CHRONICA DER FREYEN REICHS-STATT SPEYER

Christoph Lehmann

Digitized by Google

3216

3216

Digitized by Google

3216 Bibl. Mont

Digitized by Google

<36630680380017

<36630680380017

33

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

de Troyes

CHRONICA
Der Freyen Reichs-Statt Speyer/

Darinn von dreyerley fürnemblich gehandelt/

Erstlich vom Ursprung/Auffnehmen/Befreyung/

Beschaffenheit deß Regiments/ Freyheiten/ Privilegien/ Rechten/ Gerechtigkeiten/ denckwürdigen Sachen und Geschichten/ auch underschidlichen Kriegen und Belägerungen der Statt Speyr:

Zum andern/ von Anfang und Auffrichtung deß Teutschen Reichs/ desselben Regierung durch König und Kayser/ und was es jeder Zeit ins gemein mit demselben/ und insonders mit den Erbahren Frey und Reichs-Stätten vor Gestalt gehabt/ auch von deß H. Reichs und dessen Gliedern Handlungen/ Ordnungen und Processen/ mancherley Veränderungen/ so darein gefallen/ sampt vielen außerlesenen guten und nutzlichen Historien/ Politischen Reguln und Exempeln.

Zum dritten/ von Anfang und Beschreibung der Bischoffen zu Speyr/ und deß Speyrischen Bisthumbs.

Mit Fleiß zusammen getragen

Durch

CHRISTOPHORUM Lehmann

Franckfurt am Mayn/
Auff Kosten Jonä Rosens seel. Wittib/ druckts Daniel Fievet.

Im Jahr Christi M. DC. LXII.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den Ehrenvesten / Fürsichtigen / Ehrsamen und Weisen / Herrn Bürgermeistern und Rath der Freyen Reichs Statt Speyr / meinen gebietenden günstigen Herren.

EHrenveste / Fürsichtige / Ehrsame / und Weise / denselben seynd meine gehorsame willige Dienst mit Fleiß zuvor / gebietende günstige Herrn / Als ich durch Gottes gnädige Schickung vor Jahren in E.E.F.W. Statt kommen / und mich in derselben Dienst und Bestallung eingelassen / hab ich nicht allein von Anfang und bißher E.E.F.W. sondern auch einer löblichen Burgerschafft guten geneigten Willen / Gunst und Freundschafft jederzeit verspürt / darumb ich derselben zu allen Theilen billich höchstes Fleiß Danck sage / und mich zu aller Danckbarkeit verpflicht erkenne / habe auch den Mitteln mit Fleiß nachgetracht / dadurch ich mein danckbar Gemüth wiederumb nicht mit Worten / sondern mit einer würcklichen Erzeigung männiglichen möcht darthun und offenbar machen. In dem ich nun in abgewichener Zeit mir solche Gedancken angelegen seyn lassen / ist mir ohngefehr / Wilhelmi Eisengreins Chronick von der Statt Speyr zu Dillingen im Jahr 1564. im Truck außgefertigt zu Handen kommen / welche ich mit Begierden zu dem End verlesen / daß ich von Geschichten und Sachen der Statt guten gründlichen Bericht möcht erlernen / so mir in meines Diensts Verrichtungen und Geschäfften nutz und fürträglich seyn könt / damit nit von mir zu sagen / was der weise Mann Cicero schreibt: Nilcire quid ante te sit actum, est semper puerum esse, daß der die Kinderschuh noch nicht vertretten / der mit Regiments-Geschäfften umbgehet / und nicht weiß noch gelernt / was die Vorfahren in solchem Regiment verhandelt / und woher gute Nachrichtung und Exempel zunehmen. Ich hab aber in Verlesung desselben Buchs / was ich gesucht / mehrertheils nicht befunden. Es ist zwar nit ohne / daß Eisengrein in Beschreibung deren Geschichten / so zur Zeit der Römischen Lateinischen Keyser Regierung am Rheinstrom / und bey der Statt Speyr fürgangen / und daneben in vielen andern denckwürdigen Sachen ziemlichen Fleiß lassen erscheinen / darumb demselben sein gebührendes Lob billich sol gegeben werden / aber in den letzten Zeiten in Erzehlung deren Ding / so innerhalb 400. Jahren bißher sich zugetragen / ist Eisengrein über eine Verzeichnuß gerathen / deren Autores der Statt und Burgerschafft wenig Guts gegönt / auch die Warheit / so sie derselben gründliche Wissenschafft getragen / fürsätzig verfälscht: Wenn sie aber dieselbe nicht gewußt / so haben sie getichte unerfindliche Ding als ein Warheit zu beschreiben sich nit gescheuet / deßwegen man mit gutem Grund sagen kan / daß fast nit eine eintzige Geschicht der Statt / wie sie in der

That und Warheit ergangen/in berührter Chronick erzehlet zu finden. Und daß dem also sey/ und was allhie vermeldt/gedachten Eisengrein zu verunglimpffen nit geschehen/ist daher abzunehmen/als derselbe seine Chronick E.E.F.W. Vorfahren zugeschrieben und überschickt/hab ich davon schrifftliche Cantzley Urkund/daß damals ein E. Rath das Werck alsbald lassen durchsehen/und da sie die Partheyligkeit und offenen Falsch allenthalben vermerckt/dem Autori durch seinen Boten die überschickte Bücher ohne Danck wieder zugefertigt. Nicht desto weniger seynd die Exemplaria in grosser Anzahl verkaufft/durch die Land außgebreitet/und weil kein anderer Autor von der Statt Speyr Sachen vor Eisengrein etwas außführliches an Tag geben/ist demselben als einem gebornen Speyrer von jederman Beyfall und Glauben zugestellt worden/ Inmassen denn uff dessen Chronick und Erzehlung der Statt Geschichten sich viel andere Historici zu unser Zeit in ihren publicirten Büchern gezogen. Vor wenig Jahren ist wiederumb ein Buch/Historische Beschreibung aller Bischoff zu Speyr intitulirt/außgangen/darin Eisengreins Irthumben alle/in dem was die Statt Speyr belangt/mit allein nachgeschrieben/ sondern dazu hin und wieder mit umbschweiffigen Worten/und uffgesuchten Vermehrungen ärger und gröber gemacht. Was aber auß solchen Scribenten dieser uhralte berühmten Freyen Reichs Statt/auch einem E. Rath und löblichen Bürgerschafft vor sonderbare Verkleinerung/ und dero fürtrefflichen Vorfahren/durch ihre stattliche getrewe Dienst/die sie dem H. Röm. Reich/desselben Königen und Keysern/jederzeit geleist/erlangten unsterblichen Lob und Trewe/ errungenen Freyheiten/Rechten und Gerechtigkeiten/vor Unglimpff und Abbruch zugezogen/ uñ was noch ferner/so die außgesprengte Unwarheit nit hinwider durch ein offentliche Widerlegung solt an Tag gestellt und hintertrieben werden/daher vor Beschwernuß unversehenlich zugewarten/können Vernünfftige unschwer ermessen.

Ob nun wol die Statt fürtrefflicher gelehrter Leut/so von der Zeit/da Eisengreins Chronick im offentlichen Truck außgangen/allhie gelebt und geborn/niemals in Mangel gestanden/ so hat sich doch bißher keiner demselben zu widersprechen/und die vielfaltige unwarhaffte Erzehlungen von Sachen und Geschichten dieser Statt zu entdecken/und davon ein vollkommene gründliche Histori zu schreiben/unterfangen/und das vielleicht darumb: Erstlich/daß es mehr/ als man erdencken und sagen kan/mühsam/schwer und lästig ist/von Geschichten und Händeln/von sechszehen oder siebenzehen hundert Jahrē her/in ihrer Ordnung zu schreibē/und dieselbe in eine löbliche ansehenliche und förmliche Gestalt zu bringen/den dazu wird nit allein erfordert/daß man alte und neue Historicos mit Fleiß muß verlesen/und darauß erlernen/was zum Werck dienen und nutz seyn wil/sondern hiezu auch auß den Archivis und Cantzleyē/da alte Verzeichnussen/Brieff/und schrifftliche Handlungen zu befinden/gute Hülff und Fürschub haben könne/damit die Histori mit gutem beständigem Grund von statten gehe. Uber diß gehören noch ferner zu solcher Arbeit sonderbare Gaben deß Verstands/daß ein Historicus in so grosser Meng der Authoren wisse ein gute Wahl anzustellen/welcher mit angewendtem Fleiß/ glaubwürdigen Umbständen und Kundschafften/seine Historien beschrieben/und welcher ohne dieselbe nur umb Rhums willen Bücher an Tag geben/deßgleichen zu was Zeiten jeder gelebt/ ob er selbst bey den Geschichten und Händeln gewesen/oder ob einer/was er beschrieben/von andern gehört/dasselb mit seinen Zusätzen vermehrt und gebessert/oder andern so vor ihm gelebt nachgeschrieben/und andere Umbständ mehr/welche der jenige in acht zu nehmen hat/der von Sachen und Geschichten/so vor lang zu rück abgewichenen Jahren sich zugetragen/ein löblich Historisch Werck an Tag zu geben Vorhabens ist. Fürs ander/daß die Arbeit dergleichen Historien

storien und Chronicken zuschreiben ihrer Schwere und langwirigen Mühwaltung gemäß/ den Autoribus selten mit ergetzlicher Belohnung vergolten wird/ und die Menschen mehrertheils von Natur also beschaffen/ daß sie ihre Zeit und Bemühung zu solchen Sachen an wenden/ davon sie Gewinn und Nutzen schaffen/ solche Arbeit aber/ die nur Beschwernussen uff sich haben/ und zu Erlangung Gelts und Guts wenig fürträglich seyn/ fliehen und vermeiden.

Nun bekenne ich zwar gern/ daß solche Qualiteten und Gaben/ die einem Historico geziemen/ und wol anständig seyn/ bey mir entweder gar nicht/ oder je schlecht und gering zu vermercken/ und deßhalben mich diß Historische Werck zu verfertigen billich sollen massen und enthalten/ auch die lange Zeit/ schwere unnachläßige Bemühung/ die ich neben meines Diensts Verrichtungen/ und vielfaltigen Reysen darbey überstanden/ mir selbst und den meinen zu bessern Nutzen und Vortheil wol anlegen können/ aber meine Affection und gefaster Fürsatz umb E. Ehrnvesten/ Fürsichtigen/ Ehrsamen Weißheit/ und daneben um gemeine löbliche Bürgerschafft und Nachkomlinge/ mich äusserstes Fleiß verdient zu machen/ und vor alle und jede mir erzeigte Wolthaten/ Gunst und Freundschafft/ ein Gedächtnuß beflissener Danckbarkeit zu hinterlassen/ haben mich bey dieser Arbeit/ wie sawr und schwer sie mich hernach ankommen/ beständig erhalten/ dazu auch viel geholffen/ als ich die Materi von der Statt Historien zusammen gelesen/ und darauß eine Prob und Abriß gestellt/ daß ich mir im ersten Ansehen das Werck geringschätzig und leicht eingebildt. Da ich aber die alte Urkunden/ Privilegia, Acta und Handlungen verlesen/ hat mirs in vielen Dingen an richtigem Verstand gemangelt: In dem ich aber dem jenigen/ so mir zuvor verborgen gewesen/ nachgeforscht/ und sonderlich was vor der Zeit/ ehe diese uhralte Statt ihre Freyheiten und erste Privilegia erlangt/ und ehe dieselbe durch Bürgermeistere und Rath zu regieren angefangen/ vor eine Gestalt und Form der Regierung/ nit allein allhie und in andern deß H. Reichs Stätten/ sondern auch im gantzen Römischen Reich im Brauch und Ubung gehalten worden/ und woher die alte Gewonheiten/ Gebräuch und Recht/ so noch heutiges Tags vorhanden/ ihren Ursprung haben/ damit man das Neue auß dem Alten verstehen/ und darauß gründliche gewisse Nachrichtung haben könte/ Ist daher erfolgt/ in dem ich alles auß uhralten Historicis mit Fleiß nachgesucht/ und mir zum Bericht zu Papier gesetzt/ daß ich dieselbe gantze Materi in ein Ordnung gericht/ jedes an seinen Ort abgetheilet/ und hernach uff etlicher fürtrefflicher Leuthe Rath und Trieb/ im andern Buch dieser Chronick an Tag zu geben bewilliget/ damit der Leser in folgenden fünff Büchern zu besserm Verstand der Sachen/ so darin begriffen/ gute Wegweisung und Nachrichtung haben könt. Das ist die erste Ursach/ davon diese Arbeit/ über meine anfänglich gemachte Rechnung/ unversehenlich schwerer und weitläufftiger worden.

Darzu noch diese andere kommen/ dieweil jederman in Verlesung der Historien/ neben Erklärung deren Sachen/ so im Regiment und Privat-Stand nutz und ersprießlich seyn/ auch durch Erzehlung sonderbaren Historien und Geschichten Ergötzlichkeit pflegt zu suchen/ daß ich zu solchem End den Händeln und Sachen der Statt/ eine kurtze Beschreibung aller König und Keyser von Zeiten Julij Cæsaris, durch alle Bücher zu gefüget/ jedoch allein deren/ so den Rheinstrom anfänglich/ und hernach das gantze Teutsche Reich regiert und beherrschet/ auß deren Historien ich viel ergötzliche Exempel eingemischt/ die doch auch ihren Nutzen mit sich bringen. So dienet der Keyser und Königen Beschreibung/ so viel zu diesem Werck gehörig/ auch dahin/ daß man darauß vernehmen kan/ zu welchen Zeiten sich eins und das ander auß den beschriebenen Geschichten bey der Statt Speyr begeben.

Was aber sonsten vor unaußsprechlicher Nutzen und Fruchtbarkeit auß den Historien zur Ehr und Forcht Gottes/darauff unsere Seeligkeit bewendet/zu schöpffen wie man erbarn und löblichlichen Wandel führen/dem Guten nachtrachten/das Böß vermeiden/in Verwaltung der Regiment ersprießlichen heylsamen Rathschlag erfinden / dieselben zu Wolstand / Auffnehmen und Gedeyen der Landschafften/Stätt und aller Unterthanen/zu Werck richten/ und in sũma,in massen der weise König Cyrus seinen Erben befohlen / wie man aus der Vorfahren und Verstorbenen Exempeln studiren soll / was einem jeden im Privat- und Regiment-Stand zu thun und zu lassen/davon ist bey andern / die solche Materi außführlich gehandelt / mehrer Bericht zulesen. Diß sol ich doch zu vermeldē nit umgehen/daß ich in dieser Chronick erstlich die Römische Historien auß den alten Römischen berühmten Historicis, der Fränckischen Keyser und König/und derselben Zeit Regierung deß Teutschen und Röm. Reichs/auß den Autoribus die damals gelebt/solche Handlungen mehrertheils selbst gesehen und verrichten helffen/deßgleichen von Anfang der Sächsischen Keyser und ihrer Nachfolger Regierung / und von der Form der Frey- und Reichsstätt Regierung / auch von andern Geschichten und Handlungen im Röm. Reich jederzeit auß alten bewährten und derselben Sachen erfahrnen Historicis, endlich auß den Reichs und Stätt actis, Briefflichen gewissen Urkunden und Schrifften/alles das/so in den sieben Büchern dieses Wercks begriffen / mit Fleiß beschrieben/ biß zur Zeit deß Keyserthumbs Maximiliani I. Dann unter dessen Regierung ist das gantze Reich in ein andere Manier und Gestalt erwachsen /seynd auch in hernach gefolgter Zeit in Religions und Politischen Sachen/ solche Verenderungen und grosse Sachen eingefallen/und von Anno 1500. biß auff diese Zeit bey der Statt Speyr so viel wichtige und denckwürdige Ding fürgangen/daß hiervon ein vollkommen gantz Buch kan geschrieben werden / darzu ich auch allbereit die Materi mehrertheils erzeichnet / und da diese erste Arbeit nit unangenehm seyn möcht / wil ich durch Göttliche Verleyhung dieselbe Historien mittler Zeit gleichfalls außfertigen.

Wann dann diese Chronick Ewer Ehrenveste Fürsichtige Weißheit/ und einer löblichen Bürgerschafft zu Ehren/und Erzeigung meines danckbarlichen Gemüths/von mir mit bestem Fleiß nach aller meiner Müglichkeit zusammen getragen/Als offerir und dedicire Derselben ich hiermit dieselbe in aller Unterthänigkeit/mit dienstfleissiger Bitt / sie wolten hierauß mein getrewe guthertzige Begierd denselben zu dienen großgünstig vermercken / daran wie bißher als auch ins künfftig gutes Wolgefallen haben/mein und der meinen Großgünstige Herrn und Patronen seyn und bleiben. Dieselbige hiemit Göttlicher Bewahrung zu glücklicher/ friedlicher/langwiriger Regierung befehlend. Datum zu Franckfurt den 5. Septemb. Anno M. DC. XII.

E. E. F. W.

Gehorsamer Diener

Christophorus Lehmann.

Das

Das Erste Buch der Freyen Reichs-Statt Speyer Chronick.

WAs Massen Julius der Erste Römischer Keyser die Straßburger / Wormbser / und Speyrer am Rheinstrom durch Kriegs-Macht dem Römischen Keyserthumb unterthänig gemacht / von Erbawung und Benamung der Statt Speyr.

Wie die Römische Keyser die Stätt am Rhein abgetheilt / dieselbe durch ihre Præfectos und Comites regiert und verwaltet / was Gefäll und Einkommen daraus erhaben worden.

Deßgleichen von denckwürdigen Historien und Handlungen / so zur selben Zeit bey den Stätten in Germania prima fürgangen / biß endlich durch Macht der Fränckischen König der Römischen Keyser Regierung gantzlich abgeschafft / und die Land und Stätt am Rheinstrom dem Teutschen Reich zugefügt worden.

Mit Fleiß beschrieben /

Durch

CRISTOPHORUM Lehmann.

Franckfurt am Mäyn /
Auff Kosten Jonæ Rosens Seel. Wittib /
Druckts Daniel Fievet.

Im Jahr M. DC. LXII.

Zum Leser.

DEm günstigen Leser/so der Lateinischen Sprach unerfahren/hat man zur Nachrichtung vermelden wollen/daß sich derselbe die vielfaltigen Lateinischen Erzehlung nit wolle lassen verdüssig machen/deß das Latein mehrertheils in Teutsch alsbald darauff gesetzt/bevorab in denen Sachen/so zur Wissenschafft dienlich/daß man sich hierüber zu beschweren nicht Ursach habe. Die Lateinische Sachen seynd der Gelehrten halben/so vielleicht derselben einer diß Werck verlesen wolt/beygefügt/weil die Autores nit allen bekant/auch nicht in jedermans Handen seynd/damit niemand an dem was hierin geschrieben/Zweiffel tragen könne/ob ein jeder Autor zu recht an seinem Ort angezogen sey oder nit.

Vom Volck die Nemetes genennet / woher sie solchen Namen bekommen.

Das I. Cap.

DAs Wort Nemetes hat bey den Historicis zweyerley Verstand: Ins gemein wird das Volck / so die Revier deß Speyer Gaus / disseits Rheins gegen dem Gebürg zu bewohnet / also genennet. Sonsten aber / doch nicht offt / wird allein die Statt dardurch verstanden. Daher sagt Rhenanus *lib. 3. subtitul. Mediomatrici*: Hoc scire debet studiosus populorum, appellationes urbibus ipsis posterius attributas. Und Herr Marcus Welsser / *de rebus Augustanis fol. 50.* Nihil frequentius quàm principes urbes populorum nominibus appellari.

Bey den alten Lateinischen oder Griechischen Scribenten ist nicht zu finden / daß einer der Bedeutung deß Namens der Nemeter nachgeforscht / sondern ist die Frage / woher dieselbe also genennet / und was Nemetes heissen / von neuen Scriptoribus zu unsern Zeiten erregt / und darvon ungleich geschrieben worden Franciscus Irenicus *cap. 32.* sagt davon also: Multarum regionum civitatumq; origines ignoramus, & Græca putamus, quæ tamen Germanicis debentur, veluti Vangiones dicimus Wormatienses, omnes mirantur, unde nomen illud fuerit profectũ: Literis Græcis non est opus, Germanicus fons spectetur. Urbs hæc sita est in territorio teutonico, Wungaw dicto, cerere & Bacho opulentissimo: Latini paululum variantes literas Vangiones illos proferebant, Wungaugiones. Sic & Nemetes, veluti à solitudine illic dicti sunt. Das ist: Gleich wie die Wormbser werden genennet Vangiones, von wegen ihrer Landschafft oder Gawes Fruchtbarkeit an Wein und anderer Nothdurfft / ein Wunnegaw / oder Freudengaw. Also haben die Nemetes den Namen daher / daß sie ein solchen Ort bewohnen / da sonst nicht viel Leut hinkommen seyen / und sey ein Teutsch verzwickt Wort / Niemets hie / das hätten die Römer auf ihre Manier außgesprochen und geschrieben Nemetes.

Dr. Jacob Schopper in seiner neuen Chronographi und Histori Teutscher Nation / im 7. Cap meldet diß / die Nemetes seynd ob den Wormbsern deß Rheins Beywohner / und ein Volck deß Obern Teutschlandes gewesen / wie Cæsar. 1. *bell. Gall.* bezeuget / deßgleichen Plin *lib. 4. cap. 17.* Ptol. *lib. 2. c. 9.* Marcell. *lib. 15.* Also schreibet sie auch Tacitus *Ann. 12* den Teutschen zu / diese sollen den Namen Nemetes haben von der Emöde / dieweil sie einen solchen Ort eingenommẽ / den sonst niemand bewohnet hat. Heutiges Tags heissen sie die im Speyer Bisthumb. Sie mögen auch den Namen Nemetes etwann vom Griechischen Wörtlein νέμω gehabt haben / welches heist distribuo, daß ist / ich theile auß / darumb / daß ihnen in der Hinnüberfahrt über Rhein / (welche sie sampt andern Teutschen Völckern gethan) diß Land zugetheilt worden ist. Es heist νέμω auch pasco, das ist / ich weyde / daher νομάδες, die das Viehe weyden / darumb daß sie auch wie andere Teutschen mit dem Vieh umbgangen / solches geweydet / und hiervon ihre Nahrung gehabt. Aventin. *l. 1. fol. 38.* Teutones à Celtis Alemanni, à Venetis Nomades ac Nemedes nominantur, die Teutschen werden von den Windischen Völckern ins gemein Nemetes genennet. Zonaras ein Griechischer Mönch behält das Wort der Heneter oder Wenden unverwandelt / und sagt: ἔθνος δὲ νεμητῶν κελτικὸν, die Nemetscht seyen ein Fränckisch Volck. Reinerus Rheineccius *in appendic. Chronic. Selan.* De Henetis tenetur à cæterarum gentium communi consuetudine ita de Germanis variare, ut sua lingua Nemetzos nuncupent. Und in der Præfation Historiæ Juliæ *fol. 11.* de nostri temporis consuetudine tenetur, cum Germani nostri Italis,

Hiſpanis, Callis, Alemannorum: Henetis gentibus Nemetum ſeu Nemetziorum nominibus veniant, neutrum linguanoſtra agnoſci, das iſt: Die Welſchen/ Spanier und Italianer nennen die Teutſchen in ihrer Sprach Alemannier/ die Heneti/ das iſt/ die Wenden/ Ungarn/ Böhmen und Polen/ nennen die Teutſchen nicht anderſt als Nemetſchi/ darumb das Volck dieſer Ort/ weil es zuvor in groß Teutſchland in der Heneter Nachbarſchafft geſeſſen/ den Namen Nemetſchi behalten/ daß ſie von berührten Völckern nicht anderſt dann Teutſche genennet werden.

Das 2. Cap.

Daß die Nemetes ein Teutſch Volck / und anfänglich in groß Teutſchland über Rhein gewohnet/ hernach ſich diſſeits Rheins in Gallien oder Franckreich niedergelaſſen. Was ſie zu ſolcher Veränderung ihres Vatterlandes verurſachet/ und was es mit Teutſchland für Beſchaffenheit damals gehabt.

Julius Cæſar im erſten Buch von ſeinen Kriegen in Gallien ſagt: Gallia omnis diviſa eſt in tres partes, &c. Der Gallier Land iſt in drey Theil abgeſondert/ in dem einen Theil wohnen die Belgæ, im andern Aquitani, im dritten Galli. Die Belgæ ſeynd den Teutſchen jenſeit Rheins am nächſten geſeſſen/ ihre Landſchafft ſtoßt zunechſt an die Gallier/ und der Rhein ſey ihr Marckung. Im andern Buch ſchreibet Julius ſolches Innhalts: Die Belgæ kommen von den Teutſchen her/ und ſeynd vor alten Zeiten auß Teutſchland über Rhein verruckt/ haben ſich wegen dieſer Land Fruchtbarkeit daſelbſt zu wohnen niedergelaſſen/ und die Gallier/ ſo dieſe Revier beſeſſen/ von Hauß und Hoff mit Gewalt und Schwerdt außgeſchafft. Daß nun die Nemetes damals unter den Belgen in Gallier Land gewohnet/ beweiſen folgende Hiſtorici. Tacitus *de moribus German.* Ipſam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt Vangiones, Triboci, Nemetes deß Rheins Geſtaden bewohnen Teutſche Völcker/ die Wormbſer/ Straßburger/ Speyrer. Plinius *lib.* 4. *c.* 17. Belgicam ad Rhenum hæ Germanicæ nationes poſſederunt, nempe Nemetes, Triboci, Vangiones. Dion. *lib.* 53. Nachdem die Teutſchen alle Land am Rhein eingenommen/ haben ſie es damit dahin gebracht/ daß dieſelbe Revier hernach iſt Ober-Teutſchland genennet worden. Renan. *lib.* 1. *rer. Germ.* 1. Appellata Germania à Vangionibus, Nemetibus & Tribocis Germanis, qui in hanc Belgicæ regionem à veteri Germania tranſito Rheno immigrarunt. Und unterm Titul Nemetes & Vangiones in Galliam. Tacitus exponens quæ nationes in Germania in Gallias commigrarint: Ipſam inquit Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt, Vangiones, Triboci, Nemetes. De his intelligit Cæſar, cum apud hunc *lib.* 2. *Comment.* Rhemi narrant Germanos, qui Rheni ripas incolunt, ſeſe cum Belgis conjunxiſſe. Proinde hæ nationes Arioviſto contra Cæſarem pugnaturo ſuppetias miſerunt. Raimund. Marlian. *in Indic. comment. Jul. Cæſ.* Die Nemetes ſeyen ein Teutſch Volck/ vom Käyſer Julio unter die Belgen gerechnet/ nicht fern von Wormbſern und Straßburgern gelegen/ welche ſämptlich unter den Belgen begriffen. Die Urſach/ daß ſie Teutſchland verlaſſen/ und in Gallien häußliche Wohnung geſucht/ iſt auß Julij deß erſten Käyſers zweyten Buch zuvor angeregt. Aber im 1. ſchreibt er/ daß einer D. vitiacus Heduus genennet/ ihme zu vernehmen geben/ daß in wenig Jahren würde geſchehen/ daß die Gallier auß allen ihren Stätten würden verſtoſſen werden/ und die Teutſchen ſämptlich/ weil dieſe Land ihrem Grund und Boden an Fruchtbarkeit weit fürzuziehen/ über Rhein ihr häußlich Weſen anſtellen. Beym Corn. Tacit. im 4 Buch *hiſt.* ſagt der Hauptmann Cerealis zu den Triern und Lingonern/ daß die Teutſchen ſich in Gallier Land über Rhein begeben/ iſt diß die Urſach/ daß ſie andern nach Haab und Gut trachten/ ihrer ſümpfigen wäſſerigen Orten/ unerbauten Bodens und Einöden abkommen/ und ſich dieſer fruchtbarer Landen mächtigen können. Eadem ſemper cauſa Germanis tranſcendendi in Gallias libido atque avaritia, & mutandæ ſedis amor, ut relictis paludibus & ſolitudinibus ſuis fœcundiſſimum hoc ſolum, voſque ipſos poſſiderent. Ceterum libertas & ſpecioſa nomina prætexuntur, nec quiſquam alienum ſervitium & dominationem ſibi concupivit, ut non eadem iſta vocabula uſurpare.

Hierbey iſt in acht zu nehmen/ daß man Teutſchland zu Zeiten der Römer Regierung genennet/ was zwiſchen dem Rhein gegen Abend/ der Donau gegen Mittag/ der Wyrel gegen Morgen/ und zwiſchen dem Meer gegen Mitternacht gelegen/ alſo daß die Donau/ da ſie Ungerland berühret/ der Anfang Teutſcherland/ und das End der Rheinſtrom geweſen. Dieſe Land aber über Rhein ſeynd Gallien oder Franckreich zugerechnet worden/ auch noch zu Zeiten Käyſer Friederichs deß Erſten/ wie bey Otto Friſing zu befinden/ und Chron. Landgran. Thuring. bezeugets kurtz alſo/

Cap. 6. Ungaria dicebatur, Pannonia & ab Ungaria usq; ad Rhenum dicebatur Germania, vel Alemannia, & ultra Rhenum Gallia. Tacit. *de Germ. morib.* Pompon. Mela *lib.* 3. und alle andere Scribenten beschreiben groß Teutschland in berührtem Bezirck/als ein rau grob Land/voller Wildnuß/Pfützen und Lachen/kalten und rauen Luffts/darvon Bäum und Boden gar ungeschlacht/und die Teutschen Kälte und Hunger zu erdulden gar wol gewohnet gewesen/ Hitz aber und Durst gar nicht vertragen können. Tacit. Minime sitim æstumque tolerare, frigora atque inediam cœlo solove assueverunt. Julius Cæsar im 6. Buch/ Cap. 5. meldet: Daß die Teutschen sich mit Ackerbau und Hand-Arbeit zu ernehren für Unehr gehalten / und darumb das Land unerbauet verbliben/ihre Nahrung haben sie vom Viehezucht/Weydwerck/und ihrer Benachbarten Verderben mit dem Schwerdt gesucht/ alle Arbeit und Geschäfften/ die das Gemüht/Gedancken und Leibeskräffte schwächen/ vermitten/ und alles gestohen/was mit Verdruß und Unwillen zu verrichten. Dieweil sie dann gar sorgloß/und ihres freyen Willens ohne Arbeit gelebt/seyen sie an Leib und Gliedern groß/starck/und den Römern fast erschrecklich erschienen. Nachdem aber hernacher die Teutschen in folgenden Zeiten dem Feld/ Wein und Ackerbau obgelegen/ist das Land in solche Gestalt und Beschaffenheit durch embsigen Fleiß und sonderbare Geschicklichkeit gebracht/ daß es den besten und fruchtbarsten Landen heutiges Tages zuvergleichen.

Das 3. Cap.

Wie die Nemeter und ihre Statt vom Julio Cæsare überwunden/ und unter der Römer Gewalt gebracht worden.

DEmnach sich ohngefähr Anno 72. vor deß HErrn Christi Geburt begeben / daß in Gallien zwischen den Heduis, jetzo Burgundiern an einem/ und den Sequanis, der Bisantzern oder Ober Burgundiern am andern Theil/ umb die Superiorität/ und welches Volck über das ander solte herschen / langwieriger Streit und Uneinigkeit geschwebt/und solche hernach zu offentlicher Feindschafft und Krieg außgebrochen / haben die Sequanische Hülff und Zuflucht bey den Teutschen über Rhein gesucht/und mit grossem Geld einen außländische frembden Kriegs-Obristen den Hertzogen auß Schwaben/ Arioviſtum wider ihre Feinde bestelt/ und angenommen/ welcher ihnen mit 15000. Teutschen im Jahr 73. vor Christi Geburt zu Hülff kommen/ und mit A Gewalt die Heduos oder Burgundier bey Amagetobria, da jetzo Mümpelgart/ geschlagen und überwunden/ und damit die Uberwundene unterm Joch und Gehorsam erhalten würden/ hat Arioviſtus der fürnehmsten Leute Kinder zu Geissel genommen/und mit dem Adel/ Ritterschafft und Obrigkeit sehr streng und ernstlich gehausset / den Sequanischen / die ihne und sein Volck zur Unterdrückung ihrer Nachbaren mit grossem Unkosten und Rüstung auffgewickelt / und in Gallien bewegt/ists ergangen wie jenem Pferd beym B Æsopo, welches eines Hirschen/ so mit ihme auff einer Weyd sich ernehrt und erhalten / Herr und Meister werden wollen / und darumb einen Mann umb Hülff ersucht/ der dem Pferdt willfahrt / aber demselben einen Zaum auffgelegt / den Hirsch von der Weyde abgetrieben / hernach das Pferd in seinem Zaum und Händen behalten / also hatten die Sequanische Gäste geladen / die sich nicht wolten lassen abdancken / sondern nahme Hertzog Arioviſtus einen grossen Theil ihres Landes zur Wohnung für sich C und sein Volck ein/ machte ihme die Sequanos zu Gebott und Verbott unterwürffig / und behielt solche Herrschafft 14. Jahr. Dieweil dann die Teutschen auß Alemannien das fruchtbare Land und gute Gelegenheit erlernet/ haben sie je länger je mehr ihre Wohnung dahin vertrucket / also/ daß in kurtzer Zeit 120. tausend Teutschen in derselben Landschafft sich häußlich gesetzt und niedergelassen.

Demnach aber im Jahr 58. vor deß HErrn Christi Geburt Julius Cæsar vom Rath zu Rom in Gallien geschickt worden/ und derselbe die Helvetios oder D Schweitzer mit einer grossen Niederlag überwunden/ und eben zur selben Zeit 24000. von den Haruden über Rheim sich zum Arioviſto geschlagen/ hat er den Sequanis gäntzlich auß dem Land geholffen / und seinen Landsleuten ihre Ort und Wohnungen einzuraumen / an sie gesonnen / in solcher Veträngnuß haben die Sequanische an Julium eine Bottschafft geschickt / sich über die grosse Unbilligkeit und strenge Herrschafft deß Arioviſti kläglich beschweret / und E ihn umb Hülff und Rettung geberen / darauff Cæsar Arioviſto durch eine Legation zu wissen gemacht/ daß er wegen Geschäffte deß Regimentes und solchen Sachen/ daran beyden Theilen viel gelegen/ mit ihme sich zu unterreden/ vorhabens/ mit Begehren / zu solcher Zusammenkunfft ein gewissen sichern Ort zu bestimmen. Als nun die Legaten zu Arioviſto kommen/ und ihren Befelch abgelegt / hat er ihnen mit einer übermuhtigen Antwort begegnet / und gesagt/ wer

ist der Cæsar, hat er etwas bey mir zu verrichten / so ist der Weg so nahe zu mir / als nur zu ihme / wann ich bey Cæsare etwas zu schaffen hätte / wolte ich ihm nachziehen / deßgleichen soll er auch thun / Cæsar hätte mit der Teutschen Sachen und Händel nichts zu thun / giengen ihn auch eben so wenig an / als ihne Arioviſtum, was die Römer in ihren Landen zu gebieten und verbieten hätten. So Cæsar Lust ein Treffen zu versuchen / solte er der Teutschen Mannheit erfahren / die in 14. Jahren unter kein Dach kommen / sondern unter dem freyen Himmel wider die umbligende Feinde zu Streit gelegen. Als die Legaten deß Cæsaris solche Antwort zurück ins Läger gebracht / und das Kriegsvolck zuvor auch von den Kauffleuten gehöret / daß die Teutschen ein groß starck hertzhafft Volck / und in Kriegssachen ihres Gleichen nicht hätten / und auß dieser Antwort noch mehr ihr hertzhafft Gemüth gespüret / ist ein solch Schrecken und Furcht ins Läger kom̃en / daß sie nit anderst gemeynet / dann die Teutschen und der Tode selbst wäre allbereit vorhanden. Cæsar als ein fürtrefflicher großmühtiger Heldt / hat die Seinen mit tapfferem Trost und Mannlichem Zusprechen ermuntert / ein andere Botschafft zum Arioviſto geschickt / und ihme vermelden lassen / daß er sich solcher Undanckbarkeit und Trutzes / so er dem Raht zu Rom / von dem er Ehr und Gut empfangen / nicht versehen / und daß er sich zu ihme dem Cæsar zu kommen / solte beschweret haben: Aber wie dem / so wäre sein Begehren / daß er über die jenige Teutschen / so er allbereit umb und bey sich hätte / keinen mehr übern Rhein in Gallien solte lassen kommen / und zum andern den Hedui der Römer Freunden die entwältigte Bürgen und Geissel wiederlieffern / und sich alles Überfalls und feindlicher Thätlichkeit enthalten. Demnach nun Arioviſtus diese Mittel zu bewilligen verweigert / und man sich nicht der Sachen vergleichen können / haben sich beyde Theil einander zu bekriegen / zu Roß und Fuß in Verfassung gestellet / und seyen zu solchem Streit über die vorige Teutschen von Schwaben und Beyern Arioviſto zu Hülff und Beystand allhie diſſeits Rheins zugezogen / Vangiones, Wormbser / Triboci, Straßburger und Nemetes, Spenrer / die Rheinländer / also daß Arioviſto gegen die Römer an trefflicher Macht und Außrüstung nichts ermangelt. In dem nun beyde Heer gegen einander gelegen / und Cæsar äusserlich vernommen / daß die Teutschen auß Aberglauben im Brauch hätten / in Abnehmen deß Monscheins mit den Feinden nicht zu schlagen / hat er dafür gehalten / daß er solchen Vortheil zum Sieg / ohne Schimpff und Schaden nicht können auß Handen lassen. Derhalben sich der Zeit und Glücks gebraucht / sein Feind unversehens in abnehmendem Schein überrascht / und mit solchem Ernst gegen sie gehandelt / daß Plutarchus, Zonaras und Appianus den Verlust und Niderlag auff achtzig tausend Menschen geschätzt / Rhenanus schreibt / daß diese Schlacht ein Meil von Basel und dem Rhein / an dem Ort / da jetzo Apollinaris Kloster stehet / 57. Jahr vor Christi Geburt fürgangen seyn soll / Arioviſtus der Hertzog ist auff einem Nachen über Rhein wieder in Teutschland kommen / und hat zwo seiner Frauen / und eine Tochter in berührter Schlacht verlohren. Nach solchem Sieg hat Julius Cæsar der Nemeter oder Speyrer / Wormbser und Straßburger Städte und Landschafft der Römer Gewalt und Herrschafft unterthänig gemacht / und zu deren Schutz und Handhabe etliche Legionen Kriegsvolcks hin und wieder eingelegt.

Das 4. Cap.

Erzählung von der Statt Speyr Ankunfft und Auffnehmen / der Historicorum und anderer Authoren ungleiche Meynungen.

Es seynd etliche Historici und deren nicht wenig / die es dafür halten / daß die Statt Speyr auff die fünffzehen hundert Jahr vor unsers HErrn Christi Geburt / zu Zeiten deß Patriarchen Abrahams ihren Anfang und Ursprung genommen / und entweder von Treviro deß Tuiſconis Enckel / oder von Trebeta Nini und Semiramidis Sohn zu Babel / erbauet worden / Caſpar Brusch meldet / in Beschreibung deß Bisthumbs Wormbs / also / daß Wormbs ein uhralte Stadt seyn / erscheint auß dem / daß sie bey funffzehen hundert Jahren vor Christi Geburt als ein berühmbte Statt / und der Statt Trier sampt andern vier Stätten am Rhein / als Basel / Speyr / Maynz / Cölln / unterwürffig und schatzbar gewesen / und sey solches auß der Statt Trier alten Chronicken / gehauenen Steinen / und heydnischen Tapezereyen zu befinden / Urbem autem Vangionum vetuſtiſſimam eſſe hoc teſtatur, quod mille & quingentis annis ante natum Chriſtum præclaram civitatem, & urbi Treverenſi cum alijs quatuor Rhenenſibus urbibus, Baſilæa videlicet, Spira, Moguntia & Colonia, tributariam fuiſſe, in veteſtiſſimis Treverenſis urbis monumentis, Chronicis videlicet, ſaxis, ac periſtromatibus inveni-

mus.

mus. In der Thumkirchen zu Trier findet man diesenachgeschriebene Verß und Gemälde:

Treberis urbs multis quod bello compta triumphis,
Cum populis fortes quinque subegerat urbes.
Aquibus immensum consuevit tollere censum,
Quo locupletari cœpit nimis & dominari.

Pictura urbis Treveris & circa illam altera Roma.

Civitas Rauracorum. Basilæa.
Civitas Vangionum. Wormatia.
Civitas Moguntia.
Civitas Nemetum. Spira.
Civitas Ubiorum. Colonia.

Martinus Crusius *l.b. 1. part. 1. Ann. Suevic.* Tuiscons Sohn ist gewesen Mannus der ander König der Teutschen 2000. Jahr vor Christi Geburt/ ist seinem Vatter im Reich gefolgt im 6 Jahr Semiramidis der Assyrier Königin/ und da Abraham 15 Jahr alt gewesen: Dieser Mannus hat unter seinen Söhnen einen mit Namen Trevir gehabt / von dem man sagt/ daß er etliche Stätte am Rhein und an der Mosel erbauet habe/ nemlich die Statt Trier (wiewol etliche sagen/ Treberi deß Nini und Semiramidis Sohn / sey der erste Anfänger derselben) Maynz/ Wormbs/ Speyr/ Straßburg/ Basel und Metz.

Tuiscons filius Mannus, Rex Tuiscon. 2. patri hic anno ante Christum 2000. successit: anno 6. Semiramidis Assyriorum Reginæ, & 15. ætatis Abrahami anno. Manno inter alios filios, etiam unus fuit nomine Trevir, qui urbes ad Rhenum & Mosellam ædificavisse dicitur, Treverim (etsi alij conditorem faciunt Trebetam Nini & Semiramidis filium) Moguntiam, Wormatiam, Spiram, Argentinam, Basilæam, Metim.

In der Elsasser Chronick im 1. Buch und 3. Cap. wird geschrieben: Die Alten haben dem König Manno deß Tuiscons Sohn / drey Söhne zugegeben/ sollen Treber / Nerus und Eingeb geheissen haben. Der Treber soll die Statt Trier/ auch allda ein groß Palatium, deßgleichen andere Stätte am Rhein und Mossel/ nemblich Maynz/ Basel/ Straßburg/ Speyr und Wormbs gebauet haben.

Reußner in seinem Buch / *Urbes Imperiales* intitulirt/ sagt: Die alte Statt deß Volcks Nemeter sey von Treviro oder Trebeta anfänglich erbauet/ und ist gestanden zu Zeiten Julij Cæsaris: Ipla verò urbs Nemetum à Treviro sive Trebeta principio condita perhibetur, extititque Julij Cæsaris temporibus.

Berührte neue Historici haben diese ihre Meynung von bemelten Stätten geschöpfft/erstlich auß den Chronicis der Statt Trier/Cölln/ Nürnberg/ Item Marian Scoti *lib. 1. ætat. 3.* Sigeberti Gembl. *Chron. sub anno* 412. Gothfr. Viter. *Chron. 3. part.* Ins gemein daß am Rheinstrom deß Tuiscons Nachkommen sich zu wohnen niedergelassen/ erscheinet auß dem uhralten Scribenten Berosio, bey dem diese Nachrichtung zu finden. Als nach der Sündfluth die Menschen sich in grosser Fruchtbarkeit vermehret/ daß Noa auß seinen Kindern und Nachkommenen etliche zu Regenten und Obristen erwählet/ und sie in die drey Theil der Welt/ Asiam, Africam und Europam zu Wasser und zu Land abgefertiget/ solche Theil der Welt einzunehmen/zu erbauen und zu bewohnen/und auß dessen Befehl und Wegweisung haben Tuisco und Mannus die Orth diesseits Rheins zu bewohnen angefangen. Dieser Meynung gibt auch Josephus Beyfall im ersten Buch *Antiquit. Judaic. cap. 7.* und nennet die jenigen / die vor alten Zeiten den Rheinstrom bewohnet/ Rhegiener/ das ist so viel als Rhetier und Rheinländer. Wie sich aber solche Völcker hernach genennet/und was sie insonderheit für Stätte erbauet/ ist auß diesen alten Scribenten nicht zuvernehmen.

Die Histori von Trebetæ Ankunfft auß Babylonien in diese Land / ist in der Cöllnischen Chronick weitläufftig beschrieben. Andere fürnehme und gelährte Leute geben Beato Rhenano *lib. 3. titul.* Treviri & Selestadium. Beyfall/ welcher schreibet/daß er in Erkündigung der Teutschen Historien und Geschichten befunden: Wann die alten Mönche vor Zeiten einer Statt oder andern Geschicht warhafften Grund nicht haben können erlangen / daß sie selbst nach ihrem Gutdüncken ein Gedicht darvon gemacht/ und sich grosser Freyheit zu fabuliren gebraucht.

Andere berühmte und gelährte Historici, als Philip. Melanth. Caspar Peucer *in Chronic.* und Chytræus *in orat. de Graecia* a seyn der Meynung/ daß die Statt Speyr vom Käyser Constantio Chloro erbauet sey.

Melanchthonis Wort sind folgenden Innhalts: Difficillima pars Celtorum mandata fuit Constantio Chloro, ut Francos & Alemannos domaret, qui cum sæpè cum eis conflixisset, tandem sexaginta millibus Francorum & Alemannorum trucidatis, recuperavit Belgium & Rhetiam. Eo tempore Spiram ad Rhenum condidit, ubi matrem Claudiam sepelijt. Natus est enim Constantius ex Romana

stirpe nobilissima, patre Eutropio & matre Claudia, filia Imperatoris Claudii. Und ferner in Genealogia Constantini M. sagt er: Constantius Chlorus Imperator conditor Spiræ, qui vicit Francos & Alemannos. Peuceri und Chytræi Wort werden hernach allegirt. Georg. Cracovius Weyland Churfürsten Augusti zu Sachsen berühmbter Rahtsagt in einem Carmine von der Statt Speyer:

Condidit hanc fortis Cæsar Constantius olim,
Cujus mater ibi contumulata jacet.

Im Jahr 1554. in Sachen Dudenhofen contra Statt Speyer seynd am Käyserlichen Kammergericht von einem Bischofflichen Speyrischen Anwaldt von der Statt Speyr Ankunfft und Auffnehmen/folgende vermeynte Articul einbracht worden.

1. Anfänglich wahr seyn / daß nicht lang nach Christi unsers Seligmachers Geburt die Könige auß Franckreich die Revier und Gegne / da jetzo Speyer und Dudenhofen liegen/ regiert und eingehabt haben.

2. Wahr/so bald articulierter König auß Franckreich den Christlichen Glauben angenommen/ daß sie viel Stifft und Klöster in und umb articulierte Gegne und Landschafft auffgericht / gebauet und mildiglich begabet

3. Wahr/ daß zu derselbigen Zeit die Statt Speyer zwey geringe unterschiedliche wüste Dörffer gewesen/ das eine Nemetis, und das ander Speyer benannt worden. Homo antiquitatis ignarus interpretatus est pagum Nemetensem, das Dorff Nemetis.

4. Wahr/daß die Könige auß Franckreich von besonder Liebe / so sie zu Christo unserm Erlöser und der Christlichen Religion gehabt / einen Bischoff in die zwey articulierte offene Dörffer Nemetis und Speyer gesetzt.

5. Wahr/ daß sie die Könige einen Bischoff dieselbige zwey Dörffer zu vollen und gantz Eygenthumb geben und zugestellet.

6. Wahr/daß demnach ein Bischoff in dem Dorff Nemetis gewohnt/ und also dasselbige sampt dē Dorff Speyer als sein Eygenthumb regiert und inngehabt.

7. Wahr/ daß nach Christi unsers Seligmachers Geburt 399. Jahr ein Bischoff allda zu Nemetis regiert/ Jesse geheissen.

8. Wahr/ daß von derselbigen Zeit biß auff den König auß Franckreich/ Dagobertus genannt/ so sein Regiment angefangen / Anno Christi 628. die Bischöffe articulirte Dorff mit Ehren und Regiren 229. Jahr verwaltet/regieret und innen gehabt.

9. Wahr/ daß König Dagobertus ein Sohn Sigeberti, einen Bischoff der Zeit Principius genannt/ alle Zehenden/ an Frucht/ Wein/Honig/Safran/allen Thieren und andern Nutzungen zu Nemetis, Speyer und umbher mildiglichen geben/ so vorhin allein den Königlichen Franckreichischen Seckel gedient und zugehört.

10. Wahr/ daß Childericus deß Sigeberti Bruder Sohn Anno Salutis 678. alle Freyheiten/ Schatzungen/ Frevel/und Buß/in und ausserhalb Nemetis und Speyer dem Bischoff Tragebodo confirmirt/ so ihme hiebevor Sigebertus sein Vatter geben.

11. Wahr/ daß hernach die Müntz und alle Zölle dem Bischoff Reginbaldo und seinem Stifft von Hertzog Conraden dem Sohn Werneri eines Hertzogen zu Wormbs Anno 12. der Regierung Otthonis deß Ersten Anno 956. geben und mildiglich zugestelt.

12. Wahr/ daß derselbige Käyser Otthe der Erste dem Bischoff Otgero, als dem rechten Herrn zu Nemetis und Speyer/ alle Gericht und Obrigkeit/sampt Bussen und Freveln / auch Zoll und alle Besserung im Dorff Brenna gelegen in Tuscia bey Senis, Anno 969. geben und zugestelt.

13. Wahr/ daß articulirte Ubergaben/ und Donation von Käyser Otthone dem Andern / auch Otthone dem Dritten und allen folgenden Römischen Käysern confirmirt und bestätiget worden

14. Wahr/ daß demnach articulirte Dörffer Nemetis und Speyer / sampt allen Gräntzen umbher darzu gehörig/ dermassen wie articulirt / mit guter Ankunfft und Titul auff einen Bischoff und Stifft Speyer kommen und erwachsen.

15. Wahr/ daß auch die Bischöffe und Stifft zu Speyer also in gemein articulierte Dörffer in ruhiger Regierung/ Verwaltung und Besitz von obarticulierter Zeit an da er ein jedes Dorff empfangen / biß auffs Jahr nach Christi unsers Seligmachers Geburt 1084. inngehabt und besessen.

16. Wahr/ daß zu derselbigen Zeit ein Bischoff die obbenante zwey Dörffer Nemetis und Speyer regiert und inngehabt/ Rutgerus genant.

17. Wahr/ daß derselbige Bischoff articulierte zwey Dörffer/ als sein Eigenthumb / mit Gräben/ Thürnen und Mauren/ auch auff die Form wie sie heutiges Tags zu sehen / angefangen zu umbfahren und zu befestigen/ auch den mehrern Theil vollendt.

18. Wahr/daß folgender Bischoff Johannes ein Edler Graf auß dem Kraichgaw die angefangene Mauren/ Thürn und Gräben vollnbracht/ nebens dem er von seiner Erbschaft viel zu seinem Stift geben.

19. Wahr/ daß articulierter Bischoff Johann

seine

seine neue Statt / die er nach Unterlassung deß Namens Nemetis, Speyer genant / auch folgende Bischöffe dieselbige viel Jahr sampt andern umbliegenden Stätten und Flecken biß in das Jahr 1142. nach Christi Geburt / für ihr Eigenthumb innegehabt und regiert.

20. Wahr / daß etliche Römische Käyser so viel zu der Statt und Stifft Speyer geben / ihr Begräbnuß allda im hohen Stifft / wie augenscheinlich / verordnet.

21. Wahr / daß auch etliche Käyser / nachdem sie die Gelegenheit der Statt erlernet / mit den Bischoffen / so der Zeit regiert / gnädiglich gehandelt / daß sie die Statt / nachdem das Frantzösische Regiment zu den Teutschen kommen / dem Heiligen Römischen Reich zustellen wolten.

22. Wahr / daß auff solch Begehren die Bischöffe der Zeit dem Heiligen Römischen Reich ihre eigene Statt Speyer / doch mit Vorbehalt / ihrer Ober- und Gerechtigkeit / allein zugestellet und übergeben.

Der Statt Speyer Anwaldt hat in seinen Responsionibus auff vorgesetzte Articul / dieselbe sammenthafft / ausserhalb dem 20. unwarhafft / erdicht und gantz unbegründ gesagt. Demnach aber dieselbe hin und wieder damals außgebreitet / hat einer Bernhardus Bernhardi genent / so vor etlichen Jahren zu Speyr gelebt und männiglich bekant gewesen / dieselbe folgender Gestalt abgeleint / welche Widerlegung gleichfalls in vieler Hand umbgangen / und ist folgenden Innhalts.

1. Daß im ersten Articul angeben wird / wie die Könige auß Franckreich bald nach Christi Geburt diese Reher, da jetzund die Statt Speyer liegt / regiert und innegehabt haben sollen / ist solches wider alle Warheit der Historien / dann dieselbige klärlich bezeugen / daß die Römische Käyser dero Zeit diese Ort regiert / und ihre Fürsten und Feld-Obristen in und umb die Statt Speyer liegen gehabt.

Nachdem aber lang nach Christi Geburt / nemlich / Anno 800. durch Practick der Römischen Bischöffen die Dignität deß Römischen Reichs auff Carolum Magnum kommen / hat er sampt seinen Nachkommen diese Land regiert.

2. Fürs ander / daß articulierend vorgeben wird / wie dieselbige Könige geheissen / auch was vor Stifft und Klöster solches gewesen / erscheint daraus / daß die Historien der Frantzösischen Königen mit blinden Augen oder nur in einem Traum angesehen / und nicht gelesen / oder da die je gelesen / welcher der erste auß denē zum Christlichen Glauben bekehret / und zu was Zeit solches geschehen / wissentlich stillschweigend umbgangen worden / damit die Widerwärtigkeit und Contradiction deß nachgesetzten siebenden Artículs mit diesem nicht vermerckt werde / wie dann bey denselbigen angezeigt und vermeldet werden soll. So viel aber die Stifft und Klöster anlangt / ist nicht weniger / daß obermelter Käyser Carolus Magnus in Teutschen Landen so wol als auch in Franckreich und Gallien dero viel gestiffter hat / wie die *Metropolis* Alberti Crantzii und andere Historien bezeugen / welche doch nicht in dieser Gegend / sondern mehrentheils in Sachsen und Francken gelegen seyn / aber viel neuer und jünger als diese / davon allhier vermeintlich Andeutung geschicht: Oder ist es die Meynung / daß das Bistumb Speyer sey gleich und alsbald die Könige auß Franckreich zu Christlichen Glauben kommen / von derselbigen König einem gestifft? Warumb sagt mans nicht rundt herauß / so könte man den Ungrund deß Vorgebens greiffen und mercken / Dann man ziemlicher massen wol weiß / wenn das Bisthumb Speyer angefangen / und von wem es auffgerichtet sey / daß die jenigen so es sehr alt machen wollen / setzen: Es habe solches der Käyser Heraclius, welcher An. Christi 640. regiert / gestifftet / andere aber daß es erst sub Conrado Secundo Saliquo angefangen und bestätiget sey worden / wie hernach bey dem 5. Articul weiterer Bericht folgen soll.

3. Auff den 3. Articul ist überflüssig zu erweisen / daß Speyr lang vor Christi Geburt ein weitberühmte / und in allen Historien bekante Statt gewesen / darumb es ein sehr ungeschickt und fast kindisch Fürgeben / als solte sie nach der Zeit / da die Frantzösische Könige zum Christlichen Glauben bekehret worden / zwey geringe unterschiedliche Dörffer gewesen seyn / dero eins Nemetis, das ander Speyr genant: Dann Nemetis nicht die Statt / sondern die Völcker deroselbigen Hauptstatt und Metropolis Nemetum oder Nemetocerna (wie die Julius Cæsar, Cornelius Tacitus, und viel alte Historici und Cosmographi nennen /) genant seyn / und Spira ist sie hernachmals / als die Römische Käyser ihre cohortem prætoriam darein gelegt / genant worden / wie solches gemeinlich alle Gelehrte darfür halten. Auch ist es nicht glaublich / daß die Speyrische Bischöffe dero etliche und dreissig nach einander / biß auff die Zeit / da Speyr erst zur Statt gemacht seyn soll / nach dieses Gedichts Angeben / namhafft gemacht worden / und etliche Stätte / die ihnen vom Käyser übergebē / gehabt / über die 1000. Jahr in eine offenen Dorff gesessen und gewohnet haben solten.

4. Daß denn im 4. Articul gemeldt wird / wie die Könt-

Könige auß Franckreich auß besonderer Liebe zur Christlichen Religion/ einen Bischoff in die obgemeldte zwey Dörffer solten gesetzt haben/und abermalen die Namen derselbigen Königen/ deßgleichen auch deß Bischoffs/ darzu die Umbstände der Zeit (wie sich dann bey waaren Historien anzuzeigen gebühret) verschwiegen werden/ erscheint darauß auch/ dieses gleich der andern Articul Nichtigkeit und Ungrund.

Es kan aber und mag beständiglich und warhaftig dargethan und bewiesen werden / daß die Statt Speyr oder Nemetum Augusta Gottes Wort und waare Christliche Religion ehe und zuvor gehabt/ dann die Könige in Franckreich darzu kommen seynd/ Ja ehe das Königreich Franckreich entstanden gewesen ist: Dann je solches erst An. Christi 348. sich von dem Ersten König Pharamundo angefangen; und der erste Christliche Frantzösische König/ so sich tauffen lassen und den Christlichen Glauben angenommen/ Anno Christi 501. ist Clodoveus gewesen/ wie Blondus, Joannes Trithemius und Funccius melden. So haben aber bald in diesen Landen nach der Himmelfahrt Christi/ der Apostel Jünger Crescens, Maternus, Eucharius und Valerius, wie Euseb. *Eccles. hist. l. 3. cap. 4.* bezeuget das Evangelium Christi geprediget/ und die Kirchen Christi angefangen zu bauen. Und nach dem der Teuffel durch Arrium und seinen Anhang dieselbige betrübet und unruhig gemacht/ hat Jessius davon erst hernach im 7 Articul Meldung geschicht/ und von dem die Speyrische Bischoff ihren Anfang und Ursprung hero derivirẽ/ länger dann über die anderthalb hundert Jahr zuvor/ ehe die Frantzösische Könige zum Christlichen Glauben seynd bekehret worden/ das Evangelium geprediget/ wie auß den Tomis Conciliorum zu beweisen/ darinn dann angezeiget wird / daß derselbige durch den Käyser Constantium Chlorum zum Bischoff gen Speyr verordnet ist worden.

§. 6. 7. So viel den 5 6. und 7. Articul belangen thut/ daß die Könige auß Franckreich einem Bischoff solche zwey Dörffer zu vollem und gantzem Eigenthumb geben und zugestellt haben solten/ dieselbige auch hernach die Bischöffe als ihr Eigenthumb regiert und innegehabt/ kan auß keiner glaubwürdigen Histori erwiesen/ noch mit Grund der Warheit der jenige/ der sie verschenckt/ noch wenn es beschehen / wer die Brieff hierüber innhabe/ wie dieselben lauten / noch ob der Schenckung auch die Ubergab und Einraumung erfolgt/ angezeigt werden: Dann so dergleichen das geringste vorhanden / würde die Statt in dem Stand/ A darinn sie jetzo ist / nimmermehr sich haben erheben können. Es ist aber wol zu mercken / dieweil der Dichter dieser Fabel beym siebenden Articul anfähet zu historiiren/ Jahr / Zeit und Personen anzuzeigen und zu benennen/ wie er damit sein voriges droben beym zweyten Articul geschehen Angeben selbst umbstosset und zu nichts macht Dann daselbst hat er articulirt/ und für eine gewisse Warheit dargegeben/ die Könige auß Franckreich haben gleich bald nach dem sie den Christlichen Glauben angenommen / die Stifft B und Klöster/ so in dieser Gegend und Landsart sind / auffgerichtet/ und gestifftet.

Nun ist aber auß aller Chronologorum einhelliger Supputation und Calculo gewiß/ daß die Frantzösische Könige den Christlichen Glauben erst Anno Christi 501. angenommen / testibus Blondo, Onuphrio, Trithemio, Aventino, Funccio, Sigonio, und anderen mhr / wie haben sie dann Anno 337. eine solche langen Zeit zuvor / gen Speyr Bischoff setzen können.

C Wahr ist es/ wie auch droben vermeldet/ wie einer Jessius genant/ zu Speyr Bischoff und Pfarherr gewesen/ Anno Christi 337. mag auch noch wol (welches doch nicht vermuthlich/ daß er über sechtzig Jahr unter so schweren Verfolgungen der recht gesinneten und Glaubigen/ an einem Ort geblieben.) Anno 399. gelebt haben. Daß er aber per successionem deß obvermeinten von den Frantzösischen Königen auffgerichten Bisthumbs dahin solte kommen seyn mag nicht geglaubt werden/ dieweil die Frantzösischen Könige/ so D von Pharamundo wie obgemelt/ ihren Ursprung haben/ zur selbigen Zeit/ da Jessius gelehrt und geprediget/ erst hernach über die 155. Jahr die wahre Christliche Religion angenommen / zuvor aber dieselbige auffs grausamste angefeindet/ und verfolget haben: Dann Clodoveus (welcher der Fünffte nach obgemeltem Pharamundo gewesen) von Remigio getaufft/ und durch sein Gemahl die Crothildem zum Christlichen Glauben erstlich bekehret ist worden.

Auß gleichmässigem Ungrund wird hernach im E achten Articul auch vermeinlich fürgeben / daß die Bischoffe zu Speyr nach derselbigen Zeit/ nemlich Anno Christi 399. die Statt Speyr vor ihr Eigenthumb innegehabt und regiert haben solten / biß auff Königs Dagoberti Regierung angefangen / welches interstitium temporis der Fabulant selbst auff 229. Jahr summiert / thut also hiermit einen weiten Sprung / überhüpfft 19. Könige in Franckreich und 285. Jahr (dann so lang ist es von deß Bischoffs

Jessij Zeiten/ nemblich ab Anno Christi 346. biß auff das erste Jahr der Regierung Dagoberti, deß Ersten dieses Namens/ unter den Frantzösischen Königen/ den der Fabulant vielleicht wird meynen/ dann wenn er den andern Dagobertum wolte verstanden haben/ würde sich die Zeit noch viel weiter erstrecken/ und der Sprung zu weit werden/ und biß auff den 28. König in Franckreich gehen.

Nun wolt ich aber gern hören / dieweil dieser Pseudohistoricus deß Bischoffs Jessij mit Namen gedencken/ wie viel Bischoff dann hierzwischen/ nemlich von Jessio an biß auf das erste Jahr der Regierung Dagoberti im 485. Jahr/ zu Speyr/ und wie deren Namen geheissen/ dann so er seines Anhebens so gewiß ist / wil ihme gebühren / daß er dieses mit allen nothwendigen historischen Umbständen darthue / Dann zu desselbigen Jessij Zeiten und hernach haben sich an diesen Orten viel namhaffter Ding zugetragē/ davon Ammian. Marcellinus und Eutropius schreiben/ welche billig mit stillschweigen nit solten umbgangen werden: Wir finden aber in keinem Historico, daß der Bischoff zu Speyer gedacht wird/ und der sich seiner Dörffer zu vertheydigen damals angenommen hätte: Aber die Statt Speyr und daß sie damals dem Römischen Reich zu gehört/ Constantius die gebauen und wiederumb auffgerichtet/ Julianus mit Gräben bewahret und sie besatzt habe/ wird vielmals gedacht.

Uber dieses alles findet sich in keinen alten Kirchenlehrern die Historien geschrieben/ als Clemente Alexandrino, Eusebio, Theodoreto, Hieronymo, Orosio, Socrate, Sozomeno, Nicephoro, und hernacher Zonara, Cedreno, Paulo Diacono, Sabellico, Beda, Vincentio, Antonino, Alberto Crantz Abbate Urspergensi, Nauclero, Trithemio, auch keinem weltlichen Historico, als Marcellino, Hermanno Contracto, Auentino, Sigonio, Carione, Funccio, und andern/ welche sich Historien und nicht Fabeln zuschreiben befliessen/ daß zu denselbigen Zeiten die Bischoffe weltliche Herrn über Land und Leut zu herschen/ gewesen seyen/ sondern gepredigt/ und die heilige Sacramenta außgespendet haben/ und daß die Stifft schulen gewesen/ darinn gelehrte Leut auffgezogen worden/ mit denen die Pfarren besetzt / und die Streit in Religionsachen erörtert/ die Irrthumb außgesetzt / und der Warheit Zeugnuß gegeben werden möcht/ wie denn der alten Bischoffen/ als Irenæi, Policarpi, Cypriani, Augustini, Petri Alexandrini, Theodoreti, Cyrilli, Athanasij, Gregorij Nisseni, Ambrosij, Martini Hilarij, Flaviani, und vieler anderer mehr/ dero etliche umb der Bekantnuß Göttlicher Warheit viel Widerwärtigkeit / Verfolgung/ Elend/ auch den Todt gelitten/ Exempel außweisen und bezeugen/ und viel ermeldter Jessius und andere mehr anfänglich im Speyrischen Bisthumb auch gewesen seynd/ deß Speyrischen Bisthumbs Chronica auch außweiset / daß die Canonici daselbst ein Collegium und Schul/ und darinnen einen gemeinen Tisch/ und keiner sein sonderlichs Einkommen gehabt.

Wenn aber hernachmals die Bischoffliche Aempter in Abfall kommen/ und zu weltlichen Dignitäten und Herrschafften gerahten seynd/ weiser die erdichte Donatio Constantini auß/ welches greifflich und unverschämptes Gedicht viel gelehrter und weise Männer nicht allein ex Theologis, sondern auch Politicis in offenen Schrifften gewaltig widerleget haben/ und vermag auß keiner glaubwürdigen Historien / oder sonsten mit Warheit dargethan werden/ daß vor Pipino deß Caroli Magni Vatter irgent ein Bischoff/ auch kein Bapst zu Rom einig weltlich Regierung und Gebiet über Land und Leut getragen/ als dann solches auch keiner geistlichen Personen (dieso lang sie geistlich ist / weltlicher Herrschafft nicht fähig seyn mag) zu haben gebührt. Darumb fangen auch erst die regierende Bischoff / die sich so in Oriente so in Occidente weltlicher Herrschafften angemasset/ nach Ludovico Pio, Käyser Caroli deß grossen Sohn/ Anno Christi 814. ungefehrlich an/ und ist ihr Gewalt in den Bischofflichen Reichstätten/ biß auff die Zeit Henrici IV. sehr gewachsen/ aber unter gemeltem Henrico und nachmals andern Käysern wieder gefallen und geschmälert worden/ wie Munsterus in seiner *Cosmographia* anzeiget.

9. Im 9. Articul versteigt sich der Fabulant abermals in den Historien/ indem er Sigebertum zu einem Vatter Dagoberti (da doch derselbig sein Sohn gewesen) macht/ was aber die Schenckungen der Zehenden belangen thut/ laß ich in seinem Werth beruhen: Wann aber demselbigen also wäre/ müste folgen/ daß die Frantzösische Könige/ so beyde Reich gehabt/ die Zehenden der Kirchen zuvor entzogen/ die ihnen jure divino gebühret haben.

10. Der zehent Articul bleibt gleichfalls in seinem Unwerth/ doch hat der König nicht mehr können/ noch sollen hinweg geben/ dann sein gewesen ist/ und wie die Historien melden/ soll dieser Münch Tragebodus solches nicht von dem König Childerico, sondern seinem Gemahl Mechtildi, welche nach dem ihr Herr erschlagen ist worden/ etlich Jahr in Austrasia regiert/ erlangt

haben/ nemblich daß von ihme / und seiner Bisthumb Verwandten Unterthanen (welche doch nit deß Bischoffs / sondern der Königin Unterthanen waren/ dann der Zeit/wie oben vermeldt/die Bischoff noch kein Land und Leut gehabt/) kein Schatzung abgefordert werden solt/ mit nichten aber: wie articulirt wird: Frevel/ Bussen und Schatzung / so allein der weltlichen Obrigkeit gebühren/übergeben und zugestellt seyn/auch ist Sigebertus nicht deß Childerici Vatter gewesen/ sondern sein Vatter hat Clodoveus geheissen/welcher drey Söhne/ Theodoricum, Childericum und Clotarium verlassen.

11. Belangent den 11. Articul/daß Regio nobaldo auch einen Münch von Hirschaw / von Conrado eines Hertzogen auß Schwaben und Francken Sohn/ Hertzogen Wonners/ der zu Zeiten der Regierung Käyser Otten deß Ersten die Vogtey der Reichsstätt am Rhein gehabt/ etliche Zöll/ Gerechtigkeit zu müntzen/und anderer Inkomen/solten geschenckt seyn/ will ich nicht widerfechten: Es solte aber Anwaldt dabey auch anzeigen/ wie solches damals mit Bewilligung Käyser Otthonis habe geschehen müssen/der denn diesem Conrado wol gewogen / und ihme seine Tochter Lndgarten Anno Christi 946. vermählet hat/daß auch dasselbig Käyserlich Diploma außtrücklich die Statt Speyr Civitatem Nemetinam nennet/ und die Statt nicht begreifft/ sondern allein was dem Bisthumb zugehörig/ und umb die Statt gelegē ist/ Inspiciatur privilegium quod recenset Guilh. Ilengrinius *in suo Chronico lib.* 10. *fol.* 168.

Item daß auß solchem Privilegio mit nichten folge/ daß damals die Statt Speyr unter der Bischoff Gewalt gäntzlich gestossen/und ihrer Gerechtigkeit am Zoll/Müntz und andern Inkomen/ gleich und andern Herrlichkeiten damit entraubt sey/ dieweil auch außdrücklich bey dieser Historien vermeldet wird / daß ermelter Hertzog Conrad die Vogtey über die Stätt am Rhein gehabt/ und solche namhaft gemacht / nemlich Mäyntz/Oppenheim/ Creutznach/Wormbs/Speyr/ Weissenburg und Germersheim/solches aber von deß Reichs wegen/ist klar/daß solche Stätt nicht den Bischoffen/sondern dem Römischen Reich unterworffen gewesen seyn/ darauß dann auch der Ungrund der vorgesetzten Articul erscheinet.

12. 13. Daß aber Käyser Otto der Erst/ und nach ihme die zween nechst folgende Käyser den Bischoffen/ zu Speyr solche Übergaben und Freyheiten/wie in den zween nechstfolgenden/nemlich den 12. und 13. Articuln vermeldt wird / confirmirt und bestätigt haben sollen/ mag wol seyn / ist ihnen aber die Übergab der Statt nicht bestätigt worden.

14. 15. Die zween andere nachfolgende Articul aber/ nemlich den 14. und 15. dieweil sie sich auff ein nichtwehrtes Gedicht und Fabul gründen / mögen nichts schließlichs und folgentlichs beweisen/ und machē auch untüchtig und verdächtig/was etwaß sonsten verisimiliter in anderen Articuln angezogen und fürbracht ist.

16. 17. 18 19. Bey dem 16 17. 18. und 19. Articuln wird abermals vergessen der obangedeuter Donation und Privilegien im 12. 13. und 14. Articuln (da dann die Käyserliche Diplomata die Statt Speyr Civitatem Nemetinam nennen) und kompt man wiederumb auff die Fabul von zweyen Dörfflein Nemetis und Speyr/ weil auß denen erst die Statt Speyr erschaffen/ deren Schöpffer und Anfänger Bischoff Rudiger ein Bürger auß der Statt Speyr vom Geschlecht der Hutzmannen soll gewesen seyn.

Nachdem aber auß vielen alten beglaubten Historien überflüssig bewiesen/ daß Speyr ein berühmbte Statt auch vor Christi Geburt gewesen/hernach auch ehe einiges Bisthumb am Rhein gestifftet / ja ehe das Königreich entstanden / ist unvonnöhten auff solche Gedicht ferner zu antworten: Allein möcht man gern hören/ wo der Käyser Conrad der Zweyte/ den herrlichen Tempel/ darinn so viel König und Königin gelegt/ und er verordnet hat/daß alle Käyser so zwischen den Alpibus und dem Oceano sterben / hin begraben werden sollen/ hinein gebauet hab / und wo solche gewaltige regierende Bischöff ihren Sitz und Capitel vor Bischoff Rutgers Regierung gehabt/ dann nicht wol glaublich / daß sie in einem offenen Dorff gewohnet / und die Käys. Cörper und dero Epitaphia in einem unverwahrten Flecken hätten sicher seyn mögen: Es vermeint aber der Fabulant diesem seinem Gedicht und nichtigen Angeben / mit deß Bischoffs Rudigers Namen einen Schein zu machen / dieweil derselb das Dorff Alt-Speyr genannt/ zur Statt von seinem Patrimonio geschenckt/ und gegeben / und in die Ringmaur gebracht hat / Dann es der Zeit viel stattlicher Geschlechter zu Speyr gehabt / die Gerechtigkeit und Eigenthumb auff dem Land hatten / welche hernachmals die Bischoff an sich von ihnen erkauft haben/wie dañ Eydenheim/Ober- und Unterhausen / und andere Dörffer mehr den Bürgern zugehörig gewesen seynd.

Weil dann die Hauptstatt von der Vorstatt nicht kompt / auch diese donatio mere libera und auß sonderlicher Affection und Zuneygung zu seinem Vatterland von ermeltem Bischoff geschehen / Er selbst auch ihme

ihme in solcher Vorstatt keine Jurisdiction und Gerechtigkeit vorbehalten / darzu die folgende Bischoff auch keiner darinnen sich jemals anmassen dörffen / so mag je solche Ubergifft der Statt nicht zu Nachtheil ihrer Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten gereichen / sondern hat die Vorstatt das jus civitatis von der alten und rechten Statt bekommen.

20. Der zwantzigst Articul aber ist ungezweiffelt wahr / aber es mag darauß nicht gezwungen werden / dieweil die Römische Käyser dem Bisthumb Speyr viel Geschenck / und Privilegia gegeben: Daß derohalben die Statt Speyr der Bischoff Eigenthumb gewesen oder noch sey: Dann eben dieselbe Römische Käyser nicht weniger mit Freyheiten und Gerechtigkeiten gnädiglich die Statt Speyr auch begnadigt und begabet haben.

21. 22. Daß aber im 21. und 22. Articuln vorgeben wird / daß die Statt Speyr auff etlicher Käyser Begehren und Handlung dem Heiligen Römischen Reich überlassen / doch vorbehältlich den Bischoffen ihrer Ober und Gerechtigkeit / und eben zu derselbigen Zeit als das Frantzösisch Regiment auf die Teutschen kommen / In dem vergist der unbedachtsame articulator seiner vorigen Wort abermals vielfältig und gantz gröblich. Dann wie obangezeigt / ist diese Statt dem Römischen Reich schon zun Zeiten Julii Cæsaris vor Christi Geburt zugethan gewesen / und darumb Augusta Nemetum genannt worden: So ist auch die Käyserliche Hochheit und deß Römischen Reichs Regiment auff die Sachsen kommen / bald nach dem der Stamm Caroli Magni abgangen / und ist der letzte Käyser auß seiner Lini Conradus Primus gewesen / An Christi 919. auff welchen Heinricus Auceps ein Hertzog von Sachsen gefolgt / der Erste Teutsche Käyser: Dieser aber hat regiert ehe Bischoff Rudger / dem in diesem Gedicht die Erbauung der Statt Speyr zu geschrieben wird / wol vor 156. Jahren: Uber dieses ist die Abtheilung deß Königreichs Franckreich und deß Teutschen lang zuvor gemacht gewesen / zwischen Ludovici Pii Söhnen

Dieweil dann diesem allem also / und im wenigsten nicht mag widersprochen werden / wie wil dann diß Gedicht bestehen / und sonderlich daß zur Zeit der Abtheilung der dreyer Gebrüder Ludovici Pii Söhnen / die Statt Speyr auff Begehren und Unterhandlung der Römischen Käyser / dem Reich von den Bischoffen überlassen sey / und doch solche Uberlassung lang nach Bischoff Rudgers (welcher die Statt erstlich zur Statt gemacht und erbauet haben soll) endlichem Abgang solte geschehen sehn: Wiewil es sich auch miteinander reymen / daß die Römische Käyser zu derselbigen Zeit / als die Theilung der Reich geschehen / hätten begehren können / dem Reich die Statt zu überlassen / da doch deß Articulanten Angeben nach / die Statt Speyr noch keine Statt / sondern zwey kleine Dörfflein gewesen / auch die Abtheilung Anno Christi 840. geschehen / und diese Uberlassung erst An. Christi 1142. mehr dann über 302. Jahr hernacher / wie Anwaldt fürgibt / solte erfolgt seyn.

Dieweil dann auß ermelten glaubwürdigen Historien nicht allein deß vielgedachten Gedichts und Fabeln von den zweyen Dörfflein / sondern auch der Königen auß Franckreich / Stifftung deß Speyrischen Bisthumbs / darzu Erbauung der Statt Speyr durch einen Bischoff / dero Ubergebung dem Römischen Reich mit sonderlichem Vorbehalt aller Jurisdiction und hohen Obrigkeit / endlich aller angemaster Obrigkeit / genugsam erscheinet / und zum Augenschein überflüssig dargethan und bewiesen ist: Also mag ein jeder Verständiger wol abnehmen / was von dem articulierten erdichten Fürgeben zu halten / oder schließlichs eingeführt bewiesen und geurtheilt werden möge: So weit gehet angerechte Bernhardi Bernhardi Widerlegung.

Das 5. Cap.

Von der Teutschen Form zu bauen und von Auffnemen der Statt Speyr zu Zeiten der Römischen Käyser Regierung / auß allen bewehrten Historicis warhaffte wolgegründte Erzählung.

VOn der Teutschen Gebäu und häußlichen Wohnungen / schreibt Käyser Julius l. 6. *Gall.* der Erst / daß sie weder Fleiß noch Kosten auff Erbauung der Häuser gewend. Und Cornelius Tacitus sagt / daß sie an die Wasserflüß oder guten Brunnen / gemeiniglich auch zu einen Waldt / oder auff ein flach frey Feld dergestalt ihre Hütten schlechtlich von Holtz / Stroh und Leimen erbauet / daß ein jeder sein Reser allein / und zwischen den Nachbarn guten geraumen Platz gehabt / damit einer vor dem andern in Feuers-Noth vor Schaden gesichert seyn könne / oder viel mehr darumb / weil den Teutschen natürliche Neygung zur Freyheit eingepflantzt / daß ein jeder mit seinem Garten und Ackerbau von seinem Nachbarn absonderlich / frey und ungeirret wohnen / und was jeden gelust thun oder lassen können: Daher unzählich viel Stätt / Flecken und Dörffer

von den fliessenden Wassern / von Brunnen / von Bächen und vom Feld / von Waldt / Ried oder Heiden / noch heutigs Tags ihren Namen haben. Herodianus meldt / als Käyser Maximinus über Rhein kommen / daß er der Teutschen Flecken und Dörffer nur von Erden und Leimen zusammen geklebt befunden / und ist wol zu vermuthen / daß Menschen und Viehe beysammen auffm Boden gleichsam in einem Stall sich beholffen haben / in massen noch in Teutschland an etlichen Orten dergleichen bräuchlich ist / mit Mauren / Wällen oder Gräben haben sie sich im wenigsten nicht befestigt / und ist auß Marcellino *lib.* 15. zuvernehmen / wañ es geschehē / daß sie diſſeits Rheins Stätt und Flecken eingenommen / und die Römische Besatzungen und Innwohner verjagt und außgeschafft / daß sie Stattmaurn und was wehrlich zerschleifft / verhergt / und die Stätt nicht bewohne / sie seyen dann allenthalben offen und frey gestanden / daß sie also bald / wenn sie von Feinden überfallen und übermant worden / unverhindert darauß entkommen / und durch die Flucht sich retten können.

Was nun bemelte Historici von der Teutschen Wohnungen jenseits Rheins schreiben / das hat man auch bey denen so diſſeits Rheins gegen Franckreich gesessen / auß denen Ursachen zu vermuhten / daß sie einerley Sprach / Sitten und Wandel miteinander gehalten / biß die Römer ihre Hertzogen / Obriste und Besatzungen von viel tausent Mannen in die Stätt diſſeit Rheins verordnet und eingelägert. Von welchen diese Land auff der Römer Manier allgemach in Gebäuen / Gesatzen / Sitten und der Sprach / in ein ander Gestalt verändert worden / dann daß die Römer erfahrne gute Baumeister gehabt / und nach damaliger Zeit Beschaffenheit wol / und besser als andere Occidentalische Nationen gebauet / ist auß ihren Büchern offenbahr. Claudius Drusus, Käysers Augusti Obrister / ut Florus, hat an den Rheinstrom / so weit sich derselb erstreckt / fünffzig Burgbäw auffgericht / dazu die Innwohner herumb / deßgleichen die Römische Kriegsleut ihre Wohnungen gebauet / daß in folgenden Zeiten allgemach der Bau der Gestalt zugenommen / daß Stätt / Flecken und Dorffschafften daher ihren Ursprung gewonnen. Dion. *lib.* 56. meldet an welchen Orten die Römische Kriegsleut am Rheinstrom eingelägert / daß sie daselbst Stätt zu bauen angefangen / und haben ihnen die Teutschen derselben Beginnen und Fürnehmen gefallen lassen.

Daß dann die Statt Speyr zu Zeiten deß Ersten Römischen Käysers Julij viel Jahr vor deß HErrn Christi Geburt allbereit / nach Art und Beschaffenheit damaliger Teutschen Gebäu / in zimmlichem Stand und Wesen bestanden / ist darauß abzunemen / daß gedachter Käyser / als er dieser Land Krieg geführt / zu unterschiedlichen Zeiten sein Winterläger darinn gehalten / wie er selbst schreibt und zeugt mit diesen Worten / *lib.* 8. *de bello Gall.* His rebus confectis, ad legiones in Belgiam se recepit, hybernavitque Nemetocennæ, ibi cognovit, Comminium Atrebatem prælio cum equitatu suo contendisse, &c. und bald hernach: Cum omnes regiones Galliæ togatæ Cæsar percurrisset, summa celeritate ad exercitum Nemetocennam rediit. Das Wort Nemetocenna, sagen alle Commentatores, heisse heutiges Tags Speyr.

Demnach dann Käyser Julius und seine Nachkommen am Käyserthumb zu Rom / die Statt zur Fuhr zu Wasser und Land gar bequem und gelegen / und deß Bodens Fruchtbarkeit zu aller Nothdurfft / davon der Mensch zu leben insonders ersprießlich vermerckt / haben sie dieselbe zur Frontier und Grentzstatt gemacht / mit ihrem Kriegsvolck und starcken Besatzungen wider die Alemannier jenseit Rheins besetzt / und befestigt / und jederzeit durch einen Obristen oder Præfectum, der die Statt und ganze Landschafft der Nemeter regiert und verwaltet / fast auff 400. Jahr / biß sie ihnen von den Francken abgedrungen worden. Dieweil sie dann die Ort / darinn sie eingelägert / wie zuvor auß Dione angezogen / auff Römische Manier zu erbauen und ihren Stätten gleich zu machen sich beflissen / haben sie bey der Statt Speyr die einfältige / schlechte / beschwerliche Form der Wohnungen / auch daß die Innwohner nach Teutscher Art unordentlich zerstreuet und weitläuffig von einander abgesondert gesessen / allgemach abgeschafft / und eine gantze neue Ordnung und Veränderung mit denselben fürgenommen / dergestalt / daß sie erstlich die Ringmaurn und der Statt Gröſſe begreckt und bestimpt: Zum andern die Märck und Plätz sampt den Gassen und Strassen verzeichnet: Zum dritten deß Obristen oder Præfecti Hoff an einem bequemen Ort / deßgleichen die Kirchen / und hernach wie ein jeder Privat-Person den Gassen und Strassen nach / ordentlich bauen sollen verordnet: Auff solche Dispoſition und Anordnung ist hernach die Statt mit Mauren und obberürten Gebäuen / nach und nach / von einer Zeit zu andern besetzt / verbessert und auffgericht worden und daß der Anfang der Statt Erbauung in der Form wie sie noch ist / von den Römern entstanden / hat man auß folgenden Argumenten abzunemen: Erstlich daß alle mo-

numenta

numenta und Grabstein / so viel deren heutigs Tags noch vorhanden/nicht in der Statt/sondern auſſer den Ringmauren im Feld zu nechst dabey im Grund erfunden worden. So ist den Gelehrten bewust/daß die Römer in ihren Gesatzen verordnet/ und festiglich für und für darob gehalten/ *D. lib.* 47. *tit.* 52. *l.* 2. *C. lib.* 3. *tit.* 44 *l.* 12. daß man innerhalb den Ringmauren in den Stätten keine Begräbnuß anstellen dörffen / sondern dieselbe ins Feld und auf die Aecker verordnet gewesen/ darvon ist das klare Gesatz : Hominem mortuum in urbe ne sepelito neve urito *l.* 12 *tab. Cic.* 2. *de legib.* darauß gnugsam zu spüren / daß die Dispostion der Ringmauren und Gräben bey den Römern ihren Anfang genommen. Zum andern gibts die ordentliche Abtheilung der Straſſen und Gaſſen augenscheinlich/ daß die dispositio von den alten Teutschen/ als Bauens ganz Unerfahrnen/ nit her gühret/sondern die Römer bey ihrer Regierung hiezu Rath und That geben : Syntemahl die Straſſen gantz ordentlich auff einander gerichte seyn dergleichen bey andern wenig als bey den viel hundert Jahr hernach erbauten neuen Stätten zu spüren: Ob aber wol in folgenden Zeiten die anfängliche Abtheilung und Bestimmung etwas durch Vermehrung der Bürgerschafft verändert/so ists doch ein gerings/und erscheint die alte formliche wolgestalte Disposition noch allenthalben. Zum dritten / daß die Römer ihren Abgöttern Kirchen in die Ringmauren erbauet / als der Göttin Dianæ gegen Morgen zu oberst der Statt : Deßgleichen der Göttin Veneri an dem Ort da jetzt Sanct Guidons Kirch steht/ ist von Alters ein gemein Sag/ und daher noch vielen bekannt/ und auß den Monumentis zum Theil zu vernemen : Zu förderst hat damals ein Ruff und Nahmen gehabt die Kirch Mercurij, so auſſer der Statt Ringmauren gestanden/und darnach an deren statt von König Dagobert Sanct Germans Stifft und Kirch erbauet worden/darauß diese Vermuhtung zu schöpffen/daß die Kirch Mercurij gleich als die Römer ihre Besatzung in die Statt gelegt/nit zu der Zeit/ da die Häuser und Wohnungen nach der Teutschen Art hin und wider in der Nester und territorio weitläuffig und zerstreuet von einander gestanden / müsse erbauet seyn/ und in folgenden Zeiten / als sie die neue Statt anzurichten und zu bauen angefangen / der Tempel Mercurij auſſer der Ringmaur gelassen sey/ dessen aber noch zwey monumenta vorhanden. Zum vierdten schreibt Vitruvius *lib.* 5. *cap.* 1. daß die Behausung oder Burgk der Römischen Obristen sampt dem Gerichthauß allewegen zu nechst am Marck gebauet worden : Deßgleichen die Rentkammer/ Müntz und dergleichen. Von diesem allem hat man starcke und gute Vermuhtungen bey der Statt Speyr : Dann bey alten und fürnehmen Innwohnern der Statt für gewiß gesagt und geglaubt ist / daß die mitler Zeit Häuser deß Marcks / unter den Goldtschmieden genennt/ ein neu Gebäu/ und ungefehr zu Zeiten Käyser Friederichs deß Ersten angefangen/ und biß zur obern Metzig folgends vollführet sey / also daß der Marck von Alters vom Münster und Pfaffeneck an den gantzen grossen Bezirck / und jenseit da jetzo der Rhathoff und Käyserlichen Kammergerichts Cantzley ist/begriffen habe : So ist darfür zu halten / daß in derselben Nester / und sonderlich am Ort deß Retschers / der Römischen Obristen Hof/ und das Gerichthauß gestanden sey / und Carolus Magnus (in massen die Francken in vielen den Römern nachgefolgt) Hernach sein palatium dahin erbauet habe / davon noch heutigs Tags vestigia und Kennzeichen zu finden: So ist am selben Ort vor drey hundert Jahren noch das Rahthauß gestanden / und Rath darinn gehalten worden Die Müntz und der Müntzer oder Haußgenossen Zunfthauß hat den uhralten Stand am Marck biß auff heutigen Tag. Zum fünfften ist diß fast ein ungweiffentlicher Beweiß der Römer Stifftung und Disposition der Statt / daß die Bach / Speyr genennt / durch die Statt und darhinder zu nechst dabey in Rhein getragen wird : Dann die Teutschen sich mit solcher Bemühung zu beladen/ und über sechs Meil Wegs ein Wasser zu suchen / Gräben außzuführen/ und mit grosser Arbeit solche Wasserleytung anzustellen für ein Unehr / und ihrer Freyheit verkleinerlich ermessen hätten / wie sie dann vom Ackerbau und allerhand Arbeit ein Scheuens gehabt / wie Cæsar, Tacitus, und andere zeugen.

Die Römer aber haben zu solchen nutzlichen Wasserleytungen sondere Lust und Neygung gehabt / und der Bach außm Gebirg einen Graben und Gang auff und durch die Statt geführt / deren Arbeit man sich noch heutigs Tags wegen der fürtrefflichen guten Nutzbarkeit zu erfreuen / und solches für ein köstlich Kleynot zu halten hat. Und daß die Römer mit solchen Erfindungen gern umbgangen / zeugt Herr Welsser und schreibt / *lib.* 5. *rer. Aug. fol.* 93. Rivos cuiquam Romanis tribuimus rectius ? quibus hoc genus opera mire visitata, ut à ductis fossis nonnullæ urbes [illegible] generint, das ist / die Erfindung [illegible] der

Bäch kan man mit gutem Grund niemand als den Römern zuschreiben/ die es gar sehr im Brauch gehabt/ daß sie mit solchen Wasserwercken umbgangen/ und von solchen Gräben und Bächen ein theils Städt benamset haben. Also ist auch die Statt Speyr/ da sie noch in ihrem alten Wesen und teutschem weitläufftigem Reste bestanden/ als die Römer umb höchster der Statt Nothdurfft willen die Bach dahin geleyt/ der Bach Nahmen nach/ Speyr genennt: Solcher Nahm ist auch dem eusersten Theil/ als man die Statt mit Gräben und Maurn beschlossen/ verblieben und wird derselbe Theil/ so jetzo ein Vorstatt ist/ noch heutigs Tags Alt Speyr genent. Käyser Otto der Dritt nennt dieselb Vorstatt in einem Privilegio, dem Thomstifft Anno 989. ertheilt/ villam Spiram, Speyerdorff. Also haben von der Bach deßgleichen etliche Dörffer/ dardurch dieselbe rinnt/ ihren Namen/ als Hochspeyr/ darob unsern die Bach ihren Ursprung hat/ und Speyrdorff ein Meil Wegs von Speyr gelegen. Daß dann die Statt zu Zeiten der Römer zu bauen und zu verbessern angefangen/ und damals berühmbt und angesehen gewesen/ ist ferner auß folgenden Zeugnüssen zu vernehmen.

Käyser Antonius Pius, so gelebt Anno 140. nach deß HErrn Christi Geburt/ und diese Land und frontier Städt selbst durchreist/ besichtigt/ und mit Volck und anderer Nothdurfft bestellt/ gedenckt außrücklich der Statt Speyr als einer damals fürnemen Hauptstatt in Oberteutschland/ dessen Wort hernach angezogen: In einem alten Buch so zu St Gallen gefunden/ seyen von den alten Römischen Käysern die Statt und Land mit folgenden Worten abgetheilt.

Prima Provincia Germaniæ habet civitates numer. 11.

Metropolis civitas Agrippina, id est, Colonia.
Civitas Tungris.
Secunda provincia habet civitates numero 6.
Metropolis civitas Moguntiacus.
Civitas Argentoratensis, id est, Straßburg.
Civitas Nemetis, id est, Spira.
Civitas Wangionum, id est, Wormatia.
Civitas Wirtzburgensis.
Civitas Constantia.
Castrum Rubilocus, quod Eichstätt dicitur.
Civitas Augusta Vindelicorum, id est, Auuesburg. *Freh. 2. tom. Germ. script.*

Anno Christi 276. nach Käyser Aureliani Todt/ haben die Alemannier die frontier Städt in Oberteutschland/ als Mäyntz/ Wormbs/ Speyr/ und Straßburg mit Krieg überfallen und eingenommen/ welche damals der Bürgermeister zu Rom im Rath/ als starcke/ wehrliche/ berühmbte und reiche Städt gelobt/ davon unter Käyser Tacito hernach mehr Bericht.

Zu Zeiten Käyser Juliani, der ungefehr umbs Jahr 355. nach deß HErrn Christi Geburt regiert/ und in folgender Zeit viel Krieg in Oberteutschland wider die Alemannier geführt/ hat gelebt der berühmbte Historicus und Kriegs-Obrist Ammianus Marcellinus, und solchen Kriegen gedachtes Käysers beygewohnt/ und die Städt am Rhein selbst besehen und davon geschrieben/ daß die Statt Speyr ein Municipium, das ist/ eine Römische Freystatt/ und deren Burger eben der Freyheit fähig und theilhafftig gewesen/ als die so in Rom gewohnt. Seine Wort seynd *lib. 15.* wie folgt: Prima Germania, ubi præter alia municipia Moguntiacus est & Vangiones, & Nemetes & Argentoratus, barbaricis cladibus nota. Und wiederumb nennt er Speyr oppidum, gibt damit zu vermuhten/ daß sie wider der Feind Anlauff und Uberfall mit wehrlichen Gebäuen/ Gräben/ Wählen/ oder Maurn wol versehen gewesen/ dann den Gelehrten bewust/ daß Civitas und Oppidum bey Cæsare, Tacito, Marcellino, Livio und dergleichen Historicis ungleichen Verstand haben. Civitas significat totum agrum, omnemque ditionem, ut si senatus Spirensis vicos & pagos diœceseos Nemetum possideret pleno jure, omnes illorum habitatores essent de civitate Spirensi, sed non de oppido. Oppidum autem dictum est, quod tanquam propugnaculum adversus hostes constructum fuit & mœnibus vallatum Spig. *lib. 6. in Lig.* Ammiani Worten lauten also: Audiens Cæsar Argentoratum, Brotomagum, Tabernas, Salisonem, Nemetes & Vangiones & Moguntiacum civitates barbaros possidentes territoria eorum habitare (nam ipsa oppida ut circumdata retibus lustra declinant) primum omnium Brotomagum occupavit.

Als aber zu Zeiten Constantini Chlori und Constantini Magni beyder Käyser/ so umbs Jahr 300. nach deß HErrn Christi Geburt und hernach regiert/ das Evangelium unsers Herrn und Seligmachers Jesu Christi sich in die Land am Rheinstrom außgebreitet/ und von frommen Lehrern gepflantzt und gelehrt worden/ befind sich/ daß sich die Statt Speyr also die Hauptstatt der Nemeter oder Speyrgauß mit einem Bischof bestelt und versehen/ daraus abzunemen/ und unzweiffelich ja unwidersprechlich folgt daß die Statt damals

berümbt/

berümbt/und zur Hofstat eines Römischen Præfecti der das weltliche Regiment verwalte und männiglich in der gantzen Landschafft so Klag und Beschwerden gehabt/allhie als in der Hauptstatt recht gesprochen/ und in geistlichen Kirchen Regierung eines Bischoffs Dignität gemäß gewesen/dann die Bischoff niemals in Dörffern/Flecken oder kleinen Stätten gewohnt/ sondern in Concilio Sardicensi, im Jahr 350. gehalten/ außtrucklich verordnet/ daß man in Dörffer und geringe schlechte Stätt nicht Bischoff setzen solle/. der Canon laut also: Non licet simpliciter Episcopum constituere in aliquo pago vel parua urbe, cui vel unus presbyter sufficit. Non necesse est enim illis Episcopum constitui, ne Episcopi nomen & authoritas vili pendatur.

Diesen Canonem hat widerholt und sich darauff gegründet Bapst Zacharias, als Bonifacius der Ertzbischoff zu Maintz in Würtzburg und Erfurt Bischoff wollen einsetzen/und den Bapst umb Vergünstigung und Erlaubnus ersucht/der ihme hierüber in Widerantwort im Jahr 742. folgenden Innhalt zugeschrieben/ ut Baron *dicit cauon.* 6. Meminisse debes charissime, quod in sacris canonib. præcipimur observare, ut minime per villulas vel modicas civitates Episcopos ordinemus, ne vilescat nomen Episcopi, und Carol. M. *in legib. Franc. lib.* 1. *c.* 19. zeucht sich auff berührten Canonem, und setzt und verordnet: Quod non oporteat in villulis vel in agris Episcopos constitui, daher sagt Alciatus, daß in den geistlichen Rechten kein Ort ein Statt genannt werde/als darinn die alte Könige und Kaiser Bischoff gesetzt/und daß solches nicht geringe/sondern grosse Stätt gewesen: In pontificiis recentioribus q; canonib. non videntur urbes appellari, nisi quibus Episcopus datus est, In antiquis n. decretis, majorib. tantummodo urbibus Episcopi constituti fuere. Spig. *lib.* 6. *in Ligur.*

Im Jahr 348. hat allhie Gottes Wort gelehrt und geprediget Bischoff Jesse. welcher etliche Priester und Diaconen gehabt/ und als die Arrianische Ketzerey durch fürschub und beystandt Kaisers Constant ni allenthalben und auch am Rheinstrom eingeschlichen/ist zu Cölln ein gemein Concilium *tom.* 1. *concil.* der Frantzösischen Bischoff gehalten worden/darauff Bischoff Jesse sampt dreyen seinen Priestern erschienen/und den Arrianischen Ketzer Euphratem mit seiner Stimm verdammen/und seines Ampts entsetzen helffen. Anno 420. ist der feurtreffliche Lehrer D. Hierben Regierung Kaisers Honorii mit Todt abgangē/ derselb gedencket der Statt Speyr als einer unter der A fürnemsten am Rheinstrom/und hat groß Mitleiden/ daß sie von den Feinden den Alemannitern überwunden und in ihren Gewalt gebracht/davon unter Kaiser Honorio mehr Bericht zu finden. Jacob. Wimpfelingus in einer Epistel an Ioan Trith. deren Datum stehet/*ex Spirâ* 15. *Cal. Octob. An.* 1492. schöpfft auß deß H. Hieronymi Worten von der Statt Speyr diese Vermuhtung/ und sagt: Existimant plerique gloriam propriam exaggerare alienam attenuare soliti Rheni aut Germaniæ barbariem (scilic. in studiis literarum) à Tullij temporibus ad nostram usque ætatem invaluisse. Id quam verum sit ut intelligant, utinam meditarentur D. Hieronymi verba, qui inter cæteras terrarum calamitates Alemanniæ quoque miserabilem ruinam deflet, excelsas Rheni quidem urbes nequaquam prætergressus, Moguntiacum inquiens nobilis quon Jam civitas capta atq; subversa est, & in ecclesia multa hominum millia trucidata: Vangiones longa obsidione deleti. Nemetis quæ jam Spira est, Argentoratum quæ nunc Argentina vocatur, populatæ sunt. Nunquid D. Hieronymus Moguntiæ, Wormatiæ, Spiræ & Argentinæ illustrissimarum suæ ætatis urbium præclera mœnia locosque munitissimos, aut opes magis doluit vastari, quæ in eisdem florentissima plurimorum ingenia miserabiliter interire: An Hieronymus illarum civitatum cladem aut exitium meminisset, si non in eis fuisse tum pientissimos Christicolas, tum doctrinis & sapientia præstantes cives cognovisset? Auß diesem kurtzen Bericht hat man zu vernehmen/ was es vor und in wehrender Regierung der alten Römischen Kaiser/ mit der Statt Speyr für eine Beschaffenheit und Zustand gehabt/ und solche als ein fürneme Hauptstatt in Oberteutschland angesehē und gehalten worden/ welcher Gestalt aber dieselbe unter Fränckischen und Teutschen König und Kaiser Regierung sich erweitert/vermehrt/und mit statlichen Freyheiten begabt und erhöhet/ist bey derselben Historien mit mehrerm zu finden.

Das 6. Cap.

Ungleiche Meynung gelehrter Leut von der Statt Speyr underschiedlichen Namen/und ob Speyr ein uhralter oder newer Namen der Statt sey.

DJe alten Römischen und Griechischen Historici geben den teutschen Volckern und Stätten nicht einerley/ sondern underschiedene mancherley Namen/damit sie vielfaltige Irrungen

gen verursacht haben/ dann deren jeder die Teutsche als Barbarische grobe Völcker sich seines Gefallens und Gutbedünckens zu benamsen angemast. Daher sagt Irenic. *lib.* 1. *cap.* 2. Plinius, Strabo, Ptolomæus magis obscuraverunt quàm illustrarunt Germaniam. In quo enim Strabo cum Ptolomæo convenit? tanta rerum variatio, tanta nominum novitas, ut profecto vix in ambobus nomen nostri seculi integrum seu cognitum reperias. Julius Cæsar *lib.* 8. nennt Speyr zum zweyten mal Nemetocernam. Bey denen die in guter Lateinischer Sprach Historien geschrieben / wird die Statt offt genennt Civitas Nemetum. Itin. Antonini. Augusta Nemetum. Aventin. *lib.* 7. Metropolis Nemetum. Eisengrein Municipium Nemetum Lazius *lib.* 12. *cap.* 1. Nemetum und Nemetis hin und wieder/ welche beyde Nahmen auß M ßverstand hergeflossen/ und bey der Antiquität und Sprachen unerfahrnen Scribenten im Brauch behalten worden. Ptolomæus *lib* 2. sagt/ daß in Oberteutschland gelegen sey νεμῆται μὲν νόματ& Nemetum Neomagus.

Waldfridus Arabus Abbas Augiensis, der umbs Jahr 840. geleb t/ nennt sie in vita Sancti Galli confessoris Nemidonam und daneben mit dem rechten Nahmen Spira und sagt: Post hæc Dux, &c. advocavit Augustodunensem & Veritunensem Episcopos cum multitudine Clericorum, Nemidonæ etiam, qui à modernis Spira vocatur, venire fecit Episcopum, nec non per nuntios & epistolas suas totius Alemanniæ presbyteros. Goldast. *tom.* 1. *Alemannarum part.* 2. *cap.* 24. *& tom.* 2. *part.* 2. *tit. Alemannicæ Ecclesiæ veteris fraternitates.* Hæc sunt nomina fratrum & sororum per Alemanniam: Partibus in Argentina civitate. Patribus in Moguntia. Fratribus in Nebidona, id est, Spira. Fratribus in Winzenburch. Patribus in Wormatia, &c. Munsterus nennt sie Nemetes, gleich dem Volck deß gantzen Speyergaus. Von dem allgemeinen Namen der Statt/ daß sie Speyr genennt würde / seynd viel gelehrter Leut der Meynung / daß es ein neuer Nahm sey/ Iren. *lib.* 12. ist fast der erst der davon offentlich geschrieben und sagt *lib.* 12. der Nahmen Speyr ist ein neuer Nahm der vor den Zeiten der Käyser / die Heinrich und Otto genennt / nicht bekant noch erhört ist worden: Recens nomen est Spira, & quod nulli veterum constabat ante Heinricorum & Ottonum tempora. Otto enim Frisigensis *lib.* 7. *cap.* 11. & Ligurinus inter antiquissimos referuntur, qui Spiræ mentionem fecerunt. Priscorum enim omnes Spirenses Nemetes dixerunt. Diesem hat gefolgt Bruschius, der schreibt in der Histori von den Bischoffen zu Speyr unter Rutgero dem 33. Bischoff. Iste Episcopus Rutgerus ampliavit urbem Nemetum, pagumque Spirensem tum extra muros ad eiusdem nominis fluviolum situm, mœnibus inclusit, ac totam urbem jam amplam & magnificam turribus, mœnibus ac fossis egregiè munitam, primus Spiram ab adjecto pago & fluviolo nuncupavit. Anno 1084. Sic vetus urbis appellatio exolevit. & nova illa in hunc usque diem usurpata in consuetudinem venit, das ist / die Statt Nemetum hat Bischoff Rutger erweittert / und das Dorff so ausser der Statt an der Bach gelegen / und derselben Bach nach Speyr geheissen / mit Mauren umbfast / und der Statt zugefügt/ und hernach die gantze grosse und herrliche mit Thürnen/ Mauren und Gräben gezierte und befestigte Statt / zu erst vom gedachtem Dorff und der Bach Speyr genennt im Jahr 1084. der Gestalt ist der alte Namen Nemetum abgangen/ und der neue Nahm Speyr biß auff heutigen Tag im Brauch verblieben.

In der Cöllnischen Chronick Anno 1504 gedruckt/ steht am 156. Blat/ Käyser Conrad hab angefangen die grosse Thumkirch zu Speyr zu bauen/ welche seine Nachkommen vollbracht / er habe auch gröss r gemacht und vermehrt die Statt Nemetum, dann das Volck war Nemetes genannt/ und nennet die Statt Speyr. Munsterus im 3. Buch seiner Cosmog. sagt: Es ist Speyr ein alte Statt / aber der Nahm ist nicht alt / dann für 500. Jahren hat sie diesen Nahmen nicht gehabt / sondern sie hat geheissen Nemetum, und die Völcker so darumb gewohnt haben / Nemetes. Etliche sprechen daß der Nahm Speyr sey von einer Mühlen erwachsen. Aber die andern schreiben also davon: Es hab diese Statt den Nahmen Nemetes unverändert behalten / biß ungefehrlich zum Jahr Christi 1080. da hat ein Bischoff mit Nahmen Rutger / das Dorff bey der Statt gelegen Alt-Speyr geheissen/ welches seinen Nahmen von dem Wasser/das von dem Gebirg herein dardurch geflossen / und noch durch die Statt rint / empfangen / in die Ringmaur gefast / und die Statt also mit dem Dorff erweittert / und ist also ihr der Nahm Speyr von dem eingefasten Dorff blieben / und den alten Nahmen Nemetes verlohren. Wiewohl etliche anzeigen wollen andere Ursachen daß sie Speyr geheissen/ daß der Rhein die Statt in Gestalt einer Sphæ / das ist / rings umbfleust / aber die irren sich / dann wo

solches

solches die wahre gründliche Ursach were/ müste sie also von Anfang geheissen haben/ da man doch das Widerspiel geschrieben sind/ bißher Munsteri Wort.

Eisengrein schreibt/ eben das was Munsterus, dabey der Leser zu erinnern daß die Vorstatt Alt Speyr/ so ein Dorff vom obberührten Authorn genent/ niemals in der Statt Speyr Ringmaur beschlossen/ sondern zu Zeiten Käyser Othonis deß Andern/ und mehr als hundert Jahr ehe Bischoff Rutger geborn ausser der Stattmaurn/ wie unter berührtes Käysers Regierung auß einem Privilegio dem Stifft ertheilt zu vernehmen/ und noch heutigs Tags dergestalt und von der Statt gleich wie andere Vorstätt/ durch die innerste Ringmaur gestanden und Stattgraben abgesondert stehet. Darumb weil diß ein offentlicher Ungrung/ daß Alt Speyr der Statt zugefügt und in ein Ringmaur beschlossen: So folgt daß der Nam der uhralten Statt von der schlechten und geringschätzigen Vorstatt nicht genommen/ und wie diese Meynung nicht allein ungereimt zu hören/ also weit fehlet sie auch der Warheit.

Dann daß der Nahm der Statt uhralt/ und sonder Zweiffel mit dem Anfang und Erbauung derselben herkommen/ wird von nachfolgenden berühmten Authorn bekundschafft. Peucer. *lib. 2. Chron.* schreibt also:

Spira videtur græcum nomen esse, quæ vox cohortem prætoriam significat, quod in eam urbem Constantius, à quo vel condita vel ornata est, cohortem prætoriam collocavit, velut in speculam, ad custodiam & defensionem totius vicinitæ. Cum enim in locis Spiræ vicinis diu commoratum esse cum exercitibus Constantium constet, neque absurda est neque aliena à veritate conjectura, Spiram nomen adeptam esse à græcis cohortibus, das ist: Es scheint das Wort Speyr ein Griechisch Wort zu seyn/ und heist eine Rott Kriegsvolck/ welche Käyser Constantius Chlorus, der die Statt Speyr entweder erbauet/ oder sonsten erweitert/ und ansehenlich gemacht/ daselbst auffs Frontier zu Schutz und Schirm der gantzen Nesser und Nachbarschafft eingelägert. Dann weil bewust/ daß berührter Käyser in dieser Landsorten mit seinem Kriegsvolck lange Zeit verharret/ ist die Vermuthung nicht ungereimt/ noch der Warheit ungemäß/ daß die Statt Speyr vom Griechischen Wort Spira benamset worden. Auff gleichen Schlag schreibt David Chytræus *in Orat. de Greichovia*, so beyden Orig. Palat. Freheri gedruckt zu finden: Est & urbis Spiræ nomen græcum; Nam σπεῖρα significat cohortem, fuit enim locus castrorum & sedes prætorii seu aulæ Constantii Imperatoris, cum adversus Alemannos bella in vicinis locis gereret. Es haben dieser Meynung auch folgende berühmte Leut: Erstlich Mycillus

Urbem ipsam Grajo dixerunt nomine Spiram
Castrorum sedes seu fuit ista prius.
Sed alia est ratio, &c.

Georgius Sabinus Churf. Brandenburgischer und Pommerischer Rath.

Cæsareis sedes fuit illa cohortibus olim.
Nomen ob id grajum Spira vocata tenet.

Joan. Stigelius Professor zu Jehna.

Urbs præclara olim Romanis nobilis armis
Unde etiam Graja Spiram dixere cohortes
Imperii custos semper fidissima sacri.

Eisengrein in seiner Speyrischen Chronick ob er wol an unterschiedlichen Orten die Benahmung der Statt/ Bischoff Rudgern zuschreibt/ jedoch thut er berührter Authorn Meynung Beyfall/ und sagt/ sub Diocletiano Imp. Nemetum Augusta Spira post multiplices barbarorum excursiones in Galliam, cum jam sæpius direpta flamma ferroque vastata, adeoque desolata relinqueretur, Constantius Chlorus Imperator tantæ urbis ruinam & excidium misertus, de novo eandem restaurari voluit, acceptoque commeatu, cohortem prætoriam eo quasi ad firmissimum totius Galliæ ad rhenum fluvium contra Germanos propugnaculum, traduxit, & quam aulam seu regiam esse contemplabatur, à cohorte dedocta σπείρᾳ nuncupavit, quasi eam speculam atque municipium totius vicinitæ nominari vellet. Inveteratum tamen plebis Nemetum nomen ad tempora Rudigeri Spirensis præsulis retinuit.

Rhenanus und Heroldus haben die Vermuhtung/ daß die Statt von einem Baum Pirus genent/ davon Ammian. Marcell. *lib.* 28. meldet/ den Nahmen Speyr gewonnen habe/ Rhenanus läßts bey seiner Vermuhtung bewenden/ und als ein sehr verständiger/ bescheidener und gelehrter Historicus umbgehet die Ursachen derselben/ dann er solche sonder Zweiffel schlecht und grundloß befunden/ sagt derowegen *lib. 2. cap. de pietate Francorum*, kurtz/ Spiram à Romanis militibus ad Pirum olim vocitatam suspicor. Nam Neomagus Nemetum ni fallor fuit, ubi D. Germani templum aliquando stetit. Aber Johan. Herol. in commentariolo de Germaniæ veteris veræ quam primam vocant, locis antiquissimis, der hat mit etlichen

chen Argumenten diese Meynung behaupt/und schreibet davon folgenden Inhalt: Marcellinus qui de munimento Valentiniani ejusque extructione & munitione verba facit, is de monte Pyri in hæc verba loquitur. Transrhenum in monte Pyri, qui barbaricus locus est munimentum extruere dispositi raptim. Barbaricum locum vocat à Romanis adhuc intactum.

Cæterum pyrum arborem in eo loco ubi jam S. Guidonis Phanum extat, sacram fuisse, ostendit ob firmatissimus ad pugnam Germanorum animus. Si enim chara illa pignora optimatum (scil. liberos, quæ apud Valentinianū obsidum loco detinebantur, præ religione condemnebant. atq; præsenti neci, dum arma corripiunt, ultro objiciunt, ut constet eos non tam te focis, qui non aderant, quam de aris, quas eo in loco venerabantur, solicitos fuisse. Astipulantur huic meæ opinioni sodalium nonnullorum vetustissima ædificia. Clade autem hac Romanorum nobilitatam planiciem illam puto, in qua nunc D. Germani ædes conspiciuntur, ac ob id à nostris redempta pace, & loco commercato, Romanos propinquorum manib. ibidem litasse, Constantium Maximum virum ingentis animi. Deinde excitasse templum atque monumentū cæsis imposuisse, id quod à Dagoberto postea demolitum, inque Benedictorum corpus commutatum fuit. Damit man aber desto besser vernehmen möge/woher diese Muthmassung geflossen/ ist zur Nachrichtung der gantze Ort Ammiani hieher gesetzt.

At Valentinianus magna animo concipiens & utilia, Rhenum omnem à Rhetiarum exordio ad usq; fretalem Oceanum magnis molibus communiebat, castra extollens altius, & castella turresque adsiduas per habiles locos & oportunos, qua Galliarum extenditur longitudo: nonnunquam etiam ultra flumē ædificiis positis subradens barbaros fines. Denique cum reputaret munimentum celsum & tutum, quod ipse à primis fundarat auspiciis, præterlabente Nicro nomine fluvio, paulatim subverti posse undarū pulsu immani, meatum ipsum aliorsum vertere cogitavit. Et quæsitis artificibus peritis aquariæ rei, copiaq; militis manu, arduum est opus aggressus. Per multos enim dies compaginatæ formæ è roboribus, conjectæque in alveum, fixis refixisque aliquotiens propè ingentibus stylis, fluctibus erectis confundebantur, avulsæque vi gurgitis interrumpebantur. Vicit tamen Imperatoris vehementior cura, & morigeri militis labor, mentotenus dum operaretur sæpe demersi: Tandemque non sine quorundam discrimine castra præsidiaria inquietudine errantis ingentis amnis exempta, nunc valida sunt. Ac talibus lætus exultansque pro anni & temporis statu dilapsos conducens, reipublicæ curam habuit, ut officio principis congruebat: ratusque aptissimum ad id quod deliberabat implendum, trans Rhenum in monte Piri, qui barbaricus locus est, monimentum extruere dispositi raptim.

Es ist nicht weniger/ daß gedachter Heroldus ein gelehrter belesener Mann/ und sehr nützliche Ding beschrieben: Aber die Warheit zu sagen/ so finden sich in angeregtem Büchlein etliche sehr kecke und verkünstelte Muthmassungen/ unter welchen diese oben anstehen mag. Der Text ist handgreifflich klar/ daß Käyser Valentinianus den Rheinstrom von seinē Ursprung an biß ans End/ da er ins mehr getragē wird mit Castellen/ Thürnen und andern Munitionen wider die Alemannier befestigt/ und wo es die Notturfft erforderte/ die vorige verbessert/ so ist zu vermuhten daß er dergleichen zu Speyr/ da jederzeit die Römer ihre præfectos und præsidia gehabt/ nicht werde unterlassen haben.

2. Ist überall in keinem Römischen Historico zu finden/ daß diese Restier in Germania prima locus transrhenanus, sondern bey Cæsare, Tacito und Marcellino cisrhenanus genent wird.

3. Ists gar ungeschickt/ daß er sagt/ der Ort werde darumb Barbaricus genent/ weil die Römer denselben zuvor nicht berührt/ da zuvor auß angeregten Authorn gründlich erwiesen/ daß sie von Julii Cæsaris Zeiten an fort und fort ihre Besatzung und Obristen zu Speyr gehalten. Und wie kan ein Ort in Germania prima barbaricus genent werden/ die Römer hätten sich denn selbst für barbaros außgeruffen/ weil sie von Julii Cæsaris Zeiten an diese Land beherschet und bewohnt haben: So ist zuvor angezeigen/ daß Marcellinus diese Statt Municipium genent/ wie solte es dann nun barbaricus locus seyn/ und den die Römer nicht berührt haben.

4. Daß der Käyser die Vestung über Rhein auff der Alemannier Grund an Necker erbauet/ bedarff keiner Vermuhtung/ sondern gibts der Text zu Anfang und End klärlich zu vernehmen daß dem also seye. Nonnunquam etiam ultra flumen (scil. Rhenum) ædificiis positis subradens barbaros fines, und hernach/ trans Rhenum in monte Piri, qui barbaricus locus est, munimentum exstruere cepit raptim. Muß derhalben der Pirus Marcellini an einem andern Ort und nicht zu Speyr gesucht werden.

Das

Das 7. Cap.

Gründlicher Beweiß / daß der Name der Statt Speyr uhralt sey.

PHilippus Melanchton und andere obberührte Scriptores seyn in dem zwar recht daran / daß sie der Statt Speyr Namen für uhralt achten: Indem aber ists verstossen / daß sie von Käyser Constantio Chloro erbauet und benamset sol worden seyn. Dañ die Statt fast bey hundert Jahren zuvor bey Käyser Antonino Pio in seinem Itinerario außtrücklich / in Exemplari Aldino, Anno 1518. zu Venedig getruckt / mit Namen Spira genant. Und bey Julio Cæsare zu finden / daß sie zu seiner Zeit vor deß HErrn Christi Geburt gestanden / darauß unzweiffentlich zu schliessen / daß berührter Name der Statt uhralt / und je und allwegen die Inwohner dieselbe Spir / hernacher Speyr / und niemals anders genent haben: Dann gleich wie die Landschafften in Teutsch Landen anderst von den Griechen / anderst von den Lateinern / anderst von Ungarn und Polen genent werden: Eben solche Beschaffenheit hat es auch mit den Namen der alten Stätt / so bey der Griechen und Römer Zeiten in Teutschland erbauet gewesen / da sie auffs wenigst zweyerley Namen gehabt / einen darmit sie den Römer / und einen darmit sie sich selbst in ihrer Statt / und bey den Benachbarten benambst haben. Man besehe nur die Stätte dieser Reiser in Ober-Teutschland / die Römer haben Mäyntz genent Civitatem Moguntiacensem, Item Moguntiacum. Wer wolte sagen / daß die Bürger zu Mäyntz sich also unter sich und bey ihren Benachbarten / den Teutschen / also geheissen: Wem ist nicht bewust / der der Teutschen Spraach erfahren ist / daß fast alle Wort und Namen auffs kürtzest ein oder zwo Syllaben begreiffen. Darumb was die Römer Moguntiacum genent / das haben die Teutschen Maugantz / Goldast. *Tom. 1. Const. Imp.* außgesprochen. Civitas Vangionum, ist Wormbs von den Römern genent / aber den Wormbsern unter sich ists ein ungewohnlicher unbräuchlicher / aber Worten oder Wormbs ihr natürlicher üblicher Name gewesen. Wie noch Colonia Agrippina bey den Römern / bey ihnen den Cöllnern und in Teutschland allweg Cölln / Treveris Trier / Aqui granum, Teutsch Aach / Salectio Seltz / Augusta Vindelicorum Augspurg oder Astburg. Welsl. *Lib. 6. rer. Aug.* Gleicher Gestalt befinden sich auch zweyerley Namen der Statt Speyr / bey den Römern / erstlich / daß sie Civitas Nemetum genent; daher die nachfolgende / so die Zierd der Lateinischen Sprach nit in acht genommen / dieselbe Nemetum, Nemetis und dergleichen benamset. Sonsthat die Statt den Namen Speyr oder Spir gehabt. Käyser Antoninus zeiget außtrücklich beyde gebräuchliche Namen bey etlichen Stätten deß Rheinstroms an / einen damit die Römer / und den andern / damit die Inwohner sich selbst genent. Erstlich im Titul: Belgica prima:

Civitas Mediomatricorum, id est, Metris.
Civitas Leucorum, id est, Tullo.

Und hernach sub Provinc. German. primæ:

Civitas Nemetum, id est Spira.
Civitas Vangionen, id est, Wormen.

Ferner Provinc. German. secundæ:

Civitas Agrippensis, id est, Colonia.

Provinc. Max. Sequanorum:

Civitas Basilienſium, id est. Basilæa.

Diß ist ein unwiderſprechlich Zeugnuß / daß die Statt umbs Jahr nach deß HErrn Christi Geburt 140. ohngefehr / als Käyser Antoninus allhie angelanget / sein Kriegsvolck gemuſtert und bestellet / den Namen Speyr gehabt / und die Inwohner und Benachbarten denselben gebraucht / und zu mehrer Nachrichtung vom Käyser in sein Reyßbuch also verzeichnet worden. Was von solchen der Römischen Käyser Reyßbüchern zu halten / ist auß Herrn Marx Welsſern Tract. *rer. August.* zu vernehmen. Da er sagt: Itinerarii Antonini authoritatem cum Ptolomæo, tum cæteris omnibus tantum prætulerim, quantum experimentum præsentemque intuitum rationib. & auditui anteſtare æquum. Et paulo poſt: Itineraria autem præſidiariorum exercituum uſui præcipuè è metatoribus parata. Hinc fides certa. Quæ enim fallendi causa? Diß einzige Käyserliche Zeugnuß kan allein das Gedicht / daß die Statt niemals den Nahmen Speyr gehabt / sondern erst umbs Jahr 1084. von Bischoff Hutzman also soll bekommen haben / im Grund entdecken und ablehnen. Aber es legen daſſelb andere alte Authores noch mehr an Tag / als Trith. /. 1. *Comp. Annal.* allegiert auß Hunnibaldo, der Anno 500. nach Christi Geburt / zu Zeiten Clodovæi in Franckreich gelebt / und 18. Bücher von Francis geſchrieben / daß er Speyr und Wormbs mit diesen Worten Meldung thut: Carocus Rheno tranſmiſſo Moguntiam urbem ciſrhenanam cum habitatoribus cunctis delevit, incendit, & funditus deſtruxit, deinde Wormatiam, poſtea Spiram ſimili furore aggreſſus, interfectis civibus cūctis quos reperit, ſubvertit.

Und unterm Jahr 475. Hildericus Rex Francorum & Franci Moguntiam, Wormatiam, Spiram

ram, & non diu post Argentinam cum oppidis & munitionibus universis per omnem regionem cisrhenanam à Constantiæ civitate Alemanniæ usque ad mare in suam potestatem nullo resistente, redegerunt.

In der Trierischen Chronick Kyriandri, wird ein Privilegium Königs Dagoberti in Franckreich angezogen/ daß umbs Jahr 645. ohngefehr dem Stifft zu Trier ertheilt worden/ dasselbe haben unterschrieben: Dagobertus Rex Francorum Cunibertus gratia Dei Episcopus Colonien sis, Abbo Motensis Episcopus. Principius Spirensis Episcopus Pipinius Prætor domus.

In der Speyrischen Bischoff Beschreibung in einem Manuscripto wird gesagt/ daß König Sigibert Bischoff Principio zu Speyr habe geschenckt alle Zehenden im Speyrer Zirck/ und sollen die Brieff also lauten: In pago Spiriarum. Rath einer nun/ wie damals die Statt Speyr geheissen/ und ob die Landsassen sich Speyrer genennet haben? Anno 748. ist der Statt Speyr Namen dermassen bekant gewesen/ daß auch Bayst Zacharias zu Rom in seinen Schrifften derselben ausdrücklich gedenckt/ Baron. *Annal. sub allegatis annis.* Erstlich in einer Missiv im berührten Jahr an die Bischöff in Franckreich abgangen/ stehet der Titul also: Dilectissimis nobis Ragifrido Rothomagensi Episcopo.

Deodato Bellovacensi Episcopo.

David Spirensi Episcopo, &c.

Item hernach im Jahr 751 schreibt gedachter Bayst an Bonifacium Bischoffen zu Mäyntz/ und verordnet denselben zum Ertzbischoff über Cöllen/ Mäyntz und Speyr/ und Normbs/ Zacharias Papa Bonifacio Episcopo S. Ecclesiæ Moguntinæ perpetuam salutem. Qualiter Deus noster, &c. At ubi Deus prædicationem tuam auxit, obtinere voluisti, ut tibi Episcopalem Ecclesiam, vel successoribus tuis confirmare debeamus, juxta eorundem filiorum nostrorum Francorum petitionem. Idcirco authoritate B. Petri sancimus, ut supra dicta Ecclesia Moguntina perpetuis temporib. tibi & successoribus tuis in Metropolim sit confirmata, habens has sub se civitates, i. e. Tungris, Coloniam, Wormatiam, Spiratiam & Tractis, & omnes Germaniæ gentes, quas tua fraternitas per suam prædicationem Christi lumen cognoscere fecit, &c. Data prid. Non. Novemb. Imperante Domino nostro Augusto Constantino, A. 32, Imperij ejus.

Richardus nepos Caroli M. *de dissensionibus filiorum Ludov. et Pii*, sagt/ *lib.* 3. Als König Ludov. und Carolus sein Bruder zu Straßburg ein Verbündniß auffgericht/ und solche offentlich in Gegenwart alles Volcks ein jeder mit leiblichem Eyd zu halten geschworen/ daß nach verrichter Sachen Ludovicus uff Speyr/ Carolus durch Wizzumburg auff Wormbs ihren Weg genommen. Quibus peractis Ludovic. Rhenotenus per Spiram, & Carol. juxta Walagum, per Wizzumburg Wormatiam iter direxit. Pith. Arm. Anno 871. Haben König Ludwigs in Teutschland Söhne Ludovicus und Carolus wider ihrē Vater Krieg uñ Rebellion angestellet/ und zu ihrem Vortheil das Speyrgaw eingenommen. Congregata multitudine non modici Spirensem pagum occupant contra Regem rebellare disponentes. An. Franc. vetustus author.

Freher. *orig. Palat.* allegirt auß analibus Francicis diese Wort sub Anno 827. 5. Cal. Febr. Vesperi terræ motus apud S. Nazarium & in Wormatiense & Spirense & Lubodunense (scil. pago) factus est.

In *Chronico Laureshamensi* unter dem Jahr 777. im 6. Jahr Caroli Magni Regierung wird die Statt Spirea Civitas genant. Gundehinus Abbas Laureshamensis Monasterij, perfecta templi fabrica, & ut domum Dei decebat omni specie decoris exornata apud Spiream civitatem Regi occurrit, &c.

Anno 895. ist im 8 Jahr der Regierung Arnolphi ein Synodus, darauff 21. Bischoff zusammen kommē seynd/ zu Tribur gehalten worden/ unter denselben wird gezehlet Lotechaneus Spirensis Episcopus, da die Statt Speyr abermal mit ihrem rechten Namen gesetzt wird/ *Tom. 2. Concil.*

Regino Abbas Prumiensis, der gelebt Anno 910. biß zu Zeiten Ottonis Magni 976. schreibt/ daß im Jahr 961. Tods verfahren/ Gotfridus Episcopus Spirensis, cui Otgerus successit. Herm Contract. so Ao. 1054. verstorben/ gedenckt der Statt Speyr unterschiedlich. Als unterm Jahr 1039. Conradus Imperator 2. Non. Junij obiit, & apud urbem quæ Spira vocatur sepelitur.

Anno 1040. Gisla Imperatrix mater Heinrici Regis obiit, & apud urbem Spiram sepelitur.

Anno 1047. Imperator Heinricus III. corpus B. Widonis ad urbem Spiram transferendum devexit, & solennia Pentecostes Spiræ celebravit.

Anno 1039. nennen die Antiquitates Fuldenses Reginbaldū Abbt zu S. Ulrich zu Augspurg/ Bischof zu Speyr sub Imperatore Sancto Henrico Bambergense, circa Annum Domini millesimum, Primus Abbas Reginbaldus, vir Sanctæ admodum vitæ cum certis

certis fratrib. accersitur, sed in brevi spacio in Episcopum Spirensis Ecclesiæ, quæ tunc etiam à monachis regebatur assumptus est, ubi & profecto colitur sancto. Also schreibt auch Contractus, man könte noch mehr Exempla anziehen / wenns dem Leser nit verdrießlich / dieweil aber die so allhie angezogen / alle theils etlich hundert Jahr vor Bischoff Rutgers Zeiten gelebt / und Historien geschrieben / und deß Nahmens der Statt Speyr außtrücklich gedacht / so folgt unwidersprechlich / daß dieselbe vor uhralten Zeiten den Namen gehabt / und die obangeregte Meynungen ohne Grund / und gar nicht zu behaupten seyn.

A

B

Das 8. Cap.

Von etlichen Antiquitäten und Wahrzeichen / daß die Römer zu Speyr ihre Besatzungen und Obristen wider die Alemannier als in einer Frontier-Statt gehalten.

RHenanus *lib. 3.* sagt: Hoc considerare oportet in iis locis, in quibus certa militum stativa fuerunt multa Romanæ vetustatis monumenta plerunque reperiri, ut Vindonissæ atque apud Nemetes, ubi milites vindices versabantur. Et tamen uno loco plus reperias quam alio. Tabernis omnia plena sunt vetustatis indiciis. Apud Spiram Nemetum præter unicam Constantii ni fallor inscriptionem nihil obvium est, quod Romanam antiquitatem arguat. Sed non debet hoc oppidis quibusdam adimere antiquitatem, quod non ubique Romanorum inscriptiones occurrunt, & antiquorum murorum ædificiorumq; insignia vestigia. Nam talium longum tempus multum assumit. Das ist: Man muß in acht nehmen / an welchen Orten die Römer ihre gewisse Besatzungen beständig gehalten / daß man daselbst auch derselbe monumenta und Grabstein pflegen finden / als zu Speyr / da die milites vindices ihr Frontier gehabt / doch findet man an einem Ort mehr solcher Anzeigungen / als am andern. In den denen Zäbern findet man viel altes Dinges. Zu Speyr laß sich auch bedincken / findt man nichts weiters als deß Constantij monumentum. Aber es sind doch viel alte Stätt / ob schon nicht allenthalben der Römischen Antiquität gefunden werden / dann mit der Zeit ist viel dergleichen verdorben B Rhenano hats am Bericht gemangelt / dann zu Speyr nit allein Käyser Constantius, sondern viel alters monumenta vorhanden / deren etliche in diesem 611 Jahr durch Verfügung der Herren Baumeister im Hof zum Reitscher / da jetzo die Schul ist zusammen gesetzt / und eingemauret / seynd darauff zum theil gantze vollkommene / theils durch langwierige Zeit verkehrte Schrifften und Buchstaben zu lesen. Darvon folgende Abschrifften hieher gesetzt.

A

C

D

E

Das erste.

D. M.
CONSTANTIO
VALENTINO
FRATRI ET.
LVNÆ. MA
TRI. CONST
ANTIVS. MA
XIMVS. F. C.

Wiewol berührtes Käyser Constantii monumentum mit Laubwerck und anderm alten Zierat gantz vollkommen. So ist doch das andere noch zierlicher uñ gröſſer / aber in der Schrift fast gantz wegen Alters unläßlich / werden darauf nachfolgende Buchstaben:

LECTO FL.
ORVM GLFE.
SOCERIS DF.
O. P. C.

Das dritte.

F. I. IVNONI.
REGINÆ
VECO NIVS
SLMILES ET
SVPER INI
A DECVMII
LAVS LL M.

Das vierdte.

Scheinet als sey es von den Goten hinterlassen.

+MVERST
AT. PINQNS·S
BI·OVINAS· TIE
DISAT·ISTNS·

Das fünffte.

Ist ein grosser vierecketer Stein / daran deß Abgotts Mercurii und zurück gegen über der Abgöttin Palladis sampt einer Eulen / und wieder auff einer Seiten deß Herculis und auff der andern zu rück der Abgöttin Junonis mit einem Pfauen / außgehauene Bildnuß zu finden / ist ein fürnehm Zeugniß der Römer Anwesens in der Statt Speyr.

Das sechste.

Ist ein Bild eines Römischen Reysigen / der sich und sein Roß fü nen Obristen zur Musterung gesellt

Das siebende.

Ist im Jahr 1600. in der Sandgruben für dem Neubürger Thor gefunden/ und außgraben/ auß dessen Uberschrifft zu vernehmen/ daß Legio quarta Flavia, derer außtrücklicheMeldung in Beschreibung der Römischen Legionen beschicht/ zu Speyr bey Regierung Käyser Augusti, als Drusus wider die Alemannier gestritten/ in Besatzung gelegen Lipſ. *in not. ad lib. 2, hiſt. Tac.* Die Schrifft/ ist gantz/ und folgenden Inhalts:

D. M.
AVR. VITALI
MIL. LEG. IIII. FL.
STIP. VII. VIXIT
AN. XX. AGENS
EXPEDITIONE
GERMANIÆ FL.
AVIVS PROCL
VS MIL. LEGSS.
SECVNDVS HERES
CONTVBERNALI
BENE MEREN. F. C.

Das achte.

Ein steinen Sarck mit einem steinern Deckel/ so Anno 1572. im Rich vor dem Weiden-Thor im Grund gefunden. Sampt etlichen schönen Heydnischen Trinckgeschirren/ als Schalen formiret/ so im Sarck gestanden/ und Todten-beinen.

Im Münster inwendig über dem Thor gegen Norden seynd drey fürnehme Statuæ oder Bildnuß zu Zeugnuß und Gedächtnuß der Römer Regierung dieser Statt und gantzen Landschafft deß Speyrgaws eingemauret.

In der äussern Mauren der Kirchen zu S. German und Mauritien findt man ein monumentum deß Abgotts Mercurii, darvon das Bildnuß abgeschlagen/ aber Stück von den Füssen noch daran/ und zwischen den Füssen eine sehr wol possierte Schildt-Krot/ so den Kopff und Füß unterm Schildt herfür streckt/ darunter diese Schrifft:

DEO MERCURIO
ACCONIVS
T. A.

Am Wormbser Thor im Außgehn zur Lincken Hand ist noch ein monumentum, daran man vor Jahren so viel gelesen:

VIRIVS MA
VIX
VENERI. D
.N
O.

A Man hat auch vor Jahren viel alte güldene/ silberne/ küpfferne/ der Lateinischen Römischen Käyser Müntzsorten/ hin und wider im Feldbau funden/ und werden jederweiln noch heutigs Tags gefunden.

So finden auch die Werck- und Bauleut in der Statt hin und wieder im tieffen Grund grosse alte Mauren/ Durchgänge/ Seulen/ überauß schöne Schalen/ doch mehrertheils verbrochen/ als die Porcellaner heutigs Tags zu achten. Und andere rudera mehr/ darauß abzunehmen/ daß vor Zeiten stattliche B palatia allhie gewesen/ und durch unglückhaffte böse Zeiten abgangen.

Das 9. Cap.

Vom Anfang deß Römischen Käyserthums und welcher Gestalt die Land am Rhein von den Käysern abgetheilt: Und durch die Römische Hertzogen Præfectos und Comites regieret worden.

C Die Käyserliche Hochheit hat ihren Anfang vom Julio, der mit seinem Zunahmen Cæsar geheissen/ ist ein Rathsherr zu Rom gewesen/ und vom Rath daselbst zum Obristen in Gallien/ wie zuvorhin angeregt/ gesetzt worden: Solche Landschafft hat er auff 10. Jahr im Namen deß Raths zu Rom verwaltet/ und biß an Rheinstrom erweitert/ auch mit den Teutschen über Rhein vielfältige Krieg geführt/ und grossen Beystand vom Glück/ oder viel mehr von GOtt gehabt: Demnach er nun so viel Jahr in Gallia D mit grossem Lob wider die Teutschen und andere der Römer Feind gestritten/ viel Sieg erhalten/ und letztlich seinen Schwehr/ den fürtrefflichen und mächtigen Kriegs-Obristen der Römer/ Pompejum überwunden/ hat er sich durch Gottes Schickung dem das Regiment zu Rom in Enderung und Stand einer Monarchi zu richten gefallen/ deß gantzen Römischen Reichs/ und der Statt Rom Regierung angemaßt/ unterhalten. Weil aber der Name eines Königs bey den Römern sehr verhaßt gewesen/ hat man ihme einen neuen Namen geschöpfft/ und Imperator, das ist/ ein E Gebieter/ geheissen. Seine Nachfolger im Römischen Reich haben sich nach seinem Zunamen Cæsar, das ist Käyser genent. Käyser Augustus, der nach Julii tödtlichen Abgang die Regierung deß Römischen Reichs angetreten/ hat diese Land am Rheinstrom in unterschiedliche Theil abgesondert. Der erste Theil hat begriffen die Baßler/ Schweitzer/ Bisantzer und Burgunder/ biß gen Schlettstatt/ und ist dieser Theil genant worden; Maxima (Provincia) Sequanorum.

Der

Der ander Theil hat in sich begriffen die vier Stätte/ Straßburg/ Mäyntz/ Wormbs und Speyr/ und hat geheissen Germania prima, Ober-Teutschland.

Der dritte Theil hat begriffen die Statt Cölln und was dem Bisthumb in Cöllnischen District zugehöret/ und ist genant worden/ Germania secunda.

Das Erst oder Ober-Teutschland hat den Namen von den vielerley Völckern/ so obberührte Stätte innegehabt und bewohnet / und samptlich geborne Teutschen gewesen/ das bezeuget Corn. Tac. *de mor. Germ.* Item Käyser Antoninus Pius in seinem *Itinerario*, und sagt: Provinciæ Germaniæ primæ, civitates sunt numero quatuor:

Metropolis civitas Moguntiacensis.
Civitas Argentoratensium.
Civitas Nemetum, id est Spira.
Civitas Vangionen, id est Wormen.

Ammian. Marcell. *lib.* 15. Numerantur Provinciæ per omnem ambitum Galliarum, prima Germania, ubi præter alia Municipia, Moguntiacus est, & Vangiones, & Nemetes, & Argentoratus barbaricis cladibus nota. Dion. *lib.* 53. Celtæ quos Germanos vocant, cum omnem Celticam regionem, quæ ad Rhenum est, occupassent, effecerunt, ut Germania vocaretur superior ea, quæ Rheni fontibus propior est, Inferior quæ ab hac usque ad Oceanum Britannicum se extendit. Ptolom. *lib.* 2. folget auch dieser Abtheilung/ Und ist auß dem Wort Obringa, das ist/ ob dem Rien/ oder über Rien / wie Ptolomæus dasselbe gebraucht/ wol zu vernehmen/ daß er darvon schreibt/ tanquam auritus non occultatus testis. Illa autem regio ab Obringa fluvio versus meridiem vocatur Germania superior, in qua principes Civitates sunt ab Obringa. Nemetum. Neomagus, Rufiniana. Illa autem quæ juxta Rhenum est à mari usque ad Obringam fluvium, vocatur Germania inferior, in qua civitates sunt ab occasu Rheni Batavorum.

Ehe die Römer diese Land zu sich gezogen/ schreibt Strab. *lib.* 4. das gemeiniglich die Fürnehmsten in einer Statt das Regiment geführet / und die Bürgerschafft jährlich ihre Obrigkeit erwehlet haben. Pleræque civitates optimatum consiliis regebantur: Unum autem magistratum olim quotannis eligebant. Cæsar. *lib.* 7. *de Hedu.* quorum legibus sanctissime cavebatur, ut omnes potestates annuæ essent. Dieweil aber eine Statt mächtiger und gröser als die ander / haben sich die geringere in der grössern Schutz und Gehorsam begeben/ und verhalten Hotom. *cap.* 1 *Francog.* Beatus Rhenan. *lib.* 3. *rer. Medicam.* ist der Meynung/ daß die Statt Speyr/ und das Volck/ die Nemetes den Metzern zu versprechen gestanden/ grünndet sich auff die Histori Käyser Julii, und sagt: Nihil dubitationis habeo, Mediomatricorum ditionem olim Rhenum attigisse, ut intelligamus, Nemetum fortassis, aut etiam Vangionum fines illis fuisse subjectas, nimirum cum validiores essent res Gallorum. Neque enim Cæsarem aliter defendi posse video, qui vetustatem spectans, scribit: Rhenum ex Leopontiis ortum longo spacio per fines Nantuatium, Helvetiorum, Sequanorum, Mediomatricum, Triborum & Treverorum civitatum ferri, nisi Mediomatricum vocabulo, Rheni accolas intelligamus illorum Imperio subjectos. Käyser Augustus hatte gar ein ander Form der Regierung in diesen Landen eingeführt/ und die Frontier am Rhein gegen die Teutschen jenseit mit stärckerer Besatzung bestellt und versehen. Corn. Tacit. meldet/ daß die Römer hin und wider etlich und dreissig Legiones Kriegsvolcks in ihren Landen/ in Asia/ Africa/ Egypten/ Syrien/ Spanien/ und sonsten gehalten/ und hat jede Legion/ wann sie völlig 6000. Mann begriffen/ und auß denen seyen 8 die hertzhaffteste/ erfahrneste / ja der Kern ihres Volcks/ zu Beschirmung der Frontier und Gemarcken deß Rheinstroms verordnet worden Florus schreibt/ daß Drusus, Käyser Augusti Obrister wider die Teutschen am Rheinstrom auff die 50. Castel hin und wieder auffgericht/ die sonder Zweiffel ein Anfang vieler Stätt gewesen / so in folgenden Zeiten am Rhein erbauet worden.

Auß obgesetzten Zeugnussen hat man zu spüren / daß Germania prima Ober-Teutschland von den Römern zur Provintz gemacht / das ist/ daß sie die vier Hauptstätt/ Mäyntz/ Straßburg/ Wormbs und Speyr/ sampt deren angrentzenden Landt mit Kriegs-Gewalt bezwungen/ und durch ihre dahin verordnete Obrigkeiten regiert und beherschet. Zum andern/ daß sie diese Provintz in gewisse Præfecturas, Pflegschafften/ Gäwen oder Grafschafften abgesondert. Und berichten die Römische Scribenten/ daß die Præfecturæ in einem harten schweren Wesen bestanden / dieweil die Regenten und Obrigkeiten nicht Teutsche und auß deß Lands Stätten / und Orten genommen/ sonder von Rom Lateinische Obrigkeiten in diese Land und Stätt verordnet/ und jährlich abgewechselt worden/ welche dieselbe nach der Römer Gesatzen/ Rechten und Sitten regiert / die Teutsche Recht/ Gewonheiten und Gebräuch allerdings vertilgt und abgethan / das Volck zur Römischen Sprach / Manier und Gewonheit abgericht / und mit Zwang angehalten / wie darvon bey Festo und Sigonio

de judiciis, mit mehrerm zu lesen. Zum dritten / daß die Statt Speyr in die Zahl der Municipiorum aufgenommen/und ein Municipium geheissen/das ist/ eine Römische Freyestatt/ deren Burger aller Freyheit und Gerechtigkeit genossen/ inmassen solche die Bürgerschafft zu Rom gehabt/genutzt und genossen. Municipes, quia suffragio ornabantur suis legibus spoliabantur. Romanis vero obstringebantur. Atque ut breviter dicam, omnia jura hi habebant, quæ cives Romani, domicilii jure excepto. Festus Rosin. *Antiquit. Roman. lib.* 12. *c.* 22.

Nach solcher Abtheilung haben die Römische Käyser die Regenten eingesetzt/ denn die gantze Provintz hat ein sonderbarer Obrister regiert/ und ein ander Regent die Præfecturam oder Pflegschafft.

Der die gantze Provintz verwaltet/ den hat man Præfectum prætorio Præsidem oder Ducem einen Hertzog genennet / haben gemeiniglich ihren Hof zu Mäyntz gehalten/ ob wol solche Obristen vom Käyser ihren gemessenen Befehl gehabt/ so hat sich doch derselben Herrlichkeit allem Ansehen nach der mächtigsten Potentaten zu unserer Zeit wol vergleichen/ Lazius *lib.* 2. *cap.* 3. & 4. Alle andere Capitänen/ Præfecti, Ampteleut und Officirer/ deren die Römische Käyser ein grosse Anzahl zur Bestellung und Verwaltung dero Landen/ einem Hertzogen zugeordnet/seyen ihnen zu Gehorsam gestanden / und haben zu Dienst mit Fleiß auffgewartet. In Kleidung haben sich die Hertzogen auß Befehl / und zu Erhaltung ihrer Reputation müssen tragen von Gold und Purpur/ sie haben nicht allein die Kriegssachen/ sondern darneben das Justitzwesen und Richterliche Ampt verwaltet / wann sie der Unterthanen Klag und Beschwernuß verhörtē/ seynd sie auff einem Helffenbeinen Stulgesessen/ man hat ihnen ein bloß Schwerdt/etlich Aexte/ Ruthen und starcke Stäbe fürgetragen / damit die Mißthätigen/ nach befundener Verbrechung alsbald der Strenge nach gezüchtiget und bestrafft worden / dieser schweren Dienstbarkeit und strengen Regierung hat man dieser Land/ darin man sich zuvor aller Freyheit gebraucht/ anfänglich nicht können gewohnen/ und ist dem Volck schwer und sauer gefallen/daß sie stets Aexte/ Schwerd und Brügel vor Augen sehen und leiden müssen/ daß ihnen dergestalt recht gesprochen worden. Darumb sagt Alpinus Montanus *lib.* 4. *histor. Tacui.* Vos Treveri, cæteræque servientium animæ, quod pretium effusi toties sanguinis expectatis, nisi ingratam militiam, immortalia tributa, virgas, secures, & dominorum ingenia? Und Hottoman. *cap.* 3.

A *Francog.* Tertia provincialium servitus erat, ut ne legibus suis patriis uterentur, sed magistratus à populo Romano cum Imperio & securibus mitterentur, qui apud eos jus dicerent.

Solche Præsides oder Hertzogen seyen von keinem Historico ordentlich verzeichnet/ jedoch wird hin und wider bey denselben etlicher Meldung befunden/ Tacitus *libro quarto historiar.* sagt / daß unter Käyser Vitellio und Vespasiano umbs Jahr 70. nach Christi Geburt Julius Tutor Præsident am Rheinstrom gewesen/ der zu Mäyntz/ Wormbs/ Speyr / und andern Orten seine Besatzung gehabt und strenge Justitz gehalten: Unter Käyser Domitiano, so Anno 88. nach Christi Geburt regiert/ und Anno 97 erschlagen worden/ ist Præsident Ober-Teutschlandes gewesen Lucius Antonius, der diese Landschafft wider seinen Käyser auffrührisch und rebellisch gemacht/ und darüber umbs Leben kommen. Suet. *in Domitiano*, Bellum civile motum à L. Antonio superioris Germaniæ Præside (Domitianus) confecit absens felicitate mira, cum ipsa dimicationis hora resolutus repente rhenus, transituras ad Antonium copias Barbarorum inhibuisset. Von diesen schreibet Lazius *cap.* 8. *de præsidib.* Antonius consularis legatus erat Germaniæ minoris præfectus, quæ secus utramque rheni ripam in Sicambros, Bructeros, Vangiones & Nemetes exporrigebatur, & primis temporibus à Druso & Germanico in Provinciæ formam fuerat redacta. Trebellius Pollio *sub Posthumo* schreibt/daß Käyser Valerianus und Galienus, so Anno 254 regiert/ und Galienus seinen Sohn Saloarinum diesen Landen zum Regenten gesetzt habe: Weil aber derselbige sehr jung gewesen/ habe er ihme/ gedachten Posthumum einen sehr dapffern und ansehnlichen Mann virum fortissimum & in omni re gravem zum Verwalter zugeordnet; Aber die Galli haben den jungen Herrn umbbracht/ und an dessen statt Posthumum, der zuvor ihr Dux oder Hertzog gewesen zum Käyser erwehlet/ von dem schreibt Käyser Valerianus also/ Transrhenani limitis Ducem & Gallia Præsidem Posthumum fecimus virum dignissimum severitate Gallorum, quo præsente non miles in castris, non jurain foro, non in tribunali. lites, non in curia dignitas pereat, qui unicuique proprium & suum servat. Quod si me fefellerit opinio quam de ipso habeo, sciatis nusquam gentium reperiri qui possit penitus approbari. Er hat diese Land 7. Jahr regiert.

B

C

D

E

Unter

Unter Käyser Valeriano, so Anno 364 regiert/und fürders gedencket Ammianus im 29. Buch/ eines Herzogs zu Mäyntz/ mit Namen Florentius, und sagt: Valentinianus Bitheridum & Hortarium Alemannorum primates regere milites jussit, ex quibus Hortarius proditus opera Florentij Moguntiaci Ducis contra Rempublic. quædam scripsisse barbaros optimates veritate tormentis expressa conflagravit flamma pœnali. Im Buch dessen Titul ist Notitia Imperii, Von allen Landen/ Provincien/ Städten/ Herrschafften/ und darinn bestellten Obristen/ Befelchhabern und Kriegsvolck der Römischen Käyser/ So über Käyser Arcadii und Honorii Zeiten/ das ist umbs Jahr Christi 400. und etlich Jahr hernach beschrieben/ seynd der Hertzogen Hofffatt zu Mäyntz/ und alle ihre Hauptleut und Rotten/so sie in den Landschafften deß Rheinstroms in ihrer Verwaltung gehabt/ also verzeichnet:

Dux Moguntiacensis.

Sub dispositione viri spectabilis Ducis Moguntiacensis.

Præfectus militum Pacensium, Saletione.

Præfectus militum Menapiorum, Tabernis.

Præfectus militum Anderccianorum, Vico Julio.

Præfectus militum Vindicum, Nemetes.

Præfectus militum Martensium, Altaripa.

Præfectus militum secundæ Flaviæ, Vangiones.

Præfectus militum armigerorum, Moguntiaco.

Præfectus militum Bingiensium, Bingin.

Præfectus militum Balistariorum, Bodobrica.

Præfectus militum defensorum, Confluentibus.

Præfectus militum Acinensium, Antenaco.

Officium autem habebat idem vir spectabilis Dux hoc modo. Principem ex officiis magistrorum militum præsentalium alternis annis, Numerarium à parte peditum semper: Adjutorem, Subadjuvam, Referendarium, Exceptores, Singulares, & reliquos officiales.

Das ist:

Der Achtbare Hertzog zu Mäyntz hat in seiner Verwaltung folgende Capitenen und Rotten: zu Selz/ zu den dreyen Zabern/ zu Speyr/ zu Altripp/ zu Wormbs/ zu Mäyntz/ zu Bingen/ zu Coblentz/ &c.

Die Pflegschafften haben die Præfecti wie auß angeregtem Text zu sehen/ verwaltet oder die Comites die wir auff Teutsch Grafen nennen. Bey der Römischen Käyser Zeiten hat man die Præfectos Comitates Graffen genent/ welche derselben Rähte und fürnembste Diener gewesen. Solche haben die Käyser den Hertzogen als Miträth zugeordnet/ und ihnen besondere Landschafften/ die man nach ihrem Namen Præfecturas oder Comitatus genent/ zu regieren befohlen.

Käyser Valentinianus schreibt ad Jovinum magistrum Equitum mit diesen Worten: Tam Duces quam etiam Comites, & quibus Rheni mandata est custodia, sinceritas tua protinus admonebit, ut neque regalibus, neque legatis sua milites jumenta suppeditent. In *lib. præfecturarum* wird gemeldet/ daß in den Occidentalischen Landen sechs Comites gewesen/und unter andern einer zu Mäyntz/und einer zu Straßburg. *Ammian.* in 27. Buch nennet einen mit Namen Carietto der zu Zeiten Käysers Juliani Ober- und Nieder-Teutschland in seiner Verwaltung gehabt/ und wider die Alemannier gestritten/ Alemannorum portioni primæ Carietto tunc per utramque Germaniam comes, occursurus, cum milite egreditur ad bella inunda promptissimo. Im 26. Buch schreibt der/ daß die Alemannier unter Käyser Valentiniano ihre Botschafft ad Comitatum zum Grafen die er Land geschickt/ und ihre Verehrungen/ welche ihnen die Käyser von Rom/jährlich umb friedlebens und Nachbarschafft willen zu steuren verordnet/als ein Herbringen/ erfordert und begehrt/dieweil ihnen aber solche nicht so reichlich und stattlich/als sonsten pflegklich geschehen/ gereicht und geben worden/ haben sie solchen Abbruch zur Verachtung angezogen/ und deßhalben grosse Krieg erregt. Im 14. Buch/ deßgleichen im 19. und 26. gedencket berührter Historicus noch anderer Comitum oder Grafen/ mit denen die Römer hin und wieder ihre Landschafften bestellet/ und verwaltet. Warumb aber die Römer neben den Hertzogen auch die Comites oder Grafen gehalten/ das meldet Cassiodorus im 6. Buch von der Neapolitanischen Grafschafft/ da er also schreibt: Exeunt à nobis dignitates relucentes, quasi à Solis radiis, ut in orbis nostri parte resplendeant custodita justitia. Ideò tot emolumentorum commoda serimus, ut securitatem Provincialium colligamus. Messis nostra cunctorum quies est, quam non possumus aliter recordari, nisi ut subjecti non videant aliquid irrationabiliter prodidisse, das ist/ von der Käyserlichen Hochheit rühren andere fürnehme Aempter/ welche als die Stralen von der Sonnen in die Landschafften scheinen/ wenn Recht und Gerechtigkeit erhalten werden/ darumb seynd solche Graff-

schafften gepflantzt/daß Fried / Ruhe und Sicherheit allenthalben den Unterthanen deß Römischen Reichs beywohne/ und sich wol dabey befinden.

Das 10. Cap.

Von der Römer Einkommen / und Gefällen auß der Landschafft deß Rheinstroms/ und was grosse Dienstbarkeit den Innwohnern solcher Land obgelegen.

BEneben den Hertzogen und Grafen haben die Römische Käyser noch ein andern stattlichen Amptmann gesetzt/der Verwalter/ Procurator Provinciæ genant worden. Die Hertzogen und Grafen haben allem Kriegs- und Rechtsachen verwaltet/ aber der Procurator hat alle Gefäll an Gelt und Renten durch sich und seine bestalte Diener einzunehmen und zu verrechnen gehabt / doch ists jederweilen beschehen/ daß sie in der Præsidenten / Hertzogen und Grafen Abwesen / auch das Justiz-Wesen versehen/und recht gesprochen. Die Gefäll und Einkommen seynd in drey Theil abgetheilt gewesen/ als in Zöll/ Schatzung und Renten.

Was Zoll heist/ist männiglichen bekant / und hat Käyser Octavianus Augustus zu erst die Beschwerung der Zöll allhier am Rheinstrom zu dem Ende eingeführt/ daß davon das Römisch Kriegsvolck in den frontier Stätten ohne Nachtheil und Kosten deß Raths zu Rom erhalten und besoldet werden können. Davon Sueton. *in Augusto*: die Zöll seyen damals auch nach Gelegenheit der Zeit heffig ersteigert worden / also daß man offt von Wahren und Früchten den halben oder dritten Theil zollen müssen / bißweilen auch decimas, duodecimas, vigesimas, quadragesimas & quinquagesimas. das ist/ den 10. 12. 20. 40. oder 50. Theil gezollet. Davon schreiben hin und wider Cæsar, Tacitus, Cicero, Livius, auß den neuen Scribenten Lazius und Lipsius. Von den Procuratorn seynd zu Einnehmung der Zöll die Publicani, Zöllner an deß Rheins Gestad / und in Stätten an die Thor gesetzt worden/ deren Tichten und Trachten dahin gestanden / daß sie aller der Landschafft Reichthumb und Vermögen erschöpffen / und zu sich möchten reissen/Hottoman. *in Francog.* nennet solche Publicanos Harpiias & hirundines qui Provincialium sanguinem exugebant.

Das ander Einkommen der Römer / hat tributum, auff Teutsch Schatzung oder Steur geheissen; A Die Schatzung sind auff Menschen / auff Ackerbau / auff Vieh und anders geschlagen worden / dann die Menschen belegt/das hat Capitatio auff Teutsch Personen- oder Hauptgelt geheissen / dann von jedem Haupt in einer Haußhaltung zu gewissen Zeiten ein bestimpt Gelt erlegt werden müssen. Marcellinus schreibet im 17. Buch/ als Käyser Julianus zu Erhaltung seines Kriegsvolcks am Rheinstrom diese Schatzung vom Adel erheben wollen / habe sich Florentius der Hertzog zu Mäyntz widersetzt/ und sich vernehmen B lassen/ Animam prius amittere velle, quàm hoc sinere fieri, er wolt ehe Leib und Leben verliehren/als diese Schatzung gestatten/und wendet zur Ursach für/wenn man durch diß Mittel dem Kriegsvolck Hülffreichung thun wollen/ das dadurch die Landschaften darüber in äusserste Armuth gestürtzet worden: Norat hujusmodi provisionum, imò everſionum, ut verius dixerim, insanabilia vulnera sæpè ad ultimam egestatem provincias contraxisse. Bemelter Marcellinus beschreibet auch zu End in seinem zwey und zwantzigsten C Buch/ daß ob wol Käyser Constantius ein löblicher Herr/und der Christenheit wol gewogen gewesen/ daß doch seine Regierung sehr beschwerlich und fast unträglich erschienen/ dieweil er mit Vermehrung der Zöll und Schatzungen keine Maß gehalten. Von den andern Schatzungen schreibt Dio lib. 56. Augustus cum alendis exercitib. quibus Imperium Romanum continebatur, vicesimam instituisset, & id tributum omnes ægrè ferrent, adeò ut quidvis passuri viderentur, constituit tributum ex agris & ædibus colligere. D Statim igitur cum non dixisset vel quantum vel quemadmodum illud daretur, alios alio misit, qui privatorum hominum ipsarumque civitatum bona describerent. Drusus, Käysers Augusti Obrister hat den Frießländern und andern derselben benachbarten Teutschen zur Steur und Schatzung auffgelegt/ daß sie seinem Kriegsvolck zur Nothdurfft Ochsenhäut zu Zelten und Schilten reichen und zahlen solten / dieweil man aber nicht in Acht genommen/ daß berührte Völcker viel mehr von Wildpräth als zahmen Vieh ihre Nahrung gesucht/und sich solcher Zucht wenig befliessen: Daher umb berührter Schatzung willen ihr viel Haab und Güter / endlich Weib und Kinder in ewige Dienstbarkeit verkauffen müssen/und demnach sie solcher Beschwernuß keine Erledigung finden können/ haben sie sich einmüthiglich zum Auffstand verbunden/ die jenige so der Römische Obrist den Tribut zu erheben geschickt / offentlich an Galgen gehencket/ und mit gewehrter Hand solche Last und Joch

von

von sich abzuwenden unterstanden. Und sagt Tacitus, daß die Teutschen zur Wehr griffen / sey allein dem Geitz der Römer zuzumessen/ primo boves ipsos, mox agros, postremo corpora conjugum aut liberorum servitio tradebant : hinc ira & questus, & postquam non subveniebatur, remedium ex bello, rapti qui tributo aderant milites, & patibulo affixi.

Das dritte Einkommen haben die Römer genant reditus, auff Teutsch Rent und Zinß / diese haben sie eingenommen in allen ihren Landen/von allerley Metall/ Gold und Silbergruben/von Saltz/ von Vieh/ von Wein und Frucht/ Flachs / und von gemeiner Weiber Häuser / davon Lazius weitläufftig zu lesen *cap. 13. lib. 2.* und Lipsius *de magnitudine Romana*, Suetonius und Eutropius *lib. 6.* schreiben/ daß Julius der erste Käyser / demnach er diese Land deß Rheinstroms überwunden/ganz Gallien auff zehen Millionen Golds jährlich genossen / daß dann nicht so gar unglaublich/ weil Plutarchus in Beschreibung gedachtes Käysers Leben und Thaten/ meldet / daß er in Gallia auff 800. Städt/ und 300. Völcker dem Römischen Reich zugefügt habe. Dio im 26. Buch vom Käyser Augusto und von ihme angestellten Renten und Zinsen/ sagt : Ab Augusti morte quatuor prolata sunt ipsius volumina, quorum tertium complectebatur, quæ ad milites, quæque ad reditus sumptusque publicos pertinebant : item quantæ pecuniæ summa in fisco esset, & quæcunque ejusmodi ad imperium spectabant.

Das II. Cap.

Wie und mit waserley Bestallung die Römer ihre Hertzogen / Grafen/ und andere Soldaten unterhalten.

HIevor ist angezeigt/ daß die Römische Käyser ihre Obristen in allem / was zu eusserlichem Ansehen gehörig/ stattlich versehen/ doch haben sie nicht allein in Verwaltung der Landschafften / sondern auch in Privatwesen ihre vorgeschriebene Maß gehabt. Fenestella im Buch *de magistrat. Rom. cap. 11.* schreibet/ daß ihnen Geschenck und Gaben zu empfahen / desgleichen auch erb- und eigenthumlich Güter zu erkauffen/verbotten gewesen / ohne was sie zur täglichen Unterhalt vonnöthen gehabt. Wenn ihnen aber an Essenspeiß etwas verehrt worden/ haben sie es mögen annehmen/ doch daß sie niemand darumb ersucht und

A angemahnt. Käyser Alexander Severus, so im Jahr Christi 224. zu regieren angefangen/ hat den Hertzogen und andern Obristen in den frontier Stätten / was sie von den Feinden erobert / eins theils eigenthumlich geschenckt/ angesehen/ daß sie solche Güter / als die ihre desto mehr zu schützen / zu erhalten und handzuhaben / ihnen würden angelegen seyn lassen / doch wenn ihre Kinder und Erben sich nicht wollen zu Kriegsleuten lassen gebrauchen / seyn ihnen dieselbige
B Güter nicht blieben / sondern andern/ die darzu qualificiret/ eingeraumet worden. Es hat auch gedachter Käyser zur Erbauung der Feldgüter seinen Hertzogen viel Knecht und Vich verordnet / damit sie im Mangel solcher Nothwendigkeit weder im Alter Armuth leiden / noch dieselbe in Unbau und Abgang gerathen mögen. Lampridii Wort *in Alexand.* lauten also : Sola quæ de hostibus capta sunt limitaneis Ducib. & militibus donavit, ita ut eorum ita essent, si hæredes illorum militarent, nec unquam ad privatos pertinerent, dicens : attentius cos militaturos, si etiam sua rura defenderent. Addidit sane his
C & animalia & servos, ut possent colere quod acceperant, ne per inopiam hominum, vel per senectutem possidentium desererentur rura vicina Barbariæ, quod turpissimum ille ducebat. Darumb seyn die Præsidenten und Hertzogen/ so das Kriegswesen und die Justitz verwalten/ nicht leichtlich verderbt und abgewechselt worden : Hingegen die jenige so die Gefäll und Einkommen verwaltet/ selten ein gantz Jahr beständig an solchem Ampt verblieben/ wie an gemelten Orten zu lesen. Käyser Constantinus Magnus der
D Anno 306. zu regieren angefangen/ hat obberührten alten Brauch/ daß die von Feinden eroberte Güter an den Frontiren/den Hertzogen/Hauptleuten und Rottmeistern die Zeit ihres Lebens überlassen / auff deren Kinder erblich gemacht/ und wird dafür gehalten/ daß das Lehenrecht daher seinen Ursprung und Anfang habe. Pomp. Lætus *in vita Constantini* schreibet davon also : Illud constat in initio fanxisse, ut agri, villæ, oppida, quæ ad victum emeritorum contributa
E erant, ad hæredes transirent. Unde milites sibi magis obnoxios ac deditos reddidit. Prius ex vetere consuetudine, tribunis, præfectis, Comitibus & Ducibus, qui pro augendo Imperio consenuerant, dabantur agri, villæque, ut necessariis suppeterent quo viverent, parochias vocabant. Die gemeine Soldaten hat man all von Zöllen und Schatzungen besoldet und unterhalten/ davon bey Livio und andern hin und wieder Bericht zu finden.

Von Geschichten und Handlungen so sich zu Zeiten der Römischen Käyser Regierung am Rheinstrom und bey der Statt Speyr zugetragen/ und welche Käyser etwas Denckwürdigs in diesen Landen begangen.

Das 12. Cap.

Von Sachen so unter Käyser Augusto am Rheinstrom in Germania Prima fürgangen.

KAyser Octavius Augustus hat zu Beschirmung der Frontier am Rheinstrom und in Oberteutschland wider die Alemannier geschickt und verordnet seinen Stieff-Sohn Claudium Drusum, von dem Paterc. schreibt: Fuisse adolescentem tot tantarumque virtutum quot & quantas natura mortalis recipit vel industria percipit, cujus ingenium utrum bellicis magis operibus an civilibus sufficerit artibus, in incerto sit. Dieser/ wie auß der Mäyntzischen Chronick und Munstero zu vernehmen/ hat die Statt Mäyntz erbauet/ und sein Winterläger pfleglich daselbst gehalten/ welcher Meynung etliche alte monumenta daselbst Beystand und Zeugniß geben/ und sollen nicht allein berührte Statt Mäyntz/ sondern andere mehr Castell und Stätt am Rheinstrom auff der Römer Manier erbaut worden seyn: Dann/ als Tacitus schreibt *lib.* 4. *Annal.* præcipuum robur Rhenum juxta commune in Germanos Galloſque subſidium octo legiones erant: Daß Käyser Augustus acht die außerlesenst Legiones der Römer zu Beschirmung deß Rheinstroms hin und wieder eingelägert/ und Drusum darüber zum Obersten verordnet/ Flor. sagt von Druso, per Rheni quidem ripam amplius quinquaginta caſtella direxit. Lipsius commendirt darzu: Quæ non dubia origo nobilium in contractu oppidorum. Und Dion. *lib.* 56. Loca quædam Germaniæ à Romanis tenebantur non simul, sed alias alia capta. His in locis Romani milites hiberna habebant, civitates condebant. Eorum mores Germani jam accipiebant, in forum conveniebant, congreſſus cum illis pacatos habebant, interim suarum conſuetudinum & libertatis non obliviscentes. Es haben auch die Römer von ihrem Urheber Romulo den Brauch studiert/ und so lang ihr Regiment im Wolstand verblieben/ fortgepflantzt/ und gehandhabt: Wann sie ein frembd Volck ihrem Reich unterthänig gemacht/ daß sie dasselb ihrer jungen Mannschafft entblöst/ in ihr eigene Land geführt/ hingegen ihr Volck in der Uberwundenen Land an der außgeführten Statt eingesetzt/ und durch diß Mittel die Römische Sitten/ Gesatz und Gewonheiten den Völckern eingebildt/ ihr Macht gebrochen/ und in Gehorsam erhalten: Also schreiben Sueton. und Eutrop. *lib.* 7. *hiſtor.* daß Drusus vier hundert tausent auß groß Teutschland verendert/ dieselben an diesen Orten am Rheinstrom in Gallien zu wohnen eingeA theilt/ und hernach die Römische Käyser jederzeit durch und mit Teutschen wider die Teutsche über Rhein in Alemannien mit grossem Glück und Sieg gestritten: Eutropi Wort.

Vicit autem (Augustus) præliis Dacos, Germanorum ingentes copias cecidit, ipſos quoque trans Albim fluvium submovit, qui in barbarie longe ultra Rhenum eſt. Hoc tamen per Druſum privignum ſuum adminiſtravit, quo bello CCCC. millia captivorum ex Germania tranſtulit, & ſupra ripam Rheni in Gallia collocavit. Florus *lib.* 10. *Epit.* sagt/ daß B Drusus endlich in einer Schlacht wider die Teutschen mit seinem Gaul gestürt/ ein Schenckel verbrochen/ sich wieder nach Mäyntz begeben/ und in wenig Tagen sein End genommen/ 7. Jahr vor deß HErrn Christi Geburt/ daselbst thme auch ein sonder Grab und monumentum so heutigs Tags noch vorhanden/ und der Eichelstein genant wird/ auffgericht Eutrop. *lib.* 7. Apud Moguntiam cum filio monumentum habet.

Das 13. Cap.

Ob Marebodus der Schwaben Hertzog unter Käyser Tiberij Regierung Speyr und Wormbs geplündert wie Eisengrein davon schreibet.

CLaudius Tiberius Nero hat im Reich gefolgt Käyser Octavio Augusto, unter dessen Regierung ist in seinen Historien bey den alten bewährten Scribenten von dieser Statt oder den Nemetern nichts außtrücklichs zu finden. Allein schreibt Eisengrein in der Speyrischen Chronick: Marebodus Suevorum Rex contra Claudium Tiberium exercitum movens, multa Romanis clade illata Ravennæ duodeviginti annis conſenuit, ruptiſque limitibus Imperij Rheno atque Danubio, Gallias, Pannonias, Mœſias ferro, flamma, præda devaſtat. Nemerum atque Vangionum urbes diripit, incendit, pecora, captivos abigens magno Imperij dedecore, nec minori diſcrimine. Tandem apud Mo-

C

D

E

guntiacos

guntiacos uno congressu callidè circumventus, in A deditionem que sumptus trucidatur. Sic tulit Marebodus actuum dignas pœnas. Locaque rhenana denuo in fidem Romanorum rediguntur: Das ist/ im Jahr nach deß HErrn Christi Geburt habe Marebodus der Schwaben König wider Käyser Claudium Tiberium Krieg geführt/ und nach dem er den Römern grossen Schaden zugefügt / sey er zu Ravenna ins achtzehend Jahr verblieben/ und auß deß Römischen Reichs Gräntzen den Rhein und Donaustrom/ in Franckreich/ Ungarn und Bulgarey eingefallen/ B und habe alles mit Feuer und Schwerdt verhergt/ die Statt Speyr und Wormbs geplündert und ins Feuer gesetzt/ Menschen und Vieh mit Schimpff und Schaden deß Römischen Regiments / mit sich hinweg geführt: Endlich sey er in einem Treffen bey Mäyntz mit List hintergangen / gefangen und erschlagen worden/ also sey seinem Verschulden gebührender Lohn widerfahren. Diese Erzehlung und was von Bekriegung der Statt Speyr von Eisengrein gesagt/ ist auß der Römer Historien nicht zu behaupten / sondern hat man auß denselben so viel gewisser Nachrichtung/ daß König Marbodt Fürstlichen Stands der Hertzogen in Schwaben gewesen/ von seinen Eltern in der Jugend an Käyser Augusti Hoff geschickt/ daselbst in aller Tugend und ritterlichen Thaten erzogen/ und ein sehr verständiger dapferer Held und Fürst worden: Als er wieder in Teutschland zu seinē Volck den Normannen und Schwaben kommen / die damals in Meissen/ Thüringen/ und daselbst umbligenden Orten gewohnet/ und die Regierung seines Vaters auff ihne erwachsen/ sagt Paterculus. certum imperium vimque regiam complexus animo, statuit vocata procul à Romanis gente sua eo progredi, ubi cum propter potentiora arma refugisset, sua facere ret potentissima. daß er einem gewissen standhafften Regiment und Königlicher Hochheit nachgetrachtet/ und zu solchem End bey sich rathsam befunden/ sich sampt seinem Volck an einen solchen Ort niederzulassen da er fern auß der Römer Gewalt entsessen / und seine Herrschafft groß und mächtig machen könte/ den Ort E den er vor sich und die seinen zur Wohnung eingenommen/ beschreibt Paterculus, und sagt/ incinctos Hercinix lylvæ campos incolebat, nempe regionem cui Bojohæmum nomen est. Er habe das Land zu Böhem genant zur Wohnung eingenommen/ und den Hartzwald zur Vormaur gehabt/ wie dann noch heutigs Tags das Böhmerland mit solchem grossem Wald wol verwahrt ist. Darauß abzunehmen/ weil er und die seine vor der Römer Gewalt in so fern vom Rheinstrom gelegene Ort entwichen/ daß er sich nicht werde haben lassen gelüsten den die Feind/ denen er entstichen wollen/ zu reitzen/ und ihme und den seinen ihre Macht hiemit übern Halß zu laden.

2. Schreibt Paterculus, imperium perpetuis exercitiis pene ad Romanæ disciplinæ formam redactum, brevi in eminens & nostro quoque Imperio timendum perduxit fastigium, gerebatque se ita adversus Romanos, ut neque bello eos lacesserit, & si lacesseretur, superesse sibi, vim ac voluntatem resistendi declararet: Das ist/ Er hat sein Reich durch grosse unauffhörliche Kriegshändel (mit seinen Benachbarten) gar auff die Römisch Manier abgericht/ und in kurtzer Zeit dergestalt erhöhet/ daß auch die Römer dafür Furcht und Schrecken getragen/ doch hat er sich gegen dieselbe also verhalten/ daß er sie zu reitzen sich gemasset/ und so er von ihnen zum Krieg veranlast worden/ sich also erzeigt/ daß sie vermercken und sehen C können/ daß er Gewalt und Hertz genug gehabt ihnen mit stattlichem Widerstand zu begegnen. Darauß folgt daß Marebodus in diese Land der Römer Gräntz und Frontier Häuser / solche zu verhergen und zu bekriegen/ niemals kommen / wie es dann bey keinem Scribenten/ der damals gelebt und Historien geschrieben/ also zu finden.

3. Demnach der Teutschen Hertzog Arminius oder Herman/ zu Erhaltung der Teutschen Freyheit den Römern sich jederzeit als ein mächtiger ernstlicher Feind gewaltig entgegen gesetzt/ und in der Schlacht mit Q. Varo, da er der Römer zwo Adlers Fahnen erobert/ und hernacher abermals mit Germanico ihre Macht also geschwecht und herunter gebracht/ daß sie nimmermehr ins künfftig mit solcher Krafft wider Teutschland auff die Füß kommen können/ ist König Marbod dabey still gesessen/ und sich keines Theils mit Hülff und Beystand angenommen. Daher zwischen ihme als einem Neutralisten und Hertzog Hermanno grosser Widerwill und Spaltung entstanden/ so hernach zu offentlichem Krieg außgebrochen: Dann Tacitus schreibt lib. 2. Annal. daß Hertzog Herman den König Marbodt offentlich einen proditorem patriæ, Verräther deß Vatterlands gescholten/ per dona petivisse fœdus Cæsaris. der mit Geschencken deß Käysers Bündniß erkaufft. Hercinix lylvæ lateris defensū. Eigentlich Hinterhalt deß Hartzwalds dürffe sich wider dē Erbfeind deß Vatterlands nicht herfür thun.

Umb solcher Ursach willen sey mit ihme anderst nicht als mit einem Feind zu handlen/wie der Römer Obristen Q. Varo widerfahren. Und sagt ferner/daß König Marbodt wegen der Freundschafft/ deren er sich gegen die Römer beflissen/bey seinen Landen und Leuten verhast worden/alle von ihme ab und zu Hertzog Herman gefallen/ den sie darumb sehr lieb und werth gehalten/ daß er der Teutschen Freyheit wider die Römer bißhero verfochten und erhalten hat. Endlich haben sie Marbodt seines Lands verjagt/ der in seinem Elend Zuflucht zum Käyser Tiberio genommen.

4. Ists gar zu grob gefehlt vom Eisengrein/daß er schreibt/ er sey bey Mäyntz in einem Treffen gefangen und hernach umbgebracht worden. Dann als König Marbodt bey Tiberio, Schutz/ Schirm und Hülff wider seine Unterthanen und Hertzog Herman gesucht/ hat ihn der Käyser zu sich in Italiam beruffen und zu Ravenna nach seinem Stand ehrlichs Außkommen verschafft/ daselbst er auff achtzehen Jahr sein Anwesen gehabt und auch verstorben/ wie Tacitus schreibt/ *lib.* 2. *Annal.* und Sueton. *in vita Tiberii*, daß Tiberius mit guten Worten und Verheissungen H Marbodt zu sich in Italiam gebracht/ aber nicht wieder herausser habe kommen lassen: Marbodum germanum per blanditias atque promissa extractum ad se non remisit.

Das 14. Cap.

Wie der Römisch Legat L. Pomponius bey Regierung Käyser Claudii, die Hessen durch Hülff der Speyrer und Wormbser überwunden.

ANno 52. nach deß HErrn Christi Geburt ist unter Tiberio Claudio Druso, deß Römischen Käysers Obrister und Legat am Rheinstrom Lucius Pomponius gewesen. In bemeldtem Jahr sind die Hessen über Rhein/ in der Römer Land eingefallen/ dasselb hin und wieder durchstreifft/ und mit Raub und Nahm beschädigt/ also daß auch männiglich in Furcht und Schrecken ihrenthalben gestanden/ Tacitus *lib.* 12. *Annal.* schreibt also davon: Isdem temporibus in superiori Germania trepidatum adventu Cattorum, latrocinia agitantium. Deinde Lucius Pomponius, Legatus auxiliares Vangiones ac Nemetes addito equite alario, monuit ut antecirent populatores, vel delapsis improviso circumfunderentur. Et secuta consilium Ducis, industria militum, divisique in duo agmina, quæ lævum iter petiverant, recens reversos prædaque per luxum usos, & somno graves circumvenere, Aucta lætitia, quod quosdam è clade Variana post quadragesimum annum servitio exemerant. At qui dextris & propioribus compendiis ierant, obvio hosti & occurrere ausо plus cladis faciunt. Et præda famaque onusti ad montem Taurum revertuntur, ubi Pomponius cum Legionibus opperiebatur, si Catti cupidine ulciscendi casum pugnæ præberent. Illi metu ne hinc Romanus, inde Cherusci, cum quibus æternum discordant, circumdarentur, legatos in urbem & obsides misêre, das ist: Demnach L. Pomponius der Römisch Legat und Obrister die Gefahr und zugefügten Schaden von den Hessen vermerckt/ hat er die Wormbser und Speyrer zu Hülff und Zuzug auffgemahnt/ denselben ein Rott Flügel Reuter zugeordnet/ und befohlen/ daß sie den streiffenden Hessen entweder solten fürbeugen/ oder so sie zerstreuet antreffen mit unversehenem Uberfall umb und umb angreiffen: solchem Befelch deß Obristen haben sie mit Geschwindigkeit gehorsamlich nachgesetzt/ sich in zween Hauffen vertheilt/ und absonderliche Weg den Feind anzugreiffen fürgenommen: Es sey aber eben zur selben Zeit den Hessen eine gute Beut zugestanden/ darüber sie sich frölich gemacht/ein gute Zech angestellt/ und als sie sich mit dem Trunck übernommen und wolbeschenckt ohne Sorgen schlaffen/ seyen die so auff der lincken Seiten sich gegen sie gericht/ zu erst hinter sie kommen/ und in die Flucht geschlagen: In dem sind sie dem andern Hauffen zur Rechten/ in die Händ gerathen/ doch sich alsbald in ein Ordnung gezogen/ eine Schlacht liefern wollen/ aber gar übel ankommen/ und mit einer grossen Niederlag überwunden worden. Die Speyrer und Wormbser/ sampt denen die ihnen der Obriste hat zugeben/ so bey diesem Treffen gewesen/ haben sich deß erlangten Siegs desto mehr erfreuet/ daß sie viel deren so in der gewaltigen Schlacht deß Römischē Obristen Vari mit Hertzog Herman/ von den Teutschen gefangen worden/ auß der Dienstbarkeit/ darinn sie vierzig Jahr biß auff diese Jmpreß und Niederlag gehalten/ wiederumb auß den Händen der Alemannier errett und ledig gemacht: Sind derwegen mit grossem Lob und stattlicher Beut zu ihrem Obristen zum Berg Tauro verruckt/ dabey derselbe ihrer mit seinem gantzē Kriegsheer gewartet/ ob vielleicht die Hessen sich solchē

Uber-

Uberfalls halben wolten unterstehen zu rechen / aber sie haben sich eines gröſſern Schadens so wol von Römern als ihren benachbarten Feinden / den Cheruscis, den Harzländern befahrt / und von Römern durch ihre Gesandten Fried begehrt / und zu Erlangung dessen ihre Geissel zugeschickt.

Wiewol nun Aventinus *lib. 2. sub Claudio.* Spangenberg im 37. C. die Elsassische Chronick im 1. Buch am 14. Cap und viel andere dieser Schlacht der Römer mit den Hessen Meldung thun / so gedencken sie doch dabey der Wormbser und Speyrer gar nicht / welche diesen Sieg von den Hessen erlanget haben / dann es hatten die Römer vor Julio Cæsare also studiret und hergebracht / daß die Teutschen nicht leichter / als durch Teutsche zu überwinden / darumb L. Pomponius auch allhie seiner Vorfahren Lehr und Exempel gefolget / wider die Hessen / als Teutsche / die Wormbser und Speyrer am Rheinstrom / Ober-Teutschen zum Scharmützel außgeführet / und durch derselben Tugend den Feind überwunden. Darauß unfehlbar abzunehmen / dieweil gedachte beyde Völcker an der Frontier der Teutschen über Rhein gesessen / und selbst Teutschen gewesen / derselben Sitten und Manier im Streit und Scharmützel wol erfahren / die Römer aber mit den Teutschen oder Alemannern über Rhein von Julii Zeiten an / biß sie endlich gar umb das Römische Reich kommen / immerwährende unaufhörliche Kriege geführet / daß man sie gar nicht werde gesparet und verschonet / sondern immer wider die Feinde gebraucht haben / wie dann auß angezogenem unwidersprechlichem Text der Historj Tacitj deß Römers / der bey obgedachter Zeit gelebt / klärlich erscheinet / daß die Nemetes Speyrer / und Vangiones Wormbser / auch bey der grossen Schlacht H. Hermanns mit dem Römer Varo sind gebraucht worden / darüber ihr Landsleute desto gröſſer Frolockens hernach gehabt / als sie dieselbe auß der Alemannier Dienstbarkeit / die ihnen als Teutschen und doch Feinden schwer gnug wird gemacht seyn worden / erlediget / und zu ihren Haab und Gütern wieder bracht haben. Also schreibt auch Zonaras, daß die Nemetes in folgenden Zeiten von den Römischen Käysern hin und wieder gegen derselben Feind / und in einem Krieg bey Constantinopel gebraucht worden: ἦσαν δὲ παρὰτον πύργον πρὸς τῇ αὐλῇ τῆς πόλεως ἡ χαρὰ καλεῖται φυλακῆς Νεμήτζων (ἔθνος δὲ οἱ Νέμητζοι Κελτικὸν) ἐπειλήφεσαν τοῖς ἀεὶ τὰς Κωνσταντινουπόλεως λογήσαντος ἀφαιρεῖσθαι τὰς πόλεις.

A

Das 15. Cap.

Wie die Straßburger / Mäyntzer / Wormbser / und Speyrer in Teutschland Vitellium zum Käyser / wider Käyser Galbam erwehlt.

B

IN des Jahr Christi 56. regiert das Römische Käyserthumb Domitius Nero, wider den empörten sich erstlich in Hispania Sergius Galba, und Julius Vindex in Gallia, beyde Obristen / und masten sich deß Käyserthumbs an / wie Aurel. Victor *in Epit. sub Nerone* schreibt: Galba in Hispania procul & Julius imperium corripuere. Plutarchus *in vita Galbæ* schreibt also davon: Als Julius Vindex der Römer Obrister Domitii Neronis unmenschlichen Wandel und Tyranney vernommen / hat er den Galbam in Hispanien durch Schreiben zu bewegen unterstanden / daß er sich deß Käyserthumbs solte unterfangen / er hätte in Gallia auff 100000. Mann in Rüstung / und solchem grossen Cörper solt er sich zum Haupt stellen. Es war aber noch ein anderer Römischer Hauptmann über Ober und Unter-Teutschland in Gallia, mit Namen Virginius Ruffus, den hätte das Kriegsvolck offtermals für einen Käyser außgeruffen / welches derselb doch nicht wollen hören noch annehmen / sondern erkläret sich rund / daß er ohne Befehl eines Raths zu Rom niemand wolte gestatten / das Käyserthumb anzubieten und auffzutragen. Julius Vindex hat diese deß Virginii Erklärung dahin gedeutet / als wolte er den Tyrannen Neronem verfechten / sind derhalben so hart darüber in Uneinigkeit erwachsen / daß sie ihre Heer und Kriegsvolck wider einander / uñ Vindex die Gallos, hingegen Virginius die Oberteutschen außgeführet / und haben so ernstlich zusamen getroffen / daß 20000. Galli auff der Wahlstatt blieben / Vindex sich selbst / wegen der grossen Niederlag und Verlust seines Kriegsvolck entleibt hat.

C

D

Demnach aber die Spanier sich auff gedachtes Vindicis Verleimung / dem Galbæ anhängig gemachet / und für einen Käyser in Hispanien außgeruffen / Er Galba auch sich solcher Hochheit allbereit angemast / und sich deß Neronis Ableiben eben in solcher Unruhe zugetragen / hat der Rath zu Rom deß Galbæ Käyserthumb confirmirt und bestetigt / welcher den Obristen Virginium, den das Kriegsvolck offt für einen Käyser außgeruffen / auß Oberteutschland / das ist / Mäyntz / Wormbs / Spenr / Straßburg / darüber er zum Obristen verordnet gewesen / zu sich gen Rom beruffen / und an seine statt zum Legaten über berührte Stätt Flaccum Hordeonicum verordnet.

E

Käyser

Käyser Tiberius Claudius Drusus hatte zu seiner Zeit den fürnehmsten Herrn in Gallia Comata, wegen ihrer Mannlichen Handlung und dapffere erzeigte Dienst nicht allein das Bürgerrecht zu Rom mitgetheilet/ sondern muthet auch einem Rath zu Rom zu/ daß sie eben solche dapffere Leut in dero Mittel ziehen/und zu Raths-Personen gebrauchen solten. Deßwegen sich zwischen dem Käyser und Rath ein grosse Disputatz erregt/ ob man Frembdling solt solcher Dignität theilhafftig machen. Der Rath hat fürgewendet/ es wäre ein neu unerhört und ungewöhnlich Ding/ Frembde in Rath zu nehmen: sintemal man in Rom ein Uberfluß dapfferer Leut hätte. Der Käyser sagt hingegen: Omnia P. C. quæ nunc vetustissima creduntur, nova fuere, Inveterascet hoc quoque, & quod hodie exemplis tuemur, inter exempla erit. Das ist: Alles was ihr für ein alt unerdencklichs Herkommen/und von alten Zeiten hero also bräuchlich gehalten/das hat demnach einmal seinen Anfang gehabt/ und ist auch vorzeiten neu/ unerhört und ungewöhnlich gewesen: Thut wie euere Vorfahren/ die Alten/ die was jetzo Alt und im Herkommen ist/ einmal angefangen und versucht haben/ so würde diß das jetzo neu/ auch mit der Zeit in Brauch und Herkommen erwachsen und alt werden. Mit dieser und andern Motiven hat der Käyser den Rath auff seine Meynung gelenckt.

Galba, so bald er das Käyserthumb angetreten/war deß Julij Vindicis eingedenck/ und wolte den Galliern die geleiste Hülffe und Beförderung zum Käyserthumb belohnen/ und da zuvor allein die fürnehmste Herren deß Bürgerrechts zu Rom fähig gemacht/ hat er solche Freyheit der gantzen Landschafft in Gallia Comata mitgetheilet/ und sie alles Tributs/ so sie Jährlich den Römern zu erlegen schuldig und verbunden gewesen/ erlediget. Die Ober Teutschen/ als Mäyntzer/ Wormbser/Speyrer/ die unter deß Obristen Virginci Regiment gewesen/ so unlängst gedachter Gallier auff 2000. erlegt/ hatten ihnen grosse unzweiffentliche Hoffnung gemacht/ Sintemal sie den Rebellischen widerstanden/ihr Fürnehmen gebrochen/ und den Landen Ruhe und Friede wiederbracht/ Sie würden vom Käyser umb solcher treuer Dienst halben mit stattlichen Belohnungen begabt worden seyn: Demnach ihnen aber ihre Rechnung Fehl geschlagen/ und der Gegentheil Julij Vindicis Volck/ der Rebellion und Empörung Anfänger/solche Gnad erlanget/ daß sie deß Raths fähig/ und alles Tributs enthebt worden/haben sie diese deß Käysers Galbæ, ihres Bedünckens widersinnige/ undanckbarliche Handlung mit solcher Ungedult auffgenommen/ daß sie deß Käysers Bildnuß hin und wieder abgeworffen/zerschlagen/ und sich von den Ducibus oder Hertzogen nicht wollen lassen versühnen/ noch zu Ruhe theydigen. Qui sub Virginio tum sub Flacco in Germania merebant milites, ob pugnam contra Vindicem factam magna sibi præmia polliciti, neque adepti quicquam, à Ducibus suis placari nullo modo poterant, Plutarch. *in citat. loc.*.

Suetonius sagts klärlicher: Maximè fremebat superioris Germaniæ exercitus, fraudari se præmiis navatæ adversus Gallos & vindicem operæ. Ergo primi obsequium rumpere ausi Calend. Januarij adigi Sacramento, nisi in nomen Senatus recusarunt, statimque legationem ad prætorianos cum mandatis destinarunt, displicere Imperatorem in Hispania factum, eligerent ipsi quem cuncti exercitus comprobarent, Tacitus *lib.* 1. *Historiar.* stimmt diesem allerdings zu/ und schreibt: At in (Germania) superiori exercitu quarta ac duodevicesima legiones iisdem hibernis tendentes, ipso Calend. Januar. die rumpunt imagines Galbæ quarta legio promptius, duodevicesima constanter.

Ferner sagt Tacitus daß die bemeldte Ober-Teutschen den Obristen deß Käysers Flaccum Hordeonium, als ein alten Podagrischen/unbeständigen/ unansehnlichen Mann/ der darzu auch zu Friedens Zeiten kein recht Regiment im Läger können führen/ verächtlich und für nichts gehalten. Und ihm zu Schimpff und Spott in der Furi vier Decuriones, Rottmeister der 18. Legion/ die deß Käysers Bildnuß zu verschlagen wolten wehren/ für seinem Angesicht hingeschleifft/ und in Eisen geschlagen.

Plutarch. schreibt/ daß in solcher Rebellion einer auß dem Volck zu seinen Rottgesellen ein Rede gehalten/ und unter andern gesagt: Was haben wir mit dem Flacco Hordeonio, der nichts anderst als Bildniß und Schatten deß Käysers ist/ zu schaffen/ warumb schaffen wir ihn nicht ab? Es ist doch kaum ein Tagreiß von uns Aulus Vitellius, der Niederland Obrister/ eines stattlichen Geschlechts/ den last uns zum Käyser machen/und hiermit allermänniglichen zu erkennen geben/ daß wir Macht haben/auch mehr gelte wenn ein Käyser zu erwehlen ist/ als die Spanier und Lusitaner/die den Galbam für sich erwehlet habē. Quidam militum quidagimus, inquit: commilitones?

Quin

Quin nos Flaccum Hordeonium, qui nihil est aliud A quàm umbra & imago Galbæ, missum facimus: abest unius diei iter à nobis Vitellius, alterius Germaniæ Præfectus, qui paupero patre natus Censore & tribus consulatus insigni, atque ipse paupertatem, quam nonnulli probro dant præclarum habet bonitatis magnanimitatisque argumentum. Agedum deligamus hunc Ducem, ostendamusque omnibus hominibus, nos in deligendo Imperatore Hispanis Lusitanisque esse potiores. Dieser Fürschlag ist durch ein gemein Geschrey im gantzen Läger / und biß gen Cölln / da der Vitellius sein Residentz gehabt / erschollen / und hat fast bey männiglichen / erstlich bey den Ober-Teutschen / und auch bey den Niderländern Beyfall gefunden. Tacit. Eutrop. *lib. 7. rer. Rom.* Hoc modo Vitellius in Germania Imperator est declaratus. Also haben die Ober-Teutschen Vitellium zum Käyser fürgeschlagen / erwählet und eingesetzt.

Als er sich nun dessen würcklich unterfangen / und mit einem starcken Kriegs-Volck hernach auff Rom zugezogen / ist Käyser Galba inzwischen erstochen / und Otto zum Käyserthumb erwählet worden. Welcher / nach dem er vernommen / daß Vitellius wider ihn erwählet / und auff dem Weg nach Rom wäre / hat er sich für Furcht und Schrecken selbst entleibt / und Vitellius das Regiment und Käyserthumb angetretten.

Diese Histori ist etwas mit mehrern Umbständen auß der Ursach erzählet worden / daß darauß zu sehen / was Ansehen das Teutsch Kriegs-Volck gehabt / und daß in ihrer Handt gestanden / die Käyser ab und einzusetzen.

Endtlich / ehe diß Capitel zu Schluß kompt / ist einem Einwurff zu begegnen / daß jemand möchte sagen: Diese Kriegshandelungen seyen nicht den Bürgern obgedachter Stätt am Rheinstrom / sondern dem Kriegs-volck und Legionen der Römer zuzumessen: Darauff dieser Bericht / daß diese gantze Region der Römer Jurisdiction zugestanden / und deren Innwohner und Bürger / als erfahrne Teutsche dapffere Kriegs-Leute von den Römern in sondere Bestallung wider die Teutschen über Rhein angenommen. Inmassen Julius Capitolinus der Römische Scribent unter Käyser Antonino Philosopho saget: Emit Germanorum auxilia contra Germanos, omni præterea diligentia paravit legiones ad Germanicum & Marcomannicum bellum. Das ist: Käyser Antoninus habe der Teutschen Hülff in der Römer Jurisdiction wider die Teutschen über Rhein mit Geldt erkaufft und bestellet / und werden von Tacito *libro* 4. *Historiar.* læta bello gens genennt.

Das 16. Cap.

Welcher Gestalt L. Antonius der Römer Præsident in Ober-Teutschland wider Käyser Domitianum Krieg erregt / und Eysengreins Ungrund von der Statt Speyr.

KAyser Flavius Domitianus, so Anno 82. nach deß HErrn Christi Geburt regiert / hatte in B diesen Landen seinen Landt-Hauptmann Lucius Antonius genant / den er auß Unbedachtsamkeit ein Scortum jedermanns Weib gescholten / welches gedachter Antonius, als ein grosse unleydentliche Injuri schmertzlich zu Gemüth geführet / und dieweil der Käyser wegen seiner Tyranney / darmit er viel unschuldige Leute hingericht / und seines Ubermuhts / daß er Dominus & Deus, ein Herr und Gott wollen genennt seyn / und in seinen Edicten und Mandaten die Wort pflegen zu gebrauchen / Dominus & Deus C noster sic fieri jussit, unser HErr und GOtt hat also zu geschehen befohlen / männigliches Haß und Widerwillen auff sich geladen / hat sich bemeldter L. Antonius solcher Gelegenheit gebraucht / diese Land und das gantze Volck an sich gehenckt / und die Teutschen über Rhein bewegt / daß sie ihme wider den Käyser Hülff und Beystandt zu thun versprochen.

Als nun Käyser Domitianus diese Empörung und Auffstand Ober-Teutschlandts vernommen / hat er einen Obristen Normanium Appium wider den Antonium außgefertigt / welche / als sie mit einander schlagen sollen / hat das Glück deß Käysers Volck insonders wol gewolt. Dann eben in der Stundt / da der Streit sollen angehen / die Teutschen über Rhein stattlichs Volck dem Antonio zu Hülff geschickt / und dasselbe / weil es im Winter / und der Rhein überfroren gestanden / hinüber setzen wöllen / hat das Eyß angefangen zu brechen und abzugehen / welcher Unfall E die Teutschen von ihrem Fürhaben abgehalten und verhindert. Derowegen Antonius, der dem Appio, zu schwach gewesen / unden gelegen / und sein Leben in der Schlacht verlohren.

Aventinus schreibt unter Domitiano, daß sich die Teutschen jenseyts Rheins wider den Käyser / daß er ihnen ihre versprochene Jahr-besoldung abgekürtzet / und nicht mehr wie vor alters / gereichet / zusammen rottiret / und in Franckreich / Bulgarey / Ungarn / Vindeliciam, Noricum, Rhetias, der Römer Provintzen / Einfall gethan / beraubet / verbrennet

und verhergt: Aber von Ober-Teutschlandt / Germania superiore schreibt gleichwol Aventinus nichts/ wie auch sonsten bey keinem bewehrten alten Scribenten davon zu finden / daß ausser der Auffruhr deß L. Antonii die Alemannier diese Landschafft und Reste mit Uberfall angriffen. Eisengrein der diesen Ort Aventini fast von Wort zu Wort in seine Chronick einverleibt/ und außgeschrieben / sagt: Germani avaritia Domitiani, quod solitis stipendiis privarentur, commoti, transitis Rheno & Danubio, utraque ripa potiuntur. Flickt allhie hinein: Argentoratum, Nemetum Augustam Spiram. Vangionum civitatem, Moguntiacum, totam denique Galliam cum Treverorum Augusta. Stünde gar wol dabey / wer es auß den alten bewehrten Scribenten also beschrieben. Sagt darnach ferner deß Aventini Wort: Mœsiam, Pannoniam, Vindeliciam, Rhetias, Noricum igne ferro devastant, vicos incendunt, urbes diripiunt. Ist derowegen seine Histori an diesem Ort ohne Grundt.

Das 17. Cap.

Ob unter Kayser Antonio Pio **die Hessen die Stätt Wormbs und Speyr betriegt / inmassen Eisengrein schreibet.**

EIsengrein sagt unter berührtem Käyser von der Statt und Landschafft der Nemeter. Catti Gallias tum irrumpunt, Nemetes, Vangiones, atque circumjacentia loca vastant, Rhetos, Vindelicos, Noricos, pari sævitia pervagantur, das ist: Die Hessen haben damals ein Einfall in Galliam gethan/die Landschafft/darinn Speyr und Wormbs gelegen/beschädigt/ꝛc. Diß hat er abermals auß Aventino geschrieben/und mit einem Zusatz vermehret. Aventinus *lib. 2. sub Antonio* schreibt: Catti quoque & Chauci transrhenani Germaniæ magnæ populi Gallias irrumpunt, vastant, item Rhetos, &c. Da hat gleichwol Aventinus von den Nemetern und Vangionen kein Wort: Julius Capitolinus *in Anton. Philos.* schreibt also: Imminebat etiam Britannicum bellum, Catti in Germaniam ac Rhetiam irruperant: Et adversus Britannos quidem Calphurnus Agricola missus est, contra Cattos Ausidius Victorinus. Dieweil aber Capitolinus nicht sagt/ daß die Hessen diese Landt verwüst/ sondern Germaniam und Rhetiam, welches das Graubünder Landt genant/ überfallen/ ist die Vermuhtung ungweiffelhafft / daß der Ort von den Teutschen die da selbst rumb / und nicht allhie in Ober-Teutschlande deß Rheins zu verstehen / und Eisengrein wegen seines Zusatzes kein Beyfall zu thun sey.

Das 18. Cap.

Was sich unter Käyser Alex. Severo **in Germania prima zugetragen/ und berührtes Käysers löbliche Regul im Regiment.**

M. Antonino Philosopho seyn im Käyserthumb gefolgt Commodus Pertinax, Didius Julianus, Severus, Bassianus, Macrinus Heliogabalus. Unter diesen allen ist bey den alten Scribenten von den Geschichten und Läuffen am Rheinstrom und dieser Resten nichts denckwürdiges verzeichnet: Hernacher unter Alex. Severo schreiben etliche neue Historici, als Aventinus, Spangenberg / Crusius und Eisengrein/ daß sich umbs Jahr 237. die Alemannier wider die Römische Besatzungen in Gallia und am Rheinstrom empöret/dieselbe überfallen / und feindlich mit ihnen gehandelt/ daß die Obristen verursacht worden/ den Käyser so sich damals in Syrien zu Antiochia auffgehalten / umb Hülff und Zuzug anzulangen/ welcher auch nach empfangener Botschafft in wenig Tagen daselbst auffgebrochen/und mit einem mächtigen grossen Volck sich in diese Landt/und fürnemblich in die Hauptstatt dieses Ober-Teutschlandes/ nemlich gen Mäyntz begeben/und sein Volck daselbst wider die Alemannier zu streiten angeordnet / und zu etlich mahlen mit ihnen lassen scharmützeln / da dann bißweilen die Römer / dann die Teutschen die Oberhandt behalten. Diß trifft fast allerdings zu mit dem was Herodianus der Historienschreiber/ so damals gelebt/ *lib. 6.* schreibt: Nuncii & literæ significabant, Germanos Rhenum Danubiumque transgressos, Romanos in fines hostiliter intrasse, oppugnareque exercitus ripis insidentes, perque urbes & vicos magnis copiis excurrere, &c. Ipse adversus Germanos cum omni multitudine approperabat confectoque celeriter itinere, constitit ad Rheni ripas, atque ibi res ad bellum necessarias comparabat.

Fast gleiches Inhalts schreibt auch Ælius Lampridius, *in Alex. Severo.* Herodianus aber schreibet von Außgang dieses Kriegs / diß Inhalts: Daß Käyser Alexander nach etlichen Scharmützeln seine Gesandten zu den Alemanniern geschickt / und sie zu Fried und Ruhe behandeln / darneben grosse Zusage und Versprechen thun lassen / daß er ihnen in allem

was sie begehrten/willfahren / und Geldt nach der Schwere außzahlen und erlegen wolte/ pecunias daturum magna copia. Sunt enim Germani pecuniæ inprimis avidi, nunquamque non auro pacem Romanis cauponantur. Quare Alexander pacem fœderaque potius ab illis emercari quàm periclitari bello tendebat. Sintemal man auß der Erfahrung vernommen/ daß die Teutschen deß Geldts sehr begierig/ und bißher den Frieden gegen die Römer jederzeit zu feylem Kauff gehabt. Derhalben es der Käyser auch dißmals für besser und rahtsamer gehalten/ den Frieden mit Geldt von ihnen zu erkauffen / als mit grosser Gefahr wider sie zu kriegen.

Diß Fürnemen deß Käysers ist dem Kriegs volck/ so in der Besatzung gelegen/zu grossem Verdruß und Mißfallen gereichet/ als sie ihnen Hoffnung gemacht/ sie würden dißmal Gelegenheit haben/ ihren Lust und Muth an den Alemannern zu ertühlen / und sich nach Wolgefallen/ wegen ihres trutzigen Uberfalls zu rechen: Demnach aber der Friede mit Geldt von ihnen erkaufft/ seynd sie gar auffrührisch worden/ und haben Maximinum, einen dapffern herthaffren Mañ/ so vor Zeiten ein Schaaff-Hirt gewesen/ aber wegen seiner männlichen Thaten vom Käyser zum Hauptmann gemacht worden/ zum Käyser erwählet. Diesem groben Mann ist der Muht bey solcher Ehr und Hochheit dermassen erwachsen/ daß er alsbaldt der grossen Wolthat seines Herrn und Käysers vergessen/ etliche abgefertiget/ die denselben in seinem Gezelt jämmerlich ermordt haben.

Obgedachte Authores alle/ als Aventinus, Crusius, Spangenberg und Eisengrein schreiben/ daß solcher Todtschlag bey Mäyntz/ und im Flecken Sicklig genant/ soll begangen seyn.

Wann aber der Ort bey Lampridio, darauß die neuen Authores alle ihre Muhtmassung geschöpfft/ beym Liecht würde besehen/ erscheinet darauß/ als habe derselbe selbst keinen Grund und Gewißheit gehabt/ dann seine Wort lauten also: Denique agentem eum cum paucis in Britannia, ut alii volunt in Gallia, in vico cui Sicila nomen est, &c. occiderunt. Lampridius schreibt von Käyser Alex. Severo, So offt er einen zur offentlichen Straff verdampt/ habe er allzeit lassen darzu offentlich lassen außruffen: Quod tibi non vis fieri, alteri non feceris, was du wilt/ das dir nicht geschehe/ das soltu einem andern auch nicht thun. Diesen Spruch hat er von den Christen studiret/ dann der HErr Christus sagt Matthæi am 6. Alles was

A ihr wolt/ das euch die Leut thun sollen/ das thut ihr ihnen/ das ist das Gesetz und die Propheten.

Diese Lehr hat ihm Käyser Severus, als ein gewisse Regul und Richtschnur in allen Urtheilen und Rechtlichen Außsprüchen in das Hertz und Gedächtnuß gefaßt/ und damit die Partheyen offt auß ihrem eigenen Außspruch und Urtheil verdampt: Dann er im Brauch gehabt / dieselbe vor Gericht zu fragen: Visne hoc tibi fieri, quod alteri facis, wolte stu leyden/ daß dir geschehe/ was du diesem gethan hast. Er hat

B auch an berührtem Spruch ein solch Gefallen gehabt/ daß er solchen nicht allein ohn Unterlaß im Mundt geführet/ sondern in seinen Palatien und gemeinen stattlichen Gebäuen überall lassen in Stein und Holtz hauen und anschreiben / und durch dessen beständig Nachfolge das Lob eines gerechten frommen und fürtrefflichen Käysers erlangt.

Das 19. Cap.

Von Geschichten der Landschafft am Rheinstrom unter Käyser Gordiano, deren etliche Historici gedencken.

C Käyser Alexandro Severo ist gefolget Maximinus, auff ihn Ælius Gordianus der Dritte deß Namens. Unter diesem schreibt Eisengrein: Germanis invalescentibus, dum Pannonias, Mœsias, Illyricum, Noricum, Rhetias, Vindelicias, Gallias, urbes transrhenanas, Nemetum, Augustam, Argentoratum, Moguntiacum, Trevirorum urbem, Hispanias, Italiam, Britannias, ipsamque

D Romam interciperent; Gordianus arma movet, facitque iter per Mœsias, atque in ipsa expeditione quicquid hostium in Thracia est, delet, fugat, expugnat, submovet. In Summa sagt Eisengrein so viel/ bey Regierung dieses Käysers/ haben sich die Alemannier mit aller Macht erhaben/ und in die umbliegende Landt eingebrochen/ deßgleichen in die Statt Speyr/ Straßburg/ Mäyntz/ Trier/ ꝛc. hat der Käyser sein Heer in die Bulgarey geführt / und den Feinden obgesieget/ und in die Flucht geschlagen. Sonder

E Zweiffel ist dem also/ daß die Alemannier viel und offt auff Speyr/ als ein Frontier und Gräntzhauß/ deßgleichen Wormbs/ und die Innwohner und Bürger in solchen Stätten wieder hinüber auff sie die Alemannier werden gestreifft haben / als die zu beyden Theilen fast zu nichts anderst dann zu Krieg und Streit von Jugendt aufferzogen und geübt worden. Jedoch ist dergleichen bey den Römisch. Historicis

nichts wie diß Orts bey Eisengrein die Statt Speyr betreffendt/ zu finden. Aventinus, dem er allhie mit seinem Zusatz Gewalt und Unrecht thut/ setzt unter Käyser Gordiano in Summa zusammen/ was die Alemannier bey Regierung vieler nichts sollender/ unbillicher Römischer Käyser in den frontier Stätten/ und hin und wieder im Römischen Reich für grossen Schaden gethan/ und dessen in 300. Jahren kein Auffhörens gewesen. Aventini Wort stehen also: Ita paulatim carptimque atticis Romanis viribus tandem Germani invalescunt in occidente, Romanum Imperium solvunt, Pannonias, Mœsias, Illyricum, Noricum, Rhetias, Vindeliciam, Gallias. (Allhie mischt Eysengrein sein Fabulament mit ein/ urbes transrhenanas, Nemetum. Augustam, Argentoratum. Moguntiacum, Treverorum urbem) Hispanias, Britannias, Italiam, ipsam Romam intercipiunt. (Was folgt/ und der Histori den Verstandt uñ Liecht giebt/ hat Eysengrein gar übersehen und außgelassen.) Romanisque præcipiunt Imperatoribus, & ingenia regna condunt, quæ adhuc manent. Darauß klärlich erscheinet/ daß Aventinus nicht von dem was unter Gordiano, sondern vor vielen Jahren zuvor/ und hernacher in künfftigen erst verübt und begangen worden/ Meldung thue.

Das 20. Cap.

Vom Zustandt der Landschafft am Rheinstrom/ und der Statt Speyr/ unter Käyser Valeriano und Galieno.

GOrdiano dem Käyser folgen Philippus Arabs, Decius Valerianus, und Galienus, Vatter und Sohn: Welche beyde etliche Jahr miteinander zugleich das Käyserthumb verwaltet. Und schreibt Eysengrein/ zu ihren Zeiten habe es umb die Statt Speyr ein solchen Zustandt gehabt/ Alemanni Gallias ferro flammaque pervagantes, Moguntiaci pontem transeunt, ædes, templa diripiunt, incendunt, Nemetum Augusta Spira expugnata, Argentoratum, Vangionum urbes vastatæ, Basilæa exusta, Treberorum præpotens civitas solo adæquata, tota mox Gallia incredibili strage deleta. Es will aber ein Nothurfft seyn/ daß man Erkündigung bey den alten Scribenten einziehe/ ob sichs in Warheit also verhalte/ wie Eisengrein schreibt. Die erste Kundschafft gibt Eutrop. *lib.* 9. Alemanni exhaustis Galliis in Italiam penetraverunt, das ist: Die Alemannier haben gantz Gallien durchstreifft/ mit Raub erschöpfft/ und seyen biß in Italiam fortgerückt. Flavius Vopiscus *in Aureliano* schreibt/ Aurelianus apud Moguntiacum tribunus legionis sextæ Gallicanæ, Francos irrumpentes, cum vagarentur per totam Galliam, si afflixit, ut trecentos ex his captos, septingentis interemptis, sub corona vendiderit.

Ferner giebt Kundschafft Otto Frisingensis. *lib.* 3. *cap.* 39. der gewiß auff Eutropium und die erste Scribenten gesehen/ sagts eben so rundt/ Alemanni per Gallias euntes Italiam populantes, specificirt kein Ort/ den sie insonders beschädigt. Trithemius *comp. lib.* 1. *Annal.* Der die dritte Kundschafft gibt/ schreibt: Alemanni contractis copiis exercitum fortem duxerunt in Galliam, vastataque regione ferro & igne, cum spoliis & præda multa in sua redierunt, eodemque anno expeditionem contra Romanos moverunt in Italiam, & multa eis damna intulerunt, vindicantes injurias, quas multiplices susceperunt ab ipsis. Das ist: Die Alemannier haben ein groß Volck in Galliam geführt/ und nach dem sie die Landschafft mit Feuer und Schwerdt verhergt/ seyen sie mit stattlicher Beut wieder heimkommen. Eben im selben Jahr haben sie auch ein Zug wider die Römer fürgenommen in Italiam, denselben vielfältigen Schaden gethan/ und sich wieder an ihnen gerochen. Auß diesen Allegationibus befindet sich so viel/ daß umb die Zeit deß Käysers Galieni die Alemannier in Franckreich eingefallen/ daß die Sach dißfalls klar und unzweiffelhafftig: Das ist nur die Frag/ Sintemal Gallia so ein groß und weitläufftig Landt/ und Ober- und Nieder-Teutschlandt am Rheinstrom weit und breit zu Gallien gerechnet worden/ ob die Alemannier ihren Durchzug auff die Wege angestelt/ wie Eisengrein schreibt/ und die Stätt/ von ihme vermeldet/ zu erst haben müssen herhalten/ und den Anstoß überstehen/ bey Eutropio, Vopisco und andern Alten ist davon nichts.

Aventinus kundschafft also: sub Galieno, Germani qui tum se Alemannos cognominarunt, quatuor agminibus in Romanum erupere solum, pars Gallias omnes Rege Caroco ferro flamma pervagati, Moguntiaci pontem transierant, ædes, templa diripiunt, incendunt, Cabilio urbs expugnata, Privatus Episcopus igne combustus, Arelas Treverorum Augusta, Mediomatricum urbes vastatæ sunt: Hispanias deinde obtinuerunt. Eisengrein hat diesem Wort wenig ein andern Rock angezogen/ man siehts aber wol/ daß sein Werck/ und deß Aventini Beschreibung fast gleicher Farben seyen. Und ferner/ da Aventinus schreibt: Cabilio urbs expugnata. Und im 3.

im 3. Buch/ *fol.* 278. sagt er außtrücklich/ daß diese Statt in Burgundia sey gelegen/ so setzt Eisengrein kecklich pro Cabilio, Nemetum Augusta Spira expugnata. Und ferner da Aventinus sagt: Arelas, Treverorum Augusta, Mediomatricum urbes vastatæ sunt, übergehet Eisengrein diese/ und stellet an deren Ort: Argentoratum, Vangionum urbes vastatæ, welches gar ein übermachte Verkehrung ist/ Spangenberg *Cap.* 42. schreibt also vom Durchzug der Alemannier durch Franckreich/ der eine Hauff der Teutschen den König Carolus führt/ zoge auf Gallien/ jetzt Franckreich geheissen/ brandt und verheerte alles/ zerstöret Mäyntz/ Trier/ Cabillon/ und viel andere Stätt kamen über den Roncevall in Hispanien/ und berufft sich zu Beweiß dieses seines Fürgebens/ auff Franciscum Tarapham.

Trithem. *Comp. lib.* 1. Anno Christi 266. Franci auxilio Germanorum & Saxonum ingentem contraxerunt exercitum, & Rhenо Mosaque transmissis, intraverunt Galliam, hostiliter omnia depopulantes à regione Tungrensibus proxima incipientes, & inde per Belvacos ultra Sequanam hostiliter procedentes usque in Hispaniam pervenerunt.

Crusius *in Annal. Suev. lib.* 5. *part.* 1. Alemanni ponte Moguntiaci transiti Treverim & Mediomatrices usque invaserunt. Die Alemannier seyn zu Mäyntz über die Brücken nach Trier und Metz verruckt/ und nachdem sie diese Stätt verwüst/ haben sie die Füß in Italien gesetzt. Auß diesen Orten der Scribenten hat man so viel zu vernehmen/ daß unter deren Käyser Regierung zweymal Gallia überfallen/ und mit der Teutschen Durchzug hefftig verhergt worden/ erstlich durch die Alemannier/ so ihren Zug in Italiam gericht/ der ander Zug der Francken durch Gallien in Hispanien ist klärlich specificirt/ und hat Eisengreins Fürgeben keinen beständigen Beyfall.

Das 21. Cap.

Was unter Käyser Aureliano in Oberteutschlandt/ und mit der Statt Speyr fürgangen.

ANno Christi 273. ist Käyser gewesen Aurelianus, unter diesem schreibt Eisengrein: Hoc tempore Franci transito Rheno Gallias vastant, Nemetum & Vangionum urbes diripiunt, in Moguntino tamen agro oppressi ad Germaniam transrhenanam repulsi sunt. Umb diese Zeit haben die Francken sich über Rhein gethan/ und Galliam durchstreifft/ Wormbs und Speyr geplündert/ seynd aber bey Mäyntz überrascht/ und wieder über Rhein zu zurück geschlagen worden. Eisengrein hat allhie abermal nicht weiter sehen wöllen/ als was ihme Aventinus fürgeschrieben/ der sagt also: Franci quoque transito Rheno sub idem tempus Gallias vastant, in Moguntino tamen agro oppressi sunt, in Germaniamque transrhenanam compulsi. Da nun allhie gesagt die Francken haben Gallien durchstreifft/ und nicht darzu gesetzt wird/ wo/ und in welcher Statt/ und Ort/ muß es Eisengrein gleich Wormbs und Speyr seyn.

Zu dem ist diß eben der Einfall und Zug in Galliam, darvon nechst zuvor unter Valeriano und Galieno Meldung beschehen/ und da Aurelianus unterm Hertzogen zu Mäyntz noch Hauptmann gewesen/ welches Aventinus bey dem Vopisco in vita Aureliani nicht in acht genommen/ und Eisengrein verführet. Philippus Melanchton in seiner Chronick sagt recht: Antequam factus est Imperator Aurelianus, pugnavit cum Francis ad Moguntiam, ubi triginta millia Francorum truci fata esse scribitur. Sonsten findet sich bey keinem Scribenten/ daß die Francken unter Käyser Aureliani Regierung in diese Landt/ und in Galliam einzubrechen unterstanden.

Von Käyser Aureliano ist diß denckwürdig/ darvon Vopiscus schreibt/ als er in Bithinia für die Statt Thyana mit seinem Kriegs-Volck kommen/ und die Bürgerschafft ihn einzulassen verweygert/ ist er hefftig entrüst worden/ und im Zorn herauß geflossen: Canem in hoc oppido non relinquam, er wolte also mit ihnen umbgehen/ daß auch nicht ein eintziger Hundt solt übrig bleiben. Dardurch das Kriegsvolck grosse Hoffnung einer stattlichen Beut geschöpfft/ und sich desto muhtiger und embsiger im Sturm erwiesen: Demnach die Statt erobert/ und das Kriegsvolck die Statt vom Käyser wolt preiß haben/ hat er ihnen zur Antwort gegeben: Ich hab gesagt/ Canem me non relicturum, canes omnes occidite, Ich wolte keinen Hundt lebend lassen/ schlagt nun die Hundt alle todt. Also erhielt der Käyser die Statt und Bürgerschafft ohne Schaden und ihr Verderben. An seinen Statthalter hat er auff ein Zeit dieses Innhalts geschrieben:

Manus militum contine, nemo aliena rapiat,
&c. & de præda hostis, non de lachrymis provincialium vivat.

Des 22. Cap.

Wie die Statt Speyr/ sampt andern umb Käyser Taciti Zeiten von den Alemannern eingenommen: Und die Stätte in Germania prima und andere am Rheinstrom allbereit damals von den Römern/ als fürnehme / reiche/ veste und mächtige Stätt gehalten und berühmbt gewesen.

ANno 279. ward Tacitus ein Raths-Herr zu Rom zum Käyser erwählet. Nach dessen Absterben/ schreibt Eisengrein/ habe diese Statt grosse Noht erlitten/ und sey nicht allein geplündert und verwüstet/ sondern gar erobert und eingenommen worden/ und sagt: Quo (scil. Tacito) mortuo Germani rupto Rhenano limite, occiso posthumo legato, Gallias nemine resistente securi iuvadunt, florentissimus urbes, Argentoratum, Nemetum, Vangionum Moguntiacensem diripiunt. LXX. nobilissimas civitates capiunt. Aventinus schreibt also: Dum Imperatores scelere militari pereunt, Germani rupto Rhenano limite, occiso Posthumo legato, Gallias, nemine resistente, securi invadunt, diripiunt, omnes Gallias occupant, septuaginta nobilissimas urbes capiunt. Diese Erzählung hat Grundt bey Vopisco dem alten Römischen Scribenten/ allein ist in acht zu nehmen/ daß der Einfall und Uberzug beschehen/ ehe Tacitus Käyser worden / und immittelst als das Römische Reich eines Käysers gemangelt. Dann als Käyser Aureliani Notarius, wie ihn Vopiscus nennet/ durch ein boßhafftigs Gedicht/ ob hätte der Käyser etliche fürnehme Obristen unschuldiger weiß zum Tod verdampt / und allbereit verzeichnet/ wie sie nacheinander solten hingericht werden/ das Kriegs-Volck schwürig und auffrührisch gemacht/ und er der Käyser deßhalben von einem in solchem Grimm und schwürigen Wesen deß Volcks auff offentlicher Straß ermordet worden/ hat sie es hernacher gereuet/ daß sie sich gegen dem dapffern Käyser empöret / und keinen auß ihnen zum Käyserthumb erwählen wollen/ sondern die Wahl dem Raht zu Rom übergeben/ und umb einen Käyser angeruffen. Vopisci Wort seynd wohl zu mercken. Er sagt: Interfecto fraude Auteliano calliditate servi nequissimi, errore militarium, ut apud quoslibet commenta plurimum valent, dummodo irrati audiant, plerunque temulenti, certè consiliorum prope semper expertes, reversis ad bonam mentem omnibus eisdemque ab exercitu graviter confutatis ceptum est quæri quis fieri deberet ex omnibus Princeps. Tunc odio præsentium exercitus, qui raptim creare Imperatorem solebat, ad senatum literas misit, petens ut ex ordine suo principem legerent. Verum senatus sciens lectos à se Principes militibus non placere, rem ad milites retulit: Dumque id sæpius fit, sextus peractus est mensis. Das ist: Als Aurelianus durch List und Betrug seines boßhafften Dieners / und deß Kriegsvolcks Irthumb ermordet worden / innmassen bey dem mehrerm Theil Menschen falsche Auffla-gen gleich statt und Gehör finden / bevorab wann man ihnen solche zu Ohren bringt / wenn sie mit Widerwillen und Zorn allbereit eingenommen/ oder wenn sie mit einem Trunck überladen / fürnemlich aber verfangen solche Verleumbdungen / wenn kein Witz noch Vernunfft vorhanden ist / oder wenn man anderer Leute Thun und Anschläge halt en keinen satten Bericht und Kundschafft hat / als in diesem Fall mit dem Käyser Aureliano auch beschehen. Demnach aber der trübe Tufft der Affecten sich gesencket/ daß der Verstandt erkläret/ und dem Werck ohne Affecten nachdencken können/ haben sie vermerckt/ wie gröblich sie ohne gewisse Kundschafft und Grundt in der Sache verfahren/ und sich an dem Käyser vergriffen. Derowegen an Raht zu Rom umb Verordnung und Wahl eines Käysers geschrieben. Dieweil aber dem Raht auß Erfahrung bewust / daß dem Kriegsvolck gemeiniglich die/ so sie ihnen auß ihrem Mittel fürgeschlagen und erwählet / nicht gefällig noch angenehm gewesen/ haben sie die Wahl wieder an sie verwiesen/ und in dem je ein Theil dem andern die Wahl auffgetragen/ seynd sechs Monat verflossen.

Inzwischen/ und nachdem so lange Zeit das Käyserthumb ohn Haupt gestanden/ haben die Alemannier sich solcher guten Gelegenheit gebraucht / und die Frontier mit grosser Macht überfallen/ verhergt/ und die mächtigste / reichste und wehrlichste Stätte in Anzahl mehr als sechzig / unter denen die Stätte in Germania prima, Mäyntz/ Wormbs/ Speyr/ Straßburg und andere alle eingenommen/ und in ihren Gewalt gebracht / wie auß Vopisco zu vernehmen: Cum in curiam Pompilianam ordo amplissimus consedisset, Velius Cornificius Gordianus Consul dixit: Referimus ad vos P. C. quod sæpè retulimus, Imperator est deligendus, exercitus sine Principe diutius stare non potest, simul quia cogit necessitas. Nam limitem trans Rhenum Germani rupisse dicuntur, occupasse urbes validas, nobiles, divites, & potentes.

Eben darauß erscheint / daß der Alemannier Einfall

fall nicht nach Taciti Todt / sondern für seiner Wahl fürgangen. Cuspinianus sagt: Tacitus ob brevitatem temporis præclarum nihil gessit, wegen kurtzer seiner Regierung habe er nichts löbliches begangen.

Das 23. Cap.

Welcher Gestalt Käyser Probus die Alemannier auß Gallien und den Stätten Mäyntz / Wormbs / Speyr und Straßburg geschlagen / eine mächtige Victori erhalten / und der Römer Gräntzen erweitert.

KAyser Valerius Probus, den das Kriegsvolck erwählet hat / ist alsbaldt / nachdem er die Regierung angetretten / mit einem grossen mächtigen Kriegsvolck wider die Teutschen / die in Galliam und Germaniam primam nach Käyser Aureliani Todt eingefallen / außgezogen / und nach dem er der Gallier Boden erreicht / ist ihme alles gar glücklich wider die Teutschen ergangen / dann wie er selbst an Raht zu Rom schreibt / hat er denselben viermal hundert tausendt in der Reyer zwischen Straßburg / Wormbs / Speyr und Mäyntz erlegt / sie auß allen Stätten / die sie eingenommen / verjagt / dieselbe wieder zu der Römer Jurisdiction / und darzu ein überauß grosse stattliche Beut erlanget. Darvon sein Schreiben an Raht zu Rom beym Vopisco zu lesen. Beatus Rhenanus *lib.* 1, nicht fern vom Anfang schreibet: Valerius Probus Cæsar devictis Alemannis in Germania prima, limitem Romanum usque ad Nicrum fluvium protulit, exædificatis in ejus amnis ripa variis munimentis, in quibus præsidia locarentur. Und hernach *eodem libro*: Probus Cæsar partem quæ ad Nicrum fluvium est, aliquot annis obsequentem habuit. Unter allen Käysern / so vor Probo gelebt / haben sich der Römer Gemarck und Gräntzen nicht weiter dann an den Rhein erstrecht / aber Probus hat sie in diesem Krieg / da er auß dem Niederlandt herauff kommen / biß an den Necker erweitert / daselbst herumb viel Castel wider die Schwaben erbauet / und über Rhein auff den Feindt / der Alemannier Grundt und Boden starcke Besatzungen gelegt / stättigs und ohne Unterlaß mit ihnen scharmützelt: Nec cessarum est unquam pugnari, cum quotidiè ad eum barbarorum capita deferrentur ad singulos aureos singula capita, und hat man von jedem Haupt der erlegten Feindt einen gülden Pfenning zur Belohnung gehabt / und dermassen die Alemannier beängstiget / vergewaltiget und gedämpfft daß Probo neun Hertzogen zu Fuß gefallen / und sechzehen tausendt junger dapfferer Leut zu Geissein geliffert / welches alles auß seinem Schreiben an den Raht zu Rom beym Vopisco zu vernehmen / Freher. *in Or. Pal. capit.* 4. schreibt / daß bey Heydelberg auff dem heiligen Berg viel Wahrzeichen zu befinden / daß die Römer ihre Besatzung daselbst gehabt / und andern Orten mehr.

Das 24. Cap.

Von Anfang deß Weinbaues am Rheinstrom.

COrnelius Tacitus, der im Jahr 99 nach deß HErrn Christi Geburt seine Histori von der alten Teutschen Leben und Sitten zu schreiben angefangen / meldet: Daß zu seiner Zeit Teutschlandt allenthalben deß Weinbaues gemangelt / und an statt deß Weins habe das Volck einen Tranck von Gersten und Wasser / das ist / Bier pflegen zu machen / davon die / so sich damit übernommen / eben als andere vom Wein truncken worden. Es ist auch bey ihnen ein uhralt Herkommen / daß sie Tag und Nacht bey der Bierzech hinbracht / und solches niemandt mißdeutet / noch unrecht gescholten worden / und wenn sie mit Bier beschencket / haben sie von Kriegs und Friedssachen / und andern wichtigen Geschäfften Berahtschlagung fürgenommen / doch bey dem Trunck nichts schließlichs abgehandelt / sondern wann sie den Rausch außgeschlaffen / und nüchtern gewesen / die Sach bedächtlicher und reiffer erwogen / und alsdann ein Schluß oder Abschiedt gemacht. Darumb sagt Tacitus: Deliberant dum fingere nesciunt, constituunt dum errare non possunt. Alsdann reden und rahtschlagen sie von Sachen / wenn kein falsch und Meucheley zu besorgen / und der Trunck die Hertzen und Gemühter entdecket / schliessen und überkommen zu der Zeit / wenn weise Leute nicht zu fehlen pflegen.

Wein haben etlis theils der Teutschen / und sonderlich die Schwaben / auß frembden Landen zu kauffen / unter sich verbotten / Cæsar *lib.* 4. *bell. Gall.* dieweil sie vermeynet die Kräffte deß Leibs werden dardurch geschwächt / und die Gemühter weibisch und verzagt gemacht. Haben sich beym Bier wohl vertragen und erlustiget. Käyser Juliano, als er in Teutschlandt kommen / hat dieser Tranck gar nicht anständig seyn wollen: Derhalben er darvon in Griechischer Sprach ein scharpffsinniges Epigramma gemacht / und darmit das Bier verspottet.

Τίς πόθεν εἰς Διόνυσε, μάγας τὸν ἀληθέα βακχον.
Οὔ σ' ἐπιγινώσκω. τὸν Διὸς εἰδάμονον.
Κεῖνον Θρίκτας ὄδωδε, σὺ δ' τράγον. ἦ βασιλῆος
Τῷ πιὴν βοτρύων πεύξεαι ἀσκωλιῶν.
Τῷσι χρὴ καλέειν Δημήτριον, ἠ Διόνυσον,
Πρόσθεν ἐπὶ μᾶλλον, καὶ βρόμιον, ἢ βρόμιον.

Bacche quid aut unde es? tibi Bacchum juro per ipsum,
Te minime novi: sed Jove nosco satum.
Tu hircum, ut nectar olet: nimirum Gallia tellus
Te fava & spica vitis inops genuit.
Dicemus te igitur Cerealem, non Dionysum,
Spicigenam potius, & Bromon, haud Bromium.

Das ist:

Was? bistu Wein? wo kompstu her?
Dich kenn ich nicht/ beym Wein ich schwer.
Der Wein schmäckt wie der Götter Tranck/
Du schmäckst nach eines Bocks Gestanck.
Die Teutschen/ so der Traubn entpehrn/
Dich han gesotten auß Gersten Eern/
Ein Gerstenbrüh du heissen magst/
Nicht Rebensafft/ dann du auch plagst/
Den Leib mit unlustigem Krachen/
Nicht wie Wein/ frölich Leut kanst machen.

Unter Käyser Probo, das ist ohngefehr vom Jahr 277. biß 780. da sich seine Regierung geendet / hat man in Gallien/ am Rheinstrom/ und in Ungarn Reben zu pflantzen und zu arbeiten angefangen/ und als man auß der Erfahrung den Grund und Boden diß seits Rheins am Gebürg/ zu solcher Frucht gar geneigt und tauglich befunden/ hat das Volck der Erbauung von einer Zeit zur andern mit mehrem Fleiß obgelegen / das gantz Ober- und Niederbürge allenthalben mit Reben fruchtbarlich ersprossen. Und dieser Zeit nicht allein gantz Teutschlandt/ sondern frembde außländische grosse Potentaten und andere Völcker mit grossem Kosten / und dieser Landt Nutz und Wohlfahrt/ den köstlichen Wein in grosser Menge erkauffen und verführen. Von solchem Ursprung deß Weinbaus am Rheinstrom schreibet Vopiscus: Gallis omnibus hic permisit, ut vites haberent, & vinum conficerent, Ipse Almam montem in Illyrico circa Sirmium militari manu fossum lecta vite consevit. Das ist: Käyser Probus habe dem gemeinen Mann und Unterthanen in Gallia, Britannia, Hispania und Ungarn / umb daß sie ihm wider die Teutschen beyständig und hülfflich gewesen/ wider seiner Vorfahren Gesatz / die Vergünstigung gethan/ daß sie Reben pflantzen / und sich deß Weintrinckens gebrauchen möchten: Er selbst der Käyser hat in Ungarn auff dem

A Berg Alba bey der Statt Sirmio durch sein Kriegsvolck den Boden graben und reuten lassen/ und außerlesene Reben dahin gepflantzet:

Victor und Eutropius schreiben gleichfals: Vineas Gallos & Pannonios habere permisit, opere militari Almum montem apud Sirmium & Aureum apud Mœsiam superiorem vineis consevit, & provincialibus colendas dedit.

Das 25. Cap.

B **Von Käyser Constantii Chlori Regierung/ seiner Hoffhaltung zu Speyr / und von etlichen grossen Tugenden gedachtes Käysers.**

KAyser Constantius Chlorus hatte mit seinem Collegen Käyser Galerio die Regierung deß Römischen Reichs abgetheilt / und ihme Franckreich / Britannien und Spannien für seinen Theil zu regieren behalten. Die übrige Lande alle Galerio überlassen. Als er sich nun der Regierung Galliæ angenommen/ und sein Residentz und Hoffläger C sonder Zweiffel auch zu Trier/ wie sein Vorfahr Maximianus angestellet. Schreibt Philippus Melanchthon: Difficillima pars bellorum mandata fuit Constantio ut Francos & Alemannos domaret, qui cum sæpè cum eis conflixisset, tandem sexaginta millibus Francorum & Alemannorum trucidatis, recuperavit Belgium & Rhetiam. Eo tempore Spiram ad Rhenum condidit, ubi matrem Claudiam sepeliit. Natus est enim Constantius ex Romana stirpe nobilissima patre Eutropio, & matre Claudia filia Impetatoris Claudij. Und ferner *in Genealogia Constantini Magni*, sagt Philip. Melancht. Constantius Χλωρος, Imperator conditor Spiræ, qui vicit Francos & Alemannos.

Chytræus *in orat. de Græcia*: Exstat etiam Spiræ vetus monumentum Constantii insculptum in lapide portæ Wormatiensis, ex quo apparet, Constantium vel conditorem fuisse urbis Spiræ, vel certè crebro illic commoratum esse. In Summa / sagen diese fürnehme gelehrte Historici, daß Käyser Constantius Chlorus mit den Francken und Alemanniern offtermals gestritten/ deren 60000. erlegt / Belgium und Rhetiam erobert: Und nach solcher Victori die Statt Speyr entweder erbauet / oder erweitert und erneuert / sein Hofstatt daselbst angestellet / und in seinem Anwesen seine Mutter Claudiam, deßgleichen seinen Bruder Constantium begraben / auch sein fürnehmbst außerlesenest Kriegs-Volck zu Beschirmung

der

der Gräntzen allhie gehalten und eingelägert / und von denselben die Statt den Nahmen Speyr bekommen habe.

Was nun Käyser Constantii Krieg und Victorien wider die Alemannier und Francken anlanget / ist darvon weitläufftiger Bericht bey alten und neuen Historicis, zu finden / und hieher nicht dienlich. Die Statt Speyr betreffendt / ist im ersten Buch mit gutem Grunde erwiesen / daß solche allbereit vor Käyser Julii Zeiten ihren Anfang gehabt / und je länger je mehr erbauet / und unter Käyser Tacito, dessen zuvor gedacht / unter die starcke / mächtige Stätt am Rhein gezählt worden.

Ob aber vielleicht die Statt von ihme reparirt / verbessert / und in Wolstandt gebracht worden / darvon ist Bericht bey den alten Historicis einzuholen.

Auß den Panegyricis, die Käyser Constantio zu Ehren gesprochen / ist zu vernehmen / daß er ein sehr dapfferer Held / und dem gemeinen Wolstandt der gantzen Landschafft / die er zu beherschen auff sich genommen / zum besten mit dreyerley herlichen Tugenden begabt gewesen.

Die Erste / daß er die Landt in gantz Gallien / so von den Alemanniern und andern Teutschen verhergt / wieder auffgebauet / zu Speyr gibt das monumentum am Wormbser Thor gute Nachrichtung / daß Constantius allhie seinen Hoff ein Zeitlang muß gehalten haben. Und als nach Käyser Aureliani tödtlichem Abgang diese Statt in der Alemannier Gewalt kommen / von denselben verstöret und beschädiget worden / ist dafür zu halten / und kan seyn / daß sie der Käyser reparirt / verbessert / und mit neuer Besatzung versehen und bestellet habe. Dann Eumenius sagt: Quid ego alarum & cohortium castra percenseam toto Rheni limite restituta, quot ubique muri vix repertis veterum fundamentorum vestigiis excitantur? adeo ut res est, aurea illa secula, quæ non diu quondam Saturno Rege viguerunt, nunc renascantur.

Und schreibet Sigonius von beyden / Maximiano und Constantio: Gallicis curis laxati solum ad studia pacis excolenda animum converterunt, siquidem & novas urbes condiderunt, & veteres refecerunt, & antiquam limitibus castra restituerunt, & publica in urbibus & maximè primariis opera ad famam magnificentiæ aucupandam ædificarunt, & liberales artes Doctoribus provehendis ornaverunt.

Die ander Tugendt ist / wiewol er im Christenthumb nicht informiret / so hat er doch demselben das Exercitium frey offentlich verstattet / und durch ein Edict verbotten / daß sich niemandt an den Christen vergreiffen / noch denselben Schaden oder Leydt zufügen solle. Hingegen haben Diocletianus, Maximianus, und zuletzt Galerius, so neben Constantio das Käyserthumb getragen / auff das greulichste mit den Christen tyranniſiret. Eusebius schreibt diese sehr merckliche Histori / daß Constantius alle die so sich Gottesfürchtig im Leben und Wandel erzeigt / lieb und werth gehalten. Und demnach er gar viel Christen an seinem Hoff zu Verwaltung der Hoffdienst und anderer hoher Aempter gebrauchet / hat er dieselbe ein Zeitlang mit etwas Ungnaden angesehen / und ein Edict publiciert / daß alle die in seinen Diensten zu Hoff / und in der Landeschafft wolten geduldet / und nicht abgeschafft werden / seinen deß Käysers Göttern solten opffern / welchen aber solches nicht wolt thunlich seyn / die möchten bey Zeit sich ihrer Dienst und Amptsverwaltung abthun / unnd deß Käyserlichen Hofs enthalten. Solchem Edict haben ihrer viel gehorsamlich nachgesetzt / der Römer Abgötterey beygepflicht / und neben ihnen die Opffer verrichtet. Nach solcher Geschicht hat der Käyser alle so wol die Gehorsamen als Ungehorsamen seines Gebots für sich beschieden / und den jenigen so auff sein Edict alsbaldt der Abgötterey Beyfall gethan / und bey ihrem Gott und dessen Dienst nicht beständig verharret / ihr leichtfertig wandelbahres Gemüht mit Ernst verwiesen / und befohlen / daß sie als an GOtt treulose und unbeständige / sich seines Hofs solten enthalten / und aller Dienst erlassen seyn. Sintemahl solchen Leuten nichts Guts anzutrauen / die an GOtt treulos zu werden / kein Furcht noch Scheu hätten / zu denen aber die GOttes Zorn mehr als sein deß Käysers Ungnad gefürcht / und standhafftig bey ihrem Glauben beharret / hat er höchlichs Vertrauen und Lieb gefast / solche zu grossen Ehren befürdert / und der Christen Raht in allem Vorhaben und Verrichtungen gepflogen.

Cuspinianus schreibt: Semper Christianis consultoribus in rebus gerendis usum esse. Sigonius setzt darzu: neque propter religionem alicui negotium facessivit, ac propterea reliquum vitæ beatissimæ degit. Er habe der Christlichen Religion halben niemand Beschwerung und Trangnuß zugefügt / und deßhalben in ruhiger / friedlicher und glücklicher Regierung gelebt.

Zum dritten hat er nach der Römer Brauch die Schulen wohl bestellt und gehandthabt / der Gestalt /

daß sich dieses Käysers Fleiß uñ Sorgfältigkeit/ die er der Schulen halben bey so viel Kriegsverrichtungen gehabt/ die jenige/ so Christen seyn wöllen/ und wissen/ daß die Christliche Kirch und Religion in Erhaltung der Schulen bestehet / und so diese in Abgang gerahten/ zugleich die Religion sincken / und baufällig werden muß / am Jüngsten Gericht sich vor dem Richter aller Menschen/ von diesem Heydnischen Käyser zu beschämen/ und ihre Straff hierumb zu erwarten haben werden. In Gallia, in einer Statt Clwen genennt/ ist ein Schuldienst/ durch Absterben eines Schulmeisters erlediget worden/ solchen wolt der Käyser / in Ansehung daß die Statt herrlich mit einer Gelehrten / und zu solcher Sachen qualificierten / dapffern und ansehnlichen Personen ersetzen/ und befandt hierzu insonders gemäß seinen Magistrum memoriæ Eumenium, den behandelt er/ daß er auß einem solchen statlichen Dienst zu Hof sich zur Schul ließ bestellen / und verordnet ihm zu seiner Jahrbesoldung sechs tausendt Cronen. Und setzt Sigonius diesen Brieff / den der Käyser an Eumenium geschrieben/ der wol zu betrachten ist: Merentur & Galli nostri, ut eorum liberis, quorum vita in augusto Clivensium oppido ingenuis artibus eruditur, & ipsi adolescentes, qui hilari consensu meum Constantii Cæsaris ex Italia revertentis susceperè comitatum, ut eorum indoli consulere cupiamus. Proinde quod aliud præmium iis quam illud conferre debemus, quod nec dare potest, nec excipere fortuna, unde auditorio huic, quod videtur interitu præceptorum orbatum, te vel potissimum præficere debuimus, cujus eloquentiam & gravitatem morum ex actus nostri habemus administratione compertum. Salvo igitur privilegio dignitatis tuæ, hortamur ut professionem oratoriam receptes, atque in supradicta civitate, quam non ignoras, eos ad pristinam gloriam informare, ad vitę melioris studium adolescentium excolas mentes, nec putes hoc munere ante partis aliquid tuis honoribus derogari, cum honesta professio potius ornet, quam destruat dignitatem. Denique etiam salarium te in sexcentis millibus nummum ex Reipublic. viribus consequi volumus, ut intelligas meritis tuis etiam nostram favere clementiam. Vale Eumeni carissime nobis.

Darüber hernacher Eumenius, da er seinen Dienst angetretten/ wohl exclamirt: Nova hæc & incredibilis est virtus & humanitas, quæ inter tanta opera bellorum, ad hæc quoque literarum exercitia respiciunt, &c.

Das 16. Cap.

Von Käyser Constantino Magno und seinen Söhnen / und was bey ihren Zeiten dieser Landes Reise sich zugetragen.

KAyser Constantio folget in Beherrschung Gallier Landes sein Sohn Constantinus der Maximus genennt worden/ welcher / wie sein Vatter sein Lägerschafft und Hof zu Trier auff sechs Jahr lang nach Sigonii Rechnung/ gehalten und als er Anno 352. in Italiam verreisen müssen/ hat er die Gemarcken deß Römischen Reichs mit Kriegsvolck hin und wieder bestärcket und versehen. Anno 314. Demnach Constantinus seine Söhne Crispum und Constantinum zu Käysern erkläret/ hat er Crispum zu Beschirmung der Gemarcken deß Rheinstroms in Gallien verordnet/ der zu Trier seines Vattern Residens eingenommen/ und die Frontier-Stätte wol bestellt und geschirmet hat / Germaniæ limites egregiè est turatus, sagt Sigonius. Und Anno 318 die Frantzcken mit einer herrlichen Victori überwunden. Dieser dapffer junge Heldt ist dieser Landtschafft Regent etliche Jahr gewesen. Und hat hernacher ein jämmerlich Endt genommen/ der Gestalt/ Constantinus sein Vatter hatte wider seinen Collegam den Licinium zu streiten/ und weil ihm seines Sohns Crispi Mannheit und Ritterlichs Gemüht wol bekandt / berüfft er ihne zum Beystandt wider Licinium, und da es zum Streit kommen / hat sich Crispus als ein dapfferer Heldt erzeigt/ und groß Lob erlangt. Es war aber Crispus auß Constantini ersten Gemahel der Minervina geboren / und hatte seine Stiffmutter Fausta sich gegen ihme / wegen seiner Gestalt und Tugendt hefftig verliebt/ und gern ihres Willens mit ihm gelebt/ darzu aber das ehrlich dapffer Gemüht sich nicht bewegen lassen/ derwegen verändert die Stiffmutter ihre Lieb in grossen Haß/ und weil sie sich befahret / es möchte Crispus ihren Kindern vor dem Liecht stehen / trachtet sie auff Mittel/ ihn hinzurichten/ das war diß/ daß sie denselben bey dem Vatter angetragen/ als hätte er ihr Unzucht zugemuhtet. Uber solcher erdichten Bezüchtigung hat sich der Vatter dermassen ergrimmet / daß er den dapffern Helden ungehört und unüberwunden zu ermorden befohlen/ und ist solchs deß Käysers Befehl zu Folg geschehen. Demnach etliche auß den Hoffleuten Mitleiden über Crispum getragen / hat Constantinus, deren etliche auch lassen umbbringen:

Helena

Helena aber Constantini Mutter war damals in Orient zu Jerusalem/ und als sie wieder zu Constantino dem Käyser angelangt/ und was Gestalt ihr Enckelein Crispus hingericht/ vernommen/ hat sie alle Umbständt und wie Fausta durch sonderbare List/ Constantinum zu diesem schröcklichen Mordt bewegt/ in Erfahrung gebracht/ und da sie gute Gelegenheit gehabt/ mit Constantino zu reden/ und die Sach recht anzubringen/ hat sie was sie in guter Kundschafft vernommen/ nach Notturfft entdeckt/ darüber Constantinus in schmertzliche Bekümmernuß gerahten/ und grosse Reu gehabt/ daß er seinen Sohn ein so dapffern Helden zu unverschulderen Todt verdampt/ derwegen mit Ernst befohlen/ daß man sein Gemahl die Faustam hinwieder eines bösen Todts solt hinrichten. Die Executores haben sie in siedendt Wasser gesetzt/ darinn sie in grosser Pein und Schmertzen ihr Leben geendet. Diese Historiam beschreiben Pomp. Lætus Sigon. Cusp. sub Constant. M. Ob nun wohl Constantinus für ein herrlichen Regenten wird gerühmbt/ so siehet man doch/ daß er sehr tyrannisch hierinn verfahrē/ und daß grosse fürtreffliche Herren/ die man meynt daß sie gar in Rosen und dem Glück im Schoß sitzen/ deß Unglücks und Wandels dieses Lebens nicht gelübrigt seyn.

An Crispi Statt ist Anno 322. Constantinus der Faustæ Sohn zum Regenten über diese Landt gesetzt worden/ die er nach seines Vatters Todt biß ins 338. Jahr innegehabt und beherrscht/ und demnach er wider seinen Bruder/ Constans genant/ einen unnötigen muhtwilligen Krieg fürgenommen/ und darinn umbs Leben kommen/ ist die Landtschafft an den dritten Sohn Constantini, nemblich Constantem erwachsen/ den in weniger Zeit seine Hoffleut ermordet haben/ dem ist gefolgt sein vierdter Bruder Constantius, welcher als ihme Bericht einkommen/ daß die Landschafft Gallien wegen seiner Abwesenheit/ der Alemannier halben in grosse Gefahr gesetzt/ und von denselben grossen Schaden empfangen/ hat er seines Vattern Brudern Sohn Julianum zum Mitregenten uñ Käyser zu sich gezogen/ von dem schreibt Ammian. Marcell. *lib.* 15. als sie beyde nach verrichten Ceremonien und bestättigter Käyserlichen Hochheit miteinander zum Käyserlichen Pallast gefahren/ daß Julianus außm Homero *lib.* 2. *Iliad.* diese Verß zu sich selbst geredt: Non bonum est multorum dominatus,

unus Dominus esto, unus

Rex.

Das 27. Cap.

Von Käyser Juliani Regierung und wie die Statt Speyr sampt Mäyntz/ Wormbs/ Straßburg und andern von den Alemanniern eingenommen/ Julianus dieselbe wieder zum Römischen Reich erobert/ und von ihme verbessert und befestigt worden.

DEmnach Julianus von Käyser Constantio in Galliam wider die Alemannier abgefertigt/ und derselbe zu Bisanz angelangt/ ist ihme Bottschafft kommen/ daß die Alemannier mit Einnehmung der Römer Gräntz-Stätt ernst und streng verfahren/ Mäyntz/ Wormbs/ Speyr/ Seltz/ Zabern/ Brumat/ Straßburg in ihre Macht und Gewalt bezwungen/ doch in den Stätten gar nit hausen wollen/ in Ansehung daß sie darinn wie das Wildt in Wälden mit Garnen/ also sie mit den Staetmaurn beschlossen und versperret seyn würden: Derhalben ihre Wohnung und Läger-Stätt auff freyem Feldt in der Stätt territoriis Gemarcken angestellt: Eutrop. Audiens Argentoratum, Brocomagum, Nemetes & Vangiones & Moguntiacum civitates barbaros possidentes territoria eorum habitare. Nam ipsa oppida ut circumdata retibus lustra declinant, daher vermahnt Rhenanus wol *libr.* 3. *sub titul. Mediomatrici.* Hoc scire debet studiosus populorum appellationes urbibus attributos, sic Nemetum & Vangionum vocabula pro Spira & Wormatia accipiuntur.

Julianus als er auß gnugsamer Kundschafft und etlichen Scharmützeln befunden/ daß die Alemannier ihr grosse Macht zusammen gesetzt/ und zu Landt und Wasser die Päß gegen sie zu streiten sehr gefährlich/ ut fuit providus & cunctator, hat er sich/ den Feindt anzugreiffen/ nicht übereylt/ sondern zuförderst nach solchen Leuten getrachtet/ die alle Päß und Furth entdecken und sein Volck sicher anführen können/ durch deren Anweisung er vor Brumat zwo Meyl Wegs von Straßburg/ gegen dem Gebürg zu gelegen/ verruckt/ und dasselbe Stättlein eingenommen: Nach solcher Eroberung im Fortrucken seynd ihme die Alemannier entgegen kommen/ haben ein Schlacht geliefert/ darinn sie Julianus also mit Anstellung der Ordnung umbfaßt/ daß ihrer viel gefangen/ viel erschlagen/ der übrige Hauff zerrent/ und zur Flucht gewendt/ Straßburg/ Seltz/ Weissenburg/ Bergzabern/ Rheinzabern/ Speyr/ Mäyntz und Wormbs alle wieder erobert wordē/ diese

Erzählung ist auß Ammiani Marcellini, so selbst dem Kriegshandel beygewohnt / 16. Buch genommen: Beatus Rhenanus *lib.* 1. sagt davon also: Per decem pagos (loci nomen est) in primam Germaniam profectus quam Alemanni jam possidebant, civitates omnes à Barbaris vindicavit. Primam omnium Brocomagum infra Argentoratum, deinde Argentoratum, Tabernas, Sebusianos, Nemetes, Vangiones, Moguntiacum.

Carolus Sigonius schreibt im sechsten Buch/ daß er beym Severo gelesen / demnach Julianus den Rheinstrom herab auff Cölln zu die Stätt den Feinden wieder abgedrungen/ habe er bey Wormbs abermal mit den Alemannicrn müssen ein Treffen thun / und dieweil sich das Kriegsvolck dapffer und mannlich gegen dem Feind verhalten / daselbst alle und jede insonderheit mit einer Verehrung begabt / und hiemit ihnen den Muht und Tugend erfrischt: Es hatten aber die Feinde sich ergeben/und Fried gebetten und erhalten.

Von dannen ist Julianus biß gen Cölln kommen / die Statt wieder in vorigen Standt gesetzt / der Francken Macht gebrochen/ und den Landen überall friedlichs Wesen wiederbracht/hernacher gen Trier sich ins Winterläger begeben: Nach verflossener winterlicher Zeit hat Julianus die drey Tabernas. Elsaßzabern/ Berzazabern und Rheinzabern/ da die Römer bißher ihre Besatzung pflegen zu halten/ wieder aufs neu aufzurichten und zu besetzen fürgenommen: In dem er nun mit solchem Werck umbgangen/ haben sich etliche Alemannische König zusammen geschlagen/ mit grossem Volck wider Julianum gerüst/und bey Straßburg gelägert/an welchem Ort ein überauß grosse Schlacht und der Alemannier Niederlag beschehen/ also daß der erschlagenen Cörper hoch als die Berg über einander gelegen/ und das Blut einem grossen Strom gleich/ die gantze Rester überflossen / König Ortmenger gefangen hingeschleifft worden. Diese Schlacht wird vom Ammiano weitläufftig mit Umbständen beschrieben.

Nach erlangtem so herrlichem Sieg und grosser Schwächung der Alemannier/hat Julianus wie Marcellinus schreibt/die Befestigung der eroberten Gräntzhäuser und Stätt wieder für Handt genommen: Erstlich die drey Zabern und fürders Speyr uñ Wormbs/ und andere nach Notturfft reparirt und befestigt / Julianus hat aber nicht gefeyret / sondern ist bey Mäyntz/ da er ein Brück über Rhein legen lassen / in Alemannien gerückt/ und das Landt weit und breit dem Römischen Reich unterthänig gemacht / sampt zweyen Königen/ so von Juliano Frieden erbetten / auch mit dieser Maß erlangt / daß der eine Sunomarius, dem Kriegsvolck Juliani Proviandt und Notthurfft müssen verschaffen/ und der Römer Gefangene restituiren/ dem andern der Hortarius genent/ der mit Hinterhaltung der Römer Gefangener Julianum hefftig erzürnet/ ist der Fried mit solchem Beding zugesagt / daß er zu Erbauung der Stätt dieser Rester herbey zuführen solt verschaffen/was man an Holtz und andern Materialien vonnöhten: Es ist ihme auch aufferlegt worden/ Frucht herauff zu führen/weil aber sein Landt von den Römern gar öd gelegt und verhergt / hat er sich mit Anziehung obliegender Unvermöglichkeit dieses Lasts erledigt Ad reparandas vi barbarorum excisas civitates in Germania Prima carpenta & materias ex opibus suis suorumque præbere jussus est, Annonam transferre compelli non poterat, quod è regione ejus vastata nihil inveniri poterat quod daretur. Ammian *lib.* 17. Rhen. *lib.* 1 *sub tit. Alemanni in Germaniam.* Davon sagt der Scribent Nazarius in seinem *Panegyrico*; Julianus Alemanniam domuit, Julianus urbes Galliæ ex favillis & cineribus excitavit, illæ provinciæ obsessæ, expugnatæ, ferro ignique vastatæ, beatiores sunt iis oppidis. quæ habet sine hoste Constantius, and Beat. Rhenan. *lib.* 3. *sub tit. de mutatis locorum appellationib.* Quanquam verò miserà ista cisrhenanæ Germaniæ oppida ab Alemannis sæpè sunt excisa, semper tamen Romanorum quibus parebant beneficio resarta. Eisengrein schreibt/ daß Julianus die Statt Speyr damals mit Wählen und Gräben hab befestigt / Julianus pace composita tres Tabernas munimentum contra Germanos recuperat atque denuo munit, Nemetum Augustam deletam fossis vallisque restaurat.

Ist derwegen auß dieser Erzählung so viel abzunemen/ daß unter Käyser Constantio Chloro und Juliano diese Statt mit Privat und andern wehrlichen Gebäuen wohl erbaut/ erweitert / verbessert/ und mit Volck versehen worden also daß Nazarius offentlich reden und schreiben dörffen/ Julianus hab diese Stätt/ die von Feinden mit Feur und Schwerdt verhergt/ und verderbt gewesen/ stattlicher erbauet / und zugericht / als die Stätt seyn gewesen / die sein Collega und Neben-Käyser Constantius innegehabt / die doch deß Feinds Macht nicht empfunden,

Von

Von etlichen denckwürdigen Exempeln in der Histori Käysers Juliani.

WJewol dieser Julianus vom Christenthumb abgefallen/und ein grosser Verfolger aller Christen worden / so schreiben doch die Römische Scribenten/daß er die Christen zu morden / zu hencken/und zu brennen oder dero Blut zu vergiessen/ zu Zeit seines Anwesens in diesen Landen sich enthalten. Eutropius sagt / nimius religionis Christianæ insectator perinde tamen ut cruore abstineret , und Pompon. Lætus. cum Christianos nimis insectaretur, sanguine tamen abstinuit. ja das noch mehr ist/ eben in diesem angeregten teutschen Krieg/ und sonsten durchauß im Läger / hat er die Christen geduldet / und deren ein grosse Macht bey sich gehabt / in ipsa expeditione sagt Pomponius Lætus. quia multi erant in exercitu Christiani, jussit ut quisque coleret quos vellet Deos: Ipse verò ne à fide abhorrens animos militum alienaret , ingressus templum in natali Salvatoris, & una cum cæteris adoravit & divinis rebus interfuit.

Es hat aber dieser Julianus ein spitzigen subtielen Griff erfunden/die Christen außzuheben/ und Fortpflanzung der Lehr deß Evangelij Riegel vorzuschieben/ der Gestalt: Erstlich præmiis præpositis & prolatis dignitatibus , daß er die so von dem Christenthumb ein Absprung genommen / und der Römer Abgötterey sich beygepflicht /stattlich entweder mit Reichthumb oder grossen Aemptern begabt / durch welche Mittel er viel fürnehme Leut hintergangen und zu seiner Religion verleitet hat/welches zu unsern Zeiten ihrer viel Juliano abstudirt daß sie die Leut mit güldenen und silbernen Argumenten auff ihre Seit bringen.

Fürs ander / daß er den Christen in Schulen die Grammatic und Rhetoric die Kunst recht wohl rhetorisch und zierlich von Sachen zu reden und zu schreiben verbotten / weil solche Kunst von Heyden erfunden/ und wenn die Christen solche erlernet / seine deß Käysers und der Heyden der Römer abgöttische Lehr damit umbstossen und vernichten könten / darinn ihnen eben das begegnet was jenem Adler/ welcher mit einem Boltz/ mit seinen eigenen Federn gefiedert / getroffen und erschossen worden.

Das dritte Mittel/daß er den Christen zu Dignitären und Oberkeitlichen Ampt allen Weg benommen/ und Spottweiß sich hie umb entschuldigt / der Christen Gesatz und Ordnung brächte mit sich / daß sie sich deß Schwerdts nit solten gebrauchen/ darumb könten sie kein Obrigkeitlich Ampt verwalten. *Quod Christiana lex gladiorum prohiberet.*

Es wird aber von ihme gerühmet/daß er Recht und Billichkeit insonders bevor gehabt / die Unterthanen Arm und Reich selbst verhört/und mit Ernst und Fleiß derselben Beschwerden abgeholffen/und setzt Ammian. *sub init. lib.* 18. Ipse jurgia diremit, ubi causarum cogebat magnitudo vel personarum, erat indeclinabilis justorum injustorumque distinctor. Et licet multa sint ejus laudanda in hujusmodi controversiis, unum tamen sufficit poni. Numerium Narbonensium rectorem accusatum ut furem, inusitato censorio rigore pro tribunali palam admissis volentibus audiebat: qui cum inficiatione defenderet objecta, nec posset in quoquam confutari Delphidius Orator acerrimus, vehementer eum impugnans, documentorum inopia percitus exclamavit: Et quis florentissime Cæsar nocens esse poterit usquam, si negare sufficerit? Circa quem Julianus prudenter motus ex tempore: & quis ait innocens esse poterit, si accusare sufficiet? Ipse judicavit casus tristiores & litigia causarum momenta æquo jure perpendit. sua cuique tribuit, nusquam ære abductus, calumniatores odit Et paulo post. Nulla ejus definitio litis à vero dissonans reperitur, nec argui unquam potuit ob religionem, vel quodcunque aliud ab æquitatis recto tramite deviasse: Et à justo ne aberraret, tanquam scopulos cavebat abruptos: Et putabatur vetus illa justitia, quam offensam vitiis hominum Aratus extollit ad cœlum, imperante eo reversa ad terras; ut quædam suo ageret non legum arbitrio.

Das 28. Cap.

Vom Anfang deß Bisthumbs Speyr/ und ersten Bischoff daselbst.

GOttes Wort ist bey Zeiten der Römischen Käyser Regierung in den Stätten am Rheinstrom offentlich gelehrt und gepredigt worden zuvor ehe die Landt über Rhein die Christliche Religion gehört uñ jemand dieselbe in Schwaben/ Beyrn/ Francken / Sachsen / ꝛc. zu lehren und außzubreiten unterstanden/ Rhenan. *lib* 2. sagt / daß diß die Ursach sey daß die Völcker in der Römer Provintzen am Rheinstrom durch derselben langwirige Beywohnung freundlicher und sittsamer sich verhalten guter Lehr Gehör geben und die Bischöff und Geistliche so auß Italia zu ihnen kommen in der Lateinischen Sprach verstanden/daher die Kirchen und Bisthumb zu Cölln/ Mäintz/ Speyr/ Wormbs/ Straßburg gar zeitlichen Auffnehmen kommen.

Von dem ersten Ursprung und Stifftung deß Speyrer Bisthumbs/ weiß man kein Menschen/ daß es aber ein altes Bisthumb sey/ bezeuget diß/ daß nach deß HErrn Christi Geburt Anno 348. ein Bischoff von Speyr/ mit Namen Jessius beym Synodo zu Cölln gewesen/ in welchem der Bischoff von Cölln/ mit Namen Euphrates von der Arrianischen Ketzerey wegen/ von dem Bisthumb abgesetzt ist worden. Nach diesem Jessio ist man von keinem Speyrischen Bischoff/ biß zur Zeit deß Frantzösischen Königs Dagoberti, vielleicht daß die Statt auch/ wie schier die andern Reichsstätt alle/ mit der Arrianischen Ketzerey behafftet/ kein Bischoff geduldet oder so sie solche gehabt/ dieselbe nit auffgezeichnet: Aber der Frantzösisch König Dagobertus hat umb das Jahr Christi 610. dieses Bisthumb wiederumb glücklich auffgericht/ und den Athanasium sein Hofprediger demselben vorgesetzt/ daher dann die Speyrer Kirch diesen Dagobertum. als für ihren ersten Stiffter rümbt/ so doch ohn allen zweyfel auß der Apostel Jünger einer allda/ wie auch an andern vornemen Orten deß Teutschlandes zum ersten den Christlichen Glauben gepredigt hat/ diß meldet Bruschius vom Bisthumb Speyr/ und ferner vom Jessio dem ersten Bischoff/ daß er zu Speyr das Evangelium Christi gepredigt/ der Arrianischen Ketzerey (welche die Gottheit Christi verläugnen) Widerstand gethan/ ist sampt anderen Christlichen Bischoffen auß Teutschlandt und Franckreich zu Cölln gewesen/ und hat den Euphraten von wegen der Arrianischen Ketzerey verdammen/ und vom Bisthumb absetzen helffen/ zu mehrer Nachrichtung hat man den Proceß gedachtes Synodi, und in specie Bischoffs Jessi votum, *ex tom. 1. Concil.* hiebey gesetzt/ Anno 8. Constantii Imperat. *ad veritatem Evangelii*, 359. Post consulatum Amantii & Albini 4. cum consedissent Episcopi in Agrippinensium civitate

1. Maximinus Treverorum.
Valentinus ab Acclato.
Donatianus Cabellonorum.
Severinus Senonum.
Optatianus Tricassium.
Tessis Nemetum.
Victor Vangionum.
Valerianus Antisiodorensium.
Simplicius Augustudunensium.
Amandus Argentinensium.
Justinianus Rauracorum.
Eulogius Ambianorum.
Servatius Tungrorum.
Desiderius Remorum.

A Cum recitata fuisset epistola plebis Agrippinensium & omnium castrorum Germaniæ secundæ, de nomine Euphrate. Maximinus Episcopus dixit: Quia Dei voluntas Patris nostri Jesu Christi voluit nos juxta postulatum fratrum ad hoc Agrippinense oppidum convenire, propter perditum & blasphemum Euphraten, quem omnis mundus in ore Domini cognovit esse damnatum, qui in Spiritum Sanctum eatenus blasphemavit, quod Christum negat,
B hanc mediocritas mea sententiam fert, sicuti Dei & Domini nostri Salvatoris ore prolata est, dicentis: omnia peccata & blasphemiæ remittuntur hominibus, qui autem blasphemaverit S. S. non remittetur ei, neque hic neque in futuro, sed reus erit æterno judicio, ideo Episcopum eum; manifestum est, esse non posse.

Valentinus Episcopus dixit.
Donatianus Episcopus dixit.
Severinus Episcopus dixit.
C Optatianus Episcopus dixit.

Tessis Episcopus dixit. Non solum Epistolis omnium Ecclesiarum, quæ audiverunt Euphratem negare Deum Christum, sed quod ego ipse auribus meis audivi sub præsentia Martini consenioris nostri, & Metropii presbyteri, & Quentini Presbyteri, & Victoris Diaconi, ideo consensi illum jure esse depositum. Et paulò post, cum processio Episcoporum ad concilium describitur, eodem ordine, quo in Synodo sederunt, vocatur Tessius Nemetum in
D margine, alias Tessis.

Vadianus schreibt *in præfat. de Colleg. præneſt. Germ.* vom Stifft Speyr/ daß es eins auß dem uhralten in gantz Teutschlandt diß und jenseits Rheins zu Zeiten der Römischen Käyser Regierung angefangen/ und unter Dagobert dem Ersten dieses Namens König in Franckreich und Teutschlandt bekandt und berühmbt gewesen beneben den Stifften Wormbs und Eur. Seine Wort lauten also: Profecto extra controversiam est, vix alias gentes in illa duritie barba-
E rieque seculorum Ecclesiis ornandis vovendisque amplius impendisse, quam Franci & Alemanni impenderunt. Veterum enim Ecclesiarum provincialium circa Rhenum & Danubium quasdam restaurarunt, amplius censibus abditis quasdam aut novas ex fundamentis exædificaverunt, nihil minus donatas & ornatas quam illas priores. Ex restauratis autem præcipuæ censentur Augustana Vindelicorum, Maguntiacensis, Treverensis, Colonienſis quas satis constat antequam Franci & Alemanni è Germania migrarent minime incelebres & infrequentes

fuisse,

fuisse, Germanicarum enim Ecclesiarum cis Rhenum Irenæus vetus autor meminit *lib.* 1. *cap.* 3. *adversus hæreses*, & est notum D. Hieronymum multo tempore Treveris egisse, antequam Franci & Alemanni è sedibus migrarent. Neque absimile vero est & Nemetum Ecclesiam, quæ hodie Spirensis est, & Vangionum, quæ hodie Wormatiensis, sed & Rhetorum, quæ apud Curiam est, vetusta nec in totum ignota coloniis provincialibus initia habuisse, siquidem Dagoberto regnante claram fuisse Ecclesiam Spirensem constat. Buschius schreibt unter Magno den 11. Bischoff zu Straßburg folgenden Innhalt: Es ist ein gemeiner Namen/ daß die Landtschafft am Rhein von wegen der Bisthumb so daran gelegen/ die Pfaffengaß genent wird und unter derselben das Bisthumb Chur das Obrist / darumb daß es am Uhrsprung deß Rheins gelegen / Costantz das grösseste oder weitläufftigst/ sintemal es 1800. Pfarren und 400. Clöster im Begriff haben soll/ Basel daß lustigst/ Straßburg das edelst/ Speyr das heiligst oder andächtigst/ Wormbs das ärmest/ Mäyntz das würdigst / weil es nach Rom der heilig Stul zu Mäyntz vom Bapst Gregorio dem Dritten genant / Trier das ältist/ Cölln das reichst.

Das 29. Cap.

Von Käyser Valentiniani Regierung / und was in der Landtschafft am Rheinstrom/ und der Stadt Speyr halben fürgangen/ dabey nützliche Exempel auß gedachtes Käysers Histori.

NAcher diesem Käyser schreibt Ammian. im 26. Buch / daß es bey den Römischen Käysern und dero Vicarien in den Provincien in eine Gewonheit erwachsen / daß sie die Legaten frembder Völcker/ mit sonderbaren verordneten gewissen Verehrungen begabt: Nun hatten die Alemannier zu Eingang Valentiniani Regierung/ zu dem Obristē der Graveschafft/ (ad Comitatum) deß Rheinstroms ihre Gesandten in einer Sach geschickt/ welche mit geringer und schlechterer Verehrung / als sonsten pfleglich herkommen/ abgefertigt/ darüber die Gesandten / die solchs zum Despect gedeutet / sich entrüstet / und die Verehrung deß Käysers Obristen für die Füß zu Boden geworffen / deßwegen sie der Magister officiorum Ursatius rauh und ungestüm mit Worten angefahren/ und gescholten / die Gesandte aber haben hernacher in ihrer Wiederkunfft bey ihren Herrschafften Bericht und Relation gethan / wie verächtlich und schimpfflich sie von deß Käysers Officierern empfangen und gehandelt worden / und die Sach noch viel gröser gemacht/ als sie an sich selbst gewesen / darauff sich die Teutschen Fürsten entschlossen / solchen zugefügten Schimpff und Verachtung mit Schwerdts Krafft zu hintertreiben/ seynt auch ohne Verlängerung in der Römer Gräntzen über Rhein eingefallen und als Feindt erschienen / denen Carietto der Römische bestellter Graff über beyde / Ober- und Unterteutschlandt mit seinem Volck entgegen kommen / und eine Schlacht mit ihnen gehalten/ in deren die Römer unden gelegen/ und der gedachte Graff Carietto umbkommen.

Zum andern schreibt Ammianus Marcell. *lib.* 27. daß Raudo ein Alemannier Königlichen Stammens/ ein Angriff gegen der Statt Mäyntz / so damals ohne Besatzung gewesen/ fürgenommen / und eben zu der Zeit / da das Volck in der Kirch ohngefähr Christlichem Gebrauch nach ein Feyertag begangen/ und sich dabey verfamblet/ in einem Streiff überfallen/ Mann und Weib mit grossem Raub mit sich hinweg geführt da er herkommen. Sigonius schreibt/ daß diß geschehen umbs Jahr Christi 368. Crusius und Spangeb. ziehens unters Jahr 371.

Nach diesem Streiff schreibt Marcellinus, sey Käyser Valentinianus in Unterteutschlandt angelangt/ und fürters besser herauff und über Rhein / in der Alemannier Landschafft verruckt/ und da er gen Solicimum kommen / welches Crusius und andere Solms außlegen/ zwischen Mäyntz und Trier/ hat er hefftig in die Alemannier mit grossem Ernst und Macht gesetzt/ und viel tausendt erlegt / und sich hernach gen Trier ins Winterläger begeben.

Demnach dann der Käyser gesehen / daß er feindtliche/ und allein zum Streit erborne Nachbarn an den Alemannern/ und die Römischen Gräntzen nimmer Ruhe noch Fried vor ihnen hätten / trachtet er mit Fleiß nach allen den Mitteln/ dardurch der Feind Gewalt möcht gebrochen und abgewendt werden/ und hat hiezu für rahtsam und das Best erachtet / den Rheinstrom von der Schweitz à Rhetiarum exordio biß zum Einfluß ins Meer/ mit Castellen / Flecken und Thürnē mehr als zuvor zu versehen/ und mit Volck zu besetzen/ inmassen auch beschehen/ daß er nicht allein disseits per Germaniam primam & secundam, sondern auch jenseits Rheins auf der Feinde Grundt und Boden etliche Gebäu und Vestungen auffgericht / gleicher Gestalt als unter Valerio Probo droben vermeldt. Unter solchen Vestungen soll auch Basel/ Amm. *lib.* 30. oder

eine Burg ober Basel nach Sigonii Meynung *lib.* 7. Item eine zu Ladenburg erbauet seyn worden/welches Freherus *in Orig. Palat. cap.* 4. und Crus *lib.* 7. *part.* 1. *Suevic. Annal.* außfündig machen.

Dieweil dann von Julii Zeiten an die Statt Speyr ein Frontier und Marckstatt wider die Alemannier gewesen/ists glaublich/daß Käyser Valentinianus auch dieselbe zur Notturfft verbessert/und versehen habe/nũ hat solche Vermuhtung guten Beystandt bey Marcell. *lib.* 28. da er sagt: Valentinianus magna animo concipiens & utilia, Rhenum omnem à Retiarum exordio ad usque frètalem Oceanum magnis moliminibus communiebat, castra extollens altius & castellas turresque assiduas per habiles locos & opportunos, qua Galliarum extenditur longitudo. Und *lib.* 30. Valentinianus merito timebatur, quod & exercitus auxit valido supplemento, & utrobique Rhenum fortioribus castris munivit atq; castellis, ne lstere uspiam hostis ad nostra se proripiens possit. Aurelius Victor schreibt/daß Käyser Valentinianus ein sehr herrlicher guter Regent gewesen / wenn er gute getreue Rhäte hätte können haben / deren es ihme allein gemangelt: Si ei infidis hominibus, quibus se quasi fidissimis prudentissimisque dederat, carere: aut probatis eruditisque monitorib, uti licuisset perfectus haud dubie Princeps enituisset Amm. *lib.* 30. schreibt also von ihme. Hoc moderamine principatus inclaruit quod inter religionum diversitates medi9 stetit, nec quenquam inquietavit, neque ut hoc coleretur imperavit, aut illud, nec interdictis minacibus subjectorum cervicem ad id quod ipse coluit, inclinabat, sed intemeratas reliquit has partes, ut reperit: Das ist/ Käyser Valentinianus hat hiemit in seiner Regierung einen herrlichen Nahmen erlangt/ daß er in Religionsstreit sich unparteyisch verhalten/niemand verunruhigt noch befohlen/daß man diese oder jene Religion annehmen solt/ noch die Unterthanen zu der Religion deren er angehangen gezogen/ sondern hat alles in dem Stande unversehrt gelassen/ wie ers befunden.

Hingegen hat Valentinianus diese Laster an sich gehabt/ die Regenten übel anstehn und verhaßt machen: Erstlich daß er gar zu ernsthafft in Bestraffung der Verbrechung und Laster gewesen/ und niemals keinem Gnad hab lassen wiederfahren / und darzu auch seine Beampte angewiesen / und ihnen zugeschrieben/ daß sie auch in geringsten Mißhandlungen ernstes Einsehen thun solten/ ut noxas vel leves acerbius vindicarent. Nusquam reperitur miti coercitione contentus, nec afflictis ullum fuit in principis benignitate perfugium, pœnas per ignes auxit & gladios. Er habe sich der Regul niemals erinnert/ so alle Regenten im Straffen stätigs vor Augen haben sollen: Nemlich daß sie allweg die Milte der Schärfe solten fürsetzen. Regenti Imperium omnia nimia velut præruptí scopuli sunt devitanda. Wie Ammian vom Artaxerxe Longimanno der Persier König erinnert/ daß er alleweg die gesatzte und erkandte Straffen habe pflegen zu mitern/ als wenn einer solte enthaupt werden/ vermög der Gesatz/ und man bey ihme umb Gnad angesucht/ hat er die Mißhätige lassen auff die Malstatt führen/ und an statt deß Haupts/ die Hauben vom Kopff schlagen/ Tiaras ad vicem capitum quibusdam noxiis amputabat. Daher sein Volck ihne sehr lieb gehabt/ dieweil er die Milte der Streng Rechtens alleweg fürgezogen/ und doch die Laster nicht ungestrafft hingehn lassen.

Ferner sagt Ammian. wann er zur Abzahlung deß Kriegsvolcks Gelts bedürfft/ hab er Ursachen erdacht/ einen und den andern Reichen umb groß Gelt zu strafen/ dissimulans scire, quod sunt aliqua quæ fieri non oportet, etiamsi licet. Dieser Käyser Valentinianus ist ein Christ gewesen.

Das 30. Cap.

Käyser Honorii Regierung / und wie die Statt Mäyntz/ Wormbs/ Speyr und Straßburg abermal von den Alemanniern bekriegt geplündert und theils eingenommen.

KAyser Honorius ist Anno 395. im zehenden Jahr seines Alters ins Regiment kommen/ und hatte auff seines Vattern Theodosii Verordnung zum Vormunder einen Obristen Stilicho genant. Mit dieses Käysers Exempel ist der Spruch der Schrifft bestättigt/wehe dem Lande dessen Herr ein Kind ist / dann dieweil kein taugtlich Haupt im Regimente gewesen/haben die fürnehmbste Obristen und Befelchhabere einer dem andern übersehen/ und ein jeder mehr seinem / dann dem gemeinen Nutzen nachgetracht / und demnach Stilicho seinen jungen Herrn den Käyser mit auffrechten Treuen nicht gemeynt / die hergebrachte Kriegsmanier nicht gehandhabt/Tugend und Erbarkeit nicht in acht genommen/ ist darauff erfolgt / daß nicht ein einigs böß Stück und Unglück zu erdencken/ das damals in den Römischen Provintzen nicht im Schwang gangen / dadurch das gantz Reich dermassen geschwächt und zerrüttet worden/ daß es in kurtzen Jahren sich gar zum Fall geneigt hat.

Æmi-

Æmilius *lib.* 1. sub Clodio 2. Rege Galliæ, Anno Salutis 404. Franci relictis patriis sedibus Rhenum transgressi in Treviris ac circumjectis finibus consedere. Tertio verò post anno à Stilicone initium malorum ortum. Is enim magnis opibus comes, ut perturbatis rebus, Occidentis Imperium ab Honorio Cæsare, cujus & tutor fuerat, & socer erat, in domum suam ad Eucherium filium pertrahere posset; quod in pace novis rebus nefariisq; consiliis locus non videretur, Vandalos unde oriundus erat, Alanos & Suevos & Burgundiones ad Gallias evastandas ultro excivit: coactique sunt Franci, tot simul gentibus nequaquam pares, in præsens rerum furori cedere, ac domum remigrare. Carocus, Gerich und Godigisilus beyde der Wandaler König/ die damals in Poln und Pommern sollen gewohnet haben/ da sie vernommen/ daß Rhatgast und Alrich der Gothen König Italien sehr verhergt/ beschädigt/ und der Römer Macht mercklichen Abbruch gethan/ aber doch auß derselben empfangenen Schaden dafür gehalten/ daß sie den Angriff nicht an dem Ort hätten sollen fürnehmen/ da der Käyser selbst und sein bestes Volck zu finden. Derowegen sie ihr Glück und Heyl an einem andern und von dem Käyser etwas fern gelegenen Ort zu versuchen sich unterstanden/ und auß Poln ihren Weg über die Donau genommen/ in Teutschland die Schwaben/ Alemannier/ Sachsen/ Burgunder/ und andere Völcker mehr durch Fürbildung grossen Raubs und Gewinns/ auff die Beine bracht/ und mit mächtigem Volck ohne einigen Widerstande auff den Rheinstrom und Gallien fortgedruckt. Greg. Turon. *hist. Franc. lib.* 1. *cap.* 32. Trithem. *in comp. Annal.* und Munsterus unter der Statt Mäyntz schreiben/ daß der König Carocus durch seine Mutter in seinem Abreisen der gestalt unterwiesen und gelehrt worden/ wenn er das Gemüth hätte/ ihme einen ewigen Namen zu erlangen/ so solte er Stätte/ Flecken und Schlösser/ so von andern Königen und Herren erbauet/ verstören/ und zu Grunde richten/ und alle Menschen umbbringen/ und das darumb/ weil er bessere und schönere Gebäu nicht könte machen/ und seiner Natur nach nicht so gut und fromb wäre/ daß er ihme hiemit guten Namen und Ruhm gewinnen könte. Demnach nun diß grosse Volck diese Reisen Ober-Teutschlandes erreicht/ haben sie erstlich Mäyntz angefallen/ die Statt allenthalben verstört/ etliche tausend Menschen in einer Kirche/ darinn sie sich zu retten verhofft/ jämmerlich ermordet/ hernach Wormbs belägert und erobert/ Speyr und Straßburg haben sie durchstreifft und geplündert/ und stracks fort auff Metz/ und ferner in Gallien gerucket/ und ohngefehr zwey Jahr in Gallia, in Aquitania Lugdunensi & Narbonensi Provincia hin und wieder beharlich gesessen. Sigon. Vangiones diu obsessi in deditionem adducti: Nemetes Argentoratumque directa sunt. Wormatiam, postea Spiram simili furore aggressus, interfectis civibus cunctis, quos reperit, subvertit. Trith. *compend. Annal.*

Diese Erzählung ist auß Sigon. Trithem. Avenino, und bevorab auß D. Hieronymi *Epist.* 11. gegen/ da er also schreibt: Innumerabiles & fortissimæ nationes universas Gallias occuparunt, quicquid inter Alpes & Pyrenæum est, quod Oceano & Rhodano includitur Quadus, Vandalus, Sarmata, Alani, Gipedes, Heruli, Saxones, Burgundiones, Alemanni, & hostes Pannonii, vastarunt. Moguntiacum nobilis quondam civitas capta atque subversa est, & in Ecclesia multa hominum millia trucidata. Vangiones longa obsidione deleti. Rhemorum urbs præpotens, Ambiani, Atrebates, Morini. Tornacus, Nemetes, Argentoratus translati in Germaniam, &c. Diesem Ort deß Hieronymi gibt Beatus Rhenan. eine gute Erklärung *lib.* 1. *sub tit. Franci in German.* und sagt: Sanè per hoc quod dicit D. Hieron. translati in Germaniam ostendit, in his locis domicilium gentes istas fixisse: postremæ duæ civitates ab Alemannis occupatæ fuerunt, priores omnes à Francis, quos tamen Etius semel atque iterum repulit.

Das 31. Cap.

Von Käyser Valentiniani deß Dritten Regierung/ wie Attila den Rheinstrom und Speyr bekriegt/ endlich der Römischen Käyser Regierung abgeschafft/ und gantz Germania prima, sampt der Statt Speyr von Francken überwunden/ und in deren Gewalt und Gehorsamb bezwungen worden.

NAcher Käyser Valentiniano dem Dritten/ der in Occident regierte/ hat Attila der Hunnen König Galliam zu bekriegen und einzunehmen unterstanden/ darzu ihme etlicher massen Genserich der Wandaler König/ der seinem Sohn Honorico oder Heinrich/ der Gothen (die zu dieser Zeit noch in Gallien in Aquitania ihren Residentz hatten) Königs Theodorici (Dietrichs) Tochter zum Weib erworben/ Anlaß geben. Als nun die neue Braut in Africam angelangt/ hat über ein Zeitlang König

Genserich ein bösen Argwohn von ihr gefaßt/ als stünde sie ihme mit Gifft nach dem Leben / derowegen er ihr die Nasen abzuschneiden befohlen/ und sie also mit solcher Ungestalt ihrem Vatter wieder zu Hauß geschickt/ und sich daneben befahret / es möchte ihr Vatter den zugefügten Spott seiner Tochter mit offentlichem Krieg gegen ihme zu anden bewegt werden / solcher Gefahr zuvor kommen / und die Gothen daheim mit Krieg zubeladen/ hat er Attilam der Hunnen König/ mit allerhand Beredung und Gaben / wider die Gothen verhetzt / dem er hierumb doch nicht sehr stehen dörffen / weil er vor sich selbst sein Glück an den Römern zu versuchen / sehr begierig gewesen : Rüstet sich derwegen nicht allein mit allem seinem Volck den Hunnen / sondern zog auch anderer benachbarter Hülff zu sich / nam seine Reise auß Ungarn stracks auff Teutschland / bewegte mit seinen Beredungen viel Völcker / daß sie wider ihre obgesagte Feinde die Römer ihre Macht solten zu der Seinen setzen / da dann zu verhoffen/ daß sie nicht allein dieselbe würden dämpffen / und vertilgen / sondern groß Gut und Reichthumb in Rom und der Römer Landschafft gewinnen/ hat also alle Völcker deß grossen Teutschlandes jenseits Rheins an sich gezogen / als die Mehrer / Böhmen/ Schwaben / Thüringer / Sachsen / und andere / daß sein Heer auff fünffmal hundert tausend starck gewesen/ Bon. *lib.* 4. Sigonius sagt 700000. *lib.* 13 und bey Basel / weil der Schwartzwald nahe dabey / und man zu Uberführung so grosser Menge Volcks viel Holtz zu Nachen und Schiffen vonnöthen gehabt/ gegen den Rheinstrom gerucket/ derselben so viel lassen machen / daß der gantze Schwartzwald darzu verhauen und darauff gangen / welches Sidonius ein fürtrefflicher Römer / so damals gelebt/ bezeuget/ da er sagt:

Cecidit cito secta bipenni.
Hercynia in lintres & Rhenum texuit ratis.

Beatus Rhenan. *lib.* 1. und Stumpf. im dritten Buch von Gallien am vier und fünffzigsten Blat schreiben/ Attila verhergt den Rheinstrom gar jämmerlich / und gantz Galliam Belgicam biß an das Alpen-Gebirge / Straßburg erobert er mit Gewalt/ plündert und zerstöret es / macht eine Strasse creutzweiß dardurch / und hat davon die Statt Straßburg genennet/ welche diebevor Silberthal geheissen/ wie der Lateinische Name Argentina noch auff ihme trägt / Paulus Æmilius: Attila Hunnorum Rex non populorum modo, sed de victarum late gentium juventutem ad quinquaginta armatorum millia in Galliam duxit: Nonagris, non oppidis, non mortalibus parcebat sub Meroveo 3. Rege.

Dieser Meynung ist auch Crusius *lib.* 7. *part.* 1. Urbes ab Attila vel temporibus Attilæ eversæ vel depopulatæ circa Rhenum, Augusta Rauracorum, Vindonissa, Argentoratum, Metæ, Augusta Nemetum, Augusta Vangionum, Moguntiacum, Colonia Agrippina, Trevetis & aliæ. Attila hat am Rheinstrom bekrieget/ geplündert/ verbrandt und beschädiget Straßburg / Metz / Speyr / Wormbs / Mäyntz / Cölln und Trier / und andere Stätte mehr.

Als nun die Hunnen durch Ober-Teutschland/ Niederland/ in Franckreich eingefallen/ und dem Römischen Reich und Käyserthumb / Verderben und Untergang vor Augen geschwebt/ hat Käyser Valentinianus und Ætius sein Obristen in Franckreich / ein anschlägiger tapfferer Heldt / die Burgunder / Gothen/ und König Merovæum, dessen Vatter Clodius allberett grossen Theil desselben Königreichs dem Römischen Reich durch Krieg entwältiget / und sonst in offentlicher Feindschafft gegen einander gestanden / in gemeiner Gefahr / und Hülff und einhällige Zusammensetzung gegen gemeinem Feind angerüffen / und denselben / damit nicht der dritte beyder mächtig würde/ zu Beystand und Gehülffen bewegt / darauß die Römer und Francken auff einem und Attila am andern Theil in Franckreich in der Reffier der Statt Schalon auff der Schampanien eine ernste grosse Schlacht achalten / und ist ein schröckliches Blutvergiessen zu beyden Theilen entstanden / daß grosse Bäche vom Blut geflossen / Attila wieder zurück biß in Ungarn elend geflohen / und weil er besorgt der Feind möchte nachfolgen/ ist im Ruckweg kein grösser Schade von ihme geschehen/ diß schreibt theils Sidonius, Item Jornandus, Bonfinius, Sigonius, und andere Auctores mehr.

Demnach Käyser Valentinianus durch Hülff und Raht Ætii deß dapfferen Obristen gegen dem mächtigen tyrannischen König Attilam glückseligen Sieg erhalten/ denselben auß Franckreich zurück geschlagen / und hiemit grossen Last und Sorgen entledigt worden / hat er folgende grobe und schändliche Mißhandlungen begangen/ dadurch er ihme selbsten den Tode/ und dem Römischen Reich äusserst Verderben zugezogen/ auff solche Maß: Es hat ein fürnehmer Rahts-Herr Maximus genennet / ein Außbund von einem schönen / züchtigen und verständigen Weib / gegen

welche

welche sich Käyser Valentinianus hefftig verliebt/ und weder Geschenck noch Practick gespart/ daß er sie zu seinem Willen bewegen möchte: Es war aber das ehrliche Gemüht deß Weibes zur Unehre nicht zu gewinnen/ hingegen trachtet der Käyser auff alle listige Mittel/ seinen Willen zu ersättigen/ beruffte ihren Mann den Maximum gen Hof/ gab ihme Anlaß zum Spiel/ und setzte etliche Stück Goldes gegen einem Ring den Maximus hatte/ denselben hat der Käyser im Spiel gewonnen/ und alsbald deß Maximi Hauß-frau zum Wahrzeichen zugeschickt/ daß sie auß ihres Mannes Befelch solte zur Käyserin gen Hof kommen/ solchem Befelch hat die Frau ohne allen bösen Argwohn gehorsamlich nachgesetzt/ und als sie zu Hof sich eingestelt/ ist sie zu etlichen zu solchen Sachen bestelten Weibern geführet worden/ dahin sich auch der Käyser alsbald verfügt/ und durch Zwang seinen Willen mit der Frauen gepflogen/ und also das Laster deß Ehebruchs begangen. Demnach nun das Weib wieder zu Hauß zu ihrem Mann komen/ hat sie ihme deß Käysers an ihr verübte Unzucht schmertzlich zu vernehmen gebē/ und daß er sie durch seinen Ring zu solchem Laster veranlaßt/ mit ernsten scharpffen Worten verwiesen/ und ob wol Maximus hierumb gegen den Käyser grossen Zorn und Unwillē gefaßt/ so ist er doch durch der Frauen ernstlichen Verweiß/ noch mehr zur Rach bewegt worden/ dieweil er aber in gehabten Nachdenckē befunden/ daß er seinen Willen nicht könte erreichen/ so lang der Obriste in Gallien Ætius noch vorhanden/ und im Leben wäre/ hat er etliche geheime Diener deß Käysers mit Gelt bestochen/ die demselben eingebildet/ ob trachte Ætius das Käyserthumb an sich zu bringen/ solche Verleumbdung hat beym Käyser alsbald statt fundē/ darumb er auff Wege/ dardurch Ætius mit Fug hinzurichten/ bedacht gewesen. Indem nun der Käyser mit diesen Gedancken umbgangen/ hat er doch einen seiner Freund Rahts gefragt/ ob ers darvor hielte/ daß Ætii Todt dem Römischen Reich solte nützlich seyn/ derselbe hat darauff mit Nein geantwortet/ und darneben gesagt: So der Käyser diesen Mann liese hinrichten/ würde er sich selbst mit der lincken die rechte Hand abhauen/ minime ait, imo si illum sustuleris, tu tibi dextram manu altera desecabis. Der Käyser war von seiner Embildung und darauff gefasten Fürsatz nicht zuwenden/ beruffte Ætium auß Gallien/ und da er anlangte/ wardt er durch etliche darauff bestelte im Käyserlichen Palatio hinterrucks ermordet. Diß ist das ander Laster deß Todeschlages/ an Ætio dem Obristen begangen/ der ein fürnehmer Held zu Zeiten und Thaten damals gewesen/ Procop. *in Vand. Marcell.* Maximus hat seinen Anschlag stracks fürgesetzt/ etliche Soldaten mit Gelt verleytet/ daß sie Valentinianum den Käyser bald hernach offentlich in einer Versamblung überfallen und umbbrachte/ Anno 455. und hat sich darauff deß Käyserthumbs unterfangen/ und weil sein Weib auß Leyd und Betrübnuß wegen zugestandener Schmach und Unehre zuvor verstorben/ hat er Käysers Valentiniani hinterlassene Wittib Eudoxiam gechlicht/ und die erste Nacht deß Beylägers ihr zu verstehen geben/ daß er auß grosser Lieb damit er gegen sie entzündet den Todeschlag ihres Mannes deß gewesenen Käysers angestelt/ und zu Werck gerichtet/ die neue Hochzeiterin die Käyserin war zuvor zur Rach deß Mords an ihrem entleibten Herrn begangen/ begierig und entrüst/ und als sie jetzo vernommen/ daß sie Maximus mit Unzucht gemeynt/ und denselben zu ermorden befohlen/ ist ihr die Sache schmertzlich zu Gemüthe gangen/ also daß sie in die Unbesonnenheit gerahten/ und Genserich dem Wandaler Könige/ zu Einnehmung der Statt Rom und Käyserthumbs beruffen/ derselbe hat auff solches Aufmahnen/ unversehens mit grosser Macht die Statt übereilet/ und alsbald ohne Widerstand eingenommen/ da Maximus in der Schlacht sampt andern erschlagen worden/ und nicht 2 Monat das Käyserthumb behalten/ Procop. *lib.* 1. *de bello Vand.* Sigon. *lib.* 13. darumb schreibt Onuphrius. Ab hoc deinceps tempore parum Imperii vel majestatis, si vetera memoria repetamus, Roma habuit. Hac enim Vandalorum clade accepta, paulatim concidere incipiens, non multo post cum omnibus provinciis, Occidentis Imperii nomen & Majestatem amisit. Dann nach Valentiniani Todt über 20. Jahr/ nemlich Anno 475 hat das Käyserthumb in Italia seine Endschafft erreicht/ und hernach von 476. von Odoacro der Herulen König/ welcher sich aber nicht Käyser sondern König Italiæ genennet/ eingenommen worden/ wie Sigon. *lib.* 15. sub Odoacro I. Rege Italiæ, Imperio post multas barbarorum irruptionum bellorum procellas attrito, atque ad extrema redacto, simul etiam florentissimum Imperatoris nomen exaruit. Etenim Odoacer occidentis dominationem quidem invasit, sed honesta Majestatis Augustalis verecundia captus, haudquaquam se Imperatorem, sed Regem tantum Italiæ nominavit, hernach ist Italia unter der Gothen Regierung kommē/ davon an andern Orten Bericht zu finden. Nach deß Käysers Valentiniani, und desselben Obristen Ætii Ableiben/

haben der Römer Feind allenthalben zur Wehr grif-
fen/ und diese Gelegenheit derselben Provintzien sich
mächtig zu machen/ nicht verabsaumen wollen/ die
Francken seyen die erste gewesen die sich wider die Rö-
mer zuförderst außstaffiert/ und ihre Macht und Ju-
risdiction durch gantz Gallien weiter und gröſſer ge-
macht/ in solchem Kriegswesen und Vermehrung deß
Fränckischen Reichs/ ist König Meroveus verstor-
ben. Ober-Teutschland Germania prima, wie
droben auß deß Heil. Hieronymi Schreiben ange-
zogen/ ist zu diesen Zeiten in Gewalt und Herrschung
der Alemannier gestanden/ welche die Statt Straß-
burg und Speyr bewohnt und inngehabt: Es haben
zwar Clodius Crinitus und sein Sohn Meroveus
weit und breit das Königreich ihnen unterworffen/
jedoch die Alemannier dieser Land nicht vertreiben
und außschaffen können/ wiewol Rhenan. *lib.* 2. der
Meynung ist/ daß derselbe die Alemannier sämptlich
auß Ober-Teutschland geschlagen/ Lazius und an-
dere Meroveo die Eroberung dieser Landschafft zu-
schreiben/ so ist doch der mehrertheil einer andern
Meynung/ und schreiben daß Hildericus, Königs
Merovei Sohn/ Straßburg/ Speyr/ Wormbs
Mäyntz/ Cölln und andere Stätte den Alemanniern
mit Gewalt abgedrungen/ und seinem Königreich zu-
gezogen/ so geschehen im Jahr 475. Erstlich Trithem.
temp. Annal. auß Hunibaldo meldet/ Hildericus

A Rex Francorum congregato suorum exercitu maxi-
mo, per universam Galliam Anno 475. potenti ma-
nu discurrit, omnia quæ restabant suo regno sub-
jecit, &c. Eodem tempore Franci Coloniam A-
grippinam de potestate Romanorum in manu va-
lida eripientes etiam suo dominio subdiderunt. Pro-
inde Moguntiam, Spiram, & non diu post Argenti-
nam cum oppidis & munitionibus universis per
omnem regionem cisrhenanam à Constantia civi-
tate Alemanniæ, usque ad mare, & deinceps per
B omnem Galliam usque ad Ligerim in suam potesta-
tem nullo resistente redegerunt. Item Sigon. *lib.*
14. *hist. occid.* Valentiniano Cæsare sublato Franci
atque Alemanni patrio more provincias rhenanas
divexarunt. Hildericus Francus autem Rex fuit qui
ex patrii Regni prolatandi libidine stimulatus per
hanc occasionem Germaniam primam & Belgicam
C secundam invasit, quarum in una continebantur
Moguntiacum, Argentoratum Nemetes & Van-
giones, &c. Spangenberg im Cap. König Hilde-
rich hat das Ubrige so die Römer noch in Gallien ge-
habt/ auch an sich bracht/ biß an die Liger oder Lör.
Auch nahm er den Römern die Statt Mäntz/
Wormbs/ Speyr/ Straßburg/ und alle Schlösser
und Vesten am Rhein/ biß gen Costnitz. Eben
dergleichen zeuget Aventinus
lib. 2.

Das Ander Buch der Chronick der Freyen Reichs-Statt Speyr.

Von deß Teutschen Fränckischen Königs Merovei, und seiner Nachfolger im Reich / Regierung / vom Jahr nach deß HERRN Christi Geburt 440. biß zu End der Merovinger / und hernach von König Pipino biß zu End Käyser Caroli Magni Geschlechts / umbs Jahr 920.

Was es in solcher Zeit im Geistlichen Standt mit Bischöffen / Aebten / und deren Zugehörigen; Deßgleichen im Weltlichen Standt mit Hertzogen / Fürsten / Grafen / deren Ampt und Verrichtungen:

Auch mit deß Teutschen Reichs Stätten Regierung und Zustandt / vor Beschaffenheit gehabt:

Was Gestalt das Käyserthumb auff die Teutschen kommen: Von der Könige und Käyser grossen Macht und Hochheit / Einkommen und Gefällen; Von deß gantzen Reichs offtermaliger Abtheilung / wie mächtig dasselbe bey Endschafft der Caroliner Stammes gewesen / hernach auff den Stamm der Sachsen verändert worden.

Und was die Teutsche damals vor eine Sprach und Kriegs-Manier gebraucht:

Auß uhralten Historicis, so zu denselben Zeiten gelebt / und diese Sachen beschrieben / mit Fleiß zusammen gezogen /

Durch

CHRISTOPHORUM Lehman.

Franckfurt am Mäyn /
In Verlegung Jonæ Rosens seel. Wittib /
Druckts Daniel Fievet.

Im Jahr M. DC. LXII.

Den Gestrengen / Edlen / Ehrenvesten /
Fürsichtigen / Ehrsamen und Weisen / Herrn Meister
und Raht der Freyen Reichs-Statt Straßburg /
seinen großgünstigen Herrn /

offerirt und dedicirt

Der Freyen Reichs-Statt Speyr Chronick
Ander und Dritte Buch /

Darinn deß Teutschen Fränckischen Reichs uhralte löbliche
Beschaffenheit / und Form der Regierung in Geistlichem und Weltlichem
Stand / Landen und Stätten / deren Gesatz / Ordnungen / und Gebräuch / sampt Erzehlung vieler denckwürdiger nützlicher Historien und Geschichten
zu vernehmen /

Mit hochfleissigem dienstlichem Bitten / derselben Gestrengkeit / Herrligkeit und Fürsichtige Weißheit wolten diese Arbeit / welche allenthalben von Anfang biß zu End inschließlich dero berühmten Statt und löblichen Geschichten vielfältige Meldung begreifft / ihnen gefällig seyn lassen / und solche zum Besten großgünstig vermercken /

E. G. E. F. W.

Dienstgeflissener

Christophorus Lehman.

Das I. Cap.

Von der Francken Königreich / Ursprung / Uffnehmen / und wie weit und fern sichs erstreckt / da es in seiner Vollkommenheit bestanden.

DJe Francken / ein Teutsch Volck / haben sich anfänglich in Holland zu wohnen niedergelassen / und durch Kriegs-Macht / je länger je weiter ihren Gewalt vermehrt / Geldern / Cleven und Frießland eingenommen / mit den Römischen Käysern / Diocletiano, Maximiano, Constantio, Constantino Magno, Juliano, Aureliano, Probo, grosse Krieg geführet / und mehrertheils obgesiegt. Bey Regierung Constantini M. seynd sie theils auß obberührten Landen verruckt / und an die Ort zu wohnen kommen / so noch heutiges Tages Franckenland genent werden. Genobaldo, Marcomero & Sunnone Ducibus Franci in Germaniam prorupere, ac pluribus mortalium, limite irrupto, cæsis, fertiles maximè pagos depopulati, Agrippinensi etiam Coloniæ metum incussere, &c. Et post Trevirorum civitas à Francis direpta, incensaque est secunda irruptione. Nota. Francos primum quidem littora Rheni incoluisse, dehinc transacto Rheno Thoringiam transmeasse, ibique juxta pagos vel civitates Reges crinitos se creavisse de prima & nobiliori suorum familia. Tur. *lib.* 2. *Hist. Franc. c.* 9. Demnach aber die Wenden / Gothen und Hunnen zu unterschiedenen Zeiten die Römer in Gallien angriffen / auch biß in Italien gestreifft / mächtigen Schaden mit Blut vergiessen / Raub und Nahm angestelt / und derselben Gewalt allenthalben geschwächt / haben die Francken auffs neuhr Glück gleichfals wider die Römer versuchet / und denselben von einer Zeit zur andern Land und Leut abgedrungen / und ihrem Gewalt unterthänig gemacht. Erstlich hat Pharamundus, den die Francken zum Krieg erkohren / mit seinem Volck auß Franckenland sich erhaben / etliche Ort an der Mossel gelegen / erobert / und der Francken Herrschafft unterworffen. Dessen Sohn Clodius erstlich Cöllu / Geldern / Gülch / Braband / Flandern / Arras / Rems / und Artelien überwunden: Meroveus Trier und die Niederland: Hildericus die Alemannier umb Chur und Schweitzerland bekriegt: Mäyntz / Wormbs / Speyr / Straßburg / und was disseits Rheins gelegen / der Francken Herrschafft zugefügt. Clodovæus die Schweitzer / Schwaben und Rießländer nach der Schlacht bey Tolbiach / und was die Römer in Franckreich noch inhatten / alles auß ihrem Gewalt genommen / und sein Königreich durch gantz Gallien erstreckt. Die Römer hab' alle obberührte Land disseits Rheins gelegen / in ihrem Gewalt uñ Regiment gehabt. Dennach aber der Francken grosse Kriegs-Tugend / mit ihrem grossen Lob / durch gantz Europam erschollen / und ihre sonderbare / von allen Landen und Völckern berühmbte Regierung / daß sie alle ihre eroberte Land und Provincien in grosser Freyheit gubernirten / die Monarchische Römische Regierung / so aller Nationen uñ Völcker Freyheit in Grund gerichte / gantz abgeschafft / die Præfecti und Regenten / wenn sie zu Gericht gesessen / mit Aexten / Beyheln und Ruhten allen Unterthanen erschröcklich erschienen / hingegen die Francken jedem Volck seine Gebräuch / Gesatz und Ordnungen / nach ihrem Gefallen auffzurichten uñ zu bestellen / freye Hand geben / haben sich die Völcker / denen die strenge / schwere und tyrannische Regierung der Römischen Käyser und dero Beampten gar erleidt und unträglich gefallen / der Francken Gewalt nicht hefftig widersetzt / sondern mehrertheils die Römer offentlich uñ heimlich verfolgt und abgeschafft / und sich gutwillig der Francken freyen und gleichmässigen Regierung untergebẽ.

Terror Francorum relonavit in his partibus, & omnes eos amore desiderabili cupiverunt regnare. Tur. *lib.* 2. *hist. Franc. c.* 23.

Multi tunc ex Gallijs habere Francos Dominos summo desiderio cupiebant. *ib. c.* 36.

Ferner haben Luitmar und Clodovæus, Königs

Clodo-

Clodovæi Erben/Burgundien an sich gezogen/ und Theodoricus derselben Bruder Bayern überwunden/ und dem Volck Gesätze fürgeschrieben. Was hernacher andere mehr Könige/ die alle auß Pharemundi Lini ihren Ursprung gehabt/und bey den Historicis das Geschlechte der Merovinger vom obberührten König Meroveo genennet worden/ in Kriegs- und Friedens-Sachen verricht/ hat man bey den Historicis außführlich zu vernehmen/und hat derselbe Stam̃ seine Endschafft erreicht An. 750. in welchem König Childericus der letzte/in bemeltem Geschlecht/von den Fürsten und Ständen seines Königreichs/ wegen Faulheit und Untüglichkeit zur Regierung/ entsetzt/ und zum Klosterleben verdampt worden/ als das Geschlecht von Pharamundo auff 331. Jahr die Verwaltung deß Königreichs geführt und besessen. An dessen statt ist durch rechtmässige Wahl kommen deß gewesenen Königs Pfaltz-Graf/oder Oberster Hoffmeister Pipinus, Hertzog zu Braband/ dessen Geschlecht von Carolo Magno die Historici die Carolovinger genennet/ und hat sich seiner Nachkommenden Regierung erstreckt biß auffs Jahr 920 Carolus M. hat Desiderium der Longebarder König überwunden/ und das Königreich Italien dem Fränckischen Reich zugefügt/deßgleichen das Königreich Sachsen/ nachdem er 30. Jahr mit demselben Volck Krieg geführt/ Oesterreich und Kerndten/ die Wenden und Böhmen/und ein Theil in Hispanien.

Unter Carolo M. ist der Francken Königreich aufs höchste kommen/und in seinem Sohn Ludovico, und hernacher in dessen Nachkommen durch vielfältige Abtheilungen von einer Zeit zur andern geringer und schwächer worden. Demnach es aber in seiner Vollkommenheit bestanden/ hat es begriffen gantz Franckreich/ Saphoy/ Burgund/ Lottringen/Holland/Seeland/Braband/Friesland/Niederland/alle Landvölcker und Stätte disseit Rhems/ über Rhein gantz Teutschland/ so weit und breit sichs heutiges Tages erstreckt. Item Wenden und Böheim. In capitularibus Francorum *lib. 6. c.* 281. werden diese Königreich und Land von Carolo M. in folgendem Inhalt vermeldt und angezogen. Volumus atque præcipimus, ut omnes ditioni nostræ Deo auxiliante subjecti tam Romani quã Franci, Alemanni, Bojarii, Saxones, Thuringii, Frisones, Galli, Burgundiones, Brittones, Longobarci, Vascones, Beneventani, Gothi, Hispani, cæteriq; nobis subjecti, omnes hãc sententiã inter nostra capitula pro lege tenendam consultu omnium fidelium nostrorum tam clericorum quam laicorum potuimus lege cunctis perpetuo tenendam, &c.

A

B

C

D

E

Das 2. Cap.

Welcher Gestalt das gantze Königreich ins gemein vertheilt worden.

IN Anfang der Fränckischen Regierung/ sind berührte Land/ außgenommen Italien/ in zwey Theil vertheilt worden/ nemlich in Austrasiam, Oesterreich/ Regnum Orientale, und Neustriam oder Westrasiam, Westerich/ Regnum Occidentale. Austrasia hat in sich begriffen/ erstlich die Land/ welche die Römer Galliam Belgicam genent/ Braband/Holland/Seeland/Flandern/und was am Rheinströ dissets gelegen. Nach Eroberung der Land uñ Stätte jenseit Rheins/hat man Austrasi zugerechnet dem Bodensee/Schwabẽ/Bäyern/Oesterreich/ꝛc.

Neustria oder Westreich hat begriffen gantz Franckreich und Lottringen/ und was die Römer Galliam Celticam genent haben. Trithem. *de orig. Fran.* Andere als Rhenan. *lib. 1. c. Franci in Germania*, nennẽ Austrasiam Franciam Teutonicam, darumb daß die Inwohner Teutsche gewesen/uñ die Teutsche Sprach geredt haben Westrasiam nennen theils Franciam Romanam, daß man Welsche Sprach in denselben Landen gebraucht hat. Käyser Carl hat in der Constitution über den Königlichen Hof zu Aach/das gantze Fränckische Königreich abgetheilt in West- und Ost-Francken/ Orientalem & Occidentalem Franciam: *Eginh. in vita Caroli.* Und in der Verordnung/welcher Gestalt sein gantzer hinterlassener Schatz an Gelt/ nach seinem tödtlichen Abgang vertheilt werden soll/ erzählt Käyser Carolus in besagten seinen Landen 21. Metropoles oder Ertz-Bisthumb/ deren jedem er ein Theil seines Schatzes verschafft hat. Die Namen lauten also: Roma, Ravenna, Mediolanũ, Forum Julii, Gradus, Colonia, Moguntiacum, Juvantum quæ & Salzburg/ Rotomagus, Treveri, Senones, Vesuntium, Lugdunum, Remi, Arelatum, Vienna, Tarantesia, Ebrodunum, Burdigalia, Turones, Bituriges.

Gotfr. Viterb. sagt *part.* 17 daß bey Caroli Zeiten gantz Franckreich und Teutschland/ vom Rheinstrom biß in Ungarn/ Francia oder Franckenland geheissen/ demnach aber dessen Erben/ das Königreich vertheilt/ habe man Franckreich West-Francken/ und Teutschland Ost-Francken genennet/ aber doch beyde Königreich das Fränckische Königreich geheissen. Tempore Caroli Magni Regis Francorum, tota Gallia, id est, Celtica & Belgica Lugdunensis, omnisque Germania, quæ est à Rheno usque ad Illyricum una Francia fuit: Postea verò Regno inter filios filiorũ divisio, aliud Orientale, aliud Occidentale Regnũ Francia

ciæ dicebatur: Utrumque tamen vocabatur Regnum Francorum. Und in Historia Landgraviorum Thuringiæ stehet also: Nota quod partes viciniores Italicis, sicut sunt Bavaria, Suevia, dictæ fuerunt ab Italicis primo Alemannia, & homines dicebantur Alemanni. Nota secundum Orosium & Felinum, quod tunc temporis Germania & Alemannia habebantur pro uno & eodem. Nam Ungaria dicebatur Pannonia. Et ab Ungaria usque ad Rhenum dicebatur Germania vel Alemannia, & ultra Rhenum Gallia. Daher nennet Otto Frising. noch umb die Zeit Käyser Friderichs deß Ersten / Speyr ein Statt in Gallien/ *lib. 1. de gest. Frid. cap.* 10. Corpus Imp. Henrici IV. in Galliæ civitatem Spiram deportatur. Vadian. *de collegiis monasteriisque Germaniæ lib.* Francia Orientalis, non illa modo significata videtur, quæ hodie ad Rhenum amnem celebris est, sed tractum etiam Helvetiæ & Rhetiæ primo totum, quem illa ætas & ipsum Franciæ nomine complectebatur. Hujus partem Rheno imminentem Austrasiam vocabant. Nam Ostrosemos legimus in Chronicis Francos Orientales & Theutonicos, quoniam Germanica maximè lingua uterentur. Interior Francia interim Romana, quod in ea provinciali lingua uti non defisisse, quali hodie Gallo Franci utuntur.

A Stände ihre Könige auß alten Stämmen und Namen/die zu solchem hohen Stand mit dapffern Tugenden täuglich und gemäß gewesen/durch die freye Wahl eingesetzt. Tacitus bezeugets mit diesen Worten: Reges ex nobilitate, Duces ex virtute sumunt. Die Teutschen Francken haben nach eroberter Freyheit uñ Vertilgung der Römischen Käyser Regierung diesen Brauch wiederumb erneuert / und die freye Wahl ihres Haupts und Königs jederzeit/als das einzige Mittel/zu Handhab der Teutschen Freyheit und Vorkommung der erblichen Regierung / in stetter beständiger Ubung beharret und fortgesetzt. Dabey aber diese Maß gehalten: Wann ein König mannliche Leibes-Erben hinterlassen / daß sie mit denselben die erledigte Statt ihrer Eltern ersetzt/und die Königl. Dignität nicht auf ein andern Stamm oder Stand verändert. Darumb daß der Eltern oder Vorfahren edles / tugendreichs / tapffers Gemüht und Affection den Kindern natürlich eingepflantzt werde/ und solche wenn sie ihre Jahr erreichen / mit allem Ernst und Eyfer darnach strechen/ daß sie ihrer Eltern und Vorfahren herrlichen Namen uñ erlangtes Lob ungeschmälert erhalten/und immer gröſſer und herrlicher machen. *Sunt nobili loco nati laudis atq; gloriæ cupidi: A natura autem homines ita animati, ut bona illa quæ ante habent augere, non imminuere vel amittere cupiant. Arist. lib. 2. Rhet. c. 16.* Und auch auß der Ursach/ daß die Eltern das Königreich in gutem ruhigen glücklichen Zustand ihren Erben und Nachkommenen zu überlassen/ desto mehr Fürsorg hätten: Und ist auß dem Brauch der Wahl diese Nutzbarkeit entsprossen / daß die Könige mit sondern Fleiß ihre Mannliche Erben zu allen Heroischen Tugenden und Ubungen erzogen/damit sie mit Königlichen gezimenden Qualitäten zu ihrem Stand täuglich/geschickt/und würdig erfunden und gehalten/ und wegen Untauglichkeit nicht davon außgeschlossen würden. König Lotarius der II. hat seinen Sohn Dagobertum, den man Magnum genennet/ dem gewesenen Pfaltzgrafen/und hernach Bischoffen zu Metz Arnulfo zu erziehen/ und instituiren untergeben/ Baron, *Anno* 626. *n.* 26. König Dagobert verordnet seinem Sohn Sigberto zum Præceptorn Bischoff Amandum zu Tungern/ Baron. *Anno* 639. *n.* 20.

Und schreibt Fortunatus von demselben *lib. 6. Vita Ludovici in Annal. Pythag.*

In quo digna manent quicquid de Rege requiras.

Daß er alle Tugenden an sich gehabt/ die ein König an sich haben sollen. Wie sehr wol und löblich König Charibertus instituirt und erzogen worden / und von dessen fürtrefflichen Tugenden hat man bey gedach-

Das 3. Cap.

Von dem Königlichen Stand/und daß die Wahl der Königen von Anfang der Teutschen Fränckischen Regierung im Brauch gewesen.

DJe Regierung deß Teutschen Fränckischen Königreichs/ ist von seinem Ursprung und Anfang / auff dreyen Ständen als seinen Säulen bestanden/ in massen auß folgenden / und insonders im 36. Capitel/ von den allgemeinen Reichs- und Kreyß-Versamblungen zu vernehmen. Den ersten Stand hat geführet der König: Den andern die Geistliche und Weltliche Fürsten: Den dritten/ Obrigkeiten auß den Stätten und Gemeinen Diese Form der Regierung haben weise Leute jederzeit für die beständigste/ beste und nützlichste ermessen/und hat sich hiedurch Teutschland über alle andere Land und Königreich/in die höchste Dignität empor erhaben/an Mannschafft/ Krafft/ Gewalt/ Reichthumb und andern Herrligkeiten in höchstes Auffnehmen gebracht/ und in glücklichem Wolstand etlich hundert Jahr befunden.

Erstlich den Königlichen Stand belangend/ists bey den Teutschen/ ehe die Römischen Käyser dieser Land mächtig worden / der Gestalt herkommen / daß die

tem Fortunato zu lesen. Was Gestalt König Pipinus seinen Sohn Carolum Magnum in Griechischer und Lateinischer Sprach / und in allen heroischen Tugenden durch fürtreffliche Leut zu unterrichten und zu übẽ/ verfügt. Das beschreibt Eginhardus und andere. Wie Carolus ihme seines Sohns Ludovici Institution angelegen seyn lassen/ und wie gelehrt/ und in allen Tugenden der fürtreffliche Käyser Ludwig gewest/ melden Theganus und Nithardus. Magnopere curabat Carolus Rex pater, ne Regem filium aut nutrimenta honesta laterent, aut externa inhærescentia in aliquo deturparent. Und eben daselbst wird von Käyser Ludwigs Fleiß und Sorgfältigkeit für sein Enckel König Pipin gesagt: Volebat piissimus Imperator pie & rationabiliter educari puerum, ne vitiis prostitutus, nec sibi nec aliis præesse & prodesse postea posset. cogitans illud, quod quidam qui filiis in teneriori positis tradere Regnum nollet, taliter se excusasse legitur: Ego non quod invideam ex me genitis honorifice eos haberi veto, sed quia novi adolescentibus hæc studia ferociæ nutrimenta suggerere.

Von den Præceptoribus, und was die jenige für Qualitäten haben sollen / die man zur Institution der Könige gezogen/ meldet Hincmarus, der solche Bajulos nennet/ daß es erfahrne / weise/ und eines nüchternen Wandels Leute geweest / welche den Geitz gehaßt/ und so wol mit guten Lehren / als mit ihren eygenen Wercken/ Leben und löblichen Wandel die Königliche Erben zu solcher Sachen und Tugenden instituirt / die denen/ so Land und Leut regieren sollen/ insonders geziemen. Als zuforderst die Gottesfurcht und Gerechtigkeit / Handhab der Gesatz eines jeden Volcks / die Bestellung deß Reichs und seines Hoffs / mit gerechten/ weisen/ nüchternen und erfahrnen Personen / und dergleichen. Regibus nostris maturos ac prudentes atque sobrios bajulos singulis constituite, qui oderint avaritiam & vos verbo & exemplo justitiam diligere, caste, sobrie & pie vivere & unicuique in suo ordine competentem legem conservare doceant. *Cap.* 2. Daß sichs aber mit der Wahl/ wie angedeut/ verhalten/ ist auß folgenden Beweißthumben zu vernehmen. Vom ersten Teutschen Fränckischen König Pharamundo schreibt Trith. *in comp. Annal. ex Hunmbaldo*: Post obitum Ducis Genebaldi, convenientes in unum Proceres & majores natu Francorum, Consilium habuerunt inter se maturum, utile judicantes, ut more veterum sibi Regem constituerent ex Ducibus unum, & bonus est visus sermo A in oculis omnium, &c. Tandem de unanimi consensu Pharamundum Ducem Franciæ Orientalis apud Würtzburg in Regem Francorum sibi elegerunt, qui filius fuerat Marcomiri Ducis.

Anno 580. Haben die Stände in Franckreich an Chilperici ihres Königs statt / von dem sie wegen unrechtmässiger Regierung abfällig worden/ König Sigebertum in Teutschland erwählet / und zu Einnehmung ihres Reichs beruffen. Und beschreibt Gregor. Turon. darbey den Proceß/ den man mit den neu Erwählten pflege zu halten: Nemlich / als König Sigebertus auff rechtmässiges Beruffen der Stände in Franckreich erschienen/ daß sich das Kriegsvolck an ein gewiß Ort versamblet/ und in Gegenwart aller Stände und gantzen Volcks/ den neuerwählten König auff ein Schild gesetzt/ und etliche derselben auf die Schuldern auffgehaben / und einmal oder etlich im gantzen Ring umbgetragen / und mit solcher Ceremonien zum König bestättiget und eingesetzt. *lib.* 4. *hist. Franc. cap.* 51. Veniente autem Sigeberto ad villam, avi nomen est Victoriacum, collectus est ad eum omnis exercitus, impositoque super Clypeo sibi Regem statuunt. Und ein ander dergleichen Exempel vom König Gundobaldo. *ib. lib.* 7. *cap.* 10. Lemovicinum accedens advenit, ibique parmæ superimpositus Rex est elevatus, sed cum tertio cum eodem gyrarunt, cecidisse fertur, ita ut vix manibus circumstantium sustentari potuisset.

Von König Dagoberto wird also geschrieben: Dagobertus Metim veniens cum consilio Pontificum & Procerum, sed & omnibus Primatibus Regni & consentientibus, Sigebertum filium suum in Regnum sublimavit. Eginhard. *in vita Carol.* Pipinus obiit superstitibus liberis Carolo & Carolomanno, ad quos successio Regni divino nutu pervenerat. Franci siquidem facto solenniter generali conventu, ambos sibi Reges constituunt, ea conditione ut totum Regni corpus ex æquo partirentur. *Hincmar. Epist.* 1. *ad Ludov. Balbum.* Mortuo Pipino, & cum magna devotione sepulto, Carolomannus ad Suessiones & Carolus ad Noviomum venerunt, & decimo quinto die post illius obitum, consilio & auxilio Regni Primorum, in Reges elevati sunt. *Idem Eginhard.* Carolus autem fratre defuncto consensu omnium Francorum Rex constituitur. Fermer *in vita Carol.* Extremo vitæ tempore, cum jam morbo & senectute premeretur, evocatum ad se Ludovicum Aquitaniæ Regem, congregatis solenniter de toto Regno Francorum Primoribus, cunctorum

consi-

consilio, consortem sibi totius Regni & Imperialis nominis heredem constituit.

Theganus erzehlts mit mehrern Umbständen / *in vita Ludovici*, und sagt: Daß König Carolus alle und jede Stände / vom obersten biß zum letzten selbst gefragt: Ob es ihnen gefällig sey / daß er seinen Sohn neben sich zum Käyser verordnen solle: Darauff sie sämptlich und insonderheit geantwortet / daß diese Erinnerung von Bestellung deß Regiments / von Gott herrühre / haben auch zu solcher Wahl gern verstanden.

Carolus in testamento. Pyth. *in Annal.* Baron. *Anno* 816. *n.* 21. Quod si talis filius cujuslibet ilsorum trium fratrum, (filiorum Caroli) natus fuerit, quem populus eligere velit, ut patri luo succedat in Regni hereditate, volumus ut in hoc consentiant patrui ipsius pueri, & regnare permittant filium fratris sui in portione Regni, quam pater ejus eorum frater habuit.

Anno 838. *Regino lib.* 2. Ludovicus à suis imperio privatur, & privatus custodiæ traditur, regnique Monarchia Lothario filio ejus, per electionem Francorum, datur, rursumque à Ludovico filio & Francis de custodia eruitur & imperiali sedi restituitur.

Nithard. *lib.* 1. *de Ludovico Pio Imp.* Veruntamen ingruente senili ætate & propter varias afflictiones pene decrepita imminente, mater ac Primores populi metuentes, si infectis rebus decederet, odia fratrum usque ad internecionem sibi insurgere, ratum duxerunt, ut quem è filiis pater in supplemento sibi assumeret, & si post discessum ejus ceteri concordes esse nollent, saltem hi duo unanimes effectivalerent resistere invidorum factioni. Cumque necessitate instante assiduis meditationibus in hac electione versarentur, universorum sententia consensit, si Lotharius certum se in hoc negotio præbere vellet, cum eo fœdus iniri debere.

Anno 855. Lutarius Imperator renuncians omnibus quæ habuit, Pruminense monasterium ingressus, effectusque ibi Monachus, 6. Cal. Octobr. mortalem hominem exuit, & ad vitam perrexit æternam. Principes autem & Optimates Regni, filium ejus Lutarium super se regnare cupientes, ad Ludovicum Regem Orientalium Francorũ patruum ejus in Franconofurt adducentes, cum consensu & favore illius sibi regnare consentiunt. *Annal. Fuld.*

Wofern aber über diesen Exempeln jemand Zweiffels nicht könte erlassen seyn / der hätte diesen Außschlag zu erwegen: Als König Lotharius zu Lothringen / Käyser Lotharii Sohn / Anno 869. Todes verfahren / und sein Königreich an dessen Bruder / Käyser Ludwig in Italien / als nächsten Erben / billich erwachsen sollen / haben die Geistliche und Weltliche Fürsten und Stände / König Carolum Calvum in Franckreich / als Nächstgesessenen erwählet / den Käyser außgesetzt: Und ob wol der Käyser die Erbschafft / bevorab auß dem Grund zu behaupten unterstanden / daß bey Käyser Lotharii, Königs Caroli Calvi, und Königs Ludovici Abtheilung zu allen Theilen leiblich geschworen / daß jeder sein Theil für sich zu regieren behalten / und einer dem andern einzugreiffen / oder sich in Regierung einzudringen / weder Fug noch Macht haben soll / Pabst Hadrianus der II. sich auch deß Käysers Sach mit sonderm Eyfer angenommen / König Carolum Calvum, als ein offentlichen Meyneydigen in Bann zu thun / durch Bottschafft und Schrifften ernstlich bedrauet / und gleicher Gestalt gegen die Geistliche und Weltliche Fürsten / die Carolum erwählet / zu verfahren sich vernehmen lassen. Baron. *Anno* 870. *n.* 19. Ist doch die stattliche Bottschafft dermassen geringschätzig empfangen und angesehen worden / daß König Carolus und die Stände den Pabst hierüber / als der sich in Sachen / so dem Geistlichen Ampt nicht zuständig / wollen einmischen / keiner Antwort gewürdiget / allein hat Bischoff Hincmarus für sich ein antwortlich Schreiben an Pabst Hadrianum lassen abgehen / und ihme der Stände Gemüht und Meynung in folgenden entdeckt / Respondent: Non præcipiat nobis habere Regem, qui nos in sic longinquis adjuvare non possit, contra subitaneos & frequentes paganorum impetus; & nos Francos non jubeat servire, cui nolumus servire: Quia istud jugum suiantecessores nostris antecessoribus non imposuerunt, & nos illud portare non possumus, qui scriptum esse in sanctis libris audimus, ut pro libertate & hereditate nostra usque ad mortem certare debeamus. Diß ist ein klar Zeugnuß / daß das Teutsche Fränckische Königreich / nicht in der Succession oder Erbschafft / sondern auff der Election oder Wahl bestanden / und daß die freye Teutschen Francken niemals solche Dienstbarkeit über sich ihren Königen verhenckt und zugelassen Erklären sich auch allhie rundt / daß die Königedeß Käysers Vorfahren / ihnen den Ständen und deren Vorfahren solch Joch auffzubinden / nicht gelüsten lassen / wären auch nochmals nicht gemeynt / sich damit zu beladen / sondern weil die freye Wahl von ihren Vorfahren auff sie erblich herbracht / zu Erhaltung derselben Leib und Blut darzusetzen.

Anno 879. Als Carolomannus, König in Bäyern gefährlich kranck gelegen/hat ihn sein Bruder/ König Ludwig zu Francken besuchet/welchen die Stände deß Königreichs Bäyern damals versprochen / daß sie nach ihres Königs tödtlichen Abgang keinen als ihn seinen Bruder an dessen statt wolten erwehlen. *Annal. Fuld.* im berührten Jahr.

Anno 887. Male inito consilio Franci, & more solito Saxones, & Duringi quibusdam Bojoariorum primoribus & Alemannorum admixtis, cogitaverunt deficere à fidelitate Imperatoris, nec minus proficere. Igitur veniente Carolo Imp. Francono-furt. isti invitaverunt Arnulphum filium Carolomanni Regis, ipsumq; adseniorem elegerunt, & sine mora statuerunt ad Regem extolli.

Anno 900. defuncto Arnulpho Proceres & Optimates ad Torachem congregati in unum, Ludovicum filium præfati principis, quem ex legitimo matrimonio susceperat, Regem super se creant, & coronatum, regijsque ornamentis indutum in fastigio Regni sublimant.

Gleich wie aber zuvor bey der Wahl Caroli Calvi und Käyser Ludwigs / der Käyser / wegen Ferne und Abwesenheit in Italia hindange ezt/ und König Carolus, als nechstgesessener/ erwehlet worden. Alsо haben auch deß Reichs Fürsten nach Käyser Ludwigs umb allgemeiner Wolfahrt und deß Vatterlandes Wolstand und Nutzen willen/ Hertzog Ottonem zu Sachsen einen mächtigen Fürsten/ und der den Ungarn die unter König Ludwig Teutschland ernstlich zu bekriegen angefangen/an Gewalt gewachsen ermessen/ zum König erwählet/ und Fürst Arnulphum zu Bäyern/ Wernerum Grafen zu Schewern/ deßgleichen Graf Cunradum zu Francken/Hessen und Veteraw/ welche alle drey auß der Zahl der Caroliner noch übrig / und Käyser Arnolphi Söhne / übergangen. Graf Conraden schreibt Luitprandus *lib. 2. cap. 7.* diese Qualitäten zu/ und nennet ihne Francorum ex genere oriundum virum strenuum, bellorumque exercitio doctum. Daß er aber auß dem Geschlecht Caroli herkommen/ zeuget Gotfridus Viterb. und sagt: Er sey Graf Conrads zu Francken/ der von Graf Adelbert von Bamberg in einem Treffen Anno 905. erlegt worden / Sohn / und derselbe König Ludwigs Bruder gewesen/ Conradus primus, filius Conradi illius quem occiderat Comes Albertus, Rex creatur, quem quidam asserunt fuisse filium fratris Regis Ludovici tunc defuncti, & propterea eum ponunt novissimum omnium Carolorum. Auß den neuen

A Authorn ist Trithem. *Chron. Ducum Bavar.* auch der Meynung / und sagt: Daß Käyser Arnulphus mit seinem andern Gemahl Graf Wolffen zu Bäyern Tochter Lucarda genant/zween Söhne erzeugt / Ludovicum der hernach König worden/und Cunradum Hertzogen zu Lottringen/den Vatter Königs Cunradi, wiewol Trithemius Cunradum, Königs Cunradi Bruder einen Hertzogen zu Lottringen schreibt/so sagt doch die alte Scribenten/daß er ein Graf zu Francken und Hessen gewesen *Regino. lib. hab. 6.* Cunradus Se-
B nior in Hassia residebat. *Marianus Scotus.* Conrad Comes pater Conradi Imperatoris 3 Cal. Martii occiditur in Hassia, in loco qui dicitur Fridesla r ab Adelberto Comite. *Et post.* Conradus filius Conradi illius quē Adelbertus Bamberg. occidit. in Regē elevatur.

Dieweil aber Hertzog Ott erlebten hohen Alters / und das alt übliche Herkommen/nemlich/daß man im Stammen solte verbleiben / in der Wahl gern erhalten gesehen/ hat er sich der auffgetragenen Königlichen Hoheit zu beladen verweigert/ und die Fürsten bewegt/
C daß sie gedachten Cunradum zum König erwählet/ diß zeugt erstlich Witich. *lib* 1 mit diesen Worten/ Regi Ludovico non erat filius, omnisque populus Francorum atque Saxonum quærebat Ottoni ciadema imponere regni: Ipse vero, quia jam gravior, recusabat Imperii onus, ejus tamen consultu Conradus, quondam Dux Francorum, ungitur in Regem. Dietmar. *lib.* 1. Ea tempestate Conradus Francorum quondam Rex egregius,& tunc Ludovici Successor arcem tenebat Regni, quem ob meritum sui, Otto
D ab omnibus Regni Principibus in Regem electus, sibi quasi ad hoc indigno præposuit, seque cum filiis fidei suæ ac potestati subdiderat. *Otto Frisi. part.* 17. Otto Dux Saxonum ab omnibus petitur: Princeps autem Clarissimus Otto tanquam senio gravatus, Rex fieri recusabat. Conradus primus, Consilio Ottonis, qui Regnum accipere renuit, consensu omnium Francorum Rex creatur, &c.

König Conradus der letzte auß der Caroliner Geschlecht/ als er auff dem Todtbett gelegen/hat er etliche
E Fürsten deß Reichs zu sich beruffen / und an sie gesonnen/daß sie an seine statt / nach seinem Absterben/ Hertzog Heinrich zu Sachsen zum König wolten erwählen/ welchem Begehren dieselbe auch hernach würcklich nachkommen. Darvon schreibet Luitpr. *lib.* 7. *cap.* 7. daß er deß Innhalts geredt: Heinricum Saxonum & Thuringorum Ducem prudentissimū, Regem eligite, Dominum constituite. Is enim est & scientia pollens, & justæ severitatis censura abun-

dans

dans, cui ut obediatis non tantum consulo, sed & oro. Dißzeuget auch Ditmar. *lib.* 1. Wann bey der Fränckischen König und Käyser Regierung die Erbschafft/und nicht die Wahl von Anfang wäre bräuchlich herkommen/hätte dieser hochvernünfftige Regent/wie er allenthalben dieser Tugend halber berühmbt ist/nicht allein seinem Bruder Graf Eberhardt zu Francken/sondern auch seinem gantzen Geschlecht/so von den Carolinern entsprossen und noch in der Blüt gestanden/grosse Gewalt und Unrecht gethan/daß er die Fürsten deß Reichs von seinem Geschlechte/die Königliche Hochheit auff einen andern Stammen zu verändern/vermahnet und gebeten. Weil ihme aber wol bewust/daß diß das fürnembste der Fränckischen Freyheit/daß die Stände ihren König zu erwählen herbracht/und als ein sorgfältiger Vatter das Vatterland ihme angelegen seyn lassen/daß das Königreich durch streitige und irrige Wahl nicht in äusserst Verderben und Untergang möchte gestürtzet werden/und Hertzog Heinrich/den er die Zeit seines Lebens gehasset und verfolgt/an heroischen Tugenden und Gewalt der Königlichen Hochheit gemäß befunden/hat er den Reichs-Fürsten gerahten und befohlen/die Wahl auff denselben zu richten. Dieser Brauch der Wahl ist auch hernach bey der Sächsischen Käyser Regierung behalten worden. Darvon an einem andern Ort gnugsame Außführung soll beschehen.

Das 4. Cap.

Welcher Gestalt die Fränckische Könige den Ständen deß Reichs gehulder: Und von ihrem Ampt.

WEnn die Fürsten und Ständen ihren König erwählet und bestättiget/hat zuvorderst der neu Erwählte eine gerechte Regierung zu führen/Recht/Billigkeit und Gnad seinen Unterthanen gedeyen zu lassen/mit geschwornem leiblichem Eyd versprochen. Die Form soll also gelautet haben: Juro per Deum Omnipotentem, ac promitto me juste regnaturum, judicium, æquitatem, & misericordiam factum. Bodin. *lib.* 1. *de Republ. cap.* 8.

Umbs Jahr 858. Pyth. *Annal.* findet man/daß die Form deß Königlichen Eyds vermehret und außführlicher begriffen worden/nemlich wie folget: Ich will nach meinem besten Wissen und vernünfftigem Ermässen/durch Beystandt Göttlicher Allmacht/einem jeden meiner Unterthanen nach seinem Stand und sonsten ehren und schützen/und in seinem Ehren- und Wolstandt/ohne Gefehrde/Verdammung und Betrug erhalten/einem jeden sein gebührlich Recht nach dem Gesatz wiederfahren/auch wer der Gnaden bedürfftig ist/und vernünfftig darumb ansuchen wird/solche gedeyen lassen. Inmassen ein getreuer König seine getreue Unterthanen rechtmässig ehren/schirmen/und jedem sein gebührend Recht und Gerechtigkeit in jedem Stand erhalten/und den Nothdürfftigen/und die hierumb vernünfftig ansuchen/vernünfftige Gnad soll erweisen/darvon wil ich mich keines Menschen halben/weder durch Practicken/arge List/oder ungebührlich Anstifften/so viel menschlich/nicht verleyten lassen/so viel mir GOtt Verstand und Vermögen verleyhen wird. Und da ich auß menschlicher Blödigkeit wider solch mein Ampt und Zusage möchte hintergangen werden/so bald ich dessen verständiget werde/wil ich freywillig hierin Enderung und Verbesserung schaffen. Ego quantum sciero & rationabiliter potuero, Domino adjuvante, unumquemque vestrum, secundum suum ordinem & personam honorabo & salvabo, & honoratum & salvatum absque ullo dolo ac damnatione vel deceptione conservabo, & unicuique competentem legem & justitiam conservabo, & qui illam necesse habuerit, & rationabiliter petierit, rationabilem misericordiam exhibebo, sicut fidelis Rex suos fideles per rectum honorare & salvare, & unicuique competentem legem & justitiam unoquoque ordine conservare, & indigẽtibus & rationabiliter petentibus rationabilem misericordiam debet impendere, & pro nullo homine ab hoc, quantum permittet humana fragilitas, per studium aut malevolentiam, vel alicujus indebitum hortamentum deviabo, quantum Deus intellectum & possibilitatem donaverit. Et si per fragilitatem contra hoc mihi subreptum fuerit, cum hoc cognovero, voluntarie illud emendare curabo.

Käyser Carolo Calvo haben die Fürsten und Stände ein sonderbare Capitulation fürgeschrieben/darinn unter andern folgender Innhalt zu finden: *Addit. lib.* 4. *cap.* 3. Quia vero debitum esse cognoscimus, ut à quibus honorem suscipimus, eos juxta dictum dominium honoremus: Volumus ut omnes fideles nostri certissimum teneant; Neminem cujuslibet ordinis aut dignitatis deinceps nostro inconvenienti libitu, aut alterius calliditate vel injusta cupiditate pro merito honore debere privari, nisi

Anno 879. Als Carolomannus, König in Bäyern gefährlich kranck gelegen/hat ihn sein Bruder/ König Ludwig zu Francken besuchet/welchen die Stände deß Königreichs Bäyern damals versprochen / daß sie nach ihres Königs tödtlichen Abgang keinen als ihn seinen Bruder an dessen statt wolten erwehlen. *Annal. Fuld.* im berührten Jahr.

Anno 887. Male inito consilio Franci, & more solito Saxones, & Duringi quibusdam Bojoariorum primoribus & Alemannorum admixtis, cogitaverunt deficere à fidelitate Imperatoris, nec minus proficere. Igitur veniente Carolo Imp. Francono-furt. isti invitaverunt Arnulphum filium Carolomanni Regis, ipsumq; ad seniorem elegerunt, & sine mora statuerunt ad Regem extolli.

Anno 900. defuncto Arnulpho Proceres & Optimates ad Torachem congregati in unum, Ludovicum filium præfati principis, quem ex legitimo matrimonio susceperat, Regem super se creant, & coronatum, regijsque ornamentis indutum in fastigio Regni sublimant.

Gleich wie aber zuvor bey der Wahl Caroli Calvi und Käyser Ludwigs / der Käyser / wegen Ferne und Abwesenheit in Italia hindange ezt/ und König Carolus, als nechstgesessener/ erwehlet worden. Also haben auch deß Reichs Fürsten nach Käyser Ludwigs umb allgemeiner Wolfahrt und deß Vatterlandes Wolstand und Nutzen willen/ Hertzog Ottonem zu Sachsen einen mächtigen Fürsten/ und der den Ungarn die unter König Ludwig Teutschland ernstlich zu bekriegen angefangen/an Gewalt gewachsen ermessen/ zum König erwählet/ und Fürst Arnulphum zu Bäyern/ Wernerum Grafen zu Schewern/ desgleichen Graf Cunradum zu Francken/Hessen und Veteraw/ welche alle drey auß der Lini der Caroliner noch übrig / und Käyser Arnolphi Söhne / übergangen. Graf Conraden schreibt Luitprandus *lib. 2. cap.* 7. diese Qualitäten zu/ und nennet ihne Francorum ex genere oriundum virum strenuum, bellorumque exercitio doctum. Daß er aber auß dem Geschlecht Caroli herkommen/ zeuget Gotfridus Viterb. und sagt: Er sey Graf Conrads zu Francken/ der von Graf Adelbert von Bamberg in einem Treffen Anno 905. erlegt worden / Sohn / und derselbe König Ludwigs Bruder gewesen/ Conradus primus, filius Conradi illius quem occiderat Comes Albertus, Rex creatur, quem quidam asserunt fuisse filium fratris Regis Ludovici tunc defuncti, & propterea eum ponunt novissimum omnium Carolorum. Auß den neuen

A Authorn ist Trithem. *Chron. Ducum Bavar.* auch der Meynung / und sagt: Daß Käyser Arnulphus mit seinem andern Gemahl Graf Wolffen zu Bäyern Tochter Lucarda genant/zween Söhne erzeugt / Ludovicum, der hernach König worden/und Cunradum Hertzogen zu Lottringen/den Vatter Königs Cunradi, wiewol Trithemius Cunradum, Königs Cunradi Bruder einen Hertzogen zu Lottringen schreibt/so sagē doch die alte Scribenten/daß er ein Graf zu Francken und Hessen gewesen *Regino. lib. hab. 6.* Cunradus Se-
B nior in Hassia residebat. *Marianus Scotus:* Conrad Comes pater Conradi Imperatoris 3 Cal. Martii occiditur in Hassia, in loco qui dicitur Fridelar ab Adelberto Comite. *Et post.* Conradus filius Conradi illius quē Adelbertus Bamberg. occidit, in Regē elevatur.

Dieweil aber Hertzog Ott erlebten hohen Alters / und das alt übliche Herkommen/nemlich/daß man im Stammen solte verbleiben / in der Wahl gern erhalten gesehen/ hat er sich der auffgetragenen Königlichen Hoheit zu beladen verweigert/ und die Fürsten bewegt/
C daß sie gedachten Cunradum zum König erwählet/ diß zeugt erstlich Witich. *lib* 1 mit diesen Worten/ Regi Ludovico non erat filius, omnisque populus Francorum atque Saxonum quærebat Ottoni ciadema imponere regni: Ipse vero, quia jam gravior, recusabat Imperii onus, ejus tamen consultu Conradus, quondam Dux Francorum, ungitur in Regem. Dietmar. *lib.* 1. Ea tempestate Conradus Francorum quondam Rex egregius, & tunc Ludovici Successor arcem tenebat Regni, quem ob meritum sui, Otto
D ab omnibus Regni Principibus in Regem electus, sibi quasi ad hoc indigno præposuit, seque cum filiis fidei suæ ac potestati subdiderat. *Otto Frisf. part.* 17. Otto Dux Saxonum ab omnibus petitur: Princeps autem Clarissimus Otto tanquam senio gravatus, Rex fieri recusabat. Conradus primus, Consilio Ottonis, qui Regnum accipere renuit, consensu omnium Francorum Rex creatur, &c.

Königg Conradus der letzte auß der Caroliner Geschlecht/ als er auff dem Todtbett gelegen/hat er etliche
E Fürsten deß Reichs zu sich beruffen / und an sie gesonnen/daß sie an seine statt / nach seinem Absterben/ Hertzog Heinrich zu Sachsen zum König wolten erwählen/ welchem Begehren dieselbe auch hernach würcklich nachkommen. Darvon schreibet Luitpr. *lib.* 7. *cap.* 7. daß er deß Innhalts geredt: Heinricum Saxonum & Thuringorum Ducem prudentissimū, Regem eligite, Dominum constituite. Is enim est & scientia pollens, & justæ severitatis censura abun-

dans

dans, cui ut obediatis non tantum consulo, sed & oro. Diß zeuget auch Ditmar. *lib.* 1. Wann bey der Fränckischen König und Käyser Regierung die Erbschafft/ und nicht die Wahl von Anfang wäre bräuchlich herkommen/ hätte dieser hochvernünfftige Regent/ wie er allenthalben dieser Tugend halber berühmbt ist/ nicht allein seinem Bruder Graf Eberhardt zu Franncken/ sondern auch seinem gantzen Geschlecht / so von den Carolinern entsprossen und noch in der Blüt gestanden/ grosse Gewalt und Unrecht gethan/ daß er die Fürsten deß Reichs von seinem Geschlecht/ die Königliche Hochheit auff einen andern Stammen zu verändern/ vermahnet und gebeten. Weil ihme aber wol bewust/ daß diß das fürnembste der Fränckischen Freyheit / daß die Stände ihren König zu erwählen herbracht/ und als ein sorgfältiger Vatter das Vaterland ihme angelegen seyn lassen/ daß das Königreich durch streitige und irrige Wahl nicht in äusserst Verderben und Untergang möchte gestürtzet werden / und Hertzog Heinrich / den er die Zeit seines Lebens gehasset und verfolgt / an heroischen Tugenden und Gewalt der Königlichen Hochheit gemäß befunden/ hat er den Reichs-Fürsten gerahten und befohlen/ die Wahl auff denselben zu richten. Dieser Brauch der Wahl ist auch hernach bey der Sächsischen Käyser Regierung behalten worden. Darvon an einem andern Ort gnugsame Außführung soll beschehen.

Das 4. Cap.

Welcher Gestalt die Fränckische Könige den Ständen deß Reichs gehulder: Und von ihrem Ampt.

WEnn die Fürsten und Ständen ihren König erwählet und bestättiget / hat zuvorderst der neu Erwählte eine gerechte Regierung zu führen/ Recht/ Billigkeit und Gnad seinen Unterthanen gedeyen zu lassen / mit geschwornem leiblichem Eyd versprochen. Die Form soll also gelautet haben: Juro per Deum Omnipotentem, ac promitto me juste regnaturum, judicium, æquitatem, & misericordiam facturum. Bodin. *lib.* 1. *de Republ. cap.* 8.

Umbs Jahr 858. Pyth. *Annal.* findet man / daß die Form deß Königlichen Eyds vermehret und außführlicher begriffen worden/ nemlich wie folget: Ich will nach meinem besten Wissen und vernünfftigem Ermässen/ durch Beystandt Göttlicher Allmacht / einem jeden meiner Unterthanen nach seinem Stand und sonsten ehren und schützen/ und in seinem Ehren- und Wolstandt/ ohne Gefehrde/ Verdammung und Beruh erhalten / einem jeden sein gebührlich Recht nach dem Gesatz wiederfahren/ auch wer der Gnaden bedürfftig ist/ und vernünfftig darumb ansuchen wird/ solche gedeyen lassen. Inmassen ein getreuer König seine getreue Unterthanen rechtmässig ehren/schirmen/ und jedem sein gebührend Recht und Gerechtigkeit in jedem Stand erhalten/ und den Nothdürfftigen/und die hierumb vernünfftig ansuchen/vernünfftige Gnad soll erweisen / darvon wil ich mich keines Menschen halben / weder durch Practicken/ arge List/ oder ungebührlich Anstifften/ so viel menschlich / nicht verleyten lassen / so viel mir GOtt Verstand und Vermögen verleyhen wird. Und da ich auß menschlicher Blödigkeit wider solch mein Ampt und Zusage möchte hintergangen werden/so bald ich dessen verständiget werde/ wil ich freywillig hierin Enderung und Verbesserung schaffen. Ego quantum sciero & rationabiliter potuero, Domino adjuvante, unumquemque vestrum, secundum suum ordinem & personam honorabo & salvabo, & honoratum & salvatum absque ullo dolo ac damnatione vel deceptione conservabo, & unicuique competentem legem & justitiam conservabo, & qui illam necesse habuerit, & rationabiliter petierit, rationabilem misericordiam exhibebo, sicut fidelis Rex suos fideles per rectum honorare & salvare, & unicuique competentem legem & justitiam unoquoque ordine conservare, & indigẽtibus & rationabiliter petentibus rationabilem misericordiam debet impendere, & pro nullo homine ab hoc, quantum permittet humana fragilitas, per studium aut malevolentiam, vel alicujus indebitum hortamentum deviabo, quantum Deus intellectum & possibilitatem donaverit. Et si per fragilitatem contra hoc mihi subreptum fuerit, cum hoc cognovero, voluntarie illud emendare curabo.

Käyser Carolo Calvo haben die Fürsten und Stände ein sonderbare Capitulation fürgeschrieben/ darinn unter andern folgender Innhalt zu finden: *Addit. lib.* 4. *cap.* 3. Quia vero debitum esse cognoscimus, ut à quibus honorem suscipimus, eos juxta dictum dominium honoremus: Volumus ut omnes fideles nostri certissimum teneant; Neminem cujuslibet ordinis aut dignitatis deinceps nostro inconvenienti libitu, aut alterius calliditate vel injusta cupiditate pro merito honore debere privari, nisi

justitiæ judicio & ratione, atque æquitate dictante. Legem vero unicuique competentem, sicut antecessores sui tempore meorum prædecessorum habuerunt, in omni dignitate & ordine favente Deo me observaturum perdono.

Cap. 5. Si forte subreptum nobis quippiam, ut homini fuerit competenter & fideliter prout sublimitate Regia convenit, & necessitatibus subjectorum expedit, ut hoc rationabiliter corrigatur, vestra fidelis devotio admonere curabit.

In dieser Capitulation verbindet sich der Käyser dahin: Erstlich/ daß er die Stände deß Reichs/ von denen er zum König angenommen/ in gebührendem Respect und Ehren wolle halten. Zum andern/ daß er keinen Stand deß Reichs/ Bischoff oder Grafen/ weder seines Gefallens/ noch auff anderer Verleitung/ ihres Stands entsetzen/ es wäre dann die Sach darnach beschaffen/ daß die Absetzung nicht zu umbgehen/ so soll dieselbe mit Erkandtnuß und ordentlichem Proceß in Erwegung vernünfftiger Ursachen/ und der Billigkeit nach beschehen. Zum dritten/ daß er jedem deß Reichs Unterthanen/ nach deß Landes Gesetzen/ Recht wolle lassen wiederfahren/ und die Gesetze handhaben. Zum vierdten/ so jemand den Käyser mit falschen Beredungen/ guten Worten und andere unziemliche Mittel hintergangen/ und zu Bewilligung solcher Ding verleytet/ die seiner Majestät unziemlich/ oder andern Unterthanen schädlich/ soll solches auff der Stände Erinnerung verbessert werden.

Es hat aber mit der Teutschen Könige Regierung gar eine andere Manier und Beschaffenheit gehabt/ als bey den Asiatischen Völckern/ oder denen in Africa herkommen/ und noch heutiges Tages gebräuchlich ist. Cambylis deß Königs in Persien Räthe sagten: Sie hätten bey ihnen ein solch Gesatz: Herodot. βασιλεύοντι τῶν Περσέων ἔξεστι ποιεῖν τὰ ἂν βούλεται: Ihr König habe freyen Gewalt zu thun/ worzu ihn sein Wille und Gemüht trage. Artabanus, Königs Artaxerxis Obrister/ hat Themistocli der Athenienser Obristen von der Persen Brauch den Bericht geben/ daß sie ihren König als GOttes Bildnuß allhie auff Erden pflegten zu ehren/ und was einer von demselben suchen und begehren wolte/ muste man auff den Knien bitten und erlangen.

Also ist noch auff heutigen Tag in den Orientalischen Landen die Macht und das Regiment der König in ihrer freyer Hand.

Von Königen in der Moscau wird geschrieben/

A Alexand. Guaguin. *in Sarmatia Europæa.* Libere, & de voluntate sua de omniũ & vita & bonis, nemine obstrepente, constituit. Consiliariorum enim nullus est apud eum tantæ authoritatis, qui dissuadere, aut sibi in aliqua re, quantumvis injustissima, resistere audeat. Omnes denique tam Proceres quam Consiliarii & totus equestris & spiritualis ordo fatentur publice, voluntatem Principis, voluntatem Dei esse, & quicquid Princeps, quamvis perperam, egerit, ex voluntate Dei agere.

B Sie machen Gesatz/ Gebott und Verbott für sich selbst/ oder mit Zuthun ihrer Räthe/ ohne der Stände ihres Reichs Raht und Bewilligung/ lassen sich selbst an kein Gesatz und Constitution verbinden/ aller ihrer Unterthanen Leib und Gut/ Haab und Nahrung stehet in der Könige Gewalt dermassen/ daß sie nach ihrem Gefallen/ diesem oder jenem/ hohen und niedern Standes/ ohne Verschulden/ Leib und Leben nehmen/ von Haab und Nahrung verstossen/ solche zu sich ziehen/ oder andern geben können/ belegen Land und Leut mit Tribut und

C Schatzungen nach ihrem Ermessen/ gebieten denselben wider die Feinde/ treffen Friede uñ Vergleichung/ erhöhen oder ringern die Müntz/ setzen die Fürsten oder Obristen deß Reichs ein und ab/ und solches alles ohne deß Königreichs Unterthanen Belieben/ Raht und Maßgebung.

Mit solcher und dergleichen Herrschafft haben sich die Teutschen/ und fast ins gemein alle Völcker in Europa niemals beladen/ noch ihren Königen freyen

D vollkommenen/ ungemessenen Gewalt zu regieren verstattet/ biß sie zum Theil/ und die dissei Rheins gesessen/ unter der Römer und derselben Käyser Joch und beschwärliche Regierung überwältiget und gedrungen worden darunter sie sich zwar über vier hundert Jahr leiden und gedulden müssen/ biß sie darvon sich zu erledigen/ und wieder in die alte Teutsche Freyheit zu schwingen/ Lufft und Anlaß bekommen/ darbey sie sich auch hernacher steiff und beständig gehandhabet. Tacitus sagt von den alten Teutschen Königen

E und Fürsten: Nec Regibus infinita & libera potestas. man habe ihnen ungemessenen freyen Gewalt nicht eingeraumbt. Und Cæsar: Populus non minus in Regem, quam Rex in populum, Imperii & Majestatis habuit.

Gleicher Gestalt haben die Teutsche Fränckische Könige/ und hernach Käyser ihres Reichs Unterthanen/ als ein frey Volck/ mit gewisser fürgeschriebener Maß

ner Maß regiert/ und niemals ein vollkommenen ungemessenen Monarchischen Gewalt / weder gehabt / noch darnach getrachtet/ inmassen auß derselben gantzen Histori / auch auß vorgesetzten ihren Eyden / und auch auß der Constitution Caroli über den Königlichen Sitz zu Aach/ gar mit gutem Grund zu sehen/ darinn er die Stände deß Reichs nennet Prudentiores Regni, patres, fratres & amicos, fautores & coadjutores gloriæ & Regni sui.

Käyser Ludovicus Pius, oder der Erste/ nennet das Teutsche Königliche oder Käyserliche Ampt/ Ministerium, ein Dienst/ und die Fürsten / und Stände seine Mitgehülffen in solchem Dienst / und die selbst ein Theil deß Königlichen oder Käyserlichen Ampts bedienen helffen. *Capit. lib. 2. cap. 2.* Quanquam summa hujus Ministerii in nostra persona consistere videatur, tamen & divina autoritate & humana ordinatione, ita per partes divisum esse cognoscitur, ut unusquisque vestrum in suo loco & ordine, partem nostri ministerii habere cognoscatur. Unde apparet quod ego omnium vestrum admonitor esse debeo & vos omnes nostri adjutores esse debetis. Neque enim ignoramus quid unicuique vestrum in sibi commissa portione conveniat, & ideo prætermittere non possumus, quin unumquemq; juxta suum ordinem admoneamus. Und Hincmarus *cap. 4. ad Epist. Franc.* von Bestellung deß Fränckischen Königreichs sagt: Unde exigit necessitas, quia Rex æquissimo judici de commisso sibi ministerio, rationem redditurus est, ut etiam singuli, qui sub eo sunt Ministri diligentissime ab eo inquirantur, & tales constituantur, ne ipse pro eis judicium incurrat divinum. *Ibid. cap. 12.* Quod Rex propter Ministerium Regium, nec quilibet Princeps perverse agentibus affectu carnali parcere debeat. Dann die Königliche Hochheit damals gleich wie eines Hertzogen oder Grafen / nichts anderst dann ein Amptmann/ und nicht erblich gewesen. Das erscheinet daher/ wenn die Erben an ihres Vatters statt im Königreich erwählet und eingesetzt werden / daß sie erst alsdann Könige/ sonsten aber gleich andern Fürsten gehalten / und Fürsten genennet worden. Das zeugen etliche Diplomata, als unter Könige Ludwig in Teutschland/ usque in annum præsentem, qui est 35. Ludovici Pissimi Regis, patris Carolomanni, Ludovici & Caroli Principis nostri. Et notavi diem Martis 11. Non. April. Anno 27 Regni Ludovici in Oriental. Francia sub Carolo Principe ejusdem Ludovici Regis filio. Goldast. *Tomo 2. Aleman. antiquit. Charta* 93. *fol.* 78. *Charta* 17. *lit.* 41.

Ein gar klärliches Exempel/ von gewißem und gemessenem Gewalt der Teutschen König erzehlet Gregor. Turon. *lib.* 2 von dem mächtigen König Clodoveo, der die Römische Regierung gäntzlich in Franckreich auffgehaben / und Syagrium der Römer Obristen überwunden. Dann als in solchem Krieg Königs Clodovei Volck die Kirchen allenthalben geplündert und beraubt / und insonderst an einem Ort/ neben anderm Kirchen-Ornat, einen Hafen wunderbarlicher Grösse entwendet / hat der Bischoff Clodoveum bittlich angelangt/ daß er denselben der Kirchen wieder wolte lassen folgen. Und hierüber zur Antwort empfangen / daß der König seinem Begehren nicht könte statt thun / er solte aber gen Suisson kommen/ da die Theilung alles dessen so im Krieg erbeutet / solte fürgenommen werden: Und so ihme König Clodoveo derselbe Hafen zu seinem Loß würde wiederfahren / wäre er uhrbiettig / solchen der Kirchen wieder zuzustellen: Als nun die gantze Beute zu Suisson zusammen getragen/ hat König Clodoveus sein Kriegsvolck gebetten/ sie wolten ihm so viel guten Willen erweisen/ und von der Beute den Krug zum vorauß geben/ ehe zum Loß geschritten würde. Darauff sich das gantze Kriegsvolck gantz willig erkläret / und höfflich alle Beute/ als ihrem Haupt und König angebotten/ aber ein grober Gesell und Thumbshirn/ hat mit seiner Hellparten auff den Hafen geschlagen/ und gesaat: Es gebühre dem König nichts / als was er durchs Loß würde erlangen: Das Kriegsvolck hat dem König seinem Begehren nach willfahret / und den Krug zugestellet/ damit derselbe der Kirchen wieder zukommen möchte.

Insonderst seynd von dem Käyserlichen oder Königlichen Gewalt zu lesen/ die Capitula Caroli Magni, den Capitulis Francorum zu End beygefügt / welche allhie wegen der Länge umbgangen/ weil nachfolgende Capitulation Königs Ludovici, und Königs Caroli beyder Brüder darauff gegründet / und gleiches Innhalts seynd.

Anno 860. haben Käyser Ludovici deß Ersten Erben / Ludwig König in Teutschland / Carolus und Lotharius eine Capitulation und Vergleichung deren zwischen ihnen viel Jahr geschwebten Irrungen zu Coblentz aufgericht / darinn sich ein jeder gegen seines Reichs Stände und Unterthanen / vermittelst leiblich geschwornen Eyds / verbunden / daß sie dieselbe bey ihren üblichen alten Rechten und Gerechtigkeiten wollen schützen und handhaben / niemand darwider beschwehren / verunruhigen / oder

an Haab

an Haab und Ehren verletzen / sondern was zu Erweiterung Christlichen Kirchen-Regiments / Gottes Ehren / deß Reichs Hochheit / und friedlichen guten Wolstandes gedeylich / in solchem allem mit gemeinem Raht der Stände verfahren / und sich der Gestalt denselben bequemen und Folge erweisen / daß hinwieder sie / als Getreue gehorsamen / und auffrechte Helffer und Mitschaffer / an gemeiner Wolfahrt sich zu verhalten / Ursach haben. Darauß vernünfftig zu ermessen / daß im Teutschen Reich einige Monarchi / niemals bey Regierung der Fränckischen Könige statt und Krafft gefunden / dieser Stand auch / und die Freyheit beysammen / sich gar nicht betragen können. Die Worte der Constitution *de pace Confluent.* lauten wie folgt: Ludovicus & Rex Carolus frater eius, neposque eorum Lotharius cum primatibus suis in confluente Castello convenientes, pacem inter se & fidelitatem mutuam singuli juramento confirmarunt, cujus Sacramenti series hujusmodi fuit; Amodo & quamdiu vixero, &c. Et post: Ut capitula progenitorum nostrorum de sanctæ Ecclesiæ honore & immunitate & conservatione, & de Regis etiam honore & populi nobis commissi lege & justitia, in omnibus & ab omnibus conserventur. Ut nostri fideles unusquisque in suo ordine & statu veraciter sint de nobis securi, quia nullum abhinc in ante contra legem, justitiam, & authoritatem ac justam rationem aut damnabimus, aut dehonorabimus, aut opprimemus & indebitis machinationibus affligemus, sed illorum scilicet veraciter nobis fidelium communi Consilio, secundum Dei voluntatem & commune salvamentum, & restitutionem sanctæ Dei Ecclesiæ, & ad statum Regni, & ad honorem Regum atque pacem populi commissi pertinenti præbebimus assensum in hoc, ut non illi solum non sint nobis contradicentes & resistentes, ad ista consequenda, verum etiam sic sint nobis fideles & obedientes, ac veri coadjutores & cooperatores vero consilio atque syncero auxilio ad ista peragenda, quæ promisimus, sicut per rectum in suo ordine & statu suo principi & seniori esse debent. Darumb es etliche gar wol und recht darfür wollen halten / daß niemals kein wolbestelt Reich seinem König vollkommener ungemessener Gewalt zugeeygnet / als in Kriegs-Sachen / da der Obriste offt gleich auß den Stegreiffen einen Raht muß in Eil finden / und in solchem Fall sein Gewalt mit keiner Maß oder Reguln verfassen lassen kan / sonsten in allen andern Fällen seynd sie mit der Stände Raht zu verfahren / verbunden worden. Regna bene constituta Regibus suis absolutum Imperium, nisi in bello neutiquam tradunt. Hic enim tantum subitæ deliberationes necessariæ existunt, eoque requiritur, ut hic una sit suprema potestas, in reliquis verò omnibus nihil agat absque consilio.

Das Königliche Ampt ist auff dreyen Haupt-Puncten bestanden: Erstlich / daß Gottes Ehre und der Kirchen / und dero zugehörigen Schutz uñ Schirm gehandhabt werde: Zum andern / daß Fried und Gerechtigkeit im gantzen Königreich / in gutem beharrlichen Wesen verbleiben: Zum dritten / daß der König auff allen Reichs-Versamblungen / zu Handhab und Fortsetzung angeregter Ding / alle Fürsten / Stände und Reichs Beampte erinnern und anmahnen solle. Darvon in Constit. Carol. Magn. *lib. 2. cap. 2.* Sed quoniam complacuit divinæ providentiæ, nostram mediocritatem ad hoc constituere, ut sanctæ suæ Ecclesiæ & Regni hujus curam gereremus, ad hoc certare, & nos & filios ac socios nostros diebus vitæ nostræ optamus, ut tria specialiter capitula, & à nobis & à vobis, Deo opem ferente, in hujus Regni administratione specialiter observentur, id est, ut defensio & exaltatio vel honor S. Dei Ecclesiæ, & servorum illius congruus maneat: Et pax & justitia in omni generalitate populi nostri conservetur. In his quippe maximè studere, & de his in omnibus placitis, quæ vobis cum Deo auxiliante habituri sumus, vos admonere optamus, sicut debitores sumus.

Von solchem Ampt schreibet Hincmarus *cap. 5.* zu Käyser Carolo Crasso diese kurtze nützliche Erinnerung: Non solum Regi, sed & omni qui in Dominationis est potestate, tria necessaria habere oportet, terrorem, ordinationem & amorem: Si enim non ametur Dominus & metuatur, ordinatio illius minime constare poterit. Per beneficia ergo & affabilitatem procuret, ut diligatur & per justam vindictam non propriæ injuriæ, sed legis Dei, studeat ut metuatur.

Das 5. Cap.

Von löblicher Regierung der Fränckischen Teutschen Könige.

HErodotus im dritten Buch beschreibet drey Königein Persien / Cyrum, Cambysem und Darium, welche nacheinander unterschiedlich regiert haben / und sagt / König Cyrus in Vergleichung gegen

berühr-

berührte beyde / sey ein Vatter zu nennen / darumb daß er sanfftmühtig gegen seine Unterthanen deß Königreichs / und dieselbe als ein frommer Vatter seine Kinder geliebt / all sein Fleiß und Sorg dahin gericht / daß er sich gegen männiglich wol verdient machen können. Daher schreibet und rühmet auch Xenophon von demselben / daß an ihme erschienen und würcklich gespüret daß ein getreuer guter Regent niemand besser als einem frommen Hausvatter zu vergleichen. Cambyses habe streng ernstlhafft regieret / und mit Unwillen der Unterthanen Beschwerten angehöret / gleich einem Herrn. Darius sey der erste der die Persische Land mit Schatzungen belegt / und dieweil er den Anfang solcher Beschwehrung gemacht / ist er einem Factorn vergliechen worden / dann seine Vorfahren allein mit der Unterthanen gutwilligen Gaben / und jährlichen Verehrungen / zu Unterhalt ihres Königlichen Stands Vergnügen gehabt / und dieselbe mit keinen Steurn und Aufflagen übertragen. Berührte letzte Regierungen / und die sich denselben vergliechen / haben die Teutschen wegen angeborner Neigung zur Freyheit / jederzeit feindlich gehaßet / und darumb der Lateinischen Käyser Regierung / darinn sie bemeldten Königen Cambysi und Dario gefolgt / und in deren Fußstapffen getretten / als ein unerschwinglich Joch gescheucht / mit allen Kräfften und Darsetzung Leibs und Guts sich denselben jederzeit widersetzet / und nimmermehr unterthänig machen wöllen / sondern unter sich selbst ein freywillig und willkürlichs Königreich auffgericht / und solche König erwöhlet / die deß Königs Cyri Exempel gemäß ein väterliche Regierung geführet / Fried / Ruhe und Einigkeit / nicht allein ins gemein / sondern unter deß Reichs Gliedern mit Fleiß erhalten / und alles was zur Feindschafft / Uneinigkeit und Zwytracht gereicht / abgeschafft und vorkommen / zu solchem Ende auch ihren Königen selbst gewisse Maß / Ordnungen und Gesätz fürgeschrieben / darnach sie ihr Regiment zu bestellen / darwider nichts fürzunemmen / zu thun / noch zu handeln verbunden gewesen: Scientes se ad hoc positos esse, ut plebem salvent & regant, non ut dominentur & affligant: Neque ut populum Dei suum æstiment, aut ad suam gloriam sibi illum subjici, quod pertinet ad tyrannidem & iniquam potestatem. Hincmar. *Epist.* 41. *cap.* 41. Unter andern hat dem Königlichen Ampt gebühret / die Unterthanen hohen und niedern Stands / nach Beschaffenheit ihrer Beschwerten selbst zu hören / und denselben billiche Abhelffung zu verschaffen / dann darumb und zu solchem Ende ist der Stand der König und Obrigkeit erfunden und eingesetzt. Hesiod. Theop.

Hoc uno Reges olim sunt fine creati,
Dicere jus populis, injustaq; tollere facta.

Und hat solche Form deß Königlichen Ampts ihren Grund in GOttes klarem Wort und Befehl / dem Einsprechen der natürlichen rechten Vernunfft und stattlichen guten Exempeln aller getreuen nützlichen Regenten. So haben auch dieser Meynung alle alte berühmbte / erfahrne / weise Leut zu allen Zeiten beygepflicht / ist auch der Natur der Gestalt eingepflantzt / daß ein Weibs-person zu dem fürtrefflichen König Philippo zu Macedonien / als er einsmals mit andern Geschäfften beladen / sie in ihrem Anliegen zu hören verweigert / kecklich unter Augen gesagt: Wilstu nicht hören / so bist du nicht werth / daß du das Königlich Ampt führest. Welche Erinnerung ihme der König so wenig zuwider seyn lassen / daß er alsbald unverruckts Fuß das Weib verhöret / und mit Bescheidt zu ihrem guten Genügen erfättiget. Die Teutschen Könige haben solche Brauch etlich hundert Jahr in stätter Ubung gehalten / sintemal kein starcker Bandt ist der Unterthanen Gehorsam / gut Vertrauen / Lieb und guten Willen zu erhalten. Und von ihrem Ampt oder Dienst diß Gesas gehabt. De ministerio regali quale sit, oportet ut qui est judex judicum causam pauperum ad se ingredi faciat, & diligenter inquirat, ne fortè illi qui ab eo constituti sunt & vicem ejus agere debent, in populo injuste & negligenter pauperes oppressiones pati permittant. *Capit. Add.* 2. *cap.* 22. Aber wie alle Ding ihr Ziel / Wandel und Kehrung auff sich tragen / also auch die Regiment / denn nachdem sichs mit dem ersten Geschlechte berührter König die Merovinger genennt / in Teutschland zur Endschafft gericht / haben etliche König nacheinander sich der beschwerlichen Bemühung der Verhör ihrer Unterthanen abgethan / Bodin. *de Repub. lib.* 4. *cap.* 6. die arcana Imperii, & abditam tuendæ Majestatis disciplinam, wie es heutigs Tags genennt / das ist die verborgene Kunst wie ein Regent sein Ansehen und Hochheit soll erhalten / zu practiciren angefangen / sich deß Jahrs nur einmal / wenn sie die gebräuchliche Gaben und Verehrung von den Ständen und Volck deß Reichs empfangen / öffentlich sehen lassen. Eginh. *in vita Caroli Sigeb. Anno* 662. und 750. Sonsten in ihrem Pallast sich auffgehalten / niemand Audientz verstattet / alle Sachen und Geschäfft dem Obristen Pfaltz-Graven und andern Räthen zu entscheiden und zu verrichten heimgestelt.

Demnach nun die Teutschen etlich viel Jahr solcher den Gesetzen und Herbringen widerwärtiger Regierung mit Gedult nachgesehen / ist endtlich derselben abzukommen/ und die alte Freyheit und Gerechtigkeit wieder in Brauch und Schwang zu bringen / diß Mittel erfunden worden / daß sie ihren König Hildrich seines Königlichen Ampts entsetzt / in ein Closter beschlossen / und an dessen statt den Obristen Pfaltzgraven Pipinum erwählet und eingesetzt / welcher sampt seinen Nachkommenen den alten Brauch der Verhör erfrischt/ und sich demselben mit Fleiß gemäß verhalten / dadurch auch das Lob getreuer fürtrefflicher Regenten erlanget / welches nimmer als mit der Welt in Abgang kommen wird. Darbey aber auch zu erwegen / daß die Gemühter damals sich insonders ehrlichen auffrechten Wandels / Trauen und Glaubens befliessen/ Freund/ Verwandten und Nachbaren friedlich und einig gelebt / Irrung und Gezänck vermiden / und der Leut / die die Kunst / Unein igkeit / Streit und Weitläufftigkeit zu stifften/ studirt / gemangelt / darumb die König und Obrigkeiten umschwehr der Unterthanen Beschwerden selbst verhören / erörtern und abhelffen können. Von solchem Brauch der Königlichen Verhöre zu damaligen Zeiten / schreibt Hincmar. *Epist.* 4. *cap.* 14. daß der König/als oberster Richter im gantzen Reich schuldig sey/ und dessen kein Umbgang haben soll / daß er selbst seine Unterthanen anhöre/ beyorab die Armen / und mit Fleiß erforsche und Auffsehens habe / daß die Obrigkeiten und Richter die Unterthanen auß Fahrlässigkeit oder unbilliger Weiß in ihren Nöhten und Beschwerden nicht wahten und stecken lassen/oder auch selbsthnen Trangnuß und Unbilligkeit zufügen. Si non alius in hac re fructus quantus is esset? Coercere hoc modo judices & vigilantes, attentosque reddere cum Principem cognarent judicii sui judicem & forte vindicem mox futurum. Lipſ. *lib.* 1. *Mon. fol.* 138. sondern durch deß Königes Sorgfältigkeit und dergleichen abgehalten werden: Er sagt auch / daß es GOtt bey den Juden seinem Volck dergestalt verordnet/ daß die König und Richter an den Thoren der Statt seyen zu Gericht gesessen/ daß jedermann zur Verhör kommen/ und seine Sachen anbringen können.

Es hat aber solch Verhör und Rechtsprechen der König ihr gewisse Maß gehabt/ nemlich/ daß alle Sachen der gemeinen Unterthanen/ Arm und Reich zuvorderst den Königlichen Beampten/ Graven/ Richtern und Rathmannen müssen fürgetragen werden / und nicht ehe damit zu deß Königs Verhör / Erkantnuß und Außspruch kommen / es haben dann berührte die Obrigkeiten richtigen/billigmäßigen Außschlags verfehlet / und die Partheyen sich beschwert zu seyn befunden. Wenn aber jemand fürsetzlich/ und zu Verlängerung Rechtens/ und zu seinem Vortheil mit der ordentlichen Obrigkeit Entschied/ und Erkantnuß nit ersättigt seyn wollen/ und der König / nach dem sie die Sach an ihn selbst gelangt/ der Partheyen Muthwillen vermerckt/ seynd sie in die Pön / den Gesatzen angehängt/ gefallen/ und solcher nit erlassen worden.

Hoc missi nostri notum faciant Comitibus & populo, quod nos in omni hebdomada unum diem ad causas audiendas & judicandas sedere volumus: *Capit. Franc. addit. lib.* 4. *c.* 85. *de audientia Regis.* Populo autem dicatur, ut caveat de aliis causis ad nos reclamare nisi de quibus aut missi nostri aut Comites eis justitias facere noluerint. *Item Cap. lib.* 5. *c.* 14. *in.* Propriare in præsentiam Regis quis venire debeat. Si aliquis voluerit dicere, quod juste ei non judicetur tunc in præsentiam nostram veniat: Aliter verò non præsumat in præsentiam nostram venire pro alterius justitia dilatanda.

Welcher Unterthan und Beschwerter wolte nicht mit Lust in Caroli M. Historia lesen/ daß er so begierig und embsig gewesen/ deß Reichs Unterthanen/ wer zu ihm zu klagen kommen/zu Recht und Billigkeit zu verhelffen/ daß er offtmals/ wann er Morgends auffgestanden/ und sich noch nicht bekleidet/ und der Obriste Pfaltzgraffe ihme vermeldet / daß Partheyen vorhanden/deren Sachen mit seinem Vorwissen und Befehl zu entscheiden/ dieselbe alsbald/ ohne Verzug/ für sich ins Gemach beschieden / dieselbe gehöret / und nach Befindung ihnen nach Billigkeit Recht gesprochen/ ohne Kosten und Umbtrieb jedem Hülff und Beförderung erwiesen / und hiemit allen Anlaß zur Streitigkeit/ Irrung und Feindschafft der Unterthanen abgeschnitten. Eginh. *in vita Caroli*: Cum calcearetur & amiciretur, non tantum Comites admittebat, verum etiam si Comes Palatii litem aliquam esse diceret, quæ sine ejus jussu definiri non posset, statim litigantes introduci jussit, & velut pro tribunali sederet, lite cognita sententiam dixit. König Sigebertum lobt Venantius *lib.* 6. Fortunatus mit solchen Versen:

Cunctorum causas intra tua pectora condis,
Pro populi requie te pie cura tenet.
Solus amat cunctos & amatur ab omnibus unus.

Ist derwegen am Königlichen Hoff der König das Haupt / der Obrist Richter gewesen / so in Augen-

schein-

scheinlicher Darthuung seiner getreuen Neygung / A
Lieb und Wolmeynen gegen seine und deß Reichs
Glieder und Unterthanen männiglichen hohē und nie-
dern Stands / Arm und Reich nach Beschaffenheit
seiner Sachen freyen und unverhinderten Zugang zu
sich jederzeit verstatt / dieselbe selbst angehört / und ih-
nen sonderliche Hülff wiederfahren lassen. Gleicher
Gestalt haben sich die Königliche Söhn / die ihr Jahr
erreicht / und zu Regierung einer oder andern Provin-
cien oder Landschafft eingesetzt worden / verhalten / da-
von Exempla in der Caroliner Histori zu vernehmen.
Von König Ludwig in Teutschland wird geschrieben / B
Annal. Franc. Fuld. sub Anno 873. daß er zu Biseſ-
statt bey Wormbs seinen Söhnen Ludwig und Ca-
rolin auff gehaltenem Reichstag auffgetragen aller
Unterthanen Klagen und Obligen zu verhören und
zu entscheiden / was sie zu sehr unrichtig bedunckt und
ihnen der Billigkeit nach zu erledigen zu schwer gefal-
len / haben sie zu sein deß Vattern Gutachten und Auß-
schlag verweisen sollen. Demnach nun ein grosse An- C
zahl Partheyen zu berührten beyden jungen Königen
Zuflucht genommen / ihr Noth und Anliegen fürge-
tragen / haben sie männiglich mit gutem Bescheid ver-
gnügt / und allen Irrungen abgeholffen / dergestalt /
daß hierüber alles Volck gefrolocket / und mit Freu-
den wieder nacher Hauß abgeschieden. *Lipſ. in Mon.*
lib. 1. Quæstione, an deceat & expediat Principem
jus dicere. Objectio. A junt incommoda multa esse
si Princeps judicet. Primum; da imperitum Princi-
pem qui par erit? qui non faciet recta curva? Re-
spond. De imperitia dico. Plurimum & Principem
& quemcunque alium natura duce in magnis aut
enormibus causis judicare posse, nec opus grandi
scientia ad hanc rem juris & legum. Da simplicem,
da probum, affectuum expertem, audeo dicere ra-
ra causa erit in qua verum, aut quod juxta verum,
non videbit. Imo Deus plerunque inspirat & talibus
mentem movet, quod sacer ille Scriptor voluit: Di-
vinatio in labiis Regis, in judicio non errabit os ejus.
Et tamen fac interdum caligare: quid? nonne in E
aperto remedium, damus ei assessores, damus: co-
mitentur eum ad hæc talia exeuntem, nec auxilii so-
lum causa sed & decori. Bene à Deo ita facti sumus,
veteri hoc numen & nomen ipsum justitiæ & qui-
cunque ei administrant. Quanto magis in principe
si se non mandare tantum (in occulto id fit)
sed exercere cum summa potestate
ostendat.

Das 6. Cap.

Von den Königlichen Hoffdienern ins gemein.

DEm König haben die Stände viel Diener am Hoff / zu Bestellung und Verwaltung deß Königlichen Stands / zugeordnet / zu dem Ende / daß derselb so viel ziemlich und verantwortlich aller Privat Sorgen benommen und geübrigt seyn / und all sein Gedancken / Sinn und Gemüht allein auff deß Reichs allgemeinen Wolstandt / Gedeyen und Auffnehmen richten können. Davon sagt Hincmarus *Epiſt. 3. fol.* 31. Hæc omnia eo intendebant, ut ab omni solicitudine domestica vel Palatina, in quantum rationabiliter & honeste esse poterat, Dominus Rex omnipotenti Deo spem suam indesinenter committens, ad totius regni statum ordinandum vel conservandum, animum semper suum promptum haberet. Der Beampten und Officierer Geistliche und Weltliche am Königlichen Hoff befinden sich zweyerley: Erstlich / welche die allgemeine deß Reichs Unterthanen Klagen und Beschwerden verhört und erörtert / und stätigs dem Hof gefolgt / und beygewohnt / die werden genennt Consiliarii Regis, Palatini majores. Hincmarus *Epiſt. 3. c.* 32. Ad eos principaliter totius regni consideratio in majoribus vel minoribus singulis, quibusque quotidianis necessitatibus occurrentibus, cum palatio conglutinabatur. Hincmarus *Epiſt. 3. cap.* 17. Andere welche die Königliche Privat-Sachen und Hofhaltung in Verwaltung gehabt: Palatini minores *cap.* 33. Die erste welche als Königs geheime Kammer- und Reichs-Hofräthe gewesen / seynd nicht vom König allein / sondern mit Vorwissen deß Reichs geheimen Räthen und Fürsten verordnet / und diese Qualitäten und Tugenden bey den Personen in acht genommen worden / nemblich das adeliche alte Herkommen und Geschlecht / ansehentliche Leibsgestalt / Vernunfft / Bescheidenheit und Abscheu vor der Trunckenheit. Hincm. *Ep. 3. c.* 18. Juxta cujuscunque ministerii qualitatem vel quantitatem minister, nobili corde & corpore constans, rationabilis, discretus & sobrius electus fuit. Item die dem Geitz feind / und der Gerechtigkeit geneigt und zugethan gewesen / qui oderunt avaritiam & dilexerunt justitiam. Insonders und ins gemein ist diß bey den Königlichen Dienern in acht genommen worden / wann einer viel Jahr in Kriegs und Politischen Sachen in seinem anbefohlenen Ampt sich getreu / fleissig / auffrecht und

ohne Klag verhalten / daß ihme der König seine gute getreue Dienst mit ansehentlicher ersättlicher Vergeltung belohnt / darumb doch der Diener nicht stehen noch lauffen dörffen / sondern es haben die Königliche Räht / und insonderheit der Ertz-Cantzler / Pfaltz-Grafund andere solches als ein Schuldigkeit ermessen / und hierumb zu gebührender Zeit den König erinnert und angemahnt. Die Ursachen daß die Königliche Beampten und Diener dergestalt bedacht worden / werden dahin vermeldt: Erstlich / dieweil es billig und recht / daß ihnen ihrer getreuen Dienst Genieß widerfahre / und solche Gnad Erzeigung Gott wolgefällig sey: Zum andern / daß hiemit männiglich zu beharrlicher unwandelbarer Treu / Lieb und Beständigkeit in seinem Dienst Anlaß und Ursach gegeben würde: Zum dritten / daß alle auch weit vom Hof gesessene Beampte sich erfreuen können / daß sie ihrer getreuen Dienst erwünschten Genieß empfinden würden. *Hinc. ib. in cap. Caroli Calvi. cap. 6. in fine Additionalium.* Domestica domus vestra aliter obsequiis domesticorum repleri non poterit, nisi habueritis, unde eis meritis respondere & indigentiæ solatium ferre possitis.

A in anno Incarnationis Domini DCCCCVI. In dict. IX. Anno regni Domini Ludovici VII. Actum in Rhotwila feliciter, Amen. In vita Ludovici Pii wird der Archicancellarius Imperii Commentariensis genennt / Quadam tempestate misso Archanbaudo Commentariensi Imperii, dum ei quædam ferenda filiæ referendaque commisisset, & ille ordinationem hanc, ut viderat rediens, patri retulisset. (*Pith. Annal.*) adeo exultasse dicitur, ut præ nimia alacritate lachrymis fluxerit. Der Ertz-
B Cantzler ist geistlichs Standts / gemeiniglich ein Diacon oder Priester von Anfang / aber in folgenden Zeiten mehrertheils Bischofflichen Standts gewesen. Denn die geistliche Recht verstatten den Bischoffen nicht / daß sie dem Hoffleben beywohnen / sondern ist denselben befohlen / daß sie stets bey ihrer Kirchen verbleiben / mit Gottes Wort und guten Exempeln ihrer Herdt fürstehn sollen: Aber wie sonst Gesatz und Ordnungen leichtlich erlöchert werden / also ists auch allhie ergangen / dann die Bischoff diese Ehr in ihrer Verwaltung behalten / dergestalt / daß einer auß deß teutschen Reichs Bischoffen / mit Belieben deß Königs oder ein anderer mit Bewilligung der Bischoff zu solchem Ampt verordnet worden. Hincm. *cap.* 3. A
C tempore Pipini & Caroli interdum per Episcopos regia voluntate, atque Episcopali consensu per Diaconos vel Presbyteros, magis quam per Episcopos hoc officium executum extitit, quia Episcopi continuas vigilias supra gregem suum debent assidue exemplo & verbo vigilare, & non diutius secundum
D sacros Canones à suis abesse parochiis, neque juxta decreta ex sacris Canonibus promulgata B. Gregorii prætoria, quæ nunc regia, & usitatius palatia nominantur, debent inutiliter observare, ne incurrant judicium, ut contra placita canonum sibi in ordinatione sua tradita facientes, ipsi se honore privent Ecclesiastico. Dessen Ampt ist darinn bestanden: Erstlich daß er die gantze Clerisey am Käyserlichen Hof bestelt und regiert / omnem Clerum Palatii sub cura &
E dispositione sua regebat. *Ib. cap.* 16. Zum andern daß er alle Kirchen / Stifft und deren gute Policey und Bestellung versehen / deren und aller geistlichen Personen Geschäfft und Sachen zuforderst verhört / und entweder mit seinen Zugeordneten / oder auch mit Zuthun anderer Räht entschieden und erledigt hat. *Cap.* 19. & 20. De omnibus negotiis Ecclesiasticis vel ministris Ecclesiæ curam iustanter habuit, de omni Ecclesiastica religione vel ordine, nec non etiam de canonicæ vel monasticæ altercatione, seu

quicun-

Das 7. Cap.

Von den geistlichen Hof-Officierern und erstlich vom Ertz Cantzler und dessen Verrichtung.

Vnter den geistlichen Hof-Officierern hat das erst und oberiste Ampt verwalt und getragen / der Apocrisiarius Capellanus oder Custos Palatii, in massen er von Hincmaro *ib. c.* 13. 16. 20. genannt wird: Aber Gregorius Turonensis nennt denselben Referendarium, *lib. 5. c.* 45. *l.* 6. *c.* 28. *l.* 9. *c.* 38. und an andern Orten mehr: Zu Zeiten Königs Caroli Magni ist an berührter Statt der Nahm Archicapellani oder Archicancellarii erwachsen / so biß auff heutigen Tag im Brauch verblieben. Im Stifftungs-Brieff deß Klosters Kempten Anno 774. unter Carolo Magno datirt / steht die Unterschrifft also: Cruf. *annal. part.* 1. *lib.* 11. *cap.* 2. Amelbertus Cancellarius ad vicē Luperti Archicancellarii recognovi. In einem andern Brieff Caroli Magni übers Kloster zu Gengenbach Anno 740. *ib. cap.* 4. wurdt Lutwardus Bischoff zu Vertzel deß Königs getreuer Ertz-Cantzler genennt. In Diplomate manumissionis Anno 908. *Goldast. antiq. Alemann. tom.* 2. *part.* 1 *f.* 137. Ernestus Cancellarius ad vicem Theotmari Archicapellani recognovi. Data 11. Calend. Junii

quicunque palatium adibant, pro Ecclesiasticis necessitatibus solicitudinem habuit. Et cætera spiritualia, quæcúnq; Palatio, tam ab assidue conversantib. quam qui à supervenientibus sive secundum Deum sive secundum seculum, ut providerentur & prævidérentur, erant necessaria, quæ enumerare longum est, adejus specialiter curam pertinebant. Non ita ut aliter ullus sive palatinus sive externus superveniens, sapientia & vera devotione per Dei gratiam illuminatus, tale aliquid minime ageret; Sed maxime consuetudo erat, ut aut cum eodem Apocrisiario pariter, aut certe per ejus consilium, quod erat agendum, ageret.

Dieser Sachen Verrichtung und Verordnung ist fürnemlich am Ertz-Cantzler gelegen / nicht dergestalt / daß der König sich derselben nicht beladen oder angenommen / sondern daß nicht jederman in jedem geringschätzigen schlechten Handel / den König selbst angeloffen und bemühet / und wenn der Ertz-Cantzler die Sachen wichtig und etwas daran gelegen seyn befunden / hat er dieselbe und die Partheyen dem König vermeldt / daß sie von ihme verhört / und solche mit seinem Gutachten und Vorwissen / zu Erledigung gezogen worden / *Cap.* 19. Ne Ecclesiastici prius Dominum Regem, absque Apocrisiarii consultu, inquietare necesse haberent, quousque ille prævideret, si necessitas esset, ut causa ante Regem merito venire deberet. Ne forte quid minus utile aut indignum, Regi subriperet. *Cap.* 20. Wenn geheime Sachen fürgefallen / deren Wissenschafft / einer und der ander auß den Geistlichen für den König allein bringen wollen / hat derselb sich hierumb zuförderst beym Ertz-Cantzler anmelden / und Audientz durch denselben erlangen müssen: Si verò secreta esset causa, quæ prius congrueret Regi, quam cuiquam alteri dicere, eundem dicendi locum Apocrisiarius præparavit. *Cap.* 19. Es hat aber der Ertz-Cantzler / nit allein die täglich am Hof anbrachte Geschäfft in seiner Verrichtung gehabt / sondern ist auch der Obrist im geheimen Reichs-Rath (davon hernach Meldung zu vernemen) und bey den Reichs-Fürsten auff gemeinen Versamlungen gesessen / dann Hincm. davon also meldet / 33.34 Apocrisiarius autē, id est, Capellanus vel palatii custos, semper intererat consiliariis regni. Dieweil dann das teutsche Fränckische Reich drey unterschiedliche Königreich begriffen / Teutschland / Franckreich und Italien / damit alle und jede Unterthanē auß allen Landen und Orten dē teutschen Königreich zugehörig / ihr Anliegen und Nothurfft in ihrer Sprach anbringen / daneben spüren und vermercken können / daß ihr Haupt und König / aller und jeder deß Reichs Unterthanē Geschäffte ihme angelegen und befohlen seyn lassen / hat man auß jedem Königreich ein Ertz-Cantzler erwehlt / und zum Königl. Hof verordnet / durch welchen eines jeden Sachen / Obliegen / Wolfahrt und Bestes verricht und befürdert wordē / davon diese klare Nachrichtung zu finden. *Ib. ep.* 3. *c.*18. Nec illa solicitudo derat, ut, sicut hoc regnum Deo autore ex pluribus regionibus constat, ex diversis etiam eisdē regionibus, aut in primo (id est, Apocrisiarii & comitis palatii) aut in secundo (id est, ministerialiū) aut etiā in quolibet loco (id est, quorumlibet ministrorum) iisdem ministri eligerētur, qualiter familiarius quæq; regiones palatiū adire possent, dū suę genealogię vel regionis consortes, in palatio locum tenere cognoscerent.

Die Lateinische Römische Käyser haben vor Zeiten die Statt Rom zu ihrer Residentz und Hof-statt verordnet / hingegen demnach Carolus M. nach erlangtem Käyserlichen Titul die Statt Aach dazu gewiedmet / hat er die höchste Ampt und Verwaltungen der Ertz-Cantzler in Teutschland verlegt und teutsche Bischoff / die doch der Italianischen und Frantzösischen Sprachen erfahren / und der Reichs-Ständt und Unterthanen Beschwerden und Klagen darinn vernehmen / und anbringen können / zu solchen Dignitäten erhaben. Dieweil dann dessen Nachkommen am teutschen Königreich / nicht allein / so lang sein Geschlecht dasselb regiert / sondern auch im Geschlecht der Sächsischen und Schwäbischen König und Käyser / Caroli Magni Rechts Verfassungen / Policey / Ordnungen / Recht und Satzungen / mit fleissigem Obhalt beharrlich gehandhabt und fortgesetzt: So ist demnach dz Ampt der Ertz-Cantzler durch Italiē / Franckreich und Teutschland in beständigem Wesen in Teutschland verblibē / welche hernacher Käyser Carolus der Vierdt / durch die Gulden Bull erneuert und bestätigt.

Das 8. Cap.

Vom Cantzler / und zugeordneten Secretarien und Schreibern und ihrem Ampt.

DEr Apocrisiarius oder Ertz-Cantzler hat zum Gehülffen gehabt einen Cantzler / welcher obberührte Geschäfft beneben dem Ertz Cantzler in dessen An- und Abwesen verwaltet / deß Königs geheimer Rath gewesen / und in Verfassung der Käyserlichen Brief und Schreiben / das Directorium gefihrt / und was auff den Reichsversamlungen oder Kreyßtägen verabschied / habē die Fürsten deß Reichs /

geistliche und weltliche / ein jeder dessen Copey entweder selbst oder durch ihre Gesandte / umb die Gebühr beym Cantzler holen / und hernacher in ihren Landen und Stätten / öffentlich verkündigen müssen / davon ein außtrückliche Verordnung *in cap. Franc. lib. 2. c. 42. de capitulis a Cancellario Palatii ab Archiepiscopis & Comitibus accipiendis.* Von dem sagt Hincmarus: Apocrisiario tociebatur summus Cancellarius, qui à secretis iremappellabatur. Den Rath in welchem der Ertz Cantzler / Cantzler und ihme zugeordnete / gesessen / hat man Capellam genennt / Capellam, id est, Ecclesiasticum ministerium, tam id quod ipse (Carolus Magnus) fecit atque congregavit, quam quod ad eum ex paterna hæreditate pervenit, ut integrum esset, neque ulla divisione scinderetur, ordinavit, *Eginh. in vita Carol. Eckard. Iunior de casib. Monast. S. Galli. cap.* 11. Ut capellæ semper immanens summis dexter esset consiliis. *Notg. de gest. Carol. M. lib. 1. cap.* 4. De pauperibus supradictis, quendam optimum dictatorem & scriptorem in capellam suam assumpsit. Daher der Ertz-Cantzler Archicapellanus, der Cantzler Capellanus genennt worden. Walefrid. Strabo: Quemadmodum sunt in palatiis Prætores vel Comites palatii, qui seculariumcausas ventilant: Ita & illi quos summos Capellanos Franci vocant: Et alibi idem autor: Sunt & illi, quos summos capellanos Franci vocant clericorum causis prælati. Dicti autem sunt primitus Capellani, à cappa S. Martini, quam Reges Francorum ob adjutorium victoriæ in prœliis solebant secum habere, quam ferentes & custodientes, cum cæteris sanctorum reliquiis Clerici, Capellani ceperunt vocari. Von dem Tax und Belohnung deß Cantzlers Schrifften / ist in constitut. Carolinis unterm Titul / Hæc sunt capitula quæ pro lege habenda sunt, diese Verordnung: Nullus Cancellarius pro ullo judicato aut scripto, aliquid amplius accipere valeat, nisi dimidiam libram argenti de majoribus scriptis: De minoribus autem infra ipsam, dimidiã libram quantum res exposcit, & judicibus rectum videatur, accipiat. De orphanis autem vel cæteris pauperibus, qui exolvere hoc non possunt, in providentia Comitis fiat, ut nequaquam inde aliquid accipiat.

Dem Cantzler seyn zugeordnet gewesen / erfahrne / verständige und getreue Secretarii, welche die Königliche Befelchbrieff und Schreiben helffen außfertigen / und die Geheimnuß verwahrlich gehalten / und jedes an seinen Ort / da mans wieder finden könne / registrirt. *Hincm. Ep. 3. c. 16.* Cancellario fuerunt subjecti prudentes & intelligentes viri, qui præcepta regia absq; immoderata cupiditatis venalitate scriberent, & secreta fideliter custodirent.

Das 9. Cap.

Von weltlichen Hof-Officirern / Rähten und Bedienten: und erstlich vom Pfaltz-Graffen.

Vnter den weltlichen Beampten am Königlichen Hof / hat das obrist Ampt bedient der Comes Palatii Pfaltzgraff / und seynd dazu von Ständen allein die jenigen erhebt worden / (*Eginh. in vita Carol.*) die auß fürnemen berümbten Adelichen Geschlecht herkommen / und mit Reichthumb und Nahrung begabt gewesen / dessen Verrichtung alle weltliche Kriegs- und Frieds-Sachen / deß gantzen Reichs und Königlichen Hofs gebührt und zugestanden / bevorab aber ist seinem Ampt obgelegen / was im gantzen Königreich zwischen den Unterthanen für Streit und Irrungen erwachsen / und vor den Gawgraffen und deren Gerichten nicht entschieden werden können / oder so sich die Partheyen von deren Bescheid und Außschlag beschwert befunden / und dieselbe an Königlichen Hof appellirt / daß solche Sachen vom Pfaltzgraffen angenommen / auffs neu sampt ihme zugeordneten Rähten verhört / und zur Billigkeit gericht werden müssen: Im Fall aber die Sach dergestalt mit Unrichtigkeit behafft / daß sich der Pfaltzgraff und Räth besorgt / möchten deß Rechtens oder Billigkeit irrgeben / hat er dieselbe dem König fürgetragen / und mit dessen Rath und Gutachten endlichen entscheidt und Außschlag geben / dabey zu wissen / daß die Pfaltzgrafen in Sachen der Fürsten deß Reichs / als der Bischoff / Hertzogen und Grafen / sich deß Richterlichen Ampts nicht anmassen dörffen / es wäre ihnen dann insonders vom König befohlen worden / sondern allein der Ritterschafft / und denen von der Gemeinde recht zu sprechen / verordnet gewesen / wie davon klare Ordnung deß Inhalts *lib. 3. capit. Franc. c. 77. de Episc. Comitib. & potentioribus qui causam inter se habuerint.* Neque ullus Comes Palatii nostri, potentiores causas sine nostra jussione finire præsumat, sed tantum ad pauperum & minus potentium justitias faciendas, sibi sciat esse vacandũ. Bey den Königen außm Geschlechte der Merovinger / gebens die Historien / daß der mehrer theils nur ein Pfaltzgraf / Comes Palatii, oder Major domus, diß Ampt verwaltet / aber zu Zeiten Königs Caroli M. läst sichs ansehen / daß er hierinn Enderung fürgenommen /

men/ und es dahin gericht/ daß mehr als ein Pfaltz-Graff gewesen/ zu dessen und folgenden Zeiten es ordinari also gehalten/ und das Ampt geschwächt und unterbrochen worden/ in Erwegung daß sein Vatter Pipinus, und andere vor ihme/ dabey den Königen zu Haupten gewachsen/ sich an ihre statt gesetzt/ und ihnen den blossen Titul gelassen/ sie aber allen Gewalt auf sich gezogen. Und daß auß jeder Nation deß Reichs ein Pfaltzgraff an Königlichen Hof gezogen worden/ damit ein jeder deß Reichs Unterthaner in seiner Sprach gehört/ Trost und Hülff empfinden können/ daher auch in folgende Zeiten Pfaltzgraffen am Rhein und zu Sachsen/ und andere mehr/ bey den Historicis, als deß Reichs Beampte/ beschrieben zu finden. Was vom Ampt eines Pfaltzgraffen angeregt/ das zeuget Hincmarus mit diesen Worten. *Cap.* 19. Comes palatii, de omnibus secularibus causis vel judiciis suscipiendi, curam instanter habebat, ut nec seculares prius Dominum Regem absque ejus consultu inquietare necesse haberent, quousque ille prævideret, si necessitas esset, ut causa ante Regem merito venire deberet.

Cap. 21. Comitis autem palatii, inter cæteras pene innumerabilia, in hoc maxime solicitudo erat, ut omnes contentiones legales, quæ alibi ortæ, propter æquitatis judicium. Palatium aggredi contingebant, juste & rationabiliter determinaret, seu perverse judicata, ad æquitatis tramitem reduceret, ut & coram Deo propter justitiam, & coram hominibus, propter legum observationem, cunctis placeret.

Das 10. Cap.

Von den Königlichen Gesandten/ Geschickten oder Landrichtern.

FErner erscheint der alten Teutschen König und Käyser getreue Sorgfältigkeit/ zu Handhab der Justitz und Rechtens/ und Pflantzung innerlichen friedlichen Wesens der Regenten und Unterthanen deß gantzen Königreichs/ in dem/ daß sie zu unterschiedlichen Zeiten deß Jahrs/ entweders von Hof oder andern Orten/ geistlichen oder weltlichen Standts in einer jedwedern Graveschafft oder Gaw haben verordnet/ und außgesendt/ die darinn den Bischoff/ Abbt/ Graven/ Schultheiß und Richter sampt allen Unterthanen verhört/ und alle Klagen/ welche die Gawgraven nicht erörtert oder erörtern können/ deßgleichen alle Mängel und Gebrechen von denselben vernommen/ und entweder selbst verbessert/ geändert oder abgeschafft/ oder an den König oder Käyser/ nach Gestalt der Sachen/ zu Verbesserung/ zu rück gebracht haben/ solche Gesandte hat man Missos genennt oder Palatinos, *lib.* 4. *Cap. n.* 44. Deren Befelch und Verrichtung bewendt auff folgenden Puncten. Erstlich/ daß sie von der Regenten/ Bischoff/ Abbt und Graven in dem Gaw/ darinn ihnen der Gesandten die Inspection befohlen/ getreue/ fleissige Kundschafft eingezogen/ ob deren jeder sein Ampt/ GOtt dem Allmächtigen zu Wolgefallen/ zu deß Königs Ehr/ und deß Reichs Unterthanen gemeinem Nutz und Wolfahrt/ der Gebühr und Schuldigkeit gemäß zu verrichten/ ihme hab angelegen seyn lassen/ *Cap. lib.* 2. *c.* 12.

Ibid. Zum 2. ob dieselbe deß Königs und Reichs Satzungen/ Statut und Abschied mit embsigem Obhalt/ Folg und Gehorsam vollzogen/ und dawider nicht gethan noch gehandelt haben.

Zum 3. daß sie in specie, *Cap. lib.* 3. *cap.* 10. 12. der Bischoff halben/ von dem Graven im Gaw und andern/ Kundschafft vernommen/ ob sie sich ihrem Stand nach eines gottsfürchtigen/ Christlichen unsträfflichen Wandels befliessen/ und dem Lehr- und Predigampt der Gebühr fürgestanden/ und mit den Grafen Fried und Einigkeit erhalten/ denselben in Verrichtung ihres Ampts/ nicht Eingriff und Verhinderung zugefügt haben. Hingegen daß sie bey den Bischoffen/ der Graffen Verhaltung halben/ Bericht und Kundschafft angehört/ ob sie der Unterthanen Klagen und Beschwerden/ gebührlich Verhör/ Recht und Gerechtigkeit ertheilt/ und Schutz/ Fried und Ruhe erhalten.

Zum 4. *lib.* 4. *cap* 66 *lib.* 5. *cap.* 183. wann einer geistlichen Stands/ ein Bischoff/ Abbt/ oder ander geistlicher Beampter vor einem Graven beklagt gewesen/ und der Graff deß Orts wider denselben rechtmässig/ nach deß Reichs Gesatzen gesprochen/ der geistlich aber der Urtheil zu geleben/ verweigert/ haben die Gesandte auff desselben Kosten sich so lang an dem Ort auffhalten müssen/ biß der Bischoff/ Abbt oder geistlich Beampte dem gehorsamlich nachkommen/ dazu er vom Graffen verdampt worden. Und im wieder wenn ein Graff in Ertheilung der Justitz entweder Fahrlas/ fürsetzige Verweilung und Auffzug Rechtens oder andere Unbilligkeit erscheinen lassen/ und dessen in Gegenwart der Gesandten überwunden worden/ hab der Graff/ den zugestandenen Schaden und Nachtheil/ kehren und erstatten müssen/ und seynd die Gesandte auff dessen

deſſen Koſten / ſo lang am Ort verblieben biß ſolche Kehr und Wendung erfolgt iſt Gleicher Geſtalt iſts wider die vom Adel als Käyſerliche Lehenleut / wie ſie beklagt und wider ſie erkant / practiſirt und gehalten worden.

Zum fünfften iſt der Geſandten Verrichtung abgelegen/ die Klöſter in Stätten/der Mann und Weibs-Perſonen/ zu viſitiren und in acht zu nemen/ ob ſie deß Reichs Satzungen und Ordnungen gemäß im Leben/ Wandel und Leſen ſich verhalten/ *lib. 2. c. 122.*

Zum ſechſten wo ſie in Stätten und Flecken deß Reichs an Biſchoffen / Graven und andern Gerichten/Mangel und Gebrechen vermerckt / haben ſie mit allem Fleiß/ und bey Straff Käyſerlicher oder Königlicher ſchwerer Ungnad ſolche zu Verbeſſerung zu bringen/ ſich bearbeiten / und was ſie geändert und verbeſſert/zu ihrer Wiederkunfft/gebürliche Relation mündlich und in Schrifften hierumb thun müſſen/ *lib. 4. c. 6. lib. 2. c. 13 26.* So ſie aber dieſelbe dergeſtalt beſchaffe befunden/daß ſie deß Königs Einſehen und Zuthun vonnöhten erachtet / haben ſie ſolche zu deß Königs Verbeſſerung behalten und außgeſtelt. Deßgleichen/ ſo an den Gerichten Mangel der Perſonen fürgefallen/als Richter/Advocaten und Schreiber/ſeynd ſolche Stellen von den Geſandten ergänzt und beſetzt / und derſelben Nahmen verzeichnet zu Hof / bey angehörter Relation/ übergeben worden/ *l. 3 c. 33.*

Zum ſiebenden iſt der Geſandten Befelch und Inſtruction geweſen / daß ſie Lehen und Reichsgüter ſo Biſchoff/ Aebdt/ Graven und andere Lehenleut ungehabt und genoſſen/auch wie viel Diener ein jeder darauff gehalten / mit Fleiß in jedem Gaw beſchrieben/ verzeichnen und zu Hof übergeben ſollen/ *l. 3. 80. 82.*

Zum achten haben ſie die Königliche Zinß in jedem Gaw/und was für Frevel der Hof-Kammer gebührt/ beſchrieben/ Leut verordnet und beſtelt/ die die Brucke hin und wider verbeſſert/ und in baulichem Weſen erhalten/ *l. 4. c. 43.* die alte gebräuchliche Zöll gehandhabt/ und darauff inſonders Aufſehens gehabt/ daß durch niemand / in Zollen und Weggelt keine Neuerung eingeführt worden: In ſumma/iſt ihre Inſtruction dahin gangen / daß ſie alle und jede Gebrechen deß Landes / in acht nemen / und allenthalben gute Ordnung/ Fried/ Ruh und Wolfahrt pflantzen und anſtellen ſollen/ *lib. 3. c. 12. lib. 4. n. 47.*

Zum neunden *lib. 3. c. 83. lib. 2. c. 26. 28.* hat man mit der Geſandten Außſchickung ſolchen Proceß gehalten/daß ſie deß Jahrs viermal ſolche / und in jedes Gaw abſonderlich abgefertigt worden/ nemblich im Winter/ gleich nach Eingang deß Neuen Jahrs im A Januario, hernach im Frühling im Monat Aprill/im Sommer im Monat Julio, im Herbſt im Weinmonat. Wann dann ein ſolcher Geſandter von Hof / in der Hauptſtatt deß Gawes angelangt/ hat er / nach Gröſſe deß Lands oder Reſiers/an einem oder zweyen Orten deß Volcks Zuſammenkunfft / durch offentliche Verkündigung angeſtelt/darauff deſſelben Gawes Biſchoff / Abbt und der Graf ſampt ſeinem Statthalter / dem Schulthes und Zentgraven ſampt etlichen Gerichts-Perſonen unnachläſſig erſcheinen müſſen/ (*l. 2. c. 28.*) es wäre dann einer davon Leibs-Schwachheit / oder ander ehehafften halben abgehalten worden/ (*lib. 4. c. 71.*) ſo hat der Abweſende an ſeine ſtatt müſſen ſchicken / die das jenig thun und verrichten können/ was die Gebühr und Nothwendigkeit erfordert/ *lib. 2. c. 28.* Wenn dann geiſtliche und weltliche Beampten beyſammen erſchienen/ haben ſie ſich nider geſetzt/ und zuforderſt von der Kirchen und geiſtlichen Sachen und Gebrechen Unterredt gepflogen/ und ſo ſich Mangel befundē/ davon berathſchlagt/ wie demſelben mit heilſamen Mitteln zu begegnen/ (*l. 2. c. 12.*) Fürters haben die Geſandten einen jeden der Unterthanen wegen der Regenten erſtlich der Biſchoff/ und dann der Graven / und anderer Ampts-Perſonen halben verhört/ ob jemand wider derſelben Leben / Lehr und Wandel Klag und Beſchwernuß hätt. Hernacher haben die Geſandte die Teutſche Recht/ Geſatz und Ordnungen jedes Orts laſſen verleſen/damit jederman derſelben Wiſſenſchafft erlangt/ und im Leben / Thun/ Wandel / Handlungen / und Verbrechen ſich mit der Unwiſſenheit nicht entſchuldigen können/ *l. 2. c. 27 l. 4. c. 72.*

Darauff ſie die Verhör in Streit und Irrungen/ ſo vor dem Graven und Gericht geſchwebt/ und wegen ihrer Wichtigkeit nicht entſchieden und erledigt werden können/ fürgenommen/ und ſo viel müglich/ denſelben ihre Erörterung geſchafft: Iſt aber ein Sach zu ſchwer und wichtig fürgefallen / haben die Geſandte ſolche dem König zu deſſen Entſcheidt und Außſchlag zurück zu Hof gebracht.

Solche Geſandte haben in ihrer Verrichtung nicht feyern dörffen/ ſondern Befelch gehabt/ ſich hierinn ſchleunig zu befürdern / damit die Unterthanen durch ihre Anweſenheit / nicht zu beſchwerlichem Koſten / den ſie darreichen / und die Geſandte erhalten müſſen / verurſacht worden/ und iſt in den Reichs-Satzungen deßhalben ein ſonder Ordnung / wie die Geſandte ſollen täglich tractirt und abgeſpeiſt werden/ nemlich wenn der Geſandt ein Biſchoff geweſen/ hat man vor denſelben und ſein Geſinde geben ſollen 40.

Brodt

Brodt/ 3. Schuncken/ 1. Spinsau/ 3. junge Hüner/ A
und 15. Eyer/ 3. Maß Wein oder Bier nach Gelegenheit der Ort zum Tranck/ vor die Pferde/ täglich 4. Mäß Habern/ *l.* 4. *c.* 67. 69.

Wenn der Gesandt ein Abbt oder Graf oder Königlicher Hof-Juncker oder Edelknecht gewesen/ hat man demselben und seinem Gesinde vermög der Ordnung geben täglich 30. Brodt/ 2. Schuncken/ ein Spinsau/ 3. Hüner/ 15. Eyer. 2. Maß Getrancks/ 3 Mäß Habern für die Pferdt.

Ist der Gesandten einer ein Ritter vassus Königli- B
cher Lehenmann Vasallus oder Hof-Diener gewesen/ dem hat man sampt den Seinen täglich geben 17. Brodt/ 1 Schuncken/ 1. Spinsau/ 2. Hüner/ 10. Eyer/ 2. Maß Getranck/ vor die Pferdt 2. Mäß Habern. Wenn sichs begeben/ daß der verordnete Landrichter einer/ oder Visitator, in ein Grafschafft das Gericht zu besitzen kommen/ derselb Graff aber an einen andern Ort das Gericht zu halten/ verordnet und abwesend gewest/ hat derselb biß zu dessen Widerkunfft und C
Gegenwart/ die Visitation und Gericht einstellen müssen/ *l.* 4. *c.* 68. Zu mehrer Nachrichtung seynd die Ordnungen/ darauß vorgesetzter Bericht gezogen/ in Lateinischer Sprache nachgesetzt.

Ad 1. & 2. volumus; Ut missi nostri quos ad hoc constitutos habemus, curam & solicitudinem habeant, quatenus unusquisque, qui Rector à nobis populi nostri constitutus est, in suo ordine officium sibi commissum, juste ac Deo placite ad honorem nostrum & populi nostri utilitatē administret, in hūc D
modum cognoscendi diligentiā adhibeant, si ea quæ in Capitulari nostro, quod eis anno præterito dedimus, continentur, sec. voluntatem Dei ac jussionem nostram fiant adimpleta. *Cap. lib.* 2. *c.* 28.

Ad 3. Episcopi & Comites, & ad invicem, & cum cæteris fidelibus concorditer vivant, & ad sua ministeria peragenda, vicissim sibi adjutorium ferant. *Cap. lib.* 2. *c.* 10. Quoniam unusquisq; Episcoporum vel Comitum, partem ministerii nostri per partes habere dignoscitur, volumus studere & per Clama- E
tores & per alia quælibet certa indicia, & per missos nostros, quos ad hoc ordinaverimus, qualiter unusquisque ad hoc certare studuerit & per commune testimonium, i. e. Episcoporum de Comitib. & Comitū de Episcopis cōperire, qualiter sc. Comites justitiā diligant & faciant, & quam religiose Episcopi cōversentur & prædicēt. Et amborum relatu, de aliorum fidelium in suis ministeriis consistentium æquitate & pace atq; concordia cognoscere. *Cap. l.* 2. *c.* 12.

Ad 4. ubicunque Missi, aut Episcopum aut Abbatem aut alium quemlibet quocunque honore præditum invenerint, qui justitiam facere vel noluit vel prohibuit, de ipsius rebus vivant quamdiu in eo loco justitias facere debent, *l.* 4. *c.* 66. Si Comes in suo ministerio justitias non fecerit, missis nostris de sua casa vel de suis Xeniis serviat, usque dum justitiæ ibi factæ fuerint. Et si vassus noster justitias non fecerit, tunc & Comes & missus noster ad ipsius casum sedeant, & de suo curant quousq; justitias faciant, *l.* 5. *c.* 183. Ad 5. Ut missi per singulas civitates & monasteria virorum & puellarum prævideant, quomodo, aut qualiter in domibus Ecclesiarum & ornamentis Ecclesiæ emendatæ vel restauratę esse videntur, & diligenter inquirant de conversatione singulorum, vel quomodo emendatum habeant, quod jussimus de eorum lectione & cantu, cæterisque disciplinis ad ordinem Ecclesiasticæ regulæ pertinentibus. Ad 6. Hoc volumus, ut missi nostri observant, ut quicquid de his causis vel simul vel singulatim emendare potuerint, emendent, & ea quæ emendaverint, diligenter scriptis notent, & hoc sic peragere curent, quatenus juste repræhendi à quoquam nullatenus non possint. Et quæ facere debent aut possunt, nullatenus prætermittant, imo caveant ne, quod absit, aut gentis alicujus, aut honoris aut timoris sive odii causa illud quod agere debent omittant. Et summopere studeant, ut hoc quod per se efficere non possunt, nobis notum faciant, ut omnimodis prævideant, ut per singula capitula, tam verbis quam scriptis, de omnibus quæ illic peregerint, nobis rationem reddere valeant. *Cap. l.* 4. *c.* 56. Ad hoc missi à nobis constituti, ut si quilibet Episcopus aut Comes ministerium suum propter quodlibet impedimentum implere non possit, ad eos recurrat, & cum eorum adjutorio ministerium suum adimpleat. Et si talis causa fuerit, quæ per eorum admonitionem emendari non possit, per eos ad nostram notitiam deferatur. Et si forte Episcopus aut Comes, aliquid negligentius in suo ministerio egerit, per istorum admonitionem corrigatur, & omnis populus sciat, ad hoc esse constitutos, ut quicunque per negligentiam aut incuriam vel impossibilitatem Comitis, justitiam suam acquirere non potuerit, & eos primum querelam suam posse deferre, & per verum auxilium justitiam acquirere. Et quando aliquis ad nos necessitatis causa reclamaverit, (appellaverit) ad eos possimus relatorum querelas ad definiendum remittere, *lib.* 2. *c.* 26. Ad 7. Ut missi nostri diligenter inquirant & describere faciant, unusquisque in suo missatico, quid unusquisque de beneficio

cio habeat vel quod homines casatos in ipso beneficio, *l.3 c.80.* Ut non solum beneficia Episcoporum vel Abbatum, Abbatissarum atq; Comitum sive vasforum nostrorum, sed etiam fisci nostri describantur in breve, ut scire possimus, quantum etiam de nostro in uniuscujusque legatione habeamus, *l.3.c 83.*

Ad 8. Vide infra, quæ ad hujus articuli probationem, sub capite von den Königlichen Gefällen und Einkommen/ allegata sunt.

Ad 9. Volumus, ut propter justitias, quæ usque modo de parte Comitum remanserunt, quatuor tantum mensibus in anno, missi nostri legationes suas exerceant, id est, in hyeme Januario, in verno Aprili, in æstate Julio, in autumno Octobri. Cæteris vero mensibus unusquisque Comitum placitum suum habeat, & Justitias faciat. Missi autem nostri, quater in uno mense, & in quatuor locis habeant placita sua cum illis Comitibus, quibus congruum fuerit, ut ad unum locum possint convenire *Cap. l.3. c. 83.* Volumus, ut medio mense Majo missi in sua legatione conveniant cum omnibus Episcopis, Abbatibus Comitibús ac Vassis nostris, Advocatis nostris, ac Vicedominis Abbatissarum, & si necesse fuerit propter opportunitatem conveniendi in duobus vel tribus locis, vel maxime propter populi (opportunitatem) idem conventus habeatur, qui omnibus congruat, & habeat unusquisq; Comes Vicarios, & centenarios suos secum, nec nõ & de primis Scabinis suis tres aut quatuor *l.2.c.28.* Ut omnis Episcopus Abbas & Comes excepta infirmitate vel nostra jussione, nullã excusationem habeant, quin ad placitum missorum nostrorum veniat, aut talem Vicarium suum mittat, qui in omni causa pro illo reddere rationem possit. *Cap.l.4.c.71.* In conventu primum Christianæ religionis & Ecclesiastici ordinis collatio fiat. Deinde inquirãt missi nostri, ab universis, qualiter unusquisq; illorum, qui ad hoc à nobis constituti sunt, officium sibi commissum secundum Dei voluntatem & jussionem nostram administret in populo, & quam concordes atq; unanimes ad hoc sint, vel qualiter vicissim sibi auxilium ferant ad ministeria sua peragenda. Et enim diligenter & studiose hanc investigationem faciant, ut omnẽ rei veritatem per eos cognoscere valeamus, *l.2.c.28.& 12.* Volumus etiam, ut omnibus notum sit, qui ad hoc constituti sunt, ut ea quæ per capitula nostra generaliter de quibuscunq; causis statuimus per illos nota fiant omnibus, & in eorũ procuratione consistant, ut ab omnibus adimpleantur, *l. 2. c.27.* Ut missi nostri, & unusquisq; in suo ministerio, hæc capitula relegi faciant coram populo, & nota sint omnibus, ne aliquis excusationẽ habere possit. Et non prius bannum exigant à quoquam homine, donec omnibus hæc nota fiant, *l. 4 c. 72.* Ut in illius Comitis ministerio, qui bene justitias factas habet iidem missi diutius non morentur: nec illuc multudinem convenire faciant, sed ibi moras faciant, ubi justitia vel minus vel negligenter facta est. *lib.4.c.67* Ut missi nostri, qui vel Episcopi, vel Abbates, vel Comites, quamdiu prope suum beneficium fuerint, nihil de illorum conjecto (conjectum) id est, necessaria ad iter. *Ann. 3. c. 36.* accipiant. Postquam vero inde longe recesserint, tunc accipiant, secundum quod in sua tractoria continetur. Vassi vero nostri & ministeriales qui missi sunt, ubicunque venerint, conjectũ accipiant. *l. 4. c. 69.* De dispensa missorum nostrorum, qualiter unicuiq; juxta suam qualitatẽ dandum vel accipiendum sit, videl. Episcopo panes 40. Friscingæ tres, de potu modii tres, porcellus unus, pulli tres, ova 15. annona ad caballos modii quatuor. Abbati, Comiti atque ministeriali nostro unicuique dentur quotidie, Panes 30. Friscingæ 2. de potu modii duo, porcellus unus, pulli tres, ova 15. annona ad caballos modii tres. Vasallo nostro panes 17. Friscinga una, porcellus unus, de potu modius unus, pulli duo, ova decem, annona ad caballos modii 2. *Cap l. 4. c. 73.* In illius Comitis ministerio iidem missi nostri placitum non teneant, qui in aliquod missaticum directus est, donec ipse reversus fuerit, ut causa quæ adhuc coram Comite non fuit, & is qui se reclamat propter suam stultitiam aut contumaciam Comitem inde appellare noluit, iterum Comiti commendetur, *lib. 4. c.68.* Notatu etiam digna sunt, quæ Vadianus de Missis commentatus est in hunc modum, de collegiis & monast. Germ. veterib. & Goldast. *Alem. rer. tom.3.fol.34.35.* Franci veteres tanti disciplinam majorum exemplis confirmatam fecerunt, ut quoties visum esset ad monasteria & collegia, graves aliquot & pios viros perquisitum mitterent, rectene an secus Clerici & Monachi præstiterunt, quod Episcopi illis & Abbates in junxissent. Ea de re Missi Dominici illis seculis præterea Regum & Imperatorum legati lecti sunt, quibus hoc muneris delegatum fuisset. Atque horum quidem sententia velut censura notabantur, qui licentius, vel à Canonum, vel Regulæ præscripto exorbitassent. Licebat & aliorum ordinum dicta factaque cognoscere & ad Principem referre, si quid in leges & instituta vel à Duce, vel Comite, vel Episcopo, vel Abbate com-

commissum fuisset. Missi esse quater in anno causis A cognoscendis præsidebant. Quorum omnium hodie certa vestigia extant, in judicio illo publico apud Rotvvilam, aut fere Comes præsidet, sed finibus tamen Jurisdictionis latius, quã veteri pro more, prorogatis, Pauciorem n. in numerum contractis veteribus limites conventuum proferri necesse fuit, cum paucis jam in locis ageretur, quod plurib. antea fuisset actum. Sed & Imperiale illud, quod Camera vocant, inde retentum est, quod & ipsum præsidem habet Comitem aliquem insigniorem, qui, vel Cæsaris, vel Imperatoris vicem administrat. Quin & publico hodie sumptu, ut olim ea jurisdictio peragitur, appellationib. ordinum Imperii pro mea decretis mandatisq; Imperatoriis exequendis præcipuè institutũ. Quorum haud admodum dissimilia judicia sunt hodiernæ Franciæ, quæ diversis in partibus Regni constituta Parlamenta vocant. Ad missos autem provocare adversus Comitum vel negligentiam, vel illatam injuriam etiam plebi licebat, actione hinc data con- C cessaque, qui se neglectum fraudatumve, aut iniquius à Comite tractatum quereretur. Quin & munere suo & ipsa officii dignitate sæpe privabantur Comites, quemadmodum & Episcopi & Abbates: haud raro & capite plexi si quid atrocius superbiusve commissum esset.

Das 11. Cap.

Vom Königlichen Kämmerer.

WIrd bey den Historicis genennt Camerarius. Ludovicus Imperator Bernhardum Comitem Barcinonæ Camerarium in palatio suo constituit. An. 828. *Annal. Franc.* Cubicularius *ib. sub An.* 782. 791. Reginhar. Præpositus Cameræ regalis. *In vita Lud. Pii, a Pith. ed. Greg. Tur. lib.* 4. *hist. c.* 24. hat die Königliche Schatzkammer / deren Gefäll/ Einnahm und Außgab verwaltet/ und inmassen der Pfaltzgraff und Ertz-Cantzler in ihrer Verrichtung auff den König sehen / und mit seinem Rath handeln und wandeln müssen/ also uñ gleicher Gestalt/ ist dem Kämmerer in seinem Ampt/ die Königin fürgesetzt/ und zur Regentin zugeordnet gewesen/ daß durch beyder Sorgfältigkeit und gute Vorsehung die Gefäll zu rechter Zeit eingenomen und in der Außgab gebührliche Maß gehalten werden. De bonestate palatii seu specialiter ornamento regali, & de donis annuis militum, ad reginam præcipuè, & sub ipsa ad Camerarium pertinebat, & secundum cujusque rei qualitatem, ipsorum solicitudo erat, ut tempore congruo semper futura prospicerent, ne quid, dum opus esset, ullatenus opportuno tempore defuisset, de donis vero diversarum legationum, ad Camerarium aspiciebat, nisi forte jubente Rege tale aliquid esset, quod reginæ ad tractandum, cum ipso congrueret. uñ umb solche Bemühung und Verwaltung/ hat die Königin/ vermög der Fränckischen Gesatz / wenn der König ihr Gemahl vor ihr Todts verfahren / der dritt oder spindeltheil aller Errungenschafft gebührt und zugestanden. Volumus ut uxores defunctorum, post obitum B maritorum, tertiam partem conlaborationis, quam simul in beneficio conlaboraverunt, accipiant. Item in gestis Dagoberti legis: Tertiam tamen partem de omnibus quæ Dagobertus Rex acquisiverat, postquam Nantildis Regina regnare ceperat, eidem reservavit. *Cap. lib.* 4. *c.* 9.

Das 12. Cap.

Von Königlichen Welltlichen Hof-Rähten.

OBerührten obristen Officirern / Geistlichen und Welltlichen/ haben die Könige notthürfftige Anzahl guter Rähte zugeordnet. Omni tempore & multitudine congrua semper fuit ornatum Palatium, & consiliariis condignis nunquam destitutum. *Hincm. c.* 25. Und sagt die Ursach/ daß durch gute Rähte glücklicher friedlicher Zustand im gantzen Reich Wolfahrt/ Auffnemen und Gedeyen den Unterthanen geschafft werde/ wenn sie ohne Furcht und Scheu ihrer Herren Ungnad / frey und unverholen ihr rähtliches D Gutachten eröffnen und sagen dörffen: wenn aber das nicht geschicht / und umb daß sie nicht ungnädig angesehen werden / entweder die warhaffte Meynung bergen oder verzwicken / erfolgt hingegen allenthalben Schaden und Ungemach / wie davon mehr besagter Hincm. redet *Ep. 1. c. 1. & 8.* Boni Reges constituti, bonos sibi consiliarios adhibuerunt: Et per bonos Reges & bonos consiliarios regnorum, populi multa bona habuerunt; Et per malos Reges & malos Consiliarios regnorum, populi multa mala sustinuerunt. Rex se talẽ erga fideles suos Consiliarios præparet, ut verum consilium dare possint & audeant. Quia multũ deperit de utilitate in regno pro eo, quia consiliarii quod sciunt bonum & utile, dicere nõ audent, nec uti dicant, locum habent. Der Königl. Rath ist bey den Alten allein mit Adelichen Personen bestellt gewesen/ biß zur Regierũg Käyser Ludwigs deß I. welcher den Brauch eingeführt/ dieweil der Adel die Arbeit deß Studirens geflohen und doch alle Königl. Mandat uñ Außfertigungen/ deßgleichen alle Reichs-Ordinun-

gen und Gesatz in Lateinischer Sprach bey Regierung der Fränckischen König zu verfassen herkommen / daß er andere und knechtische Leibeygene / an denen eyferige Gottesfurcht / Verstand / Geschicklichkeit / Lieb und Lust zur Gerechtigkeit / und ansehnliche Leibs Gestalt befunden / zu solchen Ehren befördert / und seinen Hof-Rath mit tauglichen / wiewol Geschlechts und Ankunfft halben unadelichen beneben qualificirten Adels Personen besetzt hat. Solche Bestellung ist sonder Zweiffel hernacher für und für beharlich verblieben / nicht ohne Verdruß und Unwillen deß Adels / der es dahin ermessen / daß solche Leut in dergleichen hohen Ehren Stand den Muth zu sehr erheben / und den Adel neben sich zu trangen und herunter zu stossen im Brauch hätten / damit sie allein empor schweben / und den Wagen ihres Gefallens regieren könten. Deßwegen Theganus berührten Käyser Ludwigen vermahnt / den alten Proceß in Bestellung deß Königlichen Raths zu halten / und die Unadeliche abzuschaffen / da er also schreibt: *Pith. Annal.* Summopere cavendum est, ne amplius fiat, ut servi sint consiliarii sui, quia si possunt hoc maximè construunt, ut nobiles opprimant, & eos cum vilissima propinquitate rerum exaltare studeant. Nec non condecet sanctæ dignitati suæ, quoniam hoc raro contigerat temporibus sanctæ memoriæ genitoris sui, ut aliquis de talibus ad honorem conscenderet, quin eum cum maxima disciplina regebat, ne superbire inciperet.

Diese Räthe hat ein jeder König für sich selbst an Hof zu ziehen / und seines Gefallens wieder abzuschaffen Macht gehabt / ihr Ampt ist darinn bestanden / daß sie stätigs dem Hof beygewohnt / deß Königs und der Unterthanen privat-Sachen obgelegen / solche angehört und abgehandelt. Hincmarus sagt daß dieselbe genennt worden propriè Palatini, non generaliter ad regnum pertinentes, sed specialiter ad personas quasque respicientes, quæ specialiter palatio imminebant. Von den Römern wird gerühmt / daß sie im Auffnehmen ihres Regiments grosse Weißheit in dem unter andern erscheinen lassen / daß sie ihren Königen ihre Räthe verstatt und zugelassen / aber deß Vatterlands und gemeinen Nutzen Wolstand und Beförderung auff gemeine deß Volcks Versamlung gestellt / und etlich wenig privat-Personen nicht auffgetragen / *Hotom. in Francogal. c.* 12. Veteres Romani Regi quidem Senatum ordinarium attribuerunt, sed ut salus populi suprema lex esset, summam Reip. non Regi aut eius Senatui, sed ipsi populo & comitiis reservarunt. Quare omnibus Regibus hæc lex fuit, ut populus in comitiis magistratus crearet, leges sciscceret, bella decerneret, quemadmodum Halic. *lib. 2. testatur.*

Demnach endlich der Römer Regierung dahin kommen / daß die Käyserliche Räthe / deß Reichs Obligen / Geschäfft und Sachen gen Hof gezogen / ist darauß erfolgt / was Vopiscus schreibt *in Aureliano* mit diesen Worten: Quæritur quidem, quæ res malos Principes faciat, jam primum nimia licentia, deinde rerum copia, amici præterea improbi, satellites detestandi. Eunuchi avarissimi, aulici vel stulti vel detestabiles, & quod negari non potest, rerum publicarum ignorantia, sed ego à patre meo audivi, Diocletianum Principem jam privatum dixisse: Nihil esse difficilius, quam bene imperare. Colligunt se quatuor vel quinque atq; unum consilium ad decipiendum Imperatorem capiunt. Dicunt quid probandum sit. Imperator domi clausus est, vera non novit. Cogitur hoc tantum scire quod illi loquuntur. Facit Judices quos fieri non oportet, amovet à Republica quos debebat obtinere. Quid multa? Ut Diocletianus ipse dicebat: Bonus, cautus, optimus venditur Imperator. Darauß zu vernehmen daß die alte Teutsche den Römern an Weißheit und Erfahrung ihre Regierung zu bestellen und auffzurichten / nicht allerdings in dem gleich seyn / daß sie ihre Freyheit in acht genommen / und was von dem gemeinen Vatterland oder dessen fürnehmen Ständen zu Nutz / Wolfahrt / Reputation und Auffnehmen / und hinwieder zu Gefahr / Beschwerden / Zerrüttung / Unstatten / Schaden und Verderben sich angelassen / davon auf gemeinen Versamblungen / Handlung und Rathschlagung fürgenommen / und nicht den Königlichen Räthen anvertrauet / sondern auch darinn die Römer übertroffen / daß sie bey solcher Form beständig verblieben.

Das 13. Cap.

Vom Königlichen Marschall / Truchses / Schencken / Jägermeister und andern Hof-Dienern.

Diese Beampte am Königl. Hof / setzt Hincmar zusammen / und nennt sie Ministeriales, und wiederumb Capitaneos ministeriales, der Edelinger / oder Edelknecht Hauptleut.

Aber von jedem absonderlich zu schreiben: so ist der Marschall der fürnehmbst unter höchste Officirer gewesen / und hat geheissen Comes Stabuli oder Constabul *Greg. Tur. hist. Franc. l. 9. c. 38. l. 10 c. 5.* sein Ampt ist darinn bestanden / daß alle andere Edelinge / Edelknecht ob Ritterschafft

schafft ihme zu Gehorsam verbundē gewesen/uñ seines Gebotts und Verbotts geleben müssen/An. 807. Carolus M. Burchardum Comitem stabuli, quem corruptè Constabulum appellamus, cum classe misit in Corsicam, ut eam à Mauris defenderet. *Regino lib.* 2.

Der Königliche Schenck heist bey den Historicis *Annal. Franc. Anno* 781. Magister pincernarum. Electi ac directi sunt in legationem ad Basilenem in Bojoariam de parte Regis Rudolphus Diaconus atque Eberhardus magister Pincernarum. Item die Truchses Præpositus regiæ mensæ, *Eginh. in vita Caroli An. Franc. An.* 786 dieser hat alle Victualien und Fuder/jener allen Tranck zur Königlichen Hofhaltung bestellt/ und dazu ihre Diener gehabt/ seynd Königliche Räthe/und inmassen der Pfaltzgraff und Kämmerer wie der die Feinde zu Kriegszeiten die Obriste/ und an der König statt gewesen/ wie dessen Zeugnuß allenthalben zu finden/ haben auch Macht gehabt in Reichs-Rath der Reichs-Fürsten zu gehen/ und was daselbst zu berathschlagen fürkommen/ anzuhören/ doch dergestalt/daß sie die Sachen in geheim und verschwiegen gehalten/ und nicht als Räthe/ sondern als Zuhörer gesessen/damit sie/wie zu Kriegs-und Friedenszeiten/ eins und das ander anzustellen/ zu verrichten und zu unterlassen/ auch immittelst und ehe wieder ein Reichs-oder Cräyß-Tag gehalten worden/ Freunden und Feinden mit Rath und That zu begegnen/ hatten Bericht gehabt und auß Unwissenheit nicht Schaden und Nachtheil entstehen können. Und wann sie sich in Rathen und Thaten geübt/ und wol verhalten/ seynd sie zu Verwaltung der Landschafft/ Provincien/ und Grafschafften eingesetzt/ und zu Fürsten deß Reichs gemacht worden. Ratpert. *de casib. monasterii S. Galli c.* 1. Talto, vir illustris, Dagoberti Regis Camerarius, postea Comes pagi und Hincm. Post Capellanum & Camerarium, qui de cæteris ministerialibus talem se ostendebat, ut ad hoc vel præsens vel futurus nunc discendo, post vero consiliando, loco eorundem (scil Consiliatiorum seu Senatorum regni) honorificè substitui potuisset, cum summa intentione mentis intendendo singulis quæ agebantur interesse jubebatur, salvans credita, discens incognita, retinens ordinata & constituta, ut si quid forte tale aliquid extra aut infra regnum oriretur, ipsi Palatini per misericordiam Dei ex eorum assidua familiaritate tam in publicis consiliis quam ex domestica in hac parte allocutione, responsione & consultatione studium haberent, pro ut tunc rei, vel temporis qualitas exigebat, aut consilium pleniter dare quid fieret, aut certè quomodo ad præfinita tempora, cum consilio & absque ullo detrimento res eadem expectari vel sustentari potuisset.

Der Jägermeister wird genennt Præfectus Venationibus regalibus. *Annal. Franc. Anno* 817. Hincmarus sagt/ *cap.* 24. daß derselben vier zu jeder Zeit zugleich gewesen/ und der fünffte der Falckenmeister Falconarius, welchem die Verwaltung deß Wäydwercks/ und was dazu gehörig/ und Bestellung der Königlichen Kuchen/ anbefohlen gewesen.

Mansionarius der Furierer hat allenthalben/ wo der König mit seinem Hof verruckt/ Herberg und Losament zu bestellen/ und daneben zu verfügen gehabt/ daß an demselben Orth alle Nothurfft zur Hofhaltung für Menschen und Roß zugeführt werden/ und hierinn zu Gehülffen gehabt den Schencken und Truchsessen.

Diese hat man die Palatinos majores, Obriste Hof-Diener genennt/ welchen andere Unterbeampte zugeordnet gewesen/ die man Hof-Diener Palatinos, oder minores Palatinos, ministeriales ex latere, und macht dieselbe Hincmarus *cap.* 17. 33. namhafft/ welcher Ampt und Namen der mehrern Theil zu unser Zeiten/ nicht können verstanden oder außgelegt werden/ Ostiarius Kammerdiener/ Sacellarius Zahlmeister/ Dispensator Einkauffer/ Scapeardus Berfarii, Veltrarii, Beverarii, &c.

Das 14. Cap.

Von der Königlichen Ritterschafft.

DEm Königlichen Hof haben stätigs gefolgt Milites, der Adel oder die Ritterschafft/ die man Edhiling nennt. Nithard. *lib.* 4. Sunt inter illos qui Edhilingi sunt, qui Friling sunt, qui Lazzi illorum lingua dicuntur, Latina vero lingua hoc sunt nobiles ingenuales atque serviles. Die vom Adel/ werden bey den Fränckischen Historienschreibern gemeiniglich Nobiles, Nobilitas, plures ex nobilitate Francorū eo bello consumpti sunt. Eginh. *in vita Caroli.* Ist Ministeriales Edelknecht/aber sonst in Fränckischen Gesatzen oder Capitularibus nur liberi homines freye genennt. Diese haben dē Köntg zur Zier und Erhaltung der Königl. Reputation zu Dienst auffgewart/und wenn eine Stell von obberührten Officirern erledigt/und unter denen so dē Hof beygewohnt/solche zu ersetzen tauglich befundē/ seynd sie vor andern darzu

befürdert worden: Si aliquis ex ministerialibus (sc. majoribus & minoribus) vel consiliariis decedebat, loco eius congruus & utilis restituebatur. Dann den Königlichen Hof und dessen Ampt allein der Adel und freye Leüt bedienet / und die vom Königlichen Geschlecht oder Stamen/oder sonst alten hohen Herkommens/hat man zu den hohen/ und die geringern Adels/ zu schlechtern Diensten gezogen/unter denen die jenige so Königliche Lehen getragen/Vassi Dominici in Palatio servientes, Königliche Hofdiener geheissen / *l. Cap. lib. 3. c. 73.* Von denen stehet in Capitulis deß Synodi: zu Dinguleſen in Bäyern gehalten / diß Gesatz: Nobilis tam diu equestris ordinis censeatur quamdiu beneficia & prædia Principis regniq; possidet, quamdiu Principi suo fidem servarit & utilis Reip. fuerit. *Cent. Eccl. 8. c. 9.* Ins gemein ist dieser Königlichen Hofdiener Verrichtung darinn bestanden/ daß sie den Hof mit ihrer Anwesenheit helffen stärcken und ansehnlich machen / und dem König im Auß- und Einziehen/ und da man ihrer bed urfft/auffgewart: Ferner daß sie in Legationen und Verschickungen sich brauchen lassen/ insonders wann die ordinari Landgericht hin und wieder im Reich gehalten wordē/ gemeiniglich die Ministeriales oder Vassi Dominici Königliche Hofdiener an statt deß Königs das Richterlich Ampt besessen. *Cap. lib. 4. cap. 73. de dispens. Missorum Dominicorum.* Und dann wañ Krieg fürgefallen/hat ein jeder wider den Feind sich außrüsten und gebrauchen müssen/ er hätte dann vom König beym Hof oder daheim zu bleiben/ Bewilligung erlangt *Angel. l. 4. c. 3. addit* Die aber vom König belehnt gewesen/ und auff dessen Befelch zu Hof verblieben/ und dem Krieg nicht zugezogen/ haben doch an ihre statt ihre Diener ihren ordenlichen Gawgraven zum Krieg zuschicken müssen/ davon diß Gesatz/*Cap. lib. 3. c. 73.* De Vassis Dominicis in palatio servientibus qui adhuc intra casam serviunt, quicunq; ex eis cum Domino Imperatore remanserit, vasallos suos casatos secum non retineat, sed cum Comite cujus pagensis est, ire permittat. Bey ihrē Anwesen zu Hof seynd sie zur Nothurfft mit Unterhaltung an Kost/Kleydung und Sold versehen/ bißweilen mit Verehrungen an Pferden/ und andern zu Hof gebräuchlichē Sachē/begabt/und damit Gunst uñ Gehorsam zum König gepflantzt und erhaltē worden. Insonders ist zu solchē End diß Mittel sehr nützlich ersprossen /dz obberührte drey Capitanei ministeriales der Edel Haupteut/der Marschall/ Schēck uñ Truchses/ täglich/ einer mehr/der ander weniger der Adelichē Hofdiener zu sich zum Imbs beruffen/und unter diesen dreyen sich einer dē andern mit solcher kostfreyen Mitte fürzuziehen beflissen/ dz selten ein Woche vergangen/ daß die Hofdiener nit bey berührten Officirern zu gast gessen. Die Gastung aber hat man also angestellt/daß man niemand mit vielen Trachten und Zutrincken überladen / sondern zu Erbauung und Handhab Freundschafft und guten Willens / hat sich ein jeder nach seiner Gelegenheit erwisen/und so viel zu Ehren ziemlich und ohne Schaden und Verarmūg geschehen können/ *ib* Milites anteposita Dominorum benignitate & solicitudine, qua nunc victu, nunc vestitu, nunc auro, nunc argento, modo equis vel cæteris ornamentis, interdum specialiter aliquando pro ut tempus, ratio & ordo, condignam potestatem administrabat sæpius porrectis, in eo tamen indeficientem consolationem, nec non ad regale obsequium inflammatum animum ardentius semper habebant, quod illos præfati Capitanei ministeriales certatim de die in diem, nunc istos, nunc illos ad mansiones suas vocabant, & non tam gulæ voracitate, quam veræ familiaritatis seu dilectionis amore, prout cuique possibile erat, impendere studebant, sicque fiebat, ut rarus quisq; infra hebdomadam remaneret, qui non ab aliquo, pro hujusmodi studio, convocaretur.

Das 15. Cap.

Von Fürsten und Ständen deß Reichs: Und erstlich von der geistlichen Fürsten Ursprung / ihrem Ampt und Verrichtung.

DEr ander Standt ist der Fürsten Geistlich und Weltlich Die geistliche Fürsten seynd Bischoff/ das ist/ obriste Lehrer und Prediger einer gantzen Grafschafft oder Gawes / mehrertheils alten Adelichen Geschlechts / darauß König / Hertzogen und Grafen im Weltlichen Standt herkommen/ offt der König/ Hertzogen und Grafen Söhne und Erben / wie in dem Geschlecht Caroli Magni insonders zu befinden. Deren B. Arnulphus, von dessen Stammen Anchesius. Pipinus Crossus. Carolus Marcellus. Pipinus Brunis. Carolus Magnus und seine Nachfolger herkommen / ist an Königs Lotharii II. Hof-Obrister Pfaltzgraff gewest/ und hernach Bischoff zu Metz worden / und in solchem Standt verstorben / Anno 641. Corodogundus Anchesii, Königs Childerici Pfaltzgrafen Sohn gleichfalls Bischoff zu Metz. Sanctus Clodulphus Hertzog zu Moselandt / Anno 639. ist zum Bischoff zu Metz und Trier erwählt worden / als er den weltlichen

Standt

Standt verlassen. Ægidius Ertzbischoff zu Roan Hertzog Pipini Sohn. Drago Caroli M. Sohn Bischof zu Metz. Godfrid auß Königs Ludwigs in Teutschland Geschlecht Bischoff zu Straßburg / ist gestorben Anno 913. und dergleichen mehr auß Königlichen / Fürstlichen und hohen Stämmen sich in Geistlichen Stand begeben. Daher solcher Stand sehr hoch respectirt / und das Lehrampt der Kirchen allen weltlichen Dignitäten fürgezogen worden / auch zu Außbreitung der Kirchen / bey dem gemeinen Mann / wegen so hoher Adelicher Personen fruchtbarlich verfangen. Als sich hernacher unter Käyser Ludwig dem Ersten begeben / daß auch gelehrte Gottsfürchtige schlechtes Herkommens zu Bischofflichen Dignitäten gelanget / haben darüber die Stände sonder Mißfallen getragen / und deßhalben über den Käyser grosse Klage geführet / daß solche zu der Kirchen Häupter / und deß Käysers und Reichs-Räthen gezogen werden wollen / auß Ursachen / so bey Thegano *de rebus gestis Ludovici*, von Wort zu Wort also zu lesen: Jamdudum illa pessima consuetudo erat, ut ex vilissimis servis, lummi Pontifices (Episcopi) fierent, & hoc non prohibuit, (Imperator) quod tamen maximum est malum in populo Christiano, sicut testatur Regum historia de Jeroboam filio Naboth, qui erat servus Regis Salomonis, & post cum principatum habebat super decem tribus filiorum Israel. Refert enim Scriptura de eo in hæc verba: Nec est reversus Jeroboam de via sua pessima, sed è contrario fecit de novissimis populi sacerdotes & de celsorum. Et propter hanc causam peccavit domus Jeroboam & eversa est & deleta de superficie terræ. Postquam tales culmen accipiunt, nunquam sunt, sicut antea, mansueti, & sic domestici, ut non statim incipiant esse iracundi, rixosi, maliloqui & obstinati, injuriosi, & minas omnibus subjectis promittentes, & per hujusmodi negotia cupiunt ab hominibus timeri & laudari. Turpissimam cognationem eorum à jugo debitæ servitutis nituntur eripere & libertatem imponere. Tunc aliquos eorum liberalibus studiis instruunt, alios nobilibus fœminis conjungunt, & propinquas eorum filios nobilium cogunt accipere. Nullus cum eis æquanimiter potest vivere, nisi hi soli, qui talem conjunctionem habent, cæteri vero cum maxima tristitia, gemendo, flendo ducunt dies suos. Propinqui autem supradictorum, postquam aliquid intelligunt, senes nobiles deridient, atque despiciunt, sunt elati, instabiles, inverecundi. Unicuique tamen parvum bonum remanet, postquam à se sanctam verecundiam projicit. Et post: Summopere cavendum est, ne amplius fiat, ut servi sint consiliarii sui, quia si possunt hoc maxime construunt, ut nobiles opprimant, & eos cum vilissima propinquitate eorum exaltare studeant. Hoc non condecet sanctæ dignitati suæ, quoniam hoc raro contigerat temporibus, (sanctæ memoriæ) genitoris sui, ut aliquis de talibus ad honorem conscenderet, quia cum maxima disciplina regebat, ne superbire inciperet. Hoc exemplum nunc exercere opus est. Pith. *Annal.*

So weit man in der Teutschen Historien zurück sehen kan / so wol bey der Heydnischen Abgötterey / als hernacher / nachdem sie zu GOttes wahren Erkandtnuß gelanget / so befindet sich / daß die Teutschen ihre Geistliche als Diener GOttes und auch wegen Adelichen Stamms und Geschlechts insonders geehret / sehr hoch und werth gehalten / und sie unter die Obristen deß Reichs gezehlet / nicht daß sie Fürstenthumb / Land und Leut mit Weltlicher Jurisdiction beherrschet / deren sie damahls keins gehabt / sondern daß sie mit Lehren / und unsträfflichem tugendhafftem Leben / allen ihres Kirchen-Ampts Angehörigen zur Seligkeit und ewigem Leben den Weg zu weisen unterstanden: Ob sie aber dieselbe getroffen oder nicht / das setz man allhie an seinen Ort. Julius Cæsar und Tacitus schreiben *lib. 6. de bello Gallic.* daß die Geistlichen der Teutschen insonders Tugend / Zucht und Erbarkeit bey dem Volck zu pflantzen sich gearbeitet / und so der Weltlichen König Obristen oder Fürsten einer / deßgleichen auß dem gemeinen Mann in offentlichen Lastern gelebt / und damit andere schädlich geärgert / daß sie solchem Feuer und Wasser / und alle Gemeinschafft deß Volcks verbotten / und wer solcher Gestalt von den Geistlichen verbannet worden / den hat jedermann gehaßt und gestohen / und sich dessen Gemeinschafft mit Worten und mit Wercken enthalten.

Es haben die weltliche Regenten / König / Hertzogen und Grafen niemand gefangen gelegt / weder an Gut oder Leib gestrafft / sondern nach befundener Verwürckung die Execution den Geistlichen befohlen / daher männiglich in der Einbildung gelebt / daß nicht die weltliche Obrigkeit / sondern GOtt selbst Sünde und Laster wolt gestrafft haben.

Daß dann die Bischoff die Obristen im Kirchen-Regiment bey Regierung der Fränckischen Teutschen König / der König und Käyser fürnehmste Räth gewe-

gewesen/ und mit und neben den Reichs-Ständen in allgemeinen Versamlungen/ da man von Religions-Sachen/ guter Policey/ Disciplin / und Erhaltung Tugend und Erbarkeit Berathschlagung gepflogen/ gesessen/ und den obristen Standt/ Stimm und Session, nächst den Königen gehabt/ ist hernacher auß vielen Exempeln zu vernehmen. Aber zum Beweiß seynd hieher diese gesetzt/ die gar klar seyn: Unter König Lothario, so zu regieren angefangen / Anno 987. stehet in legibus Alemannicis, der Eingang also: Lex Alemannorum, quæ temporibus Lotharii Regis cum Principibus suis, id sunt triginta tribus Episcopis, 34. Ducibus, & 72. Comitibus, vel cætero populo constituta est.

Anno 804. Als Käyser Carolus seinen grossen Reichs-Tag zu Aach gehalten / darauff alle geistliche und weltliche Fürsten auß allen seinen Königreichen/ darunter Papst Leo der Dritte auch als ein geistlicher Fürst auffs Käysers Erfordern/ erschienen/ und der Versamblung beygewohnet. Lautet der Abschied unter andern folgenden Inhalts: Ego Carolus, qui Deo favente curam Regni gero, & Romanorum Imperator existo, Consilio Principum regni nostri, Episcoporum, Ducum, Marchionum, Comitum, &c. Und hernacher: Decrevimus etiam ex assensu & benevolentia omnium Principum regni, qui ad festũ dedicationis convenerunt, ut locum & sedem Regiam pro murali præsidio contra omnes turbines Episcopi, (Pontifex inter hos etiam numeratur,) Duces, Marchiones, Comites, omnes Principes Galliæ fideles regni tueantur. Bey Abtheilung deß Teutschen Königreichs/ schreibt Nithardus *lib.* 4. also: Ludovicus & Carolus Aquis Palatium, quod tunc sedes prima Franciæ erat, petentes, sequenti vero die, quid consultius de populo ac regno à fratre relicto, agendum videretur, deliberaturi. Et primo quidem visum est, ut rem ad Episcopos Sacerdotesque, quorum aderat maxima pars, conferrent, ut illorum consultu, velut numine divino, harum rerum exordium atque authoritas proderetur. Et hoc illis, quoniam merito ratum videbatur, commissum est. Et paulo post, *ibid.* Solito more ad Episcopos sacerdotesque rem referunt, ut quocunque divina authoritas id vertere vellet, nutui ipsius libenti animo præsto adessent.

Anno 881. hat Käyser Carolus Crassus fast dz gantze Jahr zu Wormbs residirt/ uñ daselbst einen Reichs-Tag aller Stände gehalten/ in desselben Abschiede stehen diese Wort: Statuimus ergo & decrevimus cum consensu tam spiritualium quam secularium Principum ibidem nobiscum assidentium, quando pro corona nostra, vel pro aliqua regni utilitate & honore Romana expeditio à nobis vel successoribus nostris præparetur, ad omnium nobiscum euntium præparationem, annus cum sex hebdomatibus pro inducis detur, & per totum taliter regnum fidelibus nostris indicetur.

Sonsten bey den Historicis allenthalben werden die Bischöff oder Aebt nirgend Fürsten / Principes, sondern Episcopi, Pontifices, summi Pontifices, Sacerdotes, Præsules und Parochi genennt. So haben auch dieselbe in Brieffen sich mit berührtem Namen nicht geschrieben / sondern den Titul Principis oder Fürsten den weltlichen Regenten gelassen.

Der Geistlichen Fürsten Ampt ist allein in öffentlichem Lehren und Predigen/ Verwaltung deß gantzen Religion-Wesens/ und welcher Gestalt der irrdische Mensch/ von dem vergänglichen irrdischẽ Wesen zum ewigen Leben/ und der himlischen Seligkeit zu führen/ bestanden/ und welche öffentliche straffbare Mißhandlungen begangen / daß sie solche mit der Kirchenbuß/ andern zum Exempel/ beschwert/ und zu Verbesserung ihres Lebens und Wandels angehalten haben.

Unterm Jahr 534. zu Zeiten Käyser Justiniani allegirt Baronius folgende Wort/ *num.* 9. auß einer Epistel/ so Cassiodorus berührten Käysers Obrister an die Bischoff geschrieben: Excludite Sanctissimi (Episcopi) inter immundos Spiritus implacabiles vitiorum furores, violentiam temperate, avaritiam depellite, furta removete, depopulatricem humani generis luxuriam, à vestro populo segregate, &c. Episcopus doceat ne Judex possit invenire quod puniat. Administratio vobis innocẽtiæ data est. Nam si prædicatio vestra nõ desinat, necesse est, ut pœnalis actio conquiescat, das ist: Der Bischof/ als geistlicher Fürsten und Obristen Ampt ist Lehren / wie man unsträfflich und gottselig leben soll: Der weltlichen Fürsten uñ Regenten Ampt ist hingegen/ die solche Lehr überfahren/ und Gottes und der Obrigkeit Gebott verbrechen/ in gebürliche abscheuliche Straf zu nemen. In Summa/ sollen die Geistlichen jed ermänniglich zu unschuldigem/ unsträfflichem/ Christlichem/ Gottseligẽ Wandel bewegen/ uñ wann sie ihr Lehrampt eyferig treiben/ so hab der weltliche Richter desto weniger zu straffen.

Käyser Carolus M. als er vermercket / daß sein Leben in dieser Vergänglichkeit nicht länger beständig seyn könne/ hat er die Bestellung deß Kirchen-Regiments/ und Erhaltung der Furcht GOttes/ guter

Christ-

Christlicher Disciplin/so wol bey den Lehrern als Zuhörern/durch sein gantz Königreich sorgfältig zu Gemüth gezogen/ alle geistliche Fürsten/ Bischoff/Aebbt und andere Prælaten an unterschiedlichen Orten seines Königreichs/ Anno 813. versamblet/ und ihnen auffzulegt/ daß sie als obersten Lehrer im Land/ Gesatz und Ordnungen solten verfassen/ welche sie selbst/ und die Unterthanen binden/ und zur Gebühr anweisen solten. Darauff die versambleten Bischoff zu Rhemis in berührtem Jahr von ihr der Bischoff und geistlichem Ampt solche Canones gemacht/ die dieses Innhalts seyn: Erstlich/ der 14. Die Bischoff sollen mit Fleiß die heilige Schrifft/ das ist/ die Bibel und Patres lesen/ und das Wort GOttes männiglich predigen: Ut Episcopi diligentius operam dent, lectioniq; divinæ incumbant, & Canonicis libris & opusculis Patrum, & verbũ Dei omnib. prædicent, 2. *Tom. Concil.*

Den 15. Canon. daß die Bischoffe die Predigten in eines jeden Volcks eigenen Sprachen halten/ damit sie männiglich verstehen könne: Ut Episcopi sermones & homilias sanctorum Patrum prout omnes intelligere possint, secundum proprietatem linguæ prædicare studeant.

Im berührten Jahr haben die Bischoff auff dem Concilio zu Turon folgende Canones, ihren Stand betreffend/ begriffen: Der 2. Ut omnes Episcopi studiosè operam dent divinæ lectioni, sanctum Evangelium, & Epistolas B. Pauli non solum crebro lectitent, sed etiam quantum possunt memoriæ studeant accommodare, sanctorumque Patrum opuscula super eadem exposita, devotè frequentent. *Canon.* 4. Solicite studeat unusquisque Episcopus gregem sibi commissam sacra prædicatione quid agere, quidve vitare debeat, informare: Et ipse Episcopus vita, habitu, forma & conversatione sancta suis sit subjectis exemplum, ut juxta dominicam vocem videant opera ejus bona, & glorificent Patrem Deum, qui in cœlis est.

Das 16. Cap.

Von der Hertzogen Stand und Ampt/ und wie unter der Fränckischen Regierung die Hertzogthumb abgangen/ und wieder auffkommen.

Die weltliche Fürsten sind auch zweyerley/ Hertzogen und Grafen. Beyde hat der König sampt den Ständen deß Reichs gemeiniglich erwählet/ die entweder der König Blutsverwandte/ Tochtermänner/ oder nahe Freund/ oder sonsten fürnehmen alten adelichen Stammens/ und wegen löblicher Kriegsthaten/ oder Weißheit/ Verstands/ Erfahrnuß und anderer Tugenden halben berühmt gewesen.

Der Titul oder das Wort Hertzog wird bey den Historicis in zweyerley Verstandt gebrauchet: Erstlich für ein Capitän und Hauptmann/ als da Regino, unterm Jahr 517. sagt: König Childebert sey mit 22. Hertzogen in Italien wider die Longobarder außgezogen. Fervebat res in Marca Hispanica nuper damnose ignominioseque peracta, qua ventilata hi reperti sunt hujus culpæ authores, qui ab Imperatore præfecti sunt Duces. Hos ergo solummodo honoribus ademptis luere jussit Imperator culpam hujus ignaviæ. *In vita Lud. Imp.* Die *Annal. Franc.* sub Anno 828 interpretirens also: Conventus Aquisgrani factus est, in quo cum præcipuè de iis, quæ in Marca Hispanica contigerunt, ratio esset habita & legati, qui exercitui præerant, culpabiles fuissent inventi, juxta merita honorum amissione multati sunt. Und sonsthin und wieder in historia Caroli M. werden die Grafen/ die von dem König zu Kriegs-Obristẽ gesetzt/ Duces oder Hertzogen genennet/ deren Hertzogthumb hat sich mit dem Krieg geendet. Zum andern wird es gebraucht für einen hohen Stand und Officirer deß Reichs/ der dem König und dem Reich Treu und Huld geschworen/ und von denselben ein gantz Provintz oder Landschafft/ als Bayern/ Sachsen/ Francken oder Alemannien zu Lehen und Verwalten getragen/ der jedem zwölff Grafen/ als Gehülffen der Regierung/ vom König und dem Reich zugeordnet worden: Pipinus Guiphonem fratrem suum Ducum more duodecim comitatibus donavit. *Annal. Franc.* Bruno der Hertzog zu Sachsen hat zwölff Grafen in seinem Hertzogthumb gehabt/ und ist sampt denselben im Krieg wider die Dennemärcker erlegt worden. Ditm. *lib.* 2. *Chron. Henning. p.* 2. Genal. sub Brunone. Daß dann das gantze Königreich der Teutschen Francken anfänglich mit Hertzogen und Grafen bestellt/ und durch dieselbe im Namen der König und deß Reichs regiert worden/ geben folgende Zeugnuß zu vernehmen: Franci Reges regnum suum Ducum maximè & Comitum opera moderabantur, qui in illa quidem ætate non suam ceu propriam, sed publicam regni ditionem administrabant. Perinde enim ut apud Romanos Proconsules, Præsides, Quæstores, Procuratores: Ita in Francorum regno Duces, Comites, & qui Cameræ nuncii dicebantur, alienæ potestatis functionem gerebant. Vadian. *lib.* 1. *de collegiis monaster. in German. veteribus.*

Trith. *Annal. in Anno 618. & Anno 641.* Dagobertus Rex regnum tam per se quam per Duces & Comites bene disposuit. Sub Rege Sigeberto erant in plerisque locis sive provinciis sub ditione Sigeberti & majoris domus Pipini constituti Reguli, Duces, Comites & Præfecti, quorum administratione populus regebatur. Die Hertzogthumb oder Landschafften/ darüber die Hertzogen gesetzt/ sind deß Reichs Eigenthumb/ die Hertzogen und Grafen deß selben Beampte zugeordnete Mitregenten/ welche die Unterthanen ihres Hertzogthumbs / nach deß Reichs Gesatzen und Ordnungen Gebott und Verbott regirt und verwaltet: Und hierumb ein bestimbten Theil deß Lands Nutzungen und Gefäll eingenommen. *Cap. l. 3. c. 68.* Pith. *Annal. in vita Ludov. Pii.*

Von Hertzog Lupo, Königs Sigeberti Pfaltzgrafen schreibt Venantius Fortunatus *lib. 7.* gar löblich/ und ist auß solchem Lobspruch zu sehen/ daß die Hertzogen die obriste Officirer deß Reichs / und ihr Ampt wandelbar gewesen / und sie dessen auff Ubelverhalten benommen/ und ein ander adelichen Stammens darzu befürdert werden können. Die carmina lauten also:

Ad te confuginunt, te singula celsa requirunt,
Nec petis ut habeas, te petit omnis honor.
In cujus gremio nutritur adepta potestas,
Quo crescere datus crescere novit apex.
Quam merito retinet concessos semper honores,
Per quem digna magis culmina culmen habent.
Fultus utrisque bonis hinc armis legibus illinc
Quam bene est firmus cui fovet omne Deus.

Die Hertzogen haben ohne deß Königs und Reichs Befehl uñ Zulassung kein Gebott oder Verbott/ Schatzung oder Steuer den Unterthanen auffzutragen Macht und Fug gehabt/ und allen ihren Gewalt/ Jurisdiction und Gebiet vom König / und dem Reich empfangen/ und in dessen Namen gebraucht und verübt. Bod. *lib. 3. de Repub. cap. 5.* In Francico Imperio Duces, Comites, Marchiones, & qui arces Provinciarum habent à Principe jurisdictionem & Imperium olim habuere precarium, nihil suum. Und daß dem also / wird in dem Concept der Historien deß Fränckischen Königreichs mit klaren Exempeln auffgefindig gemacht/ und zeugts auch Vadianus , da er sagt/ *de Colleg. Monast. Germania, fol. 83.* Illa ætate & Duces & Comites non sui juris, sed Regum & Imperatorum Officiarii & veluti ministri erant. Es haben zwar die Hertzogen für sich von ihren Eltern und Vorfahren ihr eigenthümliche Landgüter/ die sie entweder ererbt/ durch Heyrath erlangt/ erkaufft/ oder sonst durch andere Mittel an sich gebracht/ und darvon ihren Unterhalt und Außkommen nach ihrem Stand gehabt/ aber deßwegen nicht Hertzogen geheissen/ noch solchen Titul daher geführt / sondern vom Ampt und Stand / darinn sie vom König von wegen deß Reichs gesetzt worden/ dasselb ihr Ampt wird in den Gesetzen der Bäyer mit diesen Worten angedeutet *Tit. 11. c. 34.* In exercitu ambulare, & populum judicare. *In legib. Aleman.* posse utilitatem Regis facere, & exercitum gubernare, daß er deß Königs Nutzen schaffen/das Kriegsvolck regieren/und solchen zu ihrem Rechten verholffen seyn soll.

Hincm. *Ep. 4 c. 14.* schreibt vom Ampt der Hertzogen und Grafen/ daß hierzu solche sollen bestellt und gesetzt werden/ die ihr Hertzogthumb oder Grafschafft dergestalt verwalten/ daß ihrem König daher kein Gefahr oder Gewalt begegne / die was recht und billig ist/ verstehen und wissen / und solchen Verstand und Wissenschafft im Werck erweisen / und sich bescheiden / daß sie in solch Ampt zu dem End gesetzt seyn/ daß sie die Unterthanen deß Reichs heylsamlich regieren/ nicht als Herrn beherrschen und betrangen/ und dieselbe ihnen darumb untergeben seyn vermeynen/ daß sie ihren Gewalt dardurch erheben sollen/ das wären tyrannischer und unbilliger Leut Gedancken. Qui post Regem populum regere debent, id est, Duces, & Comites nec esse est, ut tales instituantur, qui sine periculo ejus, qui eos constituit, quos sub se habent, cum justitia & æquitate gubernare intelligant, atque cum bona voluntate, quod intelligunt adimplere procurent, scientes se ad hoc positos esse, ut plebem salvent & regant, non ut dominentur & affligant. Neque ut populum Dei suum æstiment, aut ad suam gloriam sibi illum subjici, quod pertinet ad tyrannidem & iniquam potestatem.

Die Bäyerische Hertzogen haben folgende Ordnung und Reguln gehabt / darnach sie das Hertzogthumb regirt/ und sind ihnen von den Ständen / daselbst ohnegefehr dieses Innhalts fürgeschrieben worden: Anno 765. Sie sollen ihnen lassen angelegen seyn/daß die Bischoffe dem Kirchen Regiment recht fürstehen / die Mönch nach ihrer Regul leben / das Volck den Geistlichen den Zehenden reiche / sie sollen Recht und Gerechtigkeit nachtrachten/ Witwē/ Wäysen/Armen und Dürfftige schützen / ihre Klagen selbst und persönlich hören und richten/den Obrigkeiten uñ Beampten nicht verhängen/ da sie Bürger uñ Bauern beschweren und in deren Nahrung eingreiffen / die

die Unterthanen seynd ihnen als Eltern und Vättern vertrauet/ daß sie den Armen mit Rath und That zu Hülff kommen/ und nicht mit ihrem Gut schwelgen/ und sich reich machen. Die Hertzogen sollen die Recht handhaben/ und darnach Recht sprechen: Wann sie Recht gesprochen/ mögen sie die Urtheil miltern und mässigen. Bey ihren Berathschlagungen/ Geschäfften und Gastungen sollen sich befleissigen/ daß sie einen Geistlichen/ und der Schrifft Erfahrnen umb und bey sich haben/ damit von ihnen nichts wider Gottes Gebott verhandelt/ und sein gerechter Zorn und Straff vermieten werde. Avent. *lib.* 3. *Annal.* Darauß ferner zu vernehmen/ daß die Hertzogen in geistlichem und weltlichem Stand in ihrem Land und Provincien/ so sie im Namen deß Reichs verwaltet/ eben das jenige anzustellen/ zu gebieten/ und zu verordnen gehabt/ was der König/ so er selbst zugegen/ verordnen/ gebieten und anstellen sollen. Davon ein klar Exempel unter Sigeberto König in Austrasien zu finden/ zu dessen Zeit in Alemannien regiert Hertzog Gunzo/ welches Tochter/ mit Namen Friedburg/ gedachter König wegen ihrer Schönheit und Tugend/ ihme zum Gemahl begehret. Walafr. Strabus *in vita S. Galli c.* 15. 16. 24. 25. Ehe sie aber demselben zum ehelige Beylager zugeführet/ ist sie vom bösen Geist besessen worden: Damals hat S. Gallus ein Eremit/ in grossem Ruff und Namen/ heiligen Lebens und Wandels gelebt/ den Hertzog Gunzo/ durch Gesandten ersucht und gebeten/ daß er sich an seinen Hoff begeben/ und durchs Gebett seine betrübte Tochter auß deß bösen Feinds Gewalt wolte erledigen/ mit der Zusag/ wann sein Tochter wieder zur Gesundheit gelange/ ihme das Costantzer Bisthumb zur Belohnung zu übergeben/ und nicht allein daselbst zum Bischoff einzusetzen/ sondern auch mit reichen Verehrungen zu begaben. Es hat zwar S. Gallus dem Hertzogen so viel willfahret/ daß er sich zu Hoff eingestellet/ und mit seinem Gebett dessen Tochter gesund gemacht: Aber das Bischofflich Ampt/ als seinem Stand und Wandel ungemeß/ abgeschlagen. Dieweil nun dem Hertzogen berührt Bisthumb mit einem Bischoff zu bestellen oblegen/ hat er dreyen Bischoffen auß Teutschland/ nemlichen von Augspurg/ Verdun und von Speyr/ und durch Bottschafft und Brieffe allen Priestern in Teutschland/ den nechsten Sontag nach Ostern gen Costantz zu erscheinen befohlen. Demnach sich dann dieselbe in grosser Anzahl versamblet/ ist der Hertzog sampt seinen Grafen in der Versamblung erschienen/

A die Ursachen/ daß er den gantzen Geistlichen Stand seines Hertzogthumbs beruffen/ selbst fürgetragen/ nemblich daß das Bischofflich Ampt mit einem tauglichen Gottsfürchtigen Lehrer und Regenten/ der Kirchen zu ersetzen/ und an sie gesunnen/ daß sie sampt lich ein solche Person darzu erwählen und præsentiren wolten/ qui ad regendam plebem fidelium sit idoneus, & ad gubernandam Ecclesiam Dei sit pastoralidiligentia plenus. Als hierauff Johannes, ein Diacon erwehlet/ ist er vom Hertzogen eingesetzt/ in-

B vestiret und bestetiget worden.

Anno 889. als Luitpertus Bischoff zu Mäyntz Todes verfahren/ hat die Clerisey an dessen statt erwehlet einen Mönch auß dem Kloster Fulda. und haben solcher Wahl Beyfall geben/ und Guntzo zum Bischoff bestetiget/ Poppo Hertzog in Düringen und König Arnolphus, Regin. *lib.* 2. unter berührtem Jahr.

Wann ein Hertzog mannliche Erben hinterlassen/ haben sie ihren Eltern in der Regierung durch deß

C Königs und der Stände deß Reichs Bewilligung gefolget/ deren Stelle ersetzet und versehen Hincmarus *Epist.* 3. De his, quos tempore Domini Ludovici Imperatoris vidi palatii Procuratores & regni præfectos, neminem scio esse superstitem, scio tamen de illorum nobilitate natos pro patribus filios, licet illorum mores ac qualitates ignorem. Ipsi verò procurent, ut non sint moribus & virtute, atque pro ætatis quantitate vel temporis qualitate, sapientia & studiis bonis degeneres, quatenus meritò patrum loca & officia suppleant, & se in ipsa suppletione cautè custodiant. Doch ist den Söhnen der Titul eines Hertzogen/ weil es ein Ampts Name/ nicht ehe zugemessen und geben worden/ es habe dann einer dem Vatter im Regiment gefolget.

Dergestalt aber haben die Hertzogen ihr Ampt und Ehr verwirckt/ wenn sie ihr Eyd und Pflicht verbrochen/ sich ungehorsamb wider deß Königs und Reichs Befehl und Satzungen verhalten/ Rebellion

E und Auffstand erweckt/ und in solchem Fall sind sie nicht vom König allein/ sondern von gemeinen Ständen deß Reichs verdampt/ und ihr Ehren verlustigt/ erkennt worden. Das erscheinet erstlich auß dem Gesatz: Si quis Dux de provincia illa, quam Rex ordinaverit, tam audax, aut contumax, aut levitate stimulatus, seu protervus & elatus, vel superbus atque rebellis fuerit, qui decretum Regis contempserit,

donato dignitatis ipsius Ducatu careat, insuper Ipe A
supernæ contemplationis sciat, se esse condemnatũ,
& viam salutis amittat. Zum andern/auß den Exem-
peln Odilonis und Thessilonis beyder Hertzogen zu
Beyern/Landfridi Hertzogen in Alemannien. Regin.
lib. 1. & 2. vita Caroli. welchen ihr Hertzogthumb we-
gen erzeigten Ungehorsambs und erregter Rebellion
benommen worden/ darauß König Carolus studiret /
daß zu Erhaltung friedlichem Wolstands im Reich
nicht nutz und rathsamb / wenn die Unterthanen dem
Haupt an Macht und Gewalt gewachsen seyn. Und B
den Ständen deß Reichs Anlaß geben / nachdem ob-
gemeldte Hertzogthumb durch der Innhaber Ungehor-
samb verwirckt und erlediget / daß an derselben statt
Grafen geordnet / und der Gewalt desto enger eingе-
zogen worden. Eginh. *in vita Caroli*: Thessilo Dux
Bavariæ ad Regem evocatus, nec redire permissus,
neque provincia quam tenebat ulterius præesse, sed
Comitibus ad regendum commissa est. Emerich El-
vvangensis Monachus, *cap.* 14. Carolo Rege con-
solidato & confirmato restaurans & reædificans Ec- C
clesias, quæ à malis invasoribus desolatæ erant, totam
Germaniam subjugavit, interfectis Principibus
Germaniam possidentibus. Goldast. *tom. 1. Aleman.
rerum. part. 2. fol.* 314. Darumb ist in Caroli Magni
und seiner Nachkommenen Käyser Ludwigs/und Kö-
nig Ludwigs in Teutschland und anderer Histori bey
der offterfolgten Abtheilung deß Königreichs nicht
einzige Meldung eines Hertzogen oder Hertzogthumbs
in gantz Teutschland zu finden / als der Hertzogen zu D
Sachsen/sondern werden die obriste Land-Officier bey
den Historicis und in den Fränckischen Annalibus
nur Comites, Barones, oder Graviones genent. Her-
nacher unter Käyser Arnulpho, da der Stamm Ca-
roli zu nächst am Abgang gestanden / ist das Hertzog-
thumb Lothringen auffgericht und bestätigt worden/in
dem er seinen Sohn Zundebolch zum Hertzogen darin
verordnet/ wiewol nach dessen Ableiben König Caro-
lus Simplex in Franckreich sich der Landschafft Loth-
ringen angemast/so haben doch die Grafen und Stän-
de dieses Königs Beherrschung verweigert/und Graf E
Giselbert zum Hertzogen erwählet und angenommen.
Davon sagt Frodoar. *in Chron.* Giselbertum pluri-
mi Lotharienses Principem, relicto Carolo Rege
delegerant. Carolus verò reversus ad se Lotharien-
sibus & ipso Giselberto Richario Abbati non Hil-
duino Episcopo Episcopatum Tungrensem conse-
tiebat. Darauß zu vernehmen/ daß Lothringen vom

Königreich Teutschlands sich abzusondern / und un-
ter Franckreich zu begeben/unterstanden. In Beyern
ist unter König Ludwig sein Bruder Arnolphus zum
Hertzogen eingesetzet. Schwaben und Francken haben
unter Käyser Arnulpho, und bey allen seinen Vor-
fahren im Carolmer Geschlecht keinen Hertzogen ge-
habt/ sondern sind der Königlichen Kammer zugehö-
rig gewesen. Unter König Ludwig dem Vierten/auß Ca-
roli Magni Stamm haben gantz Schwaben die Kö-
nigliche Kämmerer/ Graf Werner/Bertoldt und Er-
chinger verwaltet. Wie solches Eckhard. junior be-
kundschafft/und sagt/ *de casib. S. Galli monaster. c.* 1.
Nondum adhuc illo tempore Suevia in Ducatum
erat redacta, sed fisco regio peculiariter parebat, sic-
ut hodie & Francia. Procurabant ambas Cameræ,
quos sic vocabant, nuncii. Franciam tum Werinher,
Sueviam autem Berthold & Erchinger fratres, quo-
rum utrorumque ditioni multa subtracta sunt per
munificentias regias in utrosque Episcopos: Hat-
tonem Moguntinum, & Salomonem Constantien-
sem.

Demnach aber im Jahr 917. auff Erkantnuß und
Urtheil Königs Cunradi und der Fürsten deß Reichs
auff dem Reichstag zu Mäyntz / Graf Bertoldt und
Erchinger zu Schwaben/ und deß Reichs Kämmer-
er/ als Landfriedbrecher / und Majestatis rei, ver-
dampt/ und vom Leben zum Todt gericht worden/ hat
König Conrad das Schwabenland zum Hertzog-
thumb auffgericht / und Graf Burckard mit Bewil-
ligung der Fürsten zum Hertzogen eingesetzt: Sueviæ
Principum assensu statuitur Alemannis Dux primus
Burchardus gentis illius nobilissimus, & virtutum
dote probatissimus, cui & prædia damnatorum con-
fiscata in beneficium sunt tradita. Ibid. *cap.* 1.

Von Sachsen schreiben theils Historici, daß es
anfänglich ein Königreich gewesen / und begriffen
Westphalen/ Engern und Sachsen / Carolus M. Kö-
nig Witichindum der Königlichen Würden entsetzt/
und das Land zum Hertzogthumb gewidmet / und in
solchem Stand gelassen.

Daß diese drey Hertzogen unter König Cunrado
an Macht und Reichthumb fürtrefflich / und sonst
keine Hertzogen mehr im Teutschen Reich gewesen /
befindt sich klar und gründlich bey den Historicis, die
bescheidentlich und vernünfftig deß Zustands deß
Teutschen Königreichs gedencken. Luitpr. sagt: sub
Conrado potentissimi Principes Arnoldus in Bo-
joaria, Burcardus in Suevia, Everhardus Comes

po-

potentissimus in Francia. Gisilbertus Dux in Lotharingia erant, quos inter Henricus Saxonum & Thuringorum Dux præpotens clarebat. Unter Käyser Arnulpho im Jahr 889. thut Regino Meldung eines Hertzogen in Düringen/ und ist zu vermuthen/ daß berührter Käyser denselben zum Hertzogen/ und Düringen zum Hertzogthumb gemacht habe. Von demselben steht also: His diebus Luitpertus Maguntiæ urbis Præsul è rebus humanis subtatus est, in cujus loco subrogatus est Sunco, vir religiosus ac simplex, &c. Poppone Thuringorum Duce & Arnolpho Rege annuente. Im Jahr 892. Poppo Dux Thuringorum dignitatibus expoliatur, Ducatus quem tenuerat, Cunrado commendatur, quem pauco tempore tenuit, & sua sponte eum reddidit. Deinde Burchardo Comiti committitur, qui eum hactenus strenuè gubernat.

Als die Ungarn 908. Düringen mit Krieg angriffen/ ist Herzog Burckard im Treffen umbkommen/ und wird in der Histori von den Landgrafen in Düringen außtrücklich gesagt/ *Histor. de Landgr. Thur. cap. 8.* daß diß der dritte Hertzog in Düringen gewest/ und nach dessen Ableiben das Hertzogthumb auff Otto Hertzogen zu Sachsen/ und hernach auff Hertzog Heinrich gelangt/ deßhalben nennet Luitprandus denselben Hertzogen zu Sachsen und Düringen: sub Burcardo Ungari Alemanniam intrantes, ut eam devastarent, quibus occurrerunt Duces Bavariæ, Saxoniæ, Sueviæ & Dux Thüringiæ: & commissum est bellum & multa millia Ungarorum occisa sunt, & Dux Thuringorum tertius percussus interiit sine hæredibus, & Ducatus devolutus est ad Henricum Ducem Saxoniæ ejus consobrinum tunc Imperatorem Romanum. Der mehrertheil der Historicorum sind der Meynung/ als sey umb diese Zeit das Hertzogthum Francken wieder auffgericht/ und König Cunradus und sein Bruder Eberhard Hertzogen zu Francken gewesen. Nun ist zwar nicht weniger/ daß das Franckenland vor Caroli M. Zeiten mit einem Hertzogen bestellt/ und ein Hertzogthumb genent worden. Die Hertzogen haben ihre Residentzstatt zu Würtzburg gehabt/ uñ hat sich das Hertzogthumb über Rhein erstreckt/ uñ in sich begriffen/ Mäyntz/ Wormbs/ Speyr/ und andere Stätt und Land am Rheinstrom gelegen/ inmassen auß Marcellino *in actis Suiberti. c. 8. 9. & 10.* zu vernehmen. Baron. *Anno 695. n. 5.* und Trithem. *in comp. Ann.* auß *Hunibal.* schreibt: Genebaldo ejus nominis tertio Duci Francorum in Oriente apud Marcopolim, quæ nunc Würtzburg nominatur, commisit Rex Lotharius Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & populum earundem regionum, qui Franckenfurt villam juxta Mœnum erexit. Idem *de orig. Franc.* Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & omnem Westrasiam, unà cum adjacentibus regionibus, commendavit Clodomiro, qui Dux erat Francorum Orientalium apud Würtzburg; viro magnanimo, & de Regum Prosapia descendenti.

Aber unter dem Geschlecht der Caroliner ist das Hertzogthumb abgangen/ gleich wie andere alle in Teutschland/ und ist dasselbe durch Grafen bestellt und verwaltet worden. Daher gedenckt Trithemius *de orig. Francor.* Grafen Reginbaldi in Francia Orientali, umbs Jahr 815. Bey Regierung Käyser Arnulphi, und seines Sohns Königs Ludwigs/ Regin. *lib. 2.* findet man daß die Grafen zu Bamberg und Würtzburg in grosse Krieg erwachsen/ und ihr Geschlecht fast darüber zu Grund gangen. Auß obberührtem Text Eckhardi ist gründlich zu vernehmen/ daß Franckenland umb diese Zeit in der Grafen Verwaltung gestanden/ und noch nicht zum Hertzogthumb wieder auffgericht worden. Und gibt Luitprandus dieser Meynung Beystand/ in dem er die Hertzogen deß Reichs unter König Cunrado sämptlich erzehlet/ Witich. *lib. 1.* Aber Eberhardum, der deß Königs Bruder gewesen/ nennt er den mächtigsten Grafen in Franckenland/ und Fürsten deß Reichs/ sub Cunrado potentissimi Principes. &c. Everhardus Comes potentissimus in Francia. Zu vermuthen ists/ daß diesem Eberhardo hernacher unter Henrici Aucupis Regierung/ dem er die Königliche Kron und Regalia, auff Befehl præsentirt/ das gantz Hertzogthumb Francken/ inmassen dasselb unter König Lothario auffgericht gewesen/ auffgetragen/ und bestätigt worden. Dann als er in der Rebellion wider Käyser Otten den Ersten Anno 939. umbkommen wird er fast allenthalben ein Hertzog in Francken tituliret/ und hat sonder Zweiffel sein Hofstatt zu Limburg/ dahin er auch begraben worden/ gehalten/ wie auß Dietmar. *lib. 1. fol. 10* zu sehen/ inmassen auch seine Nachkommene zu Wormbs und zu Limburg gemeiniglich Hoff gehalten haben.

Zum Beschluß sind Beati Rhenani Wort hieher gesetzt/ darmit er kurtz und deutlich dē Zustand der Hertzogen bey der Fränckischen Regierung zusamen gefaßt/ und sagt *lib. 2.* Romanos imitati sunt Franci, nam illi Provinciarū Rectores, Duces appellabant. Deligebant autē Duces ex nobili familia. Sic Bojaris Agi-

lungerum antiqua gens diu Duces dedit, ex qua Welphones prodiisse suspicor. Hoc a. privilegium habebat ea familia, à priscis Francorum Regibus, ut si quis fidus regno prudensque ex eadem progenitus compertus fuisset, non aliunde quisquam asciscereturin Ducem. Testatur hoc in Legibus Bojoariorum ipse legislator Theodoricus. Nec tantam potestatem habebat Dux, quantam hodiè videmus: Siquidem persæpe se tantum Duces militum nominabant, quemadmodum in vetustissimo diplomate apud Divum Ludegarium Lucernatem scriptum est: Ego Withardus & frater meus Rupertus Dux militum Regis Ludovici. Fuit autem is Rupertus Alemanniæ Dux sive Sueviæ. Ergò primam dignationem sub Francis in Alemannia habebat Dux, proximam Comites.

Das 17. Cap.

Von Grafen/und ihrem Staud und Ampt.

VOn der Grafen Stand ist zu wissen/ daß das gantze Königreich der Teutschen Francken in Gaw Pagos, oder Graff chafften Comitatus abgetheilet/ und die Grafen/ deß Königs und Reichs-Beampte und Land-Richter gewesen / und bey den Historicis, Principes, Proceres, Optimates und Primores heissen. Angel. *leg. Franc. l. 2. c. 6.* Regis veri Adjutores & populi Conservatores. Käyser Ludwig der Erste nennet die seine getreue Mitgehülffen/ und deß Volcks Schutz- und Schirmherrn / deren sind nur dreyerley unter der Carolinorum Regierung Pfaltzgrafen/ Grafen und Centgrafen / und weder Marggraff noch Landgrafen im Teutschē Reich zu befinden. Ihr Ampt ist gantz auff der Justitz bestanden / daß sie in Malefitz und Bürgerlichen Sachen Geistlichen und Weltlichen in dem gantzen Gaw oder Graffschafft/ darin sie gesessen/ Recht gesprochen/ und gegen die Mißthätige/ nach Außweisung deß Reichs Gesatzen und Ordnungen mit gebührender Straff verfahren. Ihr Bestallungsbrieff hat dahin gelautet: daß sie von gantzem Hertzen die Justitz lieben / und nach ihren Kräfften dieselbe verrichten und vollstrecken/ der Kirchen/ Armen/ Wittwen und Wäysen/ und aller die in ihrer Amptsverwaltung begriffen/ Recht und Gerechtigkeit schirmen / und sich derselben mit wachender Sorgfältigkeit annehmen sollen. Was für Klagen und Sachen für sie kommen oder gebracht werden / solche reifflich / bedächtig und rechtmässig erwegen und entscheiden / und alles das thun was Recht und gerecht ist. Wann sie zu offentlichem Gericht sitzen/ zu erst und vor allen andern/ der Wittwen / Wäysen und Armen Klagen und Beschwerden verhören/ und alsbald und ohne Auffschub und Verweilung denselben ihr Erledigung geben. Angel. *lib. 4. c. 93. sub Lud. & Lothar. Imper.* Comites pleniter justitiam diligent, & juxta vires eorum expleant, & justitiæ sanctæ Dei Ecclesiæ vigilanti cura insistant, orphanorum, viduarum, pauperum, & omnium qui in eorum ministerio permanent, & de causa quæcunque ad eos venerit querela, plenissima & justissima deliberatione definire decernent: Et sicut rectum & justum est, ita agant. Et ut primitus ad placita eorum Orphanorum, viduarum, nec non pauperum causæ deliberentur, nec propter aliquam dilationem eorum justitia à judicibus dilatetur.

Ibid. *lib. 2 c. 6.* Monemus vestram fidelitatem, ut memores fitis fidei nobis promissæ, & in parte ministerii vestri vobis commissi, in pace scilicet & justitia facienda, vos metipsos coram Deo & hominibus tales exhibeatis, ut & nostri veri adjutores & populi conservatores justè dici & vocari possitis, & nullâ quælibet causa aut munerum acceptio aut amicitia cujuslibet, vel odium vel timor vel gratia à statu rectitudinis vos deviare compellat, quia inter proximum, & proximum semper justè judicetis, Pupillorum verò & viduarum & cæterorum pauperum adjutores & defensores, & Sanctæ Dei Ecclesiæ, vel servorum ejus honoratores juxta vestram possibilitatem fitis. Illos quoque qui temeritate & violentia in furto & latrocinio sive rapinis communem pacem populi perturbare moliuntur, vestro studio & correctione, sicut decet, compescite. Et si aliqua persona in aliquo vobis impedimento fuerit, quin ea dicimus facere non valeatis, nobis ad tempus illud notum fiat, ut nostra authoritate adjuti, ministerium vestrum digne adimplere positis.

Zum andern/ ist der Grafen Ampt zugestanden/ die Edele und Freyburger zu Kriegszeiten auffzumahnen und als derselbe Obrist dem Königlichen Heer zuzuführen / und deß Kriegs Endschafft außzuwarten / wie darvon zu lesen Capitul. *Addit. lib. 4. cap. 84.* Und hernacher im Capitul von der Teutschen Kriegs-Manier zu vernehmen.

Die

Die Grafen oder Königliche Landrichter haben neben ihren eigenthumblichen Gütern/ zu Erhaltung ihres Stands vom König und dem Reich sonderbare Güter an Wälden/ Aeckern und Wassern/ und darzu gehörigen Gerechtigkeit in Besitz/ und zu nutzen und niessen/ auch sonderbare Königliche Leibeygene gehabt/ die solche Güter der Herrschafft zu Nutz erbauen/ bestellen und handhaben müssen.

Es ist auch bey den Teutschen von uhralten Zeiten pfleglich herkommen/ daß ein jeder Unterthan seiner fürgesetzten Obrigkeit Jährlich von den Früchten/ die er erbauet, (Tacit. *de Germ. morib.*) und von seinem Viehe eine Verehrung ins Hauß/ nicht auß Schuldigkeit/ sondern auß freyem Willen gethan/ und hiemit seine gebührende Ehr und Danckbarkeit gegen die/ so ihnen Recht und Gerechtigkeit/ Schutz und Schirm gehalten/ zu erkennen geben.

Solcher Brauch ist uñ diese Zeit noch im Schwang gangen/ (Idem *Cap. lib.* 5. *c.* 83 *de Xenus Comitum.*) daß die Unterthanen ihrer Obrigkeit zu gewisser Zeit deß Jahrs/ ein jeder nach seinem Vermögen/ mit berührten Verehrungen entgegen gangen/ und dieselbe daher ihr trägtlicher Außkommen/ ihrem Stand gemeß geschöpfft und verbessert haben. Inmassen diesen Brauch Käyser Ludwig der Erst mit diesen Worten angedeutet: Quod si propter lenitatem & manuetudinem Comitis sui, eidem Comiti honoris & obsequii gratia, quippiam de rebus suis exhibuerunt, non hoc eis pro tributo aut censu computetur, aut Comes ille vel Successores ejus hoc in consuetudinem præsumant, &c. Pith. *Annal. in concessione Hist. fulda.*

Dieweil dann der Grafen Stand ein Ampt/ und nicht eines hohen Stammens Namen gewesen/ haben derselben Erben keiner/ als der an deß Vatters statt gelanget/ den Titul eines Grafen geführet/ als wie heutigs Tags das Ampt eines Hofmeisters/ Marschalls/ Land- oder Hoffrichters/ auff keinem Erben verfänget/ als der seinem Vatter succedirt/ sondern man hat der Grafen Söhn Junckern/ das ist/ junge Herren genennet/ wie etliche schreiben. Doch ist es mit ihnen gleicher Gestalt als mit den Hertzogen gehalten worden. Wenn der Erben einer nach seines Vatters tödtlichem Abgang/ oder seines Diensts Abstand/ dem Ampt gemäß befunden/ daß solches demselben/ als von Rechts wegen widerfahren. Ratpert. *de cas. S. Gall. cap.* 2. (Talto Comes pagi Taltonis filius Thietolt, cujus filius Solto, Poltonis filius Waltpertus, qui genuit Waleramum.) Königk Carolus Crassus hat in einem Fall diesem alten Herkommen entgegen gehandelt/ und damit in Gräntzen Oesterreichs schädlichen/ langwierigen Krieg erregt. Dann als König Ludwig der Elter in Teutschland zu Beschirmung der Oesterreichischen Land/ zween Brüder/ Graf Wilhelm und Engelschalck wider die Merren verordnet/ welche sich ritterlich und löblich verhalten/ und nach deren Abgang/ gedachter König Carolus, mit derselben Grafschafft einen seiner Hofdiener/ Arbo genent/ belehnet/ in Ansehen/ daß der Verstorbenen Kinder noch jung/ und die Land dapfferer Obristen wider die Feind vonnöhten hätten/ ist diese Veränderung von den hinterlassenen jungen Erben/ und deren Freundschafft/ für ein solche Ehren-Verletzung auffgenommen worden/ daß sich die Erben gegen Graf Arbo erkläret/ entweder müsse er die Grafschafft verlassen/ oder sie wollen Leib und Leben drauff setzen/ inmassen dann hernacher grosse Tyranney und Blutvergiessen darauß erwachsen/ davon weitläuffig die *Annal. Fuld.* unterm Jahr 884 zu lesen.

Paulus Æmilius *lib.* 1. *sub Rege* 9. gibt vom Grafen Stand diesen Bericht: Duces initio Comitesque à Regibus præficiebantur gentibus, civitatibusque, ac cum videretur, dimittebantur. Deinde inveteravit consuetudo, ut nisi sceteris convicti abire Imperio non cogerentur, idque postremo, ut quisque eo munere donabatur jurejurando Regum cavebatur.

Das 18. Cap.

Welcher Gestalt die Teutsche König ihr Land in Gaw abgetheilt/ und hiermit der Römer Anstalt und Regierung gefolgt: Was Reichs-Stätt/ und unter denselben Metropoles geheissen und wie dieselbe ihren Königen mit Eydspflichten verbunden worden.

DJe Fränckische König haben ihr Königreich und Land in Gaw abgetheilt/ daher noch heutigs Tags am Rheinstrom der Unterschied der Land und Stätt nach den Gawen im Brauch ist/ und hat man damals ein Gaw genent/ ein Revier einer Landschafft/ darin ein Hauptstatt/ sampt andern geringern Stätten/ Flecken und Dorffschafften gelegen und von einem Grafen oder Landrichter im Namen deß Königs und Reichs regiert und verwaltet worden. Solcher Grafe hat geheissen: Comes pagi, Comes pagensium, Comes provinciæ. *Capit. lib.* 3. *cap.* 73. 78. *lib.* 4. *Addit. c.* 82. 84. *Cap. l.* 5. *c.* 232.

Darauß erscheinet/ daß die Teutsche Fränckische König der Römer Exempel in Verwaltung der Landschafft für Augen gehabt/ und nachgefolgt.

Dann

Dann was die Römer diœceses und præfecturas genennt/ und durch ihre Præfectos militum Hauptleut oder Comites regiert/ das haben die Teutschen nach ihrem Gebrauch ein Gaw/ Lateinisch Pagum genent/ und die Regenten / Gawgrafen/ und inmassen die Römer am Rheinstrom in den Stätten Germaniæ primæ. als zu Mäntz / Wormbs / Speyr / Straßburg/ ihre Præfectos und Obristen gehalten / welche die Stätt und Diœcesin oder Grafschafften nicht allein vor Feindschafft geschützt und beschirmt / sondern auch als Richter und Obrigkeit verwaltet / der Unterthanen Klagen und Antworten gehöret / und durch Richterlichen Außspruch entschieden/ auch begangene Mißhandlungen nach derselben Schwere abgestrafft. Also haben die Teutschen König nach dem sie den Römern obgesiegt/ und die Land am Rheinstrom in ihren Gewalt gebracht/ diese Form zu regierē beharret/ Grafen oder Landrichter mit berührtem Gewalt und Befehl in obberührte Stätt gesetzt/ und ist nicht zu finden/ daß zu Zeiten der Merovinger oder Carolovinger hierin Enderung fürgenommen worden sey/ sondern vermerckt man vielmehr/ demnach die Teutschen König zu studiren angefangen/ und die Geistlichen an Geschicklichkeit und Erfahrnuß zugenommen/ daß sie der Kirchen Regierung gleichfalls nach der Römer weltlichen Verwaltung regulirt und angestellt / und in welchen Stätten die Obriste oder Grafen Hoff gehalten: in deren jeder ist auch ein Bischoff gesessen/ welchem im gantzen Gaw die Kirchen/ und was denselben zugehörig zu verwalten zugestanden: Und gleich wie der Römer Obristen/ zu Straßburg/ Wormbs/ Speyr/ den Hertzogen zu Mäntz zum Obherrn und Haupt gehabt/ und die Statt Mäntz der Römer Metropolis in Germania prima gewesen: Also hat Papst Zacharias verordnet / daß Bonifacius Bischoff zu Mäntz und seine Nachfolger / der Bischoff in vorbenennten Stätten und andern mehr über Rhein die mittler Zeit zu Erkantnuß GOttes Worts kommen / Obherren und Regenten seyn solten / und die Statt Mäntz in ihr alte Dignität / so sie bey der Teutschen Königen anfänglichen Regierung verlohren / wieder gesetzt worden/ darvon hernacher mehr Bericht zu vernehmen.

Stätte hat man geheissen / ein grosse Gemeine / in welcher sampt dem gantzen Gaw ein Bischoff und ein Grafe / im Namen und von wegen eines Teutschen Königs / und deß Reichs / geistliche und weltliche Obrigkeit verwaltet / und mit Mauren oder Wällen wehrlich gewesen. Diese Beschreibung der Stattbestehet auff folgenden Argumenten: Papst Zacharias hat an Bonifacium im Jahr 742. solchen Inhalts geschrieben: Meminisse debes Charissime, quod in sacris Canonibus præcipimur observare, ut minimè per villulas vel modicas civitates Episcopos ordinemus, ne vilescat nomen Episcopi.

Der Canon, darauff allhie gedeutet wird/ stehet in Concilio Sardicensi, Anno 350. gehalten/ darauf verordnet/ daß ein Bischoff nicht in einem Dorff oder geringen Stättlein wohnen sol/ damit er nicht verächtlich und geringschätzig werde: Non licet simpliciter Episcopum constituere in aliquo pago, vel parva urbe, cui vel unus Presbyter sufficit: Non necesse est enim illis Episcopum constitui, ne Episcopi nomen & authoritas vilipendatur.

Durch diese Zeugnuß ist der erste Punct vorgesetzter Beschreibung außfündig: nemlich daß ein Statt ist/ und heist eine Versamblung eines grossen Volcks/ dergleichen Dorffschafften und Flecken nicht fähig seyen. Der ander Theil/ nemlich daß in den Haupt-Stätten eines Gawes/ ein Bischoff als geistlicher Regent/ und ein Grafe als weltlicher Landrichter gesessen/ hat allberet seinen Grund in vorangedeuter Form der Regierung bey den Römern/ und hernach den Teutschen/ und kan daran niemand zweiffeln/ der die Gesatz und Statut der Teutschen König und Käyser gelesen oder lesen wil/ darinn allenthalben davon Zeugnuß stehen/ und sonderlich *Capitul. lib. 2. cap. 25. lib. 5. cap. 14. Ibid. cap. 158. lib. 6. cap. 100. 101. Addit. lib. 3. c. 55. Addit. lib. 4. c. 25.* Zu dem sind die Historien der Fränckischen Teutschen König und Käyser dergleichen Exempel voll. Und erstlich/ was die Bischoffe anlanget/ haben sie sich bey solcher Regierung nicht allein von so viel hundert Jahren her gehandhabt / sondern inmittelst mercklich vermehret. Der Grafen halben / weil deren Hoffhaltung und Regierung in Stätten bey folgenden Zeiten abgangen/ sind zur Nachrichtung diese Zeugnuß hieher gesetzt:

Umbs Jahr fünffhundert und etlich sechtzig wird von König Hilpricht erzehlet / daß er in den Stätten hin und wieder Enderung mit den Grafen fürgenommen / und theils neue eingesetzt: Rex Chilpericus in civitatibus novos Comites ordinat, & cuncta jubet sibi urbium tributa deferri. Turon. *lib. 6. histor. Franc. cap. 22.*

In Königs Carolomanni Histori Anno 742. ist zu finden / daß den Grafen insonderheit in ihrer Be-

Bestallung eingebunden/ daß sie ihnen der Kirchen in Stätten und gantzem Gaw Schutz und Schirm sollen anbefohlen seyn lassen/ *Cap. lib. 5. cap. 5.* Baron. *Anno 742. sub n. 24.* Decrevimus, ut secundum Canones unusquisque Episcopus in sua Parochia solicitudinem gerat adjuvante Gravione, qui defensor Ecclesiæ ejus est, ut populus Dei paganias non faciat. Item de Presbyteris & Clericis, *Cap. lib. 5. cap. 9.* sic ordinamus, ut Archidiaconus Episcopi eos ad Synodum convocet, & si quis ire contempserit, tunc Comes jussione Episcopi monitus eum distringere faciat, ita ut velit nolit, veniat, &c. Quia tempore Caroli M. regnantibusque Berengariis & Ottonibus. Spigel. *in comment. super Ligur. lib.* 5. ad singulas civitates regendas aliquis Comes mittebatur, cepit territorium, quoniam illi Comes præerat, comitatus dici, aliàs territorium, districtus, diœcesis.

Ferner Beweiß ist auß der Form der Regierung/ so hernach folgt/ zu vernehmen. Der dritte Punct/ daß Bischoff und Grafen der Kônig und deß Reichs Officirer/ Beampte und Verwalter in Stätten gewesen/ besteht erstlich darauff: Daß die Kônig alle Bischoff uñ Grafen in solche Stätt und Ampt gesetzt/ und auff begangene Verwürckung wieder/ dem Herkommen gemäß/ abschaffen mögen. Zum andern/ daß die Stätte den Kônigen und Käysern gehuldet/ dem Reich einverleibt gewesen/ und ein jeder Kônig und Käyser von alters/ wenn er die Regierung angetretten/ die Stätte entweder selbst / oder durch Gesandte in Pflicht und Eydt genommen/ und sie ihnen damit zu Treuen und Gehorsamb verbunden: Priores de regno exegerunt Sacramenta per civitates, ut fideles esse debeant Guntramo Regi & nepoti suo Lothario. Turon. *l. 7. c. 7.*

Ibid. *cap. 12.* Guntramus Rex Comites suos ad comprehendendas civitates direxit, ut exigentes Sacramenta suis eas ditionibus subjugarent. Dergleichen Exempla bey Turonensi viel zu finden.

Von Ludovico Kônig in Teutschlandt wird geschrieben / daß er nach seines Vatter Käyser Caroli tödtlichen Abgang/ und Antrettung seines Königreichs selbst persönlich alle seine Unterthanen/ Francken/ Alemannier/ Sachsen und Düringer in Huldt genommen: Ludovicus Orientales Francos, Alemannos, Saxones & Thuringos sibi fidelitatis jure confirmat. *Annal. Fuld.*

In den Teutschen Gesatzen seynd darvon sonderbare Ordnungẽ: Erstlich/ daß die Gesandten bey Empfahung der von alters herbrachten Huldigung/ insonders in Befehl gehabt / den Unterthanen zu erklären / was Treu und Huldt sey/ und wie sie solche im Werck erweisen sollen. Missi nostri populum nostrum iterum nobis fidelitatem promittere faciant, secundum consuetudinem jam dudum ordinatam, & ipsi aperiant & interpretentur illis hominibus, qualiter ipsum Sacramentum & fidelitatem erga nos servare debeant, *Cap. lib. 3. c. 88.*

Und ferner/ daß kein Unterthan jemandt Treu und Huldt sol geloben / dann dem Kônig und Grafen zu deß Kônigs und Grafen Nutzen: Die jenige / so in ihrer Jugendt mit Eyden nicht beladen werden kônnen/ haben hernach/ wann sie ihr vollkommen Alter erreicht/ nicht desto weniger schwören müssen / Nulli alteri fidelitas promittatur, nisi nobis & unicuique proprio seniori ad nostram utilitatem & sui senioris: Et infantes qui antea non potuerunt propter juvenilem ætatem jurare, modo fidelitatem repromittant, *Cap. lib. 3. c. 8.*

Der Eydt/ den die Bürger in Stätten dem Kônig geschworen/ ist deß Innhalts: Promitto ego partibus Domini mei Caroli Regis & filiorum ejus, quia fidelis sum, & ero diebus vitæ meæ, sine fraude vel malo ingenio. *Constitut. Caroli Magni. fol 261. edit. Mogunt.* das ist: Ich gelobe meinem Herrn und Kônig Carolo, und seinen Söhnen/ getreu zu seyn / und zu bleiben/ so lang ich lebe/ ohne Gefehrde und Argelist.

Der letzte Punct der Beschreibung/ daß die Statt mit Maurn oder Wällen bevestiget gewesen/ ist erstlich in der Römer Historn klar und an vielen Orten außgeführet: Die Teutschen Kônig haben nicht weniger darob gehalten/ daß die Hauptstätte wider der Feinde Anlauff mit Mauern/ Gräben und Wällen wehrlich gemacht worden. Childericus Rex misit ad Duces & Comites civitatum, ut muros componerent urbiũ, resque suas cum uxoribus & filiis intra murorum munimenta concluderent, atque repugnarent, viriliter si necessitas exigeret. Turon. *lib 6. cap. ult.*

Zu Zeiten Kônigs Dagoberti, als derselbe das Kloster S. Germani zu Speyer gestifft/ stehet in der Historn / daß er dasselb ausserhalb der Statt Mauren gebauet/ und seyn dieselbe von einer Zeit zur andern / je länger je mehr verbessert und wehrlicher gemacht worden. Auß welchem allem zu vernehmen / daß die vorgesetzte Beschreibung/ was man bey den Teutschen damals ein Statt geheissen auff gutem Grundt bewende / und seynd solche Stätt / Reichs-Stätte/ civitates Regii, genennt worden. Als in Kônig Ludwigs Historn wird gesagt / daß Käyser Carolus Calvus Anno 876. sich unterstanden/ die Reichsstätt

König Ludovici, als Mäyntz/ Wormbs und Speyr zu seinem Reich zu bringen/und seine Vättern zu verstossen / studuit cunctas civitates regni Ludovici in occidentali littore Rheni positas, suo regno addere, id est, Moguntiam, Wormatiam & Nemetum, filiosque fratris per potentiam opprimere. *Annal. Fuld.*

Demnach auch die Teutschen König und Käyser diesen Brauch gehabt / daß sie selten ein gantz Jahr an einem Ort verblieben / sondern die jährliche Reichstäge / altem Herkommen nach / im Königreich abgewechselt / und jetzo in Franckreich / bald in Teutschlandt Hof gehalten : Deßgleichen die Jährliche grosse Festtage in den Bischofflichen Reichs-Stätten begangen / haben sie daselbst sonderbare Palatia erbauen lassen / darinn sie die Zeit ihres Anwesens gewesen/ als zu Aach / Cölln/ Trier/ Mäyntz/ Wormbs / Speyr / Straßburg und über Rhein zu Augspurg und Regenspurg / darvon bey den Historicis außtrückliche Meldung zu finden.

Ob nun wohl in folgenden Zeiten viel Flecken an Volck und Reichthumb trefflich gewachsen / und jetzo fürnehme Reichsstätte seynd / so ists doch gewiß/ daß sie zu Zeiten der Teutschen Fränckischen König und Käyser noch keine Stätt gewesen/ und die Qualitäten nicht gehabt/ die zuvor erzehlet worden / sondern werden in den Historiē nicht anderst als vilæ regiæ genent/ in welchen die König gleichfals palatia gehabt/ und bißweilen auch Reichstäge dahin gelegt haben. Also werden außtrücklich in der Carolmer Histori villæ Regiæ, Reichs-Flecken genennt/ Franckfurt und Ingelheim/ in welchen beyden Palatia und etliche Reichsversamblungen. Auch sagt Regin. *lib.* 2. *Annal. Franc.* Von Franckfurt / daß daselbst Anno 875. die Königliche Hofstatt im Landt zu Francken gewesen/ Item Selz/ Trebor/ Flemersheim und andere.

Unter den Reichsstätten seynd bey den Römern höher / und in mehrerm Ansehen für andern gehalten worden/ darinn die Käyser selbst / oder ihre Hertzogen ihren Hof angestellet / als in Italia Rom/ Ravenn/ Mäylandt / in Teutschlandt/ Mäyntz/ Cölln/ Trier / und solche haben sie Metropoles, Hauptstätt genent. Daher erfolgt/ daß auch die Bischoff in solchen Stätten wegen Käyserlichen Gegenwart oder Regierung derselben fürnehmen Hertzogen für die Obriste Bischoff erkent / und andern fürgezogen worden. Als erstlich in Italia die Bischoff zu Rom / hernach als Käyser Constantinus seinen Hof von Rom in Orient gen Constantinopel verrucket / hat der Bischoff zu Constantinopel den ersten Ort gehabt. Seynd die Käyser zu Mäylandt oder Ravenn gesessen / so haben die Bischoff der Ort sich deß Primats und Vorzugs angemast / deßhalben die Bischoff zu Rom denselben grossen Streit erweckt / und von erlangter Possession deß Primats in Italia mit welchen wollen Baron. Anno 878 *sub num.* 2. Aber gegen die Patriarchen und Bischoff in Orient zu Constantinopel nichts erheben können/ dann die Käyser denselben den Titul eines Obristen Bischoffs/ durchs gantze Käyserthumb in offentlichen Schreiben mitgetheilet / darvon Baronius zu lesen / *Anno* 533. *num.* 20. *Anno* 536. *num.* 104. *Anno* 518. *num.* 14.

Gleich wie nun gedachte Stätte Mäyntz / Cölln/ Trier darumb Hauptstätt Metropoles bey den Römern geheissen / daß entweder die Käyser oder deren Hertzogen ihren Hoff und beständig Anwesen daselbst gehalten / und den Hertzogen / andere Præfecti und Haupteut in den umbliegenden Landen und Stätten untergeben gewesen / und gleicher Gestalt haben sie solchen Nahmen wieder erlangt. Demnach an statt der Hertzogen die Ertzbischoff darein gesetzt worden / doch mit dem Unterscheidt / daß dieselbe keine weltliche Verwaltung über die Stätte und darzu gehörige Gäw / sondern allein die Inspection und Auffsehen über die untergebene Bißthumb und Kirchen getragen / Mäyntz wird bey den Historicis Metropolis Franciæ Regiaque civitas genennt. Regin. *lib.* 2. *sub Anno* 953. Man schreibt/ daß zu Zeiten deß Königs Pipini die Statt Wormbs in dem Oberrheinischen Kräyß die Hauptstatt und Metropolis, und die Bischoff daselbst Ertzbischoff gewesen/ Brusch. *in Chron. Episc. sub Gerbilone.* Dieweil aber Bischoff Gerbilo zu Wormbs dem Kriegswesen obgelegen/ und offentlichen Mordts beschuldigt / habe König Pipinus und Pabst Zacharias zu Rom die Dignität deß Ertzbischthumbs von Wormbs genommen / und gen Mäyntz verändert. Es stimmt aber dieser Bericht der Warheit nicht zu/ dann die erste Metropolis Ertzbischoffliche Hofstatt/ und erster Metropolitanus oder Ertzbischoff in Oberteutschlandt oder Germania prima, ist von König Pipino und Pabst Zacharia zu Mäyntz verordnet worden. Hernach hat Carolus Magnus die andere Metropoles wieder auffgericht / welche die Römer darzu gewidmet. Und ist auß den Itinerariis erweißlich jederzeit der Wormbsisch Præfectus dem Metropolitano oder Hertzogen zu Mäyntz unterthan/ und Wormbs kein Metropolis gewesen. So befind sichs

sichs auß den Actis, daß vorgedachter Gerbilo das Bisthumb Mäyntz und Wormbs zugleich gehabt / und zu Mäyntz gesessen / welchen Bonifacius auff einem Concilio und offentlicher Versamblung der Bischoff / wegen begangenen Todtschlags und anderer Leichtfertigkeit angeklagt / darüber derselb vom Bisthumb Mäyntz und Wormbs abgeschafft / und Bonifacius an seine Statt zum Bischoff zu Mäyntz von König Pipino und Carolomanno Gebrüdern eingesetzt / wie Carolomannus im Abschied deß Concilii Anno 742. meldt / mit diesen Worten: Per consilium Sacerdotum & Optimatũ meorum ordinavimus per civitates Episcopos, & constituimus super eos Archiepiscopum Bonifacium, qui est missus S. Petri, *Cap. lib 6. num. 2.*

Daneben berührte König vom Concilio Pabst Zachariam durch Schreiben ersucht / daß er die Statt Mäyntz zur Metropel / und Bischoff Bonifacium zum Ertz-Bischoff wolt bestätigen: Ut dignitas Bonifacii esset eminentior, statuerunt iidem Principes Ecclesiam Moguntinam, quæ tunc alteri subjecta erat in totius Germaniæ Metropolin provehere, missaque mox legatione à Romano Pontifice id impetrarent. Baron. Anno 745. *sub num. 4.* Pabst Zachariæ Confirmation Brieff ist unter andern diß Inhalts / Baron. Anno 751. *numero 15.* Authoritate B. Petri sancimus, ut Ecclesia Moguntina perpetuis temporibus tibi & successoribus tuis in Metropolim sit confirmata, habens has sub se civitates, id est, Tungris, Coloniam, Wormatiam, Spiratiam, & Trectis, & omnes Germaniæ gentes, quas tua fraternitas per suam prædicationem Christi lumen cognoscere fecit. Darauß erstlich diß in acht zu nehmen / daß die Fürsten Pipinus und Carolomannus unter allen Stäten in Teutschlandt Mäyntz zur Haupestatt oder Metropel / und den Bischoff daselbst zu erst unter den Bischoffen in Teutschlandt zum Ertzbischoff eingesetzt / und daher noch heutigs Tags den ersten Ort unter den Ertzbischoffen haben.

Zum andern wird klar gesagt / Moguntina Ecclesia tunc alteri erat subjecta, das Bisthumb Mäyntz sey einem andern / das ist / dem Bisthumb Wormbs unterworffen gewesen welches daher erfolgt / wie zuvor angedeut / in welchem Orte Käyser und König Hof gehalten / daselbst haben sie die Bischoff auch über andere erhöhet: Nun befindet sich auß Königs Lotharii, Pipini und Caroli Magni Historien / daß sie offt in der Statt Wormbs ihr Anwesen gehabt / darumb auch die Bischoff andern fürgesetzt / aber doch von keinem König zu Ertzbischoffen verordnet oder also genennt worden.

Das 19. Cap.

Von Beschaffenheit der Innwohner und Burger in den Reichs-Stätten / und Flecken.

Die Stätt und Flecken Nith. lib. 3. haben bewohnt die vom Adel Edlingi / wie man sie damals auff Teutsch genennt / Freyburger / Frilingi / Nobiles & Ingenui. Edlingi oder Edelknecht haben geheissen / die von Ursprung und Anfang frey gewesen / unn deren Freyheit von einem zum andern von vielen undencklichen Jahren gewährt / und niemals zu Knechten oder Schlaven gemacht seyn / fast allenthalben werden sie ministeriales genennt / sonder Zweiffel darumb / daß ein jeder bevorab in seiner Jugendt den Königlichen Hof bedient / und hernacher vom König nach ihrem Verdienen oder deß Glücks Wohlmeynen mit Lehengütern begabt / und davon den Nahmen Vassi oder Vasalli Dominici bekommen. Wenn sie dann deß Hofdiensts erlassen / haben sie sich in Stätt Flecken / oder auffs Landt in ihr Erb und Adeliche Stamm-Höf (die man allodia Anlodt genennt:) zu wohnen begeben / denselben und ihren Lehengütern und dem Feldtbau abgewart / und von einer Zeit zur andern mehr adeliche Höf und Dörffer erbauet und erkaufft: *Cap. lib. 3 cap. 81. lib. 4. cap. 29 Cap. lib. 5. cap. 136.* und einer mehr der ander weniger Unterthanen / doch hat mans hoch geschätzt / wenn einer zwey hundert gehabt / und ist ein sondere Verordnung / daß einer vom Adel von berührter Anzahl Unterthanen ein halb Pfund Silber / von hundert fünff solidos zur Steur den Armen geben müssen. Stumpfius in der Schweitzerischen Chronick schreibt: Es hab ein Edelknecht jährlich auff ein oder zwey Roß Besoldung gehabt / und sich daneben vom Feldtbau und Viehzucht erhalten / und umb ihrer langwirtigen getreuen Dienst willen / haben ihnen offt die Könige / die Güter so sie zuvor zur Lehen hatten / Erb- und Eigenthumblich geschenckt / und der täglichen Dienst / Reysen / und Zu- und Abzugs an Königlichen Hof gefreyet. Auß den Adelichen Geschlechtern hat man erwählt die Fürsten deß Reichs / die man damals Grafen Graviones oder Comites genennt / *Cap. lib. 5. cap. 143.* daher in der Teutschen Rechten ein sonder Gesatz vorhanden / daß sie die Reichs-Verfassungen mit Fleiß studieren und begreiffen sollen / damit sie zur Regierung der Hertzogthumb / Grafschafften und Verwaltung

waltung der Stätt mit Nutz und Lob gezogen werden
A könnē. Freyburger seynd unterschiedlich / etliche seynd
freygeborne in Stätten disseits am Rheinstrom / die
mit dem Joch der Dienstbarkeit niemals beladen wor-
den / sondern ihre Freyheit / ehe sie unter der Römer Re-
gierung kommen von Anfang herbracht / und dabey so
wohl bey der Römer als auch hernach der teutschen
Fränckischen König Regierung ruhig verblieben / und
daher hat man auch die Stätt Municipia genent / daß
darinn kein andere dann freye Leut / als Bürger ge-
wohnt / diese und die vom Adel hat man in gleichem
B Werth und Ansehen gehalten / und werden offt beyde
unterm Wort Liberi verstanden. Darnach seynd
Freyburger / die ihrer Herrschafft mit leibeigner knecht-
ischer Dienstbarkeit unterworffen / aber davon frey
gemacht / und in Stätten deß Reichs zu Innwohnern
auffgenommen worden. Die vom Adel und Freybur-
ger haben ihre Nahrung allein auß Krieg oder Wein
und Feldtbau gesucht und erobert / sonsten alle Hand-
arbeit und Handwerck haben die knechtische und leib-
C eigene getrieben / und sich sampt Weib und Kindern
damit unterhalten / und was zur Nottursst überstan-
den / darvon hat der Gewinn und Vortheil ihren
Herren / deren sie leibeigen gebührt. Der Kauffman-
schafft und Handtherung seynd die Gefreyte obgele-
gen / und vermög der Rechten schuldig gewest / von ih-
rer Kauffmanschafft den Zehenden der Geistlichkeit
zu leisten / nicht weniger als die so mit dem Feldtbau
umbgangen / und werden die Kauffleut in angeregtem
Gesatz erinnert / daß sie dem Zeitlichen dergestalt
D nach stellen / daß sie niemande übernemen / und die ewi-
ge Güter hierüber nit vergessen / sondern mit dem zeit-
lichen Reichthumb durch Stifftung und milte Ga-
ben ihrer Seelen ein leichtern Zugang zum Himmel
machen / *Cap. lib. 6. c. 228.*

Von der Freyen Zustand ist hernach folgender Be-
richt zu lesen. Erstlich / ein jeder vom Adel Freyburger
und Gefreyter hat erstlich freye Hand gehabt / mit sei-
ner Haab und Nahrung seines Willens zu walten /
dieselbe durch Testament oder andere Weiß seinen
Verwandten / Frembden / oder der Kirchen zu verschaf-
E fen / und solche Testament und Verschaffungen haben
allein Krafft gehabt / wenn sie der Testirer vor Gericht
in Stätten oder Gaugraven auffgericht / solchs alles
seynd die Leibeigene zu thun nit befugt noch mächtig
gewest. Wenn sichs aber begeben / daß der jenige so
ein Testament machen wollen / in der Frembt / ent-
weder am Königlichen oder Käyserlichen Hof sich
auffgehalten / oder im Krieg / oder andern Orten seins
Abwesen gehabt / so das Testament oder sein letzter
Will kräfftig und beständig seyn sollen / hat er etliche
Zeugen auß seinem Gaw oder andere / die gleichmäs-
sigs Recht gehabt / zu sich beruffen / und im Fall de-
ren keine vorhanden / sonsten ehrliche glaubwürdige
Personen zu Zeugen erbetten / und in derselben Ge-
genwart / was er von seinen Gütern verschaffen wol-
len / mündeliche Ubergab und Installierung einem
auß demselben thun / und zum Executorn einsetzen /
die übrige als Zeugen der Ubergab geben müssen /
daß der jenige / dem er die Ubergab gethan / den an-
dern dem sie geschehen sollen / zu installieren und in die
verschaffte Güter einzusetzen Fug und Macht habe.
So hat auch der Executor deß Testaments Bürg-
schafft geleist / daß er deß Testirers letzten Willen wol-
le vollstrecken. Wann dann der Testierer berührten
Proceß gehalten / haben die Erben die Verschaffung
nicht umbstossen oder zu nicht machen können / son-
dern seynd vermög der Gesatz schuldig gewesen die ver-
schaffte Güter den legatariis einzuraumen / dazu sie
auch von den Landrichtern oder Gawgraven angehal-
ten worden / und ist niemand schuldig gewest mit einem
andern in Gemeinschafft der Güter zu stehen / er ha-
be es dann gern gethan. Dieweil aber von Bonifa-
cio Bischoff zu Mäntz und andern die derselb nach
der Römischen Kirchen Lehr und Vermehrung abge-
richt / alle Weltlichs Standes zu der Embildung ver-
leytet: Wer der Kirchen und Geistlichen sich mildt und
freygebig erweise / dem wieder fahre die ewige Seligkeit
zur Belohnung / darzu sie dann viel Sprüch der
Schrifft angezogen / und zum ewigen Leben keinen an-
dern als diesen Weg offenbahr gemacht seynd begie-
rige Hertzen zugefahren / und haben all ihr Haab und
Nahrung der Geistlichkeit zugeeignet / und ihre leibli-
che natürliche Erben davon entsetzt / und außgeschlos-
sen. Derhalben die König und Käyser darein gesehen
und verordnet / so einer all sein Haab und Gut einer
Kirchen / Kloster oder andern Stifft oder derselben
zugehörigen Personen vermache / und seine Eltern
noch im Leben oder die Eltern Kinder gehabt / daß
die solche von ihrer natürlichen Erbschafft nicht entse-
tzen können noch sollen. Damit aber dannoch nie-
mande an seiner Milte gegen die Kirchen und Geistli-
che / deßgleichen an Erkauffung deß ewigen Lebens
und himmlischen Belohnung verhindert / und deß-
halben in Gewissens-Bekümmernuß gebracht werden
möcht / hat man die Ubergaben / Verschaffungen oder
Erbsatzungen durch allgemeine Gesatz dergestalt ge-
mässigt / daß einem jeden frengestanden / die Kirch /
Stifft / Klöster und Geistliche zu Erben aller
Haab und Güter sampt allen dazu gehörigen Leib-

eigenen

eigenen einzusetzen/ wenn Kinder und Kindts-Kinder
A
tödtlich verfallen / inmittelst haben Eltern/ Kinder/ und deren Kinder solche verschaffte Güter die Zeit ihres Lebens genossen/ von diesem allen redt angeregt Gesas *Cap. lib. 4. c. 19.* de homine libero ut potestatem habeat ubicunque voluerit res suas dare & qualiter hoc facere debeat, und zeugens ein grosse Sum der Formuln solcher Verschaffungen/ welche D. Johan *Pistorius in thesauro germanicarum antiquitatum in primo tomo traditionum Fuldensium* zusammen getragen/ und Herr Goldast *tomo 2. Alemannitarum rerum.* Dieweil aber nicht jederman gelegen für solche Bücher Geldt auszugeben/ so sind etliche zur Nachrichtung dem/ so sie lesen will beygefügt.
B

Erstlich/ daß die Erben von natürlicher rechtmässiger Erbschafft ausgeschlossen/ und die Kirch zu Erben eingesetzt: In Dei nomine ego Lantbertus filius Landoaldi condam: talis mihi sumpsit consilius pro animæ meæ salutem, ut res meas ad aliqua loca sanctorum condonare deberem, quod & ita feci: Dono atque trado ad monasterium S. Gallonis, &c. specificatio bonorum, &c. Et si ego aut ullus hæredum vel post hæredum meorum aut quislibet ulla opposita persona chartulam istam irritam facere conaverit, ut eam infrangere voluerit, tantum quantum cartula ista continet ascriptum ad ipsum monasterium restituat, &c. Actum in Carolfestale in mallo publicæ sub Carolomanno majore domus. Et hi sunt testes N. N. &c. Ego itaque Sylvester Diaconus rogitus à Lantberto scripsi & subscripsi. Notavi diem hoc est 4. Id. Sept. sub Carchorone Comite. Goldast *tom. 2. antiq. Alem. n. 87.*
C
D

Aliud.

In dieser 2. Formul übergibt einer alle seine Güter dem Kloster zu S. Gallen/ dergestalt/ daß er dieselbe die Zeit seines Lebens und allein seine Kinder genessen mögen/ immittelst wolle er jährlich davon einen Zuß geben/ dazu auch seine Kinder nach seinem Todt verbunden seyn sollen/ und nach ihrem Absterben sollen die Güter dem Kloster heimfallen/ und niemand zu Lehen gegeben werden. Idcirco ego quidem in Dei nomine Upertus cogitavi (*lb. n. 50.*) pro animæ meæ remedio & pro æterna retributione, ut veniam pro peccatis meis in futurum adipisci merear, & in die tremendi judicii, ante tribunal Christi securus ascitam, per hanc paginam quam ad vicem traditionis scribendam rogavi, dono à præsente die peculiaris mei ad Ecclesiam S. Galloni omnem terram proprietatis meæ in pago Augustcaulinse, &c. In ea vero ratione ut dum ego advixero ipsas res habere debeam, & censui me pro hoc annis singulis de festivitate S. Galloni in alia soccum I. aut IV. denarios. Et si infans ex me procreatus fuerit, simili modo habeat absque in eum discessum in ipso censo. Et post nostrorum discessum ipsi custodes Ecclesiæ ipsius ipsas res ad eorum opus habeant, & nunquam hoc in beneficium alio præstent. Si quis verò de hæredibus vel pro hæredibus contra traditionem venire tentaverit inferat partibus Ecclesiæ duplum tantum quantum traditio illa continet, & in fisco auri uncias duas, &c. Actum in Augusta civitate publice. Signa testium. Atto clericus rogitus & petitus hanc traditionem scripsi & subscripsi, notavi quod fecit V. Id. Maij, An. 11. Imperii H. Ludovici feliciter.
E

Aliud.

In der 3 Formul werden dem Kloster zu S. Gallen stattliche Güter/ Gelt/ Häuser/ Fischwasser/ Leibeigene mit Weib und Kindern und ihren Ackerbau verschafft/ mit dieser Bedingung/ daß der Testirer und seine Kinder die Güter die Zeit ihres Lebens genessen/ und davon zinsen/ Bier/ Brodt/ Schwein/ und anders/ etliche Ecker bauen/ die Frucht schneiden und einführen/ und so seine Kinder solche Dienst verweigern/ sollen sie der Güter aller verlüstig seyn/ und dieselbe dem Kloster mit aller Gerechtigkeit heimfallen/ bey Pön etlichen Golts und Silbers/ &c. *lb. n. 42.* Ego Rothpaldus donamus ad monasterium vestrum pro mercede animæ meæ facultaticulam meam recipere deberetis post discessum meum, dono vobis donatumque in perpetuum ut permaneat esse volo, hoc est, in pago Duringensi, in villa qui dicitur Richinbach, & in Wila, &c. quicquid in istas villas visus sum habere pecuniis, mancipiis, casis, casalis, campis, pratis, sylvis, aquis, aquarumque decursibus, ad integrum à die præsenti, trado vobis & servum meum nomine Nidung, & uxorem ejus Bruna & cum hoba sua, & cum omni quo vestiti sunt: & alium servum meum nomine Wolpharium, cum uxore sua Arane cum oba sua, & cum omni quo vestitus est. Et pro istas res proservire volo annis singulis, hoc est, XXX. seglas cervisiæ, XL. panes. Frischengam tremessem valientem, & XXX. Mannas, & arare duos jochos in anno, & recollegere & intus ducere & angaria ubi opus est. Et si infans meus simul proservire voluerit faciat sic ut superius: Et si proservire noluerit, nullam habeat potestatem, ipsam facultatulam meam trado vobis ad ministerium ve-

um vestrum post discessum meum atque transfundo dominationi, ut quicquid exinde pars monasterii facere voluerit, liberam ac firmissimam in Dei nomine in omnibus habeat potestatem. Si quis ergò aut hæredes mei contra hanc donationem venire tentaverit, tunc inferat parti custodiendi duplam repetitionem, & fisco auri libras II. & argenti pondera III. & nihilominus præsens donatio omni tempore firma & stabilis permaneat stipulatione subnexa. Actum in villa Amninavva publice, signum Rothaldi, signa testium N. N. N. Ego Liutfredus presbyter scripsi & subscripsi. Notavi diem Martis octavo Id. Augustas Anno III. regnante Domino nostro Pipino Rege, sub Warino Comite.

Die vierdte Form darin die Nutzung der verschafften Güter/ Kindern und Kindts-Kindern und nicht ferner vorbehalten wird *Antiquit. Fuld. fol.* 453. Ego in nomine Dei N. & conjunx mea donamus atque tradimus in elemosynam nostram quicquid proprietatis habemus, ad monasterium S Salvatoris quod dicitur Fulda, &c. Ea verò ratione ista omnia tradimus, ut per vestram precariam ad vitam nostram nos & filii nostri & filii eorum hoc possideamus. Post obitum vero nostrum, & filiorum nostrorum, & filiorum illorum vos vel secutores vestri firmam & incontradictam possidendi & fruendi, nullo contradicente, habeatis potestatem. Facta charta in villa Svvabriod mense Novemb. die 9. Cal. Dec. Anno XXXIX. regni Domini Caroli gloriosissimi Regis Francorum. Et isti sunt testes hujus traditionis N. N. &c.

Die fünffte Form zeugt außtrücklich / in massen auch die vorgesetzte: daß hohe und niedere Personen in dem Wahn gesteckt/ daß durch Bereichung und Gaben zu Kirchen/ Stifften und Klöstern das ewig Leben erkaufft werden könne / und seynd deß Schlags viel solche Brieff vorhanden.

Humano genere peccatorum maculis sauciato atque ob culpam inobedientiæ à Paradysi gaudiis dejecto inter cætera curationum medicamenta etiam & hoc Deus mundo remedium contulit, ut propriis divitiis homines suas animas ab inferni Tartaris redimere potuissent, sicut per Salomonem dicitur: Redemptio animæ viri propriæ divitiæ ejus. Hinc & per semetipsam divina clementia in Evangelio hortatur dicens, Date & dabitur vobis: Et iterum date elemosynam & omnia munda sunt vobis. Goldast. *tom.* 2. *num.* 84. His atque aliis scripturarum ammonitionibus ego Wulphugi compunctus, trado atque transfundo ad cœnobium Sancti Galli quicquid in pago Turgavvensi, &c. ut censum exinde annis singulis persolvamus, id est II. denarios vel II. maldros de grano, &c. Actum in Cœnobio Sancti Galli præsentibus istis quorum hæc signacula continentur. Notavi diem Dominicum 4. Calend. Jun. Anno XIII. regni Ludovici, sub Oldarico Comite.

In vorberührten beyden autoribus, die gantze Bücher von Formuln oder Copeyen solcher mitten Gaben und Stifftungen / der Fürsten / Adels und Freyburger und Gefreyten zusammen getragen/ seynd etliche zu lesen/ daß dieselbe auß bemeldten Bewegnussen ihre Herrschafft uñ Güter der Geistlichkeit zugeeignet/ und übergeben/ dergestalt/ daß sie und ihre Nachkommene und Geschlechte / solche wiederumb von den Stifften und Klöstern zu Lehen empfangen/ hingegen sich zu Diensten und Zinsen gegen dieselbe verpflicht/ die Mittlerzeit schwer worden / darumb noch heutigs Tags Fürsten und Stände deß Reichs damit beladen seynd. Etliche Grafen und vom Adel haben auch die Güter so der König und Käyser Eigenthumb/ und sie dieselbe von ihnen zu Lehen getragen/ mit Vorwissen und Erlaubnuß auff solche Maß den Stifften verbunden/ daß sie und ihr Geschlechte denselben davon gleichmässige Dienst leisten wolten/ damit sie dem König und dem Reich verhafft seynd

Fürs ander haben die vorberührte vom Adel und Freyburger diese Freyheit gehabt / daß sie deß Jahrs nur bey dreyen Landgerichten zu erscheinen schuldig seyn sollen / es wäre dann daß sie ein andern verklagt oder Beklagte gewesen/ oder auch als Zeugē dahin beruffen worden/ davon redt das Gesatz *Cap. lib.* 4. c. 57.

Fürs dritte daß nach Absterben eines freyen hohen oder niedern Standes seiner hinterlassenen Wittib das dritt Theil der Errungenschafft die sie sampt dem Mann gewonnen / in den Gütern gebührt und zugestanden: Was aber der Verstorbene für eigene Güter gehabt/ so ererbt/ erkaufft oder errungen/ daran haben die Kinder/ so wohl als das Weib / ihren Theil haben sollen: Volumus ut uxores defunctorum post obitum maritorum tertiam partem conlaborationis, quam simul in beneficio conlaboraverunt, accipiant. Et de his rebus quas is qui illud beneficium habuit, aliunde adduxit vel comparavit, vel ei ab amicis suis collatum est, has volumus tam ad orphanos defunctorum quam ad uxores pervenire, *Cap. lib.* 4. *cap* 9.

Fürs vierdt ist jedem erlaubt gewesen sich nach seinem

nem Gefallen zu verheyraten/ und wenn das Weib verstorben/ und die Eheleut keine Kinder mit einander erzeugt / ist die Erbschafft aller deß Weibs Güter auff den Mann verfallen/ und ob wohl im Gesatz dabey nicht vermeldt / daß es auff deß Manns Fall gegen dem Weib gleicher Gestalt zu halten / so ist doch sonder Zweiffel was auf deß Manns Theil recht/ auch der hinterlassenen Wittib billig gewesen. Quicunque ex quacunque natione legitimam uxorem ceperit, si eam mori contigerit sine filiis amborum, vir uxori suæ succedat, & omnia sua bona percipiat. Angel. *lib.* 4. *cap.* 99.

Im Alemannischen Rechten ist davon anders verordnet/ nemblich wenn ein Freyer ohne Leibs-Erben mit Todt abgangen / und die Wittib an einen andern ihres Standts geheyrat/ hat sie ihr Morgengab / und was sie von ihren Eltern ihrem Mann zugebracht / und sie davon nicht verkaufft oder verzehrt/ wieder empfangen : Si quis liber mortuus fuerit & relinquit uxorem sine filiis aut filiabus, & de illa hæreditate exire voluerit, & nubere sibi alio coæquali, sequetur eam dotis legitima, & quicquid parentes ejus legitime placitavit, & quicquid de sede materna secum attulit omnia in potestate habeat auferendi, quod non manducavit aut non vendidit. Dotis enim legitima XL. solidis constat aut in auro aut in argento, aut in mancipiis, aut qualicunque re quam habet ad dandum. *Leg. Alem. c.* 54.

Ferner ist bey den Teutschen insonders in acht genommen worden/ daß sich freye Personen Mann und Weib mit Leibeigenen nicht ehelich eingelassen / hat sichs aber begeben daß ein Mann mit einer Leibeigenen geheurat / die dem König zugestanden / hat derselbe zwar seine Freyheit behalten / aber die Kinder die sie miteinander erzeugt/ seynd in Leibeigenschafft gefallen/ denn wenn ungleiche in die Ehe zusammen kommen / haben die Kinder der Mutter Standt gefolgt / dergestalt / wenn die Mutter eine Leibeigene / seynd die Kinder auch leibeigen / ist die Mutter frey / seynd die Kinder gleichfalls frey geboren. *Cap. l.* 3. *c.* 16. *de libertis hominibus uxores fiscalinas habentibus & Vad. de coll. & mon. Germ. fol.* 80.

Wenn einer der zuvor Leibeigen und hernach frey worden / ein Leibeigene zum Weib genommen / hat er seine Freyheit verwirckt / und ist seinem Herrn wieder heimgefallen. *Leg. Alem.* 17. *Vad. ibid.*

So sich ein Weibs-person vom Adel / oder geborne freye Burgerin / an einen Königlichen Leibeigenen Mann verheurat / ist sie bey ihrer Freyheit nach Freyer Burger Recht/ sampt den Kindern / so sie in solcher Ehe erzeugt/ verblieben / *Cap. l.* 3. *c.* 16. Ex libera non nisi liberi seu ingenui nascebantur. *Vad. ib.*

Aber berührte Weiber in Alemannia / das ist in Teutschlandt/ über Rhein/ wenn sie sich an der Geistlichen Leibeigene oder andere ehelich bestatt / und doch innerhalb drey Jahren kein Fron oder Dienst der Herrschafft verricht / ist derselben Weibs person frey gestanden / daß sie sich von ihrem Leibeigenen Mann abgesondert. *Leg. Alem. cap.* 17. Hat sie aber Hand zur Fron angelegt/ seynd die Kinder die sie geborn alle Leibeigen worden / und in der Leibeigenschafft ihr Lebtag verblieben. Doch hat die Frau die Freyheit gehabt/ daß sie ehe die drey Jahr verschienen/ wieder frey werden/ und ihren Mann sampt den Kindern verlassen können/ und so sie das nicht gethan/ ist sie gleichfals Leibeigen worden.

Ein Weibs-person so auß der Leibeigenschafft erledigt/ und sich an einen Leibeigenen verheurat / ist nach Fränckischen und Alemannischen Rechten / wieder in die vorige Dienstbarkeit gefallen / *Cap. lib.* 5. *cap.* 18. *Leg. Alem. c.* 17.

Das 20. Cap.

Von Anfang der Leibeigenschafft in Teutschlandt/ wie mancherley solche gewest: Was dieselbe vor Beschwerden auff sich gehabt : Durch was Mittel man derselben abkommen / und frey werden können : Und was es mit den Gefreyten vor Beschaffenheit gehabt.

DJe vom Adel und Freyburger haben zwar in Stätten und auff im Land viel leibeigene knechtische Leut in ihren Diensten gehabt / deren keiner so lang er in seinem Stand gelassen / und nicht gefreyet worden/ in Stätten zum Bürgerrecht gelangen können. Es hat aber die Leibeigenschafft in Teutschland folgender Gestalt angefangen. Umbs Jahr nach der Geburt deß HErrn Christi 499. hat sichs zugetragen / daß zwischen den Teutschen selbst / nemlichen den Francken diseits Rhein eins / und den Alemanniern/ das ist / Schweitzern / Schwaben / Beyern / Düringen / Hessen/ Meißnern / andern Theils/ groß Krieg entstanden / weil berührte Völcker ungern gesehen daß den Francken so groß Glück beygewohnt / und was diseits Rheins gelegen/ unter ihren Gewalt bezwungen / derhalben die Füß zusammen gesetzt / und die Landt in Germania prima und secunda am Rheinstrom von ihrem Gewalt zu retten und ledig zu machen fürgenommen / erstlich mit König Hilde-

Hilderich/ und hernach mit dessen Sohn König Clodoveo, grosse Krieg geführt/ in welchem beyde Theil überauß ernstlich und streng/ mit unaußsprechlichem Blutvergiessen/ zu unterschiedenen malen gestritten/ uñ ist so fern kommen/ daß die Alemannier oder Teutsche Völcker/ jenseit Rheins die Stätt und Landt in Germania prima biß gen Cölln den Francken sämptlich wieder entwältigt/ und sie am grössern Theil deß Rheinstroms wieder außgeschafft. Hernach hat König Clodoveus abermals mit den Alemanniern bey Tolkirch ein Treffen gethan/ darinnen er mit seinem Volck in so grosse Gefahr gerahten/ daß ihme alle Menschliche Hülff vergeblich erschienen/ in solcher höchsten Noth und Gefährlichkeit ist ihme zur Gedächtnuß kommen/ daß sein Gemahl dem Christlichē Glauben zugethan/ deß HErrn Christi Allmacht und starckē Arm offtermals hoch gerühmbt/ darauff er doch als ein Heyd nichts gehalten/ jetzo aber in der Angst eines grossen mächtigen Helffers sich bedürfftig befindē/ derhalben den HErrn Christum umb seinen Beystand angeruffen: So hat auch der HErr/ als der sich anzuruffen befohlen/ und auch Erhörung versprochen/ Clodoveo sich gnädig und behülfflich in solcher Noth erwiesen/ also daß er die Feind mächtig geschlagen/ überwunden/ und stattlichen Sieg erhalten. In solchem Glück hat er bey sich das beste Mittel ermessen/ dem Sieg nachzusetzen/ und dem Krieg mit den Alemanniern auff einmal den Garauß zu machen. *Turon. lib. 2. cap. 30. 31. Sigebert. Rhenan. lib. 3. cap. 1. & 2. Æmil. sub Clodoveo. Sigon. de reg. Ital. lib. 16.* Ist den Feinden/ so dem Schwerdt entflohen/ über Rhein nachgefolgt/ und im Schröcken aller Landt und Stätt mächtig worden. Dieweil dann Clodoveus bey den Römern den Brauch in acht genommen/ daß sie die Uberwundene mit Leibeigenschafft beladen/ und dardurch alle Mittel wider sie zu kriegen abgeschnitten/ hat er gleichmässige Streng und Schärff fürgenommen/ und die Alemannier aller Wehr und Waffen entlöst/ und an statt/ daß er Mann/ Weib und Kindern das Leben geschenckt/ alle sämptlich zu Knechten und mit Leib und Gut ihme zu eigen gemacht/ und auß ihrer uhralten teutschen Freyheit/ so tieff herunter gesetzt/ daß sie weder selbst Krieg erheben können/ noch zu Kriegshändeln oder andern oberkeitlichen Verwaltungen gezogen worden/ sondern Diener und entwehrte Leut seyn und bleiben müssen. *Plena fuit servis & servitutibus Alemannia nostra, cujus magna pars hodie Helvetia est, nec est, quod sciam, montanus pagus aliquis Helveticus, qui rebus Francorum florentibus durissimam illam servitutem non serviverit. Extant enim tabulæ veteres, quæ hanc rem clarissimè testantur. Vad. in Epist. apud Goldast. tom. 2. antiquit. Aleman fol. 84.* Diesem Exempel hat hernach Käyser Carolus M. nachgefolgt. *Æmil. lib. 2 sub Carol. M.* als er dē Sachsen und Westphalen obgesiegt/ und derselben Landen die Leibeigenschafft auffgeladen/ daß er sie alle entwehrt/ und zu Vorkommung neuer Rotterung/ auff 30000. darunter der fürnehmbste Adel/ auß Sachsen außgeschafft/ und bey Cölln und gegen Niederlandt zu wohnen verordnet. Von Königs Clodovei Zeiten/ und ohngefähr vom Jahr 500. nach deß HErrn Christi Geburt/ hat sich die schwere und unChristliche Dienstbarkeit/ von einer Zeit zur andern je länger je weiter außgebreit/ und seynd die Leibeigene in grosser Anzahl in die Land über Rhein gepflantzt/ zum Theil verschenckt/ und hin und wieder in Dienstbarkeit verstreckt worden/ da sie dann mittler Zeit überhand genommen/ und Stätt/ Flecken und Dorffschafften erfüllt haben. Darumb erfolgt/ daß die Leibeigenschafft nicht einerley und gleicher Beschaffenheit verblieben/ dann welche die König in ihrem Ort ohnverändert gelassen/ oder ob sie dieselbe an andere Ort gesetzt/ doch zu Erbauung der Königl. Kammergüter gebraucht/ die hat man servos regios oder fiscalinos genennt. Demnach auch die König hin und wieder viel Stifft und Klöster erbauet/ und zu Erhaltung der Bischoff/ Aebbt und deren zugehörigen Personen/ Dörffer und Feldgüter mitunter geschenckt/ haben sie denselben gleicher Gestalt viel Leibeigene übergeben/ und zugeeignet/ die den Feldt und Weinbau sampt anderer nothwendiger Arbeit zu Fron und vergebens verrichten müssen/ diese heissen bey den Historicis servi Ecclesiastici. Der König Milte hat sich auch dahin erstreckt/ daß sie wol den Fürsten deß Reichs/ als auch denen vom Adel und Freyen/ und gefreyten Personen/ die Königliche Lehen gehabt/ in grosser Anzahl die Leibeigene verehrt/ und nach ihrem Gefallen deren Leib/ Weib und Kinder/ Haab und Güter eigenthumblich zu beherrschen zugestellt. Das ist die dritte Art der Leibeigenen nemblich Mancipia privatorum.

Der Leibeigenen beschwerlicher Zustandt ist auß folgenden Puncten zu ermessen. Erstlich/ hat man sie sampt Weib und Kindern/ und allen beweglichen Gütern oder Fahrnuß an Haußrath/ Viehe und anderm verkaufft und verschenckt/ und denen sie verkaufft oder geschenckt/ dieselbe habē gleicher Gestalt mit ihnen verfahren mögen/ davon ein sonder Gesatz *Cap. lib. 5. cap. 206.* und in den Brieffen/ darinn

die

die Leibeigene geschenckt oder verkaufft worden / stehn offt diese Wort. *Formul. Tradit. antiquit. Fuld. l.1.* Tradimus eos cum omni suppellectile & sumptu, ut vos & successores vestri firmissimam & incontraditam possidendi, fruendi, vendendi, & quicquid exinde elegeritis facere, in omnibus habeatis potestatem. Hinc casatos cum omnibus adjacentiis & appenditiis eorum. Item servos cum hoba & omni quo vestitus est. *Alem. antiquit. tom. 2. fol. 51. lb. fol. 52.* Jedoch hat der Verkauffer der Leibeigenen diese Maß in Gesatzen gehabt / daß man sie Juden und Heyden weder umb Gelt noch in keine andere Weg überlassen können: Præcipimus generaliter omnibus, ut mancipia Christiana Judæis aut paganis non tradantur. Es befindt sich auch / daß jederman vom Adel uñ Freybürgern in Stätten offt ein grosse Anzahl Leibeigener gehabt / deren theils nach Beschaffenheit der Herrschafft sehr streng / theils aber als mit Christen beschedenlich / und milter mit Frondiensten und Arbeit beschwährt worden / daher etliche wochentlich alle Tag zu Fron / etliche ein halbe Wochen / etliche nur zween Tag sich einstellen und schaffen müssen. Umb solcher Ungleichheit willen haben die Leibeigene sich bey Käyser Carolo Magno beklagt / und umb Einsehens und gewisse Verordnung gebeten / welcher mit Rahte der Fürsten / cum consultu fidelium. *Cap. l. 5. c. 151.* hierüber ein solch Gesatz gemacht: Welcher Leibeigener so viel Pferdt oder Ochsen gehabt / daß er damit in einem Tag seines Herrn / Geistlichs oder Weltlichs Stands / Acker bauen und pflügen können / daß derselb sonst in derselben Wochen seinem Herrn zu keiner Fron Arbeit verbunden seyn / jedoch sonsten wochentlich einen Tag zu Fron schaffen sollen. Welcher aber in einem Tag die schuldige Fron nicht verrichten können / der hat den andern Tag mit zusetzen müssen. Der aber so viel Pferd oder Ochsen nicht gehalten / daß er seines Herrn Arbeit in einem Tag bestellen können / und einen andern erbeten / daß er ihme zugespant / und durch dessen Beystand sein Tagwerck geschafft / so hat ein solcher noch einen Tag in der Wochen mit der Hand seinem Herrn arbeiten müssen. Welcher Leibeigener kein Pferd oder Ochsen zum Ackerbau erhalten / der hat drey Tag in jeder Wochen seinem Herrn von frü Morgen biß zu Nacht mit der Hand arbeiten sollē / die übrige Tag seynd sie ihrer eigenen Arbeit nachgangen.

Die ander Beschwärnuß / (*Vad. de colleg. & monast. Germ.*) daß den Leibeigenen Mann und Weibspersonen nicht frey gestanden / sich / wie sie gewolt / zu verheurahten / sondern haben bey ihres gleichen bleiben / das ist / ein Leibeigener an eine Leibeigene unter seiner Herrschafft / und hingegen ein Leibeigene Weibs-Person an einen Leibeigenen Mann so ihrem Herrn zugethan / sich ehelich bestatten müssen: Es hätten dann die Herren beyderseits unter denen die Leibeigene gewesen / ein anders bewilligt und zugelassen. Non licebat servo aliam sibi matrimonio copulare, nisi coæqualem, hoc est, servam, nec quamlibet, sed eam solam, quæ ejusdem dominii esset, nisi aliud conventione pacisentium dominorum licuisset.

Die dritte Beschwärnuß / was sie mit ihrer Arbeit errungen und gewonnen / solches alles hat ihrer Herrschaft gebührt / und daran ihnen den Leibeigenen nichts eigenthumblich zugestandē / davon ist ein sonder Nachrichtung in einer Ubergab / die also laut (Goldast. *tom. 2. antiquit. fol. 36. tit. de servitute.* In Dei nomine ego Otavvina ancilla Dei dono atque trado ad monasterium S. Galloni, quod ego in Lutinach visura sũ habere, &c. & casatos tres his nominibus Ragingerius cum infantes suos his nominibus Richgero, W'antilone & W'altricho & uxore sua Fastrata & filio eorum W'olfrido, & servo ejus Isamberto & alio servo suo nomine W'oto, & Haccone qui est in concambio cum Wichardo, & si redemere se vult, det alium mancipium undecim manuum longum, &c. Si quis servum suum vendiderit, forsitan ejus nesciēs facultates, habeat Dominus ejus potestatem, qui eũ vendidit, requirendi res ejus ubicunque invenire poterit. *Cap. lib. 5. c. 206.* Hingegen dieweil die Herrschafft von ihren Leibeigenen vorberührten Vortheil genossen / ist ihnen diese Beschwärnuß obgelegen / daß sie allen Schaden und Nachtheil den die Leibeigene / an Menschen / Vieh / oder anderer Haab und Nahrung verursacht / erstatten und gut machen / oder den Knecht den Beleidigten zur Straff und Abtrag lieffern müssen / davon seynd klare Gesatz: Als *Cap. l. 4. c. 1.* Si servi per contumaciam collecta multitudine alicui vim intulerint, id est, aut homicidium, aut incendium, aut qualiumcunq; rerum direptiones fecerint, Domini quorum negligentia hoc evenit, pro quo, quod eos constringere noluerint, ut talia facere non auderent, bannum nostrum, id est, LX. solidos solvere cogantur. Item *Cap. l. 3. c. 44.* Nemini liceat servum suum, propter damnum ab illo cuilibet illatum, dimittere, sed juxta qualitatem damni, dominus pro illo respõdeat, vel eum in compositionem aut pœnam petitori offerat. Si autem servus perpetrato scelere fu-

Bayerische Staatsbibliothek München

gerit, ita ut à Domino penitus inveniri non possit. A Sacramento se Dominus ejus excusare studeat, quod hoc suæ voluntatis nec conscientiæ fuisset, quod servus ejus tale facinus commisit.

Die vierdt Beschwärnuß / daß sie ihren Kindern / den Kirchen / oder jemand anderst durch Testament oder in andere Weiß von ihrer Nahrung etwas zu verschaffen und zu testieren kein Macht noch Gewalt gehabt / sondern wann ein Leibeigener Mann verstorben / ist der Herrschafft das best Stück Vich Pferdt oder Ochs heimgefallen / welches man den Erben außm B Stall gezogen / und das hat man Hauptrecht oder Hauptfall genent. Ist ein Leibeigen Weib von ihrem Mann Todts verfahren / so hat die Herrschafft das best Stück der Fahrnuß zu erwöhlen und zu sich zu nehmen Fug und Macht gehabt. Diß haben etliche Beutel / etliche Gewandfäll geheissen / doch ists der Herrschafft frey gestanden / daß sie an statt deß Viehs oder Fahrnuß sich mit Gelt oder Gelts werth befriedigen lassen / davon diese Zeugnuß: Ut nec colonus nec fiscalinus possint alicui traditiones facere. *Cap. l. 3. c.* C 36. Item Æmil. *lib. 2. sub Carolo Magno*, Rex graves genti leges imposuit ac testamenti factionem, jusq; intestatis præterquam inter agnatos succedendi, ademit. Item hodiè servis nostratibus atque etiam libertis Domini & patroni succedunt, quam facultatem vulgo Erbrecht vocant. *Vad. de colleg. & monast. Germ. fol.* 78. His enim oneribus planè servitutibus in multis Alemanniæ locis non servi modo, sed etiam liberti maximè Ecclesiastici distringuntur. Nam & vestes auferuntur ex humanis excedentibus, quod D Gewandtfäll: & pecus quod Hauptfäll vocatur, nisi sint qui aliis modis Dominum, patronumve devinciant, sæpiusculè enim pecunia transigitur.

Die fünfft Beschwärnuß / daß der Leibeigenen Behausungen / Eckern / und Obs- oder Weingarten / mit sonderbarlichem jährlichem Gelt oder andern Zinsen beschwärt worden / nemblich daß sie ein gewisse Anzahl Wein / Hanen uñ Hüner / Gänß / Obs / Oel / Wachs / Fisch / und anders zu Zinß ihrer Herrschafft gereicht: Solche Bürden haben fürnemlich die Geistliche ihE ren Leibeigenen neben andern Beschwärden auffgeladen / und so streng darob gehalten / daß sie der jenigen Haab und Güter / so ihre Leibeigenschafft / mit Gelt abgekaufft und gefreyet worden / von solchen Zinsen nicht quit und frey geben. *Vad. de monast. & colleg. German. fol.* 75. Certis & statis exactionibus servi deteruntur, utpote pullis, gallinis, nummis, certis operis, quas alicubi Frohnwerck appellant, quibus oneribus etiam liberti patronis suis obligantur. Goldast. *tom.* 1. *Aleman. rer.* Servitium est jus vel actus servientium vel munus, ut sunt vina, panes, pisces, carnes, ova pulli, gallinæ, poma, pyra, & ejus generis alia, quod hi reditus ministrentur ab officialibus.

Die sechst Beschwärnuß / wenn ein Leibeigener Mann oder Weibsperson auß seinem Dienst außgetreten / sich in ein Reichs-Statt oder Flecken eingeschleicht / und verborgen gehalten / ist er von seinem Herrn erkundschafft / und die Person Mann oder Weib wieder begehrt / haben die Obrigkeiten solche ohn alle Einred folgen lassen / ja von dem Ort verjagt und außgestossen / und haben sie umb solcher Außflucht ernstliche Straff bestanden. *Capitul. lib. 5. cap. 3. & 81* Si servi Ecclesiastici vel quorumlibet liberorum hominum in Fiscum (Fiscus pro oppidis & civitatibus regni) nostrum (civitates, oppida vel villas regui) confugerint, & à Dominis vel advocatis eorum repetiti fuerint, si actor fisci nostri intellexerit, quod eos justè non possit tenere ad nostrum dominium, ejiciat illos de eodem fisco, & recipiant eos Domini eorum: Et si eidem actori visum fuerit quod ad nostrum debeant pertinere dominium, expellat eos de eodem fisco. Et postquam ab eis repetitoribus fuerint recepti, habeat cum eis legitimam actionem, & sic eos ad nostram evindicet possessionem si poterit.

Servi fugere, latitare, statum dissimulare, infamiæ nota & amplioris pœnæ irrogatione vetantur. *Vad. de colleg. & mon. Germ. fol.* 75.

7. So ein Knecht oder Magd von ihrer Herrschaft im Zorn erschlagen worden / auff was Weiß das geschehen / hat man ein schlechte Straff bey der Obrigkeit verwirckt / wenn aber der Knecht oder Magd nach der Beschädigung einen Tag gelebt / so ist der Herr aller Straff verschont blieben / weil der Leibeigen sein Gut gewesen / *l. 6. c. 2. n.* 11.

Demnach dann bißher vernommen / wo die Leibeigenschafft und Dienstbarkeit bey den Teutschen ursprünglich hergerühret / und was Beschwerden dieselbe auff sich getragen / so ist ferner von den Mitteln etwas zu melden / dardurch man dieses Lasts erledigt werden können. Dann das natürliche Recht hats auff sich / daß ein jeder Mensch in natürlicher Freyheit sol geboren werden / und ist auch den Gemüthern sonderbare Neigung zur Freyheit eingepflantzt / und der

Sohn

Sohn Gottes darumb auff die Welt kommen/ daß er
alle die so seines Bunds durch die Tauff theilhafftig/
und Glieder seines Leibs worden seyn/ vom Joch der
erfundenen knechtischen Dienstbarkeit/ damit ein
Feind den andern im Zaum gehalten/ hat wollen erle-
digen/ und zu dem anfänglichen Stand der natürli-
chen Freyheit wieder bringen/ dazu das Mittel er-
spriesslich erschienen/ daß die Herrschafft die Leibeigene
ledig gesprochen/ und in den Stand der natürlichen
Freyheit wieder eingesetzt hat. Solche Erledigung
und Mittheilung der Freyheit hat unterschiedliche/ B
und fürnemblich drey Ursachen. Dann Gottesfürchti-
ge Christen erstlich auß Einsprechen ihres Gewissens
und Erwegung der Lehr unsers Seligmachers deß
HErrn Christi (Was ihr wolt das euch die Menschen
thun/ das sollet ihr hinwieder thun/ und hinwieder
was einer nit wolt/ daß es ihme geschehe/ damit soll er
andere auch nicht beschwären/ und dann jedermänniglich
also von Natur beschaffen/ daß er deß knechtischen
Jochs verschont und enthebt seyn und bleiben wolt)
offtermals auß eigener Bewegnuß und Christlichem C
Mitleiden ihre Leibeigene frey gemacht/ inmassen
Pabst Gregorius M. bey Ledigzehlung zweyer Knecht
der Kirchen zu Rom/ von sich schreibt mit diesen Wor-
ten: Cum Redemptor noster totius conditor natu-
ræ, ad hoc propitiatus humanam carnem voluit assu-
mere, ut divinitatis suæ gratia, dirupto, quo tenebamur
captivi, vinculo servitutis, pristinæ nos libertati
restitueret, salubriter agitur, si homines quos ab
initio natura liberos procreavit. & jus gentium jugo
substituit servitutis, in ea natura qua nati fuerunt, D
manumittentis beneficio libertati reddantur.

In einer andern Form stehet also: Notum sit omnibus
tam præsentibus quam superventuris, quod ego Wolatius
cum manu Advocati mei Engildoldi duo mancipia,
id est, Thiotonem & Wadindam in Dei amore libertate
donavi, ea tamen ratione, ut annis singulis ad cellam
Ratpoti in censu IV. denarios solvant. Actum in loco
qui dicitur Rota publice, præsentibus his quorum hic
signa continentur.

Andere haben ihren Leibeigenen Freyheit darumb E
geschenckt/ daß sich dieselbe in ihrem Dienst getreu
und fleissig verhalten/ und die Herrschafft vermeynt/
durch derselbigen Ledigsprechung die Seligkeit zu er-
langen/ und im ewigen Leben deßwegen Belohnung
zu empfahen/ daher lauten etliche Formuln auß diesem
Fundament: Pro remedio animæ & pro æterna re-
tributione. Und in lege Ripuaria stehet davon also:

A Hoc etiam jubemus, ut qualiscunq; Francus Ripuarius
servum suum pro animæ suæ remedio libertare
voluerit, &c.

Etliche haben die Freyheit den Leibeigenen verkaufft/ davon im berührten Gesatz Nachrichtung deß Inhalts: Qualiscunque Francus Ripuarius servum suum pro pretio secundum legem Romanam libertare voluerit. Und auß nachfolgender Form. Dum pluribus cognitum esse constat, qualiter nos Grimaldus Abba & Advocatus noster Posso partibus monasterii S. Galli, quendam hominem Unstrut nomine, ad servitutis jugum attrahere voluimus, & ideò in mallo publico coram Comite Vodalrico, sc. ego Grimaldus Abba & prædictus Advocatus noster Posso illum pleniter ad servitium præfato monasterio nostro quæsivimus, nobisque & successoribus nostris subjugare conati sumus. Ut autē in eo consilio prædictus videl. Unstrut studuit se reconciliare, quam servituti succumbere, sagacibusque flagitationibus à nobis & advocato nostro, ut se nobiscum pacificare voluisset. At nos propter amorem Domini, illius rogitationibus sensum accommodantes, consentiebamus, reconciliationem non renuentes. Atque ob id jam dictus homo Unstrut de medio, quod habuit territorio inter Hagenbach & Eligauge & Suetia, juchos quatuor ad reconciliationem nobis dedit, scilicet ut à die præsenti ita ingenuus existat, quasi si ab ingenuis parentibus sit genitus, nosque ea ratione illud accipientes, quatenus ipse ex nostra parte ab omni servitutis vinculo sit exutus in perpetuum, totaque ejus agnatio, posteritas & procreatio similiter sit absoluta, sub ea conditione, quæ modo ab illo genita est & deinceps progenita fuerit, tanquam si ex liberis fuissent parentibus prognati: Hocque conscriptionis vinculo confirmari jussimus. Actum in Vitaduro coram Voldarico Comite, & cætero populo. Signum Grim. Abbatis & Advocati sui Possonis. Signa aliorum testium N. N &c. Ego itaque Thiotero recognovi & subscripsi. Notavi diem Mercurii II. Id. Feb. Anno XVII. H. Ludovici Regis in Orientali Francia, sub Vodalrico Comite.

Welcher Gestalt aber/ und mit was Proceß die Ledigzehlung der Leibeigenen fürgangen/ davon hat man diese Nachrichtung daß wie die Teutsche in Einführung der Dienstbarkeit der Römer ernstlichen Strenge gefolgt: Also haben sie auch bey Erledigung der Leibeigenschafft und Ertheilung der Freyheit auff derselben Proceß gesehen/ nemblich daß solche in eines

jeden Gawes Hauptkirchen in Gegenwart deß Bischoffs und Priester und der gantzen Gemeind fürgenommen werden sollen / davon ein sonder Gesatz deß Innhalts Manumissiones in Ecclesia sunt celebrandæ, und ist der Herr und der Leibeigene vor Bischoff / Clerisey und der gantzen Gemeind erschienen / und hat der Herr dem Bischoff einen Brieff übergeben / darin vermeldt / welcher Gestalt und auß was Bewegnuß / er gegenwärtigen seinen Leibeigenen / sampt allen den Seinen auß der Dienstbarkeit in die Freyheit zu setzen Vorhabens / und zum Warzeichen den Leibeigenen dem Bischoff zu Handen geliefert: Auff solche beschehene öffentliche Bekantnuß und Anzeig hat der Bischoff dem Archidiacono pflegen zu befehlen / daß er über solche Ledigzehlung einen offentlichen Brieff auffgericht / und dem Gefreyten zu Urkund mitgetheilt Dieser Proceß wird im Gesatz also beschrieben: Hoc etiam jubemus, ut qualiscunque Francus Ripuarius, servum suum pro animæ suæ remedio, seu propretio, secundum legem Romanam libertare voluerit, in Ecclesia coram presbyteris, Diaconibus seu cuncto clero & plebe in manu Episcopi cum tabulis tradat, & Episcopus Archidiaconum jubeat, ut in tabulas secundum legem Romanam, qua Ecclesia vivit, scribere faciat, & tam ipse, quam omnis creatio ejus liberi permaneant, & sub tuitione Ecclesiæ consistant, &c.

Die Teutsche haben neben diesem Römischen Proceß einen andern für sich eingeführt / und damit an Tag geben / daß sie an der Römer Gesatz zum wenigste verbunden seyn wollen / dergestalt: daß / wann der Herzog deß Lands / oder Gawgrafe die pflegliche Landgericht mit seinen Schöffen besessen / daß alsdann inmassen in der Kirch beschehen sollen / der Herr sampt seinem Leibeigenen vor Gericht erschienen / und denselben offentlich frey und ledig gesprochen / darüber deß Gawes Schreiber ein offentlich Instrument und Urkund umb gebührliche Belohnung geschrieben / und dem Gefreyten zugestellt. Diese und die so in der Kirchen ledig gezehlt worden / haben tabularii, chartularii oder per chartam ingenui geheissen. Davon hat man zur Nachrichtung erstlich *in Capitul. lib. 3. cap. 43. de eo qui per chartam ingenuus est*, diese Form: Autoritas Ecclesiastica patenter ammonet, insuper & potestas regia canonica religione assensum præbet, ut quemcunque ad sacros ordines ex familia propria promovere Ecclesia quæque elegerit, in præsentia Canonicorum simul & nobilium Laicorum, & ejus cujus subjectus est, manumissione sub libertatis testamento solenniter roboretur. Idcirco ego in Dei nomine Engiltruda quondam ancilla Dei cum manu Advocati mei Richulfi, quendam meum famulum, nomine Sigimarum, sacris ordinibus dignum, in præsentia nobilium virorum, liberum ab omni vinculo servitutis dimitto. Cui Romanæ per hoc autoritatis testamentum statuo, ita ut ab hodierno die & tempore benè ingenuus atque securus permaneat, tanquam si ab origine fuisset parentibus procreatus vel natus: eandem pergat partem quamcunque volens canonice elegerit, habensque portas apertas ita ut deinceps nec mihi nec successoribus meis ullum debeat noxiæ conditionis servitium, neque aliquod libertatis obsequium, sed omnibus diebus vitæ suæ sub certa ingenuitate, sicut alii cives Romani, per hunc manumissionis aut ingenuitatis titulum, benè semper ingenuus atque securus existat, secumque peculiare quod habet, aut quod adhuc acquiri poterit, faciat inde, secundum canonicam libertatem, quicquid voluerit. Et ut hæc testamenti ac ingenuitatis autoritas inviolabilem obtineat firmitatem: Ego Engiltruda & Richolf advocatus meus amborum manibus subfirmavimus. Sacerdotes quoque ita nominati manus suas in præsentem chartulam miserunt, N. N. &c. Actum in villa Hoftrahun nuncupata, in præsentia Salomonis & Reginolfi missi Domini Ludovici Regis. Sigillis Hutibaldi, missi honorati Comitis sig. Othis sig. Liutprecht sig. &c. Ego itaque Wato Diaconus rogatus scripsi & subscripsi. Notavi diem Jovis in VIII. Id. Octobr. regnante Domino H. Ludovico Rege Alemannorum & Prioariorum sub Conrado duce nobilissimo feliciter, Amen.

Solcher Formul der Leibeigenschafft Ledigzehlung / seynd auch zu finden unter den Gawgrafen / als bey Goldast. *tom. 2. antiquitat. fol. 36. sub Holzberto Comite, fol. 37. sub Voldarico Comite.*

Der dritte Proceß der Ledigzehlung ist / daß die König oder Käyser ihre Leibeigene frey gemacht / dabey sie den Proceß gehalten / daß sie den Leibeigenen in Gegenwart Fürsten und Herren fürgestellt / der ein Müntz / denarium genannt / in Händen gehalten. Demnach dann der König die Ursachen warumb er gegenwärtigen Knecht frey zu machen sich bewe-

bewegen lassen/ vermeldt/ hat er darauff demselben die Münz auß Handen geschlagen/ und hiemit die Ledig-Zehlung bestätigt/ darüber auch dem Gefreyten Brief und Urkund mitgetheilt. Von solchem Proceß seynd dieselbe damals homines denariales genent worden. *Cap. lib. 6. c. 208.* folgender Brieff gibt klare Nachrichtung: In nomine S. & individuæ Trinitatis H. Ludovicus divina favente gratia Rex. Noverint omnes fideles nostri præsentes scilicet & futuri, quia nos rogatu Purchardi dilecti Comitis nostri, quendam proprium servum nostrum Joan nominatum, in præsentia fidelium nostrorum, per excussionem denarii de manu illius, juxta legem Salicam in Elemosynam nostram liberum dimisimus, & ab omni jugo servitutis absolvimus, ejus quoq; absolutionem hoc scripto firmavimus, quam in omni tempore firmam inviolabilemq; mansuram esse volumus. Præcipientes ergò jubemus, ut sicuti reliqui manumissi, qui per hujusmodi titulum absolutionis, à Regibus vel Imperatoribus noscuntur esse relaxati, ingenui, ita deinceps memoratus Joan benè ingenuus atque securus existat, & ut ista ingenuitatis pagina firma stabilisque consistat, annulo nostro eam consignari jussimus. Ernustus Cancellarius ad vicem Theotmari Archicancellarii recognovi. Data II Cal. Jun. Anno Incarnationis Domini D. CCCC. VI. Indict. VIII. Anno regni Domini H. Ludovici VII. Actum in Rotvvila feliciter, Amen.

Es haben aber doch die Gefreyte nicht einerley und durchgehende Freyheit erlangt/ dann welche die geistliche Fürsten/ Bischoff oder Aebbt/ deßgleichen andere Geistliche der Dienstbarkeit erledigt/ ob sie wol sampt ihren Erben und Nachkommen dem Stand nach den Freyen gleich worden/ so seynd sie doch mit etlichen Diensten oder Zinsen ihren Herren verhafft blieben/ wie droben unter der 4. und 5. Beschwernuß der Leibeigenen gemeldt. Oneribus planè servilibus etiam liberti maximè Ecclesiastici distringuntur. *Vad. fol. 78. de colleg. & monast. Germ.* Nam & vestes auferuntur ex humanis excedentibus, & pecus abigitur, nisi sint qui aliis modis Dominum patronumve devinciant; sæpiuscule enim pecunia transigitur.

Civiles Domini Episcopos & monachos benignitate vicerunt. Cum contra hos vel uno religionis nomine admonitos, ne oblatam sibi hanc ipsam servitutis miseriam, tam dure tractare decuisset, si modo veram magis quam simulatam religionem profiteri voluissent. *Ib. fol. 75.*

Ferner ist zu wissen/ daß diejenige/ so der Leibeigenschafft und Dienstbarkeit durch vorberührten Proceß einen ledig gesprochen/ erstlich hiedurch zu dieser Freyheit kommen/ daß sie in den Reichsstätten zu Inwohnern/ doch nicht zu Bürgern angenommen worden/ dazu keiner der eines andern Herrn Leibeigener gereichen/ und der gemeinen Recht der Freyen fähig werden können/ vermög der Gesatz so droben unter der 6. Beschwärnuß der Leibeigenen angezogen. Man hat dieselbe in den Alemannischen Rechten Colonos genent/ *lib. 22.* der Verfolg gibt aber zu vermuthen/ daß offt die Stätt und Oberkeiten durch Leibeigene ansehenliche Leut müssen seyn hintergangen worden/ als wenn sie Freye wären/ weil man in folgenden Zeiten solchem Betrug mit diesem Mittel begegnet/ daß ein jeder so zu Burger wollen in Stätten auffgenommen werden/ mit brieflichem Schein/ so man Mannrecht nent/ müssen darthun/ daß er niemands eigen Mann sey/ oder nachfolgenden Herrn habe.

Zum andern seynd die Freygelassene nicht alsbald/ sondern ihre Nachkommende im dritten Glied erst aller deren Gerechtigkeit/ damit die natürliche Freye begabt gewesen/ davon in vorigem Capitul Meldung geschehen/ fähig worden/ wie auß dem Gesatz *Cap. l. 8. c. 257.* ne testificentur manumissi, erscheint/ darinn also steht: Indignum nostra pensat clementia, ut libertorum testimonia ingenuis concutiant damna. Qui verò de iisdem fuerunt progeniti, ad testimonium ad tertiam generationem admittantur. Und wieder in berührtem Buch *cap. 208.* darinn gesetzt/ daß kein Freygelassener seiner Verwandten Erbschafft berechtigt und theilhafftig seyn könne/ biß sein Geschlecht zum dritten Glied gereicht/ Homo denarialis. id est, (à Rege liber factus) non antea hæreditare in sua agnatione poterit, quam usque ad tertiam generationem proveniat. Homo chartularius (id est, per chartam liber) similiter faciat.

Das 21. Cap.

Von der weltlichen Regierung in einem jeden Gaw und deren Hauptstatt/ und erstlich von der Grafen Gebiet über Geistlichen und Weltlichen Stand: und welcher Gestalt/ und mit was Maß hierinn Enderung fürgenommen worden.

VOn der Grafen Ampt und Bestallung ist zuvor Bericht geschehen. Ihr Gebiet und Jurisdiction hat sich anfänglich über Geistliche uñ Weltliche erstreckt/ weil der geistliche Stand/ so wol

als der Weltlich in der König Regiment und Bestellung in allem bestanden / und die Grafen der König Gericht / und Ampts-Verwaltung in deß Reichs Stätten und Landschafften versehen und getragen / davon der geistliche Stand / Bischoff / Aebbt / Prälaten und andere an Käyser Carolum M. auff diese Weiß geschrieben / Greg. Tur. *lib. 5. c. 47. Cap. lib. 4. c. 66.* De missis Dominicis & de his (Episcopis & Abbatib.) qui justitiam facere renuunt. *Cap. lib. 2. c. 26.* Sed & hoc oblecramus, *Cap. addit. 2. c. 25.* ut in eligendis adjutoribus vestris, (id est, comitibus) & Reip. ministris, qui vice vestra populum Dei regere & gubernare & judicare debent, solertissimam providentiam adhibeatis, semper illud attendentes quod in libro Exodi ad Moysen dicitur: Provide, inquit, de omni populo viros potentes & timentes Deum, in quibus sit veritas, & qui oderint avaritiam, & constitue ex eis tribunos & centuriones qui judicent populum omni tempore. Quicquid autem majus fuerit, referent ad te. & ipsi minora tantummodo judicent, leviusque tibi sit, partito in alios onere.

Solch richterlich Ampt über den geistlichen Stand haben die teutsche König und ihre Ampts-Verwalter die Grafen auff 300. Jahr oder darüber gehandhabt / daran ihnen von niemand Abbruch noch Eingriff widerfahren. Hernacher bey Käyser Caroli M. Regierung hat man das jenige was Pabst Gelasius von zweyerley Regierung der Welt erfunden / und an Käyser Anastasium geschrieben / wieder herfür gesucht / und hiemit die gantze Clerisey der Käyser und aller weltlicher Obrigkeit Jurisdiction je länger je mehr zu entziehen / und hingegen dieselbe dem geistlichen Regiment und Gewalt zu unterwerffen sich bearbeit. Pabst Gelasii Wort seynd deß Innhalts / *dist 96. c. 2.* Duo sunt Imperator Auguste, quibus principaliter hic mundus regitur, authoritas sacra Pontificum & regalis potestas, in quibus tanto gravius est pondus sacerdotum, quanto etiam pro ipsis Regibus hominum in divino reddituri sunt examine rationem, &c. Und Hincm. *Epist. 6. c. 33.* Gelasius dicit: nusquam invenitur de Pontificibus nisi Ecclesiam judicasse, &c. Episcopis caput subdere Principem solitum, non de eorum capitibus judicare. Durch diese und andere Beredungen ist Käyser Carolus so fern von seiner Vorfahren herbrachter Regierung deß geistlichen Stands abgewichen / daß er den geistlichen Fürsten und Bischoffen eigene Jurisdiction über ihrer Kirchen angehörige Geistliche übergeben / und wer an dieselbe Spruch und Forderung gehabt / der hat solche bey

A ihrem Bischoff oder wohin es derselb gewiesen / fürnehmen müssen / wenn aber der Bischoff eines Geistlichen zum Kirchengehorsam nicht mächtig seyn könne / alsdann ist der Ungehorsam in der weltlichen Obrigkeit Straff gefallen / davon reden die Gesatz also: *Cap. l. 7. c. 322.* Placuit ut Clerici non distringantur vel dijudicentur, nisi à propriis Episcopis. Fas n. non est, ut divini muneris ministri, temporalium potestatum subdantur arbitrio. Nam si propriorum Episcoporum jussionibus inobedientes extiterint, tunc juxta

B canonicas sanctiones per potestates externas adducantur, i. e. per judices seculares. Item si clerici inter se negotium aliquod habuerint, à suo Episcopo dijudicentur, non à secularibus. *Cap. lib. 1. cap. 28. 38. l. 5. c. 14. 20. 225.* Im Frefel und Todtfällsachen / das ist / wenn sichs begeben / daß einer einen Geistlichen geschlagen / verwundt und beschädigt / oder umbs Leben bracht / hat der Bischoff den Thäter für sich citirt / und den Grafen deß Orts zu sich gezogen / in dessen Gegen-

C wart die Sach verhört / und mit seinem Rath über den Frefel erkent / und ist dem Grafen die Execution und Vollstreckung der gefällten Urtheil obgelegen. *Si quis irreverens in servos Dei fuvire præsumpserit, jubeat eum Episcopus per bannum à se impositum ante se venire, & advocet cognitorem & adjutorem Comitem, & constringat protervum Episcopus autoritate Canonica, &c. & Comite agente persolvat bannum Regibus debitum. Synod Tribur. Anno 895. cap. XI. Cent. Eccles. 9. c. 9. de Synod.*

D Den Grafen haben aber doch die Käyser und König diese Freyheit vorbehalten / wenn einer / der Diebstal / Mord oder sonsten Malefitz begangen / und in die Kirchen / Klöster der Geistliche Behausung oder Bannzeun geflohen / hat der Grafe beym Bischoff oder Abbt durch seine Abgeordnete die Mißthäter abfordern lassen / wenn die Lieferung auffs erst Ansuchen abgeschlagen / hat der Bischoff oder Abbt dadurch 15. solidos, und so mans zum andern mal abgeschlagen / 30. verwürckt / auf die dritte Verweigerung ist der Bischof

E oder Abbt in die Straff gefallen / daß er allen Schaden / den der Maleficant gestifft / gut machen und abtragen müssen. Der Graf aber hat hierauff Macht gehabt in Kirchen / Klöstern und andern Freyheiten den Mißthätigen zu verfolgen / daselbst herauß zu nehmen und zu bestraffen: Im Fall sich jemand unterstanden den Grafen an solchem Einfall zu verhindern / hat derselb Befelch gehabt / solchen Eintrag und Verhinderung deß Bischoffs oder Abbts / an den König oder Käyser gelangē zu lassen / von welchem derselb

Ver-

Vermög der Gesatz umb solches Begiñens willen mit Straff 600. solid. beschwäret worden Wenn sichs zugetragen/ daß dem Grafen auff sein erst Ersuchen/ zur Antwort widerfahren / daß der Mißthätige auß der Freyheit entkommen/ ist der Bischoff oder Abbt/ vermittelst geschwornen Eydes zu bezeugen schuldig gewest/ daß niemand dē Mißthätigen der Justitz zu entfliehen/ weder Hülff noch Anleitung erwiesen/ damit der Grafe gesättiget seyn müssen. Si homo furtum aut homicidium, vel quodlibet crimen foris committens, infra immunitatem fugerit, mandet Comes Episcopo, vel Abbati, vel vicedomino, ut reddat ei reum. Si ille contradixerit. & eum reddere noluerit, in prima contradictione solid. 15. culpabilis judicetur. Si ad secundam inquisitionem reddere noluerit 30. solid. culpabilis judicetur. Si nec ad tertiam inquisitionē consentire voluerit, quicquid reus damni fecerit, totum ille, qui eum intra immunitatem retinet, nec reddere vult, solvere cogatur. Et ipse Comes veniens licentiam habeat, ipsum hominem intra immunitatem quærendi, ubicunque eum invenire potuerit. Si autem intranti in ipsam immunitatem collecta manu quilibet resistere tentaverit, Comes hoc ad Regem vel ad Principem deferat, ibique DC. solid. culpabilis judicetur. Si autem statim in prima inquisitione Comiti responsum fuerit, quod reus intra immunitatem quidem fuisset, sed fuga lapsus sit, juret, quod ipse cū ad justitiam diffaciendam fugere non fecisset, & sit ei in hoc satisfactum. *Cap. l.* 3. *c.* 26.

Das 22. Cap.

Von der Grafen Statthalter / dem Schultheiß und ihrem Ampt: mit was Personen die Gericht und Regiment in Stätten besetzt. Und von der Richter Ampt und Verrichtung: Und was sie darvon zu Belohnung empfangen.

DEmnach sichs offt begeben/ daß die Grafen als fürnehme Königliche oder Käyserliche Räth dem Hof beygewohnet / oder wider die Feind zum Krieg und Streit außgezogen / haben sie stetigs / so wol in ihrem An- als Abwesen/ neben sich in Verwaltung der Gericht und Justitz Wesens/ ihre Statthalter gehabt/ die man ins gemein Schultheiß und Præpositos, Vögt genent/ welche die Gericht zu bestimpten Zeiten gehalten und besessen. Angel. *lib.* 5. *c.* 14. Die Namen berührter Statthalter/ nemlich deß Schultheiß und Præpositi deuten auff einen Unterschied ihres Ampts und Verrichtung/ nemlich / daß man vorm Schultheiß allein Schuldsachen geklaget. Videtur Etymon vocis esse à debito & jubendo, quod Schultheissen debitoribus imperet, ut creditoribus suis satisfaciant. Simler. *de Repub. Helv. l.* 2. Et ex legibus Longobardorum apparet, significasse judicem, qui de debitis pronunciabat, pignora capiebat, & creditoribus satisfieri cogebat. Non tamen habuit plenam jurisdictionem, sed Comitum potestati obnoxius erat. Der Præpositus in andern Civil- und solchen Sachen/ so Erb/ Eigen und Zinß belangt / erkent und gesprochen/ inmassen noch heutigs Tags an vielen Orten solche Gericht unterschiedlich gehalten werden.

Ferner *Cap. lib.* 3. *cap.* 40. haben neben den Grafen und seinen Statthaltern Regiment und Gericht in Stätten besessen sieben Personen/ bißweiln nach Beschaffenheit der Ort und Landtschafft mehr / doch auß der Bürgerschafft/ die hat man Schöpffen/ Scabinos, Richter/ Judices, oder Ratzenbürger genent/ (*cap. lib.* 2. *c.* 28. *l.* 3. *c.* 7. 31. 33. 40 49. *Cap. lib* 5. *c.* 14. Welche sampt dem Grafen und seinen Statthaltern merū & mixtum imperium, das ist/ alle hohe und niedrige Obrigkeit gehabt/ denn die Form der Regierung durch Ammeister/ Stättmeister/ Bürgermeister uñ Raths-Personen erst unter den Sächsischen und Schwäbischen Käysern angefangē Die Wahl gedachter Richter haben die Königlichen Gesandten bey Begängnuß der Landgericht / oder die Grafen mit Zuthun der gemeinen Bürgerschafft verricht/ und auß den Bürgern hierzu erwöhlt/ und hat man auß jeder Statt die Gerichtspersonen beschrieben zum Königlichen Hof/ zur Nachricht ung/ wie ein jedes Gericht bestellt/ überschicket. *Cap. l.* 3. *c.* 33. Missi nostri Scabinos per singula loca eligant, & eorum nomina, quando reversi fuerint, secum scripta deferant. Item: Missi nostri ubicunque malos Scabinos inveniunt, ejiciant, & totius populi consensu in locum eorum bonos eligant. *Cap. Addit.* 4. *c.* 75. Item cum Comite & populo eligantur. *Cap. l.* 3 *c.* 56 In der Wahl hat man auff folgende Qualitäten oder Eigenschafften gesehen: Erstlich/ daß ein jede Gerichtsperson von Adelichem alten Geschlecht herkomen/ denn die Teutschen solche insonders in Ehren/ und auch darfür gehalten/ daß rechtschaffenē Adelichen Gemüthern gemeiniglich höhere Gedancken und dapffere Anschläge beywohnē Zum andern/ welche einheimische und in Stätten geborne Bürger/ und nicht von andern Orten herkommen/ und frembd gewesen: Dann von denen ist ein außrücklicher Befehl uñ Gesatz, daß solche/ wiewol sie geschickt und beredt seyen/ doch nit zum Regiment und Richterlichē Ampt sollen fürgezogen werdē: Weil ein jedes Gaw sein eigē Recht und Gerechtigkeit/ Brauch und Gewonheiten gehabt

darū-

darüber die alten Teutschen steiff und standhafftig gehalten/ und die von andern Orten herkommen/ andere Recht/ Gewonheit/ Sitten und Bräuche erlernet/ und hingegen die Recht/ Ordnungen und Gewonheiten in den Stätten/ darinn sie sich zu wohnen begeben/ als zu streng/ einfältig oder unbillig angesehen/ und auff derselben Abschaffung oder Enderung getracht/ darauß dañ Streit und Irrungen erwachsen/ hat man solchen fürzukommen/ den Reichs-Satzungen das allgemein Gebott einverleibt/ daß die Obrigkeiten die Frembdling in Stätten und Landschafften dahin solle anhalten/ daß sie zwar der Stätt uñ Landschafft Recht/ Gebräuch und Gewonheiten lernen/ aber durchauß keiner zum Gericht und Regiment erwehlet und gezogen werden soll. Alienæ gentis homines legibus ad exercitium imbui & permittimus & optamus, ad negotiorum verò discussionem & refutamus & prohibemus. Quamvis enim eloquiis polleant, tamen difficultatibus hærent. *Cap. lib. 6. c. 269.*

A

Zum 3. welche Gottsfürchtig/ sanfftmüthig und fromm gewesen. Deum timentes, mansueti & boni. *Cap. lib. 3. cap. 56.*

B

Zum 4. Welche der Statt- und Gawes-Recht studiert und wol erfahren. *Cap. lib. 1. cap. 62.* Primum namque, judici diligenter discenda est lex, à sapientibus populi composita, ne per ignorantiam à via veritatis aberret. Legem suam pleniter discant, quæ in Capitularibus mandata, ea agere, discere, observare, & in consuetudine habere debent. *Cap. lib. 3. c. 143.*

C

Wann dann die Wahl berührten Puncten gemäß fürgangen/ haben die Erwehlten zuförderst einen leiblichen Eyd schwören müssen/ daß sie dem Grafen im Justitzwesen getreulich verholffen/ und beyständig seyn/ und wissentlich niemand unrecht thun oder unrechtmässig Urtheil geben wollen. Missi nostri cum consensu totius populi scabinos bonos eligant, & cum electi fuerint jurare faciant, ut scienter injustè judicare non debeant, & adjutores Comitum sint ad justitias faciendas. *Capit. Addit. lib. 4. c. 75. 76.*

D

Ferner ist der Grafen und Schöpffen Ampt in folgenden Articuln bestanden: Erstlich/ daß in Stätten/ Stifften und Klöstern gerechte gleiche Maß und Gewicht im Geben und Nehmen gebraucht und gehandhabt worden: Ut æquales mensuras & rectas, & pondera justa & æqualia omnes habeant, sive in civitatibus, sive in monasteriis, sive ad dandum in illis, sive accipiendum. *Capit. lib. 1. cap. 74. constit. Carol. fol. 254.* Modis omnibus optamus & admonemus, ut nullus duplices mensuras in sua dominatione aut habeat, aut haberi permittat, quoniam hac occasione multos pauperes affligi in plerisque locis cognovimus. *Capit. Addit. l. 2. c. 17.*

E

Nolite iniquum aliquid facere in judicio, in regula, in pondere, in mensura, statera justa, & æquas int pondera, justus modus, æquusque sextarius. *Cap. lib. 6. c. 36.*

Zum andern/ daß sie ihr Recht/ Gesatz und Statut in einem Buch beschrieben/ wenn sie zu Gericht gesessen/ bey Handen haben/ und darauß erkennen/ Bescheid und Urtheil geben sollen: Comes secum habeat judicem, qui ibi constitutus est judicare, & librum legis ut semper rectum judicium judicet de omni causa quæ componenda est, lege Bojoar. *cap. 3. tit. 1.* Bey den öffentlichen Landgerichten/ so die Königliche Gesandten gehalten/ hat man die Recht/ Statut uñ Ordnungen/ wie sie beschrieben/ allem Volck fürgelesen/ damit sich niemand der Unwissenheit behelffen/ und darmit entschüldigen können/ so hat auch kein Herr oder Obrigkeit die Unterthanen mit Straff/ wegen Uberfahrung der Gesätz dörffen beschwären/ biß dieselbe männiglich abgelesen/ offenbar und kund worden. Missi nostri & unusquisque in suo ministerio hæc capitula relegi faciant coram populo, & nota sint omnibus, ne aliquis excusationem habere possit: & non prius bannum exigant à quoquam homine, donec omnibus hæc nota fiant. *Cap. l. 4. c. 72.*

3. Daß sie in allen Sachen satten Bericht und Zeugnuß einnehmen/ sich in Anhörung der Fürträg/ Rede und Gegenrede gedültig erweisen/ und keinen unzeitigen Bescheid den Partheyen ertheilen sollen/ biß sie auſſer allem Zweiffel/ und dessen bey sich gewiß seyn/ daß sie in Sachen dermassen informiret/ daß nichts daran übrig/ darüber noch ferner Bericht und Nachfrag möcht eingezogen werden. *Cap. l. 5. c. 246.* dirimendo enucleatim causam in judicio, & sæpè ventilando. Und damit Regiments-Personen alles übereylen und unzeitig Urtheil fällen/ desto mehr vermiten/ hat man den Gesatzbüchern diß Exempel eingeschrieben, Ob wol GOtt dem Allmächtigen alle Ding offenbar/ auch zuvor ehe sie zu Werck kommen/ und die schwäre und schröckliche Sünden/ so die Inwohner zu Sodoma und Gomorra begangen/ seiner Allwissenheit am Tag gelegen/ und darumb alsbald nach seiner Gerechtigkeit mit Strenge der Straff gegen dieselbe zu verfahren Recht und Macht gehabt/ so hab er doch als ein gerechter Richter die Sodomiten weder verurtheilen noch straffen wollen/ biß sein Allmache

herab

herab gefahren / und aller ihrer Sünden gründliche Kundtschafft vernommen/darumb Gott selbst gesagt: Ich wil hinab fahren/und sehen ob sie alles gethan haben/ nach dem Geschrey / so für mich kommen ist oder ob es nicht also sey/ daß ichs wisse. 1. *Moyſ.* 18. *c.* Mit solchem Exempel hab GOtt den Regimentspersonen und Richtern die Weg gewiesen/darnach sie sich in ihrem Ampt verhalten / und nicht ehe Urtheil geben sollen/es seyen dann beyde Partheyen gnugsam verhört worden. *tom.* 2. *concil. in Synod. Tribur. c.* 13. *Cent.* *Eccl. cent.* 9. *c.* 9. Goldast. *tom.* 2. *antiq. Alem. fol.* 162.

4. Wenn sie zu Gericht gesessen / daß sie vor allen andern der Witwen/ Wäysen/ uñ anderer armer Leut Sachen verhören/und ihnen Procuratores zuordnen/ die ihr Noth und Anliegen fürbringen/ anden/ und zu Endschafft bringen können / dazu dieselbe in keine fürsätzige Verlängerung und Umbtrieb kommen lassen sollen: Primitus ad placita eorum orphanorum, viduarum, nec non pauperum causæ deliberentur, nec propter aliquam dilationem eorum justitia à judicibus dilatetur. Comes vel illos adjuvet, dando eis talem hominem, qui rationem eorum teneat, & pro eis loquatur. Angel. *lib.* 4. *c.* 493.

5. Daß sie den Gesatzen nicht zuwider sprechen/und wenn sie von den Partheyen darauff gewiesen / sich deßwegen nicht erzörnen sollen: Wenn sichs begeben / daß der Grafe oder Richter in einem Fall/ darüber ein Gesatz vorhanden/ auß Zorn oder andern Bewegnussen solches überschritten / daß derselbe hierumb mit Gefängnuß abgestrafft / und seines Ampts entsetzt werden soll *Cap. lib.* 7. *c.* 176. *l.* 5. *c.* 126.

In den Bäyerischen Gesatzen steht darvon also: Judex si accepta pecunia malè judicaverit, damnum datum cogitur in duplum solvere, & XL. solid. in Fisco. *cap.* 3. *tit.* 4.

6. Man hat auch dem Gesatzbuch den Richtern zur Erinnerung und Warnung eingeschrieben/ wann einer ein unbillig / unrechtmässigs Urtheil gefellt / daß derselbe darvon bey GOtt und der hohen Obrigkeit grössere Straff und Schaden zu gewarten / als der jenige erlitten/ der mit dem unrechtmässigen Urtheil beschwert worden. *Cap. lib.* 7. *c.* 287.

7. Wenn die Richter entweder auff deß Königs oder Käysers Befehl/oder auß Furcht der Ungnad in Sachen derselben Räth / Diener oder andere die wol angesehen/ belangend / ein unrechtmässigen Bescheid ertheilt: Ist von den Königen und Reichs-Ständen ein solch Gesatz publicirt/ daß dergleichen Bescheid uñ Urtheil nichtig und unkräfftig seyn sollen. In justum judicium & definitio injusta regio metu vel jussu à judicibus ordinata non valeat. *Cap. lib.* 5. *c.* 251.

8. Daß sie der Partheyen Sachen/ Frembder und Inheymischer/alsbald wann sie fürkommen / verhören/ und ohne Umbtrieb und fürsetzige Verlängerung mit Bescheid erörtern und abhelffen/ kein Ansehen der Personen halten/auch kein Geschenck noch Gaben empfahen/ weder durch Freundschafft oder Beredung eines andern/ oder Fürcht eines Mächtigern/ von dem was recht und billig ist/ sich nit wendig machen / dann sie zu Gericht an Gottes statt sitzen/ und männiglich zu seinem Rechten verholffen seyn/auch die Gericht nüchtern und vor Mittag besitzen sollen. Nullus missus noster neq; Comes, neq; Judex, neq; Scabinus, cujuslibet justitiam dilatare præsumat, si statim adimpleta esse poterit secundum rectitudinem, neq; præmia pro hac, à quolibet homine, per aliquod ingeniũ malum præsumat accipere. *Cap. l.* 3. *c.* 53. Quod justum est judicate sive civis sit ille, sive peregrinus, nulla sit distantia personarum, quia Dei judicium est. Et dum judex rectum intelligit judicium caveat ne declinet, aut per adulationem aliquorum, aut per amorem cujuslibet amici, aut per timorem alicujus potentis, aut propter præmium à recto judicio. Rectum autem & honestum videtur, ut judices jejuni causas audiant & discernant. *Cap. lib.* 1. *c.* 62.

Der Graf/Richter und Gerichtsverwandte haben wegen ihrer Amptsverwaltung / von den Straffen und andern Gefällen am Gericht ihre Besoldung und Deputat gehabt / und nit vom König oder der Landschafft / sondern ist der Last der Belohnung und Unterhalt deß gantzen Gerichts/den Partheyen/so gerechtfertigt/obgelegen/wie auß den Bäyerischen Gesatz zu vernehmen/ *cap.* 3. *tit.* 2. Judex partem suam accipiat de causa quam judicat, de septem solidis tremissem, de novem solidis unum. De omni compositione semper nonam partem accipiat dum rectum judicat. Dann wer vor Gericht sich ungebührlich verhalten/ und der Ordnungen und Gesatzen zuwider gehandelt/ der ist in die Straffen/denselben angehencket/ verfallen/ wie davon *Cap. lib.* 3. *c.* 45. & 27. zu lesen.

Das 23. Cap.

Von andern dem Grafen und Gerichtsverwandten Personen/ derselben Ampt und Beschaffenheit vom Centgrafen.

DEr Centgrafe ist deß Gawgrafen oder Landrichters Statthalter/ in Verwaltung der wochentlichen gemeiner Verhörtäge auffm Land gewesen/dann die Gaw und Grafschafften hat man in

Centen abgetheilt/das ist/ in gewisse Dorffschafften/ welche zusammen eines Centgrafen Gericht unterworffen/und vor demselben Recht genommen/ *Cap. l. 3. cap.10. l.4. c.23.* Regiones per centenas distinctæ erant, unde centenarii nomen. Is magistratus qui centenæ præsidebat Comiti erat subjectus. Proximè Heidelbergam adhuc apparet centenæ vestigium in aliquot locis & mansit vocabulum. Beat. Rhen. *lib.2. rer. Germ. sub statu Alemannia.* Der Centgrafe hat allein Frefel getheidigt / Schuld und andere geringere Sachen entschieden / was Malefitz oder eines Freyheit/Erb/und Eigen angelangt/das ist der Grafen Verrichtung zugestanden/davon ein außtrücklich Gesätz *Cap. l. 3. c.69.* So haben auch die Freye/das ist/ Adeliche Personen auffm Land und in Stätten diese Freyheit gehabt/daß sie vor der Centgrafen Gericht nicht sollen erscheinen/sie seyen dann demselben als Richter zugeordnet / oder Kläger oder als Zeugen für bescheiden gewesen / sonst hat jedermann auß den Gemeinden auff den Dorffschafften vorm Gericht sich einstellen müssen / wenn einer oder ander in seiner Sachen einen beklagen / und Zeugen führen wollen / daß der Beklagt und Zeugen gleich an der Hand seyn/ und der Centgrafe mit seinen Zugeordneten alsbald Bescheid geben können.

Der Centgrafe hat gleichen Erb/ inmassen andere Richter geschworen/ darvon zuvor gesagt / und so er sich demselben ungemäß verhalten / und dessen in Gegenwart der Königlichen Gesandten auff dem Landgericht überwunden / haben dieselben den Centgrafen seines Ampts zu entsetzen/ und einen andern an dessen statt zu erwöhlen/ Macht gehabt/ *Cap. l. 3. c.11.*

Das 24. Cap.

Vom Königlichen Fiscal.

IN Gerichten hat bergewohnet der Königliche Fiscal/ der Actor fisci oder Actor Dominicus genent worden/ *Cap. lib. 4. cap. 3. 44.* welcher in Sachen/ so den König angelangt / vor Gericht geklagt und außgeübt. Insonders seynd die Königliche Leibeigene in Stätten und auff dem Land seinem Ampt und Schutz zugestanden / die er handhaben/ wider Betrangnuß und Beschwerungen schützen und schirmen sollen: Daher die Königliche Leibeigenen homines fisci, fiscalini und fiscales geheissen: Si servi vel Ecclesiastici vel quorumlibet liberorum hominum in fiscum nostrum confugerint, in loca fiscalina, id est, civitates aut villas regias, & à dominis vel advocatis eorum repetiti fuerint, si actor fisci nostri intellexerit, quod eos justè non possit tenere ad nostrum dominium, ejiciat illos de eodem fisco, & recipiant eos Domini eorum. Et si eidem actori visum fuerit, quæ ad nostrum pertinere debeant dominium, expellat eos de eodem fisco, & postquam ab eisdem repetitoribus fuerint recepti, habeat cum eis legitimam actionem. & sic eos si poterit ad nostram evindicet possessionem, *Cap. l.4. c.3.*

Was für Frefel und Straffgelt an den Gerichten gefallen / an denen hat dem Königlichen Fisco nach Beschaffenheit der Sachen der halb oder dritte Theil/ oder auch die verwirckte Straff gantz gebühret: Solche Frefel und Straffgelt hat der Königliche Fiscal erfordert/ Greg. Tur. *de mirac. S. Martini. l.4. cap. 26. Cap. lib.30. c.30. l.4. c.22.*

Das 25 Cap.

Von den Gaw- oder Stätt- und Land-Schreibern.

DIese haben *Cap. lib. 3. c. 43. l. 6. c.225.* Cancellarii oder Notarii geheissen/ und seynd von den Königlichen Gesandten oder den Grafen zur Schreiberey in jedem Gaw bestellt/angenommen/ und zu ihrer Verrichtung beeydigt worden. In Annehmung solcher Schreiber hat man diß an ihrer Person in Achtung genommen/ daß sie einen guten Namen/und der Rechten/Ordnungen/und Gewonheiten in jedem Gaw gute Wissenschafft gehabt. Was vom Gericht für Bescheid und Urtheil gefällt / deren Copeyen haben sie umb gebührliche Belohnung den Partheyen ertheilet. Deßgleichen alle Testament/ Kauff- und Wehrbrieff/ Verträg/ Ubergaben und alle andere Brieff und Schreiben im gantzen Gaw gefertigt/ und darumb insonders in ihrem Eyd geschworen/daß sie keinen Brieff verfälschen/ noch etwas anders/ als vor Gericht gehandelt/ absonderlich schreiben wollen. Im Fall einer darwider gehandelt/ ist derselbe ohn alle Gnad zur Straff verdampt/ und seines Diensts entsetzt worden Constit. Caroli, *fol. 336.* Notarii hoc jurare debent per singula loca, quod nullum scriptum falsum faciant, nec in occultum. Const. Carol. *fol. 336.* Notarii & legibus eruditi, & bonæ opinionis sint, & jusjurandum præbeant Ang. *l.5. c.6.* ut nullatenus

tenus falsitatem, vel colludium scribant, & qui hoc A
fecisse inventus fuerit præsentialiter damnetur.

Das 26. Cap.

Von den Fürsprechern am Gericht.

Zum Gericht hat man sondere Personen erwehlet und verordnet / die der Partheyen Nothurfft in Klag und Antwort geredt und fürgetragen / Angef. *lib.* 4. *Addit. cap.* 4. damit niemand / und bevorab die so ihre Sachen mündlich nicht zu Marck bringen können / an ihrem Rechten verkürtzt und vernachtheilt werden sollen. *Cap. lib.* 3. *c.* 56. B

Die Grafen haben dieselbe mit Zuthun der Gerichtspersonen / und der Gemeine erwöhlet / werden genent / Advocati, Procuratores, Causidici, Clamatores. Und hat man ihnen bey ihrer Auffnahme zum Gericht insonders eingebunden / daß sie keiner Partheyumbs Gelt und Genieß willen in einer Sach bedient und verholffen seyn sollen / welche Sach einer / als ungerecht / und zum Umberieb / Beschwerung und Schaden deß Gegentheils gericht / vermercket und befunden / und doch fürzubringen auff sich genommen / und vor Gericht darin geredet / hat er hiemit nicht allein seinen Dienst verwircket / sondern ist von aller Gemeinschafft ehrlicher Leut außgeschlossen worden: Si Advocatus in causa suscepta iniqua cupiditate fuerit repertus, à conventu honestorum, & à judiciorum communione separetur. *Cap l.* 7. *c.* 114. C D

Si quis hominem in judicio injustè, contra alium altercantem adjuvare, per malum ingenium præsumpserit, atque inde coram judicibus vel comitibus increpatus fuerit, & negare non poterit 15. solidis culpabilis judicetur. Constit. Carol. *fol.* 285.

In Criminal- oder Malefitzsachen / das ist wann jemand solche Mißhandlungen begangen / darmit er Leib und Leben verwürckt / hat man niemanden einen Advocaten oder Fürsprechen verstatt / sondern der Kläger und Beklagt selbst vor Gericht Red und Antwort geben müssen: Si quando in causa capitali, vel in causa status interpellatum fuerit, non per procuratores, sed per ipsos est agendum. *Cap. libro septimo, cap. ducentesimo septuagesimo quarto.* E

Wenn die Richter ein Bescheid und Urtheil geben / damit der Procurator nicht gesättiget / und doch nicht A
sagen wollen / daß sie unrechtmässig außgesprochen worden / hat es den Proceß gehabt / daß man denselben gefänglich verhafft / biß er sich erkläret / ob er der Richter Außspruch recht oder unrecht gehalten? So er dann hierüber an Königlichen Hof appelliret / hat er dem König müssen nachziehen / der Appellation Briefflichen Schein fürlegen / und deß Königs Außschlags gewärtig seyn müssen. Wie es aber denen ergangen / die unbefugter Weiß appellirt / ist hernach im Capitel von den Appellationen zu lesen. De clamatoribus & causidicis, qui nec judicio Scabinorum acquiescere, nec blasphemare voluntantiqua consuetudo observetur, id est, ut in custodia recludantur, donec unum è duobus faciant. Et si ad palatium pro hac re clamaverint, cum literis ad palatium nostrum mittantur, ut ibi discutiantur, sicut dignum est. *Cap. lib.* 3. *cap.* 7. Constitut. Carol. *fol.* 300. B

Das 27. Cap.

Daß ein jedes Volck im Teutschen Reich sein sonder Recht gehabt / wie es damit ins gemein beschaffen / und daß die Alten alle Neuerungen / durch sonderliche Gesatz verbotten.

Ein jedes Volck in Teutschland hat damit seine uhralte Freyheit an Tag geben / und dargethan / daß sie ihre absonderliche unterschiedliche Recht / Ordnungen und Gewonheiten gehabt / darnach sie in Malefitz und Bürgerlichen Sachen erkennet und geurtheilet / darvon die Alemannische Gesatz außtrücklich berichten: Unaquæque gens propriam sibi ex consuetudine elegit legem. C D

Bey Beschreibung ihrer Gesatz ist der Proceß gehalten worden / daß sie ihren König umb gelehrte / verständige / erfahrne Leut angelangt / die ihnen nach gehabter reiffer Erwegung / gewisse Ordnungen in Schrifften begriffen und fürgelesen / und wenn dieselbe ins gemein beliebt und angenommen / so hat mans Gesatz genent / welcher Obhalt der König besteetigt und mit sonderbaren Straffen verfast und befohlen. L. Alemann. *in fin.* Goldast. *tom.* 2. *Antiquit. Alem. fol.* 33. & 34. E

Die Fränckische / Alemannische / und Bäyerische Gesatz / hat König Dieterich / so umb das Jahr fünffhundert und vierzehen / zu regieren

angefangen/reformirt und auffgericht/ dieselbe seynd hernach bey Königs Dagoberti deß Grossen/ nach deß HErrn Christi Geburt Anno 632 in Zeit seiner Regierung/ von etlichen Fürsten einem jeden Volck erneuert/ verbessert und bestettiget worden. Solchem Exempel hat gefolgt Käyser Carolus Magnus, und aller Völcker Recht in seinem gantzen Königreich/mit der Fürsten und Stände Rath und Gutachten verbessert und vielfältig vermehret. Davon hernach mehr Bericht zuvernehmen

In Italia ist gleicher Gestalt nicht einerley Recht im Brauch gangen: Die alte Römische beschriebene gemeine Recht/und deren Obhalt sind allenthalbē fast gantz in Abgang gerahten/und an deren statt die Gottische/Longobardische und andere eingerissen/ und in Ubung komen. Daher in Käyser Lotharii, Käyser Ludovici deß Ersten Constitution/deß Römischē Volcks Gesatz halben dieser Punct: Volumus ut cunctus populus Romanus interrogetur, qua lege velit vivere, ut ea qua professus sit vivere velle, vivat. Goldast. *constit. Lothar. Anno* 825. *fol.* 13. das ist: Wir wollen/ daß man bey dem gantzen Römischen Volck Nachfragens und Erkündigung habe/ nach waserley Recht und Gesatz ein jeder sich zu verhalten Vorhabens sey/ und wenn sie sich erkläret/ soll ein jeder dem von ihm selbsten erwöhlten und angenommenen Rechten nachzukommen schuldig seyn/ und ihme darnach in seinen Sachen vor Gericht gesprochen werden. Sigonius saget/ daß die Gemeine beschrieben Römische Recht dermassen in Vergessenheit gesuncken/ daß fast niemand derselben Wissenschafft gehabt/ biß zur Zeit Käyser Lotharii, umbs Jahr 1126. da man solche in Italia allgemach wieder zu studiren angefangen. *lib. 7. de reg. Ital. in fine hist. de Ott. I.* Dieweil dann fast gantz Italia den Longobardischen Rechten sich unterthänig gemacht/ und Käyser Carolus dieselbe in vielen einer Reformation und Enderung bedürfftig befunden/hat er in vielen Puncten den Uberfluß abgeschnitten/ und wo vonnöhten mit andern nützlichen Zusatzungen verbessert. Davon er also schreibt: Anno regni nostri in Francia 33, in Italia 28. consulatus autem nostri primo anno, Imperii primo, cum in Italiam propter utilitatem S. Dei Ecclesiæ ac provinciarum disponendarum venissem, & multæ atq; diversæ per partes singulas, ante conspectum nostrum quæstiones, tam de Ecclesiasticis, quam de publicis, & privatis rebus discuterentur, *const. Carol. fol.* 313. pleraq; statuta ex Romana seu Longobardica lege competenti sententia terminata sunt. Quædam verò in nostri examinis arbitrium ad tempus dilata, quorum judicialis sententia à legislatoribus penitus omissa est, aut à posteris oblivioni tradita. Quocirca nos, considerantes utilitatem nostram & populi, à Deo nobis concessi, quæ ab antecessoribus nostris Regibus Italiæ in edictis legis Longobardiæ ab ipsis editæ prætermissa sunt, juxta rerum ac temporis considerationem addere curavimus, solliciti, ut necessaria quæ legi deerant, supplerentur, ut in rebus dubiis non quorumlibet arbitrium, sed nostræ regiæ authoritatis sententia prævaleret.

Der weise Heyd Plato schreibt: Ubi plurimæ leges, ibique & lites & mores improbi: Jn welchem Land/ oder in welcher Statt viel Gesatz und Recht seyn/ daselbst entspriessen viel Strittigkeiten/und werdē der Menschen ehrbare Sitten und guter Wandel verbösert und verderbt. Jm Teutschen Sprüchwort sagt man: Viel Aertzte/ viel Patienten: Viel Gesätz/viel Gezänck: Viel Recht/ wenig gute Werck. Die alten Teutschen haben mit Ernst und Eyfer dem Lob der Gerechtigkeit/ ehrlichem/ auffrechtem Wandel/ und aller Tugend nachgestrebt. Derhalben wenig und kurtze Gesatz gehabt/ inmassen denen bewust/ so die Fränckische/ Bäyerische/Schwäbische/Alemannische/Sächsische und andere Teutscher Völcker Recht und Gesatz gelesen/ darbey sie sich friedlich betragen/ und was für Jrrungen in Bürgerlichen Sachen unter ihnen erwachsen/ und die Partheyen deßhalben vor die Obrigkeit und Gericht kommen/ hat man auffs längst in drey oder vier Gerichts Tagen/ darin zu gutem Entschied und Endschafft gereichen können. Ja in einem halben Tag hat man unterschiedliche wichtige Rechtfertigungen und Streitigkeiten erörtert und entschieden und seynd wenig Händel fürkommen/denen man nicht alsbald ihre Abhelffung geben/deñ wer gute richtige Kundschafft geführet/ der hat seine Sach ohne Auffschub erhalten/ und haben die Proceß-Termin/ und was zu Verlängung gedienet/ bey den Gerichten nicht statt gehabt.

Ein Gesätz hat man genent und beschrieben/ daß es sey ein gewisse/ und durch deß Volcks einhellig Uberkommen verfaste Schrifftliche Ordnung/ so der Vernunfft gemäß/ zu gemeinem Nutz/Wolfahrt und ehrbarlichem Wandel ersprießlich ist. *L. Alem.* Lex est constitutio scripta ratione constans disciplinæ, conveniens, saluti proficiens. Die Gesatz sind zweyerley: Etliche sind auff Criminal und Malefitz Sachen gericht: Etliche auff Haab und Nahrung/ und andere fürfallende Jrrungen. Dieweil aber unmüglich/von

allen

allen Sachen Gesatz zu machen / und etwas fürkommen / darvon kein Gesatz vorhanden / haben die Obrigkeiten und Richter den Mangel der Gesatz / mit Erkantnuß der Billigkeit ergäntzt / darvon das Gesatz sagt: Judicis officium est, ut in judiciis æquitate utatur, *lib.* 7. *c.* 258. Billigkeit hat man genent / was einer auß Einsprechen seines Gewissens vor gut und rechtmässig befunden / und vermittelst Eyds erhalten können / daß ers seinem Verstand nach bey sich anders nicht befinden können.

Und ferner daneben die bey den Teutschen herbrachte Gebräuch und Gewonheiten für Augen gehabt / und nach derselben Weisung erkant / und gesprochen / und solche eben in dem Werth und so hoch gehalten / als die geschriebene Gesatz. Darumb den Teutschen Gesatzen / darvon dieser Punct angehenckt: Longa consuetudo pro lege habetur. consuetudo est jus moribus institutum, quod pro lege suscipitur. Vocata autem consuetudo, quia in communi est usu. *L. Alem.* Wiewol viel Gesätz und Gewonheiten für gerecht / gut / für träglich und heylsam gehalten / so zu diesen Zeiten und Läufften vielfältig geradelt / und als ungeräumbt / unvernünfftig / und in viel Wege nachtheilig / möchten gescholten werden. So haben sich doch die Alten in gutem stattlichen Zustandt darbey befunden. Deßhalben in der Welt bey allen Völckern in groß und mächtiges Ansehen kommen / und gar selten in ihren Gesatzen oder üblichen Gewonheiten Enderung geschehen lassen / sondern vielmehr denselben steiffe standhaffte Folge und Gehorsamb / mit beständigem Ernst und Eyfer beharret / derwegen auch sonderbare Gesatz auffgericht / deß Inhalts: Was zu gemeinem Besten ist angesehen / darin sol man sich aller Enderung enthalten / bevorab soll niemand den gemeinen Nutzen zu seinem Privat-Vortheil verwenden. Wenn man die alte Gemarckstein / und was die Alten verordnet / in seinem Werth und Ansehen läst verbleiben / so hat man einander zu schelten und straffen nicht Ursach: Und dergleichen / wie auß folgenden zu vernehmen. *Cap. l.* 6. *c.* 242. Quæ ad perpetuam utilitatem sunt instituta, nulla commutatione varientur, nec ad privatum trahantur commodum, quæ ad bonum sunt commune præfixa. Et manentibus terminis, quos statuerunt patres, nemo damnet alienum.

Si studere incipiamus novitati, traditum nobis à patribus ordinem calcabimus. Ibid. *lib.* 7. *cap.* 31.

Filio vel hæredi contra priorum justam & legiti-

A mam definitionem venire non liceat, quia justè repellitur præsumptio illius, qui facta seniorum injustè conatur irrumpere.

Ehe die Römische beschriebene Recht zu der Meng erwachsen / darin sie heutigs Tags vorhanden / haben die Römer und das gantze Römische Reich / und eben umb die Zeit / da es im höchsten Ansehen bestanden / gleich wie die Teutsche / kurtze und wenig Gesatz und Recht gehabt Und schreibt Dion. *lib.* 52. vom Käyser Augusto, daß er im Rath zu Rom diese Vermahnung

B gethan: Daß sie die Gesatz und Ordnungen / die sie einmal mit vorgehabtem reiffen Rath auffgericht / standhafftig solten handhaben / und darin kein Enderung fürnehmen. Dann die Gesatz und Ordnungen / wenn sie in ihrem Wesen verbleiben / ob sie schon nicht allerdings auß geeckt seyn / und ihre Mängel haben / so seynd sie doch allwege besser / als die / so durch Neuerung eingeführt werden / ob sie schon einen Schein und Gestalt der Besserung haben. Quæ in suo statu

C eadem manent, etsi deteriora sunt, tamen utiliora sunt Reipublicæ, his quæ per innovationem meliora videntur. In folgenden Zeiten / als das Römische Reich mit der unzahlbaren Menge und Last der so vielfältigen widerwärtigen Gesatz der folgenden Käyser überladen / und dadurch im Primat und Regiments-Stand grosse Irrungen / Streit und Gezänck erregt worden / ist das gantze Reich darüber in Zerrüttung / und endlich gar zu Grund gangen / und in der Gotten / Wenden / Lombarder / und zu letzt der Teutschen

D Gewalt und Herrschafft kommen. Die Athenienser / so wegen ihrer löblichen und guten Regierung noch heutigs Tags in unsterblichem Lob schweben / seynd mit den alten Teutschen gleicher Meynung / dann ihr Rahtsherrn einer / mit Namen Cleon, dergestalt von Obhalt der alten Gesatz redt / Thucyd. *lib.* 3. Es seq nichts schädlichers im Regiment / als wenn die Obrigkeit Gesatz und Ordnung macht / und nicht steiff und beharrlich darob hält. Die Erfahrung bezeuget / daß ein Land oder Statt / so etwann unbillige und böse

E Ordnungen und Gesatz hat / und doch derselben Gehorsam handhabt / in bessern glücklicherm und friedlicherm Zustand sey / als ein ander Land oder Statt / so zwar gute / und dem Rechten gemäß / Gesatz und Ordnung hat / daran aber die Handhab mangelt / und jeder Zeit geflickt und geändert werden. Auf gleichē Schlag hat sich gedachter Athenienser Obrister Alcibiades erkläret / und es darfür gehalten / daß die in ruhigem guten Zustand seyn / die den alten Gesätzen / Statuten

und Gewonheiten / ob sie schon etwas ungerecht und presthafft scheinen / steiff und standhafftig nachsetzen. Thucyd. *lib.* 6. In summa vobiscum ita lentio, illos homines tutissime degere vitam, qui præsentibus & patriis institutis legibusque, quamvis sint deteriores, in civitatibus minimè discordes vivunt.

Das 28. Cap.

Von Peinlichen und Frevel-Sachen welche man am Gericht verhandelt / und derselben Bestraffung.

VOr Gericht hat man zuforderst Sachen / die Leibs- oder Lebens Straff auff sich getragen / verhandelt / davon der Grafe und Richter sonderbaren gemessenen Befehl gehabt / welcher Gestalt sie sich darin zu verhalten.

Erstlich / daß sie ohne gewisse klare Zeichē verwürckter Straffe / oder ohne Kläger niemand berechtigen noch straffen sollen / nach dem Exempel deß HErrn Christi / welchem unverborgen gewest / daß Judas sich untreulich und diebisch in seinem Ampt verhalten / jedoch denselbigen geduldet / und von der Zahl der Jünger nicht außgeschlossen / weil er von niemand deßhalben angeklaget worden: Judicis non est quemlibet judicare vel condemnare absq; legitimo accusatore, quoniam & Dominus Judam furem esse sciebat, sed quia non est accusatus, ideò non est ejectus. *Cap. l.* 5. *c.* 244. Nemo debet judicari aut damnari, priusquam accusator præsens habeatur, & spacium non modicum defendendi accipiat accusatus ad abluenda crimina. *Cap. lib.* 7. *c.* 130.

2. Daß die Richter umb einigen Argwohns oder Verdachts willen niemand verhafften oder richten sollen / in Ansehung / daß es unrechtmässig und gefährlich gegen einem Menschen ohne Kläger / und allein auff blossen Argwohn zu verfahren: Placuit ut nullus quenquam clericorum, vel laicorum de suspicione aliqua judicare præsumat, similiter nec sine accusatore legitimo quispiam condemnetur, quia pessimum & periculosum est, quempiam de suspicione judicare, aut sine legitimo accusatore quenquam damnare. *Cap. l.* 7. *c.* 359.

3. Ob wol offtermals einer straffbarer Mißhandlung bezüchtiget / so ist doch derselbe deß Bezüchts nit schuldig zu achten / biß er entweder durch warhaffte Anzeig und Zeugnuß / oder durch seiner Mitgesellen Außsag / oder sein eigen Bekäntnuß / und durch Richterlichen Proceß der zugemessenen Aufflag überwunden worden. Sollen derwegen die Richter alle Umbstände mit Fleiß und Sorgfältigkeit erkündigen / und gegen niemand die Streng fürwenden / biß angeregte Ding sich an dem Beklagten befunden: Omnia primo diligenter oportet inquirere, ut cum justitia definiatur. Nullus quenquam ante justum judicium damnet; nullum suspicionis arbitrio judicet. Prius quidem probet, & sic judicet. Nec enim qui accusatur, sed qui convincitur, reus est. *Cap. l.* 7. *c.* 186. Judex criminosum discutiens, non ante sententiam proferat criminalem, quam aut reus ipse confiteatur, aut per innocentes & veraces testes, vel socios criminis sui manifestius convincetur.

4. Demnach sichs auch begibt / daß böse schädliche Leute im starcken Argwohn ihrer Boßheit halben stecken / und auch warhafftig die jenige seyen / dafür sie angesehen und gehalten werden / so sollen doch hierumb die Richter auff gemeine Sage nichts thätlichs gegen dem Verdächtigen fürnehmen / biß derselbe durch glaubwürdige Anzeigungen oder gewisse Klagen offenbar gemacht wird. Dann Richter sollen allein das jenige erkennen / richten und straffen / was kundt und am Tag ist / was zweiffelhafft und verborgen / sollen sie Gottes Gericht und Bestraffung heimstellen. Dann wann GOtt den Mißthätigen allhie zeitlich wil gestrafft haben / brechen mitler Zeit die Mißhandlungen von sich selbst / und offtermals durch schlechte Mittel an Tag: Alsdann soll der Richter sein Ampt verrichten / sonsten GOtt dem Allmächtigen nicht fürgreiffen / wann er den Straffbarn zum ewigen Gericht wil vorbehalten haben. In ambiguis Dei judicio semper reservetur sententia. Quod judices certo agnoscunt suo, quod nesciunt, divino reservent judicio, quoniam non potest humano condemnari examine, quem Deus suo judicio reservavit. Incerta namque non debemus judicare, quousque veniat Dominus, qui latentia producet in lucem, & illuminabit abscondita tenebrarum & manifestabit consilia cordium. Quamvis enim vera sint, non tamen credenda sunt, nisi certis indiciis comprobantur, nisi manifesto judicio convincuntur, nisi quæ judiciario ordine publicantur, *Cap. l.* 7. *c.* 186.

5. Wenn die Sach schwer und wichtig den Richtern erschienen / und keine Richtigkeit finden können / haben sie dieselbe an Käyserlichen Hof umb Bescheid und Weisung sollen gelangen lassen: De majoribus criminibus nostra & successorum nostrorum exspectetur sententia. *Cap. l.* 5. *c.* 156.

6. Wenn die Richter im Urtheil fällen nicht einig / und auff beyden Seiten die vota oder Stimmen gleich stehen /

ſtehen/ ſo ſol deren Meynung und Urtheil Fortgang haben/ die ein gnädig Urtheil gefällt/und die Mitte der Strenge fürgeſetzt: Placuit inter pares ut clementior ſententia ſemper ſeveriori præferatur. *Cap. l. 5. c. 160.*

In den Fränckiſchen Geſatzen befinden ſich fünfferley Mißhandlungen / darumb die Freyen an Leib und Leben geſtrafft worden. Erſtlich die Sodomitiſche Laſter/darvon ſagt das Geſatz: daß ſolche mit dem Feuer hinzurichten: Quicunque ſuper his, aut faciens, aut conſentiens inventus fuerit, nos eum juxta Romanam legem volumus punire, ut igne cremetur, *lib. Addit. 4. c. 107.*

2. Offentliche Straſſenräuber / oder die einen in ſeinem Eigenthumb vergewältigt / hat man ernſtlich abgeſtrafft / und ſo einer der ſolcher Mißhandlung ſchuldhafft / mit Hülff eines Richters der Hafft entkommen/ hat derſelbe die Straffe für denſelben beſtehē müſſen: Si quis judex comprehenſum latronem laxaverit, vitam ſuam amittat, ut cæteri diſciplinam omnibus ſervent. *Cap. lib. 7. c. 184. 262.*

3. Wenn einer muthwilliger Weiß einem andern in ſein Hauß und Güter Feuer eingelegt/ hat er damit das Leben verwirckt. So aber ungefehr/ und auß Unachtſamkeit einem Nachbarn durch Brand Schaden geſchehen/iſt er/ durch deſſen Verurſachen das Feuer angangen/zu doppeler Zahlung deß zugefügten Schadens verdampt worden. *Cap. lib 7. c. 264.* de his quæ incendium faciunt.

4. Verrätherey deß Lands / oder anderer Privatperſonen / hat man mit dem Schwerdt geſtrafft: Convicto delatori caput amputetur. Ibid. 7. *cap.* 277.

5. Wer einen Menſchen geſtohlen / und verkaufft / hat das Leben verwirckt: Qui furatus fuerit hominem, & vendiderit eum, & convictus fuerit, morte moriatur. *(ap. lib. 6. c. 9.*

Die Bäyeriſche Geſatz haben nur dreyerley Maleſitz Fäll. Erſtlich / wenn einer dem Hertzogen deß Lands nach Leib und Leben geſtanden. Zum andern / wann einer das Land verrathen / und Feind darein bracht hat. Zum dritten/ wann einer Feindſchafft wider eine Statt erregt/ſolcher Leut Leib und Lebē/ Haab und Nahrung iſt dardurch verwirckt worden. Andere Mißhandlungen alle hat man mit Gelt abgetragen: Cætera quæcunque commiſit peccata, quouſque habet ſubſtantiam componat ſecundum legem, *L. Bojoar. c. 2. fol. 2.*

In Beſtraffung haben die Alten ihre Teutſche Freyheit geliebt / und in Acht genommen/ Adeliche Perſonen und Freybürger/ ob ſie Maleſitziſche Handlung begangen/dieſelbe doch nicht am Leib und Leben / ſondern mit Entſetzung ihrer Ehren und Stands / und darneben mit einer Geltpön geſtrafft. *(ap. l. 7. c. 286.* Rarum illis ſupplicium capitis, & in totum maleficiorum omnium pœna levior maximis criminibus ærariis factis, quæ hodiè ſanguine & morte vindicantur. Vad. *fol. 12.* Wenn aber deren einer durch abſcheuliche Unthaten das Leben verwürckt habens die Alten vor die höchſte Straff geacht / wenn einer vom Leben zum Todt / umb Mißhandlung willen verdampt worden / und den Verdampten mit gefälltem Urtheil hart und ſtreng gnug geſtrafft / ermeſſen / deßhalben einem und dem andern nach der Verdammung vorm Gericht das Leben wieder geſchenckt: Jedoch all ſein Haab und Nahrung offentlich verkaufft / und dem Fiſco zugeeignet / was derſelbe nach wieder erlangtem Leben an Nahrung gewonnen und erobert/ das iſt ſein Eigenthumb verblieben/hat aber zu keinem Ehrenſtand und Richterlichen Ampt / oder zum Zeugen vor Gericht nicht kommen können / auch nimmer kein Wehr tragen dörffē/welches damals für die höchſte Unehr gehalten worden. *(ap. l. 3. c. 47. 48. de hominib. ad mortē dā, judicatis, & poſtea eis vita conceſſa.*

Wann ein Freyer einen Biſchoff / Hertzogen oder Grafen umbs Leben bracht/hat er den Todtſchlag nach den Alemanniſchen Rechten / anders nicht dann mit Gelt gebüſt und außgetragen. *L. Alem. c. XI. XXIII.* Nach den Fränckiſchen Rechten/wenn ein freye Perſon ſonſt einen Geiſtlichen oder Mönch erſchlagen/hat man denſelben hierumb umb ſein Wehr geſtrafft/ und daß er zu Kriegsſachen nimmer gebraucht: ſondern zum Cloſter-Leben oder einer Gelt-Straff dem Königlichen Fiſco zugehörig/ verdampt worden. Si quis ſacerdotem, vel levitam, aut monachum interfecerit, vel debilitaverit bannum noſtrum, id eſt LX. ſolidos nobis perſolvat: Et ſi mallet, atque in monaſterio diebus vitæ ſuæ ſub ardua pœnitentia Deo ſerviat: Nuſquam poſtmodum ſæculo militaturus, neque uxori copulaturus. *Cap. l. 6. c. 90. 97.*

Hat er aber an einem Königlichen oder Biſchöfflichen Leibeigenen Todtſchlag begangen/iſt dem Königlichen Fiſco hierumb 100. ſolid zur Straff gefallen. Iſt der Mord an einem andern/ oder deß Freyen eigenem Knecht geſchehen / iſt die gröſte Straff / daß er hierumb der Kirchenbuß 2. Jahr nach einander beſtehen müſſen. *(ap. Addit. l. 4. c. 30. Conſt. Car. fol. 292.*

So ein Freyer und Knecht gleiche Uberfahrung oder Maleſitz begangen / hat der Freye mit

Gelt

Gelt gebüst / der Leibeigene ist entweder am Leben gestrafft / oder an einen Pfal öffentlich gebunden / und mit einer Anzahl Streich oder Schlägen beschwert worden. *Cap. lib. 3. c. 49. 64. 65. l. 4. c. 30.*

Wenn der Freye arm und unvermöglich / daß man sich deß zugefügten Schadens an seinen Gütern nit bezahlt machen können / hat er seinen Stand verlassen / und sich in Dienst eines Herrn begeben / und was er monatlich oder jährlich verdient / davon den Abtrag und Wandel erstatten müssen. Nach abgerichter Zahlung seinen Stand der Freyheit wieder erlangt. Gleichsfalls ists also gehalten worden / wenn die Straff dem Königlichen Fisco verfallen / nicht bezahlet werden können / daß der Frey dieselbe in deß Königs Dienst abgedient. *L. Bojoar. c. 2. tit. 2.* Si non habet substantiam, unde componat, ipse se in servitutem deprimat, & per singulos menses vel annos, quantum lucrari quiverit, persolvat cui deliquit, donec debitum universum restituatur. Gleiches Innhalts ist Caroli M. Constitutio *fol. 293.* Si non habuerit unde bannum persolvat, semetipsum pro Wadio in servitio Principis tradat, donec per tempora ipse bannus ab eo fuit persolutus, & tunc iterum ad statum suæ libertatis revertatur. *Cap. lib. 3. c. 67.*

Ehebruch hat man weder am Leib oder Gut / sondern allein mit der Kirchenbuß gestrafft. *lib. 7. c.* de muliere quæ adulteravit virum suum, similiter & de viro, qui uxorem suam adulteravit, qualiter de ambobus agendum sit: Quicunque propria uxore derelicta, vel sine culpa interfecta, aliam duxerit, armis depositis publicam, habeat pœnitentiam. Et si contumax fuerit, comprehendatur à Comite, & ferro vinciatur, in custodiam mittatur, donec res ad nostrã notitiam deducatur. *Cap. l. 5. c. 149.* Man hat verstatt / wer ausser der Ehe gelebt / daß derselbe mit Concubinen haußhalten mögen: So er sich aber wieder ehelich verheyrath / hat er dieselbe abschaffen müssen: Quicunque filiam suam viro habenti concubinam in matrimonium dederit, non ita accipiendum est, quasi eam conjugato dederit, nisi fortè illa mulier ingenua facta & dotata legitimè & honestata publicis nuptiis videtur. Paterno arbitrio viri nuptæ carent culpa, si mulieres, quæ à viris habentur, in matrimonio non fuerunt, quia aliud est nupta, aliud concubina.

Non est conjugii duplicatio, quando concubina relicta, uxor assumitur, sed profectus honestatis. *lib. 4. cap. 42.*

Non omnis mulier viro juncta, uxor est viri, neq; omnis filius hæres est patris. Itaque aliud est uxor, aliud concubina, aliud ancilla, aliud libera. Non est dubium, illam mulierem non pertinere ad matrimonium, in qua docetur, nuptiale non fuisse mysterium. *Cap. lib. 7. c. 41.* Qui uxorem habet, eo tempore concubinam habere non potest, ne ab uxore eum dilectio separet concubinæ. *Cap. l. 7. c. 55.*

Wer eine verlobte Jungfrau ihrem Hochzeiter entführt / der hat sich mit derselben Eltern oder Vormündern / deßgleichen mit dem Hochzeiter mit Gelt vergleichen / und LX. solid. dem Fisco zu Buß erlegt. *Cap. l. 4. c 22.*

Wer mit einer ledigen Person / Jungfrau oder Witwen Unzucht getrieben / uñ sie hernach zum Weib begehrt / die Eltern auch darin bewilligt / hat die Obrigkeit solchen Heyrath nicht verstatt / sondern sind von einander geschieden / und die Weibsperson ihren Eltern oder Vormündern wieder geliefert worden / doch hat der Mann / der sie zur Unzucht verursacht / dem Königlichen Fisco dreyfachen Bann / das ist 180. solid. abstatten / und der Kirchenbuß bestehen müssen. Dann wer eine zum Weib begehret / hat sich rechtmässiger Weiß / und nach der Kirchensatzung begehren / das ist / die Eltern oder Vormünder darumb bewerben / und mit derselben Bewilligung den Heyrath machen sollen. Qui rapiunt fœminas vel furantur, aut seducunt, ut eas nullatenus habeant uxores, quamvis eis postmodum conveniat, aut eas dotaverint, vel nuptialiter cum consensu parentum suorum acceperint. Si quis aut uxorem habere voluerit canonice & legaliter eam accipiat, & non rapiat: qui verò eam rapuerit vel furatus fuerit, aut seduxerit, nunquam eam uxorem habeat, sed propinquis suis eam legibus reddat, & in duplo plenum bannum dominicum componat. & insuper canonicè publicam pœnitentiam gerat. Ad quod omnes una voce clamaverunt dicentes: Ista omnia firmiter tenere volumus, & in perpetuum ab omnibus conservari optamus. *Capit. lib. 7. cap. 306.*

Ein rechtmässige Ehe hat man geheissen und gehalten / wenn einer die Eltern / oder so an derselben statt / die Jungfrau in ihrem Gewalt gehabt / darumb bittlich ersuchet und dieselbe dem Werber bewilligt und versprochen / und vom Hochzeiter mit einer Morgengab begabt worden. (Dos & Morgengab / hoc est, maritale donum. Greg. Turon. *lib. 9. c. 20.*) hernach beyde Eheleut öffentlich / und die Braut zwischen ihren zugeordneten Führern zur Kirchen gangen / und sich daselbst vom Priester einsegnen lassen. Was diesem Proceß nicht nachgangen / hat man für keine Ehe / und die Kinder nicht für ehelich gehalten.

De-

Decretum est ut uxor viro legitimè jungatur: aliter enim legitimum non fit conjugium, nisi ab his qui super ipsam fœminam dominationem habere videntur, & à quibus custoditur, uxor petatur, & à parentibus & propinquioribus dispensetur, & legibus dotetur, & suo tempore sacerdotaliter, ut mos est, cum precibus & oblationibus à sacerdote benedicatur, & à paranymphis ut consuetudo docet, custodita & sociata à proximisque tempore congruo pœita, legibus detur & solenniter accipiatur, & biduo vel triduo in orationibus vacent, & castitatem custodiant, ut bonæ soboles generentur, & domino suis in actionibus placeant. Taliter enim & domino placebunt, & filios non spurios, sed legitimos atque hæreditabiles generabunt. Capit. *lib.7. c.358.*

Blutschand / wie die Namen haben kan / hat man mit Gelt gebüst / oder wer daran Mangel gehabt / in Verhafftung durch Handarbeit / den verwürckten Frefel dem König abdienen / und sich der Kirchenbuß unterwerffen müssen. Die Kinder aber sind als unrechtmässige Erben / von aller Erbschaft außgeschlossen worden: Si homo incestum commiserit cum Deo sacrata; aut commatre sua, aut cum matrina sua de fonte aut confirmatione, aut cum matre & filia; aut cum sororis filia, aut cum nepte, aut cum consobrina, aut cum amita vel matertera, aut cum his, quibus Canones prohibent copulare, de istis criminibus pecuniam suam perdat, si habuerit. Et si hæc emendare noluerit, nullus cum recipiat, nec cibum donet. Et si fecerit LX. solid. componat domino Regi, usq; dum ipse homo se correxerit. Et si pecuniam non habuerit, si liber est, mittatur in carcerem usque ad satisfactionem. Si autem servus aut libertus est, vapulabit plagis multis. Et si dominus suus eum permiserit amplius in talem lapsum cadere, ipse LX. solid. componat domino Regi.

Si Ecclesiastici viri supradicta facinora commiserint, si honorabilis persona fuerit, perdat honorem suum. Minores verò vapulent, aut in carcerem mittantur. *lib.5. cap.7. 8. lib.7. c.350.* Omnes nosse volumus, quod incesti non sint legitimi heredes, sed infamia sint notatæ utræq; personæ. *Addit. l.3. c.70.*

Wer Diebstal groß oder klein begangen / hat damit alle Ehr und guten Namen verwürckt / und zu Ehren nicht kommen dörffen / *Addit. l.3. c.67.* Wer einen Dieb bey nächtlicher Weil mit dem Diebstal betreten und erschlagen / an den hat deß Todschlags halben niemand Spruch oder Forderung gehabt. Capit. *lib.5. c.191.*

Welche mit Zauberey / und Verkündigung zukünfftiger Ding / oder Wetter machen umbgangen / solche haben die Bischoff / und insonders der Erzpriester in dem Land zu scharpffem Examen gezogen / biß sie ihre Unthaten bekennet / deßhalben sie doch das Leben nit verlohren / sondern so lang in Hafften gelegen / biß sie ihr Leben zu verbessern / und von ihrem bösen Beginnen abzulassen versprochen. Welche die Grafen und deren Statthalter der Gefängnuß zu erledigen nicht Macht gehabt / biß sie Verbesserung versprochen / Const. Carol. *fol.306.* Tali moderatione fiat eorum districtio, ne vitam perdant, sed ut salventur in carcere afflicti, usque dum Deo inspirante spondeant emendationem peccatorum, & ut nullatenus per aliqua præmia à Comitibus vel Centenariis absque districta examinatione remittantur.

Die jenige so Paßquill Gesangsweiß / oder in Schrifften gemacht / oder solche gesungen oder gelesen / solche hat man öffentlich mit Ruthen geschlagen. Wer aber ein Paßquill und Ehrenverletziges Gedicht gefunden / und nicht alsbald verrissen und abgeschafft / der ist in der Kirchen Bann gefallen: Qui in alterius famam publice scripturam, aut verba contumeliosa confinxerit, & repertus scripta non probaverit flagelletur. Et qui ea prius invenerit rumpat, si non vult authoris facti causam incurrere. Capit. *lib. 7. cap. 278.*

Hi qui inventi fuerint libros famosos legere, vel cantare, excommunicentur. Ibid. *cap. 284.*

In allen obgesetzten straffbaren Sachen hat man den Thäter / Helffer und Heler gleich gehalten: Non solum qui faciunt, sed qui consentiunt facientibus, rei sunt. *lib.7. cap.297.*

Der einen umb straffbare Handlungen angeklagt / oder verleumbdet und außgetragen / und den Bezüchte mit glaubwürdigen Zeugen nicht darthun können / der ist zu der Straff verdampt worden / so der Beklagt / im Fall er überwunden / verwürckt gehabt. So aber ein Geistlicher dergleichen Bezüchte und Anklag begangen / ist er seines Stands entsetzt worden: Qui innocenter apud Principes aut Judices accusare convicti fuerint, si clericus honoratior fuerit, ab officii sui ordine degradetur. Si verò secularis, pœnam quam ipsi sicut victi essent, passuri erant, patiantur. Et insuper si talis causa fuerit, unde vivere debeant, à sacerdotibus publica pœnitentia multentur, ut Spiritus salvus sit in diebus Domini. Capit. *lib.6. cap. 329. lib.7. cap.158.*

Das 29. Cap.

Von Bürgerlichen Sachen / so man vor Gericht verhandelt.

CContract / Kauff- und Wehrschafften / Tauschung mit Gütern und dergleichen / seynd vors Grafen Gericht fürgangen / und hat man den Briefen zu letzt deß Grafen / der Schöpffen oder anderer Zeugen und Schreibers Namen / den Ort und die Zeit eingeschrieben. Ja / was König / Käyser / hohes und niedern Stands-personen verabschiedt / contrahiert / verhandelt / das alles und jedes hat man mit Zeugen bestätigt / und kein Sach / Handel / Contract / Privilegium, Instrument und anders kräfftig erkant / als was mit Zeugen erwiesen werden können / darvon in den alten Brieffen überflüssige Zeugnuß / als bey Goldast. *Aleman. Antiquat. tom.* 2. Antiq. Fuld. *lib.* 1. & 2. Vadianus schreibt darvon: Franciæ leges de testibus in emptionis contractu adhibendis ita cavent, ut si mediocris rei fuerit, septem nimirum. sin magnæ rei, duodecim adhiberentur. Id quod & in transactionibus observatum est, *fol.* 86.

Es ist auch geschehen / daß man nit für Gericht und in Schrifften ein Kauff auffgericht / sondern solchen Proceß gehalten: Wenn man ein Kauff treffen wollen / hat Kauffer und Verkauffer junge Gesellen und Knaben darzu beruffen / auff das Gut und dessen Reyer umb und umb geführt / denselben den Augenschein und Schiedstein wol eingebildet / und in ihrer Gegenwart die Zahlung gethan / darneben erinnert / daß sie deren Ding / und der Abrede und Handlung wolten eingedenck seyn / und zu desto steiffer und mehrer Gedächtnuß hat der Kauffer jedem der Knaben / als Zeugen / einen guten Backenstreich geben / darzu die Ohren gerupfft / darvon das Gesatz klar also redt: *L. Ripuaria*: Si quis villam vel vineam vel quamliber possessiunculam ab alio comparaverit, & testamentum (hoc est instrumentum) accipere non potuit, si mediocris est, cum sex testibus, si parva cum tribus, si magna cum duodecim, sed locum traditionis cum totidem numero pueris accedat, & si eis præsentibus pretium tradat, & possessionem accipiat, & unicuique, de parvulis alapas donet, & torqueat auriculas, ut & post modum testimonium præbeant.

Im Kauffen und Verkauffen haben die Richter etliche Gesatz gehabt / darnach sie erkent und gesprochen.

Im Kauffen ist der Verkauffer schuldig gewest / dem Kauffer die Mängel und Gebrechen deß verkauften Guts oder Thiers zu vermelden / und so das geA schehen / ist der Kauff kräfftig verblieben / so der Verkauffer dieselbe verschwiegen / und der Kauffer innerhalb 2. Tagen und dreyen Nachten solche vermercket / und den Kauff nicht halten wollen / ist derselbe unkräfftig erkant worden: Uber solche Zeit ist der Contract beständig verblieben / es hätte dann das verkauffte Gut die Beschaffenheit gehabt / daß man in so kurtzer Zeit der Mängel nit können wissend werden / auff solchen Fall hat der Verkauffer entweder das verkauffte Gut oder Thier wieder annehmen / oder mit leiblichem Eyd B erhalten müssen / daß er umb die Zeit / da er den Contract getroffen / solcher Gebrechen Wissenschafft nicht gehabt / alsdann hat mans bey dem Kauff bewenden lassen: Placuit in venditione hanc formam servari, ut seu res seu mancipia, vel quodlibet genus animalium venundetur, si venditor dixerit vitium, stet emptio, & non sit immutata: si autem non dixerit, mutari potest in illa die, & in alia, sive in tertia die: Et si amplius de tribus noctibus illud habuerit, postea C non potest mutare, nisi fortè eum invenire infra tres dies non poterit: Tunc quando invenerit, recipiat, qui vitium vendidit, & si noluerit recipere, juret cum suis sacramentalibus, quod vitium ibi nullum sciebat, in illa die, quando negotium fecit, & stet factum. Capit. *lib.* 5. *c.* 210.

Welcher Kauffer auff einen Kauff den Weinkauff oder arrham geben / der ist den Kauff zu halten schuldig worden: Qui arrhas dederit pro quacunque re in pretium, cogitur implere quod placuit emptori. lb. D *cap.* 211.

Wer einem andern etwas Liegends oder Fahrends zu verkauffen aufgetragen und das so zu feylem Kauff gestanden / Schaden genommen oder verdorben / ist der Schad dem Herrn deß Guts oder Thiers wiederfahren / und nit dem / so es zu verkauffen angenom̃en Cap. *lib.* 7. *c.* 219. *ei perit qui rem dederat distrahendam.*

Wer etwas auff feylem Kauff bezahlet und abgeholet / und dasselbe schadhafft / oder verderbt worden / ist der Schade dem Kauffer geschehen. Cap. *l.* 7. *c.* 219.

Wer etwas umb 10. Gülden zu verkauffen auff sich E genommen / und dasselb umb 8. Gülden hingeben / ist derselbe dem Herrn deß Guts / so viel er daran nachgelassen / zu zahlen und gut zu machen schuldig gewest / der Kauff aber ist in seinen Kräfften verblieben. Cap. *lib.* 7. *c.* 238.

Wer gestolen Gut wissentlich gekaufft / hat dasselb / oder den Werth dargegen müssen zahlen / und ist ihm frey gestanden / den Dieb hierumb zu verfolgen und zu beklagen. So er sich aber seiner Unwissenheit entschuldigt /

digt / hat er entweder durch geschworne Eyd oder glaubwürdige Zeugen sein Unschuld darthun müssen. Cap. *lib. 5. c. 192. 195. l. 6. c. 272.*

Darumb ein ander Gesatz / daß kein freye Person von einem unbekanten etwas solle kauffen / derselb habe dann Bürgen gestellt / den man Glauben zustellen und sein Sach mit denselben beweisen können: Universam rem nulli ingenuo liceat de homine incognito comparare, nisi fidejussorem adhibeat, cui credi possit, ut excusatio ignorantiæ auferatur, *lib. 7. cap. 272.*

Testament und Codicill die kräfftig seyn sollen / hat man vors Grafen Gericht mit Vermeldung deß Grafen / Schöffen und Schreibers Namen / deßgleichen der Zeit und Orts / aufrichten sollen / wie im Gesatz außtrücklich befohlen: Qui filios non habuerit, & alium quemlibet hæredem sibi facere voluerit, coram Rege vel coram Comite & Scabinis, vel missis Dominicis, qui ab eo ad justitias faciendas in provinciam fuerint ordinati, traditionem faciat. Cap. *lib. 7. c. 207. Constit. Carol. fol. 294.*

Der Testament halben hat man diß Gesatz / daß alle die so dem letzten Willen deß testatoris zuwider handlen / ihrer Erbschafft verlustigt erkent werden solen: Omnibus qui contra voluntatem defuncti faciunt, ut indignis auferatur hæreditas. Cap. *lib. 7. cap. 246.*

Übergaben und Schenckungen zu Kirchen / Stifft und Klöstern / Verträg / und was dergleichen in Stifften begriffen und mit Zeugen bekundschafft werden sollen / hat man mehrertheils vor deß Grafen Gericht verhandelt.

Schuldsachen auf Erb und Eigen / an Gelt / Frucht und dergleichen. Cap. *l. 7. c. 224.*

In solchen Fällen sind sonderbare Ordnungen und Gesatz / wer Schulden halb beklagt worden / und die Creditores nicht bezahlt / dessen Güter bewegliche und unbewegliche / hat der Grafe Jahr und Tag in Bann gelegt / und im Fall immitteist berührter Zeit der Beklagt die Kläger nicht bezahlt und klaglos gemacht / hat er nach verstossenem Termin sampt den seinen auß Hauß und Hof müssen gehen / darauff der Grafe durch seine zugeordnete Schöffen und Diener / erstlich die bewegliche Güter lassen schätzen / und die Schuldner davon befriedigen / wann dann dieselbe zur Zahlung nicht erkleckt. hat man die ligende Güter den Creditorn heimgeschätzt / und was daran übrig verblieben / hat der Fiscus zu sich gezogen / *l. 4. c. 24.*

Wenn ein Gefreyter für ein andern Bürg worden / und der Schuldner zu bestimpter Zeit nicht bezahlt / hat der Bürg in Gehorsam gehen (wie dann dieser Proceß noch an etlichen Orten im Brauch ist) und daselbst würckliche Bürgschafft leisten müssen / biß die Zahlung von ihme oder dem Hauptschuldner abgericht / doch ist solche Verstrickung t ein Bürgen / seiner und seiner Kinder Ehren und Stand unverletzlich beschehen. So aber der Bürg jemand in seiner Verstrickung beschädigt / auff solchen Fall hat der / so den Bürgen verstricken lassen / entweder den Schaden müssen gut machen / oder den Bürgen vor Gericht ledig zehlen / und hiemit seine Schuld verlieren und in die Schanz schlagen müssen / alsdann hat der erledigte Bürg den Schaden den er angestellt / selbst abgetragen und bezahlt. Cap. *lib. 3. c. 29. de libero homine qui se loco Wadii tradidit.*

Weñ ein Schuldner seinem Creditorn ein Pfand / ohn gewisse bestimpte Zeit der Ablösung und Zahlung eingesetzt / und zugestellt / und der Creditor den Schuldner zu dreyen unterschiedlichen mahln zur Zahlung angemahnt / und nichts erhalten / hat der Creditor das Unterpfand zu verkauffen / und sich davon bezahlt zu machen / Recht und Macht gehabt / doch daß er den Uberstand / oder was das Unterpfand über die Schuld golten / dem Schuldner zugestelle: Si debitor noluerit post tres admoniones, soluto debito, pignora sua recipere, creditor distrahendi pignoris liberam habeat potestatem: Si quid amplius acceptum fuerit, quam quod dicebatur, quod plus acceptum est, restituatur debitori. Cap. *l. 7. c. 220. 232.*

Wer in Schuldsachen Bürgschafft gehabt / und auf verweilter Zahlung nit den Bürgen / sondern den Hauptschuldner hierumb ersucht und angemahnt / ist der Bürg und dessen Erben vom Band der Bürgschafft ledig worden. Si quis contempto fidejussore, debitorem suum tenere maluerit, fidejussor vel hæres ejus à fidejussionis vinculo liberatur. Cap. *l. 7. c. 253.*

Mit Injuri-Sachen hat es diese Beschaffenheit gehabt. Wenn Partheyen im Zweyung sich entrüst / und einer im Zorn mit schelt- und ehrenverletzlichen Worten den andern angriffen / und gesagt / er wolle schrifftliche Urkund über solche Schelwort von sich geben und dieselbe darthun und erweisen / oder der Bescholtene / den Gegentheil alsbald / über außgestossene Schmähung schrifftlichen Schein erfordert / und bekommen / ist alsdann dem Bezüchter obgelegen seine Schelwort vor Gericht außzuführen / so er seine Wort und Beschuldigung mit glaubwürdigen Zeugen nicht außfündig machen können / ist er in

die Straff verdampt worden/darinn der Beschuldigt/ so er überwunden/ gefallen wäre. Wann aber der die Scheltwort außgestossen/ dieselbe nicht wiederholt noch schrifftlichen Urkund hierüber von sich geben/ seyn sie für leichfertige Reden/ und nicht für Ehrverletzung außgedeut worden: Si quis iratus crimen aliquod cuilibet temere objecerit, convitium non est pro accusatione habendum, sed si permisso tractandi spatio, id quod iratus dixerat, per scripturam se probaturum esse fateatur, ut si forte asse resipiscens post iracundiam iterare ac scribere noluerit, non ut reus criminis teneatur. Capit. *lib.*7. *c.*281. Qui crimen objicit, scribat se probaturum revera, & ibi causa agatur, ubi crimen admittitur, ut qui non probaverit quod objecit, pœnam quam intulerit, ipse patiatur. Ibid. *cap.*282.

Von andern bürgerlichen Sachen/ die man vor Gericht verhandelt/ und hierüber auffgerichten Satzungen und Ordnungen/ seynd die Bücher wiederumb auffs neu an Tag kommen/ darin die so nicht davon zu wissen gelust/ sich Berichts erholen können: Obgesetzte wenig/ hat man nur umb etwas Nachrichtung willen allhie angezogen.

Das 30. Cap.

Vom Proceß vor Gericht in peinlichen und bürgerlichen Sachen.

IN den Fränckischen Gesatzen wird von Bestellung der Gericht geschrieben/ daß daselbst vierierley Personen sollen erscheinen/ Kläger und Beklagter/ Zeugen und Richter. Der Kläger hat seinen Gegentheil vor Gericht nur in zweyen Fällen gebieten lassen sollen/ *lib.*7. *c.*258. nemlich wann die Klag dessen Freyheit oder ein Erbschafft angelangt: In andern Sachen wenn der Graf oder seine Statthalter Gericht gehalten/ ist jederman Freyer und Leibeigener dahin bey Straff deß Banns zu erscheinen angesagt und verkündigt worden/ damit Beklagte und Zeugen alsbald bey der Hand und zugegen seyn können. In cæteris causis unde quis rationem est redditurus, non manniatur, sed per Comitem banniatur. *lib.*4. *cap.*25. Deß Klägers Anklag oder Bezicht/ wenn der Gegentheil nicht zugegen hat weder Gehör noch Glauben bey den Richtern funden/ haben auch kein Bescheid geben/ biß beyde Theil zu Gnügen und der Sachen Notturfft nach verhört worden: Quoties acculator aliquid de adversario suo eo absente suggesserit, ei, ante discussionem utriusque partis, penitus non tradatur. Capit *lib.*2. *c.*168.

In Criminal-Sachen und denen/ die eines Stand und Ehren belangt/ haben die Partheyen nicht durch Procuratores, sondern selbst ihre Sachen müssen reden und verantworten: Quando in causa capitali vel in causa status interpellatum fuerit, non per procuratores, sed per ipsos est agendum *lib.*7. *c.*274.

Der Kläger hat gegen den Beklagten in Malefitz und Frefel an dem Ort sein Anspruch und Forderung müssen anstellen/ da der Handel/ darumb es zu thun/ entstanden/ damit Kläger und Beklagter ihre Sach mit gegenwärtigen Zeugen dem Richter desto besser und gründlicher darthun können: Causa ibi agatur ubi crimen admittitur, *lib.*7. *c.*282.

Kläger hat den Beklagten in Civil-Sachen vor seinen Richter folgen und daselbst klagen müssen/ dann niemand/ außgenommen der Appellation-Sachen/ vor frembd Gericht zu erscheinen schuldig/ und ist das Urtheil vom frembden Richter gesprochen/ nichtig gewesen: Quicunque causam habuerit, a suis judicibus judicetur, & non ab alienis, id est, à suæ justis judicibus provinciæ, & non ab externis, nisi fuerit appellatum. Capit. *addit. lib.*3. *c.*72. Peregrina judicia generali sanctitate prohibemus, quia indignum est, ut ab externis judicetur qui provinciales & à se electos dicit habere judices. Capit. *lib.*7. *c.*230.

Zuförderst/ und ehe die Partheyen den Krieg Rechtens vor Gericht befestigt/ hat der Beklagt dem Kläger das vor enthaltene oder entwältigte Gut/ oder die Frucht/ darumb er denselben beklagt/ wieder liefferen und zustellen müssen/ davon droben unter deß Königlichen Fiscals Verrichtung ein Exempel/ das Gesatz ist deß Inhalts: Omnes possessiones, & omnia sibi sublata atque fructus cunctos, ante litem contestatam, præceptor possessori restituat. *Addit. l.*3. *c.*9.

Von der Restitution in integrum hat man diese Gesatz: Wann jemand von einem höhern Stand gedrungen auß Furcht sich seiner Gerechtigkeit und Rechtens begeben/ oder durch eines Argkistigen Betrug/ auß Irthumb und Mangel Verstands/ oder auß Zwang und Trang sich seines Rechtens und guter Beständnuß verzihen/ oder wegen langwürigen Abwesens/ in Schaden und Gefahr seines Stands kommen/ und seinen ordentlichen Richter ersucht/ daß er durch seine Erkantnuß in sein vorig Recht und Stand möcht gesetzt werden/ hat solch Begehren statt funden: Integra restitutio dicitur, si quando res quælibet aut causa, quæ perierat, in priorem statum reparatur, vel

id

id quod alicui sublatum est, reformatur. Ita ut eorum causa vel res in integrum revocentur, qui aut per timorem potestatis alicujus compulsi sunt, aut fraude vel errore decepti sunt, aut per captivitatem vel quamcunque injustam necessitatem longamque distantiam suam aut statum ingenuitatis perdidisse noscuntur, aut si qui pro necessitate longæque peregrinationis absentiam, vel restaurandæa, quæ indemnis minorum gesta esse probantur. *Capitular. lib. 7. cap. 210.*

Wenn der Beklagt vor Gericht nicht erschienen / bevorab so der Graf sich einzustellen befohlen / hat man gegen denselben als überwundenen und der Sachen bekantlichen verfahren / weil er die Gelegenheit seine Unschuld darzuthun / versaumet: Manifestum est confiteri eum de crimine, qui indulto & delegato judicio purgandi se, occasionem non utitur. Ipsa absentia pro confessione constat. *lib. 5. c. 35.*

Ferner hats den Proceß gehabt / daß der Graf oder das Gericht auff deß Beklagten Ungehorsam / alle desselben Güter / bewegliche und unbewegliche / nach der Sachen Schwere oder Geringfügigkeit / verbant oder beschlossen / doch dergestalt / daß der Beklagt deren genossen: Wenn er aber den Bann in Jahr und Tags Frist nicht zerschlagen / und sich beym Gericht ledig gemacht / hat er sich davon müssen abthun / und seynd die Güter dem Königlichen Fisco heimgefallen / darauff der Graf und seine Statthalter erstlich die Fahrnuß geschätzt / und davon den Kläger bezahlt / weñ solche die Bezahlung nicht erreicht / hat man die ligende Güter geschätzt / und angriffen / wz nach der Zahlung noch übertig hat dem Fisco gebührt / und zugestanden. Capit. *lib. 4. c. 24.*

Welcher Gestalt der Kläger seine Klag beweisen / und wie der Beweiß und die Zeugen beschaffen seyn sollen / davon hat man folgende Nachrichtung. Zuforderst ist aller Beweißthumb auff lebendiger Kundschafft und Zeugnuß bestanden / schrifftliche Urkunden / Brieff und Siegel haben / so fern zum Beweiß gedient / wenn dieselbe mit Zeugen erwiesen werden könnten / sonsten ist man nicht darauff gangen / *Vadian. fol. 86.* Illa ætate in lite mota plus testibus actum fuit, quam tabulis. Statutum est, ut scripturam prolator affirmet, nam si is qui scripturam protulit, ejus non astruxerit veritatem, ut fallitatis reum, esse damnandum. Capit. *lib. 7. c. 181.* Si quis scripturam profert, veritatem ejus testibus probare debet, quia in omnibus causis constitutum est, ut prolator scripturam affirmet. Capit. *lib. 5. c. 216.*

Zu Zeugen hat man allein unbescholtene ehrliche Personen zugelassen / und den Grafen und Richtern insonders befohlen / daß sie leichtfertige liederliche Leut / die den Meineyd geringschätzig halten / und umb ein gerings falschen Eyd zu schwören kein Bedenckens haben / nicht auffgenommen / und seynd nicht allein / die falsch geschworen / sondern auch / die denselben Beystand gethan / und ihr Zeugnuß als warhafft fürgeben / zur Straff verdampt worden: Optimus quisque in pago vel civitate, in testimonium assumatur, & cui ille, contra quem testimoniare debet, nullum crimen possit indicere. Capit. *lib. 3. c. 32.*

Summopere admonendi sunt comites & judices, ne viles & indignas personas coram se permittant ad testimonium accedere, quoniam multi sunt, qui perjurare, pro nihilo ducunt, in tantum, ut pro unius diei satietate, aut pro quolibet parvo pretio, ad juramentum conduci possunt, animasque suas perjurio perdere minimè formidant. Et hoc notandum quo ! non solum illi qui perjurant, sed etiam qui perjuris consentiunt, simili plectendi sunt damnatione. *Addit. lib. 3. c. 57.*

Die mit offentlichen Lastern behafft oder ihrer Ehren und Stands entsetzt / haben nicht Zeugen seyn können: Testes non admittantur qui sunt socii criminis, nec infames, nec calumniatores. Capit. *lib. 5. cap. 157.*

Non est credendum contra alios, eorum confessioni, qui criminibus implicantur, nisi se prius probaverint innocentes, quia periculosa est & admitti non debet, rei, adversus quemcunq; professio. Ib.

Eines Manns Zeugnuß wie hohes Stands und Ansehens derselb gewest / hat kein Würcklichkeit auff sich gehabt / ist auch gehört worden: Unius testimonium, quamvis splendida & idonea videatur esse persona, nullatenus audiendum. Capitular. *lib. 7. cap. 207.*

Leibeigene hat man zu Zeugen wider ihre Herren in keiner Sach zugelassen / *l. 7. c. 148. 280.*

Ehe die Zeugen Verhör und Kundschafft fürgenommen / haben die Richter einen jeden mit leiblichen Eyden / die Warheit außzusagen / beladen / und vor falscher Zeugnuß und Meineyd gewarnt. Cap. *lib. 7 c. 179. 207.* Beg Einführung Christlicher Religion in Teutschland / ists mit dem Eydschwören anderst gehal-

ten/ als in folgenden Zeiten / dann man mit GOtt allein und seinem heiligen Evangelio die Warheit bestetigt/ davon ein klar Exempel: daß Graf Busonis Gemahel Engeltrudis Pabst Nicolao allein auff die H. Dreyfaltigkeit und Evangelium geschworen/ *Reg. lib. 2. sub Anno* 866. Ego Engeltrudis quæ fui uxor Busonis Comitis, juro Domino meo Nicolao summo Pontifici per Patrem, Filium & Spiritum Sanctum, & per hæc quatuor Christi Dei Evangelia, quæ ore osculor & manibus propriis tango, &c.

So befindt sich noch ein Proceß/ damit die alten Teutschen die Warheit bezeugt und bestätigt/ nemblich/ daß sie ein Büschel Aehren-Frucht in der rechten Hand gehalten/ Gott und die Engel sampt dem Umbstand über dem was sie gesagt / zu Zeugen angeruffen und darauff die Büschel auß den Händen in die Höhe geworffen/ Cap. *lib. 6. c.* 285. Profitemur omnes stipulis dextris in manibus tenentes easque propriis è manibus ejicientes, coram Deo & Angelis ejus, ac vobis cunctisque sacerdotibus & populis circumstantibus, nec talia facere, nec facientibus consentire, sed magis Deo auxiliante resistere. Hernach ist der Brauch erwachsen/ daß man alle Eyd in Kirchen geschworen und im Schwören die Finger auff ein Kistlein mit reliquiis gelegt / und die Wort darzu gebraucht: So wahr mir GOtt helff und die Heiligen deren die reliquiæ seynd / daß ich die Warheit sagen könne: Omne Sacramentum in Ecclesia & super reliquias juretur, & quod in Ecclesia jurandum est, vel cum sex electis vel si XII. esse debent quales potuerit invenire, sic illum Deus adjuvet, & illi Sancti, quorum istæ reliquiæ sunt, ut veritatem dicat. Cap. *lib. 6. c.* 209. Alemanni, utpote bellicosi, gladii, quê spatam vocabant, prehenso capulo testificabantur, parati manu etiam tueri veritatem quam semel affirmassent. Vad. *fol.* 55.

In der Verhör / und wenn die Zeugen ihr Kundschafft gesagt/ haben sie ihr Schwerdt beym Knopff in Händen gehalten/ und damit zu verstehen geben/ daß sie mit dem Schwerdt die Warheit / die sie außgesagt/ wolten verfechten/ inmassen dann geschehen / wenn die Zeugen die der Kläger und Beklagt geführt/ nicht zusammen gestimpt/ und kein Theil dem andern recht geben wollen/ daß alsdann ein jeder Theil einen außgeschossen / die auff freyem Feld mit Brügeln über der Warheit gekämpfft/ und haben die Kämpffer kein ander Rüstung dann ein Schildt gehabt / welcher unter den beyden überwunden worden / den hat man/ wie auch allen seinen Beystand/ für meineydig und falsche Zeugen gehalten / und ihme hierumb die rechte Hand abgehauen/ die übrige seiner Seiten haben ihre Händ mit Gelt müssen lösen/ davon zwey Theil dem Gegentheil/ und der dritt zum Frefel dem Fisco heimgefallen. Dieser Proceß hat auch statt gehabt / wann ein Geistlicher einen Weltlichen vor Gericht beklagt/ und Zeugen geführt/ davon der klare Text: Si ambæ partes testium ita inter se dissenserint, ut nullatenus una pars alteri cedere velit, elegantur duo ex ipsis, id est, ab utraque parte, unus qui cum scutis & fustibus in campo decertet, utra pars veritatem vel falsitatem suo testimonio sequatur. Et campioni qui victus fuerit, propter perjurium, quod ante pugnam commisit, dextra manus amputetur. Cæteri verò ejusdem partis testes, qui falsi apparuerunt, manus suas rediment. Cujus compositionis duæ partes ei contra quem testati sunt, dentur, tertia pro fredo solvatur. In Ecclesiasticis negotiis ubi de una parte seculare, de altera verò Ecclesiasticum negotium est, idem modus observetur. Capit. *lib. 4. c. 23.*

Die Teutschen haben sich der Warheit und Standhafftigkeit in allem ihrem Wandel beflissen/ darumb Zeugen in ihrer Außsag / nicht allein ihre eigene Wissenschafft gekundschafft/ sondern so sie von alten Handlungen befragt/ die sich vor ihrer Lebzeit zugetragen/ und darauff außgesagt / was sie von ihren Eltern und Voreltern oder andern gehört / ist dasselb als warhafft angenommen/ und darauff erkent worden/ davon sagt Vad. *fol.* 55. vidi schedas veteres certatestimonia continentes, cum ascriptis testium nominibus, qui de his testati essent, quæ vel ipsi vidissent, vel parentum seniorumve relatione didicissent.

Das ander Mittel deß Beweißthumbs ist der Eydschwur deß Klägers / wenn an lebendiger Kundschafft Mangel fürgefallen/ darin den Richtern solche Maß zu halten fürgeschrieben / daß sie der Sachen Beschaffenheit und Warheit/ so viel müglich/ auß andern Umbständen sollen erforschen/ und niemand leichtlich zum Eydschwur kommen lassen: Volumus ut Sacramenta cito non fiant, sed unusquisque judex prius causam veraciter cognoscat, ut cum veritas latere non possit, nec facilè ad Sacramenta veniant. Capit. *lib. 5. c.* 197.

Die Mittel / die der Beklagt zu Beweisung seiner Unschuld gebrauchen können und sollen / seynd diese: Erstlich daß er mit Zeugen deß Klägers Anklag und Beschuldigung abgeleint und zu nicht gemacht.

Zum andern wenn die Sach also beschaffen / daß man

man lebendige Kundschafft nicht führen können / als wenn einer seinem Freund oder Bekannten Gelt oder Gelts werth zu behalten geben / und solch vertraut Gut durch Diebstal abhändig worden / hat sich der jo es in Verwahrung gehabt / auff beschehene Anklag deß Eydschwurs beholffen / und damit sich unschuldig erwiesen.

Gleicher Gestalt hat mans in andern Fällen gehalten: Si quis fidelis libertate notabilis aliquo crimine aut infamia deputatur, utatur jure, juramento se excusare. Syn. Trib. *Cent. Eccl. 9. c. 9. c. 13.*

Si res intertiata furto ablata fuerit, liceat ei, cui res intertiata fuerat, per Sacramenta se excusare de furto, quod nec suæ voluntatis aut conscientiæ fuisset, quod ablatum est, aut tantum sine damno restituat. *Constit. Carol. fol. 295. c. 39.*

In den Fränckischen Gesatzen wird hierin ein sonder Art zu reden gebraucht / der Gestalt: Si aliquis adversus quemlibet querelam habere voluerit, liceat ei secundum legis ordinem cum Sacramento, quod posuimus manu propria in singulis le idoneum facere, purgare, ut propter odium ibi non adveniat. Capit. *lib. 3. c. ult.* Fiebat purgatio manu tertia, quarta, quinta, &c. duodecima. *lib. 3. cap.* 64. Gregor. Turon. *lib. 9. cap. 13, 16.*

Zum dritten / daß die Beklagte Mann oder Weibspersonen sich anerbotten / ein glüend Eisen / offentlich für Gericht in Gegenwart deß gantzen Umbstands / mit blossen Händen anzugreiffen / und nach der Richter Geheiß zu halten: Wenn dann die Richter solchen Beweiß zugelassen / hat man dabey sonderbare Ceremonien gebraucht / und die Priester zuvor das Eysen gesegnet und beschworen / daß hiemit GOtt deß Beklagten Schuld oder Unschuld an Tag wolle kommen lassen: Wenn derselb davon verletzt und gebrent / ist er als der Anklag schuldig zu verwürckter Straff verdampt worden / den Segen deß Eysens erzehlt Goldast. *tom. 2. Antiquit. Aleman. fol. 178.* Avent. *lib. 4.* Si quis fidelis libertate notabilis, tanto talique crimine publicatur, ut criminosus à populo suspicetur, per ignem cadenti ferro cautè examinetur. Cent. Eccles. *9. cap. 9.* Syn. Trib. *cap. 13.*

Solche Beweißthumbs Exempel befinden sich hin und wieder bey den Historicis, zur Nachrichtung ist nur diß beygesetzt. Als nach König Ludwigs in Teutschland Ableiben / Carolus Calvus der Käyser berührten Königs Bruder / dessen Söhnen ein Theil der Land am Rheinstrom wieder ab / und zu sich zuziehen fürgenommen / und deßhalben mit Kriegsvolck sich Oberteutschland genähet / ist König Ludwig der Jünger von Franckfurt mit seinem Kriegsvolck aufgebrochen / und sich gegen dem Käyser seinem Vettern anderseits deß Rheins gelägert / Gesandte zu ihme hinüber geschickt / und sein unbilliches Fürhaben lassen vermelden und bitten / sich aller feindlichen Handlung zu massen. Dieweil aber solch Suchen und Bitten nichts gefrucht / hat König Ludwig dreissig Personen zum Käyser geschickt / deren zehen durch siedend Wasser / zehen durch kalt Wasser / zehen mit glüenden Eysen darthun / erweisen und bestetigen lassen / daß von seinem Vatter her ihme die Land rechtmässig und erblich zuständig / und der Käyser weder Fug noch Recht daran hab. Ob nun wol die Sach durch bemeldte gebräuliche Mittel außfündig gemacht / und auß den dreissig keiner versehrt noch verletzt worden / hat doch der Käyser sein Fürnehmen nicht geändert / sondern den Krieg angefangen / ist aber im Treffen überwunden und geschlagen worden.

Zum vierdten / daß die Beklagte die Händ in siedend Wasser gestossen und darin gehalten / wenn sie davon unversehrt blieben / hat man sie für unschuldig erkent / im widrigen Fall verdampt: Si servus hominem in Ecclesia interfecerit, judicio aquæ ferventis examinetur, utrum hoc sponte an se defendendo fecisset. Et si manus ejus exusta fuerit, interficiatur. Cap. *lib. 4. c. 13.* Wie man das Wasser hiezu beschworen / ist bey obberührten Authorn an bemeldtem Ort zu lesen.

Zum fünfften / wer sein Unschuld mit Zeugen oder berührten Mitteln nicht erweisen können / oder wollen / der hat noch diesen Weg vor sich gehabt / daß er gegen dem Kläger durch einen offentlichen Kampff sein Unschuld außfündig machen können: Si actor venerit, & rem intertiatam recipere renuerit, campo contendant. Capit. *lib. 3. cap. 46. L. Aleman. c. 43.* Si quis liber libero crimen aliquod mortale imposuerit, & ad Regem vel ad Ducem eum accusaverit, & inde probata res non est, nisi quod ipse dicit, liceat illi alio cui crimen imposuit, cum tracta spata mit blossem Schwerdt / se idonicare contra illum alium. Strumpfius schreibt davon also *Lib. 3. Hist. Helv. c. 92.* Es haben die alten Franckē auch nach Bekehrung zum Christlich Glauben die Heydnische unmenschliche Art in Ubung gehabt / daß sie umb geringer Ursach willen / uñ fast in jeder Sach sich zum Kampf umb Leib uñ Leben erboten / und hiemit die Unschuld und Gerechtigkeit

an

an Tag bringen wollen / gleich als hätt der Stärcker recht/ und der Schwächer unrecht.

In Alemannien hat es auch den Proceß gehabt/ wenn Partheyen umb Aecker und andern Feldbau streitig worden/und über eins oder deß andern Befugnuß und Recht/ am Beweiß Mangel fürgefallen/ ist der Grafe und Gericht deß Orts sampt den Partheyen an den streitigen Ort gangē/und nachdē sie den Augenschein wol eingenommen/ hat ein jeder Theil von dem Ort/ da er berechtigt zu seyn vermeynt/ eine Hand voll Grund außgegraben/ und dem Grafen zugestellt/ derselb hats in ein Tuch verwahrt und versiegelt/ und einem andern biß zu nächstem Gerichts-Tag zu behalten geben. Wann man dann das Gericht besessen/haben die Partheyen sich eingestellt und angelobt/ daß ein jeder seine Gerechtigkeit an dem streitigen Ort mit dem Schwerdt gegen seinem Gegentheil wolle außfechten. Wann sie nun sich dazu/ wie bräuchlich/ mit einem Schilde und Schwerdt außgerüst/ hat man den verwahrten Grund auffm Platz in die Mitte gelegt/welchen die Kämpffer jeder mit seinem Schwerdt zu förderst berührt/ und daneben GOtt angeruffen/ daß er dem / der die Gerechtigkeit für sich hätt/ den Sieg wolle geben/ welcher den Kampff erhalten/ dem hat man das Gut zugesprochen/ der ander Theil und sein Beystand/ haben den Unfug mit Gelt gebüst und abgetragen. *L. Aleman. c.* 82.

Ehe die Partheyen den Kampff angefangen/ hat man sie insonders ersucht und probiert/ daß keiner den andern mit Beschwerungen und andern Künsten verzaubern und überlisten könne: Prius inuestigentur quam parati sunt, ne fortè criminibus vel machinis bellicis vel magiæ artibus insidientur. *L. Bojoar.* Exempla hat man in *Annal. Franc.* und bey Nithardo.

Man hat auch noch andere Mittel mehr zu Beweiß der Unschuld und Rechtens gehabt/ als mit dem H. Creutz/ *Cap. lib.* 3. *c.* 46. *l.* 108 und Empfahung deß Sacraments/ welches zeitlich verboten und abgeschafft worden.

Der Proceß der Richter/ den sie am Gericht und im Rechtsprechen gehalten/ ist auß folgendem Exempel zu vernehmen. Als Grafe Unfried im Costantzer Bisthumb ein Gerichts-tag deß gantzen Reiers Unterthanen Klagen zu verhören im freyen Feld gehalten/ ist einer mit Namen Rotheim erschienen und geklagt/ daß ihme etliche Morgen Acker/ die sein Weib von ihren Eltern ererbt/ wollen angesprochen und entzogen werden/da sie doch ihme von Rechts wegen gebührten/ darauff der Grafe alsbald die Benachbarte desselben Orts als Zeugen/ auff die Gelübd und Eyd/ damit sie dem König verpflicht/ befragt/ und umb Kundschafft verhört/ welche auf geleiste Eyd außgesagt/ daß ihnen die Gemarcken deß Guts darumb Kläger erschienen/ und wie dasselb mit Bäumen und Gräben bezeichnet/ wol bekant: so hätte man auch gute Nachrichtung von den anstossenden Behausungen/ wem ein jedes Gut zuständig. Goldast. *rom. 2. antiquit. fol.* 81. Nach solcher Außsag hat der Grafe die Zeugen/und andere adeliche Personen/auf den Augenschein abgeordnet/ und auff beschehene Relation und Bericht die Schöffen oder Richter gefragt/ was sie in der Sachen recht bedunckt/ hierüber dieselbe auff verhörte Kundschafft/ eingenommenen Augenschein/und gethanen Bericht/ erkennt/ daß inmassen sich die Zeichen der Gemarcken deß Guts befunden/ dergestalt Kläger und seine Erbē dasselb ohne Eintrag besitzen und behalten solten: Solcher ertheilter Urtheil Copey ist dem Kläger schrifftlich zugestellt worden/deren End steht deß Inhalts: Actum Curte ad campos mallo publico. An. VII. Imperii Caroli Augusti & XXXVII. regni ejus in Francia, & XXXIV. in Italia. Datum VII. Idus Febr. sub Unfredo Comite feliciter, Amen.

Hæc nomina testium, Valeriano, Burgolffo, Ursone, Steffano, Majorino, Valerio, Leontio, &c.

Et hæc nomina Scabinorum, Flavinio, Orsicino, Odmaro, Alexandro, Eusebio, Maurentio, quam etiam & aliis plurimis. Ego itaque Nauco rogatus scripsi & subscripsi.

Ein ander Exempel dergleichen Proceß steht *in antiq. Fuld. fol.* 474. unter Käyser Ludwig den Ersten/ Anno 838. aber in beyden wird deß Beklagten Einred zu vermelden umbgangen.

Warüber der Grafe und Richter einmal Urtheil ertheilt/ darüber haben die Gefatz den Beklagten auffs neu fürzunehmen und zu besprechen bey Gelt und Leibesstraff verboten: De his criminibus de quibus absolutus est accusatus, refricari accusatio non potest. *Cap. lib.* 7. *c.* 118. Si quis causam judicatam repetere præsumpserit in malo, ibiq; testib. convictus fuerit, aut XV. sol. componat, aut XV. ictus à Scabinis, qui causam prius judicaverunt, accipiat, *Cap. lib.* 3. *cap.* 31.

Letztlich haben auch die Appellationes statt gehabt/ der Gestalt/ wenn einer in Civil und bürgerlichen Sachen vom Grafen und Gericht oder auch von den Königlichen Gesandten oder Landrichtern mit außgeschehener Urtheil sich beschwert befunde/ oder die Richter in der Sachen verdächtig gehalten/ ist männiglich

erlaubt

erlaubt gewesen / davon vor den König zu appelliren / A daran sie niemand durch betroute Straff / Gefängnuß oder Hafft verhindern noch abhalten sollen: Si quis judicem pro quibuscunque causis adversum sibi senserit, aut habuerit forte suspectum, vocem appellationis exhibeat, quia nemo oportet audientiam negare roganti. Capit. *lib.* 7. *cap.* 170. 243.

Appellantem non debet afflictio ulla aut carceris aut detentionis injuriare custodia, sed liceat appellatori vitiatam causam appellationis remedio sublevare. Ibid. *c* 252. 178. B

Ein jede Parthey hat zuvorderst bey seinem Gawgrafen und Gericht/Recht nehmen / und so davon appelliert / deßhalben schrifftlichen Schein vom Gericht erlangen müssen / sonsten hat der Königliche Hof keine Sach Geistlich oder Weltlich angenommen / es sey dann entweder vom Bischoff deß Orts den Geistlichen / oder vorm Gericht in Weltlichen Sachen Urtheil / und der Appellation Urkundt ertheilt worden. Capit. *lib.* 3. *cap.* 7. Wenn auch jemand der Richter rechtmäßige Erkanntniß zu vernichten / und den Gegentheil umbzutreiben oder die Sach zu verlängern appelliert / darüber seynd den Gesatzen sonderbare Straffen einverleibt: Populo dicatur, ut caveat de aliis causis ad nos reclamare, nisi de quibus aut missi nostri aut Comites eis justitias facere noluerint. *Addit. lib.* 4. *cap.* 185. De rebus propriis, ut ante missos & Comites & Judices nostros veniant, & ibi accipiant finitivam sententiam, & antea nullus præsumat alterius res profcindere. Capit. *lib.* 5. *c.* 140. Si aliquis voluerit dicere, quod juste ei non judicetur, tunc in præsentiam nostram veniat: Aliter vero non præsumat in præsentiam nostram venire pro alterius justitia dilatanda. Ibid. *cap.* 141. C D

Si quis in causa sua ante Comitem in mallo fuit & ante Ratzenburgios, & hoc sustinere noluerit, quod ipsi legitime judicaverint. Si pro istis causis ad palatium venerit, vapulet, & si major persona est exinde legem faciat. *l.* 5. *c.* 14.

E

In Ehe und malefitzischen Sachen haben die Appellationes nicht statt gehabt. Homicidæ, adulteri, malefici convicti, si appellare voluerint, non audiantur. Capit. *lib.* 7. *cap.* 129.

Das 31. Cap.

Von der Grafen Gericht / wo und wann sie solche gehalten.

DJe Gericht der Grafen nennen die Alten Placitum oder Mallum, Platz und Malstatt. Ehe die Ehrifftliche Religion bey den Teutschen allenthalben erbauet und zu Kräfften gerichtet / hat man in den Kirchen / da sie ihren Heydnischen Götzendienst verrichtet / auch die Gericht gehalten / und darzu ohne Unterschied der Tag oder Zeit / davon außdrücklicher Bericht. Cap. *Addit.* 3. *cap.* 60. Und Cap. *lib.* 5. *cap.* 88. zu finden / daher werden die Kirchen und Gerichts-Häuser / offtermals mit einem Namen / Basilicæ beyden Alten genennet. Solchen Mißbrauch der Kirchen hat Käyser Carolus M. abgeschafft / und darin / oder in derselben Zugehör Weltliche Gericht zu besitzen verbotten: Vad. *fol.* 92. Placita secularia in Ecclesiis vel atriis Ecclesiarum à Comitibus vicariisq; usque modo multis in locis habita, ne ultra fiant, interdicendum est cum autoritate Dominica, quæ expulsis de templo negotiatoribus adserit domum Dei esse domum orationis. *Addit. l.* 3. *c.* 60. Es ist vermuthlich / weil man damals die allgemeine Reichs-Versamlungen der Stände nach Beschaffenheit der Zeit und Ort offt unter freyem Himel im grünen angestelt / daß die Gericht der Grafen gleicher Gestalt seyn gehalten worden / wie noch hin und wieder in Teutschland geschicht / und im Stifft Speyr zu Heinhofen / jährlich auf Donnerstag vor Martini der Gauerben Hubgericht zu nechst vor der Kirchen unterm Himel gehalten / derselben Privilegia und Freyheit offentlich verlesen / uñ wer darwider gehandelt / vorm Gericht beklagt / und von demselben abgestrafft werden: So hat man doch erstlich in jedes Gawes Haupt-Statt / und hernach an andern Orten und Flecken sonderbare Gerichts-Häuser erbauet / darinn die Grafen und Richter ordentliche Gerichts-Tage wochentlich vor Kälte und Hitze können halten / dann dieselbe einzustellen oder auffzuschieben nicht in derselben Macht gestanden / sondern haben die Gericht durchs gantze Jahr zu gewissen Zeiten / und je in acht Tagen an einem Ort / also daß sie Monatlich im gantzen Gaw herumb kommen / anstellen müssen. Cap. *lib.* 3. *c.* 57 83. 87. *l.* 4. *c.* 28.

Das 32. Cap.

Von Bestellung der geistlichen Regierung in den Gawen und Stätten.

Erstlich von der Bischöffe Lehr-Ampt.

DEr Bischöffe Ampt und Obrigkeit in den Bisthumben oder im Gaw/ darein sie verordnet/ ist erstlich im Lehren bestanden: Zum andern/ in Bestellung der Kirchen und Schulen: Zum dritten/ in Bestraffung deren/ so sich mit offentlichen ärgerlichen Sünden wider GOttes Wort und Gebott verschuldet. Vom Lehr-Ampt ist zuvor Meldung geschehen/ und ist in unterschiedlichen Orten gnugsam außfündig/ daß die Bischöffe die obriste Lehrer und Prediger im Gaw gewesen/ In Capit *Franc.* hat man unter Käyser Caroli Magni Gesatzen dieses außdrücklich: De prædicatione Episcoporum, non sinatis presbyteros nova vel non canonica, ex suo sensu, & non secundum Scripturas sacras fingere, & prædicare populo, sed & vosmetipsi utilia honeste & recte & quæ ad vitam ducunt æternam, prædicate, aliosque instruite, ut hæc eadem prædicent, *lib.* 1. *c.* 82. Das ist/ die Bischöffe sollen nicht verstatten/ daß die Priester/ die sie zu Lehrern in die Pfarrkirchen verordnet/ etwas neues und unbegründetes auß ihrem Kopff/ so der heiligen Schrifft widerwärtig/ erdencken und dem Volck fürtragen/ sondern auch sie die Bischöffe selbst sollen heylsame rechtgeschaffene Lehren/ die zur ewigen Seeligkeit ersprießlich/ offentlich predigen und auch die andere darzu anhalten/ daß sie dergleichen lehren und predigen.

Item/ ein ander Gesatz laut also: Cap. *lib.* 2. *cap.* 4. Specialiter pertinet ad Episcopos, ut primum ad sacrum Ministerium suscipiendum, juste accedant, & in eodem Ministerio religiose vivant, & tam bene vivendo quam recte prædicando, populis sibi commissis iter vitæ præbeant. Omnes vos, in hoc sacro ordine constitutos & officio pastorali functos monemus atque rogamus, ut in hoc maxime elaborare studeatis, ut per vosmetipsos & per vobis subjectos, quantum ad vestrum Ministerium pertinet, nobis veri adjutores in administratione Ministerii nobis commissi existatis, ut in judicio non condemnari pro nostra & vestra negligentia, sed potius pro utrorumque bono studio remunerari mereamur. Diese Verordnung ist Käyser Ludovici deß Ersten/ Caroli Magni Sohns/ und ist deß Innhalts: Der Bischöffen Ampt ist insonders angehörig/ daß sie zuvorderst rechtmäßiger Weiß/ nach solchem Geistlichen Dienst trachten/ und darinn Christlich leben/ und so wol mit gutem erbarlichen Wandel/ als auch mit rechtschaffener Lehr und Predigt/ das Volck darüber sie verordnet/ auff den Weg der Seeligkeit leiten. Wir vermahnen und bitten auch alle die in solchem heiligen Orden und Hirten-Ampt seynd/ daß sie ihren Fleiß und Eyffer dahin richten/ damit sie so wol selbst/ als auch ihre Zugeordnete im Geistlichen Stand uns getreue rechtschaffene Hülff zu Vollstreckung unsers Käyserlichen Ampts/ in Bestellung deß Kirchen-Regiments erweisen/ auff daß wir nicht am Gericht deß HErrn Christi wegen unser und ihrer Fahrlässigkeit verdampt/ sondern viel mehr wegen unser und euer treuhertzigen Dienst/ ewig belohnet werden.

Zu solchem Bischofflichen Ampt haben entweder die Könige ihres Gefallens Personen befördert/ oder die Gemeinden und Priester im Lande einen erwöhlet/ den sie mit Lehr und Leben der Gemeinde erbaulich angesehen/ nach der Wahl solchen dem König oder Käyser præsentiret/ und dessen Bestättigung und Einsetzung gebetten/ davon diese Verordnung Caroli M. Capit. *lib.* 1. *c.* 84. Sacrorum Canonum non ignari, ut in Dei nomine sancta Ecclesia suo liberius potiretur honore, assensum ordini Ecclesiastico præbuimus, ut scilicet Episcopi per electionem Clericorum & populi secundum statuta Canonum, de propria diœcesi, remota personarum & munerum acceptione, ob vitæ meritum & sapientiæ donum eligantur, ut exemplo & verbo sibi subjectis usque quaque prodesse valeant.

Das 33. Cap.

Vom andern Ampt der Bischöffe/ nemlich/ von Bestellung der Kirchen und Schulen.

DEr Bischöffen Kirchen Verwaltung befindet sich zweyerley: Erstlich in Stätten und über die Clerisey daselbst: Zum andern/ in der gantzen Pfarr oder Bisthumb. Dann in den Gesatzen der Fränckischen Könige/ werden die Bisthumb offt Parochiæ Pfarren/ und die Bischöffe Parochi Pfarrer genennet. Die Geistliche in Stätten haben beysammen zunächst bey der Haupt-Kirch/ das ist/ Basilica oder Ecclesia, und neben deß Bischoffs Behausung gewohnet/ und solche Wohnungen inmassen die Münchs-Klöster Monasteria oder Episcopia geheissen. Pabst Greg. der II. schreibt an Bischoff Bonifacium zu Mäyntz: Thuringis & Germaniæ populo scribere non omisimus, inter alia ut construant Episcopia & Ecclesias condant. Etliche schreiben/ daß man der Bischöffe Häuser von Alters Dominica und die Kirchen Domkirchen/ und die Canoni-

nonicos Domherren genent habe: Der alte Scribent Walafridus Strabo *de reb. Eccl. c. 7.* sagt: Sicut domus Dei Basilica, id est, Regia à Rege: Sic etiam Kyriaca, id est, Dominica à Domino nuncupatur, quia Domino Dominantium in illa servitur. Alii Ædes Episcoporum Monasteria dicta sunt hodie Münster. Antiquitus Dominica appellata à Domino, quod in iis propter Dominum coibant. Hinc Germani Episcopalia & Cathedralia templa adhuc Domkirch/ & Canonicos Domherren appellant. Gold. *tom. 3. antiq. f. 1. & 125.* Daß dann die Bischöffe sampt ihrer Clerisey beysammen in einem Hauß neben den Kirchen gewohnet/ wie noch heutiges Tages die Aebbte und Münche in Klöstern/ davon hat man klare Nachrichtung im Gesatz de Canonicis Clericis, qui in civitatibus, vel monasteriis degunt. Cap. *addit. 3. c. 77.* Unter Käyser Ludwig dem Ersten. Deßgleichen im Gesatz von der Verordnung/ wie man die Münster sollen erbauen/ da also gesagt wird: Daß die Köntgl. Gesandte sampt den Bischöffen jedes Orts sollen daran seyn/ daß die Monasteria an einem gelegenen und bequämen Ort stehen. Cap. *lib. 5. c. 78. de loco Monasteriorum vel ædificiis providendis.* da man alle Nothdurfft und Nutzbarkeit haben möge/ daß sie auch wol verwahrt und beschlossen seyn. damit die Canonici zu guter Disciplin und Zucht gemüssiget werden. Von der Clerisey Leben und Wandel gibt folgend Gesatz diesen Bericht. Capit. *lib. 5. c. 115.* Synodus Mogunt. An. 813. à Carolo M. celebrata: Canonici clerici Canonice vivant, observantes divinæ Scripturæ doctrinam & documenta Sanctorum Patrum, & nihil, sine licentia Episcopi sui, vel Magistri eorum composite agere præsumant. In unoquoque Episcopatu, ut simul manducent & dormiant, ubi facultas id faciendi suppetit, vel qui de rebus Ecclesiasticis Stipendia accipiunt, in suo claustro maneant, & singulis diebus mane primũ ad lectionem veniant & audiant quid eis imperetur. Ad mensam vero similiter lectionem audiant, & obedientiam secundum Canones suis Magistris exhibeant. Das ist/ die Geistliche oder Domherren sollen ein geistlichen Wandel führen/ die Schrifften Göttliches Worts und der H. Vätter Lehren vor Augen haben/ und ohne ihres Bischoffs und Meisters Erlaubnuß sich nichts unterfangen/ im Bischofflichen Hauß beysamen essen/ und ihr Läger haben so fern es seyn kan/ oder die jenige so von der Kirchen-dienst Besoldung haben/ in ihren Clausen daheim bleiben/ doch Morgens täglich zur Lection in die gemeine Versamblung sich einstellen/ und hören was ihnen daselbst von ihrem Bischoff befohlen wird. Zu Tisch sollen sie auch ein Lection hören lesen/ und ihren Ordnungen gemäß ihren Lehrern sich gehorsam erweisen. Umbs Jahr 846. hat man diese Ordnung zu lesen: Ex Capitul. Regis Caroli *ad fin. lib. 4. Addit. fol. 421. c. 16.* Canonici in civitate vel Monasteriis, sicut constitutum est, in dormitorio dormiant, & in refectorio comedant, & in domo infirmorum necessario subleventur, & tam sani quam infirmi Canonice vestiantur, atque in claustris congruis horis degant, & sub custodia canonica lectionis & cæteris divinæ institutionis insistant officiis. Das ist/ die Domherren sollen in den Stätten und Münstern in einem Gemach beysammen ihr Läger/ und im Refendal ihren Tisch haben/ und die Krancken im Siechenhauß nach Nothurfft gepflegt werden/ die Schwache sowol als die Gesunde geistliche Kleydung tragen/ auch zu gewissen Stunden in ihren Clausen verbleiben/ und in ordentlicher Zucht Gottes Wort lesen und studiren. Darauß ist erstlich abzunemen/ daß bey den Teutschen von Alters/ der Bischöffen und Clerisey Wohnungen/ ins gemein Münster/ bey den Gelährten auch Episcopia und Episcopatus geheissen/ und welche Geistliche in den Münstern beym Bischoff ihr Anwesen und Leben gehabt/ daß solche lediges Standes und unverheurath gewesen/ weil ihr Regul mit sich bracht/ daß sie in einem Gemach beysammen ihr Läger und Kost haben sollen/ daher sie sich unter einander Fratres oder Brüder genennet.

Zum andern/ daß sie der Bischoff ihr Ober-Herr nach der Geistlichen Regul und Ordnungen regiert und in Disciplin gehalten. Sie haben unterschiedliche Ampt getragen/ und vom letzten biß zum ersten/ nach dem sie tauglich und geschickt befunden/ auffgestiegen: Wann der Bischoff einen ins Collegium auffgenommen/ hat derselbe anfänglich die Thorhut deß Münsters versehen/ und Ostiarius ein Zeitlang seyn müssen Cap. *lib. 1 c. 139. l. 6. c. 126.* Luitpr. *in vita Sylvestri Pontif.* Das ander Ampt ist gewesen der Leser: Das dritte der Exorcisten: Das vierdte der Acolythorum, die den Bischoff auff der Reiß und Strassen begleitet: Das Fünffte der Unterhelffer Subdiaconorum: Das sechste der Helffer Diaconorum: Das siebende der Priester/ Ministri, Presbyteri & Diaconi, qui ablentis Pastoris vicem certo ordine gerebant, præsentis functionem magna observantia juvabant, præcipue in sacris peragendis & erogandis Sacramentis. Canonici autem dicti, quoniam in Collegium recepti certum disciplinæ genus legibus canonibusque præscriptum profiterentur. Vad. *lib. 1. de coll. mon. Germ.* welche in Abwesen ihres Bischoffs

die als fürnehme Reichs-Räthe offt den Reichs-Versamblungen oder Königlichem Hof beygewohnet/ mit Lehren/ Außspendung der Sacrament und anderen Geistlichen Verrichtungen sein Stell versehen/ und in seiner Gegenwart desselben Ampt getreulich mit Lehren und Predigen helffen verrichten/ dann ihr Regul mit sich bracht/ daß sie ihnen der Gemeinden Seeligkeit haben sollen sorgfältig angelegen seyn lassen/ inständig lehren und predigen / wie man zum ewigen Leben gelangen könne/ und daneben die ärgerlich und unchristlich gelebt/ nach Außweisung deß Evangelii straffen: Insonders ist ihnen in den Gesatzen unterschiedlich aufferlegt/ daß sie männiglich zum Gebett haben sollen unterrichten/ und den Glauben und Vatter Unser lehren: Populi sibi commissi curam sacerdotes habeant, & instanter de eorum animarum salute prædicent, & ut facinorosos, secundum Evangelicam institutionem arguant. Capit. *lib.* 5. *c.* 102. Presbyteris prævidendum, ut omnes qui Christiano nomine censentur, orationem Dominicam & Symbolum memoriter teneant, & intelligant. *Ibid. cap.* 103. In ihrem Collegio haben sie auch unter sich sonderbare Ampt und Verrichtungen/ gehabt/ daher einer Præpositus, der ander Decanus, der dritte Camerarius, der vierdte Scholæ Magister, der fünffte Cantor, der sechste Custos, der siebende Cellarius, oder Pincerna geheissen/ welche der Bischoff nach eines jeden Gaben und Geschicklichkeit verordnet und befördert/ solche zu seinem Dienst gebraucht/ und keine Weltliche Diener bey sich haben oder halten solen. Darauß erscheint/ daß neben dem Kirchendienst etliche in Schulen die Jugend gelehret/ etliche die Haußhaltung verwalten helffen/ die Nahmen seynd eines Theils noch heutiges Tages im Brauch/ aber die Verrichtungen mittlerzeit abgangen/ dann weil man in Reichs-Ordnungen/ Gesätzen in allen schrifftlichen Handlungen am Königlichen Hof/ und vor den Hertzogen/ Grafen und Richtern die Teutsche Sprach nicht gebraucht/ und damals nicht Buchstaben erfunden/ damit man dieselbe schreiben können (inmassen von Eginhardo im Leben Caroli Magni wird vermeldet/ daß er sich habe unterstanden Teutsch zu schreiben/ und Trithemius vor Jahren dessen Characteres oder Buchstaben bey einem alten Scribenten gesehen/ so hats doch gar kein Gestalt gewinnen wollen/ also daß Carolus sich der Arbeit und vergeblichen Bemühung letzlich gemüssiget und enthalten/) so haben die Könige Geistliche und Weltliche Obrigkeiten/ Hertzogen/ Grafen und Richter nothwendig die Lateinische Sprach mit grosser Beschwärnuß damals erlernen müssen/ derwegen findet man/ daß die Könige ihre Erben/ die sie zu Regierung deß Reichs wollen befördern/ eines fürnehmen Bischoffs Disciplin und Institution befohlen. Baron. *Anno* 626. *num.* 26. *Anno* 639. *num.* 20. Dergleichen Exempel seynd allenthalben in der Teutschen Könige Historien/ deßhalben die Könige den Bischöffen die Bestellungen der Schulen und Unterweisung der Jugend insonders anbefohlen. Dann in Caroli M. Gesatz der Schulen halben ist der Inhalt dahin gestelt/ daß die Bischöffe nicht allein zu Kirchendienst Leibeigene Leute sollen erziehen / sondern vielmehr der Edlen und Freyen Kinder zu sich bringen/ die in den Münstern oder Bischofflichen Häusern studieren und gelehrt gemacht werden/ und gibt der Eingang zu erkennen / daß dem frommen Käyser die Sorg der Schulen sehr ernstlich angelegen/ dann er also schreibt: Capit. *lib.* 1. *c.* 72. Hoc flagitamus vestram almitatem, &c. Ut non solum servilis conditionis infantes, sed etiam ingenuorum filios aggregent. sibique socient, & ut Scholæ legentium puerorum fiant, Psalmos, notas, cantus, computum, grammaticam per singula monasteria vel Episcopia discant, sed & libros Catholicos bene emendatos habeant, quia sæpe dum bene aliquid Deum rogare cupiunt per inemendatos libros male rogant. In einem andern Gesatz/ so auf der Reichs Versamblung aufgericht/ werden die Eltern mit Fleiß erinnert/ daß sie ihre Söhne zur Schulen in die Münster thun/ daß sie daselbst Gottesfurcht und wahre Christliche Religion erlernen und begreiffen: So aber einer nicht so geschickt/ daß er in Lateinischer Sprach solches studieren können/ so hat man die Jugend/ was zur Seligkeit und zum Gebett zu wissen vonnöhten/ in Teutscher Sprach sollen unterrichten: Dignum est ut filios suos doneat ad Scholam sive ad monasteria, sive foras presbyteris, ut fidem Catholicam recte discant, & orationem Dominicam, ut domi alios edocere valeant. Qui verò aliter non potuerit vel in sua lingua hoc discat. Capit. *lib.* 5. *c.* 95.

In Synodo Lugdunensi Anno 813. haben die Bischöffe und Geistliche/ der Schulen halben folgenden Canonem gemacht/ so auff die vorgesetzte gegründet ist/ Cent. Eccl. 9. *c.* 9. *c.* 3. Oportet etiam ut sicut Dominus Imperator Carolus vir singularis mansuetudinis, fortitudinis, prudentiæ, justitiæ & temperantiæ præcepit, Scholas constituant (Episcopi) in quibus & literaria solertia disciplinæ & Sacræ Scripturæ docu-

documenta discantur & tales ibi erudiantur, quibus merito dici possit à Domino: Vos estis sal terræ, & qui condimentum plebibus esse valeant, & quorum doctrina non solum diversis hæresibus, verum etiam Antichristi monitis & ipsi Antichristo resistatur.

Auß welchen diese Nachrichtung zu vernehmen/ daß man auß den humanioribus artibus nichtmehr als die Grammatic oder Lateinische Sprach/ und die Arithmetic, und daneben die Fundament Christlicher Religion der Jugend in Schulen eingepflantzt/ und haben die Bischöffe jederweilen selbst die Grammatic in Schulen gelehrt/ wie bey Baron. Anno 601. *num.* 15. ein Exempel zu finden.

In den Bischöfflichen Wohnungen oder Münstern/ hat man auch Zimmer oder Gemach/ vor kranckte presthaffte Leut/ Einheymische und Frembde gehalten/ die hat man domus infirmorum genennet/ wie droben angezogen/ oder Xenodochia, auff Teutsch Spital/ und ist von den Reichs-Ständen verordnet/ daß die Bischöffe und Geistliche arme dürfftige und presthaffte Leute mit Pfleg und Unterhalt versorgen sollen/ darumb man auch desto mehr milde Gaben den Stifften verordnet: Hoc nobis competens & venerabile videtur, ut hospites, peregrini & pauperes susceptiones regulares & canonicas per diversa loca habeant, quia ipse Dominus dicturus erit in remuneratione magni diei: Hospes eram & suscepistis me: Et Apostolus hospitalitatem laudans dixit, per hanc quidam placuerunt Deo Angelis hospitio fulceptis. Capit. *lib.* 1. *c.* 75. So zeugen die Historici, daß die Bischöffe damals als heilige Lehrer sich der Armuth sehr angenommen/ und die Liebe deß Nächsten/ darzu sie ihre Zuhörer gelehrt/ selbst im Werck und guten Exempeln erwiesen/ die Geistliche in den Münstern den guten Exempeln gefolgt/ darumb beyde Bischöffe und Clerisey das unsterbliche Lob erlangt/ daß man in Historien denselben den Titul heiliger Leute geben/ welches in folgenden Zeiten keinem in der gantzen Geistlichkeit wiederfahren. Auß welchem allem mit gutem Grund zu vernehmen/ was es zu Zeiten der Teutschen Fränckischen Königs Regierung mit dem Bischofflichen Ampt für Beschaffenheit gehabt/ auch was demselben gebühret und obgelegen/ dazu sie auch dieselbe auß tragendem Oberkeitlichen Ampt über den Geistlichen Stand offtermals selbst/ und durchs Jahr zu unterschiedenen Zeiten durch die Königliche Gesandte als Visitatores und Inspectores angehalten.

Von der Bischöffe Inspection und Verwaltung

A über die Geistliche in Flecken und Dörffern/ ihrer Pfarr/ Bisthumbs/ oder Gawes/ hat man diese Nachrichtung. Demnach die Clerisey und Geistliche in den Bischofflichen Stätten und Münstern zu Christlicher Lehr/ Leben und Wandel aufferzogen/ und wie zuvor angedeut/ ihre Staffeln im Kirchendienst gehabt/ also/ daß welche zum Priesterlichen Ampt gelangt/ im Collegio die fürnembste gewesen/ so hat dann der Bischof dieselbe eins Theils zu Predigern und Lehrern in Flecken und Dorffschafften deß Gawes/ wann darinn

B ein Priester gemangelt/ verordnet und eingesetzt. Dieweil aber die Teutsche ihrer von Natur eingepflantzten Freyheit nach/ weder von Königen noch Bischöffen den Zaum so eng auffliegen lassen/ daß dieselbe ihres Gefallens und eigenes Vorhabens gebieten/ ordnen und aufladen können/ gleicher Gestalt haben die Gemeinde den Bischoffen diß auch nicht verstattet/ daß sie/ wenn sie gewolt/ ihnen zum Priester gesetzt und auffgedrungen/ sondern so die Person ihnen gefallen/ haben sie solche angenomen/ wo nicht/ alsdann

C einen auß der Clerisey erwöhlet/ den der Bischoff ihnen folgen lassen müssen/ doch hat die Gemeinde keinen ohne ihres Bischoffs Bewilligung annehmē oder wieder abschaffen können. Und hierinn Streit und Uneinigkeit zuvor kommen/ hat Käyser Carolus Magnus, mit Rhat der Bischöff/ Fürsten und Stände verordnet/ daß wann die Gemeinde einen auß der Clerisey/ der zum Lehren tauglich und erbarlichen Wandels/ erwöhlen/ soll der Bischoff deß Orts seinen Willen darzu geben/ und sich der Gemeinde nicht widersetzen. Statutum est, ut sine authoritate vel consensu

D Episcoporum presbyteri in Ecclesiis non constituantur nec expellantur. Et si laici Clericos probabilis vitæ & doctrinæ Episcopis consecrandos, suis in Ecclesiis constituendos obtulerint, nulla qualibet occasione eos rejiciant. Cap. *lib.* 1. *c.* 90.

Laicorum nonnulli conqueri videntur, eo quod quidam Episcopi ad eorum preces nolunt in Ecclesiis suis eos, cum utiles sunt, ordinare. Visum nobis

E fuit, ut in utrisque partibus pax & concordia servetur, & cum charitate & ratione utiles & idonei eligantur. Et si laicus idoneum utilemque Clericum obtulerit, nulla qualibet occasione ab Episcopo sine certa ratione repellatur. Et si rejiciendus est, propter scandalum vitandum, evidenti ratione manifestetur. Capit. *l.* 5. *c.* 1-8.

Die Priester in Flecken und Dörffern/ wie auch die Bischöffe in Stätten/ haben nach ihrer Gelegenheit im Ehestand gelebt/ und hat man dasselbe der ehr

deß Evangelii gemäß befunden / der Bischoff halben hat man in Historiis und bey Baronio etliche Exempel: Insonders wird von Bischoffs Badegisili Weib geschrieben. Gregor. Turon. *histor. Franc. libr. 8. c. 39.* daß sie mit demselben bey Regierung Königs Childeberti zum Krieg wider die Feinde gezogen/und überauß tyrannisch und grausam / gegen die Uberwundene Mann und Weib sich verhalten / in dem sie den Manns-personen den Leib auffgeschnitten und besichtiget / den Weibern die Scham mit glüenden Eisen gebrennet. Hingegen werden anderer Bischöffe Weiber als heilige Christliche Matronen von den Historicis gelobt/ als Namatii Weib Euphrasia, davon Baronius unterm Jahr 588. *num.* 22. und andere so allhie unnötig zu erzehlen. Als Bischoff Geroldt zu Mäyntz in einem Krieg / Hertzogs Carolomanni wider die Sachsen umbkommen / ist an seine statt zum Bischoff zu Mäyntz und Wormbs erwöhlet worden / sein hinterlassener Sohn Gervilio, davon mit mehrern gedachter Baronius Anno 745. *num.* 2. zu lesen: Pabst Gregorius der II. hat zu Rom auffm Concilio Anno 721. gehalten / diß Gesatz gemacht/ wer eines Priesters oder Diaconi Wittib ehelicht/ der soll verflucht seyn. Si quis presbyteram duxerit in conjugium anathema sit: Siquis Diaconam in conjugium duxerit, anathema sit. Und in der Teutschen Gesatz unter Carolo Magno stehet / daß ein Priester nicht mehr als ein Weib haben soll: Si facerdotes plures uxores habuerint sacerdotio priventur. welche Verordnung auß gewissen Ursachen im beharrlichen Brauch gelassen worden. Capit. *lib. 7. c.* 93.

Der Priester und Geistlichen halben die auffm Lande gesessen/haben die Bischöffe solchen Befelch gehabt / daß sie derselben etliche / damit einstheils zur Nothurfft daheim verblieben / wochentlich zu sich in die Statt beruffen/ welche der Bischoff selbst/ oder seine Priester in Göttlicher Schrifft/ deßgleichen vom rechten Gottesdienst und Reguln die Geistlichkeit betreffend/ von Sacramenten der Tauff und der Meß/ vom Gebett und andern nothwendigen Articuln/ davon sie im ihrer Pfarr lehren und predigen/ auch wie sie sich im Leben und Wandel der Gemeinde erbaulich erweisen sollen/wol unterricht / im Fall einer ungehorsam sich verhalten/und muthwillig nicht vorm Bischof oder seinen Priestern erscheinen wollen / und der Bischoff denselben dem Landrichter oder Gawgrafen zuwissen gemacht/ hat derselbe den Ungehorsamen umb sechtzig solid. gestrafft/ welche deß Königs Capell oder Cantzley heimgefallen / und denselben dahin gehalten/ daß er seinem Bischoff gebührenden Gehorsamb erzeigen müssen/dergestalt/ daß dem Bischof die Geistliche Straff vorbehalten worden / davon seynd klare Gesatz. Cap. *lib. 7. c.* 163. *tit. ut presbyteri* per singulas hebdomadas, sicut ab Episcopo vel ab illo qui constitutus est ab eo, vocentur, ad civitatem conveniant, absque ulla dilatione discendi gratia. Und *lib. 5. c. 9.* da das Gesatz also stehet: De Presbyteris & Clericis sic ordinavimus, ut Archidiaconus Episcopi eos ad Synodum convocet, & si quis ire contempserit, tunc Comes jussione Episcopi monitus eum distringere faciat, ita ut ipse presbyter vel defensor suus LX. solidos componat, & ad Synodum postea velit nolit veniat: Et Episcopus ipsum presbyterum vel clericum juxta canonicam authoritatem dijudicare faciat. Solidi vero LX. de ipsa causa in sacellum Domini Regis veniant.

Neben dem Lehr-Ampt in Flecken und Dörffern haben die Priester auch Schulen gehalten / und die Jugend zwar nicht fast zum Studieren/sondern allein zum Gebett in Teutscher Sprach unterricht/ wie davon Zeugnuß gibt das Gesatz. Cap *lib. 5. cap. 95.* Und damit die Bischöffe Wissenschafft hätten/ob die Priester auffm Land in ihrem Ampt aller Gebühr lebten/ die Gemeinden zur Gottesfurcht und erbarlichem Christlichem Wandel erbaueten/ ist auff unterschiedlichen Synodis verordnet / daß ein jeder Bischoff auffs wenigste jährlich seine Pfarren im gantzen Bisthumb solte visitiren / und die eingerissene Mängel verbessern und abschaffen. Damit sie aber die Priester mit ihrer Anwesenheit nicht zu Unkosten verursacht/ hat man daneben ein gewissen Tarr gemacht / was der Bischöffen Zehrung seyn soll: Insonders ist ein sonderbarer Canon / Cent. Eccles. 9. *cap. 9. & tom. 2. concil. sub Ludov. II. Imperat.* darinn stehet/ daß es an einem Bischoff nicht allein zu schelten / sondern verdammlich sey / wann er seine Pfarren und Gemeinden nicht selbst / sondern durch andere visitirt / dieweil GOtt sagt / daß er den Bischoff zum Wächter gesetzt / und derselbe das Wort auß GOttes Mund soll hören / und dem Volck verkündigen / der Canon laut der Gestalt: Quorundam Episcoporum reprehensibilis imo damnabilis consuetudo omnimodis corrigatur, qui plebes sibi creditas aut raro, aut nunquam pro se ipso juxta ordinem Evangelicum, & Apostolicum, & Ecclesiasticum visitant. cum Dominus dicat: Speculatorem te dedi domui Israel, & audies ex ore meo verbum & annunciabis eis ex me.

Die

Die Bischöffe haben neben der Clerisey auff dem Land und in den Stätten im Befehl gehabt / die Mönchs- und Nonnen-Klöster Monasteria Monachorum & Nunnanum, deren zu Zeiten der Merovinger oder Caroliner in Teutschland / in den Stätten Teutschlandes / aller Vermuthung nach / keines / aber ausser demselben auff dem Land etliche hin und wieder erbauet worden / als unter König Dagoberto, das Kloster Weissenburg / darüber deß Stifftung-brieffs Datum stehet im Jahr 624 das Kloster S. Germani zu Speyr / ausserhalb der Statt: Das Kloster zu S. Peter zu Erfurt: Item / Dologiense Cœnobium im Stifft Trier / welche alle von berührtem König Dagoberto erbauet seyn sollen. Das Kloster S. Gallen im Costantzer Bisthumb ist umbs Jahr 720. in Ruff kommen. das Kloster zu Fulda unter König Pipino vom Ertz-Bischoff Bonifacio zu Mäyntz gestifft / und andere mehr: Wiewol anfänglich solche Klöster nechst dem König keinen andern Herrn gehabt / als den Abbt im Kloster / wie berührtes Klosters zu Weissenburg / und zu S. Gallen Stifftungs-Brieff klärlich zu erkennen geben. So hat doch Käyser Carolus Magnus hierin Aenderung verschafft / und die Klöster der Bischoff Jurisdiction / mit gewisser Maß unterthänig gemacht / wie auß folgendem Gesatz abzunehmen / Cap. *lib. 5. c.* 78. Monasterium ita debet constitui, ut omnia necessaria infra monasterium exerceantur, ut non sit necesse Monachis vel Clericis vagandi foras, quia omnino non expedit animabus eorum. Ædificationes monasteriorum missi, & cum eis Episcopi per diversa loca prævideant, sicut aptæ sint & congruenter sanctæ professioni compositæ, vel si clausturam firmum habeant, in quo salvari possint animæ in eis commorantium sub disciplina canonica vel regulari. Ubi autem aliter inventa fuerint, hoc Episcopus loci faciat emendari, ita ut condignam professioni eorum custodiam habeant Canonici, vel Monachi, vel Nonnanes, ne detur eis occasio malefaciendi, quod ablit. *Ibid.* 79. Præcipimus, ut unusquisque Episcopus sciat, per singula monasteria, quantos quisq; Abba Canonicos in suo monasterio habeat. Et hoc omnino ambo pariter prövideant, si Monachi fieri voluerint, regulariter vivant, sin autem Canonice vivant omnino. Monachos per unamquamq; civitatem aut regionem subjectos esse Episcopo suo, & quietem diligere & intentos esse, tantummodo jejunio & orationi, in locis, quibus renunciaverunt sæculo, permanentes. Cap. *lib. 5. cap.* 25.

A Die Münche und Nonnen in den Occidentalischen Königreichen / haben den ersten Orden von Benedicto, einem Italianer / der geboren im Jahr 480. wird Pater Monachorum genennet / von dem alten Historico Reginone, *lib.* 1. und Mariano Scoto Anno 526. und Monachorum Patriarcha, Baron. *Anno* 523. *num.* 12. Das ist / ein Vatter und Altvatter aller Münch- und Nonnen-Klöster in Italia / Franckreich / Teutschland und andern / dann er durch sein Christlichen Wandel viel fürnehme und eyffertige
B Christen zu seinem Orden bewegt / dergestalt / daß bey seinen Lebzeiten zwölff Klöster erbauet und gestifftet worden / dann viel auß Eyffer und rechtem Ernst zur ewigen Seeligkeit alle geitliche Ehr / Haab und Nahrung verlassen und sich in die Einsamb und Klöster beschlossen / damit sie desto embsiger GOtt dienen / und andere zur Gottseligkeit bewegen können. Baronius *ibid.*

Der Münch-Orden und Wesen ist darinn bestanden: Erstlich / daß sie in ihren Klöstern ein Gottseligen /
C eingezogenen / Christlichen Wandel geführet / in ihren Cellen deß Gebets und Studierens abgewartet / in einem Gemach miteinander gessen / und wieder in einem andern ihre Schlafstätte gehabt / eben auff die Manier wie die Canonici bey ihrem Bischoff. Der Abbt hat sie mit Kleydung und Kost / von dem was guthertzige Christen ihnen mitgetheilt / oder einer und der ander deß Ordens von seiner Nahrung dahin verwendet
D und gestifft / oder auch die Brüder selbst durch ihre Arbeit und Fleiß erobert / versehen und unterhalten / wie darvon das Gesatz redet / Synod. Turon. *c.* 24. *Anno* 813. Abbates Monasteriorũ solicite suis provideant Canonicis, ut habeant claustra & dormitoria, in quibus simul dormiant, simulque reficiantur. Horas canonicas custodiant, victum & vestimenta, juxta quod poterit Abbas, habeant, quo facilius ad Dei servitium possint constringi. Sintque Abbates suis subditis bene vivendo Duces & prævii viamque demonstrent, qua recte gradiente ad meliorem vitam provenire valeant.

2. Daß sie der Regul und Ordnung ihres Urhebers S. Benedicti im Lehren und Wandel geleben und nachkommen sollen. Also hat Hertzog Carolomannus im Namen seines Königs auff dem Synodo zu Mäyntz / Anno 742. davon ein solch Decret gemacht / Capit *lib. 5. c.* 2. Decrevimus ut Monachi & ancillæ Dei monasteriales, juxta regulam Benedicti Cœnobia vel Xenodochia sua ordinare, gubernare

& vi-

& vivere studeant, & vitam propriam degere, secundum prædicti patris ordinationem, non negligant. A

Abbates vero & Monachi receperunt regulam S. patris Benedicti, ad restaurandam normam regularis vitæ. Ibid. *in Synod. Liptnias habita.*

3. Daß sie die Jugend in GOttes Furcht und Studien erzogen/ und Schulen gehalten / welcher sich damals allein die Bischöffe und Aebbt in Monasteriis angenommen/ und die weltliche Obrigkeit der Bestellung derselben enthebt blieben. Von S. Benedicto B wird geschrieben/ Gregor. *Dial. lib. 2. cap. 3. 4.* Baron. *Anno 523. num. 11. 12.* daß er etlicher edler fürnehmer Römischer Bürger Kinder in seinem Kloster habe gelehret und auferzogen. Auß deß Klosters zu S. Gallen Historien befindet sichs / daß man in den Mönchs-Klöstern zweyerley Schulen gehalten / eine zu unterst im Kloster/darin die jenige instituirt und gelehret worden / die den Orden angenommen / und Schola claustralis geheissen: Die ander im Eingang C oder Vorhoff deß Klosters/ in welcher man die Canonicos und andere Jugend in Gottesfurcht und Studiis unterricht / so Schola exterior oder Canonica genennet worden: Darvon der klare Text/ Eckhardus Junior *in casibus monasterii S. Galli, cap. 1.* Traduntur post tempus Marcello Schola claustri cum Notkero & cæteris Monachici habitus pueris. Exteriores autem, id est, canonicæ Isoni cum Salomone & ejus comparibus, Ibid. *cap. 10.* Eckhardus Doctor prolper & asper. Nam cum apud suum Gallum D ambas scholas suas teneret, nemo præter exiles pusiones quicquam alteri nisi Latine ausus est proloqui. In literis autem studiose mediocres & nobiles æque erudiverat. Eorum enim plures esse vidit Episcopos, ut quondam Maguntiæ in generali Concilio, cum concessum adveniens intrasset, sex ei quondam discipuli, tunc Episcopi, assurrexerant, & magistrum salutabant.

4. Wann dann die Jugend in der Lehr Göttliches Worts und Schrifften der Alt-Väter / und andern guten Künsten recht und wol studiret / und zu E lehren und predigen kräfftig verspüret worden / hat man sie in Stätte und Flecken/die Gemeine zu lehren außgeschickt/ daher erfolget/ daß man zu denselben Zeiten gar selten ein Bischoff auß den Collegiis der Münster in Stätten / sondern fast allenthalben auß den Klöstern erwählet/ dieweil man dieselbe zum obristen Lehr-Ampt geschickter und eyfferiger befunden. Inmassen die Historien und Catalogi der Bischöffen in allen Stifften solches bezeugen. *Anno 529. num. 11* Darvon sagt auch Baronius mit diesen Worten: Observantia monasticæ disciplinæ extitit locuples seminarium, ex quo plurimi progressi sunt sanctissimi diversarum Ecclesiarum Episcopi, nec defuerunt ex iis, qui in throno Apostolico considentes, universam Catholicam Ecclesiam cum vehementiores urgerent fluctus, constantissime gubernarint.

Paulus Langius Benedictiner-Ordens schreibet *in Chronic. Citizen. fol. 759. 760.* daß zu Zeiten Käysers Caroli Magni, und der Ottonum kein anderer Mönch/ als Benedictiner Ordens/ zu Lehren und guten Nutzen in der Kirchen zu schaffen sehr kräfftig/ wegen heiligen Lebens und grosser Geschicklichkeit/ berühmbt und fürtrefflich gewesen/die auch theils Wunder-Dinge durch GOttes Geist gewürcket: Die Könige und Käyser zu Lehrern am Hof / zu Räthen/ Cantzlern und andern hohen Sachen gebraucht/ theils hin und wieder in die Stifft zu Bischöffen ins Lehr-Ampt eingesetzt / welche unzehlich viel Seelen vom Aberglauben zur Seeligkeit erbauet haben. In folgenden Zeiten/ und über etliche hundert Jahr / als auch andere Orden/ nemblich der Barfüsser/ Carthäuser/ Cistertiensium, und andere entsprossen /die weder mit Lehren und Predigen/ oder anderer Geistlichen Arbeit ihre Nahrung gesucht / sondern mit verdrießlichem Betteln/ unter dem Schein der Religion sich unterhalten/ und in allerhand Weltliche Händel eingemischt/ sey der Kloster-Orden in Verachtung und geringschätzige Haltung kommen / also daß man sagt: Quicquid agit mundus, Monachus vult esse secundus. Und in Gastungen allein die Münche und ihr leichtfertiges Beginnen / Leben und Verhalten/ das Gespräch gewesen.

Obberührter Benedictus hat auch Monasteria vor ledige Weibes personen verordnet / die sich Christlichen eingezogenen Wandels beflissen/ GOtt mit Gebett und Unterweisung der Jugend ihres gleichen gedienet/ und mit ihrer Hand-arbeit unterhalten/ welchen derselbe anfänglich seine Schwester Scholastican zur Abbtissin verordnet/ diese hat man Nonnen oder Nonnanes genennet: Von dem Namen wird also geschrieben/ Capit. *lib. 5. c. 2.* Nunnanes sacræ virgines appellantur, vocabulo sumpto à Germanis per translationem, quod propriè significat suam fœminam castratam: Sicut econtra fere nos nominamus equos castratos, ab iis, qui se castrant propter Regnum Dei, Amerbach. *in notis super Constit. Carol. fol. 238.*

In

In Teutschland weiß man von keinem Nonnen-Kloster biß zur Zeit Bonifacii, der in Engeland im Benedictiner Kloster gelebt / und hernach Ertz-Bischoff zu Mäyntz worden / welcher umbs Jahr 725. auß Engeland / acht fürnehme Weibs-Personen in Teutschland beruffen / und hin und wieder Frauen-Klöster gestifft / darin er dieselbe zu Abbtissinnen eingesetzt / wie darvon Baronius schreibt / unter berührtem Jahr / und Aventinus *lib.* 3. Dieweil dann solche Ordenung gar langsamb in Teutschland angefangen / und vor Name der Nonnen etlich hundert Jahr zuvor bey Griechischen und Lateinischen Scribenten zu finden / so erscheinet / daß Amerbachius mit seiner Vermuhtung der Warheit gefehlet / in dem er sagt / daß sie von den Teutschen den Namen Nonnen bekommen. Solche haben in ihrem Kloster / gestalt zuvor von den München gesaget / nach der Regul Benedicti beysammen gelebt / und seynd der Bischöffe Jurisdiction unterworffen gewesen. Hieronym. *ad Eustoch. Xphilin. in Domit.*

Das 34. Cap.

Von dem dritten Ampt der Bischöffe / nemblich ihrer Jurisdiction.

VOn Anfang der Teutschen Fränckischen Könige Regierung / auch so lang dasselbe in seinen Kräfften bestanden / und biß zu seiner Endschafft / als es auff die Sachsen erwachsen / hat kein Bischoff / Abbt / und geistliches Stands-Person / wie die Namen haben mag / im Teutschen Reich ander Oberteitliche Gewalt / Bottmäßigkeit und Regiment nicht gehabt / als die so dem geistlichen Stand / vermög Göttlicher und Weltlicher Rechten / gezimet und zuständig ist / nemlich die Buß und Kirchenbann gegen die so in öffentlichen Sünden und Aergernüssen beharrlich gelebt / oder durch grobe Verbrechungen andern zum Exempel der Kirchen-straff verwürckt.

Die Buß befindet sich zweyerley / nemlich eine heimliche und offentliche. Die Privat- oder heimliche Buß haben die gewürckt / so mit Sünden / damit sie doch niemand öffentlich verärgert / ihr Gewissen beschwert / solche dem Priester oder Beicht-Vatter entdeckt / welcher ihnen hierumb gewisse Tage zu fasten / zu betten / und Allmusen zu geben aufferlegt / und hernacher durch Auffiegung der Hände ihrer Mißhandlung ledig gesprochen. Capit. *l.* 5. *c.* 52.

Die jenige / so in offentliche Schand und Laster gefallen / hat der Bischoff für sich beruffen / und so sie ihrer Verwürckung überwünden / zur öffentlichen Buß verdammt / damit es den Proceß gehabt / daß zuvorderst der Bischoff das Alter in acht genommen / dann junge Leute mit öffentlicher Buß verschont sollen bleiben. Capit. *lib.* 7. *c.* 251. Item / ob der Mißthätige fürsetzig und muthwillig / oder durch Verleytung anderer / oder bezwungen / oder durch andere Umbstände / die den Verdacht deß Fürsatzes auffgehaben / sich verschuldet: Item / ob derselbe zum erstenmal das Böse begangen / oder zum andern / oder mehrmahln GOttes Gebott überfahren. Und nach Befindung die Buß gemildert oder geschärpffet / darinn er aber nicht seinen Affecten / sondern GOttes Verordnung sollen nachgehen. Capit. *lib* 7. *c.* 294. Zum andern / hat man in der Kirchen ein sonderbare Ort zunächst an der Kirchthür verordnet / da die so offentlich gebüst / zu gewissen Zeiten von der Christlichen Gemeine abgesondert müssen stehen / und die so in die Kirche kommen / bitten / daß sie ihnen mit ihrem Gebett bey GOtt wollen verholffen seyn. Zum dritten / daß sie am Leib ein härin Hembd / und sonsten schwartze Trauer-Kleyder getragen / und das Haar wachsen lassen / biß der angesetzte Termin der Buß zu End gereicht. Capit *lib.* 7 *c.* 231. Zum vierdten / demnach zur selben Zeit bräuchlich / daß jedweder sein Opffer zur Außspendung der heiligen Sacrament / und Unterhalt der Clerisey und Armen zum Altar gebracht / nemlich Brod und Wein / haben die Bußfertigen sich der Liefferung solcher Opffer in auffgesetzter Zeit müssen enthalten. *Synod. Aurel.* 4. *cap.* 4. Oblationes modis omnibus non sinantur offerre, sed populo tantummodo in oratione socientur. Wie Capit. *lib.* 5. *c.* 71. geschrieben stehet. Zum fünfften / so oft man in Christlicher Versamlung erschienen / hat entweder der Bischoff / oder an dessen statt ein Priester die Hände auffs Haupt der Bußfertigen gelegt / und öffentlich für sie gebetten. Cap. *lib.* 5. *c.* 62. 63. Zum sechsten / wann die Zeit der Buß herumb / hat sie der Bischoff öffentlich von ihren Sünden absolvirt / darauff dieselbe das Nachtmal deß HErrn empfangen / und wieder freyen Zugang zum Gottesdienst erlanget. Zum siebenden / so einer in Zeit der Buß in schwere Kranckheit gefallen / hat man denselben nichts destoweniger absolvirt und communicirt. Cap. *l.* 5. *c.* 65.

Die Gewalt deß Kirchenbanns ist darinn bestanden / wann einer Todtschlag / Ehebruch / Blutschand / Diebstal oder Mäyneyd begangen / deßgleichen die mit Wucher und Finanserey andere vernachtheilt / und solche für den Bischoff beruffen / und zur Buß erinnert

worden/ sie aber sich demselben in aufgesetzten [illegible]ß widersetzig und ungehorsam erwiesen/ hat der Bischoff Macht gehabt/ dieselbe hierumb öffentlich zu verbannen/ das ist: Er hat in der Kirchen öffentlich Geistlicher oder Weltlicher/ Mann- oder Weibs-Personen Mißhandlung offenbahr und kundt gemach/ und den Zugang zur Kirchen und Christlichen Versamlung/ und Gemeinschafft der Sacrament verbotten. Wann dann solche öffentliche Banns Erklärung ergangen/ hat niemand mit dem Verbañten essen oder trincken/ oder einige Gemeinschafft in Gewerb und Handel pflegen/ noch einige Gaab oder Geschenck thun/ oder von ihm annehmen dörffen/ sondern hat sich ein jeder dessen mit Worten und Wercken allerdings äussern und enthalten müssen/ bey ebenmässiger Straff deß Bannes. Ut sciatis qualis sit modus excommunicationis: In Ecclesiam non debet intrare, nec cum ullo Christiano cibum vel potum sumere, nec ejus muncra quisquam accipere debet, vel osculum porrigere, nec in oratione se jungere, nec salutare, antequam ab Episcopo suo sit reconciliatus. Cap. *lib.* 5. *c.*42. *lib.*6. *c* 140. *lib.*7/ *c.*331.

Solchen Gewalt haben die Bischöffe ohne Unterschied/ gegen hohe und nieder Standes-Personen/ zu üben Macht gehabt/ und ist bey dem Heydnischen Wesen nicht weniger als im Christenthumb bey den Teutschen in Germania prima, am Rheinstrom herkommen/ wie auß den Articuln/ so auff den Synodis, in Tomis Concil. *Cent. Eccles.6. c.9. & reliquis.* Unter den Teutschen Fränckischen Königen/ als Clodovæo, Theodorico, Childeberto, Theodoberto Item/ hernacher unter Pipino, Carolomanno, Carolo Magno, und seinen Nachfolgern am Reich beschlossen und publiciret/ zu vernehmen. Jedoch hat man diß verhaßte Zwangs-Mittel nicht ehe gebraucht/ es seynd dann der Personen Mißhandlungen öffentlich am Tag gelegen/ und wer solchen rechtmässigen Bañ deß Bischoffs verächtlich hindangesetzt/ und in einem oder andern dawider sich ungehorsam verhalten/ der ist in deß Königs Urtheil und Straff gefallen. Wie das Gesätz saget: Cap. *lib.*5. *c.*42. Si aliquis ista omnia contempserit, & Episcopus hoc minime emendare poterit, Regis judicio ex illo condemnetur. Darbey erstlich dieser Proceß gehalten worden: Wann der Verbannte beharrlich auff seinem Ungehorsam bestanden/ sich der Buß und Kirchen-Disciplin nicht unterwerffen wollen/ und der Bischoff bey dem Grafen den Ungehorsam lassen anmelden/ hat der Graf denselben gefänglich verhafft mit Wasser und Brod abgespeist/ und alle seine Güter beschlossen/ biß der Kirchen Gehorsam würcklich erfolgt/ und der Verbannte sich bey der Kirch und Bischoff außgesöhnet hat. So sich der Graf oder seine Diener/ deßgleichen die Gerichts-Verwandten in Stätten hierin säumig verhalten/ haben sie hiemit gleicher Gestalt den Kirchen-Bann verwürckt/ und das Gericht und ihr Ampt nicht besitzen können/ biß sie entweder dem Bischoff versöhnt/ oder sampt demselben vor dem König erschienen/ [illegible]her nach Befindung dieselbe andern zum Exempel ernstlich abgestrafft. Gleichen Proceß hat es mit den Grafen und Obrigkeiten gehabt/ wann sie der Bischoff deß Orts umb ihrer eygenen Verbrechung halben in Bann erkläret/ daß sie die auffgelegte Buß bestehen und abtragen müssen/ oder seynd hierumb umb ihren Stand kommen/ und in andere schwere Straff gefallen/ wie darvon klare Gesätz vorhanden: Quod si aliquis tam liber quam servus, aut Ecclesiasticus, vel fiscalinus, proprio Episcopo vel suo Sacerdoti aut Archidiacono inobediens vel contumax, sive de hoc, sive de aliquo scelere extiterit, omnes res ejus à Comite, & à misso Episcopi ei contendatur, usque dum Episcopo suo obediat, aut Canonice pœniteat. Capit. *lib.*7. *c.*330. Quod si nec ita se correxerit, & ad Episcopum & Canonicam pœnitentiam venire distulerit, à Comite comprehendatur, & in carcerem sub magna ærumna retrusus teneatur, nec rerum suarum potestatem habeat, quousq; Episcopus jusserit. Quod si Comes vel ejus ministri hoc adimplere distulerit, Canonice ab Episcopo vel à suo ministro excommunicetur, & usq; dum hæc pleniter adimpleat, semper communione Catholicorum careat, usque dum ipsi Episcopo humanius erga eum aliquid agere placuerit. Si vero, quod non optamus, ipse Comes, aut de prædictis causis, aut de ipsa excommunicatione, inobediens aut negligens apparuerit, honore Comitatus pariter & communione careat, usque dum ambo in nostram præsentiam veniant, ut nos illum Episcopali autoritate atq; imperiali metu ita corrigamus, ut cæteri timorem habeant, ne deinceps talia committere ullatenus audeant.

Judices & potentes qui pauperes opprimunt, si commoniti à Pontifice suo, se non emendarint, excommunicentur. Cap. *l.*6. *c.*313. Sub Rege Childeberto An. Regni 26. in Synodo Aurelianensi talis Canon extat: Judex civitatis vel loci, si hæreticum quamcunque personam de Catholicis rebaptisasse cognoverit, si non statim ad Regis fidem rebaptisantes restringendos adduxerit, annuali excommunicationi subdatur.

Im

Im Fall aber einer sich mit dem Bann unrechtmässig vom Bischoff/oder zu hart beschwert vermeynt/ hat er darvon an den Ertz-Bischoff zu appelliren Macht gehabt/doch immittelst im Bann müssen verbleiben/biß derselbe die Ursach genugsam erwogen/und die Sachen durch Bescheid erörtert. Quod si aliquis reclamaverit, quod injuste sit excommunicatus, licentiam habeat ad Metropolitanum Episcopum venire, ut ibidem secundum canonicam institutionem dijudicetur, & interim suam excommunicationem custodiat. Cap. *lib.* 5. *c.* 42.

Was die Könige belangt/ ob wol einer und der ander in grossen offentlichen Lastern sich verschuldet/ ja auch wider die Kirchen und fromme Lehrer tyrannisch/ und die Unterthanen streng verhalten/ so haben sich doch die Bischöffe/ dieselbe zur öffentlichen Buß und Kirchen-Disciplin zu beruffen gemaßt/ entweder darumb/ daß sie solche/ als das Haupt deß Reichs/ insonders geehret/ und darfür gehalten/ daß sie nicht den Geistlichen/sondern Gottes Gericht und Zucht unterworffen seyn/inmassen Bischoff Gregorius zu Turon zu König Chilperich sagt: Si quis de nobis, ô Rex, justitiæ tramitem tranlcendere voluerit, à te corrigi potest: Si vero tu excesseris, quis te corripiet? Loquimur enim tibi, sed si volueris, audis, si autem nolueris, quis te condemnabit, nisi is qui se pronunciavit esse justitiam. Greg. Turon. *lib.* 5. *hist. Franc. c.* 18. Das ist: Wann der Bischoff einer die Gebühr überfährt/so habt ihr König darin zu sehen/und dasselbe zu verbessern Macht. Wann aber ihre Mißhandlung und Ubergrieff begehet/ wer kan euch deßhalben straffen? Wir mögen euch wol solche Dinge untersagen/ aber es stehet bey euch/ ob ihr uns hören und gehorsamen wollet/ thut ihr es nicht/ wer wil euch hierumb verdammen/dann GOtt/ der sich die Gerechtigkeit nennet. Oder/ daß sie diese Bescheidenheit gebrauchet/ daß sie der Könige Untugend und Verbrechung zu gedulden/ und zu vertragen auß GOttes Wort sich schuldig befunden/weil derselbe böse Regenten den Unterthanen offt zur Straff einsetzt/ darumb man gesagt: In vita Regum & moribus occultiora vitia dissimulanda, dubia mollius interpretanda, manifesta eatenus ferenda, modo non perniciem publicam secum trahant. Von obgedachtem König Chilperich schreibet Gregorius Turonensis *lib.* 6. *c. ult.* daß er dem tyrannischen Käyser Neroni und König Herodi im Wesen und Wandel sich verglichen/ und erzehlet seine Laster in grosser Menge/ jedoch/ ob er wol die Bischöffe und Geistlichen sehr beschweret/ die Kirchen-Güter der Königlichen Kammer zugezogen/ und sehr ärgerlich gelebt/ hat doch kein Bischoff hierumb mit der Kirchen-Bann gegen demselben zu verfahren sich unterstanden. Sondern sagt berührter Bischoff Gregorius, daß die Könige GOttes Straf vorbehalten seyn. In der Historien ist die Königin Brunhildis, als ein Exempel eines Gottlosen tyrannischen und boßhafften Weibes beschrieben/ welche König Lotharius beschuldiget/daß sie zehen Könige durch Practicken listig/ je einen nach dem andern hingericht/ und zween fürnehme heilige Lehrer und Bischöffe/ nemlich Desiderium zu Vien, und Delfinum zu Lugdun. ohne Ursach unschuldig lassen umbbringen/ den heiligen Columbanum auffs äusserste verfolgt und angefochten/ doch hat sie hierumb kein Bischoff verbannet noch gestrafft. Baron. *Anno* 614. *n.* 4.

S. Nicetius, Bischoff zu Trier hat zu seiner Zeit etliche begangener Blutschand/ Todtschlags und Ehebruchs halben verbannet/ und von der Kirchen Gemeinschafft außgeschlossen. Als sichs immittelst begeben/ daß König Theodobertus, an dem sich eben dergleichen Laster befunden/ dahin angelangt/ hat er sich der Verbanneten/ auf ihr Suchen und Bitten angenommen/ und auf einem Sontag/ihme in die Kirchen zu folgen/ und der Sacrament theilhafftig zu werden befohlen/ Gregor. Turon. *in vita S. Nicetii Episc. Turon. Anno* 530. Wann dann Bischoff Nicetius darfür gehalten/ daß er den König so wol als die geringern Standes zu verbannen/ Fug und Macht gehabt/ hat er vermög der Canonen/ die außdrücklich sagen/ daß sie sich der Verbanneten annehmen/ gleichmässige Straff verwürckt/ den König mit der Kirchen-Straff ansehen sollen/ aber er hat sich dergleichen nicht angemaßt sondern nachdem die ordentliche Ceremonien gehalten/ offentlich verkündiget/ daß er deß HErrn Nachtmahl zu halten wolte einstellen/ es wäre dann daß die Verbanneten darvon und auß der Kirchen sich hätten abgesondert: Wiewol der König befohlen/ er solte das Sacrament/wie bräuchlich/ halten/ ist doch Bischoff Nicetius darauff beharret/ daß die Verbanneten zuvor solten entweichen/ und ließ sich ansehen/ als hätte deß Bischoffs Widersetzigkeit nicht zu gutem wollen außschlagen/ wann nicht ein Unbesonnener/ und vom Teuffel besessener/ ein Rumor in der Kirchen angefangen/ und viel Laster deß Königs öffentlich außgeruffen. Darüber derselbe bestürtzt/ die Verbañten heissen hinweg gehen/ uñ sie zur

Besserung angelassen. Darauß abzunehmen/ daß A der Bann gegen alle andere Regenten und schlechten Standes statt gehabt/ aber die Könige nicht begriffen. Es meldet aber die Histori ferner vom Bischoff Nicetio, mit diesen Worten: Quotidie prædicabat sacerdos populis denuncians crimina singulorum, & pro remissione deprecans assidue confitentium. Unde adversus eum sæpius odii virus exarsit, quod tam veraciter multorum facinora publicaret. Nam plerumque se persecutoribus ultro obtulit, & gladio exerto cervicem præbuit, sed nocere ei Dominus B non permisit. Das ist: Er hat täglich seiner Gemeine gepredigt/ eines und deß andern Laster entdeckt/ und GOtt umb derselben/ die sie erkant und bekant/ Verzeihung gebeten: Daher erfolgt/ weil er die Laster so öffentlich gestrafft/ daß ihr viel zu grossem Unwillen und Haß gegen ihm verbittert worden/ wiewol er offt seinen Feinden und Verfolgern/ den Kopff abzuhauen/ dargestreckt/ so hat doch GOtt niemand die Hand/ an ihn zu legen/ wollen verhengen. Turon. *libr. 4. cap. 2. de gest. Franc.* Nachdem aber König C Theodoberto, im Reich König Lotarius gefolget/ und derselbe dem geistlichen Stand viel Bedrangnuß auffgeladen/ und auff einem Synodo seinen Bischöffen befohlen/ daß sie von allen Kirchen den dritten Theil der Intraden und Gefälle zum Königlichen Fisco solten lieffern/ darzu mit zweyen leiblichen Schwestern seinen Gemahlen/ sieben Erben erzeuget/ Ibid. c. 3. und sonst sich mit vielen Lastern beschmützet/ hat Bischoff Nicetius den Muth gefast/ und denselben hierumb gleich den Privat-Personen auf verweigerte Buß mit dem Bann belegt/ damit so viel gewürckt/ daß ihn der König vom Bisthumb ins Elend verstossen/ darin er biß zu dessen Abster ben/ so sich im Jahr 565 zugetragen/ verblieben. Uber diß Exempel wird man wenig oder keines in der Teutschen Fränckischen Könige und Käyser Historien befinden/ daß der geistliche Stand ihre Könige und Obrigkeiten dem Bann unterworffen/ so haben dieselbe auch solchen Gewalt über sich niemand verstattet/ sondern den geistlichen Stand in ihrem Zwang und Gehorsamb behalten. E Und im Fall einer ihnen den Königen mit Hitzigen affectionirten Erinnerungen öffentlich unter Augen gangen/ solchen hierumb ernstlich abgestrafft/ theils zu Hafften gelegt/ theils ins Elend verschickt. Darvon in den Centuriis Ecclesiasticis, und bey Baronio Exempla zu lesen.

Das 35. Cap.

Welcher Gestalt/ und durch was Mittel der geistliche Stand unter den Teutschen Königen und Käysern an Reputation/ Macht/ Reichthumb und Herrligkeit zugenommen.

Das erste Mittel.

DAß die Bischöffe und Clerisey in Stätten/ deßgleichen die Aebbte und Münche in Klöstern gemeiniglich zu Zeiten deß Geschlechtes der Merovinger und Caroliner/ biß auff die Sächsische Regierung und ferner hinauß/ einen strengen/ eingezogenen Christlichen Wandel geführet/ und sich beflissen/ daß Lehr und Leben in guter Einhälligkeit zusammen gestimmet/ und sie ihrer Kirchen Angehörige durch embsige Predigten Göttlichen Worts zur Seeligkeit unterricht. Daher umb diese Zeiten die Bischöffe mehrertheils/ wie auch die Aebbte allenthalben bey den Historicis mit dem Titul Sancti, Item Beati, das ist/ heilige/ fromme Männer genennet worden/ haben auch mit heiligen Leben und Wandel ihrem Orden groß Ansehen zugezogen. Darzu insonders entsprossen/ daß die Geistlichen auf den Reichs-Versamblungen in ihren Raht/ fürnemlich von Religions- und Kirchen-Sachen tractirt/ und durch Hülf der Könige/ Käyser und Fürsten deß Reichs/ was zu Erhaltung/ so wol der Lehr als Kirchen-Disciplin fürträglich/ mit durchgehender Gleichheit vollnzogen/ zu dem auf Befehl der Könige und Käyser fast jährliche Synodos und Zusammenkunften gehalten/ darauf sie die Canones, Kirchenrecht und Satzungē verlesen und erfrischet/ die eingerissene Mängel und Gebrechen einander eröffnet/ und Nachdenckens gepflogen/ wie denselben abzuhelffen/ darnach dem König oder Käyser/ was sie heylsam und Christlich ermessen/ fürgetragen/ und mit dessen Beystand und Zuthun desto kräfftiger zu Werck gericht/ und hiemit ihre eygene Hochachtung erhalten/ und gemeinen Wolstand im Reich Teutscher Nation fortgepflantzet und befördert. Wiewol aber neben Christlichen Lehrern eine gute Anzahl solcher Bischöffe gelebt/ die ärgerlichen und sträfflichen Wandel geführet/ so hat man doch mehr den rechten Brauch deß geistlichen Standes/ als den Mißbrauch in acht genommen.

Das Ander.

Daß nicht allein die Könige dem geistlichen Stand/ und insonderheit den H. Christlichen Bischöffen vor sich selbst grosse Ehr erwiesen/ bißweilen auch denselben

ben mit Fußfall Reverentz erzeigt / wie König Dagobertus dem H. Bischoff Amando, dem er seinen Sohn Sigebertum zu erziehen befohlen. Baron. *An.* 639. *n.* 19. Daher schreibt Carolus Magnus an die Bischöffe / daß sie sich dessen nicht erheben / und nichts desto weniger ihren Königen schuldigen Gehorsam und Respect erweisen / und die Ehr / damit er von GOtt begabet / handhaben helffen sollen. Wenn er der König ihnen / als Dienern Gottes Christliche Demuth und Gehorsam leistet. Vos admonemus, ut propter humilitatem nostram & obedientiam, quam monitis vestris propter Dei timorem exhibemus, honorem nobis à Deo concessum conservetis, sicut antecessores vestri nostris antecessoribus fecerunt. Cap. *lib.* 5. *c.* 222 Sondern daß auch insonders berührter Käyser Carolus Magnus von der Geistlichē Hochachtung diesen Articul / den sie im Synodo gemacht / mit Zuthun der Weltlichen Fürsten zu halten bestättiget / nemlich / daß männiglich den Geistlichen / vom obristen biß zum letzten / als GOtt selbst / weil sie in der Kirchen seine statt verwalten / allen Gehorsam erweisen / und mit Ernst und Eyffer das jenige verrichten sollen / darzu sie dieselbe zu Erlangung der Seelen Heyl und Seeligkeit erinnert. Capit. *lib.* 7. *c.* 301. In omnibus ut patribus obediant, & quicquid pro salute animarum monuerint, prout melius potuerint, adimplere satagent. Capit. *lib.* 5. *c.* 170 Sonsten könte oder möchte er der Käyser nicht spühren / welcher Gestalt die Leut ihme uñ dem Reich getreu und huld seyn. . önten / die GOtt untreu / und seinen Dienern ungehorsam sein / oder wie die Unterthanen seinen Gesandten gebührliche Ehr und Gehorsam leisten sollen / die den Gesandten GOttes mit Gehorsam und Ehrerweisung nicht begegnen / dann je GOtt und seine Gesandten mehr zu fürchten und zu ehren / weil er Gewalt / Seel und Leib im höllischen Feuer zu bestraffen / als der König / der allein den Leib peinigen / und zeitlicher Ehr berauben könne. Von den Geistlichen und Gesandten GOttes sey gesagt: Wer euch höret / der höret mich: Wer euch verachtet / der verachtet mich: Wer euch anrührt / der rühret meinen Augapffel an: Wer euch auffnimbt / der nimbt mich auff: Der mich auffnimbt / der nimbt den auf der mich gesandt hat. In Ansehung solcher Gebott GOttes / so befehlen wir / daß ihnen männiglich zu Verrichtung ihres Kirchen-Ampts treulich verholffen sey. Wer sich aber denselben widersetzig und ungehorsam würde verhalten / der soll wissen / ob er schon unser eygener Sohn wäre / daß er keinen Ehrenstand in unserm Reich behalten / auch an unserm Hof noch bey uns kein A statt noch Gemeinschafft haben soll / sondern hierumb strenge Straffe bestehen. Dann auß diesem wollen wir vermercken: Wann sie dieser Ordnung mit Fleiß nachsetzen / daß sie es mit GOtt und uns getreulich / aufrecht und redlich meynen: Welche aber darwider thun / sollen nicht allein als meyneydige ungetreue / sondern auch als unredliche Leute von Hauß und Hof ins Elend verstossen werden.

Item / an einem andern Ort / Capit. *lib.* 5. *c.* 163. Wir gebieten und befehlen / daß sich niemand an den Bischöffen / weder viel noch wenig vergreiffen soll: Sintemahl es unserm Reich gefährlich scheinet. Und hat daher männiglich den Geistlichen Gewalt / Krafft und Ansehen zu erachten / daß der HErr Christus zum Apostel Petro / an dessen Stelle jetzo die Bischöffe seyn / gesagt: Was du auf Erden binden wirst / soll im Himmel gebunden seyn / und was du auff Erden lösen wirst / soll im Himmel loß seyn. Und an einem andern Ort sagt der HErr Christus zu seinen Jüngern: Welchen ihr die Sünde erlasset / denen sollen sie erlassen seyn / und welchen ihr sie behaltet / denen sollen sie behalten seyn. Man soll auch das Exempel Käysers Constantini ansehen / der zu den Bischoffen gesagt: GOtt hat euch zu Priestern gesetzt / und hat in dem uns euerem Urtheil unterworffen / derhalben tragt ihr auch das Richterliche Ampt rechtmässig über uns / über euch / und in euren Sachen soll niemand Richter seyn als GOtt / und das Gezänck / so zwischen euch entstanden / will ich GOttes Gericht und Examen übergeben. Ihr seyd unsere Götter / und ist ungereimbt / daß ein Mensch über Gott Richter seyn solte / die Bischöffe seynd die so uns Gottes Willen verkündigen / die der Apostel Exempel nach die Kirchen pflantzen / das Volck leiten und führen / die Warheit beschirmen / falsche Lehr widerfechten / die Beschwerte trösten. Sie seynd Prediger der ewigen Belohnung / Vätter der Wiedergebornen im Christlichen Glauben / Spiegel und Exempel der Tugend / und alles Guten / darnach sich alle Gläubigen zu regulieren / welche alle Frommen lieben / die Boßhafften wegen bösen Gewissens scheuen und fürchten. Sie seynd ein Zierd der Kirchen / durch sie hat die Kirche Glantz und Schein: Sie seynd feste Säulen / darauf die gantze Christliche Gemeine bestehet: Sie seynd deß Himmels Thorhüter / denen die Schlüssel vertrauet seynd. Und dergleichen Satzungen / so die Geistlichen in ihren Versamblungen beschlossen / und vom Käyser und Reich bestättiget / seynd in vielen Conciliis zu lesen. Gestalt aber die Christliche

Teutsche Könige und Käyser die Geistliche ihres Reichs nicht allein selbst/ wegen ihres fürtrefflichen hohen Ampts/ dadurch sie der Christenheit die Wege zur Seeligkeit und ewigen Himmlischen Lebens offenbaren/ und getreulich in Kirchen darvon lehren und predigen sollen/ in hohen Ehren gehalten/ und darzu befördert/ sondern auch von allen Ständen also gehalten und befördert haben wollen. Also hat der geistliche Stand durch gantz Teutschland und Franckreich/ ihre Könige oder Käyser für ihre höchste Obrigkeit nächst GOtt/ auff dieser Welt geehrt/ geliebt und gefürcht/ und denselben in allen Geboten und Verboten/ als getreue Unterthanen schuldigen Gehorsam erwiesen/ und dem weltlichen Stand hierinn mit guten Exempeln fürgangen/ darumb das Teutsche Königreich etliche hundert Jahr/ in denen das Haupt durch getreue Lieb und Affection gegen die Glieder hohes und niedern Standes/ die Glieder gegen ihr Haupt/ mit Erzeigung schuldigen Gehorsambs und auffrechter redlicher Hülff und Beystands/ an Gewalt/ Macht und Ansehen in höchstem Wolstand und glücklichem Wesen bestanden. Wie darvon der Geistliche Stand selbst damals Zeugnuß geben/ Capitul. *Addit.* 2. c. 25. Statum hujus Regni, sub tali conditione & tenore creviſſe & dilatatum eſſe. Und setzen an den König diese Vermahnung: Iterum monendo magnitudini vestræ suppliciter suggerimus, ut deinceps in bonis pastoribus, rectoribusq; in Eccleſiis Dei constituendis, magnum studium atque solertiſſimam adhibeatis curam. Quia si aliter factum fuerit, & ordo Eccleſiasticus suam non habebit dignitatem, & religio Christiana in multis labefactando damna detrimenti sui patietur, & animæ vestræ, quod non optamus, periculum generabitur. Ibid. *cap.* 23.

A men beruffen/ Aurel. *Syn.* 3. *c.* 1. Wiewol Carolus Magnus verordnet/ daß solche Versamblung jährlich zweymal soll geschehen/ Cap. *lib.* 1. *cap.* 133. Oder so der Ertz Bischof wegen Leibs-Schwachheit nicht verreisen können/ seine Mit-Bischöffe und Brüder an den Ort seiner Residentz sollen laden/ und von Sachen/ die Religions-Puncten betreffend/ von guter Disciplin und der Kirchen Nothurfft mit denselben Berathschlagung gepflogen/ Irrungen und Streit/ so zwischen den Bischöffen sich erregt/ mit Rahte und Hülff der andern in Güte verglichen und auffgehaben. Damit aber der Metropolitanus, und ein jeder Bischoff seines Mitbischoffs und Bruders angewendten Fleiß und Effer in Erhaltung der Kirchen-Ordnung augenscheinlich könne vermercken/ hat ein jeder diejenige/ so zu Regierung der Schulen in den Monaſteriis verordnet/ mit sich auff angestellten Synodum müssen bringen/ wann dann dieselbe in Lehren und Predigen in solcher Versamblung sich geschickt und qualificirt erwiesen/ hat man dem Bischof deß Orts desto mehr Lob hierinn gesprochen. Und daher ists geschehen/ ob wol die Priester und Diaconi fürnehmlich ihre Bischöffe zu den Synodis begleitet/ in denselben auch ihre Stimm und Session gehabt/ daß doch die/ so den Schulen in den Monaſteriis der Stätte fürgestanden/ denselben an Lehr und Geschicklichkeit obgelegen/ und die Præpoſiti, Decani, Magiſtri Scholarum, Cantores, Cuſtodes, den Preiß und Fürzug behalten. Darumb man ihnen auch die fürnembste Aempter auffgetragē/ und sie mit reichlicherm Unterhalt bedacht und versehen. Das Gesatz/ so davon gemacht/ ist wol zu lesen/ und ist folgenden Innhalts: Capitul. *Addit.* 2 *c.* 5. Inter nos pari conſenſu decrevimus, ut unuſquiſque Epiſcoporum in Scholis habendis, & ad utilitatem Eccleſiæ militibus Chriſti præparandis & educandis, abhinc majus ſtudium adhiberet. Et in hoc uniuſcujuſque ſtudium volumus probare, ut quando ad provinciale Epiſcoporum Concilium, ventum fuerit, unuſquiſque rectorum Scholaſticos ſuos eidem concilio faciat adeſſe, quatenus & cæteris Eccleſiis noti ſunt, & ejus ſolers ſtudium circa divinum cultum, omnibus manifeſtum fiat.

Das dritte Mittel.

Daß im Kirchen Regiment gute Ordnungen und Disciplin im Schwang und Ubung gangen/ deßhalben die Weltliche Fürsten/ Stände und Unterthanen den Geistlichen Stand hoch und bevor gehalten/ wiewol Teutschland vor Regierung Königs Pipini keine Metropolitanos oder Ertz-Bischöffe gehabt/ so seynd doch in Franckreich sonder Zweiffel mit dem Christenthumb dieselbe in vielen Orten eingesetzt worden. Was nun auff den Synodis von der Ertz Bischöffe Ampt und Verrichtung überkommen und verabschiedet/ solchem haben auch hernach die Teutsche Metropolitani mit gebührender Folg gelebt und nachgesetzt. Erstlich ist ihrem Ampt obgelegen/ daß sie jährlich die Bischöffe ihrer Diœces an ein gelegen Ort zusam-

Und ferner/ daß Käyser Carolus M. den Ertzbischoffen und Bischoffen über ihre Clerisey und Geistlichkeit/ das Obrigkeitliche Ampt in Sachen ihre Person und Güter betreffend/ verstatt und eingeraumbt/ und von den Grafen und weltlichem Gerichtszwang an theils Orten erledigt/ davon dem Bischofflichen Ampt grosses Ansehen und Reputation zugewachsen:

Davon

Davon sind viel Gesatz/ und in Summa das Cap. *l.* 5. *c.* 25. Nemo audeat Clericum aut Monachum, aut sanctimonialem fœminam ad civile judicium accusare, sed ad Episcopum, & ipse ex lege vel canonibus consentaneam, & justam sententiam proferat. Si quis hanc constitutionem violaverit in magistratu positus, x. libris auri pœna multabitur. Si executor est in catenis Ecclesiarum, recludatur pœnas luiturus & officium perdat.

Das vierdte Mittel.

Inmassen die Fürsten deß Landes Schutz und Schirm der Kirchen/ und Beförderung deß Geistlichen Regiments, benebè der Verwaltung deß Justitz-Wesens/ vom König und Reich im Befehl gehabt: Also und gleicher Gestalt ist den Bischoffen in Krafft ihres Ampts/die Inspection und Auffsehen in der Fürsten oder Grafen Verwaltung obgelegen/ ob nemlich dieselbe und ihre zugeordnete Richter und Schöpffen Recht und Gerechtigkeit jederman ertheilet/ niemand wider Recht beschwert und vernachtheilt/ Witwen/ Wäysen und Armen jederzeit Oberkeitliche Hülff gereicht/ derselben Sachen sich angenommen/ und zu Recht befördert: Und da sie hierinn Saumnuß oder Unachtsamkeit lassen erscheinen/ daß sie solches bescheidentlich geandet/ und sie ihres Ampts erinnert. Und im Fall dieselbe der Bischoff Erinnerung und gebührliches Untersagen verächtlich in Wind geschlagen/und in ihrer Fahrlässigkeit beharret/ haben sie solchen Ungehorsam mit der Kirchen-Straff zu beschwähren/ Befehl und Macht gehabt. Solcher Gewalt über die weltliche Potentaten hat dem geistlichen Stand groß Ansehen und Reputation auffgewürckt/ und Regenten und Unterthanen zu Reverentz und Hochachtung verbunden. Volumus studere, & per clamatores & alia quamlibet certa indicia, & per missos nostros, quos ad hoc ordinaverimus, qualiter unusquisque ad hoc certare studuerit, & per commune testimonium, id est, Episcoporum de Comitibus, Comitum de Episcopis comperire, qualiter scilicet Comites justitiam diligant & faciant, & quam religiosè Episcopi conversentur & prædicent, Cap. *lib.* 2. *c.* 12. Sint semper perspectores Episcopi, qualiter judices cum populis agant, & aut ipsos prænonitos corrigant, aut insolentias eorum auditibus Principum innotescant. Quod si correptos emendare nequiverint, & ab Ecclesia & communione eos suspendant. Capit. *lib.* 7. *c.* 214. Unusquisq; Episcopus semel in anno circumeat parochiã suam. Noverint sibi curam populorum & pauperum in protegendis & defendendis impositam. Ideoq; dum conspiciunt judices & potestates, pauperum oppressores existere, prius eos sacerdotali admonitione redarguant, & si contempserint emendari, eorum insolentia Regis auribus intimetur, ut quos sacerdotalis admonitio non flectit ad justitiam, regalis potestas ab improbitate coerceat. Capit. *Addit. lib.* 3. *c.* 66.

Wann ein Bischoff im Bisthumb der Kirchen Visitation fürgenommen/ und an einem Ort lassen verkünden/ daß die Gemeinden sollen zu Hauß bleiben/ damit jedermann vorm Bischoff erscheinen/ und im Gebett verhört werden könne/ und sichs begeben/ daß der Graf deß Landes eben auf solche Zeit ein Gerichts-Tag im selben Ort angestelt/ hat deß Bischoffs Anstellung und Versamblung Fortgang erreicht/ aber deß Grafen Gericht ist zurück gestellet und verschoben worden: Cum Episcopus Episcopatum circumeundo perrexerit, & placitum Canonice constitutum decreverit, populumq; sibi creditum illo invitaverit atque Comes eadem die placitum cum populo suum condixerit, & per bannum illuc venire præceperit, placitum Comitis omnes postponant. *Synod. Tribur. Anno* 899.

Das fünffte Mittel.

Ob wol Teutschland und Franckreich innerhalb 400. Jahren und länger/ zuvor und ehe solche Reich gäntzlich voneinander abgesondert/oft zugleich ein König oder Käyser regirt und beherrscht/ so hat es doch bey den Historicis der Lehr und Religion halben das Ansehen/ als ob in beyden Königreichen hierin grosse Ungleichheit fürgangen/und daher der Geistlichen und Monasterien Einkommen/sehr ungleich gefallen seyn/ dann es befindet sich/daß zu Zeiten Königs Clodovei, welcher zu erst unter den Teutschen Fränckischen Königen das Christenthumb angenommen/ in Franckreich diese Lehr im Schwang gangen/ daß man die abgestorbene Heiligen umb Fürbitt bey GOtt anruffen/ denselben zur Gedächtnuß Kirchen stifften/ und die Geistliche mit Unterhalt und Nahrung begaben soll/ darmit sie für weltliche Obrigkeiten und Leyen/ die wegen ihrer Kriegs-Sachen/ Geschäffte/ Handthierung und zeitlicher Sorgfältigkeit dem Gebett zu GOtt und den Heiligen nicht abwarten könten/ desto embsiger zu bitten/ und ihnen die ewige Seligkeit durch GOttes Gnad und der Heiligen Fürbitt zu erlangen/ desto mehr Gelegenheit Ursach und Anlaß hätten. Daraus ist erfolgt/daß die Inwohner in denselben

selben Landen und Orten / von einer Zeit zur andern / Kirchen und Stifft / den Heiligen zu Ehren / in grosser Anzahl erbauet / und den Monasterien Bischöffen und Geistlichen milde und stattliche Gaben gestifft und verschafft: Welches König Hilperich zu Suisson, so im Jahr 565. zur Regierung gelangt / in acht genommen / und darumb offt in Unwillen herauß gestossen: Ecce pauper remansit fiscus noster: Ecce divitiæ nostræ ad Ecclesias sunt translatæ. Nulli penitus nisi soli Episcopi regnant: Periit honor noster, & translatus est ad Episcopos civitatum. Gregor. Turon *lib. 6. histor. Franc. cap. ultim.* Das ist: Es gehet unser Königlichen Kammer ein merckliches ab / und werden derselben Gefälle geschmälert / dieweil viel Haab und Güter der Kirchen durch milde Stifftungen zuwachsen. Es kompt dahin / daß die Bischöffe allein regieren / und allen Gewalt zu sich ziehen und was der Königlichen Reputation und Hochheit abgehet / so viel gehet den Bischöffen zu Stätten zu: Deßhalben derselbe / in Zeit seiner Regierung / alle Testament / darin die Kirchen mit stattlichen Legaten oder Erbschafften bedacht / cassiret und vernichtiget / auch was sein Vatter dahin mildiglich verschafft / darvon wieder entwendet / und zu sich gezogen / wie berührter Historicus meldet. Daß man aber in Teutschland vom Articul der Rechtfertigung / und durch was Mittel der Mensch zur Seeligkeit gelangen könne / auff ein andere Weiß / biß auf die Regierung Königs Pipini, und seiner Erben und Nachfolger am Teutschen Reich gelehret und geprediget / ist erstlich daher zu vermuhten / daß wenig Kirchen / Stiffte und Klöster zu finden / die vor berührten Königs Regierung ihren Anfang gewonnen und erbauet worden. Zum andern / daß die Bischöffe sampt ihrer Geistlichkeit in den Monasteriis, deßgleichen die Aebbte in den Klöstern sich gar genau und schmeydig beholffen / schlechte Einkommen / und wenig Güter besessen / ausserhalb was die Geistliche selbst / mehrertheils Adeliche freye Leut von ihren Erbschafften dahin verwendet. Ob wol die Könige und andere Herren bißweilen zu Kirchen und Gottesdienst gestifft / so haben sie doch die Hände zu sich gehalten / und sich nicht so gar mild erwiesen / deßhalben bey den Bisthumben und Stifften in Teutschland wenig Diplomata und Brieff ihrer Milde zu finden.

Corbinianus, Bischof zu Freysingen hat noch umbs Jahr 724. mit seinen Brüdern in solcher Armuth gelebt / daß nicht ein einziger Colonus oder freyer Mann seiner Kirchen zugehört / und den Reichthumb dieser Welt mit sonderm Fürsatz und Eyffer geflohen / wie Pabst Gregorio selbst bekennet / Baron. *anno* 724. *n.* 18. Quomodo videlicet & quibus quasi immensis fluctibus quateretur hujus mundi honoribus, & quomodo ei nec murorum claustra tranquillitatē præstare potuissent, & quantum hujus mundi formidaret divitias, quippe qui nec unum vellet habere colonum. Wenn dieser Bischoff hätte gelehret / daß GOtt für reiche Gaben den Kirchen und Geistlichen den Himel zu geben versprochen / und seiner Kirchen Zugehörige solcher seiner Lehr mit würcklicher Vollstreckung nachgefolgt / so hätte er mit gutem unversehrtem Gewissen wol nehmen können / was sie zur Erlangung der Seeligkeit geben und gestifft / oder hätte mit solcher Verweygerung seine Christliche Gemein an ihrer Seeligkeit verhindert Bischoff Bonifacius deßgleichen damals keiner in Teutschland in so grossem Ruff und Ansehen gelebt / hat offtermals in seinem Bischöfflichen Ampt an Kleydung / Büchern / und anderer Nothurfft beschwärlichen Mangel gelitten / und hierinn von gutherzigen frommen Christen auß frembden Landen Hülff und Ergötzlichkeit empfangen / wie er selbst in einer Missiv der Abbtissin Eadburgen in Engeland / die ihm auß so fernen Landen dergleichen zugeschickt / hierumb Danck zuschreibt / und sagt / Baron. *Anno* 724. *n.* 8. Quia sæpe sive solamine librorum, sive vestimentorum adjuvamine, pietas tua tristitiam meam consolata est. Und Baron. schreibt von demselben mit diesen Worten: *ib. n.* 7. Eadburgæ Abbatissæ quoq; juvabatur in extrema paupertate, muneribus & libros sacros ad erudiendos populos accipere consuevit. So ist gedachtes Bischeffs Unvermöglichkeit daher zu berechnen / daß er einem Bischoff in Engeland zu Verehrung ein Tuch von Geyßhaar gewürckt / die Füsse damit zu trücknen / überschickt / und darbey sich entschuldigt zu halten gebetten / daß er so geringfügig Geschenck / so billich Seyden seyn solte / verehret. Per Forteretum Presbyterum literas & parva munuscula propter indicium puræ charitatis transmitto vobis, id est, casulam non holosericam, sed caprina lanugine mixtum & villosam ad tergendos pedes dilectionis vestræ.

Zum dritten / daß der Römischen Kirchenlehrer / und gedachter Bonifacius, den Pabst Gregorius in Teutschland / zu lehren und predigen außgeschickt / und mit einem kräfftigen leiblich geschwornen Eyd / so bey Baronio von Wort zu Wort unterm Jahr 723. *n.* 4. beschrieben vergelübt und verbunden / daß er in Teutschland die Lehr der Kirchen zu Rom pflantzen und erbauen / und dawider nicht thun noch lehren solle noch wolle / an einem / und daß die Teutsche Bischöffe und Geistliche am andern Theil in vielen Puncten

Christ-

Christlicher Lehr in grosser Jrrung und Widerwärtigkeit gestanden / erscheint zuvorderst auß Bonifacii eygenen Missiven / als da er in einer also schreibet: Multis & variis tempestatum turbinibus concussi & quassati sumus, sive à paganis, sive à falsis Christianis, seu à fornicariis Clericis, seu à pseudo sacerdotibus. Baronius *Anno* 719. *num.* 18. Item / in einer andern: Vincunt insidiæ falsorum fratrum malitiam infidelium paganorum.

Hernacher erscheinet solches auß dem Synodo zu Mäyntz / von Hertzog Carolomanno, Anno 742. gehalten / darauff derselbe etliche Bischöffe / so Bonifacio zuwider gelehret / abgeschafft / wie der Jnnhalt deß Abschieds zu erkennen gibt / und zuvor an einem andern Ort seines Jnnhalts angezogen.

Und ferner erscheinets auß Pabst Zachariæ Brieff / an etliche Bischöffe / und sonderlich am Rheinstrom an Agilolphum zu Cölln / Otto zu Straßburg / David zu Speyr / im Jahr 748 abgangen / darinn Pabst Zacharias zu erkennen gibt / was massen er sich höchlich erfreuet / daß sie sich auff Anhalten und Erinnern Bischoffs Bonifacii der Lehr- und Glaubens-Articul halben / zur Einhelligkeit und Gleichförmigkeit der Kirchen zu Rom begeben / vermahnet sie auch treulich / dabey beständig zu verharren: Gaudeo in vobis charissimi, quoniam fides vestra & veritas erga nos gratiosa est, & manifesta non solum coram Deo, sed etiam coram hominibus omnibus, dum ad fautorem & Magistrum vestrum à Deo constitutum, B. Petrum Apostolorum Principem, benignissima voluntate conversi estis. & in hoc laudabilis est fides vestra. quoniam idipsum sapitis, quod sapere oportet. Baronius. *Anno dicto, num.* 15.

In specie, daß ein Fegfeur sey / und daß eines theils Seelen / wann sie vom sterblichem Leib abscheiden / darein gerahten / daselbst ihre anhangende Sünden büssen / denselben / der noch lebenden Fürbitt / zu Hülff kommen / und daß solche Hülff mit Gaben / Allmusen und Stifftungen zu erlangen sey / hat man in Teutschland vor Bonifacio nicht gelehret noch geglaubt. Item / daß GOtt denen / die reichlich geben / und umb ihrer Seelen Seeligkeit ihr Haab und Güter den Kirchen und Geistlichen umb Fürbitt schencken und stifften / den Himmel zur Belohnung zugesagt / und daß den Verstorbenen das Opffer bey der Meß insonders ersprießlich sey / ist gleicher Gestalt nicht gelehret noch geglaubt worden / sondern gedachter Bonifacius, Ertz-Bischoff zu Mäyntz hat zu erst solche Lehr vom Pabst Gregorio zu Rom studirt / und in Teutschland gepflantzt / und zum theil in dem / was das Opffer für die Todten belangt / selbst in solchen Articul Zweiffel gesetzt / und sich hierüber bey berührtem Pabst Berichts erholt. Baron. *Anno* 731. *num.* 11. Nachdem aber Bonifacius auch dergestalt den Articul der Rechtfertigung / wie solcher zu Rom / und in Franckreich gelehret worden / nemlich / daß man durch milde Gaben und Stifftungen zur Seeligkeit gelange / und daneben die unträgliche schmertzliche Qual deß Fegfeuers / und die Artzney deß Opffers und Seelmessen vor die Verstorbenen mit Fleiß geprediget / und den Gemühtern eingebildet. Und hierüber der andern Bischöffe einhelligen Beystand erlangt / haben die Teutschen solche Mittel zur Seeligkeit begierlich angenommen / und hierinn nicht die letzten seyn wollen / sondern fast eyfferiger mit Gaben und Stifftungen / als andere in Italia und Franckreich sich erwiesen / wie die Donationes in Stifften und Clöstern zu erkennen geben. Und wer deßhalben zweiffelt / kan die Donationes Fuldenses und Cœnobii S. Galli, die sämptlich im Druck seynd / und den Ursprung von der Zeit der Lehr Bonifacii gewonnen / hierüber verlesen. Darauß zuvor etliche Exempla im 19. Cap. angezogen.

Der Geistlichen Außkommen und Unterhalt ins gemein in Teutschland und Franckreich / so wol im Heydnischen Wesen / als in folgenden Zeiten im Christenthumb / hat man von den milden Gaben / deren die zur Kirchen und Gottesdienst kommen / erhaben. Bey den Christen hat mans Opffer genennet / im Latein / Oblationes fidelium, welche man in den Kirchen gemeiniglich am Sontag zum Altar geliefert / und seynd solche Opffer an Brod und Wein beschehen / davon viel in den Canonibus Conciliorũ Nachrichtung zu finden. Und haben die Kirchen-Diener vorm Chor ausserhalb solche Gab von Mann- und Weibs-personen empfangen / und ordentlich auff den Altar gestellet: Oblationes in Templo Dei à fidelibus sulcipiunt Diaconi & Subdiaconi, & altaribus superimponunt, Sacerdos oblata sanctificat, ipsi sanctificata dispensant. Rab. Maur. *de instit. cler. l.* 1. *cap.* 7. & 8.

Decernimus, ut omnibus diebus Dominicis, altaris oblatio ac omnibus viris & mulieribus afferatur, tam panis quam vini, ut per has immolationes & peccatorum suorum fascibus careant, & cum Abel vel cæteris juste offerentibus promereantur esse consortes. Concil. Matisc. 2. *Anno* 587. *c.* 4. Die Verordnung ist in folgenden Zeiten offt / und auch unter Carolo Magno wiederholet / als mit

Hoc nunciatur populo, quod per omnes dies Dominicos oblationes Deo offerant, & ut ipsa oblatio foris septa altaris recipiatur. Capit. *lib.* 5. *c.* 219. Der Leser wolle allhie der Sachen ferner nachdencken/ daß man das Nachtmal deß HErrn auf ein andere Weiß/ als jetzo in der Kirchen bräuchlich bey Regierung der Teutschen Fränckischen Könige und Käyser / etlich hundert Jahr gehalten / dann solche Opffer der Christen haben die Bischöffe und Priester mit dem Gebett gesegnet/ GOtt geheiliget und geopffert/ und hernach davon eines Theils Brod und Wein den jenigen gereicht/ die zum Altar gangen/ und deß HErrn Christi Sacrament empfangen: Jedoch/ daß zuvor die Wort der Einsetzung deß HErrn Christi darüber gesprochen worden. Das erscheinet auß dem wie folget: Ut nullus in oblationibus sacri calicis, nisi quod est ex fructu vineæ speratur, & hoc sine aqua mixtum offerre præsumat. Quia sacrilegium judicatur aliud offerri, quam quod in mandatis sacratissimis Salvator instituit, Synod. Aurel. 4. *sub Rege Sigeberto*. Item in Carol. Constit. Cap. *lib.* 6. *c.* 177 Ut populi oblationes sacerdotibus in Ecclesia offerant, & ut omni die Dominica communicent. Wiewol jederman täglich wer zur Kirchen gangen / solche Opffer mit sich gebracht/ und darumb auch alle Tage die Oblationes und Außspendung der Sacrament die Geistliche celebrirt / so hat man doch mehrertheils am Sontag solche Opffer gelieffert/ und darvon das Nachtmal gehalten / darvon das Gesatz nach berührtem Titul mit diesen Worten stehet: Placuit, ut fideles oblationes eorum sacerdotibus quotidie, si fieri potest, in Ecclesia offerant, & si quotidie non potest, saltem Dominica die absque ulla excusatione fiat, & ut prædicationem audiant, & si fieri potest, omni die Dominica communicet, nisi criminali peccato & manifesto impediantur: Quia aliter salvi esse non possunt, quoniam Dominus dixit: Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, in me manet & ego in eo, &c.

Und in einem andern Gesatz stehet also: Capit. *lib.* 6. *cap.* 305. Omnia quæ Domino offeruntur, proculdubio Domino consecrantur, & non solum sacrificia, quæ à sacerdotibus super altare Domino consecrantur, oblationes fidelium dicuntur, sed quæcunque ei à fidelibus offeruntur. Das ist: Was die Christen zum Opffer deß Altars bringen/ das wird GOtt geheiliget / und werden nicht allein die Opffer / so die Priester überm Altar GOtt heiligen/ der Christen Gaben und Opffer genennet/ sondern auch andere Ding mehr/ die sie zur Kirchen stifften.

Was von solchen Gaben nach der Communion übrig verblieben/ wie dann der geringste und wenigste Theil darbey auffgangen: Darvon hat der Bischoff den dritten Theil/ und seine Clerisey zwey Theil empfangen. De his quæ in altari accesserint, tertia fideliter Episcopis deferatur, duæ Clericis. Synod. Aurel. 1. *cap.* 15. Man hat aber nicht allein Brod und Wein zum Opffer bracht / sondern auch andere Gaben/ als ligende und fahrende Güter/ wie die Namen haben / darmit sich nicht allein die Könige und Fürsten/ sondern auch der gemeine Mann mildiglich gegen die Kirchen und Geistlichen verhalten. Wie darvon das Gesatz meldet/ Cap. *lib.* 6. *c.* 305. Oblationes fidelium dicuntur, quæcunque Domino à fidelibus offeruntur, sive in mancipiis, sive in agris, vineis, sylvis, pratis, aquis, aquarumque decursibus, artificiis, libris, utensilibus, petris, ædificiis, vestimentis, pellibus, lanificiis, pecoribus, pascuis, membranis, mobilibus & immobilibus, vel quæcunque de his rebus, quæ ad laudem Dei fiunt, vel supplementum S. Dei Ecclesiæ, ejusque sacerdotibus, atque ornatum præstare possunt Domino Ecclesiæque, sive à quibuscunq; ultro offeruntur Domino, indubitanter consecrantur, & ad jus pertinent sacerdotum. Das ist: Der Christgläubigen Opffer heissen/ was sie GOtt opffern / und der Kirchen verbleibt als Leibeigene / Aecker / Weingärten/ Wäldt/ Wiesen/ Wasser und Weyher/ Handwercker-Arbeit/ Bücher/ und was man gebrauchen kan/ Stein/ Häuser/ Kleyder/ Fell/ Getüch/ Viehe/ Weyde/ Schreib-Pergamen und dergleichen. Bey Caroli Magni Zeiten ist dieser Proceß gehalten worden/ Cap *lib.* 6. *cap.* 285. Wann einer dergleichen wollen GOtt und der Kirchen opffern / der hat hierüber ein öffentlichen Brieff lassen auffrichten / und wann er zum Altar in die Kirch kommen / hat er dem Bischoff oder Priester den Brieff behändiget/ und gesagt: Ich opffere Gott/ und übergebe ihme alle Dinge / so in diesem Brieff einverleibt / und solches zu Vergebung meiner oder meiner Eltern/ Kindern/ oder Freunde Sünden/ daß darvon bey dem Opffer und Gebett der Meß: Item / zu Lichter in der Kirchen/ und zu Unterhalt der Armen und Kirchendiener und anderer Kirchennotthurfft GOtt gedient werde. Quisquis nostrum suas res Ecclesiæ tradit, Domino Deo illas offert & dedicat, suisque Sanctis, & non alteri, dicendo talia & agendo ita. Facit enim scripturam de ipsis rebus quas Deo dare desiderat, & ipsam scripturam coram altari aut supra tenet in manu, dicens ejusdem chori

sacer-

sacerdotibus & custodibus: Offero Deo atque dedico omnes res quæ hac in chartula tenentur infertæ pro remissione peccatorum meorum ac parentum & filiorum, aut pro quocunque illas Deo dedicare voluerit, ad serviendum Deo ex his in sacrificiis Missarumque solenniis, orationibus, luminariis, pauperum & Clericorum alimoniis, & cæteris divinis cultibus atque illius Ecclesiæ utilitatibus. Dieser Brauch deß Kirchen-Opffers hat seinen Ursprung von den heiligen Aposteln/welche denselben allenthalben in Oriente und Occident bey der Lehr deß Evangelii gepflantzt: Jedoch haben die heiligen Lehrer solche Gaben nützlich angewendet/ und allen Mißbrauch vermitten/wie davon hernach folgt. Demnach aber obberührte Lehr Bonifacii allenthalben in Teutschland erschollen/ haben nicht allein fromme Christen auß Liebe und Eyffer der Ehre Gottes/und Unterhaltung seiner Kirchen/sondern viel mehr die so in offentlichen groben Sünden und Lastern gelebt/ und es dafür gehalten/ wann sie die Geistlichkeit begabe/ daß durch derselben Fürbitt ihnen/sie leben wie sie wollen/ der Himmel erlangt werde/ reichlich und mildiglich gestifft und verehrt/ dergestalt/ daß innerhalb 100. Jahren/ nemlich/vom Jahr 742. als Hertzog Pipinus und Carolomannus Bonifacium zum Ertz-Bischoffen zu Mäyntz eingesetzt/ biß Anno 842. in welchem Käyser Ludwig der Erste verstorben/ der geistliche Stand an Reichthumb und Herrlichkeit kräfftig gewachsen/inmassen Otto Viterbiensis der alte Historicus zeugt/ und sagt/daß die Bischöffe und Clerisey immittelst grosse Herren worden/ stattliche Häuser erbauet/an Frucht und anderer Notturfft reiche Einkommen gehabt/ viel Pferde und Diener in Monasteriis gehalten/ in Kleydungen sich stattlich getragen/ Weidwerck getrieben/und die Grafen mit Geistlichem Gewalt beherrscht und regirt/ seine Verß lauten davon:

Carolus egregium genuit Regem Ludovicum.
Quem Deus almificum sibi confirmaverit amicum.
Lege sua clerus, jure vocatur herus.
Hic pater Ecclesiam vario prævenit honore.
Veste, domo, cerere, cujus fuit aucta favore,
Jure suo legitur grandis ubiq; fore.
Hic proprias habitare domos equitesq; tenere,
Nos facit & veste varia priscaq; nitere,
Nisus & accipiter hac quoq; lege sedet.
Talis honor clero, nisi Cæsare dante, veniret,
Grande genus Comitum cleri juga nulla subiret
Rusticane fieret nobilitate viget.

Part. 17. Chr. sub Ludovico.

Dabey der Leser zu erinnern/ daß die Könige in Teutschland/ niemals eine Statt oder andere Königliche Regalia der Kirchen oder Geistlichen geschenckt/ inmassen dann das Wort Regal bey den Historicis und Scriptoribus rerum Germanicarum in der Historj der König und Käyser biß auff Käyser Henrich den 5. nicht zu finden.

Das ander Gefäll der Kirchen ist der zehende Theil aller Frucht so der Boden ertragen. Was den Zehenden belangt/ hat man in etlichen Orten auß einer gewissen Marckung oder Refier denselben von allerhand Früchten zu der Clerisey und Priester Unterhalt so wol in Stätten als Flecken und Dorffschafften geliefert/ und haben die Könige auff der Bischöffe Ansuchen und Wegweisung der Mosaischen Gesätz ernst und streng darob gehalten/ wer sich hierin saumig/ fahrlässig oder ungehorsam erzeigt/der hat nicht allein der Kirchenbuß auff sich geladen/ daß er von der Gemeinde außgeschlossen worden/sondern auch deß Grafen oder Gerichtsstraff verwürckt/ die er dañ unnachläßig bey Leibsstraff müssen zahlen/ und daneben den Zehenden der Kirchen reichen/ davon hin und wieder viel Gesätz/ und sonderlich *in Synodo Maiisca. 2. c. 5.* Statuimus & decernimus, ut mos antiquus à fidelibus reparetur, & decimas Ecclesiasticis famulantibus ceremoniis populus omnis inferat. Und folget gleich darauff/ zu was End/ und wohin solcher Zehend verwendt werden soll/ nemlich/ zu Nutz der Armen und Dürfftigen/und zu Erledigung unschuldiger Gefangener bey den Feinden: Quibus sacerdotes aut in pauperum usum, aut in captivorum redemptionem prorogatis suis orationibus pacem populo ac salutem impetrent. Si quis aut contumax nostris statutis saluberrimis exstiterit, à membris Ecclesiæ omni tempore separetur. Constit. Carol. *fol.* 226. Negligentes amoveantur à presbyteris Ecclesiarum ad tertiam vicem, ut ipsam decimã dent, quod si contempserint, ab Ecclesiæ introitu prohibeantur: Et si hoc non emendaverint, à Ministris Reip. districti singuli 6. solid. Ecclesiæ cõponant, & insuper dare decimã cogãtur, und dergleichen mehr an unterschiedlichen Orten

So befindet sich daß man nicht allein den zehenden Theil/ sondern an etlichen Orten auch den Neunden zur Kirchen gereicht/ und ist auß den Capitularibus Francorum zu verspühren/daß der neunde und zehende an vielen Orten allein von denen Gütern der Kirchen heimgefallẽ/welche die Könige von einer Zeit zur andern den Kirchen verehrt/uñ dieselbe einer Gemeind zu erbauẽ/ entweder umb den neundẽ oder zehenden võ den Bischöffen untergeben und eingeräumbt worden/

dessen geben klare Zeugnuß diese Gesätz. Capit. *lib.* 5. *c.* 11. Ut illi homines qui res Ecclesiasticas per verbum Domini Regis tenent, sic ordinatum est, ut illas Ecclesias unde sunt vel illas domos Episcopi vel Monasterii cujus esse noscuntur, juxta quod de ipsis rebus tenent, emendare debeant, & illos census vel illas decimas ac nonas ibidem dare pleniter debeant, & qui hoc non fecerit, ipsas res perdat.

Ut qui Ecclesiarum beneficia habent nonam & decimam ex eis Ecclesiæ, cujus res sunt, donent, und an andern Orten dergleichen. Capit. *lib.* 1. *c.* 163.

Welcher Gestalt aber die Bischöffe und Geistliche mit den milden Gaben und Stifftungen umbgehen / und solche gebrauchen sollen / davon haben die Könige mit Zuthun der Bischöffe gar zeitlich gute Ordnungen begriffen / und hernach offt wiederholt und auffs neu bestättigt. Also im ersten Synodo bey König Clodoveo zu Aurelien / in Gegenwart 32 Bischöffen gehalten / ist davon diß Decret gemacht. *Conc. Eccles. 6. c. 9. can.* 5. Justissimum definimus, ut in reparationibus Ecclesiarum, alimoniis sacerdotum & pauperum refectione, vel redemptionibus captivorum, quicquid Deus in fructibus dare dignatus fuerit, expendatur, & Clerici ad adjutorium Ecclesiastici operis constringantur, Das ist: Wir haben geschlossen / das den Rechten allerdings gemäß sey / was Gott durch seinen milden Segen an Haab und Nahrung verleyhen wird / solches alles erstlich zu Erbauung und Erhaltung der Kirchen: Zum andern / zu der Geistlichen Unterhalt: Zum dritten / zu Ergötzlichkeit der Armen: Zum vierdten / zu Erledigung unschuldiger Gefangenen bey den Feinden soll verwendet werden. Carolus Magnus hat bey seiner Regierung davon also verordnet / Cap. *lib.* 7. *c.* 290. Es sollen sich die Geistliche erinnern / daß der Zehende und frommer Christen Opffer / der Armen im Land / und frembder Pilger Unterhalt sey / und der Kirchen-Güter / als ein entlehnt / und nicht ein eigenthümblich Gut gebrauchen / davon sie Gott Rechenschafft zu geben schuldig / und so sie nicht auffrecht damit gehauset / der ewigen Verdamnuß gewärtig seyn müssen. Wie sie aber solche Güter zu verwalten / das hätten sie auß den geistlichen Rechten zu studiren / darin verordnet / daß dieselbe in vier Theil zu vertheilen. Der eine zum Kirchenbau / der ander den Armen / der dritte der Clerisey / der vierdte dem Bischoff: Canones sacri instituunt, ut quatuor partes ex omnibus fiant, una ad fabricam Ecclesiæ relevandam, altera pauperibus attribuenda, tertia presbytero cum Clericis suis habenda, quarta Episcopo reservanda. Nisi forte à datoribus, ubi specialiter res dandæ sint, constitutum fuerit. Cap. *lib.* 1. *c.* 87. Es hätte dann der Stiffter etwas sonderbares verordnet / worzu seine Gaben und Stifftungen sollen verwendt werden / welchem man geleben und nachkommen sollen. Gleiche Gestalt hats mit den Gaben gehabt / die man den Klöstern gestifftet / davon Constitut. Caroli *lib.* 1. *c.* 87 Bey diesem Puncten ist in acht zu nehmen / daß bey den Teutschen und Francken man niemand in Stätten / Flecken oder Dörffern lassen zu betteln umbgehen / sondern so jemand ein Freyer oder Leibeigener in Armuth gefallen / hat man sie in den Münstern gleich als im Spital unterhalten / vielen ihr Nothurfft an Speiß / Tranck und Kleydung von den milden Gaben zu Hauß getragen. Deßgleichen frembde / bresthaffte und kranckem Pfleg- und Wartung auffgenommen / biß sie wieder zur Gesundheit gelangt.

Unusquisque Episcoporum incolis, quas infirmitatem incurrisse tam territorii sui, quam civitatis agnoverint, de domo Ecclesiæ juxta possibilitatem victui & vestitui necessaria subministret, ut non eis desit misericordiæ cura, quos per duram infirmitatem intollerabilis constringit inopia. Syn. Aurel. 5. *c.* 21. Item Episcopus pauperibus vel infirmis qui debilitate faciente non possunt suis manibus laborare, victum & vestimentum, in quantum possibilitas habuerit, largiatur. Syn. Aurel. 1. *c.* 16.

Was dann an Haab und Gütern der Kirchen gutherzige Christen verschafft / das hat kein Bischoff noch ander Geistlicher davon verkauffen / veräussern / oder verändern können noch sollen / und so jemand dergleichen durch Practicen entfrembdet / und es an Tag kommen / ist der Kauffer oder Innhaber dasselbe der Kirchen ohne Entgelt wieder zu liefern / durch Weltliche und Geistliche Recht / und der Executorn strengen Ernst angehalten worden. Doch haben die Bischöffe Macht gehabt / dieselbe / so es besser gethan / denn unterlassen / umb andere liegende Güter zu vertauschen. Baron. An 819. *n.* 5. Item / den Priestern oder auch den Klöstern auffm Land / davon ihren bessern Unterhalt zu verschaffen / zu verleihen und einzuraumen. Syn. Aurel. 1. *c.* 23.

Das 30. Cap.

Was Advocati Fauth oder Vogt und Vice-Domini oder Vicedom geheissen / uñ von ihrem Ampt.

DEr Kirchen Gefäll und Einkommen haben die Bischöffe verwaltet / und außgetheilt / nemlich /

lich/zuvorderſt zu ihrer ſelbſt Haußhaltung/den andern Theil ihrer Cleriſey/den dritten den Armen und Krancken/ den vierdten zum Kirchbau/ davon viel Geſatz/ als Capit. *lib.5. cap.* 114. *l.7. c.* 58. Und in den Decretis Conciliorum allenthalben. Und ob wol von Anfang deß Chriſtenthumbs der geiſtliche Stand reiche und milde Gaben zu obgeſetzten viererley Zielen von frommen eyfferigen Chriſten je und allweg empfangen/die Lehr deß Evangelii auch darzu Wegweiſung gibt/ ſo befindet ſichs doch/ daß bey Regierung Königs Pipini, Caroli M. und deren Nachfolger Könige/ Fürſten / vom Adel/ und freye Bürger mit viel mildern Händen den Kirchen und Geiſtlichen ſtattliche Stifftung eingeantwortet/ groß Feldbau/ Weingärten/ und andere liegende und fahrende Güter/ offt Flecken/ Dörffer/ gantze Gemeinden/ und groſſe Anzahl leibeigener Leut geopffert und ſonſten verſchafft. Dieweil dann hierzu Verwalter und Regenten vonnöthen geweſt/ die Biſchöffe aber ihrem geiſtlichen Stand und Ampt ungemlich befunden/ daß ſie ſich mit weltlichen Geſchäfften ſolten beladen/ regieren/ herrſchen/ und der Beſtellung deß Feldbaus/ und andern ſo politiſchen Verrichtungen anhangt/ nachſetzen und abwarten. So haben ſie deßhalben auff allgemeiner Reichs-Verſamlung geſchloſſen / und den Reichs-Ordnungen einzuverleiben / und von ihren Königen und Weltlichen Fürſten zu beſtättigen und darob zuhalten gebetten / daß dem Königlichen Ampt ſoll zugefügt werden/ daß ein jeder König alle und jede Stifft und Klöſter mit einer Weltlichen Regiments Perſon/ Advocati antiquitus Eccleſiis & Cœnobiis à Regibus præficiebantur, erantq; tanquam Procuratores, Oeconomi & Adminiſtratores Eccleſiaſticorum proventuum. Nicol. Camurat. *fol.* 120. So offt daran Mangel fürfället/ ſoll verſehen und beſetzen/ und auf ihr ungebührliches Verhalten/ Ubergriff und Verbrechungen wieder abſchaffen/ wie dann die Könige und Stände der Geiſtlichkeit hierinn willfahret/ und den Reichs-Verfaſſungen ſonderbare Geſatz ſolcher Weltlichen Regenten/ bey den Stifften und Klöſtern einverleibt. Solche hat man Advocatos, Vogt oder Kaſtenvogt/ oder auch Vice-Dominos genennet/ als im Geſatz de immunitate. Cap. *lib.3. c.*25. Si aliquod damnum ibi datum fuerit, Si homo furtum aut homicidium, vel quodlibet crimen foris committens, infra immunitatem fugerit, mandat Comes vel Epiſcopo vel Abbati vel Vice-Domino, ut reddat ei reum.

Item de Advocatis *lib. c.* 11. Vice-Dominis, Vicariis & Centenariis pravis ut tollantur, & tales eligantur, quales & ſciant & velint juſte cauſas diſcernere & terminare. Daß dañ die Biſchöffe uñ Aebbte ſolche Advocaten oder Vicedom für ſich ohne Vorwiſſen und Beſtättigung der König und Käyſer nicht annehmen ſollen/ davon ſeynd dieſe Geſatz: Defenſores Eccleſiarum, adverſus potentias ſecularium vel divitum, ab Imperatore ſunt poſcendi. Capit. *lib.5. c.*31.

Pro Eccleſiarum cauſis ac neceſſitatibus earum, atque ſervorum Dei Executores vel Advocati ſeu Defenſores, quoties neceſſitas ingruerit, à Principe poſtulentur, & ab eo fideliter atq; libenter, juxta canonicas ſanctiones, fideliſſime dentur. Cap. *l.7. c.*303

Decretum eſt, ut Epiſcopi univerſiq; ſacerdotes habeant advocatos, quia Epiſcopi univerſique ſacerdotes ad ſolam laudem Dei, bonorumq; operum actionem conſtituuntur. Debet ergo unuſquiſq; eorum, tam pro Eccleſiaſticis quam etiam propriis ſuis actionibus habere advocatum, non male ſuſpectum, ſed bonæ opinionis, nedum humana lucra attendunt, æterna præmia perdant. Hincm. Cap *l.7. c.*83.

Solcher Gebrauch der Vogtey Beſtallung und darauf erfolgte Geſatz/ haben die Teutſche Könige und Käyſer mit würcklicher Vollſtreckung für und für gehandhabt/ wie die Exempla außweiſen.

König Dagobertus hat der Kirchen zu S. Peter zu Trier zum Advocaten oder Vogt verordnet / Arnolf Hertzogen zu Auſtraſien und Moſeland/ im Jahr 623. Ut præfatarum Eccleſiarum res proſpere ferantur, videlicet B. Petri & B. Maximini, ne deinceps à graſſatoribus quicquam moleſtiæ inferatur, Protectorem, Rectorem & Advocatum damus illuſtrem Dominum Dn. Arnulphum ſanguine regionatum, parentem noſtrum & inſtructorem Auſtriæ Moſellanicæ Ducem, cui hæc omnia fideliter obſervare præcipimus. Item/ unter König Sigeberto im Jahr 653. welcher ſeines Vattern Verordnung beſtättigt/ ſtehet der Brieff folgenden Inhalts: Perpendentes ergo & verentes ne forte quod abſit de eleemoſyna genitoris noſtri, ac prædeceſſorum noſtrorum Regum, detrimentum animæ noſtræ faceremus, pro conſervanda eorum pietatis munificentia ipſas cellas cum conſilio & judicio Epiſcoporum, Ducum, Comitum noſtrorum, maxime electi conſanguinei noſtri Domini Martini filii Cludolphi, filii Arnulphi, Ducis Auſtriæ Moſellanicæ ac Moſelant, quem præfatæ B. Petri Eccleſiæ ac fratrum antedictarum Cellarum Advocatū, Rectorem, Protectorem conſtituimus, Eccleſiæ Trevirenſi reddidimus.

Franciſt. de Roſieres Stem. Lotar. ac Barr. Ducum fol. 1. & 3. Von Pipini, Caroli Magni Alt-Vatters Concubin Alpaide wird geſchrieben/ daß ſie eine Kirche und Collegium etlicher Domherren geſtifftet/ und darüber zum Advocaten verordnet den Hertzog Auſtraſiæ. Sciendum Pipini pellicem Alpaidem fundaſſe Eccleſiam & Collegium Canonicorum in Hugardis, cui Advocatum & Patronum Ducem Auſtraliorum ſive Auſtriæ inferioris dedit. *Chron. magn. belg. fol.* 27.

In folgenden Zeiten bey der Sächſiſchen Käyſer Regierung/ iſt ein ander Brauch eingeriſſen. Wenn Fürſten / Grafen und Herren ihre eigene Land und Güter zu den Kirchen geſtifft / daß ſie ihnen und ihren Erben die Gerechtigkeit der Vogtey/ das iſt/ der weltlichen Regierung darinn vorbehalten / daher geſchehen/ daß nicht allein König und Käyſer/ ſondern auch andere Herren die Advocatias beſtelt und verwaltet. Worinn ſolcher Advocaten-Ampt und Verrichtung beſtanden/ iſt etlicher maſſen auß angeregten Geſatzen/ und auß folgenden zu vermercken: Erſtlich/ daß dieſelbe in jedem Gaw die Gemeinden im Namen der Biſchoff regirt und das Weltliche Obrigkeitliche Ampt/ ſo dergleichen den Biſchöffen zugeſtelt worden/ verwalt/ und die Partheyen mit Recht entſchieden. Cap. *lib.* 5. *c.* 234. Hoc ſtatuimus ubicunque Epiſcopi ſubſtantiam habuerint, advocatum habeant in ipſo Comitatu, qui abſque tarditate juſtitiam faciat & ſuſcipiat. Und ſo jemand einen Geiſtlichen/ nicht deſſen Perſon/ ſondern wegen Erbſchafft oder Güter wollen beklagen/ der hat denſelben vor dem Advocaten oder Vogt müſſen fürnehmen: Volumus primo ut neque Abbates neque presbyteri & Diaconi & Subdiaconi, neque quilibet de clero de perſonis ſuis ad publica vel ſecularia judicia trahantur, ſed à ſuis Epiſcopis adjudicati juſtitias faciant. Si autem de poſſeſſionibus ſuis, ſeu Eccleſiaſticis ſeu propriis, clamor ad judicem venerit, mittat judex clamantem cum miſſo ſuo ad Epiſcopum ut faciat eum per Advocatum juſtitiam recipere. Angel. *l.* 5. *tit* 37. *c.* 2. 3.

Zum andern/ daß ſie durch ihre Diener und Beampte der Kirchen und Biſchoff Güter und Feld beſtelt / und die Leibeigene zu Frondienſt und Arbeit angehalten/ gebührende Sorg für die Haußhaltung getragen/ aller Frucht und Gefälle Einnahm und Außgab zu der Kirchen Nutz und Beſten zu rechter Zeit und Ort verfügt. Dann ſolche Ding zu verrichten den Geiſtlichen durchauß allenthalben auff den Conciliis und Synodis ernſtlich und bey Vermeidung zeitlicher und ewiger Straffen verbotten: Darzu dieſer Spruch deß Apoſtels Pauli angezogen. Nemo militans Deo, implicet ſe negotiis ſecularibus.

Das dritt/ wann Sachen ſich zugetragen/ daß der Biſchoff oder Geiſtliche wider Weltliche vom Adel oder andere zu klagen gehabt/ iſt der Vogt oder deſſen hierzu Beſteller in derſelben Namen vor den Grafen und Gericht kommen / und hat die Klag fürgetragen und erörtert. Cap. *lib.* 4. *cap.* 3. *Syn. Cabillon. Anno* 813. *cap.* 11.

Das 37. Cap.

Von den allgemeinen Reichs- und Kreyßtägen: Von derſelben Nutzbarkeit/ und wie ſolche gehalten worden.

IM Anfang deß dritten Capituls droben/ iſt geſagt / daß die Regierung deß Teutſchen Fränckiſchen Reichs/ auff dreyen Ständen beſtanden / von welcher Ampt und Zuſtand bißher in vorgeſetzten Capituln gründlicher Bericht angezogen. Wann dann der König oder Käyſer/ ſampt den Fürſten deß Reichs/ und der Gemeinden oder Obrigkeiten auß den Stätten beyſammen erſchienen / nennen die Hiſtorici ſolche Verſamlung Placitum curiam, conventum populi, generalem conventum populi, und wiewol dieſelben kein Unterſchied hierin machen/ ſo befindet ſichs doch/ daß theils Reichstäge / theils nur Kreiß-Verſamlungen geweſen / und beyde doch mit berührten Namen angedeut worden.

Vom Nutzen der Reichs-Täge ſchreibt Hincmarus *Epiſt.* 3. daß ſolche dahin gericht / daß der Wolſtand deß gantzen Königreichs vermittelſt Göttlicher Hülff dardurch erhalten worden: Ratio qua totius Regni ſtatus ante poſito omnipotentis Dei judicio conſervari videbatur, hæc eſt. Conſuetudo tunc temporis talis erat, ut bis in anno placita Domino tenerentur. Was Hincmarus allhie kurtz erzehlt von Fruchtbarkeit der Reichs-Verſamlungen / das hat ein fürtrefflicher und erfahrner Tantzler in Franckreich weitläufftiger ohngefehr mit dieſen Worten erklärt. Die Könige hören gemeiniglich mit ander Leut Ohren / und ſehen mit andern Augen / urtheilen von Sachen / und leben durchauß nach ander Leut Gefallen / ſeynd auch von ihren Räthen und Dienern dermaſſen umbſtelt/ daß ſie/ ſo billich regieren ſolten/ von andern beherrſcht und regirt werden. So ſeyn nun die Reichs Verſamlungen zu dem Ende angeſehen/ daß ein König mit ſeinen Unterthanen / und ſie ſich

mit

mit denſelben unterreden/ ihre Beſchwerden/ Anligen A
und Drangnuß/ wie ſie beſchaffen/ klagen und an-
bringē können/ und der König ohne Betrug ſolche ver-
nehmen/ das gemeine Beſte betrachten und verfügen
möge/ welches gemeiniglich durch ſeiner Hof-Leut An-
ſtellung ſonſten verhindert wird. Reges non niſi alie-
nis oculis & auribus vident & audiunt, alieno arbitrio
vivunt, & de ſumma rerum ſtatuunt, & à ſuis veluti
fraudulenta indagine cincti, qui alios ducere debe-
bant, ipſi ducuntur. Comitiorum igitur uſum eſſe,
ut Rex cum populis ſibi ſubjectis quaſi in privatum B
colloquium deſcendat, ut de Rep. in commune
conſulat & privatorum querelas, autres. ut vere ha-
beat, citra fucum intelligat, quod per ſuorum frau-
des & dolos plerunq; non licet. Et propterea magno
bono comitia celebrari cum omnibus mala ſua liceat
& incommoda expromere libere. Thuan. *Tom.* 2.
hiſt. part. 1.

Die Stände ſo auff allgemeinem Reichs-Tag er-
ſchienen/ theilt Hincmarus. und heiſt ſie Seniores und
Minores, durch das Wort Seniores werden verſtan-
den Könīg und Herren. Etliche wollen/ daß vom
Wort Senior, die Itali noch heutiges Tages ihre Her-
ren mit dem Wort Signori, und die Frantzoſen Si-
gneur nennen/ wie allenthalben in der Frantzöſiſchen
Hiſtori Exempla zu finden. Seniores werden genen-
net Primi Senatores Regni, der Obriſte Reichs Raht:
Minores heiſſen bey Hincmaro Richter/ Schultheiß/
Rahtsherren/ auß den Stätten und Flecken deß
Reichs/ welche alle entweder Adeliches Standes oder
Freye geweſen ſeyn. Bey andern Hiſtoricis werden D
ſie genennet Primates, Præfecti, Judices oder Popu-
lus. Anno 771. in villa Carbonico convenerunt ſa-
cerdotes, Comites atq; Primates, Anno 788. In pla-
cito Ingelheimenſi conveniunt Pontifices, majores,
minores, ſacerdotes, reguli, Duces, Comites, Præfe-
cti, cives, oppidani. Anno 813. Conveniunt Epiſco-
pi triginta, Abbates 25. & plures Sacerdotes, Mona-
chi, Comites. Judices Solche der Stände Ver-
ſamlungen haben die Fränckiſche Könige oder Käyſer
auffs wenigſte einmal Jährlich in einer Provintz oder E
Landſchafft/ als in Teutſchland am Rheinſtrom/ her-
nach jenſeit Rheins/ in Beyern/ Francken oder Sach-
ſen gehalten/ damit die Fürſten und Stände nicht zu
beſchwerlichen fernen Reyſen verurſacht worden/ und
findet man nicht/ daß ſie ihre Stätte durch andere/ als
bißweilen ihre Söhne verſehen laſſen/ ſondern haben
perſönlich jederzeit derſelben beygewohnt. Sigeb. An.
662. Eginh. *in prin. vita Car.* Wann dann der Kö-
nig oder Käyſer/ ſampt den Ständen auf dem beſtim-
ten Ort erſchienen/ hat man dieſen Proceß gehalten.
Die Fürſten/ Geiſtliche und Weltliche/ das iſt/ die O-
briſte deß Landes und der Stätte Geſandten/ haben
ihren König oder Käyſer von ſeiner Hof-ſtatt an den
Ort/ da man Reichsraht ſollen halten/ begleitet. Und
ſchreibt Eginhardus, daß vor Caroli Magni Zeiten die
Könige in der Proceſſion auf einem ſonderbarē Karch
allenthalben frey/ daß ſie von mänlich können geſehen
werden/ geſeſſen/ und der Karch von zweyen Ochſen/
die einer mit zugeſpitztem Stab regirt/ geführt wor-
den/ darauß zu vernehmen/ daß zur ſelben Zeit/ da das
Teutſche Reich in höchſter Blüth/ und beſtem Aufnch-
men geſtanden/ die ſtattliche Tugenden/ Hertzhafftig-
keit/ Weißheit/ Verſtand und Erfahrnuß angeſehen/
groſſe koſtbarliche Anſtellungen und Bereitſchafft we-
nig in acht genommen worden. Bey Caroli M. Zeiten
mag vielleicht der Brauch der Ochſenfahrt ſeyn ab-
gangen: Sintemahl Eginhardus zu verſtehen gibt/ daß
derſelbe auch in ſeiner gröſten Herrlichkeit ſey zu Fuß
gangen/ ſonſt in Kleidung ſich ſehr ſchlecht getragen.
C Ad corpus camiſiam lineam & fæminalibus lineis in-
ducebatur: deinde tunicam, quæ limbo ſerico ambie-
batur, & tibialia cum falciolis crura & pedes calcia-
mentis conſtringebat, & ex pellibus lutrinis thoracē
confecto humeros & pectus hyeme muniebat. Sa-
go Veneto amictus & gladio ſemper accinctus, cu-
jus capulus & baltheus aut aureus aut argenteus.
Nemlichen am Leib ein leinen Hembd/ und glatt wül-
len Wamēs mit Seiden am Geren oder Schurtz ver-
bremt/ ein par leinen Hoſen/ Wammes und Hoſen
haben gar eng und glatt am Leib angelegen/ leinen
Strümpf/ unter den Knien mit Bändeln auffgebun-
den/ die Knie bloß/ Schuhe mit Riemen/ an den Schē-
ckeln über die Schienbein und Waden Creutzweiß biß
unter die Knie auffgebunden/ wie in den alten Bild-
nuſſen noch heutiges Tags zu ſehen: Uber die Leibes-
Kleydung hat er ſich mit einem langē Rock oder Jup-
pen bedeckt/ an der Seiten ſtetigs ein Schwerdt/ deſ-
ſen Knopff und Gürtel ſilbern oder vergült geweſen/
zu Winters-Zeit ein Beltzen Wammes getragen.
Diß nennet Eginhardus veſtitum patrium, id eſt,
Francicum. *Apollinaris*, ein Römer/ beſchreibt die
Fränckiſche Kleydung Verßweiß auf gleiche Weiß/
und ſagt:

Strictius aſſuta veſtes procera coercent
Membra virum, patet iis arctato tegmine poples.
Latus & anguſtam ſuſpendit baltheus aurum.

Auff die hohe Feſt-Tage (*Eginh.*) hat er auffm Haupt
ein gülden Kron/ und obberührte Kleydung mit
Gold

Gold gestickt pflegen zu tragen / frembde außländische A
stattliche Kleydungen gehasset und vermitten. Werimbertus *in vita Caroli M.* beschreibt der Teutschen Francken Kleydung etwas verständlicher / und mit mehrern Umbständen / welche darumb destomehr in acht zu nehmen / weil die alte Statua Ottonum Henricorum und Fridericorum in solcher Kleydung und Tracht an unterschiedlichen Orten und zu Speyer im Eingang deß Münsters / auß Befelch Käyser Henrichs deß Fünfften / und Friderici Barbarossæ fast also gestalt zu sehen. Gedachtes Autoris Wort lauten B
also: Erat antiquorum ornatus vel paratura Francorum calciamenta forinsecus aurata, corrigiis tricubitalibus insignita, fasciolæ crurales vermiculatæ, & subdus eas tibialia ac coxalia linea, quamvis ex eodem colore, tamen artificiosissimo opere variata, super quæ & fasciolas in crucis modum intrinsecus & extrinsecus ante & retro longissimæ illæ corrigiæ tendebantur. Deinde camisia glizzina, posthæc baltheus spathæ colligatus. Quæ spatha primo vagina sagea secundo corio qualicunque, tertio linteamino candidissimo cera lucidissima roborata ita cingebatur, ut per medium cruciculis eminentibus ad peremptionem gentilium auraretur. Ultimum habitus eorum erat pallium canum vel saphyrinum, quadrangulum duplex sic formatum, ut cum imponeretur humeris ante & retro pedes tangeret, de lateribus vero vix genua contegeret. Tum baculus de arbore malo nodis paribus admirabilis, rigidus & terribilis, cuspide manuali ex auro vel argento tum D
celaturis insignibus præfixo portabatur in dextra. Sed ut mos est humani ingenii, cum inter Gallos Franci militantes virgatis eos sagulis lucere conspicerent, novitate gaudentes antiquam consuetudinē dimiserunt: Et paulo post: Imperator præcepit, ut nullus nisi grandia latissimaque illa longissima pallia consuetudinario pretio coemeret. Adjiciens, quid prosunt illa pictatiola? In tecto non illis possumus cooperiri, caballitans contra ventos & pluvias nequeo defendi, ad necessaria naturæ secedens tibiarum gelatione deficio. E

Solche alte Teutsche Manier in der Kleydung ist bey hohen und niedern Standes Personen / und nicht köstlicher im Brauch gangen / und hat das Reich an Gewalt / Macht / Reichthum / alle Königreich damals übertroffen. In der Versamblung ist der König oder Käyser auff einem vergüldeten Stul / die andere Stände / Fürsten und Gesandte höher umb und umb / und die von den Gemeinden niederer gesessen: Consilio Rex in aureo tribunali sedens præerat, cui primum Principes regniq; Magistratus, tum inferiore loco delecti ex singulis civitatibus subsidebant, seniores more solito, Clerici ad suam, laici vero ad suam constitutam curiam subselliis honorificabiliter præparatis convocabantur. Aymon. *l.* 4. *c.* 30. Hotoman. *in Francog. c.* 13. Hincm. *Epist.* 3. *c.* 35. Vorm Stul / darauff der König gesessen / ist einer in währender Session mit blossem Schwerdt gestanden. Ante ejus tribunal spatha nuda more imperiali ferebatur. Turp. *c.* 20. *de gestis Caroli M.* Davon aber die Fürsten und Stände Raht pflegen / handeln und redē sollen / hat der König durch seine zu den Reichs-Sachen verordnete Rähte offentlich fürtragen / und der Sachen deste reiffer nachzudencken / in Schrifften überreichen und zustellen lassen. Proceres vero & primi Senatores Regni ne qua sine causa convocari viderentur, mox authoritate Regia denominata & ordinata capitula, quæ vel ab ipso per inspirationem Dei inventa, vel undiq; sibi nuncista præcipue fuerant, eis ad C
conferendum vel ad considerandum patefacta sunt. Hincm. *Ibid.* Franci, de rebus magnis consulturi, peregre vocatos Duces & Comites consilio adhibebant, nec minus interim domesticorum, hoc est, aulicorum hominum opera utebantur. Comitia celebrabant omnium ordinum conventu, in quibus de causis sacris, prophanis, publicis privatisque decernebatur. In religionis negotio primas gerebant Episcopi, & pone ipsos Abbates. Reliquum locum nobilitas & optimates, inde officiariorum, quorum tunc majores domus erant & domestici Regis & Graviones, Cancellarii, ex urbibus & vill s evocati, vindicabant, summa semper Principis, sed æquabili & omnium consiliis attemperante sese potestate. Vad. *lib.* 1. *de collegiis monaster. Germ.*

Wann dann die Articul deß Fürtrags den Ständen zugestelt worden / haben sich die Fürsten und Stände gemeiniglich in unterschiedliche Rähte abgesondert / und jeder Raht von ihrem Beruff zugehörigen Sachen Bedencken und Handlung gepflogen / E
und wenn man in einem oder andern Raht zum Beschluß geschritten / haben sie ihren König zu sich / die Geistliche in ihren Raht / und die Weltliche auch / welcher Theil sich am ersten resolvirt / beruffen / und in seiner Gegenwart alle Bedencken / so auff die Bahn kommen / und mit was Gründen dieselbe von jedem Theil behaupt / und außgeführt / und wie man verglichen / und zum Schluß gelangt / getreulich referirt / und alles dessen Raht uñ Gutachten heimgestelt / wel-

welchem Theil er Beyfall geben wolt. Weñ aber Sachen fürgefallen / die den Geistlichen und Weltlichen Stande / und ins gemein alle belangt / haben sich die Stände / nach Erforderung der Sachen / zusamen gezogen / ihren Rath und Gutachten gegen einander eröffnet / und mit einhelliger Bewilligung und Consens die abgehandelte Articul als ein Schluß mit Ratification deß Königs oder Käysers verabschiedt. Und hat man diesen Proceß von einem Puncten deß Fürtrags biß zum andern gehalten / und über einen Punct ein / bißweiln zween / oder mehr Tag nach Wichtigkeit der Sachen zu Rath gesessen. Hincm. *Ep.* 3. *c.* 34.

Was bißher in Summa gesagt / das hat der Leser in folgenden mit zugefügtem Grund zu vernehmen. Daß die Geistlichen und Weltliche auff den Reichs- oder Käyß.-Tägen absonderlich gesessen / ist darauß offenbahr: Seniorum susceptacula sic in duobus divisa erant, ut primo omnes Episcopi, Abbates, vel hujusmodi honorificentiores clerici, absque ulla laicorum commixtione congregarentur. Similiter Comites vel hujusmodi Principes honorificabiliter à cætera multitudine, primo mane segregarentur, &c. Cum separati à cæteris essent, in eorum manebat potestate, quando simul vel quando separati residerent, prout eos causæ tractandæ qualitas docebat sive de spiritualibus, sive de secularibus seu etiam commixtis. Hincmarus *Epist.* 3. *c.* 35.

An. 813. *Cent. Ecc.* 9. *c.* 9. In Concilio Moguntiæ à Carolo celebrato, convenerunt Episcopi triginta, Abbates 25. & plures Sacerdotes, Monachi, Comites, Judices. Tres turmas constituerunt, in prima confederunt Episcopi cum quibusdam Notariis: In cunda confederunt Abbates & Prælati, Monachi. In tertia Comites & Judices in mundanis litibus justitias perquirentes, omniumque advenientium causas diligenter examinantes.

Anno 821 haben Käyser Ludovicus der Erst / und Käyser Lotharius sein Sohn / etliche Gesatz und Capitula, welche die geistliche Fürsten und Prælaten dem geistlichen Stand zu Gutem zusammen getragen / in gemeiner Versamblung der Weltlichen Fürsten und Stände berathschlagt / und mit derselben Bewilligung verabschiedt und zu halten befohlen. Unter andern steht das 5. Capit. Si quis per industriam Episcopum occiderit, juxta id quod apud Triburiam à 32. Episcopis decretum est, & quod ibi à nobis & Primatibus totius Germaniæ benigna collaudatione collaudatum est, & subscriptum est, pœniteat.

A Das sechst Capitul laut also / daß Aistulfus der Ertzbischoff zu Mäyntz im Rath die Weltliche gefragt: Si omnibus vobis ista placuerint, dicite. Et tertio ab omnibus acclamatum est, placet. Et Imperatores & penè omnes Galliæ & Germaniæ Principes subscripserunt singuli singulæ facientes cruces: Et Ecclesiasticus ordo Deo & principibus laudes referentes, hymnum te Deum laudamus, cantaverunt Goldast. *tom.* 2. *constit. Imperat.*

B Wenn es von oben herab schön und trucken gewesen / seynd die Könige und die Stände unterm freyen Himmel im Grünen zu Rath kommen und gesessen / und ist die Absonderung der Räth gleicher Gestalt gehalten worden / davon Hincmarus an gedachtem Ort.

Daß die Stände den König in ihren Rath erfordert / derselb auch auff ihr Ersuchen sich eingestellt / zeugt Hincmarus mit diesen Worten: Quotiescunque segregatorum voluntas esset, ad eos venit, similiter quoque quanto spacio voluerunt cum eis consedet, & cum omni familiaritate, qualiter singula reperta habuissent referebant, quantaque mutua hinc & inde altercatione vel disputatione, seu amica contentione decertassent, apertius recitabant.

C

Daß ein jeder Punct / nachdem er von den Ständen berahtschlagt / mit deß Königs Beyfall und Consens bestättigt worden / sagt Hincmarus also: Res singulæ ad effectum perductæ, glorioso Principis auditui in sacris ejus obtutibus exponebantur, & quicquid data à Deo sapientia eius eligeret, omnes sequebantur. Daß die von den Stätten und Gemeinden in solchem Rath gesessen / und allgemeine Sachen / Gesatz und Ordnungen / auch mit deren Gutachten / Zuthun / Bewilligung / Unterschrifft und Besiegelung abgehandelt und beschlossen worden / zeugt Hincmarus mit diesen Worten. *Ibidem cap.* 35. Diversa loca distincta erant, ubi & hi (Seniores Clerici & Laici) abundanter segregati semotim & cætera multitudo separatim residere potuit.

D

E

Ut populus interrogetur de capitulis quæ in legem noviter addita sunt, & postquam omnes consenserunt, scriptiones & manu confirmationes suas in ipsis capitulis faciant. *Cap. lib.* 6. *c.* 217. *de capitulis quæ in legem noviter addita sunt.*

In placito generalitas universorum majorum, tam Clericorum, quam Laicorum conveniebat. Seniores propter consilium ordinan-

dum. Minores propter idem consilium suscipiendum, & interdum pariter tractandum, & non ex potestate, sed ex proprio mentis intellectu vel sententia confirmandum. Hincm. *Epist.* 3. *c.* 29.

Daß die Stände auff solche Weiß von einem Punct zum andern verfahren/ sagt abermal Hincmarus: Sicut de uno ita de duobus, vel quotquot essent, capitulis agebatur, quousque omnia Deo miserante illius temporis necessaria expolirentur.

Das 38. Cap.

Von der Fürsten particular Versamblung oder deß Reichs Außschuß.

HIncmarus schreibt / Epist. 3. daß Jährlich im Königreich der Fränckischen König zweyerley Reichstäg angestellt und gehalten worden/ und wiewol bey andern Historicis auff solchen Schlag/ wie sie von Hincmaro an Tag geben / schwerlich klare außtrückliche Meldung zu finden / so ist doch in dessen Schrifft darumb desto weniger Zweiffel zu setzen/ weil er als ein alter erfahrner Cantzler von der Form der Königlichen Hoffhaltung / und weiser beständiger Regierung deß gantzen Reichs auff Ersuchen und Bitten etlicher Fürsten deß Reichs seinen Bericht/ zu desto mehrer Handhab und beharrlicher Fortpflantzung der angestellten guten Policey mitgetheilt / und schrifftlich begriffen /und zu Ende selbst zu erkennen gibt/ was er davon geschrieben / daß er solches alles entweder auß andern Schrifften gelesen oder von seinen Vorfahren und alten Reichs-Erfahrnen studirt/ oder selbsten gesehen und erfahren. Andere Historici beschreiben allein das jenig was die gemeine Sag umbgetragen/ dieser aber / als der bey den Reichs-Sachen herkommen / hat davon mit mehrerm Grund und besserer Wissenschafft Bericht und Meldung thun können. Schreibt derhalben/ daß der allgemeine Reichstag in aller Stände Versamblung im Frühling oder Sommer / der ander aber gemeiniglich / wenn sich das Jahr zu End gericht / allein von etlichen Fürsten so zum Außschuß erwöhlt gewesen / zu Winterlicher Zeit gehalten worden. Solchen Außschuß nennt der Author/ Seniores & præcipuos consiliarios *cap.* 30. Electos consiliarios *cap.* 3. Procures *cap.* 34. darumb haben die Stände erwöhlt Geistliche und Weltliche / zuforderst Gottsfürchtige Leut / die nächst GOtt allein den König und das Reich geliebt/ auffrecht und mit gantzen Treuen gemeynt/ sich mit Geschencken und Gaben nicht verleyten lassen / und mehr die Weißheit vor Augen gehabt / so auß der Furcht GOttes herfleust / als die so allein weltlich/ practicierisch/ listig und Göttlichem Gebott entgegen und zu wider ist. Consiliarii tam clerici quam laici, quantum possibile erat, tales eligebantur, qui primo secundum suam quisque qualitatem vel ministerium Deum timerent: deinde talem fidem haberent, ut excepta vita æterna, nihil regi & regno præponerent, non amicos, non inimicos, non parentes, non munera dantes respicientes, non sophisticè vel versutè, aut secundum sapientiam solummodo hujus seculi, quæ inimica est Deo, sapientes, sed illam sapientiam & intelligentiam scientes, qua illos qui in supradicta humana astutia fiduciam suam habuissent pleniter per justam & rectam sapientiam non solum reprimere, sed funditus opprimere potuerunt.

Der König oder Käyser hat berührten Außschuß zu sich an Hof beruffen / und von allen Sachen die im künfftigen Jahr auff allgemeiner Versamblung der Reichs-Stände fürzubringen / zu schliessen und zu verrichten/ Berathschlagung fürgenommen / und ist auch selbst Persönlich bey denselben zu Rath gesessen / und was deß Reichs Nothurfft in Kriegs- und Friedens-Wesen erfordert / (Quæ generaliter ad salutem vel statum Regis & regni pertinebant,) mit Fleiß/ reifflich und mit gutem Vorbedacht erwogen/ und was also zwischen ihnen vor gut und ersprießlich angesehen / überkommen und geschlossen / hat ein jeder geheim und verschwiegen getreulich gehalten / biß es zum gemeinen Reichstag kommen / da dann alles was zuvor im geheimen Rath fürträglich und heylsam ermessen worden/ aufs neu den Ständen sammenthafft zu bedencken fürgetragen/ dabey die im Außschuß wiederumb gesessen/ und desto bedächtlicher und außführlicher von Sachen reden / was zweifelhafft erklären / und die übrige zu heylsamen fruchtbarlichem Schluß bewegen können / und was dann verabschiedt und geschlossen / ist auch mit einhelliger Zusammensetzung oder Folg und Gehorsamb vollnzogen worden. Ferner / wann dann deß Reichs Geschäfft im geheimen Rath der Außschuß erledigt / und richtig gemacht / und schwere Privat-Sachen am Hof geschwebt / deren Entschieds und Außschlags halben / der König und seine Hof-Räth der Obrist Pfaltzgrafe und andere im Zweiffel gestanden / ist deß Außschuß Bedencken und Gutachten hierinn erfordert / und mit derselben Rath und Zuthun gerechtmässige Abhelffung verschafft

schafft worden. Zu solchem geheimen Rath seynd auch die Obriste Königliche Hof-Officirer und Räthe gezogen worden/ damit sie der Reichs-Sachen gründliche Wissenschafft erlangt/ und so Sachen fürgefallen/ die keinen Verzug und Auffschub biß zu gemeinem Reichstag leiden mögen/ sie nach dem Bedencken und Uberkommen deß Außschuß das jenig rathen und verrichten können/ so dem Reich zu Nutz und Wolstand verfangen.

Das 39. Cap.

Von Sachen so man auff allgemeiner Reichs-Versamblung coram Regni Senatoribus gehandelt.

Das erste.

DEr Anfang aller Handlung auff den Jährlichen Reichs-Versamblungen ist dergestalt gemacht worden/ dz ein jeder Fürst uñ Stand/ deßgleichen alle Botschafften der Stände deß Reichs oder auch außländischer frembder Potentaten/ dem König oder Käyser sich mit einer Verehrung und Gab ihrem Stand und Vermögen ziemlich und gemäß/ erzeigt/ davon die König sich und ihren Hof erhalten. Solche Verehrungen haben die Stände deß Reichs/ doch nicht zur ordinari Hofstatt geliefert/ sondern wann der König die jährliche Reichs- oder Träßtag gehalten/ sich deß Reichs Unterthanen erzeigt/ ihre Beschwernuß und Klagen angehört/ denselbē mit Hülffreichung begegnet/ und der eingefallenen Mängel und Gebrechen im Reich Verbesserung fürgenommen. Wann dann auff solchen Versamblungen der Königlich Fürtrag beschehen/ und die Stände darüber in absonderliche Räthe sich vertheilt/ ist der König oder Käyser inzwischen an dem Orth der allgemeinen Versamlung/ zu Empfahung der Verehrungen täglich erschienen/ und wann ein oder ander Stand sich nach Gelegenheit mit seinē Præsent eingestellt/ haben sie dieselbe freundlich empfangen/ einen jeden umb sein und seiner Unterthanen oder Obern/ von denen er geschickt/ Zustand und Gelegenheit befragt/ und wenn es auffrecht und wol ergangen/ mit freundlicher Erzeigung ihr Gemüth entdeckt/ im widrigen Fall/ und weñ Unfall oder Bedrangnuß den Unterthanen zugestandē/ sich mitleidentlich erwiesen/ mit Trost der Besserung wiederumb erfreuet/ bißweilen auch wenn sie ihr Unvermöglichkeit und Noth bey einem und andern funden/ mit einer Steur und Gab denselben zu statten kōmen/ davon zeigen Sigeb. Regibus moris erat Cal. Maj. An. 662. præsidere coram tota gente & salutare & salutari, & obsequia & dona accipere & rependere. Hincm. *Ep. 3. c. 35.* Interim vero quo hæc (segregata statuum consilia) in Regis absentia agebantur, ipse Princeps reliquæ multitudini in suscipiendis muneribus salutandis Proceribus confabulando rarius visis, compatiendo senioribus congaudendo junioribus & cætera his similia tam in spiritualibus, quam in secularibus occupatus erat.

Pithæus *in annal. in vita Ludov. Pii Imp. An.* 827 Imperator porro compendii annua suscipiens dona, his compertis ad supradictam marcham auxilia destinavit. Ibid. Statuit Calend. Julii Wormatiam ad celebrandum generalem populi conventum properare, Imperator secundum loci & temporis dispositionem advenit, de his, quæ visa sunt, studiose tractavit, annua dona suscepit, filiumque suum Lotharium in Italiam misit.

De Ludovico Rege Germ. *Annal. Franc. An.* 870. Ludovicus Rex Germaniæ in Aquensi Palatio in Bojoariam profectus est, ibique cum suis colloquium habens, Rusticem Ducem (Sclavorum) gravi catena ligatum sibi præsentari jussit, eumq; Francorum judicio & Bojoariorum, nec non Sclavorum, qui de diversis provinciis Regi munera deferentes aderant, morte damnatum, luminibus tantum oculorum privari præcepit.

Das ander das auff gemeiner Versamblung fürgangen.

Es haben die König und Käyser auff den Reichs-Tägen bey Uberreichung der Verehrungen von einem jeden insonders und mit Fleiß Erkündigung und Bericht eingenoñen/ ob an seinē Ort uñ in der Landschaft dannenher er koñen/ etwas Neuerung/ Mängel/ Auffruhr oder dergleichen Sachen/ in oder ausser Landes fürgefallen/ davon bey allgemeiner der Stände Versamblung wegen Aenderung oder Besserung/ Berathschlagung fürzunemē vonnöthen Uñ seynd die Stänt und Unterthanen mit Ernst dazu vermahnt und angehalten worden/ daß sie auff solch deß Königs Befragen mit gutē Bericht gefast erscheinen sollen/ damit nichts so zu deß Reichs Wolfahrt/ ruhigē friedlichen Zustand und Gedeyē ersprießlich/ verabsaumt oder unterlassen blieben. Hincmarus *ibid.* Secunda autem ratio Regis erat interrogatio, quid unusquisque ex illa parte Regni qua veniebat dignum relatu vel retractatu secum afferret, quia & hoc eis non solum permissum, verum etiam arctius commissum erat,

hoc unusquisque studiosissime, usque dum reverteretur tam infra quam extra regnum inquireret, si quid tale non solum à propriis vel extraneis, verum etiam sicut ab amicis, ita & ab inimicis investigarer, intermissa interim nec magnopere, unde sciret, investigata persona. Si populus in qualibet regni parte, regione seu angulo turbatus, quæ causa turbationis esset, si murmur populi obstreperet, vel tale aliquid inæquale resonaret, unde generale consilium tractare aliquid necessarium esset, & cætera his similia.

Und ist hievonein außtrücklich Gesatz deß Inhalts: Si talis causa in qualibet provincia, aut in aliquo comitatu orta fuerit, quæ aut ad inhonorationem regni, aut ad commune damnum pertineat, eos diu latere non permittatis, quia omnia Deo auxiliante corrigere debemus Capit. lib. 2. c. 13.

Das dritte.

Item man hat gehandelt von der Justitz / das ist / von Verfassung der Recht / Gesatz / und Policey-Ordnungen / so nach Beschaffenheit der Zeit und Läuff nothwendig ermessen worden. Es seynd gelehrte Leut der Meynung / daß bey der Römischen Lateinischen Käyser Regierung / und hernach in folgenden Zeiten Teutschland nach den gemeinen beschriebenen Römischen Rechten regirt / solche vor Obrigkeiten und Gerichten gebraucht / und nach derselben Wegweisung männiglich recht gesprochen worden: Ist aber mit keinem Grund zubescheinen.

Die Historien zeugen daß die Römer Gallien biß an Rheinstrom zu ihrem Reich bezwungen / ihre Obristen / Hauptleut und Regenten dieser Ort eingesetzt / und nach deß HErrn Christi Geburt auff 450. Jahr die Lande disseits Rheins in ihrem Zwang / Bottmässigkeit und Gehorsam erhalten / und nach Form und Maß ihrer Rechten regirt / und gleicher Gestalt auch die Lande beherrscht und verwaltet haben / welche am Donaustrom und in derselben Gegend in ihrem Gewalt gestanden: Als aber hernach die Fränckische König die Römische Regierung in bemeldten Landen außgeschafft / und sie derselben mächtig worden / haben sie zugleich mit ihrem Regiment ihr Recht und Gewonheit allenthalben auffgericht und eingeführt. Welche Land und Völcker aber in der Römer Macht und Beherrschung nicht kommen / sondern sich als abgesagte und ewige Feinde gegen sie erzeigt / ist die Rechnung leicht zu machen / daß dieselbe weder der Römer Regenten angenommen / noch deren Gesatz und Recht im Brauch und Ubung gehalten haben. Nicht weniger ists / daß die Lateinische Römische Käyser all ihr Macht offtermals versucht / und sich unterstanden / die Alemannier / Sachsen / Bäyern / Francken / Hessen / Meissen / Düringer und andere Völcker jenseit Rheins gelegen / ihrem Reich und Regierung unterwürffig zu machen. Dieweil aber dieselbe wegen angebohrner und von Natur eingepflantzter Lieb und Neygung zur Freyheit / das beschwerliche strenge Joch der Römischen Regenten abscheulich / und ihren Gewohnheiten und Gerechtigkeiten und herbrachten uhralten Teutschen Freyheiten nicht allein abbrüchig / sondern gantz verderblich befunden / haben sie mit unzehlichem Blutvergiessen der Römischen Gewalt sich widersetzt / darwider mit allen Kräfften geschützt / und dergestalt dapffer und mannlich verfochten und bestritten / daß sie von den Römern selbst und andern Völckern als unüberwindtlich gehalten worden. Daher schreibt Tacitus: Triumphati magis quam victi sunt. Wie nun die Teutsche zwischen dem Rhein / Donau und der Elb gelegen / niemahln der Römer Beherrschung gäntzlich unterthänig worden.

Also wenig haben sie sich derselben Gewonheiten / Gesatzen und Rechten beladen / solche beliebt und angenommen / sondern für und für ihre eygene den teutschen Sitten und Gemüthern bequäme Gewonheiten / Bräuch / Gesatz und Ordnungen gehandhabt / standhafft und beharrlich erhalten. Das ist erstlich klar und außfündig / auß den uhralten teutschen Rechten / denen dieser Zusatz / zu Bericht und Nachrichtung zugefügt. Als Theodoricus deß Nahmens der Erst Austrasianer oder Teutschen König umbs Jahr 514 zu Metz seine Regierung angestellt / hab er der Teutschen alte Gewonheiten / Recht und Gesatz / so mit vielen unzemlichen / unchristlichem / auß abgöttischem heydnischem Aberglauben hergeflossenen Dingen beschmitzt befunden / mit Rath verständiger erfahrner Leut ändern / verbessern / und der Christlichen Religion etwas ähnlicher verfassen lassen.

Theodoricus Rex Francorũ cum esset Catalaunis, elegit viros sapientes, qui in regno suo (Australiæ) legibus antiquis eruditi erant: Ipso autem dictante jussit conscribere legem Francorũ Alemannorum, & Bojoariorum unicuiq; genti, quæ in eius potestate erat, secundum consuetudinẽ suam. Addidit quæ addenda erant, & improvisa in composita resecavit, &

quæ

quæ erant secundum consuetudinem paganorum, A mutavit secundum legem Christianorum. Et quicquid Theodoricus Rex propter vetustissimam paganorum consuetudinem emendare non potuit, post hæc Hildebertus Rex inchoavit, sed Chlotarius Rex perfecit. Hæc omnia Dagobertus Rex gloriosissimus per viros illustres Claudium Chadoindum Magnum & Agilolphum renovavit, & omnia vetera legum in melius transtulit, & unicuique genti scriptam tradidit. B

Darauß ist erstlich zu vernehmen/daß die Vermehrung und Besserung der Teutschen Rechten/ nach keinen andern denn nach den Gesatzen in Gottes Wort begriffen/ beschehen. Gleicher Gestalt erscheint auß allen Capitulis und Ordnungen / so nicht allein von der Merovinger / sondern auch Carolo Magno und dessen Geschlecht auffgericht / daß man in derselben Verfassung allein die Mosaische und Evangelische Gesatz vor Augen gehabt / wiewol den Gelehrten zu Caroli Magni Zeiten die Römische Recht nicht unbekant gewesen/ und wenn ein Fall sonn teutschen Fränckischen oder andern Gesatzen nicht berührt/zur Hand kommen / sie sich hierüber Rechtens in denselben erholt / und die Fäll darnach entschieden. C

Ferner erscheint daß ein jedes Volck in der Teutschen Nation / als Francken/ Schwaben / Bäyern / Sachsen / Ribuarii , Oesterreicher ihre eigene Recht und Gewonheiten gehabt / darnach sie gelebt / und die König nach Gelegenheit und Wandel der Zeit hierin Enderung und Reformation fürgenommen/ dergleichen auch hernach in Caroli M. Constitution zu vernehmen. Und sind solche unterschiedliche Gesatz und Recht der teutschen Völcker durch Joan. Basilium Gerold zu Basel bey Henrich Petri in Truck außgangen. Die Fränckische Recht in 7. Büchern von Carolo M. Käyser Ludwig dem Ersten/ und Käyser Lotha io begriffen/ vermehrt und gebessert unterm Titul Capitula Francorum sive leges Ecclesiasticæ & civiles, zu Paris bey Claudio Chapella Anno 1588. getruckt. Die Schwäbische oder Alemannische Recht wiederumb zu Franckfurt Anno 1606. durch Herrn Melchior Heminsfeld Goldast publicirt und an Tag E geben worden/ *Tom. 2. Alemann. antiq.* D

Es hat auch kein König oder Käyser der teutschen Francken / weder die Römische beschriebene Recht einzuführen / oder vor sich selbst Gesatz und Ordnung zu verfassen / und deren Obhalt zu befehlen / Macht gehabt / sondern haben die teutsche Völcker ein jedes nach seinen Sitten sich allein zu Folg und Gehorsamb deren Rechten und Gesatzen (Lex est pactio & conventio civium Reipbonoque publico consulentium. Martian. *lib. 2. De legib.*) verbunden / die sie durch ihre Obrigkeit und weise erfahrne Leuth lassen begreiffen und auß freyem Willen darzu verstanden / solche angenommen und bestättigt haben / davon ein sonder Gesatz also laut: Uti populus interrogetur de Capitulis quæ in legem noviter addita sunt, & postquam omnes consenserunt, scriptiones & manu firmationes suas in ipsis capitulis faciant. Darumb wenn ein König oder Käyser die Recht zu vermehren / zu mindern / zu bessern / zu ändern oder abzuthun / oder neue Gesatz auffzurichten vor gut angesehen / darnach der König selbst / deßgleichen seine Räthe die Graven / Richter und Rathsleut Irrungen und Strittigkeiten entscheiden und Urtheil fällen sollen / ists seinem Ampt / vermög geleister Huld und Pflicht obgelegen/ solches nicht für sich selbst/ oder mit Zuthun seiner Räthe/ sondern auff allgemeiner Ständ derselben Landschafft Versamlung / mit derselben Vorwissen/ Rath/ Gutheissen/ und Bewilligen anzustellen und zu verrichten / darwider von Königen und Käysern/ wie mächtig und gewaltig sie damals gewesen / einiger Eingriff und Aenderung nicht fürgenommen worden / das bezeugt erstlich der Eingang der Schwäbischen Rechten/ der also steht: Lex Alemannorum quæ temporibus Lotharii Regis cum Principibus suis, id sunt, triginta tribus Episcopis, & 34. Ducibus, & 72. Comitibus vel cætero populo constituta est , und der Beschluß: Hoc decretum est apud Regem & Principes eius. & apud cunctum populum Christianum, qui infra regnum Merovingorum consistunt. Dieser Lotharius ist Chilperici Sohn / hat zu regieren angefangen Anno 587. und sein Ende genommen Anno 631.

In capitulis Francorum stehet der Titul also : In Christi nomine incipiunt Capitula Regum & Episcoporum, maximèque omnium nobilium Francorum; ad reprimenda Neophytorum quasi fidelium diversas adinventiones. Und Benedictus Levita in præfatione *lib. 5. Capitulorum.* Quæ sequuntur *Capitula (leges)* authoritate Apostolica maxima ex parte & omnium Francorum utriusque ordinis assensu sunt roborata.

König Carolus Magnus und hernach Käyser setzt und bekennt gar klar und deutlich in seinem Diplomate von Königlicher perpetuirter Residentz und Hofstatt zu Aach / daß er in Zeiten seiner Regierung viel und mancherley Gesatz

seiner Land und Völcker auf unterschiedlichen Reichs-Versamblungen / nicht auß eygenem Fürhaben und nach seinem Gefallen / sondern wie es von seinen Eltern und Vorfahren biß auff ihn im Reich bräuchlich herkommen / mit gemeinem Rath der Fürsten / Grafen und Verständigen deß Reichs / nach derselben rechtmässigen und bessern Verstands und Gutachten / erneuert / publicirt / verbessert und bestättigt habe / inmassen auß folgendem mit mehrerm zu vernehmen.

Ego Carolus qui Deo favente curam regni gero, & Romanorum Imperator existo, consilio Principum regni nostri Episcoporum, Ducum, Marchionum ac Comitum rogatu vero tam liberorum quam servorum in plurimo generali conventu in diversis locis regni nostri habito, discussi, prout melius & justius cunctis videbatur; primum de lege sanctarum Ecclesiarum, &c. deinde prout cunctis placuit prudentioribus regni nostri, legem Saxonum, Noricorum, Suevorum, Francorum, Ribuariorum, Salicorum, sicut mos & potestas Imperatorum est, & omnium antecessorum meorum semper fuit, distinxi, distinctam sub authoritate regia & Imperatoris stabilivi, non ex mea adinventione vel corde prolatam, sed communi consilio à me renovatam & auctã in melius, sicut patres & prædecessores mei feciſſe perhibentur. Scitis n. & neminem latet quia quicquid ab Imperatoribus & Regibus præceptum & decretum est, semper ratum & pro lege tenendum est, nedum quod ab universis sensatis & justa discretione credere volentibus impetratum & actum est, & nostra Imperatoria & regia majestate confirmatum & solidatum. Nunc patres, fratres, & amici, fautores & coadjutores gloriæ nostræ & regni nostri, de omnibus statutis patris mei Pipini, quæ ad utilitatem & honorem sanctæ Ecclesiæ firmari & renovari petiistis, quæ ad defensionem secularium rerum & legum stabiliri quæsiviſtis, nihil minui, nec abnui, sed in melius ampliavi, omnium sanis consiliis acquievi, ac fui in medio vestrum tanquam unus de quærentibus & petentibus æquitatem legis, nulli contradicens & renitens dignæ & rectæ petitioni. Ego vestri decreti & petitionis voluntarius extiti, vos quasi patres & fratres audivi, nunc quæso ut meæ petitionis & intentionis non solum auditores, sed & benevoli factores fieri velitis: nec quod indecens aut intolerabile sit quæro, sed quod tota Gallia & universi Principes potius concedere quam negare debent.

Idem Carol. Cap. *lib.5.c.34.* Hincmar. *Epist.3.c.2.* In sanctione & purgatione sacerdotum criminosorum, omnibus nobis visu & auditu notum esse, non dubitamus, quod sæpissime suadente antiquo hoste sacerdotibus diversa crimina objiciantur: sed quoniam qualiter ex eis ab his rationabilis examinatio & satisfactio fiat, licet tempore bonæ memoriæ Domini genitoris nostri Pipini, sive priscis temporibus sanctis patribus & reliquis bonæ devotionis hominibus sæpissime ventilatum fuerit, nos tamen pleniter & ad liquidum definitum reperire minime quivimus. Nostris quippe temporibus ad ipsum à sanctis Episcopis & reliquis sacerdotibus & cæteris Ecclesiasticæ dignitatis ministris, nostris in regnis seu in aliis, Deo degentibus, nobisque una cum eis agentibus sæpissime propter multas & nimias reclamationes quæ ex hoc ad nos ex diversis partibus venerunt, ventilatum est. Sed qualiter consulatu Domini & patris nostri Leonis Apostolici cæterorumque Romanæ Ecclesiæ Episcoporum & reliquorum sacerdotum, sive orientalium & græcorum Patriarcharum & multorum sanctorum Episcoporum & Sacerdotum, nec non & nostrorum Episcoporum, omniumque cæterorum Sacerdotum ac Levitarum authoritate & consensu, atque reliquorum fidelium & cunctorum consiliariorum nostrorum consultu diffinitum est, vobis omnibus utriusq; ordinis scire volumus statutum est namque ratione & necessitate ac authoritate prædicta consultu omnium ut quotiescunque, &c.

Item Anno feliciter undecimo regni Domini nostri (*Constit. Carl.*) Caroli glorioſissimi Regis in mense Maji factum capitulare (recessus seu constitutio) qualiter congregatis in unum synodali concilio Episcopis, Abbatibus, virisque illustribus Comitibus una cum piissimo Domino nostro secundum Dei voluntatem, de causis opportunis consenserunt. Decretum incipit. De Metropolitanis, &c.

In vita Ludovici Imperat. ist dergleichen Exempel / und steht also: Qua hyeme Imperator in eodem palatio (Aquisgrani) conventum publicum populi sui celebravit, & capitula quædam legibus addidit, in quibus causæ forenses claudicare videbantur, quæ hactenus veluti per necessaria videbantur.

Anno 820. haben Käyser Ludwig der Erste und sein Sohn Käyser Lotharius etliche Gesatz gemacht / wider die so geistliche Personen schlagen / de percussoribus clericorum, deren Beschluß lehrt also: Aistulphus Mogun-

Moguntinensis Archiepiscopus dixit, si Principibus placuerit aliisque fidelibus suis, rogemus, ut collaudetur & subscribat, & collaudatum & subscriptum est, tam à Principe quam à cæteris omnibus. Goldast. *tom.* 2. *Const. Imp.*

Wann dann auff den Versamblungen von den Reichsständen Senatoribus regni Gesatz und Ordnungen zu allgemeiner deß Vatterlands Wolfahrt auffgericht und verabschiedet worden/ hat man mit derselben Publication und Eröffnung den Proceß gehalten: Es haben die Ertzbischoff und die Grafen in jeder Landschafft Metropoli oder Hauptstatt/ entweder selbst/ oder durch ihre Gesandte solcher Ordnungen und Abschied Copey/ vom Königlichen Cantzler müssen abholen/ und deren Abschrifft allen und jeden Bischoffen und Aebbten ihrer Hauptkirchen/ und den Königlichen Grafen in den Bischofflichen Reichsstätten überschicken und mittheilen. Dieselbe aber alles das was ihnen überschickt/ öffentelich allen Unterthanen in Stätten/ Flecken und Dorffschafften verlesen/ damit ein jeder derselben Wissenschafft erlangt/ und sich darnach richten und verhalten können: Deß Königlichen Cantzlers Ampt hat auch zugestanden/ daß er aller der Ertzbischoff und Grafen/ so in den Hauptstätten deß Reichs gesessen/ Namen/ die der Abschied und Ordnungē Copeyen von ihme abgeholt/ dem König schrifftlich verzeichnet/ und zugestellt/ damit aller Fahrlaß in der Publication verhütet/ und unterlassen worden. Davon in Cap. *lib.* 2. *c.* 24. diese außtrückliche Verordnung: Volumus etiam ut capitula, quæ nunc & alio tempore consultu fidelium nostrorum à nobis constituta sunt, à Cancellario nostro Archiepiscopi & Comites rerum de propriis civitatibus, modo aut per se, aut per suos missos accipiant, & unusquisque per suam diœcesin cæteris Episcopis, Abbatibus, Comitibus & aliis fidelibus nostris ea transscribi faciant, & in suis comitatibus coram omnibus relegant, ut cunctis nostra ordinatio & voluntas nota fieri possit. Cancellarius tamen noster nomine Episcoporum & Comitum quin accipere curaverint, notet, & ea ad nostram notitiam perferat, ut nullus hoc prætermittere præsumat.

Das vierdte.

Ist. Wann ihr König oder Käyser wider gewisse Pflicht und Eyd die Stände und Unterthanen beschwert/ und sich ungerechter/ straffbarer Regierung unterstanden/ daß sie auf solchen Versamblungen dieselbe ihres Ampts entsetzt/ abgeschafft/ oder gar entleibt: Als König Hilderich An. 461 ūn der ander Hilderich/ A der Bodilonem einen Hertzogen öffentlich mit Ruthen zu schlagen befohlen/ ist darumb entleibt wordē/ Sigeb. An. 679. Käyser Ludwig der Erst ward abgeschafft/ An. 838. Käyser Carolus Crassus, An. 887. Regino.

Das fünffte.

Was ein oder der ander Stand/ als die Geistliche in Kirchen-Ordnungen/ die weltliche Fürsten und die Gemeinden in Stätten in Verbesserung der Policey Gesatzungen uñ Ordnungen fürträglich/ gut uñ rathsamb/ und der Billigkeit gemäß/ bedacht/ geschlossen und decretirt/ daß darinn der König oder Käyser seinen Consens willig geben/ und dasselbe mit Königlicher oder Käyserlicher Authorität bestättiget/ und uns gemeem gehorsamlich zu halten befohlen. Wie darvon zu findē in Capit. Franc. und insonders *in additione secunda.* ein Exempel eines Schluß oder Uberkommens der Geistlichen ist in *Const. Carol. Epistolis* Hincmari beygefügt zu sehen/ welches zum theil also lautet/ *Const. Carol.* Carolus, gratia Dei, Rex Francorum & Longobardorum, ac patricius Romanorum, dilectis comitibus seu judicibus & vassis nostris, vicariis, centenariis, vel omnibus missis nostris agentibus. Cognoscat utilitas vestra, quia relonuit in auribus nostris quorundam præsumptio non modica, quod non ita obtemperetis Pontificibus nostris seu sacerdotibus, quemadmodum canonum & legum continet authoritas, ita ut presbyteros nequissima temeritate præsentari Episcopo denegetis, &c. Quapropter nos una cum consensu Episcoporum nostrorum, Abbatum, nec non & aliorum Sacerdotum hæc instituta partibus nostris direximus: præcipientes enim jubemus, &c. Solcher Exempel hat man in allen Synodis und Conciliis zu finden/ in Tomis Conciliorum deßgleichen in den Centuriis Ecclesiasticis, und Baronii Annalibus.

Anno 770. *Annal. Franc. Cap. Franc. l.* 6. *c.* 295. *& seq.* hat König Carolus M. einen Reichstag gen Wormbs gelegt/ auff demselben haben die Gesandten von den Gemeinden ihrem König fürbracht/ wie daß den Landschafften und Stätten zu grossen Beschwerten wölle gereichen daß zu Kriegszeiten die Bischoff sampt ihnen der Stätt Bürgerschafftē wider die Feinde aufgemahnt würden/ daher die Kirchen ihrer Pfarherren lange Zeit in Mangel stehen müssen: Derhalben gesucht und begehret/ es wölle der König den Fränckischen Gesatzen und Ordnungen einen Articul deß Innhalts zufügen/ daß in einē Kriegsheer über zween oder drey Bischoff/ die von den andern Bischoffen/

unter

unter einem Metropolitano gesessen / hiezu erwöhlet A
solten werden / sampt ihnen den Unterthanen wider
den Feind außzuziehen / nicht schuldig seyn / sondern
bey ihren Kirchen den Gottesdienst außzuwarten /
daheim gelassen werden solten / dann sie gäntzlich ent-
schlossen / der Bischoff Kriegszug nicht mehr zu gestat-
ten / noch darein zu bewilligen. Obnixe omnes precа-
mur, & ut concedantur rogamus, quia nullatenus
volumus assentire, ut nobiscum ad talia pergant. Ut
ergo hæc omnia à vobis & à nobis, sive à successoribus
vestris & nostris futuris temporibus absque ul-
la dissimulatione conserventur, scriptis Ecclesiasti-
cis inserere jubete, & inter vestra capitula interpo-
lare præcipite. Diß / als ein billigs und Christliches
Begehren hat König Carolus genehm gehalten / und
dergestalt zu halten verordnet: Omnibus notum esse
volumus, qui non solum ea quæ super Episcoporum
& presbyterorum hostium vexationibus & preci-
bus, & pro nobis & pro vobis fieri rogitastis conce-
dere optamus; sed quicquid pro sanctæ Dei Eccle-
siæ & sacerdotum, sive totius populi & vestra utili-
tate inveneritis, concedere parati sumus, & modo
ista sicut petiistis concedimus.

Unter König Ludwig in Teutschland Anno 860.
Annal. Pith. hat man dergleichen in der Constitution
zwischen ihm und seinen Brüdern auffgericht / da den
Gemeinden auff ihren Schluß eine solche Confirma-
tion und Bestättigung geben worden: Et volumus, ut
vos & cæteri homines fideles nostri, talem legem &
rectitudinem, & tale salvamentum in regnis nostris
habeatis, sicut antecessores tempore antecessorum
nostrorum habuerunt, & justitia & lex omnibus
conservetur, & pauperes homines talem defensio
nem habeant, sicut tempore antecessorum nostro-
rum lex & consuetudo fuit, & sicut fideles nostri
communiter consenserunt, & scripto nobis demon-
straverunt, & nos cum illorum consilio consentimus
& communiter volumus.

Das sechste.

Darvon auff den Reichs-Versamlungen gehan-
delt worden ist: Wenn entweder Feindt das Teutsche
Königreich zu bekriegen im Werck gestanden / oder die
Könige wider deß Reichs Feind auſſerhalb zu streit-
ten Noth seyn ermessen / oder mit denselben Friede uñ
Anstand zu machen / oder den gemachten wieder auff-
zuheben / für rathsamb befunden. Hincm. *cap* 3. *c.* 30.
daß man zuförderst solch Fürhaben den Ständen auff
gemeiner Versamblung fürgetragen / mit denselben
alle Nothurfft und Bereitschafft erwogen / und was
überkoñen und verabschiedt entweder der König oder
Käyser selbst und persöhnlich / oder durch deß Reichs
Hertzogen und Fürsten zur Execution und Werck ge-
richt. Hiervon seynd in Historien der Fränckischen
König uñ Käyser viel Exempla zu finden: Erstlich bey
Gregor. Turon. welcher Gestalt König Chilpericus
in Teutschland seinen Vättern König Guntramno
Krieg zu erwecken fürgenoñen / und darvon auff der
Fürsten und Stände Versamlung mit vernünfftigen
Ursachen abgehalten worden. *l.* 6. *hist. Franc. c.* 9. An-
no 760. Rex Pipinus cernens Vaifarium Ducem A-
quitanorum minime consentire, ut justitias faceret
Ecclesiis, &c. iniit consilium cum Francis, ut iter
pergeret in Aquitaniam. Regino *l.* 2. Anno 764. hat
gedachter König Pipinus ein Reichstag zu Wormbs
gehalten / und von zweyen Kriegen zugleich mit den
Ständen berathschlagt. Nemlich / *Annal. Franc. Re-
gino l.* 2. wie er den / so er allbereit wider den Hertzogē zu
Aquitanien fürgenommen / wolte verrichten / und ein
neuen wider Thassilonem den Hertzogen zu Bäyern
anfangen.

Anno 772. als Käyser Carolus die Sachsen dem
Fränckischen Königreich unterthänig zu machen sich
entschlossen hat er sein Fürhaben den Ständen auff
dem Reichstag zu Wormbs entdeckt / und mit der-
selben Rath den Krieg fürgenommen. *Annal. Franc.*
Regino *lib.* 2. Anno 773. ersucht Pabst Adrianus be-
rührten König Carolum durch seine Gesandte / daß er
ihme und der betrangten Statt Rom / wider Desi-
derium der Longobarder König wolt Hülff und Rettung
schaffen / König Carolus hat deß Pabsts Werbung
auff allgemeiner Ständ Versamblung berathschlagt /
darauff die Hülff bewilligt worden. Darvon steht im
Leben Caroli Magni also: Et præcelsus Rex Carolus
sumpto consilio una cum Francis quid ageret, pro-
misit se auxilium Romanis præbiturum, tenuitque
cum Francis generaliter Synodum in Genua civita-
te, &c. Pith. *in Annal.* Regino *l.* 2.

Anno 776. hatten die überwundene Sachsen zu
rebelliren angefangen / und ist die Bottschafft ihrer
Empörung König Carolo gen Wormbs gebracht wor-
den / da er damahls residirt / darauff alsbald die Stän-
de dahin beruffen / und von neuer Kriegsrüstung wi-
der die Rebellen gerathschlagt / *In vita*: Cum autem
in Wormatia Dominus Rex Carolus hoc audisset,
tenuit ibi Synodum & publicum placitum, & consi-
lio habito introivit cum summa festinatione, Deo
adjuvante, in Saxoniam.

Anno

Anno 797. Demnach Carolus wieder von Rom auß Jtalia in Teutschland zu Wormbs bey seinem Gemahl Frauen Fraſtarden angelangt/hat er daſelbſt ein gemeine Verſamblung der Stände angeſtellt/und zuforderſt denſelben ſeiner Verrichtungen in Jtalien umbſtändige Relation und Bericht gethan/und darauff mit denſelben Rath gepflogen/welcher Geſtalt der Eydbrüchige Ungehorſamb Hertzog Thaſſilo zu Bäyern zu beſtraffen/und auf derſelben Gutachten/gedachten Hertzog auff dreyen Orten mit Krieg angriffen. Weil aber dergleichen Exempel allenthalben bey Regierung der Fränckiſchen König in den Hiſtorien zur Hand ſind/können ſie von dem/ ſo fernere Nachrichtung begehrt/ daſelbſt auffgeſucht werden. *Annal. Franc.* Regin. *lib.* 2.

Anno 809. beruffe Käyſer Ludwig der Erſte alle Reichsſtände in gemeine Verſamblung/und hat denſelben fürgetragen/was maſſen ihn angelangt/ daß etliche Völcker in Hiſpanien wider das Teutſche Reich auffrühtig worden/und ſolche Rebellion zu hintertreiben/ hohe Noth ſey Diß Fürhaben deß Königs haben die Stände belobt/und dahin die Sach ermeſſen/ daß ſolche Rebellion deß Reichs Unterthanen mit Ernſt zu beſtraffen. Auff dieſe Ratification hat der Käyſer zuforderſt die Anheber der Rebellion gen Aach offentlich citirt/und auff beharrten Ungehorſamb den Krieg wider ſie ins Werck gericht/ und ſie ſo lang verfolgt und bedrangt/biß ſie ſich ergeben/und umb Gnad gebetten.

Succedente æſtate accito populi ſui generali conventu, retulit eis ſibi delatum rumorem, quod quædam Vaſconum pars, jampridem in deditionem ſuſcepta, nunc deditionem meditate in rebellionem aſſurgeret, ad quorum reprimendam pervicaciam publica utilitas poſtularet. Hanc regis voluntatem omnes laudibus proſequuntur, nec talia in ſubditis contemnenda, ſed potius ſeveriſſime reſecanda teſtentur, &c. Pith. *in Annal.*

Von König Ludwig gedachtes Käyſer Ludwigs Sohn ſteht *in Annal. Fuld.* unterm Jahr 858. Condicto placito & deſignatis ad hoc ſpecialiter Comitibus in villa Alemanniæ, quæ vocatur Ulma (villa Ulma) Notingum Epiſcopum & Eberhardum Comitem Miſſos Ludovici nepotis ſui ſuſcepit & audivit, &c. Reverſus in Franconofurt, cum multa de utilitate regni cum ſuis tractaret atque diſponeret, tunc etiam decrevit tres exercitus in diverſos regni ſui terminos eſſe mittendos.

An 871. Ludovicus Rex Germ. menſe Octob. cū ſuis colloquium habuit Franconofurti, inde in Bojoariam profectus contra Bohemos irruptionem in regnum ſuū molientes, tutores partium ſuarum miſit Arrum Epiſcopum & Renoldum Comitem, alioſq; cum eis. *Annal. Fuld.* An. 889. Rex Arnolphus apud villam, quæ dicitur Foracheim generalem conventū habuit, &c. Inde itaq; edictum eſt in exercitum, &c.

Das ſiebende.

So zwiſchen dem König und Ständen/ oder den Königen und dero Verwanten Irrungen erwachſen/ ſeynd ſolche auff allgemeine Verſamblungen/ zu der Stände Erkäntnuß/Entſchied und Außſchlag geſtellt/ und durch dieſelbe alle Strittigkeiten verglichen und aufgehaben wordē. Als die Königin Brunechild gegen König Clotarium Förderung uñ Anſpruch fürgenommen. Aimon. *lib.* 4. *c.* 1. referirt ſich der König auf der Stände Verſamlung/und ſagt/ dz ſolche Sachen/die dz Königreich berührten/für denſelben müſſen erörtert uñ außgetragen werden/wolte auch mit derſelben Außſpruch geſättigt ſeyn. Conventum nobilium debere eum congregare Francorū, & communi tractatu de communibus conſulere rebus; ſe vero judicio illorū in omnibus pariturum, nec præceptis promiſit obſtaturū. So ſchreibt Greg. Tur. *l.* 11. *c.* 40. Demnach König Lotharius die Land am Rheinſtrom zu ſeinem Gewalt ziehen wöllen habe die Königin Bruchildis vō Wormbs/da ſie damals Hof gehalten/ihre Geſandten denſelben entgegen geſchickt/und die Lande ihren Söhnen nit zu verunruhigen gebettē. Darauff derſelb zur Antwort geben: Judicio Francorum electorum ſe diſceſſurum, & quicquid à Francis inter ſe & eos judicatum foret, velle explere. Dergleichen Exempel wird bey gedachtem Hiſtorico zwiſchē König Lothario und ſeinem Sohn Dagoberto erzehlt. *c.* 40. *l.* 11. & *l.* 9. *c.* 20. Jtem König Chilprich in Teutſchland hat ſeinen Vettern König Guntramnum, durch Geſandte begehrt/daß er König Fredegunden/welche ſich in deſſelbē Schutz begeben/umb begangene liſtige Mordthaten an ſeinem Vatter und andern Königlichen Stamms/zur Beſtraffung wolt lieffern und zuſchicken. Auff ſolch Suchen hat König Guntramnus den Geſandten zur Antwort geben: Es hätte ſich ſein Vetter zu beſcheiden/ daß dem Herkommen nach/ ſolche Irrungen im Königlichen Geſchlechte vor den Reichsſtänden auf gemeiner Verſamblung fürzubringen und außzutragen/ dahin er denn dieſe Sach wider die Königin wolt geſtellt ſeyn laſſen. In placito quod habemus cuncta decernimus tractantes quid oporteat fieri. Et miſſurum negavit. Turon, *lib.* 7. *hiſtor. Franc. cap.* 7. 14.

In vita Caroli M. und Ludovici Pii seynd dergleichen etliche Exempel zu finden. apud Pithœum. Nachdem sich nach Käyser Ludwigs Absterben / zwischen dessen Erben beschwerliche grosse Widerwärtigkeiten erhaben / seynd dieselbe allein von den Ständen gemitelet und verglichen worden / wie darvon bey Nithardo gründliche Nachrichtung zu findē. Unter anderm sagt König Carolus den Gesandten seines Bruders Käyser Lotharii: In conventum quod communi consensu statuerant venire se velle, mandavit ut sibi communem utilitatem, uti promiserat, quærere ac statuere vellet sibi placere: Sin aliter de regno quod Deus paterque suus suorum consensu illi dederat, consilio suorum fidelium in omnibus secundum Dei voluntatem parere se innotuit. *lib.* 2. Darauß zu vernehmen / daß die König und Käyser in ihren eygenen Sachen nicht Richter und Partheyen gewesen / sondern der Fürsten und Stände deß Reichs Erkantnuß und Rechtsspruchs gelebt haben.

Das achte.

Ist / darvon auch Tacitus Meldung thut / daß auff solchen Reichs-versamblungen die Ungehorsame und Verbrecher der Reichs-Constitutionen verklagt / und nach Befindung gestrafft worden: Licet apud concilium accusare quoq; & discrimen capitis intendere. Dann die Teutsche Fränckische König und Käyser gleichfalls den Brauch gehalten / daß sie der höhern Stände keinen in begangenen Übertrettungen der Reichs-Ordnungen für sich / sondern auff gemeine Reichs-täge citirt und beruffē / und durch der Stände Erkandtnuß zu verwürckter Straf verdampt haben.

An 614. als die Königin Brunechildis vieler tyrannischen Handlung halben verhafft worden / schreibt Ammon. *lib.* 4. *c.* 1. daß König Lotharius dieselbe den Reichsständen fürgestellt / und nach ihrē Urtheil schleiffen / und in Stück verreissen lassen. Vos dulcissimi cōmilitones & præeminentes Franciæ Primores decernite, cui subjecta supplicio tanti obnoxia sceleris. Dergleichen Exempla erzehlet Gregor. Turon. *lib.* 8. *histor. Franc. cap.* 21. & 30.

An. 788. hat König Carolus einen Reichs-Tag zu Ingelheim gehalten / und dahin Herzog Thassilo auß Bäyern beruffen / welcher von seinen Unterthanen / deßgleichen von andern Ständen / den Francken / Longobarden und Sachsen vorm König und Reichsständen beschuldigt uñ anklagt worden / dz er sich offentlich vernehmen lassen: Er wolte lieber todt seyn / als in der auffgeladenen Dienstbarkeit deß Fränckischen Königs und Königreichs leben. Item / daß er in einem Krieg nit treulich bey König Pipino gehalten / uñ im Läger flüchtigen Fuß gesetzt. Item / daß er die Hunnen wider das Teutsch Königreich zu kriegen beweget und angestifft. Dieweil dann Herzog Thassilo dieser Ding mit Zeugen überwunden / und der Bezüchtigung nit in Abred seyn können / ist er von den Ständen vom Leben zum Todt verurtheilet / aber auff König Caroli Unterhandlung / uñ weil er ihme mit Blutfreundschaft verwandt / wider begnädigt / sampt seinem Sohn Theodo beschoren / und in ein Kloster beschlossen worden. Diese Geschicht erzehlen / *Annal. Franc. in vita Carol.* Regin. *lib.* 2. Und sagt dieser: Cum omnes capitalē sententiam proclamarent, Rex misericordia motus, eo quod consanguineus eius esset, obtinuit ab ipsis Dei & suis fidelibus, (id est, à statibus regni) ne moreretur: Interrogatus ergo à Rege quid agere vellet, terræ prostratus licentiam in monasterium introeundi petiit, ut ibi peccata sua deplorare posset. Similiter & filius eius Theodo fecit. Igitur attonsi sunt, & in monasterium missi.

An. 817. haben König Bernhardum in Italia Käyser Ludwigs deß Ersten Bruders Pipini hinterlassenen unehlichen Sohn / etliche Bischoff und Grafen / wider seinen Vettern den Käyser zu Krieg und Auffstand verhetzt. Demnach er sich aber wider dessen Gewalt zu gering vermerckt / hat er dem Käyser ein Fußfall gethan / und sich auff Gnad und Ungnad ergeben / welcher denselben alsbald / biß auff allgemeine Versamblung der Stände verwahrlich behafften lassen. Inmitelst nach den Redlinsführern geistlichen und weltlichen Standes getracht / biß er dieselbe auch zur Hand bracht / und im Jahr 818. alle Fürsten und Stände nach den Ostern gen Aach beruffen und versamblet. Theganus sagt / *de gest. Lud. Imp.* post pascha habuit magnum conventum populorum, &c. Daselbst die Rebellen und Landfriedbrecher fürgestellt / warumb und auß was Ursachen / auch zu welchem Ende sie ihr Fürhaben gericht / befragt / und auff beschehene Aussag uñ Bekandtnuß / nach Fränckischem Recht vom Leben zum Todt verdampt worden / wiewol die Stände für gut und rathsamb angesehen / dz die Urtheil andern zu abscheulichem Exempel / wider alle mit Ernst ohn Mitterung sollen vollnzogen werden. So hat doch der Käyser dieselbe dergestalt gemässigt daß seinem Vettern / und allen seinen Grafen / weltlichen Stands / seinem Anhang / die Augen außgestochen / die Bischoff ihres Standes entsetzt / beschoren / und ins Kloster beschlossen werden solten. Diß erzehlen umbständig die *Annal. Franc.*

Franc. Theganus *vita Lud Pii*, sagt also: Fuere huius conspirationis authores Egiddeo regalium amicorũ primus, Reginerius olim Comes Palatii Imperatoris, Reginardus præpositus Cameræ regalis. Erant autem huius sceleris conscii quam plures clerici seu laici inter quos Alepius Episcopos hujus tempestatis procella involvit Anselmum scilicet Mediolanensem, Wolfoldum Cremonensem, sed & Theodulphum Aurelianensem. Postquam v. defectionis propalati sunt Principes, & custodiæ mancipati, Aquisgrani Imperator, sicut decreverat, hyematum regreditur, ibiq; usq; dum sacram Paschæ solemnitatem celebraret, remoratur. Post cujus festivitatis transactã celebritatẽ, Bernhardum, hactenus Regẽ eiusq; fautores in supradicto scelere deberent puniri, suppressa tristiori sententia luminibus orbari consensit, licet multis obtinentibus & animadverti in eos tota severitate legali cupientibus. Episcopos porro hac immanitate constrictos ab Episcopis reliquis depositos monasteriis mancipavit, cæterorum aut nullum vel vita privari jussit, vel membrorum amputatione multari, sed alios exulari, alios jussit attondi.

Anno 829. hat sich dergleichen Rebellion wider Käyser Ludwig erhaben/ deren Redlinsführer derselb auffm Reichstag zu Newmägen dẽ versamleten Reichsständen zu verurtheilen übergeben/ deren Urtheil auch der Käyser gemildert/ darvon mit mehrerm/ *in Annal. Franc.* bey berührtem Jahr Bericht zu finden.

Anno 828. Conventus Aquisgrani mense Febr. factus, in quo Baldrico Duci Fori Julienſi, dum objiceretur & probatum esset, eius ignavia & injuria vastatam à Bulgaris nostram regionem, pulsus est Ducatu, & inter quatuor Comites ejusdem potestas divisa est *vita Lud. apud* Pith. *& Annal. Franc.*

Von König Ludwig in Teutschland/ Käyser Ludwigs deß Ersten Sohn/ ist zu finden/ dz er eben solchen Proceß gehalten/ Ludovicus Rex conventum habuit in Regenspurg/ tertia septimana post Pascha, An. 861 in quo Ernestum summatem inter omnes optimates suos quasi infidelitatis reum publicis privavit honoribus: Utonem quoque & Beringarium fratrem eius atque Sigehardum Comites, Waldonemque Abbatem cum aliis nonnullis, quasi complices infidelitatis eius similiter exauctoravit.

Deßgleichen König Cunradus der letzte in der Caroliner Geschlechte/ als Erchinger und Berchtold Gebrüder Grafen zu Schwaben dapffere Obristen/ so Anno 913. mit herrlichem Sieg die Ungern in Teutschland überwunden/ sich sampt ihrem Schwester Sohn Luitfrido/ an Bischoff Salomon zu Costantz vergriffen/ denselben auff der Straſſen verwart/ gefänglich in ihre Burg geführet/ und hinrichten wollen/ der Bischoff aber ihnen auß der Gefängnuß entkommen/ und die Landfriedbrüchige Handlung an König Cunradum gelangen lassen/ hat derselbe die Stände deß Reichs alsbald gen Mäyntz beruffen/ und ihr Bedencken und Urtheil hierüber vernommen/ welche erkent/ daß obberührte drey Grafen/ Haab/ Gut/ Leib und Blut verwürckt/ inmassen auch alsbald derselben Güter confiſciret/ die Grafen gefangen/ die Execution der Urtheil der Stände deß Reichs vollstreckt/ und An. 916. mit dem Schwerdt vom Leben zum Todte gericht worden.

Annal. Regino. *Contractus.* Eckardus jun. *in casib. S. Galli* erzehlt die Histori mit Umbständen/ und endlich sagt er vom König Cunrado: Consilio dehinc habito primo colloquium publicum Moguntiæ, postea generale edixit concilium, ubi tribus illis lege Cabjuratis & proscriptis, prædiisque eorum in fiscum redactis, majestatis reis capita damnata sunt, Goldast. *tom.* 1. *Alem. rer. fol.* 45.

Das neundte.

Ist bey den uhralten Teutschen zu Cornelii Taciti Zeiten im Brauch und Ubung gewesen/ nemblich/ daß die hohe fürnehme Regenten/ als die Obriste Pfaltzgrafen/ Hertzogen und Grafen auf den gemeinen Versamblungen vom König/ und mit Zuthun der Reichs-D Stände erwöhlt/ und mit deß Reichs Fürstenthumben belehnt worden. Taciti Wort lauten also: Eliguntur in iisdem conciliis & Principes, qui jura per pagos vicosq; reddunt. Gleicher Gestalt habẽ die Fränckische König oder Käyser auf allgemeiner Zusammenkunfft mit Wahl und Consens der andern Stände/ die erledigte Fürstenthumb mit tauglichen Personen ersetzt und bestellt. Eginhar. *in vita Carol.* schreibt darvon: Honos præfecti aulæ non aliis à populo dari consueverat, quam iis qui & claritate generis, & opũ E amplitudine cæteris eminebant. Mortuo Warnario Majore domus, Rex Lotharius Treasinis placitum habuit cum Proceribus & leudibus (Leuten populis) Burgundiæ, eosque solicitavit, ut alium in demortui locum eligerent. Sed illi rem Regi commiserunt. Gregor. Turon. *lib.* 11. *hist. Franc. c.* 44.

An. 828. Ludovicus Imp. Wormatiam venit, habitoque generali conventu Bernhardum Comitem Barcinonæ, qui in Marca Hispaniæ præsidebat, Cameræ suæ præfecit, *vita Lud. Annal. Franc.*

Anno 861. Carolus Calvus placitum habuit in Compendio, ibique optimatum consilio Rodoberto Comiti Ducatum inter Ligerim & Sequanam adversus Britones commendavit. Regin. *lib.* 2. Als Carolus Calvus ins Regiment kommen/ hat er sich die Fürsten seines Gefallens/ohne Vorwissen der Stände zu ändern unterstanden / welches dieselbe als eine dem alten Herkommen gantz widerwärtige und præjudicirliche Neuerung dem König nicht übersehen wöllen / und darumb sich sammenthafft gen Wirmar versamblet/ und durch eine Legation/ die sie zu demselben abgefertigt / sich solcher Anmassung zu enthalten / erinnert/ haben ihme die Krönung auch nit bewilligt/ biß die Belehnung der Fürstenthumb mit ihrem Rath und Zuthun fürgenommen worden. Amm. *lib.* 5. *c.* 36. Regni Primores indignati, quia quibusdam honores dederat sine illorum consensu, & ob id adversum ipsum conspirarunt, & conventum suum in villam Vitmarium conduxerunt. An. 895. hat Käyser Arnulfus zu Wormbs auff angestelltem Reichstag/ seinen Sohn Zwentibold mit Bewilligung und Ratification der Reichsstände zum Hertzogen in Lotteringen eingesetzt / und das Königreich Lotharii zum Hertzogthumb deß Teutschen Reichs gewidmet und verordnet. Regin. *lib.* 2. Arnolphus Wormatiam venit, ibique Optimatibus ex omnibus regnis suæ ditionis subditis sibi occurrentibus conventum publicum celebravit, in quo conventu omnibus assentientibus atque collaudantibus Zundibolch filium regno Lotharii præfecit. Als Käyser Cunradus das Hertzogthumb Schwaben auffgericht/ uñ damit Burchardum alten Adelichen Geschlechts und dapffern Helden belehnet/ hat er dasselbe nicht am Königlichen Hof/ sondern auff allgemeiner Reichs-Versamlung/ und der Fürsten Bewilligung verricht: Generale edixit Concilium Moguntiæ, Sueviæ Principum assensu statuitur Alemannis Dux primus Burchardus gentis illius nobilissimus & virtutum dote probatissimus. Eckhardus junior, *in casib. S. Galli Monast. cap.* 1.

Das zehende.

Als in den Fränckischen Rechten verordnet/daß die Grafen als verordnete Landrichter und Verwalter der Justitz / durchs gantz Königreich zu gewissen Tagen ihres Gawes Unterthanen Klagen und Beschwerden anhören und erörtern/ und welche von denselben nicht erörtert und geschlicht werden können/ vor den Käyser oder König zu dessen Außschlag und Entschied gebracht werden sollen/ und dann oft geschehen/daß man in viel Sachen vor den König oder Käyser appellirt/ haben sie dieselbe auf solchen Versamlungen in Gegenwart der Grafen und Richter/die zuvor in Sachen gesprochen / und ihres Entschieds und Urtheils Rede und Antwort geben können/verhört/ und mit der Stände Erkantnuß und Gutachten der Billigkeit nach erledigt und entschieden. Die Constitution darvon lautet also: Angel. *lib.* 4. *c.* 22. Populo dicatur, ut caveat de aliis causis ad nos reclamare, nisi de quibus aut nos nostri aut Comites eis justitiam facere noluerint. Exempla sind in der Carolinorũ Histori in grosser Meng/auß König Ludwigs in Teutschland Histori seynd diese hieher gesetzt: An 852. *Annal. Fuld.* Habita est Synodus ex voluntate & præcepto ejusdem serenissimi Principis in civitate Moguntia Metropoli Germaniæ, præsidente Rhabano venerabili ejusdem urbis Archiepiscopo, cũ omnibus Episcopis & Abbatibus Orientalis Franciæ, Bojoariæ & Saxoniæ, & illi quidem de absolvendis quæstionibus Ecclesiasticis tractatum habebant: Rex vero cum Principibus & Præfectis provinciarum publicis causis litibusque componendis insistens, postquam Synodalia eorum decreta suo judicio comprobavit, &c. Bojoariam reversus est. *Ibid.* eodem Anno: Profectus est in Saxoniam ob eorum vel maxime causas judicandas, qui à pravis & subdolis judicibus neglecti, & multimodis (ut dicunt) legis suæ dilationibus decepti, graves & diuturnas patiebantur injurias. Igitur in loco qui dicitur Ninia habito generali conventu, tum causas populi ad se perlatas justo absolvit examine, quam ad se pertinentes possessiones juridicorum gentis decreto recepit.

Anno 873. Hebdomada paschali finita Rex de Franconofurt transiens, in villa Bisestet prope Wormatiam placitum habuit, filiosque suos H. Ludovicum videlicet & Carolum ad audiendum singulorum causas constituit, ut quicquid illi per se terminare non possent, patris judicio reservarent. Unde accidit, ut undique convenientiam querimoniis legitime terminatis, unusquisq; cum gaudio rediret in sua.

Anno 764. verschaffte Cancor Grafe im Rheingaw dem Kloster Lors ein Stück Walds/welche Ubergab über 12. Jahr hernacher/nemblich An. 776. unter der Regierung Caroli M. deß verstorbenen Grafen Sohn Emerich dem Abbt und Kloster am Königlichen Hof streitig gemacht / und als unrechtmässig umbzustossen/ unterstanden. Auf beschehenen Rechtsatz

hat

hat der König sampt deß Reichs-Fürsten / nach den Fränckischen Rechten erkennt / daß Grafe Emerich nicht befugt / das jenige so seine Eltern rechtmässig / und in Schrifften geschenckt / wieder zu erfordern: Darüber König Carolus dem Abbt deß Klosters ein Schrifftlichen Urtheils-Brieff ertheilt / dessen Titul steht: Præceptum evindicatorium Magni Caroli; Carolus gratia Dei Rex Francorum, vir illustris, veniens ad nos, &c. Tunc nos una cum fidelibus nostris, id est, Hagino, Rothlando, Wichingo, Fredegarico Comitibus, nec non & vassis nostris, Theodorico, Bertholdo, Alburino, Frodberto, Gunthmaro taliter visi sumus judicavisse, ut de hac causa omni tempore ipse Abbas habeat evindicatum, atque elitigatum, & sit illis in posterum ex hac re sublata causatio, *Chronic. Laurisf.*

Das eylffte.

Demnach die Erfahrung zu erkennen geben / wenn ein Reich seines Haupts und Königs mangelt / dz hierauß grosse Zerrüttungen und Widerwärtigkeiten erfolgt / haben die alten Teutsche Fränckische König und Stände deß Reichs solch Unheil mit zeitiger Versehung unterbauet / und es dahin gericht / dz bey ihrer König Leben zum mehrertheil ein gewisser Successor entweder durchs gantze Reich / oder wenn der regierende König mehr als einen Sohn gehabt / in gewisse Landschafften ein sonder Haupt verordnet / das Reich in unterschiedliche Theil abgetheilt / und solches alles durch die versamblete Stände berathschlagt / vollstreckt und verricht worden. Vom ersten Theil / nemlich der König Wahl ist droben im 3. Cap. Meldung geschehen. Von unterschiedlicher Abtheilung hat man diese Exempla. An. 768. nach Königs Pipini Absterben haben die Stände dz gantze Reich in zwey Theil vertheilt / uñ seinen hinterlassenẽ Erben Carolo und Carolomanno, jedem ein Theil zugeeygnet und darüñ zu Königen eingesetzt. Franci siquidem facto solenniter generali conventu ambos, (Carolum & Carolomannũ) Reges sibi constituunt, ea conditione præmissa, ut totum regni corpus ex æquo partirentur, & Carolus cã partẽ, quam pater corũ Pipinus tenuerat, Carolomannus vero eã cui patruus eorum Carolomannus præerat, regendam susciperet. Susceptæ sunt utrunq; conditiones, & pars regni divisi juxta modum sibi propositum ab utroque recepta est. Eginh. *in vita Caroli.*

Anno 806. hat Käyser Carolus das gantz Fränckische Königreich / mit Vorwissen / Zuthun / Bewilligen und Gutheissen der Stände in drey Theil vertheilt.

A Conventum habuit Imperator cum Primoribus & Optimatibus Francorum de pace cõstituenda & observanda inter filios suos, & divisione regni facienda in tres partes, ut sciret unusquisq; illorum, quam partem tueri & regere deberet, si patre mortuo superstitem esse contingeret. De hac partitione & testamentum factum & jure jurando ab omnibus Francorum confirmatum. *Annal. Franc.* In berührtem Testament ist diß in acht zu nehmen / daß Carolus Magnus auß einem Königreich drey gemacht / in jedem einen B Sohn zum König gesetzt / und jedes auf solche Manier und Gestalt / als wenn das Reich gantz beysammen in solcher Freyheit und Gerechtigkeit zu regieren verordnet / und keinem über deß andern Person / Land und Unterthanen einige Herrschafft oder Jurisdiction eingeraume. Und der so Italiam und den Käyserlichen Titul / sonst die geringste Prærogativ nicht gehabt / noch hiemit über seine Brüder weder gröſſer noch mächtiger worden. Davon weitläufftiger Bericht in berührtem Testament zu finden. Von Käyser Ludwig dẽ Ersten Caroli M. Sohn ist zu lesen / daß er sich das Königreich / ohne der Stände Bewilligung und Gutheissen / unter seine Söhne zu theilen / unterstanden / und diß neben andern seinen Verbrechungen Ursach gewesen / dz er deß Königreichs und Käyserthumbs entsetzt worden. Dann der 7. Punct seiner Entsatzung lautet also: *Annal.* Pith. In divisionibus Imperii ab eo contra communem pacem & totius Imperii salutem ad libitum suum temere factis, &c. noxie sine consilio & utilitate fecit. Hernach hat er im Jahr 840. das D gantz Königreich der Teutschen Francken in drey Theil vertheilt / mit eben den Bedingnngen / inmassen in seines Vattern Caroli Magni Testament versehen / und nachdem er die Abtheilung der Billigkeit / und seinem Gutachten nach verzeichnet und beschrieben / hat er alle Ständ gen Wormbs auff gemeine Versamblung beruffen / die Abtheilung eröffnet / und als sie von männiglich beliebt und bestättigt / hernach solcher Verordnung gemäß zu Werck gericht: Im- E perator æquo, ut sibi suisque visum est, libramine omne divisit Imperium, præter Bojoariam, quam Ludovico reliquit. His peractis, & suis universoque populo evocatis, data sibi optione Lotharius à fluvio Mosa australem sibi partem delegit, Occiduam Carolo fratri habendam reliquit, & ut haberet coram cuncto populo se velle signavit. Imperator ergo lætabatur & cunctus populus talibus applaudens, omnia sibi placere dicebat. *Annal. Franc. & vita Lud.*

Nach Käyser Ludwigs Absterben/Nithar. l. 4. seynd grosse Irrungen zwischen dessen Erben / wegen vermeynter ungleicher Abtheilung der Königreich erwachsen. Und weil Käyser Lotharius bevorab mit seinem Theil nicht ersättigt seyn wollen/habē sich die fürnehmste geistliche und weltliche Fürsten von ihm abgesondert/und König Ludovico und Carolo, die ihnen die Königreich und Landschafften in Fried und ruhigem Wesen zu erhalten angelegen seyn lassen beygefallen/ und ein andere Abtheilung fürgenommen. Ehe sie aber zur endlichen gewissen Richtigkeit geschritten/ zuforderst von ihnen gewisse richtige Erklärung erfordert/ob sie an ihres Bruders Regierung Gefallen hätten/und nach dessen Exempel oder nach GOttes Befehl und Willen ihre Regierung anzustellen vorhabens: Darauff sich beyde Brüder in Antwort erklärет/ sie wären ihrbietig vermittelst Göttlicher Verleyhung sich und ihr Land/GOttes Willen und Befehl gemäß zu regiren. Hierüber die versamblete Stände sich auf solche maß erkläret / daß nun ein jeder sein Königreich annehmen/ und dasselbe nach Gottes Willē und Meynung regiere/ wöllē wir euch erinnert/vermahnet/auferlegt und befohlen haben. Palam illos percontati sunt, utrum illud per vestigia fratris ejecti, an secundum Dei voluntatem regere voluissent: Respondentibus autem, in quantum nosse ac posse Deus illis concederet secundum suam voluntatem se & suos gubernare & regere velle. Ajunt, & authoritate divina, ut illud suscipiatis & secundum Dei voluntatem illud regatis, monemus, hortamur atque præcipimus.

Ludwig/ König in Teutschland / gedachtes Käyser Ludwigs deß Ersten Sohn/hat An. 872. auf im Reichstag zu Forcheim sein Königreich in drey Theil vertheilt: Rex mediante quadragesima apud villam Foracheim generali conventu habito filios suos de regni partitione inter se dissidentes pacificavit, & quam quisque partem post obitum suum tueri deberet, liquido designavit: Ubi & Ludovicus & Carolus filii eius, in conspectu totius exercitus, fidem se illi servaturos esse omni vitæ tempore juramento firmaverunt. Wie es in berührtem Fall der Bestellung deß Königreichs Teutschlands ergangen/ seynd unter König Arnulph/ König Ludwig/ und König Cunrad mehr Exempla zu finden.

Das zwölffte.

Ist/ daß die Stände auff den Reichs-Versamblungen von Müntzordnungen geredt und gehandelt. Also ist unter Carolo M. hierinn solche Verordnung

A geschehen/weil hin und wieder durch vielfältige Müntz der Stände und Stätt/die Sorten verfälscht und geringert / daß alle und jede Müntzen nirgend anderst dann im Königlichen palatio geschlagen/ und solche allein und keine andere mehr durchs gantze Reich gäng und giebig seyn sollē. De fallis monetis, quia in diversis locis contra justitiam & contra edictum fiunt, volumus ut nullo alio loco moneta (cudatur) nisi in palatio nostro, nisi iterum à nobis aliter fuerit ordinatum. Angel. *lib.* 3. *cap.* 13.

B Unter Käyser Ludwig dem Ersten ist den jenigen/so ungerechte Müntz gemacht/Leibsstraff auffgesetzt/ und so sie deß Falsches überwunden / die Hand/ damit sie gemüntzet/abgehauen/und die darzu verholffen gewesen/ nach der Personen Stand und Beschaffenheit mit Geld oder Leibsstraff gebüst worden. Ibidem *lib.* 4. *cap.* 20. De falsa moneta jubemus, ut qui eam percussisse comprobatus fuerit, manus ei amputatur, & qui hoc consensit si liber 60. solidos componat, si servus 60. ictus accipiet.

C Es ist auch hernach wieder überkommen und verabschiedet worden / daß alle frembde und ungerechte Müntzsorten abgeschafft / und nur einerley Müntz im gantzen Teutschen Franckreich geben und genommen werden solt. Und damit sich hierüber niemand zu beschweren/ hat der Käyser mit Bewilligung der Ständ ein geraume Zeit bestimmt und angesetzt / darinn sich männiglich der verbottenen Sorten abthun / und ohne Schaden verwechseln oder außgeben können / und hernach niemand andere / als die im Reich gebottene

D einerley Müntz nehmen und geben dürffen/bey Verlust der Müntz/die wider das Edict eingeschleicht worden. Angel. *lib.* 2. *c.* 18. De moneta & tempus, quando una teneret, & aliæ omnes cessarent constituimus. Hoc omnibus notum esse volumus, quod ut absque ulla excusatione cito possit emendari spacium usque ad missam Sancti Martini dare decrevimus, ut unusquisque Comitum in suis ministeriis de hoc jussionem nostram tunc possit habere impletam, quatenus ab illa die non aliæ, sed solæ per totum regnum nostrum habeatur, juxta constitutionem, quam de hac re comitibus dedimus, & in capitulis, in quorum ministeriis moneta percutitur constitutum est. Et post: Ut autem jussio nostra in hac re citius impleatur volumus, ut quicunque ab illa die alium denarium negotiandi causa pertulerit, à Comite & ministris eius auferatur ab eo.

E

Das

Das dreyzehende.

Wenn geſchwinde Theurung und Erſteigerung der Victualien/ an Früchten und Wein eingefallen / hat man mit gemeinem Rath hierin Leichterung geſucht. Als unter Carolo M. iſt geſetzt und gebotten / daß die geiſtliche und weltliche Fürſten/ Biſchof/ Aebbt/ Graſen und Herren ein jeder mit ſo viel Vorraths an Früchten ſich verſehen ſollen / darvon er ſein Haußgeſind erhalten und außbringen könne: Wann aber entweder von deß Reichs Lehen oder ſeinen eygenthümblichen Gütern ſolcher Vorrath erbauet / daß er deſſen nicht bedürfftig/ und ein Uberfluß gehabt / den er verkauffen wollen/ hat man auff jedes Malter/ wie ſolches verkaufft und hingeben werden ſollen/ ein allgemeinen Tax gemacht / der nach damaliger Zeit dem Kauffer und Verkauffer träglich gefallen/ ein Malter Habern umb 2. Denar. ein Malter Gerſten umb 3 Denar. ein Malter Spelz umb 4. Denar. vor ein Malter Meel 6. Denar. Die Conſtitutio iſt dieſes Inhalts/ Angeſ. *lib.* 1. *c.* 126. Ibid. 1. *cap. n.* 132. Conſideravimus quia per plurima loca fames valida eſſe videtur, ut omnes Epiſcopi, Abbates, Optimates & Comites ſeu domeſtici & cuncti fideles, qui beneficia regalia, tam de bonis Eccleſiaſticis, quam de reliquis habere videntur, ut unuſquiſque de ſuo beneficio ſuam familiam nutricare faciat, & de ſua proprietate propriam familiam nutriat. Et ſi Deo donante ſuper ſe & ſuper familiam ſuam aut in beneficio, aut in allode annonam habuerit & venundare voluerit, non carius vendat, niſi modum de avena contra denarios duos: modium de hordeo contra denarios tres: modium unum de ſiligine contra denarios 4. modium unum de frumẽto parato contra denarios ſex. Et ipſe modius ſit, quem omnibus habere conſtitutum eſt, & unuſquiſque habeat æquam menſuram & æquales modios.

Es iſt auch zu Abſchneidung wucherlichen Geſuchs/ und daher erwachſender Steigerung und Auffſchläge in Wein und Früchten guts und erſprießlichs Einſehen fürgewendt/ aller Vorkauff verbotten/ und welcher Frucht zur Erndte Zeit / ſolche wieder zu verkauffen/ auffgeſchüttet/ oder Wein zum Uberfluß eingelegt/ zu dem Ende/ was er umb 2. Denar. erkaufft / daß er hernach umb 4. oder 6 oder theurer verkauffen könne/ daß dieſer als ein öffentlicher Wucherer gehalten/ und von der geiſtlichen und weltlichen Obrigkeit gebüſt und geſtrafft worden. Das hat man damahls zuläſſige Handthierung geheiſſen / wenn einer zur Nothurfft einen Vorrath in ſeine Haußhaltung geſchafft / und hernach deſſen nicht noth gehabt/ ſondern umb billigen Werth wieder hingeben / und in ſolchem Einkauffen ſich und die Seine ſelbſt/ und darneben ſeine Mit-bürger/ als Chriſtlich und ziemlich / in acht genommen. Wenn aber einer nicht zur Nothurfft / ſondern doppeln und mehrfältigen Gewinn zu ſchaffen / und ſich durch ſolche Weg zu bereichen / Wein und Früchte hinderlegt/ das haben die alten Stände deß Reichs / als für verbottenen Wucher / und ſtraffbar gehalten. Quicunque tempore meſſis vel tempore vindemiæ non neceſſitate, ſed propter cupiditatem comparat annonam aut vinum, verbi gratia, de duobus denariis comparat modium unum, & ſervat uſque venundare poſſit contra denarios quatuor aut ſex ſeu amplius, hoc turpe lucrum dicimus. Angeſ. *l.* 1. *c.* 125 Cap. *lib.* 1. *n.* 131. Si hoc propter neceſſitatem comparat, quod ſibi habeat & aliis tribuet, negotium dicimus. Ibid. 1. *cap. n.* 129. Turpe lucrum exercent, qui per varias circumventiones lucrandi cauſa inhoneſte res quaslibet congregare decertant.

Das vierzehende.

Seynd der frembden außländiſchen König / Käyſer und Potentaten Legaten und Bottſchafften gemeiniglich auff allgemeinen Verſamblungen gehört/ und vom König mit den Ständen Berathſchlagung gepflogen / und auß gemeinem Rath auff ſolche Werbungen und Anbringen Reſolution und Antwort gefaſt/ und denn mit ſtattlicher Würckligkeit deß gantzen Reichs vollnzogen worden. Darvon Exempla allenthalben *in hiſtor. Francor.* zu finden.

Das fünffzehende.

Iſt klar zu vernehmen/ von was Sachen auff den gemeinen Reichs-Verſamblungen die König als das Haupt uñ Vatter deß Vatterlands/ mit deſſen Ständen/ Gliedern und Unterthanen / als mit ihren Brüdern und vertrauten getreuen Freunden Rath gepflogen/ nemblich von allen geiſtlichen und weltlichen Sachen / und was zu Erhaltung Chriſtlichen Kirchen-Regimentes/ deß Königs und deß Reichs Reputation und Hochheit/ guter erſprießlicher Policey/ den Unterthanen ins gemein zu friedlichem guten Wolſtand / Auffnehmen und Vermehrung gedeylich und fürträglich erſchienen / und auff deren Gutachten / ohne groſſen Parat/ Diſputat und Weitläufftigkeit / kurtz und in wenig Tagen alle Nothurfft reifflich bedacht / decretirt / verabſchiedt / und zu Werck gericht / den natürlichen eingepflantzten Rechten aller-

dings

dings gemäß. Was alle anlanget und berührt / soll A auch von allen beliebt und bestettiget werden. Darzu dann insonders beförderlich ersprossen / daß die König und Fürsten selbst persönlich erschienen / selbst / und nicht durch ihre Räth ihr Bedencken gesagt und fürbracht / und der weitläufftigen und fast unzahlbaren Rechten und Glossen gemangelt haben.

In der Histori Käyser Ludwigs deß Ersten steht diß Exempel: Juxta morem Francorum Regum autumnale tempus venationibus insumpsit, hyemandique B gratia trans Rhenum, locum cujus vocabulum est Franconofurt, petivit, ibique conventum jussit fieri circumjacentium nationum, omnium scilicet, qui trans Rheni consistentes fluenta ditioni Francorum obediunt, cum quibus de omnibus, quæ utilitati conducere visa sunt, pertractans singulorum rebus congrue prospiciebat. Hyeme Imperator in palatio Aquisgrani conventum publicum populi sui celebravit, & renunciantes sibi missos de omni suo regno, quos pro statu sanctæ Ecclesiæ restaurando dejecto, C vel confirmando stante miserat, audivit, & quicquid utile judicavit, sancta impellente devotione superaddidit, nihilque intactum reliquit, quicquid ad honorem sanctæ Dei Ecclesiæ proficere posse visum est. Interea capitula quædam legibus addidit, in quibus causæ forenses claudicare videbantur, quæ hactenus veluti per necessaria videbantur.

Und das noch mehr ist / hat der Käyser auff dem berührten Reichstag wider seinen Willen das Königreich behalten / und nach der Stände Gefallen sich D ehelichen bestatten müssen / dann es folgt gleich dieser Innhalt: Quatempestate monitu suorum uxoriam copulam meditabatur inire. Timebatur enim à multis, ne regia gubernacula vellet relinquere, sed compellebatur, tandemque eorum voluntati satisfaciens, & undequaque procerum filias inspiciens, Judith filiam Welfonis Comitis nobilissimi in matrimonium junxit. *fol.* 373.

Autumni tempore in Theodonis villam convenire generaliter populum suum præcepit, in quo loco tres legati Saracenorum venerunt. *fol.* 395. Und dergleichen Exempla sind in grosser Anzahl zu finden. E Und hiervon redet gar klar und gründlich Hincmarus folgenden Innhalts: *Epist. 1. ad Lud. Balbum Regem*: Legimus in antiquis historiis, quia sæpe quando Reges constituti sunt, inter regni primores discordia orta est, quoniam aliqui sine aliorum consilio eius constitutionem sibi vendicare voluerunt, quæ discordia non sine impedimento fuit, pacificata. Et paulo post: Ludovicus avus vester cum regni Primorum consilio pacifice regnum disposuit. Et iterum: Vos scitis, quia pater vester prius Remis de constitutione vestra post illum in regimine regni cum Primoribus regni sui disposuit. Post *cap.* 7. Sub celeritate mittite ad Hugonem & Gozolonem Abbates, & ad Basonem & Conradum, & Bernhardum, itemque Bernardum Comites, & petite, ut talem locum, sicut eis commodius visum fuerit, nobis & eis, qui in istis partibus sunt, sed & illis qui in illis partibus sunt, convenire provideant, & vobis mandent, ut illic veniatis cum primoribus, qui in istis partibus sunt. Et taliter quique conveniant, ut regnum non deprædetur nec devastetur, & communi consilio de communi necessitate & utilitate tractetis. Cap. 8. *ibid.* Necesse est & bonum videtur, ut omnes communiter de communi necessitate & utilitate tractent. Et necesse est, ut cum Dei & vestris fidelibus tractetis & disponatis. *Cap.* 10. De generali vero Ecclesiæ & regni negotiis sine generali primorum regni consilio & consensu speciale dare consilium nescio, & consensum deliberare non valeo nec præsumo.

Das 40. Cap.

Welcher Gestalt Carolus Magnus die Kirch zu Rom / nach seines Vatters Pipini Exempel reichlich begabt / und erstlich Patricius oder Fürst zu Rom / hernacher der Longobarder König / endlich der erste Käyser unter den Teutschen worden sey.

DJe Longobarder / so über zweyhundert Jahr in Italien / ein groß Land / so noch heutigs Tags nach ihrem Namen die Lombardey genant ist / bewohnet / haben offtermahls die Statt Rom / und derselben zugehörige Landschafft in ihren Gewalt zu bringen sich bearbeitet: Es ist ihnen aber etlichmahl mit der Statt Rom mißlungen / jedoch haben sie sonsten viel Stätt und Herrschafften erstritten / und damit ihr Königreich vermehret. Solchem Exempel hat nachgefolget König Desiderius, der im Jahr 756. der Longobarder König worden / und den Römern und ihren Landen mit sonderm Eyffer und Ernst nachgetracht / und im Jahr 772. etliche Stätt bezwungen und behalten. Diesen Verlust und Schaden klagt Pabst Hadrianus durch Botschafft König Carolo in Franckreich / erinnert und vermahnt denselben mit grossem Eyffer / daß er

nach

nach dem Exempel seines Vatters / Königs Pipini, A deß H. Apostels Petri Eygenthumb und Kirchengüter auß der Feind Gewalt zu erretten / sein fürnehmste Sorg wolt seyn lassen. Anastas. *Annal. Franc.* Baron. Sigon. *lib.* 3. *Ital.* Dieweil dann König Carolo allbereit vor Jahren eingebildet worden / wie hoch dem heiligen Petro an Handhab seiner Herrschaft in Italia gelegen / und der jenig ein Christlichen König sich nit nennen solt / der zusehen und geschehen lassen wolt / dz demselben sein Erb und Eygenthumb von Feinden entB frembt und vorenthalten wird / hat er sich mit grossem Volck im Jahr 773. in Italien begeben / und nach vieler Bemühung endlich im Jahr hernach König Desiderium sampt Weib und Kindern gefangen / mit sich in Franckreich geführt / und das gantz Königreich Italien zu seinē Gewalt und Handen genomen. Dasselb etlichen Hertzogen / wie von Alters Pith. *in frag. Varnefr.* Sig. *lib.* 4. *sub init. Annal. Franc.* aber die Statt Rom / Grafen uñ Obristen und Bürgermeister zu regieren und verwalten befohlen. In seinem Anwesen zu C Rom hat ihm Pabst Hadrianus der 3. zu Gemüth geführt / was er Anno 755. beneben seinem Vatter König Pipino der Kirchen versprochen / nemblich / daß er alle die Land und Herrschafft / so deß heiligen Apostels Petri Erb und eygen / demselben / seiner Kirch und Statthalter wolt übergeben und einraumen / mit Bitt / solche seine Zusage würcklich zu vollstrecken. Anastas. Baron. *An.* 774. 795. *n.* 7. Demnach nun Carolus die Brieff seines Vatters zu verlesen angehört / hat er dieselbe Ubergab nit allein bestätigt / sondern dem H. D Apostel Petro zu Ehren / und zu Erlangung der ewigē Seligkeit mit zweyen neuen Fürstenthumben / Spolet und Tuscien / und anderer Land Gefällen und Einkomēn vermehrt / jedoch mit Vorbehalt vollkommenen Königlichen Gewalts über alle solche Land und Fürstenthumb. Salva super ejusdem ducatus Imperatoria in omnibus dominatione & illorum quoad Imperatorem subjectione. Vide in donatione Ludovici Sigon. *lib.* 3. *Ital. sub fin.* Auß den Missiven / so bald Hadrianus an König Carolum damals lassen abgehen / ist abzunehmen / daß er der Pabst eben mit dem Scheingrund / damit sein Vorfahrer Pabst Leo KöE nig Pipinū so übermässig vernachtheilt und angesetzt / gleichfalls König Carolū verblendt / hintergangen / uñ dahin beredt / dz Käyser Constantinus gantz Italien dē H. Apostel Petro / und Pabst Sylvestro eigenthümlich geschenckt / und damit dz ewige Leben uñ Seligkeit zur Belohnung erlangt habe. Dañ in der Sumari der 35. Missiv wird davon mit diesen Wortē geredt: Gratiarū actiones (in hac Epistola) continetur, & plurimæ petitiones pro restitutione patrimonii S. Petri. Meminit donationis Constantini S. Sylvestro Papæ factæ, & aliorum, qui pro animæ suæ salute multa donarint B. Petro, quæ à Longobardis erepta sint, ac dicit in Lateranensi scrinio eas donationes haberi, Carolum novum Constantinum nominat. Baron. *Anno* 795. *num.* 7. *Cent. Eccles.* 8. *c.* 10. Und daß die Christliche König / Pipinus, Carolus und Käyser Ludwig / und andere ihre Nachkommen / mit der erdichten Ubergab damals umb ihre Gerechtigkeit / so sie als Uberwinder der Longobarder / und Nachfolger in den Käyserlichen Landen / mit Darsetzung Guts und Bluts erstritten / gröblich vernachtheilt worden / ist auch bey Hincmaro in der dritten Missiv am 15. Cap. zu lesen. Der Leser wolle allhie inhalten / und erwegen / was zu unser Zeit der berühmte Cardinal Baronius *sub An.* 1191. schreibt / und sagt: Ob es wol mit der Ubergab Käyser Constantini nichts / das gantz Werck erdicht und falsch / und der Kirchen zu Rom nichts fürträglich sey / so bleibe doch dieselbe bey ihren Landen und Leuten / und sey darmit von andern Käysern begabt worden / deren Privilegia am Tag seyen. Nun befindt sichs aber / daß König Pipinus, Käyser Carolus und Käyser Ludwig nicht allein an dem allen den Anfang gemacht / sondern auch solche Schenckungen bestätigt / und die folgende Käyser solche ihrer Vorfahren Gaben und Bestätigungē theils genehm gehalten und gut geheissen / diese aber alle durch erdichte ungegründete Dinge darzu verleytet und bethöret worden seyn / so wolt daher folgen / daß man den rechemässigen Besitz uñ Nutzung der so lang genützten Fürstenthumb / Landē und Leut keines wegs behaupten könne / sintemal alles auff zweyen falschen Gründen besteht: Erstlich / daß Constantinus S. Petro Italien geschencket: Und zum Andern / daß ihm solcher Gaben halben der Himmel und Seligkeit zur Belohnung widerfahren. So sagt Baronius ferner / daß kein Pabst unter den Alten / so doch umb der Kirchen zu Rom Recht und Gerechtigkeit / viel Irrungen und Streitigkeit gehabt / sich deß Käysers Constantini Donation und Privilegien jemals beholffen / oder derselben Meldung gethan / biß auffs Jahr 1054. in welchem Pabst Leo der 9. auß Einbildung / als wenn dieselbe warhafft / sich darauff gezogen und gegründet hat. Allhie aber erscheint / daß Baronio abgefallen / was er kurtz zuvor auß der Sumari Pabst Adriani Brieffs angezogen / und er unterm Jahr 795. geschrieben / nemblich / daß Pabst Adrianus auff angeregt Gedicht den Grund seines Bittens und

Suchens bey König Carolo gestellt/ daß er Constantini Geschenck/ Petri patrimonium, so die Feinde entwältigt/ erstritten/ und der Kirchen wieder zustellen wolte. Inmassen auff solche falsche Beredung die Würckligkeit erfolgt. Ob nun dieses Gedicht der Kirchen zu Rom fürgetragen/ weiß die Welt/ alte verständige Leut habens vor alters auch für ein Gedicht gehalten/ und Spräwer genennt/ darauf ein ander die Gloß gesagt: die Spräwer sey sehr gedeylich/ und hab der Kirchen viel Frucht ertragen. Aber Baronius sagt: es habe kein Pabst der Donation Meldung gethan/ oder der Kirchen Recht damit vertheydigen können/ weil darvon gar nichts vorhanden. Ist derwegen der Sachen destomehr nachzudencken/ weil man das jenige/ so im Grund gar nichts/ und nit vorhanden ist/ so hoch und groß gemacht/ und die Potentaten der Christenheit/ umb das/ so sie mit Darsetzung Leibs und Lebens ihrer Unterthanen Schweiß und Blutvergiessen/ mit Kriegsrecht löblich erstritten/ wissentlich und fürsätzig vernachtheilt/ und hat es Pabst Adrianus desto schwerer zu verantworten/ daß er König Carolum mit dem Ungrund bericht/ Constantini Privilegia ligen verwahrlich in Lateran/ daß sich doch gar nit in der Warheit befunden. Demnach dann König Carolus zu Rom/ und in gantz Italien mit Auffrichtung guter Gesatz und Bestellung der Regiment im geistlichen und weltlichen Stand/ Fried und Wolstand erbauet/ hat er auch den Titul von solchen Landen geführt/ und sich in seinen Brieffen/ König der Longobarden geschrieben/ und Patricium oder Fürsten der Römer. Es sind die Schreiben/ daß Carolus bey Verbesserung und Anordnung der Regierung zu Rom Pabst Adrianum zu Rom sampt 153 Bischoffen/ Aebbten und Prælaten zusamen beschrieben/ mit denselben von der Kirchen Nothurfft berathschlagt/ Eutrop. Sigebert. Gratian. *dist. 63. c. in Synodo.* Theod. à Nien. Sigon *lib 4. Ital. An. 774.* Und nachdem sie befunden/ daß bey der Wahl der Päbst viel Tumult und Blutvergiessen (Dieweil es an einem Haupt gemangelt/ für dem man sich als Obrigkeit zu scheuen gehabt) entstandē/ sey verabschiedt worden/ dz die Bestätigung eines Pabsts/ so offt es zum Fall kompt/ deßgleichen die Einsetzung aller Bischoff in Caroli und seiner Nachkomenden Gewalt und Macht bestehen soll. Davon ihm der Pabst und Clerisey dē Titul eines Advocati erben/ und die Römische Käyser und König daher jederzeit der Kirchē Schutzherrn oder Vögt zuschreiben herkomen/ so sey auch damals Carolus durch einhellige Zusammenstimmung deß Raths uñ der Bürgerschaft zu Rom zum Patricio, dz ist/ zum Obristen und Fürstē über Rom erwöhlt und angenommen worden. Wiewol nun diese Meynung grossē Beyfall heutigs Tags hat/ so befindt sich doch auß der Päbst Schreiben an Carolum klar/ dz ihme der Titul eines Patricii zu Rom viel Jahr zuvor/ nemlich An. 755. allbereit zugeeignet/ als in Pabsts Stephani deß 3. in welchem der Titul also steht/ *Cent. Eccl. 8. c. 10.* Baron. *An. 755. & An. 768. 770.* Dominis excellentissimis filiis Pipino Regi & nostro spirituali compatri, seu Carolo & Carolomanno regibus & utrisq; Patriciis Romanorū, &c. Darauß erscheinet/ dz sein Bruder Caroloman. gleichfalls Patricius oder Fürst zu Rom genent wordē. Nicolaus Cusanus der fürnehme Cardinal zu S. Petern zu Rom/ ist der Meynung; de concord. Cathol. *l. 3. c. 3.* Als König Pipinus der Römischen Kirchē und Päbstē so viel Landschafft nutzlich zu gebrauchen/ An. 755. eingeraumt/ so hätten dieselbe eines Fürsten oder Schutz- und Schirmherrn vonnöhten gehabt/ darzu Carolus M. deputirt/ und zum Patricio erwöhlt worden/ und ist eines Patricii Ampt gewesen/ die weltliche Gericht und Obrigkeiten zu bestellen/ und die Unterthanen mit Recht und Gerechtigkeit in Fried und gutē Wolstand zu erhalten/ und dem Vatterland/ der Kirchen und Päbst in weltlicher Verwaltung/ sich als ein Vatter zu erweisen. Postquam dono Pipini patris Caroli ad jus & proprietatem S. Petri devenerunt civitates & loca, quæ postea aucta sunt, tunc opus erat illis omnibus locis defensore & patricio, & deputatus fuit Carolus Magnus pro patricio, ut habetur, *dist. 63. c. Adrian. & in Synodo.* Et habebat patricius, quia pater patriæ, curā judicii temporalis, & præfuit in temporalibus. Papa se de ipsis minime intromittēte: Imo patricius secundum glossam antiquam, *in c. Adrianus 63. dist.* pater Papæ in temporalibus fuit, sicut Papa in spiritualibus eius pater. Patricii dicti, quia ipsi, ut patres filiis, Reipubl. providebant. Zosimus *lib. 2.* testatur, patricios supra præfectos prætorio sedisse, & dignitatem patricii ab Imperatore proximā fuisse. Und Leopoldus de Babenberg Doctor der Geistlichen Rechten/ sagt/ *lib. de Zelo Germ. vet. princip. c. 4.* auff solchen Schlag als Pabst Stephanus der 2. im Jahr 755. König Pipinum und seine Söhne Carolum und Carolomannum zu Königen gesalbet/ habe er sie zu Regenten und Schutz Herren über den Stul zu Rom erwöhlt/ und daher seyen die Römische König Advocati der Kirchen von derselben Zeit verblieben. Dieweil aber König Pipinus der Vatter/ und Carolomannus Caroli Bruder eben so wol dieser Fürstlichen Ehren und Macht theilhaff-

tig gewesen/ und Pipinus der Vatter so lang er gelebt/ die Verwaltung aller Herrschafft in Italien bestellt/ist dieselbe hernacher / nach dessen tödtlichen Abgang An. 768. und nach Absterben Carolomanni auff Carolum allein erwachsen. Romani ex tunc per patricios dominari ceperunt, & sic regnum Italicum à jugo Constantinopolitani Imperii fuit absolutum. Lupold. de Babenb. *de jur. reg. & Imperat. c.* 4.

Ob nun wol Carolus zuvor den Titul eines Fürsten zu Rom geführt/so läst sichs doch ansehen/ dz nach Außschaffung der Longobarden auß Italien/ Geistliche und Weltliche zu Rom ihme denselben auffs neu bestättigt/allen Gewalt über sie zu herrschen/ den zuvor die Römische Käyser in Italia gehabt/als einem großmächtigen König in Teutschland und Franckreich / freywillig ohne allen Zwang auffgetragen/ und er sich der völligen Regierung und Besetzung aller Obrigkeit mit mehrerm Eyser und Fleiß unterfangen / und darumb Paul. Diaconus der Longobarder und Zonaras der Griech geschrieben/ Carolus habe damals/ nemlich An. 775. (*Annal. tom. 3. in vita Constant. & Iren. Annal. Franc.* Sigon. *l.* 4. *sub init.*) die Statt Rom eingenommen und seinem Reich zugefügt/ weil durch seine Reformation fast ein neu Regiment auffgericht worden / dann weder Pipinus noch Carolus wider die Statt Rom niemals etwas feindlichs oder mit Gewalt fürgenommen/ so hat derhalben Carolus vorberührten Titul eines Patricii oder Obristen Fürsten der Römer/und eines Schutzherren/Vogts oder Advocati der Kirchen in seinen Brieffen selbst gebraucht/ als an Elipandum Bischoff zu Tholet in Spanien An. 794. Carolus Gratia Dei Rex Francorum & Longobardorum ac Patricius Romanorum filius & defensor S. Dei Ecclesiæ, Elipando Toletanæ civitatis Metropolitano, &c. und sonst hin und wieder. Darauß in acht zu nehmen/daß Carolus das Oberkeitliche Ampt Patriciat/ weltlichen Fürsten Stand / und die Herrschafft über Rom und der Statt zugehörige Lande höher gehalten/ als das Ampt eines Advocati und Schutzherrn überder Kirchen Regiment.

Was massen aber Carolus hernach den Käyserl. Titul erlangt / und auf alle seine Nachkommende am teutschen Köntgreich fortgepflantzt / davon sind man folgenden Bericht. Demnach dz Römisch Volck und gantz Italien durch Anstifftung Pabst Greg. wider ihren Käyser Leonem Theophanes: Greg. S. Præsul Rom. Leone per Epistolas tanquam iniquè agente redarguens, ab illius Imperio recedere faciens, &c. Baron. An. 730. Isaurum und dessen Obrist in Italia A in Auffstand/ Ungehorsam und Empörung gefallē/ und die Käyserliche Bildnuß die man damals in die Kirchen männiglich für Augen zu stellen/ und dabey ihrer Obrigkeit zu erinnern im Brauch gehabt/ allenthalbē zerschlagen/zerscheitert/theils mit Füssen getretten/und fürgewendt / weil deß HErrn Christi und der heiligen Bilder in dē Kirchen vom Käyser verbotten/daß auch deß Käysers Bildnuß nit zu dulden / hat das Kriegsvolck und Gemeind sich verglichen einen neuen Käyser/ inmassen von alters beym Rath und Kriegsvolck B in dergleichen Fall herkommen / zu erwöhlen. Paul. Diacon. Omnis exercitus Ravennæ, nisi eos prohibuisset Pontifex, Imperatorem super se constituere fuissent aggressi. Aber Pabst Gregorius hat ihr Fürnehmen widerrathen/ und die Fürsorg getragen / es möchte daher der Käyser mit seiner Macht auß Orient auffzubrechen bewegt und in Italia/ bevorab zu Rom ein betrübter schwerer Zustand verursacht werdē: und die Kirch und Geistlichkeit zu Rom deß Lasts der Käyserl. Ungnad insonders entgelten. Weil aber die Römer und gantz Italia der Käyserl. Unterthänigkeit dergestalt von etlich hundert Jahren her gewohnt/und die C gantze Regierung allenthalben auf solche Form gericht/ dz sie eines weltlichen Haupts und Schirmherrn wider feindlichen Uberfall und Belägerung nit entrathen können / haben sie die teutsche Fränckische mächtige König zu Obristen Fürsten oder Patricten/dergleichē sie offt gehabt/ erkohren und angenommen / welches beym Käyser hat ziemlich verantwort werden können/ und die Wahl eines Käysers also etlich Jahr ersitzen lassen Hernach ums Jahr 797 als Constantinus der D 7. Käyser zu Constantinopel regirt / hat seine Mutter Irene ihren leiblichen Sohn davon abzuschaffen und die Käyserl. Hochheit auff sich zu bringen / getrachtet/ und derhalben denselben mit List zu behaffren verfüget/ und seynd ihme alsbald in der Hafft die Augen außgestochen worden / darvon er wegen grossen Schmertzens sein End genommen/ und hat Irene nach seinem Todt ins fünffte Jahr das Käyserthumb verwaltet. Es hat sich aber bey solcher unruhigen Regierung deß Käyserthumbs zugetragen/daß zu Rom der Rath E und die im Regiment der Statt und Landschafft bey verübtem Abfall vom Käyser beschwerliche Eingriff der Päbst erlitten/ und zusehen müssen / daß sie die Hand mit ins Regiment eingeschlagen/welches denen im Ampt der Obrigkeit ihrer Freyheit verderblich und unträglich scheinen wollen / derwegen als das Reich eines Haupts gemangelt / und die Regierung und gantz Käyserthumb auff einem Weib bestan-

den/haben sie diesen baufälligen Zustand und ihre Gelegenheit in acht genommen/ und gegen Pabst Leoni dem Dritten viel Widerwärtigkeit unterstanden / welche zur Thätlichkeit außgeschlagen / nemblich als gedachter Pabst in einer Processiõ gangen / haben zween Obriste oder Fürsten/ Paschalis und Campulus denselben offentlich angriffen/geschlagen und beschädigt/hernach zu Haafften gelegt / darauß aber Pabst Leo entkommen/und zu König Carolo geflohen/demselben der Sachen Verlauff klagend anbracht/und ihne umb Hülff wider die rebellische Römer gebetten/König Carolus hat sich willfährig erzeigt / und den Pabst stattlich wieder gen Rom begleiten und in sein Ampt einsetzen lassen *Annal. Franc.* Anastas. Baron. *Anno* 799. *n.*2. In folgendem Jahr selbst mit grosser Macht seines Volcks in Italien sich begeben / und mit Verbesserung und gebührlichem Oberkeitlichem Ensehen der entstandenen Zwyspalt und Unrichtigkeit im geistlichen und weltlichen Regiment abgeholffen. Zuforderst/nachdem er zu Rom den 8. Decemb. Anno 800. angelangt. (Eginh. *in vita Carol.*) hat er die Sachen Pabst Leonis und seines Gegentheils auß Obrigkeitlicher Ampt zu erörtern fürgenommen/deßhalbẽ Kundschafft und Zeugen verhört/ und die der erweckten Rebellion Hauptsacher befundẽ/ nach Gestalt ihrer Verwürckung zur Straff genommen/ und wird geschrieben/daß er aufm Platz zu Lateran auff einen Tag 300 enthaupten lassen / und viel ins Elend verdampt habe. Eutrop. *Cent. Compil. Chron.* Dieweil aber der Pabst der Bezüchtigten zu klagen/ von seinen Widersachern nicht überwunden werden können / hat er in offentlicher Versamlung aller Stände/in Gegenwart deß Königs/vermittelst geleisten Eydts auff das heilig Evangelium sich unschuldig erklärt/ dabey man ihn verbleiben lassen.

Demnach nun Carolus die Tag deß Monats Decembris in Abhelffung vieler Streit- und Recht-Sachen zugebracht / hat der Rath/ Kriegsvolck und Gemeind zu Rom/ die grosse Macht uñ fürtreffliche Tugenden desselben zu Gemüth gezogen / und was sie zu Zeiten Pabst Gregorii mit Erwöhlung eines neuen Käysers und Haupts in Occident fürgehabt/ doch wegen der Gefahr vom Käyser zu Constantinopel damit zurück halten müssen / jetzo bey Regierung eines Weibes im Käyserthumb ins Werck zu richten erwünschte Gelegenheit zu seyn ermessen(Sigon. *lib.* 4. Nunquam defuerunt qui alium Imperĩ titulo decorandum esse contenderunt. Cujus rei post sæpe mentio renovata est.) Pabst Leo der Caroli ersprießlichen Schutz und grosse Mildte / Wolthat und sonderliche Neygung zu Beförderung der Kirchen auffnehmen/in viel Weg genossen / hat gleichfalls diß das beste Mittel/ zu Erzeigung danckbarlichen Gemüths/ befunden/ daß derselb zum Käyser gekrönt und außgeruffen wird/ wie dann beyde Theil / der Pabst und Rath sampt der Burgerschafft einhelliglich überkommen/ auff den Tag der Geburt deß HErrn Christi / solch ihr Fürnehmen zu vollstrecken. Damit dann solcher actus (Sigon. *lib.* 4. *Ital.*) mit geziemender Herrlichkeit/ und was darzu gehörig/ möcht abgehen / hat der Pabst erstlich Könitz Pipinum, König Caroli Sohn/ den der Vatter gen Benevent abgefertigt/ darzu geladen und beruffen/deßgleichen hat der Rath der Burgerschafft und allen Unterthanen dabey zu erscheinen lassen ansagen / und sie zuvor unterrichten / in was Form man den neuen Käyser bey der Krönung solte außruffen und ihme Glück wünschen / und mit einem Fußfall Ehr und Gehorsam erweisen / dann dieweil von Anfang der Käyser zu Rom der Brauch nicht gehalten worden / daß man dieselbe zur Käyserlichen Hochheit gekrönt/ sondern in Orient zu Constantinopel seinen Anfang gewonnen/und die Christliche Käyser von den Patriarchen oder Bischoffen daselbst / die Antrettung ihrer Regierung mit offentlichen Ceremonien der Krönung/wie im Alten Testament geschehen/ zu bestättigen verordnet/hat das gantz Volck nach fürgeschriebener Form in der Kirch Gesangsweiß mit gleichlautender Harmoney dem neuen Käyser bey der Krönung Glück gewünscht/ und dabey mit allgemeinem Fußfall Geistliche und Weltliche/ hohes und nidern Stands ihrem Haupt Ehr und Unterthänigkeit erzeigt / so hat ein Rath zu Rom bey der Käyserlichen Krönung dem Constantinopolischen Brauch nachgefolgt und den Römern fürgeschrieben / wie sie sich dabey mit Ceremonien der Glückwünschung und Außruffung deß neuen Käysers zu verhalten/ daß die gleichlautend in durchgehender Einhelligkeit / und nicht in einem Barbarischen unbedachtsamen Geschrey gehalten worden/davon schreibt Baronius: Neputes improvisos hos incompositos ac dissonos fuisse clamores, tumultuantis ac perstrepentis in Ecclesia multitudinis, sed potius sonoras ad rythmum & modos musicas voces temperatas. Baron. Anno 518. *n.*9.

Demnach nun König Carolus sampt seinem Sohn Pipino in der frue auf berührten Tag in der Kirchen zu S. Peter erschienẽ/alle Fürsten/Geistliche uñ Weltliche/sampt dẽ Rath und Burgerschaft sich daselbst versamlet/

samler/ und berührte König vorm Altar zu betten auff A
ihre Knie sich nieder gelassen/ hat der Pabst nach verrichtem Kirchen-Gebett und Ceremonien/ König Carolo erstlich ein Käyserliche Kron auffgesetzt/ und einem solchen Stand geziemenden Mantel umbgeheneckt/ darzu alles Volck mit erhabener Stimm geruffen:

Carolo Augusto:
A Deo coronato:
Magno & pacifico:
Imperatori Romanorum
Vita & Victoria.

Diese Wort erzehlen die Annales Francorum und alle ältiste Historici gleich und auff einen Schlag/ und lauten auff teutsch: GOtt verleihe Carolo dem Mehrer deß Reichs/ dem von GOtt gekrönten/ dem Grossen und Friedliebenden Römischen Käyser Leben und Sieg. Nach solcher Außruffung und Glückwünschung ist Pabst Leo zuförderst sampt allen Fürsten und dem gantzen Volck vor dem neuen Käyser auf die Knie gefallen/ und hiemit ihre unterthänige/ gehorsame Schuldigkeit offentlich erwiesen/ wie davon sagen/ die damals gelebt/ und diesen stattlichen actum sonder Zweiffel selbst gesehen. Post quas laudes à Pontifice more antiquorum Principum adoratus est. oder: Post quas laudes more antiquorum Principum adoratus est. *Annal. Franc. vita Carol. apud Pith.* Welchen klaren Text Baronius, Bellarminus, Sigonius, und andere bey Erzehlung dieses Handels fürsichtig und wissentlich verschweigen/ dieweil Pabst Leo damit offentlich gelehrt/ daß alle Geistliche und Weltliche dem Käyser als ihrer einzigen von GOtt gesatzten Obrigkeit Ehr und Gehorsam schuldig seyn/ und diß bemeldter gelehrter Leut Intent/ und der Behauptung deß Pabsts Superiorität über die Käyser/ nicht zustimbt: Regino. Nach verrichter Käyserlicher Krönung und berührten Ceremonien/ hat Pabst Leo auch König Pipinum zum König in Italien gesalbt. Baronius Anno 800. *num.* 21. Und hat der neu Käyser sampt König Pipino und seinen Töchtern mit ehr prächtigen stattlichen Verehrungen bey solchem E
actu gegen der Kirchen sich danckbar erwiesen. *Annal. Franc.* Und Käyser Carolus den gantzen Winter biß auff den Martium zu Rom Hof gehalten/ und die gantze Zeit in Bestellung deß geistlichen und weltlichen Regiments zubracht.

Das 41. Cap.

Von der teutschen Fränckischen König Jurisdiction/ Gewalt und Herrschaft im geistlichē Stande/ über Ertzbischof/ Bischof/ Aebbt/ Prælaten/ &c.

ERstlich alle Ertzbischof/ Bischof und Aebbt haben bey ihrer Investitur wegen ihres geistlichen Ampts der Kirchen Verwaltung/ so weit sich ihr parochia, Diœceß/ Bisthumb oder Abbtey erstrecket/ und nicht der Regalien halben jedem regirenden König Treu und Huld leiblich schwören müssen/ inmassen andere deß Reichs Hertzogen/ Grafen/ und weltliche Beampte und Officirer. B

Zu Zeiten Königs Pipini findet man diß klar Exempel. Hotom. *Franc. c.* 13. *Ex Iuone Cornotensi Epist.* 206 Rex concessit, ut eum ad curiam suam, quæ Aurelianis in natali Domini congreganda erat, secure adduceremus, & ibi cum eo & cum Principibus regni de hoc negotio, quantum fieri posset, salva regni integritate tractaremus. Factū est, ut conditū erat, & convenientes in curiam petitionem nostram repli- C
cavimus. Sed reclamante curia plenariam pacem impetrare nequivimus, nisi prædictus Metropolitanus per manum & sacramentum eam fidelitatem Regi faceret, quam prædecessoribus suis Regibus Francorum antea fecerant, omnes Rhemenses Archiepiscopi & cæteri regni Francorum Episcopi. Quod persuadentibus omnibus curiæ Oprimatibus factum est. Das Concilium zu Turon An 813. unter Carolo M. gehalten/ setzt im ersten Decret gleich im Anfang/ daß sie sämptlich sich selbst untereinander dem König schuldigen Gehorsam/ und die Gelübd und Treu/ damit sie D
demselben verpflicht/ unverbrüchlich zu leisten und zu halten erinnert/ und für dessen beständige langwürige Gesundheit zu bitten vermahnt/ welches alles zu thun sie einhelliglich zugesagt und versprochen.

Primo omnium admonuimus generaliter cunctos qui nostro conventui interfuerunt, ut obedientes sint Domino excellentissimo Imperatori nostro, & fidem quam ei promissam habent, inviolabiliter conservare studeant. Orationes quoque assiduas intentè fundere pro eius stabilitate & incolumitate omnes se velle, secundum nostram admonitionem professi sunt, ut misericordia divina longiori ævo illius manſuetudinem conservare dignetur. *Cent. Eccl. 9. c. 9.*

Der Bischoffen Eydt den sie schwören müssen/ ist diß Inhalts/ wie derselb von Pithœo unterm Jahr 873. erzehlt wird. *Tit. professio Episcoporum.* Ich will

nach meinem besten Verstand und Vermögen durch Göttlichen Beystand / euch meinem König in Krafft und von wegen meines Diensts mit Rath und That ein getreuer Helffer seyn / daß ihr dz Königreich so euch GOtt gegeben oder geben wird / nach seinem Göttlichē Willen / der heiligen Kirchen uñ zu Königlicher Ehr / zu euer und euer getreuen Unterthanen Heyl uñ Wolfahrt erhalten und behalten können. Quantum sciero & potuero, adjuvante Domino, consilio & auxilio secundum meum ministerium fidelis vobis adjutor ero, ut regnum quod Deus vobis donavit vel donaverit, ad ipsius voluntatem & sanctæ Ecclesiæ & debitum regium honorem vestrum, & vestrum fideliumque vestrorum salvationem habere, & obtinere, & continere possitis.

Hincmarus, Laudunensis Episcopus libello purificationis: quem synodo obtulit. Ego Hincmarus Ecclesiæ Laudunensis amodo & deinceps Domino seniori meo Carolo Regi sic fidelis & obediens secundum meum ministerium ero, sicut homo suo seniori & Episcopus per rectum suo Regi esse debet.

Zum andern / daß die König ihres Gefallens die Bischoffliche Ampt und Abteyen besetzt / und ihre Land und Leut mit Lehrern der Religion / selbst ohne Päbstliche Maßgebung bestellt und versehen / hievon seynd Exempla allenthalben in grosser Meng und ist die unwidersprechliche Warheit / wie Baronius Anno 559. n. 24. selbst bekeñt und sagt: Sane à Regibus est præsumptum jus præficiendi Ecclesiis, pastoribus destitutis Episcopos, hoc seculo tum in Occidente, tum in Oriente. Und erzehlt viel dergleichen / darauß klärlich erscheint / daß die König in Teutschland von Anfang ihrer Regierung so wol in der Heydenschafft und Abgötterey als auch hernach bey angenommener Christlicher Religion die Geistliche investirt und eingesetzt / und diese Gerechtigkeit ohne Eintrag ruhig erhalten. Unter König Cheriberto hat sichs begeben / daß Ertzbischoff Leontius sampt seinen zugeordneten Bischoffen auff gehaltenem Synodo einen ihrer Mit-Bischoff / Emerich genennt / wegen ärgerlichen Wandels abgesetzt / und einen tauglichern an seine Stell verordnet / denselben umb Consens und Bestättigung zum König abgefertigt. Greg. Turon. *hist. l. 4. c. 26. legitur idem in lib. de vita S. Patrum in vita Nicetii Episc. Lugdun.* Nachdem derselb zu Hof angelangt / und seine Wahl gebührlich bescheint und die Investitur begehrt / hat der König gefragt / wer dem Ertzbischoff und Synodo den Gewalt geben / daß sie den Bischoff den sein Vatter Lotharius eingesetzt / könten ohn sein Vorwissen abschaffen / ob sie vermeynten sein Vatter hätte solche Söhn im Königreich hinterlassen / die das jenig was er gethan / nicht könten handhaben: Putas tu non esse de filiis Lotharii, qui patris facta custodiat, quod hi Episcopum quem eius voluntas elegit absque nostro judicio projecerunt: Darauff befohlen daß man einen Wagen mit Dornen beladen / und den neuerwöhlten darauff gesetzt und ins Exilium geführt / den Ertzbischoff umb tausend Goldgülden / und seine Zugeordnete nach ihrem Vermögen gestraffet. So ist auch insonders löblich / wie König Guntramnus etlichen begegnet / die ein stattlich Bisthumb zu Biturigis zu Hof durch Gab und Geschenck zu erstechen verhofft / und gesagt / es sey der König Brauch nicht / daß sie das Priesterlich Ampt umb Geld hingeben / so seyen es Geistlichen nicht ziemlich mit Geld nach solchem Ampt zu trachten / damit sie sich deß verfluchten Lasters der Simoney nicht theilhafftig machen. Turen. *hist. lib. 6. c. 39.* Non est principatus nostri consuetudo sacerdotium venundare sub pretio, sed nec vestrum eum præmiis comparare, ne & nos turpis lucri infamiā notemur, & vos mago Simoni comparemini. Hat derwegen an die erledigte Stell Sulpitium einen fürnehmen vom Adel und gelehrten Mann verordnet. Baronius erzehlt diß Exempel unterm Jahr 587. *n. 35.* Im Jahr 755. hat Bonifacius Ertzbischoff zu Mäyntz ein Reiß in Frießland wollen verrichten / und daselbst das Evangelium predigen und pflantzen. Derhalben seine Stell zu Mäyntz mit einem andern zu besetzen nothwendig ermessen / und hierumb Königs Pipini Cantzler mit Schreiben ersucht / daß der König solche Bestellung beliebē und Lullum ein Christlichen frommen Lehrer zu Mäyntz einsetzen und bestättigen wolt. Baron. An. 755. *num. 35.* Almitatis vestræ clementiam diligenter in Dei nomine deprecor, ut filiolum meum & Coepiscopum Lullum, si Deus voluerit, & si clementiæ vestræ placeat in hoc ministerium populorum & Ecclesiarum componere & constituere faciatis prædicatorem & doctorem presbyterorum & populorum. Wer davon mehr Bericht begehrt / der hat bey Baronio und in den Centuriis Ecclesiasticis Exempel in grosser Anzahl zu lesen / ꝛc.

Zum Beschluß dieses Puncten ist Baronii Einrede zu erwegen / da er sagt: Wenn man bey den Historicis lese / sub Anno 752. *n. 8.* daß die König die Bischoff eingesetzt / daß sie solches nicht auß Krafft eygenen Rechtens gethan / sintemahl sie dergleichen in der Kirchen nicht herbracht noch befugt / sondern der

Stul

Stul zu Rom habe ihnen solche Freyheit ertheilt und zugelassen. Derhalben begehen der neuen Religion zugethane Politici ein Lügen/deren sie sich schämen solten/ wenn sie sagen/ daß die Kirchen oder Geistliche den Königen unterthänig gewest. Seine Wort lauten also: Ut intelligas cum legis, à Regib. Ecclesiis esse datos Episcopos, totum id factum non jure proprio (quod nullum penitus in rebus Ecclesiasticis Reges habent) sed concessione Apostolicæ sedis. Unde erubescant mentientes politici novatores cum Ecclesias subjiciunt Regibus. Wenn sich Baronius hätte erinnert/ was er zuvor in einem andern Buch geschrieben / und zu Anfang dieses Puncten angezogen ist/ nemblich daß umbs Jahr 559. alle Könige Orient und Occident sich dieses Rechtens gebraucht/ daß sie allenthalben die Bischoff investirt und eingesetzt / solt er billig roth darüber seyn worden / daß er allhie ein anders schreibt: Dann die König ohne Päbstliche Maßgebung damals solche Gerechtigkeit geübt. So ists allhie ein Ungrund daß sie derselben auß deß Pabsts Vergünstigung theilhafftig worden. Zu dem / ob wol Baronius alle alte Historicos und Scribenten mit Fleiß ersucht hat er doch nit ein Exempel seiner Meynung zur Hand bringen/ und damit sein Fürgeben erweisen können/ daß die Kirch zu Rom anfänglich den teutschen Königen solche Gerechtigkeit willfahrt / oder dieselbe der Römischen Kirchen Bewilligung hiezu für nöthig ermessen und sie darumb angelangt hätten. Besehe man nun welcher Theil sich seines Fürgebens habe zu beschämen.

Zum dritten / haben die König alle Concilia und Synodos im teutschen Königreich nach ihrer Gelegenheit und Gefallen ohne der Kirchen zu Rom Bewilligung/ Guthessen oder Ratification/ versamlet/ bißweilen auch einem Hertzogen in ihrem Nahmen solche zu versamlen und zu halten befohlen. An. 685. Theodoricus Rex Ebroinum majorem domus in gratiam recipit, eiusque consilio Synodum Episcoporum cogit, & in hac multos eorum ex sententia Ebroini Episcopatu privat, aliquos etiam eorum irrevocabili exilio damnat, sub tam procelloso domesticæ seditionis tumultu.

Der alte Lehrer und Bischoff Hincmarus schreibt unter der Regierung Käyser Caroli Calvi. daß der weltlichen hohen Obrigkeit Ampt sey/ die Bischoff zu beruffen und Concilia anzustellen / und die Käyser und Teutsche König jederzeit demselben nachkommen seyen: Imperatorum authoritate convocatas generales Synodos; & in historicis Ecclesiasticis & in Epistolis Apostolicæ sedis Pontificum reperimus. Et S. Gregorius Reges Francorum Synodos in Gallicis & Belgicæ provinciis convocare sæpe admonuit. Hincmar. *Epist. 6. cap. 27. 28.* So bestätigen diesen Puncten auch alle alte Scribenten mit durchgehendem/ einhelligem Beyfall / und kan mit keiner Warheit widersprochen werden.

Auff solchen Conciliis oder Synodis hat man erstlich von Sachen geredt uñ gehandelt/ die zu Erbauung der Kirchen im Teutschen und Fränckischen Königreich / und Fortpflantzung Christlicher Religion ersprossen. Man hat auß den Historien klare Nachrichtung / daß in den Landen über Rhein / Bäyern / Schwaben/ Francken/ Sachsen/ und allen andern die heydnische Abgötterey biß zu Käyser Caroli Magni Zeiten noch allenthalben in voller Ubung gangen.

Was die Stätt am Rheinstrom anlangt / ob wol der heiligen Apostel Außgesandte und Jünger / die Lehr Christlicher Religion zeitlich zu pflantzen angefangen/ Bischoff zu lehren und predigen zu Mäyntz / Trier/ Cölln/ Straßburg/ Wormbs und Speyr eingesetzt / welche die Lehr deß HErrn Christi und der Apostel getreulich bey den Gemeinden ihrer Diœces oder Bisthumbs erweitert / darumb auch der heilige Lehrer Hieronymus, als die heydnische Alemannische Völcker die Römer überwunden/ und berührte Stätt unter ihren Gewalt bezwungen / solchen ihren Unfall und die Unterdruckung deß Christenthumbs sehr hefftig beklagt/ *Epist. 11.* hernacher auch die teutsche Fränckische König/ als sie die Alemannier wieder auß solchen Stätten außgeschafft / und ihrem Reich zugefügt/ und erstlich Clodoveus und seine Nachfolger solche wieder mit Bischoffen bestellt / und die erloschene Christliche Lehr wieder auffzurichten unterstanden. So befind sich doch/ dz die durch die Alemannier eingepflantzte Abgötterey dermassen eingewurtzelt und kräfftig überhand genommen/ daß man über zwey hundert Jahr bey der Christlichen Religion den Heydnischen Teuffels-Dienst in den Bisthumben dulden müssen / wie davon Exempla bey Gregorio Turonensi, im Buch *de sanctorum Patrum vita*, und *Marcellino in vita Suiberti, cap. 11. 12.* zu lesen. So schreibt Bonifacius der erst Ertz-Bischoff zu Mäyntz / daß noch zu seiner Zeit bey seinem Bisthumb dergleichen in vollem Schwang gangen/ und hierumb Christliche Lehrer kümmerlich ihre Nahrung und Außbringen gewinnen können.

Presbyteri mei prope marcam paganorum pauperculam vitam habent, panem acqui-

acquirere ad manducandum possunt, sed vestimenta ibi invenire non possunt, nisi inde cõsilium & adjutorem habent. Bar. An. 755. n. 9. Als aber Carolomannus und Pipinus Gebrüder und Hertzogen in Astrasien im Nahmen Königs Childerici dieses Land: am Rheinstrom verwaltet/ haben sie ihnen Beförderung und Außbreitung Christlicher Religion mit mehrerm Ernst und Eyffer/ als bey ihren Vorfahren geschehen/ angelegen seyn lassen/ und dahin getrachtet/ daß durch Christliche Lehr/ Leben und Wandel der Bischoff und Geistlichen/ die Abgöttische möchten zum Christenthumb erbaut werden/ und zu dem End jährlich ein allgemeine Zusammenkunfft der Bischoff und Geistlichen zu halten verordnet/ denen sie die Hertzogen selbst beywohnen/ und alles zu Verbesserung wollen richten helffen. Wie davon der Abschied aufm Concilio zu Mäyntz An. 742. gehalten/ mit folgendem also meldet: Cap. *lib. 5. c. 2.* In nomine Domini nostri Jesu Christi: Ego Carolomannus Dux & Princeps Francorum. Anno ab Incarnatione Christi septingentesimo quadragesimo secundo, XI. videlicet Cal. Majas, cum consilio servorum Dei & Optimatum meorum, Episcopos qui in regno meo sunt, cum Presbyteris ad Concilium & Synodum pro timore Christi congregavi, id est, Bonifacium Archiepiscopum & Burchardum, & Regenfridum & Wiztanum & Witbaldum & Dadanum & Eddanum ac reliquos Episcopos cum Presbyteris eorum, ut mihi consilium dedissent, quomodo lex Dei & Ecclesiastica religio recuparetur, quæ in diebus præteritorum Principum dissipata corruit, & qualiter populus Christianus ad salutem animæ pervenire possit, & per falsos Sacerdotes deceptus non pereat, & per consilium Sacerdotum & Optimatum meorum ordinavimus per Civitates Episcopos, & constituimus super eum Archiepiscopum Bonifacium, qui est missus S. Petri, statuimusque per annos singulos Synodum congregare, ut nobis præsentibus canonum decreta & Ecclesiæ jura restaurentur & religio Christiana emendetur. Darauß ist zu vernehmen/ daß die Weltliche Regenten erstlich die Concilia angestellt/ und ihre Bischoff darauff zu erscheinen durch Gebotts-Brieff vermahnet. Zum Andern/ daß sie sampt ihren Grafen und Räthen selbst als Obherren und Richter in solchen Versamblungen gesessen/ alle Decret/ Abschied und Ordnungen in ihrem Nahmen außgangen/ bestättigt/ und die Folg und Gehorsam derselben vollstrecket worden. Man hat auch in den Historien nicht zu finden/ daß jemals ein Bischof oder Lehrer gelehrt oder geschrieben/ daß den Königen und Weltlichen Obrigkeiten solche Macht und Gewalt in der Kirchen-Regierung ihrem weltlichen Ampt nicht gebühre und gemäß sey. Das dann die teutsche Fränckische König mit ihrem Königlichen Ampt/ die Concilia anzustellen/ und den Religionsachen beyzuwohnen/ und mit ihrem Rath solche richten und verbessern helffen. Dessen hat man gründliche Beweiß in den *Tomis Conciliorum*, deßgleichen bey *Gregor. Turon. Adone Viennensi*, in den *Centuriis Ecclesiast.* und *Annalib. Baronii*, und wäre solche allhie einzuführen ein Uberfluß. Es ist auch allbereit das Exempel Carolomanni angezogen/ und demnach die Teutsche jederzeit der Alten Exempel vor Augen gehabt/ und Neuerung so viel sie könt/ vermitten/ also hat auch derselb mit obberürter Verfügung nichts neues fürgenommen/ sondern hierin seinen Vorfahren nachgefolgt. Damit aber der Leser etwas Nachrichtung haben möcht/ so kan er sich deßhalbē Berichts in diesen nachfolgenden klaren Exempeln erholen.

Das erst ist/ daß König Guntramnus, so umbs Jahr 560. regirt/ unterschiedliche Concilia versamlet/ der schreibt gar klar in einem Abschied/ daß er alle streitige Sachen der Kirchen aufm Concilio zu Manrisco zur Erörterung befürdert. *tom. 2. Conc. post acta Constrat. Baron. Anno 588. num. 29.* in sancta Synodo Matisconensi hæc omnia sicut nostis studuimus definire, quæ præsenti authoritate vulgamus. Insonders vermahnt dieser König die Bischoff/ daß sie mit Lehren und Predigen/ ihrem anbefohlenen Ampt/ mit Ernst und Eyffer persöhnlich/ und nicht durch andere und Vicarios nachkommen sollen/ und sagt unter anderm: Gleich wie er der König von GOtt zum Königlichen Ampt eingesetzt/ daß er seiner Unterthanen Wolfahrt in acht nehmen soll/ und dessen Straff nicht könte entgehen/ so er nicht mit allem Ernst und Eyffer selbst sein Ampt würde verrichten/ also wären auch sie verbunden zu Entstehung Göttlichen Zorns und Straffen/ durch fleissigs eyfferigs Lehren und Predigen die Gemein GOttes zu erbauen. Baronius lobt diesen König als einen Christlichen Fürsten/ daß er sich der Kirchen dergestalt eyfferig angenommen/ und die Bischoff ihres Amts/ durch sich selbst/ und nicht durch andere zu lehren und predigen erinnert/ und sagt: Post Synodum peractam, Guntramnus Rex edidit sanctionem ad Episcopos atque Judices scriptam, qua, ut decet religiosissimum Principem, eosdem hortatur Episcopos, verbi inprimis prædicationi invigilare, sed ac & munus

nus Episcopale per vicarium sed per se ipsos ex- A pleant, admonet.

Das ander Exempel/ Anno 794. und etliche Jahr zuvor hat man in Hispanien von der Person deß HErrn Christi gelehrt und geschrieben: In divina natura esse eum verum filium Dei: In humana adoptivum. In divina natura esse verum Deum, in humana nuncupativũ. Diese Lehr hat Elitpandus ein Bischoff zu Toletin Hispanien mit grossem Eyffer außgebreit/uñ sich dieselb dem mächtigen König Carolo in Teutschland einzubilden/und ihne auf ein Meynung zu bringẽ/mit B Fleiß bearbeitet/und durch Schreiben umb das theure Verdienst deß HErrn Christi gebeten/daß er der König solche Lehr den Bischoffen und Geistlichen seines Königreichs wolle fürtragen/ ihr Bedencken über seine argumenta hören/ erwegen/ und einen Außschlag darüber geben: Dieweil dann Carolus als ein Christlicher Fürst ihme Gottes Ehr und die Religion eyfferig angelegen seyn lassen/ hat er auß allen seinen Königreichen/als Italien/ Franckreich und Teutschland alle Bischoff gen Franckfurt am Mäyn beruffen/welC che dahin gehorsamlich in grosser Anzahl erschienen. Als nun der Versamblung ein Anfang gemacht worden/hat König Carolus als Præsident und Richter deß Concilii Bischoffs Elitpandi Schrifften von obberührtem Articul zuforderst abzulesen befohlen/ und nach Verlesung ein außführliche Oration und Vermahnung gehalten/ wie die anwesende Bischoff die streitige Religions-Puncten nach Gottes Wort und auß der Schrifft ermessen und entscheiden sollen. Und nachdem über etliche Tag nach gehabter fleissiger ErD wegung die Bischoff ihre Meynung von berührtem Articul König Carolo schrifftlich übergeben/ hat er darauff ein antwortlich Schreiben an Bischoff Elitpandum gestellt/und zu erkennen geben/ welcher Gestalt er seinem Begehren nach nicht allein als Zuhörer/ sondern als Schiedmann in der Versamblung seiner Bischoff gesessen. Ecce ego vestris petitionibus satisfaciens congregationi sacerdotum auditor & arbiter sedi, und in Erforschung der heiligen Schrifft E befunden/ daß seine Meynung von deß HErrn Christi Person in Gottes Wort keinen Grund noch Beyfall habe/ derhalben ihne vermahnt/ daß er in Glaubens-Sachen seiner Vernunfft nicht den Zaum lassen/ sondern Gottes Geheimnuß mit Andacht ehren und nit erforschen solle. Solch Schreiben ist seines gantzen Inhalts in Cent. Eccles. 8. cap. 9. und bey Baronio An. 794. n. 11. zu lesen.

Von Verehrung und Anbetung der Bilder hat König Carolus auff dieser Versamblung zu Franckfurt/ in seinem Namen sondere Bücher lassen außgehen/ dazu ihme Anlaß geben Pabst Adrianus, welcher zuvor auffm Concilio zu Nicea in Grlechenland gehalten/ berührten Puncten von Verehrung und Anbetung der Bilder/als ein Glaubens-Articul bestetigt/ und auff das angestellt Concilium zu Franckfurt auff Königs Caroli Beschreibung seine Gesandte abgefertigt/und durch dieselbe begehrt/daß er den Bischoffen in Occident solchen Articul zu bestetigen und zu unterschreiben wolt befehlen: Wiewol berührter Articul mit fünff und viertzig Argumenten vom Pabst gestifft und behaupt werden wollen. So haben doch König Carolus und seine Bischoff die/selbe der Beschaffenheit befunden/ daß sie alle auff verkehrten und übel angezogenen Scheingrund der Schrifft und der Vernunfft gesetzt/ und derhalben dem Pabst und dem Concilio in diesem Articul mit Beystand GOttes Worts standhafftig widersprochen und offentlich entdeckt/ daß solcher unchristlich/und zu verdammen sey/ davon die Cent. Eccles. 8. capit. 9. nach der Läng zu lesen.

Das dritt/ daß die König und Käyser verordnet/ was man das Jahr hindurch für Festtag in der Kirchen feyerlich halten und begehen soll. Zu Zeiten Caroli Magni hat man nicht mehr als diese Feyertäg im Jahr gehalten: Erstlich den Christtag/ St. Stephans/ St. Johanns deß Evangelisten/ und der unschuldigen Kindlein Tag. Den neuẽ Jahrs Tag/ das Fest der Erscheinung Christi Epiphaniæ, den achten Tag hernacher/ den Tag der Reinigung Mariæ, die Osterfeyrtag/ die Bettag/ deß HErrn Christi Himelfahrt/ Pfingsten/ Johannis deß Täuffers Tag/ den Tag Petri und Pauli/ Martini/ und deß Apostels Andreæ Tag/ davon die Constitution also lautet. Capit. lib. 1. c. 164. Hæ sunt festivitates in anno, quæ per omnia venerari debent: Natalis Domini, S. Stephani, S. Johannis Evangelistæ, Innocentum, octavæ. Domini Epiphania, Octavæ Epiphaniæ, Purificatio S. Mariæ, Pascha, dies octo Lætania major, Ascensio Domini. Pentecoste, S. Johan. Baptistæ, S. Petri & Pauli, S. Martini, S. Andreæ, de assumptione S. Mariæ interrogandum relinquimus.

Zum vierdten/ was auff den Conciliis so wol in Religions-Sachen als der Kirchen Disciplin deß Geistlichen Stands Leben und Christlichen erbaulichen Wandels halben die Bischoff/ Aebbt/ Præla-

ten und andere für decreta, Articul und Constitutiones GOttes Wort und Christlichem Wesen gemäß/ ermessen und zusammen getragen/ haben sie solche ihrem König oder Käyser als ihrem Haupt und Obrigkeit zu ändern und zu verbessern/ zu mindern und zu mehren heimgestellt/ und so sie von ihme auff den Grund Gottes Worts und guter Vernunfft befunden/ selbe mit Königlicher oder Käyserlicher Authorität zu bestetigen gebeten. Im Concilio zu Turon/ so auff Caroli Magni Befelch Anno 813. gehalten/ haben die Bischoff und andere Geistliche ein und fünffzig Articul über der Kirchen Regiment und Disciplin begriffen/ und setzen zu Beschluß derselben: *Cent. Eccles. 9. cap. 9.* Hæc nos in conventu nostro ita ventilavimus: Sed quomodo deinceps piissimo Principi nostro de his agendum placebit, nos fideles ejus famuli ad nutum & voluntatem eius parati sumus.

Im Concilio zu Cabilon im berührten Jahr celebrirt/ ist der fünff und viertzigst Articul deß Inhalts/ daß umb diese Zeit ein Gewonheit erwachsen/ wenn ein Geistlicher sich mit Sünden und Lastern befleckt/ daß sie gen Rom oder Turon ein Wallfahrt fürgenommen/ und hiedurch ihre begangene Sünd und Verwürckung zu büssen und abzutragen vermeynt/ dabey aber nit zu Gemüth geführt/ was der alt Lehrer Hieronymus schreibt: Non Hierosolymam vidisse, sed Hierosolymis benè vixisse laudandum est. Diß hat das Concilium als ein Irrthumb gehalten/ und hierüber Einsehens und Verbesserung von Käyser Carolo gebeten. De quibus omnibus quomodo sint emendanda Domini Imperatoris sententia expectetur. Der Beschluß der Articul lauter also: Hæc itaq; pauca de pluribus, quæ necessaria perspeximus, cum magna brevitate Domini Imperatoris prudenti judicio præsentanda annotavimus. Cæterum quid generaliter in omnibus & ab omnibus sequendum sit, quidve vitandum, qualiterve intra sanctam Ecclesiam sit vivendum qui plenius nosse desiderat, sanctarum scripturarum prata percurrere non desistat. Der Beschluß deß Concilii Anno 813. zu Arelat/ darin 26. Articul verfaßt/ steht mit folgenden Worten: Hæc igitur sub brevitate, quæ emendatione digna perspeximus, quam brevissime annotavimus, & Domino Imperatori præsentanda decrevimus, poscentes eius clementiam, ut si quid hic minus est, ejus prudentia suppleatur: Si quid secus quam ratio habeat, ejus judicio emendetur: Si quid rationabiliter taxatum est, ejus adjutorio, divina opitulante clementia perficiatur.

A Anno 855. unter Käyser Ludwigs deß Andern/ und in Teutschland König Ludwigs berührts Käysers Vettern Regierung auff im Concilio Ticinensi findt sich dergleichen Exempel/ und schreibt Baronius davon also/ daß umb diese Zeiten die Bischoff und Geistliche nicht nach dem Exempel ihrer Vorfahren/ was sie in der Kirchen ordnen und einführen wollen/ auß Geistlicher eigener Gewalt in Canones und Articul verfast/ sondern was sie capitulirt und zur Feder gesetzt/ an Käyserlichem Hof/ umb Bestetigung

B Confirmation und Bestetigung überschickt: Ista omnia rogatione Episcoporum qui Concilio Ticinensi interfuerunt Ludovicus rescripsit, cum Episcopi quæ vellent in Ecclesia ordinari atque disponi, non ut olim consuevere majores ipsi sacerdotali autoritate constituerunt, sed ea per capita digesta mitterent in palatium probanda ab Imperatore. Anno 856. *n.* 4.

Zum fünfften/ alle Bischoff und Aebbt haben auff

C alle und jede Klagen/ wie die gegen sie wegen ihrer Person/ Lehr/ Leben und Wandel/ und umb Haab und Güter angestellt/ für ihrem König und sonst für niemand anderst/ entweder selbst oder durch ihre Anwäldt Red und Antwort geben/ und für denselben Rechtens pflegen müssen/ von denen sie auch nach ihrer Verwürckung oder Befindung gestrafft/ condemnirt und beschwert worden. Das alles ist auß folgenden Beweisthumben zu vernehmen: Episcopi, Abbates, Comites, & Potentiores quique, si causam inter se habuerint, nec se pacificare voluerint, ad no-

D stram jubeantur venire præsentiam, neque illorum contentio alibi dijudicetur: Neque propter hoc pauperum & minus potentum justitiæ remaneant. *Leg. Franc. lib. 3. c. 67.* Cap. *lib. 3. c. 77.*

Omnis Episcopus, Abbas & Comes, excepta infirmitate, in nostra jussione nullam excusationem habeat, quin ad placitum nostrorum missorum veniat, aut talem vicarium suum mittat, qui in omni causa pro illo reddere rationem possit. *Ibid.*

E *lib. 4. c. 69.*

Ubicunque missi nostri aut Episcopum aut Abbatem, aut alium quemlibet, quocunque honore præditum invenerit, qui justitiam facere vel noluit vel prohibuit, de ipsius rebus vivant, quandiu in loco justitias facere debent. Ibid. *lib. 4. cap. 64.* Cap. *lib. 4. c. 66.*

In Ecclesiasticis causis *lib. 5. c. 11.* ubi ex utraq; parte

te Ecclesiasticum negotium fuerit, Rectores earundem Ecclesiarum, si se familiariter pacificare velint, licentiam habeant. Si autem de hujusmodi pacificatione intra eos convenire non possint, advocati eorum in mallo publico ad præsentiam Comitis veniant, & ibi legitimus terminus eorum contentionibus imponatur.

Hincmarus *Epist. 6. c.34.* Quantum ad ordinem pertinet publicæ disciplinæ, cognoscentes Imperium tibi superna dispositione collatum, legibus tuis ipsi quoque parent religionis Antistites, ne in rebus humanis exclusæ videantur obviare sententiæ. Wer über diese Gesätz gute Exempel zu wissen begehrt / der lese Gregorium Turonensem in historia Francorum, und de gloria Confessorum *cap. 21.* Von sich selbst schreibt berührter Gregorius, Baronius Anno 583. *n.* 15. *& seq.* Daß er Anno 583. bey König Childebetto durch Riculfum einen Geistlichen zur Unschuld angetragen / als hätte er deß Königs Gemahel Fredegundam verbottener Vermischung mit Bischoff Bertramo beschuldigt / deßwegen der König ihne Bischoff Gregorium ins Gefängnuß gelegt / und hernach ein Versamblung der Bischoff und Geistlichen außgeschrieben / darauff die Verhaffte fürgestellt / und beklagt worden / und hat der König als Kläger die Erkäntnuß den Geistlichen heimgestellt / und gesagt: Crimen fuæ uxoris suum haberi opprobrium. Demnach aber Bischoff Gregorius der Anklag und beschuldigten Beleumbdung unschuldig befunden / ist Riculfus auß Königs Befehl an ein Baum gestreckt / mit Ruthen und Geissen geschlagen / und mit anderer schwerer Tortur examinirt und befragt worden / warumb und zu was End er solche Verleumbdung erdacht / und außgesprengt: Nach gethaner Bekantnuß / hat ihne der König zum Tod verdampt / aber Bischoff Gregorius wieder davon erbetten und erledigt.

Die Bäyerischeleges reden von deß Königs Jurisdiction über die Bischoff folgenden Inhalts. *tit.* 10. Si Episcopus contra aliquem culpabilis est, non præsumat eum occidere, quia summus Pontifex est, sed mallet eum ante Regem vel Ducem aut ante plebem suam, & si convictus crimine, negare non possit, tum secundum Canones ei judicetur. Si talis culpa est, ut deponatur, deponetur & exilietur, de homicidio, de fornicatione, de consensu cum hostibus si intra provinciam inimicos invitaverit, & eos prodere voluerit quos salvare debuit, pro istis culpis damnetur. Darauß abzunehmen / daß wann ein Bischoff Todschlags / Ehebruchs und Hurerey / oder Verrätherey deß Vatterlands schuldig und rüchtig worden / daß man sie umb jede solche Verbrechung / nicht allein vor der hohen weltlichen Obrigkeit / sondern auch für der Gemeind auff den gewöhnlichen Versamlungen anklagen / und sie dieselbe ihres Amptes entsetzen / und ins Elend außschaffen können. Baronius beschreibt in seinen annalibus ein grosse Anzahl solcher Exempel / als im Jahr 576. *n.* 1. Anno 579. *n.* 15. Anno 583. *num.* 15. Anno 587. *num.* 36. Anno 612. *num.* 6. 8. 14. Anno 631. *num.* 3. Anno 632. *num.* 2. Anno 695. *num.* 7. Anno 726. *num.* 51. 56. und andere mehr.

Zum sechsten / dieweil in die Stifft oder monasteria mehrertheils adeliche Personen sich begeben / und ihre Güter dahin verwendt haben / die Bischoff von denselben nichts destoweniger dem König und dem Reich davon alle Dienst / Zinß und Schatzungen reichen / und so viel Personen / als wenn sie noch in Weltlicher Hand wären / davon zum Krieg wider die Feind außrüsten / und alles anders leisten müssen / was hernacher von der Weltlichen Dienst erzehlt wird / davon folgende Gesätz zu finden: Ut de rebus unde census ad partem Regis exire solebat, si ad aliquam Ecclesiam tradita sunt, ut reddantur propriis hæredibus aut qui eas retinuerit, illum census persolvat. Angel. *lib. 3. c. 15. & 73. Cap. Franc. l. 3. c. 85. 86.*

Quicunque terram tributariam, unde tributum ad partem nostram exire solebat, vel ad Ecclesiam vel cuilibet alteri tradiderit, is qui eam susceperit, tributum quod inde solvebatur, omnimodò ad partem nostram solvat. Angel. *l. 4. c. 14. Cap. Franc. l. 4. c. 37.*

Qui ad Ecclesias suas remanent Episcopi, suos homines benè armatos nobiscum, aut cum quibus jusserimus, dirigant, & ipsi pro nobis & cuncto exercitu nostro missas, litanias, oblationes, eleemosynas faciant, orantes Deum cœli, ut proficientes in itinere quo pergimus, victoresque Deo adminiculante existamus. *lib. 7. cap. 103.*

Constitutum est, ut neq; Episcopus neque Abbas aut Abbatissa vel quilibet Rector Ecclesiæ bruniam (loricam) vel gladium sine nostro permissu cuilibet homini extraneo aut dare aut vendere præsumat, nisi tantum vasallis suis. Et si evenerit, ut in qualibet Ecclesia, vel sancto loco plures brunias habeant, quam ad homines rectoris ejusdem Ecclesiæ sufficiant, tunc Principem idem Rector Ecclesiæ interrogat, quid de his facere præcipiat. Cap. *lib. 3. c. 75.*

Der Geistlichen Freyheit ist erstlich auff ihrer Person bestanden/ und hernach auff dem was ihnen zum Zehenden gefallen/ sampt allen Gaben die ihnen sonst zu ihrem Unterhalt gereicht worden: Deßgleichen auff ihren Häusern/ Höfen und Gärten/ und so viel Feld-Gütern als zween Ochsen deß Jahrs durch erbauen können. Vom übrigen allem haben sie deß Reichs Unterthanen gleich heben und legen müssen. Davon diese klare Verordnung. Cap. *lib.* 1. *c.* 91. Sancitum est unicuique Ecclesiæ mansus integer absque alio servitio attribuatur, & Presbyteri in eis constituti non de decimis, non de oblationibus fidelium, non de domibus neque atriis vel hortis juxta Ecclesiam positis, neque de præscripto manso aliquod servitium faciant præter Ecclesiasticum. Et si aliquid amplius habuerint, inde Senioribus suis debitum servitium impendant.

Königk Carolomannus hat die Kirchen/ zur Zeit der Noth/ mit einer Extraordinari Schatzung belegt/ Anno 742. *Cent. Eccles.* 8. *c.* 9. Hoc quoq; consensu mystarum & populi Christiani scivimus, ut propter crebra bella & ferocissimarum gentium quibus undiq; cingimur, assiduas in nos incursationes pars Ecclesiasticæ pecuniæ, nempe duodeni denarij, quem solidum vocamus, contribuantur mihi, quo militibus nostris præmia condigna laboribus solvantur. Welchem Exempel andere nachgefolgt.

Zum Beschluß hat man diese Frag zu erwegen/ ob die Teutsche Fränckische Königk rechtmässig solchen Gewalt über die Kirchen und geistlichen Stand gebraucht oder nicht? Baronius hälts darfür/ daß die Teutsche Königk und Käyser nicht anderst/ als Mörder und Straffenräuber im Wald über die Pilgram/ sich der Gerechtigkeit in der Kirchen unrechtmässiger Weiß/ und der Herrschafft über den geistlichen Stand als Tyrannen angemast/ und hab es die böse Zeit mit sich bracht/ daß die Geistliche der Weltlichen Obrigkeit unterthan seyn müssen/ seine Wort lauten also: *Ibid. n.* 4. Illa temporum calamitate ferente prodiere ut Principes prædatorie, ut latrones in lylvis in Ecclesias sibi jus injustè vendicarent, in earundemq; personas dominium tyrannicè exercerent. Und zuvor in bemeldtem Jahr *n.* 2. sagt Baronius: Præsentia deplores tempora cum Ecclesiæ Principum nimia licentia afflictantur & per ejus magistratus gravia pati compelluntur.

Zuvor seynd drey unterschiedliche Concilia angezogen/ darauff alle und jede Gottsförchtige fromme Lehrer/ die Königk oder Käyser das weltlich Haupt auch für das Haupt der Kirchen auff dieser Welt erkennen/ und demselben alle Ehr und Gehorsamb und niemand anders zu erweisen ungezwungen sich schuldig bekennen/ und nirgend überall in so vielen unterschiedlichen Synodis und Conciliis in so mannigfaltigen Articuln und Puncten/ im geringsten ihre fromme Gottsförchtige Königk/ da sie doch das ohn alle Scheu/ Furcht und Straff/ ja mit derselben guten Danck für solch Christlich Untersagen thun können und sollen/ solcher Straffenräuberischen tyrannischen Anmassung erinnert/ viel weniger sich jemals darüber beschwert/ und davon abzustehen gesonnen. Baronius ist ein fürtrefflicher gelehrter Cardinal/ aber die Affecten bringen allenthalben für: Er sagt die betrübte Zeit der Kirchen damals habe diese Beschwernussen mit sich gebracht/ daß die Geistliche dem Weltlichen Haupt gehorsam und unterthan seyn müssen. Hingegen zeugt die Histori Königks Pipini, Caroli Magni und Ludovici Pii, und an andern Orten kans Baronius nit gnug sam rühmen/ daß diese gewaltige Potentaten/ was sie den Feinden den Longobardern in Italia mit Kriegsmacht und Darsetzung Leibs und Bluts auß ihrer Hand und Gewalt gedrungen und zu Erweiterung deß Teutschen Reichs erobert/ sich deß sen gutwillig abgethan/ der Kirchen untergeben/ und die Diener grossen mächtigen Fürsten gleich gemacht. Von Anfang deß Christenthumbs hat die Kirchen niemals gröss er Glück beschienen/ daß Baronius selbst geständig ist/ aber doch muß es ihme ein betrübte Zeit heissen/ weil nach Gottes Wort der Geistliche Stand so wol als der Weltliche die Königk und Käyser für ihr eintzigs Haupt und Obrigkeit auff dieser Welt erkent und geehrt. So ist auch diese Lehr nicht umb diese Zeit/ sondern gleich mit der Christlichē Religion in Teutschland und Franckreich gepflantzt und gehört worden. Gregor. Turonensis der fürnehme Bischoff schreibt umbs Jahr 580. daß ein Fränckischer Königk aller seiner Geistlichen Herr und Obrigkeit/ derselb aber niemand als Gottes Gebott zu gehorsamen schuldig sey/ sein Wort zeigt Baronius im berührten Jahr an/ *n.* 16. und lauten also: *histor. Franc. lib* 5. *c.* 18. Rex Chilpericus ad Gregor. Turonensem Episcopum ait: O Episcope justitiam cunctis largiri debes, & ecce ego àte justitiam non accipio, led ut video consentis iniquitati (conspirationi contra Regem) & impletur inte proverbium illud; Quod corvus oculum corvi non eruet. Adhæc ego: Si quis de nobis

Rex

Rex justitiæ tramitem transcendere voluerit, à te corrigi potest. Si verò tu excesseris, quis te corripiet? loquimur enim tibi, sed si volueris, audis: si autem nolueris, quis te condemnabit, nisi is qui se pronunciat esse justitiam. Käyser Carolum rühmet Baronius als einen allerdings heiligen frommen Käyser/ dem keiner unter allen/die vor und nach ihme im Käyserthumb gelebt/ könne verglichen werden: Dignum virtutum exemplar, religionis verò omnibus absolutum numeris simulachrum, cui nec mea sententia qui præcesserunt vel postea successerunt Imperatores penitus æquivaleant. Anno 814. *num.* 43. Eben dieser Christliche Käyser und dessen Vor- und Nachfahren denen die Päbst uñ Cardinäl ihr Reichthumb/ Herrlichkeit/ Wolfahrt auff dieser Welt nächst GOtt zu dancken haben/werden am berührten Ort als ungerechte Regenten/ Straffenräuber/ Mörder und Tyrannen/ unrechtmässigen Gewalts über die Kirchen und deren Diener beschuldigt Theganus der fromme Chorbischoff zu Trier/ der erlebt/ daß seinem Herrn gedachtem Käyser Ludwig die geistliche/ als er sie groß und reich gemacht/ zu Häupten wachsen/und die Stül auff die Bänck steigen wollen/ würde sonder Zweiffel hierüber gar eifferig sagen/ was er damals von dergleichen einem geschrieben *Theg. de gest. Lud. Pii. sub n.* 44. Crudelis cur non intellexisti verba Domini, non est servus supra Dominum suum, quamobrem contempsisti præcepta Apostolica illius qui ad tertium cælum raptus erat, ut inter Angelos disceret, quod hominibus ille sic præciperet: Omnibus potestatibus sublimioribus subjecti estote: Non est potestas nisi à Deo. Et iterum alius dicit, Deum timete, Regem honorificate, Servi subditi estote in omni tempore non tantum bonis & modestis, sed etiam discolis. hoc est enim gratia. Tu verò Deum non timuisti, nec Regem honorasti. Si unusquisque gratiam Dei adipisci poterit talia faciendo, profecto iram Dei habebit talia contemnendo. Crudelis quis consiliarius tuus fuit aut ductor tuus? nonne ille, qui est Rex super omnes filios superbiæ. qui dicebat creatori suo: Hæc omnia tibi dabo si procidens adoraverisme. O Domine Jesu, ubi erat Angelus tuus, qui omnia primogenita Ægyptii una nocte delevit. Tu terra quare non aperuisti os tuum, ut devorares eum, sicut jam olim fecisti Dathan & Abiron. Tu non intellexisti triformem legem tuam, quæ dicit, cibaria & virga. & onus asino, panis & disciplina & opus servo. Tibi vaticinavit Propheta Zacharias: Non vivas quia mendacium locutus es in nomine Domini.

Hingegen hat man neben obberührten Zeugnussen aller alten Bischoff und Lehrer der Kirchen in Franckreich und Teutschland/ daß sie den Königen allen Gewalt in Kirchen und über die Geistlichkeit/ vermög Göttlicher und Weltlicher Rechten/ zuständig ermessen/ diese außtrückliche Bekantnuß deß Geistlichen Stands/in deren sie von sich schreiben/ daß es bewust und offenbar sey/ daß der Teutschen Reich durch solche Form der Regierung der König über den Geistlichen und Weltlichen Stand/zu grossem Gewalt und Herrlichkeit erwachsen: Novimus statum hujus regni sub tali conditione & tenore crevisse & dilatatam esse. *Addit. lib.2.c.25.*

Das 42. Cap.

Von der Fränckischen König und Käyser Jurisdiction/ Macht/ Gewalt und Herrschafft über den weltlichen Stand/ der Fürsten und Stände / ist auß folgenden Zeugnussen guter Bericht zu vernehmen.

ERstlich daß alle Grafen und Obrigkeiten den Königen oder Käysern Gelübd und End geben und geschworen/ folgenden Innhalts. Ich wil nach meinem besten Verstand und Vermögen durch Beystand deß Allmächtigen/ ohne Betrug und Verführung / mit Rath und Hülff wegen meiner Dienst und Person euch meinem König getreulich verhollffen seyn/ daß ihr den Gewalt den euch der Allmächtig mit dem Königlichen Namen und dem Reich verliehen/ nach dessen Willen und zu euer und euerer getreuen Unterthanen Wolfahrt/ mit geziemender Ehr und Krafft erhalten und führen könnet / davon ich mich von keines Menschen Willen abhalten und wenden lassen wil/so viel mir Gott Verstand und Krafft geben wird. Quantum sciero & potuero, Domino adjuvãte, absq; ulla dolositate aut seductione & consulto & auxilio secundum meum ministerium, & secundum meam personam fidelis vobis adjutor ero, ut illam potestatem, quam in regio nomine & regno vobis concessit Deus, ad ipsius voluntatem &ad vestram & fidelium vestrorum salvationem, cum debito & honore & vigore tenere & gubernare possitis, & pro ullo homine non me inde retraham, quantum mihi Deus intellectum & possibilitatem donaverit. Von dergleichen Huldigung der Unterthanen deß Reichs ihrem König/ geschicht auch Meldung unter Käyser Arnulpho An. 888. *in annal. Fuldens.* Rex Arnolphus

urbe Ratisbona receptis primoribus Bojoariorum natalem Domini & Pascha ibidem honorificè celebravit. Et post Anno 889. Rex apud villam quæ dicitur Forachem generalem conventum habuit, ibique disputans de statu regni consultum est, ut eodem tenore Primores Francorum prout Bojoarii juramento confirmarent, ne se detraherent à principatu & dominatu filiorum ejus Zwentebulchi quidem & Ratoldi, qui ei de concubinis erant nati, quod quidam Francorum ad tempus renuentes, tandem Regiæ satisfacientes voluntati dextram dare non recusabant, eo tamen modo ut de legali sua uxore hæres ei non produceretur.

Zum andern/ wenn sich die Fürsten und Obrigkeiten ungehorsam und ihren gelesten Pflichten zuwider verhalten/ schreiben etliche/ daß die König und Käyser solche hierumb ihrer Ehren und Ampts-Verwaltung zu entsetzen Macht gehabt: In singulis provinciis aut Duces aut Comites Rempublicam, sub potestate Francorum administrabant Principum nutu amobiles. Trithem. *de Orig. Franc. Anno* 742. Munere suo & ipsa officii dignitate sæpè privabantur Comites, quemadmodum & Episcopi & Abbates haud raro, & capite plexi, si quid atrocius superbiusve commissum fuisset. Vadian. *lib.* 1. *de cœn. & monaster. Germ. veterib.* Fuit enim tempus regnantibus Francis, quo nec Duces nec Comites Germaniæ sui juris essent, quod quidem Pipini & Caroli frequentes victoriæ effecerant, Germanis Comitibus passim ad usque Sarmatiam & secundam Pannoniam victis & subjectis.

Lazius: Ducibus qui Augustorum nomine provincias gubernarunt, certo annorum stipendiorumque numero elapso munus fuit abrogatum, & exduces facti sunt. Liberaliter autem eis provisum est ab Augustis. *Lib.* 2. *c.* 9. *in comment. de Republ. Roman.* Hæc consuetudo etiam à Francis recepta fuit, cum has provincias sui juris fecissent. Tales in provinciis Reges illi cuncti constituerunt, quorum non perpetua sed temporaria erat potestas, ad libitum Regum lancita. Diese Meynung hat etwas Schein im Carolinischen Statut vom Müntz-Wesen/ so dahin gestellt ist/ wenn einer auß den Grafen nicht mit allem Ernst und Fleiß über der Müntz-Ordnung halten/ sondern sich unachtsam und fahrlässig erweisen solt/ wolt der Käyser an dessen statt solche verordnen/ die das jenig was geboten und befohlen/ thun und verrichten können und wollen. Volumus nostros missos hujus rei gratis dirigere per Comitatus singulos, qui diligenter inquirant, qualiter Comites in hoc jussionem nostram implere certaverint. Et quicunque negligens inventus fuerit, volumus, ut ante præsentiam nostram quantocius venire jubeatur, & rationem reddat, utrum hoc, quod jussimus, facere, noluerit aut non potuerit, aut si aliqua re impediente id facere non potuit, cur nobis ipsam impossibilitatem ad tempus non annunciavit. Quia si ipse aut non voluit, aut suæ negligentiæ causa non potuit, nos talem invenire volumus, qui hoc quod jubemus, servare velit & possit. Angel. *lib.* 2. *c.* 18. *Cap. à Franc. libr. secundo, capit. decimo octavo.*

Ein Exempel hat man in Käyser Ludwigs deß Ersten Histori/ daß derselb Graf Sigwin in Hispanien/ umb daß er die Käyserlichen Satzungen und Befelch ungehorsamlich überfahren/ seines Ampts entsetzt. Es haben aber die Hispanier diese strenge und ungewohnliche Handlung deß Käysers mit solcher Ungedult aufgenommen/ daß sie vom Reich abgefallen/ und sie der Käyser mit grossem Krieg und zweyen unterschiedlichen ernsten Treffen erst wieder erobert und zu Gehorsam bezwungen. Vasconum citimi qui Pyrenæi jugi propinqua loca incolunt, eodem tempore juxta genuinam consuetudinem levitatis à nobis omninò defecerunt: Causa autem rebellionis fuit, eo quod Siguimon eorum Comitem propter morum pravorum castigationem, quibus penè erat importabilis ab eorum removit prælatione Imperator. Qui tamen adeò sunt duabus expeditionibus edomiti, ut serò pœnituerit eos incepti sui, ditionemque magno expeterent voto. *In vita Ludov. Imperat. apud Pithæ.* Dabey diß in Acht zu nehmen/ daß die Grafen im Königreich der Teutschen Francken/ Comites, jederweiln auch Duces genent werden. Dann eben in Erzehlung dieser Histori wird berührter Sigwinus auch ein Herzog genent. Vascones qui trans Garonnam & circa Pyrenæum montem habitant, propter sublatum Ducem suum nomine Sigwinum, quem Imperator, ob nimiam ejus insolentiam ac morum prævitatem, inde sustulerat, solita levitate commoti conjuratione facta omnimoda defectione defecerunt. *Annal. Franc. sub An.* 816. Es ist aber zuvor mit gutem Grund außfündig gemacht/ daß die Francken und Teutsche ihrem König so viel Gewalt und freye Hand über sie ihres Gefallens zu herrschen nicht verstattet/ so ist der angezogenen Authoren Meynung und Fürgeben

geben mit einigem Exempel nicht erwiesen. Die angeregte Constitutio Caroli hat den Verstand / daß solche Entsetzung deß Gräfflichen Ampts nicht allein vom König / sondern auff Erkanntnuß sein deß Königs und der andern Stände deß Reichs beschehen sollen / wiewol es gäntzlich darfür zu halten / daß deß Königs Will und Meynung starcken Beyfall gehabt / und was von demselben den Rechten / und eines oder deß andern Verwürckung gemäß / ermessen / daß es die übrige Stände nicht leichtlich widersprochen / sonder Zweiffel auff die Manier / wie Tacitus schreibt: Rex vel Princeps audiuntur authoritate suadendi magis quàm jubendi potestate. So ist doch keinem im Teutschen Reich dieselbe für sich selbst zu ändern / oder zu entsetzen freye Hand und Gewalt gelassen worden / in Erwegung / daß der Freyheit / deren die Fränckische und Teutsche Völcker sich jederzeit befliessen / und daher auch den Namen der freyen Francken erlangt / nichts widerwärtigers und abbrüchigers seyn und fürgenommen werden können. Und daß solche Ampts-Benehmung auff den allgemeinen Versamblungen fürgangen / kan mit gar viel Exempeln dargethan werden / deren etliche droben angezogen.

Dieweil aber vorgesetzter Entwurff auß Käyser Ludwigs Histori erregt / ist auß derselben zu besserm Verstand dieser Bericht hicher gesetzt: Als seine Grafen und verordnete Obristen über sein Kriegsvolck in Hispanien ihren Befehl überschritten / und weder deß Reichs noch deß Käysers Reputation in acht genommen / hat der Käyser ihre Verbrechung den Reichs-Ständen auff einer allgemeinen Versamblung zu erwegen übergeben / und nach reiffem Bedacht / dieselbe ihres Stands und Ampts verlustigt / erkent: Mense Februario sequentis hyemis conventus habitus publicus Aquisgrani, ubi cum in aliis tum maximè ferebat res in Marca Hispanica, nuper damnose ignominioseq; peracta. Qua ventilata & enucleatissimè investigata, hi reperti sunt hujus culpæ authores, qui ab Imperatore præfecti sunt Duces. Hos ergò solummodo honoribus ademptis luere jussit Imperator culpam hujus ignaviæ. *An.* 828. *in vita Lud. Annal. Franc.* Darauß zu sehen / daß die Absetzung mit Rath der Stände deß Reichs geschehen / und dergleichen Exempel in solchem Verstand zu vermercken.

Zum dritten haben sie / Fürsten und Stände / Geistliche und Weltliche / so offt sie es noth bedüncket / zusammen zu beruffen / ihnen Ort und Zeit zu bestimmen / von deß Reichs Obligen zu rathen und zu schliessen

A Macht gehabt / hat auch von solcher Versamblung kein Fürst noch Stand ohne Erlaubnuß mögen außbleiben oder abscheiden. Anno 788. *Annal. Franc.* in villa Ingelheim generalem populi Rex Carolus fieri decrevit conventum. In vita Ludovici: Hyeme superveniente in palatio Aquensi Imperator convenire populi frequentiam fecit. *Ibid.* Autumni tempore in Theodonis villam convenire generaliter populum suum præcepit. *Ibid.* Profectus est Imperator ad villam Theodonis ante natalem Domini, ubi
B etiam populus cui præceptum erat, advenit; & Dominico sacro quadragesimæ tempore inchoante, unumquemque ad propria redire præcepit. Et alibi, *Ibid.* in conventu Compendii per Lotharium celebrato, expleto hoc negotio populus licentia acceptâ pro talibus gestis mœstus ad propria revertitur.

Im Jahr 830. als König Lotharius wider seinen Vatter Käyser Ludwigen / P. um genent / ein Rebellion und Auffruhr angestellt / und einen Reichstag in Franckreich zu halten / mit seinem Anhang daselbst sich
C angemasst / hat der Käyser solchen Eingriff verhindert. und dieweil er die Teutschen ihme gar treu und standhafftig gespürt / ein allgemeine Reichs-Versamblung gen Nierwmägen durchs Königreich außruffen lassen / und daneben befohlen / daß die Fürsten und Stände ein jeder nur mit wenig Dienern solt erscheinen. Qui Imperatori contraria sentiebant, alicubi in Francia generalem conventum fieri volebant. Imperator autem clanculum obtinebatur, diffidens quidem Francis magisque se credens Germanis. Obtinuit ta-
D men sententia Imperatoris, ut Neomagi populus convenirent, *Annal. Franc.*

Demnach nun dieselbe auß gantz Teutschland an bestimpt Ort gehorsamlich angelangt / und unter denselben zween Aebbt / einer Hildunus genent / der ander Walach / Abbt von Corbey mit stattlicher Anzahl ihrer Lehenleut und Diener sich eingestellt / hat sie der Käyser hierumb zu Red gesetzt / daß sie seinem Gebott zuwider / mit vielen Dienern gleich als Feind erschienen / und dieweil sie ihre Uberfahrung nit entschuldigen können / ist Hildunus alsbaldt abgeschafft / und mit seinen Gefehrden ins Winterläger gen Padelbrun: Wilach in sein Kloster zur Hafft verdampt worden.
E

Zum vierdten / wañ ein Fürst und Stand deß Reichs wider deß Reichs Ordnungen und Capitula gehandelt / und nach der andern Stände Erkanntnuß hierumb zur Straff verdampt worden / hat der König oder Käyser solche Urtheil zu miltern und zu mässigen

Macht

Macht gehabt/ doch nicht dergestalt/ daß er den rechtmässig Verdampten wieder zu seinem verwürckten Stand und guten Nahmen erheben mögen. *In vita Caroli.* An. 788. wird gemeldt/ daß die Fürsten und Stände deß Reichs Thassylonem Hertzogen zu Bäyern/ sampt seinem Sohn vom Leben zum Todt verurtheilet/ aber der König habe die Urtheil dahin gemiltert/ daß sie beyde beschoren/ und Mönch werden müssen. Anno 818 ist auff gemeiner Reichs-Versamlung zu Aach Bernhardus König zu Italien/ sampt vielen Grafen zum Todt verurtheilet/ aber Käyser Ludwig begnadet die Verdampte dahin/ daß ihnen das Leben geschenckt/ hingegen die Augen außgestochen worden

Zum 5. Wenn sichs begeben/ daß zwischen den höhern Ständen Irrungen erwachsen/ und sie dieselbe unter sich nicht vergleichen können/ oder daß jemand wider ein Hertzogen/ Grafen oder andern hohen Königlichen Beampten zu klagen gehabt/ ist vermög der Gesätz jedem verstattet worden/ dieselbe vorm König oder Käyser fürzunehmen/ und haben der Pfaltzgraf oder andere Räthe solche Sachen nicht annehmen/ un darin erkennen und sprechen sollen: Sondern was die höhere Ständ belangt/ hat der König oder Käyser selbst persönlich verhört und entweder selbst/ oder mit Zuziehung und Rath deß Reichs Fürsten/ deren stetigs viel dem Käyserlichen Hof beygewohnet/ erörtert. Episcopi, Abbates, Comites & potentiores quique, si causam inter se habuerint, ac se pacificare noluerint, ad nostram jubeantur venire præsentiam, neq; illorum contentio alibi dijudicetur, ne propter hoc pauperum & minus potentium justitiæ remaneant. Neq; ullus Comes Palatii nostri potentiores causas sine nostra jussione judicet, sed tantum ad pauperum & minus potentium justitias faciendas sibi sciat esse vacandum. Cap. *lib.* 5. *c.* 243. Major à minore non potest judicari. Und die Geistliche Fürsten haben auch Käyser Carolum insonders darzu erinnert/ daß er nach dem Exempel seiner Vorfahren/ der Fürsten und höher Ständ Sachen selbst verhören/ und nicht den Grafen und Landrichtern seinen Räthen/ über ihres Stands-Genossen/ oder höhere/ die Erkantnuß heimstellen soll. Quicquid majus fuerit referent ad te, & minora negotia tantummodò judicent, leviusq; tibi sit partito in alios munere. Exempel auß Käyser Ludwigs deß Ersten Histori: In eadem villa Francoford Imperator hyeme exacta Majo mense conventum habuit Austrasium, Francorum, Saxonum, aliarumq; gentium eis collimitantium, in quo duorum fratrum certamen, quod de regno magna altercatione inter se vertebant, congruo fine diremit, erant autem Wiltzi genere, filii Liubi quondam Regis, &c. Cap. *Addit.* 2. *c.* 25.

Wann dann der König die Sachen der höhern Ständ der Wichtigkeit ermessen/ daß sie mit Zuthun/ Rath und Vorwissen der Fürsten deß Reichs zu erkennen/ und abzuhelffen/ so seynd solche zu derselben Particular oder allgemeiner Zusammenkunfft außgestellt worden/ da dann der König sampt den Fürsten darüber ihre Bedencken gegen einander eröffnet/ und mit einhelligem Schluß Entscheid oder Urtheil geben. Darvon schreibt Hincmar. Consiliatiorum (scilicet regni) intentio, quando ad palatium convocabantur, in hoc præcipuè vigebat, ut non speciales vel singulares quæscunq; vel quarumcunque causas, sed nec etiam illorum, qui pro contentionibus rerum aut legum veniebant, ordinarunt, quousque illa quæ generaliter ad salutem vel statum Regis & regni pertinebant, domino miserante ordinata habuissent. Et tunc demum, si fortè tale aliquid domino Rege præcipiente reservandum erat, quod sine eorum certa consideratione determinari à Comite palatii, vel à cæteris quibus congruebat, non potuisset.

Zum 6. Wenn auf gemeiner Reichs-Versamlung wider einen oder andern Feind deß Reichs Krieg beschlossen/ ist der Feind disseits Rheins gewesen/ so haben die Fürsten oder Grafen in jedem Gaw mit ihren Unterthanen/ Adels-Personen und freyen Bürgern/ nach gewisser Anzahl/ ein halb Jahr zu Feld/ sich mit aller Notturfft außstaffiren und fortziehen müssen/ darvon sie nichts/ als Leibs Schwachheit entschüldigen können. Hat sich der Feind jenseit Rheins befunden/ so sind die Grafen derselben Ort mit ihrem untergebenem Volck/ den Krieg zu verrichten/ verbunden gewesen/ welchem gemeiniglich die König persönlich beygewohnet/ oder nach Beschaffenheit ihre Söhne/ oder einen Fürsten an ihre statt verordnet. Davon zu lesen/ Cap. *lib.* 3. *c.* 73. *& seq. lib.* 4. *c.* 70. *Addit. l.* 4. *n.* 43. und andere Ort mehr.

Zum 7. Es haben die Teutschen König und Käyser nachdem Gottes Wort in dero Königreichen gepflantzet worden/ den Brauch gehabt/ daß sie das Christ- und Osterfest pflegtlich in einer fürnehmen Stiffts-Kirchen ihres Königreichs begangen: Inmassen dann bey den Historicis mehrertheils/ nichts mit mehrerm Fleiß allenthalben zu finden/ als in welcher Statt die König dergleichen hohen Festtagen beygewohnet. Die Ursach ist/ daß die Fürsten und andere Fürnehme deß

Reichs

Reichs und Königs Officirer deſſelben Lands / und der umbliegenden Reviers zu Erzeigung ihres Gehorſambs ſampetlich in groſſer Anzahl beym König erſchienen / zu Dienſt auffgewart / dadurch nicht allein die Königliche Reputation und Hochheit befürdert / anſehelich und groß gemacht worden / ſondern man hat auch darbey heylſame nützliche Verrichtungen und Geſchäfft fürgenommen und verhandelt.

Zum 8. bey Zeiten Caroli Magni iſt der Brauch eingeführt worden / daß die Fränckiſche König / ob ſie wol Jeallen / Franckreich und Teutſchland / nach jedes Königreichs Rechten / Geſatzen und Gerechtigkeit beherrſche / jedoch die Käyſerliche Kron vom Biſchoff zu Rom auß ſonderbarer Affection und Andacht in dem ſie dieſe Hochheit von GOtt allein erkent / mit ſtattlichen Kirchen Ceremonien empfangen / und von ſolcher Krönung die Jahr der Käyſerlichen Regierung zu ſchreiben angefangen. Solchen actum und die Käyſerliche Krönung mit aller geziemender Herꝛligkeit Pomp und prächtigen ſtattlichem Anſehen zu begehen / iſt von den Ständen verabſchiedt und überkommen worden / daß die fürnehmſte Fürſten deß Reichs mit ihren Lehenleuten den König biß gen Rom / und wieder zurück begleiten / und ein jeder Fürſt neben andern ſeinen Dienern / einen Marſchall / Truchſeß / Schencken und Kämmerer halten und mitführen müſſen. Solcher Zug zu Empfahung der Käyſerlichen Kron hat von alters her der Römer Zug / Expeditio Romana geheiſſen / darvon ſich kein Fürſt im Reich / noch andere Stände / ſo deß Reichs Lehen genoſſen / ohne ſondere Bewilligung oder Verſtattung deß Königs abſondern können / oder im Fall einer zurück blieben / und dem Reichs-Abſchied nit nachgeſetzt / hat er hiermit deß Reichs Lehen verwürckt / und iſt deſſen offentlich verluſtigt erkent worden. Von ſolchem Römer-Zug iſt ein ſonderbarer Abſchied Käyſer Caroli Craſſi im Jahr 890. zu Wormbs in groſſer Verſamlung der Reichs-Stände auffgericht jetzo von neuem vor kurtzen Jahren an Tag kommen / welchen Herr Marquard Freher / Churfürſtlicher Pfaltz Rath mit guten nützlichen Erklärungen abſonderlich in Druck geben / und iſt folgenden Inhalts:

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis, Carolus divina favente gratia Rex Francorum & Romanorum. Si prædeceſſorum noſtrorum morem ſequimur, non ſolum præſentibus, ſed & ſuccedentibus ſubvenire nitimur. Hac de cauſa univerſorum cognoſcat experientia, qualiter dum pro noſtra conſecratione, coronæ perceptione proficiſcendi tempus ad Apoſtolicam ſedem inſtaret, cum quum multis Principibus annum Wormatiæ tranſegimus, ibique omnem Reipubl. ſtatum utilem & honeſtum confirmare, nocivum atq; contrarium radicitus extirpare decrevimus. Interim dum hæc agerentur, caſu contigit, Principes cum militibus de Romana expeditione, quæ tunc inſtabat, acerbe contendere, cõſtringentes eos multo plures Halſpergas de beneficiis ſuis ſibi ducere, quam illi fatentur ſe poſſe, vel jure debere. Sed quando hoc non ab aliquo antecellorum noſtrorũ terminatum fuerit, duximus dignũ, ut eorum altercationi finem commodum imponeremus, atque decretum & certam aliquam legem ſuper omni Romana expeditione concederemus. Statuimus ergo & decrevimus, cum conſenſu tam ſpiritualium quam ſecularium Principum, ibidem nobiſcum aſſidentium, quando pro corona noſtra vel aliqua regni utilitate aut honore, Romana expeditio à nobis, vel à Succeſſoribus noſtris præparetur, ad omniũ nobiſcum euntium præparationem annus cum ſex hebdomatibus pro induciis detur, & per totum taliter regnum fidelibus noſtris indicetur; Cuicunq; autem ſecundum hanc legem eadem expeditio imperetur, & ad Curiam Gallorum, hoc eſt, in campum, qui vulgo Rungalle dicitur, dominum ſuum non comitetur, & ibi cum militari apparatu non repræſentetur; feodo (præter hos qui cum gratia dominorum ſuorum remanſerunt,) in conſpectu noſtro abſque ſpe recuperationis privetur; qui autem per hominum, ſive liberi, ſive famuli, dominis ſuis adhæſerint, quot decem manſos in beneficio poſſideant, tot brunias cum duobus ſcrutariis ſingulas marcas accipiant: Et ſic eundo & redeundo cum hoc ſtipendio, ſine omni dominorum damno vel expenſa, niſi quãtum ipſis dominis placuerit, fideliter ſerviant. Si autem fortè (quod abſit) accidat, ut iidem milites diverſos dominos propter diverſa beneficia acquirant, ne aliquod beneficium indebitum vel ſine ſervitio remaneat, ſinguli ſingula debita ſingulis dominis perſolvant: videlicet quantum ab ipſis, ſi irent, acceperi erant, tantum ſe daturos cognoſcant: vel in præfato loco (ut dictum eſt) feodum amittant: ſed ſtipendia, niſi voluntate dominorum non prætermittant. Similiter de Eccleſiarum filiis vel domeſticis, id eſt, miniſterialibus vel quorumcunq; Principũ clientela, qui quotidie ad ſerviendum parati eſſe debent, ſtatuimus, ut quicunque quinque manſos in beneficio poſſideant, domino ſuo, ad quem pertinent, bruniam cum uno ſcrutario ducant. Et hoc in

arbitrio dominorum pendeat, quos ducant, à quibus A stipendia accipiant, quibus Halspergas concedant. Ipsis & aditincris præparationem quinque libræ suæ monetæ in stipendium tribuantur. & duo equi, unus currens, alter ambulans, addatur; ac duobus sociis soumariis victualibus bene oneratus committatur, qui ab ipsis ad opus dominorum diligenter custodiatur. Ipsi quoque in dominorum tam diu vivant procuratione, quam diu in incepta vadant expeditione: Et quicquid à rebellibus Regni pugnando acquisierint, partes duas ad dominos deferant, tertiam sibi B pro consolatione retineant. Quos autem non possunt domini, ad ipsos reportant tertiam partem acquisiti sui. Singuli verò Principes suos habeant officionarios speciales, Marsalcum, Dapiferum, Pincernam & Kamerarium: Qui quatuor quanto plus sunt laboraturi, tanto plus in stipendio, in vestitu, in equitatu, præ cæteris sunt honorandi scilicet, & unicuique istorum, decem libræ cum tribus equis tribuantur: quartus Marsalco addatur: quorum unum ad præcurrendum, alterum ad pugnandum, tertium C ad spatiandum, quartum ad loricam portandum. Isti verò tales remanere cupientes, si apud dominos impetrare valeant, quot mansos possideant, ... monetæ, vel totum fructum feodi in illo anno pro stipendio persolvant. Ut autem nostrum Imperium ab omnibus habeat supplementum, hoc constituimus, & firmiter præcipimus, ut singuli buringi decem cum duodecim funibus de canapo solidos dominis suis impendant, & insuper soumarium cum capistro concedant, quem si domini voluerint, ipsi ad pri- D mam navalem aquam usque perducant. Mansionarius quinque solidos: Absarius triginta denarios, Bunaiarius quindecim; quorumlibet larium possessores sex suppleant. Et ut hæc nostri decreti authoritas, inviolabilem & incorruptam in Dei nomine apud omnes Successores nostros obtineat firmitatem, cunctis Principibus, qui aderant astipulantibus, manu propria subter eam roborare decrevimus, & annula nostri signo assignari jussimus. Signum Caroli gloriosissimi Regis Hernustus notarius ad vi- E cem Lutvvardi Cancellarii recognovi. Data VIII. Idus Junii. Anno ab Incarnatione Domini N. I. X. DCCXC. Regni autem ejus XXII. ante consecrationem. Actum Wormatiæ feliciter Amen.

Das 43. Cap.

Von der Teutschen Kriegsmanier.

IN Kriegssachen haben die Teutschen bey höchstem Wolstand ihres Reichs solche Gestalt und Manier geführet/ dergleichen von den Römern/ Spartanern/ Atheniensern und andern fürnehmen Völckern/ die ihr Regiment groß/ ansehelich und berühmt gemacht/ die Historici beschreiben/ nemlich/ daß sie die Kriegsübung nicht zum Handwerck haben lassen werden/ sondern Obristen/ Capitänen oder Kriegsleuten/ daher Reichthumb/ groß Gelt und Gut für sich und ihre Erben stattlich Einkommen und Nahrung zu gewinnen/ Anlaß und Gelegenheit abgestrickt/ alle Eroberung von den Feinden/ allein dem Reich/ zu Erweiterung dessen Gewalt gedeyen und auffnehmen/ zugewachsen/ die Obristen und andere/ die sich ritterlich gegen die Feinde verhalten/ hat man mit erlangter Ehr/ Ruhm/ guten Namen und schlechten Gaben ersettigt/ und wenn der Krieg oder Feld-Zug sein Endschafft erreicht/ haben dieselbe ihrer zubrachten Haußhaltung/ Handthierung und Ackerbau wiederumb mit Begierd und Fleiß obgelegen darmit sie ihre Versaumnuß wieder erstatt und einbracht/ Wehren und Waffen hat niemand geführt/ ist auch keiner wider den Feind zu Krieg und Feld außgezogen/ als sampt dem König seine und deß Reichs Getreue/ die fast allenthalben fideles in der Historj genent werden/ und dem König Treu/ Huld und Gehorsam geschworen/ nemblich alle hohen und niedrigen Stands/ adeliche und freye Leut/ welcher Name Leut oder Leudes bey etlichen Historicis außrücklich behalten/ und im Verstand adelicher und freyer Personen gebraucht wurde/ als Dagobertus universos leudes quos regebat in Austria jubet in exercitu promovere. Turon. *histor. Franc. lib.* II. *cap.* 56. Item mortuo Warnario majore domus, Lotarius Trecasinis placitum habuit cum Proceribus & leudibus Burgundiæ, eosque solicitavit, ut alium in demortui locum deligerent. Ib. *c.* 44. Von berührtem Brauch und Ordnung sicht Königs Ludovici Gesätz folgenden Inhalts: Ludovicus Rex, Volumus atque jubemus, ut missi nostri diligenter inquirant; quot liberi homines in singulis comitatibus maneant. Hinc verò ea diligentia & ratio examinetur per singulas centenas, ut veraciter sciant illos, atque describant, qui in exercitalem possint ire expeditionē. Solchem

Last

Last und Beschwerung zu entfliehen/haben die vom Adel und Freye/ so entweder der Haut gefürcht/oder deß Kriegswesens müd und verdrüssig worden / sich in Geistlichen Stand begeben / und ihre Güter dahin verwendt/welches die König und Käyser durch sonder Gesatz abgestellt/ und verordnet/ so einer bemeldter Personen zum Kirchen- und Gottesdienst sich zu begeben fürgenommen / daß er solches eher zu thun nit Macht haben soll/ er habe dann hierumb bey dem König Erlaubnuß und Bewilligung erlangt/in welchem Fall die schuldige Reichsdienst den Stifften und Klöstern obgelegen: So aber einer ohne Vorwissen und Erlaubnuß solcher Veränderung seiner Person und Güter sich unterstanden/hat er den Geistlichen Stand verlassen/sein Haab und Nahrung wiederumb in seine Verwaltung nehmen/ und darvon wie andere deß Reichs/ Dienst und Zug wider die Feind verrichten müssen/ doch dergestalt / daß die Verschaffung seiner Güter zur Kirchen nichts destoweniger in Kräfften/ und verbündtlich blieben/und die Person dieselbe vom Stifft oder Kloster umb einen jährlichen Zinß oder Bede/wie mans nent/zu Lehen empfangen. Im Fall jemand solcher Verordnung nicht gehorsamlich nachkommen/sondern im Geistlichen Stand beharret/ ist der Gaw-Grafen Ampt zugestanden/ der Geistlichen Freyheit hindan gesetzt/dieselbe durch Einziehung und Beschliessung der Güter zur Schuldigkeit anzuhalten/darmit deß Reichs Nutzen und Zustand durch dergleichen vortheilhafftig Gesuch und list nicht geschmälert werden könne. Darvon die Gesatz also reden: De liberis hominibus qui ad servitium Dei se tradere volunt, aut prius hoc non faciant, quam à nobis licentiam postulent: Hoc ideo, quia audivimus aliquos ex illis non tam causa devotionis hoc fecisse, quam pro exercitu seu alia functione regali fugienda. Capitul. *lib.* 1. *c.* 120.

Placuit nobis, ut liberi homines, qui non propter paupertatem, sed ob vitandam Reipubl. utilitatem, fraudulenter & ingeniosè res suas Ecclesiis delegant, denuo sub censu utendas recipiant, & quousq; res ipsas possident, & hostes & reliquas publicas functiones faciant. Quod si jussa facere neglexerint, licentiam eos distringendi, Comitibus permittimus, per ipsas res, non resistente immunitate, ut status & utilitas regni hujusmodi adinventionibus non infirmetur, Angesi. *lib.* 5. *tit.* 29. *c.* 3.

Darumb solche Ubergaben/Stifftungen und Verschaffung zu der Kirchen und Klöstern / deß Reichs Verordnung nach auf solche Weiß beschehen/daß der Verschaffer dieselbe Güter und Stifftungen so wol für sich als seine Erben in Besitz und Nutzung behalten/ damit die schuldige Dienst darvon dem Reich nit abgangen/wie dann die Brieff gemeiniglich mit den Clausuln begriffen seyn: Quicquid proprium habere & possidere videamur, totum & integrum tradimus ad monasterium, quod dicitur Fulda, ita tamen, ut usque ad obitum nostrum per vestram precariam possidere & excolere nobis potestatem tradatis. *Annign. Fuld. l.* 1. *fol.* 446. Item: Ea ratione ista omnia tradimus, ut per vestram precariam ad vitam nostram nos & filii nostri & filii eorum hoc possideamus: Post obitum vero nostrum & filiorum nostrorum, & filiorum illorum, vos vel secutores vestri firmam & in contradictam possidendi & fruendi, nullo quod absit contradicente, habeatis potestatem.

Dieweil dann die Ubergaben und Stifftungen diese Maß und Bedingungen haben sollen / wie angeregt / so sind zur Nachrichtung zwo Formuln solcher Bedtbriefe/die man præcarias oder præstarias genent/ hieher gesetzt: Christi favente clementia placuit mihi Grimaldo Abbati. cæterisque fratribus consentiente etiam Ruadberto advocato nostro, ut res quas Pereurid ad Sanctum Gallum tradidit, per hanc precariam juxta traditionem legitimè ab ipso peractam possidere. Idem namque Pereurid tradidit quicquid proprietatis habuit, in pago Zurichvanense villa nomine Pichilinchova cum omni integritate ad dictum monasterium, ea videlicet ratione, ut ille ipse eas res possideret, annisque singulis censum inde persolveret, id est, duos denarios: similiter & mater illius, si eum supervixisset, eas res sub eodem censu possideret. Ipse verò Pereurid, si easdem res redimere voluisset, cum sex denariis id faceret. Si autem ipse non perfecta redemptione obiret, legitimi hæredes ipsius, ex legitimo procurati conjugio, easdem res possiderent, & supra dicti rationem census inde singulis annis persolverent, ipsi etiam hæredes legitimi, si eas res vellent redimere cum sex denariis id facerent. Actum in villa Pichilinchova publicè præsentibus istis, quorum hic signacula continentur. N. N. &c. Ego itaque Notger scripsi & subscripsi, Notavi diem 2. Febr. IV. Calend. Septemb. Anno XIX. Regni HLudovici Regis sub Karolto Comite.

Non est incognitum cunctis fidelibus, quod Leobataga tradidit ad S. Bonifacium in eleemolynam suam partem hæreditatis suæ, id est, Ecclesiæ suæ, quod ad eam pertinet terris, pratis, pascuis, mancipiis, ædificiis in villa nuncupante Asefeld, &c. *Antiq. Fuld. l. 1. fol. 476.* Idcò ego Paugolffus Abbas cum consensu & voluntate fratrum nostrorum, præstabo tibi Leobatagum ad vitam tuam has supradictas res, quæ manu potestativa tradidisti ad S. Bonifacium, insuper & de nostro sumptu tria mancipia, id est, Adalrat. Theoterit Hruotrad cum suppellectile eorum, has res suprascriptas habendi, fruendi, non minuendi, sed meliorandi firmissimam in omnibus habeatis potestatem per nostram præstariam, & post obitum tuum possideamus nos hoc ipsum & Successores nostri, &c. & annis singulis tibi ad vitam tuam de nostris causis donetur una situla mellis plena, & porcus unus, qui assumitur pro pretio anni.

In Caroli Magni Gesatzen ist von berührten Præcariis verordnet/ daß solche nach alter Gewonheit von fünff Jahren zu fünff Jahren renovirt und erneuert werden sollen: Precariæ secundum antiquam consuetudinem & authoritatem quinquennio in quinquennium renoventur. Cap. *lib. ult. c. 9.*

Aber von der Matery oder Kriegsbereitschafft wieder zu schreiben/ wenn sich zwischen der Loir in Franckreich und dem Rheinstrom Feindschafft erhaben/ dergestalt/ daß der Krieg in Franckreich solle geführt werden/ seynd die Fürsten oder Grafen am gantzen Rheinstrom/ mit ihres Gawes Adel und Freyen/ sampt und sonder/ außgenommen derer die Vermöge deß Reichs-Ordnungen davon gefreyet/ wider den Feind auff ein halb Jahr mit nothürfftiger Rüstung und Kleydung sich außzustaffiren und gebrauchen zu lassen/ schuldig gewest. Und hat man durchs Land bey deß Königs Bann hiezu aufgeboten/ victualia und Proviant haben auff drey Monat/ die Marcken und Landschafft in Franckreich/ dahin der Zug gericht/ in Bereitschafft dem Heer bestellt/ und allem Mangel fürgebauet. In den übrigen dreyen Monaten die Gemarcken und Land am Rhein den Last der Proviantierung getragen/ und das Läger mit Zufuhr nothwendigen Unterhalts versehen: Gleicher Gestalt hat mans gehalten/ wann am Rheinstrom mit Feinden zu streiten fürgefallen/ daß die Land sich auff drey Monat mit Proviant und aller Nothwendigkeit in Verfassung gestellt: Die letzte drey Monat auß Franckreich dem Läger verschafft worden. Die Land in Franckreich/ so über die Loir gelegen/ haben die Krieg in Hispanien/ wenns die Noth erfordert/ müssen auff sich nehmen und verrichten/ und sind montes Pyrenæi derselben Marcken: Der Land über Rhein in Teutschland Gemarcken haben sich erstreckt biß an die Elb/ und was Kriegssachen und Empörungen darinn fürgangen/ haben sie zu wenden und zu hintertreiben gehabt/ auff gleiche Maß/ wie von den Landen zwischen der Loir und dem Rheinstrom gesagt ist.

Demnach aber die freye Leute/ so unter einem Grafen oder Fürsten in einem Gaw gesessen/ und wider die Feind zu streiten verbunden/ an eygener Haab und Nahrung/ oder an Lehengütern nicht gleich gewesen/ und derhalben auch nicht gleichen Dienst und Last zu tragen angehalten werden können/ als hat man hierin solch Ensehen/ Verordnung und Maß verschafft/ daß ein jeder freyer Mann/ der vier mansus vestitos, das ist/ so viel an Hauß/ Hof und erbauten Gütern/ entweder eygenthümlich/ oder zu Lehen besessen/ darvon sonst vier ihre Nahrung mögen gewinnen/ selbst in eygener Person wider den Feind außziehen müssen: Der drey mansus, das ist/ drey Höfe/ und zu jedem so viel Ackerbau und andere Feldgüter gehabt/ daß drey sich darbey außbringen können/ demselben hat einer zu Steuer müssen kommen: Der nur ein mansum, eins Manns Gut/ an Hauß/ Hof und Feldbau gehabt/ und den vierdten Theil zum Kriegskosten erstatten/ der Reicher aber hat den Zug verricht. Einem der zwey mansus oder Erb oder Lehen besessen/ dem hat man einen seines gleichen an Nahrung zugeordnet/ und einer wie sie sich vergleichen/ persönlich dem Krieg zuziehen müssen. Die nur ein mansum eines Manns Gut vermöcht deren haben vier den Unkosten zusammen schiessen/ und einen auß ihnen persönlich dem Heer zuschicken müssen.

So jemand ohne Erlaubnuß deß Königs/ und erhebliche ansehenliche Ursachen zum Krieg/ mit schuldiger Bereitschafft/ nicht außgezogen/ oder durch Gaben bey ihren Lehenherren erlangt/ daß sie ihnen daheim zu bleiben verhengt/ seynd beyde der Herr und Mann/ nach Gestalt der Gefahr bestrafft worden: Bißweilen hat man sie aller Ehren entsetzt/ daß sie keinen Sachen/ die ehrlichen/ bey Gerichten und andern Versamblungen geziemet/ beywohnen sollen/ die gemeine Pön/ die solche verwürckt/ hat der Heer-Bann oder Königliche Bann geheissen/ denn so wol der

Herr

Herr zur Königlichen Kammer / der seinem Lehen-Mann oder Unterthanen übersehen / als der Lehen-Mann zu erlegen schuldig worden / daran man kein Nachlaß verstattet. Wenns geschehen/daß einer vom Adel ins Grafen oder andern Königlichen Lehen-Manns Diensten die Sach mit einem Freyhürger überlegt/ und umb Gab und Geschenck willen dahin practicieret/ daß derselb daheim bleiben können/ und es verkundschafft worden / seynd sie beyde in berührte Straff gefallen. So auch jemand auß Unvermöglichkeit und Armuth an Gelt und Gut die Straff nicht abrichten können/ der ist dieselbe mit dem Leib abzudienen angehalten worden. Ist er im Dienst gestorben/ so haben seine Erben ihres Vattern Verschulden nicht entgolten.

So jemand ohne deß Königs Vorwissen vorm Feind außgerissen/und heimgezogen der hat hiermit Leib und Leben verwürckt. Das alles ist auß folgenden Gesatzen zusammen gezogen:

Constitutum est, Capit. *lib. 3. c. 74.* ut secundum antiquam consuetudinem præparatio ad hostem faciendā judicetur & observetur, id est, victualia de Marcha ad tres menses, & arma & vestimenta ad dimidium annum, quod tamen ita observari placuit, ut his qui de Rheno ad Ligerim pergunt, de Ligere in antea ad tres menses computentur, & qui de Ligere ad Rhenum pergunt, de Rheno in antea ad tres menses victualia habere debeant. Qui autem trans Rhenum sunt, & ad Saxoniam pergunt, ad Albiam esse marchiam sciant: Et qui trans Ligerim manent, atque in Hispaniam proficisci debent, montes Pyrenæos marchiam sibi esse cognoscant.

Omnis liber homo, qui quatuor mansus vestitos de proprio suo, sive de alicujus beneficio habet, ipse se præparet, & ipse in hostem pergat sive cum seniore suo. Angel. *lib. 4. c. 3. Addit.* Qui verò tres mansus de proprio habuerit, huic adjungatur unus, qui unum mansum habet, & de illi adjutorium, ut ille pro ambobus ire possit. Qui autem duos mansus tantum de proprio habet, jungatur illi alter, qui similiter duos mansus habet, & unus ex eis altero adjuvante pergat in hostem. Qui etiam unum tantum mansum de proprio habet, adjungantur ei tres, qui similiter habeant, & dent ei adjutorium, & ille tantum pergat, tres verò illi, qui adjutorium dederunt domi remaneant.

Si aliqui inventi fuerint, qui vel pretio se redemissent, vel dominis suis permittentibus domi permansissent, bannum nostrum & fidem faciant & persolvant. Domini verò eorum, qui eos domi remanere permiserunt, vel ministeriales eorum, qui ab eis pretium acceperunt, similiter bannum nostrum revadient & fidem faciant, usque dum nobis fuerit renunciatum.

Quicunque liber homo in hostem bannitus fuerit, & venire contempserit, plenum heri bannum, id est, solidos LX persolvat. Aut si non habuerit unde illam summam persolvat, semetipsum pro Wadio in servitio Principis tradat, donec per tempora ipse bannus ab eo fiat persolutus, & tunc iterum ad statū libertatis suæ revertatur. Et si ille homo, qui propter heribannum se in servitium tradidit, in illo servitio defunctus fuerit, hæredes eius hæreditatem quæ ad eos pertinet, non perdant, nec libertatem, nec de ipso banno obnoxii fiant. Cap. *lib. 3 c. 67.*

Placuit, ut omnis qui aut in expeditionem exercitus absq; gravi necessitate non progreditur, aut de exercitu fugit, testimonio dignitatis suæ sit irrevocabiliter carens, ita ut in quibusdam villulis vel territoriis sive vicis pestis hujus infamationis habitatores illorum locorum sint degeneres, & testificandi vel accusandi nullam habeat licentiam. Cap. *libro sexto. capite ducentesimo quinquagesimo tertio.*

Quicunque absque licentia vel permissione Principis de hoste reversus fuerit, Capit. *lib. 3. cap. 70.* quod factum Franci Herilchlitz dicunt, volumus ut antiqua constitutio, id est. capitalis erga sententia illum puniendum custodiatur.

Es seynd aber vermög der Reichs-Ordnung wider den Feind zu ziehen gefreyet gewesen: Erstlich die Grafen und deren Ampts Angehörige / so erst vom Feind abgezogen/ und ihre Zeit und Monat überstanden/ welche haben in folgendem Jahr die Schafftläge / wie manns damals genent / gehalten / das ist/ daß sie vom König gefreyet / und darzu nicht verbant werden können.

Zum andern alle geistlichen Stands Bischof/Aebbt und Prælaten / die mit dem Lehr-und Predig-Ampt und Außspendung der heiligen Sacrament beladen / ob sie schon Reichs und andere Lehengüter besessen / darvon sie zu solchen Diensten verbunden / so seynd doch ihre Personen / in Ansehung ihrer Geistlichen Verrichtungen zu Zeiten Caroli Magni derselben verschonet worden/ doch mit der Maß / daß sie an ihre statt der Kirchen zugehörige Lehenleut dem Heer zuschicken müssen.

Sonst vor derselben Zeit/ und hernach/ als der Carolinger Geschlecht in Abgang kommen und eins theils Bischoff/ Aebbt und andere Geistliche ihr Ampt auff den Nagel gehengt/ und den blossen Namen der Geistlichkeit geführet/ im Leben und Wandel aber der weltlichen Manier nachgehengt/ haben sie die König solcher Freyheit benommen/ und als andere Weltliche zur Schuldigkeit und persöhnlichen Zuzug wider die Feind angehalten.

Zum dritten/ ein jeder Grafe hat Macht gehabt/ vier adeliche Personen auffs wenigst bey seiner Hofhaltung daheim zu lassen/ zween die seinem Gemahl zu Dienst auffgewartet/ und zween zu Verrichtung deß Königs Dienst und Bestellung der Hofhaltung. So aber der Grafe mehr als ein Ampt vom König oder Reich getragen/ hat er zu jedem Ampt zween adeliche Diener mögen daheym hinterlassen/ die demselben in seinem Abwesen fürgestanden.

Zum vierdten/ Bischoff und Aebbt haben gleichfalls jeder zwo adeliche Personen zur Bestellung ihres Hofs oder Haußhaltung mögen daheym behalten/ die übrige so sie der Königliche Bann begriffen/ seynd bey obberührten Pönen wider die Feind zu streiten angehalten worden/ diß alles vermög nachgesetzter Ordnungen:

1. Domi remaneant vel in servitia dominorum suorum neque heribannum revadiare jubeantur illi homines, qui anno præterito non ibi cum fuerunt. Angel. *lib.* 4. *c.* 3. *Addition.*

Postquam Comes & pagenses de qualicunque expeditione hostili reversi fuerint, ex eo die supra XL. noctes sit bannus recisus, quod lingua theodisca Schafftleg/ id est armorum depositio vocatur. Capitul. *Addit. l.* 4. *c.* 84.

2. Capitulat. *lib.* 7. *cap.* 103. Consultu omnium nobilium nostrorum nosmetipsos corrigentes, posterisque nostris exemplum dantes, volumus, ut nullus sacerdos in hostem pergat, nisi duo vel tres tantum Episcopi, Electione cæterorum propter benedictionem & prædicationem, populique reconciliationem, & cum illis selecti sacerdotes, qui benè sciant populis pœnitentias dare, missas celebrare, de infirmis curam habere, sacratiq; olei cum sacris precibus unctionem impendere, & hoc maximè providere, ne sine viatico quis de seculo recedat. Hi verò nec arma ferant, nec ad pugnam pergant, nec effusores sanguinum vel agitatores fiant, sed tantum sanctorum pignora & sacra ministeria ferant, & orationibus pro viribus insistant, ut populus qui pugnare debet, auxiliante Domino victor existat, & non sit sacerdos sicut populus. Reliqui verò qui ad Ecclesias suas remanent, suos homines benè armatos nobiscum, aut cum quibus jusserimus dirigant, & ipsi pro nobis & cuncto exercitu nostro missas, letanias, oblationes, eleemosynas faciant, orantes Deum cœli, ut proficiamus in itinere, quo pergimus, victoresque adminiculante existamus.

Quod deterius videri potuit, & planè monstruosum illud fuit, quod tam Episcopi quam Abbates armati ad bella procederent, in hostes irruerent, cæderent ipsos & cæderentur ab ipsis. Iidem ab ejus temporis Scriptoribus laudati reperiuntur nomine bellicæ fortitudinis, cum tanquam sacrorum Canonum violatores, & muneris pastoralis & nominis desertores detestandi fuissent. Baronius *Annal. Eccles. Anno* 888. *sub Arnulpho, num.* 2.

3. De hominibus Comitum Cæsaris isti sunt excipiendi, & bannum revadiare non tenentur. Angel. *lib.* 4. *c.* 3. Capit. *Addit. lib.* 4. *c.* 70. Duo qui cum uxore illius domi dimissi fuerunt, & alii duo qui propter ministerium ejus custodiendum & servitium nostrum faciendum remanere jussi sunt. Quanta ministeria unusquisque Comes habuerit toties duos homines ad ea custodienda domi dimittat, præter illos duos quos cum uxore sua. Cæteros verò omnes pleniter secum habeat, vel si ipse domi remanserit, cum illo qui pro eo in hostem proficiscitur, dirigantur. Episcopus verò vel Abbas duos tantum de casatis & laicis hominibus domi dimittant.

Von der Teutschen Rüstung findet man kein grossen Apparat/ oder mancherley Manier/ sondern wie es der Augenschein der Wehr und Waffen/ so in den Zeughäusern hin und wieder zu finden/ mit sich bringt/ seynd sie zu unser Zeit für gering und schlecht zu halten: Die beste Rüstung/ die ein Mann bey den Teutschen Francken geführet/ hat man eine Brinne oder Bruniam genent/ so ein Brustharnisch gewesen/ darvon stehet im Heldenbuch:

Darumb wil ich euch geben/
Ein Brinne wunnesam:
Die kein Herr in seim Leben
Nicht besser mag gehan.
Wol achtzig tausendt Marcke/
Ist dieselbe Brinne werth:
Zu dem Geschmeid und Starcke/
Gib ich euch ein gut Schwerdt.

Jm

Im andern Theil.

Sie konten Helme hauen/
Und auch die Brinne gantz:
Daß man sie must anschauen/
Mit manchem weiten Schrantz.

Man hat solche Brinnen auch Halßbergen genent/ wie in Caroli tertii oder Crafft Constitution de expeditione Romana zu lesen / und Herr Marquart Freher/ Churfürstlicher Pfaltz fürnehmer Rath mit gutem Grund auß dem Heldenbuch bescheinet.

In der Statt Speyer uhralten Richter-Ordnung wird der Halßbergen im 13. Articul gedacht / darvon hernach im 4. Buch an seinem Ort zu lesen.

Solche Brinnen ist jedem im Krieg zuführen und zu brauchen auffgelegt gewesen / Der zwölff mansus (darvon droben gesagt/) im Vermögen gehabt / bey Verlust seines Lebens und der Brinne / die dann damals groß Gelt gekost: Omnis homo de duodecim mansis bruniam habeat. Qui verò bruniam habens eam secum non tulerit, omne beneficium cum brunia pariter perdat, Capit. *lib.*3.*c.*3.

Bey solcher Rüstung hat man geführet ein Helm oder Beckelhaube/ Schildt und Schwerdt / wie auß dem Heldenbuch zu lesen/ als im 2. Theil.

Da entstrickt sie den Herm/
Die Fraue lobesam:
Schildt und sein Schwerdt mit Ehrn
Helm/ Halßberg sie da nahm.

Im vierdten Theil.

Nun legen von euch das Streitgewand/
Helm und Schildt wol von der Hand:
Die Schwerdt und auch die Brinne gut/
Ihr seyd vor Schaden wol behut.

Die ander Rüstung hat lorica geheissen/ ein Panzer/ nicht auff die köstliche Manier / wie sie dieser Zeit bräuchlich/ sondern von zusammen geflochten Hänfin oder Flächsin Rincken/ dergleichen auch bey den Griechen gebraucht worden.

Wiewol das Wort Brinne / *Addit. lib.*4. *c.*94. oder Brunia wird außgelegt / daß es so viel als lorica seyn soll. So ist doch daher der Unterschied leicht abzunehmen/ daß die Brinnen sehr kostbar/und den Reichsten zu kauffen und zu führen aufferlegt/ aber em lorica oder Hänfin Panzer hat man umb schlechten Werth mögen erkauffen/ dergleichen ein jeder in Bereitschafft haben sollen/ beneben Schildt/zweyschneidi-

A gen Schwerdt und guten Handstab mit gleichen Zacken allenthalben künstlich außgeschnitzt / und oben scharpff gespitzt / den Knöbelspiessen oder Hellparten zu unser Zeit nit ungleich/ wie auß der Beschreibung zu vermuthen / darvon ein klar Gesatz: Constituimus, ut si in hoste aut infra regnum nostrum litigatio aut scandalum, inter quascunque personas, videlicet majores & minores ortum fuerit, nostri ob resistendam impietatis malitiam armati veniant, id est, qui potest habere cum lorica & scuto, ancipite atque
B fuste. Capit. *l.*3. *c.*89.

Dieser Handstab wird also beschrieben: Baculus de arbore malo nodis paribus admirabilis rigidus & terribilis cuspide manuali ex auro vel argento cum celaturis insignibus præfixo portabatur in dextra, Anonym. *in vita Caroli M. ex Verimberto.* Beatus Rhenanus *lib.*2. *ex Agathia lib.*2. nennet dergleichen Waffen ein Fränckischen Hacken/ Anconem, mit folgender Beschreibung/daß solcher kurtz/ und grosse Sa-
C chen/wanns zur Faust kommen/ zu verrichten/ gar bequäm gewesen/ daran der mehrertheil oben herab Ensen/ und die Stang kurtz / bey den Spitzen mit krummen scharpffen Häcklin/ gleich als Angeln/ daß wenn die Spitz in ein Mann gefahren/ durch die Häcklin im Herauß ziehen die gefährlichste Beschädigung geschehen: Wann einer damit dem Feind den Schildt durchstechen/ hat man hiermit demselben den Schildt auß Händen gewürckt/ uñ zum Streich gantz bloß gemacht.

In Alemannischen Gesatzen *L. X.* wird der Hand-
D stäbe offt gedacht/ als: Si quis Episcopo injuriam fecerit, vel plagaverit, vel fustaverit, vel mancaverit, omnia tripliciter componantur. Si quis presbyterum injuriaverit, aut fustaverit, aut mancaverit, in triplum componatur. *L. XI.* Und an andern Orten. Die Alemannier haben ins gemein ein Schwerdt zu beyden Fäusten geführt / und solches Spatam genent/ und wer einen fabrum Spatarium Schwerdtschmidt umbbracht/der hat denselben umb 40. solidos, gleich einer adelichen Person gebüst. De Spata vide *LL. Ale-*
E *man.* 43. 55. 83.

Solche Wehren und Waffen/die man in Teutschland gemacht/ seynd ausser Land zu verführen und zu verkauffen / bey Verlust aller ihrer Haab und Nahrung verbotten gewest / und von solcher Straff der halbe Theil der Königlichen Kammer / der ander halb Theil wieder in zwey Theil vertheilt / halb dem Königlichen Gesandten oder Landrichtern / der ander/ der den Verkäuffer verkundschafft/ heimgefallen.

Capit.

Capit. *lib. 3. c. 6.* De negotiatoribus, qui partibus Sclavorum & Havarorum pergunt, quousque procedere cum suis negotiis debeant, id est, partibus Saxoniæ usque ad Bardenvvich, & ad Magadeburg, & ad Erpesfurt, & ad Alvestat, & ad Foracheim, & ad Bremberg, & ad Raginisburg, & ad Lauriacum, & ut arma & brunias non ducant ad venundandum. Quod si inventi fuerint portantes, omnis substantia eorum auferatur ab eis. Dimidia quidem pars partibus palatii: alia verò medietas, inter jam dictos missos & inventorem dividatur. A

Das Geschütz darmit man die Statmauren gefället und verbrochen/ nent Greg. Turon. *lib. 7. hist. Franc. cap. 37.* Arietem, einen Bock/ oben herab mit einem von Holtz dick geflochtenen Dach wol bedecket/ den etliche Mann mit aller Macht wider die Mauren geschalten/ und solche darmit zerschettert/ und zu Haufen gestürtzt: Wider dergleichen Rüstung haben die in Stätten diese Mittel gebraucht/ wann man damit gegen die Mauren angelauffen/ daß sie Bech und Speck in ein Faß geschlagen/ dasselbe angezündet/ oder auch Faß mit Steinen gefüllet/ und auff den Bock herab gewältzet/ darvon Mann und Rüstung beschädiget und verderbt worden. B

Demnach dann das Teutsche Volck etlich hundert Jahr den Brauch erhalten/ daß sie von Jugend auff Kriegs-Ubungen erlernet/ dardurch nach Lob und Ehren getracht/ König/ Fürsten/ vom Adel und Freye ein jeder selbst vor deß Vatterlands Wolstand/ Recht und Herrligkeit mannlich und dapffer Leib und Leben auffzusetzen/ sich nicht gescheuet/ hierinn auch kein eigen Vortheil/ Nutz und Gewinn/ sondern nur Ehr und Lob gesucht/ die Feind verfolgt/ geschwächt/ und durch Einnehmung derselben Land ihr Reich erweitert/ und bekräfftigt/ geben die Historien augenscheinlich an Tag/ daß sich das Teutsch Reich über alle Königreich empor erhebt und durch die Welt in höchstem Ansehen/ Macht und Gewalt bestanden. C

Inmassen aber das Lateinisch Römische Regiment bey gleichmässiger Kriegsmanier/ da sie mit ihren eigenen Unterthanen und Bürgern wider die Feind gestritten/ gleichfalls sich in höchstem Gewalt/ Ansehen und Glückseligkeit befunden: Hernacher als Käyser Octavianus, Tyberius und ihre Nachkommē dem Monarchischen Regiment nachgestellt/ und dasselb zu erhalten alle List und Practicken herfür gesucht und darzu insonders fürträglich ermessen/ daß sie die Römische Bürger der Kriegssachen verschonet/ darvon gäntzlich abgezogen/ und auf den Gräntzen in den Provintzen starcke mächtige Besatzungen von allerhand Volck mit gewissem und sehr kostbarem Sold beharrlich unterhalten/ und die Kriegskunst zum Handwerck gemacht/ dergestalt/ daß die sich zum Kriegswesen begeben/ kein andere Nahrung/ Handthierung/ Kunst oder Handwerck weder gewust noch könt/ und wenn man nicht wider den Feind zu thun gehabt/ dieselbe entweder von Raub/ Nahm und unehrbarn Plackereyen/ ihren Unterhalt und Außbringen suchen müssen/ ist dasselbe Römische Reich/ sampt den Käysern über solcher Anstalt/ und daher erfolgten unzehligen Rebellionen/ Empörungen/ Beschwernussen und Unstatten/ in solcher Zerrüttung und Unordnung von einer Zeit zur andern gesuncken/ biß es endlich gantz zu Grund und scheitern gangen/ und in frembde Händ und Gewalt kommen D

Gleicher Gestalt hat sich das Teutsche Reich zu grossem Wandel gelenckt/ und an Gewalt und Macht unwiderbringlichen Abbruch erlitten/ demnach unter Käyser Carolo Crasso, Arnulpho, Ludovico und Conrado zu Verwahrung deß Teutschen Reichs Gräntzen und Marckungen/ den Hertzogen umb gewissen Sold/ Kriegsvolck auffs Reichs Kosten zu unterhalten verstatt worden/ dann wie durch die Besatzungen in den Gräntzen deß Römischen Reichs der Lateinischen Käyser Monarchischen Gewalt sich insonders gestetfft und erhaben/ das Kriegsvolck zu nehmen/ rauben/ plündern/ und allen Muthwillen zu treiben/ Ursach und Anlaß gewonnen. Also ists auch mit den Hertzogen und derselben geworbenen Volck im Teutschen Reich ergangen/ dann was die Hertzogen belangt/ obwol einer oder ander umb Erweiterung seines Gewalts willen deß Reichs Ordnungen und Gesatzen sich widersetzig und ungemäß verhalten/ so habē doch die Könige und Käyser derselben Macht viel müssen übersehen und zulassen/ das sonsten nicht im Reich herkommen/ gestalt auß Königs Cunradi und Hertzog Heinrichs zu Sachsen Handlungen zu spüren/ darvon hernach im letzten Capitul mehr Bericht zu le'en. So hat sich auch bey dem Kriegsvolck gleicher Muthwill/ Frefel und Untugend erregt/ daß sie erstlich die Hertzogen in ihrem Fürnehmen gestärckt/ der Königen und Käysern zu Haupten gesetzt/ vom schuldigen Gehorsamb abgehalten/ die Krieg verlängert/ wider alten Teutschen Brauch/ Reichthumb/ Gelt und Gut nachgestellt/ und wañ kein Feind vorhanden/ und die Waffen abgelegt werden sollen/ daher dem Kriegsmañ sein E

Hand-

Handwerck und Nahrung beschlossen/ seynd darauff A unauffhörliche Plackereyen/ Raub/ Nam und Gefährlichkeit auff allen Strassen in Teutschland zu Wasser und Land entstanden/ und ist endlich dahin kommen/ daß solche/ wann sich dapffere löbliche König und Käyser hernach dergleichen thätliche unbillige Ding zu unterbrechen unterstanden/ sich mit allem Gewalt demselben widersetzet/ und für solche Untugenden und Laster/ als für Tugend und Gerechtigkeit zum hefftigsten gestritten/ wie bey Witichindo unter Ot- B tone Magno, und in der Histori Käyser Heinrichs deß dritten/ vierdten und fünfften zu lesen/ und deß Teutschen Reichs und Käysers Gewalt hierüber in höchste Schmälerung und Abnehmen gefallen.

Das 44. Cap.

Von den Königlichen Erb/ und deß Reichs Landschafften/ und darauß dem König zugehörigen Gefällen und Einkommen. C

IN der Teutschen Fränckischen König Histori werden derselben Land/ Haab/ Güter/ Gefäll und Einkommen in zwey Theil vertheilet/ nemlich in ihre Erb- und eygenthümbliche Land und Einkommen/ die sie von ihren Eltern oder Verwandten ererbt/ oder sonst durch zulässige Mittel an sich gebracht/ verwaltet und besessen/ als ein ander Stand deß Reichs sein Eygenthumb besessen/ genossen und verwaltet/ darmit sie ihres Willens zu schalten und D walten/ solche zu verschencken/ zu veräussern/ und durch Testament zu verschaffen freye Hand gehabt/ das erscheinet erstlich auß den Capitul. Franc. da also stehet: *lib. 4. c. 34.* De proprio dominico sine jussione domini reddito. Si quis proprium nostrum, quod in vestitura genitoris nostri fuit, alicui quærenti sine nostra jussione reddiderit. aliud tantum nobis de suo proprio cum sua lege componat. Et quicunque illud scienter per malum ingenium acquirere tentaverit pro infideli teneatur, quia Sacramentum fidelitatis, quod nobis promisit, irritum fecit, & ideo secundum nostram voluntatem & potestatem judi- E candus est. Darvon schreibet auch Raban ad Otgarium: Proprietas Dominicalis, (id est Regis, nam nomen domui, sive domini Reges Franci propter excellentiam effecerunt suum) quæ domino Imperatori ex paterna successione hæreditario jure pervenit. Und bezeugens folgende Exempel:

In Hilderici deß letzten Königs auß dem Geschlecht der Merovinger Histori wird gesagt: Demnach er nur seinen Lüsten und müssigem Leben nachgehengt/ daß ihme hierzu der Hofmeister oder Pfaltzgrafe ein gewiß Deputat von deß Reichs Einkommen verordnet/ der König aber von seinem Patrimonio, ererbten oder eygenthümblichen Gütern nichts mehr zu seinem bessern Unterhalt überig gehabt/ als einen einzigen Flecken davon er schlechte Nutzungen erhaben/ und sein Haußhaltung/ und etliche wenig Diener darvon unterhalten: Cum præter inutile Regis nomen & precarium vitæ stipendium, quod ei præfectus aulæ, prout videbatur, exhibebat, nihil aliud proprii possideret, quam unam & eam perparvi reditus villam, in qua domum, ex qua famulos sibi necessaria ministrantes atque obsequium exhibentes paucæ numerositatis habebat. Eginhard. *in vita Caroli.*

Als Pipinus an dessen statt zum König erwöhlet und eingesetzt/ hat er gleichfalls seine ererbte und eygene Güter behalten/ und seinen Erben hinterlassen/ welche Carolus Magnus, neben den Landen seines Reichs/ als sein Patrimonium mit Fleiß gehandhabt/ im Fall von seinem Geschlecht die Königliche Kron solt verändert werden/ daß doch seine Nachkommen und Erben nichts destoweniger ihren Stand im Reich darvon führen und fortpflantzen könten.

Solche eygenthümbliche Güter hat man damals in Teutscher Sprach alode genent/ wie zu sehen *lib. 1. Capit. cap. 132.* Und an andern Orten der Fränckischen Historien/ dessen Exempla in der Gloß über angeregt Capitulum zu finden.

Als hernacher Caroli Magni Sohn/ Käyser Ludwig zur Regierung gelangt/ und auß natürlicher Einpflantzung sich gegen männiglich sehr mildt und freygebig verhalten/ hat er solche seines Vatters und Vorfahren auff ihn ererbte Güter von Handen geben/ und seine Freund darmit begabt und reich gemacht. Erat Imperator in tantum largus, ut antea, nec in antiquis libris, nec in modernis temporibus auditum est, ut villas regias, quæ erant sui & avi & tritavi, fidelibus suis tradidit eas in possessiones sempiternas, & præcepta construxit, & annuli sui impressione cum subscriptione manu propria roboravit. Thegan. *de gest. Lud. Imp.*

Dieweil dann gedachter Käyser Ludwig die Fürsorg/ so seinem Vatter und Vorfahren vernünftig beygewohnet/ auff ein Ort gestellt/ und wen Gott in höch-

sten Stand erhöhet/ daß er denselbigen wieder zu erniedrigen/ und herab zu setzen Macht habe/ entweder nicht gnugsam beherrtziget/ oder in der Einbildung gelebt/ daß seinem Geschlechte dergleichen Abgang und Wandel/ wie bey den Merovingern geschehen/ nicht widerfahren solle oder könne/ hat er hiemit seine Nachkommen zu äusserster Unvermöglichkeit und Armuth veranlast/ daß hierüber der Caroliner grosser Name und erlangtes Lob/ sampt dem Geschlechte in Abnehmen und Verderben gefallen. Dañ als seines Sohns Ludovici Königs in Teutschland nachgelassener Sohn Carolus Crassus neben dē Königreich Teutschland auch das Käyserthumb/ und das Königreich Italien erlangt/ aber durch Gottes sonderbare Verhängnuß/ unangesehen seiner hohen Tugenden/ von den Ständen deß Reichs entsetzt worden/ hat er nicht so viel Erb und Eygen gehabt/ daß er darvon als ein Privat Person leben/ viel weniger viel oder wenig Diener seinem alten Fürstlichen Stand gemäß erhalten können. Sondern seinen täglichen Unterhalt und Außkommen von seinem Nachfolger am Reich und Vettern Käyser Arnulpho erbetten/ welcher auß Erbärmd und Mitleiden etliche Renten und Gefäll auß Alemannien zu seiner Nahrung deputirt und verordnet. Es ist aber Käyser Carolus vor Betrübnuß/ Traurigkeit und Schwermuth im Jahr seiner Entsetzung/ nemblich 887. Tods verschieden.

Carolus dum se undique à suis desertum sentit, & nesciens quid suæ causæ consilium possit fieri, tandem munera ad Regem direxit, exposcens sua gratia vel pauca loca in Alemannia sibi ad usum usque ad finem vitæ suæ largiri. Quod Rex ita fieri concessit. *Annal. Fuld.*

Post Magnum Carolum majestate, potestate, divitiis, nulli Regum Francorum videtur esse postponendus, nunc adversa velut in ostensione fragilitatis humanæ deficiens, quæ fortuna cumulaverat cuncta, inhoneste in momento abstulit, quæ prospero arridens successu quondam gloriosè attulerat. Mittit ergò ad Arnolphum ex Imperatore effectus egenus ex desperatis rebus non de Imperii dignitate, sed de victu quotidiano cogitans tantum alimentorum copiam ad subsidium vitæ præsentis supplex exposcit. Miseranda rerum facies videre Imperatorem opulentissimum non solum fortunæ ornamentis destitutum, verum etiam humanæ opis egentem. Concessit autem Arnulphus Rex nonnullos fiscos in Alemannia, unde ei alimonia præberetur. Regino *libro secundo*; *Anno* 887.

Zum andern haben den Königen/ von wegen und im Namen deß Teutschen Reichs/ gebühret und zugestanden/ und seynd denselben durch einhelligen Consens deß Volcks und Ständen/ zu beherrschen und zu regiren übergeben und eingeraumbt worden/ alle Bisthumb/ Abbteyen/ Gaw oder Grafschaften/ sampt allen Stätten/ Flecken und Gemeinen/ so darin gelegen und begriffen/ und sonst niemands Eygenthumb/ sondern dem Reich zugehörig gewest/ wiewol man in der Histori hin und wieder der Fürsten und Hertzogen Meldung findet: so hat man doch die Land/ die sie im Namen deß Reichs regirt/ nicht Fürstenthumb oder Hertzogthumb/ sondern Bisthumb oder Grafschaften genent: Darvon diese klare Zeugnuß: Als Käyser Ludwig der Erst seinem Sohn Carolo ein Theil deß Reichs zu regiren anbefohlen/ stehet darvon also: Nithard. *lib. 1. histor.* His ita compositis pater uti & cum quibus consueverat Imperium regebat. Videns autem quod populus nullo modo diebus vitæ suæ illum relinquere, uti consueverat, vellet, conventu Aquis hyeme indicto portionem regni his terminis notatam Carolo dedit, id est, à mari per fines Saxoniæ usque ad fines Ribuariorum Comitatus Moilla, hæc Craham, Molant, Masagovvi. Deinde verò quicquid inter Mosam & Sequanam usq; Burgundiam, una cum Viridunense consistit, & de Burgundia Tullensem, Odornensem, Bedensem, Bleisensem, Partensem, utrosque Barrenses, Brionenses, Tricasinum, Antesioderensem, Senonicum, Wastinensem, Mili Junensem, Stampensem, Castrensem, Parisiacam, & deinde per Sequanam usque in mare Oceanum, & per ipsum mare usque in Phrygiam, omnes videlicet Episcopatus, Abbatias, Comitatus, Fiscos, & omnia infra prædictos fines consistentia cum omnibus ad se pertinentibus in quacunque regione consistebant & sui juris esse videbantur, una cum authoritate divina atque paterna præfato filio suo Carolo dedit, firmumque ut permaneret DEI omnipotentis clementiam exoravit.

Demnach auff Absterben Käyser Ludwigs deß Ersten/ die Stände deß Reichs die drey Königreich/ Teutschland/ Franckreich und Italien unter seine drey hinterlassene Erben/ Carolum, Lotharium und Ludovicum vertheilet/ stehet in der Histori von Käysers

Lotha-

Lotharii Königreich und drittem Theil deß Reichs A
seines Vattern: Tandem visum est ut inter Rhenum
& Mosam usque ad exortum Mosæ, ac deinde ad ex-
ortum Saugonnæ, & sic per Saugonnam usque ad
confluentum Rhodani, & sic deinde per Rhodanum
usque in mare Tyrrenum omnes videl. Episcopatus,
Abbatias, Comitatus, fiscos ---- is alpib. --- consi-
stentia, absq; ------ illi in parte regni tertia offerrent.

Anno 879. als König Carolomannus in Bäyern
von Leibsgebrechlichkeit zur Regierung sich untaug-
lich verspürt/ hat er seinen Bruder König Ludwig zu B
sich beruffen/ demselben die Regierung auffgetragen/
und sich/ sein Weib und Kind in dessen Schutz befoh-
len/ welchem König Ludwig zu seinem Unterhalt ein
Theil deß Königreichs überlassen/ nemlich etlich Bist-
thumb/ Abbteyen und Grafschafften: Carolomannus
tandem HLudovicum ad se accersivit, & quoniam
loqui non poterat ei seipsum & uxorem & filium u-
niversumque regnum scripto commendavit. Gui
Rex Episcopatus & Abbatias & Comitatus ad servi- C
tium delegavit & disposita prout voluit regione, re-
diit in Franciam. *Annal. Franc. Fuld.* Darauß er-
scheint erstlich/ daß die Bisthumb / Abbteyen / Graff-
schafft oder Gaw niemands dann deß Reich und König
und dergleichen/ keins weder Bischoffe/ Aebbten/ Gra-
fen/ Fürsten oder Hertzoge eygenthumblich oder erblich
zugestanden/ sondern aller Landschafften / Stätt und
Gemeinden Erb und Eygen dem Reich zugehört.
Welche ein König so lang er gelebt / zu Erhaltung sei-
nes Königlichen Stands vom Reich inngehabt / ge-
nutzt und genossen/ davon aber weder Stätt/ Flecken/
viel weniger ein gantze Landschafft einem andern zu
verkauffen/ versetzen/ verpfänden/ oder in ander Weg
zu veräussern Fug und Macht gehabt/ so wenig als
ein Vormunder auß seiner Vormundschafft Ver-
waltung oder ein Ehemann von seines Weibs zuge-
brachten Heurathgut rechtmässig etwas abhändig
machen/ veräussern oder in frembde Händ verwenden
kan/ Turon. *hist. l. 9. c. 12* es wäre dann daß der Kö-
nig mit deß Volcks und der Ständ deß Reichs Zu-
lassung und Verwilligung umb ansehenlicher ver-
nünfftiger Ursachen willen / dergleichen etwas einem
Stand oder Glied deß Reichs davon geschenckt/ ver-
pfändt oder verkaufft/ wie Hotomannus davon schrei-
bet. *Francog. c. 9.* Est domanium regium quasi dos
regni, sive quasi quidam usufructus certarum pos-
sessionum Regi ad tuendum dignitatis suæ splendo-
rem attributus. Dixi quasi usufructus propterea
quod earum possessionum proprietas penes populũ
manet, neque ulla ejus pars alienari à Rege potest si-
ne populo autore, hoc est, sine ordinum & publici
concilii consensu. Item patet magnam esse differen-
tiam inter patrimonium & Domanium regale. Nam
patrimonium ipsius Regis proprium est, Domanium
verò regni, atque ut vulgus loquitur, ipsius coronæ.
Illud pleno jure Regis est, atque ideo plenam & sum-
mam ipsius pro voluntate alienandi potestatem ha-
bet. Hujus nuda proprietas est penes universitatem
populi sive Rempubl. Usufructus autem penes Re-
gem. Qua de causa nullam illius alienandi potesta-
tem habet. Ac plane verissima est Doctorum de hac
re sententia, par idemque esse jus Regis in suum do-
manium, quod est viri in dotem suæ uxoris.

Solche deß Reichs Land/ Stätt und Güter hat
man loca fiscalia genent oder fiscalina bona, fiscali-
sche Oerter und Güter / oder Königliche Kammergü-
ter/ dieweil die König nicht allein zu Erhaltung ihres
Stands/ sondern auch zu Schutz und Schirm deß
Reichs alle Gefäll/ Nutzbarkeit und Einkommen dar-
auß erhaben und ihrer Schatzkammer / das ist/ dem
Fisco zugezogen. Fiscalina bona dicuntur quæ Prin-
cipi ad tuendam dignitatem suam populi voluntate
attributa sunt, sive ea in pecunia numerata, sive in
prædiis sive in jura consistant *Francog. c. 8.* Die Ge-
fäll und Einkommen vom Reich befinden sich ohnge-
fehr in folgender Beschaffenheit.

Tribut.

D 4. Tribut in dem Verstand / wie das Wort die
Römer gebrauchen / nemblich für ein unauffhörliche
Schatzung / damit sie die Provintzen und Landschafft
zur Zahlung ihres Kriegsvolcks und die Uberwunde-
ne selbst damit im Zaum zu halten/ haben die Teutsche
unter der Fränckischen König Regierung nicht geben/
sondern dieweil umb dieser und anderer Bedrang-
nussen willen/ so die Römer den Teutschen auffgebun-
den/ ihre beschwerliche Regierung außgeschafft. (Tu-
ron. *hist. Franc. l. 7. c. 15.*) seynd alle adeliche und freye
E Leut disseit Rheins und bevorab von aller Scha-
zung / Steur oder Tributen gefreyet und beschwert
bleiben/ haben auch viel lieber zu Abkommung solcher
Dienstbarkeit allen Kriegslast auff sich genommen /
selbst wider ihre Feind/ mit Darsetzung Leibs und Le-
bens gestritten/ und kein Kriegsvolck umb gewissen
Sold ihre König in Bestallung zu halten noch anzuneh-
men verstatt und zugelassen. Man find zwar dz Wort
Tribut offt in der Teutschen Histori und Gesatzen/ wñ

wird ins gemein von allen gebraucht/was dem Königlichen Fisco zugestanden. Etliche wollen es habe das Wort Tribut auch den Verstand wie jetzo bey uns das Wort Beth / das ist ein gewiß / jedoch gering Gelt/ damit die König die Feld- uñ Baugüter behaft/ welche sie den Unterthanen zu ihrem Nutzen zu erbauē eingeraumbt/ wer nun solche Güter inngehabt / sie seyen Geistlichs oder Weltlichs Stands/ Kirchen oder Klöster/ Turon. *hist. lib.*10. *c.*7. die haben davon die Schuldigkeit jährlich zur Königlichen Kammer den Gawgrafen oder deren Dienern liefern und abrichten müssen/ Cap. *lib.*4. *c.*24. Hierüber ist ein klar Exempel in vita S. Magni Confessoris. und Cap. *lib.* 4 *c.*37. Goldast. *tom.*1. *Aleman. rer. part.* 2. *cap.*10. Quicunque terram tributariam, unde tributum ad partem nostram exire solebat, vel ad Ecclesiam vel cuilibet alteri tradiderit, is qui eam susceperit tributum quod indē solvebatur omni modo ad partem nostram persolvat, nisi fortè talem firmitatem de parte Dominica habeat, per quam ipsum tributum sibi perdonatum possit ostendere.

Andere Sigon. *lib.*2. *de Reg. Ital.* ziehen das Wort Tribut in solchen Verstand / daß dadurch gemeint werde alles das/ was die Fürsten und Stätt dem König oder Käyser bey seinem Anwesen zu leisten schuldig gewest. Dann zuvor im 9 Cap. gesagt/ daß die Königliche oder Käyserliche Missi, geschickte Gesandte oder Bottschafften / oder wer von den Königen oder Käysern in deren oder deß Reichs Geschäfften gewest/ auff der Land / Stätt und Unterthanen Kosten umbgezogen/ und hierin gewisse Maß und Ordnungen gehabt. Also und gleicher Gestalt / wann der König oder Käyser selbst im Reich umbgereist / hat man den gewöhnlichen Tribut geleist/ das ist / daß der Gaw oder Graffschafft in deren sich dieselbe auffgehalten erstlich nothwendigen Unterhalt an Victualien und Futer vor Mann und Roß zur Hofstatt verschafft.

Zum andern/ alle Bereitschafft an Wägen / Rossen/ Schiffen/ Nachen und was zum Reisen noth ist/ zur Hand gestellt.

Zum dritten / Herbergen und Stallung vor alle die dem Hof gefolgt/ in Bereitschafft gehalten dazu denn sonderbare Beampte am Käyserlichen Hof verordnet/ wie droben im 13 Cap. zu sehen Denn es schreibet Otto Frisingensis daß man der König und Käyser Recht und Gewalt auch hernach bey Käyser Friederichs deß Ersten Zeiten dahin verstanden/ daß man alles was der Boden erträgt und was man erbauet dem König und seinen Officirern in Reichsgeschäfften freywillig zu reichen schuldig sey/ ausserhalb der Frucht so man zur Saat/ und das Vieh so man zum Feldbau bedürfftig ist. Tantum Regibus jus terræ tributum est, ut ex omnibus quæ terra producere solet usui necessariis, exceptis vix bobus & seminibus ad excolendam terram idoneis, de cæteris quantum necesse fuerit militi profuturis ad regios usus suppeditare æquum arbitretur. *lib.*1. *de gestis Frid. c.*12.

2. Deß Königs Bann oder Bann-Pfenning.

5. Bannus Dominicus vel Regius deß Königs Bann/ ist ein Straffgelt von 60. solidis, welche die jenige verwürckt/ so sich mit grober Uberfahrung übersehen/ als die dem Könīg oder seinen Gesandten sich widersetzig verhalten/ oder dieselbe zu beleidigen unterstanden. Cap. *lib.*3. *c.*64. *lb. lib.*4. *c.*14. *lb. l.*4. *c.*18. *lb. c.*22. *lb. c.*31. 32. Ein Geistliche Person in der Kirchen verwundt oder umbbracht: Einen der in der Kirchenbuß gestanden / entleibt: Wer eines andern Braut entführt: Wer den Reisenden ohne deß Königs Erlaubnuß Zoll abgenommen: Wer falschen Müntzern Beförderung gethan: und andere Mißhandlungen und Verbrechen mehr verübt/ welche in den Gesätzen mit deß Königs Bann verpeent/ und verbotten seynd. Solch Straffgelt ist der Königlichen Kammer verfallen/ und hat durchs gantze Reich wie leichtlich zu berechnen/ durchs Jahr ein groß Summ Gelts ertragen/ und angelauffen. Wenn aber dessen Vermögen/ so in berührten Bann gefallen/ so geringfügig/ daß er solch Gelt nicht erstatten können/ hat er sich selbst zum Unterpfand ins Königs Dienst müssen stellen/ und mit dem Leib abdienen oder büssen: Si non habuerit unde illam summam solvat, se metipsum pro vadio in servitio Principis tradat, donec per tempora ipse bannus ab eo fiat persolutus, & tunc iterum ad statum libertatis revertatur. Cap. *lib.*3. *c.*67. Vom Bann schreibt Vadian. *Epist. ad Bulling. de obscuris Alem. verborum significationib.* Bannus duplex erat, minor & major qui & dominicus dictus est, si eum vel Rex vel Imperator edixisset. Uterque certa summa auri argentive solvebatur, de qua in legibus illis clare dicitur, quæ à Francis & Alemannis constitutæ sunt. Alius generis est proscriptio, quam hodiè bannum vocant, der Aacht oder deß Reichs Aacht/ propriè enim proscriptio est vitæ famæ & rerum omnium illius qui huic duræ pœnæ subjicitur.

Herbann.

6. Heribannus und Bannus ist zuförderst ein Kö-

Königlich oder Käyserlich Gebott zum Krieg/ welches A man nach gehabtem Rath und gemachtem Abschied mit den Ständen und Stätten deß Reichs allenthalben verkündigt / daß sich jederman den die Ordnung erreicht wider den Feind in Bereitschafft verfassen sollen / wer solchem Gebott zuwider / entweder fürsetzlich oder auß unerheblichen Ursachen / und deß Königs sonderbare Erlaubnuß daheim verblieben / der ist in deß Königs Bann / das ist in Straff 60 solidorum gefallen/ die man unnachläßig zahlen müssen/ davon im vorigen Capitul von der Kriegsmanier mehr zu lesen. Est primo vocatio ad exercitum, secundo multa ablentis. Exemplum Rudolphus de Burgundia revertitur in Franciam, & ut se ad bellum contra Nordmannos præpararent Francis bannum denunciat. Frodoardus in Chronic. Commune est, in hostem bannire & in hostem bannitus.

Zum andern / hat das Wort Herbann den Verstand/ wenn die Königliche Kammer durch vielfaltig Kriegsuñ andere Kosten erschöpfft/deß Reichs Ständ C und Unterthanen / Geistliche und Weltliche sich mit einem Zuschuß und Schatzung zu belegen bewilligt/ daß dieselbe gleichfalls ein Herbann genent worden. Aber Hincmarus nents exactionem hostilem Feindt schatzung: Providendum est ne subditi affligantur in ædificiis superfluis in exactione hostili si Deus pacem tribuerit, *Epist.* 4. *c.* 14.) Wenn es dann dazu kommen/ daß man dergleichen Schatzung verkündigt und umbgelegt/ haben sich die Ständ auf solchen Fall einer gewissen Ordnung verglichen deß In- D halts/ deß Herbanns halben wollen wir daß die Königliche Gesandten solchen getreulich erfordern und hierin nicht ansehen einiger Person Gnad/ gute Wort oder Schröcken/ und inmassen unser Befelch mit sich bringt/ nemlich von jedem dessen Haab und Nahrung an Gold/Silber/Harnisch/Waffen/Kleidung/Pferd Ochsen/Kühe/Schaff/ und anderm Haußrath auff 6. lb. anlaufft/ damit niemands Weib und Kind durch die Schatzung an ihrer Nahrung nit entblöst werde/ so sollen die Gesandte von allem ihrem Gewand em- E pfangen und einnehmen 3. lb. Wer aber an obbemeldtem Werth nicht mehr vermöcht als 3 lb. von dem soll man nehmen 30 solidos, das ist/ anderthalb lb. Wer aber nur 2 lb. in Vermögen hat/ der soll 10. solidos zahlen: Wer aber nur 1. lb. hat / der geb 5. solidos. Damit sich jedweder erholen und zum Dienst GOttes und deß Reichs Nutzen in Bereitschafft haben könne. Es soll aber der Herbann nit genommen werden von Feldgütern oder von Leibeigenen/ sondern allein von Fahrnuß/ als von Gold/ Silber / Gewand / Waffen/ Vieh / und solchen Dingen die zu Nutzen seyn / und läst sichs auß einem andern Ort ansehen/ als hätte man den Herbann zu dem End erhaben/ daß man davon die Wachten und Kriegsvolck / die zwar im Reich doch zu einem oder andern Zug auſſer der Ordnung umb gewiß Gelt sich gebrauchen lassen: Item/ Wartgelt/ Zahlung für Herberg und Losament B abgericht und befriedigt: Solchen Herbann haben nicht die Grafen/ sondern deß Königs hiezu sonderbare deputirte Gesandten erfordert und eingebracht / mit gemessenem Befelch / daß sie mit allem Fleiß solchen erheben/ und darinn niemand übersehen/ und dem König an seiner Gerechtigkeit etwas begeben sollen. Solchem allem desto besser nachzudencken und den rechten Verstand zu erwegen / seynd die Capitula, darauß vorgesetzter Inhalt gezogen/ von Wort zu Wort beygefügt.

De heribanno volumus, ut missi nostri fideliter exactare debeant absque ulla persona, gratia, blanditia seu terrore secundum justionem nostram, id est, ut de homine habente libras sex in auro, argento, brunis, æramento, (alii heramento) pannis integris, caballis, bobus, ovibus, vaccis, vel alio pecudio, ita ut uxores eorum vel infantes non fiant despoliati pro hac re, sed de eorum vestimentis accipiant legitimum heribannum, id est, libras tres. Capit. *lib.* 3. *c.* 14. Qui verò non habuerit amplius in suprascripto pretio valente nisi libras tres, solidi triginta ab eo exigantur, id est, libra & dimidia. Qui autem non habuerit amplius nisi duas libras, solidos decem exolvat Si verò unam habuerit solidos V. ita ut iterum se valeat præparare ad Dei servitium & ad nostram utilitatem.

Ipse verò heribannus non exactor neque in terris neque in mancipiis, sed in auro & argento, pallis atque armis & animalibus & pecudibus, sive talibus speciebus quæ ad utilitatem pertinent. Capit. *lib.* 3. *c.* 68. Et non per aliquam occasionem nec pro Wacta nec de Scara, nec de Warda, nec pro heribergare, nec pro alio banno heribannum comes exactare præsumat, nisi missus noster prius heribannum ad partem nostram recipiat & in suam tertiam partem exinde per justionem nostram donet. *Ibid.*

Das Wort Wacta wird also außgelegt: Wacta Francum vocabulum, de quo Capitularium *lib.* 3.

cap. 68. quod mercedem significat, quæ solet impendi custodibus. Baronius sub Anno 890. *n.* 7.

Scara. Dominus Carolus bellatorum acies, quos vulgari sermone sacras vocamus, dispositas habere dicitur, in vita Caroli M. multoties misit scaras super Saxones. Hincmarus *Epist.* 5. *c.* 3.

Heribannum aut aliquod collectum pro exercitali causa Comites de liberis hominibus non recipere aut inquirere non præsumant, excepto si de placito nostro aut filii nostri missus veniat qui illum heribannum requirat. *Constit. Carol. fol.* 310.

Nostri missi caveant & diligenter inquirant, ne per aliquod malum ingenium subtrahant nostram justitiam alteri tradendo aut commendando. Capit. *lib.* 3. *c.* 14.

Dieweil allhie offt der solidorum gedacht wird / so ist zu wissen / daß solidus ein Groschen oder Münz unterschiedlichen Werths gewesen. Bey den Francken hat ein solidus zwölff Heller / (denarios) aber bey den Sachsen und Friesen 40. golten / aber an aller Zahlung der Königlichen Kammer gehörig / hat man ein solidum für 12. denar. erlegen müssen: Omnia debita quæ ad partem Regis solvi debent, solidis duodecim denariorum solvantur excepta freda quæ in lege salica conscripta est, illa eodem solido quo cæteræ compositiones solvi debent, componatur. Capit. *lib.* 3. *c.* 30.

Omnis solutio atque compositio quæ in lege salica continetur inter Francos duodecim denariorum solidis componatur, excepto ubi contentio inter Saxones & Frisones exorta fuerit Cap. *lib.* 4. *c.* 75. Ibi volumus ut 40. denariorum quantitatem solidus habeat, quem vel Saxo vel Frisio ad partem salici Franci cum eo litigantis solvere debet.

Zoll- Staffel- und Weggelt.

1. Zu Zeiten der Fränckischen König und Käyser Regierung seynd die beschwerliche mannigfaltige Zöll / damit die Römer alle Land und Provincien bedrangt / erschöpfft und verarmet / abgestellt worden / und hat man allein den Brucken- und Staffel- Zoll als deß Reichs patrimonium, wie es die Römer genent / erhalten / deßgleichen das Weggelt / auff solche Maß / wo man über Wasser oder Land mit Kauffmanschafft auff ebenem Land gefahren / kein Brucken / Furt oder anders berührt so den Handtierenden zu Nutz und statten kommen / daselbst hat man weder Zollstätt auffrichten / noch zollen dörffen / allein hat man zu Erhaltung der Strassen und Pflasters ein Weggelt geben / das man transiturum genent. Flor. *lib.* 3. *fol.* 31. Wo man aber über Brucken / über Wasser / oder auff bösen Wegen über Land gefahren / oder mit Schiffen zu Wasser an gewisse Staffelstätt kommen / die Wahren auß oder eingeladen / kaufft oder verkaufft / daselbst haben die König ihre Zollstätt gehalten / und jederman so sich derselben zu seinem Vortheil und Nutzen mit Handthierung gebraucht / gewissen Zoll geben müssen. Wer aber mit seiner Haab und Nahrung an ein andern Ort verruckt / und seine Wohnung zu verändern und keine Handthierung mit Kauffmans Wahren zu treiben / über Brucken gefahren / oder an den Staffeln zu Wasser angelangt / der ist davon Zolls und Weggelts gefreyet gewesen / deßgleichen die jenige so gen Hof oder zum Kriegsheer reisen sollen / deßhalben und was Gestalt es mit dem Zoll gehalten werden sollen / sonderbare Ordnungen im Reich publicirt worden / nemblich daß man auff freyer Landstrassen da kein Lachen und Brucken: Item auff freyem Wasserstrom / da man unter den Brucken können hinfahren / und dieselbe nicht brauchen dörffen / keine Zollstätt anstellen noch auffrichten / Zoll weder nehmen noch geben sollen / wo man auch zu Wasser oder Land mit Kauffmanschafft der Gestalt reysen können / daß man Furt und Brucken nicht berührt / darüber sind sonderbare Ordnungen / daß man deß Zolls halben niemand über die Brucken und an die Zollstätt zufahren nothigen sollen. Es zeugen zwar die Historien, daß etliche König und deren Beampte der Römer Gebrauch jederweiln in Vermehrung der Zollstätt erneuert und wieder gäng gemacht / wie auß dem Capitul zu vermercken Capit. *lib.* 4. *c.* 47. de injustis consuetudinibus noviter institutis ut auferantur, aber der mehrertheil und die Christlich und löblich zu regieren sich bestessen / die haben über die alte Zollstätt neue anzustellen und deß Reichs Unterthane und Gewerbs- Leut mit Accisen / Zoll und Auffiagen zu überlästigen / sorgfaltig verhütet / den Grafen und Reichs- Beampten die Zöll und Strassen Gerechtigkeit zu verwalten gehabt / hierin alle Neuerungen zu vermeiden mit Ernst geboten / und streng darüber gehalten / daß die Handthierende bey alter Gerechtigkeit gehandhabt und die Commercia und Kauffmanschafften befürdert und gepflantzt worden Von diesem allem hat man folgende Fundament zu lesen: Tributa & telonea in media via ubi nec aqua, nec palus, nec pons, nec aliquid tale fuerit unde justè census exigi possit, vel ubi naves subter pontes transire solent, sive

sive in medio flumine, ubi nullam obstaculum est, auferantur, antiquæ autem consuetudines ad nostram notitiam deferantur. Cap. *lib.* 4. *c.* 47. A

De theloneis placet nobis, ut antiqua & justa teloneà negotiatoribus exigantur tam de pontibus quam navigiis seu mercatis. Nova verò seu injusta ubi vel funes tenduntur, vel cum navibus sub pontibus transitur, seu his similia, in quibus nullum adjutorium itinerantibus præstatur, ut non exigantur. Capit. *l.* 3. *c.* 12.

Ubi necesse non est fluvium aliquem per pontem transmeare, vel ubi navis per mediam aquam aut subter pontem ierit, & ad ripam non appropinquaverit, neque ibidem aliquid emptum vel venundatum fuerit, ulterius theloneum non detur. Cap. *l.* 4. *cap.* 31. B

In pleno campo ubi nec pons nec trajectus est, ibi omnimodis præcipimus, ut theloneum non exigatur. Capit. *l.* 3. *c.* 54.

Ut nullus homo præsumat theloneum per vias nec per villas rodaticum nec pulveraticum recipere. Capit. *l.* 6. *c.* 229. C

Nemo cogat alium ad pontem ire ubi juxta pontem aquam transmeare potest. Ibid. *l.* 4. *c.* 31.

Nullus cogatur ad pontem ire ad fluvium transeundum propter thelonei causam, quando ille in alio loco compendiosius illud flumen transire potest. Ibid. *l.* 3. *c.* 54.

Nec de his qui sine negotiando causa substantiam suam de una domo ad aliam, aut ad palatium, aut in exercitum ducunt, theloneum nullatenus ab eis exigatur. Ibid. *l.* 3. *c.* 12. D

Qui de eis qui ad palatium seu in hostem pergunt, theloneum exactaverit, cum sua lege ipsum theloneum reddat, & bannum nostrum, id est, 60. solidos componat. Ibid. *l.* 4. *c.* 31.

Ut nullus ad palatium vel in hostem pergens, vel de palatio vel de hoste rediens tributum, quod transituras vocant, solvere cogatur. Ibid. *c.* 59.

Ubi tempore avi nostri Domini Pipini consuetudo fuit, theloneum dare, ibi & in futurum detur. Nam ubi noviter inceptum est, ulterius non agatur. Ib. *cap.* 31. E

De injustis theloneis, de quibus qualiter ab omnibus observandum esset, & capitulis constituimus, & creberrimas admonitiones fecimus, missi nostri volumus, ut inquisitionem faciant à quibus nostra justio ad hoc adimpleta, à quibus neglecta, & cum qui implere neglexit aut distulit, ad nostram volumus, ut veniat justus præsentiam, ut cito rationem de his reddat, & si culpabilis inventus fuerit, dignam correctionem accipiat, ut cæteris negligentibus exemplum terroris præbeat. Cap. *l.* 2. *c.* 19.

Dieweil dann die Gerechtigkeit des Zolls durchs ganze Reich der Königlichen Kammer groß Reichthumb ertragen / ist hingegen dem König obgelegen / allenthalben Befelch und Verfügung zu thun / daß die Beampte deß Reichs nothwendige Brucken erbauet / die baufällige verbessert und in gutem Wesen erhalten / damit die Reysende gegen Verrichtung schuldigen Zolls unverhindert fortkommen und passiren können. Hierumb den Königlichen Missis oder Gesandten so alle Quarember die Land deß Reichs visitirt und durchreyset / unter andern ihren Befelch und Verrichtungen durch Uberkommung der Reichs-Stänt insonders auffgetragen / darin Aufsehens zu haben / daß die Bischoff und Grafen in Stätten allenthalben gewisse Leut erwöhlt und bestellt / so die Brucken in Bau und Besserung erhalten. C

Volumus, ut missi nostri per singulas civitates una cum Episcopo & Comite missos, vel nostros homines ibidem commanentes eligant, quorum curæ sit pontes per diversa loca emendare, & eos qui illos emendare debent, ex nostra jussione admonere, ut unusquisque juxta suam possibilitatem & quantitatem eos emendare studeat. Cap. *l.* 4. *c.* 43.

De omnibus pontibus per regnum nostrum faciendis in commune missi nostri admoneant, ut ab ipsis restaurentur, qui eos facere solebant. Ibid. *cap.* 12. D

Ut pontes publici qui per bannum fieri solebant, anno præsente in omni loco restaurentur. Ibid. *cap.* 60.

Ubi pontes antiquitus fuerunt & in his locis ubi tempore genitoris nostri ipso jubente diversarum necessitatum causa facti, omnino absque ulla dilatione ab his, qui eos tunc fecerunt, restituantur & renoventur. Nullus qualibet occasione hoc negligere aut differre præsumat. Et missi nostri volumus ut renuncient, in quibus locis justio nostra impleta, in quibus neglecta est aut aliqua impossibilitate vel certa ratione dilata. Capitul. *lib.* 2. *cap.* 20. E

Zinß.

Zinß.

2. Census Regalis deß Königs Zoll / solchen hat man von den Personen und Gütern abgericht / wie auß dem Capitulo zu sehen: Cap. *lib.* 3. *c.*15. Census regalis und cunque legitime exigebatur, volumus ut inde persolvatur sive de propria persona hominis sive de rebus. Was den Personen Zinß belangt/ ist zu vermuthen/ daß solcher auff denen gehafft / so sich von der Leibeigenschafft erledigt / und hierumb der Herrschafft ein bestimmt Gelt jährlich zu erstatten schuldig worden / wie davon im Capitul von der Leibeigenschafft zu vernehmen. *Capitularius census, Ligur. lib.* 8. *de gest. Frid. I.*

Zinßbare Güter terra censualis, davon der Königlichen Kammer jährlich ein gewisser bestimmter Zinß verfallen/ haben daher solche Beschwernuß / daß die König einem ein Dorff oder Landgut mit aller Zugehör/ Aeckern/ Wälden/ Fischwassern/ Wiesen und dergleichen/ umb gewissen Zinß verliehen/ zu in Beständnuß übergeben/ oder freye Leut ihr Haab und Güter einem Stifft oder Kirchen geschencket/ und solche umb ein gewissen jährlichen Zinß absonderlich / oder umb Zinß und Dienst zugleich wieder auff ihre Erben und Nachkommen zu Lehen empfangen/ daher solche Güter beneficia censualia geheissen/ darüber die Brieff in solcher Form zu finden. Goldast. *Alem. rer. tom.* 2. *par.* 1. *fol.* 72. *charta* 82. *Ibid. charta* 78. N.N. proprietatem suam quicquid ex paterna hæreditate vel ex conquisitione eorum habuerunt, totum & integrum in manus nostras condonaverunt, postulantes ut easdē illis & legitimæ posteritati eorum in beneficium concederemus vel in censum. Quapropter post vestituram & confessum eadem res illis in beneficium & censum concessimus ipsis, & cunctæ legitimæ procreationi eorum, id est, ut annis singulis inde censum persolvant, id est, aut sex denarios vel tres maldras de grano ipsi & universa posteritas eorum sub dominio nostro firmiter consistant & equitent ubicunque eis præceptum fuerit, &c.

Solcher und dergleichen Formuln mehr hat man bey gedachtem Authori an berührtem Orte unterm Titul/ de beneficiis & feudis zu finden. Wer solche Zinßbare Güter dem Reich und Königlichen Kammer zuständig inngehabt und besessen/ was Stands der gewesen/ und ob sie schon Kirchen und Klöstern zugeeignet worden/ hat doch der Zinß und Schuldigkeit davon der Königlichen Kammer bezahlt werden müssen/ und sind hievon sondere Gesätz und Ordnungen/ daß die Königliche Gesandte in ihren Visitationen solche Güter beschreiben/ und mit Fleiß daran seyn sollen/ daß der Königlichen Kammer an solchen Gefällen kein Abgang oder Verlust widerfahre. Missi nostri diligenter inquirant & describere faciant, unusquisque in suo missatico, quid unusquisque de beneficio habeat, vel quot homines casatos in ipso beneficio. Capit. *lib.* 3. *c.*80. Missi nostri census nostros perquirant diligenter, undecunque antiquitus ad partem Regis exire solebant. Ut de rebus unde census ad partem Regis exire solebat, si adaliquam Ecclesiam traditæ sunt, aut reddantur propriis hæredibus, aut qui eas retinuerit, vel illum censum persolvat. *Ib. c.*85. 86.

Si quis terram censualem habuerit, quam antecessores sui vel ad aliquam Ecclesiam, vel ad villam nostram dederunt, nullatenus eam secundum legem tenere potest, nisi ille voluerit, ad cujus potestatem vel illa Ecclesia vel illa villa pertinet. Capit. *lib.* 4. *cap.* 39.

Vieh-Zinß.

3. Man find daß der Königlichen Kammer ein gewisser Vieh-Zinß verfallen/ den man inferenda oder infranda genent. Ob aber solcher durchs Reich gemein/ oder nur an etlichen Orten herkommen/ ist unbewust: Der Vieh gehalten/ hat von jeder Kuh 2. solid. dem Gaugrafen oder dessen Diener liefern und zahlen müssen/ welche solch Gelt dem Fisco verrechnet/ wenn die Königliche Beampte die Unterthanen hierin übernommen/ und den Vieh-Zinß ersteigert/ seynd sie ins Königs Straff gefallen/ und nicht allein die Ubernam wieder herauß zu geben/ und verwürckten Frefel abzutragen angehalten/ sondern auch hierumb ihres Dienstes entsetzt worden. Quicunque vicarii vel alii ministri tributum quod inferenda vocatur, majoris pretii à populo exigere præsumpserit, quam à missis bonæ memoriæ genitoris nostri constitutum fuit, hoc est, duos solidos pro una vacca, hoc quod injustè superposuit & abstulit, sibique retinuit, his quibus hoc tulit cum sua lege restituat, & insuper fredum nostrum componat & ministerium mittat.

Frefel.

4. Fredum. Das Wort hat zweyerley Verstand: Erstlich heists so viel als Frieden oder Friedsstand und Landfrieden: Zum andern die Straff so man mit Verbrechung oder Uberfahrung deß gebottenen Friedens verwürckt/ so die alten Fredel/ wir heutigs Tags Frefel nennen/ wer dann wider offentlich Friedgebott

Gebott gehandelt/ der ist in Frevel gefallen/und hat so viel als ein Königlichen Bann/ das ist/ 60. solidos verschuldt. Solch Straffgelt oder Frevel ist durchs gantze Reich dem Fisco oder Königlichen Kammer heimgefallen / und haben die Gaw-Grafen dasselbe müssen erfordern und verrechnen / wie außdrücklich befohlen: Comes singulariter de unaquaque re freda nostra exactare faciat. Cap. l. 4. c. 22. So jemand im Königlichen Hof oder Pfaltz ein Diebstal begangen/ hat er dem jenigen den er bestolen/ denselben zweyfältig müssen erstatten / und 60. solidos für den Frevel zahlen. Si quis in curte Regis furtum alicui fecerit, dupliciter componat cui furtum fecit, & 60. solidos pro fredo in publico solvat. *LL. Aleman. cap.* 30. Wann jemand einen Mißthätigen / der in die Kirchen geflohen / verfolgt und mit Gewalt darauß genommen/ der hat fechtzig solidos verwürckt/ umb daß er der Kirchen Freyheit verbrochen. Si quis homo aliquem persequens fugitivum, aut liberum aut servũ, & ipse inter januas Ecclesiæ confugerit, nullus habeat potestatem per vim abstrahendi de Ecclesia. Si autem vi abstraxerit & injuriã Ecclesiæ fecerit componat 18. solidis ad Ecclesiam, & fredum solvat in fiscum 60. solidos, quia contra legem fecit, &c. *Ibid. cap.* 3. Dieweil dann in viel Weg wider den Frieden und Fried-Gebott/ Ubergrifund Verbrechungen von hohen und nieder Standes begangen werden können/ ist dem Königlichen Fisco ein stattlich Einkommen daher außm Reich geschöpfft worden: Vom Frevel oder Fredo schreiben der Teutschen Geschicht erfahrne und gelehrte Leut / deß Innhalts: Fredum hoc ipsum est, quod nos hodie Frieden vocamus. Populi enim illi ferocissimi & ad arma prope sola nati perpetuo fredo, hoc est, pace obligabantur, ne quid vi & armis gereretur quod publicæ tranquillitati obesset. Vadian. *in Epist. ad Bullingerum.* Goldast. *Tom.* 2. *part.* 1. *Aleman. rer. fol.* 84. Quemmorem & Germani multis annis post Friderichum primum in omni Germania Principes custodierunt, ut hodie quoque, etnen Friedstand oder Landesfrieden nominant. Et pacis turbatoribus solet acclamari, Fried/ Fried. Quin & ipsi ad magistratum delati dicuntur den Frieden angelobẽ/ data manu ex fide præstiti juramenti nihil amplius turbaturum esse pollicentur. Hinc non pacem solum hac voce scribæ significabant, sed multam etiam quæ pacem violanti, irrogabatur. Unde in legibus Francicis & Alemannicis sæpe legimus hæc verba, & fredum insuper solvat, id est, multam fredi violati.

A Fredum vocabant Franci pœnam fisco, id est, magistratui debitam ob vim injuriamve illatam & violatam legem, quam majores nostri murata voce fredel dicebant, nunc corruptius vulgo Frevel nominant. Idem Vadian. *de Colleg. & Monaster. Germ. veter.* Er muß den Frevel/ das ist/ die Buß oder die Straff/ oder den Frieden zahlen: Fredum ergo pacem legibus sanctam & constabilitatam vocarunt, quæ & publica pax dicebatur, non privatis & paucis ut hodie fere, sed publice & in gente bellicosa & fera indicta, hodieque per Germaniam ut vulgo ein gemein Fried/ Landfried/ Friedstand / pacem contra vim & injuriam indictam vocamus.

B Ammerbachius in notis ad Constitutiones Caroli Magni, pœnam læsæ pacis Franci fredam vel fredum vocant,

Das 45. Cap.

C Was zu Zeiten der Römer / und hernach der Fränckischen Könige Regierung die Völcker in Teutschland für ein Sprach gebraucht.

DJe Gallier und Teutsche/ haben von Anfang / und nach Auffrichtung beyder Reich für und für besonderliche Sprachen und Sitten gebraucht und erhalten/ das zeuget Julius Cæsar an unterschiedlichen Orten/ uñ sagt zum Exempel/ *lib.* 1. *Commente.* daß Arioviſtus Hertzog zu Schwaben/ der wider ihn Käyser Julium Krieg geführt / der D Gallier Sprach guter Massen erlernt und reden können/ darauß klärlich abzunehmen/ daß die Gallier ein andere Sprach als die Teutsche geredt haben. Die Römer haben zu Erweiterung ihrer Macht insonders fürträglich ermessen/ daß sie bey den überwundenen Völckern ihre Sprach gepflantzet / und in Brauch und Ubung gebracht/ in Erwegung/ daß dardurch die Unterthanen ihre Gesatz / Gewonheiten und Sitten desto ehe angenommen/ bessern Gehorsam und Folge erwiesen/ und sonsten geschicht/ wo man einander nicht E verstehet/ und nicht einerley Sprach ist / daß selten die Gemühter in rechter beständiger Freundschafft und auffrechtem verträulichen Wolmeynen zusammen halten: Solche Sprach die ins gemein in der Römer Land und Provincien gangen/ hat man die Provintzische oder Land-Sprach genennet / so zwar grosse Verwandtnuß mit der Lateinischen Sprach/ und doch daneben mercklichen Unterschied gehabt/ also/ daß ein Lateiner besser einen der die Land-Sprach geredet/

verstehen können/ wals der in der gemeinen Sprach den so Lateingeredt. Provincialis sermo æmulus Latinæ Linguæ. *Auson.* Æmulate latiæ decorat facundia Linguæ. Sidon. nennet sie squamam Latini sermonis davon hat man diß Exempel / daß von einem Kriegsmann und Gärtner geschrieben wird/ *Apulejus lib. 9.* was Gestalt sie einander auff freyer Landstraß begegnet/ der Kriegsmann den Gärtner/ welcher auff einem Esel geritten/ in Lateinischer Sprach gefragt: Quorsum vacuum ducis Asinum, wo führest den leeren Esel hin? Der Gärtner der die Sprach nicht verstanden ungeantwortet fortgeritten/ deßwegen der Kriegsmann sich erzürnt/ und den Gärtner vom Esel herab gestürtzt/ der zu dem Kriegsmann gesagt/ supplicue (in gemeiner Sprach für supplico wie die Lateiner reden) Ich bitte umb Gnad/ darauf der Kriegsmann in der Provincialischen oder Landsprach gefragt: Ubi ducis Asinum istum? Wo führest du den Esel hin/ das habe der Gärtner verstanden und geantwortet peto proximam civitatem, Ich wil in die nächste Statt. Demnach dann die Römer Gallien etlich Jahr zuvor ihrem Gewalt unterthänig gemacht/ ehe sie Teutschland zu bekriegen angefangen/ haben sie ihre gemeine Landsprach mit solchem Fleiß/ Eyffer und embsigen Ubung/ den Uberwundenen durch gantz Gallien eingebildet/ daß in folgenden Zeiten derselben eigene Sprach dergestalt in Unbrauch und Abgang gefallen/ daß man noch heutiges Tages auß keinen Historicis noch Schrifften erfahren mögen/ was für eine Sprach vor der Römer Regierung bey ihnen im Brauch gangen. Videntur mihi Franci in illis temporibus Linguam Romanam, qua usque hodie utuntur, ab illis Romanis qui ibi habitaverunt didicisse. Quæ autem lingua eis prius fuit naturaliter nos ignoramus. Sermo quo peculiariter usa fuit Gallia, priusquam in provinciæ formam redigeretur à Romanis, prorsum putatur abolitus. Non secus suum amisere Hispaniæ. O miram Romanorum dexteritatem & indicibilem felicitatem. B. Rhen. *lib. 2. Godfred. Viterb. Chron. part. 17.* Neben der Römischen Sprach hat man in Schulen/ so die Römer hin und wieder in Gallien auffgericht/ auch die Lateinische Sprach gelehrt/ und die Jugend darzu gewöhnt/ damit die jenige so zu Aemptern gezogen/ und neben den Præfectis zu Gericht gesessen/ die geschriebene Römische Gesätz und andere zuschreiben deß Rahts zu Rom in rechtem Grund verstehen können/ daher findet man bey den Historicis daß sie zu Lugdun/ Bisanz/ und zu Eleri und andern köstlichen und berühmten Schulen die Lehrer und Præceptores mit stattlicher Besoldung belohnt und unterhalten. Nach Eroberung der Teutschen Landen am gantzen Rheinstrom / seynd in den Frontier-Stätten und Flecken der Römer fürnehme Obristen sampt ihrem Kriegsvolck eingesessen / und hat jeder Theil zu dem andern geheurahet / die Teutsche an die Römer / und diese an die Teutsche/ deßgleichen man durch andere bequemliche Anstalten mehr mit allem Fleiß darauff getrachtet/ daß die Römische Sprach allenthalben/ ins gemein von jedermann in den Orten dißseits Rheins/ als auch jenseits in Alemannien bey den Bäyern und Oesterreichern erlernt/ und im Reden gemein worden/ doch haben die Teutsche ihre Sprach dardurch nicht lassen zu Grund richten/ sondern dieselbe stätigs unter sich gebraucht und erhalten/ und die Cölliner/ Mäyntzer/ Wormbser/ Speyrer und Straßburger/ und was darumb gelegen/ ins gemein mit den Römern die Provincialische Sprach und unter sich Teutschen Teutsch geredt. Davon schreibt Beatus Rhenanus also: *lib. 2. rer. Germ.* Transdanubianæ Provinciæ Rhætia prima & secunda, Noricum ac Pannonia prima & secunda, atque eis Rhenanæ Provinciæ, Rhætiæ primæ pars, pars maxima Sequanorum, Germania prima & secunda, postquam à Romanis subactæ sunt, sermonem Romanum omnes acceperunt. Nec tantum de vulgari Lingua soliciti erant Romani, sed & latinam tradi curarunt Provincialibus, unde municipales illæ Scholæ apud Visontionem & Lugdunum, & illa apud Clivium in Germania secunda, cui præfuit Eumenius Rhetor. Hoc enim pacto feritatem animorum paulatim abstergebant. Verum Tribocos qui in Mediomatricorum tractu consederunt, ubi hodie est Elsatia, Nemetes, Vangiones, Ubios, Tuagros, Betasios & similes populos, qui è Germania transgressi in Galliam Rheno propinquos agros occupavere, libenter crediderim bilingues fuisse. Certe eos qui Rheni. (Tacit. Ipsam Rheni ripam haud dubie Germanorum populi colunt, Vangiones, Treboci, Nemetes,) ripam colebant nihil ambigo Germanicum sermonem retinuisse, propter assidua cum transrhenanis Germanis commercia.

Wiewol die Römische Obristen und derselben Gewalt und Macht / die Teutsche Fränckische Könige durch gantz Gallien/ gäntzlich und zu Grunde verdruckt und zunicht gemacht. Sub Hilderico & Clodoveo Regibus omnes Romani qui tunc in Galliis habitabant, ita sunt exterminati, ut nec unus posset

in

in omnibus Galliis reperiri. *Gotfred. Viterb. part. 17* A So erscheint doch daß durch die langwürige/ und fast fünfhundert jährige Beywohnung derselben Sitten/ Gebräuch und Sprach dergestalt bey den Galliern eingewurtzelt/ daß sie in folgenden Zeiten beharlich für und für dabey verblieben/ und weder Sitten noch die Sprach verändert/ die Teutsche aber in Germania prima & secunda, in Ober- und Nieder-Teutschland dissen Rheins/ deßgleichen die Alemañier jenseits/ haben unter Regierung der Teutschẽ Francken die Teutsche Sprach wieder in vollkomene allgemeine Ubung gebracht/ und allenthalben gebraucht/ hingegen die Römische oder Provincialische Sprach gäntzlich ausserhalb etlicher wenig Wörter/ so noch davon übrig/ welche Lipsius *Cent. 3. ad Belgas Epist. 44.* in einer Epistel erzehlt/ abgehen und fallen lassen/ ihre Sitten uñ Gebräuch/ welche die Römer zerrüt und unterbrochẽ/ wieder zur Hand genommen/ und ihr uhralte und von denselben gebreste und bedrängte Freyheit wieder erfrischt und empor gericht. Dann was die Sitten anlangt/ zeugen die Historien einhällig/ daß die Teut- C sche sich jederzeit ehrbaren/ auf richten und standhaften Wandels befliss̃en/ darumb Käyser Ludwig der Erste/ als seine Söhne durch Verleytung und Hülff der Geistlichen/ Rebellion und Empörung in Franckreich und Teutschland wider ihn den Vatter und Käyser erweckt/ und seines Standes beraubt/ seinen Unterthanen in Franckreich/ als wandelbaren und leichtsinnigen sich nicht vertrauen wollen/ sondern alle Zuversicht und Hoffnung seinen Feinden obzusiegen/ und den Käyserlichen Stand wieder zu erlangen/ zu den D Teutschen gesetzt/ wie in Beschreibung seines Lebens zu vernehmen. Qui Imperatori contraria sentiebant, alicubi in Francia conventum fieri generalem volebant. Imperator autem clanculum obnitebatur, diffidens quidem Francis, magisque se credens Germanis. *Vit. Ludov. sub Anno* 839. Wie sich nun zwischen denen in Franckreich und Teutschland in Sitten/ Gebräuchen und Wandel eine Ungleichheit verhalten/ also haben sie auch nimmer in der Sprach zusammen stimmen wollen. Deßhalben Franckreich Francia Ro- E mana, die Sprach rustica Romana lingua, und die Innwohner Romani in den Schrifften genennet werden. *Wip. in vita Cunrad. fol.* 437. Teutschland/ Francia Teutonica und ihr Sprach Lingua Teutisca oder Teutonica. Diß machen nachfolgende Zeugnuß und Exempel ausfündig: Erstlich ist ein Salisch Gesatz deß Inhalts: Si Romanus homo Francum expoliaverit, duobus millibus quingentis denariis culpabilis judicetur: Si vero Francus Romanum, mille ducentis denariis, qui faciunt solidos 30 culpabilis judicetur, das ist/ wañ ein Römischer/ das ist/ ein Frantzoß/ einen Francken (einen Teutschen) würde berauben/ soll derselbe umb 2500. Heller gestrafft werden: So aber ein Teutscher ein Frantzosen beraubt/ soll er 1200. Heller so 30. solidos anlauffen verwürcket haben: Auf m Synodo zu Turon Anno 513. Visum est unanimitati nostræ ut quilibet Episcopus habeat homilias continentes necessarias admonitiones, &c. B Et ut easdem homilias quisque aperte transferre studeat in rusticam Romanam linguam, aut Theutiscã, quo facilius possint cuncti intelligere, quæ dicantur, zu Zeiten Käyser Caroli Magni gehalten/ ist ein Gesatz gemacht/ daß ein jeder Bischoff seine Predigten in der Christlichen Gemeinde entweder in Bäurischer Römischer/ das ist/ ein Frantzösischer/ oder in Teutscher Sprach thun solte/ damit jederman dieselbe verstehen könne. Justus Lipsius hat hierüber diese Gedancken. Demnach die Teutsche Francken Gallien/ das sie nach ihrem Namen und Regierung Franckreich Franciam genennet/ aber Francken/ darauß sie gezogen/ und in Gallie sich niedergelassen/ Franckenland/ Franconiã, zu beherrschen angefangen/ die Teutsche Sprach daselbst gepflantzt/ und fast männiglich solche habe reden können/ und habe man die Teutsche Sprach/ als welche der König und der Teutschen Francken Mutter und natürliche Sprach gewesen/ für eine fürnehme und Adeliche Sprach/ die Frantzösische aber deß gemeinen Manns und Bäurische Sprach gehalten/ welche doch hernacher in gemeinem Brauch biß auf heutigen Tag verblieben/ seine Wort lauten also: *Cent. 3. Epist. ad Belgas Epist. 44.* Non nos Belgæ tantum, sed ulteriores atque interiores Celtæ, & quicquid Franci occuparunt lingua etiam eorum, id est, Germanica usi. Extat canon Concilii Turonensis sub Carolo M. ut Episcopus homilias aperte transferre studeat in rusticam Romanam linguam aut Theotiscam, quo facilius possent cuncti intelligere. Itaque apparet Theotiscam tunc honestiorem & nobilium fuisse; Rusticos & viliores Romana illa corrupta, id est, hodierna Gallica usos, quæ tamen mox invaluit, illa pulsa.

In einer alten Histori wird vom Unterschied der Frantzösischen und Teutschen Sprach/ und daß der gemeine Mann bey Regierung der Teutschen Francken einander in berührten beyden Sprachen nicht verstanden/ noch zugleich beyde reden können/ folgend Exempel gefunde. In der Beschreibung deß Klosters

zu S. Gallen wird ein Dechan Eckardus genannt insonders mild und gutthätig gegen die Armuth berühmbt/ der hat in seinem Kloster die Verfügung gethan. *Eckardus Iunior de casibus S. Galli Monasterii, c.* 10. Goldast. *tom.* 1. *rer. Alem. fol.* 81. Wann arme bresthaffte Leut kommen/ daß man dieselbe gebadt/ gebutzt/ bekleidt mit Nothurfft versehen/ und hernach wieder fortgeschickt/ uñ hat zum Bad und Reinigung der Armen eine sondern Mañ bestelt: Auff ein Zeit hat man dem Kloster einen Frantzosen contract und lahm auffm Karch zugeführt/ welchē der Dechan dē Bader zu pflegen und baden befohlen/ der Bader hat den Frantzosen vom Karch ins Bad getragen und weil derselbe sonst vom Leib/ und wegen der Lähme schwerlich zu handlen gewest/ sich über denselben erzürnt/ und in ein sehr warm Bad gesetzt/ der Frantzos überlaut gerufen/ kalt kaltest/ der Bader vermeynte es sey dem Frantzosen das Bad noch zu kalt/ und sagte in Ungedult: Ich wil dirs warm machen/ oder soll nichts seyn/ laufft zum Kessel/ schöpfft noch wärmer Wasser/ und schütts ins Bad/ der Frantzos rufft und schreit/ Eya mi kalt est kalt est, so wil ich dir das Bad warm machen/ sagt der Bader/ oder wil nicht leben/ schürt dem Feuer unterm Kessel zu/ und schütt siedend heiß Wasser ins Badt/ der Frantzos ist davon mit gleichen Füssen herauß gesprungen/ der Thür zu gelossen/ und sich davon wollen machen: Als der Bader gesehen/ daß er sich lahm gestelt/ und vom siedenden Wasser so bald gerad worden/ hat er einen Brand unterm Kessel herfür gezogen/ und tapffer auff den Frantzosen zu geschlagen. In solchem Getümmel ist der Dechan herbey kōmen/ und als er den Verlauff verhört/ hat er den Frantzosen deß Betrugs halben Romanice in seiner Sprach gestrafft und passiren lassen/ den Bader aber Teutsch Teutonice deßhalben gescholten/ daß er ihme mit der Straff vorgriffen/ und sich selbst gerochen hätte. Daß der Frantzoß/ kalt est, kalt est geschryen/ ist die Provincialische Sprach und verbrochen Latein calidum est, calidum est auff Teutsch: Ist heiß/ ist heiß/ der Bader hats auff seine Sprach kalt verstanden/ darum den Frantzosen warm genug außgebadet. Daß dann die Francken auß der Merovinger und Caroliner Geschlecht die Teutsche Sprach geredt und gehandhabt/ seynd hin und wieder in den Hisforten/ und bevorab in den alten Diplomatibus und Königlichen Brieffen alterhand Nachrichtungen: Herr Freherus zeucht ein Exempel an *in notis ad juram. Ludovici Germ. & Caroli Galliæ Regum*, daß König Clodoveus Bischof Remisio zur Danckbarkeit/ daß er ihn den König zum Christlichen Glauben unterricht und getaufft/ zwey Villas oder Dorffschafften verehrt/ und habe sie der König in seiner Sprach Bischoffsheim geneñet. Bey Königs Dagoberti deß alten Regierung umbs Jahr 622. wird in einem Diplomate gedacht eines Klosters Meteloch genennet/ Francisc. de Rosieres de Stemmatibus Lothar. & Burri Ducum. König Sigisbertus gedachtes Dagoberti Sohn/ nennet in einem Diplomate Arnulphum „Hertzogen Austriæ Mosellanicæ ac Mosellandes/ und dasselbe Diploma hat beneben andern im Jahr 653. unterschrieben Martinus Dux Austriæ Mosellanicæ ac Mosellandi/ darauß man abzunehmen was ihre Sprach gewesen. Gregor. Turon. gedenckt deß Worts Morgengab/ und setzt zusammen dos & mor gengiba, hoc est, maritale donum. *lib* 9. *c* 20. *hist. Franc.*

Von Carolo Magno schreibt Eginhardus in vita Caroli. Linguam Latinam ita didicit, ut æque illa ac patria lingua orare sit solitus, Græcam melius intelligere quam pronunciare poterat, daß er Lateinische und Griechische Sprach wol studirt/ die Lateinische so wol geredt als sein Mutter-Sprach/ das ist/ die Teutsche/ wie es Sigebertus außlegt/ den Monden hat er Teutsche Namen geben/ die man nach der Römer Sprach benamset und sagt: Mensibus anni iuxta propriam id est, teutonicam linguam vocabula imposuit: Also auch Eginhardus, Mensibus iuxta patriam linguam nomina imposuit. *In Chron. sub Ao.* 794.

Januarium appellavit, Wintermonet.
Februarium, Hornung.
Martium, Lentzmonet/ Lentzinmanoth.
Aprilem, Ostermonet/ Ostermanoth.
Majum, Wunnemonet.
Junium, Brachmonet.
Julium, Heumonet/ Hewinmanoth.
Augustum, Armmonet/ Aranmanoth.
Septembrem, Herbstmonet.
Octobrem, Weinmonet/ Wintrumanoth.
Novembrem, Windtmonet.
Decembrem, Heiligmonet.

Den Winden hat derselbe nach Eginhardi Beschreibung folgende Nahmen geben:

Subsolanus, Osterwindt.
Eurus, Ostsundern.
Euroauster, Sundostern.
Auster, Sundren.
Austrocefricus, Sundwesteren.
Africus, Weststundern.
Zephyrus Western.
Corus, Westnordren.
Circius, Nordwestren.

Septen-

Septentrio, Nordren.
Aquilo, Nordestren.
Vulturnus, Ostnordren.

Käyser Caroli Sohn / Käyser Ludovicus Pius, hat gleichfalls inmassen sein Vatter und Vorfahren die Teutsche Sprach zur Mutter sprach gehabt / unter andern zeugens seine letzte Wort / als sein Leben abgeschieden / da er gesagt Huz Huz / das ist / auß auß. Conversa facie in sinistram partem indignando quodammodo virtute quanta potuit dixit bis, huz huz, quod significat foras foras, *Pyth. in annal. in vita Lud.*

Von berührtes Käyser Ludwigs Söhnen schreibt Nithardus. *hist. lib. 3. Anno* 842. daß Ludwig König in Teutschland / und Carolus König in Franckreich / zu Straßburg beysammen erschienen / König Ludwig als der älter Bruder / der Versamblung der Stände und Volcks auß Teutschland und Franckreich die Ursachen der Zusammenkunfft in Teutscher Sprach Lingua Teudisca, hernacher König Carolus gleichen Innhalt in Frantzösischer Sprach Romana Lingua vermeldt / und nach solchem Fürtrag habe König Ludwig seinem Bruder / König Carolo offentlich und leiblich geschworen / die auffgerichte Verbündnuß fest und beständig zu halten / damit aber die Frantzosen den Eyd recht und wol können verstehen / hat er in Frantzösischer Sprach Romana Lingua denselben geleist. Gleiches Innhalts hat König Carolus aber in Teutscher Sprach Lingua Teutisca, damit König Ludwigs Volck den Eyd verstanden / auch leiblich geschworen / und lautt derselbe wie folgt:

In Godes Nunna ind durch tes Christianes folches ind unser bedhero gehaltnisse fon thesemo Tage frammordeß / so fram mir Got gewizi indi mahd furgibit / so halt ih tesan minen Brudher ----- so so man mit rechtu sinan Brudher scal / inthi ustha zermigso so madue / indi mit Lutheran inno theini thing nege gange zhe minan willen imo ce scadhen wehren. Es sind in diesem Eyd etliche Wörter verfälscht / daß man keinen richtigen Verstand deß Eyds haben kan / was aber noch just ist / das ist ohngefehr folgenden Innhalts nach Außlegung Herrn Frecheri:

In Gottes Liebe und deß Christlichen Volcks und unser beyder Behaltnuß oder Erhaltung von diesem Tage fürbaß mehr / so ferm mir Gott Witz und Macht fürgibt / so halte ich diesem meinem Bruder ----- so man mit Recht seinem Bruder soll / mit Lotario in kein Ding nicht eingehen zu meinem Willen / so ihme (Ludovico) zu Schaden wehren.

A **Deß HErrn Christi Gebett lautet in alter Fränckischer Sprach also:**

Vatter unser thu pist in Himile / wihi namun dinan / queme rihe din / werde wille din so in Himile sosa in Erdu. Proath unser emetzhie tih uns hiutu / O blatz uns Sculdi unsero / so wir oblazen uns sculdiken / enti ni un sih firleti in Khorunka. Uzz erlosi unsih fona ubile.

Der Christliche Glaube

Kilaubu in Kot Fader almahtiem / Kiscaf Himi-
B les enti Erdu.

Enti in JEsum Christ Sun sinan ainacum / unseran truhtin / der inphangen ist fon wihemu Keste / thoran fona Marian macadi ewikern / timartrot in tiwalti Pilates / mernet Pislacau / tot / enti picrapan / stehit in wizzi / in drittin Take erstoonte fona Totten / stehit in Himil / sitzit za zesuun Cotes Fateres almahtikin / thana Chumftig ist sonen qhuekhe en ti Tote.

Kilaubu in wihan Kest / in wiha Khirighun Catholica / wihero kemenitha / un laz sunti / kero Fleisces /
C urstodahi / int lup ewi / Amen.

Auß vorgesetzten Exempeln hat der Leser der alten Teutschen Sprach halben gute Nachrichtung / davon die so heutiges Tages bräuchlich / so ferm verändert / und abgewichen / als die Italiänische von der Lateinischen / und wer jetzt mit den Alten solte reden / oder die Bücher lesen / als da seynd die Teutsche Evangelia Otfridi Mönchs zu Weissenburg / welche Flacius Illyricus vor Jahren in Druck lassen außgehen / der wird sehr wenig darauß verstehen / er werde dañ darinn unterricht wie in andern Sprachen die man erlernē muß.

D Insonders ist allhie in acht zu nehmen / daß die Teutsche Könige weder zu Hof in ihren Cantzleyen oder Capellen / wie sie damals geheissen / noch in Reichs Versamlungen / oder in ihren Gesätzen / Policey und andern Ordnungen noch vor Gericht und Obrigkeiten die Teutsche Sprach in Schrifften und Brieffen / wie die Namen haben / gar nicht gebraucht / sondern so schwer zu schreiben angesehen / daß man sich davon gäntzlich enthalten. Eginhardus meldet / in der Histo-
E ri Caroli Magni, *in vita Caroli M. & Otfrid Monachi*, daß er sich / dieselbe zu schreiben / insonders bemühet / und deßhalben auch ein Grammatic in Teutscher Sprach angefangen / aber es sey die Arbeit zu nicht worden. Trithemius schreibt / daß er ein Theil von derselben Grammatic mit so seltzamen Buchstaben geschrieben befunden / daß sie niemand weder lesen noch verstehen können.

Was aber von Teutschen Wörtern und Sachen in

den Historien zu finden/ das ist alles mit Lateinischen Buchstaben und mehrertheils nach Caroli Magni Regierung verzeichnet. Gleichen Brauch haben auch die Ungarn/ Polen und Windische Völcker gehalten/ und seynd eben in den Gedancken gestanden / man könne ihre Sprachen nicht zur Feder setzen / daher seynd aller Teutschen Völcker Gesätz und Ordnungen/ alle Privilegia, Diplomata, Ubergaben/ Schenckungs Brieff/ Bündnuß / und was jemals von den Teutschen biß auffs Jahr zwölff hundert hinauß in Reichs Versamlungen/ Cantzleyen/ vor Gerichten uñ Obrigkeiten publice und privatim geschrieben / in Lateinischer Sprach verfast und außgefertiget worden/ Käyser Maximilianus der I. hat groß Geld und stattliche kostbare Verehrungen darauf gesetzt/ so jemand einen Teutschen offenen Brieff / der vor 500. Jahren in Teutsch geschrieben / hätte können erfinden und an Tag bringen. *Beat. Rhen. l. 2. Cap. Franci Germanici sunt lingua usi.* Unter allen Völckern die von Erschaffung der Welt gelebt / hat keins derselben seine Kriegs- und Friedshandlungen mit mehrerm Fleiß an Tag geben / als die Griechen und Römer/ welche nicht allein was sie mit den Feinden löbliches verricht und nach Gestalt deß Glücks Zeit und Läuff bey ihnen fürgangen/ zur Nothurfft den Nachkommenden zur Wissenschafft in Bücher verzeichnet/ sondern offtermals schlechte und geringe Ding mit prächtigen vielen Worten so groß und ansehenlich gemacht / als hätte kein Volck unter der Sonnen dergleichen thun und verrichten können. Wenn die Teutsche und andere Europäische Völcker so viel Glück gehabt/ daß sich Leut bey ihnen funden/ die ihr Geschicht/ Thaten und Handlungen/ nur wie sie in der Warheit fürgangen/ ohne allen Rhetorischen Zieraht und Zusatz auffgezeichnet/ würde man sonder Zweiffel befinden/ daß der Griechen Handlungen/ dergleichen der Römer/ außerhalb was sie gegen die Teutsche unterstanden/ Alexandri Magni Außspruch aller dings gemäß seyn/ da er gesagt / derselben Krieg die sie unter sich und mit ihren Feinden geführt/ hätten bey ihme eben das Ansehen/ wie der Frösch- und Mäusekrieg davon Homerus viel stattliches Ding schreibt/ und wann man die Historien deß Zierahts der Wort entblöst/ so ists nichts anders / dann ein Kurtzweil und geringschätziges Werck. Deßgleichen haben berührte Völcker ihre Gesätz/ Ordnungen/ weise Rahtschläge und alle andere Sachen so von Obrigkeiten und Unterthanen rühmlich verhandelt/ mit allen Umbständen durch Gelehrte in Schrifften begreiffen/ und zu jedermanns Wissenschafft außbreiten lassen/ hingegen die Teutsche und andere ihres gleichen streitbare Völcker/ haben allein fürtrefflicher Helden Sachen und stattlichen Wercken der Tugend und Erbarkeit nachgetracht/ dem Studieren und Schrifftenstellen im wenigsten nachgefragt/ also/ daß unter hohen und niedern Standes Personen keiner weder lesen noch schreiben können/ wie Tacitus von ihnen zeugt/ *lib. de morib. Germ.* Literarum secreta viri pariter & fœminæ ignorant. Demnach dann die Teutsche Francken den Römern in Gallien und andern Völckern obgesiegt/ und mächtige Land und Leut ihrer Gewalt und Regierung unterworffen/ und so groß und weitläuffiges Regiment bestellen und verwalten sollen/ die Römer aber nach ihrer Manier gantz Gallien und was sie in Teutschland beherzscht/ ehe sie von den Francken überwunden/ und außgeschafft/ durch Kriegs und Politischer Händel erfahrne und gelehrte Leut/ alle Regiment und Oberkeitliche Aempter in Stätten und Landen verwaltet und gubernieret/ welche Gesätz/ Ordnungen/ und was vor Obrigkeiten und Gerichten verhandelt/ deßgleichen alle Contract, Testament/ Verträg/ Bündnuß/ und was dergleichen in ihrer/ nemlich der Lateinischen Sprach zu beschreiben in steter Ubung pflegtlich herbracht/ und daher erfolgt/ daß durch Landgwürigkeit der Zeit solche Form der Regierung durch Lateinische Schrifften so starcken Grund in bemelten Landen gesetzt / daß ob wol die Francken derselben mächtig worden/ jedoch so tieff eingewurtzelte Gestalt und Beschaffenheit der Regiment in Stätten und zu Land in ihrem Wesen und Gang lassen müssen/ also haben Könige und andere Regenten der Teutschen zu deßto fürträglicher Handhab uñ Erhaltung der überwundenen Land/ und glücklicher Beförderung und Fortpflantzung ihres Regiments die Lateinische Sprach zu erlernen/ und derselben Gebrauch zu erhalten / für nutz und nothwendig ermessen / darumb dieselbe bey allen Obrigkeiten/ Königen/ Hertzogen/ Grafen/ Richtern und andern Beampten in folgenden Zeiten in Cantzleyen/ Reichs Versamlungen/ Conciliis, vor allen Obrigkeiten und Gerichten gleich wie bey der Römer Regierung in Außfertigung aller Diplomatã/ Reichs Abschieden/ Gesätzen und Ordnungen/ und was durch die Feder verricht werden sollen/ für und für gebraucht worden. Diß sind die Ursachen/ daß erstlich alle Gesätz aller Völcker durch gantz Teutschland / hernach alle derselben Historien/ Diplomata, und alles verbrieft noch heutiges Tages vorhanden, durch und durch allein in Latein/ und nichts in Teutscher Sprach zu lesen/ als was man zu unsern Zeiten auß Latein verdolmetschet. Gelehrte Leut berichten und schreiben davon/

wie

wie folgt: *Beatus Rhen. rer. germ. l.* 2. Tantum Latini sermonis usus apud Germanos in conficiendis tabulis receptus fuit, id quod cum cæteris nationibus commune habuimus. Ab annis tamẽ centũ & quinquaginta secus apud nos factũ videmus. Sic ungaricus sermo nostra ætate primum scribi cœpit. Et post, sermo Germanicus olim nõ scribebatur, ut diximus.

Joachimus Vadianus: *in Epist ad Bullinger.* Nemo vernacula quicquam scripsit, adeo dura illo tempore, ut ne exprimi quidem ore sine magnis sibilis, hiatibusq; & rictibus potuerit, nedum in literis commodum referri. Goldast. *tom.* 2. *part.* 1. *fol.* 82.

Idem *lib.* 2. de Collegiis Monasteriisque Germaniæ veteribus. Goldast. *tom.* 3. *fol.* 46. Necessitate factum videtur, ut in gente illa Francorum & Alemannorum armis & bello assueta, quæ nec scribere sua nec legere assoleret, Latinæ hoc est provincialis linguæ usus qualiscunque retineretur; Sero enim scriptus est Germanicus sermo, & videtur Caroli M. primum studio factum, ut idem in literas paulo fusius referretur, quippe & mensibus ab illo nomina imposita sunt, & alia quædam ad vulgaris linguæ usum ampliorem excogitata, quæ priorum se Principum curam præterierant. Franci igitur limitem transgressi, primo non tam suam, quæ nec arte nec lege continebatur, quam aliena in Provincia repertam linguam adjicere, ingenua quadam verecundia talem linguæ suæ barbariem confessi, quæ civilitati & humanitati Provinciali merito submitteretur. Quare demum ad fidem Christi conversi tabulas vulgares convertionum, charrasque & leges etiam ipsas & diplomata Latino sermone scribi curarunt.

Das 46. Cap.

Von Abtheilung deß Teutschen Fränckischen Reichs/ und unterschiedlichen Abwechslungen deß Käyserthumbs / und wie mächtig das Teutsche Reich bey Endschafft deß Stammens der Carolinger befunden.

DAs gantze Reich der Teutschen Francken hat in seinem vollkomlichen und höchsten Stand die Königreiche begriffen: Nemblich das Königreich Teutschland: Das Königreich Franckreich: und das Königreich Italien / sampt der Statt und Hertzogthumb Rom/ werden auch bey den Historicis nichts anders dann Regnum Germaniæ, Regnum Franciæ, oder Galliæ, und Regnum Italiæ genennet. Erstlich hat Carolus Magnus berührte drey Königreich unter seine drey Söhne/ Carolum, Ludovicum und Pipinum vertheilt/ wie darvon in seinem Testament bey Pythœo zu lesen. Hernacher / als Pipinus und Carolus vor ihrem Vatter Käyser Carolo ihr End genommen/ seynd berührte Königreich Ludovico allein verblieben/ welchem der Vatter Anno 813. zu Aach die Käyserliche Kron auffgesetzt / und den Käyserlichen Titul mitgetheilet. Käyser Ludwig hat drey Erben hinterlassen/ Lotharium / Ludovicum und Carolum, und bey und neben sich und seiner Regierung Ludwig zum König in Bäyern: Carolum zum König in Gasconien / das ist/ deß dritten Theils deß Königreichs Franckreich: Und Lotharium zum König über Italien gesetzt / und diesem die Statt Rom/ sampt dem Käyserlichen Titul zugeeignet/ umb welcher Verordnung willen hernach keiner auß dem Stamm Caroli, sich deß Käyserlichen Tituls angemaßt/ als der jenige/ so Italien beherrschet und regiert hat. Regino sagt / daß Lotharius, Käyser Ludovici ältester Sohn/ der Imperator oder Käyser genennet worden/ zu seinem Theil erlangt habe das Königreich / so man hernacher nach seinem Namen Lothringen genennet/ darzu die Provintzen Holland/ Seeland/ Flandern/ Brabant. *Annal. Franc. sub Anno* 817.

Anno Dominicæ Incarnationis DCCCXLII. tres supradicti fratres Imperium Francorum inter se diviserunt, & Carolo Occidentalia Regna cesserunt, à Britannico Oceano usque ad Mosam fluvium. Ludovico vero Orientalia, scilicet omnis Germania usque ad Rheni fluenta, & multæ civitates cum adjacentibus pagis, trans Rhenum propter vini copiam. Porro Lotharius, qui & major natu erat & Imperator appellabatur, medius inter utrosq; incedens Regnum sortitus est, quod hactenus ex ejus vocabulo Lotharingia nuncupatur, totamque Provinciam, nec non omnia Regna Italiæ cum ipsa Romana urbe. Und hat König Lotharius, König in Italien/ Ludovicus König in Teutschland / Carolus König in Franckreich geheissen: Der Titul deß Käysers/ so König Lothario wiederfahren/ ist nichts anders dann ein Ehren-Titul / und hat deßhalben Lotharius nicht mehr Land und Leut als sein Bruder / noch einige Macht/ Jurisdiction und Obrigkeitliche Herrschung über das Königreich Teutschland oder Franckreich gehabt / sondern es hat ein jeder der drenen Brüder sein Königreich für sich/ wie bey ihren Eltern und Vorfahren in der Teutschen Fränckischen Freyheit verwaltet/ und was Käyser Lotharius für Herrlichkeit/ Macht und Gewalt im Käyserthumb geführet/

eben

eben dasselbe habē seine Brüder/der König in Teutschland und Franckreich/ und ihre Nachkommende erwöhlte Könige zu thun und zu verrichten Macht und Gewalt gehabt/davon außdrückliche klare Verschung in Testamento Caroli Magni, und in gepflogener Abtheilung Käyser Ludovici, unter obberührte seine drey Erben bey Pythæo alles ihres Innhalts zu lesen. Trithemius *in Annal.* hats kurtz in diese Wort begriffen: Partitio talis est: Regnum Francorum Germaniæ perpetuo per se habeat proprium Regem nulli penitus mortalium neque Romano quidem Imperio subjectum, sed pristina Francorum consuetudine liberrimum. Regnum quoque Francorum Gallorum à nostro divisum, simili modo Regem, ut constitutio sonat, proprium habet liberum, qui non minus quam Rex Germaniæ liber est & nulli omnino subjectus. Manifestum est enim, quod Franci ab origine semper fuerint liberrimi, & neque Romanis neque alteri cuivis genti unquam servierint, aut extiterunt subjecti; Quin potius ipsi destruxerunt Romanorum Imperium sibique fecere subjectum. Et propterea Reges ambo, in divisione Regni pristinam libertatem Francorum ubique alteri alteri illæsam servare statuerunt.

Diese Meynung ist denen/ so die alte Historicos nicht gelesen/ und auß ungleichem Bericht ihnen ein anders eingebildet/ frembd zu vernehmen/ darmit sie dann hierüber zuruhen seyn kömen/ so haben sie davon Käysers Lotharii Gesandten Fürtrag und Werbung an seine beyde Brüder König Ludovicum und König Carolum zu lesen/darin er an dieselbe/ ehe man sich der Abtheilung gäntzlich verglichen/ begehrt/ daß sie wegen deß Käyserlichen Titels/ so ihm ihr Vatter bey Lebszeiten zugeeygnet/ und zu Erhaltung der Reputation deß Käyserthumbs/ etwas Vortheils und besserns an Landschafften zugeben wolten. Nach vieler Unterhandlung haben die Brüder sampt den Ständen dem Käyser/ als den Eltern so viel bewilligt und eingeraumbt/daß zuvorderst ein jeder sein Königreich/ wie ihme dasselbe bey ihres Vattern Leben zugestellt und untergeben/ solte behalten. Nemlich/ Käyser Lotharius Italien: König Ludwig Teutschland: König Carolus Gasconien. Ferner/ was unter diesen dreyen Königreichen nicht begriffen/ das solte in drey gleiche Theil vertheilt/und Käyser Lothario die Wahl gelassen werden/ daß er auß solchen dreyen Theilen zu seinem Königreich nehmen möchte/ welches ihme beliebē wolte/ und solte ein jeder sein Reich friedlich und ruhig/ nach seinem besten Verstand regiren und bestellen/ und einer den andern nicht allein mit gutem meynen/ sondern auch zur Noth mit Hülff und Beystand sich ersprießlich erweisen. Darauff die zuvor angedeute Abtheilung erfolgt/ und ist von jedem der dreyen Brüder zu halten gelobt und geschworen worden. Diß alles beschreibt Nithardus, so diesen Sachen selbst beygewohnet/ *lib.* 4. mit diesen Worten: Josippus, Eberhardus, Egbertus una cum cæteris à parte Lotharii ad illos (Ludovicum & Carolum) venerunt, dicentes, quod Lotharius cognovisset se in Deum & illos reliquisse, nolletque amplius ut altercatio inter illos & Christianum populum esset, si vellent aliquid illi supra tertiam partem Regni propter nomen Imperatoris, quod illi pater illorū concesserat, & propter dignitatem Imperii, quam avus Regno Francorum adjecerat, augere facerent. Sin aliter, tertiam tantummodo partem totius absque Longobardia, Bojoaria & Aquitania illi concederent, regeretq; quisque illorum, Deo favente, portionem regni sui, prout melius posset, frueretur alter alterius subsidio ac benevolentia, concederent pacem & leges invicem sibi subjectas, essetque inter illos Deo authore pacta pax perpes. Et post: Mediante Junio, feria videlicet quinta propter civitatem Madalconis, in Insula quæ Auxilla dicitur, cum æquo numero priorum Lotharius, Ludovicus & Carolus conveniunt, & hoc Sacramentum mutuo sibi jurarunt, videlicet ut ab eo die & deinceps invicem sibi pacem conservare deberent, & ad placitum quod fideles eorum inibi statuissent, Regnum omne absq; Longobardia, Bojoaria & Aquitania cum Sacramento, prout æquius possent, in tribus partibus dividerent, electioq; partium ejusdem Regni esset Lotharii, & quiq; illorum partem quam quisque acciperet, cuique deinde omnibus diebus vitæ suæ conservare deberet, in eo si adversus fratri & suos frater suus similiter faceret. Quo expleto adhibitisq; verbis pacificis pacifice discedant, ad castra redeunt, in crastinum de cæteris deliberaturi.

Hincmarus schreibt davon mit diesen Worten: *Epist.* 1. c. 4. Qui cum HLotario erant, immiserunt illum in hoc, ut fratres suos exhæredaret, & Regni Primores, qui cū illis erat annullaret, quoniam ipse primogenitus, & in nomine Imperatoris erat. Illi autem, qui erant cum Carolo & HLudovico, dicebant, qui Seniores illorum (Carolus & Ludovicus) HLotarii fratres erant, & qui Sacramenta Regnum inter illos divisum fuerat, & illi nec genere nec potestate inferiores erant, & ideo non se contra illos concederent.

Dar-

Darauß abzunehmen/ daß Teutschland / so weit sichs erstreckt/ seiner Art und Eygenschafft nach/ von Anfang ein Königreich ist/ bey berührter Abtheilung vom Käyserthumb abgesondert/ und deß Käysers Beherrschung durchauß gefreyet und enthaben worden. Eben solche Gestalt hat es mit Franckreich gewonnen/ daß es aber damals berührte Beschaffenheit mit dem Käyserthumb in Occident gehabt / ist darauß ferner zu vernehmen. Als vorbemeldter Käyser Lotharius auff 15. Jahr regiert/ und der Regierung müde worden/ hat er obberührten seinen Theil mit Vorwissen und Bewilligung der Stände / unter seine drey Söhne vertheilt/ dem ältern Sohn König Ludwig/ hat er untergeben das Königreich Italien / und darneben den Käyserlichen Titul zugeeygnet: Dem andern Sohn König Lothario, die Landschafft Lothringen: Königk Carolo dem jüngsten Sohn die Provincien/ und sich der weltlichen Regierung gäntzlich entladen / und in ein Kloster begeben/ darin er bald hernach im Jahr 855 Todes verfahren. Regino *l.* 2. Darauß erscheinet/ daß der dritte Theil deß Königreichs Caroli Magni abermals in drey Theil abgetheilt worden/ und auff dem Königreich Italien nach Verordnung Käyser Ludovici deß Ersten/ der Käyserliche Titul bestanden: Hingegen obgedachter König Ludwig/ der das Königreich Teutschland nach seines Vattern Käyser Ludwigs Abgang erlangt/ an Macht/ Gewalt und Gröss der Landschafft den Käysern in Italien sehr weit übertroffen. Fast eben so gering und schwach ist der Käyser gegen seinem Vettern obgedachtem König Carolo in Franckreich zu schätzen. Diß haben die alten Historici zur Nachrichtung zu Gemüht wollen führen: In dem Godtfrid Viterbiensis also schreibt: Lotharius Imperator tribus filiis suis, Regnum quod eum contigerat partitur. Ludovico Italiam cum nomine Imperatoris, Lothario Lotharingiam, Carolo provinciam tradens. Ipse vero ordinatis omnibus in Prumiensi Monasterio, decimo sexto Imperii sui post mortem patris anno, Monachus efficitur. Vide ad quantum defectum Romanum Imperium devenerit, scilicet, ut in tres partes divilo Regno Francorum, tertiæ partis tertia pars esset eius Imperium. Derhalben gedachter König Ludwig keinen andern Titul gehabt/ als daß er Käyser in Italien geneñet worden. Anno 875. Ludovicus Italiæ Imperator obiit, cujus corpus translatum Mediolani in Basilica S. Ambrosii sepultum est. *Annal. Fuld.* Item Ludovicus Imperator, qui Italiæ Regnum regebat moritur. Regino *l.* 2. Wiewol nach dessen Abſterben der Käyserl. Titul von Rechts wegen König Ludwigen in Teutschland/ als dem ältern Bruder gebührt/ und das Königreich Italien/ vermög Käyser Ludwigs Testament/ unter die Erben vertheilt werden sollē/ so hat doch Carolus König in Franckreich/ Calvus geneñet/ durch listige Practicken und grosse Gaben/ damit der die Römer und Pabst Johann den VIII. bestochen/ *Annal. Franc.* Regino *lib.* 2. Sigebert. erhalten/ daß sie ihn zum König angenomēn/ auch den Käyserlichen Titul ertheilt haben. Diß bezeuget Pabst Johannes selbst in einer Missiven an Käyser Carolum mit diesen Worten: Quæ scilicet mater Ecclesia spreto magno & bono fratre Ludovico, videlicet vos amori Dei gratuita voluntate tanquam alterum Regem David elegit & prælegit, atque ad Imperialia sceptra provexit, Baron. *Anno* 876. *n.* 34. Dieweil dann Königs Caroli Beginnen und Fürhaben als unbillich und unziemlich angesehen worden/ und König Ludwig darob insonders Mißfallen getragen/ hat er seinen Sohn Carolomannum mit einem ziemlichen Kriegsvolck in Italien abgefertigt/ ist auch an dem und nahe darbey gewesen/ daß er Italien und den Käyserlichen Titul in weniger Zeit seinem Vettern auß Handen genomēn. Es ist aber König Ludwig in diesem Werck todes verfahren/ Anno 875 und also Carolo Italien und der Käyserliche Titul blieben: Es schreiben etliche von Carolo *Annal. Fuld.* Sigeb. daß er deß Käyserlichen Titels willen insonders zu stoltziren angefangen/ und sich dessen hochmütig erhaben/ dergleichen von seinen Vorfahren in Fränckischem Geschlecht nicht geschehen/ hat die Teutsche Tracht in Kleydung abgethan/ und auff Griechische ungewöhnliche Manier ein langen Senden Rock getragen/ und sich sonsten in allem seinem Thun prächtig verhalten/ aber bald sein Endschafft erreicht/ und Anno 877. verstorben. Gedachter Carolomannus, König Ludwigs in Teutschland nachgelassener Sohn / ist im berührten Jahr wieder mit einem Kriegsheer in Italiam verreist/ berührt Recht und Gerechtigkeit zum Königreich und Käyserlichen Titul zu erstreiten/ den die fürnembste Fürsten und Grafen gutwillig zum König angenommen/ und auch die Römer dahin gehalten / daß sie wider deß Pabsts Willen diesem tapffern fürtrefflichen König Treu und Huld geloben müssen. Darvon reden erstlich die Annales Franc. Fuld. An. 877. Encomia Carolomanni, vide apud Regin. *lib.* 2. *An.* 880. Carolomannus cum manu valida Noricorum diversorúque Sclavorum Italiam ingreditur, contra Carolum dimicare volens. Quod cum Carol. comperiisset, illico juxta consuetudinem suam fugam iniit. Omnibus enim diebus vitæ suæ, ubicunq; necesse erat, ad-

versariis resistere, aut palam terga vertere, aut clam militibus suis effugere solebat, & in eodem itinere dissenteriæ morbo correptus, cum magna periit tristitia. Carolomannus Optimates Italiæ ad se venientes suscepit, & disposita, prout voluit, regione reversus est in Bojoariam. Anno 878. Lambertus Witonis filius & Adalbertus Bonifacii filius Romã cum manu valida ingressi sunt, & Johanne Romano Pontifice sub custodia retento Optimates Romanorum fidelitatem Carolomanno Sacramento firmare coegerunt. Diese Handlung der Römer/ hat Pabst Johannem dermassen zu Unwillen bewegt/ daß er viel ungereimte Ding fürgenommen/ S. Peters Kirchen beschlossen/ und alles in Zerrüttung gestelt/ endlich von Rom auffgebrochen/ und sich in Franckreich zu König Ludwig/ den man Balbum genennet/ deß verstorbenen Käyser Carls Sohn/ begeben/ darinner sich fast ein ganz Jahr auffgehalten/ und hernach denselben auffm Synodo zu Frecis in Franckreich An. 878. zum Käyser gekrönet: Baron. *Anno* 878. *nn.*33. Ob nun wol König Ludwig die Käyserliche Kron vom Pabst empfangen/ hat er sich doch deß Königreichs Italien nicht angemast/ ist auch nicht darein kommen/ sondern ist im April Anno 879 in Franckreich Todes verfahren/ Carolomannus König in Italien verblieben/ und das Jahr hernacher/ nemlich/ An. 880. auch im April/ in Bäyern von dieser Welt abgeschieden. Es hat zwar gedachter Pabst/ als er wieder zu Rom auß Franckreich angelangt/ allen Fleiß fürgewendt/ daß er Italien vom Gewalt und Beherrschung Carolomanni möchte erledigen/ wie die *Annal. Franc. Fuld.* mit diesen Worten anzeigen: Assumpto Besone Comite cum magna ambitione in Italiam rediit, & cum eo machinari studuit, quomodo Regnum Italicum de potestate Carolomanni auferre & ei (Besoni) tuendum committere potuisset. Es ist ihm aber sein Anschlag nicht von statten gangen/ sondern hat Carolomannus biß an sein End/ nach seines Vettern Caroli, der sich unrechtmässiger Weiß zum Königreich Italien und Käyserlichen Titul practicirt/ berührte Königreich in seinem Gewalt gehabt/ unangesehen/ daß König Ludwig der Käyserliche Titul zugeschrieben worden. Und daß Carolomannus warhafftig das Königreich Italien/ als König eingehabt und beherrscht/ zeugt Pabst Johannes selbst in einer Missiv, darauß Baronius *An.* 879. *n.*2. diese Wort angezogen: Quia Carolomannus, corporis sicut audivimus, incommoditate gravatus, Regnum retinere jam nequit, de novi Regis electione, ut omnes pariter consideremus. Vos prædicto adesse tempore, nempe ad Calend. Majas valide oportet, & ideo antea nullum absq; nostro consensu Regem debetis recipere. Nam ipse qui à nobis ordinandus est in Imperium, à nobis primum atq; potissimum debet esse vocatus atque electus. Also zeugt auch Sigonius *lib.* 2. *de Reg. Ital.* daß Carolomannus 3. Jahr König in Italien gewesen/ davon kein Fränckischer oder Teutscher Historicus Bericht gethan/ es zeugens aber viel Diplomata und Lehen-Brieff/ die er Kirchen und andern in Italia bestättiget oder ertheilt/ wiewol dieselbe alle die er gesehen/ in Bäyern uñ Italien geschrieben. Diß Zeugnuß Sigonii stehet in folgenden Worten: Ludovicus Balbus Imperator & Carolomannus Rex. Mortuo Carolo Calvo, Carolomannus extemplo Italiæ Regnum inivit: Regnum quidem ipsum Italiæ per triennium tenuisse in maximo Francorum Germanorumque annalium silentio, vetera multa, quæ in Lombardia leguntur diplomata fidem faciunt, quibus ipse Bavariæ atque Italiæ Rex (sic enim se inscribit) per hos tres annos Ecclesiis populisque beneficia confirmavit, ante à Carolo Pio, Lothario & Ludovico Regibus condonata: Omnia tamen diplomata in Bavaria data sunt. Darauß erscheint abermal/ was zuvor angedeutet/ daß der Käyserliche Titul ohne Käyserthumb/ oder ohne eigene zugehörige Land/ nur ein Ehren-Nam gewesen/ den zwar auß Zuschreibung Pabst Johannis, König Ludwig Balbus in Franckreich geführt/ aber das Königreich Italien/ darauf das Käyserthumb/ nach Verordnung Caroli M. und Ludovici Pij gewidmet/ hat Carolomannus beherrscht/ welches ihm der Pabst nicht nehmen/ und dem König in Franckreich geben können/ sondern hat gedachter Käyser Ludwig gern geschehen lassen/ daß sein Vetter dasselbe behalten: Wie darvon bey Sigonio im berührten Ort zu lesen. Ferner erscheinet/ daß fürnehme Historici hierin der gründlichen Warheit verfehlt: Erstlich Trithemius, da er in der Hirschauischẽ Chronick unterm Jahr 882. schreibt/ Johannes autem Papa Octavus, Ludovicum Balbum filium Caroli Calvi unxit Imperatorem. Unde commoti Romani, custodiri Papam ut captum jubent, & Carolum cognomento Grossum, Imperatorẽ eligunt, simulque ambo Imperatoris nomen tenuerunt duobus annis, donec assumpto veneno Ludovicus Caroli Calvi filius interiit. Deßgleichen Baronius unterm Jahr 879. Fuit ergo (post Ludovici obitum,) usque ad coronationẽ Caroli Calvi (Crassi) biennio inter regnum & amplius. Pabst Johannes hat Carolomannum, König in Bäyern für ein König in Italien erkennet/ und mit ihm männiglich/ derselbe ist Anno 880. gestorben:

Woher solte dann ein Interregnum erfolgt / und Italia ohne König und diese Zeit gewesen seyn. *Annal. Franc.*

Nach Königs Carolomanni Abſterben hat ſich ſein hinterlaſſener jüngſter Bruder Carolus, König in Teutſchland / den man Craſſum genennet / ohne Verzug in Italien erhaben / die Lombardey und gantz Königreich in ſein Gehorſam gezogen / fürters ſein Weg auff Rom genommen / daſelbſt vom Pabſt Johann dem 8. und dem Raht zu Rom ſtattlich empfangen / und zum Käyſer gekrönet / und außgeruffen worden. Das zeuget Regino folgenden Inhalts: Anno Dominicæ Incarnationis DCCCLXXXI. Carolus de Alemannia exgreſſus Longobardorum fines occupavit, ac in paucis diebus totam Italiam in ditionem accepit & Romam perveniens à Præſule Apoſtolicæ ſedis Johanne, & Senatu Romanorum favorabiliter exceptus, cum magna gloria Imperator creatus eſt. Darauß in acht zu nehmen / daß König Ludovicus in Teutſchland / und deſſen Söhne rechtmäſſige Erben am Königreich Italien / und bevorab zur Käyſerlichen Ehr und Hochheit geweſen / ſich auch mit gebührendem Eyffer / ſolches ihres Rechtens und Befugnuß angenommen / und Gut und Blut darauf geſetzt / biß ſie durch zulaſſige Mittel darzu gelangt / und auff ihre Nachkömmliche löblich fortgepflantzt.

Anno 887. Iſt gedachter Käyſer Carolus Craſſus von den Teutſchen Fürſten deß Reichs entſetzt / und an ſeine ſtatt Arnulphus obberührtes Königs Carolomanni Sohn zum König in Teutſchland erwöhlt worden. Der Leſer wolle folgende Erinnerung deß alten Hiſtorici Gotfridi Viterbienſis zu Gemüht führen / der unter König Arnulpho alſo ſchreibt: Ab hoc tempore, uſque ad Ottonem primum Imperatorem invenimus in Imperio confuſe fuiſſe regnatum. Carolo enim Craſſo mortuo, qui ſeptem annis regnavit, & ſeptimo anno privatam vitam, relicto Imperio vixerat, Imperium diverſis modis ſcindebatur. Cum ſingulæ Provinciæ ſingulos Reges nitebantur creare. Arnulpho tamen pars maxima ceſſit. Das iſt: Von dieſer Zeit / biß auff Käyſer Ottonem den Erſten / iſts gar unordentlich im Reich zugangen / dann nach Abſterben Käyſer Caroli Craſſi, der 7. Jahr regiert / und im ſiebenden im Privat-Stand gelebt / iſt das Reich auff mancherley Weiß getrennet worden / weil faſt ein jede Landſchafft einen ſondern König zu erwöhlen unterſtanden / aber König Arnulphus hat den gröſten Theil behalten.

Wie aber das Teutſche Fränckiſche Reich zerrüttet und verunruhiget worden / das zeugen die Annal. Franc. Fuld. mit dieſem kurtzen Innhalt: Multi reguli in Europa & Regno Caroli patruelis (Arnulphi Regis) excrevere; Nam Berengarius filius Eberhardi in Italia ſe Regem fecit. Rudolphus vero filius Chunradi ſuperiorem Burgundiam apud ſe ſtatuit regaliter retinere. Inde itaque HLudovicus filius Buoſem & Vito filius Lamberti Galliam Belgicam, nec non Provinciam prout Reges habere propoſuerunt. Odo filius Rodberti uſque ad Ligerim fluvium & Aquitanicam Provinciam ſibi in ulum uſurpavit. Deinceps Arnulphus ſe Regem haberi ſtatuit.

Weil dann Franckreich in rechtmäſſiger Theilung von Teutſchland / und deß Teutſchen Königs Regiment abgeſondert / hat man die Empörungen / ſo ſich daſelbſt zugetragen / bey andern Hiſtoricis nach der Länge zu vernehmen

Vom Königreich Italien / und deſſen unruhigen betrübten Zuſtand / dieweil daſſelbe erblich / dem Teutſchen Königreich heimgefallen / iſt zu wiſſen / *Annal. Franc. Anno* 846. daß bey Käyſer Lotharii Regierung die Saracenen oder Türcken auß Africa in Italien / und biß an die Statt Rom kom̃en / die Vorſtatt geplündert / und groſſen Schaden geſtifft / und hernach viel Jahr nach einander Italien an unterſchiedlichen Orten angriffen / bekriegt / und mit groſſen Bedrangnuſſen angefochten: Als ſie umbs Jahr 881. ein neu Impreſs in Italien fürgenom̃en / und Pabſt Johann / Käyſer Carolum Craſſum umb Hülff und Schutz erſucht / und derſelbe hiemit nicht alsbald auff die Beine kommen können / hat ſich der Pabſt hierüber hefftig beklagt / und ſchreibt unter andern Pyth. *Epiſt.* 298. Baron. *Anno* 882. *nu.* 2. Intolerabilis & importabilis perſecutionis extat tempeſtas, quia nec ſpiritalis filius noſter Auguſtus, nec alicujus alterius gentis homo nobis confert auxilium. Et niſi Divinitas ſumma ſubveniat, aut in deſperationem aliquam lapſi ea quæ pacis ſunt poſtulabimus, aut certe non ſolum, jugo illorum coacti ſubdemur, ſed etiam ab eis capti impie jugulabimur.

Die Römer vermercketen deß geſchwächten Reichs der Francken Regierung dahin / daß ihnen ein ſonder König oder Käyſer im Lande wolte vonnöhten ſeyn. Daneben hat es bey dem geiſtlichen Stand in Italia das Anſehen / daß ſie von den Käyſerlichen Officierern den Hertzogen von Friauln / zu Spolet / Benevent und andern Orten / und den Käyſern ſelbſt unter beſchwerlichem Joch und Dienſtbarkeit gehalten wurden. Deßhalben im Jahr 854. ſich Pabſt Adrianus der III. und der Raht zu Rom hierüber berahtſchlagt / und endlich dahin

verglichen/wañ Käyser Carolus Crassus würde Todes verfahren/ daß hinfürter die Bestättigung der Päbste ohne die Käyser uñ dero Gesandten solte beschehen. Sigon. *lib. 5. de Rep. Ital.* Fürter/ daß ein König in Italia erwöhlt/ und demselbigen der Käyserliche Titul solte zugeeygnet werden. Demnach es nun dergestalt zum Fall kommen/ und Käyser Carolus Crassus der III. verstorben/ hat sich Berengarius, der Käyserliche Hertzog zu Friaul zum König fürgeschossen/ und grossen Anhang und Beystand erlangt/ dessen Beginnen widersetzte sich Vido, der Hertzog zu Spolet/ und trachtet eben so hefftig nach dem Königreich/ als Berengarius, über welcher Spaltung Italia in grosse Krieg und viel Blutvergiessen gerahten/ biß endlich Hertzog Vido Berengarium überwunden/ und auß Italien verjagt/ sich deß Königreichs allerdings angemaßt. *Annal. Franc.* Regin. Gotfrid. Sigon. *lib. 6.* Sigon. schreibet *lib. de Reg. Ital.* daß er die Käyserliche Kron vom Pabst Stephano dem VI. im Jahr 891. Hingegen Baronius, daß er solche vom Pabst Formoso dem II. im Jahr 892. empfangen. Im Jahr seines Abstebens zeugt Regino, daß derselbe als Käyser Italien regiert habe/ mit diesen Worten: Anno 894. Guido qui Italiam regebat & Imperatoris tenebat nomen, moritur. Deßgleichen Marianus Scotus: Vido qui nomine Imperatoris Italiam regebat, obiit. An Vidonis statt ist gefolgt sein Sohn Lambertus, den Pabst Formosus Anno 893. zum Käyser gesalbet/ Baron. Und Marianus sagt: Lampertus Filius ejus Regnum obtinens, diadema Imperii à Papa sibi fecit imponi. Wider diesen hat sich auffs neu auffgeleint der vertriebene Berengarius, darüber Italia abermal in Krieg und Unruhe erwachsen. Solchen Empörungen und Beschwernüssen hat man kein ander Mittel erfinden können/ dann daß Pabst Formosus Hülff und Zuflucht zu den Teutschen suchen sollen. Darauff derselbe im Jahr 894. durch Brieff und Botschafften König Arnulphum erbetten/ daß er mit seiner Macht sich in Italien erheben/ das Königreich und den Käyserlichen Titul angenommen/ und also die Hochheit wieder auff das Teutsche Königreich gebracht und behalten/ biß aufs Jahr 899 in dessen Endschafft Käyser Arnulphus Todes verfahren. Diß alles melden die *Annal. Franc.* mit diesen Worten: Rex à Formoso Apostolico per literas & missos enixe Romam venire invitatus est. Et post: Apostolicus paterno amore diligendo Regem, &c. secundum morem antecessorum suorum, Imperiale consecrationem capiti sibi imponens, Cæsarem Augustum appellavit. Et post Imperator urbe Ratisbona diem ultimum clausit, & honorifice in domo Emerani martyris Christi à suis sepelitur.

Vor Käyser Arnulphi Absterben/ haben die Italiäner an dessen statt zum König beruffen Ludovicum, König über Burgund/ und die Provincien in Franckreich/ derselbe ist im Jahr 898 zu Rom angelangt/ welchen Pabst Stephan der VII zum Käyser gekrönt. Ludovicus Berengarium fugat, Romam ingreditur, & à summo Pontifice coronatur. Regino.

Anno 904. hat Berengarius, der bißher dem Königreich mit List und Macht nachzutrachten weder Kosten/ Arbeit noch Gefahr gefürchtet/ berührten Käyser Ludwig gefangen/ ihme die Augen lassen außstechē/ und hiermit Italien in seinen Gewalt gebracht. Regino. Luitprand. *lib. 2. c. 11.* Baronius meldet/ daß nach erlangter Victori/ Berengarius Pabst Joanni dem IX die Käyserliche Cron abgedrungen/ und sich deß Käyserlichen Titels angemaßt/ hingegen der Pabst nach dessen Abzug obberührten Lambertum, Käyser Widonis Sohn beruffen/ und denselben aufs neu zum Käyser bestättiget/ derselbe sich auch aller Käyserlichen Gerechtigkeit/ biß ins Jahr 910. darinn er gestorben/ gebraucht habe/ Berengarium aber hat im Jahr 915. Pabst Johannes der X. wegen seiner Dienst und glücklichen Beystand/ in Abwendung der Saracenen gefährlichen Einfall zum Käyser gekrönet. Und sollen hierüber Kundschafft geben viel Brieff und Privilegia, die in Italia zu finden/ welches ebener Gestalt Sigon. bestättiget/ *lib. 6. de Reg. Ital.* Wiewol sonsten die Historici ins gemein Berengariū nur König in Italien tituliren/ ist im Jahr 924. als in Teutschland der Stamm der Carolovingorum abgefallen/ und das Teutsche Königreich auff Heinricum Hertzogen zu Sachsen gereicht/ von den Seinen entleibt worden: Nach dessen Todt haben die Italiäner unterschiedliche Könige erwöhlt/ die das Königreich inngehabt und verwaltet: König Rudolff hat regiert biß ins 927. Jahr: König Hugo ins 947. König Lotharius ins 950. Sigon. *lib. 6.* König Berengarius ins 962. Jahr/ in welchem Otto König in Teutschland Italiam wieder zum Teutschen Königreich bezwungen/ und die Käyserliche Kron von Pabst Johann zu Rom empfangen. Luitpr. *lib. 6. cap. 6.* Sigon. *lib. 2.* Darauß erscheinet/ daß das Königreich Italien von Käyser Caroli Crassi Regierung in vielfältiger beschwerlicher Veränderung geschwebt/ die Päbste und Römisch Volck den Käyserlichen Titul in ihrem Gewalt behalten/ und ihres Gefallens/ nach Gelegenheit der Zeit/ und nach Macht ihrer König dieselbe damit begabt und geehrt haben.

Was

Was das Königreich Teutschland belangt / ist zuvor angezeigt / daß dasselbe König Ludovico zu seinem Theil heimgefallen / welchem hernacher grosse Erweiterung wiederfahren: Dann als König Lotharius zu Lothringen / vorgedachtes Käysers Lotharii Sohn / An. 869. sein End genommen / haben die Geistlichen und Weltliche Fürsten zum König erwöhlt Carolum Calvum, welcher König Ludwig in Teutschland zu sich gezogen / und mit ihm dasselbe Königreich in 2. Theil vertheilt / im Jahr 870. und hat König Ludwig zu seinem Theil bekomen / Cölln / Aach / Teler Utrech / Metz / Straßburg / Basel: König Carolus in Franckreich zu seinem Theil / Lugdun / Bysantz / Wien / Tungern / Tull / Verdun / und was daran und darumb gelegen. Sigon. *l. 6. de Reg. Ital.* Diß zeugen die *Annal. Franc. Fuld.* mit diesen kurtzen Worten: Rex Ludovicus cum Carolo colloquiū habuit, & diviso inter se Lotharii Regno, Aquisgranum reversus est, &c. Regino. Ludovicus & Carolus una cum Optimatibus & Proceribus suis ad Marsanam venientes, Regnum quondam Lotharii æquis partibus inter se divisērūt. Anno 876. ist König Ludwig in Teutschland Todes verfahren / und hat drey erwachsene löbliche Erben hinterlassen / Carolomannum, Ludovicum und Carolū Crassum, diese drey haben das Königreich Teutschland unter sich in drey Theil vertheilt. Hist. de Landg. Thur. *c.* 6. Carolomannus hat bekommen Bäyern / Schwaben / Oesterreich / Kernten / Böhem / Mähren / und was an der Donau gelegen / und ist König an der Donau genennet. Ludovicus Düringen / Francken / Meyssen / Hessen / Sachsen / die Marck / die Sclaven / Friesland / und was an der Elbe gelegen / und ist König an der Elb und Düringen genenet. Carolus Crassus alle Land am Rheinstrom gelegen / und ist König Teutoniæ genennet. Welche Abtheilung darumb in acht zu nehmen / daß ein jedes Theil ein Königreich verblieben / und die Regenten Könige / und nicht Herzogen titulirt worden. Es hat aber ein jeder der dreyen Brüder seinen Theil zu erweitern und zu vermehren sich bearbeitet. Carolomannus eroberte das Königreich Italien / wie zuvor gemeldet / ist gestorben Anno 880. hat zum Erben eingesetzt seinen Bruder König Ludwigen / dieser trachtet nach dem Königreich Lothringen / hats auch gantz unter seinen Gewalt bracht / wie die *Annal. Franc. Fuld.* melden: Rex Ludovicus natale Dominicelebravit in Francono furt, postea in Galliam profectus, filios Ludovici (Balbi Imperatoris) ad se venientes suscepit, totumq; regnū Lotharii sux ditioni subjugavit; Regino. Ludovicus qui Austrasiis imperabat, cognita morte æquivoci sui (Ludovici Imperatoris) Regnum illius invadere disposuit, & transvadata Mosa Imperii fines occupavit. Cui occurrerunt duo memorati fratres cum valida manu, sed intercurrētibus vicissim legationibus, nequaquam pugna committitur, sed pax roboratur. Adolescentes quo impetu fœderatus ab eò recedere Ludovicus, portionem Regni Lotharii, quā avus (Carolus Calvus) paterq; (Ludovicus Balbus) tenuerat, ex integro illi concesserunt, addita insuper Atrabatis Abbatia S. Vedasti. Darauß zu vernehmen / daß Lugdun / Bysantz / Wien / Tungern / Tull / Verdun / und was am Reich Lotharii Käyser Carolo Calvo zu Theil worden / und noch mehr / nemlich / die Abtey Arris in Königs Ludwigs Jurisdiction zum Königreich Teutschland kömen / derselbe hat sein Leben beschlossen im Jahr 882. Und ist das Königreich Teutschland wieder zusammen auff dessen jüngsten Bruder König Carolū Crassum gäntzlich heimgefallen: Dem ist in der Regierung deß Teutschen Königreichs gefolgt König Arnulphus, vorberührtes Königs Carolomanni hinterlassener Sohn / und hat damals das Königreich Teutschland begriffen / Lothringen / den gantzen Rheinstrom / und alle angränzende Land und Stätte ferner Bäyern / Schwaben / Düringē / Sachsen und Frießland / das zeugt erstlich Luitprandus *l. 1. c. 2.* Per idem tempus Arnulphus Rex Potentissimus, defuncto Carolo prænominato Calvo Bojoariis, Suevis, Francis, Teutonicis, Lotharingis, audacibusque principatur Saxonibus. Und Gotfr. Viterb. Porro Arnulphus totam Orientalem Franciam, quæ hodie Teutonicum Regnum vocatur, id est, Bavariam, Sueviam, Saxoniam, Thuringiam, Phrysiam, Lotharingiam rexit, & totum Rhenum. Trithemius *de Orig. Franc.* hat über diese angezogene kurtze Zeugnuß diese Erklärung: In Regno Germaniæ istæ Provinciæ sunt cum civitatibus Alemannia, sive Suevia tota, cum urbibus suis, Constantia, Basilæa, Biricnsibus Helvetiis, Losanna, Sedunensibus, qui & Valesii, Burgundia quoq; Bisuntini, Lotharingia, Metis, Leodium, Cameracum, Atrebatum, Flandria, Hollandia, Selandia, Brabantia, Trajectū, Colonia, Treveris cum Mosellanis, Moguntia, Wormatia, & Spira cum Cynonotis atq; Westrasiis, Volegonibusq; Argentina cum Alsatiis, cæteraque omnia his adjacentia ad Germaniæ Regnum pertinent, dicunturque civitates Regni Germanici, tota huic subest Regno, in qua sunt Phryfii, Saxones, Hassi, Westphali, Weravii, Thuringi, Misnenses, Marchionitæ

de Brandenburg, Pomerani, Rugii, Stetinenses, Hostanii, Dani, Svedi, Bohemi, Austrii, Carenthii, Stirii, Tirdi, Bavari, Rhæti, & quicquid his interjacet. Et alibi. *Epist. ad Compend. Annal.* Regnum Arelatense cum octo Comitatibus suis in Gallia sub ditione Regis Germanorum censetur jure antiquo subjectum. Ratione cujus Trevirensium Archiepiscopus quisque pro tempore existens postea Germanici Regni Archicancellarius per Galliam & Regnũ Arelatense memoratum dignoscitur institutus. Regnum quoque Burgundiæ cum omnibus comitatibus suis in eadem divisione Germanorum Regno fuit adscriptum. Sed & Romanum Imperium simul cum Italia, Longobardia, & universis ipsi antiquo jure subjectis (præter Græciam & Imperium Orientale) Germanorum Regno fuit, & hodie manet annexum atque subjectum.

Das 47. Cap.

Vom Zustand deß Königreichs Teutschland unter Käyser Arnulpho, Ludovico und Cunrado, welcher Gestalt die Regierung verändert / das Reich den Königen zu Ungarn zinßbar/ und von der Carolinger Geschlecht/ dem Hauß Sachsen auffgetragen worden.

NAch Käyser Arnulphi Ableiben/ hat das mächtig Teutsche Königreich regiert Ludovicus der IV. Käyser Arnulphi Sohn / wiewol derselbe zur Zeit da sein Vatter gestorben / seine mannliche Jahr nicht erreicht / sondern noch ein junger Herr gewesen/ und daher von den Historicis offtermals / bey Gothfrido aber allenthalben ein Kind genennet wird: So haben ihn doch die Fürsten an seines Vattern statt/ Anno 900 erwöhlet und eingesetzt. Demnach aber gedachter Käyser Arnulphus, als Zwentebold / König in Böhem und Mähren wider ihn Rebellion erweckt/ und den Eyd und Gehorsam/ damit er dem Reich und Käyser verbunden/ überfahren / die Ungarn/ so damals in Teutschland unbekant/ und den Namen gehabt/ daß sie ein tyrannisch/ schröcklich/ wild und ungeschlacht Volck zu Hülff gezogen / und durch deren Beystand berührten König Zwentebold wieder zu Gehorsam bracht und überwunden / haben die Ungarn bey diesem Zuzug die Gelegenheit Teutschlandes in acht genommen/ und nach Absterben deß Käysers/ gleich im ersten Jahr seines Sohns Ludovici, mit grosser Macht auß Ungarn und Mähren eingefallen / das Land eingenommen/ fürters die Füsse in Bäyern gesetzt/ und als tyrannische/ heydnische/ ungeschlachte Leut/ an geistliches und weltliches Standes Personen A schröcklich gehandelt/ und zu Vermehrung und Stärckung ihrer Grausamkeit das vergossene menschliche Blut zum Tranck gebraucht. König Ludwig hat bey der Statt Augspurg sampt aller Macht deß Reichs/ dē Feind begegnet/ ist aber deß Stegs unten gelegen/ und außm Felde geschlagen worden. Nach solcher Victori habē die Feinde deß Kriegs und Tyrannisierens durch Bäyern/ Schwaben und Francken in langer Zeit kein End und Auffhörens gemacht/ biß König Ludwig von B berührten Landen den Ungarn ein jährlichen Tribut zu reichen versprochen. Und ist Teutschland/ biß auf die Regierung König Henrichs/ Hertzogen zu Sachsen/ in dieser Dienstbarkeit verblieben. Luitprandus zeugts mit folgenden Worten/ *l. 2. c. 2.* Hungari præterea compotes voti sui effecti Christianorum hac tam immensa nece, propriæ non satisfacere nequitiæ, sed ut rabiem perfidiæ satiarent, Bojoariorum, Suevorũ, Francorum omnia deflagrando regna percurrunt. Nec quisquam erat, qui horum præsentiam nisi labore non parvo, naturave munitissimis præstolaretur in C locis, factusque est per nonnullos annos populus hic tributarius. Diese bey dē Teutschē unerhörte Dienstbarkeit/ so allweg ein frey Volck/ und von allen andern Nationen unüberwindlich gewesen / ist erstlich daher verursacht worden/ daß sie in der Wahl die Königliche Würde auff dem Stam Caroli erhalten/ und nicht erwogē/ was die Schrifft sagt: Wehe dem Land/ dessen König ein Kind ist. Fürters/ daß sich zwischen den Fürsten deß Reichs Uneinigkeit und Spaltung verhalten/ eins theils mehr auf ihren Nutzen / und wie D sie die Fürstenthumb ihnen und ihren Erben eigenthümlich machē könten/ getracht/ und dadurch sich und das Vatterland den grausamen Feinden zu Raub gestellt/ und in äusserst Unvermögē/ und fast gar zu Grund gericht haben. Darvon sagt berührter Luitprandus *lib. 2. c. 6.* Ad augmentum sane perditionis Christianorum, non parva inter eos erat discordia. Nonnulli Hungaris non solum pugnam non inferebant, sed ut proximi caderent, an habebant, atq; hoc ipsi perversi perverse fecerunt. quatenus dum proximi caderēt, E soli ipsi liberius quasi regnarent. Qui dum proximorum subvenire necessitatibus negligunt, eorumq; necem diligunt, ipsi propriam incurrunt. Es hat aber diese Dienstbarkeit und Tribut der Teutschen angefangen/ Anno 905. Hungari superioris anni victoria elati Regnum Ludovici sub tributo redigunt. Im Jahr 908. seynd die Ungarn in Sachsen und Düringen gefallen / haben die Land mit Brand und Nahm verderbt. Regin. *lib. 2.* Und 909 und 910. abermal gantz Teutschland durchstreifft/ und geringen Widerstand

derstand empfunden / sintemal deß Königs Reputation von den Fürsten schlechtlich angesehen/und ein jeder in seinem Land König und Herr zu werden Mittel gesucht/ und je einer zu deß andern Unglück und Verderben still gesessen / wen das Wetter begriffen / der hat müssen herhalten. Der Continuator Reginonis meldet / daß Anno 912. die Ungarn Francken und Düringen ohne jemandes Widerstand durchstreifft. Anno 913. haben sie wieder in Schwaben Einfall gethan/ist ihnen aber mißlungen/ dann Hertzog Arnolff in Bäyern/ Berchtold Erchinger und Bodalrich alle drey Grafen in Schwaben / haben ein groß Volck aufgemant/und den Feinden obgesiegt/daß sie das folgende Jahr Teutschland zu Ruhe gelassen. *Hepit. in Annal. Goldast. rer. Alem. tom. 1. fol. 9.* An. 915. seynd sie mit aller Macht auf die Beine kommē/und abermal in Schwabē eingefallen/alles mit Feuer uñ Schwerdt verhergt. Fürters Düringen uñ Sachsen durchstreift und mächtigen Schaden allenthalben angestelt. An. 916. ins Elsaß und Lothringen verfahren/ und überall ihrer wilden grausamen Natur gemäß/ schröcklich gehauset / und dergestalt biß auffs letzte Jahr Königs Cunradi An. 919. die Krieg in Teutschland continuirt. Nach Abſterben König Ludwigs Anno 911. haben die Stände deß Reichs Hertzog Otten zu Sachsen zum König erwöhlt/ aber er hat solche Hochheit verweigert/ und Graf Cunrado zu Francken gegönt/und denselben zum Königreich befördert/nichts destoweniger schreibt Witichindus, daß aller Gewalt/ Reputation/ Heben und Legen durchs gantze Reich auff Hertzog Otten bestanden: Otto recusabat Imperii onus, eius tamen consultu Conradus, quondam Dux Francorum ungitur in Regem, penes Ottonem tamen semper summum & ubiq; vigebat Imperium. Diese Meynung ist deß mächtigē Grafen Ottonis in Franckreich Spruch/ so auch fast umb diese Zeit gelebt/nicht ungleich/der hat gleichfalls das Königreich Franckreich anzunehmen/ abgeschlagen / und sagt / er wolte lieber deß Königs Meister als König seyn: Sæpe dixit. quod nunquam Rex fieri, sed tamen semper Magister esse Regis vellet. Graf Conrads Patrimonium und erbliche eigenthümliche Land/ seynd sonder Zweiffel zur selben Zeit groß genug / aber die Land und Herrschafft so er vom Reich in Verwaltung gehabt/ nicht fast mächtig gelici, Hertzogen zu Francken Histori/umbs Jahr 1024 zu sehen/ da Wipo in vita von ihme schreibet. *Wipo in vita Conradi Salici Imp. sub An.* 1032. Licet genere virtute atque in propriis bonis nemine esset inferior, tamen de Republ. ad comparationem talium virorum (singularis potentiæ Ducum) parum beneficii & potestatis habuit. Gisbertus der Hertzog in Lottringen/ Hertzog Arnulphus zu Bäyern/ und Hertzog Heinrich zu Sachsen und Düringen/ dessen Vatter obberührter Hertzog Otto/ kurtz nach der Wahl Königs Cunradi abgeschieden/haben das schlechte Vermögen Königs Cunradi in acht genommen/und ihre Gedancken auff Erlangung freyen vollkommenen Gewalts und erblichen eigenen Regierung gericht/ der Verfolg und Außgang der Sachen gibts zu erkennen/daß dergleichen nachgetracht sey worden. Witichindus sagt *Alb. Stad. An.* 917. Heinricus primus libera potestate regnavit in Saxonia, Hertzog Henrich ist der erste / der den Gehorsam der Unterthanen deß Reichs im gantzen Land zu Sachsen und Düringen vom König und dem Reich ab / und an sich gezogen/ und dieselbe ihme zu Gebott und Verbott verbunden / und das Sächsische Hertzogthumb ihme erblich unterthan gemacht. Diß der Fürsten Intent deuter auch Luitprandus an/ *l. 2. c. 6.* Hoc ipli perversi perverse fecerant, quatenus dum proximi caderent, soli ipli liberius quali regnarent. Als König Cunradus inmassen seine Vorfahren am Teutschen Reich / die Regierung angetretten/und der Hertzogen Gewalt nach deß Reichs Ordnung bestellt und reguliret haben wollen/seynd dieselbe schwürig und rebellisch worden / zu offentlichem Krieg wider ihren König erwachsen und sich mit dem Schwerdt ihre Hertzogthumb nicht allein erb- und eigenthümblich für sich und ihre Erben zu erstreiten / sondern ein jeder gleich als ein König im Königreich in seinem Land zu regieren fürgenommen Luitpr. *l. 2. c. 7. Sigeb. An.* 914. Von den Hertzogen zu Sachsen sind man auß drücklichen Bericht / was Gestalt sich dieselbe zur Freyheit erhaben: Nemlich/ daß Hertzog Otto zu Sachsen/ so im Jahr 912. gestorben Regino *lib.* 2. das gantze Hertzogthumb Sachsen/ Westphalen und Engern zu verwalten/und dazu ein groß mächtigs Kriegsvolck wider die Dennemärcker/ Wenden und Schlaven in steter Bereitschafft gehabt/ also/ daß König Cunradus selbst / auff dessen Macht/ Gewalt und erlangtes Ansehen im Reich ein Aug haben müssen/ wie es auch seiner Red gegen seinem Bruder Eberhardo, Grafen zu Francken zu vernehmen / da er sagte: Witich. *lib.* 1. Rerum publicarum penes Saxones summa est. Als nun Hertzog Otto Todtes verfahren / hat König Cunradus dessen hinterlassenen Sohn Henrico den Gewalt und die Verwaltung die sein Vatter getragē/ vollkömlich einzuräum-/

seiner

seiner Käyserlichen Reputation abbrüchig/ und keines Wegs thumlich ermessen / derwegen die Regierung berührtes Hertzogthumbs in ein andern Stand zu stellen/ und Hertzog Heinrich den Gewalt zu beschneiden unterstanden. Solch deß Königs Vorhaben hat dem Sächsischen Kriegs-volck nußfallen/ und weil sie dafür gehalten/ daß ihnen nützer und besser sey / ihres Hertzogen als deß Königs und Reichs Unterthanen zu seyn/ haben sie Hertzog Heinrichen bewegt/ daß er seines Vattern Ampt und Gewalt wider deß Königs Willen mit dem Schwerdt solte erstreiten/ inmassen er auch solchem Raht gefolgt/ und König Cunrado keine Aenderung noch Abbruch in Verwaltung seines Hertzogthumbs verstatten wollen. Daher langwürige schwere Krieg zwischen beyden Theilen erwachsen. Damit aber der Leser desto besser Nachrichtung haben / und der Sachen desto gewisser seyn können/ seynd der Autorn Wort/ darauß angeregter Bericht gezogen/ hieher gesetzt: Witich. *lib.* 1. Igitur patre patriæ Duce Ottone defuncto, illustri & magnifico filio Henrico totius Saxoniæ reliquit Ducatum. Rex autem Conradus cum sæpe expertus esset virtutem novi Ducis, veritus est ei tradere omnem potestatem patris. Quod factum est, ut indignationem incurreret totius exercitus Saxonici. Ficte tamen pro laude & gloria optimi Ducis plurima locutus, promisit se majora illi daturum, & honore magno glorificaturum. Saxones vero hujuscemodi simulationibus non attendebant, sed suadebant Duci suo, ut si honore paterno eum nollet sponte honorare, Rege invito quæ vellet obtinere posset. Rex autem videns vultum Saxonum erga se solito austeriorem, nec se posse publico bello eorum Ducem coercere suppeditante illi fortium militum manu, exercitus quoque innumera multitudine, egit, ut quoquo modo interficeretur dolo. Denique ab amicis regiis ei insidiæ machinantur, &c. Rex autem misit trattem suum cum exercitu in Saxoniam ad eam devastandam. Ditmarus *lib.* 1. Ottone II. Calend. Decemb. carnis universæ viam intrante memoratus juvenis (Henricus) in vacuam succedens hæreditatem jure, & maximam beneficii partem gratuito Regis suscepit ex munere, & quod ei defuit, cum suis omnibus ægre tulit, ac postea sicut cum tritico lolium, sic ex eo latentis odii filix excrevit. Quod Rex caute considerans, ut ignotum dissimulat, & quem via aliqua superare non præsumpsit, nota Hattonis versutia Archipræsulis, quæ & antecessor suus (Lex Ludovicus) Adelbertum Comitem tereti capitis abscissione devicit, & hunc decipere tentavit. Hoc consilium Dominus sapiens infatuavit. Nam faber ille, qui, &c. Longum est enarrare quoties congressi (Rex Cunradus & Henricus Dux) mutuo cederent vel vincerent, & quod postremo bonorum instinctu in amicitiam convenirent. Als nun der König etlich Jahr mit Kriegsmacht Hertzog Heinrichs Gewalt / dessen er sich wider deß Reichs Ordnung und Herkommen angemaßt und gebraucht/ nichts abbrechen können/ und in solcher Feindschafft in gefährliche Leibeskranckheit gefallen/ darin er sein Lebē geendet/ hat er ein sehr löblich Werck einem hochverständigen Regenten gemäß/ erwiesen/ der Gestalt: Als er vermerckt/ wenn ein jeder mächtiger Fürst nach dem Exempel Hertzog Henrichs / deß Reichs Land und Unterthanen/ als sein Eigenthumb zu regieren sich solt unterfangen/ daß das Königreich Teutschland darüber in verderbliche Zerrüttung/ Widerwärtigkeit / Spaltung/ und endlich gar zu Grunde gericht werden können/ hat er solchem Unheil fürzukommen, diesen Weg erfunden: Erstlich/ daß er alle Feindschafft gegen Hertzog Henrichen auß Hertzen geschlagen / deß Reichs und Vatterlandes Nutzen/ seinen Privat-Affecten fürgesetzt. Fürs ander/ dieweil sich der Hertzog in die Freyheit geschwungen/ und deß Reichs Unterthanen ihm zu eygen und unterthan gemacht/ hat er darfür gehalten/ daß er das jenige/ so ihm geglückt/ einem andern so er König wäre/ nicht würde verstatten noch zulassen: Derwegen auff seinem Läger seinen Bruder Eberhard / Grafen zu Francken und andere Fürsten deß Reichs zu sich erfordert/ und dieselbe gebetten/ ob wol von Käyser Arnulpho, und den Carolinern noch etliche vorhanden/ daß sie doch nach seinem Todt keinen andern zum König als Hertzog Heinrich / der an Tugenden/ Gewalt und Reichthumb solcher Hoheit gemäß/ wolten erwöhlen/ welches sie ihme zugesagt/ und hernach würcklich vollnzogen / wie darvon schreiben Witich. *lib.* 1. Luitpr. *lib.* 2. *cap.* 7. Ditm. *lib.* 1. Dergestalt ist das Königreich Teutschland/ und folgends das Käyserthumb auff der Hertzogen zu Sachsen Stammen verändert worden.

Das

Das Dritte Buch der Freyen Reichs-Statt Speyer Chronick.

Von der Teutschen Fränckischen König und Käyser Leben / Wandel / Thaten / und wie dieselbe nach Eroberung der Land und Stätt am Rheinstrom drey Königreich / nemblich Franckreich / Teutschland und Italien durch Kriegsmacht in ihren Gewalt gebracht / und biß zu Ende deß Carolinischen Geschlechts Regierung beherrscht und verwaltet:

Was Gestalt König Pipinus die Römische Kirch mit Reichthumb und Herrlichkeit begabt / und was solche Milte in der Christenheit gefruchtet.

Deßgleichen vom Zustand der Statt und Bisthumb Speyer unter der Fränckischen König und Käyser Regierung.

Durch
CHRISTOPHORUM Lehman.

Franckfurt am Mäyn /
In Verlegung Jonæ Rosens seel. Wittib /
Druckts Daniel Fievet.

Im Jahr M. DC. LXII.

Erzehlung der König und Käyser in Franckreich/ unter deren Herrschafft das Teutsche Reich biß auff der Sächsischen König und Käyser Regierung gewesen/ und was sich immittelst bey der Statt Speyr denckwürdigs zugetragen.

Das I. Capitul.

Von Childerico dem Ersten König über die Land am Rheinstrom.

REnig Childericus oder Huldeꝛich/ein sehr wolgestalte Person/ist seinem Vatter König Meroveo in Franckreich im Regiment gefolgt/ wie Sigebertus schreibt im Jahr 458. Er hat sich aber gleich im Anfang seiner Regierung der Wollust und Uppigkeit zu viel ergeben/ mit ledigen und ehelichẽ fürnehmer Leut Töchtern und Weibern unzimliche Vermischung gepflogen/ dadurch seiner Unterthanen grosse Feindschafft auff sich geladen/ welche so weit überhand genommen/ daß sie ihne/ als er ungefehr 2. Jahr regiert/ im Jahr 461. seiner Ehren entsetzt/ und deß Königreichs verbannt haben. In solchem seinem betrübten Zustand hat er zu Basino Regenten in Thüringen seine Freund und Verwandten Zuflucht genommen/ und an dessen Hof 8. Jahr sein Anwesen gehabt. Dieweil aber die Francken eines Königs nit entrathen können/ haben sie der Römer Obersten/ Egidiũ genant/ so zu Soisson damals sein Anwesen gehabt/ einhelliglich zu ihrem König erwöhlt. Als nun derselbe zur Königl. Hochheit gelangt/ und die Francken gegen die Römer für einfältig und Barbarisch gehalten/ hat er auff eine andere Manier dieselbe zu regieren fürgenommen/ und alle seine Anschläg und Arbeit zu dem End gericht/ daß das Königreich auff seinem Stammen und Nachkommen möcht erblich verbleiben.

Darumb zu Erlangung seines Vorhabens/ erstlich durch allerhand auffgesuchte Zunöthigungen/ und erdichte Auffiagen/ die fürnehmste Häupter der Landschafft hingericht/ Fermer mit ungewöhnlichen Schatzungen und Tributen der Unterthanen Nahrung und Reichthumb erschöpfft/ und ihnen durch diß Mittel die Krafft und Nervẽ sich mit Krieg wider ihne auffzulehnẽ abgeschnitten. Demnach aber diese strenge und beschwerliche Regierung den Francken unleidlich/ und deßhalben sich derselbẽ gern entledigt/ da es ihnen nicht am Anfänger uñ Haupt zum Aufstand ermangelt/ hat Vidomarus einer auß den Obristen deß Lands König Hulderichẽ in Thüringen den betrübten Zustand durch Bottschaft verständigt/ und ihne ermahnt/ sich von dannen in Franckreich zu erheben/ und das Königreich wieder anzunehmen/ mit Vertröstung/ dz er zu solchem Fürnehmen/ allgemeine Hülf/ guten Willen und Beförderung würde befinden. Dieser Bottschafft ist König Hilderich höchlich erfreuet worden/ hat sich alsbald zur Reiß und Einnehmung seines Königreichs gefaßt gemacht. Als die Stände seine Wiederkunfft vernommen/ haben sie den Römer Egidium mit den seinen vom Königreich abgeschlossen/ und vorigen ihrem natürlichen König mit Frolockẽ empfangen und wieder eingesetzt An. 469. Demnach die Zeitung an Basini Hof in Thüringen angelangt/ was massen König Hilderich seines Königreichs wiederumb mächtig/ mit Freuden und gutem Willen der Unterthanen die Regierung angetretten/ hat Basina berührts Basini Gemahl/ die mit König Hilderich die Zeit seines Anwesens in Thüringẽ ungebührlich in Unzucht gelebt/ sich von ihrem Herrn heimlich abgestolen/ uñ zu ihrẽ Liebhaber in Franckreich begeben. Gaguinus schreibt: Als sie zũ König Hilderich komen/ hab er sie uñ Ursach ihrer Ankunfft befragt/ uñ sie ihme in Antwort zu vernehmẽ geben/ dz sie zu so ferꝛẽ Reiß seine fürtreffliche Tugenden bewogen/ uñ deßhalbẽ sich seiner Gemeinschafft mit massen noch enthalten können. Solche Antwort habe der König gern gehört/ und sich bald hernach offentlich mit ihr ehlich bestattet/ unangesehẽ dz ihr Gemahl Basinus noch im Lebẽ/ uñ ihme grosse Ehr und Freundschaft in seinẽ Elẽd erwiesen. Die Königin Basina nach damaliger heydnischer Wesen

hat inſonders der Zauberey obgelegen/ und ihrem Gemahl König Hilderich die erſte Nacht ihres Beylagers in Franckreich wunderbare Geſicht laſſen erſcheinen/ und darauß propheceyt/ wie ungleiche Erben uñ Nachkommen im Königreich würden folgen. König Hilderich iſt geſtorben Anno 484. als er 26. Jahr regiert/ darunter die 8. Jahr ſeines Exilii nicht gerechnet/ Greg. Turonenſ. *lib.2 c.12.* Sigebert. Trith. comp. Ann. Sigon. *lib.14. de Reg. Ital.*

Das 2. Cap.

Von Clodoveo dem II. König.

CLodoveus König Hilderichs und Baſinæ Sohn iſt an ſeines Vatters ſtatt kommen/ An. 484. hat ſich vermählet mit Hilperici Königs auß Burgundiẽ Tochter Gothildt/ ſo nit allein ſchöner Geſtalt/ ſondern vernünfftig/ fromb/ gottsfürchtig/ und im Chriſtlichen Glauben von ihren Eltern erzogen geweſen/ Turon. *lib.2. c.29.* Clodoveus und die Francken/ deßgleichen das Speyergau ſeynd damals mehrertheils der Abgötterey und Heydenthumb angehangen/ das iſt/ daß ſie Saturnum, Jovem, Martem und Mercurium geehret und angebetten. Wiewol Clodoveus bey der Ehebereding durch ſeine Geſandten/ für ſich und die ſeine/ die Chriſtliche Religion anzunehmen/ in ſeinẽ Königreich zu pflantzen und handzuhaben verſprochen/ hat er doch ſolche Zuſag in vielen Jahren nit geleiſt: Deßhalben wie Gaguinus ſchreibt/ zwiſchen ihnen Ehgemahlen allerhand Unwillen und Widerwärtigkeit biß ins 15. Jahr ſich erhaben. Demnach der Francken Macht und Gewalt ſich je länger je mehr erweitert/ und über alle hinauß gethan/ ſeyn die Alemanniſche Völcker/ die von Meroveo uñ Hilderich durch Krieg außgeſchafft/ ihnen hierumb ſehr mißgünſtig und feind worden/ und wo ſie Anlaß und Gelegenheit gehabt/ die Federn zu rupffen/ und ihrem Gewalt abzubrechen/ haben ſie ſich nicht geſpart/ alſo daß Clodoveus wegen unauffhörlichen Zanckens und Einfalls vermahnt/ ſie in ihrer Landſchafft zu beſtreiten/ da dann das Glück umbgewechſelt/ jetzt den Francken/ bald den Alemanniern Beyſtand gethan. Endlich nach vielfältigem Kriegen haben beyde Theil gäntzlich/ und auff einmahl mit aller Macht auff die Fauſt geſtellt/ welcher deß andern Herr und Meiſter ſern ſolt/ und ſeyn die Alemannier in groſſer Summ über Rhein/ in die Land und Ort bey Cölln eingefallen/ Denen iſt Clodoveus mit ſeinen Francken und Rheinländern bey Tolbiach/ jetzt Zulpich im Cöllniſchen Revier begegnet/ und haben einander zu beyden Theilen muthig und hertzhafft angriffen/ die

A Francken umb ihr erlangtes Lob in Kriegsſachen/ die Alemannier aber umb ihre Freyheit geſtritten/ da ſich anfänglich das Glück durchauß auff der Alemannier Seiten gelenckt/ und die Francken in ihrem Heer groſſe Niderlag erlitten/ alſo daß alle Hoffnung obzuſiegen/ und menſchliche Hülff Clodoveo ſchwinden und zu nichts werden wollen. In ſolcher Noth hat er ſich ſeines Gemahls offt beſchehener Chriſtlichen Vermahnung/ zu Anruffung deß Allmächtigen GOttes erinnert/ ſeine Augen und Hände gegen Himmel erhaben

B und geruffen/ O Jeſu Chriſte/ den mein Gemahl als einen Allmächtigen GOtt ehret/ der du kanſt zu Hülff kommen allen die Zuflucht in Nöthen zu dir haben/ erzeige meinem Volck deinen Beyſtand/ und gönne uns die Oberhand/ ſo will ich dich mein Lebenlang als meinen GOtt in Ehren halten. Darauff er ihme ſelbſt wieder ein Hertz gefaſt das Volck aufs neu in ein Ordnung geſtellt/ und mit ſeiner Leibfahnen die Feinde angegriffen/ daß es das Anſehen gewunnen/ als wäre ein

C neu friſch Volck den Francken zu Hülff kommen. Hingegen die Alemannier in Schröcken und Furcht gerathen/ ſich zur Flucht geſchickt/ und dermaſſen geſchlagen/ und erlegt worden/ daß auff denſelben Tag all ihr Kriegs-Lob erloſchen/ und ſie umb all ihr Macht und Freyheit kommen. Dann Clodovei Verbitterung gegen die Alemannier mit dieſem Sieg nicht erſättigt geweſen/ ſondern hat ſie biß in Alemannien verfolgt/ gantz Teutſchland über Rhein und der Thonau mit

D Feuer und Schwerdt durchſtreifft/ Schwaben/ Bäyern/ und alle Völcker überſiegt/ mit groſſen unträglichen Schatzungen und Tributen beſchwert und erſchöpfft/ den mehrertheil deß Lands mit dem Laſt der ewigen Dienſtbarkeit und Leibeygenſchafft/ die noch heutigs Tags in dieſen Landen von ihm rühret und im Schwang iſt/ beladen/ darneben ihre Obrigkeiten im Land/ in Stätten und Flecken/ abgeſchafft/ auß den Francken ernſte ſtrenge Regenten und Oberkeiten/ Hertzogen/ Grafen und andere übern Halß geſetzt/ daß ſie von ſolcher Zeit an gegen die Francken nimmer auf

E die Füß können kommen. Æmilius ſchreibt: Cecidit Alemannorum Rex, Alemannia fracta ingens tributum pendere juſſa, leges etiam graves, magiſtratuſq; ab irato victore accepit. Nach ſolchem Streit und erlangtem Sieg als Clodoveus in der Wiederkehr auf Franckreich geweſen/ iſt ihme ſein Gemahl Gothildt mit Biſchoff Remigio von Rhemis entgegen gezogen/ und beneben gebührlicher Glückwünſchung ſein Gelübd zu Gemüth geführet. Darauff er nach beſchehener Information und Unterricht der Chriſtlichen

Leer-

lehr/ die Tauff sampt etlich tausend seiner Unterthanen zu Remis empfangen/ uñ den Christlichen Glauben bekant und angenommen Baronius ex actis Anno 869. n. 105. Diese Victori Clodovei und Bekehrung ist geschehen An. Christi 499. und ist darumb desto mehr zu mercken/ weil umb solche Zeit die Leibeygenschafft in Teutschland eingeführt worden. Die Erzehlung der Histori ist genommen auß Greg. Tur. l. 2. c. 30. & 31. Sigeb. Æmyl. Sigonio l. 16. Reg. Item Trith. comp. Brusch. bey Clodoveo und seinen Nachkommen/ seynd etliche Stufft und Klöster/ und insonderheit ein Kirch zu Straßburg erbauet worden. Im Jahr 509 hat König Clodoveus Alaricum der West-Gothen König/ so damals noch in Franckreich ihr Anwesen gehabt/ zu bekriegen fürgenommen/ ehe und bevor sich aber Clodoveus in Kriegsbereitschafft gestellt/ hat er S. Martino den er ihme nach der Tauff zum Patron und Fürbittern erwöhlt/ ein sehr gut köstlich Pferdt gelobt/ so er zum Sieg wider die Feinde würde verholffen seyn/ doch dergestalt/ daß ihme dasselb Pferdt mit Geldt wieder an sich zu erlösen frey solt stehen: Demnach er nun die Victori/ doch schwerlich genug/ von Gothen erlangt/ und 100. Gulden für das Pferdt S. Martini zu zahlen befohlen/ hat das Pferdt von der Mahlstatt nicht können geführt werden/ sondern ist an seinem Ort bestanden/ der König hat Befelch gethan/ daß man noch 100. Gülden zu den vorigen legen solt/ als diß geschehen/ ist dem Pferdt auf der Stätt geholffen/ und dem König geliefert worden/ darüber König Clodoveus gesagt: Bonus est Martinus adjutor in auxilio, sed mercede carus in negotio, S. Martin gibt ein guten Beystand/ er nimbts aber theuer genug bezahlt/ Sigeb. Ursb. Trith. Gaguin. und Stumpf/ 3. c. 60. setzt dazu/ es habe König Clodoveum befrembt/ daß die Heiligen die im Himmel in aller Seligkeit und keines Geldts dürfftig seyen/ jetzo so begierlich darnach trachten/ hingegen da sie auf Erden in der Welt in Noth und Armuth gelebt/ Geld und Gut nit wollen annehmen/ noch darnmb sorgfältig gewesen/ und sich mit schlechtem Unterhalt sättigen lassen. Clodoveus ist gestorben wie etliche schreiben An. 514. als er 30. Jahr regiert/ hat verlassen 4. Söhne/ Theodoricum oder Dieterich von einer Concubin/ Childebertum, Clodomirum und Lotharium, von seiner Gemahl Clotilden erzeugt/ diese 4. haben gantz Franckreich unter sich in 4. Theil vertheilt/ und regiert Childebertus zu Paris/ Clotarius zu Sueßon/ Clodomirus zu Aurelien/ Dieterich zu Metz. Es hat aber damit diesen Verstand/ dz sie nit allem die benennte 4. Stätt/ sondern die gantze Landschafften so dazu gehörig/ beherrscht haben/ davon Æmilius: Inter Ludovici filios paternum regnum ita divisum velut in Tetrarchia est, ut Childeberto Parisiis, Clotario Suessiones, Clodamiro Aurelianum, Theodorico Mediomatrices imperia forent, Regesq; omnes appellarentur. Nec illa civitatum modo nomina, sed rerum arces opulentissimæ erant, unde sua cujusque longe lateque fusa regio jura peteret.

Das 3. Cap.

Von Theodorico oder Dieterichen dem III. Königin Teutschland.

KOnig Dieterich seynd zu Theil worden die gröste mächtigste Länder gantz Teutschlandes/ als Schwaben/ Franckē/ Bäyern. Item was am Rheinstrom disseits gelegen/ sampt Burgundien/ hat sein Hof Läger zu Metz angestellt/ in welcher Statt die folgende Austrasianische König jederzeit ihren Königlichen Sitz und Hofstatt gehalten/ biß auf Caroli M. Zeiten. König Dieterich ist gemeiniglich von einer Statt zu der andern nicht allein am Rheinstrom/ sondern auch in Alemannien umbgereist/ und hat ihme seines Reichs Wolstand und Auffnehmen angelegen seyn lassen/ hat auch an sich gebracht Düringen/ welches sein Altmutter Basina verlassen hat. Der Regent in Düringen Hermenfrid Basini dessen zuvor gedacht/ Sohn/ hatte zween Brüder/ denen stellt er nach Leib uñ Leben/ damit dz Land sein uñ seiner Erben allein möcht verbleiben/ bracht derwegen den einen Bruder Berctherium ohn alles Verschulden umb/ hernacher rüstet er sich mit Kriegsmacht/ wider den andern Bruder Baldericum, uñ da er sich zum Sieg zu schwach befunden/ hat er König Dieterichen umb Hülff ersucht/ mit der Zusag und Erbiethen/ daß er nach erlangtem Sieg zu Erstattung deß Kriegskostens und danckbarlicher Vergeltung demselben seiner Brüder Land zum halben Theil wolt einraumen/ darauff König Dieterich ihme ein groß Volck zugeschickt/ dz durch solchen Beystand Baldrich erlegt/ und umbbracht worden: Nach solcher Victori ist Hermenfrid nicht allein wegen Abtheilung der eroberten Land seiner beschehenen Zusag zurück gangen/ sondern auch mit aller seiner Macht König Dieterichen in sein Land umb den Mäyn und Rheinstrom gefallen/ damit groß Blutvergiessen und Verhergung angestellt: Derhalben König Dieterich nothdränglich solchen feindlichen Handlungen begegnen müssen/ bracht sein Volck zusammen/ zoge dem Feind unter Augen/ lieffert ihme bey Renneberg ein Schlacht/ kunde aber damals sein

Theil den Sieg erlangen/ und begab sich Hermenfrid in seiner Vestungen eine/ Scheidungen genennt/ an der Unstrut gelegen/ König Dieterich hat sich lassen bedünckẽ/ es wolte ihm mit seinem Volck zu schwer fallen/ den Feind darauß zu heben/ und daselbst Ehr zu erlangen: Erhandelt derowegen der Sachsen Hülff/ und beängstiget den Feind auff allen Seiten/ rennt Sturm an die Vestungen/ und erobert dieselbe/ doch ist ihm Hermenfrid listiglich entkommen/ und hat hernach umb Fried und leydliche Mittel durch Unterhändler mit König Dieterich lassen theydigen: Es hat aber die Handlung nicht wollen von statten gehen/ darumb König Dieterich begehrt/ Hermenfrid solle selbst erscheinen/ und seine Nothurfft verhandlen/ hat ihme auch deßhalben sicher Geleydt zugesagt: Demnach nun derselbe mit solcher Versicherung vergnüget/ an bestimbten Ort sich eingestellt/ ist er freundlich von König Dieterichen empfangen worden/ und haben alle Handlung ein gute Gestalt und Ansehen zu fruchtbarlicher Endschafft gehabt. Immittelst hat sichs begeben/ daß beyde Herren miteinander auff dem Castell/ darinn sie losiert gewesen/ spatzieren gangen/ und da Dieterich seinen Vortheil ersehen/ hat er Hermenfried ein Bein unterschlagen/ und über die Maur herab gestürtzt/ daß er auff der stätt todt gelegen. Durch diß prosperum & felix scelus, wie dergleichen Seneca *in Herc. fur.* nennt/ bracht König Dieterich Düringen/ umbs Jahr 524. in sein Gewalt/ gab der Sachsen Obristen Bernwald von Asaanien und Anhalt zur Vergeltung/ ein Theil an der Unstrut. Es ermnert sich aber König Dieterich der tyrannischen Regel/ daß nicht allein der Baum zu fellen/ sondern auch die Wurtzel außzuroten/ daß sie nicht aufs neu außschlage/ hat derwegen Hermenfrids Kinder bekafft/ und alle umbzubringen befohlen/ welches auch beschehen. Diese Histori beschreibt Gregor. Turon. *lib. 3. histor. Fr. c. cap.* 4. & 7. Sigeb. König Dieterich ist gestorben Anno 537.

Das 4. Cap.

Von Theodoberto, König in Teutschlanden.

GRegor. Turon. *in vita S. Nicetii Episcop. Trev.* schreibt/ daß König Theodobertus ein höchmüthiger Mann/ Verächter Christlicher Religion/ und allen Wollüsten und Leichtfertigkeit ergeben gewesen/ und umb solcher Laster willen offt von S. Nicetio Bischoffen zu Trier mit Worten gestrafft/ und mit Fürbildung Gottes strengen und eyfferigen Zorns darvon abgemahnt worden/ hab auch hernacher solcher Christlicher Unterweisung gebührende statt geben/ und Verbesserung fürgenommen. Desideratus Bischoff zu Verdun hat auff ein Zeit von ihm gebetten/ den Bürgern daselbst mit einer Summen Geldts in ihrer Armuth und Unvermöglichkeit/ darein sie durch Unglück gerathen/ zu Hülff zu kommen/ und ihrer Bedrangnuß Leichterung zu schaffen/ mit angeheftem Erbiethen/ daß die Bürger nicht allein das Capital/ sondern auch gebührliche pensiones, cum legitimis usuris, darvon abrichten und bezahlen wolten. Auff solche deß Bischoffs Fürbitt hat der König der Statt Verdun 7000. Gülden auß der Königlichen Kammer vorzustrecken befohlen: Nach etlichen Jahren/ als die berührte Bürger mit gedachtem Anleyhen ihre Nahrung vermehrt/ und in guten Wolstand gericht/ haben sie Capital und Zinß durch ihren Bischoff dem König mit Danck zu bezahlen auffgetragen. Der König aber hat die Zahlung anzunehmen abgeschlagen/ und sich erkläret/ daß er damit/ daß ihme der Bischoff Anlaß und Gelegenheit geben/ seinen armen Unterthanen Guts zu erweisen/ und ihre Wolfahrt zu verbessern/ gute Ersättigung und Gefallen trage. Baron. *sub Anno* 541. *num.* 37. Gleich in Antrettung seines Reichs hat er sich gegen seinem Vettern Lothario/ wegen etlicher ungleich vertheilter Land/ mit Hülff seines andern Vettern König Childeberti auffgelehnt/ seynd derhalben als offentliche abgesagte Feind gegen einander zu Feld gezogen/ und wolt kein gute Christliche Erinnerung und Abmahnung bey ihnen verfangen/ darüber ihre fromme Mutter/ die Clotildis in groß Hertzenleyd uñ Betrübnuß gerathen/ indem sie erlebt/ daß ihre Söhn und Enckel/ als öffentliche Todtfeind einander solten trachten hinzurichten/ hat derwegen embsig zu Gott dem Allmächtigen umb Göttliche Mittel und Wege geruffen/ dadurch solch abscheulich Blutvergiessen möchte verhindert und abgewendet werden/ ist auch erhöret worden. Dann als beyde Heer umb Orliens gegen einander sich gelägert/ und einsmals ihre Schlachtordnung beyderseits angestellt/ und an dem gewesen/ daß sie schlagen und treffen solten/ haben sich grosse Wind und schwartze Wolcken dermassen schröcklich mit Ungewitter/ Blitzen/ Donnern und Hageln über König Dietwerten und Childeberten Heer und Läger erregt/ dz männiglich vermeynt/ Himmel und Erden würden zu Grund geben/ aber König Lotharii Heer soll das Wetter nicht berührt haben/

daher

daher diese beyde obgedachte König ihren Unfug bey hertzigt/ von ihrem Vorhaben abgestanden/ und sich friedlich hinfürter gegen Clotario verhalten. Gregor. Turon. *lib. 3. c. 28.*

An. 551 hat König Dietwert sich mit grosser Macht und Bereitschafft wider Käyser Justinianum zu Constantinopel gerüst/ und in dem er mit solcher Bereitschafft deß Kriegs umbgangen/ ist er einsmals auff ein Jagt der wilden Stier geritten/ deren einer als er gegen dem König gestrichen/ und er sich hinter einem Baum geschirmet und seinen Bogen auff den Stier gerichtet/ mit grosser Ungestümm wider den Baum gelauffen/ daß derselb gählingumb/ und auff den König gefallen/ und ihn also beschädigt/ daß er deß Tags Todts verfahren/ Anno 550. Sigebert Gembl.

Das 5. Cap.

Von Theobaldo und Lothario Königen in Austrasia oder Teutschland.

KDenig Theobaldus König Dietwerts einziger Sohn ist blöder baufälliger Gesundheit gewesen/ und im fünfften Jahr seiner Regierung ohne Erben verstorben/ hat vor seinem Ende König Lotharium in Franckreich seinen Vettern Königs Clodovei Sohn zu Erben dieser Land und Hofs zu Metz eingesetzt. König Lotharius hat bey seinem grossen Königreich und im erlebt hohen Alter seinen grössern Feind gehabt/ als seinen leiblichen Sohn Crannum, der den alten Vatter mit aller Macht seines Reichs zu entsetzen/ und sich zum König wider ihne und seine Brüder auffzuwerffen unterstanden/ ist derhalben wider den Vatter ins Feld und Streit gezogen/ als beyde Heer gegen einander gelegen/ ihre Schlacht-Ordnung gemacht und treffen sollen/ hat der Vatter König Lotharius GOtt angeruffen/ daß er ihme wider seinen ungehorsamen Sohn/ der ihme so viel und grosse Beschwärnuß zugefügt/ behülfflich wolt erscheinen/ und seine Sach/ wie zwischen David und Absolon richten/ und auffheben/ wiewol Crannus von etlichen seinen Räthen abgemahnt/ und erinnert/ daß ihne persöhnlich wider seinen Vatter zu streitten für aller Welt unverantwortlich/ so hat er doch sein Fürnehmen beharret. Als nun die Schlacht zu beyden Theilen angangen/ ist Crannus überwunden/ und sampt Weib und Kindern in einem Bauren-Häußlein gefangen/ und vom Kriegsvolck darinn verhafft worden/ damit dann solch böß Fürhaben nicht in Nachfolg gezogen/ sondern Kinder ihre Eltern zu betrüben/ zu bekriegen und zu verfolgen abgehalten würden/ hat König Lotharius andern zum schröcklichen abscheulichen Exempel/ gedachten Crannum, mit Weib und vier Töchtern/ in der Behausung/ darinn sie verhafft/ mit Feuer zu verbrennen befohlen/ welche Urtheil auch alsbald ihre Würcklichkeit erlangt. Dergleichē Straf haben alle die bestanden/ so zu angeregter Rebellion Rath und That gaben. Gregor. Tur. *lib. 4. cap. 20. Truh. comp. An. & de or. Fr.* König Lotharius ist bey Gregorio Turonensi umb daß er sich an zwo Schwestern zugleich/ und nach seines Bruders Childeberti Absterben/ an dessen hinterlassene Wittib Woldodradam ehelichen bestattet/ auch daß er einsmals ein Gebott publicirt/ daß der dritte Theil aller Geistlichen Einkommen der Königlichen Kammer solten geliefert werden/ sehr bescholten/ hat aber doch solch Edict auff der Bischoff Anhalten wieder abgethan/ ist mit Todt abgangen An. 565. als er nach seinem Vatter Clodoveo 51. Jahr regiert. Auff seinem Todtbeth soll er gesagt haben: Vah, quid putatis? qualis est ille Rex cœlestis qui sic tam magnos Reges interficit. In hoc tædio positus spiritum exhalavit. Turon. *lib. 4. c. 2.* Sein Symbolum ist gewesen ein Wassermühl/ mit der Uberschrifft/ das Gemüth bleibt standhafftig/ Mens immota manet. Henning. *in Geneal.* hat vier Söhn/ Cherebert welcher die Herrschafft Paris bekommen: Guntram Orliens und Burgund: Hilpericus, Suisson: und Sigbertus den Rheinstrom uñ Alemannien. Rursus Francorum regnum in Tetrarchias divisum est, Cherebertо Parisii, Sigeberto Mediomatrices: Chilperico Suessiones, Guntramo Aurelianum regiæ urbes obvenere. Æmil. *ibid.*

Das 6. Cap.

Von König Sigeberto.

KDenig Siegwert ein fridfertiger und löblicher Regent hat seine Unterthanen sehr lieb und bevor gehalten/ dieselbe sampt und sonders gern in Beschwerden verhört und ihnen zu recht verholffen/ und sich mehr mit Gelindigkeit und Güte denn nach der strengen Justiz sein Reich zu regieren beflissen/ wie S. Venuntius Fortunatus *lib. 6. carm.* meldet/ hat zum Ehegemahl genommen deß Westgothischen Königs Atanagildis Tochter in Hispanien Brunhild genannt/ ein schöne Jungfrau und geschwinder Anschlag/ listig und boßhafft/ das Beylager zu Metz gehalten/ und nach Vollendung desselben ist ihme Botschafft kommen/ daß der Hunnen König mit grossem Kriegsheer in Düringen eingefallen/ und viel Schaden gethan/ darumb König

Sigbert

Sigebert seinem Volck allhie am Rheinstrom und in Alemannien/ Schwaben und Bäyern auffgebotten/ und mit grosser Macht dem Feind begegnet/ bey der Elb ein ernst Treffen mit ihnen gethan und den Sieg erhalten/ immittelst und in dem Siegwert mit den Hunnen zu thun gehabt/ ist ihme sein Bruder Helferich ins Land gefallen/ hat etliche Stätt und Ort diesseit Rheins eingenommen/ deßwegen Sigwert müssen zurück eylen/ und gegen seinem leiblichen Bruder allen Widerstand und Kriegwenden/ belägert die Statt Sueßon/ bracht dieselbe unter Theodoberti König Hilperichs Sohn in seinen Gewalt/ den er doch mit gewisser Bedingung wieder ledig gelassen/ aber da er solche flirfäßlich auß seines Vatters König Hilperichs Anstifftung verbrochen/ und die Sach wieder zum Treffen gericht/ hat ihme König Sigwerts Obrister Bosso, den Garauß gemacht und hingericht König Chilperich hat über den Verlust seines Sohns groß Bekümmernuß gehabt/ und mit Fredegunde seinem Gemahl sein Zuflucht in die Statt Tornah genommen/ darinn sie beyde mit harter Belägerung vom König Sigwerten bedrangt und bedängstigt worden/ Fredegundis ist ein übermacht boßhafts Weib geschwinder listiger Anschläg gewesen/ und da sie ihr die Rechnung gemacht/ daß sie diese Belägerung nit lang könten gedulden/ verleytet sie zween junge Männer mit Gaben und grossen Verheissungen/ daß sie König Sigebertum in seinem Läger vor Tornah entleibt haben/ An. 580. als er 15. Jahr regiert/ demnach der Mord begangen/ damit die Sach verheelet/ und sie aller Nachrede gelibrigt möcht bleiben/ hat sie die Thäter wiederumb heimlich lassen umbringen/ cum facinus essent executi, ilico jussit interfici, ut vocem cum vita amitterent, & in tuto author agitaret. Aber Æmylius schreibt/ daß die Thäter vom Kriegsvolck umbringt und in Stücken verhauen worden. Diß alles ist bey Turon. lib. 4 und Paulo Æmilio beschrieben.

Das 7. Cap.

Von König Childebert oder Huldwerth.

DEs Brunechildis König Sigwerts Gemahl/ Turon. lib. 5 c. 1. so damahls mit ihrem Sohn König Childebert sich zu Paris auffgehalten/ ihres Herrn und Königs Ableiben in Erfahrung gebracht/ und in Sorgen gestanden/ ihrem Sohn möcht dergleichen begegnen/ hat sie denselben vertrauten getreuen Freunden in einē Korb vom Schloß herab gelassen/ die ihne in Austrasiam, das ist/ ins Metzger Königreich geführt und darein eingesetzt haben/ sie aber die Königin Brunechild ist alsbald vom König Chilperich ins Elend gen Roan verschickt worden/ ob wol König Childebert damals noch sehr jung gewesen/ und König Chilperich und sein Gemahl Fredegundis ihme durch viel listige Weg nach dem Leben getracht/ (lib. 6. c. 17.) hat er doch ihre Practicken alle damit zu nicht gemacht daß er mit seine Vettern Guntramo beständige und vertrauliche Freundschafft gehalten/ und erlangt/ daß derselbe ihn nach seinem Absterben zum Erben seines Königreichs eingesetzt: Es hat sich aber begeben/ daß Fredegundis schwanger worden/ und eines Sohns niderkommen/ den der Vatter König Hilferich bey der Tauff Lotharium lassen nennen. Dieweil nun der König mit einem neuen Erben begabt/ hat er noch mehr Sorg getragen sein Königreich zu vermehren/ und seinen Bruder König Guntram zu bekriegen angefangen. In dem er aber mit so unchristlichen/ unbilligen Anschlägen umbgangen/ hat ihn sein Gemahl Fredegundis im 4. Monat nach seines Sohns Lotharii Geburt/ umbzubringen verfügt/ dergestalt: Als sich König Hilfrich eines Tags mit Jagen und Hetzen erlustigen wollen/ und allerdings darzu bereit gemacht/ ist er zu der Königin gangen/ welche ohngefehr in der Sonnen gesessen/ ihr Haar strelen lassen/ die er scherzweiß rücklings mit einer Spitzruthen berührt/ die Königin hat nicht umb sich gesehen/ und gesagt/ mein lieber Landrich/ bistdu keck so triff mich forn/ dem König war diß gnug gesagt/ wend sich stracks/ und ritt in grosser Unmuth aufs angestellte Weydwerck. Demnach sich die Königin umbgesehen und deß Königs innen worden/ hat sie sich ihrer Reden entsetzt/ und doch geschwiegen. Gedachter Landrich ist der schönste Mensch am Königlichen Hof und Obrister Rittmeister gewesen/ der mit der Königin lange Zeit verbottene Vermischung getrieben/ den hat die Königin alsbald beschickt/ und ihme vermeldt/ wie sie unbedachtsam dem König ihre heimliche Lieb entdeckt/ und stünde nun die Sach darauff dz sie müsten eine frische böse That verrichten/ oder selbst dergleichen erwarten und leiden. Das wäre also beschaffen/ sie müsten alle Anstalt verfügen/ daß der König vor Nachts seines Lebens beraubt würde/ oder sie hätten ihren letzten Tag erlebt/ Landrich stelle diesen Anschlag durch Antrieb der Königin in geheim ins Werckt/ bracht zween freche verwegene Gesellen zur Hand/ die machten sich auff seinen Befelch unters Königs Hofgesind/ da derselb gegen Abend nach

Hof

Hof auffm Ruckweg gewesen/ und haben ihn im Gedräng unversehens erstochen/ also daß niemand unter den Gefährten gewust/wer dem König gethan/ und kund die Thäter niemands erforschen. Der mehrertheils schöpfft Verdacht auff König Huldwert/ daß dieser Mordt von ihme wäre angestellt worden. Diß ist nicht fern vom Königlichen Hof zu Paris geschehen An. 587. Æmyl. *lib.* 1. demnach König Hilferich also hingerichte/hat König Childebert getrachtet/wie er sich an Fredegunden/ umb daß sie zuvor seinen Vatter listiglich umbs Leben gebracht/ auch ihme selbst mit Gifft und Schwerdt nach Leib uñ Leben gestellt/möchte rächen/ und ihre grobe Mißhandlungen bestraffen. Derwegen seine Rheinländer und Alemannter in Lauff und Waffen gebracht/ damit seinem jungen Vettern Lothario in sein Königreich gefallen. Fredegundis, so an Muth und Anschlägen einem hertzhafften Helden nicht ungleich / hat sich dieses feindlichen Uberzugs nicht entsetzt/ sondern ist eylends in die fürnehmste Städte umbgereist / hat dieselbe ihrem Sohn hulden und schwören lassen / und ist mit grossem wolgerüstem Volck ihrem Feind entgegen gezogen/ darüber sie Landrichen zum Obristen verordnet. Als nun beyde Heer bey Sueßon zusammen getroffen / und in offentlicher Feldschlacht ernstlich gestritten/hat die Königin persönlich ihrem Volck hertzhafft beygestanden/ ihren jungen Sohn mitten in der Ordnung auff ihren Händen gehaben/ mit Worten und Fürzeigung deß jungen Königs/ ihr Heer muhtig und hertzhafft gemacht: und durch solch Zusprechen / Vermahnen/ Treiben/ und andere geschwinde listige Kriegsmittel/ stattlichen Sieg erobert/ daß auff 20000. Mann König Childeberto auff der Mahlstatt blieben/ und er mit grossem Schaden und Schimpf abziehen müssen. Uber 2. Jahr nach solcher Schlacht/ hat sie die Versehung gethan/daß König Huldwert im 36 Jahr seines Alters/und sein Gemahl auff einen Tag zugleich durch Gifft entleibt worden. An. 598. Paulus Diac. *l. 4. de gestis Longob. c.* 4. Regin. Sigeb. und Æmyl. *sub Clotario II.* haben in acht zu nehmen / wiewol Fredegundis etlicher König und Königin/deßgleichen vieler Unschuldigen Todt und Blutvergiessen listig practicirt: Ists ihr doch bey allen ihren Laster glücklich ergangē/ und in erlebtem Alter natürlichen Todts verfahren. Inter multa scelera flagitiaque incolumis, ac omnium hostium aut victrix, aut superstes florentem filium reliquit, sagt Æmylius. König Childebert hat sein palatium und Hof jederweilen zu Straßburg gehalten/wie Gregor. Turon. zeugt *lib.* 9. *histor. Franc.* Childebertus Rex morabatur cum conjuge & matre sua intra terminum urbis quam Strataburgum vocant.

Das 8. Cap.

Vom König Theodoberto.

KOenig Childebert hat zween Söhn verlassen/ Theodobertum und Theodoricum Dieterich/welche die Landschafft also unter sich vertheilt/ daß Dieterich König in Burgundien/ Theodobertus aber der Austrasianer/ das ist / der Metzer/ deß Rheinstroms und Alemannier König worden. König Theodobertus als er seine Jahr erreicht/ hat er von seiner Altmutter Brunhild die Verwaltung deß Königreichs zu seinen Händen genommen/und sie von seinem Hof abgeschafft/die hat sich zu König Dieterich in Burgund begeben/ und viel Jahr daselbst ihr Anwesen gehabt. Hernacher ist König Dieterich friedlichen Wesens und guten ruhigen Zustands verdrussig worden/hat Gelegenheit zu kriegen gesucht/und wie etliche auß den Scribenten melden/auß seiner Altmutter Verhetzen/ offentlich für geben/ Theodobertus König in Austrasien sey nit sein Bruder/sondern ein Bastart/ und derhalben seines Theils Königreichs unfähig/ daher Anlaß gewonnen/ einen Bruder zu bekriegen/und Austrasien zu Burgundien zu erobern: Demnach er aber das Glück auff seiner Seiten widerwärtig/ und Theodoberti Macht und Gewalt zu starck gespürt/ist er nach gemachtem Frieden wieder abgezogen/ und zu ruhen gesessen. Unlängst hernach ist König Dieterich Botschafft kommen/daß sich zugleich auff einmal 4. König wider ihne zu kriegen verbundē/ als Lotharius der Francken/Agelulphus der Longobarder/der Spanier/ und Theodobertus der Austrasianer König. Deßhalben er den Mitteln nachgedacht dardurch zwischen solchē mächtigen Feinden Trennung anzustellē/ und erstlich seinē Bruder Theodobertū zu frieden zu behandlē fürgenomen/und den Frieden dergestalt erkaufft/ dz er demselben etliche Graffschaften eingeraumt als Tyrol/ Campanien/ Elsas. Nach Befriedigung seines Bruders hat er die andere drey Feind auch zu ruhen geteidigt. Mitlerzeit hats König Dieterich gereuet/dz er seinē Bruder Theodoberto so fern gewichen/und ihme so stattliche Graffschafften eingeraumt/derhalben dieselbe wieder an sich zu bringen/einen neuen Krieg angefangen/ und zum zweyten mahl ernste und schröckliche Schlachtē mit Theodoberto gehalten/ ihne überwunden/ gefangen/ und sein Königreich an sich gezogen. Appendix Greg. Turon. *lib.* 11. Paul. Æmyl.

Das 9. Cap.

Von König Dieterichs Regierung.

KOenig Dieterich hat seine Hofhaltung zu Metz angestellt / und sich gegen Theodoberti nachgelassenen Tochter umb ihrer fürtrefflichen Schönheit willen dermassen verliebt / daß er sich mit ihr ehelich zu bestatten ihme gäntzlich fürgenommen / dieweil aber solcher Heurath der Königin Brunhildt mißfallen / hat sie ihne davon abgemahnt / und zu Gemüth geführt / daß dergleichen Ehe mit seines Bruders Tochter unchristlich und verbotten / darüber König Dieterich entrüst / sein Schwerdt über sie außgezogen / und gesagt / warumb sie ihne dann betrüglich beredt / daß König Theodobertus ein Bastart und Gärtners Sohn / und dahin bracht / daß er die Hände in seines Bruders Blut gewaschen / sie müste ihm auch herhalten / aber die Diener haben jhme den Streich gebrochen / die Altmutter errett / und bey Leben behalten / damit sie nun dergleichen Gefährlichkeit ins künfftig möcht gesichert seyn / habe sie ein Anstalt gemacht / daß sie König Dieterich durch ein vergifften Tranck An. 618. entleibt / und hernach die Verwaltung beyder Königreich / Burgundien und Austrasien zu ihren Handen genommen.

König Dieterich soll drey Söhn auß unterschiedlichen Concubinen / haben verlassen / Sigebert / Corhum und Meroveum. welche die Altmutter wider König Lotharium zu kriegen verleytet: Er hat sie aber überwunden / die Brüder gefangen / die älteste zween lassen enthaupten / und Meroveum, den er Lotharius auß der Tauff gehaben / in ein Kloster verdampt. Brunhildt die Altmutter haben die Burgunder und Austrasianer zu Wormbs / dahin sie geflohen / gefangen / Lothario geliefert / der sie umb ihrer schröcklichen Mißhandlung willen / und daß sie zehen König umb ihr Leben gebracht / zum abscheulichen Todt verurtheilt: Also daß man ihr Arm und Bein abgehauen / den Kopff mit den Haaren an eines Pferdts Schweiff gebunden / und über Stock und Stein geschleifft.

Anno 618. diese Geschichten werden von vielen Scribenten beschrieben / als Appendix Turon. Theodo. o Eremita *cap.* 5. Aymon. *lib.* 4. *cap.* 1. Reg. *lib.* 1. Baronius Anno 614. *num.* 10. Trith. *annal.* und *lib. de orig. Franc.*

Das 10. Cap.

König Lotharius.

KOenig Lotharius der II. König Hilperichs und Fredegunden Sohn / herrschet nach gedachter Execution über gantz Franckreich allein / und wird als ein löblicher dapfferer Held von den Historicis berühmet. Weil nun die Land sehr groß / hat er zu besserer Handhab der Billigkeit und Rechtens / auch Beförderung der Unterthanen Wolstand / Auffnemē / und Gedeyen / zuforderst die Landschafften allenthalben mit Grafen oder Land-Richtern bestellt. Und dieweil Austrasia sehr groß und weitläufftig / dasselbe in etliche Grafschafften abgesondert / uñ Radhonem seinē Rittmeister zum Obristen Pfaltzgrafen verordnet / Mäyntz / Wormbs / Speyr / Westrich / und alle Land auff Franckenland untergeben / welcher Franckfurt soll erbauet haben. Æmyl. Trith. Wort im Buch *de orig. Franc.* lauten also: Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & omnem Westrasiam una cum adjacentibus regionibus commendavit Clodomiro, qui Dux erat Francorum Orientalium apud Würtzburg / viro magnanimo & de Regum prosapia descendenti. *In comp. Annal.* nennt er Clodomirū mit einem andern Namen / und sagt: Genebaldo eius nominis tertio Duci Francorum in Oriente apud Marcopolim, quæ nunc Würtzburg nominatur, commisit Moguntiam, Wormatiam, Spiram, & populum earundem regionum, qui Franckenfurt villam juxta Mœnum erexit. Es kan auch wol geschehen seyn / daß einer auß benanten beyden Hertzogen mit Todt abgangen / und König Lotharius gleich einen Successorn verordnet / und man also beyder gedacht. Inmassen sich eben damals dergleichen Fall in Bäyern zugetragen / wie Trithemius schreibt / *de orig. Franc.* Mortuus est Rex Bavariæ Geribaldus, in cujus locum Rex Lotharius Tassilonem constituit Regem.

König Lotharii Geschichten seynd bey den Scribenten der Königen in Franckreich / als Æmylio und Gaguino mit mehrerm zu vernehmen. Er ist gestorben An. 631. im 44. Jahr seiner Regierung / verließ zween Söhn Dagobertum und Haribertum.

Das 11. Cap.

König Dagobertus.

LOtharius hat noch bey seinen Lebzeiten seinen Sohn Dagobertum umb seiner Ritterlichen Thaten willen / und daß er im Zug wider

der Bertrarium der Sachsen Hertzog sich dapffer und löblich verhalten / in gantz Australiam zum Obersten Regenten / über andere Hertzogen und Grafen verordnet. Es ist aber Austrasia wegen berühmter fürnehmer Stätt / mannlicher Tugend der Inwohner und gantzen Volcks / und wegen der Landschafft herrlichen fruchtbaren Bodens / für den besten Theil deß Königreichs Franckreich gehalten / dazu dann auch die Land über Rhein gehören. Austrasia regnum & nobilitate urbium & gentis virtute, & ubertate agrorum, & locorum opportunitate potissima Galliæ pars, quæ etiam transrhenanis imperitat. Æmylius sub Dagoberto. Stumpfius *lib. 3. c. 38.* schreibt / daß er bey seines Vatters Lebzeiten zu Kirchheim bey Straßburg Hof gehalten. Deßgleichen Crusius *lib. 11. c. 5.* Dicitur plerunque aulam suam habuisse Dagobertus Kirchemi non procul ab Argentorato : atque regii palatii rudera etiamnum ibidem apparere ex parte rusticis inhabitantibus. Aber nach tödtlichem Abgang Königs Lotharii hat er sein Hof-Läger in Franckreich verruckt. Er hat der Unterthanen Beschwerden und Klagen gern selbst verhört / ihnen Recht gesprochen / und die Armen für Bedrangnuß der Mächtigern geschützt / und mit solchen Tugenden männiglich gehorsam / willig und günstig gemacht / seinem Stieff-Bruder Ariberto hat er Aquitaniam eingeraumt / der in seiner Jugend verstorben. König Dagobertus ist zu seiner Zeit allen andern Königen und Potentaten / an herrlichen Tugenden fürgezogen. Endlich hat er sich gar der Wollust und Weiber-Lieb ergeben / den dieselbe gleich wie Salomon verderbt / und in böß ärgerlich Leben verführt. Demum Salomonis exemplo depravatum est cor eius ad tempus per mulieres, atq; solet in magna rerum copia, ac soluta libertate, prona esse in consensum procax natura mortalium, ob divitiarum affluentiam à bono honestoq; in pravum abstractus, salubribus monitis aures occlusit. Cepit ergo tam avaritia quam libidine æstuare, rebus Ecclesiarum novos thesauros complere. Baron. Anno 631. *n. 7.* Dieweil aber die Austrasianer / wegen ferren Abwesen ihres Königs / als ein grosser Leib ohne Haupt / von Polen / Böhmen / Wenden mit vielen Einfällen Schaden und Kriegen angegriffen / verunruhigt und geschwächt / haben sie an Dagobertum begehrt / den Königlichen Sitz und Hofhaltung bey ihnen wieder anzustellen / oder mit einem andern Regenten zu ersetzen / damit sie desto hertzhaffter wider berührte Feind streiten / die Grassen in Sicherheit erhalten / und unbeschwert und ruhig bleiben möchten. Solchem Suchen hat Dagobertus Willfahrung gethan / und seinen ältesten Sohn Sigebertum zum König in Austrasien und in die Hofhaltung zu Metz eingesetzt. Regin. bezeugts also : Dagobertus Rex Metas veniens in consilio Pontificum & Procerum, filium suum Sigebertum in regno Austrasiæ sublimat, eumque Cuniberto Episcopo Colonienſis Ecclesiæ & Pipino Duci commendat. Aymon. *lib. 4.* schreibt / daß Dagobertus Anno 647. tödtlich verfahren. Von seinem End schreibt Sigebertus: Demnach sein Seel vom Leib abgeschieden / sey sie alsbald für GOttes Richter-Stul gestellt / und von vielen Heiligen / umb daß er ihre Kirchen beraubt / verklagt worden / also daß es an dem gewesen / daß die Teuffel die Seel zur ewigen Pein reissen wollen. Dieweil aber Dagobertus Sanctum Dionysium insonders auff Erden mit grosser Andacht geliebt und geehrt / habe der Allmächtige die verklagte Seel auff dessen Fürbitt von der verwürckten Straff erledigt. Dieser Proceß sey einem im Gesicht fürkommen. Aymon. *lib. 4. cap. 34.* und Baronius *Annal. 647. num. 4.* erzehlen diß Gedicht mit mehrern Umbständen / deß Inhalts : Als König Dagobertus tödtlich abgeschieden / habe in derselben Nacht ein ansehenlicher alter Mann / Johannem einen Eremiten auß m Schlaff erweckt / und ermahnt / daß er für die Seel Königs Dagoberti solte bitten. Darauff der Eremit sein Gebett zu GOtt mit Ernst und Eyffer verricht / und im Gesicht gesehen / was massen die böse Geister deß Königs Seel mit Ketten gebunden / übers Meer in Lüfften herumb geführt / übel geschlagen / und mit sich zur Höllen geschleifft: Der König in solcher Angst und Marter etliche Heiligen als Dionysium, Mauritium und Martinum umb Hülff angeruffen / welche mit grossem Donner und Krachen vom Himel herab gefahren / dieselbe Johannes der Eremit gefragt / wer sie wären / die härten bericht / daß sie gedachte drey Heiligen wären / und also in Lüfften übern Meer die Seel deß Königs auß der Teuffel Banden errett / und mit sich gen Himel geführt / dabey gesungen auß m Psalm : Beatus quem elegisti & assumpsisti Domine habitabit in atriis tuis. Diß Gesicht hat der Eremit hernach geoffenbaret. Baronius setzt dazu daß diß einige Exempel genugsam darthue wie unbesonnen die Leut der neuē Religion seyn / welche lehren es sey kein Fegfeur / und der Heiligen Fürbitt sey vergeblich. Hingegen lehren die Leut der alten Religion / daß diese unbesonnen seyn / die mit Gesichten ihre Glaubens-Artickel bekräfftigen / und auser GOt-

tes Wort der Religion Fundament darauff setzen.

Das 12. Cap.

Von der Statt Speyr unter König Dagoberto, daß sie damals Gerechtigkeit zu müntzen gehabt / und König Dagobertus Germani Kloster daselbst erbauet.

DJe Statt Speyr insonderheit belangend / befindt sich / daß dieselbe allbereit zu Königs Dagoberti Zeiten sonderbahre Freyheit zu müntzen gehabt / sich auch derer gebraucht / und die allhie gemüntzte Sorten im gantzen Gau gäng und geb gewesen. In einem Privilegio so König Dagobertus über das Kloster Weissenburg geben / und von Trithemio *in comp. Annal.* deßgleichen Nauclero und der Elsassischen Chronick von Anfang biß zu End erzehlt wird / stehet folgender Inhalt: Illud etiam pari decrevimus authoritate, ut nullus Pontificum Nemetensis civitatis, vel reliquorum Episcoporum, aliquam dominandi ibidem (in monasterio Weissenburg) vel quaslibet causas agendi habeat facultatem, sed sub nostræ immunitatis defensione omnia illuc pertinentia pateat monasterii cum fratribus suis libere & quiete possideat. Ad hæc monetam in se habentem imagines & literas, expressamque similitudinem Nemetensis monetæ eidem loco concedimus. Dessen Datum stehet *in Chron. Alsat. 11. Mass. Anno* 624. Wir meynen und setzen auch auß Königlicher Macht / daß kein Bischoff der Statt Speyr oder ein anderer Bischoff in diesem Kloster zu gebiethen und zu herrschen / oder andere Sachen daselbst zu handeln Fug und Macht haben soll / sondern soll unter unserm Schutz und Schirm alles das jenig so dahin gehörig / der Pater deß Klosters sampt seinen Brüdern frey und ruhig innhaben und besitzen. Beneben solchem gestatten wir / daß an diesem Ort solche Müntz gangbar und gültig seyn soll / welcher Bildnuß und Schrifft / und sonsten durchauß der Speyrischen Müntz gleich und ähnlich sey / ꝛc.

Es hat auch König Dagobertus zu nächst vor der Statt Speyr ein Kirch S. Germano zu Ehren erbauet / eben an dem Ort / da zu Zeiten der Heydenschafft und der Römer Regierung / ein Capell deß heydnischen Abgotts Mercurii gestanden.

Eisengrein schreibt davon also: Dagobertus S. Germano Pontifici templum extra muros Spirenses extruxit: eo loci (uti seniorum relatu didicimus) ubi quondam Mercurii fanum extitit, atque omnis Provinciæ nobilissimum Emporium. Und bald hernach. Dagobertus novas Ecclesias construxit, monasteria fundavit. Inter hæc S. Germano Antistiti & Episcopo cœnobium extruxit extra urbem Nemetinam (ubi quondam Mercurii templum erat celebre) egregiis id dotando proventibus.

Herman. Bruschius *in cathalogo* der Bischoff zu Speyr / sagt: König Dagobert bauet S. Germans Kloster ausserhalb der Statt maurn / eben an dem Ort / da zuvor der sehr alt Tempel und Bild Mercurii gestanden.

Das 13. Cap.

2. Von Athanasio Bischoff zu Speyr.

BRuschius schreibt / nach Bischoff Jesse Zeiten / wisse man keinen Bischoff zu Speyr / entweder daß sie nicht schrifftlich verzeichnet / oder daß die Statt wie andere mehr am Rhein / der Arrianischen Lehr angehangen und keinen Bischof gehabt. Aber Dagobertus Magnus König in Franckreich habe sich deß verfallenen Bisthumbs erbarmet / und dasselbe gleich als von neuen wieder auffgericht / und seinen Capellan Athanasium einen frommen gottseligen Mann zum Bischof dahin verordnet. Deßhalben halte man König Dagobertum für den ersten Stiffter deß Bisthumbs. Sintemal der ubralt Anfänger nicht auffgezeichnet und in Vergeß kommen. Dieses Athanasii wird auch gedacht unter Bischoff Johann zu Costentz welchen er daselbst helffen einweyhen. Brusch. Er soll allhie Bischoff seyn eingesetzt im Jahr 610. und gelehrt und gepredigt haben 40. Jahr / und hernach An. 652. verstorben seyn. Eisengrein setzt den Anfang deß Bischofflichen Ampts Athanasii im Jahr 612. Es will aber diese Calculation / mit der Histori Dagoberti und andern Documenten / gar nicht zustimmen / wie hernach unter folgendem Bischoff zu vernehmen.

Das 14. Cap.

Von König Sigebert dem II.

KOnig Dagobertus Magnus hat zween Söhn verlassen / Clodoveum von seinem Gemahl Mathilde, Sächsischen Geschlechts / und den andern von seiner Concubin Regintruden / Sigebert genennt / welcher geborn im Jahr 633. und schreiben Regino und Sigeb. als er viertzig Tag alt gewesen / und von Amando Bischoffen zu Utrecht

in ca-

in castro Rubeaquensi im Schloß Eisenburg getaufft/ und nach dem Gebett außm Umbstand niemand Amen gesagt/ habe das Kind mit außtrucklicher Stimm Amen gesprochen. Reginonis Wort seynd diese: Finita oratione cum nemo respondisset Amen, aperuit Deus os pueri, qui non amplius quam 40. dies habebat, & cunctis audientibus respondit, Amen. Aymon. *lib.* 4. *capit.* 20. *Baron. Anno* 639. *num.* 20.

Nach König Dagoberti tödtlichem Abgang hat Clodoveus Franckreich zu seinem Theil Sigebertus das Königreich Austrasien behalten. Als er aber etlich Jahr mit seinem Gemahl einer Hertzogin auß Schwabeu ohne Leibs-Erben gelebt/ und Pipin Hertzog in Braband sein Obrister Hofmeister und dessen Sohn Grimoaldus, den Last der Regierung deß Königreichs fast allein getragen/ und dasselb in solchem Stand und Wesen erhalten/ daß sich männiglich wol dabey befunden/ hat der König solche ihre getreue Dienst zu Gemüth gezogen/ und nachdem Hertzog Pipin Anno 647. verstorben/ Grimoaldus einen jungen Sohn gehabt/ Childebertum genent/ diesen an Kindsstatt erwöhlt/ und zum Erben seines Königreichs eingesetzt. Aber im Jahr zuvor/ ehe König Sigebert Todts verfahren/ hat sein Gemahl einen jungen Sohn zur Welt bracht/ den der König bey der Tauff Dagobertum lassen nennen. Dieweil aber König Sigebertus in weniger Zeit hernach nemblich Anno 656. im 11. Jahr seiner Regierung tödtlich abgangen/ hat er vor seinem End Hertzog Grimoaldum zum Verwalter deß Königreichs/ und dem jungen König zu Vormundern verordnet. Regino, Sigeb. Æmyl. *lib.* 1.

A B C

Das 15. Cap.

3. Principius Bischoff zu Speyer.

Zu König Sigeberti Zeiten hat Principius das Bisthumb Speyr mit Göttlicher Lehr wol bestellt und versehen/ schreibt Bruschius. Gedachter König hat ihme von allem was auff Speyrischem Boden pächst/ den Zehenden dergestalt/ wie man zuvor denselben zum Königlichen Hof gereicht/ übergeben und eingeraumt. Eisengrein schreibt: Sigebertus Princeps desolatas quondam Romanorum Episcopales edes, Moguntiacensem, Nemetensem & Argentoratensem renovavit atque magnifice dotavit, easdem verbetomagensi cathedræ jure Ecclesiastico subjecit.

D E

Item Principius Abbas Weissenburgensis Nemetinam rexit Ecclesiam sub Sigeberto Dagoberti Franc. Regis filio. Dicto Principio omnem decimam frugum, annonæ, mellis, vini, jumentorum, porcorum, ovium, cæterorumque proventuum ærario Regio cedentium in territorio Spirensi, libere condonavit. Darauß abzunehmen/ weil die Fränckische König den Zehenden allenthalben zu ihrem Kammer-Gut gezogen/ daß die Bischoff/ Lehrer und Prediger sich genau und kümmerlich/ allein von milden Gaben frommer Christen/ außbringen und ernähren müssen. In der Trierischen Chronick wird ein Privilegium angezogen/ so König Dagobertus Magnus Bischoff Modowald zu Trier und der Kirchen daselbst ertheilt/ dessen Anfang also stehet: Dagobertus Rex Francorum viris illustribus, Ducibus, Comitibus, domesticis, & omnibus agentibus tam ultra quam citra Rhenum, & ultra Ligerim, tam absentibus, quam præsentibus, &c. Und das End: Ea propter id manu propria cum lineis nostris subter firmavimus, & annuli nostri impressione signari jussimus. Dagobertus Rex Francorum Cunibertus gratia Dei Colonien sis Episcopus. Abbo Metensis Episcopus, Principius Spirensis Episcopus. Pipinus major domus. Franciscus de Rosiers *in tomis Stemmatum Lotharingiæ Ducum fol.* 11. referirt diß angezogen Privilegium mit ebenmässiger Subscription, setzt aber das Datum dazu/ so im Trierischen außgelassen/ und stehet data 4. Cal. Aug. Anno ab Incarnato Domino DCXXIII. Auß welchem erscheint/ daß Principius Anno 623. allbereit Bischoff zu Speyr gewesen. So ist unter König Dagoberto auß glaubwürdigen Historicis angezeigt/ daß derselb Anno 647. und der 2. Bischoff zu Speyr Athanasius Anno 652. mit Todt abgangen. Ist derhalben von beyden Speyrischen Bischoffen Athanasio und Principio, wenn sie zum Bischofflichen Ampt gelangt/ und wie lang sie dasselb getragen/ kein Gewißheit vorhanden/ wie auch Bruschius, gleich unter Tragebodo den andern Bischoff nach Principio bekennt. Quando ex hoc sæculo migravit aut quo anno præsidere ceperit ignoratur. Principius soll verstorben seyn Anno 678.

Das 16. Cap.

König Dagobert der II.

GRimoaldus Obrister Hofmeister im Königreich Austrasien/ und deß jungen Königs Da-

goberti Vormunder hat sich die Begierde zu herrschen zu sehr lassen einnehmen/ und seiner Eydt und Pflicht/ damit er seinem jungen Königverbunden/ hindan gesetzt/ seinen Sohn Childeberren zum König auffgeworffen/ und Dagobertum in Schottland verschickt und in Geistlichen Orden gesteckt. Als nun König Clodoveo in Franckreich deß verschüpfften Königs Dagoberti Vettern/ solche Zeitung/ und darnebē auch Avis zukommen/ daß deß Lands Unterthanen die Untreu und memendige Handlung Grimoaldi zu beschwerlichem grossen Mißfallen gereicht/ hat er beyde Grimoald und Childebert Vatter und Sohn mit grosser Kriegsmacht angriffen/ darin Childebertus der neu unrechemässige König erschlagen/ Grimoald aber von der Landschafft gefangen/ und König Clodoveo geliefferet worden/ hat sein Leben in einer harten schweren Gefängnüß geendet. Sigeb. Trith. *in comp. Annal. lib.* 1.

Das 17. Cap.

König Childericus der Ander.

KEnig Clodoveus in Franckreich hat nach vorberührtem Sieg/ zum König der Austrasianer oder Teutschlands eingesetzt seinen mitlern Sohn Childericum im Jahr 658. und als gedachter Clodoveus Anno 664. tödtlich abgangen/ ist ihme im Königreich Franckreich gefolgt sein ältester Sohn Lotharius. der wenig Jahr regiert/ und von dieser Welt abgeschieden.

Umb diese Zeit als Clodoveus verstorben/ schreibt Sigeb. Ab hinc Francorum Regibus à solida fortitudine & scientia degenerantibus, regni potentia disponebatur per majores domus, Regibus solo nomine regnantibus, quibus moris erat principari quidē secundum genus, & nihil agere vel disponere, quam irrationabiliter edere & bibere, domique morari, & Calendis Maij præsidere coram tota gente, & salutare & salutari, obsequia & dona accipere & rependere, & sic secum usque ad alium Majum permanere. Das ist/ daß die Sorgfältigkeit/ Fleiß und Tugend dē Unterthanen mit Recht und Gerechtigkeit fürzustehen/ und dieselbe in gutem Wolstand zu erhalten/ bey den Königen gefallen/ hingegen die schädliche Gewonheit eingerissen/ daß sie alles mit anderer Leut Ohren und Augen gehört und gesehen/ dem Müssiggang/ Wollüsten und Schwälgerey angehangen/ alle Geschäfft und Verrichtungen andern anbefohlen/ daher die gantze Regierung deß Königreichs auff dem Obristen Hofmeister oder Pfaltzgrafen erwachsen. Nach Lotharii Absterben/ befürdert Ebroinus Obrister Hofmeister an dessen statt Theodoricū den jüngsten Sohn Clodovei. Es haben aber die Stände deß Königreichs weder Theodoricū noch Ebroinū, wegen unbilliger Regierung gedulden wollen/ sondern König Childericū am Rheinstrom erwöhlt und beruffen. Als nun derselb diese Land auff 9. Jahr mit grossem Lob regiert/ hat er im Jahr 668 die Regierung deß gantzen Königreichs Franckreich angenomen/ seinen Bruder Theodoricū und den Pfaltzgrafen Ebroinum beyde in ein Kloster lassen beschliessen. Es schreiben die Historici, daß sich König Childericus bey solchem grossen Gewalt und mächtigē Königreich verändert/ sehr streng/ hochmütig und tyrannisch regiert/ und sagen unter andern diß Exempel seiner Tyranney/ dz er einen edlen fürnehmen Hn. Bodilo genent/ umb schlechter Mißhandlung willen/ an einen Pfal zu binden und offentlich mit Ruthen zu schlagen befohlen/ dardurch er seine fürnehmste Leut zu schwerer Mißgunst bewegt. Gedachter Bodilo hat auch nach solcher zugefügten grossen Ehrenverletzung nit nach gelassen/ Mittel uñ Weg zu suchen/ sich hierum am König zu rächen/ und hiezu bey dem Ritterstand grosse Hülff und Vorschub funden/ darumb als der König auf ein Zeit sampt seinem Gemahl auf ein Jagt geritten/ hat sie Bodilo sampt seinē Beystand überfallen und beyde umbbracht. Sigeb. Trith *in comp. Æmyl. l.* 1. Diß soll geschehen seyn An. 671. als Childerich nur 3. Jahr gantz Franckreich allein beherrscht. Wiewol Sigeb. und andere schreiben/ daß sein Ableiben sich umbs Jahr 679 und im 12. seiner Regierung zugetragen/ aber Baron. *in annal.* bezeugts auß Ursino, der damals gelebt und rerum spectator gewesen/ daß derselb länger nit denn 3. Jahr regiert uñ An. 671. umbbracht sey. Sub an. 668. *n.* 6. Redacto Theodorico in ordinē, Childericus tenuit regnum annos tres, *sub Anno* 671. Sexcentesimus septuagesimus primus agitur Redemptoris annus, decima quarta indictione eidemq; tertius absolvitur Childerici Francorum Regis, quo ipse privatus est regno, secundum S. Eligii vaticiniū. Ex his ergo corrigas qui Childerico annos tribuunt duodecim, quem non excessisse putamus annum tertium ad quem perveniſſe vidimus. Quem vero diutius tenuisse regnum, ex eodem divino constat oraculo, fuit Theodoricus. Nam apud Aymonium reperias regnasse annos undeviginti, sive ut alia lectio habet, viginti unum. Quod autem apud Gregorium legitur regnasse annos quatuordecim, à tempore restitutionis, certum est, authorem numerare. Ait enim

enim Sigebertus eum restitutum Anno 679. defunctum Anno 693.

Das 18. Cap.

4 Dragebodo Bischoff zu Speyr.

BRusch. sagt von diesem Bischoff/ daß ihn König Childerich erwöhlt/ An. 678. und demselben und seinen Nachkommen zu ewigen Zeiten das Einkommen deß Zehenden bestättigt habe / sey verstorben An. 686. Eisengrein schreibt: Dragebodo Abbas Weissenburgensis, Episcopus Spirensis eligitur An. 678. sub Childerico Francorũ Rege, à cujus uxore Mechtilde tunc provinciam administrante, præsul obtinuit immunitatem: Nihil videlicet exigi aut etiam requiri de subditis suæ Ecclesiæ, aut de eorum possessionibus, sed quod ante ærario regio cesserat, jam Episcopo libere cedat. das ist: Dragebodo Abbt zu Weissenburg ist zum Bischoff zu Speyr/ unter König Childerico erwöhlet/ Anno 678. dessen Gemahl Mechtildis so damals diese Land verwaltet denselben mit solchen Freyheiten begabt/ daß niemand von den Unterthanen seines Bisthumbs etwas heischen oder erheben soll von den Gefällen/ so dem Königlichen fisco zuständig/ sondern dz solches alles einem Bischoff frey und unverhindert gefolgt werden soll. Die Teutsche historische Beschreibung der Bischoff zu Speyr/ erzehlet die Inhalt angeregts Privilegii mit mehrern. Urstisius, auff den sich Baronius als oculatum testem gründet/ schreibt daß König Childerich An. 691. entleibt/ so kan es nicht seyn/ daß er Dragebodo An. 678. zů Bischof erwöhlt und eingesetzt/ weil er allbereit vor sieben Jahren Todes verfahren/ oder daß er dem selben Privilegia können geben haben. Solte aber König Childerich 12. Jahr/ und biß in das 679. regiert haben/ welches doch Baronius standhafftig/ als ein öffentlichen Irrthumb wider spricht und ableynet / so wöllen sich doch Eisengrein und die Beschreibung weder unter sich selbst noch mit der Warheit vergleichen. Dann erstlich erscheint/ daß ihrer keiner das angeregt Privilegium gesehen/ viel weniger verlesen: Utrique enim diversa vox & extra organon. Eisengrein sagt: Die König in Mechtildis habe dasselbe ertheilt. Die Historici wissen von keiner Mechtilde nichts/ sondern schreiben einhellig: Childerici Gemahl habe Blitildis geheissen/ und sey mit ihrem König zugleich umbkommen Anno 671. Gregbert. Wort sepnd diese: Bodilo Francus Hildericum in venatione exceptum, cum Blitilde uxore A eius prægnante interfecit. Trithem. *in compend. Annal.* Bodilo quidam Francus, quem ipse Rex Hildericus ligatum ad stipitem flagellari præceperat, ipsum in venatione cũm Blitilde uxore interfecit. Die Beschreibung der Bischöff sagt das Widerspiel/ nemlich König Childericus habe Bischoff Dragebodo die Freyheit geben/ und weiß von der Königin und ihrem Privilegio nichts.

Das 19. Cap.

Von Pipino Crasso, Hertzogen und Regenten deß Königreichs Austrasien.

THeodoricus, der Anno 667. in ein Kloster verdampt/ biß ins 13. Jahr sich darinn auffgehalten/ und im Mönchstand gelebt/ ist nach seines Bruders König Childerici Ableiben wieder zum Königreich West-Franckreich beruffen und eingesetzt. Als solches sein gewesener Hofmeister Eberwein in Erfahrung gebracht/ hat er seine Kutten abgeworffen/ allerhand räuberisch und friedhäfftigs Gesind an sich rottirt/ wider den König Krieg erregt / und sich mit Gewalt in sein voriges Ampt eingetrungen/ welches ihme der König bestättigt.

Es haben aber beyde der König und Ebroinus ihre Boßheit im Kloster-Leben nicht geändert/ sondern nachdem sie wieder ihren vorigen Stand erlangt/ sich aller Unzucht/ Leichtfertigkeit und Tyranney beflissen. Die Austrasianer haben für sich selbst zum Regenten und Obristen/ dessen sie wider die benachbarte Feind insonders vonnöthen gehabt/ erwöhlet Pipinum Crassum, deß gewesenen Königs Childerici Obristen Pfaltzgrafen/ der Fried/ Ruhe/ Gleich und Recht den Unterthanen erhalten/ ihre Klagen selbst verhört/ und darinn Recht gesprochen / darvon man ihm groß Lob und Ruhm überall nachgesagt. Æmilius schreibt von ihme: Nec audaciæ consilium deerat, celeritatem præcipitibus rebus, cunctationem immaturis dubiis fortem animum experientemque adhibebat.

Es waren bey Regierung König Theodorici sehr viel dapffere gewaltige Leut auß West-Franckreich oder Neustria (wie damals das Königreich zu Paris genennt) vor der grausamen Tyranney in Austrasien gewichen/ und hatten sich daselbst Häuffig niedergelassen/ diese hatten ihnen einen grossen mächtigen Anhang gemacht / brauchten sich doch anfänglich

ihres

ihres Gewalts nicht/ sondern schicken eine Legation an König Dieterich/ und begehrten/ daß man sie wieder zu ihren Gütern und Vatterland wolt lassen kommen. Da ihnen ihr Suchen und Bitten abgeschlagen/ haben sie zur Wehr griffen/ und sich mit Gewalt wieder einzusetzen unterstanden. Ihr Obrister war Pipinus, der mit dem König in öffentlichen Krieg zu treffen kommen/ und den Sieg behalten/ den König gefangen/ doch beym Königreich gelassen: Und ist Hertzog Pipinus gantz Franckreichs Obrister Regent worden/ hat auch dasselb wieder in glücklichen Stand und Aufnehmen gebracht/ und ist von dieser Zeit alle Macht/ Ansehen und Gewalt der Königen den Obristen Pfaltzgrafen zuerwachsen/ also daß die Könige nur den blossen Namen gehabt: Der Königen Ampt aber in allem die Pfaltzgrafen getragen und verricht haben. Darvon Æmilii Wort wol in acht zu nehmen: Regum jam nomenclatura tantum est, omni vi dominandi in magistris equitum sita. Ad id fastigium conscenderunt, Regibus socordiæ luxuriæque se mancipantibus, ac illa magna Clodovæi indole exolescente. Quantoque magis illi summam rerum abs se, ut gravem molestamque rejiciebant tanto magis hi jus suum, incrementaque virium authoritatisque ampliora faciebant. Ac ut animus mortalium inexplebilis est, præsentis fortunæ muneribus novas semper sibi vires parientes, ad summam paulatim enitebantur. Hæc magnis regnis Imperiisque sint documenta, frustraque conscriptio esset, & memoria rerum, nisi eam sequerentur regnandi præcepta.

Von Pipini Kriegssachen seynd die Frantzösische Histori zu lesen. In Summa diese Land und das gantz Königreich hat er mit guten Gesätzen und andern löblichen Ordnungen wol bestellt und verwaltet.

Mit unziemlicher verbottener Vermischung ist es bey Regierung der König in Franckreich dahin kommen/ daß man es damals für ein Recht bey grossen Herzen gehalten/ daß einer beneben seinem Weib einer oder mehr Concubinen öffentlich in Unzucht beygewohnt: Item/ daß die eheliche und uneheliche Kinder zugleich für rechtmässige Erben passirt: die Uneheliche den Ehlichen in Erbschafft der Güter/ Dignitäten und Hochheiten offt fürgezogen worden. Gottes Furcht und Christlichen Wandel hat man dem geistlichen Stand befohlē. Daher befindet sich auß den Historien/ daß man umb diese Zeit und hernach Stifft/ Kirchen und Klöster in grosser Meng erbauet/ daran kein Kosten erspahret/ grosse Beneficien zu Erhaltung geistlicher Personen gestifft/ welche für die Könige und

A andere Mächtige im Königreich gottsfürchtig seyn/ den Heiligen dienen/ und dieselbe umb Hülff anruffen solten. Mit solchem Laster der Unzucht und Ehebruchs war auch Pipinus behafft/ und hatte beneben seinem Gemahl/ Plectrud genant/ mit deren er zween Söhn erzeugt/ eine Concubin/ so Alpias geheissen/ die er inbrünstig/ und vielmehr als sein Ehegemahl geliebt. Damals hat zu Utrecht ein frommer Bischoff gelebt mit Namen Lambertus, der untersagt/ wegen

B seines Bischofflichen Ampts/ Pipino sein ärgerlichen/ und bey dem Allmächtigen unverantwortlichen Wandel/ führet ihm zu Gemüth/ ob er wol viel und grosse Wolthat der Kirchen erzeiget/ daß doch dieselbe und der Geistlichen Fürbitt/ denen die in öffentlichen Sünden und Lastern wider Gottes Gebott sich verschulden/ zu Erlangung der Seligkeit gar nit fürträglich seyn. Sondern man muste dieselbe fliehen uñ meiden/ Gottes Gebott vor Augen haben/ und darnach allen Wandel und Leben richten und anstellen. Mit solcher Warnung erlanget der fromme Bischoff diese Belohnung/

C daß er nicht allein von Pipino, und seiner Concubin viel Beschwernuß erlitten: sondern endlich von deren Brüdern Dodone erschröcklich umbkommen/ Anno 698. Pipinus hat auch so wenig der Christlichen Vermahnung nachgefragt/ daß er sich seines Gemahls Beywohnung gäntzlich abgethan/ auff 16. Jahr nach Bischoffs Lamberti Todt mit gröſserm Eyffer und Lieb/ der Concubin angehangen/ und als ihme das End seines Lebens vorgeschwebt/ seinen Bastard/ von der Concubin erzeugt/ Carolum Marcellum an seine statt

D zum Obristen Hoffmeister und Regenten Australiæ eingesetzt und verordnet.

Die Königin Plectrudis hat zu Cölln Hof gehalten/ und nachdem sie in Erfahrung bracht/ daß ihr Sohn der Herrschaft enterbt/ durch ein stattliche Bottschaft/ von fürnehmen Bischoffen und Prælaten/ unter denen Agilolphus Bischoff zu Cölln gewesen/ Hertzog Pipinum ersucht und seiner ehelichen Kinder nicht

E zu vergessen/ gebetten/ aber alles vergeblich. Dann Pipinus in seiner Verordnung und Testament/ wie sehr sich die Bischoff und andere Prælaten deßhalben bemühet/ nichts ändern wollen/ deßhalben die Bottschaft nicht ohne Schimpff unverrichter Sachen wieder abgezogen. Davon schreibt Marcel. Quod pernentes Præfecti Pontifices, inglorii & tristes Coloniam redierunt, enarrantes Plectrudi omnia quæ gesta erant in Joppilia à Pipino, consolantes eam & ad tolerantiam patientiæ animantes. Baron. *Anno* 714. *num.* 5. 6.

Und

Und ist Pipinus Anno 714. verstorben. Sigeb. Albert. Stad. Trithem.

Das 20. Cap.

Von Caroli Martelli Regierung in Austrasien und Teutschland / wie er die Speyrer und Wormbser im Gehorsam behalten.

CArolus Martellus ein streitbarer hertzhaffter / ernster und scharpffsinniger Held / ist von Pipini Ehegemahl / der Plectrud / als unrechtmässiger Erb der Land / und ihrem Obristen zu Cölln / Anno 714 gefangen / in Hafften biß ins dritte Jahr gehalten / und das gantze Königreich von ihr / der Wittib beherrschet und regiert worden / biß sich An. 717. Carolus Martellus durch Beystand guter Freund / der Hafft entwürckt / mit Kriegsgewalt an seines Vatters statt zum Obristen Pfaltzgrafen und Regenten Austrasiæ eingetrungen / und Plectruden und Theobalden zu Cölln gezwungen: doch also / daß er beyde ehrlich / und ihrem Stand gemäß / mit Unterhalt versehen. Und nachdem er seines Vatters Schatz ihnen mit Gewalt abhändig gemacht / hat er in Franckreich zum König gesetzt Lotharium den IV. dergestalt / daß derselb den Namen / er aber Carolus den Gewalt und das Regiment behalten solt. Mar. Sc. *lib.* 2. *at.* 6. Regem sibi constituit Lotharium nomine non potestate. Und Æmyl. Non magister equitum, sed altiore fastigio Princeps Francorum salutatus est. Ita adunum Martellum summa rerum delata est, perspicuo exemplo, quantum quisque opibus valet, tantum & juris sibi arrogare.

Carolus Martellus hat viel Krieg geführet mit den Longobardern / Sachsen / Friesen / Saracenē / Schwaben und Bäyern / deren Land sich damals biß an das Trientische Gebürge erstreckt / und waren auch darinn begriffen / Oesterreich / Kernten und Steyrmarck. Trith. *de orig. Franc.* schreibt / daß die Speyrer und Wormbser und andere Völcker dieser Land der Francken Regiment ungern auf dem Halß gehabt / darumb bey der verwirrten Regierung / sich deren zu entheben / gesucht: Aber von Carolo Martello mit Macht / damals da er die Schwaben und Bäyern bekriegt / überwältigt und darbey behalten seyen: Populos quoque Cisrhenanos, Mosellanos, Cynonotos, Westrasios, Moguntios, Vangiones & Nemetes, Gallorum hostes antiquos perdomuit, Trithem. *ib.*

Umbs End Martelli Regierung hat sich grosse Irrung und Streitigkeit / zwischen Käyser Leone zu Constantinopel / und Papst Gregorio dem III. wegen Mißbrauchs der Verehrung und Anbettung der Bilder in den Kirchen / erhaben / welche der Käyser auß allen Kirchen so wol in Griechenland als in Italia und zu Rom / allerdings abzuthun / und dem Volck auß den Augen zu schaffen / mit Ernst gebotten: Darüber der Papst zu Zorn gegen dem Käyser bewegt / denselben in Bann erkläret / und alle Tribut und Zoll / so jährlich den Käysern auß Italia in ihre Schatz-Kammer fällig / und zuständig gewesen / zu reichen verbotten / und sie von allem Gehorsamb / darzu sie dem Käyser eydlich verpflicht / erledigt und entbunden / und dergestalt gantz Italien der Käyserlichen Beherrschung entzogen. Paulus Diacon. Albin. Abbas Stadiens.

In schwebender Streitigkeit An 735. erhube Luitprandus der Longobarder König / so damals noch in Italia sein Wohnung gehabt / einen Krieg / und belägeret die Statt Rom / und wolt sich vom Papst zu keinem Frieden lassen behandeln. So hat der Papst keinen Rücken beym Käyser / darauf er sich in Nöthen zu verlassen / wie zuvor beschehen: Ersuchte deßwegen Carolum Martellum in Franckreich durch ein beweglich Schreiben / dessen Copey bey Baronio *An* 740. *n.* 20. zu lesen / und stattliche Botschaft / zur Beschirmung der Statt Rom und der Kirchen / umb Hülff und Beystand / dieweil aber gedachter König Luitprandus Hertzog Carolo Martello wider die Saracenen grossen getreuen Beystand erwiesen / hat er Papst Gregorio die Hülff verweigert / jedoch in Güte Luitprandum behandelt / daß er sich der Belägerung abgethan / und Rom nicht ferner angefochten. Von solcher Zeit an / da die Päpst bey den Francken so starcken Rücken funden / ist der Käyser Reputation in Italia je länger je mehr in Abgang gerahten / und hingegen der Francken Gewalt / Macht / Authorität und Ansehen in Aufnehmen ersprossen Sigon. *lib.* 3. *de Reg. Ital.*

Demnach nun Carolus Martellus viel Jahr in Franckreich regiert / wie Æmyl. schreibt / ist er im Jahr 741. abgestorben Theils auß den geistlichen Scribenten schreiben ihm zu / daß er der Kirchen güter mächtig geschwächt / seinen Kriegsleuten solche zu rauben und zu nehmen verhengt / dieselbe auch theils öffentlich mit der Geistlichen Güter und Pfründen belehnt / und habe man seine Seel / wegen solcher Laster nach seinem Todt in höllischem Feuer / und in der tieffesten Höll gesehen. Der jenig dem diß Gesicht durch einen Engel fürgebildet / hat zu Bestättigung / diß zum Warzeichen zweyen Bischoffen angezeigt: Wenn sie sein Grab würden öffnen / würden sie befinden / daß der todte Cörper nicht vorhanden / sondern hinweg geführt sey.

Demnach die Bischof den Augenschein eingenommen / sey bey Eröffnung der Grabstatt / ein schröcklicher Drach herauß geflogen / und alles inwendig als beraucht / und vom Feuer verbrent befunden worden. Aber Johann. Tilius in seinem Chronico schreibet also darvon: Fabulantur ad inferos damnatum, &c. Es fabuliren etliche / daß Martellus darumb verdampt / daß er der Geistlichen Zehenden entzogen / und seinen wolverdienten Kriegsleuten / mit denen er die Feind gewendt / und das Königreich in Ruhe und Wolstand behalten / zugeeygnet und eingeraumt. Baron. *sub Anno* 741. erzehlt alles weitläufftig / und ob schon diese Geschicht viel authores und Bischoff bestetigt / so gibt er doch denen Beyfall / die es vor ein Gedicht halten.

Das 21. Cap.

6. Basinus Bischoff zu Speyr.

BRuschius meldet / daß nach Absterben Bischoff Dragobots das Bisthumb viel Jahr eines Bischoffs gemangelt / und sich dessen die Königund Regenten deß Lands / wie gleichfalls der Religion und Gottseligkeit wenig angenommen. Endlich soll Carolus Martellus berührten Basinum zum Bischoff eingesetzt / Anno 686. und derselb 7. Jahr allhie gelehrt haben. Wenn er gestorben / kan man nit wissen. Eisengrein schreibt / daß er 69. Jahr und 8. Monat Bischoff zu Speyr gewesen.

Das 22. Cap.

Von Hertzog Pipino, der Austrasier König / und wie der Stamm Pharemund / oder der Merovinger in Franckreich abgeschafft: Berührter Hertzog das Königreich auff sich und seine Nachkommen erhandelt: Und ob Papst Zacharias Pipinum zum König eingesetzt.

CArolus Martellus hat vier Söhn verlassen / Carolomannum und Pipinum von seinem Eheweib: Ægidium Ertzbischoffen zu Roan / und Gripho von Concubinen erzeugt. Carolomannus und Pipinus haben die Landschafften deß Königreichs unter sich vertheilt / doch daß sie dem König und dem Reich gebührliche Pflicht und Eyd geleist / und erlangt Carolomannus Austrasien und groß Teutschland: Pipinus Franckreich. Carolomannus nachdem er fast ins fünffte Jahr diese Land beherrscht / hat sich aller weltlichen Sachen abgethan / und in ein Kloster begeben / im Jahr 746. Æmil. und Til. Dergestalt ist Pipinus allein zum Pfaltzgrafen Ampt im gantzen Königreich gelangt / und hat seinem jüngsten Bruder Griphoni 12. Graffschafften / gleich einem Hertzogen eingeraumt / damit er sich doch nicht ersättigen lassen / sondern viel Streits wider Pipinum fürgenommen / biß er endlich erschlagen worden. Regino *lib.* 2. Beym Xenophonte 8. *Paed.* ist ein Regul ohngefehr folgends Inhalts zu finden: Oportet eum, qui in administratione Reipubl. minime vult peccare, plurimis oculis, pluribusque auribus, uratur, ita ut caput ille sit, & in authoritatis suæ partem neminem admittat. Ein König oder Fürst ist das Haupt seiner Land schafft / und gleich wie deß Menschen Haupt seine Augen / Ohren / und andere Glieder hat / uñ sich deren zu Verrichtung / was der Verstand rahtsamlich beschlossen / nützlich gebraucht: Also soll ein König oder Fürst ihm seine Officirer und Diener gleicher Gestalt nutz machen / mit denselben sehen / hören und berahrschlagen / doch auff solche Maß / daß bey ihm / als dem Haupt / der Außschlag stehe / daß er das directorium behalte / und sein Authorität mit keinem gemein habe. Also thät Agesilaus der Lacedæmonier König / als er einen Krieg in Asien fürgenommen / und Lysandrum zum Obristen und geheymen Rath verordnet / welcher wegen seiner herrlichen Thaten / und sonsten seiner Tugenden halb in grossem Ansehen gewesen. Demnach sie nun in Asien angelangt / haben Freund und Feind mehr Lysandrum geehrt / gefürcht und hochgehalten / als den König Agesilaum, und hatte beg männiglichen das Ansehen / als stünde alles Thun und Lassen / Heben und Leben beym Lysandro, der König aber hätte nur den blossen Namen. Aber König Agesilaus, als ein sehr verständiger Herr / begegnet gar zeitlich solcher seiner Verachtung und Hochhaltung deß Lysandri / und machts also: Erstlich wolt er demselbē nichts Wichtigs zu verrichten befehlen / sondern braucht zu hohen Geschäften andere dapffere Leut. Zum andern / welche durch Lysandri Hülff und Fürbitt etwas suchten zu erlangen / denen verweigert der König alles / und gab keiner Sach und keinem Begehren statt / so durch Lysandrum beschahe / als daß sein Ansehen und Hochhaltung in wenig Tagen gantz erloschen. Plutarchus *in Lysandro.* Darumb sagt Aristot. *l.* 5. *polit. c.* 11. Communis custodia est principatus, neminem unum magnum facere. Dieweil aber die König in Franckreich diese Regul nicht in acht genommen / allein der Wollust und Müssiggang nachgeneigt / und das Königliche Ampt mit Gebieten und Verbieten / in Anhörung der Unterthanen Beschwerden / Handhab der Recht und Billigkeit von sich auff die Pfaltzgrafen verschoben / seyn diese in Hochheit und Ansehen / hingegen die König in

Ver-

Verkleinerung und Veracht gerathen. Demnach nun Pipinus durch seine Tugend und löbliche Thaten der Unterthanen/hohen und niedern Stands/ Gunst und guten Willen an sich gezogen/und ihn gar unbillich bedünckẽ wollen/daß der König müssig ohn alle Sorg/ und in Wollüsten leben: Er aber den Last der Regierung deß gantzen Königreichs tragen sollen: hat er sich hierüber gegen die Stände deß Königreichs beschwert gemacht/ und die Weg gesucht/ dadurch Childericus der König vom Königreich abgeschafft/ und er darein gesetzt werden möcht. Dieweil es aber ein unerhörte und weit außsehende Sach/einen König/dem das Königreich rechtmässig gebühret/ dem alle Stände und Unterthanen mit Pflicht und Eyden verbunden/abzusetzen/ und sich deß geschwornen schuldigen Gehorsams zu entwürcken: hat Pipinus die Sach dahin erwogen/ daß beym Papst zu Rom/der als obrister Verwalter der Kirchen/zu binden und lösen hät/solche Leidigzehlung geleister Pflicht und Eyd/zu suchen und zu finden seyn solt/und diß sein Bedencken den Ständen entdeckt/ darauff dieselbe ein Bottschaft an Papst Zacharias gen Rom abgefertigt/ darinn der fürnehmste gewesen/ Bischoff Burckart von Würtzburg/welcher beym Papst deß Pipini und seiner Eltern löbliche Thaẽ/und wie sich auch Martell. insonders umb die Statt Rom verdient gemacht/ stattlich berühmt: Hingegen König Hulderichs Untüglichkeit zur Regierung und andere Laster fürgetragen/und den Papst bewegt/ daß er alle Unterthanen deß Königreichs Franckreich ihrer Pflicht und Gehorsam/ damit sie ihrem König verwandt gewesen/ erledigt/und freye Hand geben/ einen andern zu erwöhlen. Æmyl. *sub Pipino.* Als Pipinus, der damals zu Mäyntz Hof gehalten/ und die Francken deß Papsts Resolution vernommen/ haben sie eine Reichs-Versamblung gen Suesson angestellt/ da sie König Hulderichen deß Königreichs entsetzt/ sein Haar beschoren/und in ein Kloster beschlossen/und mit einhelliger Stimm Pipinum an seine Statt erwöhlt/ welchen Bischoff Bonifacius von Mäyntz An. 752. zu Suesson zum König gesalbet und eingesegnet. Daher und von solchem Anfang der Salbung schreibt Aventinus daß die Bischoff jetzo Churfürsten zu Mäyntz die Prærogativ und Fürzug in Erwöhlung eines Römischen Königs noch behalten: Daß aber von den Historicis gesagt wird/ daß Papst Zacharias die Francken ihrer Eyd und Pflicht/ die sie ihrem König geleist/ ledig gesprochen/ darauff geben alte Lehrer diesen Bericht: es sey ein nichtsollend Argument/ dessen Grund auff der Thätlichkeit bewendet: est argumentum de facto. Frater Joh. de Patif. *in lib. de potest. regia & papali. c.* 18. Der HErr Christus hat Petro und andern Aposteln keinen Gewalt geben/ die Schrifft und Gottes Wort zu verdrehen/geleiste Eyd uñ Pflicht/Treu/ Huld und Gehorsam auffzuheben/und Gottes Volck meineydig zu machen/ dann das ist stracks wider das ander Gebott im Gesätz Gottes/ und allenthalben wider die Schrift/ darin befohlen wird/von geschwornem Eyd nicht zu weichen/und strafft GOtt alle Meineydige/ wie auch auß dem Propheten Ezechiel zu sehen: Vivo ego, dicit Dominus, quoniam juramentũ quod sprevit, & pactum quod prævaricatus est, ponam in caput ejus. Apol. Henr. 4. Imp. apud Freher. *in Germ. hist.* Otto Frising schreibt/daß diß der Anfang und Ursprung sey/ daher die Päpst die Macht geschöpfft/ die Königreich zu verändern/ die König ab/ und an deren statt andere ihres Gefallens einzusetzen: Ex hoc facto Romani Pontifices regna mutandi authoritatem trahunt. Eben mit diesen Wortẽ schreibt auch davon Viterb. *part.* 17. Hottom. *in Franc. og.* widerlegt diß Fürgeben mit vielen Argumenten/und sagt unter andern: Aliud est Regem creare, aliud creandi consiliũ dare. Aliud jus creandi habere, aliud jus consilii dandi. Quanquam consilii in hujusmodi rebus dandi jus nemo habet, nisi à quo petitur. Sigõ. Alb. Abb. Stad. Trith. *comp. & de orig. Franc.* Hottom. *Francog. c.* 15

Unter alten Scribenten hat Lupoldus de Babenberg *in tractat. de jure regni & Imperii* eben diß/was Hottom. bestritten/ und sagt: Wenn die Historici sagen/der Papst hat Hilderich abgesetzt/ und Pipinum an seine statt verordnet/ hab es den Verstand/ daß die Francken vor sich auß vollkommener Gewalt den untüchtigen König abgesetzt/ und Pipinum erwöhlt/ der Papst hab allein Raht darzu geben/ und die Absetzung und Wahl in seiner Gewalt nit gehabt: Zacharias deposuit Regem Francorum expone, id est, deponendum consuluit & consensit.

Als sich im Jahr 870. dergleichen Exempel zugetragen/und Papst Hadrianus der II. den Ständen in Franckreich Käyser Ludwigen zum König aufdringen wollen/und ihnen ernstlich bey Pön deß Papsts Bañ/ daß sie Carolum Calvum, den sie ihnen zum König erwöhlt/ sollen fahren lassen/habẽ die Stände in Franckreich diese deß Banns Zumuhtung und Bedrauung dergestalt verächtlich auffgenommen/ dieweil seinem Ampt und Beruff gar nicht ziemlich/ sich in Reichssachen einzumischen/ daß sie denselben deßwegen keiner Antwort gewürdiget: Allein antwort Bischoff Hincmarus von Rems/ im Namen derselben/ und schreibt dem Papst zu unter andern: Daß er sich auff den Gewalt wolt gezogen haben/ der dem Apostel

Petro gegeben/ was er auff Erden binden werde / soll auch im Himmel gebunden seyn/ und was er auff Erden lösen werde/ soll im Himmel loß seyn. Hierüber hätten die Ständ diß Bedencken: Wann der Papst so mächtigē Gewalt vom Himmel hätte/ so solt er auch mit demselben seine Feind/ die Nordmänner und andere/ die Italien bekriegten/ zurück schlagen / sich und sein Land schützen und verfechten / und sie die Ständ in Franckreich umb Hülff und Beystand unbeläſtiget lassen. Der Papst könne nicht zugleich König und Bischoff seyn. Seine Vorfahren am Stul zu Rom hätten das Kirchen-Regiment bestellt/ welches ihrem Beruff und Ampt gemäß/ Land und Leut/ und den weltlichen Stand/ so der König Ampt und Verwaltung zuständig/ zu regieren/ und Ordnung darinn zu geben/ sich nit gelüsten lassen.

Was nun die Bedrauung deß Banns belangt/ hab kein Bischoff diese Macht daß er jemand die Seligkeit abstricken könne/ als solchem Menschen/ welcher mit seinen groben Sünden selbst GOttes Zorn und die ewige Verdamnuß verwürckt/ und sich deß ewigen Lebens unfähig gemacht habe. So gebühre es auch keinem Bischoff zu sagen/ daß er Macht habe/ jemand wegen weltlicher und zeitlicher Königreich und anderer Sachen/ seines Christenthumbs zu berauben/ und denselben neben die Teuffel zu setzen / da der HERR Christus selbst vom Himmel kommen/ daß er die Menschen durch seinen bittern Tod und unschuldiges Blutvergiessen hat wollen ledig machen / und den Christen die Lehr hinterlassen / daß sie umb ihrer Mitchristen halben sollen das Leben zu lassen nit verweigern. Diese Antwort ist bey Baronio unterm Jahr 870. *n.* 19. mit mehrerm zu lesen.

Das 23. Cap.

Welcher Gestalt der Römischen Käyser Regierung in Italia abgangen/ und die Römische Kirch durch Milde Königs Pipini zu grossem Reichthumb gelangt sey.

IM Jahr 726. ist vom Käyser Leone Isauro durch beyde Käyserthumb in Orient und Occident/ ein Edict und Gebott außgangen/ die Bilder deß HErrn Christi/ der Jungfrauen Marien/ der Apostel und anderer auß allen Kirchen abzuschaffen/ damit durch derselbē Verehrung/ die Andacht / Furcht und Ehr GOttes deß Allmächtigen nit geschmälert würden. Diesem Befehl deß Käysers haben sich ihrer viel Bischoff widersetzt/ und insonderst Papst Gregorius der II. so darwider öffentlich gelehrt und geschrieben/ auch deßhalben den Käyser als einen Ketzer auß-

A geruffen/ und unter andern demselben zugeschrieben: daß er von seinem Fürnehmen solt abstehen/ der Kirchen Herbringen nicht abthun/ sonst würde er Rom und Italien nicht behalten können / daneben mit vielen anzügigen trutzigen Reden dem Käyser sein Vorhaben dermassen verwiesen daß derselbe seinem Obristen Mauritio, dem Käyserlichen Verwalter deß Hertzogthumbs Rom/ und Basilio dem Hertzogen der Statt Rom befohlen/ den Papst hinzurichten/ und an
B seine statt einen andern zu setzen: welche doch wegen deß grossen Anhangs/ so derselbe mit seiner eyfferigen Lehr und scheinbaren Wandel durch gantz Italien zugezogen/ den aufgetragenen Befehl zu verrichten/ nicht Gelegenheit finden können. Anastal. Biblioth. Bey solchem starcken Beyfall und erregten Verbitterung wider den Käyser/ hat Papst Gregorius Hertz und Muth gefaßt/ seinen Käyser und Obrigkeit anzufeinden/ und ein Verbott durch gantz Italien publicirt/ daß man weder auß Rom noch Italien Zoll oder Tribut
C den Käyserlichen Obristen und Beampten/ als Dienern eines Ketzerischen Käysers solt reichen / und sich dahin bearbeit/ daß er gantz Italien wider den Käyser rebellisch gemacht/ und von dessen Huld/ Treu und Gehorsam abgezogen. Theophan. Zonaras. Bar. *An.* 726 *n.* 24. 26. *A.* 730 *n.* 3. 5. Sigon. *de Reg. Ital. l.* 3. Baron. lobt insonders den dapffern Muth dieses Papsts/ daß er dem Käyser solchen Abbruch und Auffstand erweckt/ davon alle Nachfolger auff dem Stul zu Rom ein Exempel sollen nehmen/ daß sie durchauß keinen Ketzerischen Käyser und Fürsten in der Kirche Christi sollen zu regieren verstatten. Hingegen hat S. Germanus
D Bischoff zu Constantinopel die Römer und andere schrifftlich erinnert: Ob wol der Käyser den Sachen zuviel möcht gethan haben/ daß es doch Unterthanen gegen GOtt nit zu verantworten/ daß sie hierumb allen Gehorsam/ Pflicht und Eyd wolten von sich werffen. Papst Gregorius hat durch diese Rebellion und Auffruhr unter anderm ihm selbst und seinen Nachkommen diese Nutzbarkeit geschafft. Erstlich/ demnach den
E Römern die Vergünstigung von den Käysern widerfahren/ daß die Cleriſey und Bürgerschaft einen Papst zu erwöhlen Macht gehabt/ doch dergestalt/ daß sie solche Wahl jederzeit dem regierenden Käyser zu wissen machen/ und umb deß Erwöhlten Bestätigung ansuchen müssen/ ist dieser Brauch und Gehorsam bey dieser Rebellion abgangen und gefallen/ und haben die Erwöhlten ohn der Constantinopolitanischen Käyser erlangte Confirmation ihr Ampt angetretten und verwaltet. Zum andern ists am Käyserlichen Hof herkommen/ daß die Päpst für die Käyserliche Confir-

mation

mation ein Summ Gelts/ einer mehr als der ander/ zu zahlen angehalten worden/ solche haben sie durch diß Mittel erspart/ und ihre Reputation von Tag zu Tag zu vermehren sich bearbeitet: Baron. *An.* 687. *n.* 4. Die Longobarden/ so allbereit die Füß in Italien gesetzt/ und solche Streitigkeiten zwischen dem Käyser und Römern stattlich helffen befürdern/ haben ihnē dieselbe gleichfalls zum besten Nutz gemacht/ und dadurch gantz Italien nach getrachtet/ inmassen derselbē König Luitprandus die Statt Rom zum zweyten mal hernach belägert/ und sehr beschädigt/ auch etliche Städt und Ort seinem Gewalt unterworffen. Als nun die Römer/ sampt dem Käyserlichen Kriegsvolck uñ etlichen Obristen bißher in der Statt verbliebē/ sich etlich Jahr wider der Longobarden Gewalt und Fürbrechen geschützt/ der Käyser dieselbe wegen erzeigten Ungehorsams in der Gefährlichkeit wahten und stecken lassen/ uñ sie sich gegen den Longobarden zu sehr geschwächt und hülffloß befunden: Haben sie sich sampt Papst Gregorio dem dritten/ so dem zweyten A. 731. gefolgt/ umb neue Hülff umbgesehen/ und ihre Zuflucht zu dē Francken genommen/ dadurch der Longobarden Fürnehmen gegen Italien ein zeitlang ersitzen bleiben/ biß Aistulphus der Longobarden König ins Regiment komen der alle seine Macht ersucht/ damit er allem Herr in Italiē möcht werden. Derhalben erstlich die Statt Ravenn/ dahin die Käyserliche Obristen von Rom ihre Hofstatt vor Jahren gelegt/ belägert und erobert/ der Exarch oder Obrist deß Käysers ist in Griechenland geflohen/ und die Käyserl Regierung hiemit gantz in Italia zu grund gangen. König Aistulphus mangelt allem Rom/ und das Römische Hertzogthumb/ derhalben er nicht zu ruhe seyn wollen/ biß er alle solche Land ihme unterthänig gemacht hat. Endlich Rom starck belägert/ in Hoffnung/ die Statt als vom Käyser und aller Hülff gelassen/ zu überwältigen. Hierumb Papst Stephanus/ so an Papst Zacharię deß III statt gelangt/ zum neuen König Pipin in Franckreich sich selbst persönlich umb Hülff und Rettung begeben. Man schreibt/ demnach sich der Papst Königs Pipini Hof genähert/ sey ihme derselbe mit allen Herren deß Königreichs und grossem Pracht entgegen gezogen/ und der König auff drey Viertheil Wegs/ biß er und der Papst zusammen komen/ zu Fuß gangen habe auch bey der Empfahung demselben die Füß geküst und wider deß Papsts Willen/ denselben zu Fuß biß in die Königliche Hofstatt begleitet/ und das Roß/ darauf der Papst gesessen/ an seiner Hand geführt. Anastas. Baron. *An.* 753. *n.* 11. 12. Sigon. *de Reg. Ital.* Nach etlichen Tagen hat der Papst

A seine Klag und Beschwerden wider der Longobarder König/ und wie derselbe grosse Landschafft in Italia eingenommen/ den Römern ein neuen schweren Zoll auferlegt/ und ihn den Papst und die Geistliche sämptlich mit Dienstbarkeit beladen/ König Pipino fürgetragen/ und umb Hülff und Rettung ersucht/ und gebetten. Pipinus hat diß Begehren in Berathschlagung gezogen/ und für gut angesehen/ zuforderst Aistulphum der Longobarder König in Güte durch Botschafft zu ersuchen/ daß er die eroberte Land wieder in ihre alte
B Gerechtigkeit und Freyheit wolte setzen/ und sich hinfürter das Römische Hertzogthumb zu bekriegen/ enthalten. Diß Mittel hat Papst Stephanus ihm lassen gefallen/ und ist die Botschafft alsbald an gedachten König abgefertigt worden. Nach angehörtem Anbringen und Werben hat Aistulphus zur Antwort geben/ daß er mit dem Papst in Ungurem nichts zu schaffen/ habe auch denselben niemals beleidigt/ oder was sein ist/ ihm abgetrungen: Wisse auch von keinen Landen und Städten/ die dem Papst zuständig und unterworffen seyn: Mit dem Käyser in Griechenland hab er Feind-
C schafft gehabt/ und demselben sein Land in Italia zum Theil eingenommen/ wie dann dieselbe bißher vor kurtzen Jahren sampt dem Papst in deß Käysers Gehorsam gestanden. Und die Gesandten gefragt: Quodnam est et Romanorum Pontificum Imperium? Graeco Cæsari eos recenti etiam memoria paruisse? Æmyl. *lib.* 2 Jedoch König Pipino zu Gefallen und Ehren wäre er uhrbietig auß der Römer Gräntzen sein Kriegsvolck zu führen: Aber Ravenn die Hauptstatt
D im Exarchat gedächte er nit auß Handen zu geben. Als nun die Botschafft diese Antwort König Pipino und dem Papst zurück gebracht/ und der Papst die Sach dahin ermessen/ weil Aistulphus die Hauptstatt Ravenn wolt behalten/ daß er ihme Hoffnung auff Eroberung gantz Italien gemacht/ und derhalben mit Gewalt und Heeres Krafft demselben Widerstand zu thun/ und auß Italien zu schaffen Noth seyn wolte/ hat er mit vielen Thränen König Pipinum gebetten/ er wolle ihm die Sach deß heiligen Apostels Petri lassen angelegen seyn/ und den beschwerlichen Feind auß schaffen.
E Darüber König Pipinus, vermittelst Eyds versprochen dem Papst nach seinem Willen alle Hülff zu erweisen/ und der Kirchen alles das/ was die Longobarden eingenommen/ wieder zu erobern und zuzueygnen. Derhalben das Jahr hernach/ nemlich Anno 755. mit grosser Macht sich in Italien erhaben/ und König Aistulphum dahin genöhtigt/ daß er Ravenn und alle andere Stätte/ so der Papst von Käyser

Constantino dem H. Apostel Petro geschenckt und zugestellt seyn / König Pipino mit bösen falschen Beredungen eingebildet / uñ von ihm Aistulpho eingenommen / gutwillig der Kirchen wieder einzuraumen zugesagt / und solche Zusage / vermittelst leiblichen geschwornen Eyds bestettigt. Demnach König Pipinus seinen Rückweg in Franckreich genommen / und Aistulphus der Furcht und Gefahr deß Gewalts Königs Pipini sich enthaben befunden / hat er nicht allein seiner Zusag im wenigsten nit nachgesetzt / sondern den Papst desto hefftiger beschwert / und die Kirch und Statt Rom mit neuen Beträngnussen in viel Weg zu beleydigen angefangen. Hierumb Papst Stephan ein beweglich Schreiben an König Pipinum lassen abgehen / darin er ihn eyfferig vermahnt / seine Zusage / daß er das Exarchat und alle Land / dem Apostel Petro gehörig / der Kirchen zu Rom wolte wieder verschaffen / zu Werck zu richten. Unter andern hat der Papst deß Inhalts geschrieben: Ich bitt / ihr wollet euch deß Apostels Petri Sach lassen zu Hertzen reichen / und was ihr dem Pförtner deß Himels zu verehren zugesagt / ihm auch würcklich zu erstatten / euch bearbeiten: Bedencket wie ein starcker Anmahner derselbig sey / und lasset euch kein Beredung noch Gaben von euerer Zusag zurück halten / damit ihr nit in ewige Traurigkeit fallet / und verdampt bleibt im künfftigen: Ich beschwöre euch durch Gott den Allmächtigen durch die hochgeehrte Mutter die Jungfrau Maria: durch alle himlische Heerschaaren: durch die H. Apostein / Petrum und Paulum: durch das jüngste Gericht / was ihr dem heiligen Petro zugesagt / daß ihr demselben die Stätt und Ort / und alle Gefangene wiederumb geliefert zu werden / verschaffet. Denn darumb hat euch Gott durch meine Demuth / vermittelst deß H. Apostels Petri zum König gesalbt / daß die Kirch durch euch erhöhet werde / uñ der Apostel sein Recht erlange / welcher euch vor allen Königen und Völckern zum Eygenthumb erwöhlet / und euch alle seine Sachen auffgetragen und befohlen. Ihr müsset auch GOtt Rechenschafft darumb thun / welcher massen ihr umb Handhab und Wiederbringung deß himlischen Thorhüters Recht und Gerechtigkeit gekämpfft habt / ꝛc. Und dergleichen viel beweglichs Dings mehr / damit er Papst Stephan desto ehe zum Haupt und Regenten gantz Italien möcht erhaben werden. Anastat. Baron. *Anno* 754.

Demnach aber König Pipinus mit seinem Volck nit so bald auff den Beinen seyn können / und immittelst Aistulphus die Statt Rom belägert / ist vom Papst abermals ein eylend sehr eyfferig Schreiben in

A seinem Namen umb Beförderung der Hülff an König Pipinum abgangen. Darneben das erdicht patrimonium Petri desto mehr zu bescheinen und gläublich zu machen / noch ein anders / als wenn es der H. Apostel Petrus im Himmel geschrieben / und durch den Papst zu liefern befohlen / König Pipino überschickt / darin eins Theils auff den Inhalt gerichtet ist: Es solle der König eylend seinem deß Apostels Volck zu Rom / und seiner Statt mit Hülff erscheinen / damit er Ursach habe in dieser Welt und in jenem Leben ihme wie-

B der Hülff und Schutz zu erweisen / und im Reich Gottes helle und stattliche Hütten und Wohnungen zu zubereiten. Es sol der König das Verderben der Statt mit gedulden / dahin Gott sein Petri Leichnam begraben lassen / und ihm insonders befohlen / uñ zur Grundfest deß Christlichen Glaubens gesetzt hat / was der König und seine Obristen von ihme Petro werden suchen und begehren / darin wolle er ihnen zu Hülff und Schutz erscheinen: Sie soltens auch gewißlich dar-

C für halten / daß er dem König und seinem Volck / wenn sie ihn in Nöthen angeruffen / verholffen gewesen / und den Sieg durch Gottes Krafft wider ihre Feinde auff sie geneigt habe / wolle auch hinfürter ihnen allen Sieg gern verleyhen / wenn sie nur ohn allen Verzug und in Eyl seiner Statt Rom werden beyspringen und Rettung thun. Derowegen bitte und beschwöre er den König und die Seinen / daß sie nicht still sitzen / und geschehen lassen / daß sein Statt Rom und sein Volck geplagt und zerschleifft werden / damit ihr Leib und

D Seel nicht in der Hölle von den Teuffeln in Ewigkeit geplagt und gequält werden / und dergleichen mehr. Als nun König Pipinus auff solch deß Papsts und Apostel Petri Erinnerung sein Volck versamblet / und die Fuß in Italiam gesetzt / ist er der Longobarder König mit Macht uberlegen gewest / und derselbe gedrungen worden / sein Versprechen ins Werck zu richten / und was er in Italia erobert / wieder von Handen zu geben: ausserhalb die Lombardey / ꝛc.

Dieweil dann König Pipinus auff die erdichte und jetzo zu unser Zeit vom Cardinal Baronio offenbahrte

E falsche Beredung deß patrimonii Petri Papst Stephano zugesagt / wenn er der Land mächtig würde / dieselbe ihm und der Kirchen wieder zuzustellen / und dergestalt sein Treuhertzigkeit gegen dem H. Apostel Petro und seinen Statthaltern zu erzeigen / hat er solche seine Zusag würcklich geleist und vollzogen. A. 755.

Es erzehlen die Historici, daß König Pipinus 13. Stätt / die in der Käyserischen Verwaltung / so man Exarchatum nent / und 16. Stätt / so in die Herrschaft

Pen-

Pentapolis ohne Dörffer und andere Ort dahin gehörig/ sämptlich damals gedachtem Papst geschenckt/ eingeraumt und übergeben. Sigon. Baron. 755. *n.* 26. 27. Damit aber der Papst sich hinwieder danckbar verhielt/ hat er Pipino und allen seinen Nachkommen am Königreich den Titul geben/ daß sie Christianissimi, die allerChristlichste König sollen genennt werden.

Und als König Pipinus tödtlich abgangen/ ist ihm sein Grabstein mit einem solchen Lob auffgericht/ daß der Gottselige König Pipinus der erst unter allen sey/ der andern den Weg gewiesen/ welcher Gestalt man die Kirchen begaben und bereichen solle: Pipinus pius primus amplificandæ Ecclesiæ viam aperuit. Diese Bekantnuß von Königs Pipini Donation und Bereichung der Römischen Kirchen ist die Warheit/welche das erdichte patrimonium Petri, und falsche Donation Constantini öffentlich an Tag legt/ sonst hätte man Pipinum nicht für den ersten rühmen können/ der die Römische Kirch in solche Herrlichkeit und Reichthumb der Welt eingesetzt.

Demnach nun Käyser Constantino die Botschaft kommen/ daß seine Land in Italien eingenommen/ und dem Papst zu Rom und der Kirchen zugewendt wären/ hat er Pipino durch seine Legation/ solche Entwältigung und Übergab ernstlich verwiesen/ und die Land ihme und dem Reich wieder einzuraumen begehrt. Darauf Pipinus zur Antwort geben: Er hätte keinen Krieg in seinem/ sondern in der Kirchen Nahmen geführt/ und was er auß der Longobarder Gewalt erobert/ nicht für sich und sein Königreich behalten/ sondern der Kirchen geschenckt und zugeeygnet/ wolte auch nicht verstatten/ daß berührte Land und Stätte auß dem Gewalt Sanct Petri/ und der Gerechtigkeit der Römischen Kirchen solten entwältiget werden. Dabey ließ ers bewenden. Also hat umb diese Zeit die Herrschafft der Käyser in Italia grossen Abbruch erlitten. Anastas. *Bibl.* Baronius *Anno* 755. *num.* 25. Otto Friling. *l.* 5. *c.* 25.

Das 24. Cap.

Ob König Pipinus der Kirchen zu Rom weltliche Herrschafft und Regierung/ oder allein die Gefäll und Nutzungen dem Reich zugehörig/ in obberührten Landen und Stätten zugestellt und übergeben habe.

BEy Königs Pipini und seiner Erben und Nachfolger Zeiten hats dieser Frage nicht bedörfft/ dieweil man damals gesehen und gewust/ wie weit sich obangeregte Übergab und Schenckung erstreckt. Was es aber hiermit vor Beschaffenheit gehabt/ das ist auß der Handlung zwischen Papst Paschali dem II. und Käyser Henrich dem V. klärlich und mit gutem Grund zu vernehmen. Dann als im Jahr eilffhundert und eilff/ den 12. Januar. berührter Käyser und Papst über ihren Irrungen in grosser Menge der Fürsten/ Cardinäl/ Bischoff/ Aebbt/ Prälaten und Herren zu Raht gesessen/ hat einer der Käyserlichen Räth unter vielem Disputiren öffentlich gesagt/ und mit wenig Worten das gantz Vorhaben deß Käysers entdeckt: Quid tam multis agimus verbis? Scias Dominum nostrum Imperatorem Imperii coronam ita velle sumere, sicut illam Carolus, Ludovicus, Pipinusque sumpsere. Quod cùm Papa minime implere posse dixisset, Cæsariatus Moguntini Archiepiscopi, Saxonisque Episcopi consilio seductus, non veritus est Pontificem armatis circumstare turmis Petr. Diac. *l.* 4. *c.* 40. Baron. *sub Anno citat.* das ist: Was halten wir uns mit vielen Worten auff? Es soll der Papst wissen/ es wolle sein Herr der Käyser die Käyserl. Kron und Käyserthumb/ oder das Römische Reich anderer Gestalt nit annehmen/ dann wie solchs Käyser Carl der Grosse/ Käyser Ludwig der Erst/ und König Pipinus empfangen und angenommen hätten. Als der Papst sich darauf erklärt/ daß er solches nicht bewilligen noch thun könne/ ist der Käyser zornig aufgestanden/ und hat auf Ermahnen deß Ertzbischoffs zu Mäyntz/ und eines Sächsischen Bischoffs sich gar nit gescheuet/ den Papst mit etlichen Rotten gerüster Mann gefänglich zu verhafften. Welcher Gestalt aber bemeldte Käyser und König das gantz Römisch Reich Italien und Teutschland innegehabt und beherrscht/ das geben die Articul und Vertrags Puncten zwischen angeregten beyden Theilen dem Käyser und Papst zu erkennen/ mit diesen Worten: Dominus Papa præcipiet Episcopis præsidentibus in de coronationis suæ, ut dimittant Regi & regno, quæ ad regnum pertinebant tempore Ludovici, Henrici & aliorum prædecessorum eius, & scripto sub anatemate confirmabit autoritate sua, vel justitia, ne quis eorum vel præsentium, vel absentium, vel successores intromittant se, vel invadant eadem regalia, id est, Civitates, Ducatus, Marchias, Comitatus, monetas, mercatum, advocatias & curtes, quæ manifeste regni erant cum pertinentiis suis, militiam, & castra regni, nec ipsum Regem & regnum super his ulterius inquietabit, & privilegio sub anathemate confirmauit, nec posteri sui inquietare præsument. Paulus Diac. Baron. *An. MCXI.* Dodech. *append. ad Mar.*

Mar. Scot. das ist: Der Herr der Pabst soll allen Bischoffen die zur Zeit der Käyserlichen Krönung Oberkeitlichen Gewalt besessen/ gebieten/ daß sie dem König und dem Reich alle Land und Leut/ und was weltlicher Herrschafft Verwaltung zuständig ist/ und zu Zeiten Käyser Ludwigs deß I. und Käyser Heinrichs und aller seiner Vorfahren dem Reich zugestanden hat/ wiederumb einraumen und sich davon abthun. Und soll der Pabst dem Käyser solche Gerechtigkeit mit offentlicher Schrifft bestetigen/ bey Straff deß Banns/ so in seiner Gewalt und Befügnuß ist/ daß kein Bischoff oder Geistlicher/ die gegenwärtig bey dieser Handlung oder abwesen seynd / oder deren Nachfolger sich der Herrligkeiten und Güter / so zum Reich gehörig/ unterfangen/ oder darein greiffen: Als da seynd Stätt/ Hertzogthumb/ Marggrafschafften/ Grafschafften/ Müntzgerechtigkeit/ Jahrmärckte / Bestallung der Vogteyen und Höf/ die dem Reich kundbarlich zuständig gewesen/ mit aller ihrer Zugehör / deßgleichen alle Gerechtigkeit deß Kriegswesens und Vestungen deß Reichs: In diesen Dingen allen sol der Pabst den Käyser auch nit verunruhigen / auch daß es nit geschehe/ ein privilegium bey Straff deß Banns von sich geben. Und daß sich auch deß Pabsts Nachfolger in oberührten allen keines Eintrags noch Abbruchs unterstehen. Diß alles hat der Pabst in seinem Namen/ und auff seinen Befehl Petrum Leonem zu mehrer Bestetigung lassen leiblich dem Käyser schwören/ der Pabst aber und Käyser Henrich habē die Puncten in berührtem Vertrag festiglich zu halten in Angesicht der Kirchen/ mit Empfahung deß Sacraments deß HErrn Christi bestettigt. Darvon schreibt Käyser Henrich selbst folgenden Inhalts: Cum per nuncios nostros à Papa Paschali quæreremus, quid de nobis fieret, in quo regnum nostrum constat, quomodo fere omnia antecessores nostri Ecclesiis concesserunt & tradiderunt. Subjunxit Fratres decimis & oblationibus suis Ecclesiæ contentæ sint. Rex vero prædia & regalia, quæ à Carolo & Ludovico, Ottone & Henrico Ecclesiis collata sunt, sibi & successoribus suis recipiat & detineat. Ad hoc cum nostri responderent, Nos quidem nolle Ecclesiis violentiam inferre, nec ista subtrahēdo tot sacrilegia incurrere, fiducialiter promisit, & Sacramento pro eo firmavit. Dominica ésto mihi. Se omnia hæc cum justitia & autoritate Ecclesiis aufferre, nobis quod & regno cum justitia & authoritate reddere. Dodech. *append. ad Mar. Scot. sub An. MCXI.* das ist: Demnach wir durch unser Botschafft bey Pabst Paschali haben lassen erkündigen/ wie er unsertwegen bedacht wäre/ worinn unser Reich bestehe/ weil unser Vorfahren fast alle Gefäll und Nutzbarkeiten den Kirchen zugeeignet und übergeben? Hat derselb zur Antwort geben: Ihr Brüder/ die Kirchen sollen mit den Zehenden vergnügt seyn / und mit den Opffern der Christen: Der König aber sol alle Landgüter/ und was vom Reich herrührt/ und die Kirchen von Käyser Carolo, Ludovico, Ottone, und Käyser Henrich empfangen/ vor sich uñ seine Nachfolger wieder in seinen Gewalt nehmen und behalten: Als darauf die unsere zur Wiederantwort gesagt/ wir wolten den Kirchen kein Gewalt zufügen/ denselben nichts abhändig machen/ noch so viel Kirchenraub begehren/ hat er uns kecklich zugesagt/ und am Sontag Ésto mihi, mit Empfahung deß Sacraments bestättigt/ daß er die berührte deß Reichs Herrligkeiten und Güter mit Recht und Päbstlicher Macht den Kirchen abstricke/ und dieselbe uns und dem Reich mit Recht und Päbstlicher Macht wieder zustelle. Dieweil der Käyser außtrücklich vermeldet/ daß der auffgerichte Vertrag zwischen ihme und Pabst Paschali, auf den Sontag Ésto mihi, da man vom Blinden an dem Weg pflegt zu predigen/ mit Empfahung deß Sacraments deß HErrn Christi bestättigt/ so findet man den Actum also beschrieben: Daß der Pabst die Hostia verbrochen/ den einen Theil selbst gessen / und den andern dem Käyser mit diesen Worten zu essen geben habe: Sicut pars ista vivifici corporis divisa est, ita divisus sit à regno Christi, qui pactum istud rumpere aut violare tentaverit. Gleich wie der Theil deß Lebendmachenden Leibs zertheilt ist/ also soll der von dē Reich deß HErrn Christi abgesondert seyn/ der diesen Vertrag zu verbrechen oder zu beleydigen unterstehen wird. Darauß erscheinet/ daß Pipinus uñ Carolus der Kirchē zu Rom nur die nutzliche Gerechtigkeit eingeraumt/ aber die Weltliche Obrigkeitliche Regierung in seinem Gewalt behalten.

In folgenden Zeiten hat man das Spiel aufs neu angefangen/ und fürgeben/ König Pipinus, Käyser Carolus und andere ihre Nachfolger haben der Kirchē zu Rom Land und Leut mit aller Nutzung/ weltlicher Herrligkeit und vollkommener Regierung geschenckt und übergeben/ darüber die Historici mit vielen Argumenten gegen einander gestritten/ die deß Hofs zu Rom Fürgeben behaupten/ sagen darvon ungefehr wie folgt:

1. Die Römer uñ das gantz Römisch Hertzogthum sind in der Spaltung zwischen dem Käyser Leone in Orient/ und Pabst zu Rom vom Käyser als verkehrtē und verdampten Ketzer/ und dessen Gehorsam abfällig worden/

worden/und haben den Papst vor ihr Haupt uñ Obristen erwöhlt/ demselben auch in allem als ihrer weltlichen Obrigkeit/ Huld/ Treu und Gehorsam geschworen / und hiemit ihme und seinen Nachfolgern das weltliche Regiment freywillig auffgetragen/ welches König Pipinus umb Erlangung seiner Seelen Heyl und Seligkeit sämptlich eingeraumbt und bestettigt. Sigon. *lib. 3. de Reg. Ital. Anno* 727. & 754.

2. Der Römer Obristen haben sich unter Käyser Carolo dem Grossen/ das weltliche Regiment Papst Leoni dem III. wieder auß Handen zu nehmen/ und die Statt Rom in ihre alte Freyheit zu erheben unterstanden/ deßhalben thätlicher Weiß den Papst überfallen/ tödtlich beschädigt/ und zu Hafften gelegt: So folgt/ daß der Papst alle weltliche Regierung über die Statt Rom und andere Land und Herrschafft in seiner Gewalt gehabt/ sonst hätten die Römer nach dem/ was sie selbst gutwillig auß Handen geben/ wieder zu trachten nit Ursach gehabt. Sigon. *lib. 3. de Reg. Ital. Anno* 790. 798.

3. Der Papst hat zuvor allen Geistlichen Gewalt und gantze Regierung / als das Haupt der Kirchen verwaltet / darumb ist demselben durch die Ubergab Königs Pipini die weltliche Herrschafft darneben anbefohlen und auffgetragen.

4. Stätt mit Mauren zu befestigen / und neue Stätt zu erbauen / dieselbe gleichsfalls wehrlich zu machen/ steht denen zu / die vollkömmliche Oberkeitliche Gewalt haben. Weil dann Papst Leo der IV. zu Rom dergleichen verricht / und ein neue Statt daselbst erbauet / und nach seinem Namen Leoninam genent/ an der alten Statt die Mauren verbessert und befestigt hat/ erscheinet darauß/ daß er vollkommene Herrschafft und Regierung der Statt Rom in seiner Macht gehabt. Cent. Eccles. 9. c. 7.

5. Gedachtem Papst Leoni dem IV. haben die Kriegs-Obristen und Kriegsvolck in Italien alle Gehorsam erzeigt/ seynd mit demselben An. 849. wider die Saracenen oder Türcken/ so in Italiam eingefallen/ zu streiten außgezogen/ und ihnen durch Beystand gedachtes Papsts obgelegen/ darauß abzunehmen/ daß alle Regierung beym Papst gestanden. Baron. *Anno* 849. *num.* 6. Cent. Eccles. 9. c. 7.

6. Die Päpst haben die jenige/ so wider gute Policey/ welliche Gesätz gehandelt/ zu bestraffen gehabt/ welches ein Anzeig alles Obrigkeitlichen Gewalts ist. Dann Käyser Lotharius in einem Reichs Abschied Anno 825. auffgericht/ dessen außtrückliche Meldung thut: Welcher die Reichs satzungen überfährt / daß derselbe nach deß Papsts oder sein deß Käysers Verordnung mit gebührender Straff sol angesehen werden. L. Longob. *l.* II. *tit.* 17. Gold. *in Constit. Lothar. Imp.*

Der ander Theil/ die der Meynung sind/ daß der Kirch zu Rom/ und deren Päpst kein weltliche Obrigkeit/ Macht und Herrlichkeit von König Pipino. dessen Geschlecht und rechtmässigen Nachfolgern zugeeignet/ sondern die Päpst sich selbst durch Thätlichkeit in weltliche Jurisdiction und Herrschafft eingetrungen/ ziehen sich auff nachgesetzte Argument. Und schreiben:

1. Wiewol kein gründliche Nachrichtung vorhanden/ welcher Gestalt/ und mit was Maß und Bedingungen König Pipinus so stattliche Land und Leut der Kirchen zu Rom verehrt/ so sey doch solches auß Käyser Caroli Pipini Sohns Bestettigung/ Bestellung und Verordnung aller weltlichen Herrschafft und Jurisdiction durch gantz Italien / und in der Statt Rom gnugsam abzunehmen: Erstlich/ nachdem König Carolus seinem Vatter im Reich gefolgt/ hat er alles das/ was derselbe der Kirchen übergeben / genehm gehalten und bestettigt/ dergestalt/ daß er über die Kirch/ Päpst/ Bischoff und gantze Clerisey/ weltliche Obrigkeitliche Regierung in seinem Gewalt behalten / jure principatu & ditione sibi retenta, *in donat. Ludov.* Sigon. *lib.* 4. *initio.* Darauß zu vernehmen/ daß der Kirchen allein die Gefäll/ Nutzungen und Einkommen/ so der Königlichen Kammer auß dem Hertzogthumb Rom gebührt/ verehrt / inmassen auch Käysers Ludovici Confirmation dasselb zu erkennen gibt: An. 904. *lib.* 5. *c.* 290. *n.* 23. Baron. *An.* 886. *n.* 4 Und ist in den Fränckischen Gesätzen außtrückliche Verschung/ wohin uñ zu was Ende alle Kirchen Gefäll sollen verwendet/ und in 4. Theil abgesondert werden. Der erst Theil zu Erhaltung der Kirchen Gebäu: Der ander den Armen/ auch Wittwen und Wäysen zu reichen. Item/ die umb Christlichen Namens willen gefangen / darmit zu erledigen: Der dritte den Priestern / der Clerisey und Schülern außzuspenden: Der 4. zu Unterhalt deß Bischoffs zu verschaffen.

2. Zum andern erscheint auß Caroli, Ludovici Pij und anderer Fränckischer König Gesätzen / hin und wieder/ daß sie die Bischoffen insgemein/ darunter auch die Päpst als die Obristen begriffen/ anders nit als für Lehrer und Prediger gehalten/ deren Ampt darin bestehe/ daß sie Kirchen und Schulen zu bestellen haben. Dann im 1. Buch der Fränckischen Gesätz / *cap.* 109. zu lesen / daß den Bischoffen sämptlich das Predig-Ampt befohlen. Im 2. Buch/ daß sie so wol mit Christlicher Lehr als löblichen Wandel ihres Ampts zugehörigen zur ewigen Seligkeit leiten *c.* 4. & 5. In ministerio religiosè vivant, & ea re bene vivendo quam

recte prædicando populis sibi commissis iter vitæ prædeant. Und folgends/daß sie die Schulen in acht haben sollen / darmit gelehrte Leut zum Kirchendienst und anderer Nutzbarkeit erzogen werden Im 5. Buch wird insonders mit Fleiß der Unterscheid zwischen dem Geistlichen/ Priesterlichen und Königlichen weltlichẽ Ampt angedeut. *cap.* 13. Item es wird daselbst gesetzt/ daß diß der Bischoff eygentlich Ampt und Sorg sey/ daß sie der Menschen Seelen pflegen/ der Glaubigen Heerführer/uñ Thorhüter der ewigen Seligkeit seyen/ denen die Schlüssel zum Himmel vertrauet. Derwegen haben König Pipinus, Käyser Carolus, Ludovicus und seine Nachfolger / welche alle die Fränckische Gesätz/ Freyheit und Gerechtigkeit zu Anfang ihrer Regierung zu halten geschworen/ daran nichts verändert/ noch abgeschafft/ die Päpst zu Obristen/weltlichẽ Regenten und Häuptern der Statt Rom und Italien nit können noch sollen einsetzen / habens auch nit unterstanden/ sondern allein alle nießliche Gerechtigkeit denselben eingeraumbt und übergeben / aber das Obrigkeitliche Ampt in den nießlichen Landen und Gütern/ihnen behalten : Und darumb seynd Pipinus und seine Söhne Carolomannus und Carol. über solche Land und Herrschafftẽ/der Kirchen Advocat/ Schutz und Schirmherren / und der Unterthanen der Statt Rom und zugehörigen Landen Patricii, Fürsten und Obrigkeiten gewesen/ und genent worden. Principes utilitatem Ecclesiæ interdum concedunt, quando fructum possessionum ad usum Ecclesiæ transferri decernunt, sed potestatem justitiæ exercendæ in ipsa possessione, ad eius jurisdictionem transire non permittunt. Aliquando Principes utilitatẽ & potestatem exercendæ justitiæ simul tribuunt. Judicia autem secularia per Ecclesiasticas personas exercere non sinunt. Possunt tamen habere ministros laicos, per quos jura & judicia ad terrenam potestatem pertinentia, secundum tenorem legum & debitum juris terreni exerceant. Hugo de Sac. *l.* 2. *c.* 7. *part.* 2. Joh, de Paril. *in tract. de potest. Reg. & Papali c.* 11.

Zum 4. Zu Zeiten Käysers Constantini und seiner Nachfolger / haben die Käyser vollkomlichen Gewalt gehabt zu Rom / und gantz Italien und die Päpst allein ihrem Lehr und der Kirchen-Straffampt abgewartet/ seynd auch deßhalben wegen ihres heiligen unsträfflichen Wandels eins theils in höchster Authorität gehalten/ und nach ihrem Abstarben unter die Heiligen gezehlt worden. Was es aber für ein Gestalt der Käyserlichen Regierung gehabt / darvon hat man diese Nachrichtung Nemlich/ als Käyser Constantinus die Regierung in Orient und Occident abgesondert/daß er seinen Sohn Constantem zum Käyser zu Rom eingesetzt/ und darneben demselben zu Regenten in gantz Italien verordnet / einen allgemeinen Obristen/ den man Præfectum Prætorio genent/ einen Patricium, der doch sonst dem Obristen fürgangen/ und den nächsten Ort nach dem Käyser gehabt/einen Hertzogen über die Statt Rom/Burgermeister und Raht zu Regierung der Statt/viel Hauptleut und Rittmeister über das Kriegsvolck in Rom und Italien/ Sigon. *lib.* 2. *Occid. Reg.* Diese Regierung hat von Käyser Constantino, das ist/ vom Jahr 330. ihren Bestand gehabt/biß auf das Jahr 495. als Dieterich der Gothẽ König die Statt Rom in seinen Gewalt bekommen/ und seinen Nachkommen hinterlassen/ und wird geschrieben/ Sigon. *lib.* 16. *Imp. Occ.* daß gedachter König Dietrich berührte Form der Regierung nicht verändert/ sondern eben in dem Stand gelassen: Dessen Exempel seine Nachkommen gefolgt/ und hernach die Käyser/ als sie wieder in Possess der Statt Rom und Italiæ kom̃en/die alte Form wieder erneuert und auffgericht/Rom und das Hertzogthumb Rom durch die Käyserliche Hertzogen biß auff Carolum Magnum regiert. Und schreibt darvon außrücklich Baron. unterm Jahr 711. *n.* 12. Romana Respub. gubernari his temporibus solita est per Duces, qui mittuntur ab Imperatore; hinc & Romæ Ducatus dici consuevit. Und wieder unterm Jahr 755. *n.* 10. Dominis excellentissimis Pipino, Carolo & Carolomanno tribus Regibus, & nostris Romanis Patriciis, &c. Stephanus Papa & omnes Episcopi, Presbyteri, Diaconi seu Duces Chartularii, Comites Tribuni tenentes, & universus populus & exercitus Romanorum omnes in afflictione positi. Die Päpst aber haben mit weltlicher Regierung im wenigsten nit zu thun gehabt/ sondern ihres Lehr- und Kirchen-Ampts abgewartet.

Nun meldet der Cardinal Bellarm. *lib.* 1. *c.* 4. *de translat. Imper. Rom.* Als Carolus M. Käyser worden/ daß die Statt Rom und Römisch Reich wieder zu dem Stand und der Form der Regierung gelangt/ als sie zur Zeit Käysers Constantini gewesen: das ist/ daß er den geistlichen und weltlichen Stand erstlich als ein König/hernach als Käyser beherrscht/und ihm derselben Wolfahrt angelegen seyn lassen. Inmassen von Beherrschung beyder Ständen unterschiedlich Eginh *in vita Caroli* schreibt: Toto regni sui tempore nihil quicquam duxit antiquius, quam ut urbs Roma sua opera, suoq; labore veteri polleret authoritate, & Ecclesia S. Petri non solum per illum tuta & defensa, sed etiam suis opibus in omnibus Ecclesiis esset ditata & ornata. Darauß dañ diese Folg steust/ daß

Käyser

Käyser Carolus die vollkomliche weltliche Regierung zu Rom/ gleich wie Käyser Constantinus durch sich selbst und seine Obristen und Regenten verwaltet/und die Päpst mit Regierung Land und Leut sich nicht beladen/ sondern das geistlich und weltlich Regiment jedes in seinen Marcken unverruckt verblieben/ Käyser Carolus dasselb also handgehabt/und auff seine Nachkommen fortgesetzt.

Zum 5. bezeugt es die Form der gantzen Regierung: Als Carolus die Longobarder auß Italien gäntzlich abgeschafft / hat er als Uberwinder in gantz Italien und in Rom Reformation und Verbesserung angestellt. Romanos præterea ipsam urbem Romuleam suis addidit sceptris, cuncta Italia miti dominatione potitus est. Wernefred. Pith. *in annal. ex fragm.* uñ ersilich als rechemässiger König alle Unterthanen in Gelübd und Eyd genommen/ inmassen bey der Francken Regierung herkommen / daß sie die Stätt und Land mit Eyden verpflichtet/ wie zu sehen. Cap. *lib. 3. n.* 88. Von Rom schreibt der Continuator Eutropii: Inventum est, ut omnes majores Romæ essent Imperiales homines, tam Epilcopi quam Laici, & omne vulgus pariter cum his faceret fidelitatem Imperatori. Item Sigon. Civitates in verba Regis jurare instituit *lib. 4. Reg. Ital. An.* 773. und wird die Form deß Eyds daselbst bey Sigonio erzelt. An. 796. nachdem Papst Hadrianus Todts verfahren/ und an seine statt gefolgt Papst Leo der III. hat er alsbald Gesandte zum Königk Carolo abgefertigt / und gebetten / daß er seine Botschafft gen Rom wolt senden / welche das Volck zu Rom mit schuldiger Huld Unterthänigkeit und Gehorsam auffs neu verpflichten solten / inmassen dann Carolus gethan/ und seine Botschaft dahin geschickt hat. *Annal. Fr. d. anno.* Sig. *de Reg. Ital. l.* 4. daher werden in den Fränckischen Gesatzen zu Zeiten der teutschen König uñ Käyser neben allen Völckern / die dem Römischen Reich unterthan gewesen/die Römer: Volumus atque præcipimus ut omnes ditioni nostræ Deo auxiliante subjecti, tam Romani quam Franci, Alemanni, Bojoarii, Saxones, &c. cæterique nobis subjecti omnes. *Cap. Fr. lib. 6. c.* 81. und Carol. in seinem Testament/darin er seinen Schatz von Gold in die Hauptkirchen seines gantzen Königreichs vertheilt / setzt Rom gleichfalls unter diejelben am ersten Ort: In regno illius metropolitanæ civitates 21. esse noscuntur. Nomina vero metropoliticarum civitatum ad quas eadem Eleemosyna data est, hæc sunt: Roma, Ravenna, Mediolanū, Forū Julii, Colonia, Moguntiacum, Saltzburgum, &c. Ferner hat Carol. A zu unwidersprechlichem Zeugnuß/daß die Römer und gantz Italien der Teutschen Königreich unterthänig seyen/die Fränckische Gesatz im gantzen Königreich Italien eingeführt / und darnach vorm geistlichen und weltlichen Gericht zu urtheilen und sich zu verhalten auferlegt/inmassen an vorberührtem Ort und andern in den Fränckischen Gesätzen zu vernehmen. Sigon. *lib. 4. Reg. Ital. sub init.* wann daß der Papst die weltliche Regierung und vollkommen Gewalt in Rom besessen/ hätte Käyser Carolus daselbst und in deß Papst B zugehörigen Landen niemand Gesätz/Gebott und Verbott auffbinden können/würde sich auch als ein Christlicher Käyser der Kirchen in ihr Gerechtigkeit dergestalt einzugreiffen nit haben angemast. So hat er auch die Obrigkeiten/ die Hertzogen zu Spolet/ Benevent/ Friaul und Thuscien darunter Rom begriffen/belehnt/ und Præfectos oder nach Teutscher Manier/ Grafen als obriste Landrichter in alle die Stätt deß Teutschen Reichs/ in Italia/ darinnen ein Bischoff und Haupt-Kirch gewest/verordnet/welche männiglich Geistlichen C und Weltlichē Recht gesprochen/ und im Namen deß Königs oder Käysers Gesatz/Recht und Gerechtigkeit verwaltet/ und deß Reichs Unterthanen in Fried und Ruhe geschützt. Das zeuget die Hiſtori selbst/ daß unter Papst Leone dem III. An. 799. haben die Obriste und Fürsten der Statt Rom/ Paschalis Primicerius und Campulus Sacellarius, wider gedachten Papst ein Auffſtand erweckt/ darumb sie König Carolus hernach bestraffte und ins Elend verdampt. Principes civitatis; Principes Romanorum. Sigon. *lib. 4. Anno* D 799. Baron. *Eod. annon. 2. & seqq. ex Anastaſ.*

Zum 6. solch Regiment der Statt Rom und gantz Italien ist vom König Pipino und Käyser Carolo auff Käyser Ludwig den I. und seine Nachkommen erwachsen. Thegan. *de reb. gest. Ludov.* Pith. *in annal.* Erstlich hat die Statt Rom sampt andern/ denselben Treu und Huld geschworen: Dann als Papst Leo abgeschieden und Stephanus an dessen statt erwöhlt/ ist der neu Papst mit Fleiß daran gewest / daß das E gantz Römisch Volck zuförderst dem Käyser Gelübd und Eyd zu schuldigem Gehorsam gelei ſt. 2. Seynd die Römer nach den Fränckischen Gesätzen und von den Hertzogen und Grafen/so ihren Gewalt vom Käyser und Reich zu Lehen getragen/ regiert und beherrſcht worden. An. 823. haben die Römer zween Käyſerliche Obristen/ Theodorum und Leonem im Lateran zu Rom abscheulich umbbracht/ welches Mords halben grosser Verdacht auff Papst Paschalem gefallen/ der ſich hierunter gegen dem Käyser mit Fleiß entſchuldigt. Im Jahr hernach nemblich An. 824. hat Käyſer

Ludwig seinen Sohn Lotharium gen Rom zu Reformation und Verbesserung deß Regiments daselbst abgefertigt/ welchen Papst Eugenius in aller Herrlichkeit empfangen Es hat aber Lotharius in gehabter Nachfrag und Kundschafft vernommen/ daß alle Unordnung auß der Päpst Ungeschickligkeit und Fahrlaß/ und darnach auß der Regenten und Richter blinden und unersättlichen Begierd hergeflossen. Derhalben als er König Lotharius der beschwerten Unterthanen Klagen angehört/denselben zu ihrem Rechten verholffen/ und im Regiment Verbesserung angestellt/ hat das Volck deßhalben Freud und Frolocken gepflogen. Annal. Franc. Annal. Pith. *in vita Ludov.* An. 871. schreibt Käyser Ludwig der II. an Basilium Käysern zu Constantinopel/ daß er die Statt Rom und Römische Volck als ein Käyser zu regieren hab auff sich genommen: A Romanis se gentem & urbem divinitus gubernandam suscepisse, Baron. *d. anno. num.* 59.

Zum 7. demnach die Teutsche Käyser und König/ als Käyser Carolus Crassus, Arnulphus, Ludovicus und Conradus, sah deß Königreichs Italien/ und der Statt Rom/ (weil fast alle Nutzbarkeit und Gefäll darauß/ der Kirch en zugeeignet/ und den Käysern der Last der Regierung allein obgelegen/ auch in Teutschland und Franckreich mit den Nordmännern und Ungarn in schwere Krieg erwachsen) ihnen gar schlechtlich angelegen seen lassen/ und die Päpst sich unterstanden/ihres eygenen Gefallens in Italia einem und dem andern auß den Käyserlichen und Reichs Hertzogen den Käyserlichen Titul mitzutheilen/ und für Käyser außzuruffen/ haben sie die Kirch und sich mit diesem ihrem Fürnehmen durch Gottes sonderbare Verhängnuß in höchsten Schimpf/ Verachtung/ und die Statt Rom und gantze Landschafft fast in Grund und Verderben gesetzt. Dieweil aber der neu aufgeworffenen Käyser Macht gering/ und allein auffm Königreich Italia beruhet/ haben die Thuscanische Hertzogen und Regenten der Statt Rom/ den schwachen Käysern nichts bevor geben wollen/ und darumb die Päpst und Clerisey insonders streng und ernstlich regiert und gehandelt/ daß sie auch vor Zeiten von den Heydnischen Käysern und ihren Obristen dergestalt nicht übertragen worden. Baronius schreibt davon Anno 897. *n.* 4. Eo infelicissima Ecclesiæ Romanæ tempora atque omnium luctuosissima. Absque ulla controversia dici potest, nullam unquam sive à gentilibus, sive ab hæreticis, sive à schismaticis aliisve perduellibus, qui ferro, qui scriptis, qui dictis, aliisve quibuslibet modis eam exagitarint, duriorem, diuturniorem atque molestiorem passam esse persecutionem illa, quam pertulit ab ejusmodi Adelbertis Marchionib. Thusciæ. Wann dann die Päpst alle vollkommene Herrschafft/ Gebott und Verbott in der Kirchen geschenckten Landen und Stätten gehabt/ würde es ihnen nicht schwer gefallen seyn/ durch starcken Geistlichen Gewalt mit Zuziehung der neu gesalbten Käyser und andern Italianischen Hertzogen/ eines einigen Thuscanischen Marggrafen Gewalt zu brechen/ bevorab weil die Land und Herrschafften darauß die Kirch und der Hof zu Rom alle Gefäll und Nutzbarkeiten empfangen vor sich selbst an Grösse und Gewalt die Marggraffschafft weit übertroffen.

Dieweil aber damals weder Geistliche noch Weltliche/ vom Gewalt/ den Bischoffen und Lehrern zu binden und zu lösen vom HErrn Christo zugestellt/ den Verstand gehabt/oder darauß erzwingen können/ daß die Päpst und Bischoff die weltliche Obrigkeit/ ausserhalb mit Gottes Wort und Kirchen Disciplin/ zu Gehorsam und Furcht GOttes anzuhalten berechtigt seyen/ hat man die Marggrafen mit ihrem Fürnehmen walten lassen.

Zum 8. wird durch Regierung der Thuscanischen Marggrafen und ihrer Nachfolger insonders bestetigt/ was die Käyser und König deß Teutschen Königreichs vor Macht und Gewalt im Kirchen Regiment gehabt. Erstlich in dem daß sie gleich als die Käyser selbst einen Papst ein/ den andern abgesetzt/ und sagt Baronius Anno 897. *n.* 4. daß sie allein solche Gesellen auff den Stul Petri erhebt/ die keinem recht geschaffenen Menschen zu vergleichen/ schändlichen Lebens und Wandels halben im Ruff und Schanden gesteckt: Per Thusciæ Principes intrusi in cathedram Petri solium Christi sunt homines monstruosi, vita turpissimi, moribus perditissimi, usque quaque fœdissimi. Von derselben Leben und Wandel hat man bey denen die der Päbst Historien beschrieben/ und andern zu lesen. Nur eines fürnehmen der Römischen Kirchen gelehrten Manns Zeugnuß/ von etlicher Päpst Wandel/soll billich gedacht werden/ Stapleton. *lib.* 1. *de magnitud. Rom. Eccl. c.* 8. der sagt vom Jahr 874. über hundert und fünffzig Jahr hinauß von Papst Johan dem VIII. biß auff Papst Leo den IX. seynd die Päpst (in der Zahl 47. zusammen) von der rechten Gottseligkeit und Christlichem Wandel sehr weit abgefallen/ und haben das Ansehen nicht gehabt/ daß sie der Apostel Lehr und Leben gefolgt hätten: Seine Wort lauten also: Et quidem ab Anno 874. usque

usque ad Leonem nonum (exceptis quinque intermediis Martino 2. Agapeto, Johanne 17. Sergio 4. Gregor. 6.) propter Germanicos Imperatores liberam & canonicam Pontificis electionem impedientes, à virtute majorum plurimum deficientes, parum Apostolici visi sunt. Es ist mittler Zeit dazu kommen/ daß durch Beförderung der Thuscanischen Marggrafen ein öffentlich verrucht und unzüchtig Weib adelichen Geschlechts mit Namen Theodora, deren Vatter ein Rahtsherr/ als ein Hertzogin die Statt Rom und gantze Landschafft regiert/ und nach der Käyser Exempel den Papst und gantze Geistlichkeit ihres Gefallens beherrscht/ davon Luitprandus, der damals gelebt/ also schreibt: Theodora scortum impudens Romanæ civitatis Monarchiam non inviliter obtinebat, und welches wol in acht zu nehmen/ *lib. 3. c. 12.* Romanæ urbis dignitas ad tantam stultitiam est ducta, ut meretricum etiam Imperio pareat. Und Baronius: Invaluit meretricum Imperium, ut pro arbitrio dimoverent legitime creatos Pontifices, & violentos & nefarios homines, illis pulsis, intruderent. Quis ista considerans nec obstupescens scandalumque patiens putarit Deum oblitū Ecclesiæ suæ, quam meretricum arbitrio permiserit infamari. Bey Regierung der Theodoræ seyen zween Päpst ins Gefängnuß geworffen und abgesetzt/ Leo und Christophorus. Baronius Anno 907. 908.

Anno 912. hat dieselbe Johannem, den sie zum Bischoff zu Ravenn eingesetzt/ nach Rom beruffen/ und zum Papst gemacht/ darumb daß er viel Jahr zuvor mit ihr Unzucht gepflogen/ und durch diese Gelegenheit/ sie miteinander desto besser ihren Willen erfüllen mögen. Luitprand. *lib. 2. cap. 52.* Baron. *An. 912. num. 7.* Dieser Papst Johann der 10. hätte bey seiner Bulschafft so viel erhalten können/ daß sie der Kirchen und ihme die weltliche Regierung wieder zu Handen gestellt/ wenn die Kirch dergleichen jemals herbracht und erlangt gehabt. Gedachter Theodoræ Tochter Marozia, so der Mutter im unzüchtigen Wandel mit Fleiß gefolgt hat mit Papst Sergio in Bulschafft einen Sohn erzeugt/ und als sie sich an Marggraf Wido zu Thuscien ehelich bestattet/ ihr Mutter Theodora Todts verfahren/ hat sie sampt ihrem Mann vorgedachten Papst Joh. ihrer Mutter Bulschafft lassen zu Hafften legen und erwürgen/ und an seine statt ihren Bastart Sohn/ den sie mit gedachtem Sergio erzeugt/ Johann den 11. einen leichtfertigen jungen Mann erhebt und eingesetzt. Luitpr. *lib. 3. c. 12.* Baron. Anno

A 931. *n. 1.* Auß diesem allen ist zu befinden/ wer von einer Zeit zur andern das weltlich Regiment in Rom und in Italia geführt.

Zum 9. bestettigt Baron. diese Meynung gar klärlich/ daß den Päpsten Weltliche Herrschafft und Regierung nicht gebührt noch zugestanden/ da er also schreibt Anno 952. *n. 1.* Otto Rex cum invitatus fuisset ab Agapito Papa venire Romam prohibente Alberico Principe qui urbi dominabatur venire non potuit. Als hernach gedachter Albericus Fürst zu
B Rom Anno 954. mit Todt abgangen/ und einen jungen Sohn Octavianum von 18. Jahren hinterlassen/ ist derselb seinem Vatter im Regiment der Statt und Landschafft Rom gefolgt/ und hat das Fürstlich Obrigkeitlich Ampt verwaltet: Ubers Jahr hernach ist gestorben Papst Agapetus der 2. dessen Ampt und Päpstlichen Gewalt im Kirchen-Regiment derselbe gleichfalls/ auß Trieb und Wegweisung deß Volcks zu Rom zu seinen Händen genommen/ und sich zum Papst eingesetzt/ das zeugt Frodard. scriptor hujus
C temporis *in chron. apud Pithœum* der zur selben Zeit gelebt und die Sachen beschrieben. Alberico patritio Romanorum defuncto, filius ejus Octavianus cum esset clericus, principatum adeptus est. Quiq; postea defuncto Agapito suggerentibusque sibi Romanis Papa urbis efficitur. Baronius sagt darauff/ daß dem also sey/ daß der Sohn Octavianus seinem Vatter im Fürstenthumb Rom gefolgt/ und ein zweyfacher Tyrann durch böse Anstifftung gewesen/ ersstlich
D darumb/ daß er zugleich aller Herrschafft über die Statt und Landschaft Rom: Fürs ander beneben dem Weltlichen Regiment der Kirchen und Geistlichen Gewalts sich angemast: Damit er allen und jeden Fürsten im gantzen Christenthumb im Geistlichen Regiment/ und als der oberst Bischoff Gebott und Verbott hätte anzulegen. Dieser Octavianus sey der erst der seinen Namen verändert/ und sich Johannem genent. Baronii Wort seynd diese: Anno 955. *num. 2.* & 4. Albericus pater munitionem S. Angeli quæ dominabatur Romæ, Hugone Rege pulso, occupaverat, & Romanæ urbis principatum sibi pariter
E vendicaverat, cujus successor filius, & ipse tyranni hæres tyrannus duplex efficitur, malorum consilio, dum etiam in Ecclesia ambiens principatum summum pontificatum usurparit, quo totius orbis Christiani Principibus spirituali regimine præsit. Revera primus inventus, qui mutavit sibi nomen, ut qui ex Octaviano voluerit nominari Johannes pro mu-

tata non exuta tyrannide. Wer angezogene Wort und den Inhalt betrachtet/der möcht mit Befrembden nicht unzeitig fragen / so damals Octavianus tyrannisch und unchristlich gehandelt / daß er zugleich das Ampt eines Geistlichen Haupts/ und daneben eines Weltlichen Hertzogen und Fürsten geführt/ auß was Göttlicher Verordnung zu dieser Zeit beyde Regiment löblich und wol beysammen bestehen/ und was vor Zeiten im Christenthumb unchristlich gewesen und gehalten / wie solches heutigs Tags am Hof zu Rom recht und Christlich seyn könne. Gilt deß HErrn Christi Wort noch etwas oder gilts nichts da er sagt: Matth. 20. Ihr wisset daß die weltliche Fürsten herrschen/ und die Oberherren haben Gewalt / so soll es nicht seyn unter euch / so jemand will unter euch gewaltig seyn/ der sey euer Diener/ und wer der Fürnehmste wil seyn der sey euer Knecht / gleich wie deß Menschen Sohn nicht ist kommen/ daß er ihme dienen lasse / sondern daß er diene und geb sein Leben zur Erlösung vor viel. Berengarius und sein Sohn Adelbertus hatten daran sonder Mißfallen/ daß Papst Johann das Fürstenthumb Rom / beneben dem Päpstlichen Ampt zu behalten sich unterfangen / derwegen mit Krieg und andern Bedrangnussen den Papst dermassen beschwert/ daß er sich in die Läng wider ihren Gewalt nicht auffhalten können / sondern Käyser Otten den I. in Teutschland zu erbitten / gedrungen worden / daß er sich der Kirchen Schutz und Schirm wolt annehmen/ dem der Käyser willfahrt / mit grossem Volck in Italien gezogen / Berengarium sampt den seinen überwunden/ und Italien wider in die Form der Regierung verändert / wie sie von Käyser Carolo bestellt / das ist/ daß der Käyser gantzen vollkommen Gewalt der Regierung über geistliche und weltliche Obrigkeiten durch gantz Italien / wieder zu seinen Händen genommen/ über das / die Statt Rom sampt noch andern mehr zu freyen Reichs-Stätten gemacht/ dieselbe der Käyserlichen Officirer Regierung erledigt/ hingegen an deren Statt die Burgermeister / so die Burgerschafft ihnen selbst auffs Käysers Befelch erwöhlt/ bestettigt und eingesetzt/ und derselben sampt dem Rath zu Rom / das Regiment zu der Unterthanen Wolfahrt und Nutzen zu bestellen befohlen / davon nach der Läng außführlicher Bericht zu lesen bey Sigonio *lib. 7. de Reg. Ital. Anno* 973. von derselben Zeit ist die Statt / wie andere in Italia und Teutschland eine Reichs-Statt verblieben / hat auch den Käysern und Königen/ wenn es an sie erfordert/ Huld uñ Gehorsam geschworen / und zu ihrer Ankunfft und bey derselben

A Anwesen alles das geleist / was eine jede Käyserliche Reichsstatt ihrem und deß Reichs einzigen Haupt zu leisten schuldig ist. Jedoch zeugen die historische Schrifften/ daß die Römische Käyser und König auß sonderbaren Bedencken die Statt Rom dergestalt nicht gefreyt/ wie die freye Reichsstätt in Teutschland / denn die Statt Rom denselben zu Erstattung einer jährlichen gewissen Summ Gelts verbunden blieben/ welche die Käyser durch ihre Gesandte erheben und empfangen lassen. In der Histori Käyser Henrichs deß B IV. wird davon also geschrieben: Anno 1073. Colonien sis Episcopus & Bambergensis Romam missi sunt, pecuniam quæ Regi debebatur congregandi. Urbs. Missi à Rege Anno Colon. Hermannus Bamberg. Episcopi pro justitia regni Romani. Otto Frising. *l. 6. c.* 34.

Zum 10. daß nicht allein Hertzogen/ Marggrafen/ Grafen/ Herren und Stätt durch gantz Italien/ sondern auch die Päpst und gantze Clerisey die Römische Käyser und König vor ihre höchste Obrigkeit erkennt C und gehrt/ alle Appellationes auch an dieselbe ergangen/ biß ohngefähr auff die Zeit da das interregnum eingefallen / hat man auß den Historien und folgendem kurtzen Bericht klärlich zu spüren.

Von Käyser Ottone dem Ersten wird geschrieben unterm Jahr 952. Rex regnum Italicum ingreditur Deoque sibi assistente totius Italiæ poss. ssor efficitur. Regino *l.* 2. das ist/ König Otto begibt sich ins Königreich Italien / und bringt gantz Italien durch Göttlichen Beystand in Besitz. Anno 962 als derselb D die Käyserliche Kron von Papst Johanne dem XII. empfangen/ hat berührter Papst und die Statt Rom dem Käyser geschworen / seinen Feinden keine Hülff zu reichen. Luitpr. *l. 6. c. 6.* Aber nach dessen Abreisen haben der Papst und die Burger zu Rom neue Empörungen angestellt und ihre Eyd und Pflicht vergeßlich hindan gesetzt. Derhalben Käyser Otto im Jahr 963. mit Kriegsmacht wieder in Italia angelangt/ und sein Läger vor der Statt Rom geschlagen. Papst Johann gab die Flucht und liessen die Bürger den E Käyser ohne Widerstand in die Statt/ huldigten dem Käyser auffs neu/ mit dem Zusatz/ daß sie keinen Papst ohne den der Käyser oder sein Sohn erwöhlt und bestettigt/ wolten erwöhlen oder annehmen. Luitprand. *ibid.* Cives sanctum Imperatorem cum suis omnibus in urbem suscipiunt, fidelitatemque promittunt, hæc addentes & firmiter jurantes, nunquam se Papã electuros aut ordinaturos, præter consensum atque electionem Domini Imperatoris Ottonis Cæsaris

Au-

Augusti filiique ipsius Regis Ottonis. Ferner hat der A Käyser ein allgemeine Versamlung der Cardinäl/Bischoff/Prælaten/und Geistlichkeit durch gantz Italien zu Rom angestellt/ darauff unter andern Sachen die daselbst ins Käysers Gegenwart verhandelt / alle die geistliche Ständ den Käyser als Obristen der Christenheit dergestalt bittlich ersucht: Wir bitten eure Käyserliche Hoheit/ daß ihr das Ungeheur das keinen Unterschied der Tugend von Lastern weiß / nemblich Papst Johannem von der H. Römischen Kirch abschafft / B und einen andern an seine statt einsetzt / der uns mit Exempeln ehrlichen Wandels könne fürstehen. Darauf ihnen der Käyser in so Christlichem Begehren willfahret/und Papst Leonē eingesetzt/diß alles beschreibt Luitprand. der es gesehen/gehört/und selbst im Namē deß Käysers dazu geredt hat. Petimus itaque Magnitudinem Imperii vestri, monstrum illud nulla virtute à vitiis redemptum à Sancta Roman. Ecclesia pelli, aliumq; loco ejus constitui, qui nobis exemplo bonę conversationis præsse possit, & prodesse sibi. Tunc C Imperator placet, inquit, quod dicitis, nihilque gratius nobis quam ut talis, qui huic sanctæ & universalis sedi præponatur, inveniri possit. Baron. bekents daß der Handel also ergangen / und sagt: Universa Synod. rogasse dicitur Imperatorem, Joannē expelli & alium in locum ipsius subrogari, *sub an. 963. n. 32.*

An. 985. im Abwesen Käyser Ottonis deß Dritten/ hat der Statt Rom Beherrschung zu Handē genommen Crescent. ein Römischer Bürger/ und sich aller Gerechtigkeit/ die sonsten den Käysern daselbst zuständig/ angemaßt/und auff 10. Jahr besessen. Endlich als Papst Johannes der XV. tödtlich abgangen/ hat Käyser Otto an dessen statt verordnet und eingesetzt Brunonem, auß dem Geschlecht der Hertzogen zu Wormbs/ der hernach Gregor. der V. genent ist. Crescentius der Hertzog zu Rom wolt den neuen Papst / weil er vom Käyser eingesetzt nit dulden/sondern erwöhlte einen andern den man Joan. den XVI. genent/ damit aber der Käyser seine uñ deß Reichs Gerechtigkeit in der Statt und Hertzogthumb Rom/ in weltlicher und geistlicher Regierūg möcht erhaltē/hat er sich A 996. mit Kriegsmacht in Italiam erhaben / die Statt eingenommen/ E deß Crescentii Papst gefangen/ demselben lassen die Händ abhauen/die Ohren abschneiden/und Augē außgraben. Uber Crescentium den Hertzogen so auf einen Thurn entflohen/und darauf gefangen worden/ hat er diese Urtheil gefällt: Per superiora propugnacula ipsū dejicite, ne dicant Romani suum Principem vos furatos fuisse. Man solt denselben zu obrist vom Thurn herab stürtzen/ damit die Römer nit sagen könten / die Teutschen hätten ihren Hertzogen oder Fürsten gestolen/ desselben Epitaphium sol also lauten:

Qui tenuit totam feliciter ordine Romam
His latebris tegitur pauper exiguus.
Pulcher in aspectu Dominus Crescentius & Dux,
Inclyta progenies quam peperit sobolem.

Diß alles beschreibet nach der Läng Glaber Rudolfus monachus Cluniacensis, und sagt insonders von deß Käysers Gerechtigkeit über den Stul zu Rom und geistlichen Stand: Contigit initio Imperii Ottonis, ut sedes Apostolica urbis Romæ proprio viduaretur Pontifice. Ipse verò illico imperiali usus præcepto quendam suum consanguineum cujusdam Ducis filium elegit atq; ex more in sede Apostolica sublimari mandavit. Und hernach: Pontificem Crescentii cōprahensum præcepit eius manus quasi sacrilegas amputari, deinde aures abscindi atq; oculos evelli. Auff berührts Historici Beschreibung dieser Geschicht/ zeucht sich der Cardinal Bar. *in ann.* unterm Jahr 996 auß dessen Relation was allhie erzehlt zusamen gezogē. Daß die Statt Rom als eine Reichsstatt dem Käyser und Römischen Reich zugestanden/ und die Bürgermeister und Raht dieselbe dergestalt regiert/ erscheint auß den Geschichten obbemeldtes Crescentii, von welchem Bar. schreibt/ daß er unterm Titul deß Bürgermeister Ampts sich allen Gewalts in weltlicher und geistlicher Regierung angemaßt/und Papst Johan eingesetzt. Crescent. titulo consulatus munitionē S. Angeli possidere aggressus est, quam adeptus inde infestare cepit nonnihil ipsum Johan. Pontificē. An. 985. *n. 4.* Käyser Otto in einem Privilegio Papst Sylvestro ertheilt/ nent die Statt Rom mit dem außtrücklichen Namen/ wie man umb diese Zeit die Reichsstätt hat pflegen zu nennen/ nemblich/daß sie urbs regia sey/ uñ dem Käyser zugehörig. die Wort deß Privilegii lauten also: Non solum quæ extra urbem esse credebantur, vendiderunt (Pontifices) & quibusdam colluviis à jure S. Petri alienaverunt, sed (quod absq; dolore non dicimus,) si quid in hac nostra urbe regia habuerunt, ut majori licentia evagerētur, omnibus mediāte pecunia in commune dederunt. Und hernach: Confusis verò papaticis legibus & jā abjecta Ecclesia Romana, in tantū quidam Pontificum irruerunt, ut maximam partē Imperii nostri Apostolatui suo conjungerent. Den Inhalt deß gantzen Privilegii erzehlt der Cardinal Baron. unterm Jahr 1191. und Herr Marquart Freherus Churf. Pfaltz fürnehmer Raht hat solchs mit nutzlichen notis im Jahr 1607. in Truck

gebē

geben unterm Titul Ottonis III. Imp. Donatio Sylvestro II. Papæ facta.

Anno 1013. ist Käyser Henrich der II. so Käyser Ottont dem Dritten am Käyserthumb gefolgt / in die Statt Rom kommen / und hat zuforderst Papst Benedictum eingesetzt / und als er von demselben die Käyserliche Kron Anno 1014. empfangen / haben zwölff Rahtsherren zu Rom ihren Regenten und Käyser zur Kirch und Empfahung deß Käyserlichen Titels begleitet / inmassen von Alters bey den Frey- und Reichs-Stätten herkommen / wenn die Käyser und König bey ihnen angelangt / und zur Kirchen gangen / daß sie zwischen den Burgermeistern und der Statt Rath dahin begleitet worden / der berührte Proceß mit Käyser Henrich wird also beschrieben: Henricus Dei gratia Rex inclytus à Senatoribus duodecim vallatus, quorum sex rasibarba, alii prolixa mystace incedebant cum baculis ad Ecclesiam S. Petri venit. Baron. *sub citato anno.* Und hat der Käyser länger dann ein gantz Jahr zu Rom als in einer Käyserlichen Reichsstatt Hof gehalten / und in Italia regiert nach dem Exempel seiner Vorfahren

Anno 1033. hat Käyser Cunradus der II. in der Reichsstatt Rom seinen Hof angestellt und sich ein gantz Jahr daselbst auffgehalten / und deß Reichs ungehorsame Ständ und Stätt durch gantz Italien und Apulia mit Gewalt zur Gebühr und Schuldigkeit bezwungen: Ad urbem Romam progrediens universos rebelles anno integro ibidem degens proterendo compescuit. Baron. *anno citato.* Wipfo *in vita Cunrad.* Nach Absterben Papst Johannis deß XX. hat der Käyser zum Papst eingesetzt Alberici deß Grafen zu Tuscien Sohn / der das zehend Jahr seines Alters auff sich gehabt / und Benedictus der IX. genent ist / davon deß Cardinals Baronii Bericht wol zu lesen / da er also sagt: Proh nefas tyrannide Alberici Comitis Tusculani eius filius puer in sacrosanctam Petri sedem intruditur, monstrum erigitur, statuitur; portentum. En vides quæ sint à Principibus toleranda cum immiscent se quacunque via in electionem Romanorum Pontificum, ob idque declamavi sæpius & exclamare nō desinam, & commonere præsentes & post futuros fratres meos S. R. E. Cardinales, ut pro viribus ad sanguinem usque certare laborent, quo omnem Principibus aditum ad electionem Rom. Pontificum obstruant, cum nihil hoc funestius pati consueverit Romana Ecclesia. Welches auff Teutsch den Verstand hat: Es sey die höchste Unbilligkeit / daß der Tuscanisch Graf Albericus durch Gewalt seinen Sohn einen jungen Knaben den Stul zu Rom auffgedrungen / der in allen Lastern ein abscheulicher Mensch worden / darauß könne man sehen was die Kirch zu Rom leiden müssen / wenn die Käyser sich der Wahl der Römischen Päpst unterfangen. Darumb hab er Baronius offt starck darwider geredt / und wolle auch seine Brüder die Cardinäl aufzumuntern und zu ermahnen nit nachlassen / daß sie mit allen Kräfften auffs äusserst biß auffs Blut den Käysern sich widersetzen und nimmer zur Wahl kommen lassen / dieweil die Kirch zu Rom nichts schädlichers erlitten / so weit Baronius: Auß dessen Meynung klärlich zu vernehmē daß die Käyser umb diese Zeit nach wie vō Alters von Käyser Constantino bißher die Bestellung der Geistlichen und Weltlichen Regierung in Italia und im gantzen Reich erhalten / aber das Argument vom kindischen Papst ist zu jung und viel zu schwach / der Käyser und König rechtmässige Gerechtigkeit zu hintertreiben. Käyser Cunrado ist in der Regierung gefolgt Käyser Henrich der Dritt / wie mächtig derselb die Statt Rom und gantz Italien beherrscht / ist auß seiner Histori außführlich zu vernehmen / Otto Frisingensis *lib. 6. c. 32.* gibt diese Kundschafft: daß das Käyserthumb in voller Macht und Hochheit wie zu Zeiten Caroli Magni unter dessen Regierung bestanden. In ipso dignitas imperialis, quæ per longum tempus à semine Caroli exulaverat ad generosum & antiquum germen Caroli reducta est. In der Statt Rom hat er in Zeit seiner Regierung vier Päpst eingesetzt. Clementem den 9. Damasum den 2. Leonem den 9. und Victorem den 2. wie an berührtem Ort Otto zeuget Und daß berührter Käyser und seine Vorfahren als das Haupt der Christenheit / vollkommlichen Gewalt in Bestellung deß geistlichen und weltlichen Regiments gehabt / ist der Cardinal Baronius selbst geständig und schreibt davon mit Unwillen deß Inhalts *sub Anno* 1046. *num.* 4. Laudata reperitur à pluribus Henrici Regis detestanda præsumptio. Sic malo filio pessimoq; nepoti relinquens exemplum, ut non quem elegisset Romanus clerus & populus postulasset Pontifex esset accipiendus, sed quem Imperator sive Germaniæ Rex in sacrosanctum Petri thronum intruderet. Qui quidem pervicax error transiit in hæresin dictam Henricianam communem cum politicis nostri temporis, qui volunt Imperatoribus sive Regibus non temporalia tantum, sed spiritualia esse subjecta. Das ist: Man findt daß viel dieses Käysers verfluchte Anmassung die Päpst ein und abzusetzen belobt haben / damit

mit er seinem bösen Sohn / und noch ärgern Enckel Käyser Henrich zum fünfften Exempel hinterlassen/ daß man keinen zum Papst angenommen/welchen die Cleriſey zu Rom erwöhlt und die Burgerſchafft begehrt/ sondern welchen die Käyser oder König auf den heiligen Stul Petri eingedrungen. Auß diesem halßstarrigen Irrthumb ist ein Ketzerey erwachsen / die Henrichs Ketzerey genent / damit die Politische oder Weltleut noch heutigs Tags behafft seynd/ und meynen daß den Käysern und Königen nit allein die weltliche Herrschafft / sondern auch die geistliche zuständig sey. Es ist aber mit Befrembden zu vernehmen / was allhie ein Henrichische Ketzerey genent wird / da daſselbe vor fünffhundert Jahren / und hernach für und für in Orient und Occident/durch die gantze Christenheit als ein unzweiffentlichs Christlichs/ vom HErrn Christo selbst und seinen Aposteln gepflantzt/gelehrt/ und geprediget Recht der Käyser und König/bey männiglich Geistlichs und Weltlichs Stands gehalten und beglaubt ist/ welches Baronius unterm Jahr 559. n. 24. selbst bekent und schreibt mit diesen Worten: Sane à Regibus est præsumptum jus præficiendi Ecclesiis pastoribus destitutis Episcopos hoc seculo, tum in Occidente tum in Oriente. Warumb und woher solt das jenig/ was auß Göttlicher Schrifft recht ist/ und so viel hundert Jahr in beharrlichem beständigem Brauch und Ubung herkommen/zu Zeiten der Henricorum in ein Unrecht und Ketzerey verwandelt seyn? Papst Paschalis und alle seine Cardinäl hätten nicht allein sämptlich dieser Ketzerey beygepflicht/sondern selbst erneuert/aufgericht und bestettigt/ daß sie Käyser Heinrich dem Fünfften Anno eilffhundert und eilff bewilligt/daß er das Käyserthumb innhaben/ führen und besitzen sol/ inmassen Käyser Carolus Magnus, Ludovicus und seine Nachfolger/deßgleichē wie die Ottones und Henrici seine Vorfahren / wie damals zwischen Papst Paschali und dem Käyser aufgerichter beyderseits leiblich geschworner uñ mit Empfahung deß H. Sacraments bekräfftigter Vertrag mit sich bringt/darin der Käyser sampt den Ertzbischoffen/Bischoffen/Aebten/Prælaten auff seiner Seiten auß der Schrifft zum Fundament angezogen: Reddenda Cæsari quæ sunt Cæsaris. Nemo militans Deo, implicet se negotiis secularibus, cum armorum usus (secundum Ambrosium) ab Episcopali officio alienus sit. Baronius *ibid.* Man soll dem Käyser geben was deß Käysers ist. Wer ein Diener Gottes und der Kirchen ist/ sol sich in weltliche Händel nicht mischen/ und seyen Wehren und Waffen dem Bischofflichen Ampt unziemlich. Der Papst aber setzt in dem Vertrag diese Argumenta. Ecclesiæ decimis & oblationibus contentæ sint. Divinæ legis institutionibus sancitum esse, & sacris canonibus interdictum, ne sacerdotes curis secularibus occupentur, neve ad comitatum, nisi pro damnatis eruendis, atque pro aliis qui injuriam patiuntur accedant. Oportet Episcopos, curis secularibus expeditos, curam suorum agere populorum nec Ecclesiis suis abesse diutius. Dodech. append. ad Mar. Scotum. Das ist/die Kirchen sollen mit den Zehenden und andern Gaben vergnügt seyn / in Gottes Gesätzen seyes geordnet/ und in den heiligen Canonibus verbotten / daß sich die Geistliche mit Weltlichen Sachen nicht sollen beladen/ sollen auch zu keinem Weltlichen Hof oder Gerichtkommen/ es wäre denn Sach daß sie umb Unschuld verdampte Leut wolten erledigen / oder vor andere die mit Unrecht beschwert/ ein Fürbitt einlegen/ꝛc. So viel von der Regierung der vier Käyser mit Namen Henrich deß Andern / Dritten/ Vierdten und Fünfften.

Insonders ist der Statt Rom eigen Bekantnuß über dieser Frag / und Käyser Friederichs deß Ersten Erklärung darauff wol und nützlich zu lesen. Als berührter Käyser im Jahr 1155. zu Rom wollen einziehen/ hat demselben die Statt ihre Gesandten entgegen geschickt/ die in ihrer Werbung unter andern deß Inhalts geredt. Otto Frising. *lib.* 2. *c.* 21. Audi serena mente benignis auribus, quæ tibi ab alma orbis Domina deferuntur urbe cujus in proximo adjuvante Deo futurus es Princeps, Imperator, & Dominus. Orbis Imperium affectas, coronam præbitura gratanter assurgo, jocanter occurro. Cur enim suum visitaturus populum non pacifice adveniret? Hospes eras, civem feci: Advena fuisti ex transalpinis partibus, Principem constitui. Quod meum jure fuit, tibi dedi. Das ist/ Es wolle der Käyser gnädig hören/ was ihme von der Statt/ die ein Herrscherin ist über die gantze Welt / angetragen / deren er in den nächsten Tagen durch Gottes Hülff ein Fürst / ein Käyser und Herr seyn werde/ wenn er der Käyser sein Gedancken dahin gericht daß er der Welt Herr seyn wolle / dazu wündschte die Statt Glück und Heyl / sey auch urbietig ihm die Käyserliche Kron dazu auffzusetzen/ und zu geben/ und mit Frolocken/entgegen zu ziehen. Sie könten auch nicht anders gedencken denn daß der Käyser sein Volck besuchen wolle: Er sey in diesen Landen ein Gast/ und die Statt Rom hab ihn mit dem Burgerrecht begabt. Er sey ein Frembdling/

und die Statt hab ihn zum Käyser gemacht: Was sie von Rechtswegen besessen / das habe sie ihme alles übergeben/ ꝛc.

Diß und anders so die Statt Käyser Friederich lassen fürtragen/ hat derselb als von einer Statt deß Römischen Reichs und seiner Regierung unterthan mit höchstem Befrembden und Ungedult angehört / daß sie sich dörffen berühmen/ob hätt er die Käyserliche Ehr/ Gewalt und Herrschung von ihr der Statt und nicht auß Käyserlicher Hoheit / darzu er von Fürsten und Ständen deß Reichs in Teutschland erhaben/ und bewende dessen Ehr und Ansehen auff der Statt Rom Mitrigkeit. Derhalben der Käyser alsbald darauff also geantwortet: Multa de Romanorum sapientia seu fortitudine hactenus audivimus, magis tamen de sapientia. Quare satis mirari non possumus, quod verba vestra plus arrogantiæ tumore insipida, quam sale sapientiæ condita sentimus. Clarum est qualiter primo nobilitatis tuæ robur ab hac nostra urbe translatum sit ad Orientis urbem Regiam, supervenit: Francus vere nomine & re nobilis, eamq; quæ in te adhuc residua fuit ingenuitatem fortiter eripuit. Vis agnoscere antiquam tuæ Romæ gloriam: Nostram intuere Remp. penes nos cuncta hæc sunt. Ad nos simul omnia cum Imperio hæc dimanarunt. Non cessit nobis nudum Imperium, virtute sua amictum venit, ornamenta sua secum traxit. Penes nos sunt consules tui, penes nos est Senatus tuus, penes nos est miles tuus. Revolvamus modernorum Imperatorum gesta. Si non divi nostri Principes Carolus & Otto, nullius beneficio traditam, sed virtute expugnatam Græcis seu Longobardis urbem cum Italia eripuerint Francorumque apposuerint terminis. Principem tuum militem meum feci, teque deinceps usque in præsentiarum in meam ditionem transfudi. Legitimus possessor sum. Eripiat quis, si potest clavam de manu Herculis. Nondum fracta est Francorum seu Teutonicorum manus invalida: Das ist:

Wir haben bißher viel von deß Römischen Volcks Weißheit und hertzhaffter Tugend/ aber doch mehr von ihrer Weißheit gehört / derhalben können wir uns nicht gnug verwundern / daß wir auß eurem Anbringen mehr Hochmuth und ungesaltzenen Stoltz und Pracht/als einige vernünfftige Weißheit vermercket. Es ist ja am Tag und bekant/welcher Gestalt anfänglich die Krafft und Macht deß Römischen Adels auß dieser unserer Statt in Orient in die Reichs-Statt Constantinopel verruckt sey. Nach solchem ist der Fränckische König Carolus Magnus, von Namen und Thaten ein fürtrefflicher Held / über die Statt erwachsen/und was noch von der alten Tugend darin übrig / mit gröfferm Muth genommen und seinem Reich zugewendt. Wil die Statt ihre alte Herrlichkeit sehen/ so betrachte sie unser Regiment/ bey uns ist das alles / was die Statt Rom vor Zeiten hat gehabt / mit dem Käyserthumb ist alle ihre Herrlichkeit auff uns kommen/ wir haben nicht einen blossen Titul deß Römischen Käyserthumbs/ es ist mit seiner Krafft und Macht bekleidet auff uns erwachsen: Alle seinen Zierath hat es nach sich auff uns gezogen. Wir haben die Bürgermeister in unserm Gewalt/ wir haben den Rath in unser Gewalt/ und alles der Statt Kriegs-Volck: Last uns der unlängst abgeleibten Käyser Händel und Kriegsthaten erwegen: Ists nicht also/ daß die heilige Käyser Carolus und Otto/ die Statt Rom den Griechen oder hernach den Longobarden sampt dem gantzen Königreich Italien entwältigt/ dieselbe von niemand als ein Gab empfangen / sondern durch ihre Tugend erobert / und dem Teutschen Fränckischen Reich zugefügt? Also habe ich der Statt Macht zu meiner Macht verwendt / und sie jetzo und ins künfftig unter meinen Gewalt genommen/und bin derselben rechtmässiger Inhaber/ kan mans thun/ so unterstehe man sichs / und nehme dem Herculi den Kolben auß der Faust / der Francken oder Teutschen Macht ist noch ohngeschwächt/ꝛc. Dieser Text ist klar und gibt einen richtigen Außschlag / daß alle weltliche Herrschafft der Statt Rom und deß gantzen Königreichs Italien / dem Reich und Käyser zugestanden/ und Käyser Friederich dasselbe alles in seiner Gewalt behalten/ und dem Reich an seiner uhralten Gerechtigkeit keinen Abbruch verstatten wollen/ wie auß folgendem Exempel noch mehr zu vernehmen. Nachdem derselb Anno 1159. wiederumb eine Reyß in Italien und in die Statt Rom fürgenommen / hat ihme Papst Adrianus der IV. eine stattliche Botschafft entgegen geschickt / und viel beschwerliche Articul vor seinem Einzug zu Rom lassen fürtragen/ und dieselbe in Richtigkeit zu bringen begehrt/ unter andern wegen der Statt Rom/ Nuncios ad urbem ignorante Apostolico ab Imperatore non esse mittendos cum omnis Magistratus inibij S. Petri sit cum universis regalibus. Das ist/ daß der Käyser ohne Vorwissen deß Papsts/an den Rath der Statt Rom keine Botschaft solle schicken/ sintemahl aller Obrigkeitlicher Gewalt daselbst sampt allen den jenigen Herrlichkeiten so vom Reich rühren dem heiligen S. Petro und der

Kirchen

Kirchē zuſtändig ſeyen/darauff der Käyſer alsbald fol- A
genden Inhalts gantwort: Quamvis non ignorem
ad tanta negotia non ex animi mei ſententia, ſed ex
conſilio Principum me reſpondere debere, ſine præ-
judicio tamen ſapientum hoc abſque conſultatione
reſpondeo, &c. Cum divina ordinatione ego Ro-
manus Imperator & dicar, & ſim, ſpeciem tantum
dominantis effingo & inane ubique porto nomen ac
ſine re, ſi urbis Romæ de manu noſtra poteſtas fue-
rit excuſſa, das iſt/ wiewol mir unverborgen/ daß ich
in ſo wichtigen Sachen nicht nach meinem Gutbe-
dünckē/ ſondern nach gepflogenem Rath der Für- B
ſten deß Reichs ſolle Antwort geben / ſo wil ich doch
ohne Berahtſchlagung darauff antworten / mit dem
Beding/ daß ich deß Reichs Räthen / verſtändigen
Fürſten/ damit nicht wolle vorgegriffen haben. Dem-
nach ich von Gottes Gnaden Römiſcher Käyſer bin
und alſo genent werde / und ich den Gewalt über die
Statt Rom mir auß Händen ſolt laſſen dringen/ ſo
führte ich nur ein Schein und Schatten eines Römi-
ſchen Käyſers / hätt einen leeren vergeblichen Na- C
men/ und wäre nichts darhinter. So ferrn deß Käy-
ſers Antwort über berührten Artieul. Wiewol aber
allhie geſagt wird / er habe die Antwort für ſich ſelbſt
geben/ ſo zeugets doch die Hiſtori/ daß er derſelben gu-
ten ſatten Grund gehabt/ und von den Ständen deß
Königreichs Italien ins gemein dem Käyſer die Be-
ſtellung deß weltlichen Regiments / das Jahr zuvor
auff offentlicher Reichs-Verſamblung zuerkent wor-
den. Deß der Außſpruch iſt dahin verfaſt/ daß ein Rö-
miſcher Käyſer alle Hertzogthumb und Graffſchafften D
deßgleichen die Bürgermeiſter in den Stätten Italiæ
zu beſtellen / und die Regalia der Müntz Gerechtigkeit
der Zoll zu Waſſer und Land ſampt dem Mühlwerck/
Wendwerck zu Waſſer / Schatzungen / Tribut/ frey
Futter und dergleichen in ihrer Macht hätten/ und
möchten nach herbrachter Gerechtigkeit mit berührten
Regalien die Ständ und Stätt belehnen. Plena atq;
ſolenni curia Regi adjudicaverunt Marchias, Comi-
tatus, Conſulatus, monetas, telonia, fodrum, vecti-
galia, portus, pedatica, molendina, piſcarias, portus, E
omnemque utilitatem ex decurſu fluminum prove-
nientem, nec de terra tantum, verum etiam de pro-
priis ſuis capitibus cenſus annui redditionem, Ra-
devicus l. 2. c. 5.

Anno 1191. als berührtes Käyſers Friderici Sohn
Henricus der VI. von Papſt Innocentio III. zu Rom
zum Käyſer gekrönt worden/ hat er ſeinem Diacono
Gotfrido Viterbienſi befohlen/ daß er die Käyſerliche
Kleinodia oder Regalia und was ein jedes für Be-
deutung hätt/ ſolt beſchreiben/ welchem gedachter Got-
fried gehorſamblich nachkommen / und hat von der
zwyfachen Käyſerlichen Kron geſchrieben/ daß dieſelbe
ein Anzeig und Zeugnuß ſey / daß das Römiſch Reich
und die Statt Rom der Käyſerlichen Dignität zu-
ſtändig und unterworffen ſey / ſeine Wort lauten
alſo:

Quid ſignificat diadema Imperiale?

Hoc diadema ſonat, duplam conferre coronam,
Quod veterem Romam mundanaque climata
donat.
Hoc quicunque tenet ſummus in orbe ſedet,
Non loquor eſſe duas numeri ratione, ſed actu.
Orbis & urbis habet ſolium diadema ſubactum,
Hæc duo continuans omnia Cæſar erat.

Der Appellation halben/ davon beym zehenden Be-
weiß zu Anfang Anregung beſchehen/ daß dieſelbe in
Irrungen der Geiſtlichen Fürſten allein an den Käy-
ſer ergangen / davon hat man Käyſer Caroli Magni
außtrückliche Verordnung davon droben im andern
Buch Bericht zu finden/ welche ſeine Nachfolger am
Reich unverändert laſſen verbleiben / inmaſſen auß
der Hiſtori Käyſer Henrichs deß Vierdten zu ſehen/
Lamb. *in hiſtor. Henric. IV.* als die Ungariſche Ständ
in der Irrung deß Zehenden halben mit dem Ertzbi-
ſchoff zu Mäyntz vom Käyſer und Synodo gen Rom
appellirt daß der Käyſer zu Erhaltung deß Käyſerli-
chen Rechtens ſo ſtreng ſolche Appellation verbotten/
ſo ſich ein Stand Geiſtlich oder Weltlich derſelben
würde gebrauchen/ daß derſelb Leib und Leben ſolt ver-
würckt haben.

Das 25. Cap.

Vom Nutz und Fruchtbarkeit Königs Pipini Mille
gegen die Kirch zu Rom/ und ob Käyſer Conſtan-
tinus vor König Pipino dieſelbe mit Land und
Herrſchafften begabt.

ZU Erklärung deß vorigen Capitels iſt zu wiſſen/
daß die Päpſt zu Rom vor berührter Ubergab und
Schenckung ſich nit anderſt als andere Biſchoff
und Lehrer verhalten / mit Lehren und Predigen
ihrem Beruff obgelegen / und mit Schrifften
und offentlichen Predigten der Kirchen Lehr ge-

pflantzt und außgebreit / und falschen irrigen Secten widersprochen / und die Käyser / inmassen alle deß Reichs Unterthanen / für sich selbst / sampt dem Geistlichen Stand / für ihre von GOtt fürgesetzte Obrigkeit geehrt / erkent / und gehalten. Und in Schrifften offentlich ihre Herrn titulirt / gemeiniglich mit den Worten: Serenissimo Domino, piissimo Domino Clementissimo. Greg. I. Pontif. *in Epist.* Sie haben sich in den Schreiben an die Käyser / derselben unwürdige oder demüthigste Diener oder Knecht genent: Als Indignus vestræ pietatis famulus, humillimus famulus, servus. Baron. Anno 678. *n.* 4. Paulus Diacon. *l.* 4. Dann Papst Cregorius bekent und gesteht / an Käyser Mauritium und seine Söhne: GOtt habe ihnen Gewalt vom Himmel als der höchsten Obrigkeit über alle Menschen gegeben: Potestas super omnes hominos Dominorum meorum pietati cœlitus data est: Solche Demuth / Gehorsam und Unterthänigkeit / haben alle Bischoff zu Constantinopel und zu Rom / allen Käysern / sie seyen Christen / Heyden / oder offentlicher Ketzerey Beschirmer gewesen / erzeigt und erwiesen / wie bey alten fürnehmen Historicis, als Anastasio und Luitprando, die der Päpst Leben und Wandel beschrieben / und heutigs Tags in offentlichem Truck seynd / guter gründlicher glaubwürdiger Bericht davon zu finden.

Demnach aber König Pipinus die Kirch und Päpst zu Rom / der Armuth und Unvermöglichkeit benommen / mit so viel Einkommen und Gefällen übermässig begabt / hat man bey keinem zu finden / der die Christliche Käyser und König / seinen Allerdurchleuchtigsten gnädigsten Herrn / viel weniger sich derselben Diener genent: sondern man hat noch zur selben Zeit den Christlichen Käyser Carolum und seine Nachfolger beredt / daß die Päpst den Käysern / Königen und allen weltlichen Potentaten als Göttern / und als GOtt selbst / sie zu richten / fürgesetzt: Hingegen sich dieselbe einiger Macht und Gewalt / über sie die Päpst / nicht anzumassen / so wenig als sie sich gegen GOtt selbst zu unterstehen befugt seyen. Capit. *Franc. lib.* 5. *c.* 163. *lib.* 6. *c.* 301. Es hat aber der milte Christliche Käyser selbst der Päpst Ubermuth alsbald empfunden / und welcher Gestalt man allgemach weiter der Käyserlichen Hocheit und Macht einzugreiffen gesucht / deßhalben sich bey den Ständen deß Reichs beschwert / und mit derselben Rahr allen Geistlichen Fürsten und Prælaten ein solch Gesätz und Constitution gemacht. Capit. *lib.* 5. *cap.* 222. Volumus vos scire voluntatem nostram, quod nos parati simus vos adjuvare ubicunque necesse est, ut ministerium vestrum adimplere possitis: simulque vos admonemus, ut propter humilitatem nostram & obedientiam, quam monitis vestris, propter Dei timorem exhibemus, honorem nobis à Deo concessum conservetis, sicut antecessores vestri nostris antecessoribus fecerunt. Das ist: Wir fügen euch Geistlichen zu wissen / daß wir willig und bereit seynd / euch / wo es die Noth erheischt / mit unser Hülff und Beystand die Hand zu bieten / damit ihr euern Beruff und Dienst unverhindert verrichten könt. Hingegen ermahnen wir euch / daß ihr wegen der Demuth und deß Gehorsams / so wir euch auff euer Erinnern (auß Gottes Wort) umb der Forcht Gottes willen erweisen / unsere Hocheit und Ehr / damit wir von Gott begabt seyn / wollet handhaben / inmassen euere Vorfahren meinen Vorfahren erwiesen haben. Was ferner solcher Gewalt und Reichthumb für Frucht im gantzen Römischen Reich erzielt / das hat ein gantze Versamblung der Bischoff selbst auß Trieb deß heiligen Geists und ihres Gewissens von sich geschrieben / Synod. Marcens. Anno 881. Cent. Eccles. 9. cap. 9. der Inhalt gehet dahin. Demnach wir theils wegen Kriegs Empörung / theils wegen Fahrlässigkeit / so zu unserer Zeit allenthalben bey den Ständen eingerissen / dahin gerahten / daß wir ein anders wegen Ehrenstands uns unternommen / ein anders unserm Ampt nach im Werck verrichten / und unsern Beruff zu lehren und predigen auff ein Ort gesetzt haben / tragen wir das Ampt eines Bischoffs uns selbst zur Straff / und massen uns solchen Ehrentitul an / aber dessen Verrichtung ist bey uns nicht zu spüren. Dann die unserm Beruff zusehen / die verlassen die Furcht deß HErrn / und wir schweigen still darzu / wenn sie Sünde und Mißhändel begehen / reichen wir ihnen nicht Hülff zur Besserung. Es sterben ihr viel täglich in ihren Sünden dahin / und wir lassens geschehen / daß sie der Höllen Rachen zufahren. Aber wie kans seyn / daß wir ander Leut zur Buß und Besserung solten bringen / da wir uns selbst nicht in acht nehmen / und verbessern / unser Sinn und Gedancken gehen nur mit weltlichen Sachen umb / und je mehr und sorgfältiger wir uns derselben annehmen / desto weniger können wir empfinden / daß wir uns so weit darinn vertieffet haben / und in dem wir uns zeitlicher Geschäfften einmischen / nehmen wir die Verrichtung unsers Kirchen Diensts nicht zu Hertzen / Gottes Befehl und Sachen stellen

wir

wir beyseits/und legen uns auf weltliche Geschäfft/die Stelle eines heiligen Ampts nehmen wir auff uns/ und gehen allein mit weltlichen Sachen umb. Es ist an uns erfüllet was der Prophet sagt: Wie das Volck ist so seynd ihr Lehrer. Dann es ist zwischen Weltlichen und den Geistlichen kein Unterscheid/ wenn die Geistliche mit heiligem Wandel und Leben der Weltlichen und deß gemeinen Manns Wesen nicht übertreffen/ man gebe acht darauff/ es ist kein Weltlich Ampt-Sach oder Geschäfft/ so nicht die Geistliche sich zu verrichten anmassen/ wer ist jemals von uns zur Buß bekehrt/ wer hat durch un er Lehr und Erinnern/ Schwälgerey/ Geitz und Hoffart vermitten/ man nent uns Hirten/ aber wenn wir dem ewigen Hirten werden an seinem Gerichts-Tag unter Augen kommen/ werden wir kein Herde fürbringen/ und zeigen/ die wir durch unser Lehr und Predigen zu dem HErrn geführt/ und angewiesen hätten. Diß hat also obbemeldte Versamlung zur ewigen Gedächtnuß von sich geschrieben. Dieweil aber zuvor kürtzlich Meldung geschehen/ was massen Käyser Constantinus die Kirch zu Rom mit grosser Herrschafft bereichet/ und die Päpst den Käysern und Königen zu Haupten gesetzt/ und demselben zu Lehen und Dienst-Leuten gemacht haben sol/ ist dem Leser nicht zu verhalten/ daß solches viel hundert Jahr als ein warhaffte Geschicht von männiglich/ gar wenig angenommen/ so die übermachte/ grobe Unbedachtsamkeit in dem berühmten Brieff der Ubergab Constantini verspürt/ für gewiß unzweiffenlich/ und beständig geglaubt worden. Daher der fürtrefflich weise Käyser Sigismundus. in seiner Reformation im 2. Buch und 10. Cap also schreibt Goldast. *Constit. Imper.* Also bestund der Käyser wol/ehrlich und löblich/ biß auf die Zeit/ daß Constantin der Groß kam der außsätzig war/ den der Papst Sylvester reiniget und schön macht in dem Tauff/ da er dem Papst zu Füssen fiel/ und von der Hand alles Erdreich (das gantz Käyserthumb) gab in S. Sylvesters Hand/ da aber ihme der Papst wieder zum Käyser macht/ und er empfieng den Käyserlichen Gewalt von dem Papst in Lehensweiß/ und als ein Statthalter und Beschirmer deß Christlichen Glaubens/ und nahm in sein Hand das weltlich Schwerdt/ da ward von ihm alle Ordnung und weltliche Recht gesetzt und gemacht/ da wurden die heiligen Reichsstätt geordnet und gefreyet/ &c. Gelehrte und in Historien und andern alten Scribenten Erfahrne/ haben darauß mit gutem Grund studirt/ daß alles das was man von Constantini deß Käysers Außsatz und Erhöhung der Kirchen zu Rom geschrieben/ gar grob erdicht/ und listiglich unter falschen Briefen unter die Leut außgebreit/ und frommen Christlichen Königen/ Käysern/ Fürsten und Potentaten hiemit ein grosser Dufft für die Augen gemacht worden/ daß sie vermeint es seye etwas/ das doch gar nichts ist. Ein anderer der die Gottlosigkeit deß gantzen Wercks vernünfftig gespürt/ und doch nicht gesehen/ mit was Grund dieses Gedichts Betrug entdeckt möcht werden/ der hat fürgeben und ist allenthalben außgeschollen: Auff den Tag als Käyser Constantinus dem Pabst Sylvester das Käyserthumb in Occident auffgetragen/ uñ zum grossen Potentaten gemacht/ daß ein Engel in der Lufft sich sehen lassen/ und geruffen/ daß es jedermann gehört/ heut ist ein schädlich Gifft in die Kirchen außgeschütt worden. Hodie in Ecclesia venenum effusum est. Joan de Paris. D. Theolog *in tract. de potest. Reg. & papali* c. 22. Apud Schardium. Aber zu diesen Zeiten haben gelehrte Leut das grob Gedicht dermassen an Tag gelegt/ daß auffrechte verständige Leut dasselb zu behaupten enthalten/ die Argument seynd allhie einzuführen zu viel und weitläuffig. Aber wie dem/ ob wol viel gelehrte Leut über der Schenckung Constantini viel Bücher an Tag geben/ so ist doch der Streit nicht erörtert worden/ und hat das Recht auff dem Theil bestanden der die Possession gehabt/ und das Ansehen gewonnen/ als hätten bißher/ die sich darwider gelegt/ auß Haß und Mißgunst solche Ding in Zweiffel und Disputatz gezogen/ die an sich richtig und undisputirlich. Damit aber männiglich Wissenschafft habe/ welcher Theil die Warheit beschwert/ und ins Verborgen gestossen/ so hat der gelehrte und berühmte Cardinal Baronius in seinem 12. Buch/ Anno 1607. zu Rom in Truck außgangen/ unterm Jahr 1191. dem so lang gewehrten Streit folgenden Außschlag geben/ und sagt: daß es gnugsam auffündig/ daß die Donatio Constantini durchauß erdicht und gantz falsch sey/ und die Privilegia und Gerechtigkeiten der Kirch zu Rom nit von Menschen/ sondern vom HErrn Christo durch den Apostel Petrum ertheilt/ und von demselben auff seine Nachkommende fortgepflantzt seyen/ und der Meynung wären alle Griechische und Lateinische Patres gewesen. Und obschon Constantini privilegium der Kirchen zu Rom gar nicht zu statten reichen wolle so behalt dieselbe doch nichts desto weniger alle weltliche Herrschafft/ so sie bißher genossen/ auß Mitte und Gab vieler Käyser/ deren Brieff man hierüber bey Handen habe. Es habe sich auch kein Papst auß den alten auf deß Constantini Schenckung jemals beruffen/ biß dieselbe der Griechen List der Kir-

chen zugeschoben/und allenthalben außgebreitet/haben auch sehr viel darüber mit Ernst und Eyffer gestritten/ weil man hinter den Betrug der Griechen nicht kommen können und dieselbe ohne Falsch und argelist gehalten/ und deßhalben nicht leiden noch sehen können/ daß der Kirchen Gerechtigkeit Abbruch und Schaden solt zugefügt werden. Diß hat gedachter Cardinal Baronius Papst Paulo Quinto zugeschrieben/ und hiemit die jenige/ so das Gedicht verfechtet/ geschweigt/ und ihre vergebliche Arbeit offentlich an Tag gelegt. Damit aber niemand an dem Text jetzo angeregt/ zu zweiffeln/ so sind deß Authoris Wort folgenden Innhalts. Edit. Rom. *fol.* 845. Concessio ista, quæ in Edicto habetur, penitus esse commentitia prorsusque falsa convincitur. Profitemur cum Irenæo, Cypriano, & aliis sanctis Patribus, iisdemque Romanis Pontificibus, Romanæ Ecclesiæ privilegia non ab hominibus, sed à Christo in Petro esse collata, & à Petro in successores esse transfusa, idipsum sentientibus cum latinis etiam græcis S. Patribus, qui ab exordio nascentis Ecclesiæ floruerunt. Neque ob eam causam, quod nolint novatores suffragari nobis ipsum Constantini decretum, mox jure excidit eadem Ecclesia temporalium rerum dominio, quod certum atque indubitatum in omnibus est plurium Imperatorum Diplomatibus possidere. Neque enim tot, tantosque Pontifices Rom. Ecclesiæ, qui claruerunt à Constantini temporibus, quos contigit sæpè adversus Principes de juribus Rom. Ecclesiæ disputare, legimus ea voluisse defendere, ejusdem Constantini Edicti authoritate, sed potius Evangelica, ut S. Leo, Felix, Bonifacius, Gelasius, Hormisda, S. Gregorius, & reliqui successores omnes, innixi petræ super quam Christus testatus est se fundare Ecclesiam suam, quorum plures liquet non ignorasse acta Sylvestri, neque tamen ejusdem Edicti feciisse aliquam mentionem, utpote quod illi eo caruerint, & post longa tempora arte Græcorum illis accesserit, ex quibus in occidentalem fuerit dilapsum Ecclesiam, acceptum vero bona fide à nonnullis, quo usque mala fides Græcorum inexplorata latuerit, & à pluribus pugnatum pro illo in hunc usque diem, putantibus germanum Constantini privilegium, omni fraude purum, omni studio defendendum, & quicquid Romanæ Ecclesiæ juris est non sinere aliquo modo subverti.

Das 26. Cap.

Von Bischoffen der Statt Speyr unter Pipino.

6. Von Bischoff Lato.

BIschoff Lato, wird der 6. Bischoff zu Speyr in Catalogo Episcoporum gesetzt/der mit grossem Fleiß und Gottesfurcht/ bey Regierung deß Königs Pipini die Lehre Göttlichen Worts in seinem Bisthumb gepredigt/ und sol sein Bischofflich Ampt haben angefangen im Jahr 756. und durch tödtlichen Abgang geendet/ An 767.

Das 27. Cap.

7. Von Bischoff David.

DIesen sol König Pipinus auß einem Abbt deß Klosters Weissenburg/ zum Bischoff der Statt Speyr haben verordnet/ Anno 767. und nachdem er acht Jahr seinem Bisthumb löblich fürgestanden/ Anno 775. verstorben seyn. Was zuvor unter Bischoff Principio von ungleicher irriger Rechnung der Bischoff zu Speyr gemeldt/ das wird allhie abermal mit starckem Grund bestettigt. Dann alle Historici, so von den Päpsten geschrieben/stimmen in dem zu/ daß Papst Zacharias/ so umb diese Zeit gelebt/ 10. Jahr/ 3. Monat und etliche Tag Papst zu Rom gewesen/ und An. 752. verstorben sey. Unter bemeldtem Papst ist gedachter David in der Statt Speyr Bischoff gewesen/ wie auß einer Missiv/ so Papst Zacharias im Jahr 748. an denselben und andere Bischoff in Franckreich lassen abgehen/ gründlich zu vernehmen. Dieweil dann Bischoff David umb berührte Zeit zu Speyr gelebt/ und der Papst neben andern auch an ihn allbereit Anno 748 seinen Brieff gericht/ so kan es nicht seyn/ daß Lato Anno 756. und David An. 767. zu Bischoff allhie eingesetzt worden. Der berührten Missiv Copey stehet bey Baron. *sub Anno* 748. und lautet der Eingang:

Dilectissimis nobis Raginfrido Rothomagensi Episcopo.
Deodato, Bellovacensi Episcopo.
Davidi, Spirensi Episcopo.
Eliseo, Noviomensi Episcopo.
Burchardo, Wurtzburgensi Episcopo.
Gunebando, Laudunensi Episcopo.
Agilelpho, Colonensi Episcopo.
Ramberto, Ambianensi Episcopo.
Ætherco, Tarravensi Episcopo.
Trevvarto, Cameracensi Episcopo.
Folerico, Tungrensi Episcopo.

Roma-

Romano, Meldensi Episcopo.

Ottoni, Strasburgensi Episcopo: Et cæteris amantissimis Coepiscopis, Presbyteris, etiam & Diaconibus, cunctisque Orthodoxis Ecclesiarum Dei Clericis Apostolicam doctrinam tenentibus. Zacharias divina gratia præditus Apostolicæ sedis Pontifex: servus servorum Dei, in Domino salutem dicit: Gratias ago Deo Patri omnipotenti, &c. Finis. Deus vos incolumes custodiat.

Das 28. Cap.

Von Carolo König in Franckreich.

CArolus ist zum König zu Wormbs gekrönet worden/ Anno 768 und mehrertheils in Teutschen Stätten/ als Aach/ Wormbs/ Speyr/ Franckfurt und Regenspurg pflegilich residirt/ als sein Bruder Caroloman/ mit dem er das Königreich vertheilt/ Anno 771. verstorben/ seynd alle Land Carolo heimgefallen. Ist an Leibs Gestalt und Tugend ein gravitätischer/ ansehnlicher Herr/ von Rathen und Thaten in Religions und weltlichen Sachen mächtig und fürtrefflich gewesen: Aber damit seine hohe Tugenden besudelt/ daß er neben seinen Eheweibern mit Concubinen/ wie seine Vorfahren/ und nach derselben Zeit Lauff/ haußgehalten. Dignum virtutum exemplar: religionis verò omnibus absolutum numeris simulachrum. Sed nec in moribus etiam habet et æqualem, nisi conjugalem castitatem concubinarum introductione fœdasset. Baron. *Anno* 814. *n.* 43. Er hat das Königreich Franckreich/ Italien/ und gantz Teutschland regiert 47. Jahr/ ist verstorben im Jahr 814. seines Alters im 72. Jahr/ vor seinem End/ hat er auß Aquitanien zu sich beruffen seinen Sohn Ludovicum, den er allein noch von seinem Gemahl Hildegarden überig gehabt/ und in allgemeiner Versamblung der Ständ in Franckreich/ als Bischoff/ Aebbt/ Hertzogen/ Grafen/ &c. denselben mit ihrer einhelligen Bewilligung zum Käyser eingesetzt und bestetiget. Er hat auch seinem Sohn offentlich bey der Krönung diese Lehren zu halten befohlen. Erstlich/ GOtt den Allmächtigen zu fürchten/ zu lieben/ und seinen Gebotten zu geleben. 2. Die Kirch zu schützen/ und für falschen Lehrern zu schirmen. 3. Seinen Brüdern/ Schwestern und Blutsfreunden Liebs und Guts zu erweisen. 4. Die Geistliche in Ehren zu halten. 5. Seine Unterthanen/ als seine Kinder zu lieben. 6 Gottsfürchtige/ getreue/ fleissige Räthe und Diener zu halten/ und die unrechtmässige Geschenck vermeiden. 7 Daß er keinen Diener unbedachtsamb/ und ohn erheblicher Ursach solte verändern. Als diesem König Ludwig nach zukommen/ versprochen/ hat ihm der Vatter die Käyserliche Kron mit Solennität auffzusetzen befohlen. Darvon schreibt Eginh. *in vita Caroli.* Thegan. Chorepiscopus Treviri, die den Sachen beygewohnet. Es schreibt Joh. Turpinus Caroli M. Secretarius, und Bischoff zu Reims in Franckreich/ so von Käyser Caroli Geschichten ein sonder Buch geschrieben/ und erzehlt von dessen Absterben/ folgenden Innhalt. *cap.* 32 Als er Turpinus in seiner Kirch zu Wien in Franckreich dem Gottesdienst obgelegen/ und den Psalmen gesungen: Deus in adjutorium meum intende, sey er in eine Verzückung gerahten/ und habe ein grosse Meng böser Geister sehen fürüber rauschen/ denen von ferr einer in Gestalt eines Mohren nachgefolgt. Diesen hab er gefragt: Wo ihr Reyß hingerichtet? Darauff der böse Geist geantwortet: Sie wären im Werck/ nach Aach sich zu erheben/ und Käyser Caroli Seel mit sich in Abgrund der Höll zu führen. Nach dem Turpinus diese Antwort angehört/ hat er den Geist beschworen/ im Rückweg Bericht zu thun/ wie die Sach abgangen. Als er kaum seinen Psalmen außgesungen/ seyen die böse Geister alle in voriger Ordnung zurück kommen/ und der Beschworne ihm den Bericht gethan/ daß die Seel Caroli in ein Wag gesetzt/ und seine gute Werck zu ihm in ein Schal/ die böse hingegen in die ander Schal gelegt worden: Ja dem habe S. Jacob so viel Stein und Holtz von Kirchen/ die Carolus erbauet/ seinem Gewicht zugelegt/ daß die gute Werck und Milde gegen Kirchen und die Geistlichen/ die bösen Werck weit überschlagen/ darumb habe GOtt die Seel zu sich genommen/ und damit seyen die Geister verschwunden. Es seynd viel/ die deß gedachten Turpini Buch hochhalten/ aber wer sie mit Bescheidenheit verlieset/ der wird befinden/ daß er mehr Fabeln und gedicht Ding/ als die Warheit schreibt/ und daß dem Urtheil deß Cardinals Baronii Beyfall zu geben sey/ da er sagt: Turpinum somniorum & fabularum vanum contextorem esse: Er sey ein leichtfertiger Gedicht- und Traumenschreiber *sub Anno* 812. *n.* 18.

Folgen etliche kurtze Historien von Carolo Magno.

Das 29. Cap.

Obrigkeiten sollen die Bestellung der Schulen ihnen lassen angelegen seyn.

CArolus Magnus ist nicht allein ein sehr berühmter Held wider seine Feind/ sondern auch in Griechischer und Lateinischer Sprach wol erfahren und gelehrt gewesen/ und neben der Bestellung

stellung der Kirchen/ hat er sich insonderheit auch der Schulen/ als Pflantzgarten der Kirchen angenommen/alſo daß er die weitberühmte hohe Schul zu Paris Anno 761. und in Sachsen zu Osnabruck/ Anno 805. auch eine/ und sonsten mehr gestifftet. Aventinus schreibt im 4. Buch fast zu End der Historien Caroli: Daß er einsmahls zu Pariß in die Schul kommen/ eben zur Zeit/ da man Examen gehalten/ und gegenwärtig angehört/was die Jugend studirt/ihre Schrifften und Argument-Bücher selbst durchgangen/ und verlesen/ und so viel darauß gespürt/ daß es geringer/ schlechter und armer Leut Kinder an Fleiß und Geschicklichkeit/denen so vom Adel/ Herrn und stattliches Stands gewesen/weit zuvor gethan. Derhalben Carolus sie in zween Hauffen abgesondert / und zu den schlechten Stands zur rechten Hand also geredt: Ihr liebe Kinder/ der Allmächtige GOtt wolle euern Verstand und Geschicklichkeit segnen und vermehren/fahrt also fort/ wie ihr habt angefangen/ und habt darneben Gottes Furcht für Augen: Euch wil ich zu grossen und höchsten Ehren erheben/auß euch wil ich machen/ Bischoff/ Käyserliche Cantzler und Räthe: Ihr solt Land und Leut regieren/meine Vögt/Pfleger und Amptleut seyn: Euch wil ich in Stätten zu Richtern und andern Ehren befürdern: Euch wil ich Gelt und Gut verschaffen/ und für andern lieb und werth halten. Darnach sol er die zur lincken Hand mit zornigem Gesicht auff solche Weiß haben angeredt: Ihr zarte Herrlein/ die ihr euch auff eurer Eltern Geschlecht/ Herkommen und Reichthumb verlasset/ der Schwelgerey und Leichtfertigkeit/ Müssiggang und andern Lastern nachhangt/ die studia hindansetzt/und auß anderer Exempel und guten Lehren/ zu Lob/ Tugend und Weißheit euern Verstand nicht unterrichten lasset: Ihr sollet mir nit gut gnug seyn / daß ich mich eurer wolt annehmen/ sondern sollet euern Unfleiß also entgelten/ daß ihr veracht und gering gehalten / und darneben getruckt und beläſtigt solt werden/ und euch euerer Eltern Ansehē stattlich Geschlecht und Reichthumb nichts fürtragen noch gedeyen sol. Jedoch/ so ich spüre/ daß ihr es den Fleissigen mit der Zeit werdet gleich thun/solt ihr billich euers Stands wegen andern fürgezogen werden.

Das 30. Cap.

Von grosser Gefahr Caroli Magni, so ihm von seinem unehelichen Sohn Pipino begegnet.

ES erzehlen die Historici fünff eheliche Weiber Käyser Caroli Magni, aber vielmehr Kebs-Weiber/ mit denen er viel Kinder erzeugt. Unter andern hat ihm Himeltrud / seine Concubin / ein Sohn Pipinum, den man Gibbosum, den Krummen genent/geboren/welcher Carolo dem Vatter nach Leib und Leben gestanden: Wie Eginhard. und die Annales rer. gest. Caroli melden. Aventinus aber *lib.* 4. erzehlt die Geschicht mit Umbständen/ folgenden Inhalts: Anno 792. Als sich Carolus Magnus zu Regenspurg auffgehalten / und von seinem damaligen Gemahl Fastrada einem strengen bösen und tyrannischen Weib sich zu viel beherrschen/und auff ihr Anstifften gegen fürnehme Leut zu strenger Straff verlehten lassen/ seyen die Fränckische vom Adel ungedultig worden / und deß Königs Gericht ein unbillich/ hochmühtigs / blutdürstiges Weiber-Regiment gescholten/deren etliche sich hierüber gegen Pipino Caroli Sohn beschwert gemacht/ und ihn beredt/ daß er sich deß Regiments zu unterfangen bewilligt / wofern der Vatter listig und heimlich könte hingericht werden. Eins Tags seynd Pipinus und seine Bundsgenossen in einer Kirchen zusammen kommen/und sich der Mittel halben/ dardurch ihr Fürhaben gleich andern Tags ins Werck zu richten / mit einander berahten. Solches alles hat ein Priester ungefehr in einem Winckel angehört/der ist bey eyteler Nacht für deß Königs Gemach kommen/demselben die heimliche Anschläge und andrauende Gefahr entdeckt / darauff derselb alsbald alle die Interessenten unversehens zu behafften befohlen/ und hernacher theils mit dem Schwerdt/ theils mit dem Strang hinrichten lassen. Seinen Sohn aber den Pipinum hat er in ein Kloster zu S. Gallen relegiert und verdampt.

Das 31. Cap.

Von Talandi König Caroli unehelichen Bruders grosser Untreu / so er dem König und seinem Gemahl Hildegart erwiesen.

CArolus hat einen Bruder Talandus geheissen/ von seines Vatters Pipini Concubin geboren/ der Caroli Gemahl die Königin Hildegardis, unziemlich lieb gewonnen. Demnach nun Carolus wider die Sachsen zu Feld gezogen / und Talandum zum Obristen in Teutschland gesetzt / hat er im Abwesen deß Königs bey der Königin Gemeinschafft gesucht / seine inbrünstige Lieb entdeckt / und ihr Unzucht zugemuhtet. Die Königin als ein Ehrenweib/ hat ihn hierüber bescheidentlich mit Worten gestrafft/ und seine lasterhaffte Begierde zu Gemüth geführet.

Damit

Damit aber bey seiner Unbesonnenheit nichts außgerichte: Endlich auff vielfältiges unnachläßliches Bitten und Flehen bewilliget die Königin an einem sichern und innerlichen Gemach / da sie von niemand möchten gehöret noch gesehen werden / zu ihm zu kommen. Da ste nun an einem solchen absonderlichen Ort beysammen erschienen/ ist die Königin gleich an der Thür zurück gewichen/ hat das Gemach und andere Thüren beschlossen/ und den unzüchtigen Menschen behafftet/ eine gute Zeit wegen seines fürgenommenen Lasters gefänglich gehalten / und mehr nicht als die blosse Nothdurfft an Speiß und Tranck täglich reichen lassen. Demnach aber der König Carolus nach Erobertem Sieg wieder nach Hauß auffm Rückweg gewesen / hat die Königin den Talandum wiederumb auff sein flehentliches/ inständiges Bitten auff freyen Fuß gestellt. Talandus ist dem König entgegen gereist / und dieweiler in der Gefängnuß am Leib ziemlich abgelegt/ mager und geschmeydig außgesehen/ hat ihn der König deßwegen befragt/ darüber derselbe zur Antwort geben: Es sey die Königin ein unzüchtiges Weib/ meyne den König nicht mit ehelichen Trenen / und damit sie ihre Unzucht zu ersättigen / freyen Lufft haben können / hätte sie ihn in ein Gemach unversehens behafftet / und jetzo erst zu deß Königs Ankunfft wieder herauß gelassen. Der König / der sich solcher Untreu nicht versehen / und Hildegardim hefftig geliebet/ ist hierüber dermassen mit Zorn eingenommen/ daß er derselben stracks ohne Barmhertzigkeit die Augen außzugraben/ und sie darnach hinzurichten befohlen. In dem sie nun von denen die darzu verordnet/ zu Vollstreckung solcher unbedachtsamen strengen Urtheil an einen andern Ort zum Todt gelieffert werden sollen / hat sich ein tapfferer Held und Ritter ihrer Unschuld angenommen/ und die so sie begleitet/ unter Wegs mit den Seinen feücklich und muhtig angesprengt/ die Königin auß ihren Händen errettet/ und mit sich in sichere Ort hingeführt. Die Executores der Urtheil / darmit sie bey dem König möchten bestehen/ haben einem Hund die Augen außgegraben/ und dem König zum Wahrzeichen der Entleibung der Königin mitgebracht/ und ihn beredt/ daß sie getödt und begraben. Die Königin aber hat sampt einer getreuen Dienerin ihren Weg nach Rom genommen / daselbst ihre Wohnung/ doch männiglichen unbekandt/ angestellt/ und der Artzney/ darzu sie jederzeit sondern Lust getragen/ und geschicklich damit können umbgehen/ mit Fleiß und Ernst obgelegen/ die Churist ihr auch durch Gottes Verleyhung dergestalt glücklich abgangen/ daß sie weit und fern bekandt und berühmt worden: Mittler Zeit ist der gerechte Zorn Gottes über Talandum ergangen/ daß er in Verlust deß Gesichts gerahten/ und aller Medicorum Mittel/ Hülff und Rahe nichts verfangen / sondern hat in grossem Elend und Verachtung seine Zeit hinbringen müssen. Demnach sichs aber gefügt/ daß König Carolus Anno 773. gen Rom zum Papst verreist/ hat er Talandum mit sich dahin geführet / ob vielleicht daselbst von berühmten Aertzten sein verlohren Gesicht wiederbracht werden mögen. Als nun Talandus zu Rom angelangt/ und von der Aertztin daselbst gehört/ hat er die unbekante Königin umb Hülff und Raht ersucht / die ihrem Feind hierinn gern willfahrt/ und äusserste Treu und Hülff erzeigt/ daß er in wenig Tagen von ihr glücklich curirt und gesund gemacht worden/ dessen sich nicht allein der König / sondern auch der Papst verwundert und erfreuet/ und das Weib zu sehen/ und mit ihr zu reden begehret. Als sie erschienen/ hat sie der König im ersten Anblick erkant/ sie freundlich angeredt/ umb ihren Zustand befragt/ die ihme in Antwort allen Verlauff der Sachen mit Talando, und wie sie derselbe zur Unschuld angetragen/ den König zur unrechtmässigen/ tyrannischem Urtheil verleitet/ und der Allmächtige zu Entdeckung ihres ehrlichen getreuen Gemüths und unsträfflichen Wandels/ diß unversehen Mittel verfügt/ auffführlich und vernünfftig zu erkennen geben. Nach solcher Erzehlung aller Geschicht/ hat sie der König mit hertzlicher Freud umbfangen/ getröst/ und wieder zum Gemahl angenommen/ darüber männiglich groß Frolocken gehabt. Der Papst die beyde Eheleut auffs neu aesegnet/ und Hildegardim umb ihrer Unschuld willen/ die Grosse/ und Carolum wegen seiner großmächtigen Thaten/ den Grossen genennet. Der König hat sich entschlossen/ seinen Bruder mit ernster Straff/ andern zum Exempel/ anzusehen/ aber auff der Königin Fürbitt darbey bewenden lassen/ daß er ins Exilium geschickt worden. Nachdem Carolus wieder auß Italia in Teutschland verreist / hat Hildegardis GOtt zu Ehren und Anzeigung ihrer Danckbarkeit/ daß derselbe ihre Unschuld an Tag gestelt/ das Kloster zu Kempten/ mit Bewilligung deß Königs gestifft/ Anno 773. Dessen Fundations Copey beym Crusio *lib. II. part. I. cap. 2.* beneben dieser Geschicht und Ursach der Stifftung zu lesen.

Das 32. Cap.

Daß offtermals auß einer Sach/ darauß Unheyl und Beſchwernuß verhofft/ das Widerſpiel/ nemlich Wolfahrt und gut End ſchafft erfolgt.

Item/ daß in Heyrahten nicht ſo wol auff den Stand/ als auff Tugend/ Erbarkeit und innerliche Neigung und Affection der Gemühter/ deren die zuſammen begehren/ zu ſehen.

ES hat Carolus Magnus einen Caplon oder Cantzler am Hof gehabt/ mit Namen Eginhardus, der damals wegen ſeines Verſtands und Geſchicklichkeit bey dem Käyſer/ und männiglichen in groſſem Anſehen/ lieb und werth gehalten geweſen. Derſelbe iſt gegen deß Käyſers Tochter eine/ Imagenennet/ und ſie hinwieder gegen jhme mit inbrünſtiger hefftiger Liebe entzündet worden/ derhalben ſie ſich jederweil/ ſo offt ſichs gefügt/ heimlich zuſammen funden. Einsmals zu Winters Zeit/ als Eginhardus zu Abend ſich zu ſeiner Bulſchafft in geheim verſchlichen/ und gegen Morgen wieder zurück in ſein Loſament gehen wollen/ hat es die Nacht ein ziemlichen Schnee gelegt/ daß beyde Liebhaber in Sorgen geſtanden/ ihre heimliche Zuſammenkunfft möchte durch die Fußſtapffen im Schnee offenbahr werden. Solchem fürzukommen/ hat deß Käyſers Tochter dieſen Weg erfunden/ daß ſie den Cantzler auff ihren Rück geladen/ und über den Hof/ da der Käyſer loſirt/ in ſein Gemach getragen. Nun hat ſichs ohne alles gefehrde begeben/ daß der Käyſer auffgeſtanden/ und nach ſeiner Gewonheit das Geſtirn am hellen Himmel betrachtet/ in dem ſeine Tochter mit dem Cantzler/ und wie ſie denſelben vor ſeinem Loſament abgeladen/ wieder an ihren Ort durch die vorige Fußſtapffen zurück gangen/ ſelbſt geſehen/ doch darzu ſtillgeſchwiegen/ und der Sachen bedächtliches Nachdenckens gehabt. Nachdem es getagt/ hat der Käyſer ſeinen Räthen über ſolchen Fall/ doch die Namen unvermeldt/ da ein Diener ſich gemeldter maſſen wider ſeinen Herrn/ und eine Tochter wider ihren Vatter verſchuldet/ zu berahtſchlagen/ und zu deren Erkantnuß/ was beyde verwürckt hätten/ heimgeſtellt. Dieſelbe haben einhelliglich geſchloſſen/ daß dergleichen Perſonen zu beyden Theilen ſchwere Straff verwürckt. Der Käyſer/ als dieſe Urtheil gefällt/ erfordert den Cantzler und auch ſeine Tochter in Gegenwart der Räthe und Urtheilſprecher/ und da ſie erſchienen/ hat er ihnen ihre Begangenſchafft fürgehalten/ mit Vermelden/ daß er

A ſolche ſelbſt mit ſeinen Augen geſehen/ und deßhalben ſeiner Räthe Bedencken hierüber zu vernehmen nicht umbgehen können/ welche ſämptlich in dem einig/ daß ſie beyde umb dieſer Mißhandlung willen in Leibes-Straff gefallen. Wann er aber der Sachen reiffer nachgedacht/ und befunden/ daß durch ſolche Beſtraffung die Schmach/ Schand und Spott/ die der Käyſerlichen Hochheit dardurch auffgeladen/ nicht auffgehaben und außgelöſcht/ ſondern viel mehr gröſſer gemacht werden wolle/ auch die Schuld ſolcher Mißhandlung vielmehr ihm ſelbſten zuzumeſſen/ daß er die Tochter nicht bey Zeiten verheyrat/ ſo wolle er beyden ihre Mißhandlung verzeihen/ dergeſtalt/ daß Eginhardus ſeine Trägerin zum Gemahl haben und behalten/ in Lieb und Einigkeit leben/ und deß Tragens halben hinfürter ſich in andere Wege vergleichen ſolten. Dieſer Entſchied/ wie er den Räthen und Parthenen unverſehenlich/ und über alles Verhoffen eröffnet. Alſo hats männiglich mit groſſem Frolocken angehört/ darauff der Käyſer deſſelben Tages ein ſtattlich Hochzeit angeſtelt/ deſſen ſich die Liebhabende inſonders erfreuet. Umb ſolcher löblichen Urtheil und Außſchlags willen iſt Käyſer Carolus weit und fern berühmt worden. Dieſe Geſchicht iſt im Kloſter Laureßheim beſchrieben/ und von fürnehmen Scribenten zum Exempel vernünfftiger Milde angezogen/ als Juſto Lipſio *in monitis & exemplis Politicis.* Johan. Wolffio, *in tom. rer. memor. centen. 8. ſub fin.* und Fürſtlichen Tiſchreden Johann. Wern. Gebharden im 2. Buch *cap.* 1. Käyſer Ludwig/ Caroli Magni Sohn und Nachfolger im Reich/ hat gedachtem Eginhardo Mehlinſtatt im Odenwald/ und Mülheim mit vielen Zugehörungen geſchenckt.

B

C

D

E

Das 33. Cap.

Von Caroli Magni Palatio, Reichs-Tag und Hofhaltung in der Statt Speyr.

SJ Orgedachter Eginhardus ſchreibet im Leben Caroli Magni, daß Carolus hin und wieder in Stätten fürnehme koſtbarliche Palatia erbauet. Es ſeynd aber Palatia vor Zeiten genennet/ der Käyſer/ Könige/ und deren Statthalter Hof-Stätte und Wohnungen. Dann alſo werden die Palatia beſchrieben: Palatia dicebantur, ubicunque domus aut manſio Imperatoris aut Præfecti erat. Mutius *lib.* 8. ſchreibt: Carolus Palatia operum eximiorum ædificavit: Daß Carolus viel Palatia/ hin und wieder zu ſeinen Hof-Stätten erbauet. Alſo befindet ſich auß

Käy-

Käyſer Caroli Privilegio einem / daß er zu Speyer dergleichen Palatium gehabt / und ſein Anweſen und Hof jederweilen daſelbſt pflegen zu halten / dann als Carolus auff 33. Jahr mit den Sachſen faſt immerwährende Krieg geführet / und ſie endlich in vollkommenen Gewalt und Gehorſam bezwungen / hat er mit den Ständen ſeines Reichs im Käyſerlichen Hof zu Speyr einen Reichstag gehalten / und Berahtſchlagung gepflogē / durch was Mittel die ſchwürige rebelliſche Sachſen in Gehorſam zu erhalten / und dahin zu bringen / daß ſie ins künfftige ruhig ſitzen / und ſich aller Empörung / Auffſtand und Rebellion abthun möchten. Nach reiffer Erwegung angeborner Natur und Beſchaffenheit der Land und Leut / hat man dafür gehalten / daß ſie ſchwerlich unterm Joch weltlicher Herrſchafft würden ruhig bleiben: Sondern wie bißher die Erfahrung zu erkennen geben / allen Anlaß ſuchen / frembder Macht und Obrigkeit abzukommen / uñ ihre Freyheit zu verfechten. Derhalben der Käyſer / ſampt den Ständen deß Reichs verabſchiedet / ſolche Land allem der Kirchen und den Biſchöffen unterthänig zu machen / und zu derſelben Gehorſam zu verbinden. Solchen Schluß hat er auch alſo würcklich vollzogen: Und dem Biſchoff und Stifft Bremen zu Obriſten Regenten der Land Sachſen verordnet und eingeſetzt / darüber ihnen ſtattliche Privilegia ertheilt / wie ſolche bey Alb. Abb. Stad. und Crantzio in *Sax. lib. 2. cap. 16.* zu leſen. Der Eingang lautet wie folget: Carolus divina ordinante providentia Rex: Si Domino Deo exercituum ſuccurrente in bellis victoria potiti ſumus, in illo & non in nobis gloriamur, & in hoc ſeculo pacem & proſperitatem, & in futuro perpetuæ mercedis retributionem nos promereri confidimus. Quapropter noverint omnes Chriſti fideles, quod Saxones, quos à Progenitoribus noſtris ob ſuæ pertinaciæ perfidiam ſemper indomabiles, ipſique Deo & nobis tam diu rebelles, quouſq; illius non noſtra virtute ipſos & bellis vicimus, & ad baptiſmi gratiam Deo annuente produximus, priſtinæ libertati donatos, & omni nobis debito cenſu ſolutos pro amore illius qui nobis victoriam conſtituit, ipſi tributarios & ſubjugales devote addixi-mus: Videlicet, ut qui noſtræ poteſtatis jugum hactenus ferre detractaverunt, victi jam Deo gratias & armis & fide, Domino ac Salvatori noſtro Jeſu Chriſto & Sacerdotibus ejus, omnium ſuorum jumentorum & fructuum, totiuſque culturæ decimas ac nutrituræ divites & pauperes legaliter conſtricti perſolvant. Proinde, &c. Deſſen Datum ſtehet zu Speyr im Käyſerlichen Pallaſt mit dieſen Worten: Data 11. Idus Julii. Anno Dominicæ Incarnationis DCCLXXXVIII. Indict. XII. Anno autem Regni Domini Caroli XXI. Actum Palatio Nemetenſi feliciter. Amen.

Anno 775. Wie deß Kloſters Lauresheim Chronick meldet / etliche ſetzen 774. hat Carolus Magnus ſampt ſeinem Gemahl Hildegard / und dreyen Söhnen / Carolo, Pipino und Ludovico zu Speyr Hof gehalten / im 6. Jahr ſeiner Regierung: Dann es meldet gedachte Chronick / demnach das Kloſter Lauresheim erbauet / ſey der Abbt deſſelben Gundelandus hieher zum König Carolo kommen / und ihn gebetten / der Einweyhung ſeines neuen Kloſters beyzuwohnen / und ſolche mit ſeiner und ſeines Gemahls und junger Herrſchafft Gegenwart zu zieren / dem auch der König willfahrt / ſich dahin begeben / und berührtem neuen Kloſter Oppenheim damals verehrt und zugeeygnet: Gundelandus Abbas perfecta templi fabrica, & ut Domum Dei decebat omni ſpe decoris exornata, apud Spiream civitatem Regi occurrit, magnopere deprecans, ut ipſius Eccleſiæ conſecrationi præſens intereſſe dignaretur. Cui Pius Rex benigne aſſentiens, cum Regina Hildegarde, filiiſque Carolo, Pipino, Ludovico, & plurimis Regni Principibus magnifico apparatu & ſumma veneratione dedicationem ejuſdem Eccleſiæ celebravit, &c. Et poſt: Villam Oppenheim ſitam in pago Wormatienſi ſuper fluvium Rhenum cum omni dignitate Laureshemenſi monaſterio tradidit.

Das 34. Cap.

Von Biſchöffen zu Speyr / bey Regierung Caroli Magni.

CArolus habe in Zeiten ſeiner Regierung drey Biſchöffe / ſo nach einander mit Todt abgangen / in dieſe Statt erwöhlet und eingeſetzt / wie Herm. Bruſch. Eiſengrein / und andere ſchreiben.

8. Biſchoff Sigwein.

BIſchoff Sigwein iſt von Carolo erwöhlt / an ſeines Vorfahren ſtatt / Anno 775. Iſt geſtorben Anno 802.

9. Biſchoff Otto.

OTto ein fleiſſiger Prediger / iſt auß Befehl Caroli an ſeines Vorfahren ſtatt getretten / und geſtorben Anno 810.

10. Biſchoff Freido.

FReido iſt Käyſer Carolo gar lieb geweſen. Anno 814 todtes verfahren.

Das 35. Cap.

Käyſer Ludwig der Erſte.

HAt ſeinem Vatter Carolo Magno im Käyſerthumb gefolgt / und ſeinen Hof und Residentz faſt die gantze Zeit ſeiner Regierung zu Aach gehalten / doch nach Gelegenheit alle ſeine Land / und bevorab die Stätte am Rheinſtrom offt beſucht / und fleiſſige Verſehung gethan daß Recht und Gerechtigkeit allenthalben ſampt gutẽ ruhigen Zuſtand gehandhabt worden. Gegen die Kirchen und Geiſtlichen iſt ſeine groſſe Milde von den Scribenten überauß berühmt. Dann er nicht allein Papſt Paſchali die Ubergab und Schenckung Caroli und Pipini beſtettiget / ſondern ſtattlich verbeſſert. Und ins gemein die Geiſtlichkeit hoch geehrt / und reichlich begabt. Deßhalben ihm der Titul Pius, das iſt / eines Gottſeligen frommen Käyſers zugeſchrieben.

In Beſchreibung ſeines Lebens ſagt die Hiſtori: Regis quidem ab ineunte ætate, ſed tunc quam maxime circa divinum cultum & ſanctæ Eccleſiæ exaltationem piiſſimus incitebatur animus, ita ut non modo Regem ſed ipſius opera potius cum vociferarentur ſacerdotem. Unter dieſes Käyſers Regierung iſt im geiſtlichen Stand groſſer Pracht und ſehr ärgerlicher Wandel eingeriſſen / alſo daß Käyſer Ludwig Einſehen fürzunehmen für eine hohe Nothdurfft / ermeſſen / und zu ſolchem End eine gemeine Verſamlung aller Biſchöffe gen Aach beruffen. Demnach daſelbſt viel Articul und ſtrenge Ordnungen denſelben fürgeſchrieben / hat der Käyſer damit allen Ablaß / Gunſt und Danck bey der Geiſtlichkeit gantz verſchüttet / und groſſe Verbitterung und Feindſchafft auff ſich geladen. Tunc ceperunt deponi ab Epiſcopis & Clericis cingula baltheis aureis & gemmeis cultris onerata, exquiſitæq; veſtes, ſed & calcaria talos ornamenta relinqui. Monſtro enim ſimile ducebatur, ſi Eccleſiaſticæ familiæ deputatus conaretur aſpirare ad ſecularis gloriæ ornamenta, Autor vitæ, Baron. *ſub Anno* 717. Dann von ſolcher Zeit an haben etliche Biſchöffe viel Empörungen wider den allzufrommen Käyſer erregt: Endtlich ſeine drey Söhne / Ludovicum, Lotharium und Pipinum, zu dem unchriſtlichen Beginnen verleytet / daß ſie mit groſſer Macht ihren Vatter im hohen Alter bekriegt / ſich aller Käyſerlichen Kleinodien / und deß Käyſerthumbs abzuthun / und mit einem Leibtnecht zu begleiten gedrungen / gefänglich eingelegt / und dermaſſen unehrbar gehandelt / daß die weltliche Potentaten / Grafen und Heren die unchriſtliche / tyranniſche Handlungen der Geiſtlichen / nicht können vertragen: Sondern durch einen allgemeinen Auffſtand / die Sache dahin gericht / dieweil der Käyſer durch Anſtifftung der Biſchöffe ſeiner Hochheit entſetzt / daß ſie ihn auch öffentlich wieder mit Käyſerlichem Ornat bekleiden und dem Reich reſtituiren müſſen.

Es wird im Leben dieſes frommen Käyſers vermeldet / als man ſo unchriſtlich mit ihme gehandelt / daß Himmel und Erden darüber getrauret / von der Zeit ſeiner Abſetzung mächtige Sturmwinde gangen / groſſe langwürige Regen gefallẽ / alle Waſſer ſich ergoſſen: Aber auff den Tag da er wieder in ſein Regiment durch ſeine getreue Fürſten und dem gantzen gemeinen Volck eingeſetzt / habe ſich der Himmel wieder erklärtert / und in unmüglich groß Frolocken und Freude gepflogen.

Auß Thegano Chor-Biſchoff zu Trier / der damals gelebt und geſchrieben / ſeynd folgende Wort zur Nachrichtung beygefüget: Lotharius duxit ſecum patrem ad compendium palatium, & ibi valde afflixit eum cum Epiſcopis & cæteris nonnullis. Juſſerunt enim cum ire in Monaſterium. & ibi eſſe omnibus diebus vitæ ſuæ. Omnes enim Epiſcopi moleſti fuerunt, ei & maxime hi, quos ex ſervili conditione honoratos habebat, cum his qui ex barbaris nationibus ad hoc faſtigium perducti ſunt. Elegerunt tunc unum impudicum & crudeliſſimũ, qui dicebatur Hebo Rhemenſis Epiſcopus, qui erat ex originalium ſervorum ſtirpe, ut eum immaniter afflixiſſet cum confinctionibus cæterorum. Inaudita locuti ſunt, inaudita fecerunt quotidie improperantes ei. Abſtulerunt ei gladium de femure ſuo, judicio ſervorum ſuorum inducentes eum cilicio. Tunc impletum eſt illud Jeremiæ dicentis: Servi dominati ſunt noſtri, &c.

Käyſer Ludovicus Pius hat regiert 26. Jahr / iſt verſtorben Anno 740. im 64. Jahr ſeines Alters / und drey Söhne verlaſſen / Ludovicum, Lotharium und Carolum genannt Calvum.

Das 36. Cap.

Von Käyſer Ludwigs Reichs-Tag und Hofhaltung zu Speyr.

ANno 738. hat Käyſer Ludwig einen Reichstag nach Franckfurt außgeſchrieben / aber hernach denſelben in gedachtem Jahr in die Statt Speyer gelegt / darauff viel Biſchöffe und andere Fürſten in groſſer Anzahl erſchienen / und eine geraume Zeit / biß die beſchwerliche und feindliche Unemigkeit / ſo zwi-

so zwischen dem Käyser und seinen Söhnen sich verhalten/ auff leydliche Mittel geschlicht und gemildert worden/ im Palatio und Hof zu Speyr sein Anwesen gehabt. Davon schreibt Trithemius also: Cum eo tempore inter Ludovicum Imperatorem & filios ejus, gravis propter Imperium ageretur dissensio, contigit convocationem Principum à Franckfordia transferri ad civitatem Nemetensem, quam Spiram usitato vocabulo nuncupamus. Convenerant multi Episcopi, Abbates & Principes ad Imperialem Synodum convocati. Und bald hernach/ da er gesagt: Was massen das Kloster Hirschau geweyhet/ und viel Bischöffe und Herren von Speyr vom Reichstag/ der Weyhung beyzuwohnen/ verreist/ zeigt er ferner an/ daß der Stiffter berührtes Klosters gen Speyr/ sampt dem Abbt deß neuen Klosters kommen/ und vom Käyser die Bestättigung deß Klosters Gerechtigkeiten gebetten und erhalten. Die Wort lauten also: Peractis omnibus quæ ad solennem dedicationis officium pertinebant, Comes Erlafridus fundator, Abbate secum assumpto, ad Imperatorem Ludovicum, in civitate Nemetensi cum filiis eo tempore curiam tenentem properavit, & lecto coram eo donationis Eulogio, perpetuam ab eo omnium confirmationem impetravit.

Eben diß bezeuget auch Bruschius unter Hertino dem Bischoff zu Speyr/ daß das Kloster zu Hirschaw eingeweyhet worden/ als eben im selben Jahr 838. Käyser Ludwig ein Reichstag zu Speyr gehalten. Item/ die Fuldische Annales.

Das 37. Cap.

Von Bischoffen zu Speyr unter Käyser Ludwig.

11. Benedictus, Bischoff zu Speyr.

ZU diesem stehet bey Bruschio solcher Bericht: Käyser Ludovicus, der Gottesfürchtige/ hat Bischoff Benedict zu Speyr Anno 814. eingesetzt/ der mit grosser Heiligkeit und Weißheit das Bißthumb verwaltet: Ist An. 820. auff dem Concilio zu Aach/ dahin der Käyser alle Bischöffe Teutschlandes beruffen/ erschienen/ und die Kirchen reformiren helffen. Ist Anno 822. verstorben. Eisengrein: S. Benedictus summa cum integritate morum ac vitæ sanctimonia præfuit Annos 8. Aquisgran. Concilio ad reformandam Ecclesiam à Ludovico Cæsare convocato interfuit, diem clausit Anno 822.

Sigebertus setzt zwar/ daß im Jahr 820. gedachtes Concilium zu Aach gehalten/ und daselbst Clericorum & Clericalium Sanctimoniam regulæ constitutæ. Aber die Annal. Franc. Baron. Sigon. und andere schreiben alle/ daß es im Jahr 819. geschehen sey:

Dieweil aber die Erzehlung der Bischöffe zu Speyr/ inmassen zuvor dargethan/ in mercklicher Unrichtigkeit befunden/ und Baronius im Jahr 809. meldet/ daß zu Aach ein Concilium gehalten/ de Processione Spiritus Sancti, und über dieser Frag die Bischöffe in Spaltung gerahten/ seynd vom Käyser Carolo zu Papst Leo gen Rom Bericht und Außschlag deß erregten Streits einzuholen/ drey abgefertiget worden/ nemlich/ Bernarius Episcopus Vangionum, atq; Josse Episcopus Wormatiæ, & Adelhardus Abbas Monasterii Corbejæ. Derhalben möchte man allhie nicht unzeitig vermuhten/ daß Bernarius, Bischoff zu Speyr gewesen. Erstlich darumb/ daß zweyer Bischöffe Meldung geschicht/ und zu unser Zeit ins gemein bewust/ daß Vangiones und Wormbser ein Ding seyn/ und umb berührte Zeit im Catalogo der Bischoff zu Wormbs/ keiner der Josse oder Bernarius geheissen/ zu finden.

Fürs ander/ daß viel Scribenten durch die Vangiones die Speyrer verstanden/ welchen grossen Irrthumb Ptolomæus verursacht/ und vor wenig Jahren von dem berühmten Mathematico Gerardo Mercatore, *in tab. Ptolomæi*, an Tag gelegt/ corrigirt/ und in Richtigkeit gebracht worden. Wann dann dieser Bischoff unter Caroli Magni Regierung in die Zahl eingerückt werden wolte/ könte man der Rechnung besser und richtiger zukommen.

Das 38. Cap.

12. Hertinus.

BRuschius schreibt Hertinus war Bischoff zu Speyr 18. Jahr und 4. Monat/ unter ihm stiffte Herr Erlafrid/ Graf zu Calb das Kloster Hirschau/ welches in Gegenwärtigkeit dieses und anderer Bischoff/ von Otger dem Ertz Bischoff zu Mäyntz geweyhet worden/ als eben im selben Jahr 838. Käyser Ludwig ein Reichstag zu Speyr gehalten. Ist gestorben Anno 841.

Eysengrein erzehlt eben diß/ was Bruschius, ohne daß er Anfangs sagt: Käyser Ludwig habe Hertinum zum Bischoff zu Speyr eingesetzt/ und schreibt ferner: Canonici tum Cathedralis Ecclesiæ Nemetum monasticam vitam professi sub uno tecto commoran-

tes, una olla ſunt paſti. Hinc contigit, quod multi Abbates atque Monachi Weiſenburgenſes & Hirsgavienſes cœnobiorum, huic noſtræ Cathedræ ſint præfecti. Das iſt: Die Geiſtlichen zu Speyr haben ſämptlich ein ſolch Leben geführt/wie jetzo die Mönche/ unter einem Tach gewohnet/ und auß einem Hafen geſſen. Daher geſchehen/daß viel Aebte von Weiſſenburg und Hirſchau zu Biſchöffe über die Geiſtlichen zu Speyr von Königen und Käyſern verordnet und eingeſetzt worden. Darvon im 2 Buch vom Zuſtand Teutſchlandes mehr Bericht zu leſen/ *Cap.* 33.

Die Biſchöffliche Beſchreibung meldet/ daß Herrinus gar ein andächtiger Gottsfürchtiger Herr geweſen der die Kirche und Gottesdienſt ſeines beſten Vermögens befördert.

Das 39. Cap.

Von Käyſer Lotharii Regierung/ und wie GOtt die Mißhandlung der dreyer Brüder/ Lotharii, Ludovici und Pipini, gegen ihrem Vatter Käyſer Ludwig ernſtlich geſtrafft.

KAyſer Ludwig hat vor ſeinem Abſterben ſein Königreich unter obgedachte drey Söhne/ nach ſeinem Gutachten vertheilt/ darmit doch keiner vergnügt ſeyn wollen: Das Königreich Italien und Käyſerlichen Titul hat er Lothario verordnet/ welcher alsbald nach ſeines Vattern tödtlichem Abgang zugefahren/ und ſeines Bruders Theil in Franckreich in ſeinen Gewalt zu bringen/ unterſtanden: Iſt derhalben auß Italien nach Aach verreiſt/ da Carolus Magnus, und Käyſer Ludwig ihre Königliche Reſidenz und Hof-Stat pflegtlich gehalten/ und dieſelbe in ſeinen Gewalt gezogen/ die Fränckiſche und Teutſche Fürſten/ Grafen und Stättrem Pflicht und Gelübd genommen/ darauff ſeinen Brüdern/ Carolo und Ludovico zu entbotten: Es ſey ihnen bewuſt/ was maſſen er vom Vatter zum Käyſer eingeſetzt/ die Käyſerliche Kron ſampt zugehörigem Ornat in ſeinen Händen hätte. Wann dann kein Reich und Regiment in gutem Wolſtand und glücklicher Regierung beſtehen könne/ darinn mehr als ein Obriſter Regent ſey/ in Anſehung/ was ihr vielen ins gemein zu verſorgen oblegt/ in dem jeder auf den andern ſihet/ was der und jener thun wolle/ gemeiniglich alle Sachen verſahrlaſſt und verſäumet werden. So wolte er ſich verſehen/ ſie würden ihme in die Hochheit deß Käyſerthumbs nicht Eingriff thun/ ſondern vollkömliche Regierung über das gantze Reich verſtatten/ und ihme gebührlichen Gehorſam erweiſen. Hingegen wäre er uhrbietig/ Ludovico Bäyern/und Carolo Aquitanien/ ſo ſie es gebührender Weiß ſuchten/als ein Lehen einzuräumen. Diß unbillich/und ihres Alt-Vattern und Vattern Teſtament und Verordnung widerwärtiges Begehren/ wie in Annal. Franc. Pythæi zu leſen/ hat Ludovicum und Carolum zu groſſem Zorn und Unwillen bewegt/ daß ſie ihnen gäntzlich fürgenomen/ durch Kriegs-Gewalt bey ihren ertheilten Landen ſich zu vertheidigen. Und weil bevorab König Ludovicus in der Theilung den Kürtzern gezogen/ trachtet er mit Ernſt ſeine Land zu erweitern: Darauff erfolget/ daß ſich die Brüder gegen einander in Kriegsbereitſchafft/ und das Recht auff Gewalt und Fäuſte geſtellet/ in Lothringen ein ſchröckliche blutige Schlacht An. 841. gehalten/ daß mehr als hundert tauſend auff der Mahlſtatt/ und der fürnehmbſte Adel der Francken blieben: Doch iſt der Sieg auff Ludovici und Caroli Seiten geſchlagen. Alſo hat GOtt nicht allein die drey Brüder/ die ſich gegen ihren Vatter muthwillig empöret/ ſondern auch die Räthe und Redlinsführer ſolchen Gottloſen Ungehorſams/ ſampt dem gantzen Land mit ernſter groſſer Straff beſchweret. Demnach nun ſo mächtiger Verluſt und Schaden beſchehen/ haben ſich erſt die Brüder behandeln laſſen/ daß ſie eine neue Theilung der Königreiche und Land fürgenommen. Darvon im folgenden Capitul.

Das 40. Cap.

Von Theilung deß Königreichs Franckreich/und wie die Statt Speyr/ Wormbs und Mäyntz/ vom Käyſerthumb und Königreich Franckreich abgeſondert/ und zum Teutſchen Königreich gelangt.

NAchdem nun vorberührter Krieg ſein Endſchafft erreicht/ und die Brüder Lotharius, Ludovicus uñ Carolus Calvus zur neuen Abtheilung der Königreiche geſchritten/ ſeynd die jenige/ ſo darzu erwöhlet und verordnet/ ein gantz Jahr mit dieſer Arbeit umbgangen/ ehe ſie die Abtheilung in billige und erträgliche Gleichheit richten können. Endlich iſt dieſelbe Anno 842. eröffnet/und von allen Theilen bewilliget und angenommen worden: Doch mit der Maß/ daß jeder in ſeinen Landen vor ſich regieren/ und kein Theil dem andern/ noch dem Käyſer zu Gehorſam und Dienſt unterworffen ſeyn ſollen.

Lotharius hat zuforderſt den Titul und Namen eines Käyſers behalten/ und an Landſchafft bekommen

men Italien und die Statt Rom / und alle Land und Stätte von der Mosel biß an Rheinstrom / daher man dieselbe damals nach Käyser Lotharto Lothringen genennet / so zuvor Austrasien geheissen.

Carolo ist zu Theil worden gantz Franckreich / vom Britannischen Meer biß an die Mosel. Ludovicus hat zu seinem Theil erlangt / was vom Rheinstrom biß an den Fluß Rab / in gantz Teutschland und Ungarn gelegen. Demnach aber Teutschland über Rhein zu selben Zeiten mit Reben nicht bepflantzet / und deßhalben Weins gemangelt: Diese Land aber dißeit Rheins damals an Reben fruchtbar und wol erbauet gewesen. So haben die Schtedsleute deß Weinwachs halben das Mäyntzer / Wormbser und Speyrer Gaw sampt derselben Metropolin oder Hauptstätten / Wormbs / Speyr und Mäyntz König Ludovico zugeeygnet / und seynd der Gestalt solche Stätte zum Teutschen Königreich / und nicht zum Käyserthumb oder Königreich Franckreich gezehlt worden. Diß zeugen folgende alte Historici, Regino. Anno Dominicæ Incarnationis 842. Tres supra dicti fratres Imperium Francorum inter se diviserunt, & Carolo Occidentalia regna cesserunt à Britannico Oceano usque ad Mosam fluvium. Ludovico vero Orientalia, scilicet omnis Germania, usque Rheni fluenta, & nonnullæ civitates cum adjacentibus pagis trans Rhenum propter vini copiam. Porro Lotharius, qui & major natu erat, & Imperator appellabatur, medius inter utrosque incedens, Regnum sortitus est, quod hactenus ex ejus vocabulo Lotharingia nuncupatur, totamque Provinciam, nec non omnia Regna Italiæ cum ipsa Romana urbe, quæ & modo ab omni sancta Ecclesia propter præsentiam Apostolorum Petri & Pauli speciali quodam veneratur Privilegio, & quondam propter Romani nominis invictam potentiam orbis terrarum domina dicta fuerat.

Marianus Scotus: Tres fratres, Lotharius, Carolus & Ludovicus Regnum Francorum inter se diviserunt. Carolus Occidentem à Britannico Oceano usque ad Mosam fluvium obtinuit. Ludovicus Orientem, id est, omnem Germaniam usq; ad Rheni fluenta, & nonnullas civitates trans Rhenum cum adjacentibus pagis ob copiam vini, Lotharius vero primogenitus & Imperator, medium inter utrosque Regnum tenuit, totamque Provinciam, & omnia Regna Italiæ cum ipsa Roma obtinuit. Ab hoc Lothario Regnum Lotharingum hactenus nominatur.

Sigebertus: Descripto in tres partes Regno, fratres ad urbem Galliæ Virodunum conveniunt, & inter se pacificantur: & datis & acceptis invicem sacramentis, quisque ad descriptas sibi partes Regni tuendas revertuntur. Carolus accepit Occidentalia Regna à Britannico Oceano, usque ad Mosam fluvium, in qua parte ex tunc & modo nomen Franciæ remansit. Ludovico Orientalia Regna cesserunt, omnis scilicet Germania usque ad Rheni fluenta, & aliquæ trans Rhenum civitates, cum adjacentibus pagis propter vini copiam. Lotharius qui major natu erat, & Imperator appellabatur, omnia Italiæ Regna tenuit cum ipsa Roma, nec non & Provinciam & mediam partem Franciæ inter Scaldim & Rhenum, quæ mutato nomine ab eo denominatur Lotharingia. Post factam ergo divisionem Carolus regnat in Francia Annis 34. Ludovicus frater ejus in Germania Annis 33.

Cuspin. *sub Loth.* Cruc. *lib.* 2. *p.* 2. *cap.* 10. und Avent. *lib.* 4. machen die Stätte über Rhein / die in der Theilung König Ludwig heimgefallen / namhafft. Aventini Wort lauten also: Additi ob vini proventum in ripa Rheni, Moguntini, Vangiones, Nemetes.

Nach verrichter Theilung hat ein jeder der gedachter dreyer Könige / sein Volck in Stätten und Flecken seines Reichs / nach altem Herkommen der Teutschen Könige in Eyd und Pflicht genommen / welchen Brauch ihre Nachfolger behalten. Quibus peractis quisque illorum è populo, qui se secutus est suscepit ac sibi ut deinceps fidelis esset sacramento firmavit. Nith. Carol. M. nepos *lib.* 4.

Das 41. Cap.

Von Ludovico König in Teutschland / seinen Tugenden / Regierung und Absterben.

NAch Aventino im 4. Buch und andern Historicis ist zu vernehmen / daß König Ludwig / wegen hohen Verstandes zu Rahten und Thaten unter die berühmbste und fürtrefflichste Könige zu zehlen / hat sich zu Erhaltung Kirchen und Schulen sehr mild und freygebig erzeigt / insonderheit wachende Augen auff seine Grafen und andere Regiments-Personen gehabt / derselben Anschläge / Thun und Lassen zu erforschen / und die Unterthanen für deren Beschwerung zu beschirmẽ. Wañs darzu kommen / daß man mit Feinden streiten sollen / hat er bey allen den Seinen / allen Uberfluß an Geld / Kleinodien / und was zu Pracht dienlich / durchauß abgeschafft / und gesagt / daß es ein grosse

grosse Thorheit sey / damit gegen die Feinde zu ziehen. Dann im Fall derselbe obsiegt / und so reiche Beute von den Uberwundenen erobert / werde dardurch seine Macht vermehrt und gestärcket. Livius ist auch der Meynung. Horridus miles esse debet, nec celato auro, argentoque, sed ferro & animis fretus, prædam enim illa verius quam arma esse. Seine Söhne Carolomannum, Ludovicum und Carolum hat er im Studieren und Kriegs-Sachen mit Fleiß erzogen / und zu Beschirmung seines grossen weitläufftigen Königreichs hin und wieder in die Frontier-Stätte verordnet/ deren Ampt gewesen/ nicht allein die Landschafften wider der Feinde Einfall und Beschädigung zu schützen/ sondern der Unterthanen Klagen und Bedrängnuß selbst anzuhören / denselben zu Recht und Billichkeit verholffen zu seyn / und dardurch Uneinigkeit/ Streit und Beschwerungen zu mildern / oder gantz abzuwenden. Da aber wichtige Sachen fürgefallen/ haben sie hierin ihres Vattern Raht und Bescheid einholen müssen. Und ist solche Anstalt der Regierung den Unterthanen zu grossem Nutz und Wolfahrt ersprossen. Die Annales Franc. bezeugens also: Filios suos ad audiendum singulorum causas constituit, ut quicquid illi per se terminare non possent, patris judicio reservarent. Unde accidit, undique convenientium querimoniis legitime terminatis, unusquisque cum gaudio rediret in sua.

Als König Ludwig das 70. Jahr seines Alters erreichet/ das Königreich Teutschland 36. Jahr beherrschet/ und sehr erweitert/ ist er Anno 876. von dieser Zergänglichkeit abgeschieden zu Franckfurt im Palatio, 5. Calend. Septembr. Annal. Franc. Regino. Sigebert.

Das 42. Cap.

Von König Ludwigs in Teutschland Söhnen/ was massen sie wider ihren Vatter Rebellion angefangen/ die Statt Speyr und Speyr Gaw zu ihrem Vortheil eingenommen / und ein Exempel deß gerechten Zorns GOttes über die / so ihre Eltern beleydigen.

CArolomannus, König Ludwigs Sohn/ ist wegen hohen Verstandes uñ Tugenden von männiglich in grossen Ehren/ und vom Vatter selbst lieb und werth gehalten worden. Daher ein gemeine Sage umbgangen / ob wäre König Ludwig Vorhabens/ denselben vor seinen Brüdern in Abtheilung der Land zu bedencken/ durch diß von etlichen Carolomanno Mißgünstigen erdicht Geschrey/ haben die Brüder Ludovicus und Carolus Crassus Widerwärtigkeit und Feindschafft gegen ihren Vatter und Bruder gefast/ darzu dann unruhige/ friedhässige Leut tapffer angeholffen/ also / daß sie sich mit einem grossen Anhang Anno 871. empöret / die Statt Speyr / und gantz Speyrgaw / als ein köstlich fruchtbar Land / zu ihrem Vortheil eingenommen / im Königlichen Palatio zu Speyr lange Zeit/ biß sie endlich mit dem Vatter und Bruder vertragen und außgesöhnt / auffgehalten. Dann nachdem solche Empörung König Ludwig dem Vatter fürkommen/ hat er seinen Sohn Carolomañ in Beyern zu seinem Statthalter verordnet/ und sich nach Franckfurt erhaben / von dannen seine Bottschafft gen Speyr zu seinen Söhnen / dieselbe zu Ruh und Frieden zu behandeln/ abgefertigt. Als aber die Gesandten zu etlichmaln ab- und zugeritt/ und wenig fruchtbarliches verricht/ hat König Ludwig die Stände seines Königreichs/ das ist/ seine Söhne/ die Bischöffe und Grafen/ Anno 873. nach Franckfurt zur allgemeinen Reichs Versamlung/ daselbst die entstandene Irrung zu berahtschlagen/ und in Güte auffzuheben beruffen/ inmaassen dann durch allgemeine Unterhandlung berührter Stände / die Außsöhnung und Einigkeit zu allen Theilen zwischen Vatter/ Söhnen/ und den Brüdern schließlich verabschieden/ und so viel die Historien berichten / standhafftig erhalten worden. Annal. Fuld. *sub An.* 871.

Auff berührtem Reichstag hat sich diese denckwürdige Geschicht zugetragen/ dardurch Fried und Einigkeit deſto mehr befördert worden. Als der König sampt seinen Söhnen / Bischöffen und Grafen in gemeiner Versamlung gesessen/ von Hinlegung der schwebenden Streitigkeit gehandelt/ und jeder Theil seinen Fug mit Worten ernstlich verfochten: Seynd dem jüngern Sohn Carolo Crasso die Sinn überschossen/ daß er seine Kleyder von sich geworffen / schröcklich zu witten und toben angefangen/ also / daß er von sechs starcken Männern kaum mögen gehandelt und bewältiget werden. Darüber sich der Vatter und alle Anwesende hefftig entsetzt / und mit schmertzlichem bekümmerten Gemüht solch elend Spectacul angesehen: Der Vatter aber soll seinem bey ihm sitzenden Sohn Ludwig also haben zugeredt: Mein Sohn / jetzo siheſt du augenscheinlich / wie es GOtt mißfället / wann sich Kinder wider ihre Eltern auffleynen: Ja/ es ist keine Sünde/ die Gott mehr und hefftiger strafft/ als wann die Kinder ihre Eltern übergeben/ verachten/ betrüben/ oder

oder ihren Untergang und Todt nachtrachten. Du siehest/ daß der Allmächtige Gott von deinem Bruder seine Vätterliche Barmhertzigkeit entfremdet/ und dem bösen grimmigen Sathan zu seinem Willen gelassen. Lieber Sohn/ laß dirs eine treue Warnung und Exempel seyn/ thue Buß/ und bitte GOtt umb Verzeihung euerer an mir begangener Mißhandlung/ ich wil mein Vatterhertz treulich lassen erscheinen/ dich gern zu Gnaden annehmen/ und solstu mir ein lieber Sohn seyn: Inmittelst hat man den unsinnigen Sohn Carolum in eine Kirche bracht/ da Geistliche und Weltliche den lieben Gott umb Gnad und Wiederbringung seines Verstandes angeruffen. Demnach nun GOtt das Gebett frommer Christen erhöret/ und Carolus wieder zu sich selbst kommen/ hat er öffentlich bekant/ daß ihn Gott sichtbarlich/ umb deßwillen/ daß er seinen Vatter wider Gottes Gebott betrübt/ verunruhiget und beleidiget/ mit schwerer Straff heimgesucht/ darauff hinfürter Ehr und Gehorsam gegen seinem Vatter/ und Erzeigung beständiger Liebe und Freundschafft seinem Bruder zugesagt. Annal. Franc.

A B C

Das 43. Cap.

Von einem wunderbaren Gesicht/ so König Ludwig dem Alten fürkommen seyn soll.

DJe Annales Franc. Fuld. Item Chron. Mag. Bel. deßgleichen Baronius melden/ daß im Jahr 874. in der Fasten/ als König Ludwig allein dem Gebett obzuliegen fürgehabt/ sey ihme in einer Nacht sein Vatter Käyser Ludovicus Pius im Schlaff fürkommen/ und ernstlich in Lateinischer Sprach also geredt: Adjuro te per Dominum nostrum Jesum Christum, & per trium Majestatem, ut me eripias ab his tormentis, in quibus detineor, ut tandem aliquando vitam possim habere æternam. Das ist: Ich beschwöre dich durch unsern HErrn JEsum Christum/ und die heilige Dreyfaltigkeit/ daß du mich erledigst/ auß der Qual und Marter/ darin ich behafft bin/ daß ich doch dermaleins zum ewigen Leben gelangen möge. Diß Gesicht hat König Ludwigen dermassen erschröckt/ daß er eylends an alle Stifft seines Königreichs Schreiben außgeschickt/ und sie vermahnt/ daß sie mit ihrem Gebett und Fürbitt seines Vattern Seel in der Qual und Noth zu Hülff wolten kommen. Darbey in acht zu nehmen/ daß unter allen Käysern und Königen keiner in allen Historien zu finden/ der sich gegen Päpsten/ Bischöffen/ Stifften und Klöstern milder und freygebiger erwiesen/ der dieselbe bey Ehr und Reichthumb handzuhaben/ mehr und grössere Sorgen gehabt/ der mehr der verstorbenen Heiligen Verehrung und Anruffung befördert/ der ohne der Bischöffe und Geistlichen Rahe und Zuthun/ weder in geistlichen noch in weltlichen Sachen nichts berahtschlagt/ fürgenommen und verricht/ der vor seinem Endlange Zeit sich mit keinen andern Sachen und Geschäfften/ als mit Fasten/ Betten und Büssung beladen/ mit niemanden als Geistlichen und Bischöffen umbgangen/ der in seinem Todtskampff die bösen Geister von sich abgefertigt (und seliglichen abgeschieden/ wie ihm der Author Annal. rer. gest. und alle Geistliche damals Zeugnuß geben/ daß es diesem Käyser/ der so Christlich gelebt/ anders nicht nach diesem Leben dann wol und seliglich ergehen könne. Eo modo vitæ præsentis terminum sortitus, ad requiem feliciter, ut credimus commigravit. Vere enim dictum est, eum non posse male mori, qui bene vixerit.) Nach dessen Absterben unzehlich viel Messen vor seine Seel gehalten worden/ daß doch solches alles/ was bißher erzehlt/ demselben so wenig fürgetragen/ daß er nach 32 Jahren noch in der Qual sitzen müssen. Ob nun die durch König Ludwigen neuverfügte Fürbitten und Messen seine Erledigung auß dem Fegfeuer gewürckt/ ist von den Historicis nicht beschrieben.

D E F

Das 44. Cap.

13. Bischoff Geberhard zu Speyer.

DJe historische Beschreibung der Bischoff zu Speyer/ erzehlet von diesem Bischoff folgenden Innhalt: Geberhardus ward durch König Ludwigen/ (Germanicus genant) der ein Bruder Käysers Lotharii, und ein Sohn Ludovici Pij gewesen/ eingesetzt/ und ihme das Bißthumb befohlen/ solches geschahe/ als man zehlete nach Christi Geburt 848. Jahr/ als jetzt 7. Jahr von der Zeit deß Abstebens/ weyland Bischoffs Hertini seines Vorfahren verloffen. Ob aber ein anderer die Zeit zwischen diesen zweyen Bischöffen/ das Bißthumb regiert/ oder es vacirt/ findet man nicht eigentlich. Es hat jetziger Bischoff Gebhardus (unter dem Papst Leone IV.) nicht mehr dann ein Jahr und etlich Monat in seinem Bischofflichen Stand gelebt/ darinnen er doch das Bißthumb (durch seine Verdienst und Geschicklichkeit) wol gebessert. Unlängst nach seiner

Ankunfft/ und in obvermeldtem Jahr/ ließ gedachter König Ludwig/ alle Bischöffe/ Aebbte und Prælaten/ die er bekommen mocht/ (besonders Teutscher Nation) zu ihm gen Mäyntz beruffen/ und versamlen/ allermassen wie sie vorhin sein Vatter weyland Käyser Ludovicus Pius, gen Aach erfordert hat. Solches geschahe auff ernstlich Ansinnen und Begehren Ertzbischoffs Rabani daselbst zu Mäyntz/ dem hoch und sehr angelegen war/ wo sich etwas übels und Schadens in der Christlichen Kirchen und derselben Glauben zutragen und erheben wolte. Diese Versamlung geschahe im Kloster zu S. Alban vor der Statt Mäyntz gelegen/ auff daß sie von der Burgerschafft und den gemeinen Leyen in ihrer Handlung nicht übergangen oder geirret würden. Dann es ward mit einem solchen Ernst und Andacht angefangen/ daß zuvor und ehe man zu einiger Handlung griffe/ vierdthalb tausend Messen gehalten/ siebentzig tausend Psalmen/ (GOtt zu Lob und Ehren) gesprochen oder gebettet würden/ auff daß ihnen Gott der Allmächtige Gnad verleyhen/ und seinen Göttlichen Willen eröffnen und eingeben wolte. Es war König Ludwig sampt viel andern Fürsten persöhnlich dabey. Desselbigen mals ward der Ertzketzer Gottschalck (umb seiner Irrung und Unglaubens willen) verdampt/ und von Gemeinsam der Catholischen Kirchen außgeschlossen. Auch wardt sonst viel anders mehr/ zu Nutz und Gut/ auch zu Mehrung und Auffgang der Christenheit gehandelt/ berahtschlaget und beschlossen. Indem Bischoff Gebhardt/ als ein weiser/ vernünfftiger Herr/ nicht bey den wenigsten gebraucht/ und gehört ward/ dardurch erlangt er so viel Gnad bey dem König/ daß er dem Stifft Speyr mit etlichen liegenden Gütern/ (als nemlich/ Speck und Hagenbach den Dörffern) mildiglich begaben und verehren thäte: Das geschahe zu Franckfurt an dem Mäyn/ im Jahr nach Christi Geburt 848. 13. Calend. Jul. in der 12. Indiction. Und im 33. Jahr seiner Königlichen Regierung in Orientali Francia. Auch so confirmirt und bestättigt gedachter König ihme sub eodem Dato, die Gottesgab eines frommen andächtigen Grafen/ mit Namen Dieboldi. (alii Theobaldum habent) der ihme ein Gut und Gegne an dem Rhein/ unterhalb der Statt Speyr. (die Angelbach geheissen) geben. Deßgleichen die liegende Güter/ so Hildebertus, dieses Bischoffs leiblicher Bruder dem löblichen Stifft Speyr (Gottes Lob und Dienst darmit zu mehren) zugestellt und geschencket/ sampt allen andern/ so ermelderer Bischoff sonsten der Kirchen zu wegen bracht. Auß dem abzunehmen/ und zu vermuhten/ daß er von edlen/ ehrlichen und reichen Eltern erboren gewesen sey.

Nachdem aber allwegen/ wie noch täglich geschicht/ neydige und hässige Menschen erfunden werden/ die ein Mißfallen und schweren Muht empfangen/ wo es einem andern mehr dann ihnen glücklich ergehet/ also geschahe diesem Bischoff auch. Dann etliche seine Widerwärtige/ (ist wol müglich/ daß solche benannts Grafen Diepoldi nächste Freunde und Erben gewesen/ die ihres Vettern Gottesgab und Wolmeynung nicht gern gesehen/ weil ihnen dasselbige Gut entzogen und entführet worden/) suchten Mittel und Wege/ durch welche sie ihn/ den Bischoff/ unversehener Sachen/ gewalthätlich überfielen/ brachen ihm erstlich seine Augen auß seinem Haupt/ marterten und peinigten ihn so lang/ biß sie ihn jämmerlich/ und endlich umb sein Leben brachten. Solches geschahe auff den vierdten Tag Christmonats/ als er das Bißthumb wenig Zeit über ein Jahr innegehabt/ war Anno Domini 849. Es haben der Zeit die Thumherren deß hohen Stiffts zu Speyr (wie solches die Donation Hildeberti deß Bischoffs Bruder außdrücklich anzeigt/ also lautend: Et cæteræ res per Hildebertum fratrem dicti Episcopi Ecclesiæ donatæ, usibus fratrum Deo in Cœnobio Spirensi famulantium perpetuo deserviant.) noch unter einer Regul und Gewonheit der Klosterleut gelebt/ auß einem Hafen mit einander gessen/ unter einem Tach gelegen/ keiner nichts eigenes gehabt/ und darbey ein gantz geistlich Leben geführet. Bißher die Historische Beschreibung.

Brusch. und Eisengrein stimmen im Innhalt mit berührter Erzehlung zu/ und setzen alle/ daß dieser Bischoff Gebhardt von König Ludwig eingesetzt/ und solches beschehen An. 848.

Was die Einsetzung belangt/ ists ausser allem Zweiffel/ und die gründliche Warheit/ daß König Ludwig vollkommenen Gewalt gehabt/ und von seinen Vorfahren durch beharrliche Handhab herbracht/ Bischoff und Aebbt seines Gefallens in die Stifft und Stätte seines Reichs ein- und abzusetzen/ Concilia anzustellen/ darauff mit seinen Geistlichen zu schliessen und zu verabschieden/ ohne Vorwissen/ Zuthun und Erlaubnuß der Päpste oder der Käyser/ denen er zu Gebott und Verbott/ Folg und Gehorsam/ in wenigsten verwandt noch verbunden gewesen. Darumb da Trithemius schreibt/ in Hirsch. Chron daß Ertz-

Bischoff

Bischoff Raban zu Mäyntz / auß Befehl Käyser Lotharij eine Versamblung der Bischöffe und Aebbte in seiner Diœces Anno 848. fürgenommen/straffet ihn Baronius hierüber/ und sagt / daß die Beruffung der Geistlichen von König Ludwig sey angestelt / und gar nicht auß Käyser Lotharij Geheiß / welcher in König Ludwigs Reich zu gebieten und zu befehlen/weder Fug noch Gewalt gehabt: Errat, dum ait, jussu Lotharii Imperatoris convenisse Episcopos, cum id factum per Ludovicum Regem in Regno ipsius, non sit dubium. Nam nullam Lothario facultatem habuisse disponendi aliquid in Regno Germaniæ spectante ad Ludovicum, certum est.

Die Annales Francorum melden also: Circa Calend. Octobr. generale placitum Rex Ludovicus habuit apud Moguntiacum, in quo legatos fratrum suorum & Northmannorum Sclavorumque suscepit, audivit & absolvit. Homines autem Rabani Episcopi adversus ipsum conspirantes publice convictos cum eo placavit, &c. Godeschalcus quoque quidam presbyter de prædestinatione Dei prava sentiens, rationabiliter, ut plurimis visum est convictus, & ad proprium Episcopum Hincmarum Rhemos transmissus est, prius tamen juramento confirmans, quod in Regnum Ludovici ultra non rediret. Hucusque Annales. Godeschalci doctrina fuit: Sicuti Deus quosdam prædestinavit ad vitam æternam, sic etiam alios ad mortem æternam prædestinavit. Quod Deus non vult omnes homines salvos fieri, sed duntaxat eos qui salvantur. Nam si hi omnes non salvantur, quos Deus vult salvari, non omne fecit quod voluit. Quod si velit id quod non potest facere, non est omnipotens, sed infirmus & impotens, quia fecit omne quod voluit, testante scriptura. Quod Jesus Christus Dominus noster & Salvator non fuit crucifixus, neque mortuus pro redemptione totius mundi, id est, pro redemptione & salute omnium hominum, sed tantum pro his qui salvantur. Nullum eorum perire, qui sanguine Christi redemptus est.

Daß aber das Bißthumb Speyr auf 7. Jahr eines Bischoffs gemangelt/ oder im Fall einer allhie residirt/und das Kirchen-Ampt versehen/nicht beschrieben oder verzeichnet worden/ kan beydes wahr seyn.

Im Jahr 847. stehet in Annal. Franc. dieser Bericht: Otthgenius, Ertz Bischoff zu Mäyntz ist verstorben / und an seine statt gesetzt Rabanus, welcher auß König Ludwigs Befelch ein Synodum gehalten / im Anfang deß Octobris, die Ursach der Versamlung wird von den Bischoffen selbst in einer Missiv an König Ludwigen vermeldt / nemlich / daß der Geistlichen Ehr und Hochhaltung bey dem gemeinen Mann gefallen/ die weltliche Herren in die geistliche Güter eingriffen/ und solche ihnen abhändig gemacht/ die Kirchen und deren Zugethane in keinem Respect/ sondern in grosser Veracht und Verspottung stehen/ derhalben solchen Mängeln Verbesserung zu schaffen / das Concilium angestelt worden. In derselben Missiv werden alle Bischöffe so dem Ertz-Bisthumb Mäyntz damals einverleibt/ erzehlt/ und unter andern Gebhardt. Der Missiv-Copey stehet *tom. 3. Concil. edit. Veneta.* und bey Baron. *d. Annonum. 26.* deren Eingang lautet also: Domino Serenissimo & Christianissimo Regi Ludovico, strenuissimo Rectori ac Defensori sanctæ Dei Ecclesiæ, una cum uxore & prole sua, eiusque fidelibus, vita, salus & honor, & benedictio cum victoria sine fine mansura.

Dignissimæ Reverentiæ Vestræ patefacimus nos humillimi servi vestri, Rabanus videlicet Moguntiacensis Ecclesiæ indignus Archiepiscopus, cum Coepiscopis meis, qui ad prædictæ Ecclesiæ diœcesin pertinent, id est, Samuele, Egotbaldo, Baturico, Hebone, Corbartho, Hemmone, Waltgario, Ansgario, Otgario Santone, Salomone, & Gebehardo cum reliquis collegis nostris Chorepiscopis. Abbatibus, Monachis, Presbyteris & cæteris Ecclesiasticis ordinibus, quia venimus secundum jussionem vestram in civitatem Moguntiam, ibique pariter adunati post triduanum jejunium, quod cum Litaniis celebravimus, divinam supplices supplicantes clementiam, quatenus sancta gratia suum conventum & actionem ipsius Synodi sibi acceptabilem facere dignaretur, & Christiano populo proficientem ad salutem & vitam perpetuam, vobisque ad æternum honorem & gloriam. Ubi etiam decrevimus, ut singulis parochiis per Episcopos & Clericos, per Abbates & Monachos oratio pro vobis & pro vestra conjuge, simulque prole nobilissima fieret. Cujus orationis summa & Missarum tria millia & quingentæ: Et Psalteriorum mille septingenta. Hoc omni devotione postulantes, ut Deus omnipotens diuturnam vobis sanitatem ac prosperitatem concedat, regnumque vestrum stabiliat, omni ab hoste defensum in terra, & post hujus vitæ terminum in regno cœlesti gloriam vobis simul cum Sanctis suis concedat sempiternam: Tunc vero consedentes, &c.

Das 45. Cap.

Von Abtheilung deß Teutſchen Reichs nach Abſterben König Ludwigs.

NAch König Ludwigs Abſterben / haben ſeine drey Söhne / Carolomannus, Ludovicus und Carolus genannt Craſſus, das Königreich / inmaſſen daſſelbe ihr Vatter bey ſeinen Leibzeiten in Forchheim Anno 872. vertheilt / ein jeder ſein Theil eingenommen und regiert. Carolomannus hat zu B ſeinem Theil Bäyern / Ungarn / Kernten / Böheim und Mehren / iſt zu Halberſtatt verſtorben Anno 880. hat einen Sohn von einer Concubin erzeugt / Arnolff geneñet / und hernach Käyſer worden / Regino Herm. contr. Ludwig Oſt Francken / Türingen / Sachſen / Lothringen und Frießland / Anno 882. geſtorben ohne Leibes-Erben. Regino contr. Carolus Schwaben und die Stätte am Rheinſtrom / Wormbs / Speyr / Mäyntz / wegen Weinwachß Gothi. Viterb. *part.* 17.

Das 46. Cap.

Käyſer Carolus Calvus trachtet ſeinen Vettern nach ihren Königreichen: Und beworab nach den Stätten / Wormbs / Speyr und Mäyntz / und wie derſelbe augenſcheinlich von GOtt geſtrafft und überwunden / und das Käyſerthumb auff Carolum Craſſum verwendt worden.

ALs Käyſer Carl der Kahl vernommen / daß ſein Bruder Ludwig / der König in Teutſchland mit Todt abgangen / ſeine Söhne die Land unter ſich D vertheilt / hat er ihme die Rechnung gemacht / daß ſie deſtoleichter zu trennen / und die abgeſonderte Land beſſer / als da ſie vereinigt unter einem Herrn beſtanden / zu überwinden / und einzunehmen ſeyn ſolten. Iſt derowegen mit groſſem Volck unverzüglich auß Italia in Franckreich / und von dannen auff Lothringen gezogen / deß Gemüths dieſe Landſchafft am Rheinſtrom / als Mäyntz / Wormbs und Speyr ſampt andern Stätten mehr / die in der Abtheilung dem Teutſchen Reich zugeeygnet worden / wieder zum Königreich Franckreich / und in ſeinen Gewalt zu bringen: E Die Annal. Franc. ſagen alſo: Studuit cunctas civitates Regni Ludovici in Occidentali littore Rheni fluminis poſitas, ſuo Regno addere, id eſt, Moguntiam, Wormatiam & Nemetum, filioſque fratris per potentiam opprimere. Und demnach er die Statt Aach eingenommen / und ſich bey Cölln gelägert / ſeynd A ihme König Ludwig und König Carolus mit ziemlicher Macht entgegen gezogen / iedoch deß Käyſers Rüſtung und Volck gar ungleich / haben zuvorderſt ihre Botſchafften zum Käyſer ins Läger geſchickt / und ſein unverantwortliches Fürnehmen zu Gemüthe führen laſſen / und daneben mit Fleiß ſehr freundlich gebeten: Er wolle mit der Ehren deß Käyſerthumbs und Königreich Franckreich geſättiget ſeyn / und ſie in dem was ihnen GOtt gegönnet / nicht verunruhigen. Es haben König Ludwig und ſeine Brüder alle Mittel und Weg verſucht / ob ſie in Güte ihren Vetter vom Krieg zu ruhen möchten erhandlen / haben in ihren Landen groß Faſten und Betten angeſtellt / daß Gott alles Blutvergieſſen zwiſchen ihnen Blutsverwandten gnädiglich wolle verhindern.

Aber der Käyſer war von Ubermuht und böſer Leut Beredung alſo eingenommen / daß er keiner Warnung / noch andern Mitteln / zu Fried und Einigkeit dienlich wollen ſtatt geben. Dieweil dann alles Bitten / alle Weg und Mittel unverfänglich / hat König Ludwig ſein und ſeines Brudern Volck / zum Krieg C und Treffen mit hertzhafftem Zuſprechen angeſtelt / darnach unverzüglich in Eil über Rhein geſetzt / bey Andernach den Käyſer unverſehenlich überfallen / und mit allem Volck in die Flucht geſchlagen. Aimonius ſchreibt: daß ein ſolcher Schröcken / Furcht und Zagen den Käyſer und ſein gantz Läger / Menſchen und Roß durch Gottes Schickung begriffen / daß auch die Pferde mit keinem Sporenſtreich wider den Feind beweget werden / und das Volck keinen auff König Ludwigs Theil mit Waffen beſchädigen können.

König Ludwig und die Seine haben groß Gut und D Reichthumb ins Käyſers Läger / der ihme den Sieg gewiß gemacht / und deßhalben groß Gut zum Pracht mit ſich geführt hatte / zur Beut erlangt / und alles wieder erobert was vom Käyſer entwältigt / welcher im 2. Jahr hernacher Anno 878. Todes verfahren / Sigeb. Aymon Viterbienſis Annal. Sig *lib. 5. de Reg. Ital.*

Als Käyſer Carolus Calvus Todes verfahren / haben viel fürnehme Grafen und Herren / Papſt Johanden 8 zu bewegen unterſtanden / daß er Carolum Craſſum König in Alemannien ſolte zum Königreich Italien und Käyſerthumb befördern. Aber derſelbe hat ſein eigen Bedencken / erhub ſich von Rom in Franckreich zu König Ludwigen Caroli Calvi Sohn / den man Balbum oder Stamler genennet / begabt denſelben mit Käyſerlichem Titul / und hauſet über ein Jahr in Gallien. Käyſer Ludwig demnach er ohnge-

fähr

fähr 2. Jahr regiert/ hat er die Schuld der Natur bezahlt/ und ſein Gemahl Adelheit eine Königin auß Hiſpanien ſchwanger hinterlaſſen/ welche hernach König Carolum geboren/ der der einfältige genennet worden Inmittelſt/ ehe derſelbe ſeine männliche Jahr erreicht/ hat Käyſer Carolus Craſſus das Königreich Franckreich regiert und verwaltet/ und als demſelben Botſchafft von ſeines Vettern Käyſer Balbi Todt kommen/ hat er mit groſſer Macht auß Schwaben ſeinen Weg in Italien genommen/ und das gantze Land in kurtzer Zeit in ſeinen Gehorſam und Gewalt bezwungen/ demnach er zu Rom angelangt/ hat ihn der Raht daſelbſt mit groſſer Ehrerbietung empfangen/ und Papſt Joh. der 8. An. 881. (wie Regino ſchreibt) zum Römiſchen Käyſer gekrönt/ dergeſtalt iſt die Käyſerl. Hochheit wieder auffs Königreich Teutſchland erwachſen/ dieweil dann immittelſt König Ludwig/ Käyſers Caroli Craſſi Bruder in Teutſchland mit Todt abgangen/ iſt die Regierung der dreyen Königreiche Italien/ Franckreich und Teutſchlandes/ Käyſer Carolo Craſſo allein heimgefallen/ und derſelbe ein Großmächtiger Käyſer Carolo M. und Ludovico Pio gleich worden. Von Seſoſtre, König in Egypten ſchreibt Niceph. *lib.* 18. daß derſelbe vier Könige ſeine Feinde überwunden und gefangen/ und ſie an ſtatt der Pferde für ſeinen Wagen geſpant/ und ſich von ihnen führen laſſen. Unter denſelben hat der eine gar offt im Zug zurück auffs Radt geſehen/ deßhalben Seſoſtris einsmals gefragt/ auß was Urſach er das thäte/ darauff derſelbe zur Antwort geben/ daß er auß deß Rads Speychen/ ſo ſich bald in die Höhe/ bald zu Boden verkehrten/ ſein eigen/ und Seſoſtris Zuſtandt im Gemüht betrachte/ und deß Menſchen Glück der Unbeſtändigkeit eines Rads am Wagē nicht ungleich befinde. Dieſe Antwort hat Seſoſtris beherziget/ und die Könige der Dienſtbarkeit erlaſſen. Faſt gleicher Geſtalt iſts mit dem mächtigen fürtreflichen Käyſer Carolo Craſſo ergangen/ daß er zum höchſten erhaben/ und hernach in wenniger Zeit vom Reich ins äuſſerſte Elend und Armuht geſtürtzt worden/ davon ſchreiben die Hiſtorici folgender Geſtalt:

Der Käyſer hat einen Biſchoff zum Cantzler gebraucht Luitbart genant/ ſchöner Geſtalt/ ſonderbarer Geſchicklichkeit und Verſtandes/ dem die Käyſerin/ eine fromme tugendhaffte Fürſtin/ eines Königes auß Schottland Tochter/ inſonders wolt gewolt/ und mit ihme viel Gemeinſchafft gepflogen/ deßhalben etliche Herren am Hof/ wie auch der Käyſer ſelbſt/ auß deren Verleitung die Käyſerin und Biſchoff unerbarer Liebe verdächtig gehalten. Demnach nun der Käyſer Anno 887. gen Kirchheim damals ein Dorff am Rheinſtrom kommē/ hat er daſelbſt in Gegenwart ſeiner Fürſten/ offentlich ſeinen Verdacht und Eyfer herauß geſtoſſen/ ſein Gemahl der Gemeinſchafft mit dem Cantzler bezüchtiget/ und mit geſchwornem Eyd beteuret/ daß er ſie niemals erkent/ und ſeinethalben noch eine Jungfrau ſey/ darauff ſie von ihme zu ſcheiden begehret/ und den Cantzler alsbald vom Hof ab/ und in Italien verſchickt/ der Käyſerin hat dieſe Ehrenverletzliche und unbeſonene Handlung hefftig zu Hertzen gerührt/ bevorab/ weil ſie ſo lang in höchſter Geheim ins 10. Jahr verſchwiegen/ daß der Käyſer entmannet/ und zu ehelicher Beywohnung untauglich/ darüber ſich freywillig ins Kloſter Andelaw im Elſas begeben/ und ihr Leben darin verführet: Käyſer Carolus hat nach dieſer Eheſcheidung von Tag zu Tag/ an Verſtand und Leibeskräfften abgenommen/ und ſeynd ihme ſeine Fürſten und Herren wegen der Schmach und Ehrenverletzung/ die er ſeinem Gemahl und Cantzler zugefügt/ und andern unbedachtſamen Handlungen je länger je mehr abhold und feind worden. Als er nun zu End bemeldtes Jahrs zu Franckfurt ein Reichstag angeſtelt/ haben die Fürſten unter ſich Raht gehalten/ wie das Reich mit einem vernünfftigen/ weiſen und tapffern Käyſer zu beſtellē/ und weil Carolus keine Leibes-Erben/ ihren Schluß auff Arnulphum, weyland König Carolomans unehelichen Sohn gericht/ und denſelben nach Franckfurt beruffen/ Carolo das Regiment abgeſchafft/ und Arnulphum zum Käyſer erwöhlet und angenommen. Es iſt ſonſt der Natur eingepflantzt/ daß die gleiches Standes/ Herkommens uñ Wandels ſeyn/ einer mit dem andern in Widerwärtigkeit/ Mitleiden und Betaurnuß tragen/ und bevorab groſſe Potentaten ein ander im Unglück die Hand bieten: Aber allhie hat ſich ſonder Zweiffel durch Gottes Verhängnuß/ niemand wollen finden/ der den unglückhafften Zuſtand deß Käyſers beherziget/ und ſich ſeiner auß Erbarmnuß angenommen/ ſondern iſt in ſolche Verachtung gefallen/ daß auch nicht ein einziger Diener bey ihme bleiben wollen/ der ihme nothdürfftige Handreichung gethan/ alſo daß ihme auch Leibesnahrung und täglicher Unterhalt ermangelt/ biß ihn Käyſer Arnulphus mit etlichen Einkommen/ doch ſchlechtlich bedacht/ daher ihme ſolche Melancholey und Betrübnuß zugewachſen/ daß er im Jahr 888. darüber ſein Leben geendet. Regino. Viterb. Sigebertus. Annal. Franc. Sig. *de Reg. Ital. lib.* 5. Hi omnes ſub Carolo Craſſo ſuperiora commemorant.

Das 47. Cap.

14. Gottdanck / Biſchoff zu Speyr.

DJe von Biſchöffen zu Speyr Hiſtorien in Truck haben laſſen außgehen / die ſetzen und zehlen für den 14. Biſchoff Gottdancken / welcher im Jahr 881. da Carolus Craſſus zum Käyſerthumb gelange / zu Speyr und im Biſthumb das Kirchen Regiment geführt haben ſoll / von Biſchoff Gebhards tödtlichen Abgang biß auffberührte Zeit / und nach Bruſchii Rechnung auff 32. Jahr weiß man von keinem Biſchoff zu Speyr. Dann in währender Regierung Konig Ludwigs / und hernacher noch viel mehr / iſt Gottes Furcht und Chriſtlicher Eyffer in mercklichen groſſen Abgang und Zerrüttung kommen / darumb daß die Biſchöffe ihren Stand überfahren / Hof- und Kriegsleut worden / ihr Ampt durch Vicarien beſtelt / daher die Könige verurſacht / die Gefäll der Biſchöffe / gen Hof zu ziehen / und damit bey damaligen immerwährenden innerlichen und andern Kriegen / den Koſten erſchwinglicher zu machen / darumb die erledigte Stellen offt viel Jahr unerſetzt blieben. Wiewol nun von Gottdanck / ob er zur Zeit Caroli Craſſi allhie Biſchoff. Item / ein Münch oder andern Standes geweſen / und von wem er eingeſetzt / überall bey keinem alten Hiſtorico Nachrichtung oder einziger Grund zu vernehmen / ſo hat man doch allhie die alte Ordnung behalten. Es wird auch von dieſem Biſchoff geſchrieben / daß er An 884. auß dieſem Leben abgeſchieden / und nur 3. Jahr das Kirchen Ampt getragen.

15. Biſchoff Gebhart.

Bruſchius nennet den 15. Biſchoff Aynhardum; Eiſengrein / Gebhart oder Bernhart / die Biſchoffliche Beſchreibung Reinhardt / weiß keiner nichts gründliches / ſol ans Biſthumb ſeyn kommen An. 884. 6. Jahr daſſelbe verwaltet / uñ An. 890. verſtorbē ſeyn.

Der 16. Biſchoff Amalricus.

Amalricus, ein Münch von Weiſſenburg / iſt zum Biſthumb gelangt / nach Bericht Bruſchii und Eiſengreins im Jahr 890. hat wol ſtudirt gehabt / wie auß ſeinen Schrifften ſo in eines E. Dom Capituls Liberey noch vorhanden / zu ſpüren ſeyn ſoll. Iſt geſtorben An 893.

Das 48. Cap.

Von König Arnulpho in Teutſchland / hernach Römiſcher Käyſer.

ARnulphus / als er an Käyſer Caroli Craſſi ſtatt von den Hertzogen und Grafen in Teutſchland erwöhlet worden / iſt er Hertzog in Kernden und

A Steyrmarck geweſen. Wiewol nun Italia für ſich als ein ſonder Königreich / und Franckreich / biß Carolus Simplex ſeine mannbare Jahr erreicht / erblich auff König Arnulphum, als Erben Caroli Craſſi im Geſchlecht Caroli M. billich ſollen heimfallen / jedoch / dieweil ihnen die ſo ferrn entlegene Königreiche und Landſchafft die Rechnung gemacht / daß Arnulphus viel zu gering und ſchwach / das Käyſerthumb zu behaupten / haben ſie ſich in Trennung begeben / und Italia zum theil Berengarium zum König / der ander Theil Wi-
B donem, Hertzogen von Spolet zum Käyſer erwöhlt / dem auch hernacher Papſt Formoſus die Käyſerliche Kron auffgeſetzt / darumb ſich Wido deß Käyſerlichen Titels für und für gebraucht. Das Fränckiſche Königreich hat König Arnulphum zur Verwaltung der Vormundſchafft nicht wollen annehmen / ſondern Graf Otten zu Paris zum Verwalter erwöhlet / und ſich von dē Königreich Teutſchland abgeſondert Daher ſchreibt Gotfr. Viterb. Imperium diverſis modis
C ſcindebatur, cum ſingulæ Provinciæ ſingulos Reges nitebantur creare: Arnulpho tamē pars maxima cēſſit. Und hat damals als König Arnulph das Teutſche Reich beherrſcht / daſſelbe in ſich begriffen / Bäyern / Schwaben / Francken / Sachſen / Düringen / Frießland / Lothringen / darin Gallia Belgica und der gantze Rheinſtrom. Er hat viel ſchwere Krieg geführt / dardurch groß Anſehen / Lob und Namen erlangt / deß Teutſchen Reichs Feind / den Hertzogen in Mehren / (doch mit unwiederbringlichē Schaden gantz Teutſchlandes / darum daß er die Ungarn zu Hülff gezogen /
D und ihnē die Bahn ins Vatterland geöffnet /) deßgleichen die Nordmänner in Franckreich / auff Anruffen ſeines Vetern Caroli Simplicis geſchlagen und überwunden. Hernach auff Bitt Berengarii, Königs in Italien dem vermeinten Käyſer Widoni groſſen Abbruch ſeines Gewalts zugefüge. Endlich auff inſtändiges Bitten und Anhalten Papſt Formoſi, welcher durch die innerliche Krieg König Berengarii und Käyſer Widonis von allem der Kirchen zu Rom Gewalt
E und Vermögen verſchupfet werden wollen / zum zweyten mal mit groſſer Macht ſich perſönlich in Italien erhaben / ernſtlich und ſehr ſtreng wider deß Papſts Feinde verfahrē / fürnehme groſſe Herren umb ſchlechter Urſach willen laſſen enthaupten / hencken / und ſonſten hinrichten / und auffs Papſts verleyten männiglichen durch ſolche Strenge der Straff / von Beleydigung deſſelben wollen abſchröcken. Umb ſolcher hernitchen Thaten willen hat Papſt Formoſus, König Arnulphum zum Käyſer zu Rom gekrönt. Indem nun derſelbe mit groſſem Ernſt / Eyffer und Fleiß / ſich den

Papſt

Papst auffzurichten und zu Ruhe setzen bearbeitet / ist er selbst darüber zu Grunde gangen / und in grossem Elend gestorben und verdorben / damal es also ergangen / deß vermeynten Käysers Widonis Gemahl / hat einen deß Käysers Mundschencken mit Geld und grossen Verehrungen / demselben einen Tranck beyzubringen / beredt / welcher anderst nichts dann nur einen starcken Schlaff beym Käyser solte würcken / hat auch in gedachtes Mundschencken Gegenwart einem den Tranck zu versuchen geben / der davon in Schlaff gesuncken / und nachdem er erwacht / sich nicht übel befunden / auff solche Prob ist derselbe desto mehr der Frauen zu willfahren bewegt worden. Als er nun dem Käyser den angenommenen Tranck im Wein beybracht / ists zwar erfolgt / daß derselbe in sehr starcken Schlaff gefallen / und in dreyen Tagen nicht außschlaffen können / aber es ist ein Taubsucht zugeschlagen / daß Vernunfft / alle Sinn uñ Leibeskräffte sich von Tag zu Tag mercklich verloren / und deßhalben nichts löbliches verrichten können / sondern als er wieder Teutschland erreicht / sind grosse Würme bey ihme auß der Haut entsprossen / und ob man sie schon gesäubert und außgerott / seynd doch stätigs neue augenscheinlich hernach gewachsen / und hat kein Mittel der Artzney Hülff noch Raht schaffen mögen / sondern ist der Käyser in solchem grossem Jammer und Wust fressender Würme abgeschieden / Anno 899. und zu Ottingen begraben. Diese Histori ist gezogen auß Luitprando, Regin. und Sigeberto.

Das 49. Cap.

Von der Statt Speyr Zustand unter Käyser Arnulphen / und dessen Reichstag daselbst.

ANno 891. haben sich die Nordmänner / die umb Paris gewohnet / in mächtige Kriegs-Verfassung gestelt / seynd in Lottringen und den Rheinstrom herab gestreifft / und grossen Schaden allhie und andern Orten mit Verhergē und Plündern gestifftet / bevorab Wormbs fast gar zu Grunde zerschleifft / und den Ertz-Bischoff Sunderhalt von Mäyntz / so zuvor ein Münch gewesen / und neben andern zur Gegenwehr wider die Nordmänner außgezogen / daselbst umbbracht / wie davon Chron. Hirsg. *sub An.* 890. Avent. *lib.* 4. Cuspin. und Cruſ. *part.* 2. *l.* 3. *c.* 3. melden.

Nachdem aber Käyser Arnolph mit denselben grosse Schlacht in Franckreich gehalten / uñ auff die 90000. erlegt / schreibt Cuspin. und Eisengrein / daß er nach solcher Victori zu Speyr ein Reichstag angestelt / daselbst auch der junge König in Franckreich Carolus Simplex erschienen / und dieweil bißher das Königreich durch sein Vormund Hertzog Otten verwaltet / hat er den Käyser ersucht und gebetten / daß derselbe auß Käyserlicher Hochheit ihne der Vormundschafft erledigen / zum König krönen und einsetzen wolte / dessen Begehren / derselbe statt geben / und ihme das Königreich eingeraumbt. Cuspiniani Wort stehen also: Arnulphus sequenti Anno reversus Rhenum trajiciēs, Lotharingiam omnem circumit, & ab omnibus est honorificentissime acceptus. Et cum apud Nemetes conventum celebraret, Carolus Simplex Francorum Rex adveniens, &c.

Lotechanus Bischoff zu Speyr.

Dieses Bischoffs ist im Catalogo Episcoporum Spirensium keine Meldung: Es wird aber seiner gedacht unter Käyser Arnulpho dergestalt. Nachdem derselbe zu Tribur bey Franckfurt einen Synodum Anno 895. zu dem Ende angestelt daß dem ärgerlichen Wandel der Bischoff und Geistlichen / darumb sie bey hohen und niedern Stand der weltlichen in Verachte erwachsen / Einsehens möchte geschehen / und 22. Bischoff erschienen / daß Lotechanus Episcopus Spirensis dieser Versamblung beygewohnt / darauff 58. Canones gemacht worden. 2. *Tom. Concil.* Bar. Annal. Crantz. Metropol. *l.* 2. *c.* 19. Cent. Magd. *Cent.* 9. *c.* 9.

Das 50. Cap.

Von König Ludwig in Teutschland / und was sich unter seiner Regierung denckwürdiges zugetragen.

REgino schreibt / daß nach Absterben Käyser Arnulphi, die Fürsten und Herren Teutschlandes zu Forchheim eine Zusamenkunfft angestelt / uñ daselbst dessen ehelichen jungen Sohn Ludovicum zu König erwählet / Anno 900. Etliche schreiben / daß die Fürsten dem jungen König zu Vormunden verordnet Ertz Bischoff Hatto zu Mäyntz / und den Hertzogen zu Sachsen Otto / durch deren Raht das Königreich Teutschlandes regiert werden sollen. Im ersten Jahr seiner Regierung / haben deß Reichs Verwalter Zventiboldum Hertzogen zu Lothringen / K. Ludovici Bruder auß einer Concubin K. Arnulphi, einen tyrannischen strengen Mann / durch Hülff der Grafen in Lothringen überwunden / die Ungarn / so umb diese Zeit noch gar ein wildes und grausam Volck gewesen / als sie Käyser Arnulphi Absterben vernommen / seynd mit aller ihrer Macht auffgebrochen / auff den Teutschen Boden in Bäyern eingefallen / und ummenschlich mit den Uberwundenen umbgangen. König Ludwig hat gantz Teutschland gegen das Barbarische Volck zum Widerstand bewegt / und bey Hencken verbotten / daß sich keiner auß seinem Adel von diesem Krieg sole-

lassen abhalten / so es Leibes halben geschehen können. Demnach man zu beyden Theilen nicht fern von Augspurg zum Treffen kommen / und der junge König auß grosser Begierd und Streit / den Feind unzeitig angriffen / ist beydertheils grosser Ernst / Mannheit und Eyffer gespüret / unzehlich Blut vergossen / aber das Feld von Teutschen verlassen worden. Die Ungarn haben sich deß unverhofften Siegs mit grosser Grausamkeit gebraucht / Bäyern / Schwaben und Francken gar schröcklich gehandelt. Endlich hat König Ludwig mit grossem Geld und Versprechung jährlichen Tributs Frieden erkaufft / und Teutschland deß schröcklichen Feindes ein zeitlang entledigt / davon Luitpr. Sigeb. und Murius *lib.* 12. zu lesen

Ob nun wol König Ludwig in blüender Jugend viel herrliche Tugenden / so einem Haupt der Christenheit löblich von sich erscheinen lassen / jedoch ist ihme bey so unruhigen schwürigen Zeiten / der Last deß Regiments zu schwer obgelegen / und hat durch bösen Raht und listige Verführung ein böß Exempel hinterlassen / damit er aller Fürsten und Herren Mißgunst uñ Feindschafft auffgeladen / auch Abkürtzung seines Lebens verursacht. Dañ als sich im Jahr 902. zwischē Graf Albrecht von Bamberg / und Bischoff Rudolff zu Würtzburg auß lauter Ehrgeitz / und welcher Theil dem andern an Herkommē fürzuziehen / grosser Krieg erhaben / zu beyden Theilen viel Volcks umbkommen / doch Graf Albrecht den Sieg und das Bißthumb Würtzburg erobert / mit Brand und Nahm grossen Schaden darin angestellt / und sich gegen alle Benachbarte Fürsten mächtig und gefährlich erwiesen / ist hiedurch Hertzog Conrad in Francken / Hessen und der Wetterau / der Graf Albrecht zunächst gesessen / zu Schutz uñ Schirm seiner Land ein gerüst Volck zu Roß und Fuß zu Friedelar in Bereitschaft zu halten verursacht worden. Als sich nun Graf Albrecht hierüber Gefährlichkeit besorgt / hat er sich bedüncken lassen / daß es besser sey / solcher Furcht und Sorg auff einmal abzukommē / und demnach er seinen Vortheil ersehen / unversehenlich uñ mit geschwinder List Hertzog Conrad überfallē / überwunden / und auf der Walstatt erschlagen / hernach sein gantz Land durchstreifft / geplündert / und mit grosser Beut und Reichthumb zu Bamberg wieder angelangt.

König Ludwig hat den begangenen Todtschlag Hertzog Conrads mit grossem Unwillen vernommen. Deßhalben einen Reichstag zu Tribur angestellt / und daselbst hin für die Reichs Fürsten / Graf Albrechten wegen seiner Landsfriedsbrüchigen Handlung citirt und beruffen. Demnach aber derselbe ungehorsam außgeblieben / ist der König noch mehr zu Zorn und Ungnaden bewegt / und mit grossem Volck vor Bamberg für deß Grafen Burg und Vestung gezogen / hat dieselbe hart belägert / aber den Grafen zum Widerstand wol gerüst / und daß demselben mit Gewalt kein sonderlicher Abbruch zu thun / gespüret und befunden. Deßhalben mit Ertz-Bischoff Hatto von Mäyntz Berahtschlagung fürgenommen / durch was Mittel der Graf zu verwürckter Bestraffung zu bringen / derselbe hat sich dahin erkläret / er wolle den Grafen auß seiner Vestung in sein deß Königs Läger liefern / wie aber derselbe darin zu behalten / solte er bedacht seyn / hat doch die Mittel / wie und auf was Weg er den Grafen wolte zur Lieferung bewegen / niemand entdeckt / sonst würde sein Anschlag ein geringschätziges Ansehen haben gewonnen / darumb sagte Darius der Persen König in gleichmässiger gefährlichen Sach: Multa sunt quæ nequeunt (nec debent) oratione declarari, sed facto: alia quæ possunt splendide oratione dici, sed inde nihil præclari operis existit. Herod. *lib.* 3. Ist alsbald mit Bewilligung König Ludwigs zu Graf Albrechten verreist / und hat demselben mit schembarlichem Reden fürgebildet / wie sehr seiner Land und Unterthanen Nutz und Wolfahrt daran gelegen / daß die Widerwärtigkeit und Feindschafft zwischen dem König und ihme möchten auffgehaben werden / darzu dann er gute ersprießliche Beförderung erweisen wolle / wuste auch den Käyser zu Hinlegung deß Streits und Krieges / und guter Außsöhnung nicht ungeneigt / wofern nur er der Graf gutem Raht wolte statt gebē / in Summa / er solte ihm so viel vertrauen / es gienge die gütliche Handlung mit dem König für sich oder hinter sich / so wolte er ihne wieder sicher und unverletzt an Leib und Ehren in sein Schloß und Vestung zurück liefern / hat auch solches mit handgegebener Treu an Eydsstatt zugesagt und versprochen: Graf Albrecht hat durch solche Beredung und hochbedeurte Zusag / gut Vertrauen und Hoffnung glücklicher Verrichtung zum Bischoff / als einem Geistlichen / und im Reich hoch ansehnlichem Herrn gesetzt / und mit demselben sich zum König ins Läger zu verfügen / seine Sachen zu erörtern bewilliget / und nach solcher Vergleichung den Bischoff vorm Hinreisen ein Morgenimbs zu nehmen gebetten / derselbe hats abgeschlagen / und fürgewandt / daß an Verrichtung ihres wichtigen Wercks mehr als am Imbs gelegen / und möchte durch Verweilung deß Königs Gemüth in Wanck kommen / Graf Albrecht der dem Bischoff nicht zuwider seyn wollen / hat sich seinem Willen bequemt / und die Reise fürgenommen: Indem sie nun auff der Straassen seyn / sagte der Bischoff / es wäre noch ein

ziemli-

ziemlicher Weg ins Läger / und hernacher mit leerem Magen der Handlung abzuwartẽ / würde beschwerlich seyn / darfür ein kurtzer Imbs gut seyn können / der Grafe war bald willig / bath den Bischoff / weil sie zu nächst für der Statt / wieder zurück zu kehren / haben sich also wieder in die Vestung begeben / und der Bischoff den Grafen an der Hand geführt / daselbst ein Morgen-Imbs eingenommen / und hernacher den Weg ins Läger vollführt / als der Grafe vorm König erschienen / hat er befohlen / dz derselb als ein offentlicher Land Friedbrecher mit dẽ Schwerdt vom Leben zum Tod gericht werden solt / über diesen unversehenlichen strengen Proceß hat sich der Graf hefftig entsetzt / und sich auff deß Bischoffs Vertröstung und hochbetheurte Zusag gezogẽ / der Bischoff hingegen zur Antwort geben / er habe seine Zusag geleist / und ihn wieder in sein Schloß zum Frühstück geleitet / aber nach dem Imbs fernere nichts versprochen / ist also den 9. Septemb. An. 908. an dẽ Grafen die gefällte Urtheil offentlich erequirt worden. Diese Handlung und Practicken haben der teutschen Fürsten und Herren Gemüther König Ludwigen sehr abhold und abfällig gemacht / darüber er auch mit solcher Schwermuht und Melancholey überfallen / daß er in blüenden Jahren tödelich abgangen An. 912. Luitpr. *lib.* 2 *c.* 3. Viterb. *part.* 17. Sigeb. Otto Fris. *l.* 6. *c.* 44. Bischoff Otto Frisingensis nach obangeregter Erzehlũg der Geschicht Hartonis deß Ertzbischofs zu Mäyntz / setzt diß Bedencken: Judicent de hoc sacerdotis facto alii quod velint, & tanquam pro regni utilitate commissum tueantur. Ego omnino nullius emolumenti gratia non solum quemlibet Christianum fraude circumvenire, sed etiam corde in causa capitali loqui nõ debuisse arbitror Episcopum. Fast auff gleichen Schlag urtheilt davon Gotfr. Viterb. und sagt: Si Otto Archiepiscopus qui pro salute regni hoc fecisse asseritur, in hac causa peccaverit, non meo, sed auditorum judicio reservetur. Ego tamen si fecissem, æstimarem me etiam Saracenum conducendo peccasse. Witich. *l.* 1. nachdem er berührte Historj erzehlt / sagt also: Hac perfidia quid nequius? Attamen uno capite cæso, multorum capita populorum salvantur. Et quid melius eo consilio, quo discordia solveretur & pax redderetur.

Das 51. Cap.

Von König Conrado dem Ersten.

VOn Carolo Magno ist bißher das Käyserthumb auff dessen Stammen biß auff diese Zeit / da das Reich und Geschlechte Caroli wegen vielfältiger Erbẽ zertrennt / geschwächt / und fast zu Abgang kommen / verbliebẽ. Dieweil aber Hertzog Otto auß Sachsen / Engern und Westphaln / sehr mächtig uñ grosses Ansehens gewesen / haben demselben eins theils Fürsten deß Reichs / als Francken und Sachsen / nach Käyser Ludwigs Ableiben / dz Käyserthumb aufgetragen / aber er hats wegen hohen Alters verweigert / und Hertzog Conrad zu Francken und Hessen fürgeschlagen / und durch Beyfall Hartonis deß Ertzbischofen zu Mäyntz / dessen zuvor gedacht zum Käyserthumb erwöhlt. Luitpr. sagt / es haben Cunradum alle Ständ erwöhlt: Conradus Francorum ex genere oriundus vir strenuus, bellorumq; exercitio doctus Rex cunctis à populis ordinatur. Dieser Conradus ist Hertzog Conrads auß Francken und Hessen / welcher von Graf Albrechten von Bamberg umbbracht / Sohn / und der letzt auß dem Geschlecht der Caroliner / am Königreich aber sonst seynd noch etliche deß Geschlechts damals vorhanden und im grossen Ansehen gewesen. Reg. Viterb. Sigeb. Trith. Chron Hirs. Im Anfang seiner Regierung und gleich im andern Jahr / seynd ihme schwere und grosse Bedrangnuß / Widerwärtigkeiten und Empörungen von etlichen fürnehmen deß Reichs Hertzogen begegnet / und werden insonders von Luitpr. und Sigeb. namhafft gemacht / Hertzog Arnolt zu Bäyern / Hertzog Burckhard zu Schwaben / Grafe Eberhard in Francken / Gisselberg / Hertzog in Lotrin-gen / und bevorab der mächtige Hertzog Heinrich in Sachsen / welchen allen Königs Conradt Regierung nicht gefällig seyn wollen. Derselb aber als ein erfahrner hochverst ndiger Herr hat sie sämptlich durch vernünfftige Mittel ohne Blutvergiessen gestillt und zu Gunst und Freundschaft bewegt / außgenommen Hertzog Arnolt zu Bäyern / den man den Bösen genent / der hat sich deß Käysers Straff zu entfliehen / sampt seinem Gemahl / in Ungarn begeben An. 914. und so lang König Conrad gelebt / daselbst auffgehalten / derselb hat dẽ König zu Leyd und Trutz die Ungarn wider Teutschland in Rüstung gebracht / daß sie in Bäyerland gefallen / und mit Brand / Raub und Nam dasselb verderbt / König Conrad hat mit Hülff obgedachter Hertzogen / stattlichen Sieg wider diß grausam Volck erhalten / und dasselb dermassen geschwächt / daß ob sie wol Anno 17. ihr Glück abermal wider Teutschland versucht / doch mit Spott und Schaden wieder zurück in Ungarn zu flichen getrungen worden. Anno 919. ist Käyser Conrad in Kranckheit gefallen / und demnach er befunden / daß er deß Lägers nicht würde genesen / hat er etliche fürnehme Fürsten des

Reichs/ als Schwaben/ Bäyern/ Francken/ und andere an seinen Hof beschrieben/ und denselben in Gegenwart seines leiblichen Bruders Eberharden Hertzogen in Francken angezeigt was massen auß seiner Schwachheit abzunehmen/ daß seines Lebens Endschaffe nicht fern sey/ und deß Reichs Notturfft seyn woll/ nach seinem Absterben solchs alsbald mit einem König und Oberhaupt zu bestellen. Ob nun wol sein Bruder vorhanden/ den er billich an seine statt solte befürdern/ jedoch dieweil er den Zustand deß Reichs/ und was zu Erhaltung dessen Reputation/ Auffnehmen/ und Wolstand nothwendig bey sich zu Gemüht geführt/ so hätte er die Sachen dahin ermessen/ daß zu diesen Zeiten da von Italiänischen Fürsten nach der Hochheit deß Käyserthumbs mit aller Macht getrachtet würde/ und bey so grossen Empörungen der Ungarn dasselbe eines mächtigen Haupts bedürffig: Dergleichen Hertzog Henrich zu Sachsen seines Bedunckens wäre/ welcher sich gegen Feind und Freund zu Kriegs und Frieds Zeiten also verhalten/ daß er bey männiglich Lob und Gunst erlangt/ und zu verhoffen/ daß das Reich an seiner Person nicht allein ein mächtigen/ dapffern/ muhtigen/ sondern auch ein weisen/ gerechten und glückhafften Käyser haben werde/ und ferner von deß Reichs Gelegenheit/ von dessen Untergang und Zerstörung/ so sie die Fürsten unter sich strittig und uneinig seyn würden/ dergestalt geredt/ daß der Fürsten solcher Vermahnung sich gemäß zu verhalten bewilligt und versprochen. Auff solche Zusag hat König Conrad/ allen Königlichen Ornat/ Kleynod/ Kron/ Scepter/ Speer/ Schwerdt und anders sampt aller Zugehör lassen für sich bringen/ und seinen Bruder alsbald in Sachsen abgefertigt/ daß er solches alles was der Käyserlichen Hochheit angehörig/ Hertzog Heinrichen/ mit Vermeldung deß Käysers und anderer Reichs-Fürsten Wahl/ überlieffert und behändigt: Hievon schreiben Luitpr. *l.* 1. *c.* 7. Regin Sigeb Bonfinius in der Ungarischen Histori im 10. Buch deß ersten Theils beschreibt mit grossem Lob König Conrads Tugenden/ aber wenn gleich solche Beschreibung nicht vorhanden/ so wäre doch daher ein hohes und dapfferes Gemüht abzunehmen. Demnach er gegen gedachtem Hertzog Heinrichen umb seines Ungehorsams willen/ Haß und Zorn gefast/ darauß hernach offentliche Feindschafft und Krieg hergeflossen/ als er vermerckt/ daß er mit Gewalt gegen demselben nichts können schaffen/ durch listige Practicken Hatronis zu Mäyntz denselben hinzuraumen getrachtet. Jedoch endlich für sich selbst auß niemands Trieb und Ermahnen/ seinen Zorn und alle Affecten beyseits gelegt/ und den er bey Leben in Grund zu verderben und außzurotten unterstanden/ jetzo zu Erhaltung deß Vatterlands Nutz und Wolfahrt an seine statt/ zur höchsten Dignität befürdert und erhaben: Ist verstorben im Jahr 919. im 7. Jahr seiner Regierung.

Das 52. Cap.

17. Bischoff Bernhard.

BErnhardus ein Münch außm Weissenburger Kloster/ soll An. 893 Bischoff zu Speyr worden sein/ welches mit dem was unter Lotechaneo gesagt ist/ nicht zustimmt. Bruschius schreibt/ daß Bischoff Bernhard ein löblicher nützlicher Herr gewesen/ aber er ist von zweyen Grafen gefangen/ und nachdem ihme die Augen außgestochen/ durch grosse Marter im Gefängnuß umbbracht worden. Davon schreibt Regin. *lib.* 2. unterm Jahr 913. Avent. *lib.* 4. von denen die berührten Bischoffe gefangen und ihrer Bestraffung/ ist droben im 2. Buch Meldung/ *c.* 16. und 39.

18. Amelrich Bischoff.

Anno 914. ist Bischoff worden Amelricus, der viel Guts und Nutz dem Stifft geworben/ dasselb umb ein guten Theil verbessert/ und zu König Conradi, Henrici, und Ottonis deß I. Zeiten gelebt haben soll.

Als Otto Hertzog zu Sachsen zů König in Teutschland erwöhlt/ schreibt Eisengrein und die Historische Beschreibung/ daß derselb diesem Bischoff das Gut Merßke im Auffgau/ mit aller seiner Zugehör geschenckt Anno 941. indict. 3. anno eius 53. in Cassella. Ist gestorben Anno 943.

Das

Das Vierdte Buch der Freyen Reichs-Statt Speyer Chronick.

Von gemeiner Veränderung im Römischen Reich / was Gestalt Hertzogen / Fürsten / Grafen / Herren und Stätt mit erblicher freyen Regierung begabt.

Von deß H. Römischen Reichs Frey- und Reichs-Stätten / derselben Unterschied und Eygenschafften / Und wann die Regierung durch Räht / Ammeister / Stätt und Burgermeister angefangen.

Was Gestalt die Statt Speyr zu Zeiten Käyser Caroli M. eine Reichs-Statt gewesen / Hernach zur Freyen Statt deß H. Reichs worden / und was es vor Jahren im Regiment daselbst vor Gestalt und Proceß gehabt.

Durch

CHRISTOPHORUM Lehman.

Franckfurt am Mäyn /
In Verlegung Jonæ Rosens seel. Wittib /
Druckts Daniel Fievet.

Im Jahr M. DC. LXII.

Den Edlen/ Vesten/ Ehrnvesten/ Fürsichtigen/ Ehrsamen und Weisen/ Herren Burgermeistern und Raht/ deß H. Römischen Reichs Statt Nurnberg/

Offerirt und dedicirt,

Der Freyen Reichs-Statt Speyr Chronick Vierdtes Buch/

Vom Zustand und Beschaffenheit der Erbarn Frey- und Reichs-Stätt/ und alter Form deß Regiments der Statt Speyr/

Dienstlich bittend/ daß Euer Herrlichkeiten/ Ehrnveste/ Fürsichtige Weißheiten solcher Dedication mit günstigem geneigten Willen gewogen zu seyn geruhen.

E. H. E. F. W.

Dienstgefliessener

Christophorus Lehman.

Von allgemeiner Veränderung der Ständ deß Teutschen Reichs / und welcher Gestalt Fürsten / Grafen / Herren und Stätt mit erblicher / eygener und freyer Regierung begabt worden.

Das I. Capitul.

NAchdem das Teutsche Reich von A der Caroliner Geschlecht / auff den berühmten Stamm der Hertzogen zu Sachsen gelangt / ist ein durchgehende Veränderung der dreyen Ständ darauff das gantz Reich der Teutschen bestanden / nemblich deß Königlichen / der Fürstē deß Reichs / geistlich und weltlich / und der Stätt / eingefallen. Was Gestalt aber die B Teutsche König und Käyser / als der erste Stand / und die geistliche und weltliche Fürsten als der ander / und die Obrigkeiten in Stätten als der dritte Stand regiert / und was es umb dieselbe Zeit vor Beschaffenheit im Regiment gehabt / davon ist weitläuffiger Bericht im 2. Buch zu finden / *cap.* 15. 16. 17 und im 46. Beatus Rhenanus *lib. 8. rer. Germ.* schreibt davon deß Inhalts: Hertzog Heinrich hernach König in Teutschland hat sich unter allen Ständen deß Reichs zu erst C zur Freyheit erhaben / und sein Hertzogthumb erblich zu regieren angefangen / unter dessen und seiner Nachkommen außm Stamm Sachsen Regierung / seynd nicht allein andere Hertzogen und Grafen zur Freyheit gelangt / das ist / dz sie die Land / Hertzogthumb uñ Grafschafften gantz / oder zum theil eygen oder zu erblichē Lehen empfangen / und die Unterthanen von deß Königs oder Käysers Gehorsam erledigt / und ihnen zu Gebott D und Verbott unterthänig gemacht / sondern die Stätt seynd in gleichmässige Freyheit durch Mitte der König und Käyser / und Bewilligung der Reichs Fürsten gesetzt worden / bevorab welche an Einkommen und Gefällen zum Reich gehörig / andere übertroffen / und ihre angefangene Freyheit / Recht und Herrlichkeit gegen anderm Gewalt schützen und handhaben / und zur Zeit der Noht der Königen / Käysern und gantzē Reich getreue Dienst leisten können: Ist auch darauf erfolgt daß die Stätt zur selben Zeit und hinfürter je länger je mehr an Gewalt / Reichthumb und Herrlichkeit zugenommen und sich mit Wällen / Gräben und Mauren nach Gelegenheit mehr als zuvor befestigt. Munsterus schreibt gleicher Gestalt mit folgenden Worten: Bey Zeiten Ludovici deß III. welcher regiert An. 902. und vor derselben Zeit / seynd Hertzogen / Marggrafen / Pfaltzgrafen und Ritter / nur Nahmen der Aempter gewesen / und nicht erbliche Herrlichkeiten. Die Hertzogthumb und Grafschafften waren nicht der Hertzogen und Grafen / sondern deß Reichs König und Käyser / aber nach den Zeiten der Käyser Otten hat sich alles verändert und umbgekehrt. Unter Cunrado dem Ersten / so erwöhlt worden Anno 913. ist Hertzog Heinrichen von Sachsen / so man nennt den Vogler / das Hertzogthumb in Sachsen zu einem Erblehen geben / auff daß er desto fleissiger wäre zu streiten / wider die Obotritos und andere Ungläubige. Nachmals hat Otto der Erst / und seine Nachkommē / die obgedachte Aempter und Dignitäten zu Erblehen verliehen / und bißweilen für eygen vergabt. Also seyn deß mehrentheils die Hertzogthumb und Herrschafften deß Reichs Erblehen worden / etliche zu eygen. Es haben doch die König und Käyser viel Stätt / Thäler Gründ und Dörffer ihnen und dem Reich vorbehalten / und gleicher Weiß wie die Könige und Käyser in Teutschlanden haben hoch begabt die Fürsten uñ Herren. Also haben sie auch nachmals auß sonderbahrer Gnad uñ Mildigkeit gefreyet die alte Stätt deß Reichs Thäler und Flecken / denselben vergönnt eygen Regierung / deßgleichen ein mercklichen Theil der Zoll /

Ungelts und anderer Gefällen ihnen zugestellt/ in welchen die Teutsche König und Käyser an Gnaden und Miltigkeit die König anderer Nationen weit übertroffen. Deßhalben haben Fürsten und Herren ob den Stätten / noch hingegen die Reichs-Stätt und deß Reichs Thäler ob den Fürsten und Herren nichts zu beklagen. Dann alles so beyde Theil haben/ kompt auß sonderer Gnad und Miltigkeit der Käyser und König/ außgeschlossen so hernach die Fürsten und etliche Stätt vielen Grafen Herren/ Freyen und Edelknechten ihrer Herrschafften und Dörffer abgekaufft haben: Item im folgenden Capitul sagt gedachter Munsterus, die grosse und namhaffte Stätt haben die König und Käyser ohn Mittel bey dem Reich gelassen/ und keine Fürsten oder Herren zu Lehen zugestellt/ unter welchen etliche hernach auch mit Privilegien seynd gefreyet worden/ und wurden demnach nicht Reichs-Stätt/ sondern freye Stätt genennet/ wiewol sie nichts destoweniger unterm Reich blieben. Darnach fiengen die Fürsten an/ ihre Länder zu bauen und bessern/ und ist mit der Zeit dahin kommen/ daß viel Fürsten-Stätt an Reichthumb/ Hüpsche und Stärcke/ etliche Reichs-Stätt übertroffen: Bißher Munsterus.

Carolus Sigonius *sub finem l. 7. de Reg. Ital.* ist der Meynung/ daß die Stätt im Königreich Italien vor den Stätten in Teutschland zur Freyheit auffgestiegen. Dann als Käyser Ott der Erst in Italien angelangt/ hat er in allen Landen und Stätten die durch langwürigs Abwesen der Käyser zerrütte und verfallene Regierung/ Gesätz und Ordnungē wieder aufgericht und erbauet/ erfahrne und verständige Regenten und Obrigkeiten bestelt und eingesetzt. Damit dann in seinem Abwesen bemeldt Königreich destomehr bey gutem friedlichen Wesen und Wolstand möcht beständig verbleiben/ hat der Käyser ein neue und hiezu ersprießliche Regierung vonnöhten ermessen/ und dieselb in solche Form verfast/ nemblich daß er vielen Stätten sonderbare Freyheit ertheilt: Erstlich daß sie ihre Obrigkeiten/ die sie regieren sollen/ selbst erwöhlt: Zum andern/ eigene Recht/ Gesätz und Ordnungen gemacht/ auch ihre Gewonheiten und Bräuch vor ein Recht angenommen: Zum dritten/ daß sie zu gebiehten und verbiehten/ und die darwider gehandelt/ an Haab und Gut/ Leib und Leben zu bestraffen/ Macht und Gewalt gehabt: Etliche Stätt aber habe der Käyser/ der Marggrafen oder Grafen Jurisdiction und Herrschafft übergeben/ doch mit Vorbehalt der Käyser und Reichs hergebrachter Recht und Gerechtigkeit/ welche darinn bestanden: Fürs erst/ daß alle Stätt/ so wol die so zur Freyheit erhöcht/ als die andere so in anderer Herrschafft Jurisdiction gelassen/ dem König oder Käyser und dem Reich/ Treu und Huld geschworen. Solche Huldigung haben die neuerwöhlte Obrigkeiten Jährlich entweder einem Bischoff in der Statt/ oder deß Königs oder Käysers Legaten geleist. Fürs ander/ daß ein jede Statt dem König oder Käyser zum schuldigen Tribut verbunden blieben/ dz ist/ wann dieselbe in Italiam kommen/ daß sie dem gantzen Hof und Volck Victualia, Kost und Futter vor Mann und Roß/ sampt aller Bereitschaft zu Strassen und Wasser/ und was zur Reiß vonnöhten/ zur Hand geschafft/ Herberg und Stallung gestellt/ und solches alles auff ihr der Stätt eigenen Vorraht und Kosten. Solchen Tribut hat man fodrum, paradam und mansionaticum geheissen. Es seynd aber zu desto besserer Wissenschafft deren Puncten/ so in diesem Capitul angedeut/ folgende zu betrachten:

Das 2. Cap.

Von etlichen Eygenschafften der uhralten Reichs-Stätt.

WAs Stätt vorzeiten geheissen/ und von derselben Unterschied und Regierung/ davon ist zu lesen das 18. Cap im 2. Buch. Allesampt hat bey der Teutschen Fränckischen König und Käyser Regierung entweder ein Hertzog/ Grafe oder anderer Königlicher/ Käyserlicher und deß Reichs Officirer verwaltet/ fast auff die Form/ aber doch nicht allerdings/ wie bey den Römern/ davon im 1. Buch etwas Bericht zu finden. Die Hertzogen haben im Namen deß Reichs Land und Stätt wider feindliche Einfäll geschützt und beschirmt/ Fried und Sicherheit der Strassen erhalten. Die Grafen oder Præfecti fürnemblich in der Grafschafft Metropoli andern Flecken und Dorffschafften/ das Justitz-Wesen in Criminal- und Burgerlichen Sachen dirigirt, und was ferner derselben Ampt zugestanden/ auch ihr Gewalt und Recht in den Reichs Stätten und Landen gewesen/ davon hat man zu lesen im 2. Buch das 16. 17. 20. 21. 23. 27. 28. Cap. diß ist die erste Eygenschafft der uhralten Reichs Stätt/ welche mit folgenden Exempeln erwiesen wird.

Daß die Statt Cölln vor und bey Caroli M Zeiten durch Geistliche und Weltliche deß Reichs Beampte regiert worden/ ist außtrucklich zu vernehmen auß den Fränckischen Gesätzen darinn im 2. Buch *cap.* 25. der Ertzbischof Hadaboldus uñ Emūdus Comes beysammen

men nambafft gemacht werden/ welche Form der Regierung biß auff die Sächsische/ und an etlichen Orten auff die Fränckische Käyser unverändert verblieben.

Die Statt Mäyntz nennt Regino Metropolin. *l.* 2. *An.* 953. Dithm. *l.* 2 in Franckenland/ und ein Königliche Statt/ welche die Hertzogen zu Francken in Verwaltung gehabt/ und ist Conradus der Hertzog vō seinem Schwäher Käyser Ottone in Mäyntz belägert worden im Jahr 953 Daß sie darneben von einē Grafen deß Reichs regiert worden/ bestettigt Carolus M. in seiner Constitution/ da also gesagt wird: In Moguntia, quæ est diœcesis Haistulphi Archiepiscopi, idē Haistulphus Episcopus & Rubert. Comes. Cap. *l.* 2. *c.* 25.

Und ist das Regiment in solcher Form bestanden/ biß auf Käyser Lotharii Regierung/ und fernet. Dañ in einem Privilegio, so Ertzbischoff Adalbertus der Statt Mäyntz gegeben/ stehen zu End benent/ Chron. vetus Mogunt. Joh. Episc. Arnoldus Comes præfectus civitatis Embricho Vicedominus. Menigo Camerarius civitatis, Dudo Scultetus. Anno 1135. Indictione 12. & confirmata regnante Domino Lothario Imperatore ejusdem nominis tertio, Anno regni ejus 9. Imperii vero 2 Und in einē Stiffrungs-Brieff über ein Kloster zu Spanheim/ so zu Mäyntz An. 1124. datirt zu End: Moguntiæ civitatis Præfectus Arnoldus. Golvvinus Comes de Laicis ministris Embricho Vicedominus Ernest. Scultetus. Chron. Sponh. Wormbs und Sperr hat gleichfalls verwaltet Conrad Hertzog zu Francken/ dessen Herrschafft sich durch Lothringen und Brabant erstreckt/ wird offt bey den Historicis Dux Wormatiensis genent Und ist daselbst auß Käyser Ottonis Magni Befehl zur Begräbnuß bestatt. Cecidit in prælio cum Ungaris gener Regis Cunradus & Dux Wormatiensis, cujus corpus juxta Regis Imperium honorifice collectum transportatur Wormatiam. Wittich. *lib.* 3. Gotfr. Viterb. *Chron. part.* 7.

Bey der Wahl Conradi Salici, An. 1024. ist sampt andern Fürsten deß Reichs erschienen berührts Käysers Vetter Cuno Wormatiensis, Dux Francorum. Und wird daselbst weiter von demselben gesagt: Cuno Dux Wormatiensis patruelis Imperatoris nec fidus Imperatori nec tamen multum noxius illi, interim quietus manebat. Wipo *in vita Conrad. Salici.* Daß die Hertzogen zu Francken unter andern Stätten Wormbs und Speyr/ im Nahmen deß Reichs verwaltet/ erscheinet daher noch mehr/ daß bemeldter Käyser Cunradus Spirensis bey den Historicis genennt wird. Anno Domini 1039. Conradus dictus Spirensis obiit, qui à Cunrado Wormatiense se Duce prosapiam duxit. Chron. Citiz. *fol.* 772.-773.

Die Hertzogen zu Francken so obberührte drey Stätt am Rheinstrom sampt Oppenheim/ Creutznach/ Alтzen/ Germersheim/ Landau und Weissenburg in ihrem Schutz und Schirm gehabt/ werden nach auffgerichtem Hertzogthumb also erzehlt:

Cunradus ist umbkommen 955.
Otto.
Henrich.
Cunradus Spirensis hernach Käyser. Unter welchen die Stätt am Rheinstrom der Hertzogen Regierung abkommen.

Daß in beyden Stätten der König und Käyser/ Grafen oder Præfecti das weltliche Obrigkeitliche Ampt geführt/ hat man guten Grund. Otto Friling. *lib.* 2. *de gest. Frid. cap.* 28. schreibt: Daß zu Käyser Friederichs deß Ersten Zeiten ein alter Brauch gewest: Wann Fürsten deß Reichs Constitutiones verbrochen/ daß sie von einer Grafschafft in die zu nächst dran gelegene auf ein Meil Wegs ein jeder einē Hund auff dem Rücken müssen tragen. Demnach dann Arnoldus Bischoff zu Mäyntz und Pfaltzgraf Herman ein Landfriedbruch begangen/ seynd sie beyde vom Käyser und Ständen deß Reichs zu Wormbs Anno 1155. zu berührter Straff verdampt worden/ daß sie sampt ihren Helffern Hunde de Comitatu in Comitatum von Wormbser Grafschafft in die Speyrische tragen sollen. Darvon hernach in der Histori der Statt Speyr/ unter Käyser Friderich dem Ersten mehr zu vernehmen. Bey Käyser Heinrichs deß V. Zeit/ ist zu Speyr/ nach altem Herkommen in den Reichs-Stätten/ Bruno Bischoff/ als Geistlicher/ Egbertus ein Grafe/ als weltlicher Regent gesessen: Wie zu sehen in der Hirschauischen Chronick/ und bey Crusio *in Annal. part.* 2. *lib.* 9. *cap.* 4.

Die Wort in literis donationis, in der Hirschauischen Chronick stehn also: Hujus donationis confirmatio facta est in præsentia Brunonis Episcopi Spirensis, Egberti Comitis Spirensis, Stephani fratris ipsius, Conradi, & aliorum multorum. Bemeldter Käyser in einem Privilegio der Statt/ so hernach folgt/ setzt den Bischoff und Grafen zusammen/ und sagt: Ut hæc nostra concessio & confirmatio rata & convulsa in omni ævo permaneat, & ne aliquis Imperator aut Rex, vel Episcopus vel Comes, vel aliqua potestas major vel minor infringere audeat, &c.

Straßburg sampt den Stätten in Elsas/ deßgleichen Zürch/ Basel/ und die Stätt am Bodensee/ haben der Hertzogen zu Schwaben Verwaltung zugestanden/ darvon in cœnobii S. Galli Cœnobii gute Nachricht ist.

Gold. lt.

Goldast. *tom. 1. antiquit. German.* Von Straßburg und andern Stätten im Elsas schreibt Dithmarus *lib. 5.* Hermannus Alemanniæ & Alsatiæ Dux contra Henricum (Imper. Bavarum vel Sanctum) se armavit. Et post: Dux, ut audivit, sua à Rege prædata, nondum volens humiliari, sed prô dolor contra dominum & Regem exaltans se, Caput Ducatus, sui Argentinam, quæ Straßburg dicitur, quia Episcopus eiusdem urbis Wicelinus sibi resistere præsumpsit, cum Cunrado suimet genero milite petit armatos muros que ascendens nil victis reliquit.

Der Hertzogen zu Schwaben und Elsas Verzeichnuß befind sich nachfolgender Gestalt:

Burckhard	Anno 927.
Herman	Anno 949.
Ludolff	Anno 957.
Cunradus	Anno 997.
Ernst	Anno 1030.
Herman	Anno 1039.
Otto	Anno 1048.
Rudolff	Anno 1092.
Bertolde	
Friderich von Stauffen Käyser.	
Cunrad deß Käysers Bruder/ ꝛc	

Die Statt Franckfurt ist unter König Ludwig dem ältern/ und seinen Erben und Nachkomen im Hertzogthumb Francken die Königliche Hofstatt gewesen/ und ist auß der noch gegenwärtigẽ Form der Regierung deß Schultheissen und dessen Gerichts zu vermuthen/ daß nach Gestalt deß alten Fränckischen Regiments dz Gericht und Obrigkeiten vor Zeiten bestellt gewesen.

Die ander Eigenschaft ist/ daß dz Regimen der fürnemen Reichs-Stätte neben den Grafen besessen/ ein Schultheiß und Præpositus, als dessen Vicarii und etliche Schöpfen/ nach Gelegenheit der Statt uñ gantzes Gaues/ welche vom Adel oder Freybürger gewesen/ und von der Gemein darzu erwöhlt worden/ deren einer oder mehr neben dem Grafen den Reichs-Versamblungen beywohnen müssen / wie darvon das 18. und 36. Cap. im 2. Buch zu lesen. Insonderheit hat der Cardinal Nicolaus Cusanus solchen Brauch von Alters bey den Reichs-Stätten in Verlesung der alten Teutschen Rechten in acht genomen/ und schreibt *lib. 3. de conc. Cathol. cap. 35.* Est similiter considerandum, quod non solum judices (id est, Principes, Comites) sed etiam de singulis civitatibus honoratus vel per se vel per legatos concurrere oportebat. Et similiter est considerandum, quod per mensem integrum durabat (scil. conventus) & sub pœna astricti, (banni) tenebantur venire. Ad formam hujus in Francofordia statuatur concilium annuum, ad minimum per mensem celebrari, aut Majum aut Septembrem, & cum præfatis supra de qualibet civitate & metropoli ac oppidis magnis Imperialibus ad minimum unus concurrat. Adducant etiam Principes Electores secũ, quos voluerint, consiliarios & nobiles, & omnes astringantur juramento secundum rectum rationis judicium pro bono publico consilia impartiri.

Die dritte Eygenschafft ist/ daß der Käyser- und Königlichen Kammer oder Fisco in Stätten aller Bann/ Schoß/ Ungeldt/ Zoll/ Accis/ Frefel und Bußgeld und andere Gefäll zugestanden: Welche entweder die Hertzogen/ Grafen oder die Fiscál in den Gerichten/ im Namen derselben eingenommen / und zur Käyserl. Kammer geliefert. Cap. 23. 43. *de Reb. Germ.*

Die vierdte Eygenschafft der Stätt oder Flecken deß Reichs ist / daß sie den Königen und Käysern zu Anfang ihrer Regierung Treu und Huld geschworen/ welchen Brauch die Fränckischen König eingeführt/ Käyser Caroli M. Constitution bestättigt/ und für und für bey deren Nachkomen am Reich beharret ist/ wie darvon ein klarer Text apud Wipponem *in vita* Käyser *Cunradi Salici* deß *II.* also steht: De fidelitate facta regi minus necessarium dicere puto frequentiusque tecte, quod omnes Episcopi, Duces, & reliqui Principes, milites primi, milites gregarii, quin & ingenui omnes, si alicujus momenti sint, Regibus fidem faciant. Und beym Alber. Stad. *fol.* 138.

Das 3. Cap.

Welcher Gestalt die uhralte Reichs-Stätte / Freye Reichs-Stätt/ die Bischoff darin / zu der Käyser Ottonen Zeiten die weltliche Regierung erlangt/ hernach denselben solche wiederumb abgestrickt/ und den Stätten anbefohlen und aufgetragen worden: Worin/ und in wz Puncten solche Freyheit bestehe.

Zu Zeiten der Fränckischen Käyser und König ist keine Reichs Statt frey gewesen/ vielweniger die Reichs-Flecke oder Dörffer/ sondern die Befreyung der Stätt hat ihren Anfang fürnemlich nach der Ottonen Regierung / von welchen und ihren Nachkomen am Reich/ der Fürsten/ Grafen/ Herrn/ und der Stätt Freyheit entsprosset uñ zugenomen. Die Reichsstätt nach gegenwärtiger derselbẽ Beschaffenheit stehen in diesem Unterscheid: dz etliche võ der König un Käyser/ und deren Reichs-Officirer Regierung frey und ledig worden / etliche anderer Fürsten und Herren Geistlicher und

cher und weltlicher Jurisdiction und Gehorsam abkomen/ entweder durch Kriegsgewalt/ dz sie die Käyser andern abgenommen/ und dem Reich zugewendt/ oder durch Geld/ oder andere Mittel uñ gewisse Bedingungen demselben zugeeignet. Welche Stätt nun zu erst die Käyser und König der Hertzogen/ Grafen/ oder anderer derselben Beampten Regierung und Verwaltung in offentlicher Versamlung der Fürstē uñ Ständ deß Reichs/ uñ mit derselbē Belieben enthebt und erledigt/ die sind der ersten Eigenschaft der Reichs Stätt benoñen/ auß Reichs Stätten zu Käyf Freye Reichs-Stätten worden. Wie dann erstlich und zuvorderst die Reichsstätt am Rhein/ darin die Bischof als Geistliche / und die Grafen und Præfecti als weltliche deß Reichs uñ der Käyser Beampte gesessen/ in solche Freyheit gesetzt seynd/ wiewol andere anders davon schreibē. Aber im Grund verhält sichs damit also: Daß Käyser/ König und andere Fürsten von Anfang diese zu freyen Reichs-Stätten gemacht / und darfür erkent und gehalten/ die bey der Fränckischen Teutschen Regierung allbereit die Gestalt und Zugehörden einer Statt gehabt/ und dem Reich zugehörig gewesen / welche hernach die Käyser oder König zuforderst deß Reichs Officirer/ Hertzogen und Grafen/ Oberkeitlichen Verwaltung erledigt. Inmassen solches gar klar auß Ditmaro l. 5. der zur selben Zeit gelebt / und selbst solche actus gesehen/ zu vermercken/ da er von Befreyung der Statt Wormbs schreibt:

Urbs Wormacensis gaudet temporibus istis
Libertate sua, cujus manebat in umbra
Hactenus, atque Ducum fuerat sub lege suorum.
Burchard antistes lætatur & inter hostes
Ex animo Proceres, quod non timet amplius hostes.
Nunc ex contiguo longe semotus ab illo,
Aula Ducis Domini domus est jam prædia Christi,
Et judices varios cleris nunc deprimit illos.
Hoc Rex Henricus facit pietate coruscus,
Hanc propriis rebus solvens Christoq; remittens.
Annuit ista pius Otto Dux, atque benignus
(Otto fuit frater Henrici Imp. Bavari.)
Munere regalis concessit abunde teneri.
Ex hoc lætantes sint semper quique fideles.

Auß diesen Versen erscheint/ daß die Statt Wormbs zur Zeit Käyser Henrichs deß Andern/ so von Anno 1002. biß auff 1024. regiert/ und bevorab zu Anfang seiner Regierung/ vom Ableiben Hertzog Conrads/ so ins Jahr 955. gefallen/ eines Hertzogen gemangelt/ und Bischoff Burckhard daselbst der Verwaltung und Gerechtigkeit deß Hertzogen in der Statt und Wormbser Gauw sich angemast / auß deß Käysers und Hertzogen Pallast ein Kirch erbauet/ Brusch. *in Chron. Episc. sub Burchardo*, und der weltlichen Aempter Herr worden / und seine Geistliche denselben zu Haupten gesetzt. Darauff die zween Verß deuten:

Aula Ducis Domini domus est jam prædia Christi,
Et judices varios cleris nunc deprimit illos.

Solche Befreyung der Stätt von den weltlichen Reichs-Officirern hat ihren Anfang unter Käyser Ottone dem Ersten und seinen Nachkommen/ hat aber den Stätten und Landen wenig oder nichts fürgetragen/ ist aber doch ein Anfang zu der hernach erlangten vollkömmlichen Freyheit. Dann was die Käyser damals den weltlichen Oberkeiten abgestrickt/ das haben sie den Geistlichen übergeben/ und eingeraumt. Im Jahr 953. hat Käyser Ott der Erst seinen Bruder Brunonem zum Ertzbischoffen zu Cölln eingesetzt/ und zugleich nach Ableiben Hertzogs Conradi zu Lothringen/ an dessen statt zum Hertzogen gemacht / und das gantz Hertzogthumb zu beherrschen zugestellt. Witichindus sagt: Er habe zu seiner Zeit Brunonem als einen Ertzbischoffen und Hertzogen gesehen / und dieweil es als ein frembd unerhört Werck im Christenthumb männiglich fürkommen/ daß ein Geistlicher zugleich weltliche Oberkeit tragen/ und Regent seyn solt/ entschuldigt Witichindus gedachten Brunonem mit dem Exempel Samuelis im Alten Testament/ als hätte derselb auch zugleich das geistlich und weltlich Regiment geführt/ und andere mehr. Seine Wort seynd deß Inhalts/ *lib. 1. fol. 11.* Brunonē Pontificis summi & Ducis magni vidimus officium gerentem. Ac ne quis eū culpabilem super hoc dixerit, cum Samuelem sanctū, & alios plures sacerdotes legamus & judices. In der Niederländischen Chronick steht/ daß vor diesem Brunone kein Ertzbischoff zu Cölln die hohe weltliche Oberkeit/ das ist / die Gerechtigkeit mit Schwerdt zu straffen geführt/ sondern allein die Regierung deß Hirtenstabs/ das ist/ deß geistlichen Regiments gebraucht. Aber bey Bischoff Bruno hab sich zu erst die Veränderung zugetragen / daß er neben dem Bischofflichen Ampt weltliche Gericht und Recht auff sich genommen. Ante hæc sua tempora Archiepiscopi Colonienses non judiciis gladii temporalis, sed tantummodo jurisdictione usi baculi pastoralis.

Anno 954. ist Ertzbischoff Friderich zu Mäyntz verstorben / an dessen statt hat Käyser Otto seinen Sohn Wilhelm verordnet / und denselben zugleich zum Hertzogen zu Thüringen und Hessen eingesetzt / und sollen seine Nachfolger auff 70. Jahr biß auff

die Regierung Käyser Conradi deß Andern das Herzogthumb Thüringen sampt Hessen regiert haben. Davon findt man diesen Bericht. Wilhelmus Archiepiscopus quartus decimus Thuringiam intravit, & in Erfordia multos nobiles pro defensione terræ locavit, quibus multa bona in Thuringia largitus est. Wilhelmo defuncto successit Rupertus, &c. Hi Archiepiscopi rexerunt Thuringiam & Hassiam annis ferme 70. usque ad Cunradum II. Imperatorem. *In Hist. Landgr. Thur. cap. 10. f. 912.*

Wilhelmo pater Otto post mortem Ducis Burchardi, qui ab Hungaris interfectus sine liberis obierat, dedit totam Thuringiam & Hassiam, cum pleno jure & dominio ad honorem Dei & S. Martini, Moguntinensis Ecclesiæ patroni. Qui intrans dictas terras in possessionem suscepit, & Erfordiam tunc apertam muro cinxit. *Paul. Lang. in Chron. Citizen.*

Daß die Ertzbischoff und Bischoff dem weltlichen Oberkeitlichen Gewalt zugleich auch in den Stätten ihres Bisthumbs/ und den Gerechtigkeiten/ die entweder die Hertzogen/ Grafen oder Præfecti, zu der Caroliner Zeiten gehabt/ mit Fleiß und Eyffer nachgetracht/ beweisen die Exempel bey den alten Historicis, und dz sie solche zu Zeiten der Ottonen leichtlich erbetten/ werden derselben Privilegia hin und wider bezeugen.

Auß vorangezogenem Text auß Ditmaro ist zu sehen/ wie es mit der Statt Wormbs ergangen/ und seyn in gleichmässigem Zustand alle Stätt am Rheinstrom gestanden.

Von Bischoff Otger zu Speyr wird geschrieben/ daß er Käyser Ottoni dem Ersten viel gute ersprießliche Dienst geleist. Deßhalben der Käyser denselben vom Hof endlich wieder auff Speyr mit Freyheiten und Gerechtigkeiten gantz beladen/ abgefertigt. Brusch. *de Episc. Spir.* Auß welchem zu sehen/ daß dem Bischof die Recht und Gerechtigkeiten der Käyserlichen Grafen/ so bißher die Statt im Namen deß Käysers und Reichs regiert/ auffgetragen worden. Solche Privilegia hat Käyser Otto der Dritt/ Bischoff Ruperto/ auff sein bittlichs Anruffen/ confirmirt und bestättigt/ in Hoffnung/ daß solche seine Mildte gegen Bischoff und Stifft/ ihme zur Seelen Heyl und Seligkeit fürträglich seyn werde/ und ist folgenden Innhalts:

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Otto divina favente clementia Rex.

Si petitionibus sacerdotum, quas nostris auribus infudarint, pro utilitatibus Ecclesiarum suarum, aliquid accommodaverimus, id procul dubio & ad præsentis vitæ statum, & æternæ beatitudinis præmia capessenda nobis profuturum credimus. Quapropter noverit omnium fidelium nostrorum tam præsentium, quam & futurorum industria, qualiter nos ob amorem Dei & venerationem beatæ Dei genetricis Mariæ, simulque per interventum Ruperti fidelis nostri Spirensis Ecclesiæ videlicet Episcopi renovari & rescribi per regalem nostram munificentiam jubemus quoddam præceptum, quod piissimus beatæ memoriæ Avus noster Dei gratia Cæsar Augustus, cum etiam pii nominis genitor noster Dei nutu similiter Imperator Augustus, Spirensis Ecclesiæ suique Provisoribus videlicet Episcopis donavit atque concessit, hoc est, ut nullus Dux, sive Comes, vel nullus publicus judex ex judiciaria potestate, aut aliqua cujuslibet potestatis ignota persona, nisi solus Episcopus & Advocatus ipsius supra dictæ Spirensis Ecclesiæ, ex jussione & concessione nostra deinceps potestatem habeat, pro quocunq; negotio, vel pro aliqua re parva aut magna placitum retinere, seu publicum judicium facere, infra civitatem Spira seu Nemeta vocatam, aut in circuitu extra civitatem, id est in villa Spira & in marcha, quæ eidem urbi adjacens est, aut aliquid per regale bannum in usum nostri, successorumque nostrorum exigere: neque aliquid de prædiis, vel de moneta, seu de teloneo, vel ex ulla re in fiscum regium transferre, nec ullus hominum ex fidelibus sanctæ Dei Ecclesiæ, ac nostris in Ecclesiis, aut locis vel agris; seu in reliquis possessionibus præfatæ Ecclesiæ, quas juste & rationabiliter possidere videtur, in quibuslibet pagis vel territoriis, vel quicquid ibidem propter divinum amorem & venerationem beatæ Mariæ semper virginis collatum fuerit, ad causas audiendas, vel freda exigenda, aut mansiones vel paradas faciendas, aut fidejussores tollendos, aut ullas redhibitiones vel illicitas occasiones requirendas, aut homines ipsius Ecclesiæ, tam ingenuos quam servos, injuste constringendos ullo unquam tempore inire audeat, vel ea, quæ supra memorata sunt, penitus exigere, aut exactare præsumat. Sed liceat ibidem Deo famulantibus sub nostræ immunitatis tuitione quieto ordine vivere, ac residere, quatenus melius illis delectat omni tempore, pro nobis atque stabilitate totius regni à Deo nobis collati Domini misericordia attentius exorare.

Et ut hæc nostræ concessionis authoritas cunctis sanctæ Dei Ecclesiæ filiis nostrisque fidelibus melius

melius credatur, ac diligentius perpetim obserue- A
tur, hanc chartam inscribi jussimus, & sigilli nostri
impressione signatam manu propria nostra subtus
eam firmamus.

Signum Domini Ottonis gloriosissimi I ☉ I
Regis Ludebaldus Episcopus & Cancell.
vice Willigisi Archiepiscopi recognovi. Data III.
Calend. August. Anno Dominicæ Incarnationis
DCCCCLXXXVIIII. indiction. II. Anno autem
tertii Ottonis regnant. Sexto. Actum Ingelheim
feliciter. Amen. B

Welches in Teutscher Sprach also möcht lautē: Im Namen der H. untheilbaren Dreyfaltigkeit/ Otto von Gottes Gnaden König. Wann wir auf Bitt und Anhalten der Geistlichen / so sie an uns gelangen lassen / zur Nutzbarkeit ihrer Kirchen etwas ersprießlichs erweisen/ so glauben wir ohn allen Zweiffel/ daß uns solches zu gegenwärtigem Leben/ und zur Belohnung in ewiger Seligkeit fürträglich gedeyen werde. Derhalben fügen wir allen unsern Getreuen / die jetzo im Leben seynd/ oder hernach folgen werden/ zu wissen/ was C
Gestalt wir auß Lieb und Reverentz der seligen Gottes-Gebärerin Mariæ, und Ersuchen Ruperti Bischofs der Kirchen zu Speyr/ einen Gebottsbrieff/ welchen unser Altvatter von Gottes Gnaden Käyser und Mehrer deß Reichs/ und hernach auch unser Vatter seliger Gedächtnuß/ gleichfalls durch Gottes Verschung Käyser und Mehrer deß Reichs/ der Kirchen zu Speyr/ und derselbē Fürstehern/ nemlich den Bischoffen geschenckt/ und gegeben hat zu verneuern/ und wieder zu beschreiben/ auß Königlicher Milte befohlen/ deß Inhalts Daß kein Hertzog/ noch Graf/ noch kein andere Obrigkeit Richterlichen Stands / oder ein ander unbekante Regiments Person/ denn allein ein Bischof zu Speyr oder dessen Fauth der Kirchen/ auß unserm Befehl und Vergünstigung in der Statt Speyr/ oder in derselben Restor ausser der Statt/ das ist/ in Alt Speyr/ oder Dorf Speyr/ oder in den Gemärcken/ die der Statt zugehörig/ und daran gelegen/ in Geschäfften und Sachen/ groß oder klein/ Tagsatzung zu haltē/ oder öffentlich Gericht zu besitzen/ hinfürter Macht uñ E
Gewalt haben. 2. Auch zu unserm und unserer Nachkomen Nutzen in Krafft deß Königlichen Banns kein Steuer heischen. 3. Noch etwas von Gütern/ von Gelt/ von Zoll/ noch andern Gefälle in die Königliche Kammer oder fiscum verwenden 4. Noch kein Mensch/ so der H. Kirch/ oder uns mit Treu und Huld zugethan ist/ in die Kirchen/ Oerter/ Felder oder andere Güter der vorbesagten Kirch zu Speyr/ die sie rechtmässig uñ A
mit gutē Titul in den Gauschafften oder Bottmässigkeiten/ und was derselben daselbst von Gottes und der H. Jungfrau Mariæ wegen gegeben und zugeeignet ist/ besitzt und innhat/ Sachen zu verhören/ Frefel und Buß zu fordern/ Losament und dazu gehörige Bereitschaft zu bestellen/ oder Bürgen hinweg zu führen/ oder der Kirchen Leibeigene oder freye Leut unrechtmässig gefänglich anzunemen/ zu gehen oder zu kommē sich unterstehen/ oder alles dz darvon zuvor gesagt/ zu heischen und zu erfordern sich anmassen soll. Sondern wir verstatten allen Geistlichen unter unserer Freyheit und Schirm im ruhigen ordentlichen Stand zu leben/ und zu allen Zeiten vor uns und unsers Reichs Beständigkeit Gottes Gnad und Barmhertzigkeit zu erbitten. Und damit diß unser Privilegium von frommen Christen und unsern Getreuen desto mehr statt und Glauben finde/ auch desto fleissiger in Ewigkeit in acht genommen werde/ haben wir diesen Brieff darumb zu schreiben befohlen/ und mit unserm auffgedruckten Insiegel und unser eygnen Hand Unterschrifft bestätigt. Geben den 3. Aug. An. 989 im 6. Jahr unserer Regierung. Geschehen in Ingelheim.

Dergleichen Privilegia haben den Stiffren und Bischoffen sampt und sonders die drey Ottones mildiglich gegeben. Im Chronico der Bischoff zu Minden seynd etliche fast mit eben denen Worten/ wie das obgesetzte Speyrische zu lesen. Nemlich:

Præcipientes ergo jubemus, ut nullus judex publicus (id est, Princeps) vel quilibet ex judiciaria potestate (Comes vel Scabini) in Ecclesias aut loca vel D
agros seu reliquas possessiones dictæ Ecclesiæ, quas nunc infra ditionem Regni nostri legibus possidet, vel quæ deinceps in jura ejus divina potestas voluerit augeri, ad causas audiendas vel freda exigenda, mansiones vel paradas faciendas, aut fidejussores tollendas, aut homines ipsius Ecclesiæ Francos, liberos & Ecclesiasticos litones, malman, vel servos cujuslibet conditionis, seu colonos contra rationē distringendos, nec ullas redhibitiones, aut illicitas occasiones requirendas ullo unquā tempore ingredi audeat, E
aut bannum sive herbannum, seu ea quæ supra memorata sunt, ab illis penitus exigere præsumat, &c.

Darumb hat Theodoricus de Niem der alte Historicus also geschrieben/ daß Käyser Ott der Erst fast allen hohen Stiffren durch gantz Italien/ Franckreich/ Teutschland/ Burgund und Lothringen viel Stätt/ Burgen/ Flecken/ Dörffer / und viel weltliche Herrschafften/ Gerechtigkeit und Herrlichkeit verehrt/ und den Stiffren eigene Wapen zu führen verordnet:

Ertzbischoff und Bischoff mit Hertzogthumben/Grafschafften und freyen Herrschafften bestärckt/ denselben Adeliche mächtige Lehenleut unterworffen/ damit sie allzeit den Unchristen und Ketzern zu widerstreiten/ desto gehertzter wären. Pene omnibus Cathedralibus Ecclesiis in Italia, Gallia, Germania, Burgundia & Lotharingia constitutis, multas civitates, castra, oppida, villas, & multa alia dominia temporalia, & jurisdictiones donavit, & omnibus illis Ecclesiis propria insignia perpetuo deputavit Archiepiscopos quoque & Episcopos Ducatibus & Comitatibus & Baroniis communivit, quibus nobiles, & potentes vasallos subjecit, ut semper essent ad resistendum etiam manu forti paganis & hæreticis in opportuno tempore fortiores, &c. *fol.* 811.

Eben auff solche Meynung schreibt Sigon. *lib 7. de Reg. Ital.* daß die Bischoff allenthalben unter berührten Käysern grosse Gerechtigkeit in den Stätten erlangt/ und in höchstem Ansehen unter den Fürsten deß Reichs gesessen/ und nach ihnen die Aebbt: Ecclesiasticorum honorum amplitudo erat maxima tempore Ottonum, certim vero Episcoporum, quorum & reverentia summa & jus in civitatibus semper fuit amplissimum: Episcopis vero Abbates proximi incesserunt. Dann durch Abschaffung der weltlichen Officirer der Käyser/ König und deß Reichs/ haben die Bischoff in den Stätten deß Reichs viel Gerechtigkeit und Freyheit erlangt/ doch einer mehr als der ander/ nach der Stätte Beschaffenheit/ welche zum theil noch von der Römer Regierung ihre alte Recht und Freyheit herbracht und erhalten.

Wann man nun die vorgesetzte Privilegia gegen einander hält/ so erzeigt sich darinn ein grosser Unterscheid. In den Privilegijs deß Stiffts Münden werden den Bischoffen daselbst alle weltliche Herrlichkeite aufgetragen/ als Bann uñ Heerbann/ Münz/ Zoll/ Metzgerschram/ und alle andere Gerechtigkeiten sampetlich/ so den Käysern und Königen von Alters gebüret/ dann daselbst zu sehen/ de advocatis quos Episcopus elegerit. Und ferner: Insuper bannum nostrum & monetã teloneumque sive macellum publicum ibi construi licere, & quicquid ad potestatem nostram pertinere videbatur, eidem Eccl. fiæ donavimus. Diß Privilegium Käyser Ottonis deß I. haben alle nachfolgende Käyser bestättigt/ wie daselbst zu sehen. Aber dergleichen Gerechtigkeit begreifft das Bischoffliche Speyrisch Privilegium nicht in sich. Dieweil dann in allen Stätten dergleichen Ungleichheit zu spühren/ so läst sichs so eygentlich von der Bischöff Recht und Gerechtigkeiten/ so ihnen umb dieselbe Zeit eingeraumt/ nicht wol schreiben. Diß ist ausser allem Zweiffel daß solche Gerechtigkeiten und Regalia vor den Bischoffen die Grafen gehabt/ und solche die Bischöff an derselben statt und jure Comitatus besessen/ ist auß Käyser Friderichs deß Ersten literis pacis Constantiensis außrücklich zu vernehmen/ da also steht: In civitate illa, in qua Episcopus privilegio Imperatoris aut Regis comitatum habet, si consules per ipsum Episcopum consulatum recipere solent, ab ipso recipiant, sicut consueverunt accipere, alioqui unaquæque civitas civitatis consulatum recipiat.

Von solcher Bereichung und Erhöhung der Kirchen und Geistlichen/ hat auff Befehl Papsts Alexandri III. auff dem Concilio zu Turon/ Anno 163. Arnulphus Bischoff zu Luronien deß Inhalts geredt: Wir Papst/ Bischöff und Aebbt sind zwischen dem HErrn Christo und den Leyen ins Mittel verordnet/ und der Freyheit der Gnaden und Fürzugs/ auch Ehren theilhafftig worden: der Freyheit der Gnaden darumb/ dann es wird uns zu erst und vollkömlicher eingeschenckt/ daß wir hernach andern mittheilen können. Den Fürzug an Ehren und Herrlichkeiten haben wir deßhalben/ daß wir höher seynd/ und Christo näher verwandt. Höher seynd wir/ weil wir zu Fürsten gemacht seynd/ über alle Land/ denn es steht geschrieben: Er wird die Fürsten setzen über alle Land/ oder über den Erdboden. Es ist zwar von den Aposteln geredt/ aber unter derselben Namen auch von uns/ die wir an statt der Apostel seynd/ wiewol wirs weniger als sie verdienet/ jedoch seynd wirs mit mehrer Ergötzlichkeit. Näher seynd wir dem HErrn Christo/ dann er nennet uns seine Freund/ wann er sagt: Er wolle uns nicht mehr seine Knecht nennen/ sondern seine Freund/ Johan am 15. Cap. Die Ursachen/ warumb sich die Käyser so freygebig und milde gegen den geistlichen Stand verhalten/ erzehlt Cusanus folgenden Inhalts/ *lib. 3. de con. Cathol. cap. 27.*

Demnach Käyser Ott der Käyser Gerechtigkeit und Oberkeitlich Ampt über die Geistlichen bey sich erwogen/ und daß sie vollkommenen Gewalt hätten/ dieselbe einzusetzen/ und auff befundene Verwürckung wieder abzuschaffen/ hat er die Sach dahin ermessen: wann er die Bischöff und Aebbt mit weltlicher Herrschafft dergestalt begabt/ daß sie darvon die zuvor darauff gehaffte Dienstleisten/ und Jährlich zu solcher Leistung und Erstattung verbunden seyn müssten: daß darvon dem Reich auff solche Weiß kein Abbruch könne zugefügt werden/ und daß auch wenn

angedeuter der Käyser Gerechtigkeit alle Herrschafft/ A
Land und Stätt der Geistlichen nichts destoweniger
in der Käyser und deß Reichs Gewalt und Gehorsam
verbliben/ auch darbey leichtlich gehandhabt werden
könten. So hat er auch vermeynt/ daß durch das
groß Ansehen und mächtigen Gewalt deß geistlichen
Stands/ die Christliche Kirch sich desto weiter würde
außbreiten und empor erheben: Item/ allenthalben
Fried/ Ruhe und Einigkeit im Reich in vollem
Schwang gehen/ weil jederman der Geistlichen und
der Kirchen Güter zu verunruhigen/ anzugreiffen/ zu B
berauben/ und zu bekriegen/ wegen Göttlicher Bestraf-
fung/ Furcht und Scheu haben würde: Und da je-
mand ein solch Ubel möcht begehen/ daß doch die Bi-
schoff selbst zu Widerstand nicht allein mit geistlicher/
sondern auch mit weltlicher Macht wol verfast wären.
In Summa/ es könte durch der Geistlichen Heilig-
keit/ Verstand/ Weißheit und Geschicklichkeit das
gantz Reich im Wolstand/ Ruhe und grosser Freyheit
schweben

Otto auß dem Geschlechte der Hertzogen zu Schwa- C
ben/ und Bischoff zu Freysingen/ erzehlt andere Ursa-
chen/ warumb die Kirchen so sehr bereicht und bemäch-
tiget seyen: Er sagt/ in prologo *lib. 7. Chron.* Regno-
rum mutationes & ad ultimum imminutiones quis
fructus sequatur, quia non sine gravi scandalo dicere
possumus, Deo, apud quem nihil inutiliter effluere
potest, relinquamus. Non desunt tamen, qui dicant,
Deum ob hoc regnum imminui voluisse, ut Eccle-
siam exaltaret. Regni quippe viribus ac beneficentia
Regum exaltatam & dilatatam nemo ambigit Ec- D
clesiam. Constatque eam non prius in tantum re-
gnum humiliare potuisse, quam ipso ob amorem sa-
cerdotis evisceratо, ac viribus exhausto, non ejus
tantum, id est, spirituali, sed suo proprio, materiali
scilicet gladio percussum destruetur. Quod judicare
vel discutere supra nostras vires est. Videntur tamen
sacerdotes culpandi per omnia, qui regnum suo
gladio, quem ex Regum habent gratia ferire conan-
tur. Ibid. Regno decrescente Ecclesia in magna au-
thoritate stare cœpit. das ist: Was auff die Verän- E
derung der Reich/ und letztlich auff derselben Abbruch
und Schmälerung vor Frucht erfolgt/ weil ichs oh-
ne grosse Aergernuß nicht offentlich darff vermelden/
will ichs GOtt heimstellen/ von dem nichts Unnutz-
liches herkommen kan. Es seynd aber/ welche sagen/
daß GOtt darumb habe das Reich geringert/ und
schwächer gemacht haben wollen/ daß er seine Kirch
könte erhöhen/ dann daß die Kirchen durch deß
Reichs Land und Leut/ und der Könige Milde und
Freygebigkeit erhöhet und groß gemacht/ ist bey männi-
niglich auisser allen Zweiffel: Und ist bewust/ daß die
Kirch das Teutsche Reich nicht so demüthigen und
herab setzen können/ biß das Reich wegen Gunst und
Lieb/ so sie zum geistlichen Stand getragen/ alle seine
Krafft und Macht erschöpfft/ und auff denselben auß-
geschütt/ und wird nicht allein durch der Kirchen geist-
liches Schwerdt/ sondern mit seinen eygenen/ dem
weltlichen und gemachten Schwerdt geschlagen und
verhergt werden. Aber diese Ding zu erforschen/ und
darüber Urtheil zu fällen/ ist über meinen Verstand.
Jedoch laß ich mich bedünckten/ daß die Geistlichen
durchauß straffbar seyen/ die wider das Reich mit
dem Schwerdt/ das ihnen Käyser und König auß
Christlichem Wolmeynen in die Hand geben/ un-
terstehen zu schlagen. Item/ als das Reich gefal-
len und abgenommen/ hat sich die Kirch angefan-
gen zu grossem Ansehen auffzurichten/ bißher Otto
Frising

Von Königs Pipini, Caroli M. und Ludovici Pii der Käyser übermässiger Milde gegen die Kirchen und Stifft/ ist im 2. und 3. Buch bericht/ und haben deßhalben unsterblich Lob bey der Geistlichkeit erlangt. Demnach aber derselben Nachfolger die Händ zu sich gezogen/ und das Reich mit fernern Gaben zu ent-blössen nicht rahtsam befunden. Endlich die Regie-rung deß Teutschen Reichs auff die Sachsen gelangt/ und Käyser Ott der Erst berührter dreyer hochlöb-lichen Regenten Exempla offt biß in Himmel erheben gehört/ hat er all sein Gemüht und Gedancken dar-auff gewandt/ durch was Mittel er es nicht allein der Milde der Carolinger gleich/ sondern auch bevor thun möcht: Und dahinauß gangen/ daß er den geistlichen Stand mit weltlichem Obrigkeitlichen Gewalt/ groß und ansehenlich gemacht/ die Bischoff zu Regenten und Obrigkeiten in die Land und Stätt eingesetzt/ daß es das Ansehen bey den weltlichen Fürsten und Grafen gewonnen/ daß sie entweder geistlich werden/ oder ihren Fürstlichen und hohen Stand viel schmei-diger müssen einziehen. Es hats aber hernach die Er-fahrung offenbahrt/ und habens der Ottonen Nach-folger Käyser Heinrich der heilig/ Käyser Cunrad/ und dessen Nachkomen zeitlich vermerckt/ daß solche wolge-meynte Veränderung den Zweck/ dazu sie gericht/ gar nit erreichen wollen. Dann erstlich hierauß zwischen den Geistlichen und Weltlichen unversöhnliche Verbitte-rung/ Haß und Widerwärtigkeit herg-flossen/ in dem die Geistliche den Weltlichen eingriffen/ und Beherr-

schung Land und Leut von denselben ab/ und zu sich gezogen/ sind auch hierumb in grossen Despect uñ Verachtgefallen/ dergestalt/ da man bey der Carolmer Regierung/ und bey Anfang der Ottonen dem mehrertheils den Titul heilig/ dem heiligen Bischoff zugeschrieben. Von derselben Zeit an nicht einem auß dem hohen Stand der Geistlichkeit in Teutschland solcher Titul zugemessen worden/ sondern man hat den stylum verändert/ und als andere weltliche Fürsten wegen löblicher oder bösen Regierung/ Vermehrung und Bereichung ihres Stiffts/ oder desselben Verarmung gelobt und bescholten/ wie allenthalben bey den Historicis Exempla zu finden.

Bey Dithmaro Chron. *l.7 fol.* 111. führen die Bischoff grosse Klag über die Weltlichen/ daß sie die Bischoffliche Land und Güter beschädigen und schwächē/ die Unterthanen in ihr der Bischoff Gegenwart und Angesicht übel schlagen/ oder gar umbbringen lassen/ und dergestalt mit ihnen und der Kirchen Land umbgehen/ und dieselbe plündern und verhergen/ als wäre kein Käyser oder König im Reich: Da hingegen Käyser Ott in Hoffnung gestanden/ es würde die Land und Stätt/ weil sie den Geistlichen und der Kirchen zugeeygnet/ niemand wollen beleydigen oder anfechten.

Zum andern/ demnach der Hertzogen und Grafen Ampt obgelegen/ daß sie selbst persönlich mit dem Käyser oder König wider die Feinde im Reich außziehen/ dem Streit beywohnen/ und das Landvolck/ als Obristen/ zuführen müssen: Und die Bischoff in den Bißthumben/ und Aebbt in den Abbteyen/ mit derselben Ampt und Verrichtung sich beladen lassen/ seynd sie hin und wieder mit den Königen und Käysern in Krieg und zu Feld außgezogen/ selbst persönlich mit Schwerd den Feind geschlagen/ und von demselben wieder geschlagen und erschlagen worden/ welches man zu Zeiten der Caroliner auff unterschiedlichen Concilijs als ein unchristlich/ abscheulich Werck verbotten.

Als Käyser Ott An 983. in Calabria mit den Saracenen oder Türcken Krieg geführt/ sind etliche Bischoff und Aebbt in einer Schlacht/ darin der Käyser in die Flucht geschlagen/ umbkomen. Daher sagt Baron. *Anno* 983. *n.* 12. von derselben Niederlag/ daß es dem Bischofflichen Ampt gar nit gemäß/ den Feind mit dem Schwerdt zu bestreiten. Porro accessit ad culpam, quod præter jus fasque Episcopi Germaniæ in eodem prælio militarunt, quorū aliqui sunt interfecti. Und an einem andern Ort *Anno* 888. *num.* 2. Quod deterius videri potuit & plane monstro simile fuit, quod tam Episcopi quam Abbates armati ad bella procederent, in hostes irruerent, cæderent ipsos, & cæderentur ab ipsis. Et eo deterius quod iidē etiam ab ejus temporis Scriptoribus laudati reperiūtur, nomine bellicæ fortitudinis, cum tanquam sacrorum canonum violatores & muneris pastoralis delertores detestandi fuissent. Dieweil dann diese Anstellung/ daß ein Geistlicher zugleich ein Kriegsmann seyn soll/ gar monstruos zu verfluchen und zu scheuen/ und die so dergleichen thun/ als Verbrecher der geistlichen Gesätz/ deß Ampts und Namens eines geistlichen Verächter zu halten: So hat sonder Zweifel der Nachfolger der Ottonen am Reich verursacht/ daß sie hierin ein Enderung/ und Aenderung fürgenommen.

Zum 3. daß sie den Gewalt und weltliche Macht nicht dem Reich/ Käysern und Königen zu nutz/ und Vermehrung ihres Wolstands/ sondern zu derselben Schwächung und Verderben mißbraucht. Und den Anfang gleich an dem Uhrheber ihres weltlichen Gewalts Käyser Ottone dem Ersten selbst/ und andern dessen Nachfolgern vielfältig lassen herfür brechen. Inmassen darvon Exempel zu lesen bey Witich. *in fin. lib.* 3. Regino *lib.* 2. *Anno* 954. Dithm. *lib.* 5. & 6. *in historia Henrici IV.*

Und die Reichs-Stätte/ darin sie gesessen/ als für ihre eygene Stätt gehalten/ und sich ihres Gewalts erhaben/ den Königen und Käysern die Gerechtigkeit nit mehr verstatten wollen/ dz sie die Reichsversamlungen darinn gehalten: Darvon in den Teutschen Landrechten also geschrieben steht/ Cap. 38. Der König sagt/ er soll in allen Stätten/ da Bisthumb inn sind/ seinem Hof gebiethen/ da kriegten etwann Pfaffen Fürsten wieder/ die haben ihr Krieg nun gelassen.

Zum 4. daß die nachfolgende Käyser uñ König diese Ubergab der Land und Stätt deß Reichs für eine Entblössung und Verarmung deß Reichs angesehen. und Käyser Heinrich der 4. in Ungedult hierüber außgestossen/ dz die Geistliche deß Reichs Güter innhätten/ uñ er deßwegen in Armuht sitzen müsse. Das wird von seiner Feinde einē also beschriebē. Autor hist. belli Sax. *f.* 121. Quadam die dum ipse cum suis scurris moraretur in cubiculo. & Episcopi cæteriq; Primates excubarent in vestibulo, fertur illis dixisse, qui conscii & fautores erant suæ nequitiæ: Ecce isti sunt qui regni mei divitias habent, & me meosq; omnes in paupertate reliquerunt. Quod si illi de medio fuissent ablati, ego cunctique mei familiares cito possent fieri divites. Quapropter si viri estis & divitias habere cupitis, istos nunc inermes armati fortiter invadite, & omnia quæ illi possident accipite.

Der

Der Cardinal Cusanus hälts darfür / daß diß Werck so wol dem Reich und den Käysern / die solche Reichthumb und Gewalt geben / als denen / die sie empfangen / und beyden Theilen zugleich zu Schaden uñ Verderben gereicht / bevorab aber dem Reich niemals genutzt habe / sagt auch hierumb Ursachen: *lib. 3. c. 30. de Conc. Cathol.* Temporalia Ecclesiarum quid prosunt Reipubl. Quid Imperio? quid subditis? certe parum, aut nihil. De temporalibus omnis cura, de spiritualibus nulla. Illud temporalis Dominij Ecclesiasticorum regimen multum Reip. & subjectis ob est. Curia Romana attrahit quicquid pingue est, (ex investitura) & id quod Imperium contulit pro Dei cultu & bono publico ordinarunt sanctissime, avaritia & cupiditate exorta palliatis rationibus & novis adinventionibus toraliter pervertitur, & Imperiale efficitur papale, & spirituale temporale. Diese und andere Ursachen mehr / die sich zur selben Zeit im Reich befunden / die zu erzehlen allhie unnöhtig / und bey andern Authoribus außführlicher zu lesen / haben die König und Käyser verursacht / daß sie die Regierung der Stätt und Land / welche die Ottones in andern Stand verändert / wieder zu sich gezogen / und nach der alten Manier gericht und bestellt. Daher sagt Munsterus *lib. 3. c. 160.* in Beschreibung der Statt Spenr. Anno 1092 haben die Bischoff in Bischofflichen Reichs-Stätten grossen Gewalt gehabt / der ihnen hernach geschmälert worden. Und Sigonius *lib. 1. de Repub. Ital. sub Henrico IV.* schreibt deß Inhalts: Nachdem die König und Käyser deß Reichs verarmet / hat man hernach von einer Zeit zur andern der Bischoff Gewalt und Reichthumb beschnitten / und zeucht zur Ursach an / daß die König und Käyser damals als sie die geistlichen Fürsten mit Herrschafften und Regalien begabt / noch die Freyheit gehabt / daß sie dieselbe ein und abgesetzt. Dieweil ihnen aber diß Rechts und alt Herbringen benommen werden wollen / wären die Herrlichkeiten und Landschaft der Bischof und Geistlichen hierüber in Abgang kommen / hingegen der Stätt Auffnehmen gewachsen Und setzt die Zeit umbs Jahr 1106. Die Privilegia und Freyheit / so Käyser Otto der Erst den geistlichen Fürsten auß obgesetzten Ursachen so mildiglich ertheilt haben hernach (wie es die Erfahrung mit sich bracht) wieder auffgehaben und cassirt werden können / erstlich darumb / daß solche Privilegia zu der Bäpstlichkeit nicht verfangen / dahin der Käyser gesehen / als er dieselbe von sich geben: Zum andern dz bemelter Käyser / darin deß Reichs Ordnung und Proceß nit gehalten / dann es damals im Reich von alters herkommē / dz ein König oder Käyser ohne Raht und Vorwissen der Reichs-Fürsten ins Reichs Geschäfften etwas fürzunemē / desselben Güter / Freyheit / Regalia und Gerechtigkeit für sich selbst zu urtheilen / kein Recht noch Gewalt gehabt / wie solches alle alte Privilegia außtrücklich erwiesen / daß dieselbe sämptlich mit Raht der Reichsfürsten: Grafen und Herren ertheilt / und (wie bey den Francken herkommē) der selbē Namen zu Zeugnuß beygefügt seynd. Wenn aber die Käyser oder König diesem Proceß zu wider Privilegia von sich gebē / oder deß Reichs Güter in andere Händ veräussert / haben dieselbe schlechte / oder gar keine Verfänglichkeit erreicht. Nun befindt sich aber auß den vielfältigen Privilegiis Käyser Ottonis deß Ersten nicht / daß er in Mittheilung derselben die Fürsten deß Reichs Geistliche und Weltliche zu Raht gezogē / oder derselben Zeugnuß beygefügt hätt / derhalben die weltliche Fürsten und Grafen / denen durch solche Privilegia abgebrochen worden / zu derselben Folg und Gehorsam nicht verbunden werden können.

Sigonius entdeckt die gründliche Ursach in obberührtem Text / warumb Käyser Ott / und eins Theils seiner Nachfolger den geistlichen Fürsten / neben der Geistlichen Regierung auch weltliche Herrschafft / und darüber stattliche Privilegia mitgetheilet / nemblich / dieweil die König und Käyser vollkommene Gewalt / Jurisdiction, Gebott und Verbott über den geistlichen Stand herbracht / und was sie einem auß erheblichen Ursachen uno Bewegnuß verstatt / eingeraumt oder übergeben / bey dessen Nachfolgern / wenn sich die Ursachen nicht mehr befunden / wieder zu sich ziehen können.

Und demnach in folgenden Zeiten der geistliche Stand denen Mitteln nachgetracht / dardurch sie sich angeregten Käyserlichen Gewalts und Jurisdiction entwürcken könen / seynd hiermit König und Käyser verursacht worden / daß sie denselben die erlangte Privilegia und Gerechtigkeiten über die Stätte nicht mehr bestättigt / sondern dem Reich wieder zugestellt / darzu die weltliche Fürsten willfährtige Beförderung und Hulff erwiesen. Darumb schreibt Dithmarus daß Herman zu Schwaben und im Elsas Hertzog / die Statt Straßburg wider Käyser Henrich den Bäyer / zu dessen Wahl der Hertzog nicht verstehen wollen / vertheidigt / und da der Bischoff in Krafft seiner Privilegien demselben den Schutz und Schirm der Statt verweigert / daß darauff der Hertzog die Statt mit Gewalt eingenommen.

Gleicher Gestalt seynd die Hertzogen zu Francken

cke wieder zu Regierung der Stätt Mäyntz/ Wormbs und Speyr/ und anderer am Rhein gelangt/ wie zuvor von Hertzog Cunone zu Wormbs/ und Hertzog Cunrado, der hernach Käyser worden/ angezeigt/ von welchem in der Cölnischen Chronick geschrieben wird/ daß er die Regalia und Gerechtigkeiten/ die seine Vorfahren/ und er selbst dem geistlichen Stand mitiglich ertheilt/ hernach wieder abgebrochen und entzogen. A

So befindet sich auch auß obangezogenen Zeugnüssen/ daß die Verwaltung der Grafen oder Præfectorum wieder in Stätten eingeführt/ die Gericht von denselben bestellt/ die Königliche Kammer-Gefäll zum Fisco gezogen/ und hiemit die milden Privilegia der Ottonen in den Stifften cassirt/ vernichtiget und auffgehaben worden. B

Käyser Heinrich der Fünffte/ hat die Käyserliche Kron anderer Gestalt von Papst Paschali, Anno 1111. nicht wollen empfangen/ dann daß sich der Papst und alle geistliche Fürsten der Regalien/ weltlichen Regierung und Herrlichkeit in Landen/ Stätten/ Vestungen und dergleichen sollen gäntzlich abthun und verzeihen: Welches dann auch berührter Papst sampt seinen Cardinälen bewilligt/ und solche damahls auffgerichte Vergleichung nicht allein mit verbrieften und besiegelten Instrumenten kräfftig bestättigt/ sondern in der Meß/ als der Käyser das Sacrament empfangen/ das Brod in zwey Theil verbrochen den einen selbst gessen/ den andern dem Käyser in Mund zu essen geben/ mit diesen Worten: Sicut pars ista vivifici corporis divisa est, ita divisus sit à regno Christi, qui pactum istud rumpere & vidlare tentaverit: Petr. Diacon. lib. 4. cap. 42. Baron. Anno MCXI. das ist: Inmassen der Theil deß lebendmachenden Leibs zertheilt ist/ also soll der von dem Reich deß HErrn Christi abgesondert seyn/ der diesen Vertrag zu verbrechen/ und darwider zu thun unterstehen wird. Auß welcher gantzen Handlung zu sehen/ daß berührter Käyser alle weltliche Regierung der Geistlichen wieder zum Reich und seiner Gewalt gezogen. Umb berührter und andern mehr Ursachen willen haben die König und Käyser den Stätten stattliche Freyheiten eingeraumt. Und an den schuldigen Leistungen deß Reichs jederweilen Nachlaß mitgetheilt/ darmit die Stätt desto kräfftiger wachsen können. Umb welcher Begnädigung und Milde dieselbe sich hinwieder aller danckbarlicher Erzeigung beflissen/ und den Königen und Käysern/ wann sie mit Kriegslast bedrangt/ stattliche ersprießliche Hülff erwiesen. C

Daß aber umb berührte Zeit die Stätte am Rheinstrom/ von Basel biß auff Mäyntz/ ihrer Macht/ Vermögens und Wehrlichkeit halben in grossem Ansehen gewesen/ zeuget Otto Frisingensis lib. 1. de gest. Frider. cap. 12. und sagt: daß deß Römischen Reichs gröste Krafft auff den Stätten am Rheinstrom erwunden/ und Hertzog Friderich zu Schwaben umbs Jahr 1114. dieselbe durchreist/ besucht/ und mit ihnen Freundschafft gemacht habe. De Alemannia in Galliam transmisso Rheno se recipiens, totam provinciam à Basilea usque Moguntiam, ubi maxima vis regni esse noscitur, paulatim ad suam inclinavit voluntatem. D

Als die hochschädliche Spaltungen und Krieg im Reich/ zwischen Käyser Heinrich dem Vierdten anelheim/ und den Bischoffen und Hertzogen in Sachsen/ Bäyern/ Schwaben am andern Theil angezündet/ und darauß langwürige grosse Krieg entstanden/ zeugen die Historici. Alb. Stad. Helmb. Chronic. Sclav. 1. cap. 28. daß die Stätt am Rheinstrom sich insonders gegen dem belästigten Käyser getreu und behülfflich verhalten/ dahingegen die weltliche Fürsten den freyen eygenen Fürstlichen Gewalt/ den sie von seinen Vorfahren am Käyserthumb empfangen/ deßgleichen die Bischoff ihre Macht wider den Käyser und andere verwendet und mißbraucht haben: Solche auffrechte unterthänigste Hülff/ Huld/ Treu und Beystand der Stätte haben die König und Käyser beherziget/ und dem Reich und ihren Nachfolgern an demselben insonders fürträglich/ nutz/ gedeylich/ und zu Erhaltung ihrer Käyserlichen Hochheit gemäß erachtet/ so sie die Stätt gleicher Gestalt/ als die Fürsten/ aller Freyheit/ der Regierung theilhafftig machten: Haben auch solch ihr Vorhaben nach Gelegenheit auff allgemeinen Reichs-Versamblungen den Fürsten und Ständen deß Reichs eröffnet/ und mit derselben Consens und Bewilligung die Bischoffliche Reichs-Stätt/ als Cölln/ Mäyntz/ Wormbs/ Speyr/ Straßburg/ Basel und andere am Rhein/ erstlich/ der ersten Eygenschafft/ deren sie zuvor unterworffen gewesen/ nemblich der Regierung der Hertzogen/ Grafen und Præfectorum oder die der selben Statt und Verwaltung getragen/ allerdings ledig gezehlt/ also daß sie keinen Obern oder Herrn in weltlicher Regierung erkennen und wissen/ dann die Käyserliche Majestät/ das obriste Haupt deß gantzen Reichs und aller derselben zugehörigen Stände und Glieder. E

Und nach beschehener Erledigung alle Herrlichkeit/ Recht/ Gerechtigkeit/ sampt allen Gefällen/ und

Nutzun-

Nutzungen/ so die König- und Käyserliche Præfecti der Grafen gehabt/ mit solchen allen die freye Reichs-Stätte miltiglich begabt/ und in den Stand erhöhet/ an deren Statt Ort und Verwaltung sie gesetzt und gefolgt seynd. Darauß der Leser zu vernehmen/ daß man vom Ampt und Verwaltung der Grafen in den Reichsstätten allhie rede/ und nit von der persönlichen Würdigkeit Gräfflichen Stammens oder Namens. Daher sagt Käyser Sigismundi Reformation/ Anno 1436. im 10. Cap. Da wurden die heilige Reichsstätte gefreyet und geordnet/ darumb stehen sie geschrieben heilig/ dann ihnen ward empfohlen/ alles Recht und Göttliche Seligkeit/ und ward die Christenheit durch sie gestärcke/ und wurden ihnen geistliche und weltliche Recht empfohlen/ als dem Käyser das Reich/ als sie noch heut bey Tag dem heiligen Reich verbunden seynd/ bey Eyden und Ehren zu thun. Es ist zwar nicht ohn/ daß Käyser Sigismundus in angezogenem Tert der Zeit und der Historien gefället/ thut aber der Sachen Substantz keinen Abbruch. Item im 3. Cap. deß ersten Buchs angeregter Reformation steht also: Ihr würdige Reichsstätte/ so man alle Welt rechnet/ so sind ihr doch die Glieder/ die an dem Göttlichen Recht nicht weichen sollen: Ihr habt euer Freyheit von der Christenheit: Ihr seyd deß heiligen Glaubens Beschirmer/ rechte Vögt. Item inmassen Käyser Friederich der Erste Anno 1155 den Römern wegen seines Königlichen und Obristen Stands diese Antwort unter andern geben: Non cessit nobis nudum Imperium: virtute sua amictum venit, ornamenta sua secum traxit. Otto Frising. *lib. 2. cap. 21.* Eben diß können der ander/ nemblich der Fürsten/ Grafen und Herren: Und der dritte Stand/ nemblich die E Frey und Reichsstätte von sich sagen: Non nobis nudum nomen status cessit: virtute sua amictum venit: ornamenta sua secum traxit. Dann durch diese Befreyung von der ersten Eygenschafft seynd die Obrigkeiten an der Grafen und Herren Ort der Regierung sublimirt und eingesetzt/ und haben in den Stätten die Bürgerschafften freye Macht und Gewalt/ auß der Gemeine tägliche Personen auß ihren Mitgliedern und Bürgern zu erwöhlen/ die das Regiment führen/ welches zuvor den Grafen/ mit Zuthun der Richter und Schöpffen deß Gerichts gebührt/ und durch solche Wahl tragen sie ihren Bürgermeistern/ oder wie ihre Obrigkeiten Namen haben/ sampt dem Raht allen den Gewalt auff/ den zuvor ein Graf oder Obrister Officirer deß Käysers und deß Reichs genossen und verwaltet/ und von Zeit solcher Befreyung hat man in den Stätten durch erwöhlten Raht/ Bürgermeister/ Ammeister/ Stättmeister oder Stattpfleger/ die Regimente zu bestellen angefangen/ dergestalt/ daß die Bürger und Unterthanen zu ihrer Obrigkeit eines Rahts Gebott und Verbott/ hoch und nieder sitzen/ und dieselben was zu derselben Wolfahrt/ Nutz/ Reputation/ Gedeyen und Aufnehmen fürträglich/ verwalten/ und friedlichs ruhigs Wesen pflantzen und erhalten. Item durch diese Befreyung ist ihnen gegeben und eingeraumbt/ in ihrer Statt alle freye Leut zu Bürgern anzunehmen/ sie zu Gehorsam mit Eyd und Pflicht zu beladen/ vernünfftige gute heylsame Gesätz und Ordnungen zu Wolstand und Verbesserung ihrer Statt zu machen/ und derselben Folg und Gehorsamb zu gebieten. Item/ die Verbrecher in ihrer Statt und Bottmässigkeit oder Marcken zu fangen/ verhafften/ nach Beschaffenheit an der Folter examiniren zu lassen/ und ihrer Uberfahrung gemäß/ an Haab und Gut/ Ehr und Glimpff/ Leib und Leben zu bestraffen. Item mit andern deß Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Herren und Stätten sich in Bündnuß zu deß Reichs und ihres eignen Nutzen einzulassen Bißher von der ersten Eygenschafft.

Nach Abschaffung der andern Eygenschafft haben die freye Reichsstätt diese Freyheit und Gerechtigkeit erlangt/ daß ein Raht die Gericht und anderer in der Stätten nothdürfftige Beampten setzen/ solche mit Schultheissen/ Richtern und andern deßgleichen darzu gehörigen Dienern bestellen/ doch alles mit denen Personen/ die ihnen mit bürgerlichen Pflichten verbunden.

Die Schickung zu den Reichsversamblungen ist auch den Rähten in den Stätten gäntzlich auffgetragen/ daß sie allem von Römischen Käysern und Königen/ auff alle und jede Reichstäge/ als Reichsständ/ mit und neben andern Reichsständen/ Churfürsten/ Fürsten/ Prælaten/ Grafen und Herren beschrieben und beruffen werden/ mit der außgetruckten Maß/ mit und neben andern Reichsständen helffen zu handlen/ zuraht schlagen/ und zu schliessen/ wird ihnen auch solcher Meynung auff den Reichstägen durch deß Reichs Erbmarschalcks Diener zu allen Fürträgen gleich andern Ständen auff den Ort deß Reichsrahts/ so offt man zusammen kompt/ zu erscheinen angesagt/ hören im gemeinen Raht/ alle propositiones und Fürträg an/ werden gleich den höhern Ständen nach beschehener Ablesung vom Churfürstlichen Mäyntzischen Cantzler umb ihr Bedencken und Resolution gefragt/ und dieselbe durch der Stätt Gesandten einen

offentlich eröffnet/ihnen auch aller derselben Fürträg Abschrifft mitgetheilt/ darüber sie gleich den höhern Ständen in ihren absonderlichen Raht rahtschlagen/ es wird bey unterschiedlichen Puncten der Berahtschlagung/durch Chur-Mäntz/uñ Chur Pfaltz Räthe in ihrer Rahtestub angezeigt/ von welchen Puncten die Oberstände zu tractieren vorhabens/ sich darnach haben zu richten/und ihr gut Bedüncken folgends zu erkennen zu geben/ wie sie auch jederzeit gethan/ die fürgehaltene Sachen zum steissigsten bedacht/ berahtschlagt/und darnach/ wenn die Churfürsten in ihrem absonderlichen/ und die Fürsten auch in ihrem Raht auff einen oder andern Puncten resolvirt/ solche beyde Ständ der Stätt Botschafften zu ihnen/in gemeinen Reichs-Raht erfordert/ in ihrer Gegenwart ihr Bedencken offentlich außgesagt/ daß alsdann die Stätt ihr Gutachten gleicher Gestalt schrifftlich oder mündlich eröffnet/ und darin gehört werden und noch. Item/wañ zu Zeiten zu Berahtschlagung ein Außschuß zu machen/ deßgleichen zu frembden Potentaten Botschafftē zu senden nohtdürfftig gehalten/ werden hiezu auß der Stätt Gesandten nach Gelegenheit wenig oder viel gesetzt/ und gebraucht/ in allen Reichs Abschieden der Stätt Gesandten Namen beschrieben/ und zur Siegelung gezogen/ welches alles denen/ so deß Reichs Sachen erfahren/unverborgen ist. Dabey billich zu erinnern/was der fürnehme/berühmte Historicus Peucer. *Chron. lib.* 5. vor Jahren an Tag geben/ und zu Nachtheil der Käyserlichen Frey und Reichs-Stätte geschrieben/daß sie auff den Reichs-Versamlungen nicht rahtschlagen noch schliessen helffen/ oder derselben Bedencken und Gutachten gehört werden: sondern wenn sie bey Anhörung der obern Ständ Resolutionen etwas bedencklichs/ und das zu verbessern vernommen/ und welcher Gestalt die Verbesserung anzustellen/ erinnert/ liessen sie es bey dem gemeinen Schluß bewenden. Seine Wort sind wie folgt: Tertius est in Imperio senatus civitatum Imperialium, ἀντεσπμένων fruuntur omnes, quæ tamen certis legibus circumscripta pendet ex authoritate Imperatoris. Etsi autem & inter se dissimiles sunt immunitatibus, quod veteri Romano more aliæ municipiorum, aliæ sociarum civitatum gaudent jure, tamen nec suffragia ferunt, nec dicunt sententias in Comitiis, sed tere ubi quæ monenda aut corrigenda esse censent, exposuerunt: (nam quod ab his viri excellentes sapientia & edocti rerum usu adducuntur ad deliberationes & in consilia adhibentur, magni fiunt eorum sententiæ, deinceps à decretis communi consensu esse non sejungunt. Mit dieser Meynung ist nicht allein der Author der Warheit irr gangen/ sondern hat auch fürnehme Leut/ die den Proceß auff deß Reichs Versamblungen nicht wissen/ damit zu Irrthumb bewegt. Dann daß er die Stätt der Manier der Römischen Municipiorum und sociarum civitatum gemäß seyn/ oder daß die Teutschen in Auffrichtung ihres Reichs auff die Form der Römer Regierung gesehen haben/ vermeynet/ ist gantz fehl und nichts/ wie auß Beschreibung der Teutschen Regiments zu vernehmen. Der Author sagt: Es sind im Teutschen Reich drey ordines, darauff daßelbig als seinen Seulen bestehet: So wird aber niemand sagen noch darthun können/ daß jemahls das Lateinische Römische Reich in dreyen Ständen bestanden/ und daßelbe durch solche regiert und verwaltet worden. So sind die Stätt derselbe und jetziger Zeit deß Römischen Reichs Form in grosser Differentz und Ungleichheit. Daß er aber sagt/ die Reichsstätt haben im Reichsraht kein votum noch Stimm/ helffen auch zu deß Reichs Nothdurfft nicht rahtschlagen oder schliessen/ ist mit vorgesagtem gründlichem kundbaren Bericht abgeleynt/ und steht in der Form deß Juraments Käyser Friederichs deß I. In Christi nomine juro, non solum Principum, sed civitatum consilio negotia confœderationis & collegii universitatis, & quæ omnes & universos concernunt, tractanda esse. Und wird darvon in berührts Käysers Histori ein klar Exempel gesetzt/daß er zu den Reichsversamblungen und Berahtschlagungen deß Reichs Nothdurfft/ nicht allein die Fürsten/ sondern auch die Rahtsherren auß den Reichsstätten beruffen. Dominus Imperator in Roncalia colloquium in S. Martino maximum se constituit habiturum (Anno 1158.) præcepitque omnibus Italiæ Principibus, atq; civitatum consulibus, ut ipsi colloquio interessent. Otto Molena *in Chron.* Radovvicus *lib.* 2. *c.* 3. Baron. *Anno*....

Ist auch von Alters je und allweg im Reich also herkommen/ daß die Obern Ständ in allgemeinen Sachen/ so für die Stände deß Reichs gehörige/ohn der Stätt Bewilligung nichts verabschiedt/ noch derselbē unverhört/ nichts bündlichs noch præjudicirlichs abgehandelt oder beschlossen/sondern haben Chur- und Fürsten der Frey- und Reichsstätt Botschafft auf den Reichstägen ihres Bedenckens nit allein jederzeit angehört/ sondern offtermals zuforderst vor Eröffnung ihrer Meynung der Stätt Gesanten zu hören begehrt/ welches doch dieselbe glimpflich abgeschlagen/und dem Herkommen nach gangē/wie auß den Handlungē auff m Reichstag zu Nürnberg/ An. 1431. zu Wien 1460 zu Nürnberg 1467. und 1487. und andern mehr zu sehen.

Anno

Anno 1489. auffm Reichstag zu Nürnberg/haben die Churfürsten und Ständ dem Ungarischen Oratorn unter andern zur Antwort geben / daß wegen der Menge der Fürsten und Gemeinden/ so auß Nothdurfft / dieweil die Sach wichtig / zu beruffen / dieselb nicht könt so eylends gefürdert werden / sondern was die Gemeine berührt / das müsse man durch die Gemein beschliessen und handlen. Item wieder zu Nürnberg/ Anno 1487. hat der Churfürst zu Mäyntz den Stätten die Antwort geben / daß sie die Churfürsten/ Fürsten und andere Stände die Stätt nicht anzuschlagen haben/ noch wollen. Item zu Franckfurt Anno 1489. haben die Chur- und Fürsten ein jeden von Stätten insonderheit für sich beschickt / und ihr Anliegen gehört/ und als sie vernommen/ daß ihnen die Anschläg unträglich wären/haben sie begehrt/ein jeder solt sich selbst anschlagē/was seine Freunde erleiden möchtē.

Nach der dritten Eygenschafft/ ist dē freyen Reichs-Stätten diese Fruchtbarkeit und Freyheit mitgetheilt/ daß alle Gefäll/ als Ungelt/ Accis/ Straffen/ Schoß/ Frefel/ Bannpfenning/ Schatzung/ erledigte Güter/ und dergleichen/so der König oder Käyserlichen Kammer zugestanden/ denselben durch Käyser- und Königliche Milte mit Raht der Fürsten deß Reichs / zu der Stätt Aufnehmen / Wolfahrt und Gedeyen zugeeygnet und übergeben/ nicht weniger als die Churfürsten/ Fürsten/ Grafen und Herren deß Reichs solche Regalia und Käyser- und Königliche Einkommen und Gefäll / durch derselben Concession und Ubergab umb dieselbe Zeit empfangen/ innhaben/ genieſſen/ und besitzen / und solches alles ohne einigen der Käyser oder König Vorbehalt/so vollkomlich/daß die freye Reichs-Stätt gleich den höhern Ständen nicht die geringste Leistung von Gelt und Diensten zu thun schuldig und verpflicht/ ohn was sie auß freyem gutem Willen leisten und præstiren wollen / und was sie zu deß Reichs Wolfahrt und Nutzen/der Käyserl. Majest zu Ehren und Dienst willkürlich zu thun und zu erweisen/ auff sich nehmen und versprechen und inmassen die höhere Ständ nach der Gröſſe und Reichthumb obberührter und anderer Gefäll von ihren Landen / zu der Käyser und deß Reichs Diensten Contribution und Steuren angeschlagen / und zu Zeit deß Nohtfalls auff beschehene Bewilligung/ solche zu erstatten verbunden sind. Also und gleicher Gestalt sind die Frey- und Reichs-Stätt von wegen ihrer Stätt Gefällen und Einkommen/ so sie auß Käyserlicher und deß Reichs milten Ubergaben und Befreyungen besitzen und erhebē/theils mächtiger Fürsten/ theils der fürnehmen Grafen und andern Ständen gleich oder auch drüber in deß Reichs Matricul belegt und angeschlagen/davon die Käyser jederzeit getreue freywillige und ersprießliche Hülff und Beystand empfunden. Bey dieser Eigenschaft ist auch der Zöll Meldung geschehen/ davon die Käyser und König die Zöll zu Wasser ihrem fisco und Kammergefällen/zu Erhaltung deß Käyserlichen Hofs und derselben Reputation / vorbehalten / und solche biß auff Käyser Carolum den Vierdten gehandhabt / bißweilen solche den Stätten umb gewisse Summ Gelts in Beständnuß geben/und verliehen. Aber die Zöll zu Land Churfürsten/ Fürsten / Grafen / Herren und Stätten allenthalben überlassen. Die vierdte Eygenschafft / daß die Reichsstätt unter der Käyser und Königlichen Beampten Beherrschung/ dem Haupt deß Reichs/ Käysern und Königen Treu und Huld leiblich geschworen/dieselbe auch selbst zu denselben gereist/ und in schuldige Pflicht angenommen/ ist an andern Orten erwiesen. Gleicher Gestalt haben die Käyser und König die freye Reichsstätt/ so sie anfänglich in Stand der Freyheit gesetzt/ und in folgenden Zeiten gefreyet/ mit Eydspflichten ihnen und dem Reich verbunden/ daß sie in derselbē Huld/Treu und Gehorsam beständig verharren sollen/ davon in folgenden Historien Exempla zu lesen/ und sie dieser Eygenschafft so viel auß den Historien zu vernehmen/nicht gefreyet.

Bey diesen Puncten und Freyheiten der Käyserlichen freyen Reichsstätt/ ist in acht zu nehmen: Demnach die Bischöff in denselben von Käyser Ottone dem Ersten / Andern und Dritten neben der Geistlichen Regierung auch in alle weltliche Verwaltung an statt deß Reichs und Käyserlichen Officierer eingesetzt/und derselben Ampt und Regalia in ihren Gewalt bekommen/ die nachfolgende Käyser und König auß beweglichen Ursachen solche Recht/ Herrlichkeiten und Herrschafft/auß Krafft herbrachter Jurisdiction und Obrigkeitlichen Gewalts über den Geistlichen Stand / denselben wieder benommen und abgestrickt/ und endlich das Regiment der Stätt/den Bürgern und ihren hiezu erwöhlten Obrigkeiten sampt allen Rechtē/Freyheiten/ Nutzungen und Gerechtigkeiten/deren zuvor Meldung geschehen/ anbefohlen/ daß doch den Bischoffen etwas davon in einer und andern Statt überig verblieben / theils indicia und Zeichen derselben behalten. Angeregten Verlust/ haben ihrer viel in folgenden Zeiten mit Gewalt und Kriegsmacht wieder zuerstreitten unterstanden / und hieran nichts an dem/ was dazu gehörig / sich betauren lassen/ bevorab demnach das Haupt in Unvermöglichkeit gesetzt

und der Adler seine Flügel entblöst/ daß man den Stät-
ten keine Hülffreichung thun / und bey gegebener Ge-
rechtigkeit und Freyheit schützen können Bey den hö-
hern Ständen auch der Käyser Ansehen gefallen/ wie
zu Zeiten deß Königs Philippi/ Ottonis deß Vier-
ten/ Heinrichs deß Sechsten/ Wilhelmi und Reinhar-
di, und in folgenden Zeiten geschehen.

Welche freye Reichsstätt nun der Macht genug-
samb gewachsen/ und sich bey dem/ was ihnen Käyser/
König und Ständ deß Reichs mitiglich ertheilt/ selbst
schützen und verfechten können denen seynd obgesetzte
Freiheit vollkommen / ungeschmälert und unverletzt
verblieben / die jenige aber so damals dem Gewalt zu
schwach / oder bey geschwinden Anschlägen ihrer
Schantz übersehen / denen hat man ihre Freyheit und
Gerechtigkeiten mercklich beschnitten und geschmä-
lert. Daß dem also sey / zeugen die Historici ins ge-
mein / und die cicatrices so an vielen Orten heutigs
Tags vor Augen.

Das 4. Cap.

Vom Unterscheid der Frey- und Reichs-Stätt / und daß dieselbe sämptlich Ständ deß Römischen Reichs/ und desselben Constitutionen fähig seynd.

BEy Regierung der Sächsischen Käyser / auff
welche das Teutsch Reich in seiner grossen
Macht und Vollkommenheit erwachsen / ha-
ben die fürnehmste Stätt in Italia / Niederland und
Schweitzerland / als Glieder deß Reichs die Römi-
sche Käyser und König vor ihr obristes Haupt erkent/
denselben Treu/ Huld und Gehorsam geleist / und mit
dem Reich heben und legen helffen. Theodor. Niem.
Eo tempore, quo vigorosi Imperatores Alemanni
Romanum rexerunt Imperium: biß auff die Zeit/ da
nach Käyser Friderichs deß Andern tödtlichen Abgang
das schädlich und verderblich Interregnũ umbs Jahr
1255. eingefallen/ von welchem biß auff Anno 1400.
innerhalb anderthalb hundert Jahren / die Stätt in
Italien und andern Orten mehrertheils vom Reich
entzogen und abgesondert/ und die Römische Käyser in
solch Abnehmen und Unvermöglichkeit gefallen / daß
Käyser Maximilianus der Erst / Anno 1495. auffm
Reichstag zu Wormbs gesagt/ das Römisch Reich
sey jetziger Zeit ein grosser Last/ und falle davon kleine
Beth. Käyser Caroli deß V. fürnehmer geheimer
Rahr/ der von Granuell/ hat dem Herrn Landgrafen
zu Hessen dürffen sagen/ der Käyser habe zu Erhaltung
seines Stands nicht einer Haselnuß werth Nutzung
vom Reich / Schleid. *sub Anno* 1545. welches aber
demselben widersprochen worden. Unter den Stätten
so noch dem Reich zugehörig/ machen etliche dreyerley
Unterscheid. Die erste seynd die rechte Käyserliche
freye Reichsstätt / die ihre Freyheit und Regalia von
Käysern und dem Reich haben / und daneben deß
Reichs Bürden und Beschwärinuß tragen: Kyrian-
der *in Chron. Trever.* Prorsus Imperiales & liberæ,
commodis Imperii plurimis fruuntur, & oneribus
etiam omnibus obnoxiæ sunt.

Die andere haben zwar ihre Freyheit / Rechte und
Regalia, aber seynd Chur- und Fürsten mit gewisser
Maß verwandt und zugethan/ und werden von denssel-
ben auf den Reichstägen vertretten Darumb sie auch
denselben Treu und Huld/ oder ein gewiß jährlich Ge-
fäll und dergleichen leisten/ daher man die Verwandt-
nuß spüren kan: Aliæ liberæ sui juris & potestatis,
sed Principibus pactis & conditionibus sociatæ, ut
ad Comitia non veniant, sed à patronis eximantur:
Hinc & propterea iis censum, honorem vel subjec-
tionẽ vel fidelitatẽ vel aliquid hujusmodi præstant.

Die dritte seynd/ welche Chur-Fürsten/ Grafen und
Herren / oder Stätten unterthänig und gehorsamb
seynd/ die ihren Herrschaften schwören/ daß sie denssel-
ben getreu und gehorsamb seyn wollen/ wie ein getreuer
Unterthan seinem Herrn sol / oder daß sie derselben
Recht erhalten wollen / so ihnen als der Statt Erb-
herren gebührt: Tertium genus urbium Proceribus
prorsus subjacet. Seu municipales sunt, in quibus E-
lector, Princeps aut alius Imperii status regalia cum
mero & mixto Imperio atque jurisdictione obtinet.

Ein ander fürnehmer Jurist machet zwischen den
Stätten deß Reichs gleichfalls dreyerley Unterscheid/
aber auff ein ander Manier: Consil. Imperat. *in
causa Finar. numer.* 23. Die erste Stätt sagt er ha-
ben ein gantz vollkommene Freyheit / das ist/ daß sie
neben der Freyheit / darinn sie den Fürsten deß
Reichs gemäß seynd/ zugleich von allem Last und Be-
schwernuß deß Reichs / und dazu auch von Leistung
der Huld und Treu gegen Käyserlicher Majestät und
dem Reich entbrosten seynd / jedoch dem Käyser und
dem Reich ihre über sie habende Hochheit vorbehält-
lich/ als da seynd die Stätt in Italia und die Schwei-
zerische Bundgenossen.

Die andere haben ihre Freyheit dergestalt / daß sie
nicht allein Reichsstätt seynd / sondern wegen ihrer
Regalien/ hohen und niedern Obrigkeit/ vollkommene
Ge-

Gewalt und Herrschafft/ freye Reichsstätt seynd/ und Fürstliche Recht und Gerechtigkeit haben.

Die dritte haben einen vermengten Stand/ in Ansehung ihrer Recht/ Freyheit/ Regalien, und der hohen und niedern Obrigkeit/ seynd aber nichts desto weniger dem Reich unterworffen. Aber wann man ihre Freyheit und Gerechtigkeit betracht / so seynd sie zum theil den freyen Reichsstätten in etwas gleich / im andern ungleich. In dem seynd sie ihnen gleich / daß sie von wegen ihrer Freyheit / Recht / Regalien und Obrigkeitlicher Gewalts/ wie die freye Reichsstätt dem Reich unterworffen. In dem andern aber ungleich / daß sie nicht unmittelbar unterworffen seyn d. Diese befinden sich hinwieder in dreyerley Unterscheid: Die ersten haben sich anfänglich in einem freyen Stand als freye Reichsstätt befunden/ hernacher sich den Chur- Fürsten und andern Herren unterthänig gemacht / doch auff gewisse Maß/ Pacta und Verträg.

Die andern seynd zuvor in Fürsten und anderer Gewalt/ Herrschafft und Gehorsamb gesessen / seynd aber durch præscriptiones oder Verträg und gewisse Bedingungen in etlichen frey und ledig worden.

Die dritte seynd / die auß erlangten Privilegien in freyen Stand kommen.

Die dritte Meynung ist vieler fürnehmer Rechtsgelehrten/ welche den Unterschied machen/ und sagen/ freye Reichsstätt werden genent/ die nichts vom Adler im Wapen haben/ so vor Zeiten der Bischoff und anderer Obrigkeit Regierung unterworffen / aber hernach davon gefreyet und erledigt worden: Reichsstätt aber die einen Adler oder etwas davon führen/ Gylm. *tom. 3. Symph.* Welnerus JC. *pract. observ.* Dann die freye Reichsstätt seynd anfänglich von den Teutschen Fränckischen Königen mit Wappen begabt worden/ wie solches derselben Farben roth und weiß mit sich bringe/ welche hernach die Käyser bey ihrer Befreyung verändert/ doch in der Farb verbleiben lassen. Chron. Colon. Hottom. *in Epist. de orig. Franc.*

Die vierdte und letzte Meynung ist / daß diß freye Stätt zu nennen / welche allweg von Alters her keinen andern Oberherrn dann Käys. Majest. und das Römisch Reich erkent und gehabt / aber Reichsstätt die vor Zeiten andere Herrn gehabt/ und sich erst nachfolgends davon außgezogen/ und ohne Mittel zum Reich gebracht oder erkaufft seynd. Gilm. *tom. 3. Symph. fol.* 143. Diese Meynung ist vorgesetztem Ziel zum nächsten/ und bestehet auff gutem Grund/ zu derselben Erklärung ist zu wissen: Erstlich alle Stätt diß und jenseit Rheins/ welche nicht ein geistlicher und weltlicher Regent/ das ist / ein Bischof und Graf im Namen deß Reichs regiert/ dieselbe haben bey Zeiten der Caroliner und der Sachsen Regierung nicht Reichsstätt civitates regiæ oder regni, sondern oppida, villæ, castra, Reichsflecken/ Reichsdörffer oder Burggen geheissen/ und seynd dem Reich mittelbar zugehörig gewesen / wie auß bewehrten Historicis kan erwiesen werden/ darumb sie nicht damahls zu freyen Reichs-Stätten gemacht werden können / biß man sie zur Form einer Statt erbauet/ mit Mauren beschlossen/ und endlich auß Fürsten und Herren Stätten zu unmittelbarn Reichsstätten eingesetzt.

Von Regenspurg und Augspurg ist bewust/ daß sie uhralte Stätt/ und bey der Römischen Lateinischen Käyser Regierung ansehenlich und berühmt gewesen/ aber aller Vermuhtung nach seynd nicht allein dieselbe/ sondern auch andere mehr die sich zu Auffnehmen allbereit gericht / durch die vielfältige Einfäll/ und schröcklichs grausams Verhergen und Tyrannisiren der Hungarn/ so umbs Jahr 900 bey Endschafft deß Geschlechts der Carolmer unter Käyser Ludwig angefangen/ und über fünfftzig Jahr hinauß sich erstreckt/ biß Käyser Ott dieselben/ als sie abermal mit aller ihrer Gewalt und Macht eingebrochen / Anno 955 den zehenden Augusti in voller Schlacht dermassen erlegt und überwunden / daß sie hernach länger als in hundert Jahren/ Teutschland nicht mehr zu bekriegen sich gelüsten lassen/ dermassen geschwächt/ verwüst/ zerstört und unansehnlich gemacht seyen/ daß sich berührte Stätt/ Flecken/ Burgen und Dörffer in langer Zeit hernach kaum wieder haben erholen und auffrichten können. Denen die Historien bekant/ die wissen/ daß es mit Teutschland und den Gebäwen / Häusern / Thürnen und andern vielen ander Gestalt und Beschaffenheit gehabt / als zu dieser gegenwärtigen Zeit/ daß man auch so groß Gelt und Reichthumb zu bauen nicht gehabt/ die Bürger und Inwohner in Stätten/ Flecken und Dörffern in schlechten Wohnungen sich beholffen / darumb man die Stätt und Oerter nach derselben einfältigen / schlechten Manier / und nicht nach der zierlichen und kostbaren Form wie heutiges Tags im Brauch ist / muß ansehen und betrachten. Alle Gebäu hat man ins gemein von Holtz / Leymen und Stroh auffgeführt / darumb sie leichtlich vom Feur/ damit die Ungarn insonders tyrannisch gehauset/ zur Aschen worden / darauß erscheint zum andern/ dieweil dieselbe Stätt zur selben Zeit die Macht und

Stärcke nicht gehabt/ daß sie die Freyheiten/ Regalia, Recht und Gerechtigkeit so die Ottones und Henrici den Fürsten deß Reichs und Reichsstätten ertheilt/ wegen ihrer Geringfügigkeit wider feindlichen Gewalt gar nicht schützen/ schirmen und handhaben können/ haben berührte Stätt/ damals zu berührter Käyser Zeiten/ der freyen Reichsstätt Gerechtigkeit und Freyheit nit theilhafftig gemacht werden könnē. Darumb sagt Rhenanus, sub Saxonibus libertatem nacti sunt, non solum provinciarum gubernatores (Duces & Comites) sed & civitates ipsæ. Nam ut quæque plus bonorum quæ ad regnum pertinebant, habuit, ita maturius & facilius ad libertatem pervenit. So man die Eygenschafften/ so die Reichsstätt gehabt/ vor Augen hat/ so ist der vorangeregt Unterscheid leicht zu vernehmen. Die Reichsstätt/ ehe sie befreyet worden/ haben Hertzogen und Grafen/ als hohe Obrigkeiten/ nicht in ihrem/ sondern in der Käyser und deß Reichs Namen als officiarii regni, regiert und verwaltet/ welche die Käyser uñ das Reich der Regierung wann sie gewolt/ erlassen und abschaffen können/ wie geschehen/ da sie die Stätt mit vollkommener Freyheit begabt. Die Stätten in Bäyern/ Sachsen/ Schwaben/ Düringen/ Hessen/ und viel jenseit Rheins/ ob sie wol gleichfalls der Hertzogen und Grafen Regierung unterworffen gewest/ so seynd sie doch auff ein ander Manier von denselben regiert worden/ dann die Hertzogen und obere Ständ bey den Käysern/ den Ottonibus und Henricis erhalten/ daß sie ihnen die Regierung derselben Land und Stätt zu Lehen geben/ daher erfolgt/ daß man die Hertzogen und Fürsten vor die höchste Obrigkeit in den Hertzogthumben und zugehörigen Stätten erkent/ und nicht die König oder Käyser/ wie Helmboldus außtrücklich vom Hertzogthumb Sachsen sagt/ und gleicher Gestalt von den andern zu verstehn: In hac terra sola Ducis authoritas vendi-tur. *lib.* 1. *c.* 74 Also haben die Hertzogen zu Bäyern das gantz Hertzogthumb Bäyern regiert/ und zu Regenspurg Hof gehalten/ Ingolstatt/ München/ Landshut und andere Flecken mehr zu Stätten erbauet

Die Hertzogen zu Schwaben haben das gantz Land sampt den Stätten/ Augspurg und Nürnberg erstlich regiert/ und wird geschrieben Iren. *l.* 9. *c.* 18. daß Käyser Friederich der I. als Hertzog zu Schwaben etlich Stätt auffgericht/ Käyser Friederich der II. als Hertzog zu Schwaben/ Eßlingen/ Heilbrunn und Reutlingen mit Ringmaurn beschlossen und viel Dörffer zu Stätten gemacht habe. Dergleichen ist von andern Hertzogen/ Landgrafen/ Marggrafen und Grafen durchs gantz Reich mehr geschehen. Daher sagt Cusan. *l.* 3. *de Conc. Cath. c.* 27. von der selben Regierung/ so sich bey den Sächsischen Käysern angefangen: Ordinabantur etiam tunc Principes, Duces, Comites, debere tanquam officia publica imperiali jussione habere ad nutum removibilia, & rationem sui ministerii ærario publico reddere. Posthæc quia Senatorum (scil. regni) filii, licet equestres primi forent, tamen ad Senatum demum perveniebant, introductum fuit, ut parentibus ritè in officio se habentibus, filii eodem officio non privarentur, ad istum finem, ut patres minus avaritiæ studerent, habentes de successione in officio certitudinem, & etiam ut eorum subjecti minus tunc gravarentur per patrem, quando & ipsis sui posteri præesse deberent. Tamen ut imperiali Celsitudini nulla incommoda detractione dominiorum in futurum, crescente potestate Officiatorum exorirentur, feudalia introducta sunt statuta, & de fide servanda strictissima juramenta.

Die ander Eygenschafft hat mit ihren Qualitäten bey den Stätten unter den Hertzogen/ auch wegen Unvermöglichkeit damals nicht wol statt haben können/ sintemal die Bestellung und Verwaltung der Regierung von den Herren und nicht von den Bürgern hergerührt/ und nach deß Obern Belieben gericht werden müssen.

Zum dritten/ die Rent und Gefäll so in den Stätten erhaben worden/ seynd den Hertzogen und Fürsten und nicht wie in den Reichsstätten dem Käyserlichen fisco zugangen/ darumb sie ihrer Verwaltung keine Rechenschafft gethan/ inmassen in den Reichs-Stätten die Käyserlichen Officirer thun müssen: Rationem sui ministerii ærario publico reddere tenebantur, sagt Cusanus *lib.* 3. *cap.* 28.

Zum vierdten/ haben dieselbe ihren Hertzogen und andern Herrschafften Treu und Huld geleist/ die Reichsstätt dem Käyser/ daß obgesetztem also sey/ ist hin und wieder bey den Chronologis zu befinden.

1. Die Statt Regenspurg nent Otto Fris. *lib.* 2. *de gest. Frid. c.* 28. *An.* 1155. Norici Ducatus Metropolim, vor Zeiten der König/ hernach der Hertzogen zu Bäyern Hofstatt/ Ducum Bojoariorum sedē. Demnach Hertzog Henrich der Löw deß Hertzogthumbs Bäyern von Käyser Friederich und Ständen deß Reichs An. 1177. entsetzt/ und damit Pfaltzgraf Otten von Wittelspach belehnet/ ist die Statt vom Hertzogthumb gefreyet/ und dem Reich zugewendet.

2. Von der Statt Augspurg wird geschrieben/ daß sie im Jahr 1266. von Conradino dem letzten Hertzogen

gen zu Schwaben/ umb groß Gelt ihre Freyheit und die Bestellung deß Stattregiments erkaufft/ und von derselben Zeit/ den Rahr/ Burgermeister und Stattpfleger zu erwöhlen herbracht und hernacher von Käysern und Königen stattliche Privilegia erlangt habe.

Herr Marcus Welser in seinem tractatu rerum August. *fol.* 131. schreibt: Augusta & pauca præterea admirabili & memorabili in omni fortuna, fortitudine, per tot seculorum ordines eluctatæ, una cum cæteris civitatibus quas liberas quoque vulgo appellant, iis hodie legibus vivunt, quibus nec Præsides, qui jam nulli sunt, neque Principes præter summum unum, uti imperanti Romanus orbis paret, respiciant. Quin communi probataq; doctorum hominum sententia ipsæ Principis jura habeant Principisque vicem obtineant. Cruſ. *Annal. p. 3. lib. 2. c. 17.* A Cunrado ultimo Duce Sueviæ cives Augustani le suaque in libertatem non parvo asseruerunt argento. Fridericus n. II. advocatiam urbis & præfecturam regionis filio suo Cunrado Regi, & hic Cunradino filio reliquerat. Nunc verò utraq; subjectione (der Land und Statt Vogtey) liberati, in posterum ipsimet sibi ex suis municipibus ingenuis (nullo amplius vel Ducis vel provinciæ Præfectorum impediente præscripto) proprium senatum eligere & civitatis Curatores. Duumvirolve (Magistros tunc civium dictos Bürgermeister/ Consules) & Præfectos urbis adhuc Stattpfleger appellari solitos, habere creare ceperunt, ex quorum consilio & industria totius Reipubl. suæ gubernatio penderet, capitalia tamen judicia maleficiorumque actiones, ut olim, ita & posthac penes Imperatoris vicarios (regionis & loco eorum civitatis præfectos manerent.) Tunc igitur consules sive duumviri ab Augustanis creati fuerunt. Henricus Schöngauer/ & Luitpoldus Schröter.

3. Die Statt Nürnberg hat gleicher Gestalt der Hertzogen zu Schwaben Verwaltung zugehört/ als Lotharius Hertzog zu Sachsen zum Käyser erwöhlt/ hat er insonders die Hertzogen zu Schwaben verfolgt und gefeindet/ die Statt Nürnberg/ darin dieselbe ihr Kriegsvolck eingelägert/ An. 1125. starck belägert/ aber unverrichter Sachen wieder abziehen müssen/ darauff seynd die Bürger auß der Statt bemelten ihren Hertzogen entgegen gezogen/ und haben sie als ihre Herren mit grossem Frolocken in die Burg geführt/ wie davon Otto Frisingensis meldet/ *lib. 1. de gest. Frid. c. 16.* Lotharius Princeps consilio Alberti Moguntini, Episcopi, nondum odio in hæredes Imperatoris Henrici satiati, Fridericum Ducem fratremq; suum Conradum persequitur, cujus rei gratia castrum Noricum, ubi ipsi præsidia posuerant, & jure hæreditario possidebant, obsidione clausit. Und *cap. 17.* Oppidani Dominos suos (id est, Noribergenses Cunradum & Fridericum Duces) cum magna lætitia suscipientes in castrum ducunt, Duces oppidum ipsum victualibus aliis quod necessariis muniunt. Sol der Hertzogen Beherrschung erledigt und in ihrer Freyheit gesetzt seyn/ von Käyser Friederich dem Ersten/ so Anno 1190. Todts verfahren. Bodin *lib. 1. de Rep. c. 1.*

4. Die Statt Lübeck ist von Henrich deß Löwen Hertzogen zu Sachsen Jurisdiction gefreyet/ und dem Reich von bemeldtem Käyser Friederich im Jahr 1182 zugefügt und einverleibt Cranz Vand. *lib. 6.* Reuſn. *de civ. germ.* Nach Absterben desselbē in Beherrschung der König in Dennemarck kommen/ dessen Gewalt dieselben Käyser Friederich der Ander wieder abgedrungen/ und dem Reich zugeeygnet. Theodor. de Niem. Fridericus I. Imp. insignem civitatem Lubecensem in finibus Saxoniæ & in fronte regni Daniæ consistentem, quæ tunc erat prædicti Ducis Romano Imperio in perpetuum annexuit & univit.

5. Die Statt Ulm hat Käyser Carolus M. als ein Reichsdorff dem Kloster Reichenau zugeeygnet/ im Jahr 813. Naucler. *vol. 2. genere. 27.* Cruſ. *annal. p. 2. lib. 1. c. 7.* Ulmam nostram regalem villam pro animæ nostræ ac parentum nostrorum remedio ad monasterium quod Sintleohe una nuncupatur cum omnibus appendiciis suis & locis adjacentibus tradimus atque transfudimus, &c. Ist von Käyser Cunrado dem II. erweitert/ und mit Gräben wehrlich gemacht/ unter Käyser Ludovici deß Bäyers Regierung hat sich die Statt der Beherrschung deß gedachten Klosters mit Gelt erledigt/ und vom Käyser umbs Jahr 1346 einen Rahr zu wählen/ und durch denselben die Statt zu regieren Gewalt und Freyheit bekommen: Jedoch haben die Münch ihr Gerechtigkeit wieder zu erlangen allen Fleiß fürgewendt/ und mit der Statt hierumb gerechtfertiget/ biß zu Käyser Friederichs deß Dritten Regierung/ welcher die Statt von deß Klosters Gerechtigkeit dergestalt ledig gesprochen/ daß sie demselben vier und zwantzig tausendt Gulden zahlen sollen/ wie davon schreibt Munsterus im dritten Buch Cruſ. *annal. p. 3. l. 4. c. 15.* A Ludovico Bavaro impetraverunt Ulmenses, ut solveretur jugo Divitaugiensis monasterii. Itaq; deinde ipsi sibi Senatū consules & tribunos plebis potestate à Cæsare accepta, fecerunt An. circ. 1346. ita se tunc fere omnino in libertatem

tem à Richenoensi Abbate vindicarunt. Adhuc tamen Monachis eos infestantibus Carolus IV. postea eis privilegia Ludovici confirmavit. Nondum vexare desinentibus claustralibus, in Concilio Constantiensi & Basiliensi tandem Fridericus III. Ulmam omnino liberavit, cum ea Monachis dedit grandem pecuniam.

Die Statt Nördlingen ist unter die Verwaltung deß Bisthumbs Regenspurg kommen An. 850. welche Käyser Friederich der II. Anno 1139. erweitert und befestigt/ dessen Sohn König Cunradus dieselbe deß Bisthumbs Verwaltung gefreyet / und dem Reich zugeeignet/ Anno 1251. Cruſ. *annal. part. 3. lib. 2. c. 9.*

Die Statt Rotenburg an der Tauber haben die Hertzogen in Schwaben in ihrem Gewalt gehabt/ und Käyser Cunrad der III. seinen Sohn Friderichen zum Hertzogen dahin verordnet / der bey den Historicis auch Friederich Hertzog zu Rotenburg genent wird. Otto de S. Blasio c. 18. nach dessen Absterben hat Käyser Friederich seinen Sohn Cunradum mit der Statt und Hertzogthumb belehnt / Reuſn. *de germ. civit.* Dieweil aber derselb auch nicht lang gelebt / hat bemeldter Käyser die Statt dem Reich zugewandt/ Anno 1172.

Die Statt Gemünde ist der Hertzogen zu Schwaben eygen und ihr Hauptstatt gewest / welche Hertzog Friederich An. 1110 mit Mauren beschlossen. Als hernach dasselb Geschlecht An. 1269. durch Ableiben Hertzogs Conradini erloschen/ und abgangen/ ist die Statt zum Reich gelangt/ und haben die Bürger einen Raht zu erwöhlen angefangen. Nic. Reuſn. *de germ. civ.*

Lindau am Bodensee hat den Hertzogen zu Schwaben zugehört/ und nach deren Abgang von Käyser Rudolf dem I. dem Reich einverleibt und privilegiert worden/ ihr Regiment selbst zu bestellen und zu verwalten. Cruſ. *annal part. 3. lib. 2. c. 15.*

Kauffbeurn ist den Freyherrn vom Hof zugestanden / auch von denselben erbauet / die Statt hat sich von denselben mit fünffzig tausend Gulden erledigt / und von Käyser Cunrado dem III. und Käyser Rudolf dem I. Freyheit erlangt Reuſ. *de civ. germ.*

Von der Statt Biberach schreibt Schopperus, daß sie unter König Pipino An. 751 ein Dorff gewest/ und hälts dafür/ daß sie inmassen Reutlingen / Eßlingen / Hailbrunn/ und andere/ unter Käyser Friederich dem II. mit Mauren umbgeben sey worden.

Bemelte und andere Stätt mehr/ hat man von Alters nachdem sie auß der Fürsten und Herren Gewalt zum Reich kommen / angefangen Reichsstätt zu nennen/ welche mehrertheils den Käysern / umb daß sie dieselbe von anderer Herrschaft erledigt / zu einer gewissen Gelt oder anderer Schuldigkeit verbunden/ dieweil aber darunter die fürnehmbste Reichsstätt begriffen/ seynd viel fürnehme Leut in der Einbildung/ daß auch die freye Reichsstätt mit dergleichen Schuldigkeit behafft seyn/ darumb der fürnehme Historicus Guicciard. *lib. 7.* davon also geschrieben: Germani liberas civitates eas appellant, quæ certo ac definito censu Imperii authoritatem agnoscentes in reliquis omnibus, suis legibus non in Imperio suo augendo, sed propriæ libertati conservandæ operam dantes, vivunt. Die Teutsche nennen das freye Reichsstätt/ die umb ein gewiß bestimpt Gelt unter deß Reichs Hoheit und Obrigkeit leben/ in andern Dingen auff Erweiterung deß Reichs nicht/ sondern auf Erhaltung ihrer Freyheit allen Fleiß fürwenden. Aber die der Reichs-Sachen bericht seyn / denen ist bewust/ daß die freyen Reichsstätt zu einiger Leistung / als was sie frey und gutwillig thun/ im wenigsten nicht verbunden.

Wiewol nun berührte und andere Reichsstätt/ nach ihrer Erledigung/ fast in gleicher Freyheit/ Recht und Gerechtigkeit mit den freyen Reichsstätten stehn/ zum theil auch in etlichen übertreffen/ und nun simptlich Glieder eines Corporis deß heiligen Römischen Reichs Ständ seynd und gehalten werden/ ihre Session und Stim auff den Reichstägen/ auch die Recht/ Freyheiten und Gerechtigkeiten mehrertheils haben/ davon zuvor bey den freyen Reichsstätten gesagt / und Gail. *lib. 2. observ. 57. nu. 7. de pace publ. l. 1. c. 6. n. 9. Et de Arrestis c. 9. n. 1.* erzehlt / auch in Ansehung derselben / zwischen den Käyserl. freyen und Reichsstätten kein oder geringer Unterscheid zu spüren/ sondern wie männiglich vor Augen / unter denselben etliche an Gewalt/ Reichthumb/ Macht und Ansehen durch löbliche und fürtreffliche vernünfftige Verwaltung ihres Statt-Regiments hoch herfür kommen/ und durch die Welt berühmt und bekant seynd / von deren etlichen recht gesagt kan werden / was der Poet von der Statt Rom schreibt/ Virg. 1 *Eccl.*

Verum hæc tantum alias inter caput extulit urbes,
Quantum lenta solent inter viburna Cupressi.

So ists doch bey den ehrbarn frey und Reichsstätten also herkommen/ daß sie den Unterschied behalten/ und in Beschreibung den Titul Freyer und Reichsstäte führen.

An. 1486. haben die Stätt Botschafften auf gehaltenem Stätt-Tag zu Eßlingen den aufgerichten Abschied folgender massen unterschrieben.

Der

Der Freystätt Bottschafft/ so auff diesem Tag gewesen.

Straßburg/ Hanß von Seckingen/ Ritter.
Basel/ Leonhart Gruber.
Wormbs/ Marx Morscheim/ Johan Listberger.
Speyr/ Debolt Börlin.
Franckfurt/ Johan Paradeiß D. und Johan von Glauburg.
Hagenau/ Georg Brucker/ mit Befelch der Stätt in der Landvogtey.
Colmar/ Hanß Hueter.

Der Reichsstätt Bottschafft.

Augspurg/ Sigmund Gossenbrot/ und Ludwig Gaßler in Befelch Wörde und Kauffbeuren.
Nürnberg/ Niclaus Grauland.
Ulm/ Hanß Ehinger/ mit Befelch Lindau und Alen.
Reutlingen/ Niclaus Gößlin.
Rotenburg/ Hanß Grundbach.
Hall/ Michel Senfft.
Gemünde/ Ludwig Herr.
Memmingen/ Hanß Vögelein.
Heylbron/ Hanß Ehrer.
Dunckelspiel/ Hanß Egen.
Wimpfen/ Hanß Wolbrecht.
Ravenspurg/ Peter Schütz.
Winßheim/ Jost Farenbach.
Schweinfurt/ Claus Hoffleter.
Gingen/ Mang Engelhart.
Eßlingen/ Eberhart Holderman/ Hanß Zehe/ und Michel Hofmeister.

So handt diese Stätt geschrieben:

Costentz/ Uberlingen/ Rothweil/ Biberach/ Kempten.

Anno 1495. auff dem Reichstag zu Wormbs haben die Stätt sich selbst wiederumb in Frey- und Reichsstätt abgesondert.

Denn am Montag nach dem Sontag Trinitatis, haben sich von der Statt Aach eingestellt/ und bey andern deß heiligen Reichs Frey- und Reichsstätt Gesandten angegeben/ Herr Johan Bertolff/ und Meister Peter von Embden Secretarius, Und als der Stätt Botschafften darvor zu allen mahlen ungefehrlich und unvergreifflich jeglicher Statt Freyheit und alt Herkommens niedergesessen/ seynd die von Cölln zu oberst auf der Banck der Freystätt/ darnach Straßburg/ Basel/ ꝛc. nach altem Herkommen und Ordnung gesessen/ nun auf der andern Banck/ Regenspurg/ Augspurg/ Nürnberg ꝛc. in ihrer Ordnung wie von

A Alters herkommen/ haben die obgenanten von Aach nicht niedersitzen wollen/ und fürgewendt/ daß die von Cölln sich zu obrist hätten gesetzt/ da ihnen gebührt zu sitzen/ dagegen die von Cölln von denen zu Aach zu wissen begehrt/ wie sie sich achten/ für ein Frey- oder für ein Reichsstatt. Darauff die von Aach nicht Antwort geben/ und obwol viel und freundlich mit ihnen geredt worden/ daß sie in die Mitte der Stuben gegen den andern Stätten wolten auff besondere Bänck niedersitzen/ haben sie doch in diß fürgeschlagen Mittel nicht
B bewilligt/ sondern seynd mit Erlaubnuß wieder von dannen abgeschieden.

Vor Jahren ist es etlichen hohen Personen und andern Gelehrten etwas frembd und ärgerlich fürkommen/ daß die Stätt und bevorab theils geringe/ den höhern deß Reichs/ in dem was ihre Freyheit/ Regalia und Gerechtigkeit belangt/ solten verglichen werden/ und den Titul und Namen eines Stands deß Reichs haben und führen/ deßhalben in Schrifften
C und Büchern der Stätt Freyheit in Disputat gezogen. Demnach aber diese Irrung der Keys. Maj. An. 1582. auff dem Reichstag in Augspurg fürkommen/ haben sich dieselbe in einer Resolution über der Obern Stände Bedencken in puncto contribut. dahin erklärt/ daß die Stätt Mitglieder und Stände des Reichs und der Reichs Constitutionē fähig seyn. Item in einer Privathandlung Keys. Maj. mit den Erbarn Frey- und Reichsstätten in Bewilligung der Türckensteur/ als derselben Gesandte auff Erfordern in
D Keys. Maj. Zimmer vor Ihr Maj. selbst und dero geheymen Rhäten/ Herrn Trautson/ Harrach/ und Vice Cantzlern Vieheusern/ erschienen/ hat der Vice Cantzler unter andern auß Befelch Keys. Maj. gesagt/ daß die Stätt in ihrer Schrifft vorbracht/ als solte man Vorhabens seyn/ dieselbe von Religion und Prophan Frieden außzuschliessen. Darauff geben Ihre Maj. diesen Bericht/ daß Ihr Maj unbewust/ wo und durch wen solches beschehen seyn möcht/ das wissen sie sich aber wol zu erinnern/ daß es auß Ihr Maj.
E Geheiß/ Will oder Meynung nit beschehen wäre/ und geben zwar Ihrer Maj. Schrifften gnugsamb zu erkeñen/ daß sie/ daß die Stätt gleich andern und den höhern Ständen des Religion Friedens und Reichs-Constitutionen/ (so viel die Reichsstätt belangt) fähig seynd/ nie in Abred gewesen/ ꝛc.

Hernacher den 1 Augusti haben die Obern Stände offentlich im Reichsrath vermelden lassen/ daß Churfürsten und andere Ständ anders nit wissen/ dann daß die Stätt Ständ des Reichs wären/ die sie auch zu jeder Zeit darfür erkent/ gehalten/ zu den Reichsstä-

gen erfordert / und mit ihnen referirt und correferirt hätten. Die Evangeltsche Ständ haben sich noch mehrers in dero Rahe gegen der Stätt Gesandten resolvirt / und vermeldt / nachdem ein Mißverstand eingefallen / als ob die Stätt mit Stände wären / daß es diese Meynung bey geistlichen und weltlichen Fürsten gar nicht hätt / dann es wäre offenbar / und niemand würde es widersprechen können daß die Stätt Reichsstände / und daher deß Religion-Friedens und aller Reichs-Constitutionen und Wolthaten fähig sein. Durch solche Erklärungen haben Käys Majest. und die höhere Ständ den Disputanten in erregtem Streit unzweifenlichen Entschied und Außschlag geben / darnach sie sich zu richten. Zu Beschluß dieses Capitels ist auch in acht zu nehmen / in was Respect Käyser Sigismund. die Frey- und Reichsstätt gehalten in dem S. Maj in dero Reformation An. 1436 im Eingang zu denselben diese Vermahnung thut: Ems sol man wissen / daß es nit mehr wol gehen mag / man hab dann ein rechte Ordnung deß geistlichen und weltlichen Stands / wann die stehn bloß ohn alle Liedmaß / darumb seynd ermahnt deß ersten all ihr Edlen Reichsstätt / wann das Haupt ist zu kranck / die geistlichen und weltlichen Häupter lassen fallen / was ihnen von Gott empfohlen ist und wann man es recht ansicht / so steht es nur an den Reichsstätten / wann die schlieffen und nicht wachten / so wäre die Christenheit / Gottes und aller seiner Gnaden entfremdet / und wäre alles Rechtthun Gott unmähr / wann Göttliche Ordnung erloschen steht / darumb niemand zu vermahnen ist / dann allein die Reichsstätt / die höchsten Häupter seynd nit zu ermahnen / wann sie haben das Unrecht inn mit Gewalt / unser Herr der Käyser oder König mögen ihren Stand nit mehr behalten / dem Hochwürdigen Stand ist abgezogen im Reich von den Churfürsten / daß unser Reich kranck / blöd und schwach ist / darumb ihr Edlen Reichsstätt seyd ermahnt bey Gott dem Vatter / bey JEsu Christo / bey seinem Rosenfarben Blut / das er durch uns vergossen hat / daß ihr ansehen / wie wir von Gott gefreyet seynd / wie wir uns halten sollen / wie alle Ordnung kein Liedmaß hat die recht sey / thut dann / daß ihr das obrist Glied sert / auff die in dieser Zeit die Christenheit wol gebauet ist. Es ist auch allhie deß fürtrefflichen und in Reichssachen sehr erfahrnen / Weiland Herrn Christoph Fabers Churfürstlichen Mäyntzischen Cantzlers testimonii, von den Erbarn Frey- und Reichsstätten nicht zu verschweigen. Als dieselbe An. 1582. auff dem Reichstag zu Augspurg durch ihre Gesandten denselben freundlich ersucht / daß er den Erbarn Stätten zu Erledigung ihrer Gravaminum wolte verholffen seyn / hat er sich hie gantz willig erbotten / mit Vermelden / daß er den Stätten darumb desto geneigter / dieweil dieselbe das Fundamentum deß heiligen Reichs wären.

Der fürnehme berühmte Jurist Alciatus schreibet von den Reichs-Stätten: Liberæ sive Francæ civitates in Germania antiquam indolem sive libertatem Romanorum retinent, utpote quæ Imperatorum fastigia libenter agnoscunt, tributis autem se atteri, violentia urgeri, tyrannide opprimi non patiuntur, *in l. censere ff. de verb. sig.*

Das 5. Cap.

Verzeichnuß der Frey- und Reichsstätt / so An. 1525. Ihren Stand / Stimm und Session in Reichs- und Stätt-Versamblung gehabt / vermög Stätt-Tags zu Speyr in berührtem Jahr Nativitatis Mariæ gehalten.

Aach.	Heilbrun.	Rotenburg.
Augspurg.	Hall.	Ravenspurg.
Alen.	Kauffbeurn.	Reutlingen.
Bisantz.	Kempten.	Roßheim.
Bopffingen.	Käysersberg.	Straßburg.
Buchorn.	Lübeck.	Speyr.
Biberach.	Landau.	Schlettstatt.
Cölln.	Lindau.	Schwemfurt.
Costnitz.	Leutkirch.	Türckheim.
Dinckelspiel.	Metz.	Ulm.
Donwerdt.	Münster in St.	Uberlingen.
Dortmundt.	Gregorienthal.	Wormbs.
Eßlingen.	Memmingen.	Weissenburg am
Franckfurt.	Mühlhausen.	Nortgau.
Friedberg in der	Nörnberg.	Winßheim.
Wetterau.	Nördlingen.	Wimpffen.
Gengenbach.	Northausen.	Weyl.
Gemündt.	Offenburg.	Wangen.
Goßlar.	Ober Ehenheimb.	Wetzlar.
Gingen.	Pfullendorff.	Yssen.
Hagenau.	Regenspurg.	Zell.

Die dritte Zahl der Reichsstätt / seynd die Niedersächsische und andere Stätt / welche ihre Freyheit / Recht Regalien / hohe und niedere Obrigkeit / haben und gebrauchen / auch in der alten Reichs-Matricul unter den Reichsstätten begriffen / aber weder auff die Reichs- noch Stätt-Versamblunge beruffen werden / auch nit wie andere Ständ daselbst unter den Frey- und Reichsstätten Stand / Stimmen / und Session haben / und seynd auff den Reichstag zu Nürnberg. An. 1467. in folgenden Anschlag.

zu

	zu Roß.	zu Fuß.
Basel.	30.	50.
Braunschweig.	20.	40.
Bremen.	20.	40.
Erffurt.	30.	70.
Gelhausen	6.	12.
Göttingen	15.	30.
Hamburg	20.	50.
Hildeßheim	20.	50.
Ingelheim	4.	8.
Lünenburg	30.	60.
Lembgau	10.	20.
Mäyntz	10.	20.
Magdeburg	30.	60.
Prackel	10.	20.
Padelbrun	10.	20.
Quedlinburg	20.	40.
Rostock	25.	60.
Sunde	20.	40.
Trier	20.	40.
Tull	8.	16.
Verdun	8.	16.
Witzmar	15.	30.
Warburg	10.	20.

Unter bemeldten Stätten seynd vor Jahren in der Zahl der freyen Reichsstätt gewesen Basel und Mäyntz. An. 1495. auff dem Reichstag zu Wormbs seynd die Frey- und Reichsstätt angeschlagen zur eylenden Hülff darzuleyhen 24600. fl. darunter folgende Stätt an Gelt belegt/ wie folgt:

Basel	500. fl.
Bisantz	200. fl.
Buchorn	40. fl.
Costentz	500. fl.
Cammerach	200. fl.
Dantzig	600. fl.
Durßburg	50. fl.
Grüningen	1000. fl.
S. Gallen	200. fl.
Hamburg	1000. fl.
Herfurden	60. fl.
Kauffmans Sarbrück	100 fl.
Lavand in Frießland	150. fl.
Metz	1000. fl.
Mühlhausen im Elsaß	100. fl.
Niederwesel	200. fl.
Prackel	60. fl.
Soist	20. fl.
Tull	200. fl.
Teuren	150. fl.
Verdun	150. fl.
Wartenberg	60. fl.

Das 6. Cap.

Daß die Statt Speyr zu Zeiten der Caroliner ein Reichsstatt gewest / und hernach unterm Käyserthumb der Hertzogen zu Francken ein freye Reichsstatt worden.

JE von Zunehmen / Gedeyen und Wolstand der Stätt geschriebē / und woher sie an Volck / Gröſſe / Reichthumb / Wohnungen und Gebäuen wachsen und auffgehen / die erzehlen unter andern diese Ursachen: Erstlich daß zu Zeiten / wenn Kriegsgefahr und Gewalt vorhanden ist / daher man sich unwiderbringlichen Schadens / Verderbens / Brand / Nahm und Untergangs an Haab und Nahrung zu beſorgen / die Leut zu Entfliehung solcher Nohr / Rettung Leibs und Lebens Weib und Kind sich zusammen schlagen / und an einem Ort zu wohnen begeben. Deßhalben schreibt Irenic. *lib 9. c. 18.* folgenden Inhalts. Als das Römisch Reich durch Carolum Magnum auff die Teutschen gebracht / seynd die Teutschen Stätt auch gröſſer und fester worden / dazu sie die Ungarn ihre Feind unter der Sächsischen Käyser Regierung noch mehr bewegt und veranlast. Sintemal sie Teutschland zu Zeiten Käyser Heinrichs deß Ersten hefftig mit Einfällen / Brand / Raub und Nahm geplagt und angefochten / derhalben hat ein jede Nation in Teutschland auß Furcht der Ungarn / ihr Vermögen zur Auffrichtung einer Statt und sichern Ort / dahin sie ihre Sachen stehen möchten / zusammen geschossen dadurch die Stätt / wiewol sie anfänglich klein und gering / doch hernach je länger je mehr gewachsen seynd. Also haben dazumahl die Norici, das ist / die umb Nürnberg gewohnt / dahin ihr Zuflucht genommen / sich beysamen befestigt / und wider der Feind Einfall / Streiffen und Plündern geschützt und beschirmt. Die Bäyern verfügten sich zur Statt Augspurg / Saltzburg und Regenspurg / die Elsasser gen Straßburg / die Schwaben gen Costentz / dahin führten sie alles / was zu ihrer Gewahrsam gedient. Bißher Irenicus.

Daß aber der Nemeter / oder die Inwohner deß Speyrgaus durch dergleichen Kriegsgewalt zusamen gesetzt / sich in die Statt Speyr versamlet / solche erbauet / vermehrt oder erweitert haben sollen / ist kein Vermuhtung vorhanden. Darumb diese erste Ursach von

Auffnehmen der Stätt / allhie nicht in acht zu nehmen / noch der Leser damit auffzuhalten / dann die Statt Speyr gröſſern Ubertrang und Feindschafft nicht erlitten / als von den Alemanniern oder Schwaben / von den Hessen / Francken und Bäyern / wie davon an einem andern Ort Bericht geschehen.

Die ander Ursach ist / gute Gelegenheit einer Statt zum Handel und Zufuhr / und die Fruchtbarkeit deß Bodens / welche Ding zu erst Käyser Julius, Augustus und andere ihre Nachfolger bey der Statt Speyr in acht genommen / und darumb zur Frontier gegen die Alemannier erbauet und gehandhabt. Dann der Gelegenheit halben / ist die Statt also beschaffen / daß sie zu nächst am Rheinstrom / dessen sich viel Land und Völcker wegen der Zufuhr / Handel und Gewerb gebrauchen / ihre Güter deren sie ein Uberfluß haben / auß ihrem Land und Stätten anderst wohin schicken / und andere Nothdurfft / an deren sie Mangel leiden / ins Land bringen. Dann in einer viel kürtzern Zeit / dazu mit wenigerm Kosten und geringer Arbeit / kan man auff dem Wasser grossen Last von einem Ort zum andern führen / als auff der Ar über Land. Daher auß alter Kundschafft und Staffelbüchern zu finden / daß auß den drey Stiffren / Mäyntz / Trier und Cölln / deßgleichen von Straßburg / Wormbs und andern Orten vor etlich hundert Jahren groß Gewerb und Zufuhr auff die Statt Speyr gangen / und bey derselben zu grossem Nutz und Gedeyen verfangen. Was die Fruchtbarkeit anlangt / ist die Statt dergestalt gelegen / daß sie disseits Rheins zu Wein / Korn / Gersten / Speltz / Habern und allerhand Köchßel gar guten Boden hat / und in der grossen Flor und Revier / innerhalb den Warten und Wehrē solche Nothdurfft an Frucht und Wein erträgt / daß mans darfür halten wil / daß die Bürgerschafft und alle Inwohner ohne Zufuhr der Benachbarten von einem Jahr zum andern zu nothdürfftigem Unterhalt versorgt seyn können. Aber es ligt zu nächst daran die köstliche fruchtbare Landschafft deß Ober- und Niedergebirgs / so an einander in der Ebene an den Bergen auff und ab etlich Meilwegs sich erstreckt / darinn die Dörffer und Flecken mit ihrem Gemarcken je eins an das ander stossen / in so grosser Meng / daß dergleichen in Europa nicht wol zu sehen / welche sämptlich so viel Wein erbauen / daß daher nicht allein gantz Teutschland / sonder auch andern benachbarten und ferren gelegenen Landen und Königreichen zu Wasser und zu Land viel tausend Fuder Weins zugeführt werden. Zu dem hat man daselbst alle Nothdurfft an Frucht und deßgleichen an Kästen / Mandeln und Nüssen solche Meng / als man in den benachbarten Orten bedürfftig / auch Frembden und fernen Landen vom Uberfluß mittheilen kan. Anderseit noch innerhalb deß Rheins weit und breit umb und umb / hat die Statt nicht allein viel Ackerbau / sondern grosse / gute und lustige Weyd / und über Rhein in weiter Revier viel hundert mannmat Wiesen zu Futter vor alles Vieh. Viel und mancherley Fischwasser / daß davon die Fischer in die benachbarte Stätt und Ort grosse Meng Fisch zu Kauff verführen. In summa ist es ausser allen Zweiffel der besten und köstlichen Revier eine / so nahe und ferrn zu finden.

Und obwol bey der Römer und der Francken Regierung diese Land dergestalt / wie heutigs Tags / bey weitem nicht erbaut und bepflantzet gewest / so hat sich doch die Fruchtbarkeit und Nutzung allbereit damals so fürträglich erzeigt / daß Julius der Erst Käyser / Constantius, Julianus und andere ihre Läger und Hofstätt unterschiedlich daselbst gehalten / und zum municipio der Römer gemacht / wie in vorigen Historien erwiesen.

Die dritte Ursach der Stätt Auffnehmen / ist der Gottesdienst / so wol unter der Heydnischen Abgötterey / als in der Kirchen Gottes / dann wo derselbe mit eyferigē Wandel in Ubung ist / werden die Leut hiemit solche Ort zu bewohnen / uñ der Seligkeit in diesem zergänglichen Leben nachzutrachten veranlast und herbey bracht. Diß Mittel ist bey der Römer Regierung in der Statt Speyr eingeführt / in dem sie deß Abgotts Mercurii und der Dianæ Kirchen allhie erbauet / und dem Heydnischen Unchristlichen Wesen angehangen. Hernacher hat man auch durch Göttliche Bewegnuß gar zeitlichen noch bey der Römischen Præfectorum Regierung der Lehr deß HErrn Christi / der Propheten und Apostel ihre statt gelassen / welche durch Christliche Bischoff und Diener Gottes von einer Zeit zur andern außgebreit und fortgesetzt worden.

Die vierdte Ursach ist / wenn die obristen Richter in Geistlichen und Weltlichen Sachen ihr Residentz / Sitz und Hofstatt in eine Statt gelegt / und der umbliegenden Flecken und Dörffer Innwohner daselbst sich alles Rechtens erholen müssen. Dann zu der Römer Zeiten den Præfectis und Obristen viel zugeordnete Räht und Diener in Verwaltung ihres anbefohlenen Regiments beygewohnt / davon die Stätt wol zugenommen. Diß Mittel hat sich bey der Römer

mer Zeit allbereit bey der Statt Speyr erzeigt / und habens die Fränckische König und Käyser beharret / inmassen zuvor erwiesen / deßhalben die Innwohner deß Pagi Spirensis oder gantzen Speyrgaues / die deß Rechtens bedürfftig gewest/die Statt nohtwendig besuchte/ und zu derselben Vermehrung nicht wenig fürgetragen. Umb dieser und anderer obberührten Ursachen die Statt Speyr allbereit zu der Römer Zeit im Auffgang und Zunehmen gestanden / welche den Brauch gehabt/ daß sie die Ort/ so sie stetigs bewohnt/ und zu Widerstand der Feind über Rhein bequäm und gelegen befunden/ wol erbauet und befestigt / wie Rhenanus sagt: *lib. 3. Cap. Vnde mutata loc. appellationes.* Non magnopere excolebant vel munebant quælibet loca Romani, nisi in quibus crebro versabantur, & quæ ad tuendos præsertim limites erant idonea, davon im ersten Buch mehrer Bericht zu lesen. Bey der Fränckischen König und Käyser Regierung ist die Statt Speyr durch vorgesetzte Mittel noch vielmehr zu Kräfften und Wolstand erwachsen Dañ Käyser Carolus Magnus, inmassen unter dessen Historj vermeldt/ solchen Lust und Gefallen zu derselben getragen/ daß er dahin sein sonderbares Palatium Pfaltz oder Schloß erbauet darin nicht allein er selbst/ sondern auch seine Söhne und Nachkommen offt ihr Hofstatt/deßgleichen Reichstäg angestellt und gehalten. So ist auß den Historien bewust/ daß damals der König und Käyser Hof stetigs viel Fürsten und hohe Officirer deß Reichs nach gefolgt/ deßgleichen der Adel fast mehrentheils ihrem Haupt und andern Lehen-Herren zu Dienst dergewohnt / davon die Statt / da solche Palatia gewest / an Volck und Reichthumb zugenommen

Ferner haben sich umb berührte Zeit alle Eygenschafften / die ein König- oder Käyserliche Reichsstatt haben sollen/und davon zuvor im 18. Cap. im 2. Buch gesagt/ bey der Statt Speyr befunden. Dann sie erstlich von einer starcken Bürgerschafft bewohnt / und deßhalben als die Hauptstatt im Speyrgau von zweyen unterschiedlichen Regenten / und deß Königs und Reichs Beampten/ nemblich einem Bischoff als Geistlichen/und einem Grafen als Weltlichen Obrigkeit/ nicht allein zu der Caroliner Zeit/ sondern biß auf Käyser Heinrich den Fünfften regiert und verwaltet worden/dazu mit Mauren und Gräben wehrlich und fest gewest/ und daher von den alten Historicis, die derselben Zeit gelebet/ ein furnehme deß Reichs Statt genent und berühmt/ welches alles in andern Orten zu genügen außfindig gemacht ist. Als letzlich das Teutsch Reich vom Geschlecht der Caroliner auf die Sachsen und deren Nachfolger verändert/hat sich die Statt gegen ihr Haupt die Käyser und König in derselben Obligen und Widerwertigkeiten insonders getreu/ hold und behülfflich erwiesen / hergegen von denselben umb solchen Gehorsam und willige Dienstserzeigung von einer Zeit zur andern mit Ertheilung ersprießlicher Freyheit und Gerechtigkeiten Ergötzligkeit und Vergeltung empfangen. Unter Käyser Conrado dem Andern / welcher im Jahr 1039 verstorben/ schreibt Wippo in dessen Leben / daß derselb die Statt sehr hoch erhaben: In Spira civitate, quam ipse Imperator, sicut & postea filius multum sublimavit, honorificè sepultus est; dann derselb nicht allein das fürtreffliche berühmte Gebäu deß Münsters zu hohen Zierd der Statt/ und die schöne Kirch auff dem Guidonsberg zu erbauen angefangen: sondern der Statt und Bürgerschafft sonder zweiffel ein und die ander Freyheit ertheilt. Wie solches das hernachfolgende Privilegium Käyser Heinrichs deß V. gnugsam zu verstehen gibt / und auß den Worten Wipponis zu vermuhten/ daß er sagt: Multum sublimavit civitatem Spiram, er habe die Statt sehr hoch erhaben. Von Käyser Heinrich dem III. sagt obbemelter Historicus, daß er nicht weniger als sein Vatter die Statt erhöhet. Und wird daneben in einem andern Ort geschrieben/ daß er die uhralte Statt mercklich verbessert und erneuert. *Chron. mag. Belg. f. 109.* Von Käyser Heinrich dem IV. schreibt Helmbold. *Chron. Sclavor. l. 1. c. 33.* Templum ingens Dei genetrici apud Spiram construxerat, præterea civitatem & Episcopum decenter promoverat: Daß Er/ der Jungfrauen Marien zu Ehren ein grosse Kirch zu Speyr erbaut / und dazu der Statt und Bischoffen daselbst ansehenliche Beförderung gethan/ warin es beschehen / und was derselb für sonderliche Wolthaten der Statt erwiesen/ sagt der Author zwar nicht. So viel hat man aber darauß zu vernehmen / daß er dieselbe insonders lieb und bevor gehabt/ viel und offt zu Speyr gewohnt/ etliche Reichstäg daselbst gehalten/ und in seiner äusserſten Betrangnuß und Abfall der mehrertheil geistlicher und weltlicher Fürsten / Herren / Stände und Städten deß Reichs / zu der Statt Speyr/ wegen ihrer beständigen/aufrechten/ Treu und Hülfferweisung sonderbar Vertrauen und Zuversicht gesetzt/auch allen seinen Schatz dahin verschafft und deponirt/ zur Zeit seiner Regierung hat sich die Statt in mehr Freyheit gewürckt / dazu die unruhige Läuff / vielfaltige Krieg und grosse Empörungen und Strittigkeiten

zwischen Geistlichen und Weltlichen viel Anlaß und Beystand geben. Zuvor ist Bericht angezogen / was massen Käyser Otto der Erst / ander und dritt den Bischoffen zu Speyr neben dem Geistlichen Kirchenampt auch die Weltliche Obrigkeit und Verwaltung der Grafen auffgetragen / und Käyser Conrad der 2. und dessen Nachkommen / den weltlichen Gewalt den Bischoffen wieder geschmälert und abgenommen. Würd derhalben unter Bischoff Johan zu Speyr Grafen im Greichgau / so von Käyser Heinrich deß IV. Tochter geborn / in seiner Histori geschrieben / daß er seinem Altvatter dem Käyser zu Gefallen viel Gerechtigkeit ihme und dem Stifft zuständig hab hingeben: plura passus est Privilegia dari civibus in præjudicium Episcopi clerique Spirensis. Eisengr.

Unter Bischoff Gebhart sagt die Historische Beschreibung der Bischoff zu Speyr. Wie nun König Heinrich der V. der ein sonder Lieb und Gefallen zu der Statt und Bürgerschafft Speyr hat / die Verwaltung und Regierung deß Römischen Reichs angenommen / hielt er diesen Bischoff dazu / daß er viel Herrlich- und Gerechtigkeiten / die seine Vorfahren uñ Er biß daher in berührter Statt Speyr gehabt / und von alten löblichen Käysern und Königen damit begabt / sich verzeyhen und begeben. Brulchius schreibt von Bischoff Gebhart deß Inhalts: Dieser Bischoff hat deß Bisthumbs wenig acht / ließ ihme viel entziehen und auß den Händen reissen an den Gerechtigkeiten deß Bisthumbs / so von vielen der alten Käyser und Königen diesem Stifft gegeben / welches alles anders nicht dann von dem Weltlichen Ampt und Gewalt / so die Grafen als Beampten deß Reichs / verwaltet / und hernach den Bischoffen von den Ottonibus anbefohlen worden / zu verstehen.

Demnach aber Käyser Heinrich der V. die beständige getreue Dienst / so die Statt Speyr seinem Vatter und Ihme in ihren vielfältigen Widerwärtigkeiten erzeigt / rettlich hertzigt / und solche mit Käyserlicher Mütte zu vergelten / und hiedurch die Statt und Bürgerschafft zu desto steiffer Beharrung ihrer Treu zu verbinden billich und nützlich erachtet / hat er mit gehabtem Rahte und Bewilligung Geistlicher und weltlicher Fürsten / Grafen und Ständen deß Reichs / wie solches auß damals zugleich ertheilten zweyen Privilegiis zu spüren / einem Raht zu Speyr / den die Bürgerschafft auß Käyserlichem Befelch erwöhlt / alle hohe freißliche und Nieder-Obrigkeit / sampt allen Gefällen / Nutzungen und Einkommen der Statt im Namen eines Käysers und deß Reichs zu verwalten / einzunehmen / zu nutzen und gebrauchen / hierin auch alles das fürzunehmen / zu thun und zu verrichten / was die Käyserliche und deß Reichs Beampte in Verrichtung ihres Ampts fürnehmen / thun und handlen sollen und können / anbefohlen / übergeben und eingeraumbt / und hiemit die Statt auß einer Reichsstatt / zur Käyserlicher / und deß Reichs freyen Statt erhaben / dieselbe auch aller deren Freyheit / Rechten und Gerechtigkeiten / davon droben bey den Freystätten Meldung geschehen / fähig und theilhafftig gemacht / so geschehen den 19. Septem. An. eylffhundert und eylff. Von welcher Zeit die Statt alle Recht / Freyheit / Gnaden und Gerechtigkeit / so einer Freyenstatt gebühren / würcklich herbracht / verübt und genossen / auch wider alle thätliche Eingriff bestritten / und biß auff gegenwärtige Zeit gehandhabt und erhalten.

Das 7. Cap.

Welcher Gestalt der Speyrgau beherrschet und verwaltet / als die Statt Speyr befreyet / und der Grafen Jurisdiction erledigt worden.

WAs vor Alters der Speyrgau geheissen / und wie ferrn sich derselb erstreckt / daron folgt hernach. Dieweil aber darin etliche Stätt / Flecken / und ein grosse Anzahl Dörffer begriffen / entsteht die Frag: Dieweil die Statt Speyr der Käyserlichen Beampten Regierung abkommen / wer hernach den Speyrgau / das ist / die andere darin gelegene Stätt / Flecken und Dörffer verwaltet / wo derselb Præfectus oder Grafe gesessen / sein malum oder Gerichthauß gehalten / und wer sie gewesen? Hierüber ist zur Nachrichtung zu wissen / daß umb die Zeit / als die Statt Speyr ein Freystatt worden / und vorbemeldter Käyser und das Reich / ein Raht und Bürgerschafft daselbst ihre Statt und daran gelegene Marcken mit vollkommenem Gewalt / inmassen ein jeder Herr in seinem Land / zu regieren und zu verwalten anbefohlen. Viel weniger zuvor ehe dieselbe sampt den höhern Ständen zur Freyheit kommen / kein weltlicher Fürst Land / Stätt / Flecken / oder einigs Dorff / oder daran gelegene Land und Marcken / so weit sich der Speyrgau und Bisthumb Speyr und Bisthumb Wormbs erstreckt / eygenthumblich als ein Landsfürst besessen. Das ist bekant / daß die Pfaltzgrafen nach dem Römischen König oder Käyser den Obristen Stand unter den Grafen / die man zu Zeiten der Caroliner und Ottonen Fürsten deß Reichs geheissen / jederzeit herbracht und besessen. Aber in berührten beyden Bisthumben weder Eygenthumb / Verwaltung oder Residents /

fidentz/ Sitz oder Hof gehabt/ davon hat man folgende Kundschafft. Spigelius *in Ligur. hb. 5.* Comitibus Palatinis, quorum hodie Regia Heidelbergum est, nulla eis prorsus parebat ditio earum regionum, quas nunc possident. Nam post Rhenum ærario Cæsaris vectigalem, municipiaque Imperii locaque Cœnobiarcharum & Antistitum in illis partim dominabantur Sueviæ Principes, ut & in Francia nostra & Comitatu Alsatiensi partim Comites Linienses, Eberstheinianique, tum alii quidam reguli sua tenebant loca, velut Imperatoris beneficiarii. Das ist: Vor Käyser Friderici deß Ersten Regierung / hat den Pfaltzgrafen/ deren Hofstatt jetzo Heidelberg ist/ nicht ein einzige Gemarcken in denen Landen und Orten/ die sie jetzo beherrschen und innhaben / zugestanden. Dann die Zöll am Rheinstrom waren damals der Käyserlichen Kammer zugehörig / etliche Stätt dem Reich/ etliche Flecken und Dörffer den Klöstern und Bischoffen zuständig/ in weltlicher Regierung haben die Land am Rheinstrom beherrscht zum theil die Hertzogen zu Schwaben/ inmassen sie auch Franckenland und die Graffschafft Elsaß verwaltet/ zum theil haben die Grafen von Leiningen/ Eberstein und andere etliche Oerter vom Käyser zu Lehen ingehabt und besessen. Munsterus dessen Cosmographia An. 1544 in Truck außgangen/ schreibt: Wo sich die Pfaltzgrafen vor vier oder fünffhundert Jahren haben gehalten/ hab ich weder auß Büchern noch von Leuten mögen erfahren/ haben auch vor 400. Jahren weder Schlösser noch Stätt an diesen Orten gehabt/ sondern innerhalb 400. Jahren alle Flecken/ so die Pfaltzgrafen zu unser Zeit am Rhein besitzen / entweder erkaufft oder erstritten. Und hernach die Pfaltz ist vor drey oder vierthalb hundert Jahren in der Gegend umb Heidelberg nicht gewesen / dann was Länder und Stätt darumb liegen/ haben entweder dem Bisthumb Mäyntz zugehört/ als die Bergstraß/ und herauff biß gen Heidelberg/ oder zum Bisthumb Wormbs/ als Heidelberg/ Ditlsperg/ Obricken und was dazwischen ligt: Oder zur Marggrafschafft/ als Eppingen/ Bretheim / Heidelsheim: oder zum Reich/ als Sintzen/ Mospach/ Oppenheim: oder zum Bisthumb Speyr. In nachgehender Zeit/ als Heidelberg / vom Bisthumb zu Wormbs ward dem Pfaltzgrafen zu Lehen geben / und er ein Fürstlichen Sitz da machte / hat er und seine Nachkommen mit grossem Gelt / oder durch mannliche Thaten viel andere Flecken dazu erobert / und zu dem Gewalt bracht/ wie sie denn jetzo haben/ und das ist geschehen/ nachdem die Pfaltz dem Fürstenthumb Bäyern einverleibt ist worden. Käyser Friederich der Erst/ hat zum Pfaltzgrafen und Obristen Fürsten deß Reichs eingesetzt seinen Bruder Hertzog Conrad zu Schwaben/ im Jahr 1156. Irenic. *hb 3. c. 55.* Welcher zu erst unter Bingen/ Stalleck bey Bacherach / und dieselbe gantze Revier vom Ertzbischoff zu Cölln überkommen/ den Er A. 1164. im Bisthum Cölln bekriegt/ hat auch mehrentheils in der Burg Stalleck sein Wohnung gehabt/ bey dieses Pfaltzgrafen Zeiten ist auch Heidelberg bekant worden. Ob es aber ein Statt/ Burg/ Dorff/ oder sonst etwas gewesen/ welcher Gestalt es auch dieser Pfaltzgrafe und seine Nachkommen in ihren Gewalt bracht/ ist niemand bewust. Freher. *de orig. Palat. c. 10.*

Doch schreiben etliche Historici, Naucler. *Chron. Hirs.* Daß sich Pfaltzgraf Conrad offt zu Heidelberg auffgehalten / und dem Stifft Wormbs grosse Betrangnuß zugefügt/ ist auch da selbst gestorben / und im Kloster Schönau begraben / An. 1192. Freher. *ibid.* Dessen hinterlassene Tochter hat Hertzog Heinrich von Sachsen zur Ehe genommen / und mit ihr die obberührte Landschafft am Rheinstrom ererbt/ An 1195. und mehrentheils in Sachsen gewohnt/ ist zu Braunschweig begraben/ An. 1225. Gotfr. Mon. *in annal.*

An dessen statt hat von Käyser Friederich dem 2. die Pfaltz am Rheinstrome erbetten Hertzog Ludwig zu Bäyern. Henning. *in geneal. Ducum Bavar.* Und als er die Land wollen einnehmen / ist er von den Unterthanen gefangen / und umb ein gewiß Gelt ledig worden. Dessen Sohn Hertzog Ott/ hat deß verstorbenen Pfaltzgraf Heinrichs Hertzogen zu Sachsen hinterlassene Tochter Agnes geehelicht/ und mit derselben die obberührte Land am Rhein der Pfaltz zuständig/ und darneben auch Heidelberg ererbt/ welchs damals ein kleiner Flecken gewest / dabey ein Schloß gestanden/ so beydes die Pfaltzgrafen vom Bischoff und Stifft Wormbs zu Lehen empfangen / und stehen in dem Brieff diese Wort. Freher. *orig. Palat. c. 10.* Domino Ludovico illustri Duci Bavariæ & Comiti Palatino Rheni in feodum concessimus & assignamus, de communi consensu Capituli nostri Castrum, in Heidelberg cum Burgo ipsius Castri, &c. Acta Wormatiæ. Anno 1225 Pfaltzgraf Ott Hertzog in Bäyern ist verstorben/ An. 1245.

Ob nun wol die Chur Pfaltz von obberührts Churf. Otts Regierung je länger je mehr durch Erkauffung o. Kriegsmacht im Speyrgau an Land uñ Leuten gewaltig zugenommen/ so hat doch gedachter Churfürst dessen Vorfahren kein Verwaltung/ Recht noch Gerechtigkeit/

weder

weder in der Statt Speyr noch deren territorio gehabt / auch dessen Nachkommen dergleichen sich nicht angemaßt / unangesehen / daß dieselbe eines Theils das Landrichter Ampt im Speyrgau getragen / wie hernach zu vernehmen.

Die Marggrafschafft Baden erstreckt sich in die Nachbarschafft der Statt / und ist die Statt Speyr viel Jahr zuvor in ihre Freyheit gesetzt / als die Grafschafft Baden / zur Marggrafschafft und Fürstenthumb aufgericht worden. Dann im Jahr 1153. Herman von Veron auß Italia in Teutschland kommen / sich an Judith Grafen zu Baden Tochter Ehelich bestatt / welchen Käyser Friederich der Erst zum Marggrafen und Fürsten deß Reichs erhaben / daß von solcher erlangter Dignität die Marggrafen zu Baden berühmt worden / haben aber den Speyrgau niemals zu verwalten gehabt. Damit dann obberührter Frag ihre Erklärung und Antwort gegeben werde / so ist allbereit zuvor vermeldt / daß zu Zeiten Käyser Henrichs deß V. umbs Jahr 1109. Egbertus ein Grafe als Käyserlicher Richter der Statt und Speyrgaues / zu Speyr nach alter Ordnung in Mallo im Gerichthauß oder im Käyserlichen Palatio wohnhafftig gesessen / der sich auch Comitem Spirensem geschrieben in einem Brief / in villa Odenheimb datirt / und erscheint auß nachgesetztem Privilegio der Statt Speyr / daß berührter Käyser zu Verwaltung deß Speyrgaus jederzeit einen Præfectum einzusetzen verordnet. Welche sich in folgenden Zeiten Landrichter oder Landvögt / Judices Provinciales, und Provinciales deß Speyrgaus geschrieben. In Annal Colmarienſium werden sie Procuratores regni genent *ſub An.* 1292. Im Jahr 1268. hat den Speyrgau im Namen Käys. Majest. verwaltet Graf Emig von Leiningen / davon unter berührtem Jahr in folgender Hiſtori Nachrichtung zu finden. An. 1185 Heinrich von Banacker Ritter / laut Briefs / darin der Anfang also steht: Ego H. miles de Banacker Judex Provincialis Sereniſſimi Domini Rudolphi Regis Romanorum im Spirgow / univerſis conſtare cupio &c. An. 1303 hat den gantzen Rheinſtrom Graf Johan von Winßberg im Namen Königs Alberti verwaltet / wie hernach unter bemeldtem Jahr auß einem Vertrag zwischen der Statt Speyr und den Ubstättern zu befinden / da sich gedachter Graf Provincialem circa Rhenum schreibt. Im Jahr 1313. ist Käyser Heinrichs deß 7. und seines Nachfolgers am Reich Käyser Ludovici Bavari Landvogt im Speyrgau geweſt / Grafe Georg von Veldentz / wie zu sehen auß einem Brief / deſſen Anfang also lautet: Nos Georg. Comes Veldentiæ Provincialis Spirgovviæ & Magiſter Hermannus de Stocks Can. Conſtantienſis Notarius Magnifici Domini noſtri H. Dei gratia Romanorum Imperatoris, habentes plenum mandatum & authoritatem ab eodem Domino noſtro Imperatore ad infra ſcripta, &c. Finis, Datum Anno Domini M. CCC. tertio decimo in craſtino inventionis Sanctæ crucis.

Folgends / A. 1315 als Käyser Ludwig das Römisch Reich regiert / und gedachtem Grafen die Landvogtey im Speyrgau zu verwalten befohlen / erscheint auß nachfolgendem Brief / daß gemelter Landvogt der Statt Speyr zu Schirmherrn ihrer Freyheiten und Privilegien verordnet / damit sie desto ruhiger dabey sich handhaben könten / und wenn ein Raht und Bürgerschafft gegen jemanden im Speyrgau gesessenen Klag und Beschwerden gehabt / daß derselb ihnen darzu förderlich und ohne Umbtrieb verholffen seyn solle / der Brieff laut also: Wir Georie der Grafe von Veldentz / deß Edelſten Herrn Ludwigs deß Römiſchē / Königs Landvogt im Spirkowe / gelobent by gesworn Eyde / den wir zu den Heiligen gethan hant zu Spire vor den Bürgern offentlich / do zugegene / waß unser Herr König Ludewig der vorgenante / zu halten unverbrüchlich denselben Bürgern und der Statt Spire ihr Freyheit / Handvesten / Recht und Gnade / die sie hant von Bäbesten / Keysern und Künigen von Rom / und Bischoffen / und von unserm Herrn den vorgenanten König Ludwige selber / und ihr Gerichte und Gewonheit die sie bißher bracht hant / und daß wir sie daran und vor unrechtem Gewalt schirment / getreuliche auff unsern Eyd ane alle Gefehrde / umbe die Peen / die unser Herre der vorgeschriebene König Ludewig darüber gesetzt hat / also an sinem Küniglichen Briefen / die er den Bürgern von Spire darüber geben hat / statt geschrieben / und sollent diß verbunden sin alldiwile wir Landvogt sind / und geben darumb den vorgenanten Bürgern diſen Brief / beſigelt mit unserm Ingesigel zu eine Urkunde und Veſtenunge der vorgenanten Dinge / dere Briefwart geben / da man zalt von Gottes Geburte Dritzehenhundert Jar in dem funfzehendem Jare an dem Sunnendage nach dem achzehenden dage.

Im Jahr 1318. und 1319. ist Landvogt im Speyrgau geweſt Otto Herr von Ochſenſtein / vermög unterschiedlicher Brieff / unter denen der erst sich also anfängt. Wir Otto Herr von Ochſenſtein Landvogt im Elſaß und im Spyrkowe verjehe an diesem gegenwertigen Briefe / &c. das End / der ward geben / da man zalt von Gottes Geburt Dreitzehenhundert Jahr in dem achtzehenden Jahr / an dem Dinſtag nach dem achten Ta-

Tage/ mit anhengendem Jnsiegel/ darauff einer zu Roß/ im Schilt deren von Ochsenstein Wapen führet. Deß andern Briefs Anfang steht also: Wir Otto Herr von Ochsenstein Landvogt im Elsaß und im Syrtkowe/ und die Bürgere von Landau verjehent an diesem gegenwertigen Briefe/ ꝛc. und das Ende: Das hant wir diesen Brief besiegelt mit unsern Jnsiegeln/ zu Urkund und zu einer Stetigkeit der vorgenanten Dingen. Der wart geben/ da man zahlte von Gottes Geburt Dreyzehenhundert Jahr/ in dem neunzehenden Jahr an der Mitwochen nach dem zwelfften Tage.

Anno 1332. ist Landvogt im Speyrgau geweſt/ damaliger Vicedom in der Neustatt/ Werner Knebel/ vermög Briefs/ dessen hernach im berührten Jahr gedacht wird.

An. 1333. haben das obrist Landrichterlich Ampt im Speyrgau getragen/ die Pfaltzgrafen am Rhein/ Rudolff und Ruprecht Gebrüdere/ Hertzogen zu Beyern/ (immaſſen auß folgendem Brief vom Landgericht zu spüren) dazu sie ihr Vetter Käyser Ludwig Hertzog zu Bäyern befürdert. Und schreibt Aventinus, *lib.7. fol.568.* von gedachtem Hertzog Rudolfen/ daß von ihme alle Pfaltzgrafen am Rhein entsprossen: Rudolphus autor omnium Principum qui ad Rhenum dominantur. Und in folgenden Zeiten durch Kauff/ Macht und andere Mittel ihrem Land dermassen nützlich fürgestanden/ daß sie in etlich Jahren hernach den Speyrgau sampt allen darin gelegenen Flecken und Dorffschafften/ fast gantz an sich gezogen/ und hiemit in diesen Landen sehr mächtig worden/ davon H. Freherus *orig. palat. cap.14.* de admirandis incrementis potentiæ Palatinæ in hocce præsertim tractu also schreibt: Posset etiam de admirabili Fortunæ prosperitate, qua favente Palatina domus post illam cum Bavarica conjunctionem in hoc tractu Rhenensi dominationis sui fines protulit, longa texi commemoratio. Nam non in solo Pago Lobodunensi Heidelbergensem Cometiam insedit, sed vicinos plerosq; pagos, hinc Nicrinum sive Neckergau usque ad Kochengowe atq; adeo ultra: inde vero Rhenensem ipsamq; stratam montanam & nemus Ottonicum, Gretchgaw pagumq; Spirensem & Wormatiensem fere totum usque ad Nachgowe/ perpetuis successibus occupavit. Multos præterea Comitatus integros, ut Simmerensem, Veldensem, Geminipontis, Spanheimensem anteriorem & posteriorem, & Lutzelsteinensem diversis titulis, modisq; legitimis acquisivit & palatinatui incorporavit. Vide plura apud Irenicum *lib.3. exeg. c.51.* Munster. *l.3. Cosmo. c.250. & seq.*

In einem Privilegio Käyser Caroli deß 4. Anno 1347. der Statt Speyr ertheilt/ steht vom Landvogt deß Speyrgaus dieser Punct.

Wir geloben den Bürgern von Spire/ daß wir nimmer keinen Landvogt setzen in ihr Gegend/ derselb Landvogt schwere dann vor den Bürgern zu den Heiligen Zehalten unverbrüchenlichen denselben Bürgern von Spire ihre Fryheit/ Handvesten/ Recht und Gnade/ die sie handt vom Bäbesten/ Keysern/ Künigen von Rom/ und Bischoffen/ und von uns selbsten/ und auch ihr Gerichte und Gewonheit/ das sie bißher brachthandt/ und daß er sie daran schirme und inrichte/ umb die Peen die wir darüber gesetzt handt/ als im andern unsern Briefen stattgeschrieben. So fern das Privilegium.

Man findt aber kein Nachrichtung/ daß von berührter Zeit im Speyrgau einiger Landvogt sich auffgehalten.

Das 8. Cap.

Vom Käyserlichen Landgericht im Speyrgau/ wie solchs gehalten worden/ und deß Gerichts Kundschafft/ daß die Bürger von Speyr in keinerley Sach vor frembdem Gericht erscheinen sollen.

Die Käyserliche Landvögt im Speyrgau seynd die Obriste Richter der gantzen Landschafft geweſt/ haben ihr mallum oder Landgericht in der Neustatt gehalten/ und dasselb sampt etlichen deß Gaues ingesessenen Adelichē oder Ritterlichen Standspersonen/ als zugeordneten Richtern zu gewissen Zeiten deß Jahrs pflegen zu besitzen/ das zeigt folgender Brief/ und gibt ferner zu vernehmen/ daß vor demselben einer oder der ander Bürger von Speyr vorm Landgericht beklagt und fürgenommen werden wolen/ ein Raht aber denselben zu erscheinen verbotten/ und sich auff ihre Privilegia gezogen/ deßhalben das Landgericht auß ihrem Mittel zu derselben Besichtigung uñ Verhör in die Statt abgeordnet/ welche hierüber folgende Kundschaft gebē: Ich Johan der Trepler ein Ritter verjehen und thun kundt allen den/ die diesen Brief ansehen/ oder hören lesen/ daß ich heut am Dienstage nach dem Wisen Sontag saß/ von meiner Gnädigen Herrn Hertzog Rudolffs/ und Hertzog Ruprechts der Edlen Pfaltzgrafen by dem Ryne/ und Hertzogen in Beyern wegen/ in deß Durchleuchtigen Keyser Ludewigs von Rome Landgericht zur Nuwenstatt/ da stund vor mir am Gericht/ der Erbar Veste

Ritter Herr Heylman Schniedeloch/ und sprach auff A
sinen Eyd/ daß diese Erbar Ritter Herr Heinrich von
Lustat/ Herr Rudolf Boppelman/ H. Rudolff von
Zeissenheim/ und ich / mit einander zu Spir weren ge-
west/ und in die Statt gesandt zu sehen und zu verhö-
ren ihr Freyheitbrief und Handvesten/ als gute Ver-
hörer/ und daß die Statt und Bürgere gemeinlich zu
Spire von Römischen Keysern und Künigen sint ge-
friet/ daß sie umb alle Sache/ Schuld/ Frefel/ Brand/
Heimsuch/ Rothzog und Mordt / an keinem Gericht
vor niemand zu Recht stehen sollen/ danne zu Gerich- B
te in ihre Stätte zu Spire/ und wer auch das jemand
wider die Statt und Bürgere icht thete/ oder ihre
Stätte Recht verschlüge / das mögen sie rechen zu al-
len Ziten/ und zu welchen Ziten in füget/ und sind dar-
umb niemand nit schuldig. Deß haben sie gute Brief
und Handvesten von Römischen Keysern und Küni-
gen/ als vorgeschrieben steht / mit güldin Bullen ver-
siegelt/ deß ward von deß Landgerichts wegen zu Ge-
zeuge geben Herr Jacob Dymar von Dirmestein:
Herr Dieterich von Kirweiler der Alte: Herr Diete- C
rich von Kirweiler der Jung: Herr Bertold Schoup
von Kirweiler: Herr Baltz von Meckenheim: Herr
Arnold von Meckenheim der Alt: Herr Werner von
Wartenberg: Herr Gerard Münich von Dirmstein:
Die zween Außheim von Dürrenheim: Herr Auß-
heim von Berwerstein: Herr Merckel von Eroppheß-
berg: Herr Symund Sleder: Herr Franbald: Herr
Lerch von Dirmenstein: Herr Betteler von Wachen-
heim/ und andere Erbare Ritter und Leute genug. Zu
Urkund dieses Briefes mit deß Gerichts und mit mi- D
ne hangenden Insiegel versiegelt/ Darum Anno Do-
mini M. CCC. XXXIII. feria tertia post Domini-
cam Invocavit.

Das 9. Cap.

Vom Unterschied deß Bisthumbs Speyr und Speyrgaues/ sampt einer Verzeichnuß deß Speyrgaues.

DAs Bisthumb Speyr und dessen Geistliche E
Jurisdiction hat sich von Alters viel weiter
erstreckt/ dann der Speyrgau Dann der Pa-
gus oder Gau sampt allen zugehörigen Stätten/ Fle-
cken und Dörffer ist gantz dissetts Rheins gelegen/
das Bisthumbs Bottmässigkeit und Gerechtigkeit be-
greifft nit allein dē Speyrgau/ sondern jenseit Rheins
ein grosse Revier vieler eygenthumblicher Stätt/ Fle-
cken/ Schlösser/ Dörffer/ Weiden und Wasser/ und
hat die Verwaltung deß Bischofflichen Ampts über
die gantz Marggrafschafft Baden/ Item das Hertzog-
thumb Würtenberg zum theil gereicht/ und am Bis- A
thumb Costnitz und Würtzburg gewendt.

Irenicus *lib.* 13. und die Hirschaulische Chronick se-
tzen außtrücklich unter Speyrer Bisthumb Durlach/
Maulbron/ Gottsaw und Hirsaw. Und in einer Bull
Käyser Friederichs deß Ersten über die Diœces und
Bisthumb Constantz/ Anno 1155. ertheilt/ steht dieser
Inhalt. Antiquit. Fuld. *lib.* 2. *fol.* 623. Distinguentes
terminos parochiæ inter Constantiensem Episcopa-
tum & cæteros adjacentes, sicut ab antecessore no-
stro. &c. distinctos invenimus, videlicet versus oriē-
tem inter Constantiensem, & Augustensem Episco-
patus sicut Hilera fluvius cadit in Danubium: ac
deinde usque Ulmam villam nostram: versus aquilo-
nem vero inter Episcopatum Wurtzburgensem &
Spirensem, usque ad marcam Francorum & Alema-
norum, &c.

Im Speyrgau werden bey den Historicis und et-
lichen alten Briefen diese Stätt außtrücklich namhafft
gemacht.

Weissenburg ist von Alters der Apteyen und Kloster/
so vom Künig Dagoberto An. 664 in Auffzeichnuss
gebracht/ zugestanden/ welche umbs Jahr 1162. durch
Abbt Friederich mit Mauren beschlossen/ hernach von
seinem Nachfahr Edelino mit Gräben und Bollwerck
umbfangen/ in folgenden Zeiten ein Reichsstatt wor-
den/ die Zeit wenn es geschehen/ ist unbewust/ hat einen
trefflichen Weinwachs / welcher fast die fürnehmste
Nahrung der Bürgerschafft und anderer umbligen-
den Flecken ist / und wird der Wein in Schwaben/
Bäyern/ Westerreich/ Lützelburg/ Braband und ins
Niederland geführt/ die Bürger und andere Benach-
barte haben viel fruchtbare Kästenwäld / und werden
die Kästen in Thüringen/ Sachsen/ Meissen/ Laußnitz/
Schlesien und andere Land verführt.

Landau. Davon schreibt Munster. Die Inwohner
wissen den Ursprung ihrer Statt nit/ ist vor Jahren ge-
ring und klein gewesen/ hernacher hat man drey Dör-
fer/ so zunächst daran gelegen/ in die Statt gezogen/ uñ
in diese Form gericht/ wie sie heutigs Tags steht. Das
Land umb diese Statt ist gar fruchtbar/ und liegen in-
nerhalb zwo Meilen rings herumb auff vierthalb
hundert Flecken und Dörffer/ welche die Wochen-
märckt zu Landau mit Kauffen und Verkauffen pflē-
lich besuchē. Jst dem Reich ohne Mittel unterworffen.

Neustatt an der Hart.	Alstatt.
Limpurg.	Türckheim an der Hart.
St. Lamprecht.	Käysers Lautern.

Herren.

Die Flecken und Dörffer deß Speyrgaues hat

Herr

Herr Marquardt Freher Churfürstlichen Pfaltz Raht auß brieflichen alten Urkunden und Diplomatis zum theil zusammen geschrieben/ wiehernach folgt:

Affolterloch.
Alerideſtat/ Alteſtat.
Anſilheim/ Aſſelheim.
Aſſonsheim/ Aſſenheim.
Billinheim/ Billighum.
Blatmarsheim/ Fremerßheim.
Bochinheim/ Bockeheim
Carlebach.
Dantſtat/ Danſtat.
Didineßheim / Dideßheim.
Ginninheim/ Genheim.
Flamaringen/ Flemingen.
Fiſchlingen.
Forcheim.
Fridolfeßheim/ Friedeßheim.
Gotmanſtein/ Godramſtein.
Grazolfeßhuſſen.
Gunzinheim/ Genßheim.
Hagenheim/ Haſenloch.
Hirßaw
Gemmingeßheim.
Hergigeßheim/ Herrheim.
Hochſtatt.
Hochdorff.
Hubenſtatt/ Hubſtatt.
Hüchilingheim/ Heuchelheim.
Iſenburg.
Luſtatt.
Lintmacheim.
Machenheim/ Meckeheim.
Mudach/ Mudachen.
Muterſtatt.
Offintzheim/ Offintzheim.
Richmeßheim/ Rucheim.
Rottlehebheim/ Retterßheim.
Seucheim/ Zeßkeim.
Suotzingen/ Schwechenheim
Sigulfingheim/ Igelheim
Stratfeldt.
Turneßheim/ Türckheim.
Udomarßheim / Otterßheim.
Wackenheim / Wachenheim.
Walahaßheim/ Waltzen.
Wenzingen/ Winzingen.
Willere.
Wiſere.
Wingartheim/ Wingartē
Wipgarda
Zeppinheim/ Heppenheim
Zotingen.

Auß dieſer Verzeichnuß befindt man erſtlich / daß bey den Alten die Flecken und Dörffer mit andern Namen beſchrieben und außgeſprochen worden. Zum andern daß eines theils Flecken und Dörffer dieſe Verzeichnuß nit mehr vorhanden / ſondern auch vielfältige Krieg/ Einfäll und Streiffen gantz abgeſchafft ſeyn/ dergeſtalt / daß auch die Namen und die Stätt da ſie geſtanden/ in Vergeß kommen. Zum dritten/ wiewol darinn kaum der zehent Theil/ oder noch weniger deß ſo Volckreichen Gaues verzeichnet / daß dannoch die / denen der gantz Gau bekant / darauß wol berechnen und abnehmen können / daß alle Flecken und Dörffer / ſo obberührten Stätten und dieſen hierinn verzeichneten benachbart / und daran gelegen/ in dieſen Gau alle gehörig / und derſelben ein faſt groſſe Anzahl ſey.

Verzeichnuß der Grafen / und deren vom Adel im Speyrgau.

Grafen von Leiningen ſeynd unter Grafen und denen vom Adel der Aelteſt Stamm im Speyrgau.

Grafen von Sponheim
Graf Heinrich zu Deideßheim. Anno 1155.
Herr Jacob Dimar von Dirmſtein.
Herr Lerch von Dirmſtein.
Herr Gerard Münnich von Dirmſtein.
Herr Dieterich von Kirweiler.
Herr Bertold Soup von Kirweiler.
Balthaß von Meckenheim. Anno 1333.
Herr Arnold von Meckenheim.
Werner von Wartenberg.
Merckel von Kropffsberg.
Botelem von Wachenheim.
Geylman von Wachenheim Dechet im Stifft Newſtatt. 1401
Dietz von Wachenheim der alt Edelknecht. 1397
Hans von Wachenheim. 1337
Hans von Lambßheim/ und Catharina von Benningen Eheleut. 1399
Hans von Gummersheim Edelknecht. 1392
Herr Cuntz von Zeißkeim Ritter.
Der Veſt Knecht Heinrich von Zeißkeim. 1392
Herr Rudolff von Zeiſſinkeim. 1333
Rudolff von Altorff. 1396
Georg von Emzenberg. 1383
Hoffewart von Kircheim Ritter. 1355
Heinrich von Luſtat. 1335
Eckbrecht vom Türrenkeim/ Türckheim. 1302
Außheim von Türckheim. 1333
Herr Werner von Ruprechtsburg. 1302
Dieterich/ Schweicker/ und Eberhardt von Ubſtatt Brüder. 1303
Gontzelin von Fremerßheim. 1319
Jacob von Gundelßheim. 1337
Wilhelm von Weingarten. 1337
Georg von Weyer. 1337

Das 10. Cap.

Mit was Proceſſion von Alters ein Raht und Bürgerſchafft der Statt Speyr einen Römiſchen Käyſer oder König empfangen / und demſelben Pflicht und Huld geleiſt.

BEy Auffrichtung deß Teutschen freyen Fränckischē Reichs/ ist die Verordnung eingeführt/ und in beständiger steter Ubung von einer Zeit zur andern behalten/ daß ein jeder erwöhlter König der Teutschen zu Anfang seiner Regierung leiblich geschworen/ einem jeden Stand seine gebührende Ehr/ Recht und Freyheit handzuhaben. Nach welchem Exempel in folgenden Zeiten die Capitulationes und Verträg der Käyser mit den Churfürsten deß Reichs auffgericht seynd/ darunter auch dieser Punct/ daß sie die Recht/ Freyheiten und Würden der Fürsten und Ständ handhaben/ und nit mindern noch auffheben wollen. In Ansehung solcher Gelübd der Käyser/ haben die drey Stätt/ Mäntz/ Wormbs und Speyr im Jahr 1293. wegen Empfahung der Käyser und König in einer jeden Statt/ und der Huldigung so die Bürgerschafft thun sollen/ sich folgender Gestalt gegen einander verbrieffet und verglichen/ welche Vergleichung die Könige/ Rudolff/ Adolff/ Albertus und ihre Nachfolger bestettigt.

Wir der Raht/ die Richter und die Bürger gemeinklich der Statt zu Mentz/ der Statt zu Wormesse/ und der Statt zu Spire/ als wir von Alter in langer Zyt mit einander in fründlicher helffet/ und in jegen schenden lieb/ schirm und stetigkeit her sind kommen/ zuforderst mit der Gottes Gnaden. Also wollen wir aber in Gottes Namen durch Frieden und durch gemeine Güt uns unter andern und jegen andern befesten und bestetigen/ und vorbinden uns zusamen mit guten truwen und mit geschwornen Eide einander zu helffen/ und nicht einander zu lassen/ als hiernach geschrieben und bescheiden ist. Kommet ein König der jetzo ist oder künfftig würdt/ zu einer Statt der vorgenanten drier Stätt/ und fordert daß sie ihme huldē oder gehorsamb werde. So sol die Statt wieder an den Künig fordern/ daß er ihr bestetige und befeste mit sin offenen besiegelten Briefen/ und auch stete halte unverbrechentlich ihre Friheit/ ihr Recht und ihr gute Gewonheit sunder und sammet/ also sie van sin Vorfahren Keysern und Küngen hat/ mit denselben Worten und Bescheidnussen. Sie sol auch fordern an den Künig/ daß er dasselb thue einer jeglichen Statt der vorgenanten dreyen Stätten. Thut er das/ so sol sie ihme hulden oder gehorsam werden/ mit solcher Geding und ußgebunden Worten/ Ob er das nit thäte/ oder das there/ und darnach eine Statt der vorgenanten Stätt angrieffe/ also daß Er ihr Freyheit/ Recht und gute Gewonheit breche/ daß die Statt die ihme dann gehuldet hat/ oder gehorsam hat gethan/ nicht sol schuldig seyn/ ihme zu helffen gegen den andern vorgenanten Stätten einer oder allen/ wann sie solderselben Statt die der Künig angrieffe und verlugen wolt/ helffen getruwlich/ daß sie bey ihrem Recht/ Fryheit und Gewonheit bliebe/ und ist das der König einer Statt der vorgenanten das versetze zuthunde/ so sol sie ihme weder hulden/ helffen noch dienen/ weder mit Liebe/ mit Gut oder mit Borgen/ und leite dann der Künig an dieselbe Statt sin Ungnade/ und wolte sie verlugen/ die andern zwo Stätt sollen der beholffen sin mit guten Truwen/ und ohn alle Gefehrde/ als hienach geschrieben steht/ ꝛc.

Wann sichs dann begeben/ daß ein neuer Römischer König erwöhlt worden/ so hat die Statt Speyr/ immassen auch andere/ ihre Botschafften zu denselben auffs chist abgefertigt/ und umb Confirmation ihrer Freyheit/ Recht/ und Gewonheit angelangt/ und wañ dieselbe dergestalt erfolgt/ daß darinkein Neuerung oder Aenderung fürgenommen/ und der erwöhlte König oder Käyser zu der Statt komen/ und die gebräuchliche Huldigung empfahen wollen so hat es damit folgenden Proceß gehabt: Die Bürgermeister sampethren zugeordneten vom Raht/ und andern/ seynd nach Beschaffenheit der Zeit und Läuff entweder in einem feyerlichen Habit/ oder gerüst und gewapnet/ dem Käyser oder König vor die Pforten entgegen geritten/ und hat der Bürgermeister einer dieselben mit folgenden Worten dem alten Herkommen nach sollen empfahen: Gnädiger Herr sind Gott/ uns/ und dem Volck zu Spire willekommen/ Wir sind nwer Zukunfft schre fro/ wañ wir damidte grosse Gnad und grossen Frieden hoffen zu empfahen. Wenn dann der Käyser oder König hierüber Danck gesagt/ ist Er zwischen dē zweyē Bürgermeistern in die Statt eingeritten/ inwendig der Statthor hat man folgende Anstalt gemacht/ daß vier wolgeputzte Knecht ein Gedeck gehalten/ welches wenn der König in die Statt kommē/ vier vom Raht zu Roß mit den Blecklin über dem König getragen/ und von dem innersten Thor an/ da der Einritt beschehen/ die Bürgerschafft zu beden Seiten die Strassen herauff biß zum Münster/ entweder in ihrem besten Wad (wie in der Beschreibung deß Proceß steht) oder Kleidung/ oder aber wolgerüst/ wie es der Raht vor gut angesehen/ gestanden/ welche dem Künig im Vorübereiten demühtige Reverentz erzeigt/ und wañ der Reysigzeug vorüber/ allesampt ordentlich demselben biß zum Münster nachgefolgt/ doch bey deß Raths ernstlicher Straff/ Unordnung zu verhüten/ darein niemand von der Bürgerschafft weder Mann- oder Weibsper-

son

son kommen dörffen. Vorm Münster hat die Clerisey dem König mit der Monstrantz pflegen entgegen zu gehen / gegen welche derselb vom Roß abgestiegen / zu Fuß ins Münster gangen / und haben die Königliche Maj. die Bürgermeister zu beyden Seiten biß ins hohe Chor begleitet. Wenn dann die Meß celebrirt / seynd die Bürgermeister im Herausgehen neben dem König zur Rechten und Lincken auff den Freithof gangen / daselbst hat man ein Gerüst empor gemacht / und einen sondern erhöheten Ort auffs zierlichst zugericht / darauff der König oder Käyser niedergesessen. Auff dem Hof hat die gantze Bürgerschafft sampt und sonder bey hoher Straff müssen erscheinen / die Bürgermeister und Rahtspersonen auff dem Gerüst gestanden / und hat einer der Bürgermeister mit folgenden Worten geredt: Liebe Freund allesamendt / unser gnädiger Herr der Römisch König / der hie zugegen steht / von dem wir Trewen / Gnad / Frieden und Ehre zu haben und zugewinnen / hat der Statt und den Bürgern zu Spire alle ihre Fryheit / Recht und Gewonheit bestetigt / deß ich sinen offenlichen Majestat Brief allhie in der Hand han / den ihr wol sehendt / daß er uns alle by Fryheit / und Recht wil lassen bliben / darumbe so sollen wir thme auch hulden: Nu hebende auff die Handt / und sprechen dem Stattschriber nach.

Darauff die Bürgermeister und alle andere deß Rahts sampt der Gemeind ihre Händ auffgehaben / und nach deß Stattschreibers Vorsprechen / auß der alten Notul also geschworen: Daß wir unserm Gnädigen Herrn Herrn N dem Römischen König (oder Käyser) der hie zugegen stat / getreu und hold sind / und thme hulden / als freye Bürger / mit Behaltnuß unser Fryheit / als bitten wir uns Gott helffen und alle Heiligen. Nach geleisteter Huldigung seynd dem König Burgermeister und Rahr biß zur Herberg gefolgt / und haben S. Majest. daselbst mit ansehenlichen Verehrungen an Gold und Gelt in Unterthänigkeit begabt / daneben ein Fuder Wein und ein Fuder Habern præsentirt.

Das II. Cap.

Wenn Burgermeister und Rahr die Statt Speyr zu regieren angefangen / und was es vor derselben Zeit vor ein Beschaffenheit deß Regiments daselbst gehabt / von der Statt Wapen und Insiegel.

DJe Reichsstätt / welche als Hauptstätt in einem jeden Gau oder Grafschafft gewesen / seynd von Alters bey der Fränckischen / und hernach der Sächsischen und derselben Nachkommenden König und Käysers Zeiten durch zweyerley Obrigkeiten / nemlich einen Bischof in Geistlicher / und Grafen in Weltlicher Regierung / im Namen und vonwegen eines Teutschen Königs oder Käysers verwalter / und beyde so wol Bischoff als Grafen / von demselben als dem höchsten Haupt in jede Reichsstatt eingesetzt und verordnet worden. Daß dann die Statt Speyr im Speyrgau / deß Reichsstatt und Oberhof / und die Revier biß über Käyserslautern hinauß und gegen Wormbs zu Pagus Spirensis Speyrgau oder Comitatus Spirensis geheissen / und einen Bischoff und Grafen zu obristen Regenten gehabt / ist an andern Orten erwiesen. Dem Grafen hat zu Besitzung deß Gerichts / uñ Bestellung deß gantzen Stattregiments / die Bürgerschafft auß ihrer Gemeinde / nach altem Brauch / auß den alten Geschlechten und Adelspersonen eine gewisse Zahl / nemblich sieben Richter durch freye Erwöhlung zugeordnet / und nach den alten Gesätzen zu solchem Stand und Ampt keiner gelangen können / der nicht eines Speyrischen Freybürgers Ehelichs Kind und frey geborn gewesen / dann es die Alten dahin ermessen / daß ein Frembder / so anderer Sitten / Gebräuch und Recht gewohnt / die Einhelligkeit der Recht und Gebräuch / gleich als ein guten gleichlautenden Gesang / einer der dessen unerfahren und doch mitzusingen sich untersteht / irrig mache und verderbe. Item daß die so an einem Ort geborn und erzogen / bey den Rechten und Gewonheiten dabey sie herkommen / mit mehrer Standhafftigkeit beharren / Neuerungen vermeiden / auch mit eyferigem Gemüht ihres Vatterlands sich annehmen und vor dessen Wolstand sorgen. Die Richter haben nit allein was der Statt Wolstand und Nohrdurfft erfordert / beneben dem Grafen und seinen Statthaltern verwalter / sondern auch alle Bürgerliche Irrungen / Frefel / und Malefitzsachen verhört / erkent / gericht und bestrafft / so sich in deß Speyrgaues Flecken und Dorffschafften dergleichen Sachen zugetragen / haben dieselbe vors Obergericht zu Speyr zu Entschied / Erkanntnuß und Erledigung gezogen werden müssen. Von derselbē Ampt und Ordnung ist gesagt im 21. 26. und 27. Capit. im 2. Buch.

Die Grafen / weil sie dem Käyserlichen oder Königlichen Hof beygewohnt / oder wider die Feind zu Feld gelegen / haben zu Statthaltern und Dienern am Gericht eingesetzt Schultheissen und Vögt / die Richter aber andere Diener als Schreiber / Fürsprecher und Pedellen bestellt und angenommen / diese Form deß

Statregiments und Gerichts hat ihren Anfang unter der Fränckischen Könige Regierung/ und sich über 600 Jahr hinauß erstreckt/ außgenommen die Zeit/ da an statt der Grafen die Bischoff ein Zeitlang die weltliche Obrigkeit getragen/ wie lang aber denselben solche verblieben/ hat man nichts gewisses.

Demnach Käyser Heinrich der fünffte diese Statt vor andern zu erhöhen fürgenommen/ vermög deß Eingangs hernach gesetzten Privilegii, hat er ein solche Form deß Regiments eingeführt/ dergleichen zuvor in Teutschland niemals herkommen/ noch einige deß Teutschē Reichs Statt solcher Gestalt jemals regiert worden. Aber von derselben Zeit allenthalben/ auch in den Landsfürstlichen eigenen Stätten in Brauch erwachsen/ das ist also/ daß Bürgermeister und Raht/ so auß der Bürgerschafft erwöhlt/ im Namen Käyserlicher Maj. und deß H. Reichs das Regiment der Statt zu dero Ehren/ Wolfahrt und Besten zu tragen und zu befürdern der Statt Freyheit/ Recht und gute Gewonheit zu handhaben/ Urtheil und Recht einem jeden nach seinem besten Verstand/ Sinnen und Erkäntnuß zu sprechen/ geloben und schwören müssen/ wie der alt Eyd der Rahtspersonen zu Speyr inhält/ und gedachter Käyser/ sampt den Fürsten und Ständen deß Reichs solchs in seiner Gegenwart also verordnet und eingesetzt/ inmassen Hertzog Philip zu Schwaben hernach zum Käyserthumb erwöhlt/ in seinem Privilegio dasselb klärlich zu verstehen gibt/ da er also sagt: Præterea secundum ordinationem Henrici felicis memoriæ Imperatoris Augusti, Civitati tam authoritate Domini Regis (scil. Henrici VI.) quam nostra indulsimus ut libertatem habeat duodecim ex civibus suis eligendi, qui per juramentum ad hoc constringantur, ut universitati prout melius possint & sciant, provideant, & eorum consilio civitas gubernetur. Das ist: So haben wir nach Verordnung und Einsetzung Käyser Heinrichs deß V. der Statt so wol in deß Königs Heinrichs deß sechsten/ als auch in unserm Namen vergünstigt/ daß sie Macht und Freyheit haben/ zwölff auß ihren Bürgern zu erwöhlen/ die geloben und schwören sollen/ der Bürgerschafft nach ihrem besten Verstand und Vermögen/ gute Versehung zu thun/ und nach ihrem Gutachten/ Gefallen und Raht die Statt zu regieren. Daß aber die Regierung der Reichsstätt im Teutschland durch Bürgermeister und Raht allerdings neu/ und zuvor niemals bey den Teutschen herbracht/ sondern von den Römern vor alten Zeiten erstlich erfunden/ hernach von den Longobarden in Italia fortgepflantz/ uñ von den Teutschen Käysern in den Reichsstätten/ nachdem sie gefreyet und jura Principum erlangt/ als solchem ihrem freyen Stand gemäß/ angestellt und auffgericht/ ist auß Bischoff Ottonis zu Freysingen und Hertzogen zu Schwaben Hystori zu vernehmen/ da er vom Regiment der Longobarden umbs Jahr 1154. also schreibt: *lib 2. cap.13.* In civitatum dispositione ac Reip. conservatione, antiquorum Romanorum imitantur solertiam. Denique libertatem tantopere affectant, ut potestatis insolentiam fugiendo, consulum potius quam Imperantium regantur arbitrio. Das ist: Die Longobardi folgen der alten Römer Weißheit in Bestellung und Erhaltung ihres Regiments/ der freyen Regierung seynd sie dergestalt begierig/ daß sie alle Obrigkeitliche Beherrschung meiden/ und durch Bürgermeister und keine andere Regenten wolten regiert seyn/ darauß zu spüren/ daß solche Regierung durch Bürgermeister und Raht bey der Statt Rom erstlich herkommen/ und solchem Exempel die Longobarden und andere Stätt in Italia, nachdem sie freye Reichsstätt worden/ nachgefolgt. Dann nachdem dieselbe gleicher Gestalt wie die Reichsstätt in Teutschland von den Käyserlichen und deß Reichs Officirern/ Hertzogen/ Grafen und andern Regenten/ die man in Italia Potestates genent/ gubernirt worden/ und Käyser Otto/ nachdem er die Käyserliche Kron zu Rom empfangen/ etliche Reichsstatt in Italia zu freyen Reichsstätten gemacht/ haben dieselben die alte Form der Römischen Regierung durch Bürgermeister und Raht/ als die Statt Rom in ihrer Freyheit bestanden/ und mit der Monarchischen Käyserlichen Regierung noch nicht beschwert gewest/ zu gemeinem Nutzen für die ersprießlichst ermessen/ und solche allenthalben eingeführt. Daher schreibt Sigonius von Befreyung der Reichsstätt/ civitatum regni in Italia. *lib. 17. de Reg. Ital. sub Anno 973.* Imperator Otto civitatum libertatem in eo ferè posuit, ut leges consuetudines jurisdictionem magistratus, vectigalia sui fermè juris atque arbitrii haberent, ita tamen ut sacramentum Regibus dicerent. Quos vero populi ad regendam civitatem & jura moderanda posthac crearunt, ij Consules duo aut plures fuerunt ex antiqua Romanæ Reip. consuetudine sumpti, qui quotannis ex singulis civitatibus creati, aut apud Episcopum civitatis, aut apud nuncium Regis jurarunt. Das ist: daß Käyser Ott ihnen freye Macht übergeben/ erstlich eygene Gesätz/ Recht und Gewonheiten zu machen/ darnach

nach sie ihr Regiment zum besten getrauten zu bestellen. Zum andern alle obere und niedere Obrigkeiten an statt deß Käysers und deß Reichs zu verwalten. Zum dritten alle Beampte zu ihrem Stattregiment selbst zu erwöhlen und setzen. Zum vierdten die Zöll und Gefäll in den Stätten zu erheben. Auff solche Befreyung sey erfolgt/ daß die Stätt ihnen Bürgermeister zween oder mehr zu Regenten und Obrigkeiten erwöhlt/ wie vor Zeiten zu Rom geschehen/ welche sie jährlich abgewechselt/ und dem Käyser Treu und Huld schwören müssen/ entweder beym Bischoff in jeder Statt/ oder deß Käysers Bottschafften/ wenn sie in Italiam kommen. So weit Sigonii Meynung.

Als nun die Käyser die Reichsstätt in Teutschland/ in denen die Käyserliche Regenten/ Bischoff und Grafen gesessen/ zur Freyheit erhaben/ und der freyen Stätt in Italia Regierung solchem Stand beqüäm/ nutz- und gedeylich befunden/ haben sie dieselbe Form in berührten Stätten auch gepflantzt und eingeführt. Obangeregt Privilegium Hertzogs Philippi bringts gar außtrücklich mit sich/ daß Käyser Heinrich der Fünfft zwölff auß der Bürgerschafft zu erwöhlen verordnet/ welche in seinem und deß Reichs Namen/ gestalt zuvor die Grafen/ alle ober und niedere Obrigkeit der Statt tragen/ und derselben Ehr/ Wolfahrt/ Gedeyen und Auffnehmen befürdern sollen. Darauff die Bürgerschafft nach dem Proceß und Verordnung der alten Wahl/ erstlich die jenige so zuvor das Gericht der Statt und im Speyrgau neben Grafen und Schultheissen besessen/ als der Statt und deß Gaues Rechten/ Gebräuchen und Satzungen Erfahrne erwöhlt/ deren sieben in der Zahl gewesen/ denselben fünff Rittermässige und Adeliche geborne Speyrische Freybürger zugefügt/ und den Raht mit 12. Personen besetzt. Derhalben von diesem Anfang der freyen Regierung/ weil die Richter zuvor und von Alters das Regiment und Gericht der Statt bestellt und geführt/ und das hohe Richterliche Ampt einem Raht anbefohlen worden/ wird in allen Briefen/ denen der Statt groß Jnsigel von uhralten Zeiten angehengt/ und noch/ der Richter Namen zu erst/ und deß Rahts hernach gesetzt. Nos Judices, Consules, & universi cives Spirenses. Wir die Richtere/ der Raht/ und die Bürger gemeiniglich zu Speyr/ &c. Was man aber allein in eines Rahts Namen in Privatschreiben verbrieft und besiegelt/ dazu hat man allein das Secret Jnsigel gebraucht/ wie noch heutigs Tags solches bräuchlich ist Gleicher Gestalt habē zu Cölln/ Mäyntz/ Wormbs/ Straßburg/ Metz/ Basel/ als Bischofflichen Stätten am Rheinstrom/ als dieselbe zu freyen Reichsstätten gemacht/ die Freybürger Adeliche und Ritterstands-Personen der Stätt Regiment und Verwaltung getragen/ daß dergestalt anfänglich in den freyē Reichsstätten ein lauterer Aristocraticus oder Optimatum Status: das ist/ Adeliche/ fürnehme und reiche Leut zu Regenten eingesetzt worden. Dieweil aber allhie der Jnsigel der Statt Speyr gedacht/ so ist dabey zu vermelden. Obwol das Gericht und die Statt zuvor ihr Wapen in roht und weiß/ und ihr Jnsiegel gehabt/ so wird doch darfür gehalten/ daß Käyser Heinrich der 5. bey Befreyung der Statt und Besteltigung der newen Regierung durch Bürgermeister und Raht verordnet/ daß die Statt in ihrem Paner und Wapen/ das Münster mit seinen sechs durchsichtigen Thürnen/ welches bey seines Vattern Regierung auf dessen mächtigen Kosten vollends erbaut worden/ in weissem Schilt roht/ und oben bey dem Helm in weissen Flügeln gleicher Gestalt führen sol. Wie davon schreibt Jacobus Curio *in Epist. de orig. Francor. fol.* 170. Anno 1557. per Henricum Petri impressū Germani Franciæ Ducum imperio, ut Annales referunt, circa hæc tempora subjectas fuisse Rhenanas civitates clypeorum signa, quæ adhuc ferunt, non obscurè indicant. Agrippinates in militaribus signis suis acies triangulares parum à Wurtzburgensibus aciebus discrepantes, in tio habuerunt. Cæterum ubi Magorum corpora accepissent, acies mutatæ eis sunt in tres coronas, servato Francorum colore albo & rubro. Sic suis signis Francos aliquando se Moguntini, Wormatienses, Spirenses, Argentoratenses, & multi alii testantur. Moguntia rotas duas albas in rubro folio. Spira Conradinam, id est, Franciam Ecclesiæ structuram in folio albo. Argentoratum rubram stratam in albo. Das ist/ daß die Stätt am Rheinstrom umb diese Zeit der Teutschen Francken Regierung unterthänig worden/ das geben ihre Schilt und Wapen noch heutigs Tags zu erkennen. Die von Cölln haben von Alters drey Schneiden in ihrem Paner geführt/ so den Würtzburgischen nicht ungleich/ hernacher als sie der dreyen Weisen auß Morgenland Cörper in ihr Statt bekomen/ seynd ihnen die drey Schneiden in drey Kronen verändert worden/ doch daß sie die Farb im Schilt roht und weiß behalten. Gleicher Gestalt geben die von Mäyntz/ Wormbs/ Speyr und Straß-

A B C D E

Straßburg mit ihren Wapen zu erkennen/ daß sie vor Zeiten deß Fränckischen Reichs Unterthanen gewesen/ Mäyntz führt zwey weisse Räder im rohten Schilt: Wormbs ein weissen Schlüssel im rohten Schilt: Speyr Käyser Conradi Münster im weissen Schilt: Straßburg ein rohte Straß im weissen Schilt daher führt auch die Statt in ihrem grossen Insiegel das Münster mit den sechs Thürnen/ und im Secret Insigel den Engelischen Gruß der Jungfrauen Marien/ deren zu Ehren das Münster erbauet ist. Dieser alten Verordnung nach hat Käyser Sigismundus in seiner Reformation diß Gesätz. *lib. 2. cap. 16.* Ein jegliche Reichsstatt sol zwey Insigel haben/ das ein sol besonder das Reich angehören und das heist Sigillum Secretum, darumb daß man diß mit versiegelt/ das heimlich in dem Reich gehört zu thun/ als ein Reichsstatt der andern schreiben würd in deß Reichs Sachen: Das ander Insiegel sol der Statt Zeichen haben/ und damit sol man der Statt Sachen siegeln und deß Reichs Sachen. Vom Nutz und Würckung der Insiegel wird an bemeldetem Buch der Reformation im 15. Cap. geschrieben. Man sol wissen/ daß im geistlichen und weltlichen Stand alle Ding bestättigt und befestigt sind mit dem Insigel/ und es bezeichnet auch alle Warheit/ wenn ein Sach verbrieffet ist/ so sol es besteetigt werden mit dem Zeichen der Warheit/ das ist das Insiegel/ Brief und Siegel sind bey Eyden erkent/ darumb sie auch bestehen sollen.

Das 12. Cap.

Von dreyerley Gestalt der Regiment/ und was es mit dem Aristocratischen Stand ins gemein/ und bey der Statt Speyr für Beschaffenheit habe.

DEmnach nicht allein unter Käyser Heinrich dem Fünfften/ im Jahr eilffhundert und eilff/ ein neu Regiment in der Statt Speyr gepflantzt/ sondern in folgenden Zeiten dasselbe wiederumb offtermals in Wandel und Aenderung kommen/ so wirdts nicht unrahtsamb seyn/ damit jederman den Zustand/ und die Form deß neu angeordneten Regiments verstehen könne/ so man dem Leser so beym Studiren nicht herkommen zur Nachrichtung und Bericht/ der Gelehrten Meynung hievon zu erkennen gibt. Bey denselben finden sich fürnehmlich dreyerley Gestalt der Regierung/ aber auß derselben Vermischung/ oder auch Uberschuß und Gebrechen entstehen etliche andere.

Die erste Form wird genent Monarchia: Da einer allein Herr ist und vollmächtigen Gewalt hat Land und Leut zu regieren/ und keinen über sich in dieser Welt erkent/ diese Regierung eines Käysers oder Königs halten viel vor die beste. Erstlich darumb daß sie der Natur gantz gemäß scheint/ denn die Welt/ Himmel und Erden regiert ein HErr/ ein GOtt. die Sonn regiert den Tag/ der Mond die Nacht/ der Verstand den Menschen/ das Hertz alle Glieder im Leib/ die Jmen regiert ihr Waisen/ die Schaff ihr Leithammel/ und unter allen Thieren das gröst und stärckest seines Geschlechts.

Zum andern/ nach dem Exempel aller Völcker/ die erste Regierung deß Nimrods ist hernach unter alle Völcker gepflantzt/ daß ein jedes Volck ein sonder Haupt und König erwöhlt/ und nach derselben Exempel haben auch die Juden ihnen ein König zu setzen von GOtt begehrt. 1 *Reg.* 8. In Asia, Africa und Europa seynd von Alters und bißher/ alle Regiment fast ins gemein also bestellt. Derhalben müsse das die beste Form der Regierung seyn/ welche dem Einsprechen und Wegweisung der Natur folgt/ und die gleich nach der Sündflut angefangen/ und in allen Orten der Welt im Brauch und Ubung biß auff den heutigen Tag bestanden und noch steht/ und solche Meynung wird mit vernünfftigen Argumenten bey vielen Gelehrten bestritten. Als daß die Justitz besser in solchem Regiment Armen und Reichen wiederfahren könne/ Fried/ Ruhe und Einigkeit mit mehrerm Ernst und Fleiß gehandhabt werde/ dieweil ein solcher Regent nicht allein sein Land und Leut/ sondern auch seine Erben hierinn zu bedencken hat. So sey auch solche Regierung beständig/ andere Regiment alle wandelbar und stets zur Aenderung geneigt/ und mit dergleichen/ so bey den Gelehrten mit mehrerm zu lesen.

Die ander Form ist Aristocratia: Da die jenige das Regiment besitzen/ die wegen alten/ Adelichen Geschlechts und Reichthumbs/ oder wegen herrlicher Tugend/ Verstand/ Geschicklichkeit und Erfahrung zum Obrigkeitlichen Ampt erhaben werden. Diese Regierung ist in Göttlicher Schrifft und bey den Historicis belobt. Im andern Buch Mose. *Capite* 18. Da sich derselb wegen deß grossen Lasts deß Jüdischen Volcks Regierung/ so ihme allein obgelegen/ beklagt/

hat

hat sein Schweher Jetro den Raht geben/ daß er auß dem gantzen Volck eine gewisse Anzahl solte erwöhlen/ und dieselbe zu Regenten über das Volck setzen/ mit der Verordnung/ daß sie allein in schweren wichtigen Sachen / darinn sie rechtmässige Richtigkeit nicht finden könten/ Raht und Bescheid bey ihme holen möchten. Die Regenten aber und Rahts-Personen solten diese Qualitäten haben: Erstlich redliche Leut: Zum andern Gottesfürchtige: Zum dritten Warhafft: Zum vierdten deß Geitzes Feind seyn / aber Reichthumbs würde nicht gedacht. Hernacher im 5. Buch Mosi im 1 Capit sagt derselbe. Er habe zum Volck Gottes gesagt: Schaffet her weise/ verständige und erfahrne Leut / die wil ich über euch zu Häuptern setzen. Aber diese Eigenschafften können unter der andern Qualität/ nemlich/der Gottesfurcht/ verstanden werden / sintemahl hin und wieder die Schrifft außdrücklich lehret/ daß warhafft/ glückliche Weißheit auß der Furcht Gottes herrühret/ und wird geschrieben/ daß diese Regierung der Richter und fürnehmsten im Volck habe gewähret 437. Jahr. Pantal. Candidus *in Tab. Chron.*

Nach König Cambysis in Persen Ableiben/ haben daselbst die Weise deß Reichs berahtschlagt/ Herodot. *lib.* 3. Was sie für eine Form der Regierung wolten einführen / unter denen Megabizus auch zu diesem Stand der Aristocrati gerahten/und sagte zur Ursach/ daß allweg dafür zu halten/ daß weise/ erfahrne/ fürnehme Leute heilsamen/ guten/ nützlichen Raht geben können / Recht und Gerechtigkeit/ Wolfahrt und Nothdurfft einer Statt mehr sehen und verstehen/ reiffer und vernünfftiger erwegen/ als andere/ die Geheimnuß verschweigen / ihrem Vatterland Liebes und Guts zu erweisen/ ihrer Eltern guten Namen/ Lob und Ehr zu erhalten/ oder sich selbst durch Tugend verdient und berühmbt zu machen befleissen. Sie trachten dahin/ wann die Bürgerschafft zur Zeit der Noht ihre Nahrung angreiffen/ und zu Erhaltung deß gemeinen Nutzen dargeschossen/ daß sie dessen zu Friedens Zeiten/und auff gegebene Gelegenheit/ wiederumb Genieß und Ergötzlichkeit empfinden. Sie versehen die Statt zu wolfeiler Zeit / und wenns mit Vortheil geschehen kan/ mit Frucht zur Nothdurfft/ und wann Theurung einfället/thun sie Speicher auf/ geben die Frucht umb ein leidliches Wert / daß jederman Hülff und Leichterung geschafft werde. Cantor. *derer. Ven. lib.* 4. Andere dergleichen Argumenta mehr/ läst man allhier umb Kürtze willen an ihren Ort gestellt seyn/und ist Zeugnuß genug/daß Josephus *lib.* 4. *antiquit. Iud.* c. 8. vol. 1 dem hohen Regenten und

A Mann Gottes Mose schreibt/welcher Gestalt derselbe vor seinem End / zum gantzen Volck Israel ein überauß fürtreffliche Vermahnung gethan/ und unter andern befohlen / daß sie den Aristocratischen Stand und die Form deß Regiments / so von ihme eingeführet/ nicht solten verändern/ und unter andern diß Inhalts geredt: Das ist das beste Regiment/ wo die fürnehmste die Herrschafft führen / unter ihnen ist gute

B wohnen.

Der dritte Stand ist Democratia: Wann der gemeine Mann/ oder die gantze Bürgerschafft das Regiment führt/welches dergestalt geschicht: daß die Gemeinde ihre Obrigkeit einsetzt/ und jährlich oder zu gewissen Zeiten deß Jahrs abwechselt/ welche an dem/ was der hohen Obrigkeit gebühret/ nichts thun oder fürnehmen dörffen/ dann mit Beliebung und Gutheissen der Zunfft oder mehrertheil derselben. Item/ daß sie kein Gesätz/ Ordnung/ Gebott oder Verbott

C machen/ mit benachbarten Potentaten keine Bündnuß auffrichten/ kein Schoß/ Schatzung oder Steur auffligen/ sondern die Zünffte bey ihren Zusammenkünfften / entweder durch ein Außschuß oder ins Gemein bedencken/ überkommen und schliessen mögen/ was sie nutz und gut bedüncket/ und daneben Gewalt haben / einen den die Obrigkeit verdampt/ wieder zu absolviren und ledig zu sprechen. Dieser Stand wird umb folgender Ursach willen löblich und gut gehalten: Gleich wie die Natur keinen über den andern erhebt/ keinen Reicher oder Ehrlicher auff die Welt bringt/

D sondern gegen jedem Menschen Gleichheit hält: Alsso hat dieser Stand der Regierung die Eigenschafft/ daß er allein auff die Gleichheit gericht ist. Dann wie die Bürger ins gemein Glieder eines Leibes seyn/ gleiche Gesätz/ Sitten und Gewonheit haben/ gemeine Bürd und Beschwernuß tragen. Alsso sollen sie auch aller Ergötzligkeit / Nutzbarkeit und Ehrenstandes theilhafftig werden / das Recht soll seyn gemessen gleich/ daß es loben beyde Arm und Reich. Ists dem Reichen recht/ daß er zu Ehren wird gezogen/ und zu

E Aemptern erhebt/ so solls dem Armen auch geschehen/ und Gleichheit in jedem Stand seyn. Gleichheit erhält Freundschafft / friedliches ruhiges Wesen / der Democratische Stand bestehet allein auf der Gleichheit. So folget daß in diesem Stand die beste Freundschafft/ friedliches ruhiges Wesen und Einhelligkeit zu finden/einer hat mit dem andern Mitleiden/reichen einander hülffliche Hand/beschwert keiner den andern mit Dienstbarkeit / ein jeder lebt in seiner Freyheit/ was gemein ist / dem soll man ins gemein nachtrachten / und nicht etlichen allein zu verwalten und zu sor-

sorgen anbefohlen / der Nutz und Wolfahrt eines je- A
den Regiments soll allen Bürgern gemein seyn / ein
jeder sich desselben zu erfreuen haben / darumb soll man
die Verwaltung deß gemeinen Nutzens nicht nur ei-
nem allein / oder etlichen / oder den Fürnehmsten befeh-
len / sondern was gemein heist / auch gemein lassen ver-
bleiben.

Dergestalt werden die dreyerley Gestalten der Re-
giment von Gelehrten beschrieben / deren Argument
allhie zum Entwurff oder Abriß angezogen / allein zu
dem End / damit ein Einfältiger verstehen könne / un- B
ter welcher Regierung er lebt und wohnt / welches Re-
giment aber auß den dreyen das beste sey / kan man
auß den Mängeln / die jedem derselben anhangen /
leichtlich abnehmen. Der Monarchische oder auch
Fürstenstand / wann einer allein Herr ist / hat viel
und mancherley Beschwernuß / davon allhie zu han-
dlen unnöhtig.

Bey dem Aristocratischen Stand befinden sich
allein diese Mängel / daß solche Leut die nit sondern
Gaben Gottes / als Weißheit / Verstand / Erfahr- C
nuß und Geschicklichkeit fürtrefflich seynd / je einer für
dem andern wil mehr angesehen und höher gehalten
werden / darumb sie im Votiren offt in Unainigkeit er-
wachsen / darauß erfolget Haß und Widerwillen /
auß Widerwillen Feindschafft und Partheilichkeit
der Rahts Personen / Unrichtigkeit im Regiment /
Fahrlaß / da einer dem andern übersicht / und läßt
mans gehen biß dem Faß der Boden außfällt. Biß-
weilen pflegt dieser Stand auch zur Tyranney auß-
zuschlagen. Aber man kan diesen Gebrechen durch D
gute Ordnungen Raht schaffen / derhalben seynd ge-
lehrte Leut dessen geständig / daß dieser Stand sehr gut
sey / wann im Raht Fried und Einigkeit erhalten
wird.

Der dritte Stand ist mit vielen Gebrechen und
Beschwernussen behafft / und was man zu dessen Be-
hauptung fürbracht / laufft der Natur und Vernunfft
strack zuwider. Dann Gott hat die Menschen also
geschaffen / daß etliche regiren / etliche unterthan und
gehorsam seyn sollen / und darumb einen höhern Ver- E
stand / Sinn und Vernunfft / fürtrefflichere Tugen-
den / auch darzu etlichen ansehenliche Leibesgestalt ne-
ben solchen Qualitäten mitgetheilt / hingegen andern
eingepflantzt / daß sie dergleichen hohe Leut ehren / und
ihnen gehorsamen sollen. Gott hat den Obrigkeitli-
chen Stand erhöhet / giebt demselben Weißheit / An-
sehen / Tugend und glücklichen Fortgang in allem
Fürnehmen / ist auch sein außdrücklich Gebott / daß
man solchem Gehorsam erweisen soll / so ists unbillig /
und dem Göttlichen Willen zuwider / wann man den-
selben wolte dem gemeinen Mann zu Füssen setzen.
Der alte erfahrne Chremes sagt beym Terentio:
Quid cum illis agas, qui neque jus, neq; bonum, ne-
que æquum sciunt? Melius, pejus, profit, obsit: nil
vident nisi quod lubet. Wie solts in solchem Regi-
ment wol und glücklich ergehen / da Tapffere / Verstän-
dige / Erfahrne / Weise / in Tugend und Ehren erlebte
Leut / denen die weder Verstand noch Erfahrung ha-
ben / oder auch mit boßhafften / allerhand Lastern be-
schmitzten / in gleichem Stand und Ehren gehalten
werdē. Kein Haußvatter wird in seiner Haußhaltung
verstatten / daß die Diener neben ihme / die Mägde mit
der Frauen in gleichem Stand seynd / Gott und die
Natur hat selbst darin ein Unterschied gemacht / was
dann in einem Hauß ungereumbt ist / viel ungereumb-
ter ists im gantzen Regiment / daß in solchem Stand
Fried und einhälliges Wesen solte zu finden seyn / wo
man Gleichheit hält / wiederlegt die Natur an dē Men-
schen. Dann obwol alle Glieder einem Leib einverleibt
seyn / so sind sie doch unterschiedlich und ungleich / je
dem einstheils gleich als Regenten seynd / etliche als
Diener / und ist eins köstlicher als das ander / inmassen
Menenius Agrippa davon in einer Empörung deß
Volcks zu Rom wider den Raht folgenden Inhalts
geredt: Livius *Dec.*1. *lib.*1. Die Glieder deß Mensch-
lichen Leibes hätten alle verständig seyn / und reden
wollen / und wären wider den Bauch rebellisch worde /
dieweil alle Glieder müsten arbeiten / und was sie durch
ihre Mühe und sauren Schweiß erlangt / dasselbe nur
dem müssigen und ruhigen Bauch mittheilen / der-
umb sich mit einander verglichen / daß die Hände dem
Mund nichts geben / der Mund auch kein Speiß an-
nehmen solte. Als solches geschehen / hätten in wenig
Tagen alle Kräfften deß Leibes abgenommen / und sich
gantz schwach und kraffloß befunden / und die Glieder
darauß verstanden / daß die Gliedmassen eines Leibes
nicht gleich seyn sollen / uñ der Bauch der ruhig scheint /
das fürnehmste Regiment in sich im Magen / Lung / Le-
ber und Hertzen habe / welche das jenige / was die äus-
serliche Glieder erobern und demselben mittheilen / zu
ihrer aller gemeinem Nutzen / Stärckung / Krafft / Un-
terhaltung verwende und außtheile / derhalben Hän-
de / Füsse und der Mund wieder ihr Arbeit angriffen /
dem Bauch seine Nohtwendigkeit gereiche / und sich
hiemit wieder erfrischt und erhalten. Also soll es auch
eines Regimentes einer Statt Gliedmassen / die Gott
und die Natur zum Dienst und Gehorsam verordnet /

auch-

in ihrem Stand verbleiben/ welche Gott sie zu regieren erhebt und eingesetzt / derselben hohe und gute Gaben erkennen/ ihnen gebührende Folge und Gehorsam erweisen / was zu gemeinem Nutzen und eines jeden Wolfahrt gedeylich ist / willig leisten / und hierin die Gleichheit / als deß gantzen gemeinen Wesens Verderben fliehen und meiden. Dann in Gleichheit ist keins dem andern zu dienen schuldig / bedarff keiner deß andern Hülff/ welches sich weder in den Gliedern deß Menschlichen Leibs / noch im weltlichen Regiment befindet/ da eine Hand die andere muß waschen/ die Reiche der Armen/ die Arme der Reichen/ Einfältige der Verständigen Raht/ die Verständige der Einfältigen Arbeit vonnöhten haben. Dieser Stand oder die Form der Regierung deß gemeinen Manns hat nirgends statt funden / dann in den Stätten / darinn die Armuht und gemeine unvermögliche Leut überhand genommen/ und mit Fürnehmen/ Tapffern und Reichen in Gleichheit zu kommen nachgetracht. Als zu Athen / Siracus/ Carthago/ und andern Orten/ darüber dieselbe in weniger Zeit gantz zu Grunde gangen. Dann wie die Armuht alles auffs genauest ersucht / und eine Erforscherin unerfundener Ding ist / also hat sie auch den Stand der gemeinen Regierung herfür bracht / und zum Fundament derselben gelegt die Gleichheit / und deren Nutz mit scheinbaren Farben außgestrichen. Man erwege nur an diesem Ort das einzige Exempel der Statt Athen / als daselbst der gröste Theil der Bürgerschafft in äusserste Armuht gesuncken/ ist der gemeine Mann darauff gefallen/ die Bürger solten als Glieder eines Leibes/ an Ehren und Nahrung gleich seyn/ darumb vor gut angesehen/ daß der gantze Feldbau der Reichen und Armen zusamen geschossen/ und in gleiche gewisse Theil/ nach dem ein jeder viel Kinder und Gesind hätte/ außgetheilt werden solte. Weil aber diß Fürhaben den reichen und mächtigen Bürgern zu Abbruch und Eingriff ihrer Nahrung angesehen/ haben sie sich demselben standhafftig widersetzt/ und ist an dem gestanden/ daß in der Statt hierüber viel Blutvergiessen wollen erfolgen. Plutarch. *in vita Solonis.* Inzwischen hat Solon ein fürnehmer Bürger / und wegen fürtrefflichen Verstandes und Tugenden bey männiglich wol angesehen/ sich offt in Reden lassen vernehmen: Gleichheit macht keinen Krieg/ welches in der Statt Athen als ein Sprichwort umbgangen / und männiglichen beyde Reichen und Armen beliebt und gefallen. Der gemeine Mann hats in den Verstand gezogen / als wann Solon wolte / daß das Regiment und Magistrat sampt dem gantzen Feldtbau in Gemeinschafft und Abtheilung gesetzt werden solte / hingegen verständige und fürnehme Bürger Solonis Reden auff ein bescheidenliche und der Vernunfft und Rechten gemäse Gleichheit außgelegt / also / daß der gemeine Pöbel Solonis Gleichheit auff Arithmetisch / der ander Theil auff geometrisch verstanden/ daher erfolgt/ daß beyde Theil vollkommenen Gewalt Soloni einhelliglich auffgetragen/ neue Gefäß und Ordnungen/ und ein neu Regiment in der Statt Athen nach seinem besten Verstand auffzurichten und zu bestellen.

Als nun Solon auff beyder Theil inständiges bittlich Anhalten/ den Gewalt und Regierung der Statt auff sich genommen / hat er zuforderst dem grössern und schwürigern Theil der Statt/ dem armen gemeinen Mann zu helffen nothwendig und rahtsam ermessen / und dieweil die Armen ins gemein bey den Reichen in grossen Schulden gesteckt/ deßhalben alle ihre Nahrung/ ja sich selbst sampt Weib und Kindern denselben zu Pfandschafft und Leibeigenschafft verbunden/ hat er zum ersten ein Gesätz gemacht/ daß solche Verschreibungen/ da einer sich selbst und die seine umb Schulden willen zu Leibeigen gemacht/ solten todt und ab/ und hinfürter dergleichen unverbündlich und nichtig seyn. Und darnach dem Armen die Stange besser zu reichen/ hat er diß Mittel erfunden/ daß er die Müntz ersteigert/ als wann zu unser Zeit ein Reichsthaler auff ein und zwantzig Batzen gesetzt/ hat Solon verordnet/ daß ein jeder zween Gülden gelten / und die Reichen solchen in dem Werth annehmen/ und bey männiglich also gäng und gebe seyn solten. Diese Gleichheit haben ihnen die Reichen nicht lassen zuwider seyn/ unangesehen/ daß sie die Sorten viel wolfeiler hingelichen/ in Betrachtung/ daß durch diß Gesätz dieselbe in solcher Steigerung in gemein gültig worden / der Armehat die Zahlung auff solche Weiß umb ein merckliches leichter und träglicher befunden/ deßhalben beyde Theil sich mit diesem Mittel und Gesätz zu ruhen begeben. Was die gleiche Abtheilung deß Acker und Feldtbaues anlanget / hat Solon der Gemeinde nicht zustimmen noch Beyfall geben wollen/ weil solche den Rechten stracks zuwider/ und ein jeder das Seine ruhig besitzen und niessen soll. Zudem hat er auch in diesem/ dem gemeinen Mann nicht willfahrt / daß sie zum Stand der Obrigkeit

gelangen/Rahe und Richter seyn sollen/sondern allein die so mit Tugenden/Verstand und Erfahrung zu solchem Ampt gehörig/ begabet/ darzu zu ziehen verordnet. Derhalben die Areopagiten oder Rahe mit dergleichen Personen besetzt/ und denselben diß nützlich Statut fürgeschrieben/ weil die Statt mit armer Bürgerschafft übersetzt/ und der Müssiggang der Armut Anfang/ daß sie sonderliche Auffseher verordnet/ und mit Fleiß inquirirt/ was eines jeden Gewerb und Handtierung/ ob jeder derselben nachsetze/ alle faule und müssige Leut auß der Statt abschaffen solten. Auß diesem hat man zu vernehmen/ welcher Gestalt das Sprichwort: Gleichheit macht keinen Krieg/ soll verstanden werden/ und wie es der jenige/von dem es herkommen/ wollen verstanden haben

Wann man sagt/ das Recht soll seyn gemessen gleich/ hat solches seine statt in Kauffen und Verkauffen/ Handtierungen und solchen Händeln/ daher auß eines theils Gewinn/ deß andern Verlust/ auß eines Vortheil/ deß andern Nachtheil und Schaden Streit und Irrungen pflegen zu erwachsen: Da soll die Gerechtigkeit und Gleichheit in solchem Streit durch Erkantnuß deß vernünfftigen Richters ins Mittel kommen/ damit einem jeden Reich und Arm/ Edel und Unedel Recht geschehe ohne Ansehen und Respect der Personen/ und hierin dem Hohen gegen dem Nidrigē/ und dem Nidrigen gegen dem Hohen gleiches Recht gehalten/ nach der Justitz die Commutativa oder proportio Arithmetica von Gelehrten genennet wird. Dergestalt reden die Gelehrte von der Gleichheit in einem Verstand.

Wann man aber gleich Recht in den Verstand zeucht/ wie es der Pöbel zu Athen verstanden/ nemlich daß Verständige und Einfältige/ Gute und Böse/ Reiche und Arme/ Obrigkeit und Unterthanen/ Herr und Knecht gleich seyn/ oder auch/ daß derselben jedem gleich Recht in Belohnung seiner Dienst im Regiment und Bestraffung begangener Verwürckung wiederfahren/ und inmassen in vorigem Fall/ die Arithmetische Gleichheit gehalten werden soll/ ists ein abscheulicher Irrthumb/ und als die höchste Ungerechtigkeit zu vermeiden. Es pflegen etliche die Schrifft zu Behauptung dieser unrechtmässigen Gleichheit/ anzuziehen/ aber gar ungereumbt. Dann obwol daselbst klar gesagt wird/ wer seinen Nächsten verletzt/ dem soll man thun wie er gethan hat/ Schad umb Schad/ Aug umb Aug/ Zahn umb Zahn/ Wund umb Wund/ Beul umb Beule/ wie er hat einen Menschen verletzt/ so soll man ihme wieder thun/ also daß wer ein Vich erschlägt/ der solls bezahlen/ wer aber ein Menschen erschlägt/ der soll sterben. Im 3. Buch Mosi im 24. Cap. im 2. Buch im 21. Cap. So schreiben doch der Juden Rabbi/ Rabi Moses *lib.* 3. Rabi Karian. Daß die Richter im Ebreischen Volck das Gesatz nicht nach dem Buchstaben practicirt/ sondern schwere Mißhandlungen ernst und schwerlich/ mässige und ungefehrliche nach derselben Beschaffenheit/ geringe/ geringfähig abgestrafft. So einer einen umb ein Aug gebracht/ haben sie den Thäter nach seiner und deß beschädigten Person und Beschaffenheit umb Gelt oder sonsten gestrafft/ dann so man dem Buchstaben wolte nachgehen/ Wunde umb Wunde/ Beul umb Beule/ hätte es die Gefahr auff sich gehabt/ und leichtlich können geschehen/ so man dem Gegentheil wieder eine Wunde oder Beule schlagen sollen/ daß man der Sachen zuviel gethan/ und den andern gar hingerichtet hatte. Es erkläret sich aber in diesem Fall die Schrifft selbst/ da im 2. Buch Mose im 21. Cap. gesagt wird: Wann sich Männer mit einander hadern/ und einer schlägt den andern mit einem Stein oder mit einer Faust/ daß er nicht stirbt/ sondern zu Bett liegt/ kompt er auff/ daß er außgehet an seinem Stab/ so soll der ihn schlug unschuldig seyn/ ohne daß er ihme bezahle/ was er versäumet hat/ und das Artzetgelt gebe. Darauß erscheint klar/ wann man den Schläger wieder mit gleichem tractiren sollen/ daß er nicht zu Bezahlung deß Artztes hätte können verdampt werden. Darumb hat der Weise Heyd Plato wol gesagt: Deus semper geometrica tractat. θεὸς τὸν ἀεὶ γεωμετρεῖν. Gott der Allmächtige gehe nur mit der Justitz umb/ welche ihren Ort und Statt hat bey der Obrigkeit und Regiments Personen/ und wird bey den Gelährten genennet: Justitia distributiva oder proportio Geometrica. Das ist die Gleichheit im andern Verstand. Davon noch ein mercklich Exempel in Gottes Gesätzen zu sehen. Ins gemein wird bey männiglich darfür gehalten/ daß ein jedes Kind zugleich Erbe an seiner Eltern Haab und Nahrung sey/ aber GOtt hats im Jüdischen Volck also verordnet/ 4. Buch Mose. 27. Cap. daß allein die Kinder Mannlichen Geschlechts/ der Eltern liegende Güter/ Hauß/ Aecker/ Weingärten und dergleichen erben/ die Weibliches Geschlechts aber mit einer ziemlichen Gelesteur abgefertiget werden solten. Wann sichs aber begebe/ daß die männliche Erben alle verstorben/ und Schwestern hinterlassen/ alsdann ist die Erbschafft der liegenden Güter denselben heimgefallen.

Gestalt aber die erste Gleichheit/ davon zuvor gesagt/ kein Ansehen der Person und Sachen hat: Also bestehet die andere in ihrer Natur gantz und allein darin/ daß

in/ daß sie Personen gegen Personen/ und die Sachen gegen einander ansicht/ erweget/ betrachtet/ und nach Verdienst und Verschulden belohnet oder straffe. Die Obrigkeiten oder Regenten/ welche diese Göttliche Gerechtigkeit und Gleichheit üben/ die setzen und befördern zu Regierung Land und Leut/ ehrbare/ verständige und erfahrne Personen/ sintemal dem Ampt die Personen gemäß seyn sollen. Zu Lehrern in Kirchen und Schulen/ Christliche Gelährte/ Beredte/ ehrlichen Lebens und Wandels/ und ordnen denselben ehrliche Unterhaltung Zu Kriegssachen nicht Kauff- oder Handwercks-Leut oder von Dörffern/ sondern tapffere muhtige Personen/ haben fleissiges Auffsehen/ daß Kauffleut/ Handwercker/ Weingärtner und Ackerman ein jeder in seinem Stand und Beruff geruhig verbleiben könne. Fürnemlich in Bestraffung der Mißthätigen führen sie nicht allein die That zu Gemüht/ sondern daneben die Umbstände der Zeit/ Gelegenheit/ Ort/ Verführung der Personen/ Intent, Fürhaben/ Jugend/ Alter/ derselbē Tugend und Laster/ hohen fürnehmen Stand und dergleichen/ dann wie in solchem die Personen gleich oder ungleich/ also muß die Gleichheit und Ungleichheit der Straffen von einer weisen verständigen Obrigkeit regulirt/ gemildert uñ geschärpfft werden. Daher Mitio apud Ter in Adel. ein alter Erfahrner recht redet: Wann ihrer zween ein Ding in gleicher That verrichten/ so sey es doch nicht ein Ding: Nicht daß die Thaten ungleich wären/ sondern daß die ungleich seynd/ so die That begangen Und Käyser Caroli deß V. peinliche Halßgerichts Ordnung sagt: Cap. 146. Es haben die Fälle zu Zeiten gar subtile Unterschied/ die dem gemeinen Mann/ so an den peinlichen Gerichten sitzen/ nicht verständig oder begreifflich zu machen/ hierumb sollen die Urtheiler in Fällen verständiger Leute Rahte nicht verachten/ sondern gebrauchen. Und hernach Cap. 149. Es ist zu Zeiten an den peinlichen Gerichten geschehen/ daß die Urtheiler den Unterschied jeder Sachen nicht hören noch erwegen/ das ist eine grosse Thorheit/ uñ folget darauf/ daß sie sich zu vielmal irren/ thun den Leuten unrecht/ und werden an ihrem Blut schuldig/ und in Summa wird durch die gantze Ordnung diß erinnert/ daß Obrigkeiten bedachtsam/ mit gutem vernünfftigen Rahte in allen Bestraffungen sollen verfahren und in so grossen Sachen/ welche deß Menschen Ehr/ Leib Leben und Gut belangen/ tapffern und wolbedachten Fleiß fürwenden. Dann nach der Gerechtigkeit/ so distributiva genennet ist/ wird der schwerer gestrafft/ der zum zweyten oder dritten mal sich verschuldt/ als der zum ersten mal mißhandlet/ der fürsetzig und mit boßhafftem Vorbedacht gesündiget/ als der auß übereilten Affecten/ Trunckenheit/ unwissend/ oder durch Anlaß und Verführung in ein Unglück gerahten. Die Weibesbilder werden milder gestrafft als die Mannspersonen. Ernstlicher und strenger wird gestrafft/ der die Obrigkeit und Eltern beschädiget/ oder umbbringet/ als wann man dergleichen an einem andern mißhandelt/ anderst wird der Herr gestrafft/ anderst der Diener/ anderst hohe/ fürnehme Adeliche oder Regiments- und Obrigkeits-Personen/ anderst ein schlechter Unterthan/ und wird in diesen und dergleichen Fällen gleich Recht gehalten/ welches doch/ wie zuvor auß der peinlichen Halßgerichts Ordnung dem gemeinen Mann nicht verständig noch begreifflich zu machen/ jedoch könte man dieselbe darauß ziemlich vermercken. Ein Feldt-Obrister und Feldt-Marschall werden anders besoldet als ein Hauptmann oder Fendrich/ und diese anders als ein gemeiner Soldat. Andere Belohnung hat ein hoher Amptmann als ein Amptschreiber/ andere ein Cantzler und Secretarius, ein Raht/ und Reissiger Knecht/ andere ein Pfarrherr und Glöckner/ und dergleichen/ und geschicht deren keinem Unrecht/ sondern nach der Geometrischen Gleichheit wird in solcher Belohnung ein jeder seinem Stand gemäß gehalten.

Wie und welcher Gestalt nun in der Belohnung nach eines jeden Stand und Dienst Gleichheit wird gehalten/ also soll in Bestraffung der Personen/ Stand/ Gaben/ Tugend/ zuvor beflissener ehrlicher Wandel/ getreue Dienst und andere Umbstände/ deßgleichen eines jeden Untugend/ boßhafftes ärgerliches Leben/ reitzlich und bedächtlich erwogen/ und die Straff darnach gericht werden/ das erfordert die rechte Gerechtigkeit/ dann der jenige so bey ehrlichen auffrechtem Wandel/ fürnehmen Eltern und Freundschafft herkommen/ sich Ehren/ Lobes und guten Namens beflissen/ und wird hernach durch menschlichen Irrthumb und Uberfahrung seines Ehrenstandes/ guten Namens und Lobes verlustiget/ der ist nach angeregter Gleichheit strenger und ernster Beschwerde (sintemal sein gantzes Leben nichts anders als ein tägliche Straff zu achten) als ein ander der wenig oder keine Ehr zu verlieren/ an Leib und Leben gestrafft wird. Ein Reicher büsset mit Gelt so hart/ als ein anderer am Leib/ in Summa/ Sünd und Laster sollen und müssen gestrafft seyn/ ist auch der Obrigkeit eigentlich Ampt/ und darumb von Gott gesetzt/

doch mit der Maß daß der Sachen nicht zuviel oder zu wenig geschehe. Henricus Stephanus schreibt von einem Fürnehmen Beampten in Franckreich / der den Diebstal insonders gehaßt. Wann ein gestandener Mann Diebstals halben verhafft / und bey ihme Urtheil geholet worden / hat er pflegen zu sagen: Es ist ein alter Dieb / und hat diß Spiel gewiß lang geübt / gehenckt / gehenckt. Ist der Dieb jung gewesen / so hat er geurtheilt: Er werde doch nicht ablassen / jung gewohnt / alt gethan / nur gehenckt / gehenckt / gleich als wäre Gottes Barmhertzigkeit verschlossen / und könte sich der junge Mensch durch andere Mittel nicht zu Buß und Besserung bekehren. Von einem Præsidenten eines hohen Gerichts in Franckreich wird geschrieben: Bodin. *de Rep. lib. 6.* Daß er mit unterschiedlichen groben schädlichen Mißhandlungen Leib und Leben verwürckt / und hierin seiner Diener einen zu Gehülffen gehabt. König Franciscus der Erste / hat seinem Cantzler befohlen / daß er über beyde solte richten / und die Straff vollstrecken / derselbe hat den Præsidenten auff seine eigene Bekantnuß / eingezogene Kundschafft und Ersuchung der Rechten seiner Ehren entsetzt / alle desselben Güter confiscirt / und an die Stirn offentlich mit glühenden Eisen ein Zeichen lassen brennen / und deß Königreichs verwiesen. Den Diener der schlechten Herkommens / weder Haab / Güter / noch kein Ampt / derhalben weder Ehr noch Gut zu verlieren gehabt / hat er zum Todt verdampt. König Franciscus hat diese Urtheil als unbillich mit Mißfallen vernommen / und gesagt: Es helffe ein Schalck dem andern über / aber andere fürtreffliche Leut und Richter haben deß Cantzlers Urtheil als der Gerechtigkeit gemäß / erkant und gelobt. An Käysers Caroli deß Fünfften Hof / hat sich einer vom Adel an eine Jungfrau in der Käyserin Frauenzimmer verliebt / und durch freundliche Beredungen dieselbe verfällt und geschwängert. Als dem Käyser der Handel fürkommen / hat er sich hefftig über die Ehrenverletzung seines Frauenzimmers entrüst / den vom Adel zu behafften / und mit dem Schwerdt / andern zum Exempel / hinzurichten befohlen / dem Verhafften ist der Unfall darin er durch die blinde Liebe verlet worden / dermassen schmertzlich zu Hertzen gangen / daß sich sein gantz Gestalt in einer Nacht verändert / und die eine Seite deß Kopffes / darauff er gelegen / gantz grau worden / demnach ihme Morgens deß Käysers Urtheil sollen vermeldt werden / haben die so zu ihme kommen / wegen der urplötzlichen Veränderung dergestalt / an seiner Person gezweiffelt / jedoch das Urtheil eröffnet / darüber derselbe sich nicht so hoch entsetzt / als über der zeitlichen Schand / damit er sein Geschlecht beschmützt / Reu und Leyd getragen / die Abgeordnete haben dem Käyser wieder anbracht / wie sie den Verdammten beschaffen befunden / wiewol Käyserliche Majestät die zugefügte Schmach sehr schmertzlich empfunden: jedoch haben Sie dafür gehalten / daß derselbe durch diese Reu über seine Mißhandlung starck genug gebüst / und gute Anzeig der Besserung erscheinen lassen. Derhalben ohne ferner Straff / als allein / daß er deß Hofs sich müssigen sollen / wieder auff freyen Fuß kommen lassen. Dann ehrlichen Gemütern schneiden die Mißgriffe / darin sie sich Menschliche Schwachheit durch Gottes Verhängnuß verleiten lassen / offt dermassen zu Hertzen / daß sie umb ihrer Reu und Bekümmernuß willen / mehr mit Mitleiden / als mit Weltlicher Straff anzusehen / wie dann die alte Teutsche solche nur der Kirchen Disciplin unterworffen.

Arrianus schreibt von Alexandro Magno, als er seinen Freund Clitum im Zorn und Trunckenheit umbbracht / daß er so grosse Reu und Leyd hierüber gehabt / daß er in viel Tagen keinen Trost wollen hören / und jederman mit der schmertzlichen Reu an statt der Bestraffung / an so mächtigem König vergnügt gewesen / und setzt Arrianus in dessen Leben diese Wort: Plerique quamvis se deliquisse sciant, id tamen tanquam rectè factum pertinaciter defendunt, qui in magno errore sunt: Summa enim Medicina peccati est, & peccatum confiteri suum, & ejusdem pœnitentiam præ se ferre. Nam qui injuriam accepit, illam levius perfert, si eum qui intulit & delictum fateri & ejus pœnitere intelligit. Adhæc qui alterum violat, si dolere se facto doceat, bonam spem cæteris præstat, se posthac nihil tale admissurum. Diß ist von der Gleichheit und gleichem Rechte dem gemeinen Mann zur Nachrichtung etwas weitläufftiger erzehlt. Aber auff die Democratische Regierung / und was die elbe für sonderbare Beschwernussen auff sich habe / wieder zu kommen / so redet davon Pericles bey den Athenensern solchen Inhalts: Thucyd. *lib. 1.* Daß erstlich die Sachen eines solchen Regiments nicht schleunig von statten gehen / noch etwas alsbald / wie es Noht ist verrichte werde / ein jeder sihet auff seinen Nutzen / und daß er und das Seine nicht vernachtheilt werde / derhalben könne nichts zu glücklicher Endschafft gereichen. Wann einer mißhandelt und in Straff gefallen ist / und der ander darüber zu erkennen / und daneben

Feind-

Feindschafft wider den Straffbaren hat/ hengt er seinen Affecten nach / und schärpffet die Straffe wider Recht.

Was die Wolfahrt deß gemeinen Nutzen anlangt/ davon hat man wenig Raht und Sorg / sondern ein jeder sihet allein / wie er seinen eigenen Nutzen könne verbessern und mehren / ein jeder vermeynt / es könne der gemeine Nutz oder der Wolstand der Stätte ohne sein Zuthun/ Sorg und Raht in seinem Wesen verbleiben / es werde ein ander sich solcher Sorgen annehmen / und weil ein jeder auff den andern sihet / und in Gedancken stehet / der wird das thun oder ein ander / inzwischen werde das gemeine Beste übersehen und verfahrlast / und komme die Statt in Abnehmen und Schaden / niemand giebt zur gemeinen Nothdurfft / wann Feindschafft und Krieg vorhanden ist / willig das Seine dar / sondern hält ein jeder so lange er kan damit zurück / da in solchen Fällen durch geringen Verzug alles Glück kan verscherzt werden: Das ist Periclis Meynung vom Democratischen Stand. Magabizus der Persen Weisen einer / dessen zuvor gedacht / hat diesen Stand gar schädlich gehalten/ und sagt bey Herod. *lib.* 3. dem gemeinen Pöbel wohne weder Verstand noch Raht bey. Dann wie solte derselbe Weißheit und Verstand haben / der niemals darzu unterricht und angewiesen worden / auch vor sich selbst darauff sich niemals beflissen / ja auch in seiner eigenen Haußhaltung nicht weiß guten löblichen Anstalt zu machen / wie solte er dann im gemeinen Regiment / was ehrlich / nutz- und löblich ist/verstehen. Es pflege der gemeine Mann ohne Vorbedacht und besonnener Weiß von Sachen zu rahtschlagen, darumb solte niemand zu Einführung solchen Standes bey den Persen Raht geben / als der dieselben nicht mit Guten und Trewen meyne. Andere ziehen auß dem zwölfften Psalm wider diesen Stand an: Es wird allenthalben voller Gottlosen / wann lose Leut herrschen und erhaben werden. Und sonsten andere Politische Ursachen mehr / als was der gemeine Mann zugleich ins gemein zu verwalten hat / das verfahrlassen und übersehen sie zugleich / weil sich keiner vor den andern mit Sorgen wil beladen / und keiner absonderlich hierumb Verweiß oder Straff zu besorgen hat. Contar. *de Rep. Ven. lib.* 2. Sie sehen in Rahtschlägen mehr auff scheinbare Argument / als auff derselben Wichtigkeit / und guten Grund / setzens alles mehr auff Gutbedüncken / als auff weisen Raht / verstehen die Sachen nicht / die wichtig und weitsehend seynd / halten sie offt für gering / aber schlechten geringen Dingen haben sie viel Nachdenckens. Quicciard. *lib.* 3. & 4. Und in Summa ist der Democratische Stand allenthalben als sehr schädlich und verderblich beschelten.

Dieweil dann zu Regierung der Stätte / der Aristocratische Stand / wie zuvor dargethan / ein bequäme / gute und nützliche Form ist / hat Käyser Heinrich mit Verordnung / daß zwölff auß der Bürgerschafft / das Regiment der Statt Speyr tragen und verwalten sollen/ solche Gestalt der Regierung eingeführt / welche biß auffs Jahr 1304. unverändert verblieben / hernacher in etwas vermehrt und gebessert worden/ wie davon an seinem Ort zu lesen.

Das 13. Cap.

Wie in folgenden Zeiten die Bürgermeister und der Raht zu Speyr erwöhlet worden/ wo man Raht gehalten/ von dessen Würdigkeit/ Ampt und Verrichtung.

Auß alten brefflichen Urkunden hat man diese Nachrichtung / daß die Müntzer und Haußgenossen sampt den Zunfftmeistern und gewissem Außschuß auß jeder Zunfft die Rahts-Personen haben pflegen zu erwöhlen / auff den Fall / wenn einer auß den Zwölffen deß Rahts mit Todt abgangen/ und man dessen Stell wieder ersetzen sollen/und solche Wahl jährlichs auff Trium Regum fürgenommen.

Daher ist's geschehen / weil der Raht auß der Gemeinde zu ihrem Haupt / durch welches Vernunfft und Weißheit sie sollen regirt werden / erwöhlt / und vollkommenen Gewalt zu regieren/ und dieselbe zu repræsentiren / empfangen / daß ein Raht als das Haupt in allen Statuten und offenen Brieffen / ihres Leibes und Glieder / nemlich/der Gemeinde / von deren sie zum Haupt erwöhlt und gesetzt / Meldung gethan/und mit eingezogen. Darumb seynd alle eines Rahts Statuta, Brieff und Ordnungen im Eingang deß Innhalts: Nos Judices, Consules & universi Cives: Wir die Richtere der Raht und Bürgere gemeiniglichen zu Speyr/ ꝛc. In der Wahl hat man den alten Teutschen Proceß gehalten / daß der Außschuß der Gemeinde zu Rahts-Personen keine andere als Adeliche und fürnehme Geschlechter / tapffere/ erfahrne und bescheidene Leut erkohren/den halbē Theil/

das

das ist/ sechs auß der Gesellschafft der Münzer / und sechs von Haußgenossen / und andern Bürgerlichen Geschlechtern / die haben sich geschrieben: Judices, Consules, Richter und Rahe. Item/ juratos ad legem Dei, die Geschworne zur Gottes Ehe/ das ist/ zum Gesatz Gottes

Demnach auch hochverständige Leut der Meynung seynd / daß kein beständig/ löblich und den Rechten gemäß Regiment seyn könne / wann die Rahts Personen nicht gelehrt seyn / und dann der erste Rahe der Statt Speyr löblich und wol auff zwey hundert Jahr regiert die Statt mit stattlichen Gebäuen und erlangten Freyheiten zu grossem Auffnehmen und Wolstand befördert/ davon die Histori/ so weit sich derselben Regierung erstreckt/ gute Zeugnuß giebt. So entstehet die Frag / ob die Rahts Personen sämptlich oder etliche gelehrte Leut gewesen? Darauff ist nicht so leicht zu antworten. Mann hälts ins gemein darfür/ so in Europa gelährte Leut umb dieselbe Zeit hätten sollen gefunden werden so hätte man sie in Italia sollen suchen/ weil die Lateinische Sprach / darin alle Facultäten/ Historien und Politische Sachen begriffen/ von denen in andere Land geflossen. Nun wird aber geschrieben. Sigon. *lib. 7. sub Otton. 1. in fine Historiæ.* Nachdem das Käyserthumb auffs Hauß Sachsen kommen/ daß unter derselben Regierung in Italia kein hohe Schul / niemand als die Münche gelährt gewesen / und habe man allein die Theologi und Philosophiam studirt. So man dann die Studia in Italia so geringschätzig gehalten / und die Obrigkeiten und Regiments Personen nichts studirt/ viel weniger werden sich die Teutschen/ so von Natur mehr zu Sachen/ die auff der Faust bestehen/ als zum Studiren geneigt verspüret worden/ sich damit beladen haben.

Von Käyser Ottone dem Ersten / den man wegen seiner fürtrefflichen Thaten den Grossen genennet/ ist man auß den Historicis gewiß/ daß er die Lateinische Sprach im wenigsten verstanden / und doch mit hohem Lob und unsterblichen Namen regiert habe Im Gegentheil befindet sich auß den Teutschen Gesätzen. Capit. *lib. 1. cap. 62. lib. 3. cap. 143.* Daß darin verordnet/ daß ein jede Regiments Person/ die Statuta. Recht und Gesätz/ ihrer Statt und Landes sollen studiren und lernen. Dieweil dann dieselbe alle in Lateinischer Sprach verfast / zu dem alle Kauff / Wehrbrieff / Verträg / Bündnuß und alle andere Schrifften vor Raht und Gericht auffgericht und außgangen in Lateinischer Sprach gestanden / davon hernach zur Nachrichtung solche Exempel beygefügt: So hat man darauß zu schliessen/ daß die Rahts Personen die Lateinische Sprach werden studirt und verstanden haben / wo nicht gantz und vollkommen / doch sonder Zweiffel so viel/ wie von Käyser Friderich dem Ersten wird geschrieben. Rade. *lib. 2 cap. 76.* Daß er die Lateinische Sprach besser können verstehen als reden. Die eygentliche Qualitäten/ auff welche die alte Teutsche an ihren Rahts und Gerichts-Personen gesehen/ seynd/ daß sie Gottesfürchtig/ Fromm/ Ehrbar/ und der Statt Recht und Gewonheit wol erfahren seyn sollen. Capit. *lib. 3. cap. 56.* Und wiewol zu unsern Zeiten gelehrte Politici der Meynung seynd / daß bey Beschaffenheit dieser Welt vonnöhten daß die Regiments und Rahts-Personen studirt / und auß den Historien und andern Politischen Scribenten sollen erlernen / wie die Verwaltung deß Obrigkeitlichen Ampts zu bestellen/ so gehen sie doch ins gemein dahin/ daß einer Rahts-Person eigentliche Qualitäten und Tugenden/ daß sie auffrichten ehrbaren Wandels/ der Gerechtigkeit Liebhaber / guten Verstandes / gnüg Göttlicher Schrifft / und ihrer Statt Rechtens berichtet seyn sollen. Virtutes Senatori necessariæ, Justitia, fides, integritas, prudentia, rerumque gerendarum usus, & juris divini & domesticarum legum scientia. Bodin. *lib. 3. de Rep. Cap 1.*

Die alte Teutsche Landrechte beschreiben die Regiments-Personen mit gleichmässigen Qualitäten wie berührt / und setzen im 73 Cap. Ein jeglicher Richter soll vier Tugend an ihme haben / die eine ist die Gerechtigkeit / die ander die Weißheit/ die dritte Standhafftigkeit / die vierdte die Maß. Ein Richter soll Gerechtigkeit also werth habē/ daß er weder durch Liebe/ noch durch Miet/ noch durch Furcht/ noch Haß nichts thue / dann das recht ist Ein Richter soll also standhafft und starck seyn / daß er Leib und Gut wagen soll das Recht zu beschirmen. Ein Richter soll auch witzig seyn und weiß / daß er das Böse vom Guten/ und das Gute vom Bösen könne entscheiden / kan er das/ so hat er rechte Weißheit/ die besten Ding soll er haben/ daß er Gott fürchte/ Treu und Recht lieb habe/ und das Unrecht lasse / so ist er ein bider Richter. Er soll die Maß haben / daß er weder durch Recht noch Unrecht nimmermehr unmässiglichen Zorn gewinne / wie Hoch oder Gewaltig er sey/ daß er nimmer kein unkeusch Wort spreche / oder jemand scheite. Er soll auch nicht zu gehe seyn / noch zu träg am Gericht: Er soll in allen Dingen mässig seyn/ die der Maß wol ziemen. Diese vier Tugenden ziemen allen Richtern wol/ und allen denen welchen Gott Gericht und

Gewalt

Gewalt geben hat auff dem Erdreich / und seynd deß gewiß / welcher Herr und Richter die vier Tugenden nicht hat / den hasset Gott / und mißfällt weisen Leuten. So weit der Teutschen Land-Recht / daraus ist abzunehmen / daß die alte Teutsche in Bestellung der Regiment über Land und Städte auff die Tugend allein und nicht auff die Studia gesehen.

Ferner hat der Zunfft Außschuß auch die Bürgermeister auß den Rahts-Personen erwöhlt / und daher / wie man davon schreibt / ihr der Burgermeister genennet civium Magistros, in civitatibus Imperialibus plebis suffragiis tributim magistratus creantur, & summum Magistratum & caput publici Consilii Bürgermeister civium Magistros vocant. Siml. *de Rep. Helvet.*

Der Bürgermeister Ampt ist von Alters gewest / daß sie den Raht durch die Stattknechte / so ihre Bürger und zünfftig seynd / lassen versamlen / und der Rahts-Personen keiner ohne Erlaubnuß der Bürgermeister davon bleiben / noch außm Raht hinweggehen dörffen / bey deß Rahts Straff. Ordinari hat man einmal in der Wochen Raht gehalten / wenn aber nothwendige Geschäffte fürgefallen / haben die Bürgermeister jederzeit mögen lassen zusammen gebieten / nach Außweisung deß alten Statuts. so also lautet: Gebietet der Burgermeister an ein Statt / da sollen wir alle kommen bey der Pön / wann uns auch zusammen gebotten wird auff den Eyd / so sollen wir förderlich zusammen kommen / und by einander blieben / biß daß die Burgermeister uns Urlob geben. Wers aber daß jemand unter uns ernstlich zu thunde hätte ande Gefährte / dem mag der Bürgermeister wol Urlob geben. Im Raht haben die Bürgermeister / wovon man rahtschlagen sollen fürgetragen / und was geschlossen / ist ihnen obgelegen solches zu verrichten / oder daran zu seyn / daß es durch die Beampte und Diener vollstreckt / und nichts zu deß Rahts oder gemeinen Nutzen versäumt worden. Demnach auch in damaliger starcken Bürgerschafft jederweilen Irrungen und Händel fürgefallen / die schleunigen Entschied und Bescheid erfordert / und biß zu dem ordentlichen Rahtstag nicht verschoben werden können / theils auch so geringschätzig / daß damit ein Raht nicht zu bemühen / haben die alte diese nützliche Verfehung gethan / daß die Bürgermeister von Mittag biß zu Abend täglich vorm Kauffhauß unter einen Schopff gesessen / und daselbst männiglich der zu klagen gehabt / Verhör und Bescheid geben / wer aber damit nicht gesättiget / der hat davon an Raht mögen appelliren. Es ist auch

A der Bürgermeister Ampt / die Losungen den Wächtern auff allen der Statt Wachten / Thürnen und Warten in geheim außzutheilen. Zu deren Verschweigung die Wächter insonders vor Raht beydiget werden / also daß bey Nacht niemand auß oder eingelassen werden können noch sollen / biß die Wächter von Bürgermeistern selbst die Losung gehört. So hat ein Bürgermeister auß der Statt auff sein Gut / oder in die Frembdenicht dörffen verreisen / er habe dann

B hierumb vom Raht Erlaubnus erlangt / auch Tags keiner auß der Statt auffs Feldt dörffen gehen ohne Vorwissen seines Collegen. So sich Sachen zugetragen / darumb einer oder mehr in Haffrung verwahrlich zu halten / haben die Bürgermeister Macht gehabt / die Personen für sich zu fordern und gefänglich in die Thürn einzlehen zu lassen / aber niemandes darauß ohne eines Rahts Geheiß und Vorwissen zu erledigen / darumb Heimburger / Söldner / Botten und

C Statknecht stätigs der Bürgermeister Dienst müssen außwarten / diese erzehlte Puncten seynd noch auff diese Zeit im Brauch. Ferner haben sie beyde mit einander / und nicht einer absonderlich ohne den andern die Gefälle und Einkommen der Statt eingenommen / und an Ort da es die Nohtdurfft erfordert / wieder außgeben / und jede Fronfast deß Jahrs viermal hierumb einem Rahr Rechnung gethan. Sie haben auch geschworen keinen Brieff weder mit dem Secret noch Statt Insiegel zu besiegeln / es sey dann derselbe im Raht verlesen und zu besiegeln überkommen.

Der Ort da man vor Zeiten Raht gehalten / ist der

D Hof zum Retscher / so vor Jahren der alten König der Francken Palatium gewesen. In einem alten Brieff stehen diese Wort: In Civitate Spirensi in Curia Retzschelini ante Capellam S. Margarethæ in solio sive domo æstivali ibidem lectis & recitatis articulis ex parte honorabilium virorum & prudentium Dominorum Consulum præfatæ civitatis Spirensis ibidem congregatorum.

Das ist:

E In der Statt Speyr im Rahthof zum Retschlen vor der Capell S. Margreten / im Saal oder Sommerhauß hat man etliche Articul abgelesen / im Namen der Ehrsamen Leut und weisen Herren deß Rahts der Statt Speyr / der daselbst versamler war / berührtes Brieffs Datum stehet / Anno 1322. daß dann der Raht nach Käyser Heinrichs deß V. Verordnung in 12. Personen bestanden und in solcher Form fast auff zwey hundert Jahr / nemlich von Anno eilff hundert und eilff biß dreyzehen hundert und vier die Statt

regiert/ hat man auß nachfolgendem Bericht zu vernehmen:

Anno 1265. findet man den Raht also beschrieben:
Gotschalck von S. Jacobs Gassen.
Gotfried vor dem Münster.
Henrich sein Bruder.
Henrich an der Eck.
Cunrad zu der Duben.
Gotschalck Scheffeln.
Friedrich Ibesche.
Elwin Schwartz.
Merckel Lambesbuch.
German Hun. Sigel Hun.

Anno 1284. hat König Rudolff/ zwischen einer Erw. Clerisey und Raht der Statt einen Vertrag über etliche Irrungen aufgericht/darin außdrücklich gesagt wird/daß zwölff Personen den Raht besessen/ der Punct desselben laut also: Umbe die Pfaffenawe sollen die 12. vom Raht schweren zu den Heiligen/ ob sie wolben vor dem Dechan und Capitel/ die danne bi ein sind hinan biß zu S. Andres Messe/ daß die Pfaffenaw recht allment si/ Pfaffen und Leyen/ und daß sie werliche me vernamen/ daß sie ihn mit Recht nie wurd abgewonnen/ und geschicht das/ so soll die Pfaffenaw gemein almende verblieben Pfaffen und Burgern. Wolte aber der Raht also nit schweren umbe die Pfaffenaw/so sollen 12. von den Domherren vor dem Raht schweren/daß die vorgenante Pfaffenaw ihres Stiffts si mit rechte/ und soll dann die Pfaffenaw der Pfaffenheidt geruweglich bleiben eweglich.

Anno 1286.

German und Gotschalck zu dem Bart/ Burgermeistere.
Sigel Hun.
Sifridt Retscheln.
Johann zum Rorhuß.
Bernhohun zu der Cronen.
Fritz Eppen.
Johann Cranich.
Volzen in dem Saltzhof.
Knolzen Lambesbuch
Marquart Lambesbuch.
Heinrich von Cölln.

Anno 1291.

Volzo im Saltzhofe. } Burgermeistere.
Knolzo Zollner. }
Bernhohun zu der Cronen.
Marquart Lambesbuch.
Henrich Klüpffel.
Johann Kranich.
Ebelin vorm Münster.
Cunrad Retscheln.
Bernhohun } zur Dauben/ Brüder.
Cunrad }
Werner Sidenschwantz.
Gotschalck Knobeloch.

Anno 1294.

Bernhohun zu der Cronen } Burgermeistere.
Ebelin vor dem Münster. }
Marquart Lambesbuch.
Johann Cranich.
Volzo in dem Saltzhof.
Gotschalck Knobloch.
Bernhohun und Cunrad zur Dauben/ Brüder.
Henrich Klüpffel.
Cunrad Retscheln.
Knolzo Zoller.
Werner genant Seidenschwantz.

Anno 1298.

Sifrid Retschelin.
Knolzo.
Johann von Knoboloch.
Johann Kranich.
Henrich zum Schwan.
Henrich von Cölln.
Bernhohun zur Croney.
Sigel Hun.
Got,chalck Scheffelin.
Tizo Hunstrube.
Volzo Geitzhorn. Gumram in der Hergassen.

Anno 1304. stehet der alte Raht von den geistlichen Richtern in einem Brieff beschrieben/ und bey jedem der Titul/Herr/beygesetzt/ welchen man umb dieselbe Zeit keinem vom Adel oder Edelknecht/ wie man sie damals genennet/ sondern den Militibus Ritterm[ä]ssigen Personen zugeschrieben/ wie alle alte Brieff und Urkunden bezeugen. Die Namen der Rahts Personen stehen also: Die Ehrsame Lüt.

Herr Johann Cranich.
Herr Cunrad zur Dube.
Herr Henrich Klüpffel.
Herr Cunrad Retschel.
Herr Gotzo Lamesbuch.
Herr Ulrich zu dem Rhorhuß.
Herr Sigilman Chumram.
Herr Henrich von Cölln.
Herr Jacob von Luterburg.
Herr Engelman von Bebingen. Münzmeister.
Herr Schaf zur Eck. Herr Sigelman Hun.

Daß

Daß aber diese Form so lang in gutem Wesen bestanden/ seynd fürnemlich zweyerley Ursachen: Erstlich daß der Raht beständig und unabgewechselt von Jahren zu Jahren im Regiment verblieben: Zum andern/ daß sie Einigkeit unter sich erhalten/ dann daß zu Handhab eines nützlichen Regiments die Beständigkeit der Personen so das Ampt der Obrigkeit führen/ fürträglich/ und die Abwechselung unrahtsam sey/ erscheint daher/ daß Gott in dem Israelitischen Volck beständige Obrigkeit und Regiments-Personen eingesetzt/ und kan man nimmer fehlen oder Unraht stifften/ wann man der ewigen allwissenden Weißheit Exempel und Satzungen vor Augen hat und nachfolgt Dañ die Weißheit und Wissenschafft/ was dem gemeinen Nutzen erbaulich und gut ist/ und zu dessen Ehren/ Wolstand und löblichen Wesen kan gereichen/ muß man auß langwüriger fleissiger Erfahrnuß und Ubung erlernen/ welches von denen sehr schwerlich geschehen kan/ die ein Jahr oder halb Jahr im Regiment seyn/ und darnach wieder darzu kommen/ was man zuvor erlernt/ das kompt bey der Ruhe und andern Geschäfften in Vergessen. Man hat auch den Ernst und Eyffer nicht für der Statt gemeinen Nutzen und Obliegen zu sorgen desselben Wolfahrt nachzutrachten und zu verbessern wann man heut dabey/ morgen davon ist So erzeigen die Unterthanen/ die Reverentz/ Folg und Gehorsam nicht/ wann sie wissen/ daß/ der jetzo im Regiment ist/ bald wieder in Privat-Stand/ und ihnen gleich sitzen werde/ und im Fall derselbe wie im Stand der Obrigkeit muß geschehen eins oder deß andern Mißhandlung der Gebühr beschweren helffen/ hat man nichts gewissers dann Verweiß/ Haß und Feindschafft zu gewarten. Solche Beschwernuß zu verhüten/ und damit sich niemand ohne Danck vergeblich mit Feindschafft und Mißgunst belade/ pflegt man den Last andern zu befehlen/ oder den Nachfolgern vorzubehalten Wo aber die Regiments-Personen unwandelbar seyn/ ist derselben Authorität und Ansehen in mehrer Acht kommen/ mit besserm auffrechtem Gemüht befehlen/ ordnen und straffen/ die Unterthanen/ werden auch in schuldigem Gehorsam und Respect ihrer Obrigkeit erhalten/ auß dem Privat Stand und der Haußhaltung haben die gemeine Regiment ihren Ursprung/ und ist der Haußstand deß Regimentstandes Fürbild. Wann der Haußvatter und Mutter ein halb Jahr in einē Hauß solten regiren/ und nach solcher Zeit gleich andere Knechte und Mägde anstellen/ und also eine unbeständige Umbwechselung seyn solte/ ist die Rechnung leichtlich zu machen/ was eine solche Haußhaltung vor Nutz schaffen/ was böse Zerrüttung und Unordnung sie gebären werden. König/ Käyser/ Fürsten und Herren/ so weit sich die Welt erstreckt/ haben von Anfang biß auff diesen Tag solche beständige Form der Obrigkeiten in ihren Landen für die beste und nützlichste gehalten/ welche Exempeln der erste Raht der Statt Speyr nachgefolgt/ und hiemit dieselbe und gemeinen Nutzen löblich regiert/ und denselben zu stattlichem Auffnehmen und Wolstand geholffen/ dessen die nachfolgende Histori/ von Käyser Henrichs Regierung/ biß auff Käyser Adolff/ gute Kundschafft giebt. Ein gelehrter erfahrner Politicus, hat von solcher Form der Regierung auß alten und neuen Historicis diese Regul geschrieben. Bodin. *lib. 4. de Rep. c. 4.* Senatores quibus rerum agendarum prudentia non nisi usu diuturno comparatur, perpetuos & Romæ, & Lacedæmone, & Areopagi & ubique esse oportere judicio, ut in perpetua Magistratuum mobilium varietate Senatus sit constans & immutabilis, in eoq; velut cardine stabili & fixo cætera imperia mutabilia conquiescant: Welches man also möchte verstehen/ daß die Rahts-Personen sollen unverändert beym Regiment gelassen werden/ wie zu Rom/ zu Sparta und Athen/ der Areopagus, oder geheime Raht gewesen/ in Ansehung/ daß die Weißheit zu regieren/ nicht anders dann durch langwürige Ubung müsse erlangt werden/ und also der Raht in einer Statt beständig und unwandelbar/ hingegen andere Beampte nach Gelegenheit veränderlich/ und auch dem gemeinen Mann offen seyn/ und vom Raht der Oberherren und Würcklichkeit empfangen. Das ander Mittel ist die Einhelligkeit/ welche zu Erhaltung gutes Vertrauens Friedens/ Ruhe und Einigkeit zwischen den Rahts-Personen unter sich selbst/ und der Bürgerschafft das einzige heilsame Band ist/ davon hernach deß ersten Rahts löblich Statut zu lesen/ darauß/ wie hoch die Einigkeit der Regiments-Personen in einer Statt von nöhten/ Spaltungen und Uneinigkeit zu meiden/ genugsam zu verstehen/ und ist dasselbe folgenden Innhalts: Judices, Consules, & universi cives Spirenses successoribus nostris singulis & universis in perpetuum amen. Discretorum novit intelligentia, quod universis quæ aguntur, necessaria est illa bonorum omnium mater concordia, quæ sicut suis dilectoribus pacem, commodum & honorem generat: Ita ejus inimica omnium malorum radix discordia, Deo & hominibus contraria sequentibus damnum, dedecus & tædium amministrat.

Hinc est quod nos non paucis scandalis propter dissensionem nobis hucusq; subortis, de cætero præcavere volentes, in quantum possumus, concordiæ & unanimitati pro communi, tam divitum quã pauperum, utilitate intendere efficaciter affectamus; Volumus igitur consensu unanimi & beneplacito firmiter statuentes, ut quicunque consulum vocatus ad Consistorium non venerit, vel veniens inde recesserit, quicquid ab aliis scilicet à majori vel seniori parte consulum tractatum fuerit, ratum habeat atque gratum, imo nihil penitus valeat reluctari. Merito enim in omnibus & per omnia tam apud capitula quam etiam aliorum fratrum collegia semper majori parti acquiescendum dicitur, ut lites & contentiones sine murmuratione qualibet sopiantur, quicunque vero hujusmodi tractatui quicquam reclamaverit, in ipso reclamationis verbo se publice perjurum & voce consulis perpetuo judicet se carere nunquam ad Consistorium tanquam Consul, de cætero accessurus, salvis tamen omnibus & inviolabiliter observandis quæ à dicta parte Consulum fuerint ordinata. ut autem præscripta robur habeant firmitatis, præsentem literam sigillo Civitatis fecimus roborari. Datum An. Domini M. CC. LXV. in Pascha Domini.

Das ist:

Wir die Richter/ der Raht und Bürger gemeiniglichen zu Speyer fügen unsern Nachkommenden sampt und sonders zu ewigen Zeiten zu wissen. Vernünfftige bescheidene Leut wissen/ daß in allen Verrichtungen und Händeln nohtwendig ist/ die Einigkeit als eine Mutter alles Guten/ welche wie sie denen/ so sie lieb haben/ Fried/ Nutzen und Ehr gebieret. Also bringt ihre Widersacherin/ ein Wurtzel und Ursprung alles Unglücks/ die Uneinigkeit/ so Gott und den Menschen widerwertig ist/ denen die ihr anhangen/ Schaden/ Schand und Haß/ wann wir dann umb vielfältiger Aergernuß willen/ so bißher auß Uneinigkeit sich zwischen uns erregt/ mit allem Ernst umb gemeines Nutzen willen/ und dem Reichen und Armen zum besten dahin trachten/ wie wir ins künfftig dergleichen Spaltung und Streit vorkommen/ Einhelligkeit und Zusammensetzung erhalten/ so haben wir mit einmütigen gleichen Gefallen und Schluß überkommen/ wollen und setzen hiermit festiglich/ welche Rahts-Person zum Raht beruffen wird/ und nicht darzu erscheint/ oder kompt und gehet davon/ was von den andern/ nemlich vom grossen und verständigen Theil deß Rahts abgehandelt und überkommen ist/ daß dieselbe Person solches soll belieben/ genehm und vest halten/ und gar nicht im wenigsten demselben ungehorsam oder widersetzig seyn/ dann es also herkommen/ daß man billich in allen Capituln und Versamblungen dem mehrern Theil allerdings Beyfall geben soll/ damit durch diß Mittel/ Zwytracht und Strengkeiten am Widerreden hingelegt werden. Wer aber einem solchen Schluß und Uberkommen widerspricht/ in was Weiß das geschehen mag/ das soll mit einem Wort solches Widersprechens sich selbst richten/ als einen offentlichen Meyneydigen/ und daß er seine Rahtsstimme verwürckt/ und hinfürter nicht mehr als ein Rahtsperson zum Raht kommen. Was aber von berührtem Theil deß Rahts geschlossen und verordnet ist/ dem soll nichts destoweniger beständig und unverbrüchlich gelebt und nachkommen werden/ und damit das uns vorgeschrieben ist/ Krafft und Bestand habe/ so ist dieser Brieff besiegelt mit der Statt Insiegel/ so geben Anno 1265 in Ostern. Von Würdigkeit eines Rahts in Reichs-Stätten schreiben die Gelehrten deß Innhalts/ wie den Menschen die Vernunfft regiert/ den Leib die lebendige Seele/ die Sonn den Himel/ ein Schiff der Steurman: Also sey ein Raht der Statt Verstand/ Leben/ Liecht und Ancker deß Friedens. Und wie der Leib ohne lebendige Seel/ todt und erstorben: Also könne ohne Raht keine Statt bestehen. In einer jeden Reichs-Statt ist der Raht gleich einem Fürsten oder Grafen deß Reichs in seinem Land/ wird auch von der Bürgerschafft an statt eines Fürsten erwöhlet und gesetzt: Und gleich wie andere Unterthanen ihrem Landes Fürsten/ Grafen und Herren zu Treu/ Huld und Gehorsam vermittelst leiblichen Eyds verbunden/ also auch die Bürgerschafften in Reichs-Stätten ihrer Obrigkeit dem Rahte/ wie solches von fürnehmen Juristen mit guten Gründen bestritten. Gil. *tom.* 1. *p.* 1. *tit.* 2. *de reconv. ad supplic.* 1. *Vol.* 1. *num.* 3. *ibid. tit.* 3. *de relig. vol.* 9. *n.* 5. 6. *d. part.* 1. *tit.* 2. *vol.* 1. *num.* 2. 3.

König und Käyser haben von Alters einen Raht der Statt Speyr in ihren Privilegiis und andern Brieffen folgender Gestalt titulirt: Dilecti fideles nostri cives Spirenses, unsere liebe Getreue/ unsere Bürger der Statt Speyr. Henricus Rex An. 1234. dilecti fideles nostri; Consules & Cives Spirenses, unsere liebe Getreue der Raht und Bürger zu Speyr. Rex Wilhelmus Anno 1255. Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus prudentibus viris Magistris civium consulibus & universis civibus Spirensibus, dilectis suis fidelibus, Anno 1280.

Rudolff

Rudolff von Gottes Gnaden/ Römischer König/ allezeit Mehrer deß Reichs/ den weisen Leuten Bürgermeistern/ Raht und Bürgern zu Speyr/ unsern lieben Getreuen. Prudentibus viris civibus Spirensibus, fidelibus nostris dilectis Rex Rudolphus An. 1285. Rex Adolphus 1297. Rex Albertus 1299. Imperator Ludov. 1315. Ehrbare bescheidene Leut der Raht und die gemeine Bürger zu Speyr unsere liebe Getreue. Käyser Ludwig Anno 1316. Gleicher Gestalt haben die Herren Bischöffe der Statt Speyr von Alters einem Raht zugeschrieben: Honorabilibus viris Judicibus, Consulibus & universis civibus Spirensibus. Siboto Episcopus Anno 1302. Den weisen Leuten/ dem Raht/ den Bürgern/ und der Statt zu Spire. Gerhardus Episcopus Anno 1359.

Die Stätte / Flecken und Dorffschafften deß Speyrgaues und Bisthumbs/ unangesehen daß sie gewisse Regenten und Herren gehabt/ welche die Könige und Käyser an ihre Statt zu Verwaltung deß Speyrgaues eingesetzt/ so haben sie doch das Gericht und E. Raht zu Speyr jederzeit nach alter Gewonheit vor ihren Oberhof erkennet/ daselbst in schweren Irrungen Weisungen geholt / und ihren bestimmten Tax gehabt/ was sie vor jede Weisung bezahlt: Nemlich Käyserslautern ein halben Gulden/ Brüssel ein halben Gulden / Anweiler 1. Ort/ Lauterburg 1. Ort/ Waltzem 2 Schilling Pf Brühel 2. Schilling Pf. Gelingen 4. Schilling / deren theils noch bey Menschen Gedencken von berührtem uhralten Brauch beym E. Rahte der Statt Speyr in zweiffelhafften Fällen sich bescheiden und weisen lassen. So befindet sich auß einem Vertrags-Brieff/ zwischen Bischoff Friederich und der Statt Speyr Anno 1294. aufgericht/ daß die Gemeinden von Berghausen/ Harthausen/ Heinhofen/ Dudenhofen und Waltzem alle ihre Klagen und Irrungen vorm Statt-Gericht zu Speyr anbracht und außgetragen.

Worm aber deß neuen von Käyser Henrich dem V eingesetzten Rahts-Ampt und Verrichtung bestanden/ und hernach auff die Nachkommende erwachsen/ hat man erstlich daher unschwer abzunehmen/ weil derselbe an der Käyserlichen Officirer oder Gaugrafen/ zur selben Zeit Fürsten deß Reichs/ Ort der Regierung eingesetzt/ was dieselbe im Namen Käys. Majest. und deß Reichs/ in der Statt Speyr vor Gerechtigkeit/ Macht und Obrigkeitlichen Gewalt herbracht/ daß solches einem Raht und neuen Obrigkeit/ in Gegenwart der Fürsten und Stände deß Reichs/ im Jahr 1111. vollkommlich eingeraumbt/ zugestelt und übergeben sey. Daher die Rechts-Lehrer sagen: Senatus Principis A cipis personam sustinet & Principi æquiparatur, *l. quod Principis, ff. de aqua plu. arc. l. non ambigitur, ff. de leg. & Senatusconsul. cum similib. ibidem in glossa allegatis.*

Es bewendet aber dasselbige Ampt in folgenden Puncten: Erstlich daß Gottes Wort zu Erhaltung friedlichen erbarlichen Wandels Beförderung der Ehren und Reichs Gottes/ und endlich bey dem Gericht der Lebendigen und Todten/ zu Erlangung der ewigen unaufhörlichen Seligkeit/ durch Christliche Lehrer gepflantzt und erhalten werde/ dann vor Zeiten den Käyserlichen Officirern und Grafen gleichfalls die Pfleg/ Schutz und Schirm der Kirchen obgelegen. Episcopus in sua parochia solicitudinem gerat adjuvante Gravione, qui defensor ejus Ecclesiæ est, ut populus Dei paganias non faciat. Capit. *lib. 5. cap. 5.*

Zum andern/ daß ein Raht das Justitz-Wesen in peinlichen und Bürgerlichen Sachen verwalte/ dann dieselbe zu Erhaltung aller Land und Stätte/ aller Königreich und der gantzen Welt die nohtwendigste Tugend/ deren man in diesem Leben so wenig als der Sonnen Liecht am Himmel entrahten kan und wann man daran solte Mangel haben/ würde weder Gottes noch der Obrigkeit Gebott gehalten werden/ jederman thun wozu er Lust hätte/ der Stärcker das beste Recht haben/ Raub und Nahm in offentlichem Schwang gehen/ niemand in seinem Hauß sicher seyn. Solch unmenschlich Wesen zu verhüten hat Gott den Stand der Obrigkeit verordnet/ und haben vor Einsetzung deß Rahts die Grafen in den Stätten beneben den Schöpffen oder Zugeordneten deß Gerichts in peinlichen und Bürgerlichen Sachen Recht gesprochen/ daß jederman das Seine friedlich und ruhig besitzen und geniessen mögen. Insonderheit haben bey diesem Puncten der Justitz die Grafen und Richter Befelch gehabt/ armer Wittwen und Wäysen Klagen uñ Beschwerden für andern vor Gericht zu hören/ und ohne alle Verlängerung denselben Hülffreichung zu thun. Wann aber ein Parthey sich vom Grafen und dessen Gericht beschwert befunden/ hat sie davon an Käyserlichen Hof zu appelliren Macht gehabt/ welcher Proceß auch hernach bey den Stätten verblieben/ daß die Bürger in gewissen Fällen/ wann sie wider Recht beschwert vor Käyserliche Majest ihre Sachen zu Erkantnuß und Außtrag ziehen mögen. Demnach dann ein E. Raht an der Grafen Ort eingesetzt/ und mit vollkommlicher Verwaltung der Justitz begabt/ so haben sie billich die gute Ordnungen vor Augen/ darnach die jenige gelebt/ auß deren sie kommen seynd.

Zum dritten/ daß sie die Straſſen in ihrem Territorio ſicher halten / das Gleyt beſtellen / damit die Handthierungen/ Gewerb und Kauffmanſchafft gehandhabt / Raub / Nahm und Dieberey verhindert werden/ davon laut das Geſätz alſo: Illos quoq; qui temeritate & violentia in furto & latrocinio ſive rapinis communem populi pacem perturbare moliuntur, veſtro ſtudio & correctione, ſicut decet, compeſcite. Cap. *lib.* 2. *c.* 6. In der Hiſtori der Statt hat man hernach an unterſchiedlichen Orten zu ſehen/ wie ſorgfältig ſich die Statt deß Gleytens auff den Straſſen/ zwiſchen Mäyntz/ Wormbs und Speyr angenommen/ und die Straſſen ſicher zu halten jährlich groſſen Koſten angewendt.

Zum 4. daß ein Raht ſampt den höhern Ständen auff Beſchreiben Königlicher oder Käyſerl. Mayeſt. bey den Reichs Verſamlungen durch ihre Deputirte erſchienen/ von deß Reichs Nohtdurfft und Obliegen rahtſchlagen und ſchlieſſen/ und was verabſchiedt und geſchloſſen/ nach ihrem Vermögen würcklich vollſtrecken helffen/ davon im 36. Cap. im 2. Buch / und Cuſan. *lib.* 3. *de concord. Cathol. c.* 37. zu leſen.

Zum 5. daß ein Raht zu ihrer Statt Nutzen / Gedeyen und Wolſtand/ nach derſelben Beſchaffenheit/ Geſätz und Ordnungen/ zu Waſſer und Land/ ſo ferm ſich der Statt Territorium und Marcken erſtrecken/ gebe und auffrichte / und mit angehengten Pönen zu halten befehle / ſolche Gerechtigkeit ſo die frey und Reichsſtätte von Käyſern und dem Reich empfangen/ iſt allem Anſehen nach den Grafen oder Gerichten nicht verſtatt worden / ſondern die Teutſche Könige und Käyſer haben mit Raht der Fürſten oder Grafen und der Stätte Geſandten auff den Verſamlungen oder in ihrem Anweſen hierin Verordnungen fürgenom̃en/ davon *in Cap. Franc.* guter Bericht zu finden. Daß aber die Stätte ſolche Gerechtigkeiten erlangt und herbracht/ das bezeugen etliche hernachgeſetzte Statuta der erſten Regierung/ und von Alters für und für beharrte beſtändige Obſervantz und Ubung.

Zum 6 daß ein Raht die Ampt ſo zu der Statt Nothdurfft und Nutzen gehörig/ beſtelle/ denſelben gewiſſe Ordnungen und Regul fürſchreibe/ damit ſich ein jeder ſeines Ampts Verrichtung erinnern / und hierin gebührliche Maß halten könne/ auch mit fleiſſigem und ernſtlichem Einſehen daran ſeyn/ daß den Ordnungen von den Aemptern gehorſamlich gelebt und nachkommen werde. Sonſt gibt die Obrigkeit durch die Geſätz und Ordnungen/ daran kein Handhab iſt/ Anlaß zum Ungehorſam/ ihrer ſelbſt und ihres hohen Ampts Verachtung/ auch hiemit ſo viel an Tag/ daß ſie die Hochheit ihres Standes/ darin ſie von Gott und weltlichem Oberhaupt eingeſetzt / nicht ermeſſen und verſtehen. Dieſe Gerechtigkeit haben vor Zeiten die Grafen und das Gericht der Statt gleichfalls gebraucht/ wie an ſeinem Ort dargethan.

Zum 7. daß ein Raht alle Gefälle und Einkom̃en/ bona vacantia, und was in und von der Statt/ deren Bürgern und Innwohnern dem Königlichen Fiſco gebührt und zugeſtanden / erheben / einbringen / und zu der Statt gemeinen Nutzen verwalten und anwenden ſoll / von welchen Gefallen im 43. Cap. im 2. Buch Meldung geſchehen.

Zum 8. daß ein Raht zu ſchwürigen ſorglichen Zeiten und Kriegslauffen / und wann es ſonſt Noht iſt / mit den höhern und ihres gleichen Ständen und Stätten ſich in Bündnuß zu deß Reichs und ihrer Statt gemeinen Nutzen einlaſſe/ nach freyer Willkür einen oder mehr Schutz- und Schirm-Herrn annehme / welche Gerechtigkeit vor Zeiten den Grafen und Reichs Officierern nicht gebühret / ſie hättens dann mit ſonderbarem Wiſſen und Erlaubnuß ihres Königs fürgenommen/ aber die folgende Hiſtori bezeuget/ daß die Stätte ohne Eintrag der König und Käyſer ſolch Regal und Befugnuß practicirt und herbracht.

Das 14. Cap.

Von Abtheilung der Bürgerſchafft und Anfang der Zünffte in der Statt Speyr.

IN Dr Käyſer Henrichs deß V. Befreyung der Statt/ iſt dieſelbe nach Außweiſung der Privilegien in Bürger und Innwohner abgetheilt worden. Bürger ſind freye Leut oder gefreyte liberi Chartularii vel Denariales, welche im dritten Geſchlechte zum Bürgerrecht gelangt/ und hernacher Geſchlechter Familiæ geheiſſen/ und der Freyheit und Gerechtigkeit der Bürger genoſſen/ die Freybürger/ welche alle Adels und Rittermäſſige Leut geweſen/ haben allein vom Feldt und Weinbau / von Sold und Verehrungen/ damit ſie im Krieg von Käyſern und Königen belohnt und begabt / und von ihren Renten und Zinſen gelebt. Munſter. *Coſmogr. lib.* 3. *c.* 349. Inmaſſen Käyſer Henrichs deß Erſten Satzung/ daß ein jeder geborner vom Adel/ von Renten und Gülten/ die ihme ſein Erblehen/ Dienſtlehen/ Rahtgelt/ Herren-Sold oder Eigenthumb jährlich ertragē / ſich ſoll außbringen/ kein Kauffmanſchafft und Fürkauf oder dergleichen/ dadurch ſeinen Hinterſaſſen und Benachbarten das Brodt vorm Mund abgeſchneiden wird / ſoll treiben / die in Stätten aber haben ſich der Kauffmanſchafft

schafft/ Handthierung und Wechsels beholffen/ und obschon deren einer in äusserste Armuht gefallen/ haben sie doch kein Handtwerck/ als ihren Stand verkleinerlich/ getrieben/ sondern sich in Herren/ oder anderer vom Adel und Freybürger Dienst begeben/ wie noch heutiges Tages bey den Polen und Sarmatischen Völckern im Brauch ist. Mæchanicum opus Nobilis, quamvis paupertimus non obit. Nobiles Nobilibus paresq; genere & virtutibus paribus plerunque inserviunt. Gaguin. *in descrip. Sarm. Europeæ.* Die Inwohner sind auch unterschiedlich/ Gefreyte/ und die noch nicht der Bürgerlichen Freyheit theilhafftig oder die durch ungleichē Heyraht/ oder durch Mißhandlung das Bürgerrecht verlohren: Oder eygene Leut/ welche alle Handwercker und Knechte gewesen/ uñ sämptlich vom Regimentsstand/ Kriegs und andern löblichen Handlungen außgeschlossen worden/ wie auß unterschiedlichen Orten in Capitularibus Francorum abzunehmen/ und haben die alten Teutschen auch die Schrifft in solchem ihren Brauch zum Beystand gehabt/ Syrach 39. Cap. darauff sie in Verfassung ihrer Policey insonders gesehen: Dann daselbst wird gesagt/ daß die Handwercker/ und die mit dem Ackerbau umbgehen/ sich ihrer Arbeit und Handwercks getrösten/ deren jeder fleissige sich/ daß er seine Arbeit könne/ man könne ihrer in Stätten nicht entberen/ aber man könne sie nirgend hinschicken: Sie können der Statt Ampt nicht abwarten/ noch in der Gemeine Regenten seyn/ weil sie nicht studirt/ und den Verstand nicht haben auff Recht und Gerechtigkeit/ warten der zeitlichen Nahrung/ und dencken nicht weiter dann was sie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen: So weit die Schrifft.

Zu Zeiten Käyser Friederichs deß Ersten/ umbs Jahr 1154. hat man den Brauch in Teutschland noch steiff gehalten/ wie solcher von Alters herkommen. Davon zeugt Otto Friling. mit diesen Worten: Quoslibet contemptibilium mæchanicarum artium opifices ab honestioribus & liberioribus studiis tanquam pestem propellunt. Also haben weder die Griechen/ noch die Römer/ die Handtwercker unter die Bürger/ sondern sämptlich in die Zahl der Knechte gesetzt/ und aller Ehren Ampt unwehig gehalte/ Arist. 3 *Pol. cap.* 3. Halicarnassæus schreibt/ *lib.* 2 daß unter Numa König zu Rom die Bürger und alle Inwohner zu Rom geschätzt worden/ und hätten sich der Bürger auff hundert tausend befunden/ aber der Handtwercker noch dreymal so viel. Also ist die Rechnung leicht zu machē/ daß in der Statt Speyr die Inwohner und Handtwercker/ die Freybürger homines liberos & ingenuos weit übertroffen/ in Ansehung/ daß die Freybürger durch die Kriegshändel/ die damals in stäter Ubung und Schwang gangen/ sehr abgenoñen/ die Leibeygene auß dem Bisthumb und den Landen über Rhein/ so sich in die Statt häußlich niedergelassen/ uñ wider die Feinde nicht streiten dörffen/ in ruhigem Wesen gewachsen/ und überhand genommen. davon mehr Bericht im 19. Cap. im 2. Buch. Und dieselbe uralte Abtheilung in dieser Statt bestätigen die so der Bischöffen zu Speyr Historien an Tag geben: Bruschius, Eisengrein/ und andere/ in dem daß sie erstlich schreiben/ daß umbs Jahr 822. Hertinus, und umbs Jahr 1075 Rudiger/ beyde auß der Bürgerschaft zu Speyr/ zū Bisthumb daselbst gelangt. Nun ists auß der Fränckischen Könige Verordnung/ auff den hohen Stifften dergestalt herkommen/ daß zu den hohen Ampten uñ der Bischöfflichē Würde kein leibeygener oder knechtischer Mann/ sondern allein freye und Adeliche Personen gelanget seyn. Darauß folget unzweifflich/ daß die Freybürger Adelichen Stands freye und gefreyte Leut gewesen. Im Catalogo der Bischoff zu Speyr werden derselben etliche gezehlt/ deren Geschlecht und Herkommē nicht vermeldet/ und ist zu vermuhten/ daß sie auch auß der Bürgerschafft herkommē/ und zu dem hohē Stand gelangt seyn/ darumb man ihre Ankunfft zu vermelden unnöhtig gehalten/ als Gotedaneus Anno 881. Baldrich 969. Gualterus 1005. Sigefridus 1031. Sigebodo 1039. Cunradus 1055. Godfridus 1168. Cunradus 1178. Rabodo 1184.

Munsterus *lib.* 3. c. 20 schreibt/ daß die freye Leut in Teutschland unterschiedlich die ersten seynd/ die Könige und Fürsten/ denē vor Zeiten der Titul deß Adels/ Nobilis allein geben worden/ wie auch der Pabst im Brauch hat/ daß er allein den Herzogen schreibt/ dem Edlen Herzogen. Die andere haben geheissen Semperfreyen/ Mittelfreyen. Semperfreyen seynd die höchste Freyen gewesen: Mittelfreyen die Rittermässige Dienstmanne und Edelknechte: Unterfreyen seynd die freye Bürger und freye Landsassen. Von dem andern Theil der Inwohner der Statt/ nemlich von den Leibeygenen/ wird geschrieben: Daß Herzog Cunrad Käyser Ottonis deß I. Tochtermann/ so viel er derselben/ als Käys. uñ deß Reichs Officirer über Wormbs/ Speyr uñ andere Stätte in seiner Verwaltung in der Statt Speyr gehabt/ dem hohen Stifft/ mit Vorwissen und Bewilligung deß Käysers geschenckt. Eisengrein/ Brusch. *sub Reginbaldo.* welche neben andern Beschwerē auch diese auf sich gehabt. Wann ein Käyserlicher oder Bischöflicher Beampter/ Gesandter oder Diener gereist/ haben sie Macht gehabt/ von Metzgern/

Beckern

Beckern und andern was sie zur Nothdurfft bedürfft/ vergebens zu nehmen/ Pferde/ Wagen/ Schiff und Geschirr zu fordern/ und haben die Handwercker Schiff- Fuhr- und Ackerleut alle Dienst zu Frohn thun müssen/ und hat fronen geheissen/ was die Leibeigene ihrer Herrschafft auß Schuldigkeit dienen. Vadian. *fol.* 67. Frohnen dicitur de servis quando communes & debitas operas Dominis præstant. Weil dann der gantze gemeine Mann Handwercker/ Schiffer/ Fuhr- und Ackerleut/ und solche alle Knechtischer Art/ und in der Statt dem Stifft durch Milde und Freygebigkeit der Käyser/ der mehrertheil zugehörig gewesen/ so ist darauß wol abzunehmen/ wie nicht allein die Statt Speyr/ sondern auch alle andere Reichs-Stätte umb solcher Menge der Leibeigenen/ die sich darin auffgehalten/ beschweret worden. Diß ist die erste Abtheilung der Statt Speyr.

Die andere hat ihren Anfang bey Käyser Heinrichs deß Fünfften Zeit: Dann als derselbe sampt den Fürsten deß Reichs gespührt/ daß durch Krieg/ Todefälle/ Vermischung der Heyraht zwischen der Bürger und Handwercker Kinder die Bürgerschafft wollen schwach werden/ und in Abgang kommen/ hingegen die Innwohner sich starck vermehrt und gewachsen/ aber als aller Burgerlichen Freyheit unfähig/ dem Käyser und dem Reich keine Dienst und Nutzbarkeit leisten können/ hat der Käyser mit Raht und Zuthun der Fürsten deß Reichs sehr löblich und nützlich verordnet/ daß alle damalige Innwohner Handwercker/ und die das Feldt bauen/ Schiffer und Fuhrleut/ Bürger und freye Leut seyn und derselben Gerechtigkeit geniessen/ und auch die Beschwernuß derselben tragen sollen. Weil dann die Leibeigene und Handwercker durch Käyserliche Begnädigung Freybürger worden: So ist darauß eine andere Abtheilung der Statt und Bürgerschafft erfolgt/ nemlich der alten Bürger/ der Adelichen und Geschlechter/ und der neuē Bürger/ als der Handwercker. Gleicher Gestalt seynd die Bürger zu Mäyntz/ und in andern freyen Reichs-Stätten abgetheilt/ wie auß derselben Regierung/ darinn sie ins gemein anfänglich gleich gewesen/ zu spüren: In der Statt Mäyntz Privilegio und Bischoff Arnoldo Anno 1135. der Statt ertheilt/ daß sie vor seines Vogts Gericht ausserhalb der Stattmauren zu erscheinen/ nicht schuldig seyn sollen/ ist die Bürgerschafft abgesondert/ in liberos, familias, & cives. Opifices. In Adels Personen/ Geschlechter und Handwercker: In oppidis liberis & Imperialibus populus omnis in duos ordines divisus est, nobilium atq; plebejorum. *l.* 2. *de Rep. Helvet.* Demnach aber Ordnung und Absonderung nicht allein so nütz und nohtwendig ist/ daß darauff der gantzen Welt Regierung Himmels und der Erden bestehet/ sondern auch die höchste Zier in Landen und Regimenten ist/ wie daher abzunehmen: Wann in einer Haußhaltung/ Stül/ Bäncke/ Tisch/ Bett/ Schüsseln/ Teller/ Kessel/ Kannen/ Korn/ Saltz/ Holtz/ und anders über einen Hauffen liegen/ daß es nicht allein verdrießlich und beschwerlich/ wann man deren Ding etwas vonnöhten hat/ daß mans auß dem wüsten Hauffen solle herfür suchen/ sondern auch ein abscheulicher Ubelstand im Hauß wäre: Hingegen wann ein jedes an sein Ort gestellt/ gelegt und gesetzt ist/ daß man weiß/ wo mans finden soll/ der gantzen Haußhaltung nütz- und zierlichst. Also ists im Regimente sehr löblich und fürträglich/ wann alles in guter Ordnung hergehet/ darumb entweder bemeldter Käyser bey neuer Bestellung deß Regimentes und Einsetzung durch deß Rahts Verordnung geschehen/ darvon man keine Gewißheit hat. Es ist aber die Pflantzung der Zünfft ein uralt Werck/ und von König Numa in der Statt Rom vor deß HErrn Christi Geburt/ ungefehr 715. Jahr/ zu desto bequemlicher Regierung der Bürgerschafft eingeführt/ darvon Plutarchus schreibet/ *in Numa*: Inter reliqua ejus statuta distributio multitudinis secundum artificia in summa est admiratione; suaque divisione id consecutus est, ut omnibus cum omnibus conveniret ac commercia intercederent. Daß gedachter König ein jeden Handwercker in seine Zunfft abgetheilet/ und damit ein sehr löblich Werck gestifft/ daß die Bürger auff ihrem Ort zusammen kommen/ miteinander gessen und getruncken/ uñ hiemit in Freundschafft einander zu helffen und zu befördern verbunden worden. In der Statt Speyr ist die Absonderung der Handwercker und Einsetzung der Zunfft zeitlich bey Regierung deß ersten Rahts im Aristocratischen Stand eingeführt/ und die Bürgerschafft von Handwerckern und andern/ so mit der Hand ihre Nahrung gewinnen/ in 13. Zünffte abgetheilt: Aber die alte Bürger vom Adel und Geschlechtern haben ihre Gesellschafft absonderlich/ und nicht für ein Zunfft gehalten haben wollē/ noch sich derselbē Recht unterworffen/ sondern sich mit einem sondern Namen die Müntzer uñ Hausgenossen genennet/ Königen und Käysern absonderliche Dienst auſſer und über deß Rahts uñ gemeiner Bürgerschafft Hülffen geleistet/ und hiemit sonderbare Privilegia erlangt. Als erstlich daß das Hauß die Müntz/ und eines jeden Müntzers Hauß sein eigen oder bestanden solche

Frey-

Freyheit gehabt/dz ein Raht uñ kein andere Obrigkeit/ weder die Müntzer noch deren angehörige Weib/Kinder/Gesind/oder auch Frembde und andere/ so darein umb Mißhandlung oder anderer Sachen willen geflohen/fahen oder herauß nehmen/ noch vor Raht oder Gericht durch derselben Knecht und Pedellen fürgebiethen lassen dürffen bey gewissen Pönen/ so den Privilegiis angehenckt seynd.

Zum 2. Wenn einer einen Müntzer auff oder unter der Müntz geschlagen/ verwundt oder beschädiget/ oder ein Müntzer in berührtem Ort solches einem andern Müntzer oder sonsten einem Bürger dergleichen gethan/ ist der jenig/ der also der Müntz Freyheit verbrochen/ in Straff 10. Pfundt Pfenning/ und drey Pfundt an unterschiedene Ort verfallen.

Zum 3. Daß sie und niemand anders in der Statt Speyr den Wechsel führen/doch nirgend anderswo/ dann unter dem Hauß/ die Müntz genent.

Zum 4. Daß der Müntzmeister Macht gehabt/ alle Gewicht und Wagē in der Statt Speyr/nit allein der Bürger/die mit Gewicht verkauffen/ sie seynd wer sie wollen/sondern auch der Frembdē/ so in der Statt ihre Waaren mit Gewicht verkauffe/zu eichen und zurechtfertigen/ wenn und so offt es ihme beliebt und gelegen. Ordinariè aber hat er die Gewicht und Wagen eichen sollen alle Fronfasten/ und durch den Müntzknecht/ Apoteckern/Goldschmiedē/Krämern/Kandengiessern/ Saltzgessern/Metzgern Wollenwiegern mit ihren Gewichten zur Eich lassen fürgebiehten/und welches Gewicht gerecht befunden/ die hat er gezeichnet/ die aber ungerecht/ davon hat ein jeder dem Müntzmeister 6. Pfund Heller Wehrung/ und ein Heller zur Pön verfallen/ darzu ein Raht dē Müntzmeister beholffen seyn sollen/umb daß es eine Nottdurfft ist/ Armen und Reichen auff dem Land und in der Statt.

Zum 5. Ein jeder Haußgenoß hat mögen seines Gefallens eine Handthierung und Handwerck treiben/ darumb er doch nicht schuldig geweſt/ ein andere Zunfft zu gewinnen/und wenn einer Todts verfahren/ hat die Wittib/ so lang sie ihren Wittibstand nicht verruckt/ deßgleichen alle männliche Erben der Müntzer solche Freyheit genossen.

Der Müntzer Eydt/den sie dem Müntzmeister geschworen/ ist auß der alten Sprach und abgenützten Briefen/so viel man lesen könnē/deß Inhalts: Ich will dem Müntzmeister gehorsam sin/ und der Hußgenossen Ehr und Nutz fürzuwenden/und jr Recht und Gerechtigkeit helffen zu behalten/ Urtheil und Recht sprechen nach mim beste Verständnüssen/wenne mirs von dem Müntzmeister gebotten wird/und der Hußgenossen Heimlichkeit verschwiegen/ wanne mir verbotten wird/ an alle geverde als muß mir Gott helffen/ und alle Heiligen. Und wilt ein an den Wechsel setzen/ so wirstu/ was du vor gut nimmest/ das Geld wieder vor gut geben/ und was du vor böse nimmest/ das soltu wieder vor böse geben/und solt kein Münse in dz Feuer geben/ also muß dir Gott helffen.

Wie es aber in folgendē Zeiten mit der Müntzer uñ Haußgenossen erlangten Freyheiten ergangen/und sie sich derselbē begeben/davon folgt hernach im 6. Buch.

In der Elsassischen Chronick/in Beschreibung der Statt Straßburg und erster Enderung deß Rahts daselbst/ wird von den Haußgenossen umbs Jahr 1346 also geschriebē. Es hat umb diese Zeit zu Straßburg besondere Müntzherren oder Haußgenossen/ von Adelichen fürnehmen Geschlechten/welche das Müntz-Recht besessen/ die hat man Haußgenossen genennt/ wenn dieselbe auffgenommen worden/ haben sie vermög der alten Bischoflichen Salbücher/ einē Bischof von Straßburg geben müssen ein halb Marck Golts/ einem Müntzmeister 20. neuer Groschen/ gemeinen Haußgenossen halb so viel. In berührter Chronick in Beschreibung der Statt Weissenburg im 7. Capitel/ stehet von den Haußgenossen dieser Bericht: man befindt so viel/ daß es vor Jahren biß auff diese Stund besondere Müntzer/welche man Haußgenossen nennt/ zu Weissenburg gehabt/ dieselbe werden gemeiniglich in den alten Raht zu Burgermeistern erwöhlt: Sie haben die Freyheit/ daß sie neben der Probstey Lehenleut/ das Richter gericht besitzen/ dennach es auch besonder Müntzgenossen zu Speyr/ Wormbs/ Straßburg/ Franckfurt/und an andern Orten gehabt/ welche anfänglich die Müntz-Freyheiten von den Römischen Käysern zu Lehen getragen/von welchē die Müntzen folgends an die Stätt von dergleichen Gesellschafft kommē/wie zu Franckfurt etliche die Müntz gehabt/ehe sie an die Statt komen/dieselbe haben auch die Franckfurter Heller in ihrē Wapen geführt/also ist die Müntz zu Straßburg vor der Zeit auch besonder Geschlechter gewesen/ wie dann noch zu Wormbs und Speyr die Müntz Geschlechter in Esse seynd In der Cöllnischen Chronick/ unterm Jahr 1240 wird vermeldt/ daß sich Ertzbischoff Conrad unterstanden in Cölln zu müntzen/ dawider sich gelegt die Müntzhetzen/die Haußgenossen genent/welche die Müntz und den Wechsel gehabt/deßhalben sich beym Raht beschwert/ daß der Bischof sich unterfangen ihre Freyheit zu brechen/darauf der Raht dem Bischoff seinen Unfug lassen zu Gemüht führen/

welches derselbe mit grossem Zorn auffgenommen/uñ derhalben der Statt Feindschafft angekündigt/ endlich durch solche Empörung die Sach dahin gelanget/ daß umbs Jahr 1267. die Haußgenossen so die reichsten und gewaltigsten in der Statt gewesen/ auß der Statt vertrieben worden; darauß ist zu spüren/ daß in den freyen Reichs-Stätten am Rheinstrom allenthalben die alte Adeliche Bürger und Geschlechter sich von den Handwercken und gemeinen Bürgerschafft abgesondert und zu Speyr auff der Behausung die Münz genent/ so vor Zeiten von den Fränckischen Königen und Käysern zum Münzwesen in der Statt Speyr erbauet worden/ ihre eygene Gesellschafft gehalten / dasselbe Hauß hat ein Raht und Bürgerschafft / auff der Statt Kosten verneuert im Jahr 1289 und laut der Brieff darüber wie folgt:

Nos judices, consules & universi cives Spirenses, tam præsentibus quam futuris præsentium inspectoribus in perpetuum volumus esse notum; Quod nos Consules & alii universi cives Spirenses, una cũ nostris concivibus monetariis & illis, qui dicuntur Hußgenossen omnibus & singulis unanimiter, super ædificatione domus monetæ convenimus pariter in hanc formam: Quod ipsa domus moneta & fundus ipsius monetæ est, & esse debet perpetuo dictorum monetariorum & Hußgenossen; ita quod eadem domo utuntur ad eorum communem utilitatem sicut monetarii & Hußgenossen/ hactenus uti consueverunt, ad cujus domus ædificationem, ipsi monetarii & Hußgenossen / nobis tantum centum libras haller. dederunt, & nos de nostra pecunia omnes alias expensas ad ædificationem ipsius domus fecimus sub hac forma & conditione: Quod quandocunque & quotiescunque Consules Spirenses super ipsam domum ire voluerint ad consilium in stupa, vel ante stupam, quod id facere possunt & debent sine omni contradictione, prohibitione & impedimento ipsorum monetariorum & Hußgenossen omnium & singulorum, nobis vero absentibus ipsi monetarii & Hußgenossen/ eadem domo uti pro communi utilitate possunt, prout volunt, sicuti & præscriptum. Ut autem prædicta omnia & singula à nobis & nostris successoribus, & ab ipsis monetariis & Hußgenossen / & eorum successoribus in perpetuum inviolabiliter observentur & rata & firma permaneant, duo instrumenta unum tenorem continentia super præmissis confecta, nostræ civitatis Sigillo communimus, & præsentibus litteris confirmamus. Quorum instrumentorum nos consules & universi cives Spirenses unum reservamus, & ipsi monetarii & Hußgenossen aliud reservabunt. Datum anno Domini M. CC. LXXXIX. feria sexta proxima ante palmas.

In Teutsch deß Inhalts: Wir die Richter/ der Raht und die Burger gemeiniglichen zu Speyr/ wollen allen Gegenwärtigen und Künfftigen/ so diesen Brieff sehen und lesen/ kundt und zu wissen seyn/ daß wir der Raht und Bürger gemeiniglichen zu Speyr sampt unsern Mit-Bürgern der Müntzern und denen so man die Haußgenossen nennt/ allen und jeden wegen der Erbauung deß Hauses die Münz genennt folgender Gestalt vergliechen: daß nemblich das Hauß / die Münz / und deren Grund und Boden der Müntzer und Haußgenossen sey und seyn soll/ in Ewigkeit / dergestalt/ daß sie solche Behausung zu ihrem gemeinen Nutzen niessen und brauchen mögen / inmassen bißher die Müntzer und Haußgenossen uns nicht mehr denn hundert Pfundt Heller bezahlt / den übrigen gantzen Baukosten haben wir von unserm Geldt dargelegt / mit der Maß und Bedingung / daß wir der Raht/ wenn und so oft wir wollen inn oder ausser der Stuben zusammen kommen und Raht halten wollen / solches thun können und sollen ohne einige Widerrede / Verbott und Verhinderung der Müntzer und Haußgenossen aller oder jedern absonderlich/ wenn wir aber von dannen gangen/oder nicht auff der Müntz seynd/ daß alsdenn die Müntzer und Haußgenossen die Behausung mögen brauchen zu ihrem gemeinen Nutzen wie es ihnen beliebet und vor erzehlt ist. Damit denn solches alles/ so vorgesetzt ist/ von uns und unsern Nachkommen/ deßgleichen von den Müntzern und Haußgenossen und ihren Nachkommenen ewig und unverbrüchlich gehalten werde/ und stät und fest verbleibe/ so seynd darüber zween Brieff eines Inhalts auffgericht / und mit unser Statt Insiegel bekräfftiget/ deren einen wir der Raht und Burger zu Speyr/ den andern die Müntzer bewahrlich halten sollen. Geben im Jahr 1289. den Samstag vor Palmarum.

Die neue Burgerschaft ist in folgenden Handwercken begriffen/als die Tücher/Gewänder/Schneider/ Rhein-Kauffleut/ Metzger/ Becker/ Fischer/ Kürschner / Colhenger / Gärtner / Ackerleut/ Zimmerleut/ Steinmetzen/ Schifflent/ Schuster/ (die Alten haben Schuh-

Schuhfuter geschrieben) Lawer / Weber / Schmidt / A
Krämer / Lauwerweber / Altgewändter / Mitter und
Sackträger / welche man von Alters in 13. Zünfft ab-
getheilt / auch ein jede ihr sonder Zunfthauß zu ihrer
Zusamenkunft erbauet und erhalten. In Käyser Sigis-
mundi Reformation *lib. 2. cap. 5.* wird angedeut / zu
was End von Anfang die Obrigkeiten ihre Burger-
schaft und Handwercker in Zünfft abgetheilt. Nemb-
lich / daß keiner mehr Gewerb und Handwerck treiben
sol / als ihme gebührt / auch keiner dem andern in sei-
ner Handthierung Eingriff thun sol / damit jederman
für sich und die seine die Notthurft erwerben / und sich
ehrlich ernähren möge.

Solcher Zunft Einsetzung hat bey den freyẽ Reichs-
Stätten ihren Anfang / und ist bißher in beständigem
unveränderten Stande und Wesen bey denselben be-
harrlich erhalten. Hingegen bey den Reichsstätten oft
versucht und eingeführt / aber zu gewissen Zeiten wieder
abgangen und gefallen. Käyser Sigismund in berühr-
ter Reformation / *lib 2. c 4.* hat befohlen / dz man in al-
len Stätt die Zunft abschaffen / aber sonst Gesellschaft C
anstellen sol / welcher Verordnung die Reichsstätt ge-
folgt auß Ursachen in berührtem Ort vermeldt / welche
Ferrarius der fürnehme Rechtsgelehrte / *in tract. de
Rep. instituenda* weitläuftiger widerholt uñ außgelegt.

Der Zunft und eines jeden Burgers Ampt ist in
dem Eidt / den sie damals ihrer Obrigkeit dem Raht /
nach vielgemelden Käyser Henrichs und Ständen
deß Reichs Verordnung sampt und sonders auf dem
Schwer-Tag / nemblich in festo trium Regum auff
dem Hof leiblich geschworẽ / angedeut / und besteht für- D
nemblich darin / daß sie ihre Obrigkeit / Burgermei-
ster uñ den Raht mit gebührender Ehr hoch uñ werth
halten / und denselben / vermög geleister Pflicht / schul-
digen und von Gott gebottenen Gehorsam erzeigen.
Dann auf diesen beyden besteht einer gantzen Statt
und Gemeine Wolfahrt / und auff der Ehr und Ge-
horsams Abgang / einer Statt und Gemeinde Verder-
ben und Untergang. Solchem fürzukommen / haben
die Römer einen ungehorsamen Burger schwerer als E
einen öffentlichen Feind pflegen zu straffen.

Zum andern / daß hie Friede / Freundschaft uñ Ver-
traulichkeit unter einander erhalten / und ein jeder für
sich mit auffrechtem unverweißlichen Wandel dahin
trachte / daß er seinen Mitburger wider Billigkeit nit
vernachtheile / beschwere / noch sich mit anderer Scha-
den bereiche / sondern ein jeder dem andern in Hand-
thierung / Gewerb und Gemeinschafft / was recht und
billig ist / lasse wiederfahren.

Das 15. Cap.

Von Unterschied deß Rahts / und der Gericht: Und wie viel Gericht von Alters in der Statt Speyr gewesen.

EIn E. Raht der Statt Speyr ist der Statt und Bürgerschaft Obrigkeit / besetzt die Gericht und alle andere Ampt mit dazu gehörigen Personen / ertheilet und schreibt denselben gewisse Ordnungen für / was sie sampt und sonders in ihrẽ Ampt thun B und lassen sollen / und werden auch die Richter / Gerichts-Personen und alle Beampte zu solcher Gesätz und Ordnungen Obhalt / und Gehorsam mit leiblichẽ Eyden vom Raht verbunden. Die erste Einsetzung deß Rahts in der Statt gibt gute Maß und Nachrichtung vom Unterschied zwischen demselben und den Gerichten: Nemblich daß der Raht im Namen Käyserl. Majest. und deß Reichs / der Statt und gantzen Bürgerschafft nach ihrem besten Wissen und Vermögen sollen vor seyn / und durch vernünfftigẽ heilsamẽ Rahts / C Auffnehmen und Gedeyen / deß gemeinen Nutzen und Wolfahrt der Statt befördern / Richtern / Gerichts-Personen / allen Beampten und Dienern Mittel und Weg an die Hand geben / so zu Erbauung Christlichẽ Wandels / Erhaltung Recht und Gerechtigkeit / Bestraffung der Sünd und Laster / und zu allgemeinem Wolstand / Ruhm und Frieden der Statt ersprießen / wie solches alles nit allein zu Friedens und Unfriedens Zeiten ins Werck zu richten und anzustellen / sondern auch fleissigs Auffsehen darauff haben / daß dem was D sie mit rettem guten Raht verordnet und befohlen / allenthalben gelebt und nachkommen werde. Darvon sol die einzige Obrigkeit ein E. Raht der Statt / nach Erforderung der Zeit und Lauf / Raht und Nachdenckens pflegen. Bey der ersten Regierung unter den Teutschẽ Fränckischen Königen hat man vor Gericht alle Streit und Irrungen der Bürgerschafft und Inwohner / und die mit ihnen zu thun gewonnen / durch rechtmässige ordentliche Wege pflegen außzutragen / welche Ver- E ordnung Käyser Henrich bey Veränderüg deß Statt-Regiments bestättigt / daß nemblich alle Bürgerliche Streit und Irrungen vor den Gerichten verhört / und zu endlichem Entscheid und Außschlag gestellt / und der Raht mit der Sachen Processen unbelästigt bleiben sollen. Deßgleichen daß die Richter in Frevel- und Malefitzsachen / nach Weisung vom Raht ertheilter Ordnung sollen verfahren / erkennen / richten und straffen. In allen Privilegien und Briefen werden die Rahts-Personen Consules genent / und

nicht Senatores, wie bey den Römern/daß sie mit ver- A
nünfftigem reiffem gueten Raht/allen Beampten/und
der gantzen Burgerschafft verholffen seyn/gleich als dz
Haupt den Gliedern im menschlichen Leib/ die Gericht
und Richter hingegen mit Verrichtungen der Bur-
gerlichen Irrungen umbgehen/ Straff anlegen / und
gleich als ihres Haupts Händ und Werckzeug seyn
sollen. Darumb wird geschrieben/ Bodin. *l.3 de Rep.*
c.1. Hippol. à Collib. *in consil.* Qui Senatum litibus
dilceptandis impediunt, rem Senatu minime dignam
facere. Debet enim Senatus in iis quæ ad Remp. per- B
tinent, & in rebus gravibus non minutis ac levibus
controversiis occupari: das ist: Die einen Raht mit
Strittigkeiten und Rahts-Processen/ von seinẽ Ampt
abhalten / die thun nicht was demselben geziembt und
anständig ist/ dann ein Raht sol allein mit denen Sa-
chen/ so dem allgemeinen Nutzen/einer gantzen Statt
und Bürgerschafft ersprießlich seyn/ mit ansehnlichen
wichtigen Geschäfften/und nicht mit Gezänck und Ir-
rungen umbgehen. Daher sagt Cicero, der Burger-
meister zu Rom / *in Verr.* daß ein Raht sich solt mit C
Processen / die vor die Richter gehören / beladen/ das
wäre nicht bräuchlich/deß Rahts Reputation auch nit
gemäß/non est usitatum, non est senatorium. Es wä-
re dann/ daß es die Wichtigkeit der Sach erfordert.

Dieweil dann im ersten Raht der Statt Speyr be-
rührter Unterschied beständig gehalten / so hat es auch
der vielfältigen Rahts-Versamblung nicht bedürfft /
und das umb so viel weniger / weil die Bürgerschafft
in Mangel der vielfältigen beschriebenen Recht fried-
licher beysamen gewohnet/ der Statt und Speyrgaus D
Rechten und Gewonheiten gelebt/ dardurch beschwer-
liche/ langwürige und kostbare Gezänck und Zweyun-
gen vermitten blieben. Daher ordinariè nur einmal
der Raht wochentlich alle Mittwochen / so es nicht ein
Feyertag / wenn man im Münster die ander Prim-
glock geleut / beysammen erschienen / und zu Anfang
von Sachen der Statt gemeinen Nutzen/ Notthurfft
und Wolfahrt belangend/ geredt / wie in einem alten
Statut zu finden/ das also stehet: Wenn wir beinan-
der sitzent / wil jeman denne der Stätte Ding reden/ dz
soll man zu dem ersten verhören / dem soll man auch
Ende geben gehant mit umbfragende/ uñ mit der mei-
sten Meininge / uff berürten Rathstag hat ein Rath
die Gerichts-Personen in ihren Verrichtungen ange-
hört denselben/ weñ in Rechtlichen Sachen zu Urtheil
beschlossen/ Bescheidt und Weisungen geben/ was sie
thun oder lassen sollen. Inmassen in diesem Fall noch
heutigs Tages solches im Brauch uñ Ubung ist. Deß-

gleichen so in der Bürgerschafft sich Sachen zugetra-
gen/die vor die Gericht nit gehörig/hat ein Raht diesel-
be angehört/dabey man den Proceß gehalten/ dz einje-
de Parthey / wer zu klagen gehabt/vorm Raht erschei-
nen/uñ seine Notthurft selbst/oder durch einen Anwalt
klagen und fürtragen mögen/ denen man auch schleu-
nig ohn einzige Verlängerung mit oberkeitlicher Hülf
begegnet: davon sagt abermal angeregt Statut: Wir
sollen auch allen unsern Bürgern/ Armen und Richen
zu jrem Rechten getreulich beholffen sin / und ab eine
guten Manne übergrieff geschehe / daß jme das gebes-
sert werde / und wollent ihne ußrichte geben alle Mit-
wochen in dem Rhathuse / und sollent nit anders an-
griffen/ es si dan gar notturfftig unser Statt/ so sollen
wir es andern Tags thun ohn alle Geverde.

Dieser Brauch/dz die Unterthanen selbst persönlich
der Obrigkeit ihre Noht geklagt / ist von der löblichen
Regierung der Fränckischen König und ihrer verord-
neten Regenten/ den Gauwgrafen/ auff die neue Re-
gierung deß Rahts gepflantzt/ daß sie nach Teutschem
Brauch die Unterthanen in ihrer Bedrananuß gern
gehört / und davon denselben abgeholffen. Darbey es
den Proceß gehabt/ daß der Heymbürger oder Haupt
mann der Statt/ der von Alters ein geborner Bürger
und Adelichen Geschlechts seyn müssen / vermög alter
Urkunden bey der Audienz und Fürtrag der Partheyen
vor Raht gestanden/und den Stab auffrecht vorwerts
gegen den Burgermeistern gehalten: nach beschehe-
nem Fürtrag und Abtritt der Partheyen und Heym-
bürgers / hat ein Raht von den Sachen geredt / und
was überkommen/haben die Burgermeister den Par-
theyen in der Rahtstuben pflegen außzusagen / wel-
cher Proceß noch heutigs Tags beharret wird.

In den alten Statuten werdẽ die Gericht der Statt
Speyr in solcher Ordnung benent/nemlich deß Cam-
mer-Schultheissen-Vogts- und Müntzgericht/davon
in einem Statut dieser Inhalt: Nullus noster concivis
vir vel fœmina aliũ nostrum concivem virum vel fœ-
minam in civitate vel extra impetere debet, seu con-
venire corã alio judicio vel judice, nisi corã Eccelia- E
stico judice ordinario, coram Camerario, corã Scul-
teto & Advocato, & coram Magistro monetæ super
causis quæ spectant ad quemlibet judicũ prædictorũ
suo jure. Es sollen unserer Mitburger und Bürgerin
keins seiner Mitburger oder Burgerin / in oder ausser
der Statt vor einem andern Gericht oder Richter bela-
gẽ/dann vor dẽ ordenelichen geistlichen Richter/ vorm
Cämmerer/ Schultheiß und Vogt/uñ vor dẽ Müntz-
meister/in Sachen/die vor jedem derselbẽ Richter von

Rechts

Rechts wegen gehören/von deren Ampt und Ordnungen hernach zu lesen. Dieweil aber die Monat-Richter/wie sie von alters genennet/die Frevel und Malefitzsachen/ welche Ehr und Glimpf/ Haab und Gut/ Leib und Leben belangend/ verhandelt/ haben dieselbe in der Ordnung der Statt Beampten/billich den ersten Ort/ darumb das folgende Capitul von deren Ampt beschrieben.

Das 16. Cap.

Von der vier Richter Ampt/ und ihren beschriebenen Rechten.

DEr vier Richter Ampt/ und worinn dasselbe bestanden/ ist in nachfolgender Ordnung begriffen/ darauß sie ohne Verletzung ihrer hierüber geschwornen Eydts-Pflicht nicht schreiten können/ und haben Freveler und Mißthätige vor Gericht zu fordern und zu verhaffren/ und nach Inhalt ihrer Ordnung an Haab und Gut/ auch Leib und Leben/ auff eines Rahts Erkändtnuß und Urtheil zu straffen Macht gehabt. Das Ampt ist unter den Zwölffen deß Rahts Monatlich abgewechselt/ und jeden Monat von Vieren verwaltet worden/ daher man sie Mant-Richter genennt: Davon stehet in einem Vertrag zwischen den Müntzern und Haußgenossen an einem/ und den Zünfften am andern Theil/ Anno 1304 auffgericht/ dieser Punct: Wann eine That geschehe/ die der Statt Ehr rührt/so sollen die Richter deß Mandes das vestiglich richten/nach deß Gerichts Recht/als der Brieff deß Gerichts seit: Und were/daß ihn daran jeman widerstünde/ so soll der Raht/ und die Sechse von den Zünfften dazu helffen/ und männiglich/ wen sie dazu heischen/ane geverde. Bey der Fränckischen Regierung ists von Alters also herkommen/daß sie auf alle Verbrechungen gewisse bestimmte Straff gesetzt/ damit die Richter in gleicher Verwürckung auch Gleichheit der Straff gegen Arm und Reich halten können. So ist in den alten Gesätzen verordnet/ daß der Grafe und die Richter allzeit bey Besitzung deß Gerichts ihr Gesatzbuch bey der Hand haben/und nach fürgeschriebenen Recht erkennen/ richten und straffen sollen/ solchem guten und löblichen Gebrauch gemäß/ haben die ersten Richter und Raht entweder die Fränckische Gesätz behalten und fortgepflantzt/ oder doch nach derselben Wegweisung ihre neue/ und nach ihrer Statt Regiment regulierte Gesätz und Ordnungen auffgericht/ beschrieben/ den Zünfften und Bürgerschafft offentlich nach altem Recht und Herkommen publiciert/ uñ allermänniglich durch geschworne leibliche Eyd zu derselben Gehorsamb verpflicht. Solche Gesätz hat man das beschriebene Gericht genant/ und ein jeder Bürger Jährlich das Gericht/ als es beschrieben ist/ beschirmen zu helffen geschworen. Und ist in folgenden Puncten begriffen:

Wir die Richtere/ der Raht und die Burger gemeinlichen von Spire/ hant mit gemeinem Rate und mit guter Bedechtigkeit das Gerichte das unser Altvordern gesetzt/ und gemacht hant/ gemuwert und gebessert/an dem Sunnentage vor Sante Georien Dage/ da man zahlt von Gottes Geburt/ drützehē hundert Jar/in dem acht und zwentzigstin Jare/alse hienach geschrieben steht Durch das/daß Fride und Zucht under uns ist/und wer misserthut mit Worten oder mis Wercken/der git die Penen/als hienach geschrieben stat/wirt er deß bezüget mit zwein oder mit drin erbern Gezügen/ oder hat man nit Gezüge/ er soll sich deß mit geschworm Eide entschlagen oder er git aber die Penen.

1. Wer ein Mensche wider sine Christenheit schultet/und ihn nennet eins Pferdes Sun/ oder eins Hundes/ oder eins andern Vihes/der git funff Schilling Spirscher dem Burgermeister als dick er das thut/ wirt er deß überwunden/ oder er entslage sich deß/ als davor geschriben stat/ es sie Frow oder Mann: Aber ein Frowe die in eine Penen fellet/ von Worten/ oder von Wercken/ git sie die Pfenninge nit der Penen/so soll sie den Stein/ der darzu gemacht ist/ vam Napfe biß an das Alteburger Thor tragen/ane Mantel/ und unverhencket/zwischen prime und serte/ und git einen schilling Spirscher den Knechten der Richter darzu/ und welche driwerbe den Stein dreit/die soll darnach/ wanne sie ihn dreit/ geben den Knechten vier schillinge Spirscher Pfenninge.

2. Wer einen slecht mit der Hant/oder mit der Fuste/ oder rouffet/ oder stösset/ der git ein Pfunde Spirscher/ wird er deß beredt oder er entschlahe sich deß/als davor geschrieben stat.

3. Wer einen slecht mit Stecken/Kolben/Wafen/ Steinen oder anderm Geschirre/ welcherleige das ist/ und jn nit wundet: der git zwei Pfunde Spirscher/ würdt er überwunden/als davor stat.

4. Wer über jeman ein Messer/ Swert/ Spieß oder ander Wafen oder Geschirre außzucket/ oder erzühet/und nit seret: der git funffzig schillinge Spirscher/ würd er deß überwunden/ als davor stat.

5. Wer einen ein Fride breche/ Wunde dut mit Messer/ Schwerte/Spieß/ Steine/ Kogelen/ Schusse oder Geschirre/ welcherleige die sint das die Richter deß Mandes deilent/ daß es ist ein fridebreche Wunde/ der

git 10. Pfundt Spirscher/ wirt er deß überwunden/ als davor stat.

6. Wer nach eime flecht mit der Hant oder Fust/ Stecken/ Kolben/ Steine/ oder etslichen andern Geschirre/ oder nach im wirfet oder schüsset/ und doch nit driffet/ jeder git ein Pfundt Spirscher/ wirt er deß überwunden/ als davor stat.

7. Wer mit berhaten Rhat und vorbedachtem Mute einen jaget/ oder nach ihme oder gegen ihme flecht/würfft oder schüsset/ und in doch nit driffet/ oder feret/ der git funff Pfunt Spirscher/ wirt er deß beredt/ als davor stat.

8. Wer usser sime/ oder uß eines andern Husse get/ jeman zu helffe mit gewafender Hant/ welcherleige die Waffen sint: der git hundert schilling Spirscher/ wirt er deß beret/ als davor stat/ wie er doch nieman wirfet.

9. Wer in eine Geschrey zulauset mit etslichen Waffen oder Geschirre/ jeman zu helffe/ wo er die Wafen oder das Geschirre nimmet/ der git viertzig schilling Spirscher/ wirt er deß beret/ als davor stat/ wie er doch nieman wirfet.

10. Wer mit berhatem Rhat oder vorbedachtem Mute jeman flecht/ drittet/ stosset/ oder roufet/ ane Wunseren/ wirt er deß beret als davor stat der git zehen Pfundt Spirscher: thut er aber also beretenlichen eine fridebreche Wunden: der git zwentzig Pfund Spirscher/ wirt er des beret/ als davor stat. Und welcher mit dem der also flecht/ fehret oder wundet/ darzu geht oder kummet/ oder bi jme steht in dem Mute/ und das vorweiß/ und des beraten ist/ ob jeman gieme der da gefehret wirt/ wil helffen oder beschirmen/ daß er danne raten und helffen wolle deme der die That dut: der git jeglicher dieselben Penen als giner der die That thut/ wirt er des beret/ als davor stat.

11. Wer/ so man sticht oder turnirt/ innewendig der Stat gewapent oder ungewapent ridet oder geht/ mit eime Schwerte/ oder Halsperge/ Platen oder Pancier/ Ketten/ Wambesch/ Kolir/ Beckenhube oder mit andern Wafen/ der git viertzig schillinge Spirscher/ wirt er sin beret/ als davor stat.

12. Were auch/ daß zwen unser Burgere mit einander stechent gewapent mit Speren ane geverde/ wirt der eine gesert/ daß er stirbet/ da soll ginre/ der das getan hat/ mit frevele an dem Gerichte.

13 Wer ein Schwert/ Pantzer/ Plate/ Halsperg/ Ketten/ Wambesch/ Kolir/ Beckenhube treit/ alse dicke er das thut/ als dicke git er viertzig schilling Spirscher/ wirt er des überwunden als davor stat

14. Wer einen jaget mit etslichen Wafen/ und ihn nicht feret: der git viertzig schillinge Spirscher.

15. Wer Wafen dreit in eines andern Huß/ so jeman mit einander krieget/ jeman zu helffe/ der da krieget/ der git zwei Pfund Spirscher/ wirt er deß beret/ als davor stat.

16. Wer einen jaget ane Wafen: der git zehen schillinge Spirscher/ wie er ihn doch nicht feret.

17. Wer eime frevelich etslich Vihe/ Gense/ Hünre/ Enden nimmet oder schlähet/ oder jme sins gutes icheit nimmet/ an der Straffen auf dem Felde/ oder in Garten/ der git jm zwi: munt also viel wider/ und git funff schillinge Spirscher Pfenninge zum Bume der Stett Straffe/ als dick er das thut/ wirt er deß überwunden/ als davor stat.

18. Wer auch willegliche mit etslichem Vihe/ ane Pferd/ den ußgeworffen ist nuwelingen/ fehrt uff jemannes Gut/ Ecker oder Wiesen/ bi Tag oder bi Nacht/ der deß das Vihe ist/ der git zehen schilling Hellere/ und rumet nit die stat/ als dicke das geschicht von ihme oder sime Gesinde/ wirt er deß beret/ als davor geschrieben stat.

19. Wer auch eime sin Graß/ sine Feucht oder sin Holtz/ uff Eckern/ uff Wiesen oder in Busche abesnidet oder hauwet/ bi Tag oder bi Nacht/ der sellet in dieselben Penen/ alse dicke er das thut/ wirt er deß beret/ als davor stat/ und schlecht jn danne darzu/ reiffet oder drittet/ mit Stecken oder mit Handen/ ginre dem der Schad geschehen ist/ oder jeman von sinen Wegen uff sinem Bodeme/ daruff der Schade ihme geschehen ist/ der frevelt daran nit.

20. Wer auch einen sundern Hirten hat/ der git zur Pene zehen schillinge Hellere/ und der sunder Hirt funff schilling Hellere.

21. Wer geht in ein Huß oder Hoff frevelich/ und utzit dinne nimmet sines Guts oder Dinges/ welcherleige das ist: der git ihme wider zwirnunt alse viel/ und git darzu funff Pfunt Spirscher/ wirt er deß beret/ als davor stat.

22 Es mag auch ein Burger und sin Gesinde/ einen der wider ihren Willen in irme Husse sitzet oder ist/ den sie driwarbe/ uß habent heissen gehn/ und nicht wil ußtreiben/ und sollent darumbe nicht verliessen/ obe sie Hant an ihne legent/ ane den Todschlag/ den sol man richten allewege.

23. Wer Manschafft oder Munteman thut oder nimet: der git jegelicher zehen Marck Silbers/ als dicke er deß überwunden wurde/ alse davor stat.

24. Welche böse verworffen oder unehre Man einen erbarn Man oder Frowen schaltet/ den sol man schlahen

schlahen an der Suln / und soll jn fur die Statt triben / nimer wider zekommende / der Rhat heiß es dann / und ist das der Erbere der also geschulten wirdt / oder jeman den er das heisset / uff derselben Stund den Unrüren schlecht / der verlüret davon nichts nit.

25. Ist das ein Gast oder ein Frembdes oder der in unserm Gericht nit entst krieget mit eime unserm Burgere / und ihn schlecht oder feret / alle die darzu lauffent den Burger zu beschirmen / mit Waffen oder ane Waffen / die verliessen nichts nit.

26. Wer wider Gott und sine Heilgen unziemlich schwert oder übel redte / und mit Namen / wer da schwert bi Gotes Stirne / Hirn / Schweiß / Schmeisse / Augen / Nasen / Barte / Darm / Gederme / Lung / Leber / Gotes Schedel / Gotes Ars / oder Luß / oder anders schmelich bi Gotes Gliedern: Der git als dick er das thut / funff Schilling Spirscher / wirdt er deß beret mit zwein Personen / oder er soll sich deß entslahen mit sime Eide / und sol die Pene fallen den Sichen in dem niuwen Spital: Wer auch die Pen verbricht / der sol sie desselben Tags geben / oder deß andern Tags zwirmunt alse viel. Wer auch die Pene nit zegebene hat / den sol man an der Sule darumbe schlahen. Es sollent auch alle die / die in den Rhat gehnt / schuldig sin zu rugenne die oder den / von den sie der vorgenanten unziemlicher Wort etsliches verhöret hant.

27. Ist das ein Ußman oder Fromedes / oder der in unserm Gericht nit entst / daheime unserm Burgere übergriet thut mit Worten / oder mit Wercken / an Lyb oder an Gute / welcher unser Burger hilfet / dem unserm Burgere / mit Wafen / wo er die nimet / oder ane Wafen / der verlüset nichts nit gegen der Statt und dem Gerichte. Und ist das deheim unser Burgere dem Ubergriffer gestet oder hilfet mit Wercken und Theten / der gibt funff Pfund Spirscher / und nimet zehen Wochen / wirt er deß beret.

28 Welch Wib etslichen Man oder Wib schlecht / und wirt deß beret mit zwein oder drin erbern Gezügen Frowen oder Mannen / die git ein Pfundt Spirscher / als dick sie das dut / den Burgermeistern / oder dreit den Stein / als davor geschriben stat.

29. Ist aber das ein Wib einen Dotschlag dut an Mannen / Frowen oder Kinden / oder jeman wundet ein fridebrechs Wunde / oder jeman das sine nimmet / als davor geredt ist: die fellet in dieselbe Pene / als ein Man / wirdt sie deß überwunden / als davor stat / ane das sie die Stat nit rumen soll als ein Man aber gut sie die Penen nit / man sol sie darumbe vahen / A und halten in der Prisunen biß sie das thut das sie thun soll Ist aber das ein Frowe einen Dotschlag dut / von der soll man richten / als von einem Manne.

30. Wer ein spitz argwenig oder ungewohnlich Messer dreit offentliche ußwendig aller seiner Kleider: der git zehen schilling Spirscher / als dick er das dut / den Burgermeistern / wird er deß beredt / als davor stat.

31. Wer aber ein spitz argwönig und ungewöhnlich B Messer verholn und verborgenlich dreit / unter eine oder me seiner Kleider / der git funffzig schilling Spirscher / wirt er deß beret / als davor stat.

32. Aber den Ackerknechten und den Karrichern erlauben wir hauende Messer die durch und durch rücken haben / zu tragende / ane an der Pfaffen Faßnacht / und an dem Mandage danach / und an der Faßnacht / so sollent sie keine Messer tragen offentlich oder heimlich / by der vorgenanten Penen. Wenn auch der Rhat erlaubet zu tragende Messer oder Schwerdt / oder Wafen / der mag das thun ane Schaden.

33. Wer einen Todtschlag thut an Mannen / C Frawen oder Kinden / wirdt er deß beret / mit zwein oder mit drin erbern Gezügen / den sollen die Richtere deß Mandes fahen und radebrechen / ist aber daß er entrinnet von der Stat / oder sich unterthut / wirt er geheischet oder beruffet in sine Huß / von desselben Mandes Richtern / und kumet nit fur sir / so git er sich der Getat schuldig / und soll nummer wider in die Stat kommen kumet aber danach wider in die Stat / man D soll ihn setzen uff ein Radt als vor / und sollent die Richtere nemmen zu eine Pene von seine Gut / ligende und fahrende funffzig Pfundt Hellere / ob er so viel hat / hat er aber nit so viel / dasselbe das er danne hat / das sollent die Richtere nemen / und ist / das er nachgewinnet Gut von Erbethel / oder etswie anders / davon sollent die Richtere nemen / daß sie funffzig Pfundt gewert werden. Wirdt aber jeman eines Mordes belümet oder vermert / die Richtere deß Mandes / und der Rhat sollent deme sein Huß und sein Gut vor beschlissen / E er gebe dan gute Sicherheit / ob er des Todtschlags überwunden wirdt / daß er funffzig Pfundt Heller gebe zu einre Penen Und soll an allem diesem Artickel nit schirmen oder helffen / obe jeman vormals sein Gut hat geben jemanne / und das doch nutzet. Wer auch also geradbrechet würdt / der git an Pfenningen nit die Peen / hat man sie aber genomen / man soll sie den Erben wider geben von dem schlahe Gelt.

34. Wer

34. Wer auch jeman heisset verwercken/ slahen/ oder jme sin Gut nemen/ der git dieselben Penen/ als er die Getat selbe gethan hette/ ane an dem Todtschlag/ da soll der/ den man deß ziehet/ dz er dē Todtschlag geheissen hab dun/ sich deß entslagen mit sime Eide/ er wolle es dann willtglich verjehen/ dann soll man deß mit Gezügen nicht bereden/ daß er den Todtschlag hab heissen thun: Unde ist/ daß die Richtere das zu richten sümig werent/ oder verlaßtent/ von Gnaden/ Haß oder Forchte/ welcher dann die vier und zwanzig Richtere (24. Richter ist der Raht/ welcher Anno 1304. verordnet worden) den vermeldet unde Gerichte heischet/ die andern alle sollent dem helffen uff ihren geschworn Eid/ daß das gerichtet werde.

35. Wer auch etsliche Getat dut mit Worten oder mit Wercken gegen jemanne/ der das anfahet/ der soll das bessern/ und genre nit/ obe jenre wol uff derselben stat ein semelichs gieme hinwider thut/ der das angefangen hat. Ist aber/ daß der an dem angehaben wirt/ gieme ein merres dut/ denne jme geschehen ist/ unde damit in Pene fellet/ do sol doch gienre/ der da angehaben hat bessern/ darnach als die Getat denne ist/ Wort oder Wercke damite er anhub/ als obe es vor von ihme geclaget were/ unde deß nit ledig ußgan/ umbe das/ daß er der Getete ein Anheber gewesen ist/ Ane den Todtschlag/ den soll man richten/ als davor geschrieben stat.

36. Wer heimsuche thut/ das heisset heimsuche/ da man freveliche jmannes Thur/ Porte/ Want oder Fēster uffstiesse/ oder drin hiwe/ oder in jemans Hoff oder Huß gienge/ unde jemand dinne verserte: der git zehene Pfund Spirscher/ wirt er deß beret/ als davor stat.

37. Wer einen schiltet mit diesen Worten/ gang gefriege dine Mutter/ oder dinen Vater/ oder wer spricht/ du bist ein Dieb oder ein Diebischer Bößwicht/ oder du lugest als ein diebischer Bößwicht/ oder du bist ein Judenhueter: oder zu einer fromen Frauen spricht Hure/ oder Hursack/ Peckin/ Hutinne/ oder dergleichen/ der gibt zehen Schillinge Heller/ als dick er das thut/ die vallent halb den Burgermeistern/ und halbe an der Stett Buwe.

38. Wäre auch/ daß unter den Burgern und der Stett Inwonungern jeman widersett in der Statt oder ußwendig/ der git ein Pfundt Spirscher/ alse dick er das dut/ und alle maniger under den Meistern/ und dem Rath Frieden heischent/ und den Frieden/ der da widersetzt hat/ oder deme widersetzt ist/ versetzt/ und nit geben wil: der git also manig Pfundt Spirscher/ wirt er deß überwunden/ als davor stat.

39. Wer aber in Kriges wiß spricht zu jeman: du arnest es/ oder ich gelasse es nimer davō/ du must es arnen/ oder spricht zu jemanne/ der in eine Husse ist/ gang herußs/ so helff mir Gott du arnest es/ oder jme widersetzt/ den sollen die Richtere deß Mandes besendē/ und in fragen/ ob er dz gethan habe/ und auch dz stet wol haltē louket er des/ oder wil ers nit stet haben/ so sol er schwerē ein lutere sune/ gibt er des aber/ oder wil ers auch stete habē/ dz sol man han für ein widersagen/ und git den Burgermeistern 1. Pfunt Spirscher/ und sollent doch die Richtere zwischen jn machen ein geschworne sune.

40. Wer geruget wirt etslicher der vorgenanten Getat/ und jme für die Richtere geboten würdt/ uñ das nit entkumet/ der git sich schuldic/ und soll man jn auch für schuldic haben/ der Getat der man in zihet.

41 Wer zu den Mantrichtern gehet/ so sie etsliche Ding richten wollent/ und nit von jn will gen/ so sie im das heissent bitten/ oder jme das werent/ alse dicke jm das geboten wirt: alse dicke git er funff Schillinge Spirscher/ und soll einen halben Mant die Statt nemen/ wand da soll nieman anders blieben/ dann der Clager/ und der uff den man claget/ und die Gezügē.

42. Weme furgebotten würdt zu einem Gezügē für die Richtere/ umbe etsliche Getat zu beredenne/ und nit furkummet/ oder furkumet und nit sagen wil/ das er weiß/ der git funff Schillinge Spirscher/ alse dicke er das dut.

43. Wer einem Burgermeister/ oder einre Ratmanne/ oder einre Richtere/ so er zu einre Kriege und Geretsschafte kumet/ Friden verseit/ so er jn heischet/ von den die da kriegent: der git alse maniger funffzig schilling Spirscher/ alse manige Person der Burgermeister/ oder der Richtere/ und deß Rhats sind/ die den Friden heischent/ und jn versaget wirt/ als dicke er das verseit/ so jme der Fried von der Stett wegen wirt geheischen.

44. Wer auch den Friden/ der also empfangē wirt/ bricht/ uñ besagēt jn deß die under dē Burgermeistern/ oder dē Rhat/ oder dē Richtern den Friē empfangē habent: der git zehen Marck Silbers/ uñ rumet zwei Jar die Statt/ kumet er aber darüber/ eh er sine Pene gedreit/ in die Statt/ man soll jme sine Hant abschlagen.

45 Wer einen sert oder erzürnet/ also dz die Richtere deß Mandes deilēt dz er schuldic si/ eh dan die Richtere jme sagent/ in was Pene er gefallen sy/ so sollent sie ihn heissen schwern/ dz er gime/ den er gewirret hat bessere/ als sie ihn heissen/ sie sollē auch ginen/ der da gewirret ist/ heissen/ daß er die Besserung von jme neme/ die Besserung sollent die Richter auf irē Aid ane geverde/ nach der Getat/ als die geschehen ist/ massen uñ beschehen/ und welcher under den/ der da gewirret ist/ oder die

Getat

wirset ist/ oder die Getat dut/nit schweren wil/die Besserung zu thunde oder zu nemene/ der git funffzig schillinge Spirsch/ und soll fahrn uß der Statt in den acht Tagen/ so er das verspriche/ und soll uß sin dritte halb Mant/ und darnach wider in zekumene/ er habe dann ehe geben die funfzig schillinge Spirscher/und er entschwere danne eh zu thun und zu genamene als die Mantrichtere/die Besserung bestellende.

46. Welcher auch der beklaget wirt von jemanne oder überwunden/ etslichem Mantrichtere/ darumbe das er richtet/ oder eine Eleger umb das er claget/ oder jeman der jn ruget/ oder eine Gezüge/ darumb das er Gezügnus dut/ drowet/oder jme Shmehwort spricht/ oder ihn meineidig heisset/ oder fur sinen Schaden gut heischet/ er oder jeman von sinen wegen/ den er das heisset/ alse dicke er das dut/ alse dick git er ein Pfunt Spirscher den Burgermeistern/ und rumet einen Mant die Stat/ wirt er beret als davor stat.

47. Wer auch umb solichen Schaden heischet gut/ oder nimet/ wirt er das beret/ der git gime/ der jme das git/ zwirnum alse viel wider/ als er von jhme genomen hat/ und git darzu ein Pfunt Spirscher/ und rumet einen Mant/ als davor geschrieben stat.

48. Welcher auch jeman under denselben Richtern/ Elegern/ Rügern oder Gezügen schleht ane Wunde seren/ der git funff Pfunt Spirscher/ und rumet funff Mande. Wer aber der einen wundet/ einre fridbrechen Wunden/ der git zwenzig Pfunt Spirscher: Schleht er aber jhn zu todt/ man soll jhn radebrechen. Endrumet er aber/ so git er funfzig Pfant Spirscher/ die soll man nemen von alle sime Gut/ eigen und erbe/ und Erbetheil/ das er danne hat/ oder da nach gewinnet/ wirt er da nach gefangen in der Stat oder in den Zilen/ die dazu benennet sint/ man soll jhn aber radebrechen/ alles wirt er beredt/ als davor stat

49. Wer auch nach der ersten Weinglocken/ die soll die Fride-Glock sin der Nacht/ da nach biß an den Tag deheine Missethat oder Frevel dut/ als er davor von Articul zu Articul geschriben ist/ der soll von der Getat tun/ unde tragen zwifeltige Pene an geben Pfenningen/ und an rumen

50. Wer auch nach derselben Glocken dreit einen Kolben/ einen Stecken oder ander Waffen/ oder Geschire ane Licht/ der fället in die Penen/ als ob er ein Schwert trüge/ dreit er aber ein Licht/ so mag er wol tragen einen Kolben oder einen Stecken.

51. Wer auch ane Licht geht/ und deheins der vorgenanten Wafen dreit/ der fellet auch in keine Pene.

52. Wer auch angesprochen würde von den Richtern umb etsliche dirre Missetede/ daß er die gethan soll han/ loukent er des den Richtern/ wirdt er jhn danach des beret/ der soll danach zwirnum als viel dun/ an geben Pfenningen/ und an rumen nach der Missethat.

53. Under diesem Gericht sollent sin alle unsere Burgere/ und alle die in unser Stat wohnent/ sur sich dar/ die under unser Gerichte hörent/ und jhr Geschefft hie ubent/ die seßhafft sind in jhr eigen oder gelehnten Herbergen oder Cammern/ die sie bewisen sollent/ und die alse biderbe sind das man billig an jhn frevelet/ und auch die Juden unser Statt zu Spire.

54. Ein jeglicher der in die vorgenante Penen felet/ sie si groß oder kleine/ soll usser der Statt/ und den Zilen fahren in den acht Tagen/ so jn die Richtere das heissent/ unde sol usse sin je von dem Pfunt Spirscher einem Mand/ und von zehen schilling Spirscher oder von funff schilling Spirscher einen halben Mand/und also manigen Tag einre also plieber in der Statt über die Tag nach der Richter Gebott/ oder also manigen Tag er eh in die Statt widerkommet/ danne sin Ziel uß ist/ alse lang er uß solt sin/ alse manigen Mant soll er wider uß fahren und rumen/ und einen jeglichen/ der also bliebet in der Statt nach den acht Tagen über der Richter Gebott/ oder so er ußfehrt vor sime Ziel/ wider inkommet/ den sollent die Mantrichtere fahen/ und sollent jne legen in die Prussine ein halb Jahr/ und nach dem halben Jahr so soll er sine Pene/ die er verschuldet hat/ tragen und tun/ an gebenne die Pfenninge/ und an rumene.

55. Ein jeglicher der Pfenninge gebē soll/ die soll er geben den Richtern die über ihn Richtere warent umb sine Getat/ oder jr etslichē/ eh dañ er kumet in die Stat/ oder er fellet in die vorgenantē Penen. Auch sollent die Richtere/ und jr jeglicher/ die dz Gelt also empfahēt/ uff ihren Ide dz antwurten zu Handt/ so es jhn bevohlen wird/ deme/ dē es zu empfahen ist ber ohlē von der Stätte wegen. Ein jeglicher auch der schweren soll der soll schwehren uff den Heyligen/ oder uff eine Elteren.

56. Wer auch in etsliche Pene fellet/ und die verschuldet/ oder einen Todtschlag dut/ und die Statt darumbe rumen soll/ und Pfenninge gebē sol/ und eh darin rumet/ dañ er die Pene giltet/ und vollführet/ wer dē zu Disch oder zu Herberge helt er bi Tag oder bi Nacht/ es si Frau oder Man/ ane eins Mans ehlich Wib: der

git jegeliches funff Pfunt Spirscher / und rumet nit die Stat / und sollent die Manrichtere den oder die umb die funff Pfunt Spirscher ahn allem sime Gut liegendem oder fahrendem Pfenden uff den Aid in den acht Tagen / so er deß überwunden wirt. Wolte aber der Pfandung jeman widerstehen / so soll der Rhat und die Richtere oder die Burgermeistere / oder under in welchen sie haben mögent / und heischent / helffen pfenden / uff ihren Aid / als dicke biß sie das Pfandt genement.

57 Und welch Nachgebur / deme das verkündet und geseit wirt / den der also herin kommen ist / nit helffet ußtriben / der git funff Schillinge Spirscher / wirt er deß überwunden / als davor stat. Wer auch einen der also herin kumet / wirset oder erzurnet / der verlürt darumbe nichts nit.

58. Ein jeglicher der rumen soll / der soll fahren uß ser diesen Zielen / das ist / ußwendig den Sumen / und dē Umbgengen Sante Marckes / Sante Germanen / Sante Egidien / deß heiligen Grabes / deß Schelmengiesses / und deß Ziegelofens Sifrid Reischeins.

59. Wer auch zu Besserung der Stat Pfenninge geben soll / und darumbd rumen soll / ist er uß uber das Ziel / uff deß Huß frauw und sin Gut / mag danach clagen am Gerichte / ein jegelicher umb sine Schuldt / louckend giure / der da uß ist / der Schult / man soll ihm Tag machen ußwendig der vorgenanten Ziel / und soll da sin Recht nemen / als an dem Gerichte. Also mag auch eines jegelichen Mannes / der also uß ist / Huß frau / oder Wissenschafft Botteclagen jegen sinen Schuldenern.

60. Diß alles als davor ist geschrieben / sollent die Richtere deß Mandes ane Geverde / so sie schirste und beste mögent / richten uff ihren Aidt / und was das mehrertheil der Richter uff ihren Aidt theilent / das soll stet sin. Ist aber / daß die Richtere glichlich zweigent / darumbe sollens sie kummen vor den Rhat / und nach der Urthel richten: Und wanne ein Richter stirbet / so sollent die andern deß Gesellen einen andern an deß stat wehlen / und nennen dem Rhat / und sol der Rhat oder das mehrertheil des Rahtes / den / den sie also heischent / ihn geben / und verspricht der das / der also geheischen wirt / daß er nit wil sin Richter: der git alse dicke er das dut funff Schillinge Spirscher / und sollent die andern des Mandes Richtere das richten / und die Pene nemen uff ihren Aidt / und geben zu machen die Strasse. Die Richter sollent richten an dem Mandage / und an dem Dunrestage alle Wochen / und auch die Vigertage alle / und nit zu dem Rhat schuldig sin zu gende / so sie zu richtenne habent. Und welch Richter in den Dagen zu dem Gerichte nit erginge / so sie zu richtenne habent / und ihn sine Gesellen dazu heischent: der git also dicke er das bricht / uff sinen Aidt funff Schillinge Heller sinen Gesellen / die sollen uff ihren Aidt die Heller von ihme nehmen / und nit wider geben / es enwere danne / daß er siech were / oder in der Stat nit were / ane Geverde.

61. Wem auch Schade oder Ungemach geschicht / wanne der claget / so sol man jme richten / ane den Todschlag / den soll man richten / man clage oder nit.

62 Der auch / dem Schade geschehen ist / soll in demselben Mande / so ihme die Gethat geschehen ist / clagen / oder wil den Manrichtern deß Mandes / oder den andern Mandrichtern in dem andern nechsten Mande darnach / Was er auch nit enclaget in demselben zwein den nechsten Manden / so soll er danach nicht me clagen / und soll man ihme das auch darnach nit richten.

63. Diß setzen wir / die alten Recht doch allewege zu behaltenne.

Wer auch nicht gezünfft hat / an den frevelt man nicht / und ist auch in unserm Schirme nit / ane eines Mannes gedinget Gesinde / und sine Kindt / die unberaden sint / an den soll man frevelen / und sollent in unserm Schirm sin.

64. Wir wollen und gebieten / daß diese Satzunge und Einunge von allen unsern Burgern / und unser Stett Inwonungern / als davor stat / beyde von Christen / und von Juden gehalten werden / allenthalben in der Werldt / es si ferr oder nahe / bi den vorgenanten Penen.

65. Wir wollen auch / daß diese Satzunge stete plieben und behalten werden / biß daß wir sie mit der Glocken uff dem Hoff offentliche widerkünden.

66. Wir globen auch / daß ein jealich Raheman und ander Burger von Spire / den Richtern / daß sie diese Missethat gerichten / helffe uff sinen Aidt / wanne er von den Richtern darzu wirt geheischen.

67. Wir wöllen auch / ist es / daß wir wol diese Satzunge und diesen Brieff wandeln / oder abe dun / oder nit halten wollen / daß doch die Penen / und die Missethat die danne geschehen und gefallen sint / nach der Satzunge diß Brieffes / werden vollführet und behalten ewecliche / und ane allen Abelaß.

Das 17. Cap.

Welcher Gestalt andere Fäll / so in vorgesetzter Ordnung nicht begriffen / gericht worden.

DEr Leser hat auß vorgesatztem beschriebenen Gericht der Statt Speyr zu spüren / daß viel Fäll sich zutragen die darinn / und derselben Straff nicht vermelt. In solchen hat man den Teutschen Landrechten / so auß den Fränckischen Gesätzen mehrertheils gezogen / im Raht und Gericht sich gemäß verhalten / und lauten berührte Landrecht wie folget *Cap.* 115. Wie man jegliche Schuld richten sol mit dem Tod / das mercke also:

1. Nun merckent und vernement umb Ungericht. Den Dieb sol man hencken / geschicht aber ein Diebheit die minder ist dann funff Schilling / die gehört zu Haut und zu Haar / die mag ein Burgermeister wohl richten / und alles das mag er richten da man den Lyb nit mit verleurt / und nit Blut vergeusset. Wann Haut und Haar verurtheilt wird / der mag die ledigen mit fünff Schillingen / also ob dem Kläger sein Gut vergolten wird / so mag der Richter fünff nemen. Und wird dem Kläger nit vergolten / so sol ihn der Richter heissen schlagen. Es ist kein Schuld so groß / die zu Haut und zu Haar gaht / daß man icht mehr Schläge jeman darumb thun sol / wann ohn ein viertzig / das sind 39 und darumb je minder der Schuld / je minder Schläg / und die alle ohne Geverde. Wer diese Buß thut umb die Diebheit / der belybt rechtloß.

2. Alle Mörder oder die Pflug beraubent / oder Mühlen / oder Kirchen / oder Kirchhoff / oder Verräther / oder Mordbrenner / oder die mordlich Bottschafft zu ihrem Frummen werbent / die sol man alle radbrechen

3. Mörder heissent die / die ein Mensch tödtent und das langent. Wurd er deß überwunden mit Gezeugnuß oder mit dem Kampffe / man sol ihn radbrechen. Wir heissen auch das Mörder / wer mit dem andern isset und trincket / und gütlichen grüsset / schlägt er ihn ohn Schuld / das ist ein Mörder und man sol ihn darumb radebrechen.

4. Die den Pflug beraubent / so er des morgends von dem Hauß fährt auff den Acker / und so er wieder heimfährt / und den Gebauren und ihr Gesinde icht thut / oder nimmet das dryer Pfenning werth ist / man sol ihn radbrechen. Der in den Mühlen icht stilet / das fünff Schilling werth ist / den sol man radbrechen. Stilet er das dryer Pfenning wehre ist / man sol ihn zu Haut und zu Haar schlahen bi dem höchsten / das sind 40. Streich.

5. Der in Kirchen oder in Kirchhöffen stielt das dreyssig Pfenning wehrt ist / darumb sol man ihn zu Haut und zu Haar schlagen / by dem höchsten / und ist auch darzu in den Bann. Und wer darin stielet / den schirmet weder die Kirch noch der Kirchhoff / man mag ihn darinn fahen. Das ist davon gesetzet / daß er GOttes nicht gescheuet hat an der H. Kirchen / noch an dem Kirchhoff.

6. Der Mordbrandt ist / Schwertages oder Nachtes heimlichen brennen / erlangen oder nicht / das heist Mordbrandt / den sol man radbrechen.

7. Verrähter heissen wir die / die mit Rede einen verbalmundent / daß sie ihn sagent von der Christenheit / also daß sie sagent / er sy ein Sodomit / oder er hab das Vich ungereiniget / oder er sy ein Ketzer Mügen sie das auff ihn nicht erzeugen / so sol man sie radbrechen / und die es nicht türen reden / die schriebent Brieff / oder heissent ander Leut schriben und setzent einen mit Namen darinn / und werffent die Brieff an die Straß / daß sie die Leut uffheben und sie lesen / und gat jenem an syn Lyb und an syn Ehr / das ist ein grosses Mord / und were ihme ein Tod würscher dann radbrechen / den solt man ihn anthun.

8. Die Mördlich Bottschafft zu ihrem Frummen werbent / das sint / die man umb so gethane Bottschaft sändet / das einem an syn Lyb / oder an sein Gut / oder an sein Ehr gat / und er ihme darzu wol getrauet / und ihm syn Hertz uffschleusset / und ihm sein Heimlichkeit saget / und er das dem wider wirbet mit allen seinen Sinnen. Und wenn das ihme an syn Lyb oder an sein Ehre / oder an sein Gut gat / die das thund die soll man alle radbrechen / das soll man alles mit Zeugen oder mit Kampff überkommen

9 Wer einen Mann zu todt schlägt oder ihn beraubet / oder ihn brennet / das ist sunder Mordt Brand.

10. Wer Dieb oder Rauber haußet oder hofet / oder sie mit Hülff stärcket / wirt er deß überwunden / als dann recht ist / so soll man über ihn richten / wie recht ist / als über jenen.

Das 18. Cap.

Proceß der Statt Speyr über die so ein Todtschlag begangen / und flüchtigen Fuß gesetzt / und die so mit Diebstal das Leben verwürckt.

NAchfolgender Bericht von berührtem altem Proceß / ist auß einem alten Brieff der Burgerschafft zu Speyr zur Nachrichtung abgeschrieben: So jemand in der Statt Speyr oder deren Gemarcken / zwingen und bannen entleibt worden /

und der Thäter entkommen / haben die Monat-Richter genugsame Kundschafft verhört / einem Rahte dieselbe referirt / und sich Bescheids jrer Verrichtung halben erholt / darauff ein Rahte erkennt / daß gegen dem Thäter nach dem beschriebenen Gericht procedirt werden soll. Nach Verlauff eins Monats ohngefähr nach beschehener That / seynd die Richter sampt dem Heimburger und jhrem Knecht auff einen Donnerstag auf den Weinmarck gangen / für das Hauß genant zur Werdenaw / dabey ein Stein eingesetzt / daselbst hat der Richter Knecht zuvor unter dem Schopff die Bänck zu Besitzung deß Gerichts gestellt / und seynd die Richter daselbst umb 9. Uhr zu Gericht gesessen / der Heimburger mit heller Stim̃ ausserhalb deß Schopffs geruffen: Hör zu / hör zu / die vier Richter von wegen Burgermeister und Rahts der Statt Speyr heischen dich N. deß Todtschlags halben / den du freventlicher Weiß an N. begangen / zu erscheinen und dich dessen zu verantworten / zum ersten mal. Nach solchem Ruffen seynd die Richter gesessen ohngefähr ein Stunde / und gewartet ob der Thäter oder ein ander in dessen Namen wollen erscheinen. Ist aber zum ersten Ruffen niemand erschienen / so seynd die vier Richter über 14. Tag wieder an einem Donnerstag / so es ein Werckdag / zu Gericht gesessen / und wieder ruffen lassen / wie zuvor gemeldt / und dabey zum andern mal: Also zum dritten wieder über 14. Tag / und wenn der Thäter selbst oder ein ander von seinetwegen sich eingestellt / ist derselb auff vorberührten Stein niedergesessen / biß die Stund verflossen: Alsdann haben die Richter denselben nach Nothurfft offentlich verhört / und den nächsten Rahtstag vor Raht zu Anhörung was darauff erkennt und geurtheilt / vorbeschneiden. Ist aber in den drey Ruffen niemandt erschienen / so haben die Richter beym letzten Ruffen nach verflossener Stund den Thäter zum Todt verdampt / und der Heimburger die Urtheil also vorm Schopff offentlich außgeruffen: Dieweil N. auff der vier Richter Ruffen nicht fürkom̃en / und dich deß freventlichen Todtschlags nicht offentlich verantwort: So du dann in der Statt Speyr Zwingen / Bannen und Gebieten betretten / alsdann solt du umb begangenen Todtschlag gericht werden: Solche ergangene Urtheil haben die vier Richter dem Gerichts-Buch pflegen einzuverleiben / dergestalt. Der alt Klüpfel / Sifrid / Rerschel / Hug zu der Duben / und Henrich von Landau / wir die vorgenante Richter hant Heiln Huppelin vertheilt / also das Gerichte steht / umbe einen Todtschlag den er gethan hat an Peter dem Gleser / der ein Burger zu Spyr was. Wir die vorgenante Richter hant Emerich Kleibern vertheilt / also das Gericht steht / umbe den Todtschlag den er thät an Herman eim armen Knecht / der hie wohnete.

Werner zu der Eck / Henrich von Cölln / Henel Knobelauch / und Cunrad Kranich / wir die vorgenante Richtere / hant Bellenheimers Sun den ältisten uñ Schantzes Sun deß Metzlers / von den uns geklagt ist umbe den Todtschlag Brunl:ns seligen Knaben / vorgeheischet / nach deß Gerichts Recht und Quament für uns / und hant sie vertheilt daß sie schuldig sind an derselben That / also auch das Gericht steht.

Die Manrichtere hant Greischer Kerchberger / Lerenbecher / Hensel von Rode / uñ Hug Crumers Dochtermann / umb die zwen Todtschläg / die da geschahen vor dem Altburg Thor bey der Brucke an zween Laurknechten / und sint nicht vorkommen / und hant sich darüber der Getadte schuldig geben / und hant sie die Richter darüber vertheilt vor die Statt / also deß Gerichtes Recht lit / und das geschworne Buch besaget.

Johann Pfrumbaum der alte / Ebelin vor dem Münster / Ulrich Daniel und Voltze zu dem Riesen / die Manrichter hant vorgreischet Johann Mollen und Nadeln / umbe den Todtschlag der geschehen ist an Rudegern Melibs Sun / und sind nicht vorkommen / und hant sich darumbe der Getadte schuldig geben / und hant sie die Richtere darumbe verurtheilt vor die Statt / also deß Gerichts Recht lit / und das geschworn Buch besaget. *Sub Anno 1333. in vigilia purificat. beata Virg.*

Dergleichen Urtheil sind dem beschriebenen Gericht mehr beygefügt / aber auß nach folgendem Bescheid ist abzunehmen / daß in allen Fällen die Richter nicht vor sich selbst / sondern auff Bescheid und Weisung eines Rahts gegen die Mißthätige handeln und verfahren müssen / der Bescheid laut also: Anno Domini 1354. in vigilia Beati Andreæ Apostoli hant wir der Raht zu Spire gesprochen zum Rechten: Als Cuntz Rosenbosch / Engelman / Otto Kreser und Sifrid Metzeler die Manrichtere / uns frageten umbe die Sach / als Gotschalck Schefelin / Friderichs Fuchselins Dochter Sun / mit Contzen Elfeweitzen Sohn schmpfete mit eim Scheidemesserlin / daß derselbe Contze wundt ward / und darnach über etwa lang starb / ob sie die vorgenandte Richtere das zu richten hätten oder nit / hant wir der Raht gesprochen / mit rechtem Urtheil nach der Kundschafft als wir verhört hant / das der vorgenante Contze an seinem Todt verjahe / das er es ihme ungern gethan hätte / und sin gute Gesellt

selle were / und auch sie beyde Schuler warent und niemandt die Getat klagte / in den Zeln als ein Recht was / daß die vorgenante Richter deß nit zu richten haben / und daß kein Frevel oder Pene da verwürckt sy / und daß der vorgenannte Gotschalck umbe die Getadte ane Ansprach sin solle.

Berührter Proceß deß Ruffens der außgetrettenen Todtschläger / so von uhralten Zeiten etlich hundert Jahr im Brauch gewesen / ist Anno 1564 abgestellt und gefallen. Als weyland Herrn Friderich Meurers Sohn / Philip Meurer ein junger Soldat / bey Nacht einen Scharwächter entleibt / denselben haben die vier Richter auß Befelch eines Erbarn Rahts auff Fürbitt Herrn Lazari von Schwenden der Röm. Käyserl. Majest. Feldt-Obristen / und in Ansehung der langwürigen getreuen Dienst / so gedachter Herr Friederich Meurer im Raht / und Burgermeister Ampt der Statt und gemeinen Nutzen erwiesen / zu ruffen umbgangen

Wenn aber einer Diebstals halben zu Hafften kommen / haben die Richtere gleicher Gestalt im Examine auff Bescheidt und Weisung eines Rahts mit denselben gehandelt / und so der Verhaffte damit das Leben verwürckt / so ists damit in solchem und andern Fällen / so Leibs- und Lebens-straff auff sich tragen / nach dem alten Gerichts-Proceß dergestalt gehalten worden. Wann der Verhaffte gnug am examinirt / die Kundschafften mit Fleiß eingezogen / und in allem so zu solchen Sachen gehörig / kein Mangel / und die Richtere so jederzeit im Raht gesessen / dasselbe vermeldt / daß die Inquisition und Kundschafft verricht / und nichts mehr überig / als daß die Erkantnuß und Straff fürgenommen werde. So haben darauff die Burgermeister auff die Mitwochen wie obbemeldt / den Raht nicht wie sonst schlechtlich / sondern bey geleytem Rahts Aidt lassen versamblen / und wenn man beysammen erschienen / so hat man die Thür der Raht-Stuben inwendig beschlossen / die Richter den Burgermeistern gegen über in der Mitte der Raht-Stub allein gesessen / und durch ihren zugeordneten Schreiber die Auffsagen und Kundschafft lassen verlesen. Wenn solches alles angehöre / so hat der Burgermeister darüber die erste Umbfrag / wie in allen malefitzsachen Sachen von Alters herkommen / also angestellt: Ob man dem Verhafften Gnade oder Recht wolle wiederfahren lassen. Ist dann in Erwegung der Geschicht und Umbstände der Sachen und Personen / auch anderer Fürbitt / in der Umbfrag durchs mehr überkommen / daß demselben Gnad zu erweisen / so hat man in der andern Umbfrag von der maß der Gnaden geredt / und was hierin geschlossen / solchs dem Verhafften durch die Richter angekündigt / hat man aber in der ersten Umbfrag den Schluß gemacht / daß das Recht ergehen sol / so ist darauff zum andern gefragt worden / was deß Verhafften Recht sey / und wann derselb durch den mehrern und bessern Theil zum Strang verdampt / haben die vier Richtere die Urtheil dem Verhafften Donnerstags gegen Abend eröffnet / darauff mit einem Imbs und guten Trunck abgespeist / und Freytags Morgens auff gewöhnlichen Wochenmarckt in der Statt / den Mißthätigen dem Scharffrichter überantwort / an die Mahlstatt deß Hochgerichtes begleit / dergestalt / daß zween der vier Richter vor / und zween nach dem Verdampten / und jeder in der Hand ein weissen Stab haltend / geritten.

Bey dem Fränckischen Regiment / ist gegen die Dieb und Leibeigene ein strenger kurtzer Proceß gehalten worden. Wenn der Grafe oder sein Statthalter der Schultheiß mit den Richtern zu Gericht gesessen / und einer Diebstals halben in Hafften gelegen / hat man denselben dem Gericht fürgestellt / und wenn die That offenbar / und der Angriff so hoch / daß damit das Leben verwürckt / so hat deß Gerichts Diener dreymahl nach einander gefragt / wem der gleich sehe / der Schultheiß geantwortet / wie er daher kommen so sehe der einem Dieb gleich / und darauff die Richter gefragt / was seines Rechtens sey / welche dann erkent / daß der Dieb mit dem Strang sol hingericht werden / daß der Lufft ob und unten über ihne zusammen schlage: Alsdann ist ohne Verzug die Vollstreckung der Urtheil ergangen.

Demnach aber bey Ensetzung deß Rahts / das Gericht / wie es bey der Fränckischē Regierung besetzt / verändert / uñ ein Raht die Erkäntnuß so wichtiger Sachē für sich gezogē / hat man doch nichts destoweniger solchē uraltē Proceß in seinē Wesen zur Gedächtnuß lassen verbleiben / doch auf solche Maß: Weñ der Mißthätige durch eines Rahts gerechtens Urtheil zum Strang verdañt / dz derselb im Außführen noch für dz Gerichthauß geführt / und daselbst unter die Thür auff die Schwell mit gebündenē Händē rücklings gestelt worden / dē der Nachrichter dē Hut vor die Augē gezogē. Im Gerichtshauß seynd gesessen der Schultheiß und vier Gerichts-Personen / die hat der Heinburger also gefragt: Schultheiß und Ersame Herren deß Gerichts / ich thue euch fragen / wē sihet der gleich? Nach der dritten Frag / hat der Schultheiß geantwort / wie er daher kompt /

siher er einen Dieb gleich. Der Heimburger fermer/ was ist dann seines Rechtens / darauff der älteist deß Gerichts geantwort / was meine Herren vom Raht mit Recht erkent haben / das ist seines Rechtens. Hierüber hat der Heimburger also geredt: Unsere Herren vom Raht der Statt Speyr haben mit Recht erkant/ daß der soll vom Leben zum Todt mit dē Strang an Galgen gehenckt werden/ daß der Luft oben und unter ab ihme zusammen schlage. Nach solcher Frag und Antwort/ seynd die vier Monatrichtere in berührter Procession zum Hochgericht geritten/ und wenn der Mißthätige hingericht/ und der Scharffrichter zum dritten mal gefragt/ ob er recht gericht/ so sagt der älteist Richter / wann er hab gericht inmassen ein Ersamer Raht mit Urtheil und Recht erkent / so hab er recht gericht / und verbrechen sie darüber die Stäb / solcher Proceß ist noch zu dieser Zeit bräuchlich.

Das 19. Cap.

Von Kammerer- Schultheiß- und Vogt-Gericht.

IN solcher Ordnung sind die weltliche Gericht der Statt von alters beschrieben: Erstlich das Kammergericht welchs von den Kammergütern den Nahmen hat / dann vor alten Zeiten hat man Kammergüter genent / davon die Bürger und Inwohner in Stätten deß Reichs / der Königlichen oder Käyserlichen Kammer Steur / Zinß: Beth und dergleichen gereicht / das seynd eigen und Erbgüter / Aecker / Wiesen / Holtzwachs / Wälde / neu und alte Behausungen / Gült und Zinß. Wenn nun solcher Kammergüter halben / Streit und Irrungen zwischen Geistlichen und Weltlichen in der Statt entstanden / so hat man vor dem Kammergericht / dahin solche Sachen gehörig / hierumb müssen klagen. Dasselbe besitzt der Kämmerer und vier vom Raht / uñ vier Personen als Fürsprecher / nach Erforderung deß alten von den Francken eingeführten Proceß / dabey seynd ein Schreiber und Pedell. Bemeldte Personen seynd von erster Veränderung deß Statt Regiments vom Raht gesetzt / und dazu beadigt / deß Kämmerers und Verordneten vom Raht Ampt ist / daß sie Partheyen in ihrem Fürbringen angehört / den Proceß der unterschiedlichen Klagen gehandhabt / und so etwas Zweiffelhaffts darin fürgefallen / nichts nach ihrem Gutachten / sondern allein auff Bescheid und Weisung eines Rahts verhandelt. Dann es schwört in seinem Aidt der Kämmerer / daß er soll richten dem Armen als dem Reichen nach der Burger Urtheil und deß Rahts Weisung: Wann auch die Partheyen zu Urtheil beschlossen / so seynd sie vom Kämmerer also beschieden worden: Ich gebiete euch beyden Partheyen / zu nächstem Rahtstag für meine Herren einen Ersamen Raht das Urtheil zu gewarten bey meinem Rechten / welches alles noch zu dieser Zeit / nach dem alten Herkommen also gehandhabt und erhalten wird. Und hat man von der Ordnung und Proceß an diesem Gericht / hernach an einem andern Ort außführlichern Bericht zu vernehmen.

Das Schultheissen Gericht / besitzt von Alters her der Schultheiß und Personen von Rahts wegen / Fürsprechen / ein Schreiber und Pedell / alle vom Raht beadigt / untersetzt mit der Maß wie ein Kammergericht / daß die Sitzende deß Gerichts alle Weisungen / Bescheid und Urtheil vor Raht holen / der Kämmerer und Schultheiß hernach das zenig so seine Beysitzer vom Raht bescheiden / thun und ins Werck richten. Wie dann der Schultheiß / gleicher massen wie der Kämmerer / muß schwören / daß er allein nach der Burger Urtheil und eines Rahts Weisung thun und richten soll. Also wenn die Partheyen den gerichtlichen Proceß geführt / und ihre Sachen zu Erkanntnuß setzen / sagt ihnen der Schultheiß zu Bescheid: Ich gebiet euch beyden Partheyen auff nächsten Rahtstag vor meine Herren einen Ersamen Raht / das Urtheil zu gewarten / bey meinem Rechten. Die Sachen vor diß Gericht gehörig seynd Schulden / und darauß solche erwachsen / Contract / Kauff / Verkauff / Schaden und Beschädigung / wenn auch Frembde den Burgern mit Schulden verhafft / und sie dieselbe durch Arrest zu zahlen wollen anhalten / ist deß Schultheissen Ampt / auff Ersuchen deß Burgers den Frembden zu bekümmern und zu arrestiren / aber weil derselb hierum kein Erkanntnuß / geschicht die Erledigung deß angelegten Arrests durch Burgermeistere oder Raht.

Bey der offtgedachten Fränckischen Regierung / hat man die Gericht an den offentlichen Strassen in den Stärten gehalten: Also hat man auch vor Zeiten deß Kämmerer und Schultheissen Gericht / in einem uralten schlechten / engen Häußlin ohne Stuben / an der Strassen auffm Ledermarck besessen / darin man sich zu Winters zeit beym Kohlfeur müssen behelffen. Dieweil aber dasselb bey so grossem Handel uñ Abfuhr der Wein in der Nachbarschafft an der Strassen grosse Verhinderung / auch den Gerichtspersonen / wenn sie vor Raht Weisungen holen sollen / Ungelegenheit verursacht / weil der Raht-Hof ziemlich weit davon gele-

gen

gen/ so hat ein Rahte dz Gericht zu dieser Zeit in Rahthof verordnet/da es heutigs Tags gehalte wird. Was den Vogt belangt/ist an einem andern Ort gesagt/was vor Zeiten an den Gerichten derselben Ampt zugestanden / jetzo ist derselb deß Kämerers und Schultheissen Gehülff/und wird von dessen Verrichtung hernach an seinem Ort Bericht zu finden seyn. Die Alten haben die Ordnung der Gericht in Tafeln begriffen/wie dann deß Kämerers zwo uralte Tafeln roth und weiß in Lateinischer Sprach in Wachs mit einẽ stilo oder Griffel beschrieben/noch vorhandẽ. Aber deß Schultheissen Gerichts-Tafel ist Anno 1327. in Teutsch folgender Gestalt vom Rahte beschrieben und zu halten befohlen.

1. Wer dem andern loucket/ oder beklaget wird vor dem Schultheissen zu Spire/dem soll man einen Tag machen/ von demselben Tage/ so der beklaget ist/ über 6. Wochen/ daß er ihme auf denselben Tag Gelts oder Recht thu unverzogelichen desselben Tages/ und der Klage soll deß Schultheissen geschworen Schreiber dẽ Kläger einen besiegelten Brieff geben/ der Brieff soll kosten ein Schilling Heller halb den Rathmannen/ und halb dem Schriber/und sol der Schriber doch denselben Tag an seine Tafeln zeichen und davon sol ihme der da beklaget ist/geben zwen Hellere/ daß er sines Tages icht vergesse. Also dun/der da beklaget ist/nicht gülte oder recht/ auf denselben Tag/ so sin sechs Wochen sint/ oder auf den nächsten Werckeag darnach/ obe es vier Tag jrret/ so soll deß Schultheissen Knecht dẽ verkünden / der da beklaget ist/ zu Huß oder zu Hof/ oder Mund wider Mund / dz es kume für Gerichte auf den nechsten Tag/nach demselben Tag/und noch deme Gelt oder Recht in/dem der ihn angeklaget hat/ derde er das nicht/ und queme nit dar/ und beide nicht Gült oder Recht/ so soll der Kläger darstehn/und soll sin Schuldt behaben zu den Heiligen / und soll dieselbe Schuldt minren und nit meren/und weme er behabet/so sol man ihme richten unberedt und ane Widerede/ wenne es der Kläger heischet / und soll die vorgenante Klag nicht treffen über zwanzig Pfundt Heller. Welche Klag aber ist über 20. Pfundt/ da soll man auch Gulte oder Recht tun über sechs Wochen/ und das bestellen mit Gezügen/ und das anzeichen das man deß Tages gedenckt/ das soll kosten zwen Heller.

Käme aber der zu Gerichte der da beklaget ist / und queme der Kläger nicht dar / so soll der da beklagt ist / wenn er gewartet vor der Tage Zit und darnach ledig und loß sin derselben Klage: Er en sol aber der Schuld oder deß Gelts nicht ledig sin/ und der Kläger mog jhn doch anderwarbe beklagen umbe dieselbe Schuld/ wenne er will.

2. Wer auch beklaget wirt/er si ein Burger oder ein Gast/ der mag gülte oder recht thun/unverzogelichẽ/ oder er will/oder von dẽ Tage über sechs Wochen/weders er will/und das soll an ihme stehn der da beklaget wirt.

3. Wem auch zu Gerichte geboten wirt / kumet der nit dar/ der ist ein Werre schuldig. Darnach soll man jme dar gebieten mit Gezügen/ und kumet er denne nit dar/ so soll man jme zu dẽ dritten mal aber fürgebieten/ zu Huß und zu Hofe: Und derselben dryer Gebote soll der Kläger der jens wartet/ zu jeglichem Gebott einen besiegelten Brieff nemen/ und mit denselben drin brieven wer die hat / so soll man den dem Voger ertheilen/ deß man da gewartet hat/ auch ane alle Beredunge/ und ane alle Widerrede / und soll man den Brieffen gelouben / und sollent dieselbe drí Brieve jeglicher kosten sechs Heller / die sullent halbe fallen den Rhatmannen die das Gericht besitzen / und halbe dem Schriber der die Briff schriebet.

4. Uff em jeglich Gut / das man verbüret oder anevanget/ darnf soll man klagen zu drin vierzehen Taag/ und sol zu jeglicher Klagen dar verkünden/ als bißher gewesen ist Gewonheit Und sol man auch zu jeder Klage einen Brieve nemen/ der Brieve sol jeglicher kosten vier Heller/ die fallent halbe den Rhatmannen/ die das Gericht besitzen/und halb dẽ Schrieber der die Brieve schriebet. Unde wenn die sechs Wochen ußkument/ so soll man aber verkünden / welle jeman die Gut versten oder Gülte oder Recht thun / daß er das thu uff den nehesten Tag nach den sechs Wochen. Verstünde nieman die Gut / oder rede nieman Gülte oder Recht/ so soll der Kläger / ob er sine Brieve alle hat / darsten und soll sine Schult zu den Heiligen behalten/ und soll die minren und mit merren. Und weme er sine Schuldt behabet / so soll man ihme nach den Brieven gerichten / wenne er es heischet / ane alle Widerrede.

5. Wer auch dem andern einen Burgen heischet / höher dann vier Pfundt über die Schuld / die er jme schuldig ist / der soll dim uß dem Stocke helffen ane allen sinen Schaden den er darin geschaffet hat. Were aber/ daß der/ der jenen in den Stock geschaffet hat / fürzuge / daß er umbe das jetzo genante Gebot nicht wiste der soll sich deß entschlahen mit sine Eide. (Der Stock ist ein Verhafftung/ darin man die Schuldner mit den Füssen beschlossen / dgvon noch der runde Stein auff im Freithof vorhanden.)

6. Wer auch dem andern sine Schult vergicht / dem soll man gebieten zu gelten in vierzechen Tagen/

und

und soll deß einen Bürgen geben / nach Gerichtes A
Recht / oder er soll sich verjähen / daß man ihn darfür pfände / und soll deß weders er tut einen brieve nemen / und soll man auch nach dem brieve gerichten / und derselbe verjähen brieff soll kosten 6. Pfenning / halbe den Rhatmannen / und halbe dem Schrieber / der die Brieffe schriebet.

7. Was auch anderstwo in der Statt geschit / da soll man gerichte / und die Lüte drüber nemen alse vor / und soll man doch allerding gelouben / die man bereden mag mit Gerichte und mit den Lüten. (Leute heissen B
allhie Zeugen.)

8. Auch sollent alle Frevel und Wette verliben in dem Louffe / und in der Wesinge als biß her.

9 Welcher under dem Kläger / und der da beklaget wird / fällig wird in der Sache / darumbe sie einander beklaget hant / der soll den Kosten und Schaden / der von Gerichtes wegen darauff gangen ist / haben und liden / ane Widerrede

10. Wer auff ein Gut klaget liegende oder fahrende / der soll das verkünden dem das Gut ist under Augen / oder aber zu Huß und zu Hofe / da er wonhaft ist / C
zu der ersten Klage / und darman soll er es verkünden an die statt da das Gut gelegen ist.

Das 20 Cap.

Von der Haußgenossen Gericht so sie in der Statt Speyr vor Zeiten herbracht

DJe Münzer und Haußgenossen / alle Adeliche Rittermässige Personen / haben durch ihre Dienst / so sie Königē und Käysern / ausserhalb D
gemeiner Statt Hülff und Dienst / vor sich geleist / sonderbare stattliche Privilegia und Befreyungen erworben / und unter andern / dz sie auß ihrer Gesellschafft einē Meister erwöhlt / welchē sie in der Statt zum Haupt und Obrigkeit in allen Burgerlichen Irrungen in ihrer Gesellschafft gesetzt / und wenn sie unter sich selbst gegen einander zu klagen gehabt / oder einander auß der Burgerschafft oder Frembden wider der Haußgenossen einen oder mehr Ansprach und Forderung gewonnen / seynd sie vor keinē andern Gericht oder vor Raht E
erschienen / noch zu erscheinen schuldig gewest / dann allein vor ihrem Müntzmeister / da sie als ihrer Gesellschafft ordentlichen Richter Rechtens gepflogen. Weñ dann einer der Gesellschafft vor dem Müntzmeister Schulden halben beklagt / und auffs dritte Fürgebott sich nicht eingestellt / so hat derselb Macht gehabt / dem Beklagten in sein Hauß und Hof / Haab und Güter einzugreiffen / und daran zu verkauffen / so viel zu Zahlung der geklagten Schulden vonnöhten: Im Fall sich hierin der Müntzer dem Meister widersetzt / hat er seine Gerechtigkeit und Ehr in der Gesellschafft verwürckt / und vor deß Schultheissen Gericht / wie ein ander Burger / beklagt werden mögen. Wann aber jemand wider den Müntzmeister zu klagen gehabt / hat derselb vor dem ältisten Haußgenossen zu Recht stehen müssen. Was auch sonsten die Burger oder andere gegen einem und andern der Müntzer oder Haußgenossen für Ansprach gewunnen / hat man sie vor dem Müntzmeister als ihrem ordentlichen Richter hierumb müssen fürnemen / dann sie sich in Burgerlichen Sachen von eines Rahts Gericht frey gemacht. Diese und andere Freyheiten seynd in folgenden Zeiten abgangen / und heutigs Tags das geringst davon nichts zu spühren.

Das 21. Cap.

Von der Statt Speyr Rechten und Gewonheiten.

DEr Statt Speyr Rechten und Gewonheiten / geschicht in vielen derselben Privilegien und andern brieffichen Urkunden offtermalige Meldung: Als im Käyser Ludovici Bavari Privilegio Confirmationis An. 3 5. Omnia Privilegia & jura, omnesque libertates & gratias, quas à sanctæ memoriæ summis Pontificibus & à Divis Imperatoribus & Regibus Romanis, illustribus nostris antecessoribus & ab Episcopis iidem cives habent, & usque ad hæc tempora habuerunt, nec nō ipsorum judicia & consuetudines approbamus, confirmamus & præsentis scripti patrocinio communimus. Das ist: Wir haben den Burgern zu Speyr bewährt und bestätigt alle ihre Freyheit / Recht / Gerechtigkeit und Gnaden / die sie von Päbsten / Käysern und Königen unsern Vorfahrn / und auch von Bischoffen haben und bißher im Herbringen seyn / deßgleichē ire Gericht und Gewonheiten. Solche Bestätigungē sind man von allen Käysern und Königen / auch durch jetzregierende Käys. Majest. in deren Privilegiis so sie der Statt ertheilt / fast mit gleichem Inhalt wiederholt. In einer Irrung so sich zwischen der Statt / und Ditmaro Zoller daselbst / An. 1268. zugetragen / und beyde Theil Grafe Emichen zu Leiningen / und drey Burger zu Wormbs hierüber zu Richtern erwöhlt / setzt bemelder Grafe in dem Anlaßbrieff: Electi arbitri auditis eorundem civium Spirensium & Ditmari prædicti rationibus, & cognitis discordiarum inter eos habitarum articulis plenariè & intellectis super

per juramentum eorum, eos infra festum beati Martini proximum, secundum provinciæ & civitatum jura, & discretionis eorum conscientiam complanabunt. Et partes prædictæ arbitratorum prædictorũ, vel nostris in hac parte ordinationibus, quas super juramentum eorum secundum provinciæ & civitatum jura promulgaverint, non repugnent, &c. Das ist: Die erwölte Schiedsleut/ nachdem sie der Bürger von Speyr und Ditmar Zollers Klagarticul verhört/ die Ursachen und Umbständ der Irrungen wol verstanden und erwogen/ sollen die Partheyen Krafft ihres hierüber geleisten Eyds/ zwischẽ Martini nächstkünfftig nach deß Gawes und der Stätt Recht/ und nach ihrem besten Wissen und Gewissen entscheiden. Und die Partheyen hinwieder dem jenigen was die Schiedsleut/ und wir durch unsere Verfügung auff geschwornen Eyd/ nach deß Gawes und Stätt Rechten werden sprechen/ sich nicht widersetzen. So haben auch die Käyserliche Landvögt im Speyrgau in ihrem Eyd zum Ampt/ mit diesen Worten geschworen/ daß sie den Bürgern und der Statt Speyr ihre Privilegia, Freyheit/ Recht und Gnaden/ die sie haben von Päpsten/ Königen/ Käysern und Bischoffen/ und ihr Gericht und Gewonheit/ die sie herbracht haben/ unverbrüchlich wollen erhalten. Deßgleichen hat ein jeder der in Raht erwölt/ leiblich geschworen/ der Statt Handvesten/ Freyheit/ Recht und gute Gewonheit handzuhaben/ und zu erhalten. So findt man gar gemein in Briefen und Urkunden/ daß ein Raht frembden und einheimischen in Recht-Sachen gesprochen nach der Stätt Recht und Gewonheit von solchen Stättrechten und Gewonheiten steht in den Teutschen alten Landrechten dieser Inhalt/ *c. 5.* Diß Buch heist das Landrechtbuch/ wann alle die Landrecht die hie angeschrieben sind/ die sind über alle Landrecht/ und geweret nach geschrieben Rechten/ und etwa nach Gewonheit/ dann die Fürsten und die Stätt haben etwa mancherley Gewonheit von den Käysern und Königen erworben/ Recht und gute Gewonheit ist die/ die wider geistlich Recht nicht ist/ noch wider menschliche Zuchten/ Treu und Ehren/ noch wider Schigkeit/ diese Gewonheit heissen Stätt Gewonheit und auch deß Lands gute Gewonheit. Gut Gewonheit ist als gut/ als geschrieben Recht/ das bewährt diese Geschrifft die freyen Stätt scripto & non scripto. Jus civile est, quod unaquæque civitas sibi constituit, das heissen Burgerrecht/ wo ein jegliche Statt ihr selber Recht gesetzt/ mit ihres Königs oder mit ihrer Fürsten Willen/ und nach weiser Leut Raht/ und als recht sey/ und als hievor geredt ist/ und mag die Gewonheit mit den Leuten gehaben/ so sind sie als gut als geschriebene Recht. Was die Käyser/ die König und die Fürsten haben den Stätten gegeben Recht/ und die sie selber haben gemacht/ mit ihrer Gunst/ die seynd recht/ ob sie schon nit geschrieben seynd/ und wäre die Recht alle geschrieben/ das wäre darumb gut/ daß man ihr desto mindec vergeß. Wer die Recht in Stätten machen wil/ der sol sie den weisen Leuten fürlegen/ gefallen sie denen/ so sollen sie stet seyn. *Ib. c. 6.* Auß diesem Text der alten Landrecht ist abzunehmen/ daß die gemeine beschriebene Römische Recht/ der Zeit/ da das Landrecht beschrieben worden/ in den Stätten deß Reichs noch nit in Ubung und Brauch kommen/ sondern dieselbe ihr Gericht nach den alten herbrachten Rechten und Gewonheiten verwaltet/ aber die Recht in Schrifften anderst nit gehabt als wie solche von Käyser Carolo dem Grossen nach Gelegenheit eines jeden Lands schrifftlich verfaßt gewesen/ welche die nachfolgende Käyser und König/ deßgleichen die Fürsten/ Ständ und Stätt im Römischen Reich so hoch gehalten/ daß sie solche zu ändern oder abzuschaffen sich so wenig unterstanden/ daß auch Käyser Otto der IV. auffm Reichstag zu Franckfurt/ A. 1208 sampt allen Fürsten und Reichs-Ständen mit leiblichen Eyden dieselbe auffs neu geschworen/ und an allen Gerichten in bürgerlichen und Criminalsachen darnach zu erkennen und zu richten verabschiedt. Gotfr. Monac. *Annal. d. anno.* Rex primo, deinde cæteri Principes jurant, firmam pacẽ terra mariq; conservandam, omnes injustas exactiones vectigaliũ deponendas, omnia etiam jura à Carolo Magno instituta, observanda & tenenda. Dieweil dann die Reichsstätt/ und derselben benachbarte Land und Leut am Rhemstrom/ sämptlich von Anfang der Fränckischen König Regierung nach derselben Gesätzen und Rechten/ von den Grafen und erwölten Richtern auß den Bürgerschafften in Stätten gericht und regiert worden/ und nach Veränderung der König- und Käyserlichen Hochheit auff den Stamm der Sachsen/ Item Bäyern/ Francken und Schwaben/ nichts destoweniger dieselbe König und Käyser/ die von den Fränckischen Königen eingeführte/ und hernach von Käyser Carolo M verneuerte und verbesserte Recht und Gesätz der Teutschen Völcker in ihrem Wesen beständig erhalten/ wũ in keiner Histori zu findẽ daß ein Käyser oder König dieselbe alte Gesätz um Recht der Teutschen abgeschafft/ oder andere Recht an deren statt anzunehmen geboten/ biß bey Auffrichtung deß Käyserl. Kammergerichts/ die Käyser/ Fürsten und Ständ deß Reichs/ nach den gemeinen beschriebenen Römischen Rechtẽ alle bürgerliche Streit und Rechtsache

sachen zu entscheiden überkomen und verabschiedt. So ist darauß zu erachten / daß die Stätt viel weniger in den alten herbrachten Rechten/ Gesätzen und Gewonheiten/ Wandel und Aenderungen werden fürgenommen haben/ daß es auch nicht geschehen/ oder auch nit geschehen können noch sollen/ haben die Käyser/ nach dem sie von ihren und deß Reichs Officirern gefreyet/ gute Versehung verfügt / in dem/ daß ein jede Rahts-Person müssen schwören / der Statt Recht/ Freyheit und gute Gewonheit nach ihrem besten Wissen und Kräfften zu beschirmen. Daher die Fränckische Recht und Gewonheiten in steter beständiger Ubung in der Statt Speyr vor Gerichten und Raht geschwebt/ wie auß alten Urtheiln da man dieselbe zu protocolliren angefangen/ zu spüren/ daß dieselbe den Capitularibus uñ Gesätzen der Francken allerdings zu stimmen/ die alte Gewonheiten gleicher Gestalt von denselben hergeflossen / und theils noch auff diese Zeit in Ubung sein. Daß aber die Recht der Statt nit beschrieben/ ist sonder Zweiffel darumb geschehen / daß durch diß Mittel Bürgermeister uñ Raht das hohe Obrigkeitlich Ampt bey sich erhalten / Käm̃er und Schultheissen Gericht/ in Mangel der Rechten/ die Streit und Irrungen vor sie gehörig/ nicht richten und erörtern können/ sondern hierin alle Weisungen und Bescheid bey einem Raht holen müssen. An. 1441. quarta ante Catharinæ virg. sind vor Raht als erwöhlten Richter zu rechtfertigen kommen/ die Strengen und Vesten / Herr Hans von Hirschhorn Ritter für sich selbst an einem/ und Heinrich von Remichingen an andern Theil / und der von Hirschhorn sein Klag anbracht / der Beklagt darauff sein Antwort eingewendt/ darauff sie ein Raht dergestalt beschelden: Herr Hans/ der Raht hat eure Reden wol gehört/ und was Heinrich erzehlt hat / seyt ihr nun in den Sachen nit eins/ und ihr beyde die unsern nicht seynd/ so gebürt uns kein Recht zu sprechen/ möget ihr selbst wol verstehn/ ihr hant geklagt am Gericht/ möget euern Klagen am Gericht fürder nachgehen/ da ihr die gelassen hant/ komet ihr dann zu beden Seitē vom Gericht mit Urtheil wider für uns/ so geschehe aber fürbaß dazu was recht sy. Sonst da der Statt Recht vom Anfang der neuen Regierung in Schrifften verfast/ und den Gerichten darnach zu sprechen gebürt hätte nach Gestalt derselben Zeit und läuff leichtlich einem Raht Abbruch am Obrigkeitlichen Gewalt begegnen köñen/ dabey nit unbequem mag angezogen uñ erwogen werden/ was von gleichmässiger Gestalt der Athenienser Regierung geschriebē/ daß ein Raht zu Athen den Magistratibus oder Gerichten klare und richtige Gesätz / darnach sie urtheilē können/ nit mitgetheilt/ darumb sie die Partheyen wenn man in Sachen zum Beschluß und Urtheil kommen/ vor Raht als die hohe Obrigkeit und Herrschafft der Gesätz müssen bescheiden / welche Verordnung bey den Athenensern anfänglich ein schlecht Bedencken gehabt / aber in folgenden Zeiten der Statt sehr nutz und fürträglich erschienen. Plut. in *Solon*. Initio nullius momenti videbatur, tamen per magnum esse posterius apparuit, ut cum Magistratus legibus dissolvere litem nequirent, usu veniebat, ut semper Senatus operam requirerent, ad eosque controversias deferrēt, qui legum Domini quodammodo erant. Der gemeinen Bürgerschaft zur Nachrichtung sind etliche nachfolgende Urtheil/ Recht und Gewonheiten der Statt/ darauff vor Raht und Gericht beständig erkent und gesprochen worden/ hieher gesetzt.

1. Weñ Eheleut mit oder ohne Hinterlassung ehelicher Erben von einander gestorben / hat das letzt lebend die Fahrnuß eigenthumblich bekomen/ die liegent Güter in Lebenszeit nießlich besessen / doch ist es hingegen die Schulden zu bezahlen schuldig: Begibt und verzeht es sich der Fahrnuß/ so bleibt es von allen Glaubigern entbrochen/ das zeugen folgende Urtheil/ die erste/ so A. 1355. publicirt/ diß Inhalts: Umb solch liegend Gut als N. eheliche Haußfrau Catharina/ da sie lebete/ ihrem Eheman N zugebracht/ han wir der Raht zu Spir demselben N. gesprochen zu dem Rechten / daß er dieselben ligenden Gut nutzen und nießen sol / dieweil er gelebet/ und wanne er niten ist / so sollen dieselben vorgenant ligenden Gut fallen an der vorgenanten Catharinen nechsten Erben. Die ander/ A. 1440. auf Ansprach/ Antwort/ Widerrede und Nachrede/ auch Verhörung der Kundschafftbrieff uñ Lüte/ da läst der Raht die Kundschafft sin als die ist/ uñ spricht fürder zu rechten/ daß Catharina Michel Kochs seligen Wirtin in den liegenden Gütern ihr Lebtag sitzen/ und der nutzen sol/ aber sie sol die liegenden Güter unverändert lassen/ also wenn sie abegangen ist von Todes wegen/ ob da jemands danne käme/ und meinete auch Recht dazu zu han/ als Erben/ daß denselben alsdan sin Recht behalten sy/ und was denn fürbaser recht werde / das beschehe auch. Ein Urtheil der Gemeinde zu langen Steinbach/ ist nachfolgenden Inhalts dem Rahtsprotocoll eingeschrieben. Auf Donnerstag in der Pfingstwochen An. 1436. kame vor Raht deß Gerichtsboten zu Langensteinbach und brachten für / wie wir zu Zeiten ein Urtheil erkent hetten eine erbern Manne im Dorff der ein gebrochen Handwere / nemblich daß er sine Güter besitzen / und in redlichem Baw und Wesen erhalten sol biß an sinen Tod / und nach sinem Tode/ wer denn dazu Recht hette / dem solt sin

Recht

Recht behalten sin. Also kommen nun etliche die da meinten/ nach des Mannes Tode solcher Güter/ Erb zu sinde/ und unterstunden als des Dorffs Gewonheit sie ihr Erbrecht mit vier Mann zu wisen/ darzu aber der erbar Mann redt/ daß ihne das nit gebüre/ dann die der Frauen nechsten Erben gewest sin/ die sien tod/ so haben auch sie Jahr und Tag geschwiegen/ darumb sie nach des Dorffes Recht/ ihr Recht versumt haben/ und meine daß sie auch fürbaß schwigen und ihn unbekümmert lassen sollen/ spricht aber die Widerpart nach des Rahts Urtheil vormals darüber ergangen/ so sie kein Zit noch Zile genent/ so ist auch kein Erb ußgeschlossen/ darumb hoffen sie daß sie ihr Recht nicht versumt noch verlohren haben sollen: Also nach Ansprach und Antwort/ und nach unser Stätt Recht sprechen und erkennen wir zum Rechten/ daß alle diewile der erber Mann die Güter in Besitz und in Leben ist/ daß dan keiner Partheien Erben ihr Recht verschwigen noch versumen mögen.

Anno 1547 seynd Partheyen vor Churfürst Friderichs Pfaltzgrafen Hofgericht in Rechtfertigung erwachsen/ und haben ihr Churf Gn. an ein Ers. Raht zu Entschied derselben/ durch Compaßbrief umb Eröffnung deß Spenrischen Statbrauchs uñ Rechtens in gleichmässigen Fall wie obberürt gnädigst ersucht/ darauff ein Raht unter Dato deß 18. Augusti dieselbe unter andern folgents Inhalts beantwort/ so zeugen und schreiben wir in rechter Warheit erstlich auf den 12 Articul wahr und kundbar seyn/ daß in unser Statt Speyr alt Herkomen/ Gebrauch und Stattrecht ist/ so ein Ehegemächt vorm andern abstirbt uñ Kinder verläst/ daß dem überlebenden die fahrent Haab gebüre/ und an zugebrachten/ ererbten und eroberten Gütern/ die Nießung sein Lebtag auß/ daß auch bey uns allhie Silbergeschirr/ Ring/ Kleider/ Kertin und Kleinoter für fahrent Haab geacht ist/ und also alle solche fahrent Haab/ den letztlebenden Ehegemächt/ es seyn Kinder vorhanden oder nicht/ erblich uñ eigenthumblich heimfallen und zuständig seyn/ dagegen sol und muß aber dasselb alle des abgestorbenen hinterlassene Schulden bezahlen/ und daß solche Gewonheit länger/ dann sich Menschen Gedencke erstreckt/ allhie gehalten/ uñ nach solcher Gewonheit je und allweg/ so es zu Fall komen/ geurtheilt und gesprochen worden/ und noch/ es wären dann Contract/ Testamenta und dergleichen Gemächten/ in denen anderst disponirt und verordnet/ vorhanden/ alsdann hält man es denselben gemäß/ wo sie anderst gebührlicher rechtmässiger Weiß auffgericht und fürbracht werden. Demnach sich aber offt Irrungen und Streit erregt/ was liegent und fahrent Güter zu achten/ so hat ein Raht im Jahr 1383. diß Statut publicirt: Wir der Raht gemeinglich zu Speyr/ han mit gemeinem Raht aller unser Rahts Freund einmütiglich überkommen/ als von der Irrung und Zweiffels wegen/ so bißher unter uns gewesen ist darumb/ welchs Gut liegent oder fahrent heisse und sin so// und wollen er fürbaß me also von uns gehalten und gewiset werden/ eim jeglichen als dem andern mit Namen das eigen und Erbe/ Aecker/ Wiesen/ Weingarten/ Hof/ Hüssere/ und jegliche ewige Gülte/ liegent Gut heissen und sin sollen/ so sollen auch alle Güldte die abzulösen sind/ liegent Gut heissen und sin/ als lang biß daß sie abgelöst werden/ und wenn sie abgelöst sind/ so sollent sie fahrent Gut heissen und sin. Darnach alle bewegliche Güter/ Korn/ Win/ Fleisch/ Vieh/ Huserath/ und allerley Gut/ das man getrieben und getragen mag/ die sollent fahrende Güter sin nnd heissen: Und umb Frucht und Win das uff Eckern und an Wingarten steht/ das sol auch den liegenden Gütern nachfolgen/ dann daß man Pfluges und Hubes Recht den Erben der fahrenden Güter davon thun und geben sol/ und wollen diß so lang gehalten werden biß daß wir es mit gemeinem Raht endern/ minern oder mehren. Actum ut supra.

2. Zum andern ist ein Recht in der Statt Speyr/ was Eheleut in stehender Ehe an liegenden Gütern errungen und gewonnen/ daran hat dem Mann/ wenn die Frau Tods verfahren/ zwey Theil/ und der Frauen wenn sie ihres Manns Todtfall erlebt/ der dritt Theil eygenthumblich gebührt. Dergleichen Recht in der Errungenschaft haben auch derselben Erben/ nach beyder Eheleut Abgang/ so sie keine Kinder verlassen/ gewonnen: Wie auß folgenden Fällen/ und darauff vom Raht gegebenen Urtheiln mit mehrerm zu vernehmen. Es seynd im Jahr 1442. von der Gemeinde wegen zu Massenbach auß Remchinger Thal vor Raht erschienen/ und Weisung in solchem Fall begehrt: Es hätten bey ihnen Eheleut etlich Jahr gehauset/ der Mann liegende Güter in die Ehe gebracht/ auch etliche in stehender Ehe ererbt/ theils errungen und gewonnen: Nach deß Manns Absterben hätten dessen Erben die Güter von der Witiben erfordert/ nach deß Dorffs Recht/ darauff der Vogt und Amptleut die Frau gewiesen/ sie solt sich gütlich mit den Erben abfinden/ welchem sie gefolgt und von den Erben 60. Gulden bahr Gelt empfangen/ und deß Manns Güter sämptlich denselben abgetretten und eingeraumbt. Hierüber der Frauen Erben vor Gericht geklagt/ daß sie durch solchen Vertrag und Abkauff/ an ihren Rechten/ so sie zu den Gütern gehabt/ verkürtzt/ ihre Baß dieselbe/

ihnen zu Nachtheil und Schaden zu veräussern nicht A Macht gehabt / derhalben den Abkauff als unkräfftig zu erkennen gebetten. Darauff ein Raht gesprochen/ wäre ein solche Sach in der Statt Speyr vor ihnen / was Güter der verstorben Mann zu seiner Haußfrawen bracht/ oder in stehender Ehe ererbt / so die Frau dieselbe ihres Manns Erben geben oder verkaufft/daß sie das Macht gehabt/ und die Erben mögen mit denselben Gütern thun und lassen / als mit andern ihren eygenen Gütern. Aber was errungen und gewonnen Güter wären / die der Mann in der Ehe an sich bracht B oder die von der Frauen darkommen wären / daran sollen deß Manns Erben das Nutzen und Niessen der Frauen ihr Lebtag lassen / und wann die Frau Todts abgangen ist/ so sollen der Frauen nächste Erben einen Drittheil/ und deß Manns Erben zwey Theil/an solchen Gütern haben und nehmen / nach der Statt Recht.

Deß Jahrs hernach hat sich fast ein gleicher Fall in der Statt begeben. Einer Schwertfeger genent/ und Barbara sein Haußfrau haben in der Ehe Kinder erC zeuget/dieselbe sind verstorben/und Barbara die Mutter nach den Kindern / der Mann hat sich anderwerts verheuraht / und darnach auch sein End genommen. Der Barbara Bruder hat die Wittib umb die Güter/so sein Schwester ihrem Mann zubracht/und was sie in der Ehe miteinander errungen/ gerichtlich angesprochen / und weil die Wittib die fahrend Haab genommen / solt sie die Schulden zu bezahlen schuldig seyn. Die Wittib hat durch ihren Fürsprechen geantD wort/ ihr Mann der Schwertfeger hätte seine Kinder geerbt/und sie an dessen stat in die Güter kommen/hoffte ihr Gebür daran zwey Theil/und Barbara Erben der dritt Theil/ und weil derselb erben wolt/ so solt er auch die Schulden helffen zahlen/dargegen Barbara Bruder zur Widerred eingewendt / er hoffte als vor ihme solten folgen die liegende Güter seiner Schwester/ und was in stehender Ehe an liegendē gewoñen/die Schulden und so sie Eheleut Gült oder Zinß auff die Aecker und Güter geschlagen / solt die Wittib zu recht zu beE zahlen schuldig seyn wegen der fahrenden Haab. Die Wittib hatin ihrer Nachred vorige Einred wiederholt/ und beyde Theil hierüber die Sach zu Rahts Erkantnuß gesetzt/darauff ein Raht nach Ansprach/ Antwort/ Widerred und Nachred zu recht gesprochen: Was Barbara dem Schwertfeger in die Ehe an liegenden Gütern zugebracht/ sol derselben nächsten Erben werden/was sie Eheleut liegende Güter gewonnen / daran sollen Schwertfegers Erben zwey Theil/und das dritt Theil Barbara Erben nach Speyr recht werdē. Waß Schuld zu bezahlen/solt der zahlen/ so die Fahrnuß genomen/wären Gült und Zinß auff die liegende Güter geschlagen vom Schwertfeger oder Barbaren/ daher solten die Güter hafften und verbunden seyn. Diß Recht der Statt rührt von den Fränckischen Rechten/ darin ein klar Gesätz davon deß Inhalts. *Cap. l. 4. 69* Volumus ut uxores defunctorum post obitum maritorum tertiam partem conlaborationis, quam timul in beneficio conlaboraverunt, accipiant, & de his rebus quas is qui beneficium habuit, aliunde adquisit vel comparavit, vel ei ab amicis suis collatum est. hac volumus tam ad orphanos defunctorum quam ad uxores pervenire.

3. Wer in 20. oder 30. Jahren von liegenden Gütern keinen Zinß oder Gülten gebē/der ist davon gäntzlich gefreyet/nach Inhalt einer Urtheil An. 1441 die also lautet: Auff Ansprach/ Antwort und Verhörung Brieff und Kundschafft zu beyden Seiten spricht der Raht zu rechten/daß Reinhards Kundschaft besser ist/ dann Hermans / und dann auch nach unser Statt Recht/wer in 20. oder 30. Jahren einen Zinß nit gereicht und geben hat / der sol auch den fürter nit geben/ darumb sol Herman den Zinß fürbaser reichen / und Reinhart deß Zinß ledig seyn.

4. Wer in dreyen Gerichtstagen sein Beweiß und Kundschafft nicht geführt / dem ist der Weg dasselb zu thun benomen worden. Als ein Kauffman Monderian genent/ gegen Mentzer einen Bürger Schulden halbē vor Gericht geklagt und auf den dritten Gerichts Tag sein Kundschaft zu verhören begehrt/ hat Mentzer eingewendt/ das sey sein letzter Tag/ was bißher nit erwiesen/ das sol nach dem die Tage verschienen/verbleiben/ darauff hat ein Raht gesprochen/dieweil auf heut Datum 6. Wochen und drey Tage verschienen seynd/ diß der letzte Tag sey / so seynd nach der Statt Recht seine Tag verschienen / und sol Monderia kein Zeugen in der Sachen gegen unser Bürger legen.

5. Ist der Statt recht/daß an verkauften liegenden Gütern deß Verkauffers nächsten Freunden im Verwandten innerhalb Jahrsfrist nach beschehener Wärschaft die Lösung gebürt und bevorsteht / mit der Maß/ daß sie bey der Lösung den Kauffschilling bahr alsbald erlegen / und darneben einen leiblichen Eyd schwören/ daß sie die Güter niemand andern/ sondern ihnen selbst lösen/ und nach zur Zeit zu verkauffē nit gemeynt seyn. Diesen Brauch der Statt hat ein Raht auf Compulsoriales deß Käys. Kamergerichts An. 1579. in Sachen Lorentz Junghens Appellaten/und Gregorien und Mart. Riesen Gebrüdern Appellantē/edirt und bezeugt/daß es ein uralte der Statt Speyr Gewonheit/vō unerdenck-

lich-

lichen Jahren herkomẽn/auch je und allweg also gehalten worden sey. Solchen uralten Gebrauch zu erhaltẽ/ hat ein Raht im Jahr 1565. nachfolgend Gebott auff allen Zünfften lassen verkünden. Nachdem einem E. Rahte fürkomẽn/und im Werck gespürt und befunden worden / daß viel stiller und heimlicher Contract in Kauffen und Verkauffẽ/der allhie in der Statt Speyr und derselben Gemarcken liegender Güter halben/darumb vor einem Rahte gebührliche Wehrschafft biß daher zu thun herkomẽn/ so jetzo sehr unterlassen werden. Wann dann hernacher offt erschienen / daß die Verkauffer die verkauffte Güter zu alieniren und zu veräussern nit Macht gehabt/ deßgleichen daß etwan von solcher heimlicher und stiller Käuff wegen über lang hernach/ da schon der Käuffer dieselbe erkauffte Güter gebessert/ und zu seiner Gelegenheit gericht / von der Freundschaft die Lösung begehrt und gesucht worden/ die man auch etwa nach Gestalt und Gelegenheit der Sachen und dem alten Herkommen / erkennen müssen/ wie dann einem jeden / so Verwandtnuß halben zuläss.g/ solche Lösung über die verkauffte Güter / alldieweil derentwegen gebührliche Wehrschafft nit fürgangen / da auch gleich dieselbe beschehen innerhalb Jahr und Tag/ darnach zu suchen und zu thun frey und bevor steht/ darauß Weitläufftigkeit/ Rechtfertigung/auch Unkosten / und was dem anhängig ist erwachsen und sich zugetragen. Solchs alles zu vorkommen/ thut ein E. Rahte ihre Bürger und Angehörige hiemit verwarnen/ daß sich ein jeder solcher und dergleichen heimlichen / stillen und im Recht unzulässigen und unbeständigen Kauffens und Verkauffens enthalte/ ihme selbst vor Schaden sey/ und was verkaufft wird/ darüber dem Kauffer an gebühr enden Orten gewisse sichere Wehrschafft thue/ darnach sich männiglich hab zu richten.

6. Ist der Statt uhralt Recht von der Fränckischen Regierung etlich hundert Jahr in steter Ubung bestanden/ daß man auff keine Schuld erkant / sie sey dann vor Schultheiß gerichtlich eingeschrieben/und mit den Gerichtspersonen bekundschafft/ oder die Brieff und Bekantnuß vor Rahte auffgericht gewesen / Handschrifften oder Gültverschreibungen / darinnen von Gerichts oder Rahts wegen keine Zeugen benent/ hat man als unkräfftig und der Statt Recht ungemäß nit angenomẽn/auch darauff nichts erkent. Alle Contract / Testamẽt/ Instrument / Wehrschafften über Zinß/ Gülten und verkaufftẽ liegende Güter hat man vor Rahte oder Gericht müssen auffrichten und verschreib n/ und solchen Brieffen hat entweder das Gericht / so die Sach vor dasselbig gehörig/ sein Insiegel/ A oder ein Rahte der Statt Siegel angehenckt / und der Schultheiß das Gericht / oder in Wehrschafften über Gült / Zinß / oder liegende Güter/ vor Rahte stehend denselben zu zeugen geben/uñ sind auch alle der Rahts-Personen Namen sampt und sonders solchen Brieffen einverleibt/ wie vor alten Zeiten vor Fränckischen Gerichten/ der Grafen und Richter Namen in solchen Brieffen als Zeugen beschrieben zu finden. Heutiges Tags ist noch so viel von solchem altem Herkommen übrig/wenn man Wehr- und Gültbrief vor Rahte verliest/daß der regierenden Bürgermeister Namen darin außtrücklich/aber der Rahte und Bürger zu Speyr insgemein gedacht werden / nach Verlesung der Brieff sagt der Statteschreiber nach altem Brauch/ Schultheiß gebt Leut (Zeugẽ) so antwort derselb/ich gebe meine Herren. Solche Brief darüber gericht/und Leut geheischen und geben werden/ hat man allein vor Wehr- oder Gültbrief oder Schuldbekantnussen/ vor Rahte und Gericht kräfftig uñ erweißlich erkent / sonsten kein andere unter Bürgern oder die mit ihnen zu thun gewonnen/ mit was Clausuln auch dieselbe verfast und begriffen werden mögẽ. Dessen die alte diese Ursach gehabt / daß erstlich dardurch unter der Bürgerschafft heimliche Schulden last vorkommen/ 2. richtig unzweifelich Recht erhalten/ 3. verschraubte unrichtige Verschreibungen/so Richter und Raht beschwert/die Partheyen vernachtheilt/vermitten blieben/ dem gemeinen Nutzen daron sein billig Gefäll und Verbesserung befürdert/ 5. der Statt Recht und Gerechtigkeit erhalten worden: Auff solch der Statt Recht und Gewonheit hat sich Käyser Ludwig der IV. in einem Privilegio der Müntzer gezogen/und demselben zu geleben befohlen / da also steht: Item volumus quod Monetarius coram magistro monetæ, judice ipsorum competente possit alium monetarium per duos aut tres monetarios, aut per instrumenta sigillo civitatis Spirensis sigillata, aut per duos vel tres cives Spirenses, per Schultetum Spirensem aut magistrũ monetæ ad hæc in testes datos, secundum consuetudinem civitatis Spirensis, & non aliis probationibus convincere super debito pecuniario quocunque. Item volumus ut monetarius possit alium non monetarium convincere per alios non monetarios duos aut tres fide dignos cives Spirenses: Das ist/wir wollen daß in Gelt und Schuldsachẽ/wie die Namen haben/ein Haußgenoß den andern vor ihrẽ Müntzmeister fürnemen/ und den Schuldner seiner Schuld und Forderung halben entweder mit 2. oder 3 Müntzern/ 2. oder durch Brief mit der Statt Insigel besigelt (darin dann nach altem Brauch die Zeugẽ einverleibt) 3. oder mit zweyen oder dreyẽ Bürgern

gern zu Speyr/ so der Schultheiß oder der Müntzmeister vor Gericht über solche Schulden zu zeugen geben/ nach der Statt Speyr Gewonheit/ und sonst durch kein ander Beweißthumb überwinden solle/ hingegen wann ein Müntzer einen Bürger Schulden halben beklagt/ hat er denselben seiner Ansprach nit überwinden sollen/ dañ durch Zeugen und Leut/ die der Schultheiß über die geklagte Schuld geben. In Summa hat bey den Alten nach dem Fränckischen Recht kein Brief/ wie der Namen haben kan/ kein Beweiß/ in wz Weiß der geschehen können / Krafft oder Würcklichkeit gehabt/ als was mit Zeugen besteugt worden/ darumb die alte Käyser und König alle privilegia, die beständig seyn sollen/ mit Zeugnuß der Fürsten/ Grafen/ Herren und adelichen Personen/ die dem Hof zur Zeit der Ertheilung beygewohnt/ confirmiert und besteugt/ und deren Namen allweg zu End beygefügt.

8. Ist ein alt Recht der Statt/ wenn jemand hohen oder niedern Stands wider die Statt und Raht Ansprach und Forderung gewonnẽ/ dz nach derselbẽ Freyheit in erster Instantz weder vor Käys. Maj. noch an einem andern Gericht / sondern in der Statt vor Raht die Klag angefelt werden müssen/ davon unter andern in einem Vertrag zwischen der Statt und dem vesten Cuntze Humelant von Zeißkeim A. 1376. auffgericht/ derselb von Zeißkeim also meldet/ weñ Bürgermeister und Raht der Statt seinem gnädigen Herrn Pfaltzgraf Ruprecht dem ältern und jüngern/ und Hertzog Clement nicht wolten Rechtens gehorsam seyn in ihrer Statt nach ihrer Stätt Freyheit/ Recht und Gewonheit/ wañ dieselbe an sie oder an ihre Bürger zu sprechẽ/ daß er dann seinem gnädigen Herrn wider die Statt wol möcht dienen und verholffen seyn/ in solchem Fall hat es den Proceß gehabt/ wenn der Kläger oder sein Anwaldt vor Raht erschienen und Recht an einen Raht gefordert/ sind etliche auß dessen Mittel außgeschossen/ ihrer Pflicht uñ Eyd/ so sie zum Raht geschworen/ und ihres Rahtsetz biß zu Außtrag deß Streits erlassen/ und in Gegenwart deß Klägers und seines Beystands zu der Sachen beeydigt wordẽ/ nach beyder theil fürbringen und besten Verständnuß Recht zu sprechen nach der Stätt Recht und Gewonheit/ und darin kein Gefährlichkeit zu gebrauchẽ/ darauff dieselbe als Richter niedergesessen/ vor welchẽ der Kläger seine Klag fürbracht/ ein Raht durch seinẽ Vollmächtigẽ geantwort/ wenn dañ auff alle beyderseits eingewandte Handlungen die Sach zu der gesätzten Richter Erkantnuß und Auß pruch gestellt / und der Kläger leiblich gelobt und geschworen/ was geurtheilt und erkent/ vest und unverbrüchlich zu haltẽ/ so haben die niedergesetzte Richter ihr Urtheil eröffnet/ so aber der Kläger an der niedergesetzten Außpruch nit vergnügt seyn wollen / hat man beyderseits auß den benachbarten Stätten etliche Rahts-Personen in gleicher Angahl zu beydẽ Theilen zu Richter/ daneben einen Grafen oder andern Herrn Stands zum Obman erwöhlt/ welche zur Sachẽ Eyd uñ Pflicht geleist/ daß sie nach der Stätt Recht darin erkeñen und richten wollen/ davon zuvor ein Exempel berühret und dergleichen hernach in der Histori der Statt Speyr zu finden. Im Jahr 1426 ist dergleichen Sach vor eines Rahts Außschuß erörtert/ uñ solche folgenden Inhalts beschrieben: Am Sambstag vor Martini kam vor Raht der veste Wilhelm von Wattẽheim Edelknecht/ und sprach dem Raht zu/ wie daß vor Jaren in der Fürsten/ Herrn und Stätten Krieg/ wir und die unsere sinẽ Vater sel. Schaden gethan hetten an Brand und an Name zu Frisenheim/ über daß er mit uns nit zu thunde gehabt/ und fordert daß wir ihme das wandeln/ferẽ und abtragen solten/ darauf wir ihme geantwort hant/ wie daß wir und die unsern deß ohne Schuld sien/ und das nit gethan haben/ darumb wir hoffen/ daß wir ihm weder Abtrags / Wandels oder Kehrung nit pflichtig sin sollen / darwider er aber redte als vor/ und das wir/ wir werẽ deß Kriegs gewesen/ dabi wol zu mercken were/ daß ihme das je von unserẽwegen geschehen were/ uñ getraute auch wir solten ihme das kehren/ dargegen wir aber redten/ wir noch die unsern hetten das nit gethan/ so were auch das von unserẽwegen nit geschehen/ darumb so hofften wir/ daß wir ihme im Rechten nit schuldig weren/ und also nach Klag und Antwort/ Rede und Widerrede / war mit rechter einhelliger Urtheil zum Rechten erkant/ stünde unser Stätt Geschworner dar und schwüre einen Eyd zu Gott und den Heiligen/ daß wir oder die unsern noch niemand von unserẽwegen solchen Schaden/ als in der Klag benant nit gethan hetten/ so solten wir ihme darumb gantz entbrochen sin/ daß ouch unser Heimburger uff unser aller Seele/ und nach unser Stattrecht und Herkommen also schwure/ und gelobt auch darauf der vorgenant Wilhelm von Wattenheim die Urtheil mit guten Trewen an eines rechten Eyds statt wahr und stet zu halten. Hiebey waren Meister Hans Durlach/ Raban von Meckenheim Edelknecht und Hans Hechtenstein Schaffner zu Kirweiler: Actum die & Anno ut supra.

Item hernach An. 1514. in Sachen Meurer wider ein Raht der Statt Speyr/ als gedachter Meurer von deß Rahts Außschuß Urtheil ans Käys. Kammergericht appellirt/ und die Acta primæ instantiæ auff ergangene Compulsoriales edirt werden sollen/ stehet der Eingang der Actorum also: Wir hernach benanten mit Namen

Namen Jacob von Aache / Jacob von Schwinfurt Burgermeistere / Jacob Burckart/ Adam von Berstein/ Han Lemerschreiner der Elter/ Peter Brun/ Erhart Ziegmesser/ Hans Stephan / Wiprecht Kercher/ Sebastian Nideck/ Wennel Elchin/uñ Wennel von Mungelsheim/ Rahtspersonen und Bürger zu Spire bekennen hiermit/ und thun kund offentlich: Nachdem der gesetzt / beschrieben und geswornBürger-Eyd zu Spire unter andern mit uſgetruckten Worten eygentlich inhelt und vermag: Was ein Burger zu Spire in Zit siner Burgerschafft mit dem Raht daselbst/ ihren Burgern und andern den ihren / oder dieselben wiederumb mit ihnen/sampt oder besonder zu thun haben oder gewinnen/ umb was Sachen das sey/ daß alles in erster Instantz mit Recht und kemer andern Weise vor Raht oder weltlichem Gericht zu Spier/ oder wohin es der Raht weiset/ und niergend anderswa/ fürnehmen und uſtragen: Stehn die fürsichtigen/ ersamen und wisen Herrn Burgermeister und Raht der Stat Spier an eim/und Jacob Murer Burger daselbst andern Theils / hienach bemeldter Sach halb/ in Krafft obberurts Burger Eyds/ und deß Gebruchs lange Zeit vor Jahren im Ubung / deßhalb zu Spier herbracht vor uns semlichen Sachen zu Richtern verordent und gesetzt im Recht / und desselben Uſträge gewiesen/uñ dieselben Parthien/demnach nemlich Burgermeister und Rahte durch die Ehrsamen Peter Adam/ Diether Riesen Rahtsfreund/und Michael Geilfuß Statschreiber zu Spier geordente Anwälde an einem / und der vorgenant Jacob Murer selbst personlich andern Theils / uff Sambstag nach dem Sontag Lætare, den zwölfften deß Monats Martii nach Christi Geburt/ funffzehen hundert/ und im dreizehenden Jahr vertagt/in Recht vor uns erschienen/ und ward zu erst deß Rahts Anwälde Gewalt zu dieser Sachen gegeben / und mit der Stat Spier zu ruck uffgedrucktem Secret Insiegel beſiegelt/in Recht in geleyt und verlesen/ ꝛc.

In allen Sachen so vor Raht und Gericht fürkommen/ hat man die alte herbrachte Recht und Gewonheiten vor Augen gehabt / und darnach als nach einem gewissen unzweiffentlichen Rechten gesprochen/ und sind in solchen Fällen die alten Urtheil und Bescheid in dieser Form / auff Anſprach und Widerantwort/ so vor erzahlt/ und nach unser Stätt Rechte/ so sprechen wir zum Rechten/ꝛc Item/ nach beyder Partheyen Fürwendung und Verhörung der beggelegten Instrument spricht der Raht zu Rechten/ daß das Instrument/ das N. hat lassen lesen / ist kein Gezeugen an der Mumperschafft/ nach unser Stätt Gewonheit und Rechten/ darumb lassen wir es sin / als es an ihm selbst ist: Sintemal die Mumperschafft nicht gemacht ist nach der Statt Spir Recht und Gewonheit/ aber weil N. sich erbeut ꝛc. Item auff solche Anſprach/als N. gethan hat/ sprechen wir/ hat N. sälig und sine Hußfraw uff dem Hochzit Tage eine Beredung gethan/ und hat er der Man eine Giffi gethan/ die wider solche Beredung ist / so sprechen wir nach unser Stätt Gewonheit und Herkommen/ daß die letzte Giffi die hochzitliche Beredung nit unmächtigen solle.

Wann aber Irrungen fürgefallen / die der Statt Rechten und Gewonheiten ungemeß / und nach denselben nicht regulirt und entschieden werden können/ so hat ein jede Rahtsperson vom Käyser und den Fürsten und Ständen deß Reichs / in dem Eyd/ den sie zum Raht geschworen / diese richtige fürgeschriebene Maß und Wegweisung gehabt / was in solchen Fällen zu thun und zu lassen nemblich / daß er sol Recht sprechen Armen und Reichen/ nach seiner Macht und Erkanntnuß und nach seinem Sinne/ ohn alle Gefehrde/ gleicher Gestalt als die Römische Rahtsherrn geschworen/ se judicaturos ex animi sententia, und die Athenienser/ optima vel æquissima sententia uluros. Und in den Teutschen Landrechten steht davon also: cap. 109. Es ist manch Mann/ der nit wissen kan/ was umb ein jeglich Ding recht ist/ darvon sol niemand urtheilen/ ihn.e sag dann sein Gewissen/ (uff geschworen Eyd) das sey recht/ und zweiffelt er daran/ so wird er schuldig vor Gott / wenn er Urtheil fällt nach Gutbedüncken. Fragt ein Richter (oder Bürgermeister) ein Rahtsperson/ so urtheilt der selb/ was er kan/ dem folgen drey oder mehr/ darnach findet ein ander der gefragt wird/ ein ander Urtheil dem folgen auch drey oder mehr/ und welcher die mehrer Folge hat / der hat sein Urtheil behebt. So weit das Landrecht.

In berührten Fällen/so unter der Statt Recht und Gewonheit nicht gezogen werden können / haben die Partheyen ihre Forderungen und Einreden mit guter Kundschafft und Zeugnuß/ mehrertheils aber in zweifelhafften Sachen mit leiblich geschwornen Eyden müssen bewehren. Was den Proceß in Rechtsachen anlangt/ wiewol man vor Gericht und Raht in Rechtsachen gar langsam den Brauch der Protocollen angefangen/ so ist auß denselben/ so fast vor 200. Jahren beschrieben/ zu vermercken / daß von Alters ein kurtzer Proceß in allen Bürgerlichen Irrungen gehalten/ und schwere Sachen in zweyen oder dreyen Gerichts-Tagen auffs längst erledigt worden.

Es

Es befindt sich auß einem Protocoll/darin mehr als tausent Urtheil eines Rahts/samt der Partheyen Klagen und allen Handlungen/so vor Gerichten uñ Raht fürkommen/nicht allein in Sachen der Bürgerschafft zu Speyr/sondern auch vieler adelichen Personen auffm Land/der benachbarten Stätt/Flecken und Dorffschafften/so Entscheid und Urtheil vor Raht zu Speyr vielfaltig gesucht/daß die Partheyen nur mündlich/und gar nit in Schrifften/ihre Sachen entweder selbst/oder durch eines Rahts verordnete und beeydigte Fürsprechen/nach Gestalt der Sachen entweder vor Gericht/so sie dahin gehörig/oder vor Raht fürgetragen/der Kläger seine Klage kurtz/ohne Weitläufftigkeit/doch zur Nothdurfft anbracht/der Beklagt darauff seine Einred fürgewendt/der Kläger hinwider replicirt/und der Beklagt duplicirt/darneben jeder Theil sein Beweißthumb mit lebendiger Kundschaft/oder in Schrifften dargethan/als zu mehrer Nachrichtung deß gantzen Proceß: N. hat zugesprochen B. umb hundert Gulden Schulden/ꝛc. Darauff antwort B. durch seine Fürsprechen/ꝛc dazu antwort N. in seiner Widerredc/ꝛc darzu antwort B. in seiner Nachrede. Also auff Ansprach/Antwort/Widerredc uñ Nachrede/und besonder nach laut deß bemeldten Schuldbriefs/spricht der Raht zum Rechten/ꝛc. Oder auch nur auff die erste Klag und Antwort: Als Jacob von Kirweiler sprach zu unserm Bürger Jordan Krämer umb alles das Gelt/liegent und fahrent/das Jordans Stieffmutter gelassen hat/und meynt und begert/weil sie sein leibliche Schwester gewest sey/er solt auch ihr rechter und nechster Erbe seyn/und er solt ihme solch ihr gelassen Gut/was das wäre/nichts außgenommen zu seinen Händen geben und folgen lassen/und setzt das zum Rechten/und meint/daß das billich wäre. Jordan antwort und sprach: da dieselbe sein Stieffmutter zu seinem Vatter vermählt worden/da wäre auff dem Hochzeittag beredt/beschrieben und besiegelt worden/da sein Vatter vor/und sie nach ihme unverändert von Todts wegen abgieng/was sie denn Guts hätt oder ließ/es wäre liegend oder fahrend/das solt desselben Jordans seyn/und auff sines Vatern ihres Hußwirts nechsten Erben fallen/und werden ohne Argelist/und ließ darüber sein besiegelten Brief mit unser Statt anhangendem Sigel sehen und lesen/der da klärlich inhielt: Also auff Ansprach und Antwort sprechen wir zum Rechten/wie zwischen Jordan und seiner Haußfrau seligen die Vermehlung beredt/verschrieben und besigelt ist/daß es billich dabey bleibe/und daß Jordan Jacoben umb sein Ansprach gantz entbrochen sey.

A Anno milleſimo quadringenteſimo viceſimo octavo, Sambstag vor Thomæ. Johannes Lonstein unser Stattschreiber/hat Heylman von Olingen vor uns dem Rahtzu Speyr zugesprochen/als Heylman von Engelin seiner Haußfrau wegen 900. Gulden werth Güter ihres Vätterlichen Erbs 16. Jahr inghabt und genossen/und die Nutzung und Blumen davon jährlich empfangen/begehrt und fordert er/daß Heylman gemeldte Nutzungen und Blumen/die 16. Jahr nach gewöhnlichem Lauff/und als von solchem B Gut ziemlich sey/geben und reichen wolte/und getrawete auch dem Rechten wol/er solte das thun. Darwider Heylman/durch sein Fürsprechen redt und sprach: Ihme sey deßhalben von der obgenanten Engelin uñ ihres Guts wegen/wie nichts/empfolen worden/so sey auch daran nie nichts von ihme erfordert/dann wäre es je beschehen/er hätte sich darnach gericht/darzu so sey solch Gut nicht an barem Gelt noch an Gülte/sondern in mancherley Weiß ohne Klitterey (ohne Inventarien oder Verzeichnussen) hinter ihn kommen/darzu er ihre Dere und Were gebē/sie gezogen/und ihr getrewer Schaffner gewest/darumb so getrawe Heylman/ C daß er dē genanten Johannes darumb nichts schuldig sey. Also auff Ansprach und Antwort auch Zeugnuß/die der Raht verhört und eingenommen hat/so hat der Raht in Rechten erkent: Sintemal die Engelin mit ihrem Theil Guts von dem ihren Heylman nicht insonderheit befohlen sey worden/ihr das fürzuschreiben und dann auch nit an bahrem Gelte oder an Gülte gewest sey/und auch der Raht an Gezeugnuß nicht vernommen hat/als Engelin zu ihren Tagen kommen/ D und sie ihr Gut gütlich oder rechtlich an Heylman je erfordert/biß nach ihrer Mutter Todt/daß Heylman Johan Lohnstein umb die gemelte seine Ansprach nichts schuldig sey/sondern der gegen ihme entbrochen/doch also/was Engelin bey Heylman ihrem Stieffvatter/als sie be- ihm gewest/worden sey/es seynd Schleyer/Kleider/Kleinod und anders/was das ist/das soll ihr Heylman nit abschlagen/sondern ihr das lassen/ihr seyn und bleiben/und sie deßhalben nichts bethedingen in einige Weiß. E

Im Proceß ists gar selten geschehen/daß man über die zweyte Widerredc verfahren doch findt man Exempel/daß die Partheyen mehr Einreden gebraucht: Als in Sachen Henrich von Remichingen Klägers/wider Catharin Otto von Wedewegers Haußfrau/als gedachte Partheyen vor Gericht zu Urtheil vor Raht beschlossen/ist erstlich deß Klägers Ansprach/darauff der Beklagt in Antwort/deß Klägers erste Widerred/

der

der Beklagtin erste Nachrede/ deß Klägers letzte Widerrede mit dem Beschluß und wolle darumb nehmen was der Raht erkent zum Rechten. Der Beklagtin letzte Nachrede mit dem Beschluß/ hofft und vertraut damit zu Gott und dem Rechten/ daß sie Klägern umb seine Zusprach gäntzlich nichts schuldig/ und von ihme entbrochen seyn sol/ und wolle auch darumb nehmen/ was der Raht erkent zu dem Rechten. Darauff die Urtheil/ auff Ansprach/ Antwort/ Widerreden und Nachreden/ auch Verhörung der Verträg/ Brieff/ Kundschafft/ und was fürgewendt worden ist/ erkent der Raht/ ꝛc. In unrichtigen/ dunckeln und verwickelten Sachen/ darin das Recht schwer zu finden seyn wollen: Item/ wenn Freund und Verwandten in Irrung gestanden/ hat ein Raht die Parthyen offt gütlich entschieden/ gemeiniglich in dieser Form: Wir haben die Sach und ihr Gespän für uns genommen/ und beträchtlich darin gewogen/ was zu wiegen was/ auch verhört und erfahren/ was darin noth was: und nachdem wir auß dem allem wol gemerckt han/ solt müssen Recht ergehen/ daß darumb fast sorglich und treffliche End zu thun gebürt hätte/ darauß zu besorgē/ daß noch gröſſer Unwille kommen wären/ daß dann solches fürkommen/ und in Freundschafft die Sach entschieden werde/ so scheiden wir in rechter Gütlichkeit/ ohne Recht/ daß/ ꝛc. Und sol damit solcher Span gantz gesöhnt und abe seyn. Oder also lieben Freund/ euer Ansprach und Zweyunge/ so ihr wider einander han/ die entstanden sein von Erb und Guts wegen/ das haben wir wol verstanden/ so sind wir auch dessen wol völliglich durch die unsern/ nach dem das zugegen vor ihnen gelut hat/ unterricht worden. Wann ihr dann uns solche Ansprach und Zweyung heimgeben/ euch gütlich darin zu entscheiden/ auff einen Weg/ den wir euch zu verstehen geben: So entscheiden wir euch gütlich auff alle und jegliche euer Ansprach und Zweyung/ und was sich darunter verhandelt oder gemacht hat/ in der Maß und auff solche Puncten/ als hernach folgen. Zum ersten/ ꝛc.

Schmähsachen haben die vier Richter verhört und entschieden. Dieweil aber dem beschriebenen Gericht ein Punct deß Inhalts einverleibt. Wäre auch/ daß die Richteren/ oder das mehrertheil unter ihnen auff ihren Eyd sprechen/ daß sie sich umb etliche Stück und Artickel nit verstünden zu richten/ so sol der Raht darüber urtheilen/ und sol das Fürgang haben. So hat sichs offt zugetragen/ daß Injurisachen vor Raht gelangt. Als die Börlin Vater und Sohn die Metzgerzunfft Ehrenrührig angriffen/ ist der Entschied vor Raht also ergangen: Liebe Freunde/ als ihr von beyden Seiten euer Zwytracht uns dem Raht gütlich befohlen/ und darauff mit Treuen an Eydsstatt gelobt han/ wie wir euch darumb scheiden und schätzen/ daß ihr dabey bleiben wollet: so haben wir für uns genommen/ und geschätzt/ was zu schätzen was/ und entscheiden euch in der Gütigkeit/ also daß ihr umb alle vergangene Mißhändel/ Wort und Werck gantz uñ gütlich vereint und gesönt sollet seyn zu ewigen Tagen. Doch also/ daß der junge Börlin zu Stund vor seine Zunfft gehen/ und Gehorsamkeit thun und vollführē sol umb solches/ darumb er denn zu Anfang dieser Sach von der Zunfft erfordert ist/ darin sich auch die Zunfft redlich gegen ihm beweisen sol/ als ihr gebürt und wol ansteht/ nach ihrem alten Herkomen: Darnach so behalten wir uns Straf und Buß gegen gedachtem Börlin/ umb solches/ daß wir hierumb straff- und bußwürdig erkent und funden haben. Alsdann Börlin der Alt unter dieser Sach die Zunfft mit erwas groben Worten beleidigt hat/ wollen wir auch daß das umb unsertwillen lauter und gütlich verziehen sey/ doch also/ daß derselb Börlin vor uns und der Zunfft reden sol die Wort/ nemlich/ solche Wort/ als ich geredt/ und damit ich die Zunfft erzürnt/ hab ich im Zorn gethan/ und ist mir leyd/ und wolle/ daß die unter wegen blieben wären.

Es ist auch geschehen/ daß in Privatsachen einem die Verleumbdung dem andern abzubitten auffer legt worden/ auff solche Maß: Lieber N es ist Zwytracht und Unwill entstanden zwischen dir und mir/ Wort halben/ die ich geredt habe/ so sage ich/ daß meine Meynung nicht gewest/ auch noch nit ist/ daß ich dich damit unehren oder böß machen wolte/ hab ich dich damit erzörnet/ das ist mir leyd/ und bitte dich darvor/ und thue mir fürbaß/ was mir lieb ist/ deßgleichen wil ich dir auch thun. Darüber der Gegentheil geantwort: Lieber N weil du dann gesagt hast/ und sagest/ du habest in solchen Worten nit gemeint/ daß du mich darmit unehren oder böß machen wollest. So wil ich dir das gütlich verzeyhen/ und thust du mir fürbasser/ das mir lieb ist/ so wil ich dirs wiederumb auch thun. Als der Raht beyde Partheyen in Güte entscheiden/ daß jeder dem andern reden sollen/ wie vorsteht/ als auch offentlich vor Raht geschehen/ ist ihnen ferner außgesagt worden/ daß solches ihrer keinem an Glimpff und Ehren nicht schaden/ und der Sachen halben further gütlich gericht und entscheiden seyn sollen.

Die von Gölingen haben durch zween ihres Gerichts eine Weisung in einer groben Schmähsachen vor Raht zu Speyr vor Zeiten geholt/ dieselb hat sich

dergestalt verhalten. Es ist einem Eheman Stephan genant / durch seinen guten Freund entdeckt worden / daß ein ander von seiner Haußfrauen außgeben / er hätte dieselbe zu seinem Willen / als sein eigen Weib / dessen berürter Stephan erschrocken / und als er heym kommen zu seiner Haußfrauen gesagt: Sag an du schnöde Frau / wie hast du an dir und mir / unsern Kindern und allen den unsern so übel gefahren / daß du gebrochen hast an mir / und dich und mich geschändet. Darüber sich die Frau hefftig entsetzt / und den Mann gefragt: woran sie böslich gehandelt? Der Mann geantwort: Stephan / sagt er / hab dich gehabt / als wol als sein Frau. Solcher Bezüchtigung hat sich die Frau so best sie kont / entschuldigt / sich stracks alsbald in Stephans Hauß verfügt / demselbē die Ehren-Verletzung fürgehalten / und hierumb einen meineydigen Schalck und Böswicht geschelten / auch deßhalben vor Schultheiß und Gericht zu Gelmgen geklagt / offentlichen Widerruff / und hundert Pfund vor ihren Leumund begehrt. Dieweil dann bemelter Stephan der Schmähwort nit in Abred seyn können / sondern fürgewendt / er hätte die Reden im Zorn außgeflossen / und gewolt / daß sie unterwegen blieben wären. So hat darauff ein Rahtzu Recht erkent / daß man Stephan auff einen Sontag / wenn solches das Gericht zu Gelingen verfügt / an ein Halßeysen stellen soll / wenn die Meß anfahet / und daran stehen lassen / biß dieselbe außist. Alsdann sol er und sein Haußfrau / die solche Schmähewort gleichfalls geredt / in die Kirch gehen / und daselbst vor männiglich offentlich sagen: Die Wort die sie von N. Haußfrauen außgesprengt / daran hätten sie ihr Unrecht gethan / und böslich auff sie gelegt / darneben allen Gerichts Kosten zahlen

Dieweil aber zuvor gemeldet / welcher Gestalt alle Wehrschafft / Contract und Gültverschreibungen vor Raht oder Gericht nach der Statt Recht und Gewonheit auffgericht / und daß dieselbe nit in Teutscher / sondern nach altem Brauch in Lateinischer Sprach beschrieben / auch allen und jeden / allen Personen deß Rahts als Zeugen einverleibt worden / damit dann der Leser daran nit zu zweiffeln / seynd zu desto mehrerm Bericht etliche Copeyen solcher Brieff beygefügt. Der erst im Jahr 1291.

Nos Iudices, Magistri & Consules, nec non universi cives Spirenses facta volumus universos præsentium inspectores, quod coram nobis etiam Burchardo dicto Fiunt Sculteto nostra civitatis præfata in publico constitutus Marquardus dictus Giebeler noster concivis honestus pure propter Deum, & in sua suorumque progenitorum animarum remedium & salutem, curiam suam sitam in villa Geigenheim, & omnia bona sua, qua habet in eadem villa & terminis ejusdem in agris, pratis & bonis aliis quibuscunque pauperibus sancti Spiritus de Spira, & eorum procuratoribus subnotatis, nomine eorundem pauperum donavit & tradidit, & se donasse & tradidisse donationē inter vivos publice est confessus, pure, simpliciter, irrevocabiliter & in totum. Facta igitur hujusmodi donationis & solenniter expedita, Cunradus ad Columbam & Guntramus in der Hertgassen / *dilecti nostri concives dictorum pauperum procuratores curiam & bona prahabita universa, dictorum pauperum nomine, Sifrido Merbottonis de Geigenheim & suis heredibus locaverunt & concesserunt, & se locasse & concessisse in emphyteusin sive jure hereditario publice fatebantur, annua pensione seu censu triginta octo modiorum siliginis bom & duorum Capponum danda annis singulis & solvendam festo nativitatis beata virginis Maria, ad præsentandam in civitatem Spirensem super domum quamcunq; dicti procuratores, vel qui pro tempore fuerint, ad hoc deputaverint, ipsius Sifridi & suorum heredum periculo, laboribus & expensis, non obstante etiam grandine, exercitu, sterilitate, seu alio casu fortuito qualicunque: Dicti autem Cappones dari debent in festo sancti Martini, annuatim, ut subscriptum est: ita tamen, quod ipse Sifridus, quoad vixerit, & post mortem ejus si sine prole decesserit, pater ejus si vixerit prædictus, sin autem fratres ejus, vel alius unus heres proximiorum ex parte patris aut matris, alter post mortem alterius successive, juxta consuetudinem nostra civitatis Spirensis, curiam & bona eadem habere debet pro indiviso, ita quod integra permaneant & nullo modo dividantur. Qua quidem curia & bona in curiam Dominorum de Franckenstein, sitam in dicta villa Geigenheim dictam der Huphoff / sunt censuha in quindecim unc. haller. & quinque virtmal silignis & duobus Capponibus, his terminis dandis & solvendis annis singulis, videlicet in nativitate Domini quinque unc. haller. item in festo Paschæ etiam quinq; unc. haller. item in nativitate beata virginis Maria quinque unc. haller. & quinque virtmal silignis, cappones autem Martini. Censum autem eundem dicti pauperes & eorum procuratores debent annuatim dare & solvere Curia Huphof prænotata. Ipsum verò censum quolibet termino dictus Sifridus, vel ille heres, qui dicta bona possidebit, annis singulis in civitate Spirensi*

petere

petere debet & recipere à dictis pauperibus vel eorum procuratoribus, & eo recepto ipsum in curiam dare, & in ea expedire suis expensis, laboribus, ipsorum pauperum nomine & eorum procuratorem totaliter atque damnis. Cappones autem prædictos, dictus Sifridus, vel dictus hæres nomine eorundem pauperum dare debet in dictam curiam dicto termino annuatim in recompensam Cappornm duorum pensionis seu census nomine de dictis bonis dictis pauperibus debitorum quemadmodum est præscriptum. Quem quidem censum si dicti pauperes vel eorum Procuratores pro tempore constituti tunc non darent, eidem sit petenti eum ex tunc damna, qua ex hoc incurrerent, sibi ipsis habere debent. Si autem dictus Sifridus vel ejus hæres dicta bona habens & possidens censum quolibet termino & anno Spira non peteret à dictis pauperibus vel eorum procuratoribus non reciperet satis tempestive, & non expediret in dicta curia ut præscriptum est, vel eo petito & recepto fraudulenter in curiam non daret, ex tunc quæcunque damna dicti pauperes, vel eorum procuratores ex hoc incurrerent, illa dictus Sifridus vel ejus hæres, debet eis refundere & integraliter resarcire, contradictione qualibet non obstante. Merbotoa. pater Sifridi memorati promisit publice coram nobis & dicto Burcardo Sculteto Spirensi, si dicti pauperes vel eorum procuratores aliquem defectum habuerint in dicto Sifrido ejus filio de præmissis, quod illum ipse supplebit totaliter, fraude & dolo ---- circumscriptus: Ad quod idem Merbotto se literis præsentibus firmiter obligavit. Super quibus omnibus dictus Burcardus Sculteus ex debito sui officii requisitus à dictis partibus hos dedit in testes, videlicet Volzonem im Salthofe/ Knolzonem dictum Zolner civium Magistros, Bernhohum ad coronam, Marquardum Lambesbuch. Henricum Klupphel, Johannem Cranich, Ebelin ante Monasterium, Cunradum Retschelin, Bernhohum & Cunradum fratres ad Columbam, Wernherum Sydenschwuntz, Gotschalkum Klobeloch, Consules Spirenses & quamplures alios side dignos. Et nos in testimonium præmissorum sigillum nostra civitatis præsentibus duximus appendendum. Datum & actum Anno ut supra feria 4. post nativit. sanctæ Mariæ virginis.

Der ander Anno 1294.

Nos Judices, Consules & universi cives Spirenses cunctis præsentium inspectoribus volumus esse notum. Quod coram nobis & Knolzone dicto Zolner concive nostro electo in Sculteum à partibus subscripta ad subscripta expedienda, quia Spirensis civitas Sculteto caret in præsenti, in publico constitutus Bernhogus M. Orlegiorum concivis noster vendidit & confessus est se vendidisse & tradidisse Judæ relictæ quondam Friderici de Gandach concivæ nostræ reditus unius lib. haller. super domo dicta zum Dumen/ sita in vico beati Jacobi, & una domo eidem contigua & attinenti, quam faber inhabitat, dandos annis singulis & solvendos in festo beati Georgii, post censum 13. denariorum, quem Ecclesiæ S. Guidonis lit. super iisdem. & post censum 2. lib. hall. quæ dicta Wormennin & habet super eis, quos census sequi debent dicti reditus unius lib & solvi debent pauperibus & personis S. Spiritus in Spira, juxta jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Quibus dicta relicta eo sæ donavit atq; cessit in ipsius quondam mariti animæ remedium atq; salutem. Et confessus est, se ob hanc venditionem à dicta relicta 20. lib. haller. recepisse, & in utilitatem ejus convertisse, integraliter & complete, constituës se Werandum redituum eorundem super domibus prælibatis per annum & diem, juxta jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Super quibus dictus Schulterus hos dedit in testes. scil. Bernhohum ad coronam & Ebelinum ante monasterium civium Magistros, Marquardum Lambsbuch, Johannem Cranich, Vulizonem im Salthofe/ Gotschalckum Klobeloch, Bernhoum & Cunradum fratres ad Columbam, Henricum Klupfell, Cunradum Retschelle, Knolzonem Zolner, & Wernherum dictum Sydenschwuntz Consules Spirenses, & quamplurimos alios side dignos. Et nos in testimonium eorundem nostra civitatis sigillum ad preces dictarum partium appendimus huic scripto. Datum Anno ut supra, sexta feria post Laurentium.

Der dritte Anno 1304. in welchem Jahr die erst Veränderung deß Rahts sich begeben/ dabey ein Vidimus, Anno 1316.

Nos Judices, Consules ac universi cives Spirenses tenore præsentium recognoscimus ac publice profitemur. Nos literam subscriptam vero civitatis nostra sigillo sigillatam, non abolitam, non cancellatam, nec in aliqua sui parte vitiatam vidisse, & eam de verbo ad verbum perlegisse, hunc tenorem continentem. Nos Judices Coss. & universi cives Spirenses scire volumus universos præsentium inspectores, quod coram nobis & Ulrico dicto Klupphel Juniore, Sculteto nostra civitatis in publico constituti Heylo apud novam portã, & Judda ejus uxor legitima soror quondam Gotschalcki dicti Klobeloch, concives nostri, Dominicus Heylo præfata Judda sua legitima universa & singula bona sua mobilia & immobilia, propria & hæreditaria ubicunque locorum depositæ atque sita, præsentia & futura dedit & tradidit

donatione inter vivos, & se dedisse ac tradidisse præsentibus recognoscit irrevocabiliter & in totum post mortem suam: Ita ut si ipsa eundem supervixerit, quod ex tunc cum bonis eisdem ipse faciat, ordinet ac disponat, pro sua libito voluntatis, contradictione quorumlibet non obstante. Vice versa vero prefata Iudda eadem donatione inter vivos & irrevocabiliter dedit, tradidit & assignavit, & se dedisse & tradidisse præsentibus recognoscit bona sua mobilia & immobilia qualitacunque sint, & ubique locorum reposita atque sita, qua nunc habet & in posterum acquiret, prefato Heyloni suo legitimo: Ita si ipse eam superviverit, quod ipse ex tunc cum bonis eisdem faciat, ordinet ac disponat eisdem pro sua libito voluntatis, cessantibus cavillationibus quibuscunque. Statuentes ambo dicti conjuges super se & suos heredes jus sive pœnam dictam Schultschatzen quadringentarum marcarum argenti puri & legalis ponderis Spirensis: Ita si quis bonorum dictorum proximior hæres esse vellet, & ipsos conjuges seu alterum ipsorum impediret in eisdem, in parte, vel in toto, quod is eisdem vel eidem dictas quadringentas marcas in pœnam det & solvat juxta jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Super quibus dictus Scultetus hos dedit in testes, videlicet Dn. Schapf de finen, & Sifridum Syden civium magistros, Johannem Cranich, Conradum ad Columbam, Henricum Kluppel, Cunradum Retschel, Golzonem Lammesbuch, Wernherum Sydenschwantz, Ulricum zum Rohorhuß / Sigelonem Guntram, Henricum de Colonia, Cunradum Neddinger, Engelmannum de Gummersheim, Jacobum de Luterburg, Johannem Fuchs, Henricum de vico salis, Cunradum Syfen, Normannum, Joannem Langenbranher, Hugonem de Schwebenheim, Henricum Oden, Fritzonem pellificem, Volzonem sutorem, Johannem fabrum, Dominicum Schulle piscatorem, Wernerum textorem, Bertoldum pileatorem, & Dominicum de Bullenkern, Consules Spirenses & quam plures alios fide dignos. Et in testimonium eorundem nos nostra civitatis sigillum ad preces dictarum partium appendimus huic scripto. Datum An. 1304. in crastino beatorum Simonis & Iudæ Apostolorum.

Visa igitur hujusmodi litera fideliter & perlecta, unanimiter pronunciamus, prefatã Dominam Iuddam velitam quondam Heylonis apud novam portam, ex quo idem Heylo ex nunc est mortuus, cum dictis bonis virtute dicta donationis posse facere, quicquid placet. Qua ingnam pronuntiatione facta, prefata Domina Iudda, nec non Heintzelinus dictus Syde filius dicti Syde, ac Cunradus Retscheln, cui idem Heintzelinus dixit locum dictum, der Hohengrundt/ antea dedisse, coram nobis & Gotschalco dicto Scheffeln fratre dicto Buckenbach Scultetо nostræ civitatis in publico constitutis manibus coadunatis & pari voto vendiderunt & tradiderunt, & se vendidisse & tradidisse præsentibus recognoscunt, Gotschalco dicto, Schaf zu der Ecken/ concivi nostro & suis heredibus dictum locum, den Hohengrundt/ cum domibus piscariis, hortis, pascuis, pratis, rubis, sylvis & aquis sibi attinentibus & aliis suis pertinentiis quibuscunque ab omnibus censibus & juribus absolutis, exceptis censibus infrascriptis, pro certo pretio per eundem Schaf expedito totaliter & soluto, & constituunt se Warandos ejusdem Hohengrundt cum suis pertinentiis universis per annum & diem, & ultra, quod nullus census amplior cedit de eisdem quam subscriptus, juxta jus & consuetudinem nostræ civitatis, qui census est, septem libra hallerorum cadunt Ecclesiæ Spirensi, & una lib. haller. eidem Ecclesiæ pro decima, & quinque lib. haller. Johanni de Nydo Cyconia, quem censum ipse Schaf & sui heredes & nullum plus dare debent. Super quibus dictus Scultetus hos dedit in testes, scilicet Werunherum de fine, & Werarum de Bobingen civium Magistros, Cunradum ad Columbam, Golzonem Lammesbuch. Johannem Fuchs, Engelmannum de Gommersheim, Henricum de Colonia, Haremundum ad ruffum clypeum, Gotschalcum Schaf de finen, Sigelonem Hun, Froschoven Eppen, Burcardum Front, Ulricum Kluppeln, Cunradum Bickenbach, Cunradum Boner, Jacobum de Luterburg, Heintzelinum de Colonia Coss. Spirenses & quam plures alios fide dignos. Et nos in testimonium eorundem, nostra civitatis sigillum ad preces dictarum partium appendimus huic Scripto. Datum Anno Domini 1316. feria quarta ante purificationem Beatæ Mariæ.

Der 4. An. 1308. feria secunda post festum beati Martini Epilcopi:

Nos Iudices, Consules, & universi cives Spirenses, scire volumus universos præsentium inspectores, quod coram nobis & Bertoldo dicto Fuchs Scultetо nostræ civitatis in publico constitutus Magister Marcus, Scholasticus Ecclesiæ Sancti Germani extra muros Spirenses, curiam quæ quondam erat Johannis de Cusincken concivis nostri sitam Spirain vico S. Johannis, juxta curiam Johannis dicti Fuchs nostri concivis, censualem Margaretæ Resubo quondam Cunradi filii Herburdi de Landouve in septem lib. haller, ut subtus melius ipse dist.-n-

distinctum, cum omnibus suis attinentiis, locavit & concessit, ac locasse & concessisse in emphiteosin præsentibus recognoscit, dicto Kauffmann Carpentario concivi nostro & suis heredibus pro perpetuo censu emphiteutico, decem lib. haller, de quo censu Kaufmannus & sui heredes septem lib. haller. legalium prædictas solvere debent Spiræ prædictæ Margaretæ & suis heredibus, ac eorum certo nuncio Spiræ hoc requirenti, singulis annis in perpetuum terminis subnotatis, scilicet medietatem in festo beati Johannis Evangelistæ, & reliquam medietatem in festo Johannis Baptistæ, sub hac pœna, si in solutione eorundem censuum aliquo termino prædictorum forent negligentes, ut prædictum est, & eandem negligentiam infra sex septimanas immediatè post terminum neglectum subsequentes non purgarent, id est, quod censum non solverent, ut est dictum, ex tunc cessantibus jure & consuetudine civitatis Spirensis dicta curia liberè devolvetur ad dictam Margaretam, seu ejus heredes, contradictione qualibet non obstante. Reliquas autem tres libras ipse Kaufmannus & ejus heredes solvent prædicto Magistro Marcio vel ejus successoribus his terminis annuatim, scilicet medietatem Dominica Reminiscere & reliquam medietatem Dominica proxima post festum quatuor temporum veniens post exaltationem sanctæ crucis, sub pœna dupli, juxta jus & consuetudinem civitatis Spirensis: sub hoc pacto, quod si contingeret plures fieri ejusdem curiæ inhabitatores, seu ipsam pervenire ad plures heredes, nihilominus tamen per unum eorundem prædictus census colligetur & dabitur suis terminis, quemadmodum est præscriptum. Et sic dictus Magister Marcius pro debita & consueta Warandia dictæ curiæ cum suis attinentiis, quod vulgariter dicitur Wehrschafft / facienda, prædicto Kaufmanno, & suis heredibus, eisdem hoc dedit & constituit insolidum fidejussores, videlicet Nycholaum ad auream ovem, concivem nostrum, & Herburdum de Neckerowe consanguineum suum, coram nobis & dicto Scultheto constitutos, quorum uno decedente, alius idoneus debet subrogari. Prafatus autem Kaufmannus coram nobis & dicto Scultheto similiter constitutus confessus est, se dictam curiam cum suis attinentiis sibi & suis heredibus ex certo locatu emphiteutico recepisse à Magistro Marcio prælibato pro dicto censu solvendo in omnem modum prædictum, sub pœnis, pactis & conditionibus prælibatis, & se contentum esse de locatione hujusmodi. Et ad majorem certitudinem præmissorum omnium & singulorum, prædictus Kauffmannus, Nycholaus & Johannes duo sui filii concives nostri etiam coram nobis & dicto Scultheto constituti, caverunt & promiserunt, quod quando ponent sub pignora valentia sexaginta libras haller. secundum æstimationem Engelmanni de Böbingen & Nycholai ad aureamovem prædicti, quæ tamdiu erant obnoxia, quousque dicta curia in adficiis talster fuerit meliorata, quod ijdem duo cives æstiment eam ultra primum censum septem librarum haller, fore ad valorem census perpetui trium librarum haller. sufficienter emendatam. Quorum si quis decesserit, ex tunc dictus Magister Marcius, vel ejus successores alium subrogabunt. Super quibus dictus Scultetus hos dedit in testes, videlicet Henricum de Colonia, Heilmannum Bunteckgin civium Magistros, Conradum ad Columbam, Conradum Retschelin, Wernherum Sydenschwanz, Gozonem Lambesbuch, Ulricum Rorhus, Sigelonem Guntram, Schaf de Fine, Engelmannum de Gummersheim, Jacobum de Luterburg, Johannem Fuchs, Cunradum Grisen, Henricum de Vico salis, Normannum, Sifridum Syden, Hugonem de Schwebich, Fritzonem Pellificem, Fritzonem Becker, Johannem Fabrum, Schullonem Piscatorem, Wernherum Textorem, Bertoldum Pileatorem, & Wernherum zum Bilde / Consules Spirenses, & quam plures alios fide dignos. Et nos in testimonium eorundem sigillum nostræ civitatis ad preces dictarum partium appendimus huic scripto. Datum Anno & die ut supra.

A B C D

Der fünffte Anno Domini 1312. dieses Inhalts:

Nos Judices, Consules, & universi cives Spirenses scire volumus universos præsentium inspectores, quod coram nobis & Conrado dicto Kloboloch Scultheto nostræ civitatis in publico constituti Domina Cathena relicta quondam Ulrici de Rorhus, Sigilman Guntrami & Bernhohus ad coronam nostri concives, nec non Johannes de Wormatia frater dicti quondam Ulrici probaverunt legitimè per tres testes idoneos, videlicet Fritzonem Eppen, Albertum Pfrumbaum / & Johannem fratrem suum, concives nostros juratos, datos ad hoc in testes per Scultetum prædictum, secundum jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Quod dictus quondam Ulricus dum vixit, & id facere potuit, ipsis dedit & tradidit expresse, simpliciter & in totum omnia bona sua mobilia & immobilia, propria & hereditaria, ubicunque locorum deposita acquisita, habenda & tenenda, ac cum ipsis faciendum, disponendum ac

E

ordinandum juxta ipsorum beneplacitum voluntatis, contradictione quorumlibet non obstante statuendo in his super se & suos haredes, jus sive pœnam dictam Schultschatz/ *mille marcarum argenti legalis ponderis Spirensis. Ita si quis dictorum bonorum proximior hæres esse vellet. & ipsos seu aliquem ipsorum impediret in eisdem, in toto vel in parte, quod ille dictas mille marcas sibi daret & solveret in pœnam, secundum jus & consuetudinem civitatis Spirensis. Super quibus dictus Scultetus hos dedit testes, scilicet Conradum ad Columbam, & Bertoldum Hûter / civium Magistros, Dominum Bertholdum Fuchs milstem, GeZonem Lambesbuch, Sigelmannum Guntrams. VVernherum de Fine Schaf de Fine, Sigelonem Hun, Iohannem Fuchs, Germannum Advocatum, Engelmannum de Gummersheim, Henricum de Colonia, FritZonem Eppen, Burcardum Fûnt, FritZonem Pellificem, Hugonem de Suvechenheim, HeintzelinumSyden, Rudegerum Pistorem, Conradum Roseler, Iohannem Fabrum, Schultonem Piscatorem, Cunradum Gebelung & GenZonem Textorem, Consules Spirenses, & quam plures alios fide dignos. Et nos in testimonium eorundem nostra civitatis Sigillum appendimus huic scripto. Datum Anno Domini M. CCC. XII. Sabbato post Laurentij.*

Das 22. Cap.

Folgen der Statt Speyr zwey Privilegia, damit sie Käyser Henrich der V. begabt / und solche in küpffern Buchstaben/ sampt sein deß Käysers Bildnuß zu giessen/ und zu vergülden/ und über das Thor im Eingang deß Münsters einzufassen/ und auffzurichten befohlen.

Das erst ist deß Inhalts:

OMnibus Christi nostrique fidelibus tam præsentibus quam futuris notum fieri volumus. Qualiter nos pro remedio animæ chari patris nostri, felicis memoriæ, Henrici Imperatoris, consilio ac petitione Principum nostrorum, Friderici videlicet Colonien sis Archiepiscopi, Brunonis Treviren. Archiepiscopi, Brunonis Spirensis Episcopi, Cunonis Strasburgensis Episcopi, Udalrici Constantien. Episcopi, Ottonis Babenburgens. Episcopi, Burchardi Monasterien. Episcopi, Hermanni Augusten. Episcopi. Friderici Ducis, Comitum quoq; Gotfridi de Calvve, Friderici de Zolra, Hartmanni de Dilinga, Berengarii de Sultzbach, Gerhardi de Gelra, Henrici, Dudonis, Stephani, Gerungi, Walteri, in ipsa die sepulturæ ejus. Omnes qui in civitate Spirensi modo habitant. vel deinceps habitare voluerint, undecunque venerint, vel cujuscunque conditionis fuerint, à lege nequissima & nefanda, videlicet à parte illa, quæ vulgo Budtheil vocabatur, per quam tota civitas, ob nimiam paupertatem annihilabatur, ipsos suosque hæredes excussimus. Ne vero aliqua persona vel major vel minor, non Advocatus, non eorum naturalis Dominus illis morientibus, de eorum suppellectile quicquam auferre præsumat interdiximus. Et ut omnes liberam potestatem habeant, suis hæredibus relinquendi, vel pro anima sua dandi, vel cuicunque personæ dare voluerint, ipso Spirensi Episcopo Brunone in pulpito astante & concedente, concessimus & confirmavimus. Ea tamen interposita conditione, ut in Anniversario patris nostri solenniter ad vigilias & Missam omnes conveniant, candelas in manibus teneant & de singulis domibus panem unum pro eleemosyna dare, & pauperibus erogare studeant. Ut autem hæc nostra concessio & confirmatio rata & inconvulsa omni ævo permaneant, & ne aliquis Imperator aut Rex, vel Episcopus, aut Comes, vel aliqua potestas, vel major vel minor infringere audeat, in perpetuam specialis Privilegii memoriam, hoc insigne stabili ex materia, ut maneat, compositam, aureis literis ut deceat, expolitum, nostræ imaginis interpositione, ut vigeat corroboratum, in ipsius templi fronte, ut pateat, annitente nostrorum opera civium constat expositum, singularem erga ipsos continens nostræ dilectionis affectum. Data XIX. Calend. Septembr. Indictione IV. Anno Dominicæ Incarnationis MCXI. Regnante Henrico V. Rege Romanorum, Anno VI, imperante primo. Actum est Spiræ in Christo feliciter. Sub Brunone venerabili Præsule Spirensi Ecclesiæ Præsidente.

Das ist:

Allen unsers HErrn Christi/ und unsern Getreuen Gegenwärtigen und Künfftigen fügen wir zu wissen/ welcher Gestalt wir umb unsers lieben Vatters Käyser Henrichs seligen Gedächtnuß Seelen Seligkeit auff gehabten Raht und beschehen bittlichs Anlangen unserer Fürsten/ an Tag desselben Leichbestattung: Alle die jenige die jetzo der Statt Speyr Inwohner seynd/

seynd/oder ins künfftig Inwohner werden wollen/woher sie kommen/ oder weß Stands die seyen/ von der unaußsprechlichen schändlichen bösen Gewonheit/ nemlich von dem Stück/ so man ins gemein Burtheil genent/ die gantze Statt in Unvermöglichkeit gefallen/ und fast zu grund gangen/ gefreyet und erledigt/ für sich und ihre Erben: Wir haben auch verbotten/ daß niemand hohen oder niedern Gewalts/ kein Vogt/ kein Erbherr/ wenn einer der Inwohner stirbt/ von ihrem Haußrahr etwas zu nehmen sich unterstehen soll/ und ihnen verstatt/ und solches besteti̇gt in Gegenwart/ und mit Bewilligung Bischoff Brunonis, der damals auf dem Pulpet dabey gestanden/ daß ein jeder freye Hand haben sol/ seine Nahrung seinen Erben zu verlassen/ oder umb seiner Seelen Seligkeit willen der Kirchen/ oder wem er will zu verschaffen/ mit der angehefften Bedingung/ daß sie auf die Jahrbegängnuß unsers Vatern sämptlich bey den Vigilien und Messen erscheinen/ Liecht in Händen halten/ und von jedem Hauß ein Brot den Armen zur Steur reichen. Damit dann diese unsere Begnädigung und Bestetigung ewiglich fest und unverbrüchlich bleibe/ und kein Käyser oder König/ kein Bischoff oder Graf/ kein Gewalt groß oder klein/ dieselbe zu verbrechen sich anmasse/ so haben wir verordnet/ daß zu ewiger Gedächtnuß diß sonderbaren privilegij, diß auß einem wehrhafften Metall gegossen Werck/ mit vergulten Buchstaben erhöhet/ und mit Einverleibung unserer Bildnuß befestigt/ zu oberst über die Thür und Eingang der Kirchen/ daß es jederman kundt und offenbar sey/ mit Hülf und Zuthun unserer Bürger/ aufgericht wordē/ zur Zeugnuß unserer gegen sie tragender Lieb und Wolmeinen. So geben den 19. Sept. Indict. 4 im Jahr Christi MCXI. bey Regierung Käyser Henrichs deß V. im sechsten Jahr seines Reichs/ und in dem ersten seines Käyserthumbs. Geschehen zu Speyr/ bey Zeiten Brunonis deß Bischoffs daselbst. Die Fürsten deren im Anfang deß privilegii gedacht wird/ seynd diese/ so damals Zeugen gewesen.

Friderich Ertzbischoff zu Cölln.
Bruno Ertzbischoff zu Trier.
Bruno Bischoff zu Speyr.
Cuno Bischoff zu Straßburg.
Udalricus Bischoff zu Costentz.
Otto Bischoff zu Bamberg.
Burckhart Bischoff zu Münster.
Herman Bischoff zu Augspurg.
Hertzog Friderich zu Schwaben.
Graf Gotfrid von Kalwen.
Graf Friderich von Zollern.
Graf Hartman von Dillingen.
Graf Beringers von Sultzbach.
Graf Gerhart von Geldren.
Hērich/ Dodo/ Stephanus/ Geringer/ Walther.

Das ander Privilegium über der Münsterthür in eine Tafel mit dem Ersten verfaßt.

Quoniam supernæ pietatis adminiculante gratia, locum istum ob insignem patrum nostrorum memoriam & fidem civium ipsius erga nos semper constantissimam præ cæteris sublimare proponimus jura ipsius Imperiali authoritate pro nostrorum Principum consilio corroborare decrevimus; liberos ab omni theloneo, quod in civitate hactenus dari solebat, cives nostros statuimus: Nummos quos vulgo Bannpfenning/ cum illis quos appellarunt, Schatzpfenning/ piper quoq; quod de navibus exactum est, eis remittimus. Volumus etiam ut nullus civium nostrorum extra urbis ambitum Advocati sui placitum cogatur requirere. Nullus præfectus aut alicujus Domini nuncius suo serviturus Domino à panificis vel macellariis, vel aliquo genere hominum in civitate, suppellectilem aliquam præsumat illis invitis accipere. Nullus præfectus vinum quod appellatur Bannwein/ præsumat vendere, aut alicujus civis navim, ad quos sui Domini invito illo accipere. Volumus etiam ut nihil exigatur ab his, qui res proprias propriis seu conductis navibus transvehunt. Monetam quoq; nulla potestas in levius aut deterius imminuat aliqua ratione, nisi communi civium consilio permutet. Nullus ab eis theloneum in toto Episcopatu, aut in locis fiscalibus, id est, ad utilitatem Imperatoris singulariter pertinentibus extorqueat. Si quis curtem aut domum per annum & diem sine cōtradictione possederit, nulli hoc interim scienti ultra inde respondeat. Causam in civitate inceptam, non Episcopus aut alia potestas extra civitatem determinari compellat.

Das ist:

Demnach wir vermittelst Göttlicher Verleyhung und Beystands/ diese Statt zu desto stattlicher Gedächtnuß unserer Vätter/ und wegen der standhafften Treu der Bürger/ so sie uns erwiesen/ vor andern Stätten zu erhöhen fürgenommen: Als seynd wir entschlossen/ derselben Recht auß Käyserl. Gewalt mit Raht unserer Fürsten zu befestigen. So befreyen wir derwegen unsere Bürger von allem Zoll/ den man bißher in der Statt hat pflegen zu geben. Wir erlassen sie der Bannpfenning und Schoßpfenning/

ning / deßgleichen deß Pfeffers / den man von ihren Schiffen abgenommen. Wir wollen auch / daß unser Burger keiner getrungen werde / ausser der Statt deß Vogts Gericht zu suchen Gleicher Gestalt wollen wir / daß keiner der selben Burger einiger Schatzung / so ausser der Statt auffgesetzt ist / von seinem Gut liegent oder fahrent / unterworffen sey. Es sol auch kein Amptman / noch keines Herrn Bottschafft / in seines Herrn Geschäfft und Dienst von keinem Brodtbecker oder Metzger / oder von jemanden / weß Standts die seyn / in der Statt wider ihren Willen von ihrem Haußraht ewas unterstehen zu nehmen und abzufordern. Es soll auch kein Amptman Banwein in der Statt verkauffen / oder keines Burgers Schiff wider seinen Willen / zu Verrichtung seines Herrn Dienst nehmen und gebrauchen. Wir wollen auch daß von keinem Burger / der sein eigen Gut in seinen eigenen oder bestandenen Schiffen führt / etwas erfordert / oder abgenommen werden soll. Es sol auch kein Obrigkeit die Müntz leichtern oder mindern in keine Weiß / auch nit verändern / es geschehe dann mit gemeinem Raht der Bürger. Im gantzen Bisthumb / und in allen Stätten und Orten deß Reichs / so dem Käyser zuständig / sol niemand einigen Zoll von ihnen erfordern oder abnöhtigen. Wer ein Hof oder Behausung Jahr und Tag ohne Widerrede besessen / der ist keinem / der solches hernach in Erfahrung gebracht / darüber Rede und Antwort zu geben schuldig. Ein Sach die in der Statt ist angefangen / sol kein Bischoff oder ander Obrigkeit auß der Statt vor sich zu Erörterung ziehen.

A dem Käyser zu solchem Fürnehmen / die damals anwesende Fürsten deß Reichs Raht geben / und darzu erbeten / in Ansehung der unchristlichen Unbillichkeit / so der Statt Inwohnern obgelegen. Die dritte Ursach ist sonder Zweifel die fürnehmste / daß die Ungerechtigkeit deß Butteils der Statt Inwohner umb den besten Theil ihrer Nahrung gebracht / und wenns geschehen / daß sich Bürger und Inwohner mit einander verheuraht / seynd derselben Bürgerskinder auch in den Last gesuncken / und alleweg das beste Stück ihres Haußrahts oder besten Viehes und Kleidung dem Erbherrn heimgefallen / denn durch Vermischung der Heurahten haben die Freyburger nit allein in ihrer Anzahl abgenommen / sondern seynd dardurch in Unvermögen erwachsen / und dem Käyser und Reich / so es zur Noth kommen / mit stattlicher Hülffleistung nit beyständig seyn können / Hierumb der Käyser und Fürsten deß Reichs dem anwachsenden Verderben mit ernstkräftigen Mittel zu begegnen / hoch nohtwendig befunden / nemlich daß sie dem Erbherrn der Leibeigenen die auffgetrungene Gewonheit deß Butteils durchauß abgestrickt und verboten.

B

C

D

Erklärung deß ersten Privilegii.

Daß Käyser Heinrich der Fünffte / das erste Privilegium der Statt Speyr ertheilt / welches man in Latein Privilegium concessionis nent / darzu ist er bewegt worden: Erstlich auß Mitleiden gegen seines Vattern todten Leichnam / der zu Speyr in S. Afern Capell in der Römischen Kirchen Bann ins fünffte Jahr unbegraben gestanden / darvon hernach in dessen Histori mehr Bericht zu finden / in zuversichtiger Hoffnung / durch solche Milde und löbliche Wolthat / darmit er die Statt bedacht seinem Vatter Heyl und Seligkeit zu erlangen. Wie dann zu dem Ende / daß ein jeder für sich selbst seine Eltern / Weib / Kindern und Verwandten / durch milde Gaben die ewige Seligkeit zur Belohnung verhofft / alle Stifftungen geschehen sind / darüber das 5. Mittel deß 35. Cap. im 2. Buch zu lesen. Die andere Ursach ist / daß

E

Zum andern / demnach kein Leibeigener sein Haab und Nahrung seinen Erben hinterlassen / oder durch Testament oder anderer Weiß verschaffen können / sondern solches alles dem Erbherrn mit gewisser Maß verfangen gewest hat der Käyser mit Zuthun der Fürsten deß Reichs alle die / so in der Statt Speyr ihr häußliche Wohnung angestellt / und zu Inwohnern auffgenommen worden / dergestalt befreyet / daß sie Macht und Fug haben / mit ihrer Haab und Nahrung ihres Gefallens zu schalten und walten / darmit zu testiren und verschaffen / wie recht und billich ist.

Ehe man aber den Inhalt deß Privilegii erklärert / müssen etliche Verhinderungen / die in Weg geworffen sind / hingeraumt / und die Bahn richtig gemacht werden. Eisengrein in der Statt Speyr Chronick / schreibt bey Erzehlung gemeldtes Privilegii mit diesen Worte: Bruno regia potestate compulsus consentit, cives Spirenses à quibusdam legibus & exactionibus, quibus Episcopo ascripti erant, eximi, ut in exarato metallo

tallo in fronte templi majoris cum interposita impe- A ratoria imagine cernitur. Das ist: Es hat der Käyser Bischoff Bruno auß Käyserlichem Gewalt dahin getrungen/daß er bewilligt/daß die Bürger zu Speyr von etlichen Auffsätzen und Steuren/ damit sie dem Bischoff verhafft/ledig gesprochen worden/ inmassen auß dem in Kupffer gegossenen Privilegio, oben über deß Münsters Thor/sampt der Käyserlichen Bildnuß zu sehen. Und unter Gerhardo Bischoff zu Speyr/ sagt Eisengrein: Dum undiq; sævitum in clerum el- B ser, civitatem Spirensem, cunctaq; mancipia quæ ibi habebat, regio impulsu libertate donat: sicque urbs civesq; liberi hodie usq; Romano Imperio subsunt. Der author der historischen Beschreibung hat Eisengreins Gedicht abgeschrieben/ und legt seine Wort also auß: Daß Käyser Henrich der V. Bischoff Gebhard und Bischoff Bruno zu Speyr darzu gehalten/ daß sie sich vieler Herrlich- und Gerechtigkeiten in der Statt Speyr verzeyhen und begeben müssen/ und die Statt und Bürgerschafft dazumal der Leibeigenschafft und C anderer Beschwerden erledigt und gefreyet worden/ auch unter das Römisch Reich kommen/ wie sie noch seynd: Beyde Autores sagen/ Käyser Henrich habe dem Bischoff zu Speyr seine Gerechtigkeit auff den Bürgern abgedrungen/ welches dem klaren Buchstaben deß Privilegii strack zuwider/ und ein mercklicher Ungrund ist/ dann der Eingang desselben meldet/ daß der Käyser auff gepflogenen Raht mit Fürsten und Herren deß Reichs/ darunter der mehrer und gröster Theil Ertzbischoff und Bischoff/ und auff derselben D Bitt/ darunter auch Bischoff Bruno mit Namen außgedruckt/ der Statt die milte Befreyung mitgetheilt/und hiezu Geistliche und Weltliche dem Käyser mit ihrem hohen Raht und bittlichen Anlangen verursachte. Wenn aber der Käyser dem Bischoff oder seinem Stifft eine löbliche gute Gerechtigkeit zu entziehen sich unterstanden/ würden die Geistliche Fürsten ihren Käyser vielmehr davon abgehalten/ als mit ihrem Raht und Bitten dazu geholffen haben. Darumb befindt sich auß dem Privilegio nit/ daß der Käyser und Stände deß Reichs dem Bischoff einige Herrlichkeit/ E Gerechtigkeit und Freyheit abgenöthigt: sondern daß sie die Inwohner in der Statt/ ihre Erben und Nachkommende von einer schändlichen unaußsprechlichen bösen Gewonheit/ die man Butteil genant/ frey und ledig gezehlt. Bischoff Bruno ein hochverst indiger unn gerechter Herr hat selbst den Butteil oder Haupterecht für kein Herrlich- und Gerechtigkeit/ sondern eben für ein solch Werck erkent/ wie der Käyser und Fürsten deß Reichs/ und sich sein Stifft und Nachkommen von solcher unchristlichen Unrechtmässigkeit/ dadurch der Käyser und das Reich an ihren schuldigen Diensten der fürnehmen Reichsstätt verkürtzt/ und die Bürger/ endlich fast gar zu grund gericht werden wollen/ zu entheben gebetten/ dann die Capitularia Francorum und Canones verbietens an vielen Orten/ daß kein Bischoff/ was der Kirchen und seinem Stifft zuständig/ sollen veräussern/ verkauffen/ verschencken/ oder sonsten in andern Weg abhändig machen/ es wäre dann/ daß sie ein Gerechtigkeit hab/ oder Güter umb etwas anders gleichen oder bessern Werths mit Bewilligung ihres Capitels vertauscht. Darumb Bischoff Bruno für sich selbst dem Bisthumb das schändlich Gefäll von den Leibeigenen nit entwenden können: sondern es hat durch den Käyser/ als sein deß Bischoffs und der Statt höchste Obrigkeit und Fürsten deß Reichs müssen geschehen/ welche allen Nachkommenden im Bisthumb Speyr dergleichen Ungerechtigkeit über die so in der Statt wohnen/ oder zu wohnen sich begeben/ durch Geistlichen Zwang oder andere Mittel sich anzumessen verbotten. Es ist auch Bischof Bruno nicht allein der jenig/ der das ungerecht Einkommen/ so man der Christenheit nach Heydnischer Manier auffgetrungen/ abzuschaffen begehrt: Sintemal/ wie in folgenden Exempeln zu sehen/ Bischoff Conrad zu Wormbs/ und Bischof Albero zu Lüttich und Tungern/ und andere mehr in den Stätten deß Reichs an solcher Ungerechtigkeit weder Theil noch gemein haben wollen. Daß dann bemeldte Authores ferner schreiben/ daß die Statt und Bürgerschafft damals der Leibeigenschafft und anderer Beschwerden erledigt worden/ ist eines Schlags mit dem vorigen Ungrund. Bey Regierung der Teutschen Fränckischē König sind außtrückliche Gesätz/ daß kein Leibeigener/ servus Regius, Ecclesiasticus, vel privati hominis, in Stätten zum Bürgerrecht gelangen können noch sollen/ welche Verordnung man allenthalben mit steiffem Obhalt gehandhabt. Solch Gesätz und Ordnung hat König Henrich/ Käyser Friderichs deß II. Sohn/ zu Wormbs in offener Reichsversamblung mit folgendem Brieff/ doch in Lateinischer Sprach erneuert/ und verbotten/ daß kein Leibeigener in die Stätt zu Bürgern sol angenommen werden: Wir Henrich von Gottes Gnaden Römischer König zu allen Zyten Mehrer deß Reichs/ entpieten allen deß Rychs Getrawen/ den dieser Brief gezeigewürdt/ unser Gnad und alles Gut: Wann wir Geistliche und Weltliche Fürsten in ihren Freyheiten und Ehren behalten/ und in alle Wiß handhaben wollen/ so haben wir ihnen von unser Miltigkeit Gnade gethan/ die wir von unsern

Stätten wollen unverbrochen gehalten werden: Item die Bürger/ die da Pfolbürger genant sind/ sollen gäntzlich abgelegt werden: Item der Fürsten/ der Edlen/ und der Kirchen eygen Leut sollen in unsern Stätten nit eingenommen werden. Geben zu Wormbs/ nach Christi Geburt 1232. in den Calenden deß Mäyen/ der 4. Indiction. Eben diß Gesätz hat Käyser Sigmund in seiner Bull. *Anno* 1431 c. 5. bestetiget/ darin außtrücklich steht/ so eygen Leut zu Bürgern in den Stätten auffgenommen würden/ so sol solche Auffnehmung gantz unkräfftig seyn/ und die also empfangen/ in keinen Stücken oder Sachen der Statt/ darin sie empfangen/ Recht und Freyheit nit gebrauchen oder genieſſen/ noch sich deren freuen sollen/ in keine Weiß: Darumb werden in den alten Gesätzen der Teutschen/ die Bürger in den Reichsstätten anderst nit dann liberi oder ingenui genent/ das ist/ Freyburger oder freye Leut/ welche allein dem König/ als weltlicher höchsten Obrigkeit Treu und Huld geschworen/ und neben Königen/ geistlichen und weltlichen Fürsten und Herren in deß Reichs Versamblungen erschienen/ von Wolfahrt deß Teutschen Reichs rahtschlagen und schlieſſen/ und was verabschiedt/ mit Darsetzung Leibs und Guts vollstrecken helffen/ von welchen allen die Leibeigene sämptlich außgeschlossen worden.

So ists bey dem Stifft Speyr vor uhralten Zeiten dergestalt herkommen/ daß keiner der nit Adelichen Geschlechts/ zur Hochheit deß Bischofflichen Stands gelangen können: dieweil dann etliche auß der Bürgerschafft darzu erhaben worden. So erscheint darauß klärlich und unwidersprechlich/ daß die Bürger freye Leut/ entweder adelichen rittermässigen Geschlechts/ oder denselben/ als Patritij gleich gewesen. Dieweil dann je und allezeit/ was Bürger geheissen/ aller der Rechten fähig geweſt/ davon die Teutsche Fränckische Gesätz hin und wider melden/ so entdecken obgedachte Autores ihre Unwissenheit oder ihre Partheylichkeit/ in dem sie schreiben: sic urbs civesq; liberi. die Statt und Bürgerschafft sey damals der Leibeigenschafft erledigt worden: Man hätt zuvor sollen beweisen/ daß Freyburger in Stätten jemals zu leibeigen gemacht/ und wer das thun können oder gethan hab/ und wenn solche Beschwerung auff den Freyburgern gehafft/ als dann hätt es noth gethan/ daß man sie davon erlediget hätte. Aber alle alte Gesätz und obgesetzte erneuerte Ordnungen bestetigen/ daß die Käyserl Reichsstätt kein andere Bürger als homines liberi, Freyburger bewohnt: So ists unrecht/ daß man geschrieben/ die Statt und Bürger sind der Leibeigenschafft ledig worden. Neben den Freyburgern haben alle Reichsstätte ein grosse Meng der Handtwercker bewohnt/ welche sämptlich Knecht und leibeigene Leut/ nicht Bürger/ sondern Inwohner der Statt gewesen/ und angeregt Privilegium setzt den Unterscheid der Bürger und der Inwohner/ der noch heutigs Tags in der Statt Speyr von alters bräuchlich ist/ außtrücklich/ und sagt mit keinem Wort/ daß die Bürger der Leibeigenschafft gefreyet/ sondern omnes qui in civitate Spirensi modo habitant, vel deinceps habitare voluerint, undecunque venerint, vel cujuscunque conditionis fuerint à lege nequissima & nefanda, quæ Buttheil vocabat, &c. excussimus. Alle die in der Statt Speyr jetzo wohnen/ oder ins künfftig wohnen werden/ wo sie herkommen/ oder welcher Art sie seyn/ das ist/ Königliche/ Bischoffliche/ Fürsten/ oder der Edlen eygene/ haben wir von der unaußsprechlichen schändlichen bösen Gewonheit/ nemlich vom Buttheil enthaben Käyser Friderich der I. und alle seine Nachfolger/ die Käyser Henrichs deß V. angeregt Privilegium confirmirt/ die sagen außtrücklich mit einem Wort/ civitatis inhabitatores alle Inwohnungere der Statt zu Speyr/ wie es die Alten außgelegt/ und nit Cives die Bürger. Davon hernach unter Käyser Friderich die Confirmatio gantz zu lesen Das Wormbsisch Privilegium hat auch den Unterschied unter Bürgern und Inwohnern: Statuimus ut civis Wormatiensis quilibet, & in eadē habitans civitate, &c. Wir ordnen/ daß ein jeder Bürger/ und der in derselben Statt wohnet In einem Privilegio der Statt Costantz von Käyser Carolo dem IV. An. 1357. geben/ werden auch absonderlich gesetzt Cives & inhabitatores dictæ civitatis, mit diesen Worten: Cives & inhabitatores dictæ civitatis, qui ad annos discretionis pervenerunt, Episcopi pro tempore existentes, &c. tanquam eorum veros Dominos in temporalibus & spiritualibus absq; omni contradictione tenent reverēter recipere, & eis fidelitatis & subjectionis juramēta præstare (*Chron. Const.*) Und Käyser Hen: ich sagt abermal/ welcher Gestalt er verordnet/ daß sein ertheilt Privilegium in Metall gegossen/ und männiglich zur Anschau auffgericht werden sol/ daß die Inwohner nit den Kosten allein deß kostbaren Wercks tragen/ sondern annitente civium nostrorum opera, mit Zuthun unser Bürger/ uñ das nit unbillich/ dañ auß der Gemeinschafft der Bürger und Inwohner ist erfolgt/ daß die Freyburger/ sich an derselben Wittib und Kinder verheurahet uñ die Inwohner und ihre Kinder an der Bürger Wittiben uñ Kinder/ darauß durch Langwürigkeit der Zeit beschwerliche Unrichtigkeit viel Spän und Irrungen entstanden/ in Betrachtung/ weñ sich ein Freyburger oder Bürgers-

Sohn

Sohn an eine deß Königs/Bischofs oder andere leibeigene Wittib oder ledige Person verheuraht/ daß die Kinder in den Last der Leibeigenschafft gefallen/uñ der geistlichen Obrigkeit zum Butteil/ der weltlichen zum Hauptrecht verbunden wordē/ hingegen es wider seine Ordnung gehabt/wenn ein Inwohner oder leibeigener Mann eines freyen Bürgers Wittib oder Tochter zur Ehe genommē/ davon auch zuvor gesagt. So redt nun das Käyserlich Privilegium von dem Inwohnern/und auch von denen so die Beschwerde der Leibeigenen sich selbst auff den Halß gezogen/ und folgt darauß dieser Schluß/ daß der Käyser die Leibeigene/ uñ die sich deß selben Beschwernuß gutwillig theilhafftig gemacht vom Butteil durch diß Privilegium frey und ledig gesprochen/uñ gar nit wie Eisengrein weitschweiffig hinauß fehrt/ so ist die Statt und Bürgerschafft der Leibeigenschaft ledig worden. Dañ ein jeder Leibeigener ist der Gerechtigkeit der Bürger unfähig/ und wenn ein Freybürger durch Heuraht seine Kinder der Leibeigenschafft unterworffen/ der hat sich hiemit deß Bürgerrechtes verlustig uñ unfähig gemacht/daher der Anzahl der Bürger von einer Zeit zur andern grosser Abbruch uñ Abgang aufgewachsen/ tota civitas ob nimiā paupertatem annihilabatur. Welchen Schaden und Unheyl der Käyser sampt den Ständen deß Reichs mit zeitigem Einsehen begegnet/ und durch solche Befreyung diese Reichsstatt/ deßgleichen Wormbs/Mäyntz/ uñ andere mehr zu Kräfftē und Aufnehmen aufgericht.

Gleiches Ungrunds ist / daß angedeute Autores schreiben/ sie urbs civesq; liberi hodie usq; Romano Imperio subsunt, und ist die Statt und Bürgerschaft damals unter das Römisch Reich komen/ wie sie noch sind/ das ist zwar kurtz geschrieben/ aber viel zu stumpff abgeschnitten/ die Statt ist von Anfang deß Römischen/ hernach deß Fränckischen Reichs/ und als das Fränckisch Reich zum Käyserthumb gelangt/durch dessen Veränderung deß Teutschen Römischen Reichsstatt je und allzeit geweſt/ wie hat sie deñ dißmal darunter komen/ und ein Reichsstatt werden können/ die in dem Stand vor viel hundert Jahren sich befunden/ so ist bewust/ daß Fürsten geistlich und weltlich ihren Gewalt und Herrlichkeit von Käysern/Königen/und dem Reich empfangen/daß aber derselben einer dem Reich/ Flecken/Dörffer/oder ein fürnehme Statt/und bevorab ein geistlicher Fürst/ solche geschenckt/ ist unerhört/ ist auch in derselben Macht nit gestanden/ihre Kirchen und Stiffts güter zu entfremdden/ sie hätten dann einē Tausch getroffen/und andere Landschaft uñ Güter dafür abgewechselt. Dieweil aber zuvor mit gründlichen beständigen Beweißthumben dargethan/ was es von einer Zeit zur andern vor Beschaffenheit mit der Statt Speyr gehabt/ kan darauß ein jeder leichtlich ein Außschlag zwischen dem Falsch und der Warheit vernehmen/ darumb läst mans dabey/ und schreit zur Erklärung deß Privilegii. A lege nequissima & nefanda, videl. à parte illa quę vulgo Butteil vocatur, ipsos suosque hæredes excussimus, was für ein grosse und unmenschliche Ungerechtigkeit der Käyser und Fürsten deß Reichs das Butteil gehalten/ verstehet man auß diesen Worten deß Privilegii. Es hat aber mit dem Butteil diese Gelegenheit gehabt/wenn sich Leibeigene zusammen verheuratet/ und die Frau vor dem Mann Tods verfahren/ so ist dem Bischof das best Beth oder ander Stück ihres Haußraths/ darin er die Wahl gehabt/heimgefallen: Ist aber der leibeigen Mann verstorben/ so hat dem Bischoff oder deß Stiffts Vogt/ das beste Vieh/Pferd/und bestes Kleid seiner Hinterlassenschaft gebührt und zugestanden/und diß hat man Hauptrecht genent. Von solchem hat der Käyser unter dem Wort Butteil/die mit solcher Beschwerde behafft/ auch erledigt/wie auß Käyser Friderichs deß I. Confirmationbrief hernach zu sehē. Was allhie Butteil heist/ das hat man in andern Ortē und Stätten deß Reichs/ da Bischoff residiren/Gewandtfäll/ oder sonst mit andern Namen/das Hauptrecht/ein todte Hand mortuā manum genent / und ist von der Leibeigenen grossen Betrangnuß weitläuffiger Bericht zuvor im 2. Buch im 20. Capitel zu lesen.

In der Statt Lüttich hat sichs begeben umbs Jahr 1123. Chron. mag. Belg. *fol.* 153 daß Bischof Albero ein Gottsfürchtiger Herr einsmals in der Kirchen bey Nacht seinem Gebett obgelegē/und ein Witwe vor der Kirchthür ihren verstorbenen Haußwirt klāglich hörē beweinen/daß sie seiner selbst/dazu ihres Haußrahts/so dem Bischoff verfallen/müsse beraubt seyn/ solchs habe der Bischoff behertzigt und hernacher offentlich solche unchristliche Befugnuß abgeschafft/und sich derselben für sich und seine Nachkomen begeben/ und wird in der Histori vermeldt/ daß mans ein todte Hand genent/auß der Ursach/wenn ein Leibeigener Mann verstorbē uñ kein Haab uñ Nahrung verlassen/ davon der Bischof kōnen bezahlt werdē/so hat man den Verstorbenē die recht Hand abgehauē/und dē Herrn geliefert.

Zu Wormbs hat man diese Dienstbarkeit wie zu Speyr Butteil und Hauptrecht genent/ und hat Bischof Eunrad zu Wormbs uñ seine Stiffts herrn solche unchristliche Ding gleichfals wie vor viel Jahrē zuvor bey ds statt Speyr geschehē/abzuschaffē/ Käyſ. Friderich

den Ersten gebeten Dieweil d'ser der Statt Wormbs Privilegium fast mit dem Speyrischen eines Inhalts ist/ und eines das ander erklärt/ auch darin eben das Statrecht/ so in der Statt Speyr von uhralten Zeiten bräuchlich ist/ confirmirt und bestettigt/ so ists nicht unrahtsamb/ so man eins gegen das ander hält / und sich darauß Berichts erholt/ dasselb ist folgenden Inhalts: In nomine sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. Fridericus Romanorum Imperator Augustus. Imperialis justitiæ decet Clementiam, ut quæ ab Antecessoribus nostris, Regibus sive Imperatoribus ad favorē populi alicujus aut civitatis pie statuta cognoverimus, ea nos confirmare aut renovare debeamus. Cum igitur ad nostram notitiam perlata fuisset, divæ memoriæ Henrici V. Rom. Imperat. Augusti constitutio, civibus Wormatiensibus rationabiliter indulta: Nos rata haberi volentes ea, quæ idem Imperator, de cujus nos stirpe originem ducimus, laudabiliter, statuit, & ad favorem eorundem civium Wormatiensium Privilegio suo roboravit, ipsis fidelibus nostris civibus Wormatiensibus confirmamus, & ex conscientia & consensu filii nostri Henrici Romanorum Regis Augusti ad concilium Principum, & petitionem fidelis nostri Conradi Wormatiensis Episcopi, Dietheri majoris Præpositi, Lupoldi Custodis, cum beneplacito etiam Burchardi Wormac. Vicedomini, aliorumque qui jus & potestatem in cives habere videbantur: Statuimus ut civis Wormatiensis quilibet, & in eadem habitans civitate, si uxorem duxerit suæ conditionis aut alterius, sive uxoratus illuc aliunde venit, hac in perpetuum indulgentia perfruatur, ut nullus Advocatus conjugia cujuscunq; Wormatiensis civis, juramenti coactione aut quovis alio ingenii modo dissolvat. Nulla potestas major aut minor, viri mortui aut mulieris res relictas, aut aliquid de rebus ejus, tanquam jure sibi debitum exigat. Si ergo vir uxore sua prior moriatur, uxor & proles ex illo viro suscepta, omnem viri hæreditatem tam mobilia quam immobilia sine conditione obtinebit. Similiter si uxor præmoriatur vir & sua proles ex illa uxore suscepta omnem uxoris hæreditatem tam mobilia quam immobilia obtinebit. Quod si alteruter conjugum sine hærede præmoriatur, superstes omnem præmortui hæreditatem quoad vixerit, libere possidebit: Defunctis a. ambobus sine prole conjugibus ad proximos eorum hæreditas, relicta ab illis substantia devolvetur: Et viri quidem hæreditas ad hæredes viri; mulieris autem hæreditas, ad mulieris transibit hæredes, ita ut nemo dicat sibi aliquod jus in bonis mortuorum, ratione suppellectilis, quæ vulgo Bidella (Butel in veteri libro) dicitur. Nos quoque fidem ac devotionem, & prona eorundem civium Wormatiensium obsequia attendentes, Imperiali eis authoritate indulsimus, ut sicuti ab actione juris, quod Bidel dicitur, indulgentia privilegii antiqui sunt immunes; ita & ab exactione optimi animalis sive pretiosioris vestimenti quod in vulgo Hauptrecht vocatur, de cætero sint absoluti. Similiter indultum eis confirmamus, ut nullus eorum à Magistratibus civitatis invitus super theloneum navium constituatur. Ne autem servitium de telonio nobis aut Episcopo Wormat. debitum minuatur, detectantibus omnibus hoc officium recipere, collaudamus, & confirmamus in supplementū hujus officii, datum theloneum de grossis & nigris pannis constitutum, cujus telonei pretium de singulis pannis dimidio denario constat. Et ut hæc civibus Wormat. facta clementer indulgentia omni ævo inconcussa permaneat, hanc paginam inde conscribi jussimus, & sigilli nostri impressione insignivimus. Si quis autem huic nostræ renovationis & confirmationis authoritati contraire tentaverit, LX. libras auri puri pro pœna componat, quarū medietas fisco imperiali, reliqua personis injuria læsis persolvatur. Item sub hac pœna statuimus (sicuti privilegio prædecessorum & proavi nostri Henrici IV. divi Imperatoris indultum legitur) & eis imperiali autoritate confirmamus, ut cives Wormatienses in locis Imperio pertinentibus nullum theloneum persolvant, nominatim in his, Francofordia, Boppardo, Hamerstein/ Tramoniæ, Drutmundæ, Goslariæ, Angeræ, Numagiæ, Dusburgiæ & in reliquis locis ad Imperium spectantibus. Similiter earundem civitatum seu oppidorum cives nullum apud Wormatienses persolvant theloneum, ut hæc æqua vicissitudo intra loca Imperio specialiter pertinentia, & inter Wormatienses perpetuo inviolata permaneat. Hujus rei testes sunt, Henricus Romanorū Rex Augustus, Conradus Monasterienſis Episcopus. Cuno Ratisbonensis Episcopus. Dietherus majoris Ecclesiæ Wormatiensis Præpositus. Meinhardus Decanus. Rudulffus Wormat. Ecclesiæ Canonicus, & imperialis aulæ Pronotarius. Fridericus Dux Sueviæ. Ludovicus Landgravius Thuringiæ. Conradus Palatinus Rheni. Wernerus de Bolanden Philippus ejus filius. Dudo Camerarius Moguntinensis. Lupoldus Custos Wormatiensis. Eberhardus Vicedominus Wormatiens. & alii quam plures. Acta sunt hæc

hæc An. Dominicæ Incarnat. M.CLXXX. Indict. V. regnante Domino Friderico Imp. glorioſiſſimo, Anno regni ejus 33. Imperii vero 31. Datum apud civitatem Argentinenſem 3. Non. Jan. feliciter, Amen. zu Teutſch alſo: Der Käyſerlichen Gerechtigkeit iſt die Tugend Clementia oder Güte und Miltigkeit wol anſtändig / darumb wir was unſere Vorfahren am Reich / König und Käyſer auß guter Neigung gegen ein Gemeinde oder Statt auß Chriſtlichem Gemüht verordnet / und uns kund und zu wiſſen gethan wird / wiederumb erneuern und beſtätigen ſollen / dieweil uns dann fürgetragen / welcher Geſtalt Weiland Käyſer Henrich der V. ſeliger Gedächtnuß die Bürger zu Wormbs auß vernünfftigen Urſachen mit Freyheiten begabt / und wir für uns ſelbſt geneigt ſeyn das jenige genehm und ſtet zu haben / was gedachter Käyſer / auß deſſen Stammen wir herkommen / löblich verordnet / und auß gutem geneigten Willen gegen die Bürger zu Wormbs mit einem ſonderbaren Privilegio beſtetigt / als beveſten und beſtetigen wir denſelben unſern Getreuen den Bürgern zu Wormbs / mit Vorwiſſen und Bewilligung unſers Sohns Henrici deß Römiſchen Königs und Mehrers deß Reichs / und mit Rahte der Fürſten deß Reichs / und auff bittlichs Anlangen Biſchoffs Conradi zu Wormbs / deßgleichen Dieterichs deß Probſts / und Lupoldi Thumcuſtors / mit Belieben Burckhardi deß Vicedoms / und anderer die man darfür gehalten / daß ſie Gerechtigkeit und Gewalt über die Bürgerſchafft zu Wormbs hätten / und ordnen und ſetzen / daß ein jeder Burger und der ein Einwohner der Statt Wormbs iſt / er nehme ein Weibsperſon ſeines Stands zur Ehe / oder die leibeigen iſt / oder komme beweibt in die Statt / dieſer Freyheit in Ewigkeit genieſſen ſol / daß kein Vogt eines Burgers Ehe mit abgedrungenen Eyd / oder durch andere erdachte Mittel trennen oder ſcheiden ſol. Kein Gewalt groß oder klein ſol etwas von eines Manns oder Weibs-Verlaſſenſchafft / auch nit das geringſt von derſelben Haab und Nahrung als wäre mans von Rechtswegen ſchuldig / zu erfordern befugt ſeyn.

Wann der Mann vorm Weib mit Todt abgehet / ſo ſol das Weib und die Kinder ſo ſie mit ihrem Mann erzeugt / alle deß Manns Haab und Nahrung / beweg-liche und unbewegliche ohne einigen Beding nehmen und behalten: Deßgleichen wann das Weib vorm Mann Todts verfiele / ſo ſol der Mann und Kinder von dem Weib geboren / alle deß Weibs Nahrung behalten. Wann aber ein Ehegemächt vor dem andern auß dieſem Leben erfordert / und kein Kinder auß ihrer Ehe vorhanden / ſo ſol das Letztlebend alle deß Verſtorbenen Erbſchafft / ſo lang es lebt / nießlich beſitzen. Wenn aber beyde Eheleut ohne Leibserben Todts verfahren / ſo ſol ihre Verlaſſenſchafft den nächſten Erben heimfallen: Und zwar deß Manns Haab und Gut ſeinen Erben / und deß Weibs ihren Erben dergeſtalt / daß niemand ſol ſagen / daß ihme ein Gerechtigkeit wegen deß Buteils / wie mans nent / am Haußraht / Bettgewandt oder Fahrnuß in der Verſtorbenen Verlaſſenſchafft gebühre oder zuſtehe. Wir haben auch in acht genommen die Treu / Lieb / und willige Dienſt der Bürger zu Wormbs / und derhalben ihnen auß Käyſerlichem Gewalt dieſe Gnad ertheilt / daß wie ſie durch obangeregt alt Privilegium vom Buteil gefreyet ſeynd / alſo und gleicher Geſtalt auch der Forderung deß beſten Stück Viehes / oder deß beſten Kleids / ſo man Hauptrecht nent / ins künfftig ſollen entbroſten und ledig ſeyn / deßgleichen beſtetigen wir ihnen die Freyheit / daß kein Regimentsperſon der Statt wider ſeinen Willen zum Zoller über die Schiff ſol geſetzt werden / damit aber am ſchuldigen Dienſt deß Zolls halben hiemit uns und dem Biſchoff zu Wormbs kein Abbruch zugefügt werde / wann ſich jederman deß Zollerampts wolt verweigern / ſo laſſen wir uns gefallen und beſtengens auch / daß ſie an ſtatt und Verrichtung dieſes Amts den Zoll von den greben und ſchwarzen wullen Tüchern ſo zuvor darauff geſetzt und bißher gereicht worden / das iſt / von jedem Stuck Tuch ein halben Heller Zoll geben und zahlen ſollen. Damit dann dieſe Freyheit / ſo wir den Bürgern zu Wormbs ertheilt / beſtändig und unverbrüchlich bleibe / ſo haben wir dieſen Brief darüber zu fertigen befohlen / und denſelben mit unſerm Inſiegel betruckt. So dann jemands wider ſolche unſere Käyſ. Erneuerung und Beſtetigung thun und handlen würde / der ſol ſechtzig Marck lötigs Golds zur Peen verwürckt haben / darvon der halb Theil unſer Käyſerl. Cammer / der ander halb Theil der Beleydigten ſeyn ſol. Wir ſetzen und ordnen auch bey bemeldter Peen / in maſſen in unſer Vorfahren Privilegio und Uraltvaters Käyſer Henrichs deß IV. zu leſen / und beſtetigen ihnen auß Käyſerlichem Gewalt / daß die Bürger zu Wormbs in Orten und Stätten deß Reichs unverzollt paſſiren ſollen / und benantlich in den Stätten / nemlich Franckfurt / Boppart / Hammerſtein / Tramonien / Dortmundt / Goßlar / Angern / Neumegen / Düßburg / und andern dem Reich zugehörigen Orten / deßgleichen ſollen bemeldter Stät Bürger alles Zolls zu Wormbs gefreyet ſeyn / und dieſe Gleichheit in den Stätten deß Reichs und Wormbs ewiglich

unverletzt gehalten werden. Dessen seynd Zeugen:
Henrich Römischer König.
Cunradus Bischoff zu Münster.
Cuno Bischoff zu Regenspurg.
Diether deß Thomstiffts zu Wormbs/ Probst.
Meinhart Dechant.
Rudulffus Thomherr zu Wormbs und deß Käyserlichen Hofs Protonotarius.
Friderich Hertzog zu Schwaben.
Ludwig Landgraf in Düringen.
Cunrad Pfaltzgraf am Rhein.
Werner von Bolanden/ und Philip sein Sohn.
Dudo Cämmerer von Mäyntz.
Lupold Custor zu Wormbs.
Eberhart Vicedom zu Wormbs/ und andere viel mehr. Diß ist geschehen An. Christi MCLXXX. Indict. V. bey Regierung Käyser Friderichs/ im 33. Jahr seines Reichs/ und deß Käyserthumbs im 31. geben zu Straßburg 3. non. Januarii.

Diß Privilegium gibt anfänglich zu vernehmen/ wie auch am End/ daß Käyser Henrich der Fünfft viel Jahr zuvor bey seiner Regierung die Statt Wormbs privilegirt/ und vielleicht eben umb die Zeit da er die Statt Speyr so mildiglich mit Freyheiten und Privilegien begabt.

Es hat sich aber umbs Jahr 1124. begeben/ demnach bemelter Käyser mit grossem Volck wider König Ludwig in Franckreich gezogen/ und fast zu Metz angelangt/ daß die Bürgerschaft zu Wormbs auß Verleitung ihres Bischoffs uñ Beystand Hertzog Friderichs zu Schwaben/ vom Käyser abfällig worden/ uñ dessen Schloß und Lusthauß zu nächst an der Statt gelegen/ verbrochē und zerstört. Als dem Käyser die Zeitung eylend fürkomen/ hat er von seinem Fürnehmē in Franckreich nachgelassen/ sich wieder zu rück naher Wormbs gewendt/ die Statt belägert/ ein grosse Anzahl Bürger/ so muhtig ins Läger gefallen/ gefangen/ viel erschlagē/ theils die Augen außstechen/ theils die Nasen lassen abschneiden/ und wieder in die Statt geschickt: Endlich bald hernach wegen innerlicher Rebellion der Bürger die Statt eingenomen/ umb ein grosse Summ Gelts gestraft/ und die ertheilte Privilegia mercklich geschwächt und entzogē. Derselben Erneuerung und Bestetigung hat endlich die Statt umbs Jahr 1180 wider bey Käyser Friderich dem I. erbetten/ diß zeugen Ott. Frisi. *Chron l.* 7. c. 16. Ursberg. unterm Jahr 1124. Mutius *lib.* 16. *sub fin.* Sonst ist auß dem Privilegio Käyser Friderichs gar wol zu verstehē/ was Burtell und Hauptrecht geheissen: Item wie es zu Wormbs und Speyr/ da es damals in diesem Fall gleich Recht gehabt/ auf Abster-

A ben eins und deß andern Ehegemals sie haben Erben oder nicht/ hat sollen gehalten werden. Ne vero aliqua persona major vel minor non advocatus, non eorum naturalis Dominus illis morientibus de eorum supellectile quicquam auferre præsumat interdiximus.

Die obristē Advocati, Vögt und Schirmherrn der Kirchen seynd die Käyser selbst gewesen/ wie auß vielen alten Briefen zu sehen/ In einem Teutschen Brieff Bischoff Ulrichs zu Speyr eins und Rudolff Pfaltz-
B grafen zu Tübingen andern theils/ wegen etlicher Dörffer uñ Güter zu Bebēhausen/ A. M. CLXXVIII aufgericht/ befindet man/ daß Käyser Friderich der I. und König Henrich sein Sohn sich Advocatos oder Vögt deß Stiffts Speyr geschrieben/ darin also steht: Consulentibus & approbantibus præfatis Principibus, scil. Domino Imperatore & ejus filio gloriosissimo Rege eo tempore existentibus Advocatis Spirensis Ecclesiæ. Cruſ. *annal. Suev. p. 2. lib. 11. c. 16. f.* 494. Sie haben aber andere als Vicedominos oder
C Advocatos in alle die hohe und andere Stifft/ so vom Reich gerürt/ an ihr statt eingesetzt/ wie an einem andern Ort außfündig gemacht.

Pabst Urbanus der III. hat umbs Jahr 1186 solche Gerechtigkeit dem Käyserthumb abzustrickē/ und den Bischoffen zuzueignen sich sehr bemühet Bar. *annal. tom. 12. sub d. anno.* also daß sie für sich Advocatos und weltliche Verwalter in ihren Bisthumben und Landen anzunehmen und zu bestellen/ ohne der Käyser Maßgebung/ Macht haben solten/ hingegen die Käyser und ihre Nachkomen biß nach Abgang Käyser Friderichs deß
D II. an solcher ihrer Gerechtigkeit nichts begehen/ sondern mit aller ihrer Macht dieselbe bey der Käyserl. Hochheit gehandhabt und erhalten. So hat nun Käyser Henrich im Speyrischē Privilegio erstlich den Käyserlichen Vögten im Bisthumb die Erforderung deß Burtells und Hauptrechts benommen und verbotten. Zum andern dem naturali Domino. In der alten Teutschen Außlegung stehn die Wort also: Daß kein Foget/ kein Ihr (der eigen Lüt) recht Herr von ihn so
E sie gesterben/ ihres Hußgeredten oder Berdegewands uffit unterstande zunemene. Non eorum naturalis Dominus, der Erb oder rechte Herr der Leibeigenen sind gewest die Bischoff/ welche dieselbe in so strengem Gewalt gehabt/ daß keiner von seinem Gut seinen Erben/ Freunden oder auch dem Gottesdienst etwas kostbares/ ohne seines Erbherrn deß Bischoffs Erlaubnuß/ schencken/ verschaffen oder zueignen können/ dieweil aber kein Freyburger der Statt/ der Leibeigenschafft und dem Burtell unterworffen/ so seynd auch

die

die Bischoff gegen dieselbe keiner Herrschafft und Gewalts nit berechtigt. Etliche haben diese Wort deß Privilegii in einen andern Verstand gezogen/ denselben kan man zur Antwort geben/ was der fürnehm Herr Marcus Welser Statthalter zu Augspurg hievon schreibt/ *in tract. rer. August.* und sagt: Illos præterire non debeo, qui quas urbes Episcoporum aliquando dictas inveniunt, in Episcoporum potestate fuisse opinantur. Recte si sacram sentiunt, sin aliâ quam profanam differentiæ causa appellamus, nihil imperitius: Cum eodem argumento Episcopos civitatum paruisse Imperio sequatur, quod utique falsum est. Nam ut Episcoporum civitates, ita vice versa civitatum Episcopi appellantur. das ist: Es seynd viel wenn sie hören oder lesen/ die Statt ist deß oder jenes Bischoffs/ fallen sie auff die Meynung als sey die Statt denselben zuständig/ welchs zwar recht geredt/ wenn mans von der geistlichen Jurisdiction und Regierung in Kirchen und Religions Sachen verstehet/ wenn man aber ein solchen Verstand auß berührten Worten wolt schöpffen/ daß die Bischoff die Stätt darin sie gesessen/ weltlich beherrschet/ und darin allen Obrigkeitlichen Gewalt getragen/ so wäre es gar ungeräumb/ und einfältige Gedancken/ deren Leut die an Erfahrnuß und Wissenschafft der Historien Mangel haben/ und an einem andern Ort sagt bemeldter Autor: Episcopis à civitatibus nomina indita esse, & quæ territorio civitatis proculdubio continentur, inspectionem & curam Episcopo esse demandatam. Dann so König und Käyser solche Stätt/ darin sie zu Regierung der Kirchen und geistlichen Stands in einem gantzen Gau die Bischoff eingesetzt/ denselben eigenthumblich geschenckt/ was hatten sie die König und Käyser im Reich überig gehabt/ worin wäre ihr grosse Macht und Gewalt bestanden? Wo haben sie ihre Palatia, Wohnungen/ Auffenthalt und Vestungen/ deßgleichen die Regalia/ Cron und Schätz gehabt? Welchs seynd die berühmte Stätt Regiæ und Regni? Wären die Käyserliche und Reichsbeampte nit viel mächtiger und gewaltiger als ihr Haupt/ die Käyserl. Maj. und alle weltliche Potentaten? Hätte nit Bischoff Otto von Freisingen Käyser Friderichs deß 1. Vetter berürten Käyser die höchste Unwarheit geschrieben/ da er sagt/ *lib. 2. de gest. Frid. c. 12.* In provincia à Basilea usq; ad Mogumiã maxima vis regni esse noscitur: In der Provintz von Basel biß auf Mäyntz inschliessen ist deß Reichs gröste Macht begriffen/ welches jenes von Dörffern/ sondern von den fürnehmen Reichsstätten zu verstehen/ darumb vorbemelter Herr Welser denen/ die wider wärtiger ungeräumbter Meynung seynd/ kurtz gesagt nihil imperitius. Ferner sagt das Privilegium daß der Käyser und Fürsten deß Reichs den Butteil von der Statt Inwohnern oder Leibeigenen zu erfordern verbotten: Ne eorum naturalis Dominus illis morientibus de eorum suppellectili quicquam auferre præsumat, interdiximus, die Wort seynd klar/ daß allhie nicht de liberis hominibus oder Freyburgern/ sondern von eigenen Leuten geredt werde/ von welchen/ wann sie sterben/ derselben natürliche oder Erbherren oder ihre Vögt sich der Anmassung deß Butteils enthalten sollen. Der Käyser sagt: Wir haben den Vögten und Erbherren das Butteil verbotten: Dabey in acht zu nehmen/ daß zur selbigen Zeit die geistliche Fürsten der König und Käyser Befelch und Ordnungen zu geleben verpflicht geweest/ und sie selbst sich dazu schuldig befunden/ auch damals wider solche Befelch zu handlen sich nit unterstanden. So viel vom ersten Theil deß Privilegii.

Der ander Theil stehet in den Puncten: Et ut omnes liberam potestatem habeant, &c. daß die bißher dem Butteil unterworffen/ Macht haben sollen ihr Haab und Nahrung ihren Erben zu hinterlassen/ oder andern nach ihrem Belieben/ durch Testament oder andere Weiß zu verschaffen. Das ist abermals ein klar Zeugnuß/ daß das Privilegium auff die Leibeigene/ und nicht cives, homines liberos, Freyburger angesehen/ dann von denen sagen die Teutsche Gesätz außtrucklich/ daß ein jeder Freyburger Macht habe/ mit Verschaffung seiner Haab und Nahrung seines Gefallens zu walten/ Cap. *l. 4. c. 19.* De homine libero ut potestatem habeant, ubicunq; voluerint res suas dare & qualiter hoc facere debeant. *Angef. lib. 4. c. 99.* und in einem andern Ort/ wenn sich ein Freyburger an eine Leibeigene verheurat/ so ist dieselbe ihres Manns Stands fähig/ aber die Kinder so sie erzeuget/ seynd der Mutter Erbherrn eigen worden: Und wann das Weib vor ihrem Mann Todts verfahren/ so hat derselb ihr gantze Verlassenschafft/ ohne Eingriff deß Erbherrn/ vermög der Recht/ zu seinen Handen genommen. Bey diesem Puncten meldet das Privilegium, daß solche Begnädigung deß Käysers geschehen sey Episcopo Brunone in pulpito astante & concedente, daß Bischoff Bruno auffm Pult dabey gestanden/ und dazu bewilligt/ darauß abzunehmen/ daß der gewohnliche Proceß/ so von Alters bey Leibeigzehlung der Leibeigenen herkommen/ allhie auch sey gehalten und Bischoff Bruno in der Münster-Kirchen in Versamblung und Gegenwart der Fürsten deß Reichs mit pfleglichen Ceremonien alle servos

Eccle-

Ecclesiasticos der Kirchen und Stifft eigene / dem Käyser und Reich ledig zu sprechen übergeben/ der Käyser auch sampt den Reichs-Fürsten hierüber diesen Freyheits-Brieff auffzurichten befohlen/ von welchem Proceß zuvor Meldung geschehen c. 20. im 2. Buch.

Zum 4. folgt/ was umb solche erzeigte Gnad Käyser Henrich von männiglich in der Statt hinwider wolle gethan haben/ aber derselben Bedingung haben die folgende Käyser die Statt erlassen/ und in ihren Confirmation Brieffen gantz umbgangen.

Zum 5. hat Käyser Henrich diß Privilegium und nachfolgends nit in Form eines geschriebenen und besiegelten Briefs der Statt ertheilt/ sondern verordnet/ daß zu ewiger Gedächtnuß dasselbe in Kupffer gegossen/ die Buchstaben vergüldt/ sein deß Käysers Bildnuß mitten an ein sonder Ort mit einverleibt / und dasselbe männiglichen alle Stund und zu jeder Zeit anzusehen/ zu betrachten und erwegen im Eingang der Münsterkirchen über das Thor im Paradeiß / wie mans nent/ gegen dem Marcke zu auffgericht werden sol/ und setzt solcher kostbarlichen Verordnung dreyerley Ursachen/ die erste ist/ daß diß Privilegium concessionis, und das folgende Privilegium confirmationis niemand verborgen seyn/ und weil es jederman bekant/ zu allen Zeiten ewiglich/ vest und unverbrüchlich bleiben. Kein Käyser noch König/ kein Bischof noch Graf/ kein Obrigkeit hohes oder niedern Gewalts dasselb verbrechen oder darwider thun noch handlen sol. dabey hat man sich zu erinnern/ was Gestalt es die Teutsche Recht mit sich bringen was die König / Käyser oder andere Obrigkeiten vestiglich gehalten haben wollen/ es seyen Gesätz/ Ordnungen/ oder Privilegia , daß sie solche zuforderst offentlich in den Reichs-Versamblungen haben lassen verlesen. Capit. lib. 4. cap. 72. l. 2. cap. 27. und wenn einer oder der ander darwider gehandelt/ daß niemand der Straff mit Entschuldigung der Unwissenheit entgehen können/ solchen Proceß hat allhie Käyser Henrich behalten/ und allen Obrigkeiten Wegweisung geben/ wie sie mit ihren erlangten Privilegiis umbgehen sollen/ es sind dieselbe als ein köstlicher Schatz mit Fleiß bewahrlich zu halten / damit sie nicht entfremdt und veräussert werden / aber auff solche Maß/ daß man nicht als ein Euclio darüber sey/ der nicht weiß/ wozu sein Schatz und Reichthumb nutzet/ noch andere denselben nutzen und brauchen lassen wil / daher bey Herren und Stätten erfolgt/ daß ein Theil ihrer Gerechtigkeit und Freyheit verlustig seyn/ weil sie solche nit in steter frischer Übung uñ Gebrauch kräfftig und gangbar gehandhabt/ dann es haben die Privilegia ihre bestimpte beschriebene Zeit und Jahr/ und wenn inmittelst derselben Jahren die Puncten und Inhalt der Privilegien nit in ihrer Würcklichkeit und Übung erhalten/ wenn dieselbe zu üben Gelegenheit ist/ so wird der köstliche Schatz zu nichts/ und die Gerechtigkeit deß Privilegii verlohrē/ man sagt Amyclas silentium perdidit, die Statt Amyclas sey darumb vor Zeiten bey den Griechen in andere Leut Gewalt und umb ihre Freyheit kommen/ daß sie Sachen/ daran der gantzen Statt Wolfahrt gelegen/ geheym und verborgen zu halten gebotten. Die Philosophi schreiben durch was Mittel ein Ding erlangt wird/ durch dieselbe werde es auch erhalten. Privilegia und Freyheit/ Brieff haben Käyser und König niemals im Sack/ wie man sagt/ hingeben/ sondern umb die Zeit da sie ertheilt/ hat fast männiglich oder doch je ein groß Anzahl Menschen davon Wissenschafft. Gleicher Gestalt bleiben die Privilegia, Recht und Gerechtigkeiten durch das Mittel der Wissenschafft bey Übung und Kräfften/ durch Unwissenheit und geheym halten kommen sie in Unbrauch / Vergessenheit / und endlich in Verlust ihrer Krafft und Würcklichkeit.

Bey der Statt Speyr ists vor Jahren bräuchlich gewest/ daß ein Raht jedes Jahrs alle der Statt Privilegia zu verlesen angehört/ damit durch die Widerholung der Inhalt derselben von einer jeden Rahts-Person desto besser eingenommen und betracht/ der Obhalt auch desto eyferiger vollstreckt werden sollen/ darüber auch ein Statut vorhanden/ welches unter andern also lautet: Wir wollen auch zweymal in dem Jahr an dem Montage nach der Mittelfasten / oder ist es ein heiliger Tage / an dem andern Tag darnach zusammen kommen zu den Barfüssern / und sollen uns die Burgermeistere das heissen verkünden / und sollen lesen die Handvesten unser Freyheit/ und soll man jeglichen der darkommet und da bleibet / geben fünff Schilling Heller / wer aber dar nicht enkommet/ der fället in die Peen der fünff Schilling Heller/ &c. das Datum steht Anno 1317. Bey etlichen Stätten hat es den Brauch/ daß etlichen wenigen und bevorab den Elsten die Privilegia vertrauet sind / hat aber nicht geringe Gefahr und Sorg auff sich / was aller Wolfahrt anlangt/ sollen die ins gemein wissen / die zu derselben Schutz und Erhaltung mit gleichen Eyden verpflichtet seynd. Die ander Ursach ist/ daß diß kosthar Monumentum zur ewigen Gedächtnuß zu gen und Kundschafft geben sol/ der sonderlichen Special Freyheit uñ Gnaden/ damit der Käyser diese Statt für andern begabet und erhöhet/ dann aller Vermuth-

tung nach umb dieselbe Zeit wenig oder gar keine solcher Gestalt privilegirt und gefreyet gewesen/in Erwegung/ daß der grosse und mächtige Käyser selbst deßhalben ein solches fürnehmes und stattliches Monumentum auffzurichten befohlen/ dergleichen in keiner Statt auff solche Manier nach derselben Zeit Lauff und Gewonheit nicht zu finden.

Die dritte Ursach/ daß der Käyser seine sonderbare Neigung/ Gunst und Liebe gegen die Bürgerschafft der Statt/männiglich kundt und offenbar seyn wollen.

Erklärung deß andern Privilegii Confirmationis.

Das ander Privilegium so dem Ersten in einem Guß im Kupffer zugefügt/ und in Gegenwart obangeregter Fürsten und Stände deß Reichs auff einen Tag und zugleich sampt dem andern gegeben/ (wie auß den Privilegiis selbst und anderer Käyser/ als Friderici I. König Henrici deß VI. Ottonis und Rudolphi Confirmation Brieffen zu vernehmen) ist eine Bestätigung der Statt Recht und Freyheit/welche die Bürger allbereit zuvor bey den Sächsischen Käysern und den Fränckischen Conrado, Henrico dem III. und IV. von einer Zeit zur andern nach und nach durch Brauch und Ubung an sich gezogen/ und sich in Possession derselben eingesetzt/ dann die schwürige unruhige Zeiten/welche die Ottones mit Bereichung der Kirchen und Entblössung deß Käyserthumbs erregt/ haben die Stätte am Rhein zu wachendem Auffsehen veranlast/ daß sie ihrem Nutz/ Wolstand und Auffnehmen je mehr und mehr nachgetracht/ darzu sie Gelegenheit haben können/ entweder durch nützliche fürträgliche Dienst/ damit sie die Könige und Käyser zu Vergeltung und Ergötzlichkeit bewegt/ oder auch wann sie der Käyserlichen Officirer/Grafen und Bedienten gemangelt/ oder dieselbe in ihrem Ampt keines oder geringes Ansehen/ darnebens unachtsam und fahrläßig gewesen.

Was nun damals die Bürgerschafft für Freyheit/ Recht und Gewonheit allbereit in Ubung und Gewonheit bracht/ solche hat ihnen Käyser Heinrich nicht allein freywillig mit Zuthun der Reichs Fürsten bestätiget/ sondern mit andern milden ersprießlichen Verordnungen vermehret und verbessert/ der Eingang dieses Privilegij gibt zu vernehmen/ daß gedachter Käyser der Statt sonderbare fürnehme Gnad zu erweisen fürgehabt. Dann Gelährten und in vielfältigen Privilegiis Erfahrnen ist unverborgen/ daß in den Exordiis Privilegiorum unterschiedliche Formuln zu Hof herkommen/ doch offt eins mit dem andern im Eingang in Worten und im Innhalt zusammen stimmen. Aber ein solches/ das sich diesem möchte vergleichen/ hat man gewiß gar nicht oder je wenig zu lesen. Es ist kurtz und sehr kräfftig/ der Käyser sagt: Er sey gemeynt/ so Gott mit seiner Hülff und Beystand darzu verholffen seyn wolle/ diese Statt zu sublimiren/ das ist/ hoch zu erheben/ und herfür zu ziehen/nicht wie andere/ sondern vor andere Stätte. Bey den Historicis hat diß Wort sublimare ein Verstand grosser und stattlicher Ehr/ als da Otto Frisingensis von Käyser Friderich dem Ersten schreibt: *lib. 2. cap. 1* daß er auß einem Hertzogen zum König worden/ sagt er: Fridericus Suevorum Dux cunctorum favore in Regem sublimatur. Käyser Ludwig der Erste/ als er seiner Schwester Mann Eginhardo, Käyser Caroli M. fürnehmen gewesenen Raht mit etlichen Landgütern und sondern Freyheiten begabt/ hat in seinem Privilegio darüber auch das Wort sublimare gebraucht/ also: In nomine Domini Dei & Salvatoris nostri Jesu Christi. Ludovicus divina ordinante providentia Imperator Augustus. Imperatoriæ Celsitudini moris est, fideliter sibi famulantes donis multiplicibus atque honoribus ingentibus honorare & sublimare, &c. Darin sagt Käyser Ludwig/ daß er vorhabens seinem wolverdienten Schwestermann grosse Ehr anzuthun/und denselben in höhern Ort zu setzen. Gleicher Gestalt gibt Käyser Heinrich allhie unter dem Wort sublimare zu verstehen/ daß diß Privilegium von ansehenlichen statlichen Rechten und Gerechtigkeiten der Statt rede/ und daß er dieselbe auß ihrem vorigen Stand/ darinn sie anderer Jurisdiction unterworffen/ in einen höhern erheben/ und alle Recht und Gerechtigkeit/ so zuvor die Käyserliche Beampte in Namen der Käyser und deß Reichs darin gehabt/ der Bürgerschafft zueignen wolle/ und setzt seines Vorhabens zweyerley Ursachen/ die erste ist/ insignis patrum memoria, daß sein Vatter und Altvatter allhie ihrer grossen Tugend und Milde fürtreffliche Gedenckzeichen gestifft/ in dem sie das weither ühmbte Gebäu der Domkirchen und der Kirchen zu S. Johann/ so jetzo St. Guidons genennet wird/ angefangen und auffgericht/ die Statt mit Gräben und Mauren befestiget/ und mit andern Freyheiten begabet/ dergleichen Wolthaten und Gnaden andern Stätten nicht wiederfahren. Die andere Ursach: Fides civium erga Imperatorem semper constantissima, die beständige

dige auffrecht Treu der Bürgerschafft / so sie allezeit den Käysern erwiesen. Darauß erscheint / davon zuvor Meldung geschehen / und mit klaren Zeugnussen bekundtschafft / daß die Freyburger in den Reichs Stätten den Königen und Käysern zu Anfang ihrer Regierung fidem, Treu und Huldt zugesagt / die Freyburger zu Speyr mit gleichen Pflichten den Käysern und Königen verbunden / und Regis & Regni fideles, deß Käysers und Reichs Getreue gewesen. So aber bey der Befreiung der Bischöfflichen Leibeigenen und Inwohnern die Statt erst unter das Reich kommen. Wie hat dann der Käyser bey solchem Actu und dem ertheilten Privilegio, welches alles wie anfänglich gesagt / auff einen Tag geschehen / in Gegenwart der Fürsten deß Reichs lassen publiciren / daß er von wegen der allezeit ihme erzeigten beständigen Treu der Bürger / diese Statt erhöhen wolle / so sie allezeit deß Käysers Getreue und seine Bürger gewest / wie zuvor stehet / annitente nostrorum opera civium, und beständige Dienst jederzeit erwiesen / so ist sie nicht umb diese Zeit erst zum Reich kommen. Solche fidelitatem Treu und Huld der Bürger zu Speyr gegen Käyser Conrad den II. Käyser Heinrich den III, IV. und V. berühmt Otto Frisingensis umbs Jahr 1125. Als nach Absterben Käyser Heinrichs deß Fünfften / dessen Schwester Söhne Hertzog Friderich und Conrad zu Schwaben nach dem Käyserthumb getracht / und sie sich erinnert / daß die Statt Speyr vorberührten Käysern / auß deren Stammen sie herkomen / allezeit grosse Treu und Hülff geleist / haben sie sich von Nürnberg erhaben / und dahin als einen wehrlichen sichern Ort ihr Zuflucht genommen / seynd auch von der Bürgerschafft gern und gutwillig eingenommen worden / und sagt mit diesen Worten: *libr. 1. de gest. Frid. cap. 17.* Rhenum transeunt in Spirensique civitate, cujus populus eos ob fidelitatem Imperatorum qui ibidem humati sunt, tanquam ejusdem sanguinis consortes devote susceperat, præsidia collocant. Was auch Albertus Abb. Stad. und Helmboldus *In Chron. Sclav. lib. 1. c. 18.* von den Stätten am Rhein schreiben / ob sie wol keine namhafft machen / so ist doch die Statt Speyr als der fürnembsten eine / als die allezeit in ihrer Standhafftigkeit gegen die Fränckische Käyser beharret / darunter zu verstehen / sie sagen also: Alb. Abbas Stad. Civitates quæ sunt circa Rhenum non receperunt Rudolphum, eo quod juraſſent Henrico & juramenta temerare noluiſſent. Die Stätte am Rhein haben den vom Pabst und etlichen Geistlichen und Weltlichen Fürsten deß Reichs / erwöhlten Kö-

A nig Rudolffen / Hertzogen zu Schwaben / nicht wollen zum König annehmen / darumb daß sie Käyser Heinrich dem Vierdten mit Eyden verpflicht / und sich mit Meyneyd zu beschmützen verweigert.

Gleicher Gestalt rühmet Hertzog Philip zu Schwaben Käyser Friderichs deß Ersten Sohn / der Statt Speyr fidelitatem, so sie gegen seinem Vatter und dessen Vorfahren am Reich stattlich erwiesen / in seinem Privilegio, so hernach unter dessen Histori zu be-

B finden.

Ferner sagt der Käyser in seinem Privilegio, daß er auß Käyserlicher Gewalt / der Statt Recht zu befesten und zu stärcken entschlossen / Jura ipsius Imperiali authoritate corroborare decrevimus. Es haben die Bürger in der Statt allbereit bey Regierung gedachter Käyser stattliche Freyheit und Gerechtigkeit erlangt und genossen / wie darauß unwiderſprechlich folgt / daß der Käyser setzt / er wolle der Statt Recht bekräfftigen. Damit sie dann ohne männigliches Verhinderung / Eingriff und Verunruhigung dabey beständig bleiben und gelassen werden möchten. Als hat der Käyser solche allbereit in Be-

C sitz gebrachte Gerechtigkeiten nachfolgends namhafft gemacht / und durch Käyserlichen Gewalt bestetigt und bestätigt. Solches aber nicht allein für sich selbst / sondern nach Raht der damals anwesenden und zuvor benennten Reichs Fürsten und Stände / pro nostrorum Principum consilio. Diß ist ein alt übliches Herkommen im Reich davon mehr Bericht zu lesen

D im neun und dreissigsten Capitel / im andern Buch / und von Herrn Marquardt Freher / Churfürstlichen Pfaltz Raht insonders durch offenen Truck außündig gemacht / wann und so offt dasselbe herkommen im Römischen Reich / zu Ubung und Brauch gangen / und die Käyser und Könige in Reichsgeschäfften und Sachen mit den Senatoribus Regni, den Reichs Fürsten / Raht gepflogen / mit derselben Bewilligung und Zuthun dieselbe fürgenommen und

E verricht / ist der Käyser Hochheit in und ausser dem Reich in grossem Ansehen und Hochhaltung gestanden / wie zu sehen in der Histori Käyser Caroli Magni, Ludovici Pij, Käyser Conradi Salici, Henrici deß III und V. Lotharii, Friderici deß Ersten und Andern / Königs Henrici seines Sohns / hernach Käyser Rudolphi deß Ersten / und Anderer / welche nicht allein zu Nutz und Wolstand deß Römischen Reichs offt und viel Reichs-Versamblungen gehalten / darauff die Käyser und Könige in wenig-

Zeit

Zeit eins und deß andern Standes Beschwerden verhört und erörtert / sondern stetigs bey ihren Höfen Geistliche und Weltliche Fürsten deß Reichs umb und bey sich gehabt / mit denen sie in allen fürgefallenen Geschäfften Berahtschlagung gepflogen / Käyser und Fürsten selbst gegen einander ihr Bedencken eröffnet / daher die Könige und Käyser ihrer Fürsten / und die Fürsten hinwieder ihres Haupts hohe Tugenden / Verstand / Rahr und That gesehen / und hierumb ein Theil den andern desto mehr hoch und bevor gehalten / wie solches mit vielen nutzlichen Zeugnussen bewehrter Historicorum könte erwiesen werden / wann es allhie der Ort wäre. So viel vom Eingang deß Privilegii. folgt der Innhalt der Bestätigung.

Liberos ab omni teloneo, quod in civitate hactenus dari solebat, cives nostros statuimus. Wir freyen unsere Bürger von allem Zoll / den man bißher in der Statt hat pflegen zu geben / diß Privilegium redet allein von Bürgern / deren erlangt Recht und Gerechtigkeit der Käyser bestätiget / hingegen das erste Privilegium nur von den Inwohnern de inhabitatoribus, wie sie Käyser Friederich der Erste / Käyser Otto / Rudolphus und andere in ihren Confirmation Brieffen nennen. Wann aber die Bürger wären mancipia, servi, und deß Bischoffs und der Kirchen eigene Leut gewest / würde ihr Erbherr bey Zeit denselben auff die Hände gegriffen haben / da sie nach solcher Freyheit getracht / dadurch der Kirchen Recht / Freyheit / Fug und Macht umbgestossen und nicht gemacht worden. Die Bürger haben damals die Gerechtigkeit gesucht und erobert / daß sie die Güter / so sie zu Schiff geladen an der Käyserlichen Zollstätt zu Speyr nicht verzollt / oder kein Accis oder Niederlag davon entricht. Es haben die Könige und Käyser fast in allen Stätten am Rhein von Cölln biß gen Speyr Zöller gehalten / und wie auß obgesetztem Wormbsischen Privilegio zu spüren / die fürnehmbste auß der Bürgerschafft solchen erheben und einfordern müssen. Aber Speyr ist eine Staffelstatt / das ist ein solcher Ort / da alle Schiff mit Staffelgütern auffzukehren schuldig seynd. Umb die Zeit als Käyser Heinrich diß Privilegium geben / hat man in Teutschland mit Seiden und andern Kramwahren sehr geringe Handthierung getrieben / und sich hohen und niedern Standes in Wüllin und Leinin oder Flächsin Kleidern getragen / aber mit Victualien und andern unentbährlichen Dingen ein Statt und Land dem andern zu Nothurfft und zum Vorraht zugeführt.

A Demnach dann der Käyser den Bürgern solchen Zoll nachgelassen / hat er derselben / damit sie desto besser zu Kräfften möchte ersprieſſen seine Gerechtigkeit von staffelbaren Gütern übergeben / welche die Statt biß auff heutigen Tag gehandhabt und behalten / solcher Staffel seynd in den Stätten am Rheinstrom / Cölln die erste / Mäyntz die ander / und Speyr die dritte / und haben diese Gerechtigkeit / erstlich / welche Schiff dem Rheinstrom auff- und ab fahren / und mit staffelbahren Gütern beladen seyn / daß sie daselbst auffkehren / dieselbe außladen / ins Kauffhauß führen / niederlegen / und davon die Schuldigkeit zahlen müssen / welche nach entrichtetem gebührlichen Accis überschlagen / das ist / in andere Schiff oder auff die Ar geladen / und in die Ober-Rheinische Land verführt werden. Wie dann die Statt Speyr und deren Schiffleut von Alters die Schiffahrten auff Straßburg gehabt / und davon vermög Käyser Friderichs Privilegii de Dato 1182. nicht mehr dann 13. Heller geben
B dörffen / die andere Eigenschafft oder Gerechtigkeit
C der Staffel ist von Alters gewesen und noch / nemlich Kauffhauß / Kranen / Schiffer und Kärcher / deßgleichen Kauffhauß-Obherrn / Kranenmeister und Kauffhaußknechte. Die dritte / daß die Kauffhaußverordnete über die auffgeladene und niedergelegte Staffelwahr / ob sie von Würden oder nicht / erkennen und richten / und die so unfertig verwerffen / und den Fahrten zu Schiff / und der Ar Ordnungen außsagen.

Nummos quos vulgo Bannpfenning appellant, illis remittimus. Wir sagen sie ledig von dem Gelt
D so man ins gemein Bannpfenning nennet. Bannpfenning ist ein Straffgelt / darinn die so wider Gottes oder die Käyserliche Gesätz und Ordnungen gehandelt / gefallen / dann die Teutsche fast alle Mißhandlungen / so freye Leut und Freybürger begangen / auch die Vermög ihrer Rechten Leibsstraff auff sich getragen / in Geltpeen verwandelt / welche dem Käyser oder Königlichen Fisco zugestanden / davon im 2. Buch das 28 und 43. Capitel zu lesen.

E Ursbergens. schreibt über Käyser Friderichs deß Ersten Landfrieden / dessen Radevvicus Meldung thut: lib. 2. cap. 7. daß gedachter Käyser denselben mit dem Bann / das ist / mit einer Geltstraff verpeent / nemlich / wann ein Statt den Landfrieden verbrochen / solte dieselbe hundert Marck Goldes / ein Hertzog / Marggrafe und Grafe jeder 50 Marck verwürcket haben. Also seynd die höchste Gebott oder Verbott im gantzen Reich bey dem Bann ergangen / uñ nicht bey Leibs oder Lebens

Straff/ dann die Obrigkeiten das Leben ihrer Unterthanen sehr köstlich und hoch gehalten/ und sich dieselbe zu pflantzen und zu vermehren beflissen/ zu vertilgen und zu ringern vermitten/ so habens auch die unnachläßliche Kriegsübungen der Teutschen erfordert/ daß man freye Leut an Leib und Leben zu straffen verschont. Dieweil dann durch den Bann oder Bannpfenning/ wie es in diesem Privilegio genennet wird/ alle Buß und Straffen der Frevel und Malefitz-Sachen zu verstehen/ so erscheint auß diesem Punct deß Privilegii, daß die Statt die Gerechtigkeit der obern und niedern Obrigkeit in Ubung gehabt/ sintemal der Käyser derselben hiemit ihr Recht bestettiget/ daß sie zu Bannen und Bannpfenning in der Statt und deren Gemarcken zunehmen/ das ist/ begangene Mißhandlung/ Frevel oder Malefitz ihres Ermessens/ nach Recht und Billigkeit zu bestraffen/ Fug und Macht haben soll.

Nummos quos appellaverunt Schoßpfenning eis remittimus. Wir erlassen sie auch deß Schoßpfennings. Schoßgeldt oder Schoßpfenning ist ein gewisse Contribution der Unterthanen/ so sie Königen und Käysern von ihren liegenden Gütern und gantzem Vermögen ihrer Haab und Nahrung vor Schutz und Schirm/ darunter sie in Fried und Ruhe ihre Nahrung erbauen und genieſſen können/ jährlich zur Kammer geliefert.

Es zeugen sonst die Historien/ daß alle Völcker/ also auch die Teutsche von Alters im Brauch gehabt/ daß sie jährlich ihren Königen ein jeder nach seinem Vermögen eine Verehrung zusammen geschossen/ und hiemit gegen dieselbe wegen getragenen Königlichen Ampts und erzeigten Schutzes ihre Danckbarkeit erwiesen/ ist derhalben vermuhtlich/ daß an statt solcher Verehrung/ das jährliche Schoßgeldt in Brauch kommen. Demnach dann die Statt und Bürgerschafft bey Käyser Heinrichs Vorfahren solche Befreyung deß jährlichen Schoß erhalten/ hat derselbe solch erlangt Recht in Gegenwart der Reichs-Fürsten befestigt/ daß alles/ was von Anfang solche Befreyung jährlich alle und jede Bürger von ihrer Haab und Nahrung nach auffgesetzter Maß eines Rahts/ als eingesetzter Obrigkeit geschoß/ der Statt gemeinem Nutzen/ zu Handhab derselben Wolfahrt/ und Erhaltung guten friedlichen Wesens gereicht und geben werden. Soll auch also von bemeldter Zeit zu reichen und zu geben herkommen.

Piper. &c. Wir erlassen sie auch deß Pfeffers/ so man von ihren Schiffen pflegen zu erfordern. Diß ist ein sonder Auflag/ davon man heutiges Tags kein Nachrichtung gefunden. A

Volumus etiam ut nullus civium noſtrorum extra urbis ambitum advocati sui placitum cogatur requirere. Wir wollen auch daß unsere Bürger keiner gedrungen werde/ auſſer der Statt seines Vogts Gericht zu suchen. Von den Advocaten oder Vögte Ampt/ und von wem dieselbe eingesetzt/ ist gesagt c. 36. im 2. Buch. Dann die Vögte/ Vicedom und Vicarii in der Kirchen Landen gewesen/ wie daselbst klar zu sehen. So ist nun auß diesem Puncten zu spüren/ daß dieselbe allhie in der Statt ihr placitum, curiam oder mallum. Das ist/ ihr Gericht im Namen und von wegen eines Bischoffs zu Speyr gehalten/ und die Bürger sich in die Freyheit geschwungen/ daß sie die Vögte Gericht/ wann solches auſſer der Statt besessen worden/ nachzufolgen sich nicht schuldig befunden. Auch wann jemand wider einen Bürger zu klagen gehabt/ daß er solche Klag in der Statt anstellen/ und die Vögte keinen Bürger auſſer der Statt für Gericht zu erfordern Macht haben sollen. Welche Freyheit der Käyser allhie der Bürgerschafft confirmirt und bestätiget. Daher und von uhralten Zeiten curia Judicum Spirenſium, das Gericht der Bischoff zu Speyr in der Statt zu gewissen Zeiten besessen und gehalten wird. B C

Volumus etiam, ut nullus civium eorundem alicui exactioni extra civitatem factæ de rebus suis mobilibus vel immobilibus subjaceat. Gleicher Gestalt wollen wir/ daß keiner derselben Bürger einiger Schatzung/ so auſſer der Statt auffgesetzt ist/ von seinem Gut liegend oder fahrend unterworffen sey. Zu Erklärung dieses Puncten ist zu wissen/ als vor Jahren ein benachbarter Fürst der Statt Speyr in S. F. G. Landen auff der Landsassen und Unterthanen Güter eine sondere Landsteur gelegt/ haben sie solche Steur auch auff der Bürger zu Speyr Güter in deroselben Land gelegen/ gesetzt und davon erfordern lassen. Dieweil aber die Bürger auf eines Rahts Befehl (in Ansehung dieses und anderer Könige und Käyserlichen Privilegien) berührte Steur zu erlegen verweigert/ hat berührter Fürst die Nutzung von solchen Gütern arrestirt und auffgehalten/ und die Bürger betrauet/ wann sie die angeforderte Landsteur nicht wolten entrichten/ daß ihre Güter darumb offentlich auffgebotten und verkaufft werden solten/ hierüber ein fürnehmer Jurist sein rahtlich Bedencken einem E. Rahte der Statt Speyr mitgetheilt/ welches dahin gehet/ daß die Bürger zu Speyr angeregte Steur/ so gedachter D E

dachter Fürst vor sich selbst ausserhalb gemeiner deß Reichs Stände Bewilligung aufgesetzt zu entrichten nicht schuldig / und mit Recht derselben sich erledigen mögen / auß folgenden Ursachen / dieweil die Bürger Ihr. F. G Jurisdiction nicht unterworffen / auch die Statt ihre Privilegia von derselben nicht erlangt hätte / die Bürger seynd von vielen Königen und Käysern bey hohen Penen gefreyet / daß auff ihre Güter in andern Herrschafften gelegen / keine Exaction / Steur oder Schatzung gesetzt werden soll / so seynd sie mit Rahr und Bewilligung der Fürsten deß Reichs mit solchen Privilegien begabt / Ihr. F. G ein Glied deß H. Reichs erkennen / K. May. vor ihren Obern / seynd in dem Stand und Ort / darin derselben Vorfahren zu den Freyheiten der Statt bewilliget und verholffen / derhalben sie der Statt Privilegien zu geleben schuldig / und mögen denselben nicht abbrechen. Zu dem ob wol J F. G. dignitate potior und höhern Stands ist / wie man wol weiß / so seynd sie doch eben so wol als die Statt Speyr ein Glied deß Leibes / deß Römischen Reichs / deren eins über das ander kein Gebott oder Verbott herbracht / derhalben Jr. F. G. als ein höhers Glied das ringere zu beschweren weder Fug noch Recht hat / inmassen J F. G. Vorfahren auff der Bürger zu Speyr Güter in dero Land und Gebieten gelegen / dergleichen Steur niemals gelegt oder erfordert / und ist auch in derselben Landen kein Brauch oder Gewonheit je gewesen / solche oder dergleichen Exaction den Bürgern von Speyr auffzulegen / darumb sie rechtmässig damit nicht zu beschweren / demnach dann die Statt Speyr und ihre Bürger für solche Steur ausserhalb der Statt Speyr privilegirt / so fallen solche Steuren dem Privilegirten / das ist / der Statt heim / dergestalt / daß ein jeder Bürger zu Speyr / Schoß / Beth und Auffiagen von allem das er hat und besitzt / wo solches gelegen oder herfället / der Statt und gemeinem Nutzen jährlich abzuverrichten verbunden. Wann man aber wolte sagen / die Statt Speyr hätte sich solcher Privilegien wider Jr. F. G. Vorfahren nicht gebraucht / und deßhalben derselben Würcklichkeit erloschen / darauff sey zu antworten / dieweil solche Schatzungen uñ Steuren von den Bürgern niemals ausserhalb von ihrē Gütern nicht erfordert / dieselbe auch mit Vorwissen eines Rahts dergleichen nicht erlegt / so hat die Statt die Privilegia durch den Unbrauch nit können verlieren / als die keine Ursach gehabt / sich in solchem Fall der Privilegien zu gebrauchen. Non usus, non tollit Privilegium, quando quis usus non est, nulla occasione utendi incumbente aut oblata. So

A bestehet das Privilegium in seinem Werth / uñ ist nicht erloschen. Item / wann man sagt / Privilegia seynd also außzudeuten / daß sie niemand verletzlich und nachtheilig / es sey dann ein anders klärlich außgedruckt / so ist zu wissen / daß das Wort Privilegium seinem Ursprung nach / diese Deutung habe / daß solche gemeinen Rechten zugegen und abbrüchig / Privilegia dicta sunt, quod privent leges. Privilegia omnia legibus contraria, alioqui Privilegia non sunt, und muß man die Privilegia dergestalt außlegen / daß sie etwas

B Würcklichkeit haben / dann so die gemeine Rechte nicht weniger ihren Fortgang und Krafft haben / so seynd alle Privilegia vergeblich. Solche Argumenta jedes und sämptlich seynd mit vielfältigen guten Gründen der Rechten und derselben Lehrer in angeregtem Consilio außgeführt. Aber diese Irrung zwischen der Statt und Fürsten / ist durch eine Vergleichung auffgehaben worden.

Nullus Prætectus aut alicujus Domini nuncius

C suo serviturus Domino à panificibus aut macellariis, seu ab aliquo genere hominum in civitate suppellectilem aliquam præsumat illis invitis accipere. Es soll auch kein Amptman noch keines Herrn Bottschafft in seines Herrn Geschäfften und Diensten von keinem Brodbäcker oder Metzger / oder von jemanden weß Standes der sey / in der Statt wider ihren Willen von ihrem Haußrahte etwas unterstehen zu nehmen und abzufordern. Dieser Punct ist allen denen / der damalige Zustand deß Teutschen Reichs unbekandt frembd zu vernehmen / hat auch heutiges Tages

D keinen Nutz. Aber zu den Zeiten / als das Privilegium geben worden / grosse sonderbare Nutzbarkeit gehabt. Bey der Teutschen Könige Regierung ists dergestalt herkommen / wann sie Bottschafften und Gesandte einen oder mehr Personen an einen oder andern Ort deß Reichs geschickt / daß dieselbe gar nicht auff deß Königs / sondern allein auff deß Reichs und dessen Unterthanen Kosten ihre Reisen verricht / wohin sie kom̃en / haben die Grafen oder Obrigkeiten deß Orts

E alle Nothdurfft der Victualien. Item / so es vonnöhten / Pferde / Schiff uñ Fuhr müssen zur Hand schaffen / jedoch hats seine gewisse Maß gehabt / wie man die Gesandten / nach eines jeden Stand / tractiren und ehren sollen. Capit. *lib. 4. c. 73. de dispensa missorum Dominicorum. l. 2. c. 16.* De inhonoratione Regis propter negligentiam illorum, qui legationes male recipiunt. So auß diesem Ort zu spüren / daß bey der Sächsischen und Fränckischen König und Käyser Zeiten / als die Land / derselben und deß Reichs Officirer

verwaltet/ die alte Verordnung noch im Brauch und Schwang gangen/ daß die Käyserliche und Bischöffliche Ampteleute und Diener von Bäckern und Metzgern als der Käyser und König Leibeigenen die Nohtdurfft zur Speiß/ und darneben was sie zur Reise vonnöhten/ von einem und andern zu erfordern Fug und Macht gehabt/ solchen beschwerlichen und nachtheiligen Brauch hat Käyser Heinrich allhie allerdings zu seiner Zeit verbotten und auffgehaben.

Nullus Præfectus vinum quod appellatur Bannwin præsumat vendere. Es soll auch kein Amptman Bannwein in der Statt verkauffen/ dann vor der Zeit in Litania majore, das ist/ in der Creutz-Wochen und Kirchweyh/ da alle Dorffschafften zum Gebett und Gottesdienst in der Statt müssen erscheinen/ dabey allerhand Kramwerck zu Marck kommen/ und deßhalben viel und groß Volck sich versamblet/ die Käyserliche Beampte Præfecti oder Comites den Weinschanck in der Statt allein geführt/ und sonst niemand auß der Bürgerschaft Wein zu verzapffen Macht gehabt. Dieweil dann damals die Statt solche Gerechtigkeit den Käyserlichen Beamptē nach Gelegenheit abgeschafft/ und keinem in der Statt sich anzumassen bewilligt/ als erfindet sich in diesem Puncten/ daß der Käyser solch Recht der Statt bestätiget und zugelassen/ daß sie mit dem Weinschanck Verordnung und Anstalt zu machen/ so gemeinem Nutzen fürträglich/ gut Recht und Macht haben sollen/ gestalt dann darauff erfolgt/ daß ein Raht jedem auß der Bürgerschafft durchs gantze Jahr zum Zapffen zu verschencken erlaubt/ mit der Bedingung/ daß sie davon das Ungeldt zu gemeinem Nutzen zu liefern schuldig seyn solten.

Aut alicujus civis navim ad opus sui Domini illo invito accipere, oder keines Bürgers Schiff wider seinen Willen zu Verrichtung seines Herrn Diensts nehmen und gebrauchen. Dieser Punct ist zuvor erklärt/ und erscheint darauß/ daß die Bürger und eigene Leut unter der Königlichen und Käyserlichen Beampten Regierung mit vielfältigen Beschwernussen bedrängt gewesen/ und wann derselben einer zu seines Herrn Geschäffte und Dienst einen Nachen oder Schiff bedürffte/ daß er derselben eins nach seinem Gefallen genommen und gebraucht. Es habe der/ dessen solches eigen/ saur oder süß darzu gesehen/ oder solches selbst zu seinem Nutz vonnöhten gehabt/ solche Beschwernuß hat hiemit ihre Abhelffung bekommen.

Volumus etiam ut nihil exigatur ab iis qui res proprias propriis sive conductis navibus transvehunt. Wir wollen auch daß von keinem Bürger der sein eigen Gut in seinen eigenen oder bestandenen Schiffen führt/ etwas erfordert oder abgenommen werden soll. Dieser Punct redet von den Staffelgütern. Welcher Bürger zu Speyr druckene und saltzen Wahr (so man Staffelbar genennet/ daß sie an den Staffeln außgeladen und überschlagen werden müssen) geführt/ so sein eigen Gut gewesen/ hat man demselben davon an den untersten zweyen Staffeln zu Mäyntz und Cölln zu Accis und Uberschlag nichts fordern und abnehmen dörffen/ und hat die Statt Speyr solcher Freyheit viel hundert Jahr genossen/ wie auß nachfolgenden zu vernehmen. Nachdem die Statt Mäyntz vom Ertzbischoff und Churfürsten daselbst bezwungen und eingenommen/ hat sich hernacher zwischen demselben und Churfürst Ludwig Pfaltzgrafen/ der Staffel Gerechtigkeit halben zu Mäyntz Irrung und Streit erregt/ und hat Churfürstlich Pfaltz in deren Articuln unter andern/ von der Bürger zu Speyr Gerechtigkeit daselbst folgender massen im 26 Articul gesetzt/ Item/ daß die Speyrische Schifflent für und für nach Mäyntzer Gewinn/ nach dem die Statt Mäyntz gewonnen/ mit Fordeln/ Röhsecken/ Wein/ Frucht und andern biß gen Cölln unverhindert einiger Staffel und Uberschlagens zu Mäyntz fürgefahren seyn.

Im 27. Item/ daß dieselbe Speyrische Kauff- und Schifflent daselbst wieder truckne Wahr/ Saltz/ Hering und anders geladen/ und mit auffgereckten Mast/ nach Entrichtung gewöhnlichen Zolls unverhindert einiger Staffel oder Uberschlags zu Mäyntz fürgefahren seyn.

28 Item/ setzen und sagen/ daß auch Burckhart Schiffman zu Speyr/ mit seinem schwartzen Schiff/ auch mit einem anhangenden Dännen Schiff/ zu mehrmalen Fordeln/ Röth und ander Gewahr dem Niederland ersprießlich/ nach Entrichtung seines Zolls/ zu Mäyntz frey ohne Verhinderung einiger Staffel oder Uberschlagens fürgefahren sey.

29. Item/ daß die Speyrischen/ Mäyntzischen und andere Schifflent für und nach Mäyntzer Gewin und nach gemeldter Zeit haben mögen alle dero Gewahr zu Mäyntz im Kauffhauß oder sonst welche wieder herauff nicht weiter gelüst zu fahren/ annehmen/ und zu mehrmalen dergestalt angenommen/ und fürter gen Speyr geführt.

30. Item/ daß auch wahr und beweißlich/ daß die Speyrische Schifflent und oben vom Necker herab/ zu mehrmalen seynd gen Bingen gefahren/ allda Hering/

ring/ Saltz/ Eisen und deßgleichen/ auch Wein im Rinckgau geladen/ unverhindert einiger Staffel oder Uberschlags herauff geführt.

40. Item/ daß dieselben Schifflent auch jederweilen Kästen und andere dergleichen Wahr behäglich daselbst hin und an dieselbige Ort unverhindert einiger Staffel oder Uberschlagens/ so sie im Mäyntz im Zoll entricht/ gefahren seyn.

54. Item/ als Burckhart Schiffman von Speyr/ im Jahr 1480 das Genfer Gut ein Jahr gedingt/ von Mäyntz gen Speyr zu führen/ wie er vormals ohne Verhinderung gethan habe

55. Item/ das Schimpffal der Mäyntzische Hofmeister demselben Burckhardt gesagt/ daß Bischoff Diether löblicher Gedächtnuß eine Ordnung gemacht hätte/ daß man kein Genffer/ Venediger und dergleichen Gut mehr von Mäyntz gen Speyr zu Wasser führen solte.

Diese und andere Articul seynd in der alten Teutschen Sprachen zur Feder gesetzt/ aber allhie in unser Teutsche zur Nachrichtung verzeichnet/ daraus erscheint/ daß die Bürger zu Speyr mit ihren Wahren vermög deß Privilegii von uhralten Zeiten an der Staffel zu Mäyntz aller Forderung Accis und Uberschlags frey gewesen/ und Chur-Pfaltz daher zu schliessen und zu erweisen unterstanden/ daß zu Mäyntz kein Staffel sondern nur ein Zollstatt sey.

Gleicher Freyheit haben die Bürger von Speyr an der ersten Staffel zu Cölln Krafft deß Privilegii genossen/ seynd auch von Alters dabey ruhig gelassen/ und also umbs Jahr 1417. gegen sie hie wieder Neuerung wollen fürgenommen werden/ und deßhalben ein E. Raht von Speyr/ einem E. Raht der Statt Cölln in Schrifften deß alten Herkommens/ Gebrauchs und löblicher Freyheit erinnert/ ist denen von Speyr ihre alte Gerechtigkeit wieder erneuert und in alten Stand gericht worden.

Monetam quoque nulla potestas in levius aut in deterius imminuat aliqua ratione, nisi communi consilio civium permuret. Es soll auch kein Gewalt die Müntz leichtern oder ringern in keine Weiß/ auch nicht verändern/ es geschehe dann mit gemeinem Rahr der Bürger/ daß die Stattbey Regierung der Teutschen Fränckischen Könige allberen die Gerechtigkeit zu Müntzen gehabt/ ist zuvor im Königs Dagoberti Histori und seinem Stiffrungs Brieff über das Kloster Weissenburg außfündig gemacht. Solche Gerechtigkeit haben die Schöffen und Richter/ als der Grafen zugeordnete Regenten von der Fränckischen König und Käyser Regierung in beständigem Brauch erhalten und gehandhabt/ ist auch von Käyser Carolo dem IV. An. 1347 der Statt auffs neu bestätigt/ so gibt angeregter Puncte deß Privilegii Kundschafft/ was Gerechtigkeit im Müntzwesen die Statt von Alters herbracht/ daß keine Obrigkeit ohne der Bürger zu Speyr Rahr die Müntz leichtern/ ringern oder verändern soll/ daß dann die Statt Speyr in ruhiger Possession solcher Gerechtigkeit verblieb/ König/ Käyser und Chur-Fürsten am Rhein mit derselben und andere Stätte/ die gleicher Gestalt privilegirt/ Zuziehung und Raht ihre Müntzen taxirt/ und den Preiß geben/ erscheint auß Königs Ruperti/ uñ der Chur-Fürsten zu Mäyntz/ Trier und Cölln Müntzordnung zu Mäyntz auffgericht/ darin unter andern dieser Punct. Item/ sind der Stätte Fründe einhällig überkommen/ daß jegliche Statt unsers Herrn deß Königs und der Chur-Fürsten Gülden/ die sie bißher geschlagen haut/ auffgesetzen und auff das nueste und das glichste prüfen sollen zwischen hie und Margreten Tag/ so nechst kumpt/ und soll jetzige Statt in ihrem Rade übertragen/ und zu Rade werden/ wie man die Gülden/ die man unter 23. Grad findet/ setzen soll/ was Mynnerung uff jeglich Grad gehen soll/ oder was man uff ein Grad der geringen Gülden zu Erfüllung geben soll/ und was unter eim Grad wäre nach Marckzahl/ und daß jegliche Statt ihre Fründe mit Macht von der Sach wegen uff S. Margreten Tag zu Nacht nechst kumpt/ haben sollen/ und sagen wie sie die Gülden funden haben/ uñ zu überkomen/ was man uff jeglich Grad der Gülden die zu gering funden worden/ zu Erfüllung geben soll/ und was darwider were nach Marzale. Uff bestimten Termin Margretæ seind der Stätte / Wormbs / Speyr/ Franckfurt und anderer Gesanden zu Mäyntz erschienen/ und daselbst im Königs Ruppert und der Chur-Fürsten am Rhein Müntz mit Tar und Ordnung gemacht/ darauß diese Puncten hieher gesetzt

Zu wissen sy daß der Stätt Fründe/ als die jetzund zu Mentze by einander sind/ von der Gülden Müntze wegen sich zu vereinigen/ und zu überkommen/ wie man jeglichen Gülden nemen solle schlagt hant uff ein Bedencken in solcher Maß als hernach folgt. Zum ersten ist ihr Meynung/ daß man unsers Herrn deß Königs Gülden/ die er zu Franckfurt mit dem Adler hat thun schlagen/ und unser Herrn der Churfürsten Gulden uff dem Ryne/ die sie mieden vier Wapen und Schilden bißher hant thun schlagen/ die ihr rechte Gewicht hant/ vor voll und vor eine Gülden zu Wehrung nemen soll/ wann versehenlich ist/ daß dieselbe Gülden

die

die ihr rechte Gewichte hant/ das mehrertheil 22. und ein halb Grad halten sollen/ Item/ ist ihr Meynung/ wann unsers Herrn von Mentze und von Trier Güldin erger am Golt funden sindt/ dann unsers Herrn deß Künigs und unsers Herrn von Cölln Güldin/ was man derselben Güldin zu lichte und zu geringe mit der Wage findet/ daß man dieselbe geringe und lichte Güldin mit Pagament nach Ußwiesung der kleinen Gewicht erfüllen sulle/ und daß man dazu auff jeglichen derselben Güldin drey alte Heller umb ergerunge des Goldes geben sulle/ und daß man denn auch dieselben Güldin also vor Wehrung nemen sulle. Und ist der Stätte Fründe Meinung/ wie doch die Güldin das mehrer Theil ärger funden werden/ daß man sich des tröste/ die Güldin desto höher zu nemen umbe deß willen/ daß der gemein Kauffman/ Landeman und aller männiglich/ die mit den Güldin beladen sind/ deste minner Schaden davon nemen/ und auch daß dieselbe Güldin nit wider in das Füer kommen.

Item/ die Hußgenossen/ die hierzu geschworen hant/ und darzu schweren werdent/ und niemandt anderst/ sullent diese Werunge also pflegen und warten auf der Müntze zum allergleichsten/ so sie ihre bestes Sinne wissent/ nach den vorgenenten kleinen Gewichten/ und sullent dieselben Werunge mit den Güldin uß und in gemyn selber/ und gein jedermann auffrecht halten/ und wie sie die Güldin/ die ihr voll Gewichte nit en hant/ mit Pagament innemen/ also sullent sie ußgeben/ kein ihr Vortheil darinn suchen/ ꝛc.

Nullus ab eis teloneum in toto Episcopatu extorqueat. Es soll denselben niemand Zoll im gantzen Bisthumb abnötigen. Dabey zur Nachrichtung zu wissen/ was damals für Zollstatt im Bisthumb befunden/ daß solche den Käysern und Königen zugestanden/ gestalt in Sachen der Statt Speyr wider Bischoff Rudolff/ den Zoll zu Udenheim betreffend. Von Fürstlichen Speyrischen Anwaldt in übergebener Conclusion-Schrifft vermeldet/ daß die Bürger von Speyr zu Udenheim den Römischen Käysern/ und eines theils denen von Hirschhorn zollen müssen/ welches man aber von denen von Speyr nicht erweisen können/ dann sie allberen vor Käyser Heinrich deß Fünfften Regierung/ die Freyheit in Besitz bracht/ daß sie an den Käyserlichen Zöllen im gantzen Bißthumb und andern Orten deß Reichs frey passirt/ welche berührter Käyser mit diesem Privilegio in Anwesen und mit Gutheissen deß Reichs Fürsten bestätiget/ haben auch derselben ohne einigen Eintrag/ Abbruch und Verhinderung biß zur Zeit Käyser Caroli deß Vierdten ruhig genossen/ bey dessen und seiner Nachkomenden am Käyserthumb Regierung die Bischöffe zu Speyr die uhralte Freyheit der Bürgerschafft von einer Zeit zur andern zu schwächen/ oder so sie das vermöcht/ gar abzuthun für und für sich bemühet/ und solches auß folgenden Anlaß. Es haben die Römische Käyser und Könige von Alters im Bisthumb Speyr zu Udenheim ein Zollstatt auffgericht/ dergestalt/ daß von jedem Faß Wein und anderer Kauffmanswahr/ sechs Turnos Groschen gezahlt worden/ solchen Zoll hat Käyser Ludwig Hertzog zu Bäyern/ gegen Empfahung eines Anlehens/ so sich auff fünff und viertzig tausend Gülden erstreckt/ den Bischoffen zu Speyr an stat der Pensionen zu nutzen und niessen verpfändet/ und eingesetzt. Als auff Absterben Käyser Ludovici, König Carolus in Böhmen zum Käyser erwöhlt/ und Bischoff Lamprecht zu Speyr/ dessen geheimer Raht seinem Herrn dem Käyser vielfältige getreue Dienst erwiesen/ hat derselbe auf sein deß Bischoffs Suchen und Bitten/ zu ergötzlicher Vergeltung seiner erzeigten Dienst und der Kirchen zu Speyr zu Ehren/ dem Bisthumb solchen Zoll zu Udenheim und berührtes Anlehen eigenthümblich geschenckt und übergeben/ auff solche Maß wie von Alters herkommen/ nemlich/ sechs Turnos von jedem Faß Wein und anderer Kauffmanschafft zu Zoll zu erheben/ und wer sich darwider setzt/ und solchen nicht zahlen wolte/ denselben zu pfänden/ zu arresturen und auffzuhalten/ entweder an Leib oder an Gütern. Auch solchen Zoll zu deß Stiffts Nutzen/ entweder gen Lauterburg oder andere Ort zu verändern/ deß Privilegii Datum stehet zu Luca im Jahr 1369. Zu mehrerm Bericht hat man das Privilegium seines Inhalts von Wort zu Wort hieher gesetzt/ und lautet also: In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis feliciter Amen; Ad perpetuam rei memoriam Carolus IV. divina favente Clementia Romanorum Imperator semper Augustus, & Bohemiæ Rex. Venerabili Lamberto Episcopo Spirensi Principi, Consiliario devoto suo dilecto, gratiam suam & omne bonum. Dudum celebrandæ memoriæ Domini Romanorum Imperatores & Reges, Prædecessores nostri, habito respectu ad multiplicia studiosæ fidelitatis obsequia, quibus antecessores tui sacrum Imperium honorarunt, multa quidem beneficia eidem impenderunt Ecclesiæ, inter quæ sex Grossos Turonenses super telonio Rheni de quolibet vase Vini & aliis mercantiis quibuscunque, pro rata juxta morem & consuetudinem teloniorum, super alveo Rheni eidem

Eccle-

Ecclesiæ donaverunt: Et sicut de talibus Imperialis nostra serenitas, elationē veridica plenā informationem accepit, præfati sex Grossi Turonenses sub modo & conditione expressarū superius, nondum fuerunt Ecclesiæ prædictæ proprietas, sed pignorum titulo habiti sunt, pro quadraginta quinque millibus florenorum, ea cōditione, quod usufructū & omnia percipienda & percepta non deberent in summa principali deduci, eo quod fructus, obventiones & percepta hujus modi, præfati præ- B decessores nostri tuis antecessoribus, propter multa grata servitia quæ ab ipsis acceperant, in donum, prudenti deliberatione prævia, liberaliter erogarunt, sicut etiā Imperialis nostra Majestas sub Regio Romano & Imperiali titulis; hæc omnia & quævis ab eis dependentia & eisdem connexa, de certa scientia approbavit, ratificavit, de novo concessit, C & autoritate Cæsarea confirmavit. Nos igitur attendentes, quod Spirensis Ecclesia nobile sit & insigne membrum Sacri Romani Imperii, & adeo dulci conatu & affectu sincero Divi prædecessores nostri ejusdem Ecclesiæ complexi fuerunt, gratiosam prosecutionem honoris & status, ut plerique ipsorum sicut evidens facti demonstrat notū, suas imbi elegerint sepulturas, etiam considerantes attente, quod ante dictā Spirēsis Ecclesia adeo sit attenuata reditibus & solutionib. annuis, quod fructus, obventiones & proventus ipsius custodijs Castrorum & munitionū animo valeant convenienter sufficere. Nedum quod inde Sacri Romani Imperij promovendis & manutenendis honorib. serviatur. Animo deliberato non per errorem aut improvidè, sed sano Principum, Comitum, Baronum & Procerum Sacri Romani Imperij fidelium nostrorum accedente consilio, magnæ tuæ fidei gratum nobis advertentes judicium, eo quod multo jam tempore ad Sacro sanctæ Romanæ Ecclesię & Sacri Romani Imperij honorum & status increE menta felicia, juxta donatam sibi cœlitus industriam, fidelissimo studio laborasti, de Imperialis potestatis plenitudine, ac de certa nostra scientia tibi & successoribus tuis Episcopis ibidem, qui pro tempore fuerint, & eidem Spirensi Ecclesiæ in perpetuum supra dictos sex Grossos Turonenses de quolibet vase Vini & alijs mercantijs, juxta modum expressatum superius in & super telonio in Udenheim fluminis Rheni, ubi recipiuntur, ad A præsens in veram & perpetuam hæreditatem, proprietatem, nec non justæ & veræ hæreditatis & proprietatis possessionem & titulum benigne largimur, damus & conferimus, & donamus cum autoritate Baylia & potestate plenissima prædictos sex Grossos Turonenses antedicti telonij super & in præfato flumine, ibidem in Udenheim accipiendi, levandi & tollendi per eos, quos industria tua præficiendos duxerit, & eosdem sex Grossos per omnem modum prædictum dum & quotiens tibi & successoribus tuis Spirensi. Episcopis, pro utilitate & commodo Spirensis Ecclesiæ visum fuerit expedire, in Luterburg seu alibi ubicunque in tuo & tuæ Ecclesiæ Dominio locare & instituere possis & valeas, & tui successores possint & valeant, impedimento quolibet procul moto. Decernētes & hoc imperiali perpetuo valituro statuentes edicto, quo Officiales tui & successorum tuorum, ad mandatum tuum & ejus Episcopi qui pro tempore fuerit, absq; alia requisitione nostri vel successorum nostrorum, omnes & singulos qui contemto præfenti Privilegio adversus nostrę gratiæ Imperialis indultum præfatum telonium non solverit & expedierit ad plenum, eo modo quo expressatur superius, impignorare, detinere & arrestare corporibus & rebus possint & valeant, ut moris est. Et in hoc & circa omnia & singula facere, quæ cæteri Principes Sacri Romani Imperij D consimili gaudentes Privilegio, facere & exequi possunt, de consvetudine vel de jure. Mandamus igitur universis & singulis Principibus, Comitibus, Nobilibus, Baronibus, Militibus, Clientibus, nec non Judicibus, Sculteris, Consulibus, Juratis, civibus & universitatibus civitatum, oppidorum & locorum quorumlibet, Sacri Romani Imperij, qui pro tempore fuerint, fidelib⁹ nostris dilectis quatenus te, successores tuos, & eandem Spirensem Ecclesiam circa prædictæ nostræ donationis, concessionis & largitionis, collationis, approbationis, ratificationis, confirmationis & mandati gratiam, sub omni modo, forma & conditione, prout expressatur superius, pro suis viribus, bona fide, & absq; cujuslibet contradictione obire manuteneant & conservent. Neque amodè te, successores tuos, & eandem Spirensem Ecclesiam directè vel indirectè, publice vel occulte, quovis ingenio vel colore quæsitis, molestent, impedi ant,

die ihr rechte Gewichte hant/ das mehrertheil 22. und ein halb Grad halten sollen/ Item/ ist ihr Meynung/ wann unsers Herrn von Mentze und von Trier Güldin erger am Golt funden sindt/ dann unsers Herrn deß Küniges und unsers Herrn von Cölln Güldin/ was man derselben Güldin zu lichte und zu geringe mit der Wage findet/ daß man dieselbe geringe und lichte Güldin mit Pagament nach Ußwiesung der klemen Gewicht erfüllen sulle/ und daß man dazu auff jeglichen derselben Güldin drey alte Heller umb ergerunge des Goldes geben sulle/ und daß man denn auch dieselben Güldin also vor Wehrung nemen sulle. Und ist der Stätte Fründe Meinung/ wie doch die Güldin das mehrer Theil ärger funden werden/ daß man sich des tröste/ die Güldin desto höher zu nemen umbe deß willen/ daß der gemein Kauffman/ Landtman und aller männiglich/ die mit den Güldin beladen sind/ deste minner Schaden davon nemen/ und auch daß dieselbe Güldin nit wider in das Füer kommen.

Item/ die Hußgenossen/ die hierzu geschworen hant/ und darzu schweren werdent/ und niemandt anderst/ sullent diese Werunge also pflegen und warten auf der Müntze zum allergleichsten / so sie ihre besten Sinne wissent/ nach den vorgenenten klemen Gewichten/ und sullent dieselben Werunge mit den Güldin uß und in gemyn selber/ und gein jederman auffrecht halten/ und wie sie die Güldin/ die ihr voll Gewichte nit en hant/ mit Pagament innemen/ also sullent sie ußgeben / kein ihr Vortheil darinn suchen/ ꝛc.

Nullus ab eis teloneum in toto Episcopatu extorqueat. Es soll denselben niemand Zoll im gantzen Bisthumb abnötigen. Dabey zur Nachrichtung zu wissen/ was damals für Zollstatt im Bisthumb befunden/ daß solche den Käysern und Königen zugestanden/ gestalt in Sachen der Statt Speyr wider Bischoff Rudolff/ den Zoll zu Udenheim betreffend. Von Fürstlichen Speyrischen Anwaldt in übergebener Conclusion-Schrifft vermeldet/ daß die Bürger von Speyr zu Udenheim den Römischen Käysern/ und eines theils denen von Hirschhorn sollen müssen/ welches man aber von denen von Speyr nicht erweisen können / dann sie allberet vor Käyser Heinrich deß Fünfften Regierung/ die Freyheit in Besitz bracht/ daß sie an den Käyserlichen Zöllen im gantzen Bisthumb und andern Orten deß Reichs frey passirt/ welche berührter Käyser mit diesem Privilegio in Anwesen und mit Guthessen deß Reichs Fürsten befästiget/ haben auch derselben ohne einigen Eintrag/ Abbruch und Verhinderung biß zur Zeit Käyser Caroli deß Vierdten ruhig genossen/ bey dessen und seiner Nachkommenden am Käyserthumb Regierung die Bischöffe zu Speyr die uhralte Freyheit der Bürgerschafft von einer Zeit zur andern zu schwächen/ oder so sie das vermöcht/ gar abzuthun fürt und für sich bemühet/ und solches auß folgenden Anlaß. Es haben die Römische Käyser und Könige von Alters im Bißthumb Speyr zu Udenheim ein Zollstatt auffgericht/ dergestalt / daß von jedem Faß Wein und anderer Kauffmanswahr/ sechs Turnos Groschen gezahlt worden/ solchen Zoll hat Käyser Ludwig Hertzog zu Bäyern/ gegen Empfahung eines Anlehens/ so sich auff fünffund vierzig tausend Gülden erstreckt/ den Bischoffen zu Speyr an stat der Pensionen zu nutzen und niessen verpfändet/ und eingesetzt. Als auff Absterben Käyser Ludovici, König Carolus in Böhmen zum Käyser erwöhlt/ und Bischoff Lamprecht zu Speyr/ dessen geheimer Raht seinem Herrn dem Käyser vielfältige getreue Dienst erwiesen/ hat derselbe auf sein deß Bischoffs Suchen und Bitten/ zu ergötzlicher Vergeltung seiner erzeigten Dienst und der Kirchen zu Speyr zu Ehren/ dem Bisthumb solchen Zoll zu Udenheim und berührtes Anlehen eigenthümblich geschenckt und übergeben/ auff solche Maß wie von Alters herkommen/ nemlich/ sechs Turnos von jedem Faß Wein und anderer Kauffmanschafft zu Zoll zu erheben/ und wer sich darwider setzt/ und solchen nicht zahlen wolte/ denselben zu pfänden/ zu arrestiren und auffzuhalten/ entweder an Leib oder an Gütern. Auch solchen Zoll zu deß Stiffts Nutzen/ entweder gen Lauterburg oder andere Ort zu verändern/ deß Privilegii Datum stehet zu Luca im Jahr 1369. Zu mehrerm Bericht hat man das Privilegium seines Inhalts von Wort zu Wort hieher gesetzt/ und lautet also: In nomine Sanctæ & Individuæ Trinitatis feliciter Amen; Ad perpetuam rei memoriam Carolus IV. divina favente Clementia Romanorum Imperator semper Augustus, & Bohemiæ Rex. Venerabili Lamberto Episcopo Spirensi Principi, Consiliario devoto suo dilecto, gratiam suam & omne bonum. Dudum celebrandæ memoriæ Domini Romanorum Imperatores & Reges, Prædecessores nostri, habito respectu ad multiplicia studiosæ fidelitatis obsequia, quibus antecessores tui sacrum Imperium honorarunt, multa quidem beneficia eidem impenderunt Ecclesiæ, inter quæ sex Grossos Turonenses super telonio Rheni de quolibet vase Vini & aliis mercantiis quibuscunque, pro rata juxta morem & consuetudinem teloniorum, super alveo Rheni eidem

Eccle-

Ecclesiæ donaverunt: Et sicut de talibus Imperialis nostra serenitas, elationē veridica plenā informationem accepit, præfati sex Grossi Turonenses sub modo & conditione expressarū superius, nondum fuerunt Ecclesiæ prædictæ proprietas, sed pignorum titulo habiti sunt, pro quadraginta quinque millibus florenorum, ea cōditione, quod usufructū & omnia percipienda & percepta non deberent in summa principali deduci, eo quod fructus, obventiones & percepta hujus modi, præfati prædecessores nostri tuis antecessoribus, propter multa grata servitia quæ ab ipsis acceperant, in donum, prudenti deliberatione prævia, liberaliter erogarunt, sicut etiā Imperialis nostra Majestas sub Regio Romano & Imperiali titulis, hæc omnia & quævis ab eis dependentia & eisdem connexa, de certa scientia approbavit, ratificavit, de novo concessit, & autoritate Cæsarea confirmavit. Nos igitur attendentes, quod Spirensis Ecclesia nobile sit & insigne membrum Sacri Romani Imperii, & adeo dulci conatu & affectu sincero Divi prædecessores nostri ejusdem Ecclesiæ complexi fuerunt, gratiosam prosecutionem honoris & status, ut plerique ipsorum sicut evidens facti demonstrat notū, suas inibi elegerint sepulturas, etiam considerantes attente, quod ante dictā Spirēsis Ecclesia adeo sit attenuata reditibus & solutionib, annuis, quod fructus, obventiones & proventus ipsius custodijs Castrorum & munitionū animo valeant convenienter sufficere. Nedum quod inde Sacri Romani Imperij promovendis & manutenendis honorib, serviatur. Animo deliberato non per errorem aut improvidè, sed sano Principum, Comitum, Baronum & Procerum Sacri Romani Imperij fidelium nostrorum accedente consilio, magnæ tuæ fidei gratum nobis advertentes judicium, eo quod multo jam tempore ad Sacro sanctæ Romanæ Ecclesię & Sacri Romani Imperij honorum & status incrementa felicia, juxta donatam sibi cœlitus industriam, fidelissimo studio laborasti, de Imperialis potestatis plenitudine, ac de certa nostra scientia tibi & successoribus tuis Episcopis ibidem, qui pro tempore fuerint, & eidem Spirensi Ecclesiæ in perpetuum supra dictos sex Grossos Turonenses de quolibet vase Vini & alijs mercantijs, juxta modum expressatum superius in & super telonio in Udenheim fluminis Rheni, ubi recipiuntur, ad præsens in veram & perpetuam hæreditatem, proprietatem, nec non justæ & veræ hæreditatis & proprietatis possessionem & titulum benigne largimur, damus & conferimus, & donamus cum autoritate Baylia & potestate plenissima prædictos sex Grossos Turonenses antedicti telonij super & in præfato flumine, ibidem in Udenheim accipiendi, levandi & tollendi per eos, quos industria tua præficiendos duxerit, & eosdem sex Grossos per omnem modum prædictum dum & quotiens tibi & successoribus tuis Spirensi, Episcopis, pro utilitate & commodo Spirensis Ecclesiæ visum fuerit expedire, in Luterburg seu alibi ubicunque in tuo & tuæ Ecclesiæ Dominio locare & instituere possis & valeas, & tui successores possint & valeant, impedimento quolibet procul moto. Decernētes & hoc imperiali perpetuo valituro statuentes edicto, quo Officiales tui & successorum tuorum, ad mandatum tuum & ejus Episcopi qui pro tempore fuerit, absq; alia requisitione nostri vel successorum nostrorum, omnes & singulos qui contemto præsenti Privilegio adversus nostrę gratiæ Imperialis indultum præfatum telonium non solverit & expedierit ad plenum, eo modo quo expressatur superius, impignorare, detinere & arrestare corporibus & rebus possint & valeant, ut moris est. Et in hoc & circa omnia & singula facere, quæ cæteri Principes Sacri Romani Imperij consimili gaudentes Privilegio, facere & exequi possunt, de consvetudine vel de jure. Mandamus igitur universis & singulis Principibus, Comitibus, Nobilibus, Baronibus, Militibus, Clientibus, nec non Judicibus, Scultetis, Consulibus, Juratis, civibus & universitatibus civitatum, oppidorum & locorum quorumlibet, Sacri Romani Imperij, qui pro tempore fuerint, fidelib' nostris dilectis quatenus te, successores tuos, & eandem Spirensem Ecclesiam circa prædictæ nostræ donationis, concessionis & largitionis, collationis, approbationis, ratificationis, confirmationis & mandati gratiam, sub omni modo, forma & conditione, prout expressatur superius, pro suis viribus, bona fide, & absq; cujuslibet contradictione obire manuteneant & conservent. Neque amodò te, successores tuos, & eandem Spirensem Ecclesiam directè vel indirectè, publice vel occulte, quovis ingenio vel colore quæsitis, molestent, impedi ant, tur-

turbent, vel inquietent, aut molestari, impediri, turbari seu inquietari permittant quomodolibet in futurum. Sub pœna perditionis & amissionis omnium Privilegiorum, jurium, libertatum & gratiarum quæ & quas à nobis Sacro Imperio seu Romanorum Imperatoribus & Regibus, prædecessoribus nostris, sub quibuscunque tenoribus, sententijs, punctis & clausulis obtinuisse noscuntur, quæ & quas in casu ubi contravenerint, seu quavis temeritate cõtravenire præsumpserint, annullamus, cassamus, irritamus, & pro nullis, cassatis, irritatis haberi volumus & teneri, & sub pœna mille marcarũ auri puriſſimi, quas præter pœnas expressatas superius, ab eo qui contrafecerit, totiens quotiens contrafactum fuerit, irremissibiliter exigi volumus, & earum medietatem nostri Imperialis ærarij sive fisci, residuam vero partem suis & successorum tuorum usibus applicari, supplentes omnem defectum, si quis in præmissis vel eorum altero obscuritate sententiarum, verborũ, solennitatum omissæ, aut alias quovis modo compertus fuerit, de certa nostra scientia & de plenitudine Imperatoriæ potestatis. Signum Sarenissimi Principis & Domini Domini Caroli quarti Romanorũ Imperatoris invictissimi & gloriosissimi Bohemiæ Regis, Testes hujus rei sunt Reverendissimus in Christo pater Dominus Gvido Portuensis Episcopus, Sanctæ Rom. Ecclesiæ Cardinalis, pro Majestate nostra Cæsarea in partibus Italiæ locum tenens & generalis Vicarius: Venerabiles Johannes Olomucensis, Imperialis nostræ Aulæ Cancellarius: Wilhelmus Lucan. Franciscus Tornentinensis: Et Johannes Spoletonensis. Ecclesiarum Episcopi: Illustres Rupertus Ligicensis. Et Henricus Lituaniæ Duces, Joannes dictus Zoweslan. Moraviæ Marchio, spectabilis Franciscus de Prato, Comes, Nobilis Bernhardus Burggravius de Donin, pro Majestate Cæsarea civitatis Lucanæ Capitaneus, Petrus de Wartẽburg Imperialis nostræ curiæ Magister: Buhuslaus de Wilhartz Imperialis nostræ curiæ Marascallus: Andreas & Beneschius fratres de Duba, Imperialis Cameræ nostræ Magistri: Joannes de Wartemberg Imperialis Pincerna, Andreas de Bruneck, Lupoldus de Nortemberg, Imperialis coquinæ Magister, Lucanus de vice Comitibus, Johannes de Cæssellora, Sdencko de Sternberg, Gotzo de Rein, Henricus Schenck de Lutershusen, Michael & Hermanus de Sanesheim, Calmannus de Donerstein, Petrus de Liski, & alij quam plurimi nostri & Imperij sacri Nobiles & fideles, præsentium, sub bulla Aurea tipario nostræ Majestatis impressa testimonio Literarum. Datum ut supra.

A

Wiewol nun den Bischoffen zu Speyr der Brũgerschafft uhralte herbrachte / und in beständiger Ubung beharrete Freyheit / daß sie in dem gantzen Bißthumb ungezollt passirt worden / zur selben Zeit unverborgen gewesen. So hat doch einer und ander die Statt zu unbilligen und ihrem Rechten abbrüchigen Verträgen und Bewilligungen / entweder durch Geschwindigkeit als Bischoff Adolff / oder durch Gewaltthärliche Arrest und starcken Rücken / als Bischoff Raban (wie hernach in derselben Histori zu befinden) veranlaßt / und hat ein Rath umb Friedlebens willen der damaligen Zeit und Läuffda der stärckere das beste Recht gehabt / offtermal ihren Luste verstattet / und der Bischoff abgenötigte Verträg auff solche Maß bewilliget / daß doch der Statt Recht / Freyheit und Gerechtigkeit kein Nachtheil / oder den Bischoffen Vortheil zuwachsen können / davon die Vertrags-Brieff an ihrem Ort hernach Kundschafft geben. Bischoff Adolff hats mit der Statt dahin geteidigt / was die Bürger an allerhand Wahren am Zoll vorführen / zu Speyr damit auffkehren und niderlegen / daß sie davon alles Zolles gefreyet. Was sie aber das Land hinab vor Speyr vorüberführen / davon sollen sie zollen nach rechter Bescheidenheit. Diese Abhandlung ist allein auff Bischoffs Adolffs Lebzeit von der Statt bewilliget. Aber die folgende Bischöffe, haben diese auff gewisse Zeit bestimbte Bewilligung als ein erlangte Recht für sich zu brauchen unterstanden / und über die Bürger am Zoll sich einer sonderbaren Berechtigung angemaßt / daß sie bey gegebener Handreen müssen behalten / daß solche Güter / die sie am Zoll fürgeführt / nirgend anderswo dann in der Statt Speyr verschlossen / gebraucht / und damit kein Kauffmanschafft getrieben werden sollen. Wann sich dann die Bürger auff ihre alte Freyheit gezogen / und der Neuerung Folge zu thun verweigert / hat man die Wahren oder Schiff und Geschirr arrestirt und auffgehalten / biß endlich bey Bischoff Philips von Flersheim Zeiten solche Irrung zum Rechtstand vor Herrn Marggrafen zu Baden / als von beyden Theilen erwählten Richter gelangt / daselbst die Statt durchhabende Privilegia, uhralte Brieff / und lebendige Kundschafft dem Rechten gemeß gründlich dargethan und erwiesen / daß

B

C

D

E

daß sie von Alters in steter ruhliger Gewehr und Possession der Zollfreyung zu Udenheim gewesen/biß auf obangedeutete neuerliche Eingriffe/und so offt ein Rath ihren Bürgern Zollbrieff unter ihrem Insigel ertheilt/und jährlich die Schiffer zu Speyr den Beampten am Zoll jedem ein paar Händschuh und nüzet Nesseln zur Anzeig ihrer Freyheit gelieffert/daß sie allen mit ihren Güttern/so sie in die Statt/oder den Strom hinab als Kauffmanschafft führen/frey ohne allen Zoll passirt seynd/die angeregte Zollbrieff seynd deß Innhalts. Ihr Zoller zu Udenheim wissend/daß solch Schiff so N. vor euch den Rhein herab führt/unsers Bürgers N. eigen Gut sey/und niemand Theil noch Gemein daran habe/inmassen er solches bey gegebener Handtreu erhalten/ꝛc. Darwider Fürstlicher Speyerischer Anwalde fürgeben und eingewendt. Erstlich/daß man den Bürgern zu Speyr keiner Gerechtigkeit/deren sie im Gewehr und Besitz kommen/noch jemals gewesen/niemals gestanden/sondern erscheine auß Bischoffs Adolffs/Rabani und Reinhardi Verträgen lauter und klar/daß ein jeder Bischoff zu Speyr die Bürger daselbst auß Frembdschafft ihr Lebtag Zollfrey fahren lassen soll/mit der Maß/wie Bischoff Adolffs zuvor angeregter Vertrag mit sich bringt/und gar auß keiner Gerechtigkeit/Keyserlicher oder Königlicher Privilegien/deren man der Statt Speyr keins/dessen sie im Besitz kommen/oder jemals gewesen/nicht geständig. Fürsander/daß Keyser Carl der Vierte dem Stifft Speyr und Bischoff Lamberto den Zoll zu Udenheim geben und zugestellt/darauff die Bürger von Speyr von ihren fürgeführten Wahren daselbst gebührlichen Zoll geben/und im Fall/so doch nicht gestanden/die Statt einige Freyheit erlangt/daß doch König Ruprecht Anno 1401. und Keyser Sigismund Anno 1414. dieselbe Privilegia gantz cassirt/vernichtet und auffgehaben/mit folgenden Brieffen. Als König Ruprecht mit diesem.

Rupertus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ad perpetuam rei memoriam. Et si Regiæ Majestatis circumspecta benignitas universos & singulos fideles, quos Romanum ambit Imperium ex innata clementia pio favore prosequitur: Ad illorum tamen honores & commoda promovenda uberius aspirare tenetur, quorum fides est amplius comprobata operibus, quique pro exaltandis nostris & sacri Imperij juribus non desinunt sustinere solicitudines continuas, & labores. Ea propter ad universum tam præsentium quam etiam futurorum volumus notitiam pervenire, quod nos attendentes syncerè devotionis affectum, fidei puritatem, ac multiplicia fidelitatis obsequia, quibus venerabilis Rabanus Spirensis Ecclesiæ Episcopus, Princeps & Consiliarius noster fidelis & devotus, & sui prædecessores, erga nos & sacrum Romanum Imperium constantibus animis fidelissime claruerunt, præstantesque ipsius curam pervigilem & labores assiduos, quibus pro nostris & sacri Imperij honoribus se reddidit & crebro reddit solicitum & intentum, Considerantes quoque qualiter antecessores nostri Divi Romanorum Principes Ecclesiam Spirensem antedictam gloriosissimæ & intemeratæ virginis genitricis Dei Mariæ decoratam titulo notabilibus extulerunt insignijs, suam etiam inibi eligendo sepulturam. Ad ipsius Rabani Episcopi supplicationem, & suæ intuitu Ecclesiæ nostrorum in his Prædecessorum inhærendo vestigiis, vectigal seu telonium in oppido suo Udenheim olim per nostros prædecessores super Rheni alveo concessum & donatum Episcopis pro tempore existentibus, & Ecclesiæ Spirensi prædictæ. In cujus possessione plures Episcopi sui prædecessores fuerunt, & ipse Episcopus nunc est, & ipsum tenet & possidet: nec non universa & singula alia vectigalia, telonia, pedagia & conductus, quæ Dominus Episcopus & ipsius Spirensis Ecclesia in oppidis, villis, vijs ac stratis publicis, foli & terratum districtibus Ecclesiæ Spirensis, ac in ipsa civitate Spirensi & alias habent, tenent, & possident, seu ad eos pertinent, & spectare dinoscuntur, eidem Episcopo, suisque successoribus ac Ecclesiæ Spirensem, in perpetuum ex nostra certa scientia & de plenitudine Regiæ potestatis in eo valore in quo sunt, & erunt in posterum confirmamus, & de uberiori nostræ munificientiæ gratia eadem vectigalia seu telonia, pedagia & conductus eidem Episcopo suisque successoribus & suæ Spirensem Ecclesiæ possidenda pepetuo & tenenda confermus & donamus. Inhibentes universis & singulis Principibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, militibus, clientibus, civibus, incolis & universitatib. terrarum & districtuum, civitatum & locorum Sacri Imperij, qui pro tempore fuerint, cujuscunque etiã dignitatis, præeminçntiæ seu status existant, fidelibus

aut subditis nostris, & præsertim magistratuum Consulibus, civibus & incolis universis & singulis Civitatis Spirensis, ne præfatum Episcopum, Successores suos, Ecclesiam Spirensem, Monasteria, Ecclesias, Prælatos & alias personas Ecclesiasticas Civitatis & Diœcesis Spirensis, seu aliquem aut aliquid eorũ in perpetuum contra eorum Privilegia, indulgentia, sententias, largitiones, concessiones, declarationes, libertates, exemptiones, donationes, observantias, consvetudines, statuta, literas seu gratias prædicta & prædictas, vel aliquid eorum, seu etiam adversus præsentis nostræ approbationis, ratificationis, confirmationis, donationis, & de novo concessionis indultum molestent, perturbent, aut impediant, seu sinant quomodolibet molestari, perturbari, aut impediri, vel impedientibus, molestantibus aut perturbantibus præstent auxilium, Consilium & favorem, non obstantibus circa omnia & singula præmissa quibuscunque Privilegijs, libertatibus, gratijs vel indultis, etiam Imperiali vel Regia aut alia quavis authoritate prædictis seu alicui aut aliquibus eorum cõmuniter vel divisim sub quacunque verborum forma concessis vel in posterum concedendis, cujus cunque tenoris existant, etiã si de eis de verbo ad verbum facienda mentio foret specialis, & clausulas quascunque derogatorias continerent. Nec non consvetudinibus, statutis, observantiis, juris civilis aut canonici adminiculis generalibus aut specialibus, usucapionibus, & præscriptionibus contrarijs quibuscunque, quæ præfatis Principibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Civibus, & præsertim Magistris civium, Consulibus, civibus & civitati Spirensi prædictis, seu aliquibus aut alicui eorum possent in præmissis vel contra ea quomodolibet suffragari, quas & quæ omnia ex tunc prout ex nunc, & ex nunc prout ex tunc, tanquam Ecclesiæ Spirensi præjudicialia, damnosa & contraria, decernimus fuisse, & esse, & fore cassa, irrita, atque nulla, ipsasque & ipsa de certa nostra scientia atque de plenitudine Regiæ potestatis, perpetuo cassamus, irritamus, annullamus, & eis & cuilibet eorum etiam quoad omnia & singula præmissa, volumus ac si de verbo ad verbum hic insertæ essent, præsentibus derogare. Declarantes nostræ intentionis non fuisse, esse aut fore, quod prædicta seu aliquid eorum dicto Spirensi Episcopo, ejus Successoribus, Ecclesiæ Spirensi, clero aut subditis eorundem, seu alicui eorum in aliquo præjudicent ullo modo. Datum Nuremberg Anno Domini Millesimo, quadringentesimo primo, feria secunda proxima post Dominicam qua cantatur in Ecclesia Dei, Reminiscere: Regni nostri Anno primo. Ad Mandatum Domini Regis. Nicolaus Provin. Sacræ Theologiæ Professor.

A

B

C

D

E

Keyser Sigismundus solcher Gestalt.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / und zu Ungarn / Dalmatien / Croatien / ꝛc. König. Bekennen und thun kundt offenbahr mit diesem Brieff allen den / die ihn sehen oder hören lesen / Wiewol wir den Burgermeistern / Rath und Bürgern gemeinlich der Statt zu Speyr / unsern und deß Reichs lieben Getreuen / auff S. Margretha Tage nechst vergangen zu Straßburg eine Bestätigung ihrer Freyheiten / Gnad und Brieff / geben haben / jedoch wollen wir / daß die ehegenanten Bestettaungen und andere unsere Brieffe / dem Ehrwürdigen Rabano Bischoff zu Spire unserm Fürsten / Rahr und lieben Andächtigen und seinen Nachkommen / und Stifft und Pfaffschafft zu Spire / an ihren Privilegien / Rechten / Freyheiten oder Brieffen / keinen Schaden oder Hindernuß bringen sollen / daß die mit der vorgeschriebẽ Bestetigunge und andern unsern Brieffen in einigem Puncten geschwächt oder gekränckt werden / sondern wir setzen und wollen von Römischer Königlicher Macht / Vollkommenheit / daß alle deß ehegenanten Bischoffs / seiner Vorfahren und Stiffts Privilegien / Freyheit / Rechte und Brieffe / die sie oder die Pfaffheit vorgenant / von uns oder unsern Vorfahren seliger Gedächtnuß / Römischen Keysern oder Königen Handt behalten / oder sunst redlichen herbracht / in ihren vollkommen / gantzen Kräfften und Machten bleiben und seyn sollen / von aller männiglich ungehindert / und als ob die von Wort zu Wort geschrieben stünden in diesem Brieff. Auch hätte einiger Römischer Keyser oder König in vergangenen Zeiten / den vorgenanten Burgermeistern / Raht und Bürgern gemeinlich der Statt zu Spire einige Privilegia, Recht / Freyheiten / oder Brieffe gegeben / die wider den Ehegenanten Raban Bischoff seine Nachkommeninge und Stifft und die Pfaffschafft zu Spire weren / die sollen Machtlos und vernichtet seyn / und wider offen die in Krafft diß Brieffs. Auch geschehe es daß wir den Ehegenanten Burgermeistern / Raht und Burgern gemeinlich

sich d Statt zu Spire einige Privilegia, Rechte/Freyheiten oder Brieffe/nun oder hernachmals geben/oder verliehen würden/ die wider die vorgenanten Raban Bischoff/ seine Nachkommenlinge und Stifft/ und Pfaffschafft zu Spire weren/ die sollen zu Stund nun als dann/ und dann als nun gäntzlich und zumal machtloß und vernichtet seyn. Und vernichten die auch in Krafft diß Briefs/von Röm. Keys. Macht Vollkommenheit/ mit Urkund diß Briefs versiegelt mit unser Königl. Mayest. Insiegel. Geben zu Cölln nach Christi Geburt/vierzehen hundert Jahr/ und darnach in dem vierzehenden Jahre/ an S. Elßbethen Tag/ unserer Ryche deß Hungarischen/ ꝛc. in dem acht und zwantzigsten/und deß Röm. in dem fünfften Jahre.

Ad Mandatum Dn. Reg.

Michael Can.

Uff den ersten Punct hat der Statt Speyr Anwalt der Gestalt geantwort / daß die Statt als eine freye Statt deß Heiligen Reichs von Röm. Keysern und Königen mit sondern hohen Freyheiten / und unter andern auch mit außdrücklicher Zollfreyung im Stifft Speyr begabt/sey in Actis gnugsam bewisen/ und in Krafft derselben die Bürger von Alters je und allezeit an deß Stiffts Zollstätten frey fürgefahren und Zollens erlassen worden. Daß aber der Statt vom Gegentheil solche Freyheit nicht gestanden werden wolle/ laß man sich dieser Seits nicht irren/ und sey den Privilegien mehr dann dem blossen Verneinen zu glauben. Man hat sich von den Bischöffen zu Speyr nicht vieler Empfangener Gutthat zu erinnern / welche die Statt Speyr viel lieber von ihren Freyheiten gar verdrungen denn derselben etwas/ daß sie zuvor nicht gehabt/ geben und vergünstigt hätten/ wie zum Uberfluß auß zuvorgesetzten Königs Ruperti und Keyser Sigismunden durch die Bischöffe hinderrucks der Statt außgewürckten Cassation-Briefen zu spühren/ und Keyser Sigismundus in einem Privilegio der Statt ertheilt bekandlich ist/daß er von gedachtem Bischof hintergangen/derhalben der Statt Privilegia aufs neu bestätigt/ und der Bischof Privilegia darwider nichtig und unkräfftig gemacht hat. Darumb die von Speyr allweg in Krafft berührter Keyser- und Königl. Privilegien/ und gar nicht auß Vergünstigung und Freundschafft der Herrn Bischoff/am Zoll zu Udenheim frey fürgefahren. Es sey zwar nicht ohn/ daß man in den Vertrags-Brieffen die Wort/ daß die Bürger auß sonderbarer Freundschafft Zollfrey gefahren/ einverliebt/und die Bischöffe sich vieler Freundschafft berühmt / aber im Werck

A sey ein anders erschienen / und habe man zu derselben Zeit/da mans nicht verbessern können/Bischof Adolph und Rabanum die Wort also schreiben lassen müssen/ dann Bischoff Adolph den Bürgern so Getrang gethan / daß sie einen Vertrag eingehen / und bey dessen Lebtag von Gewerbgütern Zoll geben müssen/ derselbe wäre mit deß Bischoffs Absterben erloschen/ und die Statt zu ihrer vorigen Gerechtigkeit wiederumb kommen. Gleicher Gestalt habe Bischoff Raban der

B Statt Freyheiten und Privilegia wo nicht gar zu nicht zu machen/ doch so viel müglich/ zu schwächen unterstanden. Dieweil er aber befunden/daß es nicht thunlich/damit er nicht für den gehalten würde/ der unrecht hätte/oder der Ungerechtigkeit sich behelffen wolte/ hat er die Sach dahin gericht/ daß man zum Vertrag bewilliget/daß die Bürger sein lebenlang Zollfrey fahrē/ doch solcher Vertrag der Statt an ihren Rechten unschädlich seyn solte. Bischoff Reinhart setzt in seinem

C Vertragsbrieff außdrücklich/ daß sein Vorfahr / Bischoff Raban von Unwillen wegen/ von den Bürgern Zoll habe heissen nehmen / das ist/ daß er solches wider Recht und der Statt habende Freyheit mit lauter thätlichem Gewalt gethan habe. So gedencket auch Bischoff Reinhart keiner Freundschafft / die der Statt wiederfahren/ sondern setzt mit runden Worten/ daß die Bürger zu Speyr in Krafft ihrer Freyheit/ Gnaden und Herkommen allwegen / als lang jemand verdencket / zu Udenheim und Hausen Zollfrey gewesen/

D und hinfürter seine Nachkomen dieselbe solcher Freyheit gäntzlich unbeteidigt geniessen und gebrauchen lassen sollen/ ohne Unterschied / ob die Wahren in der Statt verbleiben oder an andere Ort geführet werden. Dieweil auch damals andere Irrungen mehr zwischen Bischoff Reinhart und der Statt sich verhalten / und dieselbe hingelegt worden/ hat ein Raht dem Herrn Bischoff auff sein Bitten zu dessen und deß Stiffts Nöthen drey tausend Gulden geliehen / mit der Be-

E dingung / im Fall die drey tausend Gulden wieder erlegt und bezahlt werden / daß alsdann beyden Partheyen ihre Freyheit und Recht vorbehalten seyn solte. Daher erscheint/ daß mit keinem Bestand gesagt werden könne/daß die Herren Bischöffe der Statt Speyr niemals einiger Freyheit gestanden.

Uff den 2. Ungrund in Gegentheils Schrifften hat Speyrischer Anwalde geantwort/ daß Keyser Caroli deß IV. Privilegium wider der Statt Privilegia als viel ältere kein Statt könne finden / dieweil Keyser Henrich der Fünffte / Keyser Friederich der Erste/und deren Nachfolgere der Statt Privilegia dermassen be-

vestiget und bestätiget / daß dieselben kein nachfolgender Keyser / König / Bischoff oder anderer Gewalt in künfftigen Zeiten auffheben und vernichtigen sollen. So habe auch Keyser Carolus in seinem Confirmation-Brieff der Statt Speyr Anno 1347. ertheilt / das ist / 22. Jahr zuvor / ehe Bischoff Lampertus sein Privilegium erlangt / außdrücklich bestätigt / daß niemand kein Zoll im Bisthumb von den Bürgern von Speyr nehmen soll / und die Privilegia der Statt für sich und seine Nachkommen am Reich ewiglich und unverbrüchlich zu halten versprochen. König Rupertus und Sigismundus hätten gleicher Gestalt der Statt Privilegia und Freyheit bestättiget / und solche ohne einige Verwürckung / und deß Raths und Bürger unverhört zu cassiren / abzuthun / und zu nehmen sich nicht haben bewegen lassen / wo sie deß rechten Grundes erinnert worden / darum die Cassationes als unrechtmässiger Weiß mit Verschweigung der Warheit / auch wider der Hochlöblichen Keyser Recht / Wissen und Willen durch Geschwindigkeit erhalten / keine Würckung erreichen können. So zeugens alle Handlungen / daß mehrertheil der Bischöffe allweg darauff umbgangen / wie der Statt Freyheit unterdruckt / und zu Untergang gericht werden möchten / hindan gesetzt aller Gelübd / Zusag / und von sich gegebener besigelter Brieff / damit ein jeder Bischoff vor seinem Eintritt sich verpflicht / der Statt Freyheit / Recht und Privilegia, nicht allein handzuhaben / sondern auch zu verbessern / und keines Weges die Bürger dawider zu beschweren. Dann in Ansehung solcher Gelübd und Zusag Bischoff Lamprecht und seinen Nachkommen solche Privilegia, der Statt Freyheit damit abzuthun und zuvernichtigen / weder zu begeren außzubringen / noch anzunehmen / nicht gebührt / haben sich auch derselben weder zu berühmen noch zu behelffen.

Demnach nun beyde Theil viel Jahr vor dem Hochgeborn Herrn Carln Marggrafen zu Baden / ꝛc. als angenommenem Richter angedeutete Argumenta weitläufftig disputirt / und allhie kurtz zusammen gezogen seynd / haben J. F. G. uff fürbrachte Handlungen zu Recht erkandt / daß weyland Bischoff Philip / Bischoff Rudolph und Bischoff Marquart der Statt Speyr und ihren Bürgern an ihren habenden und hergebrachten langwürigen Possession vel quasi der Zoll Freyheit zu Udenheim am Rheinzoll geklagter massen unbillichen Eingriff / Turbation und Uffhaltens an ihren Gütern und Wahren zuthun nicht gebühret / derwegen beklagter Herr Bischoff und dessen Nachkommen im Stifft Speyr sich hinfürters gegen den Klägern von Speyr / ihren Mitbürgern und allen ihren Nachkommen / solcher Turbation gänzlich zu enthalten / und ihnen alle ihre eigene Wahren und Güter uff die gewönliche in der Statt Speyr Cantley erlangte Zollbrieff / und daselbst beschehene Berichtigung / daß solche fürfahrende Güter ihr eigen Haab und Gut / und sonst niemandes Theil noch gemein daran habe / auch Entrichtung der Nestel und Händschuch / wie das bißher bräuchlich gewesen / jederzeit unbekümmert und unauffgehalten Zollfrey fürfahren und passiren zu lassen / und deßwegen gebührliche Caution zu thun / auch dabeneben alles durch seine nechste zween Vorfahren / oder ihne / abgenommen Zollgelt wiederl herauß zu geben / deßgleichen auch den Bürgern zu Speyr / denen ihre eigene Wahr und Güter nidergeworffen und in Verbott gelegt worden / ihnen deßhalben erlittenen Schaden und Interesse, nach richterlichem Tax und Mässigung / zu bezahlen schuldig seyn soll / die Gerichtskosten sonsten auß bewegenden Ursachen compensirend. Von solcher Urtheil hat Herrschafft Marquard ans Keyserliche Cammergericht appellirt / daselbst Anno 1575. erkandt / daß durch Richter voriger Instantz wol geurtheilt / übel davon appellirt sey / mit Verdammung deß Herrn Appellanten in die am Cammergricht erlittene Gerichtskosten.

Anno 1576. im Julio, als Peter Regler etliche Wein zu Brüssel erkaufft / und damit zu Rheinhausen ankommen / hat der Zoller daselbst dieselbe Wein nicht wollen passiren lassen / sondern Regler müssen angeloben / sich deß Zolls halben abzufinden. Solche Neuerung hat gedachter Regler einem Rahe angebracht / und ein Rahe durch eine Abordnung an J. F. G. Herrn Bischoff Marquart gelangen lassen / welche sich durch dero Rahe in Widerantwort erklärt / daß auß den verübten Actis und ergangener Urtheil zu befinden / daß ein Rahe nicht mehr geklagt / noch mit Urtheil erhalten / dann daß man die Bürger mit denen Gütern / so viel sie deren vor ihr eigen Gut / und daß solches nirgends dann zu ihrem Haußbrauch verwenden und in der Statt verschliessen würden / berechtigen thäten / unverzollt passiren lassen solte. Wofern nun Regler die Wein vor sein Haußbrauch erkaufft / wäre er deß Zolls gefreyet / wo nicht / so wäre er zu zollen schuldig. Inmittelst dieser Handlung hat Georg Bien etliche Fuder Wein im Brurein kaufft / und derselben theils an Zoll zu Rheinhausen gebracht / daselbst der Zoller mit solcher Ungestüm und Ernst an die

die Fuhrleut gesetzt / daß etliche den Zoll doch unwissend und ohne Befelch eines Raths und Bien Georgen außgericht / andere aber verweigert / und der Wein abgestossen: Als dieser Actus einem Erbarn Rath fürkommen / hat man die Fuhrleut umb daß sie wieder eins Raths Gebott den Zoll zu Reinhausen bezahlt / mit gebührender Straff angesehen / und bey dem Herrn Bischoff umb Restitution und Verfolgung der angehaltenen Wein bittlich angesucht / darauff die Antwort dergestalt gefallen / daß Ihr Fürstl. Gn. einem Rath der Zollfreyung zu Hausen geständig / doch allein deren Güter / so die Bürger in der Statt Speyr zu ihrem selbst eigenen Haußbrauch verschliessen. Dieweil sich aber Bein Georg außdrücklich erklärt / daß er die auffgehaltene Wein weiter zu verkauffen vorhabens / so wüsten Ihr Fürstliche Gnaden dergleichen Wein ihren habenden Zolls Privilegien und Freyheiten zu Nachtheil / nicht unverzollt passiren zu lassen: Jedoch solte Ihr Fürstliche Gnad nicht unwider seyn / diese Sach zu andern Irrungen zu ziehen / und zu Gelegenheit deßhalben gütliche Handlung anzustellen / damit man künfftig solcher und dergleichen Streitigkeit gegen einander enthaben seyn möchte. Dieweil aber ein Rath im Streit den Zoll zu Udenheim betreffend / in der summarischen Klag zu erkennen geben / daß Bischoff Rudolff und andere die Bürger nöthigen wollen vom Zoll zu Udenheim zu berechtigen / daß das geschiffte Gut ihr eigen und nirgend anders wo dann in der Statt verbraucht werden solte / darauff die Urtheil ergangen / daß seiner Fürstl. Gn. oder dero Vorfahren eines Raths Bürgern der herbrachten Possession dermassen zuwerunruhigen nicht gebühret habe: Item / daß sich gleicher Streit zwischen Bischoff Raban und der Statt verhalten / und von beederseits Schiedsleuten und Chur-Fürsten Ludwigen Pfaltzgrafen / als obman auff der Statt fürbrachte / König und Keyserliche Privilegia erkent und gesprochen / daß die Bürger von Speyr im gantzen Bisthumb alles Zolls gefreyet / ohne Unterschied der Kauffmans Wahren oder Güter / und solcher Freyheit zu Reinhausen von alten Zeiten ruhig herbracht und genossen / deßhalben ein E. Rahte nicht thunlich befinden könne / die herbrachte Zollfreyung gemeiner Statt zu Nachtheil durch die fürgeschlagene Gütlichkeit zweiffelhafft und disputirlich zu machen / auch solche ihre Meynung dem Herrn Bischoff wiederumb zu vernehmen geben / und sie bey ihren Freyheiten / Privilegien und herbrachte Possession verbleiben zu lassen gebetten: So aber Ihr Fürstl. G.

A davon nicht gedächten abzustehen / so wolte sich ein Rath ad cautionem judicio sisti & judicatum solvi, in eventum anerbotten haben / ꝛc. Hierüber Ihr F. Gn. sich erklärt / daß sie der angeregten Urtheil / den Zoll zu Udenheim belangend / durchauß zu geleben gedächten / und were dieselbe auff den Zoll zu Reinhausen nicht zu deuten / der Statt Freyheit / so sie von Königen oder Keysern erlangt / wüsten sich Ihr Fürstl. G. nicht zu erinnern / dardurch der Raht und Bürger von Speyr vom Zoll im Bißthumb gefreyet wären / auch ein Rath dergleichen nicht geständig.

B Unlängst nach solcher Handlung als ein Raht am Keyserlichen Cammergericht umb Mandat auff die Constitution de Arrestis anzusuchen im Werck gestanden / und die Acta bey deß Herrn Bischoffs Cantzley fleissiger ersehen worden / hat man die angehaltene Wein / und sonst männiglich lassen passiren / und zur Entschuldigung fürgewendt / daß der neu angenommen Zoller auß Unwissenschafft den Zoll gefordert / solte aber hinfürter verbleiben / wie dann die Bürger

C von derselben Zeit biß auffs Jahr 1580. unverzollt frey gefahren / als aber im berührten Jahr andere Irrungen zwischen Herrn Bischoff Marquarden und der Statt erwachsen haben Ihr F. G. auß Unwillen / daß weder Kauffmans- noch Wahr noch andere Güter den Bürgern zuständig unverzollt hin und wieder geführt werden solten / am Zoll zu Rheinhausen Befelch geben / deßhalben ein Rath abermals gedrungen worden / durch ordentlichen Weg Rechtens am Keyserlichen Cammergericht die Sache zu rechtfertigen.

D Umbs Jahr 1586. hat man diese Beschwerung gegen die Bürger vermehrt / und über den Zoll noch ferner von eim Wagen 12. Pfenning / und von eim Karch 6. Pfenning / zu Aren oder Rabengelt gefordert: Wiewol Bischoff Eberhard so Bischoff Marquarden in der Regierung gefolgt / auf eins Raths Anbringen solche Neurung abzustellen versprochen / auch durch Befelch abgestellt: So haben doch die Zoller solche so offt sie Lufft gehabt / ihres Gefallens wieder erneuert / und wann mans Ihr F. G. geklagt / dieselbe sich damit entschuldigt / daß sie davon nicht Wissenschafft hätten /

E geschehe Ihr Fürstl. Gnaden kein Gefallen / und wieder eine weil abgeschafft / daß sich diese Beschwernuß biß auffs Jahr 1589. hinauß erstreckt / da in gütlicher Handlung diese Irrung deß Zolls zu Reinhausen und Arengelds hingelegt und verglichen worden: Solcher Gestalt / daß es bey eines Raths Privilegien / Bischoffs Reinhardts Vertrag und Chur-Fürst Ludwigs Außspruch und Entscheid verbleiben /

und nun und hinfüro die Bürger zu Speyr / wann und so offt sie durch sich selbst oder andere zu Rheinhausen etwas vorüber führen / und bey gegebener Handtreu behalten / daß die Güter und Wahren ihr oder ander Bürger zu Speyr eigen Gut / und zu ihrem Haußbrauch und Handthierung in die Statt Speyr gehörig / deß Zolls / Naben und Aren Geldes davon frey und unansprüchtig seyn / und die Verbrecher einem Bischoff zum Abtrag gestellt / und höher empfangene Zoll in die Schantze geschlagen werden sollen.

Anno 1596. hat dieser Vertrag ein Loch wollen gewinnen / und in den Verstand gezogen werden / daß die Bürger von Speyr deß Zolls allein von Gütern / die den Rhein hierüber in die Statt giengen / und nicht was den Rhein hinüber geführt werde / frey gelassen werden solten. Demnach aber der Herr Bischoff hierüber verständiget / daß der Vertrag solchen Unterscheid nicht in sich hätte / sondern daß die Statt bey ihren Privilegien und Verträgen zulassen / haben sich Ihr F. Gn. dahin erklärt / daß es dabey bleiben / und der Bürger Güter sie gehen rüber oder nüber / Zolles gefreyet seyn sollen.

Nullus ab eis teloneum in locis fiscalibus, id est, ad utilitatem Imperatoris singulariter pertinentibus extorqueat: Es soll auch niemand keinen Zoll an den Stätten die zum Reich gehören / ihnen abnöhtigen. Solcher Freyheit haben die Bürger von Speyr bey den Frey- und Reichs-Stätten von Alters genossen: darüber auch von denselben ein theils sonderbare Schreiben bey eines E. Raths Cantzley vorhanden.

Si quis curtem aut domum per annum & diem sine cõtradictione possederit, nulli, hoc interim scienti, ultra inde respondeat. Wer einen Hof oder ein Hauß Jahr und Tag ohne Widerred besessen / der ist niemand / der das inzwischen in Erfahrung bringt / darüber zu antworten schuldig. Von Erklärung dieses Puncten / ist im Capitel von der Statt Rechten und Gewonheiten gesagt.

Causam in civitate jam inceptam, non Episcop⁹ aut alia potestas extra civitatem determinari compellat: Eine Sach die in der Statt angefangen ist / soll kein Bischoff noch anderer Gewalt ausserhalb zu rechtfertigen und außzuführen dringen. Angeregte Puncten vorgesetzten Privilegij confirmationis haben alle nachfolgende Könige und Keyser nicht allein bestätiget / sondern mit etlichen Verbesserungen vermehrt und erweitert / wie auß der Histori Keyser Friderichs

A deß Ersten / König Otten deß Vierdten Königs Wilhelmi, Reichardi, Rudolphi, Adolphi, Alberti, Hentici deß VI. und VII. Keyser Ludovici, Caroli deß IV. Königs Wenceslai, Keyser Sigismundi, Friderici deß Dritten / Maximiliani deß Ersten / Caroli deß V. Ferdinandi, Maximiliani deß II. und Keyser Rudolphi zu befinden.

Das 23. Cap.

B **Welcher Gestalt und mit was Proceß die Statt Speyr einen erwählten Bischoff pfleget zu empfahen / und wie sie zu beyden Theilen einander Gelübd und Huld leisten.**

Es haben die drey Bundsverwandte Stätte / Mainz / Wormbs und Speyr im Jahr 1293. mit einander in ihrer Verbündnuß der Bischöflichen Empfahung und Huldigung halben folgende Vergleichung auffgericht. Kommet ein Bischoff der vorgenennten Stätt / der jetzo ist oder künfftig wird / und fordet an die Statt / daß sie ihme hulde oder gehorsam werde / so soll die Statt wieder an ihn fordern / daß er ihr bestätige und gelobe stett zuhalten unverbrechlich ihre Freyheit und ihr Recht und ihre gute Gewonheit / die sie von Päbsten / Käysern / Königen und sin Vorfahren hat / und auch von ihme selber haben soll / als der Rath oder das mehrertheil deß Raths spricht das / er ihr thun soll / und daß er ihn auch darüber sine offen besiegelten Brieff gebe / thut er das / so soll sie ihme hulden oder gehorsam werden / wolte er aber das nicht thun / so soll sie auch ihme nicht hulden oder gehorsam werden / und wolte der Bischoff sie darüber verlugen oder anders leydigen / die andern zwo Stätte sollent ihr helffen und beystehn vestiglich und getreulich. Were aber daß er ihr wol gelobete diß alles stäte zu haltene / und sie darnach angriffe und leidigte an ihrer Freyheit / Recht oder Gewonheit / so sollent die andern zwo Stätte aber beholffen sin / der Statt / also davor geschrieben steht / wie aber wir von den vorgenannten drien Stätten einander helffen sollent / das ist alsus beschieden / ꝛc. Die Statt Speyr hat vor Auffrichtung angeregter Verbündnuß länger als zwölff Jahr / nemlich Anno 1280. bey Herrn Friederichen Freyherrn von Bolanden ihrem Bischoff erhalten / daß derselbe / ehe der Rath und Bürgerschafft gewöhnliche Huldigung geleist / einen Revers vorgesetztem Innhalt gemäß / von sich geben / und solchem mit geschwornem Eyd bestätigt / in massen hernach unter desselben Histori zu finden.

C

D

E

Der

Der Proceß der bey dem Fürstlichen Einritt gehalten/und noch dergestalt gehalte wird/ hat man ohngefähr vor drithalbhundert Jahren in folgende Puncten beschrieben. Auff den Tag deß Einrits reiten der regierenden Burgermeister einer/sampt den Altermeister und andern der Statt zugehörigen/sampt den Reissigen/unter denen der Hauptmann der Statt Paner führt/mit Drometen alle in guter Ordnung entweder gerüst oder wol gebuzt auß m Rath-Hof zum Alsburg Thor hinauß/ den alten Wg die Froschaw und S. Germans Berg hinumb zum weissen Bilde/ da der Statt Gleydt gegen Rheinhausen auß und angeht/und wenn man daselbst deß Bischofflichen Zeugs ansichtig würd/wendt sich der Statt Reyterey allgemach wider berührten Weg zuruck zum heiligē Creutz-Thor/welchs nach derē Einzug gleich beschlossen wird/ und halten daselbst zwischen demselben und dem Gilgenthor/ so gleicher Gestalt beschlossen: Wenn der Fürstlich Zeug am heiligen Creutz-Thor ist/ steigen Jhr. F. Gn. der Herr Bischoff ab/begeben sich in den nächsten Garten in em Behausung/legen daselbst ein zierliche Kleidung an/und lassen ihre Gegenwart durch dero Adelichen Beampten einen vermelden/und fragen wie starck man dieselbe zum ersten wolle einlasse/ antwort der Burgermeister/ mit der Anzahl wie man sich verglichen/dieselbe ist auffs höchst funffzig Pferde/ darauff die so auff und an das Thor bestellt/ acht haben/daß über die bestimte Zahl keiner hinein komme. So Jhr Fürstl. Gn. damit eingezogen/und das Thor wieder beschlossen/theilt sich die Reyterey auff dem geraumen Plaz ab/ und biethen Jhr. Fürstl. Gn. den Burgermeistern und dero zugeordneten die Händ/ und spricht der Burgermeister Jhr. Fürst. Gn. nach altem Herkommen folgenden Jnhalts an: Hochwürdiger Fürst/Gnädiger Herr/Eure Fürstliche Gn. seynd ingedenck/was zwischen derselben und einem E. Rath/ E. Fürstl. Gn. Einrits halben abgehandelt worden/ wofern nun dieselbe darumb da/ einem Rach/ der Statt und den Burgern zu Speyr in ihre Freyheit/ Privilegien und Recht mit besiegeltem Brieff und Huldigung/als sich gebührt/und E. Fürstl. Gn. Vorfahrn auch gethan/ zu bestättigen/ sie auch bey Recht und Freyheit bleiben zulassen/ und ihnen darüber besiegelte Confirmation zu übergeben/ so will darauff E. Fürstl. Gn. ein E. Rath einlassen/empfahen/und alles das jenig thun was sich gebührt/und derselben Vorfahren auch gethan haben: Antworten Jh. Fürstl. Gn. mit Ja/ sie seyen darumb da. Darauff wird von deren Räthen einem dem Stattschreiber der Confir-

A mationbrieff übergeben/ welchen derselb offentlich vorm ganzen Umbstand klar und verständlich ablist/ darneben wird von der Statt Advocaten einem des abgestorbenen Herrn Bischoffs Confirmationbriff abgehört.

Wenn denn der alt und new Brieff gleichslautend befunden/ so redt der Burgermeister ferner. Gnädiger Fürst und Herr/ was der verlesen Brieff innhält/das wolten E. Fürstl. Gn. mit Hulden (oder mit Legung der Rechten auff die lincke Brust) bestettigen. Antwort. Jh. Fürstl. Gn. was sie einem Rath und

B der Statt Speyr zugesagt/ und mit Brieffen bestättigt/ das wollen sie trewlich halten. (legen die rechte Hand auff die lincke Brust) als Jhr GOTT helffe.

Wenn diß also zwischen den beschlossenen Thoren verricht/gibt der Burgermeister losung/den Bischofflichen reisigen Zeug so vorm Thor/biß die Huldigung geschehen/ gehalten/ einzulassen/ nach der Zahl deren man sich verglichen/aufs höchst 350 und nit darüber/

C und wird das Thor/nach denselben wieder beschlossen. Auff solchs wird auff gegebene losung dz zweyte Thor bey Sanct Gilgen geöffnet/und wann der gantze Zeug durch die Vorstatt (darin etliche Rotten auß der Burgerschafft und nach Gelegenheit auch frembden Soldaten/in Rüstung mit ihren Spielen gestellt seyn) an das Alsburg Thor kompt/ beschleust man wider das Thor zu ruck/ und hält man daselbst/ biß auff deß regierenden Burgermeisters/ so in der Statt ist/ ertheilte losung. Alsdann öffnet man das Alsburg Thor/und

D zeucht der Statt Reyterey vorher/ die Fürstliche hinnach/theils der Burgerschaft halten an den Schlägen und Ketten der Strassen/ in der Statt/ die Rotten sämptlich in einer Schlacht-Ordnung auffm Marck in ihrer Rüstung/ sampt etlichem groben Geschütze. Auffm Marck vor eins Raths oder Burgers Behausung wie sichs fügt/ werden Schrancken geschlagen/ daß sich niemand kan eindringen/ daselbst wartet der Burgermeister so in der Statt verblieben/ sampt etlichen zugeordneten deß Raths/und bey denselben steigē

E der regierende und zween alte Burgermeister und Stattschreiber/so geritten/ab/ und theilen sich die Reysigen auff die andere Seiten deß Marckts gegen über/ inwendig den Schrancken steigen Jh. Fürstl. Gn. der Herr Bischoff ab/gehen in die Behausung/ und werden daselbst vom andern Burgermeister ohngefährlich mit solchen Worten empfangen: Hoch würdiger Fürst/Gnädiger Herr/Burgermeister und Rath dieser Statt seynd E. Fürstl. Gn. glücklichen Ankunfft

insonders erfreuet / lassen dieselbe unterdienstlich empfahen / und seynd der Zuversicht / es werde derselben Emritt gemeiner Statt zu Nutz und Wolfahrt gereichen / wie sie sich zu Ihrer Fürstlichen Gnaden gnädigen und Nachbarlichen Willens ohnzweiffenlich getrösten / mit unterdienstlicher Bitt / sie wollen gemeiner Statt jederzeit mit Gnaden gewogen bleiben. Darauff sich Ihre Fürstliche Gnad gnädig erbiethen. Nach solchem bekleiden sie sich in ein weiß Rocket / gehen darnach zwischen den Burgermeistern auß der Behausung / und vor und hernach die Fürstliche Hof-Junckern / Räthe / Beampte / und andere zum Münster. Beym Napff gegen dem Münster nehmen die Burgermeister von Ihrer Fürstlichen Gnaden ihren Abschied / und verfügen sich in Rath-Hof gegen über / den Herrn Bischoff empfangt die gantz Clerisey bey dem Napff / wenn die Burgermeister abscheiden / führen Ihr Fürstliche Gnad unterm Belcklin deren die Obriste Prælaten einer zur Rechten / der ander zur Lincken gehet in die Domkrich. Inmitteist lassen Ihr Fürstliche Gnad ein Fuder oder mehr Wein zum Napff führen und darein lauffen / darauß trincken und schöpffen wer darzu kommen kan.

Berührter grosser Stein in Napff steht gegen dem Münster auff einem grossen Postament / von Quadern und dreyen Staffeln / in dessen Nesier am Rauft seynd in Messing folgende Verß zu lesen:

Quid velit (hæc relegas) ut lanx cavum iste cathinus,
Dum novus Antistes Procerum comitante caterva
Urbem hanc intrat eques, huc Bacchi munera fundit
Virginis à templo, cleri simul Ecclesiarum
Terminus & limes, stat libertatis asylum,
Et sit confugium, portus & ararcis. 1490.

Nach verrichten Kirchen Ceremonien / wenn der Herr Bischoff in den Fürstlichen Hof (die Pfaltz) gangen / deren die Dhomherrn und andere deß Hofs folgen / und solchs die Burgermeister vernommen / verfügen sie sich mit etlichen deß Raths vor berührten Hof die Pfaltz / auff ein dazu auffgeschlagen Gerüst / denselben ziehen in guter Ordnung hinach die gantze Bürgerschafft mit allen Spielen / stellen sich unten gegen das Gerüst: Der Herr Bischoff / sampt Fürsten / Grafen / Dhomherrn / und andern so Jh. Fürstl. Gn. zu Ehren zugegen seynd / stellen sich auff dem Gang in der Pfaltz hinterm Gerüst. Alsdann hat vor Jahren der älteist regierend Burgermeister auß einem Zettul zu der Burgerschafft also geredt: Ihr Herren und Burger / alle Arm und Reich / uns hat unser HErr GOtt Gnad gethan / und hat uns geben

A einen Herrn einen Bischoff N. der allhie zugegen steht / von dem wir trauen / Gnad / Frieden und Ehr zu haben und zugewinnen / dann er ein Nothfester frommer und warhaffter Herr ist / als uns allen kundlich und wissend ist / dem sollen wir hulden und schwören / dann er hat gütlich und freundlich besigelt / bestättigt und bevester / und getreulich gelobt zu halten alle unsere Freyheit und Gnaden / die wir haben von

B Bäpsten / von Keysern und Königen / und von seinen Vorfahren / und haben deß seinen offenen besiegelten Brieff / den ich allhie in der Hand hab / den ihr wol sehet / (hebt damit den Confirmation-Brieff empor) und hat uns gelobt bey Freyheit und bey Recht verbleiben zulassen: Also schwören wir ihme auch: Nun hebent auff die Hände und sprechent dem Statt-schreiber nach / darauff der Aide also geschworen / daß wir unserm Herrn Bischoff N. getreu und

C hold seyn / und ihme beholffen seyn / und sein Recht sprechen / wann er das an uns fördert / oder seine gewisse Boten / als Freyburger ihrem Herrn billich sollent ohne alle gefärde: also bitten wir umb Gott helffen und alle Heiligen. Diese Form ist / im alten Teutschen verzeichnet / aber nach reformirter Religion in wenigem verändert / nemblich im Eingang redt der Burgermeister auff solche Form: Ihr Herrn und Burger alle Arm und Reich / der Allmächtige hat den Hochwürdigen unsern Gnädigen Herrn / N. zu gegen / in

D Bischöfflichen Würden erhaben / von dem wir getrauen / Gnad / Frieden und Ehr zu haben / dem sollen wir hulden und schwören / dann er hat uns besigelt / bestättigt / und getreulich gelobt zu halten / ꝛc. Und in Bestabung deß Aidts / daß wir dem Hochwürdigen unserm Gnädigen Herrn Bischoff N. getreu und hold seyn / ꝛc. als Freyburger billich sollen. Also bitten wir uns Gott zu helffen. Wenn solches geschehen / gehen eines Raths Abgeordnete / auff zu vor beschehene La-

E dung zum Imbs in Bischöfflichen Hof / und deren etliche zu Jh. Fürstl. Gn. præsentiren derselben ein vergülde Trinckgeschirr und ein bestimbte Anzahl Gold darinnen. Unter solchem Actu gehet das Geschütz auffm Marckt und Thürnen ab / werden die Statt-Thor / so bißher alle beschlossen / geöffnet / und mit starcker Wache besetzt. Auff solche Form wird der Proceß von Alters her noch zu diesen Zeiten / wenns dazu kompt / pflegtlich gehalten.

Das

Das 24. Cap.

Vom Bischofflichen Rechtsprechen in der Statt Speyr/was es sey/und von desselben Proceß.

IN vorberührtem Eydt/den die Burger schafft einem Bischoff zu Speyr schwehrt / stehen die Wort / daß man demselben sein Recht wol sprechen/wann er das an einen Rath fordert/als Freyburger sollen.

Uber dem Wort Rechtsprechen/ hat sich bey weyland Herrn Bischoff Georgen Pfaltzgrafen / Anno 1514. Disputats erhaben. Ob es ein Rechtsprechen zu nennen / weil der Actus auff Trium Regum nach dem Mittag Imbs umb 12. Uhr geschicht/da an einem Feyertag Gericht zu halten / Recht zu sprechen / und was dem anhangt/ im Rechten verbotten. Daher in den Schrifften vom Herrn Bischoff einbracht/ der Actus ein Weisung oder Weißthumb genennt worden/ was es sey / kan man auß Bischofs Friderichs Vertrag/Anno 1294. vernehmen/da also steht: Judicia & officia nostra civitatis Spirensis in Epiphania Domini annuatim locare & concedere debem˜ secundum dictum & sententiam consulum Spirensium vel maioris partis eorundem, quam suo proferent juramento, das ist/daß wir unser Gericht und Ampt in der Statt Speyer auff das Fest der Erscheinung deß Herrn leyhen und geben sollen / nach deß Raths oder mehrertheils desselben Außspruchs und Erkandtnuß/ so sie auf ihren Eydt sprechen sollen: Darauß ist zu schliessen / daß solch Rechtsprechen nicht anders sey/ dann ein Außspruch und Weisung deß Raths / wenn und wen der Herr Bischoff mit dem Cämmerer/ Schultheiß / Vogt / Müntzmeister und Zoller-Ampt in der Statt soll und möge belehnen: Inmassen auch auff diesen Puncten die Fragen bey dem Actu gericht seynd. Gleiches Inhalts lauten auch Bischoffs Friderichs Nachfolger Confirmation-Brieff / alle und jede auff berührten Punct mit diesen Worten: Quod contenti esse debeamus sententiis quas iisdem Consules & cives Spirenses nobis, cum à nobis vel nostro certo nuncio requisiti fuerint, proferent sub fui debito juramenti: Daß wir uns wöllen lassen vergnügen an dem Außspruch uñ Weisung/ die uns der Rath und Burgere sprechen / auff den Eyd / wenn wir solches von ihnen/ oder durch unsern gewissen Botten erfordern.

Der Actus ist vor alters mit folgenden Worten und Inhalt behalten.

A Hienach steht geschrieben / wie ein Bischoff von Spire pfliget sin Ammet zu lichene.

AN dem zweiffren Tage noch Morgen Imetze/ so lud et man eine grosse Glocke zu dem Münster/ die bezeichet die Zyt / daß man die Gerichte/ Ammet / die in der Statt sint/ lihen soll.

Und sollent auch danne der Rhat zu Spire/ der danne ist bienander kommen/und sollent gehn zu dem Bischove von Spire an die Statt / da er dann ist in
B der Statt.

Und da der Bischoff sich danne gesetzt / an die Stat/da er die Ammet verlichen wil/da bi ihme sitzent sine Prælaten/sine Pfaffen / und sine Rittere/so werdent vor ihn gesetzet uff ein Duch an die Erde / zwen kuppherne Kessel / der ist einre merre der ander minre. Und sindt dieselben Kessel die rechten Massen Wines und Oleyes.

Darzu setzet man auch vor sine Fusse uffe dz Duch/
C die Wage/ die da hat der Zoller / das ist der / der den Zoll uffhebet zu Spire/ von deß Bischofs wegen.

Und leget der Schultheiß uffe den grossen Kessel einen wissen Stab / so der Kessel/ von ersten dargesetzt wündt.

Und uffe die Wage leit auch der Zollere an dem ersten/so sie dar gesetzet wirdt/einen wissen Stab.

Und der Müntzmeister/ und der Cämmerer/jeglicher leit einen wissen Stab uffe das Duch. Die Stäbe bezeichnet/daß die Ammet ledig sint.

D Darnach so das also gerath ist / so fraget der Prælaten oder der Ritter einre / von deß Bischoffs wegen: Unser Herren von dem Rhat/ die danne zu gegen sint/ obe si da sin als der Rhat von Spire / und von der Statt wegen/also/ daß sie ihme sollent und mögent sin Recht sprechen.

So soll ihme einre under unsern Herrn von dē Rate entwerten/ane andern berat/ob unsere Herrē wollent/ doch stet es daß / daß sie sich deß underander berahten/ und soll sprechen von ihr aller wegen: Ja Herr/wir sin
E hie von deß Rates und von der Statte wegen / und sollent und mögent üch üwer Recht sprechen.

So die Entwerte von unsern Herren also geschicht/ so fraget andertwerbe der Prælaten oder der Ritter einre von deß Bischoffs wegen/uñ spricht alsus: Ihr Herren van dem Rate/nun Herr thut üch fragen / wanne und zu welcher Zyt sine Ammet / die er in der Statt zu lichene hat/ledig worden sind. Und wanne/weme/ und zu welcher Zyt er lihen soll und möge.

So sollen sich unsere Herrn ziehen an ein Ende zu A
berate / und sollen beraten widerkomen / und entre vor
die andern sprechen / und entweder geben also: Herr /
üwer Ammet die ihr hant zeheline in der Statt zu Spi-
re / warent ledig gestern zu None. Und sollent und mö-
gent ihr die Hüre zur None lihen unserm Burgere ei-
me / weme ihr wollent / und der üch also lieb geredt hat.

Nach der Entwerte / so fragt ander werbe / der Prä-
laten / oder der Rittere einre / von deß Bischoffs wegen
also: Ihr Herrn von dem Rhate: Min Herre dut üch B
fragen / ob sin Ammet und seine Massen das Jahr / das
zunechst enweg ist / gehalten sin in rechter und gewohn-
licher Hude / und in dem Rechten / also man sie bißher
von alter Plag zu behutdene und zu behaltene.

So sollend unser Herrn aber sich ziehen an ein En-
de / zu beratene / und sollent vor sich eyschen ihren Heim-
burgen / und deß Zollers Knecht / in der Hude ouch
sint gewesen / das Jahr die Masse und die Wage / und C
sollent die darumbe fragen uff ihre Eide. Die entwer-
tent ihn ouch ja uffe ihr Eyde.

Darnach sollent unser Herrn zehant wider gehn
vor den Bischoff / und sollent sprechen also: Herre / wir
sprechen üch / daß üwer Massen und üwer Ammete
das Jahr gehalten und behalten sint / also es von al-
ter herkommen ist.

Nach deme alse diß alsus geschehen ist / So fraget
aber der Prælaten oder der Ritter einre / von deß Bi-
schoffs wegen / welch Ammet er vor / und welches er
nach lihen solle. D

So sollent unser Herrn aber zu gehn an ein Ende /
und sollent mit berate herwiderkommen / und sprechen
also: Herr / wir sprechen üch / daß ihr von erstem lihen
sollent / das Schultheissen Ammet mit dem grossen
Kessel und dem Stabe.

Darnach das Fauth Ammet mit dem kleinen Kes-
sel und dem Stabe.

Darnach das Müntzmeister Ammet mit einem
Stabe sunderlingen.

Darnach das Zoller Ammet / mit der Wage und
mit dem Stabe.

Nach dē so hebet ze hant der Bischof uff den Stab / de
uff dem grossen Kessel liet / und reichet ihn dem dar / der
Schultheis werden soll / und spricht also: Ich lihen dir
das Schultheissen Ammet / also ich von recht soll.

Ist dañ derselbe Schultheis deß fordern Jahres auch
Schultheis gewesen / so befihlet ihme der Bischoff auff
den Eyde / den er ihme deß forden Jahrs gethan hat / daß
er dem Ammete recht thue / und halte das / das er des
vordern Jahrs zu dem Ammete geschworen hat.

Diß ist der warhaffte uhralte Proceß / auß einem
alten Buch in Pargament abgeschrieben / so allein
auff bemeldten vier Fragen bewendet.

Darbey ferner beygefügt / wie ein jeder der Bischoff-
lichen Beampten zu seiner Ämt in Gegenwart deß gan-
zen Umbstands soll auffgenommen und beädigt wer-
den / und ist dasselbe folgender Gestalt beschrieben.

Ist ein neuer Schultheis worden / so schwört er
alsus:

Daß ich mime Herren von Spire getruwe und holt
si / und dz ich recht richte ane miete / und ane mitewan /
dem Armen alse dem Rychen / nach der Burger Ur-
theil / und alse mich der Rhat wiser ungeverlichen: Also
bitte ich mir Gott helffen / und die Heiligen. Und
schwert gegen dem Himmel ane ander Heyligen. Al-
so thunt auch die andern Ammelüte.

Deß Vogts Eydt.

Daß ich mime Herren von Spire getruwe und holde
si / daß ich recht richte ane mite / und ane mitewan /
dem Armen alse dem Richen / wanne es an mich gefor-
dert wirt / alse recht ist / und von alter herkommen ist.
Also bitt ich mir Gott helffen und alle Heyligen.

Deß Müntzmeisters Eydt.

Daß ich mime Herrn von Spire getruwe und holt
si / und daß ich recht richte / ane mite / und ane mite-
wan / dem Armen alse dem Richen / nach der Hußge-
nossen Urtheil / alse recht ist / und von alter herkommen
ist. Also bit ich mir Gott helffen und alle Heyligen.

Deß Zollers Eydt.

Daß ich mime Herrn von Spire getruwe und holt
si / und daß ich den Zoll zu Spire uffhebe und ne-
me / alse von alter herkommen ist / und nit me / unge-
verlichen. Also bit ich mir Gott helffen und die Hey-
ligen.

Ein Zoller hat mit den Gerichten nichts zu thun / E
sein Ampt ist / daß er den Bischofflichen Zoll erhebt /
und das Jahr über Rhein bey Loßheim bestellt. Die-
weil aber sonst kein Ort von dessen Verrichtung zu
melden / so hat man davon folgenden kurtzen Bericht
allhie eingerucket.

Der Zoll ist zweyerley: Einer wird der Jagzoll ge-
nennt / der ander der Pfandtszoll. Der Jagzoll ist dar-
umb also genennt / daß der Zöller denselben vom Fuhr-
werck in der Statt in Häusern oder Gassen niemand
anfordern noch empfangen / auch darumb ein jeder
Zoll drey Unterzoller in den Vorstätten / bestellen /

und

und daselbst den Zoll erfordern soll. Wenn ein Fuhrmann im durchreysen den Zoll nicht außrichten wolt/ so darff der Zoller mit demselben weder unterm Thor noch in der Statt deßhalben theydigen oder zancken: noch bey den Burgermeistern hierüber klagen / sondern so die Fuhr auf Rheinhausen geht / mag der Zöller dem Fuhrmañ biß dahin nachfolgen/daselbst wird der Fuhrmann den Zoll/so er in der Vorstatt zahlen sollen/abzurichten/und anderthalb Batzen den Zöller zum Bottenlohn zu erlegen angehalten. Der Zoll ist von einem geladenen Wagen 3. Pfenning/und von einem Karch 3. Heller/ darvon seynd unter andern gefreyet die Reichs-Stätte und Bischoffliche Unterthanen. Der Pfundtzoll wird erlegt von Waaren/die in der Statt Speyr verkaufft/und verführt werden/und hat der Zöller deßhalben diese Ordnung: Wenn er den Pfundtzoll auffhebt / soll er sich deß Kauffhauses enthalten/da sie aber darein gehen / sollen sie desselben Tags den Zoll fahren lassen. Was unter einem halben Last Häring/darvon ist man nichts schuldig: Von Tafel-Bley/und einer Wag Eysen/auch jeder Tonnen Häring/was über den halben Last/ von jeglichem Stück ein Pfenning zu Pfundtzoll. Von den Waaren/so bey den Lagerherrn/ Factorn/und andern in der Statt geladen / ist der Fuhrmann den Jagzoll schuldig / deß Pfundtzolls gefreyet.

Das Fergenmeister Ampt belangend soll er das Fahr über Rhein gegen Lußheym bey seinen Gewonheiten handhaben/ als es von alters herkommen ist/ und hat hierüber gewisse Ordnung.

Deß Cämmerers Eydt.

SOder Cämmer sin Ammet empfangen hat / das auch ein Bischoff ihm soll / so soll er swern uffe unser Frowen Altar in dem Münster/und soll uffe dem Altar haben under sinre Handt zwo Tafeln/eine rohte und eine wisse/und soll sweren also: Daß ich mime Herrn von Spire/und dem Obersten Cammerer getruw und holdt si/und daß ich rechte richte / ane mite und ane mitewan/dem Armen alse dem Richen / nach der Burger Urtheil/ und alse mich der Rhat wiser. Und daß ich die Cammer-Tafeln getruwelich behüte und bewahre / und nieman daran noch darab täfele noch hetsse täfeln / es enwerde danne mit dem Urthel unde mit dem Gericht gewonnen. Und auch/daß ich dieselben Tafeln niemanne bevehle zu behalte / danne mime geschworen Knecht. Diß bitt ich mit Gott helffen/ünd die Heyligen.

Welcher Gestalt es aber mit dem Rechtsprechen zu halten/wann ein Bischoff noch nicht eingeritten / davon hat man folgende Verzeichnuß. Nemblich / daß es von alten Zeiten also herkommen: Wenn ein Bischoff gebührlich bestättiget gewesen / daß doch demselben auff den zwölfften Tag sein Recht in der Statt vom Rath nicht gesprochen / so lang biß der Einritt beschehen/und der Stat Freyheit / Recht und Gewonheit bestättigt / und zuhalten gehuldigt worden. Wie darvon in der Bischoff Historj Exempla zu finden.

Das Fünffte Buch der Freyen Reichs-Statt Speyer Chronick.

Von Regierung der Sächsischen König und Keyser / und derselben Nachfolger im Reich / biß auff König Albertum den Ersten / derselben Macht und Hochheit über geistliche und weltliche Stände deß Reichs in Italien und Teutschland / denckwürdigen Geschichten und nutzlichen Exempeln.

Von Sachen / Handlungen / und Processen das Römisch Reich und dessen Mitglieder betreffendt / was Gestalt und durch was Mittel dasselb / und der Keyser Macht und Gewalt / geschwächt und andern zugewachsen.

Was Gestalt auch die Statt Speyr unter der Regierung obbemeldter Keyser zu Uffnehmen kommen / und von Handlungen und Geschichten / so daselbst fürgangen.

Durch

CHRISTOPHORVM Lehman.

Franckfurt am Mäyn /
Auff Kosten Jonæ Rosens Seel. Wittib /
Druckts Daniel Fievet.

Im Jahr M DC LXII.

Diß Fünffte Buch der Freyen Reichs-Statt
Speyer Chronick/

Von der Teutschen Römischen

König und Keyser Handlungen und Geschichten im Römischen Reich / darinn vielfaltige gute nutzliche Exempel / welche so wol Regenten und Obrigkeiten in ihrer Regierung / als auch derselben Unterthanen im Leben und Wandel / nutz und ersprießlich / darneben auch ergötzlich seyn können/

Offerirt und dedicirt /

Mit unterdienstlicher Bitt / daß solch Historisch Werck nicht unangenehm sey/

Den Edlen / Ehrenvesten / Fürsichtigen / Ehrsamen und Weisen / Herren Aeltern/Burgermeistern / und Rath deß H. Röm. Reichs Statt Ulm / seinen großgünstigen Herren /

Derselben Dienstgeflissener

Christophorus Lehman.

Von König Heinrichs/Hertzogen zu Sachsen Regierung.

Das I. Capitel.

HEnrich Auceps ist von Person und Leibsgestalt ein dapfferer Held/ hohen Verstands/ Erfahrnuß / mächtiger Thaten und Kriegssachen halben bey männtlichen berühmt/ und grossen Ansehens gewesen. Witich. sagt/ daß er in Ritterspielen allermänniglichen übertroffen/ und über dem Imbs viel kurtzweiliges Gespräch mit den Seinen pflegen zuhalten / sich damit erlüstigt / und doch sein Reputation/ dadurch im wenigsten nicht verkleinert / sondern vom gantzen Kriegsvolck geliebt und gefürcht worden. Cũ ingenti polleret prudentia sapientiaque accessit & moles corporis, regiæ dignitati omnẽ addens decorem. In exercitiis quoque ludi tanta eminentia superabat omnes, ut terrorem cæteris ostentaret. Et licet in conviviis satis jucundus esset, tamen nihil regalis disciplinæ minuebat. Tantum enim favorem pariter & timorem militibus infundebat, ut etiam ludenti non crederent ad aliquam lasciviam se dissolvendo.

Anno 920. haben die Fürsten auß Bäyern/ Francken und Schwaben zu Fritzlar sich zusamen vertagt/ bey denen Hertzog Henrich / nachdem ihme die Königliche Kleinodien von Hertzog Eberhart auß Francken/ eingeantwort / erschienen/ und die Bestättigung zum Reich mit grossem Frolocken aller hohen und nidern Standtspersonen empfangen.

Viterb. schreibt / daß der Bapst König Henrich den Keyserlichen Titul/ dessen sich etliche in Italia unter Königk Ludwig und Conrado gebraucht / zuzueygnen bewilligt/ aber er habe es abgeschlagen/ uñ sich mit der Königlichen Würdigkeit vergnügt zu seyn erklärt.

Zu Anfang seiner Regierung hat er all sein Fürnemen zu dem Ende gericht / daß er die Fürsten/ Grafen und Herrn in Teutschland versöhnt/ allenthalben Einigkeit / und gut auffrecht gerenes Vertrauen gepflantzt/ darauff jederzeit der Teutschen Wolfahrt/ grosses Lob/ Hochhaltung und Ansehen bestanden. Regino *lib.* 2. Als ihm auch dieselbe in solchem gutwillige Folge geleist. Und hernach die Ungern abermal mit aller ihrer grossen Macht Teutschland bekriegt / ist bey den Historicis mit mehrem zuvernemen/ was durch die Einigkeit und auffrechte Zusamenhaltung der Fürsten Teutschlands verricht / was mächtigen Sieg König Heinrich damals erhalten / und der Ungern in einer Schlacht bey Merschburg mehr als achtzig tausend erschlagen/ uñ dieselbe dermassen geschwächt daß sie hinfürter lange Zeit für der Teutschen Macht Furcht und Schrecken getragen. Gleicher gestalt hat er allen andern Feinden Teutschlandes obgesiegt/ uñ gute Anstalt in Kriegssachen verfügt. Sigebertus sagt: Rex Henricus quoscũq; füres aut latrones, aut ficarios manu fortes & bellis aptos esse videbat, indulta eis venia, agros & arma dabat, & legionẽ ex eis faciens ad debellandos barbaros exponebat, edicens omnino, ut civibus parcerent tantumõdo. Dz ist: Alle Dieb/ Strassenräuber und Mörder/ welche der König von Leib und Gemüth dergestalt beschaffen gespürt/ daß sie hertzhafftig von der Faust/ und dapfere Kriegsleut geben könten / hat er begnädigt / ihnen das Leben gefristt/ und zur Unterhaltung Feldgüter geschenckt. Darneben mit Wehren und Waffen außgerüst/ ein sonderbar Kriegsheer auß ihnen gemacht / und sie in die Grentzen gegen deß Reichs Feind gelegt: Daneben ihnen ernstlich verbotten / daß sie keinen deß Reichs Angehörigen solten beschädigen. Reginonis appendix setzt dazu: Multi enim illis temporibus etiam nobiles latrociniis insudabant. Solch Heer von Strassenräubern hat Keyser Ott M. gehandhabt und erhalten. Ferner sagt Witich. und Sigeb. unterm Jahr 925. Rex Heinricus agrarios milites recensens, ut octo eorum in agris, nonus vero in urbe moraretur, & octo in agris & sibi & no-

no laborarent, nonus veroin urbe, tertiam partem omnium frugum illorum reſervaret in ædib⁹, à ſe ad hoc extructis, ut in bello nihil alicui rerũ deeſſet, urbesque rebus & viris plenæ eſſent. Das iſt: Es hat der König dieſe Ordnung unter dem Landvolck verordnet/ daß der neunt auß Dörffern und Flecken in der nechſten Statt müſſen wohnẽ/ uñ acht auffm Land/ zu Friedenszeiten dem Feldbaw obligen/ darvon ſich und den neunten in der Statt erhalten müſſen/ darneben von aller Frucht den dritten Theil/ in die inſonders darzu erbaute Kornhäuſer Jährlich auffzuſchütten befohlen/ damit zu Kriegszeiten die Stätt an Volck und Victualien kein Mangel hätten.

Demnach nun der heylſame Frid in Teutſchland wiederbracht/ hat König Heinrich die Stätt hin und wider mit Mauren/ Gräben und Wällen zu befeſtigen befolen/ und derſelben Auffnahmen und Gedeyen zu befördern geſetzt und verordnet/ daß kein Werckſchafft/ Handel und Kauffmanſchafft auff den Dörffern/ ſondern allein in Stätten getrieben werden ſolt. Inmaſſen Witich. ſagt: Concilia & omnes convent⁹ atque convivia in urbibus voluit celebrari, in quibus extruendis die noctuq; operam dabant, quatenus in pace diſcerẽt, quid contra hoſtes in neceſſitate facere debuiſſent. Damit auch die Ritterſchafft zu Friedenszeiten bey Kriegsübung erhalten wird/ hat er das Exercitium deß Turnirens eingeführt/ und hierüber gute Ordnung begriffen. An. 936. iſt König Heinrich in Kranckheit gefallen/ und dieweil er vermerckt/ daß die Zeit ſeines Lebens verfloſſen/ hat er nach dem Exempel Caroli M. und anderer ſeiner Vorfahren bey den Reichs Fürſten erhalten/ daß ſie an ſeine ſtatt zum König verordnet und eingeſetzt/ ſeinen Sohn Ottonem, und ſein End in dieſer Welt genommen/ in berührtem Jahr ſeines Alters im 60. und der Regierung im 36. Witich. *lib.* 1. Defunctus eſt rerũ Dominus, & regum maximus Europæ, & omni virtute animi corporisque nulli ſecundus, relinquens filium ſibi ipſi maiorem, hinc magnum latumque imperium, non à patrib⁹ ſibi relictum, ſed per ſemetipſum acquiſitum, & à ſolo Deo conceſſum.

Das 2. Cap.

Von einem Außfall und Impreß Caroli Simplicis, damals Königs in Franckreich / am Rheinſtrom/ auff die Statt Speyr, Wormbs und Mäintz und wie ſolche beym Teutſchen Königreich erhalten worden.

CArolus Simplex König in Franckreich/ weiland Keyſer Caroli deß Kahlen Sohn/ hat An. 916. im 17. Jahr ſeiner Regierung gantz Lothringen/ ſo vor der Zeit der Teutſchen und Francken König Ludwigen erbuñ eigenthümlich heimgefallen (wie oben davon angezeigt) durch Krieg wider erobert/ und dem Königreich Franckreich zugeeygnet. Hernach die Füß fürters auff der Rheiniſch en Landſchafft Boden geſetzt/ und dieſelb wider der Cron Franckreich zuzufügen fürgenom̃en. Erſtlich auff Speyr/ Wormbs und Mäintz geſtrefft/ und bey Wormbs ſein Läger geſchlagen/ deß Vorhabens/ von dannen nit zu weichen/ er wäre dann dieſer Stätt mächtig worden. So geſchehen A. 923. wie Regin. appendix meldet. König Henrich hat im einigemlich Volck zũ Anzug entgegen geſchickt/ darüber König Carl ſolche Furt empfangen/ dz er mit ſchimpf auß̃m Feld gezogen und ſich wider nach Franckreich gelenckt. Aber König Henrich/ der ſeine vorauß geſandten Volck mit groſſer Macht gefolgt/ wolt mit dieſer Abzug Caroli nit geſättigt ſeyn/ ſondern die dem Königreich Teutſchland abgetrungene Land wieder zugeſtellt haben/ deß wegen ſein Reiß fort gegen Franckreich gericht/ und im Hinreyſen die Statt Metz eingenommen. König Carolus hat dieſem mächtigen König mit Gewalt ſich zu widerſetzen/ nit rathſam und nutz befunden/ derwegen ſich alsbald zu Friedenshandlung anerbotten/ darauff beyde gedachte König zu Bonn bey Cölln ein Zuſammenkunfft und Handlung angeſtellt/ daſelbſt Carol⁹ gantz Lothringen/ und die Niderländiſche Provincien ſämptlich/ König Heinrichen wider eingeraumet/ und mit Eyden beteuret/ ſich alle dieſer Land nit mehr anzumaſſen. Nach ſolcher Vergleichung iſt König Heinrich in alle Stätt deß Rheinſtroms umbgezogen/ und hat Huldigung von denſelben empfangen. Giſilbertũ den vertriebenen Hertzogen zu Lothringen wider eingeſetzt/ und Gerbirgen oder Gisbertam ſeine Tochter demſelben vermählet. Regin. append. Sigeb.

Das 3. Cap.

Von Keyſer Otten deß Erſten Regierung: Proceß der Krönung/ löblichen Thaten/ Abſterben und Beſchreibung der Perſon und Tugenden deſſelben deß Keyſers.

KEyſer Ott der Erſt ererbt von ſeinem Vatter/ als Hertzogen in Sachſen erſtlich das Hertzogthumb Schaſen/ Weſtphalen/ Engern/ Thüringen/ Heſſen/ Wetterau/ die Land an der Weſer/ und Minden/ und daſelbſt herumb/ und an der Elbe/ zu Lüneburg/ und dem Elbſtrom hinauff/ da Wittenberg ligt/ Meiſſen/ die Landſchafft Leißnitz/ das Oſtland um Pleß und Elſter/ die Graffſchafft Northeim/ Braunſchweig/ und das gantz Land/ da jetzo Magdeburg ligt. Spang. *cap.* 27.

Jn

Jſt Anno 936. zu Aach vom Ertzbiſchoff zu Mäintz gekrönt worden / und haben dieſem Actu die Fürſten im Römiſchen Reich beygewohnt / Hertzog Eberhard auß Francken: Hertzog Herman auß Schwaben / Hertzog Arnolph von Bäyern / und Hertzog Giſelbert auß Lothringen. Von Witich. *lib.* 2. wird der Proceß der Crönung mit ziemlichen Umbſtänden beſchrieben. Uñ erſtlich / daß die Hertzogen und Grafen zuvorderſt im Palatio dem neuen Könitz / ſo auff einem hohen Stuel geſeſſen / getreu / hold / und wider ſeine Feind verholffen zu ſeyn / gelobt und zugeſagt. Der Ertzbiſchoff und Biſchoff haben deß neuen Königes bey der Thumb Kirch zu Aach erwartet / ſampt der gantzẽ Clerſey. Als nun derſelb ſich ſampt den Fürſten und Grafen in Proceſſion / nach vollzogener Huldigung vom Palatio zur Kirchen verfügt / ſeyn ihm die Geiſtlichen in ihrem Biſchöfflichen Habit / Jnfuln und Stäben entgegen gangen / und hat der von Mäintz den König zur rechten Hand in die Kirch / auff ein erhöhten Schrancken / da derſelb von männiglich geſehen werden können / geführt / und zu allem Volck offentlich geredt. En adduco vobis à Deo electum, & à Domino rerum Hainrico olim de ſignatũ, nunc verò à cunctis Principibus factum Regem Ottonem. Si vobis iſta electio placet, dextris in cœlum elevatis ſignificate. Auff Teutſch alſo: Allhie ſehet ihr den von Gott erwehlten / und von weyland Herrn Heinrichen eingeſetzten / und jetzo von allen Fürſten beſtättigten König Otto: So euch nun ſammenthafft ſolche Wahl beliebt und gefällig iſt / ſo bezeuget mit auffgehebten Händen. Welches alſo von allem Volck beſchehen / und dem neuen Könitz Glück gewünſcht worden. Ferner haben die Biſchoff den König zum Altar geführt / darauff die Königliche Clemodia und Ornat gelegen: Inſignia regia ſuper altare poſita erãt, gladius cũ baltheo, chlamis cum armillis, baculus cum ſceptro & Diademate. Nemlich ein Schwerdt / ſampt bretten Spangengürtel / ein Reytrock / ſampt darzu gehöriger Ermel / zierdt von Wapen / ein Königlicher Stab / Scepter und Cron. Der Ertzbiſchoff zu Mäintz hat erſtlich vorm Altar den König mit dem Schwerdt umgürtet / und geſagt: Accipe hũc gladiũ, quo ejicias omnes Chriſti adverſarios barbaros & malos Chriſtianos, autoritate divina tibi tradita, omni poteſtate totius Imperi Francorum, ad firmiſſimãpacem omnium Chriſtianorum, das iſt: Nimet dz Schwerd / damit ihr alle Feind deß Hr. Chriſti und Ketzer auß Obrigkeitlichem Gewalt / ſo euch von Gott gegeben iſt / und mit deß Fränckiſchen Teutſchen Reichs Macht überwinden: und in A der Chriſtenheit Frieden erhalten ſollet. Darnach hat er ihme den Reytrock mit dem Ermelſchmuck angezogen uñ geſagt: His cornibus humitenus demiſſis monearis, quo zelo, fides fervore & in pace tuẽda perdurare niq; ad finem debeas. Mit dieſe gehörnte Ermeln / die biß auff den Boden herab hencken / ſolt ihr erinnert ſeyn / daß ihr eyffertigen Glauben und rechten Ernſt / Frieden zu erhalten / biß an euer Endt beſtändig bleiben ſollet. Zum dritten / hat er den König den Königlichen Stab und Scepter in die Hand geben / und geſagt: His monit⁹, paterna caſtigatione ſubjectos corripias, primumq; Dei miniſtris, viduis ac pupillis manum miſericordiæ porrigas, nunquamq; de capite tuo oleũ miſerationis deficiat, ut in præſenti & futuro, ſempiterno præmio coroneris. Hiemit ſolt ihr erinnert ſeyn / dz jr die Unterthanen Vätterlich auffbegangene Verwürckung züchtigen / zuvörderſt den Geiſtlichen / deßgleichen Witwen und Waiſen jederzeit mitleidentlichehülffliche Hand reichen ſollet / dz an der liebtlichen mitreichen Erbarmung nummermehr Mangel bey euch geſpürt werde / und hierumb die Cron zeitlicher uñ ewiger Belohnung empfahen möget. Als der von Mäintz ſolches geredt / haben die Biſchoff ſein Haupt mit dem conſecrirten Oel begoſſen und gekrönet. Nach ſolchen Ceremonien den König auf einen hohen Stul geſetzt / und als man mit Geſang Gott gelobt / wider in Pallaſt zur Königlichen Mahlzeit begleitet / daſelbſt der König ſampt den Biſchoffen / und allem Volck zu Tafel geſeſſen / aber die weltliche Fürſten haben zu Dienſt auffgewartet: Accedens ad menſam marmoreã Rex ornatam apparatu reſedit cũ pontificib⁹ & omni populo; Duces vero miniſtrabant, Lothariorum Dux Giſilbertus, ad quem locus ille pertinebat, omnia procurabat Eberhardus qui menſæ præerat.

Allhie wölle der Leſer in acht nemen / inmaſſen ein jeder Keyſer und König / und auß deren Befehl und Verordnung / die Reichs Fürſten ein jeder an ſeinem Hof fürnemblich vier Ampt dem Reich zu Ehren gehalten: nemblich einen Truchſeß / Marſchalck / Cämmerer und Schencken / wie zuvor im 2. Buch darvon Bericht gethan. Daß gleicher geſtalt das Reich in ſeiner weſentlichen Verfaſſung und abſonderlicher Regierung / berührte vier Ampt von Alters herbracht / und die jenige / ſo ſolche getragen / den andern weltliche Fürſten deß Reichs fürgangen / im Reichs Rath die erſten Ort beſeſſen / und bey deß Reichs herrlichen Begängnuſſen / oder der Keyſer und Königs Crönungen / ſolch jr Ampt perſönlich / und nicht durch ihres Keyſers ge-

wöhnliche Hof-Officirer verricht/und hiemit demſelben trefflich Hochachtung zugelegt.

Alſo ſchreibt man/ als Keyſer Ott der III. zu Quedlingburg in Sachſen einen Reichstag gehalten/ daß Hertzog Heinrich zu Bäyern deß Reichs Truchſeſſen Ampt/ Hertzog Cunrad zu Schwaben deß Cämmerers/ Entzelinus Pfaltzgraf am Rhein deß Schencken/ und Berno Hertzog zu Sachſen deß Marſchallen Ampt verwaltet haben. Andr. Witich. *in genal. Sax p. 1. c. 13. & 15* Freher. *de orig. Pal. c. 15.*

Anno 962. iſt Otto von Papſt Johann dem XII. zum Keyſer gekrönt worden. Von ſeinen fürtrefflichen Tugenden/Kriegs und Friedenshandlungen/ darinn ihm keiner auß allen Keyſern unñ Königen ſeiner Vorfahren/als Carolus M. zu vergleichen/ was Geſtalt er nit allein von ſeinen Blut- und nächſt-Verwanten/ als ſeinem Bruder Henrich/ von ſeinem Schwager Giſelbert/ Hertzogen in Lothringen/ von ſeinem allbereit zum Keyſerthumb erwehlten Sohn Ludolff/ von ſeinē Tochtermann Hertzog Conrad/ ſondern auch mächtigen außländiſchen Feinden mit ſchweren Kriegen angefochten/ und vermittelſt Göttlicher Beyſtands allezeit obgeſiegt/ und andern ſeinen fürtrefflichen Handlungen: hat man bey Witichindo, Luitprando und andern/ die zur ſelben Zeit gelebt/ den Sachen beygewohnt/weitläufftigen Bericht zu vernehmen. Allhie iſt der Ort und Intent nicht/ dergleichen Hiſtorien einzuführen: Daß er ein Chriſtlicher frommer Fürſt geweſen/ zeugen die Biſthumb/ die er geſtifft/ als Magdeburg/Brandenburg/ Merßburg/ Zeitz/ Meiſſen. Wenns ihme wider ſeine Feind glücklich und wol ergangen/hat er pflegen außm Pſalm zu ſagen: Non nobis Domine, non nobis, ſed nomini tuo da gloriam. Nicht uns Herr/ nicht uns/ſondern deinem Namen gib die Ehr. Iſt in Sachſen geſtorben Anno 973. und zu Magdeburg begraben.

Sein Grabſchrifft iſt.

Tres luſtus cauſæ ſunt hoc ſub marmore clauſæ,
Rex, Decus Eccleſia, ſummus honor patria.

Von ſeiner Geſtalt und Tugenden ſchreibt Witichind. *lib. 2. ſub finem*

Ipſe Dominus rerum fratrum natu maxim⁹ &c. primus, inprimis pierate erat clarus, opere omniū mortalium conſtantiſſim⁹, præter regiæ diſciplinę terrorem ſemper jucundus, dandi larg⁹, dormiendi parc⁹, & intra dormiendum ſemper aliquid loquēs, quo eū ſemper vigilare æſtimes, amicis nihil nec_ans, & ſupra hominē fidelis: Nam quoſdā audivimus accuſatos & peccati manifeſtos, ipſum eorū advocatū & interceſſorē, & criminis nullo modo credulū, & ab eo poſt habitos tanquā nihil unquā in eum peccaſſent. Ingenium ei admodū mirādū. Nam poſt mortē Edidis reginæ, cū antea neſcierit literas, in tantū didicit, ut pleniter libros legere & intelligere noverit. Propterea Romana linguaScla voniaq; loqui ſciebat, ſed rarū eſt, quod eis uti dignaretur. In venationibus creber, tabularū ludos am ās, equitat⁹ gratiā regia gravitate interdū exercens. Acceſſit ad hæc molescorporis omnem regiā oſtendens dignitatem, capite cano ſparſus capillo, oculi rutilantes, & in modū fulguris cita repercuſſione ſplendorem quēdam emittentes, facies rubicunda & prolixior barba, & hæc contra morē antiquum. Pect⁹ leoninis quibuſdā ſparſā urbis, venter cōmodus, inceſſus quondam citus, modo gravior, habitus patrius, & qui nunquam ſit peregrino uſus. Quotieſcunq; autem ſit opus corona portanda, jejunium ſemper præcedere, pro vero traditur.

Das iſt:

Der Keyſer war unter ſeinen Brüdern der älteſt und beſt in ſonders gottsfürchtig/ und in allem Thun ſtandhafftig/neben der Königlichen Gravität gar anmütig/mild/im Schlaff ſparſam/und pflegte allezeit im Schlaff zu reden/daß einer gemeint/er wache ohne unterlaß/gegen ſeine Freund ſo getreu/als ein Menſch erfinden werden mag. Wir habens gehört/ dz etlich bey jme verklagt/und der Mißhandlung überwundē worden/ darmit ſie ſich gegen ſeine Perſon vergriffen. Er aber hat ſie ſelbſt verſprochen/ für ſie gebeten/und keiner Anklag oder Verbrechung leichtlich Glauben zugeſtellt. Und iſt mit ſeinen Feinden alſo umbgangen/als hätten ſie ihm niemals leyds gethan. Eins ſehr wunderbaren hohen Verſtands: Als ſein erſt Gemahl Edidis verſtorben/und er zuvor die Lateiniſche Sprach nicht ſtudirt gehabt/ iſt er dem Studiren mit ſolchem Fleiß obgelegen/dz er das Latein lernen verſtehen/und beneben der Sclavoniſchē Sprach geredt/aber er hats ſelten gebraucht. Mit Jachten hat er ſich offt erluſtigt/ auch im Bret gern geſpielt. Die Geſtalt ſeines Leibs war anſehnlich/ und ſeinem Königlichen Stand gemäß funckelte ſchnelle Augen/das Angeſicht röthlicht/ langen Barts/ſo damals von alters nit bräuchlich/in Kleidung hat er ſich nach deß Lands Brauch getragen/ und ſich niemals nach anderer Nationen Manier bekleidet. Wenns die Zeit erfordert/ daß er die Keyſerliche Cron müſſen aufſetzen/ hat er allweg den Tag zuvor pflegen zu faſten.

Das

Das 4. Cap.

Was Gestalt die Fürsten / so wider den Landts-Frieden gehandelt um diese Zeit gestraffet: Und ein klar Zeugnuß / daß unter der Carolinischen und Sächsischen Keyser und Königs Regierung / niemand die gemeine beschriebene Römische Recht studiret noch gebraucht: Sampt einem Exempel / deß Kampfrechtens.

DJe Schäfische Fürsten und Stände haben sich dessen übernommen / daß der Königliche Stand von der Caroliner Geschlecht auff das Hauß Sachsen und jren Stammen gelangt / und deßhalben sich allen andern Fürsten deß Reichs fürzuschiessen unterstanden / Witich. *lib.* 2. Diese Anmassung hat Hertzog Arnulphum zu Bäyern / Graf Eberharden zu Francken / und andere fürneme mächtige Fürsten deß Reichs / so auß dem Stamm Caroli Magni herkommen / zu beschwerlicher Ungedult bewegt / und ist jhnen schmertzlich zu Gemüth gangen / daß die Königliche Hochheit und Ehr von jhnen und jhrem Stamm verändert / und auf ein ander Geschlecht erwachsen / und deßhalben jhr Ansehen und Namen geringschätziger wöllen gehalten werden. In dem nun die Sächsische Fürsten über andere mächtiger und höher zu werden sich bearbeitet / die Fränckische Fürsten hingegen jhr uraltes Ansehen und erlangtes Lob zu erhalten getrachtet / seynd auß dieser Widerwärtigkeit schwere Krieg zwischen den Fürsten unter sich / und wider Keyser Ottonem selbst entstanden. Fiebant multa nefaria à seditiosis homicidia, perjuria, depopulationes, incēdia, æquū pravumque, sanctū, impium, līs diebus pariter procedebant. *Ibid.* Graf Eberhard bekriegt deß Keysers Bruder Hertzog Henrich / ward seiner mächtig / un legt jhn gefänglich / den hat der Keyser mit Kriegs Gewalt wider erledigt. Berürter Graf belägert auch Hertzog Brunigno, die Statt Eimer, bezwang sie / und ließ alle Inwohner Mann und Weibspersonen jung und alt darinn durchs Schwerdt hinrichten. Keyser Ott berufft die Fürsten und Stände deß Reichs auff gemeine Versamlung / citirt auch dahin Graf Eberhard / und alle seine Helffer / daselbst wegen Erregung innerlichen Kriegs / vor Fürsten und Ständen Rede und Antwort zu geben. Demnach dieselbe erschienen / und jre verübte Kriegsempörung nit können mit Grund entschuldigen / hat der Keyser sampt Fürsten und Ständen deß Reichs erkennt / daß Graf Eberhard sampt andern Fürsten seine Gehülffen / in die ordinari Straff der Landtfriedbrecher gefallen / daß ist daß sie von einem Ort zum andern Hunde auffm Rücken tragen sollen / welche Straff dieselbe würcklich zu vollstrecken angehalten worden. Graf Eberharden hat der Keyser wegen seines uhralten hohen Stammens / und grossen Ansehens im Reich mit angeregter Straf verschonet / und um ein stattliche Summ Pferdt / die er dem Keyser müssen lieffern / gestrafft. Rex condemnavit Eberhardū centum talentis æstimatione equorum, omnesq; Principes militum, qui eum ad hoc facinus juvabant, dedecore canū, quos portabant usq; ad urbem regiam, quam vocamus Magideburg. Witich. *lib.* 2.

Umb diese Zeit ist im Reich in Erbschafftsachen hin und wider Streitigkeit in solchem Fall entstanden. Wenn ein Vatter Erben gehabt / die sich verheyrat / und in der Ehe Kinder erzeugt / deren Vatter bey Lebē deß Altvatters todts verfahren / ob die Enckel den Altvatter benebē jhren Vettern oder Vatters Brudern sollen erben: Der mehrertheil hats dafür gehalten / daß die Enckel an jhres Altvattern Nahrung kein Theil haben / sondern die Söhne allein / so noch vorhanden / der Erbschafft fähig seyen. *Ibid.* De legum varietate facta est contentio, fueruntq; qui dicerent, quod filii filiorum non deberent computari inter filiōs, hæreditatemq; legitime cū filiis sortiri, si forte patres eorum obiissent, avis superstitibus. Dieser Irrung und Zwytracht / daher viel Klag und Blutvergiessen erfolgt / mit rechtmässigen Entscheidt abzuhelffen / hat Keyser Ott ein allgemeine Reichsversamlung ins Dorff Strela lassen verkündigen / und daselbst deß Reichs Außschuß und Schiedsmännern über angeregte Frag sich zu berahtschlagen und was sie billich befunden / in gemeiner Versamblung zu eröffnen befohlen. Nach gehabtem reiffen Rath haben die Schiedsmänner dem Keyser und Ständen jhren Entschiedt und Außschlag für getragen / und dahin gestellt / daß die Kindskinder jhren Eltern gleich / und an derselben statt eines Stammes und Namens mit jhren Vättern seyen. Und derhalben der Erbschafft jhres Altvattern / nach dem Stamm von rechtswegē fähig. Mit diesem Außspruch hat Keyser Otto nicht gesätigt seyn wollen / sondern darmit niemand zu zweiffeln / ob berührter Entschied das gründliche Recht sey / erliche dapfere Ritter erwehlt / die durch offentlichen Kampf sollen bestreitten / ob von den Schiedsmännern recht oder unrecht in angeregter Frag gesprochen. Als die Fürsten und Stände deß Keysers Fürschlag bewilligt / und die erwehlte Ritter zu beyden Theilen gegeneinander zum Streit und Kampff kommen / hat der Theil obgesiegt / welcher der schiedlichen Ritter Außspruch verfochten.

Darauff der Keyſer ſampt Fürſten und Ständen derſelben / als ein Geſatz beſtättiget / und im gantzen Reich zu halten befohlen. Witich. *lib.* Rex meliori uſus conſilio, voluit viros nobiles & ſenes populi honeſte tractari, & magis re' inter gladiatores diſcerni juſſit. Vicit igitur pars qui filios filiorũ cõputabant inter filios, & firmatũ eſt, ut æqualiter cũ patruis hæreditatẽ dividerent pacto ſe piterno. Dieweil droben geſagt / der Keyſer hab einen Reichstag ins Dorff Strela gelegt / iſt der Leſer zu erinnern / dz die alten Teutſchen König und Keyſer offt bey gelegnen Dorffſchafften / da man auff den umbligenden Wieſen Gezelt und Läger ſchlagen können / die Reichsverſamlungen angeſtellt / und im grünen unterm Schatten im Sommer Rath gehalten / wie unter der Fränckiſchen König und Keyſer Regierung im 2. Buch zuvor Bericht geſchehen / und von dieſem fortgepflantzten Brauch in vita Cunradi, Salici in der Hiſtori Friderici I. bey Friſingenſi und Radevvico, in der Apologia Henrici IV. und andern Orten klare Exempel zufinden.

Das 5. Cap.

Keyſer Ott macht einen vom Adel zum Hertzogen zu Lüneburg.

PHilip. Comin. im 3. Buch ſchreibt von König Ludewig dem XI. in Franckreich / daß derſelb ein ſehr ſcharpffſinnigter Hr. geweſen / in Erkündigung der Gemüther ſeiner Diener / uñ welche er mit gutem Verſtand uñ Geſchicklichkeit für andern begabt vermerckt / die hab er unangeſehen ihres ſchlechten Herkommens zu hohen Aemptern gezogen. Eben dergleichen ſchreibt Thuanus von Carolo V. daß er dergleichen Brauch gehalten: Aber dieſen Exempeln geht bey weiten für / was von Keyſer Otten erzehlt und geſchrieben wird / das iſt alſo: Es hat ſich viel Jahr am Keyſerlichen Hof Herman Grubekeßhorn / ein Edelknecht / wie die Sächſiſche Chronick meldet / in ſeinem Dienſt auffrecht / ehrlich / und gegen männiglich willfährig und freundlich verhalten / und in ſeinen Geſchäfften ſonderbare Geſchicklichkeit und Verſtand erſcheinen laſſen / alſo daß ihn der Keyſer umb ſolcher ſeiner Tugend willen / ſeinen Söhnen zum Hofmeiſter verordnet. Als nun der Keyſer die Land an der Elb / gegen die unruhige Wendiſche Völcker mit einem fürnehmen Obriſten zuverſehen für nothwendig ermeſſen / hat er allen andern dieſen Herman fürgezogen / und zum Regenten aller Städte und Land an der Elb und Weſer eingeſetzt / derſelb hat in Abweſen deß Keyſers mit groſſem Nutz und Wohlfahrt der Unterthanen / und ſeinem Ruhm und Lob / ſein anbefohlen Ampt verwaltet. Nachdem nun nach 5. Jahren der Keyſer wider auß Italien in Teutſchland angelangt / und die wollbeſtellte löbliche Regierung deß Hermans vernommen / iſt ihm ſolche zu ſonderbarem Wolgefallen gereicht / und zu danckbarer Belohnung ſeiner getreuen Dienſt / ſchencket ihm der Keyſer erb- und eygenthumblich die Laußnitz / ſampt der Burggraffſchafft Magdeburg / erhöhet und ſetzt ihn in einen Fürſtlichen Stand / und zum Hertzogen zu Sachſen und Lünenburg / da er auch ſein Fürſtlichen Hof und Reſidentz gehalten / und mit groſſem Lob die Land lange Zeit regiert haben ſoll. Alb. Abb. Stad. *ſub Anno 961.* Crantz. *lib. 4. cap. 6.*

Das 6. Cap.

Ein Exempel / daß es groſſen Herren Lob und Ruhm gebere / wenn dieſelbe durch ihre Verſchulden vñ Privat-Perſonẽ beleydiget / oder ſchmählich angetaſt werden / und in ſolchem Fall in Beſtraffung die Milde der Schärpf fürſetzen.

DIe Tugend / ſo Clemenria, Gütigkeit genennet wird / hat allein ihren Ort bey hohen Potentaten und Obrigkeiten / denen in ihrẽ Ampt dieſe zwo Tugenden / nemblich die Gerechtigkeit und Gütigkeit inſonders zierlich / und zu groſſem Anſehen / Lob und Ruhm er'prieſſlich ſeyn. Thucyd. ſagt / *lib. 3.* Ita nati ſumus omnes, ut & privatim & publice peccem' & labamur, neq; lex eſt, quæ ſatis valide vetet aut arceat. Es iſt den Menſchen eingepflantzt / auß ſteckt in der Natur / dz ſie vielfältig mißhandeln / und iſt kein Geſatz ſo ſtarck das ſolches wenden und abſtellen könte. Deßhalben ſtehts Potentaten und Obrigkeiten wol an / und bringt ihnen groſſe Gunſt und Lieb ſo ſie jeder-weilen die ſtrenge Juſtitz entweder mildern / oder unverſehenliche und ohne Fürſatz im Zorn oder andern Affecten begangene Ubergriff und Mißhandlungen / nach Gelegenheit ungeſtrafft laſſen hinſtreichen. Und ſetzt ein fürnehmer Scribent / Lipſ. *lib. 2. polit. cap. 13.* Princeps ſine peſte & pernicie generis humani, nõ poteſt preſſo pede uſquequaq; adhærere juſtitiæ. Deſſen hat man ein Exempel an Keyſer Ottone / derſelbe / als er Anno 962. zu Paßy das Oſterfeſt begangen / und auff deß Keyſers Tafel unter andern Speiſen ein Oſterfladen auffgeſtellet worden: Iſt ein junger Hertzog auß Schwaben herbey gangen / und hat ein Stuck davon abgebrochen. Diß hat deß Keyſers

Truch-

Truchſes erſehen / und dißhalben den jungen Hertzogen mit ſeinem Stab übern Kopff blutrüſtig geſchlagen / deß Hertzogen Hofmeiſter Henrich von Kempten genennt / iſt durch ſolche Beſchädigung ſeines jungen Herrn dermaſſen ergrimt / daß er den Truchſes darüber ſtracks auff der ſtät umbbracht / immittelſt iſt der Keyſer zum Handel kommen und als er den Entleibten geſehē / hat er ernſtlich befohlen / daß man den Thäter ſolt hinführen / und mit dem Schwerdt offentlich zum Todt richten dieſer hat umb Verhör und umb Gottes und deß hohen Feſts willen ſeiner mit ſo ſtrengem Proceß zu verſchonen / gebetten / aber der Keyſer war über der ſchröcklichen Thar dermaſſen erhitzt / dz er deß Mitthätigen Bitt nicht wollen erhören / ſondern ernſtlich mit ihm fortzufahren befohlen. Als nun kein bitten noch flehen wollen Gehör finden / und dervon Keminten geſehen / dz es umb ſein Leben gethan / iſt ihme der Muth geſtiegen / dz er den Keyſer grimme angefallen / zu Boden geſtürtzt / und ſehr übel gehandelt und zu erwürgen unterſtanden / daß der Umbſtand nit wenig Arbeit gehabt / indem ſie den Keyſer Rettung geſchafft. Umb ſolcher groben Mißhandlung willen ſeynd die Executores der zuvor gefälter Urtheil alsbald mit gedachtem von Keminten zur Wahlſtatt verfahren / aber der Keyſer da er ſich erholt / hat den Verdamten laſſen zuruck für ſich beruffen / und ihne dergeſtalt angeredt: ich erkenne / daß nicht du / ſondern GOtt mich durch deine Hand geſchlagen und gezüchtiget / umb das ich als Obrigkeit / Verhör deiner Sachen / Klag und Entſchuldigung auß übereiltem Zorn verweigert / darumb weil ich meines Ampts vergeſſen / ohne rechtmäſſige Erkantnuß und Kundſchafft dich an dieſem groſſen Tag deß Herrn verdampt / hat GOtt deine Diſciplin und Züchtigung über mich verhenge / ſo rede nun dein Nothdurfft / darauff ich mich nach Beſtindung deiner Schuld oder Unſchuld wiſſe zu verhalten. Der von Kempten erzehlt den Verlauff der beſchehenen Entleibung der Warheit gemäß / und was maſſen er durch die harte Beſchädigung ſeines jungen Herrn / dem er zum Verſtand und Schirm verbunden / mit Zorn und Sorgen übereilt / dem Truchſes hinwider einen Streich zugefügt / doch ohne umbzubringen keinen Fürſatz gehabt / daß er aber an ihne den Keyſer erwachſen / ſey eben auß der Ungedult hergerührt / daß er die Verhör abgeſchlagen / und ihne unüberwunden / ohne Erkantnuß ſeiner Sach zum Todt verdampt / darumb er mit dem vergriff an ſeiner Perſon die ſtrenge Urtheil thätlich zuverſchulden in Sinn genommen / mit höchſter Bitt / die Sach der Billigkeit nach zu erwegen und die angeborne Keyſerliche groſſe Milte / deren bißher andere in ſchweren Sachen genoſſen / der ſtrengen Juſtitz fürzuſetzen. Nach ſolcher Erzehlung hat jn der Keyſer der begangene Entleibung ledig geſprochen / die Antaſtung ſeiner Perſon für Gottes Züchtigung erkent / jedoch umb daß er ihme den Bart außgerauffet / befohlen daß er ſich unter ſein Angſicht zu kommen / ein Zeitlang ſolt enthalten. Viterb. *ſub Ottone primo.*

Dieſes Exempels gleichen wird man kaum in andern Hiſtorien finden / darumb es niemand mißdeuten wird können / daß diß Schlags noch eins herbey geſetzt werde. In Poln iſt ein Hertzog geweſen / ſo hernach König worden / Caſimirus genannt / der hatte mit ſeinem Ritter einem / Johann Cornario umb Kurtzweil willen mit Würffelſpiel die Zeit zu vertreiben fürgenommen / und jetzo der Hertzog / bald der Ritter dz Glück auff ſeiner Seiten gehabt. Daſichs nun in die Nacht verweilet / ſatzten ſie alles Gelt auf eine Schantz zu ſammen / das ſchlug auff deß Hertzogen ſeiten / und zog dz Geld. Darüber Cornarius auß groſſem Zorn und Unwillen deß Verluſts ſein ſelbſt vergeſſen / den Fürſten unverſehens angefallen / und ihme das Maul und Geſicht übel mit Fäuſten zerſchlagen / darnach durch Hülff der Nacht entkommen: Folgenden Tags aber iſt er in der Flucht betretten / gefangen und für den Hertzogen gebracht worden. Männiglich hat ihn allbereit zum Todt verdampt / aber der Hertzog hatte die Sachen reiffer und beſſer erwogen / und ſagt zu ſeinen Räthen und Umbſtändern: Liebe Freund ich befinde die Sach alſo beſchaffen / daß ich dieſen zu ſtraffen nicht befugt / dann ſo er etwas verwürckt / bin ich mehr ſtraffwürdig als er / der gähe Zorn hat ihn über den Verluſt ſeines Geldts begriffen / und Muth und Hand gegen mich bewegt / als daß er unbedachtſam und auß keinem Fürſatz ſich an mir vergriffen. Nun iſt niemand ſo weiß und verſtändig / den der Zorn und Unmuth nit könne übereilen / und zum Excеß verleiten / hätte ich ihne nicht zum Spiel gereitzt / ſo wäre mir dieſer Schimpf nicht begegnet. Nach ſolchen Worten hat er den Ritter angeredt / daß er ihne gezüchtiget und erinnert / daß er ſich für ſolchen Sachen ſolle hüten die einem Fürſten nicht geziemen / und zu Verkleinerung ſeiner Reputation bey den Unterthanen gereichen / freundlich Danck geſagt / und alles Geldt ſo verlohren und gewommen / ihme geſchenckt und zugeſtellt. Cromerus *lib.* 10. der Mitternächtiſchen Völcker Hiſtorien. Lipſ. *in monitis lib.* 12. exclamirt über dieſem Exempel alſo: Oclementiam, O clementiam, O prudentiam, Omnes hæ virtutes concurrunt, ſed primas tamen prima me judice ferat. Cominæi Erinnerung

lib.

lib. hiſt. Ludov. XI. iſt gar gut: Eſt profecto Dei donum agnoſcere quod vitioſum eſt, ac mentem ad meliora convertere. Inmaſſe dañ ehe dieſer Herzog dieſes Exempels ſeiner groſſen Tugend / deß Verſtands und Gütigkeit willen hernach zum König in Poln erwählt und geſetzt worden.

Das 7. Cap.

Von der Statt Speyr / und was bey Zeiten Keyſer Ott deß Erſten daſelbſt fürgangen.

Erſtlich von einem Turnier / ſo derſelb An. 938. zu Speyr gehalten / und Heurath zwiſchen Graf Eberhard von Eberſtein und Keyſer Ottonis Schweſter.

IN benenntem Jahr hat Keyſer Ott / als er im Elſaß wider Herzog Gilbert in Lottringen geſtritten / nach Eroberung der Statt Straßburg / das Schloß Eberſtein belägert / und durch ſeine Obriſten die Belägerung auff anderthalb Jahr beharret / aber doch nichts Fruchtbarlichs verricht. Derhalben einer auß den Obriſten / dem Keyſer / einen Hof und Turnier gen Speyr außzuſchreiben gerathen / zu dem Ende / daß nicht zu zweiffeln / die Grafen von Eberſtein als dapfere Ritter / würden ſich dahin verfügen / und dem Ritterſpiel beywohnen / in deren Abweſen aller Ernſt und Fleiß fürzuwenden / daß die Veſtung möcht erobert und eingenomẽn werden. Keyſer Ott hat ihme dieſen Fürſchlag laſſen gefallen uñ ins Werck gericht. Als nun der Keyſer und alle Fürſten und Herren zum Turnier zu Speyr erſchienen / habẽ ſich drey Grafen von Eberſtein auch eingeſtellt / und die Beſchirmung der Burg andern anvertraut / doch immittelſt ihres Abweſens ſich keiner ſonderbaren Gefährlichkeit beſorgt. Den erſten Tag deß Turnirs hat man zu Abend ẽ einen Danz in Gegenwart deß Keyſers angeſtellt / und bevorab den Grafen von Eberſtein guten Willen und Ehr erzeigt / und beſtellt / daß ſie mit Vordäntzen vor andern geehrt worden. Es hat ſich aber zugetragen / daß ein Edle Jungfrau deren der Keyſertiſchen Obriſten Anſchlag für Ohren komẽn / im Danzen mit kurtzen Wortẽ in geheim denſelbẽ dem einen von Eberſtein eröffnet. Nach vollendten Danz haben ſich die Brüder zuſamen gezogen / miteinander berathſchlagt / wz ihnen zuthũ ſeyn wolle / uñ ſich vergleichen alsbald in geheim abzuziehen. Damit aber dẽ Keyſer ihr Vorhaben nit unzeitig verkundſchafft oder verdächtig würde / haben ſie hunder Goldtdülden außgebotten / morgends mit andern darumb zu turniren / oder ſo viel von dem

A der würde unten ligen / dazu zugewiſſen / und ſolch Gelt bey dem Frauenzwiñer zu mehrer Beſtätigung ihres Anweſens deponirt. Hernach ſich noch deſſelben Abends auß der Statt über Rhem und mit groſſer Eil in ihre Burg begeben / und die Sach eben alſo bewend befunden / inmaſſen ſie deſſen die Edle Jungfraw avi-
ſirt: Dann die Keyſeriſche denſelben Tag die Veſtung mit groſſem Ernſt / aber doch nochmals vergebenlich zu Sturm angelauffen. Als nun folgenden
B Tags der beſtimpte Turnier wieder angangen / und die von Eberſtein nicht erſchienen / hat der Keyſer vermerckt / daß ihnen ſein Anſchlag verkundſchafft / und auß ſeiner Obriſten Botſchafft genommen / daß man den Sturm mit groſſem Schaden ſeines Volcks verricht / und ſtarcken Widerſtand erlitten. Dieweil dann der Keyſer viel Zeit und Volck verlohren / und deren von Eberſtein treffentliche Tugend gnugſam erfahren / iſt er zu Rhat worden / ſich mit ihnen zu verſöhnen / dieſelbe mit Freundſchafft ihme verpflicht zu
C machen / und zu deren Beſtättigung ſeine Schweſter Hedwig König Henrichs Tochter / dem jüngern Grafen Eberhard von Eberſtein zuvermählen. Demnach er nun ſolche ſein Gemüht und Fürhaben gedachten Grafen durch Botſchafft zu vernehmen geben / haben ſie ſich ſolcher anerbottenen Gnad und Freundſchafft höchlich erfreuet / ſolche mit höchſtem Danck beliebt / und iſt das Beylager in Sachſen gehalten worden. Dieſe Geſchicht erzehlt Crüſ. *lib. 4. part. 2. c. 3.* auß einem manuſcripto vom Herkommen
D mehr gedachter Grafen. Wolff. Lazius.

Das 8. Cap.

Ein ander Geſchicht / die ſich bey Keyſer Otten mit ſeinem Stieff-Sohn Hertzog Ernſt zu Speyr zugetragen.

ES Keyſers Gemahl Frau Adelheit / ſo er Anno 951. geehlicht / ein gelehrt und in Sprachen erfahrne Matron / hat mit ihrem erſten Gemahl König Lothario in Italia, einen Sohn Ernſt
E genennt / erzeugt / den ſie die Mutter in Griechiſcher und Lateiniſcher Sprach ſehr wohl hat laſſen ſtudieren / welchen auch ſein Stieffvatter Keyſer Otto / wegen ſeiner Geſchicklichkeit und Verſtands in wichtigen Sachen / darinnen er ehe und beſſer als andere guten Außſchlag geben können / gar bevorund werth gehalten. Dieweil es aber damals ſehr ungewöhnlich und ein frembd Werck geweſen / daß ein Fürſt / Lateiniſche Sprach ſtudiert / dieſelbe ſchreiben und reden können / ſeyen viel dieſem Hertzogen / der mit Geſchicklichkeit ihnen allen fürgezogen / auffſetzig und feind

vor-

worden. Unter andern aber bevorab Henrich ein Pfaltzgrafe am Keyſerlichen Hof / ſo in groſſem Anſehen und geheymen Rath geweſen / ein ſonderbare heymliche Feindſchafft gegen demſelben geſchöpfft / derwegen ſich unterſtanden / dem Keyſer einzubilden / als practicire Hertzog Ernſt liſtiglich das Volck und Unterthanen an ſich / und habe heimliche Anſchläg gemacht / den Keyſer umbs Leben zubringen / und ſich ins Regiment zu ſetzen / bevorab weil Hertzog Ludolph deß Keyſers Sohn verſtorben / und Otto ſein Stieff-Bruder noch jung und unerzogen. Der Keyſer als von Natur zur Sanfftmuth geneigt / hat ſeinem Sohn ein beſſers anvertrawet / und ohne ſatten Grund / etwas ſo einem Ernſt gleich / gegen ihme fürzunehmen umbgangen. Jedoch unmaſſen die erſte Einbildungen gemeinlich verfänglich ſeyn / alſo hatte ſich doch deß Keyſers Gemüth etwas gegen dem jungen Herrn alterirt und verändert / deſſen Urſach derſelb zu erkündigen allen Fleiß angewendt / und endlich in Erfahrung kommen / welcher Geſtalt er beym Vatter durch berührten Pfaltzgrafen verunglimpfft / und in Verdacht abſcheulicher mörderiſcher That geſteckt worden / ſucht derhalben Mittel und Weg / ſich an demſelben zu rechen. Endlich hat ſichs begeben / daß der Keyſer zu Speyr Hof gehalten / welchem Hertzog Ernſt nachgefolgt / und als er einsmals innen worden / daß der Keyſer und Pfaltzgrafe Heinrich in Geheim in einem Zimmer bey ſammen / hat er einen Grafen mit Namen Wetzelo zu ſich gezogen / ſeyn mit einander in das Keyſerlich Zimmer gangen / alsbald ihre Wehren entblöſt / auff den Hertzogen zugefahren / und erſtochen / der Keyſer iſt erſchrocken / und unbewehrt in ein Nebengemach geflohen. Hertzog Ernſt und ſein Helffer haben gleichfalls das Haſen-Panier auffgeworffen / und ſich von Hof an andere ſichere Ort ſalviert. Wiewol nun der Keyſer ihnen laſſen nacheylen / ſeyn ſie doch davon kommen / und haben ſich ſolche ihre Sünde und Todtſchlag zu büſſen gen Jeruſalem begeben. Uber etliche Jahr iſt Hertzog Ernſt wieder am Keyſerlichen Hof angelangt / hat ſeinem Vatter dem Keyſer ſeine Unſchuld / deß Pfaltzgrafen Aufflagen halben auffkündig dargethan / darüber Außſöhnung groſſe Gunſt und Gnad erlangt / alſo daß ihme alle Regierung und Verwaltung deß gantzen Keyſerlichen Hofs anbefohlen worden. Dieſe Geſchicht beſchreiben Joan. Preſbyt. in Chron. Bavar und Trith. *in Chron. Bav.*

A

Das 9. Cap.

Keyſer Ottonis Reichstag und Hofhaltung

im palatio zu Speyr: und daß die Gerechtigkeit der Beſtellung Stifft und Clöſter / Beſtellung der Biſchoff und Aept / den Römiſchen Keyſern und Königen ohne Maßgebung der Päpſt gebürt und zugeſtanden / und wie die Ottones die Beſtellung der Schulen im Reich ihnen angelegen ſeyn laſſen.

B Anno 961. hat Keyſer Otto einen Reichstag in die Statt Speyr gelegt / und als daſelbſt die Fürſten und Ständ in groſſer Anzahl erſchienen / denſelben ſein Fürhaben vom Römerzug und Empfahung der Keyſerlichen Cron fürgetragen / dazu ſie ſich dem Herkommen gemäß in Bereitſchafft zu ſtellen willig erklärt. Damit aber in deß Keyſers Abweſen / oder da er wider Verhoffen auff der Reyß die Schuld der Natur ſolt bezahlen / Teutſchland mit einem König verſehen were / iſt ſein Sohn Otto, der damals 7. Jahr alt geweſen zu Speyr erwehlt / und

C hernach mit gebräuchlicher Crönung zu Aach beſtetigt worden / welchem der Vatter Ertzbiſchoff Brunonem zu Cölln / und Ertzbiſchoff Wilhelm zu Maintz zu Mitregenten zugeordnet. Fabr. *orig. Sax. lib.* 2. Im Jahr 973. hat Keyſer Ott zu Speyr die Faſten und Oſterfeyrtag Hof gehalten / und was für Unrichtigkeiten und Beſchwernuß in dieſer Reſter am Rheinſtrom erzegt / deßgleichen was die Unterthanen zuklagen gehabt / nach dem Exempel und Herkommen der Teutſchen König und Keyſer angehört. Unter andern hat

D Rudman der Apt zu Reichenaw / das Covent und Brüder deß Cloſters zu S. Gallen / zur Ungebür angetragen und beſchuldigt / als hetten ſie ein Uberfluß an Reichthumb und Gütern / lebten der Regul Benedicti ungemäß und in Wollüſten / ſo were der Apt wegen Leibs ſchwachheit / Zucht und Diſciplin unter ſeinem Convent zu erhalten / zu ſchwach und untauglich. Deßhalben dem Keyſer angelegen / daß er ſolche Mängel verbeſſern / und berührt Cloſter mit einem newen Apt ſolt beſtellen: Der Keyſer iſt vor ſich ſelbſt inſonders dazu geneigt geweſt / daß der Geiſtliche Stand in

E Stifften und Clöſtern mit guter Diſciplin / heiligem und erbawlichem Wandel / dem Weltlichen Stand ſolten zu Chriſtlichem Leben fürgehen. Darumb Er alsbald ſein Gedancken dahin gericht / daß angeregtem Gebrechen nicht anderſt dann mit einer Viſitation u helffen ſeyn ſolt. Wie aber dieſelbe anzuſtellen / hat der Keyſer ſeinem Sohn König Ottoni, mit den beym Hof anweſenden Biſchoffen und Aepten / zu be-

rathſchlagen befohlen. In ſolcher Berathſchlagung ſeynd der Biſchoff und Apt Bedencken ins gemein ſchlieſſlich dahingangen / daß die Viſitation in bemelrem Cloſter nicht vonnöthen und die Bemühung deßhalben vergeblich ſey / denn ihnen bewuſt / daß der Apt und Brüder eingezogenen löblichen Wandels uñ auß Mißgunſt mit erdichten Zulagen beſchwert weren.

König Ott hat an ſeinem Ort vor den Keyſer und ſich vermelt / ſie weren bedacht ſechtzehen Biſchoff und Aept zur Viſitation abzufertigen / hat dieſelbe alsbald namhafft gemacht und erwehlt / und zu denſelben alſo ferner geredt : Ihr Benente ſollet hinziehen und in dem Cloſter zu S. Gallen mit den München Verbeſſerung anſtellen. Dieweil aber bey allen Veränderungen fürſichtige Behutſamkeit zu gebrauchen / und da dieſelbe unverſehenlich fürzugehen pflegt / gemeiniglich der letzte Irrthumb und Fähler ärger zu ſeyn als der erſte. Darumb wollen wir daß fürnehme verſtändige Geſandten in groſſer Anzahl dahin reyſen / und ſie mit einhelliger Beſcheidenheit was daſelbſt Gott widerwertig befinden / verbeſſern und abſchaffen / was aber leidlich iſt / daſſelbe wir auch auff ewer beſcheidenlichs Erinnern in ſeinem Weſen gedulden. So ihr aber unter den Conventualen etliche ſoltet vermercken / die ſich ihrer Geſchicklichkeit erheben / und ſich deßhalben ungehorſamb verhalten / ſoll ihr uns dieſelbe in ewer Wiederkunfft gen Hof bringen / daß wir darauß etliche in die Schulen im Reich ſo in Abgang kommen / verordnen / ſo ſie dazu nicht dienlich in die Orden der Stifft ſolche einſperren. Ita vos nominati Epiſcopi cũ Abbatibus cœnobij S. Galli monachos qui infamantur correcturi. Et quia repentina rerũ mutatio ſemper noviſſimũ errorem priori facit peiorem, ideo tot magni conſilij angelos dirigimus, ut prudentia omnium veſtrũ collata, ſi qua nimis ibi contra Deum ſenſerit eſſe, manere nõ ſinat, ſi qua autem portabilia viderit, ipſis quidem cũ ratione vobis moventib⁹ ſtare patiamur. Si autem ſcientia quæ inflat, elatos ibi ſenſeritis, nobis tales in aulã adducite, ut ex eis, ſi idonei ſint, ſcholis aliquibus quæ in regno vacillant, præponantur: ſin autem, in regularia clauſtra includamus. Eckhard. Jun. *de caſib. S. Gallicap.* 11. König Otto ſagt zwar außtrücklich / daß ſein Vatter und er ſechtzehen Perſonẽ zu dieſer Viſitation erwehlt / aber in der Hiſtori werden folgende zehen namhafft gemacht / Erbiſchoff Henrich von Trier. Biſchoff Dieterich von Metz. B. Arnulph von Tull. B. Palko von Speyr. B. Hiltebold von Cur. B. Erpfe von Wormbs. B. Poppo von Würtzburg. A Kero Apt von Weiſſenburg. Stilo Apt von Ellwangen / Kebo Apt von Lorſcheim : Dieſe haben hindan geſetzt aller Geſchäfft / auff des Keyſers und Königs Befelch ſich alles Gehorſams verhalten / unverzüglich vom Hof erhaben / ihre Reiß in berührt Cloſter angeſtellt / und die Viſitation fürgenom̃en. Hernach zuhrer Widerkunfft dem Keyſer und König Bericht gethan : Was berührts Cloſters Einkommen anlang / were daſſelb dermaſſen gering / daß die Brüder mit ihrer Handarbeit Nahrung ſuchen müſten : Ihr Diſciplin / Wandel und Leben ſey allerdings ihrem Orden gemäß weren fromme Diener Gotts / hielten gute Schul und weren keiner Verbeſſerung bedürfftig. Unlangſt hernach hat der Apt daſelbſt eine Botſchafft in die Statt Speyr an den Keyſerlichen Hof mit Briefen an den Keyſer und König abgefertigt / die Brieff hat die Botſchafft durch den Capellan oder Cantzler dem König geliefert / welcher ſie dem Keyſer fürgeleſen / und außm Latein in Sächſiſche Sprach verteutſcht : Perlecta epiſtola Otto eam patriẽ matri fidus interpres Saxonice reponens inſinuavit. Frühe morgens deß andern Tags haben die Brüder zur Metten dem Keyſer und Könige im Schloß oder Keyſerlichen Pallaſt auffgewart : Veniunt illi in aulam matutini patre cum filio jam laudes audientibus. At Palzone loci Epiſcopo preces recitãte Eckhardus (Capellanus) oſtium pandit, &c. Eckhard. Jun. *de Caſ. S. Galli. cap.* 16. Nach verrichtem Gebet / hat der Keyſer die Münch in Welſcher Sprach (Romaniſce : Bon man) gegrüſt / und ihre Werbung alsbald / da er doch noch nicht zu recht bekleidet / angehört / und vernommen daß der Apt deß Cloſters / in ſeinem Ampt wegen erlebten Alters und Leibs Gebrechlichkeit / einen Mitgehülffen begehre / und an ſeine Brüder geſonnen / daß ſie Norkerum einen jungen gelehrten frommen und zur Haußhaltung geſchickten Mann erwehlt / den ſie dem Keyſer zur Beſtetigung zugeführet hätten : Darauff derſelb nach Betrachtung der Perſon und Jugend zur Antwort geben / daß er Bedencken hätt den alten Apt ſeines Ampts zu erlaſſen / und den jungen Mann über ſo viel alte anſehenliche Leute zum Regenten zuſetzen. Hingegen ein alter fürnehmer Bruder eingewendt / es hätt mit ihnen allen dieſe Beſchaffenheit / daß ſie zu Geiſtlichen Ubungen gewohnt und nach dem Exempel Mariæ, dem HErrn mit Beten und Singen pflegten zu dienen / und könten mit Weltlichen Sachen zu Erhaltung deß Leibs nit umbgehen / darumb hätten ſie einen erwehlt der nach dem Exempel Marthæ für ſie alle könt ſorgen / und die Verſchaf-

B

C

D

E

ſchaffung ihres Unterhalts beſtellen. Der Keyſer ſo in A ſein Gemach gangen / hat ſich bekleidet und dabey mit ſeinem Sohn und dem Cantzler gerathſchlagt was zu thun ſeyn wolle / hernach die Brüder zu ſich hinein beruffen und mit gewiſſen Bedingungen den neuen Apt beſtättigt / der darauff dem Keyſer und Könitg auffs heilig Evangelium Treu und Huld geſchworen / allato Evangelio fidem juravit. Eckhard. *lb.*

Das 10. Cap.
Von Biſchoffen zu Speyr unter Keyſer Ottonis deß I. Regierung.

19. Reginbaldus.

FRodoardus in Chronico und Baronius im Jahr 498. *n.* 3. melden / daß Keyſer Ott auff Anſuchen Papſts Agapiti, einen Synodum zu Ingelheim im Königlichen palatio von vielen Biſchoffen auß Francken und Teutſchland habe gehalten / unter denſelben wird auch Reinboldus Spirenſis gezehlt / von dieſem thut Bruſchius ſolchen Bericht / im verteutſchten Exemplar / daß er ein gelehrter Hirſchawer Münch / Meiſter der H. Schrifft / und eines frommen gottſeligen Wandels geweſen / Keyſer Otto der I. habe ihn ins Biſthumb zu Speyr verordnet / welches er als ein geſchickter nutzlicher Herr verwaltet: Iſt verſtorben Anno 958.

20. Gottfried.

Iſt ein Münch zu Weiſſenburg / gelehrt / heiligen Lebens und Wandels geweſen. Die Teutſche Chronick meldet: Keyſer Otto confirmirt und beſtetigt ihme die Ubergab / ſo ein Edelmann Rudolff von Leimersheim gegen einer Vergleichung obgemeldtem Biſchoff gethan / nemblich daß furthin alle Gerechtigkeit / Gefäll und Einkommen die er beym Dorff Leimersheim und Rützheim gehabt / ſampt anderm in dem Confirmation-Brieff vermeldt / der Kirchen und Biſthumb Speyr dienem uñ angehörig ſeyn ſoll / das geſchahe zu Speyr im Dhom vor unſer lieben Frawen Altar / unter der Nonzeit / vor allem Volck / Geiſtlichen und Weltlichen / An. Domini 960. Ind. 3. König Ottonis Regierung im 25. Jahr. Von ſolcher Form der Stifftungen / Opffern und Gaben / hat man im 2. Buch das 35. Cap. zu leſen. Biſchoff Gotifried iſt geſtorben A. 959. Reg. ap. ſetzt im Jahr 961. Godefredus Spirenſis Epiſcopus obijt, cui Otgerus ſucceſſit.

21. Biſchoff Ottger.

Dieſer iſt ein Mönch von Hornbach Benedictiner Ordens geweſt / uñ von Keyſer Otten dem I. zu Speyr zum Biſchoff verordnet worden. Ein gelehrter / verſtändiger und geſchickter Mann / deßhalben ihne der Keyſer zu ſeinem geheimen Rath / und Verrichtung wichtiger hohen Sachen / viel Jahr gebraucht / alſo daß er ſeine Zeit mehr zu Hof als allhie bey ſeiner Kirchen zugebracht.

An. 962. als Keyſer Ott in Italiam gereiſt / und die Keyſerliche Cron von Papſt Johanne dem Zwölfften empfangen / iſt ein groſſe Anzahl Biſchoff dem Keyſerlichen Hof / unter denen auch Biſchoff Otgerus, gefolgt / wie auß deß Keyſers Confirmationbrif / ſo er damals dem Papſt wegen der Römiſchen Kirchen Land und Herrſchafften übergeben / bey Bar. zu ſehen / welchen die Teutſche Biſchoff und andere ſampt dem Keyſer unterſchrieben. Demnach nun der Keyſer Italien wider zu Ruhe gebracht / uñ Königs Berengarij Auffruhr abgeſchafft / hat die Cleriſey / der Rath und Gemeind zu Rom den Keyſer erbeten / eine Reformation in der Kirchen anzuſtellen / und Papſt Johannem derwegen ſeines Ehrgeitzes / Hochmuths / Boßheit und Unzucht / unleidlich / ab und einen andern an ſeine ſtat zu ſetzen. Solchem Begehren hat ſich der Keyſer ſeines tragenden Amptshalben zu willfahren / ſchuldig bekunden / deßhalben alle Biſchoflaſſen verſamlen / und ihr Klag und Beſchwerung wider Papſt Johan / der von Rom zu den Saracenen mit allem Kirchenſchatz geflohen / in offentlicher Audientz und Seſſion angehört / was grober abſcheulicher / theils unmenſchlicher Laſter derſelbe bezüchtigt und überwunden worden / iſt im 6. Buch *c.* 6. Luitprand. der ſelbſt bey der Verſamlung geweſt / mit Umbſtänden zu vernehmen. Als man nun etliche Tag mit der Sach zubracht / und endlich alle Biſchoff den unmenſchlichen Papſt abzuſetzen gebetten / und an ſeine ſtatt Leonem für geſchlagen / hat Keyſer Ott darein bewilligt / und denſelben mit gebräuchlichen Ceremonien zum Papſt eingeſetzt.

Dieſem actui haben 85. Cardinäl / Biſchoff und andere Geiſtliche / und vom Außſchuß der Römer zwölff Politici beygewohnet. Unter andern wird Biſchoff Otger in der Ordnung und Seſſion erzehlt. Erſtlich der Keyſer / 2. deß Patriarchen von Aquileia Geſandte. Die Biſchoff auß Sachſen. A Francia Otgerus Epiſcopus Spirenſis, Butus Bremenſis, &c. Damit aber der Keyſer die Statt Rom mit ſeinem groſſen mächtigen Volck nicht zu ſehr beſchwere / hat er den mehrertheil wieder in Teutſchland abgefertigt / und iſt kurtz hernach dem Kriegsvolck nachgefolgt / demnach deß Keyſers Gewalt den Italianern auß den Augen kommen / hat Papſt Joan. die Bürger zu Rom mit groſſem Gelt und Gaben wieder verſöhnt

und zu Freunden gemacht/ und dermaſſen wider den Keyſer verhetzt/ daß ſie zur Wehr griffen/ Leonem den new eingeſetzten ab/ und ihn wider zum Papſt eingeſetzt: Als diß geſchehen/ hat er alle Geſatz und Ordnungen Leonis caſſirt, vernichtigt und abgethan/ trachtet auch allen denen die zur newen Wahl geholffen/ mit Fleiß nach/ und die zur Hand bracht/ mit denen iſt er tyranniſch und ſchröcklich umbgangen/ theils enthaupten/ theils die Glieder am Leib verſtümmeln/ Johann Diaconen und Azon die Händ und Naſen abhawen: Biſchoff Otger von Speyr geiſſeln laſſen/ und ein Zeitlang gefänglich enthalten/ den er doch endlich mit der Bedingung/ daß er ihme beym Keyſer wolt Gnad und Außſöhnung erlangen/ erledigt: Ehe aber Otger beym Keyſer anlangt/ iſt Papſt Johann auſſer der Statt Rom im Ehebruch erſtochen worden. Otgerum Spirenſem Epiſcopum comprehenſũ & flagellatum, aliquandiu, licet incommode, ſecum detinuit, ſed poſtea ſpe impetrandę ab Imperatore veniæ remiſit. Quæ ſpes eum divina ordinatione fefellit. Regin. *Ap. Lunip. c. 11. li. 6.* ſagt vō des Pabſts Ableiben: Quadã nocte extra Romam dum ſe cum cujuſdam viri uxore oblectaret in temporib. àdiabolo adeo eſt percuſſus, ut intra dierum octo ſpatium eodem vulnere ſit mortuus. Sed Euchariſtiæ viaticum ipſius inſtinctu qui eum percuſſerat, non percepit.

Anno 965. iſt Papſt Leo auch mit Tod abgangen/ deßwegen die Clerſey und Rath zu Rom eine Botſchafft an Keyſer/ einen newen Papſt zuſetzen/ abgeordnet/ derſelb hat Biſchoff Otger und ein Biſchoff von Cremona an ſeine ſtatt gen Rom abgefertigt/ die der Wahl beygewohnet/ und iſt in ihrer Gegenwart erwehlt worden Johan der XIII. Regin. Ap. Baron. *d. anno.*

Anno 966. iſt Keyſer Ott abermal in Italiam gereiſt/ und unter andern auch Biſchoff Otger/ der ins vierdte Jahr in Italia verblieben/ und Anno 969. wider in Teutſchland zu ſeinem Biſtthumb ankommen/ und vom Keyſer mit ſtattlichen Freyheiten begabt worden/ deren zuvor an einem andern Ort Meldung beſchehen/ hat deſſelben Jahrs als er heimkommen ſein Leben beſchloſſen.

Das II. Cap.

Keyſer Ott der II.

Anno 961. als Keyſer Ott der Erſt in Italiam zu reyſen im Werck geſtanden/ hat er für nothwendig ermeſſen/ Teutſchland in ſeinem Abweſen mit einem König zubeſtellen/ darumb die Fürſten und Grafen deß Reichs gen Speyr beruffen/ und daſelbſt mit deren einhelligen Bewilligung ſeinen jungen Sohn Ottonem, im 7. Jahr ſeines Alters/ zum König eingeſetzt/ und zu Aach beſtetigt. Im ſiebenden Jahr hernach/ nemlich 968. iſt er in Gegenwart ſeines Vaters zu Rom von Papſt Johan dem XIII. zum Keyſer gekrönt/ im 17. Jahr ſeines Alters mit Theophania Johannis Zemiſcis, Keyſers zu Conſtantinopel Tochter vermählet worden/ Anno 973. ſeinem Vater im Keyſerthumb gefolget/ daſſelb 10. Jahr regiert/ und Anno 983. zu Rom durch Gifft ſo man ihme beybracht/ verſtorben.

Fürſten und Obrigkeiten iſts nit allein ein Zierd/ ſondern auch ſehr nutz/ wenn ſie Sprachen ſtudiert haben

Keyſer Otto Magnus iſt von Jugend auff nach aller Teutſchen Art bey Kriegs und Politiſchen Sachen herkommen/ und hat (wie die Zeit damals beſchaffen/ daß auſſer den Clöſtern faſt niemand ſchreiben oder leſen gelernt) nichts in Lateiniſcher und andern Sprachen ſtudiert/ ja kein Schrifft leſen können/ biß er ſein ander Gemahel Adelheit in Italia gechelicht/ bey deren er nicht allein die Schrifften leſen/ ſondern Italianiſch und Wendiſche Sprach gelernt. Witich. *lib. 2.* Nun iſts nicht wenniger/ daß es je ein groſſe Gab Gottes/ wer von Natur mit weitſichtigem/ ſinnreichen Verſtand begabt iſt/ und daß ein ſolcher Mann dem jenigen weit fürzuſetzen der viel Wort von Tugenden und Rechten kan machen/ aber im Werck ein anders erweiſet. Comin. *lib. 5.* Magnum eſt Dei beneficium valere ſenſu communi & judicio naturali. Et *lib. 3. de Ludov. XI.* Mediocriter litteratus fuit, & quod præcipuum eſt, ingenio valebat & ſenſu communi, quæ facultas omnem cognitionem labore & induſtria comparatam excellit. Hingegen/ fehlet es nicht/ welcher ſolchen natürlichen Gaben deß Verſtands mit Studiren zu Hülff kompt/ daß ein ſolcher/ menſchlich davon zu reden/ faſt perfect und volkommen zu halten iſt. Ein ſchöner Demant oder Saphier ſeyn ihrer Art nach hoch zu halten/ wann ſie aber in Gold verſetzt werden/ ſeyn ſie noch einmal ſo werth und zierlich.

Keyſer Ott der Groß/ als ein hocherleuchter Held/ hat in ſeiner Regierung den Gebrechen an ſich geſpürt/ daß ſeine innerliche von Natur eingepflantze herrliche

Ga-

Gaben deß Gemüths nicht außpoliert / darumb was er in ſeiner Jugend verſaumbt / das hat er im Alter hernach herein bracht und ſtudiert. Denn man ſchreibet daß er einer überauß fähig Gedächtnuß ſol geweſen ſeyn / über das thät er eben wie Plutarchus von Philippo Macedone ſchreibt / der auch ein Außbund von einem hochverſtändigen Potentaten geweſen / aber daneben in ſeiner Jugend zum Studieren nit gehalten worden / daß er ſeinen Sohn Alexandrum, den man den Groſſen genent / Sprachen / und was denſelben nachfolgig iſt / obzuligen befohlen / und ihme darumb ein gelehrten Præceptorn den Ariſtotelem gehalten / in Betrachtung / daß gleich wie ein Inſtrumentiſt viel Seiten verbricht / ehe er die Griff fertig und juſt erlernt: Alſo ergeht es denen / ſo auß Erfahrung regieren / daß ſie viel verſehen / irren / fehlen und verderben / ehe ſie die rechte Weg erlernen. Aber auß einem guten Buch kan man mehr in einem Tag begreiffen / als hundert Perſonen in viel Jahren nicht erfahren. Experientia fere ſemper cum detrimento publico juncta eſt: Ex libris brevi tempore plus videri poteſt & cognoſci, quam multæ hominũ ætates ordine percipiant. Comin. *in lib. 3.*

Alſo hat Keyſer Otto ſeinen Sohn Otten ſeins ältern Sohn Hertzog Wilhelm Biſchoffen zu Maintz in Diſciplin gethan / der ihme einẽ gelehrten Præceptorn gehalten / von dem er Lateiniſche und Griechiſche Sprach fertig in ſeiner Jugend reden gelernt. Er hats aber gemacht wie die / ſo beym andern Recht anzünden / daß ſie nicht ſitzen bleiben / ſondern wenn ſie Feur haben / davon gehen / und zu ihrem Nutz gebrauchen: Alſo hat König Otto was er gelernet / bald zu Werck und zu Nutz gericht / und iſt in ſeinen jungen Jahren vom Vater zum Gehülffen in der Regierung / und wider die Feind Teutſchlandes dapffer angeführt worden. Wie ihme aber ſeine Sprachen zu groſſem Nutz gereicht / iſt darauß abzunehmen.

Als er Anno 982. wider die Griechen Krieg geführet / und in ein ernſte Schlacht und Treffen mit denſelben kommen / haben ſich die Römiſche Kriegs Oberſten und deren Soldaten plötzlich zur Flucht gewendet / und hiemit groſſe Unordnung und Trennung des Keyſeriſchen Volcks verurſacht / dardurch die Griechen Gelegenheit deß Obſiegs erlangt / und das Keyſeriſch gantz Volck mehrertheils erlegt und umbracht: Unter andern ſeyn viel Biſchoff und Geiſtliche / deßgleichen viel Grafen und Herrn umbkommen. Der Keyſer damit er dem Feind nicht zu theil würde / hat A ſich keecklich ins Meer gewagt / und durch ſchwimmen / darin er ſehr wol geübt geweſen / zu retten unterſtanden: Er iſt aber im Waſſer von Griechiſchen Schifleuten / die ihne erſehen / gefangen / und weil er in derſelben Sprach gar fertig und darin Red und Antwort geben können / für ein Griechiſchen Kauffmann gehalten / und hernach umb ein gering Gelt ranzionirt worden. Nun hat ſichs eben gefügt / daß einer im Schif B geweſen / der den Keyſer erkent / jedoch auff ſein Bitt nicht offenbaret / ſondern als das Schiff bey der Statt Roſa in Port gelauffen / hat er der Keyſerin und dem Biſchoff von Metz / ſo damals in der Statt gelegen deß Keyſers Anweſenheit vermeldet / welche alsbald das ſchlechte Ranzionsgelt erlegt / und denſelben wider frey und ledig gemacht.

Keyſer Otten deß Andern ſtrenge Juſtitz gegen etliche Redlinsführer einer Niderlag ſeines Volcks.

C KEyſer Ott hat von Stund an nach vorberührter Flucht friſch Volck in Lauff bracht / und iſt damit für die Statt Beneuent gezogen / deren Bürger zu der ſchandlichen Flucht vor den Griechen Anlaß geben / hat dieſelbe erobert / und in Brand und äuſſerſt Verderben geſetzt. Darnach ſich gen Rom erhaben / da er dann ſtattlich von der Bürgerſchafft empfangen worden / in wenig Tagen hat er die fürnehmſte Obriſten und Capitän zu ſich zur Gaſtung beruffen: Als nun die Gäſt und männiglich geſeſſen / ließ der Keyſer offentlich außruffen / daß ſich bey unnachläßlicher Leibs Straff keiner bey dem / was man würde ſehen und hören / ſolt mit einem Wort laſſen vernehmen / oder von ſeinem Ort verrucken und aufſtehen. Wie diß außgeruffen / iſt ein groſſe Menge gerüſtes Kriegsvolck in Saal getretten / darüber ſich die Gäſt mit Schrecken entſetzt / und nicht gewuſt was darauß werden wollen / der Keyſer iſt an ſeinem Ort geſeſſen und hat einen Zettel verleſen laſſen / darin die Nahmen der jenigen verzeichnet / die an obgedachter Flucht / und ſo groſſem Blutvergieſſen deß Teutſchen Volcks Urſach geweſen / darauf iſt einer nach dem andern ſolcher Hauptſächer in die Mitte geführt / und andern zum Exempel ſtracks ohne alle Gnad enthaupt worden. Nach ſolcher Execution hat man die Gaſtung ſtattlich gehalten. Dieſe Geſchicht erzehlt Viterb. mit ſolchen Verſen:

Præco jubet, taceant, & ne quis ab hinc moveatur
Qui loquitur, quise moveat, gladio ferietur.
Turba timet, Procerum terror ubique datur.
Crimina scripta Ducum quæ jusserat ante notari
Ante suas mensas jubet Otto sibi recitari
Damnat, & obtentos crimine lege punit.

Joh. Presbyt. *in Chron. Bavar. sub Ottone* Car. Sig. *lib.* 7.

Das 12. Cap.

22. Bischoff Baldrich.

BAldrich dreyer Keyser der Ottonen Rath / ist An. 970. erwehlt und zum Bischoff zu Speyr angenommen. Eckhardus schreibt *de casib. S. Galli, cap.* 16. von demselben diesen Inhalt: Palzo Spirensis Episcopus, quo nemo fama ferente tunc eruditior, daß man ihn ins gemein für den gelehrtesten Bischoff gehalten / und ist seiner zuvor unter Keyser Ottone dem Ersten Anno 973. Meldung geschehen: Wo er in seiner Jugend studiert / davon hat er selbst König Ottoni den Bericht geben / daß er im Closter zu Sanct Gallen seine Jugend zugebracht / und was er studiert / daselbst erlernt habe. Darauff der König in Latein geantwortet: Scio quia pauper & mendicus quondam circumiens terram, Peram paupertatis tuæ mendicando farciebas. Ich weiß / daß du als ein armer Bettler vor Zeiten auffm Land bin umgangen / und hast deinen Bettelsack mit Allmusen gefüllt. Der Bischoff hinwider gesagt: Non ego, sed quod illi dabant in sumis ponebam: Ich hab mir davon nichts behalten / sondern was mir die Brüder mitgetheilt / das hab ich zu höchstem Danck angenommen. Er hat von einem Grafen Cuno, dessen Geschlecht und Herkommen nicht zu finden / erhalten / daß er dem Bisthumb geschenckt und zugeeignet die Dörffer / Stein weiler / Minfeld und Freckenfeld / welche Ubergab Keyser Otto der Ander im Jahr neun hundert und drey und achtzig sol haben bestetigt. Ist tödtlich abgangen im Jahr 987.

Die Dhomherrn zu Speyr thun sich ihres biß auff diese Zeit geführten Münster Lebens ab: Begeben sich in absonderliche Wohnungen und verheilten die Gefäll und Pfründen zu eines jeden Unterhaltung.

DJe Historische Beschreibung meldet davon mit diesen Worten: Es hat dieser Bischoff den

A Dhomherrn und Brüdern bewilligt ungefährlich im Jahr 976. daß sie die gemeinsame und Closter Regul / die sie bißher von Anfang nũ Stifftung deß Bisthums gantz streng gehalten / verlassen / die Pfründen getheilt / und angefangen Eygens zu haben / wie solches eben auf diese Zeit zu Maintz / Wormbs / und andern hohen Stifften geschehen. Eben das bezeuget auch Eisengrein / Bruschius und Trith. *in Chron. Hirsau.* unterm Jahr 957. In majore Ecclesia Treverensi, sicur & in cæteris antiquis Ecclesiis, canonici secundum regulam eis præscriptam in communi vivebant, unam habentes mensam, unam bursam, unũque commune dormitoriũ, sicut hodie inter nos (monachos) juxta normam nobis propositam cõversamur. Und unterm Jahr 977. schreibt er ferner: An. isto moritur Theodoricus Archiepiscop⁹ Treverensis, sub quo Canonici majoris Ecclesiæ ibidẽ abjecta regulari vita, quam huc usq; in eadem Ecclesia majores eorũ continuaverunt, desierunt esse regulares, & facti sunt nomine & conversatione seculares. Quorũ exemplo malo Canonici quoq; S. Paulini Trevirenses, S. Castoris inconfluentia, Moguntinẽses, Wormatienses, Spirenses & complurium aliarum Ecclesiarum, diversis quidem tẽporibus, sed uno impietatis spiritu regularis vitæ communitatem abjecerunt: Matth. Dresl. *in Isag. hist.* Baldericus Episcopus Spirensis Ottonis III. Consiliarius ad Episcopalem dignitatem evectus, non ipse solũ politicos honores gessit, sed idem vitium in alios etiã suos Canonicos infudit, ut abjecta monastica vita splendide inciperent vivere, & reditus Ecclesiæ partiri.

Das 13. Cap.

Von Keyser Ottonis deß III. Regierung.

IN Anno 983. von Ertzbischoffen Willegis zu Maintz / und Johann von Ravenn zu Aach gekrönt / als er nicht über 12. Jahr alt gewesen / ũ seynd ihme der Ertzbischoff zu Maintz und Cölln als Verwalter deß Reichs zugeordnet worden. Er hat in seiner Jugend an Geschicklichkeit / so wol in heiliger Schrifft als andern studien und guten Lehren / fürtreffitch zugenommen / und in seinem Thun und Rathschlägen solchen Verstand lassen erscheinen / daß er in weniger Zeit den Namen bekom̃en / daß man ihne mirabilia Mundi, eine Wündermañ der Welt genent hat.

Anno 985. hat Crescentius ein Bürgermeister zu Rom / der Bürgerschafft daselbst mit vielen Bere-

dun-

dungen eingebildet / daß es ihnen und gantz Italien zum groſſen Schimpff / Deſpect und Verkleinerung gereicht / daß ſie das Keyſerthumb / ſo vor Zeiten auff Italien und der Statt Rom beſtanden / durch ihren Fahrlaß und Verſaumnuß auff die Teutſchen und Sachſen laſſen gelangen. Derwegen ihnen gebühren wolle / mit Darſetzung Guts und Bluts nach der alten Hocheit zu trachten / und das Keyſerthumb wieder auff Italien zubringen. Hiemit ſeynd die Römer bewegt worden / daß ſie Creſcentium zum Keyſer erwehlet / und daneben Zuſag gethan / das äuſſerſt / zu Handhab ſolcher Dignitet / bey ihme zuzuſetzen. Creſcentius hat die Confirmation und Beſtetigung bey Johanne dem Papſt geſucht / der ihme zu willfahren abgeſchlagen. Hingegen Creſcentius denſelben auß der Statt verſtoſſen. Dieſe ungebürliche und gewaltthätige Handlung haben Papſt Johannem bewegt / daß er Hülff und Zuflucht bey Keyſer Otten geſucht / und ſich in Italien zu erheben / die Kirch und Italiam zuſchützen und ſchirmen geberen. Als Creſcentius dieſe deß Papſts Anſchläg in Erfahrung bracht / und leichtlich ſich berechnen gehabt / daß Keyſer Ott ſich der Sach würde annehmen / hat er ſich mit dem Papſt durch Unterhandlung der Römer / die deß Keyſers und der Teutſchen Ankunfft gern wendig gemacht / in Güte vertragen. Als nun Keyſer Ott hernach in Italia angelangt / iſt ihme Creſcentius in aller Demuth entgegen kommen / ſich allerdings deß Keyſers Gehorſam unterworffen / und auff Fürbitt deß Papſts zur Außſöhnung kommen / darauff Keyſer Ott ſich damals nicht lang in Italia auffgehalten. An. 996. iſt Papſt Johannes verſtorben / und an ſeine ſtatt Bruno, ein Teutſcher Hertzog zu Francken / vom Keyſer eingeſetzt, der Gregorius V. genant worden.

Bruno Francorum regia proles
Filius Ottonis de genetrice Judit.
Lingua Teutonicus Vangia doctus in urbe
Sed juvenis catedram ſedit Apoſtolicam.
Uſus Francigena, vulgari, voce latina,
Inſtituit populos eloquio triplici.

Die Italianer haben ſich mit dem Teutſchen Papſt und ſcharffen Lehrer in der Kirchen nicht können vergleichen / ſondern denſelben abgeſchafft / einen andern / Johannem genent / und daneben Creſcentiũ zum Burgermeiſter erwehlt. Papſt Gregorius hat ſich wieder in Teutſchland erhaben / die zugefügte Thätlichkeiten dem Keyſer geklagt / welcher ſolche newe Rebellion der Römer mit groſſem Unwillen vernommen / ein mächtig Kriegsvolck verſamblet / damit in Italiam verruckt / die Statt Rom belägert / und eingenommen / und über den newen Papſt ein ſolch Urtheil gefällt / daß ihme die Hände abgehawen / hernach die Ohren abgeſchnitten / und die Augen außgeſtochen worden. Creſcentius hat ſich mit etlichen Soldaten in ein ſtracke veſte Burg beſchloſſen / welche mit groſſer Arbeit und ſonderbarer Rüſtung erobert / derſelb gefangen / die übrige alle erſchlagen worden. Als der Keyſer gefragt worden / wie man gegen dem Gefangenen ſolt verfahren / hat er zur Antwort geben / damit die Römer nicht mögen ſagen / ihr habt ihren Keyſer geſtolen / ſo ſtürtze ihne vom Thurn heraber / und henckt ſeinen Cörper zum Spectacul in der Statt auff an den höchſten Baum. Welches alles alſo in Werck gericht / und Papſt Gregorius wieder eingeſetzt worden, Baron. *ſub alleg. Anno* & Sigon.

Anno 999. iſt Keyſer Ott wieder auff Anruffen Papſts Sylveſtri in Italiam gereiſt / zu Rom im Witweſtand ſich an des erhenckten Creſcentii Wittib / überauß ſchöner Geſtalt / verliebt / welche ihr auß verübter Gemeinſchafft / deß Keyſers Gemahel zu werden Hoffnung eingebildet. Als aber derſelbe auß Rom verreiſt / und ſie ſich betrogen vermerckt / und die Schmach / ſo ihrem vorigen Mann begegnet / nicht vergeſſen / hat ſie dem Keyſer ein par ſchöner Handſchuhe zum Valet und Anzeigung ihrer vermeinter Lieb zugeſchickt / die der Keyſer mit gutem Willen angenommen und gebraucht. Dieweil aber ſolche mit ſtarckem Gifft temperirt / iſt der Keyſer davon dermaſſen beſchädigt worden / daß er in wenig Tagen im Jahr 1002. davon ſein Leben geendet / im acht und zwantzigſten Jahr ſeines Alters Sigebert. Trith. Chron. Hirſ. Sigon. *ſub fin. lib.* 7.

Das 14. Cap.

Ein denckwürdiges Exempel Keyſer Otten deß Dritten / dz er auff unbedachtſame begangene Verwürckung / an ſeinem Leib und Leben die Juſtiz ergehen zu laſſen ſich nicht verweigert / doch durch Bitt ſich erledigt / und ſolche gegen ſeinem Gemahel der Keyſerin als Haupſächerin ernſtlich ergehen laſſen.

Als der Keyſer Anno 996. in Italia ſein Anweſen zu Mutina gehabt / iſt ſein Gemahel Maria Königin auß Arragonia gegen einem Grafen daſelbſt mit Lieb der Geſtalt entzündt worden / daß ſie denſelben zur Unzucht angeſprochen / der Graf hat diß unziemlich Begehren mit ehrlichem

chem Gemüth verweigert/die Keyſerin/ſo ſich des Abſchlags nicht verſehen/ hingegen ihre Lieb in ſchweren Zorn verendert/ ſich zum Keyſer verfügt/ und den Grafen/als hette er ſie zur Unzucht zu zwingen/unterſtanden/ mit groſſem Ernſt und Eyffer angetragen und verklagt. Den Grafen wolt alsbald bedunckẽ ſolche Verweigerung würde ihme zu groſſer Gefahr und Beſchwerlichkeit gereichen/ offenbart daheym ſeinem Weib den Verlauff der Sachen/ und ſagt: Er wolte ihm ehe ſein Leben laſſen nehmen/ als dem Keyſer zu Schmach und Unehren/der Keyſerin Unzucht kundbar machen. Bat daneben ſein Weib/da ihme etwas unverhofftes ſolte begegenen/ ſie wolte zu gelegener Zeit ſein Unſchuld offentlich darthun. Der Keyſer als er ſeines Gemahels Klag verhört/ ward alsbald durch Zorn und Affecten übereylet/thät Befelch den Grafen zu fangen und zu enthaupten. Alſo iſt derſelb unverſehenlich und unverhört ſtracks vom Leben zum Tod gericht worden. Der Keyſer iſt in denſelben Tagen/nach der Teutſchen König und Keyſer löblichen nutzlichen Herkommen/ unterſchiedliche Tag zu Gericht geſeſſen/ in denen er allein der Wittiben und Weiſen Sachen verhört/ entſchieden/ und zur Richtigkeit gebracht. Unlangſt nach ſolcher Handlung hat er einen ſolchen Gerichtstag gehalten/ daſelbſt des hingerichten Grafen Wittib/deren der geſchwinde Proceß und leidiger Fall an ihrem Mann ſchmertzlich zu Hertzen gangen/auch erſchienen/ihres entleibten Manns Haupt in einem Tuch eingewickelt mit ſich gebracht/und den Keyſer gefragt/ was der jenige für ein Straff verwürckt der einen andern unſchuldiger Weiß entleibt hätte? Derſelb hat die Fraw nicht gekent/ und ſich alsbald erklärt/ es ſey bewuſt/daß ein ſolcher ſein Leben verwürckt habe: Ihr Herr/ ſagt die Fraw/ habt meinen Mann ohn alles Verſchulden zum Tod verdampt/ beſehet und erkennet das Haupt/ das ihr wider Recht und ohne Urſach abzuſchlagen befohlen/ darumb ſeyt ihr ewere gefälte Urtheil an euch ergehen zu laſſen ſchuldig. Daß aber mein Mann unſchuldig hingericht/ dieweil ich ſolches mit keinem Zeugen darthun kan/ bin ich uhrbietig und bereit/ daſſelb mit Antaſtung glüender Eiſen in Gegenwart deß gantzen Umbſtands zubeweiſen. Der Keyſer hat ihren Fürſchlag bewilligt/ ein ſehr fewrigs Eiſen herbey zu bringen befohlen/ welches die Fraw mit entblöſten beyden Händen keücklich angriffen/ gehalten/und geſagt: So wenig mich diß glüend Eiſen beſchädigt: Alſo wenig iſt mein lieber Mann A der That/darumb ihme ſein Leben genommen/ ſchuldig worden.

Dieſer Handel hat den gantzen Umbſtand hefftig bewegt/ und bevorab dem Keyſer ſein Gewiſſen ſchmertzlich berühret/ daß er unſchuldig Blut vergoſſen/und dieweil er erkent/ daß er ſeiner eigenen ertheilten Urtheil nach/ deß Todes ſchuldig/ hat er die Fraw gebeten/ ſie wolle ihm ſein Leben zehen Tag friſten/ alsdann ſolt ſein außgeſprochen Urtheil vollzogen B werden. Als die zehen Tag verfloſſen/ hat er acht/hernach ſieben/letzlich ſechs Tag/ und alſo zum vierdten mahl Friſt gebeten. Endlich nach ſolcher Friſt hat die Wittib auff vielfaltiges Bitten und Fürbit des Papſts/Fürſten und Herrn/bewilligt/daß der Keyſer ſeiner gefälten Urtheil möchte verſchont bleiben/ wo fernn ſein Gemahel die ihn zu unrechtmäſſiger begangener Execution an ihrem Mann/verführt/der Gebür nach beſtrafft würde. Darauff der Keyſer befohlen/dieſelbe auff die beſchehene Anklag mit Ernſt zu befragen/ C und als ſich in ſolchem Examine und auß allen Umbſtänden befunden/ daß ſie den ehrlichen Mann boßhafftig belogen/und an deſſen Todt ſchuldhafft/ iſt ſie lebendig zu verbrennen durch Urtheil verdampt/ und ſolches auch offentlich ohn alle Gnad an ihrem Leib vollſtreckt worden. Dieweil aber der Keyſer auß Einſprechen ſeines Gewiſſens befunden/ daß durch ſeines Gemahels Straff der unſchuldige Tod deß Grafen nit genugſam abgebüſt/ſondern er hierumb nichts deſto weniger ſtraffbahr ſey/ hat er der Wittiben eine groſſe D Summ Geldts und ſo viel Flecken in Italia geſchenckt/ als offt ſie ihme Termin zu Friſtung ſeines Lebens zugelaſſen/ und dieſelbe Stätt oder Flecken auch nach den Terminen/ nemlich zehen/ acht/ ſieben/ ſechs genennt. Dieſe Geſchicht beſchreibt Vterb. Crantz. *lib. 4. cap. 26.* Sigon. *lib. 7. Chron. Bavor. ſub Otton. III.* Lipſ. *in monitis cap. 9. de Iuſticia.* ſagt dazu: Haud negaverim à fabula quam hiſtoria hoc videri propius, ſed bonis tamen authoribus ſcripta quæ culpa eſt deſcribere. E

Das

Das 15. Cap.

Welcher Geſtalt Keyſer Ott der Dritt / ſeinen geweſenen Præceptorn Gerbertum zum Papſt eingeſetzt / mit acht Stätten in Italia und derſelben Weltlichen Herrſchafft begabt / und von gedachts Papſts Lehr vom Gewalt der Kirchen zu Rom.

KEyſer Ott der Dritt / und König Hugo zu Franckreich haben beyde in ihrer Jugend zum Præceptorn gehabt Gerbertum einen Frantzöſiſchen Münch Benedictiner Ordens / welcher alle ſeiner Zeit Gelehrten in Philoſophiſchen / Aſtrologiſchen und Mathematiſchen Künſten übertroffen / und derenthalben durch gantz Europam bekant und berühmt geweſen. *Chronol. Floriacenſe Pithœi.* Er hat Keyſer Ottoni / in der Statt Magdeburg ein künſtlich Uhrwerck gemacht / dergleichen zuvor niemand erfunden. Dithmar. *lib. 6. ſub finem*, und mag vielleicht diß der Anfang der groſſen Schlaguhren ſeyn / denn man ſich zuvor allein mit den Sonnen Uhren beholffen. Man hats ins gemein darfür gehalten / weil derſelb Gerbertus viel wunderbare Sachen verricht / er gehe mit Teufeliſchen Künſten umb: Ob tam eximiam eruditionem multi Romanii ipſum odio habebant, dicentes, quod Magus eſſet, nec non magicam artem exerceret. Theodorus de Niem. *de privileg. & jurib. Imperat.* Es ſey dem alſo oder nicht / ſo befindt ſich doch / daß beyde obgedachte Potentaten ihren Præceptorn hoch und werth gehalten. Erſtlich König Hug denſelben zum Ertzbiſchoff zu Reims / hernach da er daſelbſt abgeſchafft / der Keyſer zum Ertzbiſchoff zu Raven / und nach dem Pabſt Gregorius der V. außm Stamm der Hertzogen zu Franckẽ Todts verfahren / Anno 999. zum Papſt zu Rom eingeſetzt / und Sylveſtrum den II. genent / daron ſchreibt Theodor. de Niem. *de privileg. & jurib. Imper.* Hic Auguſtus Otto Tertius ſede vacante Sylveſtrum Papam, qui tunc fuit Ravennatenſis Archiepiſcopus ſublimavit in Papam, cui octo civitates in Marchia Anchonitanẽſi quamdiu viveret, pro ejus ſtatu Papali tenendo, decentius commendavit, aſſerens indecens eſſe, quod Papa Magiſter ſeu Pædagogus careret bonis temporalibus, de quibus honorifice vivere poſſet. Quia idem Sylveſter vir beatiſſimus præcipue in artibus liberalibus peritus ac nobilis Philoſophus & Mathematicus fuit.

A Raven zum Papſtumb erhöhet / der ſich Sylveſtrum genent / welchem er acht Stätt in der Marggrafſchafft Trechon / die Zeit ſeines Lebens zu Erhaltung ſeines Päpſtlichen Stands verehrt und geſagt / es wolle ſich nicht gelegen / daß er ſeinen geweſenen Præceptorn an Weltlichen Gütern zu ſeiner ehrlichen Unterhaltung ſolt Mangel laſſen leiden. Dann es were dieſer Sylvester ein heiliger Mann / und inſonders in freyen Künſten der Philoſophi und deß Himmels Lauffs trefflich gelehrt. Was allhie der von Niem ſo umb deß Päpſtlichen Hofs Heimlichkeiten gute Wiſſenſchafft gehabt / mit rechter gründlicher Warheit geſchrieben / das iſt bey andern Hiſtoricis nicht zu finden / ſond rn was die Römiſche Kirch an Weltlicher Herrſchafft und Reichthumb inn hat / das alles ſchreibt ſie der Freygebigkeit Königs Pipini, Caroli Magni und Ludovici Pij zu / werden auch bey alten und neuen Hiſtoricis die Brief ſolcher Schenckung erzehlt / darinn die acht Stätt / welche Käiſer Ott Papſt Sylveſtro geſchenckt / außdrücklich einverleibt und begriffen / darumb entſteht die Frag: Wenn die Privilegia und Ubergaben Pipini, Caroli Magni und Ludovici warhafft / und nicht wie donatio Conſtantini, auff falſchem erdichtem Grund bewenden / ſolch acht Stätt der Kirchen zu Rom rechtmäſſig zugeſtanden / und Keyſer Ott der Dritt (wie Sig. *lib. 7. de reg. Ital.* ſub Ottone ſchreibt:) Papſt Sylveſtro die Privilegia und Schenckungen Pipini, Caroli und Ludovici beſtetigt / wie und mit was Befugnuß eben dieſer Keyſer Ott / ſeinen geweſenen Præceptorn damit verehren und begaben können / was er zuvor mit Fug und Recht von ſeinen Vorfahren ererbt und beſeſſen / und der Keyſer zuvor als deſſen Eygenthumb beſtetigt? Iſt es aber die gründliche beſtändige Warheit / daß Keyſer Otto Pabſt Sylveſtro die gedachte acht Stätt eigenthumblich geſchenckt und übergeben / ſo ſeynd ſie zuvor nicht deß Papſts oder Kirchen zu Rom geweſen / und wird das jenig hiemit / was man von Pipini, Caroli und Ludovici donation Brieffen fürgeben / nicht in ſchlechten Zweiffel geſetzt. Daß denn Papſt Sylveſter die acht Stätt zuvor nicht gehabt / und ſolche ſeiner Kirchen Eygenthumb nicht geweſen / beweiſt erſtlich der von Niem in obberührtem Text und ſchreibt / was maſſen der Keyſer geſpürt / daß ſein Præceptor der Papſt weltlicher Herrſchafft in Mangel geſtanden / und ſich wegen Unvermöglichkeit ſeinem Stand gemäß nicht auffhörigen können. Solchem Mangel abzuhelffen / und den Papſt zu der Hoheit zuerheben / daß

B

C

D

E

Das iſt:
Keyſer Ott der Dritt hat den Ertzbiſchoff zu

er einen weltlichen Fürsten gleich seyn könt/ hat er demselben 8. Stätt mit ihren zugehörigen Landen/ welche acht Grafschafften zuvergleichen/ geschenckt und übergeben. Zum 2. beweists das Privilegium der Schenckung Käiser Ottonis, darin außtrucklich gesagt wird/ daß die Land und Leut/ darüber die Päbst sich grosser Gerechtigkeit angemaßt/ von Käiser Carolo Calvo, der Carolum Magnum über sechtzig Jahr in der Regierung gefolgt/ der Kirchen zu Rom sollen geschenckt seyn: Aber Käiser Otto widerspricht diß Fürgeben rund/ und sagt/ daß es ein grundloß Gedicht sey. Hæc sunt etiam comenta, quibus dicunt quendam Carolum S. Petro nostra publica tribuisse. So damals Pabst Sylvester dem Käiser die Privilegia und donationes Pipini, Caroli Magni und Ludovici hätte fürgelegt/ und mit dem Augenschein seine Gerechtigkeit und Possession der 8. Stätt der Grafschafften warhafftig darthun können/ hätte man Käiser Ottonis Schenckung vor ein Gespött müssen halten/ in dem er seinen Præceptorn mit dem Ehr wollen thun/ damit seine Vorfahren vor längst verehrt und begabet gewesen.

Zum 3. sagt Käiser Ott/ Es hätten die Päbst in die Gerechtigkeit der Fürstenthumen und Landen deß Römischen Reichs die Händ eingeschlagen/ und dieselbe als ihr Eygenthum zu sich zu ziehen unterstanden, und ihrem unrechtmässigen Eingriff Behelff und Schein zu geben. Erstlich das Gedicht von der donation Constantini, und hernach ein andere Fabel von der Ubergab Caroli Calvi erfunden/ und offentlich an Tag gebracht/ davon hernach deß Käisers eigener Bericht und Außschlag zulesen. Aber der obberührten Frag halben seynd etliche der Meynung: Ob wol Pipinus und Carolus Magnus mit grosser Herrlichkeit und Reichthum die Päbst zu Rom gewaltig und weltlichen Fürsten gleich gemacht/ so habe doch Pabst Leo der Acht/ in Ansehung/ daß den Regenten der Kirchen weltliche Herrschafft nit gebühren/ alle seine Gerechtigkeit und Regalia in den Landen Italiæ wiederumb vom Kirchen Regiment abgesondert/ und Käiser Ottoni dem Ersten gänzlich geliefert und zugestellet/ wie darvon berührts Pabsts Leonis Constitution und Satzung bey unterschiedlichen Historicis als Theodor. de Niem. *de privileg. & jur. Roman. Imperat.* Crantzio *in Metropol. Sax. lib. 4. cap.* 10. Baron. *Anno* 964. *num.* 25. zu lesen: Baronius ist der Meynung/ daß es Pabst Leoni sampt seinen Cardinälen/ Bischöffen und dem gantzen Geistlichen Stand nicht in

A Sinn kommen/ daß sie ihre Regalien und Herrschaft wollen von Handen geben/ und dem Reich wider zustellen. Baronii Wort lauten also: Ad finem ponendam duximus Constitutionem quandam, nomine Leonis VIII. confictam, qua profitetur ipse Pontifex, restituere Ottoni Imperatori, quæcunq; ipsum Romanum occidentale Imperium possedisset atq; donasset Ecclesiæ Romanæ. Totum quod est, quilquilias & sordes esse, satis perspicue intelliget le-

B ctor, impostura m q; ineptissimi cõpositoris, schismaticorũ tamẽ defensoris esse cognoscet. Gelehrte verständige Leut können der Sachen besser nachdencken: Allhie seynd diese Ding allein zu dem End gemeldt/ daß man Käiser Ottonis Danckbarkeit und reichliche Belohnung gegen seinem Præceptorn habe zu betrachten/ denn der von Niem sagt: Otto Tertius quam diu vixit, semper tenerrime honoravit & dilexit Sylvestrum. Mit dem offt berührten Privile-

C gio Käiser Ottonis deß Dritten hat es diese Beschaffenheit. Demnach umbs Jahr 1335. Pabst Benedict sich vieler Gerechtigkeit in deß Reichs Landen in Italia unterfangen/ die Beampte so Käiser Ludovicus Bavarus eingesetzt/ seines Gefallens abgeschafft/ und andere an derselben Ort verordnet/ und damit umbgangen/ daß er die Käiser von der Herrschafft deß Königreichs Italiæ möcht verdringẽ/ damit er solches mit desto mehrerm Schein thun mögen/ hat er Johanni de Amelio Ertz Diacon und Cämmerer diese Commis-

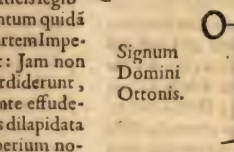
D sion auffgetragen/ daß er sich gen Assisi ins Franciscaner Kloster/ darin der Kirchen zu Rom Privilegia verwahrlich behalten werden/ solt erheben/ dieselbe in Gegenwart Notarii und Zeugen durchsuchen/ und die unterschiedliche Privilegia und Ubergaben der Römischen Käiser und Königs/ glaubwürdig abschreiben und Instrumentiren/ und was sie gebührlich vidimirt dem Pabst zuschicken solten.

Als nun gedachter Commissarius sampt seinen zugeordneten an berührten Ort angelangt und seinem

E Befelch gehorsamlich nachgesetzt/ hat sich in dem Schatz der Privilegien kein stattlichere Schenckung befunden/ als Käiser Ottonis deß Dritten/ welche sie von Wort zu Wort glaubwürdig vidimirt und Pabst Benedicto zugeschickt. Dessen Copey von einem fürnehmen Herrn deß Parlaments zu Pariß/ der Churpfaltz berühmten Rath Herrn Marquart Frehero, und hernach dem Cardinal Baronio zu Rom mitgetheilt worden. Solch Privilegium hat Baronius im 12. Tomo Annal. sub Anno 1191. mit allen Umbständen

den. Deßgleichen Herr Freherus in einem sondern Tractat mit nützlichen Erinnerungen / Anno 1607. dürch den Truck offentlich an Tag geben / welches zuvor gantz im Verborgen gelegen. Und ist dasselbe folgenden Inhalts:

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis Otto servus Apostolorum & secundum voluntatem Dei Salvatoris Romanorum Imperator August⁹. Romam caput mundi profitemur; Romanam Ecclesiam matrem omnium Ecclesiarum esse testamur: sed incuria & socordia Pontificum longè suæ claritatis titulos obfuscasse. Nam non solum quæ extra urbem esse credebantur, vendiderunt, & quibusdã colludiis à jure Sancti Petri alienaverunt; sed (quod absque dolore non dicimus) si quid in hac nostra urbe regia habuerunt, ut majori licentia evagarentur, omnib⁹ mediante pecunia in commune dederunt, & Sanct. Petrum & S. Paulum, ipsa quoque altaria spoliaverunt & pro reparatione semper cõfusionem duxerunt. Confusis vero papaticis legib⁹ & jam abjecta Ecclesia Romana, in tantum quidã Pontificum creverunt, ut maximam partem Imperii nostri Apostolatui suo conjungerent: Jam non quærentes quæ & quanta suis culpis perdiderunt, nõ curantes quanta ex voluntaria vanitate effuderunt; sed sua propria, utpote ab illis ipsis dilapidata dimittentes, quasi culpam suam in Imperium nostrum retorquentes, ad aliena, id est, ad nostra, & nostri Imperii maxime migraverunt. Hæc sunt enim commenta ab illis ipsis inventa, quibus Johannes Diaconus cognomento digitorum munit⁹, præceptum aureis literis scripsit, sub titulo Magni Constantini, longa mendacii tempora finxit. Hæc sunt etiam commenta, quibus dicunt, quendã Carolum Sanct. Petro nostra publica tribuisse. Sed ad hæc respondemus, ipsum Carolum nihil dare jure potuisse, utpote jam à Carolo meliore fugatum, jã Imperio privatum, jam destitutum & annullatum. Ergo quod non habuit, dedit: Sic dedit, sicut nimirum dare potuit, utpote qui male acquisivit, & diu se possessurum nõ speravit. Spretis ergo commentitiis præceptis, & imaginariis scriptis, ex nostra liberalitate Sanct. Petro donamus, quæ nostra sunt: non sibi quæ sua sunt, veluti nostra conferimus. Sicut enim pro amore S. Petri Dominum Sylvestrum magistrum nostrum papam eligimus, & Deo volente ipsum sanctissimum ordinavimus & creavimus: ita pro amore ipsius Domini Sylvestri papæ Sanct. Petro de publico nostro dona conferimus, ut habeat Magister, quod Principi nostro Petro à parte sui discipuli offerat. Octo igitur Comitatus pro amore magistri nostri Domini Sylvestri papæ S. Petro offerimus & donamus, ut ad honorẽ Dei & S. Petri cum sua & nostra salute habeat & teneat & ad incrementa sui Apostolatus nostriq; Imperii ordinet. Hos autem sibi ad ordinandum concedimus: Pisaurũ, Fanum, Senogalliã, Anconam, Fossabrum, Callium, Hesium & Ausimum, ut null⁹ unquam ei & Sancto Petro audeat aliquam inquietationem facere, aut eum aliquo ingenio fatigare. Quicunque vero præsumpserit, omnia quæ habuerit, amittat, & S. Petrus, quæ sua sunt, recipiat. Ut hoc autem in æternum ob omnibus conservetur, hoc præceptum manu nostra diu, (Deo adjutore) victura confirmavimus, & nostro Sigillo præcepimus insigniri, ut sibi suisque successoribus valeat. Datum Romæ.



Signum Domini Ottonis.

Invictissimi Roman. Imper. August.

Jn Teutscher Sprach möcht es ohngefähr also lauten: Jm Nahmen der heiligen unheilbaren Dreyfaltigkeit: Otto ein Knecht der Apostel / und nach GOttes unsers Heylands Willen Römischer Käiser und Mehrer deß Reichs. Wir bekennen / daß die Stratt Rom ein Hauptstatt der Welt sey / und bezeugen / daß die Römische Kirch aller Kirchen Mutter sey / aber durch Fahrlaß und Ungeschicklichkeit der Päbst / solchen berühmten Nahmen und Titul verdunckelt habe. Denn sie nicht allein die Kirchen Gefäll / die sie ausserhalb der Statt Rom einzunehmen gehabt / verkaufft / und mit Partiten von der Gerechtigkeit der Kirchen zu Rom veräussert / sondern auch was derselben in unser Reichsstatt Rom gebühret / allen ins gemein umbs Geld (welches wir ohne Schmertzen nicht können melden) zu dem End mitgetheilet / daß sie nach ihrem Gefallen / mit mehrerm Lufft auß schweifen könten / dergestalt der Apostel Kirchen Petri und Pauli / und die Altar selbst beraubt / und an statt der Verbesserung Unrichtigkeit und Verderben eingeführt.

Demnach nun die Geistliche Gesatz über Hauffen gelegen/ und die Römische Kirch zu grund gestossen/ seynd etliche Päpst so vermessentlich zugefahren/ daß sie den grössern Theil deß Reichs in Italia der Kirchen zugewendt/ haben nicht dem nachgetracht/ was und wie viel sie durch ihr Schuld verlohren/ auch dem nicht nachgefragt/ was sie auß freywilliger Leichtfertigkeit verschwendt/ sondern ihr Eygennutz/ das sie verrunisch durchgeschlagen/ lassen fahren/ und sich in frembde das ist in unsere und des Reichs Land und Herrschafften zum mehrern heil eingesetzt/ daß also das Reich entgelten müssen was sie ungebührlich mißhandelt. Dann dazu haben sie diese Fabel erdicht/ damit Johan Diaconus mit dem Zunahmen Digitorum, ein gantz Privilegium, unterm Titul Keysers Constantini Magni, mit guldenen Buchstaben geschrieben/ und die Lügen und Unwarheit von einer langen Zeit hergeführt hat. Gleiches Schlags Gedicht ist auch diß/ darin sie fürgeben/ daß einer Carolus (Calvus) genent/ der Kirchen zu Rom unsers Reichs Güter soll übergeben haben. Darüber geben wir zur Antwort/ daß derselbe Carolus mit Recht und Fug von des Reichs Landen nichts veräussern können/ als der damals von einem bessern als er/ nemlich König Corolomanno, in die Flucht geschlagen deß Reichs entsetzt/ vernichtigt und verlassen war: Was er nun der Kirchen geschencket/ das ist nicht sein gewesen/ und hats geben wie er gekönt/ als der sich des Reichs unrechtmässig angemasset/ und in gewisser Hoffnung gestanden/ daß er dasselbe nicht lang behalten werde (Vide lib. 2. cap. 46.) Hierumb so stellen wir nun die ertichte Privilegia und Scheinschrifften an ihren Ort/ verehren und geben der Kirchen S. Petri auß unserer Milte was unser ist/ und nit was der Kirchen und dem Papst zuvor zugestanden. Denn inmassen wir auß sonderbarer Neigung zur Kirchen/ unsern Lehrmeister Sylvestrum zum Papst erwehlt/ und durch Göttlichen Beystand/ als ein heiligen Mann eingesetzt: Also auß ebenmässiger Neigung begaben wir von unsern kundbarn Reichslanden/ darvon unser Lehrmeister dem Obristen der Apostel/ wiederumb an seinem Ort ein Verehrung thun könne. Begaben derwegen und verehren auß sonderbarer Lieb gegen unserm Lehrmeister Papst Sylvestern/ den H. Apostel Petrum mit acht Grafschafften/ daß er solche zu Ehren Gottes/ und deß Apostels Petri innhab und besitze/ und solche zu Gedeyen der Kirchen und unsers Reichs regiere. Das seynd aber die Grafschafften/ die wir seiner Regierung

A untergeben: Pisaurum, Fanum, Senogallia, Ancona, Fossabrum, Callium, Hesium und Ausimum, und geben sie dergestalt/ daß niemand den Papst und die Kirchen darin anfechten/ verunruhigen/ oder in Ansprach und Forderung nehmen soll. Solt sich aber jemand dessen unterfangen/ der soll alles was er hat/ verlohren haben/ und soll der Kirchen was ihr gebürt/ zugestellt werden. Damit nun diß alles in Ewigkeit beständig bleibe/ so haben wir diß Privilegium mit unser Hand

B bekräfftigt/ und unser Insiegel daran zu hencken befohlen/ daß es Papst Sylvestro und seinen Nachkommenden kräfftig verbleiben lassen. Geben zu Rom/ ꝛc.

Papst Sylvester hat vom Päpstlichen Gewalt/ Gottes Wort gemäß gelehrt/ und viel anderst als der Römischen Kirchen Lehrer heutigs Tags darvon schreiben/ deßhalben schilt und verunglimpft der Cardinal Baronius gedachten Pabst auffs äusserst/ und sagt unter andern/ es sey keiner jemals zum Ampt deß Pabstthumbs gelangt/ der dasselbe in offentlichen Schrifften so hefftig zur Banck gehauen und verkleinert. Omnino possumus affirmare, nullum hactenus in Petri sedem fuisse promotum, qui eandem sedem suis scriptis ita prosciderit, ut Gerbertus/ sub An. 999. nn. 2.

Die Lehren/ welche Papst Sylvester offentlich geführt/ und in der Kirchen damals Christlich gehalten/ aber heutigs Tags von etlichen im Papstthum/ als gottloß und verdamlich gescholten seynd/ hat man dem Leser eines theils zur Nachrichtung hieher gesetzt/ und

D find folgends Inhalts:

1. Daß ein Papst den Evangelischen und Apostolischen Schrifften/ deßgleichen den Christlichen Conciliis unterworffen/ und keine neue Gesatz und Ordnungen über und wider dieselbe zu setzen/ und zubefehlen Macht habe. Dann sonst seynd die Lehren und Gesatz der Göttlichen Schrifft und der Concilien vergeblich der Welt fürgeschrieben.

E 2. Der Christlichen Kirchen Gesatz und Lehren seynd das Evangelium/ die Apostolische und Prophetische Schrifften/ die Canones der Concilien/ so durch und in Krafft Gottes Geistes gemacht/ und in allen Christlichen Kirchen der gantzen Welt angenommen und gehalten worden: Deßgleichen der Kirchen zu Rom Lehr/ welche mit berührten Schrifften zustimt. Wer diese Gesatz veracht/ darwider oder darvon thut/ es sey Pabst oder ein ander/ der sol in Krafft solcher Lehren gericht und verstossen werden.

3. Daß vor Zeiten fromme/ heilige und in Gottes Wort sehr gelehrte Lehrer der Kirchen zu Rom für-

8.

geſtanden / hernacher nicht allein in Göttlichen und weltlichen Schrifften gantz Ungelehrte / ſondern auch übermachte Gottloſe / in allen ſchandlichen Laſtern verruffte / ja unmenſchliche Leut den Kirchen Gewalt auff ſich practicirt / deren kein Geiſtlicher noch einander frommer Chriſt zugehorſamen ſchuldig.

4. Wenn ein Pabſt an einem Chriſten mißhandelt / und er hierumb erinnert wird / und der Kirchen Chriſtlichen Vermahnung nit geleben und nachkommen will / ſo ſey derſelb / vermög H. Schrifft vor einen Heyden und Zöllners zuhalten.

5. Alle Kirchen in Aſia und Africa haben an der Römiſchen Kirchen groſſe Ergernuß verſpürt / und ſich deßhalben von derſelben abgeſondert / dann es ſey der Antichriſt vorhanden / der ſich über Gott und ſeine Ehr erhöhet.

6. Es ſey beſſer daß die König und Keyſer die Päbſt erwehlen und einſetzen / als daß man auß der Statt einen erwehle / da alle Ampt umbs Gelt feyl ſeynd / und alle Urtheil und Erkantnuß nach der Meng deß Gelts ergehen. Vide de his *Cent. Magdeb.* 10. *cap.* 4. *de Synodu.* Baron. *Anno* 992. *num.* 9. *& ſeq.*

23. Biſchoff Rupertus.

RUpertus ein Mönch von Weiſſenburg / iſt auß Befehl Keyſer Otten des III. zum Biſchoff angenommen / Anno 987. welchem derſelb ſeiner Vorfahren Privilegia, deren Copey im 4. Buch droben / angezogen / beſtätiget / und den Flecken Hindeßheym geſchenckt. Iſt verſtorben Anno 1005.

Das 16. Cap.

Von Keyſer Henrichs des II. Regierung / gehaltenen Concilijs, Verbeſſerung der Kirchen-Ordnungen / Stifften und ſtattlicher Begabung des Biſthumbs Bamberg.

HEnricus Hertzog zu Beyern / Hertzog Heinrichs und Giſelre, Keyſer Ottonis des II. Tochter Sohn geborn 969. In ſeiner Jugend hat er zum Præceptor gehabt Biſchoff Wolffgangũ zu Regenſpurg / da die Hertzogen zu Beyern pflegtlich ihren Hof gehalten / und in H. Schrifft und ſonſten löblichſtudirt / hernach den Kriegshändeln obgelegen. Iſt wegen Chriſtlichen eyferigen Wandels / milten Stifftungen und Gaben gegen Kirchen und Clöſter inſonders berühmt / und daher Sanctus, der Heilig / deßgleichen Monachorum Pater, der Münch-Vatter genent. Trith. *in Chron. Laur.* Er wird auch von etlichen mit dem Zunamen Claudius, der Hinckend geheiſſen / auß der Urſach: Als er in Italia auff ein Zeit im Krieg mit den Saracenen / unter Keyſer Ottone dem II. von den Feinden gefangen / und in einem Gemach in der Höhe verwahrlich gehalten / hat er ſich durch einen Sprung von oben herab zu erledigen unterſtanden / und einen Schenckel verbrochen / daß er davon hernach hinckend worden. Nach Keyſer Ottonis deß III. Abſterben iſt zwiſchen den Fürſten des Reichs ſchwerer Streit entſtanden / und unter denſelben haben drey dem Käiſerthumb nachgetracht / und die Wahl auff ſich zu wenden bey den Fürſten und Ständen Beyſtand geſucht / nemblich Hertzog Henrich zu Beyern / Herman Hertzog zu Schwabē und im Elſaß / Eckart Marggraf zu Sachſen. Daher gefährliche Trennung im Reich erfolgt / aber Hertzog Henrich / als der mächtigſt / hat ſich mit Gewalt der Keyſerlichen Hochheit unterfangen / wiewol ſeine Widerwärtige von ihm außgeben / er were dem höchſten Ehrenſtand an geziemenden Qualiteten nit gemäß. Endlich aber hat er bey den Sächſiſchen Fürſten und Ständen erlangt / daß ſie ihre Wahl auff ihn gericht / und dergeſtalt die mehrer Stimmen auff ihn gangen. Iſt demnach Anno 1003. den 6. Junij zu Meintz von Willigiſo Ertzbiſchoffen daſelbſt zum Keyſer geſalbt und beſtetigt worden / wie Dithm. *lib.* 5. ſchreibt.

Anno 1005. hat Keyſer Henrich alle Biſchoff und Prælaten des Reichs auff ein Concilium gen Dortmund beruffen / und daſelbſt in ihrer allgemeinen Verſamblung fürgetragen / was Geſtalt man zu Zeit ſeiner Regierung / und zuvor geſpürt / daß der Geiſtliche Stand von der Lehr der H. Schrifft in vielen abgewichen / der Chriſtlichen Kirchen Geſatz und Ordnungen im Leben und Wandel auß den Augen geſetzt / und denſelben mit gebührendem Gehorſam ſich nicht gemäß verhalten: Hiemit dem gemeinen Mann zu Sünden und Laſtern / dardurch Gott erzürnt wird / die Bahn geöffnet / und unverantwortlichs Ergernuß verurſacht. Dieweil dann ſeinem Königlichen Ampt zuſtändig / daß er ihm die Beförderung der Ehren Gottes / der Kirchen Wolſtand / und der Chriſtenheit Heyl und Wolfahrt forgfältig angelegen ſeyn laſſe / und diß alles heylſamlich ins Werck zuſtellen / der Geiſtlichen Lehr / Lebens und Wandels halben einſehen / und Verbeſſerung fürzunehmen / von nöthen ſeyn wolle: So ſolten ſie ermahnt ſeyn / daß ſie zuforderſt bey dieſer Verſamlung / die alte wolverordnete Geſatz und Canones der Kirchen fürnehmen / erneweren / und wieder in Ubung bringen wolten. Solchem Befehl ſeynd die Geiſtlichen gehorſamlich nachkom̃en / haben von der Sachen reiffe Berathſchlagung gepflogen / die Canones von der

Geistlichen Christlichem Leben und Wandel in eine neue Ordnung verfaßt / und dem Käiser im Reich zu publiciren übergeben / welcher nach derselben Verlesung / als einem sonderbaren erbaulichen Christlichen Werck / sich insonders erfreuet / und gesagt: Er verhoff Gott werde ihme wegen solcher guten Anordnung in der Kirchen und im Geistlichen Stand zu seiner Regierung mit mehren Gnaden beywohnen. Hat darauff die verfaste Canones im Reich zu halten / lassen verkündigen.

Demnach aber gute Gesatz und Ordnung wenig Frucht schaffen / oder auch gar in Abgang fallen / wenn sie nicht offt wiederumm erholt / und denen die denselben Gehorsam leisten sollen / offt fürgehalten / verlesen und eingebildet werden / darzu an der Geistlichen und Kirchenlehrer geziemenden ehrlichen Christlichen und heiligen Leben und Wandel so viel gelegen / daß es die alten Vätter darfür gehalten daß derselben gute Exempel die Christen zur Seligkeit zu unterrichten viel kräfftiger seyen / als ihre Lehren und Vermahnungen / und wenn die Geistliche Sünden und Laster offentlich / als die Mittel zur ewigen Qual und Straff verdammen / und doch selbst denselben wie andere Gottlose nachhängen / daß solche das jenig / was sie bey ihren Christlichen Gemeinen mit einer Hand aufferbauen / mit der andern stracks abbrechen / und umbstossen. Damit denn die von Käiser Henrich auffgerichte Kirchen-Ordnung in beständiger Erhaltung möchte verbleiben / hat derselbe in Zeit seiner Regierung viel Synodos oder Versamlungen der Bischof und Geistlichen Ständ hin und wider im Reich angestellt / und gleich im Jahr 1006. ein Concilium in die Statt Franckfurt gelegt / darauff der Käiser selbst persönlich erschienen / mit den Geistlichen von der Kirchen und ihren eigenen Sachen Rath und Bedencken gepflogen / Irrungen und Uneinigkeit vergliechen / und was die Nothdurfft erfordert verbessert. Darneben der Versamlung fürgetragen / was massen er Vorhabens / in der Statt Bamberg ein neu Bisthum und Stifft auffzurichten / darin ihme vom Bischof zu Würtzburg Verhinderung widerfahre / in dem / daß er fürgeben thät / die Pfarr Bamberg sey dem Bisthum Würtzburg angehörig / und so darauß ein Bisthum solt gemacht werden / würde dasselb seiner Kirch unterwürffig seyn. So wäre er der Käiser dem Bischof zu Würtzburg / oder jemand seine herbrachte Gerechtigkeit abzustricken / nicht gemeint / jedoch weil ihm die Stifftung deß Bisthums zu Bamberg hoch angelegen / hat er der Versamlung Bedencken zu vernehmen begehrt / ob sie es dafür hielten / daß das Bisthum Bamberg / das er auffrichten wolt / gleich als die Pfarr der Kirchen zu Würtzburg unterwürffig seyn müsse oder nicht. Hierüber die anwesende Bischöffe sich dergestalt erklärt / daß es dem von Würtzburg / dem Käiser in seinem löblichen Werck / mit seiner Einrede Verhinderung zuzufügen nit gebüre / der Käiser seines Vorhabens wol befugt / und das neue Bisthum dem zu Würtzburg nicht unterworffen seyn könne. Nach solchem Außspruch hat der Käiser einen Cantzler zum Bischof zu Bamberg eingesetzt / den Bau der Stiffts Kirch angefangen / und nach dessen Vollführung und Begabung mit stattlichen Privilegien und Reichthum. A. 1011. ein Concilium der Bischöff gen Bamberg beruffen / dahin etlich und dreyssig ankommen / in deren Gegenwart die Einweyhung der neuen Kirch verricht: Und damit diß neu Bisthum über andere ansehenlich und berühmt möcht werden / denselben eine sonderbare Herrlichkeit zugeeygnet / nemlich daß die vier weltliche hohe Reichs Officirer / der Truchseß / Marschall / Cämmerer / und Schenck / deren im 2. Buch / und droben unter Käiser Otten dem I. gedacht / aber doch auff keinem Stamm erblich umb dieselbe Zeit gewidmet gewesen / sondern vom Käiser oder Ständen erwöhlt worden / jetzo und hinfürter ein jeder sein Ampt von einem Bischoff zu Bamberg zu Lehen empfangē soll. Henricus II. comitatu Bambergensi ad se devoluto, postquam eum in Episcopatū exegisset, & eximiis privilegiis & reditibus ornasset & dotasset, pro summo affectu quo locum prosequebatur, grandius ei tribuere nil potuit, quā ut quatuor Principes illos Imperii officiales, ijsdē officiis & ministeriis Episcopatui illi suo præficeret & asscriberet, qui & in hunc usque diem ea in feudum inde recognoscere solent. Freherus *Orig. Pal. cap.* 15.

Anno 1014. ist Käiser Henrich sampt seinem Gemahl Frau Kunigund / zu Rom von Pabst Benedicto dem VIII. mit gebräuchlichen Ceremonien gecrönt worden / und hernach im Jahr 1024. Todes verfahren / und zu Bamberg begraben.

Das 17. Cap.

Ob Käiser Otto der III. die freye Wahl eines Käisers im Reich eingeführt / die sieben Churfürsten verordnet / bey Käiser Henrich dem II. der Anfang der Wahl gemacht / und was darvon zu halten sey.

Es seynd viel fürnehme und gelehrte Leut der Meynung / daß Käiser Ott der III. die Wahl der Römischen Käiser durch Verordnung der sieben Churfürsten eingeführt / Pabst Gregor. der V. die-

dieselbe bestätigt / und zu würcklicher Vollstreckung solcher Constitution / der Anfang der ersten freyen Wahl / an Käiser Henrich dem Andern gemacht sey. Deßhalben an diesem Ort / ob dem also oder nicht / etwas darvon zu melden nicht unbequem. Mit gutem Grund kan man anfänglich diß sagen / und schreiben / daß nit einer auß den Historicis, die umb die Zeite der Ottonum, und gedachts Käiser-Henrichs gelebt / und deren Bücher öffentlich am Tag seynd / von angeregter Käiser Ottonis deß III. Verordnung der Chur-Fürsten / und der Käiserlichen Wahl / oder Pabsts Gregorii Bestetigung / die geringste Meldung thue / daß jemand dergleichen Constitution gesehen / gehört / gelesen / oder darvon eine Sage im Reich gangen sey: welches so es geschehē / als ein besonder Werck von den Alte mit Fleiß zu beschreiben nit würde umgangen seyn

So ist ferner diß eine beständige Warheit / daß Albertus Abbas Stadensis, und Martinus Polonus Innocentii IV. Pontific. pœnitentiarius, welche beyde bey Regierung Käiser Friderichs deß II. über zweyhundert und etlich und viertzig oder mehr Jahr hernach / nach gedachtes Käiser Ottonis Abſterben gelebt / und Historien geschrieben / die erste Authores sind die geschrieben / daß die Wahl eines Römischen Käisers bey den sieben hohen Officirern deß Reichs bestanden. Martin. Pol. primus omniū Autor, qui septem meminit Electorum: sagt / Baron. *An. 996. nn. 70.*

Der Irrthum / daß Käiser Ott der III. der Anfänger und Stiffter der freyen Wahl eines Römischen Käisers / und der Churfürsten im Reich seyn sol / ist aller Vermuthung nach auß diesem schlechten Anlaß hergerührt / daß Polonus unter Käiser Ottonis Historien von den Churfürsten schreibt / und daß man seine Wort nicht wol angesehen und erwogen. Der er sagt nicht / daß diese Ding auß desselben Verordnung ihren Anfang haben / sondern schreibt also: Die drey Ottones seynd in ihrem Stamm und Geschlech in der Regierung deß Reichs einander gefolgt / aber in folgenden Zeiten hab man im Reich verordnet / daß die sieben Officirer einen Käiser erwehlen sollen. Seine Wort sind folgenden Inhalts: Et licet isti tres Ottones per successionem generis regnaverint: tamē postea fuit institutū ut per Officiales Imperii Imperator eligeretur, qui sunt septē, videlicet primi tres Cācellarii: Moguntinus Germaniæ, Trevirensis Galliæ, Colonienſis Italiæ, Marchio Brandenburgensis Camerarius est, Palatinus Dapifer, Dux Saxoniæ ensem portat, Rex Bohemus Pincernam agit, unde versus

Moguntinenſis, Trevirenſis, Colonienſis,

A *Quilibet Imperii sit cancellarius horum:*
Et Palatinus Dapifer, Dux portitor enſis,
Marchio præpoſitus Camera, Pincerna Bohemus.
Hi ſtatunt Dominum cunctis per ſecula ſummum.

Der berühmte Cardinal Bellarminus hat in seiner Disputation von der Einsetzung der Churfürsten von dieser Materi *lib. 3. de translat. Imper.* außführlich geschrieben / und sich mit Fleiß bemühet / zu beweisen / daß Pabst Gregorius der Fünffte / der Rathgeber und Anfänger dieser Verordnung im Reich sey / und vermu-
B tet / daß dieselbe sonder Zweiffel auff vier Puncten fürnemlich müsse bewendet haben.

Der erste Punct müsse seyn gewesen: Daß kein Fürst durch Erbschafft / sondern durch freye Wahl das Römische Reich als ein Käiser soll regieren.

Der 2. Punct: Daß allein die Fürsten des Reichs / und nicht die Gemeinden (oder dem Gesandten) die Wahl sollen verrichten.

Der 3. Punct: Daß die Churfürsten Teutscher
C Nation seyn sollen.

Der 4. Punct / daß nicht alle deß Reichs-Fürsten / sondern nur sieben einen Käiser sollen erwehlen.

Den ersten Puncten: Ut non hæreditate, sed electione ad Imperium veniatur; erkläret Bellarminus, und sagt: Wiewol vor Käiser Ottonis Zeiten die freye Wahl eines Käisers im Reich herkommen / so sey doch dieselbe nicht bestätiget gewesen / aber unter Käiser Ottone, als eine beständige Reichs Ordnung von Pabst Gregorio dem Fünfften bekräfftigt / und zu
D halten befohlen. Die freye Wahl aber habe ihren Anfang unter Käiser Conrado dem Ersten / und zuvor sey das Käiserthum erblich in der Caroliner Geschlecht von einem auff den andern erwachsen.

Bey diesem Puncten Bellarmini hat man in acht zunehmen: Erstlich / daß er auß gutem Grund der Historien schreibt / daß die freye Wahl vor der Ottonen Zeiten im Reich bräuchlich gewesen: Was aber folgt: nemlich es sey zuvermuthen / daß sie unter Käiser Ottone dem III. von Pabst Gregorio genehm gehalten /
E und bestätiget worden uñ im Reich zur selben Zeit publicirt / ist ohne Grund / uñ bey keinem alten Historico zu finden / jedoch von vielen Gelehrten / als eine Warheit angenommen / weil Blandus, Trithemius und andere eben diese Meynung in ihren Historischen Büchern an Tag geben. Bellarminus aber hat wol gesehen / daß diß Fürgeben auff grundlosen Bodem erbauet / und schreibt verständig und behutsamlich: Es sey zu vermuthen / daß es geschehen: Electio jam

antea

antea in uſu eſſe ceperat, ſed tunc primũ ſanctione ſtabilita eſſe videtur. Denn daß es warhafftig damit ergangen/ wie man unter Keyſer Ottone III fürgibt/ iſt nunmehr mehr zu erweiſen. Jedoch ſucht Bellarminus alles herfür/ damit er der Sachen könne zu Hülff kommen/ und einen Schein anſtreichen/ daß man Papſt Gregorio dieſe Verordnung im Reich habe zu dancken/ und ſchreibt: Es müſſen dieſelbe bey Keyſer Ottonis Regierung verfaſt ſeyn: Warumb und woher ſoll mans glauben? Antwort Bellarminus, daß man findt ſonſt keine Conſtitution im Reich vor der Regierung Keyſer Ottonis, darin die freye Wahl beſtettiget: Certum decretum ut electione, non propagatione naturali ad Imperium veniatur, nullum legitur extitiſſe ante Ottonis tertij tempora, weil man kein Decret oder Conſtitution vor Keyſer Ottonis Regierung/ von der freyen Wahl hat/ daß die Verordnung umb dieſelbe Zeit müſſe auffgericht ſeyn/ ſo wider legt diß Argument gar kräfftig dieſe Meynung/ daß unter berührtem Keyſer die gedachte Conſtitution erfunden/ und im Reich aufkommen ſey.

Wo und bey welchem bewehrten Hiſtorico findet man dann die Conſtitution Ottonis? Es iſt bey allen alten Hiſtoricis, bey Gratiano, der umbs Jahr eilff hundert und ein und fünfftzig ohn gefehr alte Decreta, Conſtitutiones, und Statura der Päpſt beſchrieben/ und andern Autorn, nicht ein Wort/ noch Buchſtab/ viel weniger ein gantz Decret/ Conſtitution/ oder Satzung Keyſer Ottonis oder Pabſt Gregorij von der freyen Wahl/ und derſelben Beſtettigung zu finden/ iſt auch keiner/ der geſchrieben/ daß man jemals im Reich vor alters darvon geredt/ gehöret oder geleſen. So folgt/ daß angeregt Fürgeben keinen Grund habe/ und nit anderſt dann vor ein Gedicht zu halten ſey.

Zum andern/ wird geſchrieben/ das Römiſch Reich ſey erblich in der Carolmer Geſchlecht/ von einem auff den andern gelangt/ unter König Cunrado dem Erſten die Wahl entſproſſen/ und ſey dieſelb von Papſt Gregorio beſtettigt.

Hierauff iſt zu wiſſen/ daß die Teutſchen als ein freye Volck/ bey erſter Auffrichtung ihres Reichs/ die freye Wahl eingeführt/ und ſolche für und für unter den Carolmern und allen andern/ als ein uhralts beſtändigs Recht hergebracht/ und biß auff gegenwärtige Zeit erhalten/ und hierüber als über andere ihre Recht und Gewonheit keines Papſts Beſtätigung bedürfft oder begehret/ wie darvon droben im 2. Buch und 3. Capit. Beweiß zu leſen.

A Dieweil aber derſelbe Beweiß biß auſſer Schäfflichen Keyſer Regierung geführt/ und viel der Meynung ſeynd/ daß die Ottones und Henrici erblich im Reich gefolgt/ ſo erforderts allhie der Ort/ daß man mit gründlichen Argumenten darthue/ daß derſelben Key er keiner auß Erbſchafft/ ſondern auß freyer Wahl der Fürſten und Gemeinden zum Reich kommen ſey.

Der erſte Beweiß beſtehet in dieſem Argument: Die Hiſtorici, ſo zu den Zeiten der Ottonen und
B Henricorum gelebt/ die freye Wahl als einen gemeinen öffentlichen actum geſehen/ und darvon als einem Teutſchen Rechten gehört/ die zeugen und ſchreiben/ daß die Ottones und Henrici durch der Fürſten und Gemeinden allgemeine Wahl zum Keyſerthumb erwehlt: So folgt/ daß das Reich niemals bey denſelben auff einem Stammen gewidmet/ und keiner deſſelben als ſeines Eygenthumbs Erb geweſen/ oder ſeyn können/ ſondern ein jeder darzu erwehlt/ und durch
C Bewilligung der Stände eingeſetzt worden.

Der erſte Satz des Argumenta wird dergeſtalt beſtettiget.

Die Hiſtorici, die damals warhafftig dieſe Ding beſchrieben/ und ſelbſt geſehen/ ſeind erſtlich:

Witichindus, ein ſehr gelehrter und erfahrner Mönch/ Benedictiner Ordens/ der Keyſer Henrici deß Erſten/ und Keyſer Ottonis deß Erſten Hiſtorien glaubwürdig in dreyen Büchern beſchrieben/ ſolche unter der Regierung Keyſer Ottonis deß II. öffentlich
D an Tag gegeben/ und Keyſer Ottonis deß I. gelehrten Tochter der Königin Mächtilden zur ewigen Gedächtnuß ihres Altvatern und Vatern löblicher Regierung und Thaten zu geſchrieben.

Zum andern/ Dithmarus auß Sächſiſchem Gräflichem Stammen/ welcher Keyſer Henrich der Ander/ Anno tauſend und acht zum Biſchoff zu Merßburg ein geſetzt/ und im Reich groſſes Anſehens geweſen/ und der Sächſiſchen Keyſer Hiſtorien mit Fleiß beſchrieben.

E Zum dritten führt man zum Zeugen Ottonem Biſchoffen zu Freyſingen/ Keyſer Friderici deß Erſten nahen Verwandten/ der bey deß Reichs Sachen herkommen und darin für trefflich erfahren und gelehrt geweſen.

Zum vierdten/ den Continuatorem, der Hiſtori Reginonis, welcher biß auffs Jahr neunhundert/ und ſieben und ſechtzig geſchrieben/ und als ein bewährter fleiſſiger Author berühmbt iſt.

Diß ſind vier fürnehme berühmte Zeugen/ dern Kundſafft für warhafft in dieſem Fall

anzu-

annunehmen / und daran man zu zweiffeln keine Urſach hat.

Von Keyſer Ottonis des Erſten Wahl/gibt Witichindus zu End ſeines erſten Buchs dieſe Kundſchafft: Henricus Rex cum ſe jam gravari morbo ſenſiſſet, Convocato omni populo, deſignavit filiũ ſuum Ottonem regem. Und im Anfang des 2. Buchs. Defuncto itaq; patre patriæ & Regũ maximo optimo Henrico: Omnis populus Francorum atq; Saxonum, jam olim deſignatum regem à patre, filium ejus Ottonem elegit ſibi in Principem. Das iſt: als König Henrich der Erſt vermerckt / daß ſein Leben zu nechſt am Ziel / hat er alle Ständ und Gemeinden an ſeinen Hof beruffen / und allen Streit der künfftigen Wahl halben zuvor kommen / ſeinen älteſten Sohn Ottonem, einen erfahrnen / dapffern / hochverſtändigen Fürſten / an ſeine ſtatt zum König vorgeſchlagen und præſentirt: Und demnach König Henrich die Schuld der Natur bezahlt / ſeynd alle Fürſten und Gemeinden des gantzen Reichs beyſammen erſchienen / und haben Ottonem, den zuvor König Henrich ihm zum Nachfolger zu ordnen gebeten / zu ihre im Haupt und König erwehlt.

Dithmar. ſchreibt: Als König Henrich im Jahr 936. verſtorben / haben die Fürſten des Reichs ſich darmit über den tödtlichen Abfall des fürtrefflichen Helden und Königs getröſt / daß er einen löblichen dapffern Sohn hinterlaſſen / der Re vergewiſt / was ſie in der freyen willkührlichen Wahl eines Königs thun ſollen: Indoles relictæ poſteritatis triſtia principum corda lætificat, & certos voluntariæ electionis hos facit. Nec pluribus, quibus regnandi ſpes in ſubſecutura dominorum ſobole nõ relinquitur, & inter ſe facta diſſenſione & longa contentione aliquod conſilium & ſolamen cito non providetur, ſi in conſanguinitatis linea aliquis tali officio dignus non inveniatur, ſaltem in alia bene morigeratus omni odio procul remoto aſſumatur. Quia maxima perditio eſt alienigenas regnare. Hinc depreſſio & libertatis venit magna periclitatio. *lib.* 1.

Ferner ſchreibt und zeugt gedachter Dithmarus. *lib.* 2. Omnes Reip. principes magnum Mechtildis reginæ dolorem lenire cupientes, Ottonem filium ejus, patris ſui decreto ac petitione, uno ore in Regẽ ſibi & Dominum elegerunt, elevatis dextris conclamantes: Vivat & valeat Rex victor in æternum: pariterque cum eo ad Aquiſgrani proficiſcuntur. Das iſt: Alle Fürſten deß Reichs haben mit der Königin Mächtild über dem tödtlichen Abgang deß Königs herrlichs Mitleiden getragen / und derſelben Bekümmernuß und Leyd zu mildern / haben ſie ihren Sohn Ottonem nach ſeines Vattern Fürſchlag und Bitt / einhellig zu ihrem König und Herren erwehlt / und ſamptlich mit auffgehabenen rechten Händen offentlich außgeruffen: GOtt geb dem unüberwindtlichen König Leben und Geſundheit. Seynd auch darauff mit demſelben gen Aach zur Crönung verreiſt.

Von Keyſer Ottonis deß II. Wahl ſchreibt der Continuator Reginonis Anno 961. Rex (Otto I.) in Italiam ire diſponens, maximam ſuorum fidelium multitudinẽ Warmatiæ coadunavit, ubi conſenſu & unanimitate regni Procerum totiuſq; populi filius ejus Otto Rex eligitur. Das iſt: Als Keyſer Ott im Jahr 961. ein Reyß in Italiam fürgenommen / damit das Reich mit einem König beſtellt und verſehen were / hat er einen Reichstag gen Wormbs gelegt / daſelb iſt von den Reichsfürſten / und der Stätt und Gemeinden Geſandten des Keyſers jünger Sohn Otto im 6. Jahr ſeines Alters zum König erwehlt / und zu Aach gekrönt worden / welchem der Vatter ſeinen Bruder Wilhelm Ertzbiſchoffen zu Meintz / zum Verwalter des Reichs in ſeinem Abweſen zugeordnet.

Witichindus *lib.* 3. meldet: Als Keyſer Ott der Erſt / An. 973. verſtorben / haben Fürſten und Gemeinden ſeinen Sohn Ottonem auffs new erwehlt / und an ſeinis Vatern ſtatt erhaben: Ab integro ab omni populo electus eſt in Principem. Dithmarus gibt gleichmäſſige Kundſchafft / *lib.* 2. Junior Otto patre adhuc vivente electus & unctus, iterum collaudatur à cunctis in Dominum ac Regem.

Von Keyſer Ottonis deß III. Wahl ſchreibt Dithmarus, daß Keyſer Ott der II. im Jahr 983. nit lang vor ſeinem End in Italia zu Veron einen Reichstag gehalten / daſelbſt ſey ſein junger Sohn Otto der III. von allen Ständen zum Keyſer erwehlt worden / und der Vater Keyſer Ott der II. bald hernach im berührten Jahr zu Rom Tods verfahren / Anno Dominicæ incarnationis 983. Imperator Veronæ placitum habuit, & filius Imperatoris ab omnibus in Dominum eligitur.

Zum Beſchluß dieſes 1. Puncten / hat man das klare ſtattliche Zeugnuß Ottonis Fris. daß die freye Wahl für und für als ein ſonderbar Recht der Teutſchen im Teutſchen Reich in Ubung geweſen / inſonders zu erwegen / da er von der Wahl Keyſer Fridertichs deß I. im Jahr 1152. alſo ſchreibt: Cũ de eligendo Principe primates conſultarent (nam id Juris Romani Imperii apex, videlicet nõ per ſanguinis propaginẽ deſcendere, ſed per Principum electionem Reges creare, ſibi tanquam ex ſingulari vendicat prærogativa)

tandem ab omnibus Fridericus Suevorum Duxin Regem sublimatur. Das ist: Diese Gerechtigkeit gebraucht die Hochheit deß Römischen Reichs/ gleich als auß einem sonderbaren Rechten und Vorzug über alle andere/ daß sie ihre König nicht nach dem Stammen annehmen/ sondern durch die Wahl der Reichs-Fürsten einsetzen.

Bey diesem stattlichen Zeugnuß ist allein diß zu vermercken/ was zuvor Bischof Dithmarus zu ewiger Erinerung in Schrifften hinterlassen/ daß es bey der Wahl als ein altes Recht also gehalten/ ob wol dieselbe willkührlich und frey (voluntaria electio) daß man doch keinen Frembden oder Außländischen/ sondern einen Teutschen Fürsten erwöhlt/ und setzt diese Ursach/ daß deß Teutschen Reichs äusserst Verderben zugewarten/ wann ein Frembder und Außländischer zum Reich solt gelangen/ denn es erfolge darauff deß Reichs Unterdrückung und der Teutschen Freyheit grosse Gefahr. Maxima perditio est alienigenas regnare. Hinc depressio & libertatis venit magna periclitatio. Diese Erinnerung deß alten weisen Reichsfürsten solt man nimmermehr in Vergeß kommen lassen.

Dieweil dann die freye Wahl eines Teutschen Königs oder Käisers von Anfang der Teutschen Regierung und Verfassung ihres Reichs/ als ein sonderbares Mittel/ zu Erhaltung ihrer Freyheit/ und Verhütung der Monarchischen Form der Lateinischen Römischen Regierung (so ihnen als ein unleidlicher Last erschienen und deß halben nicht zu Ruhen seyn können/ biß sie dieselbe auß Teutschland gäntzlich vertilgt und außgeschafft) angefangen/ von einē König und Käiser für und für fortgesetzt und erhalten/ wie im zweyten Buch uñ bißher mit warhafften klaren Exempeln dar gethan/ und solch uhralt Recht nicht in Krafft einer Constitution und Verordnung Käiser Ottonis deß Dritten, oder Pabst Gregorii deß Fünfften/ sondern ex singulari prærogativa noch zu dieser Zeit/ wenns zum Fall kompt/ im Römischen Reich geübt/ erhalten und beharret wird. So ist bey dem ersten Punct deß vermeinten Decreti oder Statuti dieser Schluß zu machen/ daß gedachter Punct/ so fern als derselb für ein bestättigte Constitution deß bemeldten Käisers oder Pabsts fürgeben wird/ allerdings grundloß und unerweißlich sey.

Den andern Punct der vermeinten Constitution stellt Bellarminus also: Ut soli Principes, non etiam populus eligat, daß die Fürsten allein/ und nicht/ wie zuvor im Reich herkommen/ mit Zuthun der Gemeinden von Stätten und Orten deß Reichs die Wahl verrichten sollen. Das aber der Stätt und Flecken deß Reichs/ Vorschaffren und Gesandte deß Reichs Versamlungen beywohnet/ und in der Wahl Königs Cunradi, Henrici deß Ersten/ und dreyen Käiser Ottonen derselben Stimmen und Bewilligung fast den Fürschuß gehabt/ beweist Bellarminus auß den alten bewehrten Historicis, darauß die obgesetzte Exempla angezogen. Und sagt ferner: daß dieser ander Punct der Verordnung Käiser Ottonis, nemlich daß die Fürsten allein einen Käiser erwöhlen/ und die Gemeinden davon außgeschlossen seyn sollen/ alsbald nach Absterben berürtes Käisers bey der Wahl Käiser Henrici deß II. zur Würcklichkeit und Ubung gezogen sey. Denn so viel als er Bellarminus sich auß den Historien wisse zu erinnern/ so seynd nach auffgerichter Constitution und Verordnung Käiser Ottonis, die von den Gemeinden bey der Wahl hinfüro nimmer erschienen/ sonder man sey der Constitution nachgangen/ und haben von solcher Zeit an die Fürsten allein durch ihre Wahl einen König eingesetzt. Man muß die Wort hieher setzen/ die seynd deß Inhalts: Altera decreti illius pars continuo à morte Ottonis Tertij usu recepta est. Nam usque ad illud tempus non soli Principes, sed universus populus ad electionem convenire solit⁹ erat. Deinceps autem (quod sciā) electioni populus nunquam interfuit, sed valuit decretum, ut soli Principes Regem eligerent.

Der Punct/ die Stätt und Gemeinden deß Reichs betreffend/ ist im 2. Buch an unterschiedlichen Orten außgeführt/ und von Anfang der Sächsischen Regierung mit klaren Zeugnussen begründet/ welche keiner der die Warheit bevor hat/ verwerffen oder verglossen kan. Dann es erfindt sich auß warhafften beständigen Zeugnussen/ daß die Gesandte der Stätt und Gemeinden in den Reichsversamlungen und der Wahl eines Röm. Käisers/ neben den höhern Ständen ihren Stand/ Stimmen und Session herbracht/ darbey ruhig gelassen. Und die Reichsversamlungen daher à parte majori, daß die Stätt und Gemeinden die höhern Ständ an der Anzahl übertroffen/ bey den alten Historicis fast allenthalben nur Conventus populi, deß Volcks Zusammenkunfft heissen. Daß aber Bellarminus schreibt/ daß von Ottonis deß III. Zeiten in Krafft der vermeinten Constitution der Fürsten oder höhern Ständen deß Reichs zugemessen/ daß sie allein die Wahl verrichten/ und die andere all/ darvon außgeschlossen seyn sollen/ und derselb kein Exempel von Anwesen der Gemeinden Gesandten weder bey Käi-

ser

ſer Henrich II. Wahl noch andern wiſſen will / iſt von ſo berühmten und gelehrten Mañ mit Befremdden zu vernehmen / daß er der in ſein em Gewiſſen überzeugten Warheit ſo rund wider ſprechen dürffen / und kan man ihm wol deſſen erinnern / was jener Syrus in der Comœdi ſagt: Tu ne cis id, quod ſcis, ſi ſapis. Denn wenn man geſtehet / daß die Gemeinden hernach wie vor / der Wahl / beneben den Fürſten und Herrn beygewohnet / ſo trägt ſolche Bekäntnuß diß mit ſich auffm Rücken / daß die offtbeſagte Conſtitutio nichtig / und niemals an Tag / und zur Würcklichkeit kommen ſey. Aber dem Gelicht auffzuheiffen / ſchreibt Bellarminus, ſo viel ihm bewuſt / ſo ſeynd der Conſtitution zu Folg / die Gemeinden bey der Wahl Keyſer Henrichs / und der hernachfolgenden nicht mehr / ſondern die Fürſten allein erſchienen. Die Alten geben dieſem Fürgeben gar widerwertige Kundſchafft / wiſſen auch von der Conſtitution nichts. Biſchoff Dithmar. der die Wahl / Sachen und Geſchichten / ſo ſich bey Regierung gedachtes Keyſers zugetragen / mit Umbſtänden fleiſſig beſchrieben / ſagt im 4. Buch: Als die Wahl eines neuen Königs ſollen fürgenommen werden / hab Hertzog Heinrich Biſchoff Sigfridum zu Cölln gebeten / er wolle ihme mit ſeiner Stim̃ zum Reich verholffen ſeyn. Und derſelb hierüber Hertzog Henrichen zur Antwort gebẽ: Quo melior & major populi pars ſe inclinaret, libenter aſſenſurum, das iſt: Wo der mehrer und beſſere Theil des Volcks ſich in der Wahl würde hinlencken / demſelben wolt er ſeines theils auch beyfallen: Gleicher Geſtalt hat ſich Hertzog Dietrich zu Lothringen erklärt: Quo ſe pars populi major & melior inclinaret ſecurus expectabat. *lib. lib. 5.* Darauß man bey dem Proceß der Wahl ſo viel abnehmen / daß die Wahl in allgemeiner der Fürſten und Ständ Verſam̃ungen müſſe fürgangen ſeyn / und die höhere Ständ auff das mehrer und gröſſer Theil der Stätt uñ Gemeinden geſehen und ſich mit ihren Stim̃en / denſelben bequemt / und leichtlich nit widerſprochen haben.

Demnach die Fürſten und Ständ ſich zur Wahl verſamlet / ſind unter den Geiſtlichen auch zwo Aeptiſſin erſchienen / wie Dithmar. zeugt / *lib. 5.* Von Weltlichen die Hertzogen / Marggrafen / Grafen und alle des Reichs Ständ / omnes regni primates. Nach verrichter Wahl hat einer auß der groſſen Meng der Verſamlung Hertzog Heinrichs Botſchafft / ſo zugegen geweſen / dieſe Antwort geben: Sie hetten Hertzog Henrich zum König erwehlt / und ſolt vermittelſt Göttlicher Hülff / und in Krafft ererbten Rechtens ihr Herr und König ſeyn / wolten auch demſelben alle freywillige Dienſt leiſten. Und diß hat jederman mit Auffybung der rechten Hand beſtetigt: Cui (ſcil. miſſo Henrici) mox à maxima multitudine vox una reſpõdit, Henricum Chriſti adjutorio & jure hæreditario regnaturum, ſe paratos ad omnia, quæ ſibi unquã ſcirent eſſe voluntaria. Hocq; dextris manib. elevatis affirmatur. *lib. h. 5.* Das iſt das dritte Zeugnuß Dithmari, daß Fürſten und Fürſten / Grafen / Herrn und Gemeinden in groſſer Meng die Wahl Keyſer Henrichs des II. verricht. Were nun von Keyſer Ottone ein ander Verordnung im Reich gemacht / würden die Fürſten und Ständ derſelben als e nem angenommenen Geſatz gebürliche ſchuldige Folg geleiſt haben.

Bey angeregter Wahl ſeynd zweyerley zu betrachten: Erſtlich / daß dem Gelanden des Hertzogen / der ſich umb die Wahl beworben der Fürſten und Ständ Antwort in gemeiner Verſamlung widerfahren / und darbey angezeigt worden / daß derſelb Krafft ererbten Rechtens König ſeyn ſollen: Damit wird beſtetigt / was im 2. Buch von der Teutſchen König Wahl geſagt: Wann die verſtorbene König erben / oder Blutsverwandte hinterlaſſen / die der Regierung deß Reichs gemäß / daß man in ſolchem Fall auß dem Stamme nit geſchritten / inmaſſen denn ſolcher Proceß auch in Erwehlung der Hertzogen / Fürſten und Grafen im Brauch gangen. Und iſt zuvor auß Dithmaro dergleichen Zeugnuß angezogen. Si in conſanguinitatis linea aliquis tali officio dignus non inveniatur, ex alia aſſumatur, *lib. 1.* So befindet ſich / daß Keyſer Henrich der II. Hertzog Henrichs zu Beyern Sohn / und derſelb König Henrichs deß I. Sohn / und eingeborner Fürſt zu Sachſen / aber vom Vatter zum Hertzogen zu Beyern eingeſetzt / und der erwehlte Keyſer ſeines Vorfahren Ottonis nechſter Blutsverwandter geweſe ſey.

Zum andern / wenn die Wahl verricht und beſchloſſen / daß alle Fürſten und Ständ mit auffgehobenen Händen dem neu erwehlten / mit heller Stim̃ haben pflegen Glück zuwünſchen / und damit die Wahl kräfftig beſtetigt / inmaſſen dieſen Proceß Dithmarus unter Keyſer Ottone dem I. und die Wort der Glückwünſchung eygentlich beſchreibt / und droben zu leſen ſind.

Diß ſind klare Zeugnuß / dardurch der ander vermeinte Punct / der ertichten Conſtitution Ottonis, gantz grundloß befunden. Dieweil aber berürter Keyſer Henrich ohne Erben Todts verfahren / ſo iſt ferner zu vernehmen / was bey deſſen Nachfahren Keyſer Cunradi Salici Erwehlung vor ein Proceß gehalten / ob die Fürſten allein / oder ſampt den Gemeinden darbey erſchienen ſeynd. Davon hat man gute gründliche Kundſchafft in der Hiſtori Keyſers Cunradi, welche Wippo deſſelben Cantzler beſchrieben / und den

actum der Wahl ſelbſt geſchen. Seine Wort lauten unter ander darvon alſo:

Conſedere Principes, populus frequentiſſimus aſtabat.

Archiepiſcopus Moguntinenſis, cujus ſententia ante alios accipienda fuit, rogat⁹ à populo quid ſibi videretur, abundanti corde, hilari voce laudavit & elegit majoris ætatis Cunonem ſuum in Dominũ & Regem & Rectorem & defenſorem patriæ.

Hanc ſententiam cæteri Archiepiſcopi & reliqui ſacrorum ordinum viri indubitanter ſequebantur

Junior Cuno paululum cum Lotharingis placitans, ſtatim reverſus maximo favore illum ad Regẽ & Dominum elegit, quem manu apprehendens facit illum conſidere ſibi,

Tunc ſinguli de ſingulis regnis eadem verba electionis ſæpiſſime repetebant.

Fit clamor populi, omnes unanimiter in regis electione Principibus conſentiebant, in illo perſiſtebant, ipſum cunctis dominantibus nihil hæſitando præpoſuerunt,

Dergleichen umbſtändige Beſchreibung der Reichs Verſamblungen oder Wahltag hat man wenig zu finden / darumb dieſe denjenigen / ſo den alten Proceß zu wiſſen begehren / deſto mehr in acht zunehmen.

Fürs erſte meldet Wippo den Ort oder die Walſtatt der Reichsverſamlung / und ſagt / daß die Fürſten / Geiſtliche und Weltliche / und die von Stätten und Gemeinden Anno 1024. gegen den Herbſt auff einem geraumen weiten Platz zwiſchen dem Rhein zu beyden Seiten der zu Verhandlung geheimer Sachen gar bequemlich / zwiſchen Meintz und Wormbs auff freyem Feld zuſammen kommen / und daſelbſt ihr Lägar geſchlagen haben. Demnach man aber zur Wahl ſollen ſchreiten / und man an dem Ort / da man zu Rath geſeſſen / in gemeiner Verſamlung beyſammen erſchienen / ſeynd die Fürſten niedergeſeſſen / und die Geſandten von Stätten und Gemeinden geſtanden.

2. Dieweil der Ertzbiſchoff von Meintz die erſte Stim im Reichs Rath herbracht / haben denſelben die Gemeinden gefragt: welchen er auß den Fürſten des Reichs zum König wolt erwehlen? Der auff ſolch Befragen von gantzem Hertzen / und mit frölicher Stimm Hertzog Cunradum zu Francken höchlich belobt / und erwehlt / daß er König / Regent und Beſchirmer des Vatterlands ſeyn ſoll.

3. Dieſer Wahl deß von Meintz haben gefolgt alle andere geiſtliche Fürſten und Herrn / in ihrer Ordnung und Seſſion.

4. Demnach die Frag auff die weltliche Banck kommen / darauff die Hertzogen zu Francken und Rheinſtrom den erſten Ort beſiſſen / und der erwehlte von den Geiſtlichen ſitzen blieben / iſt der jüngere Hertzog zu Francken Cuno von Wormbs / ſampt den andern Fürſten in Lothringen / und an Rheinſtrom auffgeſtanden / hat ſich mit denſelben auff ein Ort gezogen / und fürtzlich unterredet: Da er wiederkommen / mit jedermans Frolocken ſeine Stim ſeinem Vettern Hertzog Cunrado geben / welcher denſelben jüngern Hertzog bey der Hand zu ſich gezogen / und neben ſich niedergeſetzt.

5. Alle andere Fürſten deß Reichs ſind dieſer Stim beygefallen und hat dieſelbe ein jeder für ſich an ſeinem Ort widerholt.

6. Die von den Gemeinden haben ſein laut Geſpräch gehalten und alle einmütiglich in der Wahl deß Königs den Fürſten beygepflicht / darauff auch ſtieff beſtanden / und hindan geſetzt alles Zweiffels / Hertzog Cunradum allen Regenten fürgezogen.

Diß ſind klare Zeugnuß von der Wahl zweyer Keyſer / die nach Keyſer Otten regiert / darauß zuſpüren / daß der uhralt Proceß von den Teutſchen Francken eingeführt / in vollkommener Ubung beharret / und nichts dem vermeynten Decret oder Conſtitution Ottonis gemäß gehandelt worden. Und deſſen Ungrund noch mehr zu entdecken / ſo ſind folgende Exempel zum Uberfluß beygefügt: Anno 1028. hat Keyſer Cunrad ſeinen jungen Sohn Henricum, im 11. Jahr ſeines Alters den Fürſten und Ständen zum König neben ſich fürgeſchlagen / welchen die Fürſten ſampt allen Ständen und Gemeinden zum König erwehlt und angenommen / darauff derſelb im berührten Jahr zu Aach die Königliche Cron empfangen: Imperator Cunradus filium ſuum Henricum magni ingenij & bonæ indolis puerum, ætate 11. annorũ, Principibus regni cũ tota multitudine populi id probantibus, à Perigrino Archiepiſcopo Colon. in regalem apicem apud Aquiſgarni palatiũ ſublimari fecerat.

An. 1053. hat gedachter Keyſer Henrich der III. zu Trebur ein groſſen Reichstag gehalten / und von allen anweſenden Fürſten und Gemeinden ſeinen jungen zweyjährigen Sohn Henrich den IV. zum König zu erwehlen gebeten / und mit der Maß Bewilligung erlanget / ſo fern ſich derſelbe / wenn er ſeine Jahr erreicht / als einem gerechten Regenten gebüret / würde verhalten. Imperator Henricus magno apud Triburiã conventu habito, filium æquivocum à cunctis eligi fecit, eique poſt obitum ſuum, ſi rector juſtus futurus eſſet, ſujectionem promitti fecit. *Herman. Contr.*

A. 1077. als Keyſer Henrichs des IV. Regierung

v.v.

vielen Fürſten und Stätten mißfallen/ſeynd zu Forchheim derſelben viel zuſammen kommen / und haben an deſſen ſtatt zum König erwehlt Herzog Rudolffen zu Schwaben / und daſelbſt der Wahl halben folgenden Schluß und Abſchied gemacht.

Hoc ibi conſenſu communi comprobatũ, Romani Pontificis autoritate eſt corroboratum, ut regia poteſtas nulli per hæreditatem (ſicut antea fuit cõſuetudo) cederet, ſed filius Regis etiamſi valde dignus eſſet, per electionem ſpontaneã, non per ſucceſſionis lineam proveniret. Si vero non eſſet dignꝰ Regis filius, vel ſi nollet eum populus, quem Regẽ facere vellet, haberet in poteſtate populus. *Autor belli Sax.* Der Inhalt dieſes Abſchieds beſtehet auff folgenden Puncten: Demnach vorberührte Keyſer Cunradus und Henricus der III. ihre Erben noch bey jungen Jahren/ehe man wiſſen können/wie ſie ſich anlaſſen wolten / ob ſie zum Königreich qualificirt oder nicht/durch Unterbawung darzu befürdert / und es das Anſehen gewonnen/als wolt die freye Wahl hiemit gemächlich abgeſchafft und das Reich wie andere Königreich erblich werden: haben die verſamlete Fürſten und Ständ dieſen ein heiligen Schluß gemacht: Ob ſchon eines Teutſchen Keyſers oder Königs Erben zur Regierung qualificiret / und mit Tugenden zu ſolchem Ampt gemäß / inſonders begabt / ſo ſoll doch derſelbe wegen ſeines Vatern/und deß Stammens halben zur Regierung des Reichs nicht / ſondern durch die freye Wahl darzu gelangen.

Auff den Fall aber eines Königs Sohn zu deß Reichs Regierung unbequem / oder ſo die Gemeinden denſelben zum König nicht wolten / ſo ſollen ſie freye Händ haben / einen der ihnen beliebt / zum König zu erwehlen.

Dieſen Reichs-Abſchied haben die zu Forchheim verſamlete Fürſten und Ständ mit einhelliger Beliebung auffgericht / welchen die anweſende Päpſtliche Geſandten im Namen Papſt Gregorij beſtetigt.

In dieſen Zeugnuſſen/ſo bißher erzehlt / befindt ſich allenthalben das Wort populus, welches allhie im Teutſchen von der Stätt und Gemeinden Geſandten außgelegt iſt/und daß diß Wort bey den alten Hiſtoricis in ſolchem Verſtand anzunehmen / gibts die Vernunfft / und legts Radewicus *lib. 2. de geſtis Friderici 1 & 3.* klärlich alſo auß / und wie die Alten ſagen/ daß der populus den Reichsverſamlungen beygewohnet / ſo ſagt Radewicus außtrücklich/an deſſen ſtatt Conſules & civitatum Judices, Rathsherrn/Burgermeiſter und Richter in Stätten / welche die Gemeinden deß Reichs bey den Reichstägen repræſentirt/und ihren Ständ Stim̃ und Seſſion erſetzt: Radewici Wort lauten alſo: Conſluunt ex omnibus regni partibus cum magna frequentia.

Archiepiſcopi, Epiſcopi multique alij Eccleſiaſtici viri,

Duces; Marchiones, Comites, Proceres, Conſules & civitatum Judices.

Dabey man aber die Claſſes der Reichs Fürſten und Stände/ wenn ſie in Berathſchlagung geſeſſen/ in acht zunehmen/davon im 2. Buch am 37. C. geſagt iſt.

So viel vom andern Puncten der erttichten Conſtitution Ottonis III. und Gregorij V.

Folgt der dritt Punct: Ut Principes (Electores) Germani ſint, daß die Fürſten ſo die Wahl verrichten/Teutſches Stammes in Teutſchland ſeyn ſollen. Dieſen Punct vernichtigt Bellarminus ſelbſt mit klaren Exempeln auß Ottone Friſingenſi, darauß zubefinden/daß alle Fürſten deß Reichs / denen es gefällig und gelegen geweſen/ der Wahl eines Keyſers haben beygewohnt: alſo ſeynd auch die Fürſten außm Königreich Italia/welches Carol. M. dem Teutſchen Reich zugefügt / als einverleibte Glieder bey der Wahl ihres Haupts offtermals erſchienen / jedoch wenn die Zeit der Wahl in kurtzem Termin angeſetzt / und ſie deßhalben dazu nit gelangen können/ iſt die Wahl nach der Teutſchen Recht und Herkommen ergangen. Und habẽ die Italianiſche darwider nichts eingewendt/ſondern den Erwehlten Treu und Gehorſamb zu leiſten ſich ſchuldig befunden. Darvon iſt ein außtrücklich Exempel in der Hiſtori Keyſers Cunradi des II. denn als Wippo alle Fürſten des Reichs / Anno 1024. ſo zu berürtes Keyſers Wahl zuſammen kommen/ordentlich verzeichnet/ ſagt er von den Fürſten Italiæ. Italiam trauſeo, cujus Principes in brevi convenire ad regiã electionem nequiverunt, qui poſtmodum in urbe Conſtantienſi cum Archiepiſcopo Mediolanenſi & reliquis Principibus occurrentes Regi ſui effecti ſunt, & fidelitatem libenti animo juraverunt. Das iſt: Die Fürſten Italiæ haben in ſo kurtzem Termin zur Wahl ſich nicht können einſtellen / ſeyn aber hernach beym Keyſer ſampt dem Ertzbiſchoff von Meyland angelangt / haben die Lehen empfangen/und dem Keyſer Treu und gehorſam geſchworen. Aber eygentlich von der Sach zu reden/ſo gebüret die Gerechtigkeit der Wahl allein den Teutſchen Fürſten und Ständen/ haben auch dieſelbe als ein ſonderbare prærogativ, wie zuvor auß Friſingenſi gemeldet / von Anfang ihres Reichs herbracht / continuirt / und ſich dabey für und für gehandhabt. Wozu hat denn die vergebliche Conſtitution Ottonis oder Gregorij gedient / ſo diß Recht

bey den Teutſchen länger als fünffhundert Jahr zuvor allezeit in ihrem Reich in Ubung geweſen. Wie kan der ein Anfänger einer Reichs Conſtitution heiſſen/der die Conſtitution lang zuvor zu Veron bey ſeiner eigenen Wahl in voller Ubung und Brauch vor Augen geſehen? Solt denn dieſelbe deß Inhalts geweſen ſeyn/daß allein die Teutſchen Fürſten einen Käiſer erwehlen ſollen/ſo were doch dieſelbe damit erlöchert/ und gar zu nicht gemacht/daß ſich derſelben zuwider/die Italianiſche Fürſten zur Wahl eingetrungen/ und daß die Teutſchen dieſelbe einer Prærogativ und Herrlichkeit theilhafftig gemacht/die Vermög der Conſtitution ihnen allein gebürt hätt. Iſt derowegen der 3. Punct in der Conſtitution vergeblich und unnützlich zu halten/ ſintemal die Teutſchen das Recht der Wahl von Anfang ihrer Regierung herbracht.

Der 4 Punct: Ut non omnes Principes Germani, ſed ſex duntaxat aut ſeptem Imperatorē eligant, daß nicht alle Teutſche Fürſten/ſondern nur ſechs oder ſieben die Wahl verrichten ſollen. Bellarminus hat dieſen Punct/wie die drey obgeſetzte/zu Erbawung der vermeinten Conſtitution/ als die vierte Seul zugefügt/und auch ſelbſt wieder abgebrochen. Und ſchreibet darvon alſo: Credibile eſt conſtitutionem illam, quaten⁹ excludebat omnes Principes ab electiõe, ſeptem duntaxat exceptis, ideo nõ fuiſſe initio admiſſam, quia odioſa erat, & nec Principes facile patiebantur ſe excludi, nec Imperator audebat tot Principes ſibi infeſtos reddere, ſed tamẽ occaſione ſchiſmatum quæ temporib⁹ Friderici II. in imperio quotidie exoriebantur, tandẽ aliquando omnium conſenſu receptam. Das iſt: Es iſt gläublich/ daß die Conſtitutio in dem Puncten/ dadurch die Fürſten deß Reichs von der Wahl/ auſſerhalb ihrer ſieben/ außgeſchloſſen werden/ gleich im Anfang zur würcklichen Vollſtreckung und Bewilligung nit kommen ſey/ weil ſie gar verhaſt geweſen/ und die Fürſten nit leichtlich dem Keyſer werden verſtattet haben/daß er ſie von ihrer alten Gerechtigkeit verſtoſſen: ſo hat ſich auch der Keyſer nit dürffen unterſtehen/ſo vieler Fürſten Widerwertigkeit und Feindſchafft auff ſich zu laden. Hernacher aber bey Regierung Keyſer Friderichs des II. als ſo viel Trennungen im Reich erregt/ hat man endlich die von Käiſer Ottone dem III. auffgerichte Conſtitution mit einhelliger Belliebung angenommen. So weit der Inhalt vorgeſagten Lateiniſchen Texts. Die Urſachen/ warumb der Keyſer dergleichen Verordnung/wie Bellarminus fürgibt/ im Reich aufzurichten nit Macht gehabt/ auch ſelbſt dergleichen nit unterſtanden/ noch einführen können/ ſeynd an ſich

A ſelbſt ſo vernünfftig und anſehnlich/ daß den Ungrund und Nichtigkeit des vierdten Puncten zu entdecken nichts ferner anzuziehen vonnöthen. Und offenbaret deſſelben Falſchheit der Cardinal Baronius, da er von dieſer Materi alſo ſchreibt: Sane quidem in ficias nemo ire poterit, poſt tertij Ottonis Imperatoris obitum, ducentis & ampli⁹ annis, quotquot electi fuerunt Romanorum Reges Imperatores deſignati, eoſdem nõ ſeptem duntaxat electorum, ſed omniũ

B Principum Germanorũ, qui ad Comitia conveniſſent, ſuffragiis fuiſſe ad regium culmen electos. Dyiſt: Niemand kan deſſen in Abred ſeyn/wie viel Römiſche König und Keyſer/ nach Keyſer Ottonis des III. Abſterben/länger als zwey hundert und viel mehr Jahr erwehlt/daß dieſelbe ſämptlich nit nur von ſieben Churfürſten/ſondern von allen Teutſchen Fürſten uñ derſelben Wahl ſo viel ihrer dabey erſchienen/zur Königlichen Hochheit erhaben werden. Diß ſchreibt Baron. mit gutem Grund der Hiſtorien/ daß länger als

C 200. Jahr nach Keyſer Ottonis Regierung alle Fürſten deß Reichs zur Wahl mögen erſcheinen/ und die Zahl der Churfürſten umb Keyſer Friderichs des II. Zeit erſt in die Eng/ und auff ſieben Perſonen gezogen ſey. Eben diß ſagt und geſteht Bellarminus, aber erſetzt zu Behauptung ſeiner Conſtitution dazu: Es haben die Fürſten des Reichs umb dieſelbe Zeit die Verordnung Keyſer Ottonis bewilligt und angenommen. Wo und bey wem iſt denn die Conſtitutio über

D 200. Jahr verborgen gelegen? Wer hat ſie wieder herfürbracht? Wer hat ſie geſehen oder geleſen? Was iſt derſelben Innhalt geweſen? Auff was Puncten iſt ſie verfaſt erfunden worden? Deñ die jenige/ ſo von Bellarmino erzehlt/ beſtehen auff böſen nichtigen Grund/ und ſeynd von ihrem Baumeiſter zum theil ſelbſt umbſtoſſen.

Daß aber die Fürſten des Reichs Geiſtliche und Weltliche einen Römiſchen König von alters erwehlt/ davon hat man bey den Hiſtoricis klare Zeugnuß/

E und ſeynd derſelben unterſchiedliche zuvor angezogen und zu mehrer Beſtetigung und Nachrichtung des Reichs Beſchaffenheit nach folgend hieher geſetzt:

Wippo *in vita* Keyſer Cunradi Salici, bey deſſen Wahl Anno 1024. erzehlt ein groſſe Anzahl Biſchoff/ die derſelben beygewohnet/ und die weltliche fürnehmſte Fürſten mit Namen in ſolcher Ordnung:

Benno, Hertzog zu Sachſen.
Adelbertus, Hertzog zu Oeſterreich.
Hetzel/ Hertzog zu Bayern.
Ernſt/ Hertzog zu Schwaben.
Friderich/ Hertzog zu Lotzringen.

Gozilo,

Gozilo, Hertzog zu Holland und Seeland.
Cuno, Hertzog zu Francken.
Ulrich Hertzog zu Böhem.

Die Fürsten und Gemeinden begreifft Wipop zusammen an einem andern Ort kurtz hernach und sagt: Es seynd zusammen kommen die Fürsten und Gesandte vom Rheinstrom und Francken/ Lottringen/ Sachsen/ Beyern und Schwaben.

Welcher Gestalt die Wahl unter Käiser Henrich dem III. und IV. fürgangen/ ist zuvor berichet. Von Henrici deß V. Wahl/ stehen in vita Henrici IV. diese Wort: Bavariam, Sueviam, Saxoniam percurrit, proceres convenit, attraxit omnes, & subintravit in regiam potestatem, tanquam sepelisset patrem.

Von Käiser Lotharii Wahl/ welcher Käiser Henrich dem V. gefolgt/ schreibt Otto Frising. *lib. 1. de gest. Frid. I.* Igitur Albertus Archiepiscopus Moguntinus (nam id juris, dū regnum vacat Maguntini Archiepiscopi ab antiquiorib⁹ esse traditur) Principes regni in civitate Moguntina tempore autū nali convocat. Ipse Lotharium Ducem Saxonum in regem cunctis qui aderant principibus persuasit.

Helmboldus der alte Historicus schreibt/ daß die Fürsten welche der Erbschoff zu Mainz beruffen/ mehrertheils Sachsen gewesen. Die andere Fürsten deß Reichs hätten Hertzog Cunrad zu Schwaben erwöhlt/ doch endlich Lotharius mit seinem Beystand die Oberhand behalten. *c. 24. lib. 1.*

Als Käiser Lotharius Todts verfahren/ ist von dem mehrern Theil deß Reichs Fürsten/ bemeldter Hertzog Cunrad zu Coblentz erwehlt worden/ davon schreibt Otto Fris. *lib. 1. c. 22. de gest. Frid.* Principes regni apud Galliæ oppidum Confluentiam conveniunt, & de eligendo Principe consiliū ineunt. Igitur Cunradus ab omnibus qui aderant exposcitur, ad regnumque levatus in palatio Aquis coronatur.

Nach Käiser Cunrad dem III. ist von den sämptlichen Fürsten deß Reichs geistlichen und weltlichen auß Italia und Teutschland erwehlt Keyser Friederich der Erst/ in massen Otto Frising. zeugt/ dessen Wort zuvor auß dem andern Buch *cap. 1.* seiner Histori vermeldt.

Gleiches Inhalts von dessen Wahl ist die Augspurgische Chronick/ darin also steht: Fridericus Primus post Cunradum Tertium patruum suum apud Franckenfurt, communi voto & consensu omniū Principum est electus ad Imperium. Anno M. CLII.

A Anno 1184. hat Käiser Friederich der Erst alle Fürsten/ Herrn/ und Ständ/ auff einen Reichstag umb Pfingsten gen Mäintz beruffen/ darauff dieselbe auß allen Orten deß Reichs in so grosser Anzahl sich versamlet/ dergleichen zuvor niemals gesehen. Man hat den Reichs Rath auff freyem Feld im Grünen gehalten/ und damit vier Tagzubracht/ und ist darnach ein jeder wider an seinen Ort verrāist/ wie Otto de S. Blasio schreibt *cap. 26.* Tractatisque diversis Imperii ab
B Imperatore negotiis, quarta die ad propria cum gaudio recesserunt.

Neben solcher Verrichtung der Reichsgeschäfft hat der Käiser seine Söhn/ König Henrich/ und Hertzog Friderich zu Rotenburg mit stattlichen Ceremonien wehrhafftig gemacht/ und ist auß den Umbständen zu vermuthen/ daß gedachter sein Sohn Henrich daselbst zum König bestätigt worden. Auff diesem grossen Reichstag haben die vier weltliche hohe Reichs Officirer dem Käiser persönlich ihre Dienst geleist/ und
C schreibt Arnold. Abbt zu Lübeck daß allein König/ Hertzogen und Marggrafen deß Teutschlands Schencken/ Marschallen/ und Cämmerers Ampt verwaltet: Officium Dapiferi, seu Pincernæ-Camerarii, seu Marschalci non nisi Reges, vel Duces, vel Marchiones administrabant. Arnold. *lib. 3. chron. Sclav. c. 6.* und mit solchem Ampt hat der Käiser die Fürsten nach Gelegenheit verehrt/ und begabt/ wie davon an andern Or-
D ten zu befinden/ aber umb diese Zeit nirgend/ daß die bemeldte vier Officirer sampt den Geistlichen deß Reichs Officirern/ die Wahl eines Königs allein verricht hätten. A. 1198. nach Käiser Henrichs deß Sechsten Absterben/ hat man wiederumb ein gar ungezweifelhafft Exempel daß die Wahl noch ins gemein bey Fürsten und Stätten bestanden/ denn derselben eines theils Hertzog Philippum zu Schwaben erwöhlt/ welcher auch wegen grossen Beystands der Fürsten und
E Stätt das Reich als rechtmässiger König regiert/ theils Geistliche und Weltliche haben Hertzog Otten zu Sachsen erwöhlt/ den Pabst Innocentius der III. bestetigt/ aber die jenige so Philippum erkoren/ haben ihne dabey gehandhabt/ und deß Pabsts Bestetigung in ihrem Wesen lassen verbleiben. Davon schreiben viel alte Historici Otto de S. Blasio cap. 46. Arnold. Abbas Lub. *Chr. Sclav. lib. 6. cap. 1. & 2. annal. Gotfri. Mon. Anno* 1198. Baron. *ex literis Principum ad Innoc. III. sub an. 996. num. 57.* und *n. 62.* setzt derselb diese Wort. Ex his redarguas Ostiensem, dum interpretans decretalem illam capit. venerab. exer. de electione, hos, quos ipse papa redarguit, existimavit fuisse

fuiſſe illos ſeptem vulgatos ore omnium Electores. Nam ex his perſpicue intelligimus quã proculabſit ut temporibus Innocentij Papæ Tertij ſeptem tantummodo fuerint Electores, cum liqueat ex dictis Epiſtolis omnes Imperij feudatarios Eccleſiaſticos, Archiepiſcopos, Epiſcopos & Abbates & ſeculares Principes, Duces, Marchiones, Comites, Barones legitimos eſſe habitos Electores Romanorum Regis de ſignati Imperatoris.

Anno 1208. Als König Philippus umbkommen / iſt Hertzog Otto auff m Reichstag zu Halberſtatt / durch alle Geiſtliche und Weltliche Fürſten ins gemein erwehlt worden / wie Arnold. Abb. Lub. daſſelbe umbſtändig beſchreibt *lib. 7. c. 15.* Indicta eſt curia in Halberſtatt / ubi convenerat maxima pars Prælatorum & Principum Saxoniæ & Turingiæ, nec defuit Herbipolenſis Otho. Omnes igitur Principes qui convenerant pari voto & unanimi conſenſu Othonem in Romanum Principem & ſemper Auguſtum elegerunt, in nomine Patris, Filij & Spiritus ſancti. Archiepiſcopo qui primam vocem habere videbatur inchoante, proſequente vero Bernhardo Duce cum Marchione Miſnenſi & Landgravio Thuringię cum alijs ad quos electio Regis pertinere videbatur.

Anno 1198. iſt zum Keyſer erwehlt Fridericus der II. vor allen Fürſten am Rheinſtrom und Francken / wie Otto de S. Blaſ. c. 46. ſchreibt / und auffs new von allen Ständen des Reichs beſtetigt und gekrönt. An. 1215. Gotfred. Mon.

Daß aber bey Regierung gedachts Keyſer Friederichs die Verordnung im Reich überkommen und verabſchiedt / daß die Wahl bey den Officirern deß Reichs allein bewenden ſol / iſt auch Alb. Abbate Stad. zuvermerken / der umb dieſelbe Zeit gelebt und ſeine Hiſtori biß auffs Jahr 1256. geführt / da er alſo ſchreibt. Exprætaxatione (id eſt conſtitutione) Principum & conſenſu eligunt Imperatorem Trevirenſis, Moguntinus, & Colonienſis & de ſecularib. Palatinus eligit, quia Dapifer eſt, Dux Saxoniæ quia Mareſcalcus: & Marggravius de Brandeburg quia Camerarius: Rex Bohemiæ quia Pincerna eſt, non eligit, quia non eſt Teutonicus.

Das 18. Cap.

Von Keyſer Cunradi Salici Regierung.

IN Erzehlung Keyſers Cunradi Salici Geſchlechts / ſeynd die Hiſtorici in groſſer Ungleichheit / deren die Beſchreibung ſeines Lebens / ſo Wippo, der deſſen Hof beygewohnt / damals zuſammen getragen und Anno 1607. durch Martinum zu Franckfurt in Druck publicirt / richtigen guten Außſchlag gibt / daſelbſt wird vermeldt / als Keyſer Henrich der Ander Todts verfahren / haben die Fürſten des Reichs / erſtlich durch Schreiben und Botſchafften vielfaltige Berathſchlagung privatim fürgenommen / und einer mit dem andern communicirt auff wen die Wahl zu richten. Endlich ſeyen alle Geiſtliche und Weltliche Fürſten auff freyem Feld an einem dazu bequemen beſtimpten Ort zwiſchen Wormbs und Maintz in allgemeiner Verſamlung beyſammen erſchienen / und nach vieler Berathſchlagung endlich einhellig erwehlt Cun oder Cunradum den Eltern / Hertzogen in Francken und zu Wormbs / auß dem Geſchlecht Hertzog Cunradi Keyſer Ottonis des Erſten Tochtermans. Allein der Biſchoff von Cölln und Friderich Hertzog zu Lorringen / hätten lieber deß erwehlten Vettern den Jüngern Cunradum zum Königreich erhaben geſehen: Ob wol Keyſer Conrad zum Studieren nicht erzogen / ſeyen doch andere natürliche Gaben / hoher Verſtand / in Erkantnuß und Entſcheid Rechtens und der Billichkeit / (daher etliche darfür gehalten / daß er ſtudiert gehabt / aber Wippo in vita ſagt außtrücklich literas ignoraſſe,) ein dapfferer ſtandhaffter Heldenmuth in aller Widerwertigkeit / in Krigs und Friedens-Handlungen / und in allem was er reifflich und räthlich bedacht unnachläßlicher beharrlicher Nacheruck / biß er ſein Fürnehmen erlangt und vollſtreckt / groſſe Freundlichkeit gegen alle ehrliche / fromme / und ſtrenger Ernſt gegen Straffbare / bevorab und inſonders groſſer Eiffer zur Gottes Furcht / darumb der Allmächtige mit Gnaden und Segen ſeinem Rath und Thaten beygewohnt / an ihm herfür geleucht: Alle Feinde ſo ſich wider ihne empört / hat er mit groſſem Sieg gedemütigt / die rebelliſche Fürſten in Teutſchland / Ernestum Hertzogen in Schwaben / Adelbert Hertzogen in Kernten / ſeinen Vettern Hertzog Conraden von Wormbs gefangen / ihres Stands entſetzt / und Fried in Italien und gantzem Teutſchland / und Sicherheit der Straſſen allenthalben auffgericht / und erhalten. Darumb ſchreibt Viterbienſis:

Cunradus pro pace Duces deponit honore,
Quiſque Ducum metuit ne ſibi pœna foret.

Er hab mit denen ſo im Krieg vom Feind beſchädigt / hertzliches Mitleiden getragen / und dieſelbe nach Geſtalt ihrer Verhaltung wol belohnt. Zu Rawen iſt zwiſchen den Italianern und Teutſchen ein Tumult ein-

entstanden / in welchem einem Teutschen ein Schenckel abgehawen worden / Keyser Conrad hat ihme desselben Stieffel zu bringen / befohlen beyde mit Gelt gefüllt / und dem Beschädigten zur Ergetzlichkeit verehrt. Wippo *in vita Conradi.* Anno 1027. hat er von Papst Johan zu Rom die Keyserliche Cron empfangen / und hernach als das gantz Keyserthumb in Fried und Ruhen gestanden / im Jahr 1039. zu Utrecht das Ziel seines Lebens erreicht / und ist zu Speyr in der Dhomkirch begrahen / mit der Grabschrifft: Proavus jacet istic. An. 1038. ist Fraw Künigund sein Gemahel mit Tod abgangen und zu Speyr begraben. B

Das 19. Cap.

Keyser Cunradus erweitert und verbessert die Statt Speyr / erbauet daselbst die berühmte stattliche Dhom / und S. Johans Kirchen / und stifftet der Röm. Keyser und König Begräbnuß daselbst hin.

KEyser Cunradus Salicus hat vor Erlangung C deß Königreichs Teutschlands zu Limpurg im Speyergaw / auff der Burg / so von seinen Vorfahren den Hertzogen in Francken erbauet / pflegt gehalten. Mut. *lib.* Brusch. *sub Walthero Episc. Spir.* Demnach er nun König zu Maintz gekrönt / hat er die Statt Speyr / als diß gantzen Gaws Königliche Hauptstatt insonders in Befelch / Lieb und bevor gehabt / dieselbe erweitert / gezieret / und an Thürnen und Mauren verbessert. Davon thut Melnung D die Cöllnische Chronick am 156. Blat / und Wippo *in vita Conradi.* Imperator sicut & postea filius Spiram multum sublimavit. Daher sagt Keyser Friederich der II. in einem privilegio der Statt Speyr: Quod nos attendentes, quomodo Spirēsis civitas à Divis progenitoribus nostris Romanorū Imperatorib. & Regib. potiora fundationis suæ receperit incrementa. &c. Dieweil auch Keyser Conrad viel und oft zu Speyr im Königlichen Palatio gewohnt / hat man ihne Cunradum den Speyrer genent / Cunradus Spirensis, Chron. Citiz. In währender Reparation der Statt / hat er den Baw der berühmten stattlichen / kostbarn Domkirch an statt einer schlechten Kirch / zu S. Stephan genant / und daneben den schönen und zierlichen Kirchenbaw auff dem Guldenberg fürgenommen. Als nun etliche Jahr nach einander mit Verschaffung und Bereitschafft deß überauß grossen Vorraths und Nothdurfft der Materialien / bevorab derübergrossen Meng grosser Quaderstein / verflossen / endlich zum Fundament beyder angeregter Kirchen geraumbt / hat Keyser Cunrad den 12. Julij Anno 1030.

A morgens in der frue den ersten Stein eines Closters zu Limpurg / so er auch im berührten Jahr zu bauen angefangen / hernacher sich alsbald mit vielen Fürsten / die damals stettigs dem Keyserlichen Hof gefolgt / gen Speyr erhaben / und daselbst auff bemelden Tag den ersten Stein deß Fundaments der Dhomkirchen / und fürs dritt den ersten Stein der Kirchen auffm Weidenberg gelegt / diese S. Johan / und jene der Jungfrawen Marien zu Ehren dedicirt / und nach deren Namen genent. *Chr. Hirs. sub A.* 1024. Brusch. *sub. Walth. Episc. Spir.* Münst. *lib.* 3. *c.* 175. Crantz. *lib.* 4. *c.* 9. Dieweil ihme aber dieser löbliche Keyser die Rechnung gemacht / daß er der grossen weitläufftigen und köstlichen Gebäw Endschafft nicht könt erleben / hat er seinem Sohn Heinrich derselben Vollführung befohlen. Munst. *lib.* 3. *c.* 175. Stumpf. *lib.* 2. *Ger. c.* 25. und ferner verordnet / welcher Röm. König oder Keyser innerhalb Teutschland mit Todt würde abgehen / und ihme nicht ein besonderbaren Ort seiner Begräbnuß bestimpt / daß dieselbe in die köstliche Dhomkirch der Statt Speyr / als solcher Potentaten Ehren gemäß / solten dahin geführt und zur Erden bestattet werden / wie dann solcher Verordnung hernach Folge geschehen / daß Chronicum Citizense fast die gantze Erzehlung kurtz zusammen mit diesen Worten: Episcopatum Spirensem inchoavit, sed morte prælūtus filio suo Henrico III. consumēndum reliquit. Ubi etiam sepulturam Imperatorum voluit esse perpetuam.

Das 20. Cap.

Von Bischoffen der Statt Speyr unter Keyser Heinrich dem II. und Keyser Cunrad Salico.

24. Bischoff Walther.

IST bey Regierung Keyser Heinrichs deß II. zum Bischoff eingesetzt / und mit den Dörffern Gleißweiler / Hochstätt und Wolmesheim von demselben begabt worden Anno 1006. Indict. 3. Cal. Jan Anno Regis Henrici V. Pelidæ, wie die Hystorische Beschreibung meldet. Ferner sol derselbe diesem Bischoff und Stifft Anno 1009. Freyheit haben geben / alle falsche und böse Münz zu verbrechen / und darauß gute gerechte / der Statt Speyr und Wormbs Schrot und Koth gemäß zu machen. E

A. 1014. ist Bischoff Walther mit Keyser Heinrich in Italiam verreist / und daselbst der Crönung beygewohnt / auch die Confirmation deß Keysers aller Bäpstlichen Freyheit / sampt vielen andern Teutschen Bischoffen unterschrieben. Als damals der Keyser von

Rom in Campanien mit seinem Kriegsvolck verreist/ dieselbe Landschafft wieder einzunehmen/ hat er sein Gemahl Bischoff Walter und Bischoff Rothardt zu Costantz befohlen. Febr. *orig. Sax. lib. 2.*

Anno 1024. als Cunradus Keyser worden/ hat er berührtem Bischoff ein Hofgut zu Jeltingen verehrt. Ist verstorben Anno 1031.

25. Bischoff Sigfried.

Dieser ist im 10. Monat seines Bisthumbs verstorben Anno 1032.

26. Bischoff Reginger.

Hat nur 2. Monat regiert. Ist nach Bruschij Meynung im berührten 1032. Jahr den 20. Junij von dieser Welt abgeschieden.

27. Bischoff Reginbaldus.

Umbs Jahr 1032. als Reginbaldus ein Apt deß Closters Ulrici zu Augspruch von Keyser Cunrado gen Speyr gesetzt/ melden die Antiquitates Fuldenses *lib. 2. c. 1.* daß auch zur selben Zeit das alt Herkommen/ daß die Bischoff allein auß Clöstern erwehlt und geholt worden/ noch im Brauch gewesen/ und dieser Reginbaldus ein frommer gelehrter Gottsförchtiger Mann gewesen. Primus abbas Reginbaldus vir sanctæ admodum vitæ, cũ certis fratribus accersitur, sed in brevi spatio in Episcopum Spirensis ecclesię, quæ tunc etiam à Monachis regebatur, assumptus est, ubi & pro beato colitur sancto. Bruschius gibt diesem Bischoff diß Zeugnuß/ das er daß Ampt eines Bischoffs trewlich und eifferig verwaltet/ alle und jede Sontag zu Speyr gelesen und gepredigt habe/ und mit männiglichs Klag gestorben und begraben. Anno 1039. im Octob.

Das 21. Cap.

Von Keyser Heinrichs des Dritten Regierung.

HEinrich der Dritt/ ist von seinem Vatter/ Keyser Cunrado mit Bewilligung der Fürsten/ König in Teutschland vom Ertzbischoff Peligrino von Cölln/ zu Aach gekrönt worden/ im eilfftem Jahr seines Alters. Sein Gestalt wird also beschrieben/ daß er geraden Leibs und Kopffs länger als alle andere Menschen/ von hohem Verstand/ fürtrefflichen Kriegssachen und grossen Tugenden ein berühmter Held gewesen. Demnach er 17. Jahr und etlich Monat regiert/ hat er Anno 1056. Papst Victorem zu sich in Sachsen gen Goßlar beruffen/ und daselbst in dessen und vieler geistlichen und weltlichen Fürsten Gegenwart/ seinen Sohn Heinrich den IV. im sechste Jahr seines Alters/ zum Keyser und Nachfolger am Reich eingesetzt/ und als er sich im Herbst mit Jagen erlustigt/ ist er in Kranckheit gefallen und zu Burfeld im Octob. im 39. Jahr seines Alters verstorben/ von dannen gen Speyr geführt/ und in Gegenwart Papsts Victoris vieler Cardinäl/ und in so grosser Anzahl Fürsten und Herrn zur Begräbnuß bestattet worden/ daß dergleichen/ ausserhalb gemeiner Reichs-Versamblungen/ niemals an einem Ort beysammen erschienẽ. Herm. cont. Mar. Scot. Trith. *chron. Hirs.* dessen Grabschrifft lautet also: Anno Dominicæ incarnationis 1056. Henricus III. Non Octobr. obijt. Avus hic. Crantz. *lib.*

Das 22. Cap.

Ein abendteurliche Geschicht/ so Keyser Henrich dem Dritten mit einem geschenckten Pferd begegnet/ darauß zuspüren/ wie eifferig derselb über Recht und Gerechtigkeit gehalten.

ES hat sich begeben/ daß einer umb ein Apten/ darnach er getracht/ Keyser Henrich ein überauß schön Pferd verehrt/ und hiemit sein Begehren desto ehe erhalten/ der Keyser hat ein sonder Wolgefallen an dem Pferd/ und pflegt es selbst zum Leibroß zu gebrauchen. Als er auff ein Zeit in einer Statt darauff eingeritten/ ist einer vom Adel dem Keyser auff der Strassen in Gegenwart alles Volcks in Zaum gefahren/ und hat denselben also angeredt: Ich habe vermeynt ihr seyet darumb das Haupt des Reichs/ daß ihr den Unterthanen Recht und Gerechtigkeit sollet ertheilen und erhalten/ so reitet ihr selbst auff einem gestolenen Pferd einher/ das mir diebisch entführt ist. Der Keyser hat hierüber offentlich zur Antwort geben/ wenn das Pferd dein ist/ so nimb es hin/ und den Reuter dazu/ und behalt uns beyde beysammen biß dir der Diebstall bezahlt wird. Der vom Adel ward über dieser Antwort bestürtzt/ und wuste nicht was er thun solt/ aber der Keyser befahl mit Ernst/ er solt Pferd und Mann in sein Losament führen/ und in Hafften halten/ das hat der Kläger gethan/ und männiglich den Handel mit Verwunderung angesehen. In solcher Bestrickung sagt der Keyser/ wie sol ich den Mañ belohnen der mich in diesen Schimpf gebracht? Befahl seinen Officirern daß sieben Apt alsbald solten zur Hand bringen: Als derselb erschie-

nen/

nen/fragt der Keyſer/warumb er ihn mit einem geſto-
lenen Pferd begabt: Der Apt sagt/er hab es ihewr be-
zahlt/wiſſe davon nichts daß es andern abhändig ge-
macht ſey. Mit dieſer Entſchuldigung hat ſich der
Keyſer laſſen ſättigen/ und befohlen/ dieweil der Apt
mit dem Diebſtal ſein Aptey erlangt/ ſo ſolt er alsbald
die Aptey mit dem Stab von ſich geben / der Keyſer
empfieng den Stab von deß Apts Händen/ legt den-
ſelben auff ein Crucifix/ und ſagt zum Apt / er ſolt den
Stab und Aptey von dem Bildnuß deß HErrn
Chriſti empfangen / und ſich nach deſſen Exempel in
ſeinem Ampt hinfürter verhalten. Das Pferd lieffert
der Keyſer dem Kläger/und wolt hernach nimmer ei-
nig Geſchenck oder Gaben von den Geiſtlichen an-
nehmen / und ſagt was Geſtalt ihme Gott die Keyſer-
liche Cron und Regiment deß Reichs vergebens mit-
getheilt/alſo wolt er auch die Ampt und Gerechtigkeit
der Kirchen tauglichen Perſonen umbſonſt und verge-
bens laſſen widerfahren: Sicut mihi Dominus coro-
nam Imperij ſola miſeratione ſua gratis dedit, ita&
ego quod ad religioné pertinet, gratis impendam.
Baron. *ex Glabro ſub An.* 1047.

A

B

C

Das 23. Cap.

Vom Zuſtand der Statt Speyr unter Keyſer Heinrichs des Dritten Regierung/von deſſen Reichstägen und Hofhaltungen daſelbſt.

D

Anno 1039. als Keyſer Cunrad verſtorben/und
zu Speyr zur Begräbnuß beſtattet worden/hat
Keyſer Heinrich den Leichnam ſeines Vaters
ſampt vielen Fürſten hieher gen Speyr begleitet / und
denſſelben ſelbſt vom Wagen vorm Münſter abheben/
und biß zum Grab ins Chor auff ſeinen Achſeln tra-
gen helffen. Dieweil ihme dann die Vollendung der
Befeſtigung der Statt mit Thürnen und Mauren/
ſampt der Thumb- und S. Johans Kirchen inſonders
befohlen / iſt ihme ſolch löblich Werck angelegen/ deß-
halben auch und damit an guter Anſtalt und Beför-
derung nichts ermanglet/ſich lange Zeit allhie im Kö-
niglichen Palatio auffgehalten / und ſelbſt daran ge-
weſen/daß der koſtbare Baw / ſo viel an ihme bey den
Werckmeiſtern mit Fleiß von Handen gangen. Dar-
um ſagt Wippo in vita Keyſer Conrads/daß Keyſer
Heinrich inmaſſen ſein Vater die Statt groß und be-
rühmt gemacht/und das Chronicum Belg. daß er die
uhralte und verfallene Statt der Nemeter erneweret
habe. Anno 1043. iſt Frawe Gisla Keyſer Conradi Ge-
mahel/und Keyſer Heinrichs deß Dritten Mutter zu
Goßlar Todts verfahren / und zu Speyr begraben.
Schaff. Mar. Scotus.

E

Anno 1045. hat Keyſer Heinrich einen groſſen
Reichstag zu Speyr gehalten/auß folgender Urſach.
Es hat der Keyſer/Gottfrieden den Hertzogen zu Lot-
ringen vom Hertzogthumb abgeſchafft/ und an ſeine
ſtatt verordnet Hertzog Adelbertum, demnach der ent-
ſetzte Hertzog An. 1044. verſtorben/und einen Sohn
hinterlaſſen/auch Gottfried genent/einen dapffern ver-
ſuchten jungen Mann / iſts demſelben ſchmertzlich zu
Gemüth gangen/daß ſein Vatter uñ er ſeines Stands
entſetzt/derhalben den Mitteln nach getracht / wie das
Verlohren wiederzubringen / und etlicherbenachbar-
ten Grafen in Flandern und andern mächtigen Herrn
eingebildet/daß es der Belgen uhraltem Kriegslob un-
gemäß / ja allen verweißlich und ſchimpfflich / daß ſie
vom Römiſchen König gleich als leibeigene beherr ſcht/
und zu ſo ſtrengem Gehorſam verbunden weren / und
durch vielfaltige Vermahnungen dahin bewegt / daß
ſie ihme wider den Keyſer Hülff und Beyſtand zu-
geſagt / und würcklich geleiſt. Demnach nun gedach-
ter Gottfried groß Volck in Rüſtung bracht / hat er
Hertzog Alberten mit Krieg angriffen / denſelben ent-
leibt und ſeines Vattern Hertzogthumb gäntzlich wie-
der erlangt. Als dem Keyſer ſolche Zeitungen fürkom-
men/und männiglich dem Hertzogen ſolcher Rebellion
halben übel nachgeredt / hat er allen Zorn un Mißfal-
len verhälet/hingegen als were ihm die verübte Hand-
lung nicht zu wider/mit Worten fürgeben / und alles
zum Beſten außgelegt/ aber dem Rebelliſchen Hertzo-
gen zeitlich und mit ſtattlicher Macht zu begegnen/alle
weltliche Fürſten und Herrn gen Speyr auff ein all-
gemeine Reichsverſamlung beruffen / und ihnen
ſamptlich geboten: Demnach deß Griechiſchen Key-
ſers Botſchafft von ihme gen Speyr beſcheiden / daß
ſie umb mehrer Anſehens willen und zu Erhaltung
der Teutſchen Hochachtung bey den außländiſchen
Potentaten wolgerüſt/und mit groſſem Volck / ſo viel
jedem erſchwinglich daſelbſt/ſolten erſcheinen / und zu
mehrer Bedeckung ſeines Fürhabens alle Biſchoff/
Aepte/und andere Prælaten gleichfalls gen Speyr be-
ruffen/zu dem End/ daß daſelbſt der Kirchen Noth-
durfft ſolte betracht und berathſchlagt werden. Der
Keyſer iſt unter den erſten zu Speyr erſchienen/ und
hat etliche Zeit unverrichter Sachen laſſen verſtrei-
chen/mit Fürwenden/ daß zuförderſt der Griechiſchen
Botſchafft zuerwarten / und inmittelſt die Fürſten el-
nen jeden abſonderlich zu ſich erfordert und erforſcht/
wie einer und der ander gegen dem Hertzogen auß
Lotringen geſinnet / und ſamptlich in Geheim behan-
delt/daß ſie wider denſelben zuſtreiten verſprochen.

Nach ſolcher abſonderlichen Tractation iſt des Keyſers Gemüth und Vorhaben von Uberziehung des gedachten Hertzogen in offentlicher Reichsverſamblung fürgetragen / und der Kriegung gemein beſchloſſen / und zu Werck gericht / darin der Hertzog gefangen / und gen Gibichenſtein an der Saal bey Hall im Sachſen in Verwahrung geſchickt worden. Schaff. contr. Muth. lib. 3.

Anno 1046. iſt Keyſer Heinrich auff Erſuchen und Begehren Papſts Gregorij deß VI. in Italien verreiſt / und nachdem er deſſelben und ſeines Gegentheils Irrungen verhört / hat er Gregorium ſeines Papſthumbs entſetzt / und an ſeine ſtatt verordnet und beſtetiget Suidger einen Sachſen / Biſchoff von Bamberg / der Clemens der II. genent worden. Im berürten Jahr iſt in Italia Guido deß Cloſters zu Remboſien im Hertzogthumb Ferrar auff 48. Jahr geweſener Apt Todts verfahren / bey deſſen Leichnam ſich täglich viel Wunderwerck ſollen haben zugetragen. Als nun der Keyſer ſeine Widerkunfft in Teutſchland im folgenden 1047. Jahr umb Oſtern fürgenommen / und von den Miracklen berührts Apts Guidonis viel Sagens gehört / hat er deſſen Leichnam von Parma laſſen abholen / und als ein groß Heiligthumb mit ſich in Teutſchland geführt. Unter deß Keyſers Gefährten ſeyn geweſen der entſetzte Papſt Gregorius, und ſein Diſcipul und Subdiacon Hildebrandus, der ſich hernach / als er das Bapſtumb erlangt / Gregorium den VII. genent. Vor Pfingſten berührts Jahrs iſt der Keyſer mit gedachten Gefährten und andern Fürſten / von Augſpurg gen Speyr kommen / hat das Pfingſt-Feſt daſelbſt gehalten / und alle Fürſten und Ständ deß Reichs geiſtlich und weltlich zu einer allgemeinen Verſamblung beruffen / welche in groſſer Anzahl erſchienen / und nach dem der Keyſer von gemeinem Obligen / und einem Zug wider den König in Ungarn Berathſchlagung gepflogen / Graf Wolffen auß Schwaben zum Hertzogen in Kernten erhaben / und einen neuen Ertzbiſchoff gen Trier / und einen Biſchoff zu Metz allhie verordnet / iſt der Cörper gedachtes Apts Guidonis mit groſſer Solennitet in Beyſeyn deß Keyſers / aller geiſtlichen und weltlichen Fürſten und Herrn / in die new Kirch zu S. Johan zur Begräbnuß beſtattet / daher der Kirchen Nam verändert / und S. Guidonis Stifft oder Kirch genent worden / ſo noch biß auff dieſen Tag alſo genent wird. Dieſe Erzehlung iſt bey Hermanno Contracto und Baronio unter angeregten Jahren zu finden / und in berührter Kirch ſteht davon alſo.

A Henricus III. Rom. Imperator Conradi II. Imperatoris Filius Corpus S. Guidonis in hanc ædem transtulit. Anno M. XLVII.

Anno 1050. iſt Keyſer Heinrich im Februario wider zu Speyr angelangt / daſelbſt die Faſten über verharret / von dannen zu Begängnuß deß Oſterfeſts ſich gen Cölln begeben / und daſelbſt vom Ertzbiſchoff Herman ſeinen Sohn Heinrich / der im Wintermonat zu Goßlar geboren / tauffen laſſen.

B Anno 1052. wider gen Speyr kommen / und dieweil die Keyſer und König im Brauch gehabt / die hohe Feſt in fürnehmen Reichsſtätten / darin ihre Vorfahren ſtattliche Kirchen und Biſchoff geſtifft und verordnet / zu begehen das Oſterfeſt allhie gehalten / und Bereitſchafft zum Ungariſchen Krieg wider König Andream fürgenommen. Herm. Contract. ſagt davon alſo: Imperator paſchale feſtum Nemetiegit, ejuſque urajunt, locum illum patris matriſque ſuę ſepultura præditum magis magiſq; patuipendens, ſubiratus, epiſcopoq, loci illius infenſus diſceſſit.

Das 14. Cap.

Von Biſchoffen zu Speyr unter Keyſer Heinrich.

28. Sibicho.

C Anno 1039. iſt am Biſthumb Reginbalden gefolgt Sibicho. Anno 1049. hat Bapſt Leo auf Anhalten Keyſer Heinrichs deß Dritten ſich in Teutſchland erhaben / und zu Maintz ein groſſe Zuſammenkunfft von 24. Biſchoffen gehalten / und in des Keyſers und vieler weltlichen Fürſten Gegenwart ſich berathen / wie der Geiſtlichen Leben und Wandel in Verbeſſerung zubringen / und iſt daſelbſt ein Decret gemacht / daß man die Biſthumb und Geiſtliche Pfründen nicht umbs Geldt / Geſchenck und Gaben

D verkauffen / die Geiſtliche ſich der Weiber und Concubinen allerdings ſolten abthun und enthalten. Dieſer beyder Laſter als der Simoniei und Ehebruchshalben / iſt damals Biſchoff Siboth beklagt worden / der durch Empfahung deß Sacramentes deß HErrn Chriſti ſolche Auffklagen und Beycht abgeleint / und ſein Unſchuld erwieſen und dargethan. Davon ſchreibt Abb. Stad. in Synodo Moguntica quidam Spirenſis Epiſcopus Sibico, cui adulterij crimen intendebatur, examinatione ſacrificij purgatus eſt. Schaffnab

Ba-

Baron. *Anno* 1049. *num.* 17. Trith. *Chr. Hisau.* von seinem Tod findt man ungleiche Meynungen. Bruschius Eisengrein / und die Historische Beschreibung seyn in dem einig / daß Bischoff Silicho gestorben An. 1050. Aber Lampert. Schafnab. so umb diese Zeit gelebt / setzt sein Ableiben ins 1054. Jahr / welches mit der Relation Hermanni Contract. zuvor angezogen / wol zustimpt / da er sagt / daß der Keyser mit Ungnaden den Bischoff zu Speyr Anno 1052. gemeint / sonder Zweifel eben auß dieser Ursach / daß er selbst im Synodo zu Mainz / die Klag über seine Mißhandlungen und Laster angehört / und ihn derselben Schuldhafft befunden Brusch. und die Bischoffliche Beschreibung melden / daß bey Leben dieses Bischoffs die Kirchen zu Speyr allerdings außgebawt worden / welches berührter Contractus außtrucklich widerspricht / und sagt / daß Keyser Heinrich der III. in der Kirch zu S. Marien zu Speyr / deren Baw noch unvollkommen / begraben worden. In Ecclesia S. Mariæ, quam ipse construxerat, adhuc imperfecta juxta patrem matremque sepultus est.

Keyser Heinrich hat der Thomkirchen allhie verehrt ein sehr kostbares gulden Creutz / mit vielen köstlichen Edelgesteinen und Perlen versatz / darauff auff der einen Seiten diese Verß stehen:

Contulerat sanctæ felix hæc dona Mariæ,
Semper ut æterna capesset munera vitæ.
Heinric. Cunradi natus de stirpe Monarchi,
Ex Gisela genitus multum patrii ipse benigni.

Und auff der andern Seiten umb einen grossen Schmaragt:

Ad votum Regis Henrici dona ferentis
Respice de sohore sides qui Christe superno.

Item er hat dem Bisthumb geschenckt das Stättlein und Schloß Rotenfelß / sampt aller Zugehör / An. 1041. Item hernacher hat er noch ferrner dem Stifft verehrt Nußdorff / Lauterbach / Sambach / Scheid / deß Briefs Datum über solcher Donation sol stehen An. 1046. Actum Augustæ, wie die Bischoffliche Beschreibung melder.

29. Bischoff Arnoldus.

Die der Bischoff zu Speyr Historien beschrieben / die melden / daß Anno 1051. Bischoff worden Arnoldus ein Münch von Weissenburg / welcher nach 4. Jahren Anno 1055. verstorben. German. Contr. Aber nach obberührter alter Scribenten Erzehlung / hat Bischoff Arnoldus nur ein Jahr / nemblich von 1054. biß 1055. regiert.

Das 25. Cap.

Von Keyser Heinrich des Vierten Regierung.

KEyser Heinrich der Vierdt ist von seines Vatern Absterben An. 1056. biß auffs Jahr 1062. bey seiner Mutter Frawen Agnes erzogen / und zu aller Tugend durch seine Præceptores uñ Hofmeister mit Fleisch unterricht. Als er aber in berührtem Jahr und im eilfften seines Alters seiner Mutter entwendt: davon hernach zu vernehmen / und in der Ertzbischoff zu Cölln und Bremen / Zucht und Verwaltung kommen / hat man grosse Veränderung an ihme befunden. Guicciard. sagt *lib.* 2. A principibus facile ij sapientes habentur, qui ad eorum sensum & voluntatē magis accedunt & loquuntur. Grosse Herrn halten die für weiß und geschickt / die sich auff ihren Schlag und Willen richten: Ob nun wol der Keyser in seiner Jugend und hernach / den Ertzbischoff von Cölln Hanno genant / umb seiner fürtrefflichen Tugend und Verstands willen sehr geehrt und geliebt / jedoch hat er Albertum Ertzbischoffen zu Bremen über alle Fürsten und Herrn / hoch und bevor gehalten / dergestalt / daß das gantz Keyserthumb und dessen Verwaltung in seiner Gewalt bestanden / darumb daß er den jungen Keyser zu aller Wollust nicht allein wissentlich verhängt / sondern wider Ehr und Ehrbarkeit selbst mit unchristlichen Lehren gereitzt und verführt / daß er sich mit verbotener ehelicher und unehelicher Vermischung ohne Scheu offentlich / mit grosser Ergernuß / Widerwillen und Feindschafft seiner Unterthanen befudelt und verleumbdet. Der Author belli Saxonici setzt in specie was er dem jungen Herren eingebildet: Fac omnia quæ placent animæ tuæ, hoc solū observans, ut in die mortis tuæ in recta fide inveniaris. Stultum est, si non in omnibus satisfacias desideriis adolescentiæ tuę. Ille vero ita docebat, quasi sit in hominis potestate in una hora mutare vitam suam. Es ist zwar nicht weniger / daß dieser Keyser sonst sehr wol studiert / darneben eines sehr scharpffsinnigen / hohen / und über alle seiner Zeit fürtrefflichen Verstands gewesen / und als er seine Mannliche Jahr erreicht / wol ermessen / daß diese und andere Laster / dazu ihme seine Verwalter den Zaum viel zulang gelassen / seiner Person ungiembtich / und an sich selbst sträfflich: Jedoch hat er sich schwerlich derselben erst in erstarcktem Alter massen und abthun

können. Im zwölfften Jahr ſeines Alters Anno 1063. hat er perſönlich wider die Ungarn geſtritten / und die gantze Zeit ſeiner Regierung groſſe ſchwere Krieg mit ſeinen Unterthanen den Sachſen und andern Feinden geführt / und wird von glaubwürdigen Hiſtoricis geſchrieben / daß weder Keyſer Julius, noch einer auß allen Keyſern und Königen mehr mit eigener Fauſt wider ſeine Feind geſtritten / ſondern dieſer zwey und ſechtzig Feldſchlachten gehalten / und mehrertheils obgeſiegt haben ſoll. Baptiſta Egnatius. In Beſchreibung ſeines Lebens wird von ihme gerühmt / daß er ſich überauß mitleidenlich gegen die Armuth verhalten / bey ſeiner Taffel ſtettigs Blinde / Lahme / und mit abſchewlichen Schäden behaffte und krancke Leut / davor ſeine Hofleut mehrmahls Augen und Naſen bedeckt / ſelbſt geſpeiſt und getränckt habe / offt dieſelbe in ſeiner Schlaffkammer behalten / ihnen ſelbſt als der ſchlechſte Diener mit Wachen und Handreichung abgewartet. Auch zu ſeiner Zeit mit väterlicher Fürſorg ſeinen armen Unterthanen erſprießliche Milterung verſchafft / und bißweilen viel tauſent von ſeinen eigenen Gefällen unterhalten. Seiner Weißheit halben wird er alſo belobt / daß er in Kriegs und andern Sachen / alles mit Rath der Fürſten deß Reichs verhandelt / derſelben Bedencken gedultig angehört / hernach mit wenig Worten ſeinen Schluß und Außſchlag eröffnet / dergeſtalt / daß niemand beſſer als der Keyſer ſelbſt / was den Rechten und Billichkeit gemäß / dem Land nutz und erſprießlich / geſehen und verſtanden. Solche Tugenden haben deſto mehr herfür geleucht / und dem Keyſer durch alle Land groſſes Lob und Namen gemacht / dieweil ſeine Leibs Geſtalt und Anſehen einem gewaltigen Helden gemäß geweſen. Autor vitæ. Mar. Scot! Lamb. Schaff. Von ſeinē Leben und Thaten ſeyn viel Bücher von Freunden und Feinden an Tag geben / allhie ſeyen allein etliche denckwürdige / und bevorab die zugleich die Statt berühren / daraus zuſammen gezogen.

Das 26. Cap.

Keyſer Heinrich wird ſeiner Mutter zu Speyr durch etliche Fürſten deß Reichs entführt / und was dabey fürgangen.

NAch tödtlichem Abgang Keyſer Heinrich / iſt Keyſer Heinrich der IV. und die Verwaltung und Regierung deß gantzen Keyſerthumbs in Frauen Agnes der Keyſerlichen Wittib Handen und Gewalt gelaſſen worden / welche zu Goßlar ihren Reſidentz und Hof gehalten. Wiewol nun ihrer Regierung halben beym gemeinen Volck erhebliche Urſach ſich zu beſchweren nicht geſpürt / ſo wolte doch die Fürſtendeß Reichs bedunckē / daß dieſelbe als eines Weibs / der Teutſchen Mannheit / Kriegstugend / Reputation / und von Alters herbrachtem Ruhm nicht allein zu Abbruch / ſondern auch bey andern Völckern zu Spott gereichen thät. Derwegen Biſchoff Anno zu Maintz / Marggraf Erckbrecht zu Sachſen / und Hertzog Ott auß Beyern zuſammen kommen / und Rath gepflogen / mit was Glimpff und Fugen der jung Keyſer auß der Mutter Hand zu ziehen / und das Regiment von ihr auff die Fürſten des Reichs zu verwenden. Endlich haben ſie ſich deß Mittels entſchloſſen / demnach umb dieſelbige Zeit nemblich Anno 1062. von Hof erſchollen / daß die Keyſerin von Goßlar gen Speyr kommen / und das Oſterfeſt daſelbſt begehen würde / dem Keyſer und Keyſerin zu Ehren ſich auch allhie einzuſtellen / und den Keyſer von ſeiner Mutter hinweg zuführen. Als nun die Keyſerin mit ihrem Sohn zu Speyr angelangt / die Oſterliche Zeit gehalten / und beyde berührte Fürſten mit dem jungen Keyſer einsmals hinauß an den Rhein ſpatziert / daſelbſt der Biſchoff von Cölln den Keyſer beredt / daß er mit ihme in ſein Schiff gangen / denen Hertzog Ott und Erckbrecht gefolgt / darauff die Schiffer / ſo zuvor abgericht / was ſie auff ſolchen Fall thun ſolten / alsbald anfangen vom Land zu ſchalten. Der Keyſer ſo von Natur hurtig und geſchwinder Einfäll / hat ſich deß Handels befrembd / und daß ihme als einzigem Erben deß Keyſerthumbs nachm Leben geſtanden würde / Verdacht geſchöpfft / ſich unverſehens außm Schiff / in Hoffnung zu entſchwimmen / in Strom gewagt / daß die Wällen über ihme zuſammen geſchlagen. Die Fürſten und Biſchoff ſeynd darüber häfftig erſchrocken / Marggraf Erckbrecht iſt alsbald hernach geſprungē / hat den Keyſer beym Arm ergriffen / und zum Schiff gelendet / die Schiffer und männiglich haben als in äuſſerſter Gefahr allen Fleiß und Arbeit angewendt / daß ſie beyde Potentaten wider außm Waſſer errett / und bey Leben erhalten. Das Volck ſo am Geſtaden diß Gefärlich Spectacul geſehen / iſt ſehr ungedultig und auffrühriſch worden / jedoch die Abführung nicht hindern noch wenden können. Die im Schiff haben dem Keyſer / als er wider zu ſich ſelbſt kommen / und die Kräfft erholet / die Sach und ihr Vorhaben entdeckt / daran er ſich müſſen gäntzlich laſſen / die Keyſerin

ſerin hat ſolche liſtige Entfremdung ihres Sohns ſo tieff zu Gemüth gezogen / daß ſie ſich der Gemeinſchaft der Leut gänzlich entäuſſert / ihren Stand verlaſſen / und in ein Cloſter begeben / iſt hernach gen Rom gezogen / und daſelbſt nach etlichen Jahren verſtorben. Der Keyſerlichen Regierung halben / haben ſich die Biſchoff dergeſtalt verglichen / dieweil der Keyſer gemeiniglich in Sachſen Hof gehalten / daß der Biſchoff von Cölln und Bremen einer umb den andern / in welches Diœces jederzeit derſelb ſein Anweſen haben würde / ſolche tragen / verwalten und beſtellen ſolle. Lamb. Schaff. Alb. Stad.

Anno 1066. und 1070. hat Keyſer Heinrich der Vierdt jedes Jahr die Oſterfeſte und Creutzwochen / dies orarionum, zu Speyr gehalten Avent. *lib.* 5.

Das 27. Cap.

Entdeckung der Urſachen deß unruhigen betrübten Zuſtands deß Römiſchen Reichs / bey Regierung Keyſer Henrichs des Vierdten / von der Sächſiſchen Fürſten und Ständ erſten Verbündtnüß und Krieg wider gedachten Keyſer / und was dabey vor denckwürdige Handlungen fürgangen.

WItichindus lib. 2. ſchreibt / daß zu Zeiten Keyſer Ottonis deß Erſten / hin und wider im Römiſchen Reich viel Krieg / unſchuldig Blutvergieſſen / Morden / Rauben zu Waſſer / Land und Straſſen / Brand und Nam in vollem Schwang: Zucht und Unzucht / Recht und Unrecht / Geiſtliches und Weltliches / alles drunter und drüber gangen / und berührter Keyſer viel und ſchwere Widerwertigkeiten in Verbeſſerung ſolcher Zerrüttung und Ubelſtands erlitten. Die Sachſen ſo Unein igkeit / Zweytracht / Spaltung / Krieg und Blutvergieſſen / Raub und Nam zur ſelben Zeit inſonders in Gewonheit erhalten / haben den Ottonem und andern Keyſern und Königen / bevorab Keyſer Heinrich dem Dritten / viel Krieg und Feindſchafft erweckt / darumb daß wenn man ſich ſolcher ihrer Unthaten widerſetzt / und mit Ernſt Verhinderung zugefügt / ſie es dahin gedeutet / daß hiedurch ihre Freyheit und herbracht Recht und alte Gewonheiten verbrochen und auffgehaben würden / und deßhalben als gedachter Keyſer Heinrich Todts verfahren / und ſein hinterlaſſener junger Sohn zum Nachfolger am Reich und zuvor zum Hertzog zu Beyern und Sachſen verordnet / haben ſie viel Zuſammenkunfften zu dem Ende angeſtellt / ob ſie den jungen König / der vielleicht dem Vater hierin gleichen und nachfolgē möcht / abſchaffen könten. Schaff. *ſub. An.* 1057. Dieweil aber ihr Fürnehmen unverfänglich / haben ſie ins gemein und bevorab die ſich auß m Steigreiffen erhalten / wider zu angeregter vermeinten Freyheit griffen / ihre Nahrung mit Thätlichkeit geſucht / und viel Jahr in ſo unzeitlichen Beginnen beharret / demnoch aber Keyſer Henrich das 18. Jahr ohngefehr ſeines Alters erreicht / und allerhand unrechtmäſſige ſtraffbare Landfriedbrüchige Handlungen in ſeinem Hertzogthumb Sachſen im vollen Schwang befunden / hat er dieſelbe zu hin treiben und außzurotten die höchſte Nothdurfft ermeſſen / davon wird alſo geſchrieben *in vita Henr. IV.* Cū in eam ætatis & ingenij metam evaſiſſet ut quid honeſtū, quid turpe, quid utile, quid non, diſcernere poſſet, retractans quę ſuggeſtione Principum inductus geſſiſſet, multa quæ geſſerat damnavit, & ipſe Judex ſui factus ex ijs mutanda mutavit, prohibebat bella, violentiam, & rapinas, nitebatur pulſā pacem & juſtitiam revocare, neglectas leges reſtituere & ſceleris licentiam reſecare. Quos aſſuetos ſceleri per edictū cohercere non potuit, per cenſuram legis & jus Curiæ, mitius tamen quam culpa exigeret correxit. Quod illi non juſtitiam ſed injuſtitiam putantes, & qui per omne nefas ruebant, frena pati reſpuentes qualiter eum vel extinguerent, vel privatum facerēt conſilijs incumbebant, non recolentes, ſe debere civibus ſuis pacem, regno juſtitiam, Regi fidem.

Das iſt:

Als der König das Alter und den Verſtand erreicht / daß er die Tugend und Untugend / was nutz oder ſchädlich können unterſcheiden / hatt er die Gebrechen / ſo er auff Verleitung ſeiner Fürſten begangen / in Verbeſſerung gericht / viel Ding ſo er bißher verhängt und angeſtellt / wieder abgethan / und als ſein ſelbſt Richter / was geendert werden können / verbeſſert / Krieg / Rauberey und Gewalt abgeſchafft / ſich bearbeit / daß er Frieden / Recht und Gerechtigkeit möcht wieder bringen / die verſaumte und abgangene Geſatz deß Reichs wieder auffrichten / und aller Boßheit und Ungerechtigkeit / Weg und Steg verſperren / die jenige ſo ſich der Untugend ergeben und durch Verbot davon nit abgehalten werden können / die hat er nach Urtheil der Geſatz und deß Reichs Recht / doch allweg milter als ſie verſchuldt / abgeſtrafft / das alles haben dieſelbe nit für ein Gerechtigkeit / ſondern ein Ungerechtigkeit gehalte / und weil ſie in aller Boßheit außgelaſſen den Zaum ſo eng nicht leidenwollen / darumb ihre Anſchläg dahin gericht

gericht wie ſie entweder ihren König umbringen oder deß Reichs entſetzen möchten / und haben nicht zu Gemüth geführt / daß ſie mit ihren Gliedern Fried zu halten / im Reich Gerechtigkeit Handzuhaben / und dem König Huld und Trew zuleiſten ſchuldig ſeynd.

Solchem Ungehorſam / Krieg und Empörungen wieder die König und das Reich / die man vor Keyſer Ottonis deß Erſten Regierung biß auff berührten Keyſer Heinrich für und für bey den Sachſen geſpürt / und Raub / Unſicherheit der Straſſen / und innerliche Feindſchafft nach ſich gezogen / durch erſprießlich Mittel zu begegnen / hat der Keyſer durchs ganze Hertzogthumb hin und wider ſtattliche Veſtungen und Burgen erbawet / dazu hohe und niedern Stands in Sachſen ſampt und ſonders mit Zuſchuß / Hülff und Beförderung ſich willfärig verhalten / in dem man männiglich eingebildt / daß ſolche Veſtungen im Land wider feindliche Einfäll inſonders nutz und dienſtlich / und zu dem End im Land gebawt würden / demnach derſelben etliche gantz und nach aller Nothdurfft außgebawt / hat ſie der Keyſer mit ſtarckem Kriegsvolck beſetzt / daß die Unterthanen und Reyſende vor Gewalt / Raub und Nam ſicher wohnen und wandeln können / und hiemit die höhere Ständ in Furcht und Gehorſam gehalten / aber hingegen heimliche unverſöhnliche Feindſchafft und Verbitterung wieder ſich angezündt / damit doch wegen deß Keyſers Macht und Weißheit niemand herfür brechen dürffen / davon der Autor belli Saxonici außführlichen Bericht thut / und ſeynd auß den Veſtungen den Weltlichen und Geiſtlichen Fürſten nicht allein viel Beſchwernuß und hinderliche Ding in ihrem Fürhaben begegnet / ſondern was ſie in deß Keyſers Jugend dem Reich durch ſonderbare Mittel abgeſtrickt wider entwältigt und benommen worden / wie der Ertzbiſchof zu Magdeburg Werner. hievon in einem Brief an den Ertzbiſchof zu Maintz zu erkeñen gibt. Autor belli Sax.

Zum andern / hat der Keyſer in dem groſſe Feindſchafft wider ſein Perſon veranlaſt / daß er Hertzog Otto zu Beyern ſeines Hertzogthumbs enſetzt / derſelb war vom Geſchlecht ein Hertzog zu Sachſen wegen hohen Verſtands und Kriegs Erfahrung in groſſem Anſehen im gantzen Reich / und auß Neid und Feindſchafft von einem Egino genent / beym Keyſer angetragen / ob härt derſelb ihne Eginonem angeſtifft / daß er den Keyſer ſolt umbbringen / und zur Belohnung ſeines Angebens hat er das Schwerdt / damit er die That ſollen verrichten / dem Keyſer gelteffert / und ſich daneben anerboten / die Warheit deſſen / was

A er angezeigt / mit einem offentlichen Kampff zu beſtreiten / daher des Hertzogen mißgünſtige Urſachen gewonnen das ärgſt von ihm zu reden und dem Keyſer einzubilden / als härt er durch dieſe That das Römiſch Reich an ſich bringen wollen: Lambert. *ſub Anno* 1070. Darauff der Keyſer im Jahr 1070. im 19. Jahr ſeines Alters einen Reichstag gen Maintz gelegt / und daſelbſt mit den Fürſten deß Reichs über dieſem Handel gerathſchlagt / deren Erkantnuß und Schluß dahin gangen / daß der Hertzog nach 6. Wochen auff den

B Tag deß 1. Auguſti zu Goßlar erſcheinen / und daſelbſt ſein Recht durch einen Kampff mit ſeinem Gegentheil außtragen ſol / ut Calendis Auguſti Goslariam veniens objectũ crimen congreſſus cum acculatore manu propria refelleret. Lambert. Als der beſtimte Tag erſchienen / und ſich viel Fürſten am Keyſerlichen Hof zu Goßlar verſamblet / hat der Hertzog durch ſeine Botſchafft laſſen fürbringen / daß er zu nechſt am

C Keyſerlichen Hof und bereit ſey den Kampff einzugehen / wofern es ihme an ſeinem Stand nicht verkleinerlich / daß er fürnehmen Fürſtlichen Stammes mit einem von ſchlechten Herkommen ſolt kämpffen / wolt derwegen die Sach noch ferner zu der Fürſten deß Reichs Erkantnuß und Außſchlag geſtellt haben / paratum ſe coram venire & conditione quam principes regni æquam judicaſſent crimen cujus inſimulatus fuerat refellere. Der Keyſer hat mit Rath der

D Fürſten erkent / wo ferrn der Hertzog nicht ohne alle Diſputat ſein Unſchuld im Kampff zu Gottes Urtheil wurde ſtellen / daß er als der zugemeſſenen Mißhandlung ſchuldig und überwunden zu halten / ſein Hertzogthumb und Leben verwürckt haben ſolt / dieweil aber der Hertzog ſolchen Kampff wegen ſeines Gegentheils Ungleichheit ſeinem Stand ungemäß und die Urtheil deß Keyſers unrechtmäſſig gehalten / iſt er am Hof nicht erſchienen / darumb der Keyſer mit Rath der Fürſten denſelben in die Acht erklärt / und das Hertzog-

E thumb Beyern Marggraff Welffen zu erkent. Rex Principes Saxoniæ ſententiã ſuper eo rogavit, qui eum tanquam manifeſti criminis deprehenſum reum majeſtatis judicaverunt & ſi caperetur, capitali in eum ſententia animavertendum fore decreverunt. Lamb.

Zum dritten ſeynd die Sächſiſche Fürſten und Ständ daher noch zu gröſſerer Feindſchafft wider den Keyſer verurſacht / ob er wol mehrertheils und faſt beharrlich zu Goßlar Hof gehalten durch ſein Anweſen der Sachſen Empörungen zu rück zu ſtellen / ſo hat er doch die Sächſiſche Ständ / deßgleichen den

Adel

Adel deß Landes zu Beſtellung der Hofdienſt/ zu Rath/ zu Aempteren/ oder Geſchäfften nicht gezogen/ ſondern die Hochteutſche inſonders bevor gehabt/ und ſie zu Verrichtung deß Reichs und Keyſerlichen Hofdienſts und Geſchäffte inſonders wol anſtändig ermeſſen/ und auß denſelben etliche ſchlechten Standes und Herkommens zu ſeinen Räthen und hohen Aempтern geſetzt/ welcher Verwaltung die Sächſiſche Stände den Fürſten und Herren deß Reichs zuſtändig gehalten/ davon ſagt Lambertus: Svevorũ gens illi erat acceptiſſima & eorũ pleroſque obſcuris & pene nullis majoribus ortos ampliſſimis honorib. extulerat & primos in palatio fecerat, & ad eorum nutum cuncta Regni negotia diſponebantur. Poſt habitis Principib. ſolos circa ſe Svevos asſidue habebat. Dieſe Urſach hat zweyerley in ſich: Erſtlich daß der Keyſer auß ſeinem Reichsraht die Fürſten und Stände deß Reichs außgeſchloſſen/ und an deren ſtatt geſetzt/ die ihres Standes und Herkommens halben deß Reichs verſamlungen und deſſelben Sachen Berathſchlagungen nicht beygewohnt noch beywohnen können. Zum 2. daß er die Sächſiſche Land nicht durch Sachſen und einheimiſche Beampte/ denen deß Landes und Volcks Recht/ Sitten/ Gebräuch und Weſen bekandt/ und ſich ihnen bequemen können/ ſondern durch Oberländiſche die ihnen in der Sprach und Sitten widerwärtig verwaltet/ welches Lambertus in dreyen unterſchiedlichen Orten mit Fleiß angeregt/ ſonder Zweiffel darumb/ daß jederman der dieſe Hiſtori lieſt den ungewöhnlichen neuerlichen Proceſs wol in acht nehmen/ und die es angehet denſelben als ihnen ſelbſt nachtheilig/ und dem gantzen Reich verderblich vermeiden/ denn es befindet ſich auß aller deß Keyſers Vorfahren im Reich Hiſtorien/ daß ſie ihre eigene Rähre und Offeiter gehabt die ſie in Sachen und Beſtellung ihres Hofs und Erblanden Rathſchlägen/ Geſchäfften/ und Dienſten gebraucht/ aber alle Sachen/ wie die Namen haben/ ſo das gantze Reich/ oder einen Theil deſſelben angelangt/ was Fürſten/ Herren und Stände als deß Reichs fürnehme beſtändige Seulen und Glieder in Kriegs- und Friedens geſchäfften/ in derſelben Erhöhung und Zerrüttung/ was Unfried/ Widerwärtigkeit und Irrungen berühret/ ſolche haben die Teutſche Könige und Keyſer mit den Fürſten und Ständen deß Reichs und deß Landes/ welche die Sache betroffen und angelangt jederzeit berathſchlagt/ erkandt/ gerichtet und auff derſelben Urtheil und Außſchlag mit der Stände Nachdruck/ vollſtreckt/ und damit groſſen Nahmen und Anſehen in und auſſer dem Reich erhalten/ zu dem Ende haben ſie keine geA wiſſe Hofhaltung an einem und andern Ort angeſtellt/ ſondern im Reich auff und ab/ hin und her jährlich gereiſt/ und ſonderlich die hohe Feſttage an einem Ort zu halten laſſen verkündigen/ daſelbſt die umbgeſeſſene Fürſten/ Grafen/ Herren und Stätte Botſchafften zu Hof erſchienen/ das Haupt mit ſeinen Gliedern von deſſelben Land und der Ständen und Unterthanen Geſchäfften nach verrichtem Gottesdienſt gerathſchlagt/ uñ männiglich zu Recht und Ruhen geholffen/ wiewol B nun Keyſer Henrich bißweilen dieſem alten Proceſs und Herkommen nachgeſetzt/ und deß Reichs und deſſen Glieder Geſchäffte mit Rath der Fürſten verricht/ ſo erſcheint doch daß er ungern gehört/ wann Fürſten und Herren ſeiner gefaſten Meynung widerſprochen/ und deßhalben ſich ihres Raths und Gemeinſchafft enthalten/ hingegen wider deß Reichs Herkommen von deß Reichs und deſſen Glieder Sachen mit ſeinen eigenen und nicht deß Reichs gemeinen Räthen Rath C gepflogen/ darumb ſagt Lambertus zum andern mal. Unterm Jahr 1076. Homines ſibi aſciverat mediocri quidẽ loco natos, ſed conſilio & manu prõptiſſimos, qui ſecundũ quod Propheta dicit, loquebantur ei placentia, & divinabant ei errores, & ęgrotũ animum & per ſe affinem iracundiæ & temeritati adulationibus ſuis tanquã ſuppoſita facie in omne quod libuerat, inflammabant. Ideoq; ut opera ſua magis illi foret neceſſaria, perpetuis Remp. tẽpeſtatibus vexari quam maxime ſatagebant. His D peſſimis uſus conſultoribus Principes Regni recta ſua dentes plurimum averſabatur nec eos ad Conſilium ſuum niſi forte inexplicabilis neceſsitas incidiſſet admittebat: Quinimo autoritatem eorum ſi copia fieret, opprimi ac penitus obliterari cupiebat, ut in omne quod animus ſuggeſsiſſet effrenata libertate graſſanti, nullus obſiſteret, nemo obloqueretur.

Die vierdte Urſach wird von Lamberto alſo verme. dt: Educatio Regis atq; ordinatio omnium Rerum publicarum penes Epiſcopos erat. Adelbertus Bremenſis Archiepiſcopus in Regno communi pene Monarchiã uſurpare videbatur. Secundas poſt eum partes agebat Werenher Comes, juvenis ram ingenio quam ætate ferox. Hi duo pro Rege imperitabant, ab his Epiſcopatus & Abbatiæ, ab his quicquid Eccleſiaſticarum, quicquid ſecularium dignitatum eſt, emebatur. Das iſt: Daß die Geiſtliche Fürſten nicht allein den Keyſer in ſeiner Jugend an ihren Höfen/ alſo ſonderlich die Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Bremen/ erzogen/ ſondern

auch an seiner Statt das gantze Reich beherrschet und verwaltet: Insonderheit hat sich Adelbertus der Ertz-Bischoff zu Bremen bey dem jungen Käyser in solche Lieb und Ehr gesetzt/ daß es das Ansehen gewonnen/ als sey derselbe der Käyser selbst: Nach dem Ertz-Bischoff ist der Obrist am Hof gewesen Graf Werner/ ein junger hitziger Mann/ diese beyde haben an deß Käysers Statt regiert: Bey denen hat man Bißthumb/ Abteyen/ alle geistliche und weltliche Fürsten/ Ampt und Stände feyl gefunden/ und umbs Geld können kauffen/ darzu der Käyser nichts anders dann Ja gesagt/ und wird von unterschiedlichen Historicis beschrieben wie man deß Reichs Land und Güter Geistlichen und Weltlichen vertheilt und verkaufft. Lamb. *Autor belli Sax.* Demnach aber der Keyser mittler Zeit diesen Abbruch und Schmälerung deß Reichs gespüret/ und die listige Mittel dadurch er in der Jugend hintergangen/ erwogen/ hat er darab Mißfallen und unversönlichen Widerwillen gegen die Bischöffe/ die sich mit deß Reichs Gütern bereichert/ getragen/ daher wird geschrieben: Als auff ein Zeit viel Bischöffe und Prælaten vor seinem Zimmer auffgewart/ daß er zu seinen Räthen/ die er bey sich gehabt/ gesagt: Sehet das seynd die Leut die alles Reichthumb meines Keysterthumbs in ihren Händen haben/ darumb ich und die Meinen darben und das Nachsehen haben müssen: Wann diese abgeschafft weren/ so könte ich und alle meine Freunde zu Aufnehmen und Kräfften kommen. Diese Reden haben viel Verbitterung erregt/ davon beym Aurore deß Sächsischen Krieges mehr zu lesen.

Diß seynd die gründliche Ursachen daher so lang-wierige unnachläßige Krieg im gantzen Reich entstanden/ und sich eine Empörung über die ander angesponnen/ dann hierumb alle Sächsische Stände Geistliche und Weltliche Anno 1073. zu Nockmeslow beysamen erschienen/ und nach dem sie sampt und sonder einander in den gemeinen und privat Obliegen und Bedrangnussen gehört/ sich mit Leiblich geschwornen Eyden gantz eifferig pro libertate Patriæ, zu Schutz und Handhab der Freyheit deß Vatterlandes verbunden: Dabey und ehe die Verbündnuß geschlossen/ diß ein schwer Nachdencken gemacht/ dieweil sie dem Keyser Pflicht und Huld geleistet/ und Gott der Obrigkeit Ehr und Gehorsam zu erzeigen geboten/ ob man mit dieser Verbündnuß und Auffstand nicht bey dem Allmächtigen in die Straff der Meyneydigen und Ungehorsamen fallen/ und dadurch zeitlich und ewig Heil verwürcken werde/ darauff der vertriebene Hertzog Otto von Beyern in der Berathschlagung deß Inhalts geredt: Quod Christiani estis, Sacramenta Regi facta violare timetis optime, sed Regi. Dum mihi Rex erat, & ea quæ sunt Regis faciebat, fidelitatem quâ ei juravi integram & impollutam servavi. Postquam vero Rex esse desivit, cui fidem deberem servare, non fuit. Itaque non contra Regem, sed contra injustũ meæ libertatis ereptorem, non contra patriam, sed pro patria & pro libertate mea (quam nemo bonus nisi cum anima simul amittit) arma capio, & ut vos eamecum capiatis, expostulo. *Auth. belli Sax.* Das ist: ihr habt als Christen Scheu wider eure Pflicht gegen dem König zu handlen/ das ist zwar recht/ daß man wider den König nichts thun soll. Als er mein König war/ und das jenige so einem König zustehet/ mir hat lassen gedeyen/ habe ich ihme die gelobte und geschworne Treu unverfehrt gehalten/ demnach er sich aber dem Königlichen Ampt nicht gemäß verhalten/ habe ich ihn auch nicht für den gehalten/ dem ich Treu und Huld schuldig sey/ derhalben greiffe ich zur Wehr/ nicht wider den König/ sondern wider einen der mir als ein ungerechter Richter meine Freyheit entwältiget/ ich streite nicht wider das Vatterland/ sondern für dasselbe/ und für meine Freyheit/ die ein jeder ehrlicher mit dem Leben zugleich auffsetzen soll/ und begehre hierumb daß ihr zugleich mit mir zur Wehr greiffet.

Demnach nun darauff die Verbündnuß zur Würcklichkeit gezogen/ und die Stände sich mit nothdürfftiger Bereitschafft versehen/ haben sie zuvorderst den Keyser durch eine stattliche Botschafft ersucht/ folgenden ihren Beschwernussen abzuhelffen/ und dieselbe in Richtigkeit zu bringen.

1. Die Vestungen und Burgen auff den Höhen und Bergen in Sachsen und Düringen abzubrechen.

2. Den Fürsten/ Ständen und deß Landes Unterthanen ihre Land und Güter/ so durch deß Kriegsvolcks Gewalt oder andere Unrechtmäßigkeit abgestrickt/ wieder einzuräumen/ oder was verlohren/ nach der Fürsten Erkäntnuß zu erstatten.

3. Hertzog Otten das Hertzogthumb Beyern wieder zuzustellen.

4. Den Sachsen ihre Freyheit/ und rechtmäßige herbrachte Satzungen unverbrüchlich und beständig zuerhalten.

5. Nicht allein in Sachsen Hof zu halten/ sondern nach dem Exempel seiner Vorfahren/ im Reich umbzureisen/ den Kirchen/ Wittwen/ Waisen/ und andern/

dern / die mit Unrecht bedrangt / hin und wieder Recht zu ſprechen. Und den Königlichen Namen mit Königlichen gebührenden Verrichtungen zu zieren. Ut relicta interdum Saxonia, in qua jam à puero residens otio & ignavia pene emarcuiſſet, etiam alias Regni ſuipartes inviſeret, Eccleſijs & Monaſterijs, viduis & orphanis & cæteris, qui calumniam patiuntur, juſta faceret, & Regiam dignitatem, quam nomine præferat, regalium morum & operum claritate exornaret.

6. Die Räthe und Diener durch deren Verleitung das gantze Reich in Zerrüttung gefallen / vom Hof abzuſchaffen / deß Reichs Sachen und Geſchäffte niemand anders als den Reichs Fürſten und Ständen zuverwalten und zu verrichten aufzutragen. Homines quorum Conſilio ſeq; remq; publicam præciperem dediſſet, de palatio ejiceret & Regni negotia Regni Principibus, quib. ea competerent, curanda atque adminiſtranda permitteret.

7. Sich der Concubinen abzuthun / mit ſeinem Gemahl der Königin vergnügt zu ſeyn / und anderer Laſter / damit er ſeine Jugend beſchmitzt / zu enthalten / und bey erreichtem Verſtand und Alter / Verbeſſerung ſeines Wandels anzuſtellen.

Letzlich haben ſie den Keyſer auffs höchſte umb Gotteswillen erſucht und gebeten / er wolle angeregte Beſchwerden aufheben / und ihr Bitten ſtatt finden laſſen / wann er das thäte / weren ſie urbietig / mit auffrechtem getreuen Hertzen alle ſchuldige Hülff und Dienſt zu leiſten / mit der Maß / wie es freyen Ständen / und im freyen Reich Gebornen gezimet und gebührt: Si ita faceret ſe promptiſſimo animo ei ſicut hactenus ſervituros, eo tamẽ modo, quo ingenuos homines, atq; in libero Imperio natos Regi ſervire oporteret. Wann er aber deß Vorhabens / daß er ſie mit Gewalt wolte zu ſeinem Willen dringen / hätten ſie hinwieder an Wehren und Waffen / deßgleichen an Erfahrung / wie man Krieg ſoll führen / keinen Mangel / ſie wären ihme mit geſchwornen Eyden zu Treu und Huld verpflicht / doch dergeſtalt / wann er das Königliche Ampt zu Erbawung der Chriſtenheit / und nicht zu derſelben Aergernuß und Verderben führe: Wann er das Reich nach ſeinen Rechten und Geſatzen / und wie von Alters herkommen / regiere / wann er einem jeden Stand ſeine Ehr / ſeine Recht und Geſatz unverſehrt und unbeleydigt verbleiben laſſe: Wañ er aber zuerſt wider dieſe Puncten ſeines Königlichen Ampts thät / ſo weren auch ſie durch Verbrechung ſeines Ampts ihrer Pflicht erledigt / und wolten als mit einem Feind ihrer herbrachten Freyheit / einen rechtmäſſigen Krieg erheben / und ſo lang als ein Fünckl[ein] eines lebendigen Athems in ihrem Leib übrig / für Gottes Ehr / für die Chriſtenheit / uñ für ihr Freyheit ſtreiten. Dieſe Botſchafft hat den Keyſer heftig bewegt und bekümert / aber die Räthe haben ihme die Furcht wieder außgeredt / daß er die Geſandten ſchlecht und verächtlich beantwortet / und im Zweiffel / was er thun oder laſſen wolte / wider abgefertigt. Als die Fürſten Geiſtliche und Weltliche von der Botſchafft vernommen / wie ſie empfangen / und mit einer unverhofften zweiffelhafften und verächtlichen Antwort wieder heimgeſchickt worden / haben ſie ſolches mit beweglicher Ungedult angehört / ihr Volck alsbald verſamlet / und den Keyſer in der Veſtung Hartesburg belägert: Damals waren am Keyſerlichen Hof Biſchoff Eppo von Zeitz / Biſchoff Benno von Oſchenburg / und Hertzog Berchtoldt von Kernden: Dieſe hat der Keyſer vermöcht / daß ſie gütliche Handlung zu pflegen / zu den Sächſiſchen Fürſten ins Läger gerieten / und mit eyfferigem Fleiß / Frieden zu machen ſich bearbeit. In ihrem Suchẽ haben ſie unter andern alſo geredt: Sie die Geſandten verſpürten ſo viel / daß ſie deß Keyſers ſtrenge Regierung und aufgedrungene Beſchwernuſſen zu den äuſſerſten Mitteln gemüſſiget / uñ ihres Fürnehmens billiche Urſach hätten / doch ſolten ſie vielmehr darauf ſehen / was ihren Ehren zuſtändig / als wohin ſie der Zorn wolte verleytẽ / den Keyſer als ihre Obrigkeit ingebührender Hochacht halten / ſintemal auch die Barbariſche Völcker der Meynung wärẽ / dz man ſich wieder die Obrigkeit nicht empören und aufleynen ſol: Es wolte der Keyſer die Fürſten uñ Stände deß Reichs an einen Ort / der ihnen gefällig / beruffen / daſelbſt auff ihre Klagen Red / und Antwort geben / und mit Rath und Zuthun der Stände / worin es Noth thäte / Aenderung und Verbeſſerung verfügen.

Hierüber die Sächſiſche Stände durch Hertzog Otten von Beyern ſich in Antwort erklärt: Es hätte ihre Sach mit andern Fürſten uñ Ständen im Reich kein Gemeinſchafft / ihnen were bißher aller Laſt der Keyſerlichen ſtrengen Regierung obgelegen / ihnen hätte man nach ihrer Freyheit getracht / und ſolche hohen und niedern abgeſchnitten / man hätte ſie mit unerhörten Bedrangnuſſen gepreſt / und unrechtmäſſig verfolgt / ihr Weib und Töchter zu Erſättigung deß hin und wieder eingelegrẽ Kriegsvolcks Unzucht genöthigt. Wann andere Fürſten uñ Stände dergleichẽ Beſchwernuſſen erreichte / ſo were es billich / daß ſie zu Abhelffung derſelben ſampt ihnẽ die Füſſe zuſamen ſetzten: Demnach es aber alſo beſchaffen / daß ſie ihre eigene Noth und Obligen hätte / ſo woltẽ ſie auch allein dabey verderbẽ / od[er] auß e[i]-

gener Krafft ſich darauß ſchwingen / hieltens derwegen unnöthig / daß ſie anderer Stände Außſchlag in ihrem Elend ſolten erwarten: Es ſtünde darauff / wann der Keyſer zu Fried und Ruhe geneigt / ſolte er die Beſchwerden / die ſie ihme offt laſſen fürtragen / ohne Verzug auffs eheſt erörtern / wo das nicht könte geſchehen / ſo wolten ſie ihre Freyheit durch den Todt verlieren / oder mit Sieg erhalten: Wiewol die Keyſerliche Geſandten ſich ſehr bemühet / die Sach zu Frieden zu richten / hat doch kein Theil dem andern wollen weichen. Von dem König ſchreibt Lambertus, daß er eines überauß trefflichen hohen Verſtandes / weitſichtig und anſchlägig geweſen / mirum in modum callebat prudentia, eines Keyſers Sohn / im Keyſerthumb erzogen / habe ſeinem hohen Stand und Stammen gemäß in allem Unglück ein hohes Königliches Gemüth gehabt / und ehe ſterben / als mit Macht überwunden ſeyn wollen / bevorab weil die Sachſen die Stände deß Reichs zu Richtern in der Streittigkeit verweigert / und ſich ſelbſt zu Klägern und Richtern auffgeworffen. Derhalben ſeine Sachen alſo angeſtellt / daß er ſampt den anweſenden Fürſten in Geheim nü unvermerckt bey Nacht auß der Veſtung entkommen / und ins Reich ſich begeben / daſelbſt den Fürſten den Verlauff fürgetragen / und mit ihrer Hülff das Jahr hernach / das iſt 1074. im Februario groß Volck wider die Sachſen verſamblet / und das Recht durch den Sieg an Tag zubringen fürgenommen / dergeſtalt iſt der Krieg zwiſchen dem Keyſer und den Sachſen angangen / und hat der erſte den andern / der ander den dritten / uñ nach uñ nach ein Krieg den folgenden erzielt und nach ſich gezogẽ / daß in drey und dreyſſig Jahren das gantze Reich in unnachläſſiger immerwehrender Unruhe / Feindſchafft / Spaltung und Kriegs Zerrüttungen geſchwebt / und kein Friede noch gründliche Verſöhnung gefunden werden können.

Das 28. Cap.

Vom zweyten Krieg zwiſchen dem Keyſer und Sachſen / was jeder Theil vor Beyſtand gehabt: Was an dem Keyſer vor beſchwerliche Gebrechen befunden: Worin die Sachſen der Sachen zuviel gethan: Von der Reichs Fürſten gütlichem Entſchied zwiſchen den kriegenden Theilen: Welcher Geſtalt der Keyſer durch einen falſchen Vertreumbder / den hernach der böſe Feind hingeführet / bey Fürſten und Ständen verhaſt gemacht / endlich wieder außgeſöhnet / die Sachſen überwunden / und aller ihren geklagten Beſchwerden vom Keyſer gutwilligabgeholffen worden.

A

B

C

D

E

SAlomon ſagt: Es geſchehe nichts neues unter der Soñen / das iſt: die gantze Welt trebe von Anfang biß zu End nur ein Spiel / Tugend und Laſter / Gutes und Böſes / und was man darunter erdencken kan / das iſt vor Zeiten auff der Welt / und im Spiel geweſen / und bringts die Zeit wieder. Daher ſagt auch der berühmte weiſe Hiſtoricus Thucydides: Similia vel eadem ſemper accidunt: Was in der Welt geſchicht / iſt entweder dem das vor Zeiten geſchehen iſt / gleich und ehnlich / oder iſt eben daſſelbe. Das iſt aber der Unterſchied / daß für und für neue Perſonen / und bißweilen mit neuen Kleydungen ins Spiel kommen / und damit die Geſtalt deſſelben verändern. Es befinden ſich auch bey dem Spiel der Welt / wie ſonſt bey einer Comœdien oder Tragœdien zweyerley Perſonen: Etliche die im Spiel ſeyn / und daſſelbe halten: Etliche die zuſehen / und darbey ruhig ſeynd. Wie ſich aber beyde Theil dabey ſollen verhalten / das hat der Allmächtige Gott in den Hiſtorien laſſen verzeichnen / und zu allen Zeiten Leute erweckt / die ſolche verübte Geſchichten / Anſchläge / Händel und Begimnungen / deren ſo das Spiel geführet / zur Lehr und Nachrichtung den Nachkomenden zum beſten in Schrifften zuſammengetragen und hinterlaſſen: Dieweil dann kein König / Keyſer oder Fürſt in der Welt gelebt / bey deſſen Regierung ſich ſo vielfältige groſſe und ſchwere Händel / unbeſtändige Veränderungen / und ſeltzame Abwechſelungen im Römiſchen Reich begeben / ſo Regenten und Unterthanen in ihrem Ampt und Beruff zu Erhaltung glücklichen friedlichen Weſens inſonders mit Fleiß in acht unehmen / und zu wiſſen von nöthen / als zu Zeiten Keyſer Henrichs geſchehen und fürgangen ſeynd. So ſeynd auch durch Gottes unerforſchlichen Rath unterſchidliche ſehr gelehrte Leut zur ſelben Zeit entſproſſen / welche die Hiſtorien berührtes Keyſers Regierung nach der Länge umbſtändig beſchreiben / dergleichen keinem hernach wiederfahren: Was hernach folgt / und zur Nachrichtung bey jetzigem Zuſtand allhie auffs kürtzeſt verzeichnet / das iſt auß fünff Autoren / die damals gelebt / und aller Sachen guten Bericht gehabt / zuſammen gezogen. Der erſte iſt Lambertus Schafneburgenſis, ſo ſeine Hiſtori geführet biß auffs Jahr 1077. Der ander iſt Bertoldus, ein Prieſter zu Coſtantz / der hat ſeine Hiſtori angefangen Anno 1053. und vollführt biß Anno 1100. Der dritte / vierdte und fünffte haben ihre Namen nicht an Tag geben / deren einer hat Keyſer Henrichs Leben und Geſchichten beſchrieben / vitam Henrici IV. Der ander den Sächſiſchen Krieg biß auffs Jahr 1082. Hiſtoriam Saxonici belli. Der

dritte /

dritte eine Vertheydigung gedachtes Keysers wider Papſt Gregorium, Apologiam Henrici IV. Imp. Auß diesen Historicis seynd gut Keyserisch / der deſſen Leben / und der ander ſo die Apologiam beſchrieben. Päpſtiſch seynd Bertoldus, und der Author deß Sächſiſchen Kriegs / zu denẽ neigt ſich Lambertus, hält doch gute Maß und Beſcheidenheit / und befleiſt ſich der Warheit auff allen Theilen.

Aber zur Sach zu kommen / ſo iſt im vorgehenden Capitel vermeldet / daß die Sächſiſche Stände, Ertz- Biſchöffe / Biſchöffe / Hertzogen / Marggrafen / Grafen und Herren wider den Keyſer ſich verbunden / und namhafft dieſe:

Werner (etliche ſagen Wetzel) Ertzbiſchoff zu Magdeburg. Burchardus Biſchoff zu Halberſtatt. Henrich B. zu Hildesheim. Werner B. zu Mersburg. Eilbertus, B. zu Minden. Immer B. zu Paderborn Friderich B. zu Mimmegardefurt. Benno Biſchoff zu Meiſſen.

Weltliche.

Otto der vertriebene Hertzog von Beyern.
Magnus Hertzog zu Sachſen.
Uto und Dedi Marggrafen zu Düringen.
Friderich Pfaltzgraf zu Sachſen.
Diedrich / Adelbert / Otto / Cunrad / Heinrich / } Grafen.

Sampt der Ritterſchafft und dem gemeinen Mann ſo zum Krieg gemäß / auff ſechtzigtauſend. Einſeits.

Anderſeits haben ſich dem Keyſer in erweckter Empörung der Sachſen getreu / hold und beyſtändig verhalten / alle Ertzbiſchöffe / Biſchöffe / Aebte und Prælaten im Reich / denen von den Sächſiſchen begefallen Liomarus der Ertzbiſchoff zu Bremen / Eppo Biſchoff zu Zeitz / Benno Biſchoff von Ochſenbrug.

Im Reich ſind unter den weltlichen Fürſten drey Hertzogen groſſen Gewalts und Anſehens geweſen / Hertzog Rudolph zu Schwaben / Graf von Rheinfelden / welcher Keyſer Heinrichs Schweſter heimlich entführt / geehlicht / und durch ſolchen Heyrath zum Hertzogen zu Schwaben gemacht worden.

Hertzog Welff zu Beyern / Marggraf Azonis zu Ferrar Sohn / den der Keyſer an Hertzog Otten ſtatt zum Hertzogen in Beyern eingeſetzt. Von dieſem wird geſchrieben / daß er in Kriegsſachen allweg dem Theil angehangen / da er den Nachdruck geſehen / und den Sieg verhofft / deßhalben auch ſeinen Schweher gedachten Hertzog Otten in der Irrung mit dem Keyſer verlaſſen / und dieſem beygeſtanden / damit auch erlangt / daß ihme das Hertzogthumb an ſeines Schwehers ſtatt zuerkandt und untergeben: Satius putavit perjurij crimen & violatę fidei verecundiam ſuſtinere, quã res ſuas florentiſſimas deſperatis & perditis ſoceri ſui rebus admiſcere. *Lamb.*

Hertzog Gottfried zu Lotthringen / Michtildis der Tuſcaniſchen Marggräfin Gemahl.

Hertzog Zwentibold zu Böheim.

Von dieſen vier Hertzogen ſchreibt Otto Friſing. *cap. 6 lib. 1. de geſt. Frider.* Fuerunt in Comitatu Imperatoris quatuor magni Duces ſinguli cum ſingulis legionibus: Zwendeboldus Dux Boemorum. Guelfo Dux Noricorum. Rudolphus Dux Svevorum, Godefridus Dux Lotharingiorũ & allij Principes, Comites, Nobilesque innumerabiles.

Uber die benandte Hertzogen gedenckt Lambertus auch Hertzog Bertolds zu Kernden / und Marggraf Ernſten zu Beyern / ſonſt geſchicht keines Fürſten oder Grafen außdrückliche Meldung / ſondern wird allein ins gemin geſagt: Daß Fürſten / Grafen / und die Ritterſchafft im Reich dem Keyſer groſſe Hülf geleiſt / und geiſtliche und weltliche Fürſten alleſampt perſönlich ſich außgerüſt / und wieder die Sachſen zu ſtreiten begeben haben.

Demnach die Fürſten und Stände deß Reichs beym Keyſer erſchienen / hat er denſelben die gewaltthätliche Handelung der Fürſten und Stände in Sachſen auffs neu fürgetragen / und zu Verhütung beyderſeits Blutvergieſſen gebeten / daß ſie durch einen Außſchuß derſelben Klagen und Beſchwernüß / und darauff ſeine Verantwortung / Rede und Widerrede zu beyden Theilen wolten unbeſchwert verhören / und wo müglich / ihme ohne thätlichen Gewalt zum Hertzogthumb Sachſen wieder verholffen ſeyn / den Krieg verhindern und fürkommen / were ſeines Theils uhrbietig / allein ziemlichen friedlichen Mitteln gern ſtatt zu geben. Auff ſolch Erſuchen ſeynd zu gütlicher Handlung verordnet und erbeten / die Ertzbiſchöffe zu Maintz und Cölln / der Biſchoff zu Metz / und zu Bamberg / Hertzog Gottfried zu Lotthringen / Hertzog Rudolph zu Schwaben / Hertzog Bertold zu Kernden / welche alsbald perſönlich auß dem Läger gen Gerſtingen verreiſt / daſelbſt die Sächſiſche Fürſten und Stände auffs Keyſers Befehl beyſamen erſchienen /

und ihre Beſchwerden wider den Keyſer berührten Geſandten fürgetragen / dieſelbe haben ſie zweyerley befunden: Gemeine / die das Land und die Stände ſämptlich berühr / und viel abſonderliche / ſo einen und den andern Stand allein und für ſich angelangt: Die gemeine Beſchwerden ſeynd im vorgehenden Capitel angeregt. Auß den Privat-Bedrangnuſſen / die fürnemlich deß Königs Ehr und Glimpf betreffend / ſeynd nachfolgende zur Nachrichtung hieher geſetzt:

Otto Biſchoff zu Freyſingen / deß Keyſers Verwandter / der in ſeiner Hiſtori die Warheit auffrecht und getreulich zu ſchreiben ſich befliſſen / da er von deß Keyſers Geſchichten Meldung thun ſollen / berührt er dieſelbe gar kurtz und ſagt / es ſeyen an dem entſtandenen Krieg das unruhige Volck / und der Keyſer ſelbſt ſchuldig / an dem ſich unter andern dieſe Gebrechen in ſeiner Jugend erzeigt / Hochmuth und Unzucht / ſeines Hochmuths gibt er diß Exempel: Als er in Sachſen in einer Statt eingeritten / ſoll er als ein junger Herr unbedachtſam haben geſagt: Er verwundere ſich / daß im Reich nicht ein Ort oder Mann befunden werde / da er ſeinen Gewalt üben und ſetzen laſſen können / dieſe Rede ſey nicht in den Lufft gangen / ſondern den Sachſen ins Hertz geſeſſen / ob hätte er ſie erwählt / an denen er ſeine Macht wolte außlaſſen / darauff ſie nicht allein Krieg und Empörung wider den Keyſer angeſtelt / ſondern alle Völcker darzu veranlaſt: Und ſetzt darbey Biſchoff Otto dieſe Lehr: Diſcant ergo Principes orbis in ſumo poſiti omnium ſummum creatorem ſuũ præ mente habendo moderantiã ſervare, ut quãto majores fuerint, tanto ſe gerãt ſubmiſſius. Das iſt: Groſſe Potentaten ſollen Gott ihren Schöpffer vor Augen haben / ſich nicht erheben / und je höher ſie ſeynd / deſto mehr der Demuth nachtrachten. Deß Keyſers üppigen Wandel hat Otto beſcheidentlich verſchwiegen / dieweil aber derſelbe darauff Andeutung thut / ſo hat man Urſach / den Sächſiſchen Hiſtoricis deſto mehr Glauben zuzuſtellen / dieweil ſie deß Keyſers luxuriam & laſciviam, als eine fürnehme Urſach ihrer Rebellion fürwenden / und ſchreiben / daß er die Keyſerliche Hochheit mit unerhörten Uberfahrungen verkleinert.

Das erſte / ſo ſie in dieſem Fall von ihme geklagt / iſt diß / daß er niemals mit ſeinen Concubinen geſättiget / ſondern wo er im Lande eine ſchöne Adeliche Jungfrau oder eheliche Frau vernommen / hat er alle liſtige Mittel / und ſo die nicht helffen wollen / mit Thätlichkeit / dieſelbe zur Hand zu bringen / verſucht / oder iſt ſelbſt an die Ort / da er ihrer mächtig werden A können / vereiſt. Wann ſichs begeben / daß ein Weibes Perſon über Unrecht und Gewalt vor ihn zu klagen kommen / ſo ſie ſeinen Augen gefallen / hat ſie an ſtatt deß Rechten / darumb ſie den Herrn erſucht / ihrer Ehren Verletzung müſſen leyden / biß ihr nach Erfüllung ſeines Willens beſſer Hülff wiederfahren.

Inſonders wird abſcheulich erzehlt / daß er ſeiner leiblichen Schweſter Königlichen Stammens Unzucht mit einem ſeiner guten Freunde zugemuthet / und da ſie die Unerbarkeit verweigert / habe er der Schweſter die Hände gehalten / und denſelben ernſtlich genöthiget / daß er in ſeiner Gegenwart mit der Königlichen Jungfrau leibliche Vermiſchung gepflogen.

B

Im ſechtzehenden Jahr ſeines Alters habe er auff Beredung und Anſtalt etlicher Fürſten mit Fräulein Berta, einer Marggräffin von Ferrar Beylager gehalten / aber weil er zuvor von Jugend auf unordentlichen ſchweyffigen Luſts gewohnet / derſelben keine Lieb und freundlich Beywohnung wollen erzeigen / ſondern alle Weg verſucht / dardurch er ihrer wider möchte abkommen. Als aber hierzu nicht einzige ſcheinbare Urſach erfunden werden können / ſoll er einer ſeiner geheimen Freunden haben befohlen / ſich heimlicher unbrünſtiger Liebe gegen der Keyſerin anzunehmen / und zuverſuchen / ob ſie zur Unzucht zu vermögen / bevorab weil ſich der Keyſer ihrer Gemeinſchafft lange Zeit enthalten / und verhoffe / ſie würde / als ein jung freudig Weib zu heimlicher Liebe nicht ungeneigt ſeyn. Der Abgefertigte hat ſich der Sachen mit Ernſt und Fleiß angenommen / und das umb ſo viel mehr / weil ihme der Keyſer groſſe ſtattliche Verehrung / nach Verrichtung deß Handels zugeſagt / derhalben der Keyſerin ſtetigs zu Dienſten aufgewartet / und ſich derſelben Liebe zu gewinnen bearbeit / endlich als er vermeynt / daß ſie ihn freundlich angeſehen / hat er höflich ſein Gemüth und Liebe entdeckt / und ſich derſelben zu genieſſen zu laſſen gebetten: Die Keyſerin bewilligt ſein freundliches Begehren / beſtimpt ihme bey Nacht Zeit und Ort / da er bey ihr ſolte erſcheinen. Dieſer bringt die erlangte Vertröſtung alsbald dem Keyſer zu Ohren / der ſie frölich angehöret / daß ihme die ſo lange gewündſchte Gelegenheit wolte begegnen / ſeines verhafften Weibes ledig zu werden. Hat ſich zu Nacht ſampt ſeinem Freund an beſtimpt Ort verfügt / deß Vorhabens / daß er mit demſelben in der Finſter ſich ins Gemach möchte einſchleichen / und ſein Gemahl auff friſcher That übereilen. Als ſie vor beſtimmtem Zimmer erſchienen / und

C

D

E

und ein Wahrzeichen der Gegenwart geben / hat die Keyſerin die Thür ſelbſt geöffnet / ſich und etliche ihres Frauenzimers mit ſtarcken Prügeln gefaſt gemacht / und als der Keyſer zuerſt hinein gangen / ſtracks Angeſichts auff ihn rapffer zugeſchlagen: Du Hurenſohn / ſagt die Keyſerin / darffſt du ſo vermeſſen ſeyn / und mir Hurenarbeit zumuthen / und im Reden ſampt ihren Frauen dem Keyſer über den gantzen Leib ſo ernſtlich und übel gehandelt / und zum Zimmer hinauß-geſtoſſen / daß er in Monats friſt nicht auß ſeinem Gemach können gehen / auch niemand dörffen offenbahren / wie es auff angeſtelter Bulſchafft ergangen / ſondern hat ſich Kranckheit angenommen / und damit den Handel verheelet. Aut. bell. Sax.

Nach ſolcher Geſchicht hat der Keyſer freundlicher mit ſeinem Gemahl gelebt / und in folgenden Zeiten etliche Söhne und Töchter mit ihr erzeugt. Es werden dergleichen unzierliche Händel mehr erzehlt / darumb ſchreibet Lambertus, daß die Sächſiſche Stände den anweſenden Fürſten und Unterhändlern unſägliche und unerhörte Ding fürgebracht / daß ſie mit Entſetzung und Abſcheu dieſelbe angehört. Es haben aber die Abgeſandte in gehabtem Rath die angehörte Beſchwernuß dergeſtalt beſchaffen ermeſſen / daß die Sachſen derſelben ſich zu entſchütten erhebliche Urſach gehabt / jedoch were darin zuviel geſchehen / daß ſie in ihrer eigenen Sach ſich deß Richterlichen Ampts unterfangen / durch Landfriedbrüchige Thätlichkeit / hindangeſetzt ihrer Pflicht und Eyd / ihre Beſchwernuß geendet / und der Reichsſtände Erkandtnuß / darauff ſie der Keyſer verwieſen / zu leyden abgeſchlagen und verweigert / derhalben als man drey Tage mit der Handlung zubracht / haben ſie den Schluß und Abſchied dahingeſtellt / daß die Sächſiſche Fürſten und Stände ihre gegen dem Keyſer und dem Reich begangene Verwürckung durch gebührliche Peen und Buß abzutragen ſchuldig. Hingegen ſie der Keyſer mit ſeiner Straff und Ungnaden verſchonen / und durch leiblich geſchwornen Eyd Verſicherung thun ſoll / ſich hinfürter dergleichen beſchwerlichen Beginnungen / daher die Empörung erregt / gegen die Stände und Unterthanen ins gemein zu enthalten. Welcher geſtalt aber die Sachſen den Abtrag wolten erſtatten / dazu hat man ihnen Bedacht / und ihre Erklärung einzubringen das Feſt der Geburt deß HErrn Chriſti / Anno 1073. beſtimpt und angeſetzt: Der Keyſer hat ſich in währender Handlung zu Würtzburg auffgehalten / darmit durch ſeine Anweſenheit der Sachſen Gemühter zur Handlung gemildert möchten werden. Als die Abgeſandten daſelbſt wieder angelangt / und den Verlauff / Abſchied / und Uberkommen ihrer Verrichtung / ſo viel als ſie noth ſeyn bedünckt / dem Keyſer vermeldt und anbracht / hat er darob Wollgefallen getragen / die abgehandelte Puncten beliebt / und veſtiglich zuhalten zugeſagt / und die Fürſten mit gutem Danck / wegen angewendeter Bemühung wieder an ihren Ort abſcheiden laſſen.

Nach dieſer Handlung haben deß Keyſers Sachen ein weiter und ſchwerer Anſehen gewonnen: Fürs erſte / daß die ungebührliche Händel in Sachſen / und die ohne Scheu offentliche außgelaſſene Vermiſchungen und Nothzucht unehlicher und ehelicher Weibes-Perſonen allenthalben erſchollen / groſſe Aergernuß und Nachfolg durchs gantze Reich verurſacht / darumb ehrliche Gemüther Gottes ſchwere Straff beſorgt / und derſelben fürzukommen / am Häupt einſehen / und Aende-ung fürzunehmen nothwendig gehalten.

Zum andern hat es bey der Handelung den Fürſten zu ſondern Mißfallen gereicht / daß ſich der Keyſer ihres Raths / wieder ſeiner Vorfahren Herkommen / entſchlagen / und es ſo weit laſſen kommen / daß er durch unlöbliche Flucht den Sachſen müſſen den Rücken wenden / auch noch hernacher ſeiner eigenen Räthe Anſchläge mehr / als der Fürſten Rath und Gutachten ſtatt geben. Daher ſagt Bertoldus, *Anno* 1073. Rudolphus Dux Alemanniæ, & Bertoldus Dux Carinthiorum, & Welff Dux Bajoariæ à Rege Henrico diſceſſerunt, quia alijs ſubintroeuntibus Conſiliarijs ſuum Conſilium apud Regem non valere perſpexerunt.

Fürs dritte: Als ſich nach der Fürſten Abſchied von Würtzburg der Keyſer gen Nürnberg erhaben / iſt einer ſeiner geheimen vertrauten Diener / mit Namen Reginger / von ihm abgefallen / und hat bey Hertzog Rudolph und Hertzog Bertolden den Keyſer beſchuldiget und angetragen / daß er in ihrem Anweſen zu Würtzburg ihme und etlichen andern befohlen / wann ſie die Hertzogen ſampt andern Fürſten würden im Rath beyſammen ſitzen / daß ſie mit Wehren und Waffen ins Gemach einfallen / ſämptlich umbbringen / und hiemit der Gefahr von den höhern Ständen Endſchafft machen ſolten: Dieſe That hätten ſeine Zugeordnete zu verrichten bewilliget / er aber über ſolcher Ungerechtigkeit ſich entſetzt / Gottes Straff gefürchtet / und dem Keyſer die Grauſamkeit deß Vorhabens hertzhafftig zu Gemüth geführet / und ihn darvon abzuhalten unterſtanden. Uber ſolcher Warnung hat derſelbe dermaſſen grimmigen Zorn gefaſt /

gefaſt / daß er ihn alsbald von ſich heiſſen gehen/were auch dem Todt nicht entgangen / wo er ſich begreiffen laſſen/und nicht ſtracks entflohen. Hat darneben dieſe Bezüchtigung mit allen Umbſtänden der Zeit / Ort/ Perſonen / und aller Nothdurfft gantz glaubwürdig gemachet und ſich erbotten/ wann der Keyſer der Sach wolt in Abred ſeyn / die Offenbarung der Warheit durch einen Kampff entweder mit dem Keyſer ſelbſt/ ſo es den Reichs Geſatzen gemäß / oder mit einem andern / den der Keyſer an ſeine ſtatt würde verordnen/ Gott dem gerechten Richter heimzuſtellen. Diß Anbringen hat bemeldtem Hertzogen tieff und ſchmertzlich zu Gemüht geſchnitten/ daß ſie ihrer Treuhertzigkeit ſo böſe Belohnung ſolten gewärtig ſeyn / und darumb Glauben und Beyfall bey ihnen gefunden/ daß der Anbringer zu Hof ehrlichen Nahmen und Ruff herbracht / und noch viel mehr darumb / daß eben diß die Sachſen unter andern auch geklagt / daß der Keyſer viel hohe und fürnehme Standes Perſonen in geheim umbs Leben zu bringen verſchafft/und damit es nicht an Tag kommen / was durch ſein Anſtalt geſchehen / die ſo die That verricht / ſtracks zum Todt verdampt / und ihnen mit dem Schwerdt ewiges Stillſchweigen auffer legt. Als die Hertzogen über der Sach nachdencken / und Rath fürgenomen / haben ſie durch Bottſchafft dem Keyſer laſſen anbringen / was ſie vom bemeldten Reginger glaubwürdig verſtanden / dieweil dann hiermit der Keyſer ſeine zum Reich und Erhaltung der Fürſten und Stände Ehr / Recht und Wolfahrt/geleiſtete Pflicht verbrochen/ wolten ſie ihme ihre Treu und Gehorſam hinwieder abgeſagt haben/ es wäre dann / daß er ſich rechtmäſſig deß zugemeſſenen Bezichts unſchuldig erwieſen. Dem Keyſer iſt dieſe Bottſchafft und errichtete Zulage mit höchſtem Befrembden und ſchmertzlicher Ungedult fürkommen / und dieweil er die Sach dergeſtalt angeſehen / daß ſie bey allen Fürſten / Herren und Ständen Feindſchafft und Abfall möcht gebehren / hat er durch ein öffentlich Außruffen / die Verleumbdung abgeleyhnet/ Hertzog Rudolph zu gemeſſen/ daß er durch erticchete boßhaffte liſtige Mittel an ſeine Statt nach dem Reich trachte/ ſey derwegen gäntzlich entſchloſſen / nicht mit Worten / ſondern mit eigener Fauſt die unwarhaffte Beſchuldigung zuhim zu ertreiben / und hindangeſetzt der Königlichen Hochheit/ mit Hertzog Rudolphen auff Leib und Leben zu kämpffen/ der Zuverſicht/ der Allmächtige werde durch Offenbahrung ſeiner Unſchuld / die Gerechtigkeit entdecken. Dieweil aber obberührter Reginger unter denen / die deß Keyſers

A Anſchlag wider die Fürſten zu Würtzburg vollſtrecken ſollen/Ulrich von Coßheim ein tapffern Held/ und deß Keyſers fürnehmen Rath namhafft gemachet/ hat derſelbe den Keyſer gebeten / er wolle ihm den Kampff mit Reginger dem Verleumbder verſtatten/ in Erwegung/ daß es ſeinem Keyſerlichen Standt unziemlich / daß er perſönlich ſich mit einem Fürſten deß Reichs in einen abſonderlichen Kampf ſolte einlaſſen / dardurch würde deß Keyſers und ſeine Ehr gerett und verfochten. Als der Keyſer in dieſen Fürſchlag bewilliget/iſt der von Coßheim zu Hertzog Ru-
B dolph verreiſt/und vor demſelben erſchienen / mit Vermelden/ daß er gefaſt und bereit / nach ſein deß Hertzogen Gutachten und Fürſchreiben / auff was Weiß und Maß er wolle mit Regingero umb deß Keyſers und ſeine eigene Ehr/und Darthuung ihrer Unſchuld zu kämpffen. Aber Hertzog Rudolph hat ſich der wichtigen Sach nicht allein wollen beladen / ſondern dieſelbe zu der Fürſten und Ständ Zuſammenkunfft und Bratſchlagung verwieſen.

C Wiewol der Sachen Außgang zu erkennen geben / daß Reginger den Keyſer und andere ehrliche Leut fälſchlich verleumbdet/ſo iſts doch geſchehen/daß nach gemeiner Gewonheit der Menſchen die freventliche boßhafte Schmähung für die Warheit allenthalben in den Gemüthern der Fürſten/ Grafen / Herren und Unterthanen Grund geſetzt / und der Geſtalt überhand genommen / daß männiglich den Keyſer wegen dieſer und anderer Handlung im Hertzogthumb Sachſen als einen verdächtigen/widerwärtigen/boß-
D hafftigen Mann/ und Feind deß Reichs gehalten/und allen Gunſt/ Neygung/ Gemüth und Hertz von ihm abgezogen und entfrembdet. Solcher Abfall und unverſehene Veränderung der Fürſten und Stände iſt dem Keyſer ſchmertzlich fürkommen/und bey allgemeiner Anfeindung und Auffſetzigkeit hat er ſeine Zuflucht zu den freyen Reichs-Stätten am Rheinſtrom genommen / und zu Wormbs ſein Hofſtatt angeſtellet. Als der Biſchoff daſelbſt deß Keyſers Vorhaben/wegen Anſtellung ſeines Hofhägers zu Wormbs verſtanden / hat er etlich Volck vom Land verſambler/
E daſſelbe in die Statt gebracht / und damit den Keyſer zurück zu treiben unterſtanden / aber der Rath und Bürgerſchafft / da ſie vermerckt / was ihr Biſchoff geſinnet / haben ſein Volck ſämptlich auß der Statt außgeſchafft / und ſo der Biſchoff nicht entflohen/ denſelben anfänglich annehmen / und dem Keyſer liefferen wollen: Derſelbe hat in ſeiner Widerwärtigkeit die Bürgerſchafft zu Wormbs inſonders getreu

treu und ſtandhafft befunden: Darvon der Statt zu unſterblichem Lob Lambertus alſo geſchrieben: Rex ab infirmitate vix dum plene recreatus Wormatiam feſtinavit, ubi cum magna pompa à civibus in urbem ſuſceptus eſt, qui & paulo ante ut ſua erga eũ ſtudia clariora facerent milites Epiſcopi ingreſſum ejus prohibere tentantes urbe expulerant, & ipſum Epiſcopum, niſi mature fuga lapſus civitate exceſſiſſet, comprehendiſſent & vinctum ei miſiſſent. Venienti ergo & armati inſtructique obviam procedunt nõ ad vim faciendam, ſed ut conſpecta eorum multitudine, armorũ apparatu, expeditorum juvenũ frequentia, animad verteret in arduis rebus ſuis, quantum ſpei in eis ponere debuiſſet, operã ſuam benigne ſpondent, jusjurandum dant, ſumptus ad bellum adminiſtrandũ ex ſua re familiari ſinguli pro virili portione offerunt, & quoad vivant pro honore ejus devotemilituros confirmant. Ita Rex civitate munitiſſima potit⁹ hanc deinceps belli ſedem, hanc Regni arcem, hanc utcunque res cecidiſſent, tutiſſimũ aſylum habere cepit, eo quod eſſet & civibus frequens & murorum firmitate inexpugnabilis & ubertate circũ jacentium regionum opulentiſſima, & omnibus quæ in bello uſui eſſe ſolent, copijs inſtructiſſima. Das iſt: Der Keyſer/als er ſich kaum von einer Kranckheit erholt/ hat ſeinen Weg eylends auff Wormbs genommen/ daſelbſt ihn die Bürgerſchafft mit ſtattlichem Pracht empfangen/welche kurtz zuvor ihre getreue Dienſt dem Keyſer zu erzeigen/und öffentlich an Tag zu geben/ihres Biſchoffs Kriegsvolck/die dem Keyſer den Einzug in die Statt zu verhindern unterſtanden/ auß der Statt vertrieben/und den Biſchoff ſelbſt/ſo er nicht bey Zeit ſich durch Flucht davon gemacht/ gefangen und geliefferet hätten. Demnach nun der Keyſer bey ihnen wollen einziehen/ ſeynd ſie ihm wol gerüſt und auffſtaffirt entgegen kommen/nicht zu dem End/ daß ſie Gewalt wolten brauchen/ ſondern daß derſelbe auß der ſtarcken groſſen Mannſchafft/ auß Bereitſchafft ihrer Rüſtung/ und auß der Menge ihrer wolſtaffirten Jugend hätte zu verſpüren/ wie viel er ſich in ſeiner Bedrangnuß zu ihnen zu verſehen. Haben auch dem Keyſer ihre Dienſt verſprochen/ Treu und Huld geſchworen/und ein jeder vor ſich auß der Bürgerſchafft das Erbieten gethan/ daß ſie auß ihren eigenen Haab und Gütern zum Krieg wieder ſeine Feinde/nach Vermögen nothwendigen Koſten wolten darſchieſſen/ darneben zugeſagt/ ſo lang ſie das Leben hätten/ vor ſeine Ehre/mit Darſetzung Leibes und Lebens zu ſtreiten. Dergeſtalt hat der Keyſer die feſte und wehrliche Statt eingenommen/ für die Malſtatt deß Krieges/ für deß Reichs Hof-Statt/ und für ſein ſicher Flucht-Hauß zu halten fürgenommen/ und das darumb/ daß ſie mit einer ſtarcken Burgerſchafft wol verſaſt/ wegen Wehrlichkeit der Mauren faſt unüberwindlich/ wegen Fruchtbarkeit der umbliegenden Landſchafft ſtattlichen Vermögens/und mit aller Bereitſchafft/ſo zum Krieg von nöthen/ trefflich wol verſehen.

Umb dieſe Zeit hatte der Keyſer das 22. Jahr ſeines Alters auff ſich/ war nicht allein wol gelehrt/ ſondern angebornen natürlichen hohen Verſtandes/ und zu Verrichtung fürtreflichen Sachen geneigt: Jedoch hat man die von ihme außgeſprengte Beſichtigung ſo hoch in acht genommen/ daß die Fürſten deß Reichs zu Maintz beyſammen erſchienen/ und von Abſetzung deſſelben/ und Erwählung eines neuen Königes Unterhandlung gepflogen: Als der Keyſer hiervon gewiſſe Nachrichtung erlangt/ hat er durch fleiſſiges Bitten ſo viel erhalten/ daß derſelben eines Theils zu güttlichem Geſpräch/gegen Oppenheim/dahin er ihnen entgegen gezogen/ ſich begeben/ denener/ wie Lambertus ſchreibt/ mit demütigem Fußfall die höchſte Ehr erzeigt/ und ſie umb Gottes willen gebeten/ ſie wolten ihre geſchworne hohe Eyd beherzigen/ deß jüngſten Gerichts/ und der ſtrengen Straff deß gerechten Richters eingedenck ſeyn/und in ſeiner Widerwärtigkeit nicht von ihme abſetzen: So er ſich nicht jederzeit dergeſtalt verhalten/ wie ſeinem Stand und Ampt gezimet und angeſtanden/ wolten ſtees der Jugend/ die von Natur bey männiglich zur Wolluſt geneigt/ zu gut halten/ daß Unglück/ ſo ihme bißher ſauer unter Augen gangen/ were ein guter Zuchtmeiſter/ und bey dieſen ſeinen erſtarckten Jahren der Verſtand zeitiger: Solten derhalben ihme unverzweifflich anvertrauen/ daß er die Gebrechen ſeiner Jugend gäntzlich wolle ablegen/ der Tugend Ehr und löblichen Handlungen/ ſo ſeiner Hochheit und einem tapffern Mann gebühren/ mit allem Ernſt und Fleiß nachſetzen. Darüber die Fürſten zur Antwort geben: Er werde beſchuldiget/ daß er weder GOTT noch dem Menſchen bißher Treu und Glauben gehalten/Freund und Feind zu Friedens und Kriegs Zeiten ſich nichts gutes zu ihm verſehen können/ ſo were die Rechnung wol zu machen/daß Fürſten uñ Stände durch ſein Verbrechen/ ihrer Treu und Eyd hinwieder entbrosten. Als ſie zu Würtzburg umb ſeiner Wolfahrt willen ſorgfältig und treuhertzig im

Rath geſeſſen / were er hingegen mit Anſchlägen wider ihr Leib und Leben umbgangen. So dem nicht alſo / ſolte er dem von Coßheim mit Regingern den Kampff zu beſtehen auffer legen / würde dann durch den Kampff die Unſchuld offenbahr / wolten ſie ihme ohne Widerrede ſchuldige Treu und Gehorſam erweiſen: Der Keyſer hat dieſe Bedingung freudig angenommen / alsbald Zeit und Ort deß Kampffs beſtimpt / nemlich / daß auff den achten Tag nach Epiphaniasdie Partheyen zu Maraw bey Maintz ſolten ankommen / und Gottes gerechtes Urtheil gewärtig ſeyn. Nach ſolchem gemachten Abſchied / iſt der Keyſer wieder zu Wormbs angelangt / und die Weyhnacht-Feyertage daſelbſt verharret / aber auß den Fürſten haben wenig bey Hof ſich eingeſtellt / welches dem damaligen Brauch im Reich nicht gemäß geweſen. Der Keyſer war neben obliegender Widerwärtigkeit mit äuſſerſter Unvermüglichkeit an Geld und anderer Nothdurfft bedrangt / weil in ſeinem Hertzogthumb Sachſen / alle Gefäll geſperret und hinterhalten / die Zölle und andere Einkommen im Reich bey ſolcher Verachtung ſeiner Perſon unrichtig gelieffert und empfangen worden.

Den Sachſen iſt bey dieſem unglückhafften Zuſtand deß Keyſers im Reich der Muth noch mehr gewachſen / haben die Mittel zum Frieden gänzlich auff ein Ort geſetzt / die Feſtungen im Land hin und wieder belägert / geſtürmt / und was ſie könte / verbrochen / das Keyſerliche Kriegsvolck außgehüngert / erſchlagen / verjagt / und grauſamlich ihres Gefallens gehauſet: Die Ertz-Biſchoffen zu Maintz und Cölln ſeynd auffs Keyſers inſtändiges Bitten perſönlich gen Corby verreiſt / und haben daſelbſt die Obriſten ſo lang die Waffen niederzulegen erſucht / biß auff der Fürſten deß Reichs ehefte Zuſammenkunfft der Krieg durch tägliche Mittel möchte auffgehaben werden: Die Sachſen hingegen ſolch Begehren rundt abgeſchlagen / ſich dahin erklähret / ſie wolten ihnen mit Worten die Wehr nicht laſſen auß Handen nehmen / ſondern ihre Sachen durchs Schwerdt und kein Geſchwätz außtragen / hätten über dem Sprachhalten und Weiberthedigung die beſte Gelegenheit / ihre Freyheit zu erlangen verſäumt.

Inmittelſt iſt der Tag deß Kampffs zwiſchen dem von Coßheim und Reginger herbey gerückt / aber wenig Tage zuvor hat der böſe Feind den Verleumder öffentlich hingeführt / daß er eines ſchrecklichen Todes verfahren.

Der Keyſer verſamblet im Jahr 1074. ein neu Kriegsvolck wieder die Sachſen / erſucht geiſtliche und weltliche Fürſten / Stände und Stätte umb Hülff / die Biſchöffe zu Maintz / Cölln / Straßburg / Wormbs und die Hertzogen zu Beyern / Schwaben / Lothringen und Kerndten / ſchlugen die Hülff auß obangeregten Urſachen ab. Iſt derwegen nichts deſto weniger mit dem wenigen Volck / ſo er von etlichen Grafen und Herren / deßgleichen in Stätten am Rheinſtrom zuſammenbracht / und auffs höchſte ſechstauſend Mann geweſen / wider die Sachſen / deren auff viertzig tauſend im Läger befunden / bey ſtrenger harter winterlichen Zeit in Sachſen verruckt / daſelbſt hat er ſeinem Kriegsvolck alles was ſie von Stätten / Flecken und Dorffſchafften unter Weges antroffen / preiß geben / ihnen darmit Muth und Hertz geſtärckt / und ſie allewog vor der ſtrengen winterlichen Zeit in gutem Vortheil eingelägert: Auß dem gemeinen Pöbel im Läger der Sachſen ſeynd eine groſſe Mänge erfroren / viel erlamet / und unwiederbringlichen Schaden an ihren Leiben erlitten. Solches bedauerlichen Zuſtandes armer unſchuldiger Leut hat ſich der Keyſer erbarmet / und lieber durch friedliche Mittel / als mit Gewaltes-Zwang den Sieg erhalten wollen: Derhalben abermal ſeines Theils den Anfang zum Frieden gemacht / und den Obriſten gütliche Handlung laſſen anerbieten. Als darauff durchs gantze Kriegsheer geneigter gutwilliger Beyfall erfolgt / hat der Keyſer viel Fürſten zu ſich ins Läger zu Unterthändlern und ſchiedlichen Richtern erbeten / und da ſie erſchienen / zu den Sachſen ins Läger geſandt / zuvorderſt aber denſelben zugeſagt: Wann ſie bey ſeinen Feinden auffrechten beſtändigen unwandelbaren Frieden würden erhandeln / daß er ſeines Theils alle die von Anfang deß Krieges von ihnen fürgeſchlagene Articul deß Friedens / wie ſchwer ſie ihm fielen / ſtandhafft und feſt zu halten / und unnachläſſig zu vollſtrecken / uhrbietig.

Bey dieſer Handlung ſeynd dieſe neue Puncten fürkommen / daß die Biſchöffe und Geiſtliche alle deß Reichs Güter / ſo ſie unrechtmäſſig zu Zeit deß Keyſers Jugend an ſich gebracht / ſolten in vorigen Stand ſtellen: Hingegen der Keyſer allen hohen und niedern Standes im gantzen Land / die begangene Verwürckungen ohn alle Buß und Abtrag verzeihen / und ſie deren nimmer entgelten laſſen. Als der Frieden zu beyden Theilen auff berührte Maß beſchloſſen / ſeynd die Fürſten Geiſtliche und Weltliche wieder zum Keyſer ins Läger kommen / denen gefolgt alle Sächſiſche Fürſten Geiſtliche und Weltliche / ſampt dem gantzen

Kriegs-

Kriegsheer/welche der Keyſer ſämptlich einem jeden nach ſeinem Stand auffs freundlichſt empfangen/ und in ihrer aller Gegenwart ſelbſt mündlich die Articul deß Friedens wiederholt / und feſt/und unverbrüchlich dieſelbe zuhalten / und ins Werck zu richten verſprochen : Darauff ſeinem Kriegsvolck abgedanckt / die ſich vor andern wol und löblich verdienet/ mit Verehrungen inſonders begabt.

Nach ſolcher Abfertigung iſt der Keyſer vom gantzen Kriegsvolck der Sachſen mit ſtatlichẽ Triumph/ wegen erlangten friedlichen Siegs / gen Goßlar begleytet worden / daſelbſt er die Articul deß Friedens ins Werck zu richten angefangen.

Erſtlich hat er das Volck / ſo hin und wieder in den Veſtungen gelegen / dieſelbe beſchirmet und erhalten/ abgefordert/ beſoldet/ ehrlich begabet und abgedanckt/ die Veſtungen dem Landvolck abzubrechen übergeben.

Zum andern / welchem Stand oder Unterthanen Gewalt von der Beſatzung geſchehen / denſelben zu gurem Gnügen befriediget : Reſtituit cunctis ſua dudum deſpoliatis, wie der Poet von dieſer Victori rühmet.

Zum dritten / mit Rahte der Fürſten / ſeine Räthe und Beampte verändert/und zu Regierung deß Landes / niemand anders als Einheimiſche/und in Sachſen geborne eingeſetzt. In Saxonia cuncta Saxonũ Conſilio diſpoſuit, nullumq; extraneæ gentis hominem ſuis rebus gerendis conſiliatorem admiſit. Darneben die Rechte erneuert / die Gericht beſtellet/ ſelbſt zu Gericht geſeſſen / und jederman zu Recht verholffen / dergeſtallt Friede und Ruhe im gantzen Land wieder auffgericht.

Zum vierdten / Hertzog Ottoni innerhalb Jahrsfriſt nach der Fürſten deß Reichs Erkantnuß / wegen abgenommenen Hertzogthumbs Beyern / Vergnügung zugeſagt.

Zum fünfften / Demnach der Keyſer die Articul ſeines Theils allerdings erfüllet und vollſtreckt / iſt daran noch übrig geweſt / daß er nicht beharrlich in Sachſen ſolte Hof halten / ſondern darneben die Land und Stätte deß Reichs heimſuchen / allenthalben Recht und Gerechtigkeit den Beſchwerden mittheilen / und allermänniglich Keyſerliche Hülff wiederfahren laſſen / zu Vollſtreckung dieſes Artickuls hat er ſich von Goßlar wieder ins Reich erhaben / und zu Wormbs ſeinen ordenlichen Hof angeſtelt / und wird von der Bürgerſchafft daſelbſt gemeldet: Celebre apud omnes erat nomen Wormatienſium, pro eo quod Regi fidem in adverſis ſervaſſent. Lamb. Das iſt: Der Bürgerſchafft zu Wormbs Lob war bey allen Menſchen berühmt/ daß ſie dem Keyſer in ſeiner Bedrangnuß auffrechte Treu erwieſen und gehalten.

Zum ſechſten/ daß auch der Keyſer von der Zeit deß auffgerichten Friedens in Reichs und deſſen Stände Sachen / alles mit Rath / Gutachten und Bewilligung der Fürſten und Herren verhandelt und verörtert / iſt auß deſſen Hiſtori an vielen Orten zu vernehmen / und ſonderlich auß dem / was in Beſchreibung ſeines Lebens geſagt wird/deß Innhalts : Tam ſubtilis ingenij tamq; magni Conſilij fuit, ut dum ſententia Principum, vel in cauſa decernendi Juris vel in tractandis Regni negotijs hęſitaret: Ipſe cito nodum ſolveret, & quid æquius, quid utilius eſſet tanquam ex ipſius arcano ſapientiæ ſumptũ edoceret.

Auff der Sachſen Seiten hat man zu Erfüllung der Frieds-Articul die Caſtel und Brucken / ſo die Landſchafft zu ihrem Schutz erbauet / gleicher Geſtalt abgebrochen.

Zum andern haben die Biſchöffe und Fürſten / was ſie durch unzimliche Mittel / von Land / Leuten/ Haab und Gütern zu ſich gezogen/dem Keyſer wieder geliefert und eingeraumt. Darvon ſchreibt der Ertz-Biſchoff zu Magdeburg / der ſelbſt viel von Händen geben müſſe: Prædia quæ querebatur ablata, legatis ipſius reddidimus, donec ipſi legati dixerunt, nihil eſſe reliquum, quod reddere deberemus. Author bell. Saxon. Bertol. Conſtant.

Dergeſtalt iſt allenthalben im Jahr 1074. umb Faßnacht Fried und Ruhe im Reich / in weniger Zeit durch deß Keyſers Großmütigkeit/ Milde und hohen Verſtand wiederbracht und auffgericht / die Fürſten und Hertzogen ſeynd auch darauff mit demſelben gäntzlich wieder verſöhnet worden : Denn als der Keyſer den Sächſiſchen Fürſten und Unterthanen ſo mild und gnädig in Nachlaß und Vergebung ihrer öffentlichen Rebellion und Empörung begegnet/ da ſie doch von den Fürſtẽ deß Reichs ſelbſt zu verwürckter Abtrag und Kehrung ihres Landfriedbrüchigen Beginnens verdampt geweſen / ſo hat er andern Fürſten und Herren / die ſo feindlich ſich nicht vergriffen / Hoffnung gemacht/daß er deſto leichter ihren Verbrechungen nachſehen/ und ſie in Außſöhnung nehmen werde.

Zu Beſchluß dieſes Krieges ſeynd folgende Vers / ſo damals von deß Keyſers Sieg und Tugenden gemacht/zur Nachrichtung zu vermercken :

Carmine quo tanti laudes celebrabo triumphi,
Tempore da Caroli qualis non contigit ulli?
Vix modo victores de victos addecimabant
Millia ſex vincunt, decies tot victa fuere.

Nec mihi quis dicat. Non hæc victoria præſtat,
Non ſunt victores tum multa laude notandi,
Qui non pertulerant ullum vicendo laborem;
Non hoſtes jugulant non terram cade cruentant;
Tanto majorem fert hæc victoria laudem,
Quanto major honor erat hoſtibus imperitare
Vivis, quam gladiis & quavis cæde paremptis.
Rex igitur facta Saxonum deditione
More leonino ſubſtratis hoſtibus iram
Juſtam depoſuit, commiſſoq; cuncta remiſit,
Ibat per patriam Rex invictiſſimus illam
Incorrecta regens, leges & jura reponens,
Reſtituens cunctis ſua dudum deſpoliatis.
Saxonum genti data patria jura petenti,
Per patriam totam pacis jubet eſſe quietem,
Juſto judicio cauſas componit & æquo.
Sic ibi diſpoſitis rebus pacemque fideli
Mente gerens factiq; probans ſe transtulit inde.

Das 29. Cap.

Vom dritten Krieg deß Keysers und der Sachſen/deſſelben Urſachen/welcher geſtalt alle hohe und andere Stände deß Reichs dem Keyſer wider die Sachſen/zu Hülff kommen: Und vom Außgang deß Kriegs.

DEr dritte Krieg zwiſchen den Sächſiſchen Fürſten/Ständen und Unterthanen/an einem/ und dem Keyſer/ ſampt ſeinen Beyſtändern/am andern Theil/ hat ſeinen Urſprung und Bewendung auff zweyen Urſachen: Die erſte iſt aller Empörung Brunnquell bey den Sachſen ins gemein/ ſo wol deß erſten und andern/ als aller nachfolgender Krieg unter Keyſer Henrich/ und wird dieſelbe von etlichen Hiſtoricis kurtz/von etlichen aber/mit mehrerm angedeutet: Die kurtz darvon geredt/ die ſchreiben/ daß zur ſelben Zeit die Sachſen von Natur unruhig/ ihrer Obrigkeit widerſetzig und rebelliſch geweſen Otto Friſing. *lib.* 1. *c* 4. Saxonum gens inquietiſſima more ſuo Principi rebellans. Chron. Auguſt. *Sub Anno* 1075. Saxonica gens infida & rebellis. Ursb. & alij.

Die außführlicher darvon ſchreiben/ die haben dieſen Innhalt. Pacis decretum quantum miſeris & bonis profuit, tantum perverſis & potentib. nocuit: Illis copiam, iſtis egeſtatem & famem intulit, Nã qui in milites bona ſua diſtraxerant, ut multo milite ſtipati procederent, & alijs armorum copia longe præſtarent, hi dum ſibi licentia rapinarum ſurrepta eſt, egeſtate laborabant, cellaria eorum penuria & fames poſſidebant. Qui nuper ſpumeo
A ferebatur equo, contentus eſſe cepit vel ruſtico jumento. Oppida in ripis poſita, quibus præda naviũ victum præbebat, nauta ſecur⁹ eſuriente oppiduli præſide præteribat. Quid illud rogo eſt quod Rex admiſit? Nẽpe hoc erat, quod ſceleraprohibebat, quod pacẽ & juſticiam revocabat, quod jam latro viam non obſedit, quod ſilva ſuas inſidias non occultavit, quod nautis mercatoribusq; liberũ erat ſuam ire viam, quod vetitis rapinis raptor eſuriebat. *Aut. vit. Henr. IV.* Das iſt: Der zuvor zwiſchen
B dem Keyſer und Sachſen auffgerichtete Landfried/ wie hoch und ſtattlich derſelbe friedlibenden frommen Biderleuten genützt/ ſo ſehr hat er denen/ die ſich von Krieg/Raub und Stegreyffen erhalten/hingegen geſchadet/ dann ſie als Kriegsleut mit vielen Dienern und Roſſen wollen geſehen ſeyn/ und ſich über andere
C herfür thun/ aber nach dem ihnen durch beharrlichen Frieden alle Gelegenheit mit anderer Leut Schaden und Verluſt ſtattlichen Pracht zu führen/benommen/ ſeynd ſie der Armuth heimgefallen/ ihre Scheuren und Keller leer geſtanden/ der zuvor auff einem ſtattlichen Roß geritten/der hat hernach nicht ein Wendpferd erhalten können/ die Beampte in Städten und Flecken an Schiffbaren Waſſern/ ſo bey der Unruhe von den fürfahrenden Schiffen ſtarcke Beuten pflegen abzudringen/ haben bey dem Frieden der Name und deß Gewalts ſich müſſen enthalten. Was hat ihnen der Keyſer Leydes und Unrechts gethan/als allein diß/ daß
D er alle Rauberey und Ungerechtigkeit verbotten und geſtrafft/ Fried und Recht gehandhabt/ die Straſſen und Wälde von Räubern geſäubert/ daß die Kauffleut und Handthierende ohne Gefahr und ſicher wandeln können/ und die Raubvögel Noth und Hunger müſſen leyden.

Die andere Urſach rührt auß der erſten: Unter den Bürgern und Feſtungen in Sachſen/ hat der Keyſer das Schloß Hartesburg inſonders ſtattlich/ und zu-
E nechſt darvan in einer Ringmaur ein koſtbar Stifft und Münſter erbauet/ darinn viel Geiſtliche erhalten/ und zu Bereichung derſelben Kirchen/ groß Geld und Gut verwendt: Derſelben Veſtung Mauren hat man auffs Keyſers Befehl umb und umb im obriſten Theil abgeworffen/ aber die Kirche unverſehrt laſſen verbleiben ſampt dem Schloß. Nach deſſelben Abzug ſeynd die Sachſen zugefahren/ haben die Kirch der Geiſtlichen Wohnungen/ das Keyſerliche Schloß/ und die übrige Mauren nicht allein zum Bodem alles nieder und abgebrochen/ſondern den Grund deß gantzen Gebäues/ herauß geworffen/ die Steine hin und wider verführt und zerſtreuet.

Was

Was man im Keyſerlichen Hauß von Zierath/ Geld und Gut / Kleinodien und andern koſtbaren Dingen: Deßgleichen in der Kirchen von ſtattlichem Kirchen-Ornat, an Goldt/ Silber und Geldeswerth gefunden: Welches alles zuſamen eine groſſe Sum̃ und mächtigen Schatz angelauffen/ geyſſündert/ entwältigt/ und unter ſich außgetheilt. In Summa/ ein ſolche Furi und Unbeſonnenheit darbey gebraucht worden/ daß man auch der Todten in den Gräbern nicht verſchonet: Deß Keyſers verſtorben Söhnlein/ und ſeinen Bruder/ die daſelbſt in der Kirchen begraben gelegen/ auß dem Boden herauß geworffen/ das Gebein verſtreuet/ und mit Füſſen getretten. Als dieſe grauſame Handlung dem Keyſer fürkommen/ hat er geſpühret/ daß ſeine erzeigte Gnad und Gelindigkeit übel angelegt und ernſter Einſehen und Beſtraffung vonnöthen ſeyn wolle/ derhalben das Oſterfeſt zu Bamberg zu begehen angeſtellet/ und als die Fürſten deß Reichs in groſſer Anzahl am Keyſerlichen Hof angelangt/ demſelben den Verlauff in Sachſen fürgetragen/ und ihr räthlich Bedencken hierüber begehrt: Der Ertz-Biſchoff von Mainz ſampt andern geiſtlichen Fürſten/ deßgleichen Hertzog Rudolph zu Schwaben/ Hertzog Bertold zu Kernden/ und andere ſämptlich/ haben ihr Gutachten dahin eröffnet/ daß durch die auffrühriſche Handlung der Sachſen Gott und der Keyſer freventlich zum höchſten beleydigt/ das Römiſche Reich ſampt ſeinen Gliedern/ Fürſten und Ständen verkleinert/ und verächtlich gehalten: Und ſo dieſe Auffruhr ungeſtrafft bleiben/ möchte diß böſe und ärgerliche Exempel bey andern Unterthanen zu ſchädlicher Nachfolg erwachſen: Solt derwegen der Keyſer die ſämptliche Fürſten und Stände deß Reichs/ zu Beſtraffung der verübten Rebellion aufmahnen/ und mit Kriegs Gewalt die Ungehorſamen angreiffen/ darzu ſie mit allem ihrem Vermögen wolten verholffen ſeyn. Der Keyſer iſt zu gern hinter diß weitläufftige ernſtes Mittel kom̃en/ hat daſſelbe ein gantz Jahr auffgezogen/ und verhofft/ es möchte vielleicht die Sache durch andere Wege außgetragen werden. Inmittelſt haben ſich die höhere Stände in Sachſen ſämptlich/ Geiſtliche und Weltliche gegen dem Keyſer und Reichs-Fürſten der begangenen Auffruhr zum höchſten entſchuldigt/ das Unweſen dem gemeinen Pöfel und Bauren zugemeſſen/ darneben gebetten/ der Käyſer wolle ſie vor der Verſamlung der Fürſten deß Reichs berauffen/ ihre Verantwortung hören/ was dann von denſelben für oder wieder ſie würde geſprochen werden/ das wolten ſie ihnen wol oder wehe thun laſſen. In qualibet Regni parte Principes ſuos convenire jubeat, ac quotcunque ex nobis adeſſe voluerit eis eundi & redeundi ſecuritatem tribuat, & quicquid vos judicaveritis de nobis faciendum, faciat, nec prius nos furore bellico devaſtare quærat, quam nos coram Principibus ſuis criminoſos & crimen emendare nolentes oſtendat. Author. bell. Saxon.

Es hat aber der Keyſer ſampt den Fürſten richtige Kundſchafft/ daß Theils der höhern Stände der Sachſen die grobe Verbrechung helffen verhengen/ und die Sach dergeſtalt erwogen/ daß alle die ſo ſich der Verantwortung deß Handels wolten theilhafftig machen/ deß Reichs Hochheit gemäß/ anſehnlich zu beſchwehren/ kein Umbgang ſeyn könne. Derhalben der Keyſer Anno 1075. mit nachmaligem gehabten Rath der Fürſten in den Oſter-Feyertagen zu Wormbs den Krieg wieder die Sachſen durchs Reich laſſen verkünden/ und daß Fürſten und Stände ſampt ihrem Volck/ nach deß Reichs Ordnung/ auff Mertardi zu Bredingen/ in der Abtey Herfeld ſolten im Feld erſcheinen/ gebotten: Deßgleichen den Sächſiſchen Fürſten und Ständen/ ſo ſich damals zu Goßlar verſamblet/ durch Bottſchafft den Krieg laſſen verkünden/ und daß er vorhabens ſey/ die Auffrühriſche und Ungehorſame mit Gewalt zur Straff zu ziehen/ weil ſie bißher in Güte zu einigem Abtrag und Erſtattung/ deſſen ſo ſie verwürckt und begangen/ ſich niemals anerbotten: Wolte auch die Unſchuldigen verwarnet haben/ daß ſie hinfürter der Sachen/ und den Ungehorſamen mit Raht/ Hülff/ und einigem Fürſchub nicht beyfallen/ oder Beförderung erweiſen. Solches hätten ſie mit Keyſerlichen Gnaden zu genieſſen/ und im widrigen Fall mit deß Keyſers und deß Reichs Ungnaden verderblich zu entgelten.

Die Fürſten und Herrn haben ſich gegen die Bottſchafft zum höchſten beſchwert/ daß der Keyſer ihrer Verantwortung ungehört/ die ernſte Kriegs-Mittel fürgenom̃en/ ſie hätten ſich jederzeit erkläret/ ihre Unſchuld offenbarlich darzu thun/ mit Recht oder mit der Fauſt/ wie es die Fürſten deß Reichs im Rath würden befinden/ erkennen und urtheilen auch mit Darſchieſſung ihres Vermögens das gantze abgebrochene Gebäu von Grund auff/ beſſer und ſtattlicher auffzurichten/ alles Goldt/ Silber/ Kleinodien und Kirchen-Schmuck zuerſtatten/ wañ ſie deß verbrochenen Friedens ſchuldhafft und überwunden ſolten befunden werden. Sie hatten aber von der Keyſerlichen Bottſchafft verſtanden/ wer der Straff wolte überhaben

ſeyn / der ſolte ſich von den Ungehorſamen abſondern / dieweil aber die Höhern mit dem gemeinen Pöfel ſich zu ſteiffer Zuſammenſetzung verbunden, / und kein Theil den andern wollen laſſen / hat ihre Entſchuldigung keine Statt finden können : Jedoch hat deß Keyſers Befehl bey den Sächſiſchen Ständen mercklicheTrennung und Abfall etlicher Biſchöffe und weltlicher Fürſten und Herren verurſacht / alſo / daß nur vier Biſchöffe in der Verbündnuß beſtändig beharret / nemblich / darvon Magdeburg / Halberſtatt / Mersburg und Badebrunn.

Beym Keyſer ſind zu Bredingen perſönlich angelangt / alle Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe / außgenommen der von Cölln und Lüttich / welche ihr Volck geſchickt / der Hertzog zu Böhem / Hertzog Rudolph zu Schwaben / Hertzog Welff zu Beyern / Marggraf Ernſt zu Beyern / Gottfried Hertzog zu Louthringen / Bertold Hertzog zu Kernden / ſampt allen Grafen / und der gantzen Ritterſchafft deß Reichs / daß zuvor in Teutſchland ſo ſtattlich mächtig Kriegsvolck niemals auff die Beln kommen. Omnium unanimi conſenſu conſtitit nulla unquam retro memoria tantum exercitũ, tam fortem, tam militariter inſtructum in regno Teutonico à quoquam Rege contractum fuiſſe. Quicquid in Regno 1. Epiſcoporum erat, 2. quicquid Ducum, 3. quicquid Comitum, 4. quicquid Eccleſiaſticarum aut ſecularium dignitatum, omnes ſumma vi, ſumma ope in hoc bellum eniſi convenerant. *Lamb.*

Die Sächſiſche Fürſten und gantzes Volck / deren Obriſter geweſen der vertriebene Hertzog Otto zu Beyern / haben ſich gleicher Geſtalt ihres Theils mit aller Macht / die ſie äuſſerſt erſucht / in ſtarcke mannliche Bereitſchafft und Verfaſſung geſtellet. Beydertheils Rüſtung / Wehren und Waffen ſeynd geweſen Pantzer / lange Spieß / Schäftin und Schwerdt : Die Sachſen haben im Schwerdt kampff ſonderbare gute Ubung gehabt / und im Treffen ein jeder ſich mit dreyen / und auffs wenigſte mit zweyen Schwerdten umbgürtet / wann eins zerſchlagen / daß es am andern nicht gemangelt.

Der Keyſer hat ſein Volck nicht lang laſſen außruhen / ſondern als er durch Kundſchafft er guten Vortheil mit den Sachſen zu ſchlagen vernommen / auff den fünfften Tag nach Metardi, die Schlachtordnung angeſtelt / den Vorzug und erſten Angriff hat er Hertzog Rudolph nach altem herbrachten damaligen Recht der Schwaben anbefohlen / dann ſie von Alters alſo befreyet / daß ſie in allen der Keyſer und Könige Kriegen den Fürzug und erſten Angriff haben ſollen. Datum negotium eſt Duci Rudolpho, ut ipſe cum ſuis prima acie cõfligeret, peculiari ſcilicet Svevorum Privilegio, quibus ab antiquis jam diebus legatum eſt, ut in omni expeditione Regis Teutonici ipſi exercitum præcedere & primi committere debeant.

Beyde Kriegsheer haben umb den Mittag zuſammen getroffen / die Schlacht hat mit heftigem ernſtlichen Ernſt biß in die Nacht ſich erſtrecket. Endlich ſeynd die Sachſen in die Flucht geſchlagen und überwunden worden / deren Fürſten / Geiſtliche und Weltliche von der Schlacht außgeſetzt / und in ſichere Ort entkommen. In der Flucht iſt groſſe Niderlag geſchehen / eine groſſe Anzahl der Sachſen / ſo durch das Waſſer die Unſtrut ſich wollen ins ſicher erretten / ſeynd darin ertruncken. Der Keyſer hat nach erlangtem Sieg das Land eingenommen / und die Obriſten / und das flüchtige Kriegsvolck / ſo bey Magdeburg ſich hin und wieder zertheilt und eingelägert / Ertz-Biſchoff Sigfried von Maintz abgefertiget / und ſie ermahnen laſſen / daß ſie die Waffen hinlegen / und ſich ergeben wolten / were urbietig / ihnen Gnad / über Verhoffen mitzutheilen : Gedachter Ertz-Biſchoff brachte ſeine Werbung mit beweglichen Beredungen den Sachſen für / aber ihre Antwort war dahin gericht / daß ſie lieber in ihrer Freyheit das Leben verlieren / als ergebene Leut deß Keyſers Willen unterthänig ſeyn wolten.

Der Biſchoff zu Merßburg / Marggraf Uto zu Sachſen und andere haben ſich abgeſondert / und den Keyſer umb Gnad geberen / die er ihnen mildiglich ertheilt / und den Marggrafen auff angeſtelte Geiſſel auff freyem Fuß gelaſſen / aber den Biſchoff ins Cloſter Lorkheim / biß auff der Fürſten deß Reichs Verſamblung und Erkändnuß / arreſtirt : Deßgleichen andern auch wiederfahren / die ſich ſampt ihnen ergeben.

Damit aber das Land und Unterthanen durch deß Kriegsvolcks Anweſen nicht höher beläſtiget und erſchöpfft würden / hat der Keyſer den Fürſten und gantzem Heer abgedanckt / und geſonnen / daß ſie den 1. Tag deß Wintermonats bey Gerſtingen in beſter Bereitſchafft wieder erſcheinen / und dem Krieg zur Endſchafft wolten helffen : Darauff ein jeder an ſeinen Ort / der Keyſer aber in ſeine Hof-Statt gen Wormbs verreiſt.

Das

Das 30. Cap.

Vom vierdten Krieg zwiſchen obberührten Pärtheyen/ wie die Sachſen unter ſich getrennet/ und uneinig worden/ endlich ſich dem Keyſer ergeben/ und was Geſtalt ſie wegen begangener Rebellion beſtrafft ſeyen.

NAch deß Keyſers Abzug iſt der gemeine Mann in Sachſen wider ihre Obriſte in Auffſtand gefallen/ dieweil ſie den armen unverſtändigen Pöfel zur Wehr und Empörung wider den Keyſer verhetzt/ und da es zum Treffen kommen mit Schanden den Rücken gewendt/ und das gemeine Volck im Stich gelaſſen/ hingegen die Fürſten die Schuld der Flucht auff den gemeinen Mann gelegt/ daß ſie im erſten Angriff zulang im Läger ſich geſaumet/ langſam hernach gefolgt/ und ſie in den gantzen Laſt deß erſten friſchen muthigen Treffens geſteckt und fürgeſchoſſen/ endlich durch Unordnung dem Feind zur Oberhand Urſach geben/ in ſolcher Schwürigkeit haben die Obriſten vermerckt/ wann der Anfang und das erſte Treffen mit dem Feind unglücklich außſchlägt/ daß der gemeine Mann deß Krieges Reu und Leyd trage/ und deſſen End und Aenderung begehre/ damit dann auß dieſer Spaltung nicht ein ärgers erfolgen/ der gemeine Mann an ſie die Fürſten nicht Hände anlegen/ und dem Keyſer zu ſeinem Willen kieffern möchte/ hierumb ſo haben ſie den Weg fürgeſchlagen/ daß durch eine anſehnliche Botſchafft beym Keyſer mit der Bedingung auff Frieden gehandelt werden ſolte/ was die Fürſten und Stände deß Reichs in gemeiner Verſamblung (welche der Keyſer auffs eheſte ſolte laſſen verkündigen) nach genugſamer Verhör der Sachen den Ständen in Sachſen hohen und nidrigen ins gemein zu Abtrag/ Buß/ Wandel und Erſtattung deß Krieges und Zerſtörung der Kirch und Keyſerlichen Hofs zu Harlesburg erkennen/ und auffferlegen würden/ daß ſie ſolchem allem mit vollkommener Abrichtung gehorſamblich wolten nachkommen. Sed juxta jurisdictionem omnium Regni Principũ de omni injuria qua ſe læſum diceret paratos ei ad votũ ſatisfacere, omnia ſalva modo vita & libertate libenter paſſuros fore. Lamb. Als die Botſchafft ihre Werbung auffberührten Innhalt beym Keyſer abgeleget/ hat er ſich in Antwort dergeſtalt erklärt/ er ſey jederman der ſeine Verbrechung mit Reuen erkandt/ und hierumb zu büſſen erbiettig ſey/ mit Gnaden zu erſcheinen geneigt: Dieweil aber die Sach wichtig/ und die Verletzung der Keyſerl. Majeſt. das gantze Reich berühren thät/ er auch mit Hülff der Fürſten deß Reichs den Krieg führen/ und durch derſelben Rath Freiden ſchlieſſen müſſe/ ſo könne und wolte er ihrem Rath und Gutachten nicht fürgreiffen. Rex ait; ſe nec eis nec cuiquam juſtam ſatisfactionem de culpa proponenti veniam negaturum, de tanto autẽ deq; atroci negotio præcipitanter ſententiã ferre nec velle nec debere, donec Principes Regni in unum convenirent in, quorum commu-
B nem ignominiam læſæ Regiæ Majeſtatis injuria redundaret, & quorum tã virtute bellum tran ſigendũ, quam conſilio pax reparanda eſſet, &c. Lamb.

Die Stände deß Reichs würden zu Außgang deß Octobris zu Gerſtingen anlangen/ ſo es mit ihrer der Sachſen Reu ein rechter Ernſt/ ſolten ſie ſich auff beſtimmten Ort der Gebühr einſtellen/ und von denſelben Entſchieds und Außſchlags gewärtig ſeyn/ deßgleichen haben die Sächſiſche Stände bey jedem der
C Reichs-Fürſten durch Botſchafft umb Fürbitt und Außſöhnung beym Keyſer mit angeregtem Erbieten angeſucht/ und iſt auß den Handlungen ſo damals fürgangen zu ſpüren/ daß die Glieder und Stände deß Reichs niemand anders in ihren Irrungen dann den Keyſer ſampt andern unintereſſirten Ständen und Gliedern zu Richtern gehabt/ das zeuget unter andern deß Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg Schreiben an Mainz und Würtzburg/ darauß der eine Paß alſo lautet: Quod ſume forte Majeſtas ejus accuſat, quod
D nuper quaſi pugnaturus cum eo venerim. Hoc quod ipſa veritas (quæ Chriſtus eſt) novit verum eſſe, reſpondere: Me nulla pugnandi cauſa veniſſe, ſed ob hoc ſolum ſicut coram legatis ejus fuerat conſtitutum, ut eos quos in noſtris partibus ſuos vocaverat inimicos, volentes ſive nolentes ei præſentarem, quatenus veſtro aliorumque Principũ judicio vel in crimine depræhenſi juſto ſupplicio ſubjacerẽt, vel innocentes inventi vobis inter-
E cedentibus gratiam ejus reciperent. Der nobis locum ubi vobiſcum & cum Rodolpho, Bertoldo, Godefrido Ducib. convenire poſſimus, & in quacunque re vobis culpabiles eſſe videbimur, omni voluntate noſtra depoſita, veſtræ prudentiæ judicium volentes patiemur.

Ib. Domino noſtro legationem ſicut humiles ſervi ſæpe facimus, ſupplicantes ut nos in crimine deprehenſos judicio Principum palam damnaret, vel ſine crimine repertos gratiæ ſuæ ſerenitate donaret. *Autor bell. Sax.*

Die-

Dieweil aber inmittelſt dieſer Friedswerbungen die Bereitſchafft zum Krieg nach der Erndten und Herbſt vom Keyſer ſtattlich fortgeſetzt / hielten die Sächſiſche Fürſten und Herren vor die höchſte Nothdurfft / daß ſie ihres theils nicht weniger mit äuſſerſter Gegenrüſtung ſich zu verfaſſen hätten / denen hat ſich der gemeine Mann zum hefftigſten widerſetzt / lieſſen ſich außdrücklich vernehmen / ſie wolten ehe alles bewilligen und leiden / als wieder zur Wehr greiffen / und ihre Sach dem widerwärtigen Glück heimſtellen: Hingegen haben die Fürſten inſtändig geberen / ſie wolten ihr herbrachtes Kriegeslob beſtändig erhalten / und was ſie rühmlich und mit reiffem Rahtangefangen / davon mit Spott und Verletzung ihrer Ehren nicht abfallen / daß zum erſten Treffen der Handel unglückhafftig ergangen / were daher erfolgt / daß ſie eines gewiſſen beſtändigen Haupts gemangelt / der das gantze Kriegsweſen regieren ſollen / man ſolte nur ein Haupt und neuen König erwählen / dem ſolten die Fürſten und Hauptleut ſampt dem gantzen Volck / Treu und Gehorſam ſchweren / wann das geſchehe / ſo weren die Sachſen unüberwindliche. Dieſer Fürſchlag hat ein ſo einbar Anſehen genommen / deßhalben männiglich für gut gehalten / daß darüber fernere bedächtliche Rathſchlagungen fürgenommen werden ſolten / inmaſſen dann erfolgt / daß die Sächſiſche Stände auff drey Wochen lang oder weiter Rath und Verſamblungen hierüber gehalten / ſo offt ſie zuſammen komen / ſo offt ſeynd neue Bedencken fürgefallen / daß man ſtetigs mit mehrerm Zweiffel außm Rath als dazu gangen: In hujuſcemodi deliberationibus cumſæpe ſeptem, ſepæ quatuordecim dies cõtinua conſultatione triviſſent, incertiores ſemper quam venerant, domũ revertebantur. Ita cumomnia deliberando portentaſſent, nil rationib. ſuis ſatis tutum, ſatis firmum putabant. Lamb. In dem die Sachſen mit ſolchen Rathſchlägen umbgehen / iſt der Keyſer früer als man vermeynt / mit ſeinem Volck auf die Bein kommen / und den 22. Octobr. zu Gerſtingen angelangt / doch nicht mit ſo groſſer Macht als im vorigen Krieg / deñ Hertzog Rudolff / Hertzog Bertold / und Hertzog Welff neutral und unpartheyiſch ſeyn wollen / ſonſt haben ſich die Fürſten und Stände deß Reichs ſämptlich mit gebührender Hülff wiederumb eingeſtelt. Demnach die Sachſen und ihre Helffer die Düringer den Gewalt vermerckt / und ſich dagegen zuſchwach befunden / haben ſie den Keyſer durch Botſchafft bittlich erſucht / daß er die Ertz-Biſchöffe von Maintz und Saltzburg / die Biſchöffe zu Augſpurg und Würtzburg / und Hertzog Gottfreid zu Lottringen wolte verordnen / die dem Krieg durch gütliche Handlung möchten vorkomen und gäntzlich auffheben / ſintemal ſie allen Mitteln ſo der Billichkeit ähnlich ſich zu bequemen willig und entſchloſſen: Der Keyſer hat dieſem Begeren mit Willfahrung begegnet / und benandte Fürſten vermöcht / daß ſie ſich der Handlung beladen / welche nach gehabten Rath und ertheilten Befelch bey den Gegentheilen erſchienen / derſelben Mittel und Fürſchläge zum Frieden angehört. Nach allerhand Erzehlung deß Verlauffs daher der neue Krieg entſtanden / haben die Sachſen ſämptlich hohen und niedern Standes die gantze Sach berührten fünf Fürſten zu richten und hinzulegen auffgetragen / und was ſie hierin erkännen / rathen und befehlen würden / dem wolten ſie ohne Eintrag und Widerred allen Verzug hindan geſetzt / gehorſamlich nachkommen / darauff die Unterhändler dieſen Fürſchlag gethan / demnach durchs gantze Reich bekandt / daß die Stände ein neuen und von undencklichen Jahren unerhörten Auffſtand und Landfriedbruch in Teutſchland erweckt / alle deſſelben Glieder verunruhigt / und daß die Keyſ. May. verletzt und beleydigt / könte dem Reich und Keyſer kein anderer Abtrag und erſtättliche Vergnügung geſchehen / dann daß ſich die Fürſten / Grafen und Herren dem Keyſer ergeben / und umb Gnad und Außſöhnung bitten / und diß were nicht allein ihr der Unterhändler Meynung und Gutachten / ſondern auff diß Mittel deß Friedens hätten alle deß Reichs Fürſten und Stände geſchloſſen. Conſentiſſe in hoc omnes Regni Principes, de uſurpato in Republica novo hoc & multis retro ſeculis inaudito facinore non aliter Regi, vel Reipub. poſſe ſatisfieri, quãm ſe absó; ulla exceptione dedant. Lamb. Allhie trennen ſich die hiſtorici und ſchreibt Lambertus die Unterhändler haben dabey verſprochen / wann ſie dem Keyſer würden die Ehr und Demuth der Abbitt thun / daß ſie aller anderer Straff an Leib / Haab / Gut / Ehr / und Glimpf vom Keyſer ſolten verſchont bleiben / und ohne einige andere Entgeltnuß auff freyem Fuß gelaſſen werden. Aber der Autor belli Saxonici gehet dem Grund näher / und ſchreibt / daß die Unterhändler neben ſtattlicher Vertröſtung Keyſerlicher Milde und Gnad auff eine leibliche Straff der Verhafftung angedeut / und geſagt / daß dieſelbe nicht ſtreng noch langwirig ſeyn werde / nec in dura nec in longa forent captivitate. Dieweil dann die Sächſiſche Stände auff ſolche Erklärung leichtlich ihre Rechnung können machen / daß ſie dem Keyſer und Reich am Gewalt und Nachdruck zu gering / und hernach in gröſſerer Verbitterung mit

Spott

Spott und Schaden würden thun müſſen / was ſich jetzo mit Erhaltung ihres Stands / Ehren uñ Glimpfs ohne Verluſt ihrer Land und Leut / verrichten können / haben ſie mit Ungedult und Widerwillen in das Mittel der Ergebung bewilligt / dazu gleich der folgende Tag / nemblich deß Wintermonats beſtimt worden / da dieſe Handlung durch beyde Kriegsheer außgeſcholen / hat man zu allen Theilen groſſe Freud und Frolocken gehabt: daß ohne Blutvergieſſen uñ Verhergung deß Lands / friedlicher Sieg entſtanden / auff benanten Tag hat der Keyſer auff freyem Feld ſeine Fürſten und Herren verſamlet / und ſich mit denſelben in ihrer Ordnung nidergeſetzt / dazu man beyde Kriegsheer zu beyden Seiten abgetheilt / daß im Mittel ein geraumer Platz verbliben. Nach ſolcher Anſtalt ſeynd erſchienen die Sächſiſche Fürſten / Grafen und Herrn / die ſich dem Keyſer wollen ergeben / und Gnad bitten / in ordentlicher Proceſſion und einer nach dem andern: Erſtlich

Werner Ertzbiſchoff zu Magdeburg.

Bucco Biſchoff zu Halberſtatt.

Otto Hertzog zu Bäyern.

Magnus Hertzog zu Sachſen.

Herman deſſen Vetter.

Friederich Pfaltzgraff zu Sachſen.

Dietrich / Adelbert / Rudiger / Sitzo / Berenger / Bern / alle Grafen / deren ein jeder ſeine Mißhandlung wider den Keyſer und deß Reichs Landfrieden vor dem Umbſtand bekeñt und umb Keyſerliche Gnad und Verzeihung gebetten.

Nach dieſen ſind erſchienen die gantze Sächſiſche Ritterſchafft / und Obrigkeiten von den Gemeinden / und ſich in ihrer Ordnung mit offentlichem Fußfall ergebē: Der Keyſer hat die Sächſiſche Fürſten / Grafen / und andere einem jeden nach ſeinē Stand glimpflich zugeſprochen / ihnen Gnad zugeſagt / und den Rittern und Ständen deß Reichs biß auff ein allgemeine Reichs-Verſamlung der Abhandlung gemäß / bey ſich verwahrlich und freundlich zu halten befohlen / darauf ſein Erbland und Hertzogthumb Sachſen gantz und in Frieden eingenommen: Die Fürſten und Stände deß Reichs ſampt dem Kriegsvolck mit Dancksagung von ſich gelaſſen / und iſt er ſelbſt wieder gen Wormbs in ſein Hofſtatt verrücket / und daſelbſt auff den Tag Martini Anno 1075. angelangt / darüber ſich wol zu befrembden / daß in ſo wenig Tagen ſo wichtige groſſe Sachen geſchlicht und erörtert werden können / zu Außgang berührten Jahrs auff Weynachten hat der Keyſer alle Fürſten und Stände deß Reichs gen Goßlar / daſelbſt von Erledigung der Verſtrickten zu handeln beruffen. darauf wenig derſelb ē ſich eingeſtellt auß

A Urſachen die auß folgendem Capitel zuvernehmen / nichts deſtoweniger hat der Keyſer Hertzog Otten auff gegebene Geiſſel erledigt / und zu ſeinem geheimen Rath und Freund angenommen / die übrige ergebene ſeynd auß Mangel deß Reichs-Rath an ihren Orten verblieben.

Das 31. Cap.

Von der Keyſer Gerechtigkeit über den Stul zu Rom / wie Hildebrandus, hernach Bapſt Gregorius der Sibendt geneñt / dieſelbe zu vernichten / und ſich einer ſonderbaren Hochheit über den Keyſer und das Römiſch Reich unterſtanden / darüber der Keyſer den Bapſt abgeſetzt / der Bapſt hingegen den Keyſer verbannt / was gelehrte Leut von ſolchem Bann gehalten.

B Zum Eingang hernach folgenden Capiteln möchte man nicht unbillich das Exordium betrachten / welches der jenige ſo Keyſer Henrichs deß Vierdten Leben ſchrifftlich an Tag geben / im Anfang ſeiner Hiſtori / und da er eben dieſe Händel erzehlen ſolen / die hierinn begriffen / hat angezogen / da er auff Teutſch ohngefährlich deß Inhalts ſchreibt: Er wolt daß er allhie der Feder könnt abbrechen / denn es ſey an dem / daß er jetzo von Trennungen / argliſtigen Anſchlägen / ungerechten boßhafftigē Handlungen müſſe Meldung thun / davon ohne Gefahr die Warheit nicht zu ſchreiben / hingegen zu flattiren uñ den rechten Grund zu verſchweigen ein Laſter und Ubelſtand an einē Hiſtorico ſey / er zweifel ob er die Ding / wie ſie im Grund ergangen / beſchreiben / oder davon ſtillſchweigen ſoll / jedoch dieweil es ein Schand / dz er die Materi angefangen und unvollführt ſolt laſſen / ſo hab er ſich entſchloſſen dariñ fortzufahren: Hic velim abrumpere ſtylum. Nā ventum eſt ad factiones, adfraudes, ad ſcelera, de quibus vera ſcribere periculum, falſa crimen eſt, hāc lupus, hāc canis urget. Quid igitur faciam: Eloquar an ſileā, manus incipit & dubitat, ſcribit, & tenuit, notat & delet, ut pene ignorē quid velim, ſed turpe eſt incepram materiā mutilaram relinquere & caput abſque manibus pinxiſſe. Pergā igitur ut cepi, &c. In vorgeſetzten Cap. iſt Bericht geſchehen / wz maſſen die Ständt deß Reichs und der Keyſer in getreuer aufrechter Zuſammenſetzūg groſſe ſchwere Krieg glücklich zu End gericht / deß Reichs und aller Ständt Hoheit / Anſehen und Großachtung ſtatlich gehandhabt und erhalten / und dadurch / wie vor angezogener Autor ſchreibt / allen Völckern und Feinden auſſerm Reich ſchröcklich und überwindlich er

ſchienen / daß keiner die Füß auff deſſen Boden zu ſetzen ſich geluſten laſſen. Aber vom Jahr 1076. hat deß Reichs und Keyſerliche Macht und Gewalt durch innerlich verderbliche Spaltungen einen Anfang eines unheilſamen Riß und darauß erfolgter Zertrettung gewonnen / die noch heutigs Tags vor Augen iſt. Von der Teutſchen Keyſer und König herbrachter Gerechtigkeit über den Stul zu Rom und geiſtlichen Stand im gantzen Reich iſt zuvor im 2. und 3. Buch geſagt / welche Bapſt Nicolaus der II. in groſſer Verſamblung der Cardinäl / Biſchöff / Aebbt und Prælaten zu Rom mit derſelben einhelliger Zuſammenſtimmung Keyſer Henrich dem III. aufs neu im Jar 1059. folgenden Inhalts beſtättigt. Venerabilis Pontifex auctoritate Apoſtolica decernens de Electione ſumi Pontificis inquit: Eligatur de ipſius Eccleſiæ gremio ſi reperitur idoneus, vel ſi de ipſa non invenitur, ex alia aſſumatur ſalvo debito honore & reverentia dilecti filii noſtri Henrici, qui in præſentiarum Rex habetur, ſicut jã ſibi conceſſimus & ſucceſſoribus illi* qui ab Apoſtolica ſede perſonaliter hoc jus impetraverint. Quiſquis autẽ huius noſtræ decretalis ſententiæ temerator extiterit, & Romanã Eccleſiã ſua præſumptione confundere & conturbare contra hoc ſtatutũ tentaverit, perpetuo anathemate & excommunicatione damnetur, & cum impiis qui non reſurgent in judicio reputetur. Omnipotentis iram contra ſe ſentiat. Fiat habitatio eius deſerta, &c. Baronius Anno 1059. *num.* 25, & *ſequent.*

Das iſt:

Bapſt Nicolaus hat auß Apoſtoliſchem Gewalt von der Wahl eines Bapſts ein ſolch Geſatz gemacht / daß jederzeit die zur Wahl verordnet ſeynd / auß der Kirchen zu Rom einverleibten zu ſolchem Ampt eine taugliche Perſon / oder ſo daſelbſt dergleichen nicht vorhanden / von einer andern Kirchen erwählen ſollen / jedoch mit Vorbehalt Königs Henrici Hoheit uñ ſchuldigen Ehrerzeigung / die man in dieſem Fall gegen ſeiner Perſon haben ſoll / inmaſſen denn er der Bapſt demſelben ſolche Gerechtigkeit und ſeinen Nachkommen / die das Keyſerthumb erlangen werden / übergeben. Wer ſich denn dieſem einhelligen Schluß widerſetzig verhalten / die Römiſche Kirch freventlich daran zu verunruhigen / und dem Geſatz entgegen zu betrüben unterſtehen wird / der ſoll von aller Chriſtlichen Gemeinſchafft außgeſchloſſen / verbañt und verdampt ſeyn / und in der Zahl der Gottloſen gehalten werden / die vor Gottes Gericht nicht A werden beſtehen / er ſoll deß Allmächtigen ſchweren Zorn empfinden / ſampt allen den Verfluchungen im 109. Pſalm begriffen.

Nach Abſterben berührts Bapſts Nicolai Anno 1061. iſt man zu Rom dem alten Brauch in der Wahl / ſo durch angeregt Statut erneuret und beſtättigt / dem Herkomen gemäß nachgangen / und als die Cardinäl dabey in Partheylichkeit gefallen / haben ſie die Erwählung und Einſetzung eines neuen Bapſts Keyſer Henrich dem Dritten heimgeſtellt / der darauff B die Biſchoff auß Italien und Teutſchland gen Baſel verſamlet / welche mit gemeiner Einhelligkeit deß Keyſers Cantzler den Biſchoff zu Parma zum Bapſt erwählt / den der Keyſer beſtättigt / aber wegen tödtlichen Ablebens deſſen Einſetzung nicht können verrichten. Herman. Contr. Anno 1061. Baron. *dicto anno, nu.* 2.

Umb dieſe Zeit hat ſich zu Rom unter andern hoch herfür geſchwungen Hildebrandus der Kirchen Archidiaconus daſelbſt / von dem ſchreibt der Cardinal C Baronius *ſub Anno* 1073. daß er von geringen ſchlechten Eltern und ſein Vatter ein Zimmermann zu Senis in Italia geweſen / von Leibsgeſtalt klein und unanſehenlich / jedoch gelehrt / und der ſo weit mit ſeiner Geſchicklichkeit kommen / daß er ſagen und offenbaren können was ein ander Widerwärtigs von ihme gedacht. Baronius will / er hab dieſe Krafft vom Geiſt Gottes gehabt / aber Bruno der Cardinal der damals gelebt / und Hildebrandum wol gekennt und ſeine D ne Eigenſchafften erlernt / der ſchreibt daß derſelb von Jugend auf der Schwartzkünſtlerey obgelegen / mache auch ſeine Lehrmeiſter namhafft: Man ſtellts allhie an ſeinen Ort / auß den Früchten erkẽt man die Bäum: Baronius erzehlt diß Exempel: Als Bapſt Alexander der II. zum Bäpſtlichen Ampt gelangt / hat er Hildebrandũ, der ihme dazu groſſe Beförderung erwieſen / zum Cantzler deß Stuls zu Rom eingeſetzt / welcher zu E Verrichtung ſeines Ampts / und die weltliche Gericht im Land zu verbeſſern / einsmals mit einem anſehenlichen ſtarcken reiſſigen Zeug umbgereiſt in deſſen Geſährtſchafft zuletzt ein Abbt mit ſeinen Conventualen geritten / welcher ſich über dem ſtattlichen Weſen und Pracht verwundere / und in Gedancken mit ſich ſelbſt dergeſtalt geredt / das man ſchnlich Männlin von armen verachten Eltern muß ſonder Zweiffel in ſeinem Hertzen ſtoltz und auffgeblaſen ſeyn / weil ihme ſo viel fürnehme ſtattliche Leut zu Dienſt auffwarten / es könne auch nit fehlen er werde höhere Ding unterſtehen / und ihme der fürnehmen Hr. Dienſt wiſſen nutz zu machen. In dem der Abbt in ſolchen Gedancken dem

Geſchr-

Gefährten folgt/wendt ſich Hildebrand der weit vorhin gerittenn/rufft dem Abbt zu/überlaut/und ſagt: Er habe böſe Gedancken von ihme/ er begehre der Ehren nicht/ſoll auch ihme nit zu gemeſſen werden/ daß er ſo ſtattliche Gefährten bey ſich habe/ſondern dieſe Gerechtigkeit gebühre den heiligen Apoſteln: Wie/ſagt der Abbt/könt ihr wiſſen was meine Gedancken ſeyn? Darff doch mit keinem Menſchen dergleichen gereden/ darauff antwort Hildebrand/daß ſolche ſeine Gedancken von ſeinem Mund zu ſeinen Ohren gelangt. Biß her Baronius. Sein hitzigs eigenſinnigs überhaben Gemüth entdeckt gedachter Baronius in dem/was Petrus Damianus ein Mönch groſſen Anſehens an Hildebrandum ſelbſt geſchrieben/nemblich daß Bapſt Alexander nicht höher dürffen ſehen/nichts fürnemē noch verrichten als was ihme Hildebrand erlaubt. der hat Alexander zum Bapſt gemacht/aber der Bapſt macht auß Hildebrand einen Gott/den Bapſt müſſe er ehren/aber Hildebrandt auf den Knyen anbeten:

Papam vnacolo ſedente proſtratus adoro,
Tu facis hunc Dominum, te facit ille Deum.
Plus Domino Papa quam domno par eo Papa.

Bar. *ſub Anno* 1061. *nu.* 34-35.

An einem andern Ort nennt gedachter Damianus den Cantzler Hildrandt ſeinen heiligen Teufel/ der ihn mit ſeiner ehrwürdigen Hoffart nicht ſo ſehr zerſchettern ſoll. Baronius Anno 1064. *num.* 28. Sanctum Satanam meum humiliter obſecro, ut non adverſum me tantopere ſæviat, nec ejus veneranda ſuperbia tam longis me verberibus atterat.

Im Jahr 1047. hat Keyſer Henrich der III. Bapſt Gregorium den Sechſten zu Rom ſeines Ampts entſetzt/ und an deſſen ſtatt Clementem den Andern erhaben/als aber der Keyſer Uneinigkeit und Empörung in Italia zu vermeiden/ den obgeſetzten Gregorium mit ſich in Teutſchland geführt/ iſt Hilbrandt demſelben in ſeiner Jugend als ein Gefährte gefolgt/ und durch dieſe Gelegenheit am Keyſerlichen Hof in Kundſchafft kommen: Einsmals iſt dem Keyſer im Traum fürkommen/ wie er ſeinen jungen Sohn Henricum am Tiſch ſitzen und den Studenten Hilbrand neben demſelben geſehen/dem zwey Hörner außm Kopf gewachſen/die biß gen Himmel gereicht/ damit er den jungen König vom Tiſch in die Höhe gehaben/ und biß in die Höll in die Tieffe deß Abgrunds herab geworffen/ daher der Keyſer ſampt ſeinem Gemahl hernach böſe Vermuthung von Hilbrandt geſchöpffe/ ſo in folgenden Zeiten zu Werck außgebrochen/ den als er am Römiſchen Hof unter Bapſt Alexandro zu höchſten

A Ehren und demſelben zu Haupten gewachſen/ ſich vor niemand als deß Keyſers Gewalt und Gerechtigkeit über den Römiſchen Hof gefürcht/ iſt ihme zum höchſten und mit allem Eyfer dieſe Sorg angelegen/was Geſtalt dem Reich und deſſen Haupt ſeine Macht und Gewalt in dieſem Fall möcht unterbrochen oder gar benommen werden/ dazu ſich dieſer Anlaß eröffnet. Anno 1061. iſt Bapſt Nicolaus mit Todt abgangen/ an deſſen Statt Keyſer Henrich
B zu Baſel einen andern verordnet/ und unlängſt hernach auch auß dieſer Zeitlichkeit abgeſchieden/darauff Hildebrandus etliche Cardinäl und Biſchoff zu ſich gezogen und Alexandrum den Andern erwählt und vor einen Bapſt außgeruffen/ doch hierüber deß jungen Keyſers Vormunder umb ihr Gutheiſſen und Beſtättigung keines Wegs erſucht/welches den Fürſten deß Reichs mit befrembden fürkommen/ derhalben nach reiffer Berathſchlagung damit ihres jungen
C Keyſers Ampt und Gerechtigkeit durch ihre Verſaumniß nicht möcht vernachtheilt werden/ haben ſie Hannonem den Ertzbiſchoff zu Cölln Anno 1064. als Legaten zum Bapſt gen Rom abgefertigt/ deſſen Wahl zu anden/ und dem Keyſer und Reich ſeine Freyheit zu erhalten/ da nun derſelb zu Rom angelangt und zur Audientz kommen/ ſoll er den Bapſt unter andern hierumb alſo haben berädigt. Qua ratione frater Alexander abſque mandato & aſſenſu Domini mei Regis recepiſti papatum. A longis namque temporibus à Regibus hoc abſq; dubio eſt
D obtentum. Et incipiens; à patriciis & Imperatorib. nominavit eos per quorum mandatū & aſſenſum plurimi Romani Pontifices in ſedem Apoſtolicam habuerunt ingreſſū, Archidiaconus Hildebrandº cum Epiſcopis, Cardinalib. reſpondit: Firmiſſime tene & nullatenº dubites quod in electione Romanorum Pontificum juxta ſanctorum Patrum canonicas ſanctiones Regibus prorſus nihil eſt conceſſum & permiſſum, & deductis in medium plurib. S. Patrum decretis ſufficienter Colonienſi ſatisfecerunt. Baron. Anno, 1064. *num.* 25.
E

Das iſt:

Wie kompts Bruder Alexander daß ihr euch deß Bapſthumbs ohne Befelch und Bewilligung meines Herrn deß Königs unterfangen/ da es doch von langen Zeiten alſo herkommen/ daß diß Ampt ohne Gutheiſſe und Bewilligung eines regierenden Königs niemand beſitzen ſoll/ welches der Ertzbiſchoff mit vielen Exempeln außfündig gemacht hat/hierüber Hilbrand zur Antwort geben/ es ſolts der von Cölln gewiß da-

fürhalten / und gar nicht daran zweiffeln / daß bey der Wahl eines Römiſchen Bapſts vermög der Geiſtliche Geſatz durchauß kein Bewilligung / Gutheiſſen / oder Beſtättigung den Römiſchen Königen oder Keyſern verſtatt und zugelaſſen / hat hierüber zu Behelff etlicher Alwätter Geſatz angezogen / und damit den Geſandten der Fürſtendeß Reichs zu Ruhen geſtellt. Dißiſt die erſte Widerſprechung der Keyſerlichen Gerechtigkeit / dergleichen von Anfang kein Biſchoff noch Bapſt zu Rom oder in der gantzen Chriſtenheit wider einen König oder Keyſer unterſtanden / kan auch kein Exempel auß derſelben Hiſtori angezogen werden / dz ein Bapſt ohne Beſtättigung der Römiſchen Keyſer oder König / von Ottone Magno her / deßgleichen zu Zeiten der Orientaliſchen Keyſer hernach unter Keyſer Carolo Magno, Ludovico Pio, und Lothario ſein Ampt rechtmäſſig verwalter und beſeſſen / der nicht derſelben als deß höchſten Haupts der Chriſtenheit Beſtättigung erſucht und angenommen: Aber Hilbrandt ließ es ihme zum hefftigſten mißfallen / da Keyſer Henrich der III. ſein Hilbrandi geweſenen Præceptorn Bapſt Gregorium den VI. abgeſetzt / einen andern an deſſen ſtatt verordnet / und die Bäpſt ſampt allen geiſtlichen Fürſten / und gantzen Cleriſey im Reich die König und Keyſer erkennt / geehrt und gefürcht / darumb er ſein Gedancken und Werck zu dieſem Zweck gericht / daß er diß Recht der Keyſer und gantzen Chriſtenheit übern Hauſſe ſtürtzen / dz unterſt zu obriſt ſetzen / und die Diener der Gemeinde deß Herrn Chriſti zum Regenten und Obrigkeitlichen Ampt möcht eintringen und erheben / hiezu Anno 1073. abermal Gelegenheit erſchienen / da er ſeinen Eiffer zu der fürhabenden Verkehrung deß ruhigen Weſens der Chriſtenheit laſſen herfür brechen / denn die Sächſiſchen Ständ im berürten Jahr zu Behauptung irer Rebellion-Schreiben an Bapſt Alexänder laſſen abgehen / darinn ſie den Keyſer vieler laſter mit ihnē zugefügten Betrangnuſſen halben angeklagt / und unter andern der Simonei, dz iſt / dz er die Biſchoffliche und andere geiſtliche Ampt und Beſtellung der Stiff und Clöſter zu feylem Kauf hielt / und umb Gelt und Gaben daſſelb hingebeutet / alſo daß untaugliche Perſonen zu Biſchoffflichen und der Abbteyen Ehren und Aempter befürdert / hingegen die Ampt und Kirchen mit Chriſtlichen löblichen Regenten nicht verſehen würden / auff ſolche Anklag und Bezüchtigung hat Bapſt Alexander durch Verleyung ſeines Canzlers Hilbrandi dieſen zuvor beym Römiſchen Hof ungewönlichen und unerhörten Proceß fürgenomen / und dem Keyſer am Bäpſtlichen Hof durch außgangene Citation zu erſcheinen / und daſelbſt der Simonei und anderer Verbrechungen halben Red und Antwort zu geben auffer legt / dieweil aber kurtz hernach bemelter Bapſt ſein End genommen / iſt die Sach mit dem Keyſer ein weil erſtigen blieben. Otto Friſing. *lib. 6. c. 34.* Ursberg. *dicto An.* Baron. *ib. num. 1.* Alexandro iſt im Bapſthumb gefolgt ſein geweſener Canzler und Archidiacon Hildebrandus, der ſich Gregorium den VII. laſſen nennen / von dem ſchreibt Otto Friſingenſis *lib. 6. c. 34.* wie er im Privatſtand der Bäpſt und gantzen Geiſtlichkeit Befreyung vom Keyſerlichen Gewalt zu erſtreitten lange Zeit mit groſſer Bemühung nachgetrachtet / alſo hab er nach erlangtem Bapſthum ſein Fürnemen mit allem Eiffer und Kräfften fortgeſetzt / den Anfang hat er dazu dergeſtalt gemacht / dz er ohne Vorwiſſen / Willen und Beſtättigung deß Keyſers zu ſeinem Ampt auffgeſtigen / ſolch Beginnen haben die Ertzbiſchoff und Biſchoff am Rheinſtrom ſchmertzlich zu Gemüth genomen / ſchreibt Lambertus *ſub An.* 1073. und nachgehabtem gemeinen Rath den Keyſer ſeines Amts / und von ſeinen Vorfahren auf ihne herbrachten Rechtens über den Bäpſtlichen Hof erinnert / und den von den Römern und neuen Bapſt verübten Eingriff der Gebühr zu begegnen / die Wahl Gregorii als nichtig und unrechtmäſſig wieder aufzuheben getreulich ermahnt / in Erwegung daß derſelb eines hitzigen halsſtarrigen Kopfs / und ſo er nit alsbald vom Bapſthum abgeſchaft / deſſen Eigenſinnigkeit und ſturmigs Gemüt über niemand beſchwerlicher als den Keyſer würde außbrechē. Communibus omnes conſiliis regem adortiorabant, ut electionem quæ ejus injuſſa facta fuerat, irritā fore decerneret, aſſerentes, quod niſi impetū hominis prævenire maturaret, malum hoc non in alium gravius quam in ipſum Regem redundaturum eſſe. Lamb.

Auf dieſe Ermahnung hat derſelb alsbald ein Botſchafft gen Rom abgefertigt / dem Bapſt und Cardinälen ihr widerrechtlichs Fürhaben laſſen verweiſen / mit Betrohung / wofern dem Keyſer hierumb erhebliche Verantwortung nicht ſolt beſchehen / daß der Geſandte den neuen Bapſt abzuſetzen Befehl hätt / der Bapſt hat ſich gegen dem Geſandten mit höflicher Antwort erklärt / er hab dem hohen Ampt niemals nachgetracht / ſey von den Römern dazu erwehlt und genöhtigt / doch hab er dazu nicht bewilligt / daß er ohne Gutheiſſen und Genehmhalten deß Keyſers und Teutſchen Fürſten zum Bäpſtlichen Ampt eingeweihet worden / darumb er auch damit bißher verzogen / ſey auch nicht die Weyhung zu empfangen gemeint

biß

biß er deß Keyſers Beſtättigung erlangt / und hierüber deſſelben gewiſſe Botſchafft vorhanden wäre. Als der Keyſer die Entſchuldigung vernommen / hat er im Jahr hernach 1074. durch ſeinen Geſandten die fürgangene Wahl und Bapſt Gregorium beſtättigt / und darauff die Weyhung auff Purificationis Mariæ verrichten laſſen: Im Anfang ſeines Bapſtthumbs / und ſo lang er darbey verblieben / hat er ſich ſtättigs ſonderbaren ſtrengen Ernſts gegen alle die gebraucht / ſo ſeinen Satzungen und Gebotten ſich widerſetzig verhalte / männiglich hohen und niedern Stands / Geiſtliche und Weltliche / ſtracks von der Gemeinſchafft der Kirchen auß geſchloſſen / verbannt / und dem Teufel heimgewieſen / wie ſeiner Parthey einer ſelbſt bekennt und ſchreibt: Malum excommunicationis in tantum propagatum eſt eo tempore, ut catholici vix ſe ab eorum contagio poſſent illæſos cuſtodire. Jam ubique multum ſententia excommunicationis cepit repeſcere, ut etiam quidam religioſi inter excommunicatos promoveri non timerent. Bertold. Conſtant.

Das iſt:

Daß das Verbannen unter dieſem Bapſt ſo gemein worden / daß auch fromme Chriſten ſchwerlich denſelben entſtehen können / endlich hab niemand darnach gefragt ob er verbannt oder nicht ſey. Im Jahr 1075. umb Faſtenzeit hat Gregorius ein Concilium zu Rom gehalten / und mit Cardinälen / Biſchoffen und Prælaten folgende Geſatz gemacht: Welcher Biſchof / Abbt oder Prælat durch Geſchenck und Gaben vom Keyſer und andern Obrigkeiten der Chriſtenheit zu ihrem Ampt befürdert / daß ſolche ſämptlich ihres Amptes verluſtig und abgeſetzt ſeyn ſollen. Zum 2. Welcher geiſtliches Stands in der Ehe oder anderer verbotener Unzucht lebt / ſoll in gleiche Straff gefallen ſeyn / darauff unter andern fünff Biſchoff in Teutſchland / als zu Bremen / Saltzburg / Bamberg / Speyr und Straßburg / weil ſie berührter Mängel beſchuldigt / ihres Amts ſo lang entſetzt / biß ſie ſich der Anklag zu Rom entſchuldigt / oder in deſſen Verbleibung verbannt und verdampt ſeyn ſollen / demnach nun Bapſt Gregorius im berührten Jahr ein groß Anzahl fürnehmer Leut / geiſtlichen und weltlichen Stands / in Italia / Franckreich / Teutſchland / Engelland und andern Orthen ihres Amptes und Stands abgeſetzt / und durch ſeinen Bann in die Höll hinab geſtoſſen / iſt die Ordnung auch an der Römer Obriſten einen gelangt / der Cincius geheiſſen / der beym Bapſt geklagt / daß er die Händ in der Kirchen Güter eingeſchlagen und zu

A ſich gezogen / wiewol der Bapſt dieſelbe an ihren Ort wieder zu liefern an Cincium geſonnen / ſo hats doch nicht verfangen / weil derſelb fürgeben / er beſitz die Güter mit rechtmäſſigem Titul / darumb der Bapſt zu End diß obgemeldten Jahrs dieſen Cincium auch verbannt und verdampt. Als nun der Bapſt in der Nacht der Geburt deß HErrn Chriſti Meß gehalten / iſt Cincius mit ſeinem Kriegsvolck in die Kirch kommen / hat den Bapſt vorm Altar beym Haar erwiſcht / mit ſich alſo zur Kirch hinauß geſchleifft / und in denn
B nächſten Thurn eingeſperrt / biß morgens der gemeine Mann durch Empörung denſelben wieder erledigt. Lambert. Bertold. Conſt. Baron. *dicto Anno num.* 33.

Demnach aber Keyſer Henrich faſt zu End deß 1075. Jahrs den Sachſen obgeſiegt / und die ergebene
C Fürſten und Herren zu ihres Standes und Ordens Verwahrung biß auff eheſte der Ständ deß Reichs Verſamblung übergeben / und alſo vermög der Abhandlung mit leichter Verhafftung beſtrafft / haben die Sachſen dieſe verglichene und bewilligte Ding / und von den Reichs Fürſten erkennte Urthell für die höchſte Beleydigung außgelegt / und ſchreibt der Autor vitæ Henrici, daß ſie den Verlauff dem Bapſt mit gewiſſer Botſchafft laſſen anbringen / dem Keyſer viel und groſſe Laſter zugemeſſen / darumb er deß Keyſerlichen Amts unfähig und nicht wehrt ſey / daß er den
D Titul führe. Cum Henrico regiam dignitatem Roma non contulerit. Oportere Romæ ſuum jus in conſtituendis Regibus reddi, providerent Apoſtolicus & Roma ex concilio Principum, cuius vita & ſapientia tãto congrueret honori. Qua ſubreptione deluſus Apoſtolicus ſimul & honore creãdi Regis quem ſibi fallaciter obtulerant, impulſus, Regem banno innodavit.

Das iſt:

Es ſolten ſich der Bapſt und die Fürſten zu Rom ihres hohen Amts gebrauchen / vor Zeiten hätten die
E Römer König und Keyſer erwählt / darumb ſie einen tauglichen und löblichen Keyſer dem Reich zu verſchaffen ſchuldig / dieweil denn die Sachſen dem Bapſt die Einſetzung eines Keyſers / Beſtellung deß Reichs / und alſo den Zuſtand der Chriſtenheit zu verkehren / Macht und Recht fälſchlich und betrüglich zugemeſſen / hat Gregorius ſolcher erwünſchten Gelegenheit willig die Hände geboten / und auff den Reichstag gen Goßlar / den der Keyſer wegen Erledigung der verſtrickten Fürſten auff Weynachten laſſen verkündigen / ſeine Botſchafft zum Keyſer ab-

fürhalten / und gar nicht daran zweiffeln / daß bey der Wahl eines Römiſchen Bapſts vermög der Geiſtliche Geſatz durchauß kein Bewilligung / Gutheiſſen / oder Beſtättigung den Römiſchen Königen oder Keyſern verſtatt und zugelaſſen / hat hierüber zu Behelff etlicher Altvätter Geſatz angezogen / und damit den Geſandten der Fürſtendeß Reichs zu Ruhen geſtellt. Diß iſt die erſte Widerſprechung der Keyſerlichen Gerechtigkeit / dergleichen von Anfang kein Biſchoff noch Bapſt zu Rom oder in der gantzen Chriſtenheit wider einen König oder Keyſer unterſtanden / kan auch kein Exempel auß derſelben Hiſtori angezogen werden / dz ein Bapſt ohne Beſtättigung der Römiſchen Keyſer oder König / von Ottone Magno her / deßgleichen zu Zeiten der Orientaliſchen Keyſer hernach unter Keyſer Carolo Magno, Ludovico Pio, und Lothario ſein Ampt rechtmäſſig verwaltet und beſeſſen / der nicht derſelben als deß höchſten Haupts der Chriſtenheit Beſtättigung erſucht und angenom̃en: Aber Hilbrandt ließ es ihme zum heffigſten mißfallen / da Keyſer Henrich der III. ſein Hilbrandi geweſenen Præceptorn Bapſt Gregoriũ den VI. abgeſetzt / einen andern an deſſen ſtatt verordnet / und die Bäpſt ſampt allen geiſtlichen Fürſten / und gantzen Cleriſey im Reich die König und Keyſer erkennt / geehrt und gefürcht / darumb er ſein Gedancken und Werck zu dieſem Zweck gericht / daß er diß Recht der Keyſer und gantzen Chriſtenheit übern Hauſe ſtürtzen / dz unterſt zu obriſt ſetzen / und die Diener der Gemeinde deß Herrn Chriſti zum Regenten und Obrigkeitlichen Ampt möcht einringen und erheben / hierzu Anno 1073. abermal Gelegenheit erſchienen / da er ſeinen Eiffer zu der fürhabenden Verkehrung deß ruhigen Weſens der Chriſtenheit laſſen herfür brechen / dann die Sächſiſchen Ständ im berürten Jahr zu Behauptung irer Rebellion-Schreiben an Bapſt Alexãder laſſen abgehen / darinn ſie den Keyſer vieler Laſter uñ ihne zugefügten Betrangnuſſen halben angeklagt / und unter andern der Simoni, dz iſt / dz er die Biſchoffliche und andere geiſtliche Ampt und Beſtellung der Stiff und Clöſter zu ſeinem Kauf hielt / und umb Gelt und Gaben daſſelb hingebeutet / alſo daß untaugliche Perſonen zu Biſchofflichen und der Abbteyen Ehren und Aempter befürdert / hingegen die Ampt und Kirchen mit Chriſtlichen löblichen Regenten nicht verſehen würden / auff ſolche Anklag und Bezüchtigung hat Bapſt Alexander durch Verlehnung ſeines Canzlers Hilbrandi dieſen zuvor beym Römiſchen Hof ungewönlichen und unerhörten Proceß fürgenom̃en / und dem Keyſer am Bäpſtlichen Hof durch außgangene Citation zu erſcheinen / und daſelbſt der Simoniei und anderer Verbrechungen halben Red und Antwort zu geben auffer legt / dieweil aber kurtz hernach bemelter Bapſt ſein End genommen / iſt die Sach mit dem Keyſer ein weil erſtzen blieben. Otto Friſing. *lib. 6. c.* 34. Ursberg. *dicto An.* Baron. *ib. num.* 1. Alexandro iſt im Bapſthumb gefolgt ſein geweſener Cantzler und Archidiacon Hildebrandus, der ſich Gregorium den VII. laſſen nennen / von dem ſchreibt Otto Friſingenſis *lib. 6. c.* 34. wie er im Privatſtand der Bäpſt und gantzen Geiſtlichkeit Befreyung vom Keyſerlichen Gewalt zu erſtreitten lange Zeit mit groſſer Bemühung nachgetrachtet / alſo hab er nach erlangtem Bapſtthum ſein Fürnemen mit allem Eiffer und Kräfften fortgeſetzt / den Anfang hat er dazu dergeſtalt gemacht / dz er ohne Vorwiſſen / Willen und Beſtättigung deß Keyſers zu ſeinem Ampt auffgeſtiegen / ſolch Beginnen haben die Ertzbiſchoff und Biſchoff am Rheinſtrom ſchmertzlich zu Gemüch genom̃en / ſchreibt Lambertus *ſub An.* 1073. und nachgehabtem gemeinen Rath den Keyſer ſeines Ampts / und von ſeinen Vorfahren auf ihne herbrachten Rechtens über den Bäpſtlichen Hof erinnert / und den von den Römern und neuen Bapſt verübten Eingriff der Gebühr zu begegnen / die Wahl Gregorii als nichtig und unrechtmäſſig wieder aufzuheben getreulich ermahnt / in Erwegung daß derſelb eines hitzigen halsſtarrigen Kopfs / und ſo er nit alsbald vom Bapſthum abgeſchaft / deſſen Eigenſinnigkeit und ſturmigs Gemüt über niemand beſchwerlicher alsden Keyſer würde außbrechẽ. Communibus omnes conſiliis regem adortiorabant, ut electionem quæ ejus injuſſa facta fuerat, irritã fore decerneret, aſſerentes, quod niſi impetũ hominis prævenire maturaret, malum hoc non in alium gravius quam in ipſum Regem redundaturum eſſe. Lamb.

Auf dieſe Ermahnung hat derſelb alsbald ein Botſchafft gen Rom abgefertigt / dem Bapſt und Cardinälen ihr widerrechtlichs Fürhaben laſſen verweiſen / mit Betrohung / wofern dem Keyſer hierumb erhebliche Verantwortung nicht ſolt beſchehen / daß der Geſandte den neuen Bapſt abzuſetzen Befehl hätt / der Bapſt hat ſich gegen dem Geſandten mit höflicher Antwort erklärt / er hab dem hohen Ampt niemals nachgetracht / ſey von den Römern dazu erwehlt und genöthigt / doch hab er dazu nicht bewilligt / daß er ohne Gutheiſſen und Genehmhalten deß Keyſers und Teutſchen Fürſten zum Bäpſtlichen Ampt eingeweihet worden / darumb er auch damit bißher verzogen / ſey auch nicht die Meynung zu empfangen gewest

biß

biß er deß Keyſers Beſtättigung erlangt / und hierüber deſſelben gewiſſe Bottſchafft vorhanden wäre. Als der Keyſer die Entſchuldigung vernommen / hat er im Jahr hernach 1074. durch ſeinen Geſandten die fürgangene Wahl und Bapſt Gregorium beſtättigt / und darauff die Weyhung auff Purificationis Mariæ verrichten laſſen: Im Anfang ſeines Bapſtthumbs / und ſo lang er darbey verblieben / hat er ſich ſtätigs ſonderbaren ſtrengen Ernſts gegen alle die gebraucht / ſo ſeinen Satzungen und Gebotten ſich widerſetzig verhalte / männiglich hohen und niedern Stands / Geiſtliche und Weltliche / ſtracks von der Gemeinſchafft der Kirchen außgeſchloſſen / verbannt / und dem Teufel heimgewieſen / wie ſeiner Parthey einer ſelbſt bekennt und ſchreibt: Malum excommunicationis in tantum propagatum eſt eo tempore, ut catholici vix ſe ab eorum contagio poſſent illæſos cuſtodire. Jam ubique multum ſententia excommunicationis cepit tepeſcere, ut etiam quidam religioſi inter excommunicatos promoveri non timerent. Bertold, Conſtanc.

Das iſt:

Daß das Verbannen unter dieſem Bapſt ſo gemein worden / daß auch fromme Chriſten ſchwerlich denſelben entfliehen können / endlich hab niemand darnach gefragt ob er verbannt oder nicht ſey. Im Jahr 1075. umb Faſtenzeit hat Gregorius ein Concilium zu Rom gehalten / und mit Cardinälen / Biſchoffen und Prælaten folgende Geſatz gemacht: Welcher Biſchoff / Abbt oder Prælat durch Geſchenck und Gaben vom Keyſer und andern Obrigkeiten der Chriſtenheit zu ihrem Ampt befürdert / daß ſolche ſämptlich ihres Amptes verluſtig und abgeſetzt ſeyn ſollen. Zum 2. Welcher geiſtliches Stands in der Ehe oder anderer verbottener Unzucht lebt / ſoll in gleiche Straff gefallen ſeyn / darauff unter andern fünff Biſchoff in Teutſchland / als zu Bremen / Saltzburg / Bamberg / Speyr und Straßburg / weil ſie berührter Mängel beſchuldigt / ihres Amptes ſo lang entſetzt / biß ſie ſich der Anklag zu Rom entſchuldigt / oder in deſſen Verbleibung verbannt und verdampt ſeyn ſollen / demnach nun Bapſt Gregorius im berührten Jahr ein groß Anzahl fürnehmer Leut / geiſtlichen und weltlichen Stands / in Italia / Franckreich / Teutſchland / Engelland und andern Orthen ihres Amptes und Stands abgeſetzt / und durch ſeinen Bann in die Höll hinab geſtoſſen / iſt die Ordnung auch an der Römer Obriſten einen gelangt / der Cincius geheiſſen / der beym Bapſt geklagt / daß er die Händ in der Kirchen Güter eingeſchlagen und zu

A ſich gezogen / wiewol der Bapſt dieſelbe an ihren Ort wieder zu liefern an Cincium geſonnen / ſo hats doch nicht verfangen / weil derſelb fürgeben / er beſitz die Güter mit rechtmäſſigem Titul / darumb der Bapſt zu End diß obgemeldten Jahrs dieſen Cincium auch verbannt und verdampt. Als nun der Bapſt in der Nacht der Geburt deß HErrn Chriſti Meß gehalten / iſt Cincius mit ſeinem Kriegsvolck in die Kirch kommen / hat den Bapſt vorm Altar beym Haar erwiſcht / mit ſich alſo zur Kirch hinauß geſchleifft / und in denn
B nächſten Thurn eingeſperrt / biß morgens der gemeine Mann durch Empörung denſelben wieder erledigt. Lambert. Bertold. Conſt. Baron. *dicto Anno num.* 33.

Demnach aber Keyſer Henrich faſt zu End deß 1075. Jahrs den Sachſen obgeſiegt / und die ergebene
C Fürſten und Herren zu ihres Standes und Ordens Verwahrung biß auff eheſte der Ständ deß Reichs Verſamblung übergeben / und alſo vermög der Abhandlung mit leichter Verhafftung beſtrafft / haben die Sachſen dieſe verglichene und bewilligte Ding / und von den Reichs Fürſten erkennte Urtheil für die höchſte Beleydigung außgelegt / und ſchreibt der Autor vitæ Henrici, daß ſie den Verlauff dem Bapſt mit gewiſſer Bottſchafft laſſen anbringen / dem Keyſer viel
D und groſſe Laſter zugemeſſen / darumb er deß Keyſerlichen Amptes unfähig und nicht wehrt ſey / daß er den Titul führe. Cum Henrico regiam dignitatem Roma non contulerit. Oportere Romæ ſuum jus in conſtituendis Regibus reddi, providerent Apoſtolicus & Roma ex concilio Principum, cuius vita & ſapientia tãto congrueret honori. Qua ſubreptione deluſus Apoſtolicus ſimul & honore creãdi Regis quem ſibi fallaciter obtulerant, impulſus, Regem banno innodavit.

Das iſt:

Es ſolten ſich der Bapſt und die Fürſten zu Rom ihres hohen Amptes gebrauchen / vor Zeiten hätten die
E Römer König und Keyſer erwählt / darumb ſie einen tauglichen und löblichen Keyſer dem Reich zu verſchaffen ſchuldig / dieweil denn die Sachſen dem Bapſt die Einſetzung eines Keyſers / Beſtellung deß Reichs / und alſo den Zuſtand der Chriſtenheit zu verkehren / Macht und Recht fälſchlich und betrüglich zugemeſſen / hat Gregorius ſolcher erwünſchten Gelegenheit willig die Hände geboten / und auff den Reichstag gen Goßlar / den der Keyſer wegen Erledigung der verſtrickten Fürſten auff Weynachten laſſen verkündigen / ſeine Bottſchafft zum Keyſer ab-

gefertigt / durch dieſelbe die verſtrickte Biſchöff zu erledigen / die jenige Biſchöff ſo der Bapſt im vorigen Jahr verbannt / ihres Ampts zu entſetzen / ſich derſelben Rath und Gemeinſchaft gäntzlich zumaſſen / auff den Faſtnacht Sontag zu Rom im Synodo zu erſcheinen / der daſelbſt anbrachten Beſchuldigung vieler Laſter und Verbrechungen / ſo einem Keyſer unziemlich ſich unſchuldig zu erweiſen / dem Keyſer mit Ernſt aufferlegt / dabey die Geſandte die Bedrohung angehängt / daß auff den Fall der Keyſer den Kirchen-Gehorſam würde hindanſetzen / der Bapſt Krafft ſeines Ampts mit offentlicher Verbannung und Entſetzung deß Reichs ſolche beharrliche Widerſetzigkeit zu beſtraffen gäntzlich entſchloſſen. Lambertus, Bertold Conſtant. Autor belli Saxon. Dieſe Botſchafft hat den Keyſer zu Zorn und Ungedult bewegt / in reiffer Betrachtung und gehabten Rath mit vielen auffm Reichstag anweſenden geiſtlichen und weltlichen Fürſten / daß dergleichen Zuentbiethen und vermeſſentliche Betrohung vom Römiſchen Hof niemals von Anfang deß Teutſchen Reichs an einen König oder Keyſer außgangen / wie der Author belli Saxon. ſchreibt / quod Pontifex minatus erat ſe Regem excommunicatum tale quid cunctis temporibus fuiſſe inauditum. Derhalben ſeynd die Bäpſtliche Geſandte mit ſchimpflicher und ungnädiger Abfertigung wieder heim gewieſen worden: Der Keyſer hat alsbald ein Concilium oder Verſamblung der geiſtlichen Fürſten und Prælaten im Reich auff Sontag Septuageſima gen Wormbs beruffen / daſelbſt ſie ſämptlich auſſerhalb der Sächſiſchen Ständ / in groſſer Anzahl perſönlich angelangt / über deß Bapſtes unerhörten Neurung zu Rath geſeſſen / denen der Keyſer alt em herbrachten Gebrauch gemäß als das Haupt der Chriſtlichen Ständt beygewohnt / darauff mit einhelligem Schluß überkommen / dieweil Bapſt Gregorius durch liſtige unordentliche Weg das Bapſthumb erlangt / die Kirch Gottes mit Einführung allerhand Mißbräuch und Neurungen verunreinigt / ſeinen Stand und Ampt mit ärgerlichem unerbarn Wandel in viel Weg zu wider gehandelt / dz der Keyſer auß Obrigkeitlicher tragendem Ampt / nach dem Exempel ſeiner Vorfahren am Reich den Bapſt ſeines Standes ſolt entſetzen / was er bißher verordnet und auffgericht als nichtig und unbündtlich erkennen / und einen andern an deſſen Statt einſetzen. Lambert. Auth. bell. Sax. Dieſen Schluß zu vollſtrecken hat der Keyſer ein anſehnliche Botſchafft gen Rom abgeſandt / und durch dieſelbe offentliche Schrifften wider den Bapſt in Italia hin und wider laſſen anſchlagen / darinn vermeldt / welcher Geſtalt ein gantze Verſamblung der Biſchöff in Teutſchland Bapſt Gregorium als einen verleumbden / laſterhafften / untauglichen Mann erkennt / denſelben hierumb der Keyſer ſeines Ampts entſetzt / und jedermann von ſeinem Gehorſam wolt entbunden haben / an Bapſt Gregorium hat er folgenden Innhalts geſchrieben.

Henricus non uſurpatione, ſed pia Dei ordinatione Rex, Hildebrando jam nõ Apoſtolico ſed falſo monacho. Hanc talem pro confuſione tua ſalutationem promeruiſti, qui nullum in Eccleſia ordinem præteriſti, quem confuſionis, non honoris, maledictionis, non benedictionis, participem non feceris. Ut enim de multis pauca & egregis loquamur, Rectores Sanctæ Eccleſiæ, videlicet Archiepiſcopos, Epiſcopos, presbyteros, non modo non tangere ſicut Chriſtos Domini timuiſti, quin ſicut ſervos neſcientes quid faciat Dominus eorum, ſub pedibus tuis calcaſti, in quorum conculcatione tibi favorem ab ore vulgi comparaſti: quos omnes nihil ſcire, te autem ſolum omnia noſſe iudicaſti, qua utique ſcientia non ad ædificationem ſed ad deſtructionem uti ſtuduiſti. Ut jure Beatum Gregorium (cujus nomen tibi vendicaſti) de te prophetaſſe credamus, ſic dicentem. Exaffluentia ſubjectorum plerunque animus Prælati extollitur, & æſtimat ſe plus omnibus noſſe, cum ſe videt plus omnibus poſſe.

Et nos quidem hæc omnia ſuſtinuimus, dum Apoſtolicæ ſedis honorem ſervare ſtuduimus. Sed tu humilitatem noſtram timorem fore intellexiſti, ideoque & in ipſam regiam poteſtatem nobis à DEO conceſſam exurgere non timuiſti, quam te nobis auferre auſus es minari. Quaſi nos à te regnum acceperimus, quaſi in tua & non in DEI manu ſit regnum vel imperium: qui Dominus noſter Jeſus Chriſtus nos ad regnum, te autem non vocavit ad ſacerdotium. Tu enim his gradibus aſcendiſti, ſcilicet aſtutia (quod monachica profeſſio abominatur) pecunia, pecunia favorem, favore ferrum, ferro ſedem pacis adiſti, & de ſede pacis pacem turbaſti, dum ſubditos in Prælatos armaſti, dum Epiſcopos noſtros à

Deo

Deo vocatos, tu nõ vocatus ſpernendos decuiſti, dum laicis miniſterium eorum ſuper ſacerdotes uſurpaſti, ut ipſi deponant vel condẽnent, qui ipſos à manu Domini per impoſitionem manuum Epiſcoporum docendos acceperunt, Me quoq́;, licet indignus inter Chriſtos ad regnum ſum unct° retigiſti, quod ſanctorum Patrum traditio ſoli Deo iudicandum docuit, nec pro aliquo crimine, niſi à fide, (quod abſit) exorbitaverimus, deponendum aſſeruit. Cum etiam Julianum Apoſtatam prudentia ſanctorum Epiſcoporum non ſibi, ſed ſoli Deo iudicandum deponendumque cõmiſerit. Ipſe verus Papa B. Petrus clamat: Deum timete, Regem honorificate. Tu autem quod Deum non times, me conſtitutum ejus in honoras. Unde Beatus Paulus, ubi angelo de cœlo ſi prædicaverit alia, nõ pepercit, te quoque in terris alia docentem non excepit. Ait enim, ſi quis vel ego, vel etiam angelus è cœlo præter id quod evangelizavimus vobis, evãgelizaverit, anathema ſit. Tuergo hoc anathemate & omnium Epiſcoporũ judicio & noſtro damnatus, deſcende, vindicatam ſedem Apoſtolicam relinque, alius in ſolium B. Petri aſcendat, qui nulla violentia religionẽ palliet, ſed Beati Petri ſanam doctrinam doceat. Ego Henricus Rex Dei gratia cum omnibus Epiſcopis noſtris tibi dicimus: Deſcende, deſcende.

Subſcriptio Epiſcoporum ſingulorum.

EGo N. civitatis N. Epiſcopus. Hildebrando ſubjectionem & obedientiã ex hac hora & deinceps interdico, & eum poſt hac Apoſtolicum nec habebo nec vocabo.

Welches in Teutſcher Sprach ohngefehr alſo lautet:

WIr Henrich von GOttes Gnaden und Einſetzung/und nicht auß eigener Anmaſſung König Hildebrando nicht Apoſtoliſchen Biſchoff / ſondern falſchen Mönch.

Dieſen Gruß haſt du umb deiner Schanden willen verdient: der du niemand/ weß Standts der iſt/ in der Kirchen verſchont / ſondern jederman deiner Schanden und Verfluchung / aber deiner Ehren und Segen niemand theilhafftig gemacht haſt/ denn daß wir auß vielen Exempeln nur wenig und die fürnehmſte an Tag geben/ ſo haſt du keine Scheu getragen die

A Regenten der Kirchen/ nemblich Ertzbiſchoff / Biſchoff / und Prieſter als Geſalbte deß HErrn anzutaſten / ſondern als Diener die nicht wiſſen was ihres Herrn Thun und Befelch ſey zu Füſſen geſtoſſen / und durch derſelben Erniedrigung bey dem gemeinen Pöfel Gunſt geſucht / und haſt dir eingebildt/ es ſeyen alle ungelehrte Leut / du aber der Gelehrteſt/ der alle Ding wiſſe/ und daher deine Geſchicklichkeit nicht zu Erbauung/ ſondern Zerſtörung der Kirchen mißbraucht / daß wir es gäntzlich dafür halten/ Beatus Gregorius, deſſen Nahmen du führeſt / hab von dir geweiſſagt / da er alſo redt: Wenn der Prælat der Kirchen viel Leut hat/ die ſich ſeinen Gehorſam unterwerffen/ ſo wächſt demſelben gemeiniglich der Muth / und vermeynt er ſey der Geſchickteſt/ weil er an Gewalt am meiſten vermag. Wann wir dann uns die Ehr der Apoſtoliſchen Kirchen Handzuhaben mit Fleiß angelegen ſeyn laſſen/ deßhalben dein Beginnen bißher mit Gedult vertragen / als haſt du dieſe unſere Demuth dergeſtalt vermercket/ ob würden wir uns vor dir fürchten / und hierum wider unſern von Gott eingegebenen Königlichen Gewalt dich aufzulehnen keine Scheu gehabt / und denſelben uns zu benehmen dich betrohlich vernehmen laſſen / nicht anders als hätten wir das Reich von dir empfangen / und als ſtehe das Reich und Keyſerthumb in deiner und nicht in GOttes Hand / da doch unſer HERR JEſus Chriſtus uns zwar zum Reich / dich aber nicht zum Prieſterthumb beruffen

D hat / das ſeynd die Staffeln darauff du auffgeſtigen und dich empor geſetzt haſt / nemblich mit liſtigen Practicken haſtu Geldt erobert (welchs bey dem Mönch-Orden ein Abſcheu iſt) durch Geldt/ der Leut Gunſt / durch Gunſt / Gewalt / durch Gewalt / haſtu dich in den Stul geſetzt / da Fried und Einigkeit regieren ſoll/ auff dem Friedenſtul haſt du den Frieden zerſtört/ die Glieder der Kirchen wider ihre fürgeſetzte Lehrer in Rüſtung gebracht / unſere von Gott beruffene Biſchoff haſt du Unberuffener zu verachten gelehrt / und Wegweiſung geben/ Leyen haſtu über die Prieſter

E geſetzt/ daß ſie die jenige verdammen und abſetzen / die ſie durch Auffliegung der Biſchoffs-Händ zu lehren angenommen/ mich / wiewol ich unwürdig unter den Geſalbten deß HERRN am Reich bin / haſt du gleicher Geſtalt angetaſt / da doch die heiligen Vätter lehren / daß mich niemand denn allein GOTT zu richten habe / und niemand vom Reich abſetzen ſoll / es ſey denn ſo wir vom Glauben abfällig werden / welchs Gott wenden wölle / ſinte-

male

mal die heilige Biſchoff ihrer beywohnenden Weißheit nach den Mameluckiſchen gottloſen Keyſer Julianum zu richten und abzuſetzen nicht ihres Amts ermeſſen / ſondern deſſelben Verbannung und Abſetzung GOttes Urtheil heimgeſtellt / der warhaffte Bapſt der heilige Apoſtel Petrus rufft: Fürchter GOtt und ehret den König / du aber weil du GOtt nicht fürchteſt / ſo ſchneideſt du mir den er eingeſetzt / ſeine Ehre ab / daher ſagt der heilig Apoſtel Paulus: Wenn GOTT eines Engels vom Himmel der ein anders lehrt nicht verſchont / ſo hat er auch dich der du auff Erden ein anders lehreſt / davon nicht außgenommen / denn er ſagt: So jemand / entweder ich oder ein Engel vom Himmel ein anders verkündigen wird / als ich euch verkündige / der ſoll verflucht ſeyn. Dieweil du dann durch dieſe Verfluchung / durch aller Biſchoff und unſer gefälltes Urtheil verdampt biſt / ſo ſetz dich wieder herab / und raume den angemaßten Apoſtoliſchen Stul einem andern ein / laß einen ſolchen Mann darauff ſitzen / der die Religion nicht zum Mantel ſeines Gewalts brauche / ſondern die heilſame geſunde Lehr deß heiligen Apoſtels Petri pflantze: Ich König Henrich von Gottes Gnaden ſage dir das / ſampt allen meinen Biſchoffen / ſteig herab / ſteig herab: So ferrn das Keyſerliche Schreiben.

Darneben hat ein jeder Biſchof auf angeregter Verſamblung ein ſondern Brieff mit dieſem kurtzen Inhalt dem Bapſt zu Handen zu liefern überſchickt: Ich N. der Statt N. Biſchoff verbiethe von dieſer Stund an und hinfürter alle Unterthänigkeit und Gehorſam / wil demſelben auch für einen Apoſtoliſchen Bapſt nicht halten noch nennen.

Deß Keyſers Botſchafft / darunter der fürnehmſt ein Keyſerlicher geheimer Rath / Graf Eberhardt iſt noch vor Faßnacht zu Rom angelangt / und als der Synodus, wie vom Bapſt beſtimbt / in der erſten Faſtenwoch ſeinen Anfang gewonnen / ſeynd die Geſandte in der Verſamblung erſchienen / und haben berührt Keyſerlich Schreiben ſampt der Biſchoff Abkündigungs-Brieffen abgeleſen / darauff gedachter Graf dieſe Wort geredt: Præcipit Dominus noſter Rex ut ſedem Apoſtolicam Papatum utpote ſuum dimittas, nec locum hunc ſanctum ultra impedias. Baronius Anno 1076. *numero* 21. Das iſt / unſer Herr der König befilcht dir / daß du von dem Apoſtoliſchen Stul / der dem König zu beſtellen zuſtehet / herab ſitzeſt / und dieſen heiligen Ort mit deiner Gegenwart nicht mehr verunruhigſt.

A Demnach die Botſchafft ihre Werbung verricht / hat ſich die Verſamblung damit deſſelben Tags geendet.

Folgenden Tags ſeynd dem Bapſt von etlichen Biſchoffen auß Teutſchland Schreiben einkommen / darinn ſie umb Verzeihung gebetten / daß ſie ſampt andern Ankündigungs-Brieff demſelben zugeſchickt / und fürgewendt / daß ſie hiezu auß Furcht deß Keyſerlichen Gewalts getrungen worden. Im Synodo ſeynd hundert und zehen Biſchoff erſchienen / mit denen der Bapſt über deß Keyſers Vorhaben Rath gepflogen / und endlich geſchloſſen / daß er den Keyſer offentlich in Bann erklären / alle Fürſten / Reichs-Glieder / und Unterthanen aller Aidt und Pflicht / die ſie demſelben geſchworen / ledig zehlen / und deſſen Gemeinſchafft als eines Verbannten männiglich zu fliehen / gebiethen ſolle / darauff der Bapſt den Keyſer deß Innhalts verbannt.

B. Petre Apoſtolorum Princeps, in clina quæſo pias aures tuas nobis, & audi me ſervium tuum, quem ab infantia nutriſti, & uſque ad hanc diem de manu inimicorum liberaſti, qui me pro tua fidelitate oderunt & odiunt. Tu mihi teſtis es, & Domina mea mater Dei, & Beatus Paulus frater tuus inter omnes ſanctos, quod tua Sancta Romana Eccleſia me invitum ad ſua gubernacula traxit, & ego non rapinam arbitratus ſum ad ſedem tuam aſcendere, potiusque volui vitam meam finire in peregrinatione, quam locum tuum pro gloria mundi, pro ſeculari ingenio arripere. Et ideo ex tua gratia, non ex meis operibus credo, quod placuit tibi & placet, ut populus Chriſtianus tibi ſpecialiter commiſſus, mihi obediat, ſpecialiter pro vice tua mihi commiſſa, & mihi tua gratia poteſtas eſt à Deo data ligandi & ſolvendi in cœlo & in terra. Hac itaque fiducia fretus, pro Eccleſiæ tuæ honore & defenſione ex parte omnipotentis Dei Patris, & Filii, & ſpiritus Sancti per tuam poteſtatem & authoritatem Henrico Regi filio Henrici Imperatoris, qui contra tuam Eccleſiam inaudita ſuperbia inſurrexit, totius regni Teutonicorum & Italiæ gubernacula contradico, & omnes Chriſtianos à vinculo juramenti, quod ſibi fecerunt, vel facient, abſolvo, & ut nullus ei ſicut regi ſerviat interdico. Dignum eſt enim, ut qui ſtudeat honorem Eccleſiæ tuæ imminuere, ipſe honorem amittat, quem videtur habere. Et quod ſicut Chriſtianus contemplit obedire, nec ad

Deum

Deum rediit, quem dimiſit, participādo excōmunicatis & mulcas iniquitates faciēdo, meaq; monita quæ pro ſua ſalute ſibi miſi, te teſte ſpernēdo, ſeque ab eccleſia tua tentans eā ſcindere, ſeparā do, vinculo enim anathematis vice tua alligo, & ſic eū ex fiducia tua alligo, ut ſciant gentes & cōprobent, quod tu es Petrus, & ſuper tuam petram filius Dei vivi ædificavit Eccleſiam ſuam, & portæ inferni non prævalebunt adverſus eam.

Das iſt:

Heiliger Petre, du Obriſter der Apoſtel, neige deine Ohren zu mir / und erhöre deinen Diener, den du von Jugend auff ernehret haſt / und biß auff dieſen Tag von der Hand der Ungerechten errettet / die mich darumb, daß ich dir getreu bin, haben angefeindet und noch anfeinden / du biſt mein Zeug / und die Mutter Gottes, deßgleichen der heilige Apoſtel Paulus dein Bruder / unter allen Heiligen / daß mich deine heilige Römiſche Kirch wider meinen Willen zu ihrem Regenten geſetzt / und ich es nicht für ein Raub hab gehalten / daß ich auf deinen Stul bin geſtiegen / hab auch mein Leben lieber in der Frembd wollen zu End bringen / als umb der Welt Ehren willen und weltlicher Weiß nach mich an deinen Ort eindringen / hierumb ſo glaub ich daß es dir auß deiner Gnad und mit meiner Werck halben alſo hab gefallen und noch / daß die Chriſtenheit ſo dir inſonderheit anvertrauet / mit der ich deine Statt verwalte / auch inſonders Gehorſam leiſten ſol / und iſt mir auß deiner Gnad von Gott Gewalt geben / zu binden und zu lö en im Himel und auff Erden / demnach auff ſolche tröſtliche gewiſſe Zuverſicht zu Schutz und Handhab der Ehr deiner Kirchen von wegen deß Allmächtigen Gottes Vatters / Sohns / und H. Geiſts / durch deine Macht und Krafft / ſo widerſpreche ich König Henrichen dem Sohn Keyſer Henrichs alle ſeine Regierung im Reich Teutſcher und Italiäniſcher Landen / darumb / daß er ſich mit unerhörtem Stolz wider deine Kirch auffgelehnt / entbinde auch alle Chriſten ihrer Aidt und Pflicht / damit ſie ihme zu Gehorſam verpflicht ſeynd / oder verpflichten werden / und verbiethe daß ihme niemand als einem König dienen ſoll / denn es ſoll alſo ſeyn / wer der Kirchen Ehr Abbruch thut / dy derſelb umb ſeine Ehr komme / die er vermeynt zu haben. Geſtalt nun derſelb gebührlichen Gehorſam verächtlich hindan geſetzt / und ſich nicht wieder zu Gott / den er verlaſſen / wiederumb gewendt / mit den verbañten Biſchoffen Gemeinſchafft gehalten / viel unrechtmäſſige Ding begangen / meine Vermahnungen / die ich ihme umb ſeiner Wolfahrt willen zu Gemüt geführt / wie du heiliger Petre weiſt / im Wind geſchlagen / ſich von deiner Kirchen getrennt / und die Elbe in Spaltung zu bringen bearbeit: Alſo leg ich denſelben in die Bandt der Verfluchung / und verfaſſe ihne auff deine Zuverſicht dergeſtalt / daß alle Völcker erfahren und bekennen müſſen / daß du ſeyeſt Petrus, und über deinen Felß der Sohn Gottes ſeine Kirch hab erbauet / und daß dieſelbe der Höllen Pforten nicht überwältigen ſollen: So weit deß Bapſts Bannbrieff der zu leſen in deſſelben Epiſtelbuch *lib. 3. epiſt. 6.* und beym Author. bell. Sax. Baronius Anno 1076. *num. 25.*

Auß dieſem zuvor im Römiſchen Reich unerhörtem Proceß und Beginnen Bapſts Gregorii ſeynd unaufhörlich Zwytrachten / Widerwärtigkeiten / Krieg und Blutvergieſſen / zwiſchen den Keyſern und dem Römiſchen Hof / dem Haupt und Gliedern deß gantzen Reichs / geiſtlichen und weltlichen Regenten und Unterthanen / und in Summa ein gantze Verkehrung deß Reichs in folgenden Zeiten erwachſen / hat auch kein Ruhe / Fried und beſtändiges einhelliges Weſen widerbracht werden können / biß die Regierung Teutſchlandes und der Stand deß Reichs in andere Form und Manier gebracht iſt / was damals fürneme verſtändige Leut von dieſer Verbannung gehalten / und was ſie im Reich gefürchtet / davon ſeynd nachfolgende Zeugnuß zuvernehmen: Erſtlich ſchreibt Benno Cardinal und Ertzprieſter zu Rom / der perſönlich dieſer Verbannung beygewohnt: Præter voluntatem & conſilium Cardinalium extra ordinem judicandi, ſacris Canonibus determinatum, Imperatorem in nulla Synodo canonice accuſatū præcipitanter excommunicavit, in qua excommunicatione nullus Cardinalium ſubſcripſit. Ut primū ad excommunicandū Cæſarem de ſede ſurrexit, ſedes ipſa noviter lignis fortiſſimis cōpoſita, ſubito Dei nutu terribiliter ſciſſa eſt in plures partes: Ut manifeſte daretur intelligi, quanta leſſor ille tam periculoſa excōmunicatione & præſumptione, quamq; terribilia ſchiſmata ſeminaret contra Eccleſiam Chriſti, contra ſedm B. Petri, quā crudeliter diſſiparet cathedram Chriſti conculcādo leges eccleſiæ, impetrando cum potentia & auſteritate. Das iſt: Der Bapſt hab den Keyſer wider der Cardinal Wiſſen und Rath / mit keinem ordenlichen Weg Richterlichen Amts / wie nach geiſtlichen Rechten geſchehen ſollen / ohne rechtmäſſigen Proceß und Kläger unbedachtſam / und eylfertig verbannt / und hab ſolcher Verbannung nicht einziger Cardinal unterſchrie-

erſchrieben/und in dem der Bapſt vom Stul auffgeſtanden und den Keyſer wöllen offentlich mit Ableſung vorangeregter Schrifft verbannen/ ſey der Stul ſo von ſtarckem Holtz neu gemacht geweſt/ auß Gottes Verhängnus in viel Rißzerſpalten/ daß männiglich über dem Krachen erſchrocken / und klärlich können ſpühren/ was der jenige ſo darauff geſeſſen mit der gefährlichen angemaſten Verbannung anſtellen werde/ und wie ſchröckliche Spaltungen derſelb hiemit wider die Kirch Gottes/ wider deß heiligen Apoſtels Petri Stul pflantzen/ wie grauſamlich er die Cantzel oder Predigſtul deß Hœrrn Chriſti würde zerſtrewen/ die Chriſtliche Kirchengeſatz mit Füſſen ſtoſſen / und darinn mit Gewalt und Ernſt regieren und herrſchen.

Zum andern/ der Autor ſo Keyſer Henrichs Leben beſchrieben / redt davon auß Furcht deß Bapſts gar ſittſam deß Innhalts: Abſolvit omnes à juramento, qui fidem Regi juraverant, ut contra eum impelleret abſolutio, quos fidei tenuit obligatio. Quod factum multis diſplicuit (ſi cui diſplicere licet, quod Apoſtolicus fecit) & aſſerebant, tam inefficaciter quam illicite factum, quod factum eſt. Sed non auſim aſſertiones eorum ponere, ne videar cum eis Apoſtolici factum refellere.

Das iſt:

Der Bapſt hat den Keyſer verbannt/ und alle deß Reichs Unterthanen ihrer Aidt und Pflicht ledig gezehlt/ daß durch ſolche Ledigſprechung/ die jenige wider den Keyſer würden verhetzt und bewegt/ welche das Band geſchworner Treu und Huld verſaſt gehalten/ dieſer Handel hat vielen mißfallen/ (ſo ſichs anderſt gezieret darob ein Mißfallen zu ſchöpffen/ was der Bapſt thut) und ſagten was der Bapſt gethan/ das wäre nicht verbündlich noch rechtmäſſig/ aber ich darff die Urſachen nicht melden/ damit ich nicht vor den angeſehen werde / der ihnen wolle Beyfall thun/ und deß Bapſts Handlung widerſprechen.

Zum dritten/ Lambertus der in ſeiner Hiſtori mehr Bäpſtiſch iſt/ als Keyſeriſch/ doch dieſe Sachen / wie ſie verlauffen und er ſie ſelbſt vor Augen geſehen/ ſehr vernünfftig und beſcheidenlich beſchrieben / der ſagt / es hab ſich wider den Keyſer viel Empörung angeſponnen/ und je mehr und mehr überhand genomen/ dazu männiglich Muth und Frecheit gemacht/ dz Botſchafft kommen/ wie der Keyſer in Bann erklärt ſey.

Item der Keyſer hab deſſelben Jahrs / nemblich 1076. geboltten und geberen / daß die Fürſten deß Reichs auff den Chriſtag zu Mäintz perſönlich bey ihme wolten erſcheinen/ aber es hab weder Gebott noch Bitten verfangen/ ſo ſtandhafftig hat ſich jederman zur Rebellion und Auffruhr wider den Keyſer gehalſſtarrt / ſie ſelbſt die ſich zuſammen verbunden/ haben ſich durch ſchändliche Widerwärtigkeit getrennt/ denn es war umb dieſe Zeit (nach des Keyſers Verbannung) der Teufel gar ledig worden/ und ſtritt nicht allein mit gemachten/ ſondern auch mit geiſtlichen Waffen wider der Kirchen Frieden / und gieng damit ernſthafftig umb / daß die ſo durch Schwerdts Gewalt umb Leib und Leben kommen/ zugleich in Verluſt der Seelen und deß ewigen Lebens gerathen möchten.

Item der Zuſtand deß gantzen Reichs iſt umbgekehrt/ der Kirchen Fried iſt verſtört / das Keyſerliche Anſehen verlohren/ der Fürſten Würdigkeit iſt vernichtigt / alle Sitten verändert / die Geiaz abgethan/ Fluchen/ Lügen/ Todtſchlag/ Raub/ und Unzucht gehen in vollem Schwang : Gerechtigkeit/ Gottesfurcht/ Religion und Erbarkeit ſeynd verſchimlet. Die Urſach dieſer böſen Ding ſagt Lambertus ſey diß/ dz man die Leut treuloß und mynaidig gemacht/ darumb ſeynd ſolche Straffen erfolgt. Ea re maxime auſum & fiduciam præbente, quod excommunicatus eſſet Rex.

Zum vierdten/ ſagt noch einer der damals den Keyſer wider deß Bapſts Bann außführlich und ſtattlich vertheidigt. Autor Apologiæ Henrici IV. Si imperatori juramenta ſua ſervaſſent Principes regni, certe nõ fuiſſet facta diviſio regni & non eſſent inteſtina bella, unde admodũ deſtructa eſt Eccleſia pariter & Reſpublica.

Das iſt:

Wenn die Fürſten deß Reichs ihrem Keyſer geleiſte Aidt und Pflicht hätten gehalten/ ſo wäre warhafftig das Reich in ſolche Trennung nicht zerfallen/ und die innerliche Krieg nicht entſtanden / dardurch die Kirch und das Reich zu Boden gelegt iſt.

Zum fünfften / iſt deß fürtrefflichen Fürſten Ottonis Friſingenſis Zeugnuß und Bedencken von deß Bapſts Bann/ damit er den Keyſer angegriffen/ und hiedurch Meinaidt und Treuloſigkeit durchs gantze Reich verurſacht / wol in acht zu nehmen/ weil er den Verfolg und die ſchädliche verderbliche Würcklichkeit zu ſeiner Zeit obngefehr umb viertzig Jahr hernach vor Augen in vollem Schwang geſehen: Seine Wort ſeynd deß Innhalts/ *lib. 1. de geſt. Frid. Imp cap. 1.*

Gregorius Septimus qui tunc urbis Romæ pontificatum tenebat, eundem Imperatorem tanquam à ſuis deſtitutum anathematis gladio ſe-

riendum decernit. Cujus rei novitate vehementius indignatione motũ ſuſcepit imperium, quod nunquam ante hæc tempora hujuſmodi ſententiam in principem Romanorũ promulgatam cognoverat

Das iſt:

Gregorius der ſiebende Papſt zu Rom hat Keyſer Henrich / weil die Fürſten deß Reichs von ihm abgeſetzt / mit dem Schwerdt der Verbannung geſchlagen. Uber dieſer Regierung hat ſich das Reich zu Unwillen beweget / weil man nicht erfahren / daß jemals ein ſolcher Proceß wieder einen Römiſchen Keyſer fürgangen.

Item an einem andern Ort: Lego & relego Romanorum Regum & Imperatorum geſta, & nuſquam invenio quenquam eorum ante hunc à Romano Pontifice excomunicatum, vel regno privatum. *lib. 6. cap.* 35. Das iſt: Ich leſe die Hiſtorien der Römiſchen Keyſer und König / und leſe ſie abermal / und kan doch nirgend finden / daß irgend ein König oder Keyſer vom Römiſchen Papſt in Bann gethan oder ſeines Reichs beraubt ſey.

Item was groß Ubel / wie viel Krieg und Kriegsgefahr daher entſproſſen / wie offt die Statt Rom belägert eingenommen / verwüſt / ein Bapſt über den andern / ein König über den andern eingeſetzt / iſt zu erzehlen verdrießlich / daß dieſe Zeit recht der dicken Finſternuß / die Egypten auß Straff Gottes überfallen / kan verglichen werden. Bißher die Zeugnuß gelehrter fürnehmen Hiſtoricorum, von der Würckung Bapſt Gregorii Verbannung.

Ob nun wol hievon Keyſer Henrich ein mächtiger Laſt Feindſchafft und Widerwärtigkeit zu gewachſen / und inſonderheit die Sachſen alle Eydt und Pflicht von ſich geworffen / und mit allen Kräfften den Keyſer verfolgt / wie ſie ſelbſt in einem Schreiben an Gregorium bekennen / quod promiſſæ fidelitatis jugũ projecerunt, quoniam pro illatis ſedi Apoſtolicæ injuriis Regem noſtrũ regia dignitate privaſtis, nobisque omnib. terribili interminatione ne ei ſicut Regi inſerviamus interdixiſtis, & omnes Chriſtianos à vinculo juramenti abſolviſtis, ſo hat doch der Keyſer Leib und Leben / Gut und Blut darauff großmüthig geſetzt / daß der Keyſer / und deß Reichs Gerechtigkeit / weder mit geiſtlichem noch weltlichẽ Schwerdt / durch Bapſt noch deſſen Beyſtand bey ſeinen Lebzeiten kein Abbruch oder Schmälerung zugefügt werden könneu. Aber wie dem / ſo hat doch Bapſt Gregorius allie das Fundament geleget / und ſeinen Nachfolgern den Weg gewieſen / dadurch dz Reich und Keyſerthumb nach Abgang Keyſer Friedrich deß II. hefftig geſchwächt worden.

A Und hat im berührten Jahr 1076. nemblich im Synodo zu Rom folgende Geſatz gemacht / wie ſolche mit mehrern in ſeinen Epiſteln zu finden *lib.* 2. *Epiſt.* 55. Baron. *dicto Anno nu.* 31.

Quod illius ſolius nomen recitetur in Eccleſiis. Daß man keinen andern Namen in der Kirchen nennen ſoll als deß Papſts.

Quod unicum eſt nomen in mundo Papæ videlicet. Daß in der Welt kein ander Name ſey / als deß
B Papſts.

Quod ſententia illius à nullo debeat retractari & ipſe omnium ſolus tetractare poſſit. Daß ſein Erkandtnus und Urtheil niemand könne umbſtoſſen / er aber allein aller anderer Menſchen Urtheil könne vernichten und auffheben.

Quod à nemine ipſe judicari debeat. Daß niemand über einen Papſt richten ſoll.

Quod Romana Eccleſia nunquam erravit, nec in
C perpetuum errabit. Daß die Römiſche Kirch niemals hab getretet / und werde in Ewigkeit nicht irren.

Quod illi liceat Imperatores deponere. Der Papſt habe Macht die Keyſer abzuſetzen.

Quod ſolus poſſit uti imperialibus inſigniis. Dz er das Keyſerliche Wapen allein mög führen.

Quod à fidelitate iniquorum ſubjectos poteſt abſolvere. Daß er Macht habe / die Unterthanen aller Pflicht und Eydt gegen unrechtmäſſige Keyſer / Könnig oder Fürſten ledig zu ſprechen.

D Wider dieſe und andere Puncten der angemaſten Freyheiten der Römiſchen Kirchen haben fürnehme gelehrte Leut / gleich zur ſelben Zeit mit ſcharpfer Feder auß Göttlichem Wort uñ den Schrifften der Väter außführlich geſtritten / und derſelben Nichtigkeit gründtlich erwieſen / und öffentlich an Tag gelegt / dz diß Fürhaben deß Pabſts / deß anweſenden Antichriſti Werck in der Kirch Gottes ſey / deſſen Mund nur mit Verfluchen / Falſch und Betrug umbgehet / deſſen
E Zung nur Mühe und Arbeit anrichtet / *Pſa.* 10. Inmaſſen auß der Apologia Henrici IV. Imper. zu vernehmen / und damals öffentlich gelehrt und geſagt worden: Romanos Pontifices hunc ſibi primatum aſſeripſiſſe, non aliunde conceſſũ hæreditaſſe. Die Päpſt maſten ſich deß Ampts eines öbriſten Regenten vor ſich ſelbſt eigenes Vorhabens an / hätten von niemand ſolchen erlangt / noch ererbt. Bertold. Conſtant. *Anno* 1085.

Das 32. Cap.

Von deß Keysers Sorgfältigkeit/ dz Reich in Frieden zu erhalten/ was maſſe geiſtliche und weltliche Fürſten/ auff Verletzung Bapſts Gregorii, ihre geſchworne Pflicht hindangeſetzt/ dem Keyſer ſich widerſetzt: mit was Urſach ein jeder ſeinen Aufſtand verglimpfft. Zu Treber ein Verſamblung angeſtellt/ den Keyſer auff gewiſſe Puncten zum Privat-Stand in die Statt Speyr verdampt/ und was dabey fürgangen.

ALs der Keyſer die Sächſiſche Fürſten auff ihre gutwillige Ergebung biß auff der Reichs Ständ Verſamblung und Erkandtnuß/ welcher Geſtalt ihnen die erweckte Rebellion und Kriegs-Handlungen zu beſchweren/ deß Reichs fürſten zu Fürſtlicher/ uñ eines jeden der ergebenen Stands gemäſer/ verwahrlicher Enthaltung überliefert und heimgeben/ darmit dann männiglich zu ſpühren/ wie treuhertzig/ mildt und freundlich ſeine Majeſtät gegen die höhere und geringere Reichs Glieder geſinnet/ hat er alsbald innerhalb ſechs Wochen die übrige Reichs fürſte/ zu Begängnuß der Chriſt Feyertag uñ Berathſchlagung deß Reichs Nothdurfft und Wolfarth gen Goßlar beruffen/ dahin aber wenig erſchienen uñ iſt die Urſach ihres Auſſenbleibens nicht vermeldet. Es iſt aber deſſelben fürtrefflichs heroiſch Gemüth/ darauß inſonders zu vermercken/ dz er den Hauptſächer aller Krieg und Rebellionen der Sachſen/ Hertzog Otten von Bäyern mit Rath der anweſenden Fürſten (ohne deren Vorwiſſen und Gutachten er in Reichs-Sachen nichts fürzunemen zuvor verſprechen) ohne einzigen Abtrag und Entgeltnuß frey uñ ledig geben/ uñ dergeſtalt begnadet/ daß er denſelben zu ſeinem geheimeſten Rath in allen Reichs- und Privatſachen angenommen/ non ſolum in gratiam, ſed in tantâ familiaritatẽ à Rege receptus eſt, ut omnia de inceps cõſilia tã de privata quam de Republica cæteris auricularijs familiarius cum eo cõmunicaret. *Lamb.* Dieweil auch die Sachſen vielfältige Klag wider die Keyſerliche Regierung außgeſprengt/ damit ſie derſelben und ſonſten aller Beſchwerlichkeit/ und alles Anlaß zu Empörung und Unruhen enthebt ſeyn möchten/ gedachten Hertzogen zum Keyſerlichen Statthalter und Regenten deß Hertzogthumbs Sachſen eingeſetzt/ und ihme die Veſtung Hartesburg und noch etliche andere/ zu Erhaltung Friedens/ und innerliche Auffruhren zu hindertreiben/ wieder auffzurichten und zu erbauen befohlen/ welchen Befehl gedachter Hertzog Ott rechtmäſſig uñ

A rathſam ſelbſt gehalten/ und mit allem Ernſt uñ Fleiß ins Werck gericht hat. In dem nun der Keyſer dz gantze Reich in friedlichen glücklichen Wolſtand zu richten/ das eingeriſſene Mißtrauẽ zwiſchen dem Haupt und Gliedern außzutilgen/ und den geklagten Mängeln hin und wider mit Rath und Verbeſſerung zu begegnen/ in höchſter Sorg und Arbeit geſtanden/ wird er durch obberührten Bäpſtlichen Bann in äuſſerſte Widerwärtigkeit/ Rebellion/ Feindſchafft/ Unterdrückung/ und nach ſeines Vatters Keyſer Henrichs Oſenbahrung mit den langen Hörnern Hildibrandi, vom höchſten Stand in die tiefſte Erniedrigung und Unvermöglichkeit herab geworffen/ denn angeregter Bann ſo viel Würcklichkeit bey geiſtlichen und weltlichen Fürſten und andern deß Reichs Rebelliſchen Unterthanen erreicht/ daß man auff deß Bapſts Ledigſprechung aller Eyde und Pflicht allen ſchuldigen Gehorſam/ und von Gott gebottene Ehrerzeigung gegen die Keyſerliche Hochheit hindangeſetzt/ und ſich nach einem andern Haupt und Keyſer umbgeſehen. Die ſich nun zur öffentlichen Empörung geneygt/ die haben zu Behelff und Bemäntelung ihrer Feindſchafft eygener Rach/ und vortheilhafften eygennützigen Begierden/ den Spruch der Schrifft angezogen: Man müſſe Gott mehr als dem Menſchen und Keyſer gehorſam ſeyn. Der Ertzbiſchoff zu Trier/ ſo unter deß Reichs geiſtlichen Fürſten auſſerhalb der Sächſiſchen Ständt/ der erſt vom Keyſer wendig und abfällig worden/ hat angeregten Grund allenthalben unter Hohe und Nidere außgebreitet/ und darneben/ dz der Bapſt auff der Welt an Gottes ſtatt ſey/ darumb ſey männiglich mehr dem Bapſt als dem Keyſer zu gehorſamen ſchuldig/ und der Seelen Verluſt höher als deß Leibs Verderben in acht zunehmen. Satius judicantes Regem quam Deum offendere, corporis quam animæ diſpendium incidere. Die Ertzbiſchoff zu Mäintz und Cölln/ ſampt dem mehrertheil der geiſtlichen Fürſten/ ſo dem Keyſer zuvor zu Abſetzung deß Bapſts Rath und That geben/ haben den verkündigten Bann und unerhörten Proceß vor unrechtmäſſig und gantz nichtig gehalten/ darumb daß derſelb auß unbeſonnenem Eyfer/ und keiner beſcheidenlichen Vernunfft herafloſſen. Iniuſtam & ideirco nihili æſtimandam eſſe Romani Pontificis ſententiam, qui ſe nec ad Synodum Canonice evocatos, dilcuſſos, nec objecti criminis juxta ſcita Canonũ cõvictos, vel confeſſos, præcipiti furore potius quã ratione excommunicaſſet. Epiſcopum Treverenſem & cæteros, qui cum eo ad evertendum ſtatum Reip. jã pridem

pridem conſpiraſſent, non tam Apoſtolicæ ſedi auctoritatem deferre, quã ut dignitatem regiam ſubruant, occaſionem quærere, & inveterata adverſũ Regem odia novo religionis vocabulo palliare. Lamber. Das iſt: Der Biſchoff von Trier und andere die ſich mit demſelben zu Zerrüttung und Verderbung deß gantzen Zuſtands deß Reichs in Verbündtnuß eingelaſſen/ hätten nit ſo hohes Aufſehen auf den Bäpſtiſchen Hof als auff die Gelegenheit/ dadurch deß Königs Hochheit umbgeſtürtzt werden/ und ſie ihren gefaſten alten Grollen mit einem neuen ſcheinbaren Mantel der Religion behencken möchten. Diß iſt der erſte und fürnehmſte Behelff/ darmit man ins gemein den Abfall vom Keyſer/ und die Wahl eines neuen bedeckt/ und vertheydigt.

Fürs ander/ ſo haben die jenige ſo wider den Keyſer den Krieg und Auffſtand verurſacht/ ihr Fürnehmen darmit beſchirmt/ dieweil der Fürſten und aller Ständ deß Reichs Freyheiten durch deſſelben Regierung wolten geſchmälert werden/ daß man ſich umb deß gemeinen Beſten/ und Erhaltung der Teutſchen Rechte und Gerechtigkeit in Kriegsverfaſſung begeben: Aber die Zeit hat die Warheit an Tag gebracht/ nemblich daß ein jeder deren die ſich dem Keyſer widerſetzt/ und deß Bapſts Neuerung beygefallen/ unter dem anſehnlichen Scheinmantel deß gemeinen Nutzen/ ſeinem eygenen Vortheil nachgeſtellt. Und bey der Wahl eines neuen Königs ein neu Glück verhofft/ wie darvon der Autor bell. Sax. mit dieſe Worten meldet: Cùm ſinguli deberent (novum) Regem laudare, quidam voluerunt aliquas conditiones interponere, ut hac lege eum ſuper ſe levarent Regẽ; quatenus ſibi de ſuis injuriis ſpecialiter promitteret juſtificationẽ Otto namq; Dux non prius volebat eum ſibi Regẽ conſtituere, niſi promitteret honorem ſibi iniuſte ablatum reſtituere, ſic & alii multi ſuas ſingulares cauſas interponunt, quas ut ille ſe correcturum promitteret, volunt. Das iſt: Demnach ein jeder zur Wahl eines neuẽ Königs ſein Stim̃ ſollen geben/ habẽ etliche gewolt/ es ſollen etliche Bedingungen vorher ſehen/ uñ ſonderlich/ das der Erwählte einem jeden der Fürſten ſeinen erlittenen Schaden und Nachtheil ſolt vergnügen u erſtatten/ denn Hertzog Otto wolt zum neuen König nicht verſtehen/ er hätte ihm denn ſein entfremde Hertzogthumb wieder zu handen zu ſtellen zugeſagt: Gleicher Geſtalt wolt ein jeder ſeine abſonderliche eygene Bedingungen einmiſchen/ und daß der neue König derſelben Verbeſſerung ſolt verſprechen: Auß den geiſtlichen Fürſten haben

A viel dahr Feindſchafft wider den Keyſer getragen/ daß derſelb auff Bapſts Erinnern im Jahr 1075. der Geiſtlichkeit im Eheſtand zu leben/ oder auch mit Concubinen Haußzuhalten verbotten. Item/ daß er etlichen/ die durch Geſchenck und Gaben zu Biſthumben/ Abbteyen/ Prælaturen, und Pfründen gelangt/ dieſelbe abgeſtrickt/ und andere tauglichere an deren ſtatt eingeſetzt. Umb dieſer Ding willen/ hat Bapſt Gregorius in einem Brieff mit dieſen Worten den B Keyſer höchlich berühmt. Duobus te modis ſanctæ matri tuæ Romanæ Eccleſiæ ſcilicet eminentius commendaſti. In altero quidem quia Simoniacis viriliter reſiſtis: in altero quia clericorum caſtitatẽ utpote ſervitorũ Domini & libenter approbas & efficaciter deſideras ad implere. Gregor. *l.* 3. *epiſt.* 3. Aber der Cardinal Benno ſchreibt/ daß Bapſt Gregorius dieſe deß Keyſers Willfahrung zu ſeinem trefflichem Vortheil wider denſelben dergeſtalt gebraucht/ C daß/ welche der Keyſer von den Stifften und Pfründen abgeſchafft/ der Bapſt dieſelbe begnadigt/ und es mit ihnen dahin gericht/ daß ſie wieder an ihren Ort eingeſetzt worden/ und durch ſolche Beförderung dieſelbe dem Römiſchen Hof zu Gunſt/ Freundſchaft und guten Willen verbunden/ hingegen dem Keyſer Mißgunſt und Feindſchafft auffgewürckt habe. Bennonis Wort ſeynd deſſen Inhalts: Hildebrandus inſtabat Imperatori, ut ejiceret Epiſcopos Simoniacos. Imperator credens quaſi ex Zelo legis, quaſi à throno D Dei procederent hæc mandata, ſine mora obediebat, dum per hanc obedientiam ſe Deo ſacrificare exiſtimabat, dũ adhuc verſutias Hildebrandi minus intelligebat. Hildebrand⁹ vero expulſos à Rege Simoniacos relocabat, & quos regi infeſtos reddiderat, eos ſibi familiari amicitia reconciliabat, & multis & magnis juramentis ſibi fictos & obnoxios efficiens pro aliis exaltabat. Et modico tẽpore iis arrib. regia domo perturbata, & pene amicis deſtituta, ſibi vero amicitia maiorũ principum comparata, ex improviſo ſine legitima accuſatione ſine, canonica vocatione, ſine judiciario ordine obedientem ſibi Imperatorem excommunicavit & regni principes ab eo ſeparavit.

Noch ein andere Urſach der geiſtlichen Fürſten wider den Keyſer/ erzehlt Bartoldus Conſtant. Nemblich: Als in deß Keyſers Jugendt die Verwalter deß Reichs umb Geldt/ Gunſt/ Freundſchafft und Gaben viel deß Reichs und Keyſerliche Gefäll/ Güter und Nutzungen in der Geiſtlichen Hand und Gewalt entfremdt/ veräuſſert und verkaufft/ daß der Keyſer im

Jahr 1074. dieſelbe wider von ihnen erfordert / und in vorigen Stand zu liefern / mit Ernſt daran geweſen. Darauff die Beklagten / in Gegenwart deß Bapſts Geſandten / die begehrten Liefferung / vermittelſt gelei-ſter Pflicht zugeſagt / hernach würcklich vollnzogen / aber hierum den von ihnen ſelbſt verurſachten Schimpf tieff empfunden / und deßhalben ihren Widerwillen bey dieſer Gelegenheit der Verbañung mercklich außgelaſſen: Unter denſelben werden inſonders namhafft gemacht / der Ertzbiſchoff zu Trier / die Biſchoff zu Metz / Würtzburg und Wormbs / ſampt den Sächſiſchen Biſchoffen / auß den weltlichen Fürſten haben ſich nach beſchehener Ledigſprechung aller Schuldigkeit und Gehorſams wider den Keyſer in offentliche Feindſchafft eingelaſſen / Hertzog Rudolph zu Schwaben / Hertzog Welff zu Bäyern / Hertzog Bertolt von Kerndten / und wie Lambertus ſchreibt / haben ſie ihren Abfall erſtlich mit dem zuvor angeregten gemeinen Behelff / daß man Gott mehr als dem Menſchen zu gehorſamen ſchuldig / verantwort: Zum andern fürgewendt / wann man dem Keyſer wider die Stände des Reichs ſolt verholffen ſeyn / inmaſſen wider die Sachſen geſchehen / würde man demſelben vollkomenen Gewalt über der höhern und geringern / Leib und Gut in die Händ liefferen / daß auch hierüber die Gehorſame in gefährlicher Unſicherheit ſtättigs würden ſitzen / und der Keyſer ſeines Gefallens gegen einem und andern / welchen er zu beſchweren / und zu bedrangen fürgenommen / verfahren können. Man hät allbereit Exempla an den Sächſiſchen ergebenen Fürſten und Herren geſehen / wie ernſt- und unmitleidentlich der Keyſer dieſelbe gehandelt / darauß genugſam zu ſpühren / weñ ein oder der ander Stand deß Reichs auff begebenden Fall ſich gegen Keyſerl. Majeſt. möchte überſehen oder vergreiffen / was man darüber zu gewarten: Abſonderlich aber befinden ſich bey gedachten dreyen Hertzogen folgende Bewegnus zur Empörung: Hertzog Rudolph deß Keyſers Schwager und Schwester Mann wird beſchüldigt / daß er allein auß Trieb und Verleytung zeitlicher Ehr und Reichthumbs ſeinen Herrn übers Seil geworffen / dieweil er allbereit von den Sächſiſchen Fürſten in Hoffnung geſetzt: Wenn man die Wahl eines neuen Königs würde fürnehmen / daß ihme vor allen andern darzu ſolt Beförderung widerfahren Sonſt ſchreibt der Autor vitæ Imp. Henrici, dz berühter Hertzog Rudolph / ein fürtrefflicher dapferer Held / ein Liebhaber und ſtrenger Beſchirmer der Warheit und Gerechtigkeit / und wegen ſeiner hohen Tugenden ſehr berühmt geweſen / aber durch das verderbliche Laſter deß Geitzes ſich wider ſeinen Herrn verleyten laſſen. O avaritiam (ſagt der Autor) peſtem peſſimam, quæ bonos mores tranſvertit & ſæpe ipſas virtutes ad vitia trahit, Iſte Rudolphus Dux eximius, vir magnæ autoritatis & laudis in toto regno, veri rectique tenax, fortis in armis; denique ſpectatus in omni genere virturum. Iſte, inquam, avaritia quæ vincit omnia victus & ſupplantator Domini ſui factus, fidem incerto poſtpoſuit honori.

Hertzog Bertoldus zu Kerndten hat dieſe Privat-Feindſchafft wider den Keyſer / daß derſelbe ihme dem Hertzogen / wegen zuvor erzeigter Untreu / ſein Hertzogthumb abgenommen / und Hertzog Ludolphum darinn geſetzt / wie Ursberg meldet.

Hertzog Welff zu Bäyern iſt ſeiner Gewonheit nach / dem gröſſern und ſtärckern Theil / dahin das Glück ſeine Stralen geſchoſſen / beygefallen.

Diß ſeynd kürtzlich die gemeine und Privat-Bewegnuſſen / darauß die wunderbare denckwürdige Händel / ſo hernach folgen / ihren Urſprung gewonnen / dieſelbe gehen in ihrer Ordnung dergeſtalt / wie Lambertus ſchreibt: Cum videret Rex ſub obtentu religionis Principes à ſe paulatim deficere & deſtituto auxiliis imperio vanam eſſe comminationem, quæ vim facere non poſſet, quibus comminaretur, &c. ſapienti uſus conſilio, quoniã conſtat omne regnũ nulla vi, nulla clade citius quam domeſtica atque inteſtina ſimultate labefactatũ corruere Principes qui adhuc in deditione tenebantur ab exilio revocari jubet, & clemẽter accerſitis ait: Secum juxta palatinas leges extremo in eos ſupplicio animadvertere poſſit & hoc jure faciat, gravib. ſæpe ab eis contumeliis laceſſitus, tamen memorẽ generis eorum, memorẽ virtutis, quæ Reipub. & honori eſſe poſſit & munimento, tã atrocis facti veniam dare, & quod amplius ſit non aliud ab eis quærere redẽptionis ſuæ pretium, quã ut ſibi deinceps in dubiis rebus fideles ac devoti maneant auxiliumque præſtent ad componendum regni ſtatũ & compeſcendos homines factioſos, &c.

Das iſt:

Als der Keyſer den Abfall / Widerſetzigkeit und Ungehorſam der Fürſten deß Reichs / unter dem Umbhang der Religion verſpürt / und auff ſein Beruffen und Bitten / die Fürnehmſte unter den Weltlichen / zu den Verſambłungen / ſo er unterſchiedlich umb deß Reichs Nothdurfft und Wolfahrt angeſtellt / nicht erſchienen / und es vergebens und ſchimpf-

ſchimpfflich ſey / wenn die Keyſerliche Hochheit von A der mächtigern Stände Hülff verlaſſen iſt / daß ſie mit ſchweren Betrohungen einen oder andern wolten ſchröcken / da kein Nachdruck und Würcklichkeit könt erfolgen / hat er gar ein weiſen Rath erfunden / und (dieweil offenbar und bewuſt iſt / daß ein Reich keinen ſchleunigern und leichtern Weg zum Verderben und Untergang habe / und darein weder mit Kriegs-Gewalt / noch andern Zwangs-Mitteln ſo behend geſtürtzt werden könne / als wenn das Haupt mit den Glie- B dern / und die Glieder unter ſich ſelbſt durch innerliche Feindſchafft und Auffrührerin Trennung zerfallen) die ergebene und bißher verſtrickte Biſchöff und Fürſten / als den Biſchoff von Magdeburg / von Merſſburg / und von Meiſſen / deßgleichen Hertzog Magnū, und Pfaltzgarf Friderichen zu Sachſen / auß ihrer Fürſtlichen Verhaftung zum Keyſerlichen Hof beruffen / und ihnen ungefährlich dieſe Meynung fürgehalten: Wiewol er vermöge der Reichsſatzungen ſie C ſämptlich / wegen begangener Verletzung der Keyſ. Majeſt. und vielfältigen thätlichen Handlungen / die ſie ihm zugefügt / an Leib und Leben zu beſtraffen Macht hätt / und ſolches mit Recht thun köndt / ſo wölle er doch vielmehr ihr ſtattlichs Geſchlecht / Herkommen / und Tugend anſehen / davon das Reich Ehr und Schutz haben könne / und ihnen ihre blutdürſtige Thätlichkeiten verzeihen. Damit aber die Begnädigung deſto gröſſer möcht erſcheinen / wolt er ſie ohne alle Entgeltnus auff freyen Fuß ſtellen / und für ſolche Erledigung D nichts anders von ihnen zur Ertzgezlichkeit begehrt haben / dann daß ſie in Noth und Widerwärtigkeit / mit treuhertziger ſchuldiger Beſtändigkeit bey ihm wolten beharren / und mit Hülff und Beyſtand ſich gutwillig erweiſen / damit das Reich zu Ruhen und Frieden gebracht / und auffrühriſchen unruhigen Leuten / die Händ beſchloſſen werden möchten. Solche Milde und gnädigſte Mittel haben die bemeldte Fürſten mit Freuden vernommen / gutwillig mit geſchwornen E leiblichen Eyden veſtiglich zu halten ſtandhafftig beſtättigt und verſprochen: Impunitatis amore libenter amplexantur oblata, promittunt quicquid jubet, promiſſa repetito ſæpius ſacramento roborant. Lamb. Darauff vom Keyſer mit nothdürfftiger Zehrung begabt / und ein jeder an ſeinem Ort glücklich angelangt / daſelbſt ſie männiglich mit ſonderbahrem Frolocken empfangen. Wer wolt allhie Lamberto nicht Beyfall geben / in dem er zu Anfang dieſer Handelung ſchreibt: Der Keyſer habe bey den herfürbrechenden Irrungen gar weiſen Rath erfunden / daß er die Verhaffte ohn allen Abtrag und Endtgelimus erledigt / bey ſo ſtattlichem Sieg den geringſten Vortheil nicht geſucht / ſondern ob wol dieſelbe durch die erweckte ſchwere Krieg und Verunruhigung deß gantzen Reichs andere ernſte Straffen / vermög deß Reichs Satzungen verwürckt / und der Keyſer durch diß Mittel ſich zu bereichen und zuſtärcken Fug und Gelegenheit haben können / jedoch die mildeſte Begnädigung der Streng deß Rechten fürgezogen / und ein löblich Exempel eines großmühtigen dapfern Helden / der die Seinen mehr zu erhalten / als zuverderben geneigt iſt / erſcheinen laſſen / jedoch iſt diß darbey klärlich zu vermercken / wenn die Obriſte Weißheit deß Allmächtigen der Regenten und Räthen vernünfftigen klugen Anſchlägen nicht Beyſtand thut / oder GOtt / eines andern verborgenen Fürhabens iſt / ſo kan menſchliche Weißheit / wie hoch die iſt / nichts verfangen. Alſo iſt deß Keyſers weiſer Rath und Anſchlag / den er zu deß Reichs Wolſtand und Nutzen angeſehen / zu euſſerſter Widerwärtigkeit / und ſeinem Verderben hinauß gangen: dann dieweil er in Sachſen die Veſtung Hartesburg / und noch eine / welche der gemeine Mann zu Grund abgeworffen / wieder zu erbauen behalten / darneben eine Schatzung dem gantzen Hertzogthumb auffgelegt / wie der Autor bell. Sax. ſchreibet / hats jederman hohe und niedern Stands dahin gedeutet / daß durch beyde ſolche Anſtellungen der Sachſen Freyheit / Recht und Gerechtigkeit ſtracks offentlich zuwider gehandelt / und ihnen hiemit erhebliche rechtmäſſige Urſach auffs neu zur Wehr zu greiffen / und für deß Vatterlands Freyheit zu ſtreiten gegeben werde / deßhalben zu forderſt Hertzog Otto dem Keyſerlichen Statthalter in Sachſen durch verweißliche Erinnerung / was Geſtalt er vor der Zeit ſelbſt die Veſtungen deß Keyſers als deß Lands Freyheit ſchädlich und verderblich gehalten / in gegener Perſon dawider Krieg geführt / und abzubrechen befohlen / jetzo auffs Keyſers Geheiß dieſelbe wieder zu erbauen uñ auszurichten unterſtanden / und diejenige / von denen er ſeine Ehr und Wolfahrt hat / zuverderben und unterzutrucken ſein Fürnemen gerichtet hät / und darneben durch andere ſcheinbare Bewegnuſſen und ernſte Betrohungen / dz ſie denſelben / als deß Vatterlands Verräther und Abtrünnigen mit allen Kräfften zu verfolgen entſchloſſen / vom Keyſer wieder abfällig zu machen ſich bearbeiter. Auff ſolche Bottſchafft hat ſich Hertzog Otto erkläret / daß er durch die Keyſerliche erlangte Gnad und Ehr ſein Gemüth gegen das Vatterland

land nicht verändert/ſondern wolt demſelben die Zeit
A ſeines Lebens mit Leib und Leben/Gut uñ Blut zu Erhaltung herbrachter Freyheit verhoffen bleibē/Lamb. *Hiſt. bell. Saxon.* Dieweil aber gegen die Obrigkeit kein Ungeſtümmigkeit zugebrauchen/auch damit niemals etwas fruchtbarlichs zu verrichten/ſo wäre ſein Rath/ daß die Unterthanen vernünfftig und beſcheidentlich ihrer Beſchwerden Abſchaffung beym Keyſer ſolten ſuchen/auch für ſeine Perſon eine eygene Botſchafft
B deßhalben an denſelben abfertigen/den Bau der Feſtungen/ſampt den auffgelegten Schatzungen abzuſtellen / und das Land bey alter Freyheit bleiben zu laſſen begehren/wie er denn noch in Gegenwart der Sächſiſchen Geſandten ſolch ſein Verſprechen mit der Abordnung am Keyſerlichen Hof ins Werck gericht. Als aber dem Keyſer das neu Unweſen und Schwürigkeit der Sachſen berichtlich fürkommen/hat er an Hertzog Otten dieſelbe mit Gewalt und
C Zuthun ſeines anbefohlenen Kriegsvolcks zu dämpffen/und die Veſtungen handzuhaben geſonnen/auch ſelbſt im Reich und in Böheim zum neuen Zug wider die Rebelliſche in Sachſen Bereitſchafft gemacht. Auf ſolchen Befehl iſt gedachter Hertzog wiederumb zu den Sachſen gefallen/uñ hat gegen dem Keyſer dieſe Entſchuldigung fürgewendt / dieweil derſelben ſein heylſamen fruchtbarlichen Rath zu Erhaltung Ruhen und Friedens nicht ſtatt geben/wider Gott und Recht die Sachſen in ein neu Blutbad zu ſetzen/im Werck wäre/ſey er zu unſchuldigem Blutvergieſſen beholffen zu
D ſeyn/ nicht gemeint/ſondern verhoffte aller Schuldigkeit und Pflicht gegen dem Keyſer hiemit entbrosten zu ſeyn/wolt auch ſeinem Vatterland zu nutz und beſten Leib und Gut darſtercken. Demnach denn Hertzog Otto dem Keyſer abermal den Rücken gewendt/und mit ihm die neulich auffgeſöhnte Fürſten die groſſe erzeigte milde Begnädigung vergeßlich hindan geſtellt/ eine neue ſtarcke und kräfftige verfaſte Verbündtnuß
E in Anſehung deß Bapſts Excoiunication und Quittung aller Pflicht/ Gelübd/ Eyd und Verſprechens/ Gehorſams und Schuldigkeit miteinander auffgericht/ haben ſie Hertzog Rudolph und gantz Hertzogthumb Schwaben/ deßgleichen Hertzog Welffen zu Bäyern umb gleichmäſſige Verbündtnuß und hülfflich Zuſammenſetzung wider den Keyſer erſucht/ welche auß vorangeregten Urſachen hierzu gantz willig uñ begierig verſtanden. Daher im Reich ein allgemeiner Auffſtand der höhern und nidern Ständ/ Fürſten und Unterthanen wider den Keyſer erwachſen/dieſe haben ſampt andern ſo deß Bapſts Parthey beygepflichtet/ den

A Ertzbiſchoff zu Mäintz und andern / die bißher deß Keyſers Fürhaben und Handhab deß Reichs Gerechtigkeiten ſtandhafftig beſtritten/und demſelben ſtarcke Rücken gehalten/ durch vielfältige Beredungen dahin bewegt/ daß ſie von deß Keyſers Beyſtand abgewichen/und ſich ihrem Theil anhängig gemacht/ wie Lambertus und Autor vitæ Henrici ſchreiben. Iſt derh. Iben auf den 16. Octob. A. 1076. gen Treberſein allgemeine der Fürſten Verſamblung durch die Bundsverwandten angeſtellt worden/ zu dem Ende/und mit
B der außtrücklichen Erklärung/dz man den Keyſer mit gemeiner Einhelligkeit deß Reichs entſetzen / und an deſſen ſtatt einen andern auß den Reichs fürſten ſolt erwählen. Wiewol immittelſt der Keyſer diß Fürnemen zu brechen müglichſt Fleiß angewendt/hat doch ſolches bey der eingebildten beſtändigē Widerſetzlichkeit keine
C ſtatt finden. Als nun auf beſtimbten Tag die Fürſten in groſſer Anzahl erſchienen / auch daſelbſt ein ſtattliche anſehenliche Botſchafft deß Papſts angelangt/ſt von neuer Beſtellung und Verfaſſung deß Reichs vielfältig Berathſchlagen fürgangen/alſo dz man ſieben gantzer Tag damit zubracht/ welches Lambertus als ein denckwürdig Ding/daß die Fürſten deß Reichs ſo viel Tag zu Rath gangen/uñ die Verſamblung ſich ſo lang verweilt/in ſeiner Hiſtori verzeichnet/denn ſonſten von alters die Reichstäg und gemeine Verſamblungen über drey Tag gemeiniglich ſich nit verlängert. Aber in
D Berathſchlagung dieſer wichtigen Sachen ſind 7. Tag verſchienen. Endlich iſt der Schluß mit einhelliger Zuſamenſtimmung gemacht/dz der Keyſer abzuſetzen/uñ ein ander zu erwählen ſey/und dz umb ſolcher Urſachen/ daß er von Jugend auff einen ärgerlichen Wandel geführt/dz er bey erſtarcken Jahren viel Fürſten/ Herrn und Stände ins gemein/und abſonderlich beyſeydigt/ daß er Privat-Perſonen zu Räthen in Reichsſachen verordnet/welche allein den Fürſten und Mitglieder
E deß Reichs zu berathſchlagen und zu verrichten gebührend/dz er im Reich innerliche Krieg gepflantzt/die Feind auſſerhalb in Ruhen gelaſſen/dz er das Reich/welches er von ſeinē Vater uñ Vorfahren in höchſtem Anſehen Wolſtand und Gedeyen empfangen/durch die erregte Krieg in Unvermöglichkeit/ Abgang/ Verderben/und in euſſerſte Beſchwernuß geſetzt/dz er die Kirchen güter zu Beſoldung und Unterhalt ſeines Kriegsvolcks entfremdt/dz er geiſtliche Perſonē weltlich gemacht/ dz er hin und wider Veſtungen nicht gegen die Feind/ ſondern die Reichsglieder und Lande dadurch zu ſchwächen/erbauet/ daß er Witwen/ Wäiſen und andern Beträngten im Reich zu ihrem Rechten weder Hülff/

Rath/

Rath / noch Beförderung geſchafft. Daß deß Reichs Geſatz / Recht und Ordnungen in Abgang gefallen / aller Gehorſam / Reverentz und Hochachtung gegen geiſtliche und weltliche Obrigkeiten zu Boden gangen und verlohren / das geiſtlich und weltlich Recht und Unrecht / in ſumma alles drunter und drüber gehe / und allenthalben ein verwirter betrübter Zuſtand vor Augen ſey. Dieſe Urſachen erzehlt Lambert. Inmittelſt ſolcher Handlung hat ſich der Keyſer mit etlichen Fürſtē (die in trewherziger Beſtändigkeit in obligender Betrangnuß bey ihm beharret / als der Ertzbiſchof zu Cölln / Biſchoff zu Bamberg / Straßburg / Baſel / Speyr / Loſan / Zeitz und Oſnabrück und andere / deßgleichen etliche Grafen) zu Oppenheim auffgehalten / zu Wormbs und andern Orten am Rhein ein ziemblich Kriegsvolck in Bereitſchaft gehabt / aber Krieg und Blutvergieſſen zu vermeiden / allen Gewalt dißmal beyſeits geſtellt / ſich verſtändigter Zeit bequemt / und ſeine Geſandte zu unterſchiedlichen malen zu der Fürſten Verſamlung gen Treber abgefertigt / durch dieſelbe laſſen fürtragen / daß er urbietig und willig / alle Mängel und Gebrechen im Reich mit allem Ernſt und Fleiß zu verbeſſern / in deß Reichs und deren Ständ Sachen nichts ohne gemeinen Rath der Fürſten fürzunehmen: Nihil deinceps circa rerū publicarum adminiſtrationem abſque communi conſultu acturum, ihnen ſämptlich vollkommenen Gewalt zu geben / nach ihrem Ermeſſen und Gutachten / deß Reichs Regierung in Richtigkeit zu bringen und anzuſtellen / ſich auch durchauß ihrem Willen und fürgeſchriebener Maßgebung gemäß / ohne männiglich Klag zu verhalten und ſolch ſein Verſprechen und Zuſag mit leiblichen Eyden und gegebenen Bürgen zu bekräfftigen / mit Bitt / es wolten die Fürſten ihnen ſelbſt / und dem fürtrefflichen groſſen herbrachten Anſehen deß Reichs dieſe ſchimpffliche Verkleinerung nit zu ziehen / daß ſie ihren Keyſer ſolten ſeines Stands entſetzen. Es ſeynd aber berührte Fürſten dermaſſen ſteiff auff ihrem Schluß beſtanden / daß man das Keyſerlich Bitten und Erbieten im wenigſten nit angeſehen / ſondern die Geſandten mit einer ſtrengen ſcharpffen Antwort abgefertigt / wie bey Lamberto außführlich zu leſen. Darin ſie zum theil deß Keyſers Verhalten und Handlungen zum ärgſten ſehr verweißlich außgeſtrichen / daran doch ſie ſelbſt zum mehrertheil ſchuldig / darzu Rath und Hülff geleiſtet / und was ſie am Keyſer unrecht und ſtraffbar erkent / darmit ſich ſelbſt und ihre Verrichtung verdamet. Unter andern aber ſoll die Antwort deß Inhalts ergangen ſeyn: Cum ab Eccleſiæ corpore propter flagitia ſua Apoſtolici anathematis mucrone præciſus ſit, cum ei cōmunicare ſine cōmunionis Eccleſiaſticæ damno & fidei jactura non poſſimus, cum fidē noſtram multis apud eum ſacramentis implicitā Rom. Pontifex Apoſtolica autoritate explicuerit, extremæ profecto dementię eſſet, divinitus oblatā ſalutis occaſionem non obvius manib. excipere, & quod jamdiu præmeditatū ſit, ut agatur, tam opportuno tempore non agere. Das iſt: Dieweil der Papſts Bann von der Kirchen abgeſondert / niemand mit ihm umbgehen oder Gemeinſchafft pflegen könne / und ſo es jemand thät / derſelb hiemit der Kirchen Gemeinſchafft und Chriſtlichen Glauben verwürckt het / dieweil auch der Papſt ſie die Fürſten ſämptlich aller Eyd und Pflicht / die ſie dem Keyſer vielfältig leiblich geſchworen / und dadurch zu Hulden und Gehorſamb verbunden / durch Apoſtoliſchen Gewalt frey und ledig geſprochen / ſo würden ſie die gröſte Thorheit begehen / wenn ſie dieſer erwünſchten Gelegenheit / zu ihrem Glück und Wolfahrt nicht ſolten willig und begierig die Hand bieten / und zu dieſer bequemen Zeit unverricht erſinnen laſſen / was ſie ſo langs zuvor fürzunehmē / und ins Werck zu richten / entſchloſſen. Nach ſolcher Abfertigung der Keyſerlichen Botſchafft ſeynd die Fürſten zu rath worden mit ihrem Kriegsvolck / welches ein jeder zur Nothdurfft zur Malſtatt geführt / den Keyſer anzugreiffen / und zu überwältigen / damit der Newerwehlte / und das Reich ruhig und unzerrent verbleiben möchte. Dieſes Anſchags hat der Keyſer alsbald Avis bekommen / und in Eyl ein ſtattlich Volck auß den Rheiniſchen Reichsſtätten in Lauff und Bereitſchaft bracht / waren auch zuvor ermeldte Biſchoff und andere Fürſten mit guter Rüſtung ihres Volcks beym Keyſer noch anweſend. Dieweil aber die Verſamblung zu Treber auß einbrachter Kundſchafft vermercket / daß ſie mit Fortſetzung ihres Kriegs Gewalts ihrem Fürnehmen mehr Schaden und Abbruch / als Vortheil und Fürſchub ſchaffen möchten / hat man endlich fürs beſt gehalten / daß der Sachen mit Glimpf und rechtmäſſigem Schein ſolt abgeholffen werden / deßwegen ihren vorigen Schluß gemildert / und dem Keyſer durch Geſandte folgende Puncten fürgeſchlagen: Erſtlich / daß die Erkanntnuß der Irrungen zwiſchen dem Keyſer und Ständen deß Reichs Papſt Gregorio aufgetragen / und was von demſelbē erkent / geurtheilt und außgeſprochen / das ſolt ohne Einred / Ablegung und Verzug würcklich vollſtreckt werdē: Zu dem End wolten die Fürſten gedachten Papſt gē

gen Purific. Mariæ An. 1077. gen Augſpurg beſchrieben / und darneben alle Fürſten und Ständ deß Reichs daſelbſt erſchienen / und der Sachen Außtrag gewärtig ſeyn: Se rem integram Romani Pontificis cognitioni reſervare, diſcuſſis utrarumque partiũ allegationibus ipſe ſuo judicio, vel addicat, vel abſolvat accuſatum. Lamb.

Fürs ander / daß er ſein gantz Kriegsvolck dazu die Biſchöff von Cölln / Bamberg / Straßburg / Baſel / Speyr / Lauſann / Zeitz / Ochſenburg / und noch andere weltliche vom Keyſerlichen Hof ſolt abſchaffen / außgenommen den Biſchoff von Verdun / und ſich keiner anderer Diener gebrauchen / als die ihme die Fürſten würden zuordnen.

Fürs dritt / daß er ſein Beſatzung in der Statt Wormbs wolt abführen / und den vertriebenen Biſchoff wieder daſelbſt einſetzen.

Fürs vierdt / daß er zu Speyr biß zu Papſts Gregorij Ankunfft / als ein Privat Perſon ſolt verbleiben / nit allein allen Keyſerlichen Gewalt der Regierung / ſondern auch die Kleidung / die ſolchem Stand gemäß ſeynd / ablegen / und ſich deſſen alles ſampt der Kirchen und öffentlichen Verſamblungen gäntzlich enthalten / mit der feſten und ſtandhafften Bedingung / wo der Keyſer wider einen der fürgeſchriebenen Puncten würde etwas fürnehmen und handeln / daß alle Fürſten und Ständ hierdurch ihrer Eyd und Pflicht allerdings entbrosten ſeyn / und freye Macht haben ſolten / einen andern Keyſer zuerwehlen.

Ob nun wol dieſe Articul dem Keyſer zu höchſtem Schimpff fürgeſchlagen / ſo hat er doch Krieg und Blutvergieſſen zu verhüten / ſolche ſämptlich bewilligt / und würcklich dergeſtalt vollzogen / daß die Fürſten dawider nichts klagen noch einwenden können: Iſt mit ſeinem Gemahl und zweyjährigem Söhnlein Cunrado zu Speyr angelangt / und den Wintermonat im Keyſerlichen Hof ſampt wenigen Dienern / wie ein ander Privat Perſon verharret. Demnach er aber vermerckt / daß durch deß Papſts Fluch und Bannen / der Abfall der Fürſten fürnemlich verurſacht / und jederman Hohe und Niedere ſeine Gemeinſchafft im Wandel / Reden / Schreibẽ und allen andern Mitteln vermieten / und ſich gefürcht / wenn einer im geringſten mit dem verfluchten Keyſer ſich in Gemeinſchaft einlaſſen / der würde in gleichmäſſige Verdamnung fallen / und dem Teufel zugeeygnet werden. Damit er deñ den Weg möchte öffnen / daß er mit Fürſten und Ständen von ſeiner und der Reichs Betrangnuß könte reden und handeln / dieſelbe auch hinwieder ohne Gefahr der Päpſtlichen Verfluchung im nothwendige Hülffreichung leiſten möchten / hat er ſich entſchloſſen / alle Mittel zu verſuchen / darmit er auf eheſt der Verbannung vom Papſt quitt und ledig möcht geſprochen werden / derwegen noch vor den Weynacht-Feyertagen ſampt ſeinem Gemahl und kleinen Sohn / beneben wenig Gefährten ſeinen Weg auff Romangeſtellt.

Das 33. Cap.

Von Keyſer Henrichs Beſchwernuß auff der Reiß in Italien / wie ſich Papſt Greg. und die Fürſten und Stätt in Italia gegen demſelben verhalten.

DEm Keyſer und ſeinen Gefehrden ſeynd auff der Reyß viel Beſchwernuß zu Handen gangen. Unter andern / weil ihm alle Gefäll auß dem Reich beſchloſſen / har er ſich mit geringer Zehrung verſehen / und dem Keyſerlichen Stand nach ſich nicht verhalten können. Iſt derohalben in ſchwerer Unvermöglichkeit und verächtlichem Weſen in ſeinem Fürnehmen fortgefahren / ſo iſt der Winter ſo ſtreng und hart eingefallen / daß die Bahn und Straß über das Alpengebürg unüberwindtlich erſchienen / nichts deſto weniger hat ſich der Keyſer in höchſter Leibs und Lebens Gefahr hinüber gewagt / bevorab im Abſteigen deß Gebürgs ſol er offt gefährlich gefallen / und herab gewältzet ſeyn. Die Keyſerin und ihren Sohn hat man auff Ochſenhäut geſetzt / und darauff das Gebürg hinab geſchleifft. Viel Pferde ſeynd zu todt geſtürtzt / theils hat man mit Seylen und anderer Bereitſchafft abgelaſſen. Als der Keyſer nach vieler Widerwertigkeit Italien erreicht / und vernommen / daß Papſt Gregor. ſein Anweſen in der Veſtung Canuſium, ſo der Gräfin Machtilden / deß Keyſers Baſen oder Mumen zuſtändig / damals gehalten / hat er bemeldte Machtilden zu ſich gen Ferrar zu ſeiner Schweiger beruffen: Und weil dieſelbe dem Papſt mit ſonderbarer vertrewlicher Lieb und Freundſchafft verwandt / ſampt ſeiner Schwieger / und andern Fürſten in Italia erbeten / daß ſie mit ihrer Fürbitt den Papſt verſöhnen / und die Erledigung deß zugefügten Banns erhandeln wolte / welches die Erbettene gern und gutwillig zu verrichten auff ſich genommen / und beym Papſt allen Fleiß zur Außſöhnung angewendt. Auff ſolche ſtattliche Fürbitte und beſchehen demütigſt Erbieten deß Keyſers / hat Papſt Greg. ſein Antwort und Bewilligung dahin geſtellt / wie Lamb. ſchreibt: Weñ der Keyſer ſeiner begangenen Mißhandlung warhafte Rew hett / ſo ſolt er die Keyſerliche Cron / Scepter / und anders ſeines Standts Zierath / ſampt dem Reich / zum Zeichen ſeiner Rew zu ſei-

ſeinem/deß Papſts Händen lieffern/ und bekennen/ daß er deß Reichs unfähig und verluſtig ſey.

Si veracirer, inquit, eum facti pœniter, coronã & cætera regni inſignia, in argumentũ veræ & ex animo actæ pœnitudinis, noſtræ poteſtati dedat, & ſe poſt tam contumax admiſſũ regio nomine & honore deinceps indignum profiteatur. Lamb. Der jenige ſo deß Keyſers Schutzſchrifft damals geſchrieben/ vergleicht dieſe deß Papſts Antwort/ dẽ Fürbild deß Antichriſti, von dem in der Schrifft ſteht/ daß er in groſſem Vbermuth und Vermeſſenheit werde ſagen: Ich bin Gott/ und ſitze an Gottes ſtatt/ allerdings gleich/ und der Lehr deß heiligen Apoſtels Petri ſtracks zuwider ſey/ da er in der 1. Epiſtel am 2. ſpricht: Seyd unterthan aller menſchlichen Ordnung/ umb deß HErrn willen/ es ſey dem Kõnig/ als dem Obriſten/ oder den Hauptleuten: Aber Lambert ſchreibt in der Hiſtori ferner/ als die Geſandte dieſe Antwort viel zu unbillich/ und dem Keyſer nicht thunlich ermeſſen derhalben umb Milterung gebeten/ in Anſehung/ daß Gott der Allmächtige ſolchen Proceß gegen die Bußfertige nit erfordere/ noch das verbrochene Rohr verquetſchen/ oder das glimmende Liecht auslöſchen wolle. Endlich nach vieler Unterhandlung hat Papſt Gregor. diß Mittel fürgeſchlagen/ daß der Keyſer perſönlich gen Canuſiũ in die Feſtung ſolt kommen/ und mit gnugſamem Gehorſam ſeine Mißhandlung abbüſſen. Darauff der Keyſer an beſtimpt Ort erſchienen/ den auffgelegten Gehorſamb dergeſtalt geleiſt/ daß er zwiſchen der innerſten Mauren und der Feſtung drey Tag von Morgens biß zu Abend mit ſchlechtem wüllenem Kleyd angethan/ barfüß/ und den gantzen Tag nüchtern zu harter winterlicher Zeit geſtanden/ und auf deß Papſts Erklärung und Beſcheid erwart habe. Daß die Sach warhafftig alſo ergangen/ daß zeugen Freund und Feind. Lambert. mit dieſen Worten: *Nihil ostentens pompaticum, nudis pedib. jejunus mane usq; ad vesperã perstabat, Romani Pontificis sententiã præstolãdo. Hoc secũdo, hoc tertio die fecit.* Benno Card. *in vita Hildebr.* Perverſoris judicis injuriã & violentiam Rex patienter & publice & cum lacrymabili afflictione, nudis pedib. in laneis veſtibus, hyeme, præter ſolitum aſpera apud Canuſium ſpectaculum Angelorum factus eſt hominum, & Hildebrandi ludibriũ triduo pertulit. Das iſt: Der König hat die Unbillichkeit und Gewalt deß verkehrten Richters geduldet/ und öffentlich in ſolcher Streng/ daß man darüber weynen mögen/ überſtanden: An dem die Engel ihre Freud haben/ der iſt der Menſchen und Hildebrandi Spiel und Geſpött worden drey gan-

A her Tag/ in dem er mit entblöſten Füſſen in ſchlechtem wüllenen Kleid/ in harter ſtrenger Kält/ als ſonſt in Italia nit pfleglich/ vor demſelben ſtehen/ und ſich leiden müſſen. Ob nun wol dieſe Zeugnuß warhafftig/ und kein Zweiffel darin zu ſetzen/ ſo findt man doch zu unſer Zeit Leut/ die der klaren Warheit zu wiederſprechen keine Schew haben/ darumb zu mehrer Beſtetigung ſind Papſts Gregorii eigne Wort auß einem Brief/ ſo er damals an die Teutſchen Fürſten laſſen abgehen/ von dieſem Handel zu leſen/ der Titul deß Briefs lautet alſo:

B Greg. Epiſcopus ſervus ſervorũ Dei omnib. Archiepiſcopis, Epiſcopis, Ducibus, Comitibus, cæteriſq; Principib. regni Teutonicorum Chriſtianam fidem defendentibus, ſalutẽ Apoſtolicã benedictionẽ. Das iſt: Greg. der Biſchoff und Diener über alle Diener Gottes/ entbeut allen Ertzbiſchoffen/ Biſchoffen/ Hertzogen/ Grafen uñ andern Fürſten deß
C Teutſchen Reichs/ ſo den Chriſtlichen Glauben beſchirmen/ ſeinẽ Gruß und Apoſtoliſchen Segen. Und ſchreibt hernach ferner von deß Keyſers Ankunfft/ ſtrenger Buß/ und ſeinẽ deß Papſts eygenen tyranniſchen Schimpf/ ſo er dem Keyſer und Teutſchen Reich erwieſen/ deß Inhalts. Greg. *l.* 4. *Ep.* 12. Qui (Rex) priuſquã intraſſet Italiam ſupplices ad nos legatos præmittens per omnia ſe ſatisfacturum Deo & S. Petro, ac nobis obtulit, & ad emendationem vitæ ſuæ omnem
D ſe ſervaturum obedientiam repromiſit: dummodo apud nos abſolutionis & Apoſtolicæ benedictionis gratiam impetrare mereretur. Quod cum diu multis conſulationib. differentes, acriter num de ſuis exceſſibus per omnes, qui intercurrebant, nuntios redargueremus, tandem per ſemetipſum nihil hoſtile aut temerarium oſtentans, ad oppidũ Canuſij, in quo morati ſumus, cũ paucis advenit, ibiq; per triduum ante portã caſtri depoſito omni regali cultu, miſerabiliter utpote diſcalceatus, &
E laneis indutus, perſiſtens, cum multo fletu Apoſtolicæ miſerationis auxilium & conſolationem implorare non deſtitit, quam omnes qui ibi aderant, & ad quos rumor ille pervenit, ad tantam pietatẽ & compaſſionis miſericordiã movit, ut pro eo multi precib. & lacrymis intercedentes omnes quidẽ inſolitã mentis noſtræ duritiẽ minarentur, noñuli vero in nobis nõ Apoſtolicæ ſeveritatis gravitatẽ, ſed quaſi tyrannicæ feritatis crudelitatem eſſe clamarent. Deniq; inſtantia compunctionis ejus, & tanto omniũ qui ibi aderant, ſupplicatione devicti tandẽ eum relaxato anathematis vinculo, in cõmunionis gratiam & ſinũ ſanctæ matris Eccle-

ſiæ recepimus, acceptis ab eo ſecuritatibus, quæ inferius ſcriptæ ſunt, quarũ etiam confirmationẽ per manus Abbatis Cluniacenſis & filiarum noſtrarum Mathildis & Comitiſſæ Adelaiæ, & aliorum Principum, Epiſcoporum & laicorum, qui nobis ad hoc utiles viſi ſunt, recepimus, &c.

Das iſt:

Ehe der König in Italien angelangt / hat er etliche Geſandte und Fürbitter zu mir vorher geſchickt / ſich zu gnugſamen Abtrag und Wandel in allem gegen Gott / dem heiligen Petro / und uns anerboten / und allen Gehorſam zu ſeines Lebens Verbeſſerung zugeſagt / darmit er nur deß Bannes Erledigung und Apoſtoliſchen Segen möcht erlangen: Dieweil wir aber ſolches nach vielfaltigem Bedencken verweilet und verzogen / und ihn darneben durch ſeine Botſchafft und Unterhändler / wegen ſeiner Verbrechungen ſcharpff und ſtreng geſtrafft / daß er endlich ſelbſt / ohne Gewalt und Pracht zu uns ins Städtlein Canuſium, mit wenig Perſonen kommen / daſelbſt drey gantzer Tag vorm Thor der Burg / darin wir uns auffgehalten / nicht allein ohn allen Königlichen Schmuck / ſondern gantz elendiglich / ohne Schuhe / in ſchlechtem wüllinem Kleid geſtanden / und hat mit vielen vergoſſenen Threnen unſere Apoſtoliſche Erbarmung / Hülff und Troſt zu bitten / nicht nachgelaſſen / biß er alle Menſchen / die zugegen geweſen / und andere denen die ſtrenge Buß zu Gehör kommen / dermaſſen zu Mitleiden und Erbarmnuß bewegt / daß theils mit Flehen und Weynen bey uns für ihn gebeten / aber jedermänniglich ſich über unſere vermeſſene Halsſtarrigkeit verwundert / andere aber ein Geſchrey von uns außbracht / daß wir nicht ein Apoſtoliſchen Ernſt / ſondern ein tyranniſche wilde Grauſamkeit gegen dem König fürwenden thäten. Endlich ſeynd wir durch ſeine Buß / und ſo ſtattliche groſſe Fürbitt aller Anweſenden erweicht worden / haben ihn vom Bann ledig geſprochen / in die Gemeinſchafft und Schoß der Kirchen wieder auffgenommen / doch auff gnugſame Verſicherung und geleiſten Eyd / wie hernach folget / darüber ferner Bürgſchafft gethan / ſeine Fürbitter der Apt von Cluniach / und unſer Tochter Frau Machtildis, und die Gräfin Adelheit / ſampt andern Fürſten / Biſchoffen und Weltlichen / dazu dienlichen Perſonen / ꝛc.

Die Verſicherung deß Königs iſt zum theil deß Inhalts, Gregor. *lib. 4. Epiſt.* 12. Baron. *Anno* 1077. *nu.* 20. Ego Henricus Rex de murmuratione & diſſenſione quam nunc habent contra me Archiepiſcopi, Epiſcopi, Duces, Comites, cæterique Principes regni Teutonicorum & alii, qui eos in eadem diſſenſionis cauſa ſequuntur, infra terminum, quẽ Dominus Papa Gregorius conſtituerit, aut juſtitiã ſecundum judicium ejus, aut cõcordiam ſecundũ conſilium ejus faciam, niſi certum impedimentum mihi vel ſibi obſtiterit. Quo tranſacto ad peragendum idem paratus ero, &c. Actum Canuſij 5. Cal. Feb. Indict. 13. Das iſt:

Ich König Heinrich verſprech und ſage hiemit zu / daß ich wegen der Widerwertigkeit und Spaltung / ſo die Ertzbiſchoff / Biſchoff / Hertzogen / Grafen und andere Stände deß Teutſchen Reichs wider mich tragen / ſampt ihrem Beyſtand / innerhalb gewiſſer Zeit / welche Papſt Gregorius benennen ſoll / nach deſſelben Urtheil Recht geben und nehmen / oder nach ſeinem Belieben und Gutachten Fried und Einigkeit treffen wolle / es were dann daß auff beſtimpte Zeit mir oder dem Papſt daran Verhindernuß möcht einfallen: Wenn aber dieſelbe auffgehaben / daß ich alsdann meine Zuſag zu erfüllen bereit ſeyn wolle. Fernner hat er dem Papſt Sicherheit zu Weg und Straſſen in ſeiner Ankunfft in Teutſchland / zu Entſchied der Spaltung im Reich verſprochen. Geſchehen zu Canus / den 28. Jan. Anno 1077.

Lambertus ſchreibt / nachdem der Keyſer 3. Tag dem Papſt vor der Pforten im Schnee auf den Dienſt gewart / hab er ihn auff den vierden vor ſich in die Burg beruffen / und die angeregte Vergleichung zwiſchen ihnen beyden aufgericht / hernach den Keyſer mit einer Mahlzeit ſtattlich tractiert / und mit guter Auſſöhnung wieder zu den Seinen abgefertigt. Es hat auch den Papſt vor gut angeſehen / die jenigen deß Bannes zu quittiren / die bißher dem verbanten Keyſer Freundſchafft / Treu / Gehorſam / und alle gebührliche Schuldigkeit erwieſen / deßhalben Biſchoff Epponem von Zeitz zu den Italianiſchen Fürſten und Biſchoffen / die im Bann nach deß Papſts Meynung geſteckt / abgeſandt / und ſie davon ledig zu ſprechen befohlen. Demnach aber immittelſt der Handel zwiſchen dem Keyſer und Papſt durch gantz Italien erſchollen / und der Biſchoff von Zeitz vermeint / er würde männiglich frölich Botſchafft bringen / in dem er die Verbante ſolt ledig ſprechen / iſt die Sach viel anders außgeſchlagen / daß die Italianiſche Fürſten / Geiſtliche und Weltliche / ſampt allen andern Fürnehmen und Verſtändigen über deß Papſts vermeſſentlichen übermüthigen Stoltz und Trutz gegen dem Keyſer / deßgleichen über deß Keyſers Demuth / ſo er dem Papſt erwieſen / zu erſtel-

ferigem Zorn und Widerwillen bewegt worden/haben
A sich auch gegen dem Geſandten ernſtlich laſſen vernehmen/daß ſie des Papſts Bañ vor nichts hielten/ auch nichts darnach fragten: Es hett derſelb durch Simoniſche Ketzerey das Bapſthumb erpracticirt/ mit unſchuldigen Blutvergieſſen daſſelb befudelt/mit Ehebruch und andern Laſtern/ die Leibs und Lebensſtraff erheiſchen/verunreinigt: Deßhalben ihn die Italiäniſche Biſchoff vorlängſt in Bann erklärt/ und aller Chriſtlichen Gemeinſchafft unwürdig außgeruffen:
B Was den Keyſer anlangt/ hett derſelbe ſeine Hochheit nicht in acht genoñen/ ſondern in dem mit unablöſchlichem Schandflecken beſchmitzt/daß er die Königliche Majeſtät einem verruffen Ketzer/ und mit allerhand Laſtern verleumbden Menſchen zu Füſſen gelegt: Sie hetten ihr Hoffnung und Hertz zu ihm geſetzt, er würde die Gerechtigkeit in Italia wieder auff die Bein richten/ der Kirchen Geſatz ſchützen und erhalten/hingegẽ hett er mit ſeiner ſchändlichen Demuth die Hoheit und
C Anſehen der Kirchen und deß Reichs in Spott und Verachtung geſetzt. Lambertus beſchreibts mit dieſen Worten: Se excommunicationem Pontificis nihili æſtimare, quem ipſum omnes Italiæ Epiſcopi juſtis ex cauſis jampridem excommunicaſſent, qui ſedem Apoſtolicam per Simoniacam hæreſin occupaſſet, homicidiis cruentaſſet, adulteriis, aliiſq; capitalibus criminib. polluiſſet. Regem ſeq; ac deceat egiſſe, crimenq; gloriæ ſuæ imputaſſe nunquam abolendũ, quod homini hæretico & probris omnibus infamato majeſtatem regiam ſubmiſerit: Quẽ juſtitia patronum legumq; Eccleſiaſticarũ vindicem ſibi paraſſent, iſtœdiſſima ſubjectione ſua fidẽ catholicam, autoritatẽ Eccleſiæ & dignitatẽ Reip. prodiderit. Durch dieſe der Fürſten in Italia offentliche Erklärung hat der gemeine Mann zu rumoren/ und gar hefftig wider den Keyſer ſchwürig zu werden angefangen/ und iſt ein gemeine Sag umbgangen/ er
D ſey ein leichtſinniger/ungeſchickter/ fauler Menſch/ jedermann hett mit höchſtem Verlangen ſeiner Ankunfft erwartet/ und verhofft/ er würde dem gantzen Königreich von deß Papſts Newerungen und Beſchwerlichkeiten abhelffen/ ſo were er mit leeren Händen ohne Kriegsvolck und Gewalt ankommen/ hett darzu die Keyſerliche Hochheit dem Papſt unterworffen/und ſich hiemit derſelben verluſtig gemacht. Endlich iſt die Empörung und Rebellion ſo weit für gebrochen/ daß die Italianer deß Keyſers jungen Sohn zum König zu erwehlen fürgenommen/ und ſich entſchloſſen mit demſelben gen Rom zu reyſen/ und nach
A herbrachter der Teutſchen König und Keyſer Gerechtigkeit einen newen Papſt zu erwehlen/der dem jungen König die Keyſerliche Cron ſolte auffſetzen: Als der Keyſer diß Fürhaben vernommen/ hat er etliche Fürſten und Herrn hin und wider außgeſandt/ und den Fürſten ſampt dem gemeinen Mann laſſen öffentlich zuvernehmen geben/was Geſtalt etliche hohe Stände deß Reichs in Teutſchland ihn durch ertichte Auffſagen und Bezüchtigung ſeines Königlichen Stands zu entſetzen unterſtanden/und ihme außtrücklich angeſagt: Woferrn er ſich umb Faßnacht deß Papſts Banns nicht würde erledigen/ daß ſie einen andern an ſeine ſtatt zu Regierung deß Reichs wolten erwehlen/ durch dieſe zugefügte Vermüſſigung und friedhäſſiger böſer Leut Anſtalt were er zu der äuſſerſten Erniedrigung gerrungen und bezwungen worden/ mit Bitt/ es wolten die Fürſten und Gemeinden in den Stätten deß Keyſers unverſchuldte Verrangnuſſen zu Hertzen nehmen/was geſchehen/der Noth zu meſſen/und ihn hierumb vor entſchuldigt halten/wolte mit allem Ernſt und Eyfer darauff bedacht ſeyn/ was für dißmal überſehen/ daß es ins künfftig zu erwünſchter Verbeſſerung möcht gebracht werden. Aber es hat dieſe Entſchuldigung wenig Anſehens bey den Italiänern funden/der Keyſer hat auch ſelbſt erkent/ daß ihme vor allen Dingen gebüren/ und es die höchſte Nothdurfft ſeyn wollen/ehe er in Italiam ſich erhaben/ daß er zuvor auff gründliche beſtändige Kundſchafft ſollen trachten/wie die Fürſten und Stätt gegen ſeine
D Majeſtät geſinnet/ was ſie vor Hoffnung zu ſeiner Ankunfft gefaſt/in was groſſer Widerwertigkeit ſie gegen dem Papſt und ſeine Regierung geſtanden/ und was er ſich von ihnen ſämptlich bey ſeinem Anweſen verſehen/ und ſie hinwider von ihme gewärtig ſeyn ſollen. Aber die Meng und der Laſt ſo überhäuffter Widerwertigkeit und groſſer Feindſchafft der Fürſten haben ihm die Gedancken ſolcher nothwendiger Ding
E benommen/die Italianiſche Fürſten und Gemeinden haben von alters für und für den Brauch gehalten: Wenn die Teutſche König oder Keyſer in Italien ihr Ampt und Regierung daſelbſt zu üben und zu führen angelangt/ wo ſie in die Stätt eingezogen/ daß ihnen alles Volck mit ſtattlicher Bereitſchaft und Frolocken entgegen kommen/ ihre hohe Obrigkeit mit Frewden geſehen und verehrt/ in ihrem Anweſen denſelben zur Tafel Speiß und Tranck dem hohen Stand gemäß/ koſtbarlich zur Hand geſchafft/ deßgleichen dem gantzen Kriegsvolck alle Bereitſchafft an Victualien und anderer Nothdurfft beſtellt/ hingegen iſt den Königen

oder Keyſern obgelegen/ daß ſie höher und niedern Klagen/ Beſchwerungen und Streitigkeiten ſelbſt perſönlich verhört/ täglich/ ſo es Leibs halben ſeyn können/ zu Gericht geſeſſen/ und jederman durch richterlichen Außſpruch und Entſcheid zu ſeinem Rechten verholffen. Als nun der Keyſer ſein Ampt nach dem Exempel ſeiner Vorfahren zu verrichten fürgenommen/ die Stätte durchreyſt/ allenthalben öffentlich Gericht gehalten/ die Unterthanen in ihren Beſchwerden verhört/ und ihnen Recht geſprochen/ hat man ihme doch/ die Ehr und Hochachtung/ wie ſonſt herkommen/ nicht erweiſen/ auch die Nothdurfft zur Tafel gar genaw und ſparſam herauß geben/ und das allein darumb/ daß er den Papſt über die Keyſerliche Hochheit zu Richter geſetzt/ und demſelben durch ſein Demuth ſo groſſe Ehr zugelegt: Wie davon Lambert. außführlich ſchreibt: Dieweil denn der Keyſer geſpüret/ daß er in Italia kein Ehr/ Gehorſam noch guten Willen erlangen könne/ er hette denn die Handlung mit dem Papſt/ und bevorab den Puncten/ daß derſelb zwiſchen dem Keyſer und den Teutſchen Fürſten die Irrungen erkennen und richten/ und nach deſſen Außſchlag der Keyſer das Reich behalten oder verlieren ſol/ gäntzlich caſſiret und auffgehaben/ die Keyſerliche Hochheit wieder ihren Stand erhaben/ und ſich als das oberiſte Haupt der Chriſtenheit gegen dem Papſt vernehmen laſſen: Hierumb und umb ſolcher Urſach willen/ hat der Keyſer in öffentlicher Verſamblung der Fürſten in Italia den Papſt anklagt und beſchuldigt/ daß derſelbe die gantze Chriſtenheit als ein raſender Sturmwind erſchüttert/ das Reich und deſſen Glieder verunruhigt/ verwirrt/ betrübt/ Widerwertigkeit/ Feindſchaft und Blutvergieſſen allenthalben geſtifft und angeſtellt/ darneben der Keyſer an die Fürſten und Gemeinden geſonnen/ daß ſie ihm zu Beſtraffung ſolcher deß Papſts unchriſtlichen verderblichen Begangenſchafften mit getrewem Beyſtand wolten verholffen ſeyn: Damit auch die Italianer unzweiffentlich zuvermercken/ wie der Keyſer gegen dem Papſt geſinnet/ hat er die Teutſche Biſchoff und Grafen ſämptlich/ ſo der Papſt in Bann erklärt/ und die Fürſten deß Reichs dem Keyſer in der Handlung zu Oppenheim von ſeinem Hof abzuſchaffen geboten/ wider zu ſich beruffen/ welche auch gehorſamlich bey demſelben in Italia erſchienen/ und mit Rath und Thaten ihre getreue Dienſt zu deß Reichs Wolfahrt und Nutzen zu erkennen geben. Darauff erfolgt/ wie Lamber. ſchreibt: His paulatim rebus Italorũ indignatio mitigari, furor deflagrare, ſtudia denuo in eũ incalescere coperunt, ita ut

A frequentior indies multitudo ad eum confluereret, ſumptus exercitui copioſiores miniſtrarent, & ad omne quod juſſiſſet, promptiſſime jã manus operamq; ſuam pollicerentur. Das iſt: Daß der Keyſer/ in dem er ſich in der Verſamblung der Fürſten und Gemeinden der Stätt in Italia/ wie angezeigt/ erzeigt/ verhalten/ die Gemüther wieder verſöhnt und gemildert/ derſelben Unmuth und Widerwillen gebrochen/ Gunſt/ Freundſchafft und Dienſt erfriſcht/ alſo daß von Tag zu Tag je länger je gröſſer Beyfall alles Volcks geſpüret worden/ die Gemeinden in Stätten

B ſich zu Unterhaltung deß Keyſerlichen Kriegsvolcks/ ſo er allbereit in Lauff bracht/ gar freygebig und willig verhalten/ und mit Leib und Gut zu gehorſamen und zu dienen/ ſich gantz begierig erkläret und erwieſen. Außdem was bißher erzehlt/ hat man die Ungleichheit der Anſchläge und Mittel zu Erhaltung deß Reichs und der Teutſchen König und Keyſer Recht und Herrlichkeit zwiſchen den Teutſchen und Italianiſchen Fürſten in acht zu nehmen. Die Teutſchen bedecken ihre

C Trennung/ Begierden/ Feindſchafft und Zerrüttung deß Vatterlands mit dem weiten und ſcheinbaren Mantel der Religion/ das iſt/ daß der Papſt den Keyſer von aller Chriſtlichen Gemeinſchafft außgeſchloſſen/ und die Unterthanen deß Reichs alles Gehorſams geleiſter Trew und Eyden entbunden. Hingegen hielten die Italianer deß Papſts Bannen/ als unrechtmäſſig/ unkräfftig/ und für nichts.

2. Die Teutſche Fürſten hetten zu Oppenheim den Schluß gemacht/ ut Rex Romano Pontifici per omnia ſubditũ ſe dictoque obtemperantem polli-

D ceretur. Lamb. Das iſt: Es ſolt der Keyſer ihnen feſtiglich verſprechen/ (inmaſſen auch geſchehen) daß er dem Papſt zu Rom durchauß in allem unterthan/ und ſeinem Befehl gehorſam ſeyn wolle. Item: Ut diſcuſſis utrarumq; partiũ allegationib. Pontifex ſuo judicio addicat vel abſolvat acculatum. Item/ als der Papſt den Teutſchen Fürſten zu wiſſen gemacht/ was Geſtalt ſich der Keyſer gegen ihme gedemüthigt/ habe ſie unter andern in ihren Antwort ſchreiben dieſe Wort:

E cum periculo animarum noſtrarum veſtigia pedũ veſtrorum adorare compulſus. Autur belli Saxon. Das iſt: Sie hetten den Keyſer mit Gefahr ihres Lebens darzu gezwungen/ daß er deß Papſts Fußſtapffen anbeten müſſen. Der Italianer Meynung iſt der Teutſchen ſtrack zuwider/ dann bey ihnen dergleichen von Anfang der Kirchen unerhört/ daß die Keyſer oder König einem Papſt zu Füſſen gelegen/ ſondern hatten von ihren Vorfahren gehört/ und es zu Zeiten Keyſer

Hein-

Heinrichs deß Dritten / und Keyſer Conradi Salici ſelbſt geſehen / daß die Päpſt die Teutſche Könige und Keyſer als die höchſte Obrigkeit geehrt und gefürcht / darumb weil die damalige Fürſten deß Reichs die Keyſerliche Hoheit dergeſtalt verkleinert / daß ſie dieſelbe dem Papſt zu Füſſen geworffen / haben die Italianer ſolches eine ſchändliche abſchewliche Demuth / fœdiſſimam ſubjectionem gehalten und außgeruffen / erimen gloriæ ſuæ intuliſſe nunquam abolendum. Es hab der Keyſer die Keyſerliche Majeſtät mit ſolcher Schand beſudelt die nimmermehr abzuwäſchen / Regni faſcibus indignum ſe effeciſſe, und damit das Keyſerthumb verwürckt.

3. Die Fürſten deß Reichs haben den Keyſer aller ſeiner Herrligkeit / Macht und Gewalt entblöſt und zum Privat Stand verdampt / die Italianer hingegen denſelben bey ſeiner Hoheit geſchützt und beſchirmt / darzu mit einem ſtarcken Kriegsvolck gerüſt gemacht. Certatim ad eũ omnes Italiæ Epiſcopi & Comites confluebant eumq; ut regia magnificentia dignũ erat ſummo cum honore ſuſcipiebant, atque intra paucos dies infinitæ multitudinis ad eum congregatus eſt exercitus. Lambert.

Wiewol nun der Keyſer den Ständen deß Reichs zu Oppenheim / und hernach dem Papſt zu Canuß zugeſagt / daß er auf Purific. Mariæ Anno 1077. auf deß Reichs Verſamblung zu Augſpurg ſich einſtellen / und deß Papſts Urtheil ob er das Reich ſolt behalten oder verlieren / wolt gewärtig ſeyn / der Papſt auch auf vielfaltiges Anhalten der Teutſchen Fürſten daſelbſt anzulangen ſich entſchloſſen / und zur Reyß mit genugſamer Bereitſchafft verſehen / jedoch weil er den ſtarcken Beyfall der Italianer zum Keyſer und deſſen Macht geſpürt / hat er bey ſolchem Zuſtand Italien zu verlaſſen / und in Teutſchland zu verrucken nit rathſam befunden / ſondern ſich gegen die Teutſche Fürſten ſeines Außbleibens dergeſtalt entſchuldigt / ſe dedita opera annisum fuiſſe ut die & loco ſtatuto communibus ſanctæ Eccleſiæ utilitatibus tractandis preſto eſſet, ſed Domini Henrici diligentia ita circumventum, ita omnes per quas trãſitus eſſet itinerum anguſtias præoccupatas, ut nec tuto in Germaniã progredi nec tuto Romam regredi valeat, proinde monere eos ut ſuis interim rebus & regno Francorum quacunque poſſint ratione moderentur. Das iſt: Er habe ſich mit allem Fleiß bearbeitet daß er auf dem Tag und Ort den die Fürſten zur Verſamblung von gemeiner Wolfahrt der Kirchen zu handeln beſtimpt / möcht erſcheinen / aber er ſey durch Herrn Henrichs wachſames Auffſehen der Geſtalt umbfaſt / die Päß und Weg allenthalben alſo beſchloſſen / daß er weder für ſich in Teutſchland noch hinter ſich gen Rom ſicher reyſen könne / wolte ſie derhalben vermahnt haben / daß ſie ihnen ſelbſt und dem Teutſchen Fränckiſchen Reich ſo gut ſie könten / wolten vor ſeyn. Diß iſt kürtzlich der Verlauff der fürnehmſten Sachen ſo ſich auff der erſten Reyß deß Keyſers in Italia zugetragen / und hat allhie Lamberti Hiſtoria ihr Endſchaft / jetzo iſt ferner zu vernehmen was in Teutſchland fürgangen.

Das 34. Cap.

Hertzog Rudolph zu Schwaben wird in Abweſen deß Keyſers zum König erwehlt / und vom Keyſer mit ſtarcklichem Sieg zum zweytenmal überwunden / die Sachſen legen die Schuld aller Empörung auff Papſt Gregorium, der thut den Keyſer auffs neu in Bann / und wird Hertzog Rudolph in der dritten Schlacht beſchädigt / daß er davon geſtorben.

Inmittelſt als ſich der Keyſer in Italia auffgehalten / die Streit und Irrungen der Unterthanen verhört / und jederman zu recht verholffen / ſeynd die Fürſten deß Reichs von Maintz / Cölln / Würtzburg / und Metz / deßgleichen Hertzog Rudolph von Schwaben / Hertzog Welff von Beyern / Hertzog Berchtold von Kerndten auff den 13. Martij A. 1077. zu Forcheim erſchienen / dahin Papſt Gregor. ſeine Geſandte auff berührter Fürſten Begehren denſelben beyrãthig zu ſeyn verordnet / und was ſie nach deß Papſts Gefallen verhandelt zu beſtätigen / in Chron. Auguſt. wird geſchrieben Rege in Italia morante Rudolphus Dux de Reinfelde Rex conſtituitur in Forcham in loco infauſto, in Pontij Pilati prædio, in medio quadrageſimæ. Das eſt: In Abweſen Königs Henrici in Italia iſt Rudolph Hertzog von Rheinfeld zu Forcheim an einem unglückhafften Ort / nemlich in Pontij Pilati Hof zum König erwehlt worden / darauß zu vernehmen daß gedachter Fürſten wegen der Wahl eines newen Königs zuſammen kommen / und Hertzog Rudolph zu Schwaben dem Keyſer zuwider erwehlt / davon die Hiſtorici in einhelliger Zuſammenſtimmung ſchreiben / allein erzeigt ſich darin etwas Ungleichheit / daß der Papſt dem Newerwehlten damals eine guldene Cron mit dieſer Uberſchrift ſol überſchickt haben.

Petra dedit Romam Petro, tibi Papa coronam, das iſt: der Felß der HErr Chriſtus hat die Statt Rom dem Apoſtel Petro übergeben / der Papſt überliefert dir König dieſe Cron / diß ſchreibt Helmbold. *lib. 1. capit.* 28. und Alb. Abb. Stad. Aber auß deß

deß Papſts und der Fürſten Wechſelſchreiben über dieſer Wahl iſt klärlich zu vernehmen / daß der Papſt den newen König nicht beſtetiget / auch ſeine Geſandte / daß ſie gezwungen / ihren Willen dazu geben / entſchuldiget / davon die Brieffbey dem Autore belli Sax. und Baronio zu leſen.

Man ſchreibt daß der damalige Biſchoff zu Straßburg Keyſer Heinrich die Botſchafft bracht / welcher Geſtalt die Fürſten und Gemeinden in Schwaben und Sachſen Hertzog Rudolph zum König erwehlt / Saxones & Suevi concorditer elegerunt. Aur. belli Sax. denſelben gen Maintz begleitet und daſelbſt durch Ertzbiſchoff Sigfridum auff Mitfaſten zum König eingeweyhet. Als der Keyſer dieſe Botſchafft vernommen / hat er der Sachen Nothdurfft nach einem kurtzen Abſchied in Italia gemacht / ſich alsbald wieder in Teutſchland erhaben / und etliche fürnehme Fürſten eines andern und beſſern Gemüths als vor ſeinem Abreyſen / und inſonders Hertzog Gottfrieden zu Lotringen (ſo hernach umbs Jahr 1099. Jeruſalem erobert / und zum König daſelbſt deß gelobten Lands gekrönt worden) ſampt den Rheiniſchen Reichsſtätten / deßgleichen den Francken / inſonders getrew / huld und auff ihren geleiſten Pflichten und Eyden beſtändig befunden / denn Helmbold. lib. 1. c. 28. ſchreibt von denſelben / Principes, civitatesq; quæ ſunt circa Rhenũ, non receperunt Rudolphũ, omneſq; Francorũ populi, eo quod juraſſent Henrico, & jurameta temerare noluiſſent, dz iſt: die Fürſten und Stätt am Rhein (unter denen auch die Statt Maintz / denn die Bürgerſchafft den newen König Rudolph ſampt ihrem Biſchoff / auff den Tag der Einweyhung auß der Stat geſchlagen und verjagt) haben Hertzog Rudolph zum König nicht angenommen / inmaſſen auch die Francken / dieweil ſie Keyſer Heinrich mit Eyden verbunden / und davon abzuſpringen Ehrverletzlich gehalten: Die Beyer haben ſich gleichfals gutwillig und getrew erwieſen. Chron Auguſt. Auß berührten Fürſtenthumben und Landen / iſt dem Keyſer groß Volck wider Hertzog Rudolph zu gezogen / und inſonders ſtattliche Hülff auß Böhem kommen / alſo daß der Keyſer damit berührten Hertzogen bey Würtzburg mit ſeinem Volck angriffen / geſchlagen / und glücklichen Sieg erhalten / der Hertzog iſt durch die Flucht in Sachſen entkommen / Chron. Aug. Bertold. Conſtant. Demnach ſich der Anfang ſo glücklich angelaſſen / und jederman deß Keyſers Sieg als ein Göttliche Hülff und Verleyhung ermeſſen / iſt ſeine Macht von Tag zu Tag in gröſſere Vermehrung erwachſen / hat

A auch zu Beſtetigung ſeines Königlichen Stands zu ſelben Jahr zu Ulm in Hertzog Rudolphs Landſchafft die Königliche Cron offentlich wieder aufgeſetzt / Bertold. Conſtant.

Deß folgenden Jahrs 1078. haben ſich beyde Theil wiederumb auffs beſt mit allem Vermögen außgerüſt / der Keyſer wiederumb ein mächtig Volck auff die Bein bracht / dagegen Hertzog Rudolph ſampt allen geiſtlichen und weltlichen Fürſten / die ſeiner Wahl beygepflicht / ihre gantze Macht erſucht / und deß Keyſers Ankunfft in Sachſen erwartet / als derſelb im Anfang deß Auguſti daſelbſt angelangt / haben beyde Heer bey Meitrichſtatt Dienſtags den 7. Auguſti eine ſehr ernſte Feldſchlacht gehalten / und jeder Theil den Sieg zu erſtreiten / alle Macht und Krafft angewendt / daß ein ſchröcklich Blutvergiſſen entſtanden / darum die Biſchoff auf Hertzog Rudolphs Theil den erſtern Ernſt beym Keyſer und ſeinem Volck geſtehen haben der Ertzbiſchoff zu Magdeburg / und Biſchof Werner zu Mersburg / die Flucht genommen / und hiemit die Ordnung der Sachſen getrent / darauff der Keyſer den Feind ſtreng verfolge und geſchwächt / der Ertzbiſchoff von Magdeburg iſt in der Flucht umbkommen / der Ertzbiſchoff von Maintz Sifridus, und der Biſchoff zu Wormbs / deßgleichen Bernhardus deß Papſts Archidiaconus ſeynd dem Keyſer gefangen geliefert worden / der dieſen Krieg beſchrieben / der ſagt davon mit dieſen Worten: Ex noſtris primi fecerunt fugam, qui nunquam venire debuiſſent ad pugnam, Epiſcopi ſcilicet, quos omnes, quod ſub religione nutriti, melius ſciebãt Pſalmos cantare, quã legiones armatas ad bella diſponere, ſolo viſu præliantium verſos in fugã tanta multitudo ſequitur, ut Rex totum exercitum penit' fugæ ſe dediſſe arbitraretur. Dz iſt: Auf unſerm Theil ſeynd die zu erſt geflohen / die nimmermehr zum Streit hätten ſollen kommen / nemlich die Biſchoff und Geiſtliche / denn ſie in der Geiſtlichkeit erzogen / und beſſer die Pſalmen ſingen können als ein Kriegsvolck in ein Schlachtordnung ſtellen / da ſie den Ernſt deß Treffens geſehen / haben ſie ſich davon gemacht / und ein ſolche Flucht verurſacht / daß König Rudolph vermeint / daß gantz Heer hätt die Malſtatt verlaſſen / iſt ſampt andern weltlichen Fürſten unverletzt an ſichere Ort kommen / dergeſtalt hat der Keyſer den zweyten ſtattlichen Sieg wider Hertzog Rudolph erhalten.

Die Sächſiſche Fürſten und Gemeinden ſeyn ſampt ihrem erwehlten König über dem unglückhaften Zuſtand und erlittenen unwiderbringlichen Verluſt

luſt vieler fürnehmer Leut / Plünderung und Verwüſtung ihrer Haab und Güter beſtetigt ungedultig worden / und haben endlich die Schuld ihres betrübten Weſens dem Papſt zugemeſſen / dieweil er alle Fürſten und Stände ihrer Pflicht gegen dem Keyſer erledigt / denſelben in Bañ erklärt / und als ſie einen newen König erwehlt / den Verbañte erledigt / hiemit zum Reich wiederumb beſtettigt / die newe Wahl vernichtigt / dadurch Krieg und groß Blutvergieſſen in Teutſchland verurſacht / und deßhalben gar rauhe verweißliche Schreiben an Hofgen Rom laſſen abgehen / dazu ſie deſto mehr verbittertuñ veranlaſt / nach dem der Papſt den Keyſer wider deß Bannes ledig geſprochen / daß er den Teutſchen Fürſten zugeſchrieben / er wolt auffs eheſt in Teutſchland angelangen / die Irrungen zwiſchen dem Keyſer und Ständen verhören / und derſelben durch Richterlichen Entſcheid / gebührende Abhelffung ſchaffen / dergleichen Schreiben hat der Papſt im Februario Anno 1079. widerumb an die Fürſten deß Reichs überſchickt / darin dieſer Inhalt: Deſideramus cum conſilio Clericorum atque Laicorum regni Germaniæ, qui Deũ timent & diligunt, cauſam inter utrumque Regem Henricum videlicet & Rudolphũ Deo favente diſcutere & cui parti magis ad regni gubernacula juſtitia faveat, demõſtrare, &c. Si enim cœleſtia & ſpiritualia ſedes B. Petri ſolvit & judicat, quanto magis terrena & ſecularia? Das iſt: Wir haben ein Verlangen die Zwytracht zwiſchen König Heinrich und Rudolph mit Rath geiſtlicher und weltlicher Fürſten deß Teutſchẽ Reichs zu entſcheiden / und welchem Theil die Gerechtigkeit beyſtändig ſeyn wird / demſelben zur Erhaltung der Königlichen Hoheit verholffen zu ſeyn / denn weil die Römiſche Kirch die himliſche und geiſtliche Sachen zu löſen und zu richten Macht hat / wie viel mehr iſt ſie daſſelb in irrdiſchen und weltlichen zu thun berechtigt? Umb ſolches Zuſchreibens willen / und daß ſich der Pabſt deß newen Königs bißher nicht angenommen / haben die Sachſen den Papſt für einen partheyiſchen unbeſtändigen Mann / der ſich der Zeit bequemet hätt / und hiemit aller Gefährlichkeit entflohẽ were / beſchuldigt und beſchollen. Baron. vertheydigt den Papſt wider der Sachſen Bezüchtigung und ſagt: Perdifficile eſt eum qui mediatorem inter contrarias partes agit, ut pace eas conciliet, penes alterutrã, interdũ apud utramq; ſuſpicione non laborare privati ſtudij & affectionis, &c. iſt: Es ſey ſehr ſchwer wenn einer ein Mittelmann oder friedlicher Unterhändler unter A widerwärtigen Partheyen ſeyn will / daß derſelb nicht bey einem oder andern Theil in Verdacht der Affecten und Partheyligkeit gerathe: Aber die Sachſen wuſten dem Papſt den Text anderſt zu leſen / und ſtellten ihr Schreiben unter andern auff den Inhalt. Accepimus dudum ſanctitatis veſtræ literas hoc continentes, quod vos in Synodo Romana decreviſtis, quatenus in noſtris partib. conventus omnium Epiſcoporum & Laicorum Deũ timentium fieret ad diſcutiendũ hoc, cui illorum qui de Regni gubernaculo certant juſtitia magis faveat. In qua re primum hoc miramur, quod prudentia ſtatuit, quod nullo modo poſſe fieri conſtat. Quid noſtra intereſt, ut jam dudum finitam Synodi Romanę ſententiam retractemus & denuo ad rationem ponam? Quid ad nos ut diſcutiamus, ſi illi juſtitia faveat ad regnum obtinendũ, cui vos regni gubernacula ante trienniũ Synodo judicante interdixiſtis? nonne magis oportuit ut judiciũ illud diſcuſſio præcederet, quam nunc tandem ſubſequatur? Novimus intelligentiam veſtrã quod nunquam de re indiſcuſſa Synodus vobis præſidente judicavit. Quæ ergo neceſſitas ſecundæ diſcuſſionis? Si autẽ prædictus ille nondũ diſcuſſus eſt, ſed ſicut vos dicitis adhuc diſcutiẽdus, quę ratio fuit ut homini indiſcuſſo regalis dignitas ex dignitate Apoſtolica ſine ullo cõditionis additamento interdiceretur? Si nondum diſcuſſus ſed adhuc diſcutiẽdus, quare Regi alteri obedire ex veſtra autoritate juſſi ſumus, priuſquã certum fuiſſet iſtum non poſſe regnare? Si autem illa apoſtolica indulgentia pro rato habenda non eſt, quid erit de illis Epiſcopis & alijs qui propter prædictæ abſolutionis juramẽta Henrico facta infregerunt, nonne manifeſte per jurij convincũtur? Si n. ille juſte regnare poteſt, iſti injuſtè fecerunt, qui promiſſæ fidelitatis jugũ à ſe projecerunt. Adhuc aliud. Quid de illis ſacramẽris erit, quæ poſtea Regi Rudolpho facta ſunt, cujus ditioni veſtra autoritate ſubjugati ſumus? Ecce qualis rerum perturbatio. Attendant & videant omnes qui ſanum ſapiunt, ſi factum eſt hujuſcemodi, ſi audita eſt unquam confuſio ſimilis huic confuſioni.

Das iſt:

Wir haben vorlängſt ewer Heiligkeit Schreiben empfangen / deren Inhalt dahin geſtanden / daß ihr ſampt ewren Cardinälen eine gemeine Verſamblung geiſtlicher und weltlicher Fürſten in Teutſchland anzuſtellen / entſchloſſen / zu dem End / daß ihr erkennen

und entſcheiden könnet/welcher unter den zweyen Königen die umb das Reich ſtreiten Fug und Recht dazu habe/in dieſem Handel kompt uns das zuforderſt frembd und mit Verwunderung für / daß der weiſe Rath das geſchloſſen / das wiſſentlich gar nicht geſchehen kan / ꝛc. Was haben wir damit zu thun/daß wir das jenig zu rück ſolten handeln / was das Concilium zu Rom vorlängſt durch außgeſprochene Urtheil richtig gemacht/und daß wir von den Partheyen hierüber Red und Antwort ſolten vernehmen? Was gehts uns an daß wir erkennen und richten ſollen/ ob König Henrich das Reich zu beſitzen Fug und Recht habe da ihr allbereit vor dreyen Jahren demſelben durch offentliche Urtheil deß Concilij alle Regierung aberkennt und verbotten? Hat ſichs nicht gebührt daß die Erkantnuß vor der Urtheil geſchehen ſollen / wie laut das / demnach die Urtheil ergangen / daß man erſt der Sachen Erkantnuß wil fürnehmen? Ewer Verſtand iſt uns bewuſt/ daß das Concilium in ewer als Obriſten Richters Gegenwart kein Urtheil außgeſprochen/darin daſſelb nit zuvor der Sachen gnugſame Erkantnuß eingenommen/ wozu iſt denn jetzo einandere Erkantnuß vonnöhten? So man aber in König Henrichs Sach noch nicht ordentliche Erkantnus gepflohen/ ſondern wie ihr ſagt / daſſelb noch geſchehen ſoll/was habt ihr denn vor Urſach gehabt/ daß ihr einem unverhörten und unüberwundenen ſeinen Königlichen Stand und Ampt dazu ohne alle Bedingung und Außnahm aberkent? Iſt ſein Sach noch nicht erkent / ſondern noch darüber zu erkennen / warumb hat man uns auß Krafft ewers Befelchs aufferlegt / daß wir König Henrich nicht/ſondern Königk Rudolpho unterthan und gehorſam ſeyn ſollen? So aber der Schluß und die Erlaubnuß ſo vom Papſt ergangen/ vor gewiß und kräfftig nicht zu halten / was wird man von allen Geiſtlichen und Weltlichen ſagen / welche ihre Pflicht und Eyd ſo ſie Henrico geſchworen Kraft und Vermög ewer Ledigzehlung überfahren und verbrochen / ſeynd ſie nicht alle hiedurch meineydig und eydbrüchig worden / und deß laſters deß Meineyds überwunden? Denn ſo derſelb das Reich behalten und rechtmäſſig regieren kan / ſo haben die groß unrecht/die von ihren geſchwornen Eyden einē Abſprung genommen. Noch eins/was iſt von denen Eyden zu halten/die wir König Rudolff geleiſt / dem wir Krafft ewers Ampts unterthänig/ und deſſen Joch unterworffen ſeyn? Seher/doch was unauſſprechliche Zerrüttung das iſt/es wolten doch dieſe Ding erwegen und betrachten/denen Verſtand beywohnt/ob dergleichen jemals geſchehen / ob jemals ein ſolche Zerrüttung in der Kirchen erhört worden / die dieſer zu vergleichen? So ferrn der Inhalts deß angeregten Schreibens.

Dieweil aber die Sachſen den Papſt beſchuldigt/ daß er ihnen durch ſeine Geſandten einen newen König zu erwehlen / und demſelben zu gehorſamen befohlen habē ſol / hat er in einem Brief ſo unter ſeinen Epiſteln *lib. 7. ep. 3.* zu finden ſolchen Verweiß von ſich geſchoben/und iſt nicht geſtändig / daß er ſeinen Geſandten dergleichen befohlen/ und ſo dieſelb über das/was er ihnen auffgetragen/etwas verhandelt / ſey es ihme leid/ doch hab er erfahren was ſie gethan/daß ſie mit Gewalt dazu getrungen / und mit liſt hintergangen worden: Dieſe Streitigkeit zwiſchen dem Papſtum den Sachſen hat ſich das gantze Jahr hinauß erſtrecktund haben die Sachſen nichts wider den Keyſer unterſtehen dörffen/aber an deß Papſt viel ſcharffe verweißliche Schriften/umb deß willen / daß er ſie in äuſſerſte Beſchwernuß und ins Verderben geſetzt/laſſen abgehen / unter andern ſtoſſen ſie ihme für / es weren ſeine Geſandte bald zum Keyſer/bald zu ihnen kommen/hetten beyden Theilen mit der Vertröſtung alles guten Willens deß Hofs zu Rom einen Duft groſſer Hoffnung gemacht/und mit vielen vergeblichen Einbildungen/allerſeits die Partheyen nach Römiſchem Brauch umbs Geld gebutzt: Apoſtolici legati frequētēr ad utraſq; partes venerunt,& nunc nobis, nunc hoſtibus noſtris Apoſtolicum favorē promittentes, ab utriſq; pecuniam quantam poterant (more Romano) conquirere ſecum detulerunt. Autor belli Sax.

Mit ſo vielfältigen ernſten Zuſchreiben iſt der Papſt zu Vermeidung deß Verdachts/ daß er den Keyſer wider die Sachſen und ihren Beyſtand ſchützen und ſchirmen thät/genöthigt worden/ſeinen anfänglichen Proceß zu erneweren: Iſt derwegen zu gefahren / und hat im Monat Martio An. 1080. den Keyſer auffs new verbannet/ darüber der Brief bey Baronio unter berührtem Jahr *nu.* 8. nach der Läng zu leſen/darin der Papſt nochmals dem Keyſer die Regierung deß Reichs abgeſtrickt und verboten/ daneben alles Glück und Segen zu Krieg und Frieden gänzlich abgeſprochen/hingegen Königk Rudolph im Reich beſtättigt/ allen die ihme anhangen / Vergebung ihrer Sünden und ſampt zeitlichem Segen den Himmel zugeſagt. Nach ſolcher Beſtettigung hat er König Rudolph eine Königliche Cron mit dieſer Uberſchrifft zugeſchickt: Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho, diſſt

dieſe

dieſe Cron hat der Felß Chriſtus Petro gegeben/und Petrus Königk Rudolpho. Als der Keyſer vernommen/welcher Geſtalt etwas new Bannes Erklärung wider ſein Perſon zu Rom ergangen/und Hertzog Rudolph zum Königk mit überſchickter Cron beſtätigt ſey/ hat er alle ſein Gemüth und Sorgen zu Vertilgung ſeines Gegentheils gericht/und zu forderſt umb der Fürſten deß Reichs Freundſchafft ſich mit Fleiß beworben/und zu ſeinem Vorhaben ſehr dienlich ermeſſen/ Graf Friderich von hohen Stauffen/ welcher ſich biß her gegen ihme auffrecht/ getrew und gehorſam verhalten/ und zu Kriegs und Friedens Zeiten zu Rathen und Thaten als ein dapfferer Held erwieſen/denſelben hat der Keyſer fürbeſcheiden/ und ihme den Zuſtand deß Reichs zu Gemüth geführt/wie Otto Frif. *lib.* 1. *c.* 8. ſchreibt/ und erzehlt was Geſtalt er von Gott zur Regierung und in den Ort der höchſten Obrigkeit eingeſetzt/ die Fürſten uñ Gemeinden deß Reichs ſich mit geſchwornen Eyden zu Hulden und Trewen gegen ihme verbunden/ aber durch deß böſen Feindes Anſtifftung viel derſelben zu Verbrechung ihrer Pflicht verleitet worden/und alle Göttliche und Weltliche Recht und Geſatz zu hauffen geſtoſſen/ daß kein Ehr und Gehorſam gegen die Obrigkeit zufinden/ deßhalben ernſtes Einſehen und Beſtraffung vonnöhten ſeyn wolle/ darauff der Keyſer fernter alſo geredt: Mein frommer Friederich/ ich hab dich zu Friedens Zeiten getrew/ und im Krieg als einen dapffern Held geſpürt/ dir iſt bewuſt wer der Obrigkeit widerſätzig iſt/der widerſtrebt Gottes Ordnung/ darumb rüſte dich mit mir wider meine Feind/ und damit du ſeheſt daß ich deine getrewe Dienſt in acht genommen/und noch künfftig dieſelbe zu vergelten geneigt ſey/ ſo will ich dir meine einzige Tochter Agnes zum Gemahl geben/ und dich außm Grafen zum Hertzogen zu Schwaben machen und einſetzen/ dißs Anerbieten hat Graf Friederich mit Freuden und Danck angenommen/und durch deß Keyſers Hülff Hertzog Bertolphs/Hertzog Rudolphs Tochtermann/ der an ſeines Schwähers ſtatt das Hertzogthumb Schwaben angerettet/davon vertrieben/ und ſich deſſelben mächtig gemacht/welcher hernach Keyſer Friderici deß Ersten Altvatter geweſen. Nach ſolcher beſtetigten newen Verwandſchafft hat der Keyſer alle ſeine Macht in- und auſſer dem Reich bey den Böhmen zuſammen gezogen und Hertzog Rudolph zu bekriegen fürgenommen/ die Sachſen haben ſich gleichfals auff ſechtzig tauſend ſtarck in guter Rüſtung befunden/und dem Keyſer entgegen gelägert/ alſo daß beyde Theil bey der Elſter unfern von Merßburg auff den 7. Octob. A. 1080. einander unter Augen kom̃en/ein ernſte Schlacht gehalten/ da ſich die Sachſen ſo eifferig zu Handhab ihres Königks und herbrachter Freyheit verhalten/daß der Keyſer ſampt den Ertzbiſchoffen von Cölln und Trier/und noch andern 14. Biſchoffen/deßgleichen Hertzog Friederich zu Schwaben ſampt andern weltlichen Fürſten und Grafen das Läger verlaſſen/ und die Sachſen ein ſtattliche Beut davon bracht/ darüber ſie viel Frolocken getrieben/ aber alsbald böſe Botſchafft bekommen/daß Hertzog Rudolph auff den Todt in die Bruſt im Treffen verwundt worden/die rechte Hand verlohren/ und in der Flucht zu Merßburg Rettung geſchut hätt/ darvon ihnen der Muth dermaſſen entruncken/ daß ſie dem erlangten Sieg nachzuſetzen ſich enthalten und nach ſo vielerley Widerwertigkeit ein Zeitlang ruhig geſeſſen. Hertzog Rudolph als er vermerckt/ daß ſeines Lebens Ziel vorhanden/ und ihme die abgehawene Hand herbey zu bringen verſchafft/ hat er ſeine Beyſtänder und Gehülffen geiſtliche und weltliche Fürſten zu ſich beruffen/und dieſes Inhalts zu ihnen geredt/ wie Helmboldus ſchreibt: Allhie ſehet ihr meine abgeſchlagene Hand/damit ich meinem Herren Hennich geſchworen/ daß ich denſelbigen nicht beleidigen und ſeinen Ehren nicht nachrachten wolle: Aber deß Papſts Befelch und der Biſchoff Anhalten haben mich verführt/ daß ich meinen Eyd auff ein Ort geſtellt/und mich der Ehren die mir nicht gebührt/angemaſt habe/ was es nun mit mir vor ein End gewonnen/ das habt ihr augenſcheinlich zu ſehen/ dieweil ich an der Hand tödtlich verwundt bin/ damit ich meinen Eyd verbrochen/ die mich dazu verleitet/die mögen zuſehen/ob ſie mich nit zur ewigen Verdamnuß verführt haben: Als er diß geredt/iſt er mit Unwillen verblichen und Todts verfahren/imẽaren lauts bey Helmboldo *lib.* 1. *cap.* 29. alſo: Videris manum dexteram meam de vulnere fauciam. Hac ego juravi Domino Henrico ut non nocerem ei, nec inſidiarer gloriæ ejus. Sed juſſio apoſtolica, pontificumq; petitio me ad id deduxit, ut juramenti tranſgreſſor, honorē mihi indebitū uſurparē. Quisigitur finis nos exceperit, videris, quia in manu unde juramēta violavi, mortale hoc vulnus accepi. Viderint ergo ij, qui nos ad hoc inſtigaverūt, qualiter nos duxerint, ne forte deducti ſimus in præcipitium æternæ damnationis. Et hoc dicens, cum gravi moleſtia diem clauſit extremum.

Das 35. Cap.

Keyſer Henrich hält unterſchiedliche Concilia, berathſchlagt mit den Biſchoffen deß Reichs von Papſt Gregorii Abſetzung / zeucht mit groſſem Kriegsvolck in Italien / belägert und erobert Rom / ſetzt Papſt Clementen den Dritten ein / wird zum Keyſer gekrönt / iſt zum zweytenmal in äuſſerſter Gefahr / die Sachſen erwehlen zween newe König nach einander / die kurtze Endſchafft genommen.

Als Hertzog Rudo'ph zu Merßburg Todes verfahren und ſtattlich zur Begräbnuß beſtattet worden / haben etliche vermeint / der Keyſer ſolt darab Mißfallen tragen / bevorab weil die Sachſen deß Verſtorbenen Bildnuß auffm Grab in einer meſſin Tafel mit Königlichem Zierath und Cronen auffgericht / und daſſelb abzuſchaffen befohlen / aber der Keyſer hat hierüber zur Antwort geben / er wolt daß alle ſeine Feind gar ſtattlich begraben weren / ſo könt er und das Reich wieder zu Kräfften kommen / demnach aber der Keyſer wegen deß Papſts Verführung die gantzen Chriſtenheit im Reich nicht ruhig laſſen / hat er alle ſeine Gedancken und Sorg darauff gelegt / welcher Geſtalt deß Papſts Fürhaben weit gemacht / und weil er ihn deß Reichs zu entſetzen unterſtanden / der ſelb vom Papſthumb abgeſchafft werden möcht: Hoc Apoſtolico facere parabat quod Apoſtolicus ſibi facere intenderat, ſagt der Autor vitæ Henrici. Dieweil aber ſolches ein ſchweres weit außſehendes Werck und mit reiffem vernünfftigen Rath angefangen ſeyn wollen / hat der Keyſer nach dem Exempel ſeiner Vorfahren ein Verſamblung der Biſchoff in Teutſchland Anno 1080. zu Maintz angeſtellt / daſelbſt zu berathſchlagen / ob der Papſt Gewalt und Macht hab den Keyſer zu verbannen / und ob der Keyſer Papſt Hildebrandum mit Fug und Recht könne abſetzen und einen andern zu Verwaltung der Kirchen beſtellen: Als nun die Biſchoff in der Zahl 19. zu Maintz beyſammen erſchienen / haben ſie vor rathſam angeſehen daß der Keyſer die Biſchof in Italien uber dieſen Sachen gleichfalls ſolt zu Rath ziehen und fürderlich eine newe Verſamblung gen Brixen außſchreiben / damit durch gemeinen Rath etwas fruchtbarlichs bedacht und verricht werdē möcht: Solchem Gutachten hat der Keyſer Beyfall gethan / und ein Concilium im Monat Junio gen Brixen beruffen / darauf 30. Biſchoff auß Teutſchland und Italien erſchienen / bey denen der Keyſer nach altem Herkommen ſelbſt das Præſidenten-Ampt geführt /

A und haben durch einmüthigs Uberkommen verabſchiedt / daß dem Päpſtlichen Ampt der angemaſte Gewalt über den Keyſer nicht gebühre / und derſelbe unrechtmäſſig verdampt und verbant ſey. Non poſſe Pontificem excommunicare Regem cui eſſe obediendum præcepiſſent Apoſtoli. Baron. An 1081. *num.* 3. Item / daß der Papſt abzuſchaffen / und einander an ſeine ſtatt vom Keyſer einzuſetzen / in dem Abſchied den Ursbergenſis gantz erzehlt werden die Urſachen der Abſchaffung Gregorij deß Inhalts vermeldt / daß der Papſt durch Betrug / Gaben / und andere unzeimliche Mittel zum Papſthumb auffgeſtiegen / die Kirchen Ordnungen zerſtört und umbgeſtoſſen / das gantze Römiſch Reich in Krieg / Unruhe und Zerrüttung geſetzt / den Chriſtlichē friedliebenden Keyſer umb Leib und Seel zubringen getracht / den meyneydigen König Rudolph beſchirmbt und vertheidigt / der allen Kirchen-Raub / Brand und Nam allenthalben geſtifftet und befürdert / den Brauch Eyd zubrechen und unſchuldig Blut zuvergieſſen eingeführt / mit Zauberey und Schwartzkünſtlerey umbgehet / diß ſind kürtzlich die Fundament / darumb der Papſt vom Keyſer ſolt abgeſetzt werden. Dieweil aber der erſte Proceß den der Keyſer gegen Papſt Gregorium fürgenommen / gantz widerwärtig und unglückhafftig außgeſchlagen / und man darauß vermerckt / daß die Sach ihrer Wichtigkeit und Nothdurfft nach mit reiffem Rath nicht bedacht / und mit gebührender anſehnlicher Vollſtreckung zu Werck gericht worden / haben der Keyſer und Fürſten was damals überſehen / bey dieſer Verſamblung mit beſſerm Nachdencken berathſchlagt / und vor allen Dingen die Erwehlung eines newen Papſts ihrem Fürhaben erſprießlich befunden / derhalben auff dieſem Concilio Wigbertum den Ertzbiſchoff zu Ravenn zum Papſt erwehlt / der damals in groſſem Lob geſtanden / und ſich der Kirchen Fried und Wolſtands inſonders angenommen / welchen der Keyſer ſampt allen anweſenden Biſchoffen alsbald als erwehlt laſſen außruffen / Baron. *dicto anno num.* 21. Fernner iſt überkommen / daß der Keyſer ſelbſt perſönlich mit gutem Kriegsvolck ſich in Italiam ſolt erheben / den new erwehlten einſetzen / und nicht allein Papſt Hildebrand / ſondern auch alle Biſchoff ſo demſelben anhängig zur Straff zu ziehen / darumb daß ſie zu Krieg und Blutvergieſſen perſönlich und mit aller ihrer Macht geholffen / auß allen Schlachten ſelbſt begewohnt / daß ſie die Keyſerliche Majeſtät und deren Regierung verachtet und verläſtert / quod extuliſſent ſe ſuper altitudinem Regiæ poteſtatis & reſtitiſſent ordinationi divinæ diſpoſitionis, trans-

ſe-

ferentes regna & negligentes ſacerdotia. Apolog. Henr. IV. das iſt / daß ſie ſich ſampt dem Papſt über den Königlichen oder Keyſerlichen Stand erhebt / Gottes Ordnung widerſetzt / der Veränderung deß Reichs Ab und Einſetzung der König unterfangen / ihre Prieſterlich Ampt hindan geſetzt und verlaſſen: Qui peſſimo ſuo exemplo, quo eſſent perjuri, docuiſſet obedientes ſibi infideles eſſe atq; fallaces, dz ſie mit ihrem ärgerlichen Exempel deß Meyneyds ihre Angehörige zur Untrew und Eydbruch veranlaſt / uñ zufalſchen betrüglichen Leuten gemacht: Qui utpote tranſgreſſores divinarũ humanarumq; legum inſtituiſſent ſuos ſectatores divinis humanisq; legibus eſſe inobedientes, daß ſie als Verbrecher Göttlicher und weltlicher Recht ihren Anhang und Beyſtand zu gleicher Leichtfertigkeit verurſacht / daß ſie wieder Gottes Gebot und alle Recht zu mißhandeln kein Schew gehabt / und dergleichen mehr / wie in der Apologia Henrici *fol.* 196. zu leſen. Nach angeregtem Schluß wider den Papſt und die demſelben beygepflicht / iſt in deß Keyſers Namen ein ſonderbar Schreiben an Papſt Hildebrandũ abgangen / darin er ſeine privat Bewegnuſſen entdeckt / dadurch er thärlich gegen ihme zu handeln verurſacht werde. Fürs erſt / daß der Papſt den Königlichen oder Keyſerlichen Gewalt über das Papſthumb / ſo auff ihne den Keyſer von ſeinen Vorfahren erblich gelangt / und die ſchuldige Ehr ſo demſelben vom Stul zu Rom gebüret mit groſſem vermeſſenem Stolz geraubt und entfremdet / Omnem. hæreditariam dignitatem quæ mihi à ſede Apoſtolica debebatur, ſuperbo auſu rapuiſti. Fürs ander / daß der Papſt die Land und Stätt in Italia dem Römiſchen Reich abzuſtricken und der Kirchen zu Rom einzuverleiben durch practicieriſche liſtige Mittel unterſtanden / inſonderheit die Marggräfin der Tuſcaniſche Landſchafft Machtilden bewegt / das ſie gantz Tuſciam und Liguriam der Kirchen zu Rom geſchenckt und übergeben haben ſol / dazu der Keyſer gar nicht bewilligen / ſondern ſolch ſtattlich Lehen wiederumb dem Reich zugefügt haben wollen / daher die Feindſchafft zwiſchen dem Keyſer an einem und dem Papſt ſampt der Machtildẽ am andern Theil je länger je mehr über Hand angenommen / davon ſchreibt Leo Oſtienſis. *l.* 3. *c.* 43. Baron. *Anno* 1077. *num.* 24. An. Dominicæ incarnationis M. LXXVII. Machtilda Comitiſſa Henrici Imperatoris exercitum timens Liguriam & Tuſciam provincias Gregorio Papæ & S. R. Eccleſiæ devotiſſime obtulit, unde in primis cauſa ſemmandi inter Pontificẽ & Imperatorem odij ini-

A tium fuit. Bar. ſetzt dazu / jeſuſdẽ donationis autographum cum perierit, alio eã ſcripto legimus renovatam. Darumb und auß dieſer Urſach willen ſetzt der Keyſer in ſeinem Schreiben an den Papſt / Longius inde progrediens regnũ Italiæ peſſimis artib. alienare tentaſti, du biſt nicht geſättigt geweſen / in dem du mir meine Gerechtigkeit über die Kirch zu Rom abgeſchnitten / ſondern biſt weiter zugefahren / und haſt mir Italien mit ſchandlichen Practicken abhändig zu machen getrachtet. Fürs dritt / nach dem der Keyſer ſolche und andere thätliche Handlungen der Zeit verB hängt / daß dem Papſt hierüber der Muth ſo hoch gewachſen / daß er wider das Haupt der Chriſtenheit Empörung angeſtellt / uñ befohlen / daß man den Keyſer vor die rechtmäſſige Obrigkeit nicht erkennen / und jederman aller Pflicht Eyd / Ehr und Gehorſams entbunden ſeyn ſoll / daneben ſich trutzig vernehmen laſſen / er wolt nicht leben / er hätt dann den Keyſer umb ſein Reich und umb die Seel gebracht / und diß weren deß Papſts eigentliche Wort die er geredt hätt: Quæ C omnia cum ego quadam patientia diſſimularẽ, ut hanc non patientiam ſed ignaviã exiſtimans in ipſũ caput inſurgere auſus es, mãdans quæ noſti, ſcil. ut tuis verbis utar, quod aut tu morereris, aut mihi animam regnumq; tolleres. Hanc inauditã contumaciam ego non verbis ſed re confutandã dijudicans, generalẽ conventum omnium regni primatum ipſis ſupplicantibus habui. Ubi quæ hactenus metu & reverentia tacebantur in mediũ deducta fuiſſent veris aſſertionib. illorum quas ex ipſorum D literis audies palam factum eſt, te nullatenus in Apoſtolica ſede poſſe conſiſtere, Quorum ſententia quod probabilis coram Deo hominibusq; videbatur, ego quoque aſſentiens, omne tibi Papatus jus quod habere viſus es, abrenuntio, atq; ut à ſede urbis cujus mihi patriciatus Deo tribuente & jurato Romanorũ aſſenſu debetur, deſcendas, edico Autor bell. Saxon. Autor vitæ Henr. Baron. An. 1080. *num.* 26. Darauff der Beſchluß deß Schreiben dahin gangen / daß der Keyſer ſolche ſträffliche Handlungen E nit mit Worten ſondern mit Macht / zu anden uñ auß Krafft tragenden Obrigkeitlichen Ampts und Gerechtigkeit über die Statt Rom die Kirch / mit einem andern Regenten zubeſetzen fürgenommen / als dem Papſt ſolche Bottſchafft fürgebracht / hat er zu allen benachbarten Potentaten Zuflucht genommen / den König in Hiſpanien / Alphonſum Robertum, Hertzogen der Northmänner / Jordanum Fürſten zu Capua, die Marggräfin Machtilden und wo er könt / umb

Hülffe angeſucht Anno 1081. iſt der Keyſer jampt vielen Fürſten / Herren und groſſem Kriegsvolck auß Teutſchen Reich in Italia angelangt und ſtracks auff Rom zugezogē / deß Vorhabens Wibertum den new erwehlten Papſt / den er mit ſich geführt / daſelbſt einzuſetzen / aber Papſt Hildebrand hat ſich zum Widerſtand mit obberührter und anderer Fürſten Hülff in ſtarcke Bereitſchafft geſtellt / daß der Keyſer der Statt nicht ſo bald mächtig werden können / und erſt im Jahr hernach den äuſſerſten Theil mit Gewalt erobert / davon Papſt Hildebrand in Furcht und Schrecken kommen / und ſich in Sanct Peters Burg verborgen / inmittelſt iſt das Keyſerliche Kriegsvolck in die nechſtgelegene Ort allenthalben eingefallen / biß endlich Anno 1083. die Mauren der Statt Rom an einem Ort abgebrochen / und der Einfall geöffnet worden / das iſt die Statt gänßlich ins Keyſers Gewalt kommen / aber Papſt Gregorius, qui omnes in periculum impulerat, omnes in periculo deſeruit. Autor. vitæ Henric. der alle Gefährlichkeit verurſacht / hat alle Menſchen in der Gefahr verlaſſen / und ſich in ein Kloſter verborgen / hernach zu Salern im privat-Stand ſein Leben geendet / im Jahr 1085. Baronius *numero* 11. Der Keyſer hat den Rath und Bürgerſchafft zu Rom umb groſſe Summ Gelts wegen ergeigter Rebellion ſchwerlich beſtrafft / und mit groſſem Flehen ſich kaum davon abhalten laſſen / daß die Statt nicht zu Grund verſtört worden: Als der Rath und Bürgerſchafft dem Keyſer die Gebühr geleiſt / hat derſelb ſein Gemüth und Meynung wegen Abſchaffung Papſts Gregorij und die Urſachen ſolches fürnehmens und Einſetzung Papſts Wiberti offentlich laſſen außruffen und verkündigen / welches die Römer mit Gefallen vernommen und gut geheiſſen. Demnach nun der Keyſer den newen Papſt / den man Clementem den Dritten genent / eingeſetzt und beſtettigt / hat derſelb hinwider dem Keyſer in Gegenwart deß Raths und Volcks zu Rom die Keyſerliche Cron am Oſtertag Anno 1084. auffgeſetzt / und mit gebräuchlichen Ceremonien zum Keyſerthumb eingeſegnet / darauff das Römiſche Volck denſelben mit Frewden und Frolocken als einen Keyſer außgeruffen à Wiberto benedictione accepta à populo Romano ſalutatus eſt Imperator & Auguſtus. Helmbold. *lib.* 1. *capit.* 30. Bertoldus Conſtant. Communi omnium favore conſecratus Imperator & patritius factus. Autor vitæ Henric. Der Keyſer iſt zu Rom lange Zeit verblieben / und hat deß Reichs Gerechtigkeit und Rath ſo bißher Papſt Gregorius und andere zu ſich zu ziehen unterſtanden / durch Keyſerliche Sorgfaltigkeit und Fleiß wider erwewert / in deſſen Anweſen ſich folgende Geſchichten zugetragen / darauß zu ſpüren / daß der Allmächtige die Oberkeiten vor böſer Leut Anſchläg wunderbarlich beſchirme: Der Keyſer hat in einer Kirch ein ſonderbaren Ort erwehlt / da er täglich ſein Gebet verricht / welches einer / der dem Keyſer nach Leib und Leben getracht / in acht genommen / und hat oben über einem Getäfel auff einem groſſen breten Balcken über den Ort da derſelb zum Gebet zu knyen gepflegt / einen Stein gefügt / in Willens ſolchen dem Keyſer auff den Kopff zu ſtürtzen. Als nun der Keyſer in der Kirch an gewönlicher Stell zum Gebet erſchienen / und der oben über dem Balcken mit allen Kräfften den ſchweren Stein herab ſtöſt / wird er vom Laſt überwogen / rumpelt ſampt dem Stein auffs Pflaſter vors Keyſers Angeſicht herab / ſtürtzt Halß und Bein / und bleibt ſtrack todt / der Keyſer aber unverſehrt: Die Bürgerſchafft hat den Cörper deß boßhafften Menſchen drey Tag durch die Statt Rom hin und wieder zum abſcheulichen Exempel umbgeſchleifft / der Keyſer aber hat ihne zu begraben befohlen / Auth. vitæ. Benno *in vita Hildebrandi.* Baronius Anno 1084. *numero* 3. Einsmals ſeynd etliche angeſtifft worden / den Keyſer auff einem heimlichen Gemach von unten herauff mit langen Spieſſen zu durchſtechen / man hat ſie aber über dem Anſchlag ergriffen / und für den Keyſer geführt / der ſie ohne einige Straff auß angeborner Milte laſſen erledigen / darumb ſchreiben auch die ſo den Keyſer umb deß Willen daß er Papſt Gregorium abgeſetzt / inſonders gefeindet / daß er gegen ſeine gröſte Feind überauß mild und gütig geweſen. Dodechindus *in append. ad Marian. Scot.* Diß ſeynd die Händel ſo indeß Keyſers Anweſen zu Rom fürgangen / inmittelſt iſt Teutſchland durch innerliche Empörungen / Krieg / Brand / Raub / und Blutvergieſſen in höchſter Gefahr und Zerrüttung geſchwebt / denn alsbald der Keyſer ſich in Italien erhaben / und die Sachſen gegen die ſo demſelben wider ſie verholffen geweſen / feindlich zu handeln und ſich zu rechten Kufft bekommen / ſeynd ſie mit aller Macht in Franckenland gefallen / und haben mit Feur und Schwerdt vielfältigen Schaden angeſtellt / die Beyern und Schwaben wider auffs new den mehrer theils zur Rebellion verurſacht und ſonderlich durch Hülff Hertzogen Welffen (den der Keyſer vor ſeinem

nem Abreysen umb deß willen daß er mit Hertzog Rudolph die Keyserliche Majestät wider geleiste Pflicht beledigt/ deß Hertzogthumbs Beyern entsetzt/ und der Keyser seinen Sohn Cunradum zum Hertzogen dahm verordnet/ einen newen König nemlich Graf Herman von Lützelburg erwehlt/ welchen Bischoff Sigfried zu Maintz Anno 1082. auf Sanct Stephans-Tag zum König zu Maintz gesalbt und eingeweyhet. Autor bell. Saxon. Bertold. Constant. *Chron. Aug.* Baronius *num.* 8. und *num.* 11. schreibt Baronius daß Papst Gregorius demselben newen König folgenden Eyd zu schweren zugeschickt. Ab hac hora & deinceps fidelis ero per rectam fidem Beato Petro Apostolo ejusque vicario Beato Gregorio, qui nunc in carne vivit, & quodcunque ipse mihi præceperit sub his verbis: PER VERAM OBEDIENTIAM fideliter sicut oportet Christianum observabo. De ordinatione vero Ecclesiarum & de terris vel censu quæ Constantinus Imperator vel Carolus S. Petro dederunt & de omnibus Ecclesiis vel prædijs quæ Apostolicæ sedi ab aliquib. viris vel mulierib. aliquo tempore sunt oblata vel concessa, & in mea sunt vel fuerint potestate, ita conveniam cum Papa, ut periculum sacrilegi & perditionem animæ meæ non incurram & Deo & S. Petro adjuvante Christo dignum honorem & utilitatem impendam. Et eo die quando illum primitus videro, fideliter per manus meas Sancti Petri & illius efficiar. Darauß in acht zunehmen/ wie man alle hohe Obrigkeiten durch aufgebundenen unvernünfftigen blinden und viehischen Gehorsam der Kirchen zu Rom zu Füssen zustossen unterstanden/ daneben mit der falschen erdichte Schenckung Keysers Constantini alle Menschen offentlich betrogen/ aber der new erwehlte Kön/g Herman ward endlich von den Sachsen wieder verstossen und auffgeschafft. hernach im Jahr 1088. in einem Flecken von einen Weib mit einē Stein/ den sie ihme vom Thurn auff den Kopff geworffen umbbracht: An dessen statt haben sie Marggraf Egbertum wider den Keyser zum König erwehlt/ welchem gleichfalls weder Glück noch Segen beygewohnet/ ist in einer Schlacht mit dem Keyser flüchtig worden/ in eine Mühl kommen/ darin ihne deß Keysers Freund einer hingericht. Anno 1090. Aut. vitæ Henr. Bert. Constant.

Das 36. Cap.

Keyser Henrichs Reichstag zu Speyr An. 1087. und seines Gemahls Begräbnuß daselbst.

DEmnach die Sachsen gespürt/ daß Gott ihrem Vorhaben widerstanden/ haben sie ihren Keyser umb gütliche Handlung und Vertrag angelangt und erhalten/ daß er gen Speyr ein Reichstag in berührtem Jahr im Monat Augusto angestellt/ darauff die Teutsche weltliche Fürsten sämptlich/ und die Geistliche in grosser Anzahl erschienen. Papst Victor der III. welche etliche Cardinäl und Bischoff an Gregorij statt A. 1086. erwehlt/ hat sein Brief und Botschafft auch dahin abgefertigt/ und seine Wahl den Reichs Fürsten und Ständen zu erkennen geben/ daneben alles das/ was sein Vorfahr Gregor. wider Keyser Henrichen mit obemeldter Achts-Erklärung verhandelt/ ratificirt und bestätigt. Ladislaus König zu Ungarn hat gleichfalls ein stattliche Botschafft gen Speyr zum Keyser und Ständen deß Reichs geschickt/ und sich durch dieselbe dahin erklärt/ daß er denen so Papst Victorn sich beygepflicht/ mit stattlicher Hülff und Beystand/ nemlichen 20000. zu Roß ins Feld wider ihre Feind zu ziehen wolle. Demnach nun Keyser Henrich mit den Sachsen gütliche Handlung fürgenommen/ und dieselbe so milte Vertröstung auß Ungarn empfangen/ ist ihnen der Muth wieder gewachsen/ haben darauff dem Keyser zu Erbawung Friedens und Hinlegung der Waffen diß widerwärtige Mittel fürgeschlagen/ daß er sich zuforderst deß Papsts Banns solte entwürcken/ und auf solchen Fall wolten ihme die Sächsisch Bischoff/ Fürsten und deren Beystand allen Gehorsam und Schuldigkeit erweisen/ hingegen sich der Keyser auf die Concilia der Teutschen Ertzbischoff/ Bischoff und Prælaten zu Maintz und Brixien gezogen/ darin decretirt/ daß Papst Gregor. nicht durch ordentliche Mittel/ sondern durch Geld und Gaben zum Papstthumb gelangt/ das Keyserthumb uñ dessen angehörige Land und Leut verunruhigt/ unzehlich Blutvergiessen verursacht/ Hertzog Rudolph wider sein Pflicht und Eyd wider ihne verführt/ und wegen anderer groben Laster deß Papstthumbs nicht würdig erkent/ deßhalben auch dessen bannen unkräfftig/ nichtig/ und unbündig zu halten sey/ die Sachsen seyn auff ihrem Mittel/ der Keyser auff seiner Meynung beständen/ und darüber in grössere Verbitterung und Feindschafft gerathen/ also daß ihnen der Keyser alsbald frischen Krieg angesagt/ und denselben acht Tag nach Michaelis anzufahen verkündigt und bestimpt/ die Sachsen haben den

Krieg

Krieg nit allein muthig angenommen/ ſondern ſich in Antwort erklärt / daß ſie acht Tag vor beſtimptem Termin deß Keyſers wolten im Feld gewärtig ſeyn/ dieſen Außgang hat der Speyriſch Reichstag gewonnen. Bertol. Constant. *in App. ad Herm. Chr. Auguſt.* hat dieſe Wort/ poſt Spirenſe concilium male inchoatum, peius terminatum Imperator collecto prægrandi exercitu Saxoniæ fines ingreſſus eſt, &c. Baron. Anno. 1087. *nu.* 18.

In berührtem 1087. Jar iſt Bertha Keyſer Heinrichs erſt Gemahl Marggrafen Otten Italia Tochter/ mit deren er ſich An. 1066. ehelich beſtattet/ zu Mainz mit Todt abgangen / welche auff deſſen Befelch gen Speyr geführt / und in der Keyſer und Königlichen Begräbnuß/ in Fraw Gisel Keyſer Conrads Gemahels Grab zur Erden beſtattet worden. Mar. Scot. mit dieſer Uberſchrifft:

Hic pro avi conjunx, hic Henrici ſenioris, &c.

Das 37. Cap.

Von der Juden Ankunfft in Teutſchland und groſſer Auffruhr wider dieſelbe in den Reichsſtätten/ und wie es ihnen zu Speyr ergangen.

ES ſeynd die Juden zu unterſchiedlichen Zeiten ſehr verfolgt/ gefangen/ auß ihren Landen verführt/ und hin und wider zerſtrewet worden/ und ſollen allbereit vor deß HErrn Chriſti Geburt in Teutſchland und am Rheinſtrom gewohnt haben: Es wird geſchrieben/ als vor Zeiten die Judē ſo in Schwaben ihr Anweſen gehabt / daſelbſt außgeſchafft ſeynd/ daß man in ihrem archivo einen Brief funden / welchen die Juden zu Jeruſalem zu der Zeit als der HErr Chriſtus am Creutz für der Welt Sünde gebüſſet/ denen ſo in Teutſchlanden gewohnt / überſendt/ und ſie verſtändigt/ was maſſen der Verführer deß Jüdiſchen Volcks/ Jeſus von Nazareth von Pontio Pilato auff der Jüdiſchen Hohenprieſter und deß Volcks Anklagen ans Creutz gehenckt / und hingericht ſey/ dieweil deñ derſelbe Verführer und Gottesläſterer abgeſchafft/ ſolten ſie Gott Danck ſagen / und ſich neben ihnen hierüber erfrewen/ und fröliche Feſttag begehen / dergleichen Schreiben ſollen auch die Juden zu Regenſpurg bekommen haben/ welchen vor Jahren Johann Capnio geſehen und verleſen: Nachdem aber Jeruſalem von Tito Veſpaſiano gantz und gar zu Grund verhergt und in Ach geſetzt / haben ſich die Juden damals Hauffenweiß in Teutſchland außgebreit/ ſich hin und wider häußlich nieder gelaſſen/ und biß auff heutigen Tag ihren Unterſchleiff gehabt / doch viel und ſchwere Betrangnuß erlitten

Alexius Keyſer zu Conſtantinopel hat im Jahr 1096. Papſt Urbanum den II. durch Schreiben und Botſchafft verſtändigt / welcher geſtalt die Türcken die Statt Jeruſalem und gantz Palæſtinam unter ihren Gewalt bracht / und groſſe Tyranney in ſolchen H. Orten angeſtellt / und mit Fleiß gebeten / daß der Papſt alle Chriſtliche Potentaten zu Widerſtand deß mächtigen Feinds und Eroberung berührter Land wolt ermahnen und bewegen. Papſt Urbanus hat ſich der Sachſen ſorgfältig und mit groſſem Eyffer angenommen/ nit allein für ſich ſelbſt/ ſondern durch alle Ertzbiſchoff/ Biſchoff/ Aept und Prælaten / jederman zu ſolchem Zug auffgemahnt / und allen und jeden die ſich hierzu würden brauchen laſſen/ vollkomliche Vergebung aller Sünden verſprochen / und bey allen Obrigkeiten verſchafft / daß deren Güter ſo ſich in dieſen Zug begeben biß zu ihrer Widerkunfft in gutem Weſen verwaltet / und unverſehrt behalten werden ſolten. Es hat aber zur Erregung alles Volcks groſſe Befürdernuß gethan / daß ein Frantzöſiſcher Einſiedler fürgeben/ er habe einen Zettul gefunden/ ſo vom Himmel herab gefallen / darinn Gott befohlen / daß die gantze Chriſtenheit durch die gantze Welt mit geſampter Hand wider die Türcken ſolle ſtreiten/ und die heilige Statt Jeruſalem auß der en Gewalt retten/ auff ſolch Anmahnen / haben ſich König / Fürſten und Grafen/ Ertzbiſchoff / Biſchoff / Aept / Prælaten / Pfaffen/ Mönch / Nonnen/ Bürger und Bawersmann / und unzehliche Weibsperſonen/ jung und alt/ in allen Landen/ Stätten / Flecken / Dörffern/ zu dieſem Zug/ und die Weibsperſonen ſich als die Männer außgerüſt/ dergeſtalt / daß gantz Teutſchland faſt alles Volcks entblöſt und eröſt worden / daher ſagt Dodechindus der zu dieſer Zeit gelebt: Mirabilis ſpiritus illius temporis homines impulit ad hoc iter aggrediendum. Nam fœminæ ad hanc expeditionem exeuntes, virili habitu & armaturæ incedebant & immunditiæ fornicationum & abominationum factę ſunt inter eos. Das iſt: Es hat ein wunderbarer Geiſt die Leut damals getrieben/ daß ſie dieſe Reyß auff ſich genommen/ die Weiber haben Mannskleyder angethan/ und wie die Männer ihre Wehren und Rüſtungen getragen / und habe ſich ſimplicit in ſchändlicher abſcheulicher Unzucht vermiſcht. Dieſe Krieger ſeynd auch angeſtifft worden/ keinen Juden irgends überall zugedulden / ſondern zur Chriſtenheit zu bereden/ oder da nöth/ zu thun/ auß die Widerſetzige zu tödten und außzurotten. Addit ad Lamb. Schaff. zu

Dutum

Maintz ſeynd 1014. Juden umbbracht/und ihre Haab und Nahrung von berührten Wallbrüdern eingezogen worden. Zu Wormbs als ſich gleichmäſſiger Auffſtand erhaben/ſeynd die Juden ſamtlich ins Biſchofs Hof geflohen/ mit Fürgeben/ daß ſie ſich mit ihme zu unterreden Fürhabens/weil aber der Biſchoff ihnen keine Rettung erzeigen können/und der gemeine Pöfel vor der Thür auff ſie gewartet/ ſeyn die Juden ſelbs in einander gefallen/ und haben ſich alle in berührtem Hof entleibt/ zu Speyr hat die Judenſchafft den Wallbrüdern ein Ranck abgelauffen/ ſeynd theils ins Königliche Palatium, theils ins Biſchoffs Hof geflohen/ und als Verzweifelte denen der Tod auff dem Halß/ groſſen Ernſt und Widerſtand wider ihre Feind und Verfolger fürgewendt/ endlich durch Hülff Biſchoff Johanſen/ der umb Geld und Gaben die Juden beſchützt/und viel Chriſten ihrenthalben laſſen umbbringen/ ihre Leben erhalten: Apud Spiram fugientes in palatium Regis & Epiſcopi repugnando vix ſe defenderunt, Epiſcopo Johanne illis auxiliante, qui pecunia Judæorũ conductus, quoſdam fecit Chriſtianos obtruncari. Bertold. Conſtant. *in App. ad Herm.* In andern Stätten und Orten haben die Juden/ die das Chriſtenthumb nicht wollen annehmen/ ſelbſt einer den andern Hand angelegt/ die Männer ihre Weiber/ die Weiber ihre Männer und Kinder jämmerlich umbbracht/ und was ſie verſchont/ das haben die Wallbrüder grauſamlich hingericht. Endlich ſeynd die Waller oder Creutzkrieger auff Ungarn fortgerucket/ und demnach ſie mit ſo reichlichem Ablaß und gewiſſer Vertröſtung beladen/ daß ihnen deß Himels Thüren uñ Thor offen/ haben ſie ihnen dieſe Freyheit dermaſſen nutz gemacht/ daß ſie alle Unzucht/ Leichfertigkeit/ und unmenſchliche Vermiſchung ohne Scheu und Scham verübt als müſſe Gott in ſo Chriſtlichem Zug und Krieg hierin überſehen: Es war aber dieſe Rechnung ohn deß Allmächtigen Gutheiſſen gemacht/ das bezeugt der Außgang/ dann als ſie Ungarn erreicht/ haben ſie alle Päß und Straſſen verlegt befunden/ und da ſie zum Treffen kommen/ ſeyn unzehlig viel erſchlagen/ viel mit Kranckheit beſchwert/ und die übrige getrungen worden/ wieder zu ruck zuziehen/ oder andere ſichere Päß und Straſſen zu ſuchen. Dodechin. Bertold. Sigebert. Baron.

Das 38. Cap.

Von Keyſer Henrici IV. unterſchiedlichen Hofhaltungen zu Speyr/ ſeiner Schatzkammer daſelbſt/ und Auffbawung deß Münſters/ und wie ſolches bey den Alten berühmt.

KEyſer Henrich der Vierdt hat die State Speyr ihm jederzeit in aller ſeiner Widerwärtigkeit inſonders getrew/ hold/ und beyſtändig geſpürt/ deſſen ihnen Keyſer Henrich der Fünft hernach offentlichs Lob und Zeugnuß in ſeinen Privilegijs ertheilt/ darhalben offt und bevorab zu Friedens Zeiten im Königlichen Palatio daſelbſt ſein Anweſen und Hofhaltung angeſtellt: Alſo ſchreibt Bert. Conſtant. Nach dem derſelb An. 1097. zur Ruhe geſeſſen/ da er gegen dem Herbſt gen Speyr kommen/ und lange Zeit daſelbſt verharret/ uñ neben Verrichtung anderer Geſchäffte auch den Baw deß Münſters befürdert/ und daran geweſen/ daß ſolcher ſein Endſchafft erlangt. Die Hiſtori deß Lebens dieſes Keyſers meldet/ daß dergleichẽ groß ſehr koſtbar löblichs uñ Wunderwerck von keinen Königen und Keyſern ſeiner Vorfahren am Römiſchen Reich nicht fürgenommen noch erbawet worden/ ſo habe er auch von Gold/ Silber/ Edelgeſteinen/ und anderm Ornat einen ſolchen Schatz darein geſtifft und verehrt/ daß es denen/ ſo es nicht geſehen/ ſchwerlich zu glauben. Als der Keyſer zu Conſtantinopel von dem unmäſſigen Koſten/ ſo Keyſer Henrich an dieſen Baw gewendt/ und deſſen Wunder ſtattlichen Vollführung Bericht vernommen/ hat er demſelben ein gantz guldene ſehr künſtliche Tafel eine Keyſerliche Verehrung zur Zierd der newen Kirch geſchickt/ welche in einem Altar verfaſt worden ſeyn ſol/ die Wort deß Autoris vitæ Henrici lauten alſo: Famoſum Spirenſe monaſterium à fundo fundatum uſque mira mole & ſculptili opere complevit, ut hoc opus ſuper omnia Regum antiquorum opera laude & admiratione dignum ſit, qualem etiam ornatum ex auro, argento, lapidibus pretioſis & ſericis veſtrib. illi monaſterio contulerit, difficile eſt credere, niſi cui contigit & videre. Rex Græciæ amicitiam ejus experebat, & quem futurum hoſtem timuit, muneribus ne heret hoſtis prævenit. Teſtatur hoc aurea tabula Spirenſis altaris tam artis novitate, quã metalli pondere miranda, quam Rex Græciæ, dum Imperatoris votum & ſtudium circa Spirenſe monaſterium fervere cognoſceret, nobile donum, & tam eo qui miſit, quam cui mittebatur, digniſſimum tranſmiſit. Otto Friſing. *lib. 1. de geſt. Frid. cap.* 10. bezeugts auch und ſagt: Henricus apud Leodiũ diem obijt, ſepultiſque ibidem inteſtinis ejus, corpus in Galliæ civitatem Spiram deportatur, ibique in Eccleſia beatæ D E I genetricis ſemperque virginis Mariæ, quam ipſe miro & artificioſo, ſicut hodie cernitur, conſtruxerat opere,

re, &c. cultu regio ſepelitur. Die Hirſawiſche Chronick/ Crantzius, und andere melden/ daß Keyſer Henrich allen ſeinen Schatz von Gold/ Silber und Kleinodien zu Speyr verwahrlich gehalten. In der Hiſtoriſchen Beſchreibung wird gemeldt/ daß er im Martio Anno 1102. zu Speyr zwiſchen ſeinem Enckel Biſchoff Johann und einem Wernharius genennt/ ein ſonderbaren Streit und Irrung entſchieden. Im Jahr 1103. hat er mehrertheil ſein Anweſen daſelbſt gehabt/ und iſt auß einem Confirmation-Brief/ ſo er Anshelmo Apt zu Lorſcheim ertheilt/ zu vernehmen/ daß ſtetigs viel Biſchoff und Fürſten dem Keyſerlichen Hof zu Speyer beygewohnt/ denn damals zugegen geweſen Ertzbiſchoff Bruno von Trier/ Ertzbiſchoff Friederich von Cölln/ Biſchoff Johann von Speyr/ Biſchoff Burckhart von Münſter/ Biſchoff Adelbert von Metz/ Biſchoff Albuinus von Mörtzburg/ Biſchoff Cuno von Straßburg/ Apt Stephan von Würtzburg/ Pfaltzgraf Friederich.

A B

Das 39. Cap.

Keyſer Henrich wird von ſeinem Sohn Henrich bekrieget/ deß Keyſerthumbs entſetzt/ und die Statt Speyr ſampt deß Keyſers Schatz eingenommen.

C

Zuvor iſt vermeldt/ was maſſen die Sachſen zween Hertzogen wider Keyſer Henrich erwehlt/ und alle Mittel und Wege verſucht/ ihne zu entſetzen ob hinzurichten/ und ob ſchon alle ihre Anſchläg und Fürnehmen auß ſonderbarer Verhängnuß Gottes kein Glück noch Fortgang erreicht/ iſt doch kein Beſſerung und Veränderung ihrer Feindſchafft gegen dem Keyſer erfolgt/ ſondern ohn Nachlaß fortgeſetzt worden. Endlich im Jahr 1105. haben ſie dieſen Weg erfunden. Der Keyſer hatte A. 1098. zu ſeinem Nachfolger am Reich ſeinen eintzigen Sohn Henrich ſeines Alters im ſiebenzehenden Jahr an ſeine Statt mit Beliebung der Reichsfürſten verordnet/ welcher zuforderſt dem Vater durch leiblich geſchwornen Eyd zugeſagt/ bey deſſen Leben weder deß Königreichs noch deß Vatters eygener Güter Beherrſchung ſich anzumaſſen/ ſeinen Hof hat der jung König zu Regenſpurg angeſtellt/ und der Fürſten und Herrn groſſe Gunſt und gute Neigung erlangt/ unter denen etliche der Sächſiſchen faction ihme eingebildet/ weil der Vatter vom Papſt verbannet/ und geſchehen könt/ daß er in ſolchem Bann durch den Tod hingenommen möchte werden/ were zu beſorgen/ der Papſt möchte die Fürſten zur Wahl eines andern Keyſers bewegen/ und der König deſſen in Verluſt/ und in groſſe Krieg und Widerwärtigkeit geſetzt werden. Nachdem auch der Keyſer allenthalben verhaſſt/ und mit dem Papſt und Chriſtlichen Kirchen in unaufhörlicher Feindſchafft lebte/ würde er unſterbliches Lob hinterlaſſen/ ſo er zu Rettung der Chriſtlichen Kirchen Reputation und Friedens/ und zu Gottes Ehren ſich ſeines irrdiſchen Vaters entäuſſert/ und mehr Gottes und der Kirchen Gebot/ als die natürliche Blutsverwandtnuß vor Augen hätte/ ſolte derhalb allen Verzug hindan geſetzt/ ſich der Keyſerlichen Regierung und vollkommenen Gewalts würcklich unterfangen/ und deſſen vergewiſt ſeyn/ daß ihme Fürſten und Herrn alle Hülff und Beförderung würden leiſten/ durch ſolche Beredung hat ſich der jung König laſſen bewegen/ daß er An. 1106. gen Northauſen ein Reichsverſamblung beſchrieben/ daſelbſt den Fürſten und Biſchoffen ſo erſchienen/ fürgetragen/ daß er weder auß Begierd zu herrſchen/ noch einiger Feindſchaft Haß oder Widerwillen gegen ſeinem Vatter/ ſondern allein zu Handhab und Fortpflantzung Gottes und deß Papſts Ehren und der Chriſtlichen Kirchen Wolſtand/ die Königliche vollkommene Regierung auff vielfältig Erinnern der Fürſten würcklich anzutretten Vorhabens ſey/ ſolches deſto klärlicher an Tag zu legen und zu beſtetigen/ wolle er ſich außtrucklich und offentlich erklärt haben/ woferrn ſein Vatter ſich gegen dem Papſt gebürlichen Gehorſambs und Ehrerbietung würde verhalten/ und mit der Geiſtlichkeit verſöhnen/ daß er auff ſolchen Fall urbietig und willig/ von aller Regierung wieder abzuſtehen/ und ſolche dem Vatter zu ſeinen Handen zuſtellen/ hingegen ſo ſein Vatter den verübten Ungehorſam und Widerſetzigkeit gegen dem Papſt und Kirchen ſolte beharren/ würde ihme niemand verargen noch mißdeuten/ daß er ihme Gottes Ehr und der Kirchen Wolſtand und Beförderung/ mehr als ſeines Vatters Reputation ließ angelegen ſeyn/ ſondern Fürſten uñ Herren ihme zu ſolchen ſeinem Chriſtlichen Fürnehmen mit getreuer müglicher Hülff und Beyſtand gutwillig beyſpringen und zu ſtatten komen. Solche deß jungen Königs Erklärig haben die anweſende Ständ deß Reichs mit Frolocken angehört/ ihme deßhalben groſſen Ruhm und Lob geſprochen/ und ſich zu Beförderung dieſes Chriſtlichen Wercks zu müglichem Beyſtand verbunden. Keyſer Henrich als ihme dieſe Rebellion ſeines Sohns fürkomen/ hat denſelben vätterlich und trewhertzig ſo wol durch Schreiben/ als geſchickte Botſchafften/ ſeine ey dem Allmächtigen Gott nd bey ehrlichen u nparth. pl

D E

ſchen

ſchen Biderleuten gantz verantwortliche Handlung zu Gemüch geführt/und gebeten/zu Entſtehung Gottes ernſten Zorns und Straff/darvon abzuſtehen/und trewlich und auffrecht/ ihne den Vatter wieder ſeine Feind zu beſchirmen. Imperator miſſis legatis obtectatus eſt, ne ſenē patrem contriſtaret, imo ne patrem omnino offenderet, ne ſe ſputis hominū exponeret, ne ſe fabulā mundo faceret. Inſuper meminiſſet, qua ſe ſibi cautione obligaſſet (ſcil. cum rex deſignaretur à patre.) Hoſtes eſſe non amicos, B inſidiatores nō conſultores, qui ſibi talia ſuggeſſiſſent. Ille prorſus abnuit, & ſe non ulterius eum patrem habiturū, quia excomunicatus eſſet, aſſeruit. Ita ſub ſpecie cauſæ Dei, cauſā ſuam egit. Illico Bavariam, Saxoniam, Sueviā percurrit, proceres cōvenit, attraxit omnes, ut ſunt ingenia novarum rerū cupida, & ſubintravit in regiā poteſtatem, tanquam ſepeliſſet patrem. Aut. vitæ. Aber der Sohn war durch den Papſt und andere dermaſſen auf ſeinem C Vorhaben geſteifft/ daß er deß Vattern ſtehendlichem trewhertzigem Warnen und Erinnern anderer Geſtalt nicht wolt ſtatt geben/dann daß er ohne Bedingung ſich ſtrack deß Papſts Außſpruch und Erkantnuß ſolt unterwerffen/welches der Vatter nicht allein ſchimpfflich/ ſondern zum höchſten nachtheilig ermeſſen/und derhalben ſolch Mittel durchauß verworffen. Dieweil nun der Sohn König Henrich mit mächtiger Kriegsbereitſchafft wider den Vatter auf die Bein D kommen/hat der Keyſer wider ſeinen Willen mit hochbekümmerten Gemüth ſich zur Gegenwehr in Rüſtung begeben müſſen/und haben beyde Krigsheer bey Regenſpurg zuſammen ſcharmützelt. Aber ewige böſe Nachſag/und ärgerliches Exempel/daß Chriſten Vatter und Sohn einander als öffentliche abgeſagte Feinde nach Leib und Leben/ Gut und Ehr geſtanden/ zu verhüten/ iſt der Vatter heimlich außm Läger/ zum König in Böhem geflohen. Immittelſt trachtet König Heinrich mit aller ſeiner Macht nach Speyr/ die E als ein fürnehme Königliche Reichsſtatt ſich umb ſeines Vattern willen mit Hülff an Volck und Gelde offt ſtattlich angriffen/ deren derſelb auch ſeine Schatz-Kammer und Beharrung deß ſchwebenden Krieges allen Vorrath und Bereitſchafft verrawet hatte. Iſt derhalben von Würtzburg auff Speyer mit ſeinem Kriegsvolck verreyſt/ hat die Statt eingenommen/deß Vattern Schatzkammer eröffnet/ beraubt und außgeleret/ darvon ſchreibt Urſperg. die Hirſchaw. Chronick, Avent. *lib.* 5. Crantz. *in Sax.*

Demnach dann das Glück König Heinrichen ſehr wol zugeſchlagen/hat er im Jahr 1106. ein Reichstag A auff den newen Jahrs Tag nach Meintz gelegt/und alle Fürſten dahin beruffen/ der Keyſer hat ſich auch gefaſt gemacht/daſelbſt ſein Recht wider ſeinen Sohn öffentlich außzutragen/ und mit ſtarckem Kriegsvolck ſeinen Weg auff Meintz genommen. Als ſolches der Sohn und ſein Anhang erfahren/und in Sorgen ſtehen müſſen/ es möcht der Keyſer durch Darthung ſeiner Unſchuld/der Sachen ein Loch machen/und ſich wider empor in ſeine Hochheit ſchwingen/ haben ſie ſich deß alles zu verhindern auff dieſen Weg entſchloſſen: Der Sohn iſt dem Vatter gen Coblentz entgegen gezogen/ hat ſich bey demſelben beklagt/daß er durch böſer Leut Verführung wider ihn zur Wehr griffen, und ſich alſo gröblich verſchuldet/welches er jetzo hertzlich bereuet/ und were darumb zu leiden urbietig/was ihme der Vatter zur Satisfaction und Buß würde aufflegen. Solche Rew und Buß iſt dem Vatter ſo ſchmertzlich zu Hertzen gangen/ daß er dem Sohn/ gleich wie der Vatter im Evangelio/umb den Hals gefallen/ und alles williglich verziehen/ was er bißhero gegen ihme mißhandelt/ und gebeten/ daß er ſich von ſeinem guten Fürhaben nit wolle laſſen abwenden. Dieweil aber der Sohn vermerckt/daß der Vatter ein groſſe Anzahl Volcks/ und viel fürnehme Herrn mit ſich geführt/hat er ihn beredt/daß durch den groſſen Uberfluß ſeines Volcks die Ständ deß Reichs würden vermuchen/ als were er Gewalt zu brauchen fürhaben/ da doch kein Feind vorhanden/und würde die Statt Maintz und das Land mit dem Volck beſchwert und verderbt werden. Wolten derhalben beyde mit ungefähr 300. Man zu Maintz einkommen/ und ſolt der Vatter das übrig an ander Ort verſchicken. Solchem Rath hat der Vatter gefolgt/und ſich keines Betrugs verſehen. Dieſelbe Nacht haben ſich Vatter und Sohn/und mänigklich mit ihnen/und inſonderheit der Vatter/daß der Sohn ſeinen Unfug erkent/bereuet/ſich gedemüthigt/und ihm wieder beypflichtig worden/ſehr frölich erzeigt/neſcius illam oblectationis nocte ultimam eſſe. Illorum fraudem vimq; tam ordinatā fortunā habuiſſe, ſagt der Autor vitæ. Beyde Potentaten ſeyn von Coblentz biß gen Bingen verreiſt/und daſelbſt Freytags vor Weynachten angelangt/ und der König dem Keyſer zu Gemüth geführt/ daß zu beſorgen/der Biſchoff zu Meintz würde ihn als Verbanten in die Statt Meintz nit einlaſſen/ſolte derwegen zu Bingen die Feyertag über verbleiben: Er aber wolte den Fürſten und Herrn ihren gefaſten Widerwillen ableynen, deren Gemüther gegen ihm verſöhnen/ und dahin richten/daß er ſicher ankomen/und alle Sachen zu erſprießlichen Endſchafft gereichen möchten.

Von dieſem gantzen Handel/und mit was unglaublichem boßhafftem falſchem Gemüth der König mit ſeinem Vatter dem Keyſer gehandelt/ hat der Keyſer ſelbſt mit Umbſtänden außführlichen Bericht dem König in Franckreich zugeſchrieben/ deſſen Copey bey der Hiſtori ſeines Lebens zufinden. Unter andern meldet der Keyſer/ wie hertzlich/ flehenlich/ uñ mit hertzbrechenden Worten er ſeinen Sohn gebeten/ daß er ohne Betrug und Auffrecht mit ihm wolt handeln/ welches derſelbe auch mit Gelübd und Eyden zum drittenmal verſprochen/ aber ſolchem allem zuwider/ als der Keyſer zu Bingen zu bleiben/ verwilliget/ ihn ſampt dreyen Perſonen in ein Gemach beſchloſſen/ uñ gefangen gelegt/ und ſich gen Meintz erhaben. Zu Anfang deß Reichstags haben die Päpſtliche Geſandten deß Papſts Bann wider den Keyſer auffs new außgeruffen/ ihn ſeines Keyſerlichen Stands entſetzt/ und ſeinen Sohn an deſſen ſtatt zum Keyſer beſtättigt: Seynd derwegen die Ertzbiſchoff von Maintz und Cölln/ und Biſchoff von Wormbs gen Bingen abgefertiget worden/ die Keyſerliche Kleinodien und Ornat vom Keyſer zunehmen. Als die Geſandten zu Bingen angelangt/ und ihre Werbung abgelegt/ hat ſich der Keyſer ſolches geſchwinden unrechtmäſſigen Proceß mit ſehr kläglichen Worten und Geberden beſchwert/ daß er unverhört/ und der falſchen Zulag und Beſüchtigung ſeiner Feind unüberwunden/ mit ſolchem Hohn uñ Spott/ dergleichen keinem ſeiner Vorfahren am Reich begegnet/ ſolt verdampt und verſtoſſen werden/ und unter andern die Geſandten ihrer Pflicht und Trew/ darmit ſie ihm verwandt/ erinnert/ vermahnt und geberen/ ſie wolten ſich an ihrem von Gott verordneten Oberhaupt nicht vergeſſen/ ſeines hohen erlebten Alters verſchonen/ und ihm die geringe Zeit/ ſo an ſeinem Leben übrig ſeyn möcht/ in ſeinem Stand und Ehren hinzubringen/ vergünſtigen/ ſo wolle er ſelbſt zu gewiſſer/ und von den Ständen ihme beſtimpter Zeit/ die Keyſerliche Cron ſeinem Sohn auffſetzen/ und ihm das Reich zu ſeinen Handen ſtellen. Die Geſandten entſchuldigten ſich mit dem auffgetragenen Befehl/ mit vermelden/ ſo ihnen die Keyſerliche Kleinodien nicht gutwillig wolten übergeben werden/ müſten ſie ſich anderer Mittel gebrauchen/ ſo dem Keyſer nit gefällig ſeyn möchten. Nach ſolcher muhigen Bedräwung iſt der Keyſer abgetreten/ hat ſich mit dem Keyſerlichen Ornat und Habit bekleidet/ und iſt wider zu den Geſandten kommen/ hat ſich auff einen Stul geſetzt/ uñ geſagt: Liebe Herrn/ das ſeynd die Keyſerliche Kleinodien/ damit mich Gott und alle Fürſten

A deß Reichs einhellig begabt/ verhoff/ ihr werdet mit ſolche abzulegen nicht gemeynt ſeyn/ ſondern euch für Gottes Zorn und Straff ſcheuen/ und ewren Stand mit dieſem unſterblichen Verweiß und Unglimpfnit beladen/ daß ihr an ewer Oberhaupt Hand angelegt/ und ſeiner Ehren thätlich und unbillich entſetzt haben ſollet: ſeyd ihr aber dergeſtalt gegen mich verbittert/ daß ihr diß/ was ich euch geſagt/ für nichts und gering achtet/ wolan/ ſo ſitze ich allhie vor euch/ und bin der Gewalt zu ſchwach. Hæc Imperialis honoris ſunt inſignia, hæc mihi præſtitit æterni regis pietas & Principum concors electio. Potens eſt Dominus nos in his cõſervare, & manus veſtras à cepto opore cohibere. Quod ſi neutrum reveremini, Ecce prælẽtes ſumus, non poſſumus vim propulſare. Stad. & Sig.

B Ob nun wol die Rede deß Keyſers den Geſandten zu Hertzen geſchnitten/ haben ſie doch in Erwegung/ daß ſie aller Pflicht/ Huld und Gehorſamb vom Papſt erledigt/ ſich dem Keyſer genähert/ ihme entlich die Cron

C abgenommen/ und ihn vom Stul herab zogen/ und deß Keyſerlichen Ornats allerdings entblöſt. In ſolchem Handel hat der Keyſer zu Gott mit groſſer Betrübnuß/ und trawrigen Worten geſeufftzet und geſagt: Allmächtiger GOtt/ du wolleſt dir dieſe meine groſſe Schmach nach deinem Gefallen zu beſtraffen laſſen befohlen ſeyn/ ich habe zwor geſündigt/ und dieſen unaußſprechlichen Hohn und Spott mit den Exceſſen meiner Jugend wol verſchuldt: Aber O höchſter und gerechter Richter/ wollſt zu ſeiner Zeit dieſe

D Eyds und Pflichtsvergeßliche Handelung zu andern und zuvergelten dir laſſen befohlen ſeyn. Deus ultionum Dominus videat & vindicet, quæ faciris iniquitatem, ſed vos immunes non eritis: quia juſiurandum prævaricati eſtis. At illi obturantes aures ſuas recedunt, filio Imperialia deferunt. Stad.

Nach ſolcher Verrichtung ſeynd die Geſandten wieder gen Meintz kommen/ und haben die Regalia dem

E König und Fürſten geliefert. Dieſer Actus, dergleichen in keiner Hiſtori zu finden/ wird mit mehrern und weitläufftigern Umbſtänden beſchrieben/ in der Hiſtori deß Lebens Keyſer Henrichs/ und angezogener Miſſiv/ deßgleichen bey Abb. Stadenſe, Sigon. *lib. 9. de reg. Ital.*

Das 40. Cap.

Von Keyſer Heinrichs IV. letzter Ankunfft zu Speyr/ ſeiner äuſſerſten Armuth und Abſterben.

DEmnach Keyſer Heinrich im Privat und elenden Stand wieder gen Speyr kommen/ und ob noch

etwas

etwas in der Keyſerlichen Kammer von ſeinem Schatz hinterlaſſen / ſelbſt den Augenſchein eingenommen / hat er alles außgehaben / und ſich in groſſer Armuth und Mangel täglichen Unterhalts befunden. Darumb ſagt Otto Friſing. *lib. 7. cap. 12.* Henricus ex Regeopulentiſſimo ac potentiſſimo miſerabile Mortalibus relinquens exemplum egens factus ad inferiores partes Rheni in Belgos ſe contulit. In ſolcher ſeiner Noth und Unvermögligkeit hat er allhie den damaligen Biſchoff Gebharden / den König Henrich Anno 1105. eingeſetzt / gebeten / dieweil ſeine Eltern / und er ſelbſt den koſtbaren ſtattlichen Tempel und Münſter erbawet / und ſo viel ſtudirt / daß er zum geiſtlichen Stand qualificirt / daß er ihn zu ſeinem Unterhalt und Nahrung mit einem Clericat wolte verſehen und begaben. Der Biſchoff hat ihm ſein Begehren abgeſchlagen / und ſich entſchuldigt / dz er ſich ohne deß Papſts Erlaubnuß ſo viel nicht dörffte mächtigen. Uber ſolche unverhoffte Verweigerung hat der Keyſer zu dem Umſtand geſagt: O lieben Freund / erbarmet euch meiner / dann Gottes Hand iſt ſchwer auff mich gefallen. Es war alles vergebens.

Helmboldus der alte Autor beſchreibt deß Keyſ. Geſpräch mit dem Speiriſchen Biſchoff mit folgenden Worten: *lib. 1. Chron Slau. cap. 33.* Erat illic Epiſcopus Spirenſis Cæſari quondam dilectiſſimus. Nam & templum ingens Dei genitrici apud Spiram conſtruxerat. Præterea civitatem & Epiſcopum decenter promoverat. Dixit ergo Cæſar ad amicum ſuum Epiſcopum de Spira: Ecce deſtitutus regno decidi à ſpe, nihilque mihi utilius eſt, quam renuntiare militiæ. Da ergo mihi præbendam apud Spiram, ut ſim famulus Dominæ meæ Dei genitricis, cui devotus ſemper extiti. Novi enim literas, & poſſum adhuc ſubſervire Choro. Ad quã ille per matrẽ, inquit, Domini, nõ faciam tibi quod petis. Tunc Cæſar ſuſpirans & lachrymans ad circumſtantes ait: Miſeremini mei, miſeremini mei vos ſaltem amici mei, quia manus Domini tetigit me.

Iſt demnach von Speyr ins Niderland gezogen / und zu Lütrich im 1106. Jahr / den 7. Auguſti verſtorben / ſeines Alters 56. Deſſen Leichnam gen Speyr geführt / und in S. Afren Capell 5. Jahr unbegraben geſtanden. Alb. Stad. Ursberg. Dod. Gotf. Viterb.

Das 41. Cap.
Von Biſchoffen zu Speyr.

30. Cunradus.

DJe Hiſtoriſche Beſchreibung und Bruſchius melden / daß dieſer Biſchoff vom Thum Capitel erwehlt und angenommen / aber Herm. Contractus, der damals gelebt / und den Proceß beſſer gewuſt / ſagt daß ihn Keyſer Heinrich der III. an Biſchoff Arnolds ſtatt eingeſetzt: Conradus ab Imperatore Nemeti pro Arnoldo Epiſcopo ſubſtituitur Anno 1056. mit dẽ ſtimpt Lamb. Schaf. Ferner bericht die Biſchoffliche Beſchreibung / dz Keyſer Heinrich der III. dieſem Biſchoff Bruchſel verehrt / ſampt dem Außhart / An. 1056. 2. Non. Maij. Item Keyſer Heinrich der IV. hab demſelben geſchenckt die prædia Eppingen auff m Kreichgaw / und Herrheim im Speyrgaw / mit jedes Zugehörde uñ Gerechtigkeit. Bruſch. und Eiſengrein nẽnen die berührte prædia, oppida cum adjacente ditiuncula. Die Ubergab ſol geſchehen ſeyn An. 1057. Wormatiæ Non. Apr. Berührte Authores ſetzen ſein Abſterben im Jahr 1058. aber Contractus und Lambertus Anno 1060.

31. Einhardus.

EInhardus Ayt deß Kloſters Limburg / iſt zum Biſtumb komen / nach Rechnung berührter Authorn / Anno 1060. Er hat allen Schatz von Gold / Silber / Edelgeſtein und andern Ornat ſeinem Kloſter abhändig gemacht / und ſolchen dem Thumb-Stifft zugewendt. Anno 1061. ſchreibt Herm. Contract. ſey das Münſter oder Thumb-Kirch zu Speyr geweyhet wordẽ. Einhardus iſt geſtorben An. 1067. Bertold. Conſt. ad Herm. Contract. ſagt / daß er auff der Reyß nach Rom Tods verfahren. In itinere Romano obijt.

32. Heinricus.

VOn dieſem ſchreibt ſein bekanter Lambert. Schaf. daß er ein Canonicus zu Goßlar / und junger Mann / und deßhalben zur Dignitet eines Biſchoffs gar unzeitig geweſen. Inſonders iſt wol in acht zu nehmen / daß Lambertus allhie ſagt / daß er nicht durch der Fürſten Wahl / (nemlich der Vormünder Käyſer Heinrichs) ſondern vom jungen Keyſer ſelbſt zu dieſem Biſtumb Anno 1068. befördert ſey / auß der Urſach / daß er demſelben wol ſtatiren können / und darneben mehr zum Hof und Weltweſen / als geiſtlichem Stand qualificirt geweſen. Er hat alles Einkommen / und was ſeine Vorfahren erſpart / durch Wolluſt / Reuterey und Kriegsvolck verſchwendt und veräuſſert / darumb er vor ſeinem End faſt in Armuth gerathen / alſo / daß alle deß Stiffts Einkommen ihm kaum auff ein halb Jahr Unterhaltung erklecken mögen.

Anno 1075. hat Papſt Gregorius ein Synodum zu Rom angeſtellet/ und daſelbſt hin untern andern Biſchoff Heinrich ſeines ärgerlichen Wandels und beſüchtigter Simoney halben citirt und geladen. Dieweil er aber nicht erſchienen/ hat ihn der Papſt biß auff ſeine erhebliche Entſchuldigung ſeines Biſchofflichen Ampts entſetzet. Bertold. Conſtant. ſchreibt: Als Biſchoff Heinrich die Zeitung deß ergangenen Decrets deß Papſts zu kommen/ hat er bald hernach ein erbärmliches End genommen/ in berührtem Jahr/ im Monat Decembr.

33. Rutgerus.

EIn Bürgers Sohn zu Speyer/ auß einem alten Geſchlecht der Huzmannen daſelbſt/ iſt von der Cleriſey und Bürgerſchafft erwehlet/ und vom Käiſer Heinrich dem IV. Anno 1075. eingeſetzt und beſtätigt worden.

Dieweil aber Papſt Gregorius der VII. ein Decret gemacht/ daß kein Biſchoff ſein Ampt/ und deſſen Beſtettigung vom König/ Käiſer oder einiger weltlicher Hand ſolt empfahen/ und ſo es beſchehen/ daß ſolche Einſetzung nichtig/ unkräfftig/ und der eingeſetzte ſolches Ampts unwürdig und unfähig ſeyn ſolt. Und dann Biſchoff Huzmann ſolchem Decret zuwider die Inveſtitur vom Käiſer angenommen/ hat gedachter Papſt an ihn/ im Jahr 1078. Schreiben laſſen abgehen/ darinn er denſelben für ein ordentlichen Biſchoff nicht wollen erkennen und halten. Unter andern laut das Schreiben alſo: Quia in ſuſceptione Spirenſis Eccleſiæ veremur te contra Decretum Apoſtolicæ ſedis virgam de manu Regis ſcienter ac temerariè ſuſcepiſſe, Epiſcopale officium hactenus te agere non conceſſimus. Baron. *dicto Anno.*

Biſchoff Hutzmañus hat diß Schreiben uñ Erinnern auff ſein Werth und Unwerth laſſen bewenden/ und dem Käiſer wieder ſeine Feind und Widerwärtige/ inmaſſen die Bürgerſchafft zu Speyr beſtändig und unwandelbar angehangē/ deßwegen berührtes Papſts groſſen Zorn und Ungnad auff ſich geladen. Und im Jahr 1085. durch deſſen Legatum auff dem Synodo zu Quedlinburg mit brennenden Liechtern uñ ſonderbaren Ceremonīē anathemaſirt uñ verbant wordē. Darvon ſchreibt Bertold. Conſtant. in app. ad Herm. uñ Baron. im berührē Jahr. Käiſer Heinrich hat dieſem Biſchoff verehrt und geſchenckt das Cloſter Hornbach zu Verbeſſerung ſeines Unterhalts. Itē die Statt Weiblingen/ uñ das Dorff Winterbach/ wie die Biſchoffliche Beſchreibung meldet/ und Bruſchius.

Man ſchreibet/ Hutzmannus habe das Dorff Otterſtab/ ſo ſein Eygenthum geweſen/ dem Guidons-Stifft/ und daneben 12. Pfründen verſchafft. Und als er Anno 1090. in deß Papſts Bann/ wie Avent. *lib.* 5. ſchreibt/ verſtorben/ in dieſelbe Kirch im Chor begraben worden.

34. Johannes.

ISt vom Wolffram Grafen im Kreichgaw/ und Frauen Azel/ Käiſer Heinrich deß IV. Tochter gehorn uñ im Biſchofflichen Ampt Rutgero gefolgt. Käiſer Conrad der II. hat das Kreichgaw zur Grafſchafft gemacht/ Irenic. *lib.* 11. welches Käiſer Heinrich berührtem Grafen Wolffram und ſeiner Tochter Frauen Azel eingeraumt. Als Biſchoff Johannes zu den wiederwärtigen unruhigen Zeiten ſeines Altvatters das Biſtumb verwaltet/ iſt ihm durch Abſterben ſeines Brudern Zeiſolphi Grafen im Krichgaw/ was ſein Vatter eygen thümlich ingehabt/ als nechſten Erben heimgefallen: Welches alles Biſchoff Johann dem Thumb Stifft zugeeygnet uñ übergeben: Nemlich das Schloß Keſtenberg/ Meiſterſel/ Dietesheim/ das jus patronatus zu Steinweiler/ ein Theil an der Neuſtatt/ und hiemit das Biſtumb reich und groß gemacht. Irenic. unterm Titul Kreichgaw *lib.* 11. ſchreibet/ daß dieſer Biſchoff Johann auch die Statt Bruchſal/ ſo zum Kriechgaw gehörig/ dem Stifft einverleibt. Aber Stumph. in der Schweizer Chronick *lib.* 2. c. 13. ſagt/ es hab es deß Käiſers Heinrich ſein Altvatter gethan: das Cloſter Sinßheym/ ſo von Biſchoff Johanſen Vorfahren geſtifft/ hat er ſtattlich begabt/ deßgleichen zu Speyer das Cloſter S. Germani/ und die Perſonen beyder Clöſter abgewechſelt/ die Mönch Benedictiner Ordens von S. Germangen Sinßheim/ und die Cleriſey oder Chorherren von Sinßheim in S. Germans Cloſter verſetzt.

Im Teutſchen Exemplar der Chronick Urſbergenſis ſtehet von ſeinem Tod dieſer Bericht: Johannes Speyrer Biſchoff hat bey der Scham ein Geſchwär überkommen/ von dem nicht gar ein gut Geruch gieng/ der hat nun lange Zeit geſterbt/ und iſt Anno 1104. geſtorben/ und in dem Cloſter Sinßheim/ das er ſelbſt hat bauen laſſen/ begraben worden.

Das

Das 42. Cap.

Von Käiser Henrichs deß V. Regierung/ Tugenden/ Wandel und tödtlichen Abgang. Ferner seynd hiebey gefügt seine Handlungen wider Papst Paschalem, und welcher Gestalt er endlich den Gewalt und Gerechtigkeit über die Kirch zu Rom / und geistlichen Stand geschmälert und fallen lassen.

KEyser Heinrich der Fünffte ist geboren Anno 1081. hat sich an seines Vatern statt zů Käiserthů eingedrungen/ A. 1106. uñ zu Anfang seiner Regierůg lassen ansehen/ als wolt er der Kirchē zu Rom/ uñ der Geistlichkeit in allem willfahrē/ was sein Vatter zu Erhaltung deß Reichs Recht uñ Gerechtigkeit die Zeit seines Lebens mit Darsetzůg Leibs uñ Guts/ so standhafftig verweigert. Demnach aber der Vatter tödlich abgangen/ und der den Grund der vielfältigen Krieg und Zwytracht/ die demselben die Päpst und andere Fürsten deß Reichs unrechtmässig erweckt / und deren Anschläge und Fürnehmen viel anders beschaffen gespürt/ als man ihme vor der Zeit eingebildet/ hat er darfür gehalten/ wañ er das Reich bey herbrachter Hochheit/ Ansehen uñ Würden/ wie solches vō seinen Vorfahren auf ihn erwachsen/ wolt schützen und erhalten/ daß ihme eben das zu thun und zu verrichten obliegen wolle/ was sein Vatter gethan und fürgenommen hätt. Inmassen er dann/ was zu Handhab der Käiserlichen/ und deß Reichs Reputation dienlich/ nicht allein in acht genomēn / sondern auch mit stattlicher Anstalt zu Werck zu richten wol gewust. Dieweil ihm aber der Fluch und die Straff derer/ so er mit öffentlichē/ boßhafften Mißhändlůgen Gottes Gebot überschreiten/ uñ ihre Eltern fürsetzig betrůben/ schwer obgelegē haben seine weise/ stattliche und nützliche Anschläge/ Handlungen und Thaten/ glücklichen/ beständigen Fortgang niemals erreicht/ sondern in Kriegs und Friedshandlungen ist alle End schafft ihme selbst in dem Reich zum Nachtheil und Verderben außgeschlagen / Gott hat ihm auch seines gerechten Zorns ein erschrecklichs Zeichē gleich im Anfang seiner Regierung lassen erscheinen. Dañ als er im Jahr 1107. einen Reichstag zu Goßlar gehalten/ hat sich ein grausam Wetter im Lufft erregt/ davon ein Stral mit grossem Krachen ins Käisers Gemach eingeschlagen/ deßelben den rechten Schenckel hefftig beschädigt/ dem Schwert/ darmit er umgürtet gewesen/ die Spitz abgeschlagē/ und sein Schild verehrt und verderbt. Man schreibt/ dz er scharffsinnig/ geschwinder Anschläg und darneben dē Geitz insonders ergeben gewesen. Daher er dem Reichthum/ Geld und Gut mit Fleiß uñ Ungerechtigkeit nachgetracht/ uñ deßhalbē einen uñ den andern mit Gewalt zu beschweren nicht nachgefragt/ hat auch auff sein Reichthum uñ Schätz mehr/ als auff Gottes gnädigen Beystand/ sein Hertz und Vertrauen gesetzt. Davon sind man folgende Histori. Anno 1109. als die Schleſi zur selben Zeit dem Königreich Polen zugestanden/ hat der Käiser mit grossem Kriegsvolck dieselbe dem Römischen Reich zu erobern sich entschlossen/ inmassen er dann etliche Flecken eingenomēn/ hernach Glogaw belägert/ darinn sich die Bürger so männlich gehalten/ dz der Käiser mit Schimpff abgezogen/ und die Belägerung für Preßlau verruckt. Boleslaus König in Polen ist mit seinem Volck der Statt eylend zu Hülff komen/ und hat man zu beyde Theilen die Käiserische und Polnische offt scharmützelt/ da die Polen mehrertheils/ wegen leichter Pferd uñ Rüstungen/ dem Teutschen schweren uñ lästigen Zeug obgesiegt. Endlich hat doch der König in Polen den Anfang zum Frieden gelegt / und ein stattliche Botschafft hierum mit dem Käiser zu handlen abgefertigt/ derselbe aber hat den Gesandten solche Mittel fürgeschlagē/ als wañ er die Polē gäntzlich überwunden/ und unter andern ihnen zugemuthet/ dz sie dem Römischen Reich unterthan uñ zinßbar seyn solten/ und bey der Handlung den Polnischen Gesandten einen mächtigen Schatz von Gold gezeigt/ und gesagt/ daß sie darauß abzunehmen/ wie er zum Krieg mit Nothdurfft und starckem Nachdruck gefaßt sey/ und dieser Schatz werde die Polen demüthigen und überwinden. Scorbius der Polnische Gesandte ein dapfferer Ritter/ hat diese deß Käisers Rede mit höflichē Lachen auffgenomēn/ einen Ring vom Finger gezogen/ und Spottsweiß zum Schatz geworffen/ uñ gesagt: Ich will auch etwas zum Hauffen geben/ dz er gröſſer werde/ darmit dem Käiser angedeutet/ man schlage den Feind nicht mit Gold/ sondern mit dapffern Kriegsleuten/ und mit Glück. Aber der Käiser war der Meinung/ daß man mit Geld den Kriegsmañ hurtig und muthig machen köñe/ und wer darmit staffiert/ der stünde auff gutem Fuß deß Kriegs/ sagt derwegen zu dē Gesandten/ wegen deß zugeworfgenen Rings/ mit diesen Worten: hab Danck. Die Polen haben diese Wort behalten/ und deß Scorbii Geschlecht hernach nicht anders/ dann die Habdancken genennt. Demnach der König in Polen von seiner Botschafft die unbillige Mittel/ und deß

Käi-

Käyſers muthig zu entbietē vernomen / hat er ſein Volck in Rüſtung vermahnt / und es auff die Prob geſtellt / ob Geld und Gut / oder deß Kriegsmans Tugend und Muth / mehr zum Krieg erſprießlich. Seynd derwegen beyde Herrn ein Meil Wegs von Preßlau in einem ebenen freyen Feld in guter Ordnung auff einander geſtoſſen / haben von Morgens biß in die Nacht / und mit aller Macht uñ Ernſt ein groſſe Schlacht gehaltē / endlich die Polen geſiegt / uñ die Teutſche mit Verluſt ſtattlicher Herrn / Ritter uñ Soldaten / dz Feld verlaſſen / der Ort der Schlacht wird noch heutiges Tags das Hundsfeld genent / dieweil ein groſſe Sum̃ Hund nach der Niderlag dahin verſamblet / und die Todten Cörper gefreſſen. Darvon Cromerus unter berührtem Jahr zu leſen. Käyſer Heinrich hat 19. Jahr regiert / iſt zu Utrecht mit Tod abgangen / Anno 1125. und zu Speyr in beyſeyn vieler Fürſten / geiſtlicher und weltlicher zur Keyſerlichen Begräbnuß beſtattet worden.

Was maſſen aber Keyſ. Heinrich der V. die Statt Rom eingenomen / Papſt Paſchalem gefangen / und die Keyſerliche Cron mit aller Herrlichkeit deß Römiſchen Reichs / wie dieſelbe Keyſer Carolus M. und Keyſer Otto der I. ingehabt / von gedachtem Papſt empfangen / das wird von den alten Hiſtoricis folgenden Inhalts beſchrieben: Als Papſt Paſchalis vor der Zeit den Keyſ. wider ſeinen Vater zum Feind erweckt / und dahin verleyt / daß er ſich mit ſeines Vatern Blut zu beſudeln nit geſcheuet / hat er verhoffet / es würde der Keyſ. alles gut heiſſen / und genehm halten was die Kirch zu Rom zu ihrer Erhöhung über die Keyſer uñ das Röm. Reich beſchloſſen / derhalbē ein Concilium zu Trecas angeſtellt / und daſelbſt die decreta, ſo ſein Vorfahr Papſt Gregor. auffgericht / darūter auch diß / dz auch kein Biſchoff / Apt / oder ander Geiſtlicher in ſein Ampt und Stand von Königen / Keyſern / oder andern weltlichen Herrſchafften ſondern vom Papſt und Geiſtlichen ſollen inveſtirt uñ eingeſetzt werden / wiederum erneuert und beſtetigt. Diß und andere Decreta mehr / hat der Keyſer dem Reich inſonders abbrüchig und ſchädlich ermeſſen / und es dafür gehalten / daß ſolchen Dingen bey Zeit mit Widerſtand zu begegnen ſeyn ſolt. Derhalben An. 1110. einen Reichstag gen Regenſpurg gelegt / und mit den Fürſten und Ständen vō Römer Zug / und Einnehmung deß Königreichs Italiē Empfahūg der Keyſerlichē Cron / uñ deß Keyſers Gerechtigkeit über die Kirch zu Rom und geiſtlichen Stand Berathſchlagung fürgenomen. Darauff auch von allen Fürſten geiſtlichen uñ weltlichen deß Keyſers Begehrē in allem Willfahrūg geſchehen / alſo dz er zu Anfang deß folgenden Jahrs mit dreyſſig tauſent Reyſigen / ohne das Fußvolck / allein Teutſchen Volcks / in Italien / durch unterſchiedliche Päß ſeine Reyß angeſtellt / darnebē etliche fürneme gelehrte Leut / die deß Reichs Recht uñ Gerechtigkeit in Reden und Schrifft verthedigen kōnen / mit ſich geführt. Daß aber der Keyſer dieſe Reyß fürnemlich zu berührtem End fürgenomen / das bezeugt Sigebert. da er alſo ſchreibt: Henricus Rex Romam redit propter ſedandā diſcordiam, quæ eſt inter regnum & ſacerdotiū, quę cæpta à Gregorio ſeptimo, qui & Hildebrand⁹ nominat⁹ eſt, & exagitata à ſucceſſoribꝰ ejus, Victore & Urbano, & præ omnibus à Paſchali magno ſcandalo erat toti mundo. Das iſt: König Heinrich hat ſich gen Rō begeben / daſelbſt die Irrung zwiſchē dem Reich und Prieſterthumb / ſo aufängklich von Papſt Gregorio dem VII. auff die Bahn gebracht / und vō ſeinen Nachfolgern Papſt Victore, Urbano, und fürnemblich von Papſt Paſchali mit groſſer Ergernuß uñ Verbōſerung der gantzen Welt / auffs new hefftig getrieben worden: Papſt Paſchalis und der Rath zu Rom / als ſie von deß Keyſers Ankunfft verſtändigt / haben ein groß Kriegsvolck gegen unverhofftē Gewalt in die Statt Rom in Bereitſchafft gelegt. Aber damit der Papſt den Glimpff auff ſeinem Theil möchte erhalten / und in allem was hernach erfolgt / entſchuldigt ſeyn / hat er ſeine Botſchafft dem Keyſer entgegē geſchickt / deſſen Vorhabē erkündigt / uñ nachdem er vernomen / warum der Keyſer angelangt / iſt er ſelbſt bey demſelben erſchienen / und hat umb Auffrichtung beſtändigen Friedens zwiſchē der Kirchen uñ dem Reich gehandelt: Endlich dem Keyſer alles bewilligt / und faſt mehr als er begehrt. Der Keyſer hat hievō in einem offentlichen Außſchreiben an die Fürſtē deß Reichs folgenden Bericht gethan: Dum in eo totus eſſem, ut mea ad Eccleſiæ utilitatē & ipſius votum, ſi juſtum eſſet, componerē, cœpit exaltationē & dilationē regni ſuper omnes anteceſſores meos promittere. Studebat tamē ſubdole quomodo regnū & Eccleſiā à ſtatu ſuo diſcinderet tractare. Dodechin. Das iſt: Dēnach ich alle meine Gedāckē darauf gelegt / welcher Geſtalt ich der Kirchē Nutz uñ Gedeyē ſchaffen / uñ mich dem Papſt zu ſeinē Willen und Wunſch / ſo viel es Rechtswegē geſchehē kōnen / möcht bequemē / hat er ſelbſt angefāgē / freywillig zu verſprechē / dz er mein Reich dermaſſen wolt erhöhē uñ erweitern / als daſſelb keiner meiner Vorfahr

ingehabt und genoſſen / aber im Vorborgen hat er argliſtig darauff gehandelt / wie er das Reich und die Kirch möchte in ihrem Zuſtand in Spaltung und Unruhe führen. Item / es ſchreibt der Keyſer / daß der Pabſt mit geſchwornen Eyden ſeiner Deputirten zugeſagt / daß er wol gewuſt / daß ers nicht leiſten noch halten können. Welcher Geſtalt aber / und auff was Puncten der Frieden damals auffgerichtet / der Papſt alle Land und Leut dem Reich zugehörig / dem Keyſer wieder einzuraumen / und die Gerechtigkeit der Einſetzung der Päbſte und Biſchöffe zu beſtätigen verſprochen / auch ſampt dem Keyſer zu mehrer Bekräfftigung hierüber das Sacrament empfangen: Davon hat man deß Keyſers eigen Schreiben an die Fürſten deß Reichs bey Dodechino, und zuvor im 3. Buch im 24. Cap. etwas zu leſen. Als nun der Keyſer nach ſolcher Abhandlung zu Rom / zu Empfahung der Keyſerlichen Cron eingetritten / ſchreibt er im gedachtem Außſchreiben darvon gar anders / als die Hiſtorici, Ursbergenſis und Helmboldus, welche melden / daß der Keyſer ſehr ſtattlich vom Papſt und der Cleriſey / und mit Freuden deß ganzen Volcks empfangen. Denn ob wol einstheils alſo mag ergangen ſeyn / ſo ſagt doch der Keyſer / ſo bald er in Rom kommen / haben alle Sachen viel einander Anſehen genommen / als er verhofft. Dann ſo bald er in die Ringmaur und Thoren beſchloſſen worden / habe man ſein Volck / ſo auſſer der Ordnung geritten / niedergehauen / Theils beraubt und gefangen / darüber er zwar hefftig bewegt / aber er habe doch ſeinem Zorn abgebrochen / und den Weg zur Kirchen in der Proceſſion vollſtreckt. Demnach man nun vor der Keyſerlichen Crönung die zuvor abgehandelte Verträg in der Kirchen vor allen Fürſten deß Reichs öffentlich abgeleſen / haben die Biſchöffe deß Pabſts Bewilligung mit Zorn und Ungedult (welches der Pabſt wol gewuſt / daß es alſo ergehen würde) hefftig widerſprochen / und eingewendt / daß es in deß Papſts Gewalt und Macht nicht ſtehe / was König und Keyſer der Kirchen und den Geiſtlichen an Land / Leuten und Regalien geſchenckt / ſeines Gefallens zu entfremden / und dem Reich wieder zuzuſtellen. Der Keyſer aber hat die Keyſerliche Cron anderer Geſtalt verweigert / als ſolche Carolus M. Keyſer Otto und andere empfangen / Gothfridus Viterbienſis der alte Hiſtoricus hat den Streit beyder Theil in Vers beſchrieben / die ſind deß Innhalts. Erſtlich auff deß Keyſers Theil hat man unter andern fürbracht:

Nam bona Pontificis quæ nititur ipſe (Pontifex) tenere
Contulit Imperium, quæ debeo Cæſare habere
A modo qui teneat Cæſare dante feret.

A *Annulus & baculus de noſtro munere venit,*
Undique Pontifices Regum ſunt munere pleni
Cæſaris officium quomodo Papa gerit?

Auff Teutſch: Alle Land und Leut / Haab und Reichthumb / welche der Papſt beſitzt und nutzet / das rühret vom Reich her / und gebührt mir als einem Keyſer das alles zu beſitzen und zu genieſſen / und wer darvon etwas ins künfftige behalten will / der ſolls von eines Keyſers Milde empfangen. Die Bißthumb und Abteyen
B beſtellen die Könige und Keyſer auß tragendem Ampt / ſetzen und inveſtiren darein Perſonen / die dem Stand gemäß / die ſind von denſelben bißher reichlich begabt / und ſeynd alle Stifft und Clöſter mit der Könige und Keyſer Freygebigkeit überfüllet. Wann dann dieſe Gerechtigkeit dem Keyſerlichen und Königlichen Ampt zuſtändig iſt / mit was Fug und Recht kan ſich derſelben der Papſt anmaſſen und unterfangen? Der Papſt und Biſchoff ſollen deß Keyſers Begehren auff ſolche
C Meynung haben abgelehnt:

Dedecus eſt ſontem juris confundere legem,
Et magis eſt timidum, cælorum ſpernere regem.
Cum ſacra jura neges, triſtia regna reges.
Cur laicus quærit tradi ſibi munera cœli,
Vt Deus inſtituit electio conſona cleri
Judicio cœli libera ſemper erit.
Tu tua ſi repetis, repetes tua quæ tribuiſti.
Hæc cum non dederis cur tollere propoſuiſti?
Tradere te decuit, tollere nulla mihi.
D *Si quocunq; datur ratio monet ut repetatur,*
Imperium dedimus, tu panca dediſſe videris
Ex ope Pontificis Cæſar Romanus haberis.
Vincula Pontificis qua ratione geris?
Spiritus & corpus mihi ſunt ſubjecta potenter,
Corpore terrena teneo, cæleſtia mente,
Vnde tenendo polum, ſolvo ligoq; ſolum.
Æthera pandere, cælica tangere, Papa videtur,
Nam dare, tollere, nectere ſolvere cuncta meretur,
E *Cui dedit omne decus, lex nova lexq; vetus.*
Annulus & baculus quamvis terrena putentur,
Sunt de jure poli quæ ſignificare videntur,
Reſpice jura Dei, mens tua cedat ei.

Das iſt:

Einem Keyſer / der ein Brunnquell der Gerechtigkeit iſt / gezeimbt ſichs nicht / daß er wider Recht und Billigkeit handelt / aber vielmehr ſoll er ſich fürchten / damit er ſich gegen Gott nicht vergreiffe: Dann wann er der Kirchen ihr Recht und Gerechtigkeit widerſpricht / ſo kan er keine glückhaffte Regierung haben. Mit was Fügen kan ein Weltlicher ſich der Geiſtlichen Regierung anmaſſen? Gott hats alſo im Geiſt-

lichen Stand verordnet/daß die Geiſtl. einen Geiſtlichen zu ſeinem Ampt auß freyer Wahl ſollen erwählē/ dabey wird Gott die Kirch erhalten. Wañ der Keyſer/ ſagt er/begehre und fordere das ſeine/ und was dem Reich gebühret/ ſo muß er zuvor darthun/was er der Kirchen geſchencket/und darauff möchte er ſeine Forderung anſtellen. Weil er aber das jenige erfordert/ das er nicht hinweg geben/mit was Fugen kan er ſolches zu ſeinen Händen wollen nehmen? Es ſtünde demſelben beſſer an/daß er die Kirch uñ Geiſtliche begabt/als daß er ihnen etwas ſolte abſtricken. Wañ das Grund hat/ wañ einer etwas einem andern verehrt/und ſich gegen demſelben freygebig erzeigt/ daß es ſein Nachfolger mag wieder anſprechen und erfordern/ ſo haben meine Vorfahren die Teutſche mit dem Keyſerthumb begabt. Und wann man das jenige/ was die Keyſer hinwider der Kirchen verehrt/gegen eināder auf die Wage legt/ ſo iſt der Keyſer Gab und Milde geringfügig dargegen zu ſchätzen. Derhalben gebühret ſichs nicht/daß der Keyſer den Pabſt ſo eng wolte beſchlieſſen/ und der Wolthaten/die er vermög Göttlichen und weltlichen Rechten beſitzt/entblöſſen. Gleich wie Leib und Seel deß Menſchen/ deß Pabſts vollkömmlicher Regierung vom Himel anvertrauet ſeynd: Alſo regiert und beſitzt er dem Leib nach die weltliche Herrlichkeiten/Land und Reichthumb/aber mit dem Gemüth und Verſtand regiert er die Seel/und das Himliſche in dem Menſchen. Daher/weil ihme deß Himels Verwaltung befohlen/ ſo hat er vielmehr Macht/dz Weltliche zu beherrſchen. Dann es iſt deß Pabſts Ampt/ den Himel zu öffnen/ und hat vermög Alten und N. Teſtaments alle Herrlichkeit/ er kan geben und nehmen/ binden und löſen. Der Ring und der Stab/ damit die Biſchöffe in ihr Ampt eingeſetzt werden/ob es wol weltliche Ding ſcheinen: Jedoch iſt das jenige/das ſie bedeuten/ Geiſtlich/ und gehört der Geiſtlichen Gerechtigkeit zu. Darumb ſolte der Keyſer die Göttliche Rechte vor Augen haben und dieſelbe in ihren Kräfften ungeſchwächt laſſen.

Uber dieſen Dingen iſt man zu beyden Theilen in hefftige Diſputatz und Streitigkeit komen/welche den Tag deß Keyſerl. Einzugs über biß gegen die Nacht ſich erſtrecket hat/endlich iſt man ſo weit zer fallen/ und der Keyſer dergeſtalt zu Zorn bewegt worden/ daß er Pabſt Paſchalem, umb daß er ſeiner ſo hoch betheuerten Zuſag zurück gangen/in Hafften zuführen befohlen/die Keyſerl. Kriegsleut/ſo vor der Kirchenthüren/ darin man die Zuſammenkunfft gehalten/aufgewartet/ als ſie deß Keyſers und der Fürſten Unwillen vermerckt/ſeynd ſie mit groſſem Tumult hinein gefallen/ und haben die Cardināle und Italiān. Biſchöffe übel gehandelt/deren etliche entkommen/den Bürgermeiſtern und Hauptleuten der Statt ihre Bedrangnuß geklagt/ welche das geworbene Kriegsvolck und die Bürgerſchafft noch dieſelbe Nacht in Rüſtung auffgemahnt/und Montags nach dem Faßnachts-Sontag Morgens gleich mit den Keyſerlichen zu ſcharmützeln angefangen/ der Keyſer hat ſelbſt/ wie Ursbergenſis ſchreibt/als ein tapfferer freudiger Held ſeinem Volck zu Hülff ſich in Rüſtung begeben/und ritterlich wider die Römer den gantzen Tag biß gegen die Nacht geſtritten/daher eine ſolche Niderlag deß Röm. Volcks und der Bürgerſchafft erfolgt/daß die Statt mit Todten in Häuſern und Straſſen allenthalben erfüllet/ und das Blut der Entleibten die Tybur gefärbt/ viel Cardināle/Biſchöffe und Röm. Burger hat man gefangen/mit Ketten und Seilen gebunden/die Statmauren an etlichen Orten nieder geworffen/über drey Tage/nemlich/ Doñerſtag nachdem Faßnacht Sontag hat der Keyſer die Statt verlaſſen/und ſein Läger nicht ferrn davon in ferrnem Feldt auffgeſchlagen/den Pabſt und andere Gefangene bey ſich behalten/ und die Faſten und Oſterfeyrtag im Läger begangen. Inmittelſt hat man wegen Erledigung der Gefangenen und andern Mitteln zum Frieden vielfältige Handlūgen gepflogen. Inſonders haben die verhaffte Cardināle/Biſchöffe uñ Geiſtliche inſtāndiglich beym Pabſt angehalten/daß er den Keyſer in ſeinem Begehren mit vollkomener Lieferung der Gerechtigkeit deß Reichs/ und Beſtätigung der Inveſtitur, und was die Geiſtliche vom Reich hätten/ſolte willfahren/auffs eheſt ſein ſelbſt und ihre Erledigung befördern/ und dem Keyſer die Keyſerl. Cron auffſetzen. Aber Pabſt Paſchalis hat unterſchidlich zur Antwort geben: Es were ime unverantwortlich/ daß er der Kirchenrecht ſchwächen/ die geiſtl. Fürſten und Prælaten ihrer Land/ Herrſchafft und Reichthumbs/ſo ſie von ihren Vorfahren ererbt/ beraubēn/und einen blutdürſtigen/falſchen/ unchriſtlichen Mann mit Göttlichem Segen ſolte begaben. Als ihm etliche Keyſerl. zu Gemüth geführet/ er würde ſich ſampt den ſeinen in gröſſer Beſchwerlichkeit ſtecken/ wann er auff ſeinem Kopf würde beharren/ hat er muhtig geantwortet: Ich fürchte mich für eurem Könīg nichts/ tödten kan er mich/ ob er will/ und mit weiter nichts böſes zufügen/er hat bißher zum Sieg Glück gehabt/aber ich ſage euch in der Warheit/ daß allhie ſein Sieg und Glück wird wenden/ er wird nimmer keinen Frieden/auch keinen Erben auff ſeinem Stul ſehen. Dieſe Widerwärtigkeit deß Pabſts hat der Keyſer mit höchſter Ungedult vernomen/darauff mit Ernſt befohlen/daß man den Gefangenen ſämptlich in Angeſicht

deß

deß Pabſts ſolte die Köpffe abſchlagen. Demnach die Urthell ſollen vollſtreckt werden/iſt dem Papſt der Gefangenen derrührer Zuſtand zu Hertzen gangen/und hat dem Keyſer in allem ſeinem Begehren ſich durchauß willig zu erweiſen zugeſagt. Alſo iſt zwiſchen dem Keyſer und Pabſt abgeſetzte zuvor abgehandelte Vergleichung wider erneuert und beſtätigt worden: Darauff die Gefangene wiederumb zu Rom mit groſſem Frolocken der Statt angelangt/ der Keyſer bald hernachgefolgt/und hat den Sontag nach Oſtern in groſſer Herrlichkeit vom Pabſt die Keyſerliche Cron/ darneben das zuvor abgehandelte Privilegium, nachdem es wiederumb in Gegenwart alles Volcks verleſen/zu ſeinen Händen empfangen. Sigebertus ſchreibt/daß die Beſtättigung beyder Theil/deß Keyſers und Pabſts aufgerichteter Brieff/ mit Empfahung deß Sacraments geſchehen ſey/auff den Sontag nach Oſtern/bey der Keyſerl. Crönung. Der Keyſer ſolle nach dem ſo ſtarck beſtätigten Frieden hinwieder ihre Freyheit confirmirt/ dem Pabſt und Geiſtlichen ſo ſtattliche reiche Verehrungen an Gold und Geld geben haben/daß es unglaublich/darüber groſſe Freude in der Statt Rom entſtanden. In wenig Tagen hernach hat der Keyſer ſeine Reiß wider auff Teutſchland gericht/ welchen Pabſt Paſchalis ſampt vielen Cardinälen unbloͤdiglich offen durch die Lombardey biß an die Alpen begleitet. Dodech. append. *ad Mar. Scot.* Helmbol. *lib.* 1. *cap.* 40. Sig. Gembl. Ursberg. Baron.

Folget nun ferner: welcher Geſtalt der Keyſer die bißher von ſeinen Vorfahren auf ihn erwachſene/und vom Papſt Paſchali auffs neu beſtätigte Herrſchafft und Gerechtigkeit über den Geiſtl. Stand auß Händen nehmen laſſen. Helmbold. ſchreibt: Henricus Junior nec ipſe proſperatus eſt, omni vita ſua, irritatus ſimiliter ut pater ejus à ſede Apoſtolica, das iſt: Keyſer Henrich der V. hat die Zeit ſeines Lebens wenig glücklichen Beyſtand und Fortgang gehabt/ weil er gleicher Geſtalt wie ſein Vatter von der Römiſchen Kirchen mit ihren Bannen und Stricken verfaſt worden. An. 1112. als der Pabſt nach Gewonheit der Kirchen zu Rom ein groß Concilium umb Faßnacht gehalten/und daſelbſt die Biſchöffe und Geiſtliche demſelben mit Ernſt und Ungeſtüm die vorm Jahr beſchehene Beſtätigung der Keyſerl. Gerechtigkeit über den Geiſtl. Stand verweißlich unterſagt/ hat er darauff in öffentlicher Verſammlung folgende Bekandnuß gethan/ daß er zuforderſt die Geſatz und Recht ſeines Herrn und Vorfahren Papſt Gregorij deß VII. vor gewiß und genehm halte/ was derſelbe auffgericht/ das wolle er auch auffrichten/ was derſelbe beſtätigt/ verworffen/ verbotten oder verdampt/das wolle er gleichfalls beſtätigen/ verwerffen/ und verbieten und verdammen. Dieweil dann der Papſt die Sach allbereit mit etlichen/ unter denen der fürnembſte Gerhardus der Legat auß Gaſconien geweſen/zuvor überlegt/ iſt derſelbe in der Verſamblung auffgeſtanden/ und hat eine Schrifft abgeleſen/deß Inhalts: Daß die Freyheit/ſo der Keyſer zur Erledigung der Gefangenen/Papſt Paſchali mit Gewalt abgetrungen/ſoll keine Freyheit/ nit Privilegiũ, ſondern Pravilegiũ genennet werden: Sintemal alle die in dieſer Verſamblung beyſammen erſchienen/ durch ordentliche Erkanntnuß und Gewalt der Kirchen durch Einſprechen deß H. Geiſtes/daſſelbe Pravilegiũ verdammen/und für nichtig erkennen. Dann wie ſie auch keine Würcklichkeit noch Krafft habe noch behalte/ſo ſolte ſolches durchauß/als dem H. Geiſt/und Geiſtl. Rechten zuwider/offentlich verdampt und verbannet ſeyn: Darauff die Verſamblung Amen Amen geruffen. Alſo iſt der Kirchen Zuſagen und geſchworner hoher Eyd/Wort und Werck/Siegel und Brieff/ allein umb zeitlich Guts willen/wider Gottes klares Verbott von einer Verſamblung auff einmal umbgeſtoſſen worden. Was ſollen aber über dieſer Handlung für Gedancken ſchöpffen/ die Ehr und Redlichkeit/ Treu und Glauben für den Grund Menſchlichen Wandels und Weſens halten? Würden ſie nicht lieber Haab und Gut verlieren/als das jenige thun/ was die Heyden auch an unehrlichen verleumbden Leuten gehaſſt und geſcholten? Plautus führt an unterſchidlichen Orten Lenones leichtfertiger Frauen-Wirth ein/da der eine ſagt *in Curcul.* Quod promiſi lingva, eadem nunc nego: dicendi, non rẽ meam perdendi gratia hæc nata eſt mihi. Was ich mit der Zung zugeſagt/ das bin ich mit der Zung wieder in Abrede: Meine Zunge iſt mir darumb gewachſen/ daß ich dadurch das meine behalten/ und nicht veräuſſern und verlieren ſoll. Und an einem andern Ort *in Rudente*, Als ein ſolcher Geſell einem andern etwas zu geben vermittelſt Eydes verſprochen/ und es darnach nicht wolte halten/ befrembdet ſich ſein Gegentheil/ und ſagt: Quæ hæc factio eſt? non debes? non tu juratus mihi es? L. Juratus ſum, & nunc jurabo ſi quid voluptati eſt mihi. Jusjurandum rei ſervandæ non perdendæ conditum eſt. Was iſt das für eine Art Leut? Biſtu nit das nicht ſchuldig/was du mir verſprochen? Haſtu mirs nicht mit beſchwornem Eyd beſtätigt? Darauff ſagt der gemeinen Pecken Wirth: Ich habe ja geſchworen/und will noch ſchweren/was mich gelüſtet: Der Eyd iſt zu dẽ

End gemacht/ daß man dardurch ein Ding behalten/ und nicht verliren ſoll.

Als nun beſagt eydbrüchige Ding zu Rom fürgangen/ſchreibt Ursberg. daß diejenige/ſo mit böſen liſtigen Anſchlägen umbgangen/und das Reich in Unruhe/ Zerrüttung und Blutvergieſſen zuſtellen/ unterſtanden/ hinter dieſer faulen Handlung Behelff und Rucken geſucht: Unter denen ſich wider aller Menſchen Verhoffen zum Haupt auffgeworffen/ Ertz-Biſchoff Albertus zu Meintz. Was der Keyſer zuvor zu Erhaltung deß Reichs Freyheit und Gerechtigkeit gegen Papſt Paſchalem und die Statt Rom fürgenommen/ das alles hat er fürnemlich auß deß Ertz-Biſchoffs Rath und Anſtiffung fürgenommen/und verricht. Als aber derſelbe/was zu Rom fürgangen/vernommen/ hat er gäntzlich derſelben Handlung begepflicht/ den Keyſer verlaſſen/und mit den Sächſiſchen Fürſten/ die zur Rebellion und Unruhe inſonders geneigt/ eine neue Empörung wider ſeinen Herꝛn überlegt. Der Keyſer iſt der Ding gar zeitig avisirt worden/ darumb hat er dem Ertz-Biſchoff alsbald nachgeſtellt/ zu ſchwerer gefänglicher Hafft legen laſſen/ und durch ſeine Obriſten die Sächſiſche Schwürigkeit gedämpfft und verhindert.

Anno 1114. hat Keyſer Henrich zu Maintz mit ſeinem Gemahl Machtilda, Henrici Königs in Engeland Tochter Beyläger gehalten/ darauff alle Fürſten deß Reichs in groſſer Anzahl perſönlich erſchienen. Hertzog Lotharius zu Sachſen/hernach Keyſer/ weil er in bemeldter Conſpiration wider den Keyſer geſteckt/ hat mit bloſſen Füſſen demſelben vor alle Volck ein Fußfall gethan/ und ſich hiemit wider außgeſöhnet. Aber er hat bey währender Verſamblung ſampt andern Fürſten deß Reichs eine böſe Schwürigkeit und Empörung angeſponnen/ die dem Reich zu höchſtem Nachtheil und Abbruch außgeſchlagen.

Anno 1115. als der Keyſer der Sachſen Fürnehmen/ und ihre Kriegsverfaſſung in Erfahrung bracht/ hat er mit groſſem verſambleten Kriegsheer die Sachſen im Februario angriffen/ Hertzog Lotharius, und der Biſchoff von Halberſtatt/ ſampt andern Fürſten und Herꝛen/ doch in viel geringerer Anzahl als die Keyſeriſche/ ſeynd dem Keyſer entgegen gezogen/ und haben in ernſter Schlacht etliche Stunden ritterlich geſtritten zu beyden Theilen/ endlich die Sachſen den Sieg behalten/welche nach deß Keyſers Abzug ſich mit Verbündnuß vieler anderer Fürſten/Herꝛen und Stände vō Tag zu Tag geſtärckt/ darzu inſonders geholffen. Als der Keyſer im ſelben Jahr gen Meintz einen Reichstag gelegt/ und faſt niemand von Fürſten darauf erſchienen: Darauß der Keyſer wol ſpühren kōnen/ daß der Gehorſam und ſchuldige Treu gefallen/ hat die Bürgerſchafft zu Meintz dieſe Verachtung deß Keyſers zu ihrem Vortheil verwendt/ſeynd in ſein Gemach mit gewehrter Hand eingefallen/ uñ haben ihn mit Gewalt genōtigt/ daß er ihren Biſchof auff freyen Fuß zuſtellen verſprochen/wie er dann nach ſolchem Lermen auß der Statt verrückt/uñ ſeiner Zuſag mit Erledigung Alberti nachkomen. Demnach aber derſelbe ſehr ſtreng in der Gefängnuß gehalten/hat er ſich zu rechen/uñ die Keyſer zu verfolgen/alle Weg uñ Mittel auff ſich genomen/ und zu Rō beym Papſt und Concilio unterbauet/ daß eine öffentliche Bannserklärung wider den Keyſer ergangen/dadurch alle Stände deß Reichs ſchwürig und rebelliſch worden. Der Keyſer zog in Italiē/ſuchte beym Pabſt Außſöhnung durch Unterhändler/ es wolte aber nicht zu verfangen. Der Pabſt hat im Cōcilio An. 1116. die Verdamnung deß Privilegij, deſſen zuvor gedacht/ widerholt/ und alle Regalia uñ Freyheit ſeinen Cardinälen und Biſchöffen aufs neu zugeſtellt/und deß Innhalts gered: Für Zeiten hat die erſte Kirch/darin die H. Märtyrer gelebt/bey Gott in Anſehen gegrünet/ aber nicht bey den Menſchen. Demnach in folgenden Zeiten die Könige uñ Keyſer dem Chriſti. Glauben beygefalle/ haben ſie die Kirch als ſeine Kinder ihre Mütter mit weltl. Herꝛſchafften/ Gütter und Reichthumb/ ſampt Königl. Ehren und Freyheit ē ſtattlich begabt/wie Keyſer Conſtantinus und andere gethan haben/und umb dieſelbe Zeit hat die Kirch angefangen bey Gott und den Menſchen in Anſehen und Herꝛlichkeit zu wachſen: Hierumb ſo beſitzt und behält die Mutter die Kirch billich/ was ihr vō milden Gaben der Keyſer und König zugeeygnet iſt/und damit ſoll ſie gegen ihre Kinder zu ſchalten und walten haben nach ihrē freyen Willen. Wolte derwegen nachmals das Privilegiū, das er dem Keyſer unter den Waffen im Läger bewilliget/vor nichtig und kraftloß gehalten/und alle Recht und Geſatz vom Pabſt Greg. dem VI. auffgericht/erneuert und beſtättigt haben. Mit dieſer Reſolutiō habē ſich deß Keyſers Unterhändler müſſen ſchweigen und abfertigen laſſen. Dieweil dañ die Fürſten ein jeder umb Vermehrung ſeines Nutzen vō Keyſer die Hand abgezogen/die Glieder ihres Haupt nicht zu Hülff komen/ iſt alles drunter und drüber gangen/ein jeder hat zu ſich gezogen/was ſein Vermögen erſtreiten mögen/ Morden/ Rauben und Nehmen haben Uberhand genomen. Ursberg. meldet/daß es nicht zubeſchrieben/ was für ſchädliche Zerrüttung/ Jammer und Betrübnuß im Reich auß Boßheit deß Ertzbiſchoffs Alberti hergefloſſen/man habe Gott ſelbſt alle Erbarkeit und Redlichkeit verächtlich gehalten/ Treu

und

uñ Glauben/geschworne Eyd für nichts geschätzt/unter einander gewütet/ als das unvernünfftige Vieh.

Diß Unwesen hat in 5. Jahrē kein End schaffe wollen gewißen/wiewol der Keyser viel Mittel versucht. Und da Pabst Paschalis Año 1118. gestorben/sich gen Rom erhaben/uñ einen neuen Pabst Burdinum auß Hispania auff dē Stul zu Rom eingesetzt/ aber nach deß Keysers Abzug hat man einen andern/nemlich/ Calixtū erwehlt/welcher den Bann seines Vorfahren erneuert. Daher dem Keyser Weg und Steg zur Beförderung uñ Handhab der Wolfahrt deß Reichs versperret worden. Demnach er dann den Abfall der Gemühter der Fürsten allenthalben gespührt/ hat er diß Mittel fürgenomen/uñ ein allgemeine Versamlung der Stätde deß Reichs/An. 1121. zu Würtzburg angestelt/ und alle Irrung zwischen ihme uñ andern Fürsten im Reich/deßgleichen mit dem Pabst uñ der Kirchen zu Rom/ dē Reichs Rath zu erkennen/ und darin zu sprechen und zu urtheilen freywillig übergeben und heimgestellt. Darauff die Fürstē und Stände fürnemlich vō Auffrichtung eines beständigen Landtfriedens und Sicherheit der Straſſen gehandelt/ und was zu Frieden im Reich fürträglich erschienen: Aber die Strittigkeit zwischen dē Keyser uñ Pabst für den Stul zu Rom verwiesen/ und deßhalben Bischoff Brunonem von Speyer/ und Arnulphum Aypt zu Fulda / als der Reichs Botschafft dahin abgefertigt. Demnach dieselbe zu Rom angelangt/ und im Concilio, so Pabst Calixtus im Lateran gehalten/ jhre Werbung abgelegt. Was massen der Keyser die Irrung zwischen ihme und dem Pabst zu erörtern/ den Reichs Fürsten ledigklich auffgetragen / und die Gerechtigkeit der Einsetzung/Päbste/Bischoffe und Aeyte/ der Geistlichkeit einzuräumen und zu übergegen bewilliget/ und die Sachen also beschaffen/ daß der Pabst durch seine Legaten in Teutschland dieselbe gäntzlich zur Richtigkeit und Confirmation zu bringen hätte / ist solche Botschafft mit grossen Freuden angehört / und ihnen in der Antwort dieser Lobspruch gesagt worden: Quam speciosi pedes Evangelizantium pacem, Evangelizantium bona. Der Pabst hat die Gesandten deß Reichs sampt seinen Legaten alsbald in Teutschland abgefertigt. Nach der selben Ankunfft An. 1122. hat der Keyser ein Reichstag zē Wormbs gelegt/daselbst die Päbstliche Gesandten/den Keyser/ uñ die ihm angehangē/ deß Banns ledig gesprochen: Hernach der Keyser im freyē Feld öffentlich in grosser Versamblūg/die Investitur der Päbste uñ Bischoffe ins Pabsts Gesäd- A ten Hand übergeben / uñ den Geistlichen allenthalben freye Wahl ihrer Bischöffe und Aept zugestellt und eingeraumbt. Durch diese Ubergab deß Reichs und Keyser herbrachter uralter Gerechtigkeit/hat sich die Geistlichkeit zu Ruhen gesetzt/und ist Zwytracht/ Empörung und Wiederwärtigkeit wider den Keyser gestillt und hingelegt worden. Den Abschied dieses Reichs-Tags/so mit einē gülden Siegel zu Rom zu finden/habē unterschrieben/Albertus Ertzbischoff zu Meintz Friederich Bischoff zu Cölln/ Otto Bischoff zu Bäberg/Bruno Bischoff zu Speyer/der Bischoff zu Augspurg/der Bischoff zu Utrecht/der Bischoff zu B Costēz/der Apt zu Fulda: Hertzog Roreman/Hertzog Friderich/Marggraf Bonifacius, Marggraf Theobaldus, Cynulphus Pfaltzgraf/ Orbertus Pfaltzgr. Beringarius Graf zu Beyern/ Graf Gotfried/ Ursberg. Helmhol. l. 1. c. 42. Baron. tom. 12 Darauf die Triūphs-Gesatz erfolgt: De necessitate salutis credendum Papæ Romano creaturam omnem subjectam esse. Item: Quanto sol superat lunam, tanto Papam superiorem esse Imperatore, *cap. unic. extravag. de major. & ob. &c. Solitæ, in decret. d. tit.*

Das 43. Cap.

Käyser Henrich der V. berufft die Fürsten deß Reichs gen Speyer/uñ bestattet den Leichnam seines Vatern zur Keyserlichen Begräbnuß.

IM Jahr 1110. hat sich Keyser Henrich der V. in Italien erhaben/und nach dē er mit Pabst Paschali, in Sachen/darō im vorgehenden Capitul Meldūg beschehen/ gehandelt/ darneben an denselben begehrt/daß er den Bann/ damit er seinen Vater Keyser Heinrich den IV. behafft/wolte auffheben/ damit desselben ins fünffte Jahr unbegrabener Leichnam zur Keyserlichē Begräbnuß möchte bestattet werden/hat der Pabst anfänglich abgeschlagen/ und zur Entschuldigung fürgewendt/ daß von den Heiligen im Himmel der Verbannten/ und in Sünden verstorbenen Leichnam in ihre Kirchen zu begraben verbotten/ und an sich selbst unverantwortlich/ daß fromme Christen in der Begräbnuß mit denen solten Theil und Gemein haben/die bey Lebzeiten von aller Christlichen Gemein schafft abgesondert wordē. Bey dieser Entschuldigung hats der Käyser damals müssen bewenden lassen. Hernacher aber/als derselbe den Pabst umb seiner Widersetzigkeit willen verhafftet/ist in der Handlung seiner Erledigung auch dieser Punct bewilliget/dz der Käyser seines Vatern Leichnam zur Keyserlichen Begräbnuß mit gewönlichen

Ceremonien und Herrlichkeit zu beſtatten / Macht haben/uñ derſelbe deß Banns erledig ſeyn ſolle. Als nun der Keyſer Año 1111. auß Italien verreiſt/ hat er den nechſten Weg auff Speyr genoñen / viel Fürſten/Biſchöffe und Aepte dahin beruffen/und ſeinem Vater dermaſſe ſo ſtattliche Leichbegängnuß gehalte/ daß dergleichen keinem Keyſer widerfahren. Davon ſchreibt Ursberg. Baron. und Sigon. *lib.* 10. *de Reg. Ital.* Unter andere vielen/ſo nit namhafftig gemacht/ findet man nachfolgẽde verzeichnet/ Friederich Ertz-Biſchoff zu Cölln/ Bruno Ertzbiſchoff zu Trier/ Bruno Biſchoff zu Speyr/ Cuno Biſchoff zu Straßburg Ulrich/ Biſchoff zu Coſtnitz/ Otto Biſchoff zu Bamberg/ Burckardt Biſchoff zu Münſter/ Herman/ Biſchoff zu Augſp. Hertzog Friederich auß Schwaben/ Keyſer Henrichs Schweſter Sohn / Graf Gotfrid von Calva / Graf Hartman von Dillingen / Graf Beringer von Sultzbach/ Graf Gerhart vñ Gellern.

Anno 1115. hat der Keyſer mit wenig Biſchöffen und Fürſten das Chriſtfeſt zu Speyr begangen/und etliche Monat ſeine Reſidentz daſelbſt gehalten. Umb dieſe Zeit habẽ der mehrertheil Ertzbiſchöffe uñ Biſchöffe zu Cölln auff Pabſt Paſchalis Befehl ſich verſamblet/ und von Abſetzung Keyſer Henrichs deß V. den der Papſt das Jahr zuvor in Bann erklärt/ Berathſchlagung fürgenommen. Zu denſelben iſt von Speyr auß vom Keyſer eine Legation abgefertigt worden/darin Biſchoff Erlang von Würtzburg der Fürnemſte geweſen/ welcher in deſſen Namẽ der Verſamlung fürzutragen Befehl gehabt. Wann ſichs ſolte befinden/ dz der Keyſer in ſeinem Ampt etwas verſaumbt und überſehen/ dz er ſolches mit Fleiß zu verbeſſern/ den Reichs-Fürſtẽ mit mehrer freundlicher Erzeigung zur Hand zu gehen/ uñ deß Römiſchen Reichs Wolſtand zu erhalten willig und urbietig/ mit Begehren unwiderwärtigem Fürnehmen/ Raht uñ That/ dadurch dem Käyſer Verkleinerung und Nachtheil möchte begegnet / abzuſtehen. Dieweil dann der Keyſer mit deß Pabſts Bann behafft/ hat man den Geſandten demſelben gleich uñ eben in ſolchem Werth gehalten/ deßhalben weder zur Verſamblung/ noch zu Verhör ſeiner Werbung gelaſſen/ ſondern unverrichter Sachen wieder abgefertigt. Dẽnach gedachter Biſchoff zu Speyr beym Keyſer wieder angelangt/ und ſeiner unverfänglichen Verrichtung Bericht gethan / hat er deß verbanten Keyſers Gemeinſchafft zu meyden/ von ihm getrachtet. Aber als dieſer ſein Anſchlag demſelben verkundſchafft/ iſt er am Hof zu bleiben/ uñ vorm Keyſer ſein Kirchen-Ampt zu Speyer zu haltẽ/ bey Betrauung Leibs und Lebens-Gefahr angehalten. Hernacher deß Hertzogthumbs in Franckẽ entſetzt/ und Hertzog Conrad/ deß Keyſers Schweſter Sohn darmit belehnt worden. Ursberg. Bruſch. *ſub Erlango.*

Das 44. Cap.

Von Biſchoffen zu Speyr bey Käyſer Henrichs deß Fünfften Regierung.

35. Gebhard.

IN deß Hirſchawiſchen Cloſters Chronick wird von dieſem Biſchoff geſchrieben/ dz er auß edlem Geſchlecht in Schwaben geborẽ/ wolgelehrt / und ein ſehr beredter geſchickter Mann/ anfänglich Thumbherr zu Straßburg geweſen/ ſich muthig uñ prächtig in ſeinem Wandel/ die Mönche aber bevorab gar verächtlich und für unnütz gehalten. Die Formalia berührter Chronick lauten alſo: In Eccleſia Argentinenſi Canonicus factus cũ divitiis & honoribus auctus quotidie intumeſceret, nihil minus quam converſionem cogitabat. Raro enim divitibus maxime Clericis ſolet adeſſe compunctio; quia quanto plus intendunt ſecularibus curis, tanto minus de ſua ſunt ſalute ſolliciti. Fuit in gubernanda re familiari multũ idoneus, & in omnibus plus quam crederetur aſturus, quippe qui ratione utilitatis ſæpe aliud ſimulabat, atque mente repoſitum gerebat.

Anno 1104. Als die Biſchöffe uñ Reichs-Fürſten zu Regenſpurg Keyſer Heinrich dem V. wider ſeinen Vater mit Raht und Hülff beygewohnet/ iſt Gebhard° damals Apt zu Hirſchaw/ auch daſelbſt erſchienen/ der mit ſeiner Geſchicklichkeit und andern ſeinen Gaben/ den jungen Keyſer und andere Fürſten ihme ſehr geneiget und günſtig gemacht/ uñ demnach Zeitung kommen/ daß Biſchoff Johann zu Speyr auß dieſem Leben abgeſchieden hat Henricus der Fünffte demſelben das Biſthumb auffgetragen/ und ihme ſelbſt als er die Statt und ſeines Vaters Schatzkammer in ſeinen Gewalt gebracht/ zum Biſchoff allhie eingeſetzt / und in Gegenwart vieler Fürſten vom Ertzbiſchoff zu Mäintz auff Aller-Heiligẽ Tag berührtes Jahrs conſecriren uñ weyhen laſſen. Demnach er nun auß Begierde zeitlicher Ehr und Hocheit ſeinen Orden hindan geſetzt und ihm die Hoffnung eingebildet/ er wolte die Aptey zu Hirſchau ſo an Reichthumb/ Einkommen und Hocheit mit der Kirchen zu Speyr faſt gleich geſtanden/ daneben behalten/ ſolten die

len die herliche Gaben deß Verstandes Geschicklichkeit/ Weißheit und Wolredenheit/ auß Gottes Verhängnuß gantz bey ihme seyn erloschen/ also/ daß er bey männiglich als ein hochmütiger/ unverständiger/ geitziger uñ nicht sollender Mañ geacht uñ außgenissen worden/ und die Bürgerschafft Lieder ihme zu Spott und Verachtung nicht allein offentlich beym Wein und sonsten/ sondern auch zu Angehör in seiner Gegenwart gesungen/ derhalben er auß der Statt Speyr gen Brussal seine Hoffhaltung verrückt/ und daselbst sein Leben im Jahr 1110. beschlossen.

37. Bischoff Bruno.

Ist von Jugend beym Kloster-Leben zu Lorsch erzogen und herkommen/ und Anno 1123. Bischoff worden/ Keyser Henrich der Fünffte/ hat ihn wegen seiner herrlichen Tugenden je mehr und mehr zu grössern Dignitäten befördert/ also/ daß er über stattliche vier Klöster/ als Corbey in Sachsen/ Limpurg/ Weissenburg und Lorsch Apt gewesen/ und neben denselben endlich auch das Speyrische Bistumb durch Keyserliche Beförderung erlangt. In Chron. Hirsau. wird ein lange Disputatz dieses Bischoffs mit einem Mönch Ruperto zu Limpurg erzehlt/ und weil der Bischoff demselben und seiner Lehr widersprochen/ hat ihme derselbe ein kurtzes Leben prophecyt/ wie solches alles nach der Länge daselbst sub Anno 1124. zu lesen. Bischoff Bruno ist gestorben 1127. und zu S. Guidon begraben.

Das 45. Cap.

Von Käyser Lothario.

NAch Käyser Henrichs deß Fünfften tödlichē Abgang/ ist ins gemein darfür gehalten worden/ das Käyserthumb würde auff deß Käysers nechsten Verwandten einen/ Hertzog Cunrad zu Francken/ oder Hertzog Friederich auß Schwaben/ als tapffern berühmten Fürsten verbleiben. Diesen beyden mächtigē Fürsten haben viel fürnehme Potentaten deß Reichs/ zu Erlangung der Käyserlichen Dignität guten Beystand erzeigt/ aber der Ertzbischoff vō Mainz Albertus, den berührter Käyser Henrich der Fünffte lange Zeit gefänglich gehalten/ hat durch listige Beredung bey deß Käysers hinterlassenen Frau Wittibin erhalten/ daß sie ihme die Käyserliche Cron/ Scepter und Regalia willigklich zu Handen überlieffert/ und nach deren Erlangung die Wahl bey andern Fürsten dergestalt unterbauet/ daß bemeldte Fürsten übergangen/ Lotharius Hertzog auß Sachsen zum Käyser erwählet/ und in Gegenwart eines Päbstlichen Gesandten zu Aach im September Anno 1126. gekrönet/ und bestätiget worden/ Otto Frising. cap. 15. 16. Stadens. Sigeb. Sigon. lib. 11.

Als gedachter Käyser Henrich wider seinen Vater in Kriegsverfassung gestanden/ hat Lotharius damals Graf zu Arnsperg/ demselben in so unchristlichem Fürnehmen getreue Dienst und Hülff geleist/ deßhalben ihne der Käyser zū Hertzogen zu Sachsen erhaben und eingesetzt/ demnach aber Pabst Paschalis dem Käyser die Gerechtigkeit der Collatur uñ Investitur der Päbste und Bischöffe/ durch Bañen und Verfolgen wieder auffgerichtete hochberührte Verträge abzustricken unterstanden/ und der Käyser sich mit Gewalt dargegen gehandhabt/ hat sich Hertzog Lotharius der Erhöhung deß Pabsts und der Geistlichen Herrschafft mit Ernst beygepflicht/ Morggraf Rudolph zu Brandenburg/ Sigfried dē Pfaltzgrafen in Sachsen/ uñ andere mehr zu sich gezogen/ welche durch steiffe Zusammensetzung sampt den Bischoffen ihren Käyser mit vielfältigen Empörungen endlich dermassen müd und mat gemacht/ daß er sich bey solchem Abfall der weltlichen Fürsten/ der Käyser uñ deß Reichs herbrachte Reputation und Gerechtigkeit länger zu verfechtē/ zu schwach befunden/ derhalben sich derselben umb Friedlebens willen abgethan und begeben. Demnach nun der Pabst und geistliche Fürsten ihr Intent fürnemlich durch Hülff und Beförderung Hertzog Lotharii erstritten/ und derselbe sich so wol wider Käyser Henrich den Vierdten/ als auch hernach den Fünfften in dieser Sach den Geistlichen getreu/ beyständig und günstig verhalten/ haben sie ihme die erwiesene Hülff und Beystand mit dem Käyserthumb vergolten/ und einhelliglich darbey geschirmet und vertheydiget/ hingegen hat Käyser Lotharius den Pabst und geistliche Fürsten und Herren die Zeit seiner Regierung hoch geehret/ mit grossen Freyheiten begabt und erhabē: Als Pabst Innocentius in Franckreich die Kirchen in Richtigkeit gebracht/ und sich zu leiden' auffgehaltē/ ist Käyser Lotharius auch dahin gereist/ der Pabst ist demselben in der Statt entgegen geritten/ der Käyser aber/ als er dessen avisiert/ stracks von seinem Pferd abgestanden und dem Pabst eine gantze Gasse zu Fuß entgegen gangen/ hat ihne mit grosser Demuth empfangē/ uñ also zu rück an seinē Ort begleitet/ in einer Hand eine Ruthē/ damit den Pabst zu beschir-

schirmen und mit der andern deß Papsts Pferd geführet/ und im Herabsteigen unter die Arme griffen und gehaben/ dißschreibt Baron. Als hernacher Anno 1133. Käyser Lotharius die Käyserliche Cron von gedachtem Pabst Innocentio empfangen/ hat sich derselbe im Palatio zu Lateran auff einen erhöchten kostbaren Stul gesetzt/ und dem Käyser/ nach dem er ihme Gelübd geleist/ und auß Ehrerbietung und Demuht sich für demselben auff die Knie niedergelassen/ die Käyserliche Cron auffgesetzt. Diesen Actum der Krönung Käysers Lotharii, hat Papst Innocentius zu Gedächtniß und Erinnerung der Päpstlichen Herrlichkeit und der Käyserlichen Unterthänigkeit im berühmten Palatio zierlich mahlen/ und diese Verß unterschreiben lassen.

Rex venit ante fores jurans prius urbis honores
Post homo fit Papæ, sumit quo dante coronam.

Sigon. *lib. 11. de Reg. Ital.*

Bey Urspergen. und Baronio auß Petr. Diac. wird dieser Käyser dergestalt belobt/ daß er scharffen hohe Verstandes in Rathschlägen außbündig/ und ein tapfferer ernster Kriegs-Fürst/ den Feinden der Kirchen erschröcklich/ ein grosser Beförderer und Liebhaber der Gerechtigkeit/ und in allen Tugenden vollkomen gewesen/ die Geistliche habe er als Väter in Ehren und Werth gehalten/ den Armen grosse Unterhaltung verschafft/ Wittwen und Waisen guten Schutz gehalten/ und sie mit Nahrung versorgt: Er hat die Wendische Land und was dazwischen von der Elb biß an Dennemarck und Polen gelegen/ und Käyser Heinrich der Erste/ und Otto Magnus zum Reich erobert/ König Canuto in Dennemarck umb groß Gelt verkaufft/ doch mit der Maß daß derselbe und seine Nachkommen dieselbe vom Reich zu Lehen empfangen sollen: Ist also Käyser Lotharius der Erste/ der deß Reichs und der Käyser Eigenthumb umb Gelt veräussert/ regiert 12. Jahr/ ist Todsverfahren im Alpengebirg/ als er auß Italien in Teutschland gereyst/ Anno 1137. den 3. Decembr. Dodech. und ist in Sachsen im Kloster Luter/ von ihme erbauet/ begraben/ Urspergen.

Das 46. Cap.

Käyser Lotharius bringt der Lateinischen Römischen Käyser Recht und Satzung/ wie sie von Käyser Justiniano in etliche Bücher zusammen getragen/ und heutiges Tages im Römischen Reich im Brauch seynd/ wieder an Tag/ und verordnet dieselbe in Italia offentlich zu lehren/ und Recht darnach zu sprechen.

A In der Regierung Käysers Lotharii hat man in Gerichten und vor Obrigkeit in gantz Italia/ mehrertheils der Longobarder und Francken/ zum wenigsten/ oder gar nit die alte Römische Rechte gebraucht/ und darnach in Sachen Entscheid und Urtheil gegeben. Sigonius sagt: Es habe derselben in Italia fast niemand einige Wissenschafft gehabt biß zu Käyser Lotharii Zeiten/ dann dieser hat in seiner ersten Käise in Italien eins theils deß Römischen Reichs Land einem weisen gelehrten Mann/ den Urspergensis Werner nennet/ zu verwalten befohlen welcher zu Constantinopel Käyser Justiniani Bücher von der Römer Rechten/ wol studiert/ und in seiner Verwaltung viel schwere Streitigkeiten und Irrungen/ deren unzehlig auß den vielfältigen Kriegen und Spaltungen zwischen Päpsten und Käysern verursacht/ durch die Richtschnur und Wegweisung der Römischen Recht/ leichtlich erörtert und in weniger Zeit grossen Beschwernussen abgeholffen/ deßwegen er beym Käyser und männiglich lieb und hoch gehalten worden/ dieweil bey richtigen/ gewissen/ vernünfftigen Gesatzen und Ordnungen beyde die Obrigkeit und Unterthanen sich wol befunden/ hat Käyser Lotharius, nach dem er solchen Nutz und Fruchtbarkeit der Römischen Recht geführt/ dieselbe so auff 600. Jahr bißher im Unbrauch gelegen/ auff der hohen Schul zu Bononien offentlich zu lehren und im Gericht darnach zu sprechen verordnet welche hernach mittler Zeit allgemach in Teutschen und andern Landen als Franckreich/ Spanien eingeführt seynd. Justus Lipsius hat von dieser Verordnung Käyser Lotharii in Monitis c. 10. folgenden Discurs. Plato verissime, ubi plurimæ leges, ibi & lites & mores improbi. Deus bone quid rem retigit? Et usus ubiq; gentium aut temporum hoc affirmabit. Maneam[9] in Repub. Roman. Pauca ea initio habuit, paulo plures decéviri addiderunt, & ita ad Principes fere manit. Tunc sane plures, & à Justiniano plurimæ, quib[9] utimur, Lothario Imperatore, cum diu siluissent, eas reducente. Nam Gallia, Hispania, Germania, earum ad id ævi fere expertes erant. Receptæ igitur sunt, & quo fructu? Certe illo. litiū, nemo negaverit, quę ex eo nimium quantū succreverunt. Europam vide & mentior nisi maxima ej[9] pars circa ista occupatur. Alii judicant, alii instruunt, alii agūt, & qui miserrimi sunt, eas habent. Bone Lothari manes tui per me quiescant, sed rosæ aut lilia sepulchrū tuū non ornent, qui tot tricas & spinas nobis seviisti. Nam quæ tam clara causa est, quæ non aliqua lege, lege? Imo interpretatione (nā & has admittimus) obscu-

ſcuretur? Quæ tam improba, cui non dent colorem? Ars enim facta eſt cauſidicina, & perite captare aut capere, laudem habet.

Das iſt:

Der weiſe Heyd Plato ſagt: Wo viel Recht iſt/da iſt viel Zwytracht und Uneinigkeit/daneben viel Untugend bey den Leuten/daß mir Gott helff/wie redet der Mann ſo warhafft und gründlich von der Sach/uñ die Erfahrũg in allen Orten der Welt zu allen Zeiten gibt Kundſchafft/daß es alſo ſey: Man beſehe nur der Römer Regirũg/dieſelbe haben anfänglich/da ſie in höchſter Blühe geſtãden/gar wenig Recht uñ Geſatz gehabt/hernach haben ſie dieſelbe mit wenigen vermehrt/ und damit ſich beholffen biß auff die Zeit da die Keyſer das Römiſche Reich regiert/ dieſelbe haben von einer Zeit zur ander viel Recht in Schrifften laſſen begreiffen/darin doch alle ſeine Vorfahren Keyſer Juſtinianus übertroffen/der die vielfältige weitläufftige Geſatz und Rechte/die heutigs Tags im Römiſchen Reich im Brauch und Ubung ſeynd/laſſen zuſammen tragen/welche Keyſer Lotharius, als ſie lange Zeit im Verborgen und Unbrauch gelegen/ wieder an Tag gebracht hat/ dann Franckreich/ Spanien und Teutſchland von den Römiſchen beſchriebenen Rechten gar nichts gewuſt/biß umb die Zeit da Keyſer Lotharius regiert/ jetzo aber ſeynd die ſelbe in berührten dreyen Königreichen im Brauch/ wann man fragt was man davon vor Nutz im Reich habe/ ſo kan man nicht in Abrede ſeyn/ daß daher daſſelbe allenthalben mit Gezänck/ Uneinigkeit und Irrungen dermaſſen erfüllet iſt/ daß es nicht außzuſprechen: Man ſehe ſich in Europa umb/ und halte man mich vor einen unwarhafften Mann wenns nicht alſo iſt/ daß der gröſte und meiſte Theil unter den Menſchen mit Rechtfertigungen und Gezänck behafft iſt: Es ſeynd die Obrigkeiten/ Beampte und Richter: Es ſeynd die/ ſo die Leut wider einander verhetzen/ zu den rechtlichen Proceſſen anſtifften/ und Schrifften ſtellen: Es ſeynd die vor Gerichten und Obrigkeit der Partheyen Sachen anbringen/ reden und führen: Diß ſeynd aber die elendeſte/ die im Gezänck ſtecken. Ich will von dem frommen Keyſer Lotharío in der Gruben nichts Böſes reden/ aber ſein Grab wolte ich mit Roſen und ſchönen Lilien nicht ſchmücken/weil er das Reich mit ſolcher Verwirrung mit Diſtlen und Stacheln beſamet hat/welche Sach iſt ſo richtig/ heiter und klar/ die man nicht auß den Römiſchen Rechten oder Rechts-Gloſſen verfinſtern kan? Dann die Gloſſen haben ſo wol ihre Statt als das Recht ſelbſt/ welche Sach iſt ſo faul und böß/ der man mit den Rechten nicht ein Schein und Farb könte anſtreichen? Bißher Juſti Lipſij Erinnerung/welche im berührten Buch und Ort mit mehrerm außführlich zu leſen/ und were zu wünſchen/ daß deſſen Conterfey und der jetzige Zuſtand im Reich in der Warheit einander nicht ſo gleich und ähnlich weren.

Das 47. Cap.

Von dreyen unterſchiedlichen Belägerungen ſo die Statt Speyr unter Keyſer Lothario außgeſtanden.

Als obgedachte Hertzogen zu Schwaben Fridericus und Cunradus ſich durch Geſchwindigkeit Ertzbiſchoffs Alberti zu Maintz ihrer Hofnung zum Keyſerthumb betrogen befunden/ und es darfür gehalten daß ſie ſolches von Recht und Billichkeit wegen/als deß verſtorbenen Keyſers nechſte Verwandte fähig/und ſich deſſen anzumaſſen hätten/ darumb haben ſie durch Kriegsmacht ſich dabey zu vertheidigen und zu ſchirmen unterſtanden/und von Fürſten und Stätten Anhang erlangt. Hertzog Friderich zu Schwaben hat mit derſelben Beyſtand ſeinen Bruder Cunradum Hertzogen zu Franckẽ zum Römiſchen König erwählt/und nachdem ſie die fürnembſte Stätte deß Reichs in Schwaben und Franckenland mit Kriegsvolck und Munition zur Nothdurfft verſehen/ſeynd ſie auff Speyr zugezogen/ wiewol nun die Statt im Jahr zuvor allbereit Keyſer Lothario Treu und Gehorſam verſprochen/ jedoch dieweil ſie ſich gegen dieſer mächtigen Fürſten Gewalt zu gering befunden/ und daneben/ wie Otto Friſing. ſchreibt *lib. 1. de geſt. Frid. c. 17.* Die Treu und Gelübd/damit ſie denen allhie zur Erd beſtatteten Königen und Keyſern/auß deren Geblüt und Stamm/ dieſe beyde entſproſſen/ vor Jahren verpflicht geweſen/ bedenckt/ und erwogen/ haben ſie es rathſamer und nützlicher ermeſſen/in Güte und mit Gnaden/ als hernach auß Gewalt und Zwang ohne Danck und mit ſchweren Ungnaden die Statt zu öffnen. Istud enim eſt ſapere, ut ubicunque opus ſit, animum poſſis flectere, quod faciendum fortaſſe ſit poſtea, hoc nunc ſi feceris, als ſie nun mit allem guten Willen denſelben entgegen gangen/ihr Kriegsvolck und Beſatzung in die Statt eingenommen/ hat ſich Biſchoff Sigfried vom Rath und der Statt abgeſondert/und ihrem Fürnehmen nicht beypflichten wollen/ darumb man denſelben als partheyiſchen auß der Statt geſchafft/ welcher ſeine Zuflucht zum Keyſer genommen/und es dahin

gebracht / daß er ſich mit aller ſeiner Macht wider die Statt erhaben / und durch Alberti deß Ertzbiſchoffen zu Mainz Hülff / ſtarcke Belägerung im Monat Auguſto fürgenommen / mit ernſten feindlichen Handlungen / Schleſſen und Stürmen / der Statt und Bürgerſchafft heftig zugeſetzt / aber von inwendiger Beſatzung ſolchen Widerſtand empfunden / daß er unverrichter Sachen im Chriſtmonat abzuziehen gedrungen worden. Diß ſchreiben Dodech. *in app. ad Scot.* und Friſing. *cap.* 17. *lib.* 1. *de geſt. Frid. Chron. Hirſ.*

Die zweyte Belägerung der Statt Speyr / hat Keyſer Lotharius angefangen im Julio An. 1129. davon bey den Hiſtoricis dieſer Bericht zu finden: Hertzog Cunrad nachdem er die Statt Speyr wider den Keyſer erhalten / hat ſeinen Weg in Italien gericht / dieſelbe Land ſchafft ihme anhängig und unterwürfflig zu machen / inmaſſen er dann vom Biſchoff zu Meiland zum Römiſchen König gekrönet worden / Hertzog Friederich aber hat ſich umb Speyr / damit ihme ſolche nicht möcht entwältigt werden / auffgehalten / doch ſein Gemahl darinnen im Keyſerlichen Hof bleiben laſſen / und durch derſelben Tugend die Bürgerſchafft ihme und ſeinem Bruder getreu und beyſtändig erhalten. Demnach nun Keyſer Lotharius wol ermeſſen / wie viel jme zu Hand hab deß Keyſerthumbs wider ſeine Feinde / an den Stätten am Rheinſtrom gelegen / iſt er im Monat Julio bemeldtes Jahrs wieder für die Statt gerücket / und zu Hülff und Beyſtand zu ſich gezogen Henrich Hertzogen in Beyern und Sachſen / ſeinen Tochtermann / welcher ein groß wolgerüſt Volck zur Belägerung mit ſich geführt / und jenſeit Rheins ſein Läger geſchlagen / damit er unverſehenen Uberfalls von Hertzog Friederich geſichert ſeyn möchte / dieſer aber / als ein tapfferer Held / hat ſich einsmals den Feind bey Nacht anzugreiffen unterfangen / ſein Volck in Geheim über Rhein bracht / und vermeynt ſein Anſchlag were verborgen / deſſen doch Hertzog Henrich zeitig Avis erlangt / und deßhalben ſich und die ſeine in gute Bereitſchafft geſtelt. Demnach nun Hertzog Friederich dem Läger ſich genähert / iſt ihme der Feind hertzhafftig über alles Verhoffen unter Augen geruckt / und beyderſeits ernſtlich geſtritten worden / biß Hertzog Friederich ſampt den ſeinen flüchtigen Fuß geſetzt / und das Feld verlaſſen. Die Bürgerſchafft zu Speyr und eingelegt Kriegsvolck / ſampt den Obriſten / ſeynd hierüber in Furcht und Kleinmütigkeit gerahten / aber Hertzog Friederichs Gemahl hat ihnen doch mit guten Beredungen und tröſtlichem Zuſprechen Hertz und Muth zur Beſtändigkeit erfriſchet / daß der Keyſer und ſein Tochtermann ein gantz halb Jahr vor der

A Statt gelegen / immittelſt als kein ferner Hülff und Rettung erfolgt / und der Keyſer alle Päß und Straſſen zur Statt verſchloſſen / iſt wegen der groſſen Menge deß Volcks inwendig bey ſo langwiriger und unverſehener Belägerung groſſer beſchwerlicher Mangel an Frucht und Victualien eingefallen / deßwegen die Obriſten und Capitänen ſampt dem Außſchuß der Bürgerſchafft ſich in Berathſchlagung / was in ſolcher Bedrangnuß zu thun ſeyn wolle / zuſammen gezogen /

B unter andern ſoll einer auß den Capitänen faſt ſolche Meynung geredt haben: Wiewol er und alle ſeine Rottgeſellen / den Hertzogen zu Schwaben und Francken getreu / holdt / und wider ihre Feinde verhoffen zu ſeyn verſprochen und leiblich geſchworen / ſolcher Pflicht auch mit auffrechtem getreuen Ernſt und Eifer bißher gelebt und nachkommen. Jedoch dieweil man pflegt zuſagen / die Noth und der Hunger ſeyen gelehrte Meiſter / ſo wolle ihn bedunckẽ daß man bey

C dem fürſchwebenden dringenden harten Mangel und Gebreſten / der Sachen auff andere Weg müſſen nachdencken / er hätte bißher ſeine Zeit zu Hofund in der Welt faſt hinbracht / und habe es auß Erfahrung / daß in allen Sachen der jenige das beſte gerathen / deſſen Rathſchlag / Thun und Verrichtung zu Nutz und Wolfahrt gedeylich erſproſſen. Hingegen auff welches Rath und That / Nachtheil / Widerwärtigkeit / Schaden und Verderben erfolgt / der ſey für unverſtändig und keinen Weiſemann zu halten / ſo were diß

D aller Regenten und Obrigkeiten Ampt / daß ſie der Unterthanen Nutz / Frommen / Gedeyen und Auffnehmen ſollen nachtrachten und zu dieſem Ziel und Zweck all ihr Sinn und Gedancken richten. Nicht weniger würden alle derſelben Kriegs Obriſte / Räthe / Beampte und Diener mit ſolchen Gelübd en und Eyden verfaſt / daß ſie ihrer Herren und Obern Nutzen und Beſtes ſchaffen / alles was ſchädlich / böß und verderblich / wenden und vorkommen ſollen / darauß abzunehmen /

E daß diß löbliche und fürtreffliche Regenten ſeyn / die ihrer Land und Leut Wolſtand und Verbeſſerung an Haab und Gut / mit getreuem Fleiß und Sorgfältigkeit befördern: Diß gute nutzliche Beampte und Diener ſeynd / die ihren Pflichten und Eyden getreulich und auffrecht nachſetzen / auff ihrer Herrſchafft Frommen und Beſtes wachende Augen haben. Dieweil dann alle Gelübd und Eyde dahin abgeſehen / daß ein jeder dardurch zu dem deß gemeinen Nutzen Schaden zu vermeiden und nicht zu ſtifften verbunden / und daß ſie neben den Pflichten / damit ſie gedachtem Hertzogen zugethan / auch der Statt und Bürgerſchafft

getreu

getreu und hold zu ſeyn ihren Nutzen und From̃en zu
werben und Schaden zu wenden / gelobt und geſchwo-
ren / ſo wolte es ihrem Gutachten haben heimgeſtelt /
ob es nicht dem Kriegsmann / der Bürgerſchafft / dero
Weib und Kindern / Jung und Alt / Mann und
Weibsperſonen heilſamer / fürträglicher und beſſer /
daß man die Mittel ſuche / dardurch ſie deß ſchädlichen
Krieges und beſchwerlichen Hungers abkommen / als
durch halsſtarrige unbedachtſame Standhafftigkeit /
ſich in gröſſere unwiderbringliche Noth und Gefahr
ſetzen / und im Elend verſchmachten / verderben und
ſterben / ſie hätten ſich bißher als ehrliche Kriegsleut
wider den Feind mannlich und ritterlich verhalten /
und deſſen Gewalt ſo fern gebrochen / daß er ſeinen
Willen nicht erlangen können / jetzo hätten ſie neben
ſolchem Feind mit dem ſtrengen Tyrannen / dem Hun-
ger und der Noth zu ſtreitten / ſo von Natur unüber-
windlich / wider welche ſie zu fechten und zu kämpffen
nicht beſtelt noch verbunden / Spieß / Schwerdt und
Bogen weren ihre Waffen / und wo man ſolche brau-
chen und üben könte / ſoll ein Kriegsmann dabey leben
und ſterben / und ſeinem Obriſten ſchuldige Treu und
Gehorſam erweiſen / welcher Feind mit ſolcher Rü-
ſtung nicht zu überwinden / inmaſſen Noth / Mangel
und der Hunger ſeyn / darwider weren alle Pflicht und
Eyd nichtig und unverbündlich. Deßhalben were
ſein Rath und Meynung / daß man den gemeinen
Nutzen ſolte betrachten / der groſſen Bedrangnuß deß
gemeinen Volcks abhelffen / und vom Feind und Hun-
ger retten und erledigen / das könte durch diß Mittel
verricht werden. Der Ertzbiſchoff zu Maintz Albertus
were deß Keyſers geheimer und liebſter Freund / und
hätte deſſen Willen in ſeiner Hand / und were bewuſt /
daß er in der erſten Belägerung der Statt gern ge-
ſehen / daß die Bürgerſchafft und eingelegte Beſatzung
auff erſchwingliche leidliche Mittel mit dem Keyſer
vereiniget und außgeſöhnet worden / und ſey zu verhof-
fen / daß er noch deß Gemüths ſeyn werde / denſelben
ſolte man entweder durch Schrifft oder Botſchafft
erſuchen und bitten / die Sach der Statt bey dem Key-
ſer dergeſtalt zu unterbauē / daß ſie unveletzter Pflicht
und Ehren der Kriegsleut und Bürgerſchafft an thne
könte ergeben werden. Dieſem Fürſchlag iſt ins ge-
mein von allen Beyfall geſchehen / aber Hertzog Frie-
derichs Gemahl hat ſolchen mit Beſchwerden ver-
nommen / und den Obriſten und Ausſchuß zu Ge-
müth geführt / daß die Gefahr und Mangel Proviants
nicht ſo ſchwer und groß / daß ſie deßhalben die Statt
dem Keyſer auffzugeben Urſach hätten / ſondern kön-

ne demſelben leichtlich durch GOttes Verleihung
Rath und Leichterung geſchafft werden. Es were ihr
die gemeine Noth und Trangnuß herzlich leid / und
wolte das Volck deren gern verſchont ſehen / jedoch
müſſe mans jetzo Gott und der Zeit befehlen / Gedult
könne groſſe ſchwere Ding leicht und gering machen /
dergeſtalt / daß in dergleichen Fall belägerte den Hun-
ger mit abſcheulicher und der Natur widerwärtigen
Nahrung geſättiget / und ſich lieber äuſſerſt übertra-
gen / als ihrer Pflicht und Eydbrüchig werden wollen /
es ſey zwar jederman zu ſeinem Nutzen geneigt / und
thme ſelbſt und den ſeinen die beſte Treu ſchuldig / der
Menſch aber ſey ſterblich / und der geſuchte Nutz ver-
gänglich / und folge niemands in den Todt: Ein gu-
ter Namen ſo durch ehrliche tapffere Thaten erobert
iſt / habe ſeine Beharrlichkeit ſo lang die Welt ſtehet /
darnach ehrliche Hertzen jederzeit geſtrebt / und mit der
Sorg der Nutzbarkeit ſchlechte niderträchtige Gemüh-
ter / die die Mittel ſich zu Lob und Ehren empor zu
ſchwingen / nicht gewuſt / beladen laſſen / ſie hätten ih-
rem Herrn Treu und Huldt geſchworen / und GOtt
hierüber zu Zeugen angeruffen / ſo ſie nun für Furcht
deß Feindes / und Mangel Proviants ſolchen Eyd
wolten verbrechen / und die Statt übergehen hätten ſie
zu behertzigen / wie ſie ſolche Handlung gegen dem
Hertzogen und andern Biederleuten unverſehrt ihrer
Ehren möchten vertheidigen / Gottes gerechte Straff
als warhafften Zeugen ihrer geleiſteter Pflicht trü-
den ſie ſchwerlich entfliehen: Were derhalben ihr Bit-
ten / ſie wollen als ehrliche Kriegsleut zu ihrem unſter-
blichen Ruhm und Preiß ihrem Herrn beſtändig an-
hangen / ihr Fürnehmen abſtellen / und der Gedult le-
ben / daß in Kriegswesen in eim Augenblick das Glück
Kehrung und Wandel zu nehmen pflege: Dieſe Ver-
mahnung der Hertzogin hat das Volck faſt vom vori-
gen Schluß wendig gemacht / aber dieweil bald darauf
außkommen / daß der Ertzbiſchoff von Maintz im Key-
ſerlichen Läger angelangt / iſt männiglich darauff ge-
fallen / daß die Gelegenheit nicht auß Händen zu laſ-
ſen / ſondern derſelbe zum Unterhandler deß Friedens
zu erbeten ſeyn ſolte. Darauff ein Botſchafft zum
Ertzbiſchoff abgefertigt worden / welcher der Statt auf
ihr Begeren gute Willfahrung erzeigt / uñ den Keyſer /
der vor ſich ſelbſt zur Milde geneigt / leichtlich zur Auſ-
ſöhnung uñ ferner dahin bewegt / daß er die Statt ohn
alle der Kriegsleut und Bürger Schaden und Bele-
digung / als ein König einzunehmen bewilligt / darauff
erfolgt daß er An. 1130. eben auff den neuen Jahrs Tag

ſeinen Einzug gahalten / die Bürger in Gelübd und Eyd genommen / und Hertzog Friederichs Gemahl mit Königlichen Gaben ſtattlich verehrt / und ſie ſicher in ihre Landſchafft begleyten laſſen / es hat auch der Keyſer damals den außgeſchafften Biſchoff Sigfried wieder in die Statt in ſein ordentliche Reſidentz eingeſetzt. Dodech. Ursberg. *Chr. Hirſ.* Cruſ. *p.* 2. *lib.* 2. *c.* 14. manuſcriptum

Die dritte Belägerung der Statt / hat ſich im Jahr 1134. der Geſtalt zugetragen / Hertzog Conrad deſſen zuvor gedacht / hat ins vierdte Jahr ſein Anweſen in der Lombardey und zu Meiland gehabt / und ſich deß Titels eines Römiſchen Königs gebraucht / deßhalben er auch vom Pabſt verbannet worden / dernach er wenig gefragt. Als aber König Lotharius Anno 1132. ſeine Reiß in Italiam die Keyſerliche Cron vom Pabſt zu empfangen / mit groſſem Volck fürgenommen / und Hertzog Cunrad ſich wegen ſolcher Macht in Gefahr befunden / iſt er in Geheim zu Meiland auffgebrochen / und durch Umbweg ins Keyſers Abweſen wieder in Teutſchland kommen / und zu Speyr ſeine Hofhaltung angeſtelt. Nachdem nun zu End deß 1133. Jahrs der Keyſer wieder auß Italia in Teutſchland ankom̃en / hat er ſeine Obriſten und Kriegsvolck / ſo hin und wieder in Beſatzung gelegen / verſamblet / und die Statt Speyr wiederumb belägert / und alle Päß und Straſſen verlegt / daß weder zu Waſſer oder Land Proviant und andere Notwendigkeit zugeführt werden können / dieweil nun König Lotharius zum Keyſer gekrönt / und alle Fürſten und Herren ſo zuvor den Hertzogen zu Schwaben und Francken angehangen zu ſeinem Beyſtand bewegt / und berührte Hertzogen ſich aller Hülffenblöſt befunden / haben ſie ſich an den Keyſer gutwillig ergeben / demſelben die Statt eingeraumbt / hernach durch Bernhardi Abbatis Clarevallenſis Unterhandlung auffm Reichstag zu Bamberg auff ſolche Maß beym Keyſer Auſſöhnung erlangt / daß er beyde Hertzogen für ſeine beſte und fürnemſte Freund die Zeit ſeines Lebens gehalten / Cunrado unter allen weltlichen Reichs-Fürſten in gemeinen Verſamblungen die oberſt Seſſion zugeeignet / und ihme deß Reichs Panet befohlen / Chron. Hirſ. Got. Viterb. Sig. *lib.* 11.

Das 48. Cap.

Von andern denckwürdigen Sachen ſo ſich bey Keyſer Lotharij Regierung in und umb der Statt Speyr zugetragen.

IM Jahr 1135. hat ein reicher Bürger zu Wormbs / mit Nahmen Erckenbert zwey Klöſter zwiſchen Speyr und Wormbs geſtifft / uñ zu Franckenthal genent / in das eine etliche Auguſtiner / und ins ander Nonnen geſetzt / und mit nothdürfftiger Unterhaltung verſehen / nach dreyhundert und ſechs und zwantzig Jahren / hat Biſchoff Rheinhardt zu Wormbs di. Nonnen umb ihres ärgerlichen Lebens willen abgeſchafft / und ihr Kloſter gleichfalls mit München beſetzt.

Im berührten Jahr hat Keyſer Lotharius deß HErrn Chriſti Geburts Tag zu Speyr begangen / und Albertus Ertzbiſchoff zu Maintz den Altar im Münſter gegen Mitternacht gelegen / eingeweyhet. Dodech.

Nach den Weynacht Feyrtagen ſeynd etliche Landfriedbrecher / ſo das Kloſter Lorſch beſchädigt / vom Keyſer an ſeinen Hoff gen Speyr citirt / und nach Geſtalt ihrer Verwürckung offentlich in die Acht erkläret worden / welche Straff andern zum Exempel gedient / daß ſie ſich dergleichen Rauberey enthalten. Chr. Hirſ. An. 1137 kurtz vor Keyſer Lotharij tödtlichem Abgang / ſeynd hin und wieder in Teutſchland / und faſt innerhalb acht Tagen groſſe Feuersbrunſt außgangen / als zu Maintz / Straßburg / Goßlar / Hall in Sachen. Zu Speyr iſt das Münſter / und ein groſſer Theil der Statt mit ſolcher Noth begriffen worden. Chron. Hirſ. Alb. Stad.

Das 49. Cap.

Keyſer Cunradus der Dritte.

ANno 1138. ſeynd die Reichs Fürſten / auſſerhalb Hertzog Henrich zu Beyern und Sachſen zu Coblentz am Rheinſtrom zur Wahl eines neuen Keyſers zuſammen kommen / und haben nach reiffer Erwegung einhelliglich erwählt Hertzog Cunrad zu Francken / und nach verrichteten Ceremonien der Wahl / ſich ſammentlich nach Aach erhaben / daſelbſt iſt dem neuerwählten König die Königliche Cron auffgeſetzt worden. Sein Diaconus Gotfrid. Viterbienſis beſchreibt ihne mit dieſen Verſen:

Lothario moriente venit Cunradus honeſtus,
Hoſtibus infeſtus, ſapiens, ad cuncta modeſtus
Quem ſatis imperium laudat & omne ſolum
Conſilio Seneca, ſpecie Paris, Hector in armis.

Als er Anno 1152. auff gehaltenem Reichstag zu Bamberg auß ſeines Leibes Schwachheit geſpühret / daß er diß zergängliche Weſen müſſe laſſen / ob er wol mit einem jungen Sohn Friederich genandt / Hertzog zu Schwaben und Francken begabt / ſo hat er doch denſelben an ſeine Statt zum König zu beſtätigen nicht begert / ſondern als ein hochverſtändiger Keyſer die Noth-

Nothdurfft und Wolſtand Teutſchlandes erwogen/und die Käyſerliche Kleinodia/ſeinem Vettern dem fürtreffenlichen Helden Herzog Friederich zu Schwaben geliefert / und denſelben zu ſeinem Nachfolger am Reich verordnet / darauff den 15. May im beruhrten Jahr rödlich abgeſchieden / davon meldet Otto Friſing. *lib. 1. cap. 63. de geſt. Frid.* Es wird ihme diß Symbolum zugeſchrieben/ Pauca cum aliis; Tecum multa loquere.

Epitaphium Cunradi.

Qui veſtes geritis pretioſas, qui ſine fine
Non profecturas accumulatis opes
Diſcite quam paucis opibus poſt funera ſitis
Contenti, ſaccus ſufficit atq; lapis.
Cunradus jacet hic, qui tot caſtella, tot urbes
Poſſedit, tumulo claudituriſte brevi.

Wegen ſeiner Begräbnuß ſeynd die Hiſtorici ungleich/Ursbergenſis ſchreibt daß er im Cloſter Lorch/ das in ſeinem Erbland gelegē/begraben: Aber Otto, er ſey zu Bamberg neben das Grab Käyſer Henrichs deß III. zur Erd beſtattet. Hingegen meldet Otto de S. Blaſio, der auch um dieſe Zeit gelebt/daß ſein Leichnam gen Speyr geführt/ und daſelbſt Königlich begraben worden/ Spiram deportatus, exequiis regalibus ſepelitur, anno Regni ſui 15. Compilatio Chron. bezeugts alſo. Cunradus frater Friderici Ducis Svevorum Imperium adeptus regnavit Annis 15. ſepultus quieſcit in Spira.

Das 50. Cap.

Käyſer Cunrads löbliche Milde gegen ſeine abgeſagte Feinde / und Exempel groſſer Treu und Liebe einer Herzogin auß Beyern und anderer tugendhafften Weiber gegen ihre Männer.

KEyſer Lotharius iſt ohne Leibs-Erben verſtorben/ darumb er vor ſeinem End die Königliche Kleinodia ſeinem Tochtermañ Herzog Henrichen zu Beyern und Sachſen übergeben/ und ihne hiemit an ſeine Statt zum Nachfolger am Römiſchen Reich verordnet / demnach aber Herzog Cunrad von den Reichs Fürſten erwehlt/ hat er mit derſelben Hülff/ dieſen mächtigē Fürſten/ die Regalia dem Reich wider zuzuſtellen / mit Gewalt angehalten/ uñ wegen ſeiner erzeigten Widerſetzigkeit beyder Herzogthumb Beyern und Sachſen offentlich in Verſamblung der Reichsſtände zu Goßlar entſetzt/ und Sachſen/ Marggraf Albert zu Brandenburg/ Beyern / Marggraf Leopold zu Oeſterreich eingeraumt/ darüber gedachter Herzog Henrich auß Unmuth und Bekümernuß deß folgenden Jahrs 1139. ſein Leben geendet. Um dieſe Zeit hat Rogerius in Sicilien dem Käyſerthumb das Königreich Apulien thätlich entzogen/ uñ ſich zu König eingeſetzt / damit er nun daſſelbe deſto ruhiger möchte in ſeinen Händē behalten/ hat er Herzog Welffen zu Beyern/ deß abgeleibten Herzog Henrichs Bruder bewegt/ dz er gegen dem Käyſer wegen der abgeſtrickten und veräuſſertē beyder Herzogthumb/ Beyern und Sachſen Rebellion/ Krieg und Empörung/ mit Beyſtand der Sachſen fürgenoñen/ dieweil es ihm aber am Nachdruck und Kräfften zu Vollſtreckūg ſeines Fürhabens ermangelt/ iſt ihme König Rogerius mit einer groſſen Summa Geldes zu Hülff kommen/ dergeſtalt/ daß er hiedurch dem Käyſer viel Trangſal uñ Beſchwernuß zugefügt/ und man zu beydē Theilen viel Scharmützel mit groſſem Blutvergieſſen gehalten / Anno 1140. als der Käyſer Herzog Welffen im Schloß Weinſperg belägert/ iſt derſelbe unverſehens in einē Sturm in die Käyſerliche außgefallen / und hat ſeinem Volck die Loſung geben hie Welff. Herzog Friederich zu Schwaben/ der Käyſerlichen Feldobriſter/ als ihme im Treffen dieſe Loſung für Ohren kommē/ hat er hingegē den ſeinen zur Loſung geben/ hie Gibeling/ von einem Dorff in Schwaben/ da er Herzog Friderich in ſeiner Kindheit erzogen worden. Dieſe beyde Namen ſeynd hernach von den Italianiſchen Hiſtoricis vielfältig gebraucht/ uñ durch die Welffiſche/ die jenige ſo deß Pabſts Sachen vertheidigt/ uñ durch die Gibellinſche/ die Käyſerliche jederzeit verſtanden/ und noch. In ſolchem Treffen hat Herzog Welff viel der ſeinen verlohren / ſich kümmerlich in Weinſperg zurück wider durch die Flucht errett/ darin verſchantzt/ und ſo gut er kont/ befeſtigt: Demnach aber der Käyſer die Belägerūg beharret/ und die im Schloß groſſen Mangel aller Notdurfft und Victualien erlitten / und ſolchen fürter nit überſtehen und erleyden können/ hat ſich der Herzog ſampt den ſeinē auff deß Käyſers Gnad ergebē. Ob nun wol der Keyſer ſich gegē deß Herzogē Geſandte in der Handlung gar gnädig erzeigt / und bewilliget/ daß derſelbe mit ſeinem Volck durchs Läger möchte paſſiren/ hat doch deß Herzogen Gemahl die Fürſorge getragē/ dieweil derſelbe den Käyſer offt und ſchwerlich beleidigt / es möchte ihme ſolcher Trutz mit Ernſt beſchwert werdē damit ſie dann für ſich dieſer Sorg enthebt/ und der Herzog ſolcher Gefahr geſichert ſeyn könte / hat ſie dieſen Weg erfundē/ ſie hat durch Geſandte dē Käyſer gebeten/ ihr nñ andern ihrē Frauenzimer zu erlauben/ was ein jede tragē könte/ ohne alle Gefährligkeit

und Beleydigung an gewarſame Sicherheit zu bringen. Diß Begeren hat der Käyſer gern und willigklich verſtatter/in dem man nun dieſes Auszugs im Läger gewärtig/iſt die Hertzogin ſampt andern Welbern/ deren Fürſten/Grafen/ Herren uñ Adelichen Perſonen/ die ſich ſchwerlich wider den Käyſer vergriffen/ auß der Statt daher gezogen komen/und haben ihre Männer auffm Rücken mit groſſer Bemühũg getragen. Im Läger hat niemand anders kõñen gedenckẽ/ dann deß Hertzogen Gemahl und dero Gefährten/ würdẽ ihren Schmuck/Gelt und Kleinodien retten/ aber deß liſtigen Handels hat ſich niemands verſehẽ/ der Käyſer aber/ nachdem er auß hohem Verſtand der Weiber Treuhertzigkeit dergeſtalt erwogen/ dz ſie ihre Männer über alles Gelt/ und für ihren höchſten Schatz lieb und werth gehalten/hat ſolche Tragfahrt dermaſſen zu Gemüht geführt/daß ihme das Geſicht mit Thrãnẽ überfloſſen/uñ derhalben den Weibern nicht allein hierumb groß Lob geſprochen/ſondern im Läger zu Gaſt behalten/ſich über ſolcher Sach inſonders erluſtigt/und mit Hertzog Welffen und andern Feinden/beſtãndigen Frieden und Verträge auffgericht. Hertzog Friederich uñ andere haben dieſe Treu der Weiber zum Betrug deß Käyſerlichen Verſprechens gedeut/und den Käyſer vermahnt/dieſen argliſtigen Fund nicht zu verhängen/denen hat derſelbe mit dieſer runden Antwort begegnet/non decet verbum regium immutari, es ſey gar nit ziemlich/ daß der König ſolte etwas verſprechen und nicht halten, Gotfrid. Viterbienſis, Andreas Presbyter. Joh. Bodin. In der Vorrede Methodi hiſtor. da er handelt was für groſſe Beluſtigung auß Verleſung guter Hiſtorien zu ſchöpffen/ erzehlet: Als Laurentius Medices der Hertzog von Florentz in gefährliche Kranckheit gefallen/und ohne gefähr dieſe Geſchicht bey einem Hiſtorico geleſen/ habe ihme der Welber ſo geſchwinder Fund und treue Erzeigung gegen ihre Männer dermaſſen Hertz und Leibskräffte erfriſchet/ daß er davon allein/ ohne alle Artzney/ geſund worden ſey.

Käyſer Cunrad der Dritte / ſtifftet das Käſerliche Hofgericht zu Rotweil.

STumpf.im 5. Buch im 39. Cap. ſchreibt davon alſo: Die Statt Rotweil iſt für ſich ſelbſt etwas gewaltig/ hat etliche Landſchafft darzu gehörig/ ihr Nam iſt bey den umliegenden Landen wol berühmt/ von wegen deß Heil. Reichs Hofgericht/ das zu allen Zeiten da gehalten wird/ dahin von allen umliegenden Landſchafftẽ in beſchwerlichen Händeln appellirt uñ über die ungehorſamen Verächter deß Rechtens/ Käyſerliche Acht und Bann erkant und auffgelegt werden. Solch Hofgericht ward der Statt Rotweil geben uñ ewiglich beſtätiget von Käyſer Cunrad dem III. Anno 1146. als Valer. Anshelm. ſchreibt. Die Urſachen aber warum der Käyſer das Hofgericht dahingelegt und beſtätigt/findet man bey Münſtero in der Coſmographi im 3. Buch am 320. Cap. darin auch vermeldet wird dz ſolch Gericht jederzeit mit einem Grafen als Præſidenten/ und 12. Ritters oder Adels Perſonẽ ſoll beſetzt werden/und im Fall derſelben nit vorhanden/ haben ſie die Macht/ der erledigten Stellen auß ihrer Burgerſchafft zu ergäntzen.

Das 51. Cap.

Von Käyſer Cunradi Reichstag zu Speyr. Anno 1145. und was daſelbſt verhandelt worden.

IN berührten Jahr hat der Käyſer in groſſer Verſamblung der Fürſten einen Reichstag zu Speyr gehalten/darauff deß Pabſts Lucii und der Statt Rõ Geſandten erſchienen/ und abſonderliche Werbungen dem Käyſer fürgetragẽ/ damit es ein ſolch Geſtalt gehabt/ ums Jahr 1139. hat ein Geiſtlicher Arnold. von Brixen offentlich zu Rõ gelehrt und geſchrieben/ daß alle Herrſchafften deß Pabſts und aller Geiſtlichen/ dem Römiſchen Reich dem Käyſer und weltlichen Fürſten zugehörig/ und dz die Geiſtliche/ weß Standes die ſeyn/ ſo weltliche Herrſchafften/Land und Leut/ und eigenthümliche Güter und Beſitz hätten/vor Gott verdampt/und võ der ewigen Seligkeit außgeſchloſſen weren/ſintemal in Göttlicher Schrifft und geiſtlichen Rechte denſelben ſich mit weltlichen Sachen zu beladen/verbotten und niemand zu gleich zweyen Herren/ Gott und der Herrlichkeit dieſer Welt dienen könne/ſondern ſollen der Pabſt/Biſchoff/Apt/und andere Geiſtliche allein mit den Zehenden und frõmen Chriſten milden Gaben zu ihrem Unterhalt vergnügt und gefärtiget ſeyn. Dieſe Lehr hat bey vielẽ Geiſtlichen/ bey den Weltlichen aber faſt ins gemein groſſen Schein und Beyſtand gefunden/und ſich durch gantz Italien außgebreitet. Die jenige ſo ſich derſelben beygepflicht/ hat man zur ſelben Zeit Arnoldiſten genant/aber Baronius nennet die/ſo damals uñ noch heutiges Tages ſolche Lehr für recht wollen halten/ Politiſche Ketzer/ deren Anfänger Arnold. vom Pabſt Celeſtino in Concilio Lateranenſi verdampt/ und endlich Anno 1155. zu Rom verbrent worden. Ligurinus erzehlt ſeine Lehr in dieſen Carminibus *lib. 3. de geſt. Frid. I.*

Nil

Nil proprium cleri, fundos, & prædia nullo
Jure ſequi Monachos, nullis fiſcalia jura
Pontificum, nulli cura popularis honorem
Abbatum ſacras referens concedere leges,
Omnia Principibus terrenis ſubdita, tantum
Committenda virisque popularibus atq; regenda.
Illis primitiæ, & qua devotio plebis
Offerat, & decimas caſtos in corporis uſus
Non ad luxuriam ſive oblectamina carnis
Concedens molleſq; cibos, cultuſq; nitorem
Illicitoſq; jocos, laſciviaq; gaudia cleri,
Pontificum faſtus. Abbatum deniq; laxos
Damnabat penitus mores, Monachoſq; ſuperbos
Veraq; multa quidem niſi tempora noſtra fideles
Reſpuerent monitus falſis admixta monebat.

Demnach nun der Rath zu Rom in den Hiſtorien ihrer Statt / was es bey den alten Römiſchen / und auch hernach bey den Teutſchen Käyſern für eine Beſchaffenheit und Zuſtand mit der Geiſtlichkeit in ihrer Statt und in gantz Italien gehabt / nachgeforſcht / und befunden / daß vor Zeiten die Päbſte als Biſchoffe und Paſtoren zu Rom allein deß Kirchenampts Verwaltung / mit Lehren / Predigen / und was demſelben anhang / getragen / jetzo aber dahin kommen / daß ſie ſich an Statt der hohen Obrigkeit ihrer Käyſer geſetzt / allen Gewalt / Herrlichkeit und Gerechtigkeit zu ihren Handen genommen / und der Rath hierauß die Ungleichheit deß Zuſtandes ihrer Vorfahren im Regiment zu Rom / und ihrer ſelbſt erwogen / haben ſie ſich entſchloſſen / die alte Freyheit mit gewehrter Hand wieder zu ſuchen. Derowegen ſich zum Pabſt Lucio in ſein Palatium verfügt / ihme den alten Zuſtand ihrer Biſchoffe zu Gemüth geführt / und ſich demſelben gemäß zu verhalten geſonnen / und darauff alle Regalia abgefordert / die weltliche Jurisdiction, Regierung und Verwaltung ſampt allen Renten und Intraden der Statt an ſich gezogen / und alle Beampte deß Pabſts ab / und an deren Statt andere angenommen und inſtallirt.

Pabſt Lucius ſampt ſeinen Cardinälen und anderen Geiſtlichen haben ſich mit aller Macht ſolchem Fürnehmen der Römer widerſetzt / und bey ihren erlangten Herrlichkeiten und Rechten gehandhabt / dz zu beyden Theilen durch offentliche Kriegsgewalt viel Blut vergoſſen worden. Als nun die Zeitung in Italien kommen / daß Käyſer Cunradus einen Reichstag gen Speyr gelegt / hat Pabſt Lucius und der Rath zu Rom jeder Theil ſeine Geſandte abſonderlich zum Käyſer uñ Reichs Fürſten abgefertigt / welche daſelbſt erſchienen / und deß Pabſts Botſchafft die thätliche Gewalt der Römer gegen ihrem Haupt und allen Geiſtlichen klagend fürbracht / und den Käyſer umb Einſehen / Hülff uñ Schutz der Freyheit und Gerechtigkeit der Kirchen erſucht und gebeten. Der Römer Geſandten ſchrifftliche Werbung iſt in Summa deß Inhalts / was ſie gegen dem Pabſt uñ den Geiſtlichen fürgenommen / ſey zu Handhab und Vermehrung der Käyſerlichen Reputation und Hochheit / und nicht zu ihrem Privat-Nutzen und Vortheil geſchehen / ſolte derwegen der Käyſer ſich förderlich gen Rom erheben / als ein Haupt der Chriſtenheit / und in der That einen Römiſchen Käyſer erzeigen / den geiſtlichen Stand von Regierung der Käyſerlichen Herrſchafft Land und Leuth abſchaffen / und wäre der Rath und Bürgerſchafft demſelben in allem ſchuldigen Gehorſam zu erweiſen willig und geſiſſen: Die Uberſchrifft deß Briefs ſtehet alſo: Excellentiſſimo atq; præclaro urbis & orbis totius Domino, Cunrado Dei gratia Romanorum Regi ſemper Auguſto, Senatus populusque Rom. ſalutem & Romani Imperii felicem & inclytam gubernationem. Den gantzen Inhalt und Summa ihrer Werbung haben ſie zu End angeregtes Schreibens in dieſe Vers begriffen / und angehencket.

Rex valeat, quicquid cupit obtineat, ſuper hoſtes
Imperium teneat, Rome ſedeat, regat orbem
Princeps terrarum ceu facit Juſtinianus,
Cæſaris accipiat Cæſar: qua ſunt ſua Præſul.
Ut Chriſtus juſſit, Petro ſolvente tributum.

Inzwiſchen / und weil die Geſandte zu Speyr auffs Käyſers Reſolution gewart / hat Pabſt Lucius den Rath zu Rom auffm Capitolio belägert / und daſſelbe zu Sturm laſſen anlauffen: Indem er aber ſelbſt dabey gegenwertig Hülff gethan / iſt er von einem Steinwurff von den Belägerten dermaſſen gefährlich beſchädiget worden / daß er hievon über wenig Tage Anno 1145. Todes verfahren: Als dieſe Zeitung dem Käyſer fürkommen / ſeynd beyder Theil Legaten unverrichter Sachen wieder vom Reichstag abgeſchieden / jedoch ſchreibt Otto, daß der Käyſer der Römer Werbung geringſchätzig gehalten / aber deß Pabſts Geſandten ſtattlich empfangen und wieder abgefertigt habe. Gotfrid. Viterbienſis. Otto Friſing. *lib. 7. cap. 31. lib. 1. de geſt. Frid. cap. 28.*

Baronius *ſub Cunrado, tom. 12.* Sigon. *libr. 1. de Reg. Ital.*

Das

Das 52. Cap.

Käyſ. Cunradi zweyter Reichstag und der Juden Verfolgung zu Speyr/ was Bernhardus Apt von Clarevall daſelbſt verrichtet/ und von einem Geſpräch ſo zwiſchen ihme und einem Marienbild in der Domkirchen fürgangen ſeyn ſoll.

DEmnach die Saracenen oder Türcken in Syrien eingefallen/und die Chriſtē ſo ſolch Land Anno 1099. ſampt der Statt Jeruſalem eingenomen/mit Kriegsmacht zu beſtreiten unterſtanden, hat Pabſt Eugenius den Käyſer/ König Ludwig in Franckreich / und andere Potentaten in Europa mit vielen beweglichen Erinerungen zu Beſchirmung der gelobten Land/und dem Feind zu Widerſtand ermahnt und auffbracht. Der König in Franckreich iſt der erſte geweſen/der ſolchen Zug perſönlich zu verrichten verſprochen/der Käyſer aber hat hierin ohne der Reichs Fürſten Rath und Beyſtand nichts handeln noch fürnehmen wollen/ſondern im Jahr 1147. im Wintermonat/um Weyhnachten einen Reichstag in die Statt Speyr außgeſchrieben/ und daſelbſt mit den Fürſten/dieſes Kriegs und weit geſeſſenen Feinds halben Beratſchlagung gepflogen. Damit nun der Pabſt ſeinen Willen deſto ehe erlangen möchte/hat er den Apt vō Clarevall Bernhardū, den Teutſchland und Franckreich damals für ein ſonderbaren heiligen Mann und Propheten gehalten, abgefertigt/in dieſen Königreichen/alle Fürſten/ Herren und Stätte zur Rüſtung und Außzug in Syrien/mit ſeinen Predigtē zu ermahnen. Solchem Befelch deß Pabſts hat gedachter Bernhardus mit Ernſt und Eyfer nachgeſetzt/ alles Volck Jung und Alt/hohes und nidern Standes Perſonen zu dieſem Fürnehmen bewegt, und welche Orte er ſelbſt perſönlich nit beſucht / dahin entweder andere abgefertigt/ oder ſolche durch Schreiben angelangt. Am Rheinſtrom in den Stätten / Cölln/ Mainz/Wormbs/ Speyr/Straßburg uñ andern umligenden Flecken und Dorffſchafften/ hat zu ſolchem Krieg ein Münch gepredigt / mit Namen Rudolph / der äuſſerlichen Schein groſſe Gottesfurcht geführt / und von den Juden offentlich gelehrt / daß dieſelbe der Chriſten abgeſagte innerliche Feinde / und eben ſo böß und ſchädlich als die Saracenen/uñ mänigklich mit eifferigē Ernſt vermahnet / dz man ſolchen einheimiſchē Feind in allen Stätten/ Flecken und Dörffern ſolte außrotten/und gleicher Geſtalt gegen dieſelbe als die Saracenen mit Schwerdes-Krafft händen uñ verfahren / hats auch mit ſolchem Ermahnen dahin bracht, daß Geiſtliche und Weltliche in der Statt uñ Bistumb Speyr wider die Juden zur Wehr griffen/ ihre Haab und Güter beraubt / und was ſich nit durch die Flucht gerett/ erſchlagen. In den andern berührten Stätte iſt man gleicher Geſtalt mit ihnē umbgangen. Demnach dieſer Auffſtand uñ Empörung Bernhardo zu Ohren kommen/hat er an Biſchoff Cleriſey und Burgerſchafft zu Speyer ein außführliches Schreiben An. 1146. laſſen abgehen/und ſie vō Verfolgung uñ Blutvergiſſen der Juden abgemahnt in Betrachtung daß ſie lebendige Zeugen ſeyn deß Lebens und Sterbens unſers Erlösers / deß HErrn Chriſti/der Pabſt auch erlaubt/was die/ ſo dē Chriſtlichen Zug würden verrichten von ihnen entlehnt/zu zahlen nicht ſchuldig ſeyn ſollen / und da man vermeynt/ daß ſie mit ihrem Wucher ſolchen Ernſt und Beſtraffung verwürckt/ ſo ſey es klar am Tag/ dz die Chriſten denſelbē ſolche Kunſt zu viel abſtudiert/ uñ mit ihnen an einer Stang tragen/ welche in gleicher Verbrechung gleiche Straff verſchuld hätten/ und ſetzt darzu, Pejus judaizare dolem⁹ Chriſtianos fœneratores, ſi tamen Chriſtianos, & non magis baptizatos Judæos convenit appellare. Das iſt: Die Wucherer im Chriſtenthumb/wann man ſie anders Chriſten und nicht vielmehr getauffte Juden nēnen ſoll / die lauffen mehr mit dem Judenſpieß / als die Juden ſelbſt. Auß gedachtē Schreiben Bernhardiſt unter anderm abzunehmen/ dz die Statt damals an Bürgerſchafft mächtig/ und groſſen Namens und Anſehens geweſen. In Thomis Bernhardi iſt ſolches die 322. Epiſtel/und ſtehet der Eingang alſo: Ad Epiſcopum, Clericum, & populum Spirenſem, hortans ad arma contra infideles ſuſcipienda. Hernacher ſtehen dieſe Wort: Quia ergo fœcunda virorū fortium terra veſtra & robuſta noſcitur in juventute referta, (ſicut laus eſt veſtra in univerſo mūdo & virtutis veſtræ fama replevit univerſum orbē) accingimini, & vos viriliter, & velocia arma accipite Chriſtiani nominis zelo, &c. Das iſt: Dieweil dz Land bey euch an tapffern Kriegsleutē gar fruchtbar/und an junger ſtarcker Mañſchafft voll/und derhalben bekant iſt / inmaſſen dann euer Lob ſich in alle Welt außgebreitet/und der Ruhm eurer Tugend im gantzen Erdkreiß erſchollen/ als wolletihr auch beherhafft und mañlich zur Wehr greiffen, und auß Trieb uñ Eiffer Chriſtlichen Namens in glückliche Kriegs-Bereitſchafft ſtellen/ꝛc. Dieweil dann der Käyſer uñ alle Fürſten deß Reichs perſönlich auff berührtem

Reichs

Reichstag zu Speyr ankommen/hat ſich Bernhardus auch dahin verfügt/und von Nutz und Fruchtbarkeit deß Zugs wider die Saracenen/offentlich in Gegenwart aller deß Reichs Potentaten gelehrt und geprediget/und dieſelbe zu ſolchem Eifer entrüſt/daß der Keyſer/ſambt Hertzog Friederichen zu Schwaben/und andern Fürſten/nach Endſchafft deß Reichstags/alsbald die Reyß und Kriegsrüſtung in ſo ferne Land fürgenommen/und dieweil männiglichen ſich eingebildet/daß durch Hülff und Zug wider die Saracenen/der Himel und Ablaß aller Sünden zu erlangen/ iſt jung und alt in Lauff bracht/und Teutſchland aller Mannſchaft derma-
B ſſen entblöſt worden/daß/wie Bernhard. ſelbſt geſchrieben/gegen 7. Weibsperſonen kaum ein Mañ zu rechnen/in Stätten/Flecken und Dörffern daheim bliben. Otto Friſing. *lib. 1. de geſt. Frid. c. 37. 39. Bar. tom. 12.* Daß Chron. Mag. Belg. ſagt: Als Bernhardus zu Speyr ankommen/und anfänglich in die Domkirch geführt/hab jederman den H. Mann ſehen und hören wollen/und ſey ſolch Zulauffen und Gedräng entſtanden/daß der König deſſen Leben befahrt/und auß Sorgfältigkeit ihne in ſeine Arm genommen und beſchirmet habe.

Von den Wundern ſo Bernhardus zu Speyr gewürckt haben ſoll/findet man folgenden Bericht: Erſtlich in der Hiſtoriſchen Biſchofflichen Beſchreibung ſtehet alſo:

Es trug ſich zu dz im letzten Jahr Biſchof Sigfridi, der Pabſt den H. fromen Abbt S. Bernhard. als einen Päbſtl. Legaten herauß in Teutſchland ſchickte/auff dz derſelb ein Vereinigung und Vertrag zwiſchen ihme
D und dem König machen und auffrichten/auch darneben die obriſten Häupter und Herꝛſchafften Teutſcher Nation zu gutem Frid bringen/und ſie eine Räiß wider die Unglaubigen/ſo das H. Land inhätten fürzunemen/dahin bewegen möcht. Alſo kam S. Bernhard gen Speyr da er den König und die Fürſten beyeinander zu finden wuſte/die alle demſelben ſampt Biſchoff Sigfridt/ſeiner Cleriſey und der gantzen Burgerſchafft in ſeiner Ankunfft mit der Proceſſion und groſſen Ehren entgegen giengen/ihne demütiglich empfingen und in
E das Münſter beleyten thäten. So bald er in das Münſter kommen/knyet er andächtiglich nider/grüſſet die Mutter Gottes und reine Jungfrau Maria, als die obriſte Patronin der Kirchen/mit dem Gruß oder Gebet/anfahend Salve Regina, &c. da geſchahe ein wunderbarliches groß Mirackel/dañ wie dieſer H. Vater andē Ende deß Gebets auß Andacht geſprochen/O clemens, Opia, Odulcis Maria, welche Wort damals an dē Salve nit geweſen/war eines Weibsbilds
A Stimm offentlich gehört/als ob ſie auß einer Bildtnuß Mariæ auff dem Altar ſtehend/kommen/die ihne wiederumb grüſſet/und empfieng/davon die nachfolgende Verß gemacht ſeynd/die man in einem Lobgeſang ſingen thut/Nardus in Spira, &c.

Es ſeynd auch zu einer ewigen Gedächtnuß und Urkundt ſolcher Geſchicht die drey unterſchiedliche Oꝛt in dem Münſter/da er dieſe Wort/O clemens, &c. geſprochen/mit ſondern ſteinern Blatten/und meſſingen Buchſtaben gezieret/gemacht worden/wie man die in der Mitten deß Doms ſehen mag/ꝛc.

B Eiſengrein in ſeiner Speyriſchen Chronick erzehlt dieſe Geſchicht mit ſolchen Worten:

Præſidente, Antiſtite Sigefrido Bernh. Abbas apoſtolicus legatus ad pacem reformandam inter Innocentium ſecundum, & Conradum regem Spiras componendi fœderis locum indicit, ubi omni clero populoq; obviā procedente ſuſcipitur, atq; ut Apoſtolicum legatum decet, ad ſumam deducitur Eccleſiam: In hac vir B. genibus flexis, divā.
C Parthenicen patronam ſalutando Antiphon. inchoat. Salve regina miſericordiæ, &c. Qua continuata, adjicit clauſulas O CLEMENS, OPIA, O DULCIS MARIA. His verbis prolatis, vox ab imagine erumpens, Bernhardum Deo cunctis hominib. gratum adventaſſe indicat, omnibus qui aderant audientibus. Perculſus hac voce Bernh. admirando, imagini interdicit: *Mulieres in eccleſia tacere debere?* Subinde in eadem eccleſia cœco viſum, binisque claudis ex materno utero, greſſus reſtituit,
D præſēte Cunrado Rege, &c. Extāt adhuc verſiculi in pavimento maioris eccleſiæ tres, quo S. Dei vir proſtratus virginem Mariam ſalutando adoravit. In cujus laudem tale canitur hypercathalectrum.

Nardus in Spira ſpiravit
Senſit hæc virginea
Stans imago ſalutavit
Hunc voce fœminea
O quam læte Deo ſuſtinuit
Cœleſti de vinea.

E Robertus Turnerus Orator & Philoſophus Ingulſtadienſis in ſermone panegyrico de triumpho, quo Bavariæ Dux Erneſtus, Archiepiſcopus Colonienſis, Princeps Elector, fuit inauguratus Epiſcopus Leodii, beſchreibt dieſe Geſchicht alſo: Eſt in urbe (Spira) tanquam denſa albus in Æthiope, templum tam magnificè extructum, ut vix habeat Germania aut fabricam exquiſitiorem aut forma pulchriorem. Ad hanc hujus templi laudem acceſſio illa eſt non minima, quod hic eſt D. virginis i-

mago & affabre expressa & religiose culta, quæ D. Bernhardū suavi amoris dulcedine perfusum affabra dicitur. Nostin historiam? Bernhard' venit Spiram, invisit ecclesiam: ter trib. vocibus tribus injectis spaciis appellat D. virginē, singula spacia, singulas appellationes habent incisas in lamina ærea primam O clemens, alteram, Opia: tertiam Odulcis virgo Maria. Ultimam Bernhardi vocem excepit illa Divæ virginis vox, Gratus nobis ades Bernharde. Hanc historiam voluerunt maiores nostri tanquam legem Romani incidi in æs, ut esset in omnem æternitatem, quo & refellerentur hæretici, & confirmarentur Catholici.

Das ist:

Zu Bischoff Sigfriedt Zeiten hat der Abbt Bernhardus als Päbstlicher Gesandter sich gen Speyr verfügt / daselbst Frieden und Verbündnüß zwischen Bapst Innocentio dem Andern und König Conrado aufzurichten / und ist zu seiner Ankunfft von der Clerisey und Bürgerschafft als ein Bäpstlicher Gesandt gebührlich empfangen und in die Domkirch geführt worden / in der Kirch ist Bernhardus auff die Knye gefallen / und hat die H. Jungfrau Mariam der Kirchen Patronin mit dem Gesang angerüfft / Salve Regina, zu End aber diese Wort angehängt / O gott seelige / O holtseelige O liebliche Jungfrau Maria / als er solche Wort geredt / ist ein Stim vom Bildnuß Mariæ erschollen mit vermelden / dz Bernh. Gott und allen Menschen willkomen seyn solle / welches alle die in der Kirch gewesen / gehört haben: Bernhardus aber hat sich mit Verwunderung über dieser Stim entsetzt / und dem Bild untersagt / daß die Weiber in der Kirch und gemeiner Christlicher Versamblung schweigen sollen / hernach hat er in derselben Kirch einen Blinden sehend / und zwey Personen / so lahm auff die Welt kommen / wieder gehen gemacht in Gegenwart deß Königs Conradi. Es stehen noch heutigs Tags im Pflaster der Domkirch obgesetzte Lateinische Wort / damit der heilige Mann Gottes die Jungfrau Mariam gegrüst und angebetten / in messin Tafeln beschrieben und eingefast. Diß ist die ander Erzehlung wie es mit dem Gespräch zwischen Bernhardo und Bildnuß Mariæ soll ergangen seyn.

Die dritte ist Turneri eines berühmten Professoris zu Ingolstatt / der erzehlt die Geschicht ohngefehr diß Innhalts: In der Statt Speyr stehet gleich als ein weisser Zahn im schwarzen Moren eine Kirch so dermassen stattlich und herrlich erbauet ist / daß dergleichen zierlicher und schöner Gebäu kaum in Teutschland zu finden / über diß Lob hat solche Kirch noch diesen

A Ruhm / daß darin der H. Jungfrau Mariæ Bildnuß / gar meisterlich gemahlt und gottsförchtig geehrt ist / welchs den heiligen und lieblichen Mann Bernhardū soll habē angesprochen / wie man sagt / wenn der Leser die Histori nit weiß / so will ich sie sagen / und ist kurtz also: Bern. ist gen Speyr kommen / hat sich in die Domkirch verfügt / und mit dreyen unterschiedlichen Worten / an dreyen unterschiedlichen Orten die H. Jungfrau angeruffen / an einem jeden Ort seynd die unterschidliche Wort der Anruffung in messin Tafeln beschrieben / auf der er ersten Tafel stehet O clemens, O gütige / auf der
B andern Opia, O du gottseelige / auff der dritten Odulcis virgo Maria, O liebliche Jungfrau Maria, auff diese letzte Wort hat man die Stim der H. Jungfrau gehört / daß sie gesagt: Sey uns willkommen Bernh. diese Histori haben die Vorfahren / gleich wie die Römer ihr Gesatz / in Ertz uñ Metall lassē verfassen / dz es ein ewig Werck und Zeugnuß seyn soll / dadurch die Ketzer zu schweigen und die Catholische Christen zu stärcken. Dz
4. Zeugnuß von berührtem Gespräch ist ein Gemähl o-
C der Contrafey der Histori deß Handels so vor zeiten gar zierlich und künstlich auf einem Altar in der Capell S. Bernhardi abgemahlet und noch heutigs Tags zu sehen ist / ohngefehr deß Innhalts: Es gehen in einer Porcession von der Pfalz und Bischofflichen Wohnung König Cunr. und der Bischoff zu Speyr besamen / der Bischoff in seinem Bischofflichen Habit, Infuln und Meßgewandt / der König auff alt Fränckisch am Leib mit einen roten Leibrock und schmal angelegenen roten
D Ermeln / darüber einen andern blauē Rock / fast grauelecht / vom Gürtel mit weiten Falten biß auff die Knye / die Schenckel mit roten Strümpfen / und die Füß mit alten Fränckischen Schuhen bekleidet / trägt in der rechten einen Scepter / am Gürtel ein Schwerdt / das Angesicht ist rund / frischer Farb / uñ ohne Bart / vorm König und Bischoff gehet die Burgerschaft nach den Zünften und werden der Zunft Kertzen und Stangen mit ihren Wappen vorher in ihrer Ordnung getragen / das Königliche Hofgesind folgt nach dem König / in dem die Procession sich zum vordersten Münster Thor unter m
E Paradeiß herbey nahet / hat sich Bernhardus allbereit in die Kirch verfügt / und kniet vor S. Annen Altar / darauff zu obrist der Jungfrau Mariæ Bild zu sehen / Bernhardi zween Brüder in schwarzen Kutten stehen beseits / und gegen ihm über etliche gemeine Leut / bey Bernhardi Mund gegen dem Bild / stehen diese Wort / O clemens, Opia, Odulcis Maria. Von deß Bildes Mund gegen Bernhardo gehen diese Wort / Bene veneritis Bernharde.

Also

Alſo hat der Leſer vier unterſchiedliche Meynungen von angeregtem Geſpräch vernommen und weil es als ein ſonderbares Wunderwerck verzeichnet iſt / ſo wird ſich niemand hierüber befremdden / ſo man umb der Warheit willen der Sachen beſſer nach forſcht. Erſtlich kan man nicht in Abrede ſeyn / daß die vier Autores in allen Umbſtänden eben auff den Schlag zuſammen ſtimmen / inmaſſen die wiederwärtige Zeugen wider die fromme Sulannam. Zum andern / daß von den Alten die Warheit handgreifflich und augenſcheinlich an Tag gelegt / und was von der Geſchicht zu glauben und zuhalten ſeyn ſoll.

Der erſte Zeuge ſagt: man habe Bernhardum zu ſeiner Ankunfft mit ſtattlicher Proceſſion empfangen / und in die Kirch geführt. Eiſengrein der 2. Zeug ſtimt dem erſten zu. Der dritt ſagt: Barnhardus, als er gen Speyr kommen / hab er die Kirch beſucht / und zwar für andern die / ſo als ein weiſſer Zahn im ſchwartzen Moré / das iſt / bey der Chriſtlichen Evangeliſchen Bürgerſchafft ſtehet / die demſelben in verblenden Augen einem Moren gleich geſchienen / weiß aber von der ſtattlichen Proceſſion nichts. Das Gemähl in beſagter Capell deutet an / daß Bernhardus als ein eyffertiger demütiger Chriſt ſolcher Ehren nicht erwart / ſondern als ein abgeſagter Feind aller weltlichen Herrlichkeit ſich mit ſeinen Brüdern in der Kirch finden laſſen / ehe die Proceſſion kommen / welches der Warheit / Wandel und Schrifften Bernhardi ähnlich iſt.

Zum 2. als Bernhardus in die Kirch kommen / ſey er alsbald auff die Knye gefallen und habe den Geſang / ſalve Regina geſprochen / und zuletzt die Wort angehängt: Oclemens, Opia, Odulcis Maria. Der 3. Zeug Turnerus iſt den erſten zweyen ſtrack zuwider / ſagt: da Bernhardus in die Kirch kommen / habe er die Jungfrau Mariam mit unterſchiedlichen dreyen Worten / nit an dreyen Orten angeruffen / und hat ſeiner Kundſchafft Beyſtand von den meſſin Tafeln / ſo im Pflaſter vor Augen. Das Gemähl deutet an / daß Bernhardus weder im Anfang / noch in der Mitten oder unterſchiedlichen Orten / ſondern vorm Altar nidergekniet ſey.

Zů 3. drey Zeugen die den Augenſchein ſelbſt eingenommen / ſchreiben / daß die dreyerley Anruffung Bernhardin dreyen Tafeln im Pflaſter verfaſt / aber der Augenſchein widerlegt ſie alle 3. öffentlich. Der Tafeln ſind viel / an vier unterſchiedlichē Orten / die vierdt zu nächſt vor S. Annen Altar / mit dieſem Wort / Maria: Welches iſt die Warheit / was die Zeugen ſchreiben / oder die Tafeln kundſchafften? Iſt die Anruffung auff drey oder viererley Weiß geſchehen? Der Tafeln ſind öffentlich 4. in gleicher Form und Gröſſ / und nicht nur 3. wie die Autores mit Ungrund ſchreiben.

Zů 4. ſchreibt der erſte Zeug: Man hab eines Weibs Stim öffentlich gehört / als ob ſie auß einer Bildnuß Mariæ auf dem Altar ſtehend kommen / die Bernh. widerum gegrüſt und empfangen. Dieſer Bericht geht auff hinckenden Füſſē / zweifelt ſelbſt / ob dz Bild / oder jemād anders geredt. Iſt die Geſchicht warhafft / ſo ſolt man billich wiſſen / ob dz Bild Teutſch oder Lateiniſch geredt hab. Eiſengrein ſchreibt / es habe in Latein geſagt. Bernh. Deo cunctiſq́, hominib. gratū adventaſſe. Bernh. ſey Gott und den Menſchen ein willkommener Gaſt. Der 3. Zeug beſtättigts / dz die Empfahung Lateiniſch geſchehen / doch auff ein ander Muſter / nemlich: Gratus nobis ades Bernharde, dieſe 2. Zeugen reden von der Empfahung ſo zierlich / als wenn das Bild den Gelehrten / oder den Römern ſelbſt die Lateiniſch Sprach ſtudirt: Aber das Gemähl gibt zu vernehmen / daß es ein erdichte Zulag / und das Bild niemals in kein Schul kommen ſey / ſondern auf Groblaniſch geſagt habe. Bene veneritis Bernharde.

Zum 5. meldet Eiſengrein / daß ſich Bernh. über der Empfahung entſetzt / und auß dem H. Apoſtel demſelben ſtillſchweigen auffzulegt / davon es wie zuvor / alſo biß auf heutigen Tag blind ſtumm und taub iſt. Wenn die Geſchicht warhafft / und Bernh. die Stim / als vom Himmel herab für ein Wunder erkennt und geglaubt / oder ſo je etwas daran / ſolches nit als ein Betrug und Argliſtigkeit deß böſen Feinds / oder der Menſch angehalten / iſts gewißlich dafür zu achten / daß er dem Bild Verbott und Stillſchweigen aufzulegen ſich würde haben gemaſſet. Es ſind andere mehr gute bewehrte und alte Hiſtorici, welche vom H. Bernhardo und ſeinem Chriſtlichen Wandel löblich geſchrieben / als ſein Nachfolger Wilhelmus der Abbt zu Clareval / der 5. Bücher von deſſelben Leben und Geſchichten geſchrieben / und unter denſelben auch von denen Sachen / ſo zu Speyr fürgangen ſeyn ſollen / aber dieſes wunderbarlichen Geſprächs gedenckt er mit keinem Wort. In der Hirſch auiſchen Chronick werden etliche Geſchichten deß heiligen Bernhardi zu Speyr erzehlt / welche der Abbt zu Hirſchau mit zweyen ſeinen Conventsbrüdern ſelbſt zu Speyr geſehen / mit dem H. Mann viel Geſpräch gehalten / mit ihm geſſen und getruncken / aber von angeregtem Geſpräch haben ſie nichts gehört noch erfahren / darumb auch nichts darvon zur Nachrichtung jemand etwas geſagt / oder wie andere Geſchichten / die ſie geſehen / in Schrifften hinterlaſſen. So viel von der Zeugen Kundſchafft.

Zum 2. daß die Warheit / und was von dem Gedicht zu halten / handgreiflich an Tag / und von den Alten

ohne Betrug geoffenbart ſey / iſt darauß abzunehmen. Bernhardus hat der H. Jungfrau Marien mit dieſen Worten zugeſprochē Oclemens, Opia, Odulcis Maria, und zur Gedächtnus / daß er der Autor ſey dieſer Wort uñ Anhangs am Salve Regina, und ſonſt keiner auß den alten Lehrern ſolche Wort geredt / geſchrieben oder geſungen / ſo haben die Alten dieſelbe zur Gedächtnuß in Metall laſſen begreiffen. Daher in folgenden Zeiten / wenn man gefragt: Warumb die berührte Wort in meſſinen Tafeln zu ſehen / hat man Urſach zum Gedicht vom Geſpräch zwiſchen dem Bild / und Bernhardo genoñen / und dem gemeinen Mann / und andere leichtglaubige ungeübte Chriſten zum Aberglauben beſtättig / nach der alten Regul Curtii *lib.* 4. *c.* 7. Nulla res multitudinem efficacius regit quam ſuperſtitio, humanarum mentiū ludibrium. Wer wolt nicht gern geſtehen / daß je das kein Wunder / daß Bernhardus als ein vernünftiger redender Menſch etliche Lateiniſche Wort außgeſprochen: Diß aber wär mit Verwunderung zu vernemen / daß ein gemahltes Bild Teutſch oder Lateiniſch geredt: Aber dz es nichts / und zu Beſtättigung deß Aberglaubens erdicht ſey / haben die Alten darmit offenbaret / dz ſie die Warheit und Bernhardi Wort in Metall mit groſſen Koſten verfaſt / die Unwarheit nicht erkannt noch bekānt / und dem Gedicht weder Tafel noch Zeugnuß hinterlaſſen.

Im vierdten Buch deß Lebens Bernhardi *cap.* 4. werden die Wunder zu Speyr begangen / alſo beſchrieben: Apud Spirenſium civitatē præſente Rom. Rege Cunrado, qui Dei hominem devotiſſime ab Eccleſia ad hoſpitium deducebat, offerebant puerum claudum, rogantes ut ei manum imponere dignaretur, quem ſignatum protinus erigens ſuper pedes ſtatuit, & libere gradiebatur, in Dei laudem acclamantibus univerſis. In Capella Epiſcopi civitatis ejuſdem viſum reddidit cœcæ cuidam mulieri, & claudo nato greſſum donavit. Multa quidem & alia in manu ejus ibidem Chriſtus effecit, ſed ad exemplum pauca ſufficiant. Nonnullos etiam pauperculos pueros Rex ipſe devotus ſuis illi manibus offerens, de multorum curatione meruit gloriari. Hæc ibi.

Das iſt:

Als erſtlich der Keyſer den Abbt in ſeine Herberg begleytet / uñ mit groſſer Reverentz an d Hand geführt / iſt demſelben ein lamer Knab entgegē getragē / und ihn gangbar zu machen gebeten worden: Uber welchen der H. Mann ſein Gebet geſprochen / und ihn auff die Füß geſtellt / dz er ohne Mangel gehen könnten. Auf ein andern Tagt / ihm ein blinde Frau / und noch einer von Mutterleib lamer Menſch zugeführet worden / welche er in deß Biſchoffs Capell / in Beyſeyn deß Keyſers geheylet? Der Frauen ihr Geſicht wiederbracht / und dem Lamen auff die Füß / und deren rechten Brauch geholffen. Item es ſoll ihm der König viel andere Krancken ſelbſt haben zubracht / welche alle geſund und friſch worden / Sigon. *lib.* 11. vita Bernhard.

Das 53. Cap.

Von Biſchöffen zu Speyr zu Zeiten beyder Keyſer Lotharii und Cunradi III.

38. Siegfriedt.

Siegfriedt der Ander deß Namens / eines Grafen zu Leiningen Sohn / iſt Biſchof worden an deß verſtorbenē Arnulphi ſtatt / im Jahr 1117 Bruſch Eſengrein. Henning. *in General. Comitum de Leining.* und die Hiſtoriſche Beſchreibung ſetzen alle dieſes Biſchoffs Ableiben ins Jahr 1142. den 23. Septemb. und hat je einer den andern verführt. Dodechinus, der um dieſe Zeit gelebt / ſagt / daß derſelb Anno 1147. mit todt abgangen. Sigfridus Spiræ Epiſcopus obiit, pro quo Guntherus conſtituitur. Dann ſo das wahr iſt / wie die Hiſtoriſche Beſchreibung meldet / daß Biſchoff Siegfriedt in dem Jahr / wie Bernhardus zu Speyr geweſen / kranck worden / und deß Lägers nicht auffkommen / ſo hat Dodechinus recht von ſeinem Todt geſchrieben / weil Bernhardus Anno 1147. zu Speyr angelangt / wie Otto Friſingenſis ſchreibt / der ſelbſt damals auff dem Reichstag zugegen geweſen / und nicht 1142. darinn Eſengrein und die Hiſtoriſche Beſchreibung gefehlet.

Anno 1128. als Hertzog Conrad / hernacher Keyſer / die Statt Speyr / ſampt ſeinem Bruder Hertzog Friederichen zu ihrem Vortheil eingenommen / haben ſie Biſchoff Sigfrieden / der ſich gut Keyſerliſch / und ihnen widerwärtig verhalten / auß der Statt verjagt / welchen hernach König Lotharius das folgende Jahr / nach Eroberung der Statt / wieder eingeſetzt hat. Chronic. Hirſ. meldet alſo; Conradus præfectum ſuum, expulſo Sigfrido Epiſcopo, in Spira collo caverat, &c.

Anno 1131. hat Keyſer Lotharius zu Mäintz ein Concilium gehalten / darauf Bapſts Innocentii Nuncius, und viel Biſchöff deß Reichs erſchienen / welchem auch Biſchoff Sigfriedt beygewohnet. Dodechin. Chronic. Hirſ.

39. Gun-

39. Guntherus.

BIſchoff Günther/ ein Graf zu Leiningen/ hat zu regieren angefangen Anno 1148. und im erſten Jahr Herrn Waltern von Lammersheim die Revier und Ort deß Kloſters Maulbrunn zum Eigenthumb geſchenckt / darauff das Kloſter erbauet / dahin er nach ſeinem Abſterben geführt: Und in Chor vor den Fron-Altar begrabē worden. Cruſ. *part. 2. lib. 10. cap. 8.* ſetzt die Stifftung in Teutſcher und Lateiniſcher Sprachen.

In fronte tabulæ:

Suſcipe Guntheri virgo cum prole Maria
Nec non Walthери ſic duo vota pia.

Monumentum ad dextram:

Præſul Guntherus pater eſt fundaminis hujus.

Ad ſiniſtram:

Ulricus poſitus Spirenſis Epiſcopus hic eſt.

Der Lateiniſche Stifftungs-Brieff/ iſt folgender Geſtalt ins Teutſch geſetzt:

WIr Guntherus von Gottes Gnaden Biſchoff zu Speyr/ thun kund allen Menſchen die gegenwärtig und zukünfftig ſeyn / dz der Ehrſame Ritter uñ geborne Freyherr altes Stammes/ beydes Vaters und Mutter/ Herr Walther von Lammersheim / züchtig in Sitten / ſehr ſtreng in Waffen/ bewegt war von Göttlichem Einſprechen/ zu den Zeiten/ als man zählte 1147. von Chriſti Geburth/ ſich und all ſein Gut Gott in ſeinen Dienſt zu opffern/ in ein geiſtlich Leben/ uñ ſeiner Seelen ewiges Heyls willen/ und allen Nachkommenden in ein Zeichen: Darumb ſeine andächtige Meynung zu vollnbringen/ bat er fleiſſiglich weinende und flehende/ den Ehrſamen Geiſtlichen Vater und Apt/ Herrn Ulrich deß Kloſters Neuburg umb ein Convent, uñ erwarb mit ſeinem ſtrengen Gebet von ihm einen E. Mönch/ Herr Dietherich genennet/ zu einem Fürweſer ſeines Gottes hauß/ mit 12. Mönchen/ und etlichē Leibbrüdern / zu bauen ein Abtey auff ſeiner eigenen Marck Eckenweiler deß Dorffs bey Lammersheim gelegen/ daß er darzu gab mit allen ſeinen Zugehörten/ und ergab ſich mit Gelübd ewiger Keuſchheit in die Gemeinſchafft der Geiſtlichen Brüder / und nahme an ſich den heiligen Orden/ und ward ein Leibbruder bey ihnen ihres Ordens: Und da fingen ſie an zu bauen ein Kloſter/ aber kürtzlich darnach/ ehe ſie ein Jahr da waren/ wurden ſie mercken/ daß derſelben Statt Gelegenheit ihnen faſt ſehr unbequem / von Gebreſten mancherley Klöſterlichen Zugehörten uñ Nothdurfften hierumb. ſo kame der obgenandte Freyherr Walther von Lammersheim / mit Herr Dietherich dem vorgenanten Abbt zu uns in Rathweiß / und bate uns/ daß wir um Gottes Ehr willē wolte ihren Convent beſehen. Alſo gewährten wir ſi. ihres fleiſſigen Gebets / und beſahen ihr geiſtliche Verſamblung/ da funden wir die Statt gantz ungeſchickt und uneben Clöſterlicher Gelegenheit. Darumb ſo gaben wir ihnen umb ihres Gebets wegen gar ein geſchickte und abgeſchiedene Statt auff unſerm Grund und Boden/ Maulbrun genant, da zu bauen und ſtifften ihr Cloſter/ die Statt war gantz wild/ wüſt / ungebauet/ und ſehr ſorglich/ von wegen der Mörder / die da morden ſtättiglich / denen doch die Brüder getraueten/ mit Gottes Hülff zu widerſtehen.

Und als man zahlt von Chriſtus Geburt 1148. da fiengen ſie an Maulbruñ zu bauen/ uñ zu dē Zeitē deß Durchleuchtigſten/ Ehrwürdigen Keyſers Herr Friderichs ward das Münſter geweihet von dē Ehrwürdigen Herrn Arnoldt/ Ertzbiſchoff zu Trier/ ūb die Ehr Chriſti/ und ſeiner würdigen Gebärerin Marien/ uñ S. Niclaus deß H. Biſchofs/ die Kirchenweyhūg geſchahe am 14. Tag de Mäyens/ unter dem Ehrſamen Herrn Dietrich erſten Abt dieſes Orts/ An. 1148.

Biſchof Günther iſt ſehr gnädig anzuſehen geweſen bey Keyſ. Friderich dem I. der hat ihme und dem Stifft übergeben und geſchenckt das Schloß Berwartſtein mit ſeiner Zugehöre An. Dom. 1152. zu Würtzburg. Iſt verſtorben An. 1156. Eſengrein.

Das 54. Cap.

Von Keyſer Friderichs deß I. Barbaroſſa genannt / Regierung.

HErtzog Friderich zu Schwaben iſt von ſeinem Vettern Keyſer Cungado vor ſeinem Ableiben zum Nachfolger im Keyſerthumb verordnet/ auch von den Reichs-Fürſten in groſſer Verſamblung zu Franckfurt/ Anno 1152. dazu beſtättigt/ und zu Aach gekrönt worden: Seine mannliche zierliche Geſtalt / und fürtreffliche Tugenden beſchreiben Guntherus, Radevvicus und Ursbergenſis: Nemblich / daß er weder zu lang noch kurtz/ ſondern rechter Läng/ kräfftiges Leibs / freundlichen lieblichen Geſichts/ ſein Haar und Bart roth geweſen. Die Tugenden / damit ein fürtrefflicher Keyſer und Potentat ſoll begabt ſeyn / hat der Poet Homerus in einem Verß begriffen/ und ſagt/ er ſoll ein guter Regent und ſtreitbarer Kriegsmann ſeyn.

Ἀμφότερον, βασιλεὺς τ' ἀγαθὸς κρατερός τ' αἰχμητὴς

Utrumque, Rexque bonus, fortisque pugnator.

Dieſe kurtze Erinnerung hat der groſſe Alexander dermaſſen hoch gehalten/daß er alle ſein Anſchläg uñ Thaten darnach regulirt/ uñ daher in wenig Jahrẽ der mächtigſte König in der Welt wordẽ. In dieſen beyden Tugendẽ iſt Keyſer Friderich allen Regentẽ zu ſeiner Zeit fürgangen/wie bemeldte Authores võ ihm rühmen. Erſtlich hat er ihm als ſein gröſte und fürnehmſte Sorg laſſen angelegen ſeyn/daß Landen uñ Leuten durchs gantze Reich/hohẽ uñ nidern Stãdes/Recht und Gerechtigkeit möchte widerfahren.

Radevvicus ſchreibt *lib.* 1. *c.* 14. Nullos ſibi dies otioſos tranſire paſſus eſt: Eos ſe ratus perdidiſſe, in quib⁹ nõ aliquid de utilitatibus imperii, de jure & juſtitia inter omnes gentes conſervanda diſpoſuiſſet. Das iſt: Keinen Tag hat er laſſen verſtreichẽ ja er hat einen ſolchẽ Tag als verlohren geſchätzt/auff welchen er nicht von deß Reichs Nottürfft etwas verhandelt/uñ männiglich/ja allenthalben Recht uñ Gerechtigkeit geſchützt und erhalten hätt: darvõ in ſeiner Hiſtori viel Exempla zu finden: Inſonders hat er ſich ſeinem Namen Friderich gemäß und gleich zu ſeyn/uñ die Teutſche Fürſten in guter Verſtändnuß/ Fried uñ Einigkeit/dadurch ſie allen Völckern unüberwindtlich/ jederzeit ermeſſen worden/ zu erhalten/ inſonders beſtiſſen. Uñ durch ſolche einhellige Zuſammenſetzũg der Glieder deß Reichs unter ſich ſelbſt uñ gegen ihrem Haupt deß Reichs Reputation/Gewalt und Macht trefflich vermehrt/erhöcht/und alle außländiſche Feind in Furcht und Schrecken geſetzt/ alſo daß derſelbe keiner weder Krieg oder Empörung unterſtanden. In Kriegsſachen hat er groſſe Erfahrũg gehabt/und iſt darin bey Keyſer Cunrado ſeinẽ Vettern vielfältig mit trefflichem Nutz uñ Lob gebraucht worden/ und hierinn zu gleich das Ampt eines hochverſtändigen Kriegs-Obriſten/ und eines gehertzten thätigen Soldaten verricht. Gunth. *lib.* 2.

Multumque & ubique jubendo,
Pugnandoque manu perfecti militis uſum,
Officiumque ſimul diſcretis militis ſimplex.

Hochſcharpffſinnigen ſubtilen Verſtands/ in allen Rathſchlägen bedachtſam/ darzu er dann allein die Fürſten deß Reichs deren viel ſeinẽ Hof jederzeit gefolgt/ uñ hierin mit einand abgewechſelt/gebraucht: Und was neben ihnen mit reiffem zeitigen Rath beſchloſſen hat er unverzüglich zu Werck gericht. Dẽckwürdig iſts allen denen/die mit Regierung Land uñ Leut/uñ andern nützlichen Geſchäfften beladen/was Guntherus *lib.* 2. & 3. võ ihme ſchreibt: Nemlich/wz er angefangen hat er nit võ Handen gelegt/noch davõ gelaſſen/biß es vollführt/uñ zu End bracht wordẽ.

A *Et nihil infectum, fieri quid poſſe latus uſus*
Neglectumque ſinit, niſi memorabile credens,
Dum ſupereſt aliquid, niſi facta decorum.

Den Uberwundenen/ die Gnad und Verzeihung ihrer Ubergriff geſucht/ hat er ſich milde/ freundlich und mitleidentlich erwieſen/ gegen die Trutzigen/ und ſo ſeine Hochheit ſchimpfflich und verächtlich gehalten/ ſtrengen unträglichen Ernſt gebraucht/ wie die Exempla gegen die Statt Mäyland und andere in der Lombardey/ deßgleichen gegen Payſt Alexandern den III. bezeugen

B Und dieweil die Hiſtorien der H. Schrifft und anderer Scribenten nichts anders/ als das alte Spiel der Welt für Augen ſtellen/darauß man leichtlich ſtudiren kan/ was ins künfftig practicirt und geſpielet mag werden/hat er mit ſonderm Fleiß den Hiſtorien allerhand Authorn obgelegen/und daher im Reden/ Rathen und Thaten/ ſich allen Helden verglichen: Inmaſſen es männiglich auß ſeinen Dictionen/ die er offt für allgemeinen Ständen deß Reichs und ſonſten in öffentlichen Verſamblungen gehalten/ zu vernehmen. Aber wie die/ ſo ſich mit Speiß überladen/nicht deſto beſſer geſund ſeyn/ als die/ welche die Nottürfft zu ſich nehmen. Alſo ſeyn die jenigen nicht deſto geſchickter/ die mit Leſen und Studiren unerſättlich ſeyn. Darumb Keyſer Friederich ſo viel auß guten Büchern gelernet/ das er zu Nutz wider brauchen können. Die Geiſtlichen hat er in

C

D hohen Ehren gehalten/ alſo daß die Italiäner/ wie Radevvicus ſchreibt/ die Reverentz und Hochachtung derſelben von ihm erſt gelernet haben.

In Kleidũg hat er ſich auff teutſche Manier/einẽ ehrlichen Bidermann gleich und gar nit koſtbarlich getragen/ faſt eben deß Sũs hierinn ſich ergetzt/wie Keyſ. Alexander Severus, der geſagt: Imperium in virtute eſſe, non in decore. Ein Regentẽ müſſe man auß der Tugend/und nicht auß dem Schmuck erkennen. In Suma/wer Ottonem Friſingenſem, Radevvicum uñ Ligurinum geleſen/ der hat allein auß

E dieſen Hiſtoricis zu vernehmen/ dz dieſer Keyſer allen Heldẽ, die je gelebt/ wol zu vergleichen/ und dz zu wünſchen/ dz ſeines gleichen jederzeit die Regiment zu verwalten hätten. Seine fünff Söhne hat er ſehr wol ſtudiren laſſen. Hertzog Heinrichen ſeinen ältẽ Sohn an ſeine ſtatt zũ Nachfolger im Reich eingeſetzt: Unter die andere ſein Erbland alſo vertheilt: Hertzog Friderich ſeinem andern Sohn hat er übergeben das Hertzogthũm Schwaben/ und ein Theil an Bäyern/ſo er von Hertzog Welffen ererbt/und die Graffſchafft Pfullendorff. Hertzog Cunrado ſeinem

dritt-

dritten Sohn hat er eingeraumt die Statt und Lädſchafft Rotenburgiſchen Hertzogthumbs / ſo er von Hertzog Friderich ſeinem Vater ererbt. Hertzog Otten das Königreich Arelat und Burgundien. Seinem jüngſten Sohn Hertzog Philippo alle Land und Güter / ſo er von den Geiſtlichen wieder an ſich gebracht. Dergeſtalt ſeyn ſie alle mächtige ſtattliche Herren verblieben. An. 1149. hat er wider der Saracenen Sultan ſich in Kriegsrüſtung in Egypten begeben / und demſelben groſſen Theil ſeiner Land eingenomen. Auff der Reyß nacher Tarſum hat er innerhalb vier Wochen groſſe Beſchwernuß der groſſen Hitz halben erlitten. Derhalben eins Tags nach dem Morgen-Imbiß / indem er faſt allein durch einen Thal geritten / dadurch ein geſchwinde Bach herab gefloſſen / die Kleider abgelegt / und dieweil er im Schwimmen wol geübt / ſich zu erfriſchen / im Waſſer gebadet / iſt aber unverſehens durch die Strenge deß Stroms überwältiget worden / daß er darinn ertruncken. Sein Eingeweid hat man zu Tarſen / aber den Leib zu Antiochien begraben. Geſchehen im Jahr 1190. im 39. Jahr ſeiner Regierung.

Das 55. Cap.

Kurtzer Extract etlicher nützlicher Exempel auß der Hiſtori Keyſer Friderichs deß Erſten.

Alexander der Groß / als er deß fürtrefflichen Helden Achillis Begräbnuß geſehen / und wie außführlich und nützlich deſſen Hiſtorien vom Poeten Homero beſchrieben worden / bey ſich betrachtet / hat er geſagt: O glückſeliger Held / der du ſo löbliche Thaten begangen / und darneben einen ſolchen Mann bekommen / der dieſelbe durch ſeine Schrifften unſterblich gemacht.

Es habē viel unter den Teutſchen Keyſern / Königē Fürſten uñ Herren uñ andern / gewaltige / hochrühmliche Sachen verricht / aber ihrer ſehr wenig das Glück gehabt / daß dieſelbe von verſtändigen gelehrten Scribenten ordentlich / und mit Fleiß den Nachkommenden zur Nachrichtung / Trieb uñ Reyzung zur Tugend beſchrieben hinterlaſſen worden.

Lewippo Keyſer Cunradi deß II. Cantzler ſagt in deſſen Lebens-Beſchreibung die gründliche warhaffte Urſach und ſchreibt / daß Keyſer Cunrad in einer Berathſchlagung vō der Teutſchen Weſen und Brauch alſo geredt: Majores noſtri gloriā ſuam factis quam dictis prodere maluerunt. Das iſt: Unſere Vorfahren haben ihre Ehr uñ Tugend lieber durch fürtreffliche Thaten und Handlūgen / als durch Bücher und Schrifften an Tag wöllen gebē. Keyſer Friederich hat dieſen Gebrechē ſeiner Vorfahren allē Anſehen nach zu erſt in acht genomēn / und dahin getracht / dieweil er zu hohen löblichen Verrichtungen / Anſchlägen uñ Thaten ſonderbarē Luſt und Reygung bey ſich befunden / daß er gelehrte / erfahrne / gute Scribenten gepflantzt / die ſolche durch die Feder / zu ſeines Lobs und Namēs unſterblichē Gedächtnuß auff alle Nachkōmē außgebreiter habē. Solche ſeine Begierde zu Erlangung ewigen nūerwehrenden Ruhms / hat er erſtlich dē Römern öffentlich uñ kecklich in einer Antwort die er ihnē auff ihr unbeſonen Zumuthen / geben / entdeckt / welche Guntherus in dieſen Verſen begriffen.

Non multis opibus ſed laude venimus omnes,
Non eſt Teutonico cumulata pecunia cordi:
Nec ſibi quærit opes, ſed pulchra laudis honores.
Quo mihi divitiæ, cui ſervit gloria mundi?
Quem poſſeſſor opum cum panper dives adorat.

Groſſe Herrē und löbliche Obrigkeitē / die allen ihren Wādel mit groſſer ſchwerer Arbeit / umb ihrer anbefohlenen Land und Unterthanen / Nutz / Wolfahrt und Gedeyen hinbringen / haben hierumb gemeiniglich bey Lebens Zeiten geringen ſchlechten Danck davō bracht. Sintemal niemād als verſtändige beſcheidene / von Lob und Tugend bedächtlich reden und urtheilen können. Was hat er mehr und beſſers zu gewarten in ſeinem Leben / der das Ampt der Obrigkeit trägt mit groſſer Sorgfältigkeit / für anderer Wolfahrt / und daß ſie in Frieden und Ruhen ihrer Haab und Nahrūg ſich erfreuen mögen / als der diß ſeinen in Friedē / als ein ſchwartz Wildbret der Eycheln auff dem Boden geneuſt / und nit einmal überſich ſihet uñ betrachtet / daß der Baum ſo gut und fruchtbar ſey. Der zeitliche Tod rafft einen hin wie den andern / der Regent uñ der Unterthan / der Verſtändig und der Unvernünfftig / wird einer wie der ander in Grund gelegt und begraben. Diß iſt allein der Unterſcheid / dz wolverdienter löblicher Regenten rühmliche Thaten unſterblich bleiben: Wenn ſie verſtändige gelehrte wolgeübte Scribenten gepflantzt und erhalten / welche dieſelbe den Nachkommenden durch ihre Schrifften zu wiſſen machen / da hingegen anderer Leut Nahmen / Lob und Gedächtnuß zugleich mit dem Leib außgehen und begraben werden. Keyſer Friderichen hat das Glück in dieſem Fall zugeſchlagen / daß bey ſeiner Regierung durch groſſe Milde und Freygebigkeit / die Studia ziemlich entſproſſen / und ſehr gelehrte Scribenten ſich herfür gethan.

Otto

Otto Epiſcopus Friſingenſis ein geborner Fürſt/ Keyſer Friderichs Vetter/ etliche ſagen/er ſey ſein Stieffbruder/ hat zur ſelben Zeit ein Compendium oder Extract nützlicher guter Hiſtorien auß der heiligen Schrifft/ uñ andern löblichen Hiſtoricis zuſammen getragen/ und ſolche demſelben zu verleſen/ überſchickt. Solche Arbeit hat dē Keyſer zu ſonders groſſen Gefallen gereicht/ ſich hierinn inſonders erluſtigt/ uñ darauß allerhand gute nutzliche Exempel uñ Weg weiſung zur Tugend/ Weißheit und löblichen Thatē geſchöpft. Inmaſſen er ſelbſt bekent/ und von ſich an Biſchoff Otto mit dieſen Worten geſchriebē Chronica quæ tua ſapientia digeſſit, vel deſuetudine inumbrata in luculentā erexeit conſonantiā, à dilectione tua nobis promiſſa & tranſmiſſa, cū ingenti gaudio ſuſcepimus, & poſt bellicos ſudores interdū delectari in his, & per magnifica geſta imperatorū ad virtutes informari prēoptamus. Das iſt: Die Chronick/ ſo ihr weißlich in gute Ordnung verfaſt uñ was durch Unbrauch verdunckelt uñ verborgē geweſen/ daſſelbe durch ein klare Einhelligkeit wider an Tag gebracht/ und ſolches uns zugeſagt uñ überſchickt/ habē wir mit groſſen Freuden empfangē/ und haben unſern Luſt damit/ wan wir der Kriegsgeſchäfft geübrigt ſeyn/ dz wir darinn leſen/ und durch die herrliche ſtattliche Verrichtungen der Römiſchen Keyſer uns ſelbſt zur Tugend unterrichten. In Erwegung ſolcher Nutzbarkeit der Hiſtorien hat der Keyſer berührtem ſeinem Vettern auffgetragen/ daß er ſeine Geſchicht und gute Exempel gleichfalls ſolte zu Papier ſetzen/ uñ hernach zu ewiger Gedächtnuß öffentlich an Tag geben/ und zu dem End ſelbſt ein kurtze Verzeichnus ſeiner innerhalb fünff Jahren/ von Anfang ſeiner Regierung verübter Handlungen begriffen/ und zur Nachrichtung überſchickt/ und ſolche doch ſo geringſchätzig gehalten/ daß er daneben geſchrieben/ daß ſeine Geſchicht gegen anderer löblicher Keyſer Thaten nur für ein Schatten zu achten. Quæ ab ingreſſu regni à nobis geſta ſunt, ad ſimilitudinem priorum geſtorum magis dici poſſunt umbra quam facta.

Auff berührten Keyſerlichen Befehl hat Biſchoff Otto zwey Bücher von deſſen Handlungen verfertiget/ und iſt über der Arbeit tödtlich abgangē/ deßhalben der Keyſer heftig bekümmert worden. Es hat aber Radevvicus ein Thumbherr zu Freiſingen ſich der unvollführten Arbeit ſeines Biſchoffs unterfangen/ und von deß Käyſers Cantzler und Räthen zu endlicher Außfertigung gutē Beyſtand gehabt. Dieſem iſt gefolget der fürtrefflich Poet Guntherus Ligurinus, und hat zehen Bücher mit zierlichē Verſen/ mit groſſem Rutz und Luſt zu leſen/ vō dieſes Keyſers Geſchichten und Handlungen geſchrieben/ die heutigs Tags bey Gelehrten hoch und werth gehalten ſeyn. Zu dieſem iſt komen Otto de S. Blaſio, welcher Ortonem Friſingenſem continuirt/ und Keyſer Friderichs Hiſtori biß zu End ſeines Lebens beſchrieben. Wann dann in berührten Büchern hin und wider herrliche fürtreffliche und nützliche Exempel/ allen hohen und nidern Stands-Perſonen zu Exempeln und Nachrichtung verzeichnet/ und doch jedermans Thun nicht iſt/ weitläuftige Bücher zu leſen/ als ſind darauß nachfolgende hieher geſetzt/ und darneben mit nutzlichen Erinnerungen außgeführt.

Das 56. Cap.

Ob die Hiſtori Pabſt Alexanders deß Dritten der Warheit gemäß/ in dem daß er Keyſer Friderichen mit Füſſen getretten.

WIder der Bapſt Alexandern den Dritten hat dieſer Keyſer drey unterſchidliche Bäpſt nacheinander eingeſetzt: Nemlich Victorem Paſchalem und Calixtum, und iſt an dem geſtanden/ dz er durch vertreuliche einhellige Zuſammenhaltūg der Reichs-Fürſten/ die bey ſeinen Vorfahre abhändig gemachte Hochheit uñ Herrlichkt. deß Keyſerthumbs widerbracht uñ erobert hätt. Dieweil aber gedachter Bapſt aller ſeiner Fürfahren iſt uñ Mitel der fürgeſucht/ und mit neuē Griffen/ als groſſen Geſchencken und milden Verheiſſungen zeitlicher Herrlichkeit/ uñ ewiger himliſcher Seligkeit die Gemüther der Teutſchen Fürſten in uñ verwirt gemacht/ ihnē eingebildet: Wer ſich wieder den Bapſt auffleh̄/ der widerſetze ſich Gott ſelbſt/ und kōne denen/ ſo die Römiſchen Kirchen Herrſchafft und Gewalt beſtritten/ weder Glück noch Segen beywohnen. Solchen Beredungen auch noch ferner zu ſtatten kōmen/ dz obberührte Bäpſt/ die der Keyſer zum Bapſthumb wider Alexandrum befördert/ nemlich Victor An. 1164. Paſchalis An. 1170. durch den Tod hingenomen. Calixtus der Dritte biß ins Jahr 1177. ſich ſeinem Standt unreputirlich gehalte uñ hernach ſich an Alexandrū ergeben/ und um Außſöhnung gebetē/ daher man geſchloſſen/ dz augenſcheinlich darauß abzunemē/ dz alle die dē Bapſt widerſetzig ſeyen/ zu Grund und Schelten müſſen gehen. Als haben ſich durch dieſe uñ andere Motiven die Fürſten deß Reichs in Trennung bege-

begeben / und ihr Gemüth gegen ihrem Haupt dem Keyſer gewandelt / und mit ſchuldigem Beyſtand / zu Erhaltung deß Reichs Land und Herrlichkeit verlaſſen. Darumb derſelb verurſacht worden / ſich ſeiner Widerſetzigkeit gegen Bapſt Alexandrů zumaſſen / und mit jm Fried und Einigkeit auffzurichten. Aber in Erzehlung dieſer Sachen ſeynd die Hiſtorici einander ſehr widerwärtig. Etliche neue Autores als Crantzius, Mutius, Peucerus und andere ſchreiben darvon auff ſolchen Schlag / wie es Nigrinus in ſeiner Bäpſtiſchen Inquiſition unter berührte Alexandro in Teutſcher Sprach folgenden Inhalts / von Wort zu Wort erzehlt.

Anno 1176. hat Keyſer Friderich abermal in Italien mit einem groſſen Heer / diß mals hätte er nicht gut Glück / der Bapſt entrann / und kame gen Venedig / ſein Sohn Otto ward jhme von Venetiern gefangen / ward derhalben beredt / er ſolt Fried machen / oder wolten jhn ſeine Biſchoff und Fürſten verlaſſen: dann ſie dachten / weil das Glück dem Bapſt beyſtünde / Gott ſey wider den Keyſer / und ſtraffe jhn / ſeine Sach ſey auch böß / weil er im Bann / wie Platina das rundt herauß ſagt. Diß bewegte den Keyſer Fried zu machen / zumal weil die Chriſten in Aſien groſſen Schaden gelitten / denen müſſe man zu Hülff kommen. Muſt alſo endlich der Keyſer dem Bapſt zu Fuß fallen / und bey jhme Gnad begehren. Saß der ſtoltze Bengel auff einem köſtlichen Stul in Sanct Marx Kirchen zu Venedig / und hatte der Tyrann kein Genügen daran daß ſich die Keyſerliche Maj. für jhm demüthigte / und zu Fuß fiel / ſondern trat jhm auff den Halß / für allem Volck / und zohe auf ſich der Gottsläſterer den Spruch auß dem 91. Pſalm / der eygentlich von Chriſto redet: Auf Ottern und Löwen wirſt du gehen / und tretten auf den jungen Löwen und Drachē. Diß gienge dem frommen Keyſer zu Hertzen / daß er ſich wandte / und ſprache: Er thue ſolche Ehr nicht jhm / ſondern Petro. Der Bapſt aber tratt noch härter / und ſprach: Er mihi & Petro. Die ſtoltzen Eſel wolten nicht leyden / daß der Keyſer ſeinen Namen für deß Bapſts Namen ſetzte im Schreiben / ſo doch dieſer ſeinen Petro für geſetzt. Der gut Keyſer muſte ſchreiben und ſingen. Er lage dem Antichriſtiſt unter den Füſſen / muſte ſich ärgers beſürchten. Diß ſchreibt Sabellicus *lib. 7. dec. 1.* bißher Nigrinus.

Die gantze Hiſtori dieſes Keyſers mit Bapſt Alexandern ſoll zu Venedig in einē Zimer deß Hertzogē / darin man jährlich neue Raths- und Regiments-Perſonen pflegt zu erwählen / gemahlt zu finden ſeyn. Jacob Spiegel / Keyſer Ferdinandi geweſener fürnehmer Rath A ſchreibt / dz er ſolch Gemählt mit ſeinen Augen geſehen / redet aber gar unpartheyiſch darvon / und ſagt / erhalte es für ein Italiäniſch Gedicht und Zuſatz / dann ſo dem alſo / würde Platina ſolche denckwürdige Hiſtorien nit verſchwiegen haben. Aber derſelbig thue weder der Gefängnuß Ottonis deß Keyſers Sohns noch ſolcher Unbeſonnenheit deß Bapſts gegen diſem Keyſer einige Meldung. So gedencken dieſer Geſchicht mit keinem Wort die Scribenten / ſo umb dieſe Zeit gelebt / weder B Viterbienſis deß Keyſers Capellan / weder Otto de S. Blaſio, der Friſingenſis Hiſtori biß auffs Jahr 1190. vollführt / weder Ursberg. welcher allein ſagt / es ſey im Jahr 1177. zu Venedig zwiſchen Keyſer und Bapſt Fried gemacht worden / und deutet die Urſach an / daß der Keyſer ſich zum Altar geneigt / mach Ruhe / und ſeine Erben / deren er fünff gehabt / zu bereichen / und mächtig zu machē getrachtet. Die gefängliche Annehmung Ottonis deß Keyſers Sohns / von den Venedigern / und C daß ſolche der eintzige Anlaß / daß umb deſſen Erledigung der Keyſer ſo knechtiſche Demuth dem Bapſt erzeigt / iſt ohne Grund / und kan auß keinem bewährten alten Hiſtorico außfündig gemacht werden.

Wer auch dieſes Keyſers Hiſtorien / und ſeine hohē / unerſchrockenen / fürtrefflichen / dapfern Heldenmuth zu Gemüth führet / würde darauß vernünfftig ermeſſen dz dieſe mehr als Sclaviſche Furcht und Entſetzung für deß Bapſts Macht / deſſen hohen unauß ſprechlichen Tugenden gantz widerwärtig / von deß Bapſts unverſchämten Flattirern der Keyſerlichen Hocheit / zu Verkleinerung gar grob und ungeräumt fabulirt ſey. Guido Graf zu Mäyland ſagt viel anderſt / nemlich / daß er ein ſolcher Held / deſſen hoher Verſtand und Hände unüberwindlich / und allen Feinden erſchröcklich geweſt. Bellator Fridericus adeſt, quē neſciavinci, mensq; manusq; ſuis facit hoſtib. eſſe timendū.

Romualdus Biſchoff zu Salern / der dieſer Handlung zwiſchen dem Keyſer und Bapſt / im Namen deß E Königs zu Sicilien / als ein Geſandter beygewohnt / und ſolche in ſeiner Chronick beſchrieben / kan hierin die beſte Kundſchafft geben / jhm auch für andern / die es auß Gehör haben / mehr Glauben zuzuſtellen / derſelb thut von dem Handel vollkommenen auffführlichen Bericht / welchem Sigon. *lib. 14.* durchauß zuſtimbt / darauß folgender Extract hieher zur Nachrichtung geſetzt iſt: Nach der zweyten ſehr unglückhafften Schlacht / die der Keyſer Anno 1176. zuletzt mit den Lombardern erhalten / und die Fürſten und Herren dem Keyſer angelegen / daß er mit dem Bapſt ſich ſolte verſöhnen / und jhme zuvor angeregte Mottven

fürgebildt/ hat er ſich laſſen bewegen/ daß er ein ſtattliche Bottſchafft von Pafy auß zum Bapſt Alexander mit vollkomenem Gewalt abgefertigt / Fried und Einigkeit zwiſchen dem Reich und der Kirchen zu erhandlen/ und zu ſchlieſſen. Die Geſandte ſind geweſen Chriſtianus Ertzbiſchoff zu Maintz/ der Biſchoff zu Magdeburg/ Biſchoff zu Wormbs/ und deß Keyſers Protonotarius oder Secretarius, haben den Bapſt zu Agnina angelangt/ welche derſelb/ als Unterhändler deß von ihm ſo lang gewünſchrt Friedens mit Freuden empfangen/ uñ iſt nach gepflogener Handlung ein Abſchied uñ Vergleichung auffgericht worden/ deren Formul beym Sigonio zu leſen/ uñ iſt mäder Sachen ſo nahe kom̃en/ daß es allein daran erwunden / daß der Keyſer und Bapſt perſönlich beyſammen erſcheinen/ und den aufgerichten Vertrag zu halten verſprechen ſolten. Die Geſandten haben ſich nach verrichter Sach wider zum Keyſer begeben/ welcher die Formul in allen Puncten genehm gehalten/ ohn was die Lombarder belangt/ hat er die fürgeſchlagene Mittel deß Bapſts zu ratificiren Bedenckens gehabt / darauff ein neue Tagſatzung zu Ferrar angeſtellt / daſelbſt der Bapſt abermals perſönlich / und die Keyſerliche Geſandten zuſam̃en kommen / und über den Puncten / ſo dem Keyſer bedenklich/ Tractation fürgenommen. Inmittelſt/ und in Abweſen ſeiner fürnehmen Fürſten und Räthe / weil ſich die Handlung über ſein Verhoffen verweilet / haben etliche die Geſandten beym Keyſer in Verdacht geſtecket / als lavirten ſie dem Bapſt umb ihres Privat Nutzens zu viel / und hätten in der Formul ſolche Dinge/ die ihme ohne Abbruch ſeiner Reputation/ und deß Reichs Schaden nicht zu vollnziehen / bewilligt und eingeraumt. Darüber der Keyſer nicht zu geringem Unwillen wieder die Geſandten / als auch zur Sach ſelbſt bewegt worden. Demnach die Geſandten beym Bapſt deß Keyſers Veränderung Avis bekommen/ haben ſie beym Bapſt angehalten/ daß er ein ſonderbare Bottſchaft und Ratification der zuvor aufgerichten Formul abgefertiget / mit denen die Geſandten deß Keyſers zugleich zu Hof angelangt. Als nun derſelb ihre Verrichtung und Werbung angehört/ hat er ſolche zu belieben gänzlich abgeſchlagen/ darüber beyder Theil Räthe und Geſandte beſtürtzt worden. Der Keyſer iſt auff ſeiner Einbildung etlich Tag beharret/ und hat der Sachen zurück zu gehen Mittel geſucht. Solchem fürzukommen/ ſeynd vor ihm erſchienen/ der Ertzbiſchof zu Maintz Chriſtianus, der zu Cölln/ Trier/ Magdeburg/ Wormbs/ Gottfried Vice Cantzler/ und der Secretarius, welche der Keyſer ſämptlich in dieſer

A Handlung beym Bapſt gebraucht : Und hat der von Maintz fürtzlich den Keyſer alſo angeredt : Er hätte ſich zu erinnern / mit was Befehl er ihn und anweſende Fürſten und Herren / in der Handlung mit dem Bapſt gen Agnin verordnet/ derſelb hätte ſich der Sachen alſo bequemet/ daß ſie geſpürt/ daß er deß Friedens begierig und groſſen Luſt darzu hätte/ und ſich in der Handlung als einem from̃en Mann gebüret/ verhalten/ wäre auch deßhalben jetzo zu Venedig / und deß
B Keyſers Ratification erwartend. Sie hätten aber bißher vermerckt/ daß er von widerwärtigen Beredungen eingenommen / und ſein Fürnemen zum Frieden zwiſchen dem Römiſchen Reich und der Kirchen geändert/ wolten ihme derwegen nicht verhalten / daß ſie wegen der Pflicht und Eydt / damit ſie Seiner Majeſtät und dem Römiſchen Reich der Regalien halben verbunden/ alle ſchuldige Dienſt / Hülff und Rath zu leiſten gantz willig und gewogen. Aber weil der Keyſer all in
C die Herrſchafft über Leib / und nicht der Seelen habe: ſo wolten ſie ihm ihre Seelen nicht in Verdam̃niß ſetzen/ noch umb deß Zeitlichen willen den Himmel verlieren. Solte demnach wiſſen/ daß ſie einhelliglich ſich entſchloſſen/ hinfürter Alexandrũ für das recht Haupt der Kirchen/ und Calixtum, den er erwehlt/ für ein falſchen Bapſt zu halten. Auff ſolch Fürbringen hat ſich der Keyſer erklärt : Er hielt es für billich/ daß er ſeiner fürnemen Räthe und Fürſten deß Reichs gutem Rath
D Beyfall thuey/ und das jenige / ſo für heylſam und erſprießlich angeſehen / zu vollſtrecken verhoffen ſey/ darmit ſie dann zu vernehmen/ daß er ſich von ihnen zu ſondern nicht gemeynt: ſo wäre ſein Befehl/ daß Graf Henrich von Deſſa ſich alsbald / ſamt ihnen und deß Bapſts Geſandten ſolt gen Venedig erheben/ und den auffgerichten Vertrag in ſeinem Nahmen ſchweren uñ beſtätigen: Seynd alſo ſämptlich beym Bapſt zu Venedig gleich andern Tags angelangt/ und deß Keyſers Befehl würcklich vollzogen/ derſelb hat ſich
E bald hernach ſelbſt gen Venedig erhaben/ deß Gemütes/ daß er perſönlich alles was verhandelt/ umb geliebten Friedens willen/ beſtätigen/ und dem Bapſt/ inmaſſen von ſeinen Vorfahren am Reich / und von ihm ſelbſt Bapſt Adriano und Victori zuvor geſchehen/ Reverentz erzeigen wolte / und iſt daſelbſt Sontags in vigiliis Jacobi angelangt: Die Venediger/ als ſie deß Keyſers Ankunfft vernommen/ ſeyen im̃e der Hertzog/ Patriarch Biſchoff/ Cleriſey/ und der Rath/ mit ſtattlichem Pom̃p entgegen gezogen : Und nachdem ſie ihn empfangen / in ihrem Schiff biß an Geſtaden S. Marx geführet / daſelbſt der Bapſt und ſeine

Cardinã

Cardinäl vor der Kirchen zu S. Marx deß Keyſers erwart: Als ſich der Keyſer dem Bapſt/ ſo auff dem Stul geſeſſen/ genähert/ hat er mit tieffer Reverentz/ alſo/ daß er ſich gar auff den Boden gelegt/ dem Bapſt die Füß geküſt. Crantzius ſagt hiebey: Videsô Petre ſucceſſorem tuum, & tu ſalutifer Chriſte tuum carne vicarium: vide quo aſcenderit ſuperbia ſervi ſervorum tuorum. Dem Bapſt ſollen über dieſer Demuth deß Keyſers die Augen ſeyn übergangen/ hat ihn alsbald aufgehaben/ und hinwider den Kuß deß Friedens geben. Darauff der Keyſer deß Papſts rechte Hand ergriffen/ und mit ihm in die Kirchen gangen. Nachdem der Bapſt Meß celebrirt/ uñ die Kirchen Ceremonien vollendet/ hat der Keyſer wider uñ zur rechten Hand den Bapſt auß der Kirch begleitet/ uñ als derſelb auff ein weiß Pferdt geſeſſen/ den Stegreiff gehalten/ und biß zum Meer begleyten wollen/ welches doch der Bapſt verweygert/ und jn zurück zu gehen gebeten.

Den 1. Auguſti ſeyen der Keyſer und Bapſt in deß Patriarchen zu Venedig Palatio, ſampt allen Fürſten und Herren öffentlich zuſammen kommen/ daſelbſt der Bapſt auf etwas höhern Stul/ der Keyſer aber zu deſſen Rechten/ auch auf einen ſondern Stul allein geſeſſen: der Bapſt eine Oration vom Frieden zwiſchen ihm und Keyſern gehalten. Nach ſolcher Endſchaft iſt der Keyſer auffgeſtanden/ und hat auff Teutſch dem Bapſt zierlich und ſtattlich geantwortet. Welche ſeine Rede der Cantzler Ertzbiſchoff zu Mäintz dem Keyſer in Latein nachgeſprochen/ daß männiglich ſolches verſtehen mögen: Dann ob wol der Keyſer der Lateiniſchen Sprach erfahren/ hat er doch in Verſambl-ungen ſolche nicht/ ſondern zu Erhaltung deß Reichs Anſehen/ die Teutſche Sprach gebraucht. Dieweil dann der Keyſer ſich rundt erklärt/ daß er den auffgerichten Vertrag deß Friedens zu halten willig/ als iſt die Beſtättigung und Schwerung ins Keyſers und Bapſts Namen von den hiezu Deputirten verricht/ und darauff viel Freud und Frolocken gehalten worden. Der Keyſer und Bapſt haben den gantzen Monat Auguſtum amb etliche Tag im Septemb beyſammen zu Venedig ihr Anweſen gehabt/ biß auff den 13. berührtes Monats/ iſt der Keyſer ab/ und gen Ravenn gereyſt. Diß alles ſchreibt obgedachter Romualdus, daraus zu vernehmen/ daß das Fürgeben daß ſich der Keyſer laſſen mit Füſſen tretten/ ein Ungrund/ ſonſt würde der Keyſer ſeinem hohen unüberwindlichen Gemüth gemäß/ umb ſolchen an ihm begangenen Hochmuth hernach über ein gantzen Manat ſo freundliche Correſpondentz mit dem Bapſt nicht gepflogen haben.

Das 57. Cap.

Von etlichen groſſen unterſchiedlichen Gefährlichkeiten/ ſo Keyſer Friderichen begegnet/ denen er doch durch Göttliche Hülff entkommen.

Es iſt gemein unter den Menſchen/ das jetzo den/ bald einen andern jederweilen ſeltzame unverſehene Fäll und Gefährlichkeiten überfallen/ darin viel ihr Leben enden/ theils derſelben wider wunderbarlich abkommen/ aber in der gewaltigen Helden/ als Alexandri Magni, Julii Cæſaris, und dergleichen/ auch in den Hiſtorien zu unſern Zeiten/ ſeyen dieſelbe vielfältiger und wunderbarlicher zu finden/ und wie ſolche Helden an Tugenden und mannlichen Thaten andere überſcheint/ alſo gröſſen Unglück iſt ihnen oftermals unter Augen gangen: Solche Wundergeſchicht erzeigen ſich auch in Keyſer Friderichs Hiſtorien. Im Mäiländiſchen Krieg werden dieſe erzehlet: Es hat der Keyſer die Statt Mäyland/ wegen ihres Ungehorſams euſſerſt verfolgt und verhergt/ deßhalbe der Rath den Keyſer hinwider zu beleydigen alle Mittel verſucht/ und als ſie ihm durch Gewalt ihrẽ Gefallen nach/ nit Schaden thun können/ haben ſie böſe unzimliche Liſt fürgenom̃en. Es iſt ein Mann blöder Sinn in jrer Statt umbgangen/ groß und ſtarck von Leib und Kräften/ den haben ſie mit allerhand Beredungen angeſtift/ daß er ins Keyſerlich Läger für der Statt Leuda gangen/ den die Keyſeriſchen/ als ſie ſein Einfalt und Narrheit geſehen/ bey ſich paſſiren laſſen. Deß Keyſers Läger iſt zu nächſt an einem hohen/ jähen Felſen gelegen/ dabey unten ein ſtrenger Strom gefloſſen. Dieſe Gelegenheit hat der Schalcksnarr in acht genom̃en/ und als Keyſer ſeiner Gewonheit nach in aller frue einsmals allein zur Meß gangen/ hat er ihn unverſehens mit allen Kräfften angefallen/ auff den Rück gefaſt/ und zum Felſen geeylt/ in Willens/ denſelben hinab zu ſtürtzen. Dieſen liſt hat der Keyſer alsbald vermerckt/ und ſich dem böſen Menſchen zu entwürcken alle Kräfft angewendt/ alſo daß ſie beyde in groſſem Ernſt mit einander gerungen/ und je mehr ſich der Keyſer zu retten bearbeit/ je mehr jener alle ſeine Kräfft und Stärck ihn fortzuſchleyffen gebraucht. In ſolchem ernſten Kampff ſeynd ſie beyde über ein Seyl eines Zelts geſtolpert/ und zu Boden gefallen/ und iſt der Keyſer von denen im Zelt erhört worden/ welche ihme zu Hülff eylends zugeſprungen/ und als ſie deß Unbeſonnenen grimmige argliſtige Boßheit vermerckt/ haben ſie denſelben mit Schlägen ſchröcklich gehandelt/ und hernach vom ſelben

Ort hinab geſtürtzt / und entleibt. Guntherus ſagt *lib. 9. ſub. fin.* es ſey ein argliſtiger Schalck geweſen / der ſich umb Geits willen / unbeſonnener närriſcher Geberden / als natürlich können annehmen und gebrauchen.

Toi ludibria caſtris,
Et faciles prabere jocos riſumq́; movere,
Et modo terribili ſuccenſus lampade vultum,
Nunc riſu lachrimans, gemitu modo gaudia rumpens,
Sape genas alapis, colaphis ſupponere colla,
Gaudebat prudens hominis ſimulator inepti.

Auff ein ander Zeit iſt dieſem Keyſer durch andere liſtige Practicken nach dem Leben getracht worden / deſſen hat ein getreuer frommer Mann den Keyſer ſchrifftlich dergeſtalt aviſirt. Es würde in ſein Läger als ein Kauffmann komen / ein alter Mann / von Geſicht ungeſtalt / ſchwartz und ſchäl / hätte einen Anhang von zwantzig Perſonen / wär ein friſcher verwegener Hexenmeiſter / der ſein Leib und Leben allbereit hingeſchätzt / ſo fern er nur mit den Seinen den Namen könt erlangen / daß er den Keyſer / der Mäyländer abgeſagten Feind / hätte hingericht. Die Mittel / dardurch er ſein Intent vermeynt zu erhalten / wären dieſe: Er würde ſampt ſeinen Geſellen ins Läger bringen allerhand Kauffmanſchafft und Waaren zu Kriegsrüſtung / und anderer Nothdurfft gehörig / theils ſo ſtattlich / daß ſie niemand leichtlich / als der Keyſer ſelbſt möchte kauffen. Alle ſolche Waaren wären mit ſtarckem Gift inficirt / ſo ſolche der Keyſer nur mit bloſſen Händen berührt / würde es in kurtzen um ſein Leben gethan ſeyn: Im Fall aber dieſer Griff ſolt fehl ſchlagen / und er dem Keyſer ſo nahe köndt kommen / würde er ihne mit einem kurtzen Dolchen erſtechen.

Dieſe Avis hat der Keyſer zu Hertzen genommen / wenig geheimer Freunden vertrauet / und denſelben befohlen / fleiſſiges Auffſehen und Anſtalt gegen ſolchen böſen Menſchen fürzunehmen. Unlängſt hernach iſt derſelbe ins Läger kommen / und hat ſeine Waar zur Schau außgelegt / ſich zu Hof auch angemeldet. Der Keyſer / als er alle Anzeige der Avis juſt und richtig befunden / hat ihn alsbald zu Haffte zu legen / und mit allem Ernſt zu examiniren befohlen / durch wen er zu ſeinem böſen Fürnehmen gereyzet / wo und wer ſeine Geſellen wären / mit der Zuſage / wenn er hierauff richtige runde Antwort würde geben / daß er ungeſtrafft ſolt auff freyen Fuß kommen: Im widrigen Fall ſolt mit aller ſtrenger Marter der Tortur gegen ihm verfahren werden. Man hat aber weder in Güte auff die Fragen etwas von ihm erforſchen / noch mit groſſer

A ſtrenger Tortur die geringſte Anzeig und Auſſage expreſſen können / ſondern hat alle Marter halßſtarrig und trutzig überſtanden / und noch darzu betrohlich herauß geſtoſſen / ſolt er ſeines Lebens verluſtigt werden / ſo ſolt der Keyſer das für ein gewiſſe Prophecey auffnehmen / daß es ihne auch durch ſein und ſeiner Geſellen Zauberey im kurtzem ſolt das Leben koſten. Als ſolches dem Keyſer referirt / hat er als ein unerſchrockener gerechter Richter geantwort: Er habe GOtt zu dancken / daß er ihme dieſen böſen Menſchen zur Juſtitz geliefert / die ſolte ihme andern zum Exempel / nach der Strenge widerfahren. Der Allmächtige ſey der Obrigkeit Schutz und Schirm / der habe die Boßheit zu ſtraffen befohlen / dem wolle er gebührlich nachkommen / und ſich ferner Göttlicher Hülff und Beyſtand getröſten / hat derowegen den Meuchelmörder verdampt / daß er nach vielfältiger Marter öffentlich an Galgen erhenckt worden. Radewic. *lib. 2. cap. 37.*

C Noch andere mehr liſtige Practicken / Keyſer Friderichen umbs Leben zu bringen / haben die Mäyländer angeſtellet / darvon mehr gedachter Radevvicus zu leſen. Munſterus und andere erzehlen unter andern die Urſach der unverſöhnlichen Feindſchaft zwiſchen dem Keyſer und den Mäyländern: Als derſelbe die Statt Mäyland wieder zum Römiſchen Reich durch Kriegs-Macht erobert / und ſie ſich mit dem Keyſer vertragen / habe ſich Frau Beatrix ſein Gemahl / dieſelbe Statt zu beſichtigen / hinein begeben / und als bey verſöhnten Freunden nichts Widerwärtigs beſorgt / aber deß gemeinen Pöbels Unbeſonnenheit und Rebellion hat ſich noch nicht gelegt / ſondern haben nach neuem Unglück getracht / und dem mächtigen Keyſer zu Schimpff / Trutz und Verachtung ſein Gemahl rücklings auff einen Eſel geſetzt / derſelben deſſen Schweiff an ſtatt eines Zaums in die Hand geben / und wieder auß der Statt außgeführt. Dieſer unehrlicher Spott iſt dermaſſen dem Keyſer tieff zu Gemüth gangen / daß er hernach die Statt auffs neue mit aller Macht belägert / und eingenommen / und alle Manns-Perſonen zum Todt verdampt / doch hernach ihnen / auff ihr flehentliches Bitten / das Leben dergeſtalt zu friſten bewilligt. Es hat der Keyſer viel Eſel laſſen ſtellen / denen man Feygen in die Lateiniſche Kunſt geſtoſſen / welcher nun ſein Leben erhalten / und nicht über die Kling wollen ſpringen / hat mit dem Mund eine Feyg müſſen herauß beiſſen. Viel die ihr Leben geliebt / haben diß Gnaden-Mittel verricht / andere die dieſe ſehr ſpörtliche Hand-

lung

lung zur ewigen Nachrede verſtanden / haben lieber ihr Leben verlohren. Auß dieſer Handlung iſt ein ewige Feindſchaf zu beyden Theilen entſtanden / und haben die Mayländer mit Zuziehung der gantzen Lombardey dem Keyſer biß in ſein hohes Alter ſich rebelliſch / ſchwürig und feindſelig erwieſen / wiewol derſelb etliche ſtatliche Victorien erhalten / und mit grauſamen ernſten Exempeln ihren Ungehorſam beſtraffte / jedoch iſt ihm zum zweytenmal groſſe Gefährlichkeit zu Handen kommen.

Anno 1168. als der Keyſer nach einer Victori keiner Gefahr beſorgt / ſein Kriegsvolck wiederum abgedanckt / haben ſich die Stätt unverſehens rotirt / und denſelben allenthalben in einem Cloſter umringt / und zur Flucht alle Päß und Steg verlegt. Er hat aber dieſen Liſt erfunden / und ſich im Geſicht und Kleydung verſtellt / daß er für ein Stallknecht gehalten / und alſo paſſirt worden / ſoll auch in ſolchem Habit biß auff teutſchen Boden kommen ſeyn. Baron. *d. Anno.* Mutius *lib.* 18.

Anno 1176. iſt ein ſehr ernſte Schlacht zu beyden Theilen zwiſchen dem Keyſer und Lombarden gehalten worden / und haben im erſten Treffen die Teutſchen den Feind männlich zu rück geſchlagen / alſo dz der jenig / der das Hauptpanier geführt / tieff in die Feind gerathen / vñ denen er umringt und erſtochen wordē. Der Keyſer hat ſelbſt Hülff uñ Rettung zu thun ſich unterſtanden / und in der Furi / ohne der ſeinen Nachtruck ſich auch in den Feind vertiefft / daß er ſeinem Volck auß dem Geſicht kommen: Dieweil dañ das Hauptpanier verlohren / uñ der Keyſer erſchlagē gehalten / hat ſich der gantze Hauff zur Flucht gewandt / und ſeyn ihnē die Italiäner auff 8. Meil Wegs nach geeilt / wen ſie antroffen / erſchlagē oder gefangen / dz damals trefflich Kriegsleut auß Teutſchland auff dem Platz blieben. Dem Keyſer iſt ſein Pferd erſtochē worden / und hat innerhalb 8. Tagen kein Menſch ſeines Volcks / oder jemand Wiſſenſchafft gehabt / ob er tod oder lebend / wiewol Feind uñ Freund fleiſſig nach ihm geforſcht: Jedoch haben etliche fürgeben / ſie hätten geſehen / daß er vom Roß gefallen / theils dz er erſchlagen / und umbbracht worden. Nachdem etliche Tag verfloſſen / und männiglich vermeynt / er ſey tod. Die Keyſerin auch zu Paſt ihr Hoflager gehalten / alle Bereitſchafft und Anſtalt zu ihres Gemahls und Herrnreich Begängnuß verfügt / iſt derſelb über alles Verhoffen daſelbſt friſch und geſund ankomen / und hat nach ſolcher unglückhafften Schlacht auff Ermahnen ſeiner Fürſten und Räthe / dem Frieden mit dem Bapſt und Italien nachgetracht.

Das 58. Cap.

Käyſer Friederichs löbliche Erklärung gegen die Stände deß Reichs / daß er nicht weniger den Rechten und Geſatzen als andere Reichsglieder und Unterthanen zu gehorſamen ſchuldig / darbey andere fürnehmen Regenten Exempel zur Erinnerung angehängt / und deren die dawider gehandelt / und was darauß erfolgt iſt.

JEl löbliche Fürſten habens darfür gehalten / daß ſie zu Haltung / was der natürlichen Erbar- und Billichkeit gemäß / nicht weniger als andere Privat-Perſonen verbunden / und von Gott zu dem höchſten Gewalt nicht darumb erhaben / daß ſie ſich deſſen zu Erſättigung ihres Luſts uñ Begierden zu mißbrauchen / ſondern dz ſie Kraft ſolches hohen Ampts / Recht und Gerechtigkeit / gute Ordnungen / Zucht und Tugend mit Macht ſchützen / handhaben und fortpflantzen ſollen. Als Keyſer Friderich in Italien zu Roncalien einen groſſen Reichstag von vielen Teutſchen und Welſchen / geiſtlichen und weltlichen Fürſten / Grafen / Herren und Stätten / An. 1158. gehalten uñ den verſambleten Ständen zu berathſchlagen befohlen / wie Fried und Einigkeit in der Kirchen / und deß Römiſchen Reichs Regalien / Herrlichkeiten / Recht und Gerechtigkeit / zu erhalten / und heylſamlich fortzuſetzen / hat er unter andern dieſe Meynung laſſen fürtragen: Wiewol er als das höchſte Haupt der Chriſtenheit / an einige Geſatz und Ordnung nicht verbunde / ſondern freye Hand hätte / ſeines Gefallens mit Zuthun deß Reichs Fürſten Geſetz und Ordnung zu machen / und ſein Will und Meynung als ein rechtmäſſig Gebott und Geſatz zu halten: und ihn hierumb niemand zur Rechenbanck zu fordern noch zu beſtraffen habe: So ſolten doch die Stände das Vertrauen zu ihm tragen / und es im Werck alſo befinden / daß er durch deß Keyſerthumbs Gewalt und groſſe Freyheit ſein Gemüt und Sitten im wenigſten geändert / ſondern demnach ihn die Fürſten deß Reichs darumb zu ihrem Käyſer erwählt und beſtättigt / daß er von Jugend auff zu Tugend / löblichen Ritterlichen Thaten / bevorab zu Erhaltung der Ehren Gottes / und Handhab Recht und Gerechtigkeit / guter Policey und Ordnungen inſonders Luſt und Gefallen getragen. Alſo und durch ſolche Mittel dadurch er zu der höchſten Dignität gelangt / ſeyen auch ſolche zu erhalten gemeint und entſchloſſen. Quibus initio partum eſt, his artibus retinere curabimus Imperium. Radevv. *lib.* 2. *c.* 16. & 2.

Artaxerxes der Perſier König / mit dē Zunamen

Lõgimanus, hat an seinẽ Hof gehabt einen fürnemẽ und mächtigen Fürſten uñ Rath Satibarzan geneñt welcher võ einẽ andern beym König ein ungerechte böſe Sach/ gut und richtig zu machen erbete/mit dẽ Verſprechẽ dz ihm nach guter Verrichtung seiner Bemühung mit dreiſſig tauſend Gülden ſolt vergolten uñ belohnt werden. Dieſer iſt dẽ König offt und viel angelegen/deß Ungerechten Sach als gerecht zu erkennẽ/und hat im einzubilden unterſtanden / deß Königs Will und Befehl ſey dz rechte Recht und habe ſolchem nit mãd zuwider ſprechen. Artaxerxes aber/ als ein frommer gerechter König hielts darfür / dz er nicht seines Gefallens/und auſſer Recht zu handeln hätt/ſondern der Gerechtigkeit Beyſtand zu thun ſchuldig/ und dieweil im für Ohren kommen / dz der Satibarzan mit Zuſag berührter Sum̃ Gelds beſtochen/hat er denſelbẽ für sich beſcheiden/ und verfügt/ dz im die 30000. flor. auß der Königl. Cam. gelieffert worden/ und geſagt: Nehme hin die Sum̃/die dir in der böſen Sach zugeſagt/ich werde võ dieſer Gab nit arm/aber wenn ich dir ſolt willfahren / würde ich ein ungerechter König ſeyn. Dz iſt ein ſehr löblich Exempel/dann hiemit hat er seinen fürtrefflichen Rath uñ Fürſten zũ Freũd behalten / und die Juſtitz unverletzt gehen laſſen. Wer wolt ſich laſſen belüſten / einem Fürſten dergeſtalt zuzuſprechen wie dem gewaltigen König Philippo in Macedonien beſchehen/ und wer könte darauff ſo guter Juſtitz/und nit vielmehr groſſer ernſter Straf gewärtig ſeyn? König Philippus iſt zu Gericht geſeſſen/ vor dem verklagt einer mit Namen Machetas ſeinen Gegentheil/ der König iſt über der Verhör etwas ſchläfferig worden/und auff beſchehenen Rechtſaz hat er alsbald Beſcheid geben/ und Machetam der Sachen verluſtig erkent. Dieſer als er ſich beſchwert befunden/ hat er geſagt: er wölle von dieſer Urtheil appelliren. Den König befremdet dieſer Proceß/und fragt: an wen? Machetas antwort: wir an euch König/doch võ dem ſchläfferigen zũ Wachen den und Aufffichtigen. Der König hat im dieſe Erinnerung ſo wenig laſſen zuwider ſeyn/dz er die Sach auffs neu reifflich erwogen/ und befunden/ dz er Machetam vernachtheilt und beſchwert: Dieweil aber die außgeſprochene Urtheil wieder uñ zuſtoſſen unrechtlich/hat ers dabey bewendẽ laſſen/und den Verluſt dem beſchwerten Machetæ auß der Rentkamer erſtattet und gut gemacht. Diß iſt ein Exempel löblicher Weißheit und Gerechtigkeit/ wenns Philippus dafür halten/ daß ſein Will und all ſein Thun als ein Geſaz und unfehlbar Recht zu halten / würde er ſeinen Irthumb nicht ſo hart gebüſt haben.

Als Seleucus der Locrenſer Obriſter ein Geſaz gemacht/wer eines Ehebruchs überwunden/der ſolt die Augen verwirckt haben/hat ſichs begeben/ſein Sohn hat uñ erſtẽ diß Geſetz überfahren/aber weil er einzig/ haben die Richter in Anſehũg deß wolverdienten Vatters/ auß Mitleiden deſſen mit der aufgeſetzte Straff verſchont/der Vatter ſagt zu den Richtern: Die Obrigkeit ſoll nit weniger den Geſatzen geleben/als die Unterthanen / ſondern in Verbrechung eben der ſtraff als dieſe ũterworffen ſeyn. Ich weiß ein Weg/ dz dem Geſetz kein Abbruch durch mich oder meinen Sohn widerfahre/ mein Sohn uñ ich ſein eins/ mãneme im ein Aug/ uñ mir eins/ ſo bleibts Geſatz kräftig. Iſt alſo die Juſtitz würcklich vollzogen worden.

Es iſt ein gemeine Regul/ was einer einẽ andern rechte uñ billig achtet/ dz daſſelb ſeiner Perſon auch recht uñ billig ſey/uñ dz die Obrigkeiten den Ordnũgen uñ Geſatzen ſelbſt unterworffen ſeyn / damit ſie andere beſtrickt/uñ im Zaũ gehalten haben wollẽ. Auf ſolche Weiß hat Agapetus an Keyſer Juſtin. geſchrieben: Dieweil kein Menſch auf Erdẽ über Key. Maj. Richter iſt/und ſie niemand die Geſatz uñ Recht zu halten zwingen kan/ſo ſoll dieſelb ſich ſelbſt zwingen/ daß ſo Key. Maj. Geſatz und Ordnung halten/machen ſie denſelben nit allein groß Anſehen/ ſondern es haben auch die Unterthanẽ dabey zu ſpürẽ dz keiner/der dawiß handelt/ werde ungeſtraffet bleiben. Aber auf Key ſer Friderichs Exempel wider zu komen: Als er durch ſeinen Dolmetſchẽ/wz er zu Teutſch gered/ Lateiniſch den Ständen laſſen fürtragen/ hat der Biſchoff von Mäyländ in aller Namen ein Antwort gebẽ/ uñ darin̄ den Key. ſeines Gemüts uñ Fürnemens willẽ höchlich gelobt. Unter andern diß geſagt/welches/ wañ es nit einem hochvernünfftigen weiſen Fürſten geſagt würde/ nichts ſo ſchädlich / giftig und verderblich geſagt kan werden/nemlich was der Key. wölle/ das ſey recht/ all ſein Wolgefallen ſey man als ein Geſaz uñ Recht zuhaltẽ ſchuldig. In seinẽ geſunden Verſtand iſts recht und wol gered/ nemlich/wz dẽ König gelebt und gefällt/dz iſt recht: wañ ſolcher Will den Gebotẽ Gottes/der Vernunfft uñ natürlichẽ Rechtẽ gemäß iſt. Hingegẽ iſt dieſe Regul eben das gröſt und ſchädlichſt Unrecht ſelbſt/ wann ſie in folgenden Verſtand gezogen wird/ wie võ König Alexander dem Groſſen beſchehen/als derſelb den Fürſten Clitũ ſeinen alten getreuen Kriegsobriſten uñ geheimſten Freund in der Trunckenheit erſtochen / und hernach als er ernüchtert/ ſo hefftig sein begangene Mißhandlung zu Hertzen genomen/ daß er keinen Troſt hören wöllen/ hat ihn einer Anaxarchus hierumb mit Worten getroſt/ und verwieſen/ daß er noch nicht ſtudirt/ warum die

alte

alten Weiſen/ Gott iſt die Gerechtigkeit/ und hinwieder die Könige als Statthalter Gottes gleicher Geſtalt ſampt der Gerechtigkeit/ allweg pflegen beyſammen zu wahlen/ diß ſey die Urſach/ und das hab man hiemit fürbilden wollen / was Gott und der König wolle und thue/ das ſey recht. Neſcis jus & fas aſſidere Regi, ut quicquid ille faciat, ad juſtum fasq; fit. Plutar. & Arrianus in vita Alex. Die Raben reiſſen den Todten die Augen auß/ aber ſolche Flatterer wie dieſer Anaxarchus, machen die Vernünfftige und Sehende blind. Gedachter Arrianus ſchreibt dazu/ daß dieſe Lehr und Erinnerung dem König ſchädlicher geweſen als der Todſchlag an Clito begangen/ dann er hernacher keiner Tyranney/ Leichtfertigkeit oder Mißhandlung ſcheu getragen/ ſolche ſchädliche Räthe hat auch Cambyſes der mächtige König in Perſen gehabt / als er ſeiner leiblichen Schweſter umb ihrer Schönheit willē auß verbottener unzimlicher Lieb zum Gemahl begehrt/ und ſeine Räthe gefragt/ ob diß in der Perſer Rechten und Satzungen verſtatt und zugelaſſen ſey / haben ſie nach gehabter Berathſchlagung ſich dahin reſolvirt/ daß zwar ſolche Ehe in den Geſatzen verbotten / ſie hätten aber eins gefunden daß ſehe dahin / was dem König in Perſen gefällig/ das ſey recht und zugelaſſen: Licere Perſarum Regi facere quicquid libeat. Herod. ſub Cambyſe. Dergleichen Exempel erzehlt Spart. im Leben Keyſers Antonini Caracallæ, derſelb hat ſich an ſeine Stieffmutter Julia inbrünſtig verliebt/ und ſie nicht weniger hinwider gegen ihme/ auff ein Zeit ſeynd ſie beyſammen / und die Julia umb die Bruſt faſt entblöſt geſeſſen / dardurch der Keyſer noch mehr gereitzt worde/ uñ geſagt/ weñichs Recht hätt/ ſo hätt ich den Willen in der Hand/ dem begegnet die Stieffmutter mit dieſer Antwort / was dem Keyſer beliebt/ das iſt recht/ der Keyſer ſoll andern Geſatz machen/ er aber frey und Exempt ſeyn. Si libet licet, an neſcis te Imperatorem eſſe, & leges dare, non accipere. Auff ſolche ſchädliche Lehr iſt der Keyſer zugefahren / und hat offentliche Hochzeit mit ſeiner Stieffmutter gehalten: Spartanus ſetzt dazu/ wenn der Keyſer gute Geſatz zu machen Verſtand gehabt / würde er dieſe Ehe ernſtlich verbotten/ vielweniger ſelbſt vollzogen haben. Eraſmus in der Baſiliſchen Edition ſetzt in margine bey dieſer ſchandlichen Geſchicht darzu: Hæc ſcelerata vox Juliæ nunc aſſidue occinitur auribus Regum etiam à Theologis. Dieſe ſchändliche Rede der Juliæ wird heutigs Tags gar offt auch wol von Geiſtlichen den groſſen Potentaten eingebild.

Das 59. Cap.

Keyſer Friderichs Bedencken von den Römiſchen beſchriebenen Rechten/ ſampt beygefügter Erinnerung/ warumb es gut und nutz ſey/ daß Obrigkeiten gewiſſe beſchriebene Recht haben.

WAs Geſtalt und durch was Anlaß die gemeine Römiſche Recht in Italia eingenommen/ und in Hochhaltung gebracht/ iſt in der Hiſtori Keyſer Lotharii zu vor vermeldt. Keyſer Friderich als er Mäyland und andere rebelliſche Stätt durch Kriegs-Macht wider zum Römiſchen Reich bezwungen/ und ſich erinnert/ daß ein gerechte Obrigkeit nicht allein wider die Feind und zu Straff der Boßheit das Schwerd führe/ ſondern daneben Recht und Gerechtigkeit den Unterthanen ertheilen/ einē jeden zu dē Seinē verhelffen/ uñ allenthalben Fried uñ Ruhe aufrichten und handhabē ſolle/ hat er viel Tag nach einander offentliche Gerichtstag angeſtellet/ uñ vō frühe morgēs biß in die Nacht/ Reich uñ Arm/ wer zu klagē gehabt/ perſönlich ſelbſt verhört/ uñ den Partheyen/ mit Rath der Römiſchē Reichsgelehrte/ deren er viel fürnehme Profeſſores, nemlich Bulgarum, Martinū, Jacobū und Hugonē, von der Academi zu Bononia zu ſich gezogen und neben ſich nider geſetzt/ recht geſprochen/ und dergeſtalt viel und ſchwere Irrungē entſchieden uñ aufgehabē. Es iſt aber der Brauch bey dē Hiſpaniern damals gehalten worden/ wer vor der Obrigkeit zu klagē gehabt oder beklagt wordē/ der hat ein Creutzlin in Händē für ſich getragē/ dz man die Kläger vō den andern Umſtād unterſcheiden kōñen/ je öffter nun der Keyſer zu Gericht geſeſſen/ uñ vermeint allē Beſchwerdē rechtliche Hülff widerfahrē zu laſſen/ jemehr ſich die Partheyen gehäufft/ derhalbē als er viel Zeit mit täglichē Rechtſprechen zubracht/ und einsmals widerū morgens zu Gericht kōmen/ und vō ſolchen Creutzertragenden einen groſſen Umbſtād geſehen / hat er zu den nidergeſetzten Rechtsgelehrten geſagt: Es fielen ihme die Creutz der Italiäner ſehr frembd für/ weil ſie für allen das Lob wolten haben/ daß ihnen die Recht inſonders bewuſt/ dz nirgends mehr Verbrecher derſelben zu finden/ als bey ihnen. In hoc antiquæ nobilitatis immemores barbariæ fecis retinent veſtigia quod cum legibus ſe vivere glorientur, legibus nō obſequuntur. Otto Friſingenſis *lib. 2. c. 13.* das iſt ſo viel geſagt/ wo viel Geſetz/ da gibts viel Uberfahrungen/ viel Recht/ viel Ungerechte/ viel Aertze/ viel Patienten. Und iſt auß dieſer Red zu vermuthen

der

der Keyser hat mögen leiden/die Italianer hätten mit den Teutschen/gleich förmig Recht gehalten/ dann bey denselben die Burgerliche Irrungen damals und viel lange Zeit hernacher/nicht nach der Römer weitläufftigen beschriebenen Rechten/sondern nach den kurtzen Teutschen Rechten/ wie sie von Carolo Magno und seinen Nachkommenden verfaßt/ und nach der Billichkeit schleunig/ohne Verlängerung und der Partheyen Kosten / Schaden und Verarmung entschieden und erörtert worden/darum sagen ihr viel/ die Erfahrung bezeuge es / daß alle die Land so der geschriebenen weitläufftigen Rechten und überhäufften Rechts Glossen mangeln/als in gantz Asia, Africa, uñ America glücklich bestehen/als in Europa die jenige so damit beladen seyn / dañ diese schweben in immerwärender Uneinigkeit/ uñ je mehr die geweine angeregte Recht gepflantzt werden/je mehr in Stätten/ Flecken und Dorfschafften Zwitracht und Uneinigkeit überhand nehmen/und wie die Poeten dichten/ von jenem Drachen/ wann jme der Hercules einen Kopff abgehauen/so seyen sieben an die Stätt erwachsen: Also wenn eine Obrigkeit einem Streit vermeynt abzuhelffen/ so gebiert inzwischen ein Zanck den andern. Es zancken und rechtfertigen Eltern mit Kindern/Kinder mit Eltern/ Brüder und Schwestern / die nächste Freund und Blutsverwandte / gantz eifferig gegen einander/ die allesampt nicht allein die Natur zu einhelligem friedlichen Wesen verbund ē/sondern die der Herr Christus selbst/ zu dem sie sich alle bekennen/ dahin vermahnt/ daß sie als Glieder eines Haupts einander Lieb und alle Freundschafft erzeigen sollen/ dieleben in unversöhnlicher Feindschafft/ Zanck und Widerwärtigkeit. Hingegen jene Völcker die vom Herrn Christo nichts wissen /ja dem Teuffel opffern/und ergeben seyn / die führen doch unter sich ein friedlichen freundlichen Wandel/erzeigen einer dem andern nützliche Hülff uñ Fürdernuß/ meiden allen Zanck und Feindschafft/leben dem Einsprechen der Natur uñ guter Vernunfft gemäß und erhalten also friedlich freundlich Wesen/ Erbarkeit/Auffrecht/gut Vertrauen und Glauben.

König Ferdinandus in Spanien / als er Pedrariam hineln zu den Orientalischen Indien / als Königlichen Statthalter verwalter geschickt / hat er ihme insonders eingebunden/ dz er keine zänckische Rechtsgelehrt mit in solche ād solle führen/damit der friedliche ruhige Zustand derselben Land nit zerstört/ und die Zanck-und Hadersuchte bey ihnen nicht gepflantzt würden. Umb dieses vernünfftigen wesens Anstalts willen/ ist gedachter König sehr gelobt worden. Hingegen sagt man daß König Matthias in Ungern/ unweißlich und unrecht in dem gehandelt/ als er Ferdinandi Königs zu Neapolis Tochter zum Gemahl genommen/ daß er viel fürtreffliche gelehrte Juristen auß Italien und Ungern beruffen / und durch dieselbe das ungeschlachte Volck zu den Römischen Bürgerlichen Rechten und deren Proceß zu gewehnen und zu informiren sich bearbeitet. Dann nachdem der Adel und die Stände deß Königreichs vermerckt/ daß alle Sachen auff die lange Banck gespielt/ die Unterthanen so vor Gericht zu thun gehabt / in Stätten und Flecken in grossen Kosten geführt / ihr Haab und Nahrung durch die langwierige Proceß erschöpfft / und dieselbe in der Rechtsgelehrten Hände gezogen worden/ haben sie sich hierüber beschwerlich gegen ihrem König beklaget/ und zu verstehen geben / daß sie lieber sich bey ihren herbrachten stumpffen Welß Rechtens wolten betragen / als deß weitläufftigen unerlehlichen Rechtens pflegen/darauß je mehr und mehr Uneinigkeit/Feindschafft und viel Blutvergiessen bey ihnen verursacht werden wolle. Diß Begehren hat König Matthias billich ermessen/ darauff den Juristen abgedanckt/ und sie wieder an ihr Ort verschafft / da die Unterthanen und Land allbereit grossen Schaden und Nachtheil erlitten.

Auß Keyser Friderichs Histori wird diß Exempel angezogen / als derselb zwischen zweyen fürnehmen Juristen und Professorn zu Bononien geritten/deren einer Bulgarus, der ander Martinus genennt/ hat sie der Keyser gefragt/ ob auß den beschriebenen Rechten außfündig zu machen/ daß ein Keyser der Welt und aller Ding ein Herr sey / utrum de jure esset Dominus mundi. Bulgarus hat darauff geantwort/ es sey alles unter deß Keysers Gebieth und Herschafft/ aber der Güter Eygenthumb sey den Inhabern zuständig/Omnia Rex Imperio possidet, singuli dominio. Martinus hat bestritten der Eigenthumb und Herschafft aller Land Haab und Güter sey deß Keysers. Inmittelst der Disputatz ist der Keyser wieder zur Hofstatt kom̃en/und als er vō Pferd abgestiegen/ hat er solches dē Juristen Martino verehrt/darauf Bulgarus gesagt/Dixi æquū, amisi equum, quod nō est æquū. Diese Wiederwertigkeit hab ihren Ursprūg auß dē so mannigfaltigen Gesatzen deren in den Digest. 9198. in Cod. 4554. in Novellis 166. gezehlt werden/ und könne nichts so ungereumt fürgenommen und verhandelt werden / das nicht auß den so weitläufftigen und mancherley Gesetzen und Ordnungen zu vertheidigen und zu bemänteln sey: Hingegen könne ein klare

klare/gute/gerechte Sach eben auß demſelben Irrgarten verdunckelt/verfälſcht/dem Richter ein Nebelkappen überzogen/und das rechte Recht und die Warheit unſichtbar gemacht werden.

Hingegen ſagt man auff dem andern Theil daß es beſſer ſey gewiſſe und ordentliche Geſetz zu haben/ und wo man ſolche hat/ daß auch nothwendig Leut ſeyn müſſen/die denſelben gemäß Recht ſprechen/ und andern mit gutem Rath verholffen ſeyn/wie ſie ihr Recht und Befugnuß ſuchen ſollen/ die Teutſche alte Recht von Carolo Magno zuletzt verbeſſert und beſtetigt/befohlen außtrücklich/daß erſtlich die Obrigkeiten/ſo offt ſie zu Gericht ſitzen/ ihr beſchrieben Land oder Statrecht bey Handen haben/ und die fürgefallene Irrungen darauß erkennen und richten/ Rechtsgelehrte die Partheyen zu Erholung ihres Rechtens unterweiſen/ Procuratores derſelben Recht und Forderung beſcheidenlich fürtragen ſollen. Wie hoch und viel Keyſer Friederich von guten Geſatzen gehalten/iſt darauß abzunehmen/ daß er die Römiſche Recht/ſo von Keyſer Lothario eingeführt/beſtätigt/ ſich derſelben mächtigen Patron und Schirmherrn erwieſen/ und die ſtudierenden mit groſſen herrlichen Freyheiten und Privilegien begabt/ und hiemit viel erweckt und veranlaſt/ ſolchen ſtudijs obzulegen/ davon er auch ſelbſt rühmet in gedachter Verſamlung zu Roncallen/ wie bey Radew. zu leſen/*lib. 2. c. 3.* Gunterus in ſeinen Verſen meldet davon alſo:

Nam nihil, ut verum fatear, magis eſſe decorum
Aut regale puto, quam legis jure ſolutum
Sponte tamen legi ſeſe ſupponere Regem,
Conſulite in medium, quas me velferre recentes
Vel ſenium paſſas leges renovare velitis.

So hat er mit Hülff und Zuthun der Reichs Fürſten viel nutzliche gute Geſetz und Ordnung gemacht: Erſtlich wie es im Krieg und Feld Zug ſol gehalten werden. Zum andern/ hat er das Lehnrecht ordentlich und wol verfaſt/ inmaſſen es noch heutigs Tags in Ubung iſt. Zum dritten/ die Geſatz/dardurch Fried/ Ruhe und Einigkeit im Röm. Reich zu erhalten/ unter welchen auch unter andern das iſt/ daß die ſo Reben oder fruchtbare Bäum beſchädigen/ſollen ins Rechts Acht und Bann ſeyn. Demoſthenes ſagt/wie ein Leib ohne Seel/ein todter Cörper iſt: Alſo ſey das Land und die Statt beſchaffen/die guter Geſetz und Ordnungen mangelt/ und könne ein Statt wol der Mauren entrathen/ und ohne ſolche erhalten und beſchützt werden/aber ohne Geſetz/Recht und Ordnungen/gar nit. Dann durch dieſelbe werden die Leut unterwieſen/ihr

A unzeimliche Begierd im Zaum zu halten/ bey dem ihren zu bleiben/ ihr Herz und Händ von frembdem Gut abzuhalten/ und alles anders zu thun/ was zu ihrem Heyl und Wolfahrt gericht/ dardurch man ein ruhigs ſtilles Leben führen mag in aller Zucht und Erbarkeit.

Die alten Weiſen haben die Göttin Pallas, das iſt/ die Weißheit/ mit einem guldenen Zaum in der rechten Hand pflegen zumahlen, was haben ſie anders hiemit wollen andeuten/ als daß ein Regent ohne Geſetz und Ordnung und deren Handhab nicht könne fortB kommen/ ſo wenig als ein Reuter ohne Zaum und Mundſtuck. Contarenus im erſten Buch von der Venediger Regiment/ ſchreibt: Ein Menſch/ hab über andere Menſchen kein Herrſchafft und Regiment/ſondern es müſſe etwas fürtrefflichers ſeyn das die Menſchen regiert. Diß macht er dergeſtalt außfündig. Ein Heerde Schaf kan von keinem Schaf regiert werden: Ein Heerd Pferd und Ochſen von keinem ihres gleichen/ ſondern es muß ein ander CreaC tur/die beſſer und fürtrefflicher iſt/ ſolche unvernünfftige Thier regieren/ unter der Sonnen iſt kein fürtrefflichers als der Menſch/ und doch nicht ein jedweder/ ſondern der damit auß Erfahrung und Ubung weiß umbzugehen. Alſo muß der Menſch auch durch etwas beſſers und das fürtrefflicher iſt/ regiert und beherrſcht werden. Es gibts aber der Augenſchein/daß ſich der Menſch/ dem Leib und deſſen Affecten nach/ den Thieren vergleicht/als mit Sehen/ Hören/ Gehe/ Eſſen/Trincken/ Zorn/Leb/Haß/ꝛc. Aber über diß alD les iſt demſelben die Vernunfft ein Göttlicher Geiſt und Liecht von Gott dem Regenten der gantzen Welt eingepflantzt/und iſt auch nach deſſen Natur zum Regiment und Herrſchung gemäß und tüchtig gemacht. Wann dann hoher Verſtand von Gott herrührt/ deſſelben Natur gemäß und ähnlich iſt: Gute Geſatz aber nicht von jedem/ ſondern allein von denen/ ſo mit erleuchter Vernunfft begabt/ und in Erfahrnuß weltlicher Sachen und Geſchicklichkeit für andern geübe ſeyn/ ihren Anfang und Urſprung haben/ derhalben müſſen und ſollen die Menſchen durch gute Geſatz und E Ordnungen/ als durch etwas höhers und fürtrefflichers regiert und beherrſcht werden. Wir haſſen und feinden die von Natur an/ die uns an Leib/ Haab und Gut beleydigen. Dieweil aber die ſo Mißhandlung und Ubergriff begangen/ von den Geſatzen und Ordnungen/ als Göttlicherm und höherm Ding/ als die Regenten ſeyn/geſtrafft werden/hat kein Mißthätiger die Obrigkeit zu feinden und zu haſſen Urſach/ werden

auch wenig dergleichen Exempla gehört/ſondern ſeyn durch Einſprechen ihres eigenen Gewiſſens der Verwirckung überwunden/ daß der Richter nicht auß ſeinem Gutbedunckẽ gehandelt/ ſondern nach Recht und Geſatzen gericht und geurtheilt habe. Als ſagt Gott zu Joſua dem Fürſten ſeines Volcks: Sey getroſt und frewdig daß du halteſt und thueſt alle Ding nach dem Geſetz das dir Moſes mein Knecht geboten hat/ weiche nicht davon/ weder zur Rechten noch zur Lincken/auff das du weißlich handlen mögeſt/in allem das du thun ſolt/und laß das Buch deß Geſetzes nicht von deinem Mund kommen/ ſondern bewahre es Tag und Nacht/ auff daß du halteſt und thueſt allerdings nach dem das darinnen geſchrieben ſteht/alsdenn wird dir gelingen in allem was du thuſt und wirſt weißlich handlen können. Sonſt geſchichts daß verſtändigen guten Regenten in ihren Ampts Verrichtungen/entſcheid/und urtheiln/offt zweiffelhaffte Gedancken einfallen/ob ſie es auff den oder jenen Weg treffen werden/ und in ſolchem Fall iſt von den Alten die Regul geſetzt worden/wann einer Zweiffel trägt/ ob diß was er thun will/recht oder unrecht/ nutz oder unnützlich ſey/ſo ſoll mans unterlaſſen/ dann der Zweiffel trag allbereit die Ungerechtigkeit und Nachtheil auffm Rucken. Allhie weiſet Gott ſelbſt den Weg wie ſie ſich zu verhalten/ nemlich wann ſie Gottes und die weltliche Geſetz und Recht für Augen haben/und nach derſelben Richtſchnur ihr Urthell außſprechen/ daß ſie hierinn weißlich handlen/ihnen auch was ſie thun/gelingen ſoll/und ſie dazu ein ruhiges frewdiges gutes Gewiſſen dabey behalten werden. Wann die Geſatz regieren/ſo iſts eben ſo viel als wenn Gott regiert/ wenn aber der Menſchen Gutdünckẽ das Regiment führt/ ſo ſitzt ein unvernünfftigs Thier an ſtatt der Obrigkeit/dann der Menſch iſt wegen der Affecten/ als Zorn/ Feindſchafft/ Liebe und Freundſchafft/ den unvernünfftigen Thieren gleich/und ob ſchon die Regenten offt fromme/ auffrichtige Leut und dapffers Gemüths ſeynd/ ſo laſſen ſie offt ſolchen Affecten ihren Lufft/und urtheilen nach derſelben Trieb und Einſprechen/aber die Geſatz die haben keine affecten, keine Begierd und Bewegung/ darumb kan der Richter getroſt und frewdig denſelben nachgehen. Der Allmächtige hat zwar den Menſchen das Geſicht und Augen geben/ und einem beſſer/ heller und ſchärffer als dem andẽ/ jedoch kan niemand den Tag ohne Glantz der Sonnen erkeñen/ noch bey dunckeler Nacht deß Geſichts Genieß empfinden/ ſondern wil man Weg und Steg finden/ ſo muß man Liechte und Fackeln gebrauchen/ unddem A Geſicht mit äuſſerlichem Liecht zu Hülff kommen/alſo muß ein jede Obrigkeit gewiſſe Geſatz/ Reguln und Ordnungen/ als ein Liecht und Fackel vor Augen haben/ daß ſie durch deren Schein und Leitung/in den unzahlbarn Irrungen/ verwirrten Händeln und Gebrechen/ Recht und Gerechtigkeit erſehen/ begreiffen und mittheilen können. Ein Werckmeiſter muß ſein Richtſcheit und Schnur haben/ viel mehr die Obrigkeiten.

Plato ſagt *lib. 9. de legib.* von Regenten und vernünfftigen Obrigkeiten: Nam tam perſpicax ullius B hominis ingenium eſt, ut ſufficienter ea cognoſcat, quæ ad publicũ vitæ humanæ bonum conferunt, aut ſi cognoſcat quę ſunt optima agere ſemper aut poſſit aut velit, das iſt: Keines Menſchen Verſtand iſt alſo ſcharffſinnig und fürſichtig/ daß derſelb vollkommlich allenthalben/zu jederzeit/an jedem Ort/und nach Gelegenheit aller Perſonen und Händel könne vernehmen/ ſehen und ergreiffen/ was erbar/ billich/ C recht/ nutz/und ins gemein fürträglich iſt/ und ob er ſich on diß alles vernünfftig/ weiß/ ſihet und verſtehet/ daß er ſolchem zu jederzeit/an allem Ort/und nach Erforderung jeder Perſonen/ geleben/und mit würcklicher Verrichtung nach ſetzen könne und wolle/dann die affecten, Gunſt/Mißgunſt/Zorn/Ungedult/Haß und Feindſchafft hangen jeden an/und legen ſich allenthalben in Weg/über diß iſt nicht zu jederzeit und an allen Orten der Verſtand und Luſt/Sachen und Geſchäfft zu bedencken oder zuverrichten/ friſch und auffrecht/ ſondern lauffen jedermaln Mängel und Gebrechen D mit unter/und iſt ein Uberſehen in allen Dingen.

In der Cölniſchen Chronick iſt deſſen ein mercklich Exempel/als die Statt Cölln der Jurisdiction halben mit ihren Biſchoffen lange Zeit in immerwährender Streitigkeit geſchwebt/ hat Keyſer Rudolph der I. zwiſchen den Partheyen nach ſeinem Gutbedunckẽ ein ſolche Urtheil gefällt: Es ſolt ein Rath die Schlüſſel zur Statt zwo Meil Wegs davon ins freye Feld führen/ und des Biſchoffs Volck mit der Bürgerſchafft ein öffentliche Schlacht darüber halten/ welchem Theil der Obſieg würde wiederfahren der ſolt E Schlüſſel und Statt behalten. Dieſe Urtheil beſtund weder auf Recht noch Billigkeit/ſondern auf blindem Glück und der Stärcke der Partheyen/ aber wie dem/ es ſeynd die Partheyen der Urtheil zu Folg ins frey Feld außgezogen/und hat endlich die Statt in ernſtem Streit nach groſſem Blutvergieſſen/ ihr Recht erſtritten/und obgeſiegt. Keyſer Rudolph iſt zwar von Natur hohen Verſtandes geweſen/aber ſehr gefährlich

iſts/

iſts / Recht und Gerechtigkeit nach Gutbeduncken zu errathen und dergeſtalt außzuſprechen. Guiciard. *lib.* 1. ſagt wol: Illud veriſſimum eſt, non ſemper homines ſapientes videre perfecte & judicare. Signan. non raro imbecillitatis humanæ mentis exiſtãneceſſe eſt. Alex. Guag. *in deſcriptione Sarmatiæ Europæ* ſchreibt von den Tartarn / daß ſie den Brauch halten / wenn einer eines Dings / es ſey was es woll / mangelt / und bey einem andern zu finden weiß / gehe der dahin und nimpt es / wenn dann der ander ſich darüber beym Richter beſchwert / und der Beklagte behalten kan / daß ers nicht auß böſem Fürſatz / ſondern durch Noth gedrungen gethan / und deſſelben Dings unämperlich vonnöthen gehabt: So gibt der Richter dem Kläger den Beſcheid: Gehe hin / wenn du etwas bedarffſt / ſo greiff wieder beym andern zu.

Hertzog Brennus, als er von der Statt Rom Geſandten gefragt worden / warumb er in Hetruriẽ eingefallen / und die Statt Cluſium belägert die inn Ungutem niemals mit ihme zuthun gehabt / hat er dieſe vermeinte Bewegnuß fürbracht / die geringere und ſchwächere ſollen den mächtigern weichen und ihnen unterthanen ſeyn.

Vom fürtrefflichen Monarchen und König der Perſen Cyro, bey dem der Prophet Daniel zu Hof gedient / ſchreibt Xenophon: es habe ihne ſeine Mutter auff ein Zeit vermahnt / daß er als künfftiger Regent deß Königreichs die Recht der Perſen wol ſtudieren ſolt / der Jüngling darauff geantwort: Ja er vermeyne / daß er ſolche mit Fleiß erlernt / und ſagt zum Exempel und Beweiß: Als er einsmals mit andern ſeines Alters im Ringen und Fechten ſich erluſtigt / und das Spiel auffgehört / hätten zween Knaben ihr Röck verwechſelt / der ein kurtzer / der ander langer Statur / der kurtz hätte ein langen Rock / und der lang ein kurtzen gehabt. Derhalben der lang deß Kurtzen Rock / als der ihme gerecht und bequem / angelegt und ſeinen kurtzen Rock dem Kleinern gelaſſen. Diſer hat ſeinen Rock gefordert / jener aber denſelben wieder zu geben verweigert / über ſolchen Streit were er von ſeinem Præceptore zum Richter geſetzt / und ihme beyde Theil durch ſeinen Rechtſpruch zu entſcheiden befohlen worden: Nach Erwegung der Billigkeit hätte er den Beſcheid geben: Es ſolte der lang den längern Rock / und der Kurtz der ihm gerecht / behalten / das were beyder Nutz. Sein Præceptor aber hätte ihn über dieſer Urtheil mit einem guten Streich geſtrafft / und die Lehr geben / er ſolt nach Recht und Gerechtigkeit / und nicht nach ſeinem Bedunckẽ ſprechen / das were das Recht / man ſolt einem jeden das ſein laſſen und geben. Diſer Vermahnung wolte er ſein Lebtag nit gedenck ſeyn / und nimmer nach ſeinem Gutachten / ſondern nach den Geſatzen und Rechten ſeine Unterthanen regieren. Dann die Geſetz ſeyen Reguln und Ordnungen / die beydes Regenten und Unterthanen das jenig / was dem natürlichen Liecht der Vernunfft / Erbar und Billichkeit gemäß / in ſolchen Fällen / die ſich ins gemein und offt zutragen / fürſchreiben / und das Widerſpiel verbieten. Was durch dieſelbe geboten iſt / das heiſt Recht / was verboten / das iſt Unrecht.

Wann nun Obrigkeiten und Unterthanen ſich Geſatzen und Ordnung gemäß verhalten / ſo beſchicht was recht und billig iſt / und erfolgt darauß Fried und guter Wolſtand.

Das 60. Cap.

Keyſer Friederichs Erinnerung an Fürſten und Ständ deß Reichs / worauf alle gute Geſatz / Ordnungen und gute Anſchläg gericht ſeyn ſollen.

KEyſer Friederich hat hievon auffm Reichs-Tag zu Roncalion in groſſer Verſamblung der Reichs Fürſten alſo geredt: *Si jus noſtrum ſive veſtrum in ſcriptũ redigatur, in ejus conſtitutione conſiderandum eſt, ut ſit honeſtum, juſtum, poſſibile, neceſſarium, utile, loco temporiq; conveniens. Ideoque tam nobis quam vobis, dum jus condimus, cautius prævidendum eſt. Quia cum leges inſtitutæ fuerint, non erit liberum judicare de iis, ſed oportebit judicare ſecundũ ipſas.* Radevv. *lib.* 2. *c.* 3. Guntherus hats in folgende Verß begriffen:

Conſulite in medium quas me vel ſerre recentes,
Vel ſenium paſſas leges reno vare velitis,
Ac primum moneo quicquid ſtatuiſſe licebit
Velle ſit juſtum, naturæ moribus aptum,
Temporis atque loci patiens & prorſus honeſtum:
Aſt ego quicquid erit tota ut mente tueri,
Et ſancire paro, nec me vegnante licebit
Has cuiquam noſtras impune laceſſere leges;
Ac ſi quis tumidus præſumpſerit obvius ire,
Supplicium præſens, manifeſtaque pœna docebit
Non magis invictum bello quam legibus eſſe.

Das iſt: Es ſollen die Fürſten und Ständ deß Reichs in Begreiffung neuer Geſatz / dieſe Puncten für Augen haben / und dieſelbe alle darauff reguliren und verfaſſen: Erſtlich daß ſie der Erbarkeit / 2. dem Recht gemäß / 3. träglich / erſchwinglich und nit zu hoch geſpant / 4. notwendig / uñ unempärlich / 5. uns gemein heilſam / fürträglich / nutz und gedyhlich ſeyn / 6. der Zeit läuff / der Landſchafft / der Statt Gelegenheit nach gericht uñ beſchafen ſeyn ſollen. Dieſe Puncten ſcheinẽ deß

erſten Anſehen nach ſo leicht und geringfügig/ daß ſie von jedem mögen verſtanden/ und Geſatz und Ordnungen darnach geſtellt werden / dieweil ſie aber von einem ſo fürtrefflichen Keyſer in gemeiner Reichs-Verſammlung reiff ich zu erwegen befohlen/ die Reichs-Fürſten Teutſche/ Italianiſche uñ andere/ ſolche auch der Wichtigkeit / und als ein gewiſſe unfehlbare Regul aller Geſatz Ordnung/ uñ der geſchriebenen Rechten ermeſſen/ ſo muſſen dieſelben nicht äuſſerlich und obenhin/ ſondern deren Inhalt mit fleiſſigerm Nachdencken erforſcht werden.

1. Erſtlich ſollen die Geſatz zur Erbarkeit gericht ſeyn: Erbar aber wird genent und gehalten /was von ſeiner Natur und an ſich ſelbſt ehrlich und löblich iſt / und ob es ſchon von dem oder jenem nicht gelobt wird: Natura laudabile eſt, etſi à nemine laudetur. Cic. *lib. 1. offic.* Mit der Natur und natürlichen Dingen iſts alſo beſchaffen /daß ſie unwandelbar / und in dem Stand/darin ſie Gott verordnet beſtändig ſeyn / darumb möcht einer ſagen/ iſt dañ die Erbarkeit/ und das ſo erbar iſt/natürlich / und rühret von der Natur / und iſt die Natur hierin die Lehrmeiſterin / ſo iſt ſie beſtändig/ und ſol leichtlich von männiglich verſtanden werden / wie andere natürliche Ding / als Hitz / Kält / ſchwartz/ weiß / groß/ kleine. Hierüber antwort der weiſe Fürſt Artabanus in Perſia zu dem berümbten Obriſten Themiſtocli zu Athen / es ſeyn die Geſatz der Land/Stätt und Völcker nit gleichförmig und auf eine Manier gericht /dann die Erbarkeit wird mit ungleichen Augen angeſehen / und an einem Ort diß für erbar / ehrlich und löblich gehalten / am andern Ort ein anders / und hälts doch jedes Volck / Land und Statt darfür/ſie haben darin nit gefehlt / und bleiben bey ihren Geſatzen. Leges aliæ ſunt apud alios homines, & diverſa apud diverſos honeſta judicantur: omnib. tamen ex æquo pulchrum videtur ſuas exornare & conſervare leges. Herodor. *lib.* 8. Die Perſen hatten ein Geſatz und hielten daſſelb für das allererlichſt/ darinn befohlen werden / daß ein jeder den König als Gottes Bildnuß / ſo alles ſchützt / ſchirmbt und erhält / mit Fußfall ehren/ und ihne anbeten ſoll. Diß aber hielten die Griechen als unerbar und ihrer Freyheit ungemäß. Plutar. in vita Themiſt. Eben diß was vom Perſiſchen Geſatz geſagt / wird noch heutigs Tags bey den Moſcowitern / die der Chriſtenheit verrandt und in Göttlicher Erkantnuß berucht ſeyn / die gröſte Tugend und Ehrbarkeit gehalten/ dann ſie ſagen ihres Königs Will ſey Gottes Will/ und derſelb thue recht oder unrecht/ ſo werde du. ch ihne als Gottes gehaimen Cañerdiener / Gottes Befelch und Will vertricht. Ganguinus in deſcriptione Muſcoviæ. Darauß erſcheint / ob wol die Natur der Menſchen natürliche Neigung zu Ehr und Ehrbarkeit eingepflantzt/ und auß deren Einſprechen das allein erbar zu halten/ das der Natur gemäß iſt/ ſo kan doch menſchliche Vernunfft in dem dicken Duſſt und Nebel der anhangenden affecten vielfaltig hierin irren und fehlen. In Aſien hat es/ wie denen ſo die Land durchreiſet / viel außbündig ſchön Volck / aber die Mohren / ſo die allerſchwärtzeſten ſeyn / die halten ſich unter allen für die ſchöneſte Leut. Herod. Alſo iſt einem jeden/ das ſo ihme beliebt/ und darzu ihne die Luſt trägt/ das hält er fürs beſt und köſtlichſt. Daher ſagt Bod. *ca. 3. ſub. fin Meth. hiſt.* was erbar und löblich/ unerbar und unbillich darüber ſeyen auch weiſe verſtändige Leut nicht gleicher Meynung. Quid turpe aut honeſtum ne ſapientib. quidē inter ipſos convenit. Weñ man der Alten Hiſtorie durchgehet/ findet man kein Volck / das der warhafften Tugend und Erbarkeit mit mehrerm Eyffer und Ernſt nachgeſtrebt/ als die Spartaner. Zu Athen iſt in gemeiner Verſammlung aller Griechiſchen Stätt offentlich geſagt worden/ die Athenienſer wüſten was ehrlich und erbar were / aber die Spartaner die thäten es. Jedoch was damals bey ihnen löblich und ehrlich das wird zu dieſer Zeit für unerbar und hochſträfflich gehalten / darumb daß es der Natur ſtracks zu wider und ungemäß. Die Jungfrawen haben mit entblöſtem Leib mit den jungen Geſellen täglich gewiſſe Stunden im Lauffen/ Ringen/ Schieſſen/ Werffen uñ andern Kriegs Übungen zubracht/ die Urſach dieſer Anſtellung iſt geweſen/ daß die Jungfrawen hernach im Eheſtand deſto kräfftigere uñ zum Kriegsweſen tauglichere Kinder ſolten gebären. Wann ein Ehemann eines andern fruchtbar Eheweib zu dem Ende begehrt/ daß er ſie ſchwängern wollen / iſt ſie ihme unverſagt gefolgt worden. Wer deß Luſts Kinder zuzeugen erſättigt geweſen / hat einen andern ſeine ſtatt zu vertretten mögen anſprechen / dann ſie es darfür gehalten / daß die Kinder nicht den Eltern / ſondern dem gemeinen Vaterland zu Nutz und Beſten geboren uñ könten ohne die Leut / die Land uñ Stätt nit geſchützt noch erhalten werden. Diß zeugt und ſchreibt der weiſe Mann Plutarch. in vita Lycurgi. Faſt dergleichen mit den Weibsperſonen findet man in den Orientali ſcheelanden in Aſien und Indien in vollem Brauch. Johann Huig von Linſcheeffen von Harlem / der die Land durchreiſt/ und mit. Fleiß beſchrieben / meldet am 17. Capit. folgenden Innhalt. Es haben die Reguſſer ein

Art /

Art/wañ einer ins Land kompt/ Kauffmanſchafft zu treiben/er ſey auch welcher Nation er wolle/ſo wird er Anfangs gefragt / wie lang er im Land bleiben und verharren wolle/ wañ er ſich darauff erklärt/ ſo præſentiren ſie ihme viel junge Töchter/ und welche ihm auß denſelben am beſten anſtändig iſt / mit derſelben Eltern vergleicht er ſich um ein gewiß Gelt / daß ſie ſeines Leibs pflege und alle Nothdurfft kauffe und beſtelle. Wann er wieder außm Land ſcheidet/wird die Tochter den Eltern gelieffert/ uñ gleich andern Jungfrawen erbar und ehrlich gehalten. Trägt ſichs zu/ daß ſich dieſelbe ehrlich beſtattet / und hernach der Frembd wieder ins Land an ſein vorig Ort kompt/ und ſeiner Wärte in auffs neu begehrt/wird ſie ihme von ihrem Mann willig gefolgt/ uñ bleibt die gantze Zeit bey dem Frembden/ſo lang er ſein Anweſen daſelbſt hat: Nach deſſen Abzug kompt ſie wieder zu ihrem Mann / und wird ſolche Beywohnung der Frembden/als erbar und ehrlich beſtändig für und für gehalten.

Von gleichmäſſigem Brauch in Aſien an unterſchiedlichen Orten/ſchreiben Marcus Polus und Ganguinus. Auß Polo iſt diß hieher geſetzt: Er ſchreibt dz in der Statt Chanul überauß ſchöne Weibsperſonẽ zu finden/und wenn ein Frembder daſelbſt anlangt/ und zu einẽ oder andern/ wo er Luſt hin hat/ einkehrt/ wird er vom Herrn im Hauß freundlich empfangen/ und dẽ Weib befohlen/ daß ſie deß Gaſts pflegen und warten ſolle/als ſein ſelbs/und haltens ihnen für ein ſolche Ehr/ daß der Mann ſo lang der Gaſt daſelbſt verbleibt mit der Frauen kein Gemeinſchafft pflegt. Dieſen Brauch hat Monguttane ein Herr deß Lands als unerbar abzuſchaffen gebotten: Die Unterthanen aber haben fürgewend/ ſie hätten dieſe Gewonheit/die Frembden alſo zu empfahen und zu halten/ von uhralten Zeiten herbracht/ die nicht allein gut und erbar/ ſondern auch dem Land ſehr fürträglich/ daß es hierumb niemals Mangel und Gebrechẽ an Kauffmanſchafft und anderer Nothdurfft empfunden/ zu dem ſey es ein ſonder Tugend deß Menſchen/ daß er einẽ andernẽ ebs und Guts erweiſe/und ihrem Gott wolgefällig/ derwegen ſie bey ſolchem Brauch bleiben zu laſſen gebeten / und hierumb ihrem Herrn ſtattliche Verehrung præſentirt/ſeynd derhalben dabey gelaſſen worden. Alle Hiſtorien ſeynd dergleichen Exempel voll/ daß ein jedes Land ſeine ſonder Sitten/ Gebrauch/Geſatz und Ordnungen hat/ die an dem Ort/ da ſie im Brauch/ erbar und ehrlich bey andern Völckern/ja bißweilen auch bey denen ſelbſt da ſie bräuchlich/ zu anderer Zeit tadelhafft /unerbar und ſträfflich ſeyen.

Es hats die Zeit auff ſich/ daß was gemeiniglich als unerbar und laſterhafft geacht/ anderwerts anderſt angeſehen und gehalten wird. Cic. *lib. 3. offic.* Tempore fit, ut quod turpe plerumque haberi ſoleat, inveniatur non eſſe turpe. Darumb hat Honeſtum, das iſt/ die Erbarkeit/ zweyerley Geſtalt/eine von Natur an ſich ſelbſt löblich/ und der beſcheidenẽ Vernunfft ähnlich/ ein andere welche ihnen die Menſchen einbilden/ und ſolche mit mehrerm Obhalt und Eiffer handhaben uñ verfechten als jene. Pro locorum & populorum moribus probi improbiq; judicamur & legib. inſtitutiſq; potius quam naturæ accomodandum, alibi enim alia laudantur. Joan. Pont. *Dialog Anton.* Man ſagt im Sprichwort: Es iſt ein Ding wie mans acht. Aber der Erbarkeit natürliche Geſtalt zu ſehen / dazu gehöret guter Verſtand/darauß abzunehmen, daß Keyſer Friderich wol und vernünfftig erinnert / mit Fleiß zu bedencken/ was von Natur und an ſich ſelbſt erbar iſt, und nicht was nach unſerm Gutdunckẽ ehrlich / erbar und löblich ſcheint / und alſo geacht wird. Dann ein jeglichen dunckẽ ſeine Weg rein ſeyn/ aber allein Gott der HErr macht das Hertz gewiß/Proverb. 16.

2. Fürs ander ſagt Keyſer Friderich/es ſollen alle Geſetz und Ordnungen gerecht/oder dẽ Rechten gemäß ſeyn/ das natürliche Recht und natürliche Erbarkeit ſtehen in einer Verwandſchafft / ſo nicht zu treffen/und finden ſich allweg beyſamen/was Recht/ iſt ehrlich/ was Ehrlich/iſt auch recht. Hinwider was nit recht/ iſt nit erbar / und was nicht erbar/ iſt nicht recht. Was aber von Natur recht iſt/ und die rechte und von unziemlichen Begierdẽ unverfälſchte Vernunfft/deß Menſchen Hertz und Gewiſſen als recht und erbar einſpricht/ das iſt das beſte unzweiffelhaffte Recht/ und bleibt unwandelbar: Gleicher Geſtalt/ als die natürliche Ehr und Erbarkeit/ als dz man ſol zu forderſt Gott / hernach die Obrigkeit und Eltern lieben uñ ehren/erbarlich leben/ niemand an Leib uñ Gut beleidigen/ einem jeden das ſein laſſen und geben/ das Böß uñ Unrecht ſtraffen. Glauben halten/ und alles das andern thun und erweiſen / was wir uns gern erzeigt uñ gethan habẽ wolten. Meandrius König in Samio/ehe derſelb zũ Königreich gelangt und gefragt worden / dieweil kein geſchrieben Geſatz auffgericht/was Geſtalt er das Regiment mit Recht

Gerechtigkeit wolt verwalten / hat er geantwortet/ was er an andern Leuten unrecht befinde/ und ſtraffwürdig / davon wolt er ſich maſſen und enthalten/ diß iſt das Einſprechen der Vernunfft und natürlicheRecht. Herod. Das Recht aber das die Menſchen unter ſich als ein Recht ſetzen/ ordnen uñ auffrichtē/ das iſt wie die jenige / ſo es geſetzt/ unbeſtändig/ und nach Gelegenheit der Zeit/ Perſonen/ Land uñ Stätt wandelbar/ und bleibt nit in einem Stād uñ Weſen. Ariſtoteles vergleicht der Menſchen Recht und Geſatz der Maß und Gewicht. Dann gleicher Geſtalt jedes Land und Statt ihr ſonderlich Maß in Wein und Frucht/ ihr Gewicht und Ein hat / alſo wird an einem Ort das/ an einem andern ein anders Recht gehalten / ſo offt dem natürlichen eingepflantzten Rechten widerſtrebt / und doch nichts deſto weniger fürgezogen und im Brauch und Ubūg gehalten wird. Die gemeine geſchriebene Rechten/ Land und Statt Ordnungen und Statuten ſeyn der Exempel voll/ und iſt männiglich bekant daß dem alſo ſey.

3. Das dritt ſo zu bedencken/ daß die Geſatz und Ordnungen von ſolchen Dingen zu begreiffen / die thunlich und ins Werck gericht kōnen werden. Vom Keyſer Tiberio ſchreibt man/ als der Pracht und übermachte Koſtbarkeit in Gaſtungen mit Eſſen und Trincken zu Rom überhand genoñen / hat er ihme durch ein öffentlich Geſatz ſolches ernſtlich zu verbieten fürgenoñen / und in reiffern Nachdencken befunden/ daß die böſe Gewonheit ſo tieff eingewurtzelt daß ſie mit keinem Verbott zu tilgen uñ auffzuheben/ deßhalben ſein Fürhaben laſſen fallen/ und es ſeiner Reputation beſſer und bequemer ermeſſen/ als ſolch Gebot zu machen / deſſen Handhab über ſein Vermögen und Macht wer. Deßgleichen ſollen die Geſatz auch nach deß Lands / Statt und Unterthanen Natur / Vermögen und Gelegenheit alſo gericht ſeyn / daß man ſie erleiden und erſchwingen könne/ zu ſcharpff macht ſchärtig / die Bögen brechen/ wenn ſie überſpant werden.

4. Die vierd Beſchaffenheit eines guten Geſatzes oder Vorhabens im Regiment iſt / daß die höchſte Nothdurfft der Zeit/ Perſonen und Ort deſſen Verfaſſung und Auffrichtung erfordern/ und auß Verbleibung / beſchwerlicher Schaden / Ungemach und Nachtheil zu gewartē. Columella gibt einem Haußvatter zu guter Beſtellung ſeiner Haußhaltung dieſe Regul/ er ſol nicht alles kauffen was er bedarff/ ſondern was noth iſt. Emas non quod opus, ſed quod neceſſe eſt. Alſo muß man im gemeinen Regiment nit allein geringen Mängeln Ordnung geben/ ſondern denen da es die unumbgängliche Nottdurfft erheiſcht/ und ſo zu Zerrüttung der gemeinen Wolfahrt gereichen/ Geſatz und Ordnung ſollen ſeyn als ein Artzney/ inmaſſen nun dieſelbe ihrer Natur und Eygenſchafft nach erſprießlich und heylſam / aber wenn ſie unnöthig/ zu viel/ uñ nit in gewiſſer Proporz eingenoñen / dem Leib ſchädlich und gleich als ein Gifft iſt/ alſo iſts mit den mannigfältigen und vielen Ordnungen und Geſatzen/ daß ſie mehr ſchaden als fruchten / wenig Geſatz mit ſtarckem Obhalt gebären Gehorſam und gut Recht / Paucæ leges fideliter ſervatæ bonos mores & bonum jus faciunt.

5. Die fünffte Qualitet eines guten Geſatzes Ordnung oder Rathſchlags iſt/ dz ſie zu eines Lands oder Statt nutz und Gedeyen gereicht/ diß aber zu verſtehen uñ zu erkennen/ was ihme ſelbſt und andern nutz/ gut und erſprießlich / jederzeit zu thun oder zu laſſen/ das iſt das eygentliche Ampt eines weiſen und verſtändigē. Man ſagt im Sprichwort/ es iſt nicht alles Gold was gleiſt/ und man ſol ein Ding nit nach dem äuſſerlichen Anſehen halten/ offt geſchichts/ dz man etwas für köſtlich gut und nutz achtet / das man im Außgang böß und ſehr ſchädlich befindt / dann das Gut iſt mit dem Böſen in dieſem zeitlichen vergänglichen Leben dermaſſen vermiſcht/ daß eines von dem andern nicht zu erkennen/ und das Böß offt das Gut/ und das Gut als Böß erwehlt / und gehalten wird. Reichthumb/ Gelt und Gut beſitzen/ wird vō männiglich für ein groſſe Glückſeligkeit geſchätzt/ die doch unzehlich viel/ umb Ehr/ Leib uñ Seel gebracht. Wie offt iſt einer gantz Landſchafft/ Statt und Gemeind groß Ungemach / Schaden und Verderben zu gewachſen/ daß man Gelt und Koſten er part/ und die Hand zugehalten/ da man ſie auffthun ſollen/ jener Alt ſagt recht/ Non ego lucrum omne utile hominī exiſtimo: Scio ego, multos lucrum lucrilentos homines reddidit: Eſt & profecto ubi damnū præſtat facere quam lucrum. Odi ego aurum, multis ſæpē perſualit perperam. Hinwider wird offt etwas für böß/ widerwärtig und ſchädlich angeſehen/ das doch an ſich ſelbſt gut und heilſam iſt. Livius erzehlt davō ein mercklich Exempel von der Statt Capua, darinn die Bürger wider einen Rath ſchwürig worden/ uñ ſich denſelben zu tödtē entſchloſſen. Einer aber Pacuvius genēt/ der beydes beym Rath und der Bürgerſchafft groſſes Anſehens geweſen und vernünfftig ermeſſen/ daß die Statt nach Ableiben der Regiments-Perſonen müſſe verderben uñ zu ſcheitern gehen/ hat auch

auch zu Erhaltūg derſelben Mittel erfunden / dz die Rathspersonen ſich in ſeinen Gewalt vertrauen/und auffs Rathhauß beſchlieſſen laſſen ſolten/auf beſchehener Verſprechung / daß er ſie aller Gefährlichkeit entheben und ſichern wolt. Hernacher hat er die gantze gemeine Bürgerſchafft zuſammen beruffen / und ihnen/fürgetragen / demnach ſie dahin getrachtet/ was maſſen ſie den ungerechten und mit viel Gebrechen und Mängeln behafften Rath möchten hinrichten und ſtraffen/ ſo hätte er alle Rathsperſonen dahin bewegt/ daß ſie ſich in ſeinen Gewalt ergeben/ und auffs Rathhauß beſchlieſſen laſſen / daſelbſt ſie ohne Tumult und anderer unſchuldiger Blutvergieſſen/ihrem Verdienſt nach abgeſtraffe/verurtheilt und gericht werden möchten / darauff befohlen/ daß man ihre Namen auff Loßzettel geſchrieben / in ein Glückhafen geworffen / und deſſen Nam zu erſt herauß kommen / den hat er laſſen vom Rathhauß für die Gemein bringen und fürſtellen / da männiglich geſchryen / es ſey ein ſchädlicher/ böſer /ungerechter Mann/ und habe das Leben verwürckt. Es ſey alſo/ ſagt Pacuvius er muß ſterben/ jedoch dieweil wir ohne Rath nit ſeyn können/ ſo wollen wir alsbald / ehe die Execution beſchicht / ſeine Stell mit einem andern tauglichē/vernünfftigen und erfahrnen Mann erſetzen/und alſo fort von einem zū andern/ biß der Rath neu ergänzt und beſtellt/männiglich lobte dieſen Fürſchlag als notwendig uñ nützlich. Als man zur Wahl deß erſten geſchritten/ hat jedweder vō der neuerwehlten Perſon diß uñ jenes und allerhāb Bezüchts fürbracht. Alſo iſts auch mit dē zweyten und dritten geſchehen/ als man die Neuen gegen den Alten verglichē/ ſeyn die Alte allweg beſſer/ und gröſſere Mängel bey den Neuen erfunden worden/dergeſtalt/daß die gantze Gemeine ihre Statt an tauglichen nutzlichen Perſonen zur Regierung ſehr mangelhafft geſpürt/ und bekant/dz ſie beſſere Regenten unter ihnen nit könten finden/derwegen bewilligt/dz die Rathspersonen alle und jede ſolten wieder in ihren Stand eingeſetzt werden / darauß iſt zu vernehmen wie ungleich der Menſchen Urtheil ſeyen / und offt etwas verleydlich und böß gehalten wird/ das an ſich ſelbſt gut und nit verbeſſert werden kan. Darum ſagt der Fürſt Cambyſes zu ſeinem Sohn Cyro, Homines ſolum conjecturis uturntur in actione rerū: neq; ſciunt unde bonus eventus ſecuturus eſt: ſed poſtmodū intelligunt, cum res exitū ſpectat. Multi perſuaſerunt civitatibus hoc vel illud cū obtēperatū eſt, perierūt. Multi auxere & Remp. & privatos, quorū amplificatio illis pernicię attulit. Sic humana ſapientia nil magis novit expetere ſuṁum bonum quam ſi quis hoc agit quod ſorte tributū eſt. Xenoph. *in Cyrop.* Alles der Menſchen Thun/ Fürnehmen und Rathſchlag habē ihren Grund allein auff Vermuhtung und Bedunckē/das ſey gut/jenes ſchädlich/ dz die Warheit/ dz ander der Falſch/ und ſey hierin kein Gewißheit/ſondern wann man das oder ein anders verſucht/und ins Werck gericht/ alsdann ſey auß dē Fortgang und Prob zu vernehmen/ ob mans getroffen oder gefehlet. Viel verſtändige weiſe Leut haben offt einer Statt diß und jenes als gut und fürträglich gerathen/darauß doch hernacher groſſe Schaden und Nachtheil erfolgt/und was gut und wolgemeint daß es gar widerwärtig und unglückhafftig außgeſchlagen iſt.

Xerxes der gewaltige König in Perſen / als er Krieg wider die Griechē fürgenomē / uñ in gehabter Berathſchlagūg/ob ſolches ihme dem König nutz uñ gut / oder nachtheilig und verderblich ſeyn möcht/ theils ſeiner Fürſtē uñ Räth ſein Fürhabē böß/ theils gut geheiſſen/ hat er darauff ſich dargeſtalt reſolvirt. Wēn man in Sachen alle Umſtänd/ alle Beſchwernuß wolle anſehen und erwegen/ würde man nichts Löblichs verrichten / es ſey beſſer offt was verſuchen/ als gute Gelegenheit auß Handen laſſen / dann daß ein Menſch eigentlich wiſſen und ſagen könne/ wann man etwas anſtellt/ dz es auff dieſen oder jenen Weg wol gerathen und guter Nutz geſchafft möge werden/ ſey unmüglich. Wer ein Sach mit gutem Rath angreifft/ dem pflegt gemeiniglich Nutz darauß zu erwachſen/ wer alles außeckt/ erwigt/ und nichts thut/ dem wachſe Schaden für der Thür. Si velis in rei conſultatione omnia perinde cōſiderare, nunquā aliquid efficies. Satius eſt alacriter omnia aggredi, & dimidiū ærumnarū pati, quam in omni re præſumpto metu nihil omnino pati. Scire vero aliquē cum ſit homo, qua ratione quid firmum eſſe oporteat, nequaquā arbitror. At iis qui facere quid volunt conſuevit plerumq; ſuccedere emolumentū, raro autē iis qui penſant omnia & quos agere piget. Herod *lib.* 7. Auß der Urſach geſchichts / daß man den Rath der Fürſten / Herrn und Stätt mit vielen Perſonen beſtellt/ und was vō mehrerm Theil für rathſam und gut gehalten/ daß ſolches verricht und vollzogen werd. Dann gleich wie das Rheiniſch Gold an ſich ſelbſt gut und gilbig iſt/ſo aber Arabiſch oder Ungariſch Gold dagegen gehalten wird / man leichtlich erſehen kan / welches beſſer und gültiger/ alſo wenn in Rathſchlägen nur allein eines Bedencken angehört / und daſſelb mit ſcheinbaren Gründen

den außgestrichen wird/findet solches leichtlich Beyfall und Folg/ weñ aber unterschiedliche Meynungẽ vernommen werden / kan man die best und nützlichst erwehlen/ und ins Werck richten. Artabanus Xerxis patruus vir conspectus ita inquit ad Regem: Rex, nisi diversæ inter se sententiæ dicantur non potest quis eligere meliorem, sed necesse habet ea quæ dicta est uti. At cũ plures dictæ sunt, licet tanquã aurum purum deligere, quod per se discerni cum nequeat, comparatum cum altero discerni potest. Herodot. *lib.* 7. Und ist in vieler Rath dieser Nutz/ wenn einer oder der ander auß affecten ein Uberse-hen begangẽ daß der ander solches verbessern kan / jedoch seyn solche Fehler keine Sündẽ/ sonder Verbrechen uñ Mängel/ die bey Hochverständigen sich jederweil so wol als bey Geringern erzeigen und darumb keiner deßwegẽ desto ungeschickter zu halten/ welcher Gestalt aber ein Regiment und Statt mit vernünfftigem Rath/ guten Gesatzen und Ordnungen zu gemeiner Wolfahrt und Auffnehmen wol und löblich zu verwalten/ ist niemand von Natur eingepflantzt/ sondern ist denen allein bewust / die da erkennen und verstehen was nutz und gut ist/ uñ wird solcher Verstand und Erkantnuß auß vielfältiger Erfahrung/ Ubung und Herkommen/ erlernt und begriffen. Die aber võ Natur scharffsinnig/ resolut und geschwindẽ hurtigẽ Verstands seyn/ die habẽ grossen Vortheil/ und seynd solcher weltlichen Weißheit/ die durch Erfahrung und Gebrauch erlernt muß werden/ umb so viel desto fähiger/ nit anderst als ein junger Schüler/ der natürliche Neigung und Gaben zum Studieren hat/ leichter was er gehört/ begreiffen und auffsagen kan. Dieweil aber das menschliche Leben kurtz/ uñ gemeiniglich das End zu nechst für der Thür ist/ wenn man das jen'g biß ins Alter auß täglicher vielfältiger Ubũg begriffen/ zu unserm und dẽ gemeinen Besten gebrauchen und practiciren sol. So haben vernünfftige weise Leut diesen Vortheil erfunden / daß sie die Historien und Geschichten/ die bey fürnehmen hohen Potentaten/ Landen und Stätten fürgangen/ zur Nachrichtung zu Papier verfast/ und vielfältige nützliche gute Erinnerung was man bey einem und andern Exempel in Acht zu nehmẽ/ mit eingemischet/ daß man auß derselben Schrifften in einem Jahr mehr kan studiren / wie ein Regiment löblich mit Nutz und Wolfahrt zu behalten und zu regieren/ als ein ander der viel Jahr bey Regiments Geschäfften herkommen. Wenn diese drey Ding/ nemlich die Natur / die Erfahrung/ und Lehr in einem beysammen zu finden / ist darfür zu halten daß derselb zu dem/ was im Regiment fürträglich und gedeylich/ guten Rath geben und grossen Nutz schaffen könne. Wenn man aber fragt / was unter diesen dreyen das best und fürnehmst / wird darauff recht geantwort/ daß es die Erfahrung und Ubung sey / dann es ist der beste Werckmeister/ der auß Ubung und Erfahrnuß bauet: der ist der beste Steuermann / der bey Regierung deß Schiffs herkommen.

Mardonius deß Monarchen Xerxis in Persen Fürst und Rath/ sagt in der Persischen Ständ-Versamblung / alle rechte Wissenschafft rühre auß Erfahrung und Ubung her/ und wer gründlich von Sachen wolte reden/ der müsse sie versucht und erfahren haben. Darumb lehret Aristoteles wol und recht da er sagt/ man sol alter/ erfahrner uñ verständiger Leut Rath und Gutachten so starcken Beyfall thun/ als einem klaren unzweiffelhafften Beweißthumb / weil sie über die natürliche Augen/ noch ein Aug durch Erfahrnuß bekommen/ deßhalben sie viel weitsichtiger seyn als andere/ und wissen wo zu heben und zu legen ist. Und sol man hierumb von ihnen nit Ursach fordern/ dann es lasse sich nit sagen/ sondern bestehen der That und Werck. Hingegen seyn etliche Sachen also beschaffen/ daß gelehrte beredte Leut zierlich und stattlich davon reden und disputiren/ und denselben grosse Gestalt geben kõnen/ aber im Werck wirds zu nicht/ oder reiche zu Schaden. Darius apud Herod. *lib.* 3. Multa sunt quæ nequeunt oratione declarari sed facto, alia quæ Oratione declarari possunt, sed unde nihil clari operis existit. Wiewol nun diese die beste Räth seyn/ die auß Erfahrũg uñ Ubung gelehrt seyn/ auch Moses zu Regierung deß Jüdischen Volcks dergleichen weise/ erfahrne und verständige Leut gezogẽ/ so seyn doch alle Historische Bücher der Exempel voll/ daß gute vernünfftige Anschläg die zu gemeinem Nutz/ guter Policey uñ andern heilsamen Gesatzen und Ordnungen angesehen / nicht von statten gangen uñ bezeuchts die Erfahrũg/ dz es noch täglich also ergeht. Derhalbẽ viel auff die Gedancke gefallen/ daß alles der Menschẽ Rathen und Thaten ins blinden Glücks Gewalt seyn/ und wem solchs geneigt und beständigt ist/ der könte nicht allein sehen was fürträglich/ heylsam/ nutz und gedeylich/ sondern auch durch sonderbare Weg und Mittel dazu gelangen/ daher jener Griech gesagt/ er wolt lieber nur ein Tropffen Glücks habẽ/ als ein gantz Faß voll Weißheit

wird weiß / verſtändig und geſchickt gehalten / deſſen Rath und That glücklichen außſchlägt / und zu erwünſchtem Nutz fruchtet / wem aber das Widerſpiel begegnet / und deſſen Rath unverſänglich iſt / oder Schaden verurſacht / wie geſchickt / zierlich und wohl von Sachen geredt worden / der iſt doch in widerwertiger Achtung und Anſehen. Und gleich wie die Gerechtigkeit eines Nachtrucks / ſtarcken Ruckens und Gewalts bedarff / ſo ſie jhre Würcklichkeit und Execution erreichen ſol / alſo hat die Weißheit zu Vollſtreckung jhrer rathſamen Anſchläg Glücks vonnöthen / und ſo ſie davon verlaſſen iſt / ſo ſeyn jhre Rathſchläg nichtig und vergeblich / als ein Inſtrument / das kein Reſonantz und Thon hat. Dann aller Tugend / Krafft und Lob beſtehet in glücklichem Fortgang / Verrichtung / und guter Endſchafft. Der Geſtalt haben die Heyden von Menſchlicher Weisheit und Anſchlägen pflegen zu reden: Die mit Gottes Wort umbgeben / die wiſſen / daß die Furcht deß HErrn der Weißheit Anfang und Gebärerin iſt / und GOtt die Weißheit den Weiſen / und den Verſtändigen Verſtand / Augen die da ſehen / und Ohren die da hören / gebe / daß man ſehen und erkennen kan / was nütz / gut / und hinwiderumb böß und ſchädlich iſt. Sonſt ſagt der weiſe König Salomon / der ſterblichen Menſchen Gedancken ſeynd mißlich / und jhre Anſchläg gefährlich / wir treffen kaum das auff Erden iſt / und erfinden ſchwerlich was unter Handen iſt / und wenn gleich einer unter den Menſchen vollkommen wäre / ſo gilt er doch nichts ohne die Weißheit die von GOtt kompt / wer damit geſegnet und begabt iſt / der ſchafft mit ſeinem Rath Nutz / und trifft es / denn in ihr iſt der Geiſt / der verſtändig iſt / heilig / einig / ſcharff / behend / beredt / rein / klar / ſanfft / freundlich / ernſt / frey / wolthätig / leutſelig / veſt / gewiß / ſicher / vermag alles / ſiehet alles / und gehet durch alle Geiſter / wie verſtändig / lauter und ſcharff ſie ſeynd. Sap. 7. Wo man dieſer Weißheit mangelt / da wird gerathen und beſchloſſen / und wird doch nichts darauß / man beredt ſich und überkompt / und hat doch kein Beyſtand / man achtet etwas für gut das böß iſt / und das Böß als gut / dann der Menſch ſchlägt einen Weg an / der Fortgang aber ſteht in Gottes Hand / und richtets nach ſeinem Willen und Gefallen / entweder / ob er ſchon Augen / das iſt Regenten geben / die ſehen und rathen was zu Nutz und Wohlfarth / zu guter Ordnung und Erhaltung / Tugend / Zucht und Erbarkeit / Recht und Gerechtigkeit dienlich / daß doch kein Ohren / kein Gehör da iſt / ſondern ſchickt einen Schwindel-Geiſt / der den Rath verführt in allem Thun / daß man vom guten Weg weichet / und dem mehrer und der Menge zum Böſen nachfolgt. Oder wenn der Allmächtige Got einem Lande oder Stadt der Obrigkeit Rath und Fürnehme zu Nutz und Gutem will erſprieſen laſſen / ſo ſchickt ers alſo / daß jhre Anſchläg gelingen / und was ſie rathen / thun / ſetzen und ordnen / wol gerathe und gedeylich ſey / und deßhalben bey den Unterthanen in Ehren und Anſehen gehalten werde / dieweil es daß eine ſchwere Sach iſt / das Gute und dz was nütz und heilſam iſt / zu erkennen / inmaſſen alle Weiſe und Verſtändige ſo wol in hohen als geringſchätzigen Rathſchlägen und Sachen befinden / und daß dieſe offt gröſſere Bemühung und Nachdenckens gebären / als jene / und dann alle und jede Obrigkeiten und Regimentsperſonen durch leibliche geſchworne Eyd hart und ſtreng verbunden den gemeinen Nutz und Wolſtand mit allem Fleiß nach ihrem beſten Sinnen und Verſtand zu ſuchen / zu befürdern / und zuvermehren / ſolcher Verſtand aber und aller glücklicher Fortgang von Gott herrühret / ſo muß man ſolches alles von ſeiner Gnade gewärtig ſeyn / und empfahen / auch dem Exempel Salomonis nach / im 9. Capitel / die Weißheit von ſeiner Allmacht mit Gebet und Chriſtlichem Wandel erlangen / auff daß man rechten wahren Nutz / nicht allein mit Verſtand nachtrachten / ſondern auch glücklich erfinden und erbauen / und hierin ſolche Maß halten könne / die Gott gefällig / und verbottene unchriſtliche Mittel vermitten bleiben.

Die Lacedæmonier haben allein dem nachgetracht / was ihnen gefrucht und fürgetragen / und ſich keiner Liſt / Betrugs um eigenen und gemeinen Nutzens willen / geſcheut / ſondern haben Freund und Feind zu vortheilen und überliſtigen / und das ihr zu bringen / erlaubt und zugelaſſen / ihr Obriſter Lyſander hat Lügen und Warheit in gleichem Werth gehalten / wann die Lügen zu Nutz und Gutem gericht geweſen / dann der die Warheit ſagt / und ein anderer der leugt und treugt / thun es darumb / daß ſie dardurch Nutz / Gemach und Wolfahrt wollen ſchöpffen / darumb weil ſie beyde zu einem Zweck gehen und auch dahin reichen / ſey eins ſo gut als das ander / wenn das End gut iſts alles gut / was dahin hilfft: Wenn ein Löwen Haut nit gut thue / müſſe man ein Fuchsbalg anlegen / ſey beydes recht. Kinder betriege man mit Würffelſpiel / dapffere verſtändige Leut müſſe man mit falſchem Eydſchwur übers Seyl werffen / wenns zu Verbeſſerung gemeinen Nutzes fürträgt. Dieſes erzehlt Plutarch. von gedachtem Obriſten / in deſſen Leben und Beſchreibung: Zu unſer Zeit gehet die Practick dieſer Lehr in vollem

Schwang / wie deren unzehlige Exempel bey Comi-
næo, Guicciardino, Schleidano, Thuano und an-
dern zu finden. Octavianus Fregos Hertzog zu Genua
ſo mit Papſt Leone in Bündnuß geſtanden/und ihme
mit hoher Betheurung zugeſagt / daß er dem König
in Franckreich kein Beyſtand und Hülff wolte thun/
aber nit gehalten hat zu ſeiner Entſchuldigung an den-
ſelben ein Schreiben gefertigt/deß Inhalts: Es wür-
de ihm ſehr ſchwer fallen ſeine Handlung / und daß er
wider verbrieffte beſtätigte Zuſag und Verſprechen
ſich mit dem König in Franckreich verbunden / bey
Privatperſonen und die der Fürſten Gelegenheit un-
erfahren/zu entſchuldigen und zu vertheydigen: Aber
weil er mit einem hochverſtändigen Potentaten dem
Papſt zu thun/und dem wol bewuſt / daß Fürſten und
Herrn nit zur Ungebühr und Ungerechtigkeit zu deute/
wenn ſie umb Erweiterung ihrer Herrſchafft und er-
ſprießlichen Nutzens halben von dem was ſie verſpro-
chen und zugeſagt/ ein Abſprung nehmen/ſo ſey es bey
ihm auſſer allem Zweiffel / er werde hierumb bey
ihme gar wol entſchuldigt gehalten werdē. Guicciard.
lib. 12. Meteranus in der Niderländiſchen Hiſtori
im ſiebenzehenden Buch ſagt / daß diß der Politiſchen
in Franckreich Regul ſey/was wol gemeint und zu einē
guten End geſchicht/ das ſey gut und nicht zu ſchelten.
Offt ſeyen die Zeiten alſo beſchaffen / daß man wol
mag ein kleine Sünd begehen / wenn dadurch groſſer
Nutz und Frommen zuſchaffen.

Es ſollen aber die Geſatz und Ordnungen auff ſolche
Form verfaſt werden/ daß ſie auff den gemeinen Nutz
gericht ſeyn / und ſolchen befürdern und mehren /dann
Ordnung machen die einem jeden gleichen / zu ſeinem
Kopff und eygenem Vortheil geſchliffen ſeyn / kan ſo
ſchwerlich geſchehen / als man ein Kleid machen kan
das jedem gerecht mag ſeyn/einem iſts zu weit/dem an-
dern zu eng: Alſo finden ſich allzeit heut die ihr Klagen
und Beſchwernuß haben / welche doch nit in Acht ge-
nom̃en / ſondern in ihrem Werth gelaſſen/und deßhal-
ben kein Enderungen fürgenommen werden ſollen / es
erheiſche es dann die offenbare Nothdurfft/ dann alles
was gut und ins gemein nutz iſt / das hat daneben ge-
gen einem und anderm im Privatſtand ſein Fehl und
Mängel/ und kan in dieſem Leben nichts erfunden und
gemacht werden/ das nit ſein Ungelegenheit und Be-
ſchwernuß auff ſich hätt / und iſt das das beſt daraus
zum wenigſten Ungemach / Schaden und Nachtheil
zugewarten.

6. Die letzte Qualitet eines guten Geſatzes iſt / daß
es der Zeit/Ort und der Gelegenheit der Perſonen ge-
mäß ſey/dann die Ordnungen die an dieſem oder jenē
Ort gut und nutzlich / die können an einm andern gar
kein ſtatt noch Fruchtbarkeit haben. Die Zeit verändert
alle Ding und bringt jederweilen was newes mit ſich/
das empfindet jeder Menſch bey ſich ſelbſt/ die Jugend
hat ihre ſondere Ubungen/ Kurtzweil / andere Sitten/
Geberden uñ Geſchäfften/andere das Alter/gleich wie
die Zeit deß Jahrs / andere Geſtalt hat der Früling/
da alles blühet und ſproſſet/andere der Sommer/andere
der Herbſt / und gar andere der kalte Winter/ daher
kompts/daß das Alter offt klagt / die Welt werde ärger/da es doch eben gehet/als in ihrer Jugend / alſo ge-
ſchichts auch mit Ordnungen / was vor Zeiten nach
der Leut und Läuff Beſchaffenheit wol und recht be-
ordnet/befind jetzo diezum ungeduldigen nöthlichen Al-
ter ſinckende Welt unbequem und unträglich.

Das 61. Cap.

Keyſer Friderichs Bedencken/ ob von Geſatzen und Ordnungen ſo allbereit mit gutem Rath auffgericht/zu diſputiren/und da ſie den Rechten uñ Billigkeit nicht allerdings gemäß/ ob Obrigkeit darwider erkennen und ſprechen möge.

KEyſer Friederich ſagt zu den Ständen deß Reichs zu Roncalion/ehe man Geſetz uñ Ord-
nungen verfaſt und publicirt/ ſo ſoll man ſie
wol mit gutem Vorbedacht reifflich erwegen/daß man
ſie publicirt und zu halten befohlen/gebürt einer Obrig-
keit / viel weniger den Unterthanen nit / daß man her-
nach diſputiren wolle ob ſie recht oder unrecht/ſondern
man muß nach denſelben / als einen wol erwogenen
auffgerichten und beſtätigtem Recht erkennen / richten
und ſprechen. Warumb möcht einer ſagen? Wie leicht
iſt in Ordnung und Geſetzen etwas zu überſehen/
dieweil die Fäll mancherley/alle Ding unter der Son-
nen wandelbar und unbeſtändig/die menſchliche Ver-
nunfft widerwärtig /und was dieſer für Recht / Nutz
und gut erkent / von einem andern gerad das Wider-
ſpiel ermeſſen und gehalten wird. Haben die Alten al-
lein/ was recht/ heylſam und gedeylich erfunden / und
ſolten die Nachkomen daſſelb nit ſo wol oder beſſer kön-
nen verſtehen? Wenn deñ einer bey ſich befindt/daß ein
Geſatz dem Rechten und Billigkeit widerwärtig/war-
umb ſolt derſelb wider ſein beſſer Wiſſen und Gewiſſen/
demſelben nach/urtheilen und ſprechen? ſonder Zwei-
fel hat dieſer hochverſtändige Keyſer ſolche und derglei-
chen Einreden wol erwogen / aber er ſagts rund / daß
man zuvor / ehe Geſatz / Statut und Ordnungen ge-
ſchloſſen und publicirt werden / diſputiren und erwe-
gen ſol/ob ſie den Rechten/oder Billigkeit/guten Sitte
gemäß / nutz und fürträglich ſeyen / wenn ſie publicirt
und zu halten befohlen / ſo ſoll man darnach und nicht
dar-

darwider richten und ſprechen. Dieſe Meynung hat ihren ſteiffen ſatten Grund / und iſt mit der Obſervanz und Ubung vieler löblichen Regenten und Obrigkeiten feſt und kräfftig gemacht / dann was Erfahrne / Verſtändige und Alte in Verwaltung deß gemeinen Nutzens geübte Leut / mit zeitigem reiffem Bedencken ſchlieſſen und ordnen / das iſt für recht / billich / nutz und gut zu achten / dann wann dieſe irren und fehlen / was werden die thun / die zeitigen Verſtands / Erfahrung und Ubung in Regiments Sachen mangeln. In Reichs und Kreißverſamlungen / Fürſten und Städten / in allen Capituln und Stadt Räthen iſts von alters alſo herkommen / und wird billich dabey gelaſſen / was von mehrerm Theil vor gut und recht angeſehen / daß ſolchem als einem gemeinem Schluß mit würcklicher Vollſtreckung gelebt und nachgangen werde. Faſt insgemein hat ſich jeder in dem verdacht / daß ſein Meynung vernünfftig / recht und gut / ja wol die beſt ſey / und würde man dergeſtalt zu keinem einhelligen Schluß können gereichen / wann es bey dem ſolt verbleiben / was eines jeden Gutbedünckens auff ſich hat. Solchen haben die Alten mit dieſem vernünfftigen Einſehen begegnet: Daß inmaſſen ſie auff leiblich geſchwornen Eyd in Ordnungen und Geſatzen / Billichkeit / Recht / und ihrer Gemeine en Nutz und Wolfahrt für Augen gehabt / und was dergeſtalt ſchließlich überkommen / publicirt und zu halten befohlen / ſich zu ſolcher Folg und Gehorſam ſelbſt verbunden. Alſo auch dero Nachkommende am Regiment / mit gleichmäſſigen / leiblichen / theuren Eydſchwur / mit Anruffung deß Allmächtigen Hülff und Zeugnüß / ſolchen rechten Ordnungen und Geſatzen ſtandhafftig und beharrlich nachzugehen / darnach zu erkennen / und zuſprechen angehalten und verpflicht werden / und wer darwider handelt / als ein Meineydiger in Verleumbt geſetzt werden ſoll. Keyſer Friderichs Meynung beſtätigen auch folgende Exempla. Die Lacedemonier hatten unter andern ein Geſatz / darinn bey ernſter Pön verbotten / dz man von Ordnungen / Statuten / Rechten und alten Gewonheiten nicht diſputiren / ſondern ſolche halten und vollſtrecken ſolt. Dann wovon man diſputirt / darüber ſteht man im Zweiffel. Woran man zweiffelt / darinn hat mam kein Gewißheit / ob es recht oder unrecht / gut oder böß / nütz oder ſchädlich ſey: Wo kein Gewißheit iſt / da fält der Eyfer / Fleiß und Obhalt bey der Obrigkeit / und bey den Unterthanen der Gehorſam und Folg / darüber gehe alles drunter und drüber / endlich gar zu Grund. Im Menſchlichen Leib ſeyn viel Glieder / aber die Augen ſehen allein / und denen folgen die andern mit ihrer

A Verrichtung. Alſo ſeyen die Obrigkeiten der Gemeinden / als eines Leibs Augen / die das gut und nützlich ſehen / und vernehmen / denen ſollen die Unterthanen folgen / und nicht widerwärtig ſeyn. Andere alte Exempel läſt man itzo an ihrem Ort. Zu neulichen Zeiten findt man dieſe: König Ludwig der XI. in Franckreich hat mit ſeinen Räthen ein Edict gemacht / und ſolchs dem Parlament zu Pariß zu publiciren / und darob zu halten / und zu erkennen befohlen. Das Parlament hat

B befunden / das ſolchs den Rechten und Billigkeit ungemäß / und die Publication verweigert / der König hingegen mit allem Ernſt und Bedrauung Leibsſtraf darauff gedrungen. Derowegen Lanocrius der Præſident ſampt den Fürnehmſten deß Parlaments zu deß Königs Hof verreiſt / hat demſelben perſönlich die Unbillichkeit deß Edicts eröffnet / und geſagt: Ehe Geſatz und Ordnungen publicirt werden / ſey die Zeit / dz man ſie in reiffe wolbedächtige Erwegung ziehe / davon diſ-

C putire und rede / ob ſie den Rechten gemäß / und dem gemeinem Nutz fürträglich: Wann ſie publicirt / ſo müſſe man darob halten / darnach ſprechen und leben. Dieweil aber das überſchickt Edict den Rechten und gemeinen Nutzen verletzlich / und der König bey Leibsſtraff daſſelb zuhalten befohlen / ſo wären ſie ſammenhafft erſchienen / Leibſtraff und den Todt ſelbſt lieber zu erleiden / als die Publication deß Edicts zu verfüge / und darob zu halten. Dem König iſt dieſe ſtandhaffte / treuhertzige Erinnerung dergeſtalt zu Hertzen gerührt /

D daß er das Edict zuverreiſſen / und den anweſenden Richtern hinfürter beharrlich / dem Rechten und gemeinen Nutzen Beyſtand zu thun befohlen.

Anno 1561. iſt in gemeiner Stände in Franckreich Verſamlung ein ſolch Statut und Ordnung gemacht und verabſchidet worden / daß der Bapſt keine Pfründen in Franckreich zu verleyhen Macht haben / ſondern die Beſtellung bey einem jeden Biſchoff beſtehen ſolle.

E In weniger Zeit nach publicirtem Statut hat ſich der Cardinal von Ferrar am Königl. Hof auffs Bapſts Befehl erhaben / uñ bey König Carolo ein Loch durch daſſelbe practicirt / dergeſtalt / daß der König an ihm ein Anfang gemacht / und ein ſtattliche Pfründe auff Bäpſtliche Ubergab einzuraumen bewilligt / und ſeinen Cantzler Michael Hoſpitalio, dem Cardinal hierüber Brieff und Siegel zuzuſtellen befohlen: Derſelb hat dem König zu Gemüth geführt / was maſſen das Statut mit reiffem zeitigen Rath uñ ſtattlich bedacht / und zu Nutzen des Königreichs zu publiciren verabſchiedt. Derhalben ſey deß Cardinals Diſputiren und Erinnern itzo zu ſpath / da man die Execution und Obhalt verfügen ſol / und ſey ihm ſolche Brieff und

Siegel wider das Statut außzufertigen / und daſſelb
A krafftloß zu machen / bey den Ständen und gantzem
Königrech nit zuverantworten. Demnach aber der
König auff deß Cardinals und ſeiner Jantorn Trieb
und Anhalten / den Cantzler die Brieff zu unterſchrei-
ben / und zu beſiegeln getrungen / hat er zwar dem Kö-
nig ſo ferrn Gehorſam geleiſt / daß er ſeinen Namen
unterzeichnet: Jedoch dabey geſetzt: me nõ cõſentien-
te, das iſt: Er habe getrungen wider ſeinen Willen
unterſchrieben / und ſolchen Brief dem Parlament die
B Execution zu befehlen und zuverrichten / vom König
überſchickt. Demnach aber das Parlament deß Cant-
lers Meynung auß der Unterſchrifft verſtanden / iſt
die Bewilligung deß Königs / als der über dem Sta-
tut und Ordnung halten / und nit mit unzeitigem Di-
ſputiren erlöchern laſſen ſollen / unkräfftig erkent / und
die Execution abgeſchlagen worden.

Ein E. Rath der Statt Speyr / hat auff Keyſer
Friderichs Meynung ein löblich Statut / deſſen Da-
tum ſtehet An. 1317. an Sanct Gallen Tag / und lautet
C unter anderm alſo: Wir ſollen auch nimmer kein Sa-
tzung oder Ordnung machen / wir thun es dann gar
beträchtiglich / und nehmen uns Stund und Zeit zu
betrachten / zu dem minſten 8. Tag / oder 14. Tag / es
were dann noth dürfftig zu thun / und was wir auch
machen zu Satzung und Ordnung / das ſollen wir al-
ſo beſcheiden und beſinnen / daß wir es ſtäte haben
mögen / und ſollen auch das auff unſere Eyd ſtäte hal-
ten: Wenn man uns deſto unwerther hat / daß wir
viel gebieten / und lützel halten. Was iſt das anders
D geſagt / als zuvor / und ehe man Geſatz und Ordnung
publicirt / ſol man reifflich und bedächtlich alle Umb-
ſtände und Qualitäten / die zuvor angeregt / erwegen /
diſputiren und betrachten: Wann das beſchehen / und
die Ordnung ins gemein beliebt und beſchloſſen / ſo
ſol man ſich deß Diſputirens und Widerſprechens
maſſen / der Ordnung geleben und nachkommen / biß
E ſie von der Obrigkeit / nach Gelegenheit der Zeit ge-
ändert oder abgeſchafft werde. Darauß iſt auch zuver-
nehmen / welcher Geſtalt der Einrede zu begegnen /
wenn einer ſpürt und ſihet / daß die Gebräuch und
Ordnung ſich den Rechten nicht bequemen / ob derſelb
wider ſein beſſer Gewiſſen / darnach richten und erken-
nen ſoll: Dann wann ein Obrigkeit auff des Lands
oder Statt Recht / Statut / Ordnung und Gewon-
heiten gelobt und geſchworen / ſo iſt man vor Gott und
der Welt ſchuldig / ſolche Gelübd und Eyd zu halten /
wie unbillich und wiederwärtig die Ordnung und Ge-
ſatz / darnach erkent und geſprochen ſoll werden / in eins
A oder deß andern Gedancken ſcheinen: Niemand kan
in ſeiner eigen Sach Richter ſeyn / alſo auch in dem
nicht / das ihn bedünckt recht ſeyn / da die Ordnung die
von vielen Erfahrnen / Verſtändigen / und zu gemei-
nem Nutz Beeydigten auffgericht iſt / ein anders ſagt
und weiſet. Dann ob ſie wol unbillich und unleidlich
ſcheinen / ſo haben ſie doch ihren ſonderbaren Nutz und
Frucht / und iſt nicht rathſamb / daß ſolches männiglich
offenbar ſey.

B Carondas der Carthaginenſer ſagt / man ſoll von
Geſatz und Ordnungen in Erkäntnuß und Urtheilen
kein Abſprung nehmen / ob ſchon dieſelbe unrechtmäſ-
ſigs Anſehen haben.

Das 62. Cap.

Keyſer Friderichs Bedencken: Ob es gut und nutz ſeye / Geſatz und Ordnungen zu ändern.

C Keyſer Friederich hat auf vorberührtem Reichs-
Tag den Fürſten und Ständen auch zu be-
dencken befohlen / welcher Geſtalt die alte Geſatz
und Ordnungen deß Römiſchen Reichs erneuert / und
der Zeit nach möchten regulirt und geſtaltet werden.
Darauß erſcheint / daß weil die Zeiten und alle Sa-
chen Sitten und Gebräuch wandeln / daß man die
Ordnungen bißweilen ändern / verbeſſern / und der
Zeit und Lauff nach bequemen und richten muß. Dann
gleich wie der Menſch ſelbſt / wenn er Morgens ſeine
Speiß genommen / gegen Abend wieder hungerig
D wird / ſich auffs new erſätigen muß: Alſo nehmen alle
der Menſchen Anſtellungen und Händel allgemach
ab / kommen von Kräfften / werden alt und hinfällig /
darumb muß man dem Abnehmen mit zeitigem Ein-
ſehen und Erfriſchung zu Hülff kommen / und wo es
die augenſcheinliche Noth oder Nutzbarkeit erfordert /
Reparation / Enderung und Verbeſſerung fürneh-
men. Und inmaſſen in newen Kranckheiten / die ſich
bey dem Menſchen ereygen / newe Argney und Mit-
E tel zu gebrauchen: Alſo muß man newen einreiſſen-
den Gebreſten im Regiment mit newen Mitteln und
Ordnungen begegnen. Wiewol etliche fürnehme wei-
ſe Regenten es gar nicht rathſamb noch thunlich ge-
halten / daß man in Ordnungen und Geſatzen Ende-
rung fürnehmen ſolt.

Erſtlich ſchreibt Dion von Keyſer Auguſto, *lib. 52.*
daß derſelb im Rath zu Rom die Vermahnung ge-
than / daß ſie die Geſatz und Ordnungen / die ſie ein-
mal mit zeitiger / bedächtlicher / gnugſamer Erwegung
auffgericht / ſtandhafftig ſolten handhaben / und
darinn kein Enderung fürnehmen / dann ſolche Geſatz
und

und Ordnungen/ wenn ſie in ihrem Weſen unverändert bleiben / ob ſie gleich nicht allerdings außgeecket ſeyn/und ihre Mängel haben/ ſo ſeyn ſie doch alweg beſſer als die / ſo durch Newerung eingeführt werden / ob ſie ſchon ein Schein und Geſtalt der Beſſerung haben.

Cleon der Athenienſer Rathsherr und Redner/ hat darvon einsmals alſo gered: Omnium perniciosiſſimũ erit, ſi nihil eorum, quæ à nobis decreta fuerint, certũ firmumq; maneat, nec intelligamus illã Remp. quæ malis, ſed tamẽ perpetuo firmis legib. utitur præſtantiorem eſſe, quam illã quæ bonis quidem legib. utitur, tamen inconſtantibus. Et imperitiam cum modeſtia conjunctam eſſe utiliorem quam peritiam cum imodeſtia conjunctã: & imperitiores homines, ſi cũ peritioribus conferantur Reſpublicas, plerũq; melius adminiſtrare. Nam ij quidẽ & legibus ſapientiores videri, & in publicis conſultationib. ſententiã ſemper obtinere volunt, quaſi in aliis rebus majoribus ingenii ſui vim oſtentare non poſſent, & propterea plerumq; Reſpublicas evertunt. Illi vero quia eæ peritiæ diffidunt ſe legibus imperitiores eſſe, & illius ſententiã qui recte dixit à ſe vituperari non poſſe, ultro fatentur. Itaque Reſpublicas plerumque rectè adminiſtrant, quia ſunt rerum æqui æſtimatores, potius quam concertatores. Thuc. *lib.* 3.

Das iſt:

Es ſey nichts ſchädlichers im Regiment/ als wenn die Obrigkeit etwas beſtehet zu halten / Geſatz und Ordnung macht und nicht beharrlich uñ ſteiff darob hält. Die Erfahrung bezeuget es/ dz eine Statt/ die etwas unbillige und böſe Ordnungen und Geſatz hat/ und doch derſelben Gehorſamb handhabt/ in beſſerm/ glückſicherm uñ friedlicherm Zuſtand ſey/ als ein andere/ die zwar köſtlich und dem Rechte gemäſſe Ordnung habe. daran aber die Handhab mangelt/ und die jederzeit geflickt und geendert werden. Und dieſe ſeine Meynung dem gemeinẽ Mann deſto beſſer einzubilden/ hat er zur Urſach angezogen/ daß ungelehrte Regenten die Ordnungen und Geſatz handzuhaben tauglicher ſeyen als die Gelehrten/ dann dieſe meſſen ihnen offt zu/ als wüſten ſie es beſſer/ und wollen verſtändiger ſeyn/ als die Geſatz uñ in Berathſchlagungen ihre Meynũg vor die beſte gehalten haben: Und verleiten offt hiemit eine Statt in Schaden uñ Verderben. Die Ungelehrten aber/ dieweil ihnen ihr Unwiſſenheit und Einfalt bekant/ ſetzen deßhalben in ihrem Unverſtand Mißtrauen/ und halten die Geſatz uñ Ordnungen hoch und in Ehren / und dz ſie es nit beſſer verſtehen noch machen können/ als es dieſelbẽ mit ſich bringen/ bleiben derhalben ſteiff und beharrlich dabey/ und verfügen mit Ernſt/ dz ſolchem gelebt und nachgangen werde: Und wann ſie von einẽ ein gute vernünfftige Meynung gehört/ ſo bekẽnen ſie gern/ daß ſie es nicht verbeſſern können/ ſehen in Sachen auff die Billigkeit/ und maſſen ſich deß Diſputirens. Dieſer Meinung hat hernacher der Athenienſer Obriſter Alcibiades beygepflicht/ uñ es dafür gehalten/ daß die Statt in ruhigem gutem Stand ſey/ die ihrẽ Geſatzen/ Ordnungen uñ Statuten/ ob ſie ſchon etwas ungerecht und preſthafftig ſcheinen/ ſteiff und ſtandhafftig nachſetzt: Dann die Alten haben allweg mit mehrerm Ernſt und Eifer den Sachen nach geſonnen/ uñ geſchicht offt/ weñ man etwas verbeſſern wil/ dz es verböſert wird. Solche offtermaltige Veränderung bringt auch die Obrigkeit umb ihre Reputation und Anſehen / weil ſolche ein gewiſſe Anzeigung iſt unvorſichtiger Unbedachtſamkeit/ daß man das jenige/ was man verordnet/ nit reiff / fürſichtig und bedächtig erwogen / dann reiffen zeitigen Rath und Vorbedacht/ folgt ein beſtändig unwandelbar Werck: Warüber man aber zweiffelhafft/ wandelbar und unbeſtändig iſt/ ob es gleich wol und löblich angeſtellt/ wird das gantze Werck/ als unrechtmäſſig verdächtig gemacht. Plutarchus *in vita Timol.* hat hiervon ein vernünfftiges Bedencken/ und ſagt. Judicia ubi non à ratione robur ad agendũ accipiunt, quatiũtur ac facile quavis vel laude vel viruperio præcipitia aguntur, ſuis cõſiliis & rationib. excuſa. Oportet enim non ſolum ipſam actionẽ juſtam honeſtamq;, ſed etiam conſilium quo inducti rem ſuſcipimus, cõſtans eſſe, & immobile. Agendũq; eſt cum delectu. Nam pœnitentia id quoq; quod præclare id factum turpe efficit. At propoſitum qui à certa ſcientia & conſilio proficiſcitur, nunquam mutatur, nec ſi ſucceſſu quidem careat.

Diß ſind die Argumenta, darmit berührte Regenten ihre Meynung behaupret: Die Capuaner haben auch mit ihnen gehalten/ und geſagt: Notiſſimum malum, maxime tollerabile. Liv *dec* 3. *lib.* 3. Das Böß ſo einem wol bekant/ ſey wol zu dulden. Gleich wie beym Plauto, da einer dem andern ein alt böß Weib wolt abtauſchen/ uñ an deren ſtatt ein jüngere geben/ wolte der Mann deß alten Weibs den Tauſch nit bewilligen/ und ſagt: Er ſolte die ſeine behaltẽ/ er wolte bey dẽ alte böſen Weib bleiben Nota mala res optima eſt, nam ſi nunc ignotã capiam, quid agam,

ueſciam. Das Böſe/ deſſen Raupen bewuſt/ und deren man gewohnet/ ſey nimmer für böß zu achten/ das Newe habe auch ſeine Mängel/ welche einen ſchwerer ankomẽ / als die deren man allbereit gewohnt. Gleicher Geſtalt ſoll man die alten Ordnungen/ und deren Mängel gedulden/ und Neuerung vermeiden. Und daß dieſelbe nit in Vergeß / Abgang und Unbrauch gerathen können / ſeyen gute erſprießliche Mittel befunden worden. Erſtlich/ daß man ſie mit beſtimten gewiſſen Pönen zu Leib/ oder zu Haab uñ Gut verfaſt: Hernacher die Verbrecher ihnen ſelbſt zur Beſſerung / und andern zum Exempel und Abſcheu mit Ernſt beſtrafft/ und hierinn niemands überſehen noch durſchlupffen läſt. Dann wie bey groſſem Ungewitter ein Donnerſchlag offt nur ein Perſon verletzt oder tödtet / aber männiglich in Furcht und Schrecken ſetzt: Alſo gereichen die Straffen allein zu der muthwilligen Verbrecher Nachtheil/ aber andern zur Furcht/ Warnung und Gehorſamb. Wo aber die Beſtraffung umbgangen und verfahrlaſt werden/ ſeyen die Ordnungen allerdings vergeblich/ nichts anders als ein unbewegliche nichtsſollende Butzen. Keyſer Friederich/ wie auß ſeiner Hiſtori zu vernehmen/ hat diß Mittel und Handhab guter Geſatz und Ordnungen mit beſcheidentlichem zeitigem Ernſt wiſſen zu practiciren. Und deßhalben zu den Reichs Fürſten ſolches Inhalts geredt/ wie es Guntherus in Lateiniſche Verß begriffen.

Aſt ego quicquid erit, tota virtute tueri,
Et ſane ire paro, nec me regnante licebit,
Has cuiquam noſtras impune laceſſere leges,
Ac ſi quis tumidus preſumpſerit obvius ire
Supplicium preſens, manifeſtaque pœna docebit,
Non magis invitum bello quam legibus eſſe.

Das ander Mittel iſt/ daß in wolbeſtelleten Regimenten gemeiniglich alle Jahr der gantze Gemeinde alle Geſatz und Ordnungen für geleſen/ uñ deren Inhalt ihnen im Gedächtnuß wieder erfriſcht werden/ damit es niemand an richtiger Wiſſenſchafft / warnach er ſich zu verhalten/ ermangelt. Die Statt Florentz in Italia hat umbs Jahr 1434. diß Mittel dermaſſen nutz und fürträglich befunden/ daß ohn diß Zucht/ Erbarkeit/ Recht/ Geſatz und Ordnungen nit können noch mögen in auffrechtem Stand uñ Gang erhalten werden. Darumb es der Rath daſelbſt dahin gericht/ daß ſie alle fünff Jahr die Ordnungen/ Geſatz uñ Statut revidirt/ der Gemeinde durch anſehnliche fürnehme Regimentsperſonen klar und verſtändlich fürgehalten/ und ſtätigs wieder zum erſten und guten Weſen angewieſen/ es hätten dañ die Veränderung der Zeit und andere Umbſtände eine nothwendige Verbeſſerung oder Enderung erfordert. Diß iſt der äuſſerlichen Geſtalt nach ein ſchlecht Mittel/ jedoch hat es groſſe heylſame Nutzbarkeiten hinter ſich/ und iſt ein unfehlbar gewiß Merckzeichẽ eines vernünfftigen ſtandhafften Regiments und Weſens/ dañ ſo dergeſtalt Enderungen/ nach Befindung der Zeit uñ Lauff fürgenomẽ werden ſo hats das Anſehen/ daß ſolches auß erheblichen Urſachen und gutem Rath hergefloſſen. Und trägt man hierüber deſto weniger Befrembden/ als wenn dieſelbe in 10. 20. oder 30. Jahren nie außdrücklich gehört und vernomẽ/ ſondern auff dem Payter im Verborgenen gelegen/ und hernach mit neuer Enderung ungefähr auff ein ſtutz verkündigt/ und zu halten befohlen werden.

Die Statt Speyr hat ſich obberührtes Mittels/ doch mit beſſerer Verſehũg gebraucht/ dañ nit allein der Gemeinde jährlich auff dem Schwertag (deſſen Gebrauch auß ſondern Urſachen/ An. 1515. dẽ Keyſer Maximiliano dẽ I. abgeſchafft) alle Ordnungen und Statut offentlich in Gegenwart deß gantzen Raths auff dẽ Platz vor dem Münſter ab- und fürgeleſen worden: Sondern ein Rath hat alle Fronfaſten/ dieſelbe uñ mehrer Obhalt/ uñ Gedächtnuß willẽ repetirt uñ zu verleſẽ gehört/ darüber folgẽde Statut gemacht:

Wir geloben/ daß wir alle Ordnungen und Satzungsbrieff/ die wir durch das Jahr machẽ/ alle Jahr nach jeglicher Fronfaſten/ oder nach jeglicher Rechnung/ wann uns die Burgermeiſter heiſſen gebietẽ/ auff einen Tag / den man uns nennen ſol/ ſollen zuſamen kommen/ in das Rathhauß/ oder wohin uns die Bürgermeiſter gebieten/ und die Brieff uns heiſſen leſen/ und die hören / darumb daß wir deſto baß gedencken und wiſſen/ was wir gelobt/ geſchworen/ und geſetzt haben / und wollen auch zweymal in dem Jahr/ an dem Montag nach der Mitfaſten/ oder iſt es ein heiliger Tag/ an dẽ andern Tag darnach zuſamẽ kom̃en/ zu den Barfüſſen/ und ſollen uns die Bürgermeiſter das heiſſen verkünden/ und ſollen leſen die Privilegien und Freyheiten/ und ſol man jeglichẽ der da kömpt/ uñ da bleibt/ geben 5. Schilling Heller/ wer aber nit kömpt/ der gibt 5. Schilling Heller zur Pön/ das wollẽ wir ſtäte halte/ als lang biß an die Stund/ ob wir es zu Rath werden/ daß wir der Rath oder der mehrertheil deß Raths es ändern ob beſſern. Uñ deß zu Urkund und Veſtigkeit habẽ wir unſer Statt Inſiegel gehenckt an dieſen Brieff/ der ward geben/ da man zahlt võ Gottes Geburt/ dreyzehenhundert Jahr/ in dem ſiebenzehenden Jahr/ an S. Gallen Tag.

Dergleichen Proceß pflegen auch die Venediger in

in ihrem Regiment zu halten / ſo über 1200. Jahr in Fried und Ruhe geſtanden und gewachſen / wie darvon Contarenus Cardinalis und Patricius daſelbſt in ſeinen Büchern vom Venediſchen Regiment / ſchreibt / und unter andern alſo ſagt / *lib.* 5. Conſtitura optima natura ſemper in deterius labente, progreſſu temporis deficiunt. Itaque inſtauratione ſublevanda ſunt. Nihil enim inter homines perpetuum eſſe poteſt. Und ſeynd von ſolchem erſprießlichen Brauch folgende Verß zu leſen.

Gnoſia conſtituit qui legibus oppida minos,
Dicitur Idaum conſuluiſſe Iovem.
Ecquid oporteret legum præſtare miniſtros,
Utrata perpetuo tempore jura forent.
Jupiter, ut maneant infracta repagula legum,
Facta ſua ſæpe palam ſcita legantur ait.
Paruit his Minos recitandaque jura quotannis
Ter populo fertur propoſuiſſe ſuo.

Sabin. *lib.* 5. *Eleg.* 7.

Das 63. Cap.

Von der Statt Speyr: Und was ſich unter Keyſer Friederich deß Erſten Regierung daſelbſt denckwürdigs zugetragen.

Und erſtlich.

Von einem Reichstag Anno 1154. zu Speyr gehalten / wie die Marggrafſchafft Oeſterreich zum ſonderbaren Hertzogthumb aufgericht / welcher Geſtalt hohe Fürſten / deßgleichen etliche Grafen und Adelsperſonen umb begangenen Landfriedbruchs willen abgeſtrafft: Von unterſchiedlicher Hofhaltungen berührtes Keyſers: Und der Keyſerin Beatricis Begräbnus zu Speyr.

DEmnach Keyſer Friderich zu Aach in Gegenwart der Reichs-Fürſten Geiſtlichen und Weltlichen Stands vom Ertzbiſchoff Arnold von Cölln gekrönt worden / hat er in weniger Zeit hernach mit Rath der fürnehmſten Fürſten ein ſtattliche Botſchafft / nemlich den Ertzbiſchoff von Trier / und Biſchoff zu Bamberg zum Papſt gen Rom / umb Empfahung der Keyſerlichē Cron / abgefertigt: Dieweil aber zwiſchen dem Hertzogen zu Beyern und Hertzogen zu Sachſen gefehrliche Irrungē geſchwebt / hat der Keyſer vor ſeiner Reyß in Italien vor allen Dingen ein hohe Nothdurfft zu ſeyn ermeſſen / alle Spaltungen und Uneinigkeit der Fürſten im Reich zu vergleichen: Derowegen Anno 54. erſtlich ein Reichstag zu Regenſpurg / den andern zu Speyer / und den dritten zu Goßlar gehalten.

Die Urſach deß Reichstags zu Speyr iſt dieſe: In

A Keyſer Conradi Hiſtori iſt gleich zu Anfang zu vernehmen / daß Hertzog Heinrich in Sachſen ſich wider gedachten Keyſer auffgelehnt / uñ Krieg geführt. Deßhalben ihn der Keyſer mit Rath und Hülff der Reichs-Fürſten in die Acht erkläret / ſeines Lands entſetzt / und gantz Beyern ſeinem deß Keyſers Stieffbruder Marggraf Lupold / in Oeſterreich eingeraumt und übergebē / welcher mit Kriegsgewalt ſich deß Hertzogthums Beyern alſobald nach der Ubergab mächtig / und ihme ſolches gantz unterthänig gemacht. Nach Marggraf Lupolds Abſterben erlangt die Marggrafſchafft Oe-
B ſterreich / und das Hertzogthumb Beyern deſſen Bruder Henrich / und ward auch von Keyſer Conrad damit belehnt. Inmittelſt erreicht Hertzog Henrich der Jünger in Sachſen / bemeltes verſtorbenen Hertzog Heinrichs in Beyern Sohn / ſeine mannliche Jahr / und wolt ſeines Vatern Land nit von auſſen anſehen / bracht derwegen groß Kriegsvolck in Rüſtung / das Hertzogthumb Beyern mit Macht wieder zu erobern: Keyſer Friderich ließ ihm angelegen ſeyn / ſolcher Em-
C pörung und Kriegsweſen beyzeiten zuvor kommen / und die Fürſten zu Frieden zu behandeln / hat derwegen einen Reichstag gen Speyr außgeſchrieben / und dahin beruffen / uñ erfordert / berührter beyder Fürſten Klag und Beſchwernuß angehört / doch haben damals die Irrungen nit allerdings geſchlicht und auffgehaben werden können. Endlich hat ſie der Keyſer dergeſtalt entſchieden und verſöhnt / daß er Hertzog Henrich zu Sachſen das Hertzogthumb Beyern mit Rath der Reichs Fürſten wieder zuerkent / hingegen dieweil die Marggrafſchafft Oeſterreich vom Hertzogthumb Beyern zu Lehen gangen / hat der Keyſer mit Bewilligung der Ständ / Oeſterreich deß Bayeriſchen Lehens gefreyet / und zum abſonderlichen Hertzogthumb gewidmet / darzu mit ſtattlichen Freyheiten und Privilegien begabt. Und hiemit beyde gedachte fürnehme Fürſten ſeine Verwandten wieder außgeſöhnt / und zu Frieden und Ruhe bethendigt.

Friſing. *lib.* 2. *cap.* 11. ſagt vom Reichstag allhie:
E Menſe Decemb. Utrique Duces Henricus itidem & Henricus in civitate Spira principis aſſiſtūt judicio, &c Sigon. *lib.* 12 In Spirenſi cōventu Henrico Sax. Duci Ducatū Bavariæ adjudicavit. Das übrige beſchreibt Cuſp. *in Auſtria.* Demnach nun der Keyſer A. 1155. in Italiam zur Crönung verreyſt / und viel Zeit zu Befriedigung der Land daſelbſt zubracht / iſt zwiſchē Hertzog Herman Pfaltzgrafen am Rhein / und Arnold Ertzbiſchoff zu Meintz Feindſchafft entſtanden / welche zum öffentlichen Krieg außgebrochen / und dadurch am Rheinſtrom groſſer Schade und

Un-

Unheil fürgangen / insonderheit hat der Pfaltzgraf sampt seinem Beystand Graf Emichen von Leiningen / Graf Gotfried von Spanheim / Graf Henrich von Katzenelenbogen / Graf Cunrad von Kirchberg / Graf Henrich von Diedeßheim / und andern deren mit einander zehen gewesen / wie Otto meldet / unter denẽ Marianus Scotus die jetzberührte in seiner Histori namhafft gemacht / die Statt Meintz mit Brãd / Raub und Blutvergiessen sehr verderbt: Derhalben der Keyser / als er wieder auß Italia in Teutschlãd angelangt / einẽ Reichstag nach Wormbs außgeschrieben / und beyde gedachte Herrn samt ihren Helffern dahin zu erscheinen beruffen / dieselbe gegen einander verhört und nach befundener ihrer freventlichẽ Häudlungen sämptlich hohen und niedern Stands in die Pön darauf gesetzt / durch Erkäntnuß der Reichs Fürsten uñ außgesprochenen Urtheil / im Jahr 1156. verdampt. Es war aber diß der Landfriedbrecher Straff daß Fürsten uñ Herrn Stands Personen einẽ Hund von einer Graf schafft in die nechste daran öffentlich auf dem Rücken / die võ Adel / uñ geringers Stands / so zu solchen Empörungẽ geholffen / einen Sessel / ein ander gemeiner Mann ein Rad vom Pflug tragen müssen. Dieweil dann das Speyrgaw und Statt Speyr die nechste Graffschafft beym Wormbsergaw / schreiben die Historici, daß die Landfriedbrecher sowol Meintzgals Pfalz und deren Helffer daselbst hin die ergangene Urtheil vollstreckt haben / doch hab der Keyser deß Ertzbischoffen von Meintz / wegen hohen Alters uñ Geistlichen Stands mit der Pön verschonet. Diese Geschicht beschreibt Otto Frising. *lib.* 2. *c.* 28. mit diesen Worten: Ad hanc curiam Arnoldus Moguntinus Archiepiscopus, & Hermannus Palatin⁹ venientes, de hoc quod absente Principe totã Rheni provinciã & præcipue Moguntiæ civitatis nobile territorium, præda, cæde & incendiis commaculârant, in causam ponunt, ambobusque cum complicibus suis reis inventis, alteri ob senii morumq; gravitatẽ, & pontificalis ordinis reverentiam parcitur, alter pœna debita plectitur. Deniq; verus cõsuetudo apud Francos & Suevos obtinuit, si quis nobilis, ministerialis vel colonus coram suo judice pro hujusmodi excessibus reus invent⁹ fuerit, antequã mortis sententia puniatur, ad cõfusionis suæ ignominiam nobilis canẽ, ministerialis sellã, rusticus aratri rotam de comitatu in proximum comitatũ gestare cogatur. Hunc morem Imperator servans Palatinum istum Comitẽ magnum Imperii Principem cum decem Comitibus complicib. suis, canes per Teutonicum milliare portare coegit. Hoc tam districto judicio per totã Transalpini Imperii latitudinem promulgato, rãtus omnes terror invasit, ut universi magis quiescere, quam bellorũ turbini inservire vellent. Vide Mari. Scot. *sub Anno* 1155. Chron. Hirs. Georg. Scabinus ein berühmter Poet hat dieselbe in schöne und kurtze Verß begriffen / meldet darin auch außdrücklich den Ort / die Statt Speyr / dieselbe lauten also:

Mos antiquus erat qui publica commoda paucis
Cæsare turbasset bella gerente foris,
Totius Imperii reus in spectante senatu,
Ut canis impositum corpore ferret onus.
Ergo quod Italicis dum concita gestit in oris
Bella, Palatinus moverat arma domi.
Hunc licet invitum detractantemque coegit
Inclyta per Nemetum mœnia ferre canem.

Die Lorßheymische Chronick meldet / daß im Jahr 1166. Henrich der Apt daselbst von Keyser Friderich dem I. gen Speyr / auff damals angestellten Reichs-Tag beruffen / zu dem End / dieweil sich zwischen ihm dem Keyser und seinẽ Stieffbruder Pfaltzgraf Cunraden Irrungen und Mißverstand zugetragen / daß der Apt neben andern Fürsten und Herrn auff Mittel bedacht seyn solt / wie dieselbe zu schlichten / zu vergleichen und aufzuheben. Ob nun wol hierzu mãnigfalter Fleiß angewendt worden / hat doch die verhoffte Einigkeit und Vergleichung nicht erbauet werden können. Warumb sie aber streitig gewesen / wird an bemeltem Ort nicht angezeigt / sondern wird gedachter Pfaltzgraf Cõradus in der Hirschauischẽ Chronick mit folgenden Wortẽ beschrieben unterm Jahr 1156. Hermannus Comes Palatinus obiit cui frater Imperatoris ex parte patris Cunradus nomine, successit, homo Dei oblitus ecclesiis monasteriisq; & ministris eorũ, maxime Wormatiensi Antistiti Cunrado multas injurias & violentiã irrogavit.

Anno 1185. ist auß diesem Leben erfordert Frau Beatrix, Keyser Friderichs ander Gemahl / Graf Reginbolds zu Burgundien Tochter / an welche sich derselbe Anno 1158. ehelichen bestattet / als er auff dem Reichstag zu Costantz sein erstes Gemahl Frau Adelheit / eines Marggrafen von Ursburg Tochter / umb begangenen Ehebruchs willen / von sich lassen absondern. Der Leichbegängnuß hat zu Speyr beygewohnt König Heinrich ihr Sohn / so hernach zum Römischen Keyser erwehlt und gekrönt worden. Ihr Epitaphium stehet deß Inhalts:

Beatrix

Beatrix Imperatrix conjunx Friderici primi Barbaroſſæ Imperatoris, in die S. Lamberti. Otto de S. Blaſio, *cap.* 10. & 27. Alber. Abb. Stad.

Das 64. Cap.

Käyſer Friderich erledigt und freyet die Statt von einer newen Beſchwerden / die derſelben von Biſchoff Ulrich dem Erſten auffgedrungen werden wollen.

IN den manuſcriptis und getruckten Büchern der Hiſtorien der Biſchoff zu Speyer findet man dieſen Bericht: Biſchoff Ulrich hat groſſe Spänn und Irrungen mit der Bürgerſchafft zu Speyr gehabt / etliche Gerecht- und Herrlichkeiten / die er noch bey ihnen hat / belangend: Welche die Bürger meynten durch die Freyheit / ſo ihnen etwan Weyland Käyſer Heinrich der V. dieſes Namens gegeben / auch auffgehaben und abgethan ſeyn / dann ſie je dieſelbe weiters außſtrecken und verſtehen wollt / als der Buchſtab mithracht. Aber der Biſchoff wolt ihnen ſolches gar nicht geſtändig ſeyn oder nachgeben / doch muſt er folgends nicht allein die Articul ihres Mißverſtands / ſondern auch noch mehr Gerechtigkeit / darumb nie kein Span geweſen / fallen und abſeyn laſſen. Dann es begab ſich / daß auff der Bürger ernſtliches Anruffen und Klagen Käyſer Friderich obgenent / dieſe Handlung für ſich zoge und annahm / und (da ihme beyde Theil alle Anſprach und Forderung / auch bißher geſchehenen Intrag und Sperrung vertrauet und heimgeſetzt) eine Declaration und Erleuterung / wie es nun fürohin in ſolchen Fällen / darumb die Irrung geweſen / gehalten und gebraucht werden ſolt / darüber geben dieſen Bericht und Entſcheid / in dem er den Bürgern alles ihres Begehrens willfahren / aber dem Biſchoff alle ſeine Gerechtigkeit abſchneiden thät / ließ er neben obgemeltes Käyſer Henrichs deß V. Freyheit mit derſelben gleichen güldenen Buchſtaben und Form in eine Schrifft begreiffen / darbey muß es der Biſchoff bleiben laſſen / und nit mit kleinem Nachtheil deß Stiffts zu frieden ſeyn.

Der vernünfftige unpartheyiſche Leſer iſt mit Widerlegung dieſes ungeſchickten Gedichts / von Gerechts- und Herrlichkeit / (welche die Biſchoff auff der Bürgerſchafft gehabt / und auff Käyſer Friderichs Erklärung und Urtheil fallen zu laſſen / gerungen worden) nicht auffzuhalten: Kürtzlich hat es damit dieſe warhaffte Beſchaffenheit. Demnach Käyſer Henrich der V. die Statt und Bürgerſchafft von allerhand Beſchwerden / ſo die Biſchoff ihres eygen Gefallens eingeführt / gefreyet und enthaben / hat Biſchoff Ulrich der I. weil ihme und ſeinen Nachkommen durch Abſchneidung deß unbilligen und unchriſtlichen Buttheils / deſſen Gefäll und Intraden mercklich geſchmälert / ſich unterſtanden / was diß Orts verlohren / an einem andern wieder herein zu bringen. Und die Mancipia oder eygene Leut mit einer neuen Beſchwer / muß / Hauptrecht genent / zu beladen / und fürgeben / daß ſie davon im privilegio Käyſer Henrichs nit ledig geſprochen: Zu Behauptung dieſer Meynung hat man angezogen die Wort gedachtes privilegij: à parte illa, quæ vulgo Buttheil vocabatur, illos ſuoſque hæredes excuſſimus, das iſt: Von dem Stück / das man Buttheil nent / haben wir ſie erledigt: Nun ſey aber das Hauptrecht nicht Buttheil / und haffte das Hauptrecht noch auff ſein deß Biſchoffs eygenen Leuten. Welches aber dieſelbe nit geſtändig ſeyn wollen / deßwegen man beyderſeits ſtreitig / und die Bürgerſchafft verurſacht worden / der Sachen Außſchlag dem Käyſer heimzuſtellen / und ihn umb Erklärung ihres erlangten Privilegij anzulangen: Darauff ihnen der Käyſer allergnädigſte Willfahrung erzeigt / und mit Rath der Reichs-Fürſten auf dem Reichs-Tag zu Mäyntz Anno 1182. ſie deß Rechtens / ſo Hauprecht heiſt / allerdings gefreyet / erklärt / und die eingefallene Irrung und Streitigkeit hiemit auffgehaben und entſchieden / darneben Käyſer Henrichs Privilegium auffs neu beſtetigt / und mit ſolchem Zuſatz vermehrt / daß die Bürger zu Speyr von einem Schiff / ſo gen Berg gehet / nit mehr als 13. Pfenn. verzollen ſollen / die Wort deß Privilegij lauten erſtlich in Lateiniſcher Sprach / wie folgt:

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Auguſtus. Majeſtas Imperialis exigit & authoritas, ut, ſicut ſua facta rata & inconvulſa permanere deſiderat, ita ſuorum anteceſſorum geſta & privilegia modis omnibus confirmet & ſcriptorum munimine corroboret. Inde eſt quod nos privilegium anteceſſoris noſtri Henrici Imperatoris quinti, quod ipſe pro remedio animæ patris ſui, proavi noſtri Imperatoris Henrici in die exequiarum ipſius Spirenſi contulit civitati, in fronte majoris templi aureis literis ſolenniter depictum expreſſam & prominentem continens imaginem, renovamus, & authoritate Imperiali corroboramus. Et ut remota omni ambiguitate jus privilegij in perpetuum habeat, utpote multorum principum, ut ibidem legitur teſtimonijs, firmiſſima ſanctione decernimus. Sicut enim præfatus Imperator omnes Spirenſis civita-

tis inhabitatores, undecunque venerint, vel cujuscunque conditionis fuerint, à consuetudine nefanda & nequissima, quæ vulgo vocabatur Buttell / suos quoq; hæredes prorsus exemit, & ne aliqua persona major vel minor, non advocatus, non eorum naturalis Dominus illis morientibus de eorum suppellectilibus quicquam auferre præsumeret, finaliter interdixit: Et ut omnes liberam potestatem haberent, suis hæredibus bona sua relinquendi, vel pro anima sua dandi, vel cuicunque personæ dare voluerint, firmissime statuit. Ita & nos adjuncto novo nostræ majestatis privilegio, ab omnibus prædictis exemptos, eadem libertate jugiter gaudere volumus. Contigit tamen procedente tempore, quod Ulricus ejusdem civitatis venerabilis Episcopus super quibusdam præfati privilegii verbis quæstionem movit, exigens ab eis, quod in quibusdam locis vulgo Houbtrecht vocatur, tanquam in præfato privilegio sub nomine Buttell & suppellectilis ab hoc jure non fuerint exempti. Quoniam vero sicut nostrum est, leges condere, ita & quæ dubia sunt, benigne interpretari, nos prædictum privilegium etiam cum assensu ejusdem Episcopi publicè libertatem eorum recognoscentes sic interpretamur, ut in eo ab hoc jure, quod Houbtrecht dicitur, penitus sint exempti, & nos eos hoc principali edicto prorsus ab eodem eximimus, statuentes ne unquam aliqua persona Ecclesiastica vel secularis super hoc eos infestare attemptet, sive in civitate sive extra sit constituta. Præterea nos per omnia sequentes privilegium præfati Imperatoris Henrici prædecessoris nostri, eosdem cives ab omni theloneo, quod in civitate tunc temporis dari solebat, liberos statuimus, & à solutione nummorum, quos vulgo Bannpfenning / & illorum quos Schotzphenning sppellarunt, & piperis quod de navibus exigi solebat, eos absolutos pronunciamus. Volumus etiam ut nullus civium eorundé extra urbis ambitum advocati sui placitum cogatur requirere. Volumus etiam ut nullus civium eorundem alicui exactioni extra civitatem factæ de rebus suis mobilibus vel immobilibus subjaceat. Nullus præfectus aut alicujus Domini nuncius ad servitium Domini sui à panificibus, vel à macellariis, seu ab aliquo genere hominum in civitate rem aliquam mobilem, vel sese movientem præsumat illis invitis auferre. Nullus unquam vinum quod appellatur Banwin præsumat vendere, aut alicujus civis navim ad opus Domini sui illo invito accipere. Statuimus quoA què ut ab iis quires suas proprias propriis sive conductis navibus transvehunt, nihil omnino exigatur. Monetam quoque nulla potestas in levius aut deterius minuat, aut aliqua ratione, nisi communi civium consilio permutet. Nullus ab eis thelonium in toto Episcopatu, aut in locis fiscalibus, id est, ad utilitatem Imperij singulariter pertinentibus extorqueat. Si quis curtem aut domum per annum & diem sine contradictione possederit, nulli hoc interim scienti ultra respondeat. Causam in civitate jam lite
B contestatam non Episcopus aut alia potestas extra civitatem determinari compellat, Argentinæ thelonium de navi non plus quam tredecim denarios cognantur. Ut autem hæc nostræ majestatis confirmatio in omne ævum rata & inconvulsa permaneat, præsentem paginam conscribi jussimus, & sigilli nostri impressione corroborari. Si quis vero aulu temerario eam præsumpserit violare, vel aliquo modo attemptare, centum libras auri pro pœna fisco Imperialis Cameræ persolvat. Hujus rei testes
C sunt Philippus Coloniensis Archiepiscopus, Hermannus Monastericnsis Episcopus, Baldevinus Trajectensis Episcopus, Rudolphus Imperialis aulæ protonotarius, Henricus major præpositus Spirensis, Johannes præpositus S. Germani, Andreas magister Scholarum, Conradus Præpositus de omnibus Sanctis, Marquardus Præpositus S. Pauli de Wormatia, Eberhardus Archipresbyter, Conradus Palatinus Rheni, Fridericus Dux Sueviæ, Florentius
D Comes Holandiæ, Gerhardus Comes de Lone, Henricus Comes Gelrensis, Otto de Bynthcim Comes, Simon de Sarbruke Comes, Henric. de Dietsche, Boppo de Wertheim, Conradus de Bockesberg, Henricus de Rug, Hartmannus de Budingen, Rubertus de Durne, H. Marscalkus, Conradus Pincerna, Cuno de Muntzenberg. Anselmus Marschalkus, Wicelinus de Berge, Anselmus de Joningen, Godefridus & alii quam plures. Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictissimi. Ego Godefridus Imperialis aulæ Cancellarius
E vice Christiani Moguntinæ sedis Archiepiscopi & Germaniæ Archicancellarij recognovi. Acta sunt hæc Anno Incarnationis Dominicæ M. C. LXXXII Indictione XV. Regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno regni ejus XXXI. Imperij vero XXVIII. Datum Moguntiæ in solemni Curia; VI. Calend. Jun. feliciter. Amen.

Das

Das Sigill dieses Privilegii ist in rothem Wachs mit diesen Worten: Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator Augustus; In der Mitte ist deß Käysers Bildnuß auff einem Stuhl sitzend / in der Rechten einen Scepter in der Lincken den Reichs-Apffel haltend/ mit deß Käysers gewöhnlicher Unterschrifft/ durch sonderbare Characteres unterzeichnet. Und hat die Bürgerschafft solche Confirmation / und Käyser Henrichs deß V. Privilegium zusammen auffs neu in Messin/ mit grossen vergülden Buchstaben künstlich und kostbarlich zu giessen / und sampt beyder Käyser Bildnuß von Messin und vergüldt über die Münster Thür/wenn man fornen zum Paradeiß hinein gehet/ auffrichten verfügt. Welche Arbeit über 24. Jahr hernacher / als die Irrung zwischen Bischoff Ulrich und der Statt Anno 1158. zuvor ihre Erörterung erlangt/ außgefertigt/und das Datum deß Käyserlichen Briefs darnach gesetzt worden.

In Gottes / und der heiligen Drifaltigkeide Namen/ Amen. Wir Friderich von Gunste und Gnade der heiligen Milteteide/ein Römischer Käyser/und ein Mehrer deß Ryches. Der Keyserliche Gewalt/ und sine Majestat fordert und eyschet/ daß sie ihrer Vorfahrn Getat und Fryheit/die sie getan und geben hant/ besteetigen/und mit Schrifften bewern und besestigen/ also in gelichem Wis also sie begehrt/ daß man ihre Getat und Frrheit/die sie getan und geben hant unverbrochentliche stete und feste halte. Und davon kommet/ daß wir solche Friheit Keyser Henriches seligen deß Fünfften unsers Vorfahrn/die er zu Trofte siner Vatter der Sele Keyser Heinriches / der unser Orane was / auff den Tag/ als man ihne begraben hat / der Statt zu Spire geben hat / die da vornan an dem grossen Münster in gülden Buchstaben erberlich gemalt sint/ bi dem uffenbaren erhabenen Bilde besteetigen und bevesten/mit unserm Keyserlichen Gewalte/und sprechē zu rechtem und vestenUrtheil/daß dieselben Friheit ane allen Zwifel forbasser ane ewerliche rechte Frrheit recht haben sol. Wande sie sint besteetiget mit Gezügnisse viel erberer Fürsten/also man liset an denselben Friheit gulden Buchstaben. Und auch der vorgenante Keyser in der vorgenanten siner Friheide alle Inwohnunger Stett zu Spire/ wo sie herkement/oder wilicher Art sie werent/und alle ihre Erben gefrihet hatde aller Dinge von bösen schendlichen Gewonheite/ die da gewohnlichen hieß Buteil/ und auch also ɛr endeliche Verbot/ das deheime Persone/ sie were grosses Gewalts oder kleines/dehein saget/dehein ihr recht Herre/ von ihn so sie gestürben ihres Hußgereites oder Beddegewandes ussit unterstünde zu nemende. und auch also er gesetzet hat festeliche / daß sie die Inwohnungern zu Spire frihen Gewalt haben ihren Erben ihr Gut zelassene/ oder vor ihr Sele zesetzene/ oder wem sie wollent zegebene. Also wonen wir auch mit Zutunge der Friheite unsers nüwen Keyserliches Gewalts/ daß sie der vorgenanten Stücke fri sin/und derselben Friheite ewiclich niessen. Doch geschahe in den Geziten/ daß der Erwirdige Ulrich derselben Steede zu Spire Bischoff Zweung und Frage wegete/ über etliche Stücke und Wort vorgenante Friheite/ und forderte an sie solche Recht / die an etlichen Steiden gewohnlichen heissent Houbtrecht/ und meinte daß sie an dem vorgeschrieben Friheite Briefe/ daran sie vor Buteil/ und ihr beide Gewandt inzeneme gefriet sint / Unter denselben Worten vor Houptrecht nit gefrihet solten sin / und das Houptrecht under denselben Friheit Worten nit beschlossen solten sin. Von nun uns zugehöret Recht und gesetzete zemachene/ so sollent wir ouch zwivel die dorin gefallen mochtent/ unterscheiden. Darumb unterscheiden wir die vorgeschriben Friheit / mit wissene des vorgenanten Bischoffes / der sich ouch der vorgenante irre Friheite/ öffentlichen erkante/ daß sie desselben Rechtes/ das do Houptrecht heisset / allerding gefrihet sollent sin/ und frien wir sie ouch do vore mit diesem vorstenlichem Gesetzede / und setzen und gebieten/ daß sie deheinee Persone/ sie si Geistlich oder Weltlich darüber unterstande zeleidigen/sie si in der Stad oder außwendig gesessen. Vorbasser me so wollen wir nachfolgenge sin der Freiheite des vorgenannten Keyser Heinrichs unsers Vorfahren.

Und frihen dieselben Bürger vor allen Zoll / den man zu der Zit in der Stard gewonliche phlag zegebene/ und sagen sie der ledig.

Und auch daß sie nicht geben sollent die Phemminge die man gewonliche nante Banphemminge/ auch ouch der die man nannte Schotzpfemminge/ und deß Phefers / den man phlag zu eyschene von den Schiffen/ der sagen wir sie alles ledig.

Wir wollent auch daß deheinre derselben Burger getrungen werde / sines Bogtes Gerichte zesuchene ußwendig der Steede umbegengen.

Wir wollent auch nit das dehein Burger deheinre lele Schetzunge die ußwendig der Statt uff sin Gut / es sie ligende oder farnde / gesetznet würt / geben solle.

Es ensoll ouch dehein Ammerman noch deheins

Herrn Botde zu sins Herrn Dinste understehn zenemene in der Stard zu Spire von beheinre Metzelere/ Brotbeckere oder anders deheinreleyen Lüten wider ihren Willen deheinrelei ihr Ding/ es si wegelich gut oder wege sich selber.

Es ensoll auch nieman iemer untersten deheinen Banwein zu verkauffene/ os deheins Burgers Schiff zu nemene wider sinen Willen/ zu sins Herrn Dinste.

Wir setzen auch/ daß man von den die ihr eygen Gut führent in ihr eygen oder gelehenten Schiffen/ muß nit überall forder noch eysche.

Es ensoll auch deheine Gewalt die Müntze lichtern oder mmren/ daß sie ärger werde/ oder sol sie nieman verandern in deheinreleyewiß/ ane gemeinen Rat der Burgere.

Es sol ouch nieman deheinen Zoll von ihn nemen/ wider ihren Willen in allem dem Bisthume/ ouch nit an den Steeden/ die zu des Rythes Nutze sonderlichen hörent.

Wer einen Hof oder ein Huß Jar und Dag ane Widerrede besessen hat/ der ist niemanne/ der das do schuldig zu enwertene.

Eine Sache die jetzunt in der Stad verantwortet ist/ die sol dehein Bischoff oder anders dehein Gewalt nit bedrungen/ daß man sie ußwendig der Stad volen zu Ende pringe.

Man sol ouch sie nicht dringen/ daß sie zu Straßburg iedme von eime Schiffe zu Zol geben/ danne drizehen Pfenninge.

Und durch das diese vorgeschriebene Keyserliche Bestetigunge ewerliche stete und veste verlibe/ so han wir diesen Brief geheissen beschrieben/ und mit unserme Ingesigel bevestet.

Wer auch freveliche unterstünde/ sit die vorgenante Befestigunge zebrechen/ oder in deheinreleye Wiß dawider zetunde/ der sol geben hundert Pfunt luters Goldes/ zu einer Pene in unser Kammer. Diß Dinges sint Gezüge Philips Ertzbischoff zu Kölne/ Herman Bischoff zu Münster/ Baldewin Bischoff zu Trajecht/ Rudolf unser Keyserlichen Pfaltzen oberster Schriber/ Heinrich der grosse Probest zu Spire/ Johannes der Probest zu S. German/ Andres der Schulmeister/ Conrad der Probst zu allen Heiligen. Marquardt der Probest zu S. Paule zu Wormesse/ Eberhart Erzepriester/ Conrad der Pfaltzgraf an dem Ryne/ Friderich Hertzog in Schwaben/ Florent. Grafe von Holland/ Gerhart Grafe von Lone/ Heinrich Grafe zu Gerle/ Otto von Bynthem/ Symon Grafe von Sarbrucke/ Grafe Henrich von Dietsche/ Boppo vö Wertheim/ Conrad von Bockesberg/ Heinrich von Kugh/ Hartman von Büdingen/ Rubert von Dürne/ Henrich Marschalck/ Conrad Schenck/ Kuno von Müntzenberg/ Anselm Marschalck/ Wiceln von Berge/ Anselm von Joningen/ Gotfried und andere viel.

Signum Domini Friderici Romanorum Imperatoris invictissimi cum longis tract. Ich Gotfrid erkenne diese vorgeschriben Friheite von des Christen Ertzbischoffes wegen des Stuls von Mentze/ und eines Obersten Cantzlers in Duischem Lande. Diß geschah da man schreib von Gottes Geburte dusent und hundert und zwey und achtzig Jahre/ in der funffzehensten Indicien/ da der aller erberste Herr Friderich der Römesche Keyser Gewalt hatde/ in dem ein und drissigsten Jahr sines Rythes/ und in dem acht und zwentigesten sines Keyserthumbes/ dirre Brief ist geben zu Mentze zu dem offen Hofe/ an der sesten Kalenden des Mandes/ den man heisset Junium/ In Gotes Namen/ Amen.

Das 65. Cap.

Von Bischoffen zu Speyr unter Käyser Friderich dem Ersten.

40. Bischoff Ulrich.

BIschoff Ulrich ein Edelmann/ deß Geschlechts von Durmentz/ ist Anno 1156. zum Bischoff erwehlt worden/ und hat in solcher Dignität 12 Jahr gelebt.

Anno 1164. hat sich Bischoff Ulrich im Krieg Hertzog Wolffen zu Beyern wider Hugo Pfalzgrafen zu Tübingen/ in der Belägerung der Statt Tübingen lassen brauchen/ und sampt dem Bischoff von Augspurg und Wormbs demselben guten Beystand geleist: Seynd aber von gedachtem Pfaltzgrafen von der Belägerung ab/ und in die Flucht geschlagen worden. Davon ist umbständiger Bericht bey Ottone de S. Blasio c. 18. und Ursberg unterm Jahr 1164. Doch wird Bischoff Ulrichs Name in der Histori nicht/ sondern nur in genere deß Bischoffs zu Speyr gedacht. Die so der Bischoff Historien beschrieben/ sind der einhelligen Meynung/ daß Bischoff Ulrich An. 1168. in Käyser Friderichs Krieg wider die Statt Rom an der Pest in Italia Todts verfahren/ haben aber bey andern Historicis keinen Beyfall/ und stimmen mit der Zeit nit zu/ dann das Chronicum magnum belgicum, und Otto de S. Blasio setzen die Eroberung der Statt Rom/ deßgleichen das Absterben vieler Reichs Fürsten ins Jahr 1166. unter denen gedachter Otto auffrücklich Bischoff Gotfried zu Speyr meldet/ und nicht Ulrich/ daher abermal Ungewißheit und Zweiffel entsteht/ wenn Bischoff Ulrich sein Leben beschlossen. Ba-

Baronius setzt den tödtlichen Abgang obberührter Fürsten ins Jahr 1167. in welchem berührter Otto sagt/ daß der Käyser wieder auß Italien in Teutschland kommen. Zu dieses Bischoffs Zeiten ist die Kirch zu St. Peter allhie außgebauet und geweyhet worden/ Anno 1157. wie Eisengrein schreibt: Dedicata est Ecclesia S. Petri parochialis Spiræ, quam fundarat Johannes de Ernberg/ majoris Ecclesiæ Spirensis Scholasticus.

41. Gotfried.

WAs Geschlechts dieser Bischoff gewesen/ wird von keinem Historico gedacht/ die von den Bischoffen zu Speyr geschrieben/ melden/ daß er Anno 1168. an Bischoffs Ulrichs statt erwehlt worden/ und hab 10. Jahr regiert. Eisengrein/ Bruschius und die Historische Beschreibung setzen/ daß er in Italia An. 1178. sol verstorben seyn: Hingegen schreibt Otto de S. Blasio, daß in Italia ins Käysers Läger An. 1166. durch die Pest hinweg genommen/ Reginaldus Ertzbischoff zu Cölln/ Eberhardus Bischoff von Regenspurg/ Gotfried Bischoff zu Speyr/ Hertzog Friderich von Rotenburg/ Hertzog Wolff von Beyern. Baronius der seine Relation auß den Italianischen Actis gezogen/ sagt/ daß im Jahr 1167. Hertzog Friderich von Rotenburg/ Hertzog Wolff und Reginaldus Ertzbischoff zu Cölln/ in Italia/ und viel andere Geist- und Weltliche Fürsten deß Reichs mehr an der Pest gestorben.

42. Bischoff Conrad.

VOn diesem schreiben Bruschius, Eisengrein und die Historische Beschreibung/ daß er an deß Verstorbenen statt/ Anno 1178. erwehlt worden/ und nach 5. Jahren Anno 1184. Todts verfallen.

43. Bischoff Rabodo.

SOl Anno 1184. ans Bisthumb kommen/ und Anno 1188. auß diesem Leben abgeschieden seyn. Von diesem und dem nechsten Bischoff zuvor/ ist keine Nachrichtung von ihrem Geschlecht/ oder wo sie gestorben und begraben/ zu finden.

44. Bischoff Ulrich der II.

VOm Geschlecht einer von Rechberg/ regiert 4. Jahr/ ist mit Todt abgangen An. 1192. Bruschius und Eisengrein schreiben/ daß er das Schloß zu Bruchsal erbauet hab: Ein Speyrisch manuscriptum sagt: Er hat auch die Advocatiam oder Vogt Ampt zu Bruchsal erkaufft von Hertzog Conraden von Calve/ und der Kirchen Speyr zugeeygnet. Der Autor irret sich in dem/ daß er sagt/ die Vogtey sey erkaufft/ von Hertzog Conrad/ dann damals hierumb kein Hertzog sein Residentz gehabt. Und ist gedachter Conrad von Calve ein Graf/ und bey Käyser Friderich grosses Ansehens gewesen/ inmassen auch damals die Grafen die Vogteyen neben der Grafschafft verwaltet/ dessen wird gedacht in einer Donation Bertholds von Eberstein/ damit er das Closter Herrenalb unter Bischoff Günther zu Speyr Anno 1148 begabt/ welcher Ubergab Graf Conrad von Calve neben Henrich Marggrafen von Baden beygewohnt/ deren außführliche Description bey Crusio zu finden/ p. 2. lib. 10 c. 8. Item/ es geschicht seiner Meldung Anno 1179. in einem Turnier zu Cölln gehalten/ unterm Titul der Grafen/ deren 14. auff solchem Turnier sich brauchen lassen. und wird Conrad von Calve der ander in der Zahl gesetzt/ Ibid. c. 9.

Anno 1188. Demnach Käyser Friderich in Erfahrung kommen/ daß Saladinus der König in Egypten Jerusalem und das Land herumb in seinen Gewalt gebracht/ hat er sich entschlossen/ einen Zug in Asien fürzunehmen/ und gedachte Statt und Land wiederumb der Christenheit zuzuwenden. Deßhalben auch seinen Sohn Henrich auß Italien beruffen/ und die Städt am Rheinstrom beneben demselben besucht/ eingefallene Mängel in Richtigkeit und gute Ordnung gestellt. Als nun der Käyser und sein Sohn Henricus auch zu Speyr angelangt/ und die Statt zur Notthurfft mit Recht und guter Bestellung versehen/ ist in ihrer Gegenwart ein Tausch zwischen Bischoff Ulrich dem II. und Pfaltzgraf Rudolff von Tübingen über Bebenhausen/ und dazu gehörige Güter fürgangen/ in welche Brief der Käyser und sein Sohn König Henrich Advocati Vögt der Kirchen zu Speyr genent werden. Es lautet aber derselb also: In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Ulricus Dei gratia Spirensis Ecclesiæ Episcopus. Notum sit omnibus tam præsentis quam futuri seculi Christi fidelibus, qualiter Rudolphus illustris Palatinus Comes de Tubingen prædia quæ Spirensis Ecclesia in Bebenhusen habebat, concambio comparavit, pro Ecclesia in Bebenhusen & cæteris bonis quæ Spirensis Ecclesia ibidem tenebat, videlicet domiciliis, campis, sylvis, pascuis, agris, cultis & incultis, quæsitis & non quæsitis, prælatus Palatinus Comes consensu & voluntate nostra, Canonicorum quoque & ministerialium ac familia Spirensis Ecclesiæ, dedit Ecclesiam in Meinboldsheim, duos mansus in Wiltingen & duos mansus in Sigingen. Factum est autem

tem hoc concambium in præsentia Domini Friderici Rom. Imperatoris Augusti & filii eius Henrici Roman. Regis gloriosissimi, præsentibus Canonicis ministerialib. & magna parte familiæ Ecclesiæ Spirensis. Sicque prædictorum bonorum commutatio publicè & solenniter consummata & rata facta est, consulentibus & approbantibus præfatis principib. scilicet Domino Imperatore & ejus filio gloriosissimo Rege eo tempore existentibus Ecclesiæ Spirensis Advocatis, aliisq; adhibitis, quæ jus, ratio & consuetudo exigebat. Acta sunt hæc Anno Dominicæ Incarnationis M. C. LXXXVIII. Cruſius *part.* 2. *lib.* 11. *cap.* 16. & *lib.* 12. *cap.* 1.

Das 66. Cap.

Von Käyser Henrich dem VI.

KAeyser Henrich der Sechste ist Käyser Friderichs deß Ersten Sohn/ Anno 1165. von Frau Beatrice geboren / welchen der Vatter sampt andern seinen Brüdern dergestalt zum Studieren erzogen / daß sie das Lob grosser Geschicklichkeit erlanget: Liberos suos omnes Fridericus Imperat. literis apprime erudire fecit. Otto de S. Blas. *cap.* 21. Und schreibt sonderlich von diesem Käyser Henrich sein Diacon Gothfrid Viterbiensis, daß er mit hohen fürtrefflichen eingepflantzten Gaben der Natur/ subtilen Verstands / als auch im Studiren gleich in seiner Jugend/ alle seines gleichen übertroffen: Natura & literatura super omnes coetaneos tum sapientia & sensuum subtilitate.

Anno 1184. Hat Käyser Friderich gen Mäyntz einen Reichstag auffs Pfingstfest außgeschrieben/ darauff alle Fürsten und Stände deß Reichs in solcher Anzahl erschienen/ daß sie auff freyem Feld von Worten Losament lassen auffschlagen/ und vier Tag über/ so lang der Reichstag gewähret/ sich daselbst auffgehalten. Bey solcher stattlichen Versamlung hat der Käyser seinen Sohn Henrich / und Hertzog Friderichen zu Rotenburg zu Rittern geschlagen.

Anno 1186. ist durch Unterhandlung Käyser Friderichs seinem Sohn König Henrich seines Alters im 21. Jahr ein überauß schöne Tochter deß Verstorbenen Königs in Sicilien Rogerii, mit Namen Constantia. im 30. Jahr / inmassen Viterbiensis zeuget / und nicht im fünffzigsten ihres Alters / von ihrem Bruder König Wilhelm vermählt/ und zu Meyland in Gegenwart vieler Teutschen/ Italianischen und ander Nationen Fürsten und Herrn / ehelich beygelegt worden / mit deren hernach nach Absterben Königs Wilhelmi/ König Heinrich die Königreich Sicilien/ Apulien und Calabrien/ sampt dazu gehörigen Landschafften ererbt und eingenommen/ dann Käyser Friderich insonders/ und mit Fleiß dahin getracht/ daß er das Römisch Reich wieder in das Auffnehmen/ Grösse und Hochheit möchte bringen/ darinn es bey Zeiten der Ottonen gefunden worden / welche ihme durch diesen Heyrath widerfahren.

Anno 1190. als Käyser Friderich abermal in Orient zu Eroberung der Land Jerusalem sich außgerüst/ und seine Reyß zu Werck gericht/ hat sich König Henrich in Italien begeben/ und sampt seinem Gemahl die Krönung vom Papst Celestino empfangen. Dieser Celestinus ist im berührten Jahr seines Alters im 86 zur Päpstlichen Dignität gelangt / und demnach der Käyser und Käyserin zu Empfahung der Käyserlichen Cron erschienen/ ist gedachter Papst auf einem Stuhl gesessen / und hat die Käyserliche Cron zu Füssen gestellt/ da sich der Käyser geneigt/ hat der Papst demselben die Cron auffs Haupt gesetzt / und alsbald mit einem Fuß solche von deß Käysers Haupt wieder herab geschlagen/ die Cardinäl haben sie auffgehaben / und dem Käyser wieder auffgesetzt: Die Käyserin hat der Papst gleichfalls gekrönt/ aber die Cron nicht wie dem Käyser mit Füssen wieder abgestossen. Dieser deß Papsts boßhaffte n Thätlichkeit / ist Baronius geständig/ unterm Jahr 1190. jedoch unterstehet er sich dieselbe zu verglimpffen/ und sagt/ daß derselb hiemit dem Käyser zu verstehen geben / daß das Käyserthumb zu geben/ zu schützen/ zu erhalten/ und wieder zu nehmen/ so es die Nothdurfft erheischt/ in deß Papst Willen und Wolgefallen bewende/ Dare, custodire, conservare & auferre, si causa exigeret, esse in voluntate Romani Pontificis.

Es hat Käyser Heinrich der Unterthanē Beschwernuß gern verhört / und ihnen gleich und Recht verschafft: Daher es offtermals beschehen/ daß man nit zu gewisser Zeit und Stund Tafel gehalten / und offt mit den Imbissen/ biß der Käyser die Partheyen abgefertigt/ warten müssen. Einsmals untersagten ihm seine Freunde/ solche unordentlich Tafel halten/ warneten ihn/ daß es seiner Gesundheit schädlich würde seyn/ denen er zur Antwort geben: Privatpersonen seyn es allzeit geschickt/ ihre Speiß zu nehmen / aber einem Fürsten nicht ehe/ als wenn er seines Lands Geschäfft auff ein Ort gemacht hat. Homini privato quodvis tempus ad cibum capiendum idoneum est, Principi vero non, nisi cum vacat à publicis negotiis, Sturtius *lib. de Imper. German.*

Er

Er ist im Königreich Sicilien zu Messana gestorben im Jahr 1197. und schreibt Otto de S. Blasio, daß dieser Käyser auß den Königreichen Sicilien / Apulien / und Calabrien mächtige Schätz an Gold und Edelgesteinen in Teutschland geführt / und so ihme Gott das Leben erstreckt / hätt man Hoffnung gehabt / daß durch seine glückliche Regierung das Römisch Reich in das Ansehen und Auffnehmen befördert worden / darein es zu Caroli Magni Zeiten gewesen.

Das 67. Cap.

Von der Käyser und deß Reichs Herrlichkeiten und Rechten in Italia und Teutschland / durch was Mittel man dieselbe zu schwächen und entfremden unterstanden: dabey die Ursachen Papsts Celestini gegen Käyser Henrich dem Sechsten erzeiget Ungestümmigkeit zu vernehmen.

DAß Papst Celestinus Käyser Henrich dem VI die Käyserliche Cron / als er vor ihme auff den Knyen gelegen / so unbescheidenlich vom Kopff geschlagen / ist ein solche Handlung / darüber sich Christen denen ihres Haupts und HErrn JEsu Christi / deßgleichen seiner Apostel und Nachfolger sanfftmütige Demuth und Vermahnung zu Hochhaltung Ehr und Geborsamb der Obrigkeit bewust / nit unbillich höchlich befrembden. Damit man aber den Handel desto besser könne vernehmen / ists vonnöthen / daß zuforderst ein gründlicher Bericht von deß Reichs und der Käyser Gerechtigkeit vorher gehe / darnach man sich habe zu richten. Nach dem das Teutsche Reich zu Erkantnuß Gottes durch die Lehr der H. Schrifft gebracht / und die Teutsche Fränckische König Clodoveus und seine Nachfolger dieselbe nach Gelegenheit helffen befördern / haben sie die Bischoff und Lehrer im Stand ihrer Unterthanen und Gehorsamb gehalten / dieselbe in ihr Ampt und Bisthumb eingesetzt / und bey der Bestettigung der Investitur / denselben einen Ring und Stab pflegen zu ertheilen / daneben andere Gerechtigkeiten mehr / als hohe Obrigkeit über dieselbe herbracht / darin ihnen kein Papst einzugreiffen oder Ordnung fürzuschreiben / jemals unterstanden. Als in folgenden Zeiten die Käyser / König und Fürsten sich sehr milt gegen die Kirchen verhalten / mit Reichthumb und Gütern deß Reichs überfüllet / gewaltig und groß gemacht / ist daraus erfolgt / wie der alt Scribent Theganus sagt / daß der zuvor gedient und unterthan gewesen / seinem Herrn zu haupten gewachsen / und die Stül auff die Bänck gestiegen. Dieweil aber der Römisch Hof bedächtlich in Acht genommen / wenn

A der König und Käyser Gewalt und Macht an Landen und Leuten deß Reichs / deßgleichen alle herbrachte Gerechtigkeiten in beständigem Wesen ohne Abbruch und Eintrag sollen verbleiben / daß bey solchem Zustand deß Reichs den Dornhecken unter den Cedern Libanon zum Scepter zu gelangen / Weg und Steg beschlossen / derhalben so hat Papst Gregorius der VII etliche Reguln und Abriß für sich und seine Nachkommende entworffen / was Gestalt der Käyser und König deß Römischen Reichs Gewalt allgemach zu beschneiden / deß Papsts Regiment und Herschung zu vollkommener Freyheit zu bringen / endlich die Käyser / König und Weltliche Potentaten der Kirchen Zwang zu unterworffen seyn solten.

B Papst Gregorius hat die erste Prob seiner Reguln versucht / und den Anfang von der Käyserlichen Gerechtigkeit der Investituren und Einsetzung der Päpst und Bischoff gemacht / ob er solche Käyser Henrico dem Vierdten auß Händen möcht würcken / und dermassen mit Erweckung vieler Krieg / unschuldigen Blutvergiessen / bannen und verdammen sich schröcklich gegen demselben erwiesen / daß auch die / so deß Papsts Vorhaben gut geheissen / jedoch den tyrannischen unmenschlichen Proceß mit höchstem Mißfallen gesehen / hingegen der Käyser / dessen Gemüth unüberwindlich / Leib und Leben / Gut und Blut darauf gesetzt / Spott und Verachtung / Armuth und Elend lieber erleiden / als den Papst und andere in dem Schmuck und Zierath deß Reichs Freyheit und Gerechtigkeit wollen ansehen: Aber Pabsts Gregorij

C Nachkommen haben das angefangene Spiel so lang getrieben / biß endlich durch Verleitung und Ungehorsam der Reichs-Fürsten Geistlicher und Weltlicher / Käyser Henrich der V. die Entblössung deß Käyserthumbs bewilliget / und An. 1022. mit offentlicher Verkündigung und Außruffung eines Briefs übergeben / welcher deß Inhalts ist / wie bey Urspergensi und Baronio zu lesen: Ich Henrich von Gottes Gnaden Römischer Käyser / Mehrer deß Reichs / umb der Lieb willen / so ich zu Gott / seiner heiligen Römischen Kirch / auñ

D memem Herrn Papst Calixto trag / und umb meiner Seelen Wolfahrt und Heyl willen / verzeyhe und übergebe ich Gott / seinen heiligen Aposteln Petro und Paulo und der heiligen Catholischen Kirchen alle Investituren / so durch den Ring und Stab zu verrichten herkommen / und gebe den Kirchen freye Macht und Gewalt daß sie ihre Bischoff selbst wehlen / und weyhen / die Land und Güter sampt den Regalien S. Peters / die von Anfang deß Kriegs und Streits von meines Vattern Zeit biß hieher der Kirch

E abge-

abgeſtrickt/ und in meiner Gewalt ſeyn/ wil ich hiemit wieder eingeraumt haben/ und was in meiner Macht nicht iſt/ daß es derſelben doch geliefert werde/ verholffen ſeyn/ ꝛc. Durch dieſe Ubergab iſt erſtlich dieſer Abbruch den Römiſchen Käyſern und Königen begegnet/ daß beneben der Gerechtigkeit der Inveſtiturn der Geiſtliche Stand von derſelben Gehorſamb weiten Nachlaß erlangt. Zum andern/ da die König und Käyſer mit Verleyhung deß Biſchofflichen Ampts einen anſehenlichen dapffern Mann erhöhen/ groſſe Gnad erzeigen/ und hierumb Danck / Ehr und getreuer Dienſt gewärtig ſeyn können / wie Radevvic. *lib.* 2. *c.* 16. ſchreibt/ iſt ihnen ſolcher Weg/ben den Gliedern deß Reichs Freundſchafft und guten Willen zu pflantzen/ hiemit gäntzlich benommen: Jedoch iſt von ſolcher Gerechtigkeit dem Reich und Käyſern ſo viel überig verblieben. Fürs erſt: Ut Electi tam cisalpini, quam transalpini non prius ordinentur Epiſcopi, quam regalia demanu Imperatoris per ſceptrum ſuſcipiant, Otto Friſmg. *lib.* 7. *c.* 16. das iſt/ daß alle Biſchoff ſo in Italia und Teutſchland auß freyer Wahl erkohren/ vom Papſt in ihrem Biſchofflichen Ampt nicht ſollen beſtätigt werden/ ſie haben dann zuvor ihre Regalia und Herrlichkeiten/ ſo vom Reich herrühren/ durch den Scepter von deß Käyſers oder Königs Hand empfangen.

Fürs ander: Tradit curia & ab Eccleſia eo tempore, quo ſub Henrico V. de inveſtitura Epiſcoporum deciſa fuit inter regnum & ſacerdotium controverſia, ſibi conceſſum antumat, quod obeuntibus Epiſcopis, ſi forte in eligendo partes fiant, Principis arbitrii eſſe, Epiſcopum, quem voluerit, exprimatum ſuorum conſilio ponere: nec electum aliquem, ante conſecrandum, quam ab ipſius manu regalia per ſceptrum ſuſcipiat. Otto Friſing. *de geſt. Frid. lib.* 2. *c.* 16. Das iſt: Der Reichs-Rath hält dafür/ daß zu der Zeit Käyſer Henrichs deß Fünfften/ als man die Streitigkeit zwiſchen dem Reich und Geiſtlichkeit verglichen und auffgehaben/ einem Käyſer die Gerechtigkeit verblieben/ wenn ſichs ſolt zutragen/ daß nach Abſterben eines Biſchoffs zwiſchen den jenigen ſo die Wahl zu verrichten/ Streit und Zweyung entſtehn möchte/ daß in ſolchem Fall der Außſchlag zum Käyſer ſolt geſtellt ſeyn/ und in ſeinem Gewalt ſtehen/ daß er mit Rath ſeiner Fürſten einen mag einſetzen/ und ſolt auch keiner der erwehlt/ inveſtirt und eingeweyhet werden / er hätte dann die Regalia vom Käyſer empfangen. Dieſe Gerechtigkeit hat Käyſer Friderich der Erſt zu unterſchiedlichen mahlen practicirt/ und ſonderlich als nach Abſterben Papſts Adriani deß IV. die Cardinäl ſich in der Wahl getrent / und der eine Theil Rolandum den geweſenen Cantzler / der ander Theil Octavianum den Cardinal erwehlt: Seynd auf ſein Beruffen alle Teutſche und Italiäniſche Ertzbiſchoff und Biſchoff beyſammen erſchienen / und hat mit derſelben Rath ein allgemein Concilium gen Paſt laſſen verkündigen/ daſelbſt Octavianus zu Papſtums beſtätigt/ und vom Käyſer mit pflegligen Ceremonien zu Rom eingeſetzt / und Victor genent worden. Radevv. *c.* 65. 67. Gleicher Geſtalt als in dem Ertzbiſtumb Magdeburg in der Wahl Irrung fürgefallen/ hat gedachter Käyſer einen ſeines Gefallens eingeſetzt / Otto Friſing *lib.* 2. *c.* 6. dergleichen Exempla ſeynd mehr zu finden.

Die dritt Gerechtigkeit ſo dem Käyſerthumb von den Inveſtituren ein Zeitlang übrig verblieben iſt/ wenn ein Biſchoff im Reich Tods verfahren/ daß alle deſſen Schatz und bewegliche Verlaſſenſchafft/ und deſſelben hinderſtellige Gefäll und Einkommen deſſelben Jahrs/ darin er verſtorben/ der Käyſerlichen Kammer heimgefallen/ und deßhalben die König und Käyſer von Alters her/ alle deß Reichs Biſthumb und Abteyen mit Advocaten oder Kaſtenvögten beſtellt haben/ davon im zweyten Buch im 36. Cap.

Die vierdt Gerechtigkeit der Käyſer/ daß ſie allgemeine Concilia der Geiſtlichen Fürſten und Ständ in Italia oder Teutſchland angeſtellt/ davon findt man Zeugnuß in den Geſchichten bißher erzehlter Käyſer/ und hat dieſelbe Käyſer Lotharius ſeines theils auch erhalten / und im Jahr 1131. ein Concilium gen Mäyntz gelegt. Dodechind. *in append. ad Mar. Scot.* und inſonders wird in Chronico Caſſinenſi *lib.* 4. eines Concilii gedacht/ ſo Käyſer Lotharius in groſſer Verſamblung vieler Cardinäl / Ertzbiſchoff und Biſchoff/ und weltlichen Hertzogen/ Fürſten/ Grafen und Herrn ohngefähr fünff Tag nacheinander vor und nach Mittag gehalten/ darin derſelb nach altem Herkommen der Teutſchen Käyſer/ mit allein die Propoſition oder Fürtrag ſelbſt in Teutſcher Sprach verrichte/ und ſein Dolmetſch Bertulphus deß Käyſers Cantzler in Lateiniſcher Sprach nachgeſprochen/ ſondern den Diſputirenden offt eingeredt/ und eines oder andern Theils Fürbringen mit ſeinem Beyfall beſtätigt. Damit aber der Leſer deſſen vergewiſt ſeyn könne/ daß die Käyſer in Verſamlung der Reichsſtänd in Italia und Teutſchland ihr Gutachten und Meynung ſelbſt und nit durch andere geredt/ und in Italia durch einen Dollmetſchen ihre Wort in Lateiniſcher Sprach laſſe

nach

nachsprechen/ob wol zuvor in Keyser Friederichs und Ottonis deß Ersten Histori auch dergleichen Exempel angezogen/ so wirds doch nich verdrießlich seyn/ umb der guten Lehren willen davon allhie nachfolgenden Innhalt zu lesen: Demnach alle Fürsten und anwesende gesessen/stehet also: Facto silentio Imperator dixit: Non modo præsentium & temporalium, verum futurarum æternarum rerum in hoc conventu discussio erit, &c. Et post: Nos quoq; vestigia prædecessorum nostrorum sequentes, dignum duximus huic interesse concilio, & eorum quæ dicentur, librare momenta. Defensores utriusq; disceptantium partis magnificosà nostro latere dedimus viros, qui violentiâ omnem prohibeant. Igitur in Domini nomine sedeant, quib. Romanæ non displicent leges, taciteq; rerum exitum exspectent, ne dum omnes confuse vel dicunt vel obstrepunt, veritas obnubiletur. Als vom Cardinal Girardo in solchem Gespräch von wegen deß Pabsts fürbracht/ es weren die Mönche einem Pabst mit leiblichem Eyd Gehorsam zu schweren schuldig/ aber Pet. Diaconus von wegen der Mönche darauff geantwort/daß ihnen durch die Regul Benedicti Eyd zu schweren verbotten/ hätten auch hierüber vieler Keyser Confirmation-Brieff/welche er zum Augenschein fürgelegt/und zu deß Keysers Erkandtnuß übergeben/ hat darauff der Keyser in der Versamlung offentlich deß Inhalts geredt: Magnorum sanctorumq; Principũ hæc esse præcepta ex sigillis agnovimus. Convenit Majestati nostræ cuncta prædecessorũ nostrorũ servare præcepta. Quare Dominum Apostolicũ, vos qui hic illius adestis vice, ex nobis orate, ut sanctissimorum Imperatorum præcepta nobiscum protegere, suaq; authoritate confirmare dignetur. Quis enim jam Imperatorem observaret, si ab Apostolico condemnatur? Et post. Nostro valde inhonestum videtur Imperio, majorum nostorum non servare mandata, eorũque sanctissimis non obedire præceptis. Nã si nos illa negligimus atque nolumus, quis ea servabit? Quo pacto alios hæc servare compellimus, si nos ea convellimus? Lex itaq; Imperatorum non priꝰ aliis quam ipsis Imperatoribus constituitur: Imo illos hanc magis servare convenit, ne ab ipsis desciviss videantur.

A andere zu derselben Folg und Hochachtung müssigen/ wann wir sie verbrechen? Der Keyser Gesetz und Privilegia, seynd die Keyser nicht weniger als andere zu halten schuldig/und seynd ihnen so wol als andern aufgericht/ vielmehr seynd aber die Keyser daran verbunden/damit sie nicht dafür werden angesehen/als hielten sie selbst von ihren Privilegien und Satzungen geringschätzig. Ferner ist in derselben Handlung sehr denckwürdig/ als der Keyser den gantzen Tag der Disputatz B der Theologen beygewohnt/ daß er bey Nacht der Keyser seiner Vorfahren Historien/ auff seinem gewöhnlichen Richterstul sitzend/ zu verlesen angehört. Und so bald der Tag angebrochen/in der Frühe wiederumb die Versamblung lassen beruffen/ und den Anfang deß Gesprächs deß Inhalts gemacht: Was man zu beyden Theilen ferner wird fürbringen/ist unser Befehlch/daß man dasselbe mit Zeugnuß der Schrifft bestätige/damit wir aller Weitläufftigkeit und Zweifels C hindangesetzt/der Gerechtigkeit und Warheit beständigen Beyfall thun können. Nocte advenientem Imperator pro tribunali sedens annales principum atque Imperatorum coram se afferri & recitari jussit; Ubi & sol s jubar illuxit, Cæsar matutinum se agens accitis aulicis, utrasque partes ad se ingredi jussit, & cum adessent sic exortus est: Eaquæ conferenda sunt, præcipimus ut scripturarũ testimonijs roboretis, ut amotis omnibus dubietatis ambagibus, justitiæ & veritati tenaciter inhærere valeamus.

Wiewol nun Petrus Diaconus nach der Münche Regul/ und der Keyserlichen Privilegien schendtarlich dargethan/daß die Benedictiner deß Eydschwurs enthaben/ der Keyser dessen Meynung beygepflicht/ und mit vielen Bitten beym Pabst und dessen Rednern im Concilio angehalten/ man wolle die Münche bey ihrer Regul und Privilegien lassen verbleiben/und hierm dem Keyser selbst zu Gefallen die fürgenommene Dienerung fallen lassen/ haben doch Pabst Innocentius der II. und theils seiner Cardinäle so steiff die Köpffe gesetzt/ daß sie dem Keyser und Münche nichts bevor geben/ und im geringsten nicht weichen wollen/ davon der Keyser dermassen in Zorn bewegt/ daß er offentlich in der Versamblung den Schluß gemacht: Si me mea spe frustratum esse vultis contestor hodie schisma inter me & pontificem futurum, & promitto ex obsequentissimo infestissimũ fore inimicum. Das ist: Weil ihr dann wolt/ daß mein Hoffnung gantz vergeblich seyn soll so begenge ich/ daß ich und der Pabst heutiges Tags in grosse Trennung

Das ist:

Es were unserm Reich gar unglemlich/ wann wir unserer Vorfahren Befelch und Gebot nicht solten handhaben. Dann wann wir darwider handlen/ wer wolte denselben nachkomen? Wie wolten wir auch

werden zerfallen/ und daß er mich an ſtatt eines bereitwilligſten Freundes zum abgeſagten groſſen Feind werde haben/ darauff ſich alle Fürſten und der Umbſtand deß Keyſerlichen Kriegsvolcks bewegt/ und hat die Sach zum Ernſt wollen außſchlagen/ demnach der Pabſt vermerckt/ daß der Keyſer zum Gewalt in Bereitſchafft/ iſt er von ſeiner Meynung abgeſtanden. So viel von berührtem Concilio.

Anno 1160. hat Keyſer Friederich ein Concilium zu Paſi angeſtelt wegen ſpaltiger Wahl Pabſts Victoris und Alexandri. Als nun Cardinäle/ Ertzbiſchöffe/ Biſchöffe/ Aepte/ Prælaten und weltliche Fürſten deß Reichs und Stände geſeſſen/ hat der Keyſer folgenden Innhalts geredt: Quamvis noverim officio ac dignitate Imperij penes nos eſſe poteſtatẽ & congregandorum conſiliorũ, præſertim in tantis Eccleſiæ periculis: Hoc enim & Conſtantinus & Theodoſius, nec non Juſtinianus ſeu recentioris memoriæ Carolus Magnus & Otto Imperatores feciſſe memorantur: Authoritatẽ tamen definiendi hujus maximi & ſumi negotij veſtræ prudentiæ veſtræq; poteſtati committo. Deus n. conſtituit vos ſacerdotes, & poteſtatem vobis dedit de nobis quoq; judicandi. Et quia in his quæ ad Deum ſunt, non eſt noſtrum de vobis judicare, tales vos & taliter in hac cauſa habere hortamur, tanquam ſolius Dei de vobis expectantes judicium. Radevvicus *lib.2.c.64.* Otto de S. Blaſio. *cap.13.* Das iſt: Wiewol uns bewuſt daß in Krafft unſers tragenden Keyſerlichen Ampts und deß Reichs Hochheit uns gebühren will/ Concilia zu verſamblen/ inſonders wann der Kirchen Gefahr will zuwachſen/ dann eben das haben vor uns die Keyſer Conſtantinus, Theodoſius, Juſtinianus, und auß den Teutſchen Carolus Magnus, Otto, und andere gleicher Geſtalt alſo gehalten und herbracht/ jedoch wollen wir diß groſſe und wichtige Werck euerm Verſtand und Gewalt auffragen. Dann Gott hat euch zu Prieſtern gemacht/ und euch auch über uns zu Richtern geſetzt/ und dieweil uns nicht will gebühren in geiſtlichen Sachen über euch zu erkennen/ ſo vermahnen wir euch/ daß ihr euch in dieſer Irrung über die Wahl eines Pabſts dergeſtalt verhaltet/ als die ihr hierüber Gottes Gericht und Urtheil gewärtig ſeyn wollet. Als der Keyſer ſolches geredt/ iſt er ſampt den weltlichen Fürſten auffgeſtanden/ und die Geiſtliche allein ſich berathſchlagen laſſen. In einem Außſchreiben an alle Biſchöffe in Italien und Teutſchland gebt Keyſer Friederich zu vernehmen/ daß eine gantze Verſamblung dem Keyſerthumb ſolche Gerechtigkeit bekandtlich/ und darzu deſſen geſtändig/ wann ſich Irrungen in der Wahl eines Papſts zu tragẽ/ daß ſeinem Ampt ſolchen abzuhelffen gebühre/ die Wort ſeynd deß Innhalts: Coadunatis itaque in unum omnibus Epiſcopis, tàm Italicis quàm Teutonicis, cæteriſque Principib. & viris religioſis, qui zelum Dei & Eccleſiæ habere videbantur, quid facto opus eſſet diligenter inveſtigavimus ex decretis Romanorum Pontificum & ſtatutis Eccleſiæ veraciter accipientes, quod ex orto ſchismate in Romana Eccleſia ex duorũ Apoſtolicorum diſſenſione, ambos vocare & ſecundum ſententiam & conſiliũ orthodoxorum litem componere deberemus.

Ferner und zum 5. haben die Keyſer umb die Zeit Keyſer Friderichs deß I. und Henrici deß VI. biß auf die Zeit diß Interregni mächtige Land und Leut/ als die gantze Lombardey uñ Hertzogthumb Meyland/ das Königreich Apulien/ oder Neapolis/ Calabrien und Sicilien/ die Fürſtenthumb Liguriæ und Thuſciæ, deßgleichen Rom als eine Keyſerliche Reichs-Statt beherrſcht und regiert. Die Statt Rom hat ſelbſt Keyſer Friederichen als eine deß Reichs Statt vor ihren Herrn und Keyſer erkandt, wie Radevvicus *lib.2.c.21.* davon ſchreibt: So nennet ſich der Keyſer darauff in ſeiner Wiederantwort an die Römer/ der Statt Rom rechtmäſſigen Beſitzer/ legitimum poſſeſſorem. Der Biſchoff zu Meyland redet in der gantzen Reichs-Verſamlung zu Keyſer Friderichen mit dieſen Worten: Tu nimirum es ô Clariſſime Princeps ſingularis orbis & urbis Imperator. Ihr ſeydt der hochberühmte Fürſt/ und ein fürnehmer Keyſer der Welt und der Statt Rom. Die Tuſcaniſche und Ligueriſche/ oder Genueſiſche Fürſtenthumb haben dem Reich von Alters zugeſtanden/ uñ iſt derſelben Erbſchafft nach tödtlichem Abgang der Marggräfin Machtildis, ſo ohne Leibes-Erben Anno 1115. verſtorben/ an Keyſer Henrich den V. als nechſten Verwandten/ und darzu als ein Reichs-Lehen erwachſen/ und beym Keyſerthumb biß auff die Zeit deß Interregni verblieben. Munſterus in ſeiner Coſmograph. im 2. Buch c. 31. ſchreibt davon alſo: Ich habe zuvor angezeigt/ wie Pipinus und Keyſer Carolus ſo viel herrlicher Stätt dẽ Pabſt haben zugeſtellt/ aber andere ſagen nit darzu/ ſondern ſprechen/ es ſey ihm nicht mehr geben dann das Patrimonium Petri, das in Thuſcia ligt. Aber es haben die Päbſt nach und nach zu groſſem Nachtheil deß Keyſerthumbs zu ſich gezogen was ſie gekönt/ beſonders als zwiſchen ihnen und den Keyſern und andern Königen Trennung und Zweyſpalt geweſen ſeynd: Es

iſt gar

iſt gar gut fiſchen wann das Waſſer trüb iſt/ſie haben die Keyſer gebannet/ und die Unterthanen von ihrem Gehorſam ledig geſprochen/ und darzwiſchen ihrer Schantz gewartet/ daß ein Keyſer jetzund ſchier nichts in Italia in dem gröſſern Theil ſeines Keyſerthumbs hat. Es ſchreibt doch Æneas Sylvius, das eigentliche Patrimonium Petri ſey die Landſchafft/ ſo die Jungfrau Mathildis dem Pabſt zu Rom Anno 1080. übergeben hat/ und ligt zwiſchen der Statt Senis und Ceparano. Bißher Münſterus. Die Königreich Apulien/Calabrien/ und Sicilien hat Keyſer Henrich der VI. mit ſeinem Gemahl/ nach Abſterben deß Northmanniſchen Königs Wilhelmi ererbt und dem Reich zugewandt.

Dieſe ſechſte Gerechtigkeit nennet Radewicus Juſticiam Regni & Regalia, deß Reichs fürnehme Gerechtigkeit durch gantz Italien/ und ſetzt darzu/ quæ longe jam tempore ſeu temeritate pervadentium, ſeu neglectu Regum Imperio deperierant, daß ſolche in vielen Zeiten durch Unachſamkeit oder Fahrlaß der König und Keyſer in Abgang gefallen: Aber Keyſer Friederich der I. habe in plena & ſolenni curia Roncaliæ in ſtattlichem völligem Reichs-Rath der Fürſten/Grafen/Herren und Stätten mit Zuziehung vier fürnehmer Juriſten/ Bulgaro, Martino, Jacobo und Hugone, der alte Fränckiſchen und hernach der Sachſiſchen Könige und Keyſer Recht laſſen wiederumb auffſuchen/ darauß ſich befunden/ wann ein Teutſcher Römiſcher König oder Keyſer in Italiam kommen/ daß erſtlich alle Hertzogthumb/ Marggrafſchafften/ Grafſchafften/ und in Stätten der Bürgermeiſter und deß Raths Ampt ledig worden/ und weltliche Fürſten/ Grafen und Bürgermeiſter einem König und Keyſer/ dieſelbe ju ihrer Ankunfft in ihre Hand mit gewiſſen Zeichen geliefert/ als wie noch heutiges Tages in den Stätten deß Reichs bräuchlich iſt/ daß man einem Keyſer oder König bey ſeinem Einzug die Schlüſſel der Statt lieffert/ und hiemit das Regiment der höchſten Obrigkeit deß Reichs/ in welches Namen Bürgermeiſter und Rath in Stätten die Obrigkeitliche Verwaltung tragen/ reſignirt und übergibt. Zum andern/ ſeynd alle Regalia durch gantz Italien dem Reich und Keyſer offen geſtanden/ alle Müntz/ Gerechtigkeit/ Zöll zu Waſſer und Land/ Mühlwerck/ Fiſchwaſſer/ Staffel/ und alle Nutzungen ſo man auß fleſſenden Waſſern mögen erheben. Und ſo lang der König oder Keyſer ſein Anweſen an einem Ort gehabt/ ſind dieſelben Nutzungen der Königlichen Cammer zugangen/ davon der König oder Keyſer ſein Kriegsvolck deſto träglicher unterhalten. Wer nun erweiſen können/ daß er ſolche hohe und nidere Regalia rechtmäſſig beſeſſen/ denen haben die Könige und Keyſer dieſelbe wiederumb im Namen deß Reichs zu beſitzen verlihen. Quicunq; donatione Regum aliquid horum le poſſidere inſtrumentis legitimis edocere poterat, is etiam nunc Imperiali beneficio & regni nomine idipſum perpetuò poſſideret. Radewicus c. 5. l. 2. Welcher aber ſeinen rechtmäſſigen Titul nicht erweiſen können/ iſt das Regal dem Reich und König wieder heimgefallen/ *Ibid.* Zum dritten/ daß Fürſten/ Grafen/ Stätte und Flecken vor den König und ſein gantzes Volck und reiſigen Zeug/ Futter und alle nothdürfftige Victualia in ihrem Anweſen müſſen zur Hand ſchaffen/ darin aber König und Keyſer dieſe Maß gehalten/ daß ſie an einem Ort nicht länger verharret/ als biß ſie den Beſchwerden deß Landes zurecht geholffen/ darumb auch die groſſe Reichs-Verſamlungen in wenig Tagen zu End befördert worden. Man hat aber nicht allein einem König und Keyſer/ ſondern auch deſſelben Geſandten/ wann ſie durch Italiam gereiſt/ und nach Gelegenheit bey Fürſten/ Grafen oder Stätten ihr Geſament genommen/ ſolche Dienſtbarkeit leiſten/ und ſie in allem Koſten müſſen frey halten/ davon iſt an unterſchiedlichen Orten im 2. Buch Bericht zu finden.

Biſchoff Otto von Frieſingen ſchreibt von obberührten Gerechtigkeiten deß Innhalts/ *lib. 2. cap.* 12. Mos antiquus ex quo Imperiū Romanū ad Francos derivatū eſt, ad noſtra uſq; deductus eſt tempora, ut quotiescunq; Reges Italiam ingredi deſtinaverint, gnaros quosliber de familiaribus ſuis præmittāt, qui ſingulas civitates ſeu oppida peragrando, ea quæ ad hiſcū regalem ſpectant, quæ ab accolis Fodrum dicuntur, exquirant. Alia itidem ex antiqua conſvetudine manaſſe traditur juſtitia, ut Principe in Italiā intrante, cunctæ vacare debeant dignitates & magiſtratus, & ad ipſius nutū ſecundum ſcita legum jurisq; peritorum judicium univerſa tractari. Tantam ei quoque Judices terræ recognoſcere dicuntur jurisdictionē, ut ex omnibus quæ terra producere ſolet, uſui neceſſarijs, exceptis vix bubus & ſeminibus ad excolendam terram idoneis, de cæteris quantum neceſſe fuerit, militi profuturis ad regios uſus ſuppeditare æqvū arbitrētur. Igitur Rege apud Roncalias per quinq' dies ſedente, & ex principum ac de univerſis pene civitatibus conſulum ſeu majorum conventu

curiam celebrante, diverſa hinc inde diverſis ex queremonijs emerſere negotia.

Das iſt:

Von der Zeit als die Francken deß Römiſchen Reichs mächtig worden / iſt ein alter Brauch biß auff dieſe Zeit üblich herkommen / ſo offt die Teutſche König einen Zug oder Reyß in Italiam angeſtelt / daß ſie die der Gelegenheit erfahren / auß ihrem fürnembſten Hofgeſind vorhin ſenden / die alle und jede Stätte und Flecken durchreiſen / und die Gerechtigkeit der Königlichen Cammer / welche das Landvolck Fodrum Futter / nennen / erfordern / damit allenthalben gute Bereitſchafft verfügen. So haben die Könige und Keyſer noch eine andere Gerechtigkeit / die von einer uhralten Gewonheit herrühret / damit es alſo beſchaffen: Wann ein Keyſer in Italien anlangt / daß alle hohe und niedere Obrigkeiten ledig ſtehen müſſen / und derſelbe nach ſeinem Gefallen / den Rechten gemäß / und mit Rath der Rechtsgelehrten allen Obrigkeitlichen Gewalt zuverwalten habe. Ferner erkennen alle Obrigkeit daß der Keyſer bey ihnen ſolcher Gerechtigkeit gefügt / daß alles Landvolck von allem dem / was der Boden erträgt / ſo viel als der König und ſein reiſiger Zeug und Volck zu nothdürfftiger Unterhaltung bedürfftig / denſelben zur Hand zureichen billich ermeſſen / auſſerhalb deß Viehes ſo ein jeder zum Ackerbau ſelbſt vonnöthen hat / und die Saats-Frucht. Demnach nun Keyſer Friderich einen Reichstag in Roncavall mit deß Reichs Fürſten und den Rathsperſonen und Obrigkeiten faſt auß allen Stätten fünff Tag gehalten / ſeynd viel Händel und Klagen fürkommen / denen doch allen ihre Erörterung gegeben worden. Radew. *lib. 2. c. 3. & ſeq.*

Die 7. Gerechtigkeit iſt / daß die Keyſer und König an vielen Orten deß Reichs einen Theil von den milden Gaben an Landen und Gefällen der Stifft und Klöſter / ſo den Geiſtlichen geſtifft / der Ritterſchafft und Adel zu beſtändigen Lehen geben / und ſolches auß der Urſach / dieweil von ſolchen milden Stifftungen der Geiſtliche Stand dem Keyſer und dem Reich darauß haffrende Dienſt zu Kriegsläufften zuleiſten ſchuldig / daneben auch für ſich ſelbſt bey innerlichen Empörungen Schutz und Schirms vonnöthen / aber die Geiſtliche wegen ihres Berufs wider Feinds Gewalt ſich zu ſchirmen nicht gemäß / daß ſie ſtets in Beſtallung und Bereitſchafft hätten / die im Nothfall ſich der Kirchen mit Hülff und Beyſtand anzunehmen / in Krafft der Lehen verbunden weren.

Die 8. Gerechtigkeit / daß die Keyſer und Könige zu Erhaltung berührter Gerechtigkeit ſo in den Stifften

A und Klöſtern von ihren Vorfahren / und durch ſie ſelbſt auffgericht / deßgleichen daß Fürſten / Grafen und Herren / die dergleichen Stifft erbauet / mit reichlich begabt / zu Handhab ihrer Gerechtigkeit Advocaten und Kaſten vögt in der Stifft und Klöſter zugehörige Ort beſtelt und eingeſetzt.

B Bemeldte der Keyſer und deß Reichs Gerechtigkeiten haben eins Theils in ſolchem hohen Ampt mehr und weniger mit gebührendem Ernſt und Eyffer in acht genommen / und hiemit andern die wachſame Sorgfältigkeit und ihre Begierden darauff geſchlagen / Raum und Gelegenheit verhänget / ſolche Recht und Gerechtigkeiten zu ſich zu ziehen / und ſich dardurch gewaltig und groß zu machen. Demnach aber Keyſer Friderich der Erſte / und ſein Sohn Henricus der VI. als großmüthige Fürſten / und die das Reich in ſeinem hohen Anſehen und Wolſtand zu erhalten / von Gott erweckt / zu der Keyſerl. Dignität gelangt / iſt ihnen mit allem Ernſt und Eyffer angelegen / dz ſie berührte Recht
C und Gerechtigkeit dem Reich erfriſchen / erhalten / und auff die Nachkommende in weſentlichen gangbaren Stand hinterlaſſen mögen / darumb mit Fürſten und Ständen deß Reichs vorgehabten reiffen Rath / und denſelben rechtlichen Erkandtnuß und Außſchlag in ſolchen Sachen deß Reichs Gerechtigkeit belangend / zuvor derſt und jederzeit hochverſtändig verfahren / und wanns darzu kommen / daß derſelben Erkandtnuß einer oder ander deß Reichs ungehorſame Ständen mit gebührender Folg und Leiſtung nicht nachgeſetzt / ſeynd bemeldte fürtreffliche mächtige Keyſer / deß Reichs Recht
D und darüber gefällte Urtheil würcklich zu vollſtrecken und zu erſtreiten / mit Gewalt und Macht gnugſam verfaſt / geſpürt worden. Welcher Geſtalt man aber denſelben ſolche wol herbrachte Recht und Gerechtigkeiten zu entfremdten unterſtanden / davon befindet ſich folgende Nachrichtung.

Die erſte übrige Gerechtigkeit von den Inveſtituren hat angefochten Pabſt Hadrianus der IV. und ließ durch ſeine Botſchafft Keyſer Friderich fürtragen. Epiſcopos Italiæ ſolum ſacramentũ fidelitatis ſine hominio facere debere Imperatori, die Biſchöffe in
E Italien / nachdem ſie erwählet / weren dem Keyſer bey Empfahung ihrer Regalien / keinen Eyd deß Gehorſams / ſondern allein Treu und Huld zu ſchweren ſchuldig. Keyſer Friderich verantwort und beſchirmet deß Reichs Recht mit dieſem Argument: Es ſey ihme ſo hoch nicht daran gelegen / ob die Biſchöffe in Italien zum Gehorſam beeydiget weren / wann ſie ſich ihrer Herrlichkeit und Nutzungen / ſo ſie vom Reich haben /

abthun /

abthun/ und dieſelbe wieder von Handen geben: Es habe zwar ein Schein/ und hörts offt einer gern/ wañ der Pabſt ſagt: Ihr ſeyd der Kirchen gelobt und geſchworen/ und in einem geiſtlichen Stand der geiſtlichen Obrigkeit verwand/ und von deß Königs Jurisdiction quit uñ frey: Er habe kein Gewalt über euch. Die nun dieſe Stim̃e gern hören/ die ſollen thun̄ auch nicht laſſen zuwider ſeyn/ daß ihnen der Käyſer oder König ſagt: Wann euch als Geiſtlichen der Käyſer nit zu gebieten und befehlen hat/ ihr thme auch unterthänigen Gehorſam nicht ſchuldig ſeyn wollet/ was habt dann ihr als Geiſtliche mit deß Reichs Gütern und Nutzungen zu thun/ wolt ihr aber dieſe in Beſitz innhaben und genieſſen/ ſo ſeyd ihr auch dem Reich uñ deſſen Haupt die ſchuldige Gebühr/ wie andere deß Reichs Lehenleut zu leiſten/ uñ die Beſchwerungē deß Reichs zu heben und legen ſchuldig: Dieſe Antwort beſchreibt Radevvicus *lib. 2. cap. 30.* kurtz mit dieſen Worten: Epiſcoporū Italiæ ego quidē non affecto hominium, ſi tamen & eos de noſtris regalib. nihil delectat habere. Qui ſi grataṅter audierint à Romano Præſule: Quid tibi & Regi? Conſequenter quoque ab Imperatore eos audire non pigeat: Quid tibi & poſſeſſioni? Und in einer Miſſiv an Pabſt Adrianum, darin̄ deß Pabſts Schreibē an den Käyſer beantwort wird/ in dem daß derſelbe in den Brieffen an den Pabſt ſeinē Namen deß Pabſts Namen für geſetzt/ welches der Pabſt dem Käyſer als ein Hochmuht und Vermeſſenheit verweiſt/ ſchreibt der Käyſer deß Innhalts: Die Gerechtigkeit eigner einē jeden zu das ihme gebühre/ dañ wir ſind nit gemeynt von unſerer Eltern uñ Vorfahren Gerechtigkeit etwas abzuſtrickē/ ſondern ſeynd ihnē in unſerm Reich alle Ehr zu erweiſen ſchuldig/ vō denen wir die Hocheit deß Reichs und Käyſerliche Cron empfangē haben. Was hat aber Pabſt Sylveſter zu Zeitē Käyſers Conſtantini vor Herrlichkeit und Regalia gehabt? Sōdern durch berührtes Käyſers Conſtantini milde Begabūg (der Leſer wolle in Acht nehmē wie man den Betrug den Käyſern uñ Fürſten ſo ſtarck für die rechte Warheit eingebildet) iſt die Kirch zu Freyheitē und Frieden komen/ und was der Päbſtliche Hof an Reichs Landen und Herrlichkeiten beſitzt/ das rührt von der Käyſer und Könige Mildigkeit/ darumb wañ wir einem Pabſt ſchreiben/ ſetzen wir nach altem herbrachtem Rechten unſern Namen für deß Pabſts Namen/ und wann derſelbe an uns ſchreibt/ laſſen wir als rechtmäſſig geſchehen/ daß er ſeinen Namen dem Käyſerlichen fürſetzt/ leſt die Hiſtorien/ und ſo ihres nicht zu vor darauß in Acht genoſſen/ ſo werdet ihr finden/ dz es unſere Vorfahren alſo gehaltē und es wahr ſey was wir ſchreiben/ warumb ſolten wir aber von den Geiſtlichen nicht den Lehenēyd und Pflicht über die Regalia erfordern? Hat nicht der/ ſo uns und euch eingeſetzt/ und der von keinem Käyſer und König nichts empfangen/ ſondern denſelben alles was ſie beſitzen/ gegeben-/ und vor ſich und dem Apoſtel Petro den Zoll bezahlt/ euch ein Exempel geben/ was ihr thun ſolt/ und euch gelehrt: Lernet von mir/ dann ich bin ſanfftmühtig und von Hertzen demütig. Derhalben ſo gebt uns entweder deß Reichs Lād und Herrlichkeiten wieder/ oder ſo euch dieſelben als nutz und gut von Handen zu laſſen bedencklich/ ſo dienet Gott wie ihr ſollet/ und leiſtet dem Käyſer was ihr ſchuldig ſeyt. Wir ſpühren wol daß die verfluchte Beſtia, die Hoffart auff den Römiſchen Stul eingeſchlichen/ ꝛc. Dieſes Schreibens Abdruck iſt in Lateiniſcher Sprach in Appendice incerti Autoris ad Radevvicum zu leſen.

Die zweyte Gerechtigkeit iſt von Pabſt Eugenio Anno MCLII. wiederſprochen worden/ davon deſſelben Schreiben bey Biſchoff Otten von Freiſingen *libro ſecundo capite octavo* zu leſen. Deßgleichen von Pabſt Alexandro dem Dritten/ als bey deſſelben und ſeines Gegentheils Pabſts Victoris ſpaltigen Wahl/ Käyſer Friederich Anno MCLX. ein General-Concilium gen Paſi im Reich außgeſchrieben/ und auß Käyſerlichem Gewalt zu Erörterung der Strittigkeit beyd. erwählte citirt und beruffen/ demnach dañ alle Ertzbiſchöffe und Biſchöffe deß Römiſchen Reichs in Italien/ Teutſchland uñ Franckreich ihres ſchuldigen Gehorſams gegen die Käyſ. Mayn̄ und deſſelben von Alters in der Chriſtlichen Kirchen herbrachten Rechtens Concilia anzuſtellen/ und in denſelben den Fürtrag ſelbſt mündlich zu thun ſich erinnert/ ſeynd dieſelbe in groſſer Anzahl und Menge am beſtimpten Ort erſchienen. Der von dem einen Theil erwehlte Pabſt Victor, welcher umb ſeiner fürtrefflichen Tugend und Chriſtlichen uñ löblichen Wandels willen/ vō berühmter gantzen Verſamlung mit einhelliger Bewilligūg beym Pabſtthumb beſtätigt/ hat ſich gleichfals auß Göttlichem Wort/ der Apoſtel Schrifften und dē alten in der Kirch herbrachtem Rechten gemäß/ der hohen Obrigkeit zu Gehorſam ſchuldig befunden/ deßhalben dē Käyſerlichen Außſchreibē zu Folg̃t/ nebē andern Geiſtlichen Fürſten bey dem Concilio ſich eingeſtellt/ und erklärt/ ſe judicium Eccleſiæ humiliter velle ſubire, dz er ſich

der Kirchē Urtheil uñ Erkantnuß wolle unterwerf-
fen/ Otto de S. Blaſio *cap.* 13 hat auch zuvor in einē
Brieff an die Fürſten deß Reichs ſein Gemüht und
Meynung von der Käyſer Gewalt geſchriebē/ nem-
lich: Quod ab Imperatore eſt omnis poteſtas &
honor dignitatum, daß vō Käyſer alle Gewalt uñ
Würdigkeit auff alle andere Geiſtlichen uñ Weltli-
chen Standes herrühre/ Radevvicus *lib.* 2. *cap.* 50.
Hingegen Alexander, der vō andern Theil erwehlte
Pabſt mit ſeinem Beyſtand haben das Gerüſt und
Fundament Pabſts Gregorii deß Siebenden zu
Zerſtörūg der Keyſer Gewalt für ſich gehabt/uñ deß-
wegen auff des Käyſers Beruffen beym Concilio zu
erſcheinen verweigert/ ſondern demſelben ſolche Ge-
rechtigkeit offentlich widerſprochen und darwider
proteſtirt/ dz ein Käyſer auß Obrigkeitlichem Ampt
ein Pabſt zu beruffen/und demſelben zu gebieten kein
Fug noch Macht habe/und ferner daß Geiſtliche uñ
Weltliche allesampt ſeynd deß Pabſts Erkandnuß
und Urtheil unterworffen / über ihn aber niemand
erkennen noch urtheilen könne / das beſchreibt Otto
de S. Blaſio, der zu der Zeit / da dieſe Ding fürgan-
gen/gelebt/*c.* 13. mit dieſen Werten: Ruolandus
autem qui & Alexander, cum ſua parte ſe canoni-
ce utpote à majori & ſaniori parte electum affir-
mans, nec ſummum pontificem à laico citari,
omneſque ipſius judicio ſubjacere, & ipſum à ne-
mine judicari debere conteſtans, huic concilio
ſe abſentavit, nec reſponſales aliquos pro ſe de-
ſtinavit.

Der drittē Gerechtigkeit hat Pabſt Urbanus der
IV. einzugreiffen unterſtanden/dann derſelbe Käyſer
Friderich dem Erſten hierüber in einer Zuſammen-
kunfft perſöhnlich alſo betheidiget: Es were allen
Biſthumben im Reich zū höchſten beſchwerlich/uñ
keiner auß den Biſchöffen köñe zu kräfften komen/in
dem die Käyſer und Könige für ein Recht hätten/
wann ein Biſchoff Todes verfahren/dz deſſen Ver-
laſſenſchafft an allem was beweglich/wie das Namē
haben mag / an Gold und Silber/ ſampt deſſelben
Jahrs/darinn derſelbe verſtorben/ ſo weit es noch zū
End gehabt / alle hinderſtellig reſtirende Gefäll und
Einkommen/der Käyſerlichen Cammer heimfallen/
der dem Verſtorbenen folgt / der komme in einem
blöſte eröſte/leere Statt/uñ werde daher verurſache/
der Kirchen Unterthanen uñ angehörige zu beſchwe-
ren/ und auff Mittel zu gedencken/ dz er den Verluſt
wider zu ſeiner Nothdurfft herein bringe/ das were
unrecht/und ſolte der Käiſer dieſe Anmaſſung fallen
laſſen. Arnoldus beſchreibt ſolche Beſchwernuß

A und Forderung deß Pabſts in dieſen Worten *capite*
16. *lib.* 3. Affirmabat etiam, quod Epiſcoporum
exuvias injuſte acciperet, quæ dum ipſis mortuis
de Eccleſiis rapiantur, Eccleſiæ quaſi corroſæ &
expoliatæ ab Epiſcopis ſubintrantibus inveniun-
tur, ita ut ex neceſſitate quadam raptores injuſti
inveniantur,dum ablatis ſtipendiis,quæ confiſca-
ta fuerant, de novo reſarcire cogantur.

Was der Käyſer dem Pabſt auff ſolch Begeren
B vor ein Antwort geben/ meldet berührter Author uñ:
Es iſt aber dieſelbe auß dem abzunehmen / was eben
umb dieſes Suchens willen/ der Käyſer gegen Ertzbi-
ſchoff Philips zu Cölln im berührten Jahr/ nachdem
die Handlung zwiſchen dem Pabſt und Käyſer für-
gangen/ ſich erklärt/darumb zu mehrer Nachrichtung
das Geſprách gantz auß bemeldtes Apts Arnoldi
dritten Buch im ſiebenzehenden Capitel / hieher ge-
ſchrieben. Exponente Imperatore importunitatem
Domini Apoſtolici, & quærente ab Archiepiſcopo
C quam fiduciā de ipſo eſſet habiturus, *ipſe* reſpō-
dit, Domino nō eſſe neceſſe, ut aliquid de me du-
bitationis habeatis, me enim ſemper pro juſtitia
ſtare velle ſciatis, ſæpius enim probaſtis cor meum
vobiſcum. Unde etiam vobis conſtat ſemper in
me fiducialiter agendum. Verum tamen ut omnia
Epiſcoporum ore loquar, ſi paulo mitius nobiſ-
cum agere velletis, & per libertatem Imperialem
levigare onus nobis impoſitum, tanto devotiores
quanto expeditiores in omnibus ad omnia vobis
D eſſemus. Nunc autē videtur nobis, quod quibus-
dam penſis, etſi non injuſte, indecenter tamē gra-
vati ſimus. Unde etiam videtur Domino Apoſto-
lico, quod juſtam contra vos cauſam proponat,
quod mortuis Epiſcopis confiſcantur Eccleſiæ, ita
ut ablatis omnibus mobilibus, & ſtipendiis præ-
ſentis anni, Epiſcopus ſubintrans omnia eximani-
ta & evacuata inveniat. *Si* ergo juſtitiæ obtentu &
noſtri ſervitii intuitu per Imperialem clementiam
ſuper hoc nobis peperceritis, mediatores juſtitiæ
inter vos & Dominum Papam humiliter erimus.
E Sin autem à veritatis via nequaquam recedere
poterimus. Ad hæc Imperator ita reſpondit.
In veritate compertum habemus quod prædē-
ceſſores noſtri antiqui Imperatores hoc juris
habuerunt, ut defunctis Epiſcopis inveſtituram
Pontificalem ſine alicujus præjudicio probatis
perſonis liberrime locaverint. Sed quia hoc
ipſorum voluntate mutatum invenimus, ra-
rum habemus. Hanc vero minimam ſcintillam

juris

juris noſtri quam invenimus, nequaquam mutari permittimus. Sufficiat vobis juſticia veſtra quam inveniſtis, quod permittitur vobis Electio Epiſcoporum, quam vos canonice fieri dicitis. Sciatis tamen quia dum pro voluntate Imperatoris iſta diſpenſarentur, plures juſti ſunt inventi ſacerdotes, quam hoc tempore, dum per Electionem in thronizantur. Ipſi enim ſecundum vitæ meritum ſacerdotes inveſtiabant, nunc autem per Electionem non ſecundum Deum, ſed ſecundum favorem eliguntur. His dictis Imperator animum Epiſcopi cum Apoſtolico ſentire intellexit, cui dixit: Quandoquidem audio vos mecum non ſentire, nolo ut ad Curiam, quæ in Geilnhauſen celebranda eſt veniatis, ubi Epiſcoporum erit conventus. Cui Archiepiſcopus reſpondit, fiat juxta placitum veſtrum.

A

B

Das iſt.

Als der Käyſer dem Ertzbiſchoff zu Cölln Philippo die unbeſcheidenliche Forderung deß Pabſts zu vernehmen geben/ und ihne daneben gefragt/was er ſich gegen ihme dem Ertzbiſchoff zu verſehen / ob er auffs Pabſts oder ſeiner Seitẽ ſeyn wolle/hat derſelbe hierüber zur Antwort geben/Herr es thut euch nit vonnöthen daß ihr einigen Zweiffel in mich ſetzt/ daß ihr ſolt wiſſen/daß ich mich allezeit bey der Gerechtigkeit wolle finden laſſen: So habt ihr auch offt meines Hertzens uñ Gemüths Prob geſehen/ daher ihr euch zu vergewiſſern/dz ihr treulich und ſicherlich mit mir kõnt handeln. Aber doch daß ich in aller Biſchöffe Namen ihre Meynung ſage / wann ihr uns etwas gnädiger hieltet/ und durch Käyſerl. Milde uns den Laſt/der uns zu hart bißhero obgelegẽ/wollet leichtern/ wiewol wir in ſterer Bereitſchafft ſeyn euch zu dienẽ ſo würden wir uns doch auff erlangte Bewilligung deſto begieriger und eyferiger zu allem und in allem verhalten. Nun aber bey dieſem Zuſtand wil uns bedüncken/daß mit mit etlichen Steuren/zwar nicht unrechtmäſſiger Weiß/ſondern eurem und unſerm Stand etwas unzimlich und nit wol anſtändig beſchwert und übertragen ſeynd/ daher hat es auch bey unſerm Herrn dem Pabſt das Anſehen/als habe er an euch hierumb rechtmäſſige Forderung/umb daß nach Abſterben bey eines jedẽ Biſchoffs der Kirchẽ zugehörige Güter der Käyſerlichen Cammer in dem Heimfallen /daß ihr alle bewegliche Hoab und Verlaſſenſchafft/darzu alle deſſelben Jahrs dem Verſtorbenen hinterſtellige Gefäll zu euch ziehen/und der neue Biſchoff eine leere/ eröſte und entblöſte Statt findet. So ihr nun durch Zwang der Gerechtigkeit und in Anſehũ unſerer Dienſt durch Käyſerlich Milde unſer hierin wolte verſchonen / ſo weren wir willig uns dahin unterthänig zu bearbeiten/ und ins Mittel zu ſchlagen / daß die Irrungen zwiſchen euch und dem Pabſt rechtmäſſige Abhelffung erlangen. Im Fall es aber mit unſerm Suchen vergeblich / ſo werden wir auch nicht von der Warheit auſſetzen können.

C

D

Hinrüber hat der Käyſer zur Antwort geben. Wir ſind deſſen in gründlicher beſtändiger Warheit berichtet/daß unſere Vorfahren die alte Käyſer dieſe Gerechtigkeit über den geiſtlichen Stand herbracht/daß ſie nach Abſterbẽ der Biſchoff freye Hand gehabt ohne jemands Maßgebung die Kirch mit bewehrten tauglichen Perſonen zu beſtellen / und dieſelbe zu inveſtiren. Aber weil wir befinden/dz ſolche Gerechtigkeit mit derſelben guten Willen verändert / ſo laſſen wirs dabey bewenden. Dieweil wir dann nur ein geringes Fünckelein von ſolcher Gerechtigkeit noch übrig befinden / wollen wir daran die geringſte Aenderung durchauß nit verſtatten / laſt euch vergnügẽ mit dem Rechten das ihr allbereit erlangt/ daß man euch die freye Wahl eines Biſchoffs eingeraumbt/ die weil ihr fürgebt/ dz ſolches den Geiſtlichen Rechten gemäß geſchehe /ihr ſolt aber doch wiſſen/nachdẽ die Käyſer die Kirchen beſtellung in ihren Händẽ gehabt/hat man mehr fromme und gerechte Biſchöffe gefunden/als zu dieſer Zeit/da ſie durch die Wahl dazu gelangen/ daß ſie in Auffnehmung der Biſchöffe uñ Prieſter darauff geſehen/ ob ſie mit Chriſtlichem guten Wandel und löblichem Verhalten ſolche Ehr verdient/ jetzo aber/ da es zur Wahl kommen/ nimbt man nicht in acht/ daß man nach Gottes Gefallen und Willen zur Beförderung ſeiner Ehren die Kirchen beſtelle/ ſondern es erwählt ein jeder ihme ſelbſt einen Biſchoff/ zu dem er Gunſt und Neigung hat.

E

Als der Käyſer das geredt / hat er vermerckt/ daß ſich der Biſchoff von Cölln zum Pabſt gelenckt/darumb ferner geſagt/dieweil ich vermercke daß ihr nicht meiner Meynung / ſo begehre ich eurer Gegenwart nicht auff der Verſamblung der Biſchöffe/ ſo ich zu Geilnhauſen angeſtellt/ darauff der Biſchoff geantwort/weil es dem Käyſer alſo gefalle / ſo wolle er davon bleiben.

Von der vierdten Gerechtigkeit wolle der Leſer ſelbſt bey den Hiſtoricis in acht nehmen / wo daran den Käyſern Eintrag widerfahren.

Die

Die fünffte Gerechtigkeit begreifft unterschiedliche Theil / welche absonderlich offt dem Reich und Käyserthumb abgerissen werden wollen / auch endlich davon entfremdet und veräussert seynd.

Pabst Adrianus der Vierdte macht Verbündnuß mit den Lombardischen Stätte / erregt sie zu Auffruhr wider Käyser Friderich / und zu Hoffnung einer Freyheit von der Käyserliche Beherrschung / wie bey Radevvico *lib. secundo, cap* 71. zu lesen. Dergleichen Begierde und Hoffnung haben die Päbste auch offt den Stätten in Thuscia und Liguria eingebildet / und sie dardurch wider die Käyser verleitet / und ihre Anschläge zu dem Zweck gericht / wann dieselbe Land und Stätte der Käyser Herrschafft durch Krieg und Empörungen abgewendt und hintertrieben / daß sie denselben ihre Garn möchten über die Köpffe ziehen. Darumb Käyser Friderich der Erste und Ander / welche diese schädliche uñ verschlagene Mittel bey Zeit in Acht genommen / und denselbē mit starckem beharrlichem Widerstand Weg und Steg verlegt / fast mehr in Italia als in Teutschland ihr Anwesen uñ Hof zu halten verursacht worden. Die Königreich Neapolis / Calabrien und Sicilien haben die Normanner vor Zeiten eingenommen / welche man aber damals nicht Königreich sondern Grafschafften genennet. Dieweil aber Robertus Guiscardus berührter Landschafften Obrister Regent / mit dem Titul eines Hertzogen wollen begabt seyn / hat er hierumb Pabst Nicolaum dē Andern ersucht / derselbe hat diese Gelegēheit dem Hof zu Rom zu Erweiterung desselben Herrlichkeit gar erwünscht befunden / in Betrachtūg di Käyser Henrich der Vierdte kaum die Jahr seiner Kindheit zurück gelegt / uñ deßhalben sich nit befahren dörffen / daß ihme vom Käyser oder dem Reich in seinem Fürnehmen und mildē Gaben auff die Hand wärd gegriffen werden / derhalben sich deß Gewalts angemaßt / und gedachten Robertum zum Hertzogē berührter mächtiger und köstlicher Land erhaben / uñ solchen Titul mit den Bedingungen ertheilt / daß er und seine Nachkomen dieselbe Land vō der Kirch zu Rom jederzeit zu Lehen solten empfangen und tragen / auch von dem Joch Ochsen der Landschafft jährlich 12. Heller zum Hof zu Rom umb die Oesterliche Feyertage reichen / wie davon schreibt Leo Ostiēnsis *lib.* 3. *cap.* 15. und Baron. sub Nicolao II. & Greg. VII. sub Anno 1080. Welcher Gestalt die Päpste / nachdem sie die Lehens Gerechtigkeit über die Land zu sich gezogen / hernacher dē Kirchenzins darauff mitler Zeit erstellet / ist bey Baronio unterm Jahr 1097 aus Pabsts Innocentii deß Dritten Lehenbrieff zu vernehmen / darinn der Eingang also stehet: Super gentes & super regna divina providentia cōstituti, &c. Anno 1141. hat Pabst Innocentius der Ander / wider Robertum Hertzogē zu Neapolis und Sicilien Krieg erregt / ist selbst mit zu Feld außgezogen / und von Roberto sampt etlichen Cardinälen gefangen / und da sie ledig werden wollen / habē sie demselben einen Titul eines Königes müssen bewilligen uñ zuschreiben / daher die Landschafften noch heutigs Tages den Namen der Königreich behalten. Diß zeuget Sigeberti Appendix unterm Jahr 1141.

Demnach berührte Königreich durch Heurahat an Käyser Henrich / Hertzog zu Schwaben gelangt / und der Römische Hof von einer Zeit zur andern / nach dem man einmahl einen Fuß darein gesetzt / der Kirchē Gewalt darein zu erweitern Gelegenheit gesucht / und ihr Fürnehmē auch bey bemeldtem Käyser fortzusetzen unterstanden / hat es nicht wollen Statt finden / derhalben dieselbe Land wider gedachten Käyser und alle seine Nachkomen in unterwährender Rebellion / Krieg und Empörung zu halten / weder Ruhe noch Anlaß gewesen / biß Pabst Clemens der Vierdte durch seinen Blutdurstigen Rathschlag verfügt / di Cunradino Hertzogen zu Schwaben einem jungen tapffern Helden ohne Leibs-Erben / zu Neapolis das Haupt offentlich abgeschlagen worden. Dergleichen tyrannisch Exempel an einem Teutschen Fürstlichen Standes und Stammes zuvor in keiner Histori zu lesen / so geschehen Anno 1268. dergestalt hat man berührte stattliche Königreich den Teutschen Fürsten und Römischen Reich abgeschnitten.

Die Fürstenthumb so von der Marggräffin Mathilden dē Reich heimgefallen / hat Pabst Hadrianus der Vierdte von Käyser Friderich dem Ersten / als Petri Patrimonium wieder erfordert / im Jahr eilff hundert und neun und fünffzig / davon schreibt Radevvicus *lib.* 2. *c.* 30. *Post lene principiū & ingressum quasi pacificum capitula quædam duriſſima propoſita ſunt, verbi gratia*, de poſſeſſionibus Eccleſiæ Romanæ reſtituendis & tributis Ferrariæ, Maſſæ, Ficorolu totius terræ comitiſſæ Mathildis, totius terræ quæ ab aqua pendente eſt usque Romam, Ducatus Spoletani Inſularum Sardiniæ, Corſicæ. Darauß abzunehmen / was eigentlich für Landschafft das Fürstenthumb Mathildis begriffen. Solche Forderung hat hernach umbs Jahr 1184. Pabst Lucius der Dritte bey berührtem Käyser wiederholt / darauff derselbe fürgewendt / di solche Fürsten-

ſtenthumb in rechtmäſſigem Beſitz von ſeinen Vorfahren auff ihn erwachſen/ und die verſtorbene Fürſtin auch dieſelbe dem Reich verſchafft und wieder zugeſtelt. Hingegen Pabſt Lucius fürgeben die Ubergab und Verſchaffung were der Kirch und dem Hof zu Rom beſchehen: Als nun jeder Theil ſein Beſtändnuß mit brieflichen Urkunden dargethan/ iſt der Pabſt mit ſeinem Beweißthumb unten gelegen/ und der Keyſer bey herbrachter rechtmäſſiger Poſſeſſion verblieben. Arnold. Abb. Lubec. *l.* 3. *c.* 10. Tractabant inter ſe Dominus Papa & Imperator de patrimonio Dominæ Mathildis, quod Imperator in poſſeſſione habebat, dicens ab eadē Imperio collatū. Etè converſo Dominus Papa ſedi Apoſtolicæ ab ea datum affirmabat. Cumq; in argumentū probandi teſtamenti ab utraq; parte Privilegia porrigerētur, nullo fine cauſa terminata eſt. Baronius ſchreibt Anno 1077. *tom.* 11. daß die Brieff/ darin Mathildis ihre Landſchafften der Kirch zu Rom verſchafft/ und dieſelbe zu Erben geſetzt/ verlohren worden/ aber man habe hernach andere Brieff gemacht: Ejuſdem donationis autographum cū perierit, alio eam ſcripto legimus renovatam. Pabſt Lucius hat ſonderbar Mißfallen und Zorn über deß Keyſers Verweigerung eingenommen/ und als derſelbe begert/ es ſolte der Pabſt ſeinem Sohn als Coadjutori die Keyſerliche Cron auffſetzen/ wie Keyſer Ludovico und Lothario vor Zeiten bey Lebzeiten ihrer Eltern geſchehen/ hat ers höflich abgeſchlagen/ man habe nur eine Keyſerliche Cron/ der Keyſer ſolte ſie zuvor ablegen/ ſo könte man ſie dem König auffſetzen. Dieſe Forderung hat Pabſt Lucij Nachfolger/ Pabſt Urbanus der IV. im Jahr 1185. wiederumb erneuert und geſagt Patrimonium Mathildæ injuſte ab eo occupatum. Arnold. *c.* 16. Der Keyſer hätte das Fürſtenthumb Mathildis mit Unrecht eingenommen/ welches derſelbe/ weil er widerumb umb die Crönung ſeines Sohns angehalten/ vor Ohren laſſen ſtreichen/ und den herbrachten Beſitz der Land behalten.

Der Statt Rom Beherrſchung hat ſich Pabſt Innocentius der II. unter der Regierung Keyſer Lotharij deß VI. auß dem Fundament der Schenckung Keyſer Conſtantini angemaſt/ wie Otto Friſing. *l.* 7. *c.* 27. ſagt. Eccleſia Dei per multos annos ſecularem urbis honorē à Conſtantino ſibi traditum potentiſſime habuit. Solchen Gewalt haben Innocentij Nachfolger biß auff Pabſt Adrianum den IV. behalten/ welcher durch ſeine Botſchafft im Jahr 1159. Keyſer Friederich auff ſeiner Reiß nach Rom laſſen fürtragen/ es ſolte ſich der Keyſer an die Statt und Bürgerſchafft ſeine Botſchafft zu ſchicken enthalten/ ſintemal aller Obrigkeitliche Gewalt ſampt den Regalien dem Apoſtel Petro daſelbſt allein zuſtehen/ und angehören/ Nuncios ad urbem ignorante Apoſtolico ab Imperatore nō eſſe mittendos, cum omnis Magiſtratus inibi B. Petri ſit cum univerſis regalibus, Radewicus *lib.* 2. *cap.* 30. Aber der Keyſer/ dem der erdichteten Donation Conſtantini Betrug/ arge Liſt und Falſchheit/ deſſen heutiges Tags die Lehrer deß Römiſchen Hofs geſtändig ſeyn/ ſonder Zweiffel ohn verborgen/ und den faulen Grund ſolches Suchens wol gewuſt/ hat den Geſandten geantwort/ er heiſſe und ſey ein Römiſcher Keyſer/ ſo ſen die Statt Rom ſeinem Reich unterworffen/ und dieſelbe auß Handen zu geben nicht bedacht/ davon im 3. Buch im 24. Cap. mehr Nachrichtung.

Die ſechſte Gerechtigkeit/ und Regni Juſtitiam, die hohe und geringere Regalien belangend/ haben obgeſetzte Pabſt Adrianus und ſeine Nachfolger dem Keyſerthumb offt widerſprochen/ jedoch denſelben ſo lang es in ſeinen Kräfften beſtanden/ daran wenig abbrechen können. Dieweil aber dieſelbe Rechte Keyſer Lotharius und Cunradus der III. wie ſichs anſehen läſt/ nicht in acht genommen und in Unbrauch fallen laſſen/ daher viel Stände und Stätte ſolche Gerechtigkeit Keyſer Friederichs zu ſeiner erſten Ankunfft in Italia nicht geſtändig ſeyn wollen/ hat derſelbe in allgemeiner groſſen und ſtattlichen Reichs-Verſamblung darüber zu erkennen fürgetragen/ nachdem ſich das Recht der König und Keyſer deß Römiſchen Reichs klar befunden/ ob dem Reich von dem ſolche Regalia und Gerechtigkeiten einem und dem andern Stand auß Königlicher Mi de ertheilt/ durch eines und andern Keyſers Verſäumnuß und Unbrauch an ſolcher Gerechtigkeit Abbruch und Verluſt auffwachſen könne. Was hierüber die Fürſten und Stände in gemeinem Reichs-Rath erkennt/ das beſchreibt Radewicus *lib.* 2. *cap.* 5. Requiſiti de hoc ipſo jure quid eſſet, adjudicaverūt Ducatus, Marchias, Comitatus, Conſulatus, monetas, telonia, fodrū, vectigalia, portꝰ pedatica, molendina, piſcarias, pontes, omnemq; utilitatem ex decurſu fluminū provenientē, nec de terra tantum, verum etiā de proprijs ſuis capitibus cenſus annui redditionem. Und Otto de S. Blaſio *cap.* 14. Imperator quo juris genere civitates Italicæ ſubjaceret Imperio judiciliter exquiſivit. Quod à Principibus & legum Dominis diligenter examinatum generali omniū ſententia judi-

judicatur, omnia regalia civitatum, utpote moneras, telonia, navigia, nec non & dignitates poteſtatum, conſulum, judicum, ad jus ſpectare Imperij, electasque à civibus ad has dignitates perſonas, de manu Imperatoris jure beneficij eas dem ſuſcipere, nec ſine ejus conſultu ſuſpectas deponere: In hac etiam curia jam per multa tempora oblivioni & neglectui datas ac viginti millia talentorum annuos reditus imperio acquiſivit.

Das iſt:

Nachdem der Keyſer zu berathſchlagen fürgetragen was ſein Recht in Italia ſey / haben die Fürſten und Stände ſampt den Rechtsgelehrten hierüber reiff und fleiſſig Nachdenckens gepflogen / und durch allgemeinen Schluß erkent und geſprochen / daß alle Regalia, als Müntz-Gerechtigkeit / Zoll / Staffel / Gefäll / Futter / und was man von flieſſenden und Schiffbaren Waſſern vor Nutzen könne erheben / deßgleichen alle Hertzogthumb / Fürſtenthumb / Obrigkeiten in Städten / Steuren und gemeiner Pfenning einem Römiſchen Keyſer zuſtändig ſey / und ſchreibt Radewicus ferner in berührtem Capitel / daß alle Fürſten / Geiſtliche und Weltliche / deßgleichen die Geſandte von den Städten nach ſolcher Erkandtnuß dem Keyſer die Regalia und Reichs Gerechtigkeit alsbald zu Handen gelieffert / und darunter Biſchoff und Statt Meyland die erſten geweſen. Keyſer Cunradus der Ander hat in einem ſolchen Fall der Stat Paſi / die deß Keyſers Gerechtigkeit als in Unbrauch widerſprochen / dieſen Beſcheid geben: Non valetis inficiari, ſi Rex perijt, regnum remanſit, juris alieni fuit non veſtri quod deſtruxiſtis: Ihr könt das nicht in Abred ſeyn / ob ſchon das Reich eines Königs gemangelt / ſo iſt doch das Reich blieben / dem die Gerechtigkeit zuſtehet / und das ihr verbrechen war deß Reichs und ſeiner Gerechtigkeit zuſtändig / und nicht der euern / Wipo in vita Cunradi.

Die 7. und 8. Gerechtigkeit hat Pabſt Urbanus gegen Keyſer Friderich dem Erſten mit ſonderm Eyffer geandet / deßhalben derſelbe einen Reichstag gen Gelnhauſen gelegt / und in gemeiner Verſamblung zu berathſchlagen fürgetragen / welcher Geſtalt er ſich in ſolcher Forderung gegen dem Pabſt zu verhalten / inſonders aber von den geiſtlichen Fürſten zu wiſſen begehrt / was er ſich in ſolchen Fällen gegẽ ſie zu verſehen / und ob er ſich ſicherlich auff ihre Treu und Pflicht / damit ſie ihme und dem Reich verbunden / hätte zu verlaſſen / deß Keyſers Fürtrag iſt wol zu leſen / ſo von Arnoldo Abt zu Lübeck im 3. Buch Chron. Sclav. c. 18. mit dieſen Worten beſchrieben: Imperator curiam generalẽ edixit in Geilenhuſen, ubi convenit multitudo Epiſcoporum & Principum. Et procedens in concionem, ſic omnibus locutus eſt, Rogamus vos ſumos ſacerdotes & Epiſcopos & Principes, quorum corda juſtitia poſſidet, ut animad vertatis quæ dico. Compertũ forte habetis quantis adverſitatib. impetar à Domino Papa: In quo autẽ gratiã ipſius diminuerim ignoro. Dicit Dominus Papa in juſtum eſſe, aliquam laicam perſonã decimas poſſidere, quas manifeſte Domin⁹ his qui altari deſerviunt deputaverit. Scimus a. decimas & oblationes à Deo ſacerdotibus & levitis primitius deputatas. Sed cũ tempore Chriſtianitatis ab adverſarijs infeſtarentur Eccleſiæ, eas dem decimas præpotentes & nobiles viri ab Eccleſijs in beneficio ſtabili acceperunt, ut ipſi defenſores Eccleſiarum fierent, quæ per ſe obtinere non valerent.

Das iſt:

Der Keyſer hat einen Reichstag gen Gelnhauſen laſſen verkündigen / und als die Mänge der Biſchöffe und Fürſten beyſammen erſchienen / iſt der Keyſer in den Reichs-Rath kommen / und alſo geredt: Es iſt unſer Bitt / es wollen die Biſchöffe und Fürſten / ſo zur Gerechtigkeit Eyffer und Ernſt haben / was wir fürbringen / wol zu Gemüth und Hertzen führen / ihr werdet ſonder Zweiffel wiſſen mit was Widerwärtigkeit wir vom Pabſt beſchwert werden / und iſt uns unbewuſt / worin wir ſeine Ungnad verſchulder: Er ſagt daß es unrecht ſey / daß ein Weltlicher den Zehenden und die Gaben ſo Gott denen ſo der Kirchen und Altar bedient ſeynd / verordnet / ſollen innhaben und genieſſen. Nun iſt uns gleichwol unverborgen / daß ſolche Stifftungen von Gott anfänglich in ſeiner Kirch bey den Juden den Prieſtern und Leviten zugeeignet. Demnach aber im Anfang deß Chriſtenthumbs viel Feinde die Kirchen betrübt und betriegt / und ſie ſich vor Gewalt und feindlichem Einfall nicht ſchützen oder in Ruhen erhalten können / haben ſie ſolche Stifftungen tapffern und Adelichen Perſonen zu beſtändigem Lehen mitgetheilt / und dieſelbe zu Schutz und Schirm der Kirchen und ihrer Güter verpflicht gemacht.

Fernner hat der Keyſer von der ächten Gerechtigkeit alſo geredt: Affirmat etiam injuſtum eſſe quod aliquis in prædijs ſeu hominib. Eccleſiarum advocatiam ſibi uſurpet: Sed ſicut Eccleſiæ de liberavoluntate ſive donatione Imperatorum vel Principũ fundatæ ſunt: Ita res Eccleſiaſticæ à Prælatis tantũ libere diſpenſantur. Et quamvis ha pro Prælatis eſſe videantur, non tn. credo quod ita facile mutari

tari poſſint, quæ ex longa antiquitate uſus in conſuetudinem vertit: Imo ipſa conſuetudo à progenie ad progeniem deſcendens, quaſi juſta traditione roboravit. Hæc de parte veſtra dicta ſufficiant. Das iſt: Der Pabſt bringt auch das für/dz es gleicher Geſtalt unrecht ſey/ dz ein Weltlicher in der Kirchen güter und Leuten einen Vogt ſoll ſetzen/ſondern es ſolte vielmehr alſo gehalten werden/ inmaſſen die Kirchen auß freyen Willen der Keyſer/ Könige und Fürſten geſtifft und begabt ſeynd/ daß auch derſelben Güter allein/ der Kirchen Prælaten verwalten und regieren. Wiewol die Sach ein Schein hat/ als wann die Prælaten ſolcher Verwaltung gemäß: So können doch wir nit glauben/ was vor uhralten Zeiten in Brauch erwachſen/ und von einem zum andern für und für bißher beharrlich herkommen/ und durch ſo rechtmäſſige Gewonheit beſtätiget iſt/ daß ſichs ſo leichtlich werde verändern laſſen. Weil man aber doch ſchuldig/ Gott zu geben was Gottes/ und dem Keyſer was deß Keyſers iſt/ ſo wolte er ſie geheten haben/ daß ſie dem Pabſt ſchuldigen Gehorſam erzeigen/ und auff dem andern Theil die Gerechtigkeit/ ſo von Gott rühren/ihnen befohlen ſeyn laſſen. Darauff Cunradus der Ertzbiſchoff zu Meintz nachgehabter Berathſchlagung den Keyſer in Summa kurtz dahin beantwortet/ daß ſie es bey der Gerechtigkeit/ ſo der Keyſer und weltliche Fürſten beyder Puncten halben im Reich herbracht/ lieſſen bewenden/ weren auch dem Keyſer/ von dem ſie alle weltliche Güter empfangen/ ihre hierüber geleiſtete Pflichte zu halten/ und bey ſeinem Rechten ſchützen und ſchirmen zuhelffen uhrbietig: Wolten in aller Biſchöffe Namen/ und unter deren Inſiegel ein Schreiben an den Pabſt laſſen abgehen/ daß er Frieden erhalten/ und dem Keyſer an herbrachter Gerechtigkeit nicht verunruhigen wolle. Die Worte ſchreibt Helmb. alſo: Vobis quem Deus Principem & Imperatorẽ Romani orbis exaltavit, cui hominium fecimus, à quo & temporalia poſſidemus, ad aſſequendas omnes juſtitias veſtras tenemur aſſiſtere. Scribatur Domino Papæ ex perſona Epiſcoporum, in quibus commoveatur, ut ea quæ ad pacem ſunt vobiſcum ſentiat, & juſtitiam vobis in his, quæ juſte ab eo exiguntur, faciat.

Als nun die Biſchöffe im Teutſchen Reich umb Erhaltung deß Keyſers Gerechtigkeit an Pabſt geſchrieben/ iſts demſelben zu höchſtem Befremden und Mißfallen fürkommen/ in dem er dieſelbe von der Keyſer Beſchwernuſſen frey und ledig zu machen ſich bearbeitet/ daß ſie hingegen die Hand von der Sach abgezogen/ und hat ſich entſchloſſen/ den Keyſer hier-

A über zu verbannen/ iſt darüber vom Todt übereylet und hingerafft worden.

Dieweil dann die bißher gemeldte Keyſer mehrertheils angeregte deß Keyſerthumbs und Reichs Gerechtigkeiten mit Ernſt und Gewalt beſchützt und erhalten/ und deß Reichs Widerwärtige ihre Anſchläge und Zerrüttung zu erwünſchtem Fortgang und Endſchafft auff ſolche Weg/ die bißher gebraucht/ nicht außführen können/ hat man darzu newe Mittel erfunden.

B Das erſte iſt/ darvon etliche Cardinäl ein Schreiben an die Teutſche Biſchoff laſſen abgehen/ und gantz von Wort zu Wort bey Radewico *lib.* 2. *c.* 25. zuleſen/ unter andern des Innhalts: daß Bapſt Adrianus der IV. und etliche Cardinäle und Biſchoff/ deßgleichen die Mayländer ſampt andern fürnehmen Städten in der Lombardey eine ſtarcke Verbündnuß zuſammen geſchworen/ auff dieſe Puncten: Daß der Pabſt mit dem Bann den Keyſer dringen und verfolgen/

C und wann der Pabſt mit Todt verfallen/ kein ander an deſſen ſtatt erwählt werden ſoll/ als der dieſe Verbündnuß geſchworen. 2. Daß alle die in ſolcher Verbündnuß ſeynd/ deß Keyſers Herrlichkeit/ und allem ſeinem Vorhaben/ inmaſſen bißher geſchehen/ mit Darſetzung Guts und Bluts/ biß zum Todt widerſtehen ſolle. In præſentia Domini Papæ ſacramento firmaverunt, perſonam Imperatoris excomunicationi ſubjiciẽdã, & ex tunc in antea ejus honori & voluntati usque ad mortẽ immutabiliter contraire: Et ſi contingeret dominũ Papam vita decedere, neminem ſe niſi illis, qui conjuraverant, in Pontificem eligere. Dieſe Mittel hat man mit ſteiffer ſtarcker und beſtändiger Beharrlichkeit würcklich vollſtreckt/ wie ſolches die Hiſtorien Keyſer Friderichs deß I. Henrici deß VI. Philippi, Ottonis und Friderici deß II. klärlich bezeugẽ/ welche ſämptlich die Päbſte mit Bannen verfolgt/ in Unruh und Feindſchafft geſetzt/ und die Bundsverwandte in allen derſelben Herrlichkeiten und herbrachten Rechten denſelben einzugreiffen/ und daran abzuſchneiden/ das äuſſerſte erſucht und angewendt. Solche Verbündnuß iſt noch bey Leben Keyſer Friderichs deß I. in allgemeiner Verſamblung deß Concilij zu Paſy durch klare Zeugnuß und gewiſſe Kundſchafft öffentlich erwieſen/ und an Tag bracht worden. Wie der Keyſer ſelbſt darvon ſchreibt: Illa nefandiſſima conſpiratio Deo & Eccleſiæ admodum odibilis, manifeſtis indicijs nõ ſolum probata, verum etiam in facie totius Eccleſiæ corã poſitæ revelata eſt, Radevvic. *lib.* 2. *cap.* 71.

Das ander liſtige Mittel/ dardurch der Hof zu Rom

hunter deß Reichs Fürſtenthumb/ Land/ Stätte und Regalia in Italia möchte kommen/ iſt diß/ darvon in allen obberührter Keyſer Hiſtori gründliche Nachrichtung zu vernehmen/ und in den Centurijs Eccleſiaſticis *Cent.* 12. *cap.* 10. unter Celeſtino dem III. in eine Summ kurtz zuſamen gezogen/ mit dieſen Worten: Comune hoc ſeculo fuit hiſce diaboli vicarijs ſtudium, ut primarios Europæ Principes pro Hieroſolymis in Chriſtianorum poteſtatem vindicandis in Aſiã exercitum ducere ſplendidiſſimis promiſſionibus, licet illæ eſſent vaniſſimæ, propoſitis permoverunt, quo ipſi poſtea cæteris, quorũ potentia minus ſuo faſtui obeſſe poterat, liberius dominari, ſuasq; artes exercere poſſent.

Das iſt:

Umb dieſe Zeit iſtes bey dem Hof zu Rom alſo herkommen/ und eine Gewonheit darauß worden/ daß man einen Keyſer nach dem andern/ deßgleichen andere mächtige Potentaten und Fürſten/ mit groſſer/ jedoch nichts würdiger Zuſag und Beredung: Nemlich/ daß alle Sünde vergeben/ und der Himmel allenthalben offen ſeyn ſolle/ allen denen/ die wider die Türcken vor Jeruſalem kriegen und ſtreiten/ mit Bottſchafften und öffentlichen Predigten bewegt/ und in Harniſch bracht/ alles zu dem End: Wann die Keyſer und andere mächtige Fürſten auß dem Reich abweſend/ damit ſie bey ſolcher Gelegenheit eins und ander zu ſich ziehen/ der Schwächern Meiſter ſeyn/ und ihre beſchloſſene Anſchläge zu Erweiterung ihres Gewalts/ zu erwündſchtem Fortgang ſtellen könten. Was aber damals nicht allerdings erlangt/ und dem Reich abgeſtrickt werden können/ darzu hat man zu Zeit deß Interregni, und darauff erfolgter Keyſer/ deren keiner innerhalb fünffzig Jahren in Italiam kommen/ noch deß Reichs Gerechtigkeit darin erfordert/ deſto mehr Lufft und Gelegenheit bekommen/ da dann alle zuvor gemachte Anſchläge glücklich von ſtatten gangen. Pabſt Celeſtinus, als er zum Pabſtthumb und Directorio der berührter Verbündnuß wieder die Keyſer und das Reich erhaben und eingeſetzt/ hat ſich derſelben gemäß eyfferig verhalten/ und die Krönung Keyſer Henrichs deß VI. ſo viel als an ihm zu verhindern und zu verweigern/ auff Mittel getracht/ bevorab weil derſelbe ſein Gemüht zu Erhaltung deß Reichs herbrachte Recht und Herrlichkeit in etlichen Handlungen offentlich entdeckt/ und ſonderlich in dem/ daß er in der Lombardey einen Biſchoff vor ſich beruffen/ und denſelben gefragt: Von wem er in ſeinem Biſchofflichen Ampt beſtätigt und inveſtirt? Als derſelbe zur Antwort geben/ daß es vom Pabſt geſchehen und zur Entſchuldigung eingewendt/ er hätte vom Reich keine Regalia, Lehnleut oder Güter in Beſitz und Nieſſung/ darumb allein vom Papſt die Inveſtitur empfangen. Hat Keyſer Heinrich ſeinen Dienern befohlen/ ſie ſolten ihn hinnehmen/ mit Fäuſten wol bedecken/ und im Koth auff der Gaſſen umbwälgen. Welchem Befehl die Diener gehorſamblich nachkommen/ wie Arnoldus Abb. Lubec. die Sach umbſtändig beſchreibt/ *lib.* 3. *cap.* 16

Dieweil aber Keyſer Heinrich mit groſſem Kriegsvolck/ und unüberwindlicher Gewalt in Italia ankommen/ und in ſeine Feſtungen zu nechſt an der Statt Rom im Tuſculano viel Kriegsvolck eingelägert/ darvon die Statt und Bürgerſchafft/ ſampt den Geiſtlichen viel Bedrangnuß uñ Widerwärtigkeit beſorgt/ haben ſie Pabſt Celeſtinum inſtändig gebetten/ daß er den Keyſer mit begehrter Krönung auffs eheſt abfertigen ſollen. Denen endtlich derſelbe mit höchſtem Unwillen und zornigem Gemüht willfahrt/ und zu offentlicher Anzeig und Offenbahrung/ wie ungern/ und mit was ſonderbarem Mißfallen er dieſen Keyſer für ſich ſehe/ und ihm die Cron auffſetze/ hat er den vorbemelten unbeſcheidentlichen Actum begangen. Das iſt deß Handels gründliche Urſach/ im folgenden Capitel hat man die Urſachen/ ſo Baronius angezogen/ zu erwegen.

Das 68. Cap.

Was von Baronij Meynung zu halten/ damit er Pabſt Celeſtini unbeſcheidentliche Handlung gegen Keyſer Heinrich den Sechſten/ entſchuldigt. Nemblich/ daß ein Pabſt/ Keyſer und König ein und abſetzen/ denſelben Land und Leut nehmen/ und einem andern geben könne.

WAs Baronius bey der Krönung Keyſer Henrichs/ zu Entſchuldigung Pabſts Celeſtini kurtz geſagt/ und zuvor angezogen iſt/ das hat derſelbe unterm Jahr acht hundert bey der Krönung Caroli Magni mit Argumenten und Beweißthumb außgeſtrichen/ und ſetzt daſelbſt dieſen Schluß: Fuit ſemper abſq; controverſia vera omniũ orthodoxorum ſententia: hanc poteſtatem eſſe in Eccleſia Dei, & in ipſo pontifice primario reſidere, poſſeq; ipſum ſi cauſa poſtulet, Apoſtolica pleniſſima poteſtate inſeſtum Eccleſiæ Regem ſive Imperatorem deponere, inq; locũ iſipus juſtum & pium ſufficere ex Dei verbo: jure divino: & lege naturæ, & neceſſaria aſſumptione exploratiſſimum eſt. Das iſt:

Alle Rechtglaubige habens ſonder allen Streit jederzeit dafür gehalten / die Kirche Gottes habe den Gewalt / und ſey ſolcher Gewalt dem Pabſt fürnemlich zugeeignet / daß derſelbe ſo es der Sachen Beſchaffenheit erfordert / auß vollkommenem Päbſtlichem Gewalt einen König oder Käyſer / der es mit der Kirchen nicht wol gemeynt / und derſelben auffſetzig iſt / ſeiner Hochheit entſetzen / und in ſeine ſtatt einen Gerechten und Frommen erheben / und daß dem alſo / iſt auß Gottes Wort / Geiſtlichen Rechten / auß der Natur / durch nothwendige Folg klar und am Tag.

Die Argument, ſo Baronius zum Beweiß eingeführt / ſeyn ungefehr nachfolgenden Inhalts / und zur Nachrichtung hieher geſetzt.

Das erſte.

Der HErr Chriſtus hat zu dem Apoſtel Petro allein geſagt: Er ſoll ſeine Schafe weyden / das iſt / regieren und beherrſchen. Nun ſind aber alle Chriſtliche Käyſer / Könige / Fürſten und Potentaten in der Zahl deß HErren Chriſti Schafe. So folgt / daß S. Petrus alle Käyſer / Könige / Fürſten und Potentaten zu weyden / das iſt / zu regiren und zu beherrſchen habe: So er ſie aber nicht zu regieren und zu beherrſchen befügt / ſeynd ſie auch nicht Schafe / die dem HErrn Chriſto zugehörig / ſondern Böcke / darvon Matth. am 25. geredt wird / oder gar Löwen und Wölffe. Was dann der HErr Chriſtus S. Petro für Macht und Gewalt zugeeygnet / derſelben iſt auch ein Pabſt / als Petri Vicarius und Statthalter fähig / und iſt daher ein Haupt und Herr über Käyſer / König / Fürſten und Potentaten in der Chriſtenheit / hat dieſelbe ein- und abzuſetzen / ihnen zu gebieten und verbieten / Land und Leut zu nehmen und zu geben.

Das ander.

Dem allgemeinen Biſchoff und Hirten müſſen alle Schaf Gehorſam leiſten / ſich unterwerffen / und ſo eines derſelben auff ein Irrweg gefallen / ſo gebührt dem Hirten daſſelbe wieder zu recht zu bringen: So es aber dem Irthumb mutwillig nachhängt / und darvon nicht zu bewegen iſt / von der übrigen Herd gantz abzuſchaffen / und zu verwerffen / Dann Act 10. Petro befohlen / zu ſchlachten und zu eſſen. Item / ſo ſich ein Wolff mit einer Schafshaut bedeckt / und ſich unter die Herd mengen will / hat der Hirte Macht ſolchen zu verwerffen / damit die Herde / das iſt / das gantze Regiment weltliches Standes ruhig behalten werde. Weil dann der Pabſt der allgemeine Hirt A und Biſchoff / iſt er aller deren Gerechtigkeit befügt über der Kirchen Schafe / wie zuvor angeregt / ꝛc.

Das dritte.

Die Natur bezeugts / daß die himmliſche Dinge über die Irrdiſchen / die Seel über den Leib / Geiſtlicher Gewalt über den Weltlichen zu herrſchen geſetzt ſeyen. Die Epiſtel an die Ebreer am 10 Cap. ſagt: Gehorcht euern Lehrern / und folget ihnen / dañ ſie wachen über eure Seelen / als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen. Und Paulus in der 2. an die Corint. am B 10. Wir ſeynd bereit zu rechen allen Ungehorſam. In der Apoſtel Geſchicht am 5. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menſchen. So folgt / daß ein Pabſt Potentaten von Landen und Leuten abſetzen / und an ihre Stell andere einſetzen könne / und ſolches zu thun / auß Einſprechen der Natur / als ein Himmliſcher Geiſtlicher Regent / Fug / Recht und Gewalt habe.

Das vierdte.

Gott hat dem Propheten Samuel befohlen / C Saul zum König zu ſalben und einzuſetzen / hernach von demſelben das Königreich zu nehmen / und David darzu zu erheben. Die Propheten Elias und Eliſæus haben das Königreich von Achab verändert auff Jehu / und Jojadas der Prieſter hat Athaliam die Königin vom Königreich abgeſchafft / und Joas darein geſetzt / 4. Reg. Cap. 11. Pabſt Gregorius der II. hat Käyſer Leonem Iſaurum als ein Ketzer verbannet / und ihm die Käyſerliche Gefäll in Italia verboten. Pabſt Zacharias hat König Hilderich in Franckreich abgeſetzt / und König Pipinum an ſeine ſtatt verordnet. D

Das fünffte.

Gott ſagt im Propheten Aggæo am 2. Es ſoll die Herrlichkeit dieſes letzten Hauſes gröſſer werden / deñ deß erſten geweſen iſt / nun aber iſt der Prophet Jeremias von Gott geſetzt worden über Böcker und Königreiche / daß er ſie außreiſſen / zerbrechen / verſtören und verderben ſoll / bauen und pflantzen. So folget / daß der Pabſt im Neuen Teſtament die Lehrer deß Alten Teſtaments weit an Herrlichkeit und Ehr übertreffen: Und ſo dieſe Macht gehabt / König einzuſetzen / und Königreich zu verändern / daß im Neuen Teſtament der Obriſte Biſchoff viel mehr ſolches zu thun Fug und Macht habe. E

Dieſen fünff Argumenten Baronii hat man allhie fünff andere entgegen geſetzt. Erſtlich deß alten fürtrefflichen Lehrers Bernhardi Meynung / was er-

nes Pabſts Ampt und Regiment ſey/ und ob er der-
gleichen Macht habe/wie Baronius und andere dem-
ſelben vermeintlich zu meſſen/auß den Schrifften/ ſo
er an Pabſt Eugenium den III. welcher Anno 1146.
ins Pabſtthumb kommen/ daraus klärlich zu ſehen/
wie weit das Pabſtthumb von dem wahren geſun-
den Verſtand der Prophetiſchen und Apoſtoliſchen
Schrifften abgefallen/ dieſelbe ungereimbt verdre-
her und verkehret.

Zum andern von berührter Frag eines gantzen
Concilii Entſchied und Ausſchlag.

Zum dritten/deß Römiſchen Reichs Fürſten und
Stände allgemeine Erklärung zu Zeiten Käyſer
Friderichs deß Erſten.

Zum vierdten/ etlicher alten fürnehmer gelehrter
Leut Argument von berührter Frage/und Beweiß/
daß Baronius die Schrifft in ſeinen Argumenten
verfälſcht und verkehret.

Zum fünfften / Alberti Pighii und Bellarmini
Argument, dadurch ſeine eigene und Baronii Mey-
nung umbgeſtoſſen wird.

Bernhardi Argumenta.

ZUforderſt hat man zu erwegen/was Bernhardus
in dieſer Materi/ die bey vielen übel in Ohren
klingen/im 4. Buch an Pabſt Eugeniũ ſchreibt:
Ubi adoriar dicere quod ſentio, video ſatis quid
iminet, clamabitur inſuetum. Nam juſtum negari
non poterit. Quid illud ſit dicam, & non proderit:
Cur? quia nõ placebit ſatrapis, plus Majeſtati quã
veritati faventib'. Fuerũt ante te, qui ſe totos paſ-
cendis ovibus exponerent, paſtoris opere & nomi
ne gloriantes, nil ſibi reputãtes indignũ, niſi quod
ſaluti ovium obviare putarent, nõ quærentes quæ
ſua ſunt, ſed impendere curã, impendere ſubſtan-
tiam, impendere & ſe ipſos. Unde unus illorum: &
ego ait ſuper impendar pro animab. veſtris, & tan-
quam dicerent, non venimus miniſtrari, ſed mini-
ſtrare. Ponebant quoties oportuiſſet ſine ſumptu
Evangelium. Unus erat de ſubditis quæſtus, una
pompa, unaque voluptas, ſi quo modo eos poſſent
parare Domino plebẽ perfectam. Id omnimodis
ſatagebant etiã in multa cõtritione cordis & cor-
poris, in labore & ærumna, in fame & ſiti, in frigo-
re & nuditate. Ubi nunc quæſo conſuetudo hæc:
Subiit diſſimilis valde, longe in aliud mutata ſunt
ſtudia, &c. Das iſt:

Wann ich von dem Handel ſolte reden/wie mirs
umbs Hertz iſt/ ſo ſehe ich wol wie man mir begegnẽ
würde/man würde ſagen: Es ſey gar ein frembd un-
gewöhnlich Ding/ daß man zu dieſer Zeit dergeſtalt
vom Pabſt reden (und ihme das Ampt ſeine Schaf
zu weyden/auff die alte Form auffliegen) ſoll. Man
kan aber doch nit in Abrede ſeyn/daß recht dergeſtalt
darvon geredt wird. Ich will es ſagen was es iſt/ aber
es iſt vergeblich/uñ fruchtet nichts/uñ das darumb
dann es gefället Hof- und Weltleuten gar nicht/die
der Meynung ſeyn/man müſſe die Reputation, Ehr
und Hochheit in acht nehmen/und die Warheit auff
ihrem Ort bleibẽ laſſen. Es ſind vor Zeiten geweſen/
die allen ihren Verſtand/ Thun und Werck/ihre an-
befohlene Schaf zu weyden/gericht haben/ die mit dẽ
Namen und der That ſich rechte Hirtẽ rühmen kõn-
nen/ uñ was ihren Schafen zur Wolfahrt uñ Se-
ligkeit erſprießlich/haben ſie ihrem Ampt nicht unge-
mäß gehalten: Sie haben nit ihre eygene Ehr und
Nutzen geſucht/ſondern alles das/ was ſie gehabt/zu
derſelben Beſten auffgewendt und hingeben: Sie
haben Sorg für ſie getragen/ ihr Haab und Nah-
rung/ja ihr Leib und Blut in Verluſt geſetzt. Daher
ſagt einer: (Paul. 2. Corinth. 12.) Ich will gern dar-
geben werden für eure Seelen/ und ſind kommen zu
dienen/und ihnen nicht dienen zu laſſen. Sie lehrten
das Evangelium / und dafür durffte man keinen
Koſten anwenden/ den Nutz und Vortheil ſuchten
ſie allein von ihren Zuhörern/ das bleiben ſie für ih-
ren Pracht und Wolluſt/ daß ſie Gott als fromme
Hirten ſeine Herd und Volck möchten zur Voll-
kommenheit Chriſtlicher Tugend bringen/ und da-
mit ſind ſie umbgangen mit gantzem Hertzen / zu bö-
ſer und guter Zeit / in Hunger und Durſt / in Froſt
und Armuht. Lieber / wo iſt jetzo der Brauch / die
Schaf alſo zu lehren und zu weyden? Es iſt zu die-
ſer Zeit das Wiederſpiel/ und hat man ſich gar auff
wiederwärtige Werck und Wandel verändert.

Im 2. Buch an Pabſt Eugenium ſchreibt er alſo:
Blanditur Cathedra, ſpecula eſt inde deniq; ſuper-
intendis ſonans tibi Epiſcopi nomine, non domi-
nium, ſed officium. Nam quid tibi aliud dimiſit S.
Apoſtolus? Quod habeo inquit, hoc tibi do. Quid
illud? Unum ſcio, non eſt aurum neque argentũ:
cum ipſe dicat, aurum & argentũ non eſt mihi. E-
ſto ut aliqua ratione hæc tibi vindices, ſed non A-
poſtolico jure. Nõ enim tibi ille dare quod nõ ha-
buit, potuit. Quod habuit hoc dedit, ſolicitudiné,
ut dixi, ſuper Eccleſias. Nunquid dominationem?
Audi ipſum. Non dominantes in clero, ſed forma
facti gregis. Et ne dictũ ſola humilitate puras, nõ
etiã veritate, vox Domini eſt in Evangelio: Reges
gen-

gentium dominantur eorum, & qui poteſtatem habent ſuper eos benefici vocantur. Et infert, vos autem non ſic, Planum eſt, Apoſtolis interdicitur dominatus. I ergo tu, & uſurpare tibi aude aut dominans Apoſtolatum, aut Apoſtolicum Dominatum. Planè ab alterutro prohiberis. Si utrumq; ſimul habere voles, perdes utrumq;. Alioquin non te exceptum illorum numero putes, de quibus quæritur Deus ſic, ipſi regnaverũt & nõ ex me, principes extiterunt, & nõ cognovi eos (Oſeæ 8.) Jã ſi regnare ſine Deo juvat, habes gloriam, ſed nõ apud Deum. At ſi interdictum tenemus, audiamus edictum. Qui major eſt veſtrum ſiat ſicut junior: Et qui præceſſor eſt, ſicut qui miniſtrat. Forma Apoſtolica hæc eſt, dominatio interdicitur, indicitur miniſtratio, quæ & commendatur ipſius exemplo legis-latoris, qui ſecutus adjungit: Ego autem in medio veſtrum ſum, tanquam qui miniſtrat. Quis ſe jam titulo hocinglorium putet, quo ſe prior Dominus gloriæ præſignivit. Merito Paulus in eo gloriatur, dicens: Miniſtri ſunt: Et ego: Et addit, ut minus ſapiens dico, plus ego in laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis ſupra modum, in mortibus frequenter. O præclarum miniſterium', quo non id glorioſius principatu. Si gloriari oportet, forma tibi ſanctorum præfigitur, Apoſtolorum proponitur gloria.

Das iſt:

Thut dirs wol daß du auff dem Stul zu Rom ſitzeſt/ſo erinnere dich/ dz der Stul gleich als ein hoher Wart Thurn iſt/ darauff du allenthalben umb dich ſehen kanſt/ und dich erinnern/ daß der Name eines Biſchoffs oder Auffſehers/ ein Ampts und Dienſts Nam/und nit ein Nam eines Regenten und Herrn ſey: Dann was hat dir der heilige Apoſtel übergeben? Er ſagts/ das habe er dir geben was er in ſeiner Gewalt gehabt: Was iſt daſſelbe? Ich weiß ſo viel daß es weder Gold noch Silber iſt/ dann er bekẽnet ſelbſt/ Silber und Gold habe er nicht: Es ſey aber dem alſo daß du Gold und Gelt durch Mittel möchteſt erlangen/ jedoch als ein Nachfolger deß Apoſtels kanſt du es mit Recht und Fug nit thun/ dann Petrus dergleichen nicht gehabt/ ſo hat er es dirs nit geben kõnen/ was er gehabt das hat er dir geben/ nemlich fleiſſige Sorg für die Kirchen: Solt du aber ein Herr und Regent darüber ſeyn/ hör was der Apoſtel ferner ſagt: Ihr ſolt nicht über die Gemeinde herrſchen/ ſondern der Herd ein Fürbild werden. Damit du aber nicht

A gedencken möchteſt/ der Apoſtel hätte es in der Warheit nicht alſo gemeint/ ſondern auß Demuht alſo geredt/ ſo höre was der HErr Chriſtus im Evangelio ſagt: Die weltliche Könige herrſchẽ/ uñ die Gewaltige heiſt man gnädige Herrn/ und darauff ſchleuſt der HErr/ ihr aber nicht alſo. Rund und klar iſts/ daß hiemit den Apoſteln alle Herrſchafft Geiſtl. uñ Weltl. verbotten. Wolteſtu dich nun einiger Herrſchafft anmaſſen/ uñ entweder ein Weltlicher Regent ſeyn uñ eines Apoſtels Ampt danebẽ verwalten/ oder deß Apoſtels Nachfolger/ und ein Regent und Herr beyſamen

B ſeyn/ ſo muſtu gewiß eins fahrẽ laſſen. Wañ du beydes beyſammen gedencheſt zu behalten/ wirſt du umb beydes kom̃en/ oder muſt in der Zahl der jenige ſeyn/ davon Gott ſagt Oſeæ am 8. Sie regieren/ aber ohne mich/ ſie ſynd Fürſten und ich muß nit wiſſen/ ſo dirs dañ beliebet/ Gott hindann geſetzt/ ein Herr und Regent zu ſeyn/ magſt du daher groſſe Ehr habẽ aber nicht bey Gott. Weil wir dann wiſſen/ dz den Apoſteln und Biſchöffen alle Herrſchafften verbotten/ ſo iſt

C auch was ihnen gebotten/ zu vernehmen/ der gröſſeſt unter euch ſoll ſeyn wie der jüngſte/ Luc. am 22. und der fürnembſte wie ein Diener/ das iſt die rechte Apoſtoliſche Weiß und Art/ ſo in der Kirchen zu halten/ Regierung uñ Herrſchafft iſt verbottẽ/ aber ein Diener zu ſeyn/ iſt gebotten. Und der HErr der das Geſatz geben/ der hats ſelbſt gehalten/ und mit ſeinẽ Exempel beſtättigt/ darum̃ ſagt er ferner zu ſeinen Jüngern/ ich bin unter euch wie ein Diener. Wer wolte

D ſich nun nit hoch gehret unter dieſem Titul vermercken/ den der HErr ſelbſt geführt. Der Apoſtel Paulus rühmt ſich damit/ und ſagt die Apoſtel ſind Chriſti Diener/ ich auch/ und ſagt darzu/ ich rede thörlich/ ich bin wol mehr/ ich habe mehr gearbeitet/ ich habe mehr Schläg erlitten/ ich bin offter gefangen/ offt in deß todtes nöthen geweſt. O wie iſt das ſo köſtlicher Dienſt und über alle Fürſtenthumb/ ꝛc.

Im vierdten Buch ſetzt Bernhardus zwiſchen dẽ Pabſt und Apoſtel Petro folgende Vergleichung.

E Erſtlich nach dem er von den Päbſten/ Cardinälen und Räthen dargethan/ wie Gottloſe unchriſtlich Leut ſie ſeyen/ ſo ſagt er darauff: Inter hæc ruPaſtor deauratus procedis tam multa circumdatus varietate. Oves quid capiunt? Si auderẽ dicere, Dæmonum magis quam ovium paſcua hæc. Sciliicet ſic factitabat Petrus, ſic Paulus ludebat. Vides omnẽ Eccleſiaſticũ zelũ fervere ſola pro dignitate tuẽda. Honori totum datur, ſanctitati nihil aut parũ. Si cauſa requirente paulo ſubmiſſius agere & ſocia-

lius

lius te habere tentaveris. Abſit, inquiunt, non decet, tempori jam congruit, Majeſtati non convenit, quam geras perſonam attendito. De placito Dei ultima mentio eſt, pro jactura ſalutis nulla cunctatio. Ita omne humile probro ducitur. Inter palatinos timor Domini ſimplicitas reputatur, ne dicam fatuitas. Et paulo poſt: Paſtorem te populo certe aut nega aut exhibe. Non negabis, ne cujus ſedem tenes, te neges hæredem. Petrus hic eſt qui neſcitur proceſſiſſe aliquando vel gemmis ornatus vel ſericis, non tectus auro, non vectus equo albo, nec ſtipatus milite, nec circumſtrepentibus ſeptus miniſtris. Absque his tamen credidit ſatis poſſe impleri ſalutare mandatum: Si amas me, paſce oves meas. In his ſucceſſiſti non Petro, ſed Conſtantino.

A halben umbgeben geweſen. Und wiewol er dieſer Dinge aller gemangelt / hat ers doch für gewiß und wahr gehalten / daß er deß HErrn Chriſte Befehl könte vollnſtrecken: So du mich lieb haſt / ſo weyde meine Schafe. Du aber biſt in obgeregtem Pracht nicht ein Nachfolger S. Petri / ſondern deß Käyſers Conſtantini.

Das iſt:

Unter ſolchē zeuchſtu in der Proceſſion daher / ein vergülter Hirt und Lehrer / und haſt deß Prachts ein gantzen Hauffen umb dich. Was habē deine Schafe für Weyde von dir? Wañ ichs ſagen dürffte / ſo ſolte man die Teuffel alſo weyden / und nicht die Schafe. Sonder Zweiffel / und hindenrumb hats Petrus alſo gemacht / und Paulus auch ſolche Spiel getrieben / oder die Leut geäffet. Thue die Augen auff / uñ mercke es doch / daß der gantzen Geiſtlichkeit Eyfer darin erhitzt ſey / wie ſie ihren Stand bey Hochheit handhaben. Alles iſt zur Herrlichkeit gericht / nichts uñ heiligen Wandel uñ Weſen / oder das wenigſte. Und wañ du als Pabſt nach Erforderung der Gelegenheit dich etwas widerwärtiger haltē / uñ etwas gemeiner machen wolteſt / würden deine Leut ſagen: Das muß nit ſeyn / es gezimet dir nicht, es iſt die Zeit nit / es iſt deiner Mayeſtät nit gemäß / bedencke was für ein Mañ du ſeyeſt: Ob deine Demut Gott gefalle / daran gedencket man erſt zu letzt / uñ will niemand der letzte ſeyn die Seligkeit zu verliehren: Dergeſtalt wird alle Demuth bey den Päbſtlichē Hoffleuten für eine Schande gehalten. Wer Gott fürcht / den hält man für einfältig / oder gar für ein nichts ſollendē Tölpel. Erzeige dich deinem Volck als einen Hirten / oder ſags / dz du kein Hirt ſeyeſt. Das wirſtu aber nicht ſagen / ſonſt muſt du bekeñen / daß du deß Römiſchen Stuls unrechtmäſſiger Erb ſeyeſt / darauff Petrus geſeſſen. Von dem ſelben hat man nit gehört / daß er ſich mit Seiden und Edelgeſteinen bekleydet / mit güldenen Stücken behengt / auff einē ſchönen weiſſen Roß in Proceſſion geritte / Soldatē auff ſeinen Leib beſtelt / und mit ſingenden und klingenden Dienern allenthalben umbgeben geweſen. Und wiewol er dieſer Dinge aller gemangelt / hat ers doch für gewiß und wahr gehalten / daß er deß HErrn Chriſte Befehl könte vollnſtrecken: So du mich lieb haſt / ſo weyde meine Schafe. Du aber biſt in obgeregtem Pracht nicht ein Nachfolger S. Petri / ſondern deß Käyſers Conſtantini.

Im erſten Buch ſagt Bernhardus zu Pabſt Eugenio: Solte auch einer der Meynung ſeyn / daß mans einem Pabſt zu dieſer meiner Zeit zum beſten vermercken würde / wañ zwiſchen Partheyen Streit und Rechtfertigung uñ ein irrdiſch zeitlich Gut oder Sach unter ſich erwachſen / uñ ſie dieſelbe zu Pabſt umb Ausſchlag uñ Erörterung wollen laſſen gelangen / ſo derſelbe nach Außweiſung deß Worts Chriſti wolte antworten: Ihr lieben Leut / wer hat mich zum Richter uñ Regenten in weltlichen Irrungen eingeſetzt / was würde man von einem ſolchen Pabſt halten / würde man nit ſagen / der Bäuriſche grobe unerfarne Menſch / der nicht weiß / dag ihme das Primat in Geiſtlicher und weltlicher Obrigkeit anbefohlen / der den höchſten Stul und gröſte Hochheit in Veracht bringt / und die Apoſtoliſche Ehr verkleinert / der weiß und verſtehet nit was er ſagt: Hingegen die alſo und auff ſolche weiß vō deß Pabſts Antwort / ſo auff deß HErrn Chriſti Schlag gericht / wolten reden / die können doch im geringſten nit darthun / daß jemals einer auß den Apoſteln in Oberkeitlichem Richterlichem Ampt irgend in einer Sach geſeſſen / Gemarckt und banden ſchafften außgetheilt? Das aber iſt vō ihnen zu leſen / daß ſie vor weltlicher Obrigkeit geſtanden / über ſich erkeñen und richten laſſen. Niemals iſts in der Kirchē Chriſti alſo gehalten wordē / es wird aber geſchehen. Solte dann der Knecht damit ſein Ampt verkleinern und veracht machen / wann er nicht will gröſſer ſeyn als ſein Herr? In einer einzigen Sach / und zu einem Menſchen hat der HErr und Meiſter geſagt: Wer hat mich zum Richter geſetzt? Und dem Diener und Schüler ſolte es unreputirlich / und an ſeinen Ehren verkleinlich ſeyn / wann man ihn nicht für eine Obrigkeit und Richter der gantzen Chriſtenheit wolte erkennen? Es möchte aber einer ſagen: Die Apoſtel und derē Nachfolger haben Macht über gröſſere als über die Engel / warumb ſolten ſie dann nicht über Menſchen allen Gewalt haben? Eben darumb / daß ſie mit höher Sachen zu thun haben / ſollen die Päbſte und Biſchöff zeitliche irrdiſche Geſchäfften ihnen nicht ſelbſt zuziehen? Ihr gantzes Ampt uñ allen Gewalt beſtehet in dem / daß ſie Sünd und Laſter mit Got-

lius te habere tentaveris. Abſit, inquiunt, non decet, tempori jam congruit, Majeſtati non convenit, quam geras perſonam attendito. De placito Dei ultima mentio eſt, pro jactura ſalutis nulla cunctatio. Ita omne humile probro ducitur. Inter palatinos timor Domini ſimplicitas reputatur, ne dicam fatuitas. Et paulo poſt: Paſtorem te populo certe aut nega aut exhibe. Non negabis, ne cujus ſedem tenes, te neges hæredem. Petrus hic eſt qui neſcitur proceſſiſſe aliquando vel gemmis ornatus vel ſericis, non tectus auro, non vectus equo albo, nec ſtipatus milite, nec circumſtrepentibus ſeptus miniſtris. Absque his tamen credidit ſatis poſſe impleri ſalutare mandatum: Si amas me, paſce oves meas. In his ſucceſſiſti non Petro, ſed Conſtantino.

Das iſt:

Unter ſolchē zeuchſtu in der Proceſſion daher / ein vergülter Hirt und Lehrer / und haſt deß Prachts ein gantzen Hauffen umb dich. Was habē deine Schafe für Weyde von dir? Wañ ichs ſagen dürffte / ſo ſolte man die Teuffel alſo weyden / und nicht die Schafe. Sonder Zweiffel / und hindenrumb hats Petrus alſo gemacht / und Paulus auch ſolche Spiel getrieben / oder die Leut geäffet. Thue die Augen auff / uñ mercke es doch / daß der gantzen Geiſtlichkeit Eyfer darin erhitzt ſey / wie ſie ihren Stand bey Hochheit handhaben. Alles iſt zur Herrlichkeit gericht / nichts uñ heiligen Wandel uñ Weſen / oder das wenigſte. Und wañ du als Pabſt nach Erforderung der Gelegenheit dich etwas widerwärtiger haltē / uñ etwas gemeiner machen wolteſt / würden deine Leut ſagen: Das muß nit ſeyn / es gezimet dir nicht, es iſt die Zeit nit / es iſt deiner Mayeſtät nit gemäß / bedencke was für ein Mañ du ſeyeſt: Ob deine Demut Gott gefalle / daran gedencket man erſt zu letzt / uñ will niemand der letzte ſeyn die Seligkeit zu verliehren: Dergeſtalt wird alle Demuth bey den Päbſtlichē Hoffleuten für eine Schande gehalten. Wer Gott fürcht / den hält man für einfältig / oder gar für ein nichts ſollendē Tölpel. Erzeige dich deinem Volck als einen Hirten / oder ſags / dz du kein Hirt ſeyeſt. Das wirſtu aber nicht ſagen / ſonſt muſt du bekeñen / daß du deß Römiſchen Stuls unrechtmäſſiger Erb ſeyeſt / darauff Petrus geſeſſen. Von dem ſelben hat man nit gehört / daß er ſich mit Seiden und Edelgeſteinen bekleydet / mit güldenen Stücken behengt / auff einē ſchönen weiſſen Roß in Proceſſion geritte / Soldatē auff ſeinen Leib beſtelt / und mit ſingenden und klingenden Dienern allenthalben umbgeben geweſen. Und wiewol er dieſer Dinge aller gemangelt / hat ers doch für gewiß und wahr gehalten / daß er deß HErrn Chriſte Befehl könte vollnſtrecken: So du mich lieb haſt / ſo weyde meine Schafe. Du aber biſt in obgeregtem Pracht nicht ein Nachfolger S. Petri / ſondern deß Käyſers Conſtantini.

Im erſten Buch ſagt Bernhardus zu Pabſt Eugenio: Solte auch einer der Meynung ſeyn / daß mans einem Pabſt zu dieſer meiner Zeit zum beſten vermercken würde / wañ zwiſchen Partheyen Streit und Rechtfertigung uñ ein irrdiſch zeitlich Gut oder Sach unter ſich erwachſen / uñ ſie dieſelbe zu Pabſt umb Ausſchlag uñ Erörterung wollen laſſen gelangen / ſo derſelbe nach Außweiſung deß Worts Chriſti wolte antworten: Ihr lieben Leut / wer hat mich zum Richter uñ Regenten in weltlichen Irrungen eingeſetzt / was würde man von einem ſolchen Pabſt halten / würde man nit ſagen / der Bäuriſche grobe unerfarne Menſch / der nicht weiß / dag ihme das Primat in Geiſtlicher und weltlicher Obrigkeit anbefohlen / der den höchſten Stul und gröſte Hochheit in Veracht bringt / und die Apoſtoliſche Ehr verkleinert / der weiß und verſtehet nit was er ſagt: Hingegen die alſo und auff ſolche weiß vō deß Pabſts Antwort / ſo auff deß HErrn Chriſti Schlag gericht / wolten reden / die können doch im geringſten nit darthun / daß jemals einer auß den Apoſteln in Oberkeitlichem Richterlichem Ampt irgend in einer Sach geſeſſen / Gemarckt und banden ſchafften außgetheilt? Das aber iſt vō ihnen zu leſen / daß ſie vor weltlicher Obrigkeit geſtanden / über ſich erkeñen und richten laſſen. Niemals iſts in der Kirchē Chriſti alſo gehalten wordē / es wird aber geſchehen. Solte dann der Knecht damit ſein Ampt verkleinern und veracht machen / wann er nicht will gröſſer ſeyn als ſein Herr? In einer einzigen Sach / und zu einem Menſchen hat der HErr und Meiſter geſagt: Wer hat mich zum Richter geſetzt? Und dem Diener und Schüler ſolte es unreputirlich / und an ſeinen Ehren verkleinlich ſeyn / wann man ihn nicht für eine Obrigkeit und Richter der gantzen Chriſtenheit wolte erkennen? Es möchte aber einer ſagen: Die Apoſtel und derē Nachfolger haben Macht über gröſſere als über die Engel / warumb ſolten ſie dann nicht über Menſchen allen Gewalt haben? Eben darumb / daß ſie mit höher Sachen zu thun haben / ſollen die Päbſte und Biſchöff zeitliche irrdiſche Geſchäfften ihnen nicht ſelbſt zuziehen? Ihr gantzes Ampt uñ allen Gewalt beſtehet in dem / daß ſie Sünd und Laſter mit Got-

Gottes Wort straffen/und nit in weltlichē Gütern und Herrschaften. Die Schlüssel synd Himmelreich synd jnen darumb zugestellt/ dz sie denselben den Sündern und nit den Besitzern zeitlicher Güter beschliessen sollē. Dz jrrdisch zeitlich Wesen hat seine Obrigkeiten/ König und Fürsten: Warumb greifft jr im jr Ampt? warumb schlagt jr euere Sensen in eines Fremden Ernd? Jhr seyd zwar nit untüchtig zu solchen Sachen/jedoch istes euers Ampts nit/ als die mit höhern und geistlichē Sachen sollen umbgehen. Mehr sagt Bernh. im 1. Buch: Denique quando oramus? quando docemus populos? quando ædificamus Ecclesiā? quando meditamur in lege? Et quidem quotidie perstrepunt in palatio leges, sed Justiniani, nō Domini. Justene, etiā istud tu videris. Nam certe lex Domini immaculata convertens animas. Hæ a non tam leges, quam lites sunt & cavillationes subvertentes judicium. Tu ergo pastor & Episcopus animarum, qua mente obtecto sustines coram te semper silere illam, garrire istas? Jn so vielen weltlichen Geschäfften wenn hastu Zeit zu beten? dem Volck zu predigen/ Gottes Gesetz zu bedencken: Man hat zwar täglich viel mit Gesatzen und Rechten am Römischen Hof zu thun/aber es seynd die Recht Keyser Justiniani, und nicht die Gesetz und Wort Gottes/ wiewol das angestellt sey/ gebe ich dir zu bedencken. Dann deß HErrn Gesetz ist lauter und ohne Wandel/ und bekehret die Seelen/ Psal. 19. Aber Keyser Justiniani Recht und Gesetz gebären nur Zanck und Zwytracht/ und verkehren die natürliche Vernunfft: Mit was Gewissen kanstu als ein Hirt und Bischoff der Seelen/ geschehen lassen und vertragen/ daß man auß den weltlichen Rechten in deinem Hof plaudert/ und Gottes Wort und Gesetz muß schweigen.

Es erscheint daß zu Bernhardi Zeiten Leut sich bemühet/ den weltlichen angemaßten Gewalt deß Babstthumbs auß der Schrifft Gottes Worts zu bestreiten/ und daß sie hiezu den Spruch auß dem Propheten Jeremia ungerennt angezogen/ da Gott der HErr sagt: Jch setze dich heut dieses Tags über Völcker und Königreich/ dz du außreissen/ zu brechen/ verstörē und verderben solt/ und bauē und pflantzen: So hat vielmehr im Neuen Testament der Bapst Macht/ König und Keyser zu setzen/ Land und Leut einem zu nehmen/ und andern zu geben: Daranff antwortet auch Bernhardus deß Jnhalts: Er vermerckt in den Worten/ so Gott zum Propheten Jeremia geredt/ keinen Pracht noch Hochheit/ sondern unter der Gestalt der sauren Arbeit/ die den Schweiß über den Leib bewegt/ sey die geistliche Arbeit eines Lehrers angedeut/ und wenn mans gleich hoch außmessen wolt/ so würde man nichts anders darauß vermercken/ als daß den Lehrern zu dienen und nicht zu herrschen befohlen. Es halte sich nun der Bapst einem Propheten gleich/ das wär genug/ ja noch zu viel/ aber gesetzt er sey so viel als ein Prophet/ so lerne er auch der Kirchen fürstehen/ als ein Prophet/ nicht auff Keyserisch zu gebiethen/ sondern zu thun was die Zeit erfodert. Er studiere das/ wenn er das Ampt eines Propheten will verrichten/ daß er ein Heppen und nicht ein Scepter gebräuchen müsse.

Deßgleichē hat man gesagt/ man müsse dannoch geständig seyn/ dz die Bischoff der Kirchen fürstehē sollen/ so folge/ dz sie auch über der Kirchen Anhörige zu regieren und zu gebieten haben? Darauf antwort Bernhardus im dritten Buch folgenden Jnhalts zu teutsch: Man ists geständig/ dz ein Bapst der Kirchen fürstehen soll/ aber nit anderst dann daß er auffsehen und Sorg dafür habe. Jst nicht ein Pflegerey dem Pfleger/ und ein junger König/ Fürst oder Herr seinem Hofmeister untergeben/ dennoch ist der Pfleger nicht der Pflegerey/ und der Hofmeister seines jungen Herrn nicht ein Herr Also bist du auch ein Fürsteher oder Obrister/ dz du deiner Christlichen Kirch geistlichen Nutz schaffest/ wie ein getreuer und vernünfftiger Diener/ den der Herr über sein Haußhaltung eingesetzt/ dieselbe zu verwalten/ und nicht darinn als ein Herr zu regieren/ zu gebiethen und verbiethen anders als der Herr sein Gebott und Befelch fürgeschrieben hat.

Das 2. Argument.

Jm Jahr 418. bey Regierung Keyser Honorii habē die Bischoff der Kirchen in Africa in der Statt Carthago ein Versamblung gehalten/ und von den eingerissenen Jrrungen in der Kirchen und andern Gebrechen/ zu Verbesserung der Christenheit langwierige Handlung gepflogen/ und seynd darauf beysamen 217. Bischoff/ deß gleichē Bapst Zosimi zu Rom Gesandte Faustinus, Philippus und Asellus erschienen: Jn solcher ansehenlicher grossen Versamblung berühmter fürtrefflicher Lehrer/ unter denē auch Augustin. gewest/ habē berührts Bapsts Gesante nach Jnhalt ihres Befelchs und Jnstruction/ die sie offentlich verlesen/ fürgetragen: Was Gestalt vor Jahren auff einer gemeinen Versamblung zu Nicæa verabschiedt. Wenn sich Jrrungen und Streit zwischen geistlichen Standts-Personen in der Christenheit zutragen/ und solche du ch die Bischoff derselben Landschafft/ darinn der Streit schwebt/ nicht auffgehaben werden könne/ und

Die fünffte Gerechtigkeit begreiffe unterschiedliche Theil / welche absonderlich offt dem Reich und Käyserthumb abgerissen werden wollen / auch endlich davon entfremdet und veräussert seynd.

Pabst Adrianus der Vierdte macht Verbündnuß mit den Lombardischen Stätte / erregt sie zu Auffruhr wider Käyser Friderich / und zu Hoffnung einer Freyheit von der Käyserliche Beherrschung / wie beyRadevvico *lib. secundo, cap* 71. zu lesen. Dergleichen Begierde und Hoffnung haben die Päbste auch offt den Stätten in Thuscia und Liguria eingebildet / und sie dardurch wider die Käyser verleitet / und ihre Anschläge zu dem Zweck gericht / wann dieselbe Land und Stätte der Käyser Herrschafft durch Krieg und Empörungen abgewendt und hinvertrieben / daß sie denselben ihre Garn möchten über die Köpffe ziehen. Darumb Käyser Friderich der Erste und Ander / welche diese schädliche uñ verschlagene Mittel bey Zeit in Acht genommen / und denselbē mit starckem beharrlichem Widerstand Weg und Steg verlegt / fast mehr in Italia als in Teutschland ihr Anwesen uñ Hof zu halten verursacht worden. Die Königreich Neapolis / Calabrien und Sicilien haben die Normanner vor Zeiten eingenommen / welche man aber damals nicht Königreich sondern Grafschafften genennet. Dieweil aber Robertus Guiscardus berührter Landschafften Obrister Regent / mit dem Titul eines Hertzogen wollen begabt seyn / hat er hierumb Pabst Nicolaum dē Andern ersucht / derselbe hat diese Gelegēheit dem Hof zu Rom zu Erweiterung desselben Herrlichkeit gar erwünscht befunden / in Betrachtūg dz Käyser Henrich der Vierdte kaum die Jahr seiner Kindheit zurück gelegt / uñ deßhalben sich nit befahren dörffen / daß ihme vom Käyser oder dem Reich in seinem Fürnehmen und mildē Gaben auff die Hand wärd gegriffen werden / derhalben sich deß Gewalts angemaßt / und gedachten Robertum zum Hertzogē berührter mächtiger und köstlicher Land erhaben / uñ solchen Titul mit den Bedingungen ertheilt / daß er und seine Nachkomēn dieselbe Land vō der Kirch zu Rom jederzeit zu Lehen solten empfangen und tragen / auch von dem Joch Ochsen der Landschafft jährlich 12. Heller zum Hof zu Rom umb die Oesterliche Feyertage reichen / wie davon schreibt Leo Ostiēnsis *lib.* 3. *cap.* 15. und Baron. sub Nicolao II. & Greg. VII. sub Anno 1080. Welcher Gestalt die Päbste / nachdem sie die Lehens Gerechtigkeit über die Land zu sich gezogen / hernacher dē Kirchenzins darauff mitler Zeit erstellt / ist bey Baronio unterm Jahr 1097 aus Pabsts Innocentii deß Dritten Lehenbrieff zu vernehmen / darinn der Eingang also stehet: Super gentes & super regna divina providentia cōstituti, &c. Anno 1141. hat Pabst Innocentius der Ander / wider Robertum Hertzogē zu Neapolis und Sicilien Krieg erregt / ist selbst mit zu Feld außgezogen / und von Roberto sampt etlichen Cardinälen gefangen / und da sie ledig werden wollen / habē sie demselben einen Titul eines Königes müssen bewilligen uñ zuschreiben / daher die Landschafften noch heutigs Tages den Namen der Königreich behalten. Diß zeuget Sigeberti Appendix unterm Jahr 1141.

Demnach berührte Königreich durch Heurahat an Käyser Henrich / Hertzog zu Schwaben gelangt / und der Römische Hof von einer Zeit zur andern / nach dem man einmahl einen Fuß darein gesetzt / der Kirchē Gewalt darein zu erweitern Gelegenheit gesucht / und ihr Fürnehmē auch bey bemeldtem Käyser fortzusetzen unterstanden / hat es nicht wollen Statt finden / derhalben dieselbe Land wider gedachten Käyser und alle seine Nachkomen in inerwährender Rebellion / Krieg und Empörung zu halten / weder Ruhe noch Anlaß gewesen / biß Pabst Clemens der Vierdte durch seinen Blutdurstigen Rathschlag verfügt / dz Cunradino Hertzogen zu Schwaben einem jungen tapffern Helden ohne Leibs-Erben / zu Neapolis das Haupt offentlich abgeschlagen worden. Dergleichen tyrannisch Exempel an einem Teutschen Fürstlichen Standes und Stammes zuvor in keiner Histori zu lesen / so geschehen Anno 1268. dergestalt hat man berührte stattliche Königreich den Teutschen Fürsten und Römischen Reich abgeschnitten.

Die Fürstenthumb so von der Marggräfin Mathilden dē Reich heimgefallen / hat Pabst Hadrianus der Vierdte von Käyser Friderich dem Ersten / als Petri Patrimonium wieder erfordert / im Jahr eilff hundert und neun und fünffzig / davon schreibt Radevvicus *lib.* 2. *c.* 30. Post lene principiū & ingressum quasi pacificum capitula quædam durissima proposita sunt, verbi gratia, de possessionibus Ecclesiæ Romanæ restituendis & tributis Ferrariæ, Massæ, Ficorolu totius terræ comitissæ Mathildis, totius terræ quæ ab aqua pendente est usque Romam, Ducatus Spoletani Insularum Sardiniæ, Corsicæ. Darauß abzunehmen / was eigentlich für Landschafft das Fürstenthumb Mathildis begriffen. Solche Forderung hat hernach umbs Jahr 1184. Pabst Lucius der Dritte bey berührtem Käyser wiederholt / darauff derselbe fürgewendt / dz solche Für-

sten-

ſtenthumb in rechtmäſſigem Beſitz von ſeinen Vorfahren auff ihn erwachſen/ und die verſtorbene Fürſtin auch dieſelbe dem Reich verſchafft und wieder zugeſtellt. Hingegen Pabſt Lucius fürgeben die Übergab und Verſchaffung were der Kirch und dem Hof zu Rom beſchehen: Als nun jeder Theil ſein Befügnuß mit briefflichen Urkunden dargethan/ iſt der Pabſt mit ſeinem Beweißthumb unten gelegen/ und der Keyſer bey herbrachter rechtmäſſiger Poſſeſſion verbliben. Arnold. Abb. Lubec. l. 3. c. 10. Tractabant inter ſe Dominus Papa & Imperator de patrimonio Dominæ Mathildis, quod Imperator in poſſeſſione habebat, dicens ab eadē Imperio collatū. Etè converſo Dominus Papa ſedi Apoſtolicæ ab ea datum affirmabat. Cumq; in argumentū probandi teſtamenti ab utraq; parte Privilegia portigerētur, nullo fine cauſa terminata eſt. Baronius ſchreibt Anno 1077. tom. 11. daß die Brieff/ darin Mathildis ihre Landſchafften der Kirch zu Rom verſchafft/ und dieſelbe zu Erben geſetzt/ verlohren worden/ aber man habe hernach andere Brieff gemacht: Ejuſdem donationis autographum cū perierit, alio eam ſcripto legimus renovatam. Pabſt Lucius hat ſonderbar Mißfallen und Zorn über diß Keyſers Verweigerung eingenommen/ und als derſelbe begert/ es ſolte der Pabſt ſeinem Sohn als Coadjutori die Keyſerliche Cron auffſetzen/ wie Keyſer Ludovico und Lothario vor Zeiten bey Lebzeiten ihrer Eltern geſchehen/ hat ers höflich abgeſchlagen/ man habe nur eine Keyſerliche Cron/ der Keyſer ſolte ſie zuvor ablegen/ ſo könte man ſie dem König auffſetzen. Dieſe Forderung hat Pabſt Lucij Nachfolger/ Pabſt Urbanus der IV. im Jahr 1185. wiederumb erneuert und geſagt Patrimonium Mathildæ injuſte ab eo occuparum. Arnold. c. 16. Der Keyſer hätte das Fürſtenthumb Mathildis mit Unrecht eingenommen/ welches derſelbe/ weil er widerumb umb die Crönung ſeines Sohns angehalten/ vor Ohren laſſen ſtreichen/ und den herbrachten Beſitz der Land behalten.

Der Statt Rom Beherrſchung hat ſich Pabſt Innocentius der II. unter der Regierung Keyſer Lotharij deß VI. auß dem Fundament der Schenckung Keyſer Conſtantini angemaſt/ wie Otto Friſing. l. 7. c. 27. ſagt: Eccleſia Dei per multos annos ſecularem urbis honorē à Conſtantino ſibi traditum potentiſſime habuit. Solchen Gewalt haben Innocentij Nachfolger biß auff Pabſt Adrianum den IV. behalten/ welcher durch ſeine Botſchafft im Jahr 1159. Keyſer Friederich auff ſeiner Reiß nach Rom laſſen fürtragen/ es ſolte ſich der Keyſer an die State und Bürgerſchafft ſeine Botſchafft zu ſchicken enthalten/ ſintemal aller Obrigkeitliche Gewalt ſampt den Regalien dem Apoſtel Petro daſelbſt allein zuſtehen/ und angehören/ Nuncios ad urbem ignorante Apoſtolico ab Imperatore nō eſſe mittendos, cum omnis Magiſtratus inibi B. Petri ſit cum univerſis regalibus, Radewicus lib. 2. cap. 30. Aber der Keyſer/ dem der erdichteten Donation Conſtantini Betrug/ argliſt und Falſchheit/ deſſen heutiges Tags die Lehrer deß Römiſchen Hofs geſtändig ſeyn/ ſonder Zweiffel ohn verborgen/ und den faulen Grund ſolches Suchens wol gewuſt/ hat den Geſandten geantwort/ er heiſſe und ſey ein Römiſcher Keyſer/ ſo ſey die Statt Rom ſeinem Reich unterworffen/ und dieſelbe auß Handen zu geben nicht bedacht/ davon im 3. Buch im 24. Cap. mehr Nachrichtung.

Die ſechſte Gerechtigkeit/ und Regni Juſtitiam, die hohe und geringere Regalien belangend/ haben obgeſetzte Pabſt Adrianus und ſeine Nachfolger dem Keyſerthumb offt wiederſprochen/ jedoch denſelben ſo lang es in ſeinen Kräfften beſtanden/ daran wenig abbrechen können. Dieweil aber dieſelbe Rechte Keyſer Lotharius und Cunradus der III. wie ſichs anſehen läſt/ nicht in acht genommen und in Unbrauch fallen laſſen/ daher viel Stände und Stätte ſolche Gerechtigkeit Keyſer Friederichs zu ſeiner erſten Ankunfft in Italia nicht geſtändig ſeyn wollen/ hat derſelbe in allgemeiner groſſen und ſtattlichen Reichs-Verſamblung darüber zu erkennen fürgetragen/ nachdem ſich das Recht der König und Keyſer deß Römiſchen Reichs klar befunden/ ob dem Reich von dem ſolche Regalia und Gerechtigkeiten einem und dem andern Stand auß Königlicher Mi de ertheilt/ durch eines und andern Keyſers Verſäumnuß und Unbrauch an ſolcher Gerechtigkeit Abbruch und Verluſt auffwachſen könne. Was hierüber die Fürſten und Stände in gemeinem Reichs-Rath erkennt/ das beſchreibt Radewicus lib. 2. cap. 5. Requiſiti de hoc ipſo jure quid eſſet, adjudicaverūt Ducatus, Marchias, Comitatus, Conſulatus, monetas, telonia, fodrū, vectigalia, portꝰ pedatica, molendina, piſcarias, pontes, omnemq; utilitatem ex decurſu fluminū proveniente, nec de terra tantum, verum etiā de proprijs ſuis capitibus cenſus annui redditionem. Und Otto de S. Blaſio cap. 14. Imperator quo juris genere civitates Italicæ ſubjacerēt Imperio judicialiter exquiſivit. Quod à Principibus & legum Dominis diligenter examinatum generali omniū ſententia

judicatur, omnia regalia civitatum, utpote monetas, telonia, navigia, nec non & dignitates potestatum, consulum, judicum, ad jus spectare Imperij, electasque à civibus ad has dignitates personas, de manu Imperatoris jure beneficij easdem suscipere, nec sine ejus consultu suspectas deponere: In hac etiam curia jam per multa tempora oblivioni & neglectui datas ac viginti millia talentorum annuos reditus imperio acquisivit.

Das ist:

Nachdem der Keyser zu rath schlagen für getragen was sein Recht in Italia sey / haben die Fürsten und Stände sampt den Rechtsgelehrten hierüber reiff und fleissig Nachdenckens gepflogen / und durch allgemeinen Schluß erkent und gesprochen / daß alle Regalia, als Münz-Gerechtigkeit / Zoll / Staffel / Gefäll / Futter / und was man von fliessenden und Schiffbaren Wassern vor Nutzen könne erheben / deßgleichen alle Herzogthumb / Fürstenthumb / Obrigkeiten in Stätten / Steuren und gemeiner Pfenning einem Römischen Keyser zuständig sey / und schreibt Radewicus ferner in berührtem Capitel / daß alle Fürsten / Geistliche und Weltliche / deßgleichen die Gesandte von den Stätten nach solcher Erkandnuß dem Keyser die Regalia und Reichs Gerechtigkeit alsbald zu Handen gelieffert / und darunter Bischoff und Statt Meyland die ersten gewesen. Keyser Cunradus der Ander hat in einem solchen Fall der Statt Papi / die deß Keysers Gerechtigkeit als in Unbranch widersprochen / diesen Bescheid geben: Non valeris inficiari, si Rex perijt, regnum remansit, juris alieni fuit non vestri quod destruxistis: Ihr könt das nicht in Abred seyn / ob schon das Reich eines Königs gemangelt / so ist doch das Reich blieben / dem die Gerechtigkeit zustehet / und das ihr verbrechen war deß Reichs und seiner Gerechtigkeit zuständig / und nicht der euern / Wipo in vita Cunradi.

Die 7. und 8. Gerechtigkeit hat Pabst Urbanus gegen Keyser Friderich dem Ersten mit sonderm Eyffer geandet / deßhalben derselbe einen Reichstag gen Gelnhausen gelegt / und in gemeiner Versamblung zu berathschlagen fürgetragen / welcher Gestalt er sich in solcher Forderung gegen dem Pabst zu verhalten / insonders aber von den geistlichen Fürsten zu wissen begehrt / was er sich in solchen Fällen gegē sie zu versehen / und ob er sich sicherlich auff ihre Treu und Pflicht / damit sie ihme und dem Reich verbunden / hätte zu verlassen / deß Keysers Fürtrag ist wol zu lesen / so von Arnoldo Abt zu Lübeck im 3. Buch Chron. Sclav. c. 18. mit diesen Worten beschrieben: Imperator curiam generalē edixit in Geilenhusen, ubi convenit multitudo Episcoporum & Principum. Et procedens in concionem, sic omnibus locutus est. Rogamus vos summos sacerdotes & Episcopos & Principes, quorum corda justitia possidet, ut animadvertatis quæ dico. Compertū forte habetis quantis adversitatib. impetar à Domino Papa: In quo autē gratiā ipsius diminuerim ignoro. Dicit Dominus Papa in justum esse, aliquam laicam personā decimas possidere, quas manifeste Domin* his qui altari deserviunt deputaverit. Scimus a. decimas & oblationes à Deo sacerdotibus & levitis primitius deputatas. Sed cū tempore Christianitatis ab adversarijs infestarentur Ecclesiæ, easdem decimas præpotentes & nobiles viri ab Ecclesijs in beneficio stabili acceperunt, ut ipsi defensores Ecclesiarum fierent, quæ per se obtinere non valerent.

Das ist:

Der Keyser hat einen Reichstag gen Gelnhausen lassen verkündigen / und als die Mänge der Bischöffe und Fürsten beysammen erschienen / ist der Keyser in den Reichs-Rath kommen / und also geredt: Es ist unser Bitt / es wollen die Bischöffe und Fürsten / so zur Gerechtigkeit Eyffer und Ernst haben / was wir fürbringen / wol zu Gemüth und Hertzen führen / ihr werdet sonder Zweiffel wissen mit was Widerwärtigkeit wir vom Pabst beschwert werden / und ist uns unbewust / worin wir seine Ungnad verschuldet: Er sagt daß es unrecht sey / daß ein Weltlicher den Zehenden und die Gaben so Gott denen so der Kirchen und Altar bedient seynd / verordnet / sollen innhaben und geniessen. Nun ist uns gleichwol unverborgen / daß solche Stifftungen von Gott anfänglich in seiner Kirch bey den Juden den Priestern und Leviten zugeeignet. Demnach aber im Anfang deß Christenthumbs viel Feinde die Kirchen betrübt und betriget / und sie sich vor Gewalt und feindlichem Einfall nicht schützen oder in Ruhen erhalten können / haben sie solche Stifftungen tapffern und Adelichen Personen zu beständigem Lehen mitgetheilt und dieselbe zu Schutz und Schirm der Kirchen und ihrer Güter verpflicht gemacht.

Ferner hat der Keyser von der achten Gerechtigkeit also geredt: Affirmat etiam injustum esse quod aliquis in prædijs seu hominib. Ecclesiarum advocatiam sibi usurpet: Sed sicut Ecclesiæ de liberavoluntate sive donatione Imperatorum vel Principū fundatæ sunt: Ita res Ecclesiasticæ à Prælatis tantū libere dispensantur. Et quamvis hæ pro Prælatis esse videantur, non tn. credo quod ita facile mutaris

tari poſſint, quæ ex longa antiquitate uſus in conſvetudinem vertit: Imo ipſa conſvetudo à progenie ad progeniem deſcendens, quaſi juſta traditione roboravit. Hæc de parte veſtra dicta ſufficiant. Das iſt: Der Pabſt bringt auch das für/daß es gleicher Geſtalt unrecht ſey/daß ein Weltlicher in der Kirchen-güter und Leuten einen Vogt ſoll ſetzen/ſondern es ſolte vielmehr alſo gehalten werden/ inmaſſen die Kirchen auß freyen Willen der Keyſer/König und Fürſten geſtifft und begabt ſeynd/daß auch derſelben Güter allein/ der Kirchen Prælaten verwalten und regieren. Wiewol die Sach ein Schein hat/ als wann die Prælaten ſolcher Verwaltung gemäß: So können doch wir nit glauben/was vor uhralten Zeiten in Brauch erwachſen/ und von einem zum andern für und für bißher beharrlich herkommen/ und durch ſo rechtmäſſige Gewonheit beſtätiget iſt/ daß ſichs ſo leichtlich werde verändern laſſen. Weil man aber doch ſchuldig/ Gott zu geben was Gottes/ und dem Keyſer was deß Keyſers iſt/ ſo wolte er ſie geberen haben/ daß ſie dem Pabſt ſchuldigen Gehorſam erzeigen/ und auff dem andern Theil die Gerechtigkeit/ ſo von Gott rühret/ihnen befohlen ſeyn laſſen. Darauff Cunradus der Ertzbiſchoff zu Meintz nachgehabter Berathſchlagung den Keyſer in Summa kurtz dahin beantwortet/ daß ſie es bey der Gerechtigkeit/ ſo der Keyſer und weltliche Fürſten beyder Puncten halben im Reich herbracht/ lieſſen bewenden/weren auch dem Keyſer/ von dem ſie alle weltliche Güter empfangen/ ihre hierüber geleiſtete Pflicht zu halten/ und bey ſeinem Rechten ſchützen und ſchirmen zuheiſſen uhrbietig: Wolten in aller Biſchöffe Namen/und unter deren Inſiegel ein Schreiben an den Pabſt laſſen abgehen/ daß er Frieden erhalten/ und dem Keyſer an herbrachter Gerechtigkeit nicht verunruhigen wolle. Die Worte ſchreibt Helmb. alſo: Vobis quem Deus Principem & Imperatorẽ Romani orbis exaltavit, cui hominium fecimus, à quo & temporalia poſſidemus, ad aſſequendas omnes juſtitias veſtras tenemur aſſiſtere. Scribatur Domino Papæ ex perſona Epiſcoporum, in quibus commoveatur, ut ea quæ ad pacem ſunt vobiſcum ſentiat, & juſtitiam vobis in his, quæ juſte ab eo exiguntur, faciat.

Als nun die Biſchöffe im Teutſchen Reich umb Erhaltung deß Keyſers Gerechtigkeit an Pabſt geſchrieben/ iſts demſelben zu höchſtem Befremden und Mißfallen fürkommen/ in dem er dieſelbe von der Keyſer Beſchwernuſſen frey und ledig zu machen ſich bearbeitet/ daß ſie hingegen die Hand von der Sach abgezogen/ und hat ſich entſchloſſen/ den Keyſer hier-

A über zu verbannen/ iſt darüber vom Todt übereylet und hingerafft worden.

Dieweil dann die bißher gemeldte Keyſer mehrertheils angeregte deß Keyſerthumbs und Reichs Gerechtigkeiten mit Ernſt und Gewalt beſchützt und erhalten/ und deß Reichs Widerwärtige ihre Anſchläge und Zerrüttung zu erwünſchtem Fortgang und Endſchafft auff ſolche Weg/die bißher gebraucht/nicht außführen können/hat man darzu newe Mittel erfunden.

B Das erſte iſt/ darvon etliche Cardinäl ein Schreiben an die Teutſche Biſchoff laſſen abgehen/ und gantz von Wort zu Wort bey Radewico *lib.* 2. *c.* 25. zuleſen/unter andern des Innhalts: daß Bapſt Adrianus der IV. und etliche Cardinäle und Biſchoff/ deßgleichen die Mäyländer ſampt andern fürnehmen Stätten in der Lombardey eine ſtarcke Verbündnuß zuſammen geſchworen/auff dieſe Puncten: Daß der Pabſt mit dem Bann den Keyſer dringen und verfolgen/

C und wann der Pabſt mit Todt verfallen/kein ander an deſſen ſtatt erwählt werden ſoll/als der dieſe Verbündnuß geſchworen. 2. Daß alle die in ſolcher Verbündnuß ſeynd/deß Keyſers Herrlichkeit/ und allem ſeinem Vorhaben/ inmaſſen bißher geſchehen/mit Darſetzung Guts und Bluts/ biß zum Todt widerſtehen ſolle. In præſentia Domini Papæ ſacramento firmaverunt, perſonam Imperatoris excomunicationi ſubjiciẽdã, & ex tunc in antea ejus honori & voluntati usque ad mortẽ immutabiliter contraire: Et ſi contingeret dominũ Papam vita decedere, neminem ſe niſi illis, qui conjuraverant, in Pontificem eligere. Dieſe Mittel hat man mit ſteiffer ſtarcker und beſtändiger Beharrlichkeit würcklich vollſtreckt/ wie ſolches die Hiſtorien Keyſer Friderichs deß I. Henrici deß VI. Philippi, Ottonis und Friderici deß II. klärlich bezeugẽ/welche ſämptlich die Päbſte mit Bannen verfolgt/ in Unruh und Feindſchafft geſetzt/ und die Bundsverwandte in allen derſelben Herrlichkeiten und herbrachten Rechten denſelben einzugreiffen/

D und daran abzuſchneiden/ das äuſſerſte erſucht und angewendt. Solche Verbündnuß iſt noch bey Leben Keyſer Friderichs deß I. in allgemeiner Verſamblung deß Concilij zu Paſy durch klare Zeugnuß und gewiſſe Kundſchafft öffentlich erwieſen/und an Tag bracht worden. Wie der Keyſer ſelbſt darvon ſchreibt: Illa nefandiſſima conſpiratio Deo & Eccleſiæ admodum odibilis, manifeſtis indicijs nõ ſolum probata, verum etiam in facie totius Eccleſiæ corã poſitæ revelata eſt, Radevvic. *lib.* 2. *cap.* 71.

E Das ander itzige Mittel/dardurch der Hof zu Rom

hinter deß Reichs Fürſtenthumb / Land / Stätte und Regalia in Italia möchte kommen / iſt diß / darvon in allen obberührter Keyſer Hiſtori gründliche Nachrichtung zu vernehmen / und in den Centurijs Eccleſiaſticis *Cent.* 12. *cap.* 10. unter Celeſtino dem III. in eine Summ kurtz zuſamen gezogen / mit dieſen Worten: Comune hoc ſeculo fuit hiſce diaboli vicarijs ſtudium, ut primarios Europæ Principes pro Hieroſolymis in Chriſtianorum poteſtatem vindicandis in Aſiã exercitum ducere ſplendidiſſimis promiſſionibus, licet illæ eſſent vaniſſimæ, propoſitis permoverunt, quo ipſi poſtea cæteris, quorũ potentia minus ſuo faſtui obeſſe poterat, liberius dominari, ſuasq; artes exercere poſſent.

Das iſt:

Umb dieſe Zeit iſts bey dem Hof zu Rom alſo herkommen / und eine Gewonheit darauß worden / daß man einen Keyſer nach dem andern / deßgleichen andere mächtige Potentaten und Fürſten / mit groſſer / jedoch nichts würdiger Zuſag und Beredung: Nemlich / daß alle Sünde vergeben / und der Himmel allenthalben offen ſeyn ſolle / allen denen / die wider die Türcken vor Jeruſalem kriegen und ſtreiten / mit Bottſchafften und öffentlichen Predigten bewegt / und in Harniſch bracht / alles zu dem End: Wann die Keyſer und andere mächtige Fürſten auß dem Reich abweſend / damit ſie bey ſolcher Gelegenheit eins und ander zu ſich ziehen / der Schwächern Meiſter ſeyn / und ihre beſchloſſene Anſchläge / zu Erweiterung ihres Gewalts / zu erwündſchtem Fortgang ſtellen könten. Was aber damals nicht allerdings erlangt / und dem Reich abgeſtrickt werden können / darzu hat man zu Zeit deß Interregni, und darauff erfolgter Keyſer / deren keiner innerhalb fünffzig Jahren in Italiam kommen / noch deß Reichs Gerechtigkeit darin erfordert / deſto mehr Lufft und Gelegenheit bekommen / da dann alle zuvor gemachte Anſchläge glücklich von ſtatten gangen. Pabſt Celeſtinus, als er zum Pabſtthumb und Directorio der berührter Verbündnuß wieder die Keyſer und das Reich erhaben und eingeſetzt / hat ſich derſelben gemäß eyfferig verhalten / und die Krönung Keyſer Henrichs deß VI. ſo viel als an ihm zu verhindern und zu verweigern / auff Mittel getracht / bevorab weil derſelbe ſein Gemüht zu Erhaltung deß Reichs herbrachte Recht und Herrlichkeit in etlichen Handlungen offentlich entdeckt / und ſonderlich in dem / daß er in der Lombardey einen Biſchoff vor ſich beruffen / und denſelben gefragt: Von wem er in ſeinem Biſchoflichen Ampt beſtätigt und inveſtirt? Als derſelbe zur Antwort geben / daß es vom Pabſt geſchehen und zur Entſchuldigung eingewendt / er hätte vom Reich keine Regalia, Lehnleut oder Güter in Beſitz und Meſſing / darumb allein vom Papſt die Inveſtitur empfangen. Hat Keyſer Heinrich ſeinen Dienern befohlen / ſie ſolten ihn hinnehmen / mit Fäuſten wolbedecken / und im Koth auff der Gaſſen umbwältzen. Welchem Befehl die Diener gehorſamblich nachkommen / wie Arnoldus Abb. Lubec. die Sach umbſtändig beſchreibt / *lib.* 3. *cap.* 16

Dieweil aber Keyſer Heinrich mit groſſem Kriegsvolck / und unüberwindlicher Gewalt in Italia ankomen / und in ſeine Feſtungen zu nechſt an der Statt Rom im Tuſculano viel Kriegsvolck eingelägert / darvon die Statt und Bürgerſchafft / ſampt den Geiſtlichen viel Bedrangnuß uñ Widerwärtigkeit beſorgt / haben ſie Pabſt Celeſtinum inſtändig gebetten / daß er den Keyſer mit begehrter Krönung aufs eheſt abfertigen ſollen. Denen endlich derſelbe mit höchſtem Unwillen und zornigem Gemüht willfahrt / und zu offentlicher Anzeig und Offenbahrung / wie ungern / und mit was ſonderbarem Mißfallen er dieſen Keyſer für ſich ſehe / und ihm die Cron auffſetze / hat er den vorbemeldten unbeſcheidentlichen Actum begangen. Das iſt deß Handels gründliche Urſach / im folgenden Capitel hat man die Urſachen / ſo Baronius angezogen / zu erwegen.

Das 68. Cap.

Was von Baronij Meynung zu halten / damit er Pabſt Celeſtini unbeſcheidentliche Handelung gegen Keyſer Heinrich den Sechſten / entſchuldigt. Nemblich / daß ein Pabſt / Keyſer und König ein und abſetzen / denſelben Land und Leut nehmen / und einem andern geben könne.

WAs Baronius bey der Krönung Keyſer Heinrichs / zu Entſchuldigung Pabſts Celeſtini kurtz geſagt / und zuvor angezogen iſt / das hat derſelbe unterm Jahr acht hundert bey der Krönung Caroli Magni mit Argumenten und Beweißthumb außgeſtrichen / und ſetzt daſelbſt dieſen Schluß: Fuit ſemper absq; controverſia vera omniũ orthodoxorum ſententia: hanc poteſtatem eſſe in Eccleſia Dei, & in ipſo pontifice primario reſidere, poſſeq; ipſum ſi cauſa poſtuler, Apoſtolica pleniſſima poteſtate inſeſtum Eccleſiæ Regem ſive Imperatorem deponere, inq; locũ ipſius juſtum & pium ſufficere ex Dei verbo: jure divino: & lege naturæ, & neceſſaria aſſumptione exploratiſſimum eſt. Das iſt:

Alle

Alle Rechtglaubige habens ſonder allen Streit jederzeit dafür gehalten / die Kirche Gottes habe den Gewalt / und ſey ſolcher Gewalt dem Pabſt fürnemlich zugeeignet / daß derſelbe ſo es der Sachen Beſchaffenheit erfordert / auß vollkommenem Päbſtlichem Gewalt einen König oder Käyſer / der es mit der Kirchen nicht wol gemeynt / und derſelben auffſetzig iſt / ſeiner Hochheit entſetzen / und in ſeine ſtatt einen Gerechten und Frommen erheben / und daß dem alſo / iſt auß Gottes Wort / Geiſtlichen Rechten / auß der Natur / durch nothwendige Folg klar und am Tag.

Die Argument, ſo Baronius zum Beweiß eingeführt / ſeyn ungefehr nachfolgenden Inhalts / und zur Nachrichtung hieher geſetzt.

Das erſte.

Der HErr Chriſtus hat zu dem Apoſtel Petro allein geſagt: Er ſoll ſeine Schafe weyden / das iſt / regieren und beherrſchen. Nun ſind aber alle Chriſtliche Käyſer / Könige / Fürſten und Potentaten in der Zahl deß HErren Chriſti Schafe. So folgt / daß S. Petrus alle Käyſer / Könige / Fürſten und Potentaten zu weyden / das iſt / zu regiren und zu beherrſchen habe: So er ſie aber nicht zu regieren und zu beherrſchen befügt / ſeynd ſie auch nicht Schafe / die dem HErrn Chriſto zugehörig / ſondern Böcke / darvon Matth. am 25. geredt wird / oder gar Löwen und Wölffe. Was dann der HErr Chriſtus S. Petro für Macht und Gewalt zugeeygnet / derſelben iſt auch ein Pabſt / als Petri Vicarius und Statthalter fähig / und iſt daher ein Haupt und Herr über Käyſer / König / Fürſten und Potentaten in der Chriſtenheit / hat dieſelbe ein- und abzuſetzen / ihnen zu gebieten und verbieten / Land und Leut zu nehmen und zu geben.

Das ander.

Dem allgemeinen Biſchoff und Hirten müſſen alle Schaf Gehorſam leiſten / ſich unterwerffen / und ſo eines derſelben auff ein Irrweg gefallen / ſo gebührt dem Hirten daſſelbe wieder zu recht zu bringen: So es aber dem Irthumb mutwillig nachhängt / und darvon nicht zu bewegen iſt / von der übrigen Herd gantz abzuſchaffen / und zu verwerffen / Dann Act 10. Petro befohlen / zu ſchlachten und zu eſſen. Item / ſo ſich ein Wolff mit einer Schafshaut bedeckt / und ſich unter die Herd mengen will / hat der Hirte Macht ſolchen zu verwerffen / damit die Herde / das iſt / das gantze Regiment weltliches Standes ruhig behalten werde. Weil dann der Pabſt der allgemeine Hirt und Biſchoff / iſt er aller deren Gerechtigkeit befugt über der Kirchen Schafe / wie zuvor angeregt / ꝛc.

Das dritte.

Die Natur bezeugts / daß die himmliſche Dinge über die Irrdiſchen / die Seel über den Leib / Geiſtlicher Gewalt über den Weltlichen zu herrſchen geſetzt ſeyen. Die Epiſtel an die Ebreer am 10 Cap. ſagt: Gehorcht euern Lehrern / und folget ihnen / dañ ſie wachen über eure Seelen / als die da Rechenſchafft dafür geben ſollen. Und Paulus in der 2. an die Corint. am 10. Wir ſeynd bereit zu rechen allen Ungehorſam. In der Apoſtel Geſchicht am 5. Man muß Gott mehr gehorchen als den Menſchen. So folgt / daß ein Pabſt Potentaten von Landen und Leuten abſetzen / und an ihre Stell andere einſetzen könne / und ſolches zu thun / auß Einſprechen der Natur / als ein Himmliſcher Geiſtlicher Regent / Fug / Recht und Gewalt habe.

Das vierdte.

Gott hat dem Propheten Samuel befohlen / Saul zum König zu ſalben und einzuſetzen / hernach von demſelben das Königreich zu nehmen / und David darzu zu erheben. Die Propheten Elias und Eliſæus haben das Königreich von Achab verändert auff Jehu / und Jojadas der Prieſter hat Athaliam die Königin vom Königreich abgeſchafft / und Joas darein geſetzt / 4. Reg. Cap. 11. Pabſt Gregorius der II. hat Käyſer Leonem Iſaurum als ein Ketzer verbannet / und ihm die Käyſerliche Gefäll in Italia verboten. Pabſt Zacharias hat König Hilderich in Franckreich abgeſetzt / und König Pipinum an ſeine ſtatt verordnet.

Das fünffte.

Gott ſagt im Propheten Aggæo am 2. Es ſoll die Herrlichkeit dieſes letzten Hauſes gröſſer werden / deñ deß erſten geweſen iſt / nun aber iſt der Prophet Jeremias von Gott geſetzt worden über Völcker und Königreiche / daß er ſie außreiſſen / zerbrechen / verſtören und verderben ſoll / bauen und pflantzen. So folget / daß der Pabſt im Neuen Teſtament die Lehrer deß Alten Teſtaments weit an Herrlichkeit und Ehr übertreffen: Und ſo dieſe Macht gehabt / König einzuſetzen / und Königreich zu verändern / daß im Neuen Teſtament der Obriſte Biſchoff viel mehr ſolches zu thun Fug und Macht habe.

Dieſen fünff Argumenten Baronii hat man allhie fünff andere entgegen geſetzt. Erſtlich deß alten fürtrefflichen Lehrers Bernhardi Meynung / was er-

nis Pabſts Ampt und Regiment ſey/ und ob er der-
gleichen Macht habe/wie Baronius und andere dem-
ſelben vermeintlich zu meſſen/auß den Schrifften/ ſo
er an Pabſt Eugenium den III. welcher Anno 1146.
ins Pabſthumb kommen/ daraus klärlich zu ſehen/
wie weit das Pabſthumb von dem wahren geſun-
den Verſtand der Prophetiſchen und Apoſtoliſchen
Schrifften abgefallen/ dieſelbe ungereimbt verdre-
het und verkehret.

Zum andern von berührter Frag eines gantzen
Concilii Entſchied und Außſchlag.

Zum dritten/deß Römiſchen Reichs Fürſten und
Stände allgemeine Erklärung zu Zeiten Käyſer
Friderichs deß Erſten.

Zum vierdten/ etlicher alten fürnehmer gelehrter
Leut Argument von berührter Frage/und Beweiß/
daß Baronius die Schrifft in ſeinen Argumenten
verfälſcht und verkehret.

Zum fünfften/ Alberti Pighii und Bellarmini
Argument, dadurch ſeine eigene und Baronii Mey-
nung umbgeſtoſſen wird.

Bernhardi Argumenta.

ZUforderſt hat man zu erwegen/was Bernhardus
in dieſer Materi/ die bey vielen übel in Ohren
klingen/im 4. Buch an Pabſt Eugeniũ ſchreibt:
Ubi adoriar dicere quod ſentio, video ſatis quid
iminet, clamabitur inſuetum. Nam juſtum negari
non poterit. Quid illud ſit dicam, & non proderit:
Cur? quia nõ placebit ſatrapis, plus Majeſtati quã
veritati faventib'. Fuerũt ante te, qui ſe totos paſ-
cendis ovibus exponerent, paſtoris opere & nomi
ne gloriantes, nil ſibi reputãtes indignũ, niſi quod
ſaluti ovium obviare putarent, nõ quærentes quæ
ſua ſunt, ſed impendere curã, impendere ſubſtan-
tiam, impendere & ſe ipſos. Unde unus illorum: &
ego ait ſuper impendar pro animab. veſtris, & tan-
quam dicerent, non venimus miniſtrari, ſed mini-
ſtrare. Ponebant quoties oportuiſſet ſine ſumptu
Evangelium. Unus erat de ſubditis quæſtus, una
pompa, unaque voluptas, ſi quo modo eos poſſent
parare Domino plebẽ perfectam. Id omnimodis
ſatagebant etiã in multa cõtritione cordis & cor-
poris, in labore & ærumna, in fame & ſiti, in frigo-
re & nuditate. Ubi nunc quæſo conſuetudo hæc:
Subiit diſſimilis valde, longe in aliud mutata ſunt
ſtudia, &c. Das iſt:

Wann ich von dem Handel ſolte reden/wie mirs
umbs Hertz iſt/ ſo ſehe ich wol wie man mir begegnẽ
würde/man würde ſagen: Es ſey gar ein frembd un-
gewöhnlich Ding/ daß man zu dieſer Zeit dergeſtalt
vom Pabſt reden (und ihm das Ampt ſeine Schaf
zu weyden/auff die alte Form auffliegen) ſoll. Man
kan aber doch nit in Abrede ſeyn/daß recht dergeſtalt
darvon geredt wird. Ich wil es ſagen was es iſt/ aber
es iſt vergeblich/uñ fruchtet nichts/ uñ das darumb
dann es gefället Hof- und Weltleuten gar nicht/ die
der Meynung ſeyn/man müſſe die Reputation, Ehr
und Hochheit in acht nehmen/und die Warheit auff
ihrem Ort bleibẽ laſſen. Es ſind vor Zeiten geweſen/
die allen ihren Verſtand/ Thun und Werck/ihre an-
befohlene Schaf zu weyden/gericht haben/ die mit der
Namen und der That ſich rechte Hirtẽ rühmen kön-
nen/ uñ was ihren Schafen zur Wolfahrt uñ Se-
ligkeit erſprießlich/haben ſie ihrem Ampt nicht unge-
mäß gehalten: Sie haben nit ihre eygene Ehr und
Nutzen geſucht/ſondern alles das/ was ſie gehabt/zu
derſelben Beſten auffgewendt und hingeben: Sie
haben Sorg für ſie getragen/ ihr Haab und Nah-
rung/ ja ihr Leib und Blut in Verluſt geſetzt. Daher
ſagt einer: (Paul. 2. Corinth. 12.) Ich will gern dar-
geben werden für eure Seelen/ und ſind kommen zu
dienen/und ihnen nicht dienen zu laſſen. Sie lehrten
das Evangelium/ und dafür durfte man keinen
Koſten anwenden/ den Nutz und Vortheil ſuchten
ſie allein von ihren Zuhörern/ das bieten ſie für ih-
ren Pracht und Wolluſt/ daß ſie Gott als fromme
Hirten ſeine Herd und Volck möchten zur Voll-
kommenheit Chriſtlicher Tugend bringen/ und da-
mit ſind ſie umbgangen mit gantzem Hertzen/ zu bö-
ſer und guter Zeit/ in Hunger und Durſt/ in Froſt
und Armuht. Lieber/ wo iſt jetzo der Brauch/ die
Schaf alſo zu lehren und zu weyden? Es iſt zu die-
ſer Zeit das Widerſpiel/und hat man ſich gar auff
wiederwärtige Werck und Wandel verändert.

Im 2. Buch an Pabſt Eugenium ſchreibt er alſo:
Blanditur Cathedra, ſpecula eſt inde deniq; ſuper-
intendis ſonans tibi Epiſcopi nomine; non domi-
nium, ſed officium. Nam quid tibi aliud dimiſit S.
Apoſtolus? Quod habeo inquit, hoc tibi do. Quid
illud? Unum ſcio, non eſt aurum neque argentũ:
cum ipſe dicat, aurum & argentũ non eſt mihi. E-
ſto ut aliqua ratione hæc tibi vindices, ſed non A-
poſtolico jure. Nõ enim tibi ille dare quod nõ ha-
buit, potuit. Quod habuit hoc dedit, ſolicitudiné,
ut dixi, ſuper Eccleſias. Nunquid dominationem?
Audi ipſum. Non dominantes in clero, ſed forma
facti gregis. Et ne dictũ ſola humilitate putas, nõ
etiã veritate, vox Domini eſt in Evangelio: Reges
gen-

gentium dominantur eorum, & qui poteſtatem habent ſuper eos benefici vocantur. Et infert, vos autem non ſic. Planum eſt, Apoſtolis interdicitur dominatus. I ergo tu, & uſurpare tibi aude aut dominans Apoſtolatum, aut Apoſtolicum Dominatum. Planè ab alterutro prohiberis. Si utrumq; ſimul habere voles, perdes utrumq;. Alioquin non te exceptum illorum numero putes, de quibus quæritur Deus ſic, ipſi regnaverũt & nõ ex me, principes extiterunt, & nõ cognovi eos (Oſeæ 8.) Jã ſi regnare ſine Deo juvat, habes gloriam, ſed nõ apud Deum. At ſi interdictum tenemus, audiamus edictum. Qui major eſt veſtrum ſiat ſicut junior: Et qui præceſſor eſt, ſicut qui miniſtrat. Forma Apoſtolica hæc eſt, dominatio interdicitur, indicitur miniſtratio, quæ & commendatur ipſius exemplo legis-latoris, qui ſecutus adjungit: Ego autem in medio veſtrum ſum, tanquam qui miniſtrat. Quis ſe jam titulo hoc inglorium putet, quo ſe prior Dominus gloriæ præſignivit. Merito Paulus in eo gloriatur, dicens: Miniſtri ſunt: Et ego: Et addit, ut minus ſapiens dico, plus ego in laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis ſupra modum, in mortibus frequenter. O præclarum miniſterium! quo non id glorioſius principatu. Si gloriari oportet, forma tibi ſanctorum præfigitur, Apoſtolorum proponitur gloria.

Das iſt:

Thut dirs wol daß du auff dem Stul zu Rom ſitzeſt/ſo erinnere dich/ dz der Stul gleich als ein hoher Wart Thurn iſt/ darauff du allenthalben umb dich ſehen kanſt/ und dich erinnern/ daß der Name eines Biſchoffs oder Auffſehers/ ein Amts und Dienſts Nam/und nit ein Nam eines Regenten und Herrn ſey: Dann was hat dir der heilige Apoſtel übergeben? Er ſagts/ das habe er dir geben was er in ſeiner Gewalt gehabt: Was iſt daſſelbe? Ich weiß ſo viel daß es weder Gold noch Silber iſt/ dann er bekẽt ſelbſt/ Silber und Gold habe er nicht: Es ſey aber dem alſo daß du Gold und Gelt durch Mittel möchteſt erlangen/ jedoch als ein Nachfolger deß Apoſtels/ kanſt du es mit Recht und Fug nit thun/ dann Petrus dergleichen nicht gehabt/ ſo hat ers dirs nit geben kõnen/ was er gehabt das hat er dir geben/ nemlich fleiſſige Sorg für die Kirchen: Solt du aber ein Herr und Regent darüber ſeyn/ hör was der Apoſtel ferner ſagt: Ihr ſolt nicht über die Gemeinde herrſchen/ ſondern der Herd ein Fürbild werden. Damit du aber nicht

A gedencken möchteſt/ der Apoſtel hätte es in der Warheit/ nicht alſo gemeint/ ſondern auß Demuht alſo geredt/ ſo höre was der HErr Chriſtus im Evangelio ſagt: Die weltliche Könige herrſchẽ/ uñ die Gewaltige heiſt man gnädige Herrn/ und darauff ſchleuſt der HErr/ ihr aber nicht alſo. Rund und klar iſts/ daß hiemit den Apoſteln alle Herrſchaffe Geiſtl. uñ Weltl. verbotten. Wolteſtu dich nun einiger Herrſchafft anmaſſen/ uñ entweder ein Weltlicher Regent ſeyn uñ eines Apoſtels Ampt danebẽ verwalten/ oder deß Apoſtels Nachfolger/ und ein Regent und Herr beyſamen

B ſeyn/ ſo muſtu gewiß eins fahrẽ laſſen. Wañ du beydes beyſammen gedencken ſt zu behalten/ wirſt du umb beydes kom̃en/ oder muſt in der Zahl der jenige ſeyn/ davon Gott ſagt Oſeæ am 8. Sie regieren/ aber ohne mich/ ſie ſynd Fürſten und ich muß nit wiſſen/ ſo dirs dañ beliebet/ Gott hat dann geſetzt/ ein Herr und Regent zu ſeyn/ magſt du daher groſſe Ehr habẽ aber nicht bey Gott. Weil wir dann wiſſen/ dz den Apoſteln und Biſchöffen alle Herrſchafften verbotten/ ſo iſt

C auch was ihnen gebotten/ zu vernehmen/ der gröſſeſt unter euch ſoll ſeyn wie der jüngſte/ Luc. am 22. und der fürnembſte wie ein Diener/ das iſt die rechte Apoſtoliſche Weiß und Art/ ſo in der Kirchen zu halten/ Regierung uñ Herrſchafft iſt verbotẽ/ aber ein Diener zu ſeyn/ iſt gebotten. Und der HErr der das Geſatz geben/ der hats ſelbſt gehalten/ und mit ſeinẽ Exempel beſtättigt/ darum̃ ſagt er ferner zu ſeinen Jüngern/ ich bin unter euch wie ein Diener. Wer wolte

D ſich nun nit hoch geehret unter dieſem Titul vermercken/ den der HErr ſelbſt geführt. Der Apoſtel Paulus rühmt ſich damit/ und ſagt die Apoſtel ſind Chriſti Diener/ ich auch/ und ſagt darzu/ ich rede thörlich/ ich bin wol mehr/ ich habe mehr gearbeitet/ ich habe mehr Schläg erlitten/ ich bin offter gefangen/ offt in deß todtes nöthen geweſt. O wie iſt das ſo köſtlicher Dienſt und über alle Fürſtenthumb/ ꝛc.

Im vierdten Buch ſetzt Bernhardus zwiſchen dẽ Pabſt und Apoſtel Petro folgende Vergleichung.

E Erſtlich nach dem er von den Päbſten/ Cardinälen und Räthen dargethan/ wie Gottloſe unchriſtlich Leut ſie ſeyen/ ſo ſagt er darauff: Inter hæc tu Paſtor deauratus procedis tam multa circumdatus varietate. Oves quid capiunt? Si auderẽ dicere, Dæmonum magis quam ovium paſcua hæc. Sciliicet ſic factitabat Petrus, ſic Paulus ludebat. Vides omnẽ Eccleſiaſticũ zelũ fervere ſola pro dignitate tuẽda. Honori totum datur, ſanctitati nihil aut parũ. Si cauſa requirente paulo ſubmiſſius agere & ſocia-

lius

lius te habere tentaveris. Absit, inquiunt, non decet, tempori jam congruit, Majestati non convenit, quam geras personam attendito. De placito Dei ultima mentio est, pro jactura salutis nulla cunctatio. Ira omne humile probro ducitur. Inter palatinos timor Domini simplicitas reputatur, ne dicam fatuitas. Et paulo post: Pastorem te populo certe aut nega aut exhibe. Non negabis, ne cujus sedem tenes, te neges hæredem. Petrus hic est qui nescitur processisse aliquando vel gemmis ornatus vel sericis, non tectus auro, non vectus equo albo, nec stipatus milite, nec circumstrepentibus septus ministris. Absque his tamen credidit satis posse impleri salutare mandatum: Si amas me, pasce oves meas. In his successisti non Petro, sed Constantino.

Das ist:

Unter solchē zeuchstu in der Procession daher/ ein vergülter Hirt und Lehrer/ und hast deß Prachts ein gantzen Hauffen umb dich. Was habē deine Schafe für Weyde von dir? Wañ ichs sagen dürffte/ so solte man die Teuffel also weyden/ und nicht die Schafe. Sonder Zweiffel/ und hindenrumb hats Petrus also gemacht/ und Paulus auch solche Spiel getrieben/ oder die Leut geäffet. Thue die Augen auff/ uñ mercke es doch/ daß der gantzen Geistlichkeit Eyfer darin erhitzt sey/ wie sie ihren Stand bey Hochheit handhaben. Alles ist zur Herrlichkeit gericht/ nichts zů heiligen Wandel uñ Wesen/ oder das wenigste. Und wañ du als Pabst nach Erforderung der Gelegenheit dich etwas widerwärtiger haltē/ uñ etwas gemeiner machen woltest/ würden deine Leut sagen: Das muß nit seyn/ es gezimet dir nicht, es ist die Zeit nit/ es ist deiner Mayestät nit gemäß/ bedencke was für ein Mañ du seyest: Ob deine Demut Gott gefalle/ daran gedencke man erst zu letzt/ uñ will niemand der letzte seyn die Seligkeit zu verliehren: Dergestalt wird alle Demuth bey den Päbstlichē Hoffleuten für eine Schande gehalten. Wer Gott fürcht/ den hält man für einfältig/ oder gar für ein nichts sollendē Tölpel. Ergetze dich deinem Volck als einen Hirten/ oder sags/ dz du kein Hirt seyest. Das wirstu aber nicht sagen/ sonst must du bekeñen/ daß du deß Römischen Stuls unrechtmäßiger Erb seyest/ darauff Petrus gesessen. Von dem selben hat man nit gehört/ daß er sich mit Seiden und Edelgesteinen bekleydet/ mit güldenen Stücken behengt/ auff einē schönen weissen Roß in Procession geritte/ Soldatē auff seinen Leib bestelt/ und mit singenden und klingenden Dienern allenthalben umbgeben gewesen. Und wiewol er dieser Dinge aller gemangelt/ hat ers doch für gewiß und wahr gehalten/ daß er deß HErrn Christe Befehl könte vollstrecken: So du mich lieb hast/ so weyde meine Schafe. Du aber bist in obgeregtem Pracht nicht ein Nachfolger S. Petri/ sondern deß Käysers Constantini.

Im ersten Buch sagt Bernhardus zu Pabst Eugenio: Solte auch einer der Meynung seyn/ daß mans einem Pabst zu dieser meiner Zeit zum besten vermercken würde/ wañ zwischen Parthey-nStreit und Rechtfertigung uñ ein irrdisch zeitlich Gut oder Sach unter sich erwachsen/ uñ sie dieselbē Pabst/ umb Ausschlag uñ Erörterung wollen lassen gelangen/ so derselbe nach Außweisung deß Worts Christi wolte antworten: Ihr lieben Leut/ wer hat mich zum Richter uñ Regenten in weltlichen Irrungen eingesetzt/ was würde man von einem solchen Pabst halte/ würde man nit sagen/ der Bäurische grobe unerfarne Mensch/ der nicht weiß/ dz ihme das Primat in Geistlicher und weltlicher Obrigkeit anbefohlen/ der den höchsten Stul und gröste Hochheit in Verachte bringt/ und die Apostolische Ehr verkleinert/ der weiß und verstehet nit was er sagt: Hingegen die also und auff solche weiß vō deß Pabsts Antwort/ so auff deß HErrn Christi Schlag gericht/ wolten reden/ die können doch im geringsten nit darthun/ daß jemals einer auß den Aposteln in Oberkeitlichem Richterlichem Ampt irgend in einer Sach gesessen/ Gemarckē und Landschafften außgetheilt? Das aber ist vō ihnen zu lesen/ daß sie vor weltlicher Obrigkeit gestanden/ über sich erkeñen und richten lassen. Niemaln ists in der Kirchē Christi also gehalten wordē/ es wird aber geschehen. Solte dann der Knecht damit sein Ampt verkleinern und veracht machen/ wann er nicht will grösser seyn als sein Herr? In einer einzigen Sach/ und zu einem Menschen hat der HErr und Meister gesagt: Wer hat mich zum Richter gesetzt: Und dem Diener und Schüler solte es unreputirlich/ und an seinen Ehren verletzlich seyn/ wann man ihn nicht für eine Obrigkeit und Richter der gantzen Christenheit wolte erkennen? Es möchte aber einer sagen: Die Apostel und derē Nachfolger haben Macht über grössere als über die Engel/ warumb solten sie dann nicht über Menschen allen Gewalt haben? Eben darumb/ daß sie mit höher Sachen zu thun haben/ sollen die Päbste und Bischöff zeitliche irrdische Geschäfften ihnen nicht selbst zuziehen? Ihr gantzes Ampt ist in Gewalt bestehet in dem/ daß sie Sünd und dasselbe mit

Got-

Gottes Wort straffen/und nit in weltlichē Gütern und Herrschaften. Die Schlüssel zum Himmelreich seynd jnen darumb zugestellt/ dz sie denselben den Sündern und nit den Besitzern zeitlicher Güter beschliessen sollē. Dz jrrdisch zeitlich Wesen hat seine Obrigkeiten/ König und Fürsten: Warumb greifft jr im jr Ampt? warumb schlagt jr euere Sensen in eines Fremden Ernd? Ihr seyd zwar nit untüchtig zu solchen Sachen/jedoch ists euers Ampts nit/ als die mit höhern und geistlichē Sachen sollen umbgehen. Mehr sagt Bernh. im 1. Buch: Denique quando oramus? quando docemus populos? quando ædificamus Ecclesiā? quando meditamur in lege? Et quidem quotidie perstrepunt in palatio leges, sed Justiniani, nō Domini. Justene, etiā istud tu videris. Nam certe lex Domini immaculata convertens animas. Hæ non tam leges, quam lites sunt & cavillationes subvertentes judicium. Tu ergo pastor & Episcopus animarum, qua mente obtecto sustines coram te semper silere illam, garrire istas? In so vielen weltlichen Geschäfften wenn hastu Zeit zu beten? dem Volck zu predigen/ Gottes Gesetz zu bedencken: Man hat zwar täglich viel mit Gesatzen und Rechten am Römischen Hof zu thun/aber es seynd die Recht Keyser Justiniani, und nicht die Gesetz und Wort Gottes/ wiewol das angestellt sey/ gebe ich dir zu bedencken. Dann deß HErrn Gesetz ist lauter und ohne Wandel/ und bekehret die Seelen/Psal. 19. Aber Keyser Justiniani Recht und Gesetz gebären nur Zanck und Zwytracht/ und verkehren die natürliche Vernunfft: Mit was Gewissen kanstu als ein Hirt und Bischoff der Seelen/geschehen lassen und vertragen/daß man auß den weltlichen Rechten in deinem Hof plaudert/und Gottes Wort und Gesetz muß schweigen.

Es erscheint daß zu Bernhardi Zeiten Leut sich bemühet/den weltlichen angemaßten Gewalt deß Babstthumbs auß der Schrifft Gottes Worts zu bestreiten/ und daß sie hiezu den Spruch auß dem Propheten Jeremia ungereimt angezogen/da Gott der HErr sagt: Ich setze dich heut dieses Tags über Völcker und Königreich/dz du außreissen/zu brechen/verstörē und verderben solt/und bauē und pflantzen: So hat vielmehr im Neuen Testament der Bapst Macht/ König und Keyser zu setzen/Land und Leut einem zu nehmen/ und andern zu geben: Daranff antwortet auch Bernhardus deß Inhalts: Er vermeret in den Worten/ so Gott zum Propheten Jeremia geredt/ keinen Pracht noch Hochheit/sondern unter der Gestalt der sauren Arbeit/die den Schweiß über den Leib bewegt/ sey die geistliche Arbeit eines Lehrers angedeut/ und wenn mans gleich hoch außmessen wolt/ so würde man nichts anders darauß vermercken/ als daß den Lehrern zu dienen und nicht zu herrschen befohlen. Es halte sich nun der Bapst einem Propheten gleich/das wär genug/ja noch zu viel/aber gesetzt er sey so viel als ein Prophet/so lerne er auch der Kirchen fürstehen/als ein Prophet/ nicht auff Keyserisch zu gebiethen/sondern zu thun was die Zeit erfodert. Er studiere das/ wenn er das Ampt eines Propheten will verrichten/ daß er ein Heppen und nicht ein Scepter gebräuchen müsse.

Deßgleichē hat man gesagt/man müsse dannoch geständig seyn/dz die Bischoff der Kirchen fürstehē sollen/ so folge/dz sie auch über der Kirchen Anhörige zu regieren und zu gebieten haben? Darauf antwort Bernhardus im dritten Buch folgenden Inhalts zu teutsch: Man ists geständig/dz ein Bapst der Kirchen fürstehen soll/aber nit anderst dann daß er auffsehen und Sorg dafür habe. Ist nicht ein Pflegerey dem Pfleger/ und ein junger König/Fürst oder Herr seinem Hofmeister untergeben/dennoch ist der Pfleger nicht der Pflegerey/und der Hofmeister seines jungen Herren nicht ein Herr. Also bist du auch ein Fürsteher oder Obrister/dz du deiner Christlichen Kirch geistlichen Nutz schaffest/ wie ein getreuer und vernünfftiger Diener/ den der Herr über sein Haußhaltung eingesetzt/dieselbe zu verwalten/und nicht darinn als ein Herr zu regieren/zu gebiethen und verbiethen anders als der Herr sein Gebott und Befelch fürgeschrieben hat.

Das 2. Argument.

Im Jahr 418. bey Regierung Keyser Honorii habē die Bischoff der Kirchen in Africa in der Statt Carthago ein Versamblung gehalten/ und von den eingerissenen Irrungen in der Kirchen und andern Gebrechen/ zu Verbesserung der Christenheit langwierige Handlung gepflogen/und seynd darauf beysamen 217. Bischoff/deß gleichē Bapst Zosimi zu Rom Gesandte Faustinus, Philippus und Asellus erschienen: In solcher ansehenlicher grossen Versamblung berühmter fürtrefflicher Lehrer/unter denē auch Augustin. gewesē/ habē berührts Bapsts Gesante nach Inhalt ihres Befelchs und Instruction/die sie offentlich verlesen/ fürgetragen: Was Gestalt vor Jahren auff einer gemeinen Versamblung zu Nicæa verabschiedt. Wenn sich Irrungen und Streit zwischen geistlichen Standts-Personen in der Christenheit zutragen/ und solche du ch die Bischoff derselben Landschafft/ darinn der Streit schwebt/nicht auffgehaben werden könne/ und

die beschwerte Parthey an den Bischoff zu Rom wolt appelliren/ und die Erledigung deß Streits seiner Heiligkeit hennstellen/ daß solcher Appellation solt statt gegeben werden/ mit angehefftem Begehren/ daß die versamlete Bischöff solchē Privilegio der Kirchen zu Rom seine Kraft und Wircklichkeit verstatten/ und sich gleicher Gestalt der Erkanntnuß und Hochheit deß Stuls zu Rom unterwerffen wolten. Bey dieser Werbung ist in acht zu nemen/ daß die Römische Gesandte weder die Schrift noch dz Gesatz der Natur zu Behauptung jres Bapsts Superiorität und höchstē Gewalts über geistliche und weltliche angezogen/ sondern allein auff einē Schluß uñ Decret deß Concilii zu Nicæa sich beruffen/ und fürgeben/ dz die Kirch zu Rom daselbst das Privilegium deß gemeinen Kirchē-Regiments erlangt habe/ da sie vielmehr/ so der HErr Christus oder sonst die Schrift dē Bapst angeregten Gewalt zugemessen/ oder dessen Herbringen von der Succession und Nachfolg auf S. Petri Stul kundbar/ auff solchen Grund/ der billig keinem auß den versamleten Bischoffen und Geistlichen unbekant seyn können/ jr Suchen und Begehren gestellt haben solten. Solche Werbung ist den Versamleten mit sonderm Befremden fürkömen/ erstlich darumb/ dz die Bischöff zu Rom hiedurch sich zum Haupt und obristen Regenten der gantzen Christenheit vermessentlich aufzurichtē unterstandē: Zum andern/ dz deß dz Concilij zu Nicæa dergleichen unchristlich Decret solt beschlossen haben/ dz ein eintziger Bischoff über alle Bisthumb und Kirchen der Christenheit/ obrister Regent seyn solt/ da ein jeder Bischof in seinem Ampt mit solchen Verrichtungē beladen/ dz er fremder Händel wol möcht geübrigt seyn. Und zum dritten/ dz in der Versamblung so vieler fürtrefflicher gelehrter und erfahrner Bischöff nit einer sich erinnern können/ daß sie in dem Abschied uñ Decreten zu Nicæa, jemals dergleichen/ wie die Römische Gesandte fürgetragen/ befundē und vermercket hätten: Jedoch weil sie von einem Christlichen Bischof zu Rom so boßhaften Betrug uñ Falsch nicht vermuthen können/ daß er die Decret deß Concilij zu Nicæa fürsetzig zu verkehren/ und zu seinem Ehrgeitz zu richten sich gelüsten lassen solt/ und dann niemand ohne genugsame Erkanntnuß seines Rechtens zu entsetzen: Als hat die Versamlung die Römische Gesandte mündlich/ und Bapst Zosimum, und seinen Nachfolger Bonifacium schrifftlich dergestalt beantwort: Demnach keiner bey der Versamlung umb das Nicenisch Decret und Freyheit dem Bischof zu Rom ertheilt/ Wissenschafft noch sich dessen zu erinnern hätt/ zu dem in keinem Exemplar der Decreten deß Nicenischen Concilii dergleichē/ inmassen ihnen fürgetragen/ finden oder lesen können/ als wäre überkommen an Bischof Cyrillum zu Alexandrien und Bischof Atticum zu Constantinopel Schreibē auß der Versamblung abgehen zu lassen/ und sie zu bitten/ dz sie die Originalia deß Concilii zu Nicæa gen Carthago wolten der Versamblung zuschicken/ darauß man sich gründlichen des Berichts angezogenen Decrets halben zu erholen: Inmittelst damit es nicht das Ansehen hätt/ als wolt man deß Bischoffs zu Rom Gerechtigkeit etwas benehmen/ liessen sie es dabey/ daß er sich derselben biß die Originalia zur Hand gebracht/ ruhig möcht gebrauchen. Als hernacher die warhafte Originalia von Alexandrien und Constantinopel der Versamblung zugefertigt/ seynd die Exemplaria gleichlautend/ und das angezogne Decret der Römischen Kirchen Gesanten nicht mit einem Wort darinn befunden worden/ deßhalben die anwesende Bischoff im Concilio berührten Gesandten in allgemeiner Versamlung/ deß Bischofs zu Rom und ihr selbsteigene Vermessenheit und unverschämt Suchen einer tyrannischen Regierung in der Christenheit mit Ernst verwiesen/ und sie davon abzustehn erinnert/ deß gleichen an Papst Celestinum, weil Bonif. auch allbereit unmittelst solcher Handlung mit Todt abgangen/ schrifftlichen starcken Verweiß überschickt/ daß er das Christlich Nicenisch Concilium zu verkehren/ und Decret zu seinem Vortheil demselben einzuschieben sich unterwunden/ und umbständig dargethan/ warumb in der Kirchen kein allgemeiner Regent seyn/ noch einigem Menschen solcher Gewalt anbefohlen werden könne/ sondern wäre biß heral so herkömen/ und in den Conciliis beschlossen/ an welchē Ort Streitigkeit erwachsen/ dz sie daselbst vor den Bischoffen außgetragen werden sollen/ in Betrachtung daß deß heiligen Geists Kraft jeder Provinz bewohne/ dardurch die Billigkeit vō deß HErrn Christi Dienern und Predigern vernünftig erkent und vollstreckt werden können. Zu Beschluß deß Schreibens setzen sie diese Wort: Nolite concedere ne fumolum typum seculi in Ecclesiam Christi, quæ lucem simplicitatis & humilitatis diem, Deum videre cupientibus præfert, videamur inducere. Das ist: Last es nicht dahin kommen/ daß es das Ansehen gewinne/ ob wolten wir ein Form weltlicher Regierung/ die doch nur einem Rauch zu vergleichen/ in deß HErren Christi Kirch/ so die Fackel zur Einfalt/ Geringfügigkeit/ und Demuth/ denen die Gott zusehen begehren/ fürträgt/ einführen wolten. Dieweil dann die Bischöff in Africa von keinem Primat der Kirchen zu Rom

zu Rom weder in Gottes Wort noch bey den alten Ehrern studirt/und solcher auffrücklich als einer unchristlichen Anmassung widersprochen/und den Bapst dauō abgemahnt/so folget mit gutem Grund dieser Schluß: so ein Papst zu Rom über die Geistlichkeit in der allgemeinen Christenheit kein Haupt noch Regent gesetzt und verordnet/ daß derselbe im weltlichen Stand Gebott oder Verbott anzulegen/ Regenten zu geben oder zu nehmen / viel weniger und keines Wegs Fug und Macht habe/rc. Es ist auch auf angeregtem Concilio zu Carthago verabschiedet/daß einem Bischoff zu Rom kein Gewalt oder Gerechtigkeit über einige Kirch in gantz Africa zuständig sey/ wie dann solch Decret in allen Christlichen Kirchen desselben grossen theils der Welt/und in gantz Oriente und Griechenland beharrlich und standhafftig noch heutigs Tags gehandhabt/ und dieselbe allem durch jedes Lands Bischoff zur Seligkeit gelehrt und unterwiesen/ und noch/ohne Maßgebung der Kirchen oder Papsts zu Rom. Deßgleichen haben auch die Kirchen und deren Lehrer in gantz Franckreich/ Teutschland/ und andere noch zu Zeiten Keysers Caroli Calvi An. 876. solchē Gewalt der Kirchen zu Rom nicht erkannt/ wie auß gedachtes Keysers Schreiben an Papst Joan. den VIII. zu sehen/ darinn dieser Innhalt/Legum & canonum conditores prudentissime justitiæq; viderunt, quæcunque negotia in suis locis, ubi orta sunt, finienda. Item Tiāsalpinis regionibus quibus decreta Privilegia servari debent, tale quid pro presbyterorum & Diaconorum appellatione à sede Apostolica præceptum fuisse non legimus. Hinemar. *in epist. c.* 20. 22.

A mater tua S. S. R. Ecclesia te susceperit, quanta cō dis affectione tractaverit, quātam tibi dignitatis plenitudinem contulerit & honoris, & qualiter Imperialis insigne coronæ libentissime conferens benignissimo gremio suo tuæ sublimitatis apicem studuerit confovere, nihil prorsus efficiens quod regiæ voluntati vel in minimo cognosceret obviare. Neq; tamen pœnitet nos desideria voluntatis tuæ in omnibus impleviſſe, sed si majora beneficia excellentia tua de manu nostra suscepisset, non immerito gauderemus.

Auff Teutsch: Ihr sollet zu Gemüt führē/mit was Freuden und Frolocken euch die Kirch zu Rom im vorigen Jahr empfangen/was Treuhertzigkeit sie euch erwiesen/ vollkommenen Keyserlichen Gewalt und hohen Ehren ertheilt/ die Keyserliche Cron mit herrlichem Willen gegeben/und sich bearbeitet die Keyserliche Hochheit zu erhalten/und überall nichts gethan/das euch möcht widerwärtig erscheinen/ und hätt der Papst/ indem er in allem deß Keysers Willen ersättigt/hierüber keinen Neid oder Nachdencken/sondern so der Keyser noch mehr Beneficia von ihme empfangen/ so wolt er dessen sonder Freud tragen/rc. Das gantz Päpstliche Schreiben hat Reinaldus deß Keysers Cantzler im Reichs-Rath verlesen/und auß m Latein in Teutsche Sprach außgelegt.

Was Gestalt den Innhalt angeregten Schreibens die sämptliche geistliche und weltliche Fürste/ und alle andere Anwesende aufgenōmen/das meldet Radevvicus mit diesen Worten: Magna Principes qui aderant, indignatione commoti sunt, quia tota literarum contientia non parum acedinis habere, & occasionem futuri mali jamjam fronte sua præferre videbatur. Præcipue tamen universos accenderat, quod in præmissis literis inter cætera dictum fuisse acceperant dignitatis & honoris plenitudinem sibi à Romano Pontifice collatam, & insigne Imperialis coronæ de manu ejus Imperatorem susceptisse, habita consideratione, quanta Ecclesiæ Romanæ per ipsum possent incrementa & commoda provenire. Atque à nonnullis Romanorum temerè affirmari noverant. Imperium urbis & regnum Italicum donatione Pontificum Reges nostros possedisse.

Das ist:

Die Fürsten haben sich über diesem Schreiben hefftig entrüst/dieweil desselben Innhalt viel widerwärtiges Dings begriffen/ und das Ansehen gehabt/ daß es zu grossem Unheyl Ursach geben werde/ fürnemblich aber hat sie diß zu Ungedult bewegt / daß der Papst fürgeben/ er habe dem Keyser vollkommen Keyserli-

Das 3. Argument.

Ob ein Papst mit Auffsetzung der Keyserlichen Cron einem Römischen König das Keyserthumb gebe/ denselben darein setze/ und ein Papst dasselbe auff die Teutsche gebracht /und diese Nation allen andern fürgezogen/und sie damit geehret und begabt habe/ davon ist auff dem Reichstag Anno 1157. zu Bisanz von Keyser Friderich dem Ersten gehalten/ein scharpfe und ernste Disputation entstanden / und damit also zugangen.

Papst Adrianus der Vierdt hat zween seiner Gesandten Rolandum und Bernhardum beyde hohes Ansehens und Namens bey der Kirchen zu Rom/ auff bemeldte Reichsversamblung zum Keyser abgefertigt in einer Sach gedachter Kirchen-Freyheit belangend/ und in seinem Schreiben an den Keyser unter andern vermeldet: Debes gloriosissime fili ante oculos mentis reducere, quam gratanter & quam jucunde alio anno

chē Gewalt gegeben / und derselbe vō deß Pabsts Hān- A
den die Käyserl Cron empfangen / in Betrachtung
daß davon der Römis. Kirch groß Gedeyen und Nu-
tzen erwachsen könne/dann die Fürsten zuvor vernom-
men / daß etliche Romanisten leichtfertig pflegten zu
rühmen / die Teutsche König hätten das Römisch
Reich und Königr. Italien auß milder Gab und Ge-
schēnck der Päpst bißher regiert und besessen/wie solches
auß dem Gemäld und Conterfeit im Lateran zu Rom
zu erkennen/da Kayser Lotharius auf den Knyen lie- B
gend vom Papst / der auffm Stul sitzt/die Keyserl.
Cron empfangen/davon unter Kayser Lothario daro-
ben mehr Bericht zu vernehmen. Jndē nun im Reichs-
Rath über diesen Dingē ein groß Gespräch und Getöß
entstāden/und die Päpstl. Gesanten Widerpart gehal-
ten/hat derselben einer diese Wort herauß gestossen: A
quo ergo habet, si à Domino Papa non habet Impe-
rium? Von wem hat dann der Keyser das Römisch
Reich und dz Keyserthumb/ wenn ers vom Papst nit
hat Otto de S. Blasio im 8. Capittel beschreibts also/ C
und stimpt mit Radevvico in allem zu / ohne daß er
sagt/der Gesandte sey unbesonnē und gar närrisch her-
auß gefahren/und hab obberührte Wort geredt: Unus
Legatorum stolidissime ita respondit, si ergo à
Domino Apostolico non habet, à quo habet? Quibus
verbis commotus Otto Palatinus de Witlinsbach
qui gladium Majestatis Imperatori astans tenebat, ip-
so gladio evaginato impetu in Cardinalem facto,
vix ab Imperatore retentus est, quin exitio Cardina-
lem dederit. Uber solcher Antwort deß Gesādten seynd D
die Fürsten noch zu grösserm Unwillen und Zorn be-
wegt worden / also daß Pfaltzgraf Otto von Witel-
spach der vorm Keyser gestanden / und das Keyserlich
bloß Schwert gehalten/auf den Cardinal ein Streich
unterstanden / damit er denselben sonder Zweiffel hin-
gericht/wann der Keyser nicht eingebrochen und Blut
vergiessen verhindert hätte.

Als nun solcher Tumult im Reichs-Rath ent-
standen / hat der Keyser die Bäpstische Gesandten E
stracks heissen entweichen / und ihnen mit ernstlicher
Bedrohung schwerer Straff aufferlegt / folgenden
Tags in der Frue wieder gen Rom / und nicht anders
dann auff der Landstraß ihren Ruckweg zu nehmen/
und unter Wegs sich nirgend zu sāmē noch auffzu-
halten/wie sie dann auch gethan. Gleich nach ihrem
Abscheid hat der Keyser ein offentlich Außschreiben im
Reich lassen verkündigen darauß folgender Jnhalt
zu mehrerm Bericht der Sachen beygefüge.

Cum nuper in Curia Bisuntii essemus & de hono-
re Imperii & salute Ecclesiarum debita solicitudine
tractaremus, &c. Auf Teutsch möchts ungefehr also
lauten: Demnach wir neulich auffm Reichstag zu Bi-
sanz uns auf gehalten/und von deß Reichs Ehr uñ der
Kirchen Wolstand sorgfältige Berat schlagungen
fürgenomēn/seynd daselbst Bäpstliche Gesandten an-
gelangt/welche fürgeben/dz sie unser Keys. Majest. sol-
che Botschaft brächten/ davon deß Reichs Hochheit
zu grossem Gedeyen erspriessen könne. Als wir sie gleich
den ersten Tag jrer Ankunft stattlich empfangen/ und
deß andern Tags/wie bräuchlich und herkommen ist/
uns sampt den Fürsten in Reichs Rath zu Verhör der
Gesandten versamlet/seyn die Gesandte als vom un-
gerechten Mammon aufgeblasen mit hochmüthigem
Stolz und stoltzer Vermessenheit/verfluchter Pracht
und Ehrsucht/davon ihr Hertz aufgeschwollen/vor uns
erschienen/und haben uns deß Bapsts Botschaft in
Schriften behändigt/ deren Jnhalt dahin gestanden/
dz wir allzeit solten vor Augen haben/ welcher Gestalt
uns der Herr Bapst die Keyserliche Cron mitgetheilt/
und es jne nicht reuen solt/wann wir grössere Ehr von
jhme empfangen hätten / daß wir die Botschaft deß
freundlichen Vatters/so die Einigkeit der Kirchen und
deß Reichs erhalten/mit dem Band deß Friedens ver-
fassen/ und die Zuhörer zu beyder Theil Ehr und Ge-
horsam lencken sollen. Wir schreiben das in rechter
Warheit/dz auff solchen unrechmässigen schandliche
und unwarhaften Fürtrag nicht allein unsere Keys-
Majest sondern auch alle Fürsten die zugegen gewest/
dergestalt mit Zorn seynd eingenomēn worden/ daß sie
sonder Zweifel die ungerechte Priester zum Tod hätten
verdampt/wo sie nit unser Gegenwart daran verhin-
dert hätt. Wann wir dann durch die Wahl der Fürst
allein von Gott unser Reich uñ Keyserthumb empfan-
gen/ der zur Zeit deß Leidens seines Sohns die Welt
mit zweyen notwendigen Schwerdten zu regieren ver-
ordnet/ und denn der heilige Apostel Petrus alle Men-
schen zu der Lehr unterricht/ daß sie Gott fürchten und
den König ehren sollen: So fügen wir hiemit allen zu
wissen/wenn jemand sich der Reden wird lassen verne-
men/daß wir die Keyserliche Cron vom Bapst als ein
Lehen empfangen / daß derselb Gottes Ordnung und
der Lehr Apostels Petri widerspreche/ und hierumb
die Straff eines Verleumders verwürckt haben soll.
Dieweil wir uns dann bißher bearbeit / daß wir der
Kirchen Ehr und Freiheit/so bißher lange Zeit mit
dem Last unverschuldter Dienstbarkeit betrangt ist/
von

von der Hand der Egypter möchten erretten/und ihres Stands Recht und Gerechtigkeit erhalten: Als bitten wir alle ins gemein/ sie wolten mit uns und dem Reich über solcher zugefügten Ehrenverletzung gebührliches Mitleyden tragen/ der zuversichtigen Hoffnung/ ihr werdet eure auffrechte unvertrennte Treu und Redlichkeit erweisen/ und nit geschehen lassen/ daß deß H. Reichs Majestät und Herrlichkeit/welche von der Zeit als die Statt Rom zu solcher Hochheit gewidmet/ und die Christliche Religion angefangen/biß auff diese unsere Regierung in ihrer Reputation und Ehr unabbrüchig bestanden/ durch solche unerhörte Neuerung und prächtigen Hochmuth geringert und geschmälert werde. Hingegen solt ihr hinwieder dessen von uns vergewissert seyn/daß wir lieber Todsgefahr wolten auff uns nehmen/ als den Verweiß leiden/und uns damit beladen/daß wir solche Schand und Schmach bey uns einzureissen/verstatt und zugelassen hätten.

Als deß Papsts Gesandte wieder zu Rom angelangt/ ihrer Verrichtung halber in Gegenwart desselben und der Cardinäl Bericht gethan/ und vermeldet/ mit was Unwillen die Stände deß Reichs vernommē/ daß der Papst in seinem Schreiben zu verstehen geben/ daß die Kirch zu Rom die Teutsch. mit der Hochheit deß Kayserthumbs begabt/und die Kayser dasselbe von der Päpst Milde hätten/und mit was grossem Schimpf sie hierumb abscheiden müssen/ ist hierüber im Rath der Cardinäl grosse Trennung entstanden/ indem derselben viel dem Kayser und Ständen deß Reichs nicht unrecht geben können: Sondern es darfür gehalten/ dz deß Papsts und der Gesandten Mennung nit zu behaupten/und man unfürsichtig und ungeschickt in der Sachen verfahren sey. Papst Adrianus ist über diesem Handel nicht wenig bestürtzt worden/deßhalben an die geistlichen Fürsten deß Reichs/ Ertzbischoff und Bischoff ein Schreiben lassen abgehen/und sie vermahnt/ daß sie den Keyser der Kirchen und Papst wieder versöhnen/und alle gefährliche Strittigkeit unterbauen und abwenden wolten: Darauff die sämptliche Fürsten/Ertzbischoff und Bischoff in Wiederantwort an den Papst sich dergestalt erklärt:

Equidem à verbis illis, quæ in vestris literis continebantur, commota est universa Respub. Imperii nostri, aures Imperialis potentiæ ea patienter audire non potuerunt, neq; aures principum sustinere. Omnes ita cōtinuerūt aures suas, quod non salva gratia vestræ sanctissimæ Paternitatis ea tueri propter simsträambiguitatis interpretationē vel cōsensu aliquo approbare nec audemus, nec possumus, eo quod insolita & inaudita fuerunt usq; ad hæc tēpora. Ab Imperatore responsū Deo gratias accepimus tale, quale decebat Catholicum Principem, in hunc modū. Dum sunt, quib. regi oportet Imperiū, leges sanctæ Imperatorū, & usus bonus prædecessorū & patrū nostrorum. Istos limites Ecclesiæ nec volumus præterire nec possumus, quicquid ab his discordat, non recipimus. Debitam Patri nostro reverentiam libenter exhibemus: liberam Imperii nostri coronam divino tantum beneficio ascribimus. Electionis primā vocem Moguntino Archiepiscopo, deinde quod superest cæteris secundum ordinē Principibus recognoscimus, regalem unctionem Colonienſi, supremam vero, quæ Imperialis est, summo Pontifici: quicquid præter hæc est, ex abundanti est, à malo est. Et post In capite orbis Deus per Imperium axaltavit Ecclesiam, in capite orbis Ecclesiæ (non per Deum ut credimus) nunc demolitur Imperium. A pictura cœpit, ad scripturam pictura processit, scriptura in authoritatem prodire conatur. Non patiemur, non sustinebimus, coronam anteponemus, quam Imperii coronam una nobiscum sic deponi consentiamus. Picturæ deleantur, scripturæ retractentur, ut inter regnum & sacerdotium æterna inimicitiarum monumenta non maneant. &c.

Deß ungefährlichen Innhalts: Daß weder der Keyser noch die Fürsten deß Reichs seiner Gesandten Fürtrag mit Gedult hören und vertragen können: Und ob wol sie die Geistliche sich wollen unterfangen/zu Erhaltung der Bäpstlichen Authorität/was von den Gesandten fürbracht/wegen zweifelhaften Verstand der Wort zu entschuldigen/ so hätten sie doch das ungewöhnliche/ und bißher im Reich unerhörte Fürgeben und Anmassen/ nit gut heissen/ noch vertheydigen können noch sollen/ auff den Innhalt deß Bäpstlichen Schreibens/ so sie dem Keyser fürgehalten/hätte derselbe/ wie einem Christlichen Fürsten wol anständig geantwortet/und unter andern deß Reichs Regierung habe seinen Grund und Bestand auff zweyerley Fundament: Das eine ist die Handhabe der Keyserlichen Recht. Das ander die gute Gebräuch der Vorfahren. Diese Schrancken/so die Kirch selbst gesetzt/ wölle und könne er nicht überschreitten. Und was mit angeregten zweyen Fundamenten nicht zustimbt/ das soll bey ihm kein Beyfall noch statt finden. Dem Bapst wölle er als geistlichem Vatter schuldige Ehr erweisen/ das freye Keyserthumb und Keyserliche Cron hab man allein Gottes Gnaden zu dancken.

Die erste Stim̃ in der Wahl hab der Ertzbischof zu A
Mäntz/die übrige die andere Fürste in jren Ordnung/
die Königliche Salbung verricht der Ertzbischoff zu
Cölln/die Keyserliche der Bapst. Wann jme der Bapst
weiters zumist/ so thue er zuviel und auß deß bösen
Feinds Trieb/ꝛc. Der Allmächtig hat durch die Keyser
die Kirch in der Haupstatt Rom reich und groß ge-
macht/jetzo understeht sich die Kirch hingegen die Key-
ser und dz Keyserthumb doch nit mit Gottes Hülff/ zu
zerrütten und umbzustossen/man habe den Anfang von
einem Gemähl im Lateran gemacht/dasselb hab man
mit unterschriebenen Versen erklärt was es bedeuten
soll/ dieselbe Bedeutung understehe man würcklich zu
vollstrecken/ das wolle er nicht gedulden noch leiden/
sondern die Keyserliche Cron ehe gar hinlegen/als ge-
statten/ daß das Reich neben jme von seiner Hochheit
solt herunter gesetzt werden. Der Bapst soll dz Gemähl
und Schrifft dabey abschaffen/ damit die Ursach zur
Feindschafft nicht vor Augen bleibe/ꝛc. Nach solch em
und andern mehr wie bey Radevvico nach der Läng zu
lesen/haben sie an den Bapst gesonnen/daß er sich selbst
gegen dem Keyser entschuldige n/ und dessen Ungnad
mittern und versöhnen wolle. Hierumb der Bapst
eine neue Bottschafft mit Schreiben zum Keyser
abgefertigt/darin er den Inhalt seines vorigen Schrei-
bens verglimpft/und dasselb dergestalt gemiltert/ daß
es den Verstand nicht gehabt/ als hätten die Teutsche
Keyser das Keyserthumb als ein Lehen von der Kirch
zu Rom/ er habe es in Lateinischer Sprach ein bene-
ficium genennt/ das ist/bonum factum,ein Gutthat/
und nicht feudum,ein Lehen/und daß er dem Keyser die
Keyserliche Cron auffgesetzt/das sey ja anders nit auf-
zunehmen als ein Gutthat. Gleicher Gestalt wären
seine Wort im ungleichen Verstand gezogen worden/
da er geschrieben/er hätte dem Keyser die Keyserliche
Hochheit geben/ sintemal es damit diese Meynung/
daß er dem Keyser die Keyserliche Cron auffgesetzt
hätte/ꝛc. Nach solcher Erklärung hat der Keyser seine
Ungnad hingelegt/ und den Bapst zur Außsöhnung
kommen lassen.

Zu unsern Zeiten haben Baronius und Bellarmi-
nus, in ihren Büchern/ der ein im 12. tomo Anna-
lium, der ander *in lib. de translat. Imp. cap.* 3. berührte
deß Keysers und der Stände deß Reichs geistlicher und
weltlicher Fürsten Schreibz als unbedachtsam/ leicht-
fertig / ungeschickt und kindisch außzuruffen kein
Scheu / dieweil sie hinterm Rucken deß Römischen
Hofs die offentliche klare Wahrheit auszusprenzen und
zu vernichten guten Schutz und Schirm wissen.

Das 4. Argument.

Dantes Aligerius ein Italianer/so vor 300. Jah-
ren gelebt/ setzt Baronii Meynung diß Argument en-
gegen. Quo non existente aut virtuante, aliud habet
totam suam virtutem nō est causa illius virtutis. Sed
Ecclesia non existente aut non virtuante, Imperium
habuit totam suam virtutem. Ergo Ecclesia non est
causa virtutis Imperii, & per consequens nec autho-
ritatis: cum idem sit virtus & authoritas ejus. Welch
B Regiment in seiner Kraft und Vollkomenheit bestan-
den und noch bestehe/wenn die Kirch und ihr Regi-
ment nicht vorhanden ist/ dem hat die Kirch keine
Hochheit geben/hat auch darin kein König und Keyser
weder zu geben noch zu nehmen Fug oder Recht. Das
Keyserthumb und Römisch Reich ist in vollkommener
Herrlichkeit und Macht bestanden/da die Kirch nicht
gewesen/ oder da sie gewesen/jedoch nicht regirt/son-
dern dem Reich gedient/ derhalben hat die Kirch dem
C Reich kein Herrlichkeit geben können/hat auch darin/
was das Weltliche anlangt/ kein Ordnung zu schrei-
ben/ den Regenten weder zu geben noch zu nehmen/
vielweniger dieselbe ein und abzusetzen.

Baronius schreibt/ wenn der H. Ertz Christus zu Pe-
tro sagt/weyde meine Schaaff/ hab es den Verstand/
der Bapst habe Keysern/Königen/Fürsten und allen
Obrigkeiten in der Christenheit zu gebieten/ verbie-
then/sie ein-und abzusetzen. Der H. Bernhardus, der
D zuvor angezogen / legt den Spruch also auß im 4.
Buch an Bapst Eugenium, Evangelizare paterre
est. Fac opus Evangelistæ, & pastoris opus impleti.
Das Evangelium predigen/ heist weyden/verricht dz
Ampt eines Evangelisten/so geschicht dem Ampt eines
guten Hirten Vergnügung.

Der alt Cardinal Cusanus de concordantia Ca-
thol. *lib.* 2. *c.* 13. Etsi Petro dictum est, Pasce oves
meas, tamen manifestum est, quod illa pascentia est
verbo & exemplo, wiewol zu Petro gesagt werde/
E weyde meine Schaaff/ so ist doch bekant/ daß es da-
mit den Verstand habe/ daß er mit Gottes Wort und
guten Exempeln die Schaaff weyden soll.

Die Sprüch der Schrifft im andern Argument die-
nen dahin/ dz ein jeder Kirchenlehrer eben den Gewalt/
den Baron darauß dem Bapst zumist/vor sich könt an-
ziehen / wenn dergleichen Kraft darhinder verborgen
wäre/dän der Apostel Lehr uß Schriften gehn die Lehrer
uñ Zuhörer ins gemein an/ dz aber der geistliche Stand
über den weltlichen zu herrschen hab/darauff antwort
ein alter Lehrer Joan. Paris. *in tract. de potest. Regia & papali*

Papali cap. 18. Argumentum multipliciter deficit. Primo quia præsupponit, quod potestas Regalis, seu Princeps habeat solum curã corporũ, non animarũ, quod falsum est, cum potestas politica ordinata sit ad bonum commune civiũ, non quodcunq; , sed quod est vivere secundum virtutẽ. Unde Philosophus in politicis dicit, sicut anima melior est corpore, sic legislator melior est medico, quia legislator curam habet animarũ, medicus corporum. Secundo, ut in domo ordinata Doctor literarum & morum, cujus potestas est spiritualis non instituit medicum. sed ambo à patre familias instituuntur, nec etiam dirigit medicum in quantum medicus est, sed per accidens, quatenus me dicus, vult literatus fieri & probus: Sic Papa non instituit regem, sed uterque à Deo est institutus suo modo, nec eum dirigit ut Regem, sed per accidẽs, quatenus convenit Regem fidelem esse, in quo instruitur à Papa in fide, & non in regimine. Potestas terrena est immediatè à Deo, licet ipsa ad beatam vitam dirigatur per potestatem spiritualem.

Die Exempel der Schrefft im 4. Argument/ Samuel und die Propheten haben König gesalbt und eingesetzt/ auß Gottes sonderbarem Befelch/ und sagt ob gedachter alter Lehrer/ diese Argument gelten nichts/ denn im Alten Testament seynd die Priester und Propheten denen die sie auß Gottes Befelch gesalbt und eingesetzt/ unterthan und gehorsam verblieben/ *cap.* 19. und gibt dabey diese Regul: Ex factis singularibus, quæ variis ex causis fieri possunt, non oportet argumenta juris sumere.

Den Spruch im 5. Argument/ legt berührter alter Lehrer also auß/ dz in der Person Jeremiæ von deß HErren Christi Gewalt geredt werde/ dann Jeremias sich nicht angemaßt die König abzusetzen/ und sagt ferner: Sic exponitur à sanctis, non de evulsione & destructione Regum mundi, & subrogatione aliorum, sed de destructione vitiorum & plantatione fidei & morum *cap.* 15. Die heilige Lehrer der Kirchen haben den Spruch außgelegt/ nicht dz der Prophet die König in der Welt soll außrotten/ einen ein/ den andern absetzen/ sondern daß er die Sünde und Laster soll durch Gottes Wort straffen und tilgen/ den Glauben und Christlichen Wandel pflantzen und erbauen.

Das 5. Argument.

Bellarminus schreibt *lib. 2. de pontif. Rom. c.* 29. So lang die Keyser der Heydnischen Abgötterey anhängig gewesen/ hat sich kein Bapst zu Rom Obrigkeitlichen oder Richterlichen Ampts über dieselbe unterwunden/ sondern vielmehr im Gegenspiel sich in weltlichen und Burgerlichen Sachen/ denselben inmassen andere deß Reichs Unterthanen unterworffen/ die Lateinische Wort lauten also: Quo tẽpore Principes erant Ethnici non erat Pontifex judex illorũ, sed è contrario illis subiectus erat in civilib. omnib. causis non minus quã cæteri homines. Wz nun die Heydenische Keyser in dreyhundert Jarẽ von Zeitẽ deß HErn Christi und seiner Apostel für Gerechtigkeit über den geistlichen Stand herbracht/ die H. Apostel denselben auß deß H. Geistes Einsprechen bey ihrer Lebzeit selbst zugeeygnet/ und allen Christen ihnen zu erwiesen befohlen/ derselben Gerechtigkeit und Gewalts seynd auch die Christliche Keyser fähig/ haben auch solche billich im geistlichen Regiment und über die Kirch und Bapst zu Rom gebraucht/ sich dabey gehãdhabt/ und zu Præjudiz und Nachtheil ihrer Nachkommenden nit begeben können: Gegentheil gestehts/ daß es recht also geschlossen/ und setzt diß Fundament/ Lex Christiana neminem privat suo jure & dominio. Sicut ergo ante Christianã legẽ homines subiecti erant Imperatorib. & regib. Ita etiam postea. Quare Petrus & Paulus passim hortantur fideles, ut subditi sint principibus, ut patet ad Rom. 3. ad Tit. 3. 1. Pet. 2. Mertio itaq; Paulus Cæsarem appellavit, eumq; judicem agnovit. Bellarm. *lib. 2. de pontif. Rom. c.* 29. Fides. & religio non turbant jura conditionis, Johan. Paris *tract. de pot. reg. & pap. c.* 11. Der HErr Christus hab durch sein Wort und Evangelium deßgleichen die gantze Christliche Lehr der Apostel und deren rechtschaffene Nachfolger/ der weltlichen Obrigkeit/ Keysern/ Königen/ Fürsten und Potentaten/ und ihrem Ampt/ Herrschafft/ Recht und Gerechtigkeit/ einigen Abbruch/ Eingreiff und Schmälerung nit zugefügt/ noch denselben an dem was sie von ihren Vorfahren am Reich rechtmässig herbracht/ das Geringste nicht benommen. So ist der Schluß steiff und auf gutem Grund/ daß die Christliche Keyser/ Fürsten und Potentaten billig/ vermög der Lehr deß gantzen Neuen Testaments/ bey ihrer ererbten herbrachten Gerechtigkeit und Hochheit ruhig und ungeirrt zu lassen. Und weil diß die klare Warheit/ so erscheint auß dem Gegenspiel/ daß in dem das gantz Christlich Gesatz tyrannisch und unchristlich umbgestossen/ daß man Keyser und König ein- und abzusetzen/ Land und Leut wider sie zu empören/ die Unterthanen alles Gehorsams zu entbinden sich unternommen/ und daß die jenige alle der offentlichen Unwarheit Beystand thun/ die solch unchristlich Fürnemen in Schrifften vertheidigen und bestreiten.

Beschluß

Beschluß obberührter Frag.

Zum Beschluß und Abfertigung dessen was bißher disputirt / ist noch dieser Einwurff zu erörtern übrig / weil umbs Jahr 800. von Keyser Carolo Magno die Majest. deß Keyserthums dem Teutschen Reich zugewachsen / Carolum aber niemand anders als Bapst Leo als obristerRegent auß vollkomenem Gewalt seines Ampts zum Keyser gekrönt / und zu dieser Hoheit erhaben / daher biß auff heutigen Tag das Keyserthum noch auf dem Teutschen Römischen Reich besteht / so könne man dennoch nit in Abred seyn / daß man nächst Gott solche hohe Majestät deß Keyserthumbs niemand anderst als dem Bapst zu dancken / dieselbe sey auch im Teutschen Reich seine Gab und Satzung / darumb auch Bapsts Adriani Gesandte nicht unrecht / sondern wol und rechtmässig geredt / wie Baronius sagt: Quid justius quidve opportunius potuit ac debuit suggeri per legatum, quam illud. A quo ergo habet si à Domino Papa non habet Imperium Das ist bewust / dz Carolus Magnus dergestalt der erst Teutsche Römische Keyser ist / von welches Verordnung die Majestät deß Keyserthumbs noch heutigs Tags auf dem Teutschen Reich bestehet / aber der Sachen richtigen Außschlag ohne Umbschweiff zu finden / so hat man zuvorderst zu bedencken was das Keyserthumb in seiner Herrlichkeit und Wesen sey / ob es ein solche Majestät derē vollkommenen Gewalt viel Herzogthumb und Fürstenthumb / Grafe- und Herrschaften / Land und Stätt unterworffen / und alle andere hohe Obrigkeiten deß Reichs ihre Herrlichkeit / Gewalt / Recht und Regalia von ihrem Haupt dem Keyser empfangen / und wie diese Hoheit de e Gelehrte mit mehrerm wissen zu beschreiben / oder ob dz Keyserthumb und Keyserliche Majest. ein Titul einer Prærogativ unter andern Potentaten sey. Im ersten ist zu bedencken / daß dieselbe Eigenschaft allen Königreichē und Königen durch die gantze Welt gemein / das teutsche Reich und desselben König von Anfang und Aufrichtung jres Reichs alle solche Majestätische vollkommene Herrlichkeit und Macht herbracht und gebraucht / wie solchs im 2. Buch zuvor gründlich außgeführt / und solchs nicht allein in Teutschland und Franckreich / sondern auch im Königreich Italien / welches Carolus Magnus, nachdem er Desiderium der Longobarder König gefangen / dem Teutschen Reich zugesagt. Die Statt Rom und andere Landschafft in Italia hatten wenig Jahr zuvor der Keyser zu Constantinopel Regierung von sich abgeschafft und trachte nach einem neuen Regiment / ersuchten König Carolū umb

A Hülff und Schutz / darauff er jnen im Jahr 774. mit stattlicher Willfahrung begegnet Wiewol aber die Römer zu unterschiedlichen Zeiten damit umbgangē / daß sie einen neuen Keyser in Occident möchten erwählen / wie im 40. Cap. deß 2. Buchs erwiesen / so haben sie doch vor der Griechischen Keyser Gewalt ihr Vorhaben nicht vollstreckt / jedoch Carolum zum Patricio, das ist / zum Ampt eines obristen Regenten zu

B nächst nach dem Keyser erwählt / und in seinem Einzug zu Rom demselben in berührtem Jahr zu Glückwünschung den Titul eines Keysers zu beruffen Carolo Pacifico semper Augusto à Deo vita & victoria, Theod. à Niem. *de privil. & jurisd. Imp.* demselben auch allen Gewalt / die Statt und Hertzogthumb Rom als einem Patricio zu verwalten auffgetragen / Populus Romanus concessit Carolo, & in eum transtulit omne jus suum & potestatem, *ibid.* Daher Carolus Magnus alle Gewalt und Herrschaft der Statt Rom und zugehöriger Land auf sich genömen / dieselbe mit Fürsten /

C Herrn und Obrigkeiten besetzt / wie die Annales Ludovici Imperatoris mit kurtzem darauff deuten / da sie melden / Anno 774. Rex subactis & pro tempore ordinata Italia in Franciam revertitur. Der Römer Exempel hat in bemeldtem Jahr gefolgt Bapst Adrianus der IV. und mit Rath seiner Cardinäl und Bischöff / deren 153. im Concilio versamlet / König Carolum zum Advocaten / Schutz- und Schirmhern der Kirchen erwählt / und demselben alle Gerechtigkeit der

D Keyser über die Römische Kirch und geistlichen Stand auffgetragen / davon hernach dieselbe von einem Keyser zum andern biß auff die Zeit Keyser Henrichs deß Fünften unabbrüchig und unverletzlich erhalten worden / diß zeugen Sigebertus im Jahr 774. und Theod. de Niem. an berürtem Ort. Adrianus sanctam Synodum congregavit & in præsentia omnium eorum; authoritate Domino Carolo invictissimo Regi Francorum & Longobardorū ac Patricio Romano suisq; successoribus regnum Italiæ, patriciatus dignitatem

E & ordinationem sedis apostolicæ concessit. Dieweil dann die Historien mit gutem Grund zeugen / daß Carolus Magnus von solcher Zeit alle Herrlichkeit / so einem König und Patricio in Italia zuständig / erlangt und gebraucht / so folgt und ist darauß abzunehmen / daß er daran hernach in Empfahung deß Keyserthumbs und Keyserlicher Crönung nichts weiter erlangt / auch zu seiner vollkommenen Königlichen Herrlichkeit kein Zusatz widerfahren können / daher schreibt Lupoldus de Babenberg, *de jure regni & Imp. Rom. cap. 4.* Carolus Magnus habuit

ante

ante translationem omnia regna & Provincias, quæ seu quas habent hodie Reges seu Imperatores Romanorum. Itē. habuit in omnib. eisdem regnis provinciis & terris potestatē Imperialem: Et sic regna, & provinciæ, & terræ hujusmodi cum plena potestate in ipsis per Ecclesiam Romanam in eum transferri minime potuerunt. Quod n. meum est ex una causa, non potest ex alia fieri meum, nisi desinat esse meū. Das ist: Zuvor und ehe das Keyserthumb auff Carolum Magnum komen/hat er alle Königreich und Land/ die dem Röm. Reich zugehören/regiert und beherrscht/ auch allen Gewalt den ein Keyser haben kan und soll/ darinn gebraucht/und dergestalt haben die Königreich/ Land und Herrschafften mit aller Gewalt und Herrlichkeiten durch den Papst nicht auff Carolum verändert werden können/dann was eines Eygenthumb ist/kan nicht hernach sein Eygenthumb werden/ er hätte es dann zuvor verlohren / welches doch allhie nit geschehen. Auß diesem erscheint/daß durch das Keyserthumb kein Königreich zu verstehen / sondern daß ein jedes Königreich in seinem vollkommenem Stand und Wesen / sampt aller darauff hafftender Macht und Herrlichkeit bestehe und bleibe/und Carolus als König der dreyen Königreich/Teutschland / Franckreich und Italien dieselbe in gleicher Freyheit / Gewalt/ Herrlichkeit und Majestät/ohne einigen Eintrag und Maßgebung deß damaligen Keysers dessen und seiner Vorfahren Keyserthumb und Regierung das Königreich Teutschland niemals unterthänig worden/ noch gewesen / nit anders als ein Römischer Keyser mit gleicher Vollkommenheit/ Krafft seiner Königl. Hochheit/regiert/und hernach durch Empfahung deß Keyserl. Titels/was die berührte Reich/Land und Herrschafften/ sampt aller Königlichen Vollkommenheit anlangt/ kein Vermehrung/Zusatz oder Erweiterung empfangen. Dieweil dann das Kayserthumb und Keyserlicher Titul im ersten Verstand allhie nicht statt hat/ so folgt daß es im andern und allein von einer Prärogativ aufzunehmen/inmassen dasselbe Keyser Carolus Magnus und seine Erben in solchem Verstand gehalten pro dignitate adjecta regno Francorum, wie Nithardus *lib.* 4 davon schreibt/ und davon mehr Nachrichtung im 2. Buch *cap.* 46 zu finden. Wann nun gesagt wird /Keyser Carolus hat zu erst das Keyserthumb erlangt und auff die Teutsche bracht / kan es anders nicht als nach der Meynung Caroli und seiner Erben außgelegt werden/ nemblich vor die höchste Ehr/dadurch der jenige/unter allen andern Königen in Europa den Fürzug und Prärogativ hat/inmassen dann Carolus

A M. verordnet / daß der Keyserliche Titul beym Königreich Italiä/welches er deß Römischen Keysers zu Constantinopel Gewalt benommen / solt verbleiben/ und wer Italien unter seinem Gewalt hätt / der solt auch der Keyserlichen Cron und Prärogativ fähig und theilhaftig seyn/dann deß Teutschen Reichs König haben jederzeit gleichen Gewalt/Herrlichkeit und Nutzen vom Reich gehabt/darinn gebraucht und genossen als die Keyser / wann es zur Keyserlichen Cron kommen/ darumb jhrer viel nachdem die Keyserliche Dignität
B dem Teutschen Reich anerwachsen / mit der Königlichen Majestät ersättigt / der Keyserl. Hochheit nicht nachgetrachtet/ auch den Titul nirgend in allen jhren Brieffen geführt.

Solchem nach folgt im obgesetzten Einwurff ferner/Bapst Leo hat Keyser Carolo die Keyserliche Cron auffgesetzt / denselben und seine Nachkommenden mit dem Keyserthumb begabt / daher dasselb noch beym Teutschen Reich verbleibt. Die Historien zeugens/dz
C es die Warheit / daß Papst Leo König Carolo ein Keyserliche Cron auffgesetzt / und derselbe von solcher Crönung den Kayserlichen Titul geführt / dabey diese Fragen entstehen/was der Papst hiemit König Carolo geben? und ob derselbe für sich und in der Kirchen Namen allein / oder mit Wahl deß Römischen Volcks und der Kirchen zugleich Carolum zum Röm. Keyser gecrönt und bestättigt/auff die erste Frag antwort Keyser Friderich der Erst/ und hat dessen Poet Ligurinus dieselbe in runde Verß gefaßt im 6 Buch.

D *Num Petrus & Clemens & cætera turba priorum*
Sceptra latina dabat? Romanus tempore prisco
Pauper erat Præsul, regalis munere crevit;
Nec tamen ut fasces & regni jura latini
Vel dare præsumat vel cuiquam tollere possit,
Sed neque tanta fuit largitio, nec dare quisquam,
Quæ caret ipse, potest, hujus collatio regni
Autorem sortita Deum contingere nullis
Jure potest hominum, Collator muneris hujus
E *Est Deus, &c.*

Das ist:

Der heilige Apostel Petrus und sein Nachfolger Clemens und andere gottselige Christliche Päpste habē niemals einem König das Röm. Reich zu geben unterstanden/vor Zeiten sind die Päpst arme Priester gewesen/welche die König und Keyser mit Reichthumb begabt/ aber nit zu dem Ende/ dz sie jemanden die Herrlichkeit und Dignität deß Keyserthumbs oder Königreichs zu geben oder zu nehmen sich solten vermessentlich anmassen. Man ists geständig/daß es so hergekommen/dz

der Papst einem Kayser die Keyserliche Cron auffsetzt/ aber das ist ein schlecht und gering Ding. Was aber dz Königr. Italien und desselbē Herrlichkeit und Regata anlangt/dz hab ich dem Papst nicht zu dancken/der mir das jenig/was er nit hat/ und in seiner Gewalt nit ist/ auch nit geben können. Diese Ehr und Hochheit rührt allein von Gott durch die Wahl der Fürstē deß Reichs/ kan auch niemand dan durch Gottes Hülff uñ der Fürsten Wahl dazu gelangen. Dabey in acht zu nehmen/dz unter den Römischen Keysern/ weil sie in Italia Hof gehalten/über 300. Jahr keiner von einem Papst oder andern mit einer Keyserlichen Cron gecrönt worden/ sondern wer durch den Rath oder Kriegsvolck erwählt/ der hat sich deß Keyserlichen Ampts gebraucht. Aber hernach als die Keyser in Orient gen Constantinopel den Keyserlichen Hof verändert/ haben die Constantinopolitanische Bischöff die Gewonheit eingeführt/ dz sie den Keysern eine Cron aufgesetzt/ daher sagt Baron. unterm Jahr 518. *n.* 60. Fuisse in more vides, ut Orientalis Imperii electi Imperatores ab Episcopo Constantinopolitano coronarentur. Dieweil dān Papst Leo mit Zuthun/Rath/Bewilligung und glücklicher Zuruffung deß Römischen Volcks den Constantinopolitanischen Gebrauch/ bey Bestättigung deß neuen Keysers/ gefolgt/ und sich gäntzlich darnach gericht/wie es die Umbständ außweisen/ so hat man darauß zu schliessen. Was die Constantinopolitanische Bischöff einem Keyser bey seiner Crönung und Bestättigung geben und mitgetheilt/so viel und nichts weiter hat Papst Leo und seine Nachfolger zeinem Keyser bey seiner Krönung geben und zueignen können. Baronius sagts was es gewesen bey der Crönung Keysers Justiniani umbs Jahr 565. *n.* 17. nemblich benedictio & corona, daß ein Bischoff mit der gantzen Versamblung aller Fürsten und deß Volcks den Allmächtigen umb glückliche/friedliche/langwierige Regierung angeruffen/und den neuen Keyser gesegnet und gecrönt/ zeucht auch hierüber eines alten Poeten Verß an:

Postquam cuncta videt ritu peracta priorum
Pontificum summus plenaq; state venustus
Astantem (Imperatorem) benedixit eum, cœliq; parentem
Exorans Dominum, sacro Diademate jussit
Augustum sancire caput, summoq; coronam
Imponens apici.

Dergleichen Exempel erzehlt Baron. mehr. Anno 610. *n.* 5. 716. *n.* 5. 720. *n.* 1.

Lupold. de Babenberg sagt: Carolus fuit Imperator citra omnem unctionem & coronationem Imperialem. Et post ibid. Quia is qui succedit in locum alterius, debet uti eo jure, quo ille usus est, in cujus locum succedit. Sed nominationem Imperialem dumtaxat consequebatur per unctionem & coronationem hujusmodi. Et post ibid. Carolus Magnus & Otto I. in Italia & aliis provinciis regni ante unctionem & coronationem Imperialem, plenariam potestatem administrationis exercebant, ut Reges, quam post unctionē & coronationem hujusmodi exercebant ut Imperatores. Auff Teutsch. Carolus M. ist so viel als ein Keyser gewesen/ zuvor als er vom Papst die Salbung und Crönung empfangen/dann weil er das Königreich Italien dem Keyser entwältigt/und an dessen statt die Regierung auf sich genōmen/ist er von Rechtswegen der Gerechtigkeit fähig an dessen statt er kommē: Aber den Keyserlichen Namē und Titul hat er erst damals empfangen/ da er gesalbet und gecrönet worden. Und hernach in gemeldtem Capitel sagt er weiderumb/ Carolus und Otto Magnus haben in Italia und andern Landen deß Teutschen Reichs vor ihrer Salbung und Crönung zū Keyserthumb/ allen Keyserlichen Gewalt besessen/ und geübt als König. Nach der Salbung und Crönung haben sie solche verübt und gebraucht als Keyser. Der Cardinal Cusanus redt auß gutem warhafften Grund und auffrechtem Gemüth zur Warheit/*de concord. cathol. lib. 3. c.* 4. Unctio autem & coronatio nec arguunt in Papa majoritatem supra ipsam Electionem vel confirmandam vel infirmandam, vel super etiam Imperium quoad temporalia; sicut nec unctio quæ sit Regi Franciæ Remis, aut coronatio ipsius met Imperatoris per Archiepiscopū Colonien sem Aquisgrani. Et post. Nonne etiā quod in coronatione quæ per Papam Imperatori impenditur, mutatur; ut prius Rex & postea Imperator vocetur? nihil minus. Potentia imperandi prius in ipso fuisse arguitur ut notissimum est. Fuit enim in veritate Imperator, dum in libera potestate habuit Imperare Imperator, etiamsi vulgo non ita nominaretur. Sed ut ad ipsam coronationem anhelet Rex, servatur huic solennitati hoc nomen.

Das ist:

Die Salbung und Crönung bedeuten nicht daß der Papst einigen Obrigkeitlichen Gewalt oder Hochheit habe über die Wahl eines Königs solche zu bestätigen oder mindern/ oder auch über das Keyserthumb was die weltliche Herrlichkeiten belangt: wie dann auch die Salbung eines Fränckischen Königs zu Remis/ oder die Crönung eines Römischen Königs/ so der Ertzbischoff von Cölln zu Aach verrichte/ denselben Ertz-

Ertzbischoffen über die König kein Gewalt oder Hochheit zulegt. Item/geschicht nicht bey der Crönung eines Keysers die Veränderung/ daß derselbe erst ein König/ darnach ein Keyser genennet wird? gar nicht. Er hat zuvor allen Gewalt der Regierung / wie kundbar ist/ dann er ist in diesem Fall ein Keyser oder einem Keyser gleich / dieweil er in vollkommener freyer Gewalt regiert / ob er schon den Namen eines Keysers beym gemeinen Mann nicht hat; Aber damit er als ein König nach der Kayserlichen Crönung zu trachten Ursach hab/ so wird der Keyserliche Nahm und Titul biß zur Procession der Crönung beym Papst auffgehalten / und das darumb / wie in Keyser Friederichs deß Andern Histori zu finden/ daß die Päpst bey der Crönung die Keyser bey dieser Gelegenheit zu grosser Milde und Gaben an Reichthumb und Regalien bereden können/ und ihren Segen theuer bezahlt genommen.

Auff die andere vorbemeldte Frag antwort Keyser Ludwig der Ander/ Kayser Basilio zu Constantinopel in einer Missiv Anno 871. also: Mirari se dilecta fraternitas tua significat, quod non Francorum sed Romanorum Imperator appellemur. Sed scire te convenit, nisi Romanorum Imperator essemus, utique nec Francorum. A Romanis enim hoc nomen & dignitatem assumsimus, apud quos profecto primo tantæ culmen sublimitatis & appellationis effulsit, quorumque gentem & urbem divinitus gubernandam & matrem omnium Ecclesiarum defendendam atque sublimandam suscepimus: Ex qua & regnandi prius, & postmodum imperandi authoritatem prolapiæ nostræ seminarium sumsit. Baronius *dicto anno, num. 59.*

Das ist:

Euer Brüderliche Lieb verwundern sich / daß wir uns nicht der Francken / sondern der Römer König lassen nennen. Ihr solt aber wissen/ wann wir nicht der Römer Keyser wären/ daß wir auch der Francken Keyser nit seen können. Dann den Namen deß Keysers und den Keyserlichen Stand haben wir vom Römischen Volck empfangen/ bey welchen diese Hochheit und der Namen seinen Anfang hat/ und deren Landschaft und die Statt Rom selbst wir auß Göttlicher Verleihung zu regieren/ und die Mutter aller Kirchen daselbst zu schützen und zu erhöhen wir auff uns genommen/ daher unserm Geschlecht ihres Königreichs und Keyserthumbs Pflantzung wiederfahren. So weit deß Keysers Erklärung. Darauß zu vernehmen/ daß der Römische Keyserliche Titul daher seinen Ursprung hab / daß Keyser Carle und seine Nachkommen das Römisch Volck zum Keyser erwählt/ und sich ihrer Regierung gutwillig unterworffen/ Der Bapst aber zu Bestättigung der Wahl mit dem Segen der Kirchen dem Keyser die Cron hab auffgesetzt/ und wenn das Römisch Volck Carolum Magnum an statt deß Orientalischen Keysers nicht zum Regenten und Keyser wollen annehmen/ daß es in eines Bapsts Macht nicht gestanden / einen Keyser der Statt Rom auffzutringen. Joan de Parisiis zeuget es gar klar und sagt *in tract. de potest. regia & papali cap.* 16. Quod dicitur: Quod Papa Imperium de Græcis transtulit ad Germanos, Respondeo: Non transtulit veritatem, sed nomen, quia indignabantur Romani quod Imperium vel Imperii nomen ab eis Constantinopolim erat translatum: Et ideo Carolo, quæ pro sua defensione vocaverant, victoriis habitis laudes acclamaverunt, & Imperatoris ei nomen dederunt. Et ex tunc fuit quasi divisum Imperium, dum duo dicerentur Imperatores. Amplius non fuit factum per solum Papam, sed populo acclamante & faciente, cuius est subjicere se cui vult, sine alterius præjudico. Ex Chron. Floracensi *lib. 5.* & Chron. Sigeb.

Das ist:

Daß man sagt/ der Bapst hab das Keyserthumb von den Griechen auff die Teutschen verändert/ darauff geb ich zur Antwort/ daß er in Warheit das Keyserthumb nicht/ sondern allein den Nahmen und Titul auff die Teutschen gebracht. Dann es hatten die Römer beschwerlich Mißfallen / daß das Keyserthumb oder der Keyserliche Nahm von ihnen gen Constantinopel war verlegt. Deßhalben als sie König Carolum umb Hülff und Schutz wider ihre Feind angeruffen / und derselb stattlichen Sieg wider ihre Feind erlangt / haben sie ihme groß Lob hierumb gesprochen / und den Keyserlichen Titul und Nahmen gegeben/ daher ist das Reich in zwey Theil gespalten/ weil ihrer zween den Keyserlichen Titul gebraucht. Und diese Ertheilung deß Keyserlichen Titels ist nicht allein vom Bapst/ sondern durch Zuthun/ Bewilligung und Außruffung deß Römischen Volcks geschehen/ in dessen freyen Gewalt es stehe/ daß sie sich einem andern unvergriffen mögen unterwerffen/ zu welchem sie Gefallen haben.

Das 69. Cap.

Von der Statt Speyr und deren Dienst so sie Hertzog Philipp zu Schwaben/ Keyser Henrichs Brudern geleyst/ und welcher Gestalt derselb nicht allein der Statt Privilegia bestättigt/ sondern auch dieselbe anderer Beschwerden erledigt/ und mit neuen Freyheiten begabt hat.

VOn Keyser Henrich melden die Historici daß er Anno 1195. zum dritten und letztenmal auß Teutschland in Italien verreist/ und nachdem er im Hertzogthumb Thusciæ und Campaniē alles zu Fried und Ruhe bestellt/ hab er sich im berürten Jahr ferner in Apulien und Calabrien erhaben/ und sey auf derselben Reiß auß diesem Leben abgeschieden/ dieweil er aber vor seinē Außzug bey den Fürstē und Ständen deß Reichs durch Bitt erlangt/ dz sie seinen jungen Sohn/ so erst 4. Jahr alt/ zum Römischen König zu erwählen und anzunemen bewilligt/ (ausserhalb deß Ertzbischofs zu Cölln/ welcher darzu sein Stimm und Willen zu geben abgeschlagen/) und gern gesehen/ daß sein Sohn aufs chist von der Mutter auß Sicilien in Teutschland abgeführt/ daselbst von den Ständen gekrönt/ und zum Königreich bestättigt werden möcht/ hat er seinen Bruder Hertzog Philipp zu Schwabē auß Teutschland zu sich ins Königreich Sicilien beruffen/ und vermöcht dz er den jungen König von jme und der Mutter abzuholen/ und in Teutschland den Fürstē deß Reichs zum König zu präsentirē bewilligt und auf sich genomen. Ist derwegen Hertzog Philipp im Februar. An. 1198. auß Schwaben mit einē wolgerüstē Kriegsvolck aufgebrochē/ und als er in wenig Tagē zu Speyr angelangt/ hat er sich bey einē Rath und Burgerschaft umb Hülff zu seinem Fürnemen/ im Namen deß Keysers und für sich beworben/ auff solch Ersuchen ist man jme mit so viel Willfahrung entgegen gangen/ daß ein Rath dz Kriegsvolck auf der Burger Schiff und Nähen über Rhein führen lassen/ dazu demselben mit Zufuhr nottürftiger Victualien umb gebürliche Zahlung alle Hülff und Beförderung zuerweisen bewilligt/ und ferner/ dz sie den Hertzogen mit 30. Mann/ wann ers begehrt/ in der Statt losieren wolten/ doch mit sonderbaren Bedingungen/ wie mit mehrerm hernach folgt. Umb solcher treuhertziger Dienst willen/ hat Hertzog Philipp im Namen deß Keysers als auch für sich/ der Statt erstlich jre vorige von den Römischē Keysern erlangte Privilegia bestättigt: Zum andern/ dieweil die Buschöfe gaistliche Richter der Burgerschaft ein sonderbare Beschwernuß aufgetrungen/ so in dem Brieff

A Dinogane genennt wird/ und sonsten die Burger so im Bisthumb begütert/ mit Bett und Steur wider jre herbrachte Freyheit zu belegen unterstandē/ hat er sie aller solcher Betrangnussen ledig und frey gesprochen: Zum dritten/ die Statt mit solcher Freyheit begabt/ dz weder der Keyser noch er der Hertzog mit einiger Anlag und Schatzung die Burgerschaft beladen sollen/ so aber die Statt gutwillig und auß eygener Bewegnuß sich mit einer Hülff und Dienst zu erweysen Noth seyn ermessen/ wäre solches von jnen anzunehmen: Zum

B vierten/ demnach Keyser Henrich der Fünfte der Burgerschaft solch Freyheit ertheilt/ daß sie 12. Personen auß der Gemeind erwählen/ und dieselbe das Regiment der Statt/ vermittelst geschwornen Aids/ nach ihrem besten Verstand führen und verwalten sollen/ hat Hertzog Philipp diese Erkiesung der Rathspersonen und Bestellung deß Statt-Regiments im Nahmen deß Keysers und für sich confirmirt und bestättigt Inmassen auß dessen Brieff/ (so mit einer roten Seidenschnur durchzogen/ und aufm Sigel in gelb Wachs der Hertzog in Schwaben auf sitzendem Pferdt positurt ist/ mit dieser Umbschrifft: Philippus Dux Sueviæ) hierüber mit mehrerm zu vernehmen.

C In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Philippus divina favente gratia Dux Sueviæ; Ea quæ geruntur in tempore, ne sequantur naturā temporis ex voce testium & scriptis sumunt memoriā temperniam. Notum ergo fieri volumus tam futuris quam præsentibus, quod post discessum Henrici gloriosissimi Imperatoris & fratris nostri Spiram venientes tam ex persona Domini nostri Regis quam nostra, consilium & auxilium à civibus illius civitatis expetivimus. Ipsi vero communicato consilio hac forma nobis cum convenerunt, quod si necesse haberemus exercitui nostro in navigio præparando, pro ut melius possent, nobis subvenirent, & in victualibus forum nobis secundum possibilitatem temporis & suā exhiberent. Præterea promiserunt, quod si necesse

D haberemus infra civitatem cum 30. militibus nos benigne reciperent, hoc tamen interposito, quod exercitum nostrum non in civitate nec in suburbio civitatis faceremus hospitari. Præterea si quisquam cum exercitu fines illius Episcopatus invaderet, ipsi cum Episcopo & ministerialibus nobis & è converso nos eis mutuum ferre promisimus auxilium, super his omnibus cives nobis cautionem jurisjurandi præstiterunt.

Nos vero fidelitatem civitatis illius, qua semper parentibus & antecessoribus nostris devota extitit,

debita

debita pietate respicientes tam ex persona Domini Regis quam nostra, omne jus ab antiquis Imperatoribus ei per privilegia collatum renovando confirmavimus & hæc, in quibus cives sæpius se gravari conquesti sunt, nominatim expressimus, scilic. quod infra terminos Episcopatus illius à nullo judice Ecclesiastico vel seculari hoc, quod vulgo dinogane dicitur, vel aliqua exactio de bonis civium Spirensium præter censum, si quis ex eis debetur, exigatur. Præterea civitati illi indulsimus, quod nec Dominus Rex, nec nos aliquam in ea specialem vel communē faciamus exactionem, nisi cives ex libero arbitrio spontaneum nobis & competens servitium duxerint exhibendum. Præterea secundum ordinationem Henrici felicis memoriæ Imperatoris Augusti, civitati tam authoritate Domini Regis quam nostra indulsimus, ut libertatem habeat, duodecim ex civibus suis eligendi qui per juramentum ad hoc constringantur ut universitati, pro ut melius possint & sciant, provideant, & eorum consilio civitas gubernetur. Super his omnibus civitati per homines nostros, qui subscripti sunt, cautionem juramenti fecimus exhiberi, quorum nomina sunt hæc: Ludovicus Comes de Helffenstein, Wolnradus Comes de Veringen/ Wernerus de Rossevvach. Henricus Dapifer der Waldberg/ Heinricus de Schmalneck/ Engelhardus de Weinsperg/ Conradus de Anweweiler/ Heinricus de Canne Wenzelo de Berge/ Trushardt, Ludovicus & Waltherus de Neu Castell / Heinricus de Meisterfel/ Fridericus de Cantzie. Actum Spiræ Anno verbi incarnati millesimo centesimo nonagesimo octavo, Indictione quinta decima, duodecimo Cal. Febr. feliciter Amen.

A

B

C

D

Zu Teutsch:

Kundt und zu wissen sey allen und jeden Gegenwärtigen und Nachkommenden / demnach wir nach dem Abreysen deß hochgeehrten Keyser Henrici unsers Bruders zu Speyr angelangt / und so wol in Keys. Majest. als auch in unserm Nahmen bey der Burgerschafft daselbst umb Hülff und Rath unser Zuflucht genommen / als seyn dieselbe auff solch Form und Maß mit uns überein kommen / so es Noth seyn wolt / für unser Kriegsvolck Schiff / Nähen und Nachen zu bestellen / daß sie uns hierin / so sie können / zu statten kommen / auch in Verschaffung nothwendiger Victualien nach Gestalt der Zeit und ihrer Vermöglichkeit Hülff und Fürschub zu erweisen sich urbiethig und willig erklärt / auch fernerer versprochen und zugesagt / uns mit dreissig Manne / so wirs nothdürfftig befinden / in die Statt gutwillig einzunehmen / doch mit dem Geding und solcher Abred / daß wir das übrige unser Kriegsvolck weder in der Statt noch ausser derselben in der Vorstatt wollen lassen losieren / hausen und herbergen / so haben wir uns auch der feindlichen Einfäll halben dergestalt beyderseits verglichen / so jemand das Bisthumb Speyr / so weit sich dasselb erstreckt mit Krieg anzugreiffen wird lassen gelüsten / daß die Burgerschafft der Statt sampt dem Bischoff und seinen Dienstleuten mit uns / und wir hingegen auff solchen Fall mit ihnen hinwieder gegen allen feyndlichen Gewalt die Füß treulich zusammen setzen / und einander nicht lassen wollen / solches alles haben uns die Burgerschafft mit geschworner Zusag gnugsam versichert / demnach aber wir unsers Theils der Statt getreue Dienst / die sie nit allein uns / sondern auch unsern Eltern und deren Vorfahren am Römischen Reich mit standhafftem Eyffer und Wolmeynen geleist / gnädig erwogen / so haben wir ihnen alle Recht und Gerechtigkeit / damit sie von alters her die Keyser durch Privilegia begabt / erneuert und bestättigt / und auch ferner ausstrücklich und insonderheit sie in dem / damit sie sich sehr und offt beschwert befunden / gefreyet / daß von keinem geistlichen noch weltlichen Richter innerhalb deß Bisthumbs Speyr die Beschwerde so Dinogane genennt wird / auch kein ander Schatzung von Gütern der Burger zu Speyr ausserhalb Zinß so man deßhalben jemand etwas schuldig ist / erfordert und genommen werden soll: So haben wir auch der Statt Speyer diese Freyheit ertheilt / daß weder der Keyser noch wir dieselbe mit einiger gemeinen oder sonderbahren Schatzung belegen wollen / wann uns nicht die Burgerschaft auß freyem guten Willen ein freywillige und bekommliche Hülff vor sich selbst zu thun vor gut ansehen und halten. Fermer haben wir zu Verfolg Keyser Henrichs deß Fünften Verordnung / der Statt so wol in deß Keysers als auch in unserm Nahmen verstatt / daß sie Macht und Freyheit haben zwölff auß ihren Bürgern zu erwählen / die geloben und schwören sollen / der Burgerschafft nach ihrem besten Verstand und Vermögen gute Versehung zu thun / und nach ihrem Gutachten und Rath die Statt zu regieren / über diß alles haben wir derselben durch unsere Nachbeschriebene vermittelst Aides Versicherung geleist / deren Nahmen seyn / Ludwig Graf von Helffenstein / Wolrad Graf von Veringen / Werner von Passewach / Henrich Truchses von

E

Walpen/Henrich von Schmaleneck/Engelhard von Wemsper / Cunrad von Anweiler / Henrich von Cann / Wetzel von Berge / Trußhart/ Ludwig und Walter von Neu-Castel/ Henrich/ von Meisterfel/ Friderich von Cantzien. Geschehen zu Speyr nach Christi Menschwerdung tausend / hundert / neuntzig acht Indictione 15. den 12. Febr. Amen.

45. Bischoff Otto.

VOn Geburt ein Graf von Henneberg/ war sieben Jahr Bischoff/ dem wegen hohen Alters zum Coadiutorn und Mitgehülffen zugeordnet/ Bischof Conrad von Metz ein Graf von Scharffeneck im Jahr 1199. Ist verstorben Anno 1202.

Das 70. Cap.

König Philippus.

VOn Hertzog Philippo auß Schwaben ist zuvor Meldung geschehen / welcher Gestalt er von seinem Bruder Keyser Henrich in Sicilien beruffen / derselb sich auch der fernen Reyß unternommen: Demnach er nun Italiam erreicht/ ist jme Botschaft kommen / daß der Keyser Todes verfahren/ und die Königreich Sicilien und Apulien sehr schwürig/ das teutsche Volck allenthalben erschlagen und tyrannisch gehandelt worden / dancben berührte Botschaft auß Befelch deß verstorbenen Keysers dem Hertzogen die Keyserliche Kleinodia oder Regalia, nemlich Cron / Scepter/ Schwerdt/ Sper/ und Reichsapfel mit dem Creutz gelieffert / und die Vormundschaft und Verwaltung deß Keyserthumbs biß der erwählte junge König Friederich zu seinen Jahren gelangt/ anbefohlen und aufgetragen/ darauf Hertzog Philipp mit seinem Kriegsvolck sich wieder nach Teutschland gelendt/ und mit allem Ernst und Eyfer bemühet/ daß er seinem jungen Vettern das Keyserthumb möchte erhalten: Hingegen trachtet Bapst Innocentius der Dritt allein dahin / dz die Hochheit deß Keyserthums von dē Hertzogen zu Schwabē/ auf einē andern Stam̃ möcht verändert werdē/ derhalben eylfertige Schreiben an die Ertzbischof zu Trier und Cölln lassen abgehen/ darinn er sie mit Ernst vermahnt/ daß sie eine neue Wahl eines Königs fürnemen / und die Hertzogen zu Schwaben übergehen solten. Urspergensis schreibt/ dz damals zu Rom ein gemein Geschrey gewesen/ daß berürter Bapst sich sol haben vernehmen lassen/ entweder wolle er Hertzog Philippen umb die Keyserliche Cron bringen/ oder er müste jhn vom Bäpstlichen Stuel absetzen/ hat derwegen nicht unterlassen was zu

A Stiftung Zwyspalts/ Uneinigkeit und Blutvergiessen in Teutschland gereichen können / die Fürste der Pfiicht und Aidt/ damit sie sich gegen dem König verbunden/ ledig gesprochen/ und damit die von Gregorio dem VII und andern gepflantzte Gewonheit erneuert/ daß hernacher der mehrertheil hoches und niedern Stands geschworne Treu und Zusag wenig oder gar nicht m
acht genommen. Die Ertzbischöff zu Trier und Cölln haben zu sich gezogen den Bischof von Straßburg/ Pfaltzgraf Heinrichen am Rhein/ den Hertzogen auß
B Brabant/ Walram Hertzogen zu Limpurg/ Albrechten Grafen von Dachsburg/ und in der Statt Cölln zum König erwählt Hertzog Berchtold von Zeringen/ welcher aber auß sondern Ursachen diese Dignität abgeschlagen. Auff solche Verweigerung haben sie Hertzog Otto von Sachsen erwählt/ und weil er sich bey seinem Vettern König Reichard in Engelland auffgehalten/ haben sie Graf Albrecht von Dachsberg und Graf
C Emich von Leiningen dahin abgefertigt Ottoni die Wahl zu verkünden / und in Teutschland abzuholen/ derselb hat sich ab dieser Botschaft und aufgetragener Königlicher Ehren höchlich erfreuet und solche willig angenom̃en/ Bapst Innocentius hat auch diese Wahl genehm gehalten und bestättigt: Anderstens seynd zu Mülhausen (etliche Schreiben zu Erfurt) zusam̃ kom̃en Conrad. Ertzbischoff zu Mäintz / der Ertzbischof von Magdeburg / Herman Bischof zu Münster/ der Hertzog auß Bäyern/ Bernhard Hertzog zu Sachsen/ und
D andere/ und haben die Wahl Friderici bestätigt/ darneben Hertzog Philipp zum König erwählt / und jme Treu uñ Huld geleist. Auß dieser Spaltung der Reichsfürsten und erwählten neuē Königen ist Teutschland in schädliche unaußsprechliche Zerrüttung Schwachheit und Verderben gesuncken / 10. Jahr in unauffhörliche Krieg und Empörung gestanden/ hat kein Fried noch Ruhe aufgericht werdē können/ biß König Philip jm̃ aericht und umbbracht wordē/ welches auf solche Weiß zugangen/ als König Philip. auß dē langwirigen Krieg
E mit seinem Gegentheil König Otten deß teutschen Königreichs grosses Abnemen/ Ungemach und Verderbē in acht genom̃en/ hat er sich entschlossen/ mit aller seiner Macht auffzubrechen/ den Fend in Sachsen heimzusuchen/ und der Streit uñ Krieg durchs Schwerdt ein end zu geben: Als er nun all sein Macht auf die Beyn gebracht / sich in Anzug gestellt/ und zu Bamberg angelangt/ ist jme etwz Schwachheit zugestanden/ darumb er daselbst der Gesundheit zu pflegen fürgenom̃en/ und ihme ein Ader lassen sprengen/ darauff sich in jenem

Gemach

Gemach mit seinem Cantzler Bischoff Conrad von Speyr / und Truchses Henrich von Waldtburg in gutem Gespräch erlustigt: Inmittelst hat sichs begeben / daß Otto Pfaltzgraf von Wittelspach zu Bamberg angelanget / fürs Gemach kommen / und sich angeben / daß er den König wolt besuchen: Nachdem ihme nun der König den Zugang verstattet / mit ihme Gespräch gehalten / und sich nichts gefährlichs versehen / ist der Pfaltzgraf über ein Kleines abgetreten / und ausserhalb für der Thür seinem Diener / der auff ihne gewartet / sein Schwerdt abgenommen / sich wieder ins Keysers Gemach verfügt / dasselb als in Kurtzweil entblöst und geschwencket / der König hat darab Mißfallens gehabt / und ihne untersagt / diese Kurtzweil einzustellen / dann es nicht der Ort mit entblösten Waffen zu spielen: Es ist eben Zeit und Ort / sagt der Pfaltzgraff / schlitzt behend und unversehenlich dem König zum Halß. Der Cantzler ist dermassen über dieser Handlung erschrocken / daß er sich vor Gewalt verborgen: Aber der Truchses ist dem Pfaltzgrafen gleich eingebrochen / dem derselb mit dem Schwerdt ein Streich in Backen versetzt / sich dergestalt entwürckt / und alsbald flüchtigen Fuß gesetzt / und durch deß Bischofs zu Bamberg Hülff und Fürschub entkommen. Indem nun der Pfaltzgraf und Truchses miteinander gebalgt / hat sich der König verblut / ist in ein Ohnmacht gesuncken und zugleich in den Todt. Die Ursach dieser Entleibung sagt Urspergensis sey diß / daß der Keyser dem Pfaltzgrafen sein Tochter eine vermählt: Dieweil aber derselb einen Freyherrn und dapffern Mann beym Hauß Bäyern unredlich hingericht / und deßhalben in Unleumuth bey den Reichs Fürsten gerathen / habe der Keyser den Heurath zu vollziehen Bedenckens gehabt / deßwegen der Pfaltzgraf Zorn und Unwillen geschöpft / und sich auf berührte unrechmässige Weiß gerochē. Der Leichnā deß entleibten Königs Philippi ist zu Bamberg mit allermänniglichs grossem Beklagen begraben / aber hernacher auß Befelch Keyser Friedrichs deß Andern gen Speyr zur Keyserlichen Begräbnuß geführt und im Münster im Chor zur Erden bestattet worden: Ist von Natur ein frommer sehr freundlicher hochverständiger Herr / unverzagten frischen Gemüths gewesen / und sich mit allem Fleiß bearbeitet / das Reich in Fried und Ruhe zu regieren / daran ihn doch der Papst allenthalben verhindert. Arnoldus Abbas Lubecensis sagt ferner / daß er wol studirt / und Gelehrte gern umb und bey sich gehabt / auch mit denselben / ob sie schon geringern Standts / freundlich conversiret: Clericos & Scholares à se non removebat, sed quasi Conscholasticos eos habebat. Er hat zum Spruch oder Symbolo geführt: Wenn ein Ding übel angestellt ist / soll mans zu ändern sich nicht scheuen: Quod male ceptum est, ne pudeat mutare. Wegen seiner Erblande ist er an Macht und Gewalt für ein grossen Fürsten deß Reichs gehalten worden. Dieweil er aber offtermal wegen langwieriger schwerer Krieg Geldts gemangelt / hat er zu Bezahlung deß Kriegsvolck viel seiner Erbgüter verkaufft / die übrige allesampt mit auffgenommenem Gelt beschwert und verpfändt / und darüber in groß Unvermöglichkeit erwachsen. Diese Histori ist zusammen gezogen auß Ottone de S. Blasio cap. 46. 48. Urspergensi sub Philippo, Arnoldo Lubecensi lib. 7. c. 14. Gotfriedo Monacho. Chron. Hirs.

Das 71. Cap.

Von der Statt Speyr / wie dieselb König Philipp gehuldet / hernach von König Otten belägert und von König Philippo geschützt: Item von dessen Reichstag daselbst / und was darauff verhandelt.

Demnach Hertzog Philipp von etlichen Fürsten deß Reichs zum Römischen König erwählt / hat er seinen Weg zu den Stätten am Rheinstrom / so dem Römischen Reich gehörig / angestellt / und dieselbe in Huld und Pflicht genommen / welche sich aber widersetzig erzeigt / mit Kriegs-Gewalt zur Subjection und Huldigung genöthigt / davon schreibt Godefr. d. Mon. mit diesen Worten: Dux Philippus causam suam agens, & ut necessitas cum compulit ab omnibus auxilium petens, omnes pene Principes muneribus sibi conciliat, urbes regias suscipit, fidem sibi fieri ab omnibus jubet, nomen regium sibi ascribit. & apud civitatem Vangionum in albis Pascha libus coronatus progreditur. Von Wormbs hat er sich nacher Speyer erhaben / und dieweil ihme und seinen Vorfahren den Römischen Keysern und Königē diese Statt sich getreu / hold und auffrecht erzeigt / hat er zuvorderst die Statt ihme huldē und schwören lassen.

Unter den Stätten am Rhein hatten sich Cölln und Straßburg ihren Bischöffen anhängig gemacht / und wolten Hertzog Philippum für ein König nicht erkennen / derwegen derselb von Speyr auß stracks ins Elsaß mit grosser Kriegsmacht fortgedruckt / und A. 1199. die Statt Straßburg belägert / die Vorstatt in

Brande

Brandt gesetzt / und sich als ein mächtigen Feind lassen vernehmen: Demnach nun die Burgerschafft befunden/daß sie solchem Gewalt zu schwach / haben sie umb Friedē gehandelt und erhalten/ darauff sie dem König Anno 1200 schuldige Pflicht und Huldigung geleystet/und sich alles Gehorsams verhalten. Ott. de S. Blas. Ursp. Chr. Hirs. Cuspi. Chr. Alf. Gleicher Gestalt hielts auch die Statt Cölln mit jrē Bischoff wider König Philipp: deßhalben er anfänglich mit Raub / Nam/ Brand und Schwerdt im Cöllnischen territorio und umbligenden benachbarten Stätten/ Flecken und Dörffern sich schröcklich erwiesen/biß sie der feindlichen Thätlichkeit ermüdet/An. 1206. beym König zu Boppardt Fried erhandelt und jhme außgesönt worden/darauf er durch Bischoff Conraden von Speyr die Huldigung von der Burgerschaft zu Cölln empfahen und nemen lassen. Gotfr. Mon. Chr. Hirs. König Ott als er zu Aach vom Ertzbischoff zu Cölln die Königliche Cron empfangen/und vernomen/daß Keyser Philipp inmittelst die Statt Straßburg unter seinen Gehorsam bracht/von dannen sein Volck ins Stifft Cölln geführt/ hat er sich im Rückweg auf Speyr gericht/und feindlich wider die Statt angefangē zu handlen/ Keyser Philipp ist der Betrangnuß und Noth der Statt eylends verständigt worden/hat sich mit gesamet/und mit seinem Volck den Feinden mit grossem Muth unter Augen geruckt: Als Keyser Ott merckt daß er würde den Kürtzern ziehen/verließ er die Belägerung der Statt / und schlug sich gegen der Mosel/ dem folgt Keyser Philipp auffm Fuß / daß er schlagen und treffen must / in solchem Scharmützel ist Keyser Ott und sein Volck flüchtig worden / wie er dann/so offt es zum Streit mit König Philipp kommen / so lang derselbe gelebt / die gröste Schlappen/und das Hasenpanier davon getragen. Urspergensis & Cuspin. Post deditionem Argentinensem Philippus urbes Rheni aggreditur, ubi bella actuabant, Otto interim Spiram usque pervenit cum exercitu, sed turpiter retrogredi coactus circa Mosellam est fusus cum exercitu & fugatus.

Anno 1205. umb Pfingsten hat Keyser Philipp ein Reichstag zu Speyr angestellt/welchem viel Fürsten persönlich beygewohnt/ die Ursach wird folgends Inhalts erzehlt: Grafe Wilhelm von Gülch hatte bißher neben Adolph Ertzbischof zu Cölln die Wahl Keyser Ottens helffen verfechten/und dieweil er in währendē Krieg so viel gespürt/ dz Gottes Beystand und Krafft mehr bey Philippo gewaltet/hat er sein Gemüth von Ottone ab/und zum Glück geneigt/und sich bey Keyser Philippo angeben/ dz nicht allein er vor sein Person wider Ottonem ihme wolt behülfflich seyn / sondern so Danck zu verdienen/ auch den Ertzbischoff von Cölln auff dessen Seiten zu bringen/ König Philipp hat ab solchem Fürschlag insonders gut Gefallen getragen/als dardurch unschuldiger Leut Gut und Blut erspart / und guter Fried erbauet werden möcht / derwegen den Grafen mit stattlichen Verehrungen begabt / und zugesagt/ wenn er sein Versprechen würcklich würde vollnziehen/denselben noch reichlicher zu bedencken/ der Graf erhub sich zum Ertzbischoff/ und als sich Gelegenheit eröffnet/ sein Sach mit gutē Glimpf anzubringen/hat er dem Ertzbischoff zu Gemüth geführt/ wz massen all ihr/und Keyser Ottonis Anschläg und Fürnehmen allerdings unglückhaftig bißher ergangen / viele dapfere Leut umb grosses Guts verlustigt worden/ und hätten fast alle Fürsten deß Reichs Keyser Philippo gehuldet / und wegen seines stattlichen Herkommens/ Tugend und hohen Verstand sich demselben gehorsamlich untergeben / und mit grosser Hülff zugesprungen/ dieweil es dann vergebens wider den sich aufflehnen und streiten / den Gott in seinen Schutz aufgenomen/und der mehrertheil der Reichs-Fürsten verpflichten/ und als ihr obrist Haupt erkennten/bedunckt es jhn rathsam seyn/ die Waffen wider so löblichen Keyser abzulegen/ und Frieden und deß Reichs Wolstand neben demselben zu erhalten. Durch solche und andere auffführlichere Motiven/ auch Unterbauung der Bischoff von Trier / Speyr und Costentz/ hat sich Adolph der Ertzbischoff von Cölln von König Ottone abgesondert/und sich dahin lassen bewegen/daß er König Philippum in Gegenwart und mit Bewilligung der Fürsten deß Reichs aufs neu sampt seinem Gemahl Frau Irenen auß Griechenland zu Aach gekrönt: Dergestalt ist Otto fast vō männiglichē veracht und gelassen worden. Bapst Innocentius hat sich über dieser Crönung hefftig entrüst/ und dem Bischoff durch ein sehr ernst und scharpf Schreiben seinen Abtritt an Ottone und Abfall verweißlich fürgehalten/ auch mit allem hierumb seines Bistums unfähig erklärt / und davon entsetzt/ sondern daneben mit offentlichem Bann beschwert/ und an seine statt zum Successoren verordnet Bruno den Probst von Bonn/ welchen die Statt Cölln so Otten beständig angehangen/willig angenommen.

In solcher Betrangnus hat der entsetzte Bischoff Adolph bey König Philipp Rath/ Hülff und Beystand gesucht / welcher die Sach den Reichs-Fürsten zu Speyr fürgebracht/ und sie bewegt/ daß sie auff dem

Reichs-

Reichstag auf ein gemeine Hülff dem entsetzten Ertz-Bischof wider Bruno und die Statt Cölln geschlossen/ solche auch unverlängt versamlet / also daß König Philipp von Speyr auß im selben Jahr 1205. seinen Zug ins Werck gericht/und wie obvermeldt/der Statt Colln allenthalben/ und im Bisthum grossen Schaden zugefügt. Aber im Jahr 1206. ist Bischoff Bruno und deß Königs Volck in einem Treffen gefangen/ und die Stadt bey König Philipp außgesöhnt worden. Arnold. Lubecens. *lib.* 7. Crantz. *lib.* 7. *Sax. c.* 23. 14. Ursb Fragm. *hist. incerti auth. Chron. Hirs.* Gotfridus Monachus zeucht die Histori kurtz zusammen/ und sagt: Philippus Rex circa Pentecosten celebrem curiam Spiræ habuit, ubi Adolphus Episcopus querimoniam de Colonienſibus facit. Ubi Philippus Rex judicio Principum expeditionem Coloniæ omnibus qui aderant principibus indicit, & Anno 1206. cum exercitu totum Episcopatum secundum libitum, omnia sibi subjiciendo percurrit. Bruno capitur & Philippo Regi offertur, quem manicis ferreis constrictum secum duci jubet, &c.

Das 72. Cap.

Von Correspondentz der Stadt Wormbs und Speyr zu Zeiten Königs Philippi: und wie man in beyden Städten den Zoll soll erheben.

Der Brieff hierüber ist im Latein/und laut folgenden Inhalts:

Clives de Wormatia. Ne quod semel bene diffinitum est, oblivio noverca memoriæ imposterum valeat denigrare, idcirco notum sit omnibus hoc scriptum cernentibus, qualiter in præsentia beatæ memoriæ illustris Regis Philippi inter nos & cives Spirenſes de licentia Domini nostri Lupoldi Episcopi & Domini Conradi Spirenſis Episcopi Imperialis aulæ Cancellarii, de thelonio utrobiq; dando æqualiter de nostro & ipsorum consensu fuit ordinatum sicut inferius subscriptum est. Si civis Wormatienſis cum quibuscunq; mercimoniis venerit Spiram, & fecerit forum suum de viginti ſolidis vel amplius, dabit quatuor denarios: Si minus quam viginti ſolidis, tunc nihil dat. Si cum curru onerato per Spiram transierit, vel in eundo vel in veniendo, nihil dabit. Si farcinam deponit & ſi per forum mutata non fuerit currum suum oneret, & det quatuor denarios. Si vero farcinam de curru deposuerit, & ſi mercando in foro dicta farcina in alias res mutata currum suum iterato oneraverit, dabit octo denarios. Item de navi von der Phildren dabit quinque denarios. Item bos unum denarium, Vacca obolum, item quatuor oves unum denar. Duo porci denarium, Equus quatuor denarios. Item navicula quæ dicitur Nache/denarium. Item alia navicula cum duobus berten duos denarios. Item navis portans peregrinos, nihil dat. Statuimus etiam firmiter observandum, ut sub forma præscripta thelonium utrobique detur. Et ſi quis thelonearius noſter vel ipſorum aliter quam dictum, thelonium acceperit, & veraciter convictus in pœnam ſolvet ad commune opus civitatis ſexaginta ſolidos. Ad hujus ordinationis robur præſens dedimus ſcriptum noſtro munitum ſigillo, & Spirenſium ſcriptum ſub hac forma habemus penes nos. De pondere ſit utrobiq; æquale theloneum. Actum eſt hoc tempore Hartungi thelonearii noſtri.

Wir die Bürger von Wormbs. Daß die Vergeſſenheit / die da ist eine Stieffmutter der Gedächtnüß/ nicht erlöſche und abthue/ das zu einem mahl wol gemacht und aufgesetzt ist/ darum sey kundt allen denen/ die diese Schrifft ansehen / wie daß zwischen uns und den Bürgern von Speyr vor dem Allerdurchleuchtigſten mit heiliger Gedächtnüß Königs Philipps/ Herrn Lupolts zu Wormbs/ und Herrn Cunrads zu Speyr/beyder Biſchoffen Conſens umb den Zoll/der jedweder Seite zu geben geſetzt iſt / und gemacht mit aller Theylen Bewilligung / als hienach beſchrieben ſteht. Fährt ein Bürger von Wormbs gen Speyer mit Kauffmanſchafft/welche die wäre/ und kaufft daſelbſt umb zwantzig Schilling oder mehr/ der gibt 4. Pf. Thut er ſeinen Kauff unter 20. Schilling/ ſo gibt er nichts. Fährt er durch Speyr mit ſeinem geladenen Wagen/ſo ſol er am Hin und Herfahren nichts geben. Legt er ſeinen Laſt nieder/ und verkaufft den nicht/ ſondern beladet wieder damit ſeinen Wagen/ ſo gibt er 4. Pf. Legt er aber ſeinen Laſt nieder von ſeinem Wagen/ und verkaufft denſelben / und kaufft andere Wahr hingegen/und beladet damit ſeinen Wagen/ der gibt 8. Pf. Deß gleichen von einem Schiff von der Phildten gibt er 5. Pf. Item ein Ochs 1. Pf. eine Kuh ein Helbling. Item 4. Schaf 1. Pf. Item ein Pferd 4. Pf. Ein Nache 1. Pf. Ein Schiffem mit 2. Borddten 2. Pf. Ein Schiff mit Pilgram gibt nichts. Setzen demnach und wollen/ daß zu beyden Theilen auff geſchriebene Maß der Zoll unweigerlich gegeben werden ſoll, und welcher Zöllner zu Wormbs oder Speyr den Zoll anders nimmt / als zuvor vermeldt iſt/ und deſſen mit Kundſchafft überwunden wird / der ſoll

sechtzig Schilling zu der Stätt gemeine Gebäu zur Pe-
en verfallen haben/zu Bekräfftigung dieser Ding ha-
ben wir unsere Insigel an diesen Brieff gehenckt/und
haben wir der von Speyr Brieff und Siegel eben auf
solche Form und Inhalt bey unsern Händen. Vom
Gewicht des Oels sol jeder Seiten gleicher Zoll gege-
ben werden. Diß ist geschehen da Hartung unser Zol-
ler war.

Das 73. Cap.

Vom Kloster zum heiligen Grab zu Speyr.

ES ist ein alte Schrifft vorhanden / dabey die
Jahrzeit nicht vermeld / wie dergleichen der ur-
alten Schrifften mehr zu finden/darinn ist ver-
zeichnet / daß vor alten Zeiten 2. Bürger ein Wall-
fahrt gen Jerusalem/des HErrn Christi Begräbnüß
zu besehen fürgenommen/welche sie mit gutem Glück
verricht/und zu ihrer Wiederkunfft zu Speyr/zu End
der Vorstadt Alt Speyr ein Kirch und Begräbnuß in
gleicher Form und Muster / als die Kirch zu Jerusa-
lem und die Malstatt der Begräbnüß des HErrn
Christi zu bauen angefangen / aber vor Vollendung
der kostbarlichen Kirchen ihr Leben geendet und die
Stifftung zu Unterhalt etlicher Klösterlicher Jung-
frauen gericht haben/ die jenige so das Gebäu zu Je-
rusalem und auch das zu Speyr besichtigt/die zeugen/
daß sie in- und außwendig durchauß gleicher Gestalt/
Höhe/Gröss̃e und Weite seynd / zu vermuthen ists/
daß zu Zeiten Käysers Cunradi deß II. als S. Bernh.
männiglich zur Reiß gen Jerusalem durch sein Pre-
digen bewegt / solche Wallfahrt verricht und berührt
Kloster zu erbauen angefangen. Mittler Zeit haben
die Ordens Frauen lerchfertig Hauß gehalten / das
Gebäu ihrer Wohnung lassen in Abgang kommen/
die Gestiffts Gefäll verthumisch hingeschlagen / und
sich und das Kloster in Armut gesetzt. Demnach dann
daselb ins Bischoffs zu Speyr Schutz und Schirm
gestanden/ hat Bischoff Cunrad der II das ungebür-
lich ärgerlich Wesen abgeschafft / die Kloster Frauen
absterben lassen / und das Kloster einem Probst zu
Denckendorff mit seines Ordens Brüdern zu beset-
zen übergeben. Anno 1207. davon meldet auch die
Hirschauische Kloster-Histori mit folgenden Worten:
Anno Dominicæ nativitatis 1207 Cunrad. Episc.
Spirensis Ecclesiam S. Sepulchri Spiræ in qua erant
moniales, cum omnibus juribus & pertinentiis suis
in perpetuum tradidit Præposito in Denckendorff/
ut monialibus, quæ tunc erant in ea, defunctis,
aut aliorsum salvis vitæ necessariis translatis, con-
ventum virorum suæ professionis ibid. institue-
ret, qui tamen jurisdictioni Spirensis Episcopi pro
tempore esset subjectus. Man findt sonst kein Privi-
legia oder Nachrichtung davon über das Kloster zum
H. Grab/damit dasselb/zu Zeiten / da es von Frauen
bewohnt/begabt worden/sondern nach dem solchs dem
Priori zu Denckendorff übergeben/haben dieselbe ih-
rem Convent und Kloster allhie viel Freyheiten von
Keysern und Königen erlangt/und das erst so vorhan-
den/rühret von Keyser Friderich dem Andern im Jahr
1228 Unter andern ist folgender Innhalt darin/wel-
cher ins Kloster/oder dessen Banne und Zwang komt/
der jemands entleibt oder beschädigt/der habe Frey-
heit/doch seynd davon offentliche Rauber und Mör-
der außgeschlossen. Niemand sol ins Closters Bezirck
einigen Menschen mit Gewalt fangen/umbringen/
oder mit Gewalt gegen ihme fahren/sie sollen keiner
Jurisdiction/Herrschafft oder Obrigkeit geistlichen
Gewalts unterworffen seyn/sondern allein dem Pa-
triarchen zu Jerusalem/ Ertzbischoff und Bischoff sol-
len sie handhaben/und ihnen kein Leid begegnen lass-
sen / die Bischoff zu Speyr sollen sie weder an Leib
noch Gut beschweren/sondern schützen und schirmen/
niemand sol im Bisthumb Speyr ihre Güter ver-
hafften/ bekümmern / oder auch mit Recht anhalten/
sondern sein Klag wider das Convent vorm Bischoff
zu Speyr außtragen / haben mögen Todtschläger/
Ehebrecher / Hurer / Räuber / Meyneydige/Weiber/
die ihre Kinder ertruckt/ die in Kirchen Blut vergos-
sen/von aller Bestraffung ledig sprechen / und in der
Kirchen Gemeinschafft annehmen / wenn sie Buß
thun und fromm werden wollen/sollen an allen Zoll-
stätten/des Zolls von Wein/Frucht und anderm gefrey-
et seyn/seynd aller Beschwerde von der Statt gefreyet.

Das 74. Cap.

Käyser Otto der Vierdte.

OTto/Hertzog zu Sachsen/ deß berühmten und
mächtigen Henrichs deß Löwen-Hertzogen zu
Sachsen Sohn/ein dapfferer muthiger Held/ ist
nach Absterben Käyser Henrichs deß VI. von etlichen
deß Reichs Fürsten / als die Wahl noch bey densel-
ben insgemein bestanden/im Jahr 1199. im Monat
Martio erwählet worden/wer dieselbe gewesen / das
hat man auß einem Schreiben zu vernehmen/welches
sie an Pabst Innocentium haben lassen abgehen/ dess-
sen Anfang ist deß Inhalts: Cum placuisset ei qui
aufert Spiritum Principum, & magnus & terribilis
est super Reges terræ, Dominum Henric. Imperato-
rem de medio auferre, necessarium nobis fuit visum,
de substituendo Rege tractatum & colloquium ha-
bere

bere. Convenimus ergo sæpius, & miserias & oppressiones quas hactenus sustinueramus recensentes, per universos regni animos nostros ereximus, & quid honori & Ecclesiæ Dei & paci & quieti subjectorum expediret, deliberantes, nunc unum nunc alium quasi eligere putabamus. Verum quia non est prudentia, non est potentia, non est consilium, nisi per Deum, placuit ei Serenissimo dominum nostrum Ottonem, quondam Henrici ducis Saxon. filium ad regimen de terra peregrinationis suæ ex inopinato afferre nobis. Invocata itaq; S. Spiritus gratia, prædictum dn. Ottonem Christianæ fidei cultorem devotissimum atq; S. R. Ecclesiæ advocatum & defensorem fidelissimum, & judiciariæ potestatis observatorem justissimum, de longa & contigua Regum prosapia ex utraq; linea specialiter editum, ad Romani Regni fastigium juste & rationabiliter elegimus, & sicut debuimus ipsius electioni consensimus, ipsumq; in Augustorũ sede à Carolo M. apud Aquisgranum huic dignitati deputata locavimus, & corona & regni diademate per manum dn Adolphi Colonienſis Archiepiscopi, ea quæ debuit solennitate feliciter coronavimus. Nos autem Principes qui jam dictum dominum in Regem elegimus, fauda nostra quæ ab Imperio tenemus à manu ipsius recipientes hominium sibi fecimus & fidelitatem juravimus, &c. Ego Adolphus Colonienſis Archiepiscopus elegi & subscripsi.

Ego Bernardus Paderbornensis Episcopus elegi & subscripsi.

Ego Thietmarus Mindensis Episcopus elegi & subscripsi

Ego Witichindus Corbeiensis Abbas elegi & subscripsi.

Ego Gerardus Tudensis Abbas elegi & subscripsi.

Ego Eribert. Werdensis Abbas elegi & subscripsi

Ego Henricus Dux Lotharingiæ, qui & Brabantiæ Marchio Romani Imperii elegi & subscripsi

Ego Henricus Comes de Kuke consensi & subscripsi. Das ist:

Demnach es dem Allmächtigen/der den Geist der Menschen in seiner Gewalt hat/ und erschröcklich und groß ist über alle König des Erdbodens / weyland Kayser Henrich aus diesem Leben zu erfordern gefallen / haben wir für nothwendig ermessen/ wegen Ersetzung seiner Stadt Handlung und Gespräch anzustellen / derhalben wir auch offtermals beysammen erschienen / und den elenden betrübten Zustand/darin wir bißher geschwebt / erwogen / und uns unter allen Fürsten des Reichs umbgesehen und reiflich bedacht/ A was der Ehr der Kirchen GOttes/ und zu der Unterthanen deß Reichs Ruhen und Frieden fürträglich/ derhalben bald diesen bald einen andern zu erwählen in Zweiffel gestanden / dieweil aber kein Rath / kein Weißheit noch Macht/als die von Gott herrühret/von statten gehet / hat es seiner Allmacht gefallen / den Durchleuchtigsten unsern Herrn Ottonem, weyland Hertzog Henrichs zu Sachsen Sohn aus der Fremde zu Regierung des Römischen Reichs an die Hand zu geben/ inmassen wir dann denselben / vermittelst B Anruffung des H. Geists Beystand/bemelten Herrn Ottonem der Christlichen Kirch eyfferigen Beschirmer und getreuen Advocaten/ und strengen Liebhaber der Gerechtigkeit/aus altem Königlichen Stammen von beyden Linien entsprossen/ zur Hochheit des Römischen Reichs billig und mit zeitigem Rath erwählt/ und der Schuldigkeit gemäß in solche Wahl bewilligt/ und denselben auff den Käyserlichen Stul zu Aach von Carolo M. solcher Dignität verordnet/ investirt und eingesetzt / und mit des Reichs Cron durch Herrn Adolph Ertzbischoffen zu Cölln mit ge- C bührlicher Ceremoni gekrönt. So haben auch wir Fürsten / die wir den gedachten König erwählt/unsere Reichs Lehen von seinen Händen empfangen / und demselben Gehorsamb und Treu geschworen/ꝛc.

Auff dem andern Theil / welche Königs Philippi Wahl beygewohnt/seynd in einẽ Schreiben an Bapst Innocentium Anno 1199. ausdrücklich namhafft gemacht/folgende Geistliche und Weltliche Fürsten: D

Der Ertzbischoff zu Magdeburg.
Der Ertzbischoff zu Trier.
Der Ertzbischoff zu Bisantz.
Der Bischoff zu Regenspurg/Freisingen / Augspurg / Costantz / Eichstätt / Wormbs / Speyr/Brixen/ Hildesheim / der Apt zu Fulda / der Apt zu Heßwald / der Apt von Tergent. Item der König zu Behem/Hertzog zu Sachsen / Hertzog zu Beyern / Hertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Merchen / Marggraff E von Ravenspurg.

Auff solch Schreiben hat Bapst Innocentius der III. Bertoldo Hertzogen zu Zeringen seine Erklärung und Wiederantwort zugesendt/ deren Anfang stehet: Venerabilem fratrem nostrum Saltzburgensem Archiepiscopum &c Und im Extr. *de elect. c. venerabilem* und bey Schardio im Buch de Electo ib. Germaniæ gantz und ausführlich zu lesen/ davon schreibt Baron. *tom.* 10. *Anno* 996. *n.* 62 mit gutem Grund: Ex his redarguas Ostiensem, dum interpretans Decretalem illam, hos quos ipse Papa redarguit, existimavit illos fuisse illos septem vulgato-

ore omnium Electores. Nam ex his perspicue intelligimus, quam procul absit ut temporibus Innocentii Papæ tertii septem tantumodo fuerint Electores, cum liqueat ex dictis Epistolis, omnes Imperii feudatarios Ecclesiasticos Archiepiscopos, Episcopos & Abbates, & seculares Principes, Duces, Marchiones, Comites & Barones legitimas esse habitos Electores Romanorũ Regis designati Imperatoris.

Das ist:

Aus dem was bißher von der streitigen Wahl gesagt/ist Ostiensis Irrthum zu spürt/dieweil er Bapst Innocentii Brieff der den Bäpstlichen Decreten und geistlichen Rechten zugefügt/dahin außlege/als wäre derselb auff die sieben Churfürsten gemeynt/ denn aus beyder Theil Fürsten Schreiben hab man klärlich zu vernehmẽ/daß zu Zeiten Innocentii die Wahl auff die sieben Churfürsten noch nicht gewidmet/ sondern daß alle des Reichs hohe Lehnleut / Geistliche/ Ertzbischoff / Bischoff und Aept/Weltliche Fürsten/ Hertzogen / Marggrafen / Grafen und Freyherrn rechtmässige Erwähler eines Römischen Königs gewesen. Dieweil dann der mehrer Theil der Fürsten im Reich auff Hertzog Philippen ihre Stimm und Wahl gericht/in Ansehung/daß seine Vorfahren lange Jahr das Kayserthum des Römischen Reichs getragen/ und er selbst umb seiner hohen Tugenden willen demselben gemäß vermercket worden/hat er fast bey männiglich in und ausser dem Reich das Ansehen gewonnen/ Hertzog Ott und die zu seiner Wahl gestimt/werden den kürtzern müssen ziehen / und ihre Hoffnung vergeblich seyn / Hertzog Ott hat sich zu der Zeit/als er erwählt bey seiner Mutter Bruder König Reichhart in Engelland in Kriegs-Sachen lassen brauchen und da der Fürsten Botschafft/der ihn erwählt/daselbst angelangt / und die Wahl verkündigt/ hat er sich insonders darüber erfreuet / und nachdem er von gedachtem König mit stattlichen Gaben und Reichthum abgefertigt/seinen Weg durch Franckreich auff Teutschland genommen/ zu Putiers König Philippum besucht/von dem er nach seinem Standt wohl empfangen und tractirt worden/der König war dem erwählten Römischen König Philippo insonders geneigt/hielts auch für gewiß/daß Hertzog Otto/in Ansehung seiner geringen Macht/demselben würde müssen weichen/sagt derhalben im Schertz zu dem Hertzogen seinem Gast: Ich hör ihr seyd zum Kayserthum beruffen: Es ist also/sagt der Hertzog wie ihr gehört/ ich geschehe was Gott wil. Darauff der König diese Reden lassen lauffen: Glaubt ihr daß euch diese Hochheit wieder fahren werde? Ich glaub nicht daß

A auch nur die Sachsen sämptlich mit euer Wahl zu friedē seyn/last mir jetzo die Wahl unter euern Saumrossen/und wenn ihr Keyser werd/so wil ich euch unter dreyen meinen fürnemsten Städen / nehmlich Pariß / Stampes und Aurelien die Wahl geben/ welche ihr wollet/haben und behalten: Hertzog Ott ließ ihm den Fürschlag nit zu wider seyn/der Saumroß waren 50. und mit einem stattlichen Schatz/nemlich anderthalb hundert tausend Marck/so er vom König in Engelland empfangen/beladen. Der König in

B Franckereich erwählt das schönst und beste Pferd sampt seinem Last/welchs auff beschehene Wettung der Hertzog dem König willig geliefert. Als nun nach Absterben Königs Philippi in Teutschland Hertzog Ott auffs neu Anno 1280. zum Kayserthumb erwählt und im folgenden Jahr die Käyserliche Cron zu Rom empfangen/hat er den König in Franckreich der vor zehen Jahren fürgangener Wettung erinnert und Kraft

C derselben die Statt Pariß ihme zu übergeben erfordert. Den König wolt die Vollstreckung seiner Zusag zu schwer bedunecken/zog die Sach in Disputat/ und sagt: Es müsse die Krafft und Verbündlichkeit der Wettung mit Kriegsmacht außfündig gemacht werden/considerans se incaute illam promissionem fecisse, decrevit potius tam arduam quæstionem belli esse judicio terminandam. Käyser Otto hats auch darauff gesetzt / erhub sich Anno 1210. mit grosser

D Macht in Franckreich / bekriegt den König/ward geschlagen/und muste unverrichter Sach wieder abziehē. Diß beschreiben Arnold. Abb. Lubec. *in chron. Sclavor. lib. 7. c. 17.* Monachus Paduanus *Chr. sub Anno* 1210. In Kayser Ottonis Histori erzeigen sich klare Exempla der Sprüchwörter: Arme und unglückhaffte Leut wil niemand kennen / dem Glück folgt jederman/ und wenn der Baum fällt so bricht man die Zweig. Käyser Ott und Hertzog Henricus Pfaltzgrafe am Rhein hatten nach ihres Vatern Absterben das Hertzogthumb Braunschweig und Lüneburg mit einander vertheilt/und war Hertzog Henrich vom Kayser Henrich zur Pfaltzgrafschafft am Rhein erhaben/

E und mit solchem Ampt belehnt. Was aber eines Pfaltzgrafen Ampt und die Pfaltzgrafschafft gewesen/ davon sind man droben im 2. Buch Nachrichtung. Und in Käyser Loth. Histori wird Pfaltzgrafe Gurfridus Romani Imperii Judex, des Römischen Reichs Richter genennt / und hat sich auch derselb mit andern des Reichs Hertzogen und Fürsten mit diesem Titul unterschrieben / Chron. Cassin. *lib. 4. cap. 105. cent. Eccl. 12. cap. 8. f. 1150.* Pfaltzgrafe Henrich hat ein Zeitlang seinem Bruder

Kay

Käyser Ottoni zu Erhaltung seines Reichs guten Beystand geleist/ also daß König Philippus diese Zusammensetzung der Brüder seinem Fürhaben sehr widerwärtig befunden/ deshalben er dem Pfaltzgrafen/ Keyser Ottoni mit Hülff und Fürschub ferner beständig zu seyn ernstlich und bey Verlust seiner Pfaltzgrafschafft verbotten/ wie davon obberührter Arnold schreibt *lib. 6. c. 6.* Palatinus sanè qui partes fratris instanter juvabat, continuas minas à Philippo audiebat, quod dignitatem palatii quam circa Rhenum habebat perderet, nisi à fratre recederet. Dicebat enim se nolle tollerare, ut rebus palatii gravaretur, quasi ipse & non alius dispensare videretur. Dieweil dann die Pfaltzgrafschafft am Rhein in Königs Philippi Gewalt bestanden/ daß er damit einen seines Gefallens belehnen können / Hertzog Henrich derselben Verwürckung besorgt/ und bey seinem Bruder das Glück gar widerwärtig verspürt/ hat er einen erheblichen Schein gesucht / sich mit Glimpff von seinem Bruder abzusondern: Als einsmals beyde kriegende Theil mit einer Schlacht zusammen treffen sollen/ sol Hertzog Henrich den Kayser also haben angeredt: Lieber Bruder/ ich bin euch in zween Weg zu Dienst verbunden/ als ein Bruder und Geschworner der Königlichen Mäjestät/ ihr habt gespürt/ daß ich bißher mit meinen getreuen Diensten mich in grossen Kosten und Schaden eingelassen / und muß mich darneben des Verlusts der Pfaltzgrafschafft befahren: So es euch dann gefällt daß ich in euern Diensten beständig sol verharren/ so ists billich daß mir meines Schadens ergetzliche Erstattung wiederfahre: Bitt derwegen ihr wollet mir zur Vergeltung die Stadt Braunschweig und die Burg Eichtenberg einraumen / als bin ich wider euere Feind mich ferner dapffer zu gebrauchen willig. Uber diesem Begehren hat sich der Keyser hefftig entrüst/ angesehen daß an diesen beyden Orten damahls alle seine Macht gelegen/ und dem Bruder geantwortet: Es will euch gebühren! ist auch zu beyden Theilen unser Heil und Wolfahrt/ daß ihr mir zuvor das Reich in meinen vollkommlichen Gewalt bringen helffet/ alsdann will ich euch der Regierung mit theilhafftig machen / ich laß mich aber nichts abschröcken/ damit ich in der Furcht nicht etwas begehe/ dessen mich hernach gereuen und ich zu andern gedrungen werden möchte. Nach solcher des Kaysers Erklärung hat der Pfaltzgrafe mit vieler Verwunderung und grosser Klag der Käyserlichen Unterthanen seinen Bruder gelassen/ und ist demselben zu wider König Philippo zu Hülff und Beystand zu gezogen/ der Keyser hat wegen solchen

A starcken Abfalls vom Treffen zu Ruhen stehen'/ und seine Rettung und Außflucht in der Stadt Braunschweig suchen müssen. Es ist aber nicht zu beschreiben/ daß zu diesen Zeiten und etwas zuvor/ die Kirch durch Gottes Verhängnüß in schwere und erschröckliche Finsternüß und Irrthum gefallen/ weil bey geistlichem und weltlichen Stand übermachte grobe Sünden und Laster an statt Christlicher Tugend und Erbarkeit in vollem Schwang frey und sicher hingangen/ daß ehrliche Christliche Gemüther/ die in dem
B gottlosen Unwesen gelebt/ dasselb mit Worten nicht gnugsam beschreiben können/ darumb Gottes ernste Straff so schwer das Christenthum begriffen/ daß daran an vielen Orten kein Auffhörens seyn wollen/ die Somn der Seligkeit die verstockte Finsternüß bißher nicht brechen noch erleuchten können / nur eines derselben Zeit fürnehmen Manns kurtzen Abriß hat man dem Leser zur Nachrichtung beygefügt/ der schreibt also: Inter hæc fluunt lachrymæ, trahuntur suspiria & vox ploratus & ululatus
C in excelso levatur. Insolito namque timore turbata & confusa sunt viscera, corda tremuerunt, ingenii flos interiit, ferientis manus clanguit. Nam propter inimici zizania, messem Christi suffocantia, spinarum multiplicantur scandala, ita ut sancta Eccl. siæ area raro tritico tota squalescat in palea. Ubi enim sapiens & intelligens, ubi rogo leges? ubi jura? ubi justitia? ubi religio? ubi pax? ubi veritas? ubi castitas conjugalis? ubi cœlibatus spiri-
D tualis? Nonne juxta Prophetam, maledictum & homicidium, & mendacium & furtum & adulterium magis quam in diebus antiquis inundavetunt, & sanguis sanguinem tetigit? An ignoras inquit Apostolus, quod benignitas DEI ad pœnitentiam adducit? scilicet, quia divitias bonitatis ejus contemnis non immerito lapidem offensionis incurris. Jeremias enim dicit, quid est quod dilectus meus in domo mea facit scelera multa? Quis iste quæso dilectus, nisi ministrorum Dei conventus? sed ut minus sapiens dixerim, quis eorum scelera explica-
E re? Quis enumerare sufficiat? Nonne ipsi oculos quidem habent, sed non vident? legem Dei audiunt, eloquia mystica intelligunt, sed quæ dicunt non faciunt. Unde scias quod omnis prælatus qui dominicas oves verbo & operatione destruit, furest, & ipsas mactat & perdit, quia corrumpunt bonos mores colloquia mala, & non jam colloquia mala, sed opera mala, dolus, fallacia, mendacia, perjuria. Ipsi enim circumveniunt & circumveniuntur, & circumveniendo arbitrantur se obse-

quium præstare Deo. Circumventi autem dicunt, nam finis adest seculi, quia nulla est reverentia cleri. Omnes de jure cleri volunt esse, sed non de religione. Quia vero nec de sorte cleri sunt, nec de religione, justo Dei judicio, nec à Deo, nec hominibus reputantur. Quia cujus vita despicitur, restat & ejus prædicatio condemnatur, &c. Arnold. Abbas Lubec. *lib.* 3. *c.* 22.

Das ist:

Bey solchem betrübten Zustand sihet man bey vielen die Thränen fliessen/ man hört viel Seufftzen / das Heulen und Geschrey steigt gen Himmel / frommer Christen Gemüth ist betrübt und bekümmert/ ihr Hertz bebet/ der Verstand geht ab/ und die Händ deren/ die diese Zeit beschreiben sollen / gehen nicht von statten/ dann durch deß bösen Feinds Unkraut wird deß HErrn Christi Saat erstickt/ die Dorn der Aergernüß nehmen überhand/ dergestalt/ daß in die Scheuer der H. Kirch wenig Weitzen eingesamlet wird / sondern dieselbe gantz mit Spreuer verwüst und bestaupt ist. Wo ist ein Weiser und Verständiger? Wo seynd Gesatz? Wo seynd die Recht? wo ist die Gerechtigkeit? wo ist Gottesfurcht/ Fried/ Warheit? Wo ist eheliche Zucht? Wo ist der Geistlichen Keuschheit? Geht es nicht wie der Prophet sagt: daß Fluchen/ Todschlag/ Lügen/ Diebstal/ Ehebruch mehr überhand genommen / als jemals in der Welt geschehen? Der Apostel Paulus sagt / weistu nicht / daß dich Gottes Gütigkeit zur Buß erinnert? Aber weil man den Reichthum seiner Gnaden verachtet/ so erfolgt nicht unbillich/ daß man an den Stein der Aergernüß laufft. Dann der Prophet Jeremias sagt: was ists/ daß mein Geliebter in meinem Hauß so viel Sünden und Laster anstellt? Wer ist der Geliebte/ als der geistliche Standt. Aber ich wil als ein Unverständiger davon reden / wer kan ihre Laster außsprächen? Wer kan sie erzählen? Seynd sie nicht die jenige/ die Augen haben/ und sehen nicht? Die Gottes Gebot hören / von Gottes Wort reden/ aber was sie sagen/ doch nicht thun? Daher sol man wissen/ daß ein jeder/ der mit Worten und Wercken Christi Schaf ärgert/ der ist ein Dieb/ und metzelt die Schaf/ und bringt sie umb. Dann unnützleichtfertige Reden verderben gute Sitten/ deßgleichen die böse Werck / als Betrug/ List und Meineyd. Sie überlisten die Leute/ und das geschicht ihnen wieder/ und dann sagen sie/ es muß das End der Welt nit fern seyn/ die Welt ist böß/ und halten den geistlichen Stand in Unehren/ sie wollen zwar alle der Geistlichen Recht und Gerechtigkeit fähig seyn/ sie leben aber nicht geistlich/ derhalben werden sie

A von Gott und Menschen veracht / dann dessen Leben und Wandel verächtlich ist/ dessen Lehren und Predigen wird gleicher gestalt geringschätzig und vor nichts gehalten. Bißher Arnoldus. Exempel dieser Beschreibung seynd allenthalben bey den Historicis zu finden. Ertzbischoff Adolph von Cölln der zu erst seine Wahl auff Hertzog Otten gestellt / und andere darzu veranlast / auch denselben zu Aach zum Römischen König gekrönt und bestätigt/ daneben als einem Haupt deß Reichs Treu und Huld geschworen / hernach auffs
B Pabsts Anhalten ein neuen Eyd geleyst / daß er Otto nit beständig anhangē / und dessen Gegentheil Philippo nimmermehr beyfällig und beförderlich seyn wolle/ hat solche seine wiederholte Gelübde und Eyd verächtlich hindan gesetzt / seinen Erwählten in seinem unglückhafften widerwärtigen Zustand verlassen/ hingegen König Philippum/ von dem er grosse Geschenck und Gaben empfangen/ vor ein rechtmässiges Haupt
C deß Römischen Reich außgeruffen / und in grosser Versamlung der Fürsten gleichfalls zu Aach gekrönt/ dardurch deß Reichs Unterthanen in grössere Unruhe und Irrung gesetzt. Pabst Innocentius ist über dieser Handlung deß Ertzbischoffs von Cölln zum höchsten erzürnet/ und ungeduldig worden/ derhalben umb solches begangenen zwyfachen Meineyds und Bestärtigung Königs Philippi denselben offentlich in Bann erklärt/ und dem Ertzbischoff zu Maynz zugeschrieben
D mit diesen Worten: Districtæ præcipimus, ut cum apud vos sit, italuce clarius manifesta, dictum Archiepiscopum pulsatis campanis & accensis candelis singulis Dominicis diebus & festivis excommunicatum publicè nuncietis, & faciatis per omnes Ecclesias Colonienses & vicinas diœceses sub solennitate simili nunciari, suffraganeos & omnes vasallos Ecclesiæ Colonienſis tam clericos quam laicos absolutos ab ejus obedientia nunciantes. Arnold. *lib.* 7. *c.* 3.

Das ist:

E Wir gebieten euch mit Ernst / dieweil der Ertzbischoff bey euch im Reich ist / daß ihr denselben offentlich mit Geleut der Glocken und brennenden Liechtern alle Sonn- und Feyertag als einen Verbannten außruffet/ und verschaffet / daß er mit gleichmässigen Ceremonien durchs gantze Ertzbisthum Cölln und benachbarten Bisthumen verbannt erklärt werde / daneben alle Unterthanen Geistliche und Weltliche von dessen Ayden und Gehorsam ledig sprechet. Was auf solche Absetzung und Verbannung erfolgt/ das ist zuvor droben zum Theil vermeldt.

Dem-

Demnach Keyſer Ott biß ins neunte Jahr nach A
ſeiner erſten Crönung viel Krieg/ Unglück und Wi-
derwärtigkeit außgeſtanden/ und im Jahr 1208. Kö-
nig Philippus umbkommen/ ſeynd die Fürſten des
Reichs mehrertheils ad colloquium Curiale auf an-
geſtellten Reichstag zu Franckfurt beyſammen erſchie-
nen/ und haben ſampetlich mit einhelliger Stimm
Keyſer Ottonem auffs neu erwählt und beſtätigt/ wie
Arnold. ſchreibt lib. 7. c. 15.

Anno 1209. iſt Keyſer Ott in Italiam verreiſt und
hat von Papſt Innocentio die Keyſerliche Cron em-
pfangen. Dieweil aber der Keyſer in ſeinem Anweſen
vernommen/ daß der Römiſch Hof/ inmittelſt weil
die Krieg in Teutſchland zwiſchen ihme und König
Philippo geſchwebt/ des Reichs Land und Leut durch
Verbannung der Keyſerlichen Beampten und Für-
ſten/ mehrertheils zu ſich gezogen/ auch unrechtmäſſi-
ger Weiß ſeinen Gewalt über das Königreich Apu-
lien erſtreckt/ hat ſich Keyſer Ott bearbeit/ daß er des
Reichs Fürſtenthumb und Land wieder möcht erlan-
gen/ und die Päpſtliche Regierung darauß abſchaf-
fen/ derhalben nach empfangener Keyſerlichen Cron
groſſe Krieg im Königreich Apulien und in der Marg-
grafſchafft Machtildis angeſtellt/ und mit gutem
Glück und Sieg in berührten Landen die Oberhand
behalten. Demnach Papſt Innocentius den Keyſer
dermaſſen widerwärtig und feindlich vermerckt/ daß
er alle des Reichs Land und Fürſtenthumb wieder in
ihren rechtmäſſigen Stand geſetzt/ und den Päpſtli-
chen Gewalt allenthalben außgeraumbt/ hat er hier-
umb denſelben verbant/ des Reichs verluſtig erklärt/
und jederman von allem Gehorſam und Pflichten le-
dig geſprochen/ daneben Ertzbiſchoff Sigfrieden zu
Maintz befohlen/ des Keyſers Verbannung offent-
lich in Teutſchland zu verrichten/ als derſelb des Papſts
Befelch zu Gehorſam den Keyſer als verbanten auß-
geruffen/ die Fürſten/ Ständ und Stätt des Reichs
ihrer Pflicht erledigt/ hat er die Reichs-Fürſten gen
Bamberg zur Wahl eines neuen Königs beruffen/ E
dahin der König in Böhmen/ der Hertzog zu Beyern/
der Hertzog zu Oeſterreich/ Landgraf Herman zu Dü-
ringen/ und andere Geiſtliche und Weltliche Fürſten
erſchienen/ und König Friderich in Sicilien Keyſer
Henrici Sohn erwählt/ die Wahl Papſt Innocentio
zu wiſſen gemacht/ und eine Botſchafft an den Er-
wählten abgefertigt/ und denſelben zu Annehmung des
Keyſerthumbs beruffen. Durch dieſe Empörung im
Reich iſt Keyſer Otto Italiam zu verlaſſen und wieder
in Teutſchland anzulangen gedrungen worden. Nach

ſeiner Ankunfft hat er einen Reichstag zu Nürnberg
umb Pfingſten Anno 1212. gehalten/ und den Fürſten
und Ständen des Papſts thätliche Handlungen wi-
der des Reichs angehörige Land/ Recht und Freyheit
fürgetragen/ und dieweil er ſolche denſelben abgenom-
men und dem Keyſerthumb wieder zugefügt/ ſey er
umb ſolches ſeines rechtmäſſigen Beginnens halben
mit dem Bann verfolgt und Teutſchland in Unruhe
geſetzt worden/ daneben gebeten/ es wolten die Fürſten
und Ständ die Urſach der Feindſchafft des Papſts B
wider ſein Perſon und des Reichs reiflich erwegen/
und deſſen Gewalt über Keyſer und das Reich nit ver-
ſtatten. Auff dieſer Verſamlung der Fürſten und
Ständ ſeynd die fürnehmſte geweſen Hertzog Hen-
rich Pfaltzgrafe bey Rhein des Keyſers Bruder/ Her-
tzog Henrich zu Brabant und der Hertzog zu Lotrin-
gen/ welche des Keyſers Erinnerung gern gehört/ und
denſelben vermahnt/ daß er die Fürſten/ ſo des Papſts
Bann Beyfall geben/ und einen neuen König er-
wählt/ mit Krieg ſolte beſtraffen/ darauff der Keyſer C
zuforderſt den König in Böhem ſeines Reichs entſetzt/
und damit deſſen Sohn/ ſo auffm Reichstag ſich ein-
geſtellt mit ſechs Fahnen belehnt/ derſelb hat ſeinen
Vatter den König vor den Ständen des Reichs ange-
klagt/ daß er ihn ſampt ſeiner Mutter einer Marggrä-
fin von Meiſſen verſtoſſen/ und ſich an des Königs von
Ungarn Tochter ehelich beſtattet/ nach ſolchem hat der
Keyſer Marggraf Herman zu Düringen in die Acht
erklärt/ und ſeine Land zu betriegen angefangen/ D
Pfaltzgraf Henrich und der Hertzog zu Braband und
andere ſeynd in das Ertzbiſthumb Maintz eingefallen/
und haben mit Brand/ Nam und Plünderung alles
verderbt und beſchädigt/ der Ertzbiſchoff iſt in die
Frembd entwichen.

Anno 1212. hat Keyſer Ott mit des entleibten Kö-
nigs Philippi hinterlaſſenen Tochter Beylager gehal-
ten zu Northauſen/ und iſt die Keyſerin über vier Tag
hernach Todts verfahren/ dem Keyſer aber ein groſſer
Laſt Wiederwärtigkeit auffgewachſen/ dann der Bi-
ſchoff von Maintz/ Trier und andere haben König
Friederich den neu erwählten Keyſer durchs gantze
Reich als ein trefflichen fürnehmen Herrn dermaſſen
belobt/ daß jederman deſſen Ankunft begierig erwart/
und Keyſer Ott ins gemein verhaßt worden/ dazu die
Cleriſey allenthelbe viel geholffen: Quia Otto fuit ini-
micus cleri, weil der Keyſer der Geiſtlichkeit ſich ſtreng
und ernſthafft pflegen zu erzeigen. Als nun im berühr-
ten Jahr König Friederich mit der Teutſchen Fürſten
Botſchafft im Reich angelangt/ iſt Keyſer Ott

mit

mit ziemlichem Kriegs-Gewalt demselben entgegen kommen/ aber da er dessen grosse Macht vermerckt/ darzu der Fürsten deß Reichs Abfall/ und seiner Person Verachtung gespürt/ hat er sich in seine Stadt Bramschweig zu Ruhen begeben/ wider König Friederichen nichts neues unterstanden/ sondern in seinem betrübten Standt Anno 1218. sein Leben beschlossen. Diese Erzehlung beschreiben Urspergensis, Gotfridus Monachus. Chron. Hirs. Mutius *rer. Germ. lib.* 19. Hirs. Landgr. Thurin.

A

B

Das 71. Cap.

Von Käyser Ottonis löblichen und dem Reich nützlichen Handlungen/und worinn er hingegen desselben Gerechtigkeit geschmälert.

DOn Käyser Ottone dem Vierdten/ werden folgende rühmliche Handlungen geschrieben: Erstlich/ nachdem er Anno 1208. aufs neue zum Reich auffm Reichstag zu Franckfurt bestätigt/ daß er mit Rath und einhelliger Beleeibung den Land-Frieden erneuert/und gute Mittel verordnet/ daß die eingerissene Unsicherheit und Rauberey im Reich in Abgang kommen/die Erfreigerung der Zöll gemiltert/ und die Handthierungen desto leichter gemacht/ und die teutsche Recht/ wie sie von Käyser Carolo Magno jedem Volck ertheilt/wiederum erfrischt/ und den Obrigkeiten jedes Orts nach denselben Rechten zu sprechen/befohlen. Welchen Schluß und Reichs-Abschied der Käyser sampt allen Fürsten würcklich und getreulich zu halten/leiblich geschworen Gotf. Monachus in Chron. sagt kurtz mit diesen Worten: Rex primo, deinde cæteri Principes jurant firmam pacem terra marique servandam, omnes injustas exactiones vectigalium deponendas, omnia etiam jura à Carolo Magno instituta, observanda & tenenda.

C

D

Zum andern/ daß er der Käyser und deß Reichs Land in Italia wieder erobert/und desselben Herrlichkeit und Befugnüß erneuert/ dann weil kein Käyser in vielen Jahren in Italiam kommen/ haben die Land und Gerechtigkeiten deß Reichs die Mächtigste zu sich zu ziehen/unterstanden/ derhalbē der Käyser zuforderst den Außstandt aller Zöll und Tribut in der Lombardey in seinem Anwesen von Zeiten Käyser Heinrichs biß aufs Jahr 1209. erfordert und aufgehaben/ und die Recht wieder erneuert/so Käyser Friederichen dem Ersten/ als dem Reich zuständig/ zuerkännt worden/ Gotfrid. Monach. in Chron. Welchergestalt aber

E

die Stätt ihre Unterthänigkeit gegen dem Reich bekennt/ das schreibt Otto de S. Blasio *cap.* 51. nemlich daß sie einem erwählten König deß Römischen Reichs der Stadt Schlüssel vergülde/und andere Verehrung zu seiner Ankunfft präsentirt/oder durch ihre Gesandte entgegen und zugeschickt. Apud Castrum Noricum Otto colloquium habens legatis civitatum Italiæ ad eum venientibus, insignia civitatum cum clavibus aureis & multis aliis donis offerentibus, ac per hoc subjectionem profitentibus, susceptis, in Saxoniam perrexit.

Zum dritten/ob wol König Philippus sein gröster Feind gewesen/ und ihme die Königliche Ehr abgedrungen/Landen und Leuten feindlichen Schaden und Verderben zugefügt/ daß er doch den Rechten gemäß Pfaltzgraf Otten von Witelspach zu Nürnberg Anno 1208. mit Rath der Fürsten/ andern zum abscheulichen Exempel/ daß sich niemand hohes oder niedern Stands an der hohen Obrigkeit soll vergreiffen/ernstlich und nach den Bäyrischen Rechten lege Bavarica abgestrafft/ dieselbe in deß Reichs Acht erklärt/und jederman/ solche Mißthätige umzubringen/freye Hand gegeben/derselben Land und Güter eingezogen/ und andere damit belehnt/Otto de S. Blasio, *cap.* 50. Darinn aber Käyser Otto deß Reichs Gerechtigkeit gemindert/ damit ists fürs erste also beschaffen/wie davon die jenige Fürsten/ von denen er anfänglich erwählt/und zuvor bemeldt sind/mit folgenden Worten an Papst Innocentium schreiben: Pravam illam consuetudinem insuper quam Imperatores Antecessores sui in occupandis rebus mobilibus vel se moventibus decedentium Episcoporum vel Abbatum Principum huc usque servaverunt penitus extirpans, nos Ecclesiasticos Principes ex hac indebita vexatione regali benevolentia liberos dimisit, & decedentium bona suis successoribus servanda liberaliter statuit. Bar. Anno 996. *num.* 58. Das ist: Es habe der Neuerwählte die böse Gewonheit/ deren sich seine Vorfahren/ die König und Käyser mit Einziehung der verstorbenen Bischöfe und Abte Fahrnüß und bewegicher Verlassenschafft gebraucht/ gäntzlich abgeschafft/ und die geistliche Fürsten von solcher Unbillichkeit auß Königlicher Milte und guter Neygung ledig gesprochen/und der Verstorbenen Güter dem Nachfolger im Bisthum mitlich überlassen. Wiewol der Käyser diese Gerechtigkeit bey seiner ersten Wahl fallen lassen/ jedoch läst sichs in der Histori Urspergensis ansehen/nachdem er nach König Philippi Ableibē derum zum Reich bestätigt/ daß er dieselbe wieder herfür ge-

ſucht und erneuert / dann derſelb ſchreibt / daß er die A Biſchoff und Kirchen hart zu beſchweren angefangen / und alles wieder erfordert / was ſein Vorfahr vom Reich den Stifften mitlitzlich eingeraumbt.

Zum andern ſchreibt Gotfrid. Monachus daß er im Jahr 1209 vor ſeiner Keyſerlichen Crönung Papſt Innocentio auff beſchehen Begehren das patrimonium Petri, das iſt / die Marggrafſchafft Machtildis zuzuſtellen und der Kirchen einzuraumen zugeſagt / jedoch wird dazu geſchrieben / daß er die Ubergab auß Unwiſſenheit / welcher Geſtalt das Reich dazu befügt / verſprochen: Hanc terram Papa ante conſecrationem ſibi reſtitui poſtulans, Imperator ut novus homo & rei neſcius annuit & promiſit. Zu mehrer Nachrichtung / und wie es mit ſo ſtattlichem Fürſtenthumb ergangen / hat man Sigonij Bericht davon zu leſen / der ſchreibt im funffzehenden Buch de Regno Italiæ. Als König Philippus und Otto umbs Reich viel Jahr mit einander geſtritten / daß inmittelſt Italia eines Haupts gemangelt / und Papſt Innocentius die weltliche Regierung der Statt Rom zu ſeinen Handen genommen / den Obriſten der Statt zu ſeinem Ampt beſtätigt / und hernach alsbald ſeine Gedancken und Anſchläg zu Einnehmung des patrimonij der Kirchen gericht: Erſtlich die Bononier und Vice-Conten zu Placentz wider Morcoaldum den Fürſten in der Romandiola und Anconiſchen Marggrafſchafft erweckt / und mit Kriegs Gewalt davon vertrieben. Hernacher Conradum der das Hertzogthumb Spolet eingehabt / der Kirchen daſſelb Hertzogthumb einzuraumen auffen legt / und als derſelb ſolch unrechtmäſſig Zumuthen abgeſchlagen / mit Bannen und Fluchen verfolgt / biß er endlich das Hertzogthumb dem Papſt in die Händ übergeben. Das Tuſcaniſche Hertzogthumb hat Keyſer Henrich der VI. ſeinem Bruder Hertzog Philippo zugeſtellt / und ihn damit belehnt. In dem er aber mit Ottone ſo viel Jahr im Streit gelegen / darnach drüber verſtorben / hat Innocentius alles in ſeinen Gewalt genommen / und iſt der erſt der das Lob erlangt / daß er die Kirch in ihre Freyheit / Herrlichkeit und Gewalt erhaben: Innocentius omnibus eſſe in ore & oculis cœpit, ut qui ſolus poſt 10 annos Eccleſiam in priſtinum locum dignitatis & potentiæ reſtitueret. Sig. *ibidem.* Demnach nun Keyſer Ott in der Handlung mit dem Papſt die Ubergab bewilligt / auch bey der Crönung der Kirchen in ſeinem Eyd auch dieſen Puncten geſchworen / ſe Eccleſiarum & præcipue patrimonij S. Petri defenſorem propoſſe velle exiſtere, Otto de S. Blaſio cap. 52. daß er die Kirchen und inſonders derſelben S. Peters patrimonium nach allem Vermögen ſchützen und ſchirmen wolle / hat er ſich nach ſeinem Abſchied von Rom ſtracks in das Tuſcaniſch Hertzogthumb begeben / und als er daſelbſt von den Obrigkeiten Bericht und Kundſchafft empfangen / was maſſen das vermeint patrimonium Petri dem Reich und nit der Kirchen zuſtändig / ſchreibt Urſpergenſis, daß er Tuſcien und die Anconiſche Marggrafſchaft und alle Land Sanct Petri wider ſeine geleiſte Pflicht überfallen / B und in ſeinen Gewalt genommen / und Gotfridus zeugts alſo: Poſt conſecrationem à poteſtatibus & magiſtratibus revocatus & prohibitus terram S. Petri non reſtituit. Darauf iſt Krieg zwiſchen Papſt Innocentio und dem Keyſer entſtanden. Als ſichs hernach begeben / daß der Papſt zu Faſten Zeiten eine bewegliche Predig vom Frieden und der Einigkeit in der Kirchen gehalten / deren Johann Caputius ein Römiſcher Bürger mit Andacht zugehört / dieweil er C aber des Papſts Gemüth zu Krieg / Blutvergieſſen und Ehrgeitz von Natur geneigt und gewuſt / hat er offentlichen demſelben widerſprochen / und geſagt: Heiliger Vatter / ewere Wort ſeynd Gottes Wort / aber ewere Werck und Thaten ſeynd des Teuffels: Pater ſancte, verba tua Dei ſunt, facta ſunt Diaboli. Fulgoſius.

Das 76. Cap.

Von einer Auffruhr im Speyrgaw wie die Statt Keyſer Ottoni gehuldiget und ihrer Privilegien Confirmation empfangen. D

ANno 1199. ſeynd in den Stiefften Wormbs und Speyr beſchwerliche Kriegs Händel fürgangen / davon aber bey den Hiſtoricis keine umbſtändige Nachrichtung zu finden / die Obriſten ſo den Krieg wider einander geführt ſeynd der Biſchoff von Wormbs / die Grafen von Leiningen / und Werner von Boland an einem / und andern Theil der Landgraf im Elſaß und Cuno von Mintzenberg. In E ſolchem Krieg ſollen die Stifft und Clöſter / Flecken und Dorffſchafften groſſen Schaden haben erlitten / das Landvolck hat alles was man heben und fortbringen können in beyde obberührte Stätt geflehet / und daſelbſt Rettung geſucht. Annal Gotfrid. Monach. An 1208 als der Reichstag zu Franckfurt umb Martini zu Endſchafft gebracht / iſt Keyſer Ott gen Speyr kommen / hat daſelbſt die Huldigung vom Rath und Burgerſchafft empfangen / und ihnen alle privilegia ſeiner Vorfahrn am Römiſch. Reich beſtätigt / und mit hundert Pfund lauters Golds ver-

peent ins Königs Cammer zu reichen/die Zeugen seyn Sifrid/Ertzbischof zu Mainz/Wolfram/Apt zu Weissenburg/ Wolram/ Hertzog zu Limpurg/ Friederich/ Grafe von Leiningen/Burckhard/Graf von Mannsfeld/ Helmbold von Blessen/ Gottfried von Oppenheim/ Werner und Philipp/Gebrüder von Boland/ Heinrich/ Marschall von Calentin. Gunzelinus/ der Truchses und andere viel/ denselben hat sich Bischoff Cunrad allhie folgender Gestalt unterschrieben/ so auff teutsch also gesetzt: Ich Cunrad von Spire der Kayserlichen Pfaltz und meines Herrn Sifrids Ertzbischoffs zu Maintz und in allem teutschen Land Obersten Cantzlers/ erkenne mich dirre Schrifft/diß ist geschehen als man schreibt von Christus Geburt/ tausend zwey hundert und acht Jahr/an der zwölfften Indiction / da do herrschete Herr Otto der Vierdte Römische König/in dem 12. Jar sines Richs. Dirre Brieff ist geben zu Spire/ geschrieben mit Walters Hand / des Obristen Schreibers der Königlichen Pfaltz/an der vierdten Nonas des Mondes den man nennet December.

Das 77. Cap.

Von Stifftung und Ankunfft des Teutschen Ordens/ und wie solcher zu Speyr unterkommen/ und vom Bischoff und der Statt begabt worden.

ANno Christi 1099. hat Hertzog Gottfried Bilioneus von Lottringen mit seinem Kriegsvolck die Stadt Jerusalem den Saracenen entwältigt/ und daselbst als ein König zu regieren angefangen/ und ist dasselb Königreich von 8 Königen/ die einander gefolgt/ regiert/ und in der Christen Gewalt gehandhabt worden 88 Jahr/ inmittelst als zwischen König Guidone und seinen Reichs Fürsten Spaltung erwachsen / hat Saladinus in Egypten und der Saracenen König seinen Vortheil dabey in acht genommen/ und die Christen mit grosser Macht unversehens überzogen / dieselbe in einer grossen Schlacht überwunden/alsso daß auff 21000. und darüber auff der Malstatt ihr Leben geendet/ und das Königreich Jerusalem den Christen der gestalt wieder abgedrungen/ und den Saracenen wieder unterthänig gemacht im Jahr 1187.

Demnach diese Niederlag und Saladini Victori im Römischen Reich kundbar worden / hat Kayser Friderich der Erst den erlittenen Schaden und Verlust der Christenheit schmertzlich zu Gemüthe gezogen/ und damit desto reiffer der Sachen Rath und Hülff möcht wiederfahren / einen Reichstag gen Maintz bestimmt/ daselbst mit den Reichs Fürsten über solchem Verlust deß Königreichs Jerusalem und dessen Wiederbringung / Berathschlagung fürgenommen Auff solche Reichs-Versamlung hat Bapst Gregorius der Acht seine Bottschafft abgefertiget/ den Käyser/Fürsten und Stände zu einem Zug auff Jerusalem zu vermahnen/ und das Königrech den Heyden wieder zu entwältigen / darneben durchs gantze Reich vollkommen Vergebung aller Sünden/ und Erlangung der ewigen Seligkeit männiglichen zu verkündigen befohlen / die sich in solchen Christlichen Streit wider die Saracenen würden begeben. Nach gehabten Rath hat sich Käyser Friederich sampt etlichen Fürsten deß Reichs und seinem Sohn Hertzog Friderich zu Schwaben zum Krieg wider die Saracenen verbunden/ denen sich zugeschlagen König Philippus in Franckreich/ und König Reichhard in Engelland/ welche samptlich mit grosser Macht und Rüstung in Palästina angelangt: Desselben Jahrs/ nemlich Anno 1189 hat der ritterliche Orden deß Spittals Hauß S. Marien zu Jerusalem angefangen/ zu dem End/ daß alle dieses Ordens der Christenheit zu Schutz und Schirm wider derselben Feind zu ewigem Streit verpflicht seyn / und darneben Frembde/Krancke und Bresthaffte in ihrem Spittal daß sie erbauet und aufgericht/ mit Unterhalt versehen/ pflegen und warten solten/ und ist der Orden dergestalt aufgericht/ daß allein teutsche Adels-Personen darein genommen werden / die solchen ritterlichen Standt erhalten: Solchen Orden hat Bapst Celestinus der IIL auf Anhalten Kayser Heinrichs deß VI. bestätigt. Baro. An. 1198. Celestinus rogatus ab Henrico Imperat. donavit militiam ordinis Teutonicorum veste alba & cruce nigra, subjecit vero regulæ S. Augustini, censiti autem sub eo ordine non nisi nobiles, itidemque Germani, qui magnitudine animi digna ipsorum generositate edidere facinora. An 1220. ist berührter Teutscher Orden in der Stadt Speyr bekant und wohnhaft worden/ und weil sich derselb zur Pfleg und Unterhalt der Hospitäl durch Gelübd verpflicht/ hat Bischof Cunrad im berührten Jahr solchem Orden einen Spittal in der Stadt Speyr bey S. Stephans-Kirchen gelegen/ samt allen Gefällen und Nutzungen übergeben/ und eingeraumt. Zwar anfänglich / da sich solcher Orden zu Speyr häuflich nieder gelassen/ hat man die mitte Stifftungen/ eyferiger Christen / der Armut zu Nutz und Besten angewend/ und ist das Hospital in der Statt durch dessen Sorgfältigkeit wol versehen und bestellt worden/ daß Einheimische und Frembde sich solches Allmussens erfreuen können. Demnach dann ein E. Rath deß

deß Ordens Milte und Gutherzigkeit im Werck/ und darneben diesen Nutzen der Stadt dabey verspürt/ daß die Burgerschaft deß Unterhalts und Fürsorg der Armen und Bresthaften abkommen/ soll wolbemelter Rath den Orden hinwieder mildiglich bedacht/ und sie dergestalt gefreyet haben/ wie hernach folget:

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Speyr bekennen offentlich in diesem Brief/ als unser gnädiger lieber Herr Conrad/ Bischof zu Metz und Speyr/ gegeben hat den Spittal bey S. Stephans-Kirchen in unser Stadt / den Meister und den Brüdern deß Teutschen Ordens von Hierusalem/ daß ihne auch bestätigt hat König Friederich der Ander/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ unser gnädiger lieber Herr. Und als wir nun/ als billich ist/ darzu geneigt seyn/ daß Gottesdienst gemehret werde / und etlich derselben Brüder nun ihre Wohnung da elbst bey uns meynen zu haben/ Gott zu Lob: So freyen wir sie/ und daß ihr vor aller Beschwernüß / es sey Beeth/ Steur/ Zoll oder andere Beschwerung/ wie das Namen hat/ nichts außgenommen/ sondern wir sollen und wollen sie ihr Freyheit lassen geniessen und gebrauchen/ die sie itzt haben / oder hernach gewinnen mögen/ darwider wir und die Unsern nicht thun sollen: Wir gönnen und erlauben auch denselben Brüdern und Orden/ alle ihren Wein zu verschencken und zu verkauffen in unser Stadt/ die demselbigen Hauß und Orden Jahrs werden/ ohne Beschwerung/ Ungelt/ Bodengelt/ oder all ander Auffsetzung/ nichts außgenommen. Und wir die Burgermeister / Rath und gantze Gemeind der Stadt zu Speyr gereden und geheissen für uns/ all unsere Erben und Nachkommen/ sie bey dieser Freyheit/ und all ander ihre Freyheit in ewig Zeit lassen bleiben/ und auch sie dabey zu behalten/ ohne allen Eintrag/ deß zu Urkund so haben wir unser Stadt Insiegel an diesen Brief thun hencken / der geben ist nach Christi Geburt unsers HErrn/ tausent/ zweyhundert/ funffzig drey Jahr/ am S. Andreæ Abend.

46. Bischof Conrad.

SNeter Bischof Otten ist vermeld/ daß er Herrn Cunradum von Scharffeneck zum Coadjutorn angenommen/ so zuvor Bischof zu Metz und Käysers Philippi Cantzler / ein erfahrner / gelehrter und verständiger Mann gewesen/ von demselben schreibt die Hirsch. Chronick / Cunradus de Scharffeneck succedens Ottoni præfuit 25. annis, qui fuerat ante Imperialis aulæ Cancellarius, homo prudens & in multis rerum varietatibus longo tempore satis expertus, qui bene gubernavit suam Ecclesiam augendo reditus & diruta restituendo. Sunt qui scribant eum Metensis prius fuisse Episcopum. Es ist zuvor Ertzbischoff Adolphs von Cölln gedacht/ der gegen König Philipp als offentlicher abgesagter Feind gehandelt/ und demnach derselbe durch den Grafen zu Gülch gemildert/ und eines bessern beredt worden/ hat König Philipp denselben desto eher auf seine Seiten zu bewegen/ eine stattliche Legation abgefertigt / als den Bischof von Trier / Bischof Conrad zu Speyr/ Cantzler/ und Bischof von Costentz/ welche nicht allein mit guten Beredungen/ sondern auch mit stattlichen Geschencken und Gaben denselben von Kayser Otto getrennt / und dahin gebracht / daß er seiner Pflicht und Eyd/ die er Kayser Otto gelobt/ und geschworen/ auch deß Bapsts ernste Betrauungen/ und darnach erfolgten Bann/ nichts nachgefragt/ und sich zum Beystandt / Freundschaft und Beförderung Königs Philippi begeben im 1204. Jahr / davon schreiben Gotfridus Monachus und Trithemius Chron. Hirsch. Gotfridi Wort seyn diß: Posthæc Colonienſem Archiepiscopum per Trevirenſem, Spirenſem & Constantienſem Episcopos apud Andernacum ſibi conciliat, novem millia marcarum ei donat: Salevelt etiam & alia quædam ab Episcopio ablata redonat. Colonienſis vero Sacramentum quod dudum Ottoni fecerat, parvipendens & perjurium & excommunicationem Apostolicam non metuens, post Festum S. Martini Philippo juramentum fidelitatis facit.

Anno 1206. hat König Philipp Bischof Cunraden seinen Cantzler zu der Stadt und Burgerschaft zu Cölln geschickt/ und die Huldigung durch ihne von denselben empfahen lassen. Gothofrid. Misso Spirenſi Episcopo Coloniam, fidelitatis ab eis juramentum exigit.

Anno 1208. als König Philipp von Pfaltzgraf Otten von Witelspach umbbracht/ wie droben angezeigt/ ist Bischof Cunrad beym Kayser im Gemach und Zuseher der thätlichen Handlung gewesen / und vor Furcht/ dz ihme auch dergleichen begegnen möchte/ sich verschlichen/ wie Gotfrid sagt: Philippo statim mortuo Episcopo Spirenſe ſe occultante, alios duos in eum fortiter irruentes vulneravit, &c.

Demnach nun Kayser Philipp hingericht / hat Bischof Conrad die Kayserliche Cron/ Scepter und andere Kleinodia zu seinen Händen und Verwahrung genommen / und mit Käyser Otto alsbald im selben Jahr Anstellung verfügt/ daß nach Franckfurt

peent ins Königs Cammer zu reichen/die Zeugen seyn Sifrid/Ertzbischof zu Mainz/Wolfram/Apt zu Weissenburg/ Wolram/Hertzog zu Limpurg/ Friederich/ Grafe von Leiningen/Burckhard/Graf von Mannsfeld/ Helmbold von Blessen/ Gottfried von Oppenheim/ Werner und Philipp/Gebrüder von Boland/ Heinrich/ Marschall von Calentin. Guntzelinus/ der Truchses und andere viel/ denselben hat sich Bischoff Cunrad allhie folgender Gestalt unterschrieben/ so auff teutsch also gesetzt: Ich Cunrad von Spire der Kayserlichen Pfaltz und meines Herrn Sifrids Ertzbischoffs zu Maintz und in allem teutschen Land Obersten Cantzlers/ erkenne mich dirre Schrifft/ diß ist geschehen als man schreibt von Christus Geburt/ tausend zwey hundert und acht Jahr/ an der zwölfften Indiction / da do herrschete Herr Otto der Vierdte Römische König/ in dem 12. Jar sines Richs. Dirre Brieff ist geben zu Spire/ geschrieben mit Walters Hand/ des Obristen Schreibers der Königlichen Pfaltz/ an der vierdten Nonas des Mondes den man nennet December.

Das 77. Cap.

Von Stifftung und Ankunfft des Teutschen Ordens/ und wie solcher zu Speyr unterkommen/ und vom Bischoff und der Statt begabt worden.

ANno Christi 1099. hat Hertzog Gottfried Bilioneus von Lotringen mit seinem Kriegsvolck die Stadt Jerusalem den Saracenen entwältigt/ und daselbst als ein König zu regieren angefangen/ und ist dasselb Königreich von 8 Königen/ die einander gefolgt/ regiert/ und in der Christen Gewalt gehandhabt worden 88 Jahr/ inmittelst als zwischen König Guidone und seinen Reichs Fürsten Spaltung erwachsen / hat Saladinus in Egypten und der Saracenen König seinen Vortheil dabey in acht genommen/ und die Christen mit grosser Macht unversehens überzogen/ dieselbe in einer grossen Schlacht überwunden/ also daß auff 21000. und darüber auff der Malstatt ihr Leben geendet/ und das Königreich Jerusalem den Christen der gestalt wieder abgedrungen/ und den Saracenen wieder unterthänig gemacht im Jahr 1187.

Demnach diese Niederlag und Saladini Victori im Römischen Reich kundbar worden / hat Kayser Friderich der Erst den erlittenen Schaden und Verlust der Christenheit schmertzlich zu Gemüthe gezogen/ und damit desto reiffer der Sachen Rath und Hülff möcht wiederfahren / einen Reichstag gen Maintz bestimmt/ daselbst mit den Reichs Fürsten über solchem Verlust deß Königreichs Jerusalem und dessen Wiederbringung / Berathschlagung fürgenommen Auff solche Reichs-Versamlung hat Bapst Gregorius der Acht seine Bottschafft abgefertigt/ den Käyser/ Fürsten und Stände zu einem Zug auff Jerusalem zu vermahnen/ und das Königrech den Heyden wieder zu entwältigen / darneben durchs gantze Reich vollkommen Vergebung aller Sünden/ und Erlangung der ewigen Seligkeit männiglichen zu verkündigen befohlen / die sich in solchen Christlichen Streit wider die Saracenen würden begeben. Nach gehabten Rath hat sich Käyser Friederich sampt etlichen Fürsten deß Reichs und seinem Sohn Hertzog Friederich zu Schwaben zum Krieg wider die Saracenen verbunden/ denen sich zugeschlagen König Philippus in Franckreich/ und König Reichhard in Engelland/ welche sämptlich mit grosser Macht und Rüstung in Palästina angelangt: Desselben Jahrs/ nemlich Anno 1189 hat der ritterliche Orden deß Spittals Hauß S. Marien zu Jerusalem angefangen / zu dem End/ daß alle dieses Ordens der Christenheit zu Schutz und Schirm wider derselben Feind zu ewigen Streit verpflicht seyn / und darneben Frembde/ Krancke und Bresthaffte in ihrem Spittal daß sie erbauet und aufgericht/ mit Unterhalt versehen/ pflegen und warten solten/ und ist der Orden dergestalt aufgericht/ daß allein teutsche Adels-Personen darein genommen werden / die solchen ritterlichen Standt erhalten: Solchen Orden hat Bapst Celestinus der III. auf Anhalten Kayser Heinrichs deß VI. bestätigt. Baro. An. 1198. Celestinus rogatus ab Henrico Imperat. donavit militiam ordinis Teutonicorum veste alba & cruce nigra, subjecit vero regulæ S. Augustini, censiti autem sub eo ordine non nisi nobiles, iidemque Germani, qui magnitudine animi digna ipsorum generositate edidere facinora. An 1220. ist berührter Teutscher Orden in der Stadt Speyr bekant und wohnhaft worden/ und weil sich derselb zur Pfleg und Unterhalt der Hospitäl durch Gelübd verpflicht/ hat Bischof Cunrad im berührten Jahr solchem Orden einen Spittal in der Statt Speyr bey S. Stephans-Kirchen gelegen/ sampt allen Gefällen und Nutzungen übergeben/ und eingeraumt. Zwar anfänglich / da sich solcher Orden zu Speyr häuslich nieder gelassen/ hat man die milte Stifftungen eyferiger Christen / der Armut zu Nutz und Besten angewend/ und ist das Hospital in der Statt durch dessen Sorgfältigkeit wol versehen und bestellt worden/ daß Einheimische und Frembde sich solches Alldenn/ daß Einheimische und Frembde sich solches Alldenn müssens erfreuen können. Demnach daß ein E. Rath

deß

deß Ordens Milte und Gutherzigkeit im Werck/ und darneben diesen Nutzen der Stadt dabey verspürt/ daß die Burgerschaft deß Unterhalts und Fürsorg der Armen und Bresthaften abkommen/ soll wolbemelter Rath den Orden hinwieder mildiglich bedacht/ und sie dergestalt gefreyet haben/ wie hernach folget:

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Speyr bekennen offentlich in diesem Brief/ als unser gnädiger lieber Herr Conrad/ Bischof zu Metz und Speyr/ gegeben hat den Spittal bey S. Stephans-Kirchen in unser Stadt / den Meister und den Brüdern deß Teutschen Ordens von Hiernsalem/ daß ihne auch bestätigt hat König Friederich der Ander/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ unser gnädiger lieber Herr. Und als wir nun/ als billich ist/ darzu geneigt seyn/ daß Gottesdienst gemehret werde / und etlich der selben Brüder nun ihre Wohnung da selbst bey uns meynen zu haben/ Gott zu Lob: So freyen wir sie/ und daß ihr vor aller Beschwernüß / es sey Beeth/ Steur/ Zoll oder andere Beschwerung/ wie das Namen hat/ nichts außgenommen/ sondern wir sollen und wollen sie ihr Freyheit lassen geniessen und gebrauchen/ die sie itzt haben / oder hernach gewinnen mögen/ darwider wir und die Unsern nicht thun sollen: Wir gönnen und erlauben auch denselben Brüdern und Orden/ alle ihren Wein zu verschencken und zu verkauffen in unser Stadt/ die demselbigen Hauß und Orden Jahrs werden/ ohne Beschwerung/ Ungelt/ Bodengelt/ oder all ander Auffsetzung/ nichts außgenommen. Und wir die Burgermeister / Rath und gantze Gemeind der Stadt zu Speyr gereden und geheissen für uns/ all unsere Erben und Nachkommen/ sie bey dieser Freyheit/ und all ander ihre Freyheit in ewig Zeit lassen bleiben/ und auch sie dabey zu behalten/ ohne allen Eintrag/ deß zu Urkund so haben wir unser Stadt Insiegel an diesen Brief thun hencken / der geben ist nach Christi Geburt unsers HErrn/ tausent/ zweyhundert/ funffzig drey Jahr/ am S. Andreæ Abend.

46. Bischof Cunrad.

NAcher Bischof Otten ist vermeld/ daß er Herr Cunradum von Scharffeneck zum Coadjutorn angenommen/ so zuvor Bischof zu Metz und Käysers Philippi Cantzler / ein erfahrner / gelehrter und verständiger Mann gewesen/ von demselben schreibt die Hirsch. Chronick / Cunradus de Scharffeneck succedens Ottoni præfuit 25. annis, qui fuerat ante Imperialis aulæ Cancellarius, homo prudens & in multis rerum varietatibus longo tempore satis expertus, qui bene gubernavit suam Ecclesiam augendo reditus & diruta restituendo. Sunt qui scribant eum Metensis prius fuisse Episcopum. Es ist zuvor Ertzbischoff Adolphs von Cölln gedacht/ der gegen König Philipp als offentlicher abgesagter Feind gehandelt/ und demnach derselbe durch den Grafen zu Gülch gemildert/ und eines bessern beredt worden/ hat König Philipp denselben desto mehr auf seine Seiten zu bewegen/ eine stattliche Legation abgefertigt / als den Bischof von Trier / Bischof Cunrad zu Speyr/ Cantzler/ und Bischof von Costentz/ welche nicht allein mit guten Beredungen/ sondern auch mit stattlichen Geschencken und Gaben denselben von Kayser Otto getrennt / und dahin gebracht / daß er seiner Pflicht und Eyd/ die er Kayser Otto gelobt/ und geschworen/ auch deß Bapsts ernste Betrauungen/ und darnach erfolgten Bann/ nichts nachgefragt/ und sich zum Beystandt / Freundschaft und Beförderung Königs Philippi begeben im 1204. Jahr / davon schreiben Gotfridus Monachus und Trithemius Chron. Hirsch. Gotfridi Wort seyn diß: Posthæc Colonienſem Archiepiſcopum per Trevirenſem, Spirenſem & Conſtantienſem Epiſcopos apud Andernacum ſibi conciliat, novem millia marcarum ei donat: Salevelt etiam & alia quædam ab Epiſcopio ablata redonat. Colonienſis vero Sacramentum quod dudum Ottoni fecerat, parvipendens & perjurium & excommunicationem Apoſtolicam non metuens, poſt Feſtum S. Martini Philippo juramentum fidelitatis facit.

Anno 1206. hat König Philipp Bischof Cunraden seinen Cantzler zu der Stadt und Burgerschaft zu Cölln geschickt/ und die Huldigung durch ihne von denselben empfahen lassen, Gothofrid. Miſſo Spirenſi Epiſcopo Coloniam, fidelitatis ab eis juramentum exigit.

Anno 1208. als König Philipp von Pfaltzgraf Otten von Witelspach umbbracht/ wie droben angezeigt/ ist Bischof Cunrad beym Kayser im Gemach und Zuseher der thätlichen Handlung gewesen / und vor Furcht/ dz ihme auch dergleichen begegnen möchte/ sich verschlichen/ wie Gotfrid sagt: Philippo ſtatim mortuo Epiſcopo Spirenſe ſe occultante, alios duos in eum fortiter irruentes vulneravit, &c.

Demnach nun Kayser Philipp hingericht / hat Bischof Conrad die Kayserliche Cron/ Scepter und andere Kleinodia zu seinen Händen und Verwahrung genommen / und mit Käyser Otto alsbald im selben Jahr Anstellung verfügt/ daß nach Franckfurt

ein Reichstag bestimmt worden/ da die Fürsten deß Reichs in grosser Anzahl erschienen / und Otthonem aufs neue erwählt und bestättiget. Bischof Cunrad hat obberührte Käyserliche Kleinodia in seinem Schloß zu Triefels in Verwahrung/die er doch Käyser Otten zu liefern und zuzustellen verweigert / biß ihne derselbe aller Gefährlichkeit versichert/ und die Verwaltung deß Cancellariat-Ampts bestätigt/und ihne davon nicht zu entsetzen mit handgegebener Treu versprochen.

Es hat auf solchem Reichstag Bischof Cunrad Fräulein Beatrix/ Käysers Philippi Tochter/ Wegweisung geben/ damit der Todschläger ihres Vatters zu verwürckter Straf möchte gezogen werden/ und sie zur förmlichen Klag vor dem König und Fürsten deß Reichs geschicklich abgericht: Als nun die Reichs-Fürsten in grosser Frequentz in ihrer Versammlung gesessen/ist gedacht Fräulein von ihme hinein geführet worden/ welche selbst beschendtlich und mit vernemlicher Red ihre Klage wider Otto von Witelspach/ doch mit vielen Thränen vermischt/ dem Käyser und Ständen deß Reichs fürgetragen/ und von ihres lieben Vattern Unschuld/ und deß Todschlägers Meineyd begangener grausamen abscheulichen Handlung dergestalt geredt/ daß es dem König und allen Fürsten und Herren miteydenlich zu Hertzen gerührt / und sammenthaft ihre Klag und darauf gestellte Bitt und Begehren dem Rechten gemäß befunden. Derhalben nach reiffer Berathschlagung den beklagten Pfaltzgrafen nach Bäyerischem Recht aller Land/ Haab und Güter verlustig erkennt/und darneben sein Leib und Blut zu Vorkommung böser Nachfolg/und andern zu abscheulichem Exempel in Reichs-Acht erklärt/ darauf hernacher der Pfaltzgraf von König Philipps/ gewesenen Marschall Heinrich von Calaten/doch offentlich und vor der Fauſt erstochen worden. Käyser Ott ist bey solcher Klag und Fürtrag gedachtes Fräuleins/ wegen ihrer sondern schönen Gestalt/zierlicher Geberden und Sitten in Liebe gegen sie entzünd worden / daß unangesehen sie ihme sehr nahe verwand/doch zu seinem Gemahl auß Papsts Dispensation erworben. Diß alles beschreiben Otto de S. Blas. c. 51. Gotfr. Monach. Ursper. *Chron. Hirsch.*

Anno 1209. als Käyser Otto zu Empfahung der Käyserlichen Cron auffm Reichstag zu Augspurg einen Römerzug bestimmt/ und solche Reyß ohne Verzug befürdert / desselben Jahrs in Italia angelangt/und zu Bononien die Fürsten Italiä zu erscheinen beschrieben/hat er von solcher Versamlung seinen A Cantzler Bischof Cunradum zum Papst umb Ertheilung der Käyserlichen Cron abgefertigt / welchen der Papst freundlich empfangen/und sich aller Gutwilligkeit gegen dem Käyser erbotten. Otto de S. Blas. *cap.* 52.

Anno 1212. wird geschrieben/ daß Bischoff Cunrad die Sängerey im Thom-Stifft zu Speyr gestifft/ und darzu deputirt den Zehenden zu Herxheim/ sampt den zweyen Filialn Henen und Hagenbühel/ so zu gemeinen Jahren ober 500. Malter Frucht ertraB gen.

Anno 1212. ist Hertzog Friederich auß Schwaben König in Sicilien und Apulien auß Italia in Teutschland zu Franckfurt ankommen/ den die Reichs-Fürsten zum König bestätigt / und ihme Huldigung geleyst haben. Bischof Cunrad ist in seinem Cancellariat-Ampt vom Kayser gelassen und bestätigt worden.

In der Gülden Bull/ so Kayser Friederich Anno C 1213 publicirt/ und darinn dem Papst und Geistlichen ihre Herrschaft und Gerechtigkeit bestätigt / hat sich Bischof Cunrad dergestalt unterschrieben: Ego Cunrad, Dei gratia & Apostolicæ sedis, Metensis & Spirensis Episcopus, Imperialis aulæ Cancellarius vice Domini Sigefridi Archiepiscopi Moguntini & Apostolicæ sedis Legati ac totius Germaniæ Archi-Cancellarii recognovi.

Damit aber der neue Käyser in männigliches Huld und Gunst/ hingegen Käyser Ott in Feindschaft und D Verhassung gebracht würde/ schreibt man/ daß Bischof Cunrad der Cantzler eine Sag unter die Fürsten außgebreitet/ daß Käyser Ott Fürhabens auf jeglichen Pflug ein Gulden Schoß zu setzen / und keines Stifts noch Closters zu verschonen/ und den Bischöfen Ordnung fürzuschreiben/ daß sie stärcker nicht dann mit zehen Pferden sollen reiten.

Anno 1214. hat Cunradus/ Graf von Zollern/ und Burggraf zu Nürnberg in Gegenwart Kayser Otten das Schloß Nietburg in der Marggrafschaft Baden gelegen / so er vom Stift Speyr zu Lehen getraE gen/ Bischof Cunraden und seinen Nachkommenden freywillig resignirt und zugestellt / also referirts die Hirsch. Chronick / aber die, MS. setzen diese Übergab ins Jahr 1214.

Zu dieses Bischofs Zeiten ist das Bisthum mit einer stattlichen Schenckung vermehrt worden/ dann Grafe Cunrad von Sultzfeld der last dieses Geschlechts / demselben Sultzfeld / Knaudenheim und Lustat verschaft und eingeraumt/ im Jahr 1220. wie die Historische Beschreibung meldet.

Anno

Anno 1220. als der Käyſer zur Reiß in Italien die Käyſerliche Cron vom Papſt Honorio zu empfahen in Bereitſchaft geſtanden / hat er denſelben mit vollkomenem ungemeſſenem Gewalt an alle Ständt und Stätt in Italia geſchickt/ſolche den Käyſer mit Gunſt/ Gaben und guten Worten zu Gehorſam zu gewinnen/ und von dem elbē in ſeinem Namen die Huldigung zu empfahen/ daher ſich Biſchof Cunrad in den Brieffen/ſo er in Italia geſchrieben/ alſo intulirt: Nos Cunradus Metenſis & Spirenſis Epiſcopus Imperialis Aulæ Cancellarius,& totius Italiæ Legatus,&c. Der Gewalt/den ihme der Kayſer geben / laut unter anderm alſo: Præmittimus ad vos Legatum noſtrum à latere Epiſcopum Spirenſem & Metenſem Cunradum noſtræ Imperialis aulæ Cancellarium , ut ipſe fidelitates & alia jura à vobis recipiat, & diſcordias tollendis nobis viam planam faciat , quatenus adire ad coronam poſſimus. Notum facimus vobis quod huic legalē dedimus poteſtatē ſuſcipiendi civitates, burgos, caſtra, villas, marchiones, comites, capitaneos & valvaſores ſeu quoslibet per univerſam Italiam & partes ejus conſtitutos banno noſtro, & extrahendi faciendi conceſſiones, pœnas etiam exigendi, conficiendi tabelliones, dandi poſſeſſiones & reſtituendi: habendi etiam jus animadvertendi in facinoroſos, nec non vicibus noſtri agendi , prout commodum & honeſtum erit Imperio , ratum habituri, quicquid ille ſtatuerit , decernimus , ne ab eo appellatio fiat, mandamus etiam ut ei tanquam nobis obtemperetur. Datum in Franckfort in curia ſolenni Anno Domini M CCXX. 15. Cal. Maij. In ſolcher Legation hat der Biſchof dem Käyſer gute Dienſt erzeigt/ und mit Sanfmuth/ Beſcheydenheit und milder Ertheilung allerhand Gutthaten und Privilegien/ Ständt und Stätt dem Käyſer willig und gehorſam gemacht. Demnach nun dieſer Biſchof ſeine Zeit und Jahr erlebt/hat er zum Coadjutorn angenommen Herrn Remiger/ Freyherrn von Emtringen/und lebt noch vier Jahr. Iſt verſtorben den 12. Decemb. An. 1224.

Das 78. Cap.

Von Käyſer Friderichs deß II. Regierung.

DJe Käyſer Friederich dem II iſt zuvor geſagt/ daß er Käyſer Henrich deß VI. Sohn/zu Neapolis im Jahr 1193. gebohren/ und ins fünffte Jahr ſeines Alters gangen/ als ſein Vatter Todes verfahren/ſeine Mutter Conſtantia hat ſich löblicher Zucht ihres Sohns/ den ſie zu Regierung der mächtigſten Königreich erboren/ ſehr ſorgfältig und mit höchſtem Fleiß angenommen/ daß in aller Diſciplin und Unterrichtung zur Tugend / zur Weißheit und Geſchicklichkeit und aller Inſtitution und Lehr/ die einem fürtrefflichen Potentaten wol anſtändig / nichts unterlaſſen worden. So iſt alsbald in ſeiner Kindheit an ihm ein überauß fähige Natur erſchienen/ darinn nicht allein alle Fürſtliche Tugenden erſprießlich gepflantzet/ ſondern fürtrefflich formirt und erbauet werden können/ hat ſich von Jugend auf nach ſeines Altvatters Käyſer Friederichs deß Erſten Geſtalt/ Natur und Tugenden geartet / gerichter / gerechter Statur deß Leibes/friſchen wolgeſtalten Angeſichts/ hoher aufrechter Stirn/ darauß ſich ein ſonder Majeſtät und Gravität erzeigt / ſcharffſinnigen/hohen Verſtands/ wei er glücklicher Anſchläg/ bevorab in geſchwinder Gefährlichkeit / groſſen Helden Muths/ der Treu und Glauben auffrecht gehalten / zur Verrichtung deſſen/ ſo er ihme fürgenommen/ zu Kriegs und Friedens-Zeiten/ hat ſich keine Ruhe noch Nachlaß bey ihme befunden/ biß alles zu Endſchafft vollführt worden/auf ſeines Altvatters Manier nil credens actum cum quid reſtaret agendum, ſagt Gotfr. Monach. ſub A. 1236. worauf er ſich begeben/ſtudiren und erforſchen wollen/ iſt ihme ſchleunig und glücklich von der Hand gangen/ daher er vieler Sprachen erfahren und gelehrt worden/als der Griechiſchen/Lateiniſchen/Teutſchen/Welſchen/Frantzöſiſchen und Türckiſchen/ein ſonderbarer Patron und Liebhaber gelehrter Leute/daneben in künſtlichen Handwercken geübt und erfahren. Nach ſeines Vettern Königs Philippsen Ableiben ſind in Teutſchland erblich auf ihn erwachſen / das Hertzogthum Schwaben/ Rotenburg und andere Herrſchaften / deren Herrſchung er ſich zu ſeiner Ankunft Anno 1212. alsbald unterfangen / und im ſelbigen Jahr einen Reichstag zu Mantz gehalten/ darauf die Huldigung von Geiſtlichen und Weltlichen Fürſten/Grafen und Herren deß Reichs angenommen/von dannen ſich in die Reichs-Städt am Rheinſtrohm erhaben/und ſie ihme zu Treu und Huld verglübd und beeydigt: Omnes in ora Rhenana civitates ad Imperii ditionem pertinentes in fidem ſuam accepit. Vit. Frider. & Mut. lib. 19. Von ſeiner Mutter hat er ererbt das Königreich Sicilien und Neapolis/ ſampt darzu gehörigen Landſchaften. Demnach er nun ins ſiebende Jahr ſich in

Teutſchland auffgehalten / alles zu Fried / Ruhe und gutem Wolſtand gericht / und in ſeinem Königreich Sicilien / Apulien und Calabrien viel Unordnungen und Empörungen eingefallen / und demſelben abzuhelffen ſeine Gegenwart von ſeinem Gemahel / ſo er ſampt einem jungen Sohn Henrich genant / zu Schutz derſelben Land in Sicilien verlaſſen offtermals erfordert worden / hat er die Fürſten und Ständ im Jahr 1220 zur Reichs-Verſamblung gen Franckfurt beruffen / und denſelben fürgetragen / welcher Geſtalt er entſchloſſen / den Keyſerlichen Römer Zug fürzunehmen und die Keyſerliche Cron vom Papſt zu empfangen / mit Begehren / daß ihme die Reichs Fürſten dem Herkommen gemäß mit gebührender Außrüſtung verhelffen ſeyn wolten. Zum andern / dieweil er Vorhabens nach der Crönung die dem Reich zugehörige Land in Italien nach Nothdurfft zu beſtellen / und fürders ſich in ſein Erb Königreich zu begeben / und ein Zeitlang darin zu verharren / daher ſich ſein Abweſen über Verhoffen möcht verweilen / damit dann Teutſchland in Mangel eines Haupts und Königs vor Ungemach und Beſchwernuß möcht geſchirmbt / und ruhig erhalten werden / hat er die Reichs Fürſten erbeten / daß ſie bey ſolcher Verſamblung ſeinen jungen Sohn Henricum, weñ er denſelben in Teutſchland würde überſenden / zum König anzunehmen und zu beſtärtzen bewilligt / welchem der Keyſer damals zum Mitregenden und Verwalter Teutſchlands Hertzog Ludwig zu Beyern verordnet / und darauff ſeine Reyß in Italien zu Werck geſtellt.

Anno 1220. bey Zeiten Papſts Honorij des Dritten iſt Keyſer Friderich zu Rom gekrönt worden: In der Hiſtori der Sächſiſchen Keyſer befindt ſich / daß ſie bey Empfahung der Keyſerlichen Cron zu Erweiſung ihrer Ehr und Eyffers gegen die Kirch dieſelbe nicht allein mit Gelt und Gut / ſondern auch mit Land und Leuten groß und reich gemacht welcher Brauch in folgenden Zeiten zur Schuldigkeit erwachſen / daß die Keyſer von den Päpſten die Keyſerliche Cron mit ſtattlichen Gaben und Gütern kauffen müſſen und dardurch des Reichs angehörige Land in Italien für und für abgenommen / und die Kirch an Reichthumb ſich empor erhebt. Avaritia pontificum, corruptus ille & depravatus mos invetteraverat, ut Principibus ad inaugurationem illam, quæ confirmationis causa à pontificibus fiebat, nisi per ampliſſima munera aditus non daretur. vit. Frideric. Cuſpin. *in Frideric. II.* Gleicher Geſtalt hat ſich Keyſer Friderich überauß mild und freygebig mit groſſen Geſchencken nicht allein gegen Papſt Honorium verhalten / ſondern auch der Kirchen zu Rom die ſtattliche Grafſchafft Fundan verehrt / und eigenthumblich übergeben dazu den gantzen Geiſtlichen Stand / mit übermäſſigen Privilegien und Freyheiten begabt / ſo in den beſchriebenen Rechten einverleibt zu finden. Bey Empfahung der Keyſerlichen Cron hat er berührtem Papſt müſſen verſprechen auffs chriſt einen Zug ins Königreich Jeruſalem fürzunehmen / daſelb von der Saracenen Gewalt zu erledigen / und der Chriſtenheit wieder zuzufügen. Auff daß aber Keyſer Friederich rechtmäſſige und erhebliche Urſach hätt / den Saraceniſchen König mit Krieg anzugreiffen / hat er ſich auffs Papſts Rath / an Königs Johann zu Jeruſalem Tochter nach Abſterben ſeines erſten Gemahels Conſtantiæ des Königs zu Arragonien Tochter / ehelich beſtatt / und das Beylager Anno 1225. zu Rom an Papſt Gregorij des Neunden Hof begangen. Alb. Stadiens. *in vita Frideric.* Ob nun wol der Keyſer zu mehrmalen ſeine Zuſag umb Rettung des Königreichs Jeruſalem von der Saracenen Drangnuß zu vollſtrecken Beriſchaft fürgenommen / ſeynd doch vielfältige unverſehenliche Verhinderungen fürgefallen / die ihn davon zu rück gehalten / biß ins Jahr 1228 in welchem ſo wol Gelegenheit als gut Glück zu ſeinem Willen und Fürhaben zugeſtanden / daß er mit allem ſeinem Kriegsheer in Syrien im Augſtmonat wol angelangt / und der Chriſtenheit Lob / Anſehen und Wolſtand durch Gottes Verleyhung ſo ferꝛn unter die Saracenen erweitert / daß ſie darüber in Furcht und Verzagnuß geſetzt / und im folgenden Jahr zwiſchen dem Keyſer und Suldan in Egypten in der Faſten der Krieg auffgehaben / uñ folgender Geſtalt ein Vergleichung aufgericht worden / nemlich daß der Keyſer das Königreich Jeruſalem ſampt den Stätten Nazereth und Jeppen eygenthumblich behalten / und zwiſchen Chriſten und Saracenen zwölff Jahr beſtändiger Friedt bleiben ſolt / ſampt andern Bedingungen mehr / welche der Keyſer uñ Suldan würcklich zu halten ein jeder mit geſchwornem Eyd beſtätigt. Darauff der Keyſer im berührten Jahr auffs Oſterfeſt zu Jeruſalem die Königliche Cron deſſelbigen Königreichs mit groſſem Freuden des Kriegsvolcks empfangen / hernacher die Statt hin und wider gegen Uberfall und Anlauff mit

Mauren/ Wählen und Kriegsvolck bevestigt/ die Kirchen erneuert und verbessert/ und nachdem alles zu erwünschtem Wolstand gesetzt/ sich wieder nacher Sicilien zu rück begeben/ was sonsten dieser Keyser zu Handhab und Erweiterung des Römischen Reichs Hochheit und Reputation verricht/ davon ist bey andern weitläufftiger Bericht zu vernehmen: In Summa schreibt man von ihme/ daß von Caroli Magni Zeiten das Teutsch Königreich in gröfferm Ansehen/ Lob/ Macht und Gewalt nicht gestanden/ sintemal der Keyser damals beherrscht das Königreich Jerusalem Sicilien/ Apulien/ Italiam und Schwaben. Langius Monach. *in Chron. Cit.* Fuit potentissimus Imperator Italiæ, Sardiniæ, Siciliæ, Jerusalem & Sueviæ, quo nullus magnificentior tenuit Imperium à Carolo Magno usque ad eum. Inprimis bonus fuit & modestus, ergaque Dei Ecclesias & religiosorum cœnobia devotus & magnificus, quibus & multa dedit privilegia & immunitates.

Beneben obberzehlten hohen Tugenden dieses Keysers haben sich/ wie bey Menschen geschicht diese Mängel befunden/ daß er der Wollust und Weiber sich nachgehängt/ und ausser der Ehe drey Söhn erzeugt/ deren einer Encius genent/ König in Sardinien worden/ der ander Manfred, Hertzog zu Tarent/ der dritt Friderich Fürst zu Antiochiē. A. 1250. hat den Keyser in Apulien zu Florentz ein Fieber begrieffen/ welches alsbald hefftig überhand genommen/ daß er selber verspürt/ es werde daran das Leben lassen/ derwegen sich Christlich GOtt dem Allmächtigen befohlen/ und seinem Sohn König Cunrado, den er mit Iole des Königs zu Jerusalem Tochter erzeugt/ alle seine Reich zu regieren verordnet/ und eingesetzt/ und letzlich sein Leben beschlossen im zwey und funfftzigsten Jahr seines Alters. Diß schreibt Pandolphus Colonutius, und beruffet sich hierüber auff drey Italiänische Authores Wilhelmum Putranum, Andream Pandalum und Manardum Episcopum Joundensem.

Das 79. Cap.

Irrung zwischen Keyser Friderich dem Andern und Bapst Honorio wegen der Investitur der Geistlichen: und wie der Keyser zum erstenmal in Bann erklärt worden.

DEmnach Keyser Friederich nach empfangener Keyserlichen Cron des Römischen Reichs/ Land und Stätt in Italien/ in Segenwart der Fürsten deß Reichs/ die ihne gen Rom begleitet/ in Gelübd und Pflicht genommen/ und allenthalben Fried und Ruhe aufgericht/ ist er in sein Erb-Königreich/ und erstlich gen Neapolis verruckt/ und hat daselbst befunden/ daß dasselb deß Papst Innocentii zweyen Brüder/ Thomas und Friderich sampt ihrem Anhang gar unruhig und schwürig wider ihn den Käyser gemacht/ und eins Theils deß Königreichs unter ihren Gewalt bezwungen/ derhalben er den Hauptsachern stracks nachgetracht/ Reichharten behafft/ und in Sicilien ins Elend verdampt/ Grafe Thomas ist gen Rom zum Papst/ sampt andern deß Käysers Rebellen mehr/ geflohen/ welche Bapst Honorius in seinen Schutz willig angenommen/ so seynd auch in angestellter Inquisition vom Käyser viel Bischöff und Geistliche berührter Auffruhr anhängig befunden worden/ welche derselb sammenthafft ihrer Ampt entsetzt/ und auß seinem Königreich außgeschafft/ und die erledigte Ort mit andern Personen seines Gefallens besetzt. Bapst Honorius/ als er der Außgewesenen Klagen verhört/ hat er den Kayser durch Schreiben und Botschaft vermahnt/ daß er dieselbe wiederumb zu ihrem Ampt und Ort wolt kommen lassen/ und daneben erinnert/ daß der Kayser sich der Erkäntnuß und richterlichen Ampts über den geistlichen Standt unrechtmässig angemast/ und dem Päpstlichen Stuel hiemit ungemlichen eingriffen/ so dieselbe gegen Käyserliche Majestät etwas verwürckt/ hat er der Bapst/ als das Haupt und Obrigkeit der Geistlichkeit umb Einsehen und Bestraffung sollen angelanget werden/ solt darauf die Gebühr erfolgt seyn. Hierüber der Käyser dem Bapst in Wiederantwort zugeschrieben/ was massen er von deß Reichs Fürsten und andern vernommen/ daß von Caroli Magni Zeiten ein jeder Käyser und König freye Macht und Obrigkeitlichen Gewalt über den geistlichen Standt herbracht/ die Kirch und Clöster mit tauglichen Bischöfen und Aepten bestellt/ und auf begangene Verwürckung dieselbe entsetzt und abgeschafft/ welche Gerechtigkeit sein Altvatter Käyser Friederich der I und Vater Käyser Henrich der VI. gehandhabt und erhalten. Dieweil er dann an derselben statt zum Kayserthum erhaben/ und solch Recht auf ihn erwachsen/ wolle er seiner Vorfahren Exempel nachsetzen/ und dem Reich und seinen Nachkommen nichts begeben/ was sein Erbkönigreich anlangt/ hätte er/ seine Vorfahren/ auch seine Mutter Constantia/ die der Kirchen zu Rom grosse Ehr und Wolthat jederzeit erwiesen/ gleichergestalt im Königs-

n greich Neapolis und Sicilien ebenmäſſige Gerechtigkeit über den Geiſtlichen Stand geübt/und biß auf ſein Regierung fortgeſetzt / thät derwegen der Papſt der Sachen zu viel und unrecht/daß er ſich an ſein des Keyſers ſtatt in deſſen Königreichen über die Geiſtlichkeit zum Richter wolt eindringen / und ihme ſein herbracht Recht und Ampts rechmäſſigen Obrigkeit abhändig machen. Es ſol der Keyſer/in Erwegung dieſer und anderer beſchwerlicher Thätlichkeiten / ſo die Päpſt in ſeiner Jugend im Königreich Neapolis verübt/und daß er dem Papſt die Graffſchafft Fundan umb die Keyſerliche Cron zur Verehrung einzuraumen veranlaſt worden/ auß Ungedult zu deß Papſts Botſchafft herauß geſtoſſen haben / wann wird des Papſts Geitz und Ehrgeitz erſättigt werden? Wird er dann kein Auffhörens machen mich zu beſchweren? Darauff etliche exempla erzehlt/die der Papſt unbilicher Weiß fürgenommen/und endlich zum Beſchluß geſagt/ſaget Papſt Honorio, daß ich ehe wolle das Keyſerthumb fahren laſſen/ als daß ich ſolche Schmälerung und Abbruch meiner herbrachten Recht und Gerechtigkeiten wolt verſtatten. Facellus *lib.* 8. Als die Botſchafft zurück gen Rom kommen/und ihre Verrichtung Papſt Honorio für und anbracht/ inmittelſt Keyſer Friderich keinen Anlaß gegen die Geiſtlichkeit ſein Obrigkeitlich Ampt zu üben/und dem Papſt hiemit Leyd zu thun/auß Handen gelaſſen/hat Honorius ſeine Cardinäl/ Biſchoff und andere gen Rom zum Synodo beruffen/ und auß obgeſetzten Urſachen den Keyſer verbant/ des Keyſerthumbs unfähig erklärt/ alle Fürſten des Reichs uñ Unterthanen aller Pflicht ledig gezehlt/ꝛc. Keyſer Friderich hat ſich des Papſts Bann ſo wenig laſſen anfechten / daß er die Bedräwung außgeſtoſſen. Murius *lib.* 2. purgaturum Eccleſiam B. Petri, ut nemo illic ſit niſi qui ſequatur veſtigia Apoſtolorum. Er wolle den Papſt zu Rom in kurtzem heimſuchen/ und die Geiſtlichkeit dergeſtalt reformiren / daß keiner in der Statt ſol bleiben/als die der Apoſtel Lehr und Leben Nachfolger wären: Hat ſeine Entſchuldigung und gerechte Sach wider den Papſt allenthalben/und bevorab in Teutſchland offentlich an Tag geben/welche die Reichs Fürſten erheblich und rechtmäſſig gehalten / und dem Keyſer nichts widerwärtigs daher widerfahren laſſen. In ſolcher Uneinigkeit des Keyſers und Papſts/hat ſichs begeben/daß Joan. Brennus, der König von Jeruſalem zu Rom ankommen / und des Keyſers und Papſts Hülff wider den Türcken oder Suldan in Egypten geſucht/ damit dann der Chriſten Wolfahrt durch die angeregte Trennung und Zwyſpalt nicht verhindert würde/hat ſich Papſt Honorius mit dem Keyſer verſöhnt / darauf der Keyſer einen Zug gen Jeruſalem gelobt/und zu mehrer Beſtätigung mit gedachtem König zu Jeruſalem wegen Vermählung deſſen Tochter als Erben des Königreichs Jeruſalem / einen Heurath auff Honorij Anſtifftung beſchloſſen / An 1225. derſelb iſt im Jahr 1227. mit Todt abgangen / und hat man dieſe Wort von ſeinem Todt geſchrieben:

O pater Honori multorum nate dolori,
Eſt tibi dedecori vivere, vade meri.

Urſpergenſis Alb. Abbas Stadienſis. Annal. Gotfridi Monachi.

Das 80. Cap.

Vom Streit und Irrungen zwiſchen Keyſer Friederich und Papſt Gregorio dem IX. welcher Geſtalt der Keyſer das Königreich Jeruſalem erobert/der Papſt inmittelſt in Italia ins Keyſers Landen thätlich gehandelt/den Keyſer in Bann erklärt/und was dabey fürgangen.

AN Papſts Honorij ſtatt iſt gefolgt Gregorius der IX. ein Blutsverwandter vorberührter zweyer Grafen unter Papſt Honorio, welche Keyſer Friederich in die Acht erklärt / darumb dieſer Papſt ſondere Feindſchafft wider den Keyſer getragen / und bey Antretung ſeines Päpſtlichen Ampts denſelben zu Vollſtreckung ſeiner Zuſag gegen Papſt Honorio wegen Rettung des Königreichs Jeruſalem mit Ernſt erinnert/mit angeheffter Bedrauung des Bannes/ und Entſetzung des Keyſerthumbs/inmittelſt ſolcher Irrung zwiſchen dem Keyſer und Papſt iſt König Joan. Brennus von Jeruſalem mit ſeiner Tochter zu Rom angelangt/durch deſſen Zukunfft der Papſt von ſeiner Feindſchafft gegen dem Keyſer etwas zum Schein nachgelaſſen/und denſelben zu Begängnuß des Hochzeitlichen Beylagers gen Rom beruffen/wie er ſich dann daſelbſt eingeſtellt: Es hat aber der Keyſer ohngefehr ein überzwerche oder letzte Handlung begangen/faſt auff den Schlag/ inmaſſen ſeinem Altvater Friderico mit Papſt Adriano begegnet Baron. ſub Anno 1155. Dann als berührter Papſt von der Statt Negeſina die Reichs Fürſten zu Keyſer Friderichen in ſein Läger vor Sutrin geführt und begleyt/iſt ihme derſelbe mit gebührlicher Reverentz entgegen gangen/aber dabey vergeſſen/als der Papſt vom Pferd abgeſtiegen/daß er die Stegreiff angreiffen und halten ſollen/darüber der Papſt zornig und entrüſt ins Zelt gan-

derſelben mit einem Fußfall empfangen / und wie
bräuchlich den Friedens-Kuß geben wollen / welchen
der Bapſt verweigert und geſagt / dieweil er ihme mit
der Ehr nicht entgegen gangen / ſo ſeine Vorfahren
den Römiſchen Bäpſten bey ſolchen Zuſammenkünf-
ten erwieſen / und ihme die Stegreiff nicht gehalten / ſo
wolle er auch den Kuß deß Friedens nicht annehmen /
darauf der Käyſer zur Antwort geben / er ſey dem
Bapſt ſolchen Knechtiſchen Dienſt nicht ſchuldig / es
haben aber die teutſchen Fürſten hernach den Kay-
ſer behandelt / daß er folgends Tags als der
Bapſt zu Pferde geſſen / den Stegreiff gehalten :
Faſt gleichergeſtalt iſts Kayſer Friederich dem An-
dern ergangen / als er zum Bapſt Gregorio kommen /
und ihme derſelb den rechten Fuß altem Brauch nach
zu küſſen dargebotten / hat der Kayſer die tieffe Rever-
enz ſeiner Majeſtät unreputirlich gehalten / und dem
Bapſt das Knye doch / daß mans kaum mercken kön-
nen / mit dem Munde berührt / welchs der Bapſt zur
Verachtung angezogen / und ſich hierumb zu rechen
auff Gelegenheit außgeſtellt. Nach verrichter Hoch-
zeit hat der Bapſt ſtarck darauff gedrungen / daß der
Käyſer ſeine Zuſag und Reiß in Syrien ſolte verrich-
ten / wie ſich dann derſelb mit vielen Fürſten deß Reichs
dazu ſtattlich außgerüſt : Iſt aber unterwegs mit
Kranckheit überfallen / und darnach durch Bottſchafft
innerlicher Empörung in Apulia / zu rück bewegt
worden / doch ſeynd nichts deſtoweniger die Fürſten
deß Reichs ſo Geſundheit halben köne / auf Jeruſalem
fort geruckt. Solche Wiederkehr deß Kayſers hat der
Bapſt dermaſſen übel aufgenommen / daß er denſel-
ben ſchröcklich verbannet / und deß Kayſerthums un-
würdig erklärt. Welchergeſtalt ſich der Kayſer hier-
über außführlich entſchuldigt / und wie er durch Auf-
ſtand und Rebellion der Longobardiſchen Stät / da-
zu ſie vom Bapſt verhetzt / von ſeinem begierlichen Für-
haben die heilige Land zu beſichtigen abgehalten / zu
dem / daß er als unchriſtlich und ſchändlich ermäſſen /
dieweil der König zu Jeruſalem auf 8. Jahr mit dem
Türcken Fried gemacht / und dieſelbe noch nicht ver-
floſſen / daß er wider geleyſte Treu und Glauben zu Ver-
kleinerung deß Chriſtenthums den Frieden ſolt erlö-
chern und aufgeben / diß iſt bey andern Hiſtoricis nach
der Länge zu vernehmen / der Abt von Urſperg / der zu
dieſer Zeit gelebt / und aller Sachen guten Bericht ge-
habt / ſchreibt davon / daß Gregorius / als ein ſtoltzer
Menſch / im erſten Jahr ſeines Bapſthums den
Kayſer umb nichtiger erdichter Sachen willen ange-
fangen zu verbannen / und hierinn weder Recht noch

A Ordnung für Augen gehabt / wie ſolches der Käyſer
in ſeinem offentlichen Schreiben an Tag gelegt / deſ-
ſen Inhalt / *in Epiſt. Petri de Vineis*, Und bey Urſperg
zu finden Epiſt. in admirationem juſtitiam, &c. Item
levate oculos. Damit aber alle hohes und niedern
Stands zu ſpüren / daß es dem Käyſer jederzeit hoch
und eyferig angelegen / die Land in Oriente er Chri-
ſtenheit zu erhalten / hat er ungeacht deß Bapſts
Bann ſich abermal Anno 1228. mit groſſer Macht auf
B die Reiß begeben / und iſt zu Joppen glücklich ange-
langt : Als die Saracenen deß Kayſers Macht vermer-
cket / und Krieg gegen demſelben zu führen ihrem Zu-
ſtand unfürträglich ermäſſen / haben ſie auf Frieden
getracht / und das Königreich Jeruſalem dem Käyſer
überlaſſen / wie zuvor angedeut.

Dieweil dann bißher gehört / daß Bapſt Grego-
rius unauffhörlich dem Käyſer angelegen / daß er in
Syrien verreiſen / und das Königreich Jeruſalem der
C Chriſtenheit wolt erhalten und handhaben / ſchreiben
die Hiſtorici Facell. *de reb. Sicil.* Annal. Gotfrid. Mo-
nach. Anno 1228. daß der Bapſt gar ein andern
Zweck / als die Erweiterung der Chriſtenheit / für ſich
gehabt. Dann nachdem der Käyſer ſeine Königreich
faſt alles Kriegsvolcks entblöſt / und mit ſich über
Meer geführt / hat Gregorius umb geringen Anlaß
daß ein Käyſerlicher Obriſter dem Bapſt ein Städt-
lein ohne Befelch für ſich ſelbſt eingenommen / zwey
mächtige Heer auf die Bem bracht / und damit dem
D Käyſer an zweyen Orten ſeine Land und Königreich
angriffen / nemlich in Neapolis und Piceniſchen
Landſchaft / und viel Städt und Ort der Kirch zu
Rom unterworffen.

Zum andern / alles Kriegsvolck ſo der Bapſt durch
ſeine Geſandte und Creutzprediger zur Reiß in Sy-
rien aufgemahnt / und durch Italien zu Waſſer dahin
gelangen wolten / hat er aufzuhalten / und wieder zu
rück zu ſchicken befohlen / daß dem Käyſer kein Volck
mehr können zu Hülff kommen. Von dieſen zweyen
E Thätlichkeiten deß Bapſts ſchreibt der Abt von Urs-
berg deß Inhalts Anno 1228. Und im folgenden iſt
vom Frieden zwiſchen dem Käyſer und Soldan
und ihren Völckern gehandelt worden / der Bapſt
hat ſeinen Vortheil in Acht genommen / und in Ab-
weſen deß Käyſers mit groſſem Heer Apulien be-
kriegt / und deſſen Land / indem er in der Chriſtenheit
Dienſt iſt / eingenommen / und ſeiner Herrſchaft unter-
worffen / daß man ohne Schand nicht ſagen kan / ſo hat
auch der Bapſt allen Creutzbrüdern / die dem Käyſer
zuziehen wollen / den Paß beſchloſſen / wer wolt dieſe

Sachen bedencken/und nicht trauren / ja ein Abſcheu darfür haben/ ſolche Händel ſeynd ein Anzeig deß Abfalls der Kirchen. Biſſher Urſperg

Zum dritten hat der Bapſt an den Patriarchen zu Jeruſalem/deß gleichen die Tempel-Herrn und Hoſpitaler des Johanniter und Teutſchen Ordens Schreiben überſendet/ſie damit zu Ungehorſamb und Rebellion wider den Keyſer verleiter/und das noch mehr/ auch Schreiben an die Sacracenſiſche Fürſten gefertiget und ſie vermahnt/daß ſie zu keinem Frieden mit dem Keyſer verſtehen/noch das Königreich Jeruſalem übergeben und zuſtellen ſolten/welche Brieff dem Keyſer zu eygenen Handen auß Ubersehen der Botſchafft gelieffert worden/wie davon derſelb an die Fürſten des Reichs in einer Miſſiv geſchrieben/Epiſt. Levate. und haben die Tempelherrn und Patriach zu Jeruſalem auffs Bapſts Zuſchreiben dem Keyſer viel Widerwärtigkeit angeſtellt/aber die Hoſpitaler ſeyn auff ihren Pflichten / Trew und Glauben ſtandhafftig bey demſelben verharret. Alb. Abb. Stad. ſub Anno 1228.

Demnach der Keyſer nach getroffenem Frieden mit den Türcken/und empfangener Cron zu Jeruſalem ſolche Handlung Bapſt Gregorio durch Schreiben und Botſchafft mit Frewden laſſen verkündigen/ iſt demſelben nach Verleſung der Schreiben/ die Unbeſonnenheit dermaſſen auffgeſtiegen/daß er die Brieff auff den Boden geworffen/die Botſchafft mit zornigen böſen Reden angetaſt/und unter andern geſagt/ der Keyſer hätte in dieſer Friedshandlung auf ſein ergenen und nicht der Chriſtenheit Nutzen geſehen: Was aber deß Bapſts eigentlich Gemüth und Meynung geweſen / daß er den Keyſer in die gefährliche Reyß und ferren Krieg verleitet / iſt darauß handgreifflich abzunehmen/daß er allenthalben laſſen außruffen/ es ſey der Keyſer geſtorben / darüber ſich der Keyſer inſonders gegen die Fürſten des Reichs beklagt/daß er dardurch die Stätt im Königreich Neapolis/die noch beſtändig am Keyſer gehalten/dadurch zu Abfall bewegen und zu ſeinem Gewalt ziehen wollen: Uber diß alles hat der Bapſt des Keyſers Sohn König Henrich in Teutſchland durch aufgeſuchte Beredungen verleit daß er ſich der vollkommlichen Regierungdes Königreichs Teutſchlandes unterfangen/ und die zugeordnete Mit-Regenten abſchaffen ſolt. Dieſe thatliche Handlung und liſtige Anſchläg des Bapſts/haben den Keyſer wie ſie ihme fürkommen/ verurſacht/ daß er ſeine Wiederkunfft deſto mehr befürdert/und demnach er das Königreich Jeruſalem zu Rothurfft mit Beſatzung beſeſtigt/zum Königreich Apulien ſeine Reiß gericht/ und alsbald zu ſeiner Ankunfft die eroberte Stätt vom Bapſt/ zu bekriegen/ angefangen / die Unterthanen ſeynd ihres Kayſers höchlich erfreuet worden / haben ſich demſelben gutwillig wieder untergeben/alſo/daß der Kayſer in weniger Zeit alles/was der Bapſt eingenoſſen / wieder ſeinem Königreich zugezogen/und in vorigen Standt geſetzt/dabey es nicht bewenden laſſen/ſondern durch deß Bapſts Landſchaft/biß auf Rom/alle Stätt und Flecken durch ſtreifft / geplündert/ und darauß ſeinen erlittenen Schaden erholt / und wiederbracht. Mittler Zeit hat ſich deß Käyſers Unwillen gegen dem Bapſt gemiltert/und in Betrachtung/daß die Chriſtenheit in Orient in friedlichs ruhigs Weſen geſetzt/ iſt ſein Gemüth und Sorg dahin geſtanden / daß in Welſchen und Teutſchen Landen allenthalben Fried und Einigkeit möcht erbauet werden / und damit alle und jede Freund und Feind ſolch ſein Fürhaben im Werck zu ſpüren/ hat er ſeine Geſandte zum Bapſt Gregorio abgefertigt/ und ſich zu friedlicher Handlung und aller Dienſt-Erzeigung gegen die Kirch zu Rom anerbotten/daneben etliche Fürſten deß Reichs Geiſtliche und Weltliche vermöcht / daß ſie ſich zum Hof gen Rom auß Teutſchland begeben/ und den Bapſt zu Frieden behandlen ſollen/nemlich Bertold/Patriarch von Aquileia , Eberhard/ Biſchof zu Saltzburg/ Seyfried/Biſchof zu Regenſpurg/ Sibold/Biſchof zu Augſpurg/ Leopoldus/Hertzog zu Oeſterreich: Bey ſolchem Suchen und Handlen berührter Fürſten hat ſich der Bapſt gar unreputirlich/und dem Standt eines geiſtlichen Chriſtlichen Biſchofs ungemäß verhalten / und durch keine billiche Mittel von ſeinem Trutz und Hochmuth zu Frieden bewegen laſſen/ dergeſtalt / daß die Unterhändler unverrichter Sachen wieder in Teutſchland abgezogen. Deß folgenden Jahrs Anno 1230. ſeynd Hertzog Leopold zu Oeſterreich und der Meiſter Teutſchen Ordens wieder zum Bapſt kommen/und haben die Friedens-Handlung aufs neue fürgenommen / welche damals mit mehrerm Verfang beym Bapſt von ſtatten gangen/dann die Geſandte im Namen deß Käyſers zur Außſöhnung hundert und zwantzig tauſent Stück Golds zu erlegen bewilligt/damit der Bapſt wieder geſchwegt/ und zu Ruhe behandelt worden. Urſperg. Alb. Abb. Stad. *Annal.* Gotfrid. Mon. *vita Friderici.*

Das

Das 81. Cap.

Von Bapst Gregorij Untreu gegen Keyser Friderich/ und welcher Gestalt er denselben zum zweyten mahl in Bann gethan/und des Keysers Kriegen in Italia.

DOminicus Trivilanus, ein berühmter fürtrefflicher Rathsherr zu Venedig sagt in einer Oration/die er im Rath daselbst gehalten / proprium est Pontificum, post habere fidem. Qui ut morem suũ tueantur inter cæteras leges sanxerunt, Ecclesiam, etsi omnes contractus , omnia promissa , omnia commoda percepta intercederent , suorum tamen Antistitum ritè factas obligationes revocare, & ijs prorsus contraria facere posse. Guicciard. *lib 8. hist.* Es sey des Römischen Stuls Eigenschafft / welcher darauf erhaben wird / daß derselb weder Treu noch Glauben halte/und damit ein jeder zu Erhaltung dieser Eygenschafft und Gebrauchs verbunden werde/ wäre ein solch Gesatz gemacht/daß die Kirch zu Rom Macht und Recht habe/alle rechtmässige Verträg/alle Zusag und Versprechungen/dazu sich die Päpst oder andere Geistliche in ihrem Namen verpflicht / wieder auffzuheben und stracks darwider und das Gegenspiel zu handeln und zu verrichten / und ist bemeldte Eygenschafft dem Proceß/den Bapst Gregorius und andere in der Kirchen zu Rom jederzeit bestritten, durchauß und in allem gemäß. Dann so die Bäpst befugt seyn/die Unterthanen ihrer rechtmässigen schuldigen Pflicht und Gelübd und leiblich geschworner Eyd gegen ihre von Gott fürgesetzte Obrigkeit frey und ledig zu sprechen/so folgt/daß sie als die Principaln zuforderst von aller Trew und Glauben müssen entbrosten seyn. Solchem Proceß nach ist auch Papst Gregor. gegen Keyser Friederich verfahren. Dann es beklagt sich derselb in seinen Brieffen. In epist Petri de Vineis. Facell. *lib. 8. Sicil.* Ob wol der Bapst bey vorangeregter Friedshandlung zugesagt/daß er dem Käyser alle seine Recht und Gerechtigkeit im Königreich Sicilien/deßgleichen die Statt Castellan wolle wieder zustellen / daß doch der Papst solchem gar nicht gelebt und nachkommen/und der Keyser umb Friedens willen solcher Unbillichkeit übersehen/hingegen der Papst solchen Frieden länger nicht gehalten/als biß er Lufft bekommen/den Keyser zu beleidigen/ und umbzustossen. Omni sagacitate & conamine & industria categit quomodo ipsum Fridericum Imperio privare posset & dejicere. Lang. Mon. *chron. Cit.* Dann als derselb nach vierzehen Jahrn seines Abwesens sich wieder in Teutschland im Jahr 1235 begeben/ hat Papst

A Gregorius alle des Reichs Stätt in Italia/als Meyland/Brixia/Mantua/Placentz/Faventum, Vercell, Bononien und andere wider den Keyser zu Auffstand und einer starcken Verbündnuß bewegt/zu dem End/ daß sie sich dardurch des schuldigen Gehorsam's möchten entheben und frey machen/zu mehrer Bestärckung dieser Auffruhr ist dem Bapst und Bundsgenossen diese Gelegenheit zum Vortheil kommen/daß der Keyser grosse eingerissene Unrichtigkeit und friedbrüchige Händel/ Plackereyen und Strassenrauberey

B in Teutschland befunden/und mit schweren Geschäfften übermengt worden/denen in weniger Zeit nicht Wendung und Raht geschafft werden können. Der Keyser aber hat seinem Brauch nach weder geruhet noch gefeyret / biß er die befundene Mängel hingeraumbt/ und die Reichs Fürsten zu Auffrichtung eins allgemeinen Landfriedens und anderer guter Gesetz/ und Ordnungen im Reich bewegt / und sie deren Vollstreckung mit leiblichen Eyden bekräfftige und bestätigt. Nach solcher Verichtung hat der Keyser

C ein new frisch Kriegs Volck auß Teutschen versamlet/ damit die Empörungen in Italia zu dämpffen/und die abgefallene Stätt wieder zu Gehorsam zu bringen. Als Papst Gregorius diese Zeitung vernommen hat er einen fürnehmen / und zu reden und bereden sehr geschickten Mann zum Keyser in Teutschland abgefertiget/und denselben vermahnet/daß er die Irrungen so sich zwischen ihme und den Stätten in der Lombardey verhielten/dem Papst zu verhören und zu erörtern

D heimstellen/ und sich seines Außspruchs wolt sättigen lassen. Im Fall aber der Keyser selbst in Italia wolt erscheinen/solt er alles Kriegsvolck abschaffen/und anderst nicht als mit seinem Hofgesind daselbst angelangen. So hat der Gesandte viel bewegliche Argument zum Frieden/dem Keyser fürgehalten/ aber wie man im Sprichwort sagt/es ligt nicht am Wolreden/sondern auf der andern Seiten am Gernhören/ alsogiengs diesem beredten Mann/beym hochvernünfftigen Keyser/der die Sach darumb es zu thun/und nicht

E das Wolreden in acht genommen/daß sein Beredungen kein statt noch Würcklichkeit funden/sondern unverrichter Dieng wieder zum Papst kommen/und sagt unter andern in seiner Relation/der Keyser sey wie ein unbeweglicher Steinfelß/ Imperatorem immobile saxũ esse. Der Keyser hat seine Reyß auf die Lombardey ohne allen Verzug fortgesetzt / zu dessen Ankunfft sich eins theils willig zu Gehorsamb eingestellt/eins theils mit Gewalt dazu bezwungen worden / insonders die Statt Meyland belägert und erobert/der meh-

rertheil alles Adels von der Lombardey iſt in der Statt gefangen / und andern zum abſchewlichen Exempel erhenckt oder mit dem Schwerdt gericht worden / unter denen des Hertzogen Sohn von Venedig auch zu Hafften kommen / welchen / wie etliche ſchreiben / der Keyſer zu einem hohen Thurn herab in Angeſicht alles Volcks erhencken laſſen. Mut. ib. *vit. Frid.* Annal. Gotfried. Mon. Monachus Paduanus *lib.* 1. *Chron.* Uber dieſem ſo glückhafften Fortgang des Keyſers hat ſich Bapſt Gregorius hefftig entſetzt / bevorab weil ſeine Verbündnuß und den Lombarden zugeſchobene heimliche Hülff offentlich an Tag kommen / und kein Rath / Hülff / Mittel noch Gegenwehr zu Widerſtand des Keyſers erdencken noch finden können / als den Bann und daher erſprieſſender Spaltung und Verwirrung der Reichs-Fürſten und Unterthanen: Derhalben alle des Keyſers Mängel Verbrechungen / und der Kirchen zu Rom widerwärtige Handlungen auffs genaueſt herzür geſucht / und hierumb denſelben Anno 1239. auff den grünen Donnerſtag offentlich in der Kirchen in Bann gethan / und die Bannbrieff durch Botſchafft in Teutſchland abgefertigt / und alle zum Teuffel verdampt die ſichs des Keyſers annehmen / und ihme Trew / Gehorſamb und Pflicht leiſten würden. Der Keyſer hat ſein Anweſen zu Padua gehabt / da ihme die Botſchafft und die Brieff kommen / und des Bapſts Fluch und Verdambnuß ſo wenig nachgefragt / daß er ſeinem Vorhaben deſto mehr nachgeſetzt / jedoch damit er des Bapſts Bezicht und Läſterung mit Stillſchweigen nit auf ſich erſitzen ließ / und die Reichs Fürſten und Stände nit zu ungleichen Gedancken verurſacht würden / hat er erſtlich zu Padua vor dem gantzen Kriegsvolck durch Petrum de Vineis ſeinen Cantzler des Bapſts Bannbrieff widerlegt / deſſen unrechtmäſſige / und bevorab einem Biſchoff unverantwortliche Handlungen offenbart / und ſeine Unſchuld dermaſſen dargethan / daß hierüber der Bapſt und ſein Beyſtand in Haß und Verachtung gerathē / und was gedachter Cantzler mündlich vor allem Kriegsvolck geredt / hat der Keyſer in Schrifften hernach den Teutſchen Fürſten zu Rettung ſeiner Ehr überſchickt / welche der mehrertheil deß Bapſts angemaſten Gewalt über den Keyſer / und unchriſtliche Verdammung mit groſſem Unwillen auffgenommen / ſind auch bey ihrem Keyſer zu Ruhen blieben: In ſolcher Uneinigkeit ließ der Käyſer dieſe Verß dem Bapſt zuſchreiben:

Roma diu tutibans longis erroribus acta
Cornet & mundi deſinat eſſe caput.

A Darauff der Bapſt geantwort:

Nec ſit mirandum navem ſubmergere Petri
Fluctuat, aſt nunquam deſinet eſſe ratis.

Der Keyſer hinwieder:

Fata volunt, ſtellaque docent, aviumque volatus,
Quod Fridericus ego malleus orbis ero.

Des Bapſts letzte Anwort:

Fata volunt, ſcriptura docet, peccata loquuntur,
Quod tibi vita brevis pœna perennis erit.

B Inmittelſt iſt die Verbitterung zu beyden Theilen beym Keyſer und Bapſt tieffer eingewurtzelt / und hat der Keyſer allen Stätten in Italia durch ſeine geſchwinde unverzügliche Kriegs Anſtalt faſt obgeſiegt / und ſich der Statt Rom genähert: Der Bapſt iſt in groſſer Angſt auff ein Cantzel in der Kirch geſtiegen / und hat die Häupter Petri und Pauli dem Volck offentlich fürgezeigt / und flehentlich gebeten / daß ſie ſich mannlich dem Keyſer wolten widerſetzen / und allen denen die zur Wehr wider denſelben würden greiffen / Vergebung aller Sünden / und den Himmel verheiſſen / zu letzt dieſelbe mit dem Creutz bezeichnet / als die C wider die Türcken zu Feld ziehen. Der Keyſer als er dieſe Dieng gehört / und daß der Bapſt die Römiſche Bürger alle auff ſein Seiten gezogen / hat er auff die Statt geſtreifft / und das Land mercklich verwüſt / welche aber von den Römern gefangen worden / und bevorab die Geiſtliche / die das Zeichen des Creutzes auf den Kleidern gehabt / denen hat er ein Creutz an die Stirn oder in die Backen biß auffs Bein zu brenD nen oder zu ſchneiden befohlen / und ſie wieder zum Bapſt geſchickt / und ſonſten denſelben und die Geiſtlichen zu trangen und zu beleidigen kein Mittel noch Weg unterlaſſen / auch alle ſo zum Bapſt gereyſt / auf allen Straſſen laſſen auffangen / daß niemand dahin kommen können / die Gefangene hat man in Gefängnuſſen ſo ſtreng gehalten / daß viel geſtorben / theils lebendig im Waſſer ertränckt / von ſolcher Uneinigkeit iſt frommen Chriſten groß Hertzenleid zu gewachſen / E und hat der Bapſt dem Keyſer nit weichen / der Keyſer hinwieder bey ſolcher Verbitterung dem Bapſt nichts bevor geben wollen. Endlich iſt der Bapſt in groſſen Sorgen und Anfechtungen Anno 1241. mit Todt abgangen / der Keyſer hat ſich hingegen nach deſſen Verdammung und Verbannung in gutem glücklichem Zuſtand befunden / vita Friderici Mutius *lib.* 29.

Das

Das 82. Cap.

Von Irrungen zwischen Keyser Friderich und Bapst Innocentio dem Vierdten / und wie Landgraff Henrich zu Düringen zum König wider den Keyser erwählt worden.

NAchdem die Statt Rom ohngefähr zwey Jahr eines Bischoffs gemangelt: Dann Celestinus der nach Gregorio erwehlt worden/nur achtzehen Tag hernach gelebt/ hat der Keyser zu unterschiedenen mahln die Cardinäl vermahnt / in epist. ex fervore charitatis. &c daß sie die Wahl fürnehmen und die Kirch mit einem Bischoff wiederumb solten bestellen/darauff Anno 1244. Innocentius der Vierdt erwehlt worden/dieser Innocentius hat sich im Cardinal Stand jederzeit als ein getrewer Freund deß Keysers verhalten/und als er zum Bapstumb erhebt/ist männiglich in Hoffnung kommen/ daß durch des Bapsts und Keysers Freundschafft aller Krieg/Unfried und Widerwertigkeit werde todt und ab seyn/ und sich alles in guten erwünschten Stand richten: Deßhalben sich des Keysers Freund erfrewet/und ihme auff solche Wahl des Bapsts Innocentij frölich Glück gewünscht: Aber der Keyser war viel weitsichtiger in zukünfftigen Sachen / als seine Räthe/und sagt. Ich habe nicht Ursach mich dieser Wahl zu erfrewen/sondern mehr zu beklagen/dann ich ein Cardinaln/so mein guter Freund gewesen/ verlohren/ und an statt dessen einen feindlichen Papst gewonnen Die Prophecey hat dem Keyser just zugeschlagen / dann derselb auß der Erfahrung vernommen/welcher im Cardinalat mit fürtrefflichen löblichen Tugenden begabt/und dernhalben zur Päpstlichen Dignität erhöhet wird/daß keiner in solchem Stand sein Gemüth und Tugenden beharrlich erhalten und verhüten können/daß er nicht augenscheinlich sein Leben und Wandel verbösert/ und insonderheit werden sie mit einem dem Stul zu Rom von Zeiten Caroli Magni eingepflantzten Eyffer/ Haß und Neid/darneben mit sonderbarer Furcht und Scheu der Käyserlichen Mäjestät entzündt/nach dem sie derselben Gehorsamb wider Göttliche und Weltliche Recht abgeworffen / daher beklagt sich Keyser Friderich darüber/und sagt: E. pist. lib. 1. cap 31. Revera Imperialis felicitas papali semper cõflictatur invidia. So sagt auch Guicciard. Pontificum proprium esse timere & odisse Cæsares. Also hat auch Innocentius mit dem Stand sein Gemüth verändert / und mit grossem Ernst und Eyffer

A die Reputation und Hochheit übern Keyser zu erlangen ihme angelegen seyn lassen. Anfänglich hat er mit allem Fleiß mit dem Keyser umb Frieden und Wiederlieferung der Kirchen zu Rom vom Keyser eingenommener Land und Stätt bey demselben angehalten. Etliche schreiben/daß solche Handlung der Papst allein zum Schein fürgeben/damit der Paß von Rom auß- und ein zu reysen/ möcht eröffnet werden. Demnach nun der Keyser der Friedshandlung gern statt geben / und der Bapst die Statt Castellan bestimpt/

B darinn er und der Keyser persönlich wolten zusammen kommen/und die Spän und Irrungen verglichen/der Keyser auch der eingebildten Zusammenkunft erwart/ ist der Papst auß Rom außgezogen und seinen Weg auff Genua gericht/daselbst zu Schiff gesessen und zu Lugdun angelangt/ inmassen er zuvor mit dem König in Franckereich die Sach überlegt/und Hülff und Zuflucht bey demselben gesucht / von Lugdun hat der Bapst an alle Geistliche Fürsten/Aept und Prælaten in Teutschland/Italien und Franckreich umb Johannis Tag Brieff außgeschickt/und dieselbe zum Concilio daselbst hin im Jahr 1245. citirt und beruffen/Anneben sich gegen deß Keysers Freund entschuldigt/daß

C er zu Castellan nicht erschienen/habe er darumb unterlassen/daß er glaubwürdige Nachrichtung erlangt/ wie daß der Keyser ihn daselbst zu behaffen Anstellung gemacht/darumb solcher Gefahr zu entkomen/sich an andere sichere Ort retten müssen: Aber diese erdichte

D Zulag hat der Papst zu Schein Entschuldigung fürgewendt/und auff den Keyser nicht darthun können. Auf deß Papst Ladung seynd die Geistliche Fürsten und Herrn in grosser Anzahl zusammen kommen/ und hat man zu Anfang der Versamblung geschlossen/daß der Bapst den Keyser zum Concilio daselbst seiner Handlung und Verwürckung halben Red und Antwort zu geben solt citiren/mit Bedrawen / daß auf sein Außbleiben als gegen einem Ungehorsamen mit dem Bann verfahren werden solt. Dem Keyser

E ist diese Citation insonders frembd fürkommen/erstlich darumb/ daß sich der Papst über ihn den Keyser zum Richter und Obrigkeit fürgeschossen/ und von Alters die Keyser die Concilia versamlet/und Bapst und Geistliche denselben als Unterthane ihrer Obrigkeit schuldigen Gehorsam und Ehr erwiesen. Ferner da der Keyser Uberfahrung begangen / darumb er von den Beschwerden mit Recht fürzunehmen/daß solches nirgend anderst/denn von den Fürsten des Reichs Geistlichen und Weltlichen geschehen sollen: Die-

ein Reichstag bestimmt worden/ da die Fürsten deß Reichs in grosser Anzahl erschienen / und Otthonem aufs neue erwählt und bestättiget. Bischof Cunrad hat obberührte Käyserliche Kleinodia in seinem Schloß zu Triefels in Verwahrung/die er doch Käyser Otten zu liefern und zuzustellen verweigert / biß ihne derselbe aller Gefährlichkeit versichert / und die Verwaltung deß Cancellariat-Ampts bestätigt/und ihme davon nicht zu entsetzen mit handgegebener Treu versprochen.

Es hat auf solchem Reichstag Bischof Cunrad Fräulein Beatrix/ Käysers Philippi Tochter/ Wegweisung geben/ damit der Todschläger ihres Vatters zu verwürckter Straf möchte gezogen werden/ und sie zur förmlichen Klag vor dem König und Fürsten deß Reichs geschicklich abgericht: Als nun die Reichs-Fürsten in grosser Frequentz in ihrer Versammlung gesessen/ist gedacht Fräulein von ihme hinein geführet worden/ welche selbst bescheydenlich und mit vernemlicher Red ihre Klage wider Otto von Witelspach/ doch mit vielen Thränen vermischt/ dem Käyser und Ständen deß Reichs fürgetragen/ und von jhres lieben Vattern Unschuld/und deß Todschlägers Meineyd begangener grausamen abscheulichen Handlung dergestalt geredt/daß es dem König und allen Fürsten und Herren miteydenlich zu Hertzen gerührt / und sammenthaft ihre Klag und darauf gestellte Bitt und Begehren dem Rechten gemäß befunden. Derhalben nach reiffer Berathschlagung den beklagten Pfaltzgrafen nach Bäyerischem Recht aller Land/ Haab und Güter verlustig erkennt/und darneben sein Leib und Blut zu Vorkommung böser Nachfolg/und andern zu abscheulichem Exempel in Reichs-Acht erklärt/ darauf hernacher der Pfaltzgraf von König Philipps/ gewesenen Marschall Heinrich von Calaten/doch offentlich und vor der Fauſt erstochen worden. Käyser Ott ist bey solcher Klag und Fürtrag gedachtes Fräuleins/ wegen jhrer sondern schönen Gestalt/zierlicher Geberden und Sitten in Liebe gegen sie entzünd worden / daß unangesehen sie ihme sehr nahe verwand/doch zu seinem Gemahl auß Papsts Dispensation erworben. Diß alles beschreiben Otto de S. Blal. c. 51. Gotfr. Monach. Urſper. *Chron. Hirſch.*

Anno 1209. als Käyser Otto zu Empfahung der Käyserlichen Cron auffm Reichstag zu Augspurg einen Römerzug bestimmt/ und solche Reyß ohne Verzug befürdert / desselben Jahrs in Italia angelangt/und zu Bononien die Fürsten Italiä zu erscheinen beschrieben/hat er von solcher Versamlung seinen A Cantzler Bischof Cunradum zum Papst umb Ertheilung der Käyserlichen Cron abgefertigt / welchen der Papst freundlich empfangen/und sich aller Gutwilligkeit gegen dem Käyser erbotten. Otto de S. Blal. *cap.* 52.

Anno 1212. wird geschrieben/ daß Bischoff Cunrad die Sängerey im Thom-Stifft zu Speyr gestifft/ und darzu deputirt den Zehenden zu Herrheim/ sampt den zweyen Filialn Henen und Hagenbühel/ so zu gemeinen Jahren ober 500. Malter Frucht ertraB gen.

Anno 1212. ist Hertzog Friederich auß Schwaben König in Sicilien und Apulien auß Italia in Teutschland zu Franckfurt ankommen/ den die Reichs-Fürsten zum König bestätigt / und ihme Huldigung geleyst haben. Bischof Cunrad ist in seinem Cancellariat-Ampt vom Käyser gelassen und bestätigt worden.

In der Gülden Bull/ so Käyser Friederich Anno C 1213 publicirt/ und darinn dem Papst und Geistlichen ihre Herrschaft und Gerechtigkeit bestätigt / hat sich Bischof Cunrad dergestalt unterschrieben: Ego Cunrad, Dei gratia & Apoſtolicæ ſedis, Metenſis & Spirenſis Epiſcopus, Imperialis aulæ Cancellarius vice Domini Sigefridi Archiepiſcopi Moguntini & Apoſtolicæ ſedis Legati ac totius Germaniæ Archi-Cancellarii recognovi.

Damit aber der neue Käyser in männigliches Huld und Gunst/ hingegen Käyser Ott in Feindschaft und D Verhassung gebracht würde/ schreibt man/ daß Bischof Cunrad der Cantzler eine Sag unter die Fürsten außgebreitet/ daß Käyser Ott Fürhabens auf jeglichen Pflug ein Gulden Schoß zu setzen / und keines Stifts noch Closters zu verschonen/ und den Bischöfen Ordnung fürzuschreiben/ daß sie stärcker nicht dann mit zehen Pferden sollen reiten.

Anno 1214 hat Cunradus/ Graf von Zollern/und Burggraf zu Nürnberg in Gegenwart Kayser Otten das Schloß Rietburg in der Marggrafschaft Baden gelegen / so er vom Stift Speyr zu Lehen getraE gen/Bischof Cunraden und seinen Nachkommenden freywillig resignirt und zugestellt / also referirts die Hirsch. Chronick / aber die, MS. setzen diese Ubergab ins Jahr 1214.

Zu dieses Bischofs Zeiten ist das Bisthum mit einer stattlichen Schenckung vermehrt worden/ dann Grafe Cunrad von Sultzfeld der letzt dieses Geschlechts / demselben Sultzfeld / Knaudenheim und Lustat verschaft und eingeraumt/ im Jahr 1220. wie die Historische Beschreibung meldet.

Anno

Anno 1220. als der Käyser zur Reiß in Italien die Käyserliche Cron vom Papst Honorio zu empfahen in Bereitschaft gestanden / hat er denselben mit vollkommenem ungemessenem Gewalt an alle Ständt und Stätt in Italia geschickt / solche den Käyser mit Gunst / Gaben und guten Worten zu Gehorsam zu gewinnen / und von dem Elbe in seinem Namen die Huldigung zu empfahen / daher sich Bischof Cunrad in den Briefen / so er in Italia geschrieben / also tituliert: Nos Cunradus Metensis & Spirensis Episcopus Imperialis Aulæ Cancellarius, & totius Italiæ Legatus, &c. Der Gewalt / den ihme der Kayser gebeu / laut unter andem also: Præmittimus ad vos Legatum nostrum à latere Episcopum Spirensem & Metensem Cunradum nostræ Imperialis aulæ Cancellarium, ut ipse fidelitates & alia jura à vobis recipiat, & discordiis tollendis nobis viam planam faciat, quatenus adire ad coronam possimus. Notum facimus vobis quod huic legalē dedimus potestatē luscipiendi civitates, burgos, castra, villas, marchiones, comites, capitaneos & valvasores seu quoslibet per universam Italiam & partes ejus constitutos banno nostro, & extrahendi faciendi concessiones, pœnas etiam exigendi, conficiendi tabelliones, dandi possessiones & restituendi: habendi etiam jus animadvertendi in facinorosos, nec non vicibus nostri agendi, prout commodum & honestum erit Imperio, ratum habituri, quicquid ille statuerit, decernimus, ne ab eo appellatio fiat, mandamus etiam ut ei tanquam nobis obtemperetur. Datum in Franckfort in curia solenni Annō Domini M CCXX. 15. Cal. Maij. In solcher Legation hat der Bischof dem Käyser gute Dienst erzeigt / und mit Sanfmuth / Bescheydenheit und milder Ertheilung allerhand Gutthaten und Privilegien / Ständt und Stätt dem Käyser willig und gehorsam gemacht. Demnach nun dieser Bischof seine Zeit und Jahr erlebt / hat er zum Coadjutorn angenommen Herrn Remiger / Freyherrn von Emtringen / und lebt noch vier Jahr. Ist verstorben den 12. Decemb. An. 1224.

Das 78. Cap.

Von Käyser Friderichs deß II. Regierung.

DEr Käyser Friederich dem II ist zuvor gesagt / daß er Käyser Henrich deß VI. Sohn / zu Neapolis im Jahr 1193. gebohren / und ins fünffte Jahr seines Alters gangen / als sein Vatter Todts verfahren / seine Mutter Constantia hat sich löblicher Zucht ihres Sohns / den sie zu Regierung der mächtigsten Königreich erboren / sehr sorgfältig und mit höchstem Fleiß angenommen / daß in aller Disciplin und Unterrichtung zur Tugend / zur Weißheit und Geschicklichkeit und aller Institution und Lehr / die einem fürtrefflichen Potentaten wol anständig / nichts unterlassen worden. So ist alsbald in seiner Kindheit an ihm ein überauß fähige Natur erschienen / darinn nicht allein alle Fürstliche Tugenden ersprießlich gepflantzet / sondern fürtrefflich formirt und erbauet werden können / hat sich von Jugend auf nach seines Altvatters Käyser Friederichs deß Ersten Gestalt / Natur und Tugenden geartet / gerader / gerechter Statur deß Leibes / frischen wolgestalten Angesichts / hoher aufrechter Stirn / darauß sich ein sonder Majestät und Gravität erzeigt / scharffsinnigen / hohen Verstands / wei er glücklicher Anschläg / bevorab in geschwinder Gefährlichkeit / grossen Heiden Muths / der Treu und Glauben aufrecht gehalten / zur Verrichtung dessen / so er ihme fürgenommen / zu Kriegs und Friedens-Zeiten / hat sich keine Ruhe noch Nachlaß bey ihme befunden / biß alles zu Endschafft vollführt worden / auf seines Altvatters Manier nil credens actum cum quid restaret agendum, sagt Gotfr. Monach. sub A. 1236. worauf er sich begeben / studiren und erforschen wollen / ist ihme schleunig und glücklich von der Hand gangen / daher er vieler Sprachen erfahren und gelehrt worden / als der Griechischen / Lateinischen / Teutschen / Welschen / Frantzösischen und Türckischen / ein sonderbarer Patron und Liebhaber gelehrter Leute / daneben in künstlichen Handwercken geübt und erfahren. Nach seines Vettern Königs Philipps Ableiben sind in Teutschland erblich auf ihn erwachsen / das Hertzogthum Schwaben / Rotenburg und andere Herrschaften / deren Herrschung er sich zu seiner Ankunft Anno 1212. alsbald unterfangen / und im selbigen Jahr einen Reichstag zu Maintz gehalten / darauf die Huldigung von Geistlichen und Weltlichen Fürsten / Grafen und Herren deß Reichs angenommen / von dannen sich in die Reichs-Städt am Rheinstrohm erhaben / und sie ihme zu Treu und Huld verglübd und beeydigt: Omnes in ora Rhenana civitates ad Imperii ditionem pertinentes in fidem suam accepit. Vit. Frider. & Mut. lib. 19. Von seiner Mutter hat er ererbt das Königreich Sicilien und Neapolis / sampt darzu gehörigen Landschaften. Demnach er nun ins siebende Jahr sich in

Teutſchland auffgehalten / alles zu Fried / Ruhe und gutem Wolſtand gericht / und in ſeinem Königreich Sicilien / Apulien und Calabrien viel Unordnungen und Empörungen eingefallen / und demſelben abzuhelffen ſeine Gegenwart von ſeinem Gemahel / ſo er ſampt einem jungen Sohn Henrich genant / zu Schutz derſelben Land in Sicilien verlaſſen offtermals erfordert worden / hat er die Fürſten und Ständ im Jahr 1220 zur Reichs-Verſamblung gen Franckfurt beruffen / und denſelben fürgetragen / welcher Geſtalt er entſchloſſen / den Keyſerlichen Römer Zug fürzunehmen und die Keyſerliche Cron vom Papſt zu empfangen / mit Begehren / daß ihme die Reichs Fürſten dem Herkommen gemäß mit gebührender Außrüſtung verholffen ſeyn wolten. Zum andern / dieweil er Vorhabens nach der Crönung die dem Reich zugehörige Land in Italien nach Nothdurfft zu beſtellen / und fürders ſich in ſein Erb Königreich zu begeben / und ein Zeitlang darin zu verharren / daher ſich ſein Abweſen über Verhoffen möcht verweilen / damit dann Teutſchland in Mangel eines Haupts und Königs vor Ungemach und Beſchwernuß möcht geſchirmbt / und ruhig erhalten werden / hat er die Reichs Fürſten erbeten / daß ſie bey ſolcher Verſamblung ſeinen jungen Sohn Henricum, weñ er denſelben in Teutſchland würde überſenden / zum König anzunehmen und zu beſtätigen bewilligt / welchem der Keyſer damals zum Mitregenden und Verwalter Teutſchlands Hertzog Ludwig zu Beyern verordnet / und darauff ſeine Reyß in Italien zu Werck geſtellt.

Anno 1220. bey Zeiten Papſts Honorij des Dritten iſt Keyſer Friderich zu Rom gekrönt worden: In der Hiſtori der Sächſiſchen Keyſer befindt ſich / daß ſie bey Empfahung der Keyſerlichen Cron zu Erweiſung ihrer Ehr und Eyffers gegen die Kirch dieſelbe nicht allein mit Gelt und Gut / ſondern auch mit Land und Leuten groß und reich gemacht welcher Brauch in folgenden Zeiten zur Schuldigkeit erwachſen / daß die Keyſer von den Päpſten die Keyſerliche Cron mit ſtattlichen Gaben und Gütern kauffen müſſen und dardurch des Reichs angehörige Land in Italien für und für abgenommen / und die Kirch an Reichthumb ſich empor erhebt. Avaritia pontificum, corruptus ille & depravatus mos inveteraverat, ut Principibus ad inaugurationem illam, quæ confirmationis causa à pontificibus fiebat, niſi per ampliſſima munera aditus non daretur. vit. Frideric. Cuſpin. *in Frideric. II.* Gleicher Geſtalt hat ſich Keyſer Friderich überauß mild und freygebig mit groſſen Geſchencken nicht allein gegen Papſt Honorium verhalten / ſondern auch der Kirchen zu Rom die ſtattliche Grafſchafft Fundan verehrt / und eigenthumblich übergeben dazu den gantzen Geiſtlichen Stand / mit übermäſſigen Privilegien und Freyheiten begabt / ſo in den beſchriebenen Rechten einverleibt zu finden. Bey Empfahung der Keyſerlichen Cron hat er beführtem Papſt müſſen verſprechen auffs chriſt einen Zug ins Königreich Jeruſalem fürzunehmen / daſelb von der Saracenen Gewalt zu erledigen / und der Chriſtenheit wieder zuzufügen. Auff daß aber Keyſer Friederich rechtmäſſige und erhebliche Urſach hätt / den Saraceniſchen König mit Krieg anzugreiffen / hat er ſich auffs Papſts Rath / an Königs Johann zu Jeruſalem Tochter nach Abſterben ſeines erſten Gemahels Conſtantiæ des Königs zu Arragonien Tochter / ehelich beſtatt / und das Beylager Anno 1225. zu Rom an Papſt Gregorij des Neunden Hof begangen. Alb. Stadiens. vita Frideric. Ob nun wol der Keyſer zu mehrmaln ſeine Zuſag umb Rettung des Königreichs Jeruſalem von der Saracenen Bedrangnuß zu vollſtrecken Beriſchaft fürgenommen / ſeynd doch vielfältige unverſehenliche Verhinderungen fürgefallen / die ihn davon zu rück gehalten / biß ins Jahr 1228 in welchem ſo wol Gelegenheit als gut Glück zu ſeinem Willen und Fürhaben zugeſtanden / daß er mit allem ſeinem Kriegsheer in Syrien im Augſtmonat wol angelangt / und der Chriſtenheit Lob / Anſehen und Wolſtand durch Gottes Verleyhung ſo ferrn unter die Saracenen erweitert / daß ſie darüber in Furcht und Verzagnuß geſetzt / und im folgenden Jahr zwiſchen dem Keyſer und Suldan in Egypten in der Faſten der Krieg auffgehaben / uñ folgender Geſtalt ein Vergleichung aufgericht worden / nemlich daß der Keyſer das Königreich Jeruſalem ſampt den Stätten Nacereth und Jeppen eygenthumblich behalten / und zwiſchen Chriſten und Saracenen zwölff Jahr beſtändiger Fried bleiben ſolt / ſampt andern Bedingungen mehr / welche der Keyſer uñ Suldan würcklich zu halten ein jeder mit geſchwornem Eyd beſtätigt. Darauff der Keyſer im berührten Jahr auffs Oſterfeſt zu Jeruſalem die Königliche Cron deſſelbigen Königreichs mit groſſem Frolocken des Kriegsvolcks empfangen / hernacher die Statt hin und wider gegen Uberfall und Anlauff mit Mauren /

Mauren/Wählen und Kriegsvolck bevestigt/ die Kir- A chen erneuert und verbessert/und nachdem alles zu erwünschtem Wolstand gesetzt/ sich wieder nacher Sicilien zu rück begeben / was sonsten dieser Keyser zu Handhab und Erweiterung des Römischen Reichs Hochheit und Reputation verricht / davon ist bey andern weitläufftiger Bericht zu vernehmen: In Summa schreibt man von ihme/ daß von Caroli Magni Zeiten das Teutsch Königreich in grössern Ansehen/ Lob/Macht und Gewalt nicht gestanden/sintemal der Keyser damals beherrscht das Königreich Jerusalem Sicilien Apulien/Italiam und Schwaben. Langius Monach. *in Chron. Cit.* Fuit potentissimus Imperator Italiæ, Sardiniæ, Siciliæ, Jerusalem & Sueviæ, quo nullus magnificentior tenuit Imperium à Carolo Magno usque ad eum. Inprimis bonus fuit & modestus, ergaque Dei Ecclesias & religiosorum cœnobia devotus & magnificus, quibus & multa dedit privilegia & immunitates.

Beneben obberzehlten hohen Tugenden dieses Keysers haben sich/wie bey Menschen geschicht diese Mängel befunden / daß er der Wollust und Weiber Lieb nachgehängt / und ausser der Ehe drey Söhn erzeugt/ deren einer Encius genent/König in Sardinien worde/der ander Manfred, Hertzog zu Tarent/der dritt Friderich Fürst zu Antiochiē. A. 1250. hat den Keyser in Apulien zu Florentz ein Fieber begrieffen/welches alsbald hefftig überhand genommen / daß er selber verspürt/ es werde daran das Leben lassen/derwegen sich Christlich GOtt dem Allmächtigen befohlen / und seinem Sohn König Cunrado, den er mit Iole des Königs zu Jerusalem Tochter erzeugt/alle seine Reich zu regieren verordnet / und eingesetzt/ und letzlich sein Leben beschlossen im zwey und funffzigsten Jahr seines Alters. Diß schreibt Pandolphus Colonutius, und beruffet sich hierüber auff drey Italiänische Authores Wilhelmum Putranum , Andream Pandalum und Manardum Episcopum Jnundensem.

Das 79. Cap.

Jrrung zwischen Keyser Friderich dem Andern und Bapst Honorio wegen der Jnvestitur der Geistlichen: und wie der Keyser zum erstenmal in Bann erklärt worden.

DEmnach Keyser Friederich nach empfangener Keyserlichen Cron des Römischen Reichs/ Land und Stätt in Italien / in Gegenwart der Fürsten deß Reichs / die ihne gen Rom begleitet/in Gelübd und Pflicht genommen/ und allenthalben Fried und Ruhe aufgericht / ist er in sein Erb-Königreich/ und erstlich gen Neapolis verruckt / und hat daselbst befunden/ daß dasselb deß Bapst Innocentii zweyen Brüder / Thomas und Reichhardt sampt ihrem Anhang gar unruhig und schwürig wider ihn den Käyser gemacht/ und eins Theils deß Königreichs unter ihren Gewalt bezwungen/ derhalben er den Hauptsachern stracks nachgetracht/ Reichhar- B ten behafft / und in Sicilien ins Elend verdampt/ Grafe Thomas ist gen Rom zum Bapst / sampt andern deß Käysers Rebellen mehr / geflohen / welche Bapst Honorius in seinen Schutz willig angenommen / so seynd auch in angestellter Jnquisition vom Käyser viel Bischöff und Geistliche berührter Auffruhr anhängig befunden worden/ welche derselb sammenthafft ihrer Ampt entsetzt/ und auß seinem Königreich außgeschafft/ und die erledigte Ort mit andern Personen seines Gefallens besetzt. Bapst C Honorius / als er der Außgewiesenen Klagen verhört / hat er den Kayser durch Schreiben und Botschaft vermahnt / daß er dieselbe wiederumb zu ihrem Ampt und Ort wolt kommen lassen/ und daneben erinnert/daß der Kayser sich der Erkänntnuß und richterlichen Ampts über den geistlichen Standt unrechtmässig angemast / und dem Päpstlichen Stuel hiemit inzwischen eingriffen/ so dieselbe gegen Käyserliche Majestät etwas verwürckt/ hat er der Bapst / als das D Haupt und Obrigkeit der Geistlichkeit umb Einsehen und Bestraffung sollen angelanget werden / solt darauf die Gebühr erfolgt seyn. Hierüber der Käyser dem Bapst in Wiederantwort zugeschrieben/ was massen er von deß Reichs Fürsten und andern vernommen/ daß von Caroli Magni Zeiten ein jeder Käyser und König freye Macht und Obrigkeitlichen Gewalt über den geistlichen Standt herbracht/ die Kirch und Clöster mit tauglichen Bischöffen und Aepten bestellt/ E und auf begangene Verwürckung dieselbe entsetzt und abgeschafft/ welche Gerechtigkeit sein Altvatter Käyser Friederich der I und Vater Käyser Henrich der VI. gehandhabt und erhalten. Dieweil er dann an derselben statt zum Kayserthum erhaben / und solch Recht auf ihn erwachsen/ wolle er seiner Vorfahren Exempel nachsetzen / und dem Reich und seinen Nachkommen nichts begeben/was sein Erbkönigreich anlangt/ hätte er/ seine Vorfahren/ auch seine Mutter Constantia / die der Kirchen zu Rom grosse Ehr und Wolthat jederzeit erwiesen / gleichergestalt im Kö-

nig-

n greich Neapolis und Sicilien ebenmäſſige Gerechtigkeit über den Geiſtlichen Stand geübt/und biß auf ſein Regierung fortgeſetzt / thät derwegen der Papſt der Sachen zu viel und unrecht/daß er ſich an ſein des Keysers ſtatt in deſſen Königreichen über die Geiſtlichkeit zum Richter wolt eindringen / und ihme ſein herbrachte Recht und Ampts rechmäſſigen Obrigkeit abhändig machen. Es ſol der Keyſer/in Erwegung dieſer und anderer beſchwerlicher Thätlichkeiten / ſo die Päpſt in ſeiner Jugend im Königreich Neapolis verübt/und daß er dem Papſt die Graffſchafft Fundan umb die Keyſerliche Cron zur Verehrung einzuraumen veranlaſt worden/ auß Ungedult zu deß Papſts Botſchafft herauß geſtoſſen haben / wann wird des Papſts Geitz und Ehrgeitz erſättigt werden? Wird er dann kein Auffhörens machen mich zu beſchweren? Darauff etliche exempla erzehlt/die der Papſt unbilicher Weiß fürgenommen/und endlich zum Beſchluß geſagt/ſagt Papſt Honorio, daß ich ehe wolle das Keyſerthumb fahren laſſen/ als daß ich ſolche Schmäleruug und Abbruch meiner herbrachten Recht und Gerechtigkeiten wolt verſtatten. Facellus *lib.* 8. Als die Botſchafft zurück gen Rom kommen/und ihre Verrichtung Papſt Honorio für und anbracht/ inmittelſt Keyſer Friderich keinen Anlaß gegen die Geiſtlichkeit ſein Obrigkeitlich Ampt zu üben/und dem Papſt hiemit Leyd zu thun/auß Handen gelaſſen/hat Honorius ſeine Cardinäl/ Biſchoff und andere gen Rom zum Synodo beruffen/ und auß obgeſetzten Urſachen den Keyſer verbant/ des Keyſerthumbs unfähig erklärt/ alle Fürſten des Reichs uñ Unterthanen aller Pflicht ledig gezehlt/ꝛc. Keyſer Friderich hat ſich des Papſts Bann ſo wenig laſſen anfechten / daß er die Bedräwung außgeſtoſſen. Mutius *lib.* 2. purgaturum Eccleſiam B. Petri, ut nemo illic ſit niſi qui ſequatur veſtigia Apoſtolorum. Er wolle den Papſt zu Rom in kurtzem heimſuchen/ und die Geiſtlichkeit dergeſtalt reformiren / daß keiner in der Statt ſol bleiben/als die der Apoſtel Lehr und Leben Nachfolger wären: Hat ſeine Entſchuldigung und gerechte Sach wider den Papſt allenthalben/und bevorab in Teutſchland offentlich an Tag geben/welche die Reichs Fürſten erheblich und rechtmäſſig gehalten / und dem Keyſer nichts widerwärtigs daher widerfahren laſſen. In ſolcher Uneinigkeit des Keyſers und Papſts/hat ſichs begeben/daß Joan. Brennus, der König von Jeruſalem zu Rom ankommen / und des Keyſers und Papſts Hülff wider den Türcken oder Suldan in Egypten geſucht/ damit dann der Chriſten Wolfahrt durch die angeregte Trennung und Zwyſpalt nicht verhindert würde/hat ſich Papſt Honorius mit dem Keyſer verſöhnt / darauf der Keyſer einen Zug gen Jeruſalem gelobt/und zu mehrer Beſtätigung mit gedachtem Königzu Jeruſalem wegen Vermählung deſſen Tochter als Erben des Königreichs Jeruſalem / einen Heurath auff Honorij Anſtifftung beſchloſſen / An 1225. derſelb iſt im Jahr 1227. mit Todt abgangen / und hat man dieſe Wort von ſeinem Todt geſchrieben:

O pater Honori multorum nate dolori,
Eſt tibi dedecori vivere, vade mori.

Urſpergenſis Alb. Abbas Stadienſis. Annal. Gotfridi Monachi.

Das 80. Cap.

Vom Streit und Irrungen zwiſchen Keyſer Friederich und Papſt Gregorio dem IX. welcher Geſtalt der Keyſer das Königreich Jeruſalem erobert/der Papſt inmittelſt in Italia ins Keyſers Landen thätlich gehandelt/den Keyſer in Bann erklärt/und was dabey fürgangen.

NAch Papſts Honorij ſtatt iſt gefolgt Gregorius der IX. ein Blutsverwandter vorberührter zweyer Grafen unter Papſt Honorio, welche Keyſer Friederich in die Acht erklärt / darumb dieſer Papſt ſondere Feindſchafft wider den Keyſer getragen / und bey Antrettung ſeines Päpſtlichen Amts denſelben zu Vollſtreckung ſeiner Zuſag gegen Papſt Honorio wegen Rettung des Königreichs Jeruſalem mit Ernſt erinnert/mit angehefftter Bedrauung des Bannes/und Entſetzung des Keyſerthumbs/inmittelſt ſolcher Irrung zwiſchen dem Keyſer und Papſt iſt König Joan. Brennus von Jeruſalem mit ſeiner Tochter zu Rom angelangt/durch deſſen Zukunfft der Papſt von ſeiner Feindſchafft gegen dem Keyſer etwas zum Schein nachgelaſſen/und denſelben zu Begängnuß des Hochzeitlichen Beylagers gen Rom beruffen/wie er ſich dann daſelbſt eingeſtellt: Es hat aber der Keyſer ohngefehr ein überzwerche oder letzte Handlung begangen/faſt auff den Schlag/ inmaſſen ſeinem Altvater Friderico mit Papſt Adriano begegnet Baron. ſub Anno 1155. Dann als berührter Papſt von der Statt Negeſina die Reichs Fürſten zu Keyſer Friderichen in ſein Läger vor Sutrin geführt und begleyt/ iſt ihme derſelbe mit gebührlicher Reverentz entgegen gangen/aber dabey vergeſſen/als der Papſt vom Pferd abgeſtiegen/daß er die Stegreiff angreiffen und halten ſollen/darüber der Papſt zornig und entrüſt ins Zelt gan-

denſelben mit einem Fußfall empfangen / und wie A
bräuchlich den Friedens-Kuß geben wollen/ welchen
der Bapſt verweigert und geſagt/ dieweil er ihme mit
der Ehr nicht entgegen gangen / ſo ſeine Vorfahren
den Römiſchen Bäpſten bey ſolchen Zuſammenkünf-
ten erwieſen/und ihme die Stegreiff nicht gehalten/ ſo
wolle er auch den Kuß deß Friedens nicht annehmen/
darauf der Käyſer zur Antwort geben / er ſey dem
Bapſt ſolchen Knechtiſchen Dienſt nicht ſchuldig / es
haben aber die teutſchen Fürſten hernach den Kay- B
ſer behandelt / daß er folgends Tags als der
Bapſt zu Pferde ge'eſſen / den Stegreiff gehalten :
Faſt gleichergeſtalt iſts Kayſer Friederich dem An-
dern ergangen/als er zum Bapſt Gregorio kommen/
und ihme derſelb den rechten Fuß altem Brauch nach
zu küſſen dargebotten/hat der Kayſer die tieffe Rever-
entz ſeiner Majeſtät unreputirlich gehalten / und dem
Bapſt das Knye doch/daß mans kaum mercken kön-
nen/mit dem Munde berührt / welchs der Bapſt zur
Verachtung angezogen/ und ſich hierumb zu rechen C
auff Gelegenheit außgeſtellt. Nach verrichter Hoch-
zeit hat der Bapſt ſtarck darauff gedrungen/ daß der
Käyſer ſeine Zuſag und Reiß in Syrien ſolte verrich-
ten/wie ſich dann derſelb mit vielen Fürſten deß Reichs
dazu ſtattlich außgerüſt : Iſt aber unterwegs mit
Kranckheit überfallen/und darnach durch Botteſchafft
innerlicher Empörung in Apulia/ zu rück bewegt
worden/ doch ſeynd nichts deſtoweniger die Fürſten
deß Reichs ſo Geſundheit halben könt/auf Jeruſalem D
fort geruckt. Solche Wiederkehr deß Kayſers hat der
Bapſt dermaſſen übel aufgenommen/ daß er denſel-
ben ſchröcklich verbannet/und deß Kayſerthums un-
würdig erklärt. Welcher geſtalt ſich der Kayſer hier-
über außführlich entſchuldigt/ und wie er durch Auf-
ſtand und Rebellion der Longobardiſchen Stätt/ da-
zu ſie vom Bapſt verhetzt/von ſeinem begierlichen Für-
haben die heilige Land zu beſichtigen abgehalten / zu
dem/daß er als unchriſtlich und ſchändlich ermäſſen/
dieweil der König zu Jeruſalem auf 8. Jahr mit dem E
Türcken Fried gemacht / und dieſelbe noch nicht ver-
floſſen/daß er wider geleyſte Treu uñ Glauben zu Ver-
kleinerung deß Chriſtenthums den Frieden ſolt erlö-
chern und aufgeben/diß iſt bey andern Hiſtoricis nach
der Länge zu vernehmen/der Abt von Urſperg/ der zu
dieſer Zeit gelebt / und aller Sachen guten Bericht ge-
habt/ ſchreibt davon/ daß Gregorius/ als ein ſtoltzer
Menſch/ im erſten Jahr ſeines Bapſthums den
Kayſer umb nichtiger erdichter Sachen willen angc-
fangen zu verbannen/ und hierinn weder Recht noch

Ordnung für Augen gehabt / wie ſolches der Käyſer
in ſeinem offentlichen Schreiben an Tag gelegt / deſ-
ſen Inhalt/ *in Epiſt. Petri de Vineis*, Und bey Urſperg
zu finden Epiſt. in admirationem juſtitiam. &c. Item
levate oculos. Damit aber alle hohes und niedern
Stands zu ſpüren/ daß es dem Käyſer jederzeit hoch
und eyferig angelegen / die Land in Oriant: er Chri-
ſtenheit zu erhalten / hat er ungeacht deß Bapſts
Bann ſich abermal Anno 1228. mit groſſer Macht auf
die Reiß begeben/ und iſt zu Joppen glücklich ange-
langt: Als die Saracenen deß Kayſers Macht vermer-
cket/und Krieg gegen demſelben zu führen ihrem Zu-
ſtand unfürträglich ermäſſen/ haben ſie auf Frieden
getrachtt/ und das Königreich Jeruſalem dem Käyſer
überlaſſen/wie zuvor angedeut.

Dieweil dann bißher gehört / daß Bapſt Grego-
rius unauffhörlich dem Käyſer angelegen / daß er in
Syrien verreiſen/ und das Königreich Jeruſalem der
Chriſtenheit wolt erhalten und handhaben / ſchreiben
die Hiſtorici Facell. *de reb. Sicil.* Annal. Gotfrid. Mo-
nach. Anno 1228. daß der Bapſt gar ein andern
Zweck/ als die Erweiterung der Chriſtenheit / für ſich
gehabt. Dann nachdem der Käyſer ſeine Königreich
faſt alles Kriegsvolcks entblöſt / und mit ſich über
Meer geführt/ hat Gregorius umb geringen Anlaß
daß ein Käyſerlicher Obriſter dem Bapſt ein Städt-
lein ohne Befelch für ſich ſelbſt eingenommen / zwey
mächtige Heer auf die Bein bracht / und damit dem
Käyſer an zweyen Orten ſeine Land und Königreich
angriffen / nemlich in Neapolis und Picenniſchen
Landſchaft / und viel Städt und Ort der Kirch zu
Rom unterworffen.

Zum andern/ alles Kriegsvolck ſo der Bapſt durch
ſeine Geſandte und Creutzprediger zur Reiß in Sy-
rien aufgenahmt/und durch Italien zu Waſſer dahin
gelangen wolten/ hat er aufzuhalten/ und wieder zu
rück zu ſchicken befohlen/ daß dem Käyſer kein Volck
mehr können zu Hülff kommen Von dieſen zweyen
Thätlichkeiten deß Bapſts ſchreibt der Abt von Urs-
berg deß Inhalts Anno 1228. Und im folgenden iſt
vom Frieden zwiſchen dem Käyſer und Soldan
und ihren Völckern gehandelt worden / der Bapſt
hat ſeinen Vortheil in Acht genommen / und in Ab-
weſen deß Käyſers mit groſſem Heer Apulien be-
kriegt / und deſſen Land / indem er in der Chriſtenheit
Dienſt iſt/eingenommen/und ſeiner Herrſchaft unter-
worffen/daß man ohne Sch and nicht ſagen kan/ſo hat
auch der Bapſt allen Creutzbrüdern / die dem Kayſer
zuziehen wollen/den Paß beſchloſſen/ wer wolt dieſe

Sachen bedencken/und nicht trauren / ja ein Abſcheu darfür haben/ ſolche Händel ſeynd ein Anzeig deß Abfalls der Kirchen. Biſther Urſperg

Zum dritten hat der Bapſt an den Patriarchen zu Jeruſalem/deß gleichen die Tempel Herrn und Hoſpitaler des Johanniter und Teutſchen Ordens Schreiben überſendet/ſie damit zu Ungehorſamb und Rebellion wider den Keyſer verleitet/und das noch mehr/ auch Schreiben an die Sacraceniſche Fürſten gefertigt/und ſie vermahnt/daß ſie zu keinem Frieden mit dem Keyſer verſtehn/noch das Königreich Jeruſalem übergeben und zuſtellen ſolten/welche Brieff dem Keyſer zu eygenen Handen auß Uberſehen der Botſchafft gelieffert worden/wie davon derſelb an die Fürſten des Reichs in einer Miſſiv geſchrieben/Epiſt. Levate. und haben die Tempelherrn und Patriach zu Jeruſalem auffs Bapſts Zuſchreiben dem Keyſer viel Widerwärtigkeit angeſtellt/aber die Hoſpitaler ſeyn auff ihren Pflichten/ Trew und Glauben ſtandhafftig bey demſelben verharret. Alb. Abb. Stad. ſub Anno 1228.

Demnach der Keyſer nach getroffenem Frieden mit den Türcken/und empfangener Cron zu Jeruſalem ſolche Handlung Bapſt Gregorio durch Schreiben und Botſchafft mit Frewden laſſen verk..nden/ iſt demſelben nach Verleſung der Schreiben/ die Unbeſonnenheit dermaſſen auffgeſtiegen/daß er die Brieff auff den Boden geworffen/die Botſchafft mit zornigen böſen Reden angetaſt/und unter andern geſagt/ der Keyſer hätte in dieſer Frieds Handlung auf ſein ergenen und nicht der Chriſtenheit Nutzen geſehen: Was aber deß Bapſts eigentlich Gemüth und Meynung geweſen/ daß er den Keyſer in die gefährliche Reyß und ferren Krieg verleitet / iſt darauß handgreifflich abzunehmen/daß er allenthalben laſſen außruffen/ es ſey der Keyſer geſtorben / darüber ſich der Keyſer inſonders gegen die Fürſten des Reichs beklagt/daß er dardurch die Stätt im Königreich Neapolis/die noch beſtändig am Keyſer gehalten/dadurch zu Abfall bewegen und zu ſeinem Gewalt ziehen wollen: Uber diß alles hat der Bapſt des Keyſers Sohn König Henrich in Teutſchland durch aufgeſuchte Bedeutungen verleit daß er ſich der vollkommlichen Regierung des Königreichs Teutſchlandes unterfangen/ und die zugeordnete Mit-Regenten abſchaffen ſolt. Dieſe thatliche Handlung und liſtige Anſchläg des Bapſts/haben den Keyſer wie ſie ihme fürkommen/ verurſacht/ daß er ſeine Wiederkunfft deſto mehr befürdert/und demnach er das Königreich Jeruſalem zu Nothurfft mit Beſatzung befeſtigt/zum Königreich Apulien ſeine Reiß gericht/ und alsbald zu ſeiner Ankunfft die croberte Stätt vom Bapſt/ zu bekriegen/ angefangen / die Unterthanen ſeynd ihres Kayſers höchlich erfreuet worden / haben ſich demſelben gutwillig wieder untergeben/alſo/daß der Kayſer in weniger Zeit alles/was der Bapſt eingenommen / wieder ſeinem Königreich zugezogen/und in vorigen Standt geſetzt/dabey es nicht bewenden laſſen/ſondern durch deß Bapſts Landſchaft/biß auf Rom/alle Stätt und Flecken durchſtreifft / geplündert/ und darauß ſeinen erlittenen Schaden erholt/ und wiederbracht. Mittler Zeit hat ſich deß Käyſers Unwillen gegen dem Bapſt gemiltert/und in Betrachtung/daß die Chriſtenheit in Orient in friedlichs ruhigs Weſen geſetzt/ iſt ſein Gemüth und Sorg dahin geſtanden / daß in Welſchen und Teutſchen Landen allenthalben Fried und Einigkeit möcht erbauet werden / und damit alle und jede Freund und Feind ſolch ſein Fürhaben im Werck zu ſpüren/ hat er ſeine Geſandte zum Bapſt Gregorio abgefertigt/ und ſich zu friedlicher Handlung und aller Dienſt-Erzeigung gegen die Kirch zu Rom anerbotten/ daneben etliche Fürſten deß Reichs Geiſtliche und Weltliche vermöcht / daß ſie ſich zum Hof gen Rom auß Teutſchland begeben/ und den Bapſt zu Frieden behandlen ſollen/nemlich Bertold/Patriarch von Aquileia, Eberhard/ Biſchof zu Saltzburg/ Seyfried/Biſchof zu Regenſpurg/ Siboldt/Biſchof zu Augſpurg/ Leopoldus/Hertzog zu Oeſterreich: Bey ſolchem Suchen und Handlen berührter Fürſten hat ſich der Bapſt gar unreputirlich/und dem Standt eines geiſtlichen Chriſtlichen Biſchofs ungemäß verhalten / und durch keine billiche Mittel von ſeinem Trutz und Hochmuth zu Frieden bewegen laſſen/ dergeſtalt / daß die Unterhändler unverrichter Sachen wieder in Teutſchland abgezogen. Deß folgenden Jahrs Anno 1230. ſeynd Hertzog Leopold zu Oeſterreich und der Meiſter Teutſchen Ordens wieder zum Bapſt kommen/und haben die Friedens-Handlung aufs neue fürgenommen / welche damals mit mehrerm Verfang beym Bapſt von ſtatten gangen/dann die Geſandte im Namen deß Käyſers zur Außſöhnung hundert und zwanzig tauſent Stück Golds zu erlegen bewilligt/damit der Bapſt wieder geſchweigt/ und zu Ruhe behandelt worden. Urſperg. Alb. Abb. Stad. *Annal.* Gotfrid. Mon. *vita Fri-*

aerici.

Das

Das 81. Cap.

Von Bapſt Gregorij Untreu gegen Keyſer Friderich/ und welcher Geſtalt er denſelben zum zweyten mahl in Bann gethan/und des Keyſers Kriegen in Italia.

DOminicus Trivilanus, ein berühmter fürtrefflicher Rathsherr zu Venedig ſagt in einer Oration/die er im Rath daſelbſt gehalten / proprium eſt Pontificum, poſt habere fidem. Qui ut morem ſuũ tueantur inter cæteras leges ſanxerunt, Eccleſiam, etſi omnes contractus, omnia promiſſa, omnia commoda percepta intercederent, ſuorum tamen Antiſtitum ritè factas obligationes revocare, & ijs prorſus contraria facere poſſe. Guicciard. *lib 8. hiſt.* Es ſey des Römiſchen Stuls Eygenſchafft / welcher darauf erhaben wird / daß derſelb weder Treu noch Glauben halte/und damit ein jeder zu Erhaltung dieſer Eygenſchafft und Gebrauchs verbunden werde/ wäre ein ſolch Geſatz gemacht/daß die Kirch zu Rom Macht und Recht habe/alle rechtmäſſige Verträg/alle Zuſag und Verſprechungen/dazu ſich die Päpſt oder andere Geiſtliche in ihrem Namen verpflicht / wieder auffzuheben und ſtracks darwider und das Gegenſpiel zu handeln und zu verrichten / und iſt bemeldte Eygenſchafft dem Proceß/den Bapſt Gregorius und andere in der Kirchen zu Rom jederzeit beſtritten/durchauß und in allem gemäß. Dann ſo die Bäpſt befugt ſeyn die Unterthanen ihrer rechtmäſſigen ſchuldigen Pflicht und Gelübd und leiblich geſchworner End gegen ihre von Gott fürgeſetzte Obrigkeit frey und ledig zu ſprechen/ſo folgt/daß ſie als die Principaln zuforderſt von aller Trew und Glauben müſſen entbrochen ſeyn. Solchem Proceß nach iſt auch Papſt Gregor. gegen Keyſer Friederich verfahren. Dann es beklagt ſich derſelb in ſeinen Brieffen. In epiſt Petri de Vineis. Facell. *lib. 8. Sicil.* Ob wol der Bapſt bey vorangeregter Friedshandlung zugeſagt/daß er dem Käyſer alle ſeine Recht und Gerechtigkeit im Königreich Sicilien/deßgleichen die Statt Caſtellan wolle wieder zuſtellen / daß doch der Papſt ſolchem gar nicht gelebt und nachkommen/und der Keyſer umb Friedens willen ſolcher Unbillichkeit überſehen/hingegen der Papſt ſolchen Frieden länger nicht gehalten/als biß er Lufft bekommen/den Keyſer zu beleidigen/ und umbzuſtoſſen. Omni ſagacitate & conamine & induſtria ſategit quomodo ipſum Fridericum Imperio privare poſſet & dejicere. Lang. Mon. *Chron. Cit.* Dann als derſelb nach vierzehen Jahrn ſeines Abweſens ſich wieder in Teutſchland im Jahr 1235 begeben/ hat Papſt Gregorius alle des Reichs Stätt in Italia/als Meyland/Brixia/Mantua/Placentz/Faventum, Vercell, Bononien und andere wider den Keyſer zu Auffſtand und einer ſtarcken Verbündnuß bewegt/zu dem End/ daß ſie ſich dardurch des ſchuldigen Gehorſam's möchten entheben und frey machen/zu mehrer Beſtärckung dieſer Auffruhr iſt dem Bapſt und Bundgenoſſen dieſe Gelegenheit zum Vortheil kommen/daß der Keyſer groſſe eingeriſſene Unrichtigkeit und friedbrüchtige Händel/ Plackereyen und Straſſenrauberey in Teutſchland befunden/und mit ſchweren Geſchäfften übermengt worden/denen in weniger Zeit nicht Wendung und Rahr geſchafft werden können. Der Keyſer aber hat ſeinem Brauch nach weder geruhet noch gefeyret / biß er die befundene Mängel hingeraumbt/ und die Reichs Fürſten zu Auffrichtung eins allgemeinen Landfriedens und anderer guter Geſetz/ und Ordnungen im Reich bewegt / und ſie deren Vollſtreckung mit leiblichen Eyden bekräfftigt und beſtätigt. Nach ſolcher Verrichtung hat der Keyſer ein new friſch Kriegs Volck auß Teutſchen verſamlet/ damit die Empörungen in Italia zu dämpffen/und die abgefallene Stätt wieder zu Gehorſam zu bringen. Als Papſt Gregorius dieſe Zeitung vernommen hat er einen fürnehmen / und zu reden und bereden ſehr geſchickten Mann zum Keyſer in Teutſchland abgefertigt/und denſelben vermahnt/ daß er die Irrungen ſo ſich zwiſchen ihme und den Stätten in der Lombardey verhielten/dem Papſt zu verhören und zu erörtern heimſtellen / und ſich ſeines Außſpruchs wolt sättigen laſſen. Im Fall aber der Keyſer ſelbſt in Italia wolt erſcheinen/ſolt er alles Kriegsvolck abſchaffen/und anderſt nicht als mit ſeinem Hofgeſind daſelbſt angelangen. So hat der Geſandte viel bewegliche Argument zum Frieden/dem Keyſer fürgehalten/ aber wie man im Sprichwort ſagt/es lige nicht am Wolreden/ſondern auf der andern Seiten am Gernhören/ alſo giengs dieſem beredten Mann/beym hochvernünfftigen Keyſer/der die Sach darumb es zu thun/und nicht das Wolreden in acht genommen/daß ſein Beredungen kein ſtatt noch Würcklichkeit funden/ſondern unverrichter Dieng wieder zum Papſt kommen/und ſagt unter andern in ſeiner Relation/der Keyſer ſey wie ein unbeweglicher Steinfelß/ Imperatorem immobile ſaxũ eſſe. Der Keyſer hat ſeine Reyß auf die Lombardey ohne allen Verzug fortgeſetzt / zu deſſen Ankunfft ſich eins theils willig zu Gehorſamb eingeſtellt/eins theils mit Gewalt dazu bezwungen worden / inſonders die Statt Meyland belägert und erobert/der meh-

rertheil alles Adels von der Lombardey iſt in der Statt gefangen / und andern zum abſcheulichen Exempel erhenckt oder mit dem Schwerdt gericht worden / unter denen des Hertzogen Sohn von Venedig auch zu Hafften kommen / welchen / wie etliche ſchreiben / der Keyſer zu einem hohen Thurn herab in Angeſicht alles Volcks erhencken laſſen. Mut. ib. *vit. Frid.* Annal. Gotfried. Mon. Monachus Paduanus *lib.* 1. *Chron.*

Uber dieſem ſo glückhafften Fortgang des Keyſers hat ſich Bapſt Gregorius heffrig entſetzt / bevorab weil ſeine Verbündnuß und den Lombarden zugeſchobene heimliche Hülff offentlich an Tag kommen / und kein Rath / Hülff / Mittel noch Gegenwehr zu Widerſtand des Keyſers erdencken noch finden können / als den Bann und daher erſprieſſender Spaltung und Verwirrung der Reichs-Fürſten und Unterthanen: Derhalben alle des Keyſers Mängel Verbrechungen / und der Kirchen zu Rom widerwärtige Handlungen auffs genaueſt herzür geſucht / und hierumb denſelben Anno 1239. auff den grünen Donnerſtag offentlich in der Kirchen in Bann gethan / und die Bannbrieff durch Botſchafft in Teutſchland abgefertigt / und alle zum Teuffel verdampt die ſichs des Keyſers annehmen / und ihme Trew / Gehorſamb und Pflicht leiſten würden. Der Keyſer hat ſein Anweſen zu Padua gehabt / da ihme die Botſchafft und die Brieff kommen / und des Bapſts Fluch und Verdambnuß ſo wenig nachgefragt / daß er ſeinem Vorhaben deſto mehr nachgeſetzt / jedoch damit er des Bapſts Bezicht und Läſterung mit Stillſchweigen nit auf ſich erſitzen ließ / und die Reichs Fürſten und Stände nit zu ungleichen Gedancken verurſacht würden / hat er erſtlich zu Padua vor dem gantzen Kriegsvolck durch Petrum de Vineis ſeinen Cantzler des Bapſts Bannbrieff widerlegt / deſſen unrechtmäſſige / und bevorab einem Biſchoff unverantwortliche Handlungen offenbart / und ſeine Unſchuld dermaſſen dargethan / daß hierüber der Bapſt und ſein Beyſtand in Haß und Verachtung gerathe / und was gedachter Cantzler mündlich vor allem Kriegsvolck geredt / hat der Keyſer in Schrifften hernach den Teutſchen Fürſten zu Rettung ſeiner Ehr überſchickt / welche der mehrertheil deß Bapſts angemaſten Gewalt über den Keyſer / und unchriſtliche Verdammung mit groſſem Unwillen auffgenommen / ſind auch bey ihrem Keyſer zu Ruhen blieben: In ſolcher Uneinigkeit ließ der Käyſer dieſe Verß dem Bapſt zuſchreiben:

Roma diu tutubans longis erroribus acta
Corruet & mundi deſinet eſſe caput.

A Darauff der Bapſt geantwort:

Nititur in caſſum navem ſubmergere Petri
Fluctuat, at nunquam deſinet eſſe ratis.

Der Keyſer hinwieder:

Fata volunt, ſtellæque docent, avisque volatus,
Quod Fridericus ego malleus orbis ero.

Des Bapſts letzte Antwort:

Fata volunt, ſcriptura docet, peccata loquuntur,
Quod tibi vita brevis pœna perennis erit.

Inmittelſt iſt die Verbitterung zu beyden Theilen
B beym Keyſer und Bapſt tieffer eingewurtzelt / und hat der Keyſer allen Stätten in Italia durch ſeine geſchwinde unverzügliche Kriegs Anſtalt faſt obgeſiegt / und ſich der Statt Rom genähert: Der Bapſt iſt in groſſer Angſt auff ein Cantzel in der Kirch geſtiegen / und hat die Häupter Petri und Pauli dem Volck offentlich fürgezeigt / und flehenlich geberen / daß ſie ſich mannlich dem Keyſer wolten widerſetzen / und allen denen die zur Wehr wider denſelben würden greiffen / Vergebung aller Sünden / und den Himmel verheiſſen / zu letzt dieſelbe mit dem Creutz bezeichnet / als die
C wider die Türcken zu Feld ziehen. Der Keyſer als er dieſe Dieng gehört / und daß der Bapſt die Römiſche Bürger alle auff ſein Seiten gezogen / hat er auff die Statt geſtreifft / und das Land mercklich verwüſt / welche aber von den Römern gefangen worden / und bevorab die Geiſtliche / die das Zeichen des Creutzes auf den Kleidern gehabt / denen hat er ein Creutz an die Stirn oder in die Backen biß auffs Bein zu brennen oder zu ſchneiden befohlen / und ſie wieder zum
D Bapſt geſchickt / und ſonſten denſelben und die Geiſtlichen zu trangen und zu beleidigen kein Mittel noch Weg unterlaſſen / auch alle ſo zum Bapſt gereyſt / auf allen Straſſen laſſen auffangen / daß niemand dahin kommen können / die Gefangene hat man in Gefängnuſſen ſo ſtreng gehalten / daß viel geſtorben / theils lebendig im Waſſer ertränckt / von ſolcher Uneinigkeit iſt frommen Chriſten groß Hertzenleid zu gewachſen /
E und hat der Bapſt dem Keyſer nit weichen / der Keyſer hinwieder bey ſolcher Verbitterung dem Bapſt nichts bevor geben wollen. Endlich iſt der Bapſt in groſſen Sorgen und Anfechtungen Anno 1241. mit Todt abgangen / der Keyſer hat ſich hingegen nach deſſen Verdammung und Verbannung in gutem glücklichem Zuſtand befunden / vita Friderici. Mutius *lib.* 29.

Das

Das 82. Cap.

Von Irrungen zwischen Keyser Friderich und Bapst Innocenno dem Vierdten / und wie Landgraff Henrich zu Düringen zum König wider den Keyser erwählet worden.

NAchdem die Statt Rom ohngefähr zwey Jahr eines Bischoffs gemangelt: Dann Celestinus der nach Gregorio erwehlt worden/nur acht tichen Tag hernach gelebt/ hat der Keyser zu unterschiedenen mahln die Cardinäl vermahnt / in epist. ex fervore charitatis. &c daß sie die Wahl fürnehmen und die Kirch mit einem Bischoff wiederumb solten bestellen/darauff Anno 1244. Innocentius der Vierdt erwehlt worden/dieser Innocentius hat sich im Cardinal Stand jederzeit als ein getrewer Freund deß Keysers verhalten/und als er zum Papstumb erhebt/ist männiglich in Hoffnung kommen/ daß durch des Papsts und Keysers Freundschafft aller Krieg/Unfried und Widerwertigkeit werde todt und ab seyn/ und sich alles in guten erwünschten Stand richten: Deßhalben sich des Keysers Freund erfrewet/und ihme auff solche Wahl des Bapsts Innocentij frölich Glück gewünscht: Aber der Keyser war viel weitsichtiger in zukünfftigen Sachen/ als seine Räht/e/und sagt. Ich habe nicht Ursach mich dieser Wahl zu erfrewen/sondern mehr zu beklagen/dann ich ein Cardinaln/so mein guter Freund gewesen/ verlohren/ und an statt dessen einen feindlichen Papst gewonnen Die Prophecey hat dem Keyser just zugeschlagen / dann derselb auß der Erfahrung vernommen/welcher im Cardinalat mit fürtrefflichen löblichen Tugenden begabt/und dernhalben zur Päpstlichen Dignität erhöhet wird/daß keiner in solchem Stand sein Gemüth und Tugenden beharrlich erhalten und verhüten können/daß er nicht augenscheinlich sein Leben und Wandel verböset/ un insonderheit werden sie mit einem dem Stul zu Rom von Zeiten Caroli Magni eingepflantzten Eyffer/ Haß und Neid/darneben mit sonderbarer Furcht und Schew der Käyserlichen Mäjestät entzündt/nach dem sie derselben Gehorsamb wider Göttliche und Weltliche Recht abgeworffen / daher beklagt sich Keyser Friederich darüber/und sagt: Epist. ab. 1. cap 31. Revera Imperialis felicitas papali semper cõsiliatur invidia. So sagt auch Guicciard. Pontificum proprium esse timere & odisse Cæsares. Also hat auch Innocentius mit dem Stand sein Gemüth verändert / und mit grossem Ernst und Eyffer die Reputation und Hochheit übern Keyser zu erlangen ihme angelegen seyn lassen. Anfänglich hat er mit allem Fleiß mit dem Keyser umb Frieden und Wiederlieffrung der Kirchen zu Rom vom Keyser eingenommener Land und Stätt bey demselben angehalten. Erliche schreiben/daß solche Handlung der Papst allein zum Schein fürgeben/damit der Paß von Rom auß- und ein zu reysen / möcht eröffnet werden. Demnach nun der Keyser der Friedshandlung gern statt geben / und der Bapst die Statt Castellan bestimpt/ darinn er und der Keyser persönlich wolten zusammen kommen/ und die Spän und Irrungen verglichen/der Keyser auch der eingebildten Zusammenkunft erwart/ ist der Papst auß Rom außgezogen und seinen Weg auff Genua gericht/daselbst zu Schiff gesessen und zu Lugdun angelangt/ inmassen er zuvor mit dem König in Franckreich die Sach überlegt/und Hülff und Zuflucht bey demselben gesucht / von Lugdun hat der Bapst an alle Geistliche Fürsten/Aept und Prælaten in Teutschland/Italien und Franckreich umb Johannis Tag Brieff außgeschickt/und dieselbe zum Concilio daselbst hin im Jahr 1245. citirt und beruffen/daneben sich gegen deß Keysers Freund entschuldigt/daß er zu Castellan nicht erschienen/ habe er darumb unterlassen/daß er glaubwürdige Nachrichtung erlangt/ wie daß der Keyser ihn daselbst zu behafften Anstellung gemacht/darumb solcher Gefahr zu entkommen/sich an andere sichere Ort retten müssen: Aber diese erdichte Zulag hat der Papst zu Schein Entschuldigung fürgewendt/und auff den Keyser nicht darthun können. Auf deß Papst Ladung seynd die Geistliche Fürsten und Herrn in grosser Anzahl zusammen kommen/ und hat man zu Anfang der Versamblung geschlossen/daß der Bapst den Keyser zum Concilio daselbst seiner Handlung und Verwürckung halben Red und Antwort zu geben solt citiren/mit Bedrawen / daß auf sein Außbleiben als gegen einem Ungehorsamen mit dem Bann verfahren werden solt. Dem Keyser ist diese Citation insonders frembd fürkommen/erstlich darumb/ daß sich der Papst über ihn den Keyser zum Richter und Obrigkeit fürgeschossen/ und von Alters die Keyser die Concilia versamlet/und Bapst und Geistliche denselben als Unterthane ihrer Obrigkeit schuldigen Gehorsam und Ehr erwiesen. Fermer da der Keyser Uberfahrung begangen / darumb er von den Beschwerden mit Recht fürzunehmen/daß solches nirgend anderst/denn von den Fürsten des Reichs Geistlichen und Weltlichen geschehen sollen: Die-

weil aber der Papst den Fürsten des Reichs fürgriffen/sich in derselben Ampt eingedrungen/ und wider Göttliche und Weltliche Recht zum Richter gesetzt/ zu dem denselben ausser dem Römischen Reich/in eines andern Land/wider des Reichs und aller Fürsten Freyheit geladen/und über diß alles wider alle Recht das Ampt eines Klägers und Richters geführt/ als hat diesen und andern unrechtmässigen Dingen zu widersprechen/der Keyser Petrum de Vineis, und den Meister Teutschen Ordens gen Lugdun abgefertigt/ welche ihres Herrn Sach und Nothurfft mit allen Umbständen/ und dessen Gemüth zu Ruhe und Frieden/zu Handhab der Kirchen und Christlichen Glaubens außführlich der Versamlung zu verstehen geben/und hiemit viel derselben zu guter Neigung und Wolmeynung gegen dem Keyser bewegt / aber der Bapst ist eygenes Fürhabens zugefahren/und hat am dritten Tag des Concilij auf Jacobi Ann. 1245. den Keyser verbannet/seines Keyserthumbs entsetzt/Fürsten und des Reichs Unterthanen ihrer Eyd und Huld ledig gezehlt/und alle die in der Kirchen Bann erklärt/ die dem Keyser Fürschub und Hülff würden erweisen.

Der Keyser hat des Bapsts Bannbrief alsbald offentlich/mit Darthuung desselben boßhaffren unfriedfertigen Gemüths und widerrechtlichen ungeräumten Proceß seiner Verdamnung abgeleint/wie auß den Briefen an die Reichs Fürsten/und andere/so heutigs Tags vorhanden/zu vernehmen Unter anderm schreibet er an König in Franckreich Epist. cujus initium: Etsi causæ nostræ,&c Etsi Romanus Pontifex plenariam habeat in Spiritualibus potestatem, ut peccatores quoslibet possit absolvere & ligare : nusquam tamen legi , ut Papa divina vel humana lege concedente, possit transferre pro libitu Imperium, aut de Regibus & Principibus in regnorum privatione temporaliter judicare.

Das ist:

Ob wol der Römische Bapst mag vollkommenen Geistlichen Gewalt haben die Sünder zu absolviren und zu binden/so hätte doch er der Keyser nirgend gelesen/daß die Göttliche oder Weltliche Recht demselben so viel eingeraumbt/daß er seines Gefallens das Keyserthumb sol verändern / oder über König und Fürsten in Sachen damit sie ihre Reich und Landschafften verwürckt/zu Richter sitzen. Wiewol die Teutsche Fürsten/Grafen uñ Herrn der mehrer Theil des Bapsts angemasten Obrigkeitlichen Gewalt über ihren Keyser mit Ungedult vernommen/den Innhalt des Bannbriefs zum Theil auf keinem Grund befunden / derhalben wie Stadensis schreibt/der dieser Händel damals gute Wissenschafft gehabt / dieselbe sich hören lassen: Es sey des Bapsts Ampt und Beruff nicht/ Keyser ein- oder abzusetzen/sondern das sey sein Ampt/ wenn die Fürsten einen Keyser erwählt/daß er demselben die Keyserliche Cron sol auffsetzen. Ad Papam non pertinere , Imperatorem vel instituere , vel destituere , sed electum à Principibus coronare: So hat doch des Keysers Sach beschwert und in ungleich Ansehen gestellt / daß er nach Bapst Gregorij Bann der Türcken grosse Hülff in seine Erb Königreich gezogen / und damit er derselben Freundschafft möcht erhalten/ihnen die Statt Luceriam zu bewohnen eingeraumt/ denn der Bapst hierumb denselben mit dem starcken Verdacht beladen/ als frag er der Christlichen Religion nit nach/und leg mit den Türcken unter einer Deck. Aber der Keyser sich dergestalt entschuldigt / daß er sich erinnert / welcher Gestalt sein Altvater Friderich von Bapst Alexandro verbannt / und darauf viel Kriegsvolck von ihme abfällig/und derselb dardurch Hülffloß worden / damit dann auf des Bapsts Anstifftung ihme dergleichen nicht auch möcht begegnen/und er durch Entlösung aller Hülff und Beystand zu unbillichen und des Reichs Gerechtigkeiten schädlichen / abbrüchigen Bewilligungen möcht getrungen werden/hätte er sich auf solchen Fall mit frembder Beystand in Verfassung begeben/ deren er lieber wollen überhaben bleiben: Aber Bapst Innocentius hat von dieser des Keysers Correspondentz nach publicirtem Bann Ursach genommen ein new Geschrey durchs Römisch Reich außzubreiten / ob hätten die Türcken die Chereseuer genant / den Ort des heiligen Grabs in ihren Gewalt bezwungen/alles in Grund verstört / und das heilig Grab sampt der Kirchen verschleifft und eben gemacht/ darinn auf sechs tausend Menschen/und sonsten auf 11000. erschlagen / deßwegen neue Creutz-Prediger hin und wieder außgeschickt und durch Verkündigung aller Sünden Ablaß / jederman zur Rüstung wider die Türcken ermahnt/ desgleichen an die Teutsche Fürsten Botschafft geschickt und sich mit allem Eyffer den Keyser verhast zu machen/ bearbeitet/inmassen dann solche Verleumdungen und schembare Beredungen so viel gewürckt/daß die drey Geistliche Churfürsten/desgleichen die Bischoff von Bremen/ Straßburg / Metz und Speyr/ der Herzog zu Brabant / und Landgraf Henrich zu Dürngen zu Franckfurt auf Ascensionis Domini Anno 1246. zusammen kommen/von der Wahl eines newen Königs

nigs Handlung fürgenommen/und darauf gedachten Landgrafen/der zuvor Käyser Friederich gegen Papst Innocentio hinderrucks durch heimliche Brieff verunglimpfft/und als ob er in der Religion mit der Kirchen nicht einig/beschuldigt/ zum König erwählt und eingesetzt/darumb er hernacher nur der Pfaffen König/ Rex clericorum, genennet worden. Papst Innocentius hat den neuen König zum Krieg und Verfolgung deß Käysers und seines Sohns Königs Cunradi fünff und zwantzig tausend Marck Silbers verehrt und zugestellt / wie dann berührter König dem Käyser noch desselben Jahrs in sein Erbland Schwaben eingefallen/Räublingen belägert/ aber davon wegen der Bürger dapffern Gegenwehr unverrichter Sachen abziehen müssen / darauf die Statt Ulm angriffen/und in einem Sturm durch ein Geschütz gefährlich beschädigt worden/dazu andere Kranckheiten gefallen: daß er das Jahr hernach/nemlich Ann. 1248/ sein End genommen: Kayser Friederich ist in Italia verblieben/in seinem Vorhaben wider den Bapst und Geistlichen Standt fortgefahren/und sich vernehmen lassen: Er lebe jetzo nach deß Bapsts Bann in einem glücklichern und bessern Standt als zuvor / dann vor dem Bann sey er dem Bapst und seinen Geistlichen Gesatzen zu Gehorsam gestanden/ jetzo sey er derselben weder Ehr noch Gehorsam schuldig/ und wolle doch Käyser bleiben. In Schwaben haben die Geistliche offentlich in den Kirchen gelehrt/ und dem Volck geprediget/daß der Bapst und alle Bischöfe mit Ketzerey und Laster der Simoney behafft wären / es wäre niemand/der die Warheit lehret/und den rechten Glauben hätt: Der Bapst hab keine Gewalt zu binden und zu lösen / weil er vom Leben und Wandel der Apostel abgewichen/ und andere Artickel mache / die der Apt von Staden in seiner Chronick erzehlt/und sagt/sie haben auch die lästerliche Lehr geführt/daß jederman für den Käyser und seinen Sohn König Cunrad bitten sol/als gerechte und fromme Obrigkeiten. In der Hirschauischen Chronick wird vom Käyser gemeldt/ daß er die Zeit seines Lebens nichts nach deß Bapsts Bann gefragt/ so hab auch kein Fürst deß Reichs/noch Bapst/seiner Macht Abbruch thun können / sondern der Käyser seinen Stand unverletzt/ biß an sein End erhalten/und von Fürsten/Grafen und Stätten grossen Anhang und Gehorsam gehabt / daß der Bapst gewünscht/er hätte sein Bann unterlassen: Quamdiu vixit Imperator post excommunicationem, prævalere contra eum nec Papa nec aliquis Principum potuit: Sed non advertens sententiam Papæ, quam A injustam & frivolam dicebat, se Imperatorem gessit, magnamque Principum, noblium, & civitatum adhærentiam habuit, usque ad mortem. Intravit post depositionem sui Italiam, & rantis malis Papam subjectosque illi populos afflixit, us pontificem vivere tæderet, voluissetque se nunquam ejus depositionem cogitasse. Urspers. Abb. Stad. Monachi Paduani Chron. Historia Langr. Thur. *cap.* 50. 52. Sigon. *lib.* 18. *de regno ital.* Mutius *lib.* 20.

B

Das 83. Cap.

Papst Innocentius verleytet Petrum de Vineis deß Käysers geheimen und getreuen Rath/daß er jhme mit Gifft zu vergeben unterstanden.

C

PEtrus de Vineis von Capua ein Italianer/Käyser Friederichs Cantzler / ein gelehrter Jurist und sehr erfahrner Mann / der dem Käyser jederzeit getreue rühmliche Dienst geleyst / und hingegen bevor und ehrlich von ihme gehalten worden / hat sich durch deß Papsts Beredungen und Geschenck lassen verleiten / daß er seinen Herrn hinzurichten Weg gesucht/ und dergestalt ins Werck gericht: Als den Käyser in Apulien eine schwere Betrüssige Kranckheit An. 1249. angriffen/ hat gedachter Cantzler einen deß Käysers Artzt bewegt/ daß er einen Tranck/ den der Käyser zur Purgatz sollen einnehmen/ mit einem starcken Gifft vermischt / davon derselbe sein Leben ungezweiffelt lassen müssen / wann er solchen zu trincken von einm getreuen Diener nit gewarnt worden wäre. Demnach der Artzt den Tranck dem Käyser in Beyseyn deß Cantzlers präsentirt / und der Käyser jhnen freundlich solchen Inhalts zugesprochen: Liebe Freund/ich hab mein zuversehiges Vertrauen und mein Hertz zu euch gesetzt/ darumb seht zu / daß ihr mir nicht Gifft für Artzney gebet/hierüber der Cantzler geantwort/ lieber Herr/ihr habt mehrmals dieses Artzts Medicament gar glücklich und ersprießlich gebraucht/ warumb send ihr jetzo sorgfältig und forchtsam / in dem reicht der Medicus dem Käyser den Becher/der Käyser hat hingegen dem Medico ein ernst Gesicht gebē/und gesagt/trinck mirs auf die Helft zu/dessen der Medicus hefftig erschrocken/ doch alsbald eine List erfunden / und sich gestellt/ als hätte er ein Mißtritt gethan / und damit den Tranck auf die Helfft auß dem Becher geschwenckt / aber der Käyser und andere anwesende Herrn haben den Grieff gleich verstanden/und den Medicum und Cantzler stracks zu Hafften verhafft / und hat der Käyser

D

E

das

das überig so noch im Becher gewesen / alsbald etlichen / die das Leben verwürckt / zu trincken geben lassen / die in wenig Stunden stracks davon abgeschieden. Hat derwegen der Käyser den Medicum mit dem Strang hinzurichten / und dem Cantzler die Augen außzustechen / und den Pisanern seinen Feinden zu übergeben befohlen / daß sie ihres Gefallens mit ihme verfahren möchten: Es ist aber Petrus dem Spott seiner Feinde vorkommen / dann er seinen Kopf mit allen Kräfften wider eine Säul gestossen / damit die Hirnschal zersprengt / und sein Leben abgekürtzt und geendet. Demnach der Käyser seinen Todt erfahren / ists ihm sehr schmertzlich zu Gemüth gangen / daß er gegen seinem liebsten Rath ein Exempel der Straff müssen fürnehmen / Ach / hat er gar kläglich gesagt / ich habe auf diesen Petrum mein gantz Hertz und alles Vertrauen gesetzt / und der hat sich wider mich verhetzen lassen und mir nach Leib und Leben gestanden / wem sol ich vertrauen? auf wen hab ich mich sich sicherlich zu verlassen / wer ist mein getreuer Freund / und der es gut und aufrecht mit mir meynt / ꝛc. Matthias Paris, ein alter Author. Sigon. *lib.* 18.

Ein Hecht den Käyser Friederich in ein See bey Hailbrunn Anno 1230. gesetzt / ist Anno 1497. gefangen worden.

IM Jahr 1497. hat ein erbar Rath der Statt Hailbrunn in der Statt zuständigen See in angestellter Fischerey einen Hecht gefangen / dem hinter die Ohren ein messinger Ring angelegt / doch also überwachsen gewesen / daß er kümmerlich herauß geschienen / darauf diese Schrift gestanden: ἐμὲ ἐκεῖνον ἐγὼ ὃς, ταύτην λίμνην πάντοθεν ἐπιτεθεῖς διὰ τὸ κοσμήτου Φιδρείου τὰς χεῖρας ἐν τῇ. ἡμέρᾳ τοῦ Οκτβρίου. das laut uf Teutsch: Ich bin der Fisch / so zu erstunter allen Fischen in diesen See gesetzt worden / durch deß Regenten der Welt Friderici deß Andern Händ / den fünften October. Auß der Jahr-Zahl auf dem Ring hat man vernommen / daß solcher Hecht 267. Jahr im See sich gehalten und gelebt hab / dessen Contrafeit und Gröss / sampt dem Ring hat männiglich / der gen Hailbrun kompt unterm Thor / wenn man von Speyr dahin reyset / auf einer Tafel zu besehen.

Das 84. Cap.

Von Sachen die Statt Speyr belangend / zu Käyser Friederichs Zeiten.

KAyser Friederich hat auf seiner Beampten Anstellung und Fürschlag sich bewegen und ihme fürbilden lassen / daß eine Mühl beym Rechholtz mit Käyf. Majest grossem Nutz zu erbauen / und die Speyrbach zu vertheilen / und daselbst hinab zu leiten seyn solt / welches der Käyser auch auf beschehen Anbringen also ins Werck zu richten befohlen. Demnach aber der Käyser durch der Stadt zu ihm abgeordnete Botschaft in Italien verständigt / wie der neue Bau der Mühlen der Stadt uralten Gerechtigkeit sehr abbrüchig und zu Schaden fallen thät / hat er als der Gerechtigkeit sonderbarer Patron und liebhaber der Fürst solche Abführung der Bach unbillich der Stadt ihrem uralten Rechten zu wider befunden / und deßhalben den Bau wieder abzuschaffen geboten. Der Brief lautet in Lateinischer Sprach / wie folgt:

Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus, Jerusalem & Siciliæ Rex, per præsens scriptum notum esse volumus tam præsentibus quam futuris, quod nos attendentes, quomodo Spirensis civitas à Divis progenitoribus nostris Romanorum Imperatoribus & Regib. potiora fundationis suæ receperit incrementa. Considerantes nihilominus devotam fidem, qua nobis & Imperio cives dictæ civitatis hactenus adhæserint, & amodo desiderant adhærere, juxta devotas eorum preces, aquam quæ Spirbach dicitur, deductam pro molendino apud Rechholtz / quod ereximus ad usus nostros, ipsis restituendam duximus pro suis usibus reducendam. Ita tamen quod expensæ factæ circa emptionem & constructionem ejusdem molendini nostræ Curiæ refundantur. Ad hujus itaque rei & nostræ restitutionis memoriam præsens scriptum fieri & Majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum Fogiæ Anno Dominicæ incarnationis 1241. mense Januarii, quintæ decimæ Indictionis. Auf Teutsch deß Inhalts:

Wir Friederich von GOttes Gnaden Römischer Kayser / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / zu Jerusalem und Sicilien König / thun mit diesem Brief allen gegenwärtigen und künftigen kund und zu wissen / was massen wir betrachtet / wie daß die Stadt Speyr von dem von unsern Vorfahren den Röm. Kayserin

und

und Köntgen gelegten Grund zu Gedeyen und Aufnehmen erwachſen/ und daneben zu Gemüth gezogen die unterthänigſte Treu/ damit die Bürgerſchaft benennter Statt uns und dem Reich bißher beygeſtanden und hinförter ſich beyſtändig zu erzeigen/ urbietig und willig iſt: Hierumb und auß ſolchen Urſachen auf ihr unterthäniges Anlangen und Bitten ihnen das Waſſer/ ſo man Speyrbach nennet/ die wir auf die Mühl beym Rechholtz/ ſo wir zu unſerm Nutzen und Beſten erbauet/ abgeführet und benommen/ wiederumb zu ihrer Statt Nutz und Gebrauch verſtattet und eingeraumt/ doch mit der Maß/ daß ſie uns den Koſten ſo wir zu Erkauffung und Bau derſelben Mühlen angewendet/ zu unſerm Käyſerlichen Hof/ abrichten und erlegen ſollen. Dieſer Brief iſt geben zu Fogie/ Anno Chriſti 1241. Menſe Januarii.

Von Correſpondentz der Statt Straßburg und Speyr bey Käyſer Friederichs Zeiten/ wie es mit beyderſeits Bürgern/ wann ſie Schulden halben Spruch und Forderung gegen einander gehabt/ gehalten werden ſolle/ darauß Nachrichtung von der Stätte Recht und Gewonheit zu vernehmen.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Ne rerum geſtarum veritas cadat in oblivionem, literarum debet memoria perennari. Noverint igitur tam præſentes quam poſteri, quod nos cives Argentinenſes cauſa concordiæ & antiqui fœderis & amicitiæ reparationem ſpopondimus, & firmiter obſervare promiſimus, civibus Spirenſibus, quod de cætero nullus concivium noſtrorum aliquem concivium eorum pro aliquo debito apud nos conveniat, aut gravare præſumat, niſi principalem debiti perſonam. Quod & ipſi verſa vice firmiter obſervare & nulla ratione violare compromiſerunt. Ne igitur hoc factum poſterorum cavillatione vel temporis oblivione poſſit infringi, aut aliquo caſu violari, præſentem paginulam Sigillo noſtro munitam ipſis in teſtimonium conceſſimus habendam, Anno Incarnationis Domini 1227. menſe Novemb.

Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreyfaltigkeit/ Amen. Damit die Ding/ ſo geſchehen und verhandelt/ nicht in Vergeß erwachſen/ ſoll man ſie in Schrifften verfaſſen/ und erhalten: So ſey kundt und zu wiſſen allen und jeden Gegenwärtigen und Nachkommenden/ daß wir die Bürger zu Straßburg/ zu Erhaltung Friedt und Einigkeit/ nach Erneuerung der von Alters aufgerichten Zuſammenſetzung und Freundſchaft/ den Bürgern zu Speyr veſtiglich zu halten gelobt und zugeſagt haben/ daß hinfürter keiner auß unſer Bürgerſchaft umb Schulden willen/ wie die Namen haben mag/ keinen Bürger von Speyr/ als allein den rechten Hauptſchuldner vor uns mit Recht fürnehmen/ und beklagen ſoll/ welches die von Speyr auch gegen unſere gleichergeſtalt alſo zu halten/ und ſteiff und veſt hand zuhaben/ und in keine Weiß und Wege darwider zu thun verſprochen und zugeſagt. Damit nun dieſe Vergleichung durch unſere Nachkommene nicht verbrochen noch in Vergeß geſetzt werde/ ſo haben wir dieſen Brieff mit unſerm/ der Statt Straßburg Inſiegel bekräfftiget/ der geben Anno Chriſti 1227. Jahr/ im Monat/ den man nennet November.

Von König Philippi Begräbnus zu Speyr.

KOenig Philippus/ als er zu Bamberg von Pfaltzgraf Otten von Wittelſpach Anno 1208. umbbracht/ iſt er daſelbſt im Julio zur Erden beſtattet worden: Demnach Käyſer Friederich zur Regierung gelangt/ hat ers zu Mißfallen aufgenommen/ daß man ſeinen Vettern nicht zu der Käyſer und Königlichen Begräbnuß-Statt gebracht/ ſondern an einen andern Ort begraben/ derhalben verfügt/ daß der Leichnam wieder auß dem Grab erhaben/ gen Speyr zur verordneten Begräbnuß-Statt geführet/ und zu ſeinen Vorältern begraben worden/ der Grabſtein hat dieſe Schrifft:

Anno Dominicæ Incarnationis M. CC. VIII. Rex Philippus Babenbergæ occiſus, XI. Cal. Julii obiit. Und ſchreibt Abbas Urſp. daß der Käyſer zu Gedächtnuß Königs Philippi/ den Thomherrn zu Speyr/ zu Vermehrung ihrer Gefäll die Kirch zu Eßlingen mit aller ihrer Zugehör übergeben habe.

Das 85. Cap.

Von König Heinrich/ Käyſer Friederichs Sohn/ ſo zugleich neben dem Vatter regiert.

VOn dem fürtrefflichen König Ludwig zu Ungarn ſchreibt Cromerus hiſt. lib. 13. was maſſen die Polen denſelben Anno 1369. auch zu ihrem König erwählt/ und als ihme durch die Polniſche Geſandte die Wahl eröffnet/ und ihr Königreich beneben dem Ungariſchen zu regieren angetra-

gen worden / hat er der Polen Fürnehmen mit Mißfallen und Befremdt den angehört / und ihre Werbung anfänglich verweigert / und ſeine Entſchuldigung in Summa dahin geſtellt / daß es nicht müglich / daß ein König zwey Königreich zugleich zu ſeinem Lob und der Unterthanen Nutzen beherrſchen könne / ſondern habe mehr als zuviel zu thun / wann das eine der Gebühr ſoll verwaltet werden / und ſagt den Geſandten zum Gleichnuß: Inmaſſen zweyer groſſer Herde Viehes durch einen Hirten nutzlich nicht gehütet und gepflegt werden könne / alſo hätte es ein Beſchaffenheit mit einem König gegen zwey Königreich. Daß berührter König Ludwig hievon wol und recht geredt / zeugt folgend Exempel Käyſer Friderici, dann nachdem er ins ſiebende Jahr das Römiſche Reich regiert / mit guten Geſatzen und Ordnungen löblich verfaſt / und alles zu Ruhe und Wolſtand gericht / ſeynd inmittelſt in ſeinen Erb-Königreichen Krieg und Empörungen eingefallen / daß er denſelben abzuhelfen ſich dahin zu begeben / und Teutſchland ein Zeitlang zu verlaſſen gemüſſiget worden / und dieweil er geſpürt / daß es einem zuviel und zuſchwer unterſchiedliche weit gelegene Königreich / wie es recht und Noth iſt / zu beherrſchen / hat er bey den Reichs Fürſten erhalten / daß ſie ſeinen Sohn / ſo noch ſehr jung / und das neunde Jahr ſeines Alters nicht erreicht / zum Römiſchen König anzunehmen bewilligt / durch welchen und ſeine zugeordnete Mitregenten in ſein deß Käyſers Abweſenheit das Reich in gutem friedlichen Weſen und Wolſtand möchte erhalten werden.

Als nun der Käyſer Anno 1220. in Italia / und hernach in Sicilien angelangt / und dahin auch Hertzog Ludwig zu Beyern wieder auß Syrien von Jeruſalem ankommen / hat er demſelben ſeinen Sohn König Henrich mit ſich in Teutſchland zu führen / und ihme mit gutem Rath und Beyſtand in ſeiner Regierung verholffen zu ſeyn / anbefohlen. Ann 1222. hat berührter Hertzog Ludwig / König Henrichen zu Aach den Fürſten deß Reichs præſentirt, welchen der Ertzbiſchoff zu Cölln auff den Tag deß HErrn Chriſti Himmelfahrt zum Römiſchen König gekrönt / die Teutſche Fürſten / ſo den jungen König zum Mitregenten geſetzt haben ſich guter löblicher Beſtellung deß Reichs mit getreuem Eyffer angenommen / und jährliche Reichs Verſamblung angeſtellt / und ins gemein von gutem Wolſtand deß Vaterlandes Raht gehalten. Anno 1225. hat man einen Reichstag zu Franckfurt gehalten / darauff Geſandte vom König in Engelland erſchienen / welche Befelch gehabt / zwiſchen König Henrich und deß Königs in Engeland Tochter einen Heurath anzuſtellen / dieweil aber die Reichs Fürſten ſolches dem Römiſchen Reich nicht rathſam ermeſſen / iſt die Handlung wegen berührten Heurahts vergeblich abgangen / und König Henrich / Hertzog Leopoldi zu Oſterreich Tochter vermählet / und auf einer groſſen Reichs-Verſamlung zu Aach Anno 1227 vom Ertzbiſchoff zu Cölln zur Königin gekrönt worden. Es iſt zuvor gemeldt / was unverſönliche Feindſchaft Bapſt Gregorius gegen Keyſer Friederich getragen / und allen Mitteln nachgetracht / dardurch er denſelben beſchweren / verkleinern / und ſeiner Ehren entſetzen können / derhalben auch nicht unterlaſſen / König Henrichen in Teutſchland durch boßhaffte und zu ſeinem Fürhaben abgerichtete Leut zu hintergehen / und mit allerhand Beredungen wider ſeinen Vatter zu verhetzen / darzu ſich der Sohn willig und folgig erwieſen / und ſein Gemüth dahin gericht / daß er ſeinen Vatter vom Käyſerthumb möchte abſchaffen. Derwegen Anno 1234 zu Poppart einen Reichstag angeſetzt / und daſelbſt mit etlichen deß Reichs Fürſten Berathſchlagung wider ſeinen Vatter fürgenommen / daneben ſo wol die höhern Stände / als auch viel auß den Reichs Stätten in Italia und Teutſchland / theils mit Verheiſſungen / Gaben und Ertheilung erſprießlicher Freyheiten zu ſeinem Anhang bewogen / theils mit Gewalt und Bedräwungen zu ſich genötiget / und damit Empörungen und Unruhe im Reich angeſtelt / dieweil dann dieſe Ding dem Käyſer nicht verborgen bleiben können / und ſolcher Auffſtand ſich dergeſtalt angelaſſen / daß zeitiges Einſehens vonnöhten ſeyn wollen / hat er ſich mit ſeinem Sohn Conradó auß Sicilien in Teutſchland begeben / und im Julio Anno 1235. einen Reichstag zu Wormbs gehalten / da ſelbſt die Rebellion uñ Landtfriedbrüchige Handlung ſeines Sohns König Henrichs den Fürſten deß Reichs zu rechtfertigen und zu beſtraffen heimgeſtelt / auf ſolchen Befelch haben dieſelbe der Sachen Beſchaffenheit reiflich erwogen / und dieweil König Henrich der Verbrechung und Thätlichkeit überwunden / denſelben hierumb in die Peen der Landtfriedbrecher / und deren ſo wider Keyſ. Mayeſtät handelt / verdampt. Nach ſolcher ergangener Urtheil iſt König Henrich vom Vater gefänglich angenommen / und in Apullien verſchickt worden / da er in wenig Jahren hernach im Elend und Verhaftung Todes verfahren. Monachus Paduanus hat davõ dieſen Bericht / Alcendit in Alemanniam Imperator, & capto filio proprio Rege Henrico, miſit eum in Apuliam.

puliam, ibiq; fecit ipsum usq; ad finem mortis. sicut A proditorem in carcere custoditi. Ideo quod confœderatus fuit cum Longobardis, constituitq; in locum ejus Conradū, quem tenerrime diligebat. Annal. Gotfridi. Alb. Abb. Stad. Sigon. vita Friderici.

Das 86. Cap.

Privilegium König Heinrichs/daß die Bürger von Speyr zu Oppenheim alles Zolls sollen gefreyet seyn.

DJe Römische Keyser und Könige haben von Alters zu Oppenheim ein Zollstatt auffgericht / daselbst die Bürger von Speyr so den Rheinstrom gebraucht/und mit Kauffmanschaft gegen Thal gehandelt/gleich andern zollen müssen/derhalben sie König Heinrichen bittlich angelangt/daß er in Betrachtung der getreuen Dienst/so die Statt S. Mayest. und dem Reich offt geleist/ die Bürgerschafft hievon wolte frey und ledig machen / demnach dann das Jahr zuvor Conrad Graf zu Druchburg zum Bischof zu Speyr erwählt /und bestätigt worden / hat er zu Erweisung seines geneigten Willens gegen die Bürgerschafft einem Raht und gemeiner Statt in ihrem Suchen und Begehrn guten Bestand und Beförderung gethan/und Königliche Majest. zu Willfahrung bewegen helffen/inmassen das hierüber ertheilte Privilegium zu erkennen gibt. Solcher Freyheit ist die Bürgerschafft biß zur Zeit Käyser Caroli deß IV. in Genuß und ruhiger Ubung verblieben / dieweil aber derselbe die Zollstätte auffm Rhein von der Käyserlichen Cammer veräussert / haben nach solcher Veränderung der Statt Speyer und anderer mehr Privilegia ihre Krafft und Ansehen verloren. Ob nun wol vor alten Zeiten die Statt durch Gewalt und diese Gerechtigkeit kommen / so ist doch deß Privilegij Copey zur Nachrichtung / was es vor Zeiten in dieser Reichs Statt für Beschaffenheit gehabt hieher gesetzt/ und ist dasselbe folgenden Innhalts.

Henricus Dei gratia Romanorum Rex, & semper Augustus, universis Imperij fidelibus quibus præsens scriptum exhibitum fuerit, gratiam suam & omne bonum. Ex insinuatione præsentium pervenire cupimus ad notitiam universorum, quod nos ad instantiam & petitionem dilecti Principis nostri Conradi Spirensis Episcopi fidelib. civibus nostris Spirensib. nec non propter devota obsequia eorundem, quæ nobis & imperio sæpius exhibuerunt & exhibent incessanter, talem gratiam fecimus de mera benignitate Regia, ut absq; qualibet exactione theloniі cum bonis suis apud Oppenheim transeant in descensu & ascensu libere & quiete. Quapropter authoritate Regia & sub obtentu gratiæ nostræ districte præcipimus, quatenus nullus ausu ductus temerario apud locum memoratum à bonis civium prælibatorum exactionem thelonei requirere præsumat. Quod qui attentaverit, gravem offensam nostræ Celsitudinis se noverit incurrisse. Ad majorem itaque evidentiam præmissæ nostræ donationis, sæpe fatis nostris civibus præsentem paginam sigillo nostræ Celsitudinis communitam jussimus exiberi. Testes qui interfuerunt, hi sunt: H. Marchio de Baden. Comes H. de Wirtenb. H. Nisarius. E. Dapifer de Walpurg. C. Pincerna de Winterstetten. H. de Ravensperg Foveberg. & alij quam plures. Datum apud Esselingen Anno Dominicæ incarnationis M. CC. XXXIII. 4. Nonas Junij. Indictione 6.

Wir Heinrich von Gottes Gnaden Römischer König/zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ entbieten allen deß Reichs Unterthanen und Getreuen / den diese Schrift gezeiget wird/unser Gnad und alles Gut: Mit diesen gegenwärtigen. Brieffen begehren wir zu wissen geben allen den Leuten / daß wir durch Forderung und Bitt unsers lieben Fürsten Conrads / Bischoffen zu Speyr/unsern lieben getreuen Bürgern zu Speyr / und auch durch ihre demütige Dienst/ die sie uns und dem Reich dick erbotten hant / und noch bietend ohne Unterlaß/die Gnad gethan hant/ von unser williglicher und Königlicher Mildigkeit/daß sie ohne allen Zoll mit ihrem Gut friedlich und geruhiglich bey Oppenheim vorfahren mögen/auf und ab / und davō von unserm Königlichen Gewalt/und bey Behaltnuß unser Gnaden gebieten wir strenglichen/daß niemand so frevelkün ley/der an derselben statt/von ihren der vorgenandten Bürger Gut Zoll unterstehe zu heischen/ oder zu fordern/ wer darwider unterstünde zu thun/der soll wissen/daß er schwerlich in unser Ungnad gefaßen ist. Und zu mehr Sicherheit der vorgeschriebenen unser Gifft/ so hant wir den vorgenannten Bürgern geheissen geben diesen Brieff/beweret und besigelt mit unserm Königlichen Insigel. Die Gezeugen die hiebey sind gewesen/ seynd H. Marggraf von Baden/Grafe H. von Wirtenberg. H. von Nyfen. E. Truchses von Walpurg. C. Schenck von Winterstetten. H. von Ravensberg/ und andere viel. Dieser Brief ist geben zu Eßlingen/da man schrieb von Christi Geburt/tausend zwey hundert und drey und dreyssig Jahr/an der vierden Nonas deß Mondes den man nennet Junium, an der sechsten Indiction.

Das 87. Cap.

Von König Conrad/ Keyſer Friderichs Sohns Regierung neben ſeinem Vatter/ und welcher Geſtalt derſelbe zu Speyr zum Röm. König erwählt / und durch der Statt Hülff und Beyſtand beym Königreich erhalten worden.

KOnig Cunradus Keyſer Friderichs Sohn/ den ſein Gemahl Joan. Brenni Königs zu Jeruſalem Tochter gebohren / iſt mit ſeinem Vatter in Teutſchland kommen / Anno 1235. und nachdem König Henrich deß Königreichs entſetzt / und in Apulien gefänglich geführt worden/ Käyſer Friederich / Hertzog Friderichen zu Oſterreich wegen begangenen Landfriedbruchs mit Krieg angriffen/und ſich zu Wein ein Zeitlang auffgehalten/ hat er daſelbſt die Fürſten deß Reichs Geiſtliche und Weltliche/die in groſſer Anzahl dem Keyſerlichen Hof gefolgt und beygewohnt/dahin bewegt/daß ſie ſeinen jungen Sohn Conradum ungefähr von 8. Jahren/ den er allbereit zuvor zum König zu Jeruſalem verordnet/zum Römiſchen König angenommen. Hernacher als der Keyſer wieder im Reich angelangt/ und die Reichs Fürſten im Jahr 1237. gen Speyr auff einen Reichstag beſchrieben/ deren auch viel perſönlich erſchienen / und der Keyſer Bedenckens gehabt/ daß bemelder Cunradus zwar zum König in Teutſchland angenommen / aber ſolche Annehmung nicht in einer Statt dem Reich gehörig beſchehen/ hat er die Fürſten ſämptlich an ſeinen Hof zu Speyr zu Gaſt beruffen / und behandelt daß ſie nachmals und auffs neu die Wahl und Beſtätigung Königs Cunradi gut geheiſſen und bewilligt. Chron. Hirſ. Gotfr. Mon. Anno 1237. Fridericus Imperator ad Auſtriã aſcendit usque Ratisbonam Principibus apud Spiream ad colloquium evocatis, ubi cum quidam Principes conveniſſent, ab eo ad convivium invitantur. Filium etiam ſuum Cunradum adhuc puerum prius in Auſtria Regem Teuoniæ deſignatum, denuo ab ipſis obtinet approbare. Chron magnum belgicum hæc habet: Cunradus fuit electus in Regem Romanorum, ſed non coronatus, neq; per Papam confirmatus. Anno 1246. hat König Cunradus Hertzog Ottonis zu Beyern Tochter Elſabeth zum Gemahl genommen. Demnach auffs Papſts Verleytung etliche Geiſtliche Fürſten Landgraf Henrichen zu Düringen zum Römiſchen König An 1246. dem Käyſer und König Cunrado zugegen erwählet/ und der neu erwählte im berührten Jahr einen Reichstag zu Franckfurt gehalten/ hat König Cunradus auß

A Schwaben/Beyern und den Reichs-Stätten Volck uff die Bein bracht/und den Landgrafen mit Kriegsmacht abzuſchaffen fürgenommen/ derſelbe iſt durch Hülff und Beyſtand der geiſtlichen Fürſten alsbald König Cunrado mit ſtarcker Gegenwehr begegnet/ und da es zur Fauſt und Treffen kommen/ der Sieg auff deß Landgrafen Seite gefallen / König Cunrad in die Flucht geſchlagen/und ſeine Obriſte und fürnehme Herren in der Feinde Gewalt und Verhafftung gerathen/ darauff Landgraf Henrich ſeiner Victori nachgeſetzt/und Krieg in Schwaben angefangē / dar-
B auß König Cunrad geflohen/und ſich in Beyern begeben/ und weil Landgraf Henrich bald Todes verfahren/allen Fleiß und Ernſt fürgewendt/ das Königreich Teutſchland in ſeinem Gewalt zu erhalten Derwegen / als Albertus Biſchoff zu Regenſpurg die Bürger daſelbſt/umb daß ſie dem Käyſer und König Cunrado ſich getreu und gehorſam verhalten / mit allerhand Beſchwernuß verfolgt/etliche auf den Straſſen auffgefangen / und zu Stauffen ins Gefängnuß geworffen / iſt König Cunradus durch Hülff ſeines
C Schwähers/ deß Hertzogen zu Beyern/ bemeldtem Biſchoff in ſein Land gefallen/ dadurch derſelbe die Gefangene ledig zu zehlen gedrungen worden: Der König hat die Statt Regenſpurg in ſein Gewalt gebracht/ und ſich im Cloſter S Emerani einloſirt/ welche Gelegenheit der Biſchoff in acht genommen/und hat mit Ulrich/dem Apt deß Kloſters einen böſen Handel überlegt/ daß in der Nacht nach der unſchuldigen Kindlein
D Tag An. 1251. als der König ſich zu Ruhe begeben und entſchlaffen / und der Biſchoff ſampt ſeinen Helffern auß angelegter Kundſchafft Avis empfangen/ daß nicht mehr als vier Diener beym König in der Schlafkammer liegen ſolten/haben etliche unverſehens und eilends / darunter einer Cunrad von Hohenfels/ auffs Biſchoffs Geheiß die Kamer erbrochen/ zween derſelben ſo ſich zur Wehr geſetzt/umbbracht/ uñ drey gefangen/und nicht anders vermeint / dann der König ſey unter der Entleibten einer. Es hat aber die Kundſchafft gefehlt/ dann jhrer ſechs ſampt dem König in
E der Kammer gelegen/ und iſt das Unglück allein über die Diener ergangen/der König hat ohngefehr ſein Läger die Nacht abgewechſelt/alſo daß ein ander in ſeinem Bett gelegen/und als der Einbruch geſchehen/ſich alsbald unter ein Banck verborgen/und iſt durch ſonderbare Schickung der Todesgefahr entgangen/folgenden Tags hat der König nach dem Biſchoff und Apt laſſen greiffen/und behafften/das Kloſter mehrertheils verſtört/ endlich den Biſchoff in ein Kloſter zur

Straff

Straff verdampt/und den Apt mit Entsetzung seines Ampts gestrafft/der von Hochfels/der die Entleibung zweyer Königlicher Diener begangen/und flüchtigen Fuß gesetzt/ ist in wenig Tagen hernach vom Donnerstral erschossen worden: In dem König Cunrad in Beyrn und ins Bischoffs zu Regenspurg Land gehauset/haben die geistliche Reichs Fürsten Graf Wilhelm zu Holland zum Römischen König erwählt/und gekrönt/ dessen Wahl/ als die in deß Bapsts und der Kirchen Namen/ und zu deren Wolfahrt fürgangen/ haben auch etliche Stätte am Rhein/nemlich/Cölln/ Mäntz und Straßburg beliebt und bestretten helffen/ Wormbs/ Speyr/Landaw/Weissenburg und andere Stätte in Schwaben und Beyern seynd ihrē Käyser Friderich und seinem Sohn König Cunrado beständig angehangen/unangesehen daß der Bapst alle derselben Beystand verdampt und verbannet/ durch deren Hülff und treue Dinst er dennoch den Königlichen Namen und Titul erhalten / so lang er in Teutschland verblieben/ davon wird also geschrieben: Wilhelmum Episcopi elegerunt in Regē apud Coloniam. &c. Colonia, Moguntia & Argentina Ecclesiæ assistebant, sed Wormatia, Spira & aliæ civitates, oppida Rheni, Sueviæ & Bavariæ & Metis favebant Friderico & filio suo vinculo excommunicationis, & eorum favore Conradus tenuit bellū contra Ecclesiam. & terram adversariorum suorum devastavit incendio & rapina usque ad mortem patris sui Friderici. *Frag. hist.*

Demnach aber demselben Botschafft kommen/ wie daß sein Vater Keyser Friederich in Apulien mit Todt abgangen/ist er eylends auß Teutschland aufgebrochen/und in seine Erb-Königreich verreist/die er unverhindert eingenommen/und in zwey Jahren hernacher/nemblich Anno 1254. verstorben Chronica Augustensis meldet/ daß König Cunradus ein Friedferniger Fürst/und daneben ein ernster Richter gewesen/ über dessen tödlichen Abgang viel Teutsche Fürsten Mitleyden getragen. Chron. Monachi Pad. Hist. Landgr. Thur. Abb. Stad.

Das 88. Cap.

Vom Anfang deß Barfüsser Ordens/und wann derselbe zu Speyr aufkommen.

FRanciscus ein Italiäner von Assis/hat in seinem Vaterland auff Trieb und Einsprechen eines Gesichts ein Klosterorden für sich angefangen umbs Jahr 1199. und nachdem er sich mit etlichen unterredet/nach was Regul und Ordnungen A der neue Orden leben und wandeln sollen/ haben sie Gott umb Offenbahrung durchs Gebet zuvorderst ersucht/und nach verrichtem Gebet die Bibel fürgenommen/und sich mit Gelübden zusammen verpflicht/ was in dreyen Griffen für Reguln im Text befunden würden/daß sie zu derselben Folge wolten verbunden seyn und bleiben. Im ersten Grieff ist ihnen der Spruch zur Hand kommen/wann du wilt vollkommen seyn/so gehe und verkauff was du hast/und gib es den Armen. Im andern Griff/ nihil tuleritis in via, ihr solt auff B der Strassen nichts bey euch tragen. Im dritten/ wer mir wil nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich und folge mir nach. Auff diese drey Sprüch der Schrifft hat hernach Franciscus die Regul und Ordnung seines Ordens gestellt / und dermassen streng verfast/daß nicht lang nach seinem Todt seines Ordens-Brüder davon einen Absprung genommen/und fürgeben/es hätt Franciscus die Reguln nur als ein Bedencken und guten Raht zusammen getragen / und nicht als gewisse Gesatz und Ordnungen / denen der Orden unnachläßig zu gehorsamen schuldig seyn solte. Hingegen schreiben andere/ C daß Franciscus die von jhme auffgerichtete strenge Reguln so steiff und unverbrüchlich wollen gehalten haben / mehr als Christen immer an die Folg deß Evangelii verbunden seyn/und derhalben Bapst Innocentium den Dritten mit höchstem Fleiß / dieselbe durch Bäpstlichen Gewalt zu bestätigen gebeten der Bapst hat nach Verlesung der Reguln und gehabnem D Bedacht sich gegen Francisco deß Innhalts erklärt: Lieber Bruder/gehe hin und warte der Säw/denen du ähnlicher bist als Menschen / walze dich mit denselben im Koth/und lehre sie deine Regul halten. Auff solchen Bescheid sey Franciscus albald hingangen/ habe sich zu Säwen/die er zu erst im Koth funden / mit gantzem Leib gewaltzt/und hernach also wüst und besudelt wieder zum Bapst kommen/den unvernünfftigen Gehorsam seinen Reguln gemäß mit dem Koth und E Gestanck dargethan/daneben gebeten/er wolle jhn seiner Bitt wegen der Confirmation seiner Regul gewähren/Bapst Innocentius hat sich über dem Handel verwundert/ und endlich den Orden bestätigt / doch ohne Ceremonien, confirmationem Ordinis sui ab Innocentio Papa impetravit, non tamen solennem. Lang. Monach. *Chron. Cis.*

Von Francisci Heiligkeit und Wundergeschichten hat man ein gantz Buch über conformitatem genennet/darin unter andern auch ein Kindschafft / so der Teuffel durch ein besessen Weib zu Ravenna gebo-

und bekannt: Als der HErr Christus verspührt daß A
Franciscus zum Fenrich der Barfüsser oder Minoriten
solte verordnet werden/hat er denselben in allem seiner
Person gleich haben wollen/ und ihme seine Nägelmal
an Händen und Füssen/ und die Wunde am Leib in
der rechten Seiten auffgedruckt/ und da man den
Teuffel hierüber beschworen/ daß er die gründliche
Warheit solte sagen/ hat er bekannt/ daß er anderst
nicht könte kundschaften/dann daß nur zween Gezeich-
nete im Himmel seyen/ Christus und der Saur-Senff
Franciscus Stomachosus Franciscus. Darumb ste- B
het in angeregtem Buch/B.Francisci Stichmatizatio
authenticatur etiam testimonio malignorum spiri-
tuum. Franciscus hat auch selbst bekannt / daß der
HErr JEsus erstlich die Nägelmahl der Hände sein
Francisci Händen/ hernach die Mahl an Füssen/ seine
Füssen/ und letzlich die Wunde in der Seiten ange-
druckt/ und er von einem jeden Druck so grossen
Schmertzen empfunden/ daß er auch zu jedem ein
überlaut Geschrey auffgelassen/ hievon hat man her-
nach Franciscum, Jesum typicum, ein Fürbild deß C
Heylandes JEsu Christi genennet/und schreibt man/
daß diese Bezeichnung Francisci sey fürgangen im
Jahr 1224. im 43 Jahr seines Alters/ Jesus Christus
Dei filius dilecto suo Francisco per obumbrationem
apparens in nemore, passionis suæ stigmara im-
pressit sacratissima. Lang. Monach. Chron. Citiz.
Comp. Chr. Im zweyten Jahr hernach/nemlich An-
no 1226. ist er verstorben/und von Papst Gregorio An-
no 1228. in die Zahl der Heiligen gesetzt worden. Es D
seynd zu unser Zeit die von diesem Francisco ein son-
der Kunst-Stücklein studirt/ daß man die Warheit
verdrehen und auf Befragen zweifelhaft antwor-
ten soll/ darüber der da fragt/die Antwort auf seine
Meynung verstehet/und der gefragt wird/ ein andern
Verstäd bey sich hat/zu Latein wird diß Wesen æqui-
vocatio und æquivociren genennet / das Exempel
Francisci darauf der Grund dieser Lehr stehet / wird
deß Inhalts erzehlt: Es hat einer in der Statt da
Franciscus gewohnt/ ein andern entleibt / und der
Thäter die Flucht genommen / dem die Statt diener E
nachgeloffen/ und Franciscum/ der ihnen begegnet/
gefragt/ ob nicht einer durch die Strasse bey ihme vor-
über gelofen/wiewol Franciscus den Thäter gesehen/
hat er die Hände in die weite Ermel gestossen und ge-
sagt/Nein/ er sey hiedurch nicht geloffen/die Diener
haben verstanden/ derselbe sey nicht durch die Strasse
gelofen/ Franciscus aber/daß er nicht durch sein Er-
mel/aber wol über die Gasse geloffen. Darum schreibt
einer doctrinam de æquivocationibus fundari in illo
insigni facto magni illius Patriarchæ Francisci. Mar-
tinus Navarrus *pag.* 348. Francisci Orden haben sich
im sechsten Jahr nach seinem Ursprung Weibsper-
sonen beygepflicht/ und den Anfang gemacht eine
Jungfrau Clara genannt/welche andere zu sich gezo-
gen. Compil. Chron. Ann. 1212. per B. Franciscum
& S. Claram virginem incepit ordo pauperum do-
minarum post 6. annum confessionis Francisci, und
seynd die Franciscaner oder Barfüsser in kurtzen Jah-
ren in solch Aufnehmen gestiegen / daß sie funffzehen
hundert Klöster erbauet/ darin sich etliche hundert tau-
send ernährt und aufgehalten/ daher deß Ordens-Ge-
neral/ Pabst Pio dem Andern zugesagt/wann er wider
den Türcken wolte Krieg anstellen/ könte er hiezu ohn-
vermerckt ohne Ringerung deß Ordens dreyssig tau-
send tapffere Mannhafte Minoriten oder Barfüsser
dem Pabst zuschicken. Sabellius *Ennad. 9. lib. 6.*
Demnach dieser Orden am Rheinstrom in den Stät-
ten hin und wieder unterkommen/ haben sie zu Speyr
auch Platz für sich gefunden/ denn ihnen die Bürger-
schaft Anno 1230 ein Kloster und Kirch erbauet/ dar-
zu mit Gaben und Stifftungen sich sehr mild erwie-
sen/weil man gelehrt und geprediget / Francisci Lehr
mache die Leut mehr sälig/ als deß HErrn Christi Ev-
angelium/welches als der Mond gegen der Sonn/
und ein Nuß/chal gegen dem Kern gegen Francisci
Lehr zu schätzen.

Das 89. Cap.

Von Vischoffen zu Speyr unter Käyser Friederichs deß Andern Regierung.

47. Bischof Beringer.

DEmnach Bischof Cunradus Anno 1224. tödlich verfahren/ ist sein gedachter Coadju-
tor Beringerus, Freyherr zu Entringen/ im
Bisthum gefolgt / der von vielen Tugenden berühm-
met/ und bevorab / daß er freundlich / den Armen
gunthätig/ und ein guter Haußhalter gewesen. Bru-
schius schreibt/es sey dieser Bischof Acquisitor vo Ci-
galis Ketschensis infra Spiram, das ist/ wie es die Hi-
storische Beschreibung auß legt: Es habe dieser Bi-
schof das Fahr zu Ketsch / ein Meil unter der Stadt
Speyr gelegen/zuwegen bracht/ wie noch ein jeglicher
Bischof ihrer Bergenmeister und Zoller in der Statt
Speyr dasselbe mit einer gewissen Maß innen habe/
solches soll geschehen seyn Anno 1230. Eisengrein sagt
also davon/ Beringerus Episcopus Anno suo sexto
nauticum portorium in Ketsch Ecclesiæ Spirensi
con-

contribuit. Hingegen ist ein Vertrag vorhanden/ zwischen Bischoff Henrichen und der Statt An. 1260. aufgericht/ darauß zu vernehmen/ daß Bischoff Beringer wegen deß Ketscher Fahrs mit der Statt in Streitigkeit gestanden/ und dessen Gerechtigkeit / als ein guter genauchtiger Haußhalter seinem Stift zu ziehen/ und einen Rath davon zu entsetzen sich bemühet/ aber vielleicht wenig außgericht/ und dieselbe Irrung und Zwytracht biß zu Bischof Henrichs Zeiten erstreckt worden/ welcher in berührtem Vertrag (dessen Copey unter seiner Beschreibung zu sehen) mit Bewilligung seines Capituls versprochen/ die Statt aller Anspruch und Forderung deß Ketscher Fahrs halben gäntzlich zu erlassen/ und sie deßhalben nicht zu bekümmern/ darauß erscheint/ daß die Bestellung und Gerechtigkeit deß berührten Fahrs in der Bürger Händen damals gewesen.

In der Costentzer Bischof Chronick / so D. Johann Pistorius in Druck geben/ wird gemeldet/ daß unter Bischof Johann von Tegenfeld dem II. eine Vergleichung wegen der Kirchen Gefäll zu Eßlingen mit dem Stift zu Speyr getroffen worden die Wort lauten also: Facta est concordia inter Capitula Ecclesiarum Spirensis & Constantiensis, ratione Ecclesiæ paro chialis in Eßlingen propter primos fructus. Dann als Käyser Friederich der Ander wegen seines Vettern Königs Philippi Begräbnuß zu Speyr/ dem Stifft die Gefäll der Kirchen zu Eßlingen zugeeignet/ und das Costentzer Bißthumb vielleicht Gemeinschaft darau gehabt / wird die Vergleichung daher gerühret haben. Bischof Beringer ist gestorben Anno 1232.

48. Bischoff Conrad der Vierdte.

CUnradus Graf von Druchburg/ und Domherr von Waldburg und Winterstätt / ist nach Bischoff Beringer erwählt worden. Die Hirschawische Chronick sagt/ er habe dem Bißthumb 4 Jahr gar nutzlich fürgestanden/ und Brusch. daß er Gottsfürchtig und ein getreuer Haußhalter gewesen/ admodum religiosus & œconomus fidelissimus fuit.

Umb diese Zeit seyen Bischof Henrich zu Wormbs und der Rahe und Statt daselbst in grosser Widerwärtigkeit und Feindschaft gestanden / darumb daß der Bischof einen Rath zu Wormbs verändert/ und an statt vierzig auß der Gemeinde/ die das Regiment geführt/ fünffzehen vom Adel verordnet/ der Bürgerschaft ihr Rahthauß abgebrochen / und alle Gericht an seinen Hof auß Befelch Keyser Friderichs gezogen/ wie Bruschius meldet/ dieweil nun die Statt solcher Handlung halben grosse Feindschaft wider den Bischof gefast / und deß Rumorens und Rupffens kein Auffhören seyn wollen/ hat König Henrich Anno 1233. Ertzbischof Sifried von Maintz/ Bischoff Cunrad von Speyr/ und den Marggrafen von Baden zu Vergleichung solcher Streitigkeit verordnet/ welche im Martio zu Franckfurt beysammen erschienen / die Partheyen verhört/ und sie zu Fried und Einigkeit behandelt / wie die Hirschawische und Sponheimische Chronicken unterm Jahr 1233. davon berichten.

Ferner ist in der Hirschauischen Chronick von Bischoff Cunrad zu lesen/ daß er im Jahr 1237. die Kirch zu Deidesheim mit allem Einkommen den Canonicis im Dhomstifft zu Speyr zu gemeinem ihrem Nutzen geschenckt und verehrt. So hat er auch Apt Cuno zu Weissenburg dahin beredt/ daß er die Kirche zu Billigheim bey Landaw mit dero Gefällen dem Stift eingeraumbt und übergeben. Deßgleichen hat er vom Apt zu Klingenmünster das jus patronatus oder Kirchen Bestellung zu Offenbach dem Capitul deß Domstiffts außbracht und erhalten: Eben diß schreibt auch Eisengrein. Die Historische Beschreibung der Bischof zu Speyr sagt von diesem Bischof Cunrad/ daß er die Collation der Kirchen S. Egidij zu Speyr einem Probst zu Herdt übergeben Anno 1235 davon ist der Brieff folgenden Innhalts.

In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis Amen. Cunradus Dei gratia Præpositus, Sifridus Decanus, totumque majoris Ecclesiæ apud Spiram Capitulũ, universis præsens scriptum intuentibus, salutem in salutis authore. Consvetudinis honestæ & naturæ ordo approbatus exigit confratres confratrum suorum utilitatibus omnimode intendere, quamquam diversitate locorum ab invicem sequestrentur, ad unam tamen matrem divino spiritu devotissime respectum habentes, de petitionibus eorundem idoneis præbere consensum benevolum & operam efficacem. Inclinati igitur postulationibus dilectorum nobis in Christo, Præpositi atque Capituli Ecclesiæ Herdensis, Spirensis diœcesis inducente etiam nos maxime ad hoc venerabile patre Gunthero, Spirensis Ecclesiæ Antistite, piæ recordationis, cujus liberalitatis accessit assensus, sicuti ipsius literis attestantibus plenius perspeximus, eis consensum nostrum unanimem & favorem impertiri decrevimus, concedentes ut vacante Ecclesia Beati Egidij extra muros Spirenses sita, cujus donatio

ad

ad ipſos ſpectare dignoſcitur, liceat ipſis duos de ipſorum confratribus in eadem inſtituere ipſi Eccleſiæ in divino officio deſervientes, & hoſpitii curam gerentes, ut Præpoſito vel aliquibus fratribus dictæ Eccleſiæ Spiram accedentibus, pro Eccleſiæ ſuæ negotiis expediendis, hoſpitalitatis condigne Miniſterium ibidem commodius exhibeatur eisdem, cum honeſtius ſit, & Deo acceptius, ſpirituales fratres ſpiritualibus hominibus cohabitare, quam mundanis, juxta authoritatem, Pſalmiſtæ, ecce quam bonum & quam jucundum habitare fratres in unum. Hanc ſiquidem dicti fratris G. quondam Spirenſis Epiſcopi conceſſionem ac naturam non ſolum gratam verum etiam ratam habentes præſentem paginulam exinde conſcriptam Sigilli noſtri munimine dignam duximus roborandam. Actum Anno Domini milleſimo, ducenteſimo viceſimo octavo, pridie Idus Februarii. Biſchof Cunrad iſt verſtorben Anno 1237. den 24. Decembr.

49. Biſchof Cunrad der Fünffte.

AM Tag S. Agnes im Jahr 1237. iſt zum Biſchof erwählt Cunradus/ Graf von Eberſtein/ ein löblicher tapfferer Herr/ zu Krieg und Fried geſchickt/ und umb daß er viel Irrung und Zwyſpalt zwiſchen ſtreitigen Partheyen helffen ſchlichten und richten/ hat man jhn pacificum, einen friedliebenden Herrn genennet. Hat regiert acht Jahr/ und iſt verſtorben Ann. 1245. Im erſten Jahr ſeines Biſthums iſt er ſampt Syfrieden dem Ertzbiſchofen zu Maintz und andern Herren mit Kriegsvolck Käyſer Friederichen in die Lombardey wider Italiam zugezogen durch welcher Hülf und Beyſtand/ derſelbe Meyland/ Padua/ Veron/ Brixien und andere rebelliſche Stätte überwunden/ geſtrafft und zu Ruhe geſetzt. Chron. Hirſ. Nach verrichtetem Krieg An. 1238. hat der Käyſer gedachte Fürſten wieder mit ſeinem Sohn/ Köntg Cunrado/ in Teutſchland abgefertigt/ und ſie erbeten/ daß ſie demſelben mit getreuem Rath und Dienſt in ſeiner Regierung wolten verholffen ſeyn. Bruſchius und Eiſengrein melden daneben/ daß die Statt Erenſtenach umb dieſe Zeit dem Biſthum Speyr zugeſtanden/ und da ſie noch ſchlecht und ein Dorff geweſen/ demſelben von Käyſer Heinrich dem Vierdten geſchenckt worden/ ſolche Stätt habe Biſchof Cunrad den Grafen von Seyn umb 1100. Marck Silber verkaufft/ und das Gelt dem Stifft anderwärts zu Nutz und Guetem angelegt/ Anno 1241. Eiſengrein ſchreibt auch/ daß Biſchof Cunrad das Loßheimer Fahr- und Fergen-Gelt/ ſo jhme zugehört/ dem Thomſtifft geſchenckt/ donavit Eccleſiæ portorium nauticum in Loßheim/ quod ſui juris erat.

Kloſter zu Offenhauſen durch Rath eines Thomherrn zu Speyr/ von etlichen Grafen/ die Käyſer Friederich beſtrafft/ erbauet.

ALs Käyſer Friederich einsmahls in ſeiner Burg zu Stauffen über Göppingen Hof gehalten/ iſt jhme Bottſchaft kommen/ daß der Papſt in ſeinem Abweſen die Landſchafft Sicilien ſchwürig und rebelliſch gemacht/ und derſelben Abfall durch ſeine Gegenwart zuvor kommen/ vonnöthen ſeyn werde: Derhalben der Käyſer den Reichs-Unterthanen in Kriegsrüſtung und zum Zug in Sicilien aufgebotten/ dieweil aber daneben die Sach unterm Volck umbgangen/ daß der Bapſt ſich deß Landes Sicilien anmaſſe/ und männiglich zur ſelben Zeit in den Wahn geführt/ wer dem Pabſt widerſetzig ſey/ der lehne ſich wider die Chriſtliche Kirchen und Gott ſelbſt auf/ haben etliche Grafen/ als Zollern/ Lupff/ Nyffen und Gundelfingen auß ſolchem Fundament dem Käyſer in ſolchem Zug zu gehorſamen verweigert/ und daß jhnen wider die Kirch zu ſtreiten unverantwortlich/ ſich entſchuldigt/ denen der Käyſer zur Antwort geben/ daß er der Kirchen Beſchirmer ſey/ und ſich derſelben widerwärtig und feindlich zu erzeigen nicht gemeynt/ ſondern hätte jetzt mit ſeinem Feind dem Papſt zu thun/ der jhne ſeiner Land und Leut zu entſetzen/ thätlich unterſtanden. Dieweil aber ſie andern zum ärgerlichen Exempel/ ſeinem Gebott ſich mit Ungehorſam entgegen geſetzt/ wolte er ſie ihrem Verbrechen nach/ mit ernſter Straff anſehen. Es hat Käyſer Friederich in Tugenden und ſtandhafftem Gemüth durchauß ſeinem Alwatter Käyſer Friederich dem Erſten nachgeſchlagen/ was er geſagt/ das iſt ſteiff und ſtreng gehalten worden/ wie von demſelben geſchrieben/ daß er offt zum Spruch gebraucht/ ſo im Latein alſo lautet/ Ligur. *lib* 3.

Non decet in labiis verſari lubrica Regis
Sancta & plena ſuo ſint regia pondere verba
Dicta ſemel nullum patiuntur jure recurſum.

Derowegen obberührte Grafen über deß Käyſers Antwort in Furcht und Schröcken gefallen/ und mit höchſter Demuth gebeten/ daß ſeine Majeſtät die Erkäntnüß ihrer Unbedachtſamkeit und derſelben Beſtraffung den Reichs-Fürſten übergeben wolle/ in weniger Zeit hernach/ hat der Käyſer eine Reichs-Verſammlung nach Norweil beruffen/ und unter andern

mit denselben auch über diesen Handel Raht und Urtheil gepflogen/darüber die Fürsten erkennt und geurtheilt/daß die Grafen mit Gelt und Gütern dem Käyser wegen ungehorsamer Verhaltung gebührlich en Abtrag zu thun schuldig: Aber der Käyser hat sich damit nicht wollen abfertigen noch versöhnen lassen/und gesagt: Daß der Grafen Land und Leut zuvor dem Käyser und Römischen Reich zuständig wären/ und mit denen seinen jhme kein Abtrag beschehen könne/sondern stehe in seiner Macht sie an Leib und Leben zu straffen/oder deß gantzen Römischen Reichs zu verweisen/Arces,vicos,& pecunias antea sui & sacri Romani Imperij esse,posse eos ut rebelles morte afficere,aut toto Imperio Romano eijcere. Jedoch wolte er jhrer mit solcher Straf verschonen/und jhnen eine nutzliche Buß auflegen. Dieweil dann damals der Käyser noch ins Bapsts Bann gestanden/hat er jhnen ein Kloster zu erbauen/und darinn zwey und siebenzig Jungfrauen mit aller Nothdurft zu versehen und zu unterhalten/die seiner deß Käysers in jhrem Gebet zu Gott solten mit Fleiß eingedenck seyn/zu Abtrag und Straf befohlen: Solcher Urtheil haben sich berührte Grafen williglich unterworffen/und miteinander von dem Ort/dahin sie das Kloster bauē wolten/zuvorderst Nachdenckens gepflogen/denen einer vom Adel und Canonicus deß Thomstifts zu Speyr diesen Fürschlag gethan/wie der HErr Christus all sein Thun dahin gericht/daß er die Werck deß Teuffels verbrochen und zerstört: Also solten sie in dem Flecken Ofenhausen/den damals gottlose/verrufte/boßhafte Leut bewohnt/das Kloster auffrichten und erbauen/und hiemit dem Volck zu Verbesserung jhres Lebens und Wandels Anlaß und Ursach geben: Diesen Fürschlag haben die Grafen sämptlich beliebt/und auch ins Werck gesetzt/also/daß im Jahr 1250. der Bau angefangen/und in folgenden Jahren vollendet/und das Kloster mit stattlichen Einkommen begabet worden Cruſ. *lib.2.p.3.c.8. Annal Suevor.*

Das 90. Cap.

Von König Wilhelm/welcher Gestalt er zum König erwählt/von seinem Bürgerrecht zu Utrecht/wie gefahrlich es demselben bey seinem Beylager und sonsten ergangen/und endlich umbbracht worden.

DEmnach Landgraf Heinrich verstorben/hat Bapst Innocentius nicht ruhen können/biß ein ander König in Teutschland Käyser Friedrichen zuwider erwählet worden/wiewol zu Anneh-

A mung deß Königlichen Tituls sich keiner unter den Fürsten deß Reichs wollen bewegen lassen. Der Bapst ersuchte hierumb insonderheit durch seine Bottschaft/Heinrich den Hertzogen zu Lottringen und Braband/aber er kunte die verhoffte Willfahrung nicht erhalten/sondern schlug dem Bapst zu solcher Hochheit für/seinen Verwandten/Graf Wilhelm zu Holland/Seeland und Frießland/darauf der Bapst Innocentius einen Gesandten Petrum Caputium in Teutschland abgefertiget/welcher theils der

B Reichs Fürsten gen Wöringen oder Neuß/wie etliche schreiben/berufen/und sie bewegt/daß sie berührten Grafen zu Holland zum König erwählt und angenommen im Jahr 1247. Graf Wilhelms Gestalt wird also beschrieben/daß er ein langer gerader Herr/starcken Leibs und Gliedmassen/Kolschwartzen Kopffs/im Angesicht wolgestalt/ohne Barth/und im 20. Jahr seines Alters gewesen/zur Zeit als er zum König erwählt worden. Der Wahl haben beygewohnet/Arnold Ertzbischoff zu Trier/Cunradus Ertzbischof zu Cölln/Gebhardt Ertzbischof zu Maintz/sampt eilf andern Bischöfen/von Weltlichen der Kö-

C nig zu Böhmen/der Marggraf zu Brandenburg/Hertzog Heinrich zu Braband/und andere die nicht namhaft in der Histori zu finden. Dieweil aber der erwählte König zur Regierung deß Römischen Reichs noch jung befunden/haben die Fürsten jhme zu Räthen verordnet/Otto Bischof zu Utrecht/Hertzog zu Brabandt/und den Bischof von Egmund zum

D Vice Canslern. Im folgenden Jahr/nemlich 1248. ist König Wilhelm Bürger zu Utrecht worden/und hat der Statt/inmassen ein ander Bürger/Huld und Pflicht geleist/welches dergestalt zugangen: Albertus Magnus Prediger Ordens/hat dem König ein visierliche Abendtheur zu Cölln gemacht/davon im Folgenden mehr Bericht zu lesen/und dardurch erhalten/daß er in der Statt Utrecht für den Orden ein Platz zum Kloster zuwegen zu bringen und zu verehren versprochen. Demnach der König zu Utrecht angelangt/und

E seine Zusag vollstrecken wollen/ist jhme Bericht geschehen/daß die Statt eine Gerechtigkeit hergebracht daß niemand etwas liegendes soll verkaufft oder übergeben werden/er sey dann Bürger. Darauf haben jhme seine Räthe das Bürgerrecht anzunehmen gerathen/denen er gefolgt/und hernach unverhindert einen Platz zum Kloster dem Prediger Orden daselbst erkaufft/und sampt grossem Gelt zum Baw verehrt. Chron-Mag. Belg. & Chron. Holl. De fidelium suorum concilio Burgensis Trajecti effe-

ctus est, & ita spatiosam soli planitiem infra civitatem, nemine contradicente, mercatus est, quam ad structuram claustri, donavit prædicatoribus fratribus, &c. Stadensis schreibt/daß König Wilhelm Anno 1251. mit Hertzog Otten zu Braunschweig Tochter in der Statt Braunschweig Beylager am Tag Pauli Bekehrung gehalten. In der ersten Nacht der Hochzeit haben zunechst an deß Königs Schlaffkammer zwee Schneider an Arbeit neuer Kleider gemacht/ und als sie sich auffs Läger von Stro zu ruhen gelegt/ und das Liecht lassen brennen/seynd vom Butzen Funcken auffs Stro gefallen / daher dasselbe angezündt/ und dermassen ein groß Brunst urplötzlich entstanden daß die beyde Schneider darinn jhr End genommen der König und die Braut bloß entkommen/und soll die Königliche Cron vom Feuer beschädigt/und viel kostbare Sachen im Feuer verdorben seyn. An. 1254. ist König Wilhelm abermal grosse Gefahr zugestanden/ dann als er auffs Bapsts Innocentii Ladung zu Rom die Käyserliche Cron zu empfahen sich entschlossen/und die Friesen so eben umb solche Zeit sich etwas rumorisch und rebellisch erzeigt/zu Ruhen stellen und vor Anfang deß Krieges zu Utrecht/ Ritter S. Georgen zu Ehren eine Kirche erbauen wollen/ sich auch deßhalben dahin mit seinem Kriegsvolck begeben/ hat sichs zugetragen/als er eines Tages mit seinen Geistlichen und andern an einem freyen Ort über der Sachen seines Vorhabens und Krieges zu Rahr gesessen/ daß einer unvermerckt dem König einen grossen Stein zum Kopff geworffen/davon er heffrig beschädiget worden/ den Stein hat König Wilhelm zu seinen Händen genommen/und den anwesenden Herren gesagt/daß er sich solcher Unrein und That gegen seine Mitbürger/ denen er grosse Guttharen erwiesen/ nicht versehen / aber so waar Gott und Ritter S. Georg lebten/so solts nicht ein Jahr anstehen/er wolte an der Statt die zugefügte Beschädigung mit Ernst rächen/ist alsbald auß Utrecht gezogen/und Ano 1255. in Frießland mit aller seiner Macht eingefallen/ und hat seinem Vorhaben das Glück zu erst mit gutem Beystand beygewohnt/daß der Sieg desselben Jahrs gäntzlich auff seinen Theil gelenckt hat. Deß folgenden Jahrs/nemlich 1256. hat er im Februario/da aller Sumpff und Maß überfroren/die Friesen wieder bekriegt/ und sie vollends zu Gehorsam zu zwingen sich bearbeit. Deßhalben einsmals übers Eiß an einem stimpffigen Ort zu einem Flecken/ der in der Histori Hotchwende genennt wird / den Paß fun sich allein und ohne einigen Diener zu erkundschafften unterstanden/ist das Eiß unterm Pferd gebrochen/und im Sumpff bestecken blieben / die Friesen sind deß Handels innen worden/ etliche zugeloffen/ und haben den König/ den sie doch nicht erkandt/ erschossen/und den Leichnam mit sich hinweg geführt/ und da sie denselben in Flecken bracht/etliche Holländer auß der Gestalt und stattlichen Rüstung den König erkandt/darüber die Friesen erschrocken/daß sie an den König thätliche Hand gelegt/und heimlich zu Entfliehung der Fürsten deß Reichs Bestrafung/in eines Bürgers Hauß den Leichnam begraben/im Jahr 1256. *Chron Magnum Belg. Abb. Stad. Chron. Hirs. Crantz. Sax. libr. 8. cap. 19.*

Ein abendtheurliche Gastung/ so zu Cölln König Wilhelmo von Alberto Magno Anno 1248. im Winter in einem Garten gehalten worden.

ALbertus Magnus, ein sehr berümter und gelehrter Münch/ hat den Keyser/als er in berührtem Jahr zu Cölln auff den Tag der drey Könige angelangt/in einen Garten beym Prediger Kloster gelegen mit seinem gantzen Hof zu Gast geboten / dem der Keyser gern willfahrt. Es ist aber auff berührten Tag nicht allein grosse unleidliche Kälte/sondern auch ein tieffer Schnee eingefallen/ deßhalben die Käyserliche Räthe und Diener beschwerliches Mißfallen an deß Münchs unordentlicher Ladung getragen / und dem König ausser dem Kloster unterm Himmel zu so strenger winterlicher Zeit Mahlzeit zu halten widerrahten/ haben aber doch denselben von seiner Zusag nicht wenden können/sondern hat sich sampt den Seinen zu rechter Zeit eingestellt. Alber. der Münch hat etliche Taffien sampt aller Bereitschafft in Kloster-Garten/darin Bäume/ Laub und Graß alles mit Schnee bedeckt gewesen/ mit grossem Befrembden männiglichen über der visierlichen und widersinnigen Anstalt lassen stellen / und zum Aufwarten eine gute Anzahl von Gestalt des Leibes überauß schöne ansehenliche Gesellen zur Hand bracht. Indem nun der König sampt Fürsten und Herren zur Tafel gesessen/ und die Speisen fürgetragen und auffgestellt/der Tag aber obenrab unversehens heiter und schön worden ist aller Schnee zusehens abgangen/und gleich in einem Augenblick ein lustiger lieblicher Sommertag erschienen/alles Laub und Graß augenscheinlich/deß gleichen allerhand schöne Blumen außm Boden herfür gebrochen/die Bäume haben anfahen zu blühen/ und gleich nach der Blueh en jeder seine Frucht zu tragen / darauff allerhand Gevögel niedergefallen/und den gantzen

Ort

Ort mit lieblichem Gesang erfüllet / und hat die Hitze A
deß Tages dermassen überhand genommen / daß fast
sich männiglich der winterlichen Kleider zum theil
entblössen müssen. Es hat aber niemand gesehen/wo
die Speisen gekocht und zubereit worden / auch nie-
mand die zierliche und willfährige Diener gekennet
oder Wissenschafft gehabt/wer und wannen sie seyen/
und sich jedermänniglich mit grosser Verwunderung
über aller Anstellung und Bereitschafft erfreuet.
Demnach aber die Zeit der Malzeit herumb/seyen erst-
lich die wunderbare köstliche Diener deß Münchs/ B
bald die liebliche Vögel/sampt Laub und Graß auf
Bäumen und Boden verschwunden/und ist alles wie-
der mit Schnee und Kälte/dem anfänglichen Winter
ähnlich worden/ also daß man die abgelegte Kleyder
wieder angeleget/und die strenge Kälte dermassen em-
pfunden/ daß männiglich davon/und zum Feuer und
warmen Stuben geeilet. Um solcher abendtheuerlichen
Kurtzweil willen hat Keyser Wilhelm Albertum
Magnum und sein Convent-Prediger-Ordens
mit etlichen Gütern reichlich begabt / und denselben C
wegen seiner grossen Geschicklichkeit in grossem An-
sehen und Werth gehalten. Diese Geschicht erzehlen
als warhafft Trith. *in Chron. Sponh, Chr. mag. belg.*
Cuspin. sub Wilhelmo brevibus.

Das 91. Cap.

Von der Statt Speyr.

ANno 1248. Als König Wilhelm zu Aach die D
Königliche Cron empfangen / hat er sich den
Rhein herauff begeben / Cölln / Mainz / Bin-
gen/Oppenheim/Wormbs/Speyr/und fürters ge-
gen dem Elsas die Reichs-Stätte in Huldigung ge-
nommen/dieweil er aber die Rechnung seiner Schatz-
kammer zum Käyserthumb zukurtz überschlagen / und
mit Gelt zur Reiß durchs Römische Reich nicht ver-
sehen/hat er seinen Weg wieder zurück nach Holland
müssen nehmen / Alb. Abb. Stad. Crantz. *lib.* 5. *c.* 16.
Anno 1255. im Febr. ist König Wilhelm wieder zu E
Speyr ankommen / und der Statt Privilegia gute
Gewohnheit und Stattrecht confirmirt und bestätig-
get / die Wort lauten also: Wilhelmus Dei gratia
Romanorum Rex semper Augustus. Universis sa-
cri Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis
gratiam suam & omne bonum. Cum simus, illo
autore per quem Reges regnant & Principes obti-
nent principatus, ad apicem Regiæ dignitatis as-
sumpti, divina nobis gratia suffragante, Regiam
condecet Majestatem eos per quos nostræ Celsitu-
dini fideliter deservitur, non solum in antiquis eo-
rum juribus tueri pariter & fovere, imo potissime
novis juris & gratiæ muneribus decenter & hono-
rabiliter honorare, ipsis condignis magnificando
favoribus & gratis beneficijs attollendo. Sane cum
dilecti & fideles nostri cives Spirenses nobis & Im-
perio servierint fructuose, ipsorumque syncera fide-
litas circa sublimationem nostram clareat evident-
er, nos sedulitatem ipsorum & solicitudinem di-
gnis commendationum laudib. efferentes, ipsos-
que favorabiliter prosequentes speciali gratia & fa-
vore, omnia Privilegia & libertates ipsis à Divis
Imperatorib. & Regib. Romanorum, prædecesso-
rib. nostris concessa. & bonas eorum consvetudi-
nes,& jura volentes habere rata & grata, ea omnia
regali Privilegio confirmamus præsenti edicto &
authoritate regali's culminis, districtius inhiben-
tes. ne quis ipsos contra Privilegia, libertates, jura,
& eorum bonas consvetudines præsumat aliquate-
nus perturbare. Quod qui facere præsumserit, of-
fensam Celsitudinis nostræ se noverit incursurum.
In cuius rei testimonium præsentes literas exinde
conscribi, & sigillo Maiestatis nostræ jussimus com-
muniri. Testes qui interfuerunt sunt hi: Venerabi-
lis S. Moguntinus Archiepiscopus. H. Episcopus
Argentinensis. Jo. Epis. Lubec. A. Comes de Wald-
eck. C. senior & E. junior Comites Sylvestres. E-
micho Comes de Leiningen. Otto Comes de Nas-
sa We. Arnold. Dn. de Diest. Ph. de Falckenstein.
Werner. senior Dapifer & W. junior pincerna Im-
perii de Bolandia. S. de Ronckel, V Vilhelm. Advo-
catus Aquensis, & alii quam plures. Datum Spiræ
Idus Febr. Indictione 13. Anno Domini 1255.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Röm. König
zu aller Zeit Mehrer deß Reichs/ entbieten allen deß
Heiligen Reichs getreuen Unterthanen / die diesen
Brief sehen/unser Gnad und alles Gut. Wann wir
seyn auffgenommen und erhaben an die Spitze und
Höhe der Königlichen Würdigkeit/von Helffe und
Urhabe der Gottes Gnaden /von der Helffe / Könt-
ge und Fürsten Gewalt/ Herrschaft und Fürsten
Ampt haben / So ziemet wol unser Königlichen
Majestät und Gewalt/daß wir die/die unser Käyser-
lichen Würdigkeit getreulichen dienen/schirmen und
heyen/ nicht allein an ihren alten Rechten/wann auch
daß wir sie erbarlich ehren und sie erhören günstig-
lich/ mit neuer genehmer Gab Rechtes und Gna-
den: Wann nun unser lieben und getreuen Bür-
ger von Speyr uns und dem Reich nutzlich

gedient hant/ und auch ihr lauter Getraulgkeit zu unser Erhöhung sich offenbarlichen herörget hat/ So geben wir auß ihrer Fleissigkeit mit würdigem Lob und mit Danck/ und bestätigen ihnen mit sonderlichen Gnaden alle ihre Freyheit und Handfesten / die sie hant/ und ihn verliehen sind von Käysern und von Königen von Rom/unsern Vorfahren/und ihr gute Gewonheit und Recht / und wollen sie in allen stät und genehm halten/und bestätigen sie ihnen mit unser Königlichen Freyheit / und verbieten mit diesem unserm Königlichen Gebott vestiglichen/ daß sie niemand wider ihre Freyheit/ Gnad / Recht / und ihre gute Gewonheit understehe in keine Weiß zu betrüben / und wer dawider thäte/der soll wissen/ daß er in unser Königliche Unanade fället / und daß zu Urkundt/ so han wir diesen Brief davon geheissen schreiben/ und mit unserm Königlichen Insiegel bevesten/deß waren Gezeugen der Ehrwürdige S. Ertzbischof zu Maintz/ H. Bischof zu Straßburg/Johannes Bischof zu Lübich / Emich/Graf von Leiningen/ Otto/Graf von Nassau / Arnold / Herr zu Diest/ Ph. von Falckenstein / Werner der alte Marschall / W. der junge Schencke deß Reichs von Bolanden/ S. von Ronckel/ Wilhelm/der Vogt von Aach / und andere viel. Dieser Brief ist geben zu Speyr/ da man schreib von Christus Geburt tausend zweyhundert und fünff und funfftzig Jahr/Idus Febr. Indictione 13.

Das 92. Cap.

Von der ersten Verbündnuß vieler Frey- und Reichs- auch anderer Stätte in Teutschland/ im Jahr 1255. aufgericht/ denen viel Fürsten beygefallen.

NAch der Königlichen Wahl Landgraf Heinrichs zu Thüringen/ und Graf Wilhelms zu Holland/ hat sich gantz Teutschland / ja das gantze Röm. Reich in grosser Unruhe/ Empörung und Unsicherheit befunden/ Gottesfurcht/ Recht und Billichkeit hat man gar auß den Augen und Hertzen gesetzt/und viel Adeliche Geschlechter außm Stegreiffen ihre Nahrung gewonnen/daß niemand weder zu Wasser noch zu Land sicher reisen/ der Bauersmann seine Weingart und Aecker weder arbeiten noch geniessen können. Diß Unheil alles ist ursprünglich vom Pabst hergeflossen/ daß er Käyser Friederichen mit Krieg und listigen Practicken angefochten / hernacher die Fürsten deß Reichs wider denselben zu Ungehorsam verhetzt/ zu Meineyd und Uberfahrung geschworner Pflicht und Treu/ und dahin verleytet/ daß sie andere zu Königen erwählt / über welcher Wahl grosse Uneinigkeit und Zwytracht der Fürsten unter sich selbst erwachsen/ darauß offentliche Feindschafft und Krieg zwischen denselben in allen Landen entstanden/ niemand dem andern weichen/oder etwas bevor geben wollen / auch wenig die durchs Bapsts Anstifften erwählte König geehrt und gefürcht/ sondern ein jeder/der an seiner Gewalt ein Rucken gehabt / den Benachbarten zu wider Neuerung und Beschwernuß angestellt/ Bevorab seyn die Zölle von den Beständern und Innhabern allenthalben ersteigert/ und damit alle Handthierung zerrüttet und hinterstrieben worden/ In Summa / wer den andern überwältigen können/der hats nicht unterlassen. Die Geistliche haben die Weltliche/ und hingegen diese jene gezwackt/ beschwert/ beraubt und vergewaltiget/ dergestalt/daß alle Land mit Unfried und Beschwernuß erfüllet gewesen/und man von den vielfältigen Kriegen der Fürsten und Stätte unter sich selbst und andern Plackereyen grosse Bücher schreiben könte. Diesen betrübten Zustandt deß Römischen Reichs haben etliche Stätte reifflich zu Gemüth gezogen/ und denselben zu begegnen/ und an ihrem Ort Sicherheit zu Land und Wasser zu verfügen / diß Mittel erfunden/ so von dieser Zeit hernach offt und vielfältig practicirt worden/daß sie zu einhelliger steiffer und getreuer Zusammensetzung sich verbunden / und damit viel Nutz und Guts geschafft. Der Anfang ist gemacht worden von Maintz/ Wormbs/ Speyr/ Franckfurt/ Bingen und Oppenheim/ aber in währender Tractation/ so nach Außweisung der Hirschauischen Chronick zu Mäintz Anno 1254. auf Margaretha Tag angestellt / haben sich andere mehr darzu geschlagen/ daß endlich mehr als sechtzig Stätte sich in Bündnuß miteinander eingelassen/ Obriste/ Hauptleut und viel Kriegs-Volck in Bestallung angenommen / welche auff die Strassenräuber gestreifft/ die Raubschlösser geplündert und zerstört/ und die neuen und ersteigerte Zölle abgethan/ und die Strassen in Frieden und Sicherheit erhalten. Vom Nutz und Fruchtbarkeit dieser Verbündnuß schreibt Pencer. *lib. 6. Chron.* Profuit hoc exemplum posteritati. Similibus enim consiliis deinceps etiam malis publicis obviam itum, & multorum audaciam ac molitiones repressas esse constat. Nec aliter servari res communes possunt publicis periculis augescentibus. Das ist/ diß Exempel der anfänglichen Verbündnuß hat den Nachkommenden viel gefruchtet / dann die Erfahrung hats bezeugt / daß in folgenden Zeiten durch dergleche-

chen Zusammensetzung gemeinen obliegenden Trangsalen und Widerwärtigkeiten ersprießlich begegnet / und schädlicher Leut Anschläg und Vermessenheit unterbrochen und gedämpffet worden / hingegen hat diß Beginnen der Stätte / vielen Fürsten / Herren und vom Adel / und sonderlich den Heckenreutern / denen es wehe gethan / daß man ihnen steiff auff die Haut griffen / gar sehr mißfallen / und sich vernehmen lassen / daß es ihnen an ihrem Standt und Ehren verletzlich / so sie den Krämern in Stätten Herrschafft und Gewalt über sich verhengen solten. Alb. Stad. *in fin. Chr.* Non placuit res principibus nec militibus, sed neque prædonibus, & maxime his qui habebant manus pendulas ad rapinam, dicentes esse sordidum mercatores habere super homines honoratos & nobiles dominium. Aber deß Zorns und Protzens ungeachtet / sind die Stätte in ihrem Fürhaben und nutzlicher Zusammenhaltung fortgefahren / und dabey glücklich eine Zeitlang bestanden. Demnach Pfaltzgraf Ludwig / Hertzog zu Beyern vermerckt / daß die Verbündnuß der Stätte zu guter ersprießlicher Nutzbarkeit im Reich ersprossen / hat er darab sonder Wolgefallen getragen / sich denselben beygepflicht / und alle nützliche Hülff darzu versprochen / folgends auch andere Fürsten deß Reichs Geistliche und Weltliche darzu bewegt / daß sie zu Erhaltung Friedt / Ruhe und Wolstand im gantzen Vatterland sich in diese Verbündnuß begeben / welche auf neun Jahr bestanden / deren Haupt und Obrister Director bemeldter Pfaltzgraf Ludwig gewesen / Chron. August. Aventinus und Cuspinianus erzehlen die Bundgenossen folgender Gestalt:

Gerhard zu Maintz
Cunrad zu Cölln. } Churfürsten.
Arnold zu Trier }
Bischof Jacob zu Metz.
Der Apt von Fulda.
Pfaltzgraf Ludwig.
Cunrad / Wildgraf.
Reichhart / Graf zu Cazenelnbogen.
Friederich / Graf zu Leiningen.
Bertold / Graf zu Ziegenhagen.
Emich und Gotfried / beyde Wildgrafen.
Herr Poppo von Tübingen.
Ulrich / Graf von Barr.
Der Graf von Virnberg.
Frau Sophia / Landgräfin in Thüringen.
Frau Adelheit / Gräfin zu Leiningen.

A
Der Herr von Trieberg.
Ulrich von Mintzenberg.
Gerlach von Limpurg.
Philipp von Henchenfeld.
Philipp von Falckenstein.
Der Herr von Stralenberg.
Der Schenck von Erbach.
Werner / Truchses zu Altzey.
Henrich von Ernberg.
Rumboldt von Steinbach.

B

Stätte.

Maintz.	Gelnhausen.
Cölln.	Marpurg.
Wormbs.	Altesfeldt.
Speyr.	Fulda.
Straßburg.	Mülhausen.
Basel.	Aschaffenburg.
C Zürch.	Seligstatt.
Freyburg.	Bingen.
Brisach.	Diepach.
Collmar.	Bacherach.
Schlestatt.	Wesel.
Hagenau.	Boppart.
Weissenburg.	Andernach.
Neustatt.	Bonn.
D Wimpffen.	Neuß.
Heidelberg.	Aach.
Lauterburg.	Münster.
Oppenheim.	Bremen.
Franckfurt.	Grafenberg.
Friedberg.	Hirßfeldt.
Wetzlar.	

E Und andere / die nicht beschrieben / und sämptlich auf sechtzig gewesen seyn sollen. Chron. Aug. sagt von dieser Bündnuß diesen Bericht: Interea Wilhelmo Rege Rom. cum comitissa Flandriæ & Frisonibus bellica agente negotia. Civitates Rheni quasi destitutæ Regia defensione vinculo societatis fortissimè ad invicem conjunguntur, Capitaneum eligunt, telonia ejusdem fluminis quæ à pluribus fuerant aggravata removent, vicinos Principes & Comites suæ societati adhærere compellunt, undique in finibus suis pacem ordinantes, optimam &

hactenus inauditam. Quo superveniens primus Ludovicus novus Palatinus Comes Rheni fœdus laudabile societatis iniit cum civitatibus supradictis. Ista autem pax more Lombardorum civitatum inchoata propter malitiam resistentium non diu durat.

Das ist:

Demnach König Wilhelm im Krieg mit der Gräfin zu Flandern / und den Friesen sich aufgehalten / haben sich die Stätte am Rhein in starcke Verbündnuß zusammen verbunden / ihren Obristen erwählt / die Erhöhung der Zoll am Rheinstrom abgeschafft / die benachbarte Fürsten und Grafen ihrer Verbündnuß beyzupflichten genöthigt und allenthalben in ihren Gemarcken und Bottmäßigkeit guten Frieden angestelt / dergleichen bißher nicht erhört worden / Pfaltzgraf Ludwig der Erste neulich die Pfaltz am Rhein erlangt / ist den obberührten Stätten beygefallen und ihr Bundgenoß worden. Diesen Frieden und Verbündnuß hat man nach dem Exempel der Lombardischen Stätte gemacht / welcher doch nicht lang bestanden / weil sich viel böse Leut starck darwider auffgelehnt. Eben diß bezeugt auch Trith. in der Hirsch- und Sponheimischen Chronick unterm Jahr 1254.

Das 93. Cap.

Von König Reichart.

NAch König Wilhelms Ableiben / als das Römische Reich wieder in Mangel eines Königs gestanden / seynd die Fürsten deß Reichs wegen der Wahl eines neuen Königs unterschiedlich zusammen kommen / jedoch der Sachen nicht einig werden können / weil der Weltlichen keiner sich mit der Königlichen Hochheit wollen beladen lassen / die Ursachen seynd nicht beschrieben / jedoch wol zu errathen / derwegen Cunradus Ertzbischoff zu Cölln / deß Königs Bruder in Engeland / Herzog Reichart die Regierung deß Römischen Reichs / doch umb gute danckbarliche Vergeltung angebotten / der sich zu Annehmung solcher Dignität willig finden lassen / und sich alsbald in Teutschland erhaben: Etliche schreiben / bemelter Ertzbischoff sey selbst in Engeland gereist / und habe Herzog Reichardt in Teutschland bracht. Es sey dem also oder nicht / so melden doch die Historici ins gemein / und giebts der Verlauff der Sachen / daß aller Gewalt und gantze Verwaltung deß Reichs bey den geistlichen Fürsten am Rhein gestanden / und findet man insonderheit von gedachtem Ertzbischoff

A Cunrado zu Cölln / diesen Bericht / daß er nach Verbannung Käyser Friederichs / als ein gehorsamer getreuer Sohn der Kirchen / auf Befelch des Bapsts / durch seinen hohen geschwinden Verstand drey Fürsten deß Reichs zu Regierung deß Römischen Reichs erhaben: Erstlich Henrich den Landgrafen zu Hessen und Düringen / hernacher Graf Wilhelmen zu Holland / und endlich Hertzog Reicharden zu Cornubien: Dieweil aber der Ertzbischof gespürt / daß er berührten Hertzogen / von dem er mit stattlichem Gelt und

B Gaben verehrt worden / ohne Beystand deß Ertzbischeffen zu Maintz zu der verträsteten Königlichen Hoheit nicht würde können befördern / und damals der Maintzische Ertzbischoff / so in einem Krieg wider Hertzog Albrecht zu Braunschweig gefangen / und über Jahrs frist in desselben Haften gelegen / hat Hertzog Reichart den Ertzbischoff mit acht tausend Marck Silbers auß der Haft erledigt / mit der Bedingung / daß er jhme zur Regierung deß Römischen Reichs behülflich seyn solte. Als nun der von Maintz auff freyen

C Fuß komen / hat er die Fürsten deß Reichs gen Franckfurt zur Wahl eines Königs beschrieben / welche Anno 1257 nach den Weihenacht Feyertagen daselbst bey sammen erschienen / und demnach sie die Wahl fürgenommen / haben berührte beyde Ertzbischöffe Hertzog Reichart erwählt / und Pfaltzgraf Ludwig und seinen Bruder Henrich beredt / daß sie demselben mit jhrer Stimm beygefallen / hingegen der Ertzbischoff zu

D Trier und andere Fürsten sich von dieser Wahl abgesondert / und dem fürtrefflichen König Alphonso zu Arragonien jhre Stimm geben. Die jenige so Hertzog Reicharten erwählt / haben sich diese Trennung von jhrem Vorhaben nicht lassen verhindern / den erwählten / den sie zur Hand gehabt / gen Aach geführt / und zum König eingesetzt / und mit der Krönung bestätigt. Der Ertzbischof zu Trier hat beneben seinem Beystand den König in Böhmen / den Hertzog zu Sachsen / und Marggrafen zu Brandenburg in Schriften ersucht / daß sie sich zur Wahl König Alphonsi verstanden / darauff eine ansehenliche Bottschafft auß Teutsch-

E land / nemlich / Bischoff Henrich von Speyr / und Eberhart Bischoff von Costentz zu demselben abgefandt / die jhme die Wahl verkündet / und die Regierung deß Römischen Reichs auffgetragen. König Alphonsius hat sich dieser grossen Ehrerbietung der Reichs Fürsten höchlich bedancket / die Bottschafft stattlich begabt / und dieweil er als ein hochverständiger und gelehrter Herr bey sich befunden / daß sein Erb-Königreich und das Römische Reich nicht zugleich zu erwünschtem

Wol-

Wolstand regiert und beschirmet werden können/ daneben auch der Kirchen zu Rom sonderbaren Haß und Auffsetzigkeit gegen die Römische Könige erwogen/ hat er die Sach und Bewilligung zu fernerm Nachdencken angenommen/ und die Gesandten im Zweiffel von sich gelassen/ hernach der aufgetragenen Ehr sich gäntzlich entschlagen. König Reichart ist nach der Crönung den Rheinstrom herauf gereist/ dem etliche Stätte/ als Cölln/ Boppart/ Wesel/ Mantz/ Franckfurt und Oppenheim / endlich auch Wormbs und Speyr/ Treu und Huld versprochen/ dazu die Stätte der Ertzbischof von Maintz und Cölln / und anderer Fürsten Gegenwart und Beredungen zum Theil auch Gewalt verursachet. Demnach er zu Basel angelangt/ und der Vorrath seines Gelts auf die Gaben / damit er berührter Fürsten Beystand erkaufft/ mehrertheils aufgangen/ und nun der Mangel bey ihme verspühret/ hat er sich alles Beystandes entblöst/ und gantz Hülfloß befunden/ und vermerckt/ daß die Königliche Hochheit bey solchem Abfall und Trennung der Stände deß Reichs handzuhaben seinem Vermögen und Kräfften unmöglich wolte fallen/ derwegen Teutschland verlassen/ seinen Weg wieder in Engelland gericht / und darinn biß an sein End verblieben. Cum Richardus Rex pervenisset usq; ad civitatem Basileam, defecit ei substantia, tunc reliquerunt eum Principes Alemanniæ solum, cuius Regis memoria cum sonitu periit. *Fragm. hist. Chr. Spenh. Chr. Augusti Chr. Hirs.*

Das 94. Cap.

Von der Statt Speyr/ unter König Reicharts Regierung.

DJe Stätte am Rhein haben mehrertheils der Wahl Königs Alphonsi Beyfall gethan/ und sich schwerlich zur Huldigung König Reicharts lassen bewegen/ dann Boppart durch Kriegs-Gewalt/ Franckfurt und Oppenheim mit sonderbaren Bewilligungen sich zu Gehorsam untergeben/ Wormbs und Speyr/ deßgleichen beyder Stätte Bischöffe haben steiff und einhelliglich ihre Hülff zusammen/ und König Reichart entgegen gesetzt / dieweil aber derselbe biß her auß Erfahrung studirt/ was grosse Kraft in Gelt und Gaben sey/ hat er beyde Bischöffe mit Gelt bestochen / und jedem tausend Marck Silbers verehrt/ welche so viel gewürckt/ daß durch Beredung der Bischöffe/ beyde Stätte von ihrer Widersetzung abgestanden/ König Reicharten angenommen/ ohne Huldigung geleyst/ und Bestätigung ihrer Privilegien empfangen/ Cuspin. zeugts mit diesen Worten/ Poppardiam obsedit & expugnavit, juraruntque & in verba ejus Moguntini immemores prioris confœderationis. Franckfordiam & Oppenheim inito pacto ne arx ibi ædificaretur, occupavit. Wormatienses & Spirenses, intercedentib. etiam eorum Episcopis subjugare nequivit, donec Episcopis urbium singulis argenti marcas mille persolveret. Sub Alfonso stabant à parte Alfonsi (missi ad eum Episcopi Spirensis & Constantiensis, habuit in favore præter alios antistites etiam Wormatiensem) urbes Wormatia & Spira, donec à Rege Richardo subjugabantur. Es hat König Reichart der Statt Privilegia/ Freyheit und Recht bestätigt/ und laut der Anfang deselben Confirmation-Brieffs/ wie folgt: Richardus Dei gratia Romanorũ Rex & semper Augustus, universis sacri Romani Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis in perpetuum. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem præbere consensum, & ea quæ à rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ad imitationem itaq; Divi Augusti Domini Henrici Quinti Romanorum Imperatoris, sinceræ fidei constantia, quam dilecti fideles nostri cives Spirenses ad sacrum Imperium habuerunt hactenus, & ad nostram Celsitudinẽ habere noscuntur diligenter inspecta, Privilegiũ quod idem Imperator eisdem civib. pie concessit, & plurium aliorum Rom. Imperatorũ Romanorum Regum authoritas postmodum provide roboravit, eisdem civib. authoritate regalis culminis confirmamus & præsentis scripti patrocinio communimus, tenorem ipsius de verbo ad verbum præsentib. inseri facientes, ac disponentes jura & libertates ipsorum non minuere sed augere, &c. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ confirmationis infringere, vel ei aulu temerario contraire, sed permittat cives eosdem libere uti Privilegio hujusmodi, & universis eorum jurib. & libertatibus, prout hactenus his omnibus usi & gavisi fuisse noscuntur. Si quis autem contra hoc aulu temerario venire præsumpserit, suprascriptæ pœnæ subjaceat, & gravem Celsitudinis nostræ offensam se noverit incurrisse. Testes huius rei sunt, venerabiles H. Argentinensis. Jo. Lubec. Episcopi. H. Spirensis Electus. Abbas Hyrsog. Abbas Limpurg. Abbas Ottenheimen. Sunneshemiensis, & Mulenbrunnensis & vallis Abbates. Emicho Comes de Lyningen. Fridericus de Franckenstein, Sifridus de Honeg, & alii quam plures. Datum Spiræ, 6. die Octobr. Indictione 2. Anno Dom. 1258. Regni vero nostri Anno secundo.

Jm

Auff Teutsch also:

Wir Reichart von Gottes Gnaden Römischer König zu aller Zeit Mehrer deß Reichs/ entbieten allen deß H. Reichs Unterthanen/ die diesen Brief ansehen ewiglich. Es ist würdig und zeitlich/ daß wir lichterlichen unsern Gunst verleihen zu solcher Bitt/ die die Rechtfertigen mit Begierde an uns mudent/ und zu vollführen die Ding/ die von Bescheidenheit sich nicht wenent/ und dann zu Nachfolgung Käyser Heinrichs deß Fünften Römischen Käysers hant wir mit Fleiß angesehen die lautere und stätige Treu/ die unser liebe getreue Bürger von Speyr bißher gegen dem Heil-Reich gehabt han/ und auch die sie hant zu unserer Würdigkeit/ und hant denselben Bürgern bestätiget mit unserm Königlichen Gewalt/ und bewehren und bevesten jhn auch mit dieser Schrift die Freyheit die der vorgenandte Käyser Henrich denselben Bürgern lauterlich und mildiglich geliehen hat und auch die viele Römische Käyser und Könige von jhrem Gewalt versumiglich bevestet hant/ und hant auch dieselbe Freiheit von Worten zu Wort in diesen Brief geheissen setzen/ und hant gedacht und wollen jhr Recht und jhr Freiheit jhn zu mehren und nicht zu mindern/ ꝛc. Es soll auch niemand müglich seyn diesen Brief unser Bestätigung zu brechen/ oder darwider freventlich zu thun/ und lasse dieselben Bürger frey müssen der vorgeschriebenen Freyheit/ und aller jhrer Recht und Freyheit als sie bißher genossen hant. Wer auch freventlich darwider thäte/ der soll in die vorgenandte Peen gefallen seyn/ und soll auch wissen daß er schwerlich in unserl Ungnad gefallen ist/ deß sind Gegenwärtig die Ehrwürdigen H. von Straßburg/ und Joh. von Lübeck/ Bischöffe/ H. erwählter Bischof zu Speyr/ der Apt von Hirschau/ der Apt von Limpurg/ der Apt von Otenheim/ der Apt von Sinßheim/ von Maulbrun und Eusserthal Aepte Graf Emich von Leiningen/ Friderich von Franckenstein/ Syfrid von Hoheneck und andere viel. Dieser Brief ist geben zu Speyr an dē sechsten Tag des Monats den man nennet October/ an der andern Indiction/ da man schreib vō Christus Geburt tausend zwey hundert und acht und Funfftzig Jahr/ an dem andern Jahr unsers Reichs.

50. Bischof Henrich.

HEinrich Graf von Leiningen ein großmüthiger hochansehnlicher Herr/ ist/ wie Bruschius meldet/ auf Fürbitt und Beförderniß Käyser Friderichs zum Bischof erwählt und bestätiget worden Anno 1245. hat regiert 27. Jahr/ und ist verstorben Anno 1272.

Gleich im Anfang seiner Regierung/ haben etliche Heckenreuter seinem Land und Leuten außm Schloß Starckenberg an der Bergstrassen/ so damals Ertzbischof Syfriden von Mainz zugestanden/ grossen Schaden mit Rauben und Plündern zugefügt/ deßhalben Bischof Henrich beneben seinem Bruder Graf Emichen von Leiningen mit ihrē Volck vor berührtes Schloß gerückt/ dasselbe belägert und erobert/ und alle deß Churfürstē von Mainz Diener unbeschädigt außgeschafft/ daher zwischen demselben und dem Bischoff zu Speyr grosser Widerwill erwachsen/ daß sich Babst Innocentius in die Sach geschlagen/ Schiedsleut verordnet/ welche sie zu Frieden und Einigkeit behandelt und versöhnet haben/ Chron. Hirs. Bruschius.

Anno 1249 als Graf Wilhelm auß Holland zum Römischen König erwählt/ hat er diesen Bischoff an seinen Hof zum Cantzler angenommen/ und hernach in Ansehung seiner getreuen nutzlichen Dienst das Schloß Kißlau mit aller Zugehört verehrt und zugestelt. Anno 1252. so hat auch der Bischof von denen von Remichen allen Zehenden und jus patronatus zu Hildesheim Anno 1256. erkauft/ darumb Bruschius schreibt/ daß er sehr nutz- und weißlich seinem Bißthumb fürgestanden. Anno 1257. haben ein Theil Reichs Fürsten/ inmassen zuvor gesagt/ König Alphonsum zum Römischen Käyser erwählt/ und Bischof Henrichen sampt dem Bischof von Costentz und Apt zu S. Gallen zu deß Reichs Legaten verordnet/ und sie dahin vermöcht/ daß sie die Bottschafft der Wahl bemeltem König verkündet/ denen derselbe die gehabte Bemühung und gute Zeitung mit stattlichen Verehrungen vergolten/ davon schreibt Cuspinianus und Trith. in Chron. Hirs. Donatos magnis muneribus nuncios remisit.

Es wird von diesem Bischoff geschrieben/ in Chron. mag. belgico sub rub. Trevirensia *fol.* 255. Ab obsidione Spirensis civitatis per avunculum suum ibidem Episcopum facta, reversus, &c. Pallium longo tempore obtinere non potuit, das ist/ daß er die Statt Speyr belägert Anno 1262. und zum Beystand gehabt seiner Mutter Bruder Henrich von Vinstingen/ Ertzbischof zu Trier/ welcher im folgenden Jahr/ nemlich 1263. von der Belägerung abgezogen und wieder gen Trier kommen seyn soll. Nun ist es zwar nicht ohne/ daß sich Spaltung zwischen dem Bischof und der Statt Speyr erregt/ deren Theils in folgenden Jahren zu Kriegs- Empörung und Blutvergiessen Ursach geben/ aber umb bemeldte Zeit ist deßhalben die Sach zu ofentlichem Krieg und Belägerung vermuthlich nicht außgebrochen/ sondern ist der

ist der entstandenen Streitigkeit halben ein Vergleichung von hiezu erbettenen Schiedsleuten getheidigt und aufgericht worde/ davon hernach folgt So laufft auch obberührter Bericht der Trierischen Chronick zu wider/darinn diese Wort stehen: Heinricus Trevirensis Archiepiscopus Anno altero Episcopatus ab obsidione civitatis Argentinensis copias reducens. Kyriander *in comment. August. Trever. fol.* 142. Das ist: Der Bischoff von Trier sey mit seinem Volck von Belägerung der Statt Straßburg abgezogen/welchs mit der Histori der Bischof zu Straßburg zustimbt/ darinn zu finden/daß im Jahr 1262. Bischof Walther von Gerolzeck die Statt Straßburg belägert/uñ seinen Freund den Bischof zu Trier mit 1700. Mann zum Beystand gehabt/darumb dafür zu halten/ daß in obangeregtem Bericht der Niederländischen Chronick verstossen/und vor die Straßburgische Belägerung Speyrische gesetzt sey/so dem Leser zur Nachrichtung nicht unvermeldt bleiben sollen.

Das 95. Cap.

Interregnum.

Von der Zeit darinn das Römisch Reich eines Königs gemangelt / und von demselben betrübtem Zustand/sampt beygefügter Beschreibung der Beschaffenheit deß Reichs/ darinn es biß auf die Zeit deß Interregni bestanden/und was es hernach vor ein Gestalt gewonnen.

DAs Interregnum oder die Zeit/da dz Römisch Reich eines Käysers oder Königs gemangelt/ wird gar ungleich bey den Historicis verzeichnet befunden. Etliche setzen die Rechnung von der letzten Verbannung Keyser Friederichs/und lassen Landgraf Heinrich zu Düringen/Graf Wilhelm von Holland/und Hertzog Reichartten in der Zahl der König darumb nicht passiren/ dz sich die Reichsfürsten in der Wahl getrennt/und dieselbe in solcher Spaltung vom wenigern Theil angenommen und bestätigt worden/ daher schreiben viel/dz Interregnum hab sich ins 28. Jahr erstreckt/ das ist/vom Jahr 1243. in welchem Bapst Innocentius zu Lugdun Keyser Friderichen verbañet und abgesetzt. biß aufs Jahr 1273. als Graf Rudolph von Habspurg erwählt worden. Nota Lector, sagt der Autor *Chron. mag. belgici.* quod Conradus Rex & frater eius Heinricus cum reliquis (Henrico, Wilhelmo & Richardo) usq; ad Rudolphum exclusive ab antiquis & modernis Chronographis cum suis gestis inter Imperatores non ponuntur, sed eos tamen hac de causa posuimus, ut debita Imperatorum & Regum Romanorum successio observetur. Andere machen die Rechnung deß Interregni auff 23. Jahr/theils 18. theils 16. welche man an ihrem Ort läst verbleiben. Wann man aber nach König Reichharts Abzug auß Teutschland/wie dann nicht unbillich deß Interregni Anfang setzt/nehmlichumbs Jahr 1258. biß auf die Wahl und Regierung König Rudolphs Anno 1273. so hat das Römisch Reich eines rechtmässigen Haupts ins funffzehend Jahr Mangel gehabt. Vom Zustand damaliger Zeit ist zu wissen/ daß es ergangen wie es Gott den Menschen zur Nachrichtung und Wissenschaft in seinem Wort in unterschiedlichen Orten lassen verzeichenen/ Als im Buch der Richter am 17. und 21. Cap. stehet: Zu der Zeit war kein König in Israel/und ein jeglicher thät was ihn recht bedunckt. Auff solchen Schlag schreiben die Historici von der Zeit deß Interregni, und in Summa so viel/daß die Reichs-Ordnungen und Gesatz alles Ansehen und Gehorsam/ bevorab bey den höhern Ständen/verloren/dieselbe dē Mangel eines Haupts gern gesehen/ ihren Gewalt und Herrschaft durch der Nachbarn Verderben erweitert und vermehrt / alles Recht sey auff der Faust bestanden/der Gewaltig hat das best Recht gehabt / innerliche Krieg und Empörungen der höhern Ständt unter sich selbst und wider die Stätt seynd im vollen Schwang gangen/man hat weder zu Land noch Wasser sicher reysen können/ und offentliche Raubschlösser hin und wieder ohne Scheu erbauet/davon alle Weg und Steg verlegt/ und denen so wegen Handthierung und Kauffmanschafft die Strassen brauchen müssen/ nach Leib und Gut getracht/ Herren und Adeliche Stands-Personen haben von Raub und Rahm ihre Nahrung gesucht/deren Exempel andere Geringere nachgefolgt. Von solchem Zustand seynd folgende kurtze Kundschaften zu vernehmen/ *Chron. Hi s.* His temporibus cum non esset Rex in terris, qui motus prædonum reprimeret, omnia per tumultum sine lege, sine ordine pro libitu fiebant.

Medio tempore in partibus Alemanniæ & aliarum circumjacentium per diversos spoliatores viarum, & nobiles ipsius terræ, insolentiæ perpetratæ fuerunt quam plurimæ. *Fragm. hist.*

His temporibus arma ubique, leges fere nusquam dominabantur, quisq; occupat quantum potuit pervim. Ex usu fuit Principibus nullum Imperatorem haberi. Mutius *rer. Germ. lib.* 21.

Nicolaus Cusanus Cardinalis & Imperii Romani rerum maximarum & absconditarum peritissimus Imperatoris Sigismundi Consiliarius de statu ante & post Interregnum sequentia literis mandavit de concord. Cathol. *lib.* 3. *c.* 26. Regebatur autem Imperium imperative, quoniam vox imperialis, potentia & vigore armabatur. Non erat lex quam impune etiam maximus transire posset, nisi enim lex censuram & pungitivam acutiem retineat, obtunditur & in dissuetudinem abit. Oportet enim quod appetitus noxius freno legis teneatur, & intra suos terminos limitetur, Lex sine correctione censuram non habens, vitam perdit, nec lex dici meretur, sicut nec mortuus homo. Tunc quidem vigebant leges & timebantur imperialia statuta. Et ut severitas legum continuo usu fortificaretur, annui & maximi Principum conventus indicti fuere, in quibus nullus quantæcunque potentiæ legis transgressor impunitus abscessit. Oportebat quidem non Imperiale tantum, sed omnium Principum, imo parentum & amicissimorum sententiam æquanimiter tolerare. Non poterat quisquam ob jusjurandum Imperio præstitum, statutam legem interrogatus non approbare & non laudare, & per eam occurrentem casum etiam contra filium non judicare: sed erat necessarium, secundum legem unam omnium sententiam & proferri & executioni mandari. Sic absque partialitate, ex communi concordia, legalis sanctio censuram obtinuit, nec poterat sua libertate quisquam eandem impune transgredi. Ex hoc pax communis & patria felix.

Idem *cap* 28. Erat insuper Imperatorum consuetudo facile accusationes fractæ fidei & perjurii admittere, ut fidelitas per quam solum persistit imperium, nunquam negligentia parvipenderetur. Pœna vero erat privationis, fidem non servanti. Erat tunc Imperator habens publicam defendendæ pacis personam, ad hoc habens de publico exercitum stipendiatum undique per principes & rectores timebatur, undique per populum defensor patriæ, conservator libertatis, revelator oppressorum, rigidissimus executor in Reip. turbatores adorabatur, venerabatur & colebatur: tunc recte in eum delinquens, majestatem summam offendit. Et hoc crimen maximum erat, qui in patriæ & omnium patrem peccavit. Quod si cuncta illa dignissima relatui inscriberem, prolixior proposito fierem.

Ibid. *cap.* 29. Ex his tamen respice, quantum absces-

A sit hodierni regiminis status, ubi pene nulla horum in usu habentur: periit omnis cura Reip. laxato freno, transtulit quisque leges impune. Et ubi quondam veneratio cum tremore & timore, nunc despectus vel contemptus. Et leges omnes de aranearum telis connexæ sunt, minutissimæ vix locustæ teneri in ipsis possunt: non sicut quondam quando in limitibus concupiscentiæ ut aprorum fortissima retia continue tensa, importunos transgressores innectebant. Jam privato commodo invigilant cuncti, nul-

B la de proximo & de futuro cura per incuriam Imperatorum, pietate tantum putantium reficere posse & reformare ab errato. Censura omnis cessavit, nec puniuntur rebelles: Et facti sunt ex tyrannica dominatione principes multi & potentes, imperio decrescente. &c.

Idem *cap.* 30. Est insuper alia imperii destructio: quoniam cum Imperator solum administrator in utilitatem Reip. existat, sæpe per pacta electorum sua quæ rentium intrat regimen. Et occupata contra jus

C imperialia ob jusjurandum repetere non audet teloneæ gravantia Rempub. deponere, ac alias utiles ordinationes facere, & per antecessores inconsulte absque omnium conventu amoris inordinati, aut affectionis, vel sanguinis tam in prajudicium Imperii donata vel impignorata, revocare inhibetur. Imperatores non deberent permitti facere alienationes præjudiciales, Imperatori Principes assistere deberent, ut semper Augustus esset: sed quia eum ligant,

D ne ipsis donata vel obligata aliquando ficte, vel per consanguineos aut parentes, qui imperio præfuerunt, auferantur tacent, dum idem facere vident Imperatorem, ne se ipsos damnent. Curantibus enim omnibus sua augmentare, imperio ad nihil tendente quid sequitur nisi universorum destructio? Quoniam non existente potentia majori conservativa, & pacativa Imperii invidia, eadem semper crescens cupitatas, bella, schismata, divisionesque faciet, & tunc sicut omne regnum in se

E divisum, desolabitur inique collectum. Decipiuntur itaque Principes sub Imperio, dum ob illum finem attrahunt & colligunt undique imperialia, ut potentiores & fortiores fiant, quoniam postquam totam capitis & Imperii potestatem membraque laniaverint & deglutiverint, desinet hierarchicus ordo. Non enim est primus ad quem concurratur. Et ubi non est ordo, ibi est confusio. Et ubi confusio, ibi nullus tutus. Et sic nobilibus inter se altercantibus, jus omne in

armis

armis propriis quærentes surgent: quoniam sicut Principes Imperium devorant, ita populares devorabunt principes.

Idem cap. 39. de concord. Cathol. Et consequenter ad hoc maxime studendum, ut potestas Imperii resuscitetur: alioqui de omnibus ordinatis & ordinandis nullus sequetur effectus. Vigor legis in coercione est, coercionem potentia custodit & exequitur: qua sublata (quia nitimur invetitum & fumus ab adolescentia proni ad malum) legalis censura, & per consequens pax & justitia non diu persistent. Quum ergo hoc ita sit, oporteret per reformationem modus ad hoc detur. Quondam solebant Episcopi, Abbates, Principes, Comites secundum sibi subjectam provinciam & terram, annua & quotidiana servitia, personalia & realia, imperio facere: Ex quibus quidam stipendiarii exercitui quotidiano imperiali pro defensione Reip. tenebantur ac etiam ipse Imperator honestissimum Imperialem statum gestare solebat. Quo quidem Imperiali & Reip. defensorio exercitu deficiente periit Resp. multum. Perinde itaque foret, huic ordinationi diligentissimam operam dare, ut per annuas contributiones moderatas, secundū dominia & loca, talis exercitus erigeretur, ut & per ipsum justitia & pax servarentur. Posset itaque facile de teloniis Imperialibus & gabellis, principibus pro Republ. concessis, competens portio pro statu Imperii annue reservari, & ab omnibus teloniis in portione moderata abstrahi.

Jul. Pflug/ Episcopus Numburg. vir exquisitæ prudentiæ & magnæ virtutis, & ob hæc & alia animi ornamenta Imperatori Carolo V. perquam charus, in libello de Republ. Germaniæ. Atque hæc hactenus de optimo Reip. nostræ statu, in quo nec emolumentum bonum, nec jus æquabile, nec concordia, nec libertas, nec dignitas vera, nec justum unius Imperium, nec denique illa sacrosancta Dei immortalis religio desiderari posset. Nunc vero vellem, aut eadem Respubl. nullas postea labes contraxisset, aut mihi integrum esset, easdem ipsas præterire. Quando enim majore cum voluptate animi in cogitatione optimarum illarum rerum versor, tanto acerbiore dolore afficior, quoties mihi malorum hujus ætatis atque temporis in mentem venit. Verum quia non superiorum ætatum bona recensere, sed etiam quæ posterioribus seculis accepimus vulnera aperire atque tractare decrevi: Si quo modo & hæc sanari & illa recuperari possint faciendum est profecto, quod locus hic atque salus publica postulat. Ac primo quidem etsi Respublicæ eo minus labefactari possunt, quo melius constitutæ sunt: tamen cum ita comparatum sit, ut non minus quam aliæ res humanæ sint mutabiles, & harum, ut Plato inquit, conversiones naturales: profecto cum diu & aliquot secula floruisset Imperium Germaniæ nostræ, ita tulit tandem casus rebus nostris infestus, ut post mortem Friderici Secundi idem duodeviginti annos Imperatore careret. Interea cum majores nostri non haberent, cui parerent uni, optimam illam, de qua egimus, Reipublicæ suæ formam prope amisisse videntur. Quam etsi postea per Rudolphum Habspergum Respubl. recuperavit, non ita tamen ut ante interregnum floruit. Nam quo tempore magistratus Principesque nationis nostræ præsidio Principis sui nudati erant, nec habebant à quo defenderentur, opes ipsi suas, quibuscunque rebus possent, firmarunt. Et multa eorum quæ ante Imperatorum fuerant propria, ad se transtulerunt, ut cum quisque in civitate atque ditione sua & regenda & tuenda munus Imperatoris obiret, ipse ejus nervis & quasi viribus niteretur. Ac cum magistratus Principesque nostri illa usurpasset aliquamdiu, nec sine vi ab eorum possessione dimoveri possent, maluit Rudolphus de jure suo decedere, quam offendere voluntates eorum, quorum opera & domi & militiæ utiliter uti posset: nec suspicatus fuit unquam fore, ut qui ex ipso quasi patrimonio Imperii crevissent, non obtemperaturi essent sibi, posterisque suis ultro, nec Rempublicam gratis animis adjuturi: Et quanquam Princeps hic statuebat se Imperium beneficiis multo facilius, quam vi atque armis tenere posse, decessit tamen non parum de publicis Imperii ejusdem facultatibus atque emolumentis. Quin ab eo tempore indies magis ac magis extenuata fuerunt jura atque vectigalia Imperatorum nostrorum, ut post Carolum Quartum è publico nostro & vectigalibus Imperii non modo non nervos bellorum, sed ne pacis quidem subsidia amplius Imperatores nostri habuerint. Debilitavit quidem ratio hæc potestatem, quam penes esse debebat summa rerum nostrarum, atque ita convulsit, ut quibus Principibus populisque Germaniæ imperare oportebat Cæsarem, eorum ipse nutum intueri quodam modo cogeretur: cum præsertim ei non amplius

liceret pecuniam atq; militem, sine quibus nihil rerum magnarum bene geri potest, populis Germaniæ nostræ imperare, nisi Principum atq; Ordinum consensus publicus accederet. Quanquam autem dignitas atque Majestas Imperatoris nostri postea non iis opibus, nec ea potentia, qua oportebat, sustentata fuit: tamen benevolentia atq; virtute hominum nostrorum nixa stetit, ut Respub. nostra etsi foris minus glorioſe, tamen domi satis bene administraretur. Quoad boni illi atque antiqui mores in natione nostra viguerunt. Nam & homines nostri juncti fuerunt inter se, & Imperatorem observarunt, & patriam ita amarunt, ut se pro ea gravissimis offerre periculis, atque vitam adeo suam profundere non dubitarent. Quibus ut nihil fuit antiquius, quam honeste vivere, ac de patria bene mereri, ita vicissim nihil odiosius quam turpiter vivere & patriam deserere, ut Resp. nostra cum minus, quam ante posset moribus tamen bonis hominum nostrorum seipsam satis bene tueretur: & appareret verissimum esse, quod sapientissimi homines in ore habent, non esse cur quisquam statum Reip. bonum non virtute potius ac pietate, quam pecunia, opibus, potentia, metiatur, cum finis eiusdem sit ipsa bene beateque vivendi ratio, Verum tamen cum Princeps nationis nostra summus imbecillior foret, periculum erat, ne quemadmodum corpus humanum, si aliqua potiorum hujus partium langueſcat ipsum ægrotare incipiat gravius: Ita Respubl. etiam nostra in languorem pernicioſum incideret. Itaq; avi atavi, atque majores nostri caverant, sane diligenter, ne mores illi hominum nostrorum boni, quibus Resp. nostra sustentari videbatur, depravarentur, & eam inierunt rationem, ut quas forte officii atque disciplinæ quasi habenas attenuatio Imperatoriæ potestatis laxaret eam legum severitas astringeret. Est enim magna quædam inter magistratum & legem conjunctio. Quare lege publica interdictum fuit, ne quis majestatem Imperatoris læderet, neve vim publicam in Repub. nostra susciperet, qui autem contra fecisset, gravissima pœna afficeretur. Atque hæc quidem lex primo ab Henrico Secundo lata, & deinceps ab aliis Imperatoribus sæpe renovata fuit; ut non facile ullo tempore antiquari posset. Quæ cum alios fructus, tum eum attulit Reip. ut qui fortasse novarum rerum cupidi essent, statum huius non facile labefactare possent. Ac quo minus nobiles, in quorum virtute magnum semper præsidium fue-

Arat Reipubl. nescio qua licentia fierent deteriores, atque corrumperentur non passi sunt majores nostri leges censorias è Republ. nostra tolli; sed quicunque nobilium gravibus se criminibus obstrinxisset, & Remp. ejusque Principes læsisset in certaminibus, quæ instar Olympiadum Græcarum instituta fuerant, publice inspectante tota fere Germania infamia gravia notati fuerunt, ut quos charitas patriæ atque Imperatoris authoritas in officio non contineret, pœnæ atque infamiæ metus
B à sceleribus deterreret: eoque minus ordo hic Rempub. armis, quibus eam sæpe tutatus fuisset, dilaceraret. Cautum item fuit prudentissime, ne disciplina militaris, quæ Reip. nostræ non solum utilitatem magnam, sed etiam ornamenta præclara pepererat, facile depravari posset: neque id injuria. Etenim si ullorum hominum, certe militum vita ac mores arctiorem severioremque disciplinam desiderant. Quæ si laxatur, hi in illa gladiorum suorum
C licentia cupiditatibus suis non facile ullum statuunt modum: Et non solum hostibus, sed etiam sociis, amicis atque Provincialibus sunt infesti, nec iis, quos habent contubernales, parcunt, ab eisque manus abstinent. Et paulo post. Principio constat Imperatorem nostrum è publico Reip. nostræ non habere, unde ipse ac familia eius commode vivere possit; Abundare autem singularum regionum nostrarum Principes atque Magistratus: ad eosque tantum
D bonorum atque fortunarum fluere, ut non solum commode sed etiam laute atque cum quodam splendore vivere queant. Quod quale sit, & quantum de Imperatoris existimatione atq; authoritate detrahat, non facile dixerim certe alterutrum horum usu venire necesse est, ut aut Imperator noster ab iis, qui in potestate ipsius esse debent, contemnatur, ut nunc tempora sunt, & mores: aut damna hæc Imperii patrimonio suo, si quod habet, ulterius quoquo modo farciat. Quorum alterum non potest non nocere
E Reip. alterum vero eidem tanto minus commodum est, quanto diligentius ea, unde multum emolumentorum ad nos redit, quam tenuia, si quæ habemus, curare solemus. Quare ut Imperator noster è publico nostro tantum utilitatis atq; emolumentorum capere possit, quantum oportet, si suaderem Principibus Magistratibusque eiusdem Reip. nostræ, ut quæ vectigalia publica Imperii ad se transtulerunt majores ipsorum, ea restituerent, atque ita censum Principis sui ad communem omnium utilitatem augerent,

gerent, non esset profecto, cur quisquam consilium A
hoc meum reprehendere deberet. Etenim si Longobardorum Principes, cum primũ Regnũ suum constituerẽt, de suo, quod publici juris nullo tempore fuerat, in publicum tantum contulerunt, ut Rex eorum censum honestum habere posset: quanto æquius esset ut nos Imperatori nostro redderemus, quæ majores eius aliquando habuerunt? Sed quia verisimile non est, Principes, Magistratusque nostros à jure inveterato sponte sua decessuros esse, & passuros, ut restanti emolumenti à se auferantur, ne detur causa B
morib. periculosis: satius esse censeo institui vectigalia nova ad utilitatem Imperatoris nostri, quam vetera restitui. Cum præsertim populis non æque grave fuerit pendere vectigal novum, quam Principib. atq; Magistratib. sua, quæ multum utilitatis afferunt, vectigalia amittere. Ac mihi quidem videtur populis atque adeo cunctæ Germaniæ vectigal illud eo minus molestum futurum esse, quo singulorum rationes publicis commodis ita contineri videntur, ut quanto Imperator noster plus poterit, tanto singuli Reip. nostræ cives & quietius vivere, & è bonis ejusdem facilius crescere queant.

Das 96. Cap.
Vom Zustandt und Sachen der Statt Speyr zu Zeiten deß Interregni.

Erstlich kurtzer Bericht / warumb die Stifft und Stätt am Rheinstrom viel Krieg und Feindschaft wider einander geführt: Und ferner von Streitigkeit zwischen Bischof Henrich und der Statt Speyr in nachfolgenden Puncten / nemlich wegen der Müntze. 2. Der Brück über die Loß. 3. Deß Wein-Ungelts. 4. Deß Ketscher Fahrs. 5. Deß Aidts der sieben Zeugen Kundschaft vor Gericht / und darauf aufgerichten Vertrag Anno 1260.

BEy Käyser Friederich deß Ersten und dessen Nachkommen Regierung erscheinet auß den Historien / daß in denen Stätten / darinn Bischöfe und Clerisey̆en anfänglich gewidmet / von einer Zeit zur andern allgemach unterschiedliche Irrungen und Strittigkeiten erwachsen / welches nach gestalt der Zeit und Lauff nicht anderst dann durch offentliche Krieg und gewalthätige Handlungen zwischen den Partheyen jederweilen aufgehaben werden können / und ist nicht eine einige (so viel bewust) die innerlichen Krieges zwischen Bischöfen und Clerisey̆en an einem / und der Bürgerschafft in Stätten am andern Theil entbehrt verblieben. Bey denen am Rheinstrom zeugen die Historien / daß solche innerliche Zerrüttungen und feindliche Widerwärtigkeiten an etlichen Orten sich weiter als in zweyhundert Jahr hinauß erstreckt / und die verbitterte Gemüther kein heilsame Mittel angenommen / sondern jeder Theil sein Recht mit der Faust und Schwerd darthun und außfündig machen wollen / darumb deß Kriegs und Streits kein Endschaft gefunden worden / biß der eine Theil entweder durch Gewalts Mittel / oder in Erwegung anderseits Billichkeit durch schiedlicher Unterhandlung gewichen und nachgeben. Wann man den Ursachen nachforscht / so befind sichs / daß alle Uneinigkeit daher geflossen / daß / inmassen auß Bischofs Julii Pflugen Beschreibung zuvor angezogen / die höhere Ständ in ihren Stiffts-Stätten alle Regierung und Gerechtigkeiten in ihren Gewalt zu bringen / dieselbe gar unterthänig und dienstbar zu machen / alle Mittel und Weg versucht / und daß der geistliche Standt bey der Käyserlichen Officierer Regierung in den Reichs-Stätten / darinn sie gesessen / alle Freyheit erlangt und herbracht / und beständig dabey C
zu bleiben vermeynt. Hingegen / demnach die Röm. Käyser und König die Reichs-Stätt durch derselben Burger und erwählten Rath zu regieren verordnet / und insonders diese Versehung gethan / daß die jenige / so die Gemeinden zum Ampt der Obrigkeit und der Stätt Verwaltung würden erwählen / leiblich zur Verbesserung und Aufnehmen deß gemeinen und Privat-Nutzen schwören / dafür auch nach jrer Macht und D
bestem Einsprechen ihres Verstands Sorg tragen solten / und daß die Erwählte zur Obrigkeit nach Weisung jhrer Gelübd und Aidt sich jres Amts mit sorgfältigem Ernst und Eyfer angenommen / daß sie jre durch Käyserliche Mitte ertheilte Privilegia und zugeeygnete Recht und Gerechtigkeiten / hoch und werth gehalten / den Bürgerschaften gleichfalls solchen Eyfer und Affection eingebildet / daß sie viel lieber Haab und Gut / Leib und Leben darüber verlieren / als daran Abbruch und E
Eingriff jemanden verstatten wollen / daher erfolgt / daß eins Theils die Stiffe ihre herbrachte Freyheit zu erhalten / andern Theils die Obrigkeiten und Gemeinden in Stätten die Verbesserung und Erweiterung so wol deß Privat- als gemeinen Nutzen zu erstreiten / zur Wehr griffen / und bald dieser / bald der ander Theil die Oberhand bekomen / da dann den Uberwundenẽ viel abgenötigt worden: So bald aber der Geschwächte Lufft gehabt / und sich wieder bey Kräften befunden / hat man die abgehandelte Verträg wieder durchstechen / sich bearbeit / daß die innerliche Uneinigkeiten und Krieg

bey etlichen zu keiner Endschaft innerhalb zweyhundert Jahren sich gar nicht anlassen wollen. Gleicher Gestalt ists mit der Statt Speyr ergangen / und haben sich zur Zeit deß Interregni allgemach Irrungen angesponnen/ darauß in folgenden Zeiten mehr und vielfaltige Streit und Krieg entstanden/ wie hernach in unterschiedlichen Orten zu vernehmen Auß nachgesetztem Vertrag ist zu sehen / daß sich zwischen Bischof Heinrich und der Statt unterschiedliche Widerwärtigkeiten verhalten/unter denen die Forderung deß Wein- Ungelds von der Clerisey nicht schlecht gewesen/darumb auch fürnehme Herren als der Bischof zu Bamberg und Grafe Emich zu Leiningen zu Unterhändlern erbetten worden.

Im Vertrag beschicht der Müntz zu erst Meldung/ daß dieselbe der Rath und Müntzner nach Nothurft nicht befürdert/ dieselbe aber fürgewandt/ daß dem Bischof darein zu sehen nicht gebühre/ ist derwegen dahin verglichen daß der Bischof und seine Nachkommen sie hierumb aller Ansprach und Belästigung erlassen soll. Der ander Punct ist wegen der Brück über das Wasser Loß/was es damit für Beschaffenheit gehabt/ davon ist kein Nachrichtung vorhanden/weiß auch niemand einige Anzeig davon zu thun. Der 3. Punct betrifft das Ungelt/ so ein Rahr denen auffergelegt die Weinschanck treiben /, und Wein verzapfen wollen. Dieweil dann damals die Clerisey durchs gantze Jahr Wein vorm Zapfen zu feylem Kauff gehabt/ und jederman der zu ihnen kommen/mit Wirthschaft aufgewart / und dazu ihr Gesind gehalten/ ist vom Bischof mit Bewilligung seines Capituls eingangen worden / daß er die Burger umb deß willen/ daß sie der Clerisey gleichfalls das Ungelt vom Weinhandel zugemuthet/nicht wolle anfechten noch beleydigen. Es wird auch in der Historischen Beschreibung der Bischof zu Speyr unter Bischof Heinrich gemeldt / daß im vierdten Jahr nach Aufrichtung berührten Vertrags / nemlich 1264. am Tag Sergii und Bachi die Stift und gemeine Clerisey zu Speyr miteinander wider die Burgerschaft von wegen deß Ungelts/so sie von innen gefordert/sich zusamen verbunden/da sie sich schützen/ und nach Vermögen Widerstand thun wolten. Der 4 Punct ist vom Fahr zu Ketsch / daß der Bischof die Burgerschaft bey ihrer herbrachten Gerechtigkeit am Ketscher Fahr wolle ruhig lassen.

Vom 5. Puncten wegen deß Aides der sieben Personen hat man heutiges Tags keine gründliche Nachrichtung was Irrungen deßhalben fürgangen/ der aufgerichte Vertrag laut folgenden Inhalts:

A Universis præsentium inspectorib. & auditoribus Bertholdus Dei gratia Episcopus Babenbergensis Otto de Eberstein,& Emicho de Lyningen Comes, totius boni plenitudinē cum salute. Ad universitatis vestræ notitiam cupimus pervenire,quod cum inter venerabilem Dominum H. Episcopum & cives Spirēses super quinq; articulis hic expressis, primo super moneta Spirensi, pro eo quod hactenus est neglecta,secundo super ponte faciendo ultra fluvium qui Lusse vocatur , tertio super passagio apud Ketsch: B quarto super exactione,quæ Ungelt vulgariter appellatur,quinto super septem personarum juramentis, ptout infelicis recordationis Beringeri Spirensis Episcopi nostri prædecessoris literis est expressum, discordia orta fuisset , nostro super his se arbitrio submiserunt,super quibus inter eundem Dominum Episcopum & cives eosdem nobis mediantibus & eis sē cōsentientibus talis cōcordia intervenit. Quod C idem Dominus Episcopus attendens,eorundem civium obsequia sibi per eos hactenus exhibita , & quod etiam exhibere poterunt in posterum gratiora, promittit eisdem civibus bona fide , quod super prædictis quinq; articulis vel aliquo ipsorum nunquam movebit eisdem civibus aliquam quæstionem, nec occasione articulorum eorundem in aliquo gravabit eosdem,obligans quemlibet successorem suum, Capituli Spirensis accedente consensu ad eadem fideliter observanda. In cuius rei testimoniū & evidentiam pleniorem fieri fecimus præsens scriptum , & D una cum nostrorum Dn. Episcopi Spirensis prædicti, Majoris , S. Germani , S. Guidonis & S. Trinitatis ecclesiarum Spirensium sigillorum munimine roborari. Actum apud Heiligenstein. Anno Domini M. CCLXII. Cal. Aprilis.

Das 97. Cap.

Bapst Alexander der Vierdte bestättigt der Statt Speyr Freyheit/Recht und gute Gewonheiten im E Jahr 1261.

Auß vorgesetzter Keyser Histori hat man zu lesen/welcher Gestalt sich die Bäpst denselben zu Haupten gesetzt/und sich Obrigkeitlichen grossen Gewalts angemaßt/darumb männiglichen hohen und nidern Standts die Gedancken beygewohnt/ der Bapst sey dessen alles berechtigt/und trage das geistliche und weltliche Schwerdt und Obrigkeitlich Ampt in seiner Hand/ dazu man dann die Göttliche Schrift mit den Haaren herbey gezogen. Auff solche Einbildung/ daß in Mangel eines Keysers oder

Königs

Königs der Bapst an deren statt sey / hat ein Raht umb Bestätigung der Privilegien und Freyheit Bapst Alexander den Vierdten angelangt / darauff derselb folgende Confirmation ertheilt/darinn anfänglich seiner Vorfahren am Bäpstlichen Stul der Statt gegebener Freyheit gedacht wird/deren doch dieselbe zuvor vom Bapst keine begehrt / auch nicht mitgetheilt noch vorhanden seyn.

Alexander Episcopus, servus servorum Dei, dilectis filiis, civib. Spirensib. salutem & Apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facilem præbere consensum, & vota quæ à rationis tramite non discordant, effectu prosequente complere. Ea propter dilecti in Domino filii, vestris justis postulationib. grato concurrentes assensu, omnes libertates & immunitates sive privilegia seu alias indulgentias à prædecessorib. nostris Romanis Pontificib. ab Imperatorib. à Regib. & Principibus, vel aliis Christi fidelibus rationabiliter vobis concessas, nec non bonas consuetudines, & omnia jura quæ hucusque observastis, authoritate Apostolica confirmamus, & præsentis scripti patrocinio communimus; Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ confirmationis infringere, vel ei ausu temerario contraire: Si quis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei, & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Anaginæ 11. Cal. Julii, Pontificatus nostri Anno sexto.

Ferrner hat ein Raht und Burgerschaft durch jre Gesandte zum Bapst folgende Freyheit erhalten/daß kein Burger für frembd Gericht gezogen/daselbst verklagt/oder mit Rechtlicher Erkanntnuß beschwert werden soll/ so derselb zu Speyr vor seiner ordentlichen Obrigkeit dem Gegentheil Rechtens zuseyn urbiethig ist. Im Fall aber dergleichen möcht beschehen/dz doch alle Klag und Urtheil unbindig/und ohn alle Würcklichkeit seyn sollen. Das Privilegium ist deß Inhalts: Alexander Episc. servus servorum Dei, dilectis filiis civibus Spirensib. salutem & Apostolicam benedictionem. Apostolicæ sedis benignitas syncere obsequentium vota fidelium, favore benevolo prosequi consuevit, utillorum personas, quas in sua devotione promptas invenerit & ferventes, quibusdã titulis decentius decorare. Ut igitur ex devotione quam ad nos & Romanam ecclesiam habere noscimini sentiatis vobis favorem Apostolicum accrevisse vestris precibus inclinati, quod authoritate literarum sedis Apostolicæ, quæ de hac indulgentia plenam & expressam de verbo ad verbum mentionẽ non fecerint, trahi extra civitatem Spirensem ad judicium nequeatis inviti, quamdiu parati fueritis coram vestro ordinario de vobis conquerentibus stare juri, authoritate vobis præsentium indulgemus, eadem authoritate nihilominus decernentes, ut si aliquid contra huiusmodi concessionis nostræ tenorẽ à quoquam extiterit propria temeritate præsumptũ, sit irritum & inane. Etsi forte aliquæ sententiæ in vos hac occasione prolatæ fuerint, nullum robur obtineãt firmitatis mandato sedis Apostolicæ semper salvo. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire: Si quis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Anaginæ 13. Calen. Julii, Pontificatus nostri anno sexto.

Das 98. Cap.

Eines Raths der Statt Speyr Statut Anno 1263. von unterschiedlichen Puncten/darauß der betrübt Zustand der Zeit/ und beverab deß Justitzwesens zu vernehmen/ꝛc.

DJe Statt Speyr hat diese Zeit viel Betrangnuß und Feindschaft vom Adel auffm Land erlitten. Dann die Geschlechter und Rathsverwandte in der Statt nicht allein viel Höf und ligende Güter auffm Land in Flecken und Dörfern/ sondern theils auch viel eygene Dorffschaften gehabt/ darinn die vom Adel/so sich auffm Land zusammen rottirt/mit ihrem Anhang oftermals eingefallen/und mit Brand/Ram uñ Plünderung grossen Schaden angestellt/ so hat die Gewonheit zu rauben und zu kriegẽ so weit überhand genomẽn/daß die Burger in Stätten denen vom Adel auffm Land zugezogen/ ihre Mitburger helfen beschädigen / und nach damaliger üblicher Freyheit deßhalben unbestrafft blieben / davon die Boßheit destomehr gewachsen. Solchem Beginnen hat ein Raht nicht länger übersehen könnẽ / sondern mit öffentlichem Statut und Verordnung begegnet / nemlich daß sie gebotten / wenn ein oder mehr Burger einem benachbarten und außgesessnem von Adel oder sonsten zu Roß oder Fuß zu thätlichen Handlungen bedient gewesen / und davon einem andern auß der Burgerschaft entweder an Leib oder Gütern auisser der Statt Verletzung und Beschädigung widerfahren / daß die jenige so der Thätlichkeit beygewohnt / allen seinen Mitburger

burger zugefügten Schaden innerhalb acht Tagen zu A
kehren uñ zu erstatten schuldig seyn solle/mit der Maß/
so der Beschädigt vor der Burgermeister einen oder
beyde komen/seine Klag anbracht/und vermittelst ge-
schwornen Aidts dargethan/daß jme geklagter Schad
und in solchem Werth begegnet sey: Darauf die Bur-
germeister unverzüglich die Sach einẽ Rath fürbracht/
auß dessen Befelch der Beklagten Güter geschätzt/ ver-
kaufft/und dem Kläger der Schaden zu seinem guten
Gnügen bezahlt und abgestattet worden ist/innerhalb
acht Tagen. Im Fall der Beklagt so viel Haab und B
Nahrung nit gehabt / daß davon der Kläger schadloß
gemacht werden kömen/ist die Ordnung dahin gan-
gen/ daß der Beklagte zu verdienter Straf/der Statt
verwiesen/und nimmer darein wieder aufgenommen
werden sollen/dabey insonders in Acht zu nemen/ daß
Burgermeister und der Rahte den ernsten steifen An-
hang wider sich selbst dem Statut beygefügt: Wenn C
sich bey einem oder dem andern in Vollstreckung und
standhafter unnachläßiger Handhab dieser Ordnung
würde Verzug und Fahrläßigkeit oder list und Ge-
fehrde befinden / daß der jenige Burgermeister oder
Rathsperson / so dessen überwunden/ offentlich mein-
aidig und geschotten seyn und bleiben solt/so streng und
ernst haben die Alten fast alle ihre Statut verfast/daß
ein jede Raths-Person zu steiffem standhaftem Ob-
halt mit geschwornen Aiden verbunden/und hiemit der
Erlächerung Riegel vorgeschoben worden: Diß be- D
greift der erst Punct deß Statuts so in Lateinischer
Sprach also lautet: Consules & universi cives Spi-
renses, successoribus nostris omnibus in perpetuũ.
Cupientes nobis & extraneis firmare mutuæ pacis
& concordiæ unitatem, statuimus ut quicunq; no-
strorum concivium aut unus, aut plures alicui extra-
neo sive pedes sive eques auxilium præbeat corpo-
rale, per quod forsan alteri nostro concivi damnum
aliquod insurgat corporis aut rerum, ille egressus in
auxilium extranei, teneatur damnum totaliter resar-
cire & hoc infra diem octavum. Ita tamẽ, quod is qui
damnum sustinet accedens ad Magistros civium u-
num vel ambos, damnum juratus ostendat. Cui Ma-
gistri sub debito juramenti sui judicium nullatenus
prorogabunt, sed de damno per juramentum proba-
to, dicti Magistri, Consules, & universitas civium ei-
satisfaciant per omnia de bonis eius aut eorum, qui
primordia damni huiusmodi intulerunt. Et hoc si-
militer infra octo dies. Si vero ad solvendum illius
rei vel reorum non suppetunt facultates, de con-
civilitatis nostræ collegio, imo de civitatis consor-

tio sine spe revertendi penitus excludantur. Qui-
cunque igitur magistrorum consulum & universi-
tatis civium in his fiducialiter exequendis p'ger aut
dolosus extiterit, jam se cognoscat apertissime per-
jurium incidisse. Zu Teutsch/Wir der Rath und
die Burger gemeinliche der Statt zu Speyr/entbieten
allen unsern Nachkommen ewig Wenn wir begeh-
rend seyn zu beveſten und zu machen Frieden und Ein-
helligkeit unter uns und Außleuten jedwederseit/So
setzen wir und gebieten/daß welcher unser Burger / er
sey einer oder viel/ einem Außman zu Fuß oder zu
Pferd leibliche Hülff thut/davon vielleicht einem an-
dern unserm Burger Schaden auffsteht an seinem
Leib oder an seinem Gut/der/der also außgefahren ist
zu Hülff dem Außman ist schuldig den Schaden
aufzurichten gänzlichen/und soll das thun innwendig
dem achten Tag: Also doch / daß der Beschädigte gan-
ge vor die Burgermeister/beyde oder ihr einen / und
seinen Schaden bezeuge mit seinem Aidt / dem sollen
auch die Burgermeister aufihren Aidt gericht in kei-
ne Weiß nit vorziehen/wann den Schaden/den er al-
so mit seinem Aidt vor ihn kündlich bezeuget und zu-
bracht hat / sollen ihme die Burgermeister/der Rath
und die Gemeinde der Burger ablegen und gelten
gänzlichen / von deß oder dern Gut: die den Ursprung
desselben Schaden gethan handt/und sollen das thun
in acht Tagen. Wäre aber/ daß ihres Guts nicht
vollen wäre den Schaden aufzurichten/man soll ihn
von der Burger Gesellschaft außwerfen ohne Zuver-
sicht wieder inn zukommen. Welch auch Burgermei-
ster / Rhatherrn oder Burgere das getreulichen zu
rechtfertigen träg wäre oder Schalckheit darum thäte
/ der soll sich jetzund wissen und erkennen/daß er of-
fentlich in Meinaidt gefallen ist/und seyn soll.

Der ander Punct deß Statuts ist deß Inhalts:
Wenn ein Burger ausser der Statt in die Nach-
barschaft oder weiter gelegene Ort umb eines an-
dern seines Mitburgers willen umb Sachen wie E
die Nahmen haben mögen / arrestirt und ange-
halten worden/ und seinen Arrest den Burgermei-
stern zu wissen gemacht / so soll der Burgermeister
bey Straff beym ersten Puncten / dem Burger
umb deß willen der ander ausserhalb verhindert und
auffgehalten worden / befehlen / denselben seinen
Mitburger innerhalb acht Tagen ledig zu machen/
und solchem Befelch soll der Burger gehorsamlich
nachsetzen bey ewigem Verlust seines Burgerrechts
und Abtrag deß Schadens/ so dem andern durch sein
Verschulden begegnet. Dieser Punct gibt Nach-
richtung

richtung von dem allgemeinen Brauch am Rheinstrom. Wenn einer in Stätten und Flecken an andern Orten mißhandelt / gefrevelt oder sonsten Schuldhaft worden/ und man dessen nicht mächtig seyn können/und ein ander an denselben Ort kommen/dz man sich an demselben erholt/und der unschuldig büssen und abstatten müssen/ was ein ander verschuldt. In partibus Alemanniæ consuetudo inoleverat de pignorationibus, in quibus alius pro alio sive innocens pro nocente prægravatur. *Annal. Stereon.* Welcher Ungerechtigkeit ein E. Raht mit diesem Statut etwas Milterung gesuchte/damit der Arrestirte desto ehe wieder auf freyen Fuß kommen soll.

Præterea volumus & statuimus,ut quicunq; concivium nostrorum occasione alterius nostri concivis per vicinos nostros vel etiam per eos qui situ nobis sunt inferiores. fortasse fuerit occupatus,is cuius occasione factum est, absolvat occupatum tam corpore quam rebus,& infra octo dies, & stet per omnia Consulum nostrorum jussionibus & præceptis, volentes hoc observare sub pœna prænotata. Das ist: Vorbaß ane wollen wir und setzen/ daß welch unser Burger von eins anders unsers Burgers wegen vielleicht bekümmert würde von unsern Nachgeburn / oder auch von denen die nidewendig gesessen se nder/von deßwegen das geschehen ist / soll ledigen den Bekümmerten an seinem Leib und an seinem Gut/inwendig acht Tagen/ und solle elleglich gehorsam seyn unsers Rhates Geheisse und Geboten/ und wollen das auch gehalten han bey der vorgenannten Peen/rc.

Das 99. Cap.

Von einer Auffruhr so sich Anno 1264. zu Speyr zugetragen / und welcher Gestalt ein Rath die Aufrührische dem vorberürten Statut gemäß / und sonsten mit strengem Ernst bestraft.

IN der Historischen Beschreibung der Bischöff zu Speyr wird berührte Empörung unter Bischof Heinrich erzehlt / aber bey der Statt Speyr ist dieselbe in einem alten Pergamenen Manuscripto, und einem andern alten Brief in etlichen Puncten und Umbständen gedachter Erzehlung ungleich / in Lateinischer Sprach beschrieben/ und laut im Teutschen der Innhalt folgender Gestalt.

Es hatten sich zusammen rottirt drey Brüder und Burger zu Speyr / Volzo / Hartmut und Cunradt/ deren Zunamen und Geschlecht dabey nicht vermeldt ist/die Umbständ bringens mit sich / daß sie Adelichen Stands/und nicht geringes Vermögens geweset seyn/ die ihnen in der Burgerschaft ein starcken Anhang gemacht / daneben auch einen ihrer Befreundten/mit Namen Ebelin / zu sich gezogen / und eine heimliche Strassenrauberey angefangen / deßgleichen die von der Clerisey so aufm Land zu thun gehabt/und sich auß der Statt begeben / verkundschaft/ dieselbe gefangen und beraubt / theils auch zu unbilliger Ranzon getrungen : Wann dann die abgenöthigte Bezahlung in bestimbtem Termin nicht erfolgt/seynd sie in derselben ranzionirte Häuser eingefallen/haben Kisten und Kasten erbrochen / alles Gelt und Geldts werth geraumt/ und ihres Gefallens grossen Muthwillen und straffbare Thätlichkeit ohne Scheu in der Statt begangen. Wiewol nun bey solchen innerlichen Rebellirungen das best Mittel/daß man gleich Anfangs darein sehe/und Kohlen nicht laß zu Feuer werden/und hierum ein Rhat und andere fürnehme und gemeine Burgere nach den Aufrührischen und auf derselben Bestrafung getracht / so hat man doch in gehabter Kundschaft die Rottirung dermassen von den Handwerckern und gemeinen Mann bestärckt verspürt/ daß ein Raht und andere auffrechte ehrliche Burger darwider nichts schafen können / den Auffrührischen ist daher der Muth und Boßheit destomehr gesteift worden/daß sich zwischen Bischof und Clerisey an einem/ und dem Rhat am andern Theil beschwerliche Widerwärtigkeit und Irrungen verhalten / und ein Theil deß andern Ungemacht verhängt und nachgesehen. Bischof Heinrich und die Prælaten der Clerisey haben sich bey solchem Auffstand und Rottirung auß der Statt und andere sichere Ort begeben. Demnach aber die Auffrührische vermerckt / daß ein Rhat und ihre Mitburger den Mitteln nachgetracht/damit sie jnen auf die Hände greiffen und ihr Fürnehmen brechen möchten/haben sie wider alle die jenige / so sich ihnen widerwärtig erzeigt/ Gewalt fürgenommen/ denselben offentlich in ihre Häuser eingefallen/alles geplündert/ geraubt/und entfrembdt. Wenn sichs zugetragen / daß sie ein Anschlag auf eines Geistlichen oder Burgers Hauß / so nicht ihres Anhangs / gemacht/ und im Einfall vermerckt / daß derselb seine Fahrnus / Gelt/ oder was er lieb und werth gehabt / verborgen oder gesehet / haben sie das Hauß angesteckt und in Brandt gesetzt/seynd auch ferrner zugefahren/ daß sie deß Stifts Dörffer / und der Burgerschaft Güter auisser der Statt geplündert / und viel mit

Gewalt und Feuer zu Grund verderbt / und wer jnen widerstanden / theils beschädigt / oder gar erschlagen. Demnach nun Bischof und Clerisey betracht / daß die Spaltung zwischen ihnen und dem Rhat solche auffrührische böse Händel verursacht / und noch ferrner Ungemach darauß entstehn möcht / hat sie vor rathsam angesehen / sich mit dem Rath und dessen übrigen Beystand auß der Burgerschaft zu vergleichen / und mit einhelliger Zusammensetzung die Auffrührer anzugreiffen / und zu bestrafen. Also hat die gemeine Noth und Gefahr beyde Theil zur Einigkeit bewegt / dann ein Rath deß Bischofs und Clerisey Hülff und Beystand gern angenommen / und beyderseits die Sach dergestalt angeschlagen / daß der Bischof mit gutem Kriegsvolck auff gewissen bestimbten Tag vor die Statt solt kommen / und ein Rath mit seinem Beystand sich umb solche Zeit gleichfalls inwendig in Rüstung stellen / nach den Auffrührischen in jren Häusern greiffen / und dieselbe verhaften. Im Fall dann die Auffrührische sich würden zur Gegenwehr setzen / und zu starck werden wolten / solt von dem außwendigen Bischoflichen Kriegsvolck ein Anzahl nach Nothurfft zum Beystand eingelassen werden. Indem nun solcher Anschlag zu Werck gericht werden sollen / seynd die Rädlinsführer und fürnehmste der Rottirer dessen ohngefehr avisirt worden / und weil sie grosse Gefahr besorgt / in geheim mit List dem Wetter entgangen und außgetretten. Bischof Heinrich ist mit seinem Volck auff bestimbten Tag vor die Statt gerucket / so hat der Rath seinen Beystand auß der Burgerschaft auch außgerüst / und die Auffrührische auß ihren Häusern herfür gesucht / und dieselbe zu Hafften verschaft / darauff sich der Bischof und Clerisey wieder in die Statt begeben. Der Rath hat in Bestraffung der Verhaften ohne Verzug schleunig verfahren / und über dieselbe zu Gericht gesessen / und solche Urtheil gefällt. Erstlich daß die Auffrührer ihr Burgerrecht sampt aller jrer Haab uñ Gütern verwürckt / ihr Weib und Kinder mit ewiger Verweisung der Statt außgeschaft / und wer der Hauptsacher einen umbs Leben brächt / oder sonsten beschädigen thät / daß niemand hiemit mißhandelt noch gefrevelt haben solt. Der Außgewichenen Haab und Nahrung hat der Rath Bischof Heinrich zu Erstattung seines angewendten Kostens und der Clerisey erlittenen Schadens zuerkennt. Auff solch Urtheil hat sich Bischoff und Rath ferrner dahin vergliechen / wenn sich jemand geistlich oder weltlich der verdampten Friedbrecher und Auffrührer m[it] Hülf / Fürbitt oder einigem Beystand / in waserley Weg es beschehen könte / würde annehmen / und die Urtheil hiemit zu schwächen und zu hindern unterstehen / daß der jenig mit ebenmässiger Peen angesehen und bestrafft werden solt / und noch ferrner / ob schon Keyser / König oder Fürsten sich in die Sach schlagen und für die Aechter bitten wolten / daß doch solches alles nicht gehört / sondern der gefällten Urtheil ihr starcker Lauf gelassen werden solt. Zu rechter Bekräfftigung haben sich der Bischof / die Clerisey / und Rath zu allen Theiln für sich und ihre Nachkommenden verbunden / und auch streng und ernst darob gehalten.

Nach etlichen Jahren als König Rudolph zu regieren angefangen / Bischof Heinrich tödlich abgangen / und an seine statt Friedrich von Boland kommen / haben der Verdampten Kinder bey dem König und Reichs-Fürsten auf allgemeiner Versamblung / Bischof und Rath der Statt Speyr wegen angeregter Urtheil verklagt / und mit Recht fürgenommen / und dieselbe als unrechtmässig und viel zu scharff / zu miltern / und sie als der Friedbrecher unschuldige Kinder / so der Eltern Verwürckung nicht theilhaftig worden / wieder in die Statt und ihrer Eltern Haab und Güter einzusetzen gebetten. Nach gehörter Klag und Antwort haben der König und Fürsten deß Reichs Geistliche und Weltliche sampt andern Ständen erkennt / daß ein Rath in gefällter Urtheil / so viel der Mißthätigen unschuldige Weib und Kinder belangt / der Sach zu viel / und sampt Bischoff und Clerisey auch in dem unrecht gethan / daß sie sich zu Vollstreckung der Urtheil durch geschworne Aidt verbunden / derhalben allen Theilen auferlegt / daß sie den Clägern ihre Güter wieder einraumen / und in die Statt einnehmen solten. Ob man wol die Beklagte den leiblich geschwornen Aidt für gewendt / daß ihnen hiemit die Händ geschlossen / und deßwegen deß Reichs Urtheil nicht Gehorsam leisten könnten: Ja daß sie dadurch meineidig gemacht / und viel Ungemachts bey beyderseits deß Bischofs und Raths Unterthanen daher zu besorgen / so haben doch der König und Reichs-Stände ihre Urtheil nicht wollen vergeblich lassen seyn / sondern ist den Partheien / ihre berührte Fürsorg abzuleinen / der Weg gewiesen worden / der zusammen geleisten Aidt halben / umb Relaration und Erledigung beym Bapst anzuhalten.

Endlich hat der Bischoff / Rath und Burgerschaft ein sonderbare Botschaft gen Rom Anno 1285. abgefertigt / und umb berührten Aids Ledigzehlung bey

Bapst

Bapſt Honorio dem IV. angehalten/ darauf derſelb dem Prior deß damals neuen Münchs-Ordens deß Prediger-Cloſters ſchrifftlichen Befelch zugeſchickt/ den Biſchof/ Dechan/ Capitul/ Prälaten/ Rath/ Ritterey und Burgerſchafft zu Speyr alles Aids und Bündnuß/ der Statt verwieſener Auffrührer Weib und Kinder halben/ zu Vollſtreckung deß Königs und Fürſten deß Reichs ergangener Urtheil/ ledig zuſprechen/ und ihnen ſolches Aids halben willkürliche heilſame Buß aufzuſetzen/ deß Briefs Anfang ſteht alſo: Honorius Epiſcopus, Servus ſervorum Dei, Dilecto filio Priori fratrum Ordinis Prædicatorum Spirenſium ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Exhibita nobis venerabilis fratris noſtri Epiſcopi & dictorum filiorum Decani & Capituli & aliorum Prælatorum Eccleſiarum & Cleri, nec non & Conſulum ac civium Spirenſium petitio continebat, quod cum quondam Voltzo, &c. Der Beſchluß iſt deß Inhalts: Quod ſi tibi conſtiterit ita eſſe, univerſos & ſingulos clericos & cives prædictos ab obſervantia hujusmodi temerarii juramenti authoritate noſtra abſolvere non poſtponas, injuncta eorum cuilibet pro ipſius juramenti temeritate, prout ſecundum Deum expedire putaveris, pœnitentia ſalutari, &c. Datum Romæ apud S. Sabinam, 2. Cal. Martii, Pontif. anno primo.

In den Manuſcriptis iſt von dieſer Sache nichts zu vernehmen/ was auf ſolche Ledigzehlung deß Aids erfolgt/ ſo hat man auch ſonſt bey den Hiſtoricis davon keine Nachrichtung.

Das 100. Cap.

Von der Dominicaner oder Prediger Orden Urſprung/ und Erbauung deß Prediger-Cloſters zu Speyr.

Dominicus deß Prediger Ordens Stifter/ iſt in Spanien auf einem Dorff zu Callagora geborn im Jahr 1170. Man ſchreibt/ daß ſeiner Mutter/ da ſie mit dem Kind ſchwanger gangen/ ehe daſſelbe auf die Welt geboren/ im Traum fürkommen/ ſie gieng mit einem Wolff/ der hätte einen groſſen Brand im Rachen/ damit die gantze Welt ſolt angezündt werden/ davon gelehrter Leut Außlegungen beſchrieben. Dominicus, nachdem er zu ſeinen Jahren kommen/ hat ſich aufs Lehren und Predigen gelegt/ und andere zu ſolchem Fürhaben umbs Jahr 1205. erweckt/ daher von ſolcher Zeit einen ſondern Orden angefangen/ und im Jahr 1215. als Bapſt Innocentius der III. zu Rom ein groß Concilium gehalten/ an denſelben ſeinen Orden der Prediger zu beſtättigen begehrt/ aber Innocentius hats abgeſchlagen. Deß folgenden Jahrs iſt Innocentius geſtorben/ und Bapſt Honorius an ſeine ſtatt kommen/ der im erſten Jahr den Orden beſtätigt/ daß er ſeyn und heiſſen ſolt der Prediger-Orden. Es hat auch Dominicus auff Trieb eines Geſichts von Weibs-Perſonen ein Cloſter ſeines Ordens zu Rom anfänglich aufgericht. Er wird für einen ſonderbaren außbündigen Heiligen außgeruffen/ dergeſtalt/ daß es leichter ſey durch ſeine als der heiligen Apoſtel Lehr ſelig zu werden. Man vergleicht denſelben nicht allein im Leben/ Wandel und Wunderwercken dem HERRN Chriſto/ ſondern ſetzt ihn in vielen dem Sohn Gottes vor: Erſtlich ſagt man/ die Jungfrau Maria habe den HErrn auffm bloſſen Boden geboren/ aber damit er von der Kälte nicht verletzt würde/ habe die Mutter das Kind in eine Krippen gelegt und verwahrt: Dominicus ſey in ſeiner Kindheit/ da er noch an Brüſten gelegen/ offt auß der Wiegen aufgeſtanden/ und hab ſich ſelbſt auf bloſſen Boden gelegt/ und damit zu erkennen geben/ daß er von aller weltlichen Wolluſt ein Abſcheu hätte. Item/ als der HErr Chriſtus geboren/ hab ſich ein neuer Stern ſehen laſſen/ der den Weiſen auß Morgenland den Weg zu ihme gewieſen: Da Dominicus getaufft worden/ habe die Gevatterin an deß Kindes Stirn ein Stern geſehen/ ſo die Herrlichkeit der Zeit/ darinn er geborn/ angedeut. Item nachdem der HErr Chriſtus getaufft/ ſey der heilige Geiſt auf ihme erſchienen/ und er darauf in die Wüſten gangen: Zu Dominici Zeiten ſey groſſe Theurung in Spanien eingefallen/ und der H. Geiſt auf Dominicum gerathen/ daß er ſein Bücher und Haußrath verkaufft/ und das Geld unter die Armen vertheilt/ und ſich zum Prediger-Orden gleichſam in die geiſtliche Wüſte von aller Welt Wolluſt begeben. Item der HErr Chriſtus hab in Armuth auf der Welt gelebt/ doch einen Seckel gehalten/ darein er das jenige gelegt/ ſo fromme Hertzen geſteurt/ und Judam darüber zum Verwalter geordnet. Aber Dominicus hab ſich von Grund ſeines Hertzens der Armuth befliſſen/ und ſeinen Orden darzu angewieſen. Item der HErr hab alle Verfolgung/ Hohn und Spott ſtandhafftig gelitten: So hab Dominicus nichts darnach gefragt/ waß man ihne verſpotten und außgelacht/ ja waß man auch ſeiner Kutten zum Gelächter Stroh angehängt/ oder mit Koth oder Staub beworffen. Item vom HErrn Chriſto ſeynd nur drey Todten erweckt

worden: Dominicus habe allein zu Rom drey Todten wieder lebend gemacht/ unter denen zween vom Fallen und Stossen und grosser Beschädigung ihrer Glieder gestorben. Hernach hab er viertzig Personen so durch Schiffbruch bey Tholossa ertruncken/ und sehr lang im Wasser gelegen/ wieder durch sein Gebet lebendig herfür bracht und erhalten. Nach seinem Absterben hab er sechs Personen/umb deren Erweckung er angeruffen worden/ das Leben wieder ertheilt. Item der HErr Christus sey nur zweymal durchs Verschlossen gangen/da er allbereit einen verklärten Leib angezogen: Aber Dominicus sey noch bey sterblichem Leib/ das sich mehr zu verwundern / viel und offtermal zu seinen Brüdern in die Kirch gangen/wann die Thür beschlossen gewest. Deß Dings ist gar viel/ und hievon zu lesen Antonius Epilc. Flor. *in hist. part. 3. tit. 23. & 24.* Vincent. Theodor. de Apol.

Dieweil dann umbs Jahr 1260. dieser Orden in der Statt Speyr in Ruff und Kundschafft kommen/ haben etliche fürnehme Bürger/nachdem vorangeregte Auffruhr gestillt worden/ eine Anlag zusammen geschossen/ und umbs Jahr 1266. eine Kirch und Kloster zu bauen angefangen/ daß von derselben Zeit her solcher Ort in der Statt Speyr wonhafft ist. Chron. Hirs.

Das 101. Cap.

Burger von Speyr werden auffm Land von andern Herrschaften für Bischoffliche Unterthanen angehalten/und wie sie sich dargegen verhalten.

Es hat Bischof Heinreich umb diese Zeit an Feindschaft der benachbarten Herrschaft nicht gemangelt/und seynd offtermals die Speyrische Burger/so mit Handthierung auffm Land umbgangen / seinethalben in der Marggrafschaft Baden und sonsten angehalten und verhindert worden. Dann es damals die Zeit auf sich gehabt/ wañ die Herrschaften gegen einander in Streit und Irrungen gestanden/dz man die Unterthanen zu beyden Theilen gleichfalls als Feind gehalten und gehandelt. Dieweil dann die Pfaltzgrafen/ deßgleichen Marggrafe zu Baden durch Kriegsmacht jren Gewalt zu erweitern fürgenommen/ und deßhalben mit Bischof Heinreich und Stift zu Speyr in Händel gerathen/ und der Statt Speyr Burger hierumb der Feindschaft Bischof Heinrichs entgelten müssen/ haben sie zu dem Mittel

A Zuflucht gesucht/ daß sie deß Reichs Hof-Cämmerer Herrn Philipp vō Falckenstein umb Zeugnuß auß deß Reichs Matricul ersucht/ damit sie darthun und bescheinen könten/ daß sie deß Reichs und nicht Bischoffliche Unterthanen seyn/und umb ihres Bischoffs und seiner Sachen willen nirgend sollen arrestirt und zu Eintzelmuß dessen Feindschaft gemüssigt werden. Die ertheilte Urkundt auß angeregter Matricul ist deß Inhalts: Ph. Senior de Falckenstein/ Imperialis aulæ Camerarius, præsenti pagina cupimus pervenire & pu-
B blice profitemur, quod cives Spirenses sunt Imperio annexi, ita quod pro Domino Episcopo Spirensi pro nulla causa possunt occupari. Hoc notum est omnibus ac manifestum. In cujus rei testimonium has literas dedimus Sigilli nostri munimine corroboratas. Datæ An. Domini M. CCLXVII. apud Kungenstein/in die omnium Sanctorum. Das ist: Wir Philippus der Aelter von Falckenstein / deß Reichs
C Hof-Cämmerer / thun hiemit kundt jedermänniglich/ und bekennen offentlich/dz die Bürgerschaft zu Speyr dem Reich unterthan und zugehörig seyn/und daher um deß Bischofs zu Speyr willen um keinerley Sach bekümmert und verhindert werden können / das ist männiglich bekannt und offenbar. Dessen zu Gezeugnuß haben wir ihnen diesen Brieff mit unserm Insiegel bekräfftigt zugestellt / der geben ist zu Königstein/ Anno 1267. auf Allerheiligen-Tag.

D

Das 102. Cap.

Ein Burgers Sohn vom Geschlecht der Zoller/macht die Burger wider ein Rath schwürig/ und welcher gestalt die Irrung aufgehaben worden / darauß vom Zustand der Statt und deß Justiz-Wesens Bericht zu vernehmen.

Diemarus Zoller/ fürnehmen Geschlechts und Herkommens in der Statt Speyer / und Beyständer bey dem Stift zu S. German / so auß-
E serhalb der Statt gelegen/ hat in der Widerwärtigkeit und Irrung zwischen der Clerisey und dem Rath/ viel auß der Burgerschaft wider ihre Obrigkeit durch Verführung zu Aufstand bewegt/ und dazu von andern Benachbarten ein ansehnlichen Beystand zu sich gezogē/daher zu beyden Theilen viel Raubs und Plünderns fürgangen. Umb diese Zeit ist Grafe Emich von Leiningen / wie auß nachgesetztem Brief zu spüren/ Landrichter im Speyrgau gewest/ und durch dessen Beystand Diemar Zoller sampt seinem Anhang auß der Statt verjagt und außgeschafft worden. Demnach

dann

dann gedachte Zoller und den Seinen zu schwer gefallen/ daß sie jrer Haab und Nahrung in der Statt versumpfftig seyn sollen/ und hierumb grosse Klag geführt/ als wären sie zu streng beschwert und angesehen: Ein Rath aber der verübten Bestraffung gegen solche Rebellische wol und recht fürgenomen zu seyn vermeynt/ hat man die Sach und Erörterung dieses Streits an Burgermeister und Rath der Statt Wormbs veranlast/ welche auß jrem Mittel drey Schieds-Leute dazu deputirt/ und hat man den Streit zwischen dem Rath zu Speyr und Dietmar Zollern und seinem Anhang denselben uf solche Maß zu erörtern heimgestellt/ daß sie darin nach der Statt und deß Speyrgaues Recht/ und nach Ensprechen ihres guten Gewissens und besten Verstands innerhalb gewisser bestimbter Zeit sprechen und erkennen sollen: Und im Fall in solchem Termin von den Schieds-Leuten die Jrrungen nicht zu Endschafft gebracht würden/ daß alsdann Graf Emich von Leiningen und Johann von Metz nach berührter Maß solche erledigen und entscheyden/ und Dietmar Zoller vor Erledigung dieses Streits sich im Stifft zu S. German oder anderseits im Kloster zum H. Grab enthalten/ und darauß näher zur Statt nicht begeben sollen: Jedoch daß seinen Beyständern der Zugang zur Statt ihre Nothurfft und Sachen darinn zu bestellen und anzuordnen vergünstigt worden. Graf Emichs Brieff hierüber ist zu mehrer Nachrichtung von Wort zu Wort nachgesetzt:

Nos Emicho Comes de Lyningen tenore præsentium profitemur publice, & ad universorum notitiam cupimus pervenire, quod dilecti & fideles cõsules & universi concives nostri Spirenses ex parte una, & Dietmarus Thelonarius ex altera coram nobis & aliis fide dignis & fidelibus nostris constituti super singulis & universis dissensionibus inimicitiis, rancoribus & omni genere discordiarum inter eos hactenus habitarum, componendis & amicabiliter sopiendis, viros discretos H. Camerarium militem, Hirichum Wormazonem ret. moneta. & H. Cyppuram cives Wormat. arbitros elegerunt, qui auditis eorundem civium Spirens. & Dietmari prædicti rationibus & cognitis discordiarum inter eos habitarum articulis plenarie & intellectis, super juramentum eorum cos infra festum B. Martini proximum, secundum provinciæ ac civitatum jura & discretionis eorum conscientiam complanabunt, & amicabiliter reformabunt, quorum arbitrorum si aliquis vel plures ante compositionem hujusmodi ordinandam decesserit vel decesserint, alter vel alii ex consulibus Wormat. loco eorundē decedentium idonei eligantur. Ipsi autem arbitri si discordiis prædictis sopiendis interesse non potuerint, neque voluerint, & ipsas ante festum Beati Martini neglexerint terminare. Nos Emicho, Comes de Lyningen prædictus, & Joannes de Meti sub forma prædicta infra octavam B. Martini proximam tanquam novi arbitri ipsos nostros concives & Dietmarum Thelonarium complanare tenebimur, sine dolo.

Si vero nos E. Comes extra terminos terræ nostræ fuerimus, & propriis vel aliis impediti negotiis huic compositioni intrandæ non possimus tunc adesse, ipsam compositionem, cum ad propria redibimus, infra octo dies proxime subsequentes, ad efficaciam bono animo perducemus. Ipsi quoque concives nostri Spirenses prædicti, & Dietmarus Thelonarius prædictorum quatuor arbitrorum, si adesse non potuerint vel noluerint, vel nostris, si ipsa causa discordiæ ad nos devolvitur sopienda, ordinationi tenebuntur favorabiliter & irrevocabiliter obedire. Præterea ut partes prædictæ arbitrorum prædictorum vel nostris in hac parte ordinationibus, quas super juramentum eorum secundum provinciæ & civitatum jura promulgaverint, non repugnent, transgressanti concordiæ formandæ pœnam injunximus subnotatam, videlicet si Dietmarus Thelonarius pacem & concordiam hujusmodi formandam violaverit, propietate sua allodia & omnes reditus ejus & proventus infra muros Spirense, sive munitiones excepta tantum præbenda sua, qua apud S. Germanum utitur, universitati civitatis Spirensis ac ipsius universitatis usu cedent, pro ipsius universitatis beneplacito disponendæ, nunquam ipsi D. aut suis hæredibus rehabendæ.

Si vero concives nostri Spirens. ipsam juxta formam prædictam violaverint compositionem, ipsi Dietmaro Thelonario ducentas marcas argenti tenebuntur sine occasione qualibet præsentare. Super quo argento, si concordiam violarint, persolvendo, venerabilis Domini nostri Episcopi Spirens. literas & ipsius civitatis Spirensis pacantes ipso D. Thelonario assignabunt. In cautelam & evidentiam saniorem. Syglo de Columba Magister civium Spirens. juravit pro se & civibus Spirensibus universis. Item Gotfchalcus Scheffelin, Frizo Ybischo & Sifridus Pullus jurabunt stare & obedire prædictorum arbitrorum super præmissis consiliis ordinationibus & statutis; alioquin perjuri & violatores fidei

reputentur. Ipse etiam D. Thelonarius prædictus jurarit similiter ordinationem arbitrorum præmissorum inviolabiliter observare: Et si eiusdem ordinationis violator fuerit aut transgressor, perjurus reputetur & fidei violator, ipseque civitati cedat ad duo milliaria, nũquam propius accessurus. Jurabunt itaque Conradus filius Petri de Steina, Illiricus de Steina & frater Blicgerus ante quam dicta compositio consummatur, quod si memoratus D. violator ordinationum fuerit prædictarum, ipsum non foveant, nec contra cives Spirenses promoveant, consilio, auxilio vel favore. In hunc modum sæpe dicti cives Spirenses sunt cum antedicto D. & ejus adjutoribus super illis duntaxat inimicitiis, quas per ipsum D. cum civibus inciderunt, reformati & amicabiliter complanati, hac tantum excepta, quod ipse jam dictus D. munitiones civitatis Spirensis ante arbitrorum prædictorum pronuntiationem nullatenus ingrediatur. Muros autem claustri S. Germani & Dominici Sepulchri, quando voluerit, inhabitare poterit & inire, nec ultra circulum sive metam murorum & portarum utriusq; claustrorum prædictorum versus civitatem respicientium non debet civitati vicinius ire. Coadjutores autem ejusdem D. civitatem Spiram, quando voluerint, ingredi potuerint, & de negotiis eorum, prout expediverit, ordinare. In quorum omnium robur, memoriam & cautelam, Sigillum nostrum ad petitiones partium est appensum. Actum & datum Anno Domini M. CCLXVIII. in die B. Lucæ Evangelistæ.

Cæterum nos E. Comes de Lyningen prædictus, auditis partium prædictarum rationibus & receptis, sabbato proximo post Martini apud S. Germanum extra muros Spirenses nec ipsas prout promisimus & à partibus juxta præmissa in nos fuerat compromissum legitimis impediti negotiis pronunciare valentes, ipsam pronuntiationem de consensu partium earundem ab octava Martini prædicti ad XIV. dies duximus prorogandam. Actum & datum apud S. Germanum Anno Domini M. CCLXVIII. sabbato proximo post Martini prædicti.

Das 103. Cap.

Von der Augustiner Orden Ursprung/ und wenn zu Speyr demselben Closter und Kirchen erbauet worden.

DEr Augustiner Orden führen etliche von dem fürnehmen Lehrer Augustino her/ und schreibt/ daß er seines Alters im dreyssigsten Jahr Eremiten oder Einsiedler gepflantzt/ und solcher Orden biß auf Bapst Alexander den Vierdten bey dem Eremitischen Wandel beharret. Hingegen schreibt ein gelehrter und der Historie erfahrner Münch/ Paul Lang *in Chron. Citiz.* daß die Stiftung der Eremiten weder Augustini Lehr noch Wandel gemäß sey/ dann im dreyssigsten Jahr seines Alters sey er noch ein weltlicher Mann und in Italia gewesen/ und beweists mit Argumenten/ derhalben kein Orden angefangen/ und derselber: Regulu fürschreiben können/ welches allein geistlichen Personen zuständig ist. Die Lehr Augustini sey zwar zum Christlichen geistlichen Wandel gericht/ sie thue aber dem Orden keinen Beystand/ und lauff dem Einsidelischen und Eremitischen Leben stracks zu wider/ und könne weder der Einsiedler noch der Augustiner Orden auß deß Augustini Schrifften mit gutem Grund vertheidigt werden/ sondern hätten die Eremiten ihren Anfang von Hertzog Wilhelm zu Aquitanien/ der hat sich von den Menschen abgesondert/ und in Wäldern und abgelegenen Orten zu leben angefangen/ zu dem sich andere hernach geschlagen/ daß solche Leut gar sehr umbs Jahr 1174. zugenommen/ und man habe sie Wilhelmiten genennt. Demnach Alexander der Vierdte umbs Jahr 1254. Bapst worden/ soll Augustinus demselben im Schlaf seyn fürkommen/ und mit seinem Zusprechen haben verursacht/ daß er die Einsiedler/ die sich mitler Zeit in viel Secten vertheilt/ zusammen beruffen/ sämptlich unter einen Orden im Namen Augustini gezogen/ daß sie die Wäld und Einöden verlassen/ in Stätten wohnen/ das Volck mit Predigen und Lehren unterrichten solten/ verordnet und befohlen/ auch ein sonderbare Kleidung denselben zum Unterschied anderer Orden zu tragen geboten. Nach berührter Zeit haben die Eremiten unterm Namen Augustini ihren Orden hin und wieder in Stätten außgebreit/ und zu Speyr in währendem Interregno bey der Burgerschaft erhalten/ daß man ihnen ein Closter und Kirch erbauet/ darinn sie bißher ruhig verblieben.

Das 104. Cap.

Von König Rudolphs von Habspurg Regierung.

DEmnach das Römische Reich nach Abzug König Reicharts ins funffzehend Jahr eines Käysers gemangelt/ seynd die Fürsten deß Reichs

Reichs Anno 1273. zu Franckfurt beysammen er- A
schienen / und eins Königs halben Berathschlagung
gepflogen / endlich einmüttiglich auf Grafe Rudolph
von Habspurg / so von Ritterlichen löblichen Thaten
im Reich in grossem Lob gewesen / und damals die
Statt Basel belägert / geschlossen / und demselben die
Wahl durch ein damaligen Burggrafen zu Nürn-
bergins Läger verkünden lassen / darauf er alsbald
sich nach Franckfurt zu der Versamlung der Reichs-
Fürsten erhaben / die Wahl angenommen / mit den-
selben nach Aach verreyst / und die Crönung empfan-
gen.

Albertus Argentinensis schreibt / daß Keyser Frie-
derich der Ander / Keyser Rudolphen / als er geborn / auß
der Tauff gehaben / und als er an Jahren erstarckt / am
Keyserlichen Hof erzogen. Es hat damals an dem sel-
ben Hof ein berühmter Astrologus gelebt / der dem
jungen Grafen von Habspurg mehr als sonsten an-
dern Keyserlichen Officirern / weß Stands die gewe-
sen / grosse Reverentz und Ehr pflegen zu erzeigen. Key-
ser Friederich hat solchs vom Astrologo in Acht ge-
nommen / und einsmals hierumb Ursach vom selben
gefragt / der Astrologus zur Antwort geben / daß er den
jungen Grafen deßhalben hoch und in sondern Ehren
hätt / dieweil ihme von Gott das Keyserthumb ver-
ordnet. Dann ob schon der Keyser zehen erben hätt /
so würden doch dieselben zu keinem Alter gelangen /
und nach deren tödtlichen Abgang der jung Grafe
zum Keyserthumb erhaben werden. Nach solcher Pro-
phecey hat der Keyser Graf Rudolph ungnädig pfle-
gen anzusehen / daher er verursacht / vom Keyserlichen
Hof abzuziehen.

Nach der Zeit hat er sich an König Ottackers zu
Böhem Hof begeben / daselbst etliche Jahr eines Mar-
schalcken Ampt bedient / uñ allenthalben in seine Dien-
sten in Kriegs und Friedes Handlungen groß Lob und
Ehr davon bracht. Vom Königlichen Hof hat er sich
in seine eigenthumliche und Lehen Landschaft ins Elsas
begeben / uñ daselbst sein Anwesen gehalten / dabey Be-
stallung eines Obristē von der Statt Straßburg An.
1264. angenommen / uñ vor sich mitlerzeit durch Kriegs-
Macht das Breißgaw / Ergaw / Turgaw und ein gutē
Theil Saphoierlandts seinem Gewalt unterworffen.
Gerard de Rou. Als Grafe Werner von Falckenstein
zum Ertzbischof zu Mäintz erwählt / und umb Bestät-
tigung gen Rom seine Reyß angestellt / aber wegē gros-
ser Unsicherheit der Strassen sein Fürhaben zu verrich-
ten verhindert werden wollen / hat Grafe Rudolph
dem von Falckenstein sonderbare Freundschaft er-
wiesen / und mit seinen Reysigen biß an die Alpen /
und nach erlangter Bestätigung von Alpen-Ge-
bürg wieder biß gen Mäintz sich begleitet. Sol-
ches erzeigten Diensts und Truherzigkeit halben hat
der Ertzbischof von Mäintz demselben höchlich Danck
gesagt / und versprochen / Er wolle Gott bitten / daß
er nicht sterbe / er habe dann dieselbe mit würcklicher
Danckbarkeit vergolten.

Demnach nun gedachter Ertzbischof seine Mit-
Churfürsten gen Franckfurt An. 1273. zur Wahl ei-
nes Römischē Königs beruffen / und dieselbe beysamen
erschienē / hat er in Eröfnung seiner Stim Grafe Ru- B
dolphs zu Habspurgs Tugendē höchlich belobt / mñ den-
selben an seinem Ort zum Königerwählt. Andere ha-
ben dafür gehalten / daß zu Widerbringung deß Reichs
Reputation eines solchen Königs vonnöthen / der an
Macht / Reichthum / Gewalt und Ansehen fürtreff-
lich wäre / aber der Churfürst von Mäintz hat in seiner
Widerrede außführlich mit gutē Gründen erwiesen /
daß mehr darauf zu sehen / daß man einen weisen / er-
fahrnen / hertzhaften und dapfern König habe / als eine C
mächtigen und reichen / welchem die geistliche Chur-
fürsten / Cölln und Trier alsbald beygefallen. Mogun-
tinus asserens sapientiam & strenuitatem divitis &
potentiæ esse præferendas, pro Rudolpho Comite
institit, Colonienſem quoque & Trevirenſem ad i-
pſum inducens. Die weltliche Churfürsten / Hertzog
Ludwig von Beyern / und Hertzog Albrecht von Sach-
sen seynd beredt worden / weil Grafe Rudolph sechs D
Mannbare wol erzogne schöne Töchter / daß sie sich da-
hin solten bestatten / durch solch Band der Freund-
schaft deß Keysers und Churfürsten / würde dz Reich
zu Fried / Reputation und groß Aufnehmen gebracht
werden. Solchen Rathschlag haben berührte beyde
Churfürsten dem Vatterland zum besten beliebt / und
darauf einhelliglich Grafe Rudolphen erwählt. Al-
bert. Argent. In der Collmarischen Chronick wird
vermeldt / als der Burggraf zu Nürnberg zu
Grafe Rudolphins Läger kommen / und die Bott-
schaft der Wahl verkündigt / habe er denselben E
also angeredt: Die Churfürsten lassen euch anzei-
gen / so ihr solchen Herren eure Töchter wollet ver-
mählen / so wollen sie euch zum Römischen König
erwählen. Als Graf Rudolph geantwort / Er sey
uhrbietig alles zu thun was den Churfürsten gefäl-
lig / darauf habe der Gesandte die Brief der Wahl
offentlich verlesen. Zu Aach bey der Crönung hat
König Rudolph an die Ständt deß Reichs be-
gehrt / daß sie ihme Huld und Treu solten schwören /

wie

wie von Alters bey der Crönung herkommen / welches sie verweigert/ weil der Königliche Scepter ohngefehr nicht bey handen gewest. Der König hat ein klein Crucifix vom Altar ergriffen und gesagt: Sehet das ist das Zeichen dessen/ durch den wir und die ganze Welt selig worden/das sey an statt eines Scepters. Annal. H. Rebd. Ecce signum, in quo nos & totus mundus est redemptus, & hoc signo utamur loco sceptri. Darauf geistliche und weltliche Fürsten durch das Crucifix ihr Lehen empfangen / und dem König gebührliche Huld geleist. Hernacher haben obgedachte beyde Herzogen/der von Bäyern mit Fräulin Mächtilden/ und der von Sachsen mit Fräulin Agnes zu Aach ihr Beyläger gehalten.

Zuvor ist angezeigt / daß in Teutschland Unfried/ Auffruhr / Plackerey/Raub/Nam und aller Muthwill in vollem Schwang gangen / und niemand fast weder daheim noch auf der Strassen vor Gewalt sicher seyn können. Solchem Unwesen hat sich Keyser Rudolph als ein dapferer großmüthiger Held dermassen entgegen gesetzt/ daß gleichsam wie morgens/ wenn die Morgenröt anbricht/alle raubrische Nachtvögel verstreichen/ also durch seine Helden-Tugendt/ Rauber/Heckenräurer und Aufrührische verscheucht/ die Raubschlösser hin und wider verstört / Fried und Sicherheit durchs Reich zu Land und Wasser wieder aufgericht/ und von männiglich als ein großmüthiger Held gefürchtet worden: Spangenberg in der Mansfeldischen Chronick schreibt im 269. Cap daß er allein in Düringen 66 Raubschlösser verstört / und zu Erfurt auf einmahl 29. Strassenräuber offentlich mit dem Schwerdt richten lassen. Rebelles omnes vicit, & ad obedientiam sibi & Imperio obligavit, pacemque in omni terra circumquaque ab Italia usque in Austriam itinerantibus firmissimam restituit. *Chron. Spon.* In Oesterreich hat ein Ungarischer Grafe / Uwan genennt/ viel Jahr grosse Rauberey auff den Strassen angestellt / und König Rudolphs Hofgesind gleichfalls unterschiedlich angriffen / beraubt und beschädigt. Der König hielts für unrathsam mit demselben hierumb Krieg anzufangen / sondern verfügt durch deß Grafen Freund/daß sich Grafe Uwan auff zugesagt sicher Gleit/und stattliche Verheissung zu Wien beym König persönlich eingestellt / da man ihne freundlich empfangen/und zu deß Königs Tafel geführt. Als er auß deß Königs Becher getruncken/ hat er gesagt/ jetzo weiß ich daß ich sicher bin/ weil ich mit einem so redlichen Mann getruncken/ als einer in der Welt ist. Nach dem Imbs haben den Grafen etliche unversehentlich angefallen/ ins Wasser geworffen und ertränckt. Dergestalt ist das Land deß mächtigen Raubers ohne Blutvergiessen abkommen.

Demnach König Rudolph das Römisch Reich achtzehen Jahr regirt/und befunden/daß er nicht fern von Zeit seines Lebens/ hat er einen Reichstag Anno 1291. zu Franckfurt angestellt/ und an die Reichs-Fürsten gesonnen / seinen Sohn Albertum/Hertzogen zu Oesterreich zum Römischen König zu erwählen / welches sie auß der Ursach abgeschlagen / wie *Trith. in Chron. Sponh.* schreibt / non posse regnum duos Reges nutrire, cum uno satis Respub. videretur esse gravata, daß dem Römischen Reich die Unterhaltung zweyer König unträglich. Von Franckfurt ist er nach Straßburg umb Ergetzlichkeit wegen verreist / und von Straßburg seinen Weg auf Speyr genommen / und in Scherz gesagt: er wolle die verstorbene Keyser besuchen / wie auch der Schimpf wahr worden/ dann er zu Germersheim in berührtem Jahr auf der Reyß / ehe er lebend gen Speyr kommen / mit Kranckheit und dem Todt überfallen / und dahin zur Keyserlichen Begräbnus ins Münster geführt worden / Dessen Grabschrifft steht also: Rudolphus de Habilburg Romanorum Rex Anno regni sui XVIII. Anno Domini M.CCLXXXXI mense Julio in die divisionis Apostolorum. Seine Person wird dergestalt beschrieben: Erat vir longus, corpore gracilis, parvum habens caput, pallidam faciem, longum nasum aquilum, paucos habebat crines, indutus grisea rusticali tunica. vir in cibo, potu & in aliis moderatus, vir sapiens & prudens, & cum maximis divitiis in summa tamen semper extitit paupertate. Multos habuit filios & filias, quos omnes constituit in magnas divitias & honores *Chron. Colm. p. 2. M. A. b. Argent.* Das ist/ König Rudolph war langer Statur und mager / kleinen Kopfs/ bleichen Angesichts/ krummer Habichts-Nasen/ hat wenig Haar auffm Kopf / trug einen grauen wollinnen Rock / in Essen/ Trincken / und andern Dingen mässig/ ein verständiger weiser Mann/ so bey grossem Reichthumb immer in Unvermöglichkeit gelebt / hat viel Söhn und Töchter / welche er alle zu grossen Ehren und Reichthumb befördert.

Das

Das 105. Cap.

Welchergestalt die Landschafften Oesterreich/ Steyrmarck und Kerndten an Käyser Rudolph und seine Nachfahren am Hauß Oesterreich gelangt.

IN den Zeiten/da das Reich eines Käysers gemangelt/ und der Hertzog auß Oesterreich in Sicilien enthaupter worden/hat König Ottacker zu Böhem gedachte Landschafften mit Krieg angegriffen / und dem Römischen Reich abgezogen. Nachdem nun König Rudolph zum Teutschen Reich gelangt/ haben sich die Oesterreichische Ständt über König Ottackers Regierung beschwert/ und sich davon zu erledigen gebeten. Auf solch Bitten und Suchen hat König Rudolph sampt den Reichsständen auffm Reichs-Tag zu Augspurg gehalten/erkennt/ daß der König in Böhem das Hertzogthum Oesterreich / Steyrmarck und Kerndten dem Reich wieder zuzustellen schuldig. Demnach Chur/Fürsten und Stände dem König zu Böhem solchen Schluß durch Botschafft lassen verkündigen / hat er dieselbe nach abgelegter Werbung ungebührlich und hochmüthig beantwortet/er sey seine gewesener-Diener Rudolph nichts schuldig verblieben/ darumb er einer Forderung gegen ihme befugt wäre. Was seine Landschafft anlangt/ hätte er Oesterreich und Steyrmarck von seinem Gemahel zu eim Heurathgut empfangen/ und Kerndten umb sein Geld erkaufft dabey wolt er sich als rechtmässiger Innhaber finden lassen.

Als die Gesandten unverrichter Sach wieder zu Augspurg vor den Reichs-Ständen erschienen / ist von denselben erkant/daß der König in Böhem wegen seines Ungehorsams zu bestraffen/ und berührte Landschaften mit Kriegsmacht wieder zum Römischen Reich gebracht werden solten. Solcher Urtheil Vollstreckung hat Käyser Rudolph selbst auf sich genommen/ sich mit grossem Kriegsvolck / sampt den Ertzbischoffen Mainz und Cölln / Item/ den Bischofen von Würtzburg/ Regenspurg/ Passau/ und Pfaltzgraf Ludwigen am Rhein/ in Oesterreich begeben/ Stätt und Land wieder erobert / und die drey Landschaften mit Obristen bestellt / welche dieselbe im Namen deß Römischen Reichs innegehabt und verwaltet. Und dieweil die geistliche Fürsten deß Kriegs überdrüssig/ haben sie König Rudolph von ferner Verfolgung deß Königs in Böhem abgehalten/und beyde Theil zu Frieden auf solche Mittel behandelt / daß König Ottacker mit Mähren und Böhem sich solt begnügen lassen/ und solche Land vom Reich zu Lehen empfangen. Diß Mittel hat der König in Böheim bewilligt/ sich bey König Rudolph eingestellt/und ist von demselben in grosser Herrlichkeit mit gedachten zweyen Landen belehnt worden. Deß Königs in Böhmen Gemahl/ein sehr hochmüthig Weib/ hat diese Belehnung zu äusserster Verkleinerung aufgenommen / ihrem Gemahl dem König höhnisch und spöttisch offtermals zugeredt/daß er sich gegen König Rudolph/ seinem gewesenen Diener/also gedemüthigt / und mit spitzigen anzügigen Reden so lang angestochen/ biß sie ihn endlich bewegt / daß er den aufgerichten Frieden dem Reich aufgekündigt / mit Kriegsmacht Oesterreich angriffen/ und unter sein Gewalt wieder zu bringen/ fürgenommen.

Demnach König Rudolph desselben Kriegs-Rüstung vernomen/ hat er sich ungesaumt mit Volck versehen/und ist dem Feind/ als einem Friedbrüchigen und Meineydigen/mit grosser Hoffnung deß Obsiegs/ unter Augen gezogen/immassen dann erfolgt / daß Ottacker in gehaltener Schlacht im September Anno 1278. umbkommen. Nach erlangtem Sieg hat König Rudolph seinem ältesten Sohn/ Graf Alberto/ die Verwaltung der Landschaft Oesterreich/Steyrmarck und Kerndten eingeraumt / und denselben hernach Anno 1282. auffm Reichstag zu Augspurg mit Bewilligung der Reichs-Fürsten und Stätt/darinn mit offentlicher Belehnung bestätigt/und auffm Graffen zum Hertzogen in Oesterreich gemacht. Ex communi Principum & civitatum consensu Alberto filio Austria, Styria, Carniola Imperii beneficio concessa, orantibus ut idem faceret Provinciarum legatis, sagt Gerard. de Roo. Trithem. *in Chron. Hirs.* also: Ducatum Austriæ una cum Styria & Carinthia filio suo primigenito nomine Alberto contulit, ipsumque de consensu Principum ex Comitum numero in Collegium Ducum collocavit: Et sic Domus Austriæ Ducatus ad Comites Habspurg Imperiali munificentia devenit, & penes eos manet usque in præsentem diem.

Das 106. Cap.

König Rudolph veräussert in Italia etliche Stätte vons Reichs Jurisdiction.

OB wol König Rudolph in Italien nicht kommen/hat er er doch seinem und deß Reichs Vicario daselbst/ Dominico Fisco von Genua/ die Stätt zum Reich gehörig in Gelübd und Huldigung

zu nemmen aufgetragen. Dieweil aber dieselbe von Zeiten Käyser Friederichs sich in eine Freyheit vom Reich gewürckt zuhaben vermeynt / und niemands bißher unterthan gewesen/ haben sie dem Römischen König und dem Reich sich zu unterwerffen/ standhafftig verweigert und abgeschlagen / darumb gedachter Flisc̃us wieder in Teutschland zum König kommen/ Bericht gethan/ daß die Stätt in Italia anderst nicht dann mit grosser Kriegsmacht wieder zum Römischen Reich zu bringen.

Demnach der König sein Unvermöglichheit an nothwendiger Hülff und Gelt erwogen / und seine Beschaffenheit also befunden / daß ihme mehr vonnöthen sich mit Gelt und gutem Vorrath zu versehen/als sich und das Reich mit Kriegen zu erschöpffen/ hat er einen solchen Weg erwählet/so ihme und seinen Erben nutz und fürträglich erschienen / nemlich / daß er gedachten seinen Cantzler wiederumb Anno 1286 zu den Stätten in Italia abgesandt / ihnen umbs Gelt vollkommliche Freyheit und darüber Privilegia verkaufft/ und hiemit deß Gehorsams / damit sie dem Römischen Reich zugethan/gefreyet/doch dergestalt/ daß sie demselben jederzeit sich getreu und beyständig solten erweisen. Solche Gelegenheit und Anerbieten haben dieselbe mit grossem Frolocken angenommen / und die Statt Luca 12000. die Statt Florentz 6000. Cronen/ deßgleichen die von Genua und Bononien auch ein stattliche Summa Gelts erlegt und bezahlt / und sich dadurch von der Jurisdiction deß Reichs gefreyet/ und abgesondert/davon schreibet Sigonius *lib.* 20. *de reg. Ital.* Cuspin. schreibt davon also:

Rudolphus à Bononienſibus, Florentinis, Genuenſib. Lucenſibusque pro libertate, ſed in gravem Rom. Imp. jacturam grandem congeſſit pecuniam, &c. Avaritiæ itaque notatus ſtudio à plerisque reprehenditur, in cæteris laudatiſſimus. Trithem. *in Chron. Hirſau.* Anno 1286. Rudolphus Rex Rom. pecuniæ avidus rem Principe turpem commiſit, Cancellarium ſuum in Italiam miſit, qui accepta pecunia populos omnes liberos fecerat, qui ſe pecunia redimerent. In hunc modum civitates pleræque ſeſe pecunia interveniente in libertatem contulerunt.

Das 107. Cap.

König Rudolph schafft den Brauch der Lateinischen Sprach auf den Reichsversammlungen/ und vor den Gerichten in Stätten und Landen deß Reichs / ab/und bringt an deren statt die Teutsche Schrifften in Ubung und Auffnehmen.

VOn Anfang der Teutschen König/und hernach derselben Käyser Regierung hat man in allen Reichsversammlungen/ in allen offentlichen Schriften vor Obrigkeiten und Gerichten insgemein und privatim im gantzen Teutschen Reich allein die Lateinische Sprach und nicht die Teutsche gebraucht/davon mehr Nachrichtung zuvor im andern Buch im 45 Cap und im 4. im 21. Cap. zu lesen. Im Jahr 1236. hat Käyser Friderich der Ander zu Maintz einen Reichstag gehalten/davon wird also geschrieben:

Annal. Gotfrid. Mona. citato anno. Curia celeberrima in aſſumptione Beatæ Mariæ apud Maguntiam indicitur, ubi fere omnibus Principibus Regni Teutonici convenientibus pax juratur, vetera jura ſtabiliuntur, nova ſtatuuntur, & Teutonico ſermone in membrana ſcripta omnibus publicantur.

Das ist:

Käyser Friederich der Ander/ hat einen Reichstag auf Mariä Uffarthstag gen Maintz lassen verkünden. Als nun die Fürsten deß Reichs fast alle persönlich daselbst sich eingestellt / hat man den Landfrieden geschworen/ die alte teutsche Recht befestigt / und daneben etliche neue verordnet / dieselbe in Teutscher Sprach auf Pergament beschrieben / und offentlich verkündigt und außgeruffen. Auß diesem Bericht ist zu sehen/ daß erstlich der Käyser/Fürsten/Stände und Stätt deß Reichs die alte Teutsche Recht wieder erfrischt/ und allenthalben in deß Reichs Landen und Stätten üblich und gangbar gehalten haben wollen. Zum andern/ etliche neue Satzungen nach Beschaffenheit und Läuf der Zeit aufgericht. Und zum dritten/daß man dieselbe in Teutscher/und nicht wie bißher in Lateinischer Sprach zur Feder gesetzt/und offentlich verkündigt. Solchen Reichs Abschied findet man heutigs Tags in offentlichem Truck/ mit diesem Titul: Käyser Friederichs deß Andern Recht gesetzt und bestätigt: 1 mit der Fürsten Rathe. 2 und mit andern grossen Herren/ 3 und Weisen/ zu dem grossen Hofe zu Maugantze / und geschahe nach unsers HErrn Christi Geburt 1236. Jahre/ zu S. Marien im dritten Augusti.

D'

Ob wol aber auf berührtem Reichstag ein offentlicher Versuch und Anfang Teutscher Schrifft gemacht / so ist doch nicht zu finden / daß in Regiments-Geschäfften / vor Obrigkeiten / Gerichten oder auch in pryvat-Händeln solchem Exempel jemand nachgefolgt / und ein Teutschen Brief zu schreiben unterstanden / sondern ist man hernach wie vor in Cantzleyen und für Gerichten beym alten Brauch der Lateinischen Sprach verblieben. In Schulen bey den Stifften und Clöstern hat man mit Fleiß dieselbe schwer und saur gemacht / und dardurch das Studieren den Weltlichen also verleitet / uñ verfawret / daß jederman davor Abscheu getragen / Darumb die Weltliche / in allem was verbrieffet werden sollen / der Geistlichen Dienst und Hülf vonnöthen gehabt / und ihre Cantzleyen allein mit denselben bestellt / und versehen / wie auch der Statt Speyr Cantzley umb solche Zeit allein Geistliche Personen verwaltet. Den Verlust und Nachtheil / so den Weltlichen hierüber auffgewachsen / hat man noch über hundert und mehr Jahr in Regimenten empfunden / deßhalben die E. Frey und Reichs-Stätte Keyser Friederich den Dritten auffm Reichstag zu Maintz Anno 1441. des Reichs Reformation einzuverleiben gebeten / daß man im gantzen Römischen Reich Teutscher Nation keinen Geweichten zu keinem Weltlichen Ampt nutzen sol und gebrauchen / dann sie hiedurch der Leyen Heimlichkeit / ihr Vermögen / Freundschaft und Feindschaft erfahren / die Stätt / fromme Richter und Knecht zu Dienern und Gästen ihres väterlichen Erbs gemacht / und sich zu Herren / und dergleichen andere Ursachen mehr werden daselbst angezogen / so allhie als verdrießlich umbgangen. Gedachte Beschwerden hat König Rudolph zu Zeit seiner Regierung in Acht genommen / und dem darauß fliessenden Schaden und Nachtheil Wendung zu schafen / auch damit jederman verstehn und wissen könne / was ihme zu Nutz / Vortheil / Schaden und Nachtheil verbrieffet und geschrieben / löblich und nutzlich verordnet / und befohlen / daß man in Cantzleyen / vor Obrigkeiten und Gerichten / und in allen Verbriefungen / der Lateinischen Sprach Gebrauch solt abthun / uñ hingegen alle Freyheits Brief / Befelch / Instrument / Testamenti / Verträg / Wehrschaften uñ dergleichen / alles in der gemeinen Teutschē Sprach zur Feder setzen und beschreiben. *Avent. lib. 7.* Statuit ut posthac ob inscitiam nobilitatis, Principum & Pontificum edicta, privilegia, &c. Teutonum lingua ederentur, quæ hactenus Romano sermone data sunt. Crusius zeugt davon mit diesen Worten: *Annal. Suev. libr. 3. part. 3. cap. 1.* De hoc negotio sic lego. Rudolphum jussisse, ne amplius literas contractuum Notarii Latine scriberent sed Germanice. Multos enim simpliciores plebis antea Latina scriptione deceptos fuisse. Inmaassen aber in allen Dingen der Anfang seine Beschwerlichkeiten auf sich hat / und mitler Zeit zur Vollkommenheit gereicht: Also ob wohl damals dapffere Leut grossen Fleiß auf teutsche Schrieften gewendt / so spürt man doch / daß der Anfang und erste Ubung schwer und hart gefallen / aber hernach hats die Erfahrung bezeugt / daß die teutsche Sprach zu Eröffnung eines jeden Gedancken und Meynung / zu aller Nothurfft / zur Zier / zu Bewegung der Gemüther / zu Ernst und Schimpf / zu Leid und Leid so reich von Worten / daß man nicht Noth hat / aus Lateinischer oder andern Sprachen zu entlehen / damit man rund / zierlich und verständlich schreiben und reden könne / und ist dahin kommen / gleich wie die Römer in ihrem Wollstand allein die Lateinische Sprach geführt / und ihrem Ansehen und Hochheit verkleinerlich ermessen / so jemand in offenen Schriften aus der Griechischen Sprach ein einziges Wort mit eingemischt / gleicher Gestalt habens die Alte vor unziemlich gehalten / wenñ man in Schriften / so vor Obrigkeiten oder vor Gerichten ausgefertigt / Latein eingemischt / die allgemeine Sprache mit fremden Worten verbremd / und mit teutsch und verständlich gehandelt / darumb vor Jahren alle Sachen und Schriften im gantzen Reich mit klaren / runden und kräftigen teutschen Worten begriffen / und anderer frembder Sprachen Entlehnung als ein Ubelstand vermitten blieben.

Das 108. Cap.

König Rudolphs erster Reichs Abschied Anno 1287. zu Würtzburg in teutscher Sprach aufgericht / und hernach zu Speyr Anno 1291. erneuwert.

Aus König Rudolphs Reichs Abschied hat man erstlich zu sehen den Zustand der Regierung des Teutschen Reichs / und daß die Rechte und Satzungen mit Rath und Zuthun dreyer Stände / die Fürsten / Landherrn / und der Städt / inmassen der Abschied Anno 1236. vor Kayser Friederich dem andern / verfaßt und begriffen

sind. Zum andern/ daß man den Brauch der Römischen Lateinischen Rechten um diese Zeit in Teutschland noch nicht eingeführt / sondern ein jedes Volck Land und Stätt/sich seiner eygenen Rechten und Gewonheitten/ die sie von Alters herbracht/behalten. Zum dritten/daß etliche Gesatz von den Fränckischen Königen und Keysern in ihren Capitularibus durchs Reich verkündigt/in Teutscher Sprach ernewert/ und bestätigt worden. Folgt der Abschied/ so mit alten Lateinischen Buchstaben auf Pergament geschrieben: Diese Satzunge deß Landfriedes haben wir Rudolph von Gottes Gnaden Römisch Künig und ein Merer des Rieches/ mit Gunst und och mit Rate der Erbern Herren/des Cardinals/ des Legaten/ und der Fürsten beder geistlicher uñ weltlicher gesetzet ze Wurzeburc in dem gebotten hove/als hienach geschrieben stat. Wir setzen des ersten und gebieten bi des Riches Hulden und Getrúwen/ Welch Sun sinen Vater von sinen Burgern oder von anderem sinem Gute verstöret/ brennet oder röbet/ oder zue sines Vaters Vinden sich machet mit Eiden oder mit Truwen/ daß es uf sines Vaters Ere get/ oder uf sine verderpnisse/ bezüget ihn des sin Vater bi den Heiligen/vor sinem Richter/mit zwin sempern Mannen/ die nieman mit Recht verwerffen mac/der Sun soll sin verteilet eigens und Lehens und varndes Gutes/ und gantzlichen alles des Gutes ewiclichen/das er von Vater oder von Muter erben solte/ Also/daß ihm weder Richter/noch Vater/ noch Muter nimmermer wider helfen mac/daz er dekein Recht zu dem Gute nimmer gewinnen müge.

Welch Sun uf sines Vaters Lip ratet oder ihn vorlogenlichen angrift/ mit Untruwen oder mit vancnisse/oder in kein Bant leget daz vanenisse heizet/wird er deß vor sinem Richter bezüget/ als vor geschrieben stat/derselb soll sin Eloß und Rechtloß ewiclichen/ also daß er nimer wider komen mac zu sinem Rechte mit deheinen Dingen. Alle die och der Vater nimt zu Gezüge vor dem Richtere über alle die Sache die hievor geschrieben sind / die sulen deß nit überie werden/ weder durch Sippe/ noch durch deheine Sache/ si gestanden dem Vater der Warheit/ der deß nicht tun wil/den soll der Richter dazu cwinggen/ ez ensi/ daz er vor dem Richter swer uff den Heiligen/ daz er darumbe nit enwisse. Hat der Vater Dinstmann oder eigene Lúte/von dem Rate oder von der Hülffe der Sun dirre Dinge deheiner tut/wider sinen Vater/die hie oben geschrieben sind/ bezüget daß der Vater uff sie vor sinem Richtere/ als hievor geschrieben ist/selbe dritte uff den Heiligen/ die sollen sin Eloß und Rechtloß

A ewiclichen. Der Vater mac aber sich nit bereden der Dinge / er überzuge den Sun/als davor geschrieben ist. Überzwget er darnach die Dienstmann oder die eigen Lúte/der Richter in deß Gerichte es geschehen ist/ soll sie ze Achte tun/und soll si nimmer darnz gelatzen/ sie entgelten dem Vater den Schaden mit der zwigulte/den er von jr Rate oder von jr Hilfe genommen hat/ und dem Richtere sin Recht/ Und haben dieselben Lehen vom Vater / die Lehen suln ledic sin zehant so er si

B überzwget / und soll sin nimmer wider geliehen/und lihet er jms wider / so soll er als viel als der Lehen ist/ dem Richter geben ane Widerrede. Anallen den Sachen die hievor geschrieben sint/ mac ein jeclich semper Mann / der sin Recht hat behalten/er si Fürst oder anders ein hoch Mann / dem Vater helfen bezwgen swaz er weiz. Ein Dienstmann mac och bezwgen mit andern Dienstmannen / ein eigen mit andern sinen Genozen/ ein Gepöver mit sinen Genozen/ Ein jeclich

C Friman hilffet wol einen Dienstmann/ ob ers weiz. Ist aber das der Vater durch Vanenisse oder durch ander Ehaffte Not daz Recht nicht gevorderen mac/ so soll ez siner mage einer ton/ und soll darnach beweren/uff den Heiligen / daz den Vater Ehaffte Not irret/ daz er dar nicht komen mochte / und soll die Not nennen. Und swenne er daz beredet/ so soll ihm recht beschehen umb die Klage/ an deß Vaters stat/als ob der Vater selbe da were.

Ein Dienstmañ helfet es och wol einem sinem Ungenozen. Die nidern mögen es den höhern nit gehelf-

D fen. In gelicher Wise/ als wir von dem Vater haben geseit/ also wollen wir daz man ez von der Muter verstehe.

Wir setzen und gabieten / swaz schaden jemanne geschehe/ daz er dazselbe nicht reche/ er klag allererst sinem Richtere/ und folge siner Clag an daz Ende/ als recht ist. Ez ensi daz er daz zehant tu ze Notwer sines Libes und sines Gutes. Swer sich anders richet/ dan-

E ne hievor geschrieben ist/ swaz Schaden er darumbe jemanne tut / den soll er jm zwivalt gelten / und swaz Schaden jm geschehen ist/ der soll gar verloren sin/ und soll nummer deheine Clage darnach gewinnen. Swer aber sine Clage volleführet/als davor geschrieben ist/ wird jm nicht gerichtet/ und muß er durch Not sinen Vienden widerjagen / das soller bi Tage tun/ und von dem Tage/ das er jm widerseit hat/ untz an den virten tag soll er jme keinen Schaden tun/ weder an Lib noch Gute / so hat er drie gantze Tage vride. Och sol der dem da widerseit wird untz an den virten tag deheinen Schaden tun/ dem der jm da widerseit

hat/

hat/an swedem disir Satzunge gebrochen wird/ der sol
A
sinem Richter klagen/ und sol der Richter ihm für-
gebieten selbe oder mit sinem Boten/und mac sich der-
selbe dem da fürgeboten ist/ nit entschuldigen selbe fü-
bende semperer Lüte vor dem Richtere / so ist er eloß
und rechteloß ewiclichen/Also daß er nimmer kom zu
sinem Rechte. An swem der Landfriede gebrochen wird/
bezüget er das uff den Heiligen vor sinem Richtere/
mit dem der den Hantfrieden gemacht hat/uñ mit zwen
andern semperen Mannen die ihr Recht behalten
hant/daß der Hantfriede an im gebrochen ist/der Rich-
ter sol ihn zachte tun der den Hantfrieden gebrochen
hat/und sol in nimmer utz der Achte gelassen/ ane deß
Clagers Willen/oder er verliese die Hant darumbe.
Ist aber der Hantfriede mit dem Todschlage gebro-
chen/so soll deß mage einer da erschlagen wart/ clagen/
und sol den Mord bereden/ als daavor geschrieben ist/
und swenne er das bered/ so sol man jennen nimer uß
der Achte gelassen/ er gebe den Lip darumbe/ und soll
chloß und rechtloß sin/ Wil aber der/ der den Hantf-
riede gemacht hat/ oder empfangen hat/ jm deß Ge-
richtes nit gestan/daß der Friede an ihm gebrochen si/
dem sol der Richter gebieten bi unsern Hulden/ daß
er ihm helfe deß Rechtes/oder er muß sweren uff den
Heiligen/ daß er sin nit entweste. Tat er es aber durch
sippe oder durch keiner Hande Sache/er ist uns und
dem Richter die Hant schuldic. Wir setzen und gebie-
ten bi unsern Hulden/ daß alle unser Fürsten/und alle
die Gerichte von uns habent/recht richten/als des Lan-
des Sit und Gewohnheit sit/und dasselbe gebieten den
die Gericht von jn hant. Swer deß nit entut über den
wollen wir richten scharpfflich als recht ist/ und swas
uns über jn ertheilt wirt/das wollen wir nit lassen/noch
nimmer übersehen/ noch niemannes schonen/Und ge-
bieten och unsern Fürsten daß si mit der Busse zwin-
gen die/die von jn gerichte haben/daß si recht richten/
und der Busse nit enlassen die jn ertheilt wird Wir se-
tzen und gebieten/ daß dehein Richter jeman zuachte
thu wan offentlich/ und daß der Richter jeman uß der
Achte lasse/er neme die Gewißheit daß dem Cläger ge-
richtet werde nach des Landes Gewohnheit. Tut es der
Richter nit/ so sollen wir über jn richten als recht ist.
Wir geloben daß wir daselbe behalten. Wir setzen und
gebieten swas jeglichem Richter gewettet wird/daß er
den Echter uß der Achte lasse/daß er das gar nem/und
deß nit enlasse/ durch das/ daß die Lüte dest ungerner
in die Achte kommen. Wir wollen och selbe unsers
Rechts nit lassen. Wir setzen und gebieten/ daß man
die Pfalburger allenthalben lasse/wir wollen in unsern
Stätten ihr kennen haben.

Wir setzen und gebieten / daß jeman daheimen
Muntman habe. Wir verbieten och bi unsern Hulde/
daß jeman den andern durch das Land beleite umb
dekein Gut/er habe dann das Geleite von dem Riche/
das Arm und Riche deste gewerlicher varen/und gesti-
fen mögen. So gebieten wir daß nieman dekeinen nüwen Zoll noch Geleite mache/ noch nemen sol weder uff Land noch uff Wasser/und daß allephe Zoll die mit Unrecht gehohet sind/ anders dann si von Alters gesetzet sind/ daß dwselbe Hohunge ab si/und der Zoll belibe/als er zurecht sol/
B
Swer dawider tut/ der hat den Landfriden gebrochen/und umb den Bruch so ist er in der Achte/ und in deß Babestes Banne/den man jergelich kündet an deß anclafes Tage/und in deß Legaten Bau/den er über unrechte Zolle zu Wurceburc in dem Concilio gekündet hat. Nieman sol deheinē Zoll nemen wan zerechte/und da man jn zu rechte nemen sol/ swer das brichet/den sol man haben für ein Straßröber. Wir setzen und gebieten daß alle die Zolle/die sit
C
Keyser Friderichs Ziten uffgesetzt sind uf Wasser oder uf Lande/ von swem si gesetzet sint/ daß si gar ab sin/ Es ensi das der/ der jn da hat bereden müg von dem Riche das in zerechte haben sol. Alle die Zolle nement uff Wasser oder uf Land/die sulnt den Wegen und den Bruggen jr Recht behaben/mit machend uñ mit Besserunge/und von dem si nement den Zoll/ die soln si befinden und beleiten nach jr Macht/als jr Gerichte geht daß si nit verliesen. Swer die Gebot zu drimalen brichet/ wird er sin überzüget vor Gericht als
D
recht ist/der Zoll soll dem Riche ledic sin. Man sol die rechte Landstraß varn und sol niemand swingen den andern von den rechten Strassen. Swa zwene mit einander urlügent / und der eine oder si beide Geleite hant swer den zeleide die Strasse angrifet/ wirt er deß überzüget mit rechte/ über den sol man richtē als über einen Straßröber. Swer Burgge oder Stätte oder keinen Bw machen wil/der sol das mit sinem Gute tun/ oder mit siner Lüte gute. Swer darumb keinen
E
Zoll oder kein Ungelt nimt in keiner Statt / oder uff keiner Straß/über den sol man richten als über einen Straßröber. Alle die Münze die sit Keyser Friderichs Ziten gemacht sint/die sulnt gar ab sin/es bezwge dann vor dem Riche der si hat / daß er si zu rechte haben sol. Swer uff jemannes Pfenninge deheimen valsch slecht/ oder hat geslagen/ den sol man haben für einen Valscher. Wer auch andere Münz machete oder slüge danne von dem Riche von alter herkommen ist/ swie gewere oder gut dw were/es si an gewürthe gemelte oder swere/den sol man für einen Valscher han / und swanneer deß mit Recht überzüget wird/so sol er sin

Landrecht verlorn han. In swelches Herrn Gerichte oder Geleit es sy uff Wasser oder uf Land / ein Kauffmann oder sunst ein Mann beroubet wird von des Herren Gesinde/Amptmann/Burgemann / oder Dienstmann/der der Herre gewaltig ist/ane alle arge list/ das sol der Herr in des Gerichte oder Geleite er beroubet ist/ gelten. Wird aber jeman beroubet in eins Herrn Gericht oder Geleite/ und daß das nicht geschehe von des Herren Gesinde/Amptmann/Burgemañ oder Dienstmann/ dem sol der Landfriede beholfen sin das wider thun. Wir setzen och und gebieten vesticlich/daß wo es Noth geschehe durch Bruch des Landfriedes die nehesten dabi gesessen sint/da der Bruch geschehen ist den Landfrieden beschirmen und beholfen werde/ und vermügē es die nit/so suln es die tun/die darnach die nechsten sind/darzu soln wir den helffen ob es noth sy.

Wir gebieten och vlißiclich/daß man in allem Römischen Riche an Geistlichen Dingen nach Gebot und nach Rate der Ertzbischove sich habe/und der Bischof und der Ertzpristere nach Geistlichem Rechte. Und swer dawider ist / den sol man han für ein ungeloben Mann. Man sol auch weltlich Gerichte an sinem Rechten behalten. Wir gebieten vesticlich und als das Recht ist/ daß der Gotshuß Vogte den Gotshusen vor sy/und sie schirmen uf ihr Vogtie/ als es gen Got wol stande und och unseren Hulden/ und sich an der Gotshuß Gūte also halten da ihr Vogtie ist/ das uns dehein groß Clage von ihm komm/Swer das nit tut/cumt es zu Clage/ so wollen wir es richten als vesticlich als es recht ist/daß wir daran niemannes schonen wollen. Wir wollen och gebieten daß über ein Kloster/oder über ein Gotshuß nit me dann ein Vogt sy/als lang der Landfriede werth/ Swer das nicht enwolte oder dawider tete/den sol deß der Landfride ewingen/und swanne der Landfride ußgat so sol er nieman an sinem Rechte schaden Wir verbieten och bi unsern Hulden/daß nieman durch keines Vogtes Schulde/ noch ihm zu Leide der Gotshuß gute/ das ihr Vogtie ist/weder brennen/ noch roben noch pfenden sol/ Swer das darumb thut / wird er deß überzüget als recht ist vor dem Richter/ den sol man je Achte tun/ und sol ihn uß der Achte nicht lassen/ er gelte jn den Schaden dristant asture als er ist / und suln die zwei theil dero Gotshus werden/und das dritt theil dem Vogte.

Wir verbieten och das jemand pfende/an des Richters Urlob/ wer es darüber tut /über den sol man richten als über einen Straffenrober.

Wir setzen und gebieten/swer wissentlich röbic oder A diebic Gut köffet / oder Röber oder Diebe wissentlich haltet/und nicht achtet sint / wird er deß überzüget vor dem Richter nach Rechte. / so sol er bim ersten den Schaden zwiveltig gelten dem er getan ist/ er si Diebic oder Röbic. Wird er sin nicht überzüget/daß ers me dan zu einem male habe getan / ist es rob / so sol man über ihn richten als über ein Röber/Ist es aber diebig/so sol man über ihn richten als über ein Diep. Wir verbieten daß jeman keinen Achter behalte wissentlich/ swer es darüber tut / wird er deß überzüget/ man sol über ihn richten als über ein Achter/ Mac aber er sich entre den mit süben semperen Mannen/daß B er es nicht enwisse daß er ein Achter was/ er sol unschuldic sin. Wer einen Achter behaltet in einer Statt gemeinlich oder wissentlich/ ist si umbemuret/der Richter sol sie niderbrechen/ und sol über den Wirth / der ihn behaltet/ richten/ als über einen Achter/und sol sin Huß zerführen. Ist aber die Stat nit gemuret/sie sol der Richter brennen. Setzet sich die Statt darwider/ Statt und Lüte sind rechtloß Mac der Richter nicht da gerichten / so sol er es kunden dem Künige/der sol C es von des Riches Gewalt ewingen. Wir setzen/daß deß Riches Hove habe einen Hoverichter der ein Frimann si/der sol och an demselben Ampt zum minesten ein Jahr beliben / ob er sich recht und wol haltet. Der sol och alle Tag zu Gerichte sitzen/ane die Sunnetage/ und ane grosse Heiligen Tage Und sol allen Lüten richten/die ihm klagent/und von allen Lüten/ane Fürsten/ und ane andere hohe Lüte/ swa es in gat an jr Lip oder an jr Recht / oder an jr Erbe / oder an ihr Lehen/ D das wollen wir selbe richten. Swer auch mit Gerichte verderbet wird / darumb sol man nieman deheine Vndschaft haben / Wer aber darumbe jeman fähet/ der sol in denselben Schulden sin und in derselben Missetat / als der was der da verderbet ist. Unser Hoverichter sol och niemanne vertragen / er tu es dann mit unserm sonderlichen Gebotte. Er sol och nieman je Achte tun / noch uß der Achte lassen/ wann das suln E wir selber tun / und wollen anders nieman gestaten daß er sich damit überlade.

Wir gebieten och / daß man alle Fürgebot mit Brieven tu/und Brieve darüber gebe / wie man von Gerichte scheide/ umbe das/ daß man mit dem Brieve unter des Hovrichters Jnsigel bereden müge/ das Fürgebot und das Ziel/ und die Tage die vor Gerichte genommen sint. Swer den Landfrieden nicht schwert in einem Mande/ nach dem so er gekündet wirt offentlich in dem Bistum da er sitzet / swas dem

dem geschicht/das sol nieman richten weder mit geistlichem noch mit weltlichem Gerichte/ und swas ihm geschicht/mit Rate oder mit Gerete/an Libe oder an Gute/das sol nieman richten. Swer aber den Lantfriden swert/ und ihn darnach brichet / der sol in vierzehen Nachten den Bruch besseren oder widertun/ so er sin gemant wird/von dem/ der da Richter ist / Tut er deß nicht/so soll er meineydic sin/und sol in der Ertzebischoffe oder der Bischof/in deß Bistum er sitzet / ze Bann tun/und der Künie ze Achte tun/Und der Fürste oder der Grafe/in deß Gerichte er sitzet/ ze Achte tun / und sulin die Benne und die Achte niemer abgelassen werden/er habe den Bruch gebeissert und gebüsset. Swer och den der umb den Bruch deß Lantfrides meineydic/bennie aber achtic wird/ behaltet/ husser oder hovet achte Tage/so es ihn verboten wird/der sol in denselbē Schulden sin / als der ist den er wissentlich nach dem Gebot huset und behalten hat. Es sol och nieman die lüte behalten oder husen/die ihm überseit sint oder noch überseit werdent/die schedelich sint dem Lande. Swer sie aber inderhalbe achte Tagen darnach/ so si im verboten werden/nit entlat/ der sol den Lantfride gebrochen han/und in die vorgenante Buß vallen/Achte und Bann. Swer den Lantfriden brichet/und den Bruch nit besseren wil/und darumbe von dem Lantfriden besessen wirt/ oder die / die den Lantfriden geschworen hant/dapon zu Schaden bringet/ den sol der Lantfride zwingen / daß er mit allen sinen vesten und mit sinem Gute jedemmann nach siner maß sinen Schaden ablegen/als verre er gerechen mac.

Dissir Satzunge dieses Friedes und dieses Rechtes sol an allen Stätten werden behalten / und sol man och darnach richten/wand si von Alter herkomen sind/ und mit Rechte / und mit Gunste und mit Rate der Fürsten gesetzet sind. Sich bindet aber zu disem male zu diesem Lantfride mit Eiden nieman/wan von hinnen untz zu Sant Johannes deß Töffers Messe/ und von dannen über drw Jahr/ deß hant die Fürsten/ Frien/Grafen/Dienstman/und gemeinlich deß Riches getruwen und Holden uf den Heiligen geschworen/ Also doch/daß jederman/ er si Fürste/Grafe/Frie/Ritter/Manne/Dienstman/Burge/Stette/Veste/Pfaffen und Leien/bi ihrem Rechte beliben. Was auch die Fürsten in ihrem Lande mit der Landherren Rate setzent und machent / diesem Lantfride ze Besserunge und ze Vestenunge/ das mögen sie wol thun/ und damit brechent sie deß Lantfrides nit Und zue einem rechten Urkunde/so haben wir unser Künielich Insigel an diesen Brief gehenckt. Dirre Lantfride wart gemachet / und dirre Brief wart gegeben/ ze dem offenen Hofe in dem Concilie ze Wirtzeburc/an dem Palme-Tage/ da man zalt von unsers HErn Geburt tusent/ zweihundert und suben und achtzig Jar. Diese Satzunge und dirre Brief wart gelesen/und der Lantfrieden wart ernuwet mit der Fürsten und der Landherren und der Stätte geschwornen Eyden/An dem Sunnetage vor dem Palme Tage/ uf dem Hofe zu Spire/ da man zalte von Gotes Geburt/ tusent/zweihundert und eins und neunzig Jar / und wart gestätigt derselbe Landfride von den nechstē Ostern über sechs Jar ze haltene. Dieser Brief ist mit König Rudolphs anhangendem Insiegel besiegelt.

Folgen etliche nutzliche und lustige Exempel/ so in König Rudolphs Historien bey den Scribenten zur Gedächtnuß/ Lehr und Nachrichtung verzeichnet.

Das 109. Cap.

Wann ein Fürst/ Herr oder Statt zween oder drey Feinde zugleich hat/ was man sich in solchem Fall zu verhalten.

Anno 1272. hat König Rudolph/ damals noch Grafe/ die Statt Basel und Bischof daselbst zu bekriegen fürgenommen/ und den Apt zu S. Gallen sampt noch einem Grafen zu Feinden gehabt/ zwischen dem Apt und Grafe Rudolphen waren etliche Scharmützel mit vielem Blutvergiessen fürgangen/ und Graf Rudolph alleweg fast von dem Apt überlistigt und geschwächt worden. Darüber er einsmals im Zorn zu seinen Kriegs-Räthen gesagt: Ich befinde wol daß ich an dem Münch keine Ehr werde einlegen / sein Rath sey diß/ wann einer zugleich mit dreyen Feinden zu thun hat/ daß man sich mit zweyen versöhne/ und Fried halte/ quicunq; tres lites habet, duas si poterit reformabit, hoc est consilium meum. Ist unversehens zu dem Apt/seinem abgesagten Feind/ allein ins Closter kommen/ eben umb die Zeit/da man sollen Mah'zeit halten / und sich unberuffen zum Apt an Tisch gesetzt. Der Apt hat sich deß Gasts verwundert/ und ihme Ehr und Freundschaft erzeigt. Uber dem Imbs haben sie von Fried und Freundschaft geredt/ und ohne Mittels-Personen und Unterhändler beständigen Frieden mit einander aufgericht. Hernach hat der Apt wider Grafe Rudolphs Feinde selbst persönlich sampt seinem Volck helffen stritten. Alb. Argent. Gerard. de Roc.

König

König Rudolph sitzt selbst zu Gericht nach altem Herkommen der Teutschen Könige / verhört und entscheydet deß Reichs Unterthanen Sachen.

IOan. Cuspin. sagt: Fuisse Rudolphum facentissimum, & raro absq; scommate si non justitiæ præsideret, aliquid locutum esse, daß König Rudolph insonders gern geschimpft/und selten etwas geredt/ ausserhalb/wann er zu Gericht gesessen/ das nicht mit einem Scherz versüßt gewesen. Auf eine Zeit seynd zween ansehnliche Gesanden von einer Statt zu Hof erschienen/und haben in einer wichtigen Sachen/deren Verweilung grosse Gefahr nach sich gezogen/ umb schleunige Hülff angehalten: Als sie beym König zur Audientz kommen/und ihre Werbung fürgetragen/hat er in Acht genommen/daß der Gesanden einer ein grauen Kopf und schwartzen Bart/ der ander einen grauen Bart und schwartzen Kopf gehabt. Nach verrichter Werbung hat der König ihnen mit fürderlicher Hülff zu willfahren sich anerbotten/ so bald sie ihme die Ursach ihrer Ungleichheit der Haar im Bart und Kopf würden offenbaren. Die Gesanden haben umb Bedacht hierüber gebeten / und sind deß andern Tags wieder erschienen. Der erste hat gesagt/ Allergnädigster Herr/daß mein Bart grau und der Kopf schwartz ist/ist die Ursach / daß meine fürnehmste Sorg gewesen/wie ich das Maul zum besten möcht unterhalten/ und darumb bin ich ehe umbs Maul grau worden / als auffm Kopf. Der Ander sagt/ er hätte sein Haar auffm Kopf mit auß Mutterleib gebracht/ der Bart aber über etlich Jahr erst hernach gewachsen/darumb sey der Kopf grau / weil das Haar älter als das im Bart. Der König hat beyder Bericht mit Gefallen gehört/ und sie mit guter Verrichtung abgefertigt. Cuspin.

Ein löblich Exempel König Rudolphs/ welchergestalt er in einer dunckeln Sach das Recht ersorscht.

AUff einem Reichstag zu Nürnberg hat ein reicher Kaufmann vorm König geklagt / wasmassen er seinem Wirth in offener Gastherberg in einem Sack 200. Marck Golts außzuheben vertrauet/und da er dasselbe wieder erfordert/wäre der Wirth der Ding in Abred / weil kein Zeugnuß vorhanden/dabey der Kaufmann solche Umbständ und

A Warzeichen angezeigt/ daß der König die Klag rechtmässig befunden/ aber wie der Wirth ein fürnehmer reicher Bürger deß Beichts zu überwinden/ und die Sach an Tag zu bringen / zu bedencken genommen. Nicht lang hernach kommen der Statt Nürnberg Gesandte zum König/ unter denen auch der beklagte Wirth/ und bringen ihr Sach für. Der König fängt ein freundlich Gespräch an/undsagt unter andem zum Wirth/ du hast ein hübschen Hut/ ich geb dir meinen dafür/der Wirth bewilligt den Tausch gar gern. Der
B König nimmt sich anderer Sachen an/ heist die Gesandten verziehen/gehet heraußʒ/und befiehlt einem andern Burger im Namen deß Wirths/ als wanns derselbe befohlen/eylends desselben Frau anzuzeigen / sie solte ihme den liedern Sack / der so und so beschaffen/ schicken/und zu Warzeichen brächt er ihr seinem Hut/ die Wirthin glaubte dem Burger wegen deß Warzeichens/ stellt ihme den begehrten Sack zu. Der König beschickt alsbald den Kaufmann/daß er seine Klag gegen dem Wirth/so vorhanden/ solt fürnehmen/ fertigt
C die Gesandte mit guter Antwort ab/ und behielt den Wirth bey sich: Alsbald kompt der Kaufmann/und klagt wider den Wirth/ daß er sein vertraut Gut vorenthalte: Der Wirth verneint die Klag standhaftig/ schwört und vermist sich hoch / daß der Kaufmann nichts verwahrlichs bey ihme hinterlegt/es sey ein thörechter Mann/ und mit Fantasey behaft/ indem die Partheyen ernsthaft wider einander reden/ bringt der
D König den Sack herfür/und legt dem Wirth den Betrug offentlich an Tag/darüber demselben Muth und Sprach entsincken. Der König hat den Kaufmann das Seine zugestellt/ und den Wirth umb ein grosse Summ Golts gestraft. Albertus Argent. Lipsius *in monetis pon. c. 9. Mon. 3.* Diß Exempel gibt diese Nachrichtung/ daß zu König Rudolphs Zeit der Teutschen König uhralter löblicher Brauch/daß sie die Unterthanen selbst gehört/ und Recht gesprochen / und zu dem Ende jetzo an diesem / hernach an einem andern Ort die Reichs-Versamlungen angestellt/ noch beständig
E und in Ubung gewesen/ wie auch darauß dergleichen abzunehmen/daß von gedachtem König zu dessen unsterblichem Lob geschrieben / daß er seinen Trabanten ernstlich befohlen/daß sie jederman/ der zu bitten oder zu klagen hätte/solten lassen fürkommen/und niemand abweisen / dann darumb wäre er von Gott ins Königlich Ampt erhöhet/daß er den Unterthanen Gehör/ Hülff und Recht solt wieder fahren lassen/ und nit/daß er sich für ihnen solte verschliessen/ Sifridus Buchholtzer *in Chron.* Date obsecro hominibus me accedendi

dendi locum & facultatem, non enim ideo ad Imperium evectus sum, ut hominibus in arca præcludar.

Exempel König Rudolphs milten Gnaderzeigung.

Als König Ottacker mit König Rudolph eine Schlacht wolt halten / hat er einem verwegenen starcken Ritter ein grosse Sum Gelts versprochen / so er im Treffen entweder den König oder auffs wenigst sein Roß unter ihme würde umbbringen. Auf solche Zusag hat sich der Ritter in der Schlacht hindurch biß zum König geschlagen / denselbigen mit heftigem starcken Streich dermassen troffen / daß er vom Gaul gestürtzt / welches der Ritter umbbracht / und seiner Zusag nachgesetzt. König Rudolph ist von den seinen alsbald wieder auffgericht / und auff ein ander Pferd gesetzt / der Thäter aber gefangen hingeführt worden. Nach erlangtem Sieg hat man dem König den Ritter / der so vermessentlich ihne zu ermorden unterstanden / für Augen geführt / und männiglich dessen Leben verwürckt geschätzt: Aber der König sagt: Damnum esset Reipublic. si miles adeo fortis & strenuus pereat: Es wäre dem Land grosser Schad / daß so hertzhafter dapfferer Ritters mañ solt seins Lebens beraubt werden / ließ ihne ungestraft auf freyan Fuß stellen. Henricus Ster. *in Annal.*

Æneas Sylvius schreibt / daß dem König seine Rahtreinsmals zu Gemüth geführt / daß er zu lind und gütig sey / darüber er zur Antwort geben / daß ich biß weilen ernst und streng gewesen / das rewet mich offtermals / aber daß ich mich mitleidenlich und gütig erwiesen / hat mich nimmer gerewet.

Von König Rudolphs schlechter Tracht in Kleidung / und wie es ihme dabey ergangen.

König Rudolph hat sich in Kleidung einem gemeinen Burgersmann gleich pflegen zu tragen. Als König Ottacker das Königreich Böhem und Landschaft Mähren zu Lehen wollen empfangen / hat er sein Hofgesind mit stattlichem Schmuck außgestaffirt / und sich selbst mit Gold / Edelgesteen und kostbarn Kleidung prächtig geziert. König Rudolph ist von den seinen vermahnt worden / daß er sich gleichfalls seinem Königlichen Stand gemäß in gezierendem Schmuck solt erweisen / darauf er zur Antwort gesagt: der König in Böhmen hat oft meinen grawen Rock außgelacht und verspot / jetzo sey die Zeit daß der graw Rock seiner wieder könne spoten / der Teutschen Lob bestehe auf guter Rüstung und nicht in Kleidern. Demnach der König in Böhem im Läger erschienen / hat König Rudolph sein gewöhnlich Kleid einen grawen Rock angethan / und sich in seinem Zelt auf ein schlechte Banck gesetzt. In dem König Ottacker in seinem köstlichen Schmuck sich vor dem Römischen König auf die Knye niedergelassen / hat man das Zelt allenthalben geöffnet / daß männiglich den Proceß gesehen / davon ein Gelächter im gantzen Volck entstanden daß der im Gold und köstlichem Zierath vor dem schlechten grawen Rock zu Füssen gelegen. Albertus Argent. Lipsius *in mor. pol. cap* 15 sagt diese Erinnerung dabey: Aurum, gemmæ, serico non digna sunt ornamenta magno Principe; Et negotiator aliquis, aut mango ea utur-pat. Quis etiam nescit Principi hæc esse? habet, gestarque si velit, sed majoris animi est sepo suisse.

Anno 1288. hat König Rudolph sein Anwesen zu Maintz gehabt / da eines Morgens unversehenlich Kält eingefallen / daß man sich im Läger nicht erwärmen können / ist er aufgestanden / hat seinen Rock umb sich geworfen / und ist in eines Beckers Hauß seinem Losament gegen über / zum Kohlhauffen / den der Becker auß dem Ofen gezogen / zugelaufen. Die Beckerin ist über seinem Ungestüm zornig worden / hat ihn mit bösen Worten übel angefahren / daß er dergestalt solt in ein Hauß gelofen kommen. Seyt nicht so zornig libe Fraw / sagt der König / ich bin ein gutter alter Landsknecht / hab nicht viel zum besten / und mein Armutlin dem Armen König Rudolphen auffgeheuckt / deßhalben muß ich mich behelfen wie ich kan. Troll dich hin zu deinem Bettler König / antwort die Beckerin / es geschicht euch allen recht / dieweil ihr das Land verhergt / den Armen ihre Nahrung auß den Händen reist. König Rudolph sagt / was hat dann der arme König angestelt / das so böß ist. Ist das nicht böß gnug / antwort die Fraw / alle die Becker und ich arme Frau seynd durch seine Krieg arm und Bettler worden / können auch nicht zu Kräften kommen so lang er lebt und nach vielen groben Schelworten / sagt sie zum König / pack dich du alter / oder ich mach dir Füß. Der König hat sonder Gefallen über der Frawen Eyffer / und wolt nicht weichen / da erwüscht die Frau ein Kübel mit Wasser / schütts so ungestüm auf die Kohlen und den König / daß er al-

ser naß und berauchet davon wieder in sein Losament gelauffen. Umb den Mittag als er zum Imbs gesessen/ hat er sein Wirthin im Hauß lassen herbey kommen/ ein Schüssel mit gutem Essen vom Tisch genommen und befohlen/ daß sie das der Beckerin solt bringen sampt einem quart Wein/ und derselben wegen des alten Landsknechts Danck sagen/ dem sie Morgens bey den Kohlen so gut Bad geschenckt. Darauf der König denen die an der Tafel gesessen/ die Geschicht so ihme begegnet/ mit Frölichkeit erzehlt. Aber die Beckerin/ als sie vernommen/ daß sie mit dem König zu thun gehabt/ ist in Furcht und Sorg gefallen/ mit betrübtem Hertzen in sein Herberg gangen/ und hat mit eim Fußfall umb Verzeihung gebeten. Hiemit aber dem König noch mehr Ursach zur Kurtzweil geben/ dann er ihr gar nicht verzeihen wollen/ sie schelt ihn dann wieder der Gestalt als sie morgens gethan. Endlich hat die Frau ein Hertz gefaßt/ und gleichsam in Entrüstung alles wiederholt was sie morgens außgestossen/ dadurch den König und anderen insonders frölich gemacht/ und mit Gnaden ihre Abfertigung bekommen. Diß Exempel wiewol es zu unsern Zeiten mehr für ein Fabel als eine Wahrheit möcht gehalten werden/ so ists doch von glaubwürdigen historicis beschrieben/ und von Verständigen als ein warhafft Exempel alter Teutschen Tugend erkent und hochgehalten. *Chron. Colm. par. 2. Lapsi in monitis c. 15.*

König Rudolph führt grossen Krieg ohne Gelt/ setzt sein Hülff zu Gott.

IM Anzug wider König Ottackern in Böhem/ als König Rudolph durch Maintz gereyst/ hat ihn der Herr von Klingen gefragt/ wer seinen Schatz in Verwahrung hätt/ der König geantwort/ er wisse keinen Schatz/ habe auch nichts von Gelt in seiner Macht/ als fünf Schilling schlechter Müntz. Wie wolt ihr dann Krieg führen/ sagt der von Klingen/ wenn nicht Gelt da ist? Antwort der König/ wie mir Gott bißher Versehung gethan/ also wird er mir auch auff dieser Reyß thun können/ *sicut mihi Dominus semper providit, sic & in hoc itinere poterit providere.* Ist guts Muths ohn alle Klag gegen Böhem gereyst/ und haben Fürsten/ Grafen/ Herrn/ Stätt/ Flecken und jederman allenthalben mit stattlicher Hülf sich gutwillig gegen ihrem König verhalten. *Chron. Colm. part. 2.*

Anno 1289. hat König Rudolph Krieg wider Burgundien geführt/ und als grosser Mängel an Victualien eingefallen/ haben seine Räthe den Krieg auff dießmal einzustellen gerathen/ in Ansehung daß es viel zu schwer mit zweyen Feinden zugleich/ nemlich dem Hunger und auch mit Kriegsleuten/ zu streiten. Darauf der König den Bescheid geben/ man solt sich dapfer und ungespart wider den Feind brauchen/ und wenn derselb überwunden/ würde man victualia zu Gnügen bekommen. Im Fall dann er und die seine solten unten liegen/ so wäre nicht zu zweifeln/ die der Feind würde fangen/ denen würde man auch zu essen und ihre Nothurfft geben/ rohe Rüben wären auch gut vorn Hunger/ rupfft gleich eine außm Acker/ aß dieselbe/ und lehret seine Soldaten mit seinem Exempel/ wie sie sich zu verhalten. Hat bald hernach den Feind geschlagen/ und ein nutzlichen Sieg erhalten. Alb. Argent.

Item es sey in des Königs Gegenwart die Frag erregt worden/ wie es komme/ daß kein Mensch sich eines Handwercks oder Hanthierung unterfange/ dabey er nicht herkommen/ darin geübt und erfahren sey/ keiner aber sich verweigere ein Herr und Regent zu seyn/ da doch zu keiner anderer Sach mehr Geschicklichkeit und Verstand vonnöthen/ als zur Regierung. Darauff der König solchen Außschlag geben/ albere und einfältige Leut könt man zu Oberleuten und Regenten nit brauchen/ niemand aber wolt vor alber angesehen werden/ darumb meynt ein jeder/ er sey zum Regenten nicht uneben.

Senio confectus hectica febre laboravit, propterea solitus fuit procerum uxores & filias sæpe ad mensam accersere, & præsentibus maritis osculari, dicens, se non posse præsentius invenire remedium, quo corpus suum vegetius redderet, quam animas virginũ dulces & suaveolentes spiritus ex ore puellarum baurire, quo usque adeo proceres ad risum commovit, ut sæpius uxores suas illi adducerent, ut spiritus inde exũgeret, quas citra inhonestatem honorifice tractavit. Idem Cuspin.

Das 110. Cap.

Von Sachen und Geschichten der Statt Speyr/ bey Regierung Königs Rudolphi.

König Rudolph bestätigt der Statt Speyr Privilegia/ und empfängt von der Bürgerschaft Huldigung.

NAchdem König Rudolph zu Aach gekrönt/ und von Fürsten und Grafen des Reichs schuldige Pflicht und Huld genommen/ hat er nach altem Herkom-

kommen die Freye Reichs-Stätt am Rheinstrom besuchte / und dieselbe gleichfalls Treu und Huld leisten lassen. *Annal. H. Ster.* Communitates civitatum & civium de Rheno ei fidelitatis jurarunt homagia. Ist in solcher Reyß auch zu Speyr im ersten Jahr seines Reichs angelangt/und hat einem Rath und Bürgerschaft die Privilegia von seinen Vorfahren am Reich Käysern und Königen ertheilt/zuforderst erneuert/bestätigt/ und mit 200 Marck Golds verpeent/ darauf die Bürgerschaft/ wie von Alters ihrem König Treu und Huld geschworen. Der Eingang deß Privilegii laut also:

Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Universis sacri Imperii Romani fidelibus, præsentes literas inspecturis in perpetuum. Dignum censemus & consentaneum rationi, ut eis qui fide ac devotione præaliis se ad nostra beneplacita exhibent promptiores, in renovationibus Privilegiorum suorum, & in aliis justis precibus & desideriis eorundem præ cæteris etiam plus impendat nostra serenitas gratiæ & honoris. Noverint igitur universi præsentes & posteri, quod dilecti fideles nostri cives Spirenses nobis humiliter supplicarunt, ut dignaremur authoritate regia innovare Privilegium inclytæ recordationis quondam Friderici Romanorum Imperatoris, cujus per omnia is est tenor. In nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator Augustus Majestas Imperialis exigit & authoritas, ut sicut, &c.

Nos igitur inclinati precibus civium prædictorum, ob grata quæ nobis & Imperio hactenus impenderunt obsequia, Privilegium ipsum præsenti paginæ de verbo ad verbum inscribi fecimus, innovantes & confirmantes autoritate regia libertates, consuetudines pariter & honores, ac omnia prorsus jura, quæ civitati Spirensi in eodem Privilegio sunt indulta. Inhibemus itaque firmiter & districte sub obtentu gratiæ, ne ulla persona alta vel humilis, ecclesiastica vel secularis, prædictam civitatem Spirensem vel cives ipsius contra tenorem Privilegiorum præsentium aggravet aliquo modo vel molestet. Si quis autem hoc attemptare præsumpserit, præter id quod à nostræ Majestatis gratia secludetur, solvet ducentas marchas auri puti pro pœna: quarum medietas cedat fisco, reliqua vero medietas passis injuriam persolvetur. Testes hujus rei sunt venerabiles: Wernherus Archiepiscopus Moguntinus, Fridericus Spirensis Episcopus, Ulricus electus S. Galli, Adelinus, Abbas Wissenburgensis, Ludov. Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ, & Albertus Saxoniæ Dux, Dilecti Principes nostri, ac Nobiles viri Ludovicus Comes de Oettingen, Ulricus Comes de Asberg, Henricus Comes de Furstenberg, Albertus Comes de Rotenberg, Emicho & Fridericus Comites de Lyningen. Emicho Comes Sylvester, Eberhardus Comes de Gatzenelnbogen, & Simon Comes de gemino ponte. Honorabiles viri, Wernherus Præpositus Spirensis, Otto Præpositus S. Widonis Spirensis, regalis aulæ Cancellarius, & Gotfridus de Nyse, Wernherus de Bolandia, Wernherus de Valckenstein, Engelhardus de Winsberg, Volcmarus de Kamenata, & alii fideles nostri quamplures. Acta sunt hæc Anno Incarnationis Dominicæ Millesimo, ducentesimo, septuagesimo tertio, Idus Decembr. Indictione secunda, Regni vero nostri Anno primo. Signum Dn. Rudolphi Romanorum Regis invictissimi. Datum apud Spiram per manum venerabilis Ottonis Præpositi S. Widonis Spirensis, Curiæ nostræ Cancellarii, Anno mense, & Indictione præscriptis.

Anno 1284. hat König Rudolph die Rheinische Stätt durch ihre Gesandte zu Wormbs zu erscheinen beruffen/ und dieselbe auf solcher Versammlung aufs neue in Gelübd und Pflicht genommen. *Annal. Colm.* Rex Rudolphus circa Jacobi Festum cives Rheni civitatum Wormatiam convocavit, juramenta primo facta secundario per juramenti vinculum confirmavit.

Das III. Cap.

König Rudolph hat seine Hofhaltung Anno 1280. zu Speyr/ und setzt die Statt in einer Vergleichung mit der Statt Wetzflar zu Bürgen/im Fall er wider solchen Vertrag würde handeln / daß die von Speyr weder mit Rath noch That oder Fürschub der Victualien wider die von Wetzflar zu helffen schuldig seyn sollen.

Aus hernach gesetzter brieflicher Urkund ist zu spüren/ daß König Rudolph die Statt Wetzflar zur Reichsstatt gemacht/ und dieselbe mit Freyheiten ihrem Standt gemäß begabt/ doch mit sonderlicher Bedingung/daß sie dem König zu einer gewissen Steur zu bestimmter Zeit solt verbunde seyn. Als sich die von Wetzflar in Erstattung derselben saumig verhalten / seynd sie in deß Königs schwere Ungnad gefallen/

fallen/ und hierumb Nachtheil und Beschwernuß besorgen müssen. Solchem zuvor kommen/ haben sie beym König Außsöhnung gesucht/ unn erlangt/ daß derselbe auß angeborner Milde alle Ungnad wider ihre Statt und Burgerschaft gäntzlich fallen zu lassen bewilligt / und eine neue Vergleichung mit denselben aufgericht/ wann sichs möcht begeben / daß der König zu deß Reichs Nothturfft ihrer Hülff solte vonnöthen haben/ daß sie/ wie andere deß Königs Stätt ohne alle Geferde zu Krieg und Feldzug sich bereit und gefast halten sollen/ mit der Zusag / wann der König innerhalb der bewilligten Freyheit dem Vertrag etwas zu wider handeln und fürnehmen würde / daß die Statt Speyr weder mit Rath noch That / oder Fürschub nothwendiger Victualien und Zufuhr/ dazu verholffen seyn sol. Hierüber hat König Rudolph der Statt Wetzflar einen sondern Brief von sich geben/ und in währender Hofhaltung zu Speyr Anno 1280. an einen Rath bittlich gesonnen / zu mehrer Bestätigung und Versicherung der Statt Insiegel anzuhencken/ und sich gleichsam vor Kön. Majest. umb mehrer Vertrauens willen gegen die von Wetzflar zu verbürgen/ Darneben der Statt Speyr einen sondern Brief mit angehengtem Königlichen Insigel zur gewissen Bestätigung berührter Zusag und Versprechung zugestellt. Der Brief ist diß Inhalts:

Rudolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Prudentibus viris, Magistro civium, Consulibus & universis civibus Spirensibus, dilectis suis fidelibus, gratiam suam & omne bonum. Cum nos cum dilectis civibus nostris Wetzflarien sibus compositionem inivimus, in hunc modum, quod nos de innata nobis clementia totius rancoris & indignationis offensam, quam erga cives eosdem concepimus, ex eo quod ipsi in solutione tricesimi denarii, quem nobis de bonis ipsorum sive rebus dare debuerant, nos expedire debitis & statutis temporibus non curarunt, simpliciter relaxavimus puro corde, promisso eisdem, quod occasione rancoris prædicti & offensæ generaliter vel etiam singulariter nunquam ipsos gravabimus, aut aliquid attemptabimus, contra eos, quod indispendium rerum aut bonorum suorum cedere ipsis possit, nec etiam malitiose factum hujusmodi requiremus aliquatenus ab eisdem; volentes ipsos potius in libertate & gratia prius eis à nobis concessa & indulta, secundum continentiam literarum nostrarum pacantium eisdem traditarum, modis omnibus favorabiliter conservare, præmissis hoc intercluso, ut si forte pro dispo-

A nendis communibus utilitatibus Imperii, medio tempore requirendos eos duxerimus, ipsi nobis sicut aliæ nostræ civitates, exclusio dolo quolibet, in expeditionibus quæ Uß zug vulgariter appellantur, prompti esse debeant & parati: Fidelitatem vestram rogamus plenissimo cum affectu, quatenus civitatis vestræ sigillum formæ compositionis hujusmodi apponatis. Nos etiam acceptamus & civibus iisdem promittimus per præsentes, quod si infra tempus libertatis civibus eisdem indultæ contra hujusmodi

B compositionem venerimus, vos nobis nec consilio, nec auxilio, nec amministratione victualium contra eos assistere debeatis. Datum Spiræ, VIII. Cal. Augusti, Indict. 13. An. Domini M CCLXXX. quinto. Regni vero nostri. Anno XII. cum Sigillo appenso.

Das 112. Cap.

Von Feindschafft deß Adels auffm Land wider die Reichs-Stätt / und deren im Speyrgau wider die Statt Speyr / Bestallung Johann von Lichtenstein/ Ritters/ zu der Statt Hauptmann/ und Verstörung der Burg Lichtenstein durch die Burgerschaft zu Speyr.

C

IM 2. Buch ist vermeldt / daß zu der Zeit/ als das Teutsche Reich im höchsten Ansehen gestanden/ der Kriegs-Tugend und ritterlichen Thaten/ der Adel und Freye Leut/ allein umb Ehren / unsterblichen Namens und Lobs willen/ obgelegen / und deßhalben deß Reichs und anderer Fürsten und Herren Lehen genossen / und davon ihr Außkommen gewonnen. Der gemeine Mann/ so mit Handthierung/ Ackerbau / Handwercken und dergleichen umbgangen/ ist solcher dapfferer ritterlicher Handlungen unfähig geachtet worden / und derselben keiner sich dergleichen unterstehen dörffen. Demnach aber mittler Zeit der Adel und Freye Leut einem jeden Herrn wider seine Feind umb gewissen Sold/ Gelt und Gut gedient/ ist die Kriegs Tugend zur Handthierung erwachsen/ und darauß erfolgt / wann der Krieg zur Endschaft gelangt/ daß man der Unruhe und Empörgen nachgetracht / und durch solch Mittel Gelt und Gut errungen / wie ein alter Historicus in Versen davon also schreibt:

D

E

Plus nocuit qui plus potuit, lex nulla coherces,
Fasq; nefasq; sibi fuerat cuique voluntas.

Daher umb diese Zeiten allenthalben im Reich kriegerisch/ raubrisch und feindlichs Unwesen dermassen

in

in voller Übung gangen/ daß die Burgerschaften in ihren Stätten und Mauren nicht sicher seyn/auch niemand die Straſſen mit Handthierung ohne Gefahr Leibs und Guts brauchen können. Es haben die vom Adel/so in den Reichs-Stätten gewohnt/ deßgleichen andere reiche Burger auf dem Land ihre eygene Dörffer und andere stattliche Güter gehabt/ von derselben Erbauung und Nutzbarkeit ihrem Standt gemäß gelebt. Hingegen der Adel auf im Land / so Haab und Gut verthumisch hinbracht/ und der Armuth heimgefallen/was ausser den Mauren und der Statt Gemarcken gelegē/ mit thätlicher Gewalt zu nehmen sich angemaſt. Laborat sine fine nobilitas, vel urbium vires minuere, vel penitus obruere. Crantzius *lib. Saxon. 8. cap 35.* Und ist diese unaußsprechliche Ungerechtigkeit/als ein allgemein Landrecht streng und eyferiger geübt worden / wann einer mit seinem Anhang einer Reichs-Statt und deren Burger Feindschaft angekündet/daß er hernach/ als hätte er das beste Recht / derselben Statt Land und Gut mit Brand/ Raub/ Nam beschädigt/ verhergt und verderbt / die Burger und deren Angehörige geschlagen/ verwundt oder getödt. Welche Statt sich mit Gewalt darwider nicht schützen/ schirmen/ und der Thätlichkeit Widerstand thun können/ die hat Richter und Recht verlohren. Von solcher höchsten Ungerechtigkeit/so sich von diesen Zeiten biß auf die Regierung Käyser Caroli deß Fünfften an etlichen Orten erstreckt hat der Cardinal Cusanus, ein alter fürnehmer und in Reichs-Sachen erfahrner Mann/ also geschrieben / *de concord. Cathol. lib. 3. cap. 31.* Occupare maxima dominia nobiles licite sē posse dicunt, ubi posse sorem nihil juris habuisse vel habere concedunt » per vilissimum diffidationum modum honorem salvari putant, & vi post ipsam intimatam diffidationem ex quacunque conficta aut nulla causa qualitercunque rapta, palam aut occulte licite credunt possideri, etiamsi bona Ecclesiæ aut clericorum forent. O præsumpta audacia contra omnes leges & jura ? Quomodo tu nobilis virtutem tuæ fabricatæ diffidationis schedulæ inesse, ut tunc omnia jura humana & divina cessare & moritura esse credas, quando litterulam præmittis. Error maximus & manifestus, qui recenter in Alemanniæ partibus proh dolor inolevit, per quem Deus offenditur, pax publica & omnis status turbatur. Quis posset cuncta enarrare, quæ nostro tempore inique introducta sunt & iniquissime defenduntur? Et hæc omnia ideo, quia leges & canones per diderunt vigorem & custodes, & executores, & pastores nulli sunt.

Das ist:

Die vom Adel geben für/ daß einer das beste Landgut mit guter Befugnuß mögen einnehmen/da sie doch müssen bekennen/ daß ein solcher das wenigste Recht daran habe/und bilden ihnen selbst ein / daß sie durch einen nichtsollenden Absagszettel ihre Ehr gnugsam verwahren/und wz sie nach der Absags-Ankündigung/ die auf keiner einzigen/oder auf einer erdichten Ursach bewendt / durch Raub und andere Unrechtmässigkeit offentlich oder heimlich zu sich gerissen / daß sie solches mit gutem Recht und Titul behalten / wanns auch gleich der Kirchen und Geistliche Güter wären. Wie kan aber einer gedencken und glauben/daß ein solchen erdichten Absagszettel solche Krafft und Würckung zugewachsen/daß alsbald alle göttliche und menschliche Recht todt und ab seyn / wann nur dem andern dergleichen vorangeschickt ist / ehe die Thätlichkeit erfolgt. Ein gröſſer und offenbarer Irrthum ists/ so bey den Teutschen/ Gott erbarms/eingewurtzelt / dadurch GOtt erzürnt/der gemein Fried und alle Stände verunruhigt werden. Wer könts erzehlen/was grosse Ungerechtigkeit zu unsern Zeiten eingeführt ist / und das alles darumb / daß weder geistliche noch weltliche Gesatz gelten / Auffseher / Obrigkeiten und Lehrer manglen.

Dieweil dann die Reichs-Stätt in so beständiger Widerwärtigkeit und Feindschaft sich befunden/ haben sie in Mangel deß Adels ihre Burger/ Handwercker und Bauerspolck außgerüst / und wider der Teutschen Brauch den gemeinen Mann zum Krieg abgericht/dazu sie die Zeit und Noth getrungen. Deßwegen in den Collmarischen Annalibus als ein sonder denckwürdigs Werck umbs Jahr 1281. verzeichnet/ mit diesen Worten: Multi ignobiles facti milites in Argentina. Die Statt Straßburg hat viel Unadeliche vom gemeinen Mann zu Kriegsleuten gemacht.

Die Statt Speyr hat zu Zeit / da das Reich eines Haupts gemangelt/und unter König Rudolph/ beym Adel ausserhalb viel Feindschaft auß der Ursach auf sich geladen / daß sie auf drey Meilwegs im Speyrgau von der Statt keinem eine Burg oder Schloß zu haben/ oder zu bauen verstatten wollen/ und was von Alters erbauet/so viel an ihnen / mit Gewalt verstört/ und zu Grund abgebrochen. Vor Zeiten seynd die Burggen und Schlösser zu Schutz und Schirm ge-

gen Feindschaft/auch zur Zierd im Land/hin und wie- A
der von Ritters und Adels-Personen gemeinigtich auf
den Höhen / oder andern gelegenen Orten erbauet.
Nachdem man dieselbe hernach zu Auffenthaltung
offentlicher Strassenrauberey mißbrauchet/die Rey-
sende darinn verwahrt/und beraubt/haben daher die
Stätt dieselbe abzubrechen Ursach genommen. Der-
gleichen Schloß Lichtenstein genent/ist in der Revier
bey Neustadt ohngefehr gestanden / darauf das Ge-
schlecht der von Lichtenstein gehaust/und der Bürger-
schaft zu Speyr/die im Gebürg begütert/ viel Trang-
nuß und Beschädigung zugefügt. Darumb ein Rath
der Statt dasselb Schloß abzubrechen fürgenommen/
und denen von Lichtenstein und ihren Helffern hin-
wieder als Feinden durch ihre verordnete Strassen Be-
reiter nachgestellt/und derselben von Lichtenstein Ver-
wandte meinen auf der Straß gefangen/ und in der
Statt zu Hafften gelegt. Darnach Johann von Lich-
tenstein/einen tapffern erfahrnen Kriegsmann behan-
delt/daß er sich zum Hauptmann der Statt jährlichs
umb hundert Pfund Heller lassen bestellen/durch dess-
sen Beystand hernach ein Rath sein Vorhaben wegen
Zerstörung gedachten Schlosses zu Werck gericht
Der Brief seiner Bestallung ist deß Inhalts:

Ego Johannes de Lichtenstein, profiteor per
præsentes, & notum facio universis, quod fautor &
adjutor Consulum & civium Spirensium sum & esse
debeo, usque ad Epiphaniam dictam nunc venturam,
& deinde ad annum, in omnibus causis, quibus jus
habent contra omnes, quos nunc habent vel medio
tempore habebunt inimicos, usque ad terminum
prænotatum. Et quoscunque captiva vero de hosti- D
bus eorum, ipsis præsentabo, ita quod illis faciant
quicquid velint, exceptis fratre meo & filiis avunculi
mei, Alberto & Cunrado, quos etiamsi captiva-
vero præsentabo eis, nec tamen ipsi Consules & ci-
ves tradent eos morti. Promitto etiam, quod Conra-
dum filium avunculi mei jam captivatum procura-
bo quantum possum nequaquam absolvi, nisi de vo-
luntate ipsorum, vel nisi promittat, quod jus ab
ipsis accipiat, & eis similiter faciat quod est juris. E
Anno autem expirato nullo cooperabor eis contra
Consules & cives, nisi fuerit compositum inter eos.
Et si equum & arma mea ad personam meam in pu-
gnando, persequendo, & eorum obsequio perdide-
ro, solvent mihi. Homines ipsorum nusquam du-
cam, nisi super inimicos eorum. Anno quoque ex-
pirato non impetam eos de aliquo damno sub mei

debito juramenti, quod feci eis de omnibus ante po-
sitis fideliter observandis. Profiteor etiam, me
ab ipsis pro hujusmodi fidelitatis obsequio centum
libras Hallensium recepisse. Ad præscripta omnia
fideliter observanda, præsentem literam venerabilis
Domini mei F. Spirensis Episcopi, nec non hono-
rabilium virorum H. Præpositi S. Widonis ibidem, &
Sy. Ringravii Sigillis munitam, præfatis Consuli-
bus & civibus tradidi conservandam. Actum & Da-
tum Spiræ, Anno Domini M. CCLXXX. in crastino
B Elisabeth.

Das ist:

Ich Johann von Lichtenstein bekenne und thue
kundt mit diesem Brief jedermänniglich/ was gestalt
ich ein Freund und Helffer deß Raths und der Bür-
ger zu Speyr worden bin und seyn sol/biß auf das Fest
der Erscheinung Christi schierstkünfftig/und von dan-
nen übers Jahr/in allen rechtmässigen Sachen/wider
alle ihre Feind/ die sie jetzo haben/ oder mitler Zeit be-
kommen werden / biß auf berührten Termin. Und
C die ich von ihren Feinden in solchem meinem Dienst
gefänglich werde annehmen/ die wil ich ihnen stellen
und liefern/ daß sie über dieselbe ergehen lassen/ was
sie wollen. Doch sollen davon außgenommen seyn
mein Bruder/ und meiner Mutter Bruders Söhne/
Albrecht und Cunrad/ welche ich ihnen gleichfalls/
wann ich sie behafft/ zu liefern urbietig bin/ aber der-
gestalt / daß der Rath und Bürgerschafft dieselbe
nicht zum Todt verdammen und richten lassen sollen.
Ich verspreche auch nach meinem Vermögen daran
zu seyn/ daß meiner Mutter Bruder Sohn/der allbe-
reit in Hafften liegt/ durchauß nicht erledigt werde/es
D geschehe dann mit deß Raths und Bürgerschafft gu-
tem Willen/ oder wenn derselbe nicht zusagt/ daß er
von der Statt Recht nehmen wolle/und er ihnen hin-
wieder thue/was recht ist. Wann das Jahr abge-
lauffen/ wil ich wider einen Rath und Bürgerschafft
niemand verholffen seyn / wofern sie sich nicht mit
einander verglichen haben. So ich im Streit / im
Nachstreiffen/ und in der Statt Dienst umb mein
E Pferd oder Waffen/die ich vor mich gebraucht/würde
kommen/ sollen sie mir solchen Schaden gut zu thun
schuldig seyn. Ich wil auch ihre Leut wider niemand
als wider der Statt Feind außführen.

Nach Endschaft deß Jahrs wil ich sie keines
Schadens halben fürnehmen nach Außweisung
meines Eydes/ den ich der Statt geschworen / daß
ich alle Puncten dieses Briefs treulich wolle leysten

und

und halten. Ich bekenne auch vor solchen meinen Dienst hundert Pfund Heller empfangen habe. Solchem allem was obgeschrieben/ trewlich nachzukommen hab ich gegenwärtigen Brieff mit dem Insiegel des Ehrwürdigen meines Herrn Friederichen Bischofen zu Speyr/ dazu der Achtbarn Männer Henrichs des Probsts zu Sanct Widon daselbst / und Stuffrieden des Rheingrafen Insiegeln besiegelt/ dem Rahtund Bürgern zu Speyr zugestellt. Geschehen und geben zu Speyr Anno 1280. den Tag vor Elisabeth.

Der Verfolg gibts zu vernehmen/ daß berührter von Lichtenstein ein dapfferer Mann gewesen/ in dem er das unziemlich Beginnen des Adels selbst abschaffen und strafen helffen / und hierinn seines eygenen Brudern und Blutsverwanden nicht verschont haben wollen / sondern dieselbe hierumb selbst zu fangen/ und einem Rath zu Abtrag alles zugefügten Schadens zu liefern versprochen. Damit aber der Sachen auß m Grund nach eines Raths Gefallen geholffen/ und die Bürgerschaft aller Gefahr außm Schloß Lichtenstein möcht enthebt werden / hat er der Statt seinen dritten Theil daran vor hundert Pfund Heller verkaufft/ und sich alles seines Rechtens hierüber gutwillig begeben.

Nach solchem Kauff hat ein Rath den Herrn Bischof umb Beystand seines Landvolcks im Speyrgaw wider berührt Schloß ersucht/der sich auch hierinn gutwillig erzeigt/ und der Statt sein Hülf zugeschickt. Als sich nun ein Rath mit dem Landvolck und der Statt Soldaten zum Sturm gnugsamb gerüst/ ist der von Lichtenstein mit der Bürgerschafft und ihren Geworbenen zu Roß und Fuß vor die Burgk gerucket / zu denen die Bischoffliche unterwegs gestossen. Wie sich Albrecht von Lichtenstein und seine Helffer wider solchen Angrieff geschützt und im Widerstand verhalten/ ist nicht beschrieben/ allein ist die Nachrichtung zu finden / daß man viel in dem Schloß beschädigt / weder Weib oder Kinder verschont/ dasselb mit Fewer angesteckt/ alles nidergerissen / die Mauer verbrochen und zu Grund verhergt und zerstört hat. Die vom Adel haben sich der Sach ernstlich angenommen / vor Königlicher Majestät hierumb geklagt / und die Statt zu Erstattung und Abtrag alles erlittenen Schadens und newer Erbawung der abgebrochenen Burg anzuhalten gebeten/ dargegē die Statt solche Entschuldigung eingewendt/ daß der König die Sach zur gütlichen Vergleichung

A vor Henrich von Bannacker dem Landvogt zur Newstatt im Speyrgaw gewiesen/dasebst diese Irrung im Jahr 1285 folgender Gestalt verglichen worden/ daß Albrecht von Lichtenstein und sein Weib Cūnigund vor sich und ihre Erben gegen die Statt Speyr zuforderst / darnach den Herrn Bischoff Friederichen/ und Johann von Lichtenstein sich aller Ansprach und Forderung verzihen und begeben/ und dagegen für allen Schaden von einem Rath zu Speyr hundert Pfund Heller empfangen/daneben festiglich versprochen/ in dieser Newer kein Burgk oder Schloß mehr

B auffzurichten / wie berührts Landvogts und Schultheissen und Gerichts zur Newstatt unterschiedliche/ doch eines Inhalts/ Brieff hierüber außweisen. Des Landvogts Urkund laut also:

Ego Henricus Miles de Banacker Judex generalis Serenissimi Domini Rudolphi Regis Rom. in Spirgow, universis constare cupio, per præsentes, quod constituti coram me Albertus de Lichtenstein & Kunigundis ejus uxor liberaliter publice & præcise pro se & omnibus suis heredibus contra cives

C Spirenses omnes & singulos, ac contra venerabilem Dominum Fridericum Spirensem Episcopum & suos successores, Johannem militem de Lichtenstein, & universos ac singulos, qui in confractione castri sui in Lichtenstein ipsis civibus consilium vel auxilium verbo vel opere præstiterunt, renunciarunt omnibus & singulis dampnis & injuriis qualitercunque ipsis Alberto & Kunigundi in dicto castro illatis, & omni actioni & juri eis vel eorum hæredibus super his competenti, absolventes & absolutos penitus nunciantes ipsos cives qui nunc sunt vel erunt in futurum, dictum Dominum Fridericum Spirensem Episcopum, & suos successores, Johannem de Lichtenstein, & alias personas prædictas & eorum hæredes pro se & suis hæredibus super dampnis & injuriis antedictis: Et promiserunt, quod ipsos cives, Dominum Episcopum, & personas prædictas in judicio vel extra judicium de cætero nunquam per se vel per alios impetantur vel per-

E tu bentur. Et quod ipsi & eorum hæredes nunquā aliquod castrum vel ædificia aliqua faciant vel fieri porcurēt in fundo dicti castri vel terminis eisdē, nec dent vel vendant alicui fundū dicti castri per cives Spirenses eis persolutū ad ædificandum aliquod edificiū in dictis locis. Recognoscentes se recepisse à civibus Spirensib. centū lib. Hallen. pecuniæ eis traditæ & numeratæ pro renunciatione & obligatione

ne omnium præmissorum. Et ipse Albertus juravit pro se & suis hæredibus ac successoribus, quos secum ad hoc obligavit, ad observandum inviolabiliter omnia supradicta. In cujus rei evidentiam ad preces dictorum Alberti & Kunigundis meum sigillum his duxi appendendum. Datum Anno Domini M.CCLXXXV. in vigilia Beati Tomæ Apostoli.

Des Gerichts zu Neustat hat diesen Anfang: Nos Scultetus, Scabini jurati, & universi cives novæ civitatis, universis præsentium inspectoribus constare volumus, quod constituti coram nobis Albertus de Lichtenstein, & Kunigundis ejus uxor, liberaliter publice & præcise pro se & omnibus suis hæredibus contra cives Spirenses, &c. Und am End: In cujus rei evidentiam ad preces dictorum Alberti & Kunegundis nostræ civitatis sigillum his duximus appendendū. Datum An. Domini M. CCLXXXV. in vigilia Beati Thomæ Apostoli.

Das 113. Cap.

Ein Rath der Statt Speyr erkaufft die Beständnuß der Burgk Kropfsberg / zum Flucht- und Schirmhauß wider ihre Feind / und zu Erhaltung Fried und Sicherheit auffm Land und Straßen.

ALs König Rudolph Anno 1280. zu Speyr Hof gehalten / hat er der Statt Hauptmann vorgedachten Johann von Lichtenstein wegen seiner dapfern Dienst zum Ritter geschlagen / und gebens die Handlungen derselben Zeit / daß derselb die Statt Speyr insonders bevor gehabt / und deren Wolfahrt und Nutzen zu befürdern sich trewhertzig jederzeit bearbeit / dagegen ihme und seinen Nachkommen die Statt gute Freundschafft und danckbarliche Vergeltung erwiesen. Demnach nun der Rath nach derselben Zeit Lauff und kriegerischen Unwesen zu Erhaltung Sicherheit auffm Land und Straßen / die Vestung Kropfsberg im Gebirg / drey Meilen von der Statt gelegen / zu sonderm Vortheil sehr nutz befunden / und Johann von Lichtenstein der halbe Theil daran eygenthumblich gebührt / hat man denselben behandelt / daß er sein Gebührnuß und Recht zur ewigen Beständnuß der Statt Speyr verkaufft / damit sie daselbst nothürftige Besatzung nach Erforderung der Zeit einlegen und halten können. Und ist

A der Kauf beschehen umb zwey hundert Pfund Heller An. 1281. Welcher Gestalt und warumb / auch mit waserley Bedingungen der Kauff fürgangen / hat man auß nachgesetztem Brief zu vernehmen.

Ego Emicho de Lewenstein / miles, vidi & audivi, & testimonium perhibeo veritati, quod Johannes miles de Lichtenstein se astrinxit Consulibus & civibus Spirensibus in hæc verba: Ego Johannes miles de Lichtenstein in castro meo dicto Kropffsberg / cujus dimidiam partem comparavi ab H. milite de
B Hohenecke, tale jus seu servitutem constituo Consulibus & civibus Spirensibus, scilicet ut jus habeant intrandi castrum meum prædictum, & exeundi cum armatis, quando voluerint & quoties voluerint, de munitione castri mei prædicti præliandi cum hostibus eorum quibuscunque, nulla facta distinctione personarum, prædamque hostium ad castrum prædictum ducendi, ac omnia alia faciendi, quæ ipsis contra hostes & inimicos eorum
C viderint expedire. Et ut liberior eis pateat exitus & introitus, hoc jus eis adjicio, & hanc servitutem deputo, ut vigil ille vel vigiles, qui turrim custodiunt, quandocunque & quotiescunque instituti fuerint ad turrim castri illius custodiendam, juramentum præstent prædictis civibus seu nuncio eorum, ut jus intrandi & exeundi prædictis civibus & eorum adjutoribus salvum eis præparent, ordinent, & disponant. Verum quia prædictum jus seu servitutem in castro prædicto durare volo in perpetuum; ego ad prædictum jus seu servitutem me obligo una cum omnibus hæredibus & successoribus
D meis in dicto castro, quocunque titulo illi succedent, hæreditario emptionis donationis, seu quomodolibet alio modo possessionem dicti castri nanciscantur; hanc adjiciens pœnam, ut si ego Johannes vel aliqui successores mei in dicto castro, quocunque modo succedant, rebelles & resistentes inventi fuerint, in denegando jus seu servitutem præfatam supradictis civibus, ducentas libras Hallensium tenebuntur eis dare. Promitto etiam, quod
E si me, vel hæredes meos, seu quoscunque successores medietatem castri prædicti vendere contigerit, quod absit, nos eandem medietatem cum omnibus attinentiis vendemus Consulibus & civibus Spirensibus prædictis pro trecentis libris Hallensium, eos omnibus aliis volentibus emere præferendo. Quod si emere noluerint, aliis vendam, præmissis articulis omnib. civibus Spirensibus semper salvis.

Et

forte vendere me vel hæredes meos non contigerit, sed tantum obligare vel alias aliegenari penitus eisdem civibus prædictis omnibus tenebuntur obligare. Quod si ego vel successores mei non fecerimus, ad prædictam pœnam ducentarum librarum erimus obligati. Hoc quoque adjiciendum duxi, quod si in aliquo articulo prædictorum omnium defecero, seu negligens inventus fuero, ac præmissa omnium non implevero secundum formam supradictam, hanc pœnam voluntarie in me elegi & assumsi, ut ipso facto sententiam excommunicationis incurram, & ut Judices Ecclesiastici Spirenses me excommunicent, & excommunicatum publice denunciari faciant, monitione seu citatione non præmissis, dummodo duo vel tres ex consulibus Spirensibus dati deposuerint me aliquem prædictorum articulorum non implevisse. Quam pœnam seu pœnas elegi & acceptavi, non solum mihi sed omnib. meis successoribus in fligendum. In cujus rei testimonium sigillum meum duxi præsentibus imponendum. Actum & Datum Anno Domini M. CC LXXXI. mense Aprili. In evidentiam vero præscriptorum. Ego Emicho prædictus sigillum meum duxi his appendendum. Datum ut supra.

Das ist:

Ich Emich von Löwenstein Ritter/hab gesehen und gehört/geb auch der Warheit Zeugnüß/ daß Johann ein Ritter von Eichenstein/sich dem Rath uñ Bürgern zu Speyr verbunden hat mit nachfolgenden Worten:

Ich Johan/Ritter von Eichenstein/ gebe den Bürgermeistern und dem Rath der Stadt Speyer auf meiner Burg/genannt Kropfsberg/daran ich den halben Theil von Henrich/ Rittern von Hoheneck erkaufft/ solche Gerechtigkeit oder Dienstbarkeit/ nemlich/ daß sie Fug und Macht haben auf meine vorgenänte Burg auß- und einzureiten/ und zu gehen/ mit ihrem Kriegsvolck/ wann und so offt sie wollen/mit ihren Feinden von der Veste meiner Burg zu streiten/ sie seind wer sie wollen/ ohne Unterschied der Personen/die Beut/ so sie von Feinden erobert/auff die Burg auf- und abzuführen/und alles anders zu thun/ was sie wider ihre Feind und Widersacher zu thun und fürzunehmen fürträglich ermässen/damit sie aber desto freyern Auß- und Abzug haben/so lege ich noch zu vorigen diese Gerechtigkeit und Dienstbarkeit/ daß einer oder mehr Wächter/so auf die Wacht deß Thurns bestellt/wann und so oft sie zu Verwahrung deß Burgthurns angenommen werden/den Bürgern zu Speyr oder ihren Boten schwören sollen/ daß sie ihnen und ihren Helffern die Gerechtigkeit deß Auf- und Abzugs durchauß unverhindert halten/ verordnen und verfügen sollen.

Demnach aber mein Will und Meynung/daß vorbesagte Gerechtigkeit oder Dienstbarkeit zur Ewigkeit bestehen und bleiben soll/ so verbinde ich mich zu solchem Rechten oder Dienstbarkeit sampt meinen Erben und Nachfolgern in berührter Burg/mit was Titul sie mir nachfolgen/ es sey durch Erbschaft/ Kauff oder Schenckung/oder durch was Weg sie den Besitz der Burg erlangen/ mit der angehefften Pön/ Wenn ich Johann oder andere meine Nachfolger in der Burg/wie und welchergestalt die mir folgen/ rebellisch und widerwärtig sollen erfunden werden/ und ihnen solche Gerechtigkeit und Dienstbarkeit verweigern/daß wir hiemit 200. ℔. Heller verwürckt/und zu bezahlen schuldig seyn sollen: Ich verspreche auch/ wann ich oder meine Erben und Nachfolger den halben Theil der Burg möchten verkauffen/ welches Gott wenden woll/ so wollen wir solchen halben Theil mit aller Zugehör dem Rath und Bürgern zu Speyr verkauffen um 300. ℔. Heller/ und ihnen vor allen andern solchen Kauff gönnen. Wann ihnen der Kauff nicht gelegen/so mag ichs andern verkauffen/doch daß den Bürgern zu Speyr all ihr Recht und Gerechtigkeit vorbehalten bleibe. Wann aber ich und meine Erben die Burg nicht wolten verkauffen/sondern nur verpfänden/so sollen wir schuldig seyn solche Verpfändung der Stadt Speyr zuforderst anzubieten. Wann ich oder meine Nachkommen das unterlassen/so sollen wir ihnen 200. ℔. Heller zur Pön verfallen seyn. Ich hab auch dafür gehalten/ich müsse noch das hiebey fügen/wann ich in einem der vorgesetzten Puncten solte fahrläßig oder säumig erscheinen/und was gesagt/ nit vollkommlich leysten/nach aller vorgeschriebener Maß/ so hab ich auß freyer Willkühr diese Straff erwählt/ und auff mich geladen/ daß ich gleich mit der That in Bann gefallen/ und daß die geistliche Richter zu Speyr mich verbannen/und ohne vorgehende Ladung und Vermahnung offentlich darein erklären sollen/ wofern nur zween oder drey auß dem Rath zu Speyr mit gegebener Treu erhalten/ daß ich obberührten Puncten nicht nachkommen sey. Solche Straffen hab ich nicht allein für mich/sondern meine Nachfolger erwählt und angenommen/daß ein jeder damit beschwert werden soll. Dessen zu Zeugnüß hab ich mein Insiegel auffgetruckt. Geschehen und geben An. 1281. den 1. Aprill/ zu desto mehrer Bestätigung hab ich Emicho vorberührt mein Siegel angehengt/ geben wie vermeldt.

Das 114. Cap.

Bischoff Friederich macht den Anfang / daß alle Bischöffe zu Speyr einem Rath und Bürgerschaft/ derselben Privilegia zu halten/ und im Bischöflichen Rechtsprechen/mit derselben Außspruch sich vergnügen zu lassen/ schwören.

MAn find keine Nachrichtung/ daß vor Bischof Friederich von Bolanden/ ein Bischof zu Speyr der Statt zugesagt und geschworen/ derselben Freyheit und Recht zu erhalten und handzuhaben/sonder Zweiffel darumb/daß sie weltlicher Herrschafft in der Statt nicht nachgestellt/ und einen Rath in seinem anbefohlenen Ampt und Regiment eingreiffen/und Abbruch zu thun sich angemasset/ darum sie solcher Zusag gefreyet blieben. Als aber die Sachen der geistlichen Fürsten ein ander Ansehen wollen gewinnen/ und die Exempel inden umbliegenden Stätten / Straßburg/ Wormbs/ Cölln/ Collmar/ Maynz/und andere Weisung geben/wo man für sich sehen sollen / hats ein Erbar Rath dahin bracht/daß Bischof Friederich zu erst der Statt Speyr Privilegia und Gerechtigkeit zu halten und zu verbessern geschworen/und hierüber schrifftliche Urkundt mit angehengtem Insiegel Anno 1280, von sich geben. Durch was Mittel solches geschehen/ist verborgen/ vermuthlich ists/daß durch König Rudolphs Unterhandlung/ so dasselbe Jahr etliche Monat zu Speyr Hof gehalten / und sorgfältig auf der Frey- und Reichs Stätt Nutzen und Beförderung bey seiner Regierung gesehen/die Sach umb Friedens und der Statt Bestenwillen möcht dahin gericht seyn. Der Brief ist des Inhalts:

Fridericus Dei Gratia, Spirensis Episcopus, præsentium inspectoribus salutem, & credere subnotatis. Tenore præsentium recognoscimus nos juraſſe, quod nos omnia Privilegia Consulibus & civibus seu civitati Spirensi à sede Apostolica, sive à Divis Imperatoribus & Regibus Romanis, sive à nostris Antecessoribus vel à nobis indulta, conservare & meliorare debeamus, nec in aliquo molestare, & si ab aliquo alio in his molestati fuerint, tueri pro viribus debeamus. Contenti etiam esse debeamus sententiis, quas iidem Consules & cives Spirenses proferent nobis sub fui debito juramenti. In cujus rei testimonium Sigillo nostro roboravimus præsens scriptum. Datum Anno Domini M. CCLXXX. in vigilia Palmarum.

Wir Friederich von Gottes Gnaden Bischof zu Spire/entbieten allen den/die diesen Brieff sehen/unsern Gruß/und daß sie glauben den hienach geschriebenen Dingen. Wir erkennen uns an diesem gegenwärtigen Brief/ daß wir geschworn hant zu haltene und zu besseren dem Rathe und den Bürgern/ und der Statt zu Spire/ alle die Fryheit/ die sie hant und ihn verluhen sint/von dem Stuel zu Rom/ von Käysern/ von Künigen/ von unsern Vorfahren/ und von uns/ und sollen sie daran nit leidigen in deheine Wyß. Und were/daß sie daran von jemanne geleidigt würden/ do sollen wir sie schirmen nach aller unser Mechte. Wir sollen uns auch lassen begnügen an solchen Urtheln/ also der Rath und die Bürger von Spire uns sprechent uff ihren Ayd. Und deß zu Urkund/so han wir diese Schrift besiegelt mit unserm Insiegel. Der ward geben / da man schreib von Christus Geburte/ tusent/ zweihundert und achtzig Jahre/an dem Palme Abend.

Das 115. Cap.

Ein Rath zu Speyr macht Ordnungen / wegen Wein- und Frucht-Handels/ wider die Clerisey/ bevestigt die Statt mit neuen Thürnen und Mauren/wird hierum von Bischof Friederich in Bann erklärt: Die Clerisey zeucht auß der Statt: Endlich werden diese und andere Irrungen durch König Rudolph verglichen.

ES hat in der Statt Speyr von alten Zeiten ein fürnehme starcke Clerisey/so bey der Käyser und König Beampten Verwaltung deß Regiments in der Statt Speyr/ in Wein und Frucht handeln/ aller Freyheit genossen/die dem weltlichen Standt von Rechtswegen allein gebührt und ziemlich ist. Dieweil aber ein Rath auß Käyser Heinrichs deß Fünften und der Fürsten und Ständt deß Reichs Verordnung durch geschworne leibliche Eyd dahin verpflicht/ daß er alles/ was der Statt und Bürgerschaft zu Schaden und Nachtheil gereichen / und an ihrer Nahrung und Wolfahrt hinderlich seyn mag/ nach bestem Vermögen abwenden / und was hingegen zu Gedeyen/ Nutz/Verbesserung und Aufnehmen fürträglich/ anstellen/fürnehmen und verrichten sol. Und dann derselb vernünfftig in Acht genommen/ wann die Clerisey bey solcher Freyheit solt verbleiben/daß die Stadt und Bürgerschaft nimmermehr zu beständigem gutem Wolstand sich würde aufrichten können.

Die Clerisey hat es von Alters also herbracht/ daß sie die Frucht/ so sie von ihren Pfründen in- und auſſer der Statt gefällig/ frey ein- und außgeführt.

Da-

Daneben auffm Land/ wo sie wollen/ nach der Meng A
einkaufft / in die Statt bracht/ auf die Speycher biß
zur Theuerung und höchstem Auffschlag auffgeschütt/
und bey schwerer Zeit wieder auß der Statt zu Wasser
und Land außgeführt/ und theuer verkaufft/ die Bür-
ger daran nachsehen müssen/ und keine billichen Kauff
haben können. Deßgleichen hat die Clerisey nicht al-
lein sehr viel Pfründ und Gült Wein/ auch eigenes
Gewächß auf ihren Gütern/ sondern auffm Land ih-
res Gefallens eingekaufft/ in der Statt gekeltert/ her-
nach zu ihrer Gelegenheit nach der Gröſſe mit Fudern
und Ohmen verkaufft / daneben durchs gantz Jahr B
männiglich / Frembden und Einheimischen vorm
Zapfen verschenckt/ damit offentliche Wirthschafft ge-
trieben/ auch ihr Gesind darauf gehalten. Bey solcher
Freyheit war die Clerisey von Alters herkommen/ und
deren in rühigem Besitz / biß die Regierung einem
Rath anbefohlen worden / auf Maß wie zuvor ange-
deut. Hingegen ist der gantze Last zu Unterhalt und
Verwahrung der Statt der alten und neuen Bür-
gerschafft des gemeinen Manns und Handwercker/ so C
auß der schweren Leibeygenschafft innerhalb zweyhun-
dert Jahren sich kaum erkobern und erholen können/
allein obgelegen / haben zu Bau und Besserung der
Statt Thürnen / Mauern / Strassen und anderer
Nothdurft Schoß und Steur geben/ hüten / frönen/
wachen / und andere Dienst und Beschwernuß müs-
sen heben und legen helffen. So hat gedachter Keyser
Henrich dem Rath das Wein Ungelt eingeraumbt/
der Statt Nutzen damit zu schaffen und zu verbessern/
dessen ein Rath und Statt bißher entweder sehr
schlechtlich oder gar nicht genossen / weil die Clerisey
jährlich so grosse Meng ohne Ungelt verkaufft und ver-
zapft/ die Bürger aber neben ihnen nichts verzapfen/
und am Wein Handel gewinnen können/ auß der Ur-
sach/ daß die Clerisey ohne Bemühung/ ohne Unko-
sten/ und gantz vergeblich ihren Wein geliefert einge-
nommen/ und wolfeyler im Verkauffen hingeben/ als
die Bürgerschafft den ihren/ den sie mit schwerer Ar-
beit und Kosten erbaut oder erkaufft.

Derhalben ein Rath offtermals zuvor und inson- E
ders im Jahr 1281. der Clerisey freundlich anbracht/
sie wolten die Beschwernuß der Bürgerschafft beher-
tzigen und sie etwas erleichtern/ und weil man in ei-
ner Ringmauer beysammen beschlossen/ ein zimlichs
auf sich nehmen / insonderheit dem Wein Ungelt zu
Statt kommen. Wenn die Glieder eines Leibs/ und
einer Statt treulich und gutherzig einander meynen
und helffen/ so leben sie in Fried und Wohlstand. Der
Weisen Fabel sagt/ daß ein hart beladener Ochs sei-
nen Mitgesellen ein Camel gebeten/ es wolt doch eins
Theils des Lasts auf sich nehmen/ daß sie beyde in glei-
chem Paß möchten neben einander hergehen/ das Ca-
mel hats verweigert/ darumb der Ochs auß Ungedult
den Wagen umbgeworffen/ daß ein Theil der Ladung
abgefallen/ welchen das Camel hernach wider seinen
Willen tragen müssen. Sie solten die schwere theure
Jahr erwegen. Dann Anno 1279. durch eingefalle-
nen harten Winter alle Frücht verdorben/ die Wein-
garten hätten kaum den zehenden Theil geben / daß
der Herbst für nichts zu achten. So hätte diß 1281.
Jahrs der Schnee / so auf Mariæ Liechtmeß gefallen/
und biß auf Ostern gelegen / unsäglichen Schaden
gethan / daß ein Viertel Korn/ das zuvor vier Schil-
ling golten / auf 17. Schilling / und ein Schopp en
Wein auf 9. Heller kommen / da man zuvor die
Ohm umb 1. ß oder 8 Heller kaufft. Derhalben gebe-
ten es wolle sich die Clerisey des Frucht Handels und
Wein Ungelts halben in gütliche Vergleichung bey
der Bürgerschafft einstellen. Aber es hat solch Su-
chen nichts verfangen/ derhalben der Rath / geleisten
schweren Eyds halben/ andere Weg fürgenommen.
Erstlich ein Gebot gemacht / daß niemand bey der
theuern Zeit Frucht auß der Statt weder zu Wasser
noch auf der Art sol verkauffen / und an den Thoren
die Verfügung gethan / daß nichts hinauß kommen
mögen.

Zum andern / daß kein Burger noch Innwohner D
bey einem Geistlichen weder offentlich noch heimlich/
selbst oder durch sein Gesind Wein solt holen / oder
daselbst hin zum Wein gehen.

Zum dritten/ daß an den Statt Thorn den Geist-
lichen kein Wein solt eingelassen werden / sie hätten
dann Kundschaft gebracht / daß derselb auf ihrem ey-
gen und Erb gewachsen/ oder von Gottes Gaben her-
kommen/ und nicht erkaufft worden.

Zum vierdten/ daß die Bürger den kleinen Zehen-
den innbehalten und niemand denselben geben solten.

Diese Ding sind der Clerisey frembd fürkom- E
men / daneben ihnen insonders zu wider gefallen/
daß ein Rath gegen dem Münster oben und unten
zu nächst an der Geistlichen Hof und Behausun-
gen etliche hohe Thürn zu bauen angefangen/
darauß man mit damaligem Geschütz der gros-
sen Bogen und Pfeilen wider Feindschafft in
der Statt und auſſerhalb trefflichen Widerstandt

und Schaden thun können. Derhalben sich ihres theils bey ihren Freunden und Benachbarten vom Adel umb Beystand wider die Statt und Bürgerschafft in Geheim beworben/ und auf Bartholomäi Abend im berührten 1281. Jahr in gemeiner Versamlung der vier Stifft zu beständiger Zusammensetzung/ Erhaltung ihrer herbrachten Freyheit/ und daran ihnen selbs noch den Nachkommenden nichts zu begeben/ starcke Verbündnuß aufgericht. Auß dieser Widerwärtigkeit ist grosse Verbitterung/ viel Thätlichkeit/ und sonderlich zwischen der fürnehmen Adelichen Bürgern und der Thomherrn Gesinde und Dienern tägliche Schlägerey und Beschädigung erfolgt. Bischoff Friederich überschickt einem Rath und Bürgerschafft ernstlichen Befelchs Brief/ daß man die gemachte Gebot wider die Clerisey solt abthun. Ein Rath habe solchen Gewalts über die Clerisey kein Fug noch Recht/ man thue den Geistlichen offentlichen Eingrieff in ihr Recht und Freyheit. Wo das nit geschehen solt innerhalb acht Tagen/ aller Gottesdienst in der Statt niedergelegt werden.

Demnach ein Rath vermerckt/ was darauß wolt erfolgen/ und dergleichen Unwesen bey andern benachbarten Stätten zuvor erfahren/ hat man sich wenig dabey bekümmert/ und mit der That zu erkennen geben/ daß niemand dem Befelch nachgefragt/ dann die Statt ohne das wegen schwürriger unruhiger Zeit ein gute Anzahl zu Roß und Fuß im Sold gehalten/ und war mit einem dapffern anschlägigen Hauptmann/ dem von Lichtenstein wol versehen. Insonders hielten Maintz und Wormbs mit der Statt Speyr getreue auffrechte Teutsche Freundschafft und Bündnuß/ daß eine der andern Hülff in Nöthen kecklich gewärtig seyn können: Darumb der Rath auff seinem Gebott streng und standhafftig gehalten/ nichts von Frucht der Geistlichen auß der Statt/ auch keinen Wein herein führen lassen/ davon man nicht gewisse Zeichen bracht/ daß er nicht erkaufft sey. Man ist auch mit allem Fleiß und Ernst in der Arbeit der Thürn fortgefahren/ in Summa hats ein Rath darauf gesetzt/ daß der Statt und Burgerschafft Nutz sollen verbessert werden/ und die Clerisey alle Handthierung fahren lassen. Auf solche Beharrlichkeit eines Raths hat Bischoff Friderich der gantzen Clerisey auß der Statt zu ziehen/ kein Gesang noch Meß mehr zu halten/ die Sacrament niemand zureichen/ kein Kinder zu tauffen/ kein Todten zu begraben/ kein Krancken zu besuchen geboten/ bey Verlust ihrer Pfründen/ und bey Straff des Bannes: Also ist die Clerisey auffs Bischoffs Befelch auß der Statt gezogen. Der Author der historischen Beschreibung der Bischoff zu Speyr meldet davon mit diesen: Es wundert mich hie daß ich gar nichts finden kan von Verjagung der Clerisey auß der Statt Speyer/ dann allein in einem alten Brieff also anfahend: Eberhardus præbendarius Spirensis vicegerens Judicis Spirensis in Bruchsella, tempore exitus cleri Spirensis, universis tenore præsentium notum esse cupimus, &c. Datum & actum An. Domini 1284. in die Barnabæ Apostoli. Wann und warumb sie außgetrieben worden/ sind ich nit/ &c. Auß den Worten angeregten Schreibens hat man gnug zu vernehmen/ daß die Clerisey selbst außgezogen/ und sie niemand außgejagt/ und gibts der Verlauff was zu beyden Theilen fürgangen. Damit man aber in der Statt an Christlichen Ubungen keinen Mangel hätt/ seynd ein Vicarius und ein anderer Geistlicher behandelt worden/ daß sie des Bischoffs Bann hindan gesetzt/ sich der Bürgerschafft zu Lieb und Leid/ Glück und Unglück versprochen/ und hat ein Rath auß sonderbarem Bedencken vor diese Priester einen neuen Altar im Münster lassen erbauen. Es hat auch Bischoff Friederich vermeint/ das Gericht der Statt zu verhindern/ und den Schultheiß/ Vogt und Müntzmeister ihrer Pflicht und Dienst erledigt/ und das Gericht zu besitzen verbotten/ dagegen die Bedienten sich erinnert/ daß sie einem Rath als underthänige geschworne Bürger zu mehrerm Gehorsam verbunden/ derwegen ihr Ampt einen Weg als den andern in Ubung behalten. Inmittelst haben sich beyde Theil gegen einander mit Zuziehung der benachtbarten Hülff gestärcket. Der Bischoff hat der Bürgerschafft in ihren Dörffern und Gütern auffm Land mit Brennen und Plündern von einer Zeit zur andern viel Schaden zugefügt/ die Statt und ihr Volck hat dem Bischoff und Clerisey hinwieder ihre Häuser verbrochen/ durch und durch geplündert/ und was sie von Frucht/ Wein/ Haußrath unnd Gelt werth gefunden/ under sich ausgetheilt. Seynd offtermals in deß Stiffts Flecken und Dörffer ausgefallen/ und Scharmützel auffm Lande fürgangen/ dabey die Statt die Burg Kropffsberg zu sonderm Vortheil gehabt. Diß Unwesen hatins dritte Jahr gewährt/ dabey der Rath nicht allein den Bau der Thürn befürdert/ sondern dieweil hinterm Münster bey deß Thomstiffts Behausungen/ die innerste Statt maur nidrig und schlecht gewesen/ hat man die Erhöhung der Mauern fürgenommen/ und in Abwesen der Clerisey den Vortheil gesucht/ daß man jhre auffgemaur-

tt Behausungen an statt der Mauern stehn lassen/die-
selbe aber durchbrochen/und dergestalt der Stattmaur
zugefüget/daß man hinter denselben einen Gang umb
und umb gemacht/und sich darauf wider in und auß-
wendige Feindschafft schützen kan/wie es der Augen-
schein des Gebäues noch heutiges Tags zeiget. Als
beyde Theil einander mit feindlichen Handlungen
müd gemacht/König Rudolph An. 1284 zu Wormbs
angelangt/und daselbst der Frey und Reichs-Stätt
Pflicht und Huldigung erneuert/haben Bischof Frid-
rich und seine Clerisey/deßgleichen auch die Statt den-
selben zum Schiedsman in den Irrungen und Sa-
chen/darauß die Feindschafft erfolgt/erwählt und er-
beten/welcher Bischoff Henrich von Basel/und Bi-
schoff Gottfried von Passau/zu Abhelffung des Krie-
ges/zu sich gezogen/und die Partheyen allerseits nach
Inhalt folgender Articul versöhnt/entschieden und
vereinigt. Der Eingang des Vertrags laut also:

Wir Rudolph von Gottes Gnaden Römischer
König/Ein Scheidmann erkorn von den Prælaten
und der Pfaffheit von Speyr/mit Gunst und Willen
ihres Bischofs/einhalb/und von den Burgermeistern/
von dem Rath/und von den Burgern gemeinlichen
von Speyr/anderhalb/über die Mißhellung darumb
die vorgenannte Pfaffheit auß ist gefahren/und Got-
tes Dienst verschlagen ist. Sprechen wir mit Rath
unser lieben Fürsten/Bischoff Henrichs von Basel/
und Bischoff Gottfrieds von Passaue offt eine rechte
sune/ꝛc. Die Puncten des Vertrags seyn kurtz des In-
halts:

Erstlich/daß die Clerisey auff den nechsten Sontag
nach Sanct Ursulä Tag sich wieder in die Statt be-
geben/und ein Rath durch das Zeichen der Glocken
die Bürger auff ihren Hof versamlen und verkünden
sol/daß sie nicht Macht gehabt/auff des Stiffts und
der Pfaffheit Güter/Korn und Wein Gebot anzulegē.

Zum andern/wann Theurung einfällt/und die
Statt und das Land mit Frucht zu versehen noth ist/
sol ein Rath solches an den Thombdechan gelangen
lassen/daß er der Clerisey auß der Statt Frucht zu
verführen verbiete. Doch sol der Rath zuforderst der
Bürgerschafft dergleichen Verbot anlegen/mit ange-
hefftet Straff/wer dawider thut. Wenn aber der
Thombdechan die Noth nicht also wolt beschaffen
halten/daß darumb Verbott zu thun/und der halbe
Theil des Raths beyihrem Eyd sagten/daß die Noth
vorhanden/sol derselb das Verbott erkennen. Wann
aber der Rath der Bürgerschafft samptlich oder ei-
A nem erlaubt Fruchte den Rhein ab- und ausser Land zu-
führen/wie viel daselb gewest/so viel mag der Dechan
der Clerisey erlauben zu verkauffen/doch sol jederzeit
beyden Theilen/der Clerisey und Burgern/in und
ausser der Statt auffs Land den Benachbarten zu ver-
kauffen zugelassen seyn

Zum dritten/den Weinschanck betreffend/ist die
Irrung dem Bischoff zu Speyer innerhalb gewisser
Zeit zu erörtern befohlen.

Zum vierdten/die Gericht Geistliche und Weltli-
che in der Statt sollen bleyben/als sie von Alters her-
B kommen.

Zum fünfften/die Amptleut sollen bleiben/als sie
von Alters herkommen.

Zum sechsten/den kleinen Zehenden sollen die
Burger geben wie von Alters/welche Güter davon
gefreyet/sollen dabey unangefochten bleyben.

Zum siebenden/die Thürn seynd der Statt/zu
Schutz der Geistlichen und Weltlichen/vonnöthen/
und darumb bleyben Doch sol man darinn kein Heim-
C lichkeit bawen/die in die Pfaltz oder in der Clerisey
Höfe sehe Dann König Rudolph gern gesehen/daß
sich die Stätt befestigt/und haben unter seiner Regie-
rung etliche mächtig zugenommen.

Zum achten/die Feindschafft zwischen der Pfaff-
heit und Bürger Gesind/sol durch sechs Personen in
der Statt vergliechen werden/und der Rath drey auß
dem Thomb-Capitel die sönderlich seyn/und hinwie-
der das Thomb-Capitel drey auß m Rath/die friedlich
D seyn/dazu erwählen.

Zum neundten/die Beschydigte zu beyden Theylen
sollen ihren Schaden und Verlust tragen/und kein
Theil gegen dem andern Anspruch und Forderung
hierumb fürnehmen.

Zum zehenden/die Burgerschafft sol den Altar/
den sie im Münster gemacht/abbrechen/ehe die Cleri-
sey einfährt.

Zum eilfften/die zween Priester die wider deß Bi-
schoffs Verbot gehandelt/und in der Statt verblie-
ben/sollen außgesöhnt werden/daß sie an ihrem Ort
E bleiben. Und der Bischoff und Clerisey sollen auff des
Königs Bitt der Bürger und berührter Priester
Freunde seyn/und aller deren/die der Statt in dem
Krieg Hülff erwiesen/und der Bischoff den Bann
wieder auffheben. Die Burger sollen der Clerisey/ih-
rer Helffer/und Diener Freunde seyn. Deßgleichen
des Abts zu Maulbron/so der Clerisey mit seiner
Hülff zugezogen.

Zum zwölfften/was an Zinß und Gülten der Cleriseyen bey der Bürgerschafft außständig/ sol erlegt werden. Das End des Vertrags steht mit diesen Worten: Das alles das davor geschrieben ist bederthalb stet blibe ane geverde/ oist der Brief zu emic ewigen Urkund und zu einer Bestätigung besiegelt mit unserm Küniglichen Insigel/und unser lieben vorgeschriebenFürsten der Bischoff von Basel / von Passaune und von Spire/ und der Capiteln von dem Thumb/von S. German/ von Sanct Wyden und von allen Heiligen/ und auch der Statt von Spire Ingesigel. Dirre Briff wart geben vor Waldecke an der eylf tausent Meget Tage/ da von Gottes Geburt warend tusent/ zweyhundert/ vier und achtzig Jahr / an dem zwölfften Jahr unsers Königreichs.

In der Collmarischen Chronick wird gemeldt/daß König Rudolph von Wormbs umb Martini vor Waldeck verruckt/und fünff Raubhäuser in Schwaben verstört/Anno 1284.

Das 116. Cap.

Anno 1285. hat König Rudolph der Statt Speyr umb ihrer beständigen getreuen Dienst willen Freyheit ertheilt / daß sie und ihre Bürgere in erster Instantz weder vorm König/Keyser oder deren Hofrichter beklagt werden/sondern wer wider sie zu klagen/ das zuforderst in der Statt vor Rath/ oder wo es der Rath hinweiset/thun sol.

NOs Rudolphus Dei gratia Rom. Rex, semper Augustus. Ad universorum tam præsentium quam futurorum notitiam volumus pervenire, quod nos ob fidem impermutabilem & per præclaræ devotionis memorandam constantiam prudentium virorum civium Spirensium, quibus nos & Imperium sub jugibus obsequiis prosecuti, nobili viro judici curiæ nostræ inhibuimus & præsentibus inhibemus, quod de eisdem civibus Spirensibus nulli judicet conquerenti: sed volentes de eisdem civibus vel eorum aliquo querelari, ad nos dictus judex debet transmittere, & nos eos ad civitatem Spirensem remittemus, amore vel justitia compellandos. Quod si ibidem factum non fuerit, nos utriq; parti exhibere tenebimur justitiæ complementum. Dantes eis has literas nostras in testimonium super eo. Datum Moguntiæ VI. Calend. Julii Indict. 13. Anno Domini M. CC LXXXV.

Wir Rudolph von Gottes Gnaden Röm. König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/thun hiemit jedermänniglich/ die jetzo leben und hernach kommen werden/ zu wissen/ was Gestalt wir in Betrachtung der unwandelbaren Treu / fürtrefflicher Dienst / und denckwürdiger Standhafftigkeit der weisen Leut der Bürger zu Speyr/so sie uns und dem Reich mit unnachläßigem Gehorsamb erzeigt/ dem Edlen unserm Hofrichter verboten / verbieten auch durch gegenwärtigen Brief/daß er über die Bürger zu Speyer niemand/ der wider sie zu klagen hat/Recht sprechen/sondern die Kläger für uns weisen und senden sol/dieselbe wollen wir zu ruck zu der Statt Speyr weisen / daß sie ihnen gütliche oder rechtliche Erörterung und Entschied gebe. Wenn die Statt das nicht thut / so sollen wir beyden Theilen zu Vollkommenheit des Rechten verholffen seyn/ darüber wir ihnen zu Zeugniß diesen Brieff ertheilt. So geben zu Mainz den 6. Julij in der 13. Indiction Anno 1285.

Das 117. Cap.

König Rudolph unterredt sich zu Speyr Anno 1287. mit des Papsts Legaten wegen einer starcken Schatzung/ so der Papst und König auffs Reich wollen legen/und was darauf erfolgt.

IM berührten Jahr hat Papst Martinus der IV. sein Legatum mit vollkommenem Gewalt / mit König Rudolph / und dem Reich einer Schatzung halben zu handelen/ abgefertigt. Derselb ist zu Speyer Anno 1286. angelangt/ und daselbst ein Zeitlang verblieben. König Rudolph hat dem Grafen von Würtenberg Stutgart belägert/ und auf 5. Monat davor zugebracht/und nichts glücklichs verricht. Als er des Päpstlichen Gesandten Anwesen zu Speyer vernommen / und sein Fürnehmen vor Stutgart nit nach seinem Willen ergehen wollen/ ist er nach getroffener Vergleichung mit dem Grafen von Würtenberg von der Belägerung abgestanden/ und hat sich gen Speyr zum Legaten begeben / von demselben vernommen/was massen er vom Papst abgefertigt/ von den Geistlichen Chur und Fürsten und aller Clerisey im Reich den zehenden Pfenning zur Steur zu erfodern/ und damit dieselbe sich desto williger dazu verstehen möchten/solt der König dergleichen Steur von den weltlichen Chur-Fürsten/ Ständen und Stätten begehren. König Rudolph hat diesem Rath Beyfall geben / und einen Reichstag ins folgend 1287. Jahr umb Ostern gen Würtzburg bestimpt. Demnach Geistliche und Weltliche Stänt gehorsamlich erschienen / und des Königs und Päpstlichen Gesandten Fürtrag sampt vielen beweglichen Argumenten angehört / ist in der ersten Umbfrag durchs mehr

ren

von Geistlichen und Weltlichen der begehrten Steur deß Königs und Pabsts Bewilligung erfolgt. Aber der Churfürst von Cölln hat wider den Schluß mit vernünfftigen ansehentlichen Argumenten geredt/ welchem der Churfürst von Trier beygefallen / und außfündig gemacht/ daß diß Begehren deß Papsts und Königs eine solche Neuerung in Teutschland/ dergleichen zuvor niemals erhört/ noch im Reich dergleichen Bewilligung herkommen/ oder unterstanden sey. Derhalben solcher ungewöhnlicher beschwerlicher Eingang nicht zu verstatten. Darauf in der andern Umbfrag die Stände / so zuvor die Steur bewilligt/ von ihrer Meynung zu rück gangen/ und Pabst und König ihr Begehren endlich und allerdings abgeschlagen. *Annal. Colm. Frsb. paral.*

Das 118. Cap.

König Adolph.

NAch Käyser Rudolphs tödtlichem Abgang seynd die Fürsten deß Römischen Reichs zu Franckfurt zusammen kommen/ und zur Wahl eines Römischen Käysers geschritten. Käyser Rudolphs Sohn/ Hertzog Albrecht zu Oesterreich/ hat begehrt/ daß sie die Wahl auf seine Person wolten richten/ nach dem Exempel ihrer Vorfahren/ welche den Brauch gehalten/ so ein Römischer König Erben zur Regierung tauglich hinterlassen/ daß sie derselben einen erwählt hätten. Aber Churfürst Gerhart zu Maintz solls mit Geschwindigkeit dahin gebracht haben/ daß er seinen Verwandten Grafe Adolph von Nassau zum Reich beförderte. Ist ein großmüthiger Herr/ der Lateinischen und Frantzösischen Sprach wol erfahren/ streng und ernsthafft gewesen/ wie auß seinen Handlungen in der Marggrafschaft Meissen zu spühren. Der Verlauff seiner Handlung gibts an Tag/ daß er die Historien seiner Vorfahren am Reich nit gelesen/ oder da es geschehen/ jedoch das jenige nit vermitten/ darüber König und Käyser zu Grund gangen/ das ist/ wann sie für sich selbst und mit ihren Räthen deß Reichs Geschäfte und Händel verricht/ und der Fürsten deß Reichs Gemeinschaft und Rath hindan gesetzt haben. Also wird König Adolph von den Historicis verweißlich zugeschrieben: quod negligentius se ad Principes gessit, consilia eorum postposuit, & militaris ordinis homines eis præposuit; & ob id odium Principum incurrit. *Chron. Mag. Belgicum.* Das ist: Daß er sich zu den Fürsten deß Reichs nicht gehalten/ ihres Raths nicht gepflogen/ lieber Kriegsleute umb sich gehabt / und deßhalben der Reichs-Fürsten Ungnade auf sich geladen. Es hat aber dieser König wenig Jahr regiert / und seynd doch die Historici in Erzehlung der Geschichten seiner Regierung merckelicher Ungleichheit. Was allhie beschrieben/ das ist auß der Collmarischen und M. Alberti Chronick / deren Autores umb diese Zeit gelebt / und aller Sachen guten Bericht gehabt / wie es die Umbständ zu erkennen geben/ zusammen gezogen. Und erscheint darauß / daß König Adolph das Reich zu vermehren und in Aufnehmen zu bringen / sich mit sonderm Ernst und Eyfer lassen angelegen seyn. Dann als sichs zu König Rudolphs Zeiten begeben/ daß das Königreich Arlerat in Franckreich dem teutschen Reich erb- und eygenthumlich heimgefallen / hat sich dessen der König in Franckreich mit Gewalt angemaßt/ und die Regenten und Obrigkeiten bedrohet / wofern sie nicht gutwillig dem Fränckischen Reich würden unterthänig seyn/ daß er mit gewehrter Hand sie wolt angreiffen/ und zu seinem Gehorsam bezwingen.

Diese Bedrohung und vorhabende Thätlichkeit haben die Stände deß Arlerarischen Reichs weyland König Rudolpho zu vernehmen geben / und umb eylende Hülf und Rettung gebethen. Darauf sie der König Rudolph dergestalt soll beantwortet haben: Quod se defenderent, vel cum Rege Franciæ componerent, sicut possent, quia secundum temporis statum non posset eis in aliquo subvenire. Das ist: Sie solten sich selbst schützen und schirmen/ so gut sie könten/ oder eine Vergleichung mit dem König in Franckreich überkommen. Dann nach itziger Beschaffenheit deß Reichs wäre ihm unmöglich Hülff und Volck in die Frembde zu schicken. Auf diß Zuschreiben haben die Verwalter und Herrschaften im Königreich Arlerat dasselbe dem König in Franckreich übergeben und eingeraumt/ doch dergestalt/ daß er solches dem Römischen König solt wieder auf sein Erfordern zustellen/ oder zu gelegener Zeit deßhalben in gute Vergleichung suchen. Bey Regierung König Adolphs haben sich schwere Irrungen wegen etlicher Landschaft zwischen dem König in Franckreich und Engelland verhalten/ welche in offentlichen Krieg außgebrochen. Dieweil dann der König in Engelland bey sich ermässen/ daß dem teutschen Reich an Eroberung deß entfrembden Arlerat-ischen Reichs viel gelegen / hat er König Adolpho durch Botschafft den Fürschlag gethan/

than/wann er ihme zu Erlangung dessen / so von dem König in Franckreich thätlich würde vorenthalten/ persönlich sampt deß Teutschen Reichs Unterthanen wolt verholffen seyn/ wäre er hingegen urbietig/ in eygener Person dem teutschen Reich zuzuziehen/ und mit gresserm Volck und Gelt stattliche Hülff zu thun/damit König Adolph das Königreich Arlerat seinem Reich möchte wieder bringen/ und zufügen. Solche Botschafft hat König Adolph insonders gern gehört/ und es dafür gehalten / daß diese Gelegenheit dem Reich zum Besten anzunehmen/und gar nicht außzuschlagen. Derwegen dem König in Engelland sein Begehren bewilligt/ und ein stattliche Summa Gelts zu Unterhalt deß Kriegs geliefert empfangen. Als der König in Franckreich dieser Verbündnüß Königs Adolphi und Königs in Engelland gewisse Nachrichtung erlangt / hat er sich nicht weniger umb Hülff in Teutschland beworben/ und Hertzog Albrechten auff seine Theil bewogen/der sol gesagt haben: Si Dominus meus Rom. Rex stipendiarius est Angelici factus, & ego minore dedecore stipendiarius ero Franci. Das ist: Weil mein Herr der Römische König dem König in Engelland umb Geld bedient ist/ kan mirs destoweniger verweißlich seyn / wann ich dem König in Franckreich bedient bin Demnach nun König Adolph ein groß Volck auff die Bein bracht / und Engelland zu Hülff ins Elsas gelägert / hat Hertzog Albrecht ein mächtig Kriegs-Heer auß Ungarn und Oesterreich versamlet/und damit seinen Weg durch Schwaben ins Elsas genommen / da beyde Heer hernach gegen einander gelegen. Die Reichs-Fürsten habens dem Reich sehr verkleinerlich ermässen / daß sich der König einem andern zu Hülff bestellen lassen/ und daß man denselben hierumb stipendiarium Angli genännt. In Erwegung solcher und anderer obberührter Ding/hat der Churfürst zu Maynz mit Rath der Fürsten/ Hertzog Albrechten zu Oesterreich nach Maintz beschrieben / mit Vertröstung/ daß er daselbst zum König erwählet werden soll. Gleichergestalt seynd zu Maynz um bestimpte Zeit angelangt/ der Churfürst zu Cölln/ Witholdus / der zu Sachsen und Brandenburg/welche Mißfallen ab deß Königs Regierung getragen. Quod nollet regnum secundum eorum regere voluntatem, taliter sibi mutuo loquebantur, Adolphus Rex pauper est in rebus pariter & amicis, regnum sub eo breviter deficiet in divitiis & honore. *Chron. Colmar. par.* 2. Und demnach bemeldte Churfürsten sich mit einander berathschlagt/ hat man auff ihren Befelch mit den Zeichen A der Glocken alles Volck in der Stadt Maynz versamlet/ und ihr Fürhabt/ und was sie zu thun bedacht/ offentlich lassen außruffen und verkündigen. Darauf die vier Churfürsten in die Thumkirch gangē/ sich zum Altar gestellt/ und hat der von Maintz zum Volck ohngefehr deß Inhalts geredt: Es wäre bewust/ was gestalt sie/ die Churfürsten/ vor sechs Jahren durch rechtmässige gebührliche Wahl Grafe Adolph von Nassau zum Römischen König erhaben/ darzu sie die Churfürsten damals dessen fürnehme hohe Tugenden bewegt/ und darfür gehalten/ daß er deß Reichs Hochheit/ Wolfahrt und Nutzen erhalten und fortpflantzen könne. So wäre auch nach seiner Wahl im Werck erschienen/ daß er mit grossem Lob und Wolstand seine Regierung angefangen / mit Rath der Churfürsten und Ständen deß Reichs/ was zu dessen Auffnehmen/ friedlichen guten Wesen und Erhaltung / Recht und Gerechtigkeit ins gemein ersprießlich/ verhandelt/ fürgenommen und vollstreckt. In kurtzer Zeit hernach hätte man gespürt/ daß er daß alte Herkommen hindan gesetzt/ der Chur-Fürsten und Stände Rath / in deß Reichs und dessen fürnehmer Glieder Sachen und Geschäfften nicht gepflogen/ vor sich selbst mit anderer Leute Rath nach seinem Gefallen gehandelt / Krieg und Blutvergiessen im Reich angestellt/ desselbē nothwendige Sachen / dadurch Fried und Gedeyen erbauet werden können/ unverricht ersitzen lassen / und damit zu vielfältiger Feindschafft und Empörungen zwischen den Ständen deß Reichs Ursach geben / und den mehrer Theil gegen seine Person zu Widerwillen und offentlicher Feindschaft veranlast/ daß auch etliche ihre Absags-Brieff demselben zugeschickt. Dieweil dann bey solcher Beschaffenheit deß Königs / den Churfürsten wolle gebühren / daß sie mit gutem Rath Einsehen fürnehmen/ deß Vatterlands Wolfahrt unterbauen / und dem anrohenden Verderben bey Zeiten begegnen/ So hätten sie in gehabter reiffer Berathschlagung hiezu kein füglicher Mittel erfinden können/ dann daß zuforderst König Adolph seines Königlichen Standes entsetzt / und ein anderer der sich deß Reichs Nothdurfft mit mehrerm Ernst angelegen seyn lasse/ an seine statt erwählt werden müsse / wie sie dann mit einmüthigem Schluß und Uberkommen/ gedachten Grafe Adolphen seiner Königlichen Würden entsetzt/ und deß Reichs Unterthanen ihrer Pflicht und Eyd / damit sie demselben verbunden / erlassen haben wolten. An dessen statt sie mit reiffem Rath erwählt Hertzog Albrechten zu Oesterreich / und zum König deß Teutschen Reichs angenommen/ wel-

Welchen Chur-Fürsten und Stände deß Reichs/ und alle dessen Glieder und Unterthanen/ als ihren rechtmässigen König erkennen/ und ihme schuldige Ehr/ Huld und Gehorsam erweisen solten.

Nach solchem offentlichen Außrufen hat die Clerisey das Te Deum laudamus gesungen. Die Chur-Fürsten seynd nach verrichten Kirchen-Ceremonien zu Hertzog Albrechten/ der ausser der Statt sich aufgehalten/ ins Läger geritten/ haben ihme die Wahl verkündiget und darzu Glück gewünscht/ mit dem Erbieten/ daß sie mit müglicher Hülf seine Person beym Reich wider Graf Adolphen schützen und handhaben wolten. Als König Adolph vernommen/ daß die Chur-Fürsten Hertzog Albertum gen Maintz beruffen/ und Vorhabens seyn solten/ denselben zum König zu erwählen/ ist er im Elsas von Belägerung der Statt Rufach aufgebrochen/ und hat sich gen Speyr begeben/ über Hasenpful sein Läger geschlagen/ daselbst zu erwarten/ was der Außgang deß Churfürsten Tags wolte mit sich bringen. In solchem Läger bey Speyr hat König Adolph der Statt ein Privilegium über die Juden daselbst wonhafft/ geben/ dieweil die Statt Schaden vom Kriegsvolck erlitten/ daß sie deß Königs Gefäll von den Juden so lang solten einnehmen/ biß sie denselben wiederbracht und erstattet hätten/ Deß Datum stehet: Datum in Castris apud Spiram, X. Cal. Jul. An 1298. Regni nostri Anno 7. Dem König seynd persönlich mit stattlicher Hülff gen Speyr zugezogen/ Pfaltzgraf Rudolph bey Rhein/ und Hertzog Otto zu Beyern. So haben die Stätte/ Wormbs/ Speyr/ und andere ihre Hülff darzu geschickt/ und standhaftig bey ihrem König beharret/ und stehet in der Histori davon mit diesen Worten: Civitatum cives Regem Albertum deriserunt, & ei nullatenus parere voluerunt, atque vendere necessaria renuerunt: Regem Adolphum pro Rege tenuerunt, fidemque ad ipsius obitum tenuerunt. Nach verrichter Wahl hat sich Hertzog Albrecht mit seinem Volck dem König genähert/ der König ist demselben hinwieder unter Augen gerückt/ von Speyr aufgebrochen/ und habens beyde Theil auf die Faust gesetzt/ welcher König bleiben solte. Beyde Heer sind zwischen dem Dorff Gellheim und Closter Rosenthal gegen einander kommen/ und ist ein ernst groß Treffen geschehen. König Adolph und Hertzog Albrecht seynd persönlich auff einander gestossen/ und hat der König den Hertzogen hertzhafftig angesprengt und gesagt: Hie müst ihr mit das Reich und euer Leben lassen/ Das stehet in Gottes Hand/ sagt der Hertzog/ führt zugleich ein Streich/ und verwundet den König so A starck ins Angesicht/ daß er vom Gaul gestürtzt/ und liegend von einem in Hals gehauen und umbbracht worden/ darauf der Hertzog lassen außrufen/ daß man niemand mehr solte tödten/ sondern was man könte gefangen nehmen. Der Pfaltzgraf und Hertzog in Beyern seynd auf Heidelberg/ und von dannen in Beyern kommen/ Davon einer diese Verß gemacht:

Otto Dux Rhenum tunc deserit, & petit Enum
Nec trahit hic statum Rudolphus, sitq; Monacum.

B Diese Histori ist zusammen gezogen auß im *Chron. Colmar. M. Alb. Argent. Annal. H. Stereonis, Histor. Australi.* An dem Ort/ da die Schlacht geschehen/ ist zur Gedächtnuß ein Seul aufgericht/ daran diese Schrift:

Adolphus à Nassavv, Romanorum
Rex interfectus ad Gellinheim.

Es hat König Albrecht damals nicht wollen bewilligen/ daß der entleibte König Adolph in die Käyserliche Begräbnuß zu Speyr zur Erden bestattet würde/ C sondern ist ins Closter Rosenthal/ Albert. Argent. sagt/ ins Kloster Frawenfeldt/ geführt und daselbst begraben/ Hernach über etliche Jahr auß Befelch Käyser Henrichs von Lutzelburg wieder außgraben/ und gen Speyr zur Käyserlichen Begräbdt geführt worden.

Das 119. Cap.

Von König Adolphs Reichstag zu Cölln/ und daselbst mit Fürsten/ Herren und Stätten erneuerten Rechten und Landfrieden.

D König Adolph hats im Anfang seiner Regierung hoch nothwendig ermessen/ daß die Teutsche Rechte und der Landfrieden/ so Käyser Friederich der Ander in Teutscher Sprach lassen schreiben/ und König Rudolph hernach bestättigt und vermehrt/ wieder erneuert und im Reich zu halten verabschiedet und befohlen/ wurden derhalben gleich im Eingang deß Reichs im ersten Jahr die Churfürsten/ Grafen/ Herrn und Stätte nach Cölln zur E Reichs Versamlung berufen. Auf derselben Erscheinung hat man König Rudolphs Recht und Landfrieden in gemeiner Versamlung verlesen/ in allen Puncten seines Inhalts belicht und verbleiben lassen. Der Anfang König Adolphs und der Stände deß Reichs Bestättigung desselben laut also:

Wir Adolph von Gottes Gnaden Römischer König/ und ein Mehrer deß Reichs/ thun kundt allen den die diesen Brieff sehend oder hörend lesen/ daß die Satzunge deß Landfriedens/ die König Rudolph unser Vorfahr mit Gunst und mit Rahr der Ehrbaren

Herren deß Cardinals/deß Legaten und Fürsten beyde Geistlicher und Weltlicher/ gesetzet hat zu Würtzburg in dem gebotten Hove/uns geeuwget und gelesen wartzu Cölln uff dem Sale / von Worten zu Worten/als hienach geschrieben stat / diese Satzunge/ec. Das End: Und wann wir Künig Adolph diese Satzunge deß Landfriedes von Wort zu Wort als hievor geschrieben ist/von Rate und mit Gunst der Fürsten/Grafen/Brien/der Stätte und andern deß Richs Getreuen erunet und bestätet han/und er geschworn ist anderwerte zuhaltene von S. Johann Baptistæ Tag der nu kompt/so man zehlet von Gotts Geburte 1293. dri Jahr zehaltene die darnach kommen ohne Mittel/so han wir zeinem Urkunde diesen Brieff heissen insiegeln mit unserm Küniglichen Insigele/der ward geben zu Cölne an dem andern Tag nach S. Remigius Tage von Gotts Geburte / als vorgeschrieben ist/in dem ersten Jahre unsers Riches.

Das 120. Cap.

Von Sachen die Statt Speyr belangend/ unter König Adolphs Regierung.

König Adolph bestätigt der Statt Speyr Freyheit/ und nimpt sie in Huldigung.

MAn schreibt daß König Adolph die Reichs-Stätte am Rheinstrom alsbald nach seiner Wahl entweder jhme selbst oder den Königlichen Landtvögten habe lassen huldigen uñ schwören: Civitates Præfectis Regis Adolphi promittunt. *Annal. Colm.* Gen Speyr ist er selbst persönlich kommen/daselbst der Statt Privilegia bestätigt / und mit 200. Marck Goldes verpeent/darauff die Huldigung vom Raht und Bürgerschaft genommen. Der Anfang deß Privilegii ist deß Inhalts:

Adolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, universis sacri Rom. Imperii fidelibus præsentes literas inspecturis in perpetuum. Dignum judicat nostra Serenitas, ut devotis devotorum precibus favorabiliter inclinemur. Noverit igitur præsens ætas & posteritas post futura, quod literas claræ recordationis Domini Rudolphi Regis Romanorum prædecessoris nostri vidimus, quarum tenor est talis: Rudolphus, &c. Das End: Nos igitur dilectorum fidelium nostrorum civium Spirensium precibus de benignitate Regia favorabiliter annuentes ad imitationem prædecessorum nostrorum omnia & singula prænotata innovamus, approbamus, confirmamus, & authoritate prælentium de plenitudine potestatis Regiæ communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ innovationis, approbationis & confirmationis, infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare præsumpserit, præter indignationem nostram, quam exinde incurret, ducentarum marcarum auri pœna mulctetur, quarum medietas fisco nostro, reliqua medietas passis iniuriam persolvetur. Huius rei testes sunt venerabilis Petr. Basiliensis Episcopus honorabiles viri, Ebernandus Prothonotarius & Vicecancellarius Regalis aulæ, Petrus Præpositus major Spirensis, Sygeboto Præpositus S. Widonis Spirensis, Religiosi viri, Abbas Eberbacensis, Abbas Otterburgensis, Abbas in Usserthal, Abbas de Nuwenberg/ Cysterciensis Ordinis, Abbas de Clingenmunster, Ordinis S. Benedicti, Gerhardus Præpositus Martini VVormac. Spectabilis viri, Eberhardus de Katzenelnbogen, Frideric de Lyningen, VValramus de Gemino ponte, Dictus Raub Sylvester, Albertus de. Hohenberg, Eberhardus de VVirtenberg, Ludevvicus de Oettingen, Otto de Bruffella, Cunradus, & Cunradus de Winsperg, & alij quam plures. In cuius rei testimonium præsentes literas nostræ Majestatis sigillo jussimus communiri. Acta sunt hæc anno incarnationis Dominicæ M. CC. nonagesimo tertio., Regni vero nostri anno primo, XV I. Cal. April. Indict. VI. Datum apud Spiram per manum Magistri Ebernandi Protonotarii & Vicecancellarii Curiæ nostræ, An. mense & Indictione præscriptis.

Das 121. Cap.

Bischoff Friderich beschwert die Statt Speyr mit Neuerungen/kompt König Rudolphs Vertrag nicht nach/thut dem weltlichen Gericht Eintrag: Wie sich ein Raht und Bürgerschafft darwider verhalten/und diese Irrungen verglichen worden.

INdem Vertrag zwischen Bischoff Friederich und der Clerisey an einem/ und der Statt Speyr am andern Theil / von König Rudolph getevdigt/seynd unterschiedliche Puncten/ deren etliche / und bevorab die/darumb man mit der Clerisey in Widerwärtigkeit gestanden / ihre Abhelffung erreicht: Die aber deß Bischofs Verrichtung gebührt/ seynd in ihrer Unrichtigkeit ersitzen bleiben/ als wegen der Clerisey Wein chanck und Wirtschafft/ Bestellung deß geistlichen Gerichts/und völliger Aussöhnung der Geistlichen/die in währendem Krieg das Kirchenampt versehen. In deßselben Histori wird geschrie-

schrieben / daß er im Jahr 1284. als berührter Vertrag aufgericht / deß Königs Ungnad verwürckt / sich deßhalben vom Stift in die Frembde begeben / daselbst biß nach desselben Absterben verharret / und Anno 1291. wieder im Bißthumb ankommen / darauß abzunehmen / daß seines Abwesens halben die unerledigte Artickul in Verweilung gerathen. Aber die Erfahrung zeugts / wann Zorn / deßgleichen Begierde zur Rach / und Erweiterung seiner Herrschafft das Gemüth der Regenten eingenommen / daß man alsdann allerhand Scheingründe kötz und Krumb auffraspelt / und helfen muß / was helffen kan. Bischof Friederichen war noch nicht vergessen / was vor König Rudolphs Vertrag zwischen ihm und der Clerisey an einem / und der Statt am andern Theil fürgangen. Nachdem nun das Reich wieder eines Haupts gemangelt / und neue Gelegenheit erschienen / die Stadt und Bürgerschafft mit Unmuß / Trängnuß und Widerwärtigkeit zu belästigen / hat er sich einer neuen Gerechtigkeit / nemlich die Gerichts-Personen im Gericht zu setzen / angemaßt / und erstreiten wollen / das weltliche Gericht so wol als das geistliche zu bestellen / einem Bischof und nicht der Statt gebührt / die Statt auch sein und deß Stiffts Eigenthum sey. Als solche zuvor unerhörte Anmassung ein Rath beständig widersprochen / hat er das Gericht mit Schultheissen und Vogt zu besetzen verweigert / und hiemit angezogtem Vertrag zu wider gehandelt. Dieweil dann zu selben Zeiten Schuldsachen und Schulden vor Rath zu klagen nicht herkommen / wochentlich nur einmal Rath gehalten / und darinnen nur deß gemeinen Nutzen und keine Privat-Händel abgehandelt worden / damit männiglich zu seinem Rechten würde verholffen / hat ein Rath selbst einen Schultheiß gesetzt / mit Namen Knoß Zoller / so zwey Jahr dasselbe Ampt verwaltet / wie im 4. Buch im 21. Capit. der Zweyte unter den Lateinischen Briefen hievon außdrücklich Kundschafft gibt / und ferner verordnet / daß alle gemeine Schulden vor den Bürgermeistern solten erörtert werden. In Actis stehen von dem Handel diese Wort: Magnam indignationem Dominus Episcopus in Consules & universitatem jamdudum convertit, Anno Incarnationis Dominicæ M. CCXCI. privando eos judicio seculari in ipsorum scandalum & gravamen. Ipsi vero talem defectum considerantes, quia ex hoc multæ rixæ & discordiæ inter eos oriebantur, non semel sed sæpius prædictum defectum ipsi Domino Episcopo & aliis conquerentes & suppliciter exorantes, ut id vellet debite restaurare, quod tamen, licet posset, facere denegavit. Et cum id de ipsius gratia consequi non poterant, huic defectui quærentes remedium opportunum, cum magnus clamor rixaq; odiosa inter ipsum populum exurrexisset pro debitis, in quibus alter alteri fuit obligatus, ipsi universi cives & incolæ civitatis, pulsata campana, in loco publico ad hoc destinato, pro ut moris est, pariter convenerunt, eligentes & compromittentes deliberate & voluntarie sub certa einunga, ut si aliquis ex eis sibi dicat alterum aliquali debito obligatum, quod ipse hoc intimaret civium Magistris & iidem ipsum debitorem ad se vocarent, ut si debitum fateretur, ceteo termino satisfaceret de eodem, si autem negaret, quod de hoc præstaret ei juramentum.

Das ist:

Bischof Friederich hat grossen Unwillen auf die Statt und Bürgerschafft geworffen im Jahr 1291. und ihnen Eintrag und Verhindernuß an dem weltlichen Gericht zugefügt / davon sie mercklicher Beschwernuß empfunden. Demnach sie solchen Gebrechen und darauß erfolgte Uneinigkeit und Gezänck zu Gemüth geführet / und demselben / wie man zu thun schuldig / abzuhelffen / beym Bischof und andern offtermals gebeten / hat ers zu thun verweigert / da ers doch wol thun können. Dieweil sie dann die Gebühr mit gutem Willen nicht erheben können / und grosse Widerwärtigkeit / Haß und Feindschafft / wegen der Schulden / damit einer dem andern verhafft / und die Bezahlung gesteckt worden / unterm Volck entstanden / haben die Bürgermeister und der Rath berührtem Gebrechen ein bequäm Mittel gesucht / und mit dem Zeichen der Glocken die Bürgerschafft und Innwohner der Statt auf den gewöhnlichen Hof beym Metscher versammlet / und daselbst einhelliglich / bedächtlich und willig überkommen / und sich dahin sämptlich veranlast / wann jemand Schulden halben zu klagen hätte / daß er den Schuldner vor den regierenden Bürgermeistern solte fürnehmen / und so derselbe der Schuld geständig / daß sie ein gewissen Termin zur Zahlung solten bestimmen / im Fall aber der Glaubiger der Schuld in Abred / soll er bey geschwornem Eyd erhalten / daß er dem Kläger nichts schuldig sey. Diß ist die erste Beschwernuß der Statt umb diese Zeit gegen Bischof Friderich / dabey nicht ungeräumt zu vermuthen / daß die Besetzung eines Cämmerers am Cantzergericht umb diese Zeit noch in eines Thom-Dechans / als Camerarii, Gewalt müssig gewesen seyn / sonst würde der Bischof / was er im Schultheiß

Gericht unterstanden / sonder Zweifel auch im Cammergericht haben für genommen.

Die ander Beschwernuß / als von Alters herkommen / daß die Statt Speyr der Stätte / Flecken und Dorffschafften im Speyrgaw / Oberhof gewest / und die nechst gelegene benachbarte Dörffer dissei Rheins vor Rath oder Gerichten der Statt Rechtens gepflogen / hat Bischof Friderich den Gemeinden zu Berghausen / Dudenhoven / Harthausen / Heinhoven und Waltzen / als Bischöflichen Unterthanen vor seinen deß Bischofs Beampten auffm Land / und nicht in der Statt Speyr Recht zu suchen und zu nehmen geboten / und derselben hiemit ihr uhralte herbrachte Gerechtigkeit abgeschnitten.

Die dritte Beschwernuß. Ob wol Bischof Friderich im Jahr 1280. der Statt Privilegia zu erhalten / und darwider nichts zu thun mit geschwornem Eyd versprochen / und hierüber Brieff und Siegel von sich geben / hat er doch darinn diß Loch wollen machen / daß der Bürger Freyheit nur in der Statt / aber nicht auffm Land gelten solten / darumb die Bürger / so umb dieselbe Zeit viel und stattliche Güter im Bißthumb besessen / gleich seinen Unterthanen nicht allein mit Schatzung / Kriegssteur und Bedt / sondern auch damit beleget / daß sie wie die Leibeigene Frondienst / und den Bischöfflichen und Stifts Dienern Herberg / Zehrung und alle Nothdurfft / wann sie in der Bürger Güter im Bißthumb eingekehrt / leisten / und ihr Getränck bey den Beampten auffm Land / und bey niemand anderst umbs Gelt kauffen müssen.

Die vierdte Beschwernuß. Daß der Bischof einen Bürger mit Namen Schreckelman heimlich in der Statt fangen und hinweg führen lassen / hiemit der Statt Freyheit eingriffen / und eine neue Gerechtigkeit deß Angriffs zu schöpffen unterstanden.

Die fünffte Beschwernus. Daß der Bischoff auch in dem der Statt Privilegien zuwider gehandelt / daß er das geistliche Gericht in der Statt nicht besetzt / und die Bürger in Sachen dahin gehörig vorm Official auffm Land zu klagen kommen müssen / da doch die Bürger vor kein Gericht auffm Land gezogen werden sollen.

Hingegen Bischoff Friderich fürgewendt / daß ein Rahtund Bürgerschaft seiner herbrachten Gerechtigkeit in der Statt allerhand zu Abbruch und Nachtheil angestelt. Dann erstlich / nachdem die jenige / so auß der Bürgerschaft wider die Saracenen zu Jerusalem und im gelobten Land zu streiten Gelübd gethan / und sich deßhalben mit dem Creutz bezeichnen lassen / deßgleichen alle Wittwen in der Bürgerschafft und Begenen oder Weiber / die in offentlicher Unzucht gelebt / und zur Geistlichkeit gelobt / nicht mehr deß Rahts Unterthanen / sondern dem Geistlichen Gericht deß Bischofs / immassen die Clerisey zugehörig / und verwandt / hätte ein Rath dergleichen Personen unter seinem Gewalt und Potmässigkeit behalten / denselben den Genuß der Geistlichen Freyheit abgestrickt / und hiemit die Bischöffliche Gerechtigkeit geschmälert und vernachtheilt.

Zum andern / daß ein Rath und Bürgerschafft deß Bischoffs Gerechtigkeit im Weltlichen Gericht abgeschafft / einen Schultheis erwählt / und Rahtspersonen ins Gericht verordnet.

Zum dritten / die Gebott und Einung der Geistlichen Weinschanck halben erneuert / und andere Statut und Ordnung mehr in der Statt / zu Unterdruckung der Bischöflichen und Geistlichen Freyheit / auffgericht / und offentlich mit Geleut der Glocken auffm Hof lassen außruffen.

Zum vierdten / ob wol die Statt sampt aller Gerechtigkeit einem Bischoff und Stifft zu Speyr unterworffen / daß doch ein Rath solches offentlich widersprochen / und denselben keiner Gerechtigkeit daran geständig seyn wollen.

Umb solcher Irrungen willen so sich auff zwey Jahr erstreckt / hat Bischoff Friderich Anno 1294. kurtz vor Matthæi offentliche Brieff in der Kirchen lassen verlesen / darinn einem Raht und Bürgerschafft obgesetzte Ding und Ordnungen wieder innerhalb acht Tagen abzuthun mit Ernst und Betrohen deß Bannes geboten / und genugsame Versicherung zu leisten anbefohlen / daß ins künfftig dergleichen nicht mehr geschehen noch fürgenommen werden solte.

Wider solch außgangen und verkündet Mandat / hat ein Raht nachfolgend Protestation und Appellation an Bapst zu Rom eingewendt / so ihres Innhalts also lautt:

Quia Reverendus pater & Dominus Fridericus Dei gratia Spirensis Episcopus, licet Bernholdus ad Coronam, Ebelinus ante Monasterium, Magistri, Marquardus Lambesbuch, Henricus Klupfel, Volzo de Curia salis, Johannes dictus Kranich, Bernholtus & Cunrad. fratres ad Columbam, Gotschalkus dictus Klobeloch, Werherus dictus Sydinschwang / Cunrad. dictus Retschelin / & dictus Zollern / Consules & universitas civium Spirensium in omnibus, in quibus de jure ipsi Domino Episcopo obedire tenentur.

nentur, humiliter obediant & velint obedire, ipsum in nulla sua jurisdictione spirituali seu temporali molestando, sed jus ipsius Domini Episcopi, prout debent de jure, in omnibus foveant & defendant, ipseq; Dominus Episcopus asserit, dictos Consules & universitatem civium Spirensium eum in sua jurisdictione spirituali & temporali turbare & impedire, prohibendo sub certis pœnis Crucesignatos, viduas, beginas conversas, quas ad forum Ecclesiasticum pertinere dicit, quod negatur, ut non adeant forum suum & ibidem suam justitiam consequantur: non etiam permittendo ipsum exercere jurisdictionem suam temporalem per Advocatum & Scultetum ab ipso deputandos, sed Magistros civitatis Spirensis instituerunt judices, & alia multa statuta, pulsata campana, & multitudine hominum convocata, statuerunt: Asserit etiam civitatem Spirensem pleno jure ad ipsum & suam Ecclesiam pertinere, quod primo & principaliter negant, & per omnia diffitentur: dictos Consules nominatim ac universitatem civitatis Spirensis moneri fecit cum efficacia, ut infra octo dies à tempore monitionis ejus, prohibitiones, statuta, impedimenta, institutiones Judicum secularium & alias difficultates tollerent, revocarent, & retractarent, & ipsi Domino Episcopo satisfacerent de injuria & contemptu, ac caverent, quod de cætero talia contra ipsum Dominum Episcopum non attentarent, alioquin pœnas ipsis Magistris, Consulibus & universitati tam de jure communi quam sacris Conciliis provincialibus inflictas, executive faceret solenniter publicari.

Cum igitur contra neminem non convictum, non confessum, cognitione non præcedente, defensionibus & jurib. ambarum partium non auditis, nec discussis, ac juris ordine non servato, sit ad aliquas sententias procedendum, & in tenore monitionis ipsius Domini Episcopi asseratur, non esse dubium, de quo tamen nondum confessiones, probationes vel cognitiones legitimas habuit, & ipsi cives omnia penitus diffiteantur: & affirmatione ac negatione res sit dubia, & sic non potest procedi tanquam super notorio, cum nec sit verum nec notorium, quod ab ipso Domino Episcopo ipsis civibus imponitur, quæ omnia ab ipsis civibus diffitentur & negantur, & ipsos cives prædictos impedimentum præstare dicat ipse Dominus Episcopus, cum ipsi solum intendant uti jure suo: Humiliter & cum instantia supplicant, quatenus, cum parati sint, & in his scriptis A se offerant, procedere in dicta causa, quam prædictus Dominus Episcopus ipsis movet, seu movere intendit secundum juris ordinē, coram judice competente; quam etiam petitionem coram prædicto Domino Episcopo dicti cives proponerent & proponi facerent, ac eam admitti peterent, si prædicti Domini Episcopi copiam habere possent, in loco in quo justum metum non haberent, Posito etiam, sed non dato nec concesso, quod ipse Domins Episcopus contra dictos cives & universitatem civium Spirensium justam causam haberet, tamen in eos & contra eos nullam pœnam publicare, seu nullas sententias promulgare posset, cum majoris sententiæ excommunicationis vinculo sit innodatus, eo quod manus violentas in Gernardum de Steinfurt, Monachum de Sunnesheim, tunc temporis Diaconum, nunc presbyterum, personaliter injecit, & ipsum captivari mandavit, eo etiam quod Abbatem Monasterii Clingen, sine juris ordine, sed autoritate propria privavit, & ei sigillum suum & jura alia accepit. Ex quibus & hujusmodi minimo, quod probare possumus & volumus suo tempore, ipsum non est dubium canonem latæ sententiæ incidisse: Non eo minus tamen se divinis postea ingessit, imo personaliter coluit officium divinorum.

Ideo ego Magister Conradus civium Spirensium Notarius, Procurator dictorum Magistrorum, Consulum & universitatis civium. Spirensium, nomine eorundem, sentiens ex his eosdem Magistros & Consules & universitatem gravari indebite & gravatos esse, ne sententiæ & publicationes pœnarum, ac sententiæ suspensionis, excommunicationis & interdictionis sententiæ, si sic dici merentur, in ipsos Magistros, Consules, & universitatem civium Spirensium, vel eis adhærentes, seu adhærere volentes servitio, consilio, auxilio, verbo, facto, ope & opere in publico & secreto, seu alias qualitercunque latæ vel ferendæ, ligent vel ligari possint; in his scriptis, eorundem nomine sedem Apostolicam provoco seu appello, & Apostolos cum instantia peto pro ipsis & omnibus eis adhærentibus, ut est dictum: qui si denegati fuerint, iterum ex hoc sedem eandem ut supra appello: Ipsos & omnes eis adhærentes ac adhærere volentes, ut est dictum, jura, defensiones, & bona eorundem supponens protectioni sedis Apostolicæ memoratæ. Protestor etiam nomine dictorum Dominorum meorum, me petitionem prædictam propositurum, ac petiturum eam admitti, ac appellationem hujusmodi

interpositurum coram dicto Domino Episcopo, si me admiserit, eum ipsius copiam in loco, in quo justum metum non habeo, possum habere. Nos etiam Bernholtus ad Coronam, Ebelinus ante monasterium Magistri, ac cæteri Consules prædicti, nec non universitas civium Spirensis civitatis, damus præsentibus potestatem & mandatum speciale Magistro Conrado Notario nostro, præmissam legendi petitionem & alia, ac eam petendi admitti, nec non appellandi, ut præscriptum est, si viderit expedire, coram dicto Domino Episcopo, & in omnibus locis aliis, ubi nobis crediderit utile atque bonum, cum ipsius Domini Ediscopi copiam commode & sine metu habere poterit, nostro & omnium nobis adhærentium nomine, ut est dictum, quemadmodum est præscriptum, sigillum nostrum in eorum testimonium præsentibus appendentes. Datæ Anno Domini M.CCXCIV. Feria quinta post Matthiæ Apostoli.

Lecta & interposita est hæc appellatio anno & die prædictis apud Ecclesiam Spirensem, præsentib. Dominis Richwino de Schönenberg/ Alberto de Lachen/ Ottone de Mülhofen/ Joanne de Mußbach/ Rudegero de Dürne/ Canonicis, Conrado Stella, Conrado Klobeloch/ Utone de Euphelingen præbendariis Ecclesiæ Spirensis: Item apud S. Germanum, præsentib. Dominis Stevenone, Benzone ad Columbam dicto Ybesche/ Canonicis ibidem, & aliis quam plurimis fide dignis: Item apud S. Widonem Decano, Jacobo Aurifabro dicto thesaurario, VVernhero de Gumersheim/ Magistro H. Physico, & Heilmanno Sittteloch/ Canonicis, & aliis quam plurimis fide dignis. Item apud Sanctam Trinitatem præsentib. Conrado Bremme, Nicolao Zinemin, Engel de Gumersheim/ Canonicis ibidem Henrico Vilherre & aliis quam pluribus fide dignis. Item in conventu fratrum Minorum, qui Sigillum ipsius conventus: In conventu prædicatorum fratrum, qui sigillum ipsius conventus: Item in conventu fratrum Augustinensium, qui sigillum ipsius conventus: Item in conventu fratrum Ordinis S. Mariæ de monte Carmeli, qui sigillum ipsius conventus his literis appenderunt in testimonium præmissorum.

Zu Teutsch deß Innhalts:

Wiewol Bernholtus zur Cronen/ Ebelin vorm Münster/ Bürgermeistere/ Marquardt Lambsbuch/ Henrich Klüpfel/ Boltzo von Saltzhof/ Johann Kranich/ Bernholdus und Cunrad/ Gebrüdere zur Tauben/ Gotschalck Klobeloch/ Werner Sydinschwantz/ Cunrad Retschelin/ und Zollern/ der Rath und die Bürgere zu Speyr in allen denen Dingen/ darumm sie einem Bischoff zu gehorsamen schuldig seynd/ demütigen Gehorsam erzeigen und erzeigen wollen/ demselben auch weder in geistlichen noch weltlicher Regierung einige Beschwernuß erregen/ sondern nach Schuldigkeit dessen Recht in allen Dingen handhaben und schützen/ jedoch weil der Herr Bischoff sagt/ daß der Rath und Bürger zu Speyr seine geistliche und weltliche Regierung verunruhigen und verhindern/ in dem sie Verbott gemacht mit gewisser Straf/ daß die mit dem Creutz bezeichnete/ die Wittiben und bußfertige Begeinen dem geistlichen Gericht nicht anhängig seynd/ und daselbst Recht suchen sollen/ und doch dieselbe sämptlich seinem Fürgeben nach dem geistlichen Gericht verwandt und unterworffen/ welches ein Rath nicht geständig ist. Item/ daß sie sein weltlich Gericht/ durch Schulthes und Vogt/ die er zu setzen hat/ in der Statt zu üben/ nicht verstatten/ sondern die Bürgermeistere zu Richtern eingesetzt/ und andere Satzungen mehr aufgericht/ und mit Gelent der Glocken in Versamlung der Bürgerschafft außgeruffen/ Item/ daß er sagt/ die Statt Speyr sey mit allem Recht sein/ deß Bischofs und seiner Kirchen/ welches ein Rath und Bürgerschaft erstlich und fürnemlich nicht gestehen/ und durchauß in Abrede seyn/ und deßhalben einen Rath mit außgedrucktem Namen sampt und sonders/ deßgleichen die gantze Bürgerschaft ernstlich vermahnen lassen/ daß sie innerhalb acht Tagen von Zeit solcher Erinnerung die Verbott/ Satzungen und Verhinderungen/ die Besetzung der weltlichen Gericht und andere Beschwernüssen abthun/ widerruffen/ ändern/ und dem Herrn Bischof wegen zugefügter Unbillichkeit und Unglimpffs Kher und Wandel thun/ darzu genugsame Versicherung leysten/ daß sie uns künfftige dergleichen wider ihne nit unterstehen wollen/ sonst könte er nicht Umbgang haben/ gegen Bürgermeister/ Rath und Bürgerschaft mit der Straf der gemeinen Rechten und der heiligen Land-Concilien würcklich zu verfahren.

Wann man aber wider niemand/ der nicht gehört noch überwunden/ ohne vorgehende rechtmässige Erkanntnuß/ beyder streitender Theile Recht und Einreden nicht verhört/ noch erwogen/ ohne ordentlichen Proceß zur Verdammung zu schreiten/ Und dann im Innhalt der Befelch deß Herrn Bischofs gesagt und gesetzt worden/ es sey an allen den Puncten/ darin er sich wider die Statt beschwert/ kein Zweiffel/ darüber er doch weder rechtmässige Bekantnuß/ Beweißthum

weißthumb oder Kundschafft eingenommen/ und die Bürgerschafft berührtes Fürgebens durchauß in Abred ist/ aber durch das Bejahen und Verneinen eine Sach zweiffelhaft würde/ und darin nicht als in einer klaren außkündigen Sach verfahren werden mag/ dieweil es nicht waar noch bekandlich ist / was der Herr Bischof der Bürgerschaft zulegt/ und dieselbe alles verneint und nicht geständig ist. So sagt auch der Herr Bischof/ die Bürger schnd ihme an seinem Rechten hinderlich/ da doch dieselbe nicht anders thun noch fürnehmen/ dann daß sie sich ihres Rechtens gebrauchen/ und mit Demuth inständig bitten / daß in dem Streit/ den jhnen der Herr Bischof erregt / dem rechten und ordentlichen Richter nachgangen werde/ darzu sie sich jhres theils bereit willig anerbieten / wolten auch solch jhr Suchen und Begehren/ dem Herrn Bischoff selbst fürbringen / oder durch andere fürzubringen verschaffen/ da sie desselben an einem sichern Ort/ da sie aller Gefährlichkeit erlassen/ mächtig seyn könten.

Aber gesetzt/ doch der Warheit zu Nachtheil nicht eingeräumbt noch gestanden / es hätte der Herr Bischoff wider die Statt und Bürgerschaft eine gerechte Sach/ so könte er doch kein Bann/ Straff noch Urtheil wider sie ergehen lassen/ dieweil er selbst mit Banden deß Bannes behafft ist/ darumb daß er gewaltthätige Hand an Gernodum von Steinfurt/ Münch von Sünßheim/ damals Diaconum, jetzt Priestern/ persönlich gelegt hat/ und denselben ins Gefängnuß zu setzen befohlen/ und wiederumb daß er den Apt deß Klosters Elingen ohne rechtliche Ordnung eigens Gewalts entsetzt hat/ und dessen Sigill und andere Ding entfrembdet. Auß welchen und dergleichen geringsten Ding einem/ so wir auff jhne erweisen können/ und zu seiner Zeit auch erweisen wollen unzweiffelhaftig erscheint/ daß er in die Urtheil geistlicher Recht gefallen/ nichts desto weniger hat er sich nach der Zeit in den Gottesdienst eingedrungen und persönlich das heilige Ampt verricht.

Demnach dann ich M. Cunradus Notarius der Statt Speyr/ und Anwaldt der Bürgermeister/ Raths und Bürger daselbst/ auß diesen Dingen vermercke/ daß gedachte Bürgermeister / Rhat und Gemeinde der Statt unschuldiger Weiß beschwert seyn/ damit die Urtheil und thätliche Erklärung deß Bannes/ und Verbott deß Gottesdiensts / so mans also nennen soll / wider die Burgermeister und gemeine Bürgerschaft/ oder die jhnen anhangen/ oder in jhren Diensten/ Rahtund Hülf mit Worten und Wercken heimlich oder offentlich/ oder wie das geschehen mag/ A anhängig seyn wollen/ binden oder binden können/ so berufe ich mich in dieser Schrift in jhrem Namen an den Stul zu Rom/ und begere Apostel für sie und allen jhren Beystand. So mir solche solten verweigert werden/ so appellire ich umb dieser Ursach willen abermal an gedachten Ort/ unterziehe die Bürgermeister/ Raht und Gemeinde der Statt/ und die derselben behülflich seyn/ und alle derselben Recht/ Handhab und Güter in Schutz und Schirm berührtes Stuls. Ich bezeuge mich auch im Namen meiner Principaln/ daß B ich vorbemelt mein Bitten wolle fürtragen/ uñ bitten/ daß solches möge zugelassen werden/ daß ich auch diese Protestation wolle einwenden vor dem Herrn Bischoff/ so er mich würde für sich lassen/ und ich es an einem solchen Ort thun kan/ da ich mich nichts zu befahren habe.

Und wir Bernholdus zur Cronen/ Ebelin vorm Münster/ die Bürgemeistere/ und der Rhat und Gemeinde der Statt Speyr geben mit gegenwärtigem Brieff Gewalt und außdrücklichen Befelch M. Cunrado unserm Notario, vorgesetzt unser Bitten und C Suchen zu lesen und zu begehren/ daß solches zugelassen werde/ und so es nutz und nöthig seyn werde/ vor dem Herrn Bischoff/ wann er sicher fürkommen kan/ und andern dienlichen Orten/ in unser und aller unser Beyständer Namen zu appelliren/ wie gesagt und vorgeschrieben ist. Zu Urkundt haben wir unser Insiegel angehenckt/ und geben im Jahr 1294. den fünfften D Tag nach Matthæi deß Apostels Tag.

Diese Appellation ist eingeben und gelesen im berührten Jahr und Tag i. vorm Thumb. Capitul / in Gegenwart Herrn Reichwein von Schönberg/ Albrecht von Lachen/ Otto von Mülhofen/ Johann von Mußbach/ Rudiger von Durne/ Thumbherrn/ Cunradt Stern/ Cunradt Klobeloch/ Otto von Dupfingen/ Præbendarien deß Thumbstiffts.

2. Vor dem Capitul zu S. German/ vor Herrn Stephan/ Bentzen zur Tauben genandt Ybesch/ Canonicis, und andern Glaubwürdigen daselbst.

E 3. Vorm Stifft zu S. Guidon/ vor dem Dechan Jacob Goldschmiedt/ genandt Schatzmeister/ Werner vō Gunmersheim/ M. Henrich de Physico, und Heilmañ Schmitloch/ Canonicken/ und andern glaubwürdigen.

4. Vorm Stifft zur H. Dreyfaltigkeit/ vor Conrad Bremen/ Nicolaus Zimemin/ Engel von Gunmersheim/ Canonicken.

Den Barfüssern
Den Predigern
Den Augustinern
Den Carmelitern
} Mönchen.

Dem-

Demnach zu beyden Theilen in währender Uneinigkeit viel Thätlichkeit und Beleydigung fürgangen/ die Unterthanen und Gemeinden sich in Schaden und Ungelegenheit befunden / haben sich etliche Friedliebende in die Sach geschlagen / Bischof Friederichen zu Gemüth geführt/er solte zusehen/wann er die Statt zu hart würde bedrängen/daß er derselben nicht Anlaß gebe sich noch mehr zu stärcken/und ihme seine Gerechtigkeit in der Statt gäntzlich abzustellen. Der gemeine Männ und Bürgerschafft habe die Freyheit lieb/und sey zu besorgen/sie würden Gut und Blut dabey auffsetzen/weil sie ohne das wegen schwüriger Zeit und Käuff allbereit in Rüstung / und ziemlich Volck in Bestallung hätten: Das Stift und die Statt stünden in solcher Verwandenuß/daß beyden Theilen nichts fürträglichers dañ Fried und Freundschafft: Ein Raht und Bürgerschafft hätte sich zur Vergleichung/und die Sach hinter schiedliche Richter zu stellen/gutwillig lassen vernehmen Wann dann der Herr Bischoff seines Theils gütliche Handlung gleicher Gestalt wolte eingehen/könten vielleicht Mittel gefunden werden/die zu Fried/Ruhe und guter Nachbarschafft möchten fruchten. Durch diese und andere vernünfftige Beredungen/so nicht beschrieben/ist derselbe zu gütlicher Hinlegung der Streitigkeiten bewegt worden. Darauff beyde Theil zu Schiedsleuten erwählt und erbeten Bischeff Eunrad von Tull/den Apt deß Closters Hemmenrode im Bißthum Trier/den Prior zum Predigern zu Speyr/den Gardian zum Barfüssern/Alexander Prediger-Ordens Bruder/und Johann von Lichtenstein der Statt Hauptman. Als nun die erwählte Richter beysammen erschienen/und der Partheyen Klagpunncten und Beschwernussen/und hierüber geführte Beweißthumb/Privilegia und Kundschaften / verhört und eingenommen/haben sie durch gütliche Unterhandlung ziemlichen Frieden erbauet/und durch einen auffgerichten Vertrag auff aller Heiligen Abend im Jahr 1294. die Sachen dahin gericht/daß die Widerwärtigkeit etwas nachgelassen. Derselbe ist seines Inhalts wol zu lesen/und steht also:

Fridericus Dei gratia Spirensis Episcopus, ad cunctorum præsentium inspectorum notitiam volumus pervenire, præsentibus publice profitentes, quod discordia sive guerra, quæ inter nos ex una, & Magistros Consules ac universitatem civium Spirensium ex altera parte, exorta fuit, intervenientib. & mediantibus venerabili fratre nostro, fratre Conrado Tullen. Episcopo, & Abbate Monasterii de Hemmenrode, Ordinis Cistercienſis, Trevirensis diœcesis, Priore fratrum Prædicatorum, Gardiano fratrum Minorum domorum Spirensium, fratre Alrado prædicatore. & Joanne de Lichtenstein milite, decisa est totaliter & sopita; videlicet quod de civibus Spirensibus universis & de bonis ipsorum civium Spirensium, vel alterutrius eorundem præsentium & futurorum in toto districtu nostro, nullas exactiones, stûras, herbergas, banwin, herstûre, collectas seu aliquas precarias alias, aut alia genera servitiorum qualiacunq; recipiemus aut extorquebimus quovis modo. Item quod judicia & officia nostra civitatis Spirensis in Epiphania Domini annuatim locare & concedere debemus secundum dictum & sententiam Consulum Spirensium, vel majoris partis eorundem quam suo proferent juramento. Ita etiam, quod Officiales nostri, scilicet Scultetus, Advocatus, Magister monetæ, & telonarii jurare debent, si dicti Consules vel major pars ipsorum id sententiaverint juramento, nulli in officio suo injuriam facere absque dolo. Sed si quis eorum excederet in aliquo, hoc ad institutionem eorum, qui eum de hoc merito instruere tenentur, debet totaliter reformare & id antea non facere quoquo modo. Et quicunque eorundem officiatorum nostrorum semel juraverit, ille postea si idem officium resignaret, & ad id postea reveniret, non plus jurare debet, sed super primum recipere juramentum. Item etiam, quod quæstio quam invicem habuimus super judiciis, in Berghusen, Harthusen, Heyenhoven, Tutenhoven & Wallesheim, quæ dicti cives ad Scultetiam Spirensem pertinere dicebant, nobis in contrarium asserentibus, in præsenti manebit indiscussa: Salvo tamen utrique parti per omnia in eisdem jure suo. Item quod promisimus & promittimus per præsentes, de cætero in civitate Spirensi & eius præurbio nullum clericum vel laicum captivare, nisi rite & legitime convictus fuerit de aliquo forefacto, pro quo debeat merito captivari. Item quod super nullum civem & incolam civitatis Spirensis, præsentem & futurum, aliquem specialem judicem Ecclesiasticum extra civitatem Spirensem statuemus, quamdiu paratus est coram officiali nostro in civitate Spirensi de se querelantibus stare juri. Item promittimus super discordia, exorta inter clerum Spirensem & cives Spirenses, super venditione vini, usque ad festum Beati Nicholai proximum ordinare & statuere pro posse nostro, & quicquid ipsis civibus ad bonum statuere poterimus & ordi-

ordinare hoc facere promittimus & debemus. Et si ipsi cives super se de vino hujusmodi cinungas aliquas fecerint, in hoc contra nos non facient. Item super expulsis quondam è civitate Spirensi, & de sacerdote, quem irregularitatem & sententias excommunicationis dicimus incidisse, committimus prædictis Domino Episcopo Tullensi, & Abbati de Hemmenrode, ita quicquid iidem duo super eorum conscientiam pronunciabunt, hoc promittimus ratum habere, & inviolabiliter observare. Et nos frater Conradus divina permissione Episcopus Tullens. & frater Joannes Abbas de Hemmenrode, Ordinis Cistercienſis, Trevirensis diœcesis, sicut nobis dicti duo articuli sunt commissi super nostram conscientiam, præsentibus pronunciamus, quia vidimus sententiam latam olim contra dictos expulsos injustam esse, & restitutionem eorundem factam à bonæ memoriæ Domino Rudolpho quondam Rege Romanorum, æquam, dictos expulsos in pace dimitti debere, & promitti gaudere suis possessionibus atque rebus: quodque super eodem facto à nullo debeant ulterius impeti vel turbari. Item pro dicto sacerdote etiam super nostram conscientiam pronunciando decernimus, dictum Dominum Spirensem Episcopum præfatum sacerdotem relinquere debere in dicto negotio suæ conscientiæ, salvo tamen remedio, quod nos dicto consulimus sacerdoti. Quæ omnia & singula prænarrata nos Fridericus Spirensis Episcopus prædictus promittimus rata habere, adimplere & inviolabiliter observare. Et in eorum testimonium & perpetuam firmitatem sigillum nostrum una cum sigillis prædictorum Dominorum Episcopi Tullens. & Abbatis de Hemmenrode his duximus appendendum. Actum & Datum An. Domini M. CC. XCIV. in vigilia omnium Sanctorum.

richtet gäntzliche und gar / also / daß wir von allen Bürgern von Spire/ und ihren Guden oder etlichs unter jhn/die nu sint oder hernach kumment/ in aller unser Gebiete oder Gerichten/ keine Bedre/ Stüre/ Herburge/Banwin/Herstür/ Schetzunge/Lehenunge/ oder die heimreleie andere Dinst/ wilich die wehren/ nemen oder uffheben sollen/ noch sie darzu dringen/ daß sie es uns geben müssen / in dieheine Wiß. Anderwerbe/daß wir unser Gerichte und unsere Ammete in der Statt zu Spire jährlichs uf den Mölfften Tag lihen sollent/ nach deß Rades zu Spire Urthel/ sie auch uf jhren Ard sprechen sollent/ also doch daß unser Amptlüde/ das ist/ ein Schultheß/ ein Vogt/ ein Münßmeister/und die Zoller schwören sollent/ obe es der Rade oder das mehrer Theil theilet uf ihren Aide zum Rechten/ daß sie nieman kein Unrecht thun sollent an jhren Ammeten ane geverde. Unde wer es/ daß jhr einre überführe an sime Ammete/ an etlichen Stucken/ daß er das gäntzlichen ufrichten solte nach Underweisung der/die jhn deß billich unterwiesen solent/ und daß er es fürbasser me nit thu in keine Wise. Und welcher unser Amptmann zu einen male gesworen hat/ git der das Ammet uff/ unde gebührt jhm wider darzu zukummen/der en bedarff nit me sweren/ danne er soll den Eidt nemen uffe sinen ersten Eidt/ den er vor gesworen hat. Also auch/daß die Zweunge/ die da ist schussent uns und den Bürgern umbe die Gerichte zu Berghusen/Harthusen/Heyenhoven/Tutenhoven und zu Wallisheim/ die die Bürger sprechent/ sie hörent zu dem Schultessen Ammet zu Spire/ und wir dawider sprechen/es en sie nit also bliebe zu diesem male ane Ußtrag / also doch/ daß jeder Parten jhr Recht zu denselben Gerichten volleclich behalten si. Anderwerbe/daß wir gelobet han/und geloben mit diesem gegenwertigen Brive / daß wir fürbasser me in der Statt von Spire/ oder in der Stätte Furburg niemanne weder Pfaffen oder Leyen fahen sollen/ er si dann redeliche und rechte überwunden/ umbe solche Missetat/ darumbeman jhne billiche fahen solle. Wir en sollen ouch über dieheinen Bürger von Spire oder Inwohnunger/der nu si oder hernach kume /deheinen sunderlingen geistlichen Richter geben ußwendig der Statt zu Spire/ alle diewile er Rechtens gehorsam ist zu Spire in der Statt vor unserm Officiale/ den die von jhme habend zu klagene. Anderwerbe/geloben wir umbe die Mißehelle also ufgestanden ist schussent der Pfaffheit zu Spire und den Burgern umbe den Pfaffen Win/ den si verkouffent/ daß wir das biß zu S. Nicolaus Tag zu nähest setzen und machen

Wir Friederich von Gottes Gnaden/Bischof zu Spire verjehen offentliche/ und wollen wissen/ alle die diesen Brief sehent/daß die Mißehelle/und der Krieg/ der gewesen ist schussent uns uff eine Site / und den Meistern/ dem Rath/ und der Gemeinde der Burger zu Spire / uffe die andere Site/ mit Helffe und mit Rate deß Ehrwürdigen unsers Brudern/ Bruder Conrad/Bischofs zu Toll/und deß Abbetes von Hemmenrode/ deß Ordens von Zitel / in Trier Bisthum gelegen/deß Priors zu den Predigern/ und deß Gardians zu den Minren Brüdern der Hüser zu Spire/ Bruder Alrades deß Predigers/ und Herrn Johannes von Erechtenstein eines Ritters/ gesinet ist und ge-

chen wollent / nach aller unsere Mechte / und was wir den Burgern in den Sachen zu dem Besten gemachen und gesetzen mögen / das sollen wir tun / und geloben es zu tune. Und wer es auch daß die Burger umbe dieselbe Win setzetent oder mechtent etliche Eminge oder Gebott / daran sollent sie wieder uns nit thun. Anderwerbe / umbe die die wilman usser der Statt zu Spire vertrieben sint / unde umbe den Priſter / der sin Ammet soll verlorn han / und in den Bann gefallen soll sin. Also wir jehen / befehlen wir den vorgenanten zwein / dem Bischofe von Tolk / und dem Abbete von Hemmenrode / also / was sie zween use ihr Conscientie daruber sprechent / das geloben wir geneme zu habene / und unverbrochentlich zu haltene. Und wir Bruder Cunradt von Gottes Verhenganiſſe Bischof zu Toll / und Bruder Johannes Abbet zu Hemmenrode / deß Ordens von Citel / in Trier Bistum gelegen / also uns die zwen Articul befohlen sint uffe unser Conſciencie, So sprechen wir an diesem gegenwertigen Brive / wande wir gesehen hant / daß das Urteil / das wilman gesprochen was wider die vorgenante vertriben / unrecht was / und daß das Urtel wilman Künig Rudolfes eins Römeschen Künigs damite er sie wider insetzete / gerech und gleich was / daß man dieselbe vertrieben mit gemache soll lassen / und soll sie lassen niessen irre gude / und das sie hant / und daß sie umbe die Getat nieman soll beschweren noch leidigen. Anderwerbe / umbe den vorgenanten Priester / sprechen wir ouch uff unser Conſcientie : daß der vorgeschriebene Herr der Bischof von Spire denselben Priester soll lassen in der Sachen sins selbes Conſciencien. Doch soll ouch demselben Priester behalten sin solich Rat / also wir im geben wollen. Die vorgenanten Stücke alle sunderliche und sammenthaft geloben wir Bischof Friderich der vorgenant / genemezu haltene und zu vollefüren / und unverbrochenliche zu behaltene. Und deß zu Urkundt und ewige Festigkeit so han wir unser Ingesigel nut der vorgenanten Herren Ingesigel deß Bischofes von Tol / und deß Abbetes von Hemmenrode gehencket an disen Brive. Der wart geben / da man zalte von Christus Geburte / tusent / zweihundert und vier und nünzig Jahre / an aller Heiligen Abende.

Das 122. Cap.

Der Geistlichen Gesinde freveltan den Bürgern zu Speyr / werden vom Raht deßhalben gefänglich eingelegt. Irrung wegen eines Garten / darumb die Clerisey den Kirchendienst eingestellt / und was darauf erfolgt.

A Es hat sich viel und lange Jahr unversöhnliche Widerwärtigkeit zwischen der Burgerschaft und Clerisey Gesind in der Statt verhalten. Derhalben König Rudolph in obberührtem Vertrag sonderlich verordnet / wie derselben Rath zu schaffen seyn solte. Ob hernach dieses Punctens halben Handlung fürgenommen / ist keine Nachrichtung fürhanden. Im Jahr 1296. hat man das Unwesen der Fastnacht etwas zeitig angefangen / darin etliche Burger in einer Schlägerey mit der Clerisey Gesind bey

B Nacht das ärgste davon getragen / hernach die Sach beschwerlich beym Rath anbracht / und umb der Frevler Bestrafung gebeten. Als man darauf dieselben vor den Mantrichtern zu stellen / und den Frevel zu teidigen beym Thombprobst gesucht / hat er solchem Begeren kein statt geben / und es dergestalt verantwort / daß die Richter über der Geistlichen Gesinde zu erkennen und zu richten nicht berechtigt / sondern da die Bürger wider sie zu klagen / und sie für dem geistlichen Richter gebührlich würden fürnehmen / solte ihnen

C unpartheyisch Recht widerfahren. Da gegen der Raht fürbracht / daß der Geistliche Richter oder jemand anders in der Statt der Bestrafung der Weltlichen in Frevel und Burgerlichen Sachen nicht befugt / und ob schon die Frevler der Thombherren Haußgesind / so weren sie doch Leyen / und deßhalben wie andere Weltliche in der Statt deß Rahts Obrigkeitlichem Ampt unterworffen / daran man zu Nachtheil her-

D brachter Gerechtigkeit nichts begeben könne. Im Fall der Thomprobst auf seiner Verweigerung wolte beständig bleiben / würde der Raht andere Mittel müssen finden / der man lieber möchte überhaben seyn. Die Clerisey hat sich nach gehabter Berathschlagung erklärt / daß ihr Gesind / so sie an ihrem Muß und Brodt hätten / eines Rahts Jurisdiction nicht zugehören / sondern der geistlichen Freyheit theilhafftig weren / darumb sie vor die Richter zum Frevel anzuhalten standhaftig abgeschlagen. Derwegen ein Raht eine starcke Anzahl ihrer Soldaten und Bürger versamlet / de-

E nen den halben Raht / nemlich / Mercklin Lamesbuch / Henrich Klüpfel / Knotzo Zolner / Gorschalck Knobeloch / Bernhard und Cunrad Gebrüder zugeordnet / welche mit gewehrter Hand deß Thombprobsts Behausung umbsetzt / bemelte sechs deß Raths hineingangen / uß mit demselben so viel geredt / daß er mit handgegebener Trew die Frevler / unter denen deß Thombsängers Diener die fürnehmste / einem Raht zu liefern versprochen / und als sie erschienen / haben sie den Frevel im Gefängnuß abgebüst. Umb dieselbe Zeit hat

Der

Reichwein von Schönberg einen Garten in der Statt A bey seinem Hauß vom Stift zu genossen innegehabt/ der Raht aber fürgeben/ daß derselbe der Statt Eigenthumb sey/und deßhalben den von Schönburg davon außgeschlossen/ und den Garten zu der Statt Rente gezogen/welches die Clerisey als eine feindliche Handlung außgedeut/ und ist die Verbitterung über angeregte beyderley Irrungen dahin kommen/daß sie den Gesang in der Kirchen eingestelt/und verhoft/der Nachlaß vom Gottesdienst solte einen Raht und Bürgerschaft zu mehrer Hochhaltung deß geistlichen Standes und dessen Gehorsam lencken. Aber es stehet in Beschreibung dieser Geschicht: Consules Spirenses huiusmodi cessationem divinorum parvipendentes, ad satisfactionem condignam & competentem emendam Ecclesiæ Spirensi faciendam per cessationem ipsam flecti nequiverunt & induci, Das ist: Der Raht hat das Feyren deß Kirchengesangs vor gering gehalten/und sich dadurch zu Abtrag und Wandel im wenigsten bewegen lassen. Derhalben ein Thomb Capitel ein ernstes Mittel fürgenommen/ und durch den geistlichen Richter/ Magister Dielman/Gebotts Brieff in allen Pfarrkirchen von der Cantzel lassen verlesen: Ut Consules Spirenses infra quindenam Capitulo Ecclesiæ Spirensis de injuriis satisfactionem condignam & competentem emendam exhibere & facere non omittant, & caveant, quod de cætero talia non committant, Daß der Raht inerhalb 14. Tagen nemem Thom-Capitel die zugefügte Thätlichkeiten abtragen/ und gnugsame Erstattung verrichten/auch Versicherung thun/daß sie dergleichen ins künftig der Kirchen und Clerisey zuwider nicht unterstehen wollen. Solte aber solche Vermahnung hindan gesetzt und veracht werden/und sie das jenige/was dem geistlichen Richterlichen Ampt in solchem Fall gebührt/ propter metum legitimum ex comminationibus & concitationibus quorundam potentium civitatis Spirensis resultantem, auß Furcht/die sie auß etlicher mächtiger Bürger Betrowung und Empörung deß gemeinen Manns ankommen/ nicht fürnehmen und thun können/so weren sie entschlossen/in der Kirchen zu Diedensheim Mitwoch nach Reminiscere zu Gericht zu sitzen/und daselbst in so kundbaren offentlichen Ungerechtigkeit/ damit das Thomb Capitul beschwert/mit Eröffnung deß Bannes gegen die Statt mit zeitigem Raht und Recht zu verfahren. Solchen Gebotts Brief haben die Pfarrherren auff den Faßnachts Sontag zum ersten/auff Sontag Invocavit zum andern/ und Reminiscere zum drittenmal auf allen Cantzeln in den Pfarrkirchen abgelesen. Wider solch Monitorium hat der Rhat seine Emred auf Sambstag vor Oculi in Form einer Protestation eingewendt/welche unter andern deß Innhalts/ daß der Richter ohne rechmässige Erkandnuß der Sachen und eines Rahts Entschuldigung und Rettung ungehört denselben wider Recht zum Abtrag verdampt / und ob schon dem Thom Capitel offentlich zuviel und unrecht geschehen/ daß man nicht geständig/so solte man doch Red und B Anwort darüber vernommen haben. Zu dem were der Procels und Gerichtstag so eilfertig angesetzt/daß ein Raht in so kurtzem Termin Advocaten auß der Frembde zu Einwendung ihrer Nothurft nicht zur Hand bringen können/und nachdem solche mit grossem Kosten und Unstatten zur Stell gebracht/ (Advocati cum magna difficultate à longinquis & remotis partibus adducendi fuerunt.) Hätte sie der geistliche Richter nicht zulassen / noch hören wollen/ C derhalben ein Raht verursachet/von dem ergangen Urtheil berührtes Richters an Stul zu Rom zu appelliren/ hätte auch solch Appellation-Schrift offentlich lassen verlesen.

1. Dem Thomb-Capitul in Gegenwart Reichweins von Schönberg Cellarii. Alberti von Lachen Portarii, Rudigers von Dürne/Johannsen von Mossbach/deß Tomb-Dechant Bruder/ der Thombherren/Henrichs von Krumbach/Cunrads Stern Præbendarien, und deß Creutzherrn und anderer mehr. D

2. Im Chor der Kirchen zu Sanct German auss der Stattmaur/dabey gewesen Stephan der Dechan/Merckelin Ybisch der Custos, Canonici, Beng Cappe/ Andres/ Johann/ Cunrad/ Eberhart/ Henrich von Neu-Castel/Johann der Rector der Jugend/ (Rector puerorum) und andere viel ꝛc.

3. Im Chor der Kirchen Trinitatis, in aller der Stifts angehörige Personen Gegenwart.

4. Zum Barfüssern/ dahin berufen die Pfarrherren/zu S. Moritz/ zu S. Stephan/ S Georgen/ S. E Bartholme/ S. Jacob/ S. Egidien/ S. Peter/ S. Marx/ S. Martin.

5. Vor den Brüdern der Closter zum Barfüssern/ Prediger/ Augustinern und Carmeliten/welche ihr Insigel dem Appellation Brief angehengt.

6. Zu S. Guidon/daselbst neben den Stiffts-herrn zugegen gewesen der Prior deß Closters zum H. Grab ausser der Statmauer gelegen/ und M. Henrich der Rector der Schulen zu S. Guidon/auch andere mehr.

In der Histori der Statt Speyr ist nirgend in ab-

gewichenen Zeiten zu finden/daß Bischof und Clerisey mit Bannen und Verdammen den Raht und Burgerschaft beschwert/ ausserhalb was im Jahr 1294. und hernach 1296 und fürders fürgangen So hat man auch an keinem Ort zu spüren/daß von Alters einem Raht in dessen Ampt und Regierung Eingriff widerfahren/und sich mit Thätlichkeit zu widersetzen Ursach gehabt hätte/ aber es ist der Zeit Eigenschafft/ daß sie Aenderung und Neurung pflegt zu gebären. Die Clerisey hat durch diß Beginnen die Statt in schädlichen Kosten und Erschöpffung deß gemeinen Nutzen geführt Dann weil die Clerisey auß den Geistlichen Rechten ihre Freyheit bestritten/und durch deren Beystand weit in der Statt Recht und Gerechtigkeit eingriffen/und damals kein ander Juristen als unter den Geistlichen gewesen/hat ein Rath auß Italien oder Franckreich müssen dieselbe herbey bringen/ oder zu denselben umb Raht in dergleichen Fällen schicken/darauf groß Gelt ergangen/dazu noch diese Beschwernuß kommen/daß man sonderbare Bottschaften zum Bäpst gen Rom / die Appellation zu verfolgen / und daselbst zu rechtfertigen/ müssen abordnen.

Am Römischen Hof hat man alles Recht umbs Gelt feil gehalten/ wer nicht kauffen können/der hats gemangelt/wie Keyser Sigismundus in seiner Reformation zeugt / *lib. 1. c. 6.* Es kan an dem Päbstlichen Hof nichts außgericht werdē/krumb oder schlecht/ dann umbs Gelt/daß richten sie es sey krumb oder schlecht / zu lassen oder zu thun Dann nach Abgang Käyser Friederichs deß Andern und seines mächtigen Stammes der Hertzogen zu Schwaben / haben sich die Bäpste zu Rom an der Käyser statt gesetzt/derselben Richterlich Ampt und Regierung/auch alles Ansehen und Macht der Käyser auff sich gezogen. Post Fridericum crevit potentia & superbia sedis Apostolicæ, sagt Alb. Argent. Dann es hat umb diese Zeit bey König Adolphs Regierung Bapst Bonifacius der Achte ein offentlich Gesatz lassen außruffen/ daß ein Bapst Obrister Herr in der gantzen Welt sey/ in Geistlicher und Weltlicher Regirung. Stereon. *in Annal.* Constitutionem fecerat in qua se Dominum in spiritualibus & temporalibus in universo mundo asserebat. Deßgleichen hat berührter Bapst in der Neuerung mit dem Jubeljahr/so von ihme gestifft und angefangen ist Anno 1300. den ersten Tag der gantzen Versammlung zu Rom als ein Bapst in Bäpstlichem Habit sich erzeigt/und den Segen außgetheilt. Den andern Tag ist er in Käyserlicher Kleydung erschienen/hat ein bloß Schwerdt fürtragen/ und dabey außrufen lassen: Ecce duo gladii, Sihe hie sind zwey Schwerder.

Daher befindet man König Adolph und etliche seiner Nachfolger in geringer und der Königlichen Hocheitungemesser Achtung. Darumb die schwächere Stände deß Reichs/ und sonderlich die freye Reichs-Stätte sich sehr schwerlich mit Darsetzung Haab und Guts/ Leibs und Lebens bey ihrer Freyheit und Gerechtigkeit gehandhabt / dieweil man ihnen dieselbe zu beschneiden und zu berupffen mit allem Ernst nachgestanden.

Wiewol nun der Statt Speyr viel Betrangnuß auffgewachsen/so hat sie doch durch Beystand der Gerechtigkeit offtermal obgesiegt / und zeugts der Auffgang dieses Streits/daß die Clerisey die Sach zu Rom fallen lassen / und durch gütliche Handlung derselben Endschaft gesucht / dergestalt / dieweil der Thombherren Diener/so gegen die Bürger schaft gefrevelt/ihre Straff abgebüst/daß dieser Handel nicht ferner geander/aber wie es ins künftige mit denselben zu halten/ und ob sie geistlicher oder weltlicher Jurisdiction zugethan / zu gelegner Zeit bedencken fürgenommen werden solte. Und zum andern/wegen deß vom Raht eingezognen Gartens / daß auff beschehene Fürbitt der von Schönberg die Zeit seines Lebens denselben innhaben und geniessen/uñ nach seinem Absterben jedem Theil sein Recht daran auffündig zu machē vorbehalten seyn solte. Dieser Vertrag ist mit deß Thom-Capitels Insiegel besiegelt/unter Dato 1296 in vigilia Udalrici.

Das 123. Cap.

König Adolph befindet die freye Reichs Stätte Wormbs und Speyr wider seine Feinde in der Noht getreu und standhafft/ und begiebt sich mit denselben in sonderbare Verbündnuß.

Als König Adolph ein starck Kriegsheer wider König Philippum in Franckreich ins Elsas gelägert / hernach auch selbst persönlich seinem Volck Anno 1297. zugezogen/hat sich der Bischof zu Straßburg/Cunrad Herr von Lichtenberg in heimliche Verständnuß mit Franckreich eingelassen/und war dem Bischof allbereit wol bewust/daß König Adolph den Churfürsten und andern fürnehmen Ständen in Mißgunst gefallen/und sie denselben gern deß Reichs entsetzt gesehen. Derhalben im Elsas dem König nachgestellt/und zu verhaften listige Mittel versucht/ denen König Adolph/als er der Sachen avisirt/durch Umbschweiff

schweiff kümmerlich entkommen. Im berührten Jahr umb Pfingsten haben etliche Churfürsten eine Zusammenkunft gen Eger gelegt/ zu dem Ende/ daß sie von Entsetzung Königs Adolphi sich möchten unterreden. Darum die Sach demselben verkundschaft/ hater die Straſſen mit Kriegsvolck beschlossen/ daß man Gefährlichkeit halben nicht reisen können. Derwegen Chur-Sachsen und Brandenburg zu Caden in Böhm die Tagsatzung fürgenommen/ und daselbst deß Churfürsten zu Maintz erwart. Aber König Adolph verstellt demselben allen Paß/ daß er dahin nicht können gelangen. Also ist der Churfürsten Fürhaben für dismal vergeblich abgangen: Obhoc corundem Principum, qui se dicebant alium Regem velle eligere, machinatio in ridiculum est conversa. Es haben aber dieselbe ihr Gemüth Hertzog Albrecht in Osterreich in Schrifften und durch Botschafft erklärt/ und aufs künfftige Jahr sich mit aller seiner Macht in Bereitschaft zu stellen/ und bey vorhabender Wahl gen Maintz zu erheben ermahnt. Solche Botschaft hat Hertzog Albrecht mit Wolgefallen vernommen/ und sein Sach dahin gericht/ daß er etlicher Fürsten/ Grafen/ Herren und Stätte Freundschaft und Hülf unterbauet/ insonders werden namhaft erzehlt Bischoff Cunrad zu Straßburg/ die Grafen von Leiningen und Zweybrucken/ die Grafen von Och enstein/ von Friburg/ und von Hohenloe/ und die Statt Straßburg. Als König Adolph vieler hoher und fürnehmer Fürsten schwüriges Vorhaben verspürt/ hat er sich hierüber gegen Chur-Fürsten/ Herren und Ständen schwerlich beklagt/ und deren viel bewegt/ daß sie ihme mit Leib/ Haab und Blut zu dienen/ und beyzustehen sich willig vernehmen lassen/ habens auch würcklich erwiesen. *Chron. Colmar. parte. 2. Annal. Henrici Steri* Von den Freyen Reichs Stätten haben sich König Adolpho insonders Wormbs und Speyr/ so oft es seine Nohturft erfordert/ getreu und standhaftig erwiesen/ und jeziu seiner Widerwärtigkeit zu Hülf und Beystand wider seine Feinde ihr äusserst Vermögen versprochen. Derhalben König Adolph mit berührten beyden Stätten im Herbst am Tag Crucis ein sonderbare Verbündnuß in Teutscher Sprach auffgericht/ die von Wort zu Wort folgenden Innhalts ist:

Wir Adolph von Gottes Gnaden ein Römischer König/ und ein Mehrer deß Reiches/ wollent wissen alle die/ die diesen Brief immer sehent oder hörent lesen/ nu oder hernach/ daß wir durch gantze Truwe und bewehrte Stätigkeit/ die wir und unser Erbern Vorfahrn Keysere und Könige von Rom befunden hant und gewahr sin worden gäntzliche und ogsumeliche zu Nutz und zu Erberkeit deß Heiligen Riches an manigen Dingen/ und zu allen Stunden/ an den Ehrsamen wisen Lüten/ den Bürgern von Wormesse und von Spire/ unsern lieben und Getruwen. Darumbe haben wir sie in unsern Schirm und Helffe genommen/ und geloben sie mit guten Truwen zu beschirmene/ und ihn zu helffene/ alse hienach geschrieben steht.

Zu dem ersten/ nement dieselben wisen Lüte mit einander uß/ nemeliche uñ ußbundenliche die Gelübde und die Verbundnusse/ die die Burgere von Mentze/ von Wormesse/ und die Burgere von Spire einander hand gethan/ alse sie ihr Briefe geben hant/ daß sie die mit enander und jegenander halten wo'lent. Und das nit irren soll die Verbündnüsse die wir und sie enander hant gelobet/ die Verbundnusse die sie enander gethan hant/ alse sie ihr Briefe enander hant gegeben/ die sind also daß sie enander sollen behelffen sin/ wo man ihn an ihr Friheit/ an ihr Rechte/ an ihr Libe/ oder an ir Gute unrecht tete.

Das ist also/ daß wir denselben Burgern von Wormesse und von Spire/ und in von jedweder Statt gelobent mit guten Truwen/ daß wir sie schirmen und ihn helfen/ wo ihn jemand Unrecht thäte/ und sie der Raht von jedweder Statt uns geswornt hant vor sich und ihre Mitbürgere/ und die Gemeinde von jedweder Statt/ uns zu helffene wider mengeliche/ und nicht zulassene in keine Wise.

Bi denselben guten Truwen geloben wir denselben Bürgern von Wormesse und von Spire/ und ihn von jedweder Statt/ alle ihre Friheit/ also sie sie habent an Briefen von Käysern oder von Künigen unsern Vorfahren/ den Gott genade/ und auch von uns/ von Bebesten/ oder von Bischofen/ gehaltene ane Ursuche/ und mit zuergerne/ also ob unser Landvoget/ oder ander unser Ammelüte ihn die indeheme Wiß verbrechent/ daß wir ihn das abetun vorßlichteclicheclichecliche

varent oder ilent sie deme nach/ in deß Riches oder in andere Herren Landen/ daß sie ihn gerne begriefen/ und suchen sie den in Hüsern/ und stiessent Thüren nachdem uff/ und was sie darzu thunt/ darane sollent sie nit freveln/ an dem Landfrieden/ noch gegen uns/ noch gegen andern Herren.

Käme es ouch also/ daß wir usser Land weren/ und do schussent etliche Herre angriefe/ sin Man/ der von ihme gefahren were/ und Burger were worden in etlicher deß Riches Statt/ die nach einer ander Statt gefriet were/ und der Herre spreche/ daß der Man nicht gesessen were rechte also ein Burger der Statt/ und der Herre das züge an die Stat/ und der gine Stat gefriet ist/ und unser Landvoget/ oder ein ander unser Ammetman/ das nit genamen noch halten wolte/ daß die Stat/ nach der gine gefriet ist/ spreche ane geverde/ und darüber den Herren angriefe/ und den Burgern von Wormesse oder von Spire/ oder etwedern helffe ieschen/ die sollent sie ihme danne nit schuldig sin zetunde untz an uns/ was darumbe unsers Willen were/ da sollent sie zu helfen.

Wir gelobent ihn ouch beden/ und jhr jedwedern sunder und samet/ Obe wir den Bürgern und der Statt von Mentze keine Gnade fürbaß nu oder hernach detent/ den ihn den Burgern von Wormesse und von Spire/ daß wir dieselbe Gnade ihn beden oder ihr jedwedern sollent tun gentzliche und elleiche/ ane allein an den Juden/ wande die von Mentz an den Juden/ die zu Mentz inne sint/ fürbas ander Recht habent/ danne die Bürgere von Wormesse oder von Spire hant an den Juden di bi jn sintzent/ und ane andere Ding/ die die von Mentze sunder habent/ der die von Wormesse und von Spire nit bedürfent/ ane alle verde.

Und umbe die Helfe/ die dieselbe Burgere von Wormesse und von Spire uns tun sollent/ das soll also stan/ Wanne wir ihr Helffe bedörfen/ so sollent wir ettewen unsern heimlicher zu ihn senden der ihn vorlege unsern Willen/ und war die Reyse gehe/ und sollent die vorgenannten Burgere mit enander danne zu Raht werden/ was helfe sie uns danne thun/ die uns frome sy und nutzliche/ und ihn erlich ane geverde/ nach deme Dinge alse es danne stet. Und was helfe sie die Bürgere von Wormesse und von Spire mit enander also beschophent/ die sollent wir genamen/ und damitte soll uns auch begnugen/ also daß wir fürbas umbe me Helfe sie sunder oder sament nit drungen sollent.

Daß diß wahr si/ und steet bliebe/ darumbe haben wir unser Künglich Ingesiegel/ mit Ingesiegeln der Burgere und der Statt zu Wormesse/ und der Burgere und der Statt von Spire der vorgenannten/ gehencket an diesen gegenwärtigen Briefe/ zu einem wahren Urkunde/ und einer gantzen Festenungen aller der vorgenannten Rede.

Wir aber die Burgermeistere/ der Rath/ und die Burgere gemeinliche von Wormesse/ und wir die Burgermeistere/ der Rath und die Burgere gemeinliche von Spire verjehen an diesen Brieffen/ daß wir geloben und gelobet hant bi gesworner Eyde/ den wir der Rath von jedweder Statt der vorgenannten getan hant für uns und unsere Mitburgere/ und die Gemeinde von jedweder Statt/ unserme Herren dem Künige Adolphe zu dienen und zu helffene getruwelliche/ verbundeliche und vestecliche/ in alle die Wiß/ also do vorgeschrieben stat/ ane alle geverde. Und deß zu einem Urkunde und einer Stängkeit/ so han wir unsere Ingesiegele von jeweder Statt gehencket an diesen Brief zu unsers Herrn Ingesiegel deß vorgenanten Künigs. Dirre Brief wart gegeben zu Spire an deß heiligen Cruzes Tage/ alse es erhaben wart/ da man zahlte von Christes Geburte zwelf hundert Jar/ und sibene und nuntzig Jar/ in dem sesten Jare unsers Riches.

Das 124. Cap.

König Adolph begabt die Statt Speyr wegen standhafter getreuer Dienst mit nutzlichen Privilegien.

Die unpartherisch Königs Adolphi Historien beschrieben/ die legen demselben diß unsterbliche Lob zu/ daß sein Hertz/ Gedancken/ Raht und Thaten zu Vermehrung und Verbesserung deß Reichs gestanden/ und deßhalben weder Bemühung noch Gefahr gescheuet. Insonders hat er der Reichs Stätte Auffnehmen und Wolstand den Römischen Königen und Käysern fruchtbar und fürträglich ermessen/ und deßhalben sich gegen dieselbe mit Ertheilung nutzlicher Privilegien und Freyheiten/ dadurch sie zu Kräften und Reichthumb erwachsen können/ mild und löblich erwiesen/ und hierinn seines Vorfahren König Rudolphi Exempel gefolgt/ welcher zu der Stätte Gedeyen an Königlicher Beförderung und Vorschub nichts erwinden lassen.

In Käyser Friederichs deß Andern Histori ist vermeldet/ was Gestalt dessen Beampte im Speyergau eine Mühl beym Rechholtz erbawet/ und den halben

Theil

Theil der Speyrbach dahin abgeleit/darüber die Statt ihre Beschwernuß dem Käyser fürgetragen/ und erhalten/daß die Mühl auffm Grund wieder abgeschafft/ und das Wasser der Statt gantz wieder zugestellt worden. Solchen Bau der abgebrochenen Mühlen beym Rechholtz hat König Adolphs Landvogt im Spenrgaw erneuert/ und demselben eingebildet/ daß eine Mühle an berührtem Ort dem König nutzliches Einkommen / und der Landschaft gute Gelegenheit zum Mahlwerck gebähren könne. Demnach aber dem König bey seinem Anwesen zu Speyr ein Rath lassen vermelden/ was Ungemach und Schaden von solcher Schmälerung der Bach der Statt zu besorgen/ Käyser Friederich vor Jahren dergleichen Beschwernuß zu Gemüth gezogen / und dafür gehalten/ daß man mehr auf den gemeinen als den eygen Nutz zu sehen/den Römischen Käysern und Königen auch mehr am Wolstand einer fürnehmen Statt als an einer Mühlen gelegen/deßhalben die Mühl abzubrechen befohlen/darauf gebethen/daß seine Königliche Majestät dergleichen zu thun gebieten wolle/ also hat König Adolph eines Raths Begehren mit gnädiger Willführung begegnet/ und nicht allein die Abschaffung der Mühlen und Erstattung der Bach-Fluß mit Ernst befohlen/sondern daß auch ins künfftige keine Mühl dahin soll gebauet werden/ verbotten/ vermög nachfolgenden Privilegii.

Nos Adolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, notum esse volumus tam præsentibus quam futuris, præsentem paginam inspecturis, quod cum divæ memoriæ Fridericus quondam Imperator Antecessor noster illustris aquam, quæ Spirbach dicitur, deductam pro molendino apud Rechholtz / quod ipse Dominus Fridericus ad usus Imperii erexerat, civibus Spirensibus conquerentibus, eis in hoc fieri injuriam, ipsis duxerit restituendam, & pro eorum usibus reducendam, ut in ipsius antecessoris nostri literis vidimus contineri. Adhæc molendinum hoc idem deponi totaliter & mandarit. Et nos jus inibi credentes habere, molendinum de novo erexerimus loco in prædicto, Rechmühl nominatum. Sed quia secus novimus, ideo, immo etiam propter devotam fidem, qua nobis & Antecessoribus nostris, ac Imperio, dicti cives Spirenses hactenus grataner adhæserunt, & amodo desiderant fideliter adhærere, ad preces eorum devotas, molendinum prælibatum apud Rhechbach deponimus ac deponi volumus, & mandamus, & aquam dictam Spirbach deductam pro ipso molen-

A dino, ipsis civibus restituimus, pro suis usibus modis omnibus reducendam: Nec amplius aliquod à quoquam inibi ædificari volumus molendinum: Dantes eis has nostras literas sigillo Majestatis nostræ consignatas in ævum testimonium super eo. Datum Spiræ, Idus Septembris, Indictione X. Anno Domini M. CCXCVII. Regni vero nostri Anno sexto.

Wir Adolph / von GOttes Gnaden ein Römischer König/zu aller Zit Mehrer deß Riches/ wollen B kundt sin gethan allen den/ die nu sindt und hernach kumment/ die diesen Brief ansehend/ das mit guter Gedächtnuß ze wil man Käyser Friederich unser Vorfahr d'Durchrleuchteste/ die Bach/ die man heisset die Spierbach/die er abe geführt hat zu einer Mühlen bi dem Rechholtz / die der vorgenannte Käyser Friederich da ufgemacht hate/ wieder gab den vorgenannten Burgern wieder zu führende zu jrme Nutz/ C wande sie sich beclagten/daß ihn daran unrecht geschehen wäre/ also wir gesehen han an deß vorgenannten unsers Vorfahren Brieffen / und über das dete der vorgeschrieben unser Vorfahr dieselbe Mühle zu mal ab/und gebot sie abe zu thun/ und wan wir wandten recht han zu derselben Mühlen/ so thaten wir sie von nüwem uffrichten / an der vorgenannten Statt/genannt die Rech-Mühl. Wann wir aber anders erkennen und befunden hant/und auch durch die demütige Truwe / mit der die vorgenannten Bürger von D Spire uns/ und unsern Vorfahrn und dem Riche bißher genemeclich bigestanden sint/ und vorbasser me begerend gerniwelliche bi zustehn / So han wir durch jhre demütige Bitt die vorgenannte Mühl zu dem Rechholtz abegetan / und wollent und gebietent sie abe zu thun/und geben jhn wieder die Bach / genannt die Spierbach / die da abgeführt/was durch derselben Mühlen willen/ daß man die wieder führe zu jrme Nutze allerding. Und wollent auch/daß fürbasser me nieman keine Mühle do buwe/ und geben jn E darüber diese Brief mit unserm Künichlichen Ingesiegel bezeichent/zu einem ewigen Gezügnuß. Dirre Brief ist geben zu Spire/an der ersten Idus deß Mandes/den man nennet September/an der zehenden Indiction , da man zalte von Gotes Geburte / tusent/ zweihundert und sibenundneuntzig Jahr/zu dem sesten Jar unsers Riches.

Das 125. Cap.

Das andere Privilegium / daß die Statt oder dero Bürger niemand vor König/ Käyser/ oder anderm Gericht ausser der Statt beklagen soll / es wäre dann / daß ein Rath dem Kläger rechtliche Hülf nicht wolte wiederfahren lassen.

NOs Adolphus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Ad universorum tam præsentium quam futurorum notitiam volumus perve- B nire, quod nos ob fidem impermutabilem & præclaræ devotionis memorandam constantiam prudentum virorum civium Spirensium, quibus nos & Imperium sunt jugibus obsequiis prosecuti, volentes ipsos reciproce speciali prosequi gratia & favore, ipsis hanc gratiam duximus liberaliter concedendam, ex dono nostræ Regiæ Majestatis, videlicet, quod eos vel aliquem ex eis extra civitatem suam evocari ad nos vel judicium nostrum qualecunq; per quempiam nolumus in antea quovis modo , quam- C diu parati sunt in civitate sua de se querelantibus justitiam exhibere. Si autem alicui nobis de ipsorum civium querelanti misso ipsis à nobis cum nostris literis vel nunciis non fuerit de eodem inibi facta justitia indilata, ex tunc idem reus in facto tantum eodem potest & debet & non aliter evocari. Datum in Germersheim/ Idus Septemb. Indictione X. Anno Domini M. CC. XCVII. Regni vero nostri Anno sexto.

Wir Adolph von Gottes Gnaden / ein Römischer König / zu aller Zyt ein Mehrer deß Riches / wollen daß zu wissende werde allen den/die nu sind oder hernach kument/ daß wir durch unverwandelte Truwe und durch luter demütige Stetigkeit/der zu gedencken ist/ der wisen Lüte/ der Bürger von Spire/ damite sie uns und dem Riche mit vlissigen Diensten nachgefolgt hant/ sie hinwieder wollent eren mit Gunst und mit Gnaden/und geben und verliehen jhn diese Gnade von unserm Künclichen Gewalte / daß wir nicht enwollen/ daß sie oder etlicher under ihn von jemanne geladen oder vorgeeyschet werden usser jrre Stat vor uns/ oder vor diehein unser Gerichte/ alle diewile daß sie Rechtes in jrre Stat gehorsam sint zu tune den die von jne zu clagen hant. Were aber/ daß eime/der uns von etlichen unter ihn geclaget hete/ den wir zu ihn gesandt hetent mit unserm Botten oder mit unsern Brieffen / allda bi in das Recht nicht beschehe ane Verzog/ so soll man und mag den Beclageten in der Sache und nicht anders usser der Statt laden und Avor eyschen. Dirre Brief ist geben zu Germersheim/ an der ersten Idus deß Mandes/ den man nennet Septembr. ander zehenden Indiction, da man zahlte von Christus Geburte/du sent/zwei hundert und siben und nuntzig Jahr/in dem festen Jahr unsers Riches.

Das 126. Cap.

51. Bischoff Friederich.

DRiederich/ Freyherr von Bolanden / ist im Jahr 1272 zum Bischof erwählt und bestäriget / regierte biß ins dreyssigste Jahr. Im Jahr 1276. hat ein Herr von Fleckenstein Bischoff Friederichen mit Gewalt gefangen. Die Ursach wird mit wenigem angedeutet/ daß er dem von Fleckenstein etlich Gelt zugesagt / und die Zahlung hernach verweigert. König Rudolph hat sich deß Bischoffs angenommen/ den von Fleckenstein mit Kriegsmacht angriffen / beläger- C gert / und denselben auf freyen Fuß zu stellen gedrungen / *Annal. Colmar.* Culpinianus und Bruschius schreiben / als König Rudolph in erlebtem Alter mit deß Hertzogen von Burgund Tochter/ Fräulein Agnes/ Beylager gehalten/ und mit derselben An. 1284. zu Speyr angelangt/ habe Bischof Friederich den König und Königin empfangen/ die Königin vom Wagen herab gehaben/ und ab ihrer Schönheit im ersten Anschauen sich dermassen bewegt / daß er ihr wider ihren Willen einen Kuß geben / darüber sie D hefftig erzürnet / sich gegen dem König insonders beschwert/ und dem Bischof einen ungnädigen Herrn zu machen an ihrem Antrieb nichts ermangeln lassen. Der König aber hat diese Beschwernuß schlechtlich auffgenommen / weil er selbst schöne Weiber und Jungfrauen zu küssen im Brauch gehabt. Jedoch/ damit er sein Gemahl zu Ruhen brächte/hat er durch einen vom Adel dem Bischof lassen vermelden/er sol- E te sich/ dem König sein Pacifical zu küssen / hinförter enthalten/ oder da er je dergleichen küssen wolte/ solte er ihme ein Eigenes schaffen. Deß Zuembietens ist der Bischoff erschrocken / und in Sorgen gestanden / es möchte ihm etwas beschwerlichers auß dem Handel begegnen/ hat sich deß Königlichen Hofs und seines Bisthums entäussert / und in der Frembde eine Zeitlang auffgehalten.

Anno 1286. hat König Rudolph im Bisthum Speyr Lauterburg belägert / und eingenommen / die Ursach wird nicht dabey vermeldt. *Annal. Colmar.* Trithemius erzehlt auß der Hirschauischen

und

und Spanheimischen Chronick / daß Bischof Friederich Anno 1292. vom Ertzbischof zu Mäintz neben andern Bischoffen / Aebten und Geistlichen zum Concilio gen Aschaffenburg beruffen worden / darauff derselbe erschienen / und der fürgenommenen Handlung beygewohnet. Als nach Endschaft deß Concilii Bischof Friederich seinen Weg wieder auff Speyr genommen / hat ihn Graf Gerhard von Catzenelnbogen unterwegs mit seiner Reuterey verwartet / bey Kelsterbach gefangen / und mit sich in seine Vestung heim in Verwahrung geführt / biß derselbe endlich mit grossem Geld / nicht mit schlechtem Schaden deß Bisthums / wieder auff freyen Fuß kommen.

Anno 1302 im Januario ist dieser Bischoff verstorben / und auff seine Verordnung ins Closter Eußerthal begraben.

Ende deß fünfften Buchs.

Das Sechste Buch der Freyen Reichs-Statt
Speyr Chronick/

Von unterschiedlichen innerlichen Empörungen in der Statt Speyr/ woher/ und auß was Ursachen dieselben entstanden/ Darauff erfolgten Veränderungen deß Regiments und der Bürgerschafft/ Wie und auff was Mittel solche Auffruhren gestillt/ vergliechen und hingelegt worden/ und was darauff erfolgt.

Durch

CHRISTOPHORUM Lehman.

Franckfurt am Mäyn/
In Verlegung Jonæ Rosens seel. Wittib/
Drucks Daniel Fievet.

Im Jahr M. DC. LXII.

Das Sechste Buch der Freyen Reichs-Statt Speyr Chronick/

Offerirt und dedicirt.

Den Ehrenvesten / Fürsichtigen/ Ehrsamen und Weisen Herren Stätt-Bürgermeister und Rath deß Heil. Römischen Reichs Freyen Statt Wormbs / Seinen großgünstigen Herren/

Sintemahl nicht allein in allen Büchern dieses Historischen Wercks derselben vielfältige löbliche Meldung geschicht/ sondern auch dero Handlung und denckwürdigen Geschichten/ in mercklicher Anzahl darinn allenthalben mit Fleiß beschrieben/ zu vernehmen. Der zuversichtigen Hoffnung/ Euer Ehrenveste/ Fürsichtige/ Ehrsame Weißheit werden solche angewendte Arbeit mit Wolgefallen annehmen.

E. E. F. W.

Dienstgeflieffener

Christophorus Lehman.

Von innerlichen Empörungen der Statt Speyr/ Veränderungen deß Raths und Regiments/ durch wen und welchergestalt solche angestellt/ gestillt/ auffgehaben/ und wieder zu ruhigem Wesen gebracht worden.

Das 1. Capitel.

Der alte Rath/ die zwölff Rittermässige und Adeliche der Haußgenossen/ ziehen umb Friedens willen auß den Zünfften ein gewisse Zahl zu sich/ begreiffen ein Ordnung/ daß ins künfftig der Rath mit 24. Personen besetzt/ und wie die Bürgermeister erwählt werden sollen.

DJe Jenige / die ihren Lust und Ergetzlichkeit in nutzlichen guten Historien suchen/ die befinden/ daß alle Regiment in Königreichen/ Landen und Stätten/ wie sie ihren Anfang/ Auffnehmen / Fortgang / und ein Zeitlang ihr beständigs Wesen / haben und erhalten : Also ists auch geschehen / und geschicht noch / daß sie zu ihrer Zeit wiederumb in Wandel / Abgang/ oder auch gantz und gar zu Grund fallen und ihr Ende erreichen. Dann wie der Mensch selbst seine Kindheit/ Jugend/ erstarckte Mannliche Jahr / einer länger als der ander/ endlich sein Alter und Hinfälligkeit auffsich hat / daneben vielerley Veränderungen deß Leibs/ Gemüths und Willens im Lauff seines Lebens unterworfen ist : Alßo folgen die Regiment der Königreich / Land und Stätt ihrer Erfinder/ Anfänger und Regenten/ Natur und Eygenschaft/ und weil sie dem Menschen und derselben unbeständigen/ wandelbarem Gemüth/ Thun und Lassen verwandt und untergeben seynd : So haben sie auch ihre Veränderung nach dem Willen und Gefallen / in deren Gewalt sie stehen / doch Göttlicher Allmacht/ Ersehen/ Obhalt / und Regierung vorbehältlich und unvergreiflich. Bißher haben der freyen Reichs-Statt Speyr Regiment und Verwaltung / von Anfang derselben Befreyung / Burgermeister und Rath / alle Rittermässige und alten Adelichen Geschlechts/ geführt / und wäre zu wünschen / daß die Handlungen und Geschichten/ so innerhalb zweyhundert Jahren bey der Statt fürgangen / mit mehrerm Fleiß beschrieben vorhanden wären. Wiewol aber im vierdten Buch angezeigt ist/ was Gestalt Keyser Henrich der Fünfte alle die jenige/ die in der Statt Speyr mit Feld Arbeit und Handwercken ihre Nahrung gesucht/ und damals allesampt im schweren Stand der Leibeignen gesessen/ auß solchem knechtischen Last erhaben/ der Freyheit und Recht der Burger/ so damals Adeliche freye Leut gewesen/ theilhaftig/ und zu Frey-Burgern gemacht/ und mit nutzlichen stattlichen Privilegien die Bürgerschaft ins gemein die alt und neu mitlerweil begabt hat/ welche Edel und Unedel als Glieder einer Statt in durchgehender Gleichheit zu deß Regiments und ihrem eigenen Nutz und Vortheil gedenlich niessen und brauchen sollen: So spührt man doch/ dz den Teutschen Adelichen Gemüthern ein sonderbare Neygung zu Hochhaltung jres alten Adelichen Stammes und Namens eingepflantzt/ und niemals gern gesehen noch vertragen können/ wenn andere deren Geschlecht/ Namen und Tugend in löblichem bekandtem Ruff nicht herkommen/ ihnen gleich gesetzt werden wollen/ und daher die Haußgenossen und Adeliche Bürger in der Statt nicht allein den Rath fast zweyhundert Jahr besessen/ und das Regiment der Statt verwaltet/ sondern auch die Bestellung der Gericht/ Verwaltung aller Gefäll/ Emnam und Außgab der Statt/ alle Aempter und Verrichtungen/ davon Lob und Ehr zu erlangen/ bey ihren Handen behalten/ Kauffleut und Handwercker/ weß Namens die seynd/ unangesehen

daß sie in Standt der Freyburger gesetzt/davon gäntzlich abgesondert haben. Dieweil aber viel unter der gemeinen Burgerschaft/ von ihrem Feldbau / Kauffmanschaft/Handthierungen/ und Handwerckern fast mehr an Reichthumb und Nahrung/ als die vom Adel zugenommen/und das darumb/ weil die Adeliche Bürger den Königen/Keysern/ Fürsten und Herren mehrertheils in Kriegssachen beygewohnt/ die Verbesserung ihrer Nahrung oft versaumt/ oder auch ihr Haab und Gut dabey zu gutem Theil in die Schantz geschlagen/die von der gemeinen Bürgerschaft aber vor Alters der Kriegs und Adelichen Rittermässigen Ubungen nicht nachstrebt/ so haben sie in ihrem ruhigen Wesen jre Nahrung bereichen und stattlich vermehren können/derhalben hat mans dafür wollen halten/wenn bey Reichthumb fürnehme Gaben an Verstand und Tugend sich befinden / daß solche Personen von der Gemeinde und die vom Adel in Gleichheit zuziehen/und ihnen die Weg zu Regierung der Statt Aemptern/ehrlichen und löblichen Verrichtungen/ darin eines jeden Tugend an Tag gestellt werden kan/ unbeschlossen seyn solten. Insonders hat zu Anstellung angeregter Gleichheit viel geholfen / daß der Brauch der Lateinischen Sprach bey allen Regimenten mehrertheils in Unbrauch gefallen/Statut/Gesatz/und alle andere Sachen/so man in Schriften verhandelt/ in Teutscher verständlicher Sprach begriffen worden/ deßhalben die von der Gemeinde/ so deß Studierens und der Lateinischen Sprach unerfahren/an vielen ihres Stands destoweniger Mangel zum Regiment befunden. So ist bey der Gemeind diese Meynung zu starckem Beyfall kommen/ daß die Regiment im Reich und desselben Landen und Stätten ihren Grund und Bestand auf der Gerechtigkeit und Weißheit haben/ aber der Gerechtigkeit Rucken sey die Kriegs Tugend und Herthaftigkeit / der Weißheit Fuß und Ruckens sey die Furcht Gottes und Erfahrung/darumb könte dem Adel als dem Schutz und Vermauer der Gerechtigkeit/der erst Stand/und den fürnehmen Burgern von den Zunften/so wegē Gottesfurcht/Verstand/Erfahrung und Reichthumb ihr Lob hätten / der ander Ort im Regiment versatt/uñ durch beyder gleichstimmende Zusammensetzung der gemeine Nutz mit gedeyticherm Vortheil befürdert und verbessert werden. Demnach dann der Rath und Adeliche Bürger vermerckt/dz die gemeine Burgerschaft die Außschliessung von der Statt Ehren und Ampt dahin wolle deuten/ als sey es zu ihrer Verachtung angesehn/ und bey sich ermessen/daß auß solchem Mißtrauen heimliche Feindschaft/ und daher Rottierungen/ endlich Aufstand und Rebellion pflege herfür zubrechen / damit dann der Statt Wolstand in erbautem gutem beständigen Wesen erhalten/uñ innerlicher Zerrüttung mit heilsamen Rath begegnet werden möcht/ist der alt Adelich Rath umb deß gemeinen Besten willen von seiner herbrachten Gerechtigkeit und Possession der Oberkeitlichen Regierung umb so viel gewichen/ daß sie von den dreyzehen Zunften/und von jeder derselben einen zu sich in Rath gutwillig auffgenommen/und hat man verhoft / wann Edel und Unedel/ Kriegs-und Friedens-leut/Erfahrne und Unerfahrne/Arme und Reiche/ doch alle Ehren/ Redlichkeit und Tugenden halbē/ belobte leut/mit einander das Regiment in gleicher Verwaltung hätten/dz durch diese Vermischung in der gantzen Bürgerschaft zwischen dem Adel und gemeinen Mann Freundschaft/Fried und Vertraulichkeit solte erhaltē werden. Es ist aber die Veränderung durch den Adel und denen von der Gemeinde auf solche Maß fürgangen. Jede Zunft hat sechs die Fürnehmste erwählt/ und dieselbe der Berathschlagung/ wie das neu Regiment zu bestellen/ dem alten Rath von den Haußgenossen zugeordnet / die haben ein solche Verfassung deß Raths aufgericht / nemblich daß ewiglich dreyzehen Personen von den Zünften/ und eilf/ deren theils von den Haußgenossen / theils andern Adelichen Bürgern in der Statt / so nicht zünftig gewesen/den Rath besitzen/und der gestalt der Rath ewiglich von 24. Personen besessen werden soll Diese vier und zwantzig haben Macht gehabt Jährlich einen von den Dreyzehen/ und einen auß den Eilfen zu Burgermeistern zu erwählen. Die Dreyzehen von den Zunften hat man auß den sechs Personen/so jede Zunft zum Außschuß geordnet/genommen. Wenn einer auß den Dreyzehen im Rath abgangen/ so haben die Fünfe der Zunft Außschuß/ von derenwegen der Verstorbene den Rath besessen/ wiederumb auß der Zunft einen zu sich gezogen/daß ihr sechs worden/ diese haben einen entweder unter sich oder auß jren Zunftgenossen/der sie an Verstand und erbarem Wandel zu solchem Ehrenstand gemäß beduncket / zum Rath erwählt und præsentirt/darauf denselben der Rath zum Raths-Freund empfangen und angenommen. Weñ sichs aber begeben/daß einer von den Eilfen mit Todt oder sonsten vom Rath abgangen/ so seynd deß andern Tags nachdem der Verstorben zur Erden bestatt/die Dreyzehen von Zünften/und zehen der andern Raths-Personen von Adelichen Geschlechtern in der Capellē zu S. Georgen zusammen kommen/und daselbst gemeinlich

lich an deß Abgeleibten statt einen auß den Haußgenossen/oder andern Adelichen Burgern/erwählt/welcher auch dem Rath beyzuwohnen/vermög Burgerlichen Aids/schuldig seyn sollen. Diß ist die erste und einhellige Veränderung deß Raths / dabey aber sonst alle Ampt/Statut/alte Recht und Gewonheiten in ihrem Wesen unverändert verblieben. Der Brief welchen der Rath und die dreyzehen Zünft hierüber aufgericht / und zu halten aufm Hof zwischen dem Kertscher und S. Lorentzen Capell offentlich geschworen/laut von Wort zu Wort/wie folgt:

Es sollen alle die wissen/die diesen Brief immer sehen oder hören lesen / daß zwischen uns dem alten Rath und den Haußgenossen eine sitz/und dem Rhat der jetzeist/ den sechsen von jeder Zunft/und der Gemeinde ander seite/der Statt zu Speyr/ durch Emigkeit / Frieden und Ehr unsere und unserer Statt / ist also geredt und übertragen / als hienach geschrieben stehr. Dreitzehen Personen von den Zünften sollent ewiglich seyn in dem Rath zu Speyr/wann der einer abgehet/so sollen die andere fünfe von der Gezünfte/ in die/der da abgangen ist/horte/einen usser ihrer Zunft zu ihn wählen/daß ihr sechs werden/ und sollen dann die Sechse mit der meinsten Menge/under ihn Sechsen/oder under ihren andern Zunft gesellen/ einen der sie auf ihren Aidt der beste und wegeste dunckent / wählen und kiesen/ und antworten ihn den Rhat/und sollen die andern Rhatleute den empfangen zu einem Rhatgesellen / als gewöhnlich und recht ist/ohne gevärde. Also seynd jetzo dreitzehen in dem Rhate von den Zunfte/darzu seind vier drinne von den Rhemkaufleuten/über Conraden zum Greifen/der von der Rhemkaufleut Zunfte wegen ist in dem Rhate / So sind drinne fünfe von den Haußgenossen/also daß ihr nun sind zween und zwantzig/so ollet dieselbe zween und zwentzig mit der meinsten Menge under ihn kiesen und wählen zu ihn in den Rhate/Sechse under den Haußgenossen/oder under andern Ehrsamen Burgern/die sie zu dem Rhat die besten und wegesten dunckent/auf ihren Aid/ also werdent ihr acht und zwentzig / dreitzehen von den Zunften/die sollen ewig seyn/also davon geschrieben stehet / und funfzehen von den andern Burgern/ Der Funfzehenere sollen vier abgehen/also daß man an ihre statt niemand kiesen soll/biß daß ihr werdent eilfe zu den Dreyzehen/der sind vier und zwentzig In der Zahl soll der Rhat ewiglich bleiben/und swenne darnach/so ihr vier und zwantzig/ also werdent der Eilfer einer abegehet/von aufgebene oder von sterbene / so sollen die Dreitzehen von den Zunften und die Übrigen unter den Eilfen/alle mit einander / deß andern Tags / so der oder die begraben werden/gehen zu Sant Georien in die Capelle/ als es bißher behalten ist / und die Brief stant/ die darüber gemacht sind/und sollen da kiesen und wählen zu dem Rhate einen andern oder me / da me abgegangen sind / under den Haußgenossen oder under andern den ersamesten Bürgern / die sie die wegesten duncken / auf ihren Aidt / zu dem Rhat / ohne alle gevärde. Und sollen alle Jahr einer von den Dreytzehen/und einer von den Haußgenossen / oder den andern Burgern / die in dem Rhate seynd / Burgermeister seyn mit einander. Welchen man auch nun oder hernach under den Haußgenossen / oder under andern den Ersamesten Bürgern heischet und wählet / zu dem Rhate/ der soll drinn gehen/und drinnen seyn / ohne alle gevärde. Ein jeglicher mag auch den Rhat aufgeben wanne er will / ohne gevärde. Also soll der Rhat seyn und bleiben ewiglich / in allem dem Rechte und der gewohnheit / als ein Rhat zu Speyr bißher gewesen ist. Das han wir die Haußgenossen und die andern erbarn Bürger/und die Sechse von den Zunften / und die Zunfte alle gemeinlich auf dem Hofe offentlich uns deß verjehen und erkannt/ daß der Rath also soll stehen ewiglich / ohn alle gevärde. Der Rhat der jetzo ist / die Sechse von den Zunften und die Zunfte gemeiniglichen handt auch verjehen alle auf dem Hofe/daß wir nicht ander Aidt gethan hant / wann daß wir geschworen hant der Statt Ehre und hinder sechse jede Zunft zu der Statt Ehr/ das wollen wir halten/ohne gevärde. Also auch wenn das ein Getat geschehe/die der Statt Ehr rührte/ so sollen die Richtere deß Mandes das vestiglich richten/nach deß Gerichtes Recht/also der Brief deß Gerichts besagt. Und wäre dz ihn daß jemand widerstünde/so sol der Rhat uñ die Sechse von den Zunften darzu helfen und mäñiglich/weñ sie darzu heischet/ohne gevärde/dz soll man auch halten. Und wäre daß jemand anders geschworē hätt/oder sonder Gelübd oder Verbündtnus gethan hätte / umb leibliche Hülf zu thun einander sunder oder samet / die sollen auf den Aidt gänzlich abe seyn/und nicht fürbaß geschehen/in guten Treuen und ohn alle gevärde. Was aber vormals Gelübde und Aidt seyn geschehen zu Besserung deß Gerichtes/und zu der Sune die sollen steet bleiben/ ohn gevärde/ es sey beschrieben oder nicht. In gleicher Weiß ist kein Aidt oder Gelübd under unser den noch dē alten Rhat oder den Haußgenossen/oder under andern den Erbersten Burgern geschehen / umb leiblicher

Hülffe

Hülfe oder Verbündtnuß/die sollen auch auf den Aidt abe seyn/und fürbaß nit geschehē/in guten Treuē/und ohne alle Gevärde. Und han wir alle beyde/der alte Raht und der neue Raht/die Haußgenossen/die Sechse von den Zunfften/und die Zunfte und die Gemeinde alle gemeinliche ofentlich auf dē Hof mit einander geschworen/ der Statt Ehr und eine gantze und eine lautere Sune vor uns und alle die zu uns hörent/jedweder Seite/und dem Gericht beyständig und beholfen zuseyn/mit guten Treuen und ohn alle Gefärde. Diß alles beyde umb den Rhat und umb den Aidt/also davon geschrieben stat/daß sie ewiglich steet und vest bleiben/darumb han wir diesen gegenwärtigen Brief besiegelt mit unsere Stätt Ingesigel/und mit Ingesigeln dirre Ersamen unsern Burgern von dem altenRhate/ und von dē Haußgenossen/die hienach geschriebē stant/ Hern Johann Craniches/Herrn Cunrades zur Duben/Herrn Henrichen Kluphels/Herrn Cunrad Retschels/Herrn Gotzen Lamesbuchs/ Herrn Ulrichs zu dem Rhorhuß/Herrn Sigelman Guntrams/Herrn Henrichs von Cölln/ Herrn Jacobs von Lauterburg/ Herrn Engelmans von Bebingen/ deß Müntzmeisters/Herrn Schaffs zur Ecke/und Sigelman Huns. Dirre Brief sind funfzehen Par / der hat einen der Rhat / und einen die Haußgenossen / und jegliche Zunft der dreyzehen Gezünfte auch einen. Der Brieff ward geben/da man zalt von Gottes Geburt/dreitzehen hundert und vier Jahr/an dem Dunnertage nach unser Frauen Tage der Mittelmesse.

Die acht und zwentzig Personen/so bey der ersten Veränderung/biß vier darauß abgangen / den Rhat besessen/findet man also verzeichnet.

Herr Schaf zum Eck. } Burgermeistere.
Sifried Syden. }

Johann Kranich.
Cunrad zur Tauben.
Henrich Kluphel.
Cunrad Retschel.
Gotzo Lamesbuch.
Werner Sidenschwantz.
Ulrich zum Rhorhauß.
Sigelman Guntram.
Henrich von Cöllen.
Cunrad Neddiger.
Engelman von Gumersheim.
Jacob von Lauterburg.
Johann Fuchs.
Henrich von Saltzhof.
Cunrad Griffen.
Normann.

A Johann Langenbrunner.
Hugo von Schwehenheim.
Henrich Oden.
Fritzo Kirschner.
Voltzo Schuster.
Hans Schmidt.
Dominicus Schull Fischer.
Werner Weber.
Bertold Huter.

B Dominicus von Bullenkern.

Anno 1308 haben folgende 24. Personen nach Inhalt vorgesetzten Briefs den Rath besessen.

Herr Henrich von Cölln } Bürgermeistere.
Heilman Binnecken }
Cunrad zur Tauben.
Cunrad Retschel.
Wernher Sydenschwantz.
Gotzo Lamesbuch.
Ulrich Rhorhuß.

C Sigilo Gumram.
Schaf vom Ecke.
Engelman von Gumersheim.
Jacob von Lauterburg.
Johann Fuchs.
Cunrad Grifen.
Henrich von Saltzhof.
Normann.
Syfrid Syden.
Hugo von Schwebenheim.

D Fritzo Kirschner.
Fritzo Becker.
Johann Schmidt.
Schullo Fischer.
Wernher Weber.
Bertold Huter.
Werner zum Bilde.

E

Das 2. Cap.

Von der zweyten Verändrung deß Raths zu Speyr/ darinn die erstberührte wieder aufgehaben worden.

Wiewol der alte Rhat von den Haußgenossen umb der Statt Fried und Wolfahrt willen die Besitzung deß Rhats auf vorangeregte Maß vor gut und rathsam gehaltē/so lästs sich doch ansehē/ dz nach wenig Jahren/als die Alten auß dem Rhat der Haußgenossen todes verfahrē/die jenige/so an jre statt gefolgt mit den andern die noch vorhanden/ und An. 1304. die Veränderung und den Zusatz der Gemeinde bewilligt/in Zweytracht erwachsen/dieweil es die

Raths

Rathspersonen von den Hauß genossen dafür wollen halten/ daß man mit solcher Bewilligung ihrer erlanger und auf zweyhundert Jahr besessener kundbarer Freyheit und Gerechtigkeit beschwerlichen Nachtheil und Eingriff zugezogen. Damit dann was man übersehen/ wieder möcht eingebracht werden / hat der alte Rath/ das ist/ die Hauß genossen/ und die Geschlechter/ die Sach auf diesen Weg gericht/ daß sie alle Statt-Gefäll und Einkomen eingenommen/ außgeben/ und ihres Gefallens verwalter/ dieselben niemand als unter sich selbst verrechnet/ auß ihrem Mittel die Gericht besetzt/ alle Ampt bestellt/ alle Brief und Satzungen in ihren Namen außgefertigt/ ohne Bewilligung deren/ so von den Handwerckern dabey gesessen/ daher sind man in den Brieffen unter eines Raths Namen und Insiegel Anno 1316 und 1317. den Rath mit nachfolgenden Personen beschrieben:

Werner zum Eck } Bürger-
Werner von Bebingen } meistere.
Conrad zur Tauben.
Goltzo Lammesbuch.
Johann Fuchs.
Engelman von Gummersheim.
Henrich von Cölln.
Hartmund zum rothen Schild.
Gotschalck Schaff zum Eck.
Sigelmann Hun.
Frutscho Eppen.
Burckhart Frone.
Ulrich Kluphel.
Conrad Bickenbach.
Conrad Boner.
Jacob von Lauterburg.

Darauß erscheint/ daß der Rath auf sechtzehen Personen bestanden/ und seynd hievon mehr Brief zu finden. Item in einem Statut/ darinn derselb allē ihren Burgern und Inwohnern gebotten/ daß jr keiner deß Jahrs über Pfaffenwein heimlich noch offentlich sol holē oder heissen holē/ dann zwischen Ostern und Pfingsten/ bey Peen drey Schilling Heller/ welche die Burgermeister niemand übersehen noch nachlassen sollen bey ihrem Aid/ steht der Eingang mit diesen Worten:

Wir die Sechzehen in dem Rath zu Speyr/ thun allen unsern Nachkommen kund/ ꝛc. Hingegen befind sich auß den Actis. dz der Rath umb diese Zeit vollkömlich mit vier und zwantzig Personen besetzt seyn sollen/ und auch dergestalt besetzt gewesen. Aber es haben die Hauß genossen und der Adel allen Obrigkeitlichen Gewalt/ zu Gebott und Verbott in ihren Handen behalten / und der Zugeordneten von den Handwercken Stimm und Bedencken im Rath nicht gezehlt/ noch gelten lassen/ dem geschwornen Raths-Aide strack zu wider/ darinn außtrücklich verordnet/ daß deß mehrern theils Urtheil und Uberkommen Folg und Fortgang haben soll. Dieweil dann die von der Gemeind solche Verachtung tieff empfunden/ ist darauß bey der Burgerschafft Ungehorsam/ Widersetzigkeit/ und endlich innerliche Empörung wider den alten Rath der Hauß genossen und Adel in der Statt herfür gebrochen. Es zeugen aber die Exempel der Stätt Regiment/ wanns dazu kommt/ daß die Obrigkeit und Burger einander anfeinden/ sich spalten und rottiren/ daß kein Auffhören ist/ biß ein Theil unten/ der ander oben liegt/ und wer das letzt gewinnt / der wird deß andern Meister/ dabey der Schuldige und Unschuldige / Weib und Kinder/ Jung und Alte müssen herhalten / Haab und Gut/ Leib und Leben/ offtermals darüber verlieren/ zu geschweigen / daß die innerliche Zwytrachten/ Streit und Krieg der Burger mit diesem grossen Ungemach behafft/ daß die Feindschaft und Verbitterung in der Verwandnuß und Geschlechten sich gar langsam und schwerlich von Grund heilen und außsöhnen lassen/ und deßhalben der zerrütte und erregte Zustand deß Regiments in langer Zeit hernach kaum wieder zu Ruhe/ Richtigkeit/ und gewisser löblicher und nutzlicher Verfassung gelenckt und gebracht werden kan. Darumb wer es mit seinem Vatterland/ mit dem gemeinen Nutzen/ und seinen Mitburgern getreu/ redlich und Christlich meynt/ und das Lob und den Namen eines auffrechten/ frommen/ ehrlichen Burgers und Biedermanns davon bringen will/ der soll auf friedliches einhelliges Wesen sein Gedancken und Hertz richten/ so wird man allenthalben / im gemeinen und Privatstand/ Wolfahrt und Gottes Segen befinden. Dann es sagt David im 34. Psalm/ und der Apostel Petrus in der ersten Epistel im 3. Cap. holts auß gedachtem Psalm/ und sagt: Welcher Mensch ein gut Leben begehrt/ und gern gute Tag hätt/ der soll seinen Mund schweigen/ daß er seinen Nächsten mit bösen Nachreden und Worten nicht beleidige/ niemand betriege / Er soll sich vom Bösen wenden/ und Guts thun/ den Fried und Einigkeit suchen / und denselben nachtrachten/ dann das Antlitz deß HErrn steht über die/ so Böses thun/ daß er ihr Gedächtnüß außrotte von der Erden.

Das 3. Cap.

Von der dritten Veränderung deß Raths zu Speyr/ welche auß innerlicher Feindschaft und der grossen Auffruhr umb Severini Anno 1330. entstanden/ etlicher Authorn ungleiche Beschreibungen.

WEnn einer der Meinung wäre / daß den erbarn freyen Reichs-Stätten ins gemein umb die Zeit Keyser Ludovici deß Bäyers Regierung / eine durchgehende Veränderung auß Gottes Verhängnuß obgelegen/dem solt solches mit Exempeln darzuthun / vielleicht nicht schwer fallen. Jacobus von Königshofen gewesener Canonicus zu S. Thomæ zu Straßburg schreibt/ dz von Anfang die vom Adel und Haußgenossen dz Regiment der Statt Straßburg / wie bey andern freyen Reichs-Stätten mehr geschehen / auch Burgermeister und Schultheissen Ampt getragen/und theils derselben ein strenge ernste Regierung über die Kauffleut / Handwercker und gemeinen Mann sollen gefahrt haben/ dergestalt/ wenn einer der Regenten von einẽ Kauff- und Handthierungs-Mann etwas erkaufft/ und den Werth nit bezahlt /oder einẽ Handwercker/ Taglöhner und andern etwas schuldig worden/ists bey dem vom Adel gestanden/ob er bezahlen wollen oder nicht/ hat ers nit gewollt/so ist dem andern Theil die Schuld in Brunn gefallẽ dann die Haußgenossẽ und Adeliche Burgere vor den Gerichten/ da man umb Schulden geklagt/auß angenommener Freiheit nit erschienen/daher in der Statt Straßburg endlich An. 1332 zwischen dẽ Haußgenossen und Handwerckern Empörung entstanden / darin die Zünfft die Oberhand behalten/und darauff dem Rath vom Adel/ auß der Gemeinde von den Zünften ein gewisse Anzahl zugefügt. Und werden nach dieser erste Veränderung deß Raths in der Statt Straßburg in der Elsässischen Chronick noch siben andere zu unterschiedlichen Zeiten biß aufs Jahr 1482. inschließlich vermeldt/und mit Brieffen und Urkunden hierüber aufgericht/bescheint und erwiesen.

Zu Mäintz ist gleicher Gestalt ohngefehr umbs Jahr 1332. der Raht verändert / und demselben von den Zünften ein Zusatz von 22 Personen geschehen/ davon man die so vom Adel im Regiment gesessen/ den alten/und die 22. von Zünften / den neuen Rath geheissen/ und ist solche Veränderung gleichfalls auß innerlicher Feindschaft und Empörung entsprossen. Von der Statt Hagenau schreibt man/ daß sie Keyser Friderich der I. An. 1164. zur Reichs-Statt gemacht/ und zum Regiment 12. Adeliche Personen eingesetzt.

A Von solcher Zeit haben die vom Adel und Geschlechter auf zwe hundert Jahr die Statt und ihre Landschaft als Obrigkeit verwaltet/und mit der Statt Ungelt/Rhent und Gefällen/ als mit ihrem eigenen Gut gehaußt/ die Burger nicht als freye Leut/ sondern als Knecht mit allerhand Beschwerden übertrangt/ den Partheyen nach ihren Affecten/ wie sie einem wol oder übel gewollt/Recht gesprochen/und ein olch Regiment geführt/ dz einer Tyranney nit ungleich geschen Deßhalben sich die Burgerschaft hierüber An. 1324. gegen
B Keyser Ludwig beklagt/welcher der Gemeinde erlaubt und Gewalt geben/ zu den 12. Schöffen vier und zwantzig auß den Handwerckern der Statt zuzusetzen/und das Regiment neben den Geschlechtern zu bestellen.

Gleichmässige Veränderung ist An. 1334. in der Statt Zürch/ als sie noch zum Reich gehört/ fürgangen / wie *Simler. de Repub. Helvet. lib.* 1. mit diesen Worten meldet: Duodecim ex nobilitate Rempub. administrabant. Inter hos & plebem seditione orta, plebs ab illis administrationem Reip. reptere cœpit, ac aliquos ex his peculatus accusare, qui urbis
C thesauros brevi tempore dissiparint, & præterea urbem gravi ære alieno obstrinxerint. Ex his igitur octo sibi male conscii urbe excesserunt, cæteri sponte magistratu abierunt. Duodecim virorum potestate sublata, ea magistratuum ratio popularis, qua tributim eliguntur instituta fuit. Hanc formam Reip. Ludovicus Imperator publicis tabulis confirmavit.

Das ist:

D Umbs Jahr 1334. haben das Regiment der Statt Zürch zwölff Adeliche Personen verwaltet. Demnach sichs aber begeben/ daß zwischen denselben und der Gemeinde Uneinigkeit erwachsen / hat die Gemeind die Regierung von ihnen genommen / dieselbe zur Rechenbanck gefordert / und beschuldigt/ daß sie mit deß gemeinen Nutzen Gefäll untreulich umbgangen / den Vorrath verschwendt / und die Statt in Schulden-Last gesteckt. Auß denen seynd acht/ die sich schuldhafft befunden / auß der Statt
E geflohen / die Ubrige gutwillig vom Regiment abgestanden. Darauff die Burger den Rath auß den Zünfften erwählt und eingesetzt/ welchen Keyser Ludwig bestättigt.

Dergleichen hat sich auch zu Wormbs umb berührte Zeit zugetragen/ wie auß einer Vergleichung hierüber von der Statt Speyr und Mäintz Verordneten getheidigt/ und mit derselben Stätt Insiegel bestättigt/ davon Nachrichtung gefunden/ und allhie nach Nothurfft zu erzehlen nicht der Ort ist.

Diese

Dieſe Exempel ſeynd deßhalben allhie angezogen / damit ſich der Leſer über dem / was zu Speyr fürgelauffen / deſtoweniger zu befremden / weil dieſelbe Zeit in allen Reichs-Stätten eine Veränderung mit ſich gebracht / und der Allmächtige dem Ubermuth der Regenten / Bedrangnuß der Armen / Unterdruckung der Unſchuldigen / und Beförderung der Ungerechtigkeit nicht länger zuſehen können.

Die dritte Veränderung deß Raths zu Speyr / und die Aufruhr / ſo derſelben vorher gangen / hat einer in Latein und Teutſch im Jahr 1416. zur Gedächtnuß etwas umbſtändlich verzeichnet / und hat man bißher dieſelbe Beſchreibung / als inſonders denckwürdig behalten / welch e im Latein folgenden Innhalts iſt:

Quoniam labilis eſt hominis memoria, & vita brevis, igitur ea, quæ geruntur in tempore, ne ſimul labantur cum tempore, neceſſe eſt ea conſcribere, & perenni memoriæ commendare, quia tempora prætereunt more fluentis aquæ. Ideo ego homo ignoti nominis, ſeriem cujusdam rei geſtæ, pro ut paucitas ingenioli mei poterit, ſubnotare curavi. Anno igitur Dominicæ Incarnationis M. CCC. XXVII. orta quadam controverſia inter Conſules Spirenſes ex una, & univerſitate ibidem ex alia, ſuper diverſis cauſis, & ſpecialiter ſuper quadam exactione ſeu contributione gravi ab ipſis impoſita, quæ mercatoribus erat onerosa, imponentes eis onera gravia, quæ digito ſuo movere nolebant. Unde hæc & alia rancoris & odii fomitem miniſtrabant, ita ut nec pacifice ſibi mutuo loquerentur. De hoc univerſitate prædicta ineunte conſilium dicentes, ſe velle eligere ex ipſis totidem viros honeſtos, quot prius erant in conſilio, ut ex parte ſua cum Conſulibus prioribus conſiderent ad Rempub. gubernandam. Quod quidem factum Conſules priores maxime perturbati, invidentes viros de artibus mechanicis, ſecum conſilio præſidere, & ſe eſſe quaſi depreſſos, anxii die que noctuq; cogitabant, quomodo eos reprimerent, ut ipſi poſſent univerſitati prædictæ dominari. Cum igitur Diabolus ſeminator diſcordiæ miſiſſet in cor, direxerunt ſecrete nuncios & legatos Baronibus & Principibus terræ à dextris & à ſiniſtris, ac etiam negotium perſonaliter cum ipſis pertractantes, conquerebantur ſe eſſe deſpectos & depreſſos ab univerſitate Spirenſi, rogantes ut eos juvarent, quod in ſtatu priſtino poſſent permanere. Adjicientes, quod eos vellent introducere in civitatem Spirenſem. His itaque fere per triennium ſecretiſſime durantibus, conductum eſt ab omnibus, ut feria ſecunda poſt feſtum Lucæ Evangeliſtæ Anno Domini M. CCCXXX. in quo tunc erat dies Beati Severini, & in craſtino Severi omnes cum ſuis complicibus armata manu convenirent in crepuſculo in loco dicto by dem Rechholtz / ibidem habendo congregationem. Adveniente igitur nocte prædicta, Diabolus author ſcelerum proprium miſit exercitum innumerabilium armatorum, quaſi mille quingenti ab univerſis mundi remotis partibus congregati, exceptis innumerabilibus cis Rhenum remanentibus & tum meare non valentibus, ac aliis locis latitantibus, introitum civitatis expectantibus, parati quaſi leo ad prædam. Mirum enim, & ultra modum mirandum, quod hæc traditio, ſi ſic dici meretur, excogitata & pertractata erat tanto temporis ſpacio, & non eſt inventus qui revelaret. Præſertim cum Barones intenderent ad devaſtationem civitatum, & non ſolum Spiram, ſed etiam omnes civitates per Rhenum ſuo ſubmergerent imperio, quia videbant civitates creſcere & proficere multum, dicentes intra ſe, quomodo dividant ſpolia, & ſuam poſſent explere malevolentiam, cogitantes mala in cordibus ſuis. Non ſic impii, non ſic. Sane quia glorioſus Deus, qui ſua voluntate cuncta quæ ſunt, pro ut vult, ordinat & diſponit, cum ſciat cogitationes hominum quomodo vanæ ſunt, hoc ſcelus immaniſſimum & omnium errore crudeliſſimum producere non ferens, per quendam civem Argentinenſem eos præmunire voluit, ut mittendo nuncium ſeu legatum, qui una die videlicet feria ſecunda prædicta, properanter de Argentina veniens hora veſpertina eos præmunivit. Nulli dubium quin adjutus fuit tanquam Abacuck Propheta, qui portabatur cum prandio ab Archangelo celeriter Danieli ad locum leonum. Prædicto igitur nuncio labore itineris fatigato, per aliquot dies ægrotante, viribus reſumptis, honorifice, prout decuit, remuneratus & ad propria eſt remiſſus. Quid plura? Spirenſes in tribulatione & anguſtia poſiti, dicentes, ignoramus quid agere debeamus, tamen in crepuſculo civitate clauſa mittunt ſuper turres, muros & propugnacula vigiles & cuſtodes, & ipſi clã armis induti totam illã noctem vigilẽ produxerunt. Cum igitur medium ſilentium tenerent omnia, & nox in ſuo curſu medium iter haberet, omnibus laborantibus in civitate ſomno abſtinerent, venerunt armatorum agmina, miniſtri Diaboli, lictores crudeliſſimi, ſatellites furibundi, cupien-

cupientes saturari de bonis divitum, & ditari spoliis ipsorum in auro & argento, vestibus & gemmis pretiosis, dirigentes aciem ad suburbium, ultra lutũ leporum, versus portam quæ dicitur porta cerdonum seu porta salis, putantes ibidem suos fautores adesse, & portas apertas invenire. Cum vidissent ergo se esse deceptos, & quod intrare nequibant, clamore vigilum & custodum ac universorum civium, clangore tubarum, & campanæ civitatis sonitu dictæ Hofglocken perterriti, terga vertũt, quasdam domos in prædicto suburbio, & quosdam tumulos lignorum igne comburentes cum pavore & confusione recesserunt, suæ præsentiæ seu malitiæ testimonium relinquendo. Vide Deus ultionum, vide videns omnia, quam mala & nefanda forent hæc, si ad effectum fuissent perducta. Quapropter congaudentes exultemus cum Psalmista: Juvenes & virgines, senes cum junioribus laudent nomen Domini, &c. Mane autẽ facto civitas erat clausa, & campana civitatis maxime personuit, cum omnes cives convenissent, concordatum fuit & intimatum, quicunq; esset innocẽs in hoc facto, de quo haberetur suspicio, deberet se infra triduum suo juramẽto expurgare, alioquin deberet esse privatus civitate & jure civili cum omni sua posteritate usq; ad quartam generationẽ, & hoc juramento firmarunt. Quidam tamen prius recesserunt, quidam in medio noctis silentio murum descendentes fugam dederunt, & quidam juraverunt. Deus autem qui bis non punit, in idipsum reddens in præsenti retributionem superbis, deposuit potentes de sede, & exaltavit humiles, ita quod quidam ex ipsis ad magnam devenerunt inopiam, rebus suis venditis & habitatione deserta, quasi exilio deputati cum magna penuria vivere compelluntur. Cæterum Spirenses statuerunt, ut omni anno ipsa die anniversarii ab omnibus Ecclesiis secularibus & religiosis fiat conventus solennis ad ecclesiam majorem, Deo benefactori & redemptori nostro ac Beatæ Mariæ gratias suæ liberationis persolvendo, Te Deum laudamus, Missam Salve sancta parens, ac Salve regina, solenniter decantando. Superfluitatem vero verborum in hoc tam grandi negotio faciliter evitare nequivi. Quibusdam tamen se postmodum excusantibus, asserentes se hoc non fecisse per modum traditionis, sed ut universitas cogeretur ad subjectionem pristinam, & ne ipsis insurgeret cum placeret: De concordia autem demum post triennium facta mediantibus civibus & dispensatione Apostolica obtenta supra juramento prædicto, & quomodo per adjutorium Serenissimi Domini, Domini Ludovici Imperatoris Bavariæ expensis hinc inde factis & illatis, aliqui ex ipsis recepti sunt posterius narranda reliqui. Inscriptum Anno Domini M.CCCCXVI. feria quinta proxima post festum omnium Sanctorum.

A

Zu Teutsch also:

Dieweil Menschen Gedächtnuß hinfällig/ und das Leben kurtz/ ist Noth die Ding die in der Zeit beschehen / auf daß sie mit der Zeit nicht hinfallen und
B vom Gedächtnuß kommen/ zu schreiben / und ewiger Gedächtnuß zu befehlen. Dann die Zeit vergehet als das fliessend Wasser. Hierumb sey zu wissen allermänniglich / daß nach der Menschwerdung unsers Herrn/ tausend/ dreyhundert/ zwantzig und sieben Jahr/ etliche Widerwärtigkeiten zwischen dem Rath zu Speyr eins / und der Gemeine daselbst andern Theils/ umb mancherley Sach / und sonderlich umb eine schwere Schatzung und Steur von ihn aufgesetzt/ die den Kauffleuten lästig waren/ ihnen schwere
C läst und Bürden auffsetzend/ die sie mit ihrem Finger nit bewegen wolten/ erwachsen und geweist seyn/ dasselb und anders dienet zu/ und was Ursach Neidts und Hasse/ also daß sie nicht friedlich mit einander redten. Deßhalben die Gemeinde Rhats under ihn ward oder inngienge/ und sprachen/ sie wolten auß ihne so viel Ersamer Mann wählen/ als vor im Rhat waren/ auf dz sie von ihren wegen mit den vorigen Rhatgebern oder Rhatspersonen den Rhat besessen / und
D den gemeinen Nutz und das gemein Gut gubernirten. Der Geschicht die vorigen Rhatgeber mercklich betrübt waren / und vergonten den Handwercksleuten den Rhat mit ihne zu besitzen/ und meynten daß sie dadurch beynahe verdruckt wären. Und in Angsthaftigkeit betrachten sie Tag und Nacht/ wie sie die Gemein hinderbringen/ auf daß sie über die vorgenannte Gemeine herrschen möchten. Als nun der Teufel ein Säer der Uneinigkeit in ihr Hertz geschickt hatte/ sandten sie an Fürsten und Baner-Herren deß Lands
E zu der rechten und lincken Seiten heimliche Botten und Geschickten / und handelten auch das Geschäft mit ihne selbs / und klagten denselben / daß sie verschmähet und verdruckt von der Gemeine zu Speyr wären/ sie bittende ihnen zu helfen / daß sie in ihrem vorigen Staat bleiben möchten/ und sagten denselben zu/ daß sie sie in die Statt Speyr einführen wolten. Und als solches beynahe drey Jahr allerheimlichst gewähret hat/ ist von imen allen uberkommen/ daß sie auf Montag nach dem Fest Luca deß Evangelisten / deß

Jahrs

Jahrs tausent/dreyhundert und dreissig/ das was auf S. Severins Tag/ und morgends darnach S. Severs Tag/ alle mit jren Anhängern und Gesellschaften gewapneter Hand am Abend oder Tagscheiden sich bey dem Rechholtz versambleten/ und allda ihr Versamlung haben wolten. Als nun die vorgenant Nacht herzu kame/ hat der Teufel der ein Mehrer der Boßheit ist / ein eigen Gezüg unzehlbarer/ und bey nahe tausend und fünfhundert Gewapneter von allen ferren Orten der Welt versammlet/ geschickt/ ohne die unzahlbare Schaar und Gezüge / die jenseit Rheins blieben / und nicht überfahren können oder schifen mochten/ und an andern Stätten verborgen waren/ auf den Eingang der Statt Speyr wartende / bereit als ein Löw zu einem Raub. Wunder ist aber/ und über die Maß zu verwundern/ daß solch Verrätherey/ ob also gesagt werden soll / erdacht und so lang gehandelt worden / und niemand erfunden ist/ der die offenbaret habe/ sonderlich so die Baner Herren zu Zerstörung der Stätt Neigung und Willen hatten und nicht allein daß sie Speyr/ sondern alle Stätt durch den Rheinstrom ihrem Gewalt und Herrschung unterwürffen/ dann sie sahen die Stätt viel wachsen und zunemẽ/ uñ sagten uñ betrachten in oder gegen sich selbs/ wie sie die Raube theilen/ und ihren bösen Willen erfüllen möchten/ und gedachten Böses in jren Hertzen. Nicht also/ nicht also/ ihr Ungerechten/ Argen und Uppigen. So aber der lobsame Gott/ der durch seinen Willen alle Ding/ die seynd/ ordnet und schickt als er will/ dann er weiß der Menschen Gedancken daß sie eytel seynd/ solch allerüppigste und aller Irrung allergrimlichste Boßheit nicht für gehen lassen / hat er die von Speyr durch einen Burger von Straßburg zuvor warnen wollen/ und ein Botten oder Geschickten gesandt/ der eines Tags/ nemlich den vorgenanten Montag zu Vesper Stund bereit von Straßburg gen Speyr kame/ und sie verwarnet/ uñ zweifel niemand/ derselb Bott hat Hülff gehabt/ als der Propher Abacuck / der von dem Ertzengel mit der Speiß zu der Löwengruben schnelliglich zu Daniel getragen warde. Und als der vorgemeldt Bott auß Arbeit deß Wegs müde/ etliche Tag kranck was/ als er darnach wieder zu Kräfften kom̃en/ ist er von den von Speyr/ als sich gezame/ ersamlich begabet und wider heim geschickt worden. Was mehr/ die von Speyr waren in Trübsal und Angst gesetzt/ uñ sprachen/ wir wissen nicht was wir thun sollen/ jedoch am Tagscheiden/ als die Statt beschlossen war/ schickten sie auf die Thürn uñ Mauren Gewehr/ Wächter und Hüter/ und als sie ihre Wapen heimlich angethan/ haben sie dieselbe gantze Nacht gewacht Als es nun Mitternacht gantz still/ jederman in der Statt arbeitent Schlaffs enthalten was/ kam̃ die Scharen der Gewapneten/ deß Teufels Diener/ die aller grimmigsten Hencker/ die raubende Reuter/ begierig von der Reichen Güter gesättigt / und von jrem Rauben reich zu werden/ in Gold/ Silber/ Kleider und Edelgestein / und richten ihren Spitz zu der Vorstatt über Hasenpful gegen der Lawer Pforten oder der Salzpforten/ und meinten ihr Gönner daselbst seyn/ und die Pforten offen finden. Als sie aber sahen/ daß sie betrogen waren/ und nicht hinein kommen mochten/ vor Ruffen uñ Geschrey der Wächter/ Hüter/ und der Burger gemeinlich/ sampt dem Klang und Thon der Hörehorn und Hof Glocken/ haben sie voller Forcht die Rucken gekehrt und Flucht geben/ etliche Häuser in der vorgenannten Vorstatt/ und etliche Hauffen Holtz mit Feur verbrant/ und seyn mit Schröcken und Schimpf gewichen/ und jrer Gegenwärtigkeit oder Boßheit Kundschaft hinderlassen. O Gott deß Rachs der alle Ding sihet/ Sihe und nimb wahr/ was Böses und Schalckhafftigs das/ so es zur Würcklichkeit kommen wäre. Hierumb mit Erfrewung sollen wir frölichen mit dem Psalmisten David sprechen: Die Jungen und Jungfrauen/ die Alten mit den Jungen sollen den Nahmen deß HErrn loben. Als es aber Morgen warde/ was die Statt beschlossen/ und erdönet der Statt Glock mercklich/ da alle Burger zusammen kamen / warde vertragen und verkundet/ Ein jeder/ der der Geschicht unschuldig von dem Argwohn wäre/ solte sich deß mit dem Eidt innwendig drey Tagen reinigen/ oder aber solt ewiglich der Statt uñ Burger Rechts entsetzt seyn/ mit allen seinen Nachkommen/ biß in das vierdte Geschlecht/ und das mit dem Aidt bestätigt. Etliche waren aber zuvor gewichen/ etliche stiegen in Mitnacht schweigend die Mauren abe/ und gaben Flucht/ etliche schwuren. Gott der nicht zwirent straft/ gab darüber in dieser Zeit den Hoffärtigen Widergelting/ entsetzt die Gewaltigen ihres Seuls/ erhöhet die Demütigen/ also/ daß etliche auß jnen zu grosser Armut kamen / jre Güter verkauften/ jre Wohnung öde verliessen/ und beynahe in dz Elend gegeben worden/ haben mit grossem Mangel müssen leben. Doch haben sich etliche darnach entschuldigt und gesagt/ daß sie solches nicht in Verrätherey gethan haben/ sondern auff daß die Gemeinde zu voriger Unterwerfung gezwungen würde/ und sie ihnen mit widerstünden wann sie wolten. Zuletzt nach dreyen Jahren durch Mittel der Burger und einer Päpstlichen Dis-

pensation über den vorgemeldten Aidt/mit Hülff deß Allerdurchleuchtigsten Herrn / Herrn Ludwigs Keysers/seyn etliche auß jnen wieder auffgenommen. Fürter haben die von Speyr geordnet/ daß alle Jahr auf den Tag der Begängnuß von allen Kirchen/ Geistlichen und Weltlichen/ ein herliche Versamlung in dem Thombstift beschehe/ Gott unserm Gütthäter und Erlöser/und der seligen Maria Danck ihrer Erlösung zusagen: Te Deum laudamur, &c. Die Messe unser Lieben Frauen/Gott grüsse dich du heilige Gebärerin/ und Salve Regina, &c. herrlichen zu singen.

Wilhelmus Eisengrein beschreibt die Geschicht *lib.* 14. *Chron. Spir.* wie folgt: Cum omnis ditio atq; jus Reip. in manus paucorum nobilium concessisset, quorum 16. numero omne civile negotium archiamque gesserant, eo ventum est, ut apud illos omnis gratia, potentia, admissiones & repulsæ æquæ essent, & pene omnis Respub. eorum formidine pessundaretur. Excogitata igitur in plebeios pecuniaria mulcta (suis tamen salvis opibus) non parvam adversus se excitavere vulgi invidiam. Coit ob id ignobile vulgus, atq; in diversa res agitatur; visum est falso, populum à senatu opprimi. Decernuntur itaq; totidem ex plebe viri, quotquot senatorii ordinis erant, ut communis apud singulos res tractaretur. Istud aliquandiu ægre ferre nobilitas, dissimulat se contemptui haberi, atque commune cum populatibus consilium agere, divitias suas, honorem & gloriam, aliorum vero virtutem & paupertatem opprobrium putantes. Ad externa igitur auxilia se conferunt, collectaq; ingenti nobilium manu, quibus civilis urbanitas semper exosa fuit, eisque dominandi libido, & subigendarum urbium animus perfacile belli causam tribuit. Decima itaque Calend. Octobr. vespere illucescente, mille quingenti Rheno flumine transmisso, ad saltus Hinnulinos (unde ad civitatem per vicum Peleusinum & portam salariam facilis incursus erat) latitant, ut prima aurora, signo ignis recepto, insperato urbem invaderent, eo loco, ubi suæ conjurationis adesse censerent. Verendarius interea nuncius ab Argentorato missus, perque eius diei dimidium Spiras usque delatus, proditionem patefacit, consiliumque omne diremit. His rebus permota civitas, totam immutat faciem, trepidare singuli accipiunt, neque homini ulli aut loco satis credere, quoniam, cum quibus vel bellum vel pax haberetur, incertum erat. Insolitus enim belli civilis timor omnium mentes invaserat. Concurrunt ad senatum Patres conscripti, terrificoque impete campana curialis, quæ dicitur tumultuaria, cives hortatur. Qui armis sumptis singuli ad cohortes suas, pars turres occupant, pars mœnia & propugnacula circumeunt, cæteri portas obstruunt. Neque matronæ insolitas excubias negligere cessant, pleræque animas affligunt fues, pleræque miserari parvos liberos aut suam fortunam voces reddunt. Ex his anus religiosæ manus ad cœlos tendunt, supplices cæteræ maritos hortantur & filios. Multæ etiam, quibus virilis animus bilem moverat, hostis impetendi gratia pultem decoquunt, calcem, resinam & picem immiscentes. Item pervigil & insomnis nox agitur. Hostes vero summo sequentis diei matutino ex insidiis urbem aggressi, ubi suos adesse crediderant, postquam se frustratos vident, suburbia omnia leporini lacus igne ferroque devastantes, demum terga dare coacti sunt. Argentinensis autem nuncius aliquandiu ægritudinis lecto decumbens, quam ex velocissimo itinere contraxerat, omni medela ex ærario publico adhibita, postquam convaluisset, civica donatus corona, conservator urbis appellatus, cum honesta dote ad propria remeat. Sed & innumeri ex omni populo senatuque jurejurando adacti sunt, de quibus eius mali suspicio habebatur, ut causam redderent, vel intra id triduum infamiæ se expurgarent. Fuere inter illos senatorii ordinis Bertholdus Fuchs, cum Hennelone & Bertholdo filiis, Wernherus Hentzemannus. Scapho cum Scaphone minore filio, dicti zu der Eck / erant hi septem, milites deaurati. Hinc Henricus de Colonia, una cum Spiegelone ac Henrico juniore filiis, Scapho Stheris, cum Henr. & Conrado fratrib. Sigfridus & Albert. Retschelini fratres, Udalricus Klüpffel, una cum Merckelino fratre, & Udalrico Juniore filio, Engelmannus ad montem, Hennelo Furzeppen, Conrad. Kranch, Conrad. Lambsbuch, Frideric. Rode, & Jacob. Cnolizo, cuncti nobiles: omissis compluribus, qui ex plebeiis conspiraverat, aut novarum rerum cupidi, aut alieni boni appetentes, vel pecunia correpti aut pollicitationibus. Nonnulli tamen ex ignava multitudine immemores præstitæ fidei, noctu murum transcendentes, furtim civitatem egressi, fugam iniere. Cæteri publico exilio damnati, bonis eorum sub hasta divenditis, in extrema calamitate vitâ degere astricti sunt. Pauci ex transfugarum numero in gratiâ senatus recepti, annuente Ludovico Imperatore, & dispensatione Apostolica

prius

prius obtents, posteris exemplar fuere & specimen, gravi etiam ære reatum suum expiantes. Aguntur idcirco solennes Letaniæ ac feriæ Deo liberatori totius Cleri accursu, in D. virginis templo, cum immolationibus & sacrificiis divinis. Hæc hodie usque ad Prædicatores solo senatus cœtu peraguntur IX. Calend. Octobr. eaque dies S. Severino sacra, publico præconis edicto pridie indicitur.

Die Historische Beschreibung erzehlt die Aufruhr/ nachfolgenden Innhalts: Sonsten trug sich in der Statt Speyr unter der Regierung dieses Bischofs ein gantz ernstliche grosse Aufruhr und Widerwärtigkeit zu/ zwischen dem Adel/ denē von Geschlechtern/ und dem Rath an einem/ und der gantzen Gemeind am andern Theil/ das geschahe darumb: Es hatten die Benannten vom Rath und reichē Burgern von den Geschlechten/ die man die Müntzherrn nennt/ das Regiment/ und alle Verwaltung der gantzen Statt in ihren Händen und Gewalt. Diese unterstunden den gemeinen Mann also zu zwingen/ trucken und tringen/ auch mit so vielen ungebührlichen hochmütigen Beschwerden und Auffla gen zu bekümern und zu beleidigen/ daß ihnen solches weiter zu gedulden nicht wol müglich. Auf dem erfolgt zwischen ihnen ein trefenlicher Widerwillen/ also daß sich die Gemeinde mit Gelübden und Aiden vereinigten und zusamen verbinden thäten/ dermassen daß sie nit vermeynt/ den erlittenen unzienlichen Gewalt und Hochmut fürohin länger zu leiden/ sondern ehe (wo es von nöthen) ihr Leib und Leben/ und was ihnen Gott der Allmächtig verliehen/ daran zu setzen als diese Bürden ferner zu tragen/ und unter diesem Joch zu bleiben. Fiengen damit an auf ir Gebott und Befelch nicht viel mehr zu geben/ oder acht zu haben/ sondern sich denen ungehorsamlich zu widersetzen. Ab dem sich erstlich ein Rath/ und die gemeinen Müntzherrn nicht wenig befremden und erschröcken thäten/ in sonderheit weil sie auf fleissige Erkündigung erfahren/ daß sie ein Bündnuß gemacht und zusamen geschworen/ auch solches augenscheinlich und im Werck befunden und sahen. Dann die Gemeind inen heut diesen/ und morgen einandern Gewalt freventlich name und entzoge. Auß dem inen auch die Sorg erfolgt/ und bedachten/ wo sie etwan Gewalt an sie legten/ oder sie deßwegē zu strafen unterstehen würden/ dz der gemeine Mann dardurch leichtlich möchte zu Ungeduld und Aufruhr bewegt werden/ da sie dann gar nit mit Vernunft und Bescheidenheit/ sondern nur nach Gewinn handelten. Darumb vereinigten sie sich hinwieder mit einander/ weil sie leichtlich erachten kündten/ wann ihr Gegentheil etwas Gewalts/ dz sie täglich besorgen müsten/ gegen inen fürnehme/ dz ir Gegenwehr nit viel versahen würde/ und machten neben dē in grosser Geheim/ und so still es imer geschehen mocht/ ein Bündnuß mit etlichen frembden vom Adel und andern Gewaltigen/ ausserhalb irer Statt/ und thäten auf ein solchen Weg und Mittel mit inen abreden und beschliessen/ nemlich dz dieselben auf ein bestimte Zeit und Tag gerüst kommen/ die Statt überfallen und einnemen/ das gemein Volck darin straffen/ Sackman machen/ und inē alles was sie hätten/ nehmen soltē/ darzu sie inen treulich beystāndig uñ verhülflich seyn wolten. Dieser Rathschlag hat in die 3. Jar heimlich bey inē gewähret/ und war also verglichen/ dz sie auf Montag nach S. Laur Tag/ das ist gewesen auf Severini Tag/ deß Jars tausend/ dreyhundert und dreissig/ und darnach auf den Tag S. Severini Abend bey dem Rechholtz zu samen kämen. Es war die Sach dermassen versehē/ dz sie biß in die 1500. Pferd geworbē und aufgebracht/ die gewißlich und ohne alles Fehlen an berürtem S. Severini deß heiligē Bischofs Tag in der Nacht durch die Vorstatt Hasenpful hinein ankomen/ und eingelassen worden seyn solten/ dz auch sonder Zweifel also vor sich gangen/ und ein groß Blut vergiessen darauß erfolgt wäre/ da es Gott der Allmächtige/ so alle Räth und Anschläg der Menschen in eim Augenblick verhindern/ und zu nichte machen kan/ nicht fürkomen und gewendet hätte. Dann es trug sich ohne alle Geschicht zu/ daß ein frembder Bott/ der mit dieser Sachen gar nichts zu thun/ in andern seinen Geschäften von Straßburg das Land herab gelossen/ und an dem Ende/ da sich der Hauff versamlet. fürgieng/ der ihr Fürnemen und die Ursach irer Versamblung eigentlich erkundigen und erfahren thäte. Dieser eylet sich/ und so bald er mocht und ihme möglich/ damit er vor ihnen gen Speyr käme/ wie er auch thät. Warnet da etliche von der Gemeinde/ daß sie ihrer Sachen warnehmen/ und sonderlich auff denselben Abend gut Sorg hätten. Damit wurde dieser Anschlag gebrochen/ und die Reiß verhindert/ daß sie der Gemeinde zu gut/ und den Geschlechtern zu Speyr nicht zu geringem Nachtheil keinen Fürgang gewanne. Diß geschahe in obgeschriebenem dreyzehenhundert und dreissigsten Jar. Es ist in der Statt Speyr noch ein gemeine Rede und Leumuth/ wie dieser Bott dahin komen/ hab ihme von wegen seines eylenden Lauffens der Athē gemangelt/ deßhalben er nit reden/ noch die Warnung mündlich thun können/ sonder allein auff sein Täschen gedeut/ oder mit der Hand geschlagen/ in derē er was ihme wissend/ auffgezeichnet und geschrieben gehabt/

gehabt/ Er aber sey alsbald niedergefallen und gestorben. Solches mag nun wahr seyn oder nit. Aber Jährlich wird sein Jahrtag zu den Predigern in dem Closter an S. Severini Tag/ auff den der Uberfall solte geschehen seyn/ dabey auch ein gantzer Rath persönlich erscheinen muß/ herrlich und ehrlich begangen/ da man noch allewegen bey unsern Zeiten/ zu einer ewigen Gedächtnuß/ am Tag davor/ durch die gantze Statt alle Gassen auß/ offentlich ruffen lassen/ diese Wort:

Heut ist der Abend/ und Morgen wird der Tag/
An dem Speyr verrathen ward.

Nach solcher beschehenen Warnung versamlet sich in der Nacht der gemein Mann/ so vorhin verbittert/ und voller Ungedult waren) mit ihren Waffen/ thäten gute Vorsehung/ und waren deß Feindes wartend. Nun umb die Mitternacht kamen sie daher mit gewapneter Hand zu der Vorstatt innen/ über Hasenpful bey der Lauer-Pforten oder dem Saltzthor/ vermeynten allda die Ursacher und Verräther erwartende/ auch die Pforten offen zu finden. Die jenige/ so sie also hingeben und verrathen welten/ solten diese Nacht vor ihren Häusern brennende Lucern/ zu einem Gemerck/ hangē habē/ damit/ wann der Feind in die Statt käme/ er Wissens hätte/ wer sein Parthey wäre. Da sie nun sahen/ daß die Karte vermischt/ und sie betrogen waren/ nit zu der Pforten hinein mochten/ der Wächter Blasen/ Rumor und Auflauf/ auch Versamlung der Burger/ und die Hofglocken leuten hörten/ erschracken sie/ und flohen davon/ nachdem sie ein Hauffen Holtz angeschlossen und verbrennt. Die Verräther waren verwarnet worden/ und deren etliche in der Nacht über die Mauren hinauß gefallen/ und davon komen. Aber deß Morgens wurden die Pforten zugehalten/ und alle Burger mit der Hofglocken versamlet und beschlossen/ wer der Sachen unschuldig wäre/ der solte sich in dreyen Tagen mit dem Eyd purgieren/ oder er und seine Nachkomen/ bliben in das vierdte Geschlecht/ der Statt ewiglich verjagt seyn. Aber der ein Theil war vorhin davon/ wie obgemelt/ und etliche namen den Aidt an/ und bliben in der Statt mit andern. Darnach vollbracht die Gemeinde an den Reichen das jenige/ so ihnen von denselben begegnet und wiederfahren seyn solt/ dann sie fielen den Außgetrettenen und andern gewaltiglich in ihre Häuser/ wen sie funden/ fiengen sie/ sonder Zweiffel mit keiner Sanfftmütigkeit/ entsetzten sie nicht allein ihres Regiments und Gewalts/ sondern nachdem sie ihnen alles/ was sie gehabt/ genommen/ verjagten und verwiesen sie dieselben auß der Statt/ darein sie ihr Lebtag nicht mehr kommen mochten.

A

Das 4. Cap.

Erzehlung der Ursachen vorberührter Empörung und Veränderung deß Raths zu Speyr/ auß den Actis, so davon noch übrig und vorhanden/ zusammen gezogen.

Es erscheint auß der gantzen Handlung/ daß die Haußgenossen und die Zünfft zu beyden Theilen ihre Ursachen zum Auffstand scheinbarlich an
B Tag geben. Die jenige/ welche die gemeine Burgerschaft von den Zünften wider die Haußgenossen bewegt/ befinden sich/ wie folgt: Erstlich/ daß die Haußgenossen von dem aufgerichten Vertrag und angenommnen Form deß Regiments Anno 1304. in folgenden Jahren zu rück gangen/ und was damals verglichen/ wieder umbgestossen und vernichtiget.

Fürs ander/ daß die vom Adel und Haußgenossen aller der Statt und Burgerschaft Freyheiten/ Rech-
C ten/ Privilegien/ Vortheil und Nutzbarkeit inn- und ausser der Statt/ zu Wasser und zu Land genossen und gebraucht/ hingegen aller Beschwerden/ Dienst und Leystungen zu der Statt gemeinen Nutzen/ ohne was sie für sich selbst freywillig ihres Gefallens geleist/ sonst allerdings gefreyet und davon entbrosten seyn wollen.

Fürs dritt/ daß sie den Gesatzungen und Ordnungen/ die ihre Vorfahren und sie selbst gemacht/ zu gehorsamen sich nicht schuldig gehalten/ und fürgeben/
D daß solche sie/ als Obrigkeit der Statt/ nicht binden/ deren Ampt sey/ Gesatz und Ordnung der Burgerschaft/ als Unterthanen/ fürzuschreiben/ und nicht sich selbst damit zu beschweren/ oder beschweren zu lassen.

Fürs vierdt/ daß die Haußgenossen sampt und sonders auf Klagen und Beschwerden wider sie/ vor Gericht und Rath nicht erschienen/ noch jemanden daselbst Red und Antwort geben/ sondern Jährlich in ihrer Gesellschaft einen Meister erwählt/ den man den
E Müntzmeister genennt/ und wer auß der Bürgerschaft oder Frembden wider einen auß der Haußgenossen Gesellschaft umb Schulden/ Frevel/ Injurien/ oder was Sach das gewesen/ zu klagen gehabt/ der hat denselben allein vor dem Müntzer und seinem Gericht/ welchs die Haußgenossen besetzt/ können fürnehmen/ bey denen/ die am besten dran gewesen/ die alle Unbillichkeit verdauet/ und dazu Danck gesagt/ sonst hat der Kläger schwerlich Recht und Billichkeit erheben können/ dann sie die gemeine Burger nicht anderst als Knecht und Sclaven gehalten.

Für fünfft/ wann einer einen Haußgenossen/

umb

umb was Sachen es gewesen / wollen beklagen / und denselben Schulden oder zugefügten Frevels halben mit Zeugen zu überwinden die Noth erfordert / haben sie vor ihrem Müntzgericht keinen auß der Bürgerschaft zu Zeugen gehört und auffgenommen / sondern hat der Kläger wider den Haußgenossen seine Klag allein mit Haußgenossen müssen bekundschaften und darthun.

Fürs sechste / wann ein Burger von den Zünfften einen andern seines Gleichen vor Rath oder Gericht / welche die vom Adel ihres Gefallens zu besetzen sich angemaßt / beklagt / hat man dem Theil recht erkandt / der am meisten verstochen / oder Gunst und guten Willen bey einem und andern unterbauet.

Fürs siebende / wann ein Haußgenoß oder eines Haußgenossen Freund einen Handwercker oder gemeinen Bürger beschädigt oder umbbracht / und in die Müntz / oder in eines oder andern Müntzers Hauß geflohen / hat denselben weder der Rath noch jemand anders darauß zu holen Macht gehabt / biß es dem / der denselben aufgenommen / oder den Haußgenossen gefallen / daß man denselben lieffern sollen. Durch diß Mittel hat man die Boßheit und allen Mutwillen gehegt und gepflantzt.

Fürs achte / damit sie sich wider die gemeine Bürgerschaft desto mehr können stärcken / haben sie diß Mittel erfunden / und für ein Gerechtigkeit gebraucht / daß sie andere Bürgere / Kauffleut und Handwercker ehrlichen Namens / zu sich in der Haußgenossen Gesellschaft gezogen / dieselbe und ihre Kinder vieler Freyheiten theilhaftig gemacht / und davon enthebt / daß sie sonsten sich keiner andern Zunfft gebrauchen dörffen.

Fürs neunde / daß sie mit den Einkommen und Gefällen deß gemeinen Nutzen verdächtig gehauset / damit mehr ihre eigene Wolfahrt / Auffnehmen und Erhaltung ihres Standes gesucht und befördert haben.

Diese Ursachen der Schwürigkeit der Bürger / werden in den Acts vermeldet / darzu auch wol andere mehr mögen kommen seyn / welche doch in den Schrifften / so noch von dieser Handlung als glaubwürdig vorhanden / nicht angedeut noch außführlich beschrieben. Die so bißher erzehlt / seynd zwar also beschaffen / daß sie gemeiniglich vorm Fall und Untergang eines Regiments / gleich wie Kranckheiten / Wehetagen und Schmertzen im menschlichen Leib vorm Todt und Absterben vorher gehen. Dann wann die Obrigkeiten / Gottes Furcht / Tugend / ehrbare Sitten und gute Gebräuch bey dero Unterthanen lassen zu Grunde gehen / von gemeinen Beschwerden / deßgleichen von Recht und Gerechtigkeit / in Sachen / die sie betrefen / wollen gefreyet seyn / und den Unterthanen nicht / wie es seyn solte / dieselbe lassen widerfahren / und letzlich / wann man den Lastern und der Boßheit übersicht / da man dieselbe ernstlich solte bestraffen / hat mans beständig dafür zu halten / daß solche Ding gewisse und unzweifelhafte Zeichen eines solchen Regiments seynd / dem der Untergang und GOttes Straff vor der Thür ist.

Demnach dann der Bürgerschaft von den Zünfften angeregte Beschwernussen von einer Zeit zur andern strenger und härter wollen aufgebunden werden / haben sie bey andern / die sie als verständige / erfahrne und gelehrte Leut gehalten / Rath und Mittel gesucht / dardurch sie dem unrechtmässigen strengen Gewalt Widerstand thun / und sie und ihre Nachkommen der schweren Dienstbarkeit abkommen möchten / und auf derselben Wegweisung die Sach folgender Gestalt angriefen. Zuvorderst haben die Zünffte und Zunfftgenossen sampt und sonders eine offentliche Verbündnuß zu Fried und einhelliger Zusammensetzung / zu Erhaltung ihrer erlangter Freyheiten und Privilegien / und zu Schutz und Schirm der Statt Recht und Gerechtigkeit im Jahr 1327 Freytag nach Oculi zusammen leiblich geschworen / und darüber einen Brieff auffgericht / dessen Innhalt also stehet:

Wir die dreitzehen Gezünft zu Speyr / und alle die / die in die Zunft hörent / verjehen offentlich an diesem gegenwertigen Brieff / und thun kund allen den / die jhn immer ansehen oder hörent lesen / daß wir durch Nutz und Ehr der vorgenannten Statt zu Speyr beyde Armen und Reichen Burgern willen / gemeiniglich hant geschworn alle gemein gestabte Eidt zu den Heiligen / ewiglich zu halten / ohne alle geferde / alles das / als hienach geschrieben steht / also daß wir einander ewiglich sollen beholffen seyn / in der Statt und außwendig ohne alle geferde / zu dem Rechten / und auch also / were es obe jeman ein unserer Bürger der Gezunft hette / wolte gewaltigen wider Recht / daß wir alle dem widerstehn sollen / mit Leib und mit Gut / als ferr wir können und mögen / und daß wir dem Rahe gehorsam sollen seyn zu dem Rechten / und daß wir das Gericht sollen beschirmen / als ferr wir können und mögen / auch zu dem Rechten / ohne alle geferde. Wer auch fürbaß mehr ein Zunft gewinnet hie zu Speyr / der soll schweren zu den Heiligen zu halten alles / das dirre Briefbesaget / dem Gezunftmeister / der dann ist in

der Gezunfft Meister / die er da gewunnen hat. Wolte auch ein Gezunft abständig seyn der vorgeschriebenen Ding/und wolte sie nicht stäte halten/der Gezunft sollen die andern Gezünft alle gemeinlich widerstehen/ auff den Aidt/ als lang biß daß sie jhres unrechten wiederkommen. Wer es auch / daß ein Gezunft mit der andern Gezunft vor diesen Aiden / ehe dieser Brief gemacht ist/ ein Span oder Krieg hätten/ da wollen die andern Gezünft nicht mit zuthun han. Diese vorgeschriebene Sachen alle geloben wir steet und vest zu halten ewiglichen für uns und alle unsere Nachkommen/ bey unsern Eiden/ohn alle geferde. Und deß zu einem waren Urkundt / so han wir die vorgenannten Gezünfte unserer Gezünfte Insiegel alle gehencket an diesen Brief / der wart geben / da man zalt von Christes Geburt/ dreitzehen hundert Jahr/ und darnach in dem siben und zwantzigsten Jahr / an dem Freytag vor Mitfasten.

Nach aufgerichter und geschworner Verbündnuß hat man eine solche Form deß Rahts und Regiments der Statt bestellt und eingeführt/ darinn Gesatz/ Ordnungen / Gebot und Verbott solten gemacht werden/ zu deren Folg die Rahtspersonen und der Adel/ so wol als die Bürgerschafft von Zunfften solten verbunden seyn/ bey Straff den Verbrechern dabey angedeut. Was auch der Raht zu Aufnehmen und Wolstand deß Reichs und der Statt gemeinen Nutzen auff die Bürgerschaft wolten umblegen/ daß sie dieselbe sampt und sonder Edel und Unedel zu heben und legen / alle deß Reichs und der Statt Dienst zu leisten und zu verrichten schuldig seyn solten. Durch diese Mittel/ und bevorab daß die Bürgerschaft von Zunfften allein einem Raht zu gehorsamen/ das Gericht zu schirmen / und aller gewaltthätigen Betrangnuß zu Widerstand zusammen geschworen/ hat man verhoft dem absonderlichen ungerechten Statt-Regiment der Haußgenossen sein Ziel und Endschafft zu setzen/ und eine allgemeine träglliche Regierung deß Rahts zu verfügen. Derhalben den Raht auff solche Maß bestelt / daß funfftzehen vom alten Raht den Haußgenossen und Adelichen Personen/ und sechtzehen von der Gemeinde/ und also in der Anzahl ein und dreissig denselben besessen.

Hingegen auf dem andern Theil/haben die Haußgenossen und der alte Raht auf ihrem Theil zum Aufstand folgende Bewegnussen fürgewendt.

Die erste / demnach die Gemeinde anfänglich bey der ersten Veränderung dreitzehen von den Zünfften zum Regiment der Statt zugefügt/daß sie hiemit unrechtmässig und thätlich der Haußgenossen Freyheiten und alten hergebrachten Gerechtigkeit der Bestellung deß Rahts und Regiments der Statt eingriffen/ sintemal sie allein der Raht/ Regenten und Richter der Statt seyn und bleiben solten Davon schreiben sie in einem Brief in ihrer Sach wider die Gemeinde diese Wort: Existimant & dicunt, se solos Consules & justitiarios civitatis esse debere, & fuisse ab antiquo certo numero constituto, das ist: Sie haltens und sagens/daß sie allein der Raht und Richter der Statt Speyr seyn sollen/und seynds von Alters her in gewisser Anzahl Personen allzeit gewesen. Und in einem Schreiben an Papst Johann den XXII. setzen sie diese Wort: Quod ipsi cives Consules, justitiarij & judices civitatis existerent, daß sie Burger / Rath/ Obrigkeiten und Richter in der Statt seyen.

Die ander Bewegnuß ist/als umbs Jahr 1321 die Haußgenossen jhren Raht mit vier Personē gestärckt/ und auf 16. gericht/damit sie über die 13 vō den Zünfften das mehr machen können/ daß hingegen die Gemeinde von den dreitzehen auß den Zünfften An. 1327. die Besetzung deß Rahts in jhren Gewalt genommen/ und jhres Gefallens denselben zu besitzen und zu halten verordner/davon schreiben und beklagen sie sich in einem Schreiben an Bischof Bertold zu Straßburg/ mit solchen Worten. Quosdam alios sibi per in juriam & impressionem, eis invitis, pro Consulibus adjunctos fuisse: Et ad talem injuriam propulsandam, & excessus quorundam perturbantium alios in juribus & libertatibus suis tutius corrigendos, congregationem exercitus hominum armatorum juxta ipsam civitatem fieri procuraſſe. Die Gemeinde habe sich unterstanden/durch Unrecht und Gewalt wider jhren Willen/jhnen etliche Personen in Raht zuzufügen/ solche Unbilligkeit zu hinderntreiben/ und deren Ubergrif/ die sie in jhren Rechten und Freiheiten verursachten/ desto sicherlicher zu bestrafen/ hätten sie ein Kriegsvolck umb die Statt versamlet.

Die dritte/daß die Zünfte ohne jhr deß alten Rahts Vorwissen/ Bewilligung und Erlaubnuß/ eigenes Gefallens Gesatz und Ordnung zu machen sich angemast/dardurch die Statt und Inwohner vernachtheilt und belästigt würden/ darin jhnen als dem Raht und Obrigkeit Einsehens zuzunehmen/vermög tragender Ampts/gebühren wollen Von dieser und andern Beschwernussen haben sie am Päbstlichen Hof durch jhren Procuratorem wider die Bürgerschaft folgenden Innhalts geklagt/ und jhren angestellten Kriegs-Gewalt entschuldigt: Quod quamplures homines co-

rum

rum concives, nonnullos & diversos publicos & occultos excessus perpetraverunt, & committere continue non cessarunt, quodq; propter eorum potentiam juxta consulū exigentiam punire minime potuerunt, & propterea quondam hominum armatorū exercitum juxta ipsam civitatem congregari & venire procurarunt, ut concives eosdem tutius corrigere & punire valerent de excessibus supra dictis. Das ist: Daß viel deß Rahts und der Haußgenossen Mitbürger auß der Gemeinde etliche offenbare und verborgene Überfahrungen begangen/ (darunter werden der Zünffte offtermalige Zusammenkunfften und unter sich gemachte Vergleichungen verstanden) und noch zu begehen kein Nachlaß hätten/ uñ daß ein Raht wie es die Nothurfft erfordert/ und Rechts wegen seyn sollen/ die Zünffte und ihre Mitburger wegen ihres Gewalts zu bestrafen sich nicht mächtig gnug befunden/ derhalben ein gerüst Volck vor die Statt bracht/ damit sie ihre Mitbürger/ wegen vorangeregten Übergriffen/ desto sicherlicher züchtigen und straffen können. Und Bischoff Bertold Anno 1331. nach dem die Auffruhr vorüber/ hat an einē Raht der Statt Speyr von den außgewichenen Haußgenossen also geschrieben: Banniti non diffitentur se congregationem exercitus procurasse, sed se bono & justo animo hoc fecisse per seipsos, das ist: Die Haußgenossen/ die auß der Statt verbannet seynd/ gestehen/ daß sie das Kriegsvolck versamblet/ und daß sie solches vor sich selbst auß guter gerechter Meynung gethan haben.

Bißher von den Ursachen der Auffruhr/ und darauf erfolgter Veränderung/ darauß etlicher Massen zu vernehmen/ was beyde Theil darzu bewegt/ und sie hiedurch erstretten wollen.

Das 5. Cap.

Von Anstellung und Proceß der Auffruhr/ Anno 1330.

DEmnach die berürte Vermehrung deß Rahts Año 1327. geschehen/ haben die Haußgenossen und der ander Adel in der Statt der Bürgerschaft Fürnehmen/ der Bestellung deß Rahts halben/ sich mit wenigem widersetzt/ also daß der neue Raht und Bürgerschaft hernach bey Verhör und Vergleichung deß Auffstandes sich erklärt/ sie hätten zwar an dem alten Raht gespürt/ da jhnen der Gemeinde Vorhalten wegen Verbesserung und Zusatz deß Rahts Anno 1327 were angezeigt worden/ daß sie solches etlicher Massen mit Mißfallen vernommen/ jedoch hätten sie gutwillig den Fürschlag genehm gehalten/ die zugeordnete zu Rathsleuten empfangen/ und den Rahtseyd einträchtig mit einander geschworen/ weren der alte Raht von 15. und der neue von 16. Personen in gleichem Gewalt/ biß auff die Zeit und den Tag/ da die Auffruhr und Verrähterey ihre Vollstreckung erreicht/ beysammen gesessen/ doch were der alte Raht der geringer Theil deß Rahts gewesen/ welcher ohne Beliebung und Beyfall deß mehrern Theils deß neuē Raths nichts thun/ setzen oder verrichten können noch sollen/ Kraft geschwornen Rahtseyds. Darauß ist zu vernehmen/ daß die Haußgenossen und deren Verwandte in Ansehung deß Gewalts und geschwornen Zusammensetzung der Bürgerschaft/ der Zeit ihren Lufft gelassen/ behutsam und fürsichtig in dem Handel verfahren/ äusserlich mit Gebärden/ Worten und Wandel dem gemeinen Mann ein guten Schein gemacht/ inmittelst ins dritte Jahr in verborgener Still und Heimlichkeit mit Anschlägen umbgangen/ damit sie durch der Bürgerschaft Zerstörung und Verderbung an Haab und Gut/ daneben unschuldiger Leut/ Weib und Kindt/ Blut vergiessen/ ihren gesuchte vollkommlichen Obrigkeitlichen Gewalt über die Statt möchten mit Schwerdts-Krafft erstreiten. Dieweil aber schwere weitsehende Sachen unter vielen nicht verschwiegen bleiben/ so haben der Adel und Haußgenossen Gesellschafft einen Ausschuß von fünff Personen verordnet/ und denselben volle Macht und Gewalt übergeben/ alle Nothdurfft zu Behauptung ihres Regiments und Gewalts über die Statt zu berathschlagen/ und was sie im Raht ersprießlich erfunden/ dasselbe zu vollstrecken/ darzu sich alle andere mit äusserster Hülf Leibs und Guts verbunden. Die fünff deß Ausschuß werden also benennt: Bürgermeister Bertolde Fuchs/ Gotschalck und Werner Schaf zur Eck/ Brüdere/ alle drey fürnehme berühmbte Ritter/ Henrich von Cölln/ und Seyfried Retschelin vom Adel/ welche samptlich bey Herren und dem Adel auffm Land bekandt und wol angesehen gewesen. Diese haben bey denselben zu gelegener Zeit in Geheim beschwerlich fürbracht und geklagt/ dennach die Haußgenossen und Adel von Alters diese Gerechtigkeit in der Statt herbracht/ daß sie nach der freyen Reichsstätte Recht und Brauch den Rath und alle Oberkeitliche Regierung im der Statt Speyr verwaltet/ weren auch von Ausschuß der Zünfte vor Jahrē jederzeit dazu erwählt/ und bey solcher Gerechtigkeit und Freiheit deß Regiments gehandhabt und ungeirrt gelassen worden/ daß doch vor wenig Jahren solcher alten und allenthal-

ben bekantlichen Gerechtigkeit zu wider/die Gemeinde von den Zünften etliche ihnen zugeordnet/ welche den Gewalt deß Regiments zu ihren Handen genommen/ und werde darnach getracht/ daß der gemeine Pöfel allein den Regenten-Stul besitze/ Adeliche fürnehme Geschlechter/ erfahrne uñ versuchte Leut/ thärlich von jhrer offenbaren kundbaren Freyheit verstossen / und dem gemeinen Mann unterthänig seyn/ und dienen olten. Darauf bey allen/ zu denen sie Zuflucht genoñen/ inständig und mit Fleiß gebeten/ daß sie solchen vermessentlichen Gewalt/ Beschwernuß/ Schimpf/ Spott und Verkleinerung/von den Adelichen Stammẽ und alten Geschlechten abzuwenden/dieselbe bey jhren herbrachten Rechten und Freyheiten wider deß Pöfels Hochmuth und Unterdruckung zu schützen/ und mit gerüstem Volck/nach eines jeden Vermögen/ wieder in ihre Freyheit und Gerechtigkeit einzusetzen / ihnen mit Ernst und Eyfer wolten angelegen seyn lassen / und verholffen seyn/damit die/so den gemeinen Mann zu der Betrangnuß und Ungerechtigkeit gegen den Adel verleytet / der Strenge nach andern zu Abscheu möchten gestraft werden.

Auf solche Werbungen ist ihnen auf gewisse Zeit/ deren sie sich mit einander verglichen / ein ansehnlicher reisiger Zeug zu Hülff zugezogen im Jahr dreyzehen hundert und dreyssig/ und wird das in Actis darzu gesetzt: Quod quidam nobiles erant & sunt dictæ civitatis & hominum habitantium in ea capitales inimici, daß etliche vom Adel der Statt und Bürgerschaft abgesagte Todfeinde gewesen. Und haben sie die Haußgenossen die Sach mit den Gehülffen dergestalt überlegt uñ angestellt/ daß sie zween Tag vor Simon Judä/ das ist gewesen Montags nach Lucä deß Evangelisten/ in den nächstgelegenen Orten bey der Statt wol gerüst sich sollen einstelle/ und daselbst ferner vernehmen/ welchergestalt der Statt Angriff zu verrichten. Diesen Anschlag haben die vom Außschuß der Haußgenossen in so gewarsamer Geheim verhandelt/ daß vielen der Haußgenossen Gesellschaft derselbe verborgen blieben/ biß alle Sachen ins Werck sollen außbrechen. Gegen den Rath und gemeine Bürgerschaft / haben die Haußgenossen insgemein in allen Sachen und Geschäften solchen Glimpf und Bescheydenheit gebraucht/ daß niemand den feindlichen gefährlichen Uberfall von ihnen vermuthen können. Daher der neue Rath und Bürgerschaft hernacher auff Befragen der Unterhändler/ob niemand gewust oder verspüret/ als so viel Reisige theils in die Statt kommen/ viel auffm Lande sich hin und wieder einlosiret/ zu was End/ und warumb es geschehen/ ob es vielleicht darumb zu

A thun/ daß sie den neuen Rath absetzen/ und allein das Regiment führen wollen/ oder ob sie sich Verrätherey besorget/ und ein Rath und Bürger Feindschaft und Haß gegen die Haußgenossen getragen/ folgender Gestalt beantwort/ daß niemand wissen noch wehnen können/ auß dem Zu- und Abreiten/ warumb das Kriegs-Heer darkommẽ/ biß man endlich auß allerhand trutzigen und frevelen Handlungen und Reden der Durchreisenden vermerckt/ daß ihre Versamlung zu keinem
B andern End/ dann auf ein Uberfall der Statt/ und Verderbung der Bürgerschaft angesehen/ und daher Verdacht einer Verrätherey gefaßt/ wie dieselbe hernach offentlich herfür gebrochen/ doch durch wen und auß was Anstiftung solche angefangen/ nicht muhmassen/noch jemand eines Gewissen hierumb verargwohnen können. Darumb so hätte auch die Bürgerschaft in solchem Zweiffel niemand angefeindet/ oder mit einigem Leid und Schaden jemanden beschwert.
C Als nun der bestimmte Tag deß Angriffes der Statt erschienen/ haben sich etliche Tag zuvor hinauß auf jhre Landgüter begeben:

Herr Berchtold Fuchs.
Gotschalck Schaf zur Eck.
Henrich von Cölln.
Schestlin Sterre.
Ulrich Klüpffel/der Jünger.
Engelman auffm Berg/der Jünger.
Henlin und Fritz Eppen.
D Albert Retschelin.
Henzman zu der Eck.
Merckel Klüpffel.
Cuntz Lammesbuch.
Cunrad von Henz Sterre/ Gebrüdere.
Fritz Rore.
Ulrich Klüpffel/ deß alten Klüpffels Sohn.
Scheffelin/ Herrn Schaffs Sohn.
Jeckel Knolze.
Henrich/ deß von Cölln Sohn.

E Henlin/ Herrn Berchtold Fuchsen Sohn/ und etliche andere/ die nicht beschrieben/ alle Adelichen Geschlechts / welche ausserhalb mit ihren Helffern die Nothdurfft deß verrätherischen Uberfalles mit Rath und That befördert/ und ins Werck gestellet.

Demnach der neue Rath auß der Versammlung deß reisigen gerüsten Zeugs/ so sich zunächst allenthalben umb die Statt sehen lassen/ und andern feindlichen Anzeigungen schwere Gefahr besorgt/ hat man in Eil Montags nach Lucä/ das ist auf Severi Tag/ etlichen Zünften in Bereitschaft und Rüstung gebotten / und allent-

allenthalben gute starcke Wacht und Gegenwehr verfügt/ und die äussere und innere Thor gar zeitlich beschlossen/daß niemand auß oder ein mögen kommen. Hingegen hat sich der Feind ausserhalb mit seinem Anschlag auch nicht gesäumet/ davon findet man diese Nachrichtung: Anno M. CCC. XXX. feria secunda ante festum Beatorum Simonis & Judæ Apostolorum, nocturno tempore, facta est exercitus advocatio, & occasione ipsius advocationis magnatum & nobilium exercitus cum valida & feroci armatorum multitudine civitatem Spiram nocturno tempore hostiliter invaserunt. & usque ad muros & portas civitatis intrare tentantes pervenerunt, & incendiis & rapinis lædere cœperunt & aliter damnificarunt. Das ist/ Anno 1330. Montags vor der heiligen Apostel Simon und Judä Tag hat sich der reisige Zeug grosser Herren und deren vom Adel in starcker Macht bey Nacht vor der Statt versammlet und zusammen gezogen/ hernach nach Beschaffenheit ihrer Anstalt/ bey nächtlicher Weil der Statt genahet/ ist biß an die Mauren und Thor kommen/ und hat man versucht/ ob daselbst Einbruch geschehen könte/ und nachdem die Hoffnung fehl und vergeblich abgangen/ mit Raub/ Brand und Plünderung / alles was ausser der Ringmauer gelegen/ beschädigt und verwüst. In den teutschen Actis stehet / daß der Bürgerschaft an Brand und Raub solcher Schade geschehen/ der nicht leichtlich zu zehlen. Und über diß alles sollen viel Frauen in der Statt von dem feindlichen Ankauff bey Nacht grossen Schröcken haben eingenommen/ daß hernach ihren vielen in der Geburt mißlungen/ und viel darüber das Leben gelassen. Darauß ist zu vermercken / daß mit öffnung deß alten Thors durch den Lauer-Zwinger/ welches man hernach / als das Saltzthor erbauet/ zugemauret/ ein Anschlag überlegt gewesen. Dieweil aber die Bürgerschaft in guter Bereitschaft und Gegenwehr dem Uberfall bey rechter Zeit entgegen kommen/ und von den Mauren mit Geschütz der grossen Bogen / Feuer- und Steinwerffen gegen dem Feind ernstlich gehandelt/ derselbe hinwieder mit Feuer-Einwerffen und damahligen Geschütz der Statt inwendig mercklichen Schaden zugefügt / und man biß an Morgen zu beyden Theilen gegen einander heffrig gestritten/ die Feinde gesehen/ daß ihr Gewalt und Bemühung unverfänglich/ seynd sie unverrichter Sach davon gezogen/ haben ausserhalb/ was im Weg gelegen/ verhergt/ geplündert und verbrennt/ und sich in geheim wieder verlohren.

Das 6. Cap.

Welchergestalt die Aufruhr und Feindschaft zwischen dem alten Rath und Haußgenossen an einem/ dem neuen Rath und gemeiner Bürgerschaft am andern Theil offenbar worden: Was darauf erfolgt/ und wie dieselbe durch Unterhandlung etlicher Stätte gestillt/ das Regiment der Statt aufs neue bestellt / und anders mehr / so dabey verhandelt worden.

WAs auf berührten nächtlichen Uberfall und Angriff der Statt/ der Rath und Bürgerschaft deß andern Tags/ nemlich/ Dienstags auf Severini, fürgenommen/ das ist dergestalt beschrieben: Postquam quiescere cœpit universitas. & singuli civium ad propria redeuntes à laborib. respirarunt, pacificatis spiritib. & animis gavisi sunt, quod taliter evaserant. Magistri & Consules assumptis aliis prudentib. de ipsa civitate, quos salutem ipsius civitatis præ aliis noverant affectare, feria tertia sequenti circa horam nonæ convenerunt & confederunt, cogitantes & tractantes vias & modos, per quos factioni prædictæ & inimicorum conatibus resistere possunt, & fortius obviare. Et inter alia deliberatione matura & sufficienti præhabita, in hoc concorditer refederunt, ut pro conservanda in ipsa civitate & ejus incolis unitate debita & munienda concordia, qua tunc ad sui defensionem potissimum indigebant, & pro extirpandis schismatib. & seissuris in populo, statuta infra scripta condere, publicare, & de observandis ejusdem juramentis astringere se deberent, & ea quæ statuere & jurare conceperant, publice recitari & exponi fecerunt, & eis expositis & per populum intellectis, accedente omnium collaudatione, approbatione & consensu, statuta infra scripta ediderunt, & juramentis ab universis universaliter & singulariter singulis publice & solenniter præstitis firmarunt. Das ist: Demnach sich die Bürgerschaft auß der Rüstung zur Ruhe begeben/ und ein jeder zu Hauß gangen/ sich von der Arbeit erholt und erfrischt / haben sie/ als die Gemüter wieder zu sich selbst kommen/ und der Unwill gemildert/ sich mit einander erfreuet / daß sie durch Gottes Beystand der Gefahr entkommen. Die Bürgermeister uñ der Rath seynd Dienstags vor Mittag umb die Non beysamen erschienen/ haben auch andere weise Leute/ denen der Statt Wolfahrt treulich angelegen/ und bekanntlich gewesen/ zu sich gezogen/ mit denselben reiflich und wolbedacht / durch was Mittel und Weg der Rottirung und feindlichen Handlungen mit mehrerm Widerstand begegnet werden möchte.

Und nach gnugsamer Berathschlagung hat man mit aller Beyfall und Zusamenstimung überkomen und geschlossen/daß zu Erhaltung der Bürger uñ Inwohner schuldigen Einigkeit / und derselben hochnotwendigen Zusamenhaltung zu bestärcken/alles Mistrauen und Spaltungen auszutilgen/nachfolgende Satzungen begriffen/verkündigt/ und zu derselben steifen Behalt/von iederman leiblich geschworen werden sollen. Solchen zu Folg/haben Bürgermeister und Rahr die Statut / und was man schweren sollen in Schriften der Burgerschaft/so auffm Hof mit der Sturmglocken versamblet worden/offentlich abgelesen/und den Verstand der Statut erklärt/welches alles/demnach es die gantze Gemeind gehört und wol verstanden/hat sie es als wol verordnet/gelobt/beltebt und bewilliget/ darauff vom Rahr und der Gemein sampt und von jedem insonderheit dieselbe offentlich und mit pfleglichen Ceremonien vestiglich zu halten/ leiblich geschworen uñ bestätigt. So weit der Inhalt angeregten Lateinischen Berichts auß dē Actis. Damit stimpt zu eines Rahts Schreiben/so im Jahr 1331. unterm Dato Joannis Baptistæ Abend/nach der Er. Stätte Unterhandlung an weyland Herrn Bischof Walthern zu Speyr abgangen/und ist/so viel zur Nachrichtung deß Handels dienlich/folgenden Innhalts:

Unserm gnädigen Herrn/und unserer Seelen geistlichem Vater/ Herrn Walther Bischofen zu Speyr/ entbieten wir der Rahr und die Burger gemeinlich zu Speyr/ was wir Ehren und Diensts mögent. Seliger Herr/wir thun uch kund/daß umb den kundlichen Uffsatz(Krieg und Empörung)so hievor wider uns und die Statt geschehen solte sin/ob es Gott gewandt nit hett/und davon uch/dē Stifft/uns und der Statt gemeinlicher ewiger und unsäglicher Schad kommen soli sin/und die Statt davon sicher lang in grossen Sorgē der Lyb und deß Guts warnen/uñ sin gewesen/ wir der Rahr sampt andern wisen Lüten von der Statt zusamen sassen/ und durch ein Einigkeit Frieden/ und durch mehren Schirm unser/der Statt/und aller ander die im der Statt wohnende waren/ bereddentlich deß zu Rahr wurden/wann wir sonderlich umb solchen Uffsatz und Sorgen deß bedorften/daß wir alle zu den Heiligen schweren solten /daß wir all einander getreu und holde weren/und einander zu rathen und zu helfen mit Libe und Gut/der Statt zu Frieden uñ zu Schirm/ und daß wir alle dem Raht gehorsam weren/und da zu daß wir hunder sechs Mann under uns/die der Stätt Frieden und Gemach sehr begerent waren/auch sin weren solten zu den Heiligē/zuthun und zuhalten/was sie uns durch der Stätt Frieden hiessen/und wurden dazu mit der Stattglocken auff den Hof offentlich und gewonlich gesammet/ und schwuren daß da offentlich/ als davon geschrieben stat/ꝛc.

Dieweil aber über angeregte Statut / darauff der Raht und Bürgerschaft zusamen geschworen/ weitläufftige Händel erfolgt/endlich hierumb die Haußgenossen mehrertheils sich von der Statt abgesondert/die aber darin wollen verbleiben/ dieselbe gleicher Gestalt schweren/und der andern Bürgerschafft und Zünfften gleich sitzen müssen/ so ist der geschworne Brief seines Innhalts beygefügt/und laut also:

Wir der Raht gemeinlich von Spire verjehen offentlich/und thun kundt allen den die diesen Brief immer sehent oder hörent lesen/ daß wir alle vō dem Rahr vor/und darnach alle unsere Burgere gemeinlich/ die uf den Tag/als das Datum diß Brieves stehr/hie zu Spire woren uf dem Hof zu Spire mit geluter Glocken/geschworen habent/alle einander getreu uñ holde zu sein/und zu rathen und zu helfen/mit Libe und mit Gut/ und daß wir alle dem Raht gehorsam sin/ ohne alle Geferde/und auch daß wir alle in dem Raht/und ußwendig deß Rahtes unsere Bürgere und Innewohnunger sollent gehorsam sin/und thun uñ anegreffen/ was die erbarn Lüte/Heintzeln von Landow/Hug zu der Duben/Fritzeman Fritze Kirßeners Son/Eberhart Andelch/Voltze von Schwebichenheim/Siegehart/ die wir alle dazu erwehlt und genomen hant/angriffent und thunt zu der Stätt Ehr und Nutz/und soll auch an den vorgenañten sechsen der Gewalt alslang stehn/biß daß wir der Raht/oder das merre theil under uns das abethunt. Auch hant wir uff dem Hof gebetten und geschworn/wer in der Statt ist/uñ unser Burger oder Innewohnunger ist/oder sin wil/der zu dirre Zyt nit hie ist/der soll biß morne auch schwerē den vorgenannten Eydt mit allen den vorgenannten Stücke/ als davor geschrieben ist/und welcher in der Statt nit en ist zu dirre Zit/der solle zwischent hie und Dunresta ge/der zunechst komet/zu Don auch herbey komen/one alle geferde/und soll auch den vorgenanten Eyd thun/ in alle die Wyß / als davor geschrieben stehr/ und wer deß nit endut in dem Ziel/als davor geschrieben stehr/ der soll uff denselben Eyd / Er/ sin Wib / sine Kindt/ und sines Kindskind / nimmer unser Burger werden / noch sedelhaft sin in unser Statt/ ohne alle geferde. Und were es daß wir nu oder hernach befünden von jemanne/der unser Burger oder Inwonunger ist/ daß er an der Getate/da unser Statt und unser Burgere jemerlich verrahten wurden/ funden ist/ also daß der Raht/oder daß mehrertheil deß Rahtes uf ihre E o

sich

sich erkenneten/daß er schuldig sy/und daß sie das kundlich fürwar er fahren haben/den soll man anegrieffen/ und mit ihme thun nach dem Rechten/ als wir der Rath oder das mehrere Theil deß Rathes theilent das rechtsi. Und deß zu einne wahren Urkunde aller der Ding/die davor geschrieben stehnt/ so hant wir unsere Stätte Ingesiegel gehencket an diesen Brief/der wart geben da man zahlte von Christes Geburte dritzehen hundert Jahr/und darnach in dem drissigesten Jahre/ an dem nechsten Dienstage vor Sante Simons und Sante Juden Tage der Zwölffbotten umb Imbis Zyt.

Ferner wird in Actis vermeldt/ daß umb dieselbe Zeit ein Rath und Bürgerschaft die Haußgenossen der Verrätherey und feindlichen Angrieffs so wenig verargwohnt/oder ihnen solche Boßheit anvertrauet/ daß alle die vom alten Rath/so noch in der Statt gewesen/beym neuen Rath zu angestellter Berathschlagung erschienen/als

Herr Werner zur Eck
Syfrid Retschelin
} Beyde deß Außschuß der Verrätherey.

Spiegel von Cölln.
Cunrad Cranich.
Werner Sydenschwantz.
Henz Ebeln.
Peter Fuchs/ Herrn Bertold Fuchsen Stieff-Sohn.
Sigel Hun von Wormbs.
Frantz Retschein.
Georg von Luterburg.

Welche sämptlich mit ihrem Rath und Gutachten die Verbündnuß und Statuta helffen überkommen/ schliessen/und zu Werck befördern/auch nach derselben Verfassung/als die Bürgerschaft uf dem Hof zu S. Georgen versamlet/sampt den neuen Rath zu erst den Aidt selbst leiblich geschworen/hernach die Burger/unter denen ein grosse Anzahl von Adel und Haußgenossen gleichfalls denselben mit Begierd und vertraulicher Einhelligkeit leiblich geleyst. In folgendē Tagen sennd ihrer viel von denen/ die sich vor der Aufruhr auß der Statt begeben/ wieder hinein kommen/ und von niemands weder ihres Aidbrüchtigen Anstalts verdächtig gehalten/noch deßhalben betheidigt oder beleidigt worden. Demnach sie aber in bestimmter Zeit den Aidt nit geschworen/ sondern als sie miteinander ihre Sachen überlegt/ auß der Statt wieder entwichen/auch den alten Rath/ der zuvor Rath und That zu dem Eyd geben/uñ selbst geschworē/die Statt zu verlassen bewegt: So meldet der neue Rath in obangeregtem Schreiben an den Herrn Bischof/daß alsdann erst dem Land und der Burgerschaft offenbar worden/ daß sie sämptlich an dem feindlichen Anfall schuldig gewesen/That und Rath daran gehabt/und einen Rath und die Statt/da sie den Aufffatz gewust/nicht verwarnet/als sie Aidt und Pflicht halben thun sollen/sondern dieselbe durch Verrätherey ihren Feinden denen vom Adel in die Hand zu liefferen veranlast und überlegt: Majoribus quorundam nobilium & eorum Dominis proditionaliter ordinasse civitatem Spirensium tradere, sagen die Acta, darauf erfolgt/daß einstheils der Bürgerschaft/bevorab die/so bey der Aufruhr Schaden erlitten/ schweren Zorn und Verbitterung auf die Außgewichene geworffen/in derselben Hauß und Hof eingefallen/ und in Angesicht derselben hinterlassener Weib und Kinder alle Fahrnuß/was sie vorhanden funden/ geplündert/ und mit Gewalt abhändig gemacht/ den alten Klüpfel/einen fürnehmen erlebten Rathmann/der an der Aufruhr schuldhaft befunden/ sein Sohn auch allbereit deßhalben außgetretten/ hat man gefänglich verhaft/und seinen gantzen Haußrath Preiß gemacht/ und mag vielleicht gar streng und ernstlich hernach von der bewegten Bürgerschaft mit der Haußgenossen Haab und Nahrung/Weib/Kinder und Gesind umbgangen worden seyn/welches doch nicht umbständlich beschrieben/doch befindet sichs auß den Acten/daß die Bürgerschaft andere mehr der Haußgenossen/ die sie in der Statt und Gemarcken begrieffen/gefangen und verhaft/ die auß m Land haben sich auf ihren Gütern gehalten/und sampt ihren Helffern hin und wieder auf die Bürgerschaft außerhalb gestreift/ und wer ihnen in die Hände kommen/denselben auch gefangen/in gewahrsame Ort geführt/ daher die Feindschaft/ thätliches sehr beschwerliches Beginnen und Unwesen je länger je mehr überhand genomen/ und niemand auß der Statt sicher zu Wasser oder Land reisen können/ doch haben die auß m Land wegen ihrer Weib und Kinder/ die in der Statt verblieben/ glimpflicher mit den Gefangenen gehandelt. Demnach nun zu beyden Theilen diese innerliche Aufruhr grosse Zerrüttung und Beschwerlichkeiten verursachte/die benachbarte Stätte/so damals mit der Statt Speyr in Aidgenossschaft und Verbündnuß gestanden/und insonders den Obrigkeiten den betrübten Zustand zu allen Theilen mitleidenlich angesehen/ haben sie mit Rath und Hülf/ solcher Widerwärtigkeit und Schwürigkeit zu begegnen/ihnen insonders und mit treuhertzigem Eyfer angelegen seyn lassen/ deßhalben fünff Stätte/ Straßburg/ Mainz/Wormbs/Franckfurt und Oppenheim durch gemeine einhellige Vergleichung schrifftlich einen Rath und Bürgerschaft erinnert/daß sie die Stätte mit gantzem Ernst und mit gutem Fleiß bedacht und betrachtet hätten

hätten/ und was massen Krieg/ Uberläuff und Miß- A
helligkeit/ sonderlich die sich innerlich in den Stätten
erheben/ grossen Haß und Zorn bringen/ und sehr
schädlich und schwer weren dē umblingenden Land und
Benachtbarten/ deßgleichen allen Bürgern und Inn-
wohnern ins gemein dazu Wege und Ursachen öffne-
ten zu vielen andern Unheil und bösen Handlungen/
dardurch man Seelen/ Ehr/ Leib und Gut verlieren
könte/ wie sie es dann auß der Erfahrung vernoßen/
und solches augenscheinlich jetzo befunden hätten/ und
noch befinden an dem Zustand der Statt und Bürger-
schafft zu Speyr/ derhalben fernerm und gröſſerm
Schaden fürzukomen/ wären sie urbietig Versönung
und Frieden zu machen zwischen dem alten und neuen
Raht den Haußgenossen und Bürgerschaft/ daß der-
gleichen Feindschaft uñ Auffstand durch Gottes Hülff
nimmer in der Statt entstehen solte/ mit freundlichem
Begeren/ daß ein Rath und Bürgerschaft ihnen sol- C
che gütliche Handlung nicht wolte zuwider seyn lassen/
dazu die Außgewichene sich nicht allein gutwillig aner-
botten/ sondern auch daß man fürderlich darzu thue/ sie
mit Fleiß erbetten. Als nun ein Rath diesen freund-uñ
nachbarlichen treubertzigen Fürschlag erwogen/ und
darein zu bewilligen nutz uñ rathsam gespürt/ habē der
Außschuß die 6. Maß die Sach der Bürgerschaft of-
fentlich fürgetragen/ und ihr Bedencken derselben ent-
deckt. Darauf mit einmütigē Schluß überkomen/ daß
die Mittel zu Fried uñ Ausföhnung anzunehmen/ und D
die Stätte zu erbitten/ daß sie ihre Gesandte auf Mon-
tag nach Catharinæ in die Statt Speyr wolten abfer-
tigen/ welche die Empörung und Feindschaft möchten
aufheben/ und was dieselbe auf ihren geschwornen Aid
darin würden erkeñen und sprechen das der Statt/ den
Bürgern/ und auch dem Land gut und nutzlich sey/ daß
ein Raht und Bürgerschaft dasselbe als eine beständi-
ge Rachtung und Außföhnung getreulich leisten und
halten wolle/ auff ihren Aidt. Immittelst aber und ehe
die Versöhnung getrofen/ solten die Gefangene zu bey- E
den Theilen in ihren Orten gefangen bleiben/ und die
auß der Statt gewichen nicht darein/ noch in derselben
Bannzeune kommen/ biß die Sach gäntzlich außge-
tragen und erörtert werde.

Nach solcher Erklärung/ sind Sontags nach Ca-
tharinæ zu Abend in der Statt Speyr angelangt fol-
gende Gesandten:

Von der Statt Straßburg zween Ritter und deß
Raths/ von Mäntz vier Rathsmäñer/ von Wormbs
vier/ von Franckfurt zween/ von Oppenheim zween/
mit Namen/ Johann der Trämmerer. Rudolph von
Vegersheim. Claus von Grostein. Henrich Rinck von
Lützweiler/ alle Ritter.

Johann Muderstätter. Arnoldt zum Frosch.
Christian zum Vogt. Crafft zum Rebstock. Sigfrid
Frosch. Christian zum Vogt. Gipel von Holz-
husen. Volz von Kirchtorn. Heilman Pfeil. Pe-
ter Hellkopff.

Vor diesen seynd deß Rahts und der Bürger-
schaft Vollmächtige an einem/ und der Außgewichenē
B Anwäld am andern Theil erschienen/ und haben
ihre Beschwerden und Klagen gegen einander für-
getragen/ daselbst deß Rahts und der Burgerschafft
von den Zunften auff die Ursachen und Bewegnuß
deß Adels und Haußgenossen folgenden Bericht lass-
en einwenden.

Auff die erste Ursach/ daß die Gemeinde den Haus-
genossen von den Zünften eine bestimpte Anzahl Per-
C sonen zugefügt/ und solches derselben Recht zuwider
sey/ hat man geantwort/ es sey in rechter Warheit kein
Unrecht noch übergrif daran geschehen/ dann die Zu-
fügung mit gemeiner Vergleichung der Gemein und
alten Rahts und mit dessen Willen Anno 1304. ge-
schehen/ könten auch mit Warheit nicht sagen/ daß da-
mals der alte Rath ihnen die Zufügung mißfallen
lassen/ sondern da dieselbe auffgericht und verbrieft/
hätten die alte und neue Rahtsherren denselben Brief
D geschworen/ und wären die alten und neuen Raths-
herren beysammen gesessen mit gleichem Gewalt/ und
hätten die Statt/ als der Rath bißher regiert.

Zu der andern Ursach hat man diese Antwort in
folgenden Worten geben: Wir sprechen daß die Statt
und Gemeinde zu mehrerm Nutz und Besten/ wann
sie es bedunckt/ daß es nutz und gut wäre/ den Raht ge-
mindert/ gemehrt und verändert/ ohne der Keyser/
König und Bischofs/ hohen oder nidern Standes
Eintrag und Verhinderung/ so hätten sie auch die
E neue Rahtsherren mit keinem Gewalt dem alten
Rath eingedrungen/ sondern es sey geschehen auß ge-
meinem Ubertrag und Willen der Gemeinde und deß
alten Rahts/ nach Außweisung der Brieff/ und hätte
man zu allen Theilen erkäumt/ daß solch Regiment
der Statt besser und fürträglicher sey. Daß die ge-
meine Bürgerschaft deß alten Rahts Freyheiten
und Rechten eingriffen/ und dawider gehandelt/ hat
man nicht gestanden/ dann kein Keyser oder König
so viel ihnen wissend/ dem alten Raht und Haußge-
nossen dieselbe Freyheiten geben oder bestätigt.

Die

Die dritte Ursach / daß die Zunfft-Ordnung und Gesatz gemacht/ohne Vorwissen deß Rahts / hat die Bürgerschafft beantwort/daß sie für sich und zu ihrem eigenen Nutzen keine Ordnung gemacht / oder zu machen fürgenommen/ohne Bewilligung des Rahts und dessen Guthelssen/sie hätten aber ohne Schew mit dem mehrerm Theil deß Rahts und dessen Guthelssen/ dessen Uberkommen auch Fortgang / vermög der Statt Recht /haben soll/durch das Zeichen der Glocken auffm Hof eine Ordnung/so sie mit gutem Bedacht und Rath weiser Leut schrifftlich begrieffen/und der Statt und allen Bürgern ehrlich / nutzlich und friedlich ist / offentlich geschwornen im Jahr 1327 am Freytag vor Mitfasten/ verhofften daß sie darä nichts unrechts / sondern das jenige gethan / was zu Fried/ Ruhe und der Statt Wolstand zum Besten kommen sey.

Als nun die Gesandten fast vier Wochen mit der Handlung zugebracht / seynd die Irrungen kürtzlich auff folgende Puncten verglichen worden.

Erstlich/ daß ein beständiger geschworner Fried/ Verzieg/ Vertrag und Aus-öhnung zwischen beyden Theilen/ihren Helffern und Dienern seyn / und niemand an den andern einige Ansprach und Forderung/ viel weniger etwas thätlichs fürnehmen soll.

Zum andern / die auß der Statt gewichene sollen darauß und derselben Bannzeune verbleiben / biß sie verschaffen daß der Eyd/den die Bürgerschafft wider sie in denen Puncten geschworē/daß sie ihr Weib/Kinder und Nachkommen nimmermehr weder zu Bürger noch sonst in die Statt auffgenommen werden solten/vom Bapst oder einem andern Bischoff den es gebührt / cassirt, abgethan und auffgehaben/und solche Erledigung mit brieffl ichen Urkunden bescheint sey/ wann solches geschehen/daß alsdann die/so zum Angriff der Statt nicht geholffen/wieder zu ihrem Bürgerrecht kom̃en/die schuldhaffte aber bey einem Raht Gnad und leibliche Straf gewärtig seyn/ und so wider Verhoffen dieselbe zustreng wolte fallen/die Begnadigung bey den Unterhändlern jederzeit stehen und damit ein Raht und Bürgerschafft vergnügt seyn sollen.

Zum dritten/ daß alle Satzungen und Gebott/so die Zünffte ohne Erlaubnuß und Vorwissen deß Rahts unter sich gemacht/abgethan seyn/und hinfürter ohne eines Rahts Vorwissen und Erlaubnuß keine Ordnungen Gebott/oder Verbott machen sollen.

Zum vierdten/ daß die Außgewichene sollen dem Raht und Bürgern allen Schaden/der ihnen bey dem Uberfall geschehen/so viel man dessen beweisen kan/ vō Dato deß Vertrags biß auff den weisen Sontag/qui machen und erstatten/inmittelst ihre Haab und Güter nicht innhaben noch geniessen/biß der Abtrag erfolgt/ sondern der beschädigten Unterpfandt bleiben/ und alsdann dieselbe vom Rath angrieffen/ geschätzt/ verkaufft und jederman davon bezahlt werden.

Zum fünfften/ daß die Bürger den Außgewichenen ihren entwältigen Haußrath/ Kleider/ Harnisch und Rüstung wieder liefferen.

Zum sechsten/daß zu jedem Statt-Thor und Pforten ungleiche Schlüssel seyn/und dazu dieselbe haben zween außm Rath/einer von dem Adel auß der Bürgerschafft/und einer von den Zünfften/denen solche ein Raht befilcht/die sollen die Thor uñ Pforten beschliessen/biß ein Rath ein andere Anstalt damit verfügt.

Zum siebenden / daß alle Gefangene auff geleiste Urpheden ledig seyn sollen.

Zum achten/wer wider diese Puncten thut oder handelt mit Worten oder Wercken/der soll seyn meineydig/ Trew- und Ehrloß /und nimmer Bürger noch seßhafft in der Statt werden/sondern ein Raht denselben gefangen nehmen/und als einen Meyneydigen / Ehr- und Treulosen Mann richten / innerhalb Monatsfrist/und sollen auch dieselben in den fünff benachbarten Stätten keine Hülff noch Schirm finden.

Das 7. Cap.

Folgt wie die Unterhändler den Raht auffs neu zu besetzen/vor gut angesehen.

VOn den Haußgenossen und andern ehrbaren Bürgern vom Adel/ haben die Unterhändler viertzehen / und viertzehen von den Zünfften zum Raht erwählen wollen/ dergestalt : Daß die viertzehen von den Adelichen Bürgern sollen jährlich auff Trium Regum wieder auß jhres Standes 14. neue Rahts-Personen/friedbare Leut/und darauß einen Burgermeister erwählen/ den sie auff ihren Eyd getrauen der Statt/den Bürgern und dem Land/ gut und nutzlich zu seyn. Also sollen auch thun die 14 von den Zünfften/viertzehen neue/und auß denselben einen Bürgermeister wählen/mit den Tugenden wie gemeldt. Alle Jahr sollen der Raht und Bürgermeister umbgewechselt und verändert werden / und wann ein Rathsperson oder Bürgermeister Todes abgehet außm regirenden Raht/ sollen die andere auß deren Theil er ist / in den nechsten acht Tagen

einen andern erwählen/ und die Stell deß Verstorbenen ohne fernern Verzug ergäntzen.

Die 28. Raths-Personen sollen ewiglich alle Jahr auf den Tag nach Trium Regum auf dem Hof den Raths-Eyd offentlich schwören in Gegenwart der Bürgerschaft bey St. Georgen Capellen/ als es von Alters her kommen ist/ und darnach die Bürgerschafft dem Rath hinwieder schwören.

Die 24. Monat-Richter sollen bleiben/ und das Gericht halten/ als es beschrieben und geschworen ist/ von Alters her.

Der Beschluß deß aufgerichten Vertrags stehet zu End deß Briefs mit folgenden Worten: Wir die vorgenennte Stätte von Mentz/ von Straßburg/ von Wormbs/ von Franckfurt und von Oppenheim/ verjehen offentlich an diesem gegenwärtigen Brief/ den wir durch Bitt der vorgenannten Rathlüte von den Stätten die vorgenannte Sune/ die sie gesprochen/ besiegelt hant/ zu einer ewigen Gezügnuß aller der Ding die davor geschrieben stant. Wir auch die Richtere/ der Rath/ die Gezünffte und alle Bürgere und Innwohnungere der Statt von Spire verjehen offentlich/ daß wir die vorgeschriebene Sune in alle die Wise/ als davon geschrieben stehet/ stät und veste halten wollen/ getreulichē und ewiglichen unverbrochenlich/ und daß wir das alle gemeinlich geschworn hant zu haltene offentlich/ und mit geluter Glocken/ und das zu eime ewigen Urkunde/ so hant wir zu der vorgenanten Stätte und Rathlüte Insiegeln unser Stätte Insiegel gehencket an diesen Brief/ der wart geben/ do man zahlte von Christes Geburt dritzehen hundert Jahr/ und darnach in dem dritzigesten Jahre/ an dem nähesten Freytage nach deß Heiligen Christes Tage.

Eines Raths und der Bürgerschafft von den Zünften Gegentheil/ welche auß der Statt gewichen/ und mit denen gedachter Vertrag abgehandelt und aufgerichtet ist/ seynd also benennt:

Herr Berchtold Fuchs.
Herr Werner zu der Eck.
Herr Gotschalck Schaf/ sein Bruder.
Henrich von Cölln.
Scheffelin Steer.
Sifried Retscheln.
Ulrich Klüpffel/ der Junge.
Spiegel von Cölln.
Engelman/ der Junge/ auß m Berg.
Henel Fritz Eppen.
Albrecht Retscheln.
Heintzmann zu der Eck.
Cunrad Kranich.
Merckel Klüpffel.
Cuntz Lamesbuch.
Cunrad } Steeren Brüder.
Heintz }
Fritz Röteln. Ulrich Klüpffel/ deß alten Klüpffels Sohn. Scheffelin/ Herr Scheffels Sohn zur Eck. Jeckel Knolz. Henrich/ deß von Cölln Sohn. Henel/ Herrn Berchtold Fuchsen Sohn.

Das 8. Cap.

Was auf die getroffene Außsöhnung erfolgt/ und wie sich beyde Theil gegen einander verhalten.

DEr Eyd/ den damahls der Rath und die Bürgerschaft geschworen/ gibt Kundschaft/ daß sie alle die Puncten/ so dem aufgerichten Sun-Brieff einverleibt/ mit Ernst und Fleiß vollstreckt/ und das Statt-Regiment nach dessen fürgeschriebener Maß regulirt und angestellt worden. Damit auch die benachbarte Er-Stätte zu spüren/ daß die Statt und Bürgerschaft derselben und ihrer Abgeordneten Bemühung auch in denen Puncten/ so die Außgewichene betreffen/ gern zur Würcklichkeit befördert sehen/ und ihren Fleiß und Ernst dazu anwenden wolten/ als hat ein Rath in obangeregtem Schreiben an Herrn Bischof zu Walthern/ nach Erzehlung/ welcher gestalt und warumb offtberührter Eyd geschworen/ an denselben ihr Suchen und Begehren also gestellt/ wie folgende Formalia lauten. Wann dann der Krieg zwischen uns und den unsern mit Rath der Stätte unsern Eydgenossen/ und unser Fründe gesünet und gerichtet/ also: Wann uns die vorgeschriebene Eyd würden abgenommen/ von dem/ der es Macht hätte/ daß sie dann wieder in die Statt kommen möchten/ als die Brieff besagen/ die darüber gemacht/ und daß wir sie auch darzu fördern sollen mit unsern Brieffen/ die uns und ihnen nothürfftig und nützlich mögen sin/ Gnädiger Herr/ Nu bitten wir uch durch Gott und durch unsers Dienstes willen/ daß ihr uns und unser Seele Heyl bedencken und bewahren wollet/ als jr uns schuldig sind/ und anschend/ wie/ was/ und durch was wir geschworen han in diesen Dingen/ und alles das daran zu bedencken ist/ und hant jhr dann von Recht die Macht: uns die Eyde abzunehmen/ also/ daß wir nicht schuldig seyn die selbe fürbaß zu halten/ und wir jr entbunden und entladen mögen sicherlich sin vor GOtt und auch vor der Welt/ und als es uns und unsern Seelen nothdürfftig und nützlich möge sin/ so bitten wir uch/ daß ihr hieran unser Ampt und unsers Amptis Recht übent und haltent/ und uns entbindent und entladent von den Eyden/ als davor geschrieben stehet/ ob

es mit

es mit Gott und mit Recht fin mag / und als ihr darumb vor GOtt entladen und entbunden wollent sin/ und entwurte darumb geben. Und zu einer waren Urkunde und Gezeugnuß unser Bitte so hant wir gebeten die erbarn Herrn und geistliche Richter von Spire/ daß sie ihres Gerichtes Insiegel zu unser Stätt Insiegel gehencket han an diesen Brieff. Wir auch die geistlichen Richtere unsers Herrn deß Bischoffs von Spire erkennen uns/ daß wir durch But der weisen Lüte deß Rahtes und der Bürgere von Spire unser Insiegel zu der Stätte Insiegel gehencket han an diesen Brieff/ der wardt geben da man zahlte von Christes Geburt driechen hundert Jahr/ und darnach in dem ein und drissigsten Jahre/ an S. Johañes Abend deß Döffers.

Was die Außgewichene anlangt / wiewol wenig Nachrichtung vorhanden/ was sie zu Beförderung ihrer Wiederkunfft und Erlangung ihres Bürgerrechtens verricht / so ist doch zu vermuhten / daß sie daran keinen Fleiß gespart. Aber Bischoff Walther hat die Ledigzehlung deß Eyds von sich an den Römischen Hof verwiesen/ deßhalben die Außgewichene Petrum Vicarium zu Hochdorff als ihren Anwald dahin abgefertigt/ dieweil aber die Haußgenossen und Adel je stattlicher sie von Stand und Herkommen gewesen/ je weniger wollen für die gehalten werden / so dem Rechten und Erbarkeit zuwider gehandelt/ und gegen die Statt und Burgerschafft dergleichen gethan und fürgenommen daß sie nicht befuge weren und wolverantworten könten/ und es mit ihnen ergangen/ wie gemeiniglich mit allen welche Unruhe und Schwürigkeit stiften/ daß sie ihr widerwärtige böse Händel nicht sehen noch verstehen / viel weniger darumb Rew und Leid haben / sondern dieselbe als recht und wol angestellt beharren/ treiben/ und jemehr und mehr verwirren/ nicht zu ruhen seyn können/ noch andere zu Ruhen kommen lassen. Also haben auch dieselben ihr angestellte Empörung und Mißhandlung nicht für böß noch unrecht vermercken wollen / und darumb ihre Sach in viel Wege schwer und hinderlich gemacht/ daß derselben etliche dem so hoch beteurten Vertrag zuwider vor der Ledigzehlung der geschwornen Eyds Año 1331. umbs Advent in der Statt Gemarcken auf ihren Güter n sich heimlich aufgehalten / auß denen sechs sehen verkundschaft worden/ doch seynd sie dem Angriff / der auff sie angestellt/ entkomen/ sonst da sie begriffen/ weren sie als aller Eydvergessene und offentliche Feinde/ äusserster strenger Straff nicht entgangen/ und seynd also beschrieben/

Berchtold Fuchs.
Henrich von Cölln.

A Werner zur Eck.
Heintzman sein Sohn/
Sigfrid Retscheln.
Scheffel Sterre
Engelman auff dem Berg.
Klüpffel der Jünger.
Albrecht Retscheln.
Scheffel Schaffs Sohn.
Hentze Sterre.

B Jeckel Knolz. Fritz Rote. Götz von Lauterburg. Wider deß von Cölln Knecht. Und Cuntz Lammesbuch.

Diese abermalige Uberfahrung der Außgewichenen hat die Bürgerschafft sehr unruhig gemacht/ daher der regirende Raht/ vermög deß Eyds / damit man den auffgerichten Vertrag geschworen/ nicht umbgehen können/ das hingegen zu thun was ihnen Obrigkeit halben/ und die Bürgerschafft in Ruhe zu halten gebührt/ und deßhalben Ann. 1331. Mittwoch nach S. Andreas Tag ein solche Urtheil ergehen lassen: Demnach Herr Berchtold Fuchs der Ritter und die vor genannte seine Gesellschafft wider die Sune und Verzieg gethan/ in dem sie in unser Stätte Bann Zeunne kommen seynd / und man sie darinnen gesehen / darumb so erkennen und sprechen wir auf unsern Eyd/ als wir billich sprechen sollen / daß sie hiemit den Sune Brieff/ Sune und Verzieg verbrochen haben / und darumb billich leiden sollen alles das/ was der Sunebrieff besagt/ der darüber gemacht und besiegelt ist.

C

D Demnach aber der mehrer und gröster Theil von den Haußgenossen den gemeinen Nutz und Wolstand der Statt in acht genommen/ und er für recht und billig ermessen/ daß zu desselben Beförderung alle und jede Bürger/ als Glieder/ ihrem Leib das Beste zu rahten und helffen schuldig/ und nicht allein das vorangeregte Statut einem Raht zu Gehorsam und Unterthänigkeit geschworen / sondern auch die Verbündnuß

E Anno 1327. von den Zünfften auffgericht/ gleicher Gestalt mit ihren Pflichten bestätigt/ so hat ein Raht und die Haußgenossen/ welche deß Rahts Satzung sich gemäß verhalten / und die so von ihrer Gesellschaft wegen den halben Raht besessen/ sampt den Zünfften/ die angeregte Verbündnuß An. 1331. erneuert/ mit Eyden befestigt und unverbrüchlich zu halten überkommen/ daß keiner in der Statt zu häußlicher und bürgerlicher Wohnung kommen soll / er thue dann eben das was ein Rath und alle und jede Bürger ins gemein verricht und geleist haben/ welches als ein Statut mit Eyden und Sigeln bekräfftiget ist wie folgt.

Wir die Richter/der Rath/und die Bürger gemeinlichen von Speyr/verjehen offentlich an diesem gegenwärtigen Brieff/daß wir den Brief mit der dreizehen Gezünfft Insiegeln besiegelt / haben gesehen/und mit Fleiß überlesen. Wann dann die Stück/die darinn beschrieben/ehrlich/nützlich und friedlich seynd unserer Statt/und allen unsern Bürgern und Innwohnern/so bestätigen wir denselben/und geloben darzu zu helffen und zu rathen / getreulich und ewiglich / ohne alle Geferde. Auch soll man wissen/daß die Haußgenossen alle/die zu Speyr wonhafft seynd/mit uns den vorgenanten Zünften und dem Rath/ und wir mit jhnen sollen seyn in dieser Verbündnüß/ Satzung und Frieden/in gleicher Weiß als andere unsere Bürger/ohne alle Geferde. Und zu einem wahren Urkundt so hant wir unser Statt-Insiegel gehenckt an diesen Brieff/der ward geben / da man zahlte von Christi Geburt 1331. Jahr/an dem nächsten Montag vor der Mitfast.

Anno 1332. ist einem Rath und Bürgerschaft von Bapst Joannis deß XXII. Pœnitentiario ein Commission-Schreiben an Bischof Berchtold zu Straßburg außgangen/ eingeantwort worden/ dessen Innhalt also stehet:

Episcopo Spirensi vel Argentinensi seu eius Vicariis in spiritualib. Gantelinus miseratione divina Episcopus Albaniæ salutem & synceram in Domino charitatem: ex parte civium & universitatis Spiræ nobis oblata petitio continebat, quod cum olim Berchtoldus dictus Fuchs miles, Gotschalcus dictus Schaf, Wernerus de Fine eius frater, Henricus dictus de Colonia, & Sigfridus dictus Retscheln, & quidam alii cives, Consules, Justitiarii & Judices temporales civitatis Spiræ tunc existerent, viderentque quod quam plures homines eorum concives, nonnullos & diversos publicos & occultos excessus perpetraverant & committere continue non cessabant, quodque propter eorum potentiam juxta eorum denominatorum exigentiam punire minime poterant, quendam hominum armatorum exercitū juxta ipsam civitatem congregari & venire procurarunt, ut concives eosdem tutius corrigere & punire valerent, de excessibus supra dictis. Et licet dictus exercitus eandem civitatem, ipsa universitate prædicta resistente, intrare nequiverit & exinde absque læsione aliqua recesserit, cum dicta universitas ignorans tunc ob quam causam ibidem accesserat exercitus memoratus, sed credens propter hoc proditionem aliquam fieri in civitate præfata, præsertim contra aliquos ex civibus memoratis per Consules supradictos, ex hoc ira commota, eosdem Consules & eorum in hac parte sequaces ac hæredes eorundem usque ad quartam generationem utriusque sexus, qui de præmissis coram eadem universitate in præfixo ad hoc termino metu mortis, qui propter populi commotionem cadere poterat in constantem, se minime expurgarunt, contra quædam Privilegia & libertates dictæ civitatis veniendo, sub pœna mortis à præfata civitate & ejus districtu minus provide bannivit, & bannimentum hujusmodi tenere & observare & minime revocare proprio juramento firmavit. Verum cum postmodum mediantibus quibusdam communibus amicis pax inter ipsam Universitatem & Consules memoratos exiterit reformata, & etiam hinc inde juramento vallata, ac ipsa universitas propter præfatum temerarium juramentum, per eam de non revocando juramentum, vergere videatur in dispendium salutis æternæ, quia, quod absit, si ulterius observetur, nonnulla homicidia & mala plurima, ut asseritur, procul dubio subsequentur, fecerunt humiliter supplicari, eis super hoc per sedem Apostolicam misericorditer provideri. Nos igitur supplicationibus hujusmodi quantum cum Deo possumus benignius annuentes, autoritate Domini Pontificis, cujus pœnitentiariæ curam gerimus, circumspectioni vestræ committimus, quatenus si ita est cuilibet sic jurantium pro temeritate jurandi pœnitentia salutari & aliis quæ de jure fuerint in jungenda, ipsos sic jurantes absolvatis ab hujusmodi observantia juramenti. Cum enim tres Comites habere debeat juramentum, veritatem scilicet, judicium & justitiam, jusjurandum non attulit vinculum juramento talibus destitutum. Datum Avenione, 12. Cal. Jul. Pontificatus Domini Joannis Pontificis 22. Anno sexto decimo.

Auff Teutsch also:

Dem Ehrwürdigen in Christo Vatter von Gottes Gnaden Bischof zu Speyr und Straßburg / oder derselben Vicarien im geistlichen Gericht / embeut Gantelinus, von Gottes Gnade/Bischof zu Albanien/ seinen Gruß und rechtschaffene Lieb im HErrn. Die Bürger und Gemeinde der Statt Speyr haben eine Bitt an uns gelangt/ deß Inhalts: Demnach abgewichener Zeit Berchtoldus Fuchs / ein Ritter / Gotschalck Schaf/ Werner zur Eck/ sein Bruder/ Henrich von Cölln / Sigfrid Retscheln/ und andere Bürger / Rathsmänner und weltliche Richter der

Statt

Statt Speyr vermercket / daß viel ihrer Mitbürger mannigfaltige unterschiedliche/offentliche und heimliche Verbrechungen begangen/ und zu begehen keinen Nachlaß hätten/und doch dieselbe wegen ihres starcken Gewalts/ inmassen es vorbesagter als Obrigkeit Nothdurfft erfordert / gar nicht abgestrafft werden können/daß sie ein gerüst Kriegsvolck vor die Statt gebracht/damit sie hiedurch ihre Mitbürger umb vorberührte Mißhandlungen desto sicherer verbessern und straffen möchten. Wiewol nun besagt Kriegsvolck in die Statt Speyr/wegen der Bürgerschaft starcken Widerstand/mit kommen/und deßhalben ohne alle zugefügte Beschädigung wieder abgeschieden/so hat doch damals die Gemeinde nicht gewust/ zu was End das Kriegsvolck erschienen/ sondern ist darauff gefallen/ daß ein Verrätherey wider die Statt angestellt / und fürnemlich durch vorbemeldte Raths-Personen wider etliche Bürger insonderheit erweckt sey/ und deßhalben auß Zorn zugefahrē/und hat dieselbe deß Raths sampt ihrem Anhang und Erben biß ins vierdte Glied Mann-und Weibliches Geschlechts / welche nicht in gewissem beliimpten Termin sich umb deß herbey gebrachten Kriegsvolcks halben entschuldigt/ wider die Privilegia und Freyheiten der Statt/ auß der Statt und deren Gemarcken bey Leibs- und Lebens-Straff verbannet/und solchen Bann beständig zu beharren/ und nicht zu widerruffen/ mit Eyden bestätigt/ unangesehen/daß die Außgewichene auß Furcht deß Todes/ welche auch einen hertzhafften Mann in Schröcken bringt/und wegen deß erzürnten und bewegten Pöbels ihre Entschuldigung in angesetztem Termin nicht einwenden können/wann aber hernacher durch Unterhandlung etlicher guter Freunde zwischen beyden Theilen der Bürgerschaft und bemelten Rathspersonen ein Frieden getroffen/und mit Eyden bestätiget ist/und die Gemeynde wegen deß leichtfertigen geschwornen Eydes dem Frieden nicht nachkommen kan/ sondern so der Eyd nicht aufgehalten wird/ darüber in Verlust und Schaden ihrer Seligkeit möchte sincken/ sintemahl/welches Gott gnädig wenden wolle/ so derselbe in seinem Wesen verbleibt / viel Todschlag und groß Ungemach sonder Zweiffel/ wie man sagt/ darauß erfolgen möchten/hierumb so haben sie uns demütig gebeten/daß wir ihnen vom Römischen Hof/mit Erbarmung Rath schaffen wolten. Dieweil wir dann ihrem Suppliciren / so viel wir auß GOttes Krafft vermögen/ gnädigstatt geben / so befehlen wir euch auß Macht unsers Herrn deß Bapsts/dessen Pœnitentiarius wir deßmals seynd/ so dem also ist/ wie uns angelangt / daß ihr einem jeden/der den Eyd geschworen/ umb seiner begangenen Leichtfertigkeit willen eine heilsame Buß/ und anders/ was sich von Rechtswegen gebührt/ auferlegt/und sie also deß Eyds und von seiner Handhab ledig sprecht Dann weil ein jeder Eyd mit dreyerley verfast seyn soll/ nemlich/mit der Warheit/ mit gutem gesunden Verstand / und der Gerechtigkeit/ so kan kein Eyd verbündlich sein/ welcher an diesen Stücken mangelhaft befunden wird. Geben zu Avenion den acht und zwantzigsten Junii/ im 16. Jahr der Regierung Bapsts Johannis deß XXII.

Nach Einliefferung berührtes Schreibens vom Pœnitentiario zu Rom / hat sich der Bischof zu Straßburg der aufgetragenen Commission unterfangen/ dieselbe einem Rath und Bürgerschaft zur Nachrichtung überschickt/ und ihnen einen Termin zur Handlung angesetzt. Als nun dieselbe den Innhalt vernommen/ und denselben auf gantz falscher erdichter Erzehlung der Geschicht gestellt befunden/ seynd die Gemüther dadurch hefftig verbittert/und die Wunden aufs neue erfrischt worden/ derwegen ein Rath ihren Stattschreiber/ M. Werner von Landau/ zum Bischof von Straßburg mit offentlichem Schreiben abgefertigt/und darinn vermeldt/ wasgestalt deß Pœnitentiarii außgangene Commission auf der Außgewichenen unwarhafte/ falsche und boßhafte Erzehlung außgebracht / darinn à summo deorsum, & à vertice ad plantam pedis non sit sanitas aut veritas, von Anfang biß zu End/ vom Haupt biß auf die Fußsohlen nichts gesundes noch warhafftes zu befinden/ biß auf einen Puncten/ wie hernach zu vernehmen/ dann die Commission sey zu vörderst an den Bischof zu Speyr gericht/ so werde jetzo derselbe in der Execution umbgangen / und von den Außgewichenen der von Straßburg allein darzu gezogen. Ferner halte die Commission in sich/ daß dieselbe auf Bitt der gemeinen Bürgerschaft zu Speyr erkennt / da sie doch die geringste Wissenschaft hievon nicht gehabt/ auch ihre Bottschaft darnach nicht geschickt/ sie hätten aber der Commission Fortgang leyden mögen/ wann der Gegentheil die Warheit darinn erzhlt / und nicht durch derselben Verschweigung und eingeschobene Falschheit ihre feindliche Handlungen zu behaupten unterstanden.

Es wäre Berchtold Fuchs und sein Anhang deß Raths deß vorigen Jahrs gewesen/ nun sey diß der Statt Recht und Gewonheit/ was der mehrer Theil deß Raths überkompt und verabschiedet/ daß demselben

ben mit gebührender Folg und Gehorsam von der Bürgerschafft nachgesetzt werde/darumb habe Berchtold Fuchs und sein Anhang mit Ungrund bericht/daß der Obrigkeitliche Gewalt in ihrē Händen gestanden/ und sie jhres Gefallens die Bürgerschaft zu regieren/ und die Ungehorsame umb jhrer Mißhandlung halbe zu bestrafen Fug und Macht gehabt/ da doch sie sampt den andern und mehrern Theil deß Rahts niemand als strafbar beschuldigt / weder Kundschaft noch Erkantnuß fürgenommen. Daß sie fürgeben/ das Kriegsvolck sey ohne der Statt Schaden abgeschieden/non esse verum, quia ipsi videntes spe sua se frustratos, incendijs & rapinis civitatem damnificare & lædere præsumserunt. das sey eine offenbahre Unwarheit/dann als das Volck jhre Hoffnung falsch/ die Thor beschlossen/ und die Mauren mit Wachten bestellt befunden/haben sie mit Brand und Raub die Bürgere beschädigt.

Daß der Bürgerschaft verborgen gewesen / warumb /und zu was End das Kriegsvolck für die Statt kommen/ sey zwar nicht ohne / daß man anfänglich von dem Anschlag über die Statt nicht gewußt hernacher aber sey es Landkündig worden/ und hätte man gewisse Kundschafft / daß die Handlung nicht anderst als eine Verrähtnuß der Statt und der Bürgerschafft Haab und Gut zu halten sey.

Gleiches Ungrunds sey diß/daß die Bürgerschafft auß Zorn zugefahren / und habe die Außgewichene/ sampt Weib/Kind und Erben ins vierdte Glied auß der Statt und deren Gemarcken verbannt/dann ein Rath und Bürgerschafft deß Tages nach dem nächtlichen Uberfall nicht vermuhten noch gedencken können/daß so fürnehme und der Statt mit schweren Eyden verwandte Leut wider jhr Vaterland so schädliche gefährliche Anschläge solten fürnehmen/und derhalben wider sie Zorn oder Feindschaft zu fassen kein Ursach gespürt/sondern nachdem die Gefahr sich verloren/weren der Raht und Bürgerschaft Morgends mit frölichem Gemüht zusammen komen/hätten Gott umb seinen gnädigen Schutz und Schirm Danck gesagt/und darnach zu Raht gesessen/was bey solchen geschwinden listigen/thätlichen Handlungen ferner fürzunehmen seyn wölle/dabey so wol der Alte Raht als anwesende Haußgenossen sampt andern fürnehmen Bürgern auch erschienen/der Statt Nothdurft und Wolfahrt bedencken helffen/ da dann ins gemein als hoch nothwendig/heilsam/nutz/und ehrlich ermessen und geschlossen/ daß die Bürgerschafft durch neu geschworene Eyd sich zusamen verbinden/und hiemit aller innerlichen Verrähterey den Weg beschliessen solten/darumb sey es gantz ohn/und der Eyd genge und rede es selbst/daß ein Rath und Bürgerschaft die Außgewichene nicht verbannt/sey auch keines Bannes darin gedacht/sondern man hätte geschworen/welcher auß der Bürgerschafft einem Raht und den sechs erwählten sich ungehorsamlich würde widersetzen / und der Statt und Bürgerschafft Treu und Hold / und mit Leib und Gut wider ungerechten Gewalt verholfen zu seyn in bestimptem Termin nicht würde schwören/daß derselbe sampt Weib/ Kinder und Erben die Statt und Bürgerschafft als derselben Feinde und ungehorsame verwürckt haben solten/darinn man wie die Privilegia und Freiheit nichts gehandelt. Nec est verum, quod dicitur in literis, quod præfixus fuerit terminus dicto Berchtoldo & suis complicibus ad expurgandum se de proditione prædicta: Et quod in termino præfixo metu mortis, qui in constantem, propter populi commotionem, cadere poterat, se minime expurgarunt: Respondemus enim, nec ipsis nec aliis quibuscunq; nominatim vel specialiter præfixus fuit aliquis terminus pro expurgatione hujusmodi faciendæ, sed statutum fuit & publicatū, quod absentes intra certum terminum venirent, & de servanda unitate & concordia & debita obedientia juramentum præstarent. Et facere poterant commode & secure & absq; metu, quod evidenter patet ex eo, quod tempore publicationis dictorum statutorum & juramenti per universitatem præstiti, & postea longe major & validior pars de consortio dicti Bertoldi tam Consules quam cives præsentes fuerunt in civitate, qui ibidem ire & abire libere permittebantur absq; aliqua læsione. Aliqui etiam absentium & cum absentibus infra terminum statutum ad civitatem libere venerunt, & juramentum prædictum per universitatem impositum præstiterunt, & adhuc ibidem libere morantur. Unde sicut isti venerunt libere & jurarunt: Sic & ipse Bertholdus & sui consortes venire secure & libere potuissent.

Das ist:

So sey auch diß die Unwahrheit/ daß man Berchtold Fuchsen und seinem Anhang zu Entschuldigung seiner Verrätherey einen Termin gesetzt/und daß sie in solchem / auß Furcht deß Todes / die auch einen tapferen unverzagten bey deß Volcks Auffrühr erschröcken kan/ sich nicht entschuldigen können/ dann darauf geben wir zu vernehmen/daß wir weder jhnen noch jemand benanntlich und sonderlich einen Termin und gewisse Zeit zu Entschuldigung einer Verräte-

rächerey bestimpt/ sondern wir haben ein Statut gemacht/ und verkündigt/ daß die Abwesenden innerhalb gewissen angesetztem Termin herbey kommen/ und mit uns zu einhelligem friedlichem Wesen zu schuldigem Gehorsam gegen einem Rath zusammen schwören solten/ welches sie dann sicher/ füglich und ohne alle Furcht thun können/ wie daher augenscheinlich abzunehmen/ dieweil umb die Zeit/ als wir das Statut lassen außruffen/ und die Bürgerschaft darauf geschworen/ und auch die Tag über/ so hernach gefolgt/ der meyste und stärckste Theil von Berchtold Fuchsen Gesellschafft so wol Rathspersonen als Bürger bey uns in der Statt gewesen/ die man auch ohne einige Beleydigung ein- und außreisen lassen/ wie es ihnen gefallen. Zu dem haben sich etliche Abwesende mit andern/ die auch abwesend gewesen/ in dem bestimpten Termin von sich selbst ungezwungen eingestellt/ und haben den auffgelegten Eyd der Bürgerschaft geschworen/ und seynd noch frey und sicher bey uns. Derhalben inmassen dieselbe freywillig und ohne Gefahr und Beleydigung zu uns kommen/ und den Eyd geschworen/ als hätte auch Berchtold Fuchs und seine Consorten sich frey und sicher einstellen können. Dann so lang die im Statut bestimpte Zeit gewähret/ und nicht verschienen gewest/ hätte ein Rath und Bürgerschaft vor gewiß nicht gewußt/ daß die Außgewichene das Unwesen angestellt/ derhalben auch niemand Feindschafft und Zorn wider sie getragen/ wäre auch keinem zugemuthet worden/ daß er sich der Verrätherey wegen/ oder deß versamleten und vor die Statt gebrachten Kriegsvolcks halben entschuldigen sollen/ derentwegen auch Fuchs und seine Gesellschaft sich nichts besorgen dörffen.

A

In dem Commission-Brief sey diß die eintzige Warheit/ daß durch die erbare Stätte ein Frieden zwischen der Bürgerschaft und den Außgewichenen aufgericht/ so mit geschwornen Eyd und angehencketen Pönen befestigt worden/ dabey sey ein Rath und Bürgerschaft/ wie recht und ehrlich/ zu bleiben entschlossen/ derselbe Vertrag gebe auch offenbar an Tag/ wie unglücklich der Bürgerschaft in dem geschehen/ daß die Außgewichene den nothwendigen rechtmässigen Eyd/ damit der Stadt Fried und Einigkeit verfaßt/ einen leichtfertigen Eyd gescholten/ darauß Todschlag/ Unglück und Verlust der Seligkeit zu befahren/ dann es wäre so wenig etwas daran/ daß die Stätte und deren Gesandte das für eine Leichtfertigkeit erkennt oder geurtheilet/ daß ein Rath und Bürger einander getreu und hold zu sein/ einander in ehrlichen rechtmässigen Christlichen Dingen zu rathen und helffen/ alle einem Rath gehorsam zu seyn/ und wer das nicht thun/ wer der Bürger noch wonhaft in der Statt seyn solle/ zusammen gelobt und geschworen/ daß sie es nicht allein allerdings dabey bewenden lassen/ sondern auch aufs neue durch den leiblich geschwornen Vertrag kräfftig befestigt/ also/ daß sich ein Rath und Bürgerschaft bey dem/ was sie billich und rechtmässig umb gemeiner Wolfahrt willen geschworen/ der schröcklichen Ding deß Todschlags/ Feindschaft und andern Ungemachs im wenigsten habe zu besorgen/ aber eine Leichtfertigkeit wäre es/ wann ein Rath und Bürgerschaft rechtB mässige/ zulässige/ nützliche und Christliche Ordnungen und Verträge leiblich geschworen/ und dieselbe mit widerwärtigem Beginnen erlöcherten und verletzten/ alsdann hätte man zu besorgen/ daß daher Verweiß/ Gegänck/ Streit/ innerliche Empörung und Todschlag erfolgen/ und Gottes Straf über den Meineyd nicht außbleiben möchte.

Demnach es dann die gründliche beständige WarC heit/ daß ein Rath und Bürgerschaft dergleichen Commission/ damit sich der Bischof zu Straßburg beladen/ niemals begehrt/ und noch nicht auf solche Gestalt zu begehren gemeynt/ der geschworne Eyd mit reiffem Rath wol berächtlich/ nutzlich und rechtmässig fürgenommē/ die Außgewichene aber in dem Termin/ der ihnen bestimpt/ nicht erschienen/ einem Rath gebührlichen schuldigen Gehorsam zu der Statt Fried und Einhelligkeit nicht geleyst/ so wolten sie die LedigD zehlung desselben Eyds weder in angeregten Puncten/ noch in denen/ daß die Außgewichene sampt ihren Erben nicht wieder in die Statt kommen sollen/ auf die falsche unwarhafte Narrata bewilligen/ noch sich keines Wegs darzu bewegen lassen/ hätten auch hierum/ daß sie solchen Eyd geschworen/ kein beschwert Gewissen/ und auch keines Pœnitentiarii vonnöthen/ sondern solcher Commission offentlich zu widersprechen/ und darwider zu protestiren ihren Stattschreiber zum Bischof abgefertigt.

Wiewol nun auß oberzehltem/ und dem gantzen E Verlauf der Geschicht der Aufruhr/ offenbar/ daß die Haußgenossen derselben Anstiffrung geständig und bekantlich/ so haben sie doch nicht bekennen und gestehen wollen/ daß sie unrecht und wider ihr geleiste leibliche Bürger-Eyd gethan/ sondern allen Unglimpff und Schuld der Uneinigkeit dem Rath und Bürgerschafft zugemässen/ und sie hingegen für unschuldige gerechte Leut angesehen und gehalten seyn wollen/ dann es hält GOtt den Brauch/ wann seine Straffen über die Menschen vorhanden seyn/ daß er derselben Vernunfft und Verstandt/ wie hoch sie damit zuvor

ansee-

ansehnlich gewest/verblendt und zerstreuet sie in jhres Hertzen Sinn/ daß sie selbst guten nützlichen Rath zu jhrer Wolfahrt nicht erdencken/noch von andern hören und beleben können/ jhre verwirrte Anschläge seynd gerecht und die beste/treiben das Spiel auff dem Irrweg so lang/biß sie endtlich drüber mit Schimpf und Schaden übern Hauffen gehen. Die Haußgenossen hatten das Regiment über die Bürgerschafft zuhoch gespant / jhre übermühtige Herrschafft in Handen zu behalten/ Kriegs-Gewalt nachgetracht/ den nächtlichen Uberfall der Statt ins Werck gestellt/ davon waren die Gedenckzeichen jhres zugefügten Schadens noch vorhanden/ dazu sie samptlich zu deß selben gäntzlichen Abtrag und Erstattung von den Unterhändlern verdampt/ und jhres unbefugten Fürhabens offentlich durch jhre eigene Bekandtnuß überwunden / dannoch wolten sie hiemit nichts sträfliches verwürckt haben / auch dem Raht mit geschwornem And sich zu Gehorsam wie andere Bürger nicht verpflichten/sondern der Statt einzige Obrigkeit seyn/ und mit vollkommenem Gewalt die Bürgerschafft beherrschen/zu solchem Ziel seynd aller Anschläge gangen die auß der Statt verblieben Und ob sie wol Käyser Ludwig umb Hülff und Erlangung jhres vorigen Standes allerunterthänigst gebeten / Käyserliche Mayestät auch dem Churfürsten zu Trier / Pfaltzgraf Rudolphen und Ruprecht Hertzogen zu Beyern/und andern benachbarten Fürsten aufgetragen/daß sie den Außgewichenen bey der Statt wieder einzukommen beförderlich seyn wolten/jedoch dieweil sie nicht Unterthanen/Privat Personen und Glieder deß gemeinen Stattwesens/sondern allein Obrigkeiten/ Regenten und Häupter der Statt seyn wollen/und den Eyd/den der Raht und Bürgerschafft und viel andere auß den Haußgenossen/nemlich das Geschlecht der Retscheln/ der Knoltzen/der von Cölln/der Storren/der Klüpffel/ und andere die jhren Unfug erkennt / gleichfalls geschworen/zu bewilligen und zu leisten verweigert / so hat der Rath und Bürgerschafft/Ehren und Gewissens halben anders nicht thun können/ dann daß man dem Statut und geschwornen Eyd beständig nachgangen / und keinen in der Statt und Gemarcken zur Wohnung kommen lassen/als der eben dasselbe zu geloben und zu schwören bewilliget/was der Raht und Bürgerschafft von Haußgenossen und Zünfften umb Wolfahrt/Nutz und Frieden willen zuvor zu halten mit leiblichem Eyd gelobt und versprochen. Befindet sich derhalben auß den Actis nicht / daß obbenennte Außgewichene 23 Personē jemals wieder in die Statt eingelassen. So haben sich auch die Ehrbaren Stätte derselben mit Beförderung zu jhrer Restitution und Einsetzung nicht ferner angenommen/ und stehet die Ursach in Actis: Quod inter discordes cives communius mala accidere possunt ex communi convictu & habitatione, quam inter separatos ab invicem. Naturalissimum enim est & probatissimum, cives civibus invidere: Et ex conversatione æquali contemptio nascitur dignitatis. Et communio, quæ mater est discordiæ, rixas & lites inter cohabitantes frequentius suscitare consevit.

Das ist:

Unter Bürgern / die gegen einander offentliche abgesagte Feindschafft tragen/kan viel eher ein Unglück entstehen/ wann sie beysamen wohnen und wandeln/ als wañ sie abgesondert und weit von einander leben/ dann es ist der Natur eingepflantzt/und zeugts die Erfahrung/daß die Bürger einer dē andern sein Stand/ Glück und Wolfahrt mißgönnt/und wann unter allen eine allgemeine Gleichheit im Schwang gehet/ so gerahten die/ so höhern Standes seynd/in Verachtung. So hats die Gemeinschafft auf sich/welche von sich selbst eine Mutter und Gebärerin ist der Uneinigkeit / daß sie unter denen/die beysammen wohnen/gar offt Gezänck und Zwyspalt verursacht.

Nachdem aber ein Rath zu Gemüth geführt/wann der außgewichenen geschwinder feindlicher Anschlag nach jhrem Willen abgangen/daß eine grosse Anzahl der Bürgerschafft durch Raub/Nahm/unrechmässigen Abtrag und Bestraffung umb Haab und Nahrung würden kōnen seyn/viel mit Leib und Leben hätten büssen müssen/die übrige von den Zünfften sampt und sonders aller Bürgerlichen Freyheit beraubt/und mit einer knechtischen Dienstbarkeit bestrickt und unterdruckt worden wären/ und dann der Allmächtige mit gerechtem Ernsehen und gnädigem Beystand so groß Ubel und schweres Joch der ungerechten strengen Obrigkeit glücklich abgewendt/als hat man Christlich verfügt/daß die Bürgerschafft Gott vor so väterlichen gnädigen Schutz und Schirm mit stattlicher so erlicher Begängnuß Lob und Danck gesagt/und zur beharrlichen ewigen Gedächtnuß verordnet /weil die Rettung und Sieg der Bürgerschafft auf den Tag Severini den 23. Octobr. sich zugetragen / daß jährlich für und für in künfftigen Zeiten solche Gedächtnuß erneuert/Gott für seine Wolthat und Beschirmung der Statt gelobt / die Bürgerschafft deß abgewendten Jochs der Dienstbarkeit/und gehandhabter Freyheit erinnert/ und der Tag Severini mit gebräuchlichen

Cere-

Ceremonien im Münster und allen Clöstern feyerlich begangen werden solt/ deßhalben einem jeden Thomherrn deß hohen Stifts/ Vicarien und andern Geistlichen/deßgleichen in die Sacristen/ Item/dem Ertz-Priester/ Organisten/ Schülern und Glöcknern sonderbare Präsentzen zu reichen / den Armen Allmusen außzutheilen gestifft / den Augustinern/ Predigern/ Frauen/ Brüdern/ Barfüssern / den Reuern/ zu S. Claren/zu S. Martin/in das Tempel Gotshauß/in Merzen Gotshauß/in Spital/den Gutleuten/in S. Jacobs Gotshauß: Ferner denen/die der Statt Gefäll verwalten/den Stattschreibern/ dem Heimburger und Knechten/ein gewisse Anzahl Maß Wein auß eines Raths Keller zu lieffern verschafft und eingesetzt/ und damit die Bürgerschaft zu solchem feyerlichen Tag dieser Statt erinnert würden / ist die Anstellung verfügt/ daß den Tag vor Severini Morgends vor Mittag einer in der Statt umbgehet/und an bestimten Orten solchen Festtag / mit folgenden Reimen außruft und verkündigt:

Heut ist der Abend/ Morgen ist der Tag/
Da die Statt Speyr verrathen ward.
Gott woll uns hinfort länger bewahrn/
Daß wir nicht kommen in solche Gefahr.

Als aber ein Rath und Bürgerschaft der Augspurgischen Confession beygepflicht/ist von derselben Zeit und etwas zuvor solcher Feyertag der Statt in der Kirchen zum Predigern/als sonst einen hohen Festtag deß Jahrs mit gebräuchlichen Solennitäten zu begehen herkommen/wird auch heutiges Tags noch Jährlich also begangen.

Das 9. Cap.

Ablähnung vorberührter Authorn Beschreibungen der Aufruhr/ Anno 1330.

Die erste Beschreibung ist Anno 1416. von einem auß der Clerisey zur Nachrichtung zur Feder bracht/und bißher für warhafft/ und die beste gehalten/darinn doch folgende Mängel zu spüren/ welchem Eysengrein und die Historische Beschreibung nachgefolgt. Es wird zur Ursach deß Kriegs vermeldt eine schwere Schatzung und Steur/ die den Kaufleuten lästig gewesen/das mag unter andern Beschwerungen wol mit untergeloffen seyn/jedoch befindet sich auß den Acten / daß viel andere Ursachen vor Handen gewesen/und läst sichs vermuthen / dieweil dieser Krieg oder die Aufruhr allenthalben von den Alten in teutscher Sprach ein Auffsatz/ in Latein aber advocatio exercitus genennt ist/ daß der Author das Wort Uffsatz in einen andern Verstandt/ nemlich für ein Steur und Schatzung aufgenommen habe. Daß die Gemeinde so viel auß ihnen/als zuvor im Rath gewesen/erwählen/ und demselben zusetzen wollen/ geben die Acta diese Nachrichtung/daß die von den Zünfften Anno 1304. und 1327. alweg einen mehr dem Alten Rath auß ihrem Mittel zugefügt/und nicht in gleicher Anzahl den Rath besessen.

Daß die Empörung uf Montag nach dem Tag Lucä deß Evangelisten/so damals uf Donnerstag gewesen/fürgangen/zeugen die Acta/ daß aber dasselbe uff Severins Tag/ und Morgends hernach S. Severi Tag geschehen/ stimt mit der Zeit Rechnung nicht zu/ Severi Tag gehet Severino vor/ und ist Severi Tag gefallen auf Montag/den 22. Octob. und Severinus auf den Dienstag / Simon Judä auf den Samstag/der Angrieff und Uberfall hat sich Montags Severi zu Nacht/ und der Abzug Morgens auf Severini Tag zugetragen.

Daß ein Termin bestimt/ darauf ein jeder/der solcher Geschicht unschuldig/seine Unschuld mit geschwornem Eyd darthun sollen / diesem Fürgeben hat ein Rath selbst als unwarhaft offentlich widersprochen/ inmassen zuvor davon Bericht geschehen.

Das 10. Cap.

Von der vierdten Aufruhr/ welchergestalt die Haußgenossen sich ihrer Freyheit und Privilegien begeben/ und ihre Gesellschaft zur Zunfft gemacht.

Wiewol die Unterhändler der Erbaren Stätte obgesetzte Form der Jährlichen Bestellung deß Raths/halb von Adelichen/ und halb von der gemeinen Bürgerschaft vor nutz und rathsam gehalten/ und dem aufgerichten Vertrag einverleibt/ daß derselben (wofern die außgewichene Haußgenossen die uferlegte Bedingungen vollstreckt) mit Würcklichkeit soll nachkommen werden / dieweil sich aber die Handlung gäntzlich zerstossen/ und die Haußgenossen zu der verfasten Bündnuß und Gehorsam deß Raths durchauß nicht verstehen wollen/ so ist auch der Punct von der Form deß Regiments erstizen bleiben/und biß uf das Jahr 1347 der Rath uf 14. Personen / nemlich Eilff von den Haußgenossen/ und dreyzehen von den Zünften bestanden/und seynd dieselbe fast von Jahren zu Jahren beschrieben zu finden/als im Jahr 1345.

Johann Pfrumbaum der Alte.
Ebelin vor dem Münster.
Cunrad Bescheiden.

Johann Pfister.
Hug zur Daub.
Sigehart.
Cunrad Geißhorn.
Der Nöltel.
Hennel von Landau.
Dietze Wielgeman. Johanns Verlin.
Johanns Wachenheimer.
Johanns Winter.
Jacob Knoltz.
Gottschalck von Cölln.
Meister Lutze.
Cunrad Zoller. Rennewart.
Cunrad Rößeler.
Merckel zum Rosenbaum.
Sigel Gottschalck.
Dolde Retschel.
Eberhard Andelar.
Syfrid Schalluff.

Anno 1346.

Friderich Fuchsel.
Peter Pilgram der Junge.
Ebelin Kleinsiegel.
Cunrad Rosenbusch.
Johanns Pfrumbaum.
Albrecht Heydenreich.
Clauß Gotebolt.
Meister Cunrad Goldschmiedt.
Klüpffel der Jünger.
Engelman von Bebingen.
Hennel Strupffham.
Dolde Retschel.
Peter von Landau.
Hünlin Retschel.
Günter der Tucher.
Peter Ferber.
Krone Buchoch. Götze Helffandt.
Johanns Knoltz. Berman.
Cunrad Frischbecher. Johann zum Schwerd.
Bertoldt Rößeler. Johanns Otte.

Demnach aber die obberührte Unterhändler zu beständigem Frieden/ und einhelligem Wesen/ die Abwechslung deß Raths/der Statt nützlich befunden/so hat man solche im Jahr 1331. eingeführt/und die Gebrechen/darüber die Bürgerschaft wider der Haußgenossen Regiment geklagt/verbessert/und in einen andern Stand gericht/nemlich/daß die regierende Bürgermeister/inmassen von Alters herkommen/alle Innahm und Außgab der Statt sollen verwalten / aber

A mit der Bescheydenheit / daß keiner absonderlich/ sondern beyde zugleich/damit sollen umbgehen / und hierüber alle Quartal im Jahr gute Rechnung thun/ und dem Rath uff jhren Eyd darzu zu erscheinen/ ansagen lassen sollen. Item/daß sie keinen Brieff/weder mit der Statt/noch dem Secret-Jnsiegel sollen besiegeln/er sey dann zuvor im Rath verlesen/ und zu siegeln befohlen Vom Jahr 1346. findet man in folgenden Jahren 47. 48. und 49. keine Verzeichnuß der Raths-Personen/ auch sonsten wenig Nachrichtung/was es in berührten

B Jahren mit Besitzung deß Raths und Regiments vor Beschaffenheit gehabt. Unterm Jahr 1349 stehet in einem glaubwürdigen Manuscripto dieser kurtzer Bericht: Jn diesem Jahr sind die Haußgenossen vom Rath gefangen gelegt. Sonst ist nichts weiters dabey/ weder von Ursachen noch von Umbständen Wann mans mit Vermuthung treffen könte / warumb die Verhaftung geschehen/so möchte auß dem/was folgt/

C dieselbe hergerührt seyn. Es hatten die Haußgenossen bey jhrer Regierung der Statt sich vieler stattlicher Freyheiten unternommen/ davon zuvor Meldung geschehen/und was sie als die Obrigkeit und der Rath der Statt/ dem gemeinen Nutzen zum besten vor Recht und Gerechtigkeit üben und gebrauchen sollen/das haben sie jhrer Gesellschaft zugezogen/und dem Rath bey eingeführter Veränderung entfrembt und benommen. Dieweil aber die Bürgerschaft solche Anmassung/als

D thätliche/unrechtmässige Neuerungen widersprochen/ mit Fürwendung/daß jhnen solche Freyheit von Kayser und Königen nicht ertheilt noch bestätigt / sondern einem Rath als Obrigkeit zu Wolfahrt deß gemeinen Nutzen zuständig seyen/ als haben die Haußgenossen An. 1330 nicht lang vor der Aufruhr bey Käyser Ludwig dem IV. durch Gaben und andere Dienst/ damit sie sich von der Statt gemeinem Gut gantz willig gegen demselben verhalten / jhrer angemaßten Freyheiten stattliche Bestätigung erlangt/ also daß dadurch

E die Haußgenossen über den Rath/als sonderbare Regenten und Obrigkeiten der Statt wären eingesetzt/ dem Rath aber und gemeinen Nutzen an jhren Freyheiten/Rechten und Einkommen trefflich abgebrochen worden. Der Beschluß der Käyserlichen Privilegien stehet also: ..

Volumus eriam, & sub obtentu gratiæ nostræ firmiter & districte servari præcipimus, ut viri prudentes & discreti Consules, & universi cives Spirenses, fideles nostri dilecti, monetarios prædictos, præsentes & futuros, circa prædicta Privilegia omnia & singula per nos eis ex Imperiali concessa liberalitate

circa

circa exactionem pœnarum faciendam à rebellibus, nec non circa omnia alia ipsorum Monetariorũ jura antiqua, & consvetudines quascunq; hactenus per ipsos à tempore & per tempora, quibus in contrariũ memoria non existit, pacifice observatas, quæ & quas ipsis ex certa scientia præsentibus confirmamus, manu teneant, coadjuvent & defendant, eisq; pro defensione eorundem Privilegiorum jurium, consvetudinum & exactionum pœnarum viriliter assistant, & ipsos circa præmissa vel aliquod Præmissorum non impediant, turbent vel molestent, per se aut alium seu alios, vel impedientib. præstent auxilium, consilium vel favorem; sicq; ipsos monetarios dictis nostris Privilegiis eis concessis, & ipsos antiquis juribus & consvetudinibus libere & pacifice gaudere & potiri permittant, & patienter sustineant, pro ut nostram & imperij voluerint ultionem evitare, & sua Privilegia per prædecessores nostros & nos, alias eis concessa, inviolabiliter observari, & ipsa per nos & successores nostros voluerint minime decurtari. Nulli ergo omnino liceat hanc nostræ concessionis paginam infringere, aut ei ausu temerario contra ire. Si quis autẽ contravenire præsumserit, præter indignationem nostram, quã ipsum incurrere volumus, ipso facto pœnam quinquaginta librarum auri puri, quarum medietatem fisco, id est, nostræ imperiali Cameræ, reliquam vero injuriam passis applicari volumus, ipso facto se noverit incursurum. In cujus rei testimonium præsentes conscribi, & nostra Bulla aurea, ac nostro imperiali signo consveto jussimus communiri. Datas in Nordlinga feria sexta ante Dominicam, qua cantatur, Judica, &c. Anno Domini millesimo trecentesimo trice simo Regni nostri Anno sexto decimo, imperij vero tertio.

A sie auch gehabent und gehalten hant geruwiglich von den alten Zeiten hero/ daß niemand anderst gedencket/ die wir jhnen auch mit rechter wissende an diesem gegenwärtigen Brieff bestätigen und bestättiget haben/ handhaben/ und jhnen darzu beholffen seyn/ und sie dar schirmen und bey jhnen seyn/ mannliche zu schirmen der vorgenanten Freyheit Rechte und alter Gewonheit/ und die Peenen jhnen zu gewinnen/ und daß sie dieselben Haußgenossen an den vorgenannten
B Stücken allen oder etlichen nicht betrüben/ hindern/ noch leydigen/ sie oder jemand von jhretwegen/ oder jemand/ der sie daran beleydigen/ hindern oder irren wolte/ darzu Raht/ Hülff oder Gunst thun oder geben. Und lassen dieselben Haußgenossen die vorgenannte unsere Freyheit/ die wir jhnen geben hant/ und jhr alte Gewohnheit und Recht niessen/ haben und nutzen/ geruwiglich und friedlichen/ als sie unser und deß Heiligen Reichs Rath wollen vermeiden und jhr Gnad behalten/ und als sie wollen jhre Freyheit/ die wir und
C unsere Vorfahren jhnen vormals gegeben/ und geluhen hant/ von uns und unsern Nachkommen/ steet/ ungekurtzet/ und unverbrochenlich gehalten haben.

Niemand sey auch ziemlich oder müglich/ diese Gnad die wir gethan hant/ zu brechen/ oder frevenlichen darwider zu thun/ wer auch darwider thäte an unser Ungnad/ darein erfället zuhand mit der Gethate/ so wollen wir daß er falle in ein Peen fünffzig Pfundt lautters Goldt/ halb unser Cammer/ und das ander halb denen die da geschmächt sind/ und den die
D Freyheit gesprochen ist. Und deß zu einem Urkundt/ so hant wir diesen Brieff heissen beschreiben/ und mit unserm Käyserlichen Insiegel besiegelt/ der wardt gegeben zu Nördlingen/ da man schreib von Christi Geburt/ dreizehen hundert Jahr/ und darnach in dem dreissigisten Jahr an dem nechsten Freytag nach halb Fasten in dem sechzehenden Jahr unsers Reichs/ und in dem dritten unsers Käyserthumbs.

Auff Teutsch:

Wir wollen auch und gebieten bey unsern Hulden und den Gnaden strenglich und vestiglichen zu halten/ daß die ehrbaren weisen Leute/ der Rath und die Bürgere gemeinlichen von Speyr unser lieben Getreuen/ dieselben Haußgenossen die nun seynd oder hernach kom̃end/ an den vorgenañten Freyheiten allen sampt/ und sonderlichen/ die wir jhnen von unsern Käyserlichen Gnaden geben und geluwen hant/ und auch an den Peenen jhnen zu gewinnen/ von den die sie verbrochen hättent/ und sich darwider setzend/ sie zu geben/ und auch an allen andern derselben Haußgenossen alten Rechten und Gewonheiten/ welche die seynd/ die

E Darauß hat man zu vernehmen/ was Gestalt einem Raht der Schutz und Handhab solcher erlangter/ und der Statt und Burgerschaffte schädlicher und verderblicher Privilegien, auf Anstifftung der Haußgenossen auffer legt/ und zu derselben Obhalt verbunden worden. Solche Privilegia und Freyheiten haben die Haußgenossen/ da sie den Bürger-Eyd geschworen/ und in der Statt verblieben/ in Würcklichkeit allgemach auffzurichten unterstanden/ und den mehrertheil in Brauch und Ubung gebracht/ weil ein Raht und die Bürgerschafft in Ansehung der

Käyserlichen Betrowung/ ihrem Beginnen mit Gewalt keinen Widerstand thun dörffen.

So haben auch die Haußgenossen andere Mittel/ dadurch sie desto besser jhren Gewalt erheben und stärcken können/ zu versuchen nicht unterlassen/ als daß sie die Rahts-Personen/ so von den Zünfften neben jhnen das Regiment geführt/ mit Glimpff und Gaben zur Freundschafft beweat/ und die Brieff/ die bißher den außgewichenen den Weg zu jhrer Bürgerlichen häußlichen Wesen versperret/ zu erlöchern getrachtet/ insonders hat sich mit Gaben bestechen lassen Henrich Knopffelman ein Goldschmidt/ der von der Zünffte wegen das Bürgermeister-Ampt getragen/ und in solchem Ampt und hernach viel Dieng practicirt/ davon der Statt auffgerichte Statuten zerstossen/ und allgemach vernichtigt werden wollen. Man spürt aber auß den damaligen Geschichten/ daß die Bürger in der Statt und der Rath über den Satzungen/ die mit guter reiffer Vorbetrachtung beschlossen/ sehr streng und ernst gehalten/ und damit man desto mehr Ernst und Muht/ dieselbe zu halten/ hätte/ erstlich solche in Schrifften begriffen/ mit der Statt Insigel besiegelt und mit leiblichen Eyden sampt und sonder/ mit starcken Obhalt dabey zu bleiben/ geschworen. Darumb ist erfolgt/ demnach gedachtes Knopffelmans Partiten an Tag kommen/ und derselbe durch eingezogene Kundschafft überwunden/ daß er wider den Vertrag von den Stätten auffgericht/ und der Statt Statut den außgewichenen zu Nutz und Vortheil gehandelt/ daß darauf ein Rath dessen Verbrechung zu richterlicher Erkandnuß gezogen/ und durch Urtheil auff jhren Eyd gesprochen/ dieweil er Gaben und Geschenck genommen/ wider den Rath/ die Statt und Bürgerschafft gehandelt/ den Sönebrieff verbrochen/ und damit Meyneydig und Ehrloß worden/ daß derselbe hierumb die Statt und Burgbann zu Speyr ewiglich raumen soll/ also daß er nimmermehr ewiglich bey einer Meile nahe der Statt nicht kommen soll in keine Weiß. Und were es daß er solches brechen thäte/ und in bestimptem Bezirck in oder naher der Statt käme/ daß er in solchen gefangen und über ihn gerichtet werden soll/ nach Auß weisung des Sönebrieffs oder Vertrags auff deß Rahts Eyd. Wer demselben auch Hülff und Beystand zu seiner Gegenwart thäte/ gegen den soll gleicher Gestalt gericht und verfahren werden/ als gegen Knöpffelman selbst. Diese Urtheil hat ein Rath offentlich lassen außruffen Anno 1346. am Sambstag vor Urbani.

Als aber Keyser Ludwig An. 1347. Todes verfahren/ seines Nachfolgers Käysers Caroli Regierung schwach und baufällig/ angangen/ hat die Bürgerschafft diese Gelegenheit/ der Haußgenossen bißher verübte Freiheit von Grund auß abzuthun und zu vertilgen/ begierig und muhtig zur Hand genommen/ darauß sonder Zweiffel wiederumb ein neue innerliche Empörung wird erwachsen seyn/ davon doch kein Bericht vorhanden/ allein befindet sich/ daß die Zünffte auffs neu angeordnet/ und die Burgerschafft in vierzehen Zünffte abgetheilt worden/ und wer nicht zünfftig/ daß derselbe auch aller Hülff/ der Bürgerschafft Schutzes und Schirms der Obrigkeit unfähig gewesen. Durch diese Anstalt und andere mittel ists endtlich dahin kommen/ daß im Jahr 1349. die Haußgenossen die Privilegia Käysers Ludwigs von Handen einem Raht zugestellt/ sich derselben gäntzlich begeben/ und jhre Gesellschafft und wer darin und in der Statt verbleiben wollen/ Zünfft und Zünfftgenossen/ und in allem gleich denselben hoch und nieder sitzen müssen. Also seynd umb berührte Jahr mit den Haußgenossen der Zünffte fünffzehen worden. Zu mehrer Nachrichtung der Geschicht ist der Verzichtbrieff hieher gesetzt/ und ist von Wort zu Wort folgenden Innhalts:

Wir/ der Müntzmeister und die Haußgenossen gemeiniglichen hie zu Speyr/ verjehen offentlich/ und thun kund allen den/ die diesen Brieff immer sehent/ oder hören lesen/ daß wir haben angesehen/ daß Fried und Einigkeit in Stätten vor allen Dingen nothdürfftig ist allen Leuten/ die mit Ehren/ Leib und Gut behalten wollen/ und auch daß Zweyung eine Mutter ist alles Ubels/ die Gott und den Leuten widerwärtig ist/ und Krieg und Ungemach gebäret/ denen die jhr nachfolgen. Diß ist/ daß wir bißher einen halben Rath zu Speyr gesetzt haben/ darumb dick Zweyung und Murmerung gewesen ist/ daß man wähnte und uns argwöhnig hätte/ wir schuffen unsern Nutz damit/ und also hätten wir Arbeit ohne Danck. Darumb auff daß nun dieselbe Murmerung und der Argwohn/ der auff uns bißher gewesen ist/ fürbaß gelige/ und man sehen solle/ daß wir nicht anderst meynen daß der Stätte und der Gemeinde gemeinlichen zu Speyr/ Ehr/ Nutz und Frommen/ so sind wir mit vollkommener Betrachtnuß/ die wir darüber gehabt haben/ durch Frieden und durch deß Besten willen für uns und alle unsere Erben von den vorgenannten unsern Rechten/ deßhalben Rahts zu besetzende/ gegangen/ und haben darauff verjehen/ und ewiglichen/ also daß wir uns und alle unsere Erben verbunden und verayndt haben/ und verbin-

verbinden und verainen uns mit diesem gegenwärtigen Brieff einmütiglich und unbezwungenlichen/unwiderkumlichen/einhelliglichen und ewiglichen zu den erbaren Leuten den viertzehen Gezünfften gemeinlichen zu Speyr/also daß wir auch eine Zunfft fürbaß seynd/ und seyn sollen/und unser Zunfft geheissen soll/ der Haußgenossen Zunfft/und wir mit den vorgenanten viertzehen Zünfften ein Dieng seyn sollen/ wir mit jhnen/ sie mit uns jederzeit einander vestiglichen und getrulichen bey Eyden und bey Ehren beholffen zu seyn/also der Brieff beweiset/mit der dreitzehen Gezünffte Insiegeln besiegelt/desselben Briefs wir fürbaser geniessen sollen/ und in dem Schirm desselben Briefs seyn sollent/gleicher Weiß als ein andre Zunft ist/ohne alle geferde/und auch also/daß wir/als manigen Rahtman als ein ander Zunft gehent hat jährlichen in den Rath/auch als manigen darinn von unser Zunfft wegen gehent haben sollen und nicht mehr. Und darzu sollen wir auch zu der Stätte außzogen/zu Wachten und zu andern Diensten verbunden seyn/ gleicher Weiß als ein ander Zunfft verbunden ist/one alle Geferde. Hier auf so haben wir alle unsere Freyheit/ Brief und Handvesten/die uns Haußgenossen sonderlichen zugehören/geben und geantwort den vorgenanten viertzehen Gezünfften in jhre Hand/ und haben auch auf dieselben unsere Freyheit verzichen/ und verzeihen auch darauf an diesem gegenwärtigen Brieff lauterlichen und ewiglichen für uns und alle unsere Erben/ also/ daß wir deren nicht mehr niessen sollen oder mögen mehr dann ein ander Zunfft/ außgenommen daß wir wechseln sollen/und mögen an der Müntz zu Speyr/und der Wechsel uns zuhören soll/ und auch daß unser Müntzgericht uns behalten seyn soll/ einer dem andern darzu beklagent/als bißher gewonlichen gewesen/ auch mit solcher Bescheidenheit/ daß wir dieselben Müntz und den Wechsel also halten und rechtfertigen sollen/ daß es uns/ der Statt/ und der Gemeinde gemeinlichen zu Speyr/ und auch dem Land ehrlichen/nutz und gut sey/ohne alle geferde. Und wer es auch/daß nun oder hernach einerley Brieff funden würden/ wie die benennt weren/oder mit welchen Insiegeln sie besiegelt weren/die wider diesen Brieff weren/ oder die uns mehr Rechtens besagten/ dann vorgeschrieben steht/ und dann andere Zünffte zu Speyr hätten/dieselben Brieff sollen krafftloß und todt seyn/ und weder Krafft noch Macht mehr haben/ in keine Weiß/ ohne alle geferde. Es ist auch berede/ were daß unser einer in der andern vorgenannten Zunfft einkommen wolte/daß der unser Zunfft vor soll

A außgeben ewiglichen/nun mit Laubunge unserer Zunftmeister ein ander Zunft genemen soll und anders nit/ und welche Gezunfft er gewinnen wil/die solle man jhme nicht leyhen / er wolle dann derselben Zunfft Handwerck wircken/ treiben und üben mit der Hand ohn alle geferde/und diß vorgeschrieben all geloben wir für uns und all unser Erben ewiglichen und unverbrochenlich steet und vest zu halten/und nimmer darwider thun/ noch schaffen gethan/ mit Gericht/oder

B ohne Gerichte/ Geistlichen oder Weltlichen/in keine Weiß ohn alle geferde/ und zu eim wahren Urkunde aller der vorgeschriebener Ding/so hant wir die vorgenannten/ der Müntzmeister/ und die Haußgenossen unser Insiegel gehencket an diesen Brieff/und darzu haben auch wir und die vorgenannten Zunfftmeister von den vorgenanten viertzehen Gezünfften/die uns auch in Frieden und Schirm derselben Zünfft gemeinlichen/ als davor geschrieben steht/ genommen und empfangen hant / gebeten die Richter/den Rath

C und die Bürgere gemeinlichen zu Speyr/daß sie jhr Stätte Insiegel auch haben gehenckt an diesen Brief. Und wir die Richtere/der Rath und die Bürgere gemeinlichen zu Speyr/bekennen uns offentlichen an diesem Brief/daß die vorgeschriebene Richtung und Stücke alle/ von den vorgenanten dem Müntzmeister und den Haußgenossen/ und auch von vorgenanten Zunfftmeistern der viertzehen Gezünfft zu Speyr/ und von derselben Gezünfft wegen gemeinlichen vor uns offentlich in gerichts Weiß verjehen und erkannt

D seyn/und sie auch darzu jederseit gegen einander ewiglichen steet und vest zu halten/verbunden haben/ als davor geschrieben steht. Und diß zu wahren Urkund/ haben wir unser Stätt Insiegel zu der vorgenannten Haußgenossen Insiegel gehenckt an diesen Brieff/der wart geben/da man zahlt von Christi Geburt/dreitzehen hundert Jahr/ und neun und viertzig Jahr/ an dem nechsten Dienstag vor S. Martins Tag deß

E heiligen Bischoffs.

Das II. Cap.

Von neuer Bestellung deß Raths/neuem Rahthoff/ Process des Rahts/ und der Bürgerschafft/ jährlichen Schwerungen.

Auß den Beschreibungen/ wie man jährlich den Rath zu Speyr besessen/und vom Jahr 1349. bey Einführung der neuen nachfolgenden Statt Regierung angefangen/und hernach mit Fleiß continuirt seynd/ist so viel abzunehmen/ daß die alte

Geschlechter der Haußgenossen mehrertheils sich an andere Ort zu wohnen begeben/ihre Häuser und Güter verkaufft/und wenig davon in der Statt ihre Wohnung behalten. Dieweil dann die/so noch von derselben Gesellschafft in der Statt verblieben/sich gleich andern Zünften herab gesetzt/so ist im Jahr 1349 ein solche Form deß Statt-Regiments beschehen und aufgericht/daß drey Rähte der Statt seyn/ und jeder Rath ein gantz Jahr das Regiment der Statt verwalten/ und der Personen in jeden der dreyen Rähte/acht und zwantzig seyn sollen/ darumb ist ferner verordnet/daß auf den zwölften Tag nach dem Christtag/ das ist/ auf den drey König Tag/eine jede Zunft zum neuen Raht deß künfftigen Jahrs/vier auß ihrer Zunft auf ihren Eyd erwählen/die sie bedüncken die besten / friedlichsten und nutzlichsten der Statt/den Bürgern und auch dem Land/ und solche vier dem außgehenden Rath beschrieben auf einem Zettel übergeben sollen. Auß solchen vier Personen soll ein Raht zween wählen auf ihren Eyd in den Rath deß künftigen Jahrs/und wann das Jahr verschienen/ daß dann dieselben zween in den nechsten zweyen Jahren hernach den Raht nicht mehr sollen besitzen/ noch von ihrer Zunft oder dem Raht darzu erkohren und gewählt werden/ daß also ein jedweder Rath mit seinen Personen zwey Jahr geseyret / und im dritten Jahr die Regierung der drey Rähte auß-und angangen.

Bey der ersten Regierung deß Rahts hat man zum Rathhauß gebraucht den Hof zum Retscher / welcher auch bey den alten 99 Rähten oder Rherschar/ Rahts Versamlung / den Namen hat. David Chytræus in einer Oration vom Greichgaw schreibt/ daß er in Briefen deß Stiffts zu Odenheim / welches gen Bruchsall verändert ist/gelesen/ was massen Käyser Henrich der IV. Bischoff Joanni zu Speyr seiner Tochter Azel Sohn den Lussart und Flecken Wisenthal sampt dem Käyserlichen Hof oder Palatio in der Statt Speyr/der Cammerhof genennt / verehrt und übergeben/ Sylvam Lussart & Wisental Henricus Quartus una cum aula sua in urbe Spirensi den Cammerhof Episcopo attribuit. Dennach aber der Raht und der Cammerhof eine gemeine Pfort und Einfahrt gehabt/und ein Geschlecht vom Adel und Bürger zu Speyr vom Bischoff und Stifft den Cammerhof an sich erkaufft/ist dem Geschlecht von Retscher/der Nam Retschelin aufgewachsen Vom Jahr 1328. ist ein Urkundt vorhanden/darauß erscheinet/daß die Haußgenossen die Müntz zum Rathhauß verordnet / dann es meldet dieselbe also: Feria quarta post Udalrici Episcopi ante horam nonæ super Moneta in loco, ubi

A prudentes viri Consules civitatis Spirensis solent Consilium suum habere.

Umbs Jahr 1340. hat ein Rath erkaufft Herrn Ebelins Hof vor dem Münster/einseits an dem Eck an dem Gäßlein/genent zu der Hölle/und anderseits an den Häusern und Gesessen der Stulbrüder/ vor dem Münster gelegen / mit allem dem was darzu gehört. In einem Privilegio/welches Käyser Carl der IV. Anno 1347 der Statt Speyr geben/ steht/ daß dieser Hof deß Königs und deß Reichs Herberg sey. Dieser Hof ist umbs Jahr 1350 zum Rathhof bestätigt/und

B steht davon der Brieff deß Innhalts/daß ein Raht gesetzt und gebotten habe/in Massen es auch in anderer Rhemischen Stätten Rathhöfen also bestellet ist/ daß solch Hauß unten und oben niemand anders dann einen Römischen König/wann er dahin kömet / und einem Rath/darin Raht zu halten/zu gebrauchen seyn/ und niemand darauf oder darin Hochzeiten/ Gastungen/ Versamblungen / Täntze oder andere Kurtzweil zu halten verstattet werden soll / so lang biß solche

C Verordnung ein Rath wieder ändert und abthut. Die Wächter Häußlin bey solchem Hof hat ein Rahe von den Stulbrüdern erkaufft An. 1404. in welchem Jahr auch der stemin Gang am Rathhof/darauf hernach ein Raht jährlich der Bürgerschafft geschworen/ erbauet worden.

Mit dem Procels der Schwörung/der vermuhtlich An. 1331 nach der Aufruhr eingeführt/ists also ergangen. Wann der alte außgehende Raht auff Trium

D Regum Morgens den neuen Rath und die Bürgermeistere erwählt/so seynd folgenden Tags darnach der alte und neue Rath auf den Hof zu S. Lorentz bey S. Georgen Kirch gangen/wann man zuvor zum dritten mal die gewönliche Glock geleut/und sich die Bürgerschafft auf berührtem Hof versamlet. Wann dann der Rahr vor der Bürgerschafft auf dem Gang in der Höhe erschienen/so hat einer auß dem alten Raht folgenden Innhalts zu derselben geredt / welches man auß dem alten Teutschen in unser jetzo bräuchliche Wortverändert: Ihr Herren/wir dancken euch allen

E mit Fleiß/daß ihr diß Jahrs also unterthänig und gehorsam seydt gewesen unsern Herrn den Bürgemeistern und dem Rath/die diß Jahr in dem Rath gewesen/und habt daran recht gethan/ und euer Eyd und Ehre bewahret/ dann ihr wol wisset/ daß alle unsere Bürgere und Inwohner den Bürgemeistern und dem Raht geschworen haben/gehorsam zu seyn ohne Widerrede/und seynd dazu auf den Eyd verbunden. Dieweil dann unser Jahr auß ist / so haben wir andere Rahtsherren gewählt/als wir sollt/die wir hiehet vor

euch

euch gestellt / die sollen allhie offentlich vor euch allen schwören / daß ihr sehet und höret / weß sie der Statt und euch verbunden seyn / und darumb so höret und mercket den Eyd wol / wie schwer der ist / und wie hoch er sie bindet / so möget ihr ihnen destobaß getrauen / daß sie recht thun / gegen der Stadt und euch allen. Auf solche Erinnerung hat der Stadtschreiber die Brief / so noch heutiges Tags ein jede Raths-Person schwöret / offentlich verlesen / und darauf den Eyd / der noch bräuchlich / bestabet / denselben haben auß den Raths-Personen sieben auf einmal geschworen / und hernach wider sieben / biß zu End / allein ist in dem Eyd folgender Paß zu schwören bey den Alten im Brauch gewesen / die Einigung die die Räthe uñ die Bürgere von Maintz und Worms / und ein Rath zu Speyr zusammen gegeben und gelobt haben im Jahr 1293. dazu die Süne uñ Brief / so die Stätte gemacht und geben habe An. 1310. Ausserhalb dieser Puncten ist der Rathseyd noch heutigs Tags in der Form / wie er umb berührte Zeit gewesen. Wann der neue Rath Gelübd und Eyd geleyst / so hat einer die Bürgerschaft also ermahnt: Ihr Herren ihr habt gehört / wie schwere und harte Eyd euch unsere Herren von dem Rath haben geschworen. Nun seyd ihr ihnen hinwieder auf den Eyd schuldig zu schwören / daß ihr auch thun sollet / dann ihr wol wisset / daß der Sunbrief das besagt / den wir allesampt und sonder zu halten geschworen / darumb so schwöret und sprechet dem Stadtschreiber nach / darauf sie den gebräuchlichen Bürgereyd / doch kürtzer / dann er heutigs Tags ist / geschworen / dann derselbe Anno 1512. vom Rath vermehrt und verbessert worden / wie davon an seinem Ort soll Meldung geschehen.

Wann also beyde Theil einander haben geschworen / so ist der Rath zu rück in S. Lorentzen Capell gangen / daselbst hat man den Bürgermeistern die Brieff abgelesen / die sie sonderlich geschworen und noch schwören / darauf die alte Bürgermeister den neuen die Schlüssel zu der Stadt Archivo und den Insiegeln überantwortet.

Das 12. Cap.

Von einer neuen Verbesserung deß Regiments der Stadt Speyr / umbs Jahr 1429. welche biß auf diese Zeit mehrertheil beständig verblieben.

Als in den Rheinischen Erbaren Frey- und Reichsstätten / bey Regierung Käyser Ludwigs deß IV. fast allenthalben Enderungen der Stätte Regiment eingefallen / so zeugen die Historien / daß dieselbe doch bey der ersten Reformation standhaften festen Grund nicht gesetzt / sondern die Erfahrung von einer Zeit zur andern mehr Nachrichtung an die Hände geben / wie an einem und andern Ort nützliche Hülf und Verbesserung zu Wolstand und Beförderung deß gemeinen und Privat-Nutzen für genommen und angestellt werden können / dann als der Adel und die Gesellschaften der Haußgenossen in berührten Stätten die Regierung verwaltet / hat der Rath / den man auß ihnen erwählet / in gleicher gestalt als Fürsten / Grafen und Herren ihre Land und Leut beherrschē / ein solch Regiment über die Bürgerschaft geführt / daß sie ihnen ihrer Satzungen / Auflagen / Einkommen von Schoß / Schatzungen und andern Gefälle / auch derselben nutzlichen Verwendungen und Außgaben halben weder Red noch Antwort geben / und der Stätte Gericht und nothwendige Aempter bestellt / wie sie vermeynt / daß man dabey außkommen könne. Demnach aber solcher Regierung ihr Ziel und Enderung verschaft / haben die nachgesetzte Regenten der Stätte nach gelehrten Leuten getracht / dieselbe zu sich gezogen / und mit derselben Rath ihr Stattregiment verfast und angestellt. Aber inmassen die Natur selbst allgemach in ihren Wercken verfährt / Menschen und Vieh / Bäumen und Kräutern ihren Anfang / Aufnehmen / beständigs Wesen / und endlich ihren Abgang gesetzt hat / also ists auch bey Einführung der neuen Regiment in Stätten geschehen / daß man von einer Zeit zur andern in Acht genommen / was denselben nothwendig / fürträglich / ehrlich und löblich seyn wolle. Bey der Stadt Speyr befindet man / daß sie umbs Jahr 1311. gelehrte weltliche Leute zu der Statt Advocaten und ihrer Cantzeley in Bestallung angenommen / M. Henrich von Fulda / beyder Rechten Professorn / M. Ulrich von Wegesode / M. Werner von Landau / und M. Conrad Lamp / welche innerhalb wenig Jahren nacheinander beym Rath und der Statt in Dienst sich eingelassen.

Von solcher Zeit hat man angefangen derselben Handlungen und Sachen mit mehrerm Fleiß zu beschreiben / Rechenbücher über die Einkomen und Außgaben zu halten / die Gericht und Richter-Ampt beständiger zu bestellen. Welcher gestalt aber im Jahr 1429. die Zahl der Zünfte eingezogen / die Regierung der drey Räthe verbessert / die Mängel / die dabey gespürt / abgeschaft worden / das hat man auß folgender Copey deß hierüber aufgerichten Brieffs umbständig mit mehrerm zu vernehmen.

Unsere Herren von den Räthen haben fleissig zu Hertzen genomen den grossen Schaden / welcher der Stat-

Statt und Zünfften leyder widerfahren ist/ und noch täglich widerfähret / zum ersten in dem/ daß viel ehrbare Rathbare/ und fast wolhabende Leut von Todt abgangen/ und theils von der Statt gezogen seynd / damit bißher der Rath und die Statt Speyr würdiglich und wolbesetzt gewesen. Zum andern/ daß die Enderungen der Räthe und auch die Menge der Personen deß Raths/ weil in jedem Rath 28. gesessen/ der Statt und männiglich/ fast Unstatten gebracht hat/ uñ täglich bringen möchte/ in dem/ daß sich mancherley Sach vor einem sitzenden Rath erheben/ die doch anderer Zufällen der grossen Geschäfft und Sachen halben vor demselben Rath nicht zu Ende kommen mögen Und als sich solche Sachen von einem Rath auf den andern verziehen/ so wird derselben etwan anderer Unmuß halben vergessen/ also/ daß der außgehende Rath dem eingehenden nicht so eygentlich selbige berichten und zu wissen thun mag/ als es noth wäre So seynd dann die Personen/ die den Rath besitzen solten/ zu vielmaln mit ihrer eigenen Unmuß beladen/ und verläßt sich auch etwan einer auf den andern / also/ daß je einer wehnet/ der ander werde in Rath gehen/ damit unsern Bürgern/ Innwohnern/ und andern frembden Leuten fast ihre Sachen verzogen / und darüber in Schaden gebracht werden. So sterben und ziehen ab von Tag zu Tag viel reiche und arme Leut/ davon unser Schoß und andere unsere Renten gemindert werden. So ist dann besonder dick und viel von etlichen Zünften geklagt worden/ daß ihrer wenig und nicht eine Zunfft seynd/ noch dem Rath als eine Zunfft dienen können / daß man darzu sehen/ und gedencken wolte / wie man die verbessern/ und zu gemeinem Nutzen bringen möchte/ daß sich aber anders nicht/ dann Unmuß halben bißher verzogen hat.

Und als nun unsere Herren von den Räthen mit grossem Ernst in solche obgeschriebene Gebrechen/ und viel andere/ die nicht alle zu schreiben seynd/ gesehen und auch getreulich bedacht/ was Wege für Hand zu nehmen wäre/ dadurch solchen Gebrechen etlicher massen fürkommen/ und in künfftigen Zeiten in Besserung gebracht werden möchten/ so können sie in ihren besten Vernunfften und Sinnen genauere und genießlichere Wege nicht finden/ dardurch wir baß wiederkommen sollen und mögen/ dann durch die / so hernach folgen. Zum ersten / so meynen sie/ daß alle Zünfte hie zu Speyr fürbaß nicht mehr dann zwölff seyn sollen/ und wollen auch dieselbe aufs beste zusammen ordiniren/ wofern nun die Minderung der Zünffte gut und nutz seyn mag/ daß eine sonderliche grosse Nothdurfft sey/

A daß zu gleich auch die drey Räthe gemindert werden/ dann es wol mercklich ist/ daß wenig Personen einen Rath stätigs zu besitzen in allen Sachen mehr Ernst und Fleiß haben/ und auch haben müssen / die Statt und Gemeinde zu versorgen/ als deß gleichen in viel andern fürnehmen Stätten die Räthe besetzt seynd/ so haben die Räthe darauff eine Ordnung fürgenommen/ die sie meynen daß sie nutzlich und gut seyn soll/ also daß man fürbaß auß den zwölff Zünfften zwölff Personen auff den Eyd kiesen soll/ die zu ewigen Tagen den Raht/ als ein halber Raht/ besitzen sollen/ und ob

B man der zwölff Mann einstheils in einer und andern Zunfft nicht haben noch bekommen möchte/ so soll und mag man die auß den andern Zünfften/ wo man sie haben mag/ suchen und wählen/ und dieselbe zwölff Personen sollen dann in die Zünffte getheilt werden/ als daß jhr jeglicher von der Zunfft wegen/ darinn er geirrmet ist/ den Rath besitzen soll/ zu gleicher Weiß/ als ob er auß derselben Zunfft zum Rathmann erkoren und gewählt worden wäre Wann auch derselben

C zwölff Personen einer oder mehr von Todtes wegen abgehen/ oder jhren Raht auffgeben/ so soll man in den nechsten acht Tagen darnach andere Rahtleut in der abgangenen Statt suchen/ wählen und kiesen/ biß die Zahl der zwölff Personen deß ewigen Rahts erfüllet ist.

Zu denselben zwölff Personen deß ewigen Rahts soll alsdann jegliche Zunfft jegliches Jahrs auff den zwölfften Tag nach Weihenachten zween ehrbare Mañ/ die dem Lande und der Statt die ehrlichste/ friedlichste

D und nutzlichste seynd/ unter jhnen auf jhre Eyd kiesen/ und die dem Rath nennen und verzeichnet geben/ auser denselben zweien Personen mag der Rath den einen kiesen/ der den Rath mit jhnen dasselbe Jahr auß besitzen soll. Und wann derselben einer Todt abgehet/ oder seinen Rahtsesß aufgeben hat/ so soll dieselbe Zunfft aber zween andere dargeben in den nechsten acht Tagen darnach/ wann es an sie gefordert wird/ darauß der Rath einen zu sich mag erwählen/ also daß aller Personen zusammen vier und zwantzig seyn sollen/ die den Rath besitzen. Auß denselben 24. Personen sollen

E jedes Jahrs zween Bürgermeister gewählet werden. Wann nun deß zugehenden halben Rahts Jahr außgehet/ welches geschicht auff den zwölfften Tag nach Weihenachten/ so sollen die Zünffte jede insonderheit 2. Mann geben/ darauß soll der sitzende Rath von jeder Zunfft einen wählen auff den Eyd das Jahr den Rath zu besitzen ungefehrlich / also daß drey Räthe seyn und werden sollen / und doch daß in allen den dreyen Räthē nicht mehr Personen seyn sollen/ dañ 36.

Wann

wann der zwölff Personen/ die von den Zünfften geben seynd/ihr Jahr außgehet/so sollen von denselben zwölffen vier erwählet werden/die der Leut Wort vor Rath thun/und über Frevel dasselbe Jahr richten/vier die das Jahr auß Richter an den weltlichen Gerichten seyn/und die übrige vier sollen zu Fürsprechern an den weltlichen Gerichten verordnet werden/und wann die vier der Leut Wort vor Raht gethan haben/so sollen sie alsdann/wann sie über Frevel zu richten/ auß dem Rath gehen/und über solche Sachen richten/ auff daß niemand gesaumet werde.

Auch sollen die vier und zwantzig Personen/die den Rath besitzen/auff ihren Eyd gebunden seyn drey Tag in der Wochen zu Rath zu gehen/mit Namen auf den Montag/Mittwoch und auf den Sambstag/bey bestimpter Peen/wer zu der andern Primeglocken nicht zu dem Rath kommet/zugleicher Weiß als man das bißher auff die Mittwoch allein gehalten hat/nach Außweisung eines sonderlichen Briefs mit unserm anhangenden Stätt Insigel/wie man zu Rath gehen/ und andere Ordnungen im Rath halten soll/welcher Brieff in allen seinen Kräfften seyn und bleiben soll. Seynd derwegen die Beampte eines Rahts also verzeichnet:

Die zwen Bürgermeister/
Vier Rechenmeister/
Zwen Baumeister/
Zwen Rittmeister.

Diese hat der Raht jährlich erwählet/ die man ins Raths Geschäfften und Schickungen auf Reichs- Stätt und andere Täge gebraucht/welche daher Rittmeister genannt/weil von Alters das Reiten und nicht die Kutschenfahrten im Brauch gewesen. Sie haben auch zu solchem Ampt einen sondern Eyd geschworen/deß Innhalts/ daß sie der Stätte Sachen und Bottschafften/ die ihnen der Rath befohlen/ getreulich werben sollen auffs allerförderlichste und beste/als sie können und mögen/daß ihr keiner in der Stätte Bottschafft sein eigen Sach und Geschäfft nicht werben noch außtragen soll/ damit der Stätte Sachen und Bottschafften nicht gesaumet/und der Costen vermehrt werde/ es geschehe dann mit eines Rahts Wissen und Erlaubnuß/ daß ihr keiner mit niemand heimlich oder offentlich umb keine Sachen reden solle/es geschehe dann mit beyder Räth beträchtiglich umb der Statt Besten willen/und so sie wieder heim kommen/daß sie an dem nechsten Tag darnach/ so der Rath sitzt/ihre Bottschafft vermelden/und über den Costen/so lang sie auß gewesen/Rechnung thun.

Vier die das Schultheis- und Cammergericht besitzen

Vier Fürsprecher für Gericht.

Vier Richtere/ die mit der Gefangenen Verhör und Examen durchs Jahr umbgangen.

Zwen Rentemeister.

Die verordnete zum Wein Ungelt.

Die zum Kauffhauß.

Die zum Mal Ungelt.

Vier verordnete zur Statt Allmend.

Vier zu dem Feld Allmenden.

Der Allmusen Pflegere.

Und andere/ welche mit Rahts- und andern Personen auß der Gemeinde besetzt worden.

Das 13. Cap.

Welcher Gestalt nach der Aufruhr An. 1330. die vom Adel/so nicht Bürger/ doch in der Statt wonhafft gewesen /zu Inwohnern auffgenommen worden.

WAnn einer vom Adel in der Statt sich häußlich niederlassen wollen/ist derselbe auff folgenden Revers eingenommen worden.

Ich A von B. thun kund allermänniglich mit diesem meinem Brieff/als mir die Ehrsamen Weisen Bürgermeister und Rathe zu Speyr gegönet haben E. F. Hof zum C. genannt/in N. Gaß in der Statt Speyr gelegen /zu kauffen/ und meine Wohnung darinn zu haben/das gerede und verspreche ich A obgenant für mich und alle meine Erben/were es daß ich jemandes in den Hof setzen würde/mir und den meinen zu gewarten/ daß der ein Burger seyn oder werden soll / der Statt thun und halten/als ein Bürger daselbst/und anders niemands/ auch alldieweil der Hof in meiner Hand und Gewalt ist/die Zeit wil ich/ meine Diener/ und die Meinen/nicht wider sie thun/ sondern ihnen freundlich und hold seyn/ und wann ich oder meine Knechte in der Zeit in der Statt weren/ ob sich etwas Unwillens ufferstünde/bey die Bürgermeistere zu tretten/und die Bannzeune helffen wehren. Auch sollen ich/meine Diener/und meine Knechte niemands auß oder in der Statt beschädigen in keinen Weg. Gewinnen auch ich/meine Diener und Knechte mit dem Raht oder den ihren zu thun/das sich in der Zeit verlieffe/soll nirgend anderswo zu geben und zu nehmen auffgetragen werden/dann für dem Rahte oder dē weltlichem Gericht zu Speyr. Schencke oder verkauffte ich auch Wein zu Speyr/ davon soll ich der Statt thun als ein ander Bürger. Gewönne

ich auch meine stätige Wohnunge in der Statt/so soll ich von Wein und Meel Ungelt/daß ich in mein Hauß brauche/geben als ein ander Bürger / oder aber mit dem Rath/ etwas darfür zu geben / gütlich überkommen. Es ist auch beredt insonderheit/ daß ich und meine Erben den Hof in niemandes anders Hand noch Gewalt wenden noch verkauffen sollen noch wollen/dann in eines Burgers zu Speyr Hand und Gewalt. Wäre es auch / daß ich von Todes wegen abgieng / daß Gott mit seinen Gnaden lang verhalte/ und meine Erben den Hof haben und behalten wolzent/daß mögen sie thun / doch wolten sie ihren Seß/ A Wohnunge darinn han / und auß und darinn zu wandeln/ darumb sollen sie mit dem Rath überkommen. Das alles/ wie vorstehet/ geredet und versprechen ich A. von B. obgenannt für mich und alle meine Erben steet und vest zu haltene und zu habene / und darwider nicht zu thun noch zu kommen in keine Weiß/alle Geferde und arge List in jeglichen Articuln gäntzlich außgeschlossen seyn sol. Deß zu Urkunde/ so han ich mein Ingesigel offentlich thun hencken an diesen Brief/ der geben wart / da man zahlte B nach Christus Geburte.

Ende deß sechsten Buchs.

Das

Das Siebende Buch der Freyen Reichs-Statt Speyr Chronick/

Von Käyser Alberti/ Kayser Rudolphi deß Ersten Sohns/ und dessen Nachfolger am Römischen Reich/ Regierung/ biß auf Käyser Maximilianum den Ersten/ Geschichten und Handlungen im Reich/ sampt vielen guten nützlichen Exempeln und Historien.

Von unterschiedlichen Reichs-Tägen/ was darauff gehandelt/ Processen und Ordnungen/ so daselbst gehalten/ wo und vor was Richtern die höhere und niedere Stände deß Reichs vor Alters gerechtfertiget/ was gestalt das Römische Reich in fernere Schwächung erwachsen/ und mit vielen Schatzungen beschweret worden.

Sampt etlichen Verzeichnussen der alten Reichs-Matriculn/ darauß zu sehen/ was vor Fürsten/ Geistliche und Weltliche/ Grafen/ Herren und Stätte/ vor Jahren zum Heil. Röm Reich gehörig gewesen/ auch von vielfältigen Verbündnussen der höhern Stände/ mit den Erbaren Frey- und Reichs-Stätten/ und derselben unter sich selbst/ zu Sicherheit deß Landes und der Strassen.

Beschrieben
Durch
CHRISTOPHORUM Lehman.

Franckfurt am Mäyn/
In Verlegung Jonæ Rosens seel. Wittib/
Drucks Daniel Fievet.

Im Jahr M. DC. LXII.

Den Edlen/ Ehrnvesten/ Fürsichtigen/ Ehrensamen und Weisen/ Herren Burgermeistern und Raht/ deß Heiligen Römischen Reichs Statt Franckfurt/ seinen großgünstigen Herren/

Offerirt und dedicirt.

Diß Siebende Buch der Freyen Reichs-Statt Speyr Chronick/

Dienstfleissig bittend/ Euer Ehrenveste/ Fürsichtige Weißheit/ wolten solchem Buch/ darinn/ und auch sonsten in dieser Chronick/ der berühmten Statt Franckfurt hin und wieder im besten gedacht wird/ mit günstigem Gefallen/ und auch dem Authori wol gewogen seyn und bleiben.

E. E. F. W.

Dienstgefliessener

Christophorus Lehman.

Speyrischer Chronick / das Siebende Buch.

Das I. Capitul.

König Albertus.

ALs Domiq Albrecht/Königs Rudolphi deß Ersten Sohn/ist als ein mächtiger/strenger und tapfferer Herr bey den Historicis berühmt. Hat in seiner Jugend einen vergifften Trunck bekommen/ dauon er in äusserste Lebens-Gefahr gefallen. Die Medici haben jhne an den Schenckeln lassen in die Höhe binden/ daß er mit dem Kopff herab gehenckt/ und das Gifft wieder von ihme geschossen/doch ist er davon an einem Aug blind worden/ und wird daher Monoculus genennt. Wiewol er vor der Schlacht mit König Adolpho zum König erwählt/ jedoch dieweil bey solcher Wahl der Ertzbischof von Trier/ und der Pfaltzgraf bey Rhein nicht erschienen/ hat er nach erlangtem Sieg sich nach Franckfurt begeben/ die Churfürsten dahin beruffen/und denselben die Königliche Hochheit aufgekündet/ und mit einhelliger Stimm wollen erwählt seyn/derhalben die Churfürsten die Wahl aufs neue fürgenomen und bestätigt/ seynd auch theils von dannen mit dem neuen König nach Aach verreist/ und haben die Crönung mit gebräuchlichen Ceremonien daselbst verricht. Nach beschehener Crönung hat König Albrecht um Martini einen Reichstag gen Nürnberg lassen verkünden/ dahin die geistlichen Churfürsten/und von den weltlichen der König in Böhem/und Chur-Pfaltz/sampt vielen andern Fürsten deß Reichs erschienen. Neben andern Geschäften/ die daselbst erörtert/hat der König sein Gemahl/ Frau Elisabeth/ krönen lassen/und seinem ältesten Sohn das Hertzogthum Oesterreich übergeben/ und zum Hertzogen eingesetzt/dabey in Acht zu nehmen/ daß König Albertus der Churfürsten Ampt und Verrichtung/ so von Alters bey deß Reichs herrlichen Begängnussen herkommen/zu verlesen befohlen/ und die Anwesende ein jeder sein Ampt würcklich vollnzogen. Davon wird also geschrieben: *Chron. Colmar. parte 2.* An. M. CCXCVIII. A Rex Romanorum Albertus in octava Martini in Nurnberg curiam solennem celebravit; Ibiq; more debito Regina coronatur & penè omnes Electores præsentes extiterunt. Ibi dignitas cujuslibet Domini coram Rege solenniter recitatur, & quilibet Dominorum Regi in officio suo, sicut debuit, ministravit. Rex vero Bohemus cum pretiosissima veste & equo sedens in cypho aureo sibi porrexit. *Annal. Henr. Rebdorf.* Anno M. CCXCIX. B Hic monoculus regnavit decem annis. Et primo anno regni sui solennem curiam habuit in Nurnberg post Festum S. Martini, ad quam omnes Principes officiales Imperii convenerunt & alii quamplurimi Principes interfuerunt, inter quos cum magno apparatu interfuit Wenceslaus Rex Bohemiæ. König Albertus hat 6. Söhne und 5 Töchter mit gedachter Königin Elisabethen erzeugt/ und diß seine fürnehmste Sorg seyn lassen/daß er sie reich und mächtig können machẽ/ filiis suis omnia quæ potuit attrahens, partes alias C non curavit, *Alb. Argent.* Durch solche Begierd sich und die Seinen in höchsten Gewalt zu setzen/ist er elendiglich umbs Leben komen/ das ist also ergangen. Demnach Hertzog Rudolph auß Schwaben/Königs Alberti Bruder/diß zeitliche Leben verlassen/ hat der König dessen Sohn und Erben Hertzog Johansen an seinem Hof gezogen/und die Landschaft als Vormunder verwaltet. Als Hertzog Johann seine mannbare Jahr erreicht/ hat er den Königoffermals selbst und durch andere/ sein Hertzogthum / wo nicht gar/doch D zum theil abzutreten/ und seiner Regierung zu untergeben/mit Fleiß gebeten/ welches der König mit allerhand Entwendungen abgeleint/und den jungen Hertzogen von einer Zeit zur andern auffgehalten/ daß es bey männiglich das Ansehen gewonnen/als wolte der König mit Gelegenheit dessen erbliche Land und Leut

jhme selbst und seinen Erben zueignen. Zu dieser Vermuthung hat insonders geholffen/daß der König dem Königreich Böhem und der Marggrafschafft Meissen nachgetracht/und durch Krieg zu bezwingen unterstanden/deßgleichen etlichen fürnehmen Herren jhre Land und Leut entwältigt/und hiemit beschwerliche Verbitterung wider sich verursacht. Hertzog Johann hat auch offt von andern in Vexation hören müssen/ er sey ein Hertzog ohne Hertzogthumb/das jhme heimlich zu Hertzen geschnitten. Auff den ersten Tag Maij Anno 1308. als der König zu Baden sein Anwesen gehabt/ und mit Frölichkeit sich zu ergetzen fürgenommen/hat Hertzog Johann verhofft etwas verfängliches zu verrichten. Deßhalben Bischoff Johann von Straßburg vermöcht/ beym König seinetwegen eine Fürbitt zu thun/daß er jhme nur etliche Schlösser oder Burggen wolte einraumen. Auff beschehen Anbringen deß Bischoffs hat der König zur Antwort geben/er wolte seinen Vettern zum Obristen verordnen wider den König zu Böhem/und nach deß Kriegs Endschafft seinem Begeren Willfahrung erweisen. Uber dieser Erklärung hat sich der junge Hertzog zu Zorn bewegt / und herauß gestossen/wer sein Land begert/begere auch seinen Todt. Als man zu Mittag zum Imbs gesessen/ hat der König jedem ein Rosenkrantz an der Tafel auffgesetzt/und sie zur Frölichkeit ermahnt. Aber Hertzog Johann hat mit dreyen seinen guten Freunden ein ander Spiel überlegt/und sich mit Gebärden und Reden ungedultig verhalten. Nach dem Mittag Imbs hat der König nach Rheinfelden seine Reise angestelt/und als man an das Wasser die Ruß kommen/ist er mit dem ersten Schiff sampt Hertzog Johann und seinen Bundtgenossen übergeführt worden. Deß Königs Sohn und andere habē disseits Wassers gehalten/biß das Schiff wider zurück kommen. Als der König über einen besamten Acker allein geritten/ haben sich Hertzog Johann/ Rudolph von Warth/ Walther von Eschebach/und Ulrich von Palm demselben genähert/ der Hertzog dem König zum Hals/ und der von Warth zu Brust gestochen/der vor Palm Kopff und Angesicht schröcklich zerspalt. Deß Königs Sohn und andere Herrn und Hoffleut haben disseits Wassers zur Hülff und Rettung nicht kommen können. Die Thäter haben sich zur Flucht gewendt/und seynd entkommen. Hertzog Johann ist hin und wieder verborgen umbgestrichen/endlich bey Keyser Henrich in Italien gefangen / und in der Hafft gestorben/ sein Hertzogthumb Schwaben haben die Hertzogen zu Oesterreich eingenommen Der von Palm ist bey den

A Begeinen zu Basel die Zeit seines Lebens verborgen gelegen/und nach etlich. n Jahren daselbst Todes verschieden Der von Eschebach/damit er verborgen seyn möchte/ist ein Viehehirt im Würtenberger Land worden/ auff im Todtbett hat er sich offenbart/als er fünff und dreissig Jahr im Hirtenstand gelebt. Der von Warth ist gefangen/geschleifft und auff ein Rad gelegt worden/ *Alb. Argent. Chron. Hirs.* König Alberto hat man an dem Ort/da er entleibt/ ein Closter Königsfeld erbauet/und darin begraben. Ist aber hernach gen Speyr zur Keyserlichen Begräbdt bestattet worden. Er hat offt pflegen zu sagen/daß er dreyerley
B Leut insonders lieb hätte / züchtige Weiber/ Gottsfürchtige Geistliche/und tapffere Kriegsleut/ hingegen hat er ernstlich angefeindet falsche Zungen/und die andere heimlich verleumbdet. Tria hominum genera se diligere dixit, fœminas pudicas, devotum clerum, & strenuos milites, bilingues & delatores extremè odit. *Gerard. de Reo.*

Das 2. Cap.

Geschichten der Statt Speyr bey Regierung Königs Alberti.

König Albertus bestätiget der Statt Privilegia.

C Als König Albertus zu Aach gekrönt/hat er seinen Weg zu den Frey- und Reichs Stätten am Rheinstrom genommen/ist zu Speyr im Jahr 1299. den 1. Maij angelangt/und nach beschehener Königlicher Zusag/der Statt Freyheit und Recht
D zu bestätigen/eingelassen. Nach dem die Confirmation mit gegebenē Brieffen und Sigeln erfolgt/hat ein Rath und Bürgerschafft/ wie von Alters herkommen/ dem König gehuldet. Der Confirmation-Brieff gehet also an:

Albertus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Universis sacri Romani Imperij fidelibus præsentes literas inspecturis, in perpetuum, &c. Und endet sich also: Nos igitur inclinati precibus civium prædictorum, ob grata quæ nobis & Imperio
E hactenus impenderunt obsequia, Privilegium ipsum præsenti paginæ de verbo ad verbum inscribi fecimus. Innovantes & confirmantes authoritate Regia, libertates, consuetudines pariter & honores, ac omnia prorsus jura, quæ civitati Spirensi in eodem Privilegio sunt indulta. Inhibemus itaq, firmiter & districte sub obtentu gratiæ nostræ, ne ulla persona alta vel humilis, Ecclesiastica vel secularis prædictā civitatē Spirensem vel cives ipsius contra tenorem

Pri-

Privilegiorum præsentium aggravet aliquo modo vel molestet. Si quis autem hoc attemptare præsumpserit, præter id quod à nostræ Majestatis gratia secludetur, solvet ducentas marcas auri pro pœna, quorum medietas cedet fisco, reliqua vero medietas passis injuriam persolvetur. Testes huius rei sunt, Cunradus Argentin Landolphus Brixinensis Ecclesiarum Episcopi, Abbas de Wissenburg, Eberhardus de Lapide, Imperialis aulæ Cancellarius, Fridericus Præpotus Argentinen. Johannes Haynonie, Johannes de Schalun, Burchardus de Hohemberg, Ludewic. de Oettingen, Walramus & Henricus fratres Geminipontis, Georgius Irsutus Comes, Gotfridus de Brunecke, Johannes de Lichtenberg, Wirycus de Duna, & quam plures alij. Signum Domini Alberti Romanorum Regis invictissimi. Datum apud Spiram, quarto Calend. Martij An. Domini M.CC. nonagesimo nono, Indictione XII. Regni vero nostri Anno primo.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden ein Römischer König/zu aller Zyt ein Mehrer deß Ryches/gebieten allen deß Heiligen Römischen Reichs Getreuen/die diese Brieff sehent ewiglich/ꝛc Wann wir nun geneiget seynd zu verhorne Bete der vorgenanten Bürger durch jhre genehme Dienst/die sie uns und dem Reich bißher gethan hant/so han wir dieselbe Freyheit heissen schreiben von Worten zu Worte an diesen Brieff/ und hant sie ernuwet und bestätiget mit unserm Königlichen Gewalt alle ihre Freyheit/Gewonheit/ und domit alle jhr Ehre und volliglich jhr Recht/ die der Statt zu Spire in derselben Freyheit sind geben und verluhen/und verbietend alsus festlich und strenclichen by Behelnnusse unsere Gnaden/das diheine Person sie sy hoch oder nieder/Geistlich oder Weltlich/die vorgenanten Statt von Spire oder jhr Burger wider die vorgeschriebene Freyheit beschwere/in diheinreley Wiß ober Muwe/wer das auch unterstünde zuthunde/ane daß er ußgeschlossen würde/und ist uß unser Gnaden/so soll er geben zweyhundert Marg Goldes zu Peene/die soll halb fallen unsere Cammer/ und das ander halb den die Schmacheit geschehen ist. Diß Dinges sind Gezüge Cunradt von Straßburg/Landolph von Brixen/Bischoff/der Abbet von Wissenberg/Eberhart von dem Steine/unser Küniglichen Pfaltzen Cantzeler/Friderich der Probest von Straßburg/Johannes von Haynone Johannes von Schalun/Burchardus von Hohenberg/Ludovicus von Oettingen/Walram und Heinrich/Brüdere von Zweynbrucke/Georgie der Ruhe Grave/Gotfridt von Brunecke/Johannes von Lichtenberg/Wirych von Duna/und andere viel. Signum Domini Alberti Romanorum Regis invictissimi. Dirre Brieff ist geben zu Spire an der vierdten Calenden deß Mertze/ da man schreib von Christes Geburte dusent/ zwey hundert und nüne und nünzig Jahr/ an der vierzehenden Indiction, in dem ersten Jahr unsers Ryches.

Auff berührten Tag des Datums hat König Albrecht die Statt/wie seine Vorfahrn Könige Rudolph und König Adolph/vor fremden Richtern/und dem Königlichen Hof in erster Instantz zu erscheinen gefreyet/wie folgt.

Nos Albertus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ad universorum tam præsentium quam futurorum notitiã volumus pervenire, quod nos ob fidem impermutabilem & præclaræ devotionis memorandam constantiam prudentum virorum civium Spirensium, quibus nos & imperium sunt jugibus obsequijs prosecuti; Nobili viro Judici curiæ nostræ inhibuimus & præsentibus inhibemus, quod de eisdem civibus Spirensibus nulli judicet conquerenti, sed volentes de eisdem civibus vel eorum aliquo querelari, ad nos eosdem dictus Judex debet transmittere, & nos ad civitatem Spirensem remittemus, amore vel justitia complanandos. Quod si ibidem factum non fuerit, nos utriq; parti exhibere tenebimur justitiæ complementum. Dantes eis has nostras literas in testimonium super eo. Datum in Spira quarto Cal. Martij. Indictione XII. An. Domini M.CC. nonagesimo nono, regni vero nostri anno primo.

Das ist:

Wir Albrecht von Gottes Gnaden ein Römischer König/zu aller Zeit Mehrer deß Reichs/wollen das zu wissent werde allen den die nu sind/ oder die hernach kumment/daß wir durch die unwandelbare Treu/und die klare demütige Stätigkeit/der zu gedencken ist/der Weisen Leut der Bürger von Spire/die sie gen uns und dem Reich mit fleissigen Diensten gehabt hant und geöget/verbotten hant/und verbieten mit diesem gegenwärtigen Brieffe/dem Edlen Mann unserm Hoverichter/daß er von denselben Bürgern niemanne Rechte/ noch recht spreche/ die von jhn zu klagen habe/Und daß er derselbe Richter/die/die von denselben Bürgern/oder etlichen unter jhn klagen wollen/zu uns senden soll/und wollen wir sie wieder senden in die Statt zu Spire/mit minne oder mit Recht zusetzen/ und ab zurechtene/ und were daß das allda nicht

nicht geschehe/so sollen wir/und sin schuldig/jedweder Parten thun und Rechtes gehelffen/ und geben jhn darüber diesen unsern Brieffe zu Gezeugnusse/ der wart geben zu Spire in der vierdten Calenden deß Mertzen / in der zwölfften Indiction , da man zahlte von Christus Geburt 1299. in dem ersten Jahr unsers Reichs.

Das 3. Cap.

Vom Krieg zwischen König Alberto und den Churfürsten am Rheinstrom wegen der Zölle und auf was Maß sich der König mit der Statt Speyr zum zweyten mal wider die Churfürsten verbunden.

NAch Abstерben Keyser Friederichs deß Andern/als das Reich viel Jahr eines rechmäßigen Haupts in Mangel gestanden/ hat ein jeder Potentat sein Gewalt/ Landschafft und Gerechtigkeit nach Vermögen erweitert/und weil solches nit füglicher als von deß Reichs Einkommen und Gefällen / davon Keyser und König ihren Stand haben pflegen zu führen und erhalten / geschehen können/ hat jedweder deß Wassers/ daran er gesessen/ Genuß und Vortheil haben wollen/ die Zölle im Land theils zu sich gezogen/ oder durch der Könige und Keyser Verhängnuß neue Zollstätte auffgericht/ welches König Albertus zeitlich im Anfang seiner Regierung in acht genommen/und weil er diese Dieng dem Königlichen Stand zu Nachtheil und Verderben angestellt verspürt / hat er den dreyen geistlichen Churfürsten am Rhein/nach Außgang deß Reichstags zu Nürnberg/ befohlen/daß sie die Zöll am Rheinstrom wieder in alten Stand solten richten/und solchen Befelch mit Betrowung Königlicher Ungnaden lassen ergehen dieselbe liessen jhnen allbereit deß neuen Königs Macht und Anstalt nicht gefallen/und stunden in Sorgen/er würde jhren Gewalt schmäler beschneiden/ meru suæ possibilitatis Regem exosum habuerunt. *Hist. Austr.* Haben sich in Widerantwort erklärt/sie hätten jhre Zöll/ wie sichs gebührt/ bißher eingenommen und gestalt sie solches von ihren Vorfahren herbracht/ daran jhnen von den Röm. Königen kein Eintrag begegnet/ deß versehens sie würden bey jhrer erlangten Gerechtigkeit ruhig gelassen werden / weren auch nicht gemeynt sich derselben zu begeben. Darauff sich der König über die Churfürsten durch Bischoff Petrum zu Basel An. 1300. vorm Pabst beklagt/ und dieselbe beschuldigt/ was Massen sie unrechtmässige Aufflagen und Ersteigerung der Zöll angestellt/und damit gantz Teutschland beschwert/und in unruhigs Wesen gesetzt hätten/mit Begeren/was sie dem Reich abgestrickt/zu dessen Erstattung dieselbe mit ernstlichem Befelch anzuhalten. Papst Innocentius hat den Dingen mit Stillschweigē nach gesehen/deßwegen König Albertus das Recht auff die Faust gesetzt/obberührten dreyen Churfürsten nach damaligem Brauch mit Rath seiner Frennde Feindschafft lassen ansagen/und über die Beschwerden deß Reichs/in Gegenwart etlicher Fürsten zu Maintz ein Appellation vor allen Ständen eingewendt/ *Chron. Colm. part. alt.* Mandavit Archiepiscopo Moguntino & Colonienſi, atq; cæteris accipientib. teloneum ſuper Rhenum, ne incurrent indignationem Regiæ Majeſtatis. Epiſcopi Regi reſponderunt: Telonea noſtra longo tempore debite accepimus, & anteceſſores noſtri longo tempore receperunt, & eos Reges Rom. minime turbaverunt: Unde & nos hæc telonea nolumus voluntarie relignare. Rex his auditis ſignificavit Papæ quod Domini Archiepiſcopi ſuper Rhenum fluvium perteloneum injuſtas exactiones facerent , & totam terram graviter perturbarent. Epiſcopos Papa corrigere tardavit. Rex quomodo eos ſuis corrigeret cogitavit, & de conſilio ſuorum eos diffidavit. Non poſt multum temporis Rex in Moguntia coram quibusdam Principibus ſuper futuris gravaminib. appellavit. Churfürst Gerhard zu Maintz hat solche Appellation gering/ als vor nichts gehalten/und dem König/ als sie mit einander hetzen geritten/ mit Fürzeigung seines Jägerhorns sagen dörffen/ er wolle auß seinem Hörnlein bald ein andern König blasen/damit er zu verstehen geben/ daß durch seinen Rath König Adolph zum König ein- und abgesetzt / er König Albertus auch durch seine Beförderung zu der Hochheit erhaben/ davon er denselben wieder könte herab sehen/ inmassen er dann bald hernach die Churfürsten Trier und Cölln zusammen beruffen/mit denselben wider deß Königs Fürhaben Berahtschlagen fürgenommen / und Pfaltzgraf Rudolphen das richterliche Ampt über den König auffgetragen. Indem Principes contra Albert. conſpiraverunt, eligentes Rudolphū pro Judice & aſſerentes, ad Comitem Palatinū pertinere, quod ſit officium Palatinæ dignitatis ex quadam conſvetudine de cauſis cognoſcere , quæ ipſi Regi movebantur. *Annal. Rebdorffij.* Und die Teutsche Land und Lehenrecht seynd deß Innhalts *cap.* 43. Wann die Fürsten den König wollen beklagen/so er jhnen wider Recht thut/ das sollen sie thun vor dem Pfaltzgrafen vom Rhein/ die Ehr hat er vor andern Für-

Fürsten/ und hernach Cap. 144. Diese Ehr hat der Pfaltzgrafe von dem Rhein/ daß er Richter über den König ist umb seine Schuld. Haben derhalben vor Pfaltzgraf Rudolph König Albertum in Anklag genommen/ daß er unrechtmässig wider Pflicht und Eyd seinen Herrn König Adolphen umbs Leben gebracht/ und deßhalben zu erkennen begehrt/ daß er deß Königreichs unfähig/ und davon abzuschaffen sey. *Annal. Rebdorf.* Wiewol solche Anklag mit ihren Umbständen sehr ungeräumt scheint/ weil eben obberührte drey Churfürsten mit Rath und That zu Königs Adolphs Entsetzung und Entleibung verholffen/ und sichiemit nichts anders dann ihre eygene Verdamnung gesucht hätten/ so ist doch der Verlauff bey fürnehmen alten Historicis berührter Massen verzeichnet/ und von denselben hieher abgeschrieben. Pfaltzgraf Rudolph deß Königs nächster Verwandter/ und von dessen Schwester Mechtilden geboren/ ist den Churfürsten beygefallen/ und hat hiemit deß Königs schwere Ungnad auff sich geladen/ daß er ein Gelübd gethan/ denselben aller seiner Land zu entblössen: Derhalben man zu allen Theilen starcke Kriegs-Werbung angestellt. König Albertus ist im Anfang deß Mäyen/ An. 1301. zu Speyr angelangt/ und hat der Burgerschaft lassen fürtragen/ welchergestalt die Statt von Alters das Lob herbracht/ daß sie jederzeit deß Römischen Reichs Haupt/ Käysern und Königen/ wider ihre Feinde beständige getreue Dienste erzeigt/ und deß Reichs Frieden und Wolstand befördern helffen. So wäre ihnen als den Nächstgesessenen am Rheinstrom unverborgen/ mit was Neurungen der Zöll und Auffla-

A gen die Ertzbischöff die Schiffer und Kauffeut/ so auffm Wasser ihr Gewerb treiben/ wider Recht und Herkommen betrangt und überladen/ und hiemit alle Waaren und Kaufmanschaft in grosse Vertheurung und Aufschlag gebracht hätten. Wiewol er als Römischer König die Gerechtigkeit der Zöll deß Reichs Eygenthum und Cammergut wieder in ihren Standt zu stellen an dieselbe gesonnen/ und die Sach umb Einsehen

B und Beförderung an Bapst Bonifacium gelangen lassen/ so hätt doch bey allen Theilen sein rechtmässiges Suchen und Ermahnen kein Verfänglichkeit erreicht/ sondern derselben Wiederantwort dazu gelaut/ daß sie die Zöll in rechtmässigem Besitz von ihren Vorfahren herbracht/ und davon ihren Stiften und Nachkommenden zu Nachtheil und Abbruch nicht weichen könnten. Wann dann seine Widerwärtige nicht allein seinen Rechten/ und von seinen Vorfahren auf ihn erwachsenen Reichs-Gefällen abbrüchig angriffen/ sondern

C offentliche Zerrüttungen gemeinen Friedens erregt/ so sich weit außsehend anliessen/ die Schiffahrten und Kaufmans-Händel/ dadurch alle Nothurfft und Unterhalt zwischen Landen und Städten zu-uñ abgeführt würdē/ dermassen sehr schwer gemacht/ dz sie unter den Last gar zu Grund gehen möchten/ so wäre sein Gemüth/ sein Recht und Befugnüß vor sich und seine Nachkommene mit Kriegsmacht zu erstreiten/ und mit Hülff der Friedliebenden und Getreuen deß Reichs Ständen/ den gemeinen Beschwerdē Maß und Mil-

D terung zu schaffen/ wolt sich derhalben getröstē/ ein Rath und Burgerschaft würdē das gemein Unwesen behertzigen/ und dieweil durch Abgang der Handthierung die Gefäll der Staffel-Gerechtigkeit der Stadt gäntzlich zu nichts woltē werden/ die Burger/ so jr Gewerb auffm Strom hätten/ unträglichen Beschwernussen der erhöchten Auffla-gen unterworffen/ so wolt er sich zum Rath und der Burgerschafft versehen/ sie würden umb der Stadt gemeinen und auch jrem eigenen Nutzen und Vortheils willen/ dem eingerissenen verderblichen Beginnen mit einhelliger Zusammensetzung entgegen kommen/ jre ansehenliche ersprießliche Hülff zu Roß und Fuß/ seinem Volck/ damit er allbereit wider Pfaltz am Anzug und vor Wißloch gelägert/ aufs eheste zuschicken/ und hiemit das Lob beständiger Treu und Standhaftigkeit/ zu Wolfahrt deß Vatterlandes/ erhalten und vermehren/ wolte hierum̃ der Stadt und Burgerschafft gedeyliche Vergeltung erweisen. Diß Suchen Königs Alberti hat den Rath sehr wichtig uñ

E schwer bedunckt. Als man zur Berathschlagung kommen/ wie sich ein Rath in Wiederantwort hierüber zu erklären/ seynd unterschiedliche Meynungen fürgefallen/ die ohngefehr dahin gangen. Die erste/ Ob wol die Beschwerden/ wie im Fürtrag vermeldt/ allerdings also beschaffen/ und dem König und gantzen Reich davon Unrecht und Gewalt widerfahre/ und zwar an sich selbst dem König zu höchstem Lob zuzumessen/ dz er nit gebührendem Einsehen solche Betrangnuß und Unrechtmässigkeit zu wenden sich mit allem Ernst und

F Eyfer lieb angelegen seyn/ so solt doch vielmehr auff solche Weg zu trachten seyn/ dadurch gewaltthätige Handlung und offentlicher Krieg möchte umbgangen werden. Man hätte sich zu erinnern/ daß Käyser Friederich der Ander/ und dessen Vorfahren jhr Gemüth/ Rath und Thaten dahin gericht/ daß sie das Reich vermehrt/ mit den Feinden ausserhalb Teutschlands Krieg geführt/ die Hungarn/ Polen/ Schlaven/ Saracenen und andere von deß Reichs Boden zu rück geschlagen/ damit jederzeit Gewinn und Nutz erlangt/ die Feind

dem Reich zu Gehorsam verpflicht/und Keysern und Königen in und ausser dem Reich groß Ansehen beygewohnt / und deß Reichs Glieder hätten unter sich selbst in gutem friedlichen Wesen zusammen gehalten/ einander mit auffrechten Treuen gemeynt/und wenn Zweytracht/ Irrungen und Späen zwischen denselben eingefallen / die Beschwerten ihre Clag den Keysern oder Königen entweder bey den Begängnussen der hohen Festtagen hin und wider in Reichs-Städten / oder bey den vielfaltigen Versamlungen der Ständt selbst fürbracht/derselb hätten jederman gern gehört/und ohne Umbtrieb und Costen zu seinen Rechten verholffen. Fürsten/ Grafen/ Herren und die Ritterschafft hätten bey derselben Regierung/ da man wider fremde Feind gestritten / durch guten Sold und stattliche Gelegenheit/Reichthumb bekomen/ und bey bestättigtem Frieden/ Städt/ Burggen/Vestungen/ Flecken und Dorffschaften hin und wider vom Grund neu durch gantz Teutschland erbaut / die Königliche Städt am Rheinstrom wären mit stattlichen Freyheiten begabt worden / darinn sie bey friedlicher Emigkeit an Macht und Reichthumb zugenommen/daß sie zur Noth ihrem Haupt/Keysern und Königen/mit angenehmer fruchtbarlichen Hülf zu bringen können. Was jetzo Städt deß Reichs jenseits Rheins hiessen/die wären zu denselben Zeiten der mächtigen Keyser erbauet/ bevestigt/ und in den Stand gericht / darinn sie jetzo bestehn / und dem gantzen Reich zu höchster Zierd/Ansehen und stattlichen Nutzen erspriessen. Nach Absterben Keyser Friderichs biß auff diese Zeit/ gantzer funfzig Jahr/wäre das Reich von frembden Feinden unangefochten/ inmittelst bey Menschen Gedencken unnachlässiger Krieg allenthalben durch gantz Teutschland im Schwang gangen/Recht und Gerechtigkeit wären blosse Nahmen / das Werck und Wesen verschwunden / und hab den Rock lassen fallen/ den hab das Unrecht ergriffen / und unter diesem scheinbarlichen Kleid/ Krieg/unschuldig Blutvergiessen/ Brand/ Raub/ Nam/ Gewalt und alle Boßheit verübt und angestellt/ die mächtigere hätten den unvermöglichen und schwächern Gliedern aufs eusserst mit Macht zugesetzt/was sie durch Gottes Segen und jrer löblichen Keyser und König milte Gaben und Freyheit gewonnen/und durch wachsame Sorg und Bemühung verbessert/ jetzt diß/ hernach ein anders zu entfremden/zu sich zu reissen/und jren Gewalt damit zu mehren unterfangen. So wäre zu bedencken/wz von Zeit deß Interregni die Statt vor feindlichs Unwesen/ thätliche angen afte Abfrickung von Alters herbrachter Recht und Gerechtigkeit erlitten/wie viel Jahr her man ein eigen beständigs Kriegsvolck zu Roß und Fuß wider die eingerissene Ungerechtigkeit und fürbrechenden Gewalt erhalten müssen/ was für grosser Unkosten und Geldt-Summ zu derselben Besoldung ergangen/darzu getreue dapfere Burgere über die gemeine Anlagen ihrer Haab und Nahrung zu Wolfahrt der Statt und jre Mitglieder gutwillig euerst angegriffen / und dargeschossen / und theils drüber der Armuth heimgefallen/ die sie doch mit Gedult gern getragen / in Hoffnung/ wenn sie die Freyheit/Privilegia und Gerechtigkeiten/ so ihre Vorfahren und sie mit Darstreckung Leibs und Lebens/Guts und Bluts erworben/unversehrt behalten/ und auff ihre Nachkomen fortsetzen könten/durch solche Treuherzigkeit und wolgemeynte Dienst unsterbliches Lob und Gedächtnuß zu erlangen Dieweil dann funfzig Jahr bey innerlichem Krieg deß Teutschen Reichs verflossen / und nun das dreitzehenhundert Jahr erschienen/daß man gleichsam ein neue Zeit anfieng/ so würde es zum rathsamsten seyn/wenn man den König durch ansehenlich vernünftige Beredungen zu friedlicher/gütlicher Handlung möchte lencken/ und erinnern/daß er aufs chest einen Reichstag wolte verkündigen/und wie von Alters herkomen/die Sach vor allgemeiner Stände Versamlung fürtragen lassen / und derselben Außschlag hierüber erwarten/ und das umb so viel desto mehr / weil derselb vor etlichen Fürsten/wegen deß sorglichen Schadens und Verderbens / so auß fürhabendem Krieg möcht erfolgen/unlängst an allgemeine Stänt appelliert. Es sey allweg besser vor beschehenem Schaden Rath/uchen/als hernach/wie man/was verderbt/wiederbringen und verbessern soll / da gemeinlich aller Rath und Hülff zu spat und vergeblich ist. Es wäre nicht zu zweiffeln/ wenn Churfürsten und Stände deß Königs Gemüt zu Frieden/Recht und Gericht in Landen und Städten wieder zuerfrischen geneigt würden vermercken/es solt sich männiglich hierüber erfreuen/und gern dazu helffen/damit diese Irrung zwischen dem König uñ Churfürsten ohne Krieg und Blutvergiessen hingelegt/und nach so langwirtiger/unruhiger/berübten kriegerischer Zeit/dz Reich zu erwünschter Ruhe und Emigkeit möchte gebracht werdē. Der König sey mächtig/und hab ein starck Kriegsheer auf den Beinē/dz könte man viel zu grösserm uñ bessern Nutzē deß Königs uñ gantz Reichs an einē andern Ort als wider deß Reichs fürneme Glieder gebrauchē/dz gantz Königreich Italiē wäre vō Teutschen Reich bey den innerlichen Kriegen allgemach abgerissen / deß hätten das Haupt und Glieder weder Ehr noh Ruhm. So gehe ein gewisse Sag/der Bapst hab

habe König Philippo durch Bottschaft und Schreiben ernstlich zugemuthet/ daß er das Königreich Franckreich von dem Stuel zu Rom zu Lehen zu empfangen schuldig/ und das darumb/ dieweil die Päpst über Käyser und König/ in der gantzen Welt in geistlicher und weltlicher Herrschaft als höchste Obrigkeit zu gebieten/ berechtigt/ da man doch auß der alten Vorfahren gewisser Kundschaft/ diese gründliche Nachrichtung hab/ daß das gantz Königreich Italien/ dem Teutschen Reich erb- und eigenthümlich auf König Ludwig/ Käyser Ludovici Pii Sohn/ verfangen/ Käyser Carolus der III. auch dasselb als sein Erb und eigē eingenomē/ Käyser Arnolphus/ die Ottones, und deren Nachfolger dergestalt beherrscht und regiert hätten. Viel hundert Menschen wäre noch eingedenck/ als Papst Adrianus vor Zeiten darauf umgangen/ daß er berührt Königreich Italien der Kirchen zu Rom zuwenden/ und Käyser Friderich den Ersten davon außschliessen möcht/ und demselben zuentbotten/ es hätte ein Römischer Käyser keinen Obrigkeitlichen Gewalt in der Statt Rom/ und derselben einverleibten Landen/ daß darauf der Käyser rundt zur Antwort geben/ Er sey und heisse ein Römischer Käyser/ solt er nicht Herr und Obrigkeit über Rom seyn/ so wäre er ein Römischer Käyser/ wie einer/ der im Spiel den Titul eines Römischen Käysers trägt/ ein solcher Käyser möcht er nicht seyn: Diß solt man König Alberto zu Gemüth führen/ und ihn dahin bereden/ daß er seinen Gewalt zu Erweiterung deß Reichs/ und Wiederbringung dessen Eigenthums wolt verwenden/ was unrechtmässig davon abgeschnitten/ demselben wieder zufügen/ und den Namen Augusti eines Vermehrers deß Reichs im Werck erweisen. Bißher das erste Bedencken. Die andere Meynung ist dahin gangen/ es sey diese Berathschlagung/ welcher gestalt deß Königs Fürtrag zu beantworten/ allenthalben mit Beschwernussen behafft/ und hierin dergleichen Rath und Mittel/ so nicht schwere Gefahr/ Ungemach und Schaden auf sich habe/ unerdencklich. Auf einem Theil sey der König das obriste Haupt deß Reichs/ auf dem andern Theil die höchste Glieder deß Reichs/ der König habe ein gůte starck Kriegsvolck/ auß Oesterreich/ Schwaben/ Franckē und Elsas im Feld/ damit er ohne der Stätte Hülff sein Fürhaben könnt zu Werck richten/ und was jhme unbillich abgezogen/ mit gutem Glück wieder erstreuten/ man wisse aber auß der Erfahrung/ daß der Sieg und deß Kriegs fruchtbarliche Endschafft mehr auffm Glück als grosser Menge Volcks bestehe/ der König wäre mit hohen Tugenden ein fürtrefflicher Herr/ jedoch hätten seine Kriegshändel fast offentlich an Tag gelegt/ daß er wider ein hertzhaften starcken Feind nicht genug Gemüts habe/ auch vom Glück nicht zum besten gemeynt sey. Als er vor zwey Jahren im Elsas angelangt/ sey jederman vor seiner Macht und dessen Kriegsheer in Forcht und Schröcken kommen/ angesehen daß er ein groß Summ deß grausamen wilden Volcks der Ungarn mit sich geführt/ und zu Roß und Fuß ein stattlich außgerüst Heer/ darunter viel zu Fuß eysene Pickelhauben/ und gantze Pantzer getragen/ deren hundert andere tausend in gemeiner Rüstung hinrichten/ sie aber mit keinem Pfeil noch Bogen durch die Pantzer verletzt werden können/ deß reysigen Zeugs gleichen hätte man zuvor in diesen Landen nicht gesehen/ grosse starcke Hengst wären mit gantzen Pantzern herab über die Knye bedeckt gewest/ die man vom Kopf biß auff die Fußsolen mit Harnisch allenthalben bekleidet und außgerüst. Demnach aber König Adolph dem mächtigen Heer mit seinem Volck im Breißgau unter Augen gezogen/ und sich bey Kintzingen gegen einander gelägert/ sey König Albertus bey der Nacht auß seinem Lager mit gantzem Heer geflohen/ dasselbe hinder sich angesteckt/ und hab König Adolph in der Flucht den Grafen von Hohenloe und andere erschlagen/ und viel gefangen. In der Schlacht bey Gelnheim hätte sich König Adolph übereylt/ viel zu hertzhaft gewagt/ und da er erwart/ biß sein Volck all zusammen kommen/ und alsdann die Schlacht angefangen/ hätte männiglich dafür gehalten/ daß König Albertus mit seinem gantzen Heer wäre erlegt worden. Vorm Jahr/ als Johann Domicellus/ Grafe zu Holland ohne Leibserben verstorben/ die Graffschaft dem Reich heimgefallen/ habe Grafe Johann von Hanau/ dieselbe eingenomē. König Albertus sey mit wol gerüstē Volck auffgebrochen/ ins Niderland eingefallen/ und Holland mit Gewalt unter seinen Gewalt wollen bezwingen/ da man jhme zu Ohren bracht/ daß etliche eingeheim auff seinen Todt zusammen geschworen/ und er schwerlich der gefährlichen Practick entgehen würde/ habe er sich außm Läger seines Volcks unwissend verlohrē/ zu seinen Freunden in Sicherheit begeben/ hernach sein Volck abgefordert/ uñ ohne einige Verrichtung mit Verlust grossen Unkostens seine Weg wider in Oesterreich genomē. Weil dañ diese Händel zu erkeñen gebē/ dz bey dē König diese Mängel zu spüren/ dabey kein glücklicher Fortgang und Außschlag zu verhoffen/ wolte es der Stadt und Burgerschaft mit rathsam noch fürträglich seyn/ in diesem Krieg mit Beystand dē König zu Hülff zu erscheinē/ dann solt der Krieg unglückhafftigen Außgang auf seinem Theil gewinnen/ würde man den Last/ den

man jetzo abschaffen wolt/ viel gröſſer und beſchwerlicher machen/die Churfürſten würden mit der Statt als jren Feinden handeln/was auff dem Strom herauff an die Staffel ſolt kommen/und ſonſt alle Handthierung und Kaufmanſchaft auf die Statt zu Waſſer und Land ſperren und aufhalten/jren Unterthanen mit der Burgerſchaft zu Speyr zu handelen und handthieren verbieten/und niemand auf im Land oder auf im Strom ſicher reyſen/und außerhalb ſeiner Nahrung nachſtellen können / welche ſampt und ſonder ſolche Beſchwerden ſeyn/die mit Fleiß zu verhüten / und fürzuſehen/daß die Statt und Burgerſchaft nicht darein geſteckt werde. Wann man dann anderwärts betracht/mit wem der König zu thun/und wer die feynd die er zu bekriegen fürgenomen/wolt es abermal zum höchſten bedencklich fallen / daß ſich die Stadt in deß Königs Fürhaben mit einmiſche. Es wären die drey Ertzbiſchöff und Pfaltzgrafe Rudolph die höchſte Glieder und fürnehme Seulen deß Reichs / und ſo das Haupt dieſelbe ſolt beleydigen/ und durch thätliche Kriegsmacht zerrütten und ſchwächen/ möchten die Wunden unheilſam werden/das gantz Reich darüber in Scheitterung gerathen / und das Haupt mit den Gliedern / und die Glieder unter ſich ſelbſt dergeſtalt zerfallen/ daß kein heilſame Außſöhnung und Vereinigung der Gemüther / oder vertrauliche/auffrechte/ beſtändige Freundſchaft nimmermehr wieder zu erbauen. Was könnt den Feinden deß Reichs über dergleichen/ innerliche Spaltung und Uneinigkeit erwünſchters wiederfahren/ſo Teutſchland jnen hiedurch zum Raub und zur Beut in die Händ geliefert ſolt werden? Pfaltzgraf Rudolph habe zu nächſt in der Nachbarſchaft ein Theil ſeines Lands/ und die Burgerſchaft niemahls mit Beſchwerung angefochten/ die Statt und Gemarcken zu Waſſer und Land in ruhigem Weſen und Stand verbleiben laſſen / und umb die Statt thätlich wider ſein Perſon oder Land zu handlen nicht verſchuldt. Die Ertzbiſchöf hätten demſelben dieſe Ehr zugelegt/ daß ſie jme das Richterlich Ampt in Streitigkeiten zwiſchen dem König und deß Reichs Ständen aufgetragen/ welchs der König ſo hoch zuwider aufgenomen/daß er hierüber deſſen Land allbereit mit offentlichem Krieg angegriffen / ſolte die Statt hiezu Hülff und Fürſchub thun/würde es ſehr ſchwerlich zu verantworten ſtehen. Inſonders wäre wol und reiflich zu erwegen/ gelangt der König zum Sieg/ſo ligen die Churfürſten im Schaden/ und haben Urſach zur Feindſchaft gegen die ſo dazu geholffen/würden dann ſie obſiegen/hätte man leichtlich zu berechnen/ was Widerwärtigkeit/ Betrangnuß/und A Verderblichkeit/ Helffer und Helffers-Helffer auf die Häls gezogen. Wenn die Avis ſolte Grund haben/ſo von jüngſt gehaltenem Tag obberührter vier Churfürſten erſchollen/daß ſie den König deß Reichs wollen entſetzen/ und eben das fürnemen/was bey König Adolpho geſchehen / würden ſie die Wahl zu jrem Nutzen und auf die Bedingung richten/daß der neu König ſich jnen zu Freundſchaft und jrem Willen werde müſſen verpflichten/auff ſolchen Fall wolte die Gefahr B und Beſchwernuß noch gröſſer Anſehen gewinnen. Derhalben und in Erwegung angeregter Beſchaffenheit / ſolt man mit Glimpf die begehrte Hülff dem König für diſsmal abſchlagen / die nahe Verwandtnuß der Statt mit den Churfürſte Mäntz und Pfaltz/ und anders ſo zur Sachen dienlich / fürwenden/und ſich dahin erbiethen/ daß man bey dem Krieg ſich unpartheyiſch wolle verhalten / und dabey keinem Theil anhangen.

Die dritte Meynung wird Sigel Hunen Burgermeiſtern zugeſchrieben/der ſoll die Unpartheylichkeit in dieſem Krieg gar nit haben wollen gutheiſſen/in Betrachtung/ daß der Uberwinder Natur ſey/ die nicht mit jnen dran geweſen/für Widerwärtige und Feind C zu halten. Wenn aber die Statt ſo mächtig/dz ſie dem Theil ſo den Sieg behält/ es ſey welcher es wolle/ genugſam gewachſen/und ſeine Gewalt nit dörffe fürchten/alsdann möcht man ſicher ſtill ſitzen/und die Partheyen unter ſich jre Sach außtragen laſſen. Dieweil es aber mit der Statt ſolche Beſchaffenheit nicht habe/ D ſo müſſe man mit einem Theil entweder oben oder unten ligen/und hätte ſich zu erinnern/dz es die Vorfahren dergeſtalt gehalten/und ſich niemals der Partheylichkeit als eines unſichern und gefährlichen Mittels angenommen. Wenn man etlich Jahr zurück gedächte/ was es umbs Jahr 1247. biß aufs Jahr 1251. vor ein Geſtalt im Reich gehabt / da Bapſt Innocentius Keyſer Friederich den Andern/ und ſeinen Sohn König Cunrad in Bann erE klärt/die Churfürſten und andere Ständt deß Reichs der mehrertheil wider dieſelbe zu Feind aufgeworffen/wie König Cunrad betrangt/zween neue Kön g/ erſtlich Landgraf Henrich zu Thüringen/hernach Graf Wilhelm zu Hollandt zum König wider denſelben und ſeinen Vatter berürten Keyſer Friederich erwählt/ die geiſtliche und weltliche Churfürſten auff gedachts Bapſts Ledigzehlung jrer Pflicht und Aidt den Neuerwählten beygefallen/ und mit Hülff zugeſprungen/ daß doch die Statt Speyr dem rechtmäſſigen Keyſer uñ König/dē ſie emmal Treu uñ Huld geſchworē/aller

Ge-

Gefahr uñ deß widrigen Theils grosser Macht uñ Gewalts hindan gesetzt/unwandelbar uñ beharrlich angehäfft/uñ durch Gottes gnädige Hülff sich auß aller Beschwernuß geschwungē König Adolphs Exempel wäre noch in frischem Angedencken/welchem die Statt mit anfrechter/standhafter getreuer Hülff wider der geistlichen und weltlichen Churfürsten und dieses Königs Alberti Gewalt biß an sein End beygestanden. Wer dem König Treu und Huldt schwört/der bevestigt dessen Recht/und wer meineydig wird / der verschmähet Gott/zerstört sich selbst / und verderbt Leib und Seel/ Haab und Gut. Deß Königs Recht soll man helffen schirmen/daß er bey seinem Standt bleiben/und den Ständen und Unterthanen deß Reichs wiederumb Recht thun/und jedem dazu helffen könne. Daß die Statt jren Keysern und Königen getreulich Hülff gebotten/deß hätte sie grosse Ehr davon bekommen / jre Freyheit/jre Wolfahrt und Stand / daß sie deß höchsten Haupts der Christenheit und Heiligen Reichs unmittelbar Glied sey/und in dessen Rath sitze / wenn man von deß Vatterlands gemeinem Nutzen rathen und schliessen soll. Man solt sich erinnern/wie weyland König Rudolph der Burgerschaft unwädelbare Treu gegen jre Keyser und König in seinē Briefen zum höchsten gerühmt/wie man sich eben dieses König Alberto / da er wider König Adolph Krieg geführt/so beständig widersetzt / seinem Kriegsmann umb ein Heller Brod zu verkauffen verbotten/ jedoch als derselb im Reich bestättigt/und ein Rath und Burgerschaft jme Huldigung geleist/hätte er die Beständigkeit gegen König Adolph zum höchsten Lob außgelegt/ und sie solcher Treu und Standhaftigkeit so wenig entgelten lassen dz er auch bißher alle Gnad und günstigen Willen der Statt erwie,sen. All der Statt Heil und Wolfahrt/ Gedeyen und Glückseligkeit beständē uff dem Fundament/dz sie beständig ohne Wandel ihren Keysern und Königen angehangen/jr fides constantissima & impermutabilis allerstandhaftigste unveränderliche Treu/jre devota & juga obsequia gehorsame und unnachläßige Dienst/jre memoranda constantia, denckwürdige Beständigkeit/jre syncera fidelitas unverfälschte Treu ist von denselben in allen Privilegien berühmt. Und wenn sie von Fürsten und Herren verlassen/und Hülffloß gestanden/ hätten sie auf diese und andere getreue Statt ihr eusserste Zuflucht und sicher Vertrauen gesetzt / das hätte auch die Statt nimmermehr fehlen lassen. Diß erlangt Lob solt man zu unsterblicher Gedächtnuß auf die Nachkommende fortsetzen / dessen würde die Statt ewigen Genuß haben / es wäre dann daß die Zeit/ Wandel und Enderung im Reich wolt gebären. Daß man den König zum ordentlichen Weg Rechtens / oder zur gütlichen Handlung wolt erinnern / wäre für dißmal zu spat und vergeblich/das Volck sey auf den Beinen/ der König hab zum Schwerdt gegriffen/werde ohne Frucht und Gewinn dasselb nit abgürtē/Er suche und begehre Hülff/hab sein Hertz und Zuversicht nach dem Exempel seiner Vorfahren zu der Statt/da solt man nicht auß der Hand gehen/es wäre wider Gott und Ehr/wider Treu und Pflicht/es tödte den herbrachten Namen / die Statt würde sich drüber zerstören und verderben. Pfaltzgraf Rudolphs Macht am Rheinstrom in der Nachbarschaft sey noch zur Zeit gering/ daß daher wenig Schaden zu besorgen/habe sein Hofstatt in Bäyern / und daselbst mit Hertzog Ottone unrichtige Gebrechen. Der Krieg sey wider das Unrecht. Gott würde der Obrigkeit und dem Rechten beystehen. Wenn die Geistliche Kriegsleut werden/ so stehe das Glück auf m andern Theil/ und gebe gute Beuten. Man sage im Sprichwort: Es sey nichts so böß/es sey zu etwas gut. Grosse Händel tragen grosse Beschwerungē auf sich/ aber weiser Rath und schleunige That überwinden alles. Es sey darauf zu dencken/wie man die Beschwernuß bey diesem Krieg könne zu der Statt Nutz und Vortheil richten. Dz möchte seines Bedünckens also geschehen. Man hätte mit der Clerisey so viel und lange Jahr hero/ umb daß sie deß Wein-Ungelts gefreyet seyn wollen / Krieg und Widerwärtigkeit geführt/und wäre doch darüber kein Privilegium oder Bestättigung solcher der Statt Gerechtigkeit vorhandē/wenn dem König die Zusag der Hülff geschehe/so solt derselb zugleich umb Bestättigung deß Wein-Ungelts ersucht werden/wenn man hierüber Willfahrung erlangt / würde der Statt und gemeinem Nutzen besser Vortheil als bißher zu schöpfen seyn/und könte man nit allein den Unkosten der Hülff zum Krieg davon wieder einbringen/ sondern was nach wiederbrachtem Fürschuß zu ewigen Zeiten dadurch würde gewonnen / das lege und trage dem gemeinen Nutzen zu. Mit der Hülff solte mans halten / wie vor zweyen Jahren bey König Adolph beschehen/mit dem Bedingen: Erstlich/wenn der König mit den Feinden Fried und Söhnung würde machen / daß er darinn die Statt solt mit begreiffen/ sie in gleichmäßige beständige Vereinigung/ Fried und Sicherheit bringen/und die Uberwundene auch hierumb zu Verßicherung anhalten. Zum andern/ wenn der Statt/ wegen erzeigter Hülff von einem/er

sey wer der wolle / solt Ubertrang / Gefahr oder Krieg begegnen / daß der König entweder selbst / oder in seinem Abwesen durch seine Beampte sie und ihre Burgerschaft vor allen Gewalt zu schützen und zu schirmen schuldig. Und zum dritten / so der König über Verhoffen in währendem Krieg solt Tods verfahren / daß der jenige / so an seine statt zum Reich erwählt / der Statt getreue Dienst zu belohnen / und seine geleiste Zusag zu erstatten verbunden seyn / und hierüber der König Versicherung mit Brief und Siegel thun solle. Durch diese Mittel könt man aller Gefahr und Beschwernuß geübrigt bleiben / und nach der Vorfahren Exempel umb den König und das gantze Reich in Abwendung demselben obliegenden neuerlichē Beginnen der Churfürsten sich mit Lob verdient machen. Dieser Meynung hat der Rath sämptlich Beyfall gegeben: Nach gemachtem einhelligen Schluß die Burgerschaft mit dem Zeichen der Glocken auf den gewöhnlichen Ort lassen versamlen / und derselben vermeldt / daß Statt und Burgerschafft von Alters her beständige unwandelbare Treu und Hülff allen ihren Kaysern und Königen willigklich in Nöthen und Trangnussen dargereicht / dessen hätten ihre Vorfahren und sie grosse Ehr und Nutzen / und sey zu verhoffen / man werde hievon ferner Lob und Besserung gewinnen / darumb wolt der Rath beym Herkommen verbleiben / und die Hülff dem König auf solche Maß / wie bey König Adolpho geschehen / bewilligen / doch mit dem Geding / daß er der Statt deß Wein-Ungelts bestätige / und genugsame Versicherung leyste / daß die Hülf der Statt zu keinem Schaden und Nachtheil gereichen sol. Diesen Schluß deß Raths hat die Burgerschaft mit Gefallen vernommen / darauf zum König abgeordnet / die solche Bewilligung in Antwort zu vernehmen geben. Dem König ist solche treuhertzige Erzeigung insonders angenehm erschienen / hat auch die fürgeschlagene Bedingungs-Mittel gern angenommen / und die Hülf ehester Tagen zu befördern gesonnen / und hinwieder versprochen / daß er noch vor seinem Abreisen auß der Statt den Versicherungs-Brief wolle lassen fertigen / und einem Rath zustellen. Was die Bestätigung deß Wein-Ungelts belangt / wolt er reiffer erwegen / und wann der Statt Volck zu seinem Läger würde stossen / alsdann die Willfahrung ins Werck richten. Der Brief / den König Albertus über die Bedingung der Hülff geben / ist folgenden Inhalts:

Nos Albertus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus. Ad universorum volumus notitiam pervenire, quod quia prudentes viri Consules & universi cives Spirenses dilecti nostri fideles nobis contra nostros inimicos & æmulos ac pacis juratæ turbatores toto suo posse & viribus adhærebunt, & quia etiam nos contra eosdem pacis turbatores, nec non adjutores eorundem, quos nunc habent vel habebunt imposterum fideliter adjuvabunt: Nos cum eisdem nostris inimicis nullam, ipsis civibus Spirensibus exclusis, inibimus aut aliqualiter faciemus concordiæ unionem. Præterea adjicimus, quod si dictos cives Spirenses occasione dicti adjutorii nobis præstandi, ab inimicis aut eorum adjutoribus aliqua imposterum gravamina contingeret sustinere, ipsos ad propulsandum gravamina hujusmodi per nos, aut nostros Officiatos, si extra terminos constituti fuerimus, juvabimus & eis efficaciter assistemus. Imo succedens nobis in imperio, vices nostras supplebit in impendendo adjutorio Spirensibus civibus in hac parte. In cujus rei testimonium hanc literam exinde conscribi, & Majestatis nostræ Sigillo fecimus communiri. Datum Spiræ, 2. Non. Maji, Anno Domini M. CCC. primo. Regni vero nostri Anno tertio.

Die Bestätigung deß Wein-Ungelts / laut von Wort zu Wort / wie folget:

Albertus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, Prudentibus viris Magistris civium, Consulibus & universis civibus Spirensibus, dilectis suis fidelibus, gratiam suam & omne bonum. Cum devorionis vestræ promptitudinem & obsequiorum vestrorum exhibitionem nobis & Imperio non segniter exhibitas & impensas, favoris nostri recompensamus & rependimus benevolentia, alios ad obsequendum nobis & Imperio ferventius invitamus. Collocantes itaq; præ nostræ considerationis oculis gratiose fructuosa, prompta & salutaria vestra obsequia nobis & imperio hactenus exhibita, & utiliora, promptiora & salutariora nobis & eidem Imperio per vos in antea exhibenda, concedimus & permittimus, ut Ungeltum civitatis Spirensis eo cursu & modo, quibus vos & progenitores vestri illud recipere consuevistis antiquitus, & ab eo tempore, cujus non est memoria, recipere & colligere in antea debeatis. In cujus rei testimonium hanc literam exinde conscribi, & Majestatis nostræ Sigillo fecimus communiri. Datum in Castris ante Willenloch. X. Cal. Junii, An. Domini M. CCC. primo. Indictione XIV. Regni vero nostri An. tertio.

Zu

Zu Teutsch also:

Wir Albrecht von Gottes Gnaden ein Römischer König / zu aller Zeit Mehrer deß Reichs/ entbieten den Wisen Lüten / den Burgermeistern / dem Rhat/und gemeinliche den Burgern zu Spire / unsern lieben Getrüwen/ unser Gnad und alles Gut. So wir uch mehr widerlegen und Danckſagen mit willigem unſerm Gunſte uwere vlieſſige und ſchnelle Dienſt/die ihr uns und dem Ryche nit läßliche erboten und gethan hant: So laden wir und machen/ daß andere uns und dem Reich deſte ernſtlicher uns zu Dienſt erbietent. Deß hant wir genädiglich vor unſer Augen geſetzt ſolche fruchtberige / ſchnelle und heilſame uwere Dienſt/ die ihr uns und dem Ryche bißher gethan hant/und die ihr noch beſſer/noch ſchneller/ und noch heilſamer uns und demſelben Ryche vorbaſſer thun mögent. So lihen wir uch und verhengen / daß ihr uff heben und nemen ſollent das Ungelt zu Spire mit ſolchem Lauff und mit ſolcher Maß/ alſe ihr und uwer Vorfahren daſſelb Ungelt von Alter her / und ouch von der Geyre her daß niemand anders gedencket/gewohnlich pflagent zu nemen. Und das zu Urkundt ſo han wir dieſen Brieff geheiſſen ſchreiben / und mit unſerm Küniglichen Ingeſiegel geheiſſen beweren. Dirre Brieff iſt geben zu Wiſſenloch in dem Gezelte / an der zehenden Calenden deß Mandes/den man nennet Junium, da man zalte von Gottes Geburt/ duſent/ dryhundert und ein Jahr/in der vierzehenſten Indiction/ in dem dritten Jahr unſers Ryches.

Die Hiſtorici ſchreiben / *Annal. Rebdorff. Alb. Argent. Chron. Colm.* daß König Albertus Pfaltzgrafe Rudolphs Land in Bäyern und am Rheinſtrom zu erſt mit Krieg hab angegriffen / und mit Brand und Nam ernſtlich gehandelt / Wiſſeloch und was gegen Heidelberg gelegen in der Revier am Rhein / eingenommen. Demnach er die Pfaltz durchſtreifft / und allenthalben verhergt/ iſt er ins Ertzbiſthumb Mäintz eingefallen / und erſtlich vor Bingē geruckt/darin vom Ertzbiſchoff ein ſtarcke Beſatzung und dapfere Kriegsleut gelegt geweſen. Die Burger als ſie deß Königs Macht und groſſen Ernſt wider die Statt geſpürt/uñ inwendig unträgliche Beſtrangnus deß Kriegsvolcks leiden müſſen/haben ſie die Statt mit gewiſſer Bedingung dē König wollen übergeben/dann der Schulthes den Rath gebē/es were beſſer ſie behielten jr Leib und Leben/Haab und Nahrung unter deß Königs Gewalt/dann dz ſie bey jrem Herrn/ Haab und Gut/dazu Leib und Leben ſolten verlieren/

A *Chron. Colm.* Aber das eingelägert Kriegsvolck hat hierumb den Schultheis in Stuck zerhauen und hingerichtet/damit die Ubergab zuruck geſtellt. Ins Königs Heer iſt ein groſſe Summ Leibeigener Knecht geweſen/die man damals Buben genennt/ die haben ſich beym König angeben/und verſprochen/daß ſie ohne ſeinen Koſten und Schaden die Statt wolten einnemen/ wenn er ihnen die Burgerſchaft zu plündern wolt verſtatten. Der König hats abgeſchlagen/ und

B die Beut der Ritterſchaft vorbehalten. Den 26. Septembr. hat man die Statt durch zwey Kriegs-Inſtrument / deren eins die Katz / das ander der Krebs genannt/ beſtürmt/ damit die Maurn zerſcheitert/ nidergeworffen/ und die Statt eingenommen. Nach ſolcher Eroberung hat der König viel andere Stätt und Flecken mehr dem Ertzbiſchoff beſchädigt und verſtört/ biß derſelb ſampt dem Pfaltzgrafen umb Nachlaß gebetten / und mit Abtrag alles Kriegs-Coſtens und Erlegung einer groſſen Summ Gelts/und inſonders der Ertzbiſchoff mit Einraumung deß Reichs

C Zöllen ſeinen Willen vergnüget/und der Statt Speyr genugſame Verſicherung geleiſt. daß ſie ihrer Hülffreichung ohne Entgeltnus und Schaden gelaſſen werden ſoll. Hierumb der Churfürſt zu Mäintz ſich dergeſtalt reverſiert.

Nos Gerhardus Dei gratia Sanctæ Moguntinenſis ſedis Archiepiſcopus, ſacri Imperii per Germaniam Archicancellarius, recognoſcimus publicè in his ſcriptis, & ad univerſorum notitiam

D volumus pervenire, quod cum prudentes viri, Judices, Conſules cæterique cives Spirenſes, guerris & diſcordiis ſeu præliis inter inclytum Dominum noſtrum Albertum Regem, ſuosque adjutores, ac nos noſtrosque auxiliatores aliquandiu durantibus, nobis & Eccleſiæ Moguntinenſi noſtrisque adjutoribus damna & moleſtias per eorum auxiliū contra nos & noſtros in dictis præliis memorato Domino noſtro Rege præſtitum intuliſſent. Nos huiusmodi damnis & moleſtiis omnibus & ſingulis, nobis & noſtræ Eccleſiæ noſtrisque adjutoribus infra

E dicta prælia per cives antedictos qualitercunque illatis, pro nobis noſtrisque ſucceſſoribus Archiepiſcopis atque noſtris auxiliatoribus univerſis renunciavimus, & præſentibus renunciamus ſimpliciter & præciſè, bono zelo, tenore præſentium promittentes, quod pro huiusmodi damnis & moleſtiis præfatis civibus Spirenſibus in genere vel in ſpecie coram Eccleſiaſtico aut ſeculari judice quocunque nunquam in poſterum movebi-

mus

mus aliquam actionem, dantes præsentes literas Sigillo nostro signatas in testimonium super eo. Datæ Spiræ, 13. Cal. Sept. Anno Domini millesimo trecentesimo secundo.

Nach verrichtem Krieg mit berührten zweyen Churfürsten / hat der König und Statt Speyr eine neue Verbündnuß wider die Churfürsten zu Cölln und Trier mit einander aufgericht / wie folget:

Nos Albertus Romanorum Rex, semper Augustus, notum facimus per præsentes, quod cum prudentes viri, Consules & universi cives Spirenses, fideles nostri dilecti, nobis & Imperio in præsenti guerra, quam gerimus, adhærere & adsistere, administrationibus victualium, servitiis & auxiliis armatorum promiserunt, ac etiam sint parati: Nos ipsis debita vicissitudine cavere & providere volentes, promittimus firmiter & constanter, quod cum venerabilibus Colonien sis & Trevirensis Ecclesiarum Archiepiscopis & cum adjutoribus eorundem non concordabimus, seu aliqualis compositionis formā aut finem accipere curabimus, nisi dicti cives Spirenses concordiæ nostræ & compositioni primitus sint inclusi, ita quod ratione servitii, vel auxilii prædicti, nulla ipsis per Dominos Archiepiscopos & adjutores iplorum inferantur gravamina vel offensæ, super quo etiam eorundem Archiepiscoporum literas petentes memoratis civibus ordinabimus assignari: harum testimonio literarum Sigilli nostri robore signatarum. Datum in Wormatia, 2. Cal. Sept. Anno Domini millesimo trecentesimo secundo, Regni nostri anno quarto.

Auf Teutsch deß Inhalts:

Wir Albertus Römischer König / allezeit Mehrer deß Reichs / thun kundt Kraft diß Briefs / Demnach ein weiser Rath und die Burgerschaft insgemein der Statt Speyr / unser liebe Getreue / uns und dem Reich in gegenwärtigem Krieg / den wir führen / mit Zuschickung nothürftiger Victualien / Dienerzeigung und Hülff ihres außgerüsten Volcks beyständig und verholffen zu seyn / versprochen / und dessen alles in Bereitschaft seynd / so wollen wir hingegen denselben schuldige Versicherung und Versehung thun / beständig und standhaftig zusagen / daß wir mit den Ehrwürdigen Ertzbischoffen zu Cölln und Trier und mit ihren Helffern kein Vertrag / noch einige Gestalt einer Vergleichung aufrichten / oder derselben Endschaft verschaffen wollen / es sey dann / daß die Statt Speyr insonders und zuvorderst in dem Vertrag / oder Vereinigung begrieffen seyen / dergestalt / daß umb A ihrer Dienst und Hülff / damit sie uns in diesem Krieg beygestanden / durch berührte Herren Ertzbischöff oder deren Helffer kein Beschwernuß noch Widerwärtigkeit zugefügt werde / darüber wir derselben Ertzbischöff offene Brieff gedachten Burgern urbietig seynd zu verschaffen. In Urkundt mit unserm Insiegel bewestigt / Geben zu Wormbs / den 31. Augusti / An. 1302. unsers Reichs im vierden.

Diese Verbündnuß ist in währendem Krieg gegen berührte Ertzbischöff aufgericht / dann man schreibt / daß der Angriff deß Erzbisthums Trier gar zeitlich B im Sommer berührtes Jahrs geschehen / und der Krieg hernach im Ertzbisthum Cölln zur Endschaft gebracht worden umb Martini. Beyde Ertzstift seynd dabey in grossen Schaden und Abbruch ihres Vermögens kommen. Der König hat nicht allein sein Gerechtigkeit darinn wieder zu sich gezogen / sondern mit stattlichem Gewinn und vollkommenem Vergnügen die Ertzbischöff zu Gehorsam bezwungen / *Annal. Colm. Chron. Colm. Alb. Argent. Annal. Reb-* C *dorf. Chron. magn. Belgicum.*

Das 4. Cap.

Von offentlichem Krieg zwischen Bischof Siboth und der Clerisey an einem / und dem Rath und Burgerschaft am andern Theil / wegen der Clerisey Weinschancks in der Statt Speyr.

D NAch tödtlichem Abgang Bischof Friederichs zu Speyr im Anfang deß Jahrs 1302. ist an dessen statt durch Wahl der Thomherren kommen Bischof Sybotho, welcher nach dem Brauch seiner Vorfahren zu Anfang seiner Regierung deß Stifts Stätt / Flecken / Gemeinden und Unterthanen / als ein Fürst deß Lands / in Pflicht und Huldigung genommen / und nach solcher Verrichtung auch an einen Rath und Burgerschaft der Statt Speyr / jme wie von Alters als Bischofen der Statt zu hulden / gesonnen / darauf haben dieselbe vermög aufgerichter E Verbündnuß mit den Stätten Mäintz und Wormbs hinwieder an berührten Bischof begehrt / da er zuvorderst der Statt Freyheit / Recht und gute Gewonheit / damit sie von Käysern / Königē und seinen Vorfahrn begabt / bestätigt / und hierüber Brief und Siegel von sich gebē / darneb̄ auch leiblich geloben solt / dieselbe alle nit allein stät und unverbrüchlich zu halten / sondern auch zu vermehren und bessern / wie er dessen von einem Rath oder mehrerntheil desselben erinnert und gewiesen solt werden.

werden. Und dann zum andern: Demnach die Irrung der Clerisey Weinschancks und Wirthschaft halben bißher unerledigt ersitzen blieben/da doch in König Rudolphs Vertrags-Brieff Anno 1284. den ein und zwantzigsten Octobr. auffgericht/ außtrücklich begriffen/daß Bischoff Friederich mit seinen Prælaten und Pfaffen / zwischen berührtem Termin und Mariæ Leichtmeß Anno 1287 hierinn ein rechte Göttliche und billiche Ordnung verfügen sollen/damit die Burgerschafft ihrer Clag und Beschwernuß überhaben seyn mögen. Wiewol solchen Vertrag der Bischoff und Clerisey zu vollstrecken/bemeldtem König und deß Unterhändlern damals versprochen / so wäre man doch demselben nit nachkomen. Als auch hernach ein Rath und die Burgerschaft durch zugelassene Mittel jre Gerechtigkeit gehandhabt/härt die Clerisey ihr Ampt und die Statt verlassen/und endlich in der Vergleichung über die eingefallene Gebrechen Anno 1294. auff Aller Heiligen Abend abgehandelt und verbrieft / Bischoff Friederich bey Treuen und Glauben immittelst Nicolai Tag über/der Irrung deß Weinschancks halbē den Geistlichē ein gewiß Statut zu machen/so zu der Burger Nutzen und Besten ersprießlich seyn solle/gelobt uñ versprochen / aber man härte Wort und Brieff nit gehalten/haben derwegen gebetten/ berührte Verträg/ Glübd und Zusag zu gebührender Würcklichkeit zu helffen/damit der Burgerschaft durch der Clerisey unzimliche Handthierung nicht vorm leicht gestanden werde / sonst möcht auß der Widerwärtigkeit etwz ärgers erfolgen. Solchē Begehren hat sich Bischoff Sitboth in allem widersetzt/uñ die Bestättigung der Statt Freyheit und Gewohnheit als eine Neuerung verweigert/und bevorab weil die Statt etliche Privilegia erlangt / so der Bischoff und Clerisey Freyheit löchern und umbstossen/ und dergleichen ins künftig erlangen möchten/darzu er und seine Nachkommende wegen geleister Aidt und Pflicht zu Erhaltung deß Stifts und Clerisey Gerechtigkeit und Freyheit/mit unversehrtem Gewissen nicht verstehen könnten/und ob wol Bischof Friderich sein nächster Vorfahr/ nach Beschaffenheit der Zeit und läuff ein harte Nuß gebissen/und deß Stifts und der Clerisey Freyheit zu Nachtheil der Statt zu viel zugelegt/so wäre doch solches ein zeilloß Ding/und seinen Nachkommenden zu gefährlicher böser Nachfolg unverbündlich. Im andern Puncten wäre zwar nicht weniger/daß König Rudolphs und gedachts Bischoffs Friederichs Vertrag der Clerisey Weinschancks halben vorhanden/aber hinwieder das zu bedencken/ daß die Clerisey in viel älterm Herbringen solcher ihrer Gerechtigkeit / als die Statt ihrer Freyheit / das Wein-Ungelt belangend/und in solcher Betrachtung / daß der Clerisey Recht und Befügnuß älter als der Statt Ungelt / hät König Rudolph als ein gerechter Richter der Clerisey/ihre Gerechtigkeit ab- und der Statt zuzusprechen / billig Bedenckens gehabt/da doch damahls durch seinen Außspruch/wann er den Abbruch der Clerisey Freyheit billich ermessen/aller Irrung und Zwytracht abgeholffen werden können. Darumb er in dem Vertrag Bischoff Friederich der Sachen nachzudencken heimgestellt / ob er finden könne / wie der Burgerschaft in etwas Willfahrung zu schaffen/doch daß es Göttlich/und geistlichen Rechten und der Billichkeit nicht zuwider sey. Dieweil aber Bischoff Friederich bey seiner Regierung nicht spüren noch erdencken mögen/ welcher Gestalt der Geistlichen Freyheit unverkürtzt/uñ ohne Verletzung seiner hiezu geleister Pflicht die Burgerschaft mit Ersättigung zu begegnen / so hätte er doch zu Erhaltung Fried und Einigkeit den Glimpf fürgewendt / wie dessen angezogener Vertrag außweisen thät. Da man sich nun viel unerdenckliche Jahr bey'ammen betragen /und die Burger so lang sie selbst gewolt/in Gemach und Frieden gelebt und noch leben/ob schon die Clerisey bey ihrer Freyheit ruhig verbleiben / so wolt er verhoffen/ ein Rath und Burgerschafft würden die Sach in ihrer Ruhe lassen bewenden/und was der Clerisey auß milter Verleyhung Keyser und König von Rechts wegen gebührt/ nicht mißgönnen/ noch vielweniger darauf bedacht seyn/ wie man ihnen darin möcht abbrechen/ und der Statt Gerechtigkeit mit ihrem Schaden verbessern. Er wolt sich auch nicht versehen / daß ein Rath und Burgerschafft / in Ansehung solcher Gebrechen / die Huldigung werde zuruck stellen/und der uhralten Gerechtigkeit seiner Vorfahrn zur Wurtzel raumen/ das Alte durch das Neu/ das Richtige mit dem Unrichtigen verwirren / noch ihn in solche Ding zu bewilligen dringen/ die er zu verhüten leiblich geschworen/Er wolte der Statt und Burgerschaft Freyheit nit kräncken/deßgleichen solten sich dieselbe gegen ihme und der Clerisey verhalten/so würde Krieg und Mißhälung vermitten bleiben. Auff solche Erklärung hat ein Rath in gehabtem Nachdencken vermerckt/daß man sich anderst verfassen/und der wolbedachte reiffen Verbündnuß mit Wormbs und Mäintz verhalten müsse. Vor Alters hätte man die Bischoff ohne derselbē Huld/Zusag und Versprechē willig eingelassen/jetzo sey es vergebens/dz man sich mit den alte Rechten wolle behelffen/

da man alle Zusag/Brieff/Siegel/Gelübdt und Aidt durch mannigfaltige Gestalt befärben/verglimpfen/bescheinen und entschuldigen könne. Bischof Friderich hätte mit stattlichem ansehnlichen Zusagen so viel Jahr einen Rath und Burgerschafft umbgeführt/und die würckliche Verrichtung jetzt mit dieser/bald mit einer andern Entschuldigung verglimpft/biß er durch dē Todt der Sach entgangen/jetzo wolle das Spiel von neuem angefangen werden/so müsse man die Mittel gebrauchen/die in eins Raths und der Statt Macht und Vermögen seynd/und der Burgerschaft offentlich und mit genugsamer Außführung entdecken/wie man hintergangen sey/darauf mit einander einhellig überkomen und schliessen: Zum ersten/dz kein Bruntregler der Pfaffen Weinruffen noch sagen: Zum andern/kein Burger denselben weder offentlich noch heimlich holen: Zum dritten/niemand den Stiften noch an einigem Ort der Geistlichkeit schuldige Gülten nuñ Zinsen abrichten/sondern solche eines Raths dazu bestellten Einnemern reichen und zahlen solle/daß man davon biß zu Außtrag der Sachen nothürfftig Kriegsvolck zu erhalten habe. Als die Burgerschafft auf gewöhnlichen Ort im Hof zum Retscher mit dem Geleut der Sturmglocken versamlet/hat ein Rath berührte Ding derselben offentlich verkündigt/und hierüber ihre Erklärung erfordert. Da nun die Zünfft auf ihren Zunfftstuben die Sach in Bedencken gezogen/haben sie durch einen Außschuß ihre Erklärung dahin gestellt/daß sie nicht anders könten befinden/als dz ein Rath die Sach nach der Statt und Burgerschaft Nothurfft/und derselben erlangten Freyheiten und Rechten gemäß wol erwogen/wolten auch zu derselben Erhaltung Leib/Haab und Gut bey ihrer getreuen Obrigkeit darstrecken/hofften zu Gott und dem Rechten/dz es billich/dz ein jeder Stand das treibe/das seinem Beruff und Ampt zusteht/und die Pfaffheit die Burgerschafft an jrer Nahrung uñ Handthierung nit hindern solle. Als nun die Clerisey vernomen/was zwischen einem Rath und Burgerschaft beschlossen/haben sie die Fürsorg getragen/es möcht unversehens einem und dem andern Gefährlichkeit begegnen/und nach gepflogenem Rath/wie sie zum Widerstand sich anstellen/jhre Freyheit auſſer der Statt schützen und verfechten wolten/alsbald was ein jeder Liebs und Guts gehabt/an sichere Ort gestehet/und sampt und sonders die Stadt verlassen. Man findet bey den Historicis von dieser Empörung keine Nachrichtung/allein wird an einem Ort mit diesen kurtzen Worten gemeldt: In Spira cives clericos expulerunt An-

A no 1302. in principio, *Annal. Colm.* Die Burger zu Speyr haben im Anfang deß Jahr 1302. die Clerisey außgeschafft. Den Gottesdienst hat ein Rath durch zween auß der Clerisey/die man in der Statt behalten/und durch die Prediger-Münch bestellt und versehen. Bischof Siboth und die Thomherrn haben Grafen/Herren/Ritter und vom Adel mit grossem Volck zum Beystandt wider die Statt und Burgerschaft zu sich gezogen. Unter andern wird mit Namen genannt Grafe Henrich von Fleckenstein.

B Die Rathspersonen und andere Burger theils fürnehme Ritter und vom Adel haben gegen den Brunen nicht allein viel Landgüter/sondern viel Dörffer jenseit Rheins besessen/darinn von deß Bischofs und der Thomherren Volck grosser Schaden mit Brand/Raub und Verstörung geschehen. Ein Rath und die Burgerschaft haben ihr Kriegs-Volck/so sie zuvor stätigs zu Schutz der Statt im Sold gehalten/mit starckem Zusaz gestärckt/theils aufs Land diß-

C seits Rheins auff die Burg Kropfsberg gelägert/theils zu Beschützung der Burgerschaft Güter über Rhein hin und wieder außgetheilet. Daher sind man/daß die Bischofliche Helffer und der Statt Volck bey Hausen/Brüssall/Bretheim und Ubstatt mit einander scharmützelt. In der Statt hat der gemeine Mann und Kriegsvolck in der Thomb- und Stifts Herren Behausungen in allen vier Stiften mit Plündern und Verwüsten übel Hauß gehalten: Auſſer der

D Statt/weil das Bisthum ziemlich weit und breit/jetzo an diesem/bald an einem andern Ort eingefallen/gebrandt/geplündert/und wo man gewust/daß Wein und Frucht den Stiften zugehörig/und mans thun können/alles der Statt zugeführt. Nachdem diß Unwesen und feindliche Handlung sich in den siebenden Monat und biß zum Herbst erstreckt/der Bischof und Stiftherrn gespürt/daß sie der Statt keinen Schaden zufügen können/auſſerhalb was auf m Land einen oder andern Burger widerfahren/die Burgerschaft und deren Helffer uſm Land mehr zu gewinnen als zu verliE ren Gelegenheit hätten/die Gefäll und Einkomen allenthalben beschlossen/und sie daher in Noth und Armut komen/die gemeine Pfaffheit darüber fast ins Elend gerathen/haben sie durch Unterhändler und gütliche Vergleichung und Außsöhnung bey einē Rath und Burgerschafft angesucht. Als solche bewilliget/hat man sich deß Orts der Zusammenkunft anfänglich nicht können vergleichen/dann kein Theil sich in deß andern Gewahrsam wollen vertrauen. Endlich hat man die Tagleystung ins freye Feld vor den Schiffer-

statte

stattet der Wald bestimt/dahin Anno 1302. auf den 6. Septembr. den Tag vor Mariä Geburts Tag beyde Theil in grosser Anzahl sampt iren fürnehmsten Häuptern erschienen / und ihre Anspruch und Forderung gegen einander nach der länge fürbracht/ schließlich dahin gangen / daß diese Irrung und beyderseits fürbrachte Klagen und Beschwernüssen unpartheyischen erbetenen Schiedsmännern zu entscheiden solten übergeben werden/dazu Bischof Siboth und die Clerisey ihres Theils Eckebrecht von Dürrenkeim (Dürckheim) Werner von Ruprechtsberg/Rittere/ein Rath und Burgerschaft Herrn Johann Kleman deß Raths zu Mäntz/und Herrn Heilman Holtmuntz deß Raths zu Wormbs/auch beyde Rittere/benennt und fürgeschlagen/ welche man allerseits beliebt uñ angenomẽn.

In dem Hauptstreit ist zur Vorbereitschaft so viel auf dieser Versamlung abgehandelt / wenn die Clerisey ihre Freyheit deß Weinschancks einziehen / und darmit durch die Unterhändler etwas Beständigs und Gewisses zu der Statt und Burgerschaft Nutzen verricht werde/daß alle Gülten und Zins/so den Stiften und Clerisey / von Mariä Geburts-Tag an zu rechnen / ins künftig von der Burger Güter in- und ausser der Statt gebühren / bezahlt und nichts daran vorenthalten werden soll. Inmittelst biß der erbetenen Schiedsleut Außspruch eröfenet / ist man zu beyden Theilen von aller Thätlichkeit zu Ruhen gestanden. Nach dieser Tagsatzung / ohngefehr über drey Wochen/Donnerstags nach Michaelis/haben die erbetene Richter in dem Hauptstreit der Statt mit der Clerisey/und der Beschädigung und Gefangenen halben zu beyden Theiln folgenden Vertrag aufgericht. Der Streit wegen Bischof Sibots Einritt ist unerörtert blieben/biß ins künftige Jahr. Angeregter Vertrag ist diß Inhalts:

Wir Sybote von Gottes Gnaden erwehlt zu einem Bischoffe von Spire/und wir die Probeste/Dechane / und die Capitele der Stifte/zu dem Dume/ Sancte Germane/Sancte Widen/zu allen Heiligen/ und die Pfaffheit gemeinliche der Statt zu Spire/ thun kund allen den/ die diesen Brief sehnt oder hörent lesen/daß wir mit den Wisen Lüten/ deme Rate und den Burgern gemeinliche von Spire/umb alle die Missehelle / Krieg und Unfrieden/ die wir und sie jetz lang mit einander ham gehabet/mit Rhat/Helffe und Bescheidunge und Wisung der Erbern Wisen Lüten/Herrn Eckebrechtes von Dürrenckein/und Herrn Wernhers von Ruprechtsberg/ Rittere / die wir Sibote und die vorgenannten Pfaffen darzu nament/uñ

A Herrn Johannses zum Kleman eins Burgers von Mentze/ und Herrn Heilmannes Holtmuntz eines Burgers von Wormesse/die die Burgere von Spire darzu nament/gütlich uñ lieblich mit einander versünt und verschlicht sind von Gottes Gnaden/ also hienach geschrieben stat. Zum ersten/umbe das Wingeben/darumb von Ursprung dirre Krieg sich erhub / so geloben wir alle sunder und samet/ nit allein von Heissung der vorgenanten Schiedslüte/ auch zuvorderst von unser rechten Willkür und vorbedachter Satzunge/ daß wir und unser Nachkummen allen unsern Win/ der uns
B Jahrs wechset/uf unserm Eigen und Erbe/ und uns wird von unsern Gottes Gabẽ/sollen und wollen drincken unter uns allein durch dz Jahr/also/ daß wir noch unser Gesinde den Win in die Stadt zu Spire keine Leyen verkauffen zu dem Zapfen. Auch sollen und mögen wir unsern Win den vorgenanten alle Jahr zwischen dem Ostertage und dem Pfingestage / und nit vorbaß/ verkauffen/ obe wir wollent/ in die Statt zu Spire männiglichen/der ihn von uns tragen wil/ also
C daß man zu dem Wine nit sitze/uñ ihn auch weder rufe noch sage. Wir mögen auch/ wann wir wollen/unsern Win verkauffen mit gantzen Fassen. Wir sollen auch kein Win vor dem Ziel oder darnach kauffen/ wider zu verkauffen. Umbe allen den Schaden/der jedweder site unter uns und unsern Helffern geschehen ist in diesem Kriege/von Brandt/ von Name/ von Gefängnüß/von Bürgschaft/und von allen andern Geschichten / da verzehen wir uf gentzlich und elleliche
D vor uns und unser Stifte/ und unser Nachkommen/ gegen den Burgern von Spire/und ihren Erben und ihren Nachkommen. Also verziehent auch die Burger vor sich und ihre Erben/und ihre Nachkommen/ umb semliche Schaden uf uns uñ unser Stifte/und alle unser Nachkomẽn in guten Trumen. Auch sollent ledig sin und frey jedweder seit alle die Gefangen/die wir und die Burger einander ab hant gefangen / und auch unser Helffer jedweder seit/ohne Dietrichen von Northeim/ den Grafe Henrich hat gefangen/und ohne Dietrichen von Empfelmgen/Burckharden/ Herrn Brendelins
E Sun/und Stockelin von Holtzgeringe/die wir Sybote der Erwählte/vor Brethem fingent/ die beliebent uffe der Rhatlüte sprechen/die darzu sind erwählt. Und alle die Bürgen/ die umb Gut oder umb die Gefangene/ ohne der vorgenanten vier/ noch stant in Bürgschaft/ die sollen auch ledig sin und unverbunden.

Umbe Zins/ Gült oder ander Gut/ ist also geredt/ was deß ist/das genommen ist unhendiglich oder nime begabet ist/ von jemand jedweder site / der Schaden

gelitten hat/ also davor bescheiden ist in diesem Krieg/ das sol niemand wieder geben. Was aber nicht genommen ist in hendiglich / und noch usse vorhanden ist/ es stehe in Kümmernüsse oder nit/ das soll man gäntzlich wieder geben/von beder Parth wegen. Aber wann uns unser Zins und unser Gülte an unser Frauen-Abend der Nativitaten / die nu zu nehest ist enweg/da wir zu Schiffer statt vor dem Walde mit den Bürgern Tag hieltent/und vorbas Frieden machten/ von ihn erloubet/und uß Verbietnüß und clegeden würdent gelassen. Darumb ist es also geredt/ daß uns die Burgere die Zinß und die Gülte/die die schuldig sind zu geben/ die uns sit dem Abend unser Frauen bißher nit worden sind/sollent geben. Wie viel vormals jeman Schaden hat genommen/und sider dem Abend in kein Schaden von diß Kriegs wegen geschehen ist/uñ es alles in Frieden ist gestanden bißher. Es ist auch also geredt Wo Brand oder Abbrechen ist geschehen in diesem Kriege von uns und den Bürgern/und unsern Helffern jedweder site/uff dieselbe Hovestatt mag jeglicher/dem das geschehen ist/oder wem er das befihlet/wieder bauen/ob er wil. Die Sach die zu Rom umb diese Misschelle wir und die Bürger mit einander hant/ lassen wir beden siten abe/ und verziehent wir uff die Burger/ und sie uff uns aller der Costen die zu Rom oder anderswa in dirre Sach ist gethan/jedweder site. Und sollent beeden siten widerruffen unser Botten und unser Vormunder/ die wir da hant/ die sollent auch jetze abe sin/ also/ was sie fürbas dawerben/ und was da geschehe von dem Pabeste/oder von Richtern/oder von unsern Botten/ das soll abe sin / und sol niemand beden site weder Schade noch Fromme sin. Und von Matthis von Ettendorff ein Dumherre von Spire usser dirre Sune ist gelassen: So geloben wir den Burgern / wer daß er oder jemand anders die Sach zu Rom wolte vollenführen/ darzu sollen wir ihm weder rathen noch helffen. Wil er auch kriegen oder urlügen mit den Bürgern oder ihren Helffern/ darzu sollen wir auch ihme und seinen Helffern kein Rath noch Hülffe thun in keine Wiß. Wir sollen auch die Brediere und die Nuwerin von Spire/und die zwen Pfaffen und ihre Schüler/die den Burgern von Spire in dirre Misschelle sungent/lassen uff ir Gewissen. Und geloben/dz wir sie über ihr Gewissen nit ansprechē noch leidigē hernach/uñ wir verjehend daß sie und alle der Burger Diener und Helffer sind gäntzlich in dirre sune. Dasselbe verjehēt uns die Burger hinwieder mit guten Truwen. Wer auch daß kein Zweifel in den vorgeschrieben Worten würdent/ oder etlich ander Articul ußzurechtene in diesem Krieg were/ darumb sollen wir beden site gehorsam sin und halten/ A was die vorgenannte Scheidlüte darumb sprächen. Diese vorgenante Sune/uñ alles das da vor geschriebē stat/geloben wir Sybote der Erwälte/ bi unsern Truwen/die wir darum geben hant/ Und wir die Probeste/ die Dechane/und die Canonicen / und die Pfrundener von den vorgenanten Stifften von Spire/vor uns und unsere Nachkommene bi geschwornen Eide/ den wir darumbe hant getan/stete zu habene und zu halten/ in guten Truwen/ und nimmer dawider zukommen/

B und darumb hant wir der Erwählte / und die vorgenanten Prälaten unser Ingesiegele/und der Capitel Ingesigele von der vorgenanten Stiften gehencket an diesen Brieff zu einer Bestätigung und Gezügnüsse aller der vorgenanten Rede. Wir auch der Rath und die Bürgere gemeinliche der Statt von Spire verjehen/ gehorsam zu sinde der vorgenanten Sunen/ und aller der Articul/die vorgeschrieben sind/und geloben für uns und unser Erben und unser Nachkommen/bi geschwornen Eyde/den wir darumbe hant gethan/die Sune und

C alle die Articul/die zu der Sune hörent/also davor umbe Schaden/Costen/Brands/Nam/und Gefängnüsse ist geschrieben/ stete zuhabene/ und nimer dawider zukomen/ und verziehent uff die vorgenanten Herrn und Stifte/und jre Helffere/in alle die Wiß/ also davor geschrieben stat. Und darum han wir unser Stätt Ingesiegel zu eim ewigen Urkunde an diesen Brieff gehencket / zu der vorgenanten Herrn und Stifte Ingesiegeln. Dirre Brieff wart geben/da von Gottes Geburt warent dritzehenhundert Jahr und zwey Jahr/an dem

D Dunrestage nach S. Michaels Tage.

Von der Begeinen Stifftung und Einführung zu Speyr/Anno 1302.

IM vorgesetzten Vertrag geschicht der Newerin Meldung/das sind Weibspersonen/ eheliche und ausser der Ehe / so verbottener fleischlicher Vermischung und Unzucht angehangen / hernacher an jhrem begangenen sündlichen Wandel Mißfallen/

E Reu und Leyd getragen/denen hat man sonderbare Häuser umb diese Zeit in den Reichs-Stätten verordnet/ daß sie beysammen ihr ärgerliches Leben bereuen/ und vor Sünden hüten/ und nothdürfftigen Unterhalt und Nahrung mit Wartung der Krancken Geistlicher und Weltlicher suchen sollen/ Francus. Zu Speyr ist der Begeinen Orden An. 1302. oder nicht lang zuvor eingesetzt von einem reichen Bürger / der solchen Neuerin eine sonderbare Behausung/ darinn sie beysammen gewohnt/und dazu nothwendigen Unterhalt gestifft/und ein weiß grob Leinen Kleid zu tragen verordnet / davon wird also geschrieben/ *Annal. Colm.*

Colm. In Spira civitate civis dives meretrices congregavit, habitum eis pœnitentiæ tribuit, & cibaria ministravit. Habitus pœnitentiæ fuit vestis linea abade filo grosso, cum pallio breviore. *Ibid.* 1303. Francus meldet/ daß solche Weiber schädliche Kuplerin seyn sollen.

Streit zwischen der Statt Speyr und denen von Ubstatt/wegen vorbemeldten Kriegs/ vergliechen.

Es im Krieg/zwischen Bischoff Syboth und der Statt Speyr/ unter andern Herr Dieterich ein Ritter/ Schweicker und Erhardt alle drey Gebrüdere/ deß Geschlechts von Ubstatt/ in ihren Landgüttern grossen Schaden empfangen/ und es umb die Statt und deren Volck nicht verschuldt/haben sie beym Rath und Bürgerschafft hierumb Anno 1303. ziemlichen Abtrag und Erstattung erhalten/und darauff dieselbe aller Ansprach und Forderung ledig gesprochen. Der Brieff hierüber steht in Lateinischer Sprach/und das End also: Et nos Sibotho Dei gratia Electus Spirensis, nosque Eb. Comes de Wirtemberg, I. C. de Winsberg, Provincialis circa Rhenum, sigilla nostra ad preces prædictorum fratrum de Ubstatt appendimus huic scripto in testimonium præmissorum. Datum An. Domini M. CCC. tertio, in vigilia Pentecostes. Auß dem Brieff ist zu vermuthen/ daß berührte Grafen von Wirtenberg und Winsberg auch deß Kriegs gewesen seyen.

Das 5. Cap.

Vergleichung zwischen Bischoff Syboth und der Statt/und Verfassung deß Brieffs/ den ein jeder Bischoff vor seinem Jnritt der Statt und Bürgerschaft zu geloben und schwören schuldig

Bischoff Syboth ist gar ungern daran kommen/ daß er die Verträg seiner Vorfahren mit der Statt eingangen/ bestättigt/ und selbst in allen Puncten zu halten versprochen. Die Ursachen seynd zuvor erzehlt. Demnach man zu Abhandlung deß Kriegs und Zwyspalt kommen/ hat der Rath und Bürgerschafft lassen fürtragen. Ob schon Bischoff Syboth/ was sein Vorfahr bewilligt/ zu bestättigen und zu halten/möcht versprochen/ daß sie doch damit nicht vergnügt seyn könten/dann die Statt und Bürgerschafft wegen Mißbrauchs deß Kirchen-Bannes und dessen unrechtmässigen unleydlichen Gewalts in vielfältige Beschwernüß und Unkosten gezogen würden. Deßhalben so Bischof Syboth seiner Vorfahren Gerechtigkeit in der Stadt wolt geniessen und besitzen/ so soll er Bischoff Friederichs bewilligte Artickul mit folgenden Zusätzen verbessern/ daß kein Bischoff/ noch dessen geistlicher Richter/ Krafft ihres geistlichen Gewalts einen Bürger oder Jnwohner der Stadt bannen/ noch einig Verbott über dieselbe anlegen/ oder umb derselben willen die Kirchen-Ceremonien und der Geistlichen Ampt beschliessen und verschlagen soll/es sey dann/daß sie durch ordentlichen Weg Rechtens ihrer Verwürckung überwunden. Wiewol dieser Punct nach Beschaffenheit derselben Zeit und Läuff dem Bischofflichen Ampt insonders eingrieffig und abträglich erschienen/ so hat sich doch Bischoff Syboth hierinn also verhalten/ daß er der Gelegenheit und Gestalt der Sachen ihren Lauff gelassen/ seine Widerwärtigkeit auff ein Ort gesetzt/ durch Verlust einer geringen Gerechtigkeit die grössere gewonnen/und hiemit das Lob eines verständigen weisen Regenten erhalten. Hingegeniest auf der Statt Seiten diese Bewilligung geschehen/ wann der geistliche Richter seinem Ampt rechtmässig nachkompt/daß man demselben weder mit Betrohungen noch Thätlichkeiten daran Hindernüß oder Eingrieff thun oder verstatten wolte. Ferner hat Bischoff Syboth bewilligt und gelobt/ die Verträg/ so zuvor zwischen der Statt Speyr und den Stifften abgehandelt/ vergliechen und bestättigt/ unverbrüchlich/ stät und vest handzuhaben. Der Vertrag laut von Wort zu Wort also:

Nos Syboto Dei & Apostolicæ sedis gratia Electus Spirensis, præsentium inspectoribus salutem & credere subnotatis. Tenore præsentium recognoscimus, nos promisisse, & promittimus per hæc scripta, quod omnia privilegia Consulibus & civibus seu civitati Spirensi à sede Apostolica, sive à Divis Imperatoribus & Regibus Romanorum indulta, cõservare & meliorare debeamus, nec in aliquo molestare: Et si ab aliquo alio molestati in eis fuerint, tueri pro viribus debeamus: Quodq; contenti esse debeamus sententiis quas iidem Consules & cives Spirenses nobis, cum à nobis vel à nostro certo nuncio requisiti fuerint, proferent sub sui debito juramenti. Hæc etiam, quæ ipsis Consulibus, civibus & civitati Spirensi, à felicis memoriæ Domino Friderico quondam Spirensi Episcopo, nostro Antecessore, sunt indulta, etiam conservare & rata habere promittimus:

timus: videlicet quod nullum clericum vel laicum in civitate Spirensi seu ejus præurbio captivare debeamus, nisi sit ritè & legitime convictus de aliquo fore facto pro quo captivari merito debeat absque dolo: Item quod super nullum civem aut incolam civitatis Spirensis aliquem spetialē judicem Ecclesiasticum extra civitatem Spirensem statuamus, quamdiu paratus est coram judicibus nostris in civitate Spirensi de se querelantibus stare juri. Ita etiam, quod non prohibeantur iidem judices nostri per minas manifestas, seu gravamina aliqua alia notoria judicare. Item quod nos vel quisq; Judex noster in cives & incolas dictæ civitatis Spirensis, seu quemlibet eorum, nullas excommunicationis, inhibitionis, aut interdicti sententias proferamus, nisi citatione & evictione ritè & legitimè præmissis, & quod ratione singularum personarum excommunicatarū nullum interdictum ponamus in civitatem Spirensem absque dolo. Item omnia, quę inter Antecessores nostros & Decanos ac Capitula Ecclesiarum Spirensium omnium ex una & Consules ac cives civitatis Spirensis ex altera parte, fuerunt aliquando in discordia, & nunc sunt sopita hinc inde & amicata, rata & grata inviolabiliter habere promittimus & debemus: Quod & ipsi Consules & cives vice versa nobis promiserunt. In quorum evidentiam atque robur nostrum sigillum his duximus appendendum. Datum Anno Domini M CCC. tertio, feria secunda post exaltationem sanctæ crucis.

A

B

C

D

Jn Teutsch also:

Wir Sibote von GOttes und deß Stuels zu Rom Gnade/ erwählt Bischof zu Spire/ entbieten allen den/ die diesen Brief ansehent / unsern Gruß/ und daß sie glauben den hienach geschriebē Dingen. An diesem gegenwärtigen Brief erkennen wir uns/ daß wir gelobet hant/ und geloben an dieser gegenwärtigen Schrift/ daß wir dem Rath/ den Burgern und der Statt zu Spire halten und bessern sollen alle ihre Freyheit / die dieselbe Rathherren und Burger zu Spire hant von dem Stul zu Rom/ von Röm. Kaysern und von Künigen / und sollent sie daran in dheine Weiß nit ledigen/ Und würden sie auch daran von jemanne geleidiget / wir sollen sie schirmen nach unser Mächte. Und auch/ daß wir uns sōllen lassen benügen an solchen Urteil/ die uns dieselben Rathherren und Burger sprechen uf den Eyde/ wann es an sie von uns oder unserme gewissen Boten gefordert wird. Wir geloben jn auch darzu zu halten/ und stete und geneme zu haben die Gnad und Fryheit/ die in denselben Rhathern/ den Burgern uñ der Statt zu Spire mit guter Gedächnusse Bischoff Friderich seliger unser Vorfahr verlühen hat/ dz ist mit Namen/ daß wir weder Pfaffen noch Leyen fahen sollen in der Statt zu Spire/ oder in der Vorstatt/ er sie dann recht und redlich überwunden umb solche Missethat / darumb man jne billig fahen solle/ ohne geferde. Anderwerbe/ daß wir über keinen Burger oder Jnwohnunger der Statt zu Spire keinen sunderlingen geistlichen Richter geben sollen ußwendig der Statt zu Spire/ dieweil er in der Statt zu Spire vor unsern Richtern gehorsam ist deß Rechten/ den die von ihme zu klagen hant / also doch/ daß den selben unsern Richtern offenbarlich mit Trowen oder mit andern Beschwernussen/ die kundlichen sind/ nit verbotē werde/ dz sie nit enrechten Anderwerbe/ daß noch wir noch dieheim unser Richter keinen Burger oder Jnwohnunger der Statt von Spire bannen sollen/ noch dhein Gebott über jn thun sollent/ noch durch sinen Willen kein singen verschlagen sollen/ er si dann vor geladen/ und recht und redlichen überwunden. Und daß wir durch keinre sunderlichen Personen willen/ die zu bannen were / singen nit verschlagen sollen in der Statt zu Spire ohne geferde. Anderwerbe/ daß wir alle die Satzungen/ die zwischen unsern Vorfahrn/ den Dechen und den Capiteln der Stifte zu Spire uf eine site / und dem Rath und den Burgern der Stadt zu Spire uf die andern site/ über die Zweyung/ die etwan unter jn was/ und nu gesunet ist/ jedweder site/ und fründlich gefriedet/ gemacht sind und gesetzet/ gelobet hant und sollen geneme / stäte und veste zu halten unverbrochenlich. Das hant uns auch dieselben Burger wieder gelobet zu thun Und deß zu Urkunde und Festenunge/ so han wir unser Jngesiegel gehencket an diesen Brief. Der ward geben/ da man schreib von Christus Geburt/ dusent/ drihundert und dry Jahr / an dem nächsten Mantage nach deß H. Creutzes Tag/ als es erhaben ward.

Uf solche Form und Jnnhalt hat ein jeder Bischof/ so nach gedachtes Bischofs Sibothe Zeiten das Bisthum regiert/ vor seinem Eintritt und Empfahung der Huldigung von der Burgerschaft/ derselben Versicherung und Huld geleyst/ und wird auch noch auf den Fall also gehalten. Und ist Bischof Syboth der Ander / der der Statt vor seinem Eintritt gehulder/ aber in dem der Erste / daß er die Articul der Huldigung / wie sie heutigs Tags noch im Brauch seyn/ in berührtem Brieff verfasset.

E

Das

Das 6. Cap.

Krieg deren von Ettendorff wider die Statt Speyr/ und wie derselb hingelegt.

MAthes von Ettendorff / ein Thombherr zu Speyr / hat in dem Krieg zwischen der Clerisey und Burgerschaft beschwerlichen grossen Schaden in- und ausser der Statt an seinen Gütern empfangen. Als nun im 1302. Jahr durch aufgerichten Vertrag alle Spän und Zweyspalt/ Ansprach und Forderung zu allen Theilen aufgehaben/hat gedachter von Ettendorff darin nit wollen begriffen seyn/ sondern seinen Schaden zu Rom beym Bäpst geklagt/ und einen Rath daselbst in Rechtliche Anspruch genommen. Dieweil aber bey der Abhandlung deß Vertrags die Clerisey sampt und sonders versprochen/daß sie sich dessen weder mit Rath noch That in seiner absonderlichen Forderung wolten annemen/auch demselben weder mit Zeugnuß noch Fürbitt/Beförderung thun/uñ der von Ettendorff in Mangel solcher Hülff seiner Sachen keinen satten Grund zum Proceß setzen können/ hat er nothwendig die Hand vom Weg deß Bäpstlichen Rechtens müssen abziehen / dargegen sein Forderung uff die Faust gesetzt und durch sich selbst/uñ seiner Brüder Henrichs und Reinharts von Ettendorff uñ anderer vom Adel Anhang und Beystand/der Burgerschafft ufm Land und umbligenden Dorffschaften/ Höf und Güter in Brand gesteckt/die Reysende auffm Land aufgefangen / und umb groß Gelt ranzioniret/ und sonsten in allem was zur Feindschafft dienlich/ nichts unterlassen. Ein Rath hat hingegen verfügt/daß die Haupteleut/Soldaten und Burger hinauß gefallen / deren von Ettendorff Dörffer geplündert/verbrandt/die Unterthanē gebrandschätzt/viel gefänglich in die Statt geführt/uñ auff die von Ettendorf und deren Helffer umb und umb in Speergau und jenseyt Rheins solche Anstalt gemacht/daß sie nirgents in jren Gütern noch in der Nachbarschafft sicher hausen/herbergen/oder reysen können. Eines Raths Reysige haben theils derselben Helffer im Streiff gefangen in die Statt geliefert /da sie den verwürckten Frevel abgebüßt/uñ wie die von Ettendorff mit den gefängenen Burgern gebaret/ das ist gegen diese nit gespart worden. Dieweil dann hierüber der von Ettendorff Helffer getrennt/ und sie sich gegen die Statt zu bloß befunden/haben sie sich gegen einē Rath zu schiedlichem Außtrag deß Streits lassen antragen/und vor erbettenen Richtern Recht zu nemen erbotten. Damit dann männiglich zu spüren/daß ein Rath und Burgerschaft rechtlichen oder gütlichen Entschied wol leiden/und ihnen Rechtens nicht vor seyn wolten/ hat man das fürgeschlagene Mittel bewilligt. Darauf seynd zu Schiedsmännern uff deren von Ettendorf Seiten Herr Cunrad Retschel Burger zu Speyr/uff eines Raths und der Burger Seiten Herr Erpf von Wingarten / Ritter/und von beyden Theilen zum dritten und Obman erkorn und erbetten / Herr Sifboth Bischoff zu Speyr / mit solcher Condition und Gestalt/daß dieselbe beyderseits Beschwerden anhören/und darüber erkennen/und was sie hierinn erkennen und sprechen würden/demselben ein jeder Theil als rechtmässigem Richterlichem Außspruch ohne Widerred nachkommen und geleben solt.

Nach verhörter beyder Partheyen Fürbringē/Ein- und Widderreden/und einbrachter Kundschaft/haben die erbetene Schiedsleut ihrē Außspruch eröffnet/und erkennt: Demnach ein Rath und Burgerschafft zu Außgang deß vorbesagten Kriegs sich oft zu gütlichen und schiedlichen Mitteln anerbotten/damit aber der von Ettendorf nicht gesättigt seyn wollen / und Landfriedbrüchiger Weiß gegen die Statt und deren Angehörige verfahren / daß er der Sachen hiemit zu viel gethan / derhalben solt ein Rath und Burgerschafft dessen Pfründen und Gefäll mit Bewilligung Dechan und Capitels so lang nutzen und geniessen / biß sie sich ihres Schadens davon erholt/daneben gedachter Thombherr Matthes einem Rath und der Statt mit zehen wolgerüsten Mannen ein Jahr lang im Land wider dero Feind zu dienen schuldig/doch dergestalt/daß ihme solcher Dienst an seinen Ehren unverletzlich/und er auch nach Verfliessung Jahrsfrist solcher Zusag entunden seyn soll. Hingegē solt die Statt denen von Ettendorf und jren Helffern Sicherheit uñ Frieden halten / auch wider dieselbe nichts Thätlichs fürnemen/ noch jemanden wider sie mit keinerley Hülf beyständig seyn/und welcher jrer Burger und Angehörigen wider solchen Vertrag und Friden thun und handlen würde/denselben sampt Weib und Kind auß der Statt schaffen/und nimmer einkommen lassen.

Nachdem dieser Vertrag der Burgerschaft abgelesen/und auf derselben Gutheissen und Genemhalten mit der Statt Insigel bestättigt werden solle/haben zween fürnemereiche Burger Srencker uñ Sidelman/ deren Güter ufm Land die von Ettendorf mit Brennen und Rauben verwüst und verderbt/darein zu bewilligen verweigert / und ihren Schaden auf die Weg/dardurch sie verloren/wieder zu erholen vorbe-

vorbehalten / solch ihr Vorhaben mit Aidtsschwur bestättigt/darüber ihr Burger-Recht auffgesagt / und ihre Haußhaltung zu Landau angestellt. Angeregter Vergleichung haben als Zeugen beygewohnt / Herr Egidius/der Abbt von Weissenburg / und Herr Johannes von Thann/und ist der Brieff mit Bischoff Sybots und deß Abbts und anderer Insiegel besiegelt. Deß Datum steht am Sambstag nach Sanct Peter und Sanct Pauls Tage Anno 1305.

Das 7. Cap.

Statt Speyr bekriegt Anno 1306. Rudolph von Otterbach/davon Graf Friederich zu Leiningen beschädigt/wie er sich mit der Statt vertragen/ und von einer denckwürdigen Geschicht deß berührten Grafen.

VMb diese Zeit befinden sich vielerley Geschichten der Statt Speyr / davon aber weder Anfang / Ursachen / Umbständ / noch der Verlauff und Außgang vorhanden. Umbs Jahr 1306. hat der Statt Kriegsvolck und Burgerschafft Rudolph von Otterbach bekriegt / sein Dörffer und Güter verbrochen / zerstört und geplündert / daran an unterschiedlichen Orten / und sonderlich zu Münfeldt / Graf Friederich von Leiningen Gemeinschaft gehabt/ dessen Unterthanen und Güter durch solche feindliche Handlungen in gleich Unglück neben ihren Nachbarn gerathen. Dieweil aber berührter Graf/oder dessen Unterthanen und Angehörige/zu solcher Beschädigung nicht Ursach geben. So hat sich ein Rath mit dem Grafen / deß zugefügten Schadens halben/ gütlich abgefunden/ daß er sie hierüber aller Ansprach ledig gesprochen/vermög Brieffs/der also lautet:

Nos Fridericus Comes de Liningen, ad universorum notitiam volumus pervenire, quod nos universis dampnis, quæ viri prudentes, cives Spirenses, dum ipsi Rodolphum de Otterbach & sua hostiliter invaserunt, nostris hominibus in Mündelvelt, & in aliis nostris villis circumjacentibus intulerunt, pro nobis & pro ipsis nostris hominibus renunciamus, & præsentibus pure & simpliciter renunciamus, nolentes, ut ratione dictorum dampnorum aliqualis actio seu impetitio per nos, seu prædictos homines, aut nostros hæredes, ex nunc in antea prædictis civibus ullo tempore moveatur. In cuius rei testimonium sigillum nostrum præsentibus est appensum. Datum Anno Domini M.CCC. sexto, in die Simonis & Judæ Apostolorum.

A Weil allhie Graf Friderichs gedacht wird/ist dabey einer denckwürdigen Geschicht Erinnerung zu thun/ weil dergleichen und andere Ritterliche dapfere Thaten der Teutschen gar wenig zur Gedächtnuß beschrieben/ darauß dessen hertzhaftig Gemüth zu spühren.

Anno 1278. als König Rudolph Ottacarum König zu Böhem überwunden/und derselb auf der Mahlstatt des Treffens im Septembri umbkomen/ hat sich gantz Oesterreich und die Statt Wien in König Rudolphs Gewalt und Gehorsamb begeben. Indem er zu
B Wien Hof gehalten/und das Land zu Ruhen bestellt/ habē sich etliche in der Statt wider deß Königs Volck und Hofgesind oft in geheim feindlich erzeigt/und sonderlich wenn Herren/Ritter / und vom Adel bey den Weinwirthen im Winter bey Abend und Nacht durch ihre Diener Wein lassen holen/daß sie in der Finster auf dieselbe gestreifft / ihnen den Wein abgetrungen/ und wer sich zur Wehr gesetzt/entleibt/und hingericht/ daß jrer viel dergestalt umbs Leben komen/und haben
C die Thäter nicht erforscht werden können. Dieweil dann offentliche Bestraffung gegen die Verborgene nicht statt haben mögen/hat Graf Friederich darfür gehalten/daß dieser Gefährlichkeit nicht länger zu überschen/und mit einem seiner Ritter / Kranich genannt/die Sach also überlegt / daß sie sich beyde allein in geheim wol außgerüst/mit einer Kanten/als wolten sie Wein holen / auf den Gassen hin und wider bey nächtlicher Weil auf-und abgangen/und Ritter Kranich die Kanten getragen /wer ihnen begegnet/und sie
D Weins halben mit Gewalt und Trutz angefordert/den hat Graf Friederich stracks auf der Statt entleibt/ den Kopf abgeschlagen/ Den Erschlagenē hat Kranich die Köpf auf den Leib gesetzt. Als der Tag angebrochē/und viel Burger und deren Söhne also entleibt/in dē Gassen und Strassen gelegen / ist die Burgerschaft in der gantzen Statt aufrührisch worden/habē sich heftig gegen dem König beklagt/daß in seinem Anwesen so viel Todschläg begangen. Da der König die Thäter zu vermelden begehrt/hat man sie nicht können erkundigen.
E Desselbigen Tags / als der König auß seinem Hof zur Kirchen gangen/da die Leichnam/den König damit zu bewegen/noch auf den Strassen offentlich gelegen/und Graf Friederich demselben auf im Fuß gefolgt/hat er gesehen/ dz dem einen der Kopf nit auf im Leib gestanden/derhalben zu Ritter Kranichen der jme zur Seiten gangen/heimlich gesagt: Diesem ist der Kopf nit recht gesetzt. Der König hat davon etwas gehört/und doch darüber still geschwiegen. Nachdem er aber auf der

Kirch

Kirch wieder gen Hof kommen/ hat er Grave Friederichen im Gemach in geheim befragt/ ob er der Begangenschafi wissens hätte/ dem derselb des Handels Ursach und Umbständ gründlich erzehlt/ und weil die Anfänger des Mordens verhält worden/ und die Gefahr täglich überhand genommen/ hätt er die Bestraffung der Mörder gleichfalls im Verborgen begangen/ des Versehens/ es würde denselben hiemit nit zu viel oder unrecht geschehen seyn/ König Rudolph hat den Handel mit Gefallen vom Grafen gehört/ und als recht und nützlich belobt. Der Außgang hat deß Königs Urtheil bestätigt/ Dann die Nachtvögel der gestalt der Hofleut Wein uffzufangen/ und derselben Gesind zu entleiben/ hinfürter müssig gestanden. Der Autor dieser Historien setzt dazu: De hujus Friederici consobrini Regis gestis nobilibus integra historia opus esset, Daß dieser Grave so viel Adeliche tapfferе Thaten begangen / davon man gantze Historische Bücher könte beschreiben/ *Alb. Argent. in Chron.*

Das 8. Cap.

Die Stätt/ Mäintz/ Wormbs und Speyr verbrieffen sich gegen einander Anno 1308 was deren Burger gegen einander schuldig werdē/ durch Kauff/ Borg/ oder in andere Weg daß darumb keines andern Person oder Gut uffgehalten/ oder in Arrest gelegt/ sondern der Hauptschuldener selbst an gebührenden Orten hierumb fürgenommen werden sol.

DJe Teutschen haben diß sonder Recht von Alters herbracht/ welchs in vielen Orten in Ubung verblieben/ biß auff Keyser Maximiliani deß I. Regierung/ das ist also: Wann einer mit einem andern in Schulden oder sonsten Sachen wie die Namen haben / zu thun bekommen / und die Partheyen an unterschiedlichen Orten gesessen/ ist die Zeit erschienen/ daß der so einem Zahlung erlegen oder Erstattung eines Schadens leisten sollen/ die Zahlung und Schaden nicht abgericht/ noch an dem Ort da es geschehen sollen sich eingestelt/ und dann einander deß Schuldeners Mitburger der umb die Sach weder gewust/ noch einigen Theil daran gehabt/ oder dessen eigen Gut an den Ort deß Glaubigers oder Beschädigten kommen/ So hat die Obrigkeit uff Ersuchen/ desselben unschuldigen Person oder Gut arrestirt und auffgehalten/ biß der Rechtschuldige an seinem Ort von seiner Obrigkeit zur Gebühr und Zahlung angehalten worden/ Als wann ein Burger von Speyr/ einem Burger zu Mainz hätte sollen hundert Gulden auff ein bestimpten Termin zahlen/ und hätt

A sein Zusag nicht gehalten/ Ist dann ein ander Speyrischer Bürger gen Mäintz kommen / oder hat sein Gut daselbst uffs Land vom Wasser niedergelegt/ So hat der Glaubiger zu Mainz deß unschuldigen Person oder Gut arrestirt / biß dessen Mitburger oder Hauptschuldener zu Speyr die Zahlung erstattet. Diese Unrechtmäßigkeit hat die Burger in berührten dreyen Stätten vielfältig verunruwigt/ und Ursach geben/ daß die zwischen denselben uffgerichte ewige Verbündnuß unbeB ständig wollen werden/ und zu Verhütung Weitläuftigkeit und Beschwernuß zu handthieren und zu handlen umbgangen / Solchem fürzukommen/ und desto vertreulichere Freundschaft zwischen den Burgern und Gliedern berührter dreyer Stätt zu pflantzen/ haben die Obrigkeiten die unbillige Gewohnheit mit folgendem Statu ein jede in ihrer Statt abgestellt.

Nos Magistri, Consules, nec non universi & singuli Moguntinenses, Wormatienses & Spirenses civiC tatum cives, notum facimus tam præsentibus quā futuris præsentium literarum inspectoribus & auditoribus universis, quod propter rancores, dissensiones & discordias inter nos ratione contractuum & rerum venditarum seu emptarum inter prædictarum civitatum cives aliquando subortas, abolendas & evitandas, imo ob pacem & concordiam & mutuam amicitiam inter nos jugiter observandam cum reprehensaliæ, id est iniquæ arrestationes prohibitæ D sint in jure, compromisimus & compromittimus per præsentes inter nos absque dolo & fraude infrascriptam confœderationis ordinationem & compromissionem ratam in perpetuum observari. Volumus enim, ordinamus & statuimus inter nos inviolabiliter observari, quod si aliquis civis in civitatibus præmissis mutuum contraxerit, vel aliquem cōtractum sub credito vel vendito fecerit, civis ille mutuans, vendens sive credens à tali sive à talibus de hujusmodi mutuo, credito atq; vendito sibi faciat fieri E debitam cautionem, ita quod pro hujusmodi mutuo prædicto, credito sive vendito nullus alius civis in persona seu rebus molestetur, impugnetur, seu aliquatenus arrestetur, sed contra pincipalē debitorem in sua civitate & extra actionibus debitis procedatur, pro ut juris fuerit & consuetudinis in civitatibus prædictis. In cuius rei testimonium atq; robur sigilla civitatum nostrarum prædictarum his literis duximus appendenda. Datum Anno Domini. M. CCCVIII.

Das ist:

Wir Burgermeistere/ die Räth und die Burgere sampt und sonders der Stätt zu Maintz/ Wormbs und Speyr/ thun hiemit allen Gegenwärtigen und Künftigen/ die diesen Brief lesen oder hören werden/ zu wissen/ daß wir die Irrungen/ Gebrechen und Widerwärtigkeit/ so auß Handthierung/ Kauffen und Verkauffen/ zwischen berührter Stätt Bürgern vielfältig entstanden/ ins künftig abzustellen und zu verhüten/ und Fried/ Einigkeit und Freundschafft beständig zu erhalten/ auch in Ansehung/ daß die unbillliche Arrest und Aufhaltungen im Rechten verbotten/ uns zusammen veranlast/ Veranlassen uns auch durch gegenwärtigen Brief ohne geferde und arge List/ diese beschriebene unserer Verbündnuß/ Satzung und Vereinigung ewiglich steet und vest zu halten. Wollen derwegen/ ordnen und setzen/ daß es unverbrüchlich also unter uns soll gehalten werden: So ein Burger auß den dreyen Stätten mit einem andern handthieret/ oder auß Borg kauffet oder verkauffet/ daß der Burger/ so ein anderm in der andern Stätt einer etwas borget/ verkaufft oder auf guten Glauben hingibt/ von dem jenigen/ oder denselben umb solches Anleyhens/ Verkauffs oder guten Glaubens willens zuvor schuldige Versicherung thun lasse/ dergestalt/ daß umb berührter keinerley Sachen oder Personen willen einander beschwert/ angefechten/ oder durch keinerley Mittel verhindert/ noch aufgehalten werde/ sondern der er den Hauptschuldner in seiner Statt oder ausserhalb gesessen/ mit ordenlichen Weg Rechtens vor seiner Obrigkeit fürnehme/ wie in berührten Stätten Recht und Herkommen ist. Dessen zu Gezeugnuß und Bekräfftigung haben wir der vorgenannten Stätt Insiegel an diesen Brief gehänget. Geben im Jahr nach deß HErrn Geburt dreyzehenhundert und acht.

Das 9. Cap.

Statt Speyr hat Feindschaft mit Herrn Georgen/ Raugrafen/ bekriegt und belägert Germersheim Anno 1308.

WOher und auß was Ursachen Krieg zwischen gedachtem Grafen und der Statt gewachsen/ und Germersheim belägert worden/ davon hat man kein andere Nachrichtung/ als folgenden Brief Herrn Georgen deß Raugrafen/ dem damals Germersheim sampt der Burg zugestanden.

A Nos Georius, Comes Palatinus scire volumus universus præsentium inspectores, quod nos erga cives & civitatem Spirensem renunciavimus & renunciamus in his scriptis omni juri, damno & actioni nobis ratione oblidionis castri & oppidi Germersheim quomodo libet competentibus in eisdem, quia in compositione ordinata inter Dominum Episcopum Spirensem & nos totaliter est tractatum. Sigillum nostrum in ejus testimonium præsentibus appen-
B dentes. Datum Anno Domini M. CCCVIII. feria quarta ante festum Pentecostes.

Das ist:

Wir Georg Raugraf fügen zu wissen allen/ die diesen Brief ansehen/ daß wir uns verzichen und begeben haben/ verzeyhen und begeben uns auch Kraft diß Briefs aller unser Gerechtigkeit/ zugefügten Schadens/ Anspruch und Forderung/ deren wir gegen
C die Burgerschaft und Statt Speyr wegen der Belägerung der Burgk und Statt Germersheim befugt seyn/ weil solches in angestellter Vergleichung zwischen dem Herrn Bischof zu Speyr und uns/ also und dergestalt abgehandelt ist. Zu Urkunde und Zeugnuß haben wir unser Insiegel angehängt/ So geschehen Anno 1308. Mittwochs vor Pfingsten. Das Insiegel hat diese Uberschrift: Sigillum Georii Comitis Palatini.

Das 10. Cap.

Von Käyser Henrich dem Siebenden.

NAch Königs Alberti Ableiben ist ein gemeine Sag im Reich umbgangen/ die Churfürsten würden sich in der Wahl eines Römischen Käysers trennen/ und auß solcher Spaltung böse Zeiten erfolgen. Solche Uneinigkeit hat König Philippus in Franckreich mit stattlichen Gaben und Verheissungen gepflantzt und befördert/ dieweil er sein gantz Gemüth und Hoffnung zu Erlangung deß Käyserthums gesetzt und hierumb mit Papst Clemente dem Siebenden selbst mündlich zu handeln gen Avenion/ da derselbe damals Hof gehalten/ seine Reiß angestellt. Es wird von diesem Papst geschrieben/ daß er durch deß Königs Beförderung zum Papstthum gelanget/ uñ denselbē hinwieder danckbarliche Vergeltung mit Hülf und Beystand mündtlich versprochen. Demnach nun der Pabst Avis bekommen/ warumb der König seinen Hof zu besuchen vorhabens/ ist ihme hierü-

ber schwere Sorg und Bekümmernuß zugefallen/in A Betrachtung dz er wegen der vielfaltigen Empörungen zu Rom und Italia/im Königreich Franckreich seinen Hof angestellt/und keinem Glimpf zu erdencken gewust/damit er deß Königs Begehren und Fürnehmen füglich ableinen und verweigern können. Daß er aber demselben mit Willfahrung begegnen sollen/hat er in seinem Vermögen und Gewalt nicht befunden/ dann diese Hochheit hätten die Teutschen im jrē reich/ und war nicht in deß Bapsts Handen/ solche zu nehmen/und einen andern zu geben. Wiewol die Bäpstliche Decreta mit Worten diesen Gewalt einē Bapst zuschreiben/so seynds doch nur Wort/ und nit Werck/ B wie Egmundus davon schreibt/verbo sit non opere. Daneben der Bapst ermessen/wenn er den Keyserlichen Titul dem König wolte zulegen/ und dem Gewalt der in der Feder steckt mit der That zu vollstrecken unterstehen/ daß darüber deß Romischen Hofs Herrlichkeit möcht zu Grund gehen/und das darumb und auß der Ursach/dieweil die Teutsche durch Kriegs-Macht diese Hochheit bey threm Reich würden handhaben/und der König in Franckreich so er den Keyserlichen Titul hätt/die alte Recht/Herrlichkeiten und regalia deß Keyserthumbs wieder herfür zu suchen/und seinem Königreich zuzufügen/ nit würde unterlassen: Dann es war offentlich am Tag/wie der König den Römischen Hof übel gemeynt/ sintemal als Bonifacius der Acht denselben bey Straf deß Bannes wider den Türcken umb das Königreich Jerusalem zu streiten durch Bottschaft ermahnt/ hat er die Bäpstliche Gesandte in strenge Gefängnuß geworffen/ und damit männiglich zu spühren/ daß ein Bapst keines Gewalts oder einiger Gerechtigkeit über die Könige oder Königreich mit befugt/ hat er alle geistliche und weltliche Ständt in Franckreich versamlet/und von jnen zu wissen begehrt/wen sie vor jren Herrn und König hielte/und das sie jne dafür hätte/ob der Bapst das Königreich von jme konte nemen/uñ em andern gebē Haben sich die Ständ sämtlich zu deß Königs Gehorsam bekant/und deß Bapsts halbē dahin erklärt: Pontificis nō esse conferre & adimere regna: Et regnū eius nō esse de hoc mundo, sed de cœlestib. Robert. Gaguinus *in hist. Reg. F. anc.* dz ist: Der Bapst habe keinen Gewalt über die weltliche Königreich/und sein Reich bestehe nicht in weltlicher Herrschaft/sonder in heimlisch Dingē. Uf solche Erklärung hat der König ein ernst Verbott lassen verkündigen/ dz auß dē gantzen Königreich kein Geld durchauß/in wz Sachē es sey/dē Päpstlichē Hof zu gut gereicht werdē soll: Die Investituren uñ Bestellung der Bisthumb/und alle Nutzbarkeiten/so von der Investitur reichen/der Königlichen Cammer zugeeignet. Hierüber Bapst Bonifacius ein Schreiben folgenden Inhalts an den König lassen abgehen:

Bonifacius servus servorū Dei Philippo Francorū Regni. Deū time & mādata eius obserua. Scire te volumus, quod in spiritualib. & tēporalib. nobis subes. Beneficiorū & præbendarū ad te collatio nulla spectat. Et si aliquarū vacantium custodiā habeas, usum fructū earum successoribus reserva: Et si quas cōtulisti collationem haberi irritam ideccernimus. Aliud credentes fatuos reputamus. Datum Laterani, IV. Non. Decembr. Pontificatus nostri anno sexto.

Auf Teutsch:

Bonifacius, ein Diener über alle Diener Gottes/ Philippo dem König in Franckreich: Fürchte Gott und halte sein Gebott. Wir geben dir zu vernemen/dz du und dein Königreich in geistlicher uñ weltlicher Regierung uns unterworffen bist. Bisthumb und Pfründen zu verleihen/ steht dir nicht zu: Und so du etliche/ wenn sie erledigt/zu beschirmen herbracht/ so solt du die Nießung den Nachfolgern vorbehalten: Im Fall du aber etliche verliehen/so erkennen wir dieselbe für nichtig. Die ein anders glauben/ halten wir für unwitzige Leut. Geben im Lateran den 2. Decembr. im sechsten Jahr unsers Bapsthumbs. Auff solch Schreiben hat König Philippus folgender Gestalt geantwort. Philippus Dei gratia Francorum Rex Bonifacio se gerenti pro summo Pontifice, salutem modicam sive nullā Sciatua maxima fatuitas, in temporalib. nos alicui non subesse. Aliquarum Ecclesiarum & præbendarū vacantium collationem ad nos jure regio pertinere, & percipere fructus earum contra omnes possessores utiliter nos tueri. Secus autem credentes fatuos reputamus atq; dementes. *Chron. Franc. Nicolai Gilles.* Philippus König in Franckreich wünschet Bonifacio, der sich für einen Bapst hält/ wenig oder nichts Guts. Deine grosse Unwitz soll wissen/ daß wir in weltlicher Regirung unsers Königreichs niemand über uns erkennen/ dem wir unterthänig seyen: Eins Theils der Kirchen und Pfründen Verleyhung gebürt uns wegen Königlicher Gerechtigkeit/ nehmen auch derselben Nutzung ein von denen/ die sie besitzen und innhaben/handhaben uns auch dabey mit gutem Nutzen. Welche anders glauben/ die halten wir vor Leut die weder Witz noch Vernunft haben. Damit aber der Bapst noch mehr zu spühren/ in was respect und Achtung er beym König wäre/ist die Anstalt gemacht worden/ daß Sacra Columnius ein

Frantzösischer Obrister/ Bonifacium, da er sich in Aignin aufgehalten/ unversehens überfallen/ und gefänglich angenommen. Da der Papst den Obristen gefragt/ ob er nicht wisse/ daß er der Papst sey? Hat der Obriste geantwortet: Nosco primogenitum Sathanæ. Er wisse wol/ daß er deß Sathans erst Kind und Zucht sey/ davon melden die *Annales Rebdorffii*. Bonifacius ist zwar in wenig Tagen auß der Gefängnuß entkommen/ aber bald darauff Todts verfahren.

Diese offentliche Feindschaft wider Papst Bonifacium war damals durch gantz Europam bekannt/ und Papst Clemens mit Sorgen schwerlich belästigt/ durch was Mittel deß Königs Zumuthen abzuwenden seyn solt. In solcher Beschwernuß hat der Cardinal Nicolaus Pratensis Clementi diesen geschwinden Rath geben / man solte unverzüglich in aller Eyl bey Tag und Nacht / eine Bottschaft mit Schreiben an die Teutsche Churfürsten abfertigen/ ehe der König seine Werbung vor dem Papst und Rath der Cardinäl könte zu Werck bringen/ und dieselbe mit Ernst zur Wahl zu schreiten ermahnen/ mit der Betrohung/ im Fall sie das nicht thetst und unverzüglich thären/ würde die Hochheit deß Käyserthums Teutschland verlassen/ und Franckreich heimfallen/ nisi bonis consiliis protinus obsecundarent, Cæsarei fastigii apicem, relicto Rheno, transiturum in Galliam, Vecer. *in vit. Henr. VII.* Damit sich aber die Churfürsten mit zweiffelhafftem Disputiren über der Wahl nicht aufzuhalten / solt man ihnen Grafe Henrich von Lützelburg fürschlagen / dessen Christliche und tapfere Tugenden vor Augen stellen/ und denselben zu erwählen in geheim avisiren. Diesen Rath und Fürschlag hat Papst Clemens alsbald zu Werck gericht / und seynd auf solch Ermahnen die Churfürsten zu Franckfurt förderlich beysammen erschienen / umbs Advent der Wahl einig worden/ dieselbe auch alsbald Grafe Henrich an seinen Hof zu Lützelburg durch Bottschaft / und sonst im Reich zu männigliches Wissenschafft/ offentlich verkündigen lassen / König Philippus war allbereit auf der Reiß nach Avention/ und als er die Zeitung vom erwählten neuen Käyser durch seine Geheime auß Teutschland vernommen / ist er von seinem Vorhaben abgefallen/ und wieder zu rück gezogen/ Grafe Henrich von Lützelburg ist diese grosse Ehr und Hochheit von der Churfürsten Bottschaft fremdd und gantz unverhofft fürkommen/ hat auch darnach zu trachten sich viel zu gering befunden / jedoch dieselbe mit Danck und Wolgefallen angenommen/ und die Königliche Cron zu Aach auf Trium Regum Anno 1309. empfangen. Albertus Argentinensis schreibt/ es sey Graf Henrich ein tapferer ernster Herr/ eine Säul der Teutschen Herrhaftigkeit und Gerechtigkeit/ eine Blum deß Teutschen Adelichen Geblürs gewesen/ Henricus, Comes de Lützelburg, strenuus & acer, columna magnanimitatis, & justitiæ, ac flos germinis Germanorum. Und daß diß sein warhaftes Lob sey / das bezeugen seine löbliche Verrichtungen im Reich. Er hat nicht vier gantzer Jahr regiert. Von seinem End schreiben die Alten einhälliglich/ daß im gantzen Reich eine gemeine Sag gewesen/ ein Prediger-Mönch habe auf Anstifftung der Florentiner/ diesem Keyser vergeben/ davon er zu Ronconvent auf der Reiß nach Apulien Todes verfahren/ und zu Pisa begraben. *Albert. Argentinens. Annal. Stercens. & Rebdorffii.*

Das 11. Cap.

Von Sachen und Geschichten/ so bey Käyser Henrichs Regierung/ zu Speyr fürgangen.

Käyser Henrich bestätiget der Statt Speyr Privilegia / hält einen grossen Reichstag daselbst/ was darauf verhandelt / wird absonderlich erzehlt.

Albertus schreibt/ daß Käyser Henrich nach seiner Crönung am gantzen Rheinstrom/ Fürsten/ Grafen / Herren/ und Stätt in Gelübd und Huldigung genommen/ homagia & fidelitatem Dominorum & civitatum cepit. Im Februario/ Anno 1309. ist er zu Speyr zum ersten mahl angelangt/ und hat der Statt Privilegia/ Freyheiten/ Recht und Gewonheiten bestätiget/ und die Verbrecher umb hundert Pfund Golts verdampt / und noch im selben Jahr einen Reichstag dahin bestimpt / ist auch selbst/ nachdem er die Huldigung am Rheinstrom empfangen/ wieder dahin kommen/ und fast das gantze Jahr über daselbst verblieben. Die Churfürsten und Stände seynd sämptlich in grosser Anzahl erschienen / dabey in Acht zu nehmen: Demnach bey den alten Historicis zu rück/ deß Reichs Stände nur in drey Theil abgesondert seynd/ also daß den ersten Standt der König oder Käyser gehabt / den andern die Fürsten und Grafen/ den dritten die Stätt/ daß M. Albertus Argentinensis eine neue Abtheilung/ und die Churfürsten sonderlich setzt/ indem er sagt: Manserit ibi Rex sex hebdomatibus cum Principibus Electoribus, & aliis

aliis Principibus & civitatum nunciis, Das ist: Es habe sich der Käyser noch sechs Wochen/ nach seines Sohns Beylager/ zu Speyr aufgehalten/ sampt den Churfürsten und andern Fürsten/ (darunter auch Grafen und Herren zu verstehen/) und der Stätte Bottschafften. Unter den Reichs-Fürsten werden auch erzehlt der Obrist zu Mäyland/ Theodobaldus zu Brixen/ den der Käyser zu Speyr zum Ritter geschlagen.

Die Sachen so auf berührtem Reichstag verhandelt/ werden folgender Gestalt verzeichnet befunden.

Das Erste.

Grafe Johannes zu Lützelburg/ Käyser Henrichs Sohn/ hält sein Hochzeitlich Beylager mit Fräulein Elisabeth/ Königin zu Böheim/ zu Speyr: Und was dabey fürgangen.

Zum Anfang berührten Reichstags ist sampt vielen fürnehmen Ständen deß Königreichs Böheim erschienen Fräulein Elisabeth/ weyland Königs Wenceslai zu Böheim hinterlassene Tochter/ und Encklin König Rudolphs von Habspurg. Dieweil dann der Käyser zu Erweiterung seines Geschlechts ein erspriesslich Mittel ermessen/ wann er seinen Sohn/ Grafe Johann/ so noch jung/ und nicht über 17. Jahr alt/ an das Fräulein zu Böheim möcht bestatten/ hat er dieselbe dahin behandelt/ daß sie ihren Willen darzu geben. Darauf seinen Sohn und das Fräulein mit dem Königreich Böheim belehnt. Fräulein Elisabeth ist mehr/ als sonsten bey Jungfrauen pflegtlich/ an Leibsgestalt kräfftig und wolgesetzt/ ihres Alters im zwantzigsten Jahr gewesen/ und dem Käyser ihrer Jungfrauschaft halben verdacht zugewachsen/ deßhalben das Beylager mit seinem Sohn von Tag zu Tag mit aufgesuchtem Schein verlängert. Das Fräulein hat deß unverhofften Verzugs Befrembden getragen/ und auf Erforschung der Ursach gute Kundschaft gelegt/ darauß sie vernommen/ daß sie mit unschuldigem Verdacht beschreyt sey. Ist derhalben kurtz zu Rath worden/ hat sich vor deß Käysers Gemach verfügt/ und als sie Audientz erlangt/ sich aller Kleider im Umbstand ihres Frauenzimmers biß auf ein weiß Hembdlein/ entblösst/ ist also ins Käysers Zimmer eingetretten/ und mit gebührlicher Reverentz und Zucht gesagt; Gnädiger Herr/ es kommt mir glaubwürdig für/ daß ich E. Majest. meiner Jungfrauschaft halben verdächtig seyn sol/ und daß darumb das Beylager mit meinem verlobten E. Maj. Sohn bißher verweilt und aufgezogen worden. Demnach ich aber aller Unzucht feind/ und kein Mannsbild auf Erden meinen Leib berührt/ und mich der zugemessene unverschuldte Verdacht schmertzlich bekümmert/ und solchen auf mir nicht ersitzen lassen kan noch weiß/ Als bitt ich E. Mayt. wollen etliche ehrliche Matronen in dieser Statt alsbald beruffen lassen/ welche über meine Ehr und Jungfrauschaft erkennen/ damit ich deß bösen Verdachts verschont seyn möge. Uber solcher Rede hat sich der Käyser nicht wenig entsetzt/ daß sein Argwohn am Fräulein verkundschaft/ sich/ so best er kunt/ entschuldigt/ und ihr solche Einbildung und Geschwätz mit glimpflichen Worten abgeleimt/ sie gutes Muths und zu frieden heissen seyn/ und das Beylager zu befördern vertröstet. Das Fräulein aber ist standhaftig darauf beharret/ daß sie keinen Fuß verwenden/ und dem Käyser vom Angesicht nicht wolte weichen/ es sey dann ihrem Begehren Willfahrung beschehen. Da nun der Käyser nicht fürüber konnt/ hat er die Ammen in der Statt und andere ehrliche Matronen beruffen lassen/ welche hernacher vermittelst Aids bekundschaft/ daß das Fräulin eine reine unverserte Jungfrau sey. Nach solchem Bericht hat der Käyser das Beylager alsbald in Beyseyn der Churfürsten und anderer Fürsten und Herren zu Speyr stattlich angestellt und gehalten. Und nach Vollendung solcher Freuden/ den neuen König und Königin in Böhmen abgefertigt/ welche viel Fürsten begleytet/ und die Böhmen mit grossem Frolocken empfangen und angenommen. Trith. *in Chron. Hirs. & Sponh.* Cuspin. Eilengrein. Crantz. *lib. 9. c. 5.*

Das Ander.

Käyser Henrich beschirmt die Reichs-Stätt in Schwaben wider Grafe Eberhard von Würtenberg/ von desselben Aachts-Erklärung/ und darauf erfolgter Execution.

Bey Regierung Königs Alberti hat durch Kriegsthaten Grafe Eberhard zu Würtenberg ein grossen Namen erlangt/ insonderheit sein Glück an etlichen Reichs-Stätten deß Schwabenlands versucht/ theils mit Gewalt unterthänig gemacht/ theils mit Einfall/ Brand/ allerhand Beschädigungen/ Raub/ ihres Viehes und andern Betrangnüssen beleydigt/ Deßhalben er zu Speyr vorm Käyser und Reichs-Rath von der Stätt Abgesandten schwerlich beklagt/ und auf solche Anklag persönlich daselbst zu erscheinen/ und sich zu entschuldigen citirt worden. Auf solche Ladung schreibt Albert. Argentin. hab er sich zwar eingestellt/ aber mit so grossem wolgerüstem und geübtem Kriegs-Volck/ daß der

Keyser und Stände deß Reichs hierüber in Sorgen kommen. Demnach dann der Keyser vor sich mit dem Grafen in Ungutem nichts zuthun gehabt / sondern den gemeinen Beschwerden abzuhelffen sich sorgfältig bemühet / hat er denselben zur absonderlichen gütlichen Handlung vor sich beschieden / und jme seine begangene Excess und Ubergriff wider die Stätt / fremdlich fürgehaltē / davon abzustehn / und die Stätt in Fried und Ruhen zulassen vermahnet. Deß Keysers Red soll ungefehr deß Inhalts gewesen seyn: Der Statt Klagen und Beschwerniß wären also beschaffen / daß er mit thme in Güte davon zu handelen nicht umbgehen sollen / Er wäre für sein Person nicht gemeynt einen Stand deß Reichs mit Krieg anzugreiffen / und mit innerlichen Empörungen dessen Glieder zu betrüben / sondern würde seiner Majestät schmertzlich leyd seyn / wenns dahin solte kommen / daß er als dz Haupt wider einen oder andern deß Reichs Stand zur Wehr müsse greifen: Dann die Erfahrung hätte es bezeugt / was unaußsprechlichen Schaden die innerliche Krieg im Reich verursacht / da die Glieder gegen einander verbittert / dem Frieden und Außsönung in vielen Jahren nit statt geben / sich selbst unter einander geschwächt / in Armut und Verderben gebracht: Die Außländische hätten hingegen Ursach sich zu freuen / und die Schwachheit / der Ständ zu gutem Nutzen und Vortheil wissen zugebrauchen. Es hätte der Grafe ein ansehentliche grosse Landschafft / könt ein dapfer Kriegsvolck in Bereitschaft bringen / und weil er der Keyser selbst deß Vorhabens / mit chester Gelegenheit einen starcken Zug wider die Saracenen und Türcken fürzunehmen / so wolt er geberen haben / der Grafe wolte selbst solchen löblichen Christlichen Krieg sampt seiner ritterschaft und geübtem Volck helffen verrichten / dessen er mit danckbarlicher Vergeltung und stattlichem Vorthell solt geniessen. Da aber über verhoffen der Grafe den beschädigten Stätten gebürliche Erstattung und Wandel solt verweigern und ferner beschweren / so könnt er auß tragendem Keyserlichem Ampt länger nicht zusehen / daß die Reichsglieder vom Reich abgerissen / oder dermassen geschwächt würden / daß sie dem Reich die schuldige Hülff und Dienst nicht leisten könnten / wisse es auch für Gott und Menschen nicht zuverantworten / wenn durch sein Verhängnuß solche Dieng solten einreissen und für sich gehen / dicit illi aperte, se non posse non defendere eas civitates. Nam nisi hoc faceret, se non bonum virum judicari posse, qui officium suum negligeret. Nam officio debito non fungi, proditoris esse, non Principis. Darauff soll Grafe Eberhart zur Antwort folgenden Inhalts geredt haben: Was er bißher gegen die Stätt fürgenommen und verhandelt / dessen hätt er gut Recht und Fug gehabt / und hiemit wider Billigkeit und Recht niemand beleidigt / wäre auch kein Leibeigener / der nach eines andern Willen und gefallen sein Thun und Lassen müsse anstellen / Er thät sich der Keyserlichen Erinnerung zum Frieden unterthänig bedancken / wolt auch wider seine Majestät keinen Krieg unterstehn / wenn man Lust zu Frieden hätte könne er auch Frieden halten / es stehe in seiner Majestät Gewalt / ob sie kriegen / oder zu Ruhen seyn wollen / er sey zum Frieden für sein Person geneigt / doch also / daß er auch Krieg / und den Feind nicht fürchte. Wenn er seinen Rechten nachtrachte / so thät er niemand unrecht: Es wäre sein Gelegenheit nicht andern zu dienen / und unterthänig zu seyn / da es nicht Noth thät / und dergleichen / ꝛc. Darauß der Keyser wol verstanden / dz der Grafe sein Schwert nicht wolle von Handen legen / derhalben verfügt / daß deß folgenden Tags vorm Reichs Rath die Kläger und Beklagten gegen einander offentlich verhört worden. Demnach Grafe Eberhart sein Verantwortung gethan / ist er vom Reichs-Rath wider in sein Land verreyst. Der Keyser ließ ihme die Beschwernuß der Stätt angelegen seyn / und ist daran gewesen / daß die Churfürsten / Fürsten und Stände Erkänntnuß der Sachen / vermög deß Reichs Rechten und aufgerichten Landfrieden / fürgenommen / darauß sich befunden / daß Grafe Eberhart offentlich darwider gehandelt / und deß Reichs Straff verwürckt / ist derwegen die Keyserliche und des Reichs Acht wider denselben ergangen / eine gemeine Hülff der Reichsfürsten und Stände zu Vollstreckung der Acht beschlossen: Und dieweil der Keyser sein Reiß in Italiam angestellt / in dessen Abwesen Herr Cunrad von Wintzberg zum Obristen deß Reichs wider Würtenberg erwählt und verordnet worden. Im Jahr 1310. hat der von Wintzberg den Krieg wider Würtenberg mit Ernst und starckem Gewalt und Volck deß Reichs angefangen / in kurtzer Zeit 72. Flecken / Burgken und Dörffer eingenommen / die Reichs-Stätt von ihrer Beschwernuß erledigt / und wider in ihre Freyheit eingesetzt. Grafe Eberhart hat sich nirgend sicher befunden / ist endlich in der Flucht zu Marggrafe Hessen zu Baden kommen / der jme in geheim stattliche Freundschaft / hindan gesetzt der Gefahr und Verfolgung / die er davon zugewarten / erzeigt / Schutz und Schirm gehalten / und zu Besitzheim / biß der Keyser verstorben ret-

verborgenen Unterschleiff verschaft/derselb ist hernach wider zu seinen Landen kommen/und hat mit geringer Bemühung wieder erobert/was zuvor verlohren worden. M. Albert. *Chron. Hof.* Mutius *rer. German. lib.* 23. Cruf. *Annal part.* 3. *lib.* 4. *c.* 1.

A

Das Dritte.

Käyser Henrich berathschlagt auffm Reichstag zu Speyr vom Römerzug/ erlangt darzu vom Reich ansehentliche Hülff. Wie viel/ und in was Bestallung die Statt Speyr ihre reysige darzu geschickt. Zu Rom und in Italia geschicht grosse Bereitschaft wider den Keyser: Von dessen löblichen Verrichtungen in berührten Landen / und Crönung zu Rom/erklärt zu Pisa König Robertum zu Apulien in Reichs Acht/und stirbt in Vollstreckung derselben zu Renconvent.

B

NAch Käyser Friederichs deß Andern tödtlichen Abgang / so sich im Jahr 1250. begeben/ seynd dessen Nachfolger im Reich keiner in Italien kommen/ und deß Reichs Fürstenthum/ Land und Gerechtigkeiten hierüber in solchen Zustand gefallen/ daß davon der Käyser und deß Reichs Hochheit/ Macht und Ansehen sehr schwach worden. Käyser Henrich hat den aufgewachsenen Schaden und Abgang deß Reichs eyfrig und mit reiffem Rath zu Gemüth gezogen/und hierüber seine Gedancken den Churfürsten/ Fürsten/Herren und Stätten auf der Versammlung zu Speyr außführlich und nach Nothurfft offenbart/ wasgestalt er zu Handhab der Käyserlichen und deß Reichs Hochheit/ und desselben abgestrickte Fürstenthum/Herrschaften/Regalia und Freyheiten wieder zu erlangen/mit der Stände Hülff und Beystand in Italien zu reysen entschlossen/ daneben mit Fleiß gebetten/dz die Ständ in Ansehung deß Reichs geschwächten/und je länger je mehr abnehmenden Zustands sich zu solchem dapfern ersprießlichen Vorhaben mit getreuen Diensten gutwillig und beförderlich wolten erweisen. Damit auch in seinem Abwesen Teutschland mit gebürlicher Regierung versehen würde/hat er seinē Sohn/König Johannem/zum Vicario verordnet/ und eingesetzt. Die Churfürste/Fürsten/Herren und Stätt haben deß Keysers löblich Fürnemē mit sonderm Wolgefallen vernomen/Seiner Majest hierum Glück und göttlichen Beystand gewünscht/ und sich nach jrē Vermögē aufs best zu ersuchen/und ein gewisse Hülf auf bestimten Termin zuzuschicken zugesagt/uñ würcklich geleist. Mit dē Keyser seynd von den Reichs Fürsten persönlich in Italiā gereyst/Hertzog Leopoldus zu Oesterreich/Rudolphus/Hertzog zu Bäyern/Balduinus, Ertz-Bischof zu Trier/deß Käysers Bruder/die Bischöff zu Lüttich/ Basel/und andere/der Grafe zu Sophon/der Grafe zu Flandern/uñ andere Grafen deß Reichs/samt aller Reichs-Stätt zugeschickte Hülf einer gewissen bestimpten Anzahl Reysiger /die ein jede Statt auf ihren Sold erhaltē M. Albertus schreibt also davon: Ingressi sunt cum eo Lupoldus Austriæ, Rudolphus Bavariæ Duces, Archiepiscopus Trevirensis, Leodiensis, Basilienſis & plures alii Episcopi, Comes Sabaudiæ, Comes Flandriæ, multiq; alii Comites, & omnium totius Alemanniæ stipendiarii civitatum. Die Statt Speyr hat dem Keyser zween Ritter uñ acht vom Adel sampt ihren Dienern zugeschickt/ deren Bestallungs-Brief zu Nachrichtung deß damaligen Kriegswesens von Wort zu Wort beygefügt/ darauß auch zu sehen/ was umb dieselbe Zeit noch für Adeliche Geschlechter im Speyrgau gelebt/und nach der Zeit abgangen.

C

Wir die Richtere unsers Herrn deß Bischofs von Speyr/thun kundt allen den / die diesen Brief ansehen/oder hören lesen/daß vor uns kamen der Rath von Speyr einseite/ Herr Albrecht Summer/Herr Jacob Schlafer/ Ritter von Dietensheim/ Cunrad deß vorgenanten Herrn Jacob Schlafers Sohn/ Johannes Schade uñ Wilhelm sein Bruder/ Wentze vō Mansheim/ Stephen/Herrn Stephens Sohn von Carlebach/ Henrich Mudis/ Arnolt von Holdenberg/ und Stephan von Flanborn/ Edelknechte/ anderseite/ und übertrugen mit emander/daß die vorgenannten Ritter und Edelknechte/der seynd zehen an der Zahl / jeglicher mit einem grossen Roß von funffzig Pfunden / oder darumbe/ und mit deme/das darzu höret/ von der Statt wegen von Speyr / und in der Burgerdienst fahren sollen über das Gebürg gegen Lamparten/ mit dem Könige / und sollen die Burgere Herrn Albrechte dem Summer/der Hauptmann der andern soll seyn/ dreyssig Marck Silbers/und dem Slaffer fünff und zwantzig Marck Silbers / und darnach jedem Edelknechte zwantzig Marck Silbers / je die Marck umb drey Pfund auer vier Schilling zu rechenen / geben / igenere bereit sich zu beroſſen und zu rüsten / dazu sollen sie jeglichem Ritter vier Marck/ und jeglichem Edelknechte drey Marck/in der vorgenannten Schatzunge zu jetzlichem Menat/ dieweil sie in dem Dienst seyn/geben / sich zu betostende: Fürbas was ihnen an Leib/ an Rossen oder an Gute geschicht / wie das geschicht / sollen ihnen die Burger nichtzit schuldig seyn mehr zu geben/oder abe zuthun/ohne alle Geferde/

D

E

Und

Und ſind ſie den Burgern ſchuldig/ob je eine ein Roß abgeht/daß er ein alſo Gutes ane geferde an deß ſtatt Kellen ſoll in einem Monat darnach / ſo ihme das abgeht in demſelben Monat / ſollen ihme die Burgere/ und auch fürbaß andere Monat/ob er ſein Roß gewinnet/geben ſeinen Soldt/ gewinnet er aber in dem Monat nicht ſein Roß / ſo ſollen ihme die Burger fürbas keinen Sold geben/noch nichtzit ſchuldig ſeyn/biß er ſein Roß gewiñet. Würde auch ihr einer in dieſem Dienſt an ritterlichen Dingen gefangen/ und bringt das zu/ mit zween oder dreyen ſeinen Geſellen / dem Meiſter oder andern/die das auf ihren Aidt ſagen/ dem ſollen die Burgere/ alle dieweil ſeine Geſell: in dieſem Dienſt auß ſeynd/geben ſeinen Soldt. Wen ihn aber Urlob wird geben / und herwider heim kommen / ſo ſind ſie ihme fürbas keinen Soldt/noch nichtzit mehr ſchuldig zu geben und zu thun. Wird aber ihr einer alſo ſieg/ daß er nicht webern mag/ und bringet das zu/ alſo davor geſchrieben ſteht / deme ſollen die Bürgere auch geben ſeinen Soldt/biß daß die Reyſe wehret/und ſeine Geſellen herwider heim koñen / als davor geſchrieben ſteht/und nicht fürbas meh. Und hant die vorgenanten Ritter und Edelknechte vor uns geſchworn uff den Heiligen unſerm Herrn dem König Heinrich und dem Reiche und auch dem Rath/ den Burgern und der Statt zu Speyr zu dieſen Sachen / und all dieweil dieſer Dienſt weret/getrew und hold zu ſeyn / und getreulich zu dienen/und vor Schaden zu warnen/ ſo ferrn ſie können oder mögen / aber ohne geferde: Und ſollen die Bürgere jetzo angehents ihr jeglichen geben drey Soldt/ alſo davor geredt iſt/ damit ſeynd ſie drey Monat Soldes gewehrt. Es iſt auch alſo geredt und gedinget/were es daß dieſe Reyß wendig würde hieſeit deß Lampertiſchen Gebürgs/welcher dann der vorgenannten Ritter und Edelknechte / den Burgern bey ihn in ihr Statt ſitzen wil zu Dienſte ein Jahr umb/ das ſol angehen an dem Tag ſo ſie von Speyr ſcheiden in dieſem Dienſt/umb das Gut das ihme alſo bereit worden iſt/der ſol den Burgern alles deß Guts nichtzit wiedergeben/das ſie ihme geben hant/ Wer aber das nicht thun wolt / der ſol den Burgern das dritte Theil des Gutes/das ſie ihme geben hant / wieder bereit geben / und fürbaß von ihm ledig ſeyn/ und die Burgere von ihme. Wolte aber der König anderſtwa fahren dann über das Gebürge/ ſo ſollen ſie in dem ſelben Soldt mit ihme fahren biß an die Stunde/ daß die Burgere ihnen entbieten mit ihren Briefen herwieder heimzufahrn/ das ſollen ſie auch dann thun uff ihren Aydt/und bleibet darüber ihr einer da / dem ſollen die Bürgere nichtzit ſchuldig ſeyn zu thun und

A zu geben/ und ſol er ſchuldig ſeyn das dritte Theil deß Gutes wieder zu geben/ als davor geſchrieben ſteht. Und ſol Herr Albrecht Summer Veure und Meiſter ſeyn/ und die andern neun ſollen ihme unterthänig ſeyn in dem Dienſt/ ohne gefehrde/ und wann dieſer Dienſt oder das Jahr außgehet/ hant ſie alle eder ihr etzliche darnach an den Rahtuñ die Statt von Speyr eine Anſprach / welcherley die ſey/von dieſem Dienſte/ darumbe ſollen ſie nemen uff ihren Aidt daß der Rahe oder das mehrer Theil deß Rahts von Speyr/ darumbe theilent uf ihren Aidt/ und darüber ſollen ſie die

B Burgere und die Statt von Speyr nicht fürbaß leidigen mit Worten oder mit Wercken auch uff ihren Aidt. Und daß die vorgenanten Rittere und Edelknechte dieſen Dienſt vollbringen/ als davor geſchrieben ſteht / darumb ſind Bürgen worden vor Herrn Albrecht Summer/ Herr Johannes Summer ſein Bruder / und Herr Götze Herrn Jacobs Sun von Diedensheim ein Ritter / vor Herrn Jacob Slaffer und Cunrad ſeinen Sohn / Herr Rudolph und Herr

C Johannes Gebrüdere von Dameſtatt Rittere/ Cunrad Meinhart von Dietensheim /und Cunrad von Lautenberg/ vor Johannes Schaden/ und Wilhelm ſein Bruder/Herr Jacob Lieſcher von Dietensheim ein Ritter/Eckbrecht vō Altorf/ Kune Kiſteln vō Wachenheim/und Peter Kober von Dirmſtein/ Furwentzen von Monßheim/ Herr Stephen von Carlebach ein Ritter/und Johannes Herrn Nibelunges Sun von Wachenheim/vor Steffen/Herrn Steffens Sun von Carlebach/ Herr Frantz Cranich und Herr Ruffe

D von Lambsheim Rittere/ vor Heinrich Mudis Hartmut zu roten Schild/und Mudis deſſelben Henrichs Bruder. Vor Arnoldē von Holdenberg/Steffan ſein Bruder/und Arnold von Wachenheim/ und Gern Sun/ und vor Steffen von Flanburne / H. Steffen von Carlebach der vorgenant/uñ Henrich Schiels vō Monfort Und ſind dieſelbē Bürgen alle vor uns kommen und hant die Bürgſchaft gelobet. Und zu eim

E Urkunde aller der vorgeſchriebē Dinge/ſo han wir unſers Gerichts Ingeſigel durch Bitt der vorgenanten Partheyen an dieſen Brief gehencket. Diß geſchahe und wart dieſer Brief geben / da man zahlte von Gottes Geburt/ dreyzehenhundert Jahr und zehen Jahr an S. Mattheus Abend den Zwelffbotten.

Uber dieſe der Statt zugeſchickte Reyſige/ haben vil Burger auff ihren eigenen Sold dem Käyſer zu Ehren / ein gute Anzahl zu Roß und Fuß in fürgenommenem Römerzug unterhalten.

Bapſt Clemens hät gleich zu Anfang Käyſer Henri-

ser Henrichs Regierung inständig durch Bottschafft angehalten/ daß derselb auffs ehest sich in Italiam erheben/ und die vielfältige darinn schwebende Empörungen/ dafür er zu Rom und sonst nicht sicher seyn könt/ aufheben und zu Ruhe bringen wolt: Und weil er der Käyserlichē Krönung selbst nicht könen beywohnen/ etlichen Cardinäln Befelch geben/ die solche sollen verrichten. Als nun Papst Clemens vernommen/ daß der Käyser mit starcker Kriegsgewalt auß Teutschland auffgebrochen/ und die Fürsorg getragen/ er möchte deß Reichs Recht und Gerechtigkeit auffs genauest wieder erstritten/ und den Römischen Gewalt beschneiden/ hat er der Statt Rom und der Römischen Kirchen zum Obristen verordnet Robertum den König zu Apulien/ welcher an seine statt seinen Bruder Joannem zum Schutz- und Schirmherrn zu Rom eingesetzt und mit gutē Kriegsvolck gestärcket. Die Stätt Florentz/ Bononien/ Sena/ Luca/ Cremona/ Padua/ Brixen und andere haben mit dē Bäpstlichen Obristen Verbündnuß auffgericht/ und dem Käyser zu Widerstand sich mit guter Bereitschaft und Kriegsvolck versehen. In der Statt Rom hat sich die Burgerschaft getrent/ Die Columneser und ihr Beystand bestritten deß Reichs und Käyserliche Gerechtigkeit/ und seynd ihre Bundsgenossen Fürsten uñ Stätt die Gibeliner genent/ diese hatten zu ihrem Vortheil in der Statt eingenommen das Lateran/ das Amphitheatrum, und andere fürnehme Ort. Johannes gedachter Obrister uñ sein Beystand hat man die Guelfen genent/ die hatten mit Kriegsvolck besetzt das Capitolium, die Engelburg/ Adriani molem, und Vatican.

Der Käyser hat seine Bottschafft dem alten Herkommen gemäß zu den Stätten in Italia abgefertigt/ dieselbe seiner Zukunfft verständigt/ und dz sie mit Victualien/ Futter/ anderer Nohwendigkeit und Leistung der schuldigen Dienst und Gebühr sich in Bereitschaft wolten finden lassen/ erinnert. Derselben Bottschafft haben die Florentiner im Namen ihrer Bundtsgenossen zur Antwort geben: Es wäre ihnen deß Käysers und fürnehmer Fürsten deß Reichs Ankunft und Freundschaft zwar lieb und angenehm/ es wolt sie aber nit rahtsam bedunecken/ dz sie mit so mächtigen Potentaten mit Freundschaft solten verbunden seyn/ dañ die Geringere müssen derselben Diener seyn/ und hätten davon mehr Nachtheil als Vortheil/ der Käyser möcht andere Freund suchen/ sie wären nicht bedacht einen in ihre Statt aufzunemen/ dem sie dienen müsten/ sie und ihre Bundtsgenossen hätten ihre Freyheit mit Gelde dem Reich abgelöst/ dieselbe wolten sie mit Gut und Blut beschirmen.

Demnach der Käyser solche Erklärung vernommen/ hat er sich zu Asta ein halb Jahr auffgehalten und mit Volck desto mehr verstärcket.

Die Statt Meyland und andere in der Lombardey haben den Käyser gutwillig angenommen/ und ein stattliche Summa Gelts von den hinderstelligen unbezahlten Reichs-Hülffen/ welche die Käyser Jährlich von ihnen empfangen sollen/ bezahlt und geliefert. Solch Gelt ist dem Käyser zu grossem Nutzen sehr wol bekommen. Die Statt Cremona widersetzt sich zu erst/ der Käyser erobert sie mit Gewalt/ bezahlt ein Summa Gelts/ Parma/ Vicentia und Placentz ergaben sich auff billiche Mittel/ Padua bezahlt hundert tausend Gulden/ und nam deß Käysers Obristen in die Statt zum Regenten an. Die Venediger bezahlten und verehrten ein ansehenliche stattliche Summa Gelts/ auß Gold ein Käyserliche Kron mit köstlichen Edelgesteinen/ ein silbern Sessel vergult Brixen hat dem Käyser grossen Widerstand gethan/ endlich als sie überwunden/ ein grosse Summ zum Kriegskosten und andere Straff erstatten müssen. Der Käyser hat zu Meyland/ Veron/ Parma und Mantua seine Obristen und Regenten eingesetzt. Auß der Lombardey hat sich der Käyser gen Genua begebē/ ist von der Statt stattlich empfangen und angenommen worden/ von dannen gen Pisa verruckt/ darin die Burgerschafft mit grossem Pracht den Käyser aufgenomen. Indem er sich in der Statt Pisa auffgehalten/ würd er durch der Columneser Bottschafft/ gen Rom seine Reyß zu befürdern/ erinnert/ darumb er fortgefahren/ die Statt Viterbium unter Wegs eingenommen und besetzt. Pabst Clementis Obrister sampt den Welffen haben dem Käyser den Paß zu der Statt Rom zu versperren unterstanden/ aber das Käyserliche Kriegsvolck ist den Feinden obgelegen/ durch allen Gewalt in die Statt Rom kommen. Demnach dem Käyser durch Gottes Hülff sein Vorhaben mit gutē Glück von statten gangen/ hat der Pabst den Cardinäln die Krönung deß Käysers verbotten/ die Brieff seynd auffgefangen/ und dē Käyser geliefert worden/ darauß er deß Pabsts Betrug offentlich befunden/ aber durch Anstiffung der Columneser ist die Burgerschaft zu Rom/ so dem Käyser sich gutwillig untergeben/ in Raht der Cardinäln eingefallen/ und sie mit Betrohung dahin bracht/ daß sie die Käyserliche Krönung befürdert/ und auf den ersten Augusti Anno 1312. fürgenommen und verricht. Vor der Krönung hat der Käyser den Brauch

gehalten/wann die Cardinäl zu ihme kommen/ daß er A
gegē ſie auffgeſtanden/auch an ſeiner Tafel zum Imbs
ſitzen laſſen. Aber als er die Käyſerliche Kron empfan-
gen/ hat er die Ceremonien abgeſtellt/ und keinen zur
Tafel gezogen. Nach ſeinem Abzug auß der Statt hat
er Grafe Hugonem von Buchegk/ und Stephanum
Columnam zu Obriſten zu Rom geſetzt/ welche her-
nach den Gwelffiſchen obgeſiegt/ und die Statt gantz
ins Käyſers Gewalt bekommen. Der Käyſer iſt wie-
der in die Statt Piſa verreiſt/ hat alle Fürſten in Ita-
lia dahin beruffen/ und ſie vermahnt/ daß ſie die ſchul-
dige Tribut hinfürter dem Reich ſolten leyſten: Er wä- B
re nicht gemeynt ins künfftig daran einigen Nachlaß
zu verſtatten. Hernach in gemeiner Verſamblung der
Stände deß Reichs/ Königs Roberti zu Apulie feind-
liche Handlungen wider ſeine Majeſt. und das Reich
zu berahtſchlagen fürgetragen/ daraufſ geſchloſſen/ in
beſtimbtem Termin durch rechtmäſſige Ladung den-
ſelben an den Käyſerlichen Hof zu beruffen.

Demnach aber der König deß Käyſers Befelch ver-
ächtlich gehalten/ haben die Reichs Fürſten/ nach reif- C
fer Erwegung deß Königs Verwürckung/ erkent/ daß
er hierumb umb Leib und Leben/ Land und Leut zu ver-
dammen: Innmaſſen auch alsbald die Achts-Erklä-
rung Anno 1313. den 25. Aprilis offentlich außgeruffen
worden/ wie ſolches in Annalib. Rebdorffi editione
Freheri ex Alberico de Roſato von Wort zu Wort
zu leſen/ und wol in Acht zu nehmen/ deß Datum ſteht
Actum Piſis in prælentia noſtrorum Principum &
Baronum, ac populi multitudine copioſa, 7. Calend.
Maij, regni noſtri anno quinto, Imperii vero anno D
primo. Der Käyſer hat mit Ernſt und Eiffer auff
die Vollſtreckung der Acht getrungen/ und verhofft/
ſo dieſelbe würde abgehen/ daß die übrige rebelliſche
Stätt in Italia/ Florentz und andere deſto leichter zu
Gehorſam zu bringen ſeyn ſolten. Iſt von Piſa auff
Senis gegen Apulien zugereyſt/ Und ſchreiben etliche/
daß er ſich vor ſeinem Abreyſen zu Piſa ſehr übel be-
funden/ jedoch fortgeruckt/ als er gen Bonconvent
kommen/ daſelbſt Todts verfahren ſey. Dergeſtalt
ſeynd ſeine dapffere Anſchläg zu Erhaltung deß E
Reichs Hochheit unverſehens vergeblich und zu nicht
worden.

Das Vierdte ſo Käyſer Henrich auffm Reichs-Tag zu Speyr verricht.

ALs der Käyſer bey ſeinem Anweſen zu Speyr im
Chor deß Münſters offtermals die Käyſerliche
Begräbnuſſen betrachtet/ und ſich erinnert/ daß

ſeine nächſte Vorfahren König Albertus und Adol-
phus an andern Orten zur Erden beſtattet/ hat er
hierüber Mitleyden getragen/ und verſchafft/ daß
Königs Alberti Leichnam von Königsfeld/ und Kö-
nigs Adolphi außm Kloſter Roſenthal gen Speyr ge-
führt ſeyn. Königs Alberti Cörper hat man zu
Schiff auffm Rhein herab bracht/ welchen dahin be-
gleitet Frau Agnes deſſen Tochter/ Königs Andreæen
zu Ungarn Gemahel. Käyſer Henrich iſt der Leich mit
den anweſenden Churfürſten/ Grafen und Herren biß
an Rhein entgegen gangen/ und hat die Königin von
Ungarn neben ſich in die Statt geführt. Alsbald her-
nach Königs Adolphi Leichnam auch angelangt/ hat
ſie der Käyſer beyde mit Verſamblung aller Reichs-
fürſten und Stände ſtattlich in die Käyſerliche Be-
gräbd-laſſen beſtatten König Alberti Cörper hat man
gelegt in der Käyſerin Beatricis, Käyſer Friederichs
deß Erſten Gemahels/ Grab/ deren Cörper man in
em roth ſeiden Tuch eingewickelt gefunden/ mit einer
küpffern vergulden Kron/ mit dieſer Uberſchrifft: An-
no Jeſu 1190. decima ſeptima Septembrium obiit
Beatrix Imperatrix.

Königs Adolphi Leichnam iſt gelegt in Fräulin A-
gnes Käyſer Friederichs Töchterlins Begräbnuß/
welcher Cörper in ein ſeid in Mantel eingewickelt/ deſ-
ſen Haar und Gebein noch gantz beyſammen in einem
Kiſtlin von Bley gefundē/ dabey ein Täfflin von Bley
mit dieſer Uberſchrifft: Octavo Idus Octobris A-
gnes filia Friderici Imperatoris obiit.

Von dieſer und anderer Römiſcher König und
Käyſer Begräbnuß zu Speyr hat Biſchoff Matthias
in einer Tafel folgenden Bericht zur Nachrichtung
laſſen verzeichnen/ und im Chor zu den monumentis
verordnet.

Nos Matthias Dei gratia Epiſcopus Spirenſis, ob
honorem ſacri Romani Imperii, ac laudem hujus in-
ſignis cathedralis Eccleſiæ noſtræ Spirenſis, quæ eſt
principalior ſepultura nationis Almaniæ Imperato-
rum & Regum Romanorum, conjugum & filiarum,
hanc tabulam fieri ordinavimus. In qua nomina in
hoc Regum choro humatorum in perpetuam rei
memoriam conſcribi & annotari fecimus, quorum
animæ & omnium Chriſti fidelium in pace miſeri-
corditer requieſcant.

Conradus Rex Romanorum ſecundus, & Impe-
rator primus hujus nominis, origine Dux Franco-
niæ, habuit conjugem nomine Giſelam de anti-
quo ſanguine regni Franciæ ortam. Hic Conradus

Eccle-

Ecclesiam Nemetensem sive Spirensem, antiquitus constructam in honorem Sancti Stephani Papæ & Martyris, diruit & amovit. Et Ecclesiam, quæ nunc cernitur, glorioſe ædificari fecit, primarium ponendo lapidem in profesto Sanctæ Margarethæ virginis, An. Domini milleſimo trigeſimo, in honorem ſanctiſſimæ Dei genitricis Mariæ virginis ſuperbenedictiſſimæ conſecrata. Et hoc Reginbaldo Spirenſi Epiſcopo præſidente. Et obiit idem Conrad. ſecundo Nonas Junij An. Dominicæ Incarnationis milleſimo triceſimo nono, ſepultus cum Giſela uxore ſua prænotata in hoc choro Regum.

Henricus III. Romanorum Rex, & ſecundus Romanorum Imperator, pius ac niger appellatus, filius præfatorum Conradi & Giſelæ, uxorem habuit Agnetem, quæ erat filia Regis Angliæ, obiit anno Dominicæ Incarnationis, milleſimo quinquageſimo ſexto, tertio Non. Octobr. præſidente Epiſcopo Conrado. Idem Henricus crucem pretioſam in ſummo altari conditam huic Eccleſiæ largiter donavit.

Henricus Quartus Romanorum Rex, & tertius Romanorum Imperator, filius præfati Henrici, habens uxorem Bertham nomine, hic ſepultus cum eadem Anno Dominicæ Incarnationis milleſimo, centeſimo ſexto, ſeptimo Idus Auguſti. & à filio ſuo ſucceſſore in Imperio incarceratus & in vinculis mortuus, Rudigero Epiſcopo præſidente.

Henricus Quintus Romanorum Rex, & quartus Imperator, præfati Henrici IV. filius, Spiræ ſepultus obiit Anno Domini milleſimo centeſimo vigeſimo quinto, X. Calend. Maij. Hi duo pater & filius in porticu Eccleſiæ Spirenſis ſupra januam ſunt ſculpti eorum imaginibus: hic ſine liberis deceſſit.

Philippus Dux Sueviæ, Romanorum Rex, electus in diſcordia contra Ducem Brunſvvickenſem, hic ſepultus, Bambergæ occiſus, obiit an. Dominicæ Incarnationis milleſimo ducenteſimo octavo, XI. Cal. Julii, præſidente Joanne Epiſcopo ſepulto in monaſterio Sünsheim.

Rudolphus Romanorum Rex, origine Comes de Habſpurg, obiit Anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo primo, hic ſepultus.

Adolphus de genere Comitum de Naſſauvve Romanorum Rex, tempore Friderici de Bolandia Epiſcopi Spirenſis, in hoc choro Regum ſepultus, obiit Anno Domini milleſimo ducenteſimo nonageſimo octavo, ſexto Nonas Julij. Et occiſus per Albertum Ducem Auſtriæ, ſucceſſorem in regno.

Albertus Romanorum Rex, Dux Auſtriæ, filius Rudolphi Romanorum Regis Anno Domini milleſimo, trecenteſimo octavo, quarto Calend. Septembr. obiit, & à fratre patris ſui Rudolphi Regis occiſus & hic ſepultus.

Giſela, Bertha & Agnes cum præfatis octo Imperatoribus & Regibus in hoc choro Regum: Et Beatrix in cripta Eccleſiæ, Imperatrices, glorioſe requieſcunt. Et Conradus, & tres Henrici præfati non modo Eccleſiam ædificando, ſed magnis & ſuperabundantiſſimis privilegiis, elenodiis, muneribus & donis honorarunt. Animabus eorum propitietur Altiſſimus.

Das 12. Cap.

Pfaltzgraf Rudolph / und Ludwig / hernach Käyſer / Hertzogen zu Bäyern an einem / und die Statt Speyr am andern Theil / machten An. 1313. ein Verbündtnuß / ſo zu Nachrichtung deß damaligen Juſtitz-Weſens zu leſen.

NAch Käyſer Henrichs Abſterben iſt betrübter unruhiger Zuſtand im gantzen Reich erfolgt / Raub / Nam / Unſicherheit der Straſſen / gar gemein im Schwang gangen. Die unwehrliche Flecken und Dorffſchafften ſeynd in ſtäter Gefahr geſeſſen / daß man ſie mit Brandt angeſteckt / geplündert und beraubt. Die mächtigere Stätt am Rheinſtrom haben viel reyſigs Kriegsvolck gehalten / die Straſſen laſſen bereiten / damit die Kauffmanſchafft uñ Commercia ihren Fortgang haben können / und wenn man die Heckenräuber begriffen / hat man ſie ſtreng durch Schwerdt / Radt oder Strang laſſen hinrichten / wie dann die Statt Speyr an vielen / die ihre Reyſige auf den Straſſen hin und wieder gefangen / andern zu Abſcheu / ſtrenge Juſtitz ergehn laſſen. Dieweil dann der beſtraffen Freund und Verwandte / den Stätten und ihren Burgern auffm Land mit Betrangnuß / Verfolgung und Auffſatz beſchwerlich erſchienen / und den höhern Ständen / ſo Recht und Gerechtigkeit gern befürdert und gehandhabt geſehen / dergleichen auch begegnet / haben ſie mit den benachbarten Stätten ſonderbare Verbündnuß zu Erhaltung Fried und Ruhe auffgericht / damit durch ſolche Einigkeit böſer Leut thätlichem Beginnen deſto ſtärcker Widerſtandt geſchafft werden möcht. Iſt derowegen zwiſchen obgedachten Theilen folgende Verbündtnuß begriffen worden.

Wir Rudolph von Gottes Gnaden Pfaltzgrafe A deß Rheins/ und Hertzog von Bäyern/ vor uns/ und Hertzogen Ludwigen unſern Bruder / und wir der Rahe und die Gemeinde der Statt von Speyr/ thun kund allen den/ die dieſen Brieff immer ſehen/ oder hören leſen/ daß wir zuſammen gelobt haben mit guter Betrachtung und mit vollem Rahe/ mit geſchwornen Aidten einander zu helffen getreulichen zu dem Rechten/ hinnen biß zu Oſtern/ die nu zu nächſt kommet/ und darnach drey gantze Jahr/ die zu nächſt nach einander kommen: Und haben wir Hertzog Rudolph B außgenommen ein Römiſchen künfftigen König/ und unſere Herren / Herrn Peteren den Ertzbiſchoff von Mäyntz/ Herrn Henrichen den Ertzbiſchoff von Cölln/ Herrn Sigboten den Biſchoff von Speyr/ und andere unſere Mage/ Burgman und Man. So haben die vorgenante Burgere von Speyr außgenommen einen Römiſchen künfftigen König/ und die zwo Stätte von Mäyntz und von Wormbs: Den zwey Stätten wollen dieſelbe Burgere von Speyr allerding behollffen ſeyn/ als ſie zuſammen gelobet hant ohne alle geferde. Sie nemen auch auß den Biſchof von Speyr Sigboten/ und auch unſern Herrn den vorgenanten Biſchoff von Mäyntze/ und Cunraden von Winßperg den Alten. Wer auch daß unſer Hertzog Rudolphs Mage/ Burgman/ Man/ und Helffere die Burgere von Speyr an ihr Rechte und Freyheit leidigten/ oder das Recht verſchlügen oder verſprechen/ gegen den ſollen wir denſelben Burgern von Speyr deß Rechten behollffen ſeyn/ ane geferde. Wir ſollen auch ihn behollffen ſeyn ohne geferde/ daß die Pfalburger abegehnt. Wir ſollen auch die vorgenanten Burgere von Speyr laſſen ſitzen in ihr Freyheit und Recht/ und guter Gewonheit/ als ſie bißher kommen ſeynd/ und ſie daran ſchirmẽ/ ohne alle geferde/ wo wir mögen/ und deſſelben ſollen ſie uns herwieder behollffen ſeyn an Freyheit/ Rechte und Gewonheit/ als fert ſie mögen/ ohne alle geferde/ als davor geſchrieben ſtat. Auch ſollen wir Hertzog Rudolph den vorgenanten Burgern von Speyr behollffen ſeyn / wo wir mögen zimliche und gefelligliche ohne geferde/ daſſelbe ſollen E ſie uns auch herwider thun/ gegen den die uſſwendig ihr Statt ſeynd. Es ſoll auch jederman umb ein jeglich Gut Recht fordern/ wo ers zu Recht fordern ſoll/ und ſoll auch jederman umb ein jeglich Gut zu Recht ſtehn/ da er zu Recht ſtehn ſoll/ ohne geferde. Darzu heiſſen wir Hertzog Rudolph denſelben Burgern von Speyr/ daß ihn unſer Amptleut behollffen ſollen ſeyn/ und unſer Veſten ihn uffzuthun / wo ſie feindsbedürfen/ und daſſelbe ſollen ſie uns herwider thun. Und daß auch unſer Freundſchafft und Einnige deſto veſter bleibe / So haben wir Hertzog Rudolph/ Herrn Cunraden zu der Tauben / und Götzen Lamesbuch Burgere von Speyr erwöhlt und genommen von unſert wegen/ und haben die Burgere die zween auß unſern Burgmannen jenſeit Rheins erwöhlt/ Herrn Trigellin und Pauler den Vitzthum/ alſo würde zwiſchen uns und den unſern von einer Seiten/ oder ihn von den ihren zu der andern Seiten jenſeit Rheins ein Bruch/ mag das nicht anders freundlicher verricht werden / wenn dann die vier gemant und beſandt werden/ ſo ſollen ſie ſich darnach in den nächſten acht Tagen antworten in die Statt Lauenburg/ und ſollen dannen nimmer kommen/ ſie haben ehe den Bruch beſtellt zu dem rechten oder zu der minne/ uff den Aidt. Und wie ſie das ſtellen/ das ſollen wir zu beyden Seiten ſteet halten/ ohne alle geferde. Gewinne aber wir zu beyden Seiten diſſeit Rheins under einander ein Bruch/ darumbe haben wir Hertzog Rudolph under den Burgern von Speyr/ die zween/ Herrn Engelman von Bebingen/ und Wernher zu der Ecken genommen/ und dieſelben Burgere under unſern Burgmannen diſſeit Rheins die zwen Rittere/ Herrn Johann von Than/ und Herrn Erpffen von Wingarten/ die ſollen ſich auch antworten in die Statt Wormis/ ob es anders nit verricht mag werden/ und nimmer dannen kommen/ ſie haben denſelben Bruch ehe geſtellet zu der minne oder zu dem Rechten uff den Aidt/ Und wie ſie es geſtellen/ als davor geſchrieben ſteht/ das ſollen wir zu beyden Seiten ſteet halten. D Wir Hertzog Rudolph geloben auch mit guten Treu/ wenn unſer lieber Bruder Ludwig in die Gegent kommet/ daß wir ihne denn ſolch haben und weiſen mit Treuen / daß er die vorgenante Theidung alle ſteet halten / mit allen ihren Bünden und Articuln / und auch ſie verſigele und beſchreibe/ als ſie davor geſchrieben ſeynd. Und darüber zu Urkunde geben wir Hertzog Rudolph den Brieff verſigelt mit unſerm Ingeſiegel/ und wir der Rhat und die Gemeinde der Burgere von Speyr geben den Brieff beſiegelt mit unſer Stätt Ingeſigel / Der geben iſt zu Speyr/ da man von Chriſtes Geburt zalte/ dreyzehenhundert Jahr/ darnach in dem dreitzehenden Jahr/ an dem Sunnentage/ nach S. Niclaus Tage.

Das

Digitized by Google

Das 13. Cap.

52. Bischoff zu Speyr Sibotho / Frayherr von Eichtenberg.

SJn diesem Bischoff schreibt Bruschius: Fuit justitiæ & æquitatis promotor ac defensor acerrimus, iniquitatis vero, violentiæ & injustæ tyrannidis hostis ac vindex severissimus, Henrici VII. Imperatoris intimus Consiliarius, daß er Recht und Billichkeit mit allem Eiffer und Ernst geschützt und befürdert / Unrecht / Gewalt und Tyranney gefeindet und bestrafft / und Käyser Henrichs deß VII. geheimer Raht gewesen / ist gestorben An. 1314.

Eisengrein schreibt unterm Bischof Sibothen solches Inhalts: Sibothone in Episcopatu confirmato civitas pernitiosis intestinisque malis agitabatur. Unde Sibotho XIII. Cal. Decembr. impulsu campanæ tumultuariæ plebe concitata, Consules publice sese Magistratu abdicare cogit æquioribus suffectis qui Reip. præessent, das ist: Als Bischoff Sibothen im Bisthumb bestättigt / ist die Statt Speyr durch schädliche innerliche Empörung verunruhigt worden / deßhalben derselbe den 19. Novemb. durch Geleut der Sturmglocken den gemeinen Mann versamblet und den Raht dahin genöhtiget / da sie offentlich von ihrem Regiments-Stand abtretten müssen / an deren statt er andere billichere Leut eingesetzt. Bruschius gedencktes auch mit diesen Worten: Pacavit initio statim gubernationis suæ civili odio ac bello fermentè Spiram, deturbato è gubernatione Senatu, qui miseræ plebi diu multis modis fuerat durus & injurius.

In der Historischen Beschreibung der Bischoff zu Speyr Anno 1608. außgangen / wird dieser Handel erzehlt wie folgt: So sich jemand seiner Unterthanen und deren er mächtig war / etwas ungeschickter / betrüglicher / gewaltiger / muhtwilliger und unredlicher Handlung gebrauchen wolt / es wären gleich Geistliche oder Weltliche / das könt er nicht leiden / noch zusehen / sondern müst solchs gebüst und abgestrafft werden. Nun hat sich bey den letzten Jahren Bischoff Sibothen Vorfahren zugetragen / daß etliche namhaffte Burger / und die besten von den Geschlechten in der Statt Speyr (dann der Zeit ein Ritter-Raht daselbst gewesen) die das Gericht und Raht besassen / und billicher mehr als andere arme schlechte und einfältige Leut / dem gemeinen Mann zu einem Exempel und Vorbildt ein erbares unsträfflich Leben geführt haben solten / viel Ungeschicks und Muhtwillens begangen / in dem sie sich ihres Gewalts und Anhangs gestelt / thäten dem armen Volck unleidentliche Beschwerden / und Bürden auffliegen / und wenn sie sich dessen von ihnen beklagten / davon redten oder das Recht anrufften / wurden sie hart und unschuldig gestrafft / auch deren etlichen ihr Armuht / wie wenig sie hätten / zu einer Straff genommen / und sie auß der Statt verjagt: Solches währet biß dieser Bischofins Regiment kame / und ward von einem Tag zum andern je länger je böser. Da alsbald die beschwerten Burger / (denen ein gantze Gemeinde beystund) ihne ersuchten / und diesen grossen Gewalt sonderlich / daß ihnen umb keinerley Sachen willen gar kein Recht oder Billichkeit gedeyen noch wiederfahren möcht / klagen thäten / das nam er gantz schwerlich zu Hertzen / hatte ein Mitleiden mit ihnen / und tröstet sie wol / mit dem Erbieten / wo solches vom Raht nicht abgestellt / sie keines Wegs zu verlassen / ließ auch darauff mit einem Raht ersten gütlich und gnädig handlen / ob er denselben zu dem das die Billichkeit erfordert / weisen möcht / sahe darauff ein lange Zeit zu. Aber ein Raht thät nicht allein auff seinem Fürnehmen verharren / sondern war so viel desto frecher und ungeschickter. Also verfügt sich Bischof Siboth persönlich zum Römischen König Albrechten / zeigt ihme die Beschwerden und Klagen der gemeinen Bürgerschafft von Speyr / auch den Trutz / Frevel und Muthwillen eines Rahts an / mit dem Bericht / wohin es kommen / und was darauß folgen möcht / wann einem solchen nit die Länge also zugesehen würde / darduch bewegt er den König Albrecht / daß er ihme nicht allein zuließ / sondern auch ernstlich befahl ein Einsehens zu haben / damit solches abgeschafft und gebessert / neben dem fernern Anhang / wo die Güte bey ihnen nicht verfahren / daß er sie alsdann durch andere Mittel dazu zwingen und tringen wolt. Auff solchs schickt er sich dazu / bewarb sich umb Volck zu Roß und Fuß / so viel er vermeynt ihme vonnöhten sein / zog mit denselben den 13. Novemb. obbeschriebenen Jahrs in die Statt Speyr / da der gemeine Mann / die ihn zuvor offt ersucht / ihme ihr Elend und Anligē geklagt / es jetzund mit ihme hielte / ihme verholffen nū beystāndig war / deßhalbē er desto baß handlen kundt / ließ auch nach allen denē / so frevenlich und ungebührlich gehandelt / greiffen / thät einē jeglichen nach Gelegenheit seines Verschuldens / schwerlich und hart straffen / entsetzt da gewaltig einen Raht jrer Aempter / und verordnet an ihre Stätt andere ehrliche und taugliche Personen / die sich wesentlich und wol gehalten / verstrickt die Auffrührer mit Bürgschafft und Verschreibungen / dermassen / daß er wuste

ihrer mächtig und sicher zu seyn. Es hielt sich dieser Bischof so weltlich / geschicklich / vernünfftig und wol / daß er von niemand straffbar oder argwohnisch / sondern von männiglich gepriesen und gelobet ward / umb seines billigen und rechtmässigen Einsehens und löblichen Thaten willen / macht damit guten Frieden und Einigkeit / so hernach eine lange Zeit (ungefehrlich auf 69. Jahr) biß auf Bischof Lamprechten bestunde / in deren man kundlich ein ander und besser Regiment und Policey / als vormals gewesen / befandt.

Was berührte Authores von offentlicher Empörung der Burgerschaft / und darauf von Bischoff Sibothone fürgenommener Abschaffung deß alten Rahts erzehlt / das ist mit allen Umbständen der Warheit durchaus nit gemäß / welches der Leser auß den Handlungen im 6. Buch / und was unter König Alberto von Geschichten zwischen Bischoff Sibothone und der Statt Speyr erzehlt / unschwer kan spühren und abnehmen.

Daß der alt Raht von dē Haußgenossen ein streng und beschwerlich Regiment geführt / dem ist also: Hiemit ist doch noch nicht wahr gemacht / daß damals offentliche Feindschafft und Empörung sich zwischen einem Raht und der Burgerschafft verhalten / Bischoff Siboth von derselben umb Hülff angeruffen / und darauf ein neue Bestellung deß Regiments von demselben verfügt / sondern ist die Warheit / daß gegen Bischof Siboth und die Clerisey die Statt zu feindlicher Kriegshandlung erwachsen / also daß auch derselb im dritten Jahr seines Bisthumbs zum erstenmal in die Statt Speyr eingelassen worden.

Die erste Veränderung deß Rahts ist geschehen Anno 1304. ohne Hülff und Zuthun Bischoffs Sibotht / denn die Burgerschaft die Mittel selbst bey Handen gehabt / dadurch sie sich der beschwerlichen Regierung entheben können.

Der Beschluß / da gesagt wird / daß bemeldter Bischoff in der Statt guten Frieden gemacht / so hernach auf 69. Jahr bestanden / und dabey kündlich ein besser Policey befunden / ist gleich wie die gantze narratio Bodenloß und ohne Bestand / davon man zuvor im 6. Buch gründlichen Bericht zu lesen.

Das 14. Cap.

Von Käyser Ludwigs deß Vierdten / Hertzogen zu Bäyern / Wahl / Krieg und Sieg wider König Friderich seinem Gegenerwöhlten / wird von den Fürsten in Italia und Rahr zu Rom zu Empfahung der Käyserlichen Kron beruffen / Erstlich vom

A Raht zu Rom / und hernach von Pabst Nicolao welchen der Käyser eingesetzt / gekrönt: bringt die Statt Rom und Italien zu Ruhe / von seinen Tugenden / und Absterben.

NAch Käyser Henrichs Absterben ist das Römisch Reich ein Jahr und fast zween Monat in Mangel eines Käysers gestanden / dann derselb Anno 1313 im Augusto Todts verfahren / und Käyser Ludwig im Jahr 1314. den 18. Octobr. auff
B deß H. Evangelisten Lucæ Tag erwöhlt worden. Die Ursach deß Verzugs der Käyserlichen Wahl ist gewesen / daß Hertzog Friderich auß Oesterreich / und gedachter Hertzog Ludwig zu Bäyern fürnehme Fürsten deß Reichs / beyde auß Königs Rudolphi Stammen erborn / nach der Hochheit deß Käyserthumbs getrachtet / und ein jeder starcken Beystand von Chur- und Fürsten zu sich gezogen. Anno 1314. im Octob. seynd zu Franckfurt angelangt Petrus Ertzbischoff zu Mäyntz / Balduinus Graf von Lützelburg / Ertzbischoff zu Trier / Henrich von Virneberg / Ertzbischof
C zu Cölln / Johannes König zu Böheim / Rudolphus Pfaltzgraf bey Rhein / Käyser Ludwigs Bruder / Albertus Hertzog zu Sachsen Marggrafe Volmar zu Brandenburg hat seine Gesandten dahin geschickt. Als man zur Wahl sollen schreyten / seynd die Churfürsten in solcher Widerwärtigkeit und Trennung gestanden / daß sie nicht zusammen vermöcht werden können / sondern ein jeder hat den / welchen er erwöhlt / offentlich vor seinem Volck / das er mit sich geführt / lassen außruffen / wie Albertus schreibt / Und haben
D die Ertzbischöff zu Mäyntz und Trier / der König zu Böheim / und der Brandeburgisch Gesandte Hertzog Ludwigen / der in Franckfurt losirt gewesen / erwöhlt / Ertzbischoff zu Cölln / Pfaltz und Sachsen Hertzog Friderichen / der sein Losament in Sachsenhausen gehabt / zum König erkoren. Käyser Ludwig ist von Franckfurt strack gen Aach verreyst / und hat daselbst vom Ertzbischoff zu Mäyntz die Königliche Cron empfangen: Der ander Theil der Churfürsten haben dahin nit können kommen / sondern seynd zu Bonn verblieben / und Hertzog Friderich durch den Churfürsten
E zu Cölln daselbst gekrönt worden. Jeder Theil hat darauff getrachtet / dz er die civitates regni Reichs-Stätt zum Beystand möcht bewerben / wie davon gedachter M. Albert. schreibt Und sollen Käyser Ludovico beygepflicht seyn alle Stätt von Cölln biß gen Seltz dē Rhein hinauf / von Seltz dz Elsas und die Stätt in Schweitz uñ Schwabē Hertzog Friderich angehangen / deßgleichē

die

dieMarggrafen zu Baden. Aber im Jahr 1320. hat die Statt Straßburg Käyser Ludwig eingenommen/und ihre Privilegia von demselbē bestättigt empfangen. König Friederich ist von Gestalt ein gerader ansehenlicher und mit viel Tugenden/ insonders von grosser Milte/ berühmter Herr gewesen. M. Albertus sagt: Friderieus fuit elegans, formosus & fortis. Käyser Ludwigē beschreibt Rebdorffius *in Annal.* Hic tempore electionis suæ trigintā annorum vel circa, elegans persona, prudens, patiens quietus, indulgentiosus, fortunatus in bellis & in aliis factis sed remissus in executione justitiæ, & tardus ad laborē. daß derselb umb die Zeit seiner Wahl ohngefehr umb dreissig Jahr/ein schöne Person/verständig/ gedultig/ ruhig/ in Kriegs- und andern Sachen glückhaftig gewesen/ habe vielen zu ihrem ungebührlichen Beginnen übersehen/ Recht und Gerechtigkeit nit streng gehandhabt/ und sey ohngern hinder schwere Verrichtung und Bemühung kommen. Demnach beyde Theil erwöhlt/gekrönt/und sich mit Beystand der Fürsten / Grafen/ Herren und Stätt verfast/ hat König Friderich sampt den Seinen verspürt daß ihme der Gegentheil an Macht uñ Kriegsvolck wolle überlegen seyn / derhalben mit list Käyser Ludwig hin zuraumen einen geübten Schützen durch Gelt und Gaben dahin veranlast/ daß er denselbē mit einem vergifften Geschoß zu erschiessen auf sich genommē. Dieser Anschlag sol zu Heydelberg gemacht seyn/ dessen Käyser Ludwig von einem guten Freund in geheim mit Beschreibung der Person und Rüstung Bericht empfangen. Als der Abgefertigte gen Oppenheim kommen/ da sich Käyser Ludwig gehalten/ und bey den Käyserischen umb Dienst geworben/ hat man die Anzeigung seines Vorhabens alsbald befunden/ der Käyser befohlen/ daß man ihn streng auf den Anstiffter examinirt / und nach beschehener Außsag und Bekantnuß/ damit niemand sagen könt / daß solcher Anschlag erdicht/ lange Zeit offentlich auff einem Karch hin und wieder zum Spectacul mit umbgeführt/endlich als die Sach allenthalben im Reich in Ruff kommen / andern zum abscheulichen Exempel zuschleiffen / und in vier Theil auffzuhencken verdampt.

Die schwere Krieg und übermässige Beschwernussen / so wegen dieser spaltigen Wahl im Reich außgebrochen/ können die Historici nicht genugsamb beschreiben / und haben über neun Jahr hinauß gereicht. Dieweil dann kein Theil dem andern gewichen / deß Verhergens und Verderbens der armen Unterthanen kein Auffhörens seyn wollen / / ist solche unerwährende Betrangnuß Käyser Ludwigen dermassen schmertzlich zu Gemüht gangen / daß er sich standhafftig entschlossen/ entweder seinen Gegentheil zu überwinden / oder sein Leben Ritterlich zu verlieren. Derhalben und zu solchem Ende König Johann in Böhem/ den Churfürsten zu Trier / und andere mehr umb Hülff und Volck ersucht / auff deren Willfahrung etlich dreissig tausend Mann dem Käyser zugezogen. Gleichfalls hat Käyser Friederich auff seiner Seiten deß Königs in Ungarn/ Bischoffs von Saltzburg / der Oesterreicher/ Steyrmarcker / vieler Fürsten und Stätt grosse ansehenliche Hülff zur Hand gebracht / gleiches Gemühts und Sinns in fürhabendem Treffen alles Glück auffzusetzen. Deß Königs Bruder/ Hertzog Leopoldus/ stunde noch in Werbung bey den Stätten im Elsas und am Rheinstrom / und kundte in Eyl mit grösserm Volck nicht auffkommen. Der Käyser hat mit allem Fleiß das Treffen befürdert / ehe gedachter Hertzog Leopoldus zum König stossen könen / ist ihme auch nach seinem Willen auff diß Mittel ergangen / daß er alle Botten und Brieff von beyden Brüdern verkundschafft und aufgefangen / und Hertzog Leopold seines Bruders König Friederichs Zustand nicht erfahren können. Beyde Heer haben gegen einander nit ferrn von Mülldorff gelagert / und dieweil sie zu allen Theilen zu schlagen begierig/ hat König Friederich einsmals unversehens auffs Fest Michaelis deß Ertzengels im Jahr 1322. sein Volck zu treffen in Ordnung gestellt / aber die Obristen haben ihnen solchen übereylten ungetigen Fürsatz nicht lassen gefallen / sondern so lang zu verziehen gebetten / biß Hertzog Leopold möcht mit seiner Hülff hinbey kommen / alsdann könne man mit besserm Nutz und Ehren den Feind angreiffen. Uber solche Erinnerung ist der König auch von zweyen Astrologis mit dem Feind ohne seinen Bruder auff denselben Tag zu schlagen verwarnt/und ihme groß Unglück betrohet worden. Er aber hat darnach nicht gefragt/ ist auf seinē Kopf blieben/ und deß Feinds gewärtig gewesen. Käyser Ludwig hat gleichfalls sein Volck in gute Ordnung / sich selbst zum Panier deß Adlers fornen dran gestellt/ uñ damit er todt nicht alsbald zu erkennen/ auff Manier eines gemeinen Soldaten bekleidet. Als nun beyde Heer zusamen getroffen/ haben sie sehr ernst und grimig gegē einander gehandelt/sonderlich die Oesterreicher sich gar mannlich erzeigt/und sol König Friderich selbst mit eigener Hand mehr als 50. Personen erlegt haben / also daß in solchem Ernst die Böhmen flüchtigen Fuß gesetzt / und die Victori sich

zu Rō-

zu König Friederich geneigt. Solchem Unglück auff Käyser Ludwigs Seiten ist fürkommen Herr Seyfrid Schweyperman/ ein alter erfahrner Kriegsmann/ der hat die Flüchtige mit solcher Geschicklichkeit regiert und wieder in Ordnung gebracht/ daß es das Ansehen gewonnen/ als wäre die Flucht zum Vortheil und den nachfolgenden Feind zu überlisten beschehen. Denn Hertzog Henrich deß Königs Bruder alsbald gefangen/ und die Oesterreicher und Ungarn dermassen erschröckt worden/ daß sie das Feld verlassen und geflohen. König Friderich hat als ein Held dapffer gestritten/ und als er sich Hülffloß und in der Feind Gewalt befunden/ hat er dem Burggrafen von Nürnberg/ so zu nächst auf ihn getrungen/ sein Schwerdt/ und sich damit selbst ergeben/ dergestalt/ daß seines Lebens verschont werde. Darauf er vom Burggrafen zu Käyser Ludwig geführt/ welcher alsbald/ wie er seinen Feind in seiner Gewalt gehabt/ von Verfolgung der Flüchtigen abzulassen befohlen. Der Käyser hat Hertzog Henrich dem König zu Böheim zu verhaften gelieffert/ aber den König in ein vest Schloß Traußnitz genent gefänglich verhaft: Nach drey Jahren auf Fürbitt uñ gewisse Conditiones wieder erledigt/ und in sein Land eingesetzt. Als der König vor berührt Schloß/ darin er sollen verhaft werden/ kommen/ und auf Befragen verstanden/ daß es Traußnitz heisse/ hat er gesagt/ der das Schloß gebauet/ hat mit dem Nahmen diese Geschicht die mir begegnet wahr gesagt/ dann er selber ihme nicht das Unglück anvertraut/ daß er so mächtiger König/ als ein Gefangener/ darin solt verwahrlich behalten werden. Diese Histori ist auß M. Alberto, *Annal. Rebdorffii* und Gerardo de Roo *lib.* 2. zusammen gezogen. In Italia seynd nicht weniger Empörungen und Krieg als in Teutschlanden: Dann die Fürsten und Obristen/ welche Käyser Henrich eingesetzt/ haben deß Reichs Recht und Freyheit mit Ernst wider der Päbst Obriste verfochten/ und Galeatius Fürst zu Meyland/ Canis de Scala zu Veron/ die Fürsten von Mantua und Luca Käyser Ludwigen inständig vermahnt/ daß er aufs eheste sich in Italien erheben/ und als einen Käyser erweisen solt. Der Fürsten Botschafft seynd gefolgt der Statt Rom Gesandte/ die den Käyser gleicher Gestalt umb sein Ankunfft und Vertilgung der unauffhörlichen Krieg ersucht. Pabst Johannes der XXII. hielt seinen Hof noch in Franckreich zu Avenion/ und kundt weder mit Vermahnen noch Bitten umb der stäten Krieg willen gen Rom bewegt werden/ verschafft doch durch seine Obristen/ daß Fried und Einigkeit

A kein stat finden mögen. Der Käyser berufft die Ständ deß Reichs zu allgemeiner Versamblung gen Speyr An. 1326. erzehlt denselben der Italiäner und Römer Werbungen/ welche die Ständt deß Reichs sämptlich mit Gefallen angehört/ und darauff ein ansehenlich Kriegsvolck/ sampt und sonders zum Römerzug und Befriedigung deß Königreichs Italien zuzuschicken und zu erhalten bewilligt: Darauf der Käyser im Jahr 1327. sein Reyß in Italien angestellt/ zu Meyland angelangt/ und daselbst sampt seinem Gemahl

B Frau Margretha mit der Kron der Königin Italia gekrönt worden/ von dannen gen Rom kommen. Als er der Statt genähert/ hat ihn der Raht und die Obristen der Statt mit stattlichem Pracht empfangen/ und sampt dem Gemahl den 17. Januarii in der Kirch zu S. Peter mit gebräuchlichen Ceremonien Käyserlich zu krönen verfügt/ haben auch offentlich verkündigen und außruffen lassen/ daß einen Käyser zu krönen uñ zu bestätigen deß Rahts und Bürgerschafft alte Gerechtigkeit und Befugnuß sey: Romam veniens à Ro-

C mano clero & populo gratanter & comiter est receptus, & 17. die Januar. qua cantatur, Omnis terra, &c. anno regni sui 14. ex parte totius populi Romani per Senatores Præfectum urbis & per Cancellarium populi Romani omnibus nobilibus ac clamantibus in Ecclesia S. Petri cum ipsa conjuge Imperiali extitit diademate insignitus. Prætenderunt enim Urbici hoc eis competere M. Albert. Der Käyser ist neun Monat zu Rom verblichen/ hat deß Reichs Gerechtigkeit wieder in guten Stand/ und Italiam zu Fried

D und Ruhen gebracht. Dieweil auch der Pabst dahin gewidmet/ und sich beg deß Käysers Feind dem König in Franckreich auffgehalten/ auf Begehren der Clerisey und Volcks zu Rom Petrum de Corbario, ein Barfusser/ schlechten Herkommens/ aber doch frommen gelehrten Mann zum Pabst eingesetzt/ von welchem der Käyser auff Ostern wiederumb mit der Käyserlichen Krongekrönt worden. In Anwesen deß Käysers seynd die Guelfische vor Furcht dessen Ge-

E walts allenthalben zu Ruhe gesessen. Dieweil aber Robertus der König zu Apulien/ Pabsts Johannis Obrister deß Reichs Land und Gerechtigkeiten insonders angefochten/ hat der Käyser mit Raht seiner Fürsten denselben zu bekriegen für genommen/ und dazu alle Kriegs-Bereitschafft zur Notturft in der Hand gehabt: Darüber König Robertus in solche Furcht solt kommen seyn/ daß er anfänglichs Apulien zu verlassen/ und an sichere Ort zu flichen Gemüths gewesen/ daher dem Reich trefflicher Nutz geschafft wer-

Digitized by Google

werden können / wann der Käyſer / was löblich überkom̃en / ohne Verlängerung würcklich vollſtreckt hätt. Indem er aber der Ruhe gepflogen / ſein Vorhaben verweilt / hat ſich König Robertus dermaſſen zum Krieg und Widerſtand geſtärckt / dz man hernach denſelben anzugreiffen nicht rahtſam können befinden: Zudem im Käyſerlichen Volck Feindſchaft uñ Zwyſpalt entſtanden: Dann in einem Außfall in gedachts Königs Land / ſeynd die Rheiniſchen und Schwäbiſchen Reyſigen in Widerwärtigkeit zerfallen / alſo daß der Käyſer ſehr ſchwerlich dieſelbe verſöhnen können. Die Burgerſchafft zu Rom iſt auch endlich der Teutſchen Kriegsleut müd und verdrieſſig worden. Derhalben der Käyſer die Statt nach aller Nothurfft zu gutem Wolſtand wol beſtellt / und mit gutem Willen von dannen abgeſchieden / jedoch den Römern verſprochen / ſo bald er in Teutſchland deß Reichs Obligen zu guter Endſchaft und Richtigkeit befürdert / daß er wieder zu Rom angelangen / und daſelbſt ein Zeitlang Hof halten wolt. Damit auch die Teutſche Chur- und Fürſten zu verſpüren / wie hoch und bevor die Römer ihren Käyſer hätten / und derſelb deſto ehe zur Widerkehr in Italia möcht veranlaſt werden / haben ſie zween fürnehme mächtige Bürger zu Rom mit anſehenlichem reyſigen Zeug dem Käyſerlichen Hof zu Ehren und Dienſt beyzuwohnen verordnet. Der Käyſer hat ſeine Reyß auff Thuſciam gericht / und nachdem er allenthalben friedlichs Weſen verfügt / und die Regiment mit tauglichen Regenten beſtellt / iſt er im Jahr 1329. wieder in Teutſchland kommen. Nach ſeiner Wiederkunft hat er ſeine fürnemſte Sorg ſeyn laſſen / daß Fried und Ruhe im Reich erhalten / und er mit Kriegs-laſt verſchont bleiben mögen. Darumb ob er wol den Römern zugeſagt / aufs eheſt wiederumb ſein Anweſen in Italien zu befürdern / hat er doch die übrige Zeit ſeiner Regierung ſich der ſchweren Kriegsgeſchäfft gemaſſet / die Römiſche Burger wieder mit ſtattlichen Verehrungen an ihren Ort abgefertigt. Seine Vorfahren am Reich die Römiſche Käyſer und König haben ihre Hofhaltung ſelten in ihren Erblanden angeſtellt / ſondern dieſelbe gemeiniglich ihren Erben oder Verwandten zu regieren befohlen / und ſie in den Reichsſtätten ihren Hof hin und wieder gehalten. Aber Käyſer Ludwig hat der Reichsſtätt verſchont / in Bäyern ſeinen beſtändigen Hof verordnet / und ſolchen auff ſeinen eigenen Koſten geführt. Davon meldet Rebdorffius alſo: Toto tempore regni ſui circa ſua propria miniſtrabat expenſas. Civitates vero & terræ Imperii in paucis ei providebant expenſis. Et pro majori parte in terra ſua moram traxit, quod à paucis ſuis anteceſſoribus eſt factum. Anno 1347. als er den 11 Octobr. auf angeſtellter Jagt einen ſtarcken Beern antroffen / und demſelben nachgeeylt / iſt er vom Pferdt plötzlich herab geſtürtzt / und davon alsbald / nachdem er ſich mit kurtzen Worten Gott befohlen / auff der ſtätt Todts verſchieden / und zu München begraben. Dieſe Hiſtorien beſchreiben M. Albertus Rebdorff. *in Annal.* Andreas Presbyter *in Chron. Bavari, Chron. Hirſ.* Matius *lib.* 24. Cuſpinianus.

Das 15. Cap.

Ein abentheurliche Geſchicht / wie Hertzog Leopoldus ſeinen Bruder König Friderich auß der Hafft zu erledigen unterſtanden.

DEmnach H. Leopoldus die Niderlag König Friderichs Volcks und deſſen Gefängnuß vernommen / iſt er hierumb die Zeit ſeines Lebens hernach nimmer frölich geſchen worden / umb deß willen / daß er ſich mit ſeiner Hülff geſaumt / und ſeinem Bruder in äuſſerſter Gefährlichkeit nicht beyſtändig erſchienen / und hat alle Mittel geſucht / damit er denſelben wieder auff freyen Fuß auß der Hafft bringen möcht. Einsmals hat ſich ein Schwartzkünſtler angeben / und verſprochen umb ein gute Verehrung König Friderich in einer Stund auß der Gefängnuß ohne alle Gefahr und Entgeltnuß wieder in Oeſterreich zu liefern / dem H. Leopoldus ſeine Verrichtung ſtattlich zu belohnen / ſich willig anerbotten. Gegen Abendt ſeynd der Hertzog und Schwartzkünſtler in einem Circkel / den der Schwartzkünſtler gemacht / getretten / welcher durch ſeine Beſchwerung einen Teuffel in Geſtalt eines Studenten herbey bracht / und befohlē / König Friderich auß der Gefängnuß unbeleidigt zu ihnen beyden alsbald zu bringen. Darauff der Teuffel geantwort / er wolle es thun / wofern der König die Abholung nicht werde verweigern. Iſt ſtracks vor ihnen verſchwunden / und bey eyteler Nacht zu König Friderich / der allbereit entſchlaffen / vor die Gefängnuß angelangt. Als er durch andere beſchloſſene Thor zur Thür der Gefängnuß kommen / und den König mit Anklopffen erweckt / hat er angezeigt daß er von Hertzog Leopolden abgefertigt / ihne alsbald auß der Gefängnuß zu demſelben zu führen / hätte auch für der Thür ein Pferdt darauff er reiten ſolt / ſo er nun begehr ledig zu ſeyn / ſolt er auffſitzen / und ohne Schaden zu den Seinen gebracht werden. Wer biſt du / fragt der König? Der Teuffel / ſagt / er ſolt ohne Sorg ſeyn / wer er

sey/ sondern solt auffs Pferdt sitzen/ wolte ihn sicher und unbeschädigt heim liefern. Den König ist ein Grausen ankommen/ hat Gott angeruffen/ darauf der Teuffel alsbald mit seim Pferdt verschwunden/ wieder zu H. Leopold und dem Schwartzkünstler kommē/ und wie es ihme ergangen vermeldet. Als hernacher König Friderich der Haafften erlassen/ und befragt worden/ ob nicht auff ein Zeit einer bey ihme erschienen/ mit welchem er auß der Gefängnuß zu reiten verweigert/ hat er vermeldt und bekent/ daß der Teuffel in seiner Relation die Warheit angezeigt. Diese Geschicht wird erzehlt von M. Alberto. Trith. *in Hirs. & Sponh. Chron.* Deßgleichen Cuspiniano in historia König Friderichs/ und Gerardo de Roo *lib.* 3.

Das 16. Cap.

Von Käyser Ludwigs Stritt und Irrungen mit Pabst Johann dem XXII. Benedicto dem XII. Clemente dem VI.

PAbst Johannes der XXII. ist zu Lugdun durch Beförderung deß Königs in Franckreich erwöhlt und hat sein Thun und Lassen fürnemblich nach desselben Königs Willen und Gefallen regulirt/ auch die Zeit seiner Regierung zu Avenion beschlossen. Welcher Gestalt er sich gegen dem Reich verhalten/ davon wird also geschrieben: Joannes Papa, cū videret Imperium discordia dilabi, putavit occasionem se habere suos juvandi & provehendi ex Imperii bonis. Quare quæcunq; potuit sibi vendicare de Imperio per Italiam fecit, dedit que exemplum aliis idem faciendi. Erant tamē in Latio Gibellini multi, qui fœdere se conjunxerunt fortiterque restiterunt adversariis, Mut. *rer. germ. lib.* 24. Das ist: Pabst Johannes als er vermerckt/ daß durch die getrennte Wahl der Käyser dz Reich in Schwachheit und Spaltung gesetzt hat er vermeynt/ es stehe Gelegenheit offen/ dardurch sein Gewalt von deß Reichs Landen und Herrlichkeiten zu vermehren und zu stärcken: Derhalben alles/ was er dem Reich entfrembden kōnen/ seinen Landen zugefügt davon seine Verwandte bereicht/ und zu grossen Herren gemacht/ wie M. Albertus schreibt: Ad magnificandum & ditandum consanguineos, ad regnandum nobilibus, &c. intendebat. Und hiemit andere böse Exempel zur Nachfolg geben/ daß man allenthalben dem Reich abgewackt/ jedoch seynd etliche fürneme Fürsten und Stätt in ihrer geleister Treu und Huld gegen dem Reich standhafftig beharret/ die deß Pabsts und der seinen Beginnen mit stattlichem Widerstand zurück gehalten. Unter denselben hat den obristen Ort gehabt Galeatius der Fürst- oder Käyserliche Gubernator zu Meyland/ welchen Pabst Johannes unterschiedlich von seiner Widersetzigkeit gegen seine Befelch abgemahnt/ und da derselb auf seine rechtmässigen Fürnemen unnachläßig bestanden/ durch erdichte Bezüchtigung einer Ketzerey/ deren sich Galeatius soll theilhaftig gemacht haben/ verbant/ seiner Regierung entsetzt/ die Unterthanen aller Pflicht und Gehorsams entbunden/ und die Verbañung würcklich zu vollstrecken/ zween Obristen/ einen in die Lombardey/ und den andern in Thuscian mit einer mächtigen Sum̃ Gelts und Vollführung deß Kriegs abgefertigt. Demnach aber Käyser Ludwig König Friderichen obgesiegt/ und die Regierung deß Reichs zu einē gewissen Haupt gelangt/ hat Galeatius den Käyser umb Bestättigung seines Fürstenthums zu Meyland/ sampt einer Anzahl Kriegsvolcks zu Handhab deß Reichs Recht und Gerechtigkeit/ ersucht: Und dieweil solch Begehrn dē Käyser und Reich insonders fürträglich befunden/ mit ersprießlicher Willfahrung seine Abfertigung bekommen. Galeatius sampt andern Fürstē und Stätten/ die man Gibellinisch oder Käyserisch genent/ haben mit dem Teutschen Kriegsvolck etliche Sieg wider die Päbstliche Obristen erhalten/ dz hie von der selben Gewalt in mercklich Abnemen gefallen. Da nun Pabst Joannes gesehen/ dz seine Anschläg zu nicht wollen werden/ und bey sich erwogen/ wenn er nit nach dem Exempel seiner Vorfahren durch Verfluchen/ Lästerungen und Bannen/ die Teutsche und Italiänische Fürsten werde den Käyser zu Ungehorsam/ Feindschafft/ Rebellion und Schwürigkeit erwecken/ und mit solchē Last denselben bekümern und irrig machen/ daß der Röm. Hof zu seinem von Alters fürgesteckten Ziel nimmermehr gelangen könne: Hierumb so hat er durch offentliche Citation Käyser Ludwigen gen Avenion beruffen/ daselbst Red und Antwort zu geben/ warumb er sich ohne deß Pabsts Bestättigung deß Käyserlichen Gewalts unterfangen/ und Galeatium zu Meyland als verdampten und verbannten Ketzer geschützt/ in seiner Regierung bestättigt/ und wider die Kirch zu Rom zu streiten mit gerüstē Kriegsvolck gestärckt und aufgesandt. Als der Käyser auf solch unbesonnen unkräfftig Citiren weder erschienen noch geantwort/ ist der Pabst zugefahren/ und hat denselben als Beschirmer der Ketzer in offentlichen Bann erklärt/ alle deß Reichs Fürsten auß Stände ihrer Aide und Pflicht erledigt/ und wer dem Käyser mit Gehorsam anhängig verblieben/ Hülff und Vorschub erzeigt/ in gleiche Verbannung verdampt/ ihrer Ehren und Ämpt verlustig erkennt/ und

und allen Bischoffen in Teutschland solche Verbannung offentlich in den Kirchen außzuruffen und anzuschlagen befohlen/ welchs geschehen An. 1324 wie davon M. Albert. und Rebdorff. *in Annal.* Kundschafft geben. Es haben auch der Pabst/ der König zu Franckreich/ und Hertzog Leopoldus zu Oesterreich / in geheim miteinander berahtschlagt / ob der König in Franckreich zum Käyserthumb könt befürderz werden/ aber es ist ersitzen blieben.

Wenn man den Zustand der Kirchen zur selben Zeit betracht/ so schreiben die damalige Lehrer / daß jederman ins gemein von der Person eines Pabsts den Glauben gehabt/ daß derselb nicht könne irren noch sündigen/ Er sey ein Gott in der Welt / und habe allen Gewalt auf dem Erdboden in seiner Gewalt. Etliche haben vermeynt/ obschon ein Pabst sündigen/ irren und fehlen in Glaubens-Articuln könne/ so soll mans doch alles zum Besten vermercken/ und gebühre keinẽ Christen dem Pabst hierumb einzureden / zurichten/ oder zu bestraffen / wie hievon zur selben Zeit Wilhelmus Occam ein gelehrter scharffsinniger Münch geschrieben / und diese Meynung als falschen Irthumb gestrafft/ und offentlich wiederlegt. Seine Wort stehn *in Dial. lib. 7. par. 2. c. 70.* deß Inhalts: Quidam putant, quod Papa peccare non potest. Quidam publicè dicunt, quod Papa est Deus in terris, & omnia quæ vult in terris possit. Quidam putant, quod licet Papa peccare & errare contra fidem possit, de omnibus tamen quæ facit debemus supponere, quod sint bene facta, & nulli liceat Christiano Papam arguere vel judicare, reprehendere, &c. Quæ falsa & erronea est æstimatio. Bevorab seynd die Teutsche jederzeit sehr eifferig in Sachen die Religion betreffend/ verspürt worden: Darumb vernünfftig darauß zu ermessen/ wie sehr man den Käyser mit deß Pabsts Bañ beschwert/ getruckt/ und in allen löblichen nutzlichen Verrichtungen deß Reichs betrübt/ verhindert und irrig gemacht habe. Doch hats Gott nach seinem geheimen Raht verfügt/ daß sich unter dem Orden der Minoriten in der H. Schrifft und in geistlichen Rechten geübte Leut herfür gethan/ die den Päbstlichen angemasten Gewalt im geistlichen und weltlichen Regiment / als unrecht/ gottloß / in Gottes Wort/ in den Schrifften der Alvätter/ und alten geistlichen Gesätze außtrücklich und ernstlich verbotten und verdamt mit unwiedersprechlichen Argumenten an Tag gelegt/ darwider in offentlichen Büchern/ deren zum theil heutigs Tags aufs neu getruckt/ gelehrt uñ geschrieben. Solche Leut hat Käyser Ludwig zu sich gezogen/ die haben deß Pabsts vermeynte Citation und Bannen/ in Schrifften von Puncten zu Puncten außführlich wiedersprochen/ und mit guten Gründen dargethan/ dz ein Römischer Käyser die höchste Obrigkeit im geistlichen und weltlichen Stand/ der Pabst und alle Bischöf demselben zu gehorsamen schuldig seyen/ der Pabst habe keinen höhern Gewalt als ein anderer Bischoff / ins gemein in der Christlichen Kirchen nit zu herrschen noch zu gebiethen/ endlich deß Käysers Verantwortung dahin gestelt/ daß er von der Nichtigkeit deß Pabsts Brieffen an ein allgemein Concilium appellirt/ und demselben die Erkantnuß der Irrungen heimgestellt. Wer derselben fürnemen Leut argumenta zu wissen begehrt/ der lese den Defensorem pacis Marsilii Patavini, Wilhelmi Occami Minoritæ scripta, Dantem Aligherium Florentinum, Joannem de Parisiis, und Lupoldum de Babenberg, die damals gelebt/ und deren Bücher jetzo im Truck zu finden.

Wiewol nun Pabsts Johannis Fulminiren der Teutschen Gemüther nicht wenig verunruhigt / und gegen ihrem getreuen löblichen Käyser verändert/ dieweil aber doch der Franciscaner Orden/ den man insonders heilig gehalten/ deß Käysers Recht und Gerechtigkeit mit gründlichen beständigen Argumenten Gottes Worts/ und andern bewährten Schrifften bestritten und verfochten/ hat solche Lehr dennoch so viel Frucht im Teutschen Reich gewürckt/ daß man nit allein nit so schnell wider die höchste Obrigkeit verfahrẽ/ Ungehorsam/ Verachtung/ Empörung/ Krieg/ und endliche Vertilgung verübt und fürgenommen: Inmassen Käyser Henrich dem *IV.* und fast allen seinen Nachfolgern durch das Mittel der Verfluchung und Bannirẽ wiederfahren/ sondern daß von solcher Zeit die Authorität deß Päbstlichen Hofs nach und nach geringer zu werden angefangen. Dann als nach eingewendter bemelter Käyserlichen Appellation Pabst Johannes mit mehrerm Ernst seine Verbannung zu vollstrecken befohlen/ und alle ungehorsame Bischöff ihrer Bisthumb entsetzt/ so hat man doch durch einmüthige Uberkommung und Betrachtung der unrechtmässigen ungestümmen Proceß den Gehorsam deß Pabsts an ein Ort gestellt/ und dem Käyser schuldige Hülffreichung erwiesen. Insonders hat zu Offenbahrung und Befindung der unchristlichen und ungerechten Proceß viel geholffen/ dz die Römer und Italiänische Fürsten nach so ernstlicher Verbannung durch ansehenliche Botschafften den Käyser zu Empfahung der Käyserlichen Kron erinnert und geberten/ welchs der Käyser auffm Reichstag zu Speyr Anno 1326.

in Fürtrag ſeiner Sach zu trefflichem Nutzen verwendt/ den Reichs-Fürſten und Ständen die Italianiſche Schreiben fürgezeigt/ und dieweil die Italianer und Römer/ die der Päbſt lehr/ leben/ Wandel täglich vor Augen hätten/ ſolchen angemaſten hohen Gewalt vor unkräfftig und unrechtmäſſig erkeñten/ keine gelehrtere Leut als in Italia zu finden/ dieſelbe aber offentlich an Tag gelegt/ was von den Päpſtlichen Händeln wider die Käyſer und das Reich zu halten/ gedachten Reichs-Fürſten und Ständen zu bedencken heimgeſtellt/ ob nicht den Teutſchen Fürſten vielmehr wolte gebühren die Päbſtliche Anmaſſung zu verachten/ und den bißher verübten Eingriff und Abbruch deß Reichs Fürſtenthumben/ Landen und Gerechtigkeiten/ mit aller Gewalt wieder einzubringen/ und die unrechtmäſſige Innhaber davon außzuſchaffen. Umb dieſer und anderer Bewegnuſſen willen haben die Teutſchen Chur- und Fürſten/ geiſtliche und weltliche/ deß gleichen Grafen/ Herren/ Ritter und Stätt ſich beſtändig und inſonders behülfflich gegen ihrem Käyſer wider den Päbſt verhalten/ alſo daß derſelb/ ſo lang er gelebt/ dem Käyſer geringen Schaden thun können. Päbſt Johannes iſt tödtlich abgeſchieden Anno 1334. und an deſſen ſtatt kommen Benedictus der Zwölffte/ welcher erkent und auch offentlich bekennt/ daß ſein Vorfahr Päbſt Johannes wider Recht mit dem Bann gegen dem Käyſer verfahren/ und hiemit der Erweiterung der Chriſtenheit ſchädliche Hindernuß in Weg geworffen/ da ſonſt nutzliche Krieg wider die Heyden und Türcken geführt werden können. Als der Käyſer dieſes Päbſts guten Gemühts verſtändigt/ hat er mit Raht der Churfürſten/ Fürſten und Stänt ein anſehenliche Legation/ nemblich zween Grafen von Oettingen/ den Probſt von Augſpurg/ Marquart von Randeck/ und Ulricum den Käyſerlichen Cantzler zum Päbſt abgefertigt/ und umb Erledigung deß Bannes/ darinn er von Päbſt Johanne verdampt/ gebetten/ darauf der Päbſt unter andern ſelbſt deß Inhalts geantwort/ ſe & fratres ſuos de hoc, quod nobilis ramus Eccleſiæ Alemanniæ, qui ſe in perſona Domini Ludovici lædi per Eccleſiam æſtimans, jam ab arbore Eccleſiæ ſeparari cœperat, eidem arbori cum tam magno honore ſedis redintegraretur, plurimum gratulari, multum commendans Alemanniam & Dominum Ludovicum, quem nobiliorem mundi dicebat, &c. Unde merito dixit abſolutionem eidem impertiri ſe debere. M. Albert.

Das iſt:

Er der Päbſt und ſeine Brüder die Cardinäle erfreuten ſich / und wünſchten der Kirchen Glück und Heyl/ daß der edele Zweig der Kirchen in Teutſchland/ der in der Perſon Herrn Ludwigs vermeynt/ daß er bißher von der Römiſchen Kirchen beleidigt / und vom Bann der Kirchen abgeſondert worden / jetzo wieder demſelben mit ſo groſſer Ehr deß Römiſchen Hofs wolt zugefügt werden/ hat hernach ferner Teutſchland und den Käyſer höchlich gelobt/ und denſelben den Edelſten in der Welt genent/ ꝛc. den er billich der Beſchwerung deß Bannes ſolt erledigen. Als dieſe deß Papſts ſo gutwillige Erklärung der König in Franckreich und Roberti zu Apulien Ambaſſadorn am Päbſtlichen Hof fürkommen / haben ſie bey den Cardinälen die Sach verdrehet/ und nach ihrer Herrn Willen anders unterbauet / in dem ſie dieſelbe betrohet/ wenn der Käyſer deß Bannes ſolt ledig werden/ daß auß Franckreich kein Gefäll noch Gelt an Römiſchen Hof und die Cardinäl ſolt gelangen

Demnach nun der Päbſt mit den Cardinälen deß andern Tags von der Ledigzehlung deß Käyſers Berahtſchlagung fürgenom̃en/ haben der mehrertheil auf ihren Nutz von der Sach geredt/ den Käyſer mit erdichten Zulagen verunglimpfft/ und vermeldet/ daß er dem Römiſchen Hof mächtigen Schaden zugefügt. Solchen erdichten Zulagen hat der Päbſt dergeſtalt begegnet/ dz er geſagt/ der Käyſer hätte wider die Kirch nichts Unbillichs gehandelt / aber die Kirch hätte ſich am Käyſer vergriffen / denn derſelbe hätte ſeine Vorfahren Päbſt Johanni ſonderbare Demuht erwieſen/ aber er wäre nit gehört noch angenommen worden: Was der Käyſer der Kirchen zuwider gehandelt/ dazu hätt man ihn verurſacht/ und er als ein Käyſer nicht anders thun ſollen. Cum dicerent Ludovicum multa contra Eccleſiam feciſſe, Papa dixit: Imo nos fecimus contra eum; Ipſe enim cum baculo veniſſet ad pedes prædeceſſoris noſtri, ſi voluiſſet ſed ipſe noluit eum recipere. Et quicquidille fecit, quaſi provocatus fecit, ſchreibt M. Albertus, dem darin wolzu glauben/ dann er ſelbſt in deß Käyſers Sach ein Bottſchafft an Päbſt Benedictum verricht. Aber die Cardinäl haben vor Furcht deß Königs in Franckreich und Roberti in Apulien Ungnad/ den Päbſt beredt/ daß er die Käyſerliche Geſandte mit einer zweiffelhafften Antwort abgefertigt.

An 1336. hat der Käyſer den Churfürſte zu Mäyntz Henrich von Virneberg/ und alle Biſchöff die zum Ertzbiſthumb gehörig/ gen Speyr beruffen/ und daſelbſt der Käyſerlichen Bottſchafft Verrichtung am Päbſtlichen Hof vermeldt/ und wie er der Käyſer ſich ferner

ferner zu verhalten / mit denselben Raht gepflogen / darauff für gut angesehen / daß nachmals der Pabst umb die Ledigzehlung deß Bannes zu ersuchen / und so dieselbe nicht zu erheben / alsdann die Stände deß Reichs auff andere Weg zu gedencken hätten. Seynd derwegen an Päbstlichen Hof abgefertigt worden der Bischoff von Chur / und Graf Gerlach von Nassau. Als die Gesandte beym Pabst angelangt / schreibt gedachter M. Albertus. Cum Papa Benedictus nuncios recepisset benigne, in aurem nunciis flens quasi conquerebatur, quod ad Principem esset inclinatus, & quod Rex Franciæ sibi scripserit certis literis, si Bavarum sine eius voluntate absolveret, pejora sibi fierent, quam Papæ Bonifacio à suis prædecessoribus essent facta. Das ist: Demnach der Pabst die Käyserliche Gesandte gar freundlich empfangen / und sie angehört / hat er ihnen gleichsam mit Thränen in geheim entdeckt / daß er es gut mit dem Käyser meyne / aber der König in Franckreich hätte ihme betrohlich zugeschrieben / wenn er den Bäyer ohne seinen Willen würde vom Bann quittiren / daß es ihme hierüber ärger ergehn solt / als seinem Vorfahren Bonifacio geschehē. Seynd derwegen die Gesandte unverrichter Sachen wieder zum Käyser kommen / und haben referirt / daß der Pabst / der man als einen weltlichen Gott hielt / nicht könte thun was er recht erkent und thun wolt / sondern müsse thun / was der König in Franckreich wolle / dem sey es nicht gefällig / daß der Käyser deß Banns ledig werde. Benedictus ist gestorben Anno 1342. dem hat gefolgt Clemens der VI. deß Königs zu Franckreich gewesener geheimer Raht / und deß Käysers abgesagter Feind. Welcher den Käyser / der bißher das Reich mit unsterblichem Lob und Nutzen regiert / aufs neu alsbald im ersten Jahr seiner Regierung angefangen mit Ladungen an den Römischen Hof anzufechten. Hernach als sichs zugetragen / daß der Churfürst zu Mäyntz Henrich von Virnenberg und Hertzog Rupertus Pfaltzgrafe am Rhein deß Käysers Bruders Sohn / wegen der Burg uñ Stättlins Weinheim an der Bergstrassen / welches von der Pfaltz dem Ertzbisthumb verpfändt gewesen / und Pfaltzgrafe Rupertus dasselbe wieder ablösen wollen / in schwere Irrung mit einander erwachsen / und der Käyser seinem Bruder nach Bezahlung deß Pfandtschillings Weinheim zuerkent / hat der Churfürst von Mäyntz / der bißher dem Käyser getreulich die Hand gebotten / sich von seiner Majest. abgesondert / und Zuflucht zum Pabst deß Käysers Feind gesucht / und daß er ihme deß Bannes / damit er vom Pabst Johanne vor Jahren wegen deß Käysers beschwert / zu erledigen gebetten. Diese Unentmigkeit hat Pabst Clemens als gantz erwünscht angenommen / und deß Churfürsten Gesandten solche Bedingungen der Ledigzehlung fürgeschlagen / dadurch er nicht allein dem Käyser / sondern dem gantzen Reich zu Grunde und Verderben helffen sollen. Aber der von Virnberg / als ein auffrechter dapfferer Herr / der den gemeinen Nutzen deß Vatterlands höher und wehrter geacht / denn daß er umb sein und seines Stifts Privat-Vortheils willen / gemeiner Wolfahrt das Liecht verbauen solt / hat mit dem Käyser und Churfürst Ruprecht die Freundschafft verneuert und der Irrungen halben Vergleichung troffen. Dieweil dann der Pabst in Acht genomen / daß durch den Churfürsten zu Mäyntz gute Gelegenheit / den Käyser und dz Reich mit Nachtheil und Schaden zu beschweren / und durch die steiffe Zusammensetzung der Fürsten sampt dem Käyser / der Römisch Hof zu seinem Ziel nicht gereichen könne / hat er den Käyser unversehenlich im Jahr 1346. verlästert / verflucht / verbannt und verdampt / und den Churfürsten mit Ernst einen neuen Käyser zu erwöhlen befohlen / und in Verbleibung betrohet / daß er mit dem Käyserthumb ein andere Versehung zu thun entschlossen: Damit auch die Sach desto ehe und förderlicher möcht abgehen / den Churfürsten zu Mäyntz / Henrich von Virnenberg / sampt den Bischoffen zu Eichstät und Augspurg abgesetzt / und an deß von Mäyntz statt Graf Gerlach von Nassau einen jungen Herrn verordnet. Aber Churfürst Henrich ist in seinem Stand vom Käyser gehaudhabt / biß ins folgend Jahr / darinn der Käyser verstorben. Grafe Gerlach / damit er seinen Gehorsam offentlich gegen dem Pabst möcht bezeugen / beruffte im bemelten Jahr umb Margrethe die Churfürsten gen Reintz über Rhein zusammen / daselbst erschienen Ertzbischoff Balduinus von Trier / Walramus von Gülch Ertzbischoff zu Cölln / gedachter Grafe Gerlach / Johannes der König zu Böheim / Hertzog Rudolph zu Sachsen / welche mit einander den Käyser auff den Ursachen in deß Pabsts Bannbrieff vermeldt / deß Reichs unfähig erkent / und Hertzog Carolum zu Merren an seine statt erwöhlt. M. Albertus schreibt / Colonienſis & Dux Saxoniæ magna pecunia sunt corrupti. Der Churfürst von Cölln und Sachsen seynd mit grossen Geschencken zu dieser Wahl verursacht worden. Der König zu Böheim war Caruli Vatter / der Churfürst zu Trier sein Vetter / und ward die Wahl von männiglich vor nichts / der Käyser aber so hoch als zuvor von

geistlichen und weltlichen Fürsten/Grafen/Herrn und Stätten lieb und werth gehalten/ biß an sein Ende. So viel von Käyser Ludwigs Wiederwärtigkeit und erlittenen Betrangnussen auß *M. Albert. Annal. Rebdorffii* und *Mutio lib.* 24.

Das 17. Cap.

Die Churfürsten verfassen auff ihrer Versamblung zu Reinß einen Abschied / daß ein jeder von ihnen zum Römischen Reich Erwöhlter/ ohne der Päbst Bestättigung und Krönung die Gerechtigkeit und Titul eines Röm. Käysers soll gebrauchen: Denselben Abschied bestättigen Fürsten und Stände auffm Reichstag zu Franckfurt Anno 1338. Machen ferner ein Gesätz daß die Päbst einen Käyser zu verbannen/ und deß Reichs zu entsetzen nicht berechtigt/ und dergleichen Päbstliche Proceß krafftloß und nichtig seyen.

IM vorgehenden Capitel ist angezeigt/demnach der Käyser und etliche geistliche Fürsten deß Reichs von der Versamblung zu Speyr eine Botschafft an Pabst Benedictum abgefertigt und verabschiedet/ wenn ein abschlägig Antwort würde erfolgen/daß der Käyser die Reichs-Stände wiederumb solte versamblen/ und fernere berahtschlagt werden/wz deß Reichs Nutz und Nothurfft seyn wolle/derhalbē der Käyser erstlich die Churfürsten gen Reinß zusammen beschrieben/ und mit denselben Pabsts Benedicti Erklärung von den Gesandten angehört/ hernach fernere reiffe und heilsame Berahtschlagung fürgenomen A. 1337. Davon schreibt gedachter M. Albert. also: Interim convenientes in villa Renfs super Rhenū Imperator & Principes Electores, confectis desuper literis & juramentis præstitis, quod Imperium & eius jura contra omnes, nullo excepto, manutenerent, & ad ipsum omnes, quos p ssunt arctarent, nulla absolutione vel quavis occasione obstante firmarunt. Dzist: Es seynd im Dorff Renß über Rhein der Käyser und Churfürsten zusamen kommen/ haben daselbst diesen Schluß in Schrifften begriffen/ uñ mit leiblich geschwornen Aiden bestättigt/ daß sie das Reich/ und seine Gerechtigkeit wider männiglich/ niemand außgeschlossen/wolten handhaben/ und jederman/ dessen sie zu Gehorsam mächtig/ dazu anstrengen/ daran sie auch kein Absolution noch andere Gelegenheit solt verhindern. Der Churfürsten Schreiben/ das sie an Pabst Benedictum, deß gemachten Abschieds halben lassen abgehen/ ist seines gantzen Inhalts *in Annal. Rebdorffii* zu lesen unterm Jahr 1339. Tomo primo Germanicorum scriptorum.

Nach Endschafft deß angeregten Churfürsten-Tags hat Käyser Ludwig einē Reichstag gen Franckfurt außgeschrieben/An. 1338. und den Reichs-Ständen sämptlich den Abschied und Schluß der Churfürsten / darneben fernere treuhertzig zu bedencken fürgetragen/ wie Pabst Joannis Bannbrieff/ und desselben unrechtmässiger angemasster Gewalt in weltlicher Herrschafft gründlich zu entdecken / und was Gestalt die Römische Käyser wider solche unchristliche Proceß zu schützen/ und deß Reichs vielfältig erregte Zerrüttung zu wenden seyn solt. Auff den ersten Puncten haben die Fürsten und Stände/in Erwegung der unaufhörlichen Empörungen/ so die Päbst mit Excommuniciren / Verfluchen und Verbannen der Käyser im Reich gepflantzt/ vor rahtsam gehalten/ daß zu Wiederlegung angeregter Proceß gelehrte Leut auß der Minoriter Orden zur Hand zu bringen / und denselben darwider zu schreiben zu befehlen seyn solt: Inmassen dann der Käyser darauff nach dergleichen Personen getracht/ihnen die Sach auffs best zu erwegen auffgetragen / und hernach derselben verfaste Schrifft im Reichs Raht lassen verlesen/ uñ als sie von den Ständen angenommen uñ bestättigt/ offentlich an die Thor deß Käyserlichen Hofs/ unter deß Käysers Insiegel lassen anschlagen und publiciren: Davon sagt M. Albertus also: Posthæc Ludovicus Princeps Anno M. CCCXXXVIII. regni sui 24. Imperii vero undecimo, die octava mensis Augusti, in Franckfurt vocata curia decretum quoddam de consilio quorundā fratrum minorum confectum sub sigillo suo magno edidit, in quo & inter alia declaravit processus quondam Domini Joannis Papæ nullos, & quod Papa non possit contra Imperatorem talia attentare, cum jurisdictiones sint distinctæ, januis suæ curiæ affigebat cum jurium approbatione.

Solch Decret deß Reichs / so durch die Minoriten zur Feder gesetzt/ und mit seinen Gründen bevestigt/ist seines Inhalts zu lesen bey Mutio *lib.* 24. *German. rer.* Welcher Gestalt aber/ und in was Form dasselb im Reich publiciert/das beschreibt Albericus de Rosat. *in l.* 3. *Cod. de quadriennii p. æserpt.* und Hieronymus Balbus Episcopus Gurcensis *in lib. de coron. ad Carol. V. Imp. pag.* 65. uñ laut von Wort zu Wort wie folgt.

Licet jura utriusque testamenti manifestò declarent, Imperialem dignitatem & potestatem immediatè in filio Dei ab antiquo processisse, & Deum per Imperatorem & Reges mundi jura humano generi apertè tribuisse. Et quod Imperator ex sola electione eorum, ad quos pertinet, verus efficitur Impe-

Imperator, nec alicujus alterius eget confirmatione seu approbatione: quoniam in terris, quoad temporalia, non habet superiorem, sed eidem gentes subsunt & nationes: Et ipse Dominus noster Jesus Christus mandavit, quæ sunt Dei, Deo, & quæ sunt Cæsaris Cæsari reddenda. Quia tamen nonnulli avaritiæ & ambitionis cœcitate ducti, & nullius scripturæ intelligentiam habentes, sed divertentes à tramite recti sensus in quædam iniqua & prava commenta, & in assertiones detestabiles prorumpunt contra potestatem & autoritatem Imperialem, & jura Imperatorum, Electorum, & aliorum Principum & Imperii fidelium committentes, fallaciter asserentes, quod Imperialis dignitas & potestas est à Papa, & quod electus in Imperatorem, non est verus Imperator, nec Rex, nisi prius per Papam sive sedem Apostolicam confirmetur, approbetur & coronetur: Et per hujusmodi pravas assertiones & pestifera dogmata hostis antiquus movet lites, jurgia suscitat, contentiones parit, & seditiones procurat. Ideo ad tantum malum evitandum, de consilio & consensu Electorum & aliorum Principum Imperii declaramus, quod Imperialis dignitas & potestas est immediatè à solo Deo: Et quod de jure & Imperij consuetudine antiquitus approbata, postquam aliquis eligitur in Imperatorem sive Regem ab Electoribus Imperii concorditer, vel majori parte eorundem, statim ex sola electione est Rex verus & Imperator Romanorum censendus & nominandus, & eidem debet ab omnibus Imperio subjectis obediri, & administrandi jura Imperii & cætera faciendi, quæ ad Imperatorem verum pertinent, plenariam habet potestatem, nec Papæ sive sedis Apostolicæ, aut alicujus alterius approbatione, confirmatione, authoritate indiget vel consensu. Et ea propter hac hæc in perpetuum valitura lege decernimus, ut electus in Imperatorem concorditer, vel à majori parte Electorum, ex sola electione censeatur & habeatur ab omnibus pro vero & legitimo Imperatore, & eidem ab omnibus subjectis Imperio debeat obediri, & administrationem & jurisdictionem Imperialem, & Imperialis potestatis plenitudinem habeat, & habere ac obtinere ab omnibus censeatur & firmiter asseratur. Quicunque autem contra hæc declarata, decreta vel definita, aut aliquid eorum asserere seu dicere, aut asserentibus seu dicentibus consentire, vel eorum mandatis, vel literis vel præceptis obedire præsumpserint, eos omnibus feudis, quæ ab Imperio detinent, & omnibus gratiis, jurisdictionibus, privilegijs, & immunitatibus à nobis vel prædecessoribus nostris eis concessis ex nunc privamus, & ipso jure & facto decernimus esse privatos. Insuper eos crimen læsæ Majestatis decernimus incurrisse, & pœnis omnibus impositis crimen læsæ Majestatis committentibus subjacere. Datum in oppido nostro de Franckenfurt, die VIII. mensis Augusti Anno Domini M. CCCXXXVIII.

Das ist:

Ob wol die Recht deß Alten und Neuen Testaments zu erkennen geben/ daß die Hochheit uñ Gewalt der Käyſerlichen Majeſt. uhralt von GOtt entſproſſen/ und ſein Allmacht die Recht der Welt durch die König und Käyſer hab laſſen ertheilen/ und daß ein Käyſer allein durch die Wahl der Fürſten/ denen es gebürt/ warhaftig und würcklich zum Käyſer gemacht wird/ der Erwöhlte auch hiezu keines andern Menſchen Bewilligung oder Beſtättigung bedürfftig iſt/ dieweil derſelb auffm Erdbodem in der Weltlichkeit keines einigen Haupts Beherrſchung/ Gebott oder Verbott unterworffen iſt/ ſondern Land und Völcker ſeinem Gewalt unterthänig ſeynd/ zu dem auch der HErr Chriſtus befohlen/ daß man Gott was Gottes iſt/ und dem Käyſer was deß Käyſers iſt/ geben ſoll: Jedoch dieweil man Leut findt/ die durch den Geitz und Ehrgier verblendt und verleytet/ keinen geſunden Verſtand der Schrifft wiſſen/ vom Weg der guten und rechten Vernunfft zu unbillichen verkehrten Gedichten abfallen/ und verfluchte Reden außſtoſſen/ an dem Gewalt/ Hoheit/ und Recht der Käyſer/ Chur-Fürſten und anderer deß Reichs Getreuen ſich vergreiffen/ und betrüglich fürgeben/ daß die Käyſerliche Hoheit und Gewalt vom Pabſt herrühre/ und daß der Erwöhlte zum Käyſerthumb in der Warheit kein Käyſer noch König ſey/ wenn er nicht durch den Pabſt oder Päbſtlichen Hof beſtättigt/ angenommen und gekrönt ſey/ durch welche verkehrte Reden und vergifte Lehren der alte Feind deß Reichs/ Gezänck/ Streit/ Spaltungen und innerliche Aufruhren erregt und verurſacht. Hierumb uñ damit ſolch Ubel vermitten bleib/ ſo erklären uñ ſetzen wir mit Rahr uñ Bewilligung der Chur- und Fürſtē deß Reichs/ daß die Käyſerl. Hoheit uñ Macht unmittelbar von Gott rühre/ uñ dz von deß Reichs Rechtē uñ Gewonheit wegē/ ſo von Alters herkommē uñ beliebt/ welcher durch einhellige Wahl der Churfürſtē oder dē mehrertheil derſelbē zū Käyſer oder König erwöhlt wird/ alsbald uñ allein durch die Wahl in War-

in Warheit ein rechtmässiger Römischer König und Käyser zu halten und zu nennen sey/ und demselben alle deß Reichs Unterthanen Gehorsam zu leisten schuldig/ und er deß Reichs Recht zu verwalten/ und anders zu thun vollkommen Fug und Macht hab/ was einem rechtmässigen Käyser gebührt und zustehet/ und hiezu weder deß Pabsts noch Römischen Stuls/ noch jemands anders Bewilligung/ Bestättigung oder Bekräfftigung bedürfftig sey. Hierumb so setzen und ordnen wir durch ein sonderbar Gesätz/ so in Einigkeit bleiben soll/ welcher auß einhelliger Wahl der Churfürsten oder von mehrertheil erwöhlt ist/ daß derselb allein auß Krafft der Wahl von allermänniglich vor einen rechtmässigen Käyser gehalten/ auch ihme alle deß Reichs Unterthane schuldigen Gehorsam erweisen sollen/ dazu alle Käyserliche Verwaltung/ Herrschaft/ und Käyserliche vollkommene Macht und Gewalt haben/ auch daßer solche hab und besitze/ von männiglich geglaubt/ und standhaftig gesagt werden soll. Welche aber wider diese Erklärung gemachten Schluß und Abschied/ oder wider etwas darinn reden oder fürgeben/ oder denen/ die das Widerwärtige reden/ Beyfall thun/ oder ihrem Geheiß/ Gebott oder Schrifften zu gehorsamen unterstehen werden/ die wollen wir aller Reichs-Lehen/ Gnaden/ Herrschafften/ Privilegien und Freyheiten/ die sie von uns oder unsern Vorfahren erlangt/ mit Recht und der That verlustig erkent/ und daneben verordnet haben/ daß dieselbe hiemit in das Laster der Verletzung Käyserlicher Majest auch in alle Straffen gefallen seyn sollen/ welche die jenige verwürckt/ so sich mit Verletzung der Käyserlichen Maj verschuldet haben/ Geben in unser Statt Franckfurt den 8. Augusti Anno 1338.

A

B

C

D

Rebdorffius *in Annal.* schreibt/ daß die Ständ deß Reichs auch außtrücklich verabschiedt: Quicunque de cætero ipsum Ludovicum tenet excommunicatum, aut qui cessat à divinis propter lententias Papales, proscriptus sit corpore & in rebus. Welcher hinfürter Käyser Ludwigen für einen Verbannten wird halten/ und deßhalben den Gottesdienst verschlagen/ der soll in deß Reichs Acht und Straff an Leib und Gut verfallen seyn.

E

Die Prediger Münch habē sich zu erst den Reichs-Abschieden widersetzt/ und andere der Clerisey Verwandte in Stätten und Pfarrkirchen zu Widersetzlichkeit erweckt/ welchen der Käyser stracks allen sampt auß den Stätten und dem Reich geboten. Diese haben Hülff und Zuflucht beym Pabst gesucht/ ihre Betrangnuß und Verfolgung/ die sie wegen Gehorsams der Kirchē erlittē/ beklagt/ aber weil sie mit leeren Händen komen/ seynd sie mit vergeblicher Hoffnung gesättigt worden/ derhalben mit hungerigem Magen wieder zu den Orten/ die sie verlassen/ zuruck komen. Uñ nachdem sie der Käyser auf fleissigs Bitten wieder zu Gnaden angenommen/ hat er zu Behauptung seiner Sach derselben Dienst gar nützlich gebraucht/ und dem Prediger Orden auferlegt/ deß Käysers Gerechtigkeit wider den Pabst in offentlichen Predigen dem Volck fürzutragen. Daher erfolgt/ daß man umb dieselbe Zeit fast nichts anders dann diese Lehren in allen Kirchen und Predigen getrieben: Die Päbst sollen den Käysern unterthänig seyn/ haben keinen Gewalt im weltlichen Regiment/ sey ihnen allein die geistliche Verwaltung deß Kirchen-Ampts befohlen/ und dergleichen/ wie davon bey Occamo und andern zu lesen.

Das 18. Cap.

Von Käyser Ludwigs Reichstag zu Franckfurt Anno 1344. darauff von Churfürsten und Stätten deß Reichs Freyheit und Gerechtigkeit wider den Römischen Hof handzuhaben beschlossen/ und der Käyser insonders auff seinen Türtrag der Stät Gesandten Erklärung erfordert: Darauß abermal vom Proceß im Reichs-Raht Nachrichtung zu vernehmen.

WElcher Gestalt Käyser Ludwig zu angestelltem Reichstag veranlast worden/ das ist also beschaffen. Es hats der Käyser dafür gehalten/ daß zu friedlichem ruhigen Zustand deß Reichs/ dahin sein Sinn und Sorgen fürnemlich gestellt gewesen/ deß Pabsts Freundschafft und Außsöhnung insonders fürträglich seyn könne/ welches doch der König in Franckreich allein bißher gewendt und verhindert. Demnach aber Eduardus der König zu Engelland zum Königreich Franckreich An/sprach und Forderung gewonnen/ und sein Recht mit Kriegsgewalt zu erstreitē in Franckreich mit grosser Macht eingefallē/ daneben Käyser Ludwig zu Hülff gezogen/ hat der König in Franckreich durch die Käyserin seine Verwandtin/ so viel beym Käyser unterbaut/ ob wol mit König Eduardo starcke uñ mit Aiden bestätigte Bündnuß auffgericht/ daß der Käyser deß Königs in Franckreich Freundschaft & Engelländische fürgesetzt/ uñ mit Franckreich neue Vergleichung getroffē. Aber es hat der Käyser mit diesem Handel/ dz er von seiner Zusag uñ Versprechung gegen Engeland einē unverhofften Absprung genommen/ böse Nachred und Abfall vieler fürnehmer Herren verursacht/ und hinfürter unbeständig

Glück

Glück in seinem Fürhaben befunden. In der Friedshandlung mit Franckreich ist unter anderen als der fürnehmst Punct einverleibt / daß der König zwischen dem Käyser und Pabst Frieden machen / und die Erledigung deß Bannes solte verschaffen. Welches König Philippus zu verrichten mit leiblich geschwornen Eyden bestätigt / und sich gegen dem Käyser also gebaret / als wäre ihm die Abschaffung der Excommunication sehr angelegen / aber im Werck hat er allein darauff getrachtet / daß die Wiederwärtigkeit zwischen Päbsten und dem Käyser auf beständigem Fuß möchte verbleiben. Inmassen die Werbung der Königlichen Botschaft bey Pabst Benedicto solchs gnugsam außweist / welche unter anderm so viel gesagt: Es wäre bewust / was Gestalt der Käyser mit König Eduardo Freundschaft und Verbündnuß gemacht / und ein grosse Summ Gelts von König Eduardo gen Franckfurt geliefert empfangen / damit er ein mächtig Kriegsvolck samblen / und dem König zu Hülff wider Franckreich führen sollen. Dieweil aber hernacher zwischen dem Käyser und König Philippo Vergleichung und Freundschaft abgehandelt / hätte der Käyser den König in Engelland hindan gesetzt / und ihrem König Hülff und Fürschub erzeigt / deßhalben er solchs danckbarlich zu erstatten schuldig und verpflicht sey. Wäre derwegē sein Bitt und Begehren / es wolt der Pabst den Käyser in Befelch haben / zum Freund annehmen / und der beschwerlichen Excommunication ledig sprechen / ꝛc. Wiewol nun Pabst Benedictus dem Käyser von Anfang seiner Regierung wol gewogen. Da er aber gehört / daß derselb seiner geleisten Treu und Zusag fürsetzig zu rück gangen / hat er den Käyser von derselben Zeit in geringer Acht gehalten. Dann es sol Benedictus denen / die Treu und Glauben verbrochen / Eyd und Zusagen nit nachkommen seynd / insonders feind und auffsetzig gewesen seyn. Demnach dann die Gesandte Königs Philippi den Käyser in ihrer Werbung vielmehr anzüg ig verunglimpfft / als daß sie zu seiner Beförderung etwas fürträglichs verrichten wollen / ist vom Pabst kein ander Antwort / als kürtzlich diese / geben worden: Es werde GOtt die Eydsvergeßliche Handlung nit ungestrafft lassen. Diese Erklärung sol König Philippus gern haben angehört / und als man ihme gesagt / daß er damit sein Versprechung gegen dem Käyser nit erfüllt / hat er geantwort: Er hätte deß Käysers Exempel nachgefolgt / und damit nichts Unrechts begangen / wenn der Käyser gegen Engelland recht hätt / so könt man das / was er gethan / nit Unrecht heissen. Als Pabst Clemens der Sechst zur Regierung deß Pabsthumbs gelangt / hat der Käyser nachmals dē König in Franckreich ernstlich umb Vollstreckung seiner geleisten Treu und Zusag ermahnt / darauff derselb beym Pabst die Sach dahin gericht / daß deß Käysers Botschafft am Römischē Hof wegen Erledigung der Excommunication dermassen harte scharpffe und schimpffliche Articul fürgeschlagen worden / die der Pabst und Franzoß selbst vermeint / und deßhalben auch also geschärpfft / daß der Käyser solche in strenger Gefängnuß ohne Verletzung seiner Ehren nit bewilligen können. Unter andern seynd diese Puncte gewesen: In solidum confitendi omnes errores & hæreses: Item resignandi Imperium, nec resumendi, nisi hoc fieret de gratia Papæ: Et se ac filios suos, ac bona & statum suum in manus & voluntatem Papæ ponendi. Tandem Papa de consilio collegii articulos, quos Principem facere voluit, qui non tangebant personam eius, sed statum Imperii, assignavit, M. Albert. Der Käyser solt sich aller Irrthumben und Ketzereyen schuldig bekennen / der Regierung deß Reichs gäntzlich abthun / und desselben nimmer ohne auß Begnadigung deß Pabsts unterfangen / sich selbst / seine Kinder / sein Land und Leut und Fürstlichen Stand in die Händ und Gewalt deß Pabsts übergeben. Endlich mit Raht der Cardinäl Articul / die nit deß Käysers Person / sondern das Römisch Reich belangen / hinzu gesetzt.

Diese Handlung hat dem Käyser Ursach geben / die sämptliche Reichs Stände zusammen zu beruffen. Dann er die Articul den Churfürsten / Fürsten und Stätten deß Reichs überschickt / und dieselbe sämptlich zu Berahtschlagung hierüber An. 1344. im September gen Franckfurt beschrieben: Princeps articulorum copiam Principibus, præsertim Electoribus & magnis civitatibus destinavit, omnes Principes & civitates & oppida Alemanniæ ad Parlamentum publicum super ejusmodi facto in Franckfurt convocando. Electores autem Principes & inferiorum partium magnates octo diebus ante hujusmodi terminum Coloniæ convenerunt, hujusmodi articulis se opponere concorditer decernentes. Die Churfürsten und Stätt deß Reichs haben deß Pabsts fürgeschlagene Puncten mit ernstem Befrembden und Mißfallen vernommen / deßhalben in vollkommener Anzahl zu Franckfurt zu erscheinen sich entschlossen. Die Churfürsten und andere Fürsten am Rhein gegen Niederland haben sich zu Cölln acht Tag vorm Reichstag versamlet / und daselbst zu einmütigem Widerstand deß Pabsts verbunden Auf bestimpten Ter-

min seynd der Käyser/ Churfürsten und Stätt Gesandte zu Franckfurt im Reichs-Raht beysammen erschienen/und als man gesessen/ hat der Käyser gefragt/ ob der Stätt Gesandte sich sämptlich eingestellt/ da man mit Ja geantwort/ der Käyser in der Versamblung persönlich ohngefehr deß Inhalts geredt: Die Churfürsten/Fürsten/ und andere Stände und Stätt Gesandte hätten bißher im Werck und in der That gespürt/ was Eiffer und Bemühung er zu Fried und Ruhe der Kirchen angewendt/ auch was er hierüber erstanden und erlitten. Alle seine Kriegs und Friedens-Handlung hätten das Ziel für sich gehabt/ daß der Kirchen und dem Reich zu friedlichem ruhigem Wesen möcht verholffen werden. Solche nacheinander zu erzehlen/wäre unnöhtig/weil allen Fürsten und Ständen dieselbe bekant und ihme bewust/daß sie seine treuhertzige Sorgfältigkeit und Bemühung nit anderst/ dann zum Besten vermercken thäten. Sie hätten vernommen/ was der Pabst von ihme begehre/ und für Articul zur Vergleichung fürgeschlagen. Darauß männiglich zu spüren/ wie desselben Gemüht gegen dem Reich beschaffen sey. Ob nun wol alle Puncten deß Päbstlichen Fürschlags auf unträgliche Ungerechtigkeit gestellt/ so wäre er doch bereitwillig/ alles zuthun/ was sie rahtsam und ersprießlich würden ermessen/dardurch der Kirchen Fried geschafft/ und Aergernuß vermitten bleibe. Er wolle auf ihr Belieben vom Reich abtretten/und daßelb ins Pabsts Gewalt übergeben/ unangesehen daß bißher in offentlichen Schriften gnugsamb und auß führlich außfündig gemacht/ daß dem Römischen Hofe einige Hochheit oder Gerechtigkeit über einen Käyser und das Reich nit gebüre. Wofern aber die Stände sämptlich die Sach dahin würden ermessen/daß dem Pabst standhafftig mit Gewalt zu begegnen/ oder daß die eingewendte Appellation auff ein allgemein Concilium zu beharren habe er kein Scheu weder für Gefahr/ noch vorm Todt/ sondern wolt zu Erhaltung deß Reichs Herrlichkeit und Wolfahrt/ Gut und Blut willigklich auffsetzen.

Nach beschehenem Fürtrag/ haben die Churfürsten und Fürsten in ihrer Ordnung ihr Bedencken eröffnet/ welche deß Churfürsten zu Trier Cantzler M. Wicker zusammen gezogen. Und als derselbe vom Käyser gefragt worden/ was der Schluß wäre/ hat derselb deß Inhalts geredt: Gnädiger Herr/ unsere Herren die Churfürsten/Fürsten uñ andere deß Reichs Getreue/ die neulich zu Cölln beysammen erschienen/ und die Päbstliche Articul berahtschlagt/ haben einhelliglich dahin geschlossen/ daß dieselbe zu Verderben und Zerstörung deß Reichs gericht/ und solche weder Ihr noch sie die Chur und Fürsten/ Kraffter geschwornen Eyd und Pflicht zum Reich/ bewilligen könen/und deßhalben gemeint an den Pabst und Raht der Cardinäl ein Botschafft zu schicken/ und sie von solchen unrechtmässigen Dingen abzumahnen. Im Fall aber nichts zu erhalten/ so wollen sie auf acht Tag zu Renß sampt euerer Person zusammen kommen/ und daselbst berahtschlagen/durch was Mittel solchem Päbstlichen Beginnen fruchtbarlicher Widerstandt könne geschafft werden. Als der Cantzler solchs geredt/ hat er den Churfürsten zu Mäyntz und andere gefragt/ ob er ihre Meynung recht fürgetragen. Da sie es bejahet/ hat der Käyser zu der Stätt Botschafften gesagt/ Sie hätten der Fürsten Bedencken und Schluß angehört/ solten derwegen abtreten/ und miteinander sich unterreden/ und ihr Gutachten eröffnen.

Als die Stätt Gesandte in ein sonder Gemach gewichen/ ihr Bedencken reifflich zusammen getragen/ seynd sie wieder vorm Käyser und Fürsten erschienen/ und der Statt Mäyntz Gesandten einer/ im Namen der andern solche Meynung geredt: Gnädiger Herr/ der Stätt Gesandte haben die Päbstliche Articul also beschaffen befunden/daß sie dem Reich schädlich und verderblich seynd. Dieweil dann die Stätt ihren Bestand auf deß Reichs Wolstand und Grundfest haben/deß Reichs Verderben der Stätt Untergang ist/ und dann der Pabst auff seinem Vorhaben wolt beharren/ so könten sie daßelb zu wenden keinen andern Weg erdencken/ dann welchen die Reichs Fürsten allbereit bedächtlich überkommen. Wären derhalben deß Reichs Recht/ Ehr und Wolstand mit der Faust zu verfechten/ und dem Käyser allen Gehorsam zu erweisen willig uñ gefast. Darauf der Gesandte deß Statt Maintz die Stätt Gesandte offentlich gefragt/ ob dem also/wie er in ihrē Namen vermelt. Als sie alle Ja dazu gesagt/ hat sich der Käyser mit Fleiß wegē solcher Erklärung bedanckt/ und ferner angezeigt/ daß er sampt den Fürsten zu Renß über Rhein nach acht Tagen sampt Marggrafe Carlen zu Merren wolten zusamen kommen/und was sie zu deß Reichs Nutzen und Wolfahrt würden rahtsamlich schliessen/ solches die Stätt in Schrifften berichten der zuversichtigen Hoffnung/ sie würden/was zu Käyserlicher und deß Reichs Herrlichkeit dienlich/ getreulich leisten. Welches die Gesandte nachmals einmühtiglich zu thun zugesagt. Als nach acht Tagen der Käyser und die Fürsten sampt dem König zu Böhem und seinem Sohn Carolo zu Renß sich versamlet/ und miteinander über der Schrifft/

darum

darinn man den Pabſt ſollen beantworten / berahtſchlagt / haben der König zu Böhem und ſein Sohn / umb ihres Privatgeſuchs willen / ſich dazu zu bequemen verweigert / ſondern ſeynd wieder abgeſchieden. Die andere Anweſende haben deß Reichs Schluß gemäß eine Schrifft begriffen / und durch eine Legation dem Pabſt zugefertigt / doch mit dem Befelch / daß ſie in keine fernere Handlung am Päpſtlichen Hof ſich ſolten einlaſſen. Demnach die Geſandte die Schrifft zurechtgelieffert / uñ darauf alle Handlung abgeſchlagen / hats der Pabſt zum Spott vermerckt / und deß halben mit dem König in Böhem / deſſen Sohn / und Churfürſt Balduino zu Trier in Geheim feindliche Anſchläg wider Käyſer Ludwig überlegt / die hernach über zwey Jahr zur unzeitigen Mißgeburt außgebrochen / nemblich daß Hertzog Carolus zum Römiſchen Käyſer erwöhlt worden. Diß alles beſchreibt M. Albertus und Mutius *lib.* 24. Damit aber der Leſer an dem was in Teutſcher Sprach erzehlt / nit zu zweifeln / ſeynd der Authorn Wort in Latein beygefügt *M. Albert.* Convenientibus autem in Franckfurt Principum & magnatum & civitatum & oppidorum Imperialium nunciis, ſcil. ſub An. Domini 1344. de menſe Septembri, & quærente Principe de civitatibus Aquenſi, Auguſtenſi & Uberlingenſi, & aliis, ſi adeſſent, & dicto quod ſic, &c. (Sequentia narrat Mutius) Imperator in hanc ferè ſententiam eos allocutus eſt: abundè opinor, ſocii & amici, vobis teſtatus ſum, quam cupidus ſim pacis & tranquillitatis Eccleſiæ, quid fecerim, quid paſſus ſim. Et omnia ferè bellorum, quæ hactenus geſſimus, finem fuiſſe potiſſimum, pacem dignitatemque Eccleſiæ & Imperij. Singulorum à nobis geſtorum cauſas, fines, deſtinatave recenſerem, niſi ſcirem vos, quæ veſtra eſt prudentia & ſapientia, omnia ſcire, & pro veſtro candore nihil in aliam partem rapere quam factum eſt. Audiviſtis, quid Romanus Papa petat, ex quibus facile poteſtis intelligere voluntatem ejus erga nos & Imperium. Quanquam autem omnia ſint iniquiſſima, quæ exigunt à nobis Pontificii, tamen propter Eccleſiæ pacem & vitanda ſcandala paratus ſum facere, quicquid veſtra prudentia ſuadet: Nec n. committam, ut uſquam videar publica commoda poſthabuiſſe meis. Paratus ſum deponere Imperium in manus Pontificis, etſi ſatis abunde probatum eſt jamdudum, Papæ juris in Imperium & Imperatorem nihil eſſe. Sed ſi aliter videtur, ut reſiſtamus Pontificis iræ, & perſeveremus in propoſita appellatione, ſumus parati quidlibet pati, quodvis ſubire periculũ propter Imperii dignitatem. Et alia in hanc ſententiam dixiſſe apud autores reperio. Præter vero reliquos vir prudens & facundus, multarumque rerum uſu exercitatiſſimus Wickerus Prothonotarius Archiepiſcopi Trevirenſis, in frequenti Principũ conſeſſu, poſt multas variaſque ſententias ex omnium conſiliis & ſententiis ſummam collegit, quæ omnibus placebat, quanquam alii plus, alii minus rogati dixerant. Concludendo igitur brevi, hæc habuit verba, &c.

Sequentis habet M. Albert. Gratioſe Domine, Domini noſtri Principes, Electores, & alii Imperii fideles, pridem Coloniæ congregati, recenſentes articulos reformationis veſtræ, quos Papa requirit, & in quibus intentio Apoſtolicæ ſedis refedit, concorditer decreverant, illos articulos in perniciem & deſtructionem Imperii eſſe conceptos: Et quod nec vos, nec ipſi, virtute juramenti Imperio præſtiti, annuere valeatis, & quod ipſi nuncios & literas dirigere velint Papæ & collegio, ut ab his deſiſtant. Quod ſi nolint, alium jam terminum in Rens ſuper Rhenum ad octo dies ſtatuerunt, ubi vobiſcum deliberare volunt, qualiter in eventu tali hujuſmodi contibus reſiſtatur. Quo dicto per illum finito, quæſivit ipſe Prothonotarius à Moguntino præſente, & à Legatis aliorum Principum, ſi ita eſſet in facto: illiſque reſpondentibus, ita eſſe; dixit Princeps nunciis civitatum: Vos audiſtis decretum & conſilium Principum. Vos igitur nuncii exite, nobiſque veſtram deliberationem referte. Illique exeuntes diuque deliberantes, ad Principes rediêre, & per civem Moguntinum de mandato omnium taliter reſponderunt. Domine (notando Principem) civitates adverterunt, qualiter Papa cum articulis ad læſionem Imperij nititur. Et cum civitates non poſſint ſtare niſi cum Imperio, & Imperii læſio earum ſit deſtructio: Si Dominus Papa in talibus perſiſtere vellet, nos inopes omnibus vijs, quas cogitaverunt Domini Principes Imperij, ad manutenendum jura, honorem & integritatem Imperij, erimus obedire & manu tenere parati. Et quærente illo cive à nunciis, ſi ita eſſet, omnibuſque nunciis dicentibus, quod ſic: Princeps grates multiplices referens, ait illis: Poſt octo dies ego & Principes conveniemus in Rens ſuper Rhenum, & avunculus noſter Carolus marchio Moraviæ, & deliberationẽ noſtrã cũ vobis ſcripſerimus, circa honorem noſtrum & Imperij (ut confidimus) faciatis: qui hoc facere concorditer promiſerunt.

Poſthæc convenientibus Principibus in Rens

& de scribendo Papæ conferentibus, Princeps & Bohemus cum filio suo, cum super læsionibus illis factis concordare non possent, in invidia discesserunt. Nuncii autem Principum, cum Papæ contradictionem articulorum referrent, nec tractandi de aliquo mandatum haberent: Papa cogitans se delusum, majore dolo & invidia contra Principem movebatur, cum Bohemo & filio, ac Treverensi eorum patruo, ad perpetuum Principis & liberorum suorum exterminium cogitando, qui conceptus biennio parturiens, fecit abortum. A B

Das 19. Cap.

Von Sachen die Statt Speyr belangend.

Von theurer Zeit/ und grossen Sterbensläuffen in Europa: davon zu Speyr auff neun tausent Menschen sollen abgangen seyn.

IM Jahr 1314. sol ein mächtig Sterben in gantz Europa seyn eingefallen/ daß mans darfür gehalten/ es seye davon der dritte Theil der Menschen Todts verfahren. Insonderheit schreibt man/ daß zu Cölln dreissig tausend/ zu Trier zwölff/ zu Mäyntz sechszehen/ zu Wormbs sechs/ zu Speyr neun/ zu Straßburg dreyzehen/ zu Basel vierzehen/ zu Würtzburg vier tausend gestorben/ Dörffer und Flecken seyt hin und wieder öd und leer gelegen/ daß sie fast niemand bewohnt/ und des Wein- und Ackerbaues sich niemand habe angenommen. Darauf ein allgemeine schröckliche Theurung erfolgt/ und was auf dem Boden gelebt/ von Menschen und Vieh/ grosse Noht gelitten/ viel vom Hunger tödtlich verfallen/ und wann man nit auß Sicilien Frucht in Teutschland geführt/ solte der mehrer theils Menschen und Vieh vom Hunger zu Grund gangen seyn. Diß schreiben Haugobertus Monachus S. Ferrutii zu Blidenstein/ Trithemius, Bruschius sub Sibothone Episcopo Spirensi. Hedio schreibt im vierdten Theil seiner Chronick: Es war umb diese Zeit grosse Theurung/ und währet auf zwey Jahr/ daß viel tausent Menschen Hungers gestorben. C D E

Das 20. Cap.

Käyser Ludwig und König Friederich stärcken sich zu beyden Theilen mit der Reichs Stätt Hülff: Die Statt Speyr wird durch deß Ertzbischoffs zu Mäyntz mitte Zusagung dem Käyser zu Beystand bewegt/ und welcher Gestalt sie hierüber versichert worden.

NAch verrichter Wahl und Krönung Käyser Ludovvici und König Friederichs/ hat sich jeder Theil umb der Fürsten/ Grafen/ Herren/ der Ritterschaft/ und der Stätt Hülff und Beystand bevvorben/ und dardurch wider seinen Gegentheil die Oberhand zu erlangen/ Hoffnung gehabt. König Friederich bracht zum Theil gütlich/ zum Theil durch Zwangs-Mittel zu seinem Beystand die fürnembste Stätt in Schweitz/ im Elsaß und Schwaben/ doch nit alle. Wormbs und Speyr seynd von jedem der Erwöhlten durch mitte Verheissungen behandelt worden. Und weil sie zu beyden Theiln vielerley Ursach zum Beyfall befunden/ seynd sie im Zweifel gestandt/ welchem sie sich solten anhängig machen. König Friederich war Königs Alberti Sohn/ von welchem die Statt sonderbare Gnad und Wolthaten empfangen/ dazu von Land und Gewalt mächtig/ hat fürtreffliche Brüder/ Hertzog Leopoldum, der ein dapfferer Held und mächtiger Fürst gewesen/ Hertzog Henrich/ Albertum und Ottonem. Käyser Ludwig ist Churfürst Ludwigs/ und Frauen Catharinæ König Rudolphs deß Ersten Tochter/ und Königs Alberti Schwester-Sohn gewesen. Und hat man auf seinem Theil fast gleichmässige Bewegnussen/ wie bey König Friderich befunden/ also daß berührte Stätt nit unzeitige Zweifel getragen/ welches ihnen nutzlicher und besser seyn möcht/ ob sie Käyser Ludwig oder König Friederich Beystand thäten/ und bey welchem am wenigsten Verlust/ Schaden und Gefährlichkeit zu besorgen. Derhalben ein solche Verbündnuß miteinander aufgericht Anno 1314. auff Nicolai Tag. Wir die Räht und die Bürgere der Stätt Wormbs uñ Speyr durch guten Frieden und Ehr unserer Stätte haben zusammen gelobt und uns verbunden gegen einander auff den Eyd/ in dieser Zweyung die jetzund ist unter diesen zweyen Herrn/ Hertzog Ludwig von Beyern/ und Hertzog Friederich von Oesterreich/ deren jedweder König wil seyn/ daß wir von beyden Stätten miteinander auß einem Munde und Muht antworten und thun sollen und wollen/ was unsern Stätten füget/ was und wie an uns gefordert/ oder mit uns geredt mag werden von jedwedern Herrn/ sol eine Statt ohne die ander nit antworten noch thun in keine Weiß. Das wollen wir halten ohne alle Gefehrde/ mit eim Eyd/ dieweil diese Zweyung währet. Und wenn diese Zweyung abgehet/ so sollen diese Brieff auch todt

seyn

seyn und krafftloß. Und daß diß unter uns steet und vest verbleibe/ als hievor geschrieben steht. So haben wir der Raht und die Bürgere / von beyden Stätten / unser beyder Stätt Insigel gehencket an diesen Brieff. Der ward geben / da man zalt von Gottes Geburt/ dreitzehenhundert Jahr / in dem viertzehensten Jahr darnach/ an dem Sambstag nach S. Niclaus Tag.

Käyser Ludwig und Ertzbischoff Peter von Mäyntz haben zu End berührtes Jahrs durch ihre Gesandte auffs neu Wormbs und Speyr lassen behandeln/ und ihrer Privilegien/ Freyheiten/ Rechten/ stattliche Verbesserung versprochē. Endlich hat ein Raht dem Käyser Huld und Dienst auf solche Mittel bewilligt. Wofern die Statt von seiner Majest. Gegentheil und Feinden solte betrangt und angefochten werden / daß mit allein Käys. Majestät sondern auch der Churfürst von Mäyntz in solcher Gefährlichkeit derselben nach Vermögen mit Hülff und Rettung stattlichen Beystand thun/ und hierüber ihre besiegelte Brief geben wolten. Item daß sie ausser der Statt dem Käyser nit zu dienen/ und auch sonsten zu keiner andern Hülff verbunden seyn solten/ als allein seiner Majest. Volck/ so viel sie entbern könten / mit Victualien behülfflich zu erscheinen. Solche Bedingungen und Mittel haben der Käyser und Churfürst zu Mäyntz in folgenden Briefen bestättigt.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römischer König/ und ein Mehrer deß Reichs / geloben mit guten Trauen ohne alle Gefehrde/ den Erbarn Leuten/ dem Raht und den Bürgern gemeinliche von Speyr. Geschehe ihnen in diesem Krieg ein gewaltig Gedrang oder Schade von jemand/ umb ihr Statt / daß wir ihn/ wann sie das an uns fordern/ helffen/ mit den unsern/ also fern wir mögen in guten Trauen. Und sollen unser Fürsten ihn dasselb geloben zu thun/ und auch thun. Wir hant sie auch erlassen und entladen gütlich und williglich in diesem Krieg aller Auffahrt und Dienstes/ und wollen darumb nimmer desto müthiger werden. Wäre auch daß wir Speiß von ihn begerten was sie uns daran zu Freundschafft thunt/ damit sol uns wol begnügen Und zu eim Urkund und Bestättigung der Ding/ so hant wir unser Königlich Ingesiegel an diesen Brieff gehencket. Der wart geben zu Oppenheim/ an dem Sammestag vor dem zwölfften Tag/ da man zalte von Gottes Geburt dreitzehenhundert Jahr und funfftzehen Jahr / in dem ersten Jahr unsers Reichs.

Wir Peter von GOttes Gnaden ein Ertzbischoff von Mäyntz/ deß heiligen Römischen Reichs Ertzcantzler in Teutschen Landen/ geloben mit diesem gegenwärtigen Brieff den weisen Leuten/ dem Raht und den Bürgern von Speyr gemeiniglich. Geschehe ihnen in diesem Krieg einig gewaltig Gedrang oder Schade/ von jemande/ und ihre Statt / darumb daß sie König Ludwigen haben eingelassen/ daß wir ihnē/ wann sie das an uns fordern/ helffen mit den unsern/ als fer wir mögen/ in guten Treuen. Darüber geben wir ihnen diesen Brief mit unserm Insiegel versiegelt. Dieser Brieff ist geben zu Oppenheim / als man zalte von Gottes Geburt / dreitzehenhundert Jahr / und funfftzehen Jahr / an dem nechsten Suntage vor dem zwölfften Tage.

Das 21. Cap.

Folgen die Privilegia / welche Käyser Ludwig der Statt Speyr vor seinem Emritt und empfangener Huldigung ertheilt.

Käyser Ludwig bestättigt der Statt Speyr seiner Vorfahrn Privilegia. und verordnet den Landvogt im Speyrgau zum Schirmherrn derselben / auch daß die Bürgerschafft sich selbst wider die Beschädiger schützen und wehren mögen.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden ein Römischer Künig/ zu aller Zeit Mehrer deß Reichs/ entbieten allen deß heiligē Römischen Reichs Getreuen ewiglich / der Gewalt der Königlichen Würdigheit wird also dick höher erhaben / und wird ihr Wesen vestiglich erhöhert / als dick die demüthigen Begirden und Forderungen der getreuen Unterthanen mit milter Begirden werdent angesehen / und wann der gnädige Schirm deß Fürsten funden wird/ daß er geneiget ist ihr Recht und ihr Freyheit zu halten/ und ihr Gemach zu mehren Wann nun alle Ehr/ Würdigkeit und Gewalt der Fürstigkeit ist bevestend zu allerforderst an der Unterthan Glück/ so bedunckt es uns zeitlich/ und achten es mässig und recht / daß wir den Unterthan an dem Rechten zu thun seyn leicht/ und an Gnaden zu thun seyn freymütig und willig. Und davon sol wissen diß gegenwärtig Alter/ und auch die Zeit die hernach kumment ist/ daß wir gnädiglich hant angesehen die Lauterkeit gantzer Treuen/ also die Weisen Leut die Bürgere von Speyr/ unser liebe Getreuen/ zu uns und dem Reich bißher gehabt hant/ und hant auch noch miltiglicher bedacht / wie genemē Dienst sie uns und dem Reich gethan hant / und noch fürbasser gethun mögen genemiglicher: Und hant wir

ihr demütigen Bitt uns geneiget / nach unser gewonlichen Miltigkeit. Darzu hant wir auch mit würdiger vor unser Augen gesetzt und bedacht / wie in der Statt zu Speyr in der würdigen Jungfrauen unser lieben Frauen Münster der Durchleuchteste Keyser / Keyserin und Künige von Rome / unserer Vorfahrn / Leichnam ruwent / und da begraben seynd. Und hant ihn den vorgenanten Bürgern bewehrt und bestättiget all ihr Freyheit / ihr Recht / und all ihr Gnaden / die sie von heiliger Gedächtnuß Päbsten von Rom / und von Keysern und von Künigen unsern Vorfahrn von Rom den Durchleuchtesten / und auch die sie von Bischoffen hant / und bißher bracht und gehabt hant / und bewehren sie ihn auch / und bestätigen sie ihn mit dieser gegenwärtigen Schrifft / und darumb sol niemand müglich seyn diese vorgeschriebene Bewehrunge und Bestätigung zu brechen / oder in einerley Weiß freyelich dawider zu thun. Wer auch unterstünde dawider zu thun / der sol wissen / daß er zu Stund gefallen ist in Ungnad unsers Küniglichen Gewalts / und darzu verbracht hat zu einer Peen hundert Pfund Golds die sollen halb fallen unser Cammer / und halb den vorgenanten Bürgern. Wir setzen auch von unserm Küntglichen Gewalt ihn den vorgenanten Bürgern und der Statt von Speyr / über die vorgeschriebene Peen hundert Pfund Golds ihnen zu gewinnen / zu einem Richter ewiglich / einen jeglichen unsern Landvogt im Spenrgau also. Were daß jemand der vorgenanten Bürger von Speyr Freyheit Recht oder Gnaden / die sie hant von Päbsten / von Käysern oder Künigen von Rome / oder von Bischoffen von Speyr / also davor geschrieben stehr / oder die sie von uns hant / sunderlichen / gemeinlichen oder unterscheidenlich / und auch ihr Gericht und ihr Gewonheit breche / gäntzlich oder an einem Theil / und sie wider die vorgeschrieben Freyheit leidigte oder schädigere / als daß die Bürgere von demselben Richter das kundlich zubringen möchtent / und bewehren mit dreyen Erbarn Personen / wer die werent / daß ihnen dann derselbe Richter richten sol unverzugenlich auff seinen Eyd von deß Leib und Gut / der das gebrochen hat. Und sol die vorgenanten Bürger oder ihre gewisse Botten setzen und gewehren auff alle die Gut / die deß sind / der das verbrochen hat / und soll sie auch darauff schirmen. Und mögen auch die Bürgere an den Sachen von ihr selbes Gewalt gen männiglich sich schirmen und wehren. Und wer die Landvogtey also inen hat zu der Zeit so das Reich ledig ist / der sol dasselb Gericht haben / und dasselb Gericht üben auff seinen Eyd / also lang biß ein ander Landvogt gesetzt wird. Wir setzen auch auf einen jeglichen / der also unser und deß Reichs Landvogt ist / diese Peen / welcher unter ihne an dem Gericht zu thun den Bürgern säumig were oder laß / und von den vorgenanten Bürgern / oder ihrem Boten / vor erbarn Leuten versprochen hätte / den Bürgern das Recht zu schaffen / daß dann derselb Landvogt den vorgeschriebenen Bürgern schuldig sey zu geben die vorgenannte Peen hundert Pfund Goldes / und auch daß die vorgenanten Bürgere von demselben Landvogt Gericht heischen und fordern mögen / und Gericht nehmen / umb die vorgeschriebene Peen / wann sie wollen / oder an welchen Stätten sie wollen / ane allen unsern Zorn / oder unserer Nachkumen Käyser oder Küntgen von Rom / umb aller der vorgeschrieben Ding sunderlingen und sammenthaft Vestigkeit. So haben wir diesen Brief geheissen beschrieben und mit unserm Küniglichen Ingesiegel bewehren. Der wart geben zu Oppenheim an der andern Novemb. des Monats / den man nennet Januarium, an der dreitzehensten Indiction / da man schreib von Christus Geburt / tausent / dreihundert und funffzehen Jahr / in dem ersten Jahr unsers Reichs.

Käyser Ludwigs Freyheit / daß niemand auff der Speyrischen Bürger Leib oder Gut klagen sol ausser der Statt / und daß ein Landvogt im Speyrgau schwören sol der Statt Privilegia zu halten / und andere Freyheiten mehr.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden ein Röm. König / und ein Mehrer deß Reichs / thun kundt allen den / die diesen Brief immer sehent oder hören lesen / daß wir hant angesehen Treu und Stätigkeit / die wir gäntzlichen befunden hant an den Weisen Leuten den Bürgern von Speyr / und hant gemercket Kosten und Schaden / die sie gelitten hant in grossen Diensten / die sie dem Reich getreulichen gethan haben / davon wir sie billich lieben und ehren hinwider sollen / mit sonderlichen Gnaden und Liebnisse. Und darumb so han wir ihn diese Freyheit Gnad und Recht geben / von unserm Küntglichen Gewalt vor uns und alle unsere Nachkommen Käysern und Küntgen von Rome / die ewiglich steet sollen bleiben unverbrüchlichen / also hienach geschrieben stat. Wir geloben denselben Bürgern / daß wir nimmer kein Landvogt gesetzen in ihr Gegen / derselbe Landvogt schwere dann vor den Bürgern zu den Heiligen / zu halten unverbrüchlichen denselben Bürgern von Speyr ihre Freyheit / Handvesten / Recht und Gnad / die

die ſie hant von Päbſten/ Keyſern/ Königen von Rom/ A
und Biſchoffen/ uñ von uns ſelbſten/ und auch ihr Ge-
richt und Gewonheit daß ſie bißher bracht hant/ und
daß er ſie daran ſchirme und ihn richte/ und die Peen
die wir darüber geſetzet hant/ alſo an andern unſern
Briefen ſteht geſchrieben. Wir wollen auch und ſe-
tzen und gebieten/ daß niemand auf derſelben Bürger
Leib oder Gut außwendig ihrer Statt klage/ vor keim
Gericht/ alle dieweil ſie Rechtens gehorſamb ſeyn zu
thun in ihrer Statt. B

Wir geloben auch/ daß wir/ noch keiner unſer Nach-
kommen/ keinen/ der von ihres Gerichtes wegen ver-
weiſet iſt von ihrer Statt/ nimmer wieder in ihr Statt
ſetzen noch führen Wir geben ihn auch die Macht und
die Gewalt/ daß ſie empfahen mögen zu Bürgern in
ihr Statt/ Juden welche deß begerent/ ohne alle Ir-
runge. Und ſetzen darauf ein Peen/ wer das immer
geirrete/ daß der hundert Pfund Goldes ſchuldig iſt zu
geben/ halb unſer Cammer/ und halb der Statt. Wir
freyen ihn auch ihr Bach/ die durch ihr Statt rüñet/ uñ C
ſetzen darauf ein Peen/ zwantzig Marck Silbers lau-
ters und löttiges/ ihr Stätt gewichtes/ als wer die
Bach von ihrem rechten Fluß und Runſte kehrte oder
weiſete/ daß der/ alſo dick er das thut/ die zwantzig
Marck ſchuldig iſt zu geben halb unſer Cammer/ und
halb der Statt. Wir wollen auch und erlauben denſel-
ben unſern Bürgern/ iſt daß ſie jemand angreiffet an
ihrem Leib oder Gut/ und nit Recht in ihr Statt hei-
ſchen oder nemen von ihn walte/ daß ſie an den ſich re-
chen mögen an ihr Leib und an ihr Gut/ wenn und D
wie ihn das füget/ und ſollen darumb kein Frefel/ noch
Heimſuche/ noch keine andere Peen verwürckt han/
noch ſchuldig ſeyn. Wir wollen auch und gebieten/ wer
nit burlich und hebelich ſitzet in Stätten ſtätiglichen/
daß niemand den ſol für einen Bürger haben oder
verantworten. Wir ſagen auch für uns und alle un-
ſere Nachkommen/ denſelben Bürgern und ihr Statt
nun und ewiglichen ledig und frey alles Dienſtes und
Hülffe über das Gebürg gegen Lamparten. Und zu ei-
nem Urkund und Beſtätigung aller dieſer vorgeſchrie-
ben Ding/ geben wir den vorgenanten unſern Bür- E
gern von Speyr dieſen Brief beſiegelt mit unſerm
Küniglichen Ingeſiegel. Der wart geben zu Oppen-
heim/ an dem nechſten Sambſtag vor dem zwölfften
Tage/ da man zalt von Gottes Geburt/ dreitzehenhun-
dert Jahr und fünffzehen Jahr/ in dem erſten
Jahr unſers Reichs.

Käyſer Ludwigs Freyheitbrieff/ daß die Bürger zu Speyr lehenbar ſeyn/ und Urtheil ſprechen mögen mit den Rittern.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Römiſch König/ alleweg deß Reichs ein Mehrer/ thun kundt allen den/ die dieſen Brief ſehen oder hören leſen/ daß wir beſtätigen und beveſten unſern lieben und den getreuen dē Bürgern von Speyr/ daß ſie lehenbar mögen ſeyn/ und Urtheil ſprechen mögen mit den Rittern allenthalben. Deß freyen wir ſie mit dieſem gegenwärtigen Brief/ von unſerm Küniglichen Gewalt. Und deß zu Urkund und Beſtätigung/ ſo han wir unſer Küniglich Ingeſigel gehencket an dieſen Brief. Der wart geben zu Wormbs an S. Sebaſtianen Tag/ da man zalt von Gottes Geburt dreitzehenhundert Jahr und fünffzehen Jahr/ in dem erſten Jahr unſers Reichs.

Das 22. Cap.

C Geſchichten ſo im Jahr 13 15. zu Speyr fürgangen.

DEn 16. Januarii iſt zu Speyr angelangt Käyſer Ludwig/ und hat daſelbſt zum Landvogt beſtätigt Graf Georgen zu Veldentz/ und deſſen Hof und Landgericht gen Germersheim verordnet. Derſelb hat einem Raht und Bürgerſchafft folgenden Brief in Gegenwart deß Käyſers offentlich geſchworen.

Wir Georg der Graf zu Veldentz/ deß Edelſten Herrn Ludwigs deß Römiſchen Königs Landvogt im Speyrgau/ geloben bey geſchwornem Eyd/ den wir zu den Heiligen gethan haben/ zu Speyr vor den Bürgern offentlich/ da zu gegen was unſer Herr König Ludwig der vorgenant/ zu halten unverbrüchlich denſelben Bürgern und der Statt zu Speyr/ ihre Freyheit/ Handveſt/ Recht und Gnade/ die ſie haben von Päbſten/ Käyſern und Königen/ von Rom/ und Biſchoffen und von unſerm Herrn dem König Ludwig ſelber/ und ihr Gericht und Gewonheit/ die ſie bißher bracht haben/ und daß wir ſie daran und für unrechtem Gewalt ſchirmen getreulich/ und ihnen richten unverzüglich uff unſern Eyd/ ohne alle Geferde/ und die Peen/ die unſer Herr der vorgeſchriebene König Ludwig darüber geſetzt hat/ als an ſeinen Küniglichen Brieffen/ die er den Bürgern von Speyr darüber geben hat/ ſtat geſchrieben. Und ſollen deß verbunden ſeyn alldieweil wir Landvogt ſeyn/ und geben darumb den vorgenannten Bürgern dieſen

diesen Brieff besiegelt mit unserm Ingesiegel zu Urkund Vestung der vorgenanten Ding Dieser Brieff ward geben / da man zalt von Gottes Geburt 1315. Jahr an dem Suntag nach dem achtzehenden Tage.

Im berührten Jahr haben die Stätt Mäyntz / Wormbs und Speyr einen von Landenberg zum Obersten in Bestallung gehabt/welcher in derselben Namen die Herrn von Fleckenstein bekriegt/uñ mit Raub und Plünderung beschädigt. Deßhalben Johann Thombert zu Speyr / und Henrich ein Ritter beyde Herrn von Fleckenstein/ sich aller Anspruch und Forderung deß zugefügten Schadens halben gegen die Statt Speyr begeben / und die Gefangene von derselben Reysigen wieder ledig gezehlt/in Gegenwart Wilhelm deß Heyden Ritters von Waßelnheim / und Hugen von Fleckenstein.

Das 23. Cap.

Von König Friederichs und Hertzogs Leopoldi vier unterschiedlichen Kriegen wider die Statt Speyr.

QEs bemeldte Herren Bericht empfangen / was Gestalt die Statt Speyr Käyser Ludwigen aufgenommen/demselben gehuldigt / und sonderbare Verbündnuß mit einander auffgericht / seynd sie stracks mit ihrem allbereit versambleten Kriegsvolck/ vor die Statt Speyr gerucket An. 1315. und haben dieselbe sampt dem Käyser/der sich noch daselbst aufgehalten zu bekriegen angefangen. Der Käyser wolt der Statt gern verschont sehen / begab sich ausserhalb der Ringmaur in die Vorstatt Alt Speyr/ und schlug sein Läger auff der Juden Kirchhof / der nach Brauch der Kirchhöfzur selben Zeit mit starcken Mauren wehrlich gewesen. Die Hirschauische Chronick und Cuspinianus melden/ daß die kriegende Theil ein Schlacht für Speyr gehalten / Käyser Ludwig sampt seinem Volck das Feld verlassen/und auf den Juden Kirchhof sich in der Flucht gerett und verborgen habe. Es scheinet/ als hättens Trithemius der Autor der Hirschauischen Chronick und Cuspinianus auß M. Alberto abgeschrieben/ auß dem so viel nit wol abzunehmen/ wie sie seine Wort außgelegt/ sie lauten also: Descendit autem Lupoldus Dux Austriæ frater Friderici cum grandi exercitu Spiram contra Ludovvicum, ubi Ludovvicus cessit de campo in cœmiterium Judæorum. Lupoldus autem villas Spirenſium & aliorum inibi adverſariorum comburens, aſcendit juxta Auguſtam, &c. Das ist: Hertzog Leopoldus ist mit seinem Kriegsvolck den Rhein herab mit einem grossen Kriegsvolck auf Speyr wider Käyser Ludwig gezogen/ daselbst sey derselb von der Mahlstatt der Schlacht auf den Judenkirchhoff entwichen. Hertzog Leopoldus aber habe die Dorffschaften und Feldgüter der Speyrischen Bürger und anderer seiner Feind daselbst herumb in Brand gesteckt/ und den Krieg ins Beyrland und zu erst vor Augspurg verändert.

Bißher Alberti Erzehlung/ welche zwar kurtz und dunckel/ aber es ist damit also ergangen/ daß Käyser Ludwig sich zum Schein angemaßt / als wolte er mit Hertzog Leopoldo ein Treffen thun/ ist auch demselben in gerüster Ordnung ins Feld entgegen gezogen/ da er aber vernommen/ daß der König und Hertzog ihr Volck zusammen gezogen/ hat er sich damals in ein Schlacht einzulassen verweigert/ und gesagt: Invictum quidda naturæ lege fratrum concordiam. der Brüder Einigkeit sey von Natur unüberwindlich. Derhalben sich wieder in sein Läger und Sicherheit begeben / hat gar listig den Feind umbgetrieben / und durch Verlängerung deß Kriegs müd wollen machen. Darauff der König und Hertzog Leopoldus die Zeit zu gewinnen/ umb die Statt mit Brand und Plündern in Dörffern und Flecken über Rhein im Bisthumb trefflichen Schaden zugefügt / und ist der König mit seinem Heer in Beyern verruckt.

An. 1316. hat König Friderich die Statt Eßlingen/ welche Käyser Ludwigen gehuldiget/ belägert / welche der Käyser mit seiner Hülff entsetzt / und den König durch eine Schlacht / davon der Necker gantz blutroth geflossen/ zuruck geschlagen. Hertzog Leopoldus hielt sich umb dieselbe Zeit im Ober Elsaß/verfügt sich nach der Niederlag deß Königs mit seinem Volck wieder den Rhein herab wider die Statt Speyr / stärckt sich mit der Statt Collmar/ Hagenau und Weissenburg Hülff. Insonders aber hat Herr Ott von Ochsenstein/ Landvogt im Elsaß/ so damals zu Landau Hof gehalten/ einem Raht und Bürgerschaft daselbst fast sämptlich wider die von Speyr in Rüstung gebracht/ und Hertzog Leopoldo zugeführt. Dieweil dann denen von Landau der Bürger von Speyr Landgüter im Speyrgau wol bekant gewesen / hat der Hertzog durch sein Volck dieselbe aufs neu allenthalbē verhergt und verderbt/ die Weingarten mit Brand angesteckt/ und die Statt umb und umb mit Verwüstung der Land und Feldgüter/in grossen Schaden gesetzt. Als ein Raht zu Speyr Käyser Ludwigen deß Feinds Handlungen gen Eßlingen bericht / hat er Hertzog Leopolden von der Belägerung abzuwenden/ sein Kriegsvolck ins Elsaß geführt. Beym Käyser seynd damals im Heer gewesen der Ertzbischoff zu Trier/ der König zu Böhem/ Ertzbischof zu Mäyntz/uñ and'e. Solcher Macht deß Käysers

zu

zu begegnen/ist Hertzog Leopoldus von Speyr auffgebrochen/und in Eyl ins Elsaß verruckt/da beyde Heer etlich mal in Scharmützeln zusammen kommen/ doch nichts fruchtbarlichs verricht. König Friderich hat sich damals in Oesterreich wieder erholt.

Im. 1320. hat Hertzog Leopoldus die Stadt Speyr starck auffs new belägert. Das ist daher erfolgt/ dieweil der Hertzog durch die unterschiedliche Angrift und Belägerung die Stadt und Bürgerschafft beschwerlich verderbt und beschädigt/ daß sie hingegen mit ihren Helffern und Eydsgenossen denen von Maynz/ Wormbs/ Oppenheim und andern/ deßgleichen durch Käyserlichen Beystand den Rheinstrom beschlossen/ und weder zu Wasser noch zu Land/ was in Schweitz und ins Elsaß von Handthierungen und Kauffmanschafft geführt werden soll n/ nichts zu passiren verstattet/ sondern alles zu Speyr als an der letzten Staffel verhindert und angehalt n/ davon dem Hertzogen und andern Fürsten und Herren/und in berührten Landen/ gelegenen Städten und Flecken/ Nachtheil und Mangel begegnet. Demnach dann umb bemelt Jahr Hertzog Leopoldus seinen Krieg mit den Schweitzern zur Endschafft gebracht/und viel Fürsten/Grafen/Herren und stattliche Ritterschafft sampt vieler Städt und Flecken (deren etlich und neuntzig gewesen seyn sollen) zugeschicktem Volck wider die Stadt Speyr in Rüstung versamlet/ hat er mit solcher Macht im Winter auff S. Stephans Tag vor Speyr ein ernste Belägerung ins Werck gericht/ und biß in den 8. Monat beständig beharret. Was in solcher Zeit vor Handlungen/ Treffen und anders fürgangen/ davon ist bißher keine Nachrichtung an Tag kommen. Die Stadt hat zum Obristen in Bestallung gehabt den berühmten Ritter Cunrad von Winßberg den Alten/den Käyser Henrich vor Jahren wider Graffe Eberhard zu Würtemberg im Namen deß Reichs zum Obristen verordnet/ und zu jährlicher Dienst-Besoldung/ so lang er gelebt/ bezahlt und erlegt hundert Pfund Heller/ dergestalt/ daß er sein Roß und Rüstung auff seinen eigenen Kosten der Stadt halten sollen. Hingegen der von Winßberg sich dergestalt gegen einem Rath reversirt/ daß er auß sonder Lieb/ Freundschafft und Gunst/ die er über andere Städt und Leut/ zu einem Rath und Bürgerschafft der Stadt Speyr getragen/ einen geschworen Eyd gelobt und geschworen/ daß er der Stadt und Bürgern helffen/sie und ihre Freyheit/weil er lebe/ gegen männtglich/ auffgenommen König Ludwig und seine Nachfolger am Reich/schützen und schirmen solle und wolle/ und wann die Bürger/ oder eins theils wider ihre Feind außfahren/ daß er mit seim selbst Leib zu ihnen kommen und mit außfahren soll/ wann er deß ermant werde. So er aber Leibs halben daran verhindert würde/ daß er seinen Sohn an seine statt ihnen zuschicken/ und durch denselben sein Ampt verrichten lassen wolle. Und ist die Bestallung angangen Im. 1320.

Ein Rath der Stadt hat zur Gedächtnuß angeregter Belägerung einen Brieff folgenden Inhalts den Nachkommenden hinderlassen. Wir die Sechzehener in dem Rath zu Speyr embieten allen unsern Nachkommen unsern Gruß mit Heil. Ihr sollet wissen daß an S. Stephans Tag/ als das Münster geweyhet ward/ vor uns und unser Stadt lag Hertzog Leopold von Oesterreich/ Bruder Hertzog Friderichs/ der sich ein Römischen König nennt und sich reihe mit sechtzig andern Herren Banir mit diesen Städten so hernach geschrieben stant/ das ist/ Wangen/ Lindaw/ Uberlingen/ Sulgen/ Pfullendorff/ Altzen/ Meiningen/ Buchs/ Lingen-Tengen/ Costentz/ Weyl im Thurgaw/ Dietzenhofen/ Schaffhausen/ Frawenfeld/ Winterthür/ Zürch/ Zug Lucern/ Sempach/ Surse/ Münster im Ergaw/ Bremengart/ Mellingen/ Zemmingen/ Alten Ergaw/ Brüge/ Waldshut/ Seckingen/ Rheinfelden/ Basel/ Mülhausen/ Altkirch/ Tham im Hag/ Semunheim/ Rusach/ Egesichen/ Wolbesheim/ Roßheim/ Collmar/ Dürckheim/ Käysersberg/ Bergheim/ Schlettstatt/ Ehenheim/ Hagenaw/ Weissenburg/ Landaw/ Nürnberg im Preißgow/ Breisach/ Rinaw/ Gegenbach/ Merckelsheim/ Offenburg/ Biberach/ Ravenspurg/ Rotweil/ Reutlingen/ Gemünd/ Hallingen/ Büdlingen/ Vernigen/ Ebingen/ Pfortzheim/ Durlach/ Stollhofen/ Benicken/ Mundelheim/ Ulm/ Eßlingen/ Gruningen/ Stutgart/ Schorndorff/ Marpach/ Aßberg/ Heidelberg/ S. Gall/ Bischoffs-Zell/ Dunne/ Burgdorff/ Gutenweiler/ Hertzogenbusch/ Weigen/ Betterlingen/ Marcinne/ Lauffen/ Witelspurg/ Freyburg in Dechtland/ Arberg/ das geschahe an dem vorigen S. Stephans Tage/ als man zalt von Gottes Geburt dreizehenhundert und in dem zwantzigsten Jahr. Dabey einer von den Alten diese Wort dazu gesetzt: Zu dieser Zeit waren weder Gräben noch Mauren umb die vier Vorstätt.

Daß aber Hertzog Leopoldus mit seinem mächtigen Heer ohne sondern Nutz und Fruchtbarkeit abgezogen/ und die Stadt ohne Entgeltung der so starcken Belägerung wieder abkommen/das gibt der Vertragsbrief/ den er mit dem Rath und Bürgerschaft vor seinem Abzug aufgericht/ darin sie miteinander einen Frieden

zu beyden Theilen zu Waſſer und Land zu halten verſprochen/ſo lang biß ein Theil dem andern den Frieden mit offentlichen Brieffen wieder ufftündet. Darauß zu ſpüren / daß die Statt dem Hertzogen ſo viel Beträngnuß mit Sperrung der Straſſen und Stroms können zufügen/daß ſeinen Landen der Frieden ſo nutz/ als er der Statt lieb geweſen. Der Brieff iſt zu deſto mehrer und gewiſſer Nachrichtung von Wort zu Wort folgenden Inhalts:

Wir Leupolt von Gottes Gnaden / Hertzoge zu Oeſterreich / und zu Styr/ Herr zu Crayn/ zu der March/ und zu Portenaw / Grafe zu Habſpurg unde zu Kyburg / unde Landgrafe in dem obern Elſaß/thun kund allen den/die dieſen Brieff geſehent oder gehörent leſen/ daß wir für uns und alle unſere Fründ/Lüte/Helffere/ und Dienere/ Herren/ Edellüte unde Stätte/mit den Erbarn Lüten der Statt unde den Burgern von Spire/ und den die zu jrre Statt hörent / einen getruwen und einen ſteten Frieden gemacht unde gelobet hant/ alſe hienach geſchrieben ſtat/das iſt alſo/daß der Friede wehren ſol ohne alle Gefehrde uff dem Land und uff dem Ryne/biß Sanct Martins Tage/der nu zu nehest kommet/mit bedingeten Worten/unde ohne alles Widerbieten / unde danach alſe lange untze das in entweder Theil widerbüttet einen Monat vor. Unde daß widerbieten ſollen wir thun zu Spire in ihrn Rath mit unſern offen Brieffen. So ſulent aber die Burgere von Spire das widerbieten thun in den Rathe zuLandaw/ mit ihren offen Brieffen/ ohne Gefehrde/und damit ſol uns begnügen. Und ſulen wir in dem Frieden wider ſie nit thun / noch ſie hindern durch niemanne/ in keine Weiß Und geſchehe in diß Frieden Zil/ein Theil von dem andern ein Schade ohne Gefehrde/ damit ſolle der Friednit gebrochen ſeyn. Und ſollen von unſern wegen Herr Symundt von Mülnhoven / ein Ritter/ und Johannes Peter ein Burger von Landaw / und von der Stätte wegen von Spire/ Engelmann von Gummersheim/ und Gottſchalck Schaff zu der Ecke/ Burgere in dem Rathe von derſelben Stätte / reiten zum Heimbach in das Kloſter / wenn ſie darumb gemahnt werden von den/ den der Schade geſchehen iſt/ unde den Schaden erfahren und erkennen/und was ſie alle vier oder der mehre Theil unter ihn erkennent / und bringent uff den Eyd/das ſol man beſſern unde uſrichten in dem nechſten Monat darnach. Were aber/ daß ſie gelich enthullent / alſo daß jedweder Seit zwene eins erkantent und brechtent. So ſulent ſie von Heimbach nimmer kummen untze daß ſie eins fünfften Mannes überein kummen / Welleme Theil der gehilA let/deß Theils bringen ſulle Burgan und Crafft han/ ohne alle Geferde. Were auch/daß der Viere einer abgienge / oder vor Ummuſſen oder Siechtagen dabi nit ſyn enmochte/an deß ſtatt ſol der Theil/ von dem er dazu geſchicket was / einen andern ſchicken uff den Tag/ der darumb gemacht würd. Es iſt auch beredt alſo/käme unſer Gut uff dem Land oder uff dem Waſſer bey die Stadt zu Spire /. das ſulent die Bugere behüten vor Gewalte/ / ſo ſie das wiſſend werden/ ane Geferde/ alſe ferre ſie mögent/diewell dieſer Friede wehret. Daſſelb ſollen wir und die unſern jrme Gute da ol enain dem Lande thun. An die Rittere und die Knechte/die zu der Landwehr nu geritten warent/ ſulen wir kein Ungnad legen/an Geferde/umb dieſelbe Getat/diewille der Fried wehret. Würde auch ein unſer Diener von jemanne geleidiget/oder geſchädiget/dem mügen wir wol Helffe thun ohne Schaden der Stätte / und der die dieſen Frieden halten wollent/ohne Geferde/und iſt damit der Friede nit gebrochen. Und deß zu einre Urkund/iſt unſer Ingeſiegel / und darzu deß Ehrwürdigen Herrn Biſchoffs Johannes von Straßburg / unde Otten von Ochſenſtein / deß Landvoats im Elſaß Ingeſiegeln an dieſen Brief gehencket. Wir auch Johannes von Gottes Gnaden Biſchoff von Straßburg/ und Otto Herr von Ochſenſtein / Landvogt im Elſaß / verjehent / daß wir bey dieſem vorgeſchriben Frieden warent / und daß er beredt wart/alſe davor geſchrieben iſt. Und das zu eine Urkunde/ſo ſind auch unſere Ingeſiegele an dieſen Brieff gehencket. Der wart geben an Sanct Sixtes Tag/deß Jahrs da man zalte von Gottes Geburte/dritzehenhundert und zwenzig Jahr.

Anno 1323. nach dem König Friderich vom Käyſer gefangen / ſchreibt M. Albertus. daß Hertzog Leopoldus die Stadt Speyr wegen ihrer guten Dienſt/ ſo ſie dem Käyſer erzeigt/und anderer Urſachen halben abermal belägert / und ſeine Fend zu rächen und zu beleidigen weder Raſt noch Ruhe haben können / alſo daß ihme ſeine Medici unter ſagt/wo er ſeiner nicht beſſer wolte ſchonen / daß ſolcher Ernſt und Eiffer ſein Leben in kurtzer Zeit werde abſchneiden. Als er wiederumb vergeblich die Belägerung auffgehaben / und gen Straßburg verreiſt/iſt er daſelbſt in ein hitzig Fieber und Unbeſonnenheit gefallen/ alſo abgeſchieden/ und die Stadt hernacher zu Ruhe kommen.

Das

Das 24. Cap.

Käyſer Ludwig ſchafft der Stadt Speyr Ergötzlichkeit wegen erlittenen Schadens in den Kriegen gen Hertzogs Leopoldi belägert und ſtraffe die Statt Landaw: und welcher Geſtalt zwiſchen Ochſenſtein und Landaw an einem/und Speyr am andern Theil Frieden gemacht worden.

DJe Stadt Landaw/ſampt andern in der Landvogtey/haben in der ſpaltigen Wahl der Käyſer/dem Hauß Oeſterreich Huld und Treu geſchworen: und wider Käyſer Ludwig und ſeine Helffer/ B ſo viel an ihnen/Hülff und Beyſtand geleiſt. Dieweil dann beſagte Stadt der Stadt Wormbs und Speyr zu nächſt/und im Speyrgaw gelegen/und als ein Frontier der Landvogtey und deß Unterrn Elſaß iſt/hat dieſelbe Hertzog Leopoldus inſonders wol mit Volck und anderer Nothdurfft verſehen/veſt und wehrlich gemacht/und zu mehrer Sicherung Herrn Otto von Ochſenſtein/den Landvogt im Elſaß/zum Schutz- und Schirmherrn dahin geſetzt. König Friderich aber hat demſelbē das richterlich Ampt und Vogtey im Speyrgaw uffgetragen/und Graſe Georgen zu Veldentz den Käyſer Ludwig gen Germersheim geſetzt/entgegen C verordnet. Demnach nun Hertzog Leopoldus im Jahr 1315. und 1316. unterſchiedlich die Stadt Speyr mit Krieg beſchädigt/und die von Landaw hiezu/ſo viel an ihnen/Fürſchub und Beförderung gethan/hat der Rath zu Speyr Käyſer Ludwig Anno 1316. zu Franckfurt/da er Hof gehalten/mit Bottſchafft erſucht/den erlittenen Schaden klagend zu erkennen geben/denſelben mit einer gnädigen Ergötzung zu erſtatten/und deren von Landaw Thätlichkeit mit Ernſt zu anden gebeten. Solch Beſchwer befand der Käyſer ziemlich und billich/gab der Stadt erſtlich auf die Juden zu Speyr/ als die mit Leib und Gut der Käyſerlichen Cammer zugehörig/ein Verſchreibung 4000. ℔. Heller jährlich von den Juden daſelbſt zu erheben/ſo lang biß der Käyſer oder ſeine Nachkommen der Stadt ſolche wieder abkauffen. Zum andern/eine Verſchreibung auff der Stadt Landaw ſechſthalb tauſend Pfund Heller beſagent/darüber der Brieff alſo ſteht: E

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Röm. König/zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/haben angeſehen den groſſen Schaden/den Hertzog Friderich von Oeſterreich und ſeine Helffer/und ſonderlich die Burger von Landaw gethan haben/uns und dem Reich zu Leid/unſern lieben Getrewen dem Rath und den Burgern zu Speyr an ihren Höfen/Häuſern und Gütern/und A ſehen aber auch an die Trew und Hülffe/die dieſelbe Burgere uns thun gegen unſern und deß Reichs Feinden/davon ſie anderwerb groſſen Schaden und groſſen Koſten und auch Arbeit leiden müſſen vor andern Leuten/und iſt billich/daß wir ſie darumb vor andern Leuten auch ehren/und ſie ihres Schadens ergötzen in etlicher Maſſe. Darumb verſetzen wir ihnen Landaw/Leut und Gut/und alle die Recht/die wir und das Reich da haben zu einem rechten Pfand vor ſechſthalb tauſend Pfund Heller/alſo daß dieſelben Bürgere von Speyr dieſelben Landaw Leut und Gut und Recht haben/nutzen und nieſſen ſollen und mögen an unſer ſtatt ohne Gefehrde/alſolang/biß daß wir oder unſer Nachkommen an dem Reich ihnen die ſechſthalb tauſend Pfund Heller geben und gelten/gäntzlich und elliglich/den Nutz nit abzurechnen noch abzuſchlagen. Und geloben wir bey unſern Königlichen Trewen und Ehren/dem Rath und den Bürgern zu Speyr diß ſteet und veſtiglich zu haben und zu halten/und ihnen zu helffen getrewlichen/obe ſie jemand daran irren wolt/und gegen den von Landaw/ob ſie ihnen widerſtändig ſeyn wolten. Und haben zu Urkund dieſen Brieff mit unſerm Königlichen Inſiegel verſiegelt/der geben iſt zu Franckfurt an dem Mittwoch nach S. Lucas Tag/da man zalte nach Chriſtus Geburt 1317. im dritten Jahr unſers Reichs.

Damit dann die Stadt Speyr bey denen von Landaw deß verſprochenen Gelds bezahlt/und die derſelben ihrer Dienſt/ſo ſie Hertzog Leopoldo wider die von Speyr erwieſen/möchten Entgeltnuß empfinden/hat der Kayſer wider Landaw und den Landvogt/den der D König dahin geſetzt/einen Krieg zu Franckfurt beſchloſſen/und den Speyriſchen Geſandten hierüber einen Brieff folgenden Inhalts zugeſtellt:

Wir Ludwig/ꝛc. thun kunde/daß wir unſern lieben Getrewen/dem Rath und den Burgern zu Speyr gelobet haben/und geloben an dieſem gegenwärtigen Brieff/bey unſern Königlichen Trewen und Ehren/iſts daß uns gelinget an Landaw/daß wirs gewinnen/ daß wir dann die Thürn und die Maurn all umb die Stadt und in der Stadt niderbrechen ſollen/und die Graben füllen und ſchleiffen/und daß nimmer/dieweil daß Landaw und das dazu höret/von denſelben Burgern zu Speyr nicht gelöſet iſt/kein Graben/Maurn/Thürne/Dunel/oder ander Veſtung oder Schloß umb dieſelbe Stadt machē oder laſſen machen/von unſer oder von jemand anders wegen/ohne alle gefehrde/und wäre daß jemand die da machen wolt/das ſollen wir wehren in guten Trewen/nach allen unſern

Mechten. Daß diß steet bleibe und unzerbrochen/darüber zu Urkund haben wir an diesen Brief unser Königlich Insiegel gehenckt. Der ist geben zu Franckfurt Dienstags nach S. Gallen Tag / da man zalt nach Christus Geburt 1317. im dritten Jahr unsers Reichs.

Als nun der Kayser darauff fürderlich den Krieg mit Macht wider den Landvogt und Landaw/mit Zug der Stadt Speyr Hauptman und Reysigen fürgenommen/und der Gegentheil sich nicht in Eyl gegen solchen Gewalt zum Widerstand gefaßt machen können/haben sie durch gütliche Unterhandlung/und Einwendung erheblicher Entschuldigung ihrer Verwandtnuß mit dem Hauß Oesterreich / beym Käyser/ der von Natur zur Milte geneigt gewesen / die Beschwernuß der Belägerung durch solche Mittel abgewendt/daß sie eine schlechte Summ Gelds erstatten/damit er sich in Ansehung seiner mächtigen Feindschafft/ leichtlich lassen sättigen / und der Stadt Speyr die bestimpte Summ der ℔. Heller bezahlt / und hinfürter beyderseits einander nachbarliche Freundschafft zu erweisen versprochen. Also seynd ihnen ihr Thürn und Mauren unabgebrochen verblieben.

Anno 1319. ist die Vergleichung zwischen Ochsenstein und Landaw an einem / und Speyr am andern Theil wieder erneuert / laut folgenden Inhalts hierüber auffgerichten Brieffs:

Wir Otto Herr von Ochsenstein/Landvogt im Elsaß/und im Speyrgaw / und die Bürgere von Landaw / verjehen an diesem gegenwärtigen Briefe / daß wir mit den Wisen Erbern Lüten den Bürgern von Spire und ihren Helffern ein Tröstung und eine Ursorge vor uns und unsere Helffer bestallt und gelobet haben zu halten ohne alle Geferde / mit solchen Furworten / wann wir die Tröstung und die Ursorge nicht länger wollent halten / so sollen wir sie in vier Wochen vor Wiederbieten mit unserm offen Briefe zu Speyr in die Stadt. Und wann die vorgenanten Bürgere von Spire die Ursorge fürbas nicht mehr wollen halten / so sollen sie uns sie widerbieten mit ihrem offen Brieffe zu Landaw in die Stadt / auch vier Wochen vor / ohne Geferde. Deß han wir diesen Brieff besiegelt mit unsern Insiegeln zu Urkund und zu einer Stätigkeit der vorgenanten Dingen. Der wart geben da man zahlt von Gottes Geburt dritzehenhundert Jahr/in dem neuntzehenden Jahr/Mitwoch nach dem zwölfften Tagt.

Speyrischer Chronick Das 25. Cap.

Henrich von Cölln Bürger zu Speyr/Adelichen Geschlechts und Haußgenoß/verkaufft Anno 1316. etliche Flecken und Dorffschafften über Rhein/ Bischoff Emich und dem Stifft zu Speyr/mit Vorbehalt der Bürgerschafft daselbst von Alters herbrachter Freyheit.

Zu Mahls diese Zeit haben in Speyr viel Reiche/ und auff dem Land mit Flecken und Dorffschafften wol begütte Bürger gewohnt / deren einem deß Raths / Henrich von Cölln genant / Udenheim/ Rheinhausen/ Hausen/ Winden/ Grevenhart/ Reinßheim und Knaudenheim eigenthumlich zugestanden. Dieweil aber Hertzog Leopoldus in den Kriegen wider die Stadt dieselbe offt geplündert / gebrandschätzt / verhergt / und die arme Leut gefangen und erschlagen / hat sich gedachter Henrich von Cölln derselben Landgüter abgethan/und solche Bischoff Emichen von Speyr und dem Stifft verkaufft/doch mit gewissen Bedingungen / daß die Bürgers zu Speyr aller Auffsatz und Beschwerden gefreyet seyn/ und ihr Recht und Gerechtigkeit / wie von Alters herbracht / daselbst unabbrüchig behalten sollen. Dessen sich gedachter Bischoff vor sich und seine Nachkommen also revertirt:

Wir Emich von Gottes Gnaden ein Bischoff von Speyr geloben in guten Trewen/ mit diesem gegenwärtigen Brieff / vor uns und unsere Nachkommen Bischoffe von Speyr/und unsern Stifft / steet haben und halten unverbrüchlich ohn alle Gefehrde / dem Rath / Bürgern gemeinlichen / und der Stadt von Speyr solche Recht und Verbündnusse / die sie haben und haben sollen / als hienach geschrieben steht/ an den Dörffern Udenheim / Winden / Grevenhart/ Rhensen / Knaudenheim/ Hussen und Hussen/den Wegen/ den Brucken / den Wassern/den Wälden / den Böschen/den Weiden / und an allem dem Gut und Rechte / die dazu hören / die wir neulichen kaufft haben/ mit der Burg zu Udenheim / von Henrich von Cölln einem Burger von Speyr / die seynd also/daß wir in denselben unsern Dörffern / Gerichten und Guten / die Bürger von Speyr / die nun seynd / oder hernach kommen / lassen sollen bey ihrer Freyheit und Recht/ also / daß wir von ihnen und von ihrem Gut / kein Bethe/ Herburge/ Herfüre/ Bannweth/ noch keinerley andere Dienst heischen oder nehmen sollen/ oder heissen nehmen/nun oder hernach in keine Weiß. Und daß wir mit verkauffen noch verendern sollen/ Wälde / Böschir/ Wisen/ Weid/ Wasser oder ander Gut/

die

die zu der Armen hören / und zu den Gütern hören / und sie daran nit irren sollen / ohn alle Geferde. Wir versehen auch / daß die vorgenannte Burg / Dörffer und Gerichte / und Güter ohne alle Veränderung bleiben sollen bey uns und unsern Nachkommen Bischoffen von Speyr / und bey unserm Stifft ewiglich also / daß wir und sie den Bürgern die vorgenante Freyheit / Recht und Verbündnuß halten / mit guten Trewen ohne Widerred. Und deß zu einem Urkund und Vestung / so haben wir unser Ingesiegel gehenkt an diesen Brieff / und haben gebeten unser Capitel Brüder / mit deren Willen wir das gethan haben / daß sie ihres Capitels Insiegel zu unserm an diesen Brief haben gehenckt. Der Brieff wart geben / da man zalte von Gottes Geburt / dreitzehenhundert Jahr / darnach in dem sechszehenden Jahr / an unser Frauen Abend der Kertzweyhe.

Das 26. Cap.

Von Vergleichungen zwischen Graf Johan von Nassaw / als Pfaltzgraf Rudolphs gewesenen Churfürsten Erben / Vormundern. Item Marggrafe Rudolphen von Baden / Hertzog Leopoldi Helffern an einem / und der Stadt Speyr / als von denselben bekriegten / am andern Theil.

REbdorffius schreibt / daß Churfürst Rudolph am Rhein / welcher seinen Hof mehrertheils in Bayern gehalten / in der Wahl eines Römischen Königs An. 1314. sein Stimm wegen empfangener stattlicher Geschenck und Gaben Hertzog Friderich zu Oesterreich geben / und denen nicht beyfallen wollen / welche seinen leiblichen Bruder Hertzog Ludwig zu Bayern erwählt. Deßhalben Kayser Ludwig An. 1316. denselben unversehenlich in Bayern ernstlich bekriegt und auß Land geschafft / welcher in währender Uneinigkeit in der Frembd An. 1319. Todts abgangen. Dessen Gemahl ist gewesen Frau Machtildis / Königs Adolphs von Nassaw Tochter / die vom Churfürsten drey Erben / Hertzog Rudolph / Adolph und Ruprecht erzeugt / derselben Vormundschafft hat sich unternommen Graf Johan von Nassaw / welcher Käyser Ludwig zuwider dessen Gegentheil König Friderich und Hertzog Leopold gedient / und die Stadt Speyr für sich und in Vormundschafft Namen beschwerlich beleidigen helffen / und deßhalben von der Bürgerschafft und ihrem Volck wiederumb feindliche Einfäll und Schaden erlitten. Nachdem aber Hertzog Leopoldus Friedshandlung und Vergleichung mit der Stadt Speyr fürgenommen / daher Graf Johann besorgt / es möchte der Stadt Obrister / der von Winsberg / und desselben Volck nach Außzug Hertzogs Leopoldi den empfangenen Schaden zu rächen desto mehr Lufft gewinnen. Derhalben sich gleicher Gestalt / nach dem Exempel deß Hertzogen in gütlichen Vertrag mit einm Rath und der Bürgerschafft eingelassen / darauff sie zu beyden Theilen vier Schiedsmänner / und den Fünfften zum Obman erwählt / welche alle die Schäden / so Graf Johan der Stadt / und die Stadt hinwieder der Pfaltz zugefügt / erkennen / darüber ihren Außspruch geben / die Tagsatzung je drey Tag zu Heidelberg / und zu Speyr drey Tag / und dergestalt also fortan abgewechselt halten sollen / biß beyde Theil schiedlich verglichen und befriedigt. Die Schiedsleut auff Pfaltz Seiten seyn gewesen Herr Raban von Mentzingen / Herr Trigel von Awenschein / beyde Ritter / auff deren von Speyr Seiten Herr Engelman von Gummersheim / und Herr Hartmuth zum rothen Schilt / Burger zu Speyr / der Obman Herr Jacob Ebertz / Burger zu Wormbs. Der hierüber auffgericht Anlaßbrieff stehet im Eingang mit diesen Worten:

Ich Graf Johan von Nassaw / ein Munpar und ein Pfleger der Hochgebohrnen Fürstin der Hertzogin von Bayern / und ihre Kinde / vur sie und ire Fründ / und mich und mine Fründ / und wir die Bürgermeister / der Rath und die Bürgere gemeuliche von Spire / vur uns und unsere Bürgere / verjehen beyderseits an diesem gegenwertigen Brive / daß wir miteinander eine Fründschaft und ein redeliche Stallunge übertragen han / die solle wehren hinnen biß zu S. Martins Tag / der zunechst kummet / und von dem Tage über ein Jahr den Tag über / ane alle Geferde. Und han fünff Mann zu Rathlüten erkorn / über alle die Sachen und Anspraechen / die geschehen sind / sider der Zit / daß ich Graf Johan Munpar und Pfleger wart der vorgenanten Hertzoginnen und ihrer Kinder.

Welcher Gestalt sich aber deß Käysers und Königs Feindschafft halben beyde Theil gegen einander wollen verhalten / das haben sie also verbrieffet:

Were nun / daß der Edele Herr / Hertzog Lupold von Oesterreich uns den Bürgern von Spire / oder die Bürgere ihme die Ursorge / die wir mit einander gemacht han / widerbetent / damit will ich Graf Johan nit widerbett enhan / und auch wir die Bürgere von Spire gegen ihme / und sol doch die Fründschafft steet blieben ihr Ziel uß / als da vorgeschrieben ist. Ich Graf Johan mag auch dienen minme Herrn König Friderich / da er selber zugegen ist wider die Bürgere / aber das sol ich nit thun / ich hab ihn ehe das vier Wochen

ver widerbotten. Und auch wir die Bürgere von Spire/ mögent unſerm Herrn König Ludwig/ da er ſelber zugegen iſt/ dienen wider die Hertzogen/ ihre Kinde/ und Grafen Johannen/ alſo daß wir auch das in vier Wochen vor widerbieten/ ane alle Geferde. Unde deß zu einem Urkund und einer Veſtigkeit/ ſo han ich Grafe Johan minre Frowen der Hertzogin/ und min Inſiegele/ und wir der Rath von Spire/ und die Bürgere gemeinliche unſer Stätt Inſiegel gehencket zuſammen an dieſen Brieff. Der wart geben da man zalte von Gottes Geburte/ dritzehenhundert Jahr und zwantzig Jahr/ an dem Sammeſtage nach Sante Gallen Tage.

Gleicher Geſtalt hat ſich Marggrafe Rudolph von Baden der Jünger/ wegen Schadens/ damit er ſampt ſeinen Dienern in Hertzog Leopold Krieg und Jäger die Stadt und Bürgerſchafft beſchwert/ zu gütlichem Abtrag erbotten. Und ſeynd der Stadt Klagen zu hören/ und darüber zu erkennen/ und in Güte zu erörtern/ von gedachtem Herrn Marggrafen erwählt Biſchoff Emich zu Speyr/ und Graf Eberhard von Würtemberg/ und von der Stadt/ Werner zu der Ecke/ und Gotſchalck Schaff ſein Bruder/ Ritter und Bürgere zu Speyr/ mit der Bedingung/ was dieſelbe erkennt und gütlich geſprochen/ daß er der Marggrafe das ohne Widerred wolt erſtatten. Thät er aber das nicht/ wann er dann zu Hauß und zu Hof/ von der Bürger von Speyr Botten würde gemahnet/ ſo ſolt er leiblich ohne Verzug nach der Mahnung zu Speyr angelangen/ und nimmer von dannen kommen/ biß er das alles/ das ſie nach der Minne (in Güte) geſprochen/ und ihme uſſerlegt/ gethan und vollſtreckt hätt. Dem Brieff hierüber haben der Marggrafe und Grafe Ulrich von Würtemberg/ Grafe Eberhards Sohn ihre Siegel ang henckt. Es haben aber die erbetene Schiedsleut den Herrn Marggrafen umb ein ziemliche Summ Gelds der Stadt zu Kehrung ihres Schadens und Entſtehung Käyſerlicher Ungnaden verdambt/ vor welche Biſchoff Herman zu Würtzburg Bürge worden/ und iſt die letzte Zahlung daran geſchehen/ Anno 1334.

Das 27 Cap.

Von einem Landfrieden/ den die Städt am Rhein/ Krom/ Maynz/ Straßburg/ Wormbs/ Speyr und Oppenheim Anno 1325. zu Sicherheit der Straſſen zu Waſſer und Land/ und Handhab der Gewerbſchafft aufgericht/ darüber zum Obriſten Grafe Johann von Sponheim zu Creutznach in Beſtallung angenommen.

A Je Urſachen/ warumb und zu was Endebemeldte Städte einen Landfrieden beſchloſſen/ und gehandthabt/ das entdeckt Mutius im 24. Buch rer. Germ. mit folgenden Worten: His temporibus multæ calamitates oppreſſerunt Germaniam, cæditas & per omnes vias latrocinia erant, & paſſim exurebantur villæ ruſticæ & toti pagi. Eo deveneratt ádem res, ut cum nuſquam illum iter tutũ eſſet, civitates vicinæ per Germaniam convenerint & egerint de cuſtodiendis viis, & per milites pedites B & equites ſuis ſtipendiis conductos vias cuſtodierint, latronibus captis & ſuſpenſis, aut ſaltem abactis. Hanc ob cauſam tunc temporis, Argentina, Spira, Wormatia, Moguntia fœdere coierunt & communibus impenſis conduxerunt equites & pedites, qui vias tectas reddiderunt & ſervarunt. Negotiationes, quibus ereſcunt civitates, jam totæ propter infeſta itinera ceſſabant.

Das iſt:

C Umb dieſe Zeit hat viel Noth und Beſchwernuß Teutſchland begriffen/ Theurung aller Ding/ und Rauberey auf allen Straſſen ſind in vollem Schwang gangen/ Dörffer und Feldgüter hat man allenthalben in Brand geſteckt. Endlich iſts dahin kommen/ weil man auf keiner Straſſen ſicher reyſen können/ daß die benachbarte Städt zuſammen kommen/ und Rath gefunden/ welche erg geſtalt durch geworben Kriegsvolck zu Roß und Fuß die Straſſen von der Rauberey ſauber zu halten/ in dem ſie die begriffene Rauber gefangen/ oder gehencket/ oder verjagt. Umb dieſer Urſach willen habẽ umb dieſe Zeit Straßburg/ Speyr/ Wormbs D und Maynz ein Verbündnuß gemacht/ und auff ihren Koſten Reyſige und Fußknecht im Sold gehalten/ welche die Straſſen beritten und geſichert haben. Dann die Kauffmanſchafft und Handthierungen/ davon die Städt ihr Auffnehmen und Wolſtand ſchöpffen/ waren bey ſolcher Unſicherheit der Straſſen faſt gar in Abgang gefallen. Der Brieff deß gedachten Landfriedens E vorgedachter Erbſtätt iſt deß Inhalts:

In Gottes Namen Amen. Wir die Räthe und die gemein Burger der Städt von Maynze/ von Straßburg/ von Wormbßen/ von Spire/ und von Oppenheim/ thun kundt allen den/ die dieſen Brieff ſehen/ oder gehören leſen/ daß wir an haben geſehen groſſen Gebreſten/ und fruchtberigen Nutz/ und anſtehige Nothdurfft der Lüte und deß Lands gemeinlichen/ und hant einen Landfrieden gemacht/ als hienach beſcheiden iſt/ von der Lebera oberhalb Straßburg die Riechę her-

ab

ab biß zu Bingen / uff dem Rine / und jedweder Sitte deß Rins drey Mile uff dem Landt / do inne ſollent ſyn Bingen / und Beckelnheim und Soberhem / ohne alle Gefehrde. Und do zwiſchent der vorgenannten Zilen ſoll man alle unrechte Zöll abe thun / uff Landt und uff Waſſer / ohn die Geleithe die der Biſchoff von Spier / und die Marggrafen von Baden / und der Grafe von Naſſaw nement auff dem Lande / als es alzyt lit / und die alte Zöll ſollent verliehen uff dem Rine / als es von Alter herkommen iſt / ane alle Geferde. Auch iſt geredt und überkommen / daß man uff Waſſer und uff Lande ſchirmen und wehren ſoll in den vorgenannten Zilen allen Raub / allen Brandt / alle Gefängnuß und alle Gewalt / die den widerfahrent wider dem Rechten / die zu dieſem Landfrieden gehörent / und auch allen Kouffliten / und allen guten Lüten / die in dieſen Zielen ritent und farent ungearquenet an alle Geferde. Were auch daß / daß jeman in dieſen Zielen ſeſſe er ſy wer er ſy / ane Beiler Orden / die zu dieſem Frieden nicht helffen woltent / als die Stätte ſie helffent / den ſie geſeſſen ſindt / die ſollen auch deſſelben Frieden nicht genteſſen. Were auch daß / daß jeman in dieſen Zielen ein Schade geſchehe / als davor geſchrieben iſt / der / der da geſchädiget wird / oder jeman von ſinen wegen / ſoll es der nechſten Statt eygen und klagen / und ſoll die Statt den Schaden herfaren / und befindet ſie uff den Eydt / daß er geſchädigt iſt wider dem Rechten / ſo ſoll ſie behendelichen und ane Verzug darzuthun / daß es gerichtet werde uff den Aidt. Und wollen ſo / ſo mögent ſy je die nechſten Herren und Stätte / die zu dieſem Frieden gehörent / dazu mahnen / daß es gerichtet werde / und ſollent auch die behendelichen dazu beholffen ſin uff den Eidt / ane alle Geferde. Es iſt auch geredt / daß kein Herr noch diehein Statt / die zu dieſem Frieden gehörent / nicht gebunden noch ſchuldig ſindt zu helffen eine Herrn von dieſem Frieden / ſie endunt es dann gerne / ane Geferde. Were auch / daß jeman darüber diente den Herrn / geſchehe deme oder den ein Schade / den ſoll man nicht beholffen ſyn von diß Frieden wegen / noch iſt in nicht gebunden / man thue es dann gerne / ane alle Geferde. Auch iſt geredt und außgetragen / was bißher geſchehen iſt / und was Kriege die Herren nu hant oder hernach gewinnent / das nicht in dieſem Frieden geſchehen iſt / noch von deß Frieden wegen iſt / daß wir dazu nicht ſindt ſchuldig zu helffen. Were aber das / daß jeman / es weren Herren oder Stätte / von deß Frieden wegen nu oder hernach geſchädiget worden / dem oder den ſoll man beholffen ſin uff den Eydt / alſo lang untz daß jeme widerthan werde / als vorgeſchrieben ſteht / an alle Gefehrde. Auch iſt geredt / daß ein jegliche Statt der vorgenannten Stätt / ein jeglichen guten Mann / er ſy wer er ſy / Ritter / Knecht / Pfaffe oder Orden / die in dieſen vorgenannten Zielen geſeſſen ſind / empfahen mögent zu dieſem Frieden / mit allen den Gedingen als vorgeſchrieben ſteht / als ſie uff ihren Eidt wenendt / daß es dem Frieden nutze oder gut ſy / ane alle Gefehrde / an Herren und Stätte / ob die empfahen wil. So mögen die von Straßburg ihr Landsherren und Stätt empfahen zu dieſem Frieden / die ſy wenent uff ihren Aidt / daß ſie dem Frieden nutz und gut ſindt / ane alle Gefehrde. Und mögen ſie auch den Frieden uff baß und bretter gezichen / das mögent ſie thun als ſie uff ihren Aidt wenent / daß es dem Frieden nutz und gut ſy. Wir die niedern Stätt die andern / Mentz / Wormbs / Spire und Oppenheim / die ſollent auch ihr Landsherren und Stätte empfahen zu dieſem Frieden / die ſie wenent uff ihren Eydt / dem Friede nutze und gut ſin / und wanne ſie das thun wollent / ſo ſollen ſie es thun mit gemeinem Willen und Verhängnuß ane alle Geferde. Auch iſt geredt / were es daß ein Statt der vorgenanten Stätte beſchädigt würde / in dieſen vorgenannten Zilen / oder von diß Frieden wegen / und daß der Rath der Stätte / oder das merre Theil unter ihn ſprechent uff ihren Eidt / daß ſie geſchädigt ſindt / den ſoll man beholffen ſin uff den Eidt / als davor geſchrieben ſteht / an alle Gefehrde. Were auch / daß ein Herr / ein Ritter / ein Knecht / oder wer er ſy / einer der vorgenannten Stätte yigent were / und ſie beſchädiget hätte / und das Rechte verſprochen hette von ihn / und daß der Rath der Stätte / oder das merre Theil unter ihn ſprechent uff ihren Aidt / daß man Recht von ihme verſprechen / wo der Herr / Ritter / Knecht / oder wer er ſy / oder ihr Diener / in der vorgenennten Stätte eine komment / und ihn das von genre Statt verkündet iſt / oder verkündet würde / den oder die ſollent ſie anegriffen und halten uff den Aidt / gelicher Weiß / als ihn das unrecht widerfahren were / ane alle Gefehrde. Es iſt auch geredt / wer dieſen Frieden breche / er ſy wer er ſy / oder Schaden thut den / die zu dieſem Frieden gehörent / wer den hälset / hauſet oder hovet / oder jeman thätet oder hilffet mit Worten oder mit Wercken / den oder die / wer ſye ſint / ſoll man anegriffen glicher Weiß als den / der den Schaden gethan hat / und ſoll man dazu beholffen ſin uff den Aidt als vorgeſchrieben ſtat / ane alle Gefehrde. Wer auch der iſt / der dieſen Frieden alſo brichet / dem ſoll niemand dheinen feilen Kauff

geben in dieſen vorgenanten Stätten ane alle Gefehrde. Auch iſt gerath/ daß niemand von dieſen vorgenanten Stätten keiner den andern bekümmern noch beklagen ſol/ dann ſinen rechten Schuldener/ ane alle Geferde. Were auch/ daß ein Herr/ ſin Amptmann oder ſin Diener/ die wir zu dieſem Frieden gehöret/ und ihme verbottſchafft worden/ daß er wider thäte/ wider thät der nit/ man ſol deß Herrn Gelts als viel vorhanden/ behalten/ als er jeme geſchadiget hat/ und ſol jen damit richten ane alle Geferde. Zu dieſem vorgeſchrieben Frieden ſollen dienen die von Maintz mit vierzig geritten Mannen/ die von Straßburg mit vierzigen/ die von Wormbs mit fünff und zwantzig/ die von Spire mit fünff und zwantzigen/ und die von Oppenheim mit zehen. Und geſchichet es Not/ daß man me Hülffe bedarff/ ſo ſol je die Statt der vorgenante helffen/ als ſie wenent/ daß es ihren Ehren wol anſteht. Und daß dieſer Fried ſteet/ veſt und bindlich verlibe. So hant wir zu Nutz/ zu Frieden/ und zu Gemach den Lüten und dem Lande/ ein gemein Geleyt uffgerichtet/ und uffgeſetzet. Zu Mentze an dem Hobte da ſol man nemen von dem Fuder Win Eiſſiſers/ und der obenwendig Landaw gewaſſen iſt/ zwen und dryſſig Schilling Haller/ und von dem Fuder Wins/ das in Spirergaw niderwendig Landaw gewaſſen iſt/ zehen Schilling Haller/ und von dem Fuder Wins/ das im Wormſergaw/ Mentzergaw und Oppenheimergaw gewaſſen iſt/ achte Schilling Haller/ und von dem hundert Korns und Weitzen zwey lb. Haller/ und von dem hundert Saltzes/ vier Pfund Haller/ und darnach von allerley Frucht und Kauffmanſchach ſol man nehmen nach der Marza/ als davon gebüret/ und gelimpfflich und recht iſt. Von dem Karren ſol man nemen je von dem Pferd dry Schilling Hallern/ und was Vardeln obin herab kommet in Schiffen/ da ſol man je von dem Laſtkarren nemen zehen Schillinge Haller. Dieſen vorgenanten Frieden/ uñ alle die vorgeſchriebene Articul/ die gelobent wir die vorgenante Stätte uff unſer Eyde/ die wir geſchworn hant/ ſteet zu halten/ ane alle geferde. Und ſol dirre Friede anfahen an Sante Walpurg Tage der nechſt kömet/ und ſol wehren biß zu Sante Marcus Tag/ der darnach allernechſt kommet/ und von demſelben S. Marcus Tag vor were biß über ein gantz Jahr. Und daß dieß alles wahr und ſteet verlibe/ ſo han wir die vorgenante Stätte unſere Ingeſigele gehencket an dieſen Brieff. Der geben iſt an der Mitwochen vor S. Marcus Tag deß Evangeliſten/ da man von Gottes Geburt zalte drizehenhundert Jahr/ und darnach in dem 25. Jahr.

A Biſchoff Emich von Speyr verpflicht ſich zu dieſem der Städt Frieden mit ſonderbarem Brieff/ folgenden Inhalts.

B Wir Emich von GOttes Gnaden Biſchoff zu Spire/ verjehen offentlich und thun kund allen den/ die dieſen Brieff werden ſehen oder hören leſen/ daß wir den Landfrieden/ den die Stätte mit einander gemacht/ geſchworn und gelobt hant/ ouch geloben by unſern Trüwen und by unſern Ehren ohne alle geferde mit ihn zehaltene in alle die Witz/ als er beredt und gemacht iſt/ und alſe die Brieff ſagend/ die darüber gemacht und geſchrieben ſind/ unde die mit der vorgenenten Stätte Inſiegeln beſiegelt ſind. Und deß zu eime wahren Urkunde ſo han wir unſer Inſiegel gehencket an dieſen Brieff. Der wart geben da man zalt von Chriſtes Geburt drizehenhundert Jahr/ und darnach in dem fünff und zwantzigſten Jahre an S. Walpurg Tage.

C An. 1327. haben die Städt angeregten Landfrieden wieder erneuert/ und ferner uff etliche Jahr erſtreckt/ darüber zum Hauptmann beſtellt und angenommen Graf Johan von Spanheim/ der damals zu Creutznach häuſlich geſeſſen/ uñ demſelben die Burg Rheingräfenſtein/ dieweil man darauß die Kauffleut beraubt und beſchädigt/ mit Kriegs-Gewalt abzubrechen auffgetragen/ darzu er ſich auch durch gegebenen Reverß verbunden. Es iſt aber dieſer Anſchlag dardurch vorkommen worden/ daß Rheingrafe Johann/ Andres von Stein/ Werner/ Giſelbert/ und Seyfrid Gebrüder/ genant die Winter/ alleſampt gemeiner an der Burg Rheingräfenſtein/ dieſelbe Ertzbiſchoff Matheus zu Maintz/ Grafe Johan zu Spanheim/ und den Städten Maintz/ Straßburg/ Wormbs/ Speyr und Oppenheim/ zu einem offenen Hauß eingeraumbt/ daß darauß ihr Volck hauſen/ herbergen/ und darauß wider alle Feindſchafft/ Schirm und Schutz thun ſollen. Darüber haben ſich verbürgt und verbrieffet Herr Gottfried von Eppinſtein/ Herr Luter von Eiſenburg/ Herr Ulrich von Bickenbach.

Das 28. Cap.

Marggraf Friderich und Marggrafe Herman zu Baden übergeben der Stadt Speyr ihre Veſtung Ochſenberg zum offenen Hauß.

Bemeldte Herren Marggrafen berühmen in einem Brieff gar höchlich die vielfältige nutzbare Dienſt und Freundſchafft/ die ihnen und ihren Vor-

Vorfahren ein Rath und Burgerschafft zu Speyr getreulich und willig erwiesen / derhalben sie denselben hinwieder zu einem freyen offenen Haußhe ihre Vestung Ochsenberg eingeraumt / daß sie darauff ihre Feind bekriegen und verfolgen sollen / außgenommen so sie Feindschafft hätten wider Marggrafe Rudolphen den Aeltern und Jüngern / und Marggrafe Hessen / die sie then auf alle Ansprach und Forderung zu Recht stehn sollen / und so sie das verweigern thäten / daß sie gleichfalls auß der Vestung mögen bekriegt werden / welche auch weder sie die Inhabere noch ihre Erben sollen verkauffen noch versetzen / oder in einige andere Weiß verändern / es geschehe dann mit Vergünstigung der Statt Speyr / alles mehrern Inhalts hierüber auffgerichten Brieffs / so datirt 1326. am Mitwoch nach Petri und Pauli.

Das 29. Cap.

Von feindlicher Thätlichkeit zwischen Pfaltzgrafe Rudolphen und Ruprechten Gebrüdern / sampt etlichen vom Adel im Speyrgaw an einem / und der Statt Speyr am andern Theil Anno 1331. Und daß Käyser Ludwig die Landvogtey deß Speyrgaw gedachten Pfaltzgrafen übergeben.

CHurfürst Ludwigs hinterlassene Söhne / Pfaltzgraf Rudolph und Ruprecht / haben in der Abtheilung der Pfaltz und Hertzogthumbs Beyern / mit Käyser Ludwig An. 1327. zu ihrem Theil absonderlich vor sich und ihre Erben und Nachkommen / empfangen die Land am Rheinstrom / und Ober-Pfaltz / so zuvor zum Hertzogthumb Beyern gehörig gewesen / und von derselben Zeit ein beständigen Hof zu Heidelberg angestellt / dann ihre Vorfahren mehrertheils in Beyern oder andern Orten Hof gehalten. Denselben hat der Käyser die Pfaltz oder das Landrichterlich Ampt bestätigt / und zum Landvogt über den Speyrgaw eingesetzt Wernern Knebel Vicedom in der Neustatt.

Demnach aber in der Auffruhr / welche die Haußgenossen wider die Statt erweckt / etliche vom Adel im Speyrgaw denselben Hülff und Beystand geleist / und unter andern Eckbrecht von Hohenhuß / Eberhard von Lachen / Simzel von Dirnstein / Ritter / und ihre Helffer der Bürgerschafft uffm Land mit vielerley Betrangnuß beschwerlich und feindlich erschienen / der Rath aber und die Statt mit ihrem Volck hingegen offt in derselben Dörffer und Güter gefallen / solche geplündert und verhergt / und dann dergleichen Streiffungen nicht nach der Schnur geführt werden können / so hat sichs begeben / daß man auch gedachter Herren Pfaltzgrafen Unterthanen dabey beschädigt und verderbt / und dieselben den Schaden ihrer armen Angehörigen wieder einzubringen Krieg wider die Statt fürgenommen / darauß zu beyden Theilen viel feindliche Thätlichkeiten erfolgt. Endlich haben die Herren Pfaltzgrafen und die vom Adel an einem / und die Statt Speyr sampt ihren Aidtgenossen fünff Schiedsmänner erwählt / welche die Irrungen dergestalt in Güte verglichen / daß jeder Theil seinen Schaden tragen / und einander mit nachbarlicher Freundschafft meynen sollen. Die Schiedsmänner seynd gewesen Seyfrid von Bemmingen / und Henrich von Hirschberg / beyde Ritter / Henrich Renten von Pforzheim / und Fritzman Kürßener Burger zu Speyr vom Adel. Den fünfften Mann Friderich Greven von Waldorff einen Ritter / hat ein Rath zu Wormbs zu einem Obman gesetzt. Der Eingang deß Briefs stehet also:

Wir Rudolph und Ruprecht von Gottes Gnaden Pfaltzgrafen by dem Rine / und Hertzogen in Beyern / verjehen offentlich und thun kundt allen den / die diesen Brieff sehent oder hörent lesen / daß wir umb alle Ansprachen / Ufflauff oder Krieg / die wir hetten oder gehaben möchten gegen den Erbern Wisen Lüten dem Rath gemeinliche vō Spire / und allen ihren Dienern und Helffern / gütlich und freundlichen gerichtet und versünet / und daß wir uff sie luterlichen verzihen haben / und verziehen an diesem gegenwärtigen Brieff / und geloben ihn mit guten Trewen / diese vorgenante Sune mit ihnen getruwelichen und ewiglichen zu halten / und ihr Lib und ihr Gut zu schirmen getruwelichen / ane alle Geferde / ꝛc.

Der Landvogt und Vicedom Werner Knebel hat gleicher Gestalt einen Verzigsbrieff folgenden Inhalts von sich geben:

Ich Werner Knebel / Landsogt in Spirgau / und Vitzum zu der Nuwenstatt / verjehen offentlich an diesem Brieff / daß ich von minre Herren der Hertzogen und von minen wegen verzigen hab gütliche / und verzihe an diesem gegenwertigen Brieff / uff alle die Ansprach / Forderunge und Recht / die die vorgenante minen Herren oder ich von ihren wegen hettent oder gehaben mochtent / von die heinerley Übergrieff oder Sachen wegen / gegen den Erbern Wisen Lüten / dem Rathe der Statt und den Bürgern gemeinlichen von Spire / und sunderlichen uff alle die Uffläuffe und Übergrieff / die sie in dem Krieg / den sie und Herr Eberhart von Lache / Eberhart sin Sun / Herr Simzel

ein Ritter von Dirmenſtein/ und ihr Geſellſchafft mit A einander gehabet hant/ getan hant/ oder mochtent han gethan/ wider die vorgenanten mine Herren/ oder in ihrn Gerichten/ ane alle Geferde. Datum ſub ſigillo meo Anno Domini M. CCC. XXXII. Sabbato ante feſtum Simonis & Judæ Apoſtolorum.

Das 30. Cap.

Käyſer Ludwigs Landfrieden An. 1332. uffgericht / zu deſſen Obhalt die Stätt Maintz / Straßburg/ Wormbs Speyr und Oppenheim ſich verbunden/ ſo zur Nachrichtung vieler Sachen wol zu leſen.

WIr die Räthe und die Burgere der Stätte Mentz/ Straßburg/ Wormiſſe/ Spire und Oppenheim/ thun kund allen den/ die dieſen Brieff ſehent/ oder hörent leſen/ daß wir den Landfrieden/ den der uſſerlüchte Herr/ unſer Herr Käyſer Ludewig gemacht und geſetzt hat / mit Rath deß Ehrwürdigen in Gote / Vatter und Herrn / Herrn Baldwines Ertzbiſchoffes zu Trier / und Pflegers der Stiffte zu Mentz und zu Spire/ und der Hochgebornen Fürſten/ Herrn Rudolphs und Herren Ruprechtes Pfallentzgreven bime Ryne/ und Hertzogen in Beyern/ und unſer / als an ſinen Brieffen ſtat / die hienach von Wort zu Wort geſchrieben ſint / veſte und ſtete halten wollen mit guten Truwen/ und by dem Eide den wir hierüber han getan / ane alle Geferde/ und ſtehen die Brief deß Landfrieden alſo:

Wir Ludowig von Gottes Gnaden Röm. Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer deß heiligen Riches / thun kund allen den die dieſen Briefe ſehent oder hörent leſen/ daß wir durch Anſichte / Notturfft / und fruchtbarige kundliche Nutze / deß Landes und der Lüte gemeinliche / mit gutem Rath unſer lieben Fürſten Baldwines Ertzbiſchoffen zu Trier / Pfleger der Stiffte zu Mentz und zu Spire / für ſich und die ſinen / der vorgenanten Stiffren / Pfaffen und Leygen / Münche und Nunnen/ und mit Namen für Gerlachen Biſchoffen zu Wormiſſe/ für ſein Stifft und Pfaffheit/ die er vertwurten will / Rudolffes und Ruprechtes unſers Bruders ſeligen Sune Pfallentzgräven bime Ryne/ und Hertzogen in Beyern / und der Wiſen Lüte / der Räthe uñ der Burger gemeinliche der Stätte zu Mentze / Straßborg / Wormiſſe/ Spire und Oppenheim/ uffgeſetzet/ gemacht und geboren hant/ ein rechten Landfrieden / von oberhalb Straßborg ein halbe Mehl die richte herab biß gen Bingen uff dem Ryne / und jedwederis Spre deß Rynes auff dem Lande drí Milen/ und ſollen auch in demſelben Frieden ſin Bingen/ Bockelnheim und Sobirnheim / und ſullent auch zuſehen deſſelben Landfrieden Zilen alle unrechte Zölle abe ſin uff dem Lande und uff den Waſſern / ane die Gelaite/ die der Biſchoff von Spire/ die Marggrafen von Baden/ und der Graſe von Naſſaw nement uff dem Lande / als es bißher gewenlich iſt geweſen. Und ſollen auch die alten Zölle verliben / uff dem Ryne / als es von Alter herkommen iſt/ ane alle Geferde. Wir ſetzen auch und gebieten/ daß man uff Waſſer und uff Lande ſchirmen und wehren ſol/ in deß vorgenanten Landfrie- B den Zilen/ allen Raub/ allen Brand/ Gefängnuſſe und alle Gewalt/ die den wider fahrent / die zu dißme Landfrieden hörent / und auch allen Kouffluden / und allen guten Lüden / die in deß Landfriedes Zilen ritent oder fahrent/ gehent oder wandelent/ an alle Geferde. Und were auch / daß jeman in deß Landfrieden Zielen ſeſſe/ er ſi wer er ſy/ der zu dißme Friede nit helffen wolt/ als wir die Herren und die Stätte/ die zu dem Landfrieden gehörent / ſie heiſſent / die ſollent auch deſſelben Landfriedes nit genieſſen. Geſchehe auch / daß jeman geſchadiget würde in deß Landfrieden Zilen / der oder die/ oder jeman von ihren wegen mögent das ſügen und klagen den nechſten Herrn oder ihren Amptlüden/ oder den nechſten Stätten / bey den der Schade geſchehen iſt. Und ſollent die/ die alſus gewahrnet werden/ zuſtund und unverzogenlich erfahren uff den Eydt umb den Schaden. Und bevindent ſie danne / daß er geſchadiget iſt wider Recht / und der Landfrid an ihme gebrochen iſt / ſo ſullent ſie für derlichen und ohne Verzog darzu thun/ und beholffen ſin/ daß der Schade gericht werde/ uff ihren Eyd / und erkennen ſie by ihrm Eyd / daß ſie ſie nit allein bezwingen mögene / ſo mögen ſie je die nechſten Herren und Stätte zu enmanen / und ſollent ihn auch die unverzogenlich beholffen ſin e ffe dē End/ biß der Schade gerichtet wird / an alle Geferde. Auch ſetzen wir und gebieten / daß kein Her noch kein Stat die zu dißme Landfrieden hörent / nit gebunden noch ſchuldig ſeyn zu helffene / noch zu dienen jeman / der zu dißme Frieden nit enhört / es ſin Herren oder Stätte / ſie enmun es dann gerne. Diener aber jeman dar über kein Herrn oder Stätten / die zu dem Landfrieden nit enhörent / was der Schadens lidet / das en iſt man ihme nit ſchuldig zu helffene / von deß Landfrieden wegen / man thu es dann gerne. Were es aber / daß jeman / es ſien Herren oder Stätte / die zu dißme Landfrieden gehöreni / in deß Landfrieden Zilen / oder von deß Landfriedes wegen / geſchadiget würden / nu oder hernach / dem oder den ſoll man beholffen ſyn uff den Eyd / ſo lang biß ihm wiederthan werde / und ſein

Schade

Schade uffgerichtet/ an alle Geferde. Auch ist unser gu-
ter Wille/ daß ein jeglich Herr oder Statt/ die zu dem
Landfrieden gehört/ ein jeglichen guten Mann/ er sy
wer er sye/ Ritter oder Knecht/ Pfaffe oder Orden/ die
in deß vorgenanten Frieden Zilen gesessen sint/ und
den Frieden zu beschirmene beholffen wollent sin/ em-
pfahen mögent zu diesem Frieden/ mit allen Gedin-
gen und Furworten/ als hievor und hernach geschrieben
steht/ als sie uff ihren Aide truwent/ daß es dem Frie-
den und dem Land nutz und gut si/ ane alle Geferde.
An Herren und Stätte/ ob man die empfahen würde/
so mögent die von Straßburg ihr Landsherrn und
Stätte empfahen zu disme Frieden/ die sie truwent uff
ihren Eidt/ die dem Friede nutz und gut si/ ane alles Ge-
ferde. Und mögent sie auch den Frieden uff baß und
breiter ziehen/ das mögent sie thun/ ob sie uff ihren Eid
erkennet/ daß es dem Frieden nutz und gut sie. Aber die
Herren und die niderne Stätte/ Mentze/ Wormisse/
Spire und Oppenheim/ die sollent auch ihr Landes
Herrn und Stätte empfahen zu disme Frieden/ die
sie wenent uff ihren Eidt/ die dem Fried nutz und gut
seyn. Und wanne sie das thun wollent/ so sollent sie es
thun mit gemeinem Willen und Verhängnuß/ on al-
le Geferde. Wir han auch gesetzet und gemacht/ Were
es/ daß eim Herrn/ der zu disme Landfrieden gehöret/
icht geschehe/ in deß Landfrieden Zilen/ der sol und mag
drey Erbar Manne schicken zu der nechsten Statt/ da
es bey geschehen ist/ die sollen es ougen und kunden
dem Rathe/ so sol der Rathe hendelingen/ und ane
Verzog dri usser ihrme Rathe zu deß Herrn drien ge-
ben/ dem der Schade geschehen ist/ und soll Hartmudt
von Cronenberg Borggreve zu Starckenwerg der
Siebende sin/ und sollen dieselben Siebene/ oder das
Mehrtheil unter ihn überkommen uff ihr Eidt/ ob man
ihme soll beholffen seyn. Und erkennent sie sich mit Ei-
den/ daß man ihme sol geholffen sin/ so sol dieselbe
Statt/ Herren und andere Stätt/ die in dem Landfrie-
den sind/ darzu hin diglichen beholffen sin/ als hernach
und hievor geschrieben stat. Geschehe auch/ daß ein
Stiffte oder ein Pfaffe geschädiget würde/ in deß Land-
frieden Zilen wider Recht/ das sollent sie ougen und
kunden Baldewinen Ertzbischoffen zu Triet/ oder sin
Amptlüten/ und sol er oder sin Amptlüte das der nech-
sten Statt ougen und fürbringen/ als von den Herren
davor geschrieben steht. Und erkennen die Siebene
als davor geschrieben stat/ daß der Landfriede an
ihn gebrochen ist/ oder geschädiget sin wider Recht/ so
soll man ihn beholffen syn uff den Eidt/ also daß der
Ertzbischoff oder sine Amptlüte die ersten uff dem
A Veldt sin und darzu thun/ er die Stätte zu ihn zogene
one allile Geferde. Es sollent auch die Herren und die
Stätte/ die zum Landfrieden hörent/ den vorgenanten
Stätten und Burgern/ und den die bey den Stätten
in deß Landfriedes Zilen geschadiget werden/ die zu
disme Landfrieden gehörent/ beholffen und verbun-
den sin/ uff den Eid/ als hievor und hernach geschrie-
ben stet. Wann der Rathe oder mehrertheil deß Rah-
tes der Stätte/ an der oder bey der Schade gesche-
B hen ist/ oder der Landfried gebrochen ist/ sich erkennen
uff ihren Eyd/ daß ihn unrecht geschehen sie/ oder daß
man Recht von ihr verspreche/ das soll man ihn gelou-
ben/ und soll ihn darzu beholffen sin/ an alle Geferde.
Were auch/ daß ein Herr/ ein Ritter/ ein Knecht/ oder
ein ander/ wer er sie/ der vorgenanten Herren oder
Stätten/ die zu dem Landfrieden gehörent/ Vient werden/
und sie beschadiget hetten/ und das recht von ihn
versprochen hetten/ also daß der Herr/ oder der Rathe
der Stätte/ die da geschadiget sind/ oder das Mehrtheil
C desselben Rathes sich erkennent uff ihren Eydt/ daß sie
wider Recht geschadiget sint/ und man recht von ihn
versprochen habe/ wo der Herr/ Ritter oder Knecht/ o-
der wer er sy/ oder ihr Diener/ in der vorgenanten Her-
ren und Stätte/ die zu dem Landfrieden hören/ Vesten/
Stätte/ Schloß oder Gewalt kommen/ und ihn das
von dem Herrn oder der Statt die geschadiget sint/
verkündet ist oder verkündet würd/ den oder die sollent
sie angriffen und halten uff den Eydt/ gelicher Wise
als ob ihn das Unrecht selber von ihn widerfahren we-
re/ an alle Geferde. Wer auch diesen Frieden brechet/ er
D sie wer er sie/ oder Schaden thut den die zu disme Frie-
den hörent/ wer den heltet/ hulf oder bovet/ oder ihn
redet oder hülffet mit Worten oder mit Wercken/ den
oder die/ wer die sint/ sol man angriffen glicher Wi-
se/ als den der den Schaden selber gethan hat/ und
sol man darzu beholffen seyn/ uff den Eidt/ als hievor
und hernach geschrieben steht/ an alles Geferde. Wer
auch der ist/ der diesen Frieden also brichet/ dem sol
auch niemand kein feilen Kauff geben/ in den fürgenan-
E ten Stätte ohn alle geferde. Es soll auch nieman/ der zu
disme Friede gehört/ es seyn Herren oder Stätte keiner
den andern bekümern oder beklagen/ daß sinen rechten
Schuldigern. Auch wer es dz ein Herr/ sein Amptman
ob sine Diener/ oder die vorgenante Stätte/ die zu diß-
me Landfride gehörent/ sumig wurde/ also daß sie nach
manunge den Landfrieden zu schirmen nit behendiglich
en und ane Verzug beholffent werent/ als hievor ge-
schrieben ist/ oder were es/ daß ein Herr/ sein Amptman
oder sein Diener/ oder etzliche der vorgenante Stätte

die zu dißme Landfrieden gehöret / Schaden thete ieman/der auch in diesen Landfrieden höret/ und der/der den Schaden gethan hat/ verbottſcheffte würde/ daß er widerthete und den Schaden unfrichte / thete er deß nit/ man ſolte deſſelben Herrn oder der Stette/ die den Schaden gethan hant/ Geltes/ als viel an dem Geleite vorhanden/ behalten als er ihm geſchadet hat / und ſol ihn damit richten / und ſol doch dieſen Landfrieden ſchuldig und gebunden ſin zu ſchirmen / und beholffen ſin behendelichen / und truwlichen/ uff den Aid/ an alle Geferde. Auch iſt geredt und überkommen/ wer es/ daß die Herren die zu dem Landfrieden hörent/ unter einander in deß Landfrieden Zitten zwytegent würden / oder Krieg mit einander gewinneten/ da ſollent die Stätte/ die auch zu dem Landfrieden hörent/ nit ſchuldig ſin zu helffe. Und ſollent auch die Herren denſelben ihren Krieg zihen und haben ußwendig deß Landfridtes Zilen/ und ſollent in dißme Landfriedē gegen einander kein Schaden thun. Zu diesem vorgeſchrieben Frieden ſollent dienen die vorgenanten Herren / unſer liebe Fürſten / Baldwin Ertzbiſchoffe zu Trier mit hundert gereden Mannen für ſich/ ſin Stiffte und für den Biſchoffe von Wormbs / und ſein Stiffi und Pfaffen/ Rudolph und Ruprecht unſers Bruders ſeligen Süne/ mit 50. geredten Mannen/ die von Mentze mit 40. geritten Mannen / die von Straßburg mit viertzigen / die von Wormiße mit fünff und zwantzigen/ die von Spire mit fünff und zwantzigen / und die von Oppenheim mit zehenen/ und geſchehe es Noth daß man mehr Helffe bedörffte/ ſo ſol je der Herr oder die Statt der vorgenanten Helffen / als ſie wenent / daß es ihren Ehren wol anſtehe/ nach den Dingen darzu ſie gemahnet werdent. Wir wollen auch unſer Banter zu diesem Landfrieden ſenden / wanne oder wo man ſin bedarff / alſo daß wir getrawen / daß wirs Ehr und Geführ haben. Wir gebieten auch allen unſern und deß heiligen Riches Unterhanen veſtiglichen zu halten bey unſen Hulden / daß nieman den andern in deß Landfrieden Zilen an recht/ Gericht angreiffe an ſim Libe oder an ſime Gute/ es enwere dann/ daß er ihm ſein Pfand anzugreiffen mit ſeinen offen beſtegelten Briefen erloubt hette/ und wer das widerthete/ er ſi Herr/ Ritter oder Knecht/ oder anders wer er ſi / der ſol dieſen Landfrieden gebrochen han / und in unſern und deß heiligen Riches Ungnaden ſeyn. Und ſollent die Herren / und die Stätte/ die zu diesem Landfrieden gehörent/ uff den Aid behendelichen darzu thun und beholffen ſeyn / daß es uffgericht werde Geſchehe es auch/ daß die Herren und die Stätte/ die zu dißme Landfrieden gehörent/ ußzögen uff die / die den Landfrieden gebrochen hetten/ und etliche Veſte be-

A ſeſſen / was ſie dann zu dem Beſeſſe Koſten bedörfften/ zu Antwercken bliben/ oder zu grabene / die Koſten ſullent ſie vor abnemen von dem gemeinen Geleites Gelt/ das man uffhebet an dem Zolle/ ane Widerrede. Die vō Straßborg hant auch ußgenommen ihren Herrn den Biſchoff von Straßborg / daß ſie wider den nicht beholffen ſollen ſeyn / von diß Landfridtes wegen. Sie hant auch ußgenoſſen die Stätt von Baſel / und von Friburg/ in alle die Wiſe / als ihr Bindnuſſe ſtant/ die ſie mit einander hant. Geſchehe auch/ daß ſie gemahnet wūrden von der vorgenanten Stätt einer oder beiden

B uff einen Ußzog / und darnach gemahnet würden auch uff einen Ußzog von diß Landfridtes wegen / ſo mögen ſie die erſte Mahnunge vollenführen / doch ſullent ſie ihr Banir mit ſorhanen Lüden ſenden / als ſie wenent/ daß es ihren Ehren zu dißme Landfriedē wol anſteh/ und enſoll ihn das nit ſchaden. Wanne ſie aber wider heim komment/ ſo ſollen ſie zu dißme Landfrieden beholffen ſin mit ihrme Ußzog / als ſie darzu verbunden ſint. Were es aber/ daß ſie eh gemahnt würden umb ein Ußzog von dieſe Landfrieden wegen / dann von den vorge-

C nanten obriſten Stätten ihrn Eidgenoſſen ſie gemant werden / ſo ſollen ſie zu dißme Landfrieden beholffen ſeyn. Auch hant die von Spire ihren Biſchoff von Spire ußgenemen / daß ſie wider den nit helffen ſollent von deß Landfrieden wegen. Wir wollen und gebieten auch / bey unſern und deß H. Reichs Hulden / daß die von Straßborg nieman anſprechē noch anvertigen ſol/ mit Gerichte oder ane Gerichte / an keinen Stätten von deß Behelmiſſes wegen der Wine / und allet band Kouffmanſcheffte / die ſi bey ihn behalten hant biß uff

D dieſen hütigen Tage/ oder von keines Schadens wegen/ den jemon von deſſelben Enthelmuſſes wegen hat oder haben mag. Wer darwider thet/ der ſol in unſer und deß H. Riches Ungnaden ſin / und ſol dirre Landfried uff ihn geholffen ſeyn / als hievor geſchrieben iſt. Auch mögent die von Straßborg in den obriſten Landfrieden zu Elſaſſen kommen / und ihr Verbündnuſſe / die ſie habent mit den von Baſel und den von Friburg / erlengen / ob es ihn füget / mit Behelmuſſe diß Landfridtes. Uñ daß dirre Fried fleet/ veſt/ bindtlich beliben/ ſo hon wir zu Nutz/ zu Frieden/ und zu Gemache den Lüten und dem Land/ ein gemein Gelet auffgerichtet ñ uffgeſetzet zu Oppenheimda ſol man nemen von jedē Fuder Wines Elſeſſers / und der owendig Landaw gewaſſen iſt/ 12. Schilling Heller / und von dem Fuder Wines/ der in dem Spirgow nidwendig Landaw gewaſſen iſt/ 10. Schilling Heller/ und von dem Fuder Wines/ der in Wormſſergow / Mentzergaw / und in Oppenheimergaw gewaſſen iſt / 8. Schilling Heller/ und von dem hun-

hundert Kornes und Weissen zwey Pfund Heller/ und von dem hundert Saltzes vier Pfund Heller/ und darnach von allerhond Frucht und Kauffmanschafft/ soll man nehmen nach der Marzol/ als darumb gebüht/ und gekumplich und recht ist. Von den Karren soll man nehmen von jedem Pferd drie Schilling Heller/ und was Vardeln obin herabe kemment in Schiffen/ da soll man je von den Laſtkarren nehmen zehen Schilling Heller. Und soll auch dirre vorgeschrieben Landfried anfahen uff die Mittewochen nach Sante Jacobes Tage deß heiligen Apostels allernechest/ und sol wehren von demselben Tage zwey gantzer Jahr. Und zur Urkund und zu mehren Vestenunge aller dirre vorgeschrieben Dinge/ so geben wir diesen Brieff besiegelt mit unsern Käyserlichen Ingesiegele. Dirre Brieff wart geben/ rc. Und deß zu eim Urkunde/ daß wir die vorgenante Stätte diesen Landfrieden vollführen/ als hiebevor geschrieben steht. So han wir unser Stätte Ingesigele an diesen Brieff gehencket/ der da wart geben als man zalt von Gottes Geburte dritzehenhundert Jahr/ darnach in dem zwey und drissigsten Jahr/ an der nechsten Mittewochen vor Sant Jacobes Tag deß heiligen Apostels.

Das 31. Cap.

Ein new Verbündnuß der Stadt Mayntz/ Straßburg/ Wormbs und Speyr Anno 1338. auffgericht.

WIr die Meist er/ die Räthe/ und die Burger gemeinliche/ der Stätte zu Maintze/ zu Straßburg/ zu Wormbs und zu Spire/ thun kundt allen den/ die diesen Brieff immer sehent oder hörent lesen/ daß wir uns zusammen hant verbunden/ mit den Aiden/ die wir darumb gethan hant. Geschehe es/ daß jeman/ er were Herr/ oder wer er were/ uns die vorgenanten Stätte oder die heime unter uns angrieff/ krieget/ oder schädigte/ nu oder hernach in die heimen Weg/ daß wir die vorgenanten Stätte einander gerathen und behulffen sullent sin/ bi den vorgenanten Eyden/ ane alle Geferde/ als hienach geschrieben stat.

Zu dem Ersten/ were unser der vorgenanten Stätte dieheime/ oder uns alle darumb angriffe/ oder schädigete/ daß wir dem Käyser gehelffen hetten/ oder nicht/ oder von dieheimre andere Sachen wegen/ der Statt/ die also angrieffen würdt/ sullent die andern Stätte behulffen yn uff den Eyd ane alle Geferde. Wo die Statt/ die also geschadiget were/ daß mehrtheil in irme Rath uff ihren Eyd erkannent überhalt/ daß sie also geschadiget und angrieffen weren wider Recht/ das sol man ihr glauben/ und sol ihr behulffen sin/ in alle die Wiß als hernach beschaiden ist/ gegen allen den/ die die Statt angrieffen und geschadiget hant. Und sullent die andern Stätte den und ihren Helffern die heinen veilen Kouff noch Spiße geben/ die die heime Statt und uns angrieffen und geschädiget hant/ und sollent auch einander uff sie und ihre Helffer behulffen sin/ die also die heime Statt unter uns angrieffen und geschädiget hant/ an alle Geferde. Geschehe auch/ daß jeman in der vorgenanten Stätte etzlicher oder die heime queme/ der die vorgenanten Stätte all oder die heime unter ihn geschädiget hette/ darnach so es der Stätte verbotschafftet würd von der Statt/ die da beschadiget ist/ den und seine Helffere sol der Meister und der Rath der Stätte/ in die er kommet/ angrieffen/ behaben/ und bekümmern/ uff den Aide/ gelicher Wiß/ als hette er sie und ihr Burger angrieffen und geschädiget/ ane alle Geferde. Doch mag die Statt/ der also verbottschefft ist/ ob sie wil/ von der Stätt einre/ oder von ihn allen/ den oder die/ uff die sie gemahnet worden/ verbottscheffen/ daß sie die Statt unklaghaft machen/ die von ihn klaget hat/ innwendig den nehesten acht Tagen/ ane alle Fürzog. Thätens sie deß nit/ so sol man sie angrieffen/ in alle Wiß als vor ist beschrieben. Geschehe auch/ daß jeman/ es were Herr oder wer er were/ uff uns die vorgenanten Stätte/ oder die heime unter uns zogete/ es were von sin selbs wegen/ oder von jeman anders wegen/ zu helffe quemen/ der uns die vorgenanten Stätte oder die heime unter uns schadigen wolte/ den sol die Statt oder die Stätte/ die ihme aller baß unter uns gesessen sind/ angrieffen und schadigen unverzogenlich/ also ferr als sie kennent oder mögent/ bi ihren Eiden ane alle Geferde/ gelicher Wiß als er uff sie gezogen were/ und sie geschadiget hette/ von deß vorgenanten Krieges wegen ane alle Geferde. Doch sullent die von Straßburg nit gebunden sin noch sch uldig/ uns den vorgenanten Stätten von dirre Verbündenusse wegen zu helffende/ noch zu uns zu zogende/ niderhalb der Belse/ sie tunes dan gerne. Gelicher Wiß sullent auch wir die vorgenanten Stätte von Mentz/ von Wormbs und von Spire der vorgeschribenen Statt Straßburg auch von dirre Bündnusse wegen nicht schuldig sin zu helffende/ noch zu ihn zu zogende/ obernhalb der Belse/ wir thun es auch dann gerne/ und sullent doch underes einander gerathen und behulffen sin bi unsern Eiden/ in alle die Wiß als davor geschrieben stat. Geschehe auch/ daß

unnser uns den vorgenanten Stätten einer vogete ihre Fünde anzugriffende oder zu ſchädigen / uſſer der andern der vorgenanten Stätten einre / welche Statt das were / deß ſol man ihr wol günnen / und ſol in die Statt darzu gerathen und beholffen ſin / an die es gefordert wird / uff den Eidt / gelicher Wiſe alſe gieng es ſie ſelber an / ane alle Geferde. Geſchehe auch / daß die vorgenanten Stätte in die henne Krieg a- einer von der vorbenanten Verbündnuſſe wegen / und das zu Frieden und zu Tagen würde gezogen / wo dann die andern Stätte oder das Mehrtheil unter ihn / von den der Krieg nit uffgeſtanden iſt / ſich erkennent / uff den Aid / wie man die Sun machen / und mit Ehrn nemen ſolle und möge / deß ſoll die Statt / von derwegen der Krieg geweſen iſt / gevolgig ſin ohne Widerrede / und ane alle Geferde. Were es auch / daß dieſelbe Statt unter uns / die henne andern Herrn oder jeman anders dienē wolte / oder diente anders / dañ hievor geſchrieben ſteht / Da ſullent die andern Stätte nit ſtr gebunden ſyn zu zuhelffende / ſie enwerens dann gern / von dirre Verbündnuſſe wegen. In dirre Verbündnuſſe han wir die vorgenanten vier Stätte / jegliche Statt ihren Herrn den Biſchoff ußgenommen / daß ſie wider die nit beholffen wollent ſin / von dirre Verbündnuſſe wegen / ſie thun es dann gerne. Die von Straßburg hant auch ußgenommen die von Baſel / und die von Friburg / ihr Eidtgenoſſen. Und ſoll diß Verbündnuſſe weren unverbrochenlich dry gantzer Jahr / die nit nehſt nach einander kommen / und anfahent an dem Tage / als dirre Brieff iſt gegeben. Were auch / daß wir die vorgenanten vier Stätte / oder ihr dieſelbe in dieſen vorgeſchriebenen drin Jahren in deheinen Krieg quemen / und der Krieg in dem vorgenanten Ziel nit verſünet oder verrichtet würde / ſo ſullent doch wir die vorgenanten vier Stätte nach den vorgenanten drin Jahren / ob diß Verbündnuſſ fürbaß nit erlängert würd / einander beholffen ſin uff de Aid / biß der Krieg verſünet würde / in alle die Wiß / als davor beſchrieben iſt / ane alle Geferde. Auch ſoll diß vorgenante Verbündnuſſe nit ſchaden oder letzen andere Verbündnüſſe und Gelobete / die wir die vorgenanten Stätte vor mit einander han / als an den Briefen ſtat / die ſunder darüber ſind gemacht. Dieſe vorgeſchriebene Verbündnuß ſoll auch der Rath in jeglicher der vorgenanten vier Stätt / der ußgehen würdt / dem ingehenden Rath geben / und binden in den Eid / daß ſie die veſte und ſteet halten / in alle Wiß als davor beſchrieben iſt / auch ane alle Geferde. Auch han wir die vorgenanten vier Stätte ußgenomē / ſolche Verbündnuſſe / die wir oder unſer eine vor ü

A Zu dirre voraeſchriebenen Verbündnuſſe gehan hetten / als die Brieffe beſagent / die ſunderlich darüber gemacht ſind. Und aller dirre vorgeſchriebē Dinge zu eim waren Urkunde / han wir die vorgeſchriebene vier Stätt unſer Stätte Ingeſigele / und ihr jeglich Ingeſigel gehencket an dieſen Brieff. Der wart geben / da man zalt von Gottes Geburt / tauſent Jahr / dreihundert Jahr / und echt und driſſig Jahr / an Sante Walpurge Tage / der H. Jungfrawen.

Das 32. Cap.

Von Käyſer Ludwigs unterſchiedlichen Reichstägen zu Speyr.

B Anno 1326. ſeynd auf Käyſer Ludwigs Beruffen / die Fürſten / Grafen und Herren deß Reichs / und der Stätt Botſchafften in groſſer Anzahl auffm angeſtelten Reichstag zu Speyr erſchienen / mit denen der Käyſer einen Römerzug beſchloſſen / und verabſchiedet / davon zuvor Meldung geſchehen.

C Von einem andern Reychstag Anno 1331. zu Speyr gehalten / ſchreibt Bruſchius *in Catal. Epiſc. Spirenſ.* Habita ſunt Spiræ Anno Domini 1333. maxima Comitia ab Imperatore Ludowico Bavaro, quibus omnes Imperii Status præſentes fuerunt. Ibi de pace per totum Imperium Germanicum conſtituenda, & prædonum & latronum tollenda tyrannide habiles ſunt utiliſſimę & graviſſimę deliberationes. Das iſt: Daß uffm Reichstag zu Speyr im berührten Jahr alle Ständ deß Reichs erſchienen / und dapfferē nutzliche Berathſchlagungen angeſtellet / von Beſtättigung deß Landfridens / und Vertilgung der Rauber Tyranney. Mutius meldet *lib. 24.* daß Papſt Johannes vom Reich eine Contribution und Steur wider die Türcken begehrt / und deßhalben ſeine Geſandten in Teutſchland zu den Chur- und Fürſten abgefertiget. Dieſelbe hat der Käyſer zu Speyr verſamlet / und ſie trewlich verwarnt / daß ſie dem Papſt in ſolchem Begehren / das nur zu ſeinem Nutz / und gar nicht wider die Türcken gemeynt / nicht ſolten willfahren. Poſt Norimbergenſia Comitia Spiram rurſus convocat Principes, & illic multa agit de Pontificis Romanis ficta expeditione in Turcas, & exactionibus iniquis, & adhortatur, ne velint tantam vim pecuniarum conferre in uſus nefandos: nam conſidenter prædixit, non uſuros Pontificios ea pecunia ad debellandum Turcam.

Anno

Anno 1336. hat der Käyser zu Speyr die geistliche Fürsten dem Ertzbistumb Mentz zugehörig versamlet/ und von seinen Sachen wider den Römischen Hof gerathschlagt/ und von Speyr eine Botschafft an Papst Benedictum abgefertiget. Davon zuvor

Etliche neue Historici, als Aventinus, *lib.* 7. Cuspinianus und andere schreiben: Nachdem uff Anstifftung Papst Clementis Carolus Marggrafe zu Merren zum Käyser erwählt/ daß Käyser Ludwig die Fürsten/ Grafen und Stätt uff gemeine Versamlung berufften/ und von ihnen zu vernehmen begehrt/ was sie von der Wahl Caroli hielten/ ob sie denselben für einen rechtmässigen Käyser erkennten/ und daneben die Päpstliche Proceß wider sein Person annehmen/ und in ihren Landen und Stätten anschlagen lassen wolten: Aber die alten Historici, die umb dieselbe Zeit gelebt/ die melden davon dergestalt. Demnach Papst Clemens ohne einzige erhebliche Ursach/ auß Ehrgeitz/ Haß/ und zu Bestärckung deß Röm. Hofs Gewalt/ Käyser Ludwig uffs neu verflucht/ verbannt/ und alle deß Reichs Ständ und Unterthanen ihrer Pflicht und Gehorsams ledig gezehlt/ und theils Churfürsten zur Wahl Caroli verleitet/ daß darauf Käyser Ludwig sich auß Beyern erhaben/ die Fürsten in Schwaben und am Rheinstrom persönlich besuchte/ und wie sie gegen sein Person und deß Papsts Beginnen gesinnet/ selbst Bericht und Erklärung vernommen/ auch bey denselbigen beständige Treu/ Wolmeynen und Freundschaft gespürt/ und daneben/ daß sie noch wie vor die Päpstliche Proceß unrechtmässig/ und dem Reich verderblich/ die neue Wahl/ so darauff gestellt/ als nichtig und alerdings unverfänglich gehalten/ vermercket und befunden/ hat er davon in seiner Widerwärtigkeit vom Römischen Hof ergötzlichen Trost empfangen. Fürters einen Stätt-Tag zu Speyr angestellt/ und von derselben Gesandten Erklärung begehrt/ was er sich wegen deß Papsts Bannen und der neuen Wahl halben zu ihnen zu versehen. Dieselbe haben deß Käysers Wolmeynen und getreue Sorgfältigkeit/ zu Erhaltung der Frey- und Reichsstätt Wolfahrt und Aufnehmen/ in welcher Gestalt von ihme etliche/ die König Friderich vom Reich verpfändt/ wieder abgelöst/ und in ihren vorigen Stand gebracht/ treuhertzig zu Gemüth geführt/ und nach gehabtem Rath zu Handhab deß löblichen wolverdienten Käysers Hochheit/ Ehr/ Stand und gerechter Sach mit ihm sonderbaren Ernst dermassen standhafftig vernehmen lassen/ daß nicht eine unter allen Rheinischen/ Schwäbischen und Fränckischen Stätten den Päpstlichen Processen im geringsten nachgefragt/ oder etwas darauff gehalten. Gleicher gestalt haben sie die Wahl Caroli als nichtig und unzeitig veracht/ und weder deß Papsts/ noch deß neuen Käysers Brieff in ihren Stätten angenommen/ oder zu verkünden und anzuschlagen verstattet/ sondern ihrem Käyser biß an sein End beständig mit Gut und Blut beyzustehen sich willig erklärt und anerbotten. Diß bezeugt M. Albertus, der damals gelebt/ in seiner Chronick mit diesen Worten: Convocatis quoque civitatibus Spiræ, ipsas concorditer reperit in sua devotione ferventes, ita quod nec una earum Rheni, Sueviæ vel Franconiæ, electionem Caroli aut processus curavit, nec quispiam illarum partium aliquos contra Principem processus publicare audebat.

Das 33. Cap.

Von Bischoffen zu Speyr bey Käyser Ludwigs Regierung.

Bischoff Emich.

Anno 1314. ist Graf Emich von Leiningen/ durch Postulation Ertzbischoffs Petri zu Maynz (wie in der Statt Speyr Actis zu finden/ da also von ihme geschrieben: Permisit se postulari à Metropolitano, & virtute talis postulationis administravit, &c.) an Bischoff Sibothonis statt kommen. Sein Reversal/ welches er nach dem Herbringen der Statt Speyr im berührten Jahr zugestellt/ ist den Brieffen seiner Vorfahren in allen Puncten gleichlautend. Der Eingang steht also: Nos Emicho Dei gratia Episcopus Spirensis, universis præsentium inspectoribus salutem & credere subnotatis. Tenore præsentiū recognoscimus, &c. Das End: In quorum evidentiam atque robur nostrum sigillum his duximus appendendū. Datum An. Dom. ni M. CCC. XIV. feria sexta ante festum Beati Johannis Bapt. Bruschius meldet/ daß Käyser Ludwig diesen Bischoff hab eingesetzt/ ohne Wahl und Willen der Themherren. Die Bischoffliche historische Beschreibung stimmt mit Bruschii Bericht zu. Ob dieselbe die Warheit vermeldt/ das haben andere zu bedencken. Gedachter Reversbrieff/ den die Stadt Speyr von Bischoff Emich empfangen/ gibt klare Zeugnuß/ daß derselb vor Johann deß Täuffers Tag von der Burgerschafft zum Bischoffen an- und eingenommen/ und man zu beyden Theilen einander gebräuchliche Huldigung geleist. Käyser Ludwig aber ist im Octobri hernach/ und nach Rebdorffii Bericht auf einen Tag zum Römischen König außgeruffen/ und im folgenden Jahr auff den 16. Januarii gen Speyr kommen/

kommen / und hat daselbst von der Burgerschafft Huldigung empfangen. In einer Schrifft deß Raths steht von Bischoff Emichs Handlungen dieser Bericht. Anno Domini M. CCC. XV. circa Dominicam, qua cantatur Reminiscere, convocata & assumpta sibi multitudine maxima militum & aliorum hominum armatorum & equitum, exercitum tecit ad civitatem Spirensem, & erectis vexillis, bellicis tubis & timdanis Ecclesiam Spirensem violenter & injuriose aggressus est, violata ipsius immunitate, ostia quamplura corporis ipsius Ecclesiæ honorabilis cum securibus & aliis instrumentis hostilib. violenter, injuriosè & publicè effregit & cõtegit, præsentiam suam personalem adhibendo & mandando fieri. Quæ omnia in civitate Spirensi & civitatibus & locis circumjacentibus publica sunt & notoria, & tunc fuerunt, adeo quod nulla possunt tergiversatione celari. Daß derselb Anno 1315. umb den Sontag Reminiscere in der Fasten / mit einem gegossen Heer / Kriegsvolck zu Speyr angelanget / mit auffgerecktem Paner / Trummeln und Pfeiffen / die Thom-Kirch mit Gewalt eingenommen / derselben Freyheit verletzt, die Kirchthoren und Thüren darin mit Axten und andern Kriegswaffen eysenrich und thätlich aufgebrochen und verbrochen / habe selbst persönlich dazu geholffen / und befohlen / daß es seine Leut thun sollen. Deß Beginnen sey in der Statt und Nachbarschafft und umbligenden Stätten und Orten kundt offenbar / also daß es nicht kan verneint werden. Darauß ist abzunehmen / daß Bischoff Emich und die Statt mit einander einig / und deß Käysers getreue Beyständer / die Clerisey aber über dieses Bischoffs Wahl spaltig / theils auch Käyserisch / theils Königisch gewesen / und damals Bischoff Emich durch Hülff deß Raths und Bürgerschafft sein Wahl mit Gewalt bestritten und erhalten. Bruschius schreibt auch / die Thomherren sollen nach Bischoff Siboten haben erwählt Graf Georgen von Veldentz. Die Historische Beschreibung meldet hingegen / Käyser Ludwig habe Graf Georgen zum Bistumb befürdert / und Germersheim zur Residentz eing. bn / König Friderich aber habe Herrn Arnold von Ochsenstein zum Bischoff zu Speyr einzutringen unterstanden / und denselben gen Landaw gesetzt. Endlich nach Absterben Graf Georgen zu Veldentz / und Abstand oder Ubergab dessen von Ochsenstein / sey Graf Emich ruwig beym Bistumb verblieben. Was Graf Georgen anlangt / ist davon zuvor warhaffter Grund angezeigt / daß Käyser Ludwig denselben zum Landvogt deß Speyrgaws und Schirmherrn der Statt Speyr Privilegien und Freyheiten verordnet / derselb auch Anno 1315. bey deß Käysers Gegenwart seinen Aid der Statt offentlich geschworen / aber daß er zum Bischoff vom Capitul erwählt / und vom Käyser bestätigt / ist der Warheit ungemäß. Auß der Statt Handlungen mit Graf Georgen befindt man / daß derselb Anno 1328. noch gesund und im Leben gewesen / und mit der Statt über etliche Irrungen ein Vergleichung getroffen. Aber Bischoff Emich ist im selben Jahr gestorben. So reimt sich's keines Wegs zusammen / daß Graf Georg in dem Stritt der Wahl gestorben sey / Bischoff Emich demselben gefolgt / und noch vierzehen Jahr hernach regiert habe / wie berühmte Autores schreiben. Der Herr von Ochsenstein Landvogt im Elsaß und Speyrgaw / von König Friderich eingesetzt / hat zu Landaw ein Zeitlang Hof gehalten / aber daß er seinen Bischofflichen Sitz daselbst gehabt / und hernach sich deß Bistumbs verzihen / ist ohne Grund.

Bischoff Emich ist im Jahr 1314. zum Bistumb kommen / und wird in der Statt Actis daselb primus annus creationis, das erste Jahr nach seiner Wahl genent. Zur Zeit seiner Regierung / hat er endlich den Rath und Bürgerschafft mit Bannung beschwert / die Ursach ist nicht vermeldt / darwider die Statt eingewendt / daß er selbst vielfaltig mit seinen kriegerischen Handlungen wider göttliche und geistliche Recht schwere Bannung verwürckt / und deßhalben die Statt zu bannen keinen Gewalt habe: Erstlich darumb / daß er im ersten Jahr seines Bistumbs wider seine Hauptkirch tyrannisch und thätlich gehandelt / etliche Pfarrer / als Cunradum zu Winden / Hugonem zu Meinheimer / Dizo Susser zu Wisseloch / durch seine Reysige gefangen / und uff Kestenburg verhafften lassen. Item quod ad consilium suorum militum secularium disponit omnia tam secularia quã spiritualia, & per eos regitur. Quod post creationẽ suam ipse missam aliquam nunquam celebravit, ab illo tempore, & maximè in Ecclesia sua. Quod armis & seditionibus intendit, non tamen pro tuitione Ecclesiarum, vel personarum Ecclesiasticarum. Quod est lusor ad taxillos nocturnus & diurnus, & interdũ pernoctat in ludo. Item bona, res, & reditus Ecclesiæ dilapidavit, & debita contraxit ad tantam summam, & in tantum, ut si non essent lucra Judæorũ & quæstus extraordinarii & prohibiti, ipse sustentari non posset, &c. Seine gantze Regierung in geistlich- und weltlichen ordinen er nach Rath seiner Ritter / und

und lasse sich dieselbe beherrschen / habe von Anfang seines Bistumbs / und hernach kein Meß zu Speyr in der Hauptkirch nicht gehalten / noch anderstwo. Sein Gemüth sey nur zu Krieg und Uffruhr gericht / welche doch weder zu seiner Kirchen / noch derselben angehörigen Personen Schutz gereichen. daß er Tag und Nacht / und biß wellen ein gantze Nacht hindurch mit Würffel und Brettspiel zubringe / die Gefäll / Einkommen und Güter der Kirchen veräussert / grosse Schulden gemacht / die ein solche Summ anlauffen / wann er nicht durch verborgene Mittel / Wucher und Gewinn der Juden dem Geld nachstellen thät / daß er sich nicht würde können erhalten oder außbringen. Er ist verstorben An. 1328. Uff seinem Grabstein im Münster zu Speyr ist diese Uberschrifft: Emicho de Liningen, Episcopus Spirensis, requiescit in pace Anno Domini M. CCC. XXVIII. feria quarta Georgii Martyris.

A

B

C

D

E

Bischoff Bertoldus.

Bertoldus Graf von Buchegk / Commendur deß Teutschen Ordens / ein berühmter Ritter / hat seine Wohnung zu Basel angestellt / als sein Bruder Graf Matthias zum Ertzbistumb zu Maintz gelangt / und Bischoff Emich zu Speyr tödtlich abgangen / hat gedachter Matthias am Römischen Hof erhalten / daß sein Bruder Bertholdus zum Bistumb Speyr befördert worden. Demnach er aber dasselbe einzunehmen und zu regieren sich angemaßt / sollen der Graf von Würtemberg / und andere / etliche Städte / Flecken und Dorffschafften in ihren Gewalt genommen / und den von Buchegk davon verdrungen haben / biß er durch Unterhandlung den von Würtemberg und seine Gehülffen dahin bewegt / daß sie uff Lieferung drey tausend Marck Silbers sich alles Eingriffs abgethan. Bey der Stadt Speyr findt man keine Nachrichtung / daß Graf Bertold als ein Bischoff dahin kommen / oder von der Bürgerschafft ein- und angenommen / wiewol er uff deß Ertzbischoffs von Maintz und Päpstliche Beförderung vom Thom-Capitel zum Bischoff erwählt gewesen. M. Albert schreibt: Papa Joannes Bertoldo Spirensi Electo de Argent. Episcopatu providit. Argentinam cum lexcentis galeatis potentissimè est ingressus in festo S. Thomæ An. Domini M. CCC. XXVIII. jura & munitiones Ecclesiæ obtinendo quietè. Hic diu Spirensem & Argentinensem Episcopatus tenuit, Spirensem Gubernatorem se scribens, quoulque Johannes Papa Walramo de Veldentz, Decano Ecclesiæ Argentinensis, & Præposito Spirensis, de Episcopatu Spirensi providit: Contra quem ipse Bertoldus ratione gravium expensarum diu munitiones Spirensis tenuit cum magno scandalo, ipsas super turrib. de Argentina cibando. Familia autem Comitis de Wirtemberg Walramo assistentes oppidum Bruchsal fraude ceperūt. Castrum verò Rotenburg vi ab ipso Bertoldo est evictum. Kiselawe verò & Luterburg tenuit, quousque sibi à Joanne Papa, quod hæc dimitteret, est præceptum. Das ist: Papst Johannes hat Bertoldum . . wählten Bischoff zu Speyr / zum Bistumb Straßburg befördert / derselb ist auff S. Thomæ Tag daselbst gar mächtig mit 600. gerüsten Mannen eingezogen An. 1328. und hat die Gerechtigkeit und der Kirchen zugehörige Ort ruhig besessen. Beyde Bistumb Speyr und Straßburg lange Zeit zugleich innegehabt / und sich einen Regenten deß Bistumbs Speyr geschrieben / biß daß gedachter Papst Walramum Grafen von Veldentz / Thomdechant zu Straßburg / und Probsten zu Speyr / zum Bischoff zu Speyr verordnet. Bischoff Bertold hat demselben die wehrliche Ort und Flecken im Speyrischen Bistumb lange Zeit vorenthalten / und einzuraumen mit grossem Aergernuß verweigert / und fürgewendt / daß er grosse Summen Gelds dem Stifft zu Nutz dargeschossen / die man ihme wieder gut zu machen schuldig sey. Dem Volck so er hin und wieder in die Städte und Flecken eingelägert / hat er von Straßburg Proviant und nothdürfftigen Unterhalt zugeschickt.

Bischoff Walram hat hingegen vom Grafen zu Würtemberg Beystand gehabt / und erobert mit Geschwindigkeit die Stadt Bruchsel im Brureyn / aber Bertoldus behielt in seiner Gewalt Rotenburg / Kisselaw und Lauterburg / biß endlich Papst Johannes befohlen / daß er davon abstehen / und solche Ort Bischoff Walramo solte einraumen und liefern. Demnach aber der Papst vernommen / daß Bischoff Walram Käyser Ludwig beypflichtig worden / hat es ihnen gereuet / daß er Walramum zum Bistumb bestätigt / und Bischoff Bertholdo neu Befelch-Schreiben übersendt / daß er die eingenommene Ort im Bistumb Speyr solte inbehalten. Diß alles beschreibt M. Albert. der dieser Sachen damals gute Wissenschafft gehabt.

Bischoff Walramus.

Walramus Graf von Veldentz ist erwählt An. 1329. Der Revers / deme der Stadt Speyr gegeben / lautt im Anfang also: Nos Walramus Dei & Apostolicæ sedis gratia electus & confirmatus Ecclesiæ Spirensis, universis præsentium inspe-

toribus salutem, & credere subnotatis. Tenore A
præsentium, &c. Und am End. Datum Anno Domini 1329. feria secunda proxima ante festum S. Galli Abbatis. Bruschius und andere schreiben/ daß er Leibes Ungesundheit wegen / den Last deß Bistumbs nicht verwalten / noch demselben mit Nutz vorseyn können / dann dasselbe in den Kriegen / so auß der spaltigen Wahl Käyser Ludwigs und König Friderichs entstanden/ nicht allein allbereit in Armuth gesuncken / sondern mit vorbemeldtes Bischoffs Bertoldi zu Straßburg darin erregten Kriegs willen/ noch mit B gröſſerer Beschwernuß und Schwächung verwirret worden/darumb es eines uffsichtigen/sorgfältigen/und zu Rath und That tapffern Regenten von nöthen gehabt. Dieweil dann Bischoff Walram diese Ungelegenheiten wol erwogen / hat er sampt seinem Capitul zum Administratorn in weltlicher Regierung deß Bistumbs Speyr erwählt und erbeten Ertzbischoff Balduin zu Trier. Bischoff Walram ist verstorben Anno 1336. und im Prediger Closter im Chor vorm Altar begraben.

Balduinus.

Ertzbischoff Balduinus zu Trier / Graf von Lutzelburg / weiland Käyser Henrichs deß Siebenden Bruder/ist zum Administratorn deß Bistumbs Speyr erwählt Anno 1331. das zeiget die Trierische Chronick mit diesen Worten: Anno Christi 1331. Spirensem Episcopatum debitis, bellisque gravatum, postulante loci Episcopo & Capitulo, in temporalibus regendum suscepit. Und bestätigts deſſelben von sich gegebene Urkund / darin er sich zu Handhab und Erhaltung deß Landfriedens / den die Städte gemacht Anno 1325. und hernach offt wiederholt/ verpflicht/welche also lautet:

Wir Baldum von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Trier, und Pfleger der Stifft zu Maynz und zu Spire/ verjehen offentlich an diesem Brieff/ und thun kund allen den die ihn ansehent oder hörent lesen / daß wir den Landfrieden / den die Herren und die Stätte gemacht haben/ und zwey gantzer Jahr währen soll/ gelobt und heissen mit diesem Brieff steet und ungebrochen zu haben und zu vollführen/ geschirmen mit Artickuln und Bündnusse / in aller der Weise als die Brieff sagent / und wellen auch schaffen / daß unsere Amptleute von unsern wegen das geloben und sal weren auch zu halten und zu vollführen/ und darumb zu einem Urkunde geben wir diesen Brieff mit unserm Insiegel / der geben ist zu Nürnberg an dem Freytag vor Bartholomæi / da man zahlt von Christus Geburt dreitzehen hundert Jahr/ und darnach in dem zwey und dreyssigsten Jahr. Darauß zu sehen/ daß Churfürst Balduinus länger als fünff Jahr / und nicht nur zwey Jahr/ wie Bruschius und die Historische Bischeffliche Beschreibung melden/ die Verwaltung diß Bistumbs Speyr getragen. Dann als Bischoff Walram verstorben / hat er die Administration wieder abgelegt.

Es ist derselb ein hochverständiger / gelehrter / anschlägiger Mann gewesen / der viel Krieg mit glücklicher Endschafft geführt. Insonders wird zu seinem sondern Lob geschrieben / daß er die Privilegia/ und andere nutzliche Brieff seiner Stifft sampt lich mit Fleiß nicht nur einmal/ sondern offt durchlesen/ und dieselbe nicht allein zu erhalten/ sondern wo er konte zu verbessern sich bemühet. Die Päpstliche / Kayser- und Königliche Privilegia und Freyheiten/ deßgleichen die Lehenbrieff C und andere/ die man gleichsam in Ewigkeit zu geniessen und zu gebrauchen / hat er bey seinen Stiffts-Kirchen in drey unterschiedliche Bücher/ und dieselbe dreyfach beschreiben lassen / so die Originalia durch die Zeit und Läufft möchten schadhafft werden / daß man doch die Copias übrig hätte. Ein Exemplar hat er dem Stifft zugeignet / das ander der Bischofflichen Cammer / das dritte vor sich und seine Nachkommen zu Hof behalten / welches er im Reysen hat lassen mitführen / daß er sich stätigs darin ersehen / und die Gebäu muß erfrischen können. In Chronico Belgico D wird gemeldt/ daß er gegen offentlich Mißhätige/ strenge Justitz gehalte/ also daß er hierin niemand verschont/ auch seinen leiblichen Brudern einen Grafen zu Lutzelburg / der umb einer andern Weltsperson willen / die er zu ehelichen getracht / sein Gemahl entleibt/ gefänglich behafften und enthaupten lassen. In Kleidung hat er sich so schlecht und gering getragen/ daß mans verächtlich halten mögen / offt nur nur Wasser und E Brod zur Speiß sich sättigen lassen/ seine Hofhaltung mit wenig Dienern bestellt / und deßhalben den Bistumben/ die er in Verwaltung gehabt/ stattlichen Nutz und Vorrath mit seiner Sparsamkeit geschafft / inmassen er dann hierumb auch bey dem Stifft Speyr im Lob ist. Soll im 68 Jahr seines Alters/ und Churfürstenthumbs im 42 zu Tier Anno 1355. gestorben seyn.

Das

Das 34. Cap.

Von Käyser Carolo deß IV. Regierung/ welcher Gestalt ihme drey Käyser zu wider erwählt / und andern denckwürdigen Sachen.

CArolus der Vierdte diß Namens/ Römischer Käyser / Königs Johannis zu Böhem und Grafen zu Luxelburg Sohn/ ist zu Prag geboren Anno 1316. den vierzehenden Maji/ und bey der Tauff Wenceslaus genennt. Anno 1323. im siebenden Jahr seines Alters ward er von seinem Vatter zu König Carolo in Franckreich/ welcher König Johannis zu Böhem Schwester Mariam zum Gemahl gehabt/ verschickt/ bey denen er sehr lieb und werth gehalten/ weil sie ehelicher Leibes-Erben gemangelt. König Carolus hat den jungen Herrn firmen/ und bey der Firmung Carolum nennen lassen/ welchen Namen er behalten/ ferner demselben gelehrte Præceptorn verordnet/ daher er inwenig Jahren die Lateinische/ Italische und Frantzösische Sprach erlernt. Im siebenzehenden Jahr seines Alters begabt ihn sein Vatter König Johannes mit der Marggrafschafft Mähren/ welche er mit löblicher Regierung verwaltet. Ist von Leibesgestalt ein ansehenlicher Herr/ hochverständig/ anschlägig / darneben listig / gedultig / friedfertig/ Gottsfürchtig/ und in fünff Sprachen fertig/ und gelehrt gewesen. Anno 1347. ist er nach Ableiben seines Vatters zum König in Böhem gekrönt/ und hernach mit starcker Kriegs-Macht wider Käyser Ludwig auß Böhem verrucket. Unter Wegs aber hat er Zeitung von desselben Absterben empfangen/ darüber er gesewfftzet/ und gesagt: Gelobet sey der HERR/ welcher allein Wunder thut / daß er mich Christlich Blut zu vergiessen/ und an meinen Feinden Rach zu begehen/ abgehalten. Von seiner ersten Wahl zum Römischen König/ ist zuvor unter Käyser Ludwig Bericht zu vernehmen. Derhalben/ als er im Anzug wider berührten Käyser vor Regenspurg kommen/ ist er daselbst von der Bürgerschafft als Römischer König eingelassen / hernach zu Nürnberg gleicher Gestalt/ nachdem er dem Burggrafen starcklich Vergeltung zugesagt / angenommen. Als er in berührten Städten von der Burgerschafft Huldigung empfangen/ hat er seinen Weg stracks zu den Rheinischen Städten gericht/ und dieselbe sämptlich durch milde Verheissungen ihme zu hulden bewegt/ vom Rheinstrom sich gegen Schwaben gewendt/ daselbst 24. Reichsstädten Pflicht genommen/ hernach wieder in Böhem seinen Hof zu Prag angestellt. Demnach er auß Teutschland abgewichen/ haben die Churfürsten/ so zuvor zu seiner Wahl nicht erschienen / nemlich Ertzbischoff Henrich zu Maynz / Pfaltzgraf Rupertus bey Rhein/ Ludwig Marggraf zu Brandenburg/ und Hertzog Erich zu Sachsen ein andere Wahl fürgenommen/ und Eduardum König zu Engelland zum Römischen Käyser erkläret/ deßhalben auch ihre Botschafft zu demselben/ zu Empfahung deß Käyserthumbs/ abgefertiget. Aber er hat sich der Ehren gegen die Churfürsten bedanckt/ und hierumb dem Römischen Reich zu angenehmen Diensten willfährig anerbotten. Auff solche abschlägige Antwort/ haben bemeldte Churfürsten Marggraf Friderich zu Meyssen einen tapffern Helden zum Käyser erwählet/ welchen Käyser Carolus mit listigen Beredungen / und Verehrung zehen tausend Marck Silbers bewegt/ daß er die Wahl abgeschlagen/ und seine Leibes-Schwachheit/ so vom Podagra hergerühret/ zu Entschuldigung fürgewendt / inmassen er dann über zwey Jahr hernach davon Todes verfahren. Zum dritten/ haben die Churfürsten Graf Günther von Schwartzenburg Anno 1349. zum Käyser erwählt/ dann desselben tapffere Ritterliche Tugenden und hoher Verstand in den Kriegen Käyser Ludwigs im gantzen Reich bekandt und berühmt gewesen. Wiewol derselbe anfänglich solche auffgetragene Käyserliche Ehr seinem Stand ungemäß vermerckt/ so hat er doch auff inständiges Anhalten darzu dergestalt seinen Willen bequemt / wofern die Churfürsten zu Franckfurt offentlich würden außzuruffen verfügen/ daß das Reich eines Käysers mangelhafft sey/ und sie ihne durch ordentliche rechtmässige Wahl erkohren hätten. Als solches von mehrbesagten Churfürsten auff Martæ Liechtmeß geschehen / hat er sich deß Käyserlichen Ampts unterfangen. Es schreiben Mutius *libr. 25. rer. German.* und Munsterus *libr. 3.* daß die Stadt Franckfurt diesen Brauch habe/ so zum Recht erwachsen/ daß sie keinen Römischen König lassen in ihre Stadt kommen/ der in Zwytracht neben einem andern erwählt ist / er lege sich dann vorhin etliche Monat vor die Stadt/ und streite daselbst mit seinem Gegentheil/ welcher Theil obsiegt/ den nehme die Bürgerschafft vor ihren Käyser an. Deßhalben habe Graf Günther ein Kriegsheer versamlet/ die Stadt belägert/ und dieweil Käyser Carl ihn davon nicht zurück geschlagen/ noch überwunden/ sey ihme nach zweyen Monaten der Einzug in Franckfurt verstattet worden. Aber die alten *Historici*, die umb berührte Zeit gelebt/ und die Sachen beschrieben/ thun dieses Gebrauchs oder Rechtens keine Meldung/ ist auch weder zuvor noch hernach/ bey keiner

strittigen Wahl jemals erhört oder in Ubung kommen. Derhalben Käyser Carolus gar nicht rathsam befunden / daß er sein erlangt Recht und Besitz der Käyserlichen Hochheit auff die Faust ins Glücks Gewalt stellen sollen / hat ihme auch daran keinen Nachtheil gebähren können / daß die Stadt Franckfurt Graf Gunther als einen Käyser eingelassen und eingangen / sondern hat auß Käyserlichem Gewalt dieselbe hierumb aller Freyheit und Privilegien verlustig erkennt / und die Franckfurter Messen gen Maintz verändert. Es wuste der Käyser bessere Mittel Graf Gunthern zu schwächen / als daß er sein Kriegsvolck in Gefahr und Blutvergiessen führen sollen. Er war zur selben Zeit im Witwenstand / und vermählt sich an Pfaltzgraf Rudolphs deß Churfürsten Tochter / und trennt hiemit seines Gegentheils Beystand. Marggraf Ludwigen Churfürsten zu Brandenburg macht er demselben durch Ubergab der Landschafft Tyrol gleichfalls abfällig. Inmittelst als Graf Gunther zu Franckfurt verharret / ist er im Anfang deß Majen in Kranckheit gefallen. Sein Medicus verordnet einen Tranck / und in dem er dem Herrn denselben in die Hand gelieffert / sagt der Graf / wann der Tranck gut / solte er selbst zur Prob davon trincken. Der Medicus hat darauff zu erst getruncken / und der Graf das übrige / davon der Medicus über drey Tag Todes verfahren / der Graf aber am Leib geschwollen / und an allen Gliedern erlahmet. Etliche melden / deß Medici Diener habe den Tranck auff Anstiffung veraifft. In solchem Zustand deß Grafen / ist demelelter Marggraf Ludwig gen Franckfurt kommen / und hat denselben im Namen deß Käysers dahin bereit / daß er zweymal zwantzig tausend Marck Silbers empfangen / und sich seiner Wahl verzichen.

Auff solche Vergleichung ist er in einem Monat hernach Todes verfahren / und zu Franckfurt in Gegenwart Käyser Caroli zur Begräbnuß bestattet. Die Stadt aber hat damals mit 20. tausend Marck Silbers vom Käyser ihre Privilegia und Freyheit wieder erkaufft / und erhalten / daß die Messen von Maintz wieder dahin gelegt worden. Dieweil nun der Käyser mit den Churfürsten gute Verständnuß gemacht / als ist er von solcher Zeit ruhig beym Käyserthumb verblieben. Im Jahr 1355. hat er die Käyserliche Cron sampt seinem Gemahl Frau Annen Pfaltzgräffin zu Rom auffm Ostertag empfangen. Von seinem letzten Gemahl Elisabeth / Hertzogin zu Stettin / wird in der Böhmischen Historien gemeldt / daß der Käyser Anno 1371. am Ostermontag einen Turnier zu Prag gehalten / darauff viel Fürsten / Grafen / Herren und Ritter

A erschienen / habe die Käyserin nach vollbrachter Kurtzweil auch ihrer Stärcke ein Prob lassen sehen / und in Gegenwart deß Käysers / Fürsten und Herren / ein neu starck Hufeysen leichtlich mit den Händen zerrissen / etliche starcke Weidner gleicher Gestalt verbrochen / welches der anwesenden Ritter keiner nachthun können.

Käyser Carolus ist in Zeit seiner Regierung selten in Teutschland und ins Reich kommen / und seiner Abwesenheit halben / auch daß er sonsten deß Reichs Wolstand nicht sorgfältig in Acht genommen / viel Krieg und Widerwärtigkeit verursacht. Derhalben die Chur-
B und Fürsten deß Reichs / eine Botschafft gen Hof gesandt / wie die Böhmische Histori vermeldt / welche folgende Werbung soll haben fürgetragen / Ihre Käys. Majestät hätten allergnädigst zu erwegen / wie der Allmächtige GOTT durch seine Göttliche Weißheit die Welt nach seinem gnädigen Willen außgetheilt / in dem er in etlichen Landen Grafen und Herren / in etlichen Fürsten / in etlichen Königen zu Regenten eingesetzt / aber es habe Gott also gefallen / daß er ins Römische Reich das Haupt der Christenheit Ihr Käys. M. verordnet. So wäre demnach ihr Bitt / im Namen und
C von wegen deß Röm. Reichs / daß er den Käyserlichen Stul und Hof im Reich besitzen / und das Königreich Böhmen seinem Sohn überlassen wolte. Darauff der Käyser alsbald zur Antwort geben / die Gesandte hätten sich zu erinnern / daß ein jeder sein natürlich und friedlich Vatterland lieb hätte / wäre auch ein grosser Trost bey Bekanten und Freunden seyn / bevorab da aller Nothwendigkeit guter Vorrath zu spühren. Hat sich hiemit gewendt / und den Gesandten ein stattlichen
D Schatz mit Gold gezeigt / und gesagt: Kan auch das gantze Römische Reich einem Käyser so viel Einkommens bringen als mir nur das Böhmerland jährlich einträgt? Dieweil es aber das Reich nicht thun kan / so ists billich / daß wir in Böhmen sitzen / deß Einkommens geniessen / und das Reich daron schützen. Selten wir im Reich sitzen / und deßselben nicht es oder wenig geniessen / und die stattliche Gefäll auß den Bergwercken und andern Nutzungen übergeben / und an meines
E Sohns statt ein ander in Böhem zum Königreich erwählet werden / hätte derselb neu Könige Gelegenheit und starcken Nachdruck / durch solche Schätze sich wider uns und das Reich auffzulehnen. Dergestalt habe der Käyser die Gesandte beantwert / und mit stattlichen Verehrungen wieder von sich ferteigen lassen. Ist Anno 1378. zu Prag Todes verfahren und begraben. Diß schreiben M. Albert. Argent. Rebdorffius in *Annal.* die Böhmische Chronick.

Das

Das 35. Cap.

Welcher Geſtalt Käyſer Carolus / ſampt Churfürſten/ Fürſten/ Grafen/ Herren / und der Frey- und Reichsſtätte Botſchafften/ die Gülden Bull auffgericht/ und zu Metz zum theil derſelben würckliche Ubung verfügt.

Als Käyſer Carolus zu Rom die Käyſerliche Cron empfangen / und bißher in Zeit ſeiner Regierung geſpürt / daß viel Unordnungen im Reich daher entſproſſen / daß die Recht und Gewonheiten bey der Käyſerlichen Wahl / und viel andere Ding mehr / daran dem Reich zu Erhaltung ruhigen Weſens viel gelegen / in Schrifften nicht begriffen/ ſondern daß man nach Bericht und Weiſung der Alten / die Gewonheiten und Gebräuch im Römiſchen Reich gehalten/ dabey ſich aber offt zugetragen / daß man die Sachen ſo ſelten zum Fall kommen/ in ungleichem Bericht befunden / und darauß offt beſchwerliche Irrungen hergefloſſen / als hat Käyſer Carl ſolchen Beſchwerungen und Anlaß zu ſo mannigfaltigen Spaltungen abzuhelffen/ im Jahr 1356. einen Reichstag im Januario gen Nürnberg gelegt / darauff die Stände in groſſer Anzahl angelangt/ daſelbſt der Käyſer mit dem Reichs-Rath / das iſt / mit Churfürſten/ Fürſten/ Grafen / Herren/ und der Reichs-Städte Geſandten viel heilſame nutzliche Ordnungen und Gebräuch im Teutſchen Reich in Schrifften verfaſt/ zum theil vermehrt und verbeſſert / inmaſſen er der Käyſer im Eingang der Gülden Bull ſelbſt alſo meldet: Haben wir in unſerm Hochzeitlichen Hof zu Nürnberg / ſo bey uns ſaſſen alle geiſtliche und weltliche Churfürſten/ auch andere Fürſten/ Grafen/ Herren / fürtreffende Edlen / mannigfaltige der Städte Botſchafften / im Käyſerlichen Stul / mit derſelben unſer Majeſtät Inſiegel und Käyſerlichen Diadem gekrönt / auß vorgehender zeitiger Betrachtung und Vollkommenheit Käyſerlichen Gewalts gebotten / geſetzt / und geveſtiget ꝛc. Im berührten Jahr hat der Käyſer wiederumb einen Reichstag im December gen Metz außgeſchrieben / daſelbſt haben die Churfürſten nach dem Inhalt der uffgerichten Käyſerlichen Bullen und üblichem Herkommen im Reich gemäß/ dem Käyſer zu Dienſt uffgewart / wie davon M. Albertus mit dieſen Worten ſchreibt: Eodem anno venit Carolus Imperator ad civitatem Metenſem in Adventu Domini, celebrans ibidem Natalem Domini, fueruntque ibi Principes Electores & Officiales ſeu Miniſteriales Imperii, quorum quilibet miniſtrabat Imperatori ſedenti in menſa in officio ſeu miniſterio proprio. Quilibet autem veniebat ſuper equo uſque ad menſam, deſcendente vero de equo coram menſa, hiſtrionibus & mimis dabatur equus. Erat ſolennior curia, quam de aliquo Imperatore ſcribitur temporibus retroactis multis. Die Böhmiſche Hiſtorien erzehlens alſo: Der Käyſer legt den Käyſerlichen Hof gen Metz dahin ſeynd kommen alle Churfürſten/ Fürſten / Grafen und Herren / deßgleichen die Päpſtliche Legaten / deß Königs auß Franckreich zween Söhne / deß Käyſers Vettern/ und als man den Gottesdienſt in der Kirchen mit groſſer Herrlichkeit vollendet/ begleiteten die Prælaten und Fürſten den Käyſer ſampt der Käyſerin in ihrem Käyſerlichen Schmuck auff den Marck/ daſelbſt ſich der Käyſer in einen Stul uff erhöchtem Ort zur Tafel geſetzt / ſampt der Käyſerin. Darnach ſeynd kommen geritten die Churfürſten / und zuvorderſt die drey Ertzbiſchöffe/ als deß Reichs Cantzler / deren jeder am Hals ein gülden Inſiegel hangend / und in der rechten Hand einen Brieff gehabt / denſelben iſt gefolgt der Churfürſt zu Sachſen / als deß Reichs Ertz-Marſchalck auff einem hohen Roß / hat in der rechten Hand ein ſilbern Multerlin voller Habern gehalten/ der iſt abgeſtiegen vom Roß / und hat die Fürſten jeden an ſeinen gebührenden Ort zur Tafel geſetzt. Nach Chur Sachſen iſt der Marggraf zu Brandenburg zu Roß gefolgt / mit einem gülden Becken und köſtlicher Handwegel / und hat dem Käyſer und Käyſerin das Handwaſſer gereicht. Hernach iſt kommen geritten der Pfaltzgraf bey Rhein / und hat in gülden Schüſſeln Speiß uff die Käyſerliche Tafel geſtellt. Zum vierdten iſt herbey geritten Wenceßlaus / Hertzog zu Lutzelburg und Brabant / Käyſer Caroli Vetter/ welcher an ſtatt eines Böhmiſchen Königs in gülden Geſchirren Wein uff die Käyſerliche Tafel geſtellt / und dem Käyſer einen Becher mit Wein gereicht. Entlich kamen geritten der Marggraf von Meiſſen / und Graf von Schwartzenburg / beyde Jägermeiſter / führten die beſten Hunde mit ſich / machten mit ihren Jägern und Jägerhornen ein groß Gethöne/ erlegten in Gegenwart deß Käyſers einen trefflichen Hirſch / und ein überauß groß wild Schwein. Alſo iſt der Tag mit männiglichen groſſen Freuden vergangen. Der Käyſer hat nach gehaltenem Imbiß / Churfürſten / Fürſten / Grafen und Herren mit köſtlichen Gaben und Geſchencken verehrt / darauff dem Reichstag ſein Ende gegeben.

Das 36. Cap.

Käyser Carl verhört täglich selbst seiner Unterthanen Klagen / und hilfft denselben schleunig zu ihrem Rechten.

IN den Böhmischen Historien wird Käyser Carolus fürtrefflich belobt / daß er ein eyfferiger Liebhaber und Patron der Gerechtigkeit gewesen / auch Arm und Reich dieselbe unverzüglich und ohne Umbtrieb wieder fahren lassen / und werden davon Exempla folgenden Inhalts daselbst erzehlt. Der Käyser pflegt offtermals persönlich im Landgericht zu sitzen / und der Witwen und Waisen Gerechtigkeit beyzuwohnen / und bielte diesen Brauch / wann es ein und zwantzig nach der gantzen Uhr geschlagen / setzte er sich täglich auffm Schloß zu Prag vor das vorder Thor / und saß offt biß zur Sonnen Niedergang umb dieser Ursach willen / damit ein jeglicher auß dem gemeinen Volck zu seiner Nothdurfft ihn bereit zur Audientz finden möchte. Wann er eines armen Mannes Sach mit einem Reichen vor Gericht befunden / ist er selbst dabey sitzen blieben / biß dieselbe erörtert / damit dem Armen nicht Unrecht möchte geschehen. Einsmals als der Käyser im Landgericht gesessen / seynd etliche kommen und geklagt / wie sie von Straffenräubern angriffen und beraubt worden. Der Käyser fragt / an welchem Ort und auf wessen Grund und Landschafft ihnen der Angriff begegnet. Als sie es vermeldet / ließ der Käyser ernste Befelch an den Herrn deß Orts abgehen / daß er den Beraubten den Schaden solte erstatten / dieweil er die Straassen nicht sicher und sauber gehalten. Daneben hat er ein Gebott durchs gantze Königreich lassen verkündigen / daß kein Herr noch Officirer den Räubern einige Gnad erzeigen / sondern dieselbe / weß Standes sie sonsten wären / nach der Strenge solten lassen hinrichten.

Auff ein Zeit haben etliche Ritter und fürnehme vom Adel ein Schloß zu ihrem Vortheil eingenommen / und darauß mannigfaltige Rauberey begangen. Der Käyser ließ das Schloß belägern / die Gesellen gefänglich annehmen / unter denen einer gewesen Hans Panzer genennt / welchen der Käyser im selben Jahr / als ein tapfferm streitbaren Mann / zum Ritter geschlagen. Als denselben der Käyser bestendiget / warumb er sich auff solche räuberische Händel gelegt / sagt er zum Umbstand: Dieser ist neulich von uns zum Ritter geschlagen / weil er aber damit nicht vergnügt / müssen wir ihme etwas höhers erzeigen / befahl / daß man ihn mit siebenzehen seiner Gesellschafft stracks vor seinem Angesicht an die Bäum ums Schloß solte auffhencken / und sagt: Künfftig wird man sagen / der Käyser hat einem Ritter in einem Jahr zweyerley Ehr erzeigt / in dem er demselben erstlich ein gülden Ketten / und hernach an statt derselben ein Weyde an Hals legen lassen.

Ein Böhmischer Herr mit Namen Zachera / ward von seinem Pfarrherrn wegen eingeführten Irthumbs in Religions-Sachen offentlich gestrafft / darüber der Herr so sehr ertrürnt / daß er demselben beyde Augen außgestochen. Hierüber der Pfarrherr sein in Herrn vorm Käyser / da er selbst zur Audientz gesessen / mit Recht fürgenommen und beklagt. Der Herr ist der That nicht in Abred / sondern gleich geständig gewesen / hat sich entschuldigt / daß er vom Zorn zu sehr erhitzt und übereylt / seiner Vernunfft nicht mächtig seyn können / sich alsbalden so viel Gelds dem Pfarrherrn zu Ergötzlichkeit angefügten Schadens zu erstatten angebotten / als viel der Käyser billich erkennen würde. Darauff der Käyser nach gehabtem Bedacht diese Urtheil außgesprochen: Dieweil die Augen die beste Glieder eines lebenden Menschen mit keinem Geld zu bezahlen / so müsse der Herr / zu Erhaltung Gleichheit Rechtens / was er gethan / selbst leiden / und ihme die Augen wieder außgestochen werden.

Quod fecit ferat hoc, fuerit directio juris.

Ist also die Urtheil würcklich ergangen.

Das 37. Cap.

Käyser Caroli Kriegslist / und welcher Gestalt er etliche listige Anschläge mit gleicher Münz belohnt.

KAyser Carl und Hertzog Philip zu Oesterreich seynd in Kriegshändel gegen einander erwachsen / und hat der Käyser auß angelegter Kundschafft vernommen / daß er dem Hertzogen an Volck und Macht damals ungleich / und zu besorgen / wanns zum Treffen solte kommen / er würde den Kürtzern ziehen. Beschicket derwegen durch gute Freunde deß Hertzogen drey fürnehmste Obristen in Geheim zu sich in sein Läger / und bewegt dieselbe durch Zusag grosser Gaben und Belohnung / daß sie versprochen den Hertzogen zu bereden / daß sie ins Käysers Läger ein unüberwindliche Macht und Rüstung befunden / und denselben durch Schröcken zur Flucht zu bringen.

Nach-

Nachdem sie nun wieder in ihr Läger und zum Hertzo- A gen kommen / haben sie vermeldt / welcher Gestalt sie sich gewagt / deß Käysers Läger und Volck erkundschafft und verspürt / daß seine Macht noch dreymal gröſſer als die auff ihrer Seiten / und so sie in offentlicher Schlacht solten zusammen treffen / wäre nichts anders als aller Verderben und gewisse Niederlag zu gewarten. Solte derhalben der Hertzog wol für sich sehen / was gegen so mächtigem Feind möchte fürzunehmen seyn / und ob Gestalt den Sachen nach nicht rathsamer / das Volck und so viel tapffere Leut durch verborgenen Abzug zu erhalten / als dem Feind zur B Schlachtbanck auffzuopffern. Weil ihr / sagt der Hertzog / im Augenschein befunden / daß unser Macht gegen dem Feind für diß mal zu schwach / so bin ich deſſen mit euch einig / daß es nutzlicher / wir weichen dem Unglück / als daß wir uns frevenlich ins Verderben setzen / darauff im gantzen Läger befehlen / bey angehender Nacht in Geheim auffzubrechen / und an sichere Ort die Flucht zu nehmen. Als nun der Käyser durch solche listige Beredung deß Feindes und aller Gefährlichkeit abkommen / und hernacher die drey Rädlins führer die versprochene Gaben erfordert / hat der Käyser ihnen eine ansehenliche Gold-Müntz lassen insonderheit münzen / dieselbe damit verehrt / und mit ihrem guten Danck und Vergnügen abgefertigt. Wie man nun diese ihre Verehrung angreiffen / und damit auffzahlen wollen / hat sich befunden / daß die Müntz am Korn verfälscht / und zur Zahlung gar nicht wolten angenommen werden / derhalben sie wieder zum Käyser kommen / und sich über dessen Müntzmeister wegen der falschen Müntz beschwert gemacht / denen D der Käyser zur Antwort geben / wie ihre Verrichtung / also wäre auch die Müntz / sie hätten ihren Herrn betrogen / das widerfahre ihnen billich wieder: Adulterina fides adulterinum meretur aurum, da sie nicht damit zu frieden / wolle er ihnen ihren verdienten Lohn lassen reichen / seynd also mit Schand und Spott abgewiesen worden. Crantzius *lib. 9. cap. 37. hist. Illust. Germ. vir or. cap* 23.

E

Das 38. Cap.

Von Anfang und Stifftung hoher Schulen in Teutschland und Böhmen.

BIsher hat man in Teutschland keine andere Schulen gehalten / als welche die Bischöffe und Geistliche in den Stätten von der Kirchengefäll angestellt und verordnet / darin man nichts als die Grammatic und etwas von der Rhetoric und Arithmethic der Jugend / und in schwerer Weitläufftigkeit fürgetragen / also daß man viel Jahr in Schulen hinbracht / und doch schwerlich die Lateinische Sprach zur Nothdurfft begreiffen können. Welche in Theologia, deßgleichen in geistlichen Rechten (dann die weltliche beschriebene Rechten langsam hernach in Brauch kommen) und in Medicina, Mathematicis, Physicis und andern freyen Künsten / etwas studiren wollen / die haben in Italiam gen Bononien / oder gen Pariß in Franckreich mit gröſſer Ungelegenheit und Kosten darnach reysen müssen. Käyser Carl und Churfürst Ruprecht / Pfaltzgraf bey Rein haben diesen Mangel im Reich zu rest in Acht genommen / und die Pflantzung der hohen Schulen Christlichen Potentaten rühmlich / und der Kirchen / Geistlichen und Weltlichen Regimenten / und Regierungen in Landen und Stätten / insonders gedeylich und fruchtbarlich ermessen. Derhalben schreibt Münsterus also: Anno 1346. ist durch Hertzog Ruprechten den Eltern oder den Reichen / zu Heidelberg C die hohe Schul auffgericht / in deren hernach viel gelehrter Männer erzogen seynd. Diß ist die erste und älteste hohe Schul in Teutschland / darauff man Philosophiam Physicam, Medicinam, Pontificium jus & Theologiam durch gelehrte Professores zu lehren angefangen.

Umbs Jahr 1348. melden die Böhmische Historien also: König Carolus fande in frembde Land und ließ gen Prag in der heiligen Schrifft und in den Geistlichen Rechten erfahrne Doctores, der freyen Künsten Magistros, und andere gelehrte Leut bringen / und wolte zu Prag eine Schul nach Art und Gestalt der Parisischen / darin er studiert / auffrichten. Als etliche Herren solches vernommen / halffen sie allerseits darnach trachten / damit die Gelehrte Underhalt haben könten. Nachmals haben sich zu dieser hohen Schul auß Franckreich / Engelland / Lombarden / Welsch land / Ungarn / und Polen / mehrern Theil aber auß dem Reich viel junge Fürsten / Grafen / Herren und Prælaten hauffenweiß in gross Menge begeben / dardurch die Stadt Prag in stattlich Auffnehmen kommen / und in fernen Landen berueffen werden. Als der Käyser gesehen / daß die Stadt herlich und berühmt von dem Studio werden wolten / hat er drey unterschiedliche Collegia zu erbauen verfügt / darinn die Studenten ihr abtheilerliches Wohnungen haben können. Daher hat das Studium

dium zu Prag auß deß Käysers Beförderung trefflich zugenommen. Als auch der Käyſer mit ſondern Wolgefallen verſpürt / daß nicht allein die Stadt Prag / ſondern das Königreich Böhem hiedurch in Aufnehmen kommen / gebotet er der Bürgerſchafft zu Prag / daß ſie neue Häuſer mit mehrern Zimmern zu bauen / die frembde Studenten darein nehmen / und ihnen alle Beförderniß erzeigen ſolten / welches die Bürger gehorſamlich verricht / und hievon ihrer Nahrung trefflichen Genuß und Vermehrung empfunden.

Das 39. Cap.

Käyſer Carolus macht einen Münch zum weltlichen Amptman / wie derſelbe den Käyſer abentheurlich mit ſchlechtem Koſten tractirt / ſein Ampt wol und nutzlich verwaltet / und hierumb zu groſſen Ehren gelangt.

KAyſer Carl hat an einen Münch / Theodoricus Kagelwidt genennet / einen hurtigen anſchlägigen Kopff geſpühret / den er auß dem Cloſter genommen / und zum Amptman gemacht / doch an einem ſchlechten Ort. Einsmals trägt den Käyſer der Weg für dem Schloß für / da der Münch gehauſet / und iſt ihne auff anekommen / denſelbe zu ſpatieren / wie er ſich wolte ſchicken / wann er unverſehens mit ſoviel Hofgeſind würde heimgeſucht. Als nun der Käyſer ins Schloß umb Mittags Zeit eingekehrt / und einen Imbiß ihme und den Hofleuten auffzutragen befohlen / hat der Münch geſchwind dieſen Vortheil erfunden / daß er die Säw im Flecken alsbald zuſammen auff einen Hauffen treiben / Ohren und Schwäntze abſchneiden / ſolche in die Küchen bringen / bereiten und auff mancherley Manier kochen / und zu Tiſch tragen laſſen / damit männiglich als in Eyl wol geſättigt und zu Frieden geweſen. Jedoch hats den Käyſer und andere befrembdet / woher und warumb er ſie nur mit Ohren und Schwäntzen abgeſpeiſt / und ſolches vom Amptman gefragt: Ich habe in Eyl / ſaget derſelbe / und mit geringerm Koſten Euer Majeſtät nicht verſehen können / dann ſolte ich Säw oder ander Vieh haben laſſen abſtechen und bereiten / hätte ſichs zu lang mit dem Imbiß verweilet / und wäre auch groſſer Unkoſten auffgangen / jetzo aber haben die Unterthanen ihre Zahl Vieh wie zuvor / und ein ſchlechten Verluſt an Schwäntzen und Ohren. Solche Antwort und geſchwinder vortheilhafter Anſtalt hat dem Käyſer ſehr wol gefallen / derwegen / nach wenig Zeit den Münch in ein ſtattliches Ampt geſetzt / darin derſelb in kurtzen Jahren nicht allein dem Käyſer groſſen Nutzen geſchaffet / ſondern auch ſich ſelbſt wol bereichet. Daher etliche ſeine Mißgünſtige Anlaß genommen / ihne beym Käyſer in Ungnad und Verdacht unredlicher Haußhaltung zu ſtecken. Der Käyſer aber vertrauet ſeinem Beampten ein beſſers an / jedoch damit der Ohrenträger Mißgunſt offentlich entdeckt würde / erfordert er in dero Gegenwart den Münch für ſich / und befahl daß er ſich mit der Rechnung aller ſeines Ampts Einnahm und Außgab ſolle gefaſt machen / und dieſelbe fürlegen. Hierüber derſelbe zur Antwort geben / daß er vorlängſt ſeine Rechnung ordentlich begriffen / bedürffe hiezu keines Termins / ſondern könne dieſelbe in Gegenwart und alsbald verrichten. Der Käyſer bewilligts und ſagt / er wolte ſolche jetzt anhören. Der Münch gieng alsbald / brachte ſeine Rechnung zur Hand / ſtund vor Käyſerlicher Majeſtät / und ſagt: Allergnädigſter Herr / Euer Majeſtät haben mich zu dero Ampt befördert / da ich im Vermögen nichts gehabt / als meine Kutte und etliche wenig Pfenning im Seckel. Wann Euer Majeſtät nun daſſelbe auß meiner Verwaltung wieder herauß folgen laſſen / ſo iſt dieſer Sack mit Geld / und was an Vorrath in meinem Ampt erſpahrt / alles Euer Majeſtät eigen / und meins / hoffe / dieſe Rechnung / ob ſie wol kurtz / doch beſtändig und redlich ſeyn werde. Dem Käyſer hat ſolche runde und ſcherpffe Rechnung ſonders wol gefallen / macht den Münch zu ſeinem Obriſten Hofmeiſter / und zu Biſchoff zu Magdeburg und Minden. Crantzius *in Metrop.* und in *Sax. lib. 9. c. 33.* Wolff. *rom. 1. rer. memorab. fol. 973.*

Das 40. Cap.

Käyſer Carolus ſchwächt das Römiſche Reich / dadurch ſeine Nachfolger am Käyſerthumb in beſchwerlich Abnehmen und Unvermöglichkeit gerathen.

IAcobus Spigelius libr. 5. in Gunterum ſchreibt: Carolo Quarto peſtilentior peſtis nunquam alias contigit Germaniæ, ut ſæpius dicere ſolebat Heros ille maximus, multisque incomparabilis nominibus, Cæſar Maximilianus Primus. Das iſt: Der fürtreffliche Held / Käyſer Maximilianus der I. pflegt offt zu ſagen / Teutſchland habe niemalen keinen ſo ärgerlichern Regenten gehabt / als Käyſer Carlen den IV.

Die

Die Ursachen melden unterschiedliche Historici folgender Gestalt: Erstlich/daß er seine Sorg und Fleiß allein auf Vermehrung und Erweiterung seines Königreichs Böhem/und seiner Erben Bereichung verwendt/ hingegen deß Reichs Güter verkaufft/ verschenckt/verpfändt/ oder listiger Weiß mißbraucht. Dann dieweil die Churfürsten zu seiner Wahl anfänglich nicht wollen verstehen/ hat er Chur- und Fürsten/ Geistlichen und Weltlichen/ grosse Freyheiten/ Zölle und anders dem Käyserthum und dem Reich allein zugehörig/ mildiglich mitgetheilt/ daher die Handthierungen und Commercia zu Wasser und Land trefflich beschwert worden. Die Statt Straßburg beschloß hierüber den Rhein/ daß niemand weder zu Thal noch gen Berg schiffen können/ biß etliche neue Zöll wieder abgeschafft gewesen/wie M. Albertus davon zeuget/ deßgleichen Münsterus.

Ferner/ daß er deß Reichs Hertzogthum und Gerechtigkeiten in Italia und andern Orten/ davon im 5. Buch im 67. Cap. Meldung beschehen/ welche seine Vorfahren so eyferig in so langen Zeiten mit Darsetzung Leibs und Guts beym Käyserthum erhalten/ Papst Clementi dem Sechsten gutwillig überlassen/ und solchen Abbruch und Beraubung deß Reichs dem Käyserthum zu höchstem Schaden und Nachtheil verhengt und in Wind geschlagen/ dazu gedachtem Papst zugesagt/ so bald er die Käyserl Cron empfangen/daß er stracks wieder auß Italia zurück reisen/ darin kein Verzug machen/noch deß Reichs Fürstenthum und Herrlichkeiten nicht wieder erfordern wolle/ inmassen er dann seinem Versprechen mit Fleiß nachgesetzt/ davon Italiantische fürnehme berühmte Scriptores, Franciscus Petrarcha und Theodoricus à Niem Episcopus Verdensis, dem Käyser sehr verweißlich und anzüglig nachgeschrieben.

Item/daß er das Vicariat der Lombardey und Hertzogthumb Meyland den Sfortis umb grosse Gelt vom Reich entfremdet und verkauft/ wie Cuspinianus meldet/ und sagt/daß der Keyser alles davon er Geldt zu erkrazen gewust/ übergeben und fahren lassen: Omnia ubique concedens è quib. pecuniam abradere potuit.

Die Stätte/ Padua/Veron/ Vincentz/ und viel andere mehr/mit ihren angehörigen Marggrafschafften/so bißher dem Reich zugestanden/unddie Käyserstattliche Gefälle davon empfangen/ haben die Venediger zu ihrem Gewalt gezogen/ dabey sie Käyser Carolus ruhig verbleiben lassen/ daher sagt obgedachter Theodoricus a Niem: Veronam, Paduam, Vincentiam enim earum Marchiis, quæ juris & proprietatis Imperii sunt, per Venetos occupatas amisit, quas civitates & earum Marchias antiqui boni Imperatores ex Germania omni diligentia per seipsos aut suos vicarios regere consueverunt. Deßgleichen das Königreich Arelat/ oder Arle in Franckreich/ so vor Zeiten Sophoy/ Burgund/ Delphinat und andere Land mehr begriffen/ und von Käyser Ottonis deß Ersten Zeiten dem Römischen Reich zugehörig gewesen/hat Käyser Carolus Hertzog Ludwigen/ König Caroli deß V. in Franckreich Brudern/ eygenthümlich eingeraumt. Davon schreibt obgedachter Theodoricus, der damals gelebt/ und der Sachen guten Bericht gehabt/mit diesen Worten: Ecce Carolus Quartus Augustus & Bohemorum Rex, hypocrita insignis & avaritia alter Crassus cum æquali pertinacia & calliditate ad Imperii culmen ascendit? Et ecce quales fructus attulit illi? Nam quondam Ludovico Andegavensi, Caroli Francorum Regis Germano, luisque heredibus pro uno solenni prandio sibi apud villam novam prope Avenionem præparato, Regnum Arelatense ab Imperio dimembrando sive separando concessit.

Von mehrer Veräusserung deß Käyserthums Macht und Einkommen/ stehet in der Böhmischen Histori folgender Innhalt: Anno 1377. zog Käyser Carl im Früling auß Prag in Teutschland/und handelte mit den Churfürsten/ daß sie nach seinem Todt keinen andern als seinen ältesten Sohn König Wenceslaum in Böhem zum Käyser wolten erwählen. Darfür gelobte er einem jeglichen Churfürsten ein hundert tausend Ducaten zu geben. Als er sie aber dieser Summ in Eyl nicht gewehren können/setzte er ihnen etliche Zöll/und andere Käyserliche Einkommen zu Pfand/ dann er vermeynte dieselbe kürtzlich wieder zu lösen. Als ers aber bey seinem Leben nicht enden können/ thät er dem Käyserthum hiedurch grossen Schaden.

Münsterus unter Käyser Carolo meldet/daß er daneben 16 Stätte/ die ohne Mittel ans Reich gehörig gewesen/versetzt/darauß sich viertzehen zusammen verbunden/ und den Hertzog zu Oesterreich/ doch mit Vorbehalt ihrer Freyheit/zum Schirm-Herrn angenommen. Boppart und Wesel beyde Reichs-Stätte hat er dem Churfürsten zu Trier verpfändt/der Churpfaltz vier Stätte zum Reich gehörig/ Käyserslautern/ Oppenheim/ Odernheim und Ingelnheim/ Trith. *in Chron. Sponh.* Was darauff erfolgt/und noch künfftig zu gewarten/das beschreibt der berühmte

und in Reichs-Sachen erfahrne Cardinal Nicolaus Cusanus de concordia Catholica *lib. 3. c. 30.* und Crantzius *lib. 10. Sax. cap. 3.* Evisceratum est Imperium. Deplumata est aquila, ut in reliquum cæteris sit animantibus contemptui. Quid enim potest sine pennis.

Das 41. Cap.

Von Geschichten und Sachen der Statt Speyr unter Keyser Caroli deß Vierdten Regierung.

Käyser Carl begabt die Statt Speyr vor seinem Einzug mit nutzlichen Freyheiten.

NAch Käyser Ludwigs tödlichem Abgang Anno 1347. hat sich Käyser Carl stracks durch Schwaben an Rheinstrom erhaben / Basel / Straßburg / und andere Stätte im Elsas behandelt / daß sie ihne für ihren Keyser auf und angenommen. Zu Weissenburg ist er still gelegen / und hat seine Gesandte zu der Statt Speyr geschickt / ihme den Einzug gutwillig zu verstatten / und gebührliche Huldigung zu leysten gesonnen. Darauf ein Rath und Bürgerschafft hinwieder etliche Freyheiten / deren Bestättigung sie gemangelt / zuvorderst zu bekräfftigen gebeten / denen der Käyser gern willfahrt / und dieselbe zu Weissenburg vor seinem Einzug zu Speyr ertheilt / und einem Rath zugefertigt. Daher schreibt M. Albertus: Descendit Rex Alsatia per Wissenberg versus Spiram, ubi sub quibusdam pactis fuit intromissus. Das ist: Der Käyser sey außm Elsas durch Weissenburg auf Speyr gereist / und mit gewissen Bedingungen daselbst im berührten Jahr eingeritten. Die Privilegia seynd folgenden Innhalts:

Carolus Dei gratia Romanorum Rex, semper Augustus, & Bohemiæ Rex, universis sacri Romani Imperii fidelibus, in perpetuum. Totiens Regiæ Celsitudinis sceptrum extollitur, quotiens fidelium devotorum vota benigno respiciuntur affectu, & ad ipsorum jura & libertates servandas, & commoditates augendas, gratiosa protectio Principis invenitur. Cum enim omnis gloria sive potentia principatus in subditorum præcipue consistat solidata fortunis, expediens arbitramur & congruum, ut simus subjectis & in justitia faciles, & in gratia liberales. Noverit igitur præsens ætas, & futuri temporis successiva posteritas, quod nos integræ fidei puritatem, qua prudentes viri cives Spirenses, fideles nostri dilecti, erga nos & Imperium hactenus claruerunt, gratiosius attendentes, considerantes quoque benignius, quam grata nobis & Imperio impenderunt obsequia, & adhuc impēdere perorunt gratiosa devotis eorum supplicationibus motu benignitatis solitæ gratulabundius annuentes, & hoc nihilominus digna consideratione præ oculis collocantes, quod in civitate Spirensi, in Ecclesia virginis gloriosæ, Divorum Imperatorum, Imperatricum & Regum Romanorum, Illustrium prædecessorum nostrorum, corpora requiescunt, omnia Privilegia & jura, omnesque libertates & gratias, quas à sanctæ memoriæ summis Pontificibus, & à Divis Imperatoribus & Regibus Romanis, Illustribus nostris antecessoribus, & ab Episcopis ijdem cives habent, & usque ad hæc tempora habuerunt, nec non ipsorum judicia & consuetudines approbamus, confirmamus, & præsentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostræ approbationis & confirmationis paginam infringere, vel ei in aliquo ausu temerario contraire. Quod qui facere præsumpserit, indignationem & offensam Majestatis nostræ, cum pœna centum librarum auri, quarum medietas cedet fisco seu Cameræ nostræ, alia medietas civibus memoratis, ipso facto se noverit incurrisse. Statuentes authoritate Regia ipsis civibus & civitati Spirensi super dicta pœna centum librarum auri pro judice in perpetuum unūquemque Avocatum nostrum Provincialem Spirægaugiæ. Ita quicunque ipsorum civium Privilegia, jura, libertates, & gratias, quas habent à summis Pontificibus, Imperatoribus & Regibus Romanis, & Episcopis, ut præscriptum est, ac quas à nobis habent, specialiter, communiter vel divisim, nec non ipsorum judicia & consuetudines infringeret, in toto vel in parte, & contra tenorem earundem ipsos cives infestaret, gravaret seu damnificaret, quod ipsi cives coram eodem Judice per tres honestas personas, quæcunque illæ forent, probarent, quod ex tunc idem Judex de corpore atque bonis illius, qui hoc infringeret, judicare debet improtracte per suum juramentum, & ipsos cives, vel ipsorum certos nuncios mittere in possessionem omnium bonorū ejusdem, ac ipsos defensare in eisdem. Et ipsi cives se possunt authoritate propria erga quoslibet tueri & defendere in hoc facto. Et quicunque tempore vacationis Imperii Advocatiam hujusmodi tenuerit; ille jurisdictionem hujusmodi per suum juramentum

tum exercebit, donec præfectus alius statuatur: Infligentes cuilibet tali nostro & Imperij Adocato hanc pœnam, videlicet si quis ipsorum in judicio hujusmodi esset negligens & remissus, & monitus à dictis civibus vel ipsorum nunciis in præsentia honestorum judicare recusaret, quod ex tunc idem Advocatus dictis civibus teneatur obligatus in dicta pœna centum librarum auri. Et quod pro eadem pœna ab eodem Advocato judicium petere & recipere possint ipsi cives, quandocunq; voluerint, & in locis quibus voluerint, sine offensa nostra & aliorum nostrorum successorum Imperatorum, & Regum Romanorum. In quorum omnium & singulorum præmissorum testimonium, robur & firmitatem, præsentem literam exinde conscribi, & Majestatis nostræ sigillo jussimus communiri. Datum in oppido nostro Wissenburg Anno Domini M.CCC. XLVII. in vigilia nativitatis ejusdem, Regnorum vero nostrorum Anno secundo.

Wir Carle von Gottes Gnaden Römischer König / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / und König zu Böhem/ thun kundt allen denen / die diesen Brieff immer sehent oder hörent lesen / daß wir hant angesehen Trew und Stättigkeit / die wir gäntzlichen befunden hant / an den Weisen Leuten den Bürgern von Speyr/ und hant gemercket Kosten und Schaden/die sie gelitten hant in grossen Diensten/die sie dem Reich getreulich gethan hant/ davon wir sie billich lieben und ehren hinwider sollent / mit sonderlichen Gnaden und Liebnuß / und darumb so hant wir ihn diese Freyheit/ Gnad und Recht geben von unserm Königlichen Gewalt/vor uns und alle unsere Nachkommen/ Käyser und Könige von Rom / die ewiglich steet sollent bleiben unverbrochentlich/ also hienach geschrieben stat.

Wir geloben denselben Burgern / daß wir nimmer keinen Landvogt setzen in ihr Gegent / derselbe Landvogt schwere dann vor den Burgern zu den Heiligen/zu halten unverbrochenlich denselben Burgern von Speyr ihre Freyheit/ Handtvesten / Recht und Gnade / die sie hant von Päpsten/Keysern/ Königen von Rom/ und Bischofen / und von uns selber/ und auch ihr Gericht und Gewonheit / daß sie bißher bracht hant / und daß er sie daran schirme / und ihn richte umb die Peen/die wir darüber gesetzet hant / als an andern unsern Brieffen steht geschrieben.

Wir wollen auch und setzen und gebieten / daß niemand uff derselben Burger Leib oder Gut ußwendig ihrer Statt klage vor keim Gericht / alldieweil sie rechtes Gehorsam sind zu thun in ihrer Statt.

Wir geloben auch / daß wir / noch keiner unser Nachkommen / keinen / der von ihres Gerichts wegen verweiset ist von ihrer Statt / immer wieder in ihr Statt setzen noch führen.

Wir geben ihn auch die Macht und die Gewalt/ daß sie empfangen mögent zu Burgern in ihr Statt/ Juden/welche deß Begehren/ohne alle Irrunge/ und setzen darauff ein Peen/wer das immer geirrete / daß der hundert Pfund Goldes schuldig soll seyn zu geben/ halb unser Cammer/und halb der Statt.

Wir freyen ihn auch ihr Bach / die durch ihr Statt rinnet / und setzen darauff eine Peen zwantzig Marck Silbers lauters und lötiges / ihr Statt Gewichtes / also wer die Bach von ihrem rechten Fluß und Runße kehrte oder weisete/ daß der/ also dick er das thut / die zwantzig Marck Silbers schuldig ist zu geben/halb unser Cammer/und halb der Statt.

Wir wollen auch und erlaubent denselben Burgern/ ist daß sie jemand angreiffet an ihr Leib oder an ihr Gut/und nicht Recht in ihr Statt heischen und nehmen von ihn wolte / daß sie an den sich rechen mögent an ihr Leib und an ihr Gut / wenn und wie ihn das füget/ und sollent darumb keinen Frevel noch Heimsuche / noch keine andere Peen verwürckt han/ noch schuldig seyn.

Wir wollent auch und gebieten / wer nicht bawlich und hebelich sitzet in Stätten stättiglichen / daß niemand den soll für ein Bürger haben oder verantworten.

Wir sagen auch / für uns und alle unsere Nachkommen / dieselbe Burgere und ihr Statt nu und ewiglich ledig und frey alles Dienstes und Hülff über das Gebürg gegen Lamparten.

Wir geben ihnen auch freyen Gewalt und gantze Macht/ ihren Erben ihr Gut zu lassen / oder für ihre Seel zusetzen / oder wem sie wollen zugeben/ wo oder in welchen Gerichten das Gut gelegen ist.

Wir freyen auch dieselben Burgere von Speyr mit diesem Brieff von unserm Küniglichen Gewalt/ daß sie Lehenbar seyn mögent / und Urtheil sprechen mögen mit den Rittern allenthalben.

Wir wollen auch / daß dieselben Burgere frey ledig seyn sollen aller Grundruhr / wanne sie unrecht ist und wiedertheilt ist von unsern Vorfahrn.

Wir wollen auch/ daß keiner derselben Burger gedrungen werde seines Landvogts Gericht zu suchen außwendig der Stätte umbgänge.

Wir wollen auch nicht/ daß einer derselben Bürger einerley Schatzunge/ die außwendig der Statt uff sein Gut/es sey ligend oder fahrend/ gesetzet wird/geben solle.

Es soll auch niemand keinen Zoll von ihnen nehmen wider ihren Willen in allem dem Bistumb/ auch nicht an den Stätten/die zu deß Reichs Nutz sunderlich hörent.

Wer einen Hof oder ein Hauß Jahr und Tag ohne Widerrede besessen hat/der ist niemand/ der das dazwischen wüste/darüber schuldig zu antworten.

Eine Sache/die in der Statt zu Speyr jetzund ist angefangen/ die soll kein Bischoff oder anders kein Gewalt nicht bedringen/daß man sie außwendig der Statt vollend zu Ende bringe.

Und zu einem waaren Urkundt aller der vorgeschrieben Dinge/so geben wir ihn diesen Brieff besiegelt mit unserm Küniglich Ingesiegel/ der geben wart zu Wissenburg/ da man zahlte von Gottes Geburte/ dreitzehen hundert Jahr und sieben und viertzig Jahr/ an dem heiligen Weihenacht Abend/ in dem andern Jahr unserer Reiche.

Das 42. Cap.

Die gantze Judenschaft in Statt Speyr/sampt Haab und Gütern/verdirbt durch Feuersbrunst An. 1349. davon die Statt und Bürger in Schaden kommen. Von Käyser Caroli Reichstag daselbst: Und welcher Gestalt derselbe die Statt über die Juden/ so künfftig daselbst sich häußlich niederlassen wollen/ privilegirt.

ANno 1348 und im folgenden Jahr/ ist in Italia/Franckreich und Teutschland ein sehr groß Volck von böser Infection verstorben/ und auf die Juden Verdacht gewachsen/daß sie durch Vergifftung der Brunnen und Wasser solche sterbende Läuff verursacht/deßhalben man sie an etlichen Orten zur Tortur gezogen/ und als theils auß Schmertzen der Marter deß Bezichts gestanden/hat man ohne Unterschied zu ihnen grifen/Mann/Weib und Kinder in den Reichs Stätten am Rhein geröst/verbrennt und g radbrecht/und hat deß gemeinen Pöfels grimmiges Wüten nicht gestillt werden können. Wie es ihnen zu Speyr ergangen/davon schreibt M. Albertus *in Chr.* folgenden Innhalts.

Spiræ autem Judæi in domibus suis congregati seipsos combusserunt, aliqui per populum interfecti fuerunt, sabbatho post Epiphanian Domini An. 1349. & in plateis mortui jacuerunt, aliqui etiam effugerunt cremationem, qui reservabantur & baptizabantur. Populus etiam Spiteusis timens aerem inficiex fœtore cadaverum in plateis jacentium, fecerunt eadem in vasis vacuis vinosis includi & in Rhenum deduci. Consules etiam civitatis edictum fecerunt publicum, ne quis de populo domus Judæorum ingrederetur, & vicos Judæorum firmarunt, ne quis introire posset, & totum thesaurum per Judæos absconditum quæsiverunt, & repertum conservarunt. Ferebatur enim magnum thesaurum in auro & argento se invenisse. Rupertus Dux Bavariæ in oppido Heidelberg & alijs munitionibus, & Engelhardus de Hirtzhorn miles in oppido Semesheim Judæos tenuerunt, qui de civitatibus Spiræ & Wormatiæ effugerunt, propter quod contra ipsos mussitatio à civitatibus fuit. Civitates autem domorum Judæorum interemptorum fractarum, cum lapidibus super sepulchris constitutis & cœmiteriorum suorum, & thesauro reperto turres novas in civitatibus construxerunt, ac cum lapidibus muros refecerunt, & thesauros repertos in usus Reip. converterunt.

Das ist:

Zu Speyr haben sich die Juden in ihre Häuser versamblet/ dieselbe angesteckt/ und sich sampt Weib/ Kind/ Haab und Gut verbrent/ etliche seynd durch den gemeinen Pöfel hingericht worden/solches ist geschehen am Sambstag nach der Heil. Drey Könige Tag Anno 1349. Die Todten sind hin und wider auff den Gassen gelegen/ etliche seynd der Brunst entflohen/ und hernach getaufft worden. Die Bürgerschaft zu Speyr hat sich besorgt/es möchte vom Gestanck der todten Cörper die Lufft vergifft werden/ darumb verschafft/daß man sie in leere Weinfaß geschlagen/und in Rhein geworffen. So hat auch ein Raht verbotten/ daß niemand in der Juden Häuser solle gehen/ und die Juden gassen beschlossen/ hernach die Schätze und übrige Verlassenschaft lassen ersuchen/und sagt man/ daß ein stattliches sey gefunden worden an Gold und Silber. Hertzog Ruprecht zu Beyern gab den Juden/so von Speyr und Wormbs entkommen/ zu Heidelberg Schutz und Unterschleiff/ deßgleichen Engelhart vom Hirschhorn zu Semesheim auch gethan. Deßhalben die Bürger auß berührten Stätten übel mit ihnen zufrieden gewesen. Aber die Stätte habē von den Steinen der abgebrochenen Judenhäuser/ Juden-

Kirch-

Kirchhöfen/ und Mauren darum/ deßgleichen den A
Grabsteinen/ neue Thürn erbauet/ und die Statt mauren verbessert und erhöhet/ und die gefundene Schätze zu ihrer Stätte Nutzen verwendt. Bißher M. Alberti Beschreibung.

Als sichs umb dieselbe Zeit zugetragen/ daß etliche Churfürsten/ die zur Wahl Käyser Caroli nicht verstanden/ Graf Günther zu Schwartzburg zu Franckfurt zum Römischen König erwählt/ und Käyser Carl der Versamblung der Fürsten zu Franckfurt/ und ihres Fürhabens avisirt/ hat er für rathsam befunden/ B
sich wieder ins Reich und an Rheinstrom zu verfügen. Dieweil nun die Fürsten und Graf Günther zu Franckfurt mit starcker Macht versamblet/ ist er zu Speyr im Februario angelangt/ hat einen Reichstag zuvor dahin außgeschrieben/ dahin etliche Reichs Churfürsten/ Grafen/ Herren und civitatum nuncii der Stätte Botschaften erschienen/ inmassen M. Albertus meldet/ welche sämptlich der Keyser gebetten/ sie wolten zu deß Heiligen Reichs Ruhe und Wol- C
stand Graf Günthern behandeln/ damit durch der Fürsten Raht und Zuthun die spaltige Wahl aufgehaben/ Empörung/ Krieg und Verderben deß Römischen Reichs vermitten werden möchte.

Wiewol nun die Reichs Stände leichtlich ermessen können/ daß die streitige Wahl grosse Zerrüttung Teutschlandes würde verursachen/ dieweil man aber vernommen/ daß Graf Günther seine Wahl mit Macht zu bestreiten gäntzlich entschlossen/ und deßhalben zu seinem Vortheil die Burgk und Statt Friedberg belägert und eingenommen/ seynd die Chur Für- D
sten/ Herren und Gesandte wieder von Speyr ein jeder zu seinem Ort abgereist. Bey solchem Anwesen deß Keysers/ hat seiner Mayestät ein Raht und Bürgerschaft zu vernehmen geben/ wie höchlich sie durch der Juden Feuers Schaden vernachteilt/ und die leere Hofstätte der verbrannten Juden/ als Käyserlichen Fiscalischen Knechten/ deßgleichen die Juden/ so ins Künftige zu Speyr wohnen würden/ als eigen der Statt zu Ergäntzlichkeit erlittene Schadens/ wiederfahren zu lassen gebetten. Wiewol nun durch solch E
Verderben der Juden Keyserlicher Mayestät Cammergefäll merckelicher Abbruch beschehen/ und sie wol Ursach gehabt die Juden/ so sich ins künfftig zu Speyr wieder möchten pflantzen/ in vorigen Stand zu setzen und zu erhalten. Jedoch demnach Käys. Mayest. selbst Kundschaft und Zeugen abgehört/ daß ein Rath an der Brunst und Entleibung der Juden keine Schuld getragen/ als hat nicht allein Käyserl. Mayestät sich alles dessen/ so noch von der Juden Güter vorhanden/ liegend und fahrend/ deßgleichen aller Ansprach hieran für sich/ und dero Nachkommen verziehen und begeben/ sonden auch wegen getreuer Dienst/ so die Statt ihr Mayest. und dem Reich jederzeit erwiesen/ zu Ergäntzlichkeit und Kehrung empfangenen Schadens/ die Statt dergestalt begnadigt und befreyet/ wie die Formalia deß folgenden Privilegij lauten:

Wir Carle von Gottes Gnaden Römischer König zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ und König zu Böhem/ bekennen uns offentlich an diesem Brieff/ und thun kundt allen den/ die ihn immer sehent oder hörent lesen/ daß wir umb solchen Dienst/ den die Ehrbare Weise Leut/ der Rath und die Burgere gemeinlichen zu Speyr/ unser liebe Getreuen/ uns und dem Reich dick und mannigfaltiglich gethan hant/ und auch fürbasser gethun mögen/ und auch umb solchen grossen kundtlichen Schaden/ den sie in demselben Dienst gelitten hant/ darumb wir sie billich hinwieder lieben und ehren sollent/ auff solche Geschicht als in ihr Statt zu Speyr geschehen ist/ an den Juden und der Judischheit zu Speyr/ die mit einander verbrannt/ und vergangen sind beyde an Leib und an Gut/ daran dieselbe Statt und die Bürgere gröslichen geschädiget seynd/ ohne ihr Schuld/ als wir das wol verhöret und vernommen hant/ uff dieselbe Geschicht und Getha/ und auch uff alles das Gut/ das jhn denselben Bürgern von Speyr in dem Brand und nach dem Brandt worden were oder noch werden möchte/ es sey liegend oder fahrend/ verziehen haben und verziehen lauterlichen/ elliglichen und einfältiglichen an diesem gegenwärtigen Brieff/ für uns und all unser Nachkommen/ also daß wir oder jeman anders darumb nimmer Ansprach noch Forderung an sie gehaben sollen/ mit Gericht oder ohne Gericht/ nun oder hernach ewiglich/ in keine Weiß/ ohne alle geferde. Und darzu wann wir wol wissen/ daß sie ihres grossen Schadens damit doch nicht ergätzet mögen werden/ so han wir von unserm Küniglichen Gewalt für uns und alle unsere Nachkommen denselben Bürgern der Statt und der Gemeinde gemeinlichen zu Speyr/ zu ihre Stätte Nutzen geben/ und gebent mit diesem Brieff die Judenhäusere/ Hofestätte Boden und Baw/ und alles das derselben Judischeit zu Speyr gemeinlichen oder sonderlichen zugehörte/ wie die gut genannt seynd/ in der Statt oder in der Vorstatt zu Speyr gelegen/ also daß sie derselben Burgere/ und die Statt zu Speyr daran ihrer Stätte Nutz gemeinlichen kirwenden sollent und mugent/ und mit demselben Guten allen

thun und lassen nach allem jhrem Willen/ ohne alle Irrung und Widerrede unser und eines jeglichen ohne alle geferde. Wäre auch/ daß denselben Burgern und der Statt zu Speyr nu oder hernach fügete/ Juden zu haben in ihrer Statt/ das an jhn stehen soll/ was Juden dann hernach bey ihnen wohnen werdent/ die geben wir ihn eigentlich zu jhrer Stätte nutz für uns und alle unsere Nachkommen/ also daß dieselben Juden mit Leib und Gut jhr derselben Burger und der Statt zu Speyr eigen sind und sein sollent/ ohne alle Widerrede eines jeglichen/ und ohne alle geferde. Und zu einem wahren Urkund aller der vorgeschriebener Dinge/ so geben wir denselben Bürgern und der Statt zu Speyr diesen Brieff besiegelt mit unserm Königlichen Ingesigel/ der geben ist zu Speyr/ da man zalt von Gottes Geburt dreizehen hundert Jahr und darnach in dem neun und vierzigsten Jahr/ an dem Sunnentage so man singet Judica, in der Fasten/ in dem dritten Jahr unserer Reich.

Das 43. Cap.

Käyser Carl verbricht mit der Statt Speyr Volck die Burggen Neuhausen und Afolterlo/ darüber Churfürst Ruprecht Pfaltzgraf den Keyser und Speyr bekrieget/ welcher Gestalt der Krieg auffgehaben/ und der Käyser die Statt befreyet/ daß ohne derselben Erlaubnuß auf drey Meil Wegs umb die Statt kein Burgbaw gemacht werden soll.

DJe Burggen und Schlösser in der Nachbarschaft der Stätte seynd denselben vor Jahren zum Handthieren und Kauffmanschaft insonders schädlich gewesen/ darumb die Statt Speyr etliche zunechst gelegene/ deren sie mächtig seyn können/ mit Kriegs Gewahlt zubrochen und abgeworfen/ also daß auff drey Meil herumb keines übrig verblieben/ als die Burg zu Neuhoven/ und ein wehrlich Hauß zu Affolterlohe/ so beyde der Pfaltz zugestanden/ darauß den Reisenden vielfältige Beschädigung begegnet/ und die Straß uff Speyr deßhalben sonder sorgliche Gefahr nicht wol gebraucht werden können: Davon schreibt M. Albert. folgenden Inhalts. Conquerebantur tum civitates Rhenenses, quod Rupertus Dux Bavariæ haberet castrum dictum nova curia, distans ad unam leucam civitate Spira, in qua latitarent latrones, qui mercatores transeuntes publicam viam versus Wormatiam in nemore dicto Rechholtz despoliarent. Rex hoc audito statim bannerium suum, quod dicitur Sturmfahn/ super turrim Ecclesiæ Spirensis constituit, & populo civitatis ad arma mandari per magistros civium præcepit, & egressus civitatem cum sua gente armatus, populo eum sequente, cum bannerio ante castrum prædictum ipsum funditus destruxit.

Das ist:

Als der Käyser vom Anfang deß Februarij Anno 1349. biß auff den Meyen seinen Hof zu Speyr gehalten/ haben die Rheinische Stätte klagend anbracht/ was Gestalt auß den Burgen zu Neuhofen und Afolterloh/ so beyde Hertzog Ruprecht zuständig/ von den Raubern/ die sich darin verborgen hielten/ den reysenden Kauffleuten auff der Strassen nach Wormbs/ beym Rechholtz vielfältiger Schaden zugefügt werde. Darauf der Käyser sein Baner oder Sturmfahnen auffm Münster-Thurn außgesteckt/ und durch die Bürgermeister der Bürgerschaft in Rüstung gebieten lassen. So hat auch der Käyser wegen seines Feinds Graf Günters ein starck Kriegsvolck bey sich/ zog mit demselben und der Burgerschaft vor berührte Burggen/ und warff sie zu Grund ab. Bißher Alberti Erzehlung.

Demnach aber Pfaltzgraf Ruprecht zu Heidelberg deß Käyserlichen Vorhabens berichtet/ hat er alsbald seine Unterthanen den Betrangten zu Neuhofen und Affolterloh zu Hülff aufgemahnt/ und seynd zu beyden Theilen viel erschlagen/ verwundet und beschädigt worden. Der Keyser aber/ als der Mächtiger/ hat mit den Seinen die Obhandt behalten/ und die Burggen und Flecken verschleift und zu Grund verstört. Pfaltzgraf Ruprecht hat hierumb wider die Statt und Bürgerschaft zu Speyr schwere Ungnad getragen/ derselben Landgüter mit Schwerd/ Brandt und Nam verderbt/ Weg und Steg verlegt/ daß niemand sicher weder Strassen noch Rheinstrom brauchen können/ deßhalben die Burger offt ausser der Statt gefallen/ mit den Pfaltzgräfischen scharmützelt/ also daß grosser Schaden/ mit Mord und gefänglicher Hinführung beyderseits beschehen. Keyser Carl war mit seinem Volck nach Maintz verruckt/ und stund in Kriegs-Bereitschaft wider Graf Gunther/ welcher Franckfurt eingenommen. Inmittelst ist zwischen dem Käyser und Pfaltzgraf Ruprechts Tochter durch Unterhandlung deß Churfürsten zu Trier ein Heurahat getroffen/ und daher die Pfaltzgrafen dem Käyser versönt und zu Freunden gemacht worden/ welches der Statt Speyr zu Wolfahrt und gutem Nutzen gefruchtet. Dann der Kayser die vielfältige getreue Dienst/ die seiner Majestät die Statt Speyr in sei-

ner

ner Widerwärtigkeit geleist/ zu Gedächtnuß geführt/ dieselbe bey Hertzog Ruprecht ihres Gehorsams halben entschuldigt/ und die Sach dahin gericht/ daß ein beständiger Frieden auf folgende Punceten aufgericht. Erstlich/ daß Pfaltzgraf Ruprecht der Aeltere/ für sich und für Pfaltzgraf Ruprechten den Jüngern/ deßgleichen Albrecht Klein-Henrich der Vicedom/ gegen einem Rath und Bürgerschaft/ und deren Helffer/ wegen Verstörung obberührter Burgen sich aller Ansprach und Forderung begeben/ und sie nimmermehr hierumb beleidigen/ oder beleidiget zu werden verschaffen wollen. Zum andern/ die Gefangene zu beyden Theilen sollen dem Käyser geliefert/ und die Erledigung oder Straff Seiner Majestät heimgestellt werden. Zum dritten/ soll ein gleicher beständiger Verzieg seyn/ umb die/ so zu beyden Theilen seynd umbkommen. Diesem Vertrag ist Hertzog Ruprechts Insiegel angehenckt/ so geben Anno 1349. am Donnerstag nach Crucis. Das Privilegium/ so Käyser Carl der Statt in seinem Anwesen/ nach Abbrechung berührter Burgen/ mitgetheilt/ das ist folgenden Inhalts:

Wir Carle von Gottes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ und König zu Böhem/ bekennen uns offentlich an diesem Brief/ und thun kundt allen/ die ihn immer ansehen oder horen lesen/ daß wir haben angesehen grossen Schaden und Ubergrieff/ als von den Häusern zum Neuenhof und Affolterloh mannigfaltig gethan und geschehen ist. Und darumb so haben wir durch Nutz und Nothdurfft der Straſſen und deß Landes gemeiniglichen dieselben Häuser zerbrochen/ also/ daß wir nicht wollen/ daß an den Stätten immer ewiglichen ein Burglicher Bau oder Enthaltnuß werden soll. Wann wir nun wol vernommen haben/ daß der Statt und den Burgern zu Speyr/ unsern und deß Reichs lieben Getreuen/ groß Gewalt/ Ubergrieff und Unrecht geschehen ist von Burglichen Bäuen/ die bey ihnen wider Recht gemacht seynd/ darumb so haben wir angesehen getreue Dienst/ die dieselbe Bürgere uns und dem Reich dick und mit grossem Kosten gethan haben/ und noch fürbaß thun mögen/ und gebieten von unser Königlichen Gewalt für uns und alle unsere Nachkommen/ daß niemand inwendig drey Meilen umb die Statt zu Speyr keinen Burglichen Bau ohne Erlaubung/ Willen und Verhängnuß der Statt und der Burger zu Speyr bauen/ machen oder aufrichten soll ewiglich in keine Weiß. Was Burglicher Bäu auch jetzo in denselben drey Meilen umb die Statt gemacht seynd/ wo die fürbasser gebrochen und abgethan werden/ die soll man ohne Erlaubung/ Willen und Verhängnuß der vorgenannten Statt/ und der Bürger von Speyr/ nit wieder machen oder aufrichten ewiglich ohne alle Widerrede eines jeglichen/ und wer darwider thäte/ er sey/ wer der sey/ und einer einen Burglichen Bau unterstünde in den vorgenanten drey Meilen umb die Statt zu Speyr zu machen/ oder aufzurichten/ denselben Bau sollen und mögen die Statt und die Burgere zu Speyr und ihre Helffer abbrechen und abthun nach ihrem Willen/ und sollen daran gegen niemand frevelt oder gefrevelt haben/ in keine Weiß/ das erlaubē wir an diesem Brief von unserm Künigtlichen Gewalt für uns und alle unsere Nachkommen/ und soll ihnen auch darzu ein jeglicher Landvogt im Speyrgau/ der dann ist/ wenn es von den Burgern zu Speyr von ihme erfordert wird/ beholffen seyn getreulich und vestiglich ohne allen Verzug/ und ohne alle geferde. Deß zu einem wahren Urkundt geben wir ihnen diesen Brief besiegelt mit unserm Künigtlichen Insiegel/ der geben ist zu Speyr/ da man zalt von Gottes Geburt/ dreitzehen hundert Jahr/ und neun und viertzig Jahr/ an dem nächsten Freytag vor dem Palmtag/ in dem dritten Jahr unserer Reiche.

Das 44. Cap.

Käyser Caroli deß Vierdten Urkundt/ daß die Statt Speyr/ Wormbs und Maintz aller Dienst und Schuldigkeit der Käyserl. Majestät zu leysten gefreyet/ und was sie thun und leysten/ daß es ihr freyer Will sey.

Zuvor ist im 4. Buch und 4. Capitel vermeldet/ welchergestalt die Freye Reichs-Stätte gleich im Anfang ihrer Befreyung unter andern auch diese Freyheit erlangt/ daß dieselbe nicht die geringste Leistung von Gelt und Diensten zu thun schuldig und verpflicht/ ohne was sie auß freyem guten Willen leysten und reichen wollen/ ohne was sie zu deß Reichs Wolfahrt und Nutzen der Käyserlichen Majestät zu Ehren und Dienst zu erweisen/ auf sich nehmen/ und versprechen. Daß dem also sey/ und die Statt Speyr/ sampt den Stätten Wormbs und Mentz solche Freyheiten auß Milde der alten Römischen Königen und Käyser herbracht/ das bekundschafft offentlich Käyser Carl in einem Brieff/ dessen Innhalt hernach folgt. Dieweil aber berührte Stätte Königen und Käysern mit getreuer ersprießlicher Hülffleistung jederzeit zugesprungen/ Käyser Carl gleichfalls in seinen Beschwernussen derselben Bey-

Beystandes stattlichen Genuß empfunden/ hat er sich hinwiederumb verbunden/so die Stätte umb erzeigter Assistentz und Dienst solten beläſtigt und angefeindet werden/ daß er allen Schaden wolte helffen wenden und erstatten/ Krafft folgenden Brieffs:

Wir Carle von Gottes Gnaden Römischer Künig/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/und König zu Böhem/ bekennen uns offentlich an diesem Brieff/ und thun kundt/ allen die ihn immer sehen oder hören lesen/ umb solche Dienst und Hülff/als die Ehrsame/Weise Leut/die Räth der Stätte/ und die Bürgere gemeinlichen zu Maintz/zu Wormbs und zu Speyr/unsere lieben Getreuen/zu dieser Zeit uns thun wider unsere und deß Reichs Feinde und Widersacher/daß sie das thun uns durch sondere Lieb und Freundschaft / die sie zu uns und dem Reich haben/und nicht durch Recht/und erkennen uns auch an diesem Brief/ daß sie uns und unsern Nachkommen solches Diensts hernacher unverbunden seynd und seyn sollen/ dann dieselben Stätte also gefreyet seynd / daß sie der Dienst frey seynd/ und nicht schuldig seynd sie wolten es dann gern thun/ als sie es auch zu dieser Zeit muthwilliglichen gerne und nicht von Recht gethan haben. Auch geloben wir den vorgenannten Stätten und Bürgern in demselben Brieffe/beyständig und beholffen zu seyn/ und bey ihnen zu bleiben/wir selbst oder aber mit unser Hülff/ Herren und Stätte/ und darzu were es / daß sie dieselben Stätte und Bürgere sonder oder sammet von deſſelbt Diensts wegen jetzo oder hernach von jemand/ wer der wäre/ ein An prach/Krieg/ Schade oder Aetzung uffstünde oder angienge/in welche Weiß das geschehe/daß wir und das Reich mit unser Hülff/ Herren und Stätten ihnen den vorgenannten Stätten und Bürgern unverzüglichen beholffen seyn sollen und wollen/ daß ihnen das uffgerichtet / wiederkehrt und abgethan werde/gar und gäntzlich/ohne alle Widerred eines jeglichen. Und deß zu einem wahren Urkundt/so gaben wir ihnen diesen Brief mit unserm Königlichen Insiegel / der geben ist zu Speyr/ da man zahlte von Gottes Geburt 1349. Jahr/am Sontag/so man singet Judica,in der Fasten/in dem dritten Jahr unser Reich.

Das 45. Cap.

Von der Geißler Secte/welche zu Speyr Anno 1349. angelangt.

IN berührten Jahr ist eine neue Secte der Geißler entstanden/ deren Anfänger man nicht erfahren/die haben fürgeben / und auch zum Augenschein fürgelegt einen Brieff/ den ein Engel vom Himmel zu Jerusalem in S. Peters Kirchen geliefert haben soll/ deß Innhalts/ daß Gott über der Welt Sünde und Boßheit hefftig erzürnt/ und insonders/ daß die Christen die Sontage nicht mit gebührlicher Andacht begangen/am Freytage nicht gefastet/ GOtt gelästert/Finantzerey und Wucher getrieben/ unzüchtig gelebt/und anders mehr / darumb er die Welt habe wollen lassen untergehen / aber auf der Jungfrauen Marien und der heilige Engel Fürbitt derselben verschont/jedoch den Menschen diese Straf und Buß verkündigen lassen/daß ein jeder 34. Tag in der Frembde umbreisen/seinen Leib geiſseln/ und hiemit GOtt versöhnen sollen. Hierüber haben sich etliche hundert Personen/ Mann/ Weib und Kinder zusammen rottiret/ und seynd im Land umbgezogen. Von derselben betrieglichen Wesen und Procession findet man weitläufftigen Bericht in der Elsässischen Chronick im 8. Buch und 20. Cap. M. Albertus schreibt in seiner Chronick / daß derselben Secte 200. Personen auß Schwaben zu Speyr im Brachmonat Anno 349. ankommen/auffm Platz vorm Münster einen grossen Ring gemacht/ in ihrer Procession alle mit bedecktem Haupt unter sich und traurig außgesehen/Geiſseln von dreyen Seylen / und vornen mit eysen Creutzlin in Handen getragen/in dem Kreiß haben sie ihre Kleider abgelegt/ den Leib mit einem Schurtz gegürt / und mit sonderm Gesang und Ceremonien sich über Rück mit den Geiſseln blutrüstig geschlagen / seynd darnach ufs Angesicht plötzlich nieder gefallen/ haben mit weinenden Augen ihr Gebet verricht / männiglich zur Buß vermahnt/und da sie wieder aufgestanden/obberührten Brief offentlich verlesen/und jedeman eingebildet/derselbe sey vom Himmel kommen. Zu Speyr haben sich auß der Statt auf 200. Personen in den Orden begeben/und seynd mit im Land umbgestrichen. Endlich/ als man deß Brieffs Falschheit/ ihre unzüchtige Vermischung und Boßheit befunden/ hat man sie auß Stätten und Landen außgewiesen.

Manuscriptum Anno 1349.

Ein Rath erhebt vom Bier Ungelt.

Die Haußgenossen vom Rath gefangen.

Die Statt hat zu Soldnern noch mehr angenommen.

Eberhard von Lachen.

Johannes von Gudenbach.

Heil Ubelhirn.

Siegel Frischkün.

Strubel den Jungen.

Lach-

Lachler und Heintz seinen Bruder von Danstatt/ A
Menges Knobloch/ und Künlin Bircken Sohn/
Edelknechte.
Ulrich Daniel/
Henrich Brusse/
Henrich zu der Mühlen/
Heintz Fleischbecher/
Mercklel von Hasseloch/
Hunlin Rotnetter/
Heintz Schaff/
Claus Rosenbusch/
Hans Schwert/
Euntz Fritzen/
Albrecht von Webestatt/
Conrad Cämmerer/ alle Edelknechte/ jeder mit einem Pferd und Rüstung.

Anno 1350. neue Verbündnuß der Stätte/ Mentz/ Wormbs/ Speyr und Oppenheim/ zu Schirm der Strassen/ den nechsten Dienstag vor S. Agnes Tag auffgericht.

C Am Tag Remigii im berührten Jahr haben sich zusammen verbunden/ zu Verstörung der Burg Hohenfels/ Waltram Graf von Sponheim/ Henrich Graf von Veldentz/ die Stätte Wormbs und Speyr/ welche sämptlich ihr Volck zusammen geschickt/ die Burg Hohenfelß verbauet/ im folgenden Jahr 1351. abgebrochen/ und mit denen von Hohenfels/ ihren Freunden und Helffern/ viel Scharmützel gehalten/ und hernach zu beyden Theilen also vertragen/ daß die von Hohenfels die Burg nimmermehr sollen wieder auffbauen/ dafür die Stadt Speyr und allen andern Schaden denselben 300. ℔. Heller bezahlt.

Rath ersteigert den Pfandschilling auff Landaw/ damit er nicht abgelöst werde.

Augustiner Closter gar verbrennt.

Das 46. Cap.

Graf Emich von Leiningen wird von der Stadt Speyr zum Obristen im Jahr 1351. in Bestallung E beworben und angenommen.

WAs Gestalt der Wolgeborn Graf Emich von Leiningen sich in Bestallung eines Obristen mit der Stadt Speyr eingelassen/ das hat man auß nachfolgendem Brieff mit Umbständen zu vernehmen.

Wir Emich Graf von Leiningen/ thun kunde allen denen/ die diesen Brieff immer sehen/ oder hören lesen/ daß wir mit den Ersamen Weisen Leuten/ den Burgermeistern/ dem Rath/ und den Burgern gemeinlichen zu Speyr übertragen haben/ und freundlich überkommen seynd/ daß wir ihr Helffer/ Schirmer und Diener seyn sollen/ von unser Frawen Tag der Kertzweyh der zu nächst kommet über ein gantz Jahr/ zu allen ihren Nöthen und Sachen/ die sie angehen von allermänniglich/ außgenommen deß Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Rudolphs Pfaltzgrafen bey dem Rheine/ und Hertzogen in Bayrn/ unsers gnädigen Herrn/ und der Edlen Herren Graf Walram von Zweybruck/ und Graf Henrichs von Veldentz/ B unser lieben Mage/ und sollen den vorgenanten der Stadt und den Burgern von Speyr anders wieder männiglich zu allen ihren Nothdurfften und Sachen/ die sie angane/ als vorgeschrieben stehet/ behollfen seyn/ und dienen/ mit unserm selbst Leib/ und mit zehen Beckenhauben/ Edler Leut/ die wol geritten seyn sollen/ auff unser Last/ Verlust und Schaden/ als hienach geschrieben stehet/ das ist also/ der vorgenanten zehen sollen fünff stätiglich und allezeit zu Speyr in der Statt C wohnent seyn in der Herberg/ die sie uns dazu leihen/ und sollen die andern fünff/ ob sie außwendig der Statt seynd/ allzeit bereit seyn und warten/ der Statt und den Burgern von Speyr zu dienen und zu reiten/ wo sie ihrer hin bedörffent/ ohne alle Widerred. Und sollen auch die vorgenannte Zehen unsere Diener schweren zu den Heiligen/ der Statt Speyr gehorsam zu seyn/ und auch dem Hauptman den sie ihnen geben. Die vorgenannte Zehen sollen auch stätiglich in unserm Kosten seyn/ es wäre dann/ daß sie über Nacht in D der Statt Dienst außen wären/ so soll ihnen die Statt Kosten geben/ nach ihrer Bescheidenheit/ dieweil sie also außen wären in ihrem Dienst ohne Geferde. Die vorgenannte unsere Diener sollen auch auff denselben Ritt/ dieweil sie von unsertwegen in der Statt Dienst seyn/ ausser der Statt oder darin niemand angreiffen/ von ihrer selbst Krieg wegen/ die die Statt nicht angan/ ohn alle Geferde. Auch sollen alle unsere Vesten und Schloß die wir haben und deren wir gewaltig E seyn/ das vorgenannte Ziel auß den Burgern und der Statt Speyr und ihren Dienern zu allen Nothdurfften offene Häuser und Schloß seyn/ also daß sie sich darauß und darin behelffen sollen und mögen/ auff ihren Kosten/ ohne alle Geferde. Wäre es auch/ daß wir oder die vorgenannte unsere Diener/ welche die wären/ von unserm Dienst und Verbündnuß nun oder hernach angriffen/ gefangen oder gewundet würden/ oder anderst geschädigt mit Brandt oder mit Name/ wie das geschehe/ darumb sollen sie uns oder unsern Erben/ unsern Dienern oder ihren Erben nicht zu

ſchuldig ſeyn zu thun. Und were es auch / daß wir oder unſere Diener / in dieſem vorgeſchrieben Dienſt / einen Hengſt oder Perd derhalb verlieren / oder die uns abgienge / wie dick und wie das geſchehe / darumb ſollen uns oder unſern Dienern die Statt und Bürger von Speyr nichts nit ſchuldig ſeyn zu geben / oder zu thun / ſie thun es dann gerne. Die vorgeſchriebene Ding alle ſonder und ſammet / haben wir und die vorgenannte unſere Diener gelobet / ſteet und veſt zu halten getreulich bey den Alden / als wir darumb geſchworen hant / auch verjehen wir uns / daß uns umb dieſen vorgenanten Dienſt / die Burgere von Speyr geben ſollen tauſend Gulden guter und geber / die ſie uns geben ſollen / fünff hundert Gulden zu unſer Frawen Tag Kertzweyhe / der zunechſt kommet / ſo unſer Ziel angehet / und darnach über ein halb Jahr auch 500. Gulden. Und zu wahrem Urkund aller dieſer vorgeſchrieben Ding / ſo haben wir unſer Inſiegel gehengt an dieſen Brieff / der ward geben da man zalte von Gottes Geburt dreitzehen hundert Jahr und ein und fünffzig Jahr / an dem zwölfften Tag zu Weihenachten.

Welcher Geſtalt Graf Emich und zehen vom Adel der Stadt gelobt und geſchworen / das iſt auß folgendem Brieff zu vernehmen:

Wir die geiſtliche Richtere deß Stiffts zu Speyr bekennen offentlich an dieſem Brieff / daß vor uns waren der vorgenante Edle Herr / Graf Emich von Leiningen / und die ſtrengen Leute / Herr Erpf Wellenſchläher / ein Ritter / Götze von Ingelhofen / Boltz von Canel / Rudolph von Canel Gebrüdere / Sunſel von Altdorff / Eberhart ſein Bruder / Arnolt von Wachenheim / Dietz von Kirchheim / und Jeckel von Ingenheim / Edelknechte / die gaben all ihr Treu / und ſchwuren darnach mit uffgehabenen Händen geſtabete Ayd zu den Heiligen / willtlich und wiſſentlich alle die Ding / die in dem vorgeſchriebenen Brieff / der ihnen von Wort zu Wort überleſen ward / geſchrieben ſteht / veſt und ſteet zu halten unverbrüchlich / und dazu / daß ſie umb alle Forderung und Anſpruch / die ſie von ihres Dienſts wegen an die Statt oder an die Bürger zu Speyr haben / wie man die nennen möcht / oder in welche Weg das were / ſollen nehmen / was der Rath zu Speyr darüber ſpricht. Und zu einem wahren Urkund aller dieſer Ding / ſo haben wir unſer Inſiegel gehencket an dieſen Brieff / der ward geben da man zalte 1351. am Sambſtag und unſer Frawen Kertzweihe Tag.

Dieſe Beſtallung iſt Anno 1352. und 1368. erneuert.

Das 47. Cap.

Käyſer Carolus macht ſampt Chur Pfaltz und den vier Stätten / Maintz / Straßburg / Wormbs und Speyr einen Landfrieden zu Land und Waſſer auff zwey Jahr / darüber ſeynd neun Landrichter verordnet / das Landgericht gen Speyr gelegt / und wie Marggraf Herman umb begangenen Landfriedbruch beſtrafft worden.

WIr die Rähte und die Burgere gemeinlichen / der Stätte zu Straßburg / zu Wormbs / und zu Speyr / verjehen offentlich und thun kundt allen denen / die dieſen Brieff immer ſehent oder hören leſen / oder wer den Landfrieden / den der Allerdurchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr Carle Röm. König / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / König zu Böhem / unſer gnädiger Herr durch anſichtige Nothdurfft / und fruchtbarlichen kundlichen Nutzen deß Landes / und der Leute gemeinlichen / mit Rahte der Hochgebohrnen Fürſten / Herrn Rudolphs / und Herrn Ruprechts deß Eltern Gebrüder / Pfaltzgrafen zu Rhein / und Hertzogen in Beyrn / und auch andere Hochwürdigen Fürſten / Herren und Stätte auffgerichter und gemacht hat / mit denſelben Fürſten / Herren und Stätten gelobet haben zu halten / in allen die Weiſe mit allen Bertündnuſſ-n und Artickeln / als der Brieff beſaget / der darüber geben iſt / als der hienach geſchrieben von Worten zu Worten alſo geſchrieben ſtehet:

Wir Carle von Gottes Gnaden Römiſcher König zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / und König zu Böhmen / thun kundt allen denen die dieſen Brieff immer ſehent oder hören leſen / daß wir durch anſichtige Nothdurfft und fruchtbarlichen kundlichen Nutz deß Landes und der Leute gemeinlichen / mit gutem Raht unſerer lieben Fürſten Rudolphs Pfaltzgrafen bey Rhein / und Hertzogen in Beyrn / unſern lieben Schwähern / unſer und deß Heiligen Reichs Vicarie zu Elſaſſe und an dem Rheine / und Ruprechts deß Eltern / ſeines Brudern Pfaltzgrafe zu Rheine und Hertzogen in Beyern / unſern lieben Fürſten für ſich und die ihren und andere unſere Fürſten / die dieſen hienach geſchriebenen Landfrieden gelobet / und mit ihren Inſiegelen beſiegelt haben / und der Ehrſamen Leute / der Rähte und der Burger gemeinlichen / der Stätte zu Maintze / zu Straßburg / zu Wormbs und zu Speyere / auffgeſetzet / gemacht und geboten haben einen rechten Landfrieden von oberthalb Straßburg / eine

eine halbe Meil / biß zu Bingen / uff dem Rhein / und jeweder Seite deß Rheins uff dem Land drey Meilen / und sollen auch in demselben Landfrieden seyn / Bingen / Beckelnheim / und Sobernheim / in aller der massen als hienach ist geschrieben Und sollen auch zwischen deß Landfrieden Zielen / alle Zölle abe seyn / uff dem Lande und uff dem Wasser / ohne die Geleite die der Bischoff zu Speyr / die Marggrafen von Baden / und der Graf von Nassaw / nehmend uff dem Land / als biß hero gewöhnlich ist gewesen. Und sollen auch die alte Zölle bleiben / uff dem Rhein / als es von Alters herkommen ist / ohn alle Geferde / sie wurden danne mit der Herren Wille / der die Zölle sind / gemindert ohn alle Geferde. Wir setzen auch und gebieten / daß man uff dem Wasser und uff dem Lande schirmen und wehren soll / in deß Landfrieden Zile / allen Raub / und allen Brand / Name und Gefängnisse / und allen Gewalt die den widerfahrent / die zu diesem Landfrieden gehörent / und auch allen Kauffleuten / und allen guten Leuten / sie sind wer sie seynd / Pfaffen oder Leyen / Geistliche oder Weltliche / die in diß Landfrieden Zile / ritent / gehent / fahrent oder wandlen / ohne alle Geferde. Wer auch in diß Landfrieden Zile gesessen ist / es sey Herr / Ritter oder Knecht / der soll zwischen hie und Jacobs Tage / der nun nechste kommet / diesen Landfrieden schweren / die Herren / oder ihr Amptleut von ihren wegen / vor den Neunen / die Ritter und die Knechte vor den vorgemelden Herren / oder vor den Stätten / oder vor den gewissen Amptleuten. Wer auch den Aidt also empfähet / der soll es zustund uff den nechsten Landtage darnach vor den Neunen heissen anzeigen und schreiben / daß man wisse daß er zu dem Landfrieden gehöre / und daß man ihme beholffen solle seyn. Es ist auch überkommen / were es daß jemand nach dem vorgemelden Ziel S. Jacobs Tage zu diesem Landfrieden kummen / und ihn suchen wolte / den sollen und mögen die Neune / die über den Landfrieden gesetzet seynd / darzu empfahen / ob sie oder das mehrer Theil unter ihn sich erkennen / daß es dem Landfrieden nutze und gut ist. Wer auch den Landfrieden alsobald nicht schweret / der soll auch desselben Landfrieden nicht geniessen / und soll man ihme unbeholffen seyn von deß Landfrieden wegen / wann ihn Arbeite oder Kumber angienge / und soll auch der Landfriede wider ihn beholffen seyn in allen Stücken / da er diesen Landfrieden überfuhre. Es ist auch mit Rahte und mit Willen der vorgemelden unser lieben Fürsten / und der Stätte zu dem Landfrieden gehörigen überkommen und ußgetragen / daß wir für uns und unsertwegen erkohren und erwählet haben einen

A Achtbaren frummen Mann / und die lieben unser vorgemelde Schwäher und Schwager / auch einen erbaren frummen Mann / Kuhne von Falckenstein / auch einen erbaren frummen Mann von deß Stiffts wegen von Mentze / und unser lieben Fürsten Gerlach Ertzbischoff zu Maintze / und Gerhart Bischoff zu Spire / von ihr beyder wegen / auch einen erbaren Biderman / und die vier Stätte / Mantze / Straßburg / Wormbs und Speyr jegliche einen erbaren Biderman von ihrer Stätte wegen erkohren und genommen hant / und soll

B der Nothveste strenge Ritter Conrad Schenck von Erbach der Elter ein gemein neundt Mann seyn / und sollen auch dieselben Neune uff ihr Aidt / die sie darüber leiblich geschworen hant / unverzogelich allen denen die in diesem Landfrieden geschädiget werden / als hievor und hienach geschrieben stehet / dem Armen und dem Reichen / gemeine Urtheil sprechen / und sich erkennen ob der oder die / von den die Klage geschehen ist oder geschicht / diesen Landfrieden überfahren oder gebrochen

C haben oder nicht / und sollent auch das nicht lassen / durch Forcht / durch Liebe / durch Leid / durch Miete / durch Mietewort / durch Furdernuß der Herre / oder Stätte / oder jemand anders / auch mit solchen Fürworten / wer unter den Armen und den Reichen vor erklaget und erfolgt hat / daß dem der Landfriede auch zum ersten richte und beholffen solle seyn / wo sich die Nüne erkennen uff ihr Aidt / daß man zum ersten geholffen möge ohne alle Geferde. Die vorgeschrieben Nüne sollen auch alle

D Jahr / diewile der Landfried wehret / uff den nechsten Sonnentag nach jeglichem Fronefasten / zu Speyr bey einander kummen / unde verhören deren Klagen die in diesem Landfrieden geschädiget sind / und sollen ihnen uff ihre Aide fürderlichen und ane Verzug Recht und Urtheil sprechen / und ihnen Hülffe ertheilen / ob sie in dem Landfrieden geschädiget sind. Wer es auch / daß man der vorgemelden Nüne dicker bey einander bedörffte dann zu den vier Zilen / als da vorgeschrieben

E ist / welcher Herr dann oder Statt die zu dem Landfrieden gehörent / den / oder bey deme der Schad geschehen ist / und der Landfried gebrochen / sie dann ermahnt werden / so sollent si zu Spire bi einander riten unverzogenlichen / und den verpotten von dem geklaget ist / daß er sich verantworte vor den Klägern unverzogelichen / der / von dem da geklaget ist / komme oder nicht / ußrichten ohne alle Geferde / und ane Fürzug. Wer es auch / daß der vorgemelden Nune / die von den Herren und den Stätten zu dem Landfrieden gesetzet sind / einer abgienge / das GOTT verbitte / in diesen Landfrieden Zeiten / welch Herr dann oder Statt

der ihre abegangen ist / der oder die sollent einen andern A
unverzugenlich setzen / an deß verordneten statt / und
welcher also gekorn wird an eines statt / der also abege-
gangen ist / der soll auch schwören und sich verbinden /
alles deß / das der / an deß statt er erkoren ist / geschwo-
ren hatte / und verbunden was / Geschehe auch daß der Nüne
etlicher im Lande nicht weren oder sich wehren / daß
er zu Tage nicht komen möchte / der soll einen andern an
seine statt / zu dem male / zu den andern senden / und soll
auch der schwören zu den Heiligen / daß er auff die Zeit B
Recht und Urtheil spreche / dem Armen und dem Rei-
chen / und in aller der Weiß / als die andern geschwo-
ren haben. Wann er auch wieder zu Land kommet und
gesundt wird / so soll er selber zu Tage ritten und Recht
sprechen als zuvor geschrieben ist. Geschehe auch daß
jemand geschädigt würde in diesem Landfrieden Zieln /
mit Raube / mit Brande / oder mit Thangnissen / wer
der were der oder die / oder jemand von ihren wegen
mögen das ögen und klagen den nechsten Herren /
oder ihren Ampteuten / oder den nechsten Stätten / bey C
den der Schade geschehen ist. Und sollent auch die / es
seynd die Herren oder die Ampteute / oder die Stätte /
den der Schad und die Klagen also fürbracht ist ob es
sie alleine gerechtfertigen mögent / behendiglich und ohn
Verzug uff ihr Aide darzu thun / uß dem Beschädig-
ten beholffen seyn / daß der Schade ihme ußgerichtet
werde one alle Geferde. Mögen sie es aber allein nicht
gerechtfertigen / so sollen sie dieselbe Nüne darzu mah-
nen / daß sie unverzogenliche Hülffe heissent darzu
thun / daß der Schade ußgerichtet werde und wieder-
than / und soll man den folgen / als da vorbeschrieben
stehet. Auch setzen wir und gebietent / daß dehein Herre
noch dehein Stätte die zu diesen Landfrieden hörent / D
nicht gebunden noch schuldig sin zu helffen / noch zu
dienen jemand der zu diesem Landfrieden nicht höret /
es sey Herr oder Stätte / sie thun es dann gerne. Die-
ner aber jemand darüber eime Herrn oder Stätten /
die zu dem Landfrieden nicht hörent / was der Schaden
liedet / doist man ihme nicht schuldig zu helffen von deß
Landfrieden wegen / man thue es dann gerne. Wir han E
auch gesetzet und gemacht / were es daß ein Herr / ein
Ritter / ein Knecht / oder ein ander / wer der sey / der vor-
gemeldten Herren oder Stätten / die zu dem Landfrie-
den hörent / vient würdent / und sie geschadiget hätten /
als vorbeschrieben ist / und das Recht von ihn versp-
chen hätten / also daß die vorgemelte Nüne oder das
mehrer Theil unter ihnen erkant hätten uff ihre Aide
als vorbeschelden ist / daß sie den Landfrieden über-
fahren und gebrochen hätten / so die Herren / Ritter
oder Knechte / oder wer der sey / oder ihr Diener / in der
vorgemeldten Herren oder Stätten / die zu dem Land-
frieden hörent / Vesten / Stätte / Schloß oder Gewalt
kommen / und ihnen das von vorgemelten Nünen /
oder von dem Herrn oder Statt die geschädigt sind /
verkündet ist / oder verkündet wird / den / oder die sollen
sie angreiffen und halten glicher Wiese / als ihnen das
Unrecht selber widerfahren were / thäten sie das nicht /
so soll man dem Herrn oder der Statt greiffen an
solch Gelt / als ihnen fallend ist / an dem Geleite / und
davon dem Geschädigten richten / und ihme widerkeh-
ren / ohne alle Geferde. Wer auch diesen Landfrieden
breche / er sey / wer er sey / oder Schaden thut / den / die zu
diesem Frieden hörent / oder den halte / husse / oder ho-
vet / oder ihme rettet oder hülffet / mit Worten oder mit
Wercken / den oder die / wer sie sind / soll man angreif-
fen / zu gleicher Wise / als den / der den Schaden selber
gethan hat / und soll man darzu beholffen seyn uff den
Aidt / als hievor und hienach geschrieben steht / ohne alle
Geferde. Es ensol auch niemand der zu diesem Land-
den gehöret / es sin Herren oder Stätte / keiner den
andern bethümbern oder beklagen / dann seinen rech-
ten Schuldner. Wer es ouch / daß ein Herr / sein
Amptman oder sein Diener / oder etliche der vorge-
meldten Stätte / die zu diesem Landfrieden hörent /
Schaden thäten jemand der auch in diesen Landfrie-
den höret / und daß dem / der den Schaden gethan hät-
te / verbottschafft würde / daß er widerthäte und den
Schaden ußrichte / thäte er das nicht / man soll denssel-
ben Herrn oder der Statte / die den Schaden gethan
hat / Geldes als viel an dem Geleite vorhanden / behal-
ten / als er ihnen geschädiget hat / und ihnen damit rich-
ten. Were aber daß man mit dem / das ihm gebührte /
das nicht gerichten möchte / und daß der Schade zu
groß were / so soll der Landfried wider ihn helffen / daß
dem Kläger widerthan würd / und soll doch diesen
Landfrieden schuldig und gebunden seyn zu schirmen
und beholffen seyn behendiglich und getreulich / uff
den Aidt / ohn alle Geferde. Auch ist geredt und über-
kommen / were es daß die Herren / die zu diesem Land-
frieden hörent / unter einander in diß Landfrieden
Zitten und Zielen zweyent wurden / oder Krieg
mit einander gewünnent / da sollent die Stätte / die
auch zu dem Landfrieden hörent / nicht schuldig seyn zu
gehelffen / und sollent auch die Herren denselben ihren
Krieg ziehen und haben ußwendig deß Landfriedens
Zieln / und sollent in diesem Landfrieden keinen Scha-
den thun. Zu diesem vorgemeldten Landfrieden sollen
dienen die vorgemeldte unsere liebe Fürsten mit sol-
cher Hülffe / als an in Briefen ist beschrieben / und die
Statt zu Maynz mit vierzig Helmen / die Statt von

Straß-

Straßburg mit vierzig Helmen / und die Stadt von Wormbs mit fünff und zwantzig Helmen/und die von Speyr mit fünff und zwantzig Helmen / die alle wol geritten sin sollent/uñ geschehe es Noth/daß man mehr Heiffe bedörffe/so soll jeder Herr und die Stadt der vorgemelden Hülffen also mehr thun/ als sie wenent/daß es ihren Ehren wol anstehe/ nach den Dingen darzu sie gemahnt werden / und sollen auch wir unser Banier darzu senden / wann oder wo man sie darzu bedarff/als wir trawent/daß wir es Ehre und Gefuhr haben. Wir gebieten auch unsern und deß H. Reichs Unterthanen vestiglich zu halten bey unsern Hulden / daß niemand den andern in deß Landfrieden Zielen angreiffe/ ohne recht Gerichte/an sein Hab / noch an seine Gute/es were dann/ daß er ihme sein Pfand anzugreiffen/mit seinem offen besiegelten Brieffen erlaubet hätte/und wer darüber griffe / oder jemand schädigte an seinem Leibe / oder an seinem Gute / der ihme nicht Brieffe über sich geben hätte anzugreiffen / der / wer der ist / er sey Herr/Ritter oder Knechte/oder anders/ wer der ist/der soll diesen Landfrieden gebrochen han / und in unser und deß H. Reichs Ungnaden seyn / und sollen die Herren / und die Städte / die zu dem Landfrieden hörent / uff den Aidt behendiglichen darzu thun/ und beholffen seyn / daß es ußgerichtet werde. Geschehe es auch/daß die Herren/und die Städte/ die zu dem Landfrieden hörent / ußzogentent uff die die den Landfrieden gebrochen hätrent/und etliche Vesten besessent /was sie danne in dem sesse Kost zu antwercken bedörffen/ zubilden/ zu graben/oder die Vesten zubrechen / die Kost sollen sie vor abnehmen von dem gemeinen Geleites Gelte / das man uffhebet an dem Zolle / ohne Widerrede / und soll man dasselbe Gelt anlegen vor der Vesten / mit Rath der Herren / der Stätte / oder ihrer Amptleute / die vor dem Sesse sind / und soll man auch dieselben Weg gehalten thun / mit ihrem Rathe biß daß der Landfried ihr aber mehr bedarff. Welche Vesten auch der Landfried also brichet / die soll niemand darnach anders machen oder bawen/ in deheine Wise ohne alle Geferde. Were es auch / daß jemand die vorgeschriebene Nune / oder etlich unter ihnen / oder ihre Freund / oder ihr Mage/ nu oder hernach leidigen wolten / umb daß sie Heiffe uff ihn/ oder jeman anders erthetten hätten/ der soll in unser und deß H. Reichs Ungnaden seyn / und sollen wir die Herren und die Stätte/die zu dem Landfrieden hörent / uff den/ der sie geleidiget hat/beholffen seyn/ daß es ihr abgelegt werde / es sey in deß Landfrieden Zeiten oder darnach. Wanne auch jund wie dicke die Nune einen Land-Tag habent oder machent / das Landgerichte zu besitzen/ wer dann der Nune einer oder mehr dar nicht kement / als der Landfriede stehet / so möchten der Nune der mehrer Theil / die da weren / richten und Recht sprechen allermänniglichen/und was sie für Recht sprechen, und gebietent / deß soll man alles halten in allem dem Rechten / als sie alle Nune gemeiniglichen da weren/ nach der Sage deß Landfrieden Brieffes. Wem auch die Nune gebieten/daß er den/der von ihme klaget hat/ unklagehaffe mache / deß soll man ihme gebieten biß uff dessen nechste Landgerichte / daß die Nune danne besitzent werdent / oder daß er sich uff demselben Tage darumbe verantworte vor den Nunen / verantworte sich der nicht / so soll man ihme gebieten / daß er darnach in den nechsten vierzehen Tagen den Kläger richte / thät er das nicht / so soll er erfolgt seyn / und soll man auch dem Kläger fürbaß richten / und beholffen seyn/daß ihme widerthan werde / als die Nune dann wissent / daß ein Recht sey/und als dirre Landfriede Brieff stehet.

Wir wollen und gebieten auch by unsern und deß Reichs Hulden / daß der Fürsten / der Herren / der Stätte / die zu dem Landfrieden gehörent / Vogte / Amptleute / und alle die Diener / die Vesten habent/ oder Theil oder gemeine daran habent / diesen Landfrieden fürter zu halten und darzu beholffen sollen seyn/ in den Zilen und Ziten / als da vorgeschrieben steht / welcher das nicht thut / dem soll man nicht beholffen seyn von deß Landfrieden wegen / und was er auch wider den Landfrieden thut / darumbe soll man wider ihn beholffen seyn / und soll auch ihn darwider deheim sein Herr / noch niemand anders schirmen / halten / weder hausen noch hoven / und soll man ihme in deheime Weiß beholffen seyn uff den Aidt/ohne Geferde. Und wer in deß Landfrieden Zielen sitzet / er sey Fürst/Herr/ Ritter oder Knechte / oder anders wer der ist / wil der klagen vor dem Landfrieden und deß genieſſen / dem soll man nicht richten noch beholffen seyn / er schwere dann dem Landfrieden vor als davor geschrieben steht/ ob er vor nicht geschworen hat. Wer auch daß die Nune jeman rechtfertigen wolten/ der diesen Landfrieden überfahren und gebrochen hette / und were danne/ daß sie darzu mehr Hülff bedörfften zuthunt / danne die Fürsten / Herren und Stätte/ die zu dem Landfrieden gehörent / schuldig und gebunden seyn/ do sollent die Fürsten/Herren unde Stätte/ die zu dem Landfrieden gehörent / gehorsam seyn / mit derselben mindern Zahl/Helffe zuthunne unverzuglichen ohne alle Geferde als die Nune heiffent. Wer auch / daß uff jemand erklaget würde / vor dem Landfrieden/es weren Fürsten/ Herren oder Stätte / die Theil an dem Geleiten hetten/ das in der Kisten ist / die zu dem Geleite höret / wo das

die Rüne erkennet, die haben Gewalt die Küſten uffzuthun / und darzu gelten von deß Theile / oder der ſchuldig worden iſt / und ſoll das geſchehen ohn alle Geferde / und ohne allen Zorn allermänniglicheſ / und deß ſollen auch die Diener / die der Küſten pflegent / den Rünen gehorſam ſeyn / bey dem Aidt den ſie hinter die Rüne gethan hant. Were auch daß die Rüne alle darumb nicht vorkommen möchten / ſo mögen ſie einen oder mehr unter ihnen darſtellen / mit ihren offenen Briefen / beſiegelt / mit deß Landfrieden Inſiegel / der / oder die ſollent denſelben Gewalt haben / als die Rüne alle da wehren / und ſoll man ihn auch gehorſam ſeyn / bey dem Aidt / als die Diener an dem Gelette hinder ſich gethan han / als da vorgeſchrieben ſtehet / ohne alle Geferde. Wir wöllen auch und gebieten / bey unſern und deß Reichs Hulden veſtiglich zu halten / were es daß der Fürſten / der Herren / oder der Stätte Diner / die in dieſen Landfrieden gehörent / uff jemand ritten wolten der dieſen Landfrieden gebrochen und überfahren hätte / und ſie darumb rechtfertigen wolten / wo ſie dann komment / in der Fürſten / der Herren / der Stätt / und auch der Diener ſtätte / die in den Landfrieden gehörent / die ſoll man darinne mit einander in laſſen hauſen / und halten / ohne deren Schaden / der die Stätte ſind / und ſoll ihnen da redlichen veilen Kauff umb ihr Pfenninge geben / ohne alle Geferde und Widerrede eines jeglichen. Wer auch von der Rüne wegen und ihrem Urtheil verzahlt würd / umb das / daß er den Landfrieden überfahren und gebrochen hat / den ſoll kein Herr oder Statt / die zu dieſem Landfrieden gehören / oder ihre Amptleute hauſen / oder halten / noch ihn deheinen veilen Kauff geben / oder inlaſſen bey Tag oder bey Nacht ohne alle Geferde. Wir wöllen auch vor allen Dingen / ſo der Landfriede außgeet / daß Klöſter / Kirchen / Mühlen und Pfluge / ſonderlichen Frieden haben / und daß die nieman angreiffe / leidige noch ſchädige / und zuwider thäte / der ſoll den Landfrieden überfahren und gebrochen han / und ſoll auch der Landfried darzu beholffen ſeyn / daß das außgericht und widerthan werde gar und genuglichen / ohne alle Geferde. were auch daß mit der Rüne Urtheil und mit Volge deß Landfrieden jemand geſchädiget worden / mit welchem Rechten das were / es were an Veſten zu gewinnen / zu brechen oder ander er Sachen / wer das rechen wolte oder darwider thun / dieſelben ſoll niemand hauſen noch hoven / noch daheim Hülff thun / ſondern daß die Fürſten / Herren / Stätte und Diener uff die beholffen ſollent ſin / es ſeye in deß Landfrieden Zeiten oder darnach / ohn alle Geferde. Auch iſt beredt und außkommen in dieſem vorgeſchriebenen Landfrieden / daß jeder Fürſt und Herr / und auch die Stätte / die zu dieſem Landfrieden gehörent / in ihren Freyheiten / ihren Rechten / Gerichten / und Gewonheiten verbleiben ſolent / als ſie bißhero kummen ſind / ohn alle Geferde. Die von Mentze / von Straßburg / von Wormbs und von Speyere / hant auch außgenommen ihre Herren / ihr jegliche den ihren Biſchoff / daß ſie wider die nicht beholffen ſin von deß Landfrieden wegen / ſie thun es dann mit Güte. Die von Straßburg han auch außgenommen den obern Landfrieden im Elſaß / und die Verbindnuſſe die ſie haben mit dem Hertzogen von Oeſterreich / und mit denen von Baſel / den von Fryburg / und den von Briſach / als die Brieffe beſagen / die darüber geben und beſiegelt ſind / und auch ob der vorgemelt ober Landfriede / oder ihre Verbündnuſſe außgienge / daß ſie die ſtrecken und längern mögent. Geſchehe auch daß die von Straßburg gemahnt wurden von den vorgemelten obern Landfrieden / dem von Oeſterreich / den von Baſel / von Freiburg / oder von Briſach / umb einen Außzug / ſo mögent ſie die erſte Mahnunge vollführen / doch ſollen ſie ihre Banier mit ſo gethan Leuten ſenden zu dieſem Landfrieden / als ſie wenent / daß es ihren Ehren wol anſtehe / wann ſie aber wieder herkummen / ſo ſollen ſie zu dieſem Landfrieden beholffen ſin mit ihrem Außzuge / als ſie darzu gebunden ſin; Wer aber daß ſie gemahnt würden von diß Landfrieden wegen / ehe dann von dem obern vorgemelten Landfrieden / dem von Oeſterreich / den von Baſel / von Frieburg / oder von Briſach / ſo ſollent ſie zu dieſem Landfrieden beholffen ſeyn. Die von Mentze / von Wurmbs / und von Speyr han auch außgenommen ſolche Verbündnuſſe als ſie mit einander haben / als die Brieffe beſagent die darüber geben und beſiegelt ſin. Und han auch anderwarte die von Wormbs außgenommen ſolche Verbündnuſſe / als ſie mit den von Oppenheim habent. Wann auch der Landfried außzogen wird / uff jeman der dieſen Landfrieden überfahren hat / ſo mag man wol Häw / Stro / und Fuder nehmen / alſo daß es nieman mit Wagen oder mit Kärrichen dannen führe / ohn alle Geferde. Und daß der Landfried ſtete / veſte und bindlichen bleibe / ſo han wir zu Nutz / zu Frieden und zu Gemache / den Leuten und dem Land ein gemein Gelegte auffgericht und geſetzet zu Maintze / deß ſoll man nehmen von jedem Fuder Weins Elſaſſers / uß der obenwendig Landaw gewachſen iſt / 2. Pfundt Heller / und von eime Fuder Weins / das in dem Speyergaw unwendig Landaw gewachſen iſt / 10. Schilling Heller / und von einem Fuder Weins / das

das im Meintzergaw/ Wormbsergaw/ und Oppenheimergaw gewachsen ist 8. Schilling Heller / und von einem Hundert Kornes und Weissen 2. ℔. Heller/ und von eine Hundert Saltzes 4. ℔. Hellers/ und darnach von allerhand Früchte und Kauffmannschaffte/ soll man nehmen nach Marzal/ was darumb gebühret/ und glimpfflich und recht ist/ ohne von Brennholtze/ Kohlen/ Häwe/ Stro und Visch / von den soll man nichts mit nemmen. Und von den Karren soll man nehmen von jeden Pferde 3. Schillinge Heller/ und was Vardeln oben herabe kommen in Schiffen/ da soll man je von dem last Karren nehmen zehen Schilling Heller. Und soll auch der vorschriebene Landfriede angehen an dem Sonnentage/ so man singet Cantate, der nechst kummet/ und der da ist vier Wochen nach dem Ostertage/ und soll wieder biß zu den Ostern / die darnach allernechst kommet/ und von denselben Ostern über ein gantz Jahr on alle Geferde. Auch ist bereit/ daß die Burger von Maynntz dieweil dieser Landfriede wehrt/ nach den zweyen Messen/ die jährlichen sind zu Franckfurt/ mit Namen nach jeglichre der vorgemeldten Messen acht Tage / als ihr Gut von Franckfort gen Maynntz/ ohne Zoll ai führen sollent.

Darüber zu Urkund geben wir diesen Brieffe versiegelt/ mit unserm Königlichen Insiegel/ der geben ist an dem Sonntag/ da man sang Jubilate, da man zahlt von GOttes Geburt / dreitzehen hundert Jahr/ und ein und funffzig Jahr / in dem fünfften Jahr unserer Reiche.

Wir auch die vorgemeldte Rähte und die Burger gemeinlichen der vorgemelden Stätte / von Straßburg von Wormbs/ und von Speyere/ bekennent uns auch offenelich an diesem gegenwärtigen Brieffe/ daß in diesem vorgemelden Landfrieden auch sonderlichen außgenommen ist / daß der Ehrwürdige Herr/ Herr Gerlach der Ertzbischoff zu Maynntz/ Herr Gerlach und Herr Johan sin Sohn Grafen zu Nassaw / alle ihre Helffer und Diener Geistliche oder Weltliche uff eine Seite/ und Herr Henrich von Verrenburg / der etwan Bischoff was zu Mentz / und Herr Khune von Valckenstein / Pfleger deß Stiffts zu Maynntz / und alle ihre Helffer und Diener/ Geistliche oder Weltliche/ wie die genannt sind / uff die ander Site ihr jeglichere / welche Zeit ihr Frieden die sie gegunder mitemander hant / oder fürbaß machen/ uffgehen/ und der Zu deß Landfrieden / den andern seine Helffer oder Diener Geistliche oder Weltliche schädigen und angreiffen mag / inwendig diß Landfrieden Zeiln / und daran sollent sich die Herren und Stätte / die in diesem Landfrieden seynd/ oder hernach darin kummen/ nicht kehren noch darmit zu thunde han / in keine Wise / noch auch ihr keinen daran irren / ohn eine Meil Wegs von Maynntz umb und umb uff der Seiten/ da Maynntz gelegen ist / und die Meilwegs soll gehen und wenden als der strenge Ritter Schenck Cunrad von Erbach/ und ein Mann/ den die vorgenante Herr Henrich von Verrenburg/ und Herr Kuhne von Valckenstein / und auch ein Mann den der Rahr zu Maynntz darzu geben/ sprechent/ und wie die drey Mann / oder das ander Theil under in die Meil messent daß sie gehen soll/ also soll sie bleiben/ und inwendig derselben Meilen/ sollen die vorgemelter Herr Henrich/ der Ertzbischoff zu Maynntz/ Herr Kuhn von Valckenstein / Herr Gerlach der Ertzbischoff zu Maynntz / Herr Gerlach und Herr Johann sein Sohn/ Grafen zu Nassaw ihr Helffer und Diener / Geistliche und Weltliche / wie die genennt sind / auff beyde Seite/ ihr Leib und ihr Gut / guten Frieden han / und inwendig der Meilen soll sich der Landfriede auff beyde Parthey / ihr Leib und ihr Gut sichtirmen/ ohne alle Geferde. Auch hant die vorgenante / der Rahr und die Burger zu Speyere in diesem vorgenannten Landfrieden solche Ansprach und Sache / als sie an den vorgenannten Hertzogen Ruprechten hant oder haben mögen/ von der Juden wegen zu Speyere/ und darzu hant sie auch uß genommen den Edlen Herrn/ Graf Emichen von Leiningen ihren Helffer.

Und zu Ende der wahren Urkunde aller der vorgeschriebenen Dinge / so han wir unserer Stätte Insiegele zu Straßburg zu Wormbs / und zu Speyere gehencket an diesen Brieff / der wart geben da man zahlte von Gottes Geburt / dreitzehen hundert Jahr / und ein und funffzig Jahr / an dem Montag nach dem Sunnentage/ da man singet Jubilate.

Nach publicirtem Landfrieden und Besetzung deß Landgerichts ist vor den Richtern zu erst beklaget worden, Marggraf Herman zu Baden / umb daß er sampt seinen Helffern die Commercia zu Wasser und Land verhindert und auffgehalten/ welchen die Richter nach gnugsamer Kundschafft in die Straff dem Landfrieden angehenckt verdampt / die interessirte Churfürsten und Stätte/ mit ihrer Hülff aufgenahmt/ und ins Feld vor Graben uff Sontag vor Margrethen Tag mit aller Bereitschafft und nothwendigen Viemalien zu erscheinen/ uñ daselbst so lange zu verbleiben beruffen/ biß man das Straffen und Rechtfertigen vollführen könne.

Der Landfrid-Richter Schreiben an die Stadt Speyr ist deß Inhalts:

Den Ersamen Wisen Lüten/ unsern Eidgemessen an

...dem Landfrieden und guten Fründen/ den Burgermeistern/dem Rathe und den Burgern zu Spire/entbieten wir die Rúne/ die über den Landfrieden an dem Rine sind gesetzt/unsern Dienst. Wir tunt kundt uwer Ersamkeit/daß wir darüber gesessen sind/und hant betrachtet/ wie der Landfriede gröslichen überfarn und gequetzschet wird / und der Kouffman / Pilgrim und ander Lúte uff Wasser und uff Lande angriffen werden mit Raub / Name und Gefängnusse. Darumb hant wir darzu getan / als wir zu dem Landfrieden gar túre geschworn hant/und sind eines gemeinen Uszoges überkommen uff die/ die daß getan hant/und den Landfrieden überfarn hant / und ouch darumbe vor uns von den Klägern erfolget sind als ein Recht ist / und als der Landfried geschworn und bestellet ist / also daß man uff dem Felde zu Graben gen Spire Rines sin soll an dem nechsten Sonnentage vor S. Margrethen Tage der zu nechst kumet / und als ihr nu zu dem Landfrieden gebunden sint zu helfende mit 25. Helmen/ und darzu als uwren Eren wol ansteht/nach den Dingen als ihr von uns gemant werdent / als der Landfriede Brieff bewiset / so hant wir besorget und betrachtet / sit daß etliche Herren und ander Lúte/ die der Landfried rechtfertigen soll / etlicher massen starck gesessen sind / daß uch unde den Fürsten / Herren und Stätten / die zu dem Landfrieden hörent / wol zimet daß man als starck uff das Feld komme / daß man da verbliben möge und das Straffen und Rechtfertigen volleführen/und hant die Helffe gemeret als wir uns das erkent hant / daß es nottúrfftig unde erlich ist dem Landfriede gemeinlichen / darumb so mahnen wir uch mit diesem Briefe als ihr zu dem Landfrieden gelobet hant / daß ihr mit uwre Helffe / mit Namen mit fünff und zwentzig Helmen und fünff und zwentzig Schützen wol gewapnet und wol erzúget / kommet zu Graben uff das Feld/ also daß dieselbe uwre Helffe / da si uff den vorgenannten Sonnentag / und dieselben uwre Diener vier Wochen spísen/dazu hant wir auch die Fürsten/Herren und Stätte / und alle die zu dem Landfrieden hörent / gemant / daß sie mit ihrer Helffe uffe denselben Tag auch da sin sollent. Datum Spiræ sub sigillo pacis argenteo, Anno Domini M. CCCLII. in die festo Corporis Christi.

Es ist damals die anbefohlene Execution an den benachbarten Fürsten schleunig und unverzüglich nacher gangen/und die bestimbte Hülff auff angesetzt Ziel und Ort ins Feld bey Graben beysammen erschienen/ darauff man den Margrafen sampt Land und Leuten mit Kriegsmacht angriffen / und zu Gehorsam deß Landfriedens/ und Erstattung der auffgesetzten Pön/ A und Abtrags Kosten und Schadens bezwungen/und ferner dahin gebracht/daß er zugesagt/seines in solchem Krieg erlittenen Schadens halben gegen Maynz/ Straßburg/Wormbs und Speyr/ und jede insonderheit / und dero Burger und Helffer nimmer kein Anspruch fürzunehmen/ nichts zu anden/noch zu rächen/ sondern dieselbe in seinem Land zu Wasser und Strassen frey sicher passiren lassen / und nach Vermögen schützen/ schirmen und gleiten wolle. Solches Revers Datum stehet im Jahr 1353. am Donnerstag vor dem 12. Tag zu Weihenachten.

Manuscriptum.

Cunrad Schenck von Hohenecke/ Edelknecht/ der Statt Gefangener / wird außgebürgt von Herrn Hovewart von Kirchem dem alten Ritter / Hovewart dem Jungen / Raban Hovewart/ Hans von Alndorff/ Herman von Zutern Edelknecht.

B

Herr Ruprecht Pfaltzgraf und Hertzog in Bayern/ hat vor dem Landgericht zu Spire geklagt wider Graf C Walram von Spenheim der ist vorgeheischet/und hat sich nicht verantwort/darumb ein Folge und Hülffe uff ihne ertheilt ist / darumb die Rúne über den Landfrieden Burgermeister und Rath zu Spire uff Erfordern Hertzog Ruprechts Amptleuten gebeten / daß sie dem Hertzogen und seinen Dienern recht und redlichen Kauff geben / und dem von Spenheim nicht/ und daß sie an ihren Faren an dem Rine dem Hertzogen und sine Diener überzuführen gewärtig seynd/wenn ihnen D das Noth ist / ohne alle Geferde / sub sigillo pacis argenteo, An. Domini M. CCCLII. feria quarta ante Luciæ Virginis.

Friedstand gemacht zwischen Hertzog Ruprechten dem Aeltern Pfaltzgrafen zu Ryne / dessen Helffern und Dienern an einem / und den Ersamen Weisen Leuten/den Burgermeistern uñ Burgern von Speyr/ und dem Edlen Herrn Grafen Walram von Spenheim/der Statt von Speyr Helffern / und andern ihren Helffern / und Dienern / am andern Theil/ am E Sontag so man singt Reminiscere, in der Fasten/ umb den Krieg den der Hertzog umb der Juden willen gegen die Statt beschlossen.

Das 48. Cap.

Von Feindschafft zwischen Bertold Grafen zu Eberstein/und etlichen vom Adel an einem / und der Stadt Speyr am andern Theil/ was Gestalt Churfürst Ruprecht der Stadt Feind umb zugefügten Schadens willen vor einen Rath zu Recht angewiesen/ endlich die Partheyen in Güte vertragen.

Im

IM Jahr 1353. seynd etliche Bürger mit Eberhard von Sickingen/Thombherrn zu Speyr in Widerwärtigkeit gestanden/und darüber zur Schlägerey kommen/davon der Thomherr und seine Diener übel tractirt worden/dessen er sich gegen seine Freunde und Verwande beklagt/und solche von der Burgerschafft jme zugefügte Thätlichkeit an ihrem Ort mit Gelegenheit zu rächen umb Beystand angesucht/dieselbe haben sich hierzu willfährig im Werck erwiesen/und wider die Statt und Bürgerschafft ein sonderbare Verbündnüß angestelt / in deren die fürnehmbste gewesen/Berchtold Herr zu Eberstein/Gerung von Helmstatt Ritter/Hovewart von Kirchein Ritter / Raban Hovewart von Müntzesheim/Ditzel/ Bruno/ und Beringer von Sanct Lenen/ Schweickhart von Sickingen Ritter / und Reinhart von Sickingen Edelknecht/Gebrüdere/und andere von Adel mehr. Als nun etliche Burger von Speyr zu Sickingen und Müntzesheim zu thun gehabt/und jhrer Handthierung nachgezogen/hat man sie an bemeldten Orten gefangen/jr Gut/das sie geladen/Wein und Frucht/Pferde und Vieh genomen/ eingezogen/verkaufft/und die Gefangene ernstlich gehalten. Solche Zeitung haben ein Rath und Burgerschafft zur Ungedult vernommen/zuvorderst diese unbillige Thätlichkeit einem Thomb Capitel beschwerlich fürbracht / und weil solche durch Anstifftung des Thombherrn von Sickingen zu Werck gericht/jme in der Statt zu verbleiben / und bey dieser Sach biß zu Außtrag still zu sitzen/seine Freunden in diesem Streit weder mit Rath/That/noch Warnung weder selbst noch durch andere verholffen seyn / zu schwören / und hierüber Brieff und Siegel der Statt zuzustellen / zu gebieten begert und gebetten. Darauff ein Thomb-Capitul den von Sickingen dahin angehalten/daß er was gesucht leiblich geschworen / und hierüber dem Rath einen Brieff mit Eberhardt von Randecks/und Reinhart von Sternberg / beyder Thomb Dechant allhie und zu Wormbs/Jnsiegel zugestellt.

Ferner hat der Rath etliche der Statt Soldener zu denen von Sickingen und Müntzesheim umb Erledigung der Gefangenen abgefertiget / welche man nicht allein zu erledigen verweigert/sondern haben einen der Soldener erschlagen/und die überige mit Gewalt verjagt/daneben zur Antwort geben/daß sie der Speyrer wolten gewärtig seyn. Darauff ein Rath und Burgerschafft sich zum Ernst gefast gemacht / jre Eidgenossen Maintz und Wormbs sampt jhren Helffern die Grafen von Leiningen und Spanheim umb Hülff und Zuzug ersucht/welche unverlängt schleunig erfolgt/und seynd der Statt Speyr Hauptman/Burgere und bestellte Soldener sampt der zugeschickten Hülff in starcker Anzahl uff Müntzesheim gezogen. Obgedachte Ritter und von Adel haben sich mit ihren Helffern versamblet / und seynd zu beyden Theilen im Feldt zu treffen kommen. Der Gegentheil aber hat sich zu schwach befunden/uff die Burg zu Sickingen Flucht genommen/theils sind erschlagen/ beschädigt und gefangen/das Dorff Müntzesheim gar zu Grunde abgebrennt/und die Burg daselbst verstört und abgebrochen worden. Damit doch die Speyrische und deren Helffer nicht gesättigt gewesen / sondern seynd auff Sickingen geruckt / haben dasselbe angesteckt und geplündert. Gleicher Gestalt hat man S. Lehen und Flehingen mit Brand und Nam verderbt. Nach solcher Beschädigung hat der Statt Volck wieder auff Speyr jren Weg genommen/und viel Gefangene auß berührten Orten vom Adel und andere mit sich gebracht / unter denen werden namhafft befunden Eberhart Gibel von Flehingen/Henrich vom Stein/ Eberhart Zull von Sickingen. Dieweil aber doch die gefangene Bürger noch nit erledigt / sondern zeitlich gen Eberstein in Gefängnuß verschickt / hat sich die Bürgerschafft sampt jhren Helffern zum neuen Außfall bereit gemacht/daher die Sach beschwerlicher und weitläufftiger wollen werden. Solches hat Hertzog Ruprech Pfaltzgraf/Käy. May. Vicarius am Rheinstrom in acht genomen/und beyde Theil die Waffen nider zu legen behandelt/insonders sich gegē die Statt Speyr in Schrifften mit anhangendem Jnsigel dergestalt erbotten/daß er unverzüglich wolte verschaffen/ daß die Edelleut Bertold Herr von Eberstein / Gerung von Helmstatt Ritter/Hovewart/Bruno und Beringer von S. Lenen/und jhre Helffer/der Statt Speyr Burger und Diener/so zu Eberstein gefangen gelegen/ledig lassen/und die vom Adel umb ihre Ansprach und Forderung gegen die von Speyr/vor Rath daselbst erscheinen/und was der Rath zu Speyr uff den Aid/das ein Recht sey/sprechen würde / nehmen und geben sollen. Wenn aber die von Adel das zu thun würden abschlagen/daß er der Churfürst nach aller seiner Möge/Leuten und Dienern/dieselbe wolle helffen angreiffen/ und sie nötigen/biß sie gethan was vorgeschrieben ist. Deß Brieffs Datum steht auf Matthäus Tag An 1353. Dieweil aber die beleydigte Partheyen zu beyden Theilen manigfältige Klagen/die auß dem Krieg erwachsen/gegen einander gehabt/und zu Speyr vor Rath nicht auß getragen werden können/hat gedachter Herr Churfürst verfügt/ daß beyde Theil an

gütliche Schiedsleut sich veranlaßt / darzu vermöcht worden zwen von Straßburg/2. von Mentz/ 2. von Wormbs/den siebendē als Obman hat der Herr Churfürst zugeordnet/die beyde Partheyen zu Speyr in der Statt auff den Tag Andreæ verhört und entschieden. Ehe man zur Verhör der Sachen geschritten/haben die Schiedsmänner erkent/daß Hoyewart von Kirchheim die gefangene Burger und Diener auff freyen Fuß stellen/ und was er und seine Helffer an Pferden/ Wein/Gütern und Vieh den Burgern zu Speyr zuständig/ufgehalten/dasselbe alles oder den Werth darfür erstatten/und sie zuvorderst deßhalben klagloß machen sollen Welchem Ausspruch der selb gebührlich nachkomen. Darauff die Schiedsleut Klag und Antwort angehört und fürgenommen / und nach gnugsamer Verhör und Kundschafft einen Rath sampt deß sen Burgern und Helffern alles Schadens/so sie an Brandt und Nahm gedachtem Hoyewart und denen von Sickingen zugefügt/loß und ledig gesprochen/und die vom Adel sich aller Ansprach und Forderung gegen die Statt Speyr / dero Burger und Gehülffen/ zu begeben/ und ihnen Brieff und Siegel darüber zuzustellen/ angehalten/welche noch an ihrem Ort unverfehrt zu finden. Allein ist von den Schiedsleuten fernere erkennt/dieweil Raban Hoyewart von Müntzesheim/ dem dasselbe Dorff zum halben Theil zugestanden/ und derselbe solches seines Bruders Begangenschaft sich nicht theilhaftig gemacht/daß die Statt demselben vor seinen Schaden 200. Gülden zu zahlen / er aber hinwieder auf der Stadt Erfordern derselben/doch uf ihren Kosten/mit 3 Pferden auf ein Jahr lang zu dienen schuldig seyn solle/ darüber er briefflliche Urkundt von sich geben.

Das 49. Cap.

Verbündnuß zwischen Churfürst Ruprecht Pfaltzgrafen/ und den Städten Wormbs und Speyr/ An. 1353. ufgericht/so in vielen Puncten zur Nachrichtung dienlich.

WIr Ruprecht der Elter Pfaltzgraf by dem Rhyne/und Hertzoge in Beyern / und wir die Burgermeistere / die Räthe und die Burgere gemeinlichen der Stätte zu Wormesse und zu Spire/ verjehent offentlichen an diesem gegenwärtigen Brieff/und thun kundt allen den / die ihn immer sehent oder hörent lesen/ daß wir mit wol vorbetrachtem Muth durch kundtlichen Bresten und Unfriede/ der jetzund in dem Land ist / uf daß wir uns/ und die unsern Lib und Gut vor unrechter Gewalt und Kriege A die baß beschirmen mögent/ darumbe so han wir uns zusamen verbunden/und verbinden in diesem Brief/ und hant gelobet ein gemeine Helffe zu tunne unser jeglich dem andern/ unrechte Kriege und Gewalt zu wehren/ als hernach geschrieben steht / und soll die Helffe und Verbündnuß jetzund angehen/von dem Tag / als dirre Brief geben ist / und soll wehren von nu Sanct Martins-Tag / der nähest kommet/ über ein gantzes Jahr. Zum erstenmal ist geredt / daß wir einander getruwlichen und vestiglichen beholffen sollent sin/ ohB ne allerley Hindernuß und Verzog/sunder allen argen List/wie dick das Noth geschicht / wider allermänniglichen/der uns schädiget/ leydiget oder letzet an Leib oder an Gut/mit Raub/mit Brand/ mit Gefängnuß/mit Nahme/ oder wie die Sach sey oder das geschehen mag. Doch han wir auff beyde Parthe uß genommen und nehmen uß das Rych und den Römischen Künig. Auch han wir uff beyde Parthe uß genommen semeliche Mißchellen Gespan und Zweyunge/ als da ist zwischent dem alten und dem neuen Bischoffen C deß Stiffts zu Mentze/ und auch dieselben Bischoffe/ und Herrn Cunen von Falckenstein. Und sonderlichen han wir die Städte vorgnannt / jegliche ihren Stiffe und Bischoff / und darzu den Edlen Herrn Graf Walramen von Spanheim außgenommen/ also daß wir der Hertzog den Stätten / oder wir die Stätte dem Hertzogen wider dieselben vorgenannten Personen/die uß genommen sint / oder wir der Hertzoge denselben uß genommenen Personen nicht helffen D sollent wider die Stätte/oder wir die Stätte denselben uß genommenen Personnen nicht helffen sollent wider den Hertzogen in keine Weiß/von dirre vorgeschrieben Helffe und Verbindnuß wegen/weder mit Helffe noch mit Entheltenuß. Und auch mit Namen/ob wir die vorgenanten zwo Stätte dem Römischen König Carle beholffen werent / daß wir daran wider diß Bündtnuß nicht sollen gethan han. Auch han wir der vorgenannt Hertzog Ruprecht uß genommen den E Durchleuchtigsten Fürsten / unsern lieben Brudern Hertzog Rudolph. Und auch were es / daß wir der vorgenant Hertzog Ruprecht dem ehegenanten unserm Herrn dem Römischen König Carlen beholffen werent / daß wir daran wider diß Bündtnuß nicht wollent gethan han. Auch han wir die vorgenanten zwo Stätt Wormesse und Spire sonderlichen uß genommen solche Verbündtnuß / als wir und die von Mentze unser Eidtgenossen jedweder Sitte einander verbunden sint/ also/ daß diß Verbündtnusse dieselben unser Verbündtnussen in keine Weiß irren oder krän-

cken

cken soll. Auch ist geredt in dirre Helffe und Verbündnusse/were es daß unsere deß vorgenanten Hertzogen Ruprechts Dienere ichtzit zuschaffende oder zusprechende hettent oder gewinnent an die vorgenannte Stätte sammet oder sonder/oder an ihre Burgere oder Dienere/darumbe sollent sie riten an die Statt / an die sie also zu schaffent oder zu sprechende hant / unde sollent darumbe nehmen/was der Rath in der Statt nach Ansprach und nach Widerentwurte sprechent uff den Eidt das recht sy/doch also / Obe dieselben unsere Dienere/die wir jetzund hant/oder hernach gewinnent/die vorgenannten Stätt/ihre Burgere oder Dienere angrieffent / ohne Gericht/ daß sie daselb sollent widerkehren / ehe danne man nach Ansprach und Entwurte Gerichte darumb verhöre als vorgeschrieben steht/ und sollent das thun in viertzehen Tagen/wanne sie auch also widerthan hant/wer es daß sie danne ichtzit zusprechende hetent/an die vorgenannten Stätte / beyde oder eine / so soll man jhn Recht sprechen nach Ansprach und Widerrede / in viertzehen Tagen one Verzug / und wer es daß unsere Diener nicht widerthetent/ als vorgeschrieben steht/so sollen wir den Stätten wider sie beholffen sin/wann sie uns darumbe ermahnent/ohne allen Verzug und geferde. Were auch daß wir die vorgenannten Stätte / unsere Burger oder Dienere/die zusprechend hättent oder gewinnent an den ehegenannten Fürsten Hertzog Ruprechten/ sine Underthan oder Dienere/darumb sollen wir nach Ansprach und Widerrede nehmen / was Fünffe uß desselben Hertzogen Ruprechtes Rahte/die wir danne nennen sollent/uff den Eidt wisendt/was recht darumbe sy/und dieselben Fünffe die wir danne nennent/ die soll derselbe Hertzog Ruprecht sollich halten/daß sie uns recht sprechen ohne Fürzog/doch also/obe unsere Dienere oder Burgere angriffent/one Gericht den vorgenanten Hertzogen oder sine Dienere/ das sollent sie widerkehrent in viertzehen Tagen/jedem Manne nach Ansprach und Widerrede/ehe man Gerichte darüber verhöre/als vorgeschrieben steht/wanne auch widerkehrt würd/ als vorgeschrieben steht/soll man jhn danne recht sprechen in viertzehen Tagen one allen Fürzog. Were auch daß unsere Burgere und Dienere nit widerthetent/ als vorgeschrieben steht/ so sollent wir wider si beholffen sin/ wanne uns Hertzog Ruprecht darumbe ermahnt/one Fürzog und geferde. Auch ist beredt/daß wir Hertzoge Ruprecht vorgenannt sollent helffen zu dirre vorgenannten Helffe/den vorgenanten Stätten/beden/ oder jhr einre/mit Fünffzig Helmen uff unser Verlust/Kost und Schaden/ und hant auch gelobet und geloben an diesem Brief / daß wir den vorgenannten Stätten beyden oder jhr einre unser 50. Helm sollent senden zu jhren Nöthen/ohne Fürzog/wanne und wie dick sie das an uns forderent/ und uns oder unsere Amptlüte einen / welcher der ist / zu Heydelberg oder anderswo / deß acht Tag vor ermahnen/ sonder arge List und Geferde. Auch sollen wir die vorgenannten zwo Stätt/ dem ehegenanten Fürsten Hertzog Ruprechten dienen und helffen zu dirre Helffe und Verbündnusse/ unser jeglicher mit dreissig Helmen/uf unser Kost/ Schaden und Verlust/ one Fürzog/wanne und wie dicke uns Hertzog Ruprecht vorgenannt oder sine Obriste Amptlüte ermahnent/ und acht Tag vor entbietent/one argen List und Geferde. Auch han wir Hertzog Ruprecht vorgenannt gelobet/ und geloben an diesem Brief bi guten Truwen/ daß wir mit unsern Amptlüten/ die wir jetzund hant/ oder hernach gewinnen/ bestellen sollent/ daß sie mit unsern Vesten/die wir hant liegent umbe den Rine / jedweder site fünff Milen Wegs / und oben herab von Bretheim den Rine abe biß zu Fürstenberg/den vorgenanten Stätten/ihren Helffern und Dienern gehorsam sollent sin/ und jhn unsere Vesten offen/ sich daruß zu beholffen / glich uns selbst / zu allen jhren Kriegen/ und in demselben Zile jedweder site fünff Milen von dem Rine / sollen wir die vorgenannten Stätte dem Hertzogen dienen mit unser vorgenannten Helffe und nicht fürbas/ wir thäten es danne gerne. Auch han wir die vorgenanten zwo Stätte gelobet/und geloben an diesem Brief/ mit guten Truwen / den wir dem vorgenannten Hertzogen Ruprechten und sinen Dienern und Helffern sollen offen unser zwo Städte ungefehrlichen/ sich dannen uß zubehelffende zu allen sinen Kriegen die jhne selbe angant/sonder allen argen List und Geferde. Auch han wir der vorgenant Hertzog Ruprecht/und auch wir die vorgenannte zwo Städte Wormesse und Spire/ uns in diesem vorgeschrieben Verbündnusse behalten / vollen Gewalt und ganze Macht/daß wir die Statt und die Burgere von Mentz in diß Verbündnüß zu uns nehmen mögent/ wenne wir wollent/und sie das forderen/ohne alle geferde. Unde zu eime wahren Urkunde aller der vorgeschrieben Dinge/so han wir Hertzog Ruprecht vorgenant unser Ingesiegel/uñ wir die vorgenanten Räthe von Wormesse und von Spire/derselben zweyer Stätt Ingesiegel gehenget an diesen Brieff/ der wart geben da man galte von Gottes Geburt/dritzehenhundert Jahr und dry und fünffzig Jahr an S. Matthes Tage deß heiligen Zwelffbotten und Evangelisten.

Manuscriptum Anno 1353.

Die Juden auß der Stadt geschafft / jhre Häuser Burgern verliehen und verkaufft / der Juden Kirchhof umbgeackert/uns mit Korn besäet.

Anno 1354. das Mahl-Ungeld hat der Rath verliehen alle Wochen umb eylfftehalb Pfund Heller.

Der König macht umb diese Zeit/ da er gen Rom wolte/Hertzog Ruprecht zum Vicarien im Reich/und schrieb derselbe in seinen Brieffen: Ruprecht der Elter von GOttes Gnaden/ Pfaltzgraf an dem Ryne/ deß Heiligen Römischen Riches Oberster Truchses/ und Hertzog in Bäyern / und Vicari in Teutschen Landen.

Winant und Dieter Kammer/Gebrüder und Ritter/versprechen der Stadt/daß sie die Bürger und jhr Volck an dem Theil der Burg Kropfsberg / daß sie erkaufft/uff- und abzuziehen nit hindern wollen.

Anno 1355. die Stadt dem König mit hundert Pferden und Knechten über das Lompardische Gebürg gedienet.

Herr Arnold Schleder von Lachen/ Herr Cunrad Schnitloch von Ossingen / Herr Dietrich Kranich/ alle drey Ritter/ Eckrich Wernlin Sturm/ Henrich Fuchs/ Peter von Wingarten/ Werner von Kirweiler/Anshelm von Venningen/ins Raths Dienst über das Gebürg gen Lamparten.

Das 50. Cap.

Käyser Carl versetzt und verpfändt An. 1356. den Freyen Reichs-Städten / Mentz/ Wormbs und Speyr / die Burgen Oppenheim / Odernheim/ Schwabisberg/und die Dörffer Nerstein/Ingelnheim/Winternheim/und andere Dörffer/mit allen Nutzungen/Rhenten und Gefällen / sampt dem Zoll zu Oppenheim auffm Rhein.

DEr Käyserliche Brieff über berührte Pfandschafft ist fürnemlich uff die Stadt Mentz gericht / welche ihre Aidgenossen Wormbs und Speyr zu sich gezogen / und dem Käyser uff berührte Unterpfand 33. tausend Goltgülten darauf zu anlehen gelieffert/wie auß dem Brief mit mehrerm zu lesen/darauß unter andern in Acht zu nehmen/ daß der Kayser ein jeder der dreyen gedachten Städten das Prædicat einer Freyen Stadt zuschreibt / und ist der Brief deß Jnnhalts:

Wir Carl/von Gottes Gnaden/ Römischer Käyser/zu allen Zeiten Mehrer deß Riches/ und König zu Böhem / verjehen und bekennen uns offenlich mit diesem gegenwärtigen Brief/ daß uns die Erbarn Wisen Lüte/der Burgermeister/ derRath und die Burgere gemeinlich der Freyen Statt zu Mentz / unser und deß Reichs lieben Getreuen / geliehen haben dry und drissig tausent kleiner gewogener Gulden von Florentz / als sie zu Mentz geng und gebe sind/der wir doch gütlich von jhn gewehrt und berichtet sind / und wir dasselbe Gelt in unsern und deß Heiligen Riches Nutz und Nothdurfft gekart und gewandt haben/und haben En vor die vorgenante Summa Golts versatzt/ und versetzen in diesem gegenwärtigen Brieff vor uns und alle unsere Nachkommen an dem Heiligen Riche/ unser Vesten Oppenheim/Odernheim / Burg und Stätte Swabisberg / Nirstein / Ingelnheim / und Winternheim / und andere Dörffer die darzu gehörent / als sie der Stifft von Mentz vormahls inne hat / mit allen Nutzen/Fällen / die dazu gehörent/ glich halb /und dazu die sechszehen Grosse halb/die wir zu Oppenheim uff dem Ryne in Zolls wisse nemen /die wir doch nit höhen sollen/da wir die vorgenannt Freye Statt zu Mentz inne schirmen und schüren sollent und wollen/ohne geferde/in solcher Beschaydenheit/daß die ehegenante Freye Stadt zu Mentz vier Grosse/ die uns jetzund ledig sin/ haben und niessen soll/und darnach die andern vier Grosse/waß sie loß werden von den Lüten/ den sie vermachet sin Auch sollen wir daruff niemand mehr bescheyden oder vermachen unz an die Zyt/daß En die vier Grosse ledig werden. Auch versprechen wir uns an diesem Brief/ daß wir solch verpfand Gut/als wir der vorgenanten Freyen Stadt zu Mentz versatzt haben/als vorgeschrieben steht/niemand von ihr ensullen lassen lösen/ wenne wir oder unser Nachkommende an dem Heiligen Riche mügen es lösen / mit unserm eygen Gut vor die Summe Geldes/ als vorgeschrieben stehe/ ohne geferde/ und was sie davon Nutzes oder Velle uffgehaben hant/darumb ensullen wir oder unser Nachkommen an dem Riche jn an der vorgenannten Summen Geldes nicht abschlahen/ und jhn darumb nimmer zu gesprechen/ ohne geferde. Und wann der vorgenanten Freyen Stadt zu Mentz Meynung ist / daß niemand anders darbi komme/dann das Riche / were es auch/ daß wir das ander unser halb Theil der vorgenanten unser Städte/ Burg/ Dörffer und Zoll jemanden versetzen wolten/ das sollen wir gönnen der vorgenanten Freyen Stadt zu Mentz / vor dasselbe Gelt das uns ein ander daruff lihen wolt / vor allermännigklich. Auch behalten wir uns und dem Reich / als lang als wir das ander halbe Theil Städte / Burg und Dörffer/und das darzu gehöret/inne haben/ und mit

nit verpfandt ist / und wir es dann Noth gewinnen / so sollen uns dieselben Stätte / Burg und Dörffer allzumal beholffen syn / glicher Wise als es allzumal in unser Hand stünde / und wir es nie versetzet hätten / außgenommen wider die vorgenante Freye Statt zu Mentz / dasselbe wollen wir auch / daß die vorgenante Stätte / Bürge / und Dörffer / und was darzu gehöret / beholffen sollen syn der ehgenannten Freyen Statt zu Mentz / glicher Wise / als ob es jhn zumal Pfandes stünde / außgenommen uns und dem Riche / darwider sie die vorgenante Freye Statt zu Mentz nit beholffen sollen seyn ohne alle geverde. Auch ist unser Meynung und Willen / wiewol es si / das wir das vorgenant halb Theil der vorgenanten Stätte / Burg und Dörffer / Zoll / und was darzu gehöret / der ehgenanten Freyē Statt zu Mentz verpfandt haben / doch günnen wir der obgenanten Freyen Statt zu Mentz von sonderlichen Käyserlichen Gnaden / si daß Sach / daß die zwo Frien Stätte / Wormbs und Spire mit jhn uff die ehgenante Pfandschafft treten wollen / und in glicher Gesellschafft mit jhnen beleben / daß dann dieselbe zwo Freyen Stätte alles Recht / Gewehr / und auch Nutz der Pfandschafft haben sollen / glicher Wiß der Freyen Statt zu Mentz / nach lut und Meynung deß gegenwertigen Briefs / in der Bescheidenheit / ob es zu solchen Schulden kompt / daß dann die ehgenanten zwo Frie Stätt uns jhre Brieff geben sollen glicher Wiß / als der von Mentz Brieff luten / und ob das geschicht als davon geschrieben steht / dannoch so soll doch die freye Statt Mentz ein Stam̃ sin / also daß wir und unser Nachkommen an dem Riche / dasselbe Pfandgut von en lösen mögen / vor die Summe Geldes als vorgeschrieben steht / ohne geverde / mit Namen / daß die andern vorgenante zwo Stätte kein Amptleute / Thurnknecht / oder Wechter nicht dar ezen sollent / nur allein nach dem als wir und die Statt Mentz zu Rath werden / durch deß willen / daß wir oder unser Nachkommen an dem Riche / das vorgenante Pfandtgut vinden mögen an der Statt Mentz / ob wir oder unser Nachkommen an dem Riche vor die Summe Gelds es lösen wolten. Wer es auch / daß jemand das vorgenant unser halb Theil der Städte / Burge / Dörffer und Zolles angrieffen / oder uff uns pfänden wolte / das soll die vorgenant Stadt zu Mentz / und mit jhr die andern zwo Städte Wormbs und Spire / ob sie zu der Pfandschaft kommen / helffen wehren / als ferre als sie immer mögent / mit unserm Amptman zu Oppenheim / dem wir doch darzu unser Banyr bevelen. Wer es auch / daß die vorgenannten

A Städte / Burge und Dörffer angegriffen oder gepfandet würden / vor die ehgenanten Freyen Stadt zu Mentz / oder die andern zwo / ob sie darinn quemen / so soll der Amptman / der zu Zyten zu Oppenheim ist / mit unser Banyr den dreyen vorgenannten Städten / das helffen wehren / als ferre als er immer mage / mit allem dem Lande / das darzu gehöret. Und den Amptman setzen und machen wir mit Kraft diß Briefs / Henrich zum Jungen / Burger zu Mentz / der zu diesem mal unser Amptman und Schultheiß zu Oppenheim

B ist / und ob an ihme icht geschehe / sine Sone / und ob er also stürbe / daß er Erben nicht liesse / sin Bruder und ihr Erben / und wem er / sine Erben / oder sines Bruder Erben das empfelen / und das soll weren / als lange die obgenante Pfandschafft nicht gelöst wird. Und ob der obgenant Henrich / sine Erben / sine Brudere oder jhr Erben / ob es zu solchen Schulden queme / das nit gethun mochten oder en wolten / so sollen sie oder jhr einer / wem das gepühret / einen darzu setzen / der sie uf jhr Eyd darzu gutduncket / ohne alle geverde / und das by namen derselbe / den sie setzen werden /

C ein geborner gesessner Burger zu Mentz sey / und sol derselbe Rhente und Nutze haben / die er jetzund von uns hat / und von Alter herkommen ist / also lang als wir oder unser Nachkommen an dem Riche dasselb verpfandt Gut wieder an uns lösen / als vorgeschrieben steht / ohne alle geverde. Und soll der Amptman / der jetzund gesatzt wird von uns / oder den derselbe hernach setzet / schwören / uns und dem Reich / und auch der ehgenanten Freyen Stadt zu Mentz / und auch den an-

D dern zweyen Fryen Städten Wormbs und Spire / ob sie zu der Pfandschaft kommen / als davor begriffen ist / Recht zu thun in aller der Wise als vorgeschrieben steht / ohne geverde. Auch sol derselbe Amptmann gantz Macht haben / Zollner und ander Amptleute zu setzen und zu entsetzen / ohne Wider sprechen / und ohne alles Hindernusse. Mit Urkundt diß Briefs versiegelt mit unserer Käy / erl. Maiest. Insiegel / der geben

E ist zu Mentze nach Christus Geburte dritzehen hundert Jahr / darnach in dem sechs und funffzigsten Jahr / an dem heiligen Christ-Abend / unserer Riche in dem eilften / und deß Käyserthums in dem andern Jahre.

Manuscriptum Anno 1356.

Fergemeister zu Reinhausen sampt fünff Fergen gefangen / und zu Thurn gelegt / schwören vorm Geistlichen Gericht zu Speyr / daß sie den Rath und Burgern vor Schaden / wo sie den erfahren oder befinden / sollen getreulich warnen / und ward ihnen m[ir]Damen in dem Aidt gegeben / daß sie dem Rath von Speyr

und jhre Diener/wann ſie es an ſie fordern/fürderlich über Rhein führen/und wieder rüber/ohne Widerred/ darüber bemelt Gericht dem Rath Urkundt geben/ am Freytag nach dem achtzehenden Tage.

Das 51. Cap.

Burger zu Speyr ſeynd im Biſthumb Beth/Steur/ und aller Schatzung gefreyet/ vermög Biſchoff Gerharts Brieffs Anno 1359.

IN Mh berührte Zeit haben Biſchoffs Gerhards zu Speyr Beampte die Burger/ ſo im Biſthumb liegende Güter gehabt / mit Beth und Schatzung belegt / deßhalben ein Rath und die Beampte in Streitigkeit ſo fern erwachſen/daß man darüber zur Wehr wollen greiffen / welches doch von beden Theilen deß Stiffts und der Statt gute Freund durch gütliche Handlung unterbauet und verhindert. Biſchoff Gerhart gab der Statt hierüber einen Brieff deß Inhalts/ daß weder ſie ſelbſt noch ſein Ampteleute von den Burgern und jhren Gütern/wie die genant ſeynd / im gantzen Biſtumb außwendig jhrer Statt keine Beth/Steur/noch einerley Schatzung heiſchen/ fordern oder nehmen ſollen/noch ſchaffen genommen werden/ und ſollen ſie an jhren Gütern nit beleidigen/ noch ſchaffen geleidigt werden/mit keinerley ſondern Gebotten oder Verbotten/die jhre Güter beſonder antreffen oder rühren mögen/in kein Weiß/ deſſen Datum ſtehet Anno 1359.an der nechſten Mitwoch nach Jubilate. Hingegen hat ein Rath durch Brieff und Siegel/was Biſchoff Gerharts Ampteleut und Diener von den Burgern und jhren Gütern in ſeinem Gebiet gelegen/an Bahrſchafft biß uff dieſes Brieffs Datum genommen und empfangen/deſſen alles ſich uff beſchehene Fürbitt verziehen und begeben und iſt der Brieff hierüber am bemelten Sontag deſſelben Jahrs datirt.

Manuſcriptum.

Anno 1359 Zoll zu Oppenheim vom Rath erhaben.

Anno 1360 Bruder Berchtold von Rorbach verbrent/8. Schilling/4. Heller umb Holtz/5. Schilling zu begraben.

Derſelbe hat gelehrt/wie die Hiſtorici melden/wie hernach folgt/und iſt darumb zu Würtzburg gefangen gelegen/daſelbſt er uff Ermahnen die Articul wiederruffen. Hernach als er gen Speyr kommen/und ſolche offentlich gelehrt und außgebreit/auch darauff beſtändig beharret/iſt er zum Feuer verdampt und verbrent worden.

A Quod homo timens Deum,& gratias agens illi ex pia mente, tantam gratiam poſſit percipere ex cibo communi ac ſi frueretur Euchariſtiæ Sacramento.

Quod laicus illiteratus & ſactis ordinibus non initiatus, illuſtratus vero lumine divini Spiritus, cum majori fructu poſſit alios docere,quàm Evangelium aut ſacrarum literarum Doctores.

Quod homo in hac vita tantum proficere poſſit, ut nec jejuniis nec orationibus opus ſit.

Chriſtum in cruce de ſua ſalute dubitaſſe.

Matri ſub cruce maledixiſſe.

B Anno 1362.die Steingrub zu Gimmeltingen erkaufft.

Anno 1363.ein Turnier gehalten.

Anno 1365.Käyſer Carolus und die Keyſerin allhie geweſen.

Das 52. Cap.

Straßburg / Worms und Speyr haben im Jahr 1365.folgende Verbündnüß mit einander uffgericht.

C IN Gottes Namen / Amen. Wir die Nähte und die Burger gemeinlichen der Stätt von Straßburg / Wormbs und Spire / thun kund allen den / die dieſen Briff ſehent oder hörent leſen/daß wir durch kundtliche Nothdurfft/Nutz/Friden und Frummen unſer Stätte und Burger gemeinlichen/ uns zuſammen hant gemacht und verbunden/ mit den Ayden/die wir darumb gethan haben/von

D dem Tage als dirre Briff geben iſt biß zu S. Martins Tag der allernechſt kummet/und von demſelben S. Martins Tage über dri gantze Jahr/die darnach allernechſt kommen / one Underlaß / mit ſo gethaner Beſcheidenheit / Fürworten und Verbündnuſſen/als hernach geſchrieben ſteht / daß wir einander getruwlichen gerahten und beholffen ſollen und wollen ſin/zu allen den Kriegen/ die wir in dem vorgenanten Ziel gewinnent oder uns anfallent/von weme das beſchehe/ one alle geverde. Geſchehe/ daß wir die vorgenante dri Stätte in dem vorgemelten Ziele jemanne an-

E griffen/der uns alle oder dehein Statt unter uns vor dieſer Verbündnuß geſchediget hätte/und wir alle die vorgenante dri Stätte/oder dehein under uns von deſſelben Angriffes wegen widerumb angegriffen wurdent/von den die ſie vor dirre Verbündnuß geſchediget hant/uff den und uff die ſollen wir die vorgenante Stätte uff den Ayd beholffen ſin in alle Wiſe als zu den Kriegen/die wir in dem vorgenanten Ziel gewinnen. Und ſoll noch en mag ſich dehein Statt damit

mit beschirmen/daß sie spreche/es sie von eines alten Krieges wegen/one alle geverde. So ist beredt und übereinkommen/wer es/daß deheim Statt under uns geschadigt würde in dem vorgenanten Ziel von jemanne/wer der were/und daß der Rath derselben Statt/ oder das mehrer Theil in demselben Rathe sich uff den Eyde erkennent / daß sie geschedigt werent wider dem Rechten/und daß man jhn unrecht thete/der sollent die andern Stätte beholffen sin/uff den Aidt gleicher Wise als jhn das Unrecht und der Schade geschehen were. Doch soll die Statt die da geschedigt ist/verbotschafften der nechsten Statt da der Schade geschehen ist/daß sie geschadigt sie/und soll danne die Statt der es verbotschafft wird/als davor geschrieben steht/ fürderlichē und ohne Verzog uff den Aid die angriessen die den Schaden hant gethan/daß es gerichtet werde ohne alle geverde. Und soll auch die Statt der es verbotschafft wird als davor geschrieben steht / dehein der andern Stätte dazu manen/sie erkenne dann ch uff den Aidt/ daß sie es allein nit bezwingen mögent/und wanne sie das erkennent wellich Statt sie dann manent/die soll dazu beholffen sin uff den Aidt / als davor geschrieben steht/ohne alle geverde. Were auch/daß jeman der vorgenanten Stätte deheinen Schaden thete in dem vorgemelten Ziel/ dem soll man in den vorgenanten Stätten keinen Feilenkauf geben. Und keme auch einer in der vorgenanten Stätt eine/der ein derselben Stätte geschedigt hette/den soll die Statt angrieffen/ da er inn kommet/in alle die Wise als jhr der Schaden geschehen were/danach so es jhr verkundet wurdt von der Statt die geschedigt ist/ ohne alle geverde. Geschehe auch/daß jeman/es sie Herr/Ritter oder Knecht/ oder wer er ist/der vorgenanter Stätt einre Schaden thete in den vorgenanten Ziln / und jhne verbotschafft wurde von der Statt die er geschadiget hette / daß er das widerthäte/widerthet er dann nit/uff den und uff die/ soll man beholffen sin/als davor geschrieben steht/ und wer jhn oder sie enthaltet/huset oder hofet/oder jhn rahtet oder hülffet/ mit Worten oder mit Wercken/ uf den und uf die sollent die vorgenante Stätte beholffen sin uf den Aidt/in alle die Wise/als uf den der den Schaden gethan hett/und uf alle die so die Statt erkennet/der der Schade geschehen ist/zu dem sie Recht habent one alle geverde. Was Krieges auch in dem vorgenanten Ziel uferstünde/dieweile diese Verbündnuß weret/und von einre der vorgenanten Stätte angefangen oder begriffen würde/ der Statt soll man beholffen sin/als lang uns der Krieg versühnet würde. Es ist auch nemblichen beredt/daß dehein Statt der vorgenanten drier Stätt deheine Herren von dieſer Verbündnuß wegen beholffen sol sin/ sie thun es dann gerne. Were aber/daß dehein Statt der vorgenanten Stätte deheinre Herrn dienen wolte/was der Statt in dem Dienst beschehe/darzu sollen die andern Stätt nit beholffen / sie thun es dann gerne. Man soll auch deheinen Herrn oder Statt in diese Verbündnüß empfahen/die vorgenanten Stätte sint es dañ einhelliglichen übereinkomen/ und truwent daß es nutz und gut sie/ußgenommen der Statt von Mentze/denn wir die von Worme und von Spire das behalten han/daß sie hernach in diesen Bund komen mögent/obe sie wollen/ Also doch / wann wir drie Stätt vorgenant/oder der mehrer Theil unter uns prechent daß es nutz und gut sy/doch mit solichem Bescheide daß sie m diese Bund zu der Landwer so sie gemant werden/mit virtzig Helmen/ und auch mit andern Dingen dienen sollent/als von den vorgenanten drien Stätten begriffen ist/ohne geverde. Würde auch ein Statt der vorgenanter drier Stätte die andern manende / daß sie ihr ein Gesinde luhent zu Lantwer / dazu sollen lihen die von Straßburg virtzig Helme/ die von Wormbs drissig Helme/ und die von Spire drissig Helme / und nit meh/umb minre mag man sie auch wol manen/ohne alle geverde. Mochte aber der vorgenanten Stätt etliche so sie genant würde/der vorgenanten Zal der Helme dar nit geschicken von ehehafftigen Sachen / so soll und mag die Statt/die als gemant wurde/die Helme gewinnen uf jhr Kost dort bi der Statt die die Manung gethan hat / oder aber dieselbe Statt die die Manung hat gethan/mag sie bi jhn gewinnen uf der Stätte Kosten/ die also gemant wurde in solicher Bescheidenheit/ als ob es sie selb angienge/ohne geverde. Gleicher Wise als sie die hetten dargeschicket/und den Kosten/ mit Namen den Sold soll die genante Statt gelten und geben/bi dem Ende/in dem nechsten Mande darnach/ so das an sie von der Statt die den Sold dargeben/und geliehen hat/gefordert würde/ohne geverde Und welch Statt die andern also manet umb ein Gesinde/die soll dem Gesinde halben Sold geben/dieweile es in jrme Dienste ist/darnach als je die Statt jhr Dienere dann gewunen und gedinget hat/one geverde. Wurde man zu Feldt ligen/so soll je die Statt ihren sundern Kosten han/ohne alle geverde. Welch Statt auch die andern mant zu einē Gesesse/eine Vesten zu gewinende/oder zu schadigene/den Kosten den man dañ vor der Vestē habēde wird/mit Grebē/mit Dumbeln/Werckē/Wercklüten/oder mit anderm Buwe der darzu höret/soll die Statt liden / die da gemant hat. Doch würde ein Sesse

an den

an den Städten/das einere Statt gelegen were/die nit
gemant hätte / so soll doch die Statt/die dem Sesse ge-
legen ist / als davor geschrieben ist / jhr Werg und an-
dern jhren Zug dazu schicken / obe man sin bedarffe/
als jhren Ehren wol anstehet/ohne alle geverde. Mant
auch ein Statt die andern zu einen Ußzoge/oder zu eim
Sesse/da soll die Statt/die da gemant wird/ erkennen
uf den Aid/nach den Dingen und an die Stätte da sie
hin gemant ist/wie jhr das gelegen ist / daß sie darnach
diene/als jhren Ehren wol anstehet/ ohne alle geverde.
Welch Statt auch gemant wird/als davor geschrieben
steht/und dieselbe Statt/ die da gemant wird/ spricht/
es sie von einer Parte wegen / und erkennet dann der
Rath oder das mehrer Theil deß Raths der Statt/die
da gemant hat/ uf den Eyd/ daß es von einer Parte
wegen nicht enist/so soll man jhr beholffen sin ohne alle
geverde. Auch ist beredt/ daß dehein Statt der vorge-
nanten Stätte uf die andere Spise soll geben. Und
were/ daß jeman der vorgenanten Stätte deheine schä-
digete/ oder Spise wolte schicken den / die uf sie zoge-
tent/oder ihn Schaden thätent/das sollent die anderen
Stätte wehren und wenden uf den Aid/ als ferre sie
kömment oder mögent/ und sollent auch die Herren hin-
derwerter angriffen / die uf der Stätte Schaden ge-
zogen sind. Were auch/daß dehem Stat unter uns in
die ander der vorgenanten Stätte eine oder mehrern
wölte/jhre Finde daruß zu schädigene/ das soll man jhr
wol gönnen/und jhr auch darzu gerathen und beholf-
fen sin/ohne alle geverde. Auch ist beredt und ußgetra-
gen/wer es/daß ein Statt unter uns ein andere Statt
auch unter uns manende würde/ daß sie angriffe oder
schädigete jeman/der ein Statt unter uns angegriffen
oder geschadigt hätte/den mag die Statt/die da gemant
wird/angreiffen und schadigen / uinverbotschefft obe
sie wil / wille aber sie es ihme verbotschefften/eh sie jn
angriffe/das mag sie wol thun/und soll jhr das an jrme
Aid noch an dirre Verbündnusse nit schaden / daß er
wider thu ohne Verzog/daß er gethan hat der Statt/
die er angegriffen oder geschadiget hat/thete er das nit/
so soll jhn die Stat/die also gemant ist/ angriffen und
schadigene one Verzog/ glicher Wise/als wer jhr der
Schade geschehen. Es ist auch beredt/wer es / daß uns
dehein der vorgenanten drier Stätte eine Verbünd-
nuß mechte mit jrme Herrn dem Bischof und dem
Stiffte/deß jegliche Statt unter uns soll Macht han zu
tunde/würde dann der vorgenanten drier Stätte eine
oder meh eh gemant umb einen Ußzog von jrme Herrn
den Bischofe und dem Stifte/dann von uns den vor-
genanten Stätten/so sollen sie ihme beholffen sin/und
soll jn das an jrme Aid/noch an dirre Verbündnusse
nit schaden. Wann sie aber von der Helffe wieder heim
komet/so sollent sie den andern Stätten beholffen sin/
in aller der Masse/als diese Verbündnuß steht/one alle
geverde. Welche Statt auch unter dirre Stätte de-
heinre belegen wird / da sollent die andern Stätte uff
jre Eyd behendiglichen und unverzogenlichen zu dun/
nach aller jrrer Macht sie zu beschützent. Auch han wir
die vorgenanten drie Stätte in dirre Verbündnusse
ußgenommen das Riche/mit solcher Beschydenheit:
Were daß jeman/ wer der wer / uns die vorgenante
drie Stätte/ oder deheine unter uns schädigete wider
dem Rechten/daß wir wider den uf den Eyd getruwe-
lichen einander gerathen und beholffen sollen sin/ in al-
le die Wise/als davor geschrieben ist/one alle geverde.
Auch han die von Straßburg in dirre Verbündnuß
ußgenommen ihren Herrn den Bischof von Straß-
burg/und darzu die von Basel/Friburg und Brisach/
jhre Eydgenossen/also daß die Brieffe und Verbünd-
nusse / die sie vormals untereinander geben und ge-
macht hant/ steet und unverbrochen von dirre Ver-
bündnusse wegen solle bliben/als sie begriffen sint/ one
alle geverde. Und mögen auch die Verbündnusse / die
sie mit denselben ihren Eydgenossen hant/erlängern ob
sie wellen/uñ soll sie diese Verbündnuß daran nit hin-
dern/noch Schade sin one geverde. So hant die von
Wormbs und Spire in dirre Verbündnusse ußge-
nomen die von Mentz jhre Eydgenossen/und darzu die
von Oppenheim mit jren Zugehörden/als jhn und jh-
ren Eydgenossen von Mentze die in Pfandschafft ver-
setzet sint/ nach lutung der Brieff / die sie über die-
selbe Pfandschaft hant/ die wile dieselbe Pfandschaft
weret/ one alle geverde. Wer es auch/ daß die von
Straßburg von jhres Herrn wegen deß Bischoves /
oder von der wegen von Basel / von Friburg/ und
von Brisach eh gemant würdent umb einen Uß-
zog danne von den andern zweyen Stätten Wormbs
und Spire/ oder von den von Mentze / obe sie in
diese Verbündnuß kement / so sollen sie jrme Bi-
schof / den von Basel/ von Friburg / von Brisach
mit dem Ußzog beholffen seyn/und wanne sie dann da-
von ledig werdent/ so sollent sie auch den andern Stät-
ten mit dem Ußzog gereit sin/als vorgeschrieben ist Glei-
cher Wise würdent auch die von Mentze/von Worms
oder vö Spire umbe die Verbündnusse/ die sie vor mit
einander hant/ eh gemant umbe einen Ußzog/so sollent
sie auch ehe einander mit den Ußzog beholffen seyn/und
wanne sie auch deß Ußzoges entladē werdent/so sollē sie
darnach den andern/die sie umb Ußzoge von dirre Ver-
bündnusse wegen gemant hant/ für derlichen beholffen
sin/ohne alle geverde. Doch soll je die Statt die anders

gemant

gemant würde/dann von dirre Verbündnuß wegen/ umb einen Außzog/bereit syn zu helffene / und die Helme zu senden/zu der Landwer/in alle die Wise als davor geschrieben ist außgenommen wider die davor außgenommen sind/als davor bescheiden ist/ohne alle geverde. Daß auch wir die vorgenante Stätte deste fridelich und freundlich geleben mögent/so haben wir mit gemeinem Mute gemacht und beredt/daß dehein Burger oder Burgerin der vorgenanten Stätt die andern bekümmern sollen / dann die Wahren und Selbschuldener. Wolte aber dehein Burger oder Burgerin der vorgenanten Stätt die andern zu rede setzen/in der Statt da die Schuldener inne gesessen sind / umb deheinrehant Schulden/oder umb dehein andere Sache/ die sie mit ihn zu schaffen gewinnent/in dem Zile/ diewile diese Verbündtmuß weret/dem sol man richtē ohnverzogenliche. Louckent aber der Schuldener der Schulde / oder der Clage darumb er angesprochen würd/und wil ihn der Cläger erzügen/das sol er thun mit biderben Lüten/die daby sint gewesen/die umb die Schuld oder umbe die Ansprach wissend / oder mit Briefen die billig helffen sollen und mögent. Und sol man die auch hören/und dem Cläger darnach richten/ ohne alle geverde. Aber umbe alte Schuld oder umb andere Ansprach/die vor dirre Verbündtmusse gemachet/ oder uffersanden sind/sol jegliche der vorgenanten Stätte an irme alten Rechte / Gewonheit und Freyheit verbleiben ohne geverde. Es ist auch beredt/ daß dehein Statt unter uns den vorgenanten Stätten/noch dehein Burger oder Burgerin dirre vorgenanten Stätte/dehein Statt noch Burger oder Burgerin under uns angrieffen sol noch bekümmern ohne Gerichte. Wande hat jemant unter uns den vorgenanten Stätten Burgern oder Burgerin mit den andern it zu schaffen oder anzusprechen/in welchen Wege das were/das sollent sie thun mit Gerichte an den Stätten/da inne jenre/ den sie ansprechent / zu Recht sol stehn/und sol man ihme da richten unverzogenlichen/als vorgeschriben steht. Doch en sol sich dehein Statt annemen/deheinen ihren Burger oder Burgerin zu schirmen wider die andern der vorgenannten Stätte Burger oder Burgerin von deheins Krieges oder Angriesses wegen/der irme Burger oder Burgerin geschehe/eh sie Burger oder Burgerin wurdent. Geschehe auch dehein Angrieff unter uns den vorgenanten Stätten/ohne Gericht/denn sol die Statt/der Burger oder Burgerin den Angriff gethan hat/solich halten/daß sie wider ihm/das sie ohne Gericht gethan hant. Wande jeder Burger und Burgerin unter uns den vorgenanten dryen Stätten/sollen von A enander Recht nemen/an den Stätten/da sie zu Rechten thun sollent/ als davor geschrieben steht/ ohne geverde. Doch sol je die Statt daran an ihren Rechten/ Freyheiten und Gewonheiten verpleiben/ als sie von Alter her ist kommen. Und mögen auch die Burger von jeglicher Statt ihren Herrn und Freunden dienē/ obe sie wollent/ als von Alter herkommen ist/ohne alle geverde. Und herüber so hat dehein Statt unter uns den vorgenanten Stätten Macht über die andern zu erkennende/von ihrs Burgers oder Burgerin wegē/ B anders/dañ davor geschrieben ist. Wir sind auch überein kommen/wer es/daß deheine Burger unter uns dryen Stätten sin Burgerrecht vertheilt würde/daß er nit kommen solt in die Statt/von etzlicher Handsachen oder Unthate wegen/ wo der deheinre in unser die vorgenanten Stätte deheine keme / und Burger da würde/die sol ihm doch nit beholffen seyn noch schirmen von der Sachen wegen gegen der Statt/dannen er C vertrieben ist/und sin Burgerrecht verteilt ist/ohne geverde. Es ist auch beredt/wer es daß dehein Statt unter uns den vorgenanten dryen Stätten/mit der andern Stätt einre Span gewünne/von deheins Artickels wegen / die an diesem Brief geschrieben stehent. Und wer es daß die Ansprache von der Statt von Straßburg beschehe/von desselben Spanes wegen/so sollent sie den Bresten bringen für eine der andern zweyen Stätte/welche sie wollent/und den Bresten D dem Rath derselben Statt fürlegen/und wie es derselbe Rath der Statt/oder das mehrertheil unter ihn ußrichtent uff den Eidt/damit sol sie jegweder site begnuegen. Were aber der Span zwischen den andern zweyen Stätten/ möchtent dann dieselbe zwo Stätte das unter ihn selbst nit gerichten/so sollent sie das bringen für den Rath zu Straßburg/und wie es auch derselbe Rath/ oder das mehrertheil unter ihn ußrichtent uff den Eydt/damit sol den Stätten auch begnuegen. Und sol auch der Rath/für den das bracht wird/das ußrichten ohnverzogenlichen ohne alle geverde. Und E sol doch je die Statt in ihren Rechten/Freyheiten und Gewonheiten verbliben/und sollen ihn daran die vorgeschriebene Artickel nit schaden. Diese vorgeschriebene Verbündtmusse geloben wir uff die Eyde / die wir in jeglicher der vorgenantē Stätte darumbe geschworen und gethan habent/getruwelichen/ steet und veste zu halten. Und wanne ein Rath abegeht unter uns den vorgenanten dryen Stätten/daß je der alte Rath dem nuwen Rath in den Eydt sol geben/diese Verbündtmusse / und diesen Brief steet und vest zu haltene ung zu dem vorgenanten Ziel ohne alle geverde. Aller dirre vorgeschrieben Dinge zu einem wahren Urkund

kund / daß sie von uns ehgenanten drien Stetten steet und vest gehalten werden. So han wir unser drier Stätt Ingesigele an diesen Brief gehencket. Geben zu Wissenburg nach Christus Geburte / dritzehenhundert Jahre / und in dem fünff und sechszigsten Jahr / an dem Dunrestag / nach dem Sunentage / so man singet Cantate, nach Ostern.

Das 52. Cap.

Verbündtnuß Churfürst Ruprechts des Aeltern / und Pfaltzgrafe Ruprechts des Jüngern / mit den Stätten Wormbs und Speyr Anno 1366. uff zehen Jahr uffgericht.

WIr Ruprecht der Aelter von Gottes Gnaden / Pfaltzgrafe by Ryne / des heiligen Römischen Riches oberster Trussesse / und Hertzog in Beyern. Und wir Ruprecht der Jünger / von denselben Gnaden Pfaltzgrafe bey Ryne / und Hertzoge in Beyern. Und wir die Burgermeistere / Räthe / und Burgere gemeinlichen der zweyer Stätt / Wormessen und Spire / verjehen offentlich an disem jegenwertigen Brief / und thun kund allen den die ihn immer sehent / lesent / oder hörent lesen / daß wir mit wol vorbedachten Muthen / durch kundtlicher Bresten und Unfriden willen / die jetzunt in dem Lande in unsern Kreissen sind / uff daß wir uns und der unsern eib und Gut / vor unrechter Gewalt und Kriegen debaß befriden und beschirmen mögen / darumbe haben wir uns mit rechter Wissen zusammen verbunden / und verbinden uns zusammen mit diesem Brief / in aller Maß als hernach geschrieben steht: Zum ersten han wir gelobet / und geloben ein gemein Hülff zu thunde / un ser jegliche den andern unrechte Krieg und Gewalt zu wehren / und sol die Hülffe und Verbündtnusse jetzunt angehen von dem Tage als dirre Brief geben ist und sol weren von nun Sanct Martins Tage der nechst kommet / über zehen Jahr / die nechst nach enander kumment. Unde ist mit Namen geredt / daß wir einander getruwelichen und vestiglichen / ohne allerlei Hindernuß und Verzug / sunder alle arge List / wie dicke deß Noth geschicht / in denselben zehen Jahren wider aller mennigklichen / der uns sunder oder sammentschadiger / leidiger / oder letzet / an unsern Herschafften / Freyheiten / Rechten und Gewonheiten / die unsere Alten bither uff uns bracht habent / oder an

A unsern Liebern oder Gütern / mit Raub / mit Brand / mit Gefengnuß / mit Name / oder mit welchem Schaden oder Sachen das gesin oder geschehen möchte / beholffen sollen wesen. Und wir die vorgenanten bede Hertzogen sollen und wollen den vorgenanten beden Stätten sunder und samment von dirre Helffe und Verbündtnuß wegen / wanne und wie dick sie uns oder unsere oberste Amptlüte einen oder mehr deß ermanent / in den nechsten acht Tagen nach der Manunge / ohne Hindernuß und Verzug / zu allen ihren

B Nöthen und Kriegen / uff unser Verlust / Costen und Schaden / mit Namen wir Hertzog Ruprecht der Aelter vorgenant mit viertzig Gleven. Und wir Hertzog Ruprecht der Jünger / mit zwentzig Gleven wolerzügter Lüte dienen zu ihren jeglichen Kriegen / ohne geverde Doch also / diewile wir dieselben sechszig Gleven in irme Dienst haben / so sin wir ihn nit schuldig ihne darzu zu schicken / wir thun es dann gern. Dawider sollen wir die vorgenante bede Stätt mit Namen wir die von Wormeß mit fünff und zwentzig

C Gleven / Und wir die von Spire auch mit fünff und zwentzig Gleven / von dirre Hülff und Verbündtnuß wegen / den vorgenanten beden Hertzogen sunder oder sammentt / wanne und wie dick wir deß sunder oder samment von ihn oder ihren obersten Amptlüten eine oder mehr / acht Tage vor ermahnet werden / zu ihren Nöthen und Kriegen uff unser Costen / Verlust und Schaden / auch mit wolerzügten Lüten dienen / one Hindernüß und one alle geverde. Doch also /

D diewile wir dieselben fünfftzig Gleven in irme Dienst haben / so sind wir ihn nit schuldig meh dazu zu schicken / wir thun es dann gerne / one geverde. Auch sollen wir die vorgenanten bede Hertzogen mit unsern Amptlüten / die wir jetzunt haben oder hernach gewinnen / bestellen / daß sie mit unsern Stätten / Vesten und andern unsern Landen / die wir umb den Ryne / jeweder Site fünff Mile Wegs oben herabe von Stalhoven biß zu Weseln ligende / haben / den vorgenanten Stätten Wormeß und Spire gehorsamblich

E sollent sin / und ihn die öffene sich darnß und darin zu behelffene / glich uns selben / zu allen ihren Kriegen und Nöthen / die sie selber angehent / ohne unsern und der unsern Schaden / ohne geverde. Und auch mit der vorgenanten unser Hülffe denselben Stätten zu dienen / in denselben Jarzahlen und Zilen / als vorgeschrieben stehet / ohne alle geverde. Und jeweder Site fünff Mile Wegs von dem Rine / oben herab von Stalhoven biß zu Wesel. Sollen wir die vorgenante Stätt

Wor-

Wormes und Spire den vorgenanten beden Hertzogen mit der vorgenanten unserer Hülffe dienen/ und darzu öffen wir ihn unsere Stätte Wormes und Spire zu allen ihren Nöthen und Kriegen / die sie selber angehent/sich darauß und darin zu behelffen/ die vorgenante Jahrzal und Ziel glich uns selben/ ohne unsern und der unsern Schaden/ ohne geverde. Were auch/ daß uns jeman schadigete / oder leidigete mit Brand/ Raub/Name/oder mit andern Dingen/in den vorgenanten Zilen/als sie unterscheiden sind/der außwendig denselben Zielen gesessen oder gehuset were / uf den und uf die sollen wir einander getruwelichen gerathen/ beholffen und nachfolgende sind/zu glicher Wise/ als obe er in den obgenanten Zilen und Kreissen gesessen und gehuset weren/ ohne geverde. Es ist auch berett/ obe uns den vorgenanten Hertzogen sament oder sunder/ oder den vorgenanten Stätten Wormes und Spire/ sament oder sunder Schade geschehe/ weme der Schade unter uns geschicht/ so bald er das den andern verkündet/ oder sie darumb ermahnet/ so sol man sinen Worten glouben / und ihme oder ihne ohne Widerrede und Hindernuß fürderlichen dazu beholffen sin/ als vorgeschrieben ist. Was Krieges auch in diesen Zilen/diewile dieser Bund weret/ ufferstünde/der uns gemein/ oder jeman unter uns besunder angienge/ darzu sollen wir nach den vorgenanten Jahrzaln einander beholffen sin/ untze an die Stund/ daß derselbe Krieg gentzlichen verrichtet und gesünet würdt. Und sol sich auch unser keiner ohne den andern friden oder sünen/ohne alle geverde. Auch ist berett/ Were es/daß uns der vorgenanten Hertzogen Mann/ Burgmanne/Dienere oder Unterthan icht zu schaffen hetten oder gewinnen/ oder zu sprechen hetten oder gewinnen an die vorgenante zwo Stätte / eine oder bede/oder an ihre Burgere oder Dienere/darumb sollen sie riten in die Statt/an die sie also zu sprechen oder zu schaffen habeu/ und sollen darumbe nemen / was der Rath in der Statt/nach Ansprach und Wiederentwerte sprechen uf den Aydt/ das recht sy. Doch also/ obe dieselbe unsere Manne/ Burgmanne/ Dienere oder Unterthane/ die wir jtzunt haben/ oder hernach gewinnen/ die vorgenante Stätte/ ihre Burgere oder Dienere angegriffen hettent / oder angriffen ohne Gerichte/daß sie dasselb sollent wiederkeren/ eh danne man nach Ansprach und Antwort ein Gerichte darumb verhöre/ als vorgeschrieben steht/ und sollent das thun binnen vierzehen Tagen / ohne geverde. Wanne sie auch also wiederkeret habent/ was sie dann zu sprechene habent an die vorgenanten Stätte eine oder meh/ihre Burgere oder Dienere/so sol man ihn Recht sprechen/ nach Ansprach und Widerrede in vierzehen Tagen ohne Verzoge und geverde. Und wiederkerten sie danne nit als vorgeschrieben steht. So sollen wir den Stätten wider sie beholffen sin/wann sie uns darumb ermanent/ ohne Verzoge und geverde. Were auch/daß wir die vorgenanten Stätte eine oder bede/ unsere Burgere oder Dienere icht zu sprechen hetten oder gewinnen an die vorgenante Hertzogen / ihre Manne/Burgmanne/Dienere oder Unterthane/ darumb sollen wir nach Ansprach und Widerrede nemen/was fünff uß derselben Hertzogen Rath/ die wir dann nennen sollen/ auf den Eidt wisend /was Recht darumbe sy/und dieselbe fünff/ die wir denne nennen/ sollen sie solich halten ohne geverde. Es were denne/ obe derselben fünffe / die wir genennet hettent / einer oder meh ohngefehrlichen verlobt hettent/ uf den Aidt/ Recht zu sprechen/an deß oder der statt sollen wir andere benennen/die uns das Recht sprechen / die auch die vorgenanten Hertzogen darzu halten sollent / daß sie uns Recht sprechen/ als vor und hernach geschrieben steht/ohne alle geverde/doch also/ obe unsere Burgere oder Dienere sie/ ihre Manne / Burgmanne/ Dienere oder Unterthane angegriffen hettent / oder angriffen ohne Gericht/ das sollent sie wiederkeren in vierzehen Tagen/nach Ansprach und Widerrede/ ehe denne man kein Gerichte darumb verhöre / als davor geschrieben steht. Wanne auch widerkert würd/ als vorgeschrieben steht/so sol man ihn Recht sprechen binnen vierzehen Tagen/ohne geverde. Wer auch/ daß sie nit widerkehrten/als vorgeschrieben steht/so sollen wir den/elben Hertzogen wider sie beholffen sin/ wanne sie oder ihre Amptlüte uns darumb ermahnent/ ohne allen Verzog und geverde. Auch ist geredt/ Were es/ daß dehem Gesellschaft ufferstanden were/ oder nu oder hernach in den vorgenanten Jahrzaln ufferstundeht/wie die genant/ oder wer die werent/ oder jeman anders/wer der were/ der uns sampflichen oder sunderlichen an unsern Liben/ Landen/Lüten / Gütern/ Herrschaften/ Freyheiten/ Rechten/ Gewonheiten oder Zugehörungen/ wie die genant werent/leidigen/ schädigen / oder irren wolte / in welchem Weg das were/das sollen und wollen wir alle/wem das unter uns noth thut / getruwelichen unser jeglicher mit gantzer Macht/glich sinen eygenen Landen/Lüten oder Gütern helffen/ entschütten/ schirmen/ verentwerten/

und weren wider allermänniglich und einem jeglichen ohne alle geverde Doch mit Behaltnuſſe uns den vorgenanten Stätten Wormes und Spire/ in allen dieſen vor- und nachgeſchrieben Stücken und Articuln ſolcher Verbündnuſſe / als wir vor dirre Verbündnuſſe mit unſern Eydgenoſſen von Mentze und von Straßburg verbunden ſyn / ohne alle arge liſt und Geferde. Und auch/ daß wir dieſelben unſere Eydgenoſſen von Mentz und von Straßburg in dieſe gegenwärtige Verbündnuſſe in dieſem nächſten Jahr/anzuzählende von dieſem hütigen Tag/als dirre Brief geben iſt/ zu uns nehmen und empfahen mögen/obe ſie darin komment wollent/und darnach nicht/ es ſy dann gemein Wille und Verhängnuſſe der vorgenanten beder Hertzogen und Stätte / Wormes und Spyre/ ohn alle geverde. Und darzu haben wir die vorgenante zwo Stätte Wormes und Spyre jegliche ihren Biſchof und Stifft ußgenommen/ ohne geverde. Und wir Hertzog Ruprecht der Aelter vorgenant/ han auch ußgenommen dieſelbe zween Biſchove zu Wormes und zu Spire/ ohne geverde. Und nemen auch uß unſern Herrn und Oheim/ Herrn Gerlach/ Ertzbiſchof zu Mentze/ und den Edlen Grafe Eberharten von Wirtemberg/ ohne geverde. So han wir Hertzog Ruprecht der Jünger vorgenant/ußgenommen unſere Herren die Ertzbiſchove zu Trier und zu Cölln / und unſern Oheim Grafe Eberharten von Wirtemberg vorgenant/ ohn alle geferd. Doch were es / daß die vorgenante zwo Stätte Wormes oder Spyre mit ihren Biſchoven kriegende würden/ ſo ſollen wir Hertzog Ruprecht der Jünger ihn mit ſechtzig Glenen wider ſie / ſonder oder ſament/ zu dem Krieg beholffen ſyn / wanne wir oder unſere Amptleute von ihn deß ermahnt werden/als vorgeſchrieben ſteht/ohne alle geverde. Und in aller dirre Verbündnuſſe ſo habē wir die vorgenanten bede Hertzogen/Ruprecht der Elter/und Ruprecht der Jünger/und wir die vorgenante zwo Stätte Wormes und Spyre/ ſunderlichen ußgenomen den Allerdurchleuchtigſten Herrn/Herrn Carln/ Römiſchen Kayſer/zu allen Zeiten Mehrern deß Riches/und auch das Heilige Römiſche Riche. By demſelben unſern Herrn Kayſer Carln/und by dem Heiligen Römiſchen Riche wollen wir allezyt getruwelichen verliben/ in aller Maß/ als unſere Eltern und Vorfahren das uf uns bracht haben/ und als wir herkummen ſyn/ unde als wir billich ſollen / und wollen uns davon niemān laſſen wiſen/ dringen oder zwingē/ mit deheinen Sachen/ohne alle geverde. Wir globen by guten Truwen für uns/unſere Erben und Nachkommen/dieſe Verbündnuſſe mit allen Fürworten/ Puncten und Artickeln / als ſie an dieſem Brief beſchrieben und begriffen ſind/ ſtete/ genem und veſte zu halten/getruwelichen/ſunder alle arge liſt und Geverde. Und deß zu wahrem Urkunde und Beſtunge haben wir die vorgenanten bede Hertzogen unſer jeglicher ſin groß Inſigel/ und wir die vorgenannte zwo Städte Wormes und Spyr e jegliche ihr Stätt groß Inſigel an dieſen Brief gehangen. Der geben ward zu Germerſcheim/ do man zahlt von Chriſti Geburt / duſent/ dryhundert ſechszig und ſechs Jahre/ uff die nächſte Mitwoche nach Sanct Peters Tag/ den man nennt Vincula Petri.

A B

Manuſcriptum.

Anno 1367. Brand uſm Kornmarck außgangen/ und mehr dann 60. Herſtett abgebrunnen.

Kayſer Caroli Land-Frieden.

C Anno 1368. hat Kayſer Carolus zu Franckfurt ein Land-Frieden uff Purificationis Mariæ ſamt Churfürſten / Fürſten und Stätten auf vier Jahr aufgericht. Sol angehen zu Bingen/ und reichen 12. Meilwegs den Rhein auf und ab/ zu beyden Seiten Bingen umb und umb/von Bingen abe biß zu Andernach/und von Andernach biß zu Bingen/von dannen gen Orba anderſeits Gelnhauſen / und von Orba biß gen Aſchaffenburg/ von dannen gen Heydelberg / gen D Speyr/ gen Seltz/ und zwiſchen Speyr und Seltz jederſeits Rheins 3. Meilswegs umb und umb / wieder von Speyr gen Keyſerslautern / von dannen gen Trier/von Trier biß gen Andernach.

Zum Hauptman deß Landfriedens hat der Kayſer erwählt/und verordnet den Edlen Henrich/Grafen zu Veldentz/welchē ein jeder intereſſirter Chur- und Fürſt/ und jede Statt darin begriffen/einen Rundmann und Executorn deß Landfriedens zugeordnet Das Gericht E hat jede Fronfaſt zu Mentz ſollen gehalten werden.

Die Puncten ſeynd den obgeſetzten Landfrieden gleichſtimmend/wenig außgenommen.

Philipp Raugrave/ Herr zu Neuenburg/ in einem Brief/ darin er denen / die in ſolchem Landfrieden begriffen/drey wehrliche Schloß/ nemlich Rockenhauſen / Einsweiler und Neuwenburg zu offen-Häuſern einzuraume/ benennt die/ ſo den Landfrieden mit dem Kayſer geſchloſſen/folgender Geſtalt:

Herr Gerlach/Ertzbiſchof zu Mentz.

Herr Cuno/Ertzbiſchove zu Trier.

Herr

Herr Ruprecht der Aelter / Hertzog in Bayern/ Pfaltzgrave bey Rhein.

Herr Ruprecht der Jünger / Hertzog in Bayern/ Pfaltzgrave bey Rhein.

Drey Frey-Stätt/ Mentz/ Wormbs und Speyr.

Vier Wetterauische Stätt/ Franckfurt/ Friedberg/ Gelnhausen und Wetzlar/ Oppenheim/ Odernheim/ Ober- und Nieder-Ingelheim/ und Keysers lautern.

A. 1371. Graf Emich von Leiningen verpflicht sich sein Leblang der Statt Speyr zu dienen. Darauf der Rath 2000. Gülden geben von Golt und Gewicht auf die Dörffer Haßeloch/ Böhel und Ugelheim geliehen.

Im selben Jahr Franz von Berlichingen der Statt mit 2. Pferden und einer Glene zu dienen angenommen umb 110. Gulden.

Hans von Wegebach/ und Cuntz von Helmstatt/ jeder mit einer Glenen und 2. Pferden umb 200. fl. angenommen.

Anno 1372. die Statt denen von der Dhan ihre Burg abgebrochen. Ist deßhalben Anno 400. mit Walther von Dhan vertragen.

Das 53. Cap.

Vergleichung zwischen Bischof Adolph von Nassau und der Statt Speyr / wegen Zolls zu Udenheim: Item/ der Burger Beth/ Steur und Schatzung im Bisthum: Und welchergestalt alle fürfallende Irrungen zwischen berührten Partheyen sollen aufgehaben werden.

BRuschius schreibt/ unter Bischof Adolph von Nassau/ als er A. 1372. zum Bischof erwählt/ hab er die Statt Speyr widerspenstig und aufrührisch befunden/ aber dieselbe mit Hülf der Bischöfe zu Trier und Cölln sampt seinen Freunden und Helffern zu Gehorsam bracht/ die Ursacher der Empörung in ewigs Elend verwiesen. Der Redlinsführer gewesen Henrich von Landau/ ein reicher Burger/ dessen Gut der Bischof alles eingezogen. Mit dieser irrigen und ungründlichen Erzehlung hat Bruschius/ Wilhelm Eisengrein und den Authorem der Historischen Bischöflichen Beschreibung in gleichmässigen Irrthum verführt/ und dieser insonders/ was Bruschius mit wenigen Worten vermeldt / weitläuffig außgedehnt/ welchergestalt Bischof Adolph die Stadt vor seinem Einritt belägert/ die Burger gedemüthiget und zu Gehorsam bezwungen. Setzt auch an Henrichs von Landau statt Henrich von Cölln/ und sagt/ daß desselben Güter An. 1376 confiscirt seyen. Ist alles nit wahr. Die Sach ist also ergangen: Bischof Adolphs Vorfahr/ Bischof Lampertus/ Käyser Caroli Cantzler/ erhielt bey Käys Majest. den Zoll zu Udenheim im Jahr 1369. Als Bischof Adolph erwählt/ und befunden/ daß die Speyrische Burger unverzollt an der Zollstatt fürgefahren / hat er verfügt/ daß sie die Zoller zu zollen angehalten / welches die Burger als ein Neuerung verweigert. Es ist aber bey der Stadt Speyr ein alt Herkommen / daß ein Rath und Burgerschaft einen erwählten Bischoff/ wann er nach der Wahl auß der Statt im Bisthum die Huldigung zu empfangen außgezogen/ nicht wieder eingelassen / es seynd dann die Spen und Irrungen zwischen Bischoffen und der Statt alle verglichen/ damit bede Theil in vertraulichem friedlichen Wesen beysammen hausen und bleiben können/ und man wisse/ was man sich gegen einander zu versehen. Und zu dem/ daß der neu erwählte zuvor briefliche/ besiegelte/ und darauf leiblich geschworne Aid leyste / wider der Statt Privilegia, Recht und Gewonheiten/ deßgleichen seiner Vorfahren Verträg nichts zu thun/ sondern dieselbe/ so viel an jhme/ erhalten zu helffen. Als man nun vor dem Bischoflichen Einritt beederseits zu Richtigmachung angeregter Puncten halben zusamen kommen/ hat man von der Stadt wegen erstlich die Neuerung mit dem Zoll abzuthun begehrt / in Ansehung/ daß die Burger zuvor/ ehe der Zoll zu Udenheim zum Bisthum kommen/ daselbst alles Zolles entheht gewesen/ der Stadt Privilegia überm Münster auch außtrücklich zeugen/ daß sie alles Zolls im gantzen Bisthum gefreyet seyn sollen. Fürs anders/ daß Bischof Adolph die Brief und Verträg seiner Vorfahren/ und nach derselben Exempel confirmiren und bestätigen wolle. Wiewol auff solch Begehren derselbe als weltlichen Gewalts und Herrschaft begieriger Herr berührte Ding zu bewilligen Anfangs verweigert/ die neue Zollfreyheit über die Burger zu behaupten vermeynt/ und die Bewilligung seiner Vorfahren/ und insonders Bischofs Lamperti Brief/ darinn er die Bürger aller Beth / Steur und Schatzung im gantzen Bisthum befreyet/ wie hernach unter dessen Beschreibung zu lesen/ als seinem Stift und Gefällen nachtheilig/ zu bestätigen abgeschlagen. So ist er doch hernacher / nach dem ein Rath und Burgerschaft bey ihrer rechtmässigen Forderung verblieben/ den Einritt und Huldigung nicht bewilligen wollen/ durch Unterhandlung mit der Statt gütlich und freundlich / wie die Wort deß Vertrags lauten/ und mit keiner Kriegs-Gewalt in allen Puncten auf ziemliche und der Stadt unnachtheiliche Mittel gericht und geschlicht worden. Daneben auch ferner abgehandelt/ wann ins künfftig zwischen beden Theiln Irrung und Ubergriff fürfallen / sol Bischof Adolph

zween außſteines Raths Mittel / und ein Rath zwen auſſm Stufft oder Biſchofs Räthen erwählen/ welche vier innerhalb Monats ſolche entſtandene Stritt und Mißhellung ſollen richten und aufheben. Dieſes Vertrags Datum ſteht zu Speyr auf St. Martins-Tag/ Anno 1372.

A

Manuſcriptum Anno 1373.

Umb dieſe Zeit hat die Statt viel Feindſchaft vom Adel/ Cunrad / Henrich / Ulrich von Remichingen / Wiprecht von Helmſtatt/ Ritter / Vogt zu Brettheim/ Gerhart Uzlinger/ Vogt zu Pforꝛtzheim / ſampt ihren Helffern und Dienern/ der Stadt Söldner ſtreiffen uf berührte Feind und deren Helffer / brachten Ulrich von Remichingen vor ſeinem Hauß umb. Einsmals ſtreifften ſie mit ihren Adgenoſſen/ Helffern und Dienern bey Bruchſal/ und wuſten deß Adels Halt nicht/ der war mit Burgern von Pforꝛtzheim und Brettheim beſtärckt/ warden umbringet/ viel der Statt Helffer und Söldner uffm Feld bey Weſingen und Bruchſal gefangen und erſchlagen/ Herr Eckerich von Lengenfeld/ Ritter/ und ſein Sohn blieben auf der Malſtatt/ Ulrich Lechler von Danſtatt/ und andere der Stadt Diener verlohren ihre Hengſte/ kamen wieder zu Fuß. In wenig Tagen wurden etliche Pforꝛtzheimer Burger und andere Feind gefangen in die Statt gebracht und bekümmert. Biſchof Adolph macht zwiſchen beyden Theilen zu Germersheim ein Rachtung im ſelben Jahr/ Sambſtag nach Urbans-Tag/ da warden die Gefangene zu aller ſeit ledig. Und ſol der Rath Ulrichs von Remichingen Seelen zu Troſt und Beſſerung verſchaffen zwo ewige Meſſen zu machen/ und zwei ewige Liecht/ zwo Römerfahrten/ und zwo Acherfahrten/ oder Ulrichs Freunden darfür geben 1500. Gülden.

Rath empfecht den Zoll zu Oppenheim.

Anno 1374. Henrich von Meckenheim/ Ritter/ verſpricht uff vier Jahr der Statt zu dienen umb 300. fl. an Gold.

2. lb. 13. ß. 4. Pfennig gab man dem neuen Meiſter der mit den Büchſen ſchieſſen kunt/ die der Rath machen laſſen/ und ward viel auff Büchſen und Armbruſt gewandt. Darauß erſcheinet/ daß man damals allbereit Büchſen groß und klein gehabt. Und wird in der Böhmiſchen Hiſtori Anno 1373. eines Büchſenmachers zu Prag gedacht.

B

C

D

E

Das 54. Cap.

Von Feindſchafft und Krieg zwiſchen Graf Emich von Leiningen an einem: und den Stätten/ Mentz/ Wormbs und Speyr/ am andern Theil/ Anno 1375.

WElcher gestalt/ und auß was Urſachen zwiſchen gedachtem Graven und Stätten Feindſchafft und Krieg entſtanden/ das iſt bißher nit an Tag kommen. Die Statt Speyr hat in dieſem Jahr Fürderer von Waldeck uff Gutenberg über ihre Reyſigen und Knecht zum Hauptmann mit zwo Glenen und neun gewapneten Reutern umb tauſent Gülden an Gold in Beſtallung genommen. Im Martio haben die Stätt ihren Abſags Brief Grave Emich gen Türckheim geſchickt. Am Palm-Sontag iſt der Stadt Speyr Volck außgezogen/ und zu der Mentzer und Wormbſer Heer geſtoſſen/ deren Obriſter geweſen Henrich zum Jungen/ Schultheiß zu Oppenheim. Dieſer Krieg hat ſich ins ander Jahr hinauß erſtreckt. Und dieweil durch vielfältige Scharmützel/ Einfäll und Plünderung im Speyrgau/ auch die Churfürſtlich-Pfältziſche Unterthanen hin und wieder ins Verderben kommen/ ſchlug ſich Churfürſt Ruprecht zu Grafe Emichen/ und ſetzten ihre Hülffe wider die Stätte zuſammen/ der Rath zu Speyr verſahe und beſtellt die Statt zur Nothdurfft mit Kriegsvolck/ deren theils uff den Juden-Kirchhof/ theils auf die Leimengruben/ gehalten/ hielt Tag und Nacht hundert Kundſchaffer oder Speher auffm Land/ zu dem waren etliche Weiber der Feind mit Gelt und Gaben eingenommen/ welche derſelben Anſchläg der Statt verkundſchafft. In und auſſer der Statt ſeynd Geſchütz/ Büchſen genent/ geſtellt worden/ damit hat man mit groſſen Steinen fern gegen die Feind können werffen. Inſonders iſt verzeichnet/ daß eine im Mörſch/ die ander uffm Freithof/ die dritte in der Nonnengarten über Haſſenpful geſtanden/ der Graben bey S. Marx ward außgeworffen und gemacht / uf Thürn und Mauren hat man viel groſſe Böck mit Armbruſten/ darauß man ſtarcke/ dicke mit Eyſen außgeſpitzte und gefiderte Pfeil geſchoſſen. Item viel Wacken und andere Stein allenthalben aufgeführt. Wiewol die Feind etlich mal auf die Stadt geſtreifft/ ſo iſt doch nicht mehr Schaden geſchehen/ als daß ſie etlich Stück Vich von der Rheinhauſer Weyd getrieben/ und S. German auſſer der Stadt mit Feur angeſteckt. Es iſt dieſer Krieg im ſchlecht oder ſonder trefflichen Schaden und Verderben deß Landes abgangen. Aber nach

damaligem Brauch der Teutschen davon nichts sonderlichs verzeichnet. Und ob schon etwas davon geschrieben/so ists doch mehrertheils so genau beschnitten/daß man wenig darauß kan abnemen. Dessen zum Exempel hat man die Verträg über angeregten Krieg erstlich zwischen Herrn Graven zu Leiningen und den Stätten / und hernach zwischen Churfürst Ruprechten und den Stätten/hiebey gefügt. Der erst laut von Wort zu Wort wie folgt:

Wir Ruprecht der Aelter/von GOttes Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne/oberster Drossesse des heiligen Römeschen Ryches/und Hertzog in Beyern. Und wir Ruprecht der Jünger / von denselben Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne/ und Hertzoge zu Beyern/ thun kundt allen Lüten/die diesen Briefummer ansehent lesent/oder hörent lesen / daß für uns gewesen sind/ unser lieber getruwer / Emich Grafe von Lynngen/ uff eine Syte/und uff die ander Syte die von Mentze/von Wormesse und von Spire / Fründe usser ihren Räthen/ von der vorgenanten drier Stätt wegen und Henrich zum Jungen Schultheiß zu Oppenheim / und hant sich gütlichen und fründlichen vor uns gesünet/ und berath/ vor sie und alle ihre Helffer und Diener/uff bede Siten/umb solche Zweiung und Krieg / den sie jeweder Site biß uff diesen hütigen Tage mit eine gehabet hant. Und hat der vorgenanten Grafe Emich dieselbe Rachtung und Sune gelobet steet und vest zu haltene ewiglich für sich und sin Erben/ und sin Nachkommen/ uff die Eyde/ die er dem heiligen Riche und uns gethan hat/und andern sinen Herrn / der Mann er ist. So hant der vorgenanter drier Stätt Mentz / Wormeß und Spire Fründe/ und Henrich zum Jungen Schultheß zu Oppenheim auch gelobet/der vorgenanter drier Stätt wegen und ihrer Nachkommen / dieselbe Sune auch ewiglichen stete und veste zu halten/uff die Eyde/die sie ihren Räthen gethan hant / one allerlei arge List und Geverd von beden Partien. Und sol der vorgenant Emiche den vorgenanten drien Stätten verbunden sin / in aller Massen als er sich selber erkennet in diesem nachgeschriebenen Brief. Wir Emiche/Grafe von Lynngen/verjehen und thun kund allen den die diesen Brief ummer ansehent/lesent/oder hörent lesen/daß wir verbunden sollen sin den Erbarn Wisen Lüden/den Burgermeistern und den Räden der Stätte/Mentze/ Wormesse und Spire/und denihren gemeinlich oder besunder/ diese nehste zehen Jahr nach Datum diß Briefes/ mit wider die vorgenanten Stätte und die ihren zu tunde dieselben Jahr alle uß. Und sollen wir darzu alle unsere Schloß und Vesten ihn offen thun zu allen ihren Nöthen/ und mögent sie und die ihren sich daruß und wider darin beheiffen wider allermenniglich zu allen ihren Notturfften/die vorgeschrieben zehen Jahr uß/ohn alle arge List und Geverde/außgenommen das heilige Riche/und min liben gnädigen Herrn/ Hertzog Ruprecht den Aeltern/ Hertzog Ruprecht den Jüngern / und Hertzog Ruprecht den Allerjüngsten/ Pfaltzgrafen by Ryne/oberste Drossesse des heiligen Römeschen Reichs / und Hertzog zu Beyern/ und auch die Herrn der Mann wir sin/ die hernach geschrieben stent/ mit Namen die Ehrwürdige mine Herren/den Bischoff von Mentze/ den Bischoff von Triere/den Bischoff zu Cölln/den Bischoff von Lüttich/den Bischoff von Metzen/den Bischoff von Straßburg / den Hertzogen von Lottringen/den Hertzogen von Bare/den Abt von Weyssenburg/und den Abt von Lympurg/und auch unsere geborenen Mage/mit Namen Grafe Johan von Spanheim den Alten/und Grafe Johan von Spanheim den Jüngeren/und ihre Söne/Grafe Friederichen zu Lynngen den Aeltern/ Graf Friederichen zu Lynngen den Jüngern/ und ihre Süne/ Graf Henrich zu Veldentz und sine Söne / den Grafen von Sarwerden/ und sin Son / Grafe Johan von Saltmen/ und sin Sone/die Grafen von Zweibrucken und ihre Söne/ Graf Henrich von Spanheim/ Schafriden von Lynngen unsers Brudern Sun/ und Philipps den Ruhegrafen unser Schwester Sone. Und sollen wir Grafe Emich von Lynngen vorgenant den ehgenanten drien Stätten/die vorgeschrieben Jahrzahl uß/ mit vier Glefen dienen / wann sie uns darumb ermanent. Und wann sie an der vorgenanten Stätte Dienste sint / so sollent ihn dieselbe Stätte mit eine/ oder welliche uns ermanet hette / zu Tag und zu der Nacht jeder Glefen geben zehen Schilling Heller Werung/ also daß dieselben vier Glefen den vorgenanten drien Stätten gemeinlich oder besunder sollent dienen uff unsern Schaden und Verlost/ welliche uns dann ermanet hett. Were es aber/daß die vorgenanten vier Glefen wurdelligen von der drier Stätt wegen/gemeinlich oder besunder/in unsern Schlossen und Vesten/mit andern ihren Dienern/so sollen wir ihn dieselben vier Glefen halten uff unsern Costen/ Schaden und Verlost. Were es auch Sach/ daß wir von Todes wegen abe gingen/da Gott vor sy/in diesen vorgeschrieben zehen Jahren/so sollen unsere Söne diß Verbündnusse die zehen Jahr behalten/in aller dermassen

maſſen/ als von uns hievor und nachgeſchrieben ſteht. Auch were es Sach/ daß die vorgenanten drie Stätte gemeinlich oder beſunder kriegende wordent mit jemanne/ die wir in dieſem Briefe außgenommen han/ in dieſen zehen Jahren/ ſo ſollen wir oder unſere Söne ſtille ſitzen dieſelben Kriege uß/ kein denſelben die wir außgenommen han/ außgenommen das heilige Riche/ dem möchten wir wol helffen mit unſer ſelbs Libe/ oder mit unſern Schloßen/ ob uns das fugete. Sost anders ſol den vorgenanten dryen Stätten/ und den ihren gemeinlichen oder beſunders kein Schade geſchehen uſſer unſern Schloſſen/ oder darin/ die obgenanten zehen Jahr uß/ ohne alle geverde. Auch were es Sache/ daß wir oder die unſern in dieſen vorgeſchrieben zehen Jahren/ mit den vorgenanten dryen Stätten gemeinlichen oder beſundere/ oder mit den ihren zweyend worden oder ſie gemeinlichen oder beſonder/ oder die ihren mit uns und den unſern zweyend worden. Were es dann/ daß die An̄ſprach unſer were an die vorgenante dry Stätt/ gemeinlichen oder beſunder. So ſollen wir zwen kieſen/ in der Stätt Rath/ an die wir dann geſprechen/ ſo ſollent dieſelben Stätt gemeinlich oder beſunder/ welcher es noth geſchehe/ widerumb zwen kieſen uſſer unſern Mannen oder Burgmannen. Und darzu ſollen wir einen fünften Manne kieſen in demſelben ihren Rade Were es aber/ daß die Stätt und die ihren gemeinlich oder beſunder An̄ſprachen uns oder an die unſern hetten/ So ſollent ſie zwene kieſen uſſer unſern Mannen oder Burgmannen/ ſo ſollen wir widerumb zwen kieſen uſſer dem Rath/ die dann An̄ſprach an uns oder an die unſern hetten. Und ſol derſelbe Rath einen fünften Mann kieſen unter unſern Mannen oder Burgmannen. Und alſo ſollent die Fünfe/ die darumb erkorn w rdent/ von beden Partheyen ein Recht darüber ſprechen/ nach An̄ſprach und nach Widerrede/ in dem nächſten Manede darnach. Und was dann die fünfe/ oder das mehrer Theil unter den ſprechen vor ein Recht/ damide ſol beden Partyen benuegen. Und wer es Sach/ daß die fünfe oder das mehrer Theil nit ende geben in demſelben Manede mit dem Rechten/ an welicher Partyen dann der Broſt were. So ſollent und mögent die andern/ die da gekoren ſint von den andern Partyen/ jr ſin drie oder zwen/ ein Recht darüber ſprechen in dem nechſten Mand darnach. Und was die ſprechent für ein Recht/ damide ſol beden Partyen wol benuegent und ſollent das ſchuldig ſin zu haltene. Und were es auch/ daß die An̄ſprach unſer were an die drie Stätte gemeinlich oder beſunder/ ſo ſollent unſere Fründ/ die darzu gekoren werden ryten in die Statt zu teidingen an die wir An̄ſprach han. Were es aber/ daß die drie Stätt und die ihren gemeinlich oder beſonder uns oder die unſern anſprechen/ ſo ſollent der Stätt Fründe/ die darzu gekoren werden/ ryten/ mit Namen die von Mentze gen Oppenheim/ die von Wormeßen gen Lameßheim/ und die von Spire gen Germerſcheim/ zu tendingen. Were es aber Sache/ daß die von Mentze/ die von Wormeßen/ oder die von Spire Feindſchafft hetten/ welche das were/ ſo mögent ſie uns verbotſchafften mit ihren Briefen/ und uns darumb bitten/ daß wir unſre Fründe ſchicken/ die darzu gekoren werdent/ den von Mentze uff Sanct Albanesberg/ den von Wormeßen gen Nuhußen/ und den von Spire uff Sant Germans Berg. Und wie dick in das Noth beſchihet/ ſo ſollen wir ihn das thun/ und nit verſagen/ und ſollen unſere Fründe aldar ſenden. Und were es/ das wir und die Stätte unſere Fründ kieſen wurdent/ als vorgeſchrieben ſtet. Dieſelben unſere Fründe ſollen wir jeweder ſite darzu halten/ daß ſie Recht ſprechen in der Maß/ als vorgeſchrieben ſteht. Es enwere dann/ daß es je einre oder mehr verlobet hette/ ſo ſollen wir oder die Stätt andere darzu kieſen/ die Recht ſprechen/ als dick des Noth geſchiet/ ohne geverde. Were es Sach/ daß wir deheim unſer Schloß oder Feſten verſetzen oder veruſſern wolten in dieſen vorgeſchrieben zehen Jahren/ oder unſer Söhn ob es an ſie queme/ ſo ſollen wir oder ſie beſtellen und ſchaffen/ daß den vorgenanten Stätten und den ihren dieſe Verbündnuſſe ſtete und veſt gehalten werde die zehen Jahr uß/ als vorgeſchrieben iſt ohne alle geferde. Auch ſollent alle andere Verbündnuſſe/ die wir mit den vorgenanten Stätten gemeinlich oder beſonder/ und ſie mit uns auch gemeinlich oder beſonder gehabet han/ es ſey von des heiligen Riches/ oder von anderer Sache wegen/ die da geſchehen ſint vor Datum diß Briefs/ alle abe ſin/ und darzu ſollen wir ihn/ und ſie uns dieſe Briefe jeweder ſite/ die darüber ſint/ widergeben/ uß genommen die Sume und diß Verbündnuſſe/ die ſollent ſtete gehalten werden/ nit allem ihrem Begriffe/ als hievor geſchrieben ſteht/ ohne alle geverde. Deß zu Urkunde han wir Ruprecht der Elter/ und wir Ruprecht der Jünger vorgenant/ unſer Ingeſiegelle an dieſen Brief dun hencken/ daß dieſe Sune und Verbündnuſſe vor uns geſchehen ſint/ in aller der Maſſen/ als hiervor und nach geſchrieben ſtet. Und wir Emiche/ Grave von Lyningen/ geloben dieſe vorgenante Sune und Verbündnuſſe/ und alle die Artickeln/ die da in dieſem Brief von uns vorgeſchrieben ſtehent/ ſtete und veſte zu halten/ mit gutem Truwen an Aydes ſtatt/ und uff

den

den Eyd/den wir dem heiligen Riche gethan hant/und unsern gnädigen Herren den Hertzogen vorgeschrieben. Und auch uff die Eyde/die wir unsern Herrn gethan han/der Mann wir sin/vor uns und unser Nachkommen/und alle unsere Helffere und Dienere. Und deß zu vester Stätigkeit / so han wir unser Ingesiegel dun hencken an diesen Brieff. Und han geberen unsere lieben Vettern / Grafe Friderichen zu Lyningen den Aeltern / Grafe Friderichen zu Lyningen den Jüngern / Gebrüdere / und unsern lieben Nefen / Grafe Henrich von Spanheim / daß sie ihre Ingesiegele zu einre wahren Gezügnusse / und daß unsere an diesen jegenwärtigen Brieff hant thun hencken. Und wir die Bürgermeistere und die Räde der drier Stätte / Mentze/Wormesse und Spire. Und ich Henrich zum Jungen/Schultheß zu Oppenheim/ geloben diese vorgeschriebene Sume und Rachtunge / als ferr als es uns antrifft / vor uns und die unsern und alle unsere Helffere und Dienere stete und veste zu halten uff die Eyde / die wir unsern Räthen gethan han/ußgescheiden alle arge List und Geverde. Und deß zu Urkunde so han wir drie Stätte vorgenant unser Stätt Ingesiegele an diesen Brieff thun hencken. Und darzu so han wir geberen die Edlen Herren/Grafe Friderich zu Lyningen den Eltern/Grafe Friderich zu Lyningen den Jüngern / Gebrüdere / und Grafe Friderich von Spanheim / daß sie ihre Ingesigele zu einem Gezügnuß an diesen Brieff hant thun hencken. Und wir Friderich Grafe zu Lyningen/ der Aelter / und wir Friderich Grafe zu Lyningen / der Jüngere / Gebrüdere. Und wir Grafe Henrich von Spanheim / erkennen uns/daß wir durch bede willen deß vorgenanten unsers Vettern und Nefen/ und der vorgenanten dryer Stätte / und Heinrichs zum Jungen Schulthessen zu Oppenheim/ unsere eigene Ingesiegele zu einem wahren Gezügnusse an diesen jegenwertigen Brieff han thun hencken. Der geben ward / da man galte nach Gottes Geburte drützehenhundert sechs und siebentzig Jahr / uff den nechsten Mantag nach dem Suntage / so man singet in der heiligen Kirchen Invocavitum der Fasten.

Der ander Vertragsbrieff zwischen Chur Pfaltz und den bemelten vier Städten.

WIr Ruprecht der Aelter von GOttes Gnaden Pfaltzgrafe by Ryne / deß heiligen Römeschen Ryches oberster Druchsesse / und Hertzog in Beyern/ bekennen offenbar mit diesem Brieff / und thun kundt allen den die ihn sehent oder hörent lesen / umb solche Name/Ubergrieff und Schade/als die Burgermeistere / Räde und die Burgere der Städte / Mentze/ Wormbs und Spire/ihre Helffere und Dienere / unsern Mannen / Burgmannen/ Clöstern Pfaffen/ unsern Burgern und Unterthanen/ mit Namen/

Stephan von Ensisheim.
Dietrich Kranche von Kirchen.
Rudolff von Zeißigkheim.
Hans Sleder/Ritter.
Ort von Holdenberg.
Jeckel von Altorff.
Roppe und Dietmar Brüdere.
Götz von Mulhofen.
Friderich von Venningen.
Simund von Zeißigkheim.
Paulus von Kropffsberg.
Hentze Klüglin.
Henchen von Odenbach/
Und Peter von Lazen.

Darzu unsern Clostern Franckenthal/ den zweyen Clöstern Lympurg / Schönfeld/ Otterburg/ Nonnen-Münster/ Kirschgarten/ Schönaw/Newenburg/darzu unsern Burgern von der Newstatt / Lamßheim/ Wachenheim/Agerscheim/ Germerschheim/darzu unsern armen Leuten zu Lachen / Schifferstatt / Fridelßheim / Lengenfeld / Schwebichtinheim / Meckenheim/ Odinkeim / Studernheim und Schurheim / und andern unsern Unterthanen geschädigt und gethan haben in dem Krieg / denn dieselbe Stätt hatten mit dem Edlen unserm lieben Getrewen / Grafe Emichen von Lyningen/darzu auch umb andere alte und newe Ubergrieff und Schaden/ den die obgenanten Städte/ ihre Helffere und Dienere/ von was wegen uns und den unsern Unterthanen gethan haben / biß uff diesen heutigen Tag. Und auch umb alle Ubergriff/Name und Schaden / als denselben Stätten und den ihren von uns und den unsern auch biß uff diesen heutigen Tag geschädigt und geschehen ist. Daß wir und die obgenanten unser Manne und Burgmanne/ und Unterthanen / als fürgeschrieben steht / umb alle obgenente Stück von beyden Seiten mit denselben Stätten gütlichen überein kommen und verricht sin. Und ist auch darumb von beiden Siten ein luter Sone und Verzig ewiglichen ohne alle Geverde und arge List. Deß zu Urkund so haben wir unser Insiegel thun hencken an diesen Brieff. Geben zu Heidelberg uff den Mantag vor Sant Simonis und Judæ Tag / nach

Christi Geburt/ dritzehenhundert Jahr und in dem A sechs und siebentzigsten Jahr.

Das 55. Cap.

Innerliche Uffruhr in der Stadt Speyr etlicher meineidigen Burger wider einen Rath/ und wie dieselbe gestrafft worden Anno 1375.

IM Jahr 1370. seynd etliche Burger vor Rath B kommen/ und haben wider alten Burgermeister Rudolff von Offenburg einen alten und bey jederman wol angesehenen Mann klogend anbracht/ daß er bey Tag und Nacht heimliche Feindschafft mit Verleumbden einen gegen dem andern zwischen der Burgerschafft gepflantzt/ eine Parthey wider die ander mit listigen/ bösen/ anzügigen/ erdichten Reden verhetzt/ daß viel Erbare redliche Leut/ Freund und Brüder einander nicht getrauet/ einer den andern verargC wohnt/ in Gemeinschafft und Zusammenkunfften vermitten. Und so Gott nicht dafür gewest/ soll darauß groß Ubel/ Mord und Auffruhr entstanden seyn/ daneben anders mehr wider denselben geklagt. Darauff ein Rath über alle Puncten der Anklag gedachten alten Burgermeister verhört/ und Kundschafft mit Fleiß eingezogen. Es hat sich aber auß seiner Verantwortung/ und Verhör warhaffter Zeugnuß/ seine Schuld und Mißhandlung der Anklag gemeß/ und zum theil gröſſer befunden. Derhalben ein Rath denD selben hierumb dergestalt gestrafft/ daß er hinfürter von der Stadt wegen kein Mundtmann deß Landfrieden seyn/ den Rath nicht besitzen/ noch kein Ampt in der Stadt tragen/ sondern uff Jahr und Tag sich vor sein Person auſſer der Stadt uffm Land halten sollen/ doch eines Raths Gnade. Dieſer Urtel nach zukommen/ hat der von Offenburg leiblich vor Rath geschworen. Demnach er auß der Stadt uffs Land kommen/ hat er nicht allein mit boßhafften Ehrenverletzungen einen Rath beym Adel und andern verleumdet/ sondern E durch Herren/ Ritter und Burger der Stadt einem Rath unterschiedlich lassen zu entpfeten: Er wolte verschaffen/ daß die Rathspersonen einander erschlagen und ermorden müssen/ und daß er etliche Burger selbst noch vertheilen wolte. Umb solcher Verleumdung und Bedrawung willen/ ist er vom Rath durch offentliche uffm Marck von den vier Ruttern publicirte Urtheil ewiglich der Stadt und Gemarcken verwiesen worden dergestalt/ wo er darüber kommen würde/ daß all sein Gut/ ligend und fahrend/ dem Rath eigenthumlich und ledigklich heimgefallen/ er aber an Leib und Leben gestrafft werden solle. Hingegen derselb/ was er der Stadt gedrowet/ ins Werck zu stellen ihme mit Ernst und Eiffer angelegen seyn lassen/ dieweiler in der Stadt fürnehme Freundschafft/ und einen Anhang vieler Burger uff den Zünfften gehabt. Endlich im Jahr 1374. seine listige Anschläg so fern fortgesetzt/ daß er auß den Rathspersonen drey fürnehme seiner Sachen gewogen gemacht/ nemlich Eberhard zum Laub/ Werner von Kirweiler/ und Henrich Spengel/ und denselben auß der Burgerschafft reiche und stattliche Leut zu Beystand erpracticirt/ als Henrich von Landaw/ welcher in dessen von Offenburg Namen der erfolgten Uffruhr Capiten/ an Reichthumb und Landgütern der Fürnehmste in der Burgerschafft gewesen/ Engelman untern Gaden/ Claus Rosenburtz/ Hans zum Flugel/ Claus von Bühel/ Claus Zürtel/ Brechtel Wegmeister/ Heil Ulrich/ Cuntzel zum Rosenbaum/ welche mit ihrem Anhang mit Gewalt und wehrhaffter Hand den sitzenden Rath im Rathhof überfallen/ und die Burgermeistere und andere gedrungen/ daß sie in ihren Gewalt müssen liefern die Schlüssel zu den Statthoren und Pforten/ zur Rechen-Cammer/ zu allem Geld/ und der Stadt Privilegien und Brieffen. Hernacher haben sie nach Ersichtigung aller Ding den Rath ihres Gefallens verändert/ den verwiesenen Burgermeister wieder in die Stadt gebracht/ und an seinen Ort eingesetzt/ die jenige so sich ihnen widersetzt/ zu Thurn gelegt/ biß sie ihnen zuwider zu handlen oder zu reden mit leiblichen Aiden verschworen. Derselb Rudolff von Offenburg/ als er wieder in seinem Ampt bestätigt/ ist mit obberührtem seinem Anhang vorm Geistlichen Gericht zu Speyr erschienen/ uñ schwur daselbst einen Aid uff folgende Puncten: Daß er derselben Gesellschafft/ ihren Freunden/ und allen die sich ins künfftig zu ihnen würden begeben/ von der Burgerschafft wegen/ so lang er lebte/ allewegen getreulich beyständig und verbolffen seyn/ von ihrem Rath und Heimligkeit nimmer abtrünnig werden/ auch keinen Burger noch jemand anders auß der Stadt vertreiben/ oder verweisen/ noch die jetzo der Stadt Ampt tragen/ davon verstossen wolle/ ohne der Gesellschafft Rath/ Wissen und Bewilligung. Darüber Offenburg seinem Anhang einen Brieff vorm Geistlichen Gericht uffgericht/ und mit der Geistlichen Richter Insigel besigelt zugestellt. Dessen Datum stehet Anno 1375. an unser Frauen Abend/ als sie gebohren ward.

Der-

Demnach der Stadt Aldtgenossen Mentz und Wormbs/ dieses thätlichen Beginnens verständigt/ haben sie auß ihrem Rathsmittel Gesandte in Speyr abgefertiget: Die von Mentz/ Ortlieb zum Gelthauß/ Herman Freyen/ Herman Berwolff. Die von Wormbs/ Johan am Holtzmarck/ und Henrich Cronen/ welche auß Befelch beyder Städt Obrigkeiten mit ernsten Betrawungen gewaltthätiger Straffen die Rebellen erschröckt/ den Verlauff der Sachen angehört/ die entstandene Uffruhr wieder zu Ruhe/ und den Rath in vorigen Stand gebracht. Rudolff von Ossenburg und Henrich von Landaw/ und etliche andere/ seynd heimlich auß der Stadt entwichen. Die übrige/ so zuvor namhafft gemacht/ haben offentlich müssen bekennen/ und einen Brieff von sich geben/ wie folgt: Daß sie an den Erbarn Weisen Leuten den Burgermeistern und dem Rath der Stadt Speyr gröblich und schwerlich mißgethan hätten/ meineidig und ehrloß worden/ darumb daß sie dem Rath nit gehorsam gewesen/ dem sie geschworen gehorsam zu seyn ohne Widerred zu allen seinen Gebotten. Darnach insonders ihre Begangenschafft/ inmassen zuvor vermeldt/ mit Umbständen erzehlt/ und daß sie mit diesen Aldtvergessenen Dingen/ auch andern Sachen/ die sie wider den Rath begangen/ gern leiden und tragen wollen die Straff/ die ihnen der Rath uffgesetzt. Nemlich/ daß sie der Stadt und Gemarcken ewig verweist/ Engelman unter den Gaden/ und Werner von Kerweiler über Rhein sechs Meil Wegs/ Dietmar Bernhoch und Eberhard zum Laub/ deß Lands auff dissen Rheins auch sechs Meilen/ Heil Ulrich ins Westrich drey Meilen hinder Newstatt/ Clauß Zürtel und Wegmeister über Rhein sechs Meilen von der Stadt in der Frembd seyn/ und einem Rath den halben Theil aller ihrer Güter liefern und einraumen sollen. Welchem allem sie gehorsamlich nachzukommen leiblich geschworen/ vermög hierüber von sich gegebenen Briefs mit mehrem Inhalt. Der ist geben 1375. am Montag vorm Neuen Jahrstag/ in den Weyhenachten. Dergestalt seynd obgedachte gestrafft/ aber vier im selben Jahr vom Rath zum Schwert verdampt und enthaupt worden. Die übrige warden mit Geldstraffen nach Gestalt ihres Vermügens belegt. Henrichs von Landaw Haab und Güter/ bewegliche und unbewegliche/ hat der Rath eingenommen/ dessen Haußrath offentlich uffm Marck lassen verkauffen/ das erlöst Geld zu der Stadt Nutzen verwendt/ und ist der Tax ins Raths Rechenbücher verzeichnet.

Das 56. Cap.

Adolff von Nassaw/ Bischoff von Speyr/ belägert die Stadt: Und was sich dabey zugetragen.

BEy der Stadt Speyr findet man von der Ursach der Belägerung wenig Nachrichtung. Darumb hat man hiewon zu vernehmen/ was andere davon zur Gedächtnuß auffgezeichnet. Eisengrein schreibt *in Chron. Spirens. lib. 14.* mit folgenden Worten: Henricus Landoianus locupletissimus Spirensium civis factiosus, qui tum absens erat, ubi præter opinionem omnia in contrarium evenirent, ad Adolphum Episcopum confugit, modum expugnandæ potiundæque urbis edocendo, Adolphus ingenti comparato exercitu civitatem, fretus Trevirensis & Colonienſis Archiepiſcoporum, obſidione cingit, captoque ſuburbio, quod veterem Spiram dicunt, igne ferroque cuncta vaſtando urbem aggreditur prid. Non. Maji. Erectis itaque in gyro aggeribus, machiniſque applicatis, quibus mœnia quaterentur, nihilo ſegnius ab urbanis reniſum. Tertio etenim tentata & expugnatio prohibita eſt. In gratiam tandem recepti cives Anno 1376. Das ist: Henrich von Landaw/ der auß der Stadt entkommen/ und seiner Sachen widerwärtigen Außgang verspürt/ hat seine Zuflucht zu Bischoff Adolff genommen/ demselben die Stadt verrathen/ und Wegweisung geben/ wo und an welchem Ort er sie angreiffen/ überwältigen/ und ihme zu eigen machen könte. Dieser Fürst lag beliebte Bischoff Adolff (war deß Kriegens wol gewohnt/ und wegen deß Erzbisthumbs Mentz/ darnach er im Jahr 1373. getrachtet/ mit Marggrave Ludwig zu Meissen/ den Käyser Carolus ihm befurdert/ bißher im Streit gelegen/ wie die Historia der Landgrafen in Düringen im 120. Cap. meldet) brachte in kurtzem stattlich Kriegsvolck zur Hand/ erlangt bey den Ertzbischeffen Trier und Cölln starcke Hülff/ belägert damit die Stadt Speyr/ und eroberte im ersten Angriff die Vorstatt Alt-Speyr/ verhergt und verwüst dieselb mit Fewr. Den sechsten Maji lieff man die Stadt zu Sturm an. Die Burgerschafft war nicht faul/ thät mannlichen Widerstand. Und wiewol Bischoff Adolff den Sturm zum drittenmal wiederholt/ ist er doch davon zurück geschlagen worden. Endlich hat er sich mit der

Stadt vertragen An. 1376. Bißher Eisengreins Bericht. Wiewol derselb noch anders mehr darzu gesetzt/ so befindt man doch von deß Kriegs Anstalt und Verlauff bey der Stadt bessern Bericht auß etlichen alten Brieffen. Allein seynd dessen Wort allhie darumb angezogen/ daß er die Ursach deß Kriegs entdeckt/ nemlich daß Bischoff Adolph uff Verleitungen Henrichs von Landaw der Stadt mächtig zu werden sich gelusten lassen. Sonst findt man/ als der Bischoff in Werbung wider die Stadt gestanden/ daß sich der Rath und Bürgerschafft in gute Bereitschafft gestellt/ viel Ritter/ Adelspersonen und andere/ zu Roß und Fuß in die Stadt genommen/ und zum Obristen in Bestallung gehabt Herrn Hanneman/ Grafen zu Zweybrucken/ und seinen Bruder/ denen die Eidgenossen Mentz und Wormbs ein ansehenlich Volck zugeschickt. Im Anfang der Belägerung haben sich etliche durch Henrichs von Landaw Anhang in die Stadt eingeschleicht/ die inwendig Verrätherey und Uffruhr sollen erwecken. Deren Anschläg seynd gar zeitlich herfür gebrochen/ darüber sie zu Hafften gelegt/ und alsbald andern zur Abscheu/ und nach Befindung ihrer Mißhandlung/ zum Todt verdampt/ drey geschleifft/ etliche gerädert/ etliche enthaupten. Und steht in einer Verzeichnuß daß umb Räder/ Seil/ Strang und Cordeln fünff Pfund Heller bezahlt worden. Demnach der Bischoff die Vorstatt Alt-Speyr zum Vortheil eingenommen/ hat ein Rath eim Schempfänsel/ und sonst noch einem/ jedem zehen Gulden geben/ welche sich gewagt/ und in die Vorstatt an unterschiedlichen Orten Feuer eingelegt/ davon alles abgebrandt/ dem Bischoff sein Geschütz und Kriegsrüstung/ die Katz und Latern genant/ im Feuer zu nicht worden. Mann und Rossen ist trefflicher Schaden widerfahren/ theils seynd gar auffm Platz blieben. Die Brunst ist in die Häuser uffm Weidenberg geschlagen/ doch daher kein sonder Schaden der Bürgerschafft widerfahren. Wie lang die Belägerung gewährt/ und was weiters von andern Händeln dabey fürgangen/ davon hat bißher niemand berichten können. Endlich hat Churfürst Ruprecht durch sein Unterhandlung den Krieg durch einen Vertrag auffgehaben/ der ist folgenden Inhalts: Wir Adolff von Gottes Gnaden Bischoff von Spire bekennen offentlich mit diesem Brieffe/ daß der Hochgeborne Fürste/ Herr Ruprecht der Aelter/ Pfaltzgrafe by Rhyne/ deß heiligen Römeschen Rychs oberste Druchsesse/ und Hertzog in Beyern/ unser lieber Herr und Oheim/ uns gütlich vertragt und versünet hat mit den Erbarn Wisen Lüten/ Burgermeistern/ Rade und Burgern gemeinlich der Statt zu Spire/ umb alle Uffleuff/ Bruche/ Name/ Schaden und Ubergriff/ die sich zwischen uns und den unsern/ und ihn und den ihren/ uff beyde Siten biß uff diesen hütigen Tag verlauffen hant/ und geschehen sind. Und sol deß ein gantze Sun und Vertrag sin für uns und unser Nachkommen Bischoffe zu Speyr/ und die obgenanten Bürgere von Spire und ihre Nachkommen/ ohne alle arge List und Geverde. Und deß zu Urkund haben wir unser Ingesiegel an diesen Brieff thun hencken. Und haben auch gebetten den obgenanten unsern Herrn und Oheim/ Hertzogen Ruprechten den Aeltern/ daß er sein Ingesiegel zu Gezügnusse an diesen Brieff auch hat thun hencken. Deß wir Hertzog Ruprecht vorgenant bekennen/ daß wir durch Bete willen deß obgenanten unsers Herrn und Oheims/ Herrn Adolffs Bischoffs zu Spire/ zu Gezügnuß der obgenanten Sachen/ wann wir das gedeidingt haben/ unser Ingesiegel auch an diesen Brieff haben thun hencken. Der gegeben ist zu Heidelberg/ uff den Samestag/ als man singet Oculi, in der Vasten/ da man zalte nach Gottes Geburte dritzehenhundert Jahr/ und darnach in dem siben und sibenzigsten Jahre.

Dieweil dann Henrichs von Landaw Verrätherey offenbar an Tag kommen/ und derselb auch zuvor die Burgerschafft schwürig gemacht/ haben die Zunfftе dessen boßhaffte/ meinaidige/ hoch-sträffliche Handlungen zu Gemüth geführt. Und da man sonst denselben als Flüchtigen nicht zur Hand bringen/ und bestraffen können/ allenthalben in- und ausser der Stadt mit offentlichen angeschlagenen Brieffen verfolgt/ und ein jede Zunfft ihren Brieff deß Inhalts geschrieben. Der erst:

Wir die Zunfftmeistere und die Gezunffte gemeinlichen/ reich und arm/ der Ducher zu Spire/ bekennen uns offenlich an diesem Brieff/ daß Henrich von Landaw an dem Rath und der Stadt zu Spire ein meinaidiger/ ehrloser Bösewicht worden ist. Und deß zu Urkund so hant wir unser Gezünfft Insiegel gehencket an diesen Brieff. Der geben ward/ do man zalte von Gottes Geburte dritzehenhundert/ sibenzig und sibenzig Jahr/ uff den nechsten Dienstag vor St. Martins Tag deß heiligen Bischoffs.

Also lauten auch folgender Zunfft-Brieff von Wort zu Wort/ ausserhalb deß Eingangs/ und seynd mit Ziffer/ wie folget/ verzeichnet/ und mit ihren Siegeln behengt.

2. Der Müntzmeister und die Haußgenossen.

3. Die

3. Die Zunfftmeister und Gezunfft der Krämer.
4. Die Zunfftmeistere und Gezunfft der Rynkoufflüde.
5. Die Zunfftmeistere und Gezunfft der Hasenpfüler/Zimmerlüte/Steinmetze zu Spire.
6. Die Zunfftmeistere und Gezunfft der Snyder und Gewendere.
7. Zunfftmeister und Gezunfft der Metzler.
8. Zunfftmeister und Gezunfft der Becker.
9. Zunfftmeistere und Gezunfft der Schuchsutter (Schuster) und Lawer.
10. Zunfftmeistere und Gezunfft der Kürsener.
11. Zunfftmeistere der Lynwedere und Altgewendere.
12. Zunfftmeistere und Gezunfft der Smyde.
13. Zunfftmeister und Zunfft der Weber.
14. Zunfftmeistere und Gezunfft der Gärtner.
15. Zunfftmeister und Zunfft der Weinknecht.
16. Zunfftmeister und Zunfft der Fischer.
17. Zunfftmeister „und Gezunfft der Mütter und Sackträger.

Manuscriptum Anno 1375.

Uff Sant Niclaus Tag mindert der Rath der Statt Weinmaß mit Rath und Willen der zweyer Räth zu der Stadt und aller Bürger Nothdurfft/und dieselbe vor Schaden zu bewahren und zu behüten. Und fieng in diesem Jahr an die kleine Weinmaß.

Das 57. Cap.

König Wenceslaus kombt Anno 1378. in die Stadt Speyr / empfängt daselbst von der Burgerschafft Huldigung: Und wie Kayser Carolus dieselben mit neuen Privilegiis begabt.

KAyser Carl reist mit seinem Sohn Wentzeslao/den die Churfürsten Anno 1376. zum Römischen König erwählt / in die Städt am Rheinstrom/ im Jahr 1378. und ließ ihme dieselbe huldigen. Das geschahe auch zu Speyr umb Faßnacht/ und ward König Wenzeslaus in Abwesen seines Vatters / der sich zu Heidelberg auffgehalten/ im Rahthof einlosiret / und ihme vom Rath verehrt ein guldener Kopff von drey Marck mit deß Königreichs Behem Wapen. Item 2. Salmen/ 1. Fuder Wein/ 50. Malter Habern. Die Huldigung ist König Wenzeslao als Römischen Könige beschehen. Doch mit der Maß / daß Burgermeister/Rath/Burger und die Stadt Speyr seinem Herrn und Vatter Käyser Carolo als einem Römischen Käyser gehorsam und gewertig seyn solten/in aller Maß/als sie bißher gewesen/ als lang er lebt / oder biß er das Reich und Käyserthumb uffgeben würde? Hierüber derselbe einen besiegelten Revers der Stadt zugestellt/unter m Dato Oppenheim im Jahr 1378. am Sontag Esto mihi. Dieweil dann Kayser Carolus die Stadt zu Diensten bißher jederzeit willig gespürt / hat er dieselbe mit zweyen neuen Privilegien begabt. Das erste/ was Inwohner in ihrer Stadt und Marcken gesessen/ und die sie in ihrer Stadt behüten und befrieden / daß sie derselben Güter gleich der Burger Güter mit Steur und Schatzung mögen besetzen / wann und zu welcher Zeit das dem Rath und gemeiner Stadt Speyr noth wird seyn / daß sie uff der Stadtmauren/ Zwingern und Gräben bauen/mauren und machen mögen zu aller derselben Stadt Nothdurfft / ohne allermänniglichs verderblichen Schaden / und was sie gebauet haben / daß sie daran niemand hindern noch irren soll. Dieses Privilegii Datum stehet zu Heidelberg im Jahr 1378. am Donnerstag vorm Sontag Invocavit.

Das ander / daß sie zu der Stadt Besserung und Vestigkeit willen uff die Bach in der Stadt und Vorstatt bauen / und Vestigkeit machen mögen zu ihr und der Stadt Nutz und Nothdurfft / daran soll sie niemand hindern noch irren in keine Weiß. Daß sie auch sollen und mögen die Weinmaß zu Speyr mindern und mehren zu Nothdurfft der Stadt/ wann und wie offt sie deß werden bedürffen. Doch also / daß ein jeglich Fuder und Ahm bleibe / als es von Alters herkommen ist. Ist datirt zu Oppenheim Anno 1378. an S. Matthis Tag. Regni am 32. Imperii 23.

Manuscriptum Anno 1378.

Da man dem König huldet / ward die Burgerschafft durch die Hofglock zusammen berufften.

Uff Henrich von Landaw mit 12. Knechten und Pferden in 2. Ritten gehalten/und als er gen Aach ritt.

Zween Grafen von Zweibrucken und Herren zu Bitsch mit der Stadt im Bündnuß.

Die Hand- und Roßmühl gebraucht.

Mentz Wormbs/ Speyr/ Eydgenossen/dem Hertzogen zu Heidelberg 2500. fl. für sein Schaden / der ihme und den seinen in Grafe Emichs Krieg von Leiningen geschehen ist.

Grafe Emich von Leiningen 4444. fl. 8. ß. Heller.

Käyser Carl leichbegängnuß gehalten zu Sanct Georgen.

Eberhard zu Udenheim sich zur Wohnung nieder gelassen/und Bischoff Lamprecht sein Residentz zu Speyr anzustellen/Fürhabens gewesen/hat ein Rath durch seine Abgesandte ihme zu Gemüth geführt/ daß sie sein Ankunfft in der Stadt nicht können verstatten/es wäre dann/daß er zuvorderst derselben ihre Privilegia, Freyheit/Gerechtigkeit und Gericht durch geschworen leiblich Eid/ gleich seinen Vorfahren/ und hierüber der Stadt gegebenen Confirmation-Brieff bestätigt hätt. Solch Anbringen hat Bischoff Lamprecht billich ermessen/ den Abgesanden zu Landaw das Instrument præsentirt/ darauff der Stadt den Reverßbrieff nicht in Latein wie seine Vorfahren/ sondern in Teutscher Sprach überschicket/der laut wie folgt:

Wir Lamprecht von Gottes Gnaden Bischoff zu Speyr/entbieten allen den/die diesen Brieff sehen oder hören lesen/unsern Gruß/und daß sie glauben den hienach geschribenen Dingen. An diesem gegenwärtigen Brieff bekennen wir uns offentlich/ daß wir geschworen und gelobt haben/ und geloben auch an dieser gegenwärtigen Schrifft zu halten und zu bessern dem Rath/ den Burgern und der Stadt zu Speyr alle ihre Freyheit/ wie sie die haben/ und ihnen verliehen seynd von dem Stul zu Rom/ von Römischen Käysern und Königen/von unsern Vorfahren Bischoven zu Speyr/und auch von uns selber/und sollen und wollen sie daran nicht leidigen/ noch schaffen geleidigt in keine Weise/ohne alle Geverde. Und were es/daß sie von jemand daran geleidigt würden/da wollen wir sie getrewlich helffen schirmen ohne Widerrede/ nach aller unser Macht/ungefehrlich. Und sonderlich/daß wir noch niemand von unsertwegen von denselben Burgern zu Speyr/die nun sind und hernach kommen/und von ihren Gütern und Hofleuten kein Beth/ Steur/ Herberge/Baßwein/Heersteur/ Schatzung/ Lehnung noch kemerley andere Dienst/ welche die seyn möchten/ fordern nehmen/ noch uffheben sollen noch wollen/ in allen unsern Gerichten und Gebieten/ noch sie dazu dringen/oder schaffen gedrungen/daß sie es uns geben oder thun müssen/in keine Weise. Und auch daß wir kein sonder Gebott über derselben Burger Leib oder Gut/es sey an Herbergen/Arbeiten/Pfälen/Mistern/ oder andern Dingen/in allem unserm Gebiete machen oder thun solle/heimlich oder offentlich/noch niemand/ dessen wir gewaltig seynd/ das verhengen zu thun oder zu machen/ohne alle arge List. Wir gelobens ihnen auch dazu unverbrüchlich/ stete/genehm und veste zu halten/ alle die Gnade/Freyheit/Recht und gute Gewonheit/ die ihnen denselben Rahtsherren/ Burgern und der Stadt zu Speyr mit guter Gedächtniß Bischoff Friderich/B. Stboth/B. Emich/B. Walram und Bischoff Gerhart unser Vorfahr seligen verliehen hat. Und auch daß wir uns sollen lassen gnügen an solchen Urteilen/die uns dieselbe Rahtherren und Burger sprechen uff den Aidt. Auch geloben wir stete und veste zu halten ungekrenckt alle die Sume und Satzung/ die zwischen unsern Vorfahren den Dechanten und Capitel in der Stifft zu Speyr uff einer Seiten/ und dem Rath und den Burgern zu Speyr uff die ander Seiten über solche Zweyung/ die etwa unter ihnen waren/ gemacht seynd/ und nun jedweder Seite freundlich gefriedt und gesint seynd/und daß wir darwider nimmer thun noch schaffen gethan/ heimlich oder offentlich/ in keine Weise/ohne alle Geverde. Und aller dieser Ding zu einer wahren Urkund und Bevestigung/ so haben wir unser Insiegel gehengt an diesen Brieff. Der ward geben und geschahe zu Landaw/ diß Jahrs/ da man schrieb von Christus Geburte/ dausend dreyhundert/ sechtzig und sunff Jahr/ an dem Sambstag vor St. Gregorien Tag deß H. Papstes.

Dieweil dañ Bischoff Lamprecht die Stadt Speyr und deren Auffnehmen und Wolfahrt ihme insonders lassen befohlen seyn/ und gleich anfänglich getreue uffrechte Neigung erscheinen lassen/ und auß der Fremd und zum ersten mal allhie als Bischoff ankommen/ ist ihme ein Rath mit aller Ehrerbietung/ guten Willen und Reverentz entgegen gangen/ denselben empfangen/ und zu augenscheinlicher Erzeigung ihrer Wolmeynung einen gulden Napff/und 100. Gulden darin verehrt. Diß ist zur selben Zeit so ansehenliche Gab geachtet worden/ daß die Käyser zu der und vorgehenden Zeiten solche mit gutem Willen und Danck angenommen. Er hat zu Speyr acht Jahr das Bisthum friedlich regiert/ und hernach dasselb resignirt/ und das zu Straßburg angenommen im Jahr 1372. Endlich auch Bischoff zu Bamberg worden/ und da er der weltlichen Ehren und Geschäfften ersättigt/ hat er sich wieder in sein alt Closter gen Gengenbach begeben/ und daselbst in kurtzer Zeit sein Leben beschlossen/ im Jahr 1398.

Bischoff Adolff.

Adolffus ein Graf von Nassaw/ ist zu Mentz zum Ertz-Bischoff/ und zu Speyr zum Bischoff erwählt An. 1372. Weil aber Verdacht auff ihn gefallen/ als hät er seinen Vorfahren Ertzbischoff Johan zu Mentz mit Gifft hingericht/ hat Papst Gre-

Gregorius uff Fürbitt Käyser Carl Marggrafe Ludwig zu Meissen zum Ertzbisch off bestätigt. Als aber derselb Anno 1381. verstorben / hat Bischoff Adolff das Bistumb zu Speyr / das er bißher nis nennt Jahr regiert / uffgesagt / und das Ertzbistumb angenommen.

Wider die Stadt Speyr hat er sich gleich Anfangs seiner Regierung unstridtig erwiesen / und die Bevestigung der Stadt Privilegien uff solche Form / wie von seinem Vorfahren Bischoff Lamprecht zu richten und zu übergeben verweigert. Es haben etliche Bischoff biß uff ihn ihre Confirmation-Brieff dergestalt begriffen: Daß wann dero nächste Vorfahren mit der Stadt Vergleichung uffgericht / daß sie dieselbe gleichfalls genehm und gut gehalten / ratificirt und bestätigt. Nachdem nun Bischoff Gothart / wie oben gesagt / mit dem Rath und Stadt die alte Vergleichungen erneuert / und wieder in Gang gebracht / Bischoff Lamprecht auch derselben Beyfall gethan und zu halten geschworen / und mit seinem Reverß-Brief bestätigt / hat Bischoff Adolff was benente seine Vorfahren bewilligt / als unkräfftig cassiren / und den Reverß-Brief anders nicht / dann mit Verscheigung und Umbgang Bischoff Lamprechts Confirmation / von sich geben wollen / dann also lauten die Wort seines Briefs / den er einem Rath in Latein überschickt: Hæc etiam quæ ipsis Consulibus, Civibus, & Civitati Spirensi à felicis memoriæ Dominis Friderico, Sibotone, Emichone, Walramo & Gerardo, quondam Spirensibus Episcopis Antecessoribus nostris, sunt concessa & indulta, etiam conservare & rata habere promittimus, &c. Actum & datum in Udenheim in die omnium Sanctorum, Anno Domini 1372.

Dieweil dann sein Fürnehmen dem Herkommen einen Riß machen wollen hat sich ein Rath anfänglich darwider gesetzt / und ihme hierüber den Eintritt verweigert. Endlich ist dieser Irrung / uff Maß / wie oben gedacht / abgeholffen.

Bruschius schreibt: Es habe Käyser Carl der IV. vor seinem Absterben Bischoff Adolff das Dorff Höchst / so jetzo ein Stadt ist am Mayn / zur Verehrung geben. Dieweil es dann zu nächst am Wasser / hat er alsbald erfunden / wie er mit grossem Einkommen dasselbe könne zu Nutz bringen / und für sich selbst ohne erlangte Freyheit und Erlaubnuß deß Käysers oder der Reichs-Fürsten / eine neue Zollstatt daselbst uffgericht / alle die zu Wasser fürgefahren / daselbst zu zollen / wider Recht und Herkommen / lassen anhalten / und die sich dessen verweigert / deren Güter mit Gewalt genommen. Dieselbe thätliche Anstalt und Neuerung ist den Handthierenden und Kauffleuten schwer gefallen / deßhalben bey Käys. Maj. und Chur-Fürsten sich beklagt / und umb Abschaffung gebeten. Demnach dann dieselbe auß eingezogener Kundschafft vernommen / daß solcher Zoll ein neuerliche gewaltthätige Anstalt / ist von Kayser Wentzeslao solchen als ein offentlichen Raub abzuthun ernstlich gebotten / und dem Landvogt in der Wetterau sampt den Städten / Mentz / Wormbs / Speyr / Franckfurt / Friedberg / Gelnhausen und Wetzflar / denselben zu verhindern / und zu wehren / und mit denen die zu dessen Erforderung verordnet / dergestalt zu verfahren / als der Rauber Recht ist / befohlen und ufferlegt worden. Inmassen auß nachgelegtem Käyserlichen Brieff zu vernehmen:

Wir Wentzeslaus / &c. bekennen und thun kund offentlich mit diesem Brieff / allen die ihn sehen oder hören lesen: Wann Bischoff Adolff von Speyr fürmals unser einen Zoll zu Höchst uff dem Meyn / und zu Kelterbach auff dem Land zwischen Franckfurt und Mentz gelegen / ohne deß Reichs / und unsers Vatters seligen Gedächtnuß Käyser Carls / und nach seinem Todt / ohne unsern Willen und Urlaub / nemlich wider uns und das Reich selb weltiglich genommen und geraubt hat / davon er nun von unsers Gebotts wegen abgelassen hat: Und wann derselb Zoll uff Wasser und Land Reraub und nicht ein rechter Zoll möcht seyn / den wir auch selber mit Macht deß Reichs abgethan hetten / und in den Stücken gefahren als Raubes Recht ist: were er lenger von jemand genommen / davon zu unterst in künfftigen Zeiten / daß kein Zoll zwischen Franckfurt und Mentz uff Wasser und Land fürbaß ewiglichen mit solchem Unrecht / das Reraub ist / und auch sonst nimmer ufferstehen oder werde genommen. So setzen wir mit Rath der Churfürsten deß Reichs mit rechtem wissen und Königlicher Macht / in Kräfftiditz Brieffs / daß fürbaß mehr ewiglichen zwischen Franckfurt und Mentz / und von Mentz wieder gen Franckfurt kein Zoll auff dem Meyne uff Wasser oder Land seyn sol oder möge in keine Weise. Und nemlich wer es Sach / daß jemand / in welcherley Würden oder Wesen der sey / niemand außgenommen / keinen Zoll zu Höste / zu Kelterbach / oder anderswo zwischen Franckfurt und Mentz / und da zwischen uff dem Meyne uff Wasser oder Land bestelle oder uffneme von jemand / mit Willen oder ohn Willen / in keine Weise / daß solcher Zoll Raub sey / und mit denen / die ihne bestellen und uffnemen / gefahren sol werden / als Raubs Recht ist. Und uff die Reede / daß solcher Raub genz-

gentzlich werde geſtört / und zwiſchen Franckfurt und Mentz uff dem Meyne allermänniglich frey lediglich und unbekümmert uff Waſſer und Land / und fürbaß mehr ewiglich wandeln / reiten und fahren möge / So geben wir mit rechtem Wiſſen / und Röm. Königlicher Macht / gantz vollkommene Macht und Möge dem Landvogt in der Wetteraw / und dazu den Stätten Mentz / Wormbs / Speyr / Franckfurt / Friedberg / Gelnhauſen und Wetzflar / unſern und deß Reichs lieben Getrewen / daß ſie zu ſtund als ſolcher Zoll / der allweg Neraub iſt / uffer ſtünde und gehalten würde von jemand / wie Edel / Ehrwürdig und mächtig der were / denſelben Zoll / der allzeit ein Neraub iſt / abthun und wehren ſollen und mögen / und daran mit den Zollern und Zollhäuſern wie dick das noth geſchicht / von Gebotte und Erlaubungen deß Reichs / als wir ihnen das mit dieſem Brieff ewig und gantze Macht geben / gefahren als Raubsrecht iſt. Und umb ſolche Sache ſoll noch mag die obgenant Landvogt / Stätte / ihre Burgere / Dienere / oder Helffere niemand vor deß Reichs Gericht / oder ſonſt anderswo laden / bekümmern / uffhalten / beſchädigen oder urtheiln in keine Weiſe. Mit Urkund deß Briefs verſiegelt mit unſer Königlichen Mayt. Inſigel. Der geben iſt zu Oppenheim / nach Chriſti Geburt drizehenhundert Jahr / und darnach indem neun und ſibentzigſten Jahr / nechſten Donnerſtags nach dem Sontag / als man ſinget Invocavit in der Faſten / Unſerer Reich deß Böhmiſchen in dem 17. und deß Römiſchen im 3. Jahre.

Das 59. Cap.

Von Keyſer Wentzeslai Regierung.

KEyſer Wentzeslaus iſt nach ſeines Herrn Vaters Keyſer Caroli Abſterben im 17. Jahr ſeines Alters zur Regierung deß Römiſchen Reichs gelangt. Es wird ſeiner allenthalben bey den Hiſtoricis in keinem guten gedacht: Sondern iſt als ein Weinſüchtiger / Weibiſcher und zu allen Ampts-Geſchäfften und Verrichtungen verdroſſener / und daneben ein tyranniſcher Regent beſcholten. Die Churfürſten haben unter andern im Reich wegen ſeiner ſchädlichen Regierung laſſen verkündigen / daß er viel Land und Stätt / in Teutſchen und Welſchen Landen vom Reich vereuſſert / einem und andern umbs Gelts willen mit dem Keyſerlichen Inſiegel beſiegelte Plancketen laſſen liefern / darauff ſie nach ihrem Gefallen geſchrieben. Dardurch den geringern und ſchwächern deß Reichs Ständen und Unterthanen an ihren Rechten und Freyheiten / Eingriff / Abbruch und Nachtheil zugeſtanden / Raub / Brand / Mord und Unſicherheit im Reich im vollen Schwang gangen. Geiſtliche und Weltliche / Mann und Weib / haben weder zu Waſſer noch Land Sicherheit und Frieden haben können. Alle Land ſind mit Krieg und Empörung erfüllet worden. Niemand hat einigen Ort haben können / da er ſeiner Klag und Beſchwerden Recht mögen ſuchen oder finden. Er hat mit eigener Hand unſchuldige wider Recht offt hingerichtet / Geiſtliche und Weltliche fürnehme dapffere Leut ohne alle Urſach umbzubringen / zu ertrencken / zu brennen und martern befohlen. Johan. Cuſpinianus ſagt: Da er uff die Welt geboren / ſey ſeine Fraw Mutter an deß ungeſtalten Kinds Geburt Todts verſchieden. Und da es zu Tauff gebracht / habe es dieſelbe beſchmeißt. Im Jahr 1383. haben die Reichs Stände ein anſehenliche Botſchafft in Böhmen zum Keyſer abgefertigt / denſelben zu erbitten / daß er ſich ins Reich erheben wolle. Darauf er alsbald nach beſchehenem Fürtrag ſelbſt dieſe Antwort geben: Ihre liebe Geſandte außm Reich / Es iſt menniglichen bewuſt / daß Wir Römiſcher König ſeyn. So nun jemand außm Reich unſer Perſon zu ſehen begert / der mag in Böhem kommen / allda kan er uns ſicher und frey anſprechen. Die Geſandte haben die Antwort als ein Geſpött auffgenommen / und ſeynd mit ſtattlichen Verehrungen wider abgeſchieden / wie die Böhmiſchen Hiſtorien melden. Die Chur- und Fürſten haben ihn offtermals ſeiner Hoheit und Keyſerlichem Ampt gemeß zu verhalten / und ſeinen unlöblichen Wandel zu verbeſſern ermahnt. Demnach man ihme aber lang gnug und zu viel mit deß Reichs-Ständ und Stätten groſſen Schaden und Verderben überſehen / beruffte endlich Pfaltzgraf Ruprecht Churfürſt die andere ſeine Mit-Churfürſten nach Franckfurt / und gab denſelben deß Röm. Reichs Nothdurfft / und daher deß Keyſers Untauglichkeit zu berathſchlagen. Darauf die Churfürſten nach reiffem gepflogenem Bedencken den Keyſer deß Reichs Regierung entſetzt / und alle deß Reichs angehörige Glieder ihrer Pflicht und Aid / die ſie dem Keyſer geleiſt / ledig geſprochen. Solch Urtel und Entſetzung ſoll von den Churfürſten offentlich in aller Stände und gantzen Volcks Angehör ſeyn publicirt worden / den 20. Aug. An. 1400. Dieſe Ding ſchreibt Cuſpin. und Bonfin *lib. 2. p. 3.* Crantz. Sax. *lib. 10. cap. 3.* ſagt alſo: Aliquando melius actum eſſet cum Imperio, ſi neque pater neq; filius in eo fuiſſent. Nam pater largitionib. ut filium extolleret, filius igna-

vis diſſimilationibus Imperium attrivere, inq; eam tenuitatem, quæ nunc cernitur, adduxere.

Den Proceß und die Urſachen ſeiner Entſetzung erzehlen andere Autores nach der Länge. In der Böhmiſchen Hiſtori wird gemeldt/ als er vernommen/ daß er deß Keyſerthumbs entſetzt/ und Churfürſt Rupertus Pfaltzgrafe bey Rhein zum Keyſer erwehlt/ ſol er geſagt haben: Wir ſeynd deß Laſts vom Reich gern überhaben/ hoffen wir wollen nun mit beſſerm Nutz das Königreich Böhem verwalten. Inmaſſen dann auch die Böhmen hernacher ſeine Regierung in etwas träglicher geſpürt/ welche nach der Entſetzung uff 19. Jahr hinauß gereicht/ dann er im Jahr 1419. vom Schlag Todts verfahren im 57. Jahr ſeines Alters.

Das 60. Cap.

Folgen etliche Hiſtorien von Keyſer Wentzeslao auß der Hiſtoriſchen Beſchreibung deß Königreichs Böheim.

Der Keyſer bringt die Böhmen durch ein Tyranniſche Geſchwindigkeit zu Gehorſam.

Demnach die Böhmen an Keyſer Wentzeslao geſpürt/ daß er ſeinem Vatter an Tugenden und Verſtand ſehr ungleich/ haben ſie gering von ihm gehalten. Der Keyſer vermerckt die Verachtung/ macht es wett/ und thät dergleichen gegen die Böhmiſche Herrn/ zoge zu ſich Teutſche/ und beſtellt mit denſelben die fürnembſte Ampts Verwaltung. Daher erwuchſen zwiſchen beden Nationen eifferige Verbitterung. Die Böhmen machten Bündtnuß wider die Teutſchen/ und betrengten ſie wo ſie Gelegenheit hatten. Deßhalben ließ der Keyſer am Sambſtag nach Oſtern die fürnembſte der Verbündtnuß verhafften/ und den Montag hernach offentlich enthaupten. Hernacher berufft der Keyſer alle Rathsperſonen der Alten und Newen Statt Prag zu Hof/ und als ſie erſchienen/ hat er ſie heiſſen zu ſeiner Taffel ſitzen. Als ſie geſſen/ iſt der Scharffrichter/ deß Keyſers Gevatter ins Zimmer vor den Keyſer getretten/ und hat geſagt: Gnädigſter König und Herr/ Auß was Urſach bin ich hieher erfordert? Der Keyſer antwort/ Lieber Gevatter/ wart drauſſen/ nach der Malzeit will ich dir zu ſchaffen geben. Den Gäſten iſt Hertz und Muth geſuncken/ dann ſie wol gewuſt/ daß der Keyſer zuvor mehrmals ſchuldigen und unſchuldigen mit gleicher Maß gemeſſen. Nach verrichter Malzeit hat ihnen der Keyſer unterſchiedliche Befehl und Beſchwernuß uffgebunden. Darauf die Rathsperſonen ein jeder allen Gehorſam/ darzu ihr Leib und Leben vor Ihr Mayt. auffzuſetzen allerwilligſt verſprochen. Welches der Keyſer mit Gnaden angehört/ und weil er ſie zu ſeinem Willen gewonnen/ wieder unbeleidigt hingehen laſſen.

Das 61. Cap.

Keyſer Wentzeslaus wird gefangen/ entkompt der Gefängnuß nach 15. Wochen durch Hülff einer Badermagd/ und wie er dieſelbe belohnt.

Im Jahr 1393. auff Stanislai Tag/ iſt Keyſer Wentzeslaus umb Ergätzligkeit halben gen Beraun verreiſt. Daſelbſt er ſich verkleidet/ und iſt unbekanter Geſtalt ins Cloſter gangen/ zu beſehen/ wie ſich die Münch in ihrem Orden verhalten. Im Cloſter ward er von 16. Mannen unverſehens/ niemand weiß von wem/ überfallen/ und in Geheim gen Prag uffs Rath-hauß in der alten Statt in ein Gefängnuß mit Namen Schpincka geführt/ darinn er 15. Wochen biß uff Bartholomæi gelegen. In ſolcher langwiriger Beſchwernuß iſt er mit groſſen Sorgen und Bekümmernuß umbgangen/ was Geſtalt er wieder ledig werden möcht. Eins Tags ließ er den Rath bitten/ ſie wollen ihme erlauben in nechſtem Bad am Rath-hauß zu baden/ mit Verheiſſung/ daß er nach dem Bad wieder ins Gefängnuß wolte gehen. Der Rath hat der Zuſag kein Glauben wollen zuſtellen. Doch dem Keyſer zu willfahren/ haben ſie diß Mittel erfunden/ daß ſie ihme vier vertrawte Diener zu Verwahrung und Wiederlieferung zugeordnet. Der Keyſer iſt mit denſelben verkleidet/ daß er von niemand erkent werden mögen/ ins Bad gangen. Der Diener haben zwen mit ihme gebadt/ zwen die Wacht gehalten. Nach langem Baden ſagt der Keyſer/ er wolte ſich am Lufft erkülen. Das lieſſen die Diener zu. Das Badhauß war zu nechſt an der Muldaw gelegen/ dabey ein Fiſchernachen angehengt. Der Keyſer fragt ein Badmagd/ ob ſie mit dem Nachen fahren könt? da ſie ja geantwort/ bat ſie der Keyſer/ den ſie doch nicht gekent/ ſie wolt ihn eilends überführen/ verſprach ihr ein gut Trinckgelt. Die Magd thats/ ruderet eilends hinüber. Im Außſteigen ſtieß der Keyſer den Nachen vom Land/ daß die Magd nicht wieder dem

kunt

kunt kommen / ſagt / ſie ſolt mit dem Ruder eilend nachfolgen/ſo wolt er ſie mit hundert Gulden begaben. Seynd alſo beyde in Eyl am Ufer der Muldaw durchs Geſtrench hin auß gegen dem Dorff Kuchel gelauffen/ daſelbſt ſie wieder ein Nachen funden/und ſeynd wieder übers Waſſer gefahren/daſelbſt außgeſtiegen/und durch einen Wald biß zum Newen Schloß gangen/ welches der Keyſer zwey Jahr zuvor auffbawen laſſen/davor ſie zu Abend gar ſpat ankommen. Der Keyſer hat dem Thorwarter zugeruffen. Der erkent im Finſtern die Stimm / meldt den Keyſer beym Hauptman an/der ihn alsbald ein gelaſſen / und als nackenden ſampt der Badermagd / Suſann genant / nach Vermögen bekleidet / und mit einem Imbiß ergetzt. Der Erledigung erfrewet ſich auch der Hauptman ſampt allen den ſeinen. Nach dem Eſſen ließ der Keyſer hundert Gulden an Gold herbey bringen / liefert ſie der Suſanna mit Dancksagung / daß ſie ihn erledigt / Sagt fernner / weil ſie ſein Erlöſerin / ſein Gefert und Tiſchgenoß geweſen / ſo ſolt ſie auch ſein Schlaffgeſell ſeyn/welches die Baderin geſchehen laſſen. Als der Keyſer uffm newen Schloß mit ſeiner Suſanna ſich etlich Tag frölich gemacht/iſt er hernach ſampt derſelbē gen Ziebrach verreiſt/ dahin er die Herrn von Prag zu Gaſt beruffen. Aber es wolt niemand erſcheinen / ſagten/ſie herrens zu Prag beſſer als uffm Ziebrack.

Das 62. Cap.

Keyſer Wentzeslaus wird An. 1394. wieder gefangen/wie es ihme dabey ergangen/ und wie er nach ſeiner liſtigē Erledigung die Böhmen ſtreng abgeſtrafft.

IM berührten Jahr haben ſich die fürnehmſte Böhmiſche Herrn wider den Keyſer mit ſeinem Bruder König Sigiſmundo in Ungarn in Verbündnuß begeben. Eins Tags hat der Keyſer umb Ziebrack ein Jagt angeſtellt / und das Mittagsmal ein halb Meil von Beraun in ſeinem Hof gehalten. Welche die Böhmiſche Herrn von Popowitz verkundſchafft / ſprengten unverſehens in Hof / nahmen den Keyſer vom Mahl / führten ihn gen Prag ins Schloß in einen Thurn. Uber fünff Wochen iſt er in unterſchiedliche Gefängnuß in Geheim umbgeführt worden/damit niemand mögen erfahren/wohin er kommen. Endlich hat man ihn Hertzog Alberto gen Wien gelieffert / der ihn gar ſtreng uff einen hohen Thurn zu verwahren befohlen / und wuſte in Wien niemand von deß Key ers Gefängnuß/als der Hertzog und ſeiner Hauptleute einer. Ein armer alter frommer Fiſcher in der Wiener Vorſtatt / mit Namen Hanß Grundel/hat umb dieſelbe Zeit den Brauch gehalten/wenn er auß der Kirch wieder heimkomen / daß er täglich kleine Fiſchlein geſotten/und ſolche den armē gefangenen außgetheilt/und gieng der Weg zu denſelben durch den Thurn/darauff der Keyſer geſeſſen/welcher offt mit dem Fiſcher Geſpräch gehalten / und Kundſchafft mit ihm gemacht. Endlich hat den Fiſcher der Keyſer alſo angeredt: Lieber Grundel/ ich merck / daß du ein gerechter frommer Mann biſt/ darumb wil ich dir meine Heimligkeit vertrawē. Ich hoff/ weil du andern Gefangenen ſo viel Barmhertzigkeit und gůts thuſt/ du werdeſt mir auch deßgleichen erweiſen. Ich bin ein fürnehmer Herr auß Böhem/und von meinen Freunden ohne alle Urſach / allein auß Neid/ in dieſe Gefängnuß geſteckt. Wenn du mir darauß wolteſt helffen/ könt ich dich ſampt Weib und Kindern reich und ſtattlich machen/ welches ich dir uffs höchſt will verſprechen/ ſolſt auch mehr im Werck befinden/ als du gedencken magſt. Der Fiſcher hört die Vertröſtung gern / ſagt dem Keyſer zu / daß er ihme getrewlich und mitleidenlich wolle verholffen ſeyn / wenn Mittel vorhanden / und es ohne Gefahr geſchehen könte. Der Keyſer ſagt/ kauff von deiner Haab und Nahrung ſo viel gute Seiden / daß du davon ein Schnur uff ſechtzig Klaffter lang / und kleines Fingers ſtarck machen kanſt / winde dieſelbe umb bloſſen Leib / damit die Wächter am Thor nichts bey dir ſpüren. Der Fiſcher machts alſo / und bracht dem Keyſer unvermerckt die Schnur. Derſelbe ſagt umb Mitternacht wolt er ſich vom Thurn durch die Schnur herab laſſen / und ſolt der Fiſcher beym Thurn ſeiner warten / hernach über die Tonaw führen. Dieſer Anſchlag gieng ſchleunig ab. Der Fiſcher verſcharret den Keyſer über der Tonaw in ein Miſthauffen / dann derſelb wol vermuthen können / daß man ſehr ſtreng und eyferig nachſtreiffen würde/wie auch geſchehen. Dann die Wächter in der Frůe den Gefangenen gemuſt/und ſein Abweſen angezeigt. Darauff Hertzog Albertus ein groß Anzahl/zu Fuß und zu Roß / alle Weg und Steg in Eil laſſen durchſtreiffen / und dem Flüchtigen zu Waſſer und Land nachtrachten den gantzen Tag. Zu Nacht iſt der Fiſcher wieder zum Keyſer kommen / hat ihme Brod und Waſſer bracht / damit er ſich erſättigen können. Seynd hernach durch einen Wald und andere Umbweg in Böhem am Tag Martini vor das Schloß Witcherad ankommen / und eingelaſſen

laſſen worden. Der Keyſer ſagt zu den Unterthanen / welche ſeine Getrewe weren / die ſolten zu ihme tretten / deren alsbald uff zwantzig Perſonen herbey gelauffen. Demnach er von ihnen verſtanden daß der Hauptman des Schloſſes vom Rath zu Prag in der alten Statt dahin geſetzt / hat er den ſelben zu verhafften befohlen / und in deſſen Namen ein Schreiben an gedachten Rath gefertigt / deß Inhalts: daß ſie in Eyl dahin ſolten kommen. Inmittelſt den Scharffrichter deß Orts uffs Schloß beruffen. Der Rath zu Prag iſt uffs Hauptmanns Beſchreiben als in eilfertiger ſchwerer fürgefallener Sach mehrertheils im Schloß angelangt / welchen der Keyſer von Stund an die Hände zuſammen knüpffen / und einem nach dem andern ſampt dem Hauptmann deß Schloß die Köpff laſſen abſchlagen. Nach ſolcher Verrichtung hat der Keyſer ſein Anweſen wider zu Prag angeſtellt / andere Raths perſonen eingeſetzt / viel mit guten Worten wider zu Freunden gemacht. Die ſich widerſetzig erzeigt / denen iſt er mit ſeinem Gevatter dem Scharffrichter und andern Scherganten vors Hauß geritten / hat dieſelbe herauß laſſen reiſſen / und offentlich vorm Hauß laſſen enthaupten. Bißweilen hat er ſich gegen mennigklich / hohen und nidern Stands / groſſer Fröligkeit angenommen / und jederman gnedigen guten Willen erwieſen / daß man ſich ſeines Wandels zu Zeiten erfrewet / zu Zeiten höchlich zu beſchweren gehabt. Hans Grundeln den Fiſcher hat er ſampt Weib und Kind / die er von Wien laſſen abholen / in ſtattliche Nahrung geſetzt / und ihnen alle Gnad und Beförderung beſtändig erwieſen.

Welcher Geſtalt Keyſer Wentzeslaus betrangte und nothleidende zu tröſten gepflegt.

DEr Keyſer iſt von Natur deß Gemüths geweſen / daß er vor den gemeinen Nutzen nimmer eifferige Sorg getragen / die armen und von den mächtigern betrübte und betrangte nicht gehört / noch vor Gewalt beſchützt. Die höhere und mächtigere haben deß Keyſers Weſen ihnen laſſen wolgefallen / ſagten / der Keyſer were ein frommer güniger Herr. Die geringere ſo unter der Preß geſteckt / führten hierüber unſägliche Klag und Beſchwernuß / ſagten hingegen / daß er unachtſam und böß were. Dieſe Reden von beiden Theilen ſind dem Keyſer fürkommen / darüber er zur Antwort geben / wann einem etwas will zu ſchwer ſeyn / ſo lege ers nieder / iſt einer in Angſt / mag er den Dampff vom Hertzen hinweg reuſpern.

Was derſelb von Johann Huſſen gehalten.

ZU ſeiner Zeit hat Johann Huß zu Lehren angefangen / und groſſen Anhang und Beyfall in gantz Böhem zu ſich gezogen. Daher im Land / Städten / Flecken und Dörffern viel Wortgezenck / Streit und Widerwärtigkeit geſtoſſen. Und dieweil jeder Theil Hülff und Beyſtand beym König geſucht / und hierumb groſſe Gaben und Verehrungen geben / hat er geſagt: Man ſol die Gantz zu frieden laſſen / ſie lege ihme guldene Eyer. Huß heiſt in Böhmiſcher Sprach ein Gantz / Cromer. *lib.* 16. *hiſt pol.* Demnach deß Huſſiten Lehr mächtig überhand genommen / gantze Gemeinden ſich verſamblet / und die widerwertige Lehr mit Schwerdt und Gewalt außzurotten im Fürnemen und Werck geſtanden. Iſt ein beredter anſehenlicher Prieſter in der Verſamlung deß Volcks auffgeſtanden / der hat mit einer beweglichen Red die Huſſiten zu Ruhe und Frieden beredt / und mit vielen Beweißthumben außfündig gemacht / wie zu groſſem Nutzen und Frommen ihnen gereichte / daß Gott ein ſolchē König ins Regiment geſetzt / der ihme mehr die Wollust und Unachtſamkeit / als gemeine Beſchwernuß ließ angelegen ſeyn. Dann ſo das nit were / möchte durch ſein wachende Sorgfältigkeit ein ander und ernſter Einſehen gegen ſie fürgenommen werden. Eben wie den Fröſchen in der Fabel begegnet / die ihren König den Klotz veracht / und deß Storckes begert hetten. Mit ſolcher Erinnerung deß Prieſters iſt das Volck befriedigt und geſtillt worden. Der König als er gehört / daß man ſein Leben und Wandel zu Ruhm und Lob außgedeutet / hat er ſo gutes Gefallen daran getragen / daß er ſich noch mehr der Unachtſamkeit befliſſen. Factus eſt Rex inertiſſimus, ſagt Cuſpinianus.

Einsmals iſt ihme Zeitung kommen / daß ein köſtlich Schloß zu Wißgrad in einer Brunſt verdorben / hat er alsbald gefragt / ob auch der Wein im Keller verbrent. Da man geſagt / daß derſelb noch unverſehrt / hat er zur Antwort geben / ſo brenn das Schloß noch einmal / wenn nur der gute Rheiniſche Wein noch vorhanden iſt. Cromer. *lib.* 18. *& hiſt. illuſtr. German. vir. cap.* 83.

Das 63. Cap.

Keyſer Wentzeslaus hält zu Franckfurt am Mayn im Jahr 1389. einen Reichstag: Richt daſelbſt mit Rath der Churfürſten / Fürſten / Herrn / und Stätt einen Landfrieden auff / welcher umb Nachrichtung derſelben Zeit und Läuff ſeines gantzen Inhalts hieher geſetzt.

WIr Wentzeslaus von Gottes Gnaden Römiſcher König / in allen Zeiten Mehrer des Reichs / uñ Künig zu Böhem / bekeñen und thun kunde offentlich mit diesem Briefe alle den die ihn sehent oder hörent lesen. Wiewol daß ſi / daß wir fürmals erwite dicke Landfriede gemeinliche in unſern und des heiligen Riches Landen geſatt und gemachte hatten / daß damit ſchädlichen Lüten unterſtanden würde / und Land uñ Lüte zu Friede uñ Gnaden quemen. Jedoch ſo habē wir mercklich erfunden / dz ſolch ſchädlich Lüte ſolich Fünde erſuchen und erfinden / dz ir ihr Rauben Fortgang hat und geſtärcket wird / dawō Land und Lüte gemeinlich zu verderbliche Schaden komen / und darwerten daß ſolchen miſſetedigē Lüten widerſtanden werde / und ihr ſchädliche Sünde zuerſtöret werden / ſo haben wir mit wolbedachtem Muthe / gutem Rathe unſer und des heiligen Riches Churfürſten / Fürſten Herrn uñ Stätte / die nachgeſchriebene Ordnūg uñ Geſetze gnädiglich geſetzet / gemachet und geſchicket / ſetzen / machen / und ſchickē die in Krafft diß Röm. und Böhmiſcher Königlicher Mechte Vollkommenheit / und vor rechter Wiſen.

Zū erſten ſo ſetzen wir daß alle Pfaffen und Geiſtliche Lüte / Münſter / Clöſter / Kirchen / Kirchove und andere Gotteshüſer und ihr Zugehörungen bi ihren Rechten und Friheiten blieben / und ſol ſie nieman daran hindern oder ſchädigen darüber / mit Gewalt.

Auch ſollen die Straſſen zu Waſſer und zu Lande / und die gemeinē fryen Jahrmärckte und Märckte in Stätten und Dörffern fry ſin / uñ ſoll nieman off die Straſſen zu Land und zu Waſſer die genen die zu den Märckten und davon zu ihren Hüſern wandern / uñ auch geiſtlich Lüte Botten die Kauffmanne mit ihr Kauffmäſchafft die Bilgerin die jrs Pferrers Briefe haben one geferde / ſy ſin Mañe oder Weibe / ſchädigen oder angrieffen / in dehein Wiſe / ane geferde.

Auch ſo ſoll niemand den Pflug mit ſinen Pferdē / oder ander Vich wenig oder viel / und zwyn Menſchen die zu dem Pfluge gehört / und gleicher Wiſe die Ege / und anders ſie ſin Manne oder Vich / die das Velt oder Wingarten buwent von dem Huſe biß uff A das Veld und Wingarten / uff dem Velde und Wingarten / und von dañen hem in jr Hüſer voh zu / angrieffen / oder ſie beſchädigen in dehenne Wiſe.

Auch ſo ſoll niemand den andern / und die jn widerſprechent ſtent / angriffen noch beſchädigen / er habe dañ den zu dem er zu ſprechen hat / vorhin darumb erſucht: Und gienge er ihme dann Rechten und Beſcheidenheit uß / wulte der Kläger darumb angrieffen / ſo ſoll ſich der der alſo angrieffen wil erbietlich drie Tag und drie Nacht vorhin bewahren mit ſinem offenen Brieff / und gewiſſen Boten / in deß B Schloß / Statt oder Huß / da derſelb / der er beſchädigen wil / mit ſinem Libe zu der Zyt wonhafft iſt / oder jme ſelber in ſin Gegenwärtigkeit geben / ohne geferde.

Auch hette jemand zu dem andern zu ſprechen umb Schuld / der ſol nit darumb angrieffen noch beſchädigen / er habe dañ den / zu dem er die Schuld fordert / vorhin darumb erſucht / und gienge er ihme dann Rechten und Beſcheidenheit uß / wolte dann der Kläger darumb pfenden / ſo ſol er ihn das vorhin laſſen C wiſſen / drey Tage und drie Nacht mit ſinen offenen Brief und gewiſſen Botten / in des Schloß / Statt oder Huß / da derſelbe / den er pfenden wil / mit ſime Libe zu der Zyt wonhafftig iſt / oder ihme ſelber in ſeiner Gegenwertigkeit geben ohne geferde. Und were es / daß der der dann alſo pfendet / uñ angrieffe / der ſol die Name in das nechſte Gericht führen / u. damit pfendlich gefahren / und das nit unterlaſſen in deheine Wiſe / und driber er die Pfande in das nechſte Gerichte / ſo ſol der / deß die pfande ſind / nit wehren noch geſchrlichen hindern / und wurden die Pfand abbereet / ſo D mögen ſie zu andern Zyten pfenden / uñ die driben anderswohin / doch daß ſie damit pfandlich gefahren:

Auch ſo ſol niemand den andern breñen / in Fyndſchafft / oder ſunſt es were dañ dz man vor ein Schloß oder Marckte queme / darin ſchedeliche oder verlümete Lüte weren / und die wider die vorgenante Artickel teten / die mag man gewinnen / angrieffen / und nöten mit Fuer und anders / wie das Not ſeyn wird.

Auch were es Sach / daß niemand dem andern ein Schloß angewōne das Pfand were / ſo ſol der der dz Schloß gewoñen hette dem / deß das Schloß eigen iſt / in allermaſſen gebunden ſin / als der der das Schloß verloren hat / uñ ſol auch nit me Recht off dē Schloß haben / dann alſo viel der gehabt hat / der das Schloß verloren hette. Auch wenn der / deß das Schloß eigen iſt / daſſelb Schloß löſen wolte / ſo ſol er jme das zu löſen geben umb das Gelt / darumb es ſteht / und ihme das nicht vorhalten ohne geferde.

Auch ſoll ſich niemand reyſig machen noch ſyn/er ſy dañ zu dem Wapen geborn/oder habe einen Herrn/ geiſtlichen oder Weltlichen/oder Stätte die dē Land geſeſſen ſin/ und die jn zu dem Rechten verſprechen wollen/ und zu dem Rechten mögig ſin.

Auch ſo ſol niemand in einicht Ryte und Angriffe/wie die beſchehen/zu gliche Theile ſtehn/oder gliche Theil fordern oder nehmen/ er ſy dañ des Ritts und der Sachen ein Hauptman/und habe das vorerſuchte uñ ſich deß erbietlich in bewart/ als vorgeſchrieben ſtehe. Und were jemand/der die vorgenante Artickel gemeinlich oder beſunder uberfuhre und nit hielte in allen Puncte als vorgeſchriebē ſteht/ der ſol in unſer und des H. Richs Achte zu ſtund verfallen ſin/ und von allen Ehren und Würden/und wir ſollen die nit uß der Acht kommen laſſen / ſie haben dann vorhin mit den Clägern oder ihren Erben oder Nachkomen überein kommen/ und ſollen auch verzalt und verortelt ſin/daß ſie zu keinen erbern Thaē nit tagelich ſin/ ſondern vernichtet ſin ſollen/ uñ ſollen auch jr Lehen/ die ſie haben vō Fürſten/ Grafen und Herrn/geiſtlichen und weltlichen / ob ſie in den nechſten zweyen Manden/ als ſie ermahnet würden/ nit mit ihrem Herrn und den Clägern rechtlich oder fründlich gerichtet würden/ verfallen und jrer Lehen ledig ſyn.

Were aber daß jemand/er were Graſe/ Ritter oder Knecht/ Statt/ Burger oder Gebuhr/ der Lehen von uns und dem Ryche hette/ auch alſo wider die ehegenañte Struck gemeinlich oder beſunder thete/ der ſol auch alſo in die ehegenante Peen und von ſinem Lehen verfallen ſin.

Und ſollen auch ſolliche miſſethetige Lüte in keinen Landen/Schloſſen/ Stätten/ Märckten oder Dörffern kein Geleite haben / ſondern man ſol und mag von ihn richten als von miſſethätigen Lüten ohne alles verziehen / und jedermann mag ſie und ihr Güter anfallen / und zu ihn richten oder den richten/als von miſſerätigen Lüten.

Auch ſo ſol ſolliche miſſethätige Lüte niemand huſen noch hoven / heimlich noch offentlich / noch inen keinen feylen Kauff ergeben/oder ihn Geleite geben/ noch ſuſt in byſtändig ſyn/und wer ſie wiſſentlich huſet oder hovet / jn feylen Kauff geben / oder jn ſuſt byſtändig wäre/ der ſol in alle Peen gefallen ſin/ als nechſt geſchrieben ſteht/ ohne geferde.

Wir wollen auch/ dz die ehegenanten Artickel ſollent ſtete/ganze und unverrucket blieben uñ gehalten werden/und wollen ſie handhaben/ ſchützen und ſchirmen. Und were es/daß wir oder jemand von unſern wegē hienach deheinen Brief gebē / die hiewider weren/die ſollē kein Crafft noch Macht habē in deheine Wiſe und Daworten. Daß die vorgenante Ordnungen und Geſetze gehalten werden/und das Arme und Ryche bi Fried/Gnaden und Rechten bliben mögen. So haben wir unſern und des Ryches Churfürſten und allen Fürſten und Herrn/geiſtlichen und weltlichen/uñ Stätten/unſern und deß Riches Getruwen die beſunder Gnade gethan / und thun ihn die von Röm. Königlicher Mechte/ daß jr jeglicher in ſinem Lande / als offt ſich das heiſchē wirdet eine biderben Mañ zu einem Richter in unſerm Namen und von unſern und des Richs wegen kieſen und ſetzen ſol und mag / der eim jeglichen Cläger umb alle ehegenante Sachen und Zuſpruche des Rechten unverzogenlich beholffen ſin ſol/der Cläger wäre dann in des Richs Achte oder Verlandt frid/ die ſollen dieſer Gnadē nit gebruchē/als lang ſie in der Acht oder Verlandt fridt ſin. Und wäre es Sach/ dz der Richter einer oder mehr alſo dē Cläger das Rechte geſehrlich verzöge/ und ſumig were/ſo ſol und mag der nechſte Richter dabi von unſern wegen dem Cläger deß Rechten beholffen ſin.

Und were es Sache/ daß dehein Fürſt/Herr oder Stätte umb ſolche Sache und Geſetze wegen zu Vyndſchafft queme/ den wollen wir gnädiglich beholffen ſin / und ſie ſchützen und ſchirmen / biß daß ſolliche Rede abe were / und jn davon genug geſchehe.

Wir wollen auch daß jeglicher Fürſt/ Graſe und Herr in zwein Manden mit ihren Amptlüten ſchickē/ daß ſie ſchweren ſolch Stuck und Geſetze zu handhaben und zu ſchirmen. Und deßgleichen ſoll auch unſer und des Richs Stätte ſie ſin fry oder nit/ Meiſter und Rede als ſie die ſetzen/ je zu den Zyten ſchweren/ die vorgenanten Puncten und Geſetze ſtete zu halten und zu handhaben/und zu vollführen. Doch iſt unſer Meynung nit/daß wir Fürſten/ Herrn/geiſtliche oder weltliche/ oder Stätt/ ihr Rechten/ Freyheit mit den vorgenanten Artickuln meynen zu ſchwächen oder krencken/in keine Wiſe.

Dieſe Ordnunge und Geſetze ſollen weren vō Dato biß zehen Jar und nit lenger. Und gebieten darumb allen unſern und des Richs Churfürſten und Fürſten/geiſtlichen oder weltlichen/Graven/Fryen/ Herrn/Dinſtlüten/Rittern uñ Knechten/ Richtern/ Vögten/ Schultheiſſen/ Burgermeiſtern/ Räthen/ und Burgern gemeinlich / unſern und des Richs Stätten/Märckten und Dörffern/und allen andern unſern und des Ryches Getruwen und Underthanē ernſtlichen und veſtlichen mit dieſem Brief/ daß ſie die-

dieſe vorgeſetzte Ordnungen/Geſetze uñ Schickunge ganze und ſtete halten / vollen führen/ ſchützen und ſchirmen/ und die auch allermänniglich verkünden/ und darwider nit thun in keine Wise/als lib jn ſy unſer und deß Reichs ſchwere Ungnade. Mit Urkund diß Briefs beſiegelt mit unſer Küniglichen Majeſtät Ingeſiegel. Geben zu Franckenfort uff dem Meyn/ nach Chriſti Geburte xiij. Jahre und darnach in dem lxxxviij. Jahre / an der Heiligen drier Künig-Tage/unſer Rychs des Böhemiſchen in dem xxxv. Jahr/und des Römiſchen in dem xvij. Jahre.

Das 64. Cap.

Von der Statt Speyr und andern denckwürdigen Sachen.

Keyſer Wenceslaus begabt die Statt Speyr mit einer Zollgerechtigkeit auffm Rhein auf zwanzig Jahr Anno 1379.

ANno 1379. iſt Keyſer Wenceslaus wieder in die Statt Speyr kommen/bey deſſen Anweſen ein Rath durch billichs Anſuchen und Erſtattung einer Summen Gelts erhalten / daß dieſelbe der Statt ein Privilegium ertheilt/ von jedem Fuder Wein und von allerhand Kauffmanſchafft ſo den Rhein auff und ab gehet / vier alte Turniß zwanzig Jahr von Weihenachten Anno 1380. anzufangen/ zu Zoll zu nehmen/mit dem Anhang/daß nach Verfliſſung ſolcher Zeit die Statt umb ferner Gnad und Zulaſſung ſol anſuchen. Das Datum ſteht Franckfurt im 1379. Jahr Sontags vor der Faſten.

Von einem Krieg den Churfürſt Ruprecht und Biſchoff Adolph/als derſelb das Ertzbiſtumb Mainz und Biſtumb Speyr noch beyſammen gehabt / mit einander geführt / und die Statt Speyr mit eingemiſcht worden Anno 1381.

TRith. ſchreibt davon alſo/ in Chro. Sponh. Inter Adolphum Archiepiſcopũ Moguntinum & Rupertum Comitem Palatinum Rheni, &c. diſcordiæ graves exortæ ſunt, quæ eo uſque proceſſerunt, quod hoſtes publici adverſum ſe facti, multa ſibi invicem damna fecerunt. Tandem tamen per medium Principum amicorũ ad concordiã redacti ſunt. Das iſt: An. 1381. hat ſich zwiſchen Adolph dem Biſchoff von Mainz und Hertzog Ruprecht Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Beyern ein groſſe Unainigkeit erhaben/die dahin gerathen/ daß ſie ein offenen Krieg miteinander angefangen/ und einander viel Schadens zugefügt haben / zuletzt ſeynd ſie durch anderer Fürſten Unterhandlung vertragen. Daß die Statt Speyr auch mit ins Spiel kommen/ von deß Churfürſten Pfaltzgraven Volck beſchädigt / und ſie ihrer Churfürſtl. Gn. wieder in derſelben Dorffſchafften außgefallen / ſolche mit Raub/ Plünderung und Brand verhergt/ erſcheint auß einem Verziegsbrief / den der Churfürſt der Statt zugeſtellt/ der alſo lautet.

Wir Ruprecht der Aelter Pfaltzgrave bey Rhein/ deß H. Röm. Reichs Obriſter Truchſes und Hertzog in Beyern bekennen offenbar mit dieſem Brief / daß wir mit den Erbarn Weiſen Leuten Burgermeiſter und Rath der Statt Speyr / umb alle die Schaden und Geſchicht / die uns und den unſern / von ihnen/ ihren Burgern/Dienern und den ihren in dem Kriege die wir hatten mit den Stifften von Mainz und von Speyr / geſchehen und widerfahren ſeynd / gütlich und freundlich überkomen/gericht und geſchlichte ſeynd/ und haben darumb auff die vorigen Schaden und Geſchicht es ſey umb Brand und Name / oder wie die geweſen und ergangen ſeynd/ lauterlich und gäntzlich verziehen / und verzeihen darauf ellecklich und ewiglich an dieſem Brieff/ alſo daß wir und unſere Erben/ noch die unſern denen die Schaden und Geſchicht widerfahren ſeynd / darumb an die Statt von Speyr/ ihre Burger und Nachkommen nimmer kein Anſpruch/ Forderung noch Ahtung gehaben ſollen / noch jemand anderſt von unſertwegen / weder mit Gericht / noch ohne Gericht / heimlich noch offentlich in keine Weiſe / ohn alle geferde Urkund diß Briefs verſiegelt mit unſerm anhangenden Inſiegel. Datum Heidelberg feria tertia poſt diviſionis Apoſtol. Anno M. CCC. LXXXIV.

Manuſcriptum.

Wolff Grave zu Eberſtein der Statt Hauptmann umb 1000. Gulden jährlichs Dienſtgelt.

Dieter und Hans von Angeloch /

Eberhart Frey von Treiſching.

Henne Eckebrecht von Dirmeſtein / alle drey Edelknecht / jeder mit einer Glen gewapneten Einſpenniger mit Hauben/ Bruſtblechen und Beingewanden und j. Armbruſt und 8. Pferden/ins Raths Dienſt.

Andres vom Berg mit 2. Glenen jede mit j. Hengſt und j. Pferd und 2. Einſpennigern wol gewapnet/ jeder mit 2. Pferden.

Die Statt münzet.

Das

Das 65. Cap.

Von unterschiedlichen Verbündnussen der Schwäbischen und Rheinischen Stätt: Und woher und auß was Ursachen solche anfänglich hergerühret.

DEr Anfang etlicher widerholter starcker Verbündnussen der Stätt umb diese Zeit / ist in Schwaben entstanden ums Jahr 1374. bey Regierung Keyser Caroli des IV. welcher durch sein Abwesen auß Teutschland / und Hindannsetzung des Reichs Wolfahrt / den höhern und mächtigern Fürsten / die ihre Land und Macht zu erweitern ihnē angelegen seyn lassen / die geringere zu unterdrucke Anlaß geben. Und zu forderst befinden sich bey den Historicis zu berührter Verbündnuß folgende Ursachen.

Die erste / daß gedachter Keyser zum Landvogt der Stätt in Schwaben gesetzt und verordnet Graf Eberhardt von Würtzburg / welcher im Namen Keys. Majest. die Stätt mit einer schweren Schatzung belegt und da die Stätt sich solches Lasts zu verschonen geberten / hat es bey bemeltem Grafen nichts verfangen / sondern er hat bey andern benachbartē Fürsten / Grafen und Herrn grosse Macht und Hülff gesucht / und sich unterstanden mit Kriegszwang die Stätt zu seinem Willen zunötigen / derwegen eine und die andere mit Brand und Rame beschädiget. Da nun die Stätt solchen Schaden und Ubertrang empfundē / hat sie die vor Augenschwebende Gefahr und Verderblichkeit den Weg gewiesen / daß sie durch einhellige Verbündnuß zusammen gesetzt / und sich wider Gewalt geschirmbt und vertheidigt / für eins Davon schreibt Naucler. Comes Eberhardus nomine Caroli Imp. à civitatib. imperii grandem exegit pecuniam. Quam cum recusarent, multis damnis affecit. Und die Ellwang. Chronick sub Anno 1374. Incepit ligna civitatum in terra Sueviæ, quæ crevit de die in diem in multis terris.

Die ander Ursach / daß die Grafen / Herrn und vō Adel und Betrengnuß oder Mangel ihre Zuflucht zu den Stättē und Bürgern gehabt / entweder denselben jr Güter verkaufft / oder auch Gelt zur Noth in grossen Summen zu anleihen bey denselben aufgenommen / dafür ihre Landgüter / Schlösser / Flecken und Dorffschafften verpfendet / und hernacher da sie die Zahlung nit leisten können / und die Unterpfand den Creditorn heimgefallen / hat ihnen der Stätt Reichthum und Gebeyen mißfallen / und solchem fürzukommen / die Stätt zu drucken / und jren Gewalt zu schwächen in

A sonderbare Rotten sich zusammen verbunden. Zu denen endlich auch viel Fürsten / Bischoff und andere verstanden / uñ wieder die Stätt Krieg uñ Empörūg erregt. Umb solchē gemeinen Uffstands der Potentaten / Herrn uñ des Adels die Stätt desto mehr mit beständiger Hülff einander getreulich die Hand zu bieten / und zusamen zu halten verursacht worden. Von solcher Ursach schreibt Peucerus *li. 5. Chron.* Comites & multi ex equestri ordine urbib' infensi erāt, quib. nō expediebat civitates nimis esse potentes, aut opulentas, aut libertate nimia frui. Uñ Cruc. *lib*

B *5. p3. c. 9.* Causa belli ferebatur, quod civitates opibus crescērent., multi contra ex nobilitate multa pro pecuniis oppignoravissent, atq; cum censuum solutionem differrent, obstagii fuse civitatib. alisq; modis premerentur, ideoq; onerūm excussio quærebatur, ac de injuriis quas paterentur utrinque erant querelæ.

Demnach nun Graf Eberhard vō Würtemberg mit vieler Grafen / Herrn und vō Adel starcker Hülff die Stätt feindlich angriffen / der Statt Eßlingen viel Schaden zugefügt / hat er dergleichen Thätigkeiten auch wider die Statt Reutlingen ins Werck gericht im Jahr 1377. aber in solchē Krieg den kürtzern gezogen. Dann die Statt Reutlingē mit jrem Volck so jnen vō den Bunds Stättē zugeschickt / eins mals im berührten Jahr im Majo ihrē Feind in sein Land gefallen bey Anrach und dem Flecken Tettingen / habē auf 300. Stück Vieh ab und der Statt Reutlingen zugetrieben / und mit Brand und Schwerdt darinn feindlich gehauset. Solcher Außfall uñ Raub ist Graf

C Ulrichen / Grafe Eberharts Sohn / so nechst umb Reutlingen sein Volck eingelägert / verkundschafft worden / der gleich mit einer guten Anzahl die Reutlinger in einem Thal überrascht / in Hoffnung den Raub wieder zu erlangē / oder mit den Flüchtigen zur Statt mit hinein zu streichen / uñ der Thor uñ Statt mächtig zu werdē. Es ergieng aber gar widerwärtig / dañ in dem beyde Theil im Thal schermützeln / fallen

D die in der Statt mit Macht zū andern Thor hinderrucks die Feind an / also daß sie uff allen Seiten beschlossen / und fast samptlich erschlagen wordē. Graf

E Ulrich ist verwundt entkommen. Die Ellwangische Chronick meldet kurtz davon: Civitas Reutlingen devicit quam plurimos Comites, nobiles, & armigeros, qui interfuerunt familiæ Dominorum degeros, qui interfuerunt familiæ Dominorum de-
Wirtenberg Nancl. uñ Cruc. beschriebē diß Treffen umbständig / uñ erzehlē / viel der erschlagenē Grafen uñ Herrn. Diesem stattlichē Sieg setzen die Stätt nach /

fielen

fielen in der Erſchlagenen / und andere benachbarter A
Herren und deren von Adel Güter / brachten dieſelb in
ihren Gewalt / als Ulm / Arneck / Brandenburg / Bre-
nenberg / Kirchberg / Winſingen / Bellenberg / Hoch-
dorff. Es ſind auch die Stätte mit groſſer Macht vor
Stutgart gezogen / alles weit und breit herumb ver-
hergt / verbrennt und verderbt. Nürnberg kriegt mit
ihrem Burggrafen. Augſpurg / Hall / und andere
Stätt gebrauchten ſich deß anſcheinenden Glücks wi-
der ihre Feinde in- und außwendig der Statt. Endt-
lich haben beyde Theil ſich ihres Stritts und Kriegs B
halben an Hertzog Leopold zu Oeſterreich / ſo damals in
Schweitz geſeſſen / veranlaſt / Welcher dieſelbe nacher
Speyr vertagt / und nach beſchehener Verhör kein be-
ſtändigen Frieden erbawen können / ſondern die Par-
theyen nur ſo fern behandelt / daß ſie auff ein halb Jahr
friedlichen Anſtandt bewilligt / davon ſchreibt Cruſ.
lib. 5. part. 3. c. 12. Die Urſachen warumb kein Fried
zwiſchen Herren / Adel und Stätten / auffgericht wer-
den mögen / werden unterſchiedlich angezeigt. Peuc.
l. 5. Chron. ſagt: Bellum transactione ſopitum fuit, C
tn. concordia eſſe diuturna non potuit ὑ γὰρ δυ-
νατὸν λίαν καὶ πρόβατα ὁμοῦ ποιεῖσθαι, τὸν λύκον
λέοντα, cum utrisq; utrobiq; quæ fierent & acciderẽt
ſuſpecta eſſent, & ex odio proficiſci opprimẽdi al-
terius cauſa cenſerentur: Der Krieg iſt durch gütli-
chen Vertrag geſtillt / aber kein beſtändiger Fried hat
zwiſchen den kriegenden Partheyen ſtatt können fin-
den / ſintemal es unmüglich / Löwen und Schaf in ei-
nem Stall beyſammen zu halten / und war jedem
Theil verdächtig was der ander gethan / und für- D
genommen / ein jeder vermuthet / es were zu ſeinem Nach-
theil oder Verderben angeſehen / Gerard. de Roo *lib.*
4. ſagt alſo: Invereratum inter Principes & civita-
tes odiũ eſt ſemperq; fuit, quod civitates pertina-
citer libertatem ſuam propugnant, & ob hoc nõ
poterat fœdus ſartum tectum cuſtodiri. Das iſt:
Es iſt ein uralter Haß und Neidt unter Fürſten und
Stätten / und iſt alſo herkommen / daß die Stätt mit
äuſſerſter Darſetzung ihre Freyheit haben verfochten /
und deßhalben keine beſtändige Bündtnuß können
auffgericht werden.

Das 66. Cap.

Verbündtnuß Chur- und Fürſten / Geiſt-licher und Weltlicher wider die Schwäbiſche und Beyeriſche Stätte: Und hinwider derſelben Stätt wider die Fürſten. Was Geſtalt daher die Rheiniſche Stätt zu Verbündtnuß unter ſich veranlaſt / hernacher zu einhelliger Zuſammen-ſetzung mit den Uber-Rheiniſchen Stätten ſich ins gemein verbunden / wie viel der Stätt im groſſen Bund: Und vom groſſen allgemeinen Stättag zu Speyr im Jahr 1381.

VOn berührten groſſen Verbündtnuß der Churfürſten / Grafen / Herren / und dem Adel an einem / und den Reichs Stätten am andern Theil ſchreiben viel Hiſtorici. In der Ellwangiſchen Chronick ſteht davon alſo: Maxima diſcordia orta eſt inter civitates Imperiales & omnes Principes Sveviæ & Bavariæ, nec non & alios nobiles. Magna pars Bavariæ à civitatib. per ignẽ deſtructa eſt: Um dieſe Zeit iſt groſſe Feindſchafft zwiſchen den Reichs-Stätten und allen Fürſten in Schwaben / Beyern / und andern vom Adel entſtanden. Die Stätte haben mit Brandt in Beyern ein groſſen Theil verderbt. Cruſ. *in Annal. Svevicis lib. 5. part. 3. cap. 13.* ſchreibt / daß die Grafen von Würtenberg haben zu dieſem Krieg verurſacht / und wider berührte Stätt in Bündt-nuß zuſammen gezogen Churfürſt Ruprechten den Eltern / Ruprecht den Jüngern / Friderich / Stephan und Johan / alle Hertzogen zu Beyern / und Pfaltzgra-fen bey Rhein / den Ertzbiſchoff zu Maintz / Biſchoff zu Wormbs / Bamberg / Straßburg / die Marggrafen zu Baden / Burggraf Friderich zu Nürnberg / und ande-re mehr. Die Rheiniſche Stätt eins Theils haben bey ſolchen forglichen Läuffen zu ihrem Schutz und Schirm ſich gleichfalls im Jahr 1381. zuſammen ver-bunden / als nemlich / Meintz / Straßburg / Wormbs / Speyr / Franckfurt / Hagenaw und Weiſſenburg. Welcher Geſtalt und auff was Puncten ſolche Ver-bündtnuß der Rheiniſchen Stätt auffgericht / das hat man auß folgendem zu vernehmen.

In Gottes Nahmen Amen. Wir die Räthe und die Bürgere gemeinlichen der Stätte Maintze / Straßburg / Wormeſſe / Spire / Franckenfurt / Ha-genowe und Wiſſenburg / thun kundt allen den die dieſen Brieff ſehent oder hörent leſen / daß wir dem Heil. Römiſchen Ryche zu Ehren / und durch kundtli-che Nothdurfft / Nutz Frieden und Frummen deß Lan-des / unſere Stätte und Burgere gemeinlichen / uns zuſammen hant gemachet und verbunden mit den Ar-den / die wir darumbe gethan haben / von dem Tage als dirre Brieff geben iſt biß Wyhenacht die nehest komment / und von denſelben Wyhenachten über drie gantze Jahr / die darnach allernechſt komment one Un-terlaß / mit ſo gethaner Beſcheidenheit / Furworten / und Verbündtnuſſe als hienach geſchrieben ſtat / daß wir einander getruwelichen gerathen und beholffen

ſollen und wollen ſin zu allen den Kriegen / die wir in den vorgenanten Zyten gewinnen oder uns anefallen / von weme das geſchehe / ohne alle geferde. Und iſt berett und überein kommen / were es daß dieheine Statt unter uns geſchädiget oder geleidiget würde in den vorgenanten Zyten von jeman wer der were / und was der Rath derſelben Statt oder das mehrertheil in demſelben Rathe ſich biß uff den Eidt erkennent daß ſie geſchediget werent wider dem Rechten / und daß man jn unrecht thete / das ſoll dieſelbe anegriffen Statt den andern Stätten verkündigen / und ſie darumb enmanen / daß ſie ihre uff die oder uff den die ſie anegriffen / und geſchädiget hant / beholffen ſin / und ſollent darnach zu ſtundt dieſelben gemaneten Stärte der Statt / die alſo geſchädiget und anegriffen iſt / beholffen ſin unverzogenlichen uff den Aidt / das ihn der Schade und der Anegriff gekeret werde / gleicher Wiſe als in den andern Stätten der Anegriff und der Schade ſelbe geſchehen wäre.

Were es auch / daß jeman die von Hagenowe / oder die von Wiſſenburg ſunder oder ſammet in der Zit dieſer Verbündnus ſchädiget oder anegrieffe / oder ſie leidigete / und daß ſie in jren beyden Räten derſelben zweyer Stätte und mit dem mehrentheil in denſelben Räthen ſich uff den Eidt erkentent / daß ſie geſchädiget und anegriffen weren wider dem Rechten / und daß man ihn unrecht thete / das ſollent ſie mit einander den andern Stätten verkündigen / und ſie darumb ermahnen / daß ſie ihn uff die oder den / die ſie anegriffen / und geſchädiget hant / beholffen ſin / und ſollent darnach zuſtundt dieſelben gemahnten Stätte ihn alſo beholffen ſin unverzogentlichen uff den Aidt / daß ihn der Schade und der Anegriff gekeret werde gleicher Wiſe / als vorgeſchrieben ſteet one alle geferde.

Were auch / daß jeman der vorgenanten Stätte deheinre Schaden thete in der vorgenanten Zite dirre Verbündtnuſſe / den ſoll man in den vorgenanten Stätten keinen fylen Kauff geben / und queme auch einer oder me in der vorgenanten Stätte deheine / der eine der vorgenante Stätte geſchädiget und anegriffen hätte / da er jn kumer / in alle die Wiſe / als ihr der Schade oder Anegriff ſelbe geſchen were / darnach ſo es ihr verkündet wirde von der Statt die geſchädigt und anegriffen iſt / one alle geferde. Geſchehe auch daß jeman / es ſy Herr / Ritter oder Knecht / oder wer er iſt / der der vorgenanten Stätte einer Schaden thete / in den vorgenanten Ziten / und ihme verbottſchafft worde von der Statt die er geſchädiget und angriffen hete / daß er das wiederthete / ſolder thete er dann nit unverzogenlichen / uff den und uff die ſoll man beholffen ſin / als vor und hernach beſchrieben ſteet / doch ſo mag jegliche der andern Stätte / wann ſie ermahner wird / ihre Ehre gegen dem oder den / die die Statt geſchädiget hant / bewahren mit Widerſagen / und wer dieſelben Anegriffer enthaltet / huſet oder hovet / oder in rettet oder hilfft / mit Worten oder mit Wercken / uff den und uff die ſollent wir die vorgenanten Stätte beholffen ſin uff den Aidt / in alle die Wiſe / als uff den der den Schaden gethan hette / und uff alle die ſo die Statt erkeñet / der der Schade geſchehen iſt / zu den ſie Recht haben / one alle geferde.

Wanne auch ein Statt der vorgenanten Stätte die andern wird manen / daß ſie ihr zu helffen kumen / als vorgeſchrieben ſteht / darzu ſollen lechen und ſenden die von Mentze hundert Glenen / die von Straßburg hundert Glenen / die von Wormeſſe fünff und ſechtzig Glenen / und die von Spire fünff und ſechtzig Glenen / die von Franckfurt fünff und ſechtzig Glenen / die von Hagenaw ſechtzehen Glenen / und die von Wiſſenburg achi Glenen wolerzügeter lüte mit Pferden / Harnaſch / Huben und Beingewande / und mögent auch die von Mentze / die von Wormeſſe / die von Spire und die von Franckefurt je zu 10. Glenen 10. Einſpennige gewapent geben und ſenden / für 5. Glenen ob ſie wollent / nach Marzal myrre oder me. Auch ſollent die von Straßburg je zwanzig Glenen / jegliche Glen mit drey Pferden haben für fünff und zwanzig Glenen nach Marzal / als ſie dann gemanet werden / doch alſo daß jegliche Glene einen gewaffneten Knecht / oder einen mit einem Armbroſt haben ſollent / deſſelbenglichen mögent die andern Stätte auch haben / ob ſie wollent.

Auch mögent die von Straßburg / ob ſie wollent je zwen Einſpennige gewaffent geben für eine Glenen in der Form und Maß / als die von Mentze / und die andern Stätte thun / one alle geferde.

Wer auch / daß eine Statt die andern Stätte manete / umb ihre Dienere / die Statt die alſo gemanet hat / die ſoll ihre Summe der Glenen / darumb ſie dann die andern Stätt gemanet hat / drí Tage fürhin haben für dem Zile / als ſie die andern Stätte gemanet hat / ohne alle geferde. Es mag auch ein jegliche der vorgenanten Stätte / ob ſie will / mähnen die andern Stätte umb ihre Dienere / zügel oder viel Glenen / umz an die Summe der Glenen als vorgeſchrieben ſteht. Es iſt auch bereder / daß man jetzund zuſtund haben ſoll und täglichen hundert und vier Glenen / darzu ſollen geben die von Mentze fünf und zwenzig Glenen / die von Straßburg fünf und zwenzig Glen / die von Wormeſſe 16. Glenen /

nen die von Spire ſechtzehen Glenen/ die von Franck-
furt ſechtzehen Glenen/ die von Hagenow vier Glenen/
und die von Wiſſenburg zwo Glenen/ nach der Maſſe
als dafür geſchrieben ſteht.

Und were es auch/ daß von deheinere Statt fürbas
gemanet würde/ untz an die groſſe Summe über die
hundert und vier Glenen/ oder umbe mynre/ welche
dann alſo ermahnet werdent/ die ſollent dañ ihr Volck
haben in vierzehen Tagen nach der Mahnunge an den
Stätten/ da ſie dann hin gemanet wordent/ one alle
geferde. Und was Glenen der Statt nach ihre Mannun-
gen alſo geſendet wird/ da wird die Statt/ die alſo gema-
net hat/ jeglicher Glenen für Abegang/ Koſten und
Schaden gebẽ zu dem Tage und zu der Nacht ein vier-
teils eines Gulden/ von dem Tage ſo ſie ußrütten anzu-
zehlen/ untz uff die Zyt biß ſie wider heim koment/ one
alle geferde. Mochte aber der vorgenanten Stätte eẽli-
che/ ſo ſie gemanet würdent/ der vorgenanten Zahl der
Glenen alldar nit geſchicken von ehehafftigen Sachen/
ſo ſoll und mag die Statt/ die alſo ermahnet wird die
Glenen gewinnen uff ihren Koſten dort bey der Statt/
die die Mannunge gethan hat oder aber dieſelbe Statt/
die die Mannunge hat gethan/ mag ſie bi ihn gewinnen
uff der Stätte Koſten die alſo gemanet wird/ in all ſol-
cher Beſcheidenheit/ als ob es ſie ſelbe angienge/ ohne
geferde/ gelicher Wiſe als ſie die hettent dargeſchicket/
und denſelben Koſten/ mit Namen den Solde/ ſoll die
gemanete Statt gelten und geben/ bi dem Eyde/ in dem
nechſten Mande darnach/ ſo das an ſie von der Statt/
die den ſolt/ dargeben und geluhen hat/ gefordert wird/
one geferde.

Welche Statt auch alſo uff die andern/ die ſie ge-
mahnet hat/ Glenen gewünne/ die ſoll ſie gewinnen ei-
nen Mand/ und were es daß man ihr darnach me be-
dörffte/ ſo ſollen ſie je einen Mand dienen umb daſſelbe
Gelt/ als lang man ihr danne bedarff.

Were es auch/ daß deheine Statt beduchte/ daß es
nottürfftig were/ daß man ire Volckes bedürffte/ wañe
der groſſen Summen als davor geſchrieben ſteht/ die
mag die andern Stätt verbottſchafften/ und ihn Tage
darumbe machen/ und was die Stätte dann einhellig-
lich überkommen/ das ſoll man fürderlichen thun
und ohne Verzug/ one alle geferde.

Wer es auch/ daß ein Statt der vorgenanten
Stätte Noth anglenge/ und die andern Stätte mah-
nete/ umb ein Zahl Glenen über die Halbe Summe der
groſſen Sumen Glenen/ und ihre die Glenen geſchicket
würdent/ und darnach der andern gemahneten Stät-
te eine oder me Noth anglenge/ daß ſie der Glenen auch
bedürfftig werent/ und daß die Statt/ die zum erſten gemanet
hat/ lieſſen wiſſen und in kunder thäten uf ihren Eid/ ſo ſol
die Statt die zum erſten gemanet hat/ das Theil der
Glenen/ die ir geſchicket ſind/ über das halbe Theil der
groſſen Sumen der Statt oder Stätten zu Hülff ſchi-
cken/ one alle Hindernuſſe. Und mögent die Statt oder
Stätte/ die alſo Noth angehet/ die andern Stätt umb
die übrigen Sume Glenen/ die ſie der Statt die zum
erſten gemanet hat nit geſandt hant/ manen/ uß ſollent
ſie ihn auch die Glenen on Verzog ſchicken. Und welche
Statt der Dienere bedarf/ und die ander Stätte umb
ihre Dienere ermahnet/ die Statt ſoll denſelben Die-
nern allein einen Hauptmann geben/ dem die Dienere
auch ſollent gehorſam und gefolgig ſin zu riten/ anzu-
greiffen/ und zu thunt unverzogenlichen/ was ſie der
Hauptmann heiſſet/ ohne alle geferde.

Auch iſt beredt/ daß deheine Statt unſer der vorge-
nanten Stätte uff die andern Spiſſe/ noch keinreley
andern Rath noch Hülff geben noch thun ſoll/ noch uff
die andern dienen ſoll/ in deheine Wiſe/ one alle geferde.
Und were es das jeman der vorgenanten Stätte dehei-
ne ſchädigete/ oder Spiſe/ Hülf oder andern Rath wol-
te ſchicken/ den die uf ſie zogeten/ oder ſie ſchädigen wol-
ten/ das ſollent die andern Stätt weren und wenden uf
den Eidt/ als fer ſie könnent oder mögent/ one geferde.
Und ſollen auch die angriffen/ ihr Lib und ihr Gut/ die
den Stätten Schaden gethan hetten/ oder ſie ſchädi-
gen wolten.

Were es auch/ daß deheine Statt unter uns in die
andern der vorgenanten Stätt eine oder me ritten wol-
ten/ ihre Fynde darus zu ſchädigen/ das ſoll man ihr
wol günnen/ und ihr auch darzu gerathen und beholffen
ſin/ ohne alle geferde. Was Krieges auch in der vorge-
nanten Zyt uſerſtünde/ dieweile dieſe Verbündtnuß
weret/ und von einer der vorgenañten Stätte angefan-
gen oder begriffen würde/ der Statt ſoll man beholffen
ſin als lang/ untz biß der Krieg verſünet wird/ und ſoll
ſich auch keine Statt ohne die andern Stätt frieden
noch ſunen/ in deheine Wiſe/ ohne der andern Stätte
Willen/ die in dieſem Bundt ſind/ ohne alle geferde.

Were auch/ daß deheine Statt der vorgenanten
Stätte/ deheinen Herren oder jemand anders dienen
wolte/ was der Statt in dem Dienſte oder von deß
Dienſts wegen geſchehe/ darzu ſollent die andern
Stätte nicht beholffen ſin/ ſie thun es dann gerne/ ohne
alle geferde.

Man ſoll auch deheinen Herren oder Statt in die-
ſe Verbündtnuß empfallen/ die vorgenannten Stätte
ſind es dann einhellglichen überein kommen/ und ge-
truwen das es nutz und gut ſy.

Were aber/ daß deheine Fürſt oder Statt/ oder wer der were/ in dieſen Bundt queme/ dem oder den ſoll man berathen und beholffen ſin/ zu gleicher Wiſe/ als uns den vorgenanten Stätten/ und in der Maß als darvor geſchrieben ſtat.

Und daß wir auch deſto friedlicher mit ein gehyn mözen/ ſo han wir übertkommen/ daß deheine Statt under uns den vorgenanten Stätten/ noch dehein Burger oder Burgerin dirre vorgenanten Stätte/ deheine Statt noch Burger oder Burgerin unter uns angriffen ſoll/ noch bekümmern/ one Gerichte/ wanne har jemand unter uns den vorgenannten Stätten Burger oder Burgerin mit dem andern icht zu ſchaffen/ oder ſie anzuſprechen/ in welchen Wegdas were/ das ſollene ſie thun mit Gerichte. Geſchehe auch deheine Angriff unter uns den vorgenanten Stätten/ ohne Gerichte/ den ſoll die Statt/ der Burger oder Burgerin den Angriff gethan hat/ ſolliche halten/ daß ſie wider thunt/ das ſie ohne Gericht gethan hant/ one geferde.

Und wir die vorgenanten Stätte han auch alle mit einander ußgenommen den Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herren/ Herrn Wenceßlaw Römiſchen König zu allen Zyten Mehrer deß Heiligen Römiſchen Rychs/ und Künig zu Böhmen/ unſern lieben gnädigen Herrn/ und das H. Römiſche Rych. So nemen wir die von Mentze/ die von Wormeſſe/ und die von Spire uß/ die Verbündnuſſe/ die wir von Alter unter ein bißher gehabet han.

So nemen wir die von Mentze ſunderlichen uß unſern Herrn den Künig von Böhem und die Eron von Böhem/ den Biſchoff und das Capitel von Mentze/ deß Merten Stifftes.

So nemen wir die von Straßburg uß den Hochgebornen Fürſten/ Herrn Wentzelaw von Böhem/ Hertzogen zu Profant und zu Lutzelnburg/ und darzu den Ehrwürdigen Herrn den Biſchoff von Straßburg/ der jetzund iſt oder hernach würd/ darzu den gemeinen Landfrieden im Elſas/ und die Urſage die wir han mit den Herrn von Biſche/ und mit Juncker Henrich von Krembingen.

So nehmen wir die von Wormeſſe uß den Ehrwürdigen Herrn/ unſern Herrn den Biſchoff von Wormeſſe.

So nemen wir die von Spire uß das Biſthumb zu Spire an eines Biſchoffs ſtatt/ biß uff die Zyt biß daß wir einen Biſchoff gewinnen/ den wir für einen Biſchoff han/ ohne alle geferde.

So nemen wir die von Franckfurt uß den Ehrwürdigen Herrn den Abbet von Volde und ſinen Stifft/ A den Landfaut in der Wetreybe/ der jetzund iſt/ oder zu Zyten wird/ die von Fridberg/ von Wetzflar/ und die von Geylenhauſen/ und den Friden und Verbundt in der Wetreybe/ als ferr der begriffen iſt/ ohne geferde.

Und wir die von Hagenowe und die von Wiſſenburg nement uß einen Landfauth/ der dann zu der Zyt deß Rychs Landfaut/ iſt in Elſas/ darzu den gemeinen Landfrieden im Elſas/ und den Bundt den wir hant mit deß Rychs Stätten in Elſas/ und darzu ſo nehmen wir die von Wiſſenburg ſunderlichen uß den Ehrwürdigen Herrn/ unſern Herrn den Abbet von B Wiſſenburg/ ohne alle geferde

Was Bundt und Einunge auch wir die vorgenannten Stätte ußgenommen haben/ als da vorgeſchrieben ſteht/ die ſollent in allen ihren Kräfften verliben/ nach dem als die begriffen ſind/ oder als die Brieff beſagent die darüber gemacht ſind/ ohne alle geferde.

Dieſe vorgeſchriebene Verbündnuſſe gelobenwir uff die Eyd/ die wir ein jeglicher der vorgenannten Stätte darumb geſchworn und gethan habent/ ge- C treulichen ſtete und veſte zu halten. Und wañ ein Rath ußgeht in den vorgenannten Stätten/ daß jeder alte Rath dem nuwen Rath in den Eidt ſoll geben/ dieſe Verbündnuß und dieſen Brieff ſtete und veſte zu halten/ unze zu der vorgenanten Zyt/ und in aller der Wiſe als davor geſchrieben ſteht/ one alle geferde.

Aller dirre vorgeſchrieben Ding zu einem wahren Urkundt/ daß ſie von uns den ehegenannen Stätten ſtete und veſte gehalten werden/ ſo han wir unſer Stätte Ingeſiegel an dieſ nBrieff gehangen/ geben zu Spi- D re/ da man zalte von Chriſtus Geburte/ dritzehen hundert und eins und achtzig Jahr/ in der mitte Wochen vor unſer Frawen Clibeltag/ den man nennet Annunciatio, in der Faſten.

Demnach man aber/ nach Geſtalt der Zeit und Läuff/ ein allgemeine Zuſammenſetzung vonnöthen befunden/ haben die Frey und Reichs Stätt faſt ſammenthafft ihre Botſchafften gen Speyr mit vollkommenem Gewalt von einer allgemeinen Verbündnuß zu berathſchlagen/ und dieſelbe zu ſchlieſſen und auffzurichten abgefertigt. Seynd derwegen vor Johannis E Baptiſtæ An. 1381. ein und vierzig Freyer und Reichs Stätt Geſandten in groſſer Anzahl zu Speyr beyſammen erſchienen/ wie auß folgendem Brieff zu vernehmen. Die von Straßburg ſollen die Verbündnuß der Rheiniſchen Stätte mit den Schwäbiſchen und Beyeriſchen Stätten haben widerrathen/ wie Cruſius meldet *lib. 5. part. 3. cap.* 13. Diſſuaſerant hoc fœdus Argentoratenſium prudentes ex ſententia majorũ ſou-

fuorunt, qui dixerant, ſi cũ Suevis fœdere junge-
rentur, ſemper labores habituros. Die Verbündt-
nuß iſt in zweyen Brieffen gleiches Innhalts begrif-
fen. Der eine/ den die Stätt über Rhein den Rhei-
niſchen Stätten zugeſtellt/ iſt folgenden Innhalts.

Wir dieſe hernach geſchriebenẽ deß Heiligen Rö-
miſchen Ryches Stätte/ Augſpurg/ Ulme/ Coſtentz/
Eſſelingen/ Rütlingen/ Rotwile/ Wile/ Uberlingen/
Memmingen/ Bibrach/ Ravenſpurg/ Landaw/ S.
Gallẽ/ Pfullendorf/ Kemptẽ/ Kouffbüren/ Lyndtich/
Pfyny/ Wangẽ/ Buchhorn/ Gemund/ Halle/ Hayl-
brunen/ Wimpffen/ Winſperg/ Nördlingen/ Dün-
ckelſpül/ Rotenburg uff der Tauber/ Giengẽ/ Bopf-
fingen/ Aulun/ Wile in Turgow/ und Buchow/ er-
kennen offentlich uñ thun kunde mit diſem Brieffe
allen den/ die ihn ſehent oder hörent leſen/ dz wir uns
dem Heiligen Römiſchen Rych zu Ehren/ uns und
demſelbe zu Nutze und zu Frumen verbunden han/
und einmühtig wordẽ ſin/ mit den Erſamen Wiſen
lüten/ den Räthen und Burgern gemeinlichen der
Stätte Mentze/ Straßburg/ Wormbs/ Spire/
Franckenfurt/ Hagenow/ Wiſſenburg uñ Phedersh-
heim/ wir hüte diſem Tage/ als dirre Brieff gebẽ iſt/
biß Wehenechten die nechſte komment/ und von den-
ſelben Wihenechten über drin gantzou Jare/ die dar-
nach allernechſte nach einans kõmende ſind/ in getru-
welich beraethen und beholffen zu ſin/ in die Form uñ
Maß/ als hernach geſchriebẽ ſteht/ mit Namen alſo.

Were es Sache/ dz ſie ſammentlich oder beſunder
oder die iehen vö jeman/ wer der were/ in dirre Zit diß
Verbundes geſchediget oder angegriffen würden/ in
welchẽ Weg das were/ oð mit Macht uff ſie ziehẽ wol-
te/ uñ die Statt oder Stätte/ die alſo geſchediget oder
angegriffen werẽ/ oder uff die alſo gezogẽ were/ in jrẽ
Räthen oder mit dem merren Theile in denſelbẽ jren
Räthẽ uff den Aidt erkañten/ das ihn unrecht geſche-
hen wäre oder geſchehe/ und daß die vorigen Stätte
ſamentlich mit jn/ oder mit dẽ merrern Theile under
jn uns das verkündigetẽ uñ ermanerent umẽ Hülff
gen Eßlingen in den Rahre/ ſo ſollẽ wir in getrewelli-
chen gerathen und beholffen ſin/ mit zwain hundert
Glenen wolerzügeter Lüte/ ohne geferde/ die auch
nach der Verkündigunge in den nechſten vierzehen
Tagen von Huß ußritten ſollen/ und auch fürder-
lich volritten ſollen an die Statt/ die ſie uns danne
benẽnt und verkündent one alle geferde/ es were dañ
daß ſie uns uñ minder Glene manten/ die ſollen wir
jn auch ſenden in derſelben Forme/ doch alſo daß ſie
jre Glene dry Tage vorhin haben an der Statt/ dahin
ſie uns gemant hant uñ ſollen ihn mit denſelben un-
ſern Glenẽ geteulich gerathen und beholffen ſin/ wi-
der allermẽnãñiglich/ die ſie alſo angriffen uñ geſchedi-
get hätten/ als vorgeſchriebẽ ſteht/ und die ihn denſel-
ben Angriffern darzu gerathen und geholffen hetten
oder weren/ als lang biß jn der Schade und Angriffe
abgeleit und gekehret wird. Und ſullen wir diß thun
uff unſer eigen Koſt/ Schaden und Verluſt/ als dicke
deß Noth geſchicht/ ohn alle geferde/ alſo daß ſie doch
denſelben unſern Glenen in thrẽ Stätten/ ſo ihn dar-
inne gebühret zu ligen/ Herberge uñ Stallunge gebẽ
ſollen/ alſo daß ſie iren eigen Koſten dariñen haben/
und auch beſtellen/ daß ſie in jren Stätten redlichen
feylẽ Kauf finden/ uñ ihr Pfenïng/ ohne alle geferde.

Und auch aber/ alſo/ wenn wir von den vorgenen-
ten Stätten ermant werden/ jn zu helffen/ als vorge-
ſchrieben ſteht/ daß wir uns danne gegen denſelben/
wider die wir den vorgenannten Stätten helffen
ſullen mit Widerſagen bewahren mögen.

Wer es aber Sache/ daß jeman ſie oder die ihren
angriffe und beſchädigete by uns oder umb uns/ es
werẽ Kouffluͤte/ Kouffmanſchatze/ oder an welch an-
der Wiſe das were/ ſo ſollen wir zuſtund/ ſo wir das
innan oder gewahr werden/ darzu ernſtlichen griffen
und thun/ ſamẽtlich oder beſunder/ daß das widerſtan
und gekehrt werde/ zu gleicher Wiſe/ als uns das
ſelber widerfaren und geſchehen were/ one alle geferde.
Were es auch/ daß jeman ſie ſamẽtlich oder be-
ſunder/ oder die jren angriffe/ oder uff ſie ziehen oder
dienen wolte/ oder Hülffe/ Spiſe/ oder andern Rah-
te darzu thete oder gebe/ oder ſie huſete oder hoffete/
die bi uns geſeſſen weren/ daß wir den oder dieſelben
darumbe auch angriffen und beſchedigen ſollen/ an
Lib und an Gute/ ſo bald wir das innen oder gewar
werden/ es ſi uns von den vorigen Stätten ſamẽt-
lich oder beſunder verkündiget oder nit/ auch zu gli-
cher Wiſe/ als uns daſſelbe widerfahren und be-
ſchehen wäre one alle geferde.

Were es auch Sach/ dz die vorgenanten Stätte
beduchte/ daß es jne notürfftig were/ daß ſie mehr
Volcks und Hülff von uns bedürffen/ dann der
Sumẽ als vorgeſchrieben ſteht/ das mögen ſie uns in
den Rate gen Eßlingen verkünden/ und uns darumbe
Tag beſcheidẽ/ an ein Statt da ſie truwen/ die uns
allergelegenlicheſt ſye/ und uff einen bequemenlich-
chen Tage den wir erreichen und erlangen mögen/
uff denſelben Tag wir auch unſere Fründe mechtig-
lichen ſchicken und ſenden ſollen zu jnen/ und was
dann ſie und wir einhellichen überkomen mit Hülf-
fe für bas darzu jnthunde/ das ſollen wir one Ver-
zog und fürderlichen thun one alle geferde.

Auch enſollē wir noch keiner der unſern niemand der die ehegenañten Stätte oder die ihren beſchadiget hette oder angriffe/ keinerley veilen Kauff Spiſe/ Gezüge/ Herneſch/ noch keinerley andern Rahte geben noch than in dehein Wiſe/ ohne alle geferde.

Were es auch daß wir vor den vorgenantē Stätten gemahnt würden/ähnen unſer Glenen zu Hülff zu ſchicken/ als vorgeſchrieben ſteht/ uñ jne die geſendt hettē/ als auch vorgeſchribē ſteht/ und dz dann derſelben Stätte ein oder mehr Noth angienge/ wie dañ dieſelben Stätt ſamentlichen oder mit dem merren theil erkanten daß er nottürfftig were einer Statt zu Hülff zu komen oder mehr Stätten zuzutheilen/ deß ſollen unſer Glenen und Volck gehorſam ſin.

Und welcher Statt oder Stätten unſer Volck alſo geſchicket oder zugetheilt werden/ die ſollen dem Theil einen Hauptman geben das jn zugeſchickt iſt/ und dem auch daſſelbe Theil gehorſam ſoll ſin anzugriffen und zu ſchädigen/ ohne alle geferde.

Und wenne auch wir umb Hülff von jhn den vorgenannten Stätten erwahnt werden/ ehe daß wir ſie umb Hülff gemahnt hetten/ ſo ſollen wir ihn doch mit unſer Hülffe/ ob uns darnach wol Noth angienge/ zu Helffe kommen als vorgeſchrieben ſteht/ alſo daß die erſte Mahnunge mit Namen vorgehen ſolle.

Und were es daß ſie mit deſelben unſerm Volcke und Glenen ſo wir ihn die alſo zugeſchicket hetten/ icht Schloſſe/ Veſten oder Stätte/ oder gefangen gewünnen/ mit denſelben Schloſſen und gefangenen mögen die vorgenanten Stätte wol leben/ und thun wie ſie wollen/ und das unter ſich theilen/ nach Margzale/ als danne jeglich Statt unter ihnen darumbe uff dem Veld geweſen iſt/ ohne alle unſer und der unſern Widerrede und Hindernuſſe. Doch ſo ſollen ſie verſorgen ſo ſie beſte mögen on geferde/ daß uns und den unſern/ von der vorgenamen Schloſſe/ Gefangenen oder Nahme wegen dehein Schade noch Vigentſchafft darnach uffer ſtande.

Und were es auch daß der vorgenannten Stätte ein oder mehr/ oder die ihren jre Vigende uff und in unſer Stätte ſammentlich oder beſunder ſchädigen/ ſuchen/ oder angrieffen wolten/ deß ſollen wir ihn wol gönnen/ und ihn darzu gerathen oder beholffen ſin/ und ſollen jn auch zu allen ihren Nöten diß Verbündes all unſer Schloß offen ſyn/ ſich darinn und darus zu behelffen ohne alle geferde.

Were es auch daß die vorgenannten Stätte oder die ihre/ deheinem Herrn oder jemand anders dienten/ die zu dieſem Bunde nit gehörten/ was ihn von deſ Dienſts wegen geſchehe oder angienge/ darzu ſollen wir ihn nit beholffen ſin/ wir thun es dann gerne/ doch alſo daß dieſelben Stätte noch die jren niemand dienen das wider dieſen Bundt ſy/ one alle geferde.

Auch enſollen wir uns mit niemand umbe dehein Sache/ die ſich von diß Verbundes wegen verloffen hette oder geſchehen were/ Kriegen noch ſunen/ in dehein Wiſe/ one der vorgenanten Stätte willen und wiſen/ ohne alle geferde. Auch enſoll man niemand in dieſen Bunde empfahen/ die vorgenanten Stätte und wir ſin es dann vor einhelliglich überkomen.

Was Krieges auch in dirre Zit diß Verbundes und von diß Verbundes wegen ufferſtünde/ und von einer der vorgenanten Stätte oder mehr/ angefangen were/ darzu ſollen wir jn beholffen ſin/ als vorgeſchrieben ſteht. Und nach diß Verbundes Ußgang ein Jahr das nechſte glicher Wiſe als in dieſem Verbundt/ ohne alle geferde.

Wir die vorgenennten Stätte nemen uß in dieſem Verbunde/ den Allerdurchleuchtigeſten Fürſten und Herrn Wenzeslawen/ Römiſchen König/ zu allen Zitten Mehrer deß H. Römiſchen Rychs und König zu Böhem unſern gnädigen Herrn/ und das H. Römiſche Ryche/ darzu ſo nemen wir uß/ die Durchl. Hochgebornen Fürſten/ Hertzog Ruprecht den Eltern/ Hertzog Ruprecht den Jüngern/ Hertzog Ruprecht den Jüngſten/ Hertzog Stephan/ Hertzog Friderichen/ und Hertzog Hanſen alle Pfaltzgrafen by Ryne/ und Hertzogen in Beyern/ und darzu Hertzog Leupoldt vō Oeſterreich/ uñ darzu die Edle Herrn Herrn Bernhart uñ Herrn Rudolph Marggrafen zu Baden/ Graf Rudolph vō Hochenberg/ Graf Rudolph von Montfort/ Herr zu Veldkirch/ Graf Henrich von S. Gans genant von Faduze/ Graf Ludwig und Graf Friderich vō Oettingen/ Gebrüdere/ Graf Cunradt von Montfort/ Herr zu Bregenz/ unſere gnädige Herrn/ und den Abt von Murnhart/ und ſollen auch alle Verbündnuſſe/ die wir mit den gethan haben/ die wir ußgenommen haben/ als vorgeſchrieben ſtat/ in ihren Kräfften verliben/ dieweile die Bundt weren/ als ſie jetzo vergriffen ſind/ uñ ſollen auch fürbas keinen Bundt machen/ es werde dann dieſer Bunde vor ußgenommen.

Alle dieſe vorgeſchriebene Stuck und Artickel ſammentlich und beſunder diß vorgenanten Verbundts/ han wir vorgenante Stätt gelobt bi guten Truwen und darnach zu den Heiligen geſchworen/ ſtete/ veſt und unverbrochenlich zu halten/ zu leiſten und zu vollführen/ one alle arge Liſte und geferde/ nach deß Briefs Sage.

Und

Und deß zu wahrem Urkunde und veſter Stätigkeit/ſo han wir unſer Stätte Ingeſiegele thun henken an dieſen Brieff/ der geben iſt zu Spire/ da man zalte nach Chriſtus Geburte/ dritzehen hundert Jahr/ und darnach in dem ein und achtzigſten Jahr/ deß nechſten Montags vor S. Johans Tag deß Tauffers als er geborn wart/ genannt in Latine Nativitaris Joannis Baptiſtæ.

Daraus erſcheint/ ob wol die Hiſtorici faſt ins gemein in ihren Verzeichnuſſen vermeldten/ daß die Stätt wider Chur- und Fürſten Verbindnuß gemacht/ dz ſie doch dieſelbe außtrucklich außgenomen/ und wider ihr Perſon oder Land nichts thätliches fürgehabt/ noch unterſtanden. Und iſt ferner zu verſpüren/ daß der höhern Stände Verbündnuß erſt in folgenden Zeiten muß zu Werck gericht ſeyn.

Dieſer Brieff iſt mit drey und dreyſſig Stätt groſſen Inſiegeln behengt in ſolcher Ordnung/

Augſpurg.
Ulm.
Coſtantz
Eßlingen.
Rauflingen.
Rotweil.
Weil.
Uberlingen.
Memmingen.
Bibrach.
Ravenſpurg.
Lindaw.
S. Gallen.
Pfullendorff.
Kempten.
Kauffbeurn.
Leutkirch.
Yßny.
Wangen.
Buchorn.
Gemünd.
Halle.
Haylbrun.
Wimpffen
Winſperg.
Nördlingen.
Dünckelſpühl.
Rotenburg uff der Tauber.
Glengen.
Bopffingen
Aulun.
Weil im Turgow.
Buchaw.

In der Sponheimiſchen Chronick wird von dieſer Verbündnuß alſo gemeldt: Omnes ferme civitates & oppida Imperii circa Rhenum & in Svevia contracto inter ſe fœdere, cum exercitu octo fermè milliũ Duces Bavatiæ & quosdam alios ſibi in circuitu moleſtos rapina & incendio oppuguant. Alle Stätte und Flecken deß Reichs am Rheinſtrom und in Schwaben haben einen Bundt mit einander uffgericht/ und ein Kriegsvolck uff 8. tauſend Mann gehalten/ damit ſie die Herzogen zu Beyern und andere/ die ihnen Betrangnuß zugefüg/ mit Brandt und Plünderung beſchädigt und bekriegt.

Die Verbündnuß der Stätt iſt im folgenden Jahr nemblich 1382. wegen der Statt Regenſpurg/ welche ſich auch darein begeben/ wieder erneuert/ und ſeynd darin wiederumb Käyſ. May. und obbenennte Fürſten/ Grafen und Herren außgenommen.

Manuſcriptum 1381.

Graf Wolff zu Eberſtein der Statt Obriſten zum Krieg von ſeines Dienſts wegen bezahlt fünffhundert Gulden guter geber von Golde feria ſecunda poſt Thomæ Apoſtoli.

Dieter von Angelach/ Eberhardt Fry von Treiſechingen/ Hans vö Angeloch/ Henrich Eckenbrecht von Dirmſtein/ Tam von Hengesheim/ Götz von Bachenſtein/ Henrich von Krain/ Henrich von Lufſtatt/ Friderich von Helmſtatt/ jeder mit einer Glene/ eim Einſpennigen gewaynet/ mit einem Armbruſt/ zweyen Pferden/ mit Huben/ Bruſtblechen/ und Beingewandten/ alles wol erzüget/ uf Margrethæ in Dienſt der Statt genommen uff ein Glene deß Jahrs 100. Gulden/ und einem Einſpennigen fünff Gulden.

Die Statt gemüntzt.

In dieſem uñ vorgehendem Jahr ſeynd viel Clerici Burger worden durch Schirms willen/ und haben geſchworen Burgerſchafft zu halten in aller Maß als andere Burgere/ als ferr es ihr Pfafflich Ampt nit anrühret/ und das außgenomen daß ſie der Rahe erlaſſen und überhebe ſoll in Reyſen zu dienen/ die Thor zu behüten/ zu wachen/ zu der Zunfft Gebotte zu gehen/ und andere Ding die wider ihr Ampt ſind/ und ſoll man ſie ihrer Pfründen und Gottesgaben nutzen und nieſſen/ und ihre Weinſchanck laſſen/ als bißher Pfaffen Gewonheit geweſen iſt/ uñ ſoll ſie dazu ſchirmen/ und ſoll ihnen der Rath auch gönnen und geſtatten mit geiſtlichem Gericht umbzugehen mit denenen die ihnen ſchuldig ſind oder hernach ſchuldig werden/ als von Alter herkommen iſt. Und ſollen darnach von allen ihren Weltlichen und erblichen Gütern dienen und thun als andere Burger.

Statt

Statt Speyr ſchickt Straßburg acht und fünffzig Gienen wider die Welſchen.

Herman von Hohenfels hindert und irret die Statt an der Mühlen und Gütern zu Dudenhofen/ die ſie lange Zeit in Nus und Gewer gehabt/ darumb König Wenceßlaw Herman gebotten / ohne Hindernus allen Schaden gut zu machen/am Dienſtag nach Machaelis zu Franckfurt.

Das 67. Cap.

Von einem groſſen Stättag zu Coſtentz

An. 1385. darauff von fünf und funffzig Reichs-Stätten ihre Geſandten beyſammen erſchienen/ eine Verbündnuß aufgericht / darinn die Frey- und Reichs Stätt abſonderlich vermeldt zu befinden/und iſt folgenden Inhalts.

NAch dem Lob der H. Dreyfaltigkeit. Wir die Bürgermeiſter/die Schultheiſen/die Aman die Räht/die Bürger und alle Leut gemeinlich/beyde Reich und Arme/dieſer nachgeſchriebenen Stätten/ Mentz / Straßburg/ Wormbs / Speyer/ Freyſtätt/uñ wir deß H. Römiſchen Reichs Stätte/ Franckfurt / Hagenaw / Weiſſenburg / Wetzlar/ Schletſtatt/Achenheim/Fridberg/Pfedersheim uñ Sals/die den Bundt halten bey dem Rhein/und wir die von Regenſpurg/Baſel/Frey Stätt/ uñ mit Namen wir deß H. Römiſchen Reichs Stätte Nürnberg/ Augſpurg/Ulm/Coſtnitz/ Eßlingen/Rütlingē/ Rotwil/Wile/Uberlingen/Memmingen/Bibrach/ Ravenſpurg/Lindaw/S. Gallen/ Kempten/ Kouffbürē/Lutkirch/Yßny/Wangē/ Buchorn/ Gmünd/ Hall/Hailbruñ/ Wimpffen Nördlingen/Dünckelſpühl/Roteburg auff der Tauber/ Winßheim/ Wiſſenburg/ Winßberg/ Alon/Beyſingen/ Giengen/ Weil im Turgow / Pfulendorff und Buchaw / die den Bundt in Schwaben uñ in Francken halten/ uñ wir die von Zürich/ von Bern/ von Solotturn/ von Zug/und das Ampt daſelbſt zu Zug/ die einen ewigē Bundt mit einander halten/ thun kundt uñ bekeñen all offentlich mit dieſem Brieff/allen den die jn anſehen oder hören leſen/daß wir Gott zu Lob/und dē H. Röm. Reich zu Ehren mit einhelligem Rath/uñ mit guter Vorbetrachtung/durch Friedens uñ Schirms willen deß Landes gemeinlich / und durch Schirm/ Nutz und Frommen unſer Stätte und Länder/unſer Leut und Güter/ einer freundlichen Geſellſchafft und getrewen Bündnuß mit einander übereinkommen ſeyn/und zuſammen gelobt leiblich / und offentlich zu den Heiligen geſchworen haben/ für uns / all unſer Nachkommen/die hierzu veſtiglich verbunden uñ begriffen ſollē ſeyn/ dieſe Bündnuſſe mit einander unwanckelbar zu halten / und mit guten Trewen wahr und ſtete zu haben/uns uff den nechſten S. Georgen Tag/der nun kompt/und dann hin deß nechſten neun Jahr/ ſo dann ſchierſten nach einander kommen/ on allen Unterlaß. Und wann aller Ding vergeſſen wird/ uñ in der Zeit der Jahren viel Sachen geändert würdet/darumb ſo geben wir der vorgeſchriebenen Stätt an einander dieſer getreuer Geſellſchafft uñ Bündnuſſe ein erkante Bezeugnuß/ mit Briefen und mit Schrifften/alſo daß wir an einander bey unſern Aiden/ ſo wir geſchworen habē / getreulich beholffen uñ gerathen ſollen ſeyn / als ferrn uns Leut und Gut erlangen mag/ohne geferde/gegē allen den und auf alle die / ſo uns an Leib und Gut / an Ehren und unſern Freyheiten und Rechten / als an unſern guten Gewonheitē/mit Gewalt oder wider Recht/Unfug/Unluſt/Angriff/Bekümern/keinē Widerriß oder Schaden thäte/uns oder jemand/ſo in dieſer Bündnuß iſt/ oder noch darein kompt/nun oð hinach/mit den Dingen/ und inwendig den Zilen und Kreyſen/ oder außwendig/als hernach eigenlich geſchriebē ſtehet/ꝛc.

Dabey ſoll man ſonderlich wiſſen/ daß wir unter uns ſelber tugendlich beredt und veraidingt habē/gegen allen den die zu dieſer Bündnuß ſind/ oder noch darein komen/dz ein jegliche Statt/ ein jeglich Land/ jeglich Dorff/jeglicher Hof/ ſo jemand zugehörē/der in dieſer Bündnuß iſt/gäntzlich beleiben ſoll bey ihren Gerichten und Rechtē/bey ihren Freyheiten/uñ bey ihren guten Gewonheiten/und daß jeglich Ding und jeglich Sach ſtan und bleibē ſoll/als es unz her in diß Bündnuß bracht iſt / alſo daß niemand den andern bekrancken noch ſumen ſoll/daß daß wir das alles an einander mit guten Trewen ſollen helffen ſchirmen und behalten/ daß es nimmer nun hin bliebe/ ohne geferde. Und was die Herrſchafft von Oeſterreich oder jemand ander zu uns allen gemeinlich oder zu keiner Statt ſonderlich zu ſprechē/ oder mit uns zu ſchaffen haben/ oder hienach gewiñen/ darumb ſollen wir vor dieſem Bundt/noch nindert ander ſtwo gebundē ſeyn das Recht zu halten und zu thun/ dann daß wir umb all Sach bey der Gewonheit bleiben ſollen / als von Alter herkommen iſt/ ohne geferde.

Wir die vorgenañten Stätte habē auch uns ſelber vorbehebt und außgelaſſen/ die Aid und Bündt/ die wir vor dieſer Bündnuß gelobt und geſchworen haben/ daß dieſelben Bünd mit ihren Puncten und Begriffnuſſen vor dieſen Bundt / gehen ſollen/ als lang

lang ſie wehrent / ohne geferde. Darzu haben wir die vorgenannten Stätte allgemeinlich außgelaſſen und vorbehabt dē H. Römiſchen Reich / und unſern Gotteshäuſern / die Rechnungen die wir ihnen billig thun ſollen.

Were aber das jemand were / der uns allgemeinlich / oder deheim Statt ſonderlich fürbas dringen und bekümmern wolte / wider den und wider die ſollen wir alle einander behoffen ſeyn / in aller der Maſſe / als vor umb unſer Hülff geſchrieben ſteht / ohne alle geferde.

Wir die vorgenannten Stätte / die von Regenſpurg ſein freye Statt / und wir die von Baſel / von Nürnberg / von Augſpurg / von Ulm / von Coſtnitz / von Eßlingen / von Reutlingen / von Rotweil / von Weile / von Uberlingen / von Memmingen / von Bibrach / von Raven ſpurg / von Lindaw / von S. Gallen / von Kempten / von Kouffbürn / von Leutkirch / von Iſny / von Wängen / von Buchorn / von Gmünd / von Halle / von Hallbrun / von Wimpffen / von Nördlingen / von Dünckelſpühl / von Rotenburg uff der Tauber / von Weinßheim / von Weiſſenburg / von Windsberg / von Alon / von Bopffingen / von Giengen / von Weil im Turgow / von Pfullendorff / und von Buchaw / bekennen offentlich / daß wir die vorgeſchriebene Bündtnuß und gerewe Geſellſchafft geworben und zubracht / und angelobt haben für uns ſelber / und für die Ehrwürdigen Weiſen unſere liebe Eidgenoſſen / die Stätt bey dem Rhein / Mentze / Straßburg / Wormbs / Speyr / Franckfurt / Hagenaw / Weiſſenburg / Wetzflar / Schleſtatt Achenheim / Friedberg / Pfedersheim und Sals.

Darumb zu einer erkentlichen Gezeugnuß und offenen Urkunde / daß die vorgeſchrieben Bündtnuß / als ſie an dieſem Brieff begriffen iſt / war und ſtete bleibet / ſo haben wir die obgenannten Schwäbiſchen Stätt unſer Inſiegel für uns und für die ehegenanten unſer Aidtgenoſſen die Rheiniſchen Stätte offentlich gehencket an dieſer Brieff zwen die gleich geſchrieben ſind / jedwederm Theil einen / uñ wir die vorgenannten Stätt Zürch / Bern / Solotorn / Lucern / Zug / und das Ampt daſelbſt / verjehen alles das ſo vor uns geſchrieben iſt.

Und deß zu einem wahren und ſteten Urkunde / ſo haben wir derſelben unſer Stätt Inſiegel offentlich gehencket an dieſer Brieff zwen gleich geſchrieben / jedwederm Theil ſeinen. Das geſchahe und wardt dieſer Brieff geben zu Coſtnitz in der Statt / andem nechſten Zinſtag von S. Matthies Tag deß Heiligen Zwelffbotten / Anno Domini M. CCC. LXXXV.

Nota der Ordnung ſind gemeine Stätte zu Rath worden.

Die erſte Parthey.	Regenſpurg zu Anzal	48. Spieß.	Zu Zuſchub	52.	Spieß.
	Nurmberg zu Anzal	48. Spieß.	Zu Zuſchub	52.	Spieß.
	Nördlingen zu Anzal	36. Spieß.	Zu Zuſchub	24.	Spieß.
	Rotenburg zu Anzal	24. Spieß.	Zu Zuſchub	20.	Spieß.
	Windtsheim zu Anzal	12. Spieß.	Zu Zuſchub	12.	Spieß.
	Schweinfurt zu Anzal	12. Spieß.	Zu Zuſchub	12.	Spieß.
	Dünckelſpül zu Anzal	8. Spieß.	Zu Zuſchub	12.	Spieß.
	Weiſſenburg zu Anzal	6. Spieß.	Zu Zuſchub	10.	Spieß.
	Bopfflingen zu Anzal	4. Spieß.	Zu Zuſchub	4.	Spieß

Summa iij. C. minus 4. Spieß.

Von Welcher Statt der Zug außgehet / die ſoll dann mit Macht damit ziehen / zu Roß und Fuß.

Die ander Parthey.	Augſpurg.	Zu Anzahl	48.	und zu Zuſchub	52.	überall Spieß.
	Ulm.		44.		36.	
	Memmingen		18.		22.	
	Bibrach		14.		12.	
	Kauffbeurn		8.		8.	
	Kempten		8.		8.	
	Yßny		6.		6.	
	Leitkirch		2.		4.	
	Giengen.		6.		6.	

Summa iij. C. Spieß.

Die dritte Parthey.	Eßlingen.	Zu Anzahl	24.	und zu Zuſchub	26. Spieß.
	Reitlingen.		24.		16.
	Rotweil:		24.		16.
	Weil		6.		überall
	Gmünd.		16.		14.
	Hall.		36.		14.
	Hailbrun.		18.		überall
	Wimpffen.		12.		8.
	Weinſperg.		8.		4.
	Aln ——		4.		2.
	Baſel. ——	——	40.		
	Mühlhauſen.	Zu Anzahl.	6.		Spieß.
	Coſtentz.		36.		
	Uberlingen.		18.		
	Ravenſpurg.		12.		
	Lindaw.		12.		
	S. Gallen.		8.		
	Pfullendorff		6.		
	Wangen.		4.		
	Buchhorn.		2.		

Summa iiij. C. xij. Spieß.

Auch ſein wir zu Rath worden/daß ein jeglich Statt A verſorgen ſoll/ daß den ihren/die jetzt bey dem Fechten geweſen ſind/ die Flucht in Übel nicht auffgehebt werde zu dieſen Zeiten.

Item/ſoll auch ein jegliche Statt verſorgen/daß ihre Diener alle Ordnungen halten/und ihren Hauptleuten gehorſam ſeyen/und daß auch fürbas niemand mehr von dem Paner fliehe/ und wer der Stuck eins über führe daß deß Leib/und Gut derſelben Statt verfallen ſey/und auch weder er noch ſein Weib/noch ſein Kindt/ in die Statt noch in kein Reichs-Statt ewig- B lich nimmermehr kommen ſoll.

Item/ſoll ein jegliche Statt verſorgen ihr Diener mit Gelt/daß ſie bey den Leuten bleiben mögen/ wann ſie die außſenden/ daß ſie nit bedörffen wider heim zu reiten.

Manuſcriptum.

Wormbs treibt ihre Pfaffen auß/darzwiſchen handeln die Bunds Stätte.

Anno 1386. Neuhauſen von Wormbs und Speyr C verſtört/ dahin die Cleriſey auß der Statt geflohen/ welche ſie gefangen.

Anno 1387. Stichgelt uff den Wein geſetzt/ ſo wochentlich in die Statt auff den Weinmarckt kompt.

Der Burgerſchafft Schoß von jedem hundert ein Gulden/ was unter hundert/ein halben Gulden/ von jeder Hertſtatt vier Schilling/ jedes Menſch darunter Knecht und Mägd außgenommen/ Kinder unter ſieben Jahren/2. Schilling.

Das 68. Cap.

Von einer Verbündtnuß der Chur-Fürſten und Stätt/in Schwaben/Francken und Beyern/zu Mergetheim An. 1387. uffgericht uff 2. Jahr.

Dieſe Verbündtnuß iſt weitläufftig in vielen Puncten/faſt nach der Form obgeſetzter Landfrieden und der Stätte Verbündtnuß begriffen/ darinn ſtehn unter andern dieſe Articul.

Item/es ſollen die vorgenennten Fürſten/Herren/ Ritter und Knechte/ und auch die Stätte dieſer Einigung bleiben bey allen ihren Herrſchafften/ Landen/ Leuten/Freyheiten/guten Gewonheiten und auch Gerichten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ als ſie von Alter herbracht und gehabt haben ohne alle geferde.

Item/ ſo ſeynd das die Theil und Ordnung der Fürſten und Herren Parthey/ als ſie ſich in 4. Parthey getheilet haben.

Das erſte Theil/das Königreich zu Böhem/ mit allen Fürſten/ Grafen/ Herren/ Land und Leuten zur Cron gehörig/ die Marck zu Brandenburg/ die Hertzogen zu Sachſen und Se-

Item/ die ander Parthey/ der Ertzbiſchoff von Maintz und zu Cölln/ Hertzog Ruprecht der Elter/ Hertzog Ruprecht der Jünger/ der Landgraf zu Heſſen/Marggraf Rudolph von Baden.

Die 3. Parthey/ Hertzog Albrecht von Oeſterreich/ Hertzog Stephan/ Hertzog Friderich und Johannes/ Gebrüdere/ Hertzogen in Beyern/ der Biſchoff von

Straß-

Straßburg/von Augſpurg/ von Regenſpurg/ Graf Eberhart vō Würtenberg/Ludwig und Friderich Grafen zu Oettingen.

Die 4. Parthey/ der Biſchoff von Bamberg und von Würtzburg/ Walthauſen/ Wilhelm jhr Vetter Marggrafen zu Meiſſen/ Landgrafen zu Düringen/ Hertzog Ruprecht der Jüngſte/ und Friderich Burggraf zu Nürnberg.

Gleicher Geſtalt haben ſich die Stätte in vier Theil abgeſondert.

Der 1. Theil/ Regenſpurg/ Augſpurg/ Nurnberg/ Nördlingen/ Rotenburg/ Dünckelſpül/ Winßheim/ Schweinfurt/ Weiſſenburg und Boppfingen.

Der 2. Theil/ Baſel/ Coſtnitz/ Uberlingen/ Lindaw/ Ravenſpurg/ Mühlhauſen/ S. Gallen/ Pfullendorff/ Wangen und Buchorn.

Der 3. Theil/ Eßlingen/ Reutlingen/ Rotweil/ Weil/ Hall/ Helibrun/ Gmünd/ Wimpffen/ Weinſperg und Alen.

Der 4. Theil/ Ulm/ Memmingen/ Bibrach/ Kempten/ Kauffbeurn/ Leutkirchen/ Pfny/ Giengen uñ Buchaw.

In dieſer Verbündtnuß haben die Stätte eingeſchloſſen und begriffen Keyſer Wenceslaum, Bilgrin Ertzbiſchoff zu Saltzburg/ Item alle Verbündtnuß der Frey- und Reichs-Stätte/ ſo ſie zuvor unter einander haben/ und wer ins künfftig zu ihn kommen möchte/ Grafen/ Herren/ Ritter und Knecht.

Dieſes Briefs Datum ſteht zu Mergetheim am Erichs Tag vor S. Matthies Tag Anno 1387.

Das 69. Cap.

Von Feindſchafft und Krieg zwiſchen Churfürſt Ruprecht Pfaltzgrafen/und den Bundsverwandten Stätten am Rheinſtrom/im Elſas/und in der Wetterau A. 1388. und wie hiemit der Stätte Bündtnuß getrennt und zerſchlagen worden.

IN dieſe Zeit befindet man/ daß in Teutſchland an gelehrten Leuten und bevorab guten Hiſtoriſchreibern groſſer Mangel geweſen/uñ niemand die beſchwerliche Kriegs-Händel und wunderbare Empörungen im Reich mit Urſachen und Umbſtänden außführlich den Nachkommenden zur Nachrichtung zu beſchreiben ſich bemühen wollen. Was man hin und wider bey einem uñ andern findet/ das iſt nur Stückwerck/ ohne Anfang und End. In der Hiſtori der Landgrafen zu Düringen ſind man ſo viel Bericht de liga civitatum Imperij, An. Domini M.CCC.LXXXVIII. Civitates Imperiales in Rheno, in Svevia, in Bavaria, in Franconia ad invicem conſpirabant, facientes unam ligam numero LXX contra Principes & Dominos tenarum, & terras Dominorum, qui eos aliquando offenderunt. Et intraverunt cum magna multitudine populi, eas rapinis & incendiis devaſtantes, neq; religioſis aut locis conſecratis parcentes. Propter quorum exceſſus nimios, Principes & Domini commoti, Dei adjutorio, qui libet Dominus & Princeps civitates vicinas ſibi infeſtabat ſupra modum, & illas civitates omnes humiliaverunt, & ligā dimittere compulerunt, & libertates, quas Domini & progenitores eorum aliquando civitatibus vendiderunt perpetuo & conditionaliter, reſtituerunt ſine pecuniis, imo pecunias Dominis addiderunt. Eodē tempore Burggravius de Nurmberg & Epiſcopus Herbipolenſis obſederunt civitates ejusdem ligæ, ſcil. Winsheim & Rotenburg, quibus Dominis in adjutorium Balthaſar Landgravius Thuringiæ, & frater ſuus Wilhelmus Marchio Miſnenſis Fridericum filium miſerunt fratris cum ducentis lanceis: & humiliaverunt easdem. Et idem factum eſt de civitate Norimbergenſi, quæ multum fuit humiliata per Burggravium Normbergenſem, cui minime reſiſtere potuerunt. Das iſt: Die Reichs Stätte am Rheinſtrom/ in Schwaben/ Beyern und Francken uff 70. haben zu ſamen einen Bundt gemacht wider Fürſten/ Herren und deren Land/ von denen ſie bißher Beträngnus und allerhand Beſchwerung erlitten. Seynd derwegen mit groſſem Volck in derſelben Land eingefallen/ haben ſie mit Brand/ Rahm und Plünderung verhergt/ und dabey der Geiſtlichen und Kirchen nicht verſchont. Durch derſelben übermachte Ubergriff haben Fürſten und Herren ein jeder mit aller ihrer Macht die benachbarte Stätte bekriegt/ ſie gedemütigt/ und von der Verbündtnuß abzuſtehen gemüſſigt/ und noch dazu gedrungen/ daß ſie die Güter und Freyheiten/ die ſie von Herren und Adelichen Perſonen erkaufft mit gewiſſer Maß denſelben wieder zugeſtellt/ und noch mehr Gelt dazu bezalt. Der Burggraf zu Nurnberg und Biſchoff zu Würtzburg belägerten Winßheim und Rotenburg. Benennten Fürſten haben Landtgraf Balthaſar zu Düringen/ und Marggraf Wilhelm zu Meiſſen ihren Bruder Sohn Friderich mit 200. Spießern zugeſendt/ durch deren Hülff die belägerte Stätte überwunden. Dergleichen iſt der Statt Nurnberg vom Burggrafen daſelbſt widerfahren/ dem ſie nicht widerſtehen können. So weit die Düringiſche Hiſtori.

Und diß was die Hiſtorici ins gemein und kurtz vō dieſem Fürſten- und Stätte Krieg ſchreiben/ befindet

man auß den schrifftlichen Handlungen / so damals fürgangen / daß die Schwäbische / Fränckische und Beyerische Stätte im Jahr 1388. jre Klagen und Beschwernuß wider die Hertzogen in Beyern Käyser Wenceßlao beschwerlich anbracht / und denselben zu Handhab und Schutz deß uffgerichten Landfriedens ermahnt und geboten. Der Käyser erklärt sich gegen die Stätte zur Hülff gantz guttwillig / verspracht jhnen eine stattliche Macht zuzuschicken / ließ auch Befelchschreiben an die Bundtsverwandte Stätte abgehen / daß sie jhr Volck uffs ehist wider die Fürsten wolten zusammen bringen / und den Krieg anfangen / damit auch die Stätte zu spüren / daß er Ernst und Eiffer hätte / die jenige zu bestraffen die wider den Landfrieden Ubergriff begangen. Hat er unter Dato Purificationis Mariæ von Prag einen Feindsbrieff Hertzog Friderichen zu Beyern zugeschickt. Berürte Stätte hatten uff die Keyserliche Vertröstung kurtz zuvor den Hertzogen zu Beyern folgender Gestalt den Krieg verkündigt.

Herr Hertzog Stephan und Herr Hertzog Friderich Gebrüdere / wir lassen euch wissen umb das Ubel und Unrecht / das jhr gethan habt an dem Hochwürdigen Fürsten und Herren / Herrn Pilgrem von den Gnaden Gottes Ertzbischoff zu Saltzburg / deß Heil. Stuls Legat, zu dem wir gebunden seyn / als jhr Hertzog Friderich den auff einen gütlichen Tag gefangen habt / darauff jhr jhn Hertzog Stephan vertröstet / unverschuldeter und unbesorgter Sachen. Und als jhr dann unsern Aidtgenossen den von Nürnberg neun Wägen mit Specerey genommen / und zwen jhr Burger gefangen habt / über solch Brieff / daß jhr jn besonder gegeben habt / daß sie durch euer Land sicher wandeln sollen. Und als jhr aber unser Aidtgenossen denen von Regenspurg jhren Wein genommen habt / und sie noch jhre Burger auffrecht nit sicher sagen wolte. Und als jhr dann unsern Aidtgenossen den von Gemünd vier schwere Geschütz genommen habt. Und dann aber unsern Aidtgenossen den von Memmingen zwen jr Burger gefangen und das jhr genommen habt. Und als jhr Herr Hertzog Stephan unsern Aidtgenossen den von Augspurg Burgern uffrecht nicht sicher sagen wolte / und diß alles kundt / und gethan habt / in der freundlichen Stallung und Vereinung / die wir mit euch und mit andern Fürsten und Herren haben / und die jetzo zu Mergetheim neulich erlengt worden / daß jhr Herr Hertzog Friderich selb Thädinger gewesen seydt / und auch in den Dingen / daß jhr uns nie entsagt habt / und uns vor euch nicht westen zu besorgen noch zu hüten. Darumb wollen wir euer Feind seyn / und wollen auch unser Ehr damit gen euch und euern Dienern / Landen und Leuten bewahrt han. Geben zu Ulm von uns allerwegen / under der von Ulm Insiegel / an S. Anthoni Tag Anno 88.

Von uns gemeinen Stätten die deß Bunds mit einander haltē in Schwaben / in Francken und in Beyern.

Es befindet sich aber auß den verübten Handlungen nicht / daß die Frey- und Reichs Stätte am Rheinstrom / mit den benachbarten Churfürsten / Fürsten / Grafen oder Herren umb diese Zeit in Widerwärtigkeit oder Feindschafft geschwebt oder daß berührte höhere Stände den Stätte wider jr Freyheit / Recht und Gewonheiten zu Land und Wasser Beschwernuß zugefügt hätten / also daß man sich dieser seits bey ziemlichen ruhigen Wesen befunden. Demnach aber die Oberländische Stätte sich / wie angeregt / wider die Hertzogen zu Beyern in Kriegs Verfassung gestelt / haben sie die Rheinische / Elsässische und Wetterawische Stätte / vermög und in Krafft der starcken Verbündtnuß auffgemant / und damit Hertzog Ruprecht der Elter am Rheinstrom vom Zuzug in Beyern verhindert würde / denselben in seinem Landt der Pfaltz am Rhein Krieg zu erregen gesonnen. Keyser Wenceßlaus ließ auch hierumb sonderbare Befelchschreiben an die Rheinische Stätte außgehen. Darauff seynd denselben zu Hülff auß Befelch deß Keysers zugezogen, Piligrinus von Buchheim / Bischoff zu Saltzburg und Graf Ulrich von Helffenstein / welche den Anfang deß Kriegs am Rheinstrom wider Churfürst Ruprechten zu Werck gericht. Wiewol nun die benennte Stätte sehr ungern zur Rüstung griffen / so haben sie doch dessen / in Krafft der Bündtnuß / und uff hohes Ermahnen der Bundsverwandten / nit gebrigt seyn können. Die von Straßburg schickten gen Speyer 200. Glenen / gleicher Gestalt haben andere der Bündtnußverwandte Stätte jhr bestimpt Volck umb Herbstzeit zusammen gesendt. Und als sie in jrer Angahl nach Ordnung der Verbündtnuß sich versambler / gedachtem Hertzogen Absagsbrieff zugefertigt / und über drey Tag hernach das Landt herumb mit Brandt und Nam angriffen und beschädigt / darunter auch die Statt Landaw / Newstatt und Germersheim in Gefahr und Schaden kommen. Hertzog Ruprecht hat sich deß Unwesens gegen die Stätte / die er nit beleidigt / im wenigsten versehen / macht sich doch in eyl zum Krieg gefaßt / überrafft der Stätt Volck eins Theils über jre Zuversicht erlegt nit fern von Speyr im ersten Treffen uff 200. dreyhundert wurden gefangen / die übrigen retten sich durch die Flucht / viel der Flüchtigē seynd in Speyr kōmen / unter den Gefangenen seynd 60. Rauber begriffen / die mit

Rau-

Rauben und brennen den Pfälziſchen Unterthanen viel Leids und Schadens zugefügt/ welche Hertzog Ruprecht alſobald/ nachdem ſie offenbar worden/ zů Feuer verdampt / und in einen brennenden Kalckofen werffen laſſen/ dabey geſagt: Ihr habt bey Nacht und Nebel meine arme Leut mit Fewer und Brande verderbt / ſo will ich euch bey hellem Tag in Rauch ſchicken. Churfürſt Ruprecht jagt dem übrigen Hauffen der Flüchtigen nach; übereilt dieſelbe zwiſchen Franckfurt und Cronenberg/ und blieben derſelben abermal ein groſſe Anzahl uff der Malſtatt/ viel ſeynd zu Haffren gelegt worden. Nach ſolchem Sieg hat der Churfürſt der Statt Straßburg und Hagenau Landſchafft und Gemarcken bekriegt biß ins folgende Jahr/ nemlich 1389. Aber die Oberländiſche Stätte haben den Hertzogen in Beyern/ und andern Fürſten und Herrn in Beyern/ und Schwaben und Francken mehr Schaden gethan/ als in vorigen Jahren in währendem Krieg nit geſchehen. Die in Dörffern und offenen Flecken haben ſich ſamptlich in die Stätte begeben/ uñ darin ihr Leib und Leben/ Weib und Kinder erhalten. Im Würtenberger Land ſollẽ uff zwölff hundert Dörffer uñ Flecken außgebrandt ſeyn/ alſo daß man in zehen oder zwölff Meil Wegs kein Dorff gefunden / wie Cruſius *in Annal.* und die Elſaſſiſche Chronick im 8. Buch melden. Der weiſe Hiſtoricus Cominæus gibt in ſolchen Fällen ein nützliche Erinnerung/ und ſagt im 2. Buch ſeiner Hiſtori: Qui ſolus eſt in poteſtate, & habet decem millia hominum, magis eſt metuendus quam decem fœderati, qui ſinguli ſenis millibus præſunt. Nam quia nullius hic eſt præcipúa authoritas, multa quotidie in diſceptationem incidunt, & antequam aliquid conſtituatur, prætereunt fere occaſiones. Et quoties illi qui fœdere conjuncti ſunt, ſeceſſionem faciunt, & ſe diſſipari patiuntur, dubium non eſt, quin paulatim omnes cladem aliquam accipiant.

Das iſt:

Ein Herr der allein zu gebieten und befehlen/ und zehen tauſend Mann im Feldt wider den Feind hat/ der iſt mehr zu fürchten/ als zehen Obriſten in einer Verbündnuß / deren ein jeder über 6000. Mann wider deß Feinds geringẽ Hauffen vö zehen tauſend Mann geſetzt iſt. Dann weil man nicht uff einen allein ſehen muß und daß in Kriegsſachen täglich vielerley zu diſputiren fürfällt/ ehe ſich viel Obriſte vergleichen/ und in dem was zu verrichten einig werden/ iſt die Gelegenheit / die ſich zuvor eröffnet / entweder verändert oder verloren. Sobald auch die Bundsverwandte ſich trennen / oder vom Feindt getrennt werden / hat man nicht zu zweiffeln / ſie empfangen allgemach ſamptlich groſſen Verluſt und Schaden.

Gleicher Geſtalt iſts bey dieſer Verbündnuß ergangen. Die Stätte hatten nit gleiche und einerley Urſach wider die Fürſten. Die Rheiniſche erinnerẽ ſich deß Käyſers Unbeſtändigkeit/ führeten auch ihre Bundsverwanten dieſelbe zu Gemüht/ doch unverfänglich. Der Käyſer der zuvor von den Churund Fürſten wegen ſeiner Unachtſamkeit der Entſetzung deß Reichs bedrowet worden / gedacht ſich durch der Stätte Gewalt an den höhern zu rechen / und ſie zu underdrucken. Dieſelbe aber ſchickten nit allein ihre Botſchafften zum Käyſer / ſondern reiſten auch theils perſönlich an den Käyſerlichen Hof/ dahin ſie ſonſt nicht kommen waren / verſprachen ſeiner Mayeſt. ihre bereitwilligſte Dienſt und gehorſamliche Hülff wider alle / die derſelben wolten Widerwärtigkeit zufügen / machten den Käyſer von den Stätten wendig. Diß war der Anfang der Trennung. Derhalben bey den verſtümmleten Actis dieſer Kriegshandlung dieſe Erinnerung beygeſetzt.

Nota. Es iſt wol zu mercken gegenwärtigen und künfftigen die groſſe Boßheit und Unſtätigkeit dieſer Welt. Da der König ernſtlich entſagt Hertzog Friederich/ und er dem Reich ſchuldig war/ und auch den Stätten verbrieffet uñ verſprochen hat bey ſeinen Königlichen Ehren/ den Landfrieden beſchirmen zu helffen/ da ritt jme Hertzog Friederich ſo lang uñ viel nach/ und lag ihme an/ biß daß er ihn überredt mit Liſten/ daß er auff ſeinen Theil zu ihme uñ andern Fürſten ſchlug/ und halff ihme die Sach hindurch bringẽ nach ihrem Willen / das ſonſt nicht geſchehen were/ und wolte nit anſehen / daß die Stätte Gottes recht führten/ als er in ſeinem Entſagsbrieff ſelbſt erkannt und bekant und verſchrieben hat: Gott gebe dem H. Reich und der H. Chriſtenheit eins Tags ein recht Haupt. Er gebott den Stätten/ dz ſie von Rauſſenberg muſten ziehen/ den man ſonſt wol gewoñen und zerbrochen hätte/ beruft die Fürſten und Stätte auß Schwaben/ Beyern und Francken gen Eger/ daſelbſt ſie ſamptlich im Hornũg im folgendẽ Jahr 1389. zuſammen kommen/ und ward der Herren Einigung gegen einander / und der Stätte Bundt abgeſprochen / und ein Landfrieden an die ſtatt gemacht auff ſechs Jahr / und der wardt vom Königund den Fürſten gehalten als vor / dann die Stätte weder Troſt noch Hülff davon hätten / dann daß ſie groß Gelt und Koſten darauff thäten/ und ihre Kaufflent verderben ſehen muſten. So weit die Erinnerung.

Deß angeregten Landfriedens Datum steht uff Walp urgis An. 1389. Der Punct von den Verbündnussen ist darin deß Inhalts: Auch soll der gemeine Bund der gemeinen Stätte / der bißher gewesen ist/ abseyn / und sollen fürbas keinen mehr machen. So soll die Einigung so zwischen uns und den Fürsten und Herrn gewesen ist/ auch ab seyn in der Maß / als hernach geschrieben ist/ also welche Statt eine oder mehr sich richtet mit den Fürsten und Herrn/ die jetzund in dem Krieg gegen den Stätten seynd / entweder gütlich oder mit dem Rechten / dieselben Stätt oder Statt soll und mag man dann in unsern Landfrieden nehmen und empfahen und die also empfangen werden/ gegen denselben Stätten oder Statt / so unser und der Fürsten und Herren Einigung zuwider/auch gäntzlich abseyn. &c.

Demnach vermög deß Landfriedens das Kriegswesen und darauff erfolgte Beschädigungen theils zu rechtlichen/theils zu gütlichen Außträgen zwischē Fürsten und Stätten gezogen / seyn die Stätte zu grossen Gelt Summen/ den Krieg und Schaden zu erstatten/ verdampt worden / theils und sonderlich die geringe sollen auch viel Freyheiten darüber verloren haben. Zwischen Hertzog Ruprecht dem Eltern und Jüngern an einem/und den Rheinischen/ Elsässischen und Wetterawischen Stätten am andern Theil / hat man zu schiedlichen Richtern erwählt Ertzbischoff Adolph zu Mentz/ Bischoff Lamprecht zu Bamberg/und Seyfrid von Venningen deß Teutschen Ordens Meister. Churfürst Ruprecht und Hertzog Ruprecht der Jünger hatten ihren erlittenen Schaden uff 60. tausend Gulden an Golt angeschlagen/ und ward erkent/ daß sampteliche Stätt denselben zu dreyen Zielen erlegen und gut machen solten / inmassen dann die Stätte Mentz / Wormbs / Speyr und Franckfurt darfür Bürgschafft geleist/ und die Bezahlung befördert/ mit der Bedingung / daß die Hertzogen die Schloß und Vestungen / die ihnen verbrochen worden/ uff ihren Kosten mögen widerbauen / die Gefangene zu beyden Theilen sind ledig uff freyen Fuß ohne Entgeltnuß gestellt / und solten beyde und jegliche Partheyen bey iren Freyheiten / Rechten / guten Gewonheiten und Herkommen verbleiben/ und alle Feindschafft auffgehaben und gesönt seyn. Solcher Vertrag ist auffgericht am Donnerstag vor Pfingsten Anno 1389.

Manuscriptum.]

Herr Gerhardt Herr zu Bolchen und Oselingen diß Jahr der Statt Hauptman. Und hat zu seinem Soldt empfangen 2000. fl.

34. ß. einem Schmiedt/ der etliche Burger unterm Hamit den Bixschen zu schiessen.

Es ist zu mercken/ wie groß Ungnad unser Herr Marggraf Bernhard zu Baden an die Statt gelegt hat/daß er sie unter 70. Stätten außgesondert/und um̃ allen seinen un̄ der seinen Schaden angesprochen hat/ und 15000. Gulden/ wiewol sie an demselben Schaden unschuldig seynd/ und mit grosser Name von den von Basel und andern Stätten in einen Landfrieden/ den er selber geschworen hat zu halten/ mehr genom̃en hat/ deñ sich derselbe Schaden trifft und hat doch die von Speyr darumb angelanget/ als wann sie dabey gewest/ deß sie nit einsint / und daß auch uff sie nit behalten ist/ als die Urtheil außweist/ so hätten sie doch nit me denn 14. oder 15. Mann uff dem Feld unter vier tausend oder me/ da die von den Stätten zu Feldt bey Basel waren.

Umb solchen Schaden/ den der Statt zu Speyr/ Diener/ Helffer/ und die jren dem Stifft zu Speyr dessen Burgern und armen Leuten/ in dē Krieg zwischen Fürsten/ Herrn un̄ Stätten gethan/an Name/ Brandt/ Todtschlägen/ ist Bischoff Nicolaus mit dem Rath gäntzlich und gar gütlich gericht/vereint un̄ gesunet un̄ alle Ansprach und Forderung vor allen Schaden und Geschicht wegen/ un̄ 3000. fl. Und ist zu wissen/ dz in die Vergicht Pfaffen/ Edelleut und die von Landaw mit genom̃en oder vertheidigt seyn.

Umb solche Ansprach und Zweyung/als die Erbarn Wisen Burgermeistere und Rath zu Landaw an die Statt Spire und auch der andern Stätte wegen in diesem Krieg hätten haben die von Landaw zwo Rahtpersonen / und die Statt Speyr Eberhart von Altdorf den man nennet Gommersheim und Engel von Rinckenberg Rathsleut erkorn / und zum Obman Friderich von Meckenheim Ritter erwählt / welche umb allen den Brandt und Schaden/als die von Landaw geklagt/ gesprochen: Ist es daß der von Landaw Heimburger mit sinem Eide behält/ daß die Personen die solche Forderung thun also mit Brande geschädigt / so sollen die von Spire und die andern Stätte die das angeht/ so das erweist wird/ den Brandt kehren. Welcher aber sine Wisung nit zubringen mag/ den sind die von Spire und die andern Stätte nit schuldig zu widerkehren.

Anno 1390.

Bunds-Stätte zalen dem Hertzogen und Spanheim 60 tausend fl. für alles was sie geraubt/ gebrennt und nidergebrochen.

Die Statt hat viel Feindschafft.

Der Schoß erstaigert wie vorige Jahr.

Anno 1393.

Rath und Gemeinde zu Wormbs auffrührlich.

Schoß

Schoß erſteigert.

Herzogen zu Beyern holen Ablaß zu Speyr zum H. Grab.

Die Windtmühl auffm Judē Kerchhof erbawet.

Die Herberg zu Pfrimen abgebrennt.

Anno 1394.

König Wenceßlaus erſtrecket der Statt den Zoll auffm Rhein noch zwantzig Jahr / biß er und ſeine Nachkommen am Reiche ſolches nit widerruffen.

Beſtätigt Käyſer Caroli deß Vierdten Privilegium, daß alle Juden ſo zu Speyr wohnen oder wohnen wollen / eigen zu der Statt Nutz mit Leib und Gut ergeben ſeyn ſollen.

Dudenhöfer und Harthäuſer / werden Burger zu Speyr.

König Wenceßlaus gefangen. Pfaltzgraf Ruprecht Vicarius deß Reichs / wil wiſſen / ob die Statt ihme hulden wolle / das bewilligt der Rath und kaufft dem Hertzogen ſeine Gerechtigkeit uff den Juden abumb 1250. fl.

Beſtätigt den Zoll auffm Rhein auff 20. Jahr.

Ein Müller der mit der Windmühlen mahlen önnen / außm Niderland geholt.

Anno 1395.

Wann ſonderlich jetzund groß Unrecht / Gewalt und Unfrieden in den Landen manigfaltiglich ſind / davon männiglich ſehr bekümert und Unfrieden hat / darumb ſo hant unſerm Herrn dem Röm. König und dem Ryche zu Ehren / und daß das Land umb den Ryn baß vor Unrecht, Gewalt uñ Unfrieden verbleiben möge / Pfaltzgraf Ruprecht der Elter / deß Röm. Reichs Obriſter Truchſes / uñ Herzog in Beyern / Ruprecht der Jünger / und Ruprecht der Jüngſte ſein Sohn mit der Statt zu Spire / und die ſich wiederumb mit den Hertzogē vereinigt und verbunden gütlich und freundlich / drey Jahr / doch daß die Einung bedersite an unſern Fryheiten unſchedlich ſeyn ſoll / alles nach Inhalt eines Brieffs / ſo mit der drey Hertzogen Inſiegeln beſiegelt / und geben zu Heidelberg uff S. Andreas Tag nach Chriſtus Geburt 1395. Und ſind in dem Brieff außgenommen Herr Wenceßlaw Röm. König / und das Reich / Herr Cunrade Ertzbiſchoff zu Mainz / der Hertzog von Lotteringen / der Marggraf von Baden / der Biſchoff und Stifft von Wormbs / Graf Symont zu Sponheim und zu Vianden.

Die Uhr auffm Altburg Thor gemacht.

Die Zeit-Glock uff der Münz gegoſſen vom Glockengieſer zu Brüſſel.

Das 70. Cap.

Käyſer Wencesl. beſtätigt der Statt Speyr mit Raht der Fürſtē deß Reichs zu Nürmberg / derſelbē Herkomen und Freyheit / dz ſie andere Herſchafft Leibeigene und unverrechente Amptleute zu Burgern mag annehmen Anno 1397.

Wir Wenzeslaw von Gottes Gnaden Röm. König / zu allen Zyten Mehrer deß Rychs / uñ Könige zu Böhem / bekeñē uñ thun kund offentlich mit diesem Brieff allē den die jn sehent oder hören lesen / wañ unser und deß Rychs lieben getruwen die Bürgere deß Rahts / und die Burgere gemeinglichē der Statt zu Spyr / umz her allerley Lüte / wann die quamen / abe ſie auch eigen Lüte / oder unverrechent Amptlüte weren / wo die nit beſetzet wurden / vor dē Raht zu Speyr in Jahres Friſt zu ihrē Miteburgern eingenomen / empfangen und behalten haben / nach ihrer Statt alte Herkomen uñ Gewonheit / davon mit wolbedachtem Muhte / Rahte unſer und deß Rychs Fürſten / Edlen und Getruwen / uñ rechter Wiſſen / ſo lentern / erkennen und ſetzen wir / und thun auch denſelben Burgern / und der Statt gemeinlichē zu Spyr / und ihren Nachkommen dieſe Fryheit und Gnade / in Krafft diß Brieffs / uñ Röm. Küniglicher Mechte / was ſie Lüte unz herzu Burgern uff genommen und empfangen haben / und noch in künfftigen Ziten empfahen werden / als vorgeſchrieben ſteht / dz ſie daran vō allermäniglich unbetedingt / unbekümert / und ungehindert / beliben ſollen / und gebieten darumb allen und jeglichen Fürſten Geiſtlichen und Weltlichen / Grafen / Herrn / Fryen / Dienſtlüten / Ritter / Knechten / Burgermeiſtern / Rähten / Burgern / Gemeinſchafftē der Stätte / Märckt und Dörffer / und ſunſt allen andern unſern und deß Rychs Unterthanen / und getruwen ernſtlichen und veſtiglich mit dieſem Brieff / dz ſie die Burgere deß Rahtes uñ der Statt gemeinglichē zu Spyr / an den ehegenanten unſern Fryheyten und Gnaden / nit hindern noch irren / in deheine Wiſe / ſondern ſie dabi geruhelichen belieben laſſen. Und wer ſie an dieſen Fryheiten und Gnaden / dabi ſie und ihr Rachkommen eweclichē beliebē und der gebrauchē ſollent / darüber hindert oder irret / der ſoll als offt zu Peen verfallē ſin funffzig Marck Goldes / halb in unſer Küniglicher Camer / und halb denſelben von Spire / mit urkunde deß Briefs / verſiegelt mit unſer Küniglichen Mayſiegel / Geben zu Nürmberg nach Chriſtus Geburt / dritzehenhundert Jare und darnach in dē ſieben

und

und nünzigſten Jahre/ deß Sonnabends nach aller Heiligen Tag/ unſerer Fryche deß Böhöemiſchen in dem fünff und dryſſigſten/ und deß Römiſchen in dem zwey und zwenzigſten Jahren.

Das 71. Cap.

Statt Speyr empfängt etliche Marggraf Bernhardts vō Baden Unterthanen und Leibeigene zu Burgern: Hierumb rechtfertigen beyde Theil vor Churfürſt Ruprechten dem Eltern und Jüngern/ werden von denſelben zum Reich/ oder vor den König/ ſo er im Reich und den Stätten am Rheinſtrom iſt/ zu Außtrag Rechtēs gewieſen: Und zu Franckfurt auffm Reichstag über ſolcher Irrūg durch Erkantnuß uñ Urtheil Käyſer Wēzeslai uñ der Reichs Fürſten entſchieden An. 1398.

Als ein Rath der Statt Speyr ungefähr umbs Jahr 1394. etliche Marggräffiſche Underthanen und Leibeigene zu Burgern angenommen/ und andere Irrūgen/ und ſonderlich wegen zugefügten Schadens in dē Fürſten und Stätte Krieg/ zwiſchen beyden Theiln ſich verhaltē/ iſt daher viel feindliche Beginnen/ Krieg und Beſchädigūg jederſeits entſtanden/ biß ſich Churfürſt Ruprecht in die Sach geſchlagen/ uñ die Partheyen hierüber an deſſen Hof Rechtens zu pflegen ſich veranlaſt/ iſt daſelbſt endlich folgender Außſpruch in angeregtem Puncten der Leibeigenen Burgerſchafft halben ergangen.

Als unſer Herr der Marggraf den von Speyr zugeſprochen hat/ daß ſie in ſeiner Marggrafſchafft etliche ſeine ingeſeſſene Burger uñ eigene Leut vō Pforzheim und Ettlingen eingenommen/ darauf haben die von Speyr geantwort/ daß ſie mit keinem Gewalt noch freventlichem Muhtwillen dieſelben Perſonen empfangen haben/ dann jr jeglicher habe ſein Burgerrecht an ſich begert/ das haben ſie ihnen gegönt/ als ſie auch billich ſolten/ nach altem Herkommen und guter Gewonheit jrer Statt. Darauff hat unſer Herr der Marggraf und auch die von Speyr jeder Theil Brieff vom Reich/ Königen und Käyſern/ unſer Herr der Marggraf über ſeine Freyheit/ und die von Speyr über jhre Freyheit und Gewonheit uns fürbracht/ die wir auch beyderſeits verhört haben. Und meynet unſer Herr der Marggraf daß ſie von Speyr nach Innhalt derſelben ſeiner Freyheit und Brieff/ ihme ſeine Burger und Leute nicht ſahen möchten noch ſollen/ und die von Speyr meynten/ daß ſie das wol gethun möchten/ nach Innhalt ihrer Brieff und Herkomen. Darumb weil ſie beyderſeit ſich alſo ziehen uff ihre Brieff und Freyheit vom Reich/ ſo ſprechen wir und weiſen zum Rechten/ und verſtehen uns nicht beſſer zu dieſer Zeit/ daß unſer Herr der Marggraf und die von Speyr dieſelbe Sach und Spänn vor dem Reich mit Recht außtragen ſollen.

Dieſen Außſpruch beſtätigt Churfürſt Ruprecht der Jünger Anno 1398. zu Brüſſel mit folgenden Worten: Als unſer Oheim der Marggraf denē von Speyr zugeſprochen hat/ von ſeiner Leute wegen/ die ſie jme zu Burgern ab empfangen ſollen haben/ darumb ſie beyderſeits in den Außſpruch/ den unſers Herrn und Vaters ſeligen Rähte gethan/ vor das Reich geweiſet ſeynd. Darumb unſer Oheim der Marggraf denen von Speyr nicht zuſprechen ſoll/ es wäre dann daß jetzund unſer gnädiger Herr der Römiſche König/ oder ein ander Römiſcher König an den Rhein käme gen Franckfurt/ gen Heidelberg/ oder anders wohin bey den Rhein in derſelben Gēnähe/ da mag er ihnen darumb zuſprechen/ vor demſelben unſerm Herrn dem Römiſchen Könīg mit dem Rechten und nirgend anders/ ungefährlich.

Auß dieſer Urtheil hat man zu ſehen/ dz der uralte Brauch deß Römiſchen Reichs noch in Ubūg geweſen/ wenn Stände deß Reichs über Freyheiten/ Rechten und Gewonheiten/ ſo ſie vom Reich/ Käyſern uñ Königen herbracht/ in Irrūg erwachſen/ dz die Keyſer und Könige mit Raht der Reichs Fürſten und Stände hierüber erkennt/ und denſelben durch ihren Entſchied abgeholffen. Daß auch hernacher Käyſer Wenceslaus als er An. 1398. gen Franckfurt kommen/ nach der Statt Speyr Recht und Gewonheit/ mit Rath der Reichs Fürſten geſprochen/ das gibt folgender Confirmation- Brieff zu erkennen.

Wir Wentzlaw vō Gottes Gnaden Röm. Könīg/ zu allen Zyten Mehrer deß Richs/ und König zu Böhem/ bekennen uñ thun kund offentlichen mit dieſem Brieffe/ allen den die ihn ſehen oder hören leſen/ als wir an unſern uñ ezlichen andern unſerer Fürfahren guten beſiegeltē Brieffen wol geſehen und befunden han/ wie unſern und deß Richs lieben Getruwen/ Burgermeiſtern/ Rähten und Bürgern gemeinlich der Statt zu Spire/ alle und jegliche ihr Fryheit/ Recht und gute Gewonheit von langen Zyten herbeſtāriget und confirmirt ſind/ als dz dieſelben Brieff klārlichen ußwiſent/ und als wir auch von ihren wegen wol unterwieſen ſind worden/ wie ſie Recht und gute Gewonheit han/ und von Alter her gehabt und herbracht haben/ daß ſie allerley Lūte/ von wanne die waren und ſind/ und deß an ſie begerent/

zu

zu ihren Mitburgern inngenommen/ und empfangen A
haben/innehmen und empfahen mögent. Deß iſt unſer Meynung nit/daß ſolch alt Herkommen/Recht und gute Gewonheit/als deßgleichen auch ander unſer und des Richs Stätte haben/in den vorgeſchriebenen unſern und unſerer Vorfahren Briefen/gen den vorgenanten von Spire außgeſchloſſen ſollent ſin. Dann wir wollen von Römiſcher Königlicher Mechte/ und ſprechen veſtiglichen mit wolbedachtem Muthe/nach Rath unſer und des Ryches Fürſten/Edlen und Getruwen/ B
daß dieſelben Recht und gute Gewonheit/ den vorgenanten unſern Getruwen den von Spire in den obgenanten unſern/unſerer Vorfahren Briefen/damit ihn vorhin alle ihre Fryheit/ Recht und gute Gewonheit beſtätigt ſind/ beſchloſſen/ begriffen und confirmirt ſoͤlen ſin/ zu gliche Wiſe/als ob ſolch ihr Recht und gute Gewonheit in denſelben Briefen benant weren/ und mit ſonderheit beſchrieben ſtündent. Und was Lüte ſie alſo bißher inngenommen und empfangen haben/ und fürbas in künfftigen Zyten zu ihren Burgern innemende und empfahende werdent/ und dieſelben in des erſten Jahrs Friſt für dem Rath zu Spire nicht beſetzet ſind worden/noch werden/ als daſſelb ihr Recht und Gewonheit ſteht/ daß ſie dann fürbas mehr darumb von allermänniglich unbetedinget und ungehindert ſollen bleiben. Und darauf ſo gebieten wir ernſtlichen allen und jeglichen unſern und des Rychs Fürſten/Geiſtlichen und Weltlichen/Grafen/Fryen/ Herren/Dienſtlüten/Rittern/Knechten/Räthen und Gemeinſchafften der Stätte/Märckte und Dörffere/ und ſuſt allen andern unſern und des Rychs Getruwen und Underthanen/ daß ſie die ehegenanten Burgere des Rathes und der Gemeinde zu Spire/ an den vorgeſchrieben ihren Rechten und guten Gewonheiten nit hindern noch leidigen/ in deheine Wiſe/ ſondern ſie daran laſſen getruglichen bliben/bi ſolchen Peenen/ die wir unſer Vorfahren in den obgenanten unſern Briefen furhin über ihr Fryheit/Recht und Gewonheit geſetzet han. Mit Urkund diß Briefs verſiegelt mit unſer Königlichen Majeſt. Inſiegel. Geben zu Franckfurt nach Chriſtes Geburt/ dritzehundert Jahr und darnach in dem acht und neuntzigiſten Jahr/an Sante Agnes Tage/ unſer Ryche des Böhmiſchen in dem fünff und dryſſigiſten und des Römiſchen in dem zwey und zwantzigiſten Jahren.

Ein ander Privilegium Keyſer Wenceslai/die Speyrer Bach betreffent.

DEmnach im Jahr 1394. Churfürſt Ruprecht als Keyſer Wenceslaus in geheime Gefängnuß gelegt/ das Vicariat des Römiſchen Reichs verwaltet/ haben ſeine Beampte die Anſtalt gemacht/ daß etliche newe Waſſermühlen gebawet/ und die Spyrbach dazu abgeführt worden/ dardurch der Statt Mangel und Gebrechen an Waſſer begegnen wollen. Wiewol nun ſolcher Beſchwernuß Abſchaffung/die Statt an gebürenden Orten bittlich geſucht/ ſo hat doch ihr Begehren geringe ſtatt funden/darumb ſie verurſacht/ als der Keyſer uff der Reichsverſamblung zu Franckfurt Anno 1398. angelangt/daß ſie umb ſtrengere Beſtätigung ihrer Privilegien über die Spyrbach/ und umb Abſtellung des Abgrabens und Verführung des Waſſers vorm Keyſer und Reichs-
C Fürſten und Ständen angehalten/ darüber auch folgend Privilegium erlangt.

Wir Wenzelaw von Gottes Gnaden Römiſcher König/zu allen Zyten Mehrer des Richs/und König zu Böhem/bekennen und thun kundt offentlich an dieſem Brief/ allen den die ihn ſehen oder hören leſen/ als unſere und des Reichs lieben getrewen Burgermeiſtere/ Rath und Burgere gemeinlich zu Speyr fürbracht/wie daß ſie an ihrer Bach/ genant die Speyr-Bach/die durch ihre Statt rinnet/ gröſſlich geleidiget
D und gehindert werdent/ damit daß dieſelb ihr Bach/ und enwendig des Dorffs Wintzingen von ihrem rechten Fluſſe/Ronſe und Bachſtaden wider ihre Fryheit die ſie von uns und unſern Fürfahrn am Rych habent/abgebrochen/ abgekehret/ und abgewieſet iſt worden/ uff daſſelbe abgekehrte Waſſer/ uff dem Woge/ abwendig des Dorffs Schifferſtatt/ und auch zum Nuwenhofe/ Mahlmühlen gebuwet und geſetzet ſind/ damit die obgenante von Spir/ der vorgeſchrieben trre Bach underſtanden werden zu beroubende/ daß wir
E uns und dem Ryche zu Widerwertigkeit/und den obgenanten Burgern/ und Statt zu Spire zu Schaden und Leidigung gröſſlichen achten gethan ſind/und auch damit ſolche Peen/als darauff in unſer Vorfahren Brief/ die ſie darüber habent/ geſetzt iſt/ ſchwerlich verwürcket haben. Und darumb ſo wollen und gebieten wir veſtiglich/ daß ſolche Broche und Abkehrung der vorgenanten Spyrbach verbawet und vermachet werde in ihren rechten Bachſtaden und Fluſſe durch die obgenannte Statt zu rinnen. Und geben auch deß den obgenanten Burgern von Spyr vollen Gewalt

und Macht/ denſelben Brocke alſo zu ihrme Nutz und Notturfft zu verbawen und zu vermachen/ ohne Hindermuſſe allermännigliches nach laut ſolcher Brief/ die ſie von unſern Vorfahrn und uns darüber haben. Und wollen auch/ daß die vorgeſchriebene Mahlmühln uff dem Wage by Schifferſtat/ und zum Nuwenhof abgethan/ abgebrochen/ und nie der geleit werden gäntzlich mit allem Gebuwe derſelben Mühlen/ und daß fürbas mehre kein Mühle oder ander Buw/ daß die vorgenanten von Spire an jrre Bach geleidigen/ gehindern oder geſchädingen möchte/ an denſelben Enden oder anderswouff dem vorgenanten abgebrochen Waſſer und dem Stande nimmermehr gemachet noch gebuwet ſol werden.

Und daruff ſo gebieten wir ernſtlich und veſtiglich allen und jeglichen/ unſern und deß Rychs Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen/ Graven/ Herren/ Fryen/ Dinſtlüten/ Rittern/ Knechten/ Räthen und Gemeinſchefften der Stätte/ Märckte/ und Dörffer/ und ſuſt allen andern unſern und deß Ryches Getruwen und Unterthanen/ daß ſie die ehegenante Burgere deß Raths/ und der Gemeinde zu Speyr an der vorgenanten ihr Bach und Freyheit ungeleidiget/ ungehindert und unbeſchwert laſſen beliben. Und wer als getorſtige were dieſelben Burgere und Statt von Speyr an der vorgeſchriebenen irre Bach zu leidigen und zu hindern/ als vorgeſchrieben ſteht/ der ſol ſich wiſſen hiemit ſchwerlich in unſere und des Ryches Ungnade verfallen ſin/ und auch damit ſolche Peen/ als in unſern und unſer Fuhr fahren Briefen/ die die obgenanten von Spire darüber habent/ verwürcket haben. Mit Urkund diß Briefs verſiegelt mit unſer Königlichen Maj. Ingeſiegel. Geben zu Franckfurt nach Chriſtus Geburt/ dritzenhundert Jahr und darnach in dem achte und nuntzigiſten Jahre/ an S. Agneſen Tage/ unſerer Ryche deß Böhmiſchen in dem fünff und dritzigiſten/ und deß Römiſchen in dem zwey und zwentzigiſten Jaren.

Manuſcriptum 1397.

Raban von Helmſtatt zu Biſchoff erwehlt/ Anno 1397. reverſirt ſich gegen die Statt/ ſie bey aller Gerechtigkeit/ Gericht/ Gewonheit/ Privilegien und Freyheiten handzuhaben/ dieſelben zu vermehren/ und darwider nit zu thun/ noch zu ſchaffen gethan werden. Datum feria quarta infra octavas Nativitatis B. V. Mariæ An. Domini M. CCCLXXXXVII.

B. Raban reit ein. 66. fl. für ein ſilbern Kopff demſelben verehrt/ als ihn die Satt empfieng.

Anno 1938.

Feindsbrief wegen Marggraven zu Baden eingeliefert/ und ſeiner Helffer/ Grave Friderichs von Veldentz/ und vieler vom Adel.

Das 72. Cap.

Die Churfürſten am Rhein vermeldten der Statt Speyr ſchrifftlich/ daß ſie Keyſer Wenceslaum deß Reichs entſetzt/ und ein Rath und Burgerſchafft deſſen Huld und Trew entbunden ſey.

JOn Gottes Gnaden/ Johan zu Mentz/ Friderich zu Cölln/ und Werner zu Trier Ertzbiſchoffe/ in Teutſchen/ in Jtallen und in Welſchen Landen Ertz Cantzler/ und Ruprecht Pfaltzgraf bey Rhein/ Obriſter Truchſes/ und Hertzog in Beyern/ und Churfürſten deß H. Röm. Reichs.

Unſern Gruß zuvor/ Burgermeiſtere/ Rath und Burgere gemeinigklich der Statt zu Spire/ lieben Fründ/ Wir laſſen euch wiſſen/ alſo als wir vor langen Jahren und Zeiten dick und viel mit Arbeit und Coſten zuſammen kommen ſeyn/ als ihr auch wol wiſſen möget/ alles umb Einigkeit in der Kirchen/ und Frieden im heiligen Reich zu machen. Darumb wir den Hochgeborn Fürſten/ Herrn Wentzeslaw König zu Böhem/ zu den Zeiten Römiſchen König dick und viel erſucht und erinnert haben/ daß er als ein Römiſcher König das beſtellen und arbeiten wolle/ darzu und zu viel andern groſſen klägklichen Gebreſten die heilige Kirch und das heilige Reich antreffend er nie verſtän wolte/ das haben wir ihn mit Rath ander Fürſten und Herren zu dem heiligen Reich gehörig/ umb die vorgenente und viel kundtlicher anderer trefflicher Gebreſten und Miſſethat/ damit er ſich deß heiligen Römiſchen Reich unwürdig gemacht hat/ abgethan und abgeſetzt von dem ehegenenten heiligen Römiſchen Reich. Und begehren darumb ernſtlich von euch/ auch bey den Alden und Hulden/ damit ihr dem H. Römiſchen Reich verbunden ſeydt/ daß ihr den ehegenenten Herrn Wentzelau nicht mehr für einen Römiſchen König halten/ noch ihme in einiger Sach/ als einem Römiſchen König gehorſamb ſeydt/ ſondern daß ihr den/ den wir von Gottes Gnaden zu einem andern Römiſchen König kieſen werden/ für einen rechten getrewen Römiſchen König mit uns habet/ und ihne dafür empfahet/ und ihme auch als einem Röm. König gehorſam und wartend ſeyet/ mit allen Ehren/ Dienſten/ Nutzen und Gefällen/ als ihr einem Römiſchen König ſchuldig ſeydt zu thun/ und als wir

euch deſſen von deß heiligen Reichs wegen/deſſen Ehr und Nutz wir meynen/ ihr gerne ſehen/ beſonder wol zugetrawen. Datum Layſtein/ ſexta feria proxima poſt feſtum Aſſumptionis Beatæ Mariæ Virginis, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo.

Von ſolcher Abſetzung ward an die Statt Regenſpurg alſo geſchrieben.

EHrſame und weiſe liebe Freund/ Wir laſſen euch wiſſen/ daß uns uff heut Datum wahre Botſchaft kommen/ daß die Churfürſten am Freytag nechſt vergangen vor Mittag unſern Herrn den König offentlich von dem Reich entſetzt/ und viel Articul über ihn geleſen haben/ damit er das verſchulder. Am nechſten Sambſtag hernach vor Mittag haben ſie erwehlt und erhaben zu einem Römiſchen König/ Herzog Ruprechten von der Pfaltz/ und den offentlich allem Volck verkündet/ und auf den Stul zu Reinße geſetzt. Datum feria quarta poſt Bartholomæi Anno 1400.

Das 73. Cap.

Biſchoff Nicolaus zu Speyr unter Keyſer Wenceslao.

ALs Biſchoff Adolph zu Speyr zum Ertzbiſchoff zu Maintz erwehlt/ hat er ſich doch deß Biſtumbs zu Speyr nit begeben wollen/ unangeſehen daß der Papſt einen andern/ nemlich Nicolaum von Wißbaden/ ſo von ſchlechten Eltern erborn/ und viel Jahr in Italia im Conſiſtorio Rotæ ein Beyſitzer/ und ſeiner Geſchicklichkeit halben ſehr berühmt geweſen/ an ſeine ſtatt erwehlet/ und von Rom herauß geſchickt/ deßwegen beyde umb das Biſthumb etlich Jahr mit einander zu Rom gerechtfertigt/ biß endlich An. 1388. daſſelb gedachtem Nicolao gänzlich zuerkent/ und dem Ertzbiſchoff in Maintz ſich deſſen Forderung und Anſprach zu enthalten auffer legt worden.

Wiewol nun Biſchoff Nicolaus nach Herrn Adolphs Todt faſt acht Jahr das Biſthumb regiert/ hat ihn doch die Statt Speyer niemals weder in wehrendem Stertt mit dem Ertzbiſchoff/ noch hernacher/ als ihren Biſchoff erkennen und annehmen wollen. Iſt auch bey Lebzeiten darein offentlich als ein Biſchoff nit kommen/ biß er Anno 1396. nach dem er zu Bruſſal auß dieſem Leben abgeſchieden/ todt dahin zur Begräbnuß geführt worden.

Dieweil er dann der Statt/ inmaſſen ſeine Vorfahren/ dero Privilegia/ Gericht/ Recht und Gewonheit zu erhalten nit gehulder. Iſt ihme vom Rath die Verſehung der Biſchofflichen Aempter nit verſtattet/ ſondern hat ein Rath unmittelſt dieſelbe beſtellt und verſehen. Bruſchius ſchreibt alſo von ihme/ daß er ein gütiger friedlicher Herr gegen männiglich geweſen. Und ob wol das Thombſtifft ihn als ein uffgetrungenen anfänglich verhaſt habe er doch Friedlichkeit und gute Haußhaltung männiglichs Huld und Gunſt erlangt/ und das Biſthumb 15. Jahr regiert/ von der Zeit zu rechnen als er von Rom heraus ins Biſthumb kommen.

Das 74. Cap.

Von Keyſer Ruperti Pfaltzgraven bey Rhein/ und Hertzogen in Beyern/ Regierung.

KEyſer Ruperti Wahl haben die Churfürſten der Statt Speyr folgender Geſtalt ſchrifftlich verkündigt.

Von Gottes Gnaden Johan zu Maintz/ Friderich zu Cölln/ und Werner zu Trier/ Ertzbiſchoff/ in Teutſchen in Italien und in Welſchen Landen Ertz-Cantzler/ und Churfürſten deß H. Röm. Reichs. Unſern Gruß zuvor/ Burgermeiſter/ Rath und Burger gemeinlich der Statt zu Speyr/ lieben Freunde/ Als wir euch fürgeſchrieben haben/ daß wir den Hochgebornen Fürſten Herrn Wentzelaw König zu Böhem/ umb kundtliche tägliche Gebresten und Miſſethat/ damit er ſich deß H. Römiſchen Reichs unwürdig gemacht hat/ von demſelben Röm. Reich abgethan/ und abgeſetzt han. Als ſeynd wir heut bey einander geweſen/ Gott zu Lob/ der H. Kirchen und Chriſtenheit zu Troſt/ und dem H. Reich zu Ehren und zu Nutz/ umb einen Römiſchen andern König/ der dem H. Römiſchen Reich nutzlicher und bequemlicher/ für ſich zu kieſen. Und als man vor uns darumb Miſſe und Gottesdienſt löblichen gethan hat/ darnach ſo ſind wir bey unſern Alden/ die wir leiblichen gethan haben/ auf dem H. Evangelium/ nach unſer beſten Verſtändnuß/ und nach des heiligen Reichs Beſten zu kieſen/ bey einander kommen/ und haben einmütiglich gekohren/ den Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Ruprecht zu den Zeiten Pfaltzgrave bey Rhein/ und Hertzog in Beyern/ nun Römiſchen König/ und von den Gnaden Gottes ein zukünfftiger Käyſer/ unſern lieben gnädigen Herrn/ gänzlich getrawende/ daß er mit ſeiner Weißheit/ Tugend und Möge/

dem Heiligen Römischen Reich getrewlicher und nutzlicher sol für seyn/und Frieden in der Heiligen Kirchen und in dem Heiligen Reich mit gantzem Fleiß bestellen. Darumb begern wir ernstlich von euch/ und ersuchen euch bey den Aiden/ damit ihr dem H. Reich verbunden seyt/ daß ihr den ehegenanten unsern Herrn mit uns für einen rechten gekohrn Römischen König und zukünfftigen Keyser haltent/ und ihm gehorsamb und wartend seyt gäntzlich mit Hulden/ Aiden/ und mit allē Ehren/ Nutzen/ Diensten und Gefällen/ dem H. Reich zugehörend/ und als wir euch von des Heiligen Reichs wegen/ deß Ehr und Nutz/ als wir meynen/ ihr gern gesehen/ besonder wol zu getrawen. Datum in Campis prope Rensee, sabbatho proximo post festum Assumptionis Beatæ Mariæ Virginis gloriosæ, Anno Domini millesimo quadringentesimo.

Nachdem Pfaltzgrafe Rupertus zum Keyserthum erwehlet/ seynd die Chur fürsten mit ihme nach Cölln verreist/ daselbst der Erwehlte vom Churfürsten zu Cölln gesalbet und bestetigt worden. Die von Aach haben noch Keyser Wenceslao angehangen/ und wel sie von demselben ihrer Pflicht nit erlassen/ die Crönung Ruperti in ihrer Statt verweigert/ deßhalben sie derselbe in die Acht erklärt/ davon sie viel Schaden und Nachtheil erlitten/ biß sie Keyser Ruperto gehuldet.

Keyser Rupertus hat sich deß Reichs Wolfahrt eifferig und mit Ernst angenommen/ die Uneinigkeit und Feindschafften zwischen den Ständen hoch und niedrig zu Fried und gäntzlicher Außsöhnung gericht/ Rauberey und Unsicherheit der Strassen ernstlich zu bestraffen und abzuschaffen gebotten/ und die unträgliche hochbeschwerliche Gebrechen/ die bey Regierung Keyser Caroli und Wenceslai eingerissen/ und gröslich aufgeschwollen/ zu wenden und hindertreiben kein Bemühung noch Arbeit gespart. Darumb gleich im ersten Jahr seiner Regierung zu Franckfurt einen Reichstag angestellt/ und mit Churfürsten/ Fürsten/ Herrn und Stätt Botschafften von Widerbringung des Reichs Friedens und Wolstand Berathschlagung gepflogen/ in Massen die Acta zeugen. Demnach König Wenceslaus Galeatium des Reichs Verwaltern zu Meyland und in der Lombardey/ zu Schimpff und Abbruch des Reichs. Inmassen die Churfürsten in ihrer Urtheil über Wenceslaum melden/ umb Gelts willen zum Hertzogen zu Meyland und Grafen zu Pasi verordnet/ dardurch dieselbe Land dem Reich zu entwenden sich angemast/ der newe Hertzog nach solcher erlangter Ehr und Gewalt Florentz/ Mantua/ Bononien und andere Stätt und Land in Italia seinem Hertzogthumb unterthänig zu machen durch Krieg getracht/ und alles verunruhigt/ versamblet Keyser Ruprecht ein ansehnlich Kriegsvolck/ und war Vorhabens Italien wieder in vorigen Stand zu bringen. Erhub sich auß Teutschland/ und lägert sich umb die Statt Brixien im Hertzogthumb Meyland.

Hertzog Galeatius hat sich wider den Keyser starck und wol außgerüst/ und hat man zu beyden Theilen offt mit einander scharmützelt/ da die Italianer allweg mit ihrer wolgeübten Reuterey den Sieg davon bracht. Deßhalben Hertzog Leopoldus von Oesterreich/ und der Churfürst von Cölln/ die mit stattlichem Volck dem Keyser zugezogen/ außm Feld aufgebrochen/ und wider desselben Willen wieder in Teutschland abgereist. Des folgenden Jahrs ist der Keyser auch wieder in Teutschland erschienen/ und hernach nimmer wieder in Italiam kommen/ sondern hat Teutschland in friedlichem gutem Wesen zu erhalten/ sein fürnembste Sorg seyn lassen. Anno 1410. ist zwischen dem Keyser und Ertzbischoff Johann zu Maintz/ wegen Erbawung deß Schloß zu Hoest Feindschafft erwachsen. Derhalben sich der Keyser in Kriegs Werbung gegen Maintz gestellt/ und Ertzbischoff Johann mit Gewalt zu Gehorsam zu zwingen fürgenommen. In solcher Bereitschafft ist er zu Oppenheim in Kranckheit gefallen/ davon Todts verfahren im berührten Jahr/ und zu Heydelberg begraben.

Von Sachen die Statt Speyr belangend.

Manuscriptum.

IM Jahr 1400. im Monat November/ uff den Tag Elisabeth/ hat König Ruprecht der Statt Speyr alle Recht/ Freyheit/ Gnade/ Lehenschafften und gute Gewonheit/ deßgleichen alle Brief und Privilegia, so sie hierüber haben/ confirmirt/ und mit hundert lb. härtigs Golds verpeent. Des Briefs Datum stehe zu Speyr uff S. Elisabeth Tag A. 1400.

Rath zalt Graf Philipp zu Nassaw und Sarpruck/ Landvogt und Hauptman deß Landfriedens der Churfürsten und Stätt am Rhein und in der Wetteraw. an 6000. fl. järlicher Besoldung/ für der Statt Theil 244 fl. uff Georgij militis.

Der Statt Wein Ungelt zu Zapffen an beyden Eichen ist diß Jahr umb 5200 fl. verliehen.

500. Büch-

500. Büchſenſtein umb 18. ℔. 13. ß. 4. Pfennig gethawen.

Fürſten und Stätt am Rheinſtrom beſtellen Schenck Eberhart Herr zu Erbach / Landvogten / zum Hauptman des Landfriedens am Rhein und in der Wetteraw / jährlich umb 1200. fl. daran die Statt Speyr diß Jars uff Aſſumptionis Mariæ zu ihrem Antheil zahlt 180. fl.

Anno 1401. Iſt Keyſer Ruprecht in Italiam wider den Hertzogen von Meiland gezogen. Zu ſolchem Zug hat die Statt Speyr mit 10. Glenen / und an jeder mit 3. Pferden gedienet / monatlich uff jede Glenen 29. fl. galt.

Anno 1402.

Der Statt Freyheit Brief ſeynd vom Jahr 1317. bißher im Barfüſſer Cloſter alle Quartal den Raths-Personen abgeleſen: Diß Jahrs aber hat ein Rath dieſelbe im Rathhof abzuleſen überkommen.

Das Eichhäußlein uff der Schlagbrücke verbrēt.

Im Abweſen des Keyſers in Italien / hat Hertzog Ludwig Pfaltzgraf am Rhein des Reichs Vicarius Teutſcher Land / ſampt den Stätten Mentz / Wormbs Speyr und Franckfurt / durch ihre Diener das Land hierumb zu bereiten und zu beſchirmen verfüget / deren Hauptman geweſen Hennel Strenffe von Landenburg Edelknechte / mit des Reichs Fendlein / dem der Churfürſt und die Stätt 450. fl. zur Beſoldung des Jahrs geben.

Ein Rath ließ den König durch ſeine Geſandten empfahen / als er auß Welſchland wiederkommen.

Anno 1403.

Die Brück vorm Tränckthor gemacht.

Anno 1404.

Spielgelt uffm Pfaltz vor dem Münſter 34. ℔. Pfenning ertragen.

Der Steinern Gang und Werck an dem Rathof gemacht / darauf der Rath jährlich ſchweren ſol.

Anno 1405.

Den Juden außgebotten.

Turnier wider den Pabſt allhie gehalten.

Anno 1406.

Wein und Mahl Ungelt mit Gelt geſteigert und verliehen. Das Kauffhauß verliehen.

Ablaß über Haſenpful gebawet.

Das 75. Cap.

Keyſer Ruprecht und die Statt Speyr richten mit einander ſonderbare Verbündnuß auff in zweyen unterſchiedlichen Brieffen. Anno 1408.

Es Keyſers Brieff iſt folgenden Innhalts: Wir Ruprecht von Gottes Gnaden Römiſcher König / zu allen Zyten Mehrer des Richs bekennen und thun kundt offenbar mit dieſem Brief allen den / die ihn immer ſehent oder hörent leſen / daß für uns kommen ſind unſere lieben Getrewen / der Burgermeiſter des Rathes und der Burger gemeinlichen der Statt zu Spire Erbare Fründe / und hant uns von ihr aller und der Statt Spire wegen fürbracht / wie daß ihn viel und mancherley frembder Krieg und Feindſchafft zugefügt / uñ auch ſie und ihre Mitburger damit umbgetrieben und beſchädiget werden / und hant uns demütiglichen angeruffen uñ gebetten / ſie und die vorgenante ihre Statt Spire in unſern beſundern Schirm und Tröſtunge zu empfahen / für unrechtem Gewalt zu ſchirmen / und bey ihren Freyheiten und Rechten zu behalten. Wand wir nun von geborner Güte darzu geneiget ſind / unrechten Gewalt zu ſtraffen / und auch das gemeine Land / nemlichen unſer uñ des heiligen Riches Underthanen und Getrewen / in Friede und in Gemach zu behalten / ſo haben wir ſolche der von Spire demütige und fleiſſige Bete angeſehen / und haben die vorgenante Statt zu Spire / und auch die Burgere uñ Inwohner derſelben Stätte ſamentlich und ſonderlichen / als lang wir geleben / in unſere ſunderliche Schirm / Geleide und Tröſtunge genommen und empfangen. Nemen und empfahen ſie auch darin in Crafft diß Briefs in aller der Maß / als hernach geſchrieben ſteht. Zum erſten ſollen und wollen wir / als lang wir geleben / die Burgere und Inwohnere der vorgenanten Statt zu Spire ſammentlich und ſunderlich getrulichen verantworten und verſprechen / ſchützen und ſchirmen / bey ihren Fryheiten / Rechten und guten Gewonheiten bliben laſſen und behalten / nach unſerm beſten Vermögen / als unſer eigen Land und Lüte ungeverlichen / gen allen die des Rechten gein ihn für uns und unſerm Rathe / oder für einem gemeinē unſers Rathes nit verliebē wollent / als hernach geſchrieben ſteht. Und wollen ſie auch / als lang wir geleben / allezit mit guten und rechten Truwen meynen / haben und halten / und auch mit ihn nimer zu Krieg noch zu Vientſchafft komen / noch den unſern der wir mechtig ſind / deß nit geſtatten in deheine Wiſe / ohne alle geverde. Und ob das were / dz deheine Grave / Herr / Ritter oder Knecht / deß wir mechtig ſind / ungeverlichen an die gemeine Statt Spire / oder widerumb daß die gemeine Statt Spire an deheinen Gravē / Herrn / Ritter oder Knecht / deß wir mechtig

Deß angeregten Landfriedens Datum steht uff Walp urgis An. 1389. Der Punct von den Verbündtnussen ist darin deß Inhalts: Auch soll der gemeine Bund der gemeinen Stätte / der bißher gewesen ist/ abseyn / und sollen fürbas keinen mehr machen. So soll die Einigung so zwischen uns und den Fürsten und Herrn gewesen ist/ auch ab seyn in der Maß / als hernach geschrieben ist/ also welche Statt eine oder mehr sich richter mit den Fürsten und Herrn / die jetzund in dem Krieg gegen den Stätten seynd / entweder gütlich oder mit dem Rechten / dieselben Stätt oder Statt soll und mag man dann in unsern Landfrieden nehmen und empfahen und die also empfangen werden/ gegen denselben Stätten oder Statt / so unser und der Fürsten und Herren Einigung zuwider/auch gäntzlich abseyn/ꝛc.

Dannach vermög deß Landfriedens das Kriegswesen und darauff erfolgte Beschädigungen theils zu rechtlichen/theils zu gütlichen Austrägen zwischē Fürsten und Stätten gezogen / seyn die Stätte zu grossen Gelt Summen / den Krieg und Schaden zu erstatten/ verdampt worden / theils und sonderlich die geringe sollen auch viel Freyheiten darüber verloren haben. Zwischen Hertzog Ruprecht dem Eltern und Jüngern an einem/und den Rheinischen/ Elsässischen und Wetterawischen Stätten am andern Theil / hat man zu schiedlichen Richtern erwählt Ertzbischoff Adolph zu Mentz/Bischoff Lamprecht zu Bamberg/und Seyfrid von Venningen deß Teutschen Ordens Meister. Churfürst Ruprecht und Hertzog Ruprecht der Jünger hatten ihren erlittenen Schaden uff 60. tausend Gulden an Golt angeschlagen/ und ward erkent/ daß samptliche Stätt denselben zu dreyen Zielen erlegen und gut machen solten / inmassen dann die Stätte Mentz / Wormbs / Speyr und Franckfurt darfür Bürgschafft geleist/ und die Bezahlung befördert/ mit der Bedingung / daß die Hertzogen die Schloß und Vestungen / die ihnen verbrochen worden / uff ihren Kosten mögen widerbauen / die Gefangene zu beyden Theilen sind ledig uff freyen Fuß ohne Entgeltnuß gestellt / und solten beyde und jegliche Partheyen bey iren Freyheiten / Rechten / guten Gewonheiten und Herkommen verbleiben / und alle Feindschafft auffgehaben und gesönt seyn. Solcher Vertrag ist auffgericht am Donnerstag vor Pfingsten Anno 1389.

Manuscriptum.]

Herr Gerhardt Herr zu Bolchen und Oseltingen diß Jahr der Statt Hauptman. Und hat zu seinem Solde empfangen 2000. fl.

34. ß. einem Schmiede/ der etliche Burger unterricht/ sampt den Büchsen zu schiessen.

A Es ist zu mercken/ wie groß Ungnad unser Herr Marggraf Bernhard zu Baden an die Statt gelegt hat/daß er sie unter 70. Stätten außgesondert/und um allen seinen un der seinen Schaden zugesprochen hat/ und 15000. Gulden/ wiewol sie an demselben Schaden unschuldig seynd/ und mit grosser Rame von den von Basel und andern Stätten in einen Landfrieden/ den er selber geschworen hat zu halten/ mehr genommen hat/ deñ sich derselbe Schaden triffet und hat doch die von Speyr darumb angelanget/ als wann sie dabey gewest/ deß sie nit einsint/ und daß

B auch uff sie nit behalten ist/ als die Urtheil außweist/ so hätten sie doch nit me denn 14. oder 15. Mann uff dem Feld unter vier tausend oder me/ da die von den Stätten zu Feld bey Basel waren.

Umb solchen Schaden/ den der Statt zu Speyr/ Diener/ Helffer/ und die jren dem Stifft zu Speyr dessen Burgern und armen Leuten/ in dē Krieg zwischen Fürsten/ Herrn uñ Stätten gethan/an Name/ Brandt/ Todtschlägen/ist Bischoff Nielaus mit dem

C Rath gäntzlich und gar gütlich gericht/vereint uñ gesunet uñ alle Ansprach und Forderung vor allen Schaden und Geschicht wegen/ uñ 3000. fl. Und ist zu wissen/ dz jn die Verzicht Pfaffen/Edelleut und die von Landaw/nit genom̃en oder vertheidigt seyn.

Umb solche Ansprach und Zweyung/als die Erbarn Wisen Burgermeistere und Rath zu Landaw an die Statt Spire und auch der andern Stätte wegen in diesem Krieg hätten haben die von Landaw zwo Rahtpersonen / und die Statt Speyr Eberhart von Altdorf den man nennet Gommersheim und Engel von Rinckenberg Rathsleut erkorn / und zum Obman

D Friderich von Meckenheim Ritter erwählt / welche umb allen den Brandt und Schaden/als die von Landaw geklagt/ gesprochen: Ist es daß der von Landaw Heimburger mit sinem Eide behält/ daß die Personen die solche Forderung thun also mit Brandt geschädigt / so sollen die von Spire und die andern Stätte die das angeht/ so das erweist wird/ den Brandt kehren. Welcher aber sine Wisung nit zubringen mag/

E den sind die von Spire und die andern Stätte nit schuldig zu widerkehren.

Anno 1390.

Bunds-Stätte zalen dem Hertzogen und Spanheim 60 tausend fl. für alles was sie geraubt/ gebrennt und nidergebrochen.

Dir Statt hat viel Feindschafft.

Der Schoß ersteigert wie vorige Jahr.

Anno 1393.

Rath und Gemeinde zu Wormbs auffrührlich.

Schoß

Schoß erſteigert. A

Hertzogen zu Beyern holen Ablaß zu Speyr zum H. Grab.

Die Windtmühl auffm Judẽ Kerchhof erbawet.

Der Herberg zu Pfrimen abgebrennt.

Anno 1394.

König Wenceßlaus erſtreckt der Statt den Zoll auffm Rhein noch zwantzig Jahr / biß er und ſeine Nachkommen am Reiche ſolches nit widerruffen.

Beſtätigt Käyſer Caroli deß Vierdten Privilegium, daß alle Juden ſo zu Speyr wohnen oder B wohnen wollen / / eigen zu der Statt Nutz mit Leib und Gut ergeben ſeyn ſollen.

Dudenhöfer und Harthäuſer / werden Burger zu Speyr.

König Wenceßlaus gefangen. Pfaltzgraf Ruprecht Vicarius deß Reichs / wil wiſſen / ob die Statt ihme hulden wolle / das bewilligt der Rath und kauffte dem Hertzogen ſeine Gerechtigkeit uff den Juden ab umb 1250. fl.

Beſtätigt den Zoll auffm Rhein auff 20. Jahr. C

Ein Müller der mit der Windmühlen mahlen können / außm Niderland geholt.

Anno 1395.

Wann ſonderlich jetzund groß Unrecht / Gewalt und Unfrieden in den Landen manigfaltiglich ſind / davon männiglich ſehr bekümert und Unfrieden hat / darumb ſo hant unſerm Herrn dem Röm. König und dem Ryche zu Ehren / und daß das Land umb den Ryn baß vor Unrecht / Gewalt uñ Unfrieden verbleiben möge / Pfaltzgraf Ruprecht der Elter / deß D Röm. Reichs Obriſter Truchſes / uñ Hertzog in Beyern / Ruprecht der Jünger / und Ruprecht der Jüngſte ſein Sohn mit der Statt zu Spire / und die ſich wiederumb mit den Hertzogẽ vereinigt und verbunden gütlich und freundlich / drey Jahr / doch daß die Einung bederſite an unſern Fryheiten unſchedlich ſeyn ſoll / alles nach Inhalt eines Briefs / ſo mit der drey Hertzogen Inſiegeln beſtegelt / und geben zu Heidelberg uff S. Andreas Tag nach Chriſtus Geburt 1395. Und ſind in dem Brieff außgenommen Herr Wenceßlaw Röm. König / und das Reich / Herr E Cuntrade Ertzbiſchoff zu Maintz / der Hertzog von Lotteringen / der Marggraf von Baden / der Biſchoff und Stifft von Wormbs / Graf Symont zu Sponheim und zu Vianden.

Die Uhr auffm Altburg Thor gemacht.

Die Zeit-Glock uff der Münz gegoſſen vom Glockengieſer zu Brüſſel.

Das 70. Cap.

Käyſer Wencesl. beſtätigt der Statt Speyr mit Raht der Fürſtẽ deß Reichs zu Nürnberg / derſelbẽ Herkomen und Freyheit / dz ſie andere Herſchafft Leibeigene und unverrechente Amptleute zu Burgern mag annehmen Anno 1397.

Wir Wenzeslaw von Gottes Gnaden Röm. König / zu allen Zyten Mehrer deß Rychs / uñ Könige zu Böhem / bekeñe uñ thun kund offentlich mit diesem Brieff allẽ den die jn ſehent oð hören leſen / wañ unſer und deß Rychs lieben getruwen die Bürgere deß Rahts / und die Burgere gemeinglichẽ der Statt zu Spyr / umz her allerley Lüte / wann die quamen / abe ſie auch eigenlüte / oder unverrechent Amptlüte weren / wo die nit beſetzet wurden / vor dẽ Raht zu Speyr in Jahres Friſt zu ihrẽ Mitburgern eingenomẽ / empfangen und behalten haben / nach ihrer Statt alte Herkomen uñ Gewonheit / davon mit wolbedachtem Muhte / Rahte unſer und deß Rychs Fürſten / Edlen und Getruwen / uñ rechter Wiſſen / ſo lentern / erkennen und ſetzen wir / und thun auch denſelben Burgern / und der Statt gemeinlichẽ zu Spyr / und ihren Nachkommen dieſe Fryheit und Gnade / in Krafft diß Briefs / uñ Röm. Königlicher Mechte / was ſie Lüte umz herzu Burgern uff genomen und empfangen haben / und noch in künfftigen Ziten empfahen werden / als vorgeſchrieben ſteht / dz ſie daran võ allermänigliche unbetedinget / unbekümert / und ungehindert / beliben ſollen / und gebieten darumb allen und jeglichen Fürſten Geiſtlichen und Weltlichen / Grafen / Herrn / Fryen / Dienſtlüten / Ritter / Knechten / Burgermeiſtern / Rähten / Burgern / Gemeinſchafftẽ der Stätte / Märckt und Dörffer / und ſunſt allen andern unſern und deß Rychs Unterthanen / und getruwen ernſtlichen und veſtiglich mit dieſem Brieff / dz ſie die Burgere deß Rahtes uñ der Statt gemeinglichẽ zu Spyr / an den chegenanten unſern Fryheyten und Gnaden / nit hindern noch irren / in deheine Wiſe / ſondern ſie dabi gerühelichen belieben laſſen. Und wer ſie an dieſen Fryheiten und Gnaden / dabi ſie und ihr Nachkommen eweclichẽ beliebẽ und der gebrauchẽ ſollent / darüber hindert oder irret / der ſoll als offt zu Peen verfallẽ ſin funffzig Marck Goldes / halb in unſer Küniglichẽ Camer / und halb denſelben von Spire / mit Urkunde deß Briefs / verſiegelt mit unſer Küniglichen May-Inſiegel / Geben zu Nürmberg nach Chriſtus Geburt / dritzehenhundert Jare und darnach in dẽ ſieben

und

und nünzigſten Jahre/ deß Sonnabends nach aller Heiligen Tag/ unſerer Rychs deß Böhömiſchen in dem fünff und dryſſigſten/ und deß Römiſchen in dem zwey und zwenzigſten Jahren.

Das 71. Cap.

Statt Speyr empfängt etliche Marggraf Bernhardts vō Baden Unterthanen und Leibeigene zu Burgern: Hierumb rechtfertigen beyde Theil vor Churfürſt Ruprechten dem Eltern und Jüngern/ werden von denſelben zum Reich/ oder vor den König/ ſo er im Reich und den Stätten am Rheinſtrom iſt/ zu Außtrag Rechtes gewieſen: Und zu Franckfurt auffm Reichstag über ſolcher Irrūg durch Erkantnuß uñ Urtheil Käyſer Wēzeslai uñ der Reichs Fürſten entſchieden An. 1398.

Als ein Rath der Statt Speyr ungefähr umbs Jahr 1394. etliche Marggräffiſche Underthanen und Leibeigene zu Burgern angenommen/ und andere Irrūgen/ und ſonderlich wegen zugefügten Schadens in dē Fürſten und Stätte Krieg/ zwiſchen beyden Theiln ſich verhaltē/ iſt daher viel feindliche Beginnen/ Krieg und Beſchädigūg jederſeits entſtanden/ biß ſich Churfürſt Ruprecht in die Sach geſchlagen/ uñ die Partheyen hierüber an deſſen Hof Rechtens zu pflegen ſich veranlaſt/ iſt daſelbſt endlich folgender Außſpruch in angeregtem Puncten der Leibeigenen Burgerſchafft halben ergangen.

Als unſer Herr der Marggraf den von Speyr zugeſprochen hat/ daß ſie in ſeiner Marggrafſchafft etliche ſeine ingeſeſſene Burger uñ eigene Leut vō Pforßheim und Ettlingen eingenommen/ darauf haben die von Speyr geantwort/ daß ſie mit keinem Gewalt noch freventlichem Muhtwillen dieſelben Perſonen empfangen haben/ dann jr jeglicher habe ſein Burgerrecht an ſich begert/ das haben ſie ihnen gegönt/ als ſie auch billich ſolten/ nach altem Herkommen und guter Gewonheit jrer Statt. Darauff hat unſer Herr der Marggraf und auch die von Speyr jeder Theil Brieff vom Reich/ Königen und Käyſern/ unſer Herr der Marggraf über ſeine Freyheit/ und die von Speyr über jhre Freyheit und Gewonheit uns fürbracht/ die wir auch beyderſeits verhört haben. Und meynet unſer Herr der Marggraf daß ſie von Speyr nach Innhalt derſelben ſeiner Freyheit und Brieff/ ihme ſeine Burger und Leute nicht ſahen möchten noch ſollen/ und die von Speyr meynten/ daß ſie das wol gethun möchten/ nach Innhalt ihrer Brieff und Herkomen. Darumb weil ſie beyderſeit ſich alſo ziehen uff ihre Brieff und Freyheit vom Reich/ ſo ſprechen wir und weiſen zum Rechten/ und verſtehen uns nicht beſſer zu dieſer Zeit/ daß unſer Herr der Marggraf und die von Speyr dieſelbe Sach und Spänn vor dem Reich mit Recht außtragen ſollen.

Dieſen Außſpruch beſtätigt Churfürſt Ruprecht der Jünger Anno 1398. zu Brüſſel mit folgenden Worten: Als unſer Oheim der Marggraf denē von Speyr zugeſprochen hat/ von ſeiner Leute wegen/ die ſie jme zu Burgern ab empfangen ſollen haben/ darumb ſie beyderſeits in den Außſpruch/ den unſers Herrn und Vaters ſeligen Rähte gethan/ vor das Reich geweiſet ſeynd. Darumb unſer Oheim der Marggraf denen von Speyr nicht zuſprechen ſoll/ es wäre dann daß jetzund unſer gnädiger Herr der Römiſche König/ oder ein ander Römiſcher König an den Rhein käme gen Franckfurt/ gen Heidelberg/ oder anders wohin bey den Rhein in derſelben Gēnähe/ da mag er ihnen darumb zuſprechen vor demſelben unſerm Herrn dem Römiſchen König mit dem Rechten und nirgend anders/ ungefährlich.

Auß dieſer Urtheil hat man zu ſehen/ dz der uralte Brauch deß Römiſchen Reichs noch in Ubūg geweſen/ wenn Stände deß Reichs über Freyheiten/ Rechten und Gewonheiten/ ſo ſie vom Reich/ Käyſern uñ Königen herbracht/ in Irrūg erwachſen/ dz die Keyſer und Könige mit Raht der Reichs Fürſten und Stände hierüber erkennt/ und denſelben durch ihren Entſchied abgeholffen. Daß auch hernacher Käyſer Wenceslaus als er An. 1398. gen Franckfurt kommen/ nach der Statt Speyr Recht und Gewonheit/ mit Rath der Reichs Fürſten geſprochen/ das gibt folgender Confirmation- Brieff zu erkennen.

Wir Wenzlaw vō Gottes Gnaden Röm. König/ zu allen Zyten Mehrer deß Richs/ und König zu Böhem/ bekennen uñ thun kund offentlichen mit dieſem Brieffe/ allen den die ihn ſehen oder hören leſen/ als wir an unſern uñ ezlichen andern unſerer Fürfahren guten beſtegeltē Brieffen wol geſehen und befunden han/ wie unſern und deß Reichs lieben Getruwen/ Burgermeiſtern/ Rähten und Bürgern gemeinlich der Statt zu Spire/ alle und jegliche ihr Fryheit/ Recht und gute Gewonheit von langen Zyten herbeſtāget und confirmirt ſind/ als dz dieſelben Brieff klārlichen ußwiſent/ und als wir auch von ihren wegen wol unterwieſen ſind worden/ wie ſie Recht und gute Gewonheit han/ und von Alter her gehabt und herbracht habent/ daß ſie allerley Lūte/ von wanne die warent und ſind/ und deß an ſie begerent/

zu

zu ihren Mitburgern inngenommen/ und empfangen A
haben/innehmen und empfahen mögen. Deß iſt unſer Meynung nit/ daß ſolch alt Herkommen/Recht und gute Gewonheit/als deßgleichen auch ander unſer und des Richs Stätte haben/ in den vorgeſchriebenen unſern und unſerer Vorfahren Briefen/ gen den vorgenanten von Spire außgeſchloſſen ſollent ſin. Dann wir wollen von Römiſcher Königlicher Rechte/ und frechen veſtiglichen mit wolbedachtem Muthe/nach Rath unſer und des Ryches Fürſten/ Edlen und Getruwen/ B
daß dieſelben Recht und gute Gewonheit/ den vorgenanten unſern Getruwen den von Spire in den obgenanten unſern/unſerer Vorfahren Briefen/damit ihn vorhin alle ihre Fryheit/ Recht und gute Gewonheit beſtätigt ſind/ beſchloſſen/ begriffen und confirmirt ſollen ſin/ zu glicher Wiſe/als ob ſolch ihr Recht und gute Gewonheit in denſelben Briefen benant weren/ und mit ſonderheit beſchrieben ſtündent. Und was Lüte ſie alſo bißher inngenommen und empfangen haben/ und fürbas in künfftigen Zyten zu ihren Burgern innemende und empfahende werdent/ und dieſelben in des erſten Jahrs Friſt für dem Rath zu Spire nicht beſetzet ſind worden/noch werden/ als daſſelb ihr Recht und Gewonheit ſteht/ daß ſie dann fürbas mehr darumb von allermänniglich unbetedinget und ungehindert ſollen bleiben. Und darauf ſo gebieten wir ernſtlichen allen und jeglichen unſern und des Rychs Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Grafen/ Fryen/ Herren/ Dienſtlüten/ Rittern/ Knechten/ Räthen und C
Gemeinſchafften der Stätte/ Märckte und Dörffere/ und ſuſtallen andern unſern und des Rychs Getruwen und Underthanen/ daß ſie die ehegenanten Burgere des Rathes und der Gemeinde zu Spire/ an den vorgeſchrieben ihren Rechten und guten Gewonheiten nit hindern noch leidigen/ in deheine Wiſe/ ſondern ſie daran laſſen getruglichen bliben/bi ſolchen Peenen/ die wir unſer Vorfahren in den obgenanten unſern Briefen fürhin über ihr Fryheit/Recht und Gewonheit geſetzet han. Mit Urkund diß Briefs verſiegelt mit unſer Königlichen Majeſt. Inſiegel. Geben zu Franckfurt nach Chriſtes Geburt/ dritzehundert Jahr und darnach in dem achte und neuntzigiſten Jahr/an Sante Agnes Tage/ unſer Ryche des Böhmiſchen in dem fünff und dryſſigiſten und des Römiſchen in dem zwey und zwantzigiſten Jahren.

Ein ander Privilegium Keyſer Wenceslai/die Speyrer Bach betreffent.

Demnach im Jahr 1394. Churfürſt Ruprecht als Keyſer Wenceslaus in geheime Gefängnuß gelegt/ das Vicariat des Römiſchen Reichs verwaltet/ haben ſeine Beampte die Anſtalt gemacht/ daß etliche newe Waſſermühlen gebawet/ und die Spyrbach dazu abgeführt worden/ dardurch der Statt Mangel und Gebrechen an Waſſer begegnen wollen. Wiewol nun ſolcher Beſchwernuß Abſchaffung/die Statt angebürenden Orten bittlich geſucht/ ſo hat doch ihr Begehren geringe ſtatt funden/darumb ſie verurſacht/ als der Keyſer uff der Reichsverſamblung zu Franckfurt Anno 1398. angelangt/daß ſie umb ſtrengere Beſtätigung ihrer Privilegien über die Spyrbach/ und umb Abſtellung des Abgrabens und Verführung des Waſſers vorm Keyſer und Reichs-Fürſten und Ständen angehalten/ darüber auch folgend Privilegium erlangt.

Wir Wenzelaw von Gottes Gnaden Römiſcher König/zu allen Zyten Mehrer des Richs/und König zu Böhem/bekennen und thun kundt offentlich an dieſem Brief/ allen den die ihn ſehen oder hören leſen/ als unſere und des Reichs lieben getrewen Burgermeiſtere/ Rath und Burgere gemeinlich zu Speyr fürbracht/wie daß ſie an ihrer Bach/ genant die Speyr-Bach/die durch ihre Statt rinnet/ gröſlich geleidiget D
und gehindert werdent/ damit daß dieſelb ihr Bach/ und enwendig des Dorffs Wintzingen von ihrem rechten Fluſſe/Ronſe und Bachſtaden wider ihre Fryheit die ſie von uns und unſern Fürfahrn am Rych habent/abgebrochen/ abgekehret/ und abgewieſet iſt worden/ uff daſſelbe abgekehrte Waſſer/ uff dem Woge/ abwendig des Dorffs Schifferſtatt/ und auch zum Nutzenhofe/ Mahlmühlen gebuwet und geſetzet ſind/ damit die obgenante von Spir/ der vorgeſchriebenen ire Bach underſtanden werden zu beronbende/ daß wir E
uns und dem Ryche zu Widerwertigkeit/und den obgenanten Burgern/ und Statt zu Spire zu Schaden und Leidigung gröſlichen achten gethan ſind/und auch damit ſolche Peen/als darumb in unſer Vorfahren Brief/ die ſie darüber habent/ geſetzt iſt/ ſchwerlich verwürcket haben. Und darumb ſo wollen und gebieten wir veſtiglich/ daß ſolche Brochte und Abkehrung der vorgenanten Spyrbach verbawet und vermachet werde in ihren rechten Bachſtaden und Fluſſe durch die obgenannte Statt zu rinnen. Und geben auch deß den obgenanten Burgern von Spyr vollen Gewalt

und Macht/ denſelben Brocke alſo zu ihrme Nutz und Notturfft zu verbawen und zu vermachen/ ohne Hindernuſſe allermännigliches nach laut ſolcher Brief/ die ſie von unſern Vorfahrn und uns darüber haben. Und wollen auch/ daß die vorgeſchriebene Mahlmühln uff dem Wage by Schifferſtat/ und zum Nuwenhof abgethan/ abgebrochen/ und nie der geleit werden gäntzlich mit allem Gebuwe derſelben Mühlen/ und daß fürbas mehre kein Mühle oder ander Buw/ daß die vorgenanten von Sytre an jrre Bach geleidigen/ gehindern oder geſchädingen möchte/ an denſelben Enden oder anderswo uff dem vorgenanten abgebrochen Waſſer und dem Stande nimmermehr gemachet noch gebuwet ſol werden.

Und daruff ſo gebieten wir ernſtlich und veſtiglich allen und jeglichen/ unſern und deß Rychs Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen/ Graven/ Herren/ Fryen/ Dinſtlüten/ Rittern/ Knechten/ Räthen und Gemeinſchefften der Stätte/ Märckte/ und Dörffer/ und ſuſt allen andern unſern und deß Ryches Getruwen und Unterthanen/ daß ſie die ehegenante Burgere deß Raths/ und der Gemeinde zu Speyr an der vorgenanten ihr Bach und Freyheit ungeleidiget/ ungehindert und unbeſchwert laſſen beliben. Und wer als getorſtige were dieſelben Burgere und Statt von Speyr an der vorgeſchriebenen jrre Bach zu leidigen und zu hindern/ als vorgeſchrieben ſteht/ der ſol ſich wiſſen hiemit ſchwerlich in unſere und des Ryches Ungnade verfallen ſin/ und auch damit ſolche Peen/ als in unſern und unſer Fuhrfahren Briefen/ die die obgenanten von Spire darüber habent/ verwürcket haben. Mit Urkund diß Briefs verſiegelt mit unſer Königlichen Maj. Ingeſiegel. Geben zu Franckfurt nach Chriſtus Geburt/ dritzenhundert Jahr und darnach in dem acht und nuntzigiſten Jahre/ an S. Agneſen Tage/ unſerer Ryche deß Böhmiſchen in dem fünff und dritſtigſten/ und deß Römiſchen in dem zwey und zwentzigiſten Jaren.

Manuſcriptum 1397.

Raban von Helmſtatt zu Biſchoff erwehlt/ Anno 1397. reverſirt ſich gegen die Statt/ ſie bey aller Gerechtigkeit/ Gericht/ Gewonheit/ Privilegien und Freyheiten handzuhaben/ dieſelben zu vermehren/ und darwider nit zu thun/ noch zu ſchaffen gethan werden. Datum feria quarta infra octavas Nativitatis B. V. Mariæ An. Domini M. CCCLXXXXVII.

B. Raban reit ein. 66. fl. für ein ſilbern Kopff demſelben verehrt/ als ihn die Statt empfieng.

Anno 1938.

Feindsbrief wegen Marggraven zu Baden eingeliefert/ und ſeiner Helffer/ Grave Friderichs von Veldentz/ und vieler vom Adel.

Das 72. Cap.

Die Churfürſten am Rhein vermeldten der Statt Speyr ſchrifftlich/ daß ſie Keyſer Wenceslaum deß Reichs entſetzt/ und ein Rath und Burgerſchafft deſſen Huld und Trew entbunden ſey.

VOn Gottes Gnaden/ Johan zu Mentz/ Friderich zu Cölln/ und Werner zu Trier Erbſchoffe/ in Teutſchen/ in Italien und in Welſchen Landen Ertz Cantzler/ und Ruprecht Pfaltzgrafe bey Rhein/ Obriſter Truchſes/ und Hertzog in Beyern/ und Churfürſten deß H. Röm. Reichs.

Unſern Gruß zuvor/ Burgermeiſtere/ Rath und Burgere gemeiniglich der Statt zu Spire/ lieben Fründ/ Wir laſſen euch wiſſen/ alſo als wir vor langen Jahren und Zeiten dick und viel mit Arbeit und Coſten zuſammen kommen ſeyn/ als ihr auch wol wiſſen mögen/ alles umb Einigkeit in der Kirchen/ und Frieden im heiligen Reich zu machen. Darumb wir den Hochgeborn Fürſten/ Herrn Wentzeslaw König zu Böhem/ zu den Zeiten Römiſchen König dick und viel erſucht und erinnert haben/ daß er als ein Römiſcher König das beſtellen und arbeiten wolle/ darzu und zu viel andern groſſen klägelichen Gebresten die heilige Kirch und das heilige Reich antreffend er nie verſtän wolte/ das haben wir ihn mit Rath ander Fürſten und Herren zu dem heiligen Reich gehörig/ umb die vorgenente und viel kundelicher andere trefflicher Gebresten und Miſſethat/ damit er ſich deß heiligen Römiſchen Reich unwürdig gemacht hat/ abgethan und abgeſetzt von dem ehegenenten heiligen Römiſchen Reich. Und begehren darumb ernſtlich von euch/ auch bey den Aiden und Huiden/ damit ihr dem H. Römiſchen Reich verbunden ſeydt/ daß ihr den ehegenenten Herrn Wentzelau nicht mehr für einen Römiſchen König halter/ noch ihme in einiger Sach/ als einem Römiſchen König gehorſamb ſeydt/ ſondern daß ihr den/ den wir von Gottes Gnaden zu einem andern Römiſchen König kiesen werden/ für einen rechten getrewen Römiſchen König mit uns habet/ und ihne dafür empfahet/ und ihme auch als einem Röm. König gehorſam und wartende ſeyet/ mit allen Ehren/ Dienſten/ Nutzen und Gefällen/ als ihr einem Römiſchen König ſchuldig ſeydt zu thun/ und als wir

euch

euch deſſen von deß heiligen Reichs wegen/deſſen Ehr und Nutz wir meynen/ihr gerne ſehen/ beſonder wol zu getrawen. Darum Laylſtein/ ſexta feria proxima poſt feſtum Aſſumptionis Beatæ Mariæ Virginis, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo.

Von ſolcher Abſetzung ward an die Statt Regenſpurg alſo geſchrieben.

EHrſame und weiſe liebe Freund/ Wir laſſen euch wiſſen/ daß uns uff heut Datum wahre Botſchaft kommen/ daß die Churfürſten am Freytag nechſt vergangen vor Mittag unſern Herrn den König offentlich von dem Reich entſetzt/ und viel Articul über ihn geleſen haben/damit er das verſchulder. Am nechſten Sambſtag hernach vor Mittag haben ſie erwehlt und erhaben zu einem Römiſchen König/ Hertzog Ruprechten von der Pfaltz/und den offentlich allem Volck verkündet/ und auf den Stul zu Reinße geſetzt. Datum feria quarta poſt Bartholomæi Anno 1400.

Das 73. Cap.

Biſchoff Nicolaus zu Speyr unter Keyſer Wenceslao.

ALs Biſchoff Adolph zu Speyr zum Ertzbiſchoff zu Maintz erwehlt/hat er ſich doch deß Biſthumbs zu Speyr nit begeben wollen/unangeſehen daß der Papſt einen andern/nemlich Nicolaum von Wißbaden/ſo von ſchlechten Eltern erborn/ und viel Jahr in Italia im Conſiſtorio Rotæ ein Beyſitzer/ und ſeiner Geſchicklichkeit halben ſehr berühmt geweſen/ an ſeine ſtatt erwehlet/und von Rom herauß geſchickt/ deßwegen beyde umb das Biſthumb etlich Jahr mit einander zu Rom gerechtfertigt/biß endlich An. 1388. daſſelb gedachtem Nicolao gäntzlich zuerkent/und dem Ertzbiſchoff zu Maintz ſich deſſen Forderung und Anſprach zu enthalten auffer legt worden.

Wiewol nun Biſchoff Nicolaus nach Herrn Adolphs Todt faſt acht Jahr das Biſthumb regiert/hat ihn doch die Statt Speyer niemals weder in wehrendem Stritt mit dem Ertzbiſchoff/ noch hernacher/ als ihren Biſchoff erkennen und annehmen wollen. Iſt auch bey Lebzeiten darein offentlich als ein Biſchoff nit kommen/ biß er Anno 1396. nach dem er zu Bruſſal auß dieſem Leben abgeſchieden/todt dahin zur Begräbnuß geführt worden.

Dieweil er dann der Statt/ inmaſſen ſeine Vorfahren/dero Privilegia/ Gerichte/ Recht und Gewonheit zu erhalten nit gehulder. Iſt ihme vom Rath die Verleihung der Biſchofflichen Aempter nit verſtattet/ſondern hat ein Rath inmittelſt dieſelbe beſtellt und verſehen. Bruſchius ſchreibt alſo von ihme/daß er ein gütiger friedlicher Herr gegen männiglich geweſen. Und ob wol das Thombſtifft ihn als ein uffgerungenen anfänglich verhaſt habe er doch Friedlichkeit und gute Haußhaltung männiglichs Huld und Gunſt erlanget/ und das Biſthumb 15. Jahr regiert/ von der Zeit zu rechnen als er von Rom heraus ins Biſthumb kommen.

Das 74. Cap.

Von Keyſer Ruperti Pfaltzgraven bey Rhein/und Hertzogen in Beyrn/ Regierung.

KEyſer Ruperti Wahl haben die Churfürſten der Statt Speyr folgender Geſtalt ſchrifftlich verkündigt.

Von Gottes Gnaden Johan zu Mainz/ Friderich zu Cölln/ und Werner zu Trier/ Ertzbiſchoff/ in Teutſchen in Italien und in Welſchen Landen Ertz-Cantzler/ und Churfürſten deß H. Röm. Reichs. Unſern Gruß zuvor/ Burgermeiſter/ Rath und Burger gemeinlich der Statt zu Speyr/lieben Freunde/ Als wir euch fürgeſchrieben haben/ daß wir den Hochgebornen Fürſten Herrn Wentzelaw König zu Böhem/ umb kundtliche tägliche Gebreſten und Miſſethat/ damit er ſich deß H. Römiſchen Reichs unwürdig gemacht hat/ von demſelben Röm. Reich abgethan/ und abgeſetzt han. Als ſeynd wir heut bey einander geweſen/ Gott zu Lob/ der H. Kirchen und Chriſtenheit zu Troſt/ und dem H. Reich zu Ehren und zu Nutz/ umb einen Römiſchen andern König/ der dem H. Römiſchen Reich nutzlicher und bequemlicher/ für ſich zu leſen. Und als man vor uns darumb Miſſe und Gottesdienſt löblichen gethan hat/ darnach ſo ſind wir bey unſern Alden/ die wir leiblichen gethan haben/ auf dem H. Evangelium/ nach unſer beſten Verſtändtnuß/ und nach des heiligen Reichs Beſten zu leſen/bey einander kommen/und haben einmütiglich gekohren/ den Allerdurchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Ruprecht zu den Zeiten Pfaltzgrave bey Rhein/ und Hertzog in Beyern/ nun Römiſchen König/ und von den Gnaden Gottes ein zukünfftiger Käyſer/unſern lieben genädigen Herrn/ gäntzlich getrawende/daß er mit ſeiner Weißheit/ Tugend und Möge/

dem Heiligen Römiſchen Reich getrewlicher und nutz- A
licher ſol für ſeyn/und Frieden in der Heiligen Kirchen
und in dem Heiligen Reich mit gantzem Fleiß beſtel-
len. Darumb begern wir ernſtlich von euch / und erſu-
chen euch bey den Aiden / damit ihr dem H. Reich ver-
bunden ſeyt/daß ihr den ehegenanten unſern Herrn mit
uns für einen rechten gekohrn Römiſchen König und
zukünfftigen Keyſer haltent / und ihm gehorſamb und
wartend ſeyt gäntzlich mit Hulden/Aiden/und mit allē
Ehren/Nutzen/Dienſten und Gefällen/dem H. Reich B
zugehörend/und als wir euch von des Heiligen Reichs
wegen/deß Ehr und Nutz / als wir meynen / ihr gern
geſehen/beſonder wol zu getrawen. Datum in Cam-
pis prope Renſee, ſabbatho proximo poſt feſtum
Aſſumptionis Beatæ Mariæ Virginis glorioſæ, An-
no Domini milleſimo quadringenteſimo.

Nachdem Pfaltzgraffe Rupertus zum Keyſerthum
erwehlet/ſeynd die Churfürſten mit ihme nach Cölln
vertreist / daſelbſt der Erwehlte vom Churfürſten zu C
Cölln geſalbet und beſtetigt worden. Die von Aach
haben noch Keyſer Wenceslao angehangen/und wel
ſie von demſelben ihrer Pflicht nit erlaſſen / die Crō-
nung Ruperti in ihrer Statt verweigert / deßhalben
ſie derſelbe in die Acht erklärt/ davon ſie viel Schaden
und Nachtheil erlitten / biß ſie Keyſer Ruperto ge-
huldet.

Keyſer Rupertus hat ſich deß Reichs Wolfahrt
ifferig und mit Ernſt angenommen / die Uneinigkeit
und Feindſchafften zwiſchen den Ständen hoch und D
nidrig zu Fried und gäntzlicher Außſöhnung gericht/
Rauberey und Unſicherheit der Straſſen ernſtlich zu
beſtraffen und abzuſchaffen gebotten/ und die unträg-
liche hochbeſchwerliche Gebrechen/ die bey Regierung
Keyſer Caroli und Wenceslai eingeriſſen/und gröſ-
lich aufgeſchwollen/zu wenden und hindertreiben kein
Bemühung noch Arbeit geſpart. Darumb gleich im
erſten Jahr ſeiner Regierung zu Franckfurt einen
Reichstag angeſtellt/und mit Churfürſten / Fürſten /
Herrn und Stätt Botſchafften von Widerbringung E
des Reichs Friedenund Wolſtand Berathſchlagung
gepflogen/in Maſſen die Acta zeugen. Demnach Kō-
nig Wenceslaus Galeatium des Reichs Verwaltern
zu Meyland und in der Lombardey/zu Schimpff und
Abbruch des Reichs. Inmaſſen die Churfürſten in
ihrer Urtheil über Wenceslaum melden/ umb Gelts
willen zum Hertzogen zu Meyland und Grafen zu
Paſi verordnet/dardurch dieſelbe Land dem Reich zu
entwenden ſich angemaſt/ der newe Hertzog nach ſol-
cher erlangter Ehr und Gewalt Florentz/ Mantua/
Bononien und andere Stätt und Land in Italia ſei-
nem Hertzogthumb unterthänig zu machen durch
Krieg getracht / und alles verunruhigt / verſambler
Keyſer Ruprecht ein anſehnlich Kriegsvolck/und war
Vorhabens Italien wieder in vorigen Stand zu bring-
gen. Erhub ſich auß Teutſchland/und lägert ſich umb
die Statt Brixien im Hertzogthumb Meyland.

Hertzog Galeatius hat ſich wider den Keyſer ſtarck
und wol außgerüſt / und hat man zu beyden Theilen
offt mit einander ſcharmützelt/da die Italianer allweg
mit ihrer wolgeübten Reuterey den Sieg davon
brachte. Deßhalben Hertzog Leopoldus von Oeſter-
reich/und der Churfürſt von Cölln/die mit ſtattlichem
Volck dem Keyſer zugezogen / außen Feld aufgebro-
chen/und wider deſſelben Willen wieder in Teutſch-
land abgereist. Des folgenden Jahrs iſt der Keyſer
auch wieder in Teutſchland erſchienen / und hernach
nimmer wieder in Italiam kommen / ſondern hat
Teutſchland in friedlichem gutem Weſen zu erhalten/
ſein fürnembſte Sorg ſeyn laſſen. Anno 1410. iſt zwi-
ſchen dem Keyſer und Ertzbiſchoff Johann zu Mainz/
wegen Erbawung deß Schloß zu Hoeſt Feindſchafft
erwachſen. Derhalben ſich der Keyſer in Kriegs Wer-
bung gegen Maintz geſtellt / und Ertzbiſchoff Johann
mit Gewalt zu Gehorſam zu zwingen fürgenommen.
In ſolcher Bereitſchafft iſt er zu Oppenheim in
Kranckheit gefallen / davon Todts verfahren im be-
rührten Jahr/und zu Heydelberg begraben.

Von Sachen die Statt Speyr belangend.

Manuſcriptum.

IM Jahr 1400. im Monat Novembr/uff den Tag Elſabeth/hat König Ruprecht der Statt Speyr alle Recht/ Freyheit/ Gnade/ Lehenſchafften und gute Gewonheit/ deßgleichen alle Brief und Privilegia, ſo ſie hierüber haben / confirmirt/ und mit hundert lb. Hellig Golds verpeent. Des Briefs Datum ſteht zu Speyr uff S. Elſabeth Tag A. 1400.

Rath galt Graf Philipp zu Naſſaw und Sarpruck/Landvogt und Hauptman deß Landfriedens der Churfürſten und Stätt am Rhein und in der Wet-teraw/an 6000. fl. järlicher Beſoldung/für der Statt Theil 244 fl. uff Georgij militis.

Der Statt Wein Ungelt zu Zapffen an beyden Eichen iſt diß Jahr umb 5200 fl. verliehen.

500. Büchſenſtein umb 18. ℔. 13. ß. 4. Pfennig A
gehawen.

Fürſten und Stätt am Rheinſtrom beſtellen Schenck Eberhart Herr zu Erbach / Landvogten / zum Hauptman des Landfriedens am Rhein und in der Wetteraw / jährlich umb 1200. fl. daran die Statt Speyr diß Jars uff Aſſumptionis Mariæ zuihrem Antheil zahlt 180. fl.

Anno 1401. Iſt Keyſer Ruprecht in Italiam wider den Hertzogen von Meiland gezogen. Zu ſolchem Zug hat die Statt Speyr mit 10. Glenen / und B
an jeder mit 5. Pferden gedienet / monatlich uff jede Glenen 29. fl. zalt.

Anno 1402.

Der Statt Freyheit Brief ſeynd vom Jahr 1317. bißher im Barfüſſer Cloſter alle Quartal den Raths-Perſonen abgeleſen: Diß Jahrs aber hat ein Rath dieſelbe im Rathhof abzuleſen überkommen.

Das Eichhäußlein uff der Schlagbrücke verbrēt.

Im Abweſen des Keyſers in Italien / hat Hertzog Ludwig Pfaltzgraf am Rhein des Reichs Vicarius C
Teutſcher Land / ſampt den Stätten Mentz / Wormbs Speyr und Franckfurt / durch ihre Diener das Land hierumb zu bereiten und zu beſchirmen verfügt / deren Hauptman geweſen Hennel Strenffe von Lauenburg Edelknechte / mit des Reichs Fendlein / dem der Churfürſt und die Stätt 450. fl. zur Beſoldung des Jahrs geben.

Ein Rath ließ den König durch ſeine Geſandten empfahen / als er auß Welſchland wiederkommen. D

Anno 1403.

Die Brück vorm Tränckthor gemacht.

Anno 1404.

Spielgelt uffm Pfaltz vor dem Münſter 34. ℔. Pfenning ertragen.

Der Steinern Gang und Werck an dem Rathof gemacht / darauf der Rath jährlich ſchweren ſol.

Anno 1405.

Den Juden außgebotten.

Turnier wider den Pabſt allhie gehalten.

Anno 1406.

Wein und Mahl Ungelt mit Gelt geſteigert und verliehen. Das Kauffhauß verliehen.

Ablaß über Haſenpful gebawet.

Das 75. Cap.

Keyſer Ruprecht und die Statt Speyr richten mit einander ſonderbare Verbündnuß auff in zweyen unterſchiedlichen Brieffen. Anno 1408.

Es Keyſers Brieff iſt folgenden Innhalts: Wir Ruprecht von Gottes Gnaden Römiſcher König / zu allen Zyten Mehrer des Richs bekennen und thun kundt offenbar mit dieſem Brief allen den / die ihn immer ſehent oder hörent leſen / daß für uns kommen ſind unſere lieben Getrewen / der Burgermeiſter des Rathes und der Burger gemeinlichen der Statt zu Spire Erbare Fründe / und hant uns von ihr aller und der Statt Spire wegen fürbracht / wie daß ihn viel und mancherley frembder Krieg und Feindſchafft zugefügt / uñ auch ſie und ihre Mitburger damit umbgetrieben und beſchädiget werden / und hant uns demütiglichen angeruffen uñ gebetten / ſie und die vorgenante ihre Statt Spire in unſern beſundern Schirm und Tröſtunge zu empfahen / für unrechtem Gewalt zu ſchirmen / und bey ihren Freyheiten und Rechten zu behalten. Wand wir nun von gebornr Güte darzu geneiget ſind / unrechten Gewalt zu ſtraffen / und auch das gemeine Land / nemblichen unſer uñ des heiligen Riches Underthanen und Getrewen / in Friede und in Gemach zu behalten / ſo haben wir ſolche der von Spire demütige und fleiſſige Bete angeſehen / und haben die vorgenante Statt zu Spire / und auch die Burgere uñ Inwohner derſelben Stätte ſamentlich und ſonderlichen / als lang wir geleben / in unſere ſunderliche Schirm / Geleide und Tröſtunge genommen und empfangen. Nemen und empfahen ſie auch darin in Crafft diß Briefs in aller der Maß / als hernach geſchrieben ſteht. Zum erſten ſollen und wollen wir / als lang wir geleben / die Burgere und Inwohnere der vorgenanten Statt zu Spire ſammentlich und ſunderlich getrewlichen verantworten und verſprechen / ſchützen und ſchirmen / bey ihren Fryheiten / Rechten und guten Gewonheiten bliben laſſen und behalten / nach unſerm beſten Vermögen / als unſer eigen Land und Lüte ungeverlichen / gen allen die des Rechten gein ihn für uns und unſerm Rathe / oder für einem gemeinē unſers Rathes nit verliebē wollent / als hernach geſchrieben ſteht. Und wollen ſie auch / als lang E
wir geleben / allezit mit guten und rechten Truwen meynen / haben und halten / und auch mit ihn nimer zu Krieg noch zu Vendſchafft komen / noch den unſern der wir mechtig ſind / deß nit geſtatten in deheine Wiſe / ohne alle geverde. Und ob das were / daß deheine Grave / Herr / Ritter oder Knecht / deß wir mechtig ſind / ungeverlichen an die gemeine Statt Spire / oder widerumb daß die gemeine Statt Spire an deheinen Gravē / Herrn / Ritter oder Knecht / deß wir mechtig

ſind/ungefehrlichen ichts zu ſprechen gewönne/darumb A
ſollen wir/nachdem uns das verkündet wird/ beyden
Partheyen gütliche Tag für uns beſcheiden und ver-
ſuchē/ ob wir ſie gütlichē mit einander vereinigē mö-
gen. Und ob das nit ſin möchte/ ſo ſol die Parthie/ der
man zuſpricht/der andern Parthien/ die da klagend
iſt/des Rechten für uns und unſerm Rathe gehorſam
ſyn/oder für einem gemeinē/ die dieſelbe Parthie/der
man zuſpricht uſſer unſerm Rathe nemē ſol/der deß
fürmals nit verlobt hat ungeverlichen/ uff einen gli-
chen Zuſaz von beyden Siten. Und ſollen auch beden
Parthien darumb Tag geſetzt und beſcheiden werden B
gen Heidelberg/gen Germerſcheim/zur Nuwenſtatt
oder gen Altzey nach Gelegenheit der Sachen/ unge-
verlichen. Hette auch deheiner einzlinge unſer Burger
oder arm Mann an deheinem der vō Spire einzlin-
gen Burger oder arm Mann/ oder widerūm hette auch
der von Spire deheine einzlinge Burger oder arm
Mann an deheinen unſern Burger oder arm Mañ
ichtes zu ſprechen/ darumb ſol ihr jeglich dem andern
des Rechten gehorſam ſyn an den Enden und Stät- C
ten/und in den Gerichten/ darinn er geſeſſen uñ wohn-
hafftig iſt/dahin ime auch der Cläger nachfolgen ſol/
ungeverlichen. Und iſt es/ dz der dem Mann zuſpri-
cht/der ſchuldgichtig iſt/ ſo ſoll er dē Cläger die bezā-
len/oder aber zu Stund Pfande geben/und ſind es eſ-
ſende Pfand/ſo ſol ſie der Cläger einen Tag und eine
Nacht halten/were es aber andere Pfand/ ſo ſol er ſie
viertzehen Tage halten/und ſo die Zyt vergangen iſt/
ſo mag ſie der Cläger verkauffen/ob ime die vorgenā- D
te Schuld alsdañ nit zur Stund bezalt wurdet. Were
es aber/daß er dem Mañ zuſpricht/nit Pfand oder
Gelt hätte/ſo ſoll man jn uſſer der Statt oder Gericht/
darin er wonhafftig geweſt iſt / tryben und da iñe nit
laſſen/er habe dann dem Cläger gnug gethan. Uñ ob
jn der Cläger in andern Gerichtē treffe oder finde/ ſo
mag er ihn umb die vorgenante ſin Schuld mit Ge-
richte angrieffen und bekümmern. Was auch Lehen-
Güter antrifft/ das ſol man uſſtragen für dē Herrn/
von dem die Lehen rührent/ und was eigen und Erb E
antrifft/das ſol man uſſtragē an den Gerichten/ da
dieſelben eigen und Erb inn gelegen ſind. Es ſollen
auch die Burgere und Innwohner der vorgenanten
Statt zu Spire in allen und jeglichen Schloſſen und
Stätten unſer Erbſchafft der Pfalz by Ryne zu
einer jeglichen Zyt Fried uñ Geleit haben ungever-
lichen. Und ſollen auch in allen und jegilchen unſern
Stätte/Märcken/Dörffern uñ Lande der obgenan-
ten unſer Erbherrſchafft der Pfalz by Ryne/ kauffen
und verkauffen Wyn/ Früchte/und anders zu ihrer
Notturfft/ und dz auch zu ihn gen Spire in die Statt
zu führen als dicke ſie wollent/ohne alle geverde. Und
ſollen auch den vorgenanten vō Spire alle und jegli-
che Straſſe und Wege / die Märckte in den vorge-
nanten unſern Stätten/ Dörffern und Lande offen
ſin die zu ſuchen. Und wir oder unſere Amptlüte ſollē
auch deß nit wehren/ noch kein Gebott dafür machē/
noch jeman vō unſern Wegen in deheine Wiſe ohne
alle geverde. Es ſollen auch als lang wir geleben alle
und jegliche unſer Schloß uñ Stätte unſer Erbherr-
ſchafft der Pfalz by Ryne den vorgenanten vō Spi-
re/ihren Dienern und den ihren wider ihre Vīnde/
die ihn des Rechten für uns und unſerm Rath/oder
für dem gemeinen/als vorgeſchrieben ſteht/ußgien-
gend/offen ſin/ſo ſie das an uns fodern uñ uns auch
die Schloß benennen die ſie dazubegerende ſind/alſo
daß ſie/ihne Diener und die ihren/ihre Vīnd darinn
und darin angreiffen und beſchädigē mögen/als viel
und dick ſie wollent/ darzu jn auch unſere Amptlüte
und die unſern behollfen ſin ſollent. Und man ſol ihn
auch allezyt feylen Kauff umb einen zytlichen Pfen-
ning darinne geben/ohne geverde. Doch daß dieſelben
ihre Diener zu einer jeglichen Zyt/ſo ſie der Offnung
gebrauchen wollen/nit über 200. Pferd haben/ohne
geverde. Wir ſollē auch niemand an unſern Schloſ-
ſen/ Stätten und Dörffern enthalten/ der wider die
von Spire ſin wollte / und ihn des Rechten für uns
und unſern Rathe oder dem gemeinen / als vorge-
ſchrieben ſteht/ ußgangen were / nach dem uns das
von den von Spire verkündet wordē iſt/noch denſel-
ben auch deheinerley Hülff oder Zulegunge thun in
deheine Wiſe/ohne alle geverde. Were es auch/ daß
jemand die von Spire oder die ihren bliñen zehē My-
len Wegslang und breit umb Spire und die Nuwen-
Statt angriffen oder beſchädigen würde/ uñ ihn des
Rechten für uns und unſerm Rathe oder für dē vor-
genanten gemeinen ußgangē were/ als vorgeſchrieben
ſteht/oder ob ſie jemand in dē vorgenante Kreiſe un-
beſorgter Dinge angreiffe und beſchädigte/ ſo ſollente
unſere Amptlüte und die unſern zu friſcher Gethat
nacheilen uñ das helffen entſchütten/ rettē und weh-
ren/als fere ſie mögent/glicher Wiſe als ob das unſer
eigen land uñ lüte antreffe/ohne alle geverde. Were
es auch / ſo unſer und der vorgenanten von Spire
Amptlüte und Diener mit einander ritten/ dz ſich
deheinerley Sach verlauffen würde/ davon uns und
den unſern/ oder auch den von Spire Vīndſchafft
kommen würde. Oder wer es/ daß wir oder unſere

Ampt-

Amptlüte und die unsern von der vorgenanten von Spire wegen zu Viendschafft kommen würden / so sollen wir gen denselben deheinerley Frieden/ Fürworte/ Sone oder Richtunge nit uffnemen/ ohne der von Spire Wissen und Willen/ und daß sie auch nemlich als wol darinne begrieffen und versorget würden als wir. Und were es / daß jemand in solchem rytten Schaden geschehen würde/ darumb man/ nach dem diese Einunge ußgangen wäre / den vorgenanten von Spire zu sprechen würde / so sollen unsere Erben Pfaltzgraven by Ryne ihne getruwelichen behollffen syn/ daß das abgetragen und hingeleit werde/ ohne geverde. Were es auch daß jemand / wer der wäre/ die obgenante Statt zu Spire mit Gewalt überziehen und beschädigen wolte / darzu sollen und wollen wir mit aller unser Macht zu ziehen / und das getruwelichen helffen wehren/ glicher Wise als ob uns das selber angienge/ ohne geverde. Und in dieser Verbündenuß haben wir ußgenommen die Ehrwürdige/ Johan zu Mentz/ Friderich zu Cölln/ und Wernern zu Triere Ertzbischoffe/ unsere liebe Oheimen/ Neuen und Churfürsten/ die Bischoffe und Stiffte zu Spire und zu Wormbs / die Hochgeborne Carin zu Lottringen/ und Friderich zu Oesterrich Hertzogen / unsere lieben Sohne und Fürsten/ den Wolgeborn unsern lieben Oheim und getruwen Eberhart Graven zu Würtenberg/ und die Einunge/ die wir von unser Pfaltz wegen mit dem Hochgebornen unserm lieben Oheim und Getruwen Bernhart Marggraven zu Baden haben / als ferr wir diß ußnemen sollen. Darzu nemen wir auch uß die Ehrsame unsere liebe getruwen / Meister / Rathe und Burgere gemeinlichen und die Statt Straßburg. Und wer es/ daß wir hinfür mit jemans Bündnusse oder Einunge machen wolten / darinne sollen wir diese Verbündnuß mit den von Spire allezyt zuvor ußnemen/ und sol uns diese Verbündnuß daran nit letzen. Alles das hievor geschrieben steht/ versprochen und gereden wir König Ruprecht by unsern Königlichen Ehren und Würdigkeiten / getruwelichen zu halten / zu vollführen / und zu thun / ohne geverde. Und das alles zu Urkunde und vestem Gezügnusse/ so haben wir unser Königlichen Mayt. Insiegel an diesen Brief thun hencken. Der geben ist zu Heidelberg nach Christi Geburt vierzehenhundert Jahr und darnach in dem achten Jahre / uff den nechsten Mantage nach dem Wissen Sontage / als man in der H. Kirchen singet zu Latein Invocavit, unsers Riches in dem achten Jahre.

A Der Statt Brieflaut wie folgt:

Wir Burgermeistere und der Rath der Statt zu Spire bekennen und thun kund offenbar mit diesem Bretef für uns und unsere Mitburger gemeinlichen/ und auch alle unsere Nachkommen Burgere zu Spire/ allen den die ihn sehent oder hörent lesen / daß wir angesehen und betrachtet haben solich frembde und wilde Läuff/ die sich in kurtzem vergangen Zyten in diesen Landen mit mancherley Uffsätzen erhaben hant/ davon auch viel Unfriedens/ Krieges und Zwitracht

B in den Landen uffersanden sind / und auch daß uns viel und mancherley frembder Krieg und Viendschafft zugefüget / und wir und unsere Mitburgere damit umbgetrieben und beschädigt worden. Wir han auch kundtlichen befunden/ daß dem Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Ruprechten Römischen Könige zu allen Zyten Mehrer des Riches/ unserm allergnädigsten Herrn / solch frembde und wilde Läuff wider sind/ und daß er gäntzlichen dazu geneiget ist den zu widerstende/ und auch das gemeine Land by Frieden

C und Gemach zu behalten / und auch daß niemand als wol als er uns und unser Statt solcher frembder Krieg und Viendschafft fürgehn / by Recht und unserm alten Herkommen behalten/ handhaben und geschirmen mag. Und darumb so haben wir uns dem obgenanten unserm gnädigsten Herrn König Ruprecht seine Lebtage gantz uß verbündtlich gemachet / und in seinen Schirm befohlen / als er uns dann auch gar gnädiglich darinn genommen und empfangen hat/

D in aller der Masse/ als hernach geschrieben steht. Zum ersten sollen und wollen wir denselben unsern gnädigen Herrn König Ruprecht / als lang er gelebt/ mit guten / rechten und gantzen Truwen meynen / haben und halten / für sinem Schaden warnen / und sinen Frommen und bestes werben getruwlichen / ohne alle geverde. Und auch mit ihme und den sinen / als lang Er gelebt/ immer zu Kriege noch zu Viendschafft

E kommen / noch den unsern das gestatten / in deheine Wise ohne geverde. Und ob das were / das wir an deheinen Graven/ Herrn/ Ritter oder Knecht/ deß der obgenanter unser gnädiger Herr König Ruprecht mächtig ist / ungeverlichen von der gemeinen Statt Spire wegen / oder widerumb daß dehein Grave/ Herr / Ritter oder Knecht / deß der vorgenanter unser gnädiger Herr König Ruprecht mächtig ist / ungeverlichen an die gemeine Statt zu Spire icht zu sprechen gewönne / darumb sol derselb unser gnädigster Herr König Ruprecht / nach dem ime das verkündet wird / beden Partheyen gütliche Tag für sich

beschei-

beſcheiden und verſuchen / ob er ſie gütlichen miteinander vereinen mage. Und ob das nicht ſyn möchte / ſo ſoll die Parthie / der man dann zuſprichet / der andern Parthien / die da elagend iſt / deß Rechten für dem obgenanten unſerm gnädigſten Herrn König Ruprecht und ſinem Rathe gehorſamb ſyn / oder für einem gemeinen / den dieſelbe Parthie / der man zuſprichet uſſer des vorgenanten unſers gnädigſtē H. König Ruprechts Rathe nemen ſol / der das fürmals nit verlobt hat / ungeferlichen uff einē glichen Zuſatze von beden Siten / und ſollent auch beyden Partheyen darumb Tag geſetzt und beſcheidē werden gen Heidelberg / gen Germerſcheim / zur Nuwenſtatt / oder gen Alzey / nach Gelegenheit der Sachen ungefehrlichen. Hette auch deheine einſlinge des obgenantē unſers gnädigſten Herrn König Ruprechts Burger oder arm Mann an deheinen unſern der von Spire einſlingen Burger oder arm Mañ. Oder widerumb hette dehein unſer von Spire einſling Burger / oder arm Mann an deheinen des obgenanten unſers gnädigſten Herrn König Ruprechts einſlingē Burger oder arm Mann ichts zu ſprechen / darumb ſo ſol ihr jeglicher dem andern des Rechten gehorſamb ſyn an den Stetten uñ Endē und in den Gerichtē / da er geſeſſen und wonhafftig iſt / dahin ihm auch der Cläger nachfahren ſol ungefehrlichen. Und iſt es / daß der dē man zuſprichet / der ſchuld gichtig iſt / ſo ſol er dē Cläger die bezahlen / oder ihme aber zu Stund Pfand dafür geben / und ſind es eſſende Pfand / ſo ſol ſie der Cläger einen Tag und eine Nacht behalten. Were es aber / daß es andere Pfand weren / ſo ſol er ſie viertzehen Tag behalten / und ſo die Zyt vergangen iſt / ſo mag der Cläger dieſelben Pfande verkauffen / ob ihme die vorgenante Schuld alsdann nicht zu Stund bezahlet wird. Were es aber / daß der / dem man zuſprichet / nit Pfande oder Gelt hätte / ſo ſol man ihn uſſer der Statt oder Gerichte / darinne er wohnhafftig iſt / trieben / und ihne darinne nit laſſen / er habe danne dem Cläger gnug gethan. Und ob ihn der Cläger in andern Gerichten treffe / oder pfände / ſo mag er ihnumb die vorgenant ſin Schuld mit Gericht angrieffen und bekümmern.

Was auch lehēgüter antrifft / das ſol man außtragen für dem Herren von dem die lehen rürent. Und was auch Eigen und Erbe antrifft / das ſol man außtragen an den Gerichten / da dieſelben Eigen uñ Erbe inne gelegē ſind / ungefährlichen. Es ſollen auch des obgenanten unſers gnädigſten Herrn Königs Ruprechts Dienere / Und erſeſſen / und die ſinen / ſamentlichen uñ ſunderlich / und die jren / an der vorgenantē unſer Statt zu Spire allezyt Fried und Geleide habē / ungefehrlichen. Und auch zu einer jeglichen Zyt darin kouffen und verkouffen Wyn / Früchte / und ander ir Notturfft / uñ daß auch heruß zu jn führen ungefehrlichen. Und man ſol jn das auch zu einer jeglichē Zyt als ſie das kouffen wollē / zu kouffen geben in gewonlichem Kouffe / als zu der Zyt zu Spire iſt / one geverde. Uñ wir ſollent das auch nit wehren / noch keinē Gebott darfür machen / noch jemand vō unſertwegen / in deheine Wiſe ohne alle geverde. Es ſoll auch unſer Statt zu Spire dem vorgenanten unſerm gnädigſtē H. König Ruprecht / als lang er gelebet / uffen ſyn / alſo dz Er / ſine Amptlüte uñ Dienere von ſinen Wegen / darinnen enthalten ſin ſollent / und daß ſie auch des vorgenanten unſers Herrn des Königs Viende daruß und darin angrieffen und beſchädigen mögen / als viel und dick ſie wollent / und man ſol ihn auch allezyt feilen Kouff umb einen zytlichen Pfenning darinne geben / ohne geverde. Doch dz der vorgenant unſer gnädigſter Herr König Ruprecht / ſine Amptlüte und Dienere / zu einer jeglichē Zyt / ſo ſie der Öffnung gebruchē wollent / nit über zweyhundert Pferde habē / ohne geverde. Wir ſollē auch niemandin der vorgenanten unſer Statt zu Spire enthalten / der wider den obgenanten unſern gnädigſtē Herrn König Ruprecht ſyn wolte / nachdem uns das von ihme oder ſinen Amptlüten verkündet worden iſt / noch denſelben auch deheinerley Hülffe oder Zulegunge thun in deheine Wiſe / ohne alle geverde. Auch ſollen wir / ſo lang der obgenant unſer gnädigſter Herr König Ruprecht lebet / fünff mit Gienen zu dem Schild geboren / und darzu fünff gerittener gewapneter Schützen allezyt haben und halten uff unſern Coſten / Schaden und Verluſt. Und ſoll den vorgenantē Gienen jegliche uff das minſte haben drī Pferde und einen gewapneten Knecht / dieſelben unſere Dienere und Gienen uñ gewapneten Schützen auch allezyt dem ehegenantē unſerm gnädigſten Herrn König Ruprecht / als lang er gelebt und ſinen Amptlüten von ſinen Wegen / gewarten / ritten / uñ dienen ſollen / als ferre und wyt ein Harſt wit 20. oder 30. Gienen in einigē Tage uñ in einer Nacht von Spire oder der Nuwenſtatt geryten mögent / ungeverlich / wann und in welcher Zyt / und auch wo unſer Herr der König ehegenant / oder ſine Amptlüte von ſinen Wegen deß begerent. Doch alſo daß unſer Herr der König oder ſine Amptlüte dieſelben unſere Diener und Schützen / gen niemand zu Landwehre legen ſollent / dann allein gen den ſie von un-

unsert wegen zu Vendschafft quemen ohngeverlichen. Were es auch/so unsers Herrn des Königes und unsere Dienere also mit einander ryten werdent/ daß sich dehejnerley Sachen verlauffen würdent/ davon unserm Herrn dem Könige und den sinen/ oder auch uns Vendschafft kommen würde. Oder were es/ daß der vorgenant unser gnedigster Herr König Ruprecht/ oder sine Amptlüte und die sinen von unsertwegen zu Vendschafft komen würden/gen wem das were. So sollen wir gen denselben dehejnerley Fürworte/ Friede/ Sone oder Richtunge uffnemen/ ohne des obgenanten unsers Herrn des Königs und siner Amptlüte/ die danne also von unsertwegen zu Vendschaft kommen werent/ Wissen und Willen/und daß sie auch nemelichen als wol darinne begriffen und versorget würden/als wir. Und were es/ daß jemand in solchem ryten Schaden geschehen würde/ darumb man/ nach dem diese Vereinigung ußgangen were/ des vorgenanten unsers gnedigsten Herrn König Ruprechts Erben zusprechen würde. So sollen wir und unsere Nachkommen/Burgere zu Spire/ihm getruwelichen beholffen sin/ daß das abgetragen und hingelegt werde/ohne geverde. Were es auch/daß jemand/wer der were/ den obgenanten unsern gnedigsten Herrn König Ruprecht/sine Erbhern schaffe die Pfaltz by Ryne/ oder die sinen mit Gewalt überziehen und beschädigen wolte/ acht Milen Wegs umb Spire umb und umb/ darzu sollen wir mit aller unser Macht zuziehen/ und das helffen weren/glicher Wise als ob uns dasselbe angienge/getruwlichen ohne alle geverde. Und in dieser Verbündnusse haben wir ußgenommen solich Einunge und Verbündnusse/ die wir haben mit dem Hochwürdigsten Fürsten und Herrn/unserm gnädigen Herrn Ertzbischoff Johan von Mentze/ und den Hochgebornen Herrn/ Herrn Bernhard Marggraven zu Baden/ Herrn Eberhart/ Graven zu Würtemberg/ und den andern Fürsten/ Graven/ Herrn und Stätten in derselben Verbündnusse begriffen/alsdann dieselbe Verbündnusse ußwiset/ dieselbe Verbündnusse weren sol hiezwischen und unser Frawen Tag Lichtmesse/ Purificatio zu Latin/nechstkommen/ und darnach die nechste zwey Jahr nach einander volgende/und nit lenger. Dieselbe Verbündnuß wir auch nicht erlengern noch erstrecken sollen in dehejne Wise. Darzu nemen wir auch uß den Ehrwürdigen in Gott Vatter und Herrn/ Herrn Raban/ Bischoff zu Spire/ unsern gnädigen Herrn/und sinen Stifft zu Spire. Die Ehrsamen Wisen Meister und Rath und die Statt zu Straßburg/ unser besondere gute Freunde/ und auch unser alte ewige Einunge/ die wir haben mit unsern guten Freunden von Mentz und von Wormbs. Und ob wir hinfür nach dato diß Briefes dehejnerley Einunge oder Bündnusse mit Herren/ Stätten/oder jemand anders machē oder angehn würden/ darin sollen wir allezeit diese Verbündnuß zuvor ußnemen/ und diese Bündnuß sol uns daran nit hindern. Alles das hievor geschrieben steht/haben wir die Burgermeistere und der Rath der Statt zu Spire für uns und unsere Mitburgere gemeinlichen/ und auch alle unsere Nachkommen Burgere zu Spire liblichen zu den Heiligen geschworen/ getruwlichen zu halten/zu vollnführen und zu thunde/ ohne alle Geverde. Und deß alles zu Urkund und vestem Gezügnusse/so haben wir unser Statt groß Ingesiegel an diesen Brief thun hencken. Geben nach Christus Geburt viertzehenhundert und acht Jahre/ des nechsten Montages nach dem Sontage/ als man in der heiligen Kirchen singet/ Invocavit.

Das 76. Cap.

Von Keyser Sigismundi Wahl und Regierung.

KEyser Sigismundus / Caroli des Vierdten Sohn/hat zuvor und ehe er zum Keyserthumb kommen/das Königreich Ungarn / und nach sines Brudern Wenceslai tödtlichem Abgang das Königreich Böhem beherrscht/und hernach nach Keyser Ruperti Absterben neben diesen zweien Königreichen auch das Keyserthumb durch ordentliche Wahl der Churfürsten im Jahr 1410. erlangt/welches er 27. Jahr regiert/und ist verstorben im Jahr 1437.

Bonfin. im 3. Buch des dritten Theils/ beschreibt die Person des Keysers also/ daß er eins geraden schönen Leibs/freundlichen Angesichts/mit langem gelben Bart/und gantz wolgestalt und grosses Ansehens gewesen. Und wie man sagt:

Gratior est pulchro veniens de corpore virtus.

Also hat all sein Thun und Wandel/Gunst und Ruhm bey menniglich funden. Solche ansehenliche Leibsgestalt haben die herrliche Tugenden des Gemüts/ als hoher Verstand / Wissenschafft vieler Sprachen/ Hertzhafftigkeit/Freygebigkeit/uñ fürtreffliches Wolreden desto mehr anmutig und scheinbar und allenthalben berühmt gemacht/ daß auß vielen Nationen Fürsten und Potentaten dem Keyserlichen Hof nachgezogen/ und sich gern umb und bey Kay. Mayt. auffgehalten. In Versamblungen und im Reichs Rath hat er nicht allein jederzeit selbst den Fürtrag gethan/

ſondern ſo offt es vonnöthen/ſein Bedencken/Rath uñ Antwort eröffnet/ und damit Fürſten und Herren offt auß ſeine Meynung bewegt/dz ſonſt nit geſchehen/wenn ein ander für ſeine Mayt. geredt hette. Benevenutus in libr. Auguſtali beſchreibt dieſen Keyſer alſo: Præter inſignem corporis proceritatem ac Imperatoriam planè indolem affuit illi liberalitas & munificentia, quanta in nullo antea Principum, religionis ac pietatis augendæ ſtudium incredibile, multarum etiam linguarum ſcientia, & in his Linguæ Latinæ ſtudium excelluit: Quare doctos homines inpriB mis fovit, & dignitatib. etiam amplis honeſtavit. Keyſer Ludwig der Vierdt wird vor den Anfänger des Brauchs gehalten/ daß Er in Beyern ſeinen Erblanden den Keyſerlichen Hof angeſtellt. Demſelben ſeynd in ſolcher Anſtellung gefolgt/ Keyſer Carolus der IV. Wentzeslaus/Rupertus/Sigiſmundus/ und andere deren Nachfahren am Römiſchen Reich. In den Hiſtorien der Fränckiſchen/ Sächſiſchen und Schwäbliſchen Königen und Keyſer befindt man/daß dieſelbe nach ihrer Wahl gemeinlich ihre Erbland ihren Erben oder nechſten Verwandten eingeraumbt/ und ſie die Könige und Keyſer von des Reichs Cammergütern/ Zöllen/und ſtattlichen Einkommen ihren Hof/ dem gemeinlich etliche Fürſten des Reichs mit wenig Geferten beygewohnt/ in den Reichs Stätten und Biſthumben abgewechſelt/und keinen gewiſſen beſtändigē Hof an einem oder anderm Ort gehalten/ davon dem Reich und deſſen Underthanen zu Recht und Gerechtigkeit gedeyliche ſtattliche Beförderung widerfahren/ Fried und Sicherheit zu Land und Waſſer hievon allenthalben geſpürt worden/ alſo daß man derſelben Anweſenheit gern geſehen/ weil die König und Keyſer ſelbſt der Underthanen Beſchwerden gern angehört/ ihnen darvon abgeholffen/nach weniger Zeit wieder an einen andern Ort verreiſt/ und wegen geringer Geferſchafft niemand dergeſtalt beſchwert/daß Land und Stätt hierüber zu klagen Urſach haben können. Daß aber Käyſer Carl/ und deſſen Nachfolger/von ihrer Vorfahren uhralten Herkommen im Reich abgewichen/in ihren Erblanden den Königlichen oder Käyſerlichen Hof gewidmet/ deſſen Urſach findt der Leſer zuvor in Keyſer Caroli Geſchichten. Und Keyſer Sigiſmundus ſetzt in ſeiner Reformation dieſe Wort: Der Keyſer oder König mögen ihren Stand nit behalten/dem Hochwürdigen Stand iſt abgezogen/daß unſer Reich kranck/blöd und ſchwach iſt/ die höchſten Häupter haben das Unrecht inn mit Gewalt. Derhalben Keyſer Sigiſmund. mehrertheils in Ungarn oder Böhem Hof gehalten. Inſonders iſt bey deſſen Regierung in Acht zu nemen/ daß er der Teutſchen König und Käyſer herbrachte Gewonheit im Recht ſprechen/ zwiſchen deß Reichs Ständen/ löblich erhalten/hierüber gemeinglich ſelbſt ſampt den Reichs Churfürſten/ Fürſten und Ständen zu Recht geſeſſen/ wie davon viel exempla hin und wieder auß deſſen Keyſerlichen Briefen/und auch hernach in den Geſchichte der Statt Speyr davon underſchiedliche exempla zu finden/daß der Statt Irrungen mit Herrn Biſchoff Raban und der Cleriſey/ nicht durch die Keyſerliche/ ſondern durch Käy. Mayt. und des Reichs Räthe/ Chur/ Fürſten und Ständen erkent und erörtert worden.

Keyſer Sigiſmundi ander Gemahel/eines Graven von Cillen Tochter/ Barbara genant/ iſt ein verruffte unkeuſch Weib geweſen/ die in dem Aberglauben gelebt/der Menſch ſey darumb uff der Welt/ daß er ſich mit aller Wolluſt des Leibs erſättigen ſolle/ darumb ſie allezeit ihres Lebens allein in üppiger Wolluſt mit Eſſen/ Trincken/ und unzüchtiger Vermiſchung hingebracht/welche in ihrem Frawenzimmer ſich der Zucht und Erbarlichen Chriſtlichen Wandels befliſſen/ſolche hat ſie für einfeltig angeſehen/ und was man von ewiger Belohnung queer und böſer Werck geſagt/ alles für Fabeln und Mehrlein gehalten. Nach deß Keyſers tödtlichem Abgang/ hat ſie auf ein Zeit ein Geiſtlicher zu eingezogenem Erbarn Wandel vermahnt/ und ihr zum Exempel die Turteltäublin fürgehalten/ſo eins die Gattung verſterb/ſo verbleibe das letztlebend in immerwehrender Traurigkeit/ darüber ſie zur Antwort geben: Wann er wolle von unvernünfftigen Vögeln ein Exempel geben/ wolte ſie lieber eins von den Spatzen/die frölich und luſtig weren/hören/ denn von Turteltauben. Iſt endlich A. 1449. an der Peſt geſtorben. Cuſpin. ſagt: Fuit fœmina immenſæ libidinis & procacitatis inverecundæ, quæ ſæpius viros pereret quàm peteretur, ſæpiſſimè in adulterio à Sigiſmundo deprehenſa, ſed adulter adulteræ ignovit.

Cornua qui faciunt, non cornua ferre recuſent.

Quotiescunque virum aliquem aut robuſtum, aut libidini aptum contemplabatur, mox acceſſiti curavit, eoque tamdiu uſa, quoad vix cruribus incedere poſſet. Et laſſata viris nunquam ſatiata receſſit, ac reſupina jacens multorum abſorbuit ictus. *Hiſt. Illuſt. Ger. Viror.*

Das 77. Cap.

Keyſer Sigiſmundi Widerwertigkeit in ſeiner Jugend. Sein erſt Gemahel Königin Maria in Ungarn wird jres Königreichs entſetzt/ gefangen/ jre Mutter ertrücket. Und wie der Käyſer ſolche Tyranney geſtrafft. Kö-

KOenig Ludwig in Ungarn hat bey ſeinen Lebzeiten Hertzog Sigiſmundo / Keyſer Caroli des Vierdten Sohn/ſeine elteſte Tochter Mariam vermehlet/ und damit er die Sprachen und Sitten der Ungarn möcht erlernnen/denſelben etliche Jahr an ſeinem Hof erzogen/welchen die Ungarn nach gehaltenem Beylager/ zum König anzunemen bewilliget und zugeſagt. Nach König Ludwigs Abſterben/hat ſeine Tochter Maria die Verwaltung des Königreichs/weil Hertzog Sigiſmundus ſeiner Jngend halben der Regierung nicht vehig geweſen/beneben ihrer Mutter Königin Eliſabeth zu ſich gezogen. Und ſolches anfänglich durch Fürſichtigkeit uñ Rath Nicolai Garæ des Pfaltzgraven und obriſten Hofmeiſters löblich und alſo beſtellt/daß hohes und niedern Stands ſich in gutem Zuſtand befunden. Als nun der Pfaltzgrave die Königin und das Königreich nach ſeinem Willen gubernirt/und ihme mittlerzeit über ſolchem Gewalt der Muth gröſſer worden / und vergeſſen/ daß Weißheit und Verſtand Land und Leut zu regieren/ allein von Gott herrüren/ und er hierumb angeruffen und geehrt ſeyn wollen / hat ihme Gott ſolche gute Gaben entzogen/daher derſelb alle Herrn und Stände des Königreichs verdächtlich gehalten/uñ die Königin wider dieſelbe mit practiciriſchen Anſchlägen verhetzt / darauß endlich allgemeine Empörung wider die Königin entſtanden / und ferner erfolgt / daß die Landſtänd allen Gehorſam abgelegt/und König Carolum/der Königin Marien Vetter auß Neapolis zum König in Ungarn erwehlt. Dieweil aber/bey deſſen Crönung der gemein Pöfel ſeiner Art nach wandelbar worden / und den ſie mit groſſem Pracht zur Crönung beleitet und gelobt/ von Stund an wieder geſcholten uñ verachtt/hingegen die Königin Mariam wieder berühmt / und unbillig vom Königreich verſtoſſen/außgeruffen/hat der Pfaltzgrave ſolche Verenderung des Volcks alsbald in gute Achtung genommen/ und mit der alten Königin Frawen Eliſabeth ſich beredt / durch was Mittel der Gunſt des Volcks die Hand zu bieten/und der new König hinzurichten. Nach dem ſie nun die Weg hiezu erfunden/beruffet die Königin und ihre Mutter ſampt dem Pfaltzgraven im Schloß zu Offen den König zu ſich in ihr Gemach/mit Fürwendung/ daß ſie von nothwendigen Sachen mit ihme zu rathſchlagen/darauf derſelbe willig erſchienen / ſich in gutem Vertrawen zwiſchen die alte Königin und den Pfaltzgraven niedergeſetzt/und mit einander von Sachen Underredung gehalten. Jn mittelſt iſt einer mit dem die Sach überlegt geweſen/hinder den König getretten/ uñ hat ime das Haupt biß auf die Augen mit einem Sebel zerſpalten/davon

A er über wenig Tag ſein Leben gelaſſen/ im Jahr 1385. Der Pfaltzgrave hat alsbald mit Hülff und Zuthun des Volcks / allen Gewalt und Regierung der Königin Marien zu Handen geſtellt. Und ob wol etlich wenig Herrn den begangenen Mord mit Mißfallen und Unwillen vernommen/hat ſich doch bey dem allgemeinen Beyfall des gemeinen Volcks niemand widerſetzig erzeigen dörffen. Uber kurtzer Zeit hernacher ſind die Königin Maria / ihr Mutter und der Pfaltzgrave in Unter Ungarn allein mit gemeinem Hofgeſinde verreiſt / welches der Landvogt in Croatien / ein Freund

B des hingerichten Königs Caroli verkundſchaft/und ihme fürgenommen/ ſie ſampetlich umb ſolcher angeſtellten Entleibung willen zu überfallen und zu erſchlagen. Derwegen mit gurer Angal wolgerüſter Kriegsleut in geheim die Straſſen verwartet/ und die Königin ſamt obgemelten Geferten unverſehens umbringet und angeſprengt / da zwar der Pfaltzgrave und der jenig ſo dem König den Kopff zerſpalten/ſich ritterlich zur Gegenwehr geſetzt/biß ſie beyde ſampt allen Dienern er-

C ſchlagen worden. Die Croatier ſeynd auch gegen der Königin und deren Mutter gar grimmig und ungeſtüm verfahren/haben dieſelbe vom Wagen zu Boden geworffen / mit den Haaren vor den Landvogt geſchleifft/der ſie gleicher Geſtalt truzig und ungeſchickt des begangenen Todtſchlags halben zu Red geſetzt. Die alte Königin hat mit vernünfftigen beweglichen Reden ihre Handlung dergeſtalt verteidigt/daß Carolus ohne alle Urſach und Verſchulden ihre Tochter ſeine Bluts verwandte wider Recht und Billigkeit ih-

D res Königreichs verſtoſſen / davon ihnen Hohn und Spott begegnet. Hierüber dem Landvogt zu Fuß gefallen/und daß ſie auß Weiblicher Blödigkeit den Affecten zu viel nachgehengt / und auß Ungedult den Mord am König verhengt/umb Gnad uñ Verzeihung gebeten/ daneben erinnert/ daß der Landvogt alle ſeine Wolfart und Glück jrem verſtorbenen König Ludwig nechſt Gott zu dancken / und er ſie deſſen ſol genteſſen laſſen. Deßgleichen die Königin Maria auch uff ihren Knien flehenlich ihrer zu verſchonen gebetten. Aber ſie

E haben kein Gehör funden / ſondern iſt die Königin Maria in ſtrenge Gefängnuß gelegt / die alte Königin aber dieſelbe Nacht in dem Waſſer Bozoth über alles Bitten und Flehen erbärmlich ertränckt worden.

Hertzog Sigiſmund als er von der Ankunfft König Caroli auß Jtalien verſtändigt/ hat alsbald uff zeitigẽ Rath ſeiner Freund ſein Beylager mit der Königin Maria gehalten/und der Unbeſoñenheit uñ Rebellion der Ungarn zu entſtehẽ ſich wid in Böhem begeben daſelbſt dẽ Außgang alles Sachẽ erwartet. Demnach jme

nun angeregter Verlauff zu wiſſen gemacht / iſt er mit gutem außgerüſtem Kriegsvolck eilends in Ungarn außgebrochen/und daſelbſt von hohen und nidern Stands mit groſſem Frolocken empfangen und angenommen. Dieſer Zeitung iſt der Landvogt in Croatien Horvatus nit wenig erſchrocken/und hat jme leicht die Rechnung gemacht / daß die Tyranney an der Königin nit würde unbeſtrafft hingehn. Derwegen dieſen Weg erfunden. Er hat etlich Tag die Königin auß der harten Gefängnuß in ein leidlicher Gemach verendert / und hernach ſelbſt zu ihr ſich verfüg und ihr Vertröſtung gethan. Wofern ſie ihme Sicherung ſeines Lebens / und ſeiner Haab und Nahrung Schadloßhaltung wolleleiſten/daß er ſie wieder uffs chriſt in Ungarn wolt ſchicken. Welches ſie die Königin mit groſſen Freuden angehört / und vermitteiſt geleiſten Aides ſein Begehren zu erfüllen. Ja ihne für ihren Vatter zu halten verſprochen und zugeſagt. Uff ſolche beteurte Zuſag hat ſie der Landvogt wieder durch die ſeine nach Offen führen und begleiten laſſen. Da ihr Gemahel Herzog Sigiſmundus ihr erwartet / und ſie mit allem Volck in groſſem Frolocken empfangen. Nach etlichen Tagen ſeynd die ſampteliche Stände des Königreichs Ungarn zu Steulweiſſenburg erſchienen / haben Herzog Sigiſmundum zum König gekrönt im 20. Jahr ſeines Alters/im Jahr 1386. Nach verrichter Crönung ließ ihr die Königin nichts ſo eiferig angelegen ſeyn/als wie ſie die begangene Tyranney an ihrer Mutter gegen dem Landvogt in Croatien möcht rechen. Dann ob ſie wol zugeſagt und geſchworen/daſſelbe nit zu anden/oder zu ſtraffen. So hatte ſie doch dergleichen nichts im Namen ihres Gemahels deß Königs verſprochen. Derhalben ſie denſelben inſtändig vermahnt / den tyranniſchen Landvogt ſampt ſeinen Helffern/ ihrem Verdienſt nach / andern zum Exempel abzuſtraffen. Solchem Begehren der Königin hat König Sigiſmund willtglich ſtatt gebenn/ein Kriegsvolck in Croatien abgefertigt / die den Landvogt und andere ſeine Mitgehülffen gefangen / und nach Fünffkirchen geliefert. Daſelbſt König Sigiſmund erſtlich dem Landvogt ein ſolche Urtheil gefällt/ daß ihme die Händ uff den Rücken gebunden / an alle Gaſſen geführt/ mit glüenden Zangen geriſſen / und endlich uff der Malſtatt in vier Stück zerhawen/und dieſelbe uff die Straſſen gehengt/die andere Mißthätige ſampetlich mit dem Schwert hingericht werden ſollen. Und iſt die Execution ohne Verzug ins Werck gericht worden. Bonfin. *lib. 3. cap. 2.* Caſparus Ens *in rebus Ungaricis lib. 3.*

Das 78. Cap.

Keyſer Sigiſmund wird bey den Ungarn wegen ſtrengen Rechtens verhaſt / darüber in Gefängnuß gelegt / durch eines Weibs vernünfftigen Rath erledigt / und wie er ſich hinfürter allweg der Mitte und Gütigkeit befliſſen.

IM Jahr 1392. hat Keyſer Sigiſmund wider die Walachen Krieg geführt/die Statt Nicopel erobert/und nach ſo herrlichem Sieg ſeinen Weg wieder nacher Offen genommen. Uff ſolcher Reiſe iſt ihme Botſchafft kommen / daß ſein Gemahel die Königin Maria durch geſchwinde Kranckheit tödtlich abgeſchieden/darüber er groß Bekümmernuß und Leid getragen. Demnach nun König Sigiſmundus nach dem Sieg der Walachen ein Zeitlang in Ruhe geſtanden / hat ers bey ſich unzeimlich und unrecht gehalten/daß er die jenige/ſo König Carolum auß Italia berufften/ der Königin Marien ſeinem Gemahel und ihme das Königreich Ungarn gewaltthetig und mehrmaldig entwendt/denſelben unrechtmeſſig darein geſetzt / und alles Unheils / ſo darauß hergefloſſen / Hauptſächer geweſen / ſolt im Land ungeſtrafft laſſen ſitzen/und durch unzeitige Gütigkeit denſelben zu andern und dergleichen Unthaten Anlaß geben: Derwegen ſich entſchloſſen/weil dieſelbe ſeiner Gnad und Gunſt nit begert/ ſondern im Land hin und wieder als Flüchtige umbgeſtreifft/ſolche ſampetlich mit gebührendem Ernſt anzuſehen. Es deutet aber Bonfin. in Erzehlung dieſes Handels an/daß K. Sigiſmundus mit ſich ſelbſt/ ohne ſeiner Räthe Vorwiſſen / uff ſolchen Weg gedacht / und deßhalben ein ſolchen Mißgriff begangen/der ihme ſelbſten zu Schaden und Beſchwerden gefallen. Darumb erinnert Cominæus *lib. 2.* gar wol: Neminem eſſe hominum, qui non fallatur aliquando atq; ex affectibus aliquid agat. Optimum igitur eſſe, ut Principes multorum audiant ſententias, quia in magno deliberantium numero hoc boni ineſt, quod aliqui ſemper exiſtunt, qui quod ab aliis peccatũ eſt, emendent & ſarcent. Dieweil dañ der König allbereit uff Weg der Straff geſonnen/ hat er hernach einem ſeiner Obriſten Georg Weldaffen in geheim bevolen / die umbſchweiffende Feind zu fahen und zu haffren zu bringen. Solchen Bevelch hat dieſer mit Vleiß verrichtet/ein ſtarck Heer zu ſich genommen/und fürgeben/ daß er Nider Ungarn wolt beſichtigen / und under ſolchem Schein ohngefehr dieſelbe ſampetlich in einer Nacht uff freyem Feld / da ſie ſich zu Ruhe begeben/ unverſehenlich überfallen / umbringen und gefangen / in Eiſen geſchlagen / und dem König nach

Offne

Oſſé geliefert. Als ſie nun in Gegenwart vieler Fürſten und Herrn für geſtellt/ uñ umb begangener Mißhandlung willen zu Red geſetzt/ haben ſie dem Künig nicht ein einzige Reverenz erwiſen/ alle Gefahr verachtet/ uñ uff für gehaltene Fragen kein Red noch Antwort geben. Uber welcher Halſtarrigkeit/ der Künig dermaſſen entrüſt und zornig worden/ daß er ſie alle/ deren 32. uñ fürneme ſehr wolverdiente Herrn ums Künigreich geweſen/ mit dē Schwerdt hinzurichten befohlē. Darauf die Urtheil ſtreng uñ alsbald würcklich ergangen. Unter denē/ die man hingericht/ hat der fürnembſte Ritter Stephan Contus/ da die Ordnūg ihn begriffen/ dem Hencker nit hinterrucks/ ſondern vorwarts den Kopff abzuſchlagen dargeſtreckt. Alſo gar mannlich iſt er dem Tod entgegen gangen/ daß faſt der gantze Umſtand zu ſonderm Mitleiden gegē ſo fürneme Leut bewegt wordē. Und hat dieſe ſo ſtrenge Juſtitz Urſach geben/ daß ſich hernacher viel Fürſten und Herrn wider den Künig ſchwürig uñ uffrühriſch verhalten/ und den ſie zuvor lieb und werth gehabt/ jetzo anzufeinden und für einen Tyrañen außzuruffen angefangē. Hernach im Jahr 1396. führt Künig Sigiſmundus gar einē unglückhafften Krieg wider Bajazetem den Türckiſchen Keyſer bey Nicopel/ darin er viel Ritterslent der Cron Ungarn verlohren/ dardurch deß Künigreichs Crafft in groſſen Abgang komen. So ergab ſich der Künig im Witwenſtand allzuſehr den Wollüſten/ uñ uñ ſolcher und anderer Bezüchtigung mehr/ haben ihne die Landherrn und andere Underthanen je länger je mehr angefeindet/ biß endlich im Jahr 1401. ihr gefaſter Unwill zur offentlichen Empörung herfür gebrochen/ die fürnemſte Landsherrn in einer Verſamblūg der Ständ mit dem Künig/ wegen ungebührlicher Verwaltung des Künigreichs/ ein Gezänck angefangen/ hierüber zū Künig griffen und in Hafften gelegt. Damit er aber deſto verwahrlicher bleibē möcht/ haben ſie ihn zweyē Landherrn den Garern Gebrüdern/ deren Vatter der Künig unter obberührten laſſen offentlich hinrichtē/ in hartē Gefängnuß befohlē. Als er nun ein zeitlang elendiglich uñ ſehr ſtreng darin enthalten/ ſolt er offt geklagt haben/ daß er ein Exempel des wandelbaren Glücks und weder zu leben noch zu ſterben Platz haben könne. Dieweil er aber wegen ſchöner Geſtalt des Leibs ſehr anmutig/ und auch von Natur ſehr träfftig und beweglich reden können/ hat er einsmals gedachter beder Brüder Mutter in Geheim mit freūdlicher Beredung und ſtattlichem Verſprechen dahin bewegt/ daß ſie ihn der Gefängnuß zu entwürckē ſich unterfangen/ doch erſtlich mit ihren Söhnen hievon gerathſchlagt/ denſelbē des Künigs/ als auch ihr eigen Bedencken bey dieſer wichtigen Sach und Gefängnuß eröffnet/ und ihnē zu Gemüth geführt/ Ob wol der Künig in eim uñ andern zu ſtreng regiert/ ſich wie andere Menſchen überſehen und vergriffen/ ſo wolte doch keines Wegs den Underthanē gebüren/ daß ſie derhalben ihrem Haupt und Obrigkeit nach Leib uñ Leben trachten ſollen. Was ſie an dieſem Künig verübt/ das möcht der nach folgend ebenmäſſig von ihnē befahren. Man lobe zwar die Rach an den Tyrañen/ aber die es thun/ die werden verhaſt und veracht und wolle niemand mit ſolchen Leuten zu thun haben. Würden ſie zu deß Künigs Ableben verholffen ſeyn/ ſo hetten ſie ſich anders nicht zu verſehen/ dann deſſen Nachfolgere am Künigreich würden ſie als Künigs-Mörder haſſen/ und nimmermehr ein gut Hertz und Vertrauen zu ihnen tragen. Darauf die Mutter ihre Söhne vermahnt/ daß ſie was ihrem Vatter begegnet/ ſolten außm Hertzē ſetzen/ ſich der Zeit bequemen/ und durch Erledigūg des Künigs/ ir Geſchlecht und Nachkommen zu Ehren/ Reichthumb und Gewalt befürdern. Uff ſolche Erinerung ſeynd die Brüder im Zweiffel geſtanden/ waß ſie thun ſollen. Aber die Mutter fuhr in ihrem Vorhaben fort/ ließ den Künig uff freyen Fuß/ der ihren Söhnen mit geſchwornē leiblichē Aid zugeſagt/ daß er ſie als Brüder halten/ und ihnen das Land Mehren zu danckbarlicher Vergeltung einraumen wolle. Nach ſolcher Zuſag habē in die Garii in Mehren führen und begleiten laſſen. Fürters iſt der Künig in Böhem verreiſt/ hat groß Kriegsvolck angenommen/ iſt darmit wieder nach Ungarn verruckt/ und hat die Landſchafften ohne Widerſtand ihme underthänig und gehorſamb gemacht/ ſich gegen ſeine Feind hinfürter ſanfftmütig/ verſöhnlich und freundlich und gütig verhalten/ die Tugend der Milte und Freundlichkeit hernach die Zeit ſeines Lebens hoch gehalten/ und pflegen zu ſagen daß der nit habe ſtudirt wie man regieren ſoll/ der nit könne bißweilen überſehen. Bonifin. *lib. 3.*

Das 79. Cap.

Volgen etzliche nutzliche und zur Ergötzligkeit und Erinnerung dienliche Exempel auß der Hiſtori Keyſer Sigiſmundi.

ANno 1426. hat Uladislaus Künig in Poln an die Ständ daſelbſt begert/ ſeinen Sohn nach ſein des Künigs Abſterben zū Künig zu erwehlen/ und hergegen dem Adel verſprochen ire Freyheitē

zu vermehren und zu bestetigen/auch die Kirchen und Clöster aller Beschwerden zu entheben. Hernach hat den König solch Versprechen gereuet/ und dasselb zu vollstreckt/uff die lang Banck gelegt. Darauff seynd die Polen hingegen ihrer Zusag zu rück gangen/ und haben die Crönung seines Sohns abgeschlagen. Dieweil dann des Königs und seines Sohns Wolfahrt daran gelegen/daß das Königreich in seiner Gewalt ungeschmälert verbleiben möcht / und doch nit Weg und Mittel hiezu erdencken können / hat der König Keyser Sigismunden in solcher Sach umb Rath gebeten. Der Keyser ein erfahrner uñ weiser Herr/ stellt sein Bedencken uñ Erklärung dahin. Es solt der König die fürnembste Landherrn jeden insonderheit zu underschiedlichen Zeiten zu sich berieffen / die Wahl und Crönung seines Sohns von jedem begeren/und uff beschehene Zusag uñ Vertröstung/ deren sich keiner zu Entstehung Königlicher Ungnad würde verweigern / darüber Schrifftliche Bekanntnuß erfordern / dardurch würde der Sohn ins künfftig der Wahl uñ Crönūg gnugsam vergewissert seyn kõñe. Solchem Rath hat der König Uladislaus gefolgt/ und durch diß Mittel seinem Sohn Uladislao das Königreich erhalten. Cramer. *lib.* 19. *hist. Polon.* 4

Man sagt im Teutschen Sprichwort/ Wem das Glück wol wil/der wird reich/ Sonst wo kein Glück noch Segen ist / wie sehr man nach Gelt und Gut trachtet/hats doch keinen Fortgang. Davon schreibt *Penc. in hist. Sigism. Chron. lib.* 5. ein solch Exempel. Ein Einspeñiger hatte Käyser Sigismundi Hof viel Jahr bedient/ und sich ehrlich/ fromm und uffrecht verhalten/ war doch ein armer Schweiß dabey/ und konte bey seinem uffrechten Wandel nicht an Nahrung gedeyen uñ zunemen. Wiewol aber der Keyser ein überauß milter und freygebiger Herr / und seine getreue Diener reichlich zu begaben/und auß Armuth zu erheben im Herkomen gehalten/ so hat doch dieser seiner Freygebigkeit bißher niemals genossen/uñ das Glück allwege in jme gewendet. Als sichs nun uff ein Zeit ungefehr gefügt/ daß der Keyser uff einer Reiß durch ein Wasser gerieten / hat sein Roß im Wasser gestalt. Darüber sagt der Einspenniger/ daß es der Keyser hören kunt: Das Pferd thut wie sein Herr. Warumb/sagt der Keyser/und wie sol ich das verstehen? Ewer Mayt. (antwort der Einspenniger) tragen auch Wasser in Bronnen/ bereichen mit Gaben die jenige / so zuvor gnug und allen Uberfluß haben/ arme Gesellen die es bedürffen/lassen E. Mayt. darbey und mangeln. Das wer mir leid/sagt der Keyser/ Dj meine getreue Diener solten in Mangel und Armut gelassen werden. Aber daß dir deine getrewe Dienst bißher nit vergolten worden/ wird die Schuld nit mir/ der ich gegē meine Diener die Hand niemals hab zugehalten/ sondern dir selbst zuzumessen seyn / dieweil dir das Glück nit zugestanden/ uñ das solst du mit der That erfahren. Als der Keyser wider zu seinem Hof komen/ hat er jme zwo gleiche Büchsen lassen herbey bringē/ die eine mit Gold gülden/die andere mit Bley gefüllt/ also daß sie an gestalt und Gewicht einander gantz gleich gewesen / alsbald den Einspenniger für sich beruffen/ und gesagt/ daß ers mit ihme wolle uff die Prob stellen/weß die Schuld sey/daß ihme bißher keine Gab uñ Verehrung wider fahren. Er hette für sich zwo Büchsen/ deren eine voll mit Gold/die andere mit Bley / welche er würde erwehlen/ die solte er behalten. Der Einspenniger nach dem er eine umb die ander offt gewigt/ergreifft endlich die mit dem Bley da sagt der Keyser / jetzo muß ich sehen und bekennen/ daß mir nit der gute Will dich zu begaben / sondern dir das Glück gemangelt.

Keyser Sigismūd sagt uff ein Zeit gegē sein Räht/die Heuchler seyen ärger als die Raben. Diese stechen den Todten die Augē auß/ die Heuchler verblenden die Lebenden/ dz sie die Warheit nit sehen kõñen. Welche aber in der Jugend verblendt werden/ die komen ihr Lebenlang schwerlich zum Gesicht/ darumb hasse er solche Leut von Hertzen. Hierüber sagt Brunchius einer se iner Räthe/ Gnädigster Herr / es bedunckt mich/es habe niemand mehr Gunst uñ Gnad bey E. Mayt. als die Flatterer uñ Fuchsschwentzer: Dañ Caspar Schlick der Cantzler/ Laurentius Palatinus, Marcus Bann/und andere weren so hoch nit am Brett/wenn sie E. Mayt. nit heuchlen und reden könten/was sie gern hören. Es ist wahr/sagt der Keyser/ Wir haltens darfür/ daß man die Heuchler fliehen sol/aber die Menschen seynd also beschaffen/ daß sie die am liebsten umb sich haben/ die sich nach ihrem Willen und Ohren bequemen. Und ihr hettet nit so lang zu Hof gelebet / wenn ihr euch nicht in meine Weiß und Willen hettet wissen zu richten. Æneas Sylvius, Lycosthenes *in apophegmat.*

Es haben etliche über des Keysers Tafel disputirt/ ob es besser sey/daß die Unterthanen ihre Herrschafft liebē oder fürchten. Endlich hat der Keyser diesen Anschlag geben/ Gott der Allmächtige hab befohlen/ dz man ihn sol fürchten uñ lieben. Die Obrigkeit repræsentire uff der Welt Gottes statt / darumb syen sie auch also gesinnet/daß sie wollen geliebt/uñ daneben

auch

auch gefürcht seyn / dann wer seine Obrigkeit nicht A
fürcht / der veracht dieselbe. Æneas Sylv. *lib.* 4. *de reb. Alphonsi.*

Idem *lib.* 2. schreibt / daß Keyser Sigism. gesagt / das sey ein löblicher seliger Fürst / der sanftmütige uñ friedfertige Räthe habe / die der Hoffart feind seyn.

Ao. 1414. Als das Concilium zu Costnitz gehalte / und daselbst von Johann Hussen Lehr viel gehandelt worden / hat der Keyser in der Reichs Versamblung selbst die Ständ in Lateinischer Sprach vermahnt / daß sie wolten mit Fleiß daran seyn / dz die Treñun- B
gen in der Kirchen möchten außgerottet werden / und hat die Wort also geführt: Date operâ, ut illa nefanda schisma eradicetur. Dergestalt ohn gefehr wider die Regeln der Grammatic mißredt / darauf Placentius ein Cardinal / so zunechst beym Keyser gesessen / in geheim gesagt: Domine, schisma est generis neutri, Wer sagts? fragt der Keyser. Priscianus, antwort der Cardinal. Der Keyser war mit seiner Antwort fertig und sagt im Scherz: Placentine Placentine, mihi non places, licet omnibus placeres, C
An ego sum Rex Romanus, & super Priscianum & ejus Grammaticum, Bin ich nicht der Römisch König und über den Priscianum und sein Grammatic. Cuspin. Cruf. *lib.* 6. *part.* 3.

Zu Zeite Sigismundi seynd gelehrte Leut gar selzam gewesen / darumb sie von ihme insonderheit geliebt / viel schlechte und geringen Herkomens zu grossen Ehren uñ Reichthumb befürdert worden. Diesen Brauch hat ihm / ein Fürst deß Reichs verwiesen / dz dardurch Herrn und Adels Stands verkleinert würden / dē hat der Keyser diese Antwort geben: Ich halt D
daß ich billich die liebe / die die Natur an Verstand uñ Geschicklichkeit andern hat fürgezogen / dann die Natur bringt mit sich / daß ein gelehrter / erfahrner verständiger Mann einem ungelehrten / unverständigen sol fürgezogen werden. Diese sollen gehorsamen und folgen / jene lehren und regieren. Cuspin.

Georgius Fescellus ein Doctor der Rechten / und Keyserlicher Rath / ist vom Keyser geadelt worden. Als derselb mit uffs Concilium zu Basel verreist / und in einer wichtigen Berathschlagung der Keyser E
befohlen / daß die Herrn und Adelichen Stands uff ein Theil / und die Gelehrten uff den andern Theil sich zusammen ziehen / und der Sachen nachdencken solten / ist gedachter Doctor zu den Adelspersonen getretten. Der Keyser hats gesehen und gesagt / Doctor Fescelle, ihr seyt nit witzig / wisser ihr nit / daß ich in einem Tag tausent adeln oder zu Rittern machen kan. Aber so geschickt bin ich nit / daß ich in tausent Jahren könt ein einzigen gelehrten Doctor machen. A

Ein Obrister hat in Gegenwart deß Keysers von etlichen Rathspersonen und Gesandten einer Statt verächtliche Reden getreben / und die Kriegsleut den Regimentspersonen weit fürgezogen. Zu diesem hat der Keyser gesagt / Lieber Thraso, wem die Obrigkeiten in Stätten und allenthalben nach Recht und Billigkeit richten und regierten / so were kein Krieg / und der Kriegsleut nit vonnöthen. Æneas Sylv.

Uff dem Concilio zu Costenz haben etliche Cardinäl über die Teutschen beym Keyser geklagt / daß sie vom Papst und Keyser selbst schimpfliche Ehrenrühtige Reden treiben / mit Begehren hierin Einsehens zu thun. Denen hat der Keyser zur Antwort gebē / die Teutschen reden wie wirs treiben / warumb solt uns zu Beschwerden gereichen / daß sie Böses von uns sagen / wann wir uns nit scheuen Böses zu thun. Mit dieser Antwort haben sich die Cardinäl müssen schweigen lassen. Æneas Sylv. Lycost. *in apophteg.*

Das 80. Cap.

Von Keyser Sigismundi Reichstag Anno 1431. zu Nürnberg / von Auffrichtung eines Landfriedens und Kriegs wider die Hussiten Darauß der Proceß / so von Alters uff allgemeiner Ständ Versamblungen im Reichsrath herkommen / noch im Brauch und Übung zu befinden: Welcher Gestalt der Hussiten Krieg abgangen Und von Keyser Sigism. Religion Frieden.

NAch Keyser Wenzeslai tödlichē Abgang An. 1419. trachtet Keyser Sigismundus nach dē Königreich Böhem / uñ liessen demselben die Böhmen in berührtem Jahr als Keys. Caroli rechtmässigen Erben die Cron in Underthänigkeit antragen und bitten / daß er das Königreich einnemen / und ihr gnädigster Keyser / König uñ Herr seyn wolte. In solchem Fürtragen haben die Gesandten zu Erforschung deß Keysers Gemüth / Johan Hussen und seiner Lehr vō Sacrament des Nachtmals des HErrn Christi Meldung gethan / und zu verstehen geben / daß die Empfahung under beder Gestalt der Einsetzung gemeß / aber der Kirchen Ordnung ungemeß / uñ Huß hierüber unschuldig verdampt uñ hingericht sey. Der Keyser hat den Gesandten zur Antwort geben / Lieben Böhmē / lasset uff dißmal die Dispuratz verbleiben / es ist allhie kein Concilii, ihr hettet es zu Costenz sollen reden / das Königreich wollen wir einnemē / ꝛc. Des folgenden Jahrs hielt der Keyser zu Breßlaw Hof / und war ein Bäpstlicher Legat daselbst angelangt. Es hatte sich auch dahin begeben ein Burger von Prag / Johan

Johann Crentzler genant / und hin und wieder in der Statt offentlich Wicleff außzubreiten unterstanden / mit schmehlicher Beschuldigung der Keys. May. daß sie Johan Hussen das versprochene Gleid nit gehalten. Darüber derselb Crentzler auß Befelch der Obrigkeit eingezogen / und zu Hafften gelegt / aber Morgens vom Keyser wieder ledig gesprochen worden / mit der Bedingung / daß er ins künfftig die Leut mit seiner Lehr zu verunruhigen müssig stehen wolt. Der Verhafft hat hierauff zur Antwort geben. Sags der Bestien / daß Johann Huß durchs Keysers Beveich unrechtmässig verurtheilt sey / das wil ich reden so lang ich lebe. Uff solchen Trutz hat der Keyser Befelch geben / daß der Verhafft offentlich in der Statt geschleifft und verbrent werden solt / wie geschehen. Auß solcher mündlicher uñ würcklicher Erklärung haben die Taboriten oder Hussiten verspürt / daß der Keyser ihrer Religion widerwärtig. Derhalben die Einnehmung deß Königreichs Böhmen mit Kriegsmacht verhindert / haben auch in allem Treffen uñ Scharmützeln wider den Keyser Sieg erhalten. Bey solchem unglückhafften Zustand hat der Keyser bey den Ständen deß Reichs Zuflucht und Hülff gesucht / und Churfürsten / Fürsten Graven / Herrn und Stätt uff allgemeine Reichs-Versamblung gen Nürnberg beschrieben Anno 1431. Darauf Freytags nach Esto mihi der Keyser / Churfürsten / Fürsten / Herrn und Botschafften uffm Rathhauß zu Nürnberg beysammen erschienen. Daselbst Keys. Mayt. an dieselbe begert / von einem Zug und Anschlag wider die Hussiten zu berathschlagen. Nach beschehenem Fürtrag ist alsbald hierüber ein Umbfrag unter Churfürsten / Graven und Stätt Botschafften umbgangen. Dieweil aber vielerley ungleiche Meynungen fürgefallen / und man nicht einig werden können / hat Keys. Mayt. und die Ständ zu Beförderung der Sachen ein Außschuß zu machen vor gut angesehen / nemlich 6. von den Chur und Fürsten / und 6. von Stätten / nemlich der Ertzbischoff von Trier selbst persönlich / wegen Chur Cölln Emich von Leiningen / wegen Pfaltzgrave Ludwigen Churfürsten / Schwartz Reinhart von Sickingen / und Hans von Venningen / wegen Chur Sachsen der Grave von Schwartzburg / von den Beyerischen Fürsten Henrich Rothafft / von Stätten einer von Cölln / einer von Aach / einer von Straßburg / einer von Ulm / einer von Nürnberg und einer von Franckfurt. Diese 12. seynd zusammen gesessen / und haben erstlich gerathschlagt / wie ein gemeiner Landfrieden zu machen. Zum 2. welcher massen ein mächtiger Zug wider die Hussiten anzustellen. Im

A erſten Punceten haben sich die Deputirte in wenliger Zeit verglichen / uñ eine Notel des Landfriedens verfast. Aber im andern Puncten haben sie ungleiche Meynung gehabt. Dann die Chur und Fürstliche dafür gehalten / di ein allgemeiner starcker verfänglicher Zug fürzunemē / dergestalt / daß auch dem ganzen Reich / je auß 25. Mannen einer zu solchem Zug außzuschiessen seyn solt. Der Stätt Gesandte aber habens für gnug und stattlich erachtet / wenn vō 50. Mañen einer außgeschossen / das eine grosse Summen

B würde anlauffen. Demnach die Deputirte der Chur uñ Fürsten im Fürsten Rath / die Stätt im Stätt Rath die ungleiche Meynungen referirt / haben die Chur uñ Fürsten und Fürsten Rath ihrer Deputirten Bedencken beliebt und genem gehalten / und als sie ihren Schluß in solchem Puncten gemacht / der Stätt Botschafften auß ihrem Rath lassen zu sich zur gemeinen Versamblung beruffen / und ihnen ihren Schluß und Uberkomen eröffnet / mit Begehren / sie wollen sich mit

C ihnen einer Meynung vergleichen / damit Keys. Mayt. möchte beantwort werden. Der Stätt Botschafften haben sich zusammen gezogen / und nach gehabtem Bedencken der Chur und Fürsten hochverständig Gutachten belobt / und hinwider ihre Ursachen angezeigt / warumb auß 50. Mannen im Reich je einer zum Krieg gnug seyn solt. Welches die Chur und Fürsten wiederumb in Berathschlagung genommen / und ferner uff beschehen Erfordern der Stätt Gesandten sich

D gegen dieselbe dahin erklärt / sie wollen ihren Schluß absonderlich de Keyser vermelden / deßgleichen möchten die Stätt auch für sich thun / auch kürtzer oder länger zu sagen und versprechen / inmassen die formalia lauten. Darauff beyde Theil / die Churfürsten / Fürsten und Stätt Gesandte vor den Keyser kommen / und hat jeder Theil seine Erklärung gethan / wie sie übertkommen. Welchen der Keyser nach langer Red

E von Nothwendigkeit des Kriegs / zu verstehen geben: Weil der Gebrechen allein umb die 50. und 25. Mann were / wolt er der Sachen wol Rath finden / beschied auch die Chur- und Fürsten deß folgenden Tags / nemlich Donnerstags nach Invocavit wieder in der Früe zu Rath zu komen. Als dieselbe uff solch Erfordern erschienen / hat der Keyser in der Versamblung vor und nach Mittag Spän und Irrungen zwischen den Fürsten und Ständen erörtert / und auch die Zolleirungen zwischen dem Ertzbischoff zu Cölln und dem Hertzogen zu Berge / und viel andere Sachen mehr im Reichs Rath gericht und auffgehaben. Samstags seynd die im Außschuß uff Keyserlichen Be-

veich

welch wieder beyſammen erſchienen und ſich einhelliglich vergliechen / daß die dem Land zu Böhem nechſt geſeſſene Fürſten / Herrn und Stätt den 20. Mann außſchieſſen / die weltgeſeſſene den 25. ſchicken ſolten. Ferner haben die Fürſtliche fürgetragen / daß man zu einem täglichen beſtändigen Krieg wider die Huſſiten 4000. Mann zu Roß halten und nach verrichtem allgemeinem Zug / 8000. zu Roß ſtettigs in Beſtallung haben ſolt. Darwider die Stätt angezeigt / daß ſolche Anlagen nach einander dem Teutſchen Reich nit träglich. Die Stätt Geſandten haben auch ihrer Gemeinden Beſchwerden dem Keyſer ſelbſt vermelt. Welcher befohlen / daß ſie ſolchs vor den Fürſten und Herrn in ſeiner Gegenwart wolten vermelden. Folgenden Montags als man in der Verſamblung von der Sach geredt / haben die Fürſten den Fürſchlag gethan / daß ſich die Fürſten / Herrn und Stätt ſelbſt ſolten anſchlagen mit wie viel reyſigs Zeugs ein jeder Theil dienen wolt. Darauf die Churfürſten / Fürſten und Herrn jeder Theil uff 1000. Glenen zuſammen 3000. zu ſchicken bewilligt / und den Stätten ins gemein auch 1000. Glenen zugemutet. Die Geſandte der Stätt haben ſich damit üb. laden zu ſyn vermeint / und Key. Mayt. mit Anziehung mancherley Gebreſten / Krieg / Uberzug / Sterben und andern Beſchwerden für ſolche groſſe Summ gebetten. Inmittelſt iſt ein Päpſtlicher Cardinal und Geſandter uffm Reichstag angelangt / und in Gegenwart Key. May. Churfürſten / Fürſten / Herrn und Stätten anbracht und erzehlt / welcher Geſtalt er vom Papſt abgefertigt / beneben denſelben zu bedencken und Rath zu finden / wie die Ketzer die Huſſiten zu tilgen und abzuſchaffen. Nach ſolchem Fürtrag hat Keyſ Mayt. auch ein zierliche Red gehalten / und unter anderm geſagt / ſie hieltens für ein gut Zeichen / daß der Geſandte ankommen / ſolcher Berathſchlagung wider die Ketzer beyzuwohnen / und an die Stätt begert / daß ſie ſich dem Anſchlag der Fürſten wolten bequemen. Hierüber die Geſandte ſich reſolvirt / die Fürſten weren ſelbſt zugegen / und hetten Macht ſich ihres Gefallens anzuſchlagen / ſie aber nicht ohne Vorwiſſen ihrer Freund. Derwegen gebetten ihnen Zeit zu geben ſich hierüber Beſcheids bey den ihren zu erholen / welches ihnen der Keyſer bewilligt und verſtattet.

Ferner iſt vom Außſchuß bedacht / und erſprießlich / nutz und gut angeſehen / 4000. Pferd zu täglichem Krieg wider die Huſſiten im Feld zu halten / und haben ihr Bedencken in Schrifften begreiffen / und uff Sambſtag vor Judica Key. Mayt. gebetten zu ihnen zu kommen / ſie zu hören. Darauf Keyſer Sigmund uff berührten Tag bey den 12. Deputirten / von Fürſten und Stätten erſchienen / das beſchrieben Bedencken angehört / mit gutem Gefallen vernommen / und der Ständ trewes Wolmeynen höchlich gerühmbt / und ſolchs künfftig im Werck zu erweiſen gebetten. Sontags uff Judica hat ſich Key. Mayt. in des Churfürſten von Mentz Losament verfügt / daſelbſt ihm auch den Päpſtlichen Cardinal und Geſandten erfordert / und mit demſelben und den Fürſten ein lang Geſpräch gehalten. Als Key. Mayt. und der Cardinal abgeſchieden / haben die Churfürſten und Fürſten der Stätt Geſandten zu ſich in Rath beruffen. Denſelben Key. Mayt. Meynung und Bedencken eröffnet / und daß dieſelbe uff ihren Aid / Ehr und Hochheit behalten / daß der täglich Krieg wider die Huſſiten / und dazu etlich tauſend Mann im Feld zu halten rathſamer und beſſer ley als daß man ein groſſen mächtigen Zug wider ſie fürneme / und begert / die Stätt wolten ihr Bedencken über ſolchem der Key. Mayt. Fürſchlag anzeigen. Die Geſandte haben nach gehabtem Bedacht ſich in Antwort dergeſtalt laſſen vernehmen / daß die Chur- und Fürſten darab ihre Gutwilligkeit können vermercken. Montags nach Judica ſeyen die 12. Deputirte wieder beyſammen erſchienen / und als ſie in dem mit Key. Mayt. Fürſchlag einig worden / daß ein täglicher Krieg wider die Huſſiten beſſer als ein Feldzug / iſt von ihnen übereinkommen / Keyſ. Mayt. zu ihnen zu bitten / und ſie zu befragen / welcher Maſſen ſie den täglichen Krieg vorhetten / und wie ſolcher zu vollziehen. Demnach nun Key. Mayt. bey ihnen uffm Rathhauß erſchienen / und umb dero Bedencken befragt / haben ſie nach umbſtändlicher langer Rede von fürhabendem Zug endlich geſchloſſen / daß zehen tauſend Mann zum täglichen Krieg zu halten / und daß je zwey tauſend Mann einen reyſigen außrichten ſolten. Nach ſolcher Erklärung haben die Deputirte Key. Mayt. gebetten / auß dero Räthen vier zu ferner Berathſchlagung zu verordnen / das auch geſchehen. Nach Mittag uff gedachten Montag / ſeyn der Außſchuß und Keyſerliche Räthe zuſammen geſeſſen / haben Berathſchlagung fürgenommen / und endlich ſich einhellig verglichen / den täglichen Krieg nach Key. Mayt. Meynung ins Werck zu richten und fortzuſetzen. Dinſtags nach Judica ſeyn die Churfürſten und Fürſten zu Key. Mayt. uff die Burgk kommen / daſelbſt bin ſie auch alle der Stätt Geſandte geſchickt / und ſamptlich vor Key. Mayt. erſchienen / und den gemachten Schluß vermeldt und fürgetragen. Dar-

auf Keyser Sigmund eine hochvernünfftige Red gehalten/ und sein reiffes Bedencken des Kriegs wider die Hussiten offenbart/ und nach vielen woierwogenen Ursachen dahin geschlossen/ daß ein offentlicher mächtiger Zug wider die Hussiten fürzunehmen/ und der täglich Krieg zu umbgehen und gebetten/ daß Fürsten/ Herrn und Stätt noch selben Tags und alsbald seinen Fürtrag in Berathschlagung nehmen/ und was sie in ein oder andern Weg das beste würde bedüncken/ dem were S. Mayt. urbietig ohne Widerrede nachzukommen. Ist darauff abgetretten/ und hat von Stätten bey den Fürsten zu sitzen befohlen/ welche sampetlich in gehabtem Rath befunden/ daß Kay. Mayt. Fürschlag/ daß ein offentlicher mächtiger Zug fürzunemen/ zu Wolfahrt der Christenheit das beß und ersprießlichst sey. Die sechs von Stätten haben in ihrem Bedencken sich anfänglich von den Höhern getrent/ endlich nach Red und Widerred denselben beygepflicht. Darauf nach Key. Mayt. gesandt/ und derselben/ als sie wieder in die Versamblung kommen/ ihren einhelligen Schluß zu vernemen geben. Dessen sich dieselbe bedanckt/ und Caspar Schlicken die Artickel der Bewilligung und Anschlags in einen Abschied zu begreiffen befohlen.

Ferner haben der Keyser/ Chur- und Fürsten noch mehr Privatirrungen verhört/ und denselben mit Entschied abgeholffen/ auch mit den Stätten der Pfalburger halben sich underredet/ wie es damit zu halten/ daß die Herrn und vom Adel deßhalben ohne Clag seyn möchten.

Demnach der Abschied so wol wegen deß Landfridens/ als auch deß Hussiten Zugs offentlich verlesen/ und besiegelt/ hat der Keyser menniglich erlaubt heim zu reiten/ und befohlen/ daß man sich zum Krieg gefast machen sol. Also hat man innerhalb weniger Zeit grosse Sachen und schwere Irrungen abgehandelt und erörtert. Hactenus acta.

Desselben Jahrs ist der grosse Zug deß Reichs wider die Hussiten im Hewmonat zu Werck gericht. Das Teutsch Volck hat übers Gebirg in Böhem eingebrochen/ in den nechsten Stätten und Orten grossen Schaden gethan. Den Tag vor Mariæ Himmelfahrt haben sich die Böhmen mit aller Macht zur Schlacht in Bereitschaft gestellt. Als die Teutsche ihr Wagenburg geschlossen/ hat die Fuhrleut ein unversehnliche Furcht und Schrecken angestossen/ daß einer für den andern geeilt/ keiner der letzt seyn wollen/ damit ein solch Unordnung verursacht/ daß das gantze Heer zu ruck durch die Wälde geflohen. Die Böhmen haben die Wägen angriffen/ darauf stattliche Beut von Gold/ Silber/ Munition und Victualien befunden/ daneben viel Wein antroffen/ davon sie begierlich getruncken/ und mehrer Theils truncken worden. Etliche haben viel Faß mit Pulver uff den Wägen angezündt/ davon ein schrecklich Krachen und Brausen im Wald sich erhaben/ welchs die Flüchtigen noch mehr erschreckt und zu eilen bewegt/ in dem sie vermeynt/ der grosse Wald werde sie überfallen und bedecken. Der Gestalt ist die grosse Macht des Reichs/ dabey etliche Chur- und Fürsten persönlich gewesen/ ohne Feinds Schwerdt durch eine wunderbarliche Furcht vergeblich abgezogen/ und hat der Keyser mit keiner Gewalt der Cron zu Böhem vehig werden können/ biß er im Jahr 1436. der Böhmen Articul uffm Landtag/ am Tag der Himmelfahrt deß HErrn Christi/ beschlossen/ bewilligt und bestätigt/ daß die Bäpstische und Hussiten der Religion halber bey einander ruhig solten verbleiben/ kein Theil den andern irren/ verhindern oder beschweren. Inmassen dann der Keyser beständig darob gehalten/ und im Jahr 1437. am Freytag nach Ostern in grosser Menge des Volcks in Lateinischer/ Böhmischer/ Teutscher und Ungarischer Sprach offentlich lassen ausruffen/ daß alle die Böhmen/ so die heilige Kirchenordnung halten/ und das Sacrament des Altars in zweyerley Gestalt empfangen/ die rechten und ersten Söhn der heiligen Christlichen Kirchen seynd. Hernach hat der Keyser alle Gelehrte der hohen Schul und die Priesterschafft für sich erfordert/ ein herrliche Red in Latein gehalten/ und sie unter einander zu Frieden und guter Einigkeit vermahnt. Davon nach der länge in der Böhmischen Histori zu lesen.

Das 81. Cap.

Von Sachen und Geschichten der Statt Speyer unter Regierung Keyser Sigismundi.

Churfürst zu Trier/ Pfaltz und Brandenburg haben zum Römischen Keyser erwehlt König Sigismundum zu Ungarn. Verkündigen ihre Wahl in folgendem Schreiben dem Rath zu Speyr Anno 1410.

VOn Gottes Gnaden/ wir Werner Ertzbischoff zu Trier/ des heiligen Römischen Reichs in Welschen Landen/ und durch das Königreich zu Arelat Ertzcantzler/ wir Ludwig Pfaltzgrave by Rynn/

nel/deß H. Römiſchen Richs Ertztruchſeß/und Hertzog in Beyern/ und wir Friderich Burggraf zu Nürnberg/ entbieten den Ehrſamen Wiſen/ unſern beſundern guten Fründen/ Burgermeiſtern/ Rath und Burgern gemeinlich der Statt zu Spire/ unſern fründlichen Gruß. Liebe Fründe/als unſer Herr König Ruprecht ſelig/ der letzte Römiſche König/ dem Gott gnade/ von dieſer Welt geſcheiden iſt/hat der Ehrwürdige Herr Johan Ertzbiſchoff zu Mentz uns Werner Ertzbiſchoff zu Trier/und uns Ludewigen Pfaltzgraven by Ryne obgenanten/jeglichen beſunder/ und andere unſere Mit-Churfürſten her gen Franckfurt uff Sant Egidii Tag nechſt vergangen zu einer Wahl eines künfftigen Römiſchen Königs beruffen/mit ſinen offen Briefen/ nemlich inhaltende: Wer es/daß wir oder unſer Macht nit herkement/ daß dann Er mit andern Churfürſten/die oder ihr Macht dann herkement/ zu Ende der Wahl vollfahren wolten/ als auch die Meynung die Gulden Bull außweiſet. Deß ſind alſo herkommen der vorgenannt Herr Johan Ertzbiſchoff zu Mentze/ Herr Friderich Ertzbiſchoff zu Cölln/ wir Werner und wir Ludwig vorgeſchrieben/ und darnach von des Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn wegen/Herrn Sigiſmunds Königs in Ungarn/ꝛc. als eines Marggraven zu Brandeburg/ des heiligen Richs Ertzcammerers und Churfürſten/wir Friderich Burggrave zu Nürnberg obgenant/ mit ſinem vollen Macht und Gewalt/ under ſinen offen Briefen und Ingeſiegeln/nach Ußwiſung derſelben Gulden Bull her zu derſelben Wahl geſandt. Und nach viel Reden und Thedingen/ die ſich davon allhie under uns und den andern vorgenanten Churfürſten etwan ſelbe und dick durch unſer treffliche Fründe verlauffen hant/ han wir Werner Ertzbiſchoff zu Trier/und wir Ludewig Pfaltzgrave by Ryne/mit Zufall unſer Burggrave Friderichs/ als mächtiges Botten unſers Herrn des Königes von Ungarn/ als eines Marggraven zu Brandenburg und Churfürſten/Stimme und Willen/ und alſo mit dem mehren Theil der Kuren und Stimmen/ die uff dieſe Zyt hie ſind/ in dem Namen und zu Lobe des Allmächtigen Gottes/ und dem heiligen Römiſchen Riche zu Troſte/ mit redelicher Ordnung und Geſchickde denſelben unſern Herrn König Sigmund von Ungarn zu Römiſchem König zukünftigen Keyſer uff unſer Eyd/ die wir darüber gethan hant/ hüte zwiſchen nine und zehen Horen vor Mittag einträchtiglich gewehlet und gekoren. Dieſelbe Wahl und Chur auch in dem Rechten Crafft und Macht haben ſol/ glich als ob ſie von allen Churfürſten einhelliglich geſchen were/ nach Ußwiſunge der geſchrieben Geſetze darüber. Und wir Burggrave Friderich haben zu Stund von ſonderlichem Geheiß und Macht/ die auch under ſinen offen Briefen uñ Ingeſiegeln unſer Herr der König von Ungarn uns darüff geben und befohlen hat/ des H. Römiſchen Richs an ſtatt und Namen deſſelben unſers Herrn in dem Namen Gottes angenommen/ und von ſinen Wegen ſines Annemens völliglichen zugeſaget. Daß alles in welcher Maß und Wiß es ſich ergangen hat und geſchehen iſt/mit ſolchen Briefen und Urkunden/die dazu gehörent/ haben wir offenlich klarer und eigentlicher hie uff Sant Bartholomeus Kirchhof/ Herrn/ Rittern/ Knechten/ Burgern/und dem Volcke verkünden laſſen. Und verkünden es auch euch/mit dieſem unſerm offen Brieff erſuchende und mahnende/daß ihr by den Truwen und Eyden/ als ihr dem Römiſchen Riche gewandt ſind/den Allerdurchleuchtigiſten Fürſten und Herrn/Herrn Sigemund obgenant/ nu von Gottes Gnaden Röm. König/ unſern und unwern rechten Herrn/ davor haltent und habent/ und ihme auch thunt gehorchen und gewarten/als ihr von Recht einem Römiſchen Könige thun ſollent/ uff daß ihr des obgenanten unſers und unwers Herrn des Römiſchen Königes und des H. Riches Hulde und Gnade erwerben/ und darinn verbliben mögent. Geben zu Franckfurt uff dem Meyn/ am Sambſtag nach Matheus des H. Apoſteln und Evangeliſten Abend/nach Chriſti Geburt in dem vierzehenhunderſten und zehende Jahre/under unſer drier uffgedruckten Ingeſiegeln.

Das 82. Cap.

Keyſer Sigmund macht der Statt Speyr zu wiſſen/ daß er zu Franckfurt zu Römiſchem König erwehlet/ eröffnet ſeine Neigung zu Erhaltung Chriſtlicher Religion/ und Beſchirmung Recht und Gerechtigkeit ins gemein und inſonders der Statt Privilegien und Freyheit/vermahnt dieſelbe ihme zu gehorſamen/mit vermelden/ wem er in ſeinem Abweſen Schutz und Schirm der Statt und Straſſen befohlen.

Sigmund von Gottes Gnaden Römiſcher König/zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ und zu Ungarn/ꝛc. König.

EHrſame lieben Getrewen/als wir nechſt zu Franckfurt von Gönnung Göttlicher Gütigkeit zu Röm.

Königrecht und redlich erkoren ſeyn/ alſo meynen wir mit Gottes Hülff/ ſo wir erſt mögen/ uns ernſtlich dazu zufügen und zu ſchicken/ wie wir der heiligen Kirch und des heiligen Römiſchen Reichs Sachen in gute und redliche Ordnung bringen/ Gerechtigkeit und gemeinen Nutz/ die leider lange Zeit untergedruckt geweſt ſeynd/ fürwenden/ die Straſſen beſchirmen/ und mit ewer und mit anderer des Reichs Getrewen Hülff Fried und Gemach in den Landen machen/ und auch euch und andere des heiligen Reichs Underthanen bey Recht/ Gnaden und Freyheit behalten. Und wir haben uns auch in der Warheit/ die Gott ſelbſt iſt/ des heiligen Römiſchen Reichs allein darumb/ und nit umb unſers Nutzens willen underwunden/ und hoffen gäntzlich/ die Göttliche gütige Barmhertzigkeit ſol uns ſolche Sinn/ Weißheit/ Geiſt und Macht verleyhen/ daß wir mit Hülff und Beyſtand des heiligen Reichs Getrewen und Liebhabern den faſt verzerten gemeinen Nutz wieder aufrucken/ und den ſehr verfallenen der H. Kirchen und dem H. Römiſchen Reich zu Hülff und zu Troſt kommen mögen/ daß auch unſer beſter Fürſatz/ Will und Meynung gäntzlich iſt/ ſonder Zweyfel/ und ob Gott will/ allweg ſeyn ſol. Und darumb begehren wir von euch/ und erfordern euch auch in Crafft ß Briefs mit gantzem Ernſt und Fleiß daß ihr als des H. Römiſchen Reichs Getrewen der gemeinen Chriſtenheit und gemeines Nutzes gegenwertige und anligende Gebreſten und Notturft vor betrachtet/ und angeſehen uns als einen Römiſchen König fürbaß mehr getreulich wartend und veſtiglich beyſtändig ſeyn/ und euch auch an etlicher anderer/ die euch vielleicht anders ſchreiben und fürgeben/ und die fürwar gemeinen Nutz nit fürgeſetzt haben noch ſetzen/ Sagmere und Schrifft nit keren wollet/ als wir euch wol getrawen. Das wollen wir gegen euch gnädiglich erkennen. Und uff daß ihr ein gelegene Zuflucht biß an unſer Zukunfft haben möget/ darumb haben wir dem Gewürdigen Werner Ertzbiſchoff zu Trier/ unſerm lieben Neven/ dem Hochgebornen Ludwig Pfaltzgraven bey Rhein/ und Hertzogen in Beyern/ unſerm lieben Oheim und Churfürſten/ Johanſen und Friderichen Burggraven zu Nürnberg/ unſern lieben Oheim und Fürſten/ und dem Edlen Eberharten Graven zu Würtemberg unſerm lieben Schwager ernſtlich verſchrieben/ daß ſie die Straſſen ſchirmen/ und euch/ den Ewern/ und andern unſern und des Reichs Städten und Underthanen durch unſern Willen getrewlich zuſagen/ beholffen und berathen ſeyn ſollen in allen Sachen/ als wir ihnen das auch ſonderlich wol

A getrawen. Geben zu Offen/ an Sant Agnete Tag/ unſerer Reich des Ungariſchen ꝛc. in dem 22. und des Römiſchen in dem erſten Jahre.

Den Ehrſamen Burgermeiſter/ Rath und Burgern gemeinlich der Statt zu Spire/ unſern und des Reichs lieben Getrewen.

Das 83. Cap.

B **Anfang der Irrungen und Strittigkeiten zwiſchen Biſchoff Raban und der Cleriſey zu Speyr. eins/ einem Rath und Burgerſchaft andern Theils/ darauß Ertzbiſchoff Conrads zu Mentz Vertrag/ und hievon offentlicher Krieg zwiſchen berührten Theiln/ endlich die groſſe Rachtung Anno 1514. erfolgt iſt.**

Erſtlich was Geſtalt An 1411. alle Theil gegen einander zu Clag und Anſprach erwachſen/ ein C **Rath umb Friedens willen eine Summ Gelts erlegt/ Churfürſt Ludwig Pfaltzgrave in etlichen Irrungen Biſchoff und Statt vertragen/ die Cleriſey auß der Statt entwichen/ wie ſie wieder verſöhnt und herein bracht.**

Als von weiland Keyſer Rudolffen und Biſchoff Siboten zwiſchen einer Cleriſey und Statt Speyr zur Erhaltung Fried und Einigkeit/ ſonderbare Verträg uff gericht/ hat ein Rath An. 1411. einer Er. Cleriſey laſſen fürbringen/ daß man in Erfahrung befunden/ daß von ihnen derſelben vielfaltige Uberfahrung beſchehen/ hierauf auch denſelben ein lang Verzeichnuß übergeben aller der Cleriſey Angehörigen/ wenn und wie offt ſie wider die Verträg gehandelt/ und ſolchen Schaden der Statt und Burgerſchaft uff 7000. fl. geſchetzet/ und die Verbrechung ins künfftig abzuſchaffen begert.

E Uff ſolche Clag und Anbringen hat ein Er. Cleriſey ſich in Widerantwort erklärt/ daß ſie ihres Theils nit wenniger gravamina wider einen Rath und Burgerſchaft fürzubringen/ und da denſelben würde abgeholffen/ ſolte ihres Theils kein Mangel erſcheinen. Und ſeynd dieſelbe kurtz hernach in Schrifften einem Rath übergeben worden. Demnach beyde Theil einander ihre gravamina eingeantwort/ hat man ſich vergliechen/ zu Erledigung derſelben Schiedleut nieder zu ſetzen. Und ſeynd von der Geiſtlichen wegen Herr M. Niclaus Burgmann/ Dhomdechant/ Herr Matheus

Schreis

Schreiber/und Johan Kirchem Hofſchreiber/uff der Statt Seiten Eberhart von Stickingen/ M. Hemrich Brethem/ Cunrad Roßler erbetten und geſetzt worden. Dieſe Schiedsleut ſeynd zu zweyen underſchiedlichen malen/ und jedesmal 8. Tag über beder ſeits übergebenen Beſchwernuß Puncten geſeſſen/aber keine Vergleichung und Einigkeit erbawen mögen. Die Urſach wird in Actis mit nachfolgenden Worten vermeldt: Man möchte uff dieſen Tagen nit übertragen werden/ und was das der Geiſtlichen Schuld allermeiſt/ wann die ſechſe etwas Mittels in den Sachen troffen hatten/das ſich zu einer freundlichen Rachtung wol geſchickt hett/ das aber die Geiſtliche außſchlugen und nit uffnehmen wolten/ ſondern ſie ſetzten und machten ihre Articul und Zuſpruch je länger je härter und mit zugeſetzten Worten je ſteiffer/ dann ſie zuvor gethan hatten. Endlich als die Partheyen über berührter Handlung in groſſe Uneinigkeit erwachſen/hat ſich Biſchoff Raban ins Mittel geſchlagen/ und die Vergleichung ihme einzuraumen begert/welchs bede Theil bewilligt. Es iſt aber die Sach wegen anderer vielfaltiger Verhinderung des Herrn Biſchoffs erſtzen blieben.

In berührtem Jahr in der Faſten hat bemeldter Herr Biſchoff den Vicarien zu Speyr/Herrn Hanſen von Helmſtatt Ritter/ deßgleichen ſeinen Hofmeiſter den Amptman im Brurein Herrn Hans von Lauterburg/ und Cunrad Cruſſen den Schreiber von Udenheim zu einem Rath abgefertigt/ welche ſamptlich im Rath erſchienen/ und erſtlich mündlich erzehlt etliche Sachen/ die der Herr Biſchoff wider die Statt hett/ und ſolche auch in Schrifften übergeben. Darunder dieſe folgende die fürnembſte ſeyn.

Erſtlich/ daß dem Schultheiß verbotten ſey den Zoll von Kacheln/ Krauſen/ Häfen und Gläſern zu erheben/und demſelben hieran viel Eintrag geſchehe.

2. Daß demſelben an den Freveln Jntrag geſchehe.

3. Daß niemand keinerley Wechſel treiben ſol/ohne die Haußgenoſſen.

4. Daß dem Zoller gewehrt werde ins Kauffhauß zu gehn und Zoll zu nemen.

5. Daß man uff andern Wagen wiege als uff der Fron Wage.

6. Daß der Zoller in mancherley Weg am Zoll in der Statt gehindert werde.

7. Daß die Statt dem Herrn Biſchoff ſein Fahr entwehrt und die Schiff genommen.

Uff ſolche und andere gar ſchlechte undenckwürdige Puncten als ein Rath die Fürſtliche Geſandte alsbald zu beantworten ſich entſchloſſen/ haben ſie ſich vernemen laſſen/ daß ſie nit bevelicht Antwort darauf zu hören/ und ſich entſchuldigt/ ſie möchten zu kurtz oder zu lang in Sachen reden/ darumb ohne Antwort davon gezogen. Ein Rath hat nechſten Tags wiederumb ſeine Geſandten an Herrn Biſchoff geſchickt/die übergebene Puncten abgeleint/ und da S. F. G. mit eins Raths Reſolution nicht geſettigt/ ſo were derſelb urbietig für Churfürſt Ludwigen Rechtens zu ſeyn. Der Herr Biſchoff hat weder eines Raths Ableinung/ noch dem Erbieten zum Rechten ſtatt geben/ſondern begert/ daß man die Sach lediglich gedachtem Herrn Churfürſten ſol heimſtellen/ und deſſen Außſpruchs geleben. Damit man dann zu ſpüren/daß ein Rath Uneinigkeit gern vermitten ſehen wollen/ hat man im guten Vertrawen zu den erwehlten Schiedsherrn die Sach zu S. Churf. G. gütlichen Entſchied lediglich geſtellt. Hierüber dieſelb einem Rath das Mittel fürgeſchlagen/ daß ſie dem Herrn Biſchoff zu Erhaltung friedlicher Nachbarſchafft/ und daß ſich derſelbe in Vergleichung der Strittigkeit zwiſchen der Cleriſey und Statt deſto ſchiedlicher und geneigter möcht erweiſen/ 3000. fl. ſollen erlegen/ und ihne alſo clagloß ſtellen. Wiewol nun ein Rath ſolche Sum Gelts im wenigſten verwürckt/ auch mit keinem Rechten dazu getrungen werden können/ jedoch dieweil man gewiſſe Nachrichtung erlangt/ daß Jhr Churf. G. dem Herrn Biſchoff als deſſen fürnemen Rath wider die Statt verholffen zu ſeyn verſprochen/ hat ein Rath Uneinigkeit/Strit und Unnachbarſchafft zu vorkommen/und der Underthanen commercia und Handtierung beyderſeits zu erhalten/die 3000. Gulden zu erlegen bewilligt/ und auch würcklich erſtattet/ aber in Actis dabey folgenden Jnhalt zu verzeichnen befohlen: Diß ſey uns und allen unſern Nachkomen ein Spiegel zu einer ewigen Gedächtnuß/ ob es hernach ſich gebüre und darzu käme einen andern Biſchoff zu empfahen/ daß wir dann ihnen in die Statt nicht empfahen/ noch ihme weder hulden noch ſchweren/ er habe uns dann vorhin alle unſere Freyheit confirmirt/ und daß wir umb alle Zuſpruch/ die er dann zu Zeiten zu uns haben möcht/ gänzlich verricht und verſöhnet ſeyn/ und daß er uns darüber ſeine beſiegelte Brief geben habe. Dieweil nun der Herr Churfürſt ſich/ die Jrrungen zwiſchen dem Herrn Biſchoff und der Statt zu entſcheiden/ beladen/ hat ein Rath folgende Beſchwerungs Puncten übergeben. Erſtlich/ daß die Burger im Biſthumb mit Zoll/ Beth und Steur beſchwert werden. Zum andern/ daß alle Stätt und

Dörffer ihr Urtheil uñ Recht/ deren sie sich nit verste-
hē vor Rath zu Speyr geholet/ jetzo aber vō Bischoff
Raban abgestellt worden. Zum dritten/ dz den Bur-
gern von Speyr/ so in der Bach gefischet/ vō den Bi-
schofflichen Amptleuten Zinß uñ Dienst abgefordert
und abgenommen werde/ und etliche andere mehr/
deren Wissenschafft dieser Zeit vergeblich. Uff diese
Puncten hat der Herr Churfürst solchen Entschied
gebē Uff den 1. daß ihr Churf. G. des Herrn Bischoffs
Bestättigungs Brief angesehen/ darauß zu vernemē/
daß er der Statt alle Freyheit/ die sie haben von Key-
sern und Königen/ bestetigt/ uñ versprochen hab die-
selbe zu mehren und nicht zu mindern/ dabey sie billig
bleiben/ uñ darwider mit Zoll und Beth nit beschwert
werden sollen. 2. Daß es mit solchen Weisungen und
Erfolung Rechtens sol gehalten werden/ wie vō Al-
ter herkomen/ und so darin Enderung fürgenomen/
daß solche abgethan und fürters nit seyn sol. 3. Daß
der Bischoff die Bach in seinem Land und Gebiet
wol verbannen/ und Zinß uñ Dienst/ denen die darin
fischen/ uffsetzen möge. Wenn aber diese Ding gesche-
hen an dem Ort da die Bach der Statt Speyr ist/ dz
der Bischoff solchen Zinß nit fordern noch nemē sol.

Inmittē ist als die Statt mit dem Herrn Bischoff
in Handlung gestanden/ hat die Clerisey mit einem
Rath underschiedliche Tagleistung zu Udenheim uñ
zu Heidelberg vorm Herrn Churfürsten gehalten.
Welche doch allesampt kein Verfänglichkeit erreicht
haben/ sintemal sich ein Er. Clerisey so steiff gesetzt/
daß man nimmer im ersten uñ zweyten Puncten sich
vergleichen können/ der übrigen zu geschweigen/ Über
solchem Streit ist ein Clerisey auß der Statt gewi-
chen/ und haben die Dhomherrn die Heilthumb und
Ornat heimlich hinweg geführt. Dieweil dann ein
Rath solchen Außzug uñ Abführung zur sonderba-
ren Beleidigung uffgenomen/ und solches ungean-
dert nit ersitzen lassen wollen/ so hat man etlicher geist-
lichen Doctorn Rath und Gutachtē/ wie die außge-
wichene Clerisey zur Gebühr und Kehrung der zuge-
fügten Injurt fürzunemen/ von Cölln/ Straßburg
und Franckfurt mit grossem Costen eingeholt. Diß
ist geschehen im Jahr 1411. und hat sich das Abwesen
der Clerisey verwaltet biß uff folgend 1412. Jahr/ in
welchem nach Sontags Oculi in der Fasten Chur-
fürst Ludwig zur Versöhnung der Clerisey uñ Statt
nach Speyr seine fürneme Räth abgeordnet/ Herrn
Raban Bischoff/ Herrn Friderich Schenckē/ Herrn
zu Limpurg/ Hofmeistern/ Schwartz Reinhart von

A Sickingen Ritter/ Meister Job Vener Lehrer in beden Rechten/ und Herrn Johan Winheim seinen Protonatarium, welche die Partheyen für sich bescheiden/ nach Notturfft angehört. Und demnach auß dem Clag-Puncten erschienen/ daß der mehrertheil Verhandlung wider verbrieffte besiegelte Verträg hergeflossen/ und beede Theil derselben bekantlich/ und daß sie solche zu halten/ und mit würcklicher Folg zu vollstrecken verpflicht zu seyn gestanden/ haben die Unterhändler die Partheyen freundlich vermahnt und gebeten/ solchen Rachtungen/ Verträgen und Briefen gehorsamblich nachzusetzen/ und sich nachbarlich gegen einander zu verhalten. Die übrige Ansprüch und Forderungen seynd gegen einander uffgehaben und cassirt worden. Solchem Entscheid und Vermahnung haben die beede Theil dem Herrn Chur-Fürsten und den Underhändlern zu Ehren und Gefallen nachzukommen bewilliget und zugesagt.

B

C

Das 84. Cap.

Von einer Bündnuß zwischen Churf. Ludwigen Pfaltzgraven und der Statt Speyr Anno 1411. uffgericht/ außm Original uffs kurtzest zusammen gezogen.

D

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgrafe bey Rhein/ des heiligen Römischen Reichs Ertztruchseß/ und Hertzog in Beyern/ bekennen und thun kund mit diesem Brief ꝛc. Wann wir mit gantzer Begierd geneigt seyn zu Frieden und zu gemeinem Nutze der Land/ und auch der Witwen uñ Wäisen/ reich und arm/ und alle andere beschirmbt werden/ und bey Gemach bleiben mögen/ so habē wir mit wolbedachtem Muth und rechtem Wissen/ dem H. Römischen Reich zu Stärckung/ zu Ehren uñ zu Nutz uns selber/ den unsern und dem gemeinen Land zu Frieden und Gemach uns mit den Ehrsamē weisen Burgermeistern/ Rath uñ Burgern gemeinlich der Statt zu Speyr unsern besondern gutē Freundē freundlich und gütlich vereinigt. Und vereinigē uns auch in Crafft diß Briefs mit uns selbst uñ allen unsern Stätten/ Vesten/ Schlossen/ Landt/ Leuten/ uñ den unsern fünff Jahr von Dato die nechsten nach einander/ in alle Maß als hernach geschrieben Erstlich/ daß wir die Statt und dero Burger mit rechten guten Trewen meinen/ haben und halten mit ihnen zu keinem Krieg noch Feindschafft kommen/ noch den unsern das gestatten. Und so jemand/ wer der were/ die

E

die vō Speyr/ihre Diener/und wer ihnen zu verſprechen ſteht/angriff oder beſchädigt mit Mord/Brand/Name/ oder unrechten Sachen/ oder ſie von ihren Freyheiten/ Rechten/ Gnaden/ guten Gewonheiten oder Briefen treiben und bringen wolt/ daß wir alsdañ und alle die uns zugehören/ihnen getrewlich ſollen und wollē darwider berathen und beholffen ſeyn/ mit nachellē/zuruffen/zuziehen/ uñ mit allen andern Sachen die dazu gehören/ mit unſerm beſten Vermögen/ gleicher Weiß als ob es uns ſelbſt eingienge/ und uns ſelber geſchehen und widerfahren were/ alle Geverde und arge Liſt gäntzlich außgeſcheiden. Were aber die Geſchicht und Sach alſo beſchaffen/ daß ſie uff friſcher That und ſo kurtz nit möchten erobert und außgetragen werden. Wañ wir dann von der Statt Speyr ermahnt werdē/ ſollen wir ihnen in den nechſten acht Tagen nach der Mahnung ſchicken zehen mit Glenen derſelben Glenen jegliche uffs minſte einen gewapneten Knecht uñ drey Pferde wol erzeugt haben ſol/ die auch uff unſern Coſten/ Schaden und Verluſt zu täglichem Krieg verbleiben/ und auch ihnen und ihren Hauptleuten getreulich beholffen und gehorſam ſeyn ſollen/ mit ihren Dienern zu reiten 18. Meil Wegs umb Speyer oder die Neuſtatt uñ und umb/da es dann Noth iſt/und ihre Feinde anzugreiffen und zu beſchädigen. Doch daß die vō Speyr zum minſten auch zehen Glenen dazu legen. Wer auch die Sach alſo geſtalt/daß man über die 20. Glenen mehr Hülffe bedürffte/ſo ſollen wir nach gehaltenem Rath/wie hoch dieſelbe zu ſtellen in einē Monat darnach mit der Hülff die wir überkommen/ unverzüglich zu ziehen aller Maß als obgeſchrieben ſteht. Und were es/daß man zu Feld liegē würde/die Speyr mit unſer Hülff icht Schloß oder gefangen gewonnen/mit denſelben Schloſſen und Gefangenen mögen ſie gefahren uñ thun wie ſie wollen/ an unſer uñ der unſern Irrung und Widerrede. Doch alſo/ dz ſie die Gefangene nach erbarer Kriegs Gewonheit halte/ und die auch ohne unſer Wiſſen und Willen nit tödten/noch die gewonnene Schloß brechen ſollen. Es ſollen auch der Statt Speyr uñ den ihren alle unſere Stätt/ Schloß und Veſten die obgenante Zeit auß offen ſeyn/und ſich darauß und darinn zu behelffen/ gegen dem es noth iſt. Doch alſo/ daß ſie über 200. Pferd darinn nit legen ſollen Und wir ſollen auch befellen/daß man ihnen und den ihren redlichen feilen Kauffen darin gebe. So ſollē wir auch ihre Feind die wiſſentlich ſeyn in unſern Stätē/Schloſſen/Landen und Gebieten/ nit etzen/ trāncken/ noch ihnen ſonſten Gleidt darinn geben. Hette auch ein unſer Burger an der Statt Burger einē/ oder hingegen der Statt Burger gegē unſerm Underthan zu ſprechen darumb ſol jeder dem andern deß Reichs gehorſamb ſeyn an dem Ort und Gericht da er geſeſſen/ dahin auch der Cläger nachfolgen ſol. Und iſt es/daß der/dem man zuſpricht/der Schuld geſtändig iſt/ ſo ſol er dē Cläger die zu Stund zahlen/oder jme zu Stund Pfand gebē/ uñ ſind es eſſend Pfand/ ſo ſol ſie der Cläger ein Tag und ein Nacht haltē. Weren es aber ander Pfand/ſo ſol er ſie 14. Tag halten/und ſo die Zeit vergangē iſt/ ſo mag ſie der Cläger verkauffē/ob jme die vorgenante Schuld alsdañ nit bezahlt würde. Were es auch/ daß der/dē man zuſpricht/mit Pfand oder Gelt hette/ ſo ſol man ihne auſſer der Statt uñ Gericht/darin er wonhafft iſt/treibē. Und ob jene der Cläger in andern Gerichten antreffe/ſo mag er jn uñ die Schuld mit Gericht angreiffen/und bekümern. Was auch Eigē uñ Erbe antrifft/das ſol man an außtragen an den Gerichten da die Güter gelegen ſind. In dieſer Bündtnuß ſeynd außgenomen der Keyſ. Sigiſmund/ Herzog Steyhan uñ Herzog Ott ſeine Brüder/der Herzog zu Lottringen/ Herr Raban Biſchoff zu Speyr/ Johann Biſchoff zu Wormbs/ Grave Eberhart vō Würtemberg/ die Statt Straßburg/ Hagenaw/ Weiſſenburg/ Colmar/ Schlettſtatt/ Ober Ehenheim/Keyſersberg/ Mühlhauſen/Roßheim/Dornicken/ Seltz/Heilbrun und Wimpffen/mit denen S. Churf. G. damals in Einūg geweſe ſeyn. Der Brief iſt gebē Sambſtag nach Allerheiligen A. Chriſt. 1411.

Manuſcriptum 1411.

Der Graben am Hegenich biß an die Harthäuſer Wart gebawet.

Anno 1412.

Der Hof neben dem Rathhauſe/zur Helle genant/ umb 127. Gulden erkaufft.

Anno 1414.

Keyſ. Sigiſmund in die Statt komen/under einē Himel den die Rathsperſonen trugen/ eingeritten/ iſt im Rathhof gelegē/dem verehrt ein Rath ein vergulden Kopff. 3. Fuder Wein. 24. Malter Habern.

Hat der Statt alle ihre Freyheit/Recht/gute Gewonheiten/Brief/Privilegia und Handveſten/ſo ſie von Keyſern und Königen haben/ mit Rath ſeiner Fürſten/Graven/Edlen und Getrewen confirmirt/ beſtetigt und mit 50. Marck Golds verpent. Des Briefs Datum ſteht zu Straßburg an St. Margrethen Tag/ Anno Chriſti 1414. des Römiſchen Reichs im 4. Jahr.

Jn diesem Jahr hat Churfürst Ludwig für sich und seinen Sohn Hertzog Ruprechten die Bündnuß mit der Statt/ in aller Form wie obberührt/ uff fünff Jahr ernewert/ des Brieffs Datum stehet An. 1414. uff den Dienstag nach St. Ulrichs Tag.

Keyser Sigmund kompt von Straßburg wieder gen Speyr/und reist gen Aach zur Crönung.

Jacob von Königshofen schreibt in seiner Chronick/ und ward auch in der Elsasser Chronick gedacht/ daß Keyser Sigmund umb Margreten Tag zu Straßburg ankommen/ und fast acht Tag daselbst verharret/ und sein Losament gehabt in des Lonherrn Hof. Den zweiten Tag nach seiner Ankunfft seyen Morgens umb prim Zeit etliche Straßburger Weiber zum Key er in sein Losament kommen/ haben ihn besucht/ der alsobald aufgestanden/sich mit ihnē erlustigt/ einē Mantel umb sich geworffen/und barfuß mit den Weibern durch die Statt getantzt/und da er in die Körbergaß kommen/ haben sie ihme ein par Schuhe umb 7. Creutzer gekaufft und angethan / welches der Keyser als ein frölicher schimpfflicher Herr zugelassen / noch ferner mit getantzt / biß er ermüdet sich wieder zur Ruhe begeben. Jn seinem Abschied habe er 150. guldener Ringlin/ deren eins 2. oder 1½. werth / den Edlen Weibern zur Gedächtnuß außgetheilt/und wieder zu Schiff den Rhein hinab uff Aach gereist.

Keyser Sigmund kompt im Ruckweg von Aach / da er sich sampt der Königin crönen lassen/wieder gen Speyr / verehrt den Könīg ein Rath mit Wein und Habern/ die Königin mit einer silbern Kant und 2. Fuder Wein / helt des Keysers Herrn/ Rittern und Knechten / ein Pancket/ kost 37. fl. 6 Pfennig. Von hinnnen ist der Keyser uffs Concilium zu Costentz gezogen.

Anno 1415.

Speyr schickt uffs Concilium zu Costentz Claus von Rinckenberg/und Cunrad Rüßler / bede Raths-Personen.

Speyr dient Keyser Sigmund wider Hertzog Friderich zu Oesterreich mit 36. Pferden und einm Reißwagen. Zur Nachrichtung ist von diesem Zug zu wissen/daß Papst Johan der 24. uff inständiges Anhalten des Keysers angestelltem Concilio persönlich beyzuwohnen der Gestalt bewilligt. Wofern Hertzog Friderich zu Oesterreich thne hin und wieder sicher wolte begleiten / welches also versprochen und ins Werck gericht. Und seynd Keyser/Papst/und alle Churfürsten/Graven/Herrn/und Stätt Botschafften in grosser Meng uffm Concilio erschienen. Demnach aber die Sachen daselbst gleich anfangs dem Pabst gar nit nach seinem Willen wolten ergehen / hat es ihn gereut/ daß er sich den Teutschen vertrawet / deßhalben allerhand Behelff gesucht/ daß er des Conciliums ab/ und an seinen Ort in Jtalien möcht kommen. Solch sein Fürhaben hat ihme der Keyser mit ansehenlichen Mottven außzureden understanden / und zu verstehen geben/was grosse Zerrüttungen und Beschwerlichkeiten im gantzen Römischen Reich sein Abreisen würde geberen. Weil aber der Papst solches alles geringschätzig hindan gesetzt / und je mehr der Keyser zu bleiben gerathen / desto mehr und fleissiger der Pabst abzureisen gerathen / derhalben der Keyser ein starcke Wacht uff den Papst gemacht / und alle Weg und Steg zu entkommen verlegt und beschlossen. Darüber demselben noch viel mehr Bekümmernuß und Sorgfältigkeit zugewachsen/ bevorab weil er sich vieler Unthaten schuldig befunden / und hierumb seiner Ehren Entsetzung sich befahren müssen. Derhalben in geheim Hertzog Friderichen zu Oesterreich mit Fleiß und Ernst zu Gemüth geführt / was massen er seinem uffrechten Teutschen Gemüth / sein Ehr/ Leib und Leben vertrawet/ sich in Teutschland begeben/ und da er das geringst Mißtrawen uff sein des Hertzogen Zusag gesetzt / wolte er den Teutschen Boden nit berührt haben. Versehe sich auch noch vest und zuversichtig/ er werde seiner geleisten Zusag nicht zurück gehen/ sondern den Mitteln nachdencken / wie er ihne wieder in seine Sicherheit möge bringen. Wiewol nun der Hertzog bey sich wol befunden/ daß ohne grosse Gefahr / Beschwernuß und Schaden deß Papsts Willen nicht zu erfüllen / und doch seinen Ehren unziemblich und verwetßlich ermessen / wenn demselben in wehrendem Consilio etwas widerwertigs und unverhoffres solt begegnen. Hierumb so hat er sich entschlossen / aller Gefahr und Beschwernussen hindann gesetzt / dem Papst sein Versprechen so fern immer müglich/ ehrlich zu halten/ und ihne wider vom Concilio abzuführen. Dieweil nun die Wacht also bestellt / daß der Papst offentlich sich nicht absondern können / hat er dem Hertzogen diesen tüglichen Weg an die Hand geben. Nemblich es hat derselb ein Turnier mit dem Graven von Cillen uff freyem Feld zu halten lassen außruffen / welchen zu sehen grosse Summ Volcks hinauß gangen und geritten. Jn solchem Wesen hat sich Papst Johannes als ein rensiger Reuter verkleidt/ uff ein schnelles Pferd gesessen/ ein Arm-

Gedreng davon gestrichen. Der Hertzog ist ihme nach gehaltenem Turnier mit seine Dienern gefolgt/seynd an einem bestimpten Ort zusammen kommen auff Freiburg/und fürters Italien zugereist. Als nun diese heimliche Außflucht erschollen/ haben Kay. Mayt. sampt allen Chur- und Fürsten des Römischen Reichs hierüber sonder ernstes Mißfallen getragen/den Hertzogen umb solcher Handlung willen für ein Zerstörer des allgemeinen Wolstands und Friedens im Römischen Reich publicirt/ denselben auch uffm Concilio und den Papst zu restituirn offentlich citirt. Demnach er aber außen blieben/ist er von den Reichs Ständen in die Acht erklärt/ und alle seine Land und Leut preiß geben wordē. Und hat der Keyser selbst mit des Reichs Hülff und grossem Volck dieselbe angreiffen/ bekriegen/ und unter sein und des Reichs Gewalt bringen lassen. Zu solchem Zug hat die Statt Speyr obberührte Reysige auß gefertiget. Endlich als der Hertzog gesehen/ in dem er den Papst wollen beschirmen/ daß ihme sein Ehr/ Land und Leut drauf und zu scheittern gehen/ hat er sich eines bessern bedacht/ und denselben wieder zu ruck ins Concilii Gewalt gestellt/und den Keyser durch geleisten Fußfall/die Execution der Acht einzustellen gebetten. Der Papst aber ist Churfürst Ludwigen zu verwahren gelieffert/ und von demselben nach Manheim geschickt/da er lange Zeit gefänglich in einem Gemach/so noch heutigs Tags zu sehen/ behalten/ aber hernach erledigt/vom Papst Martino V. wieder begnadigt/und zum Cardinal gemacht worden. Gerard. *de Roo lib.* 4.

Anno 1416.

Die Gesandte kommen wieder von Costnitz.

Anno 1418.

Papst Johannes der 24. zu Manheim gefangen.

Das 85. Cap.

Die Irrung zwischen Bischoff Raban und Rath zu Speyr werden zu Costentz vor Key. May. und den Ständen des Reichs verhört/ aber wegen vielfaltigen Geschäfft nit erörtert. Bischoff/Clerisey und Rath rechtfertigen vor Chur Pfaltz. Die Statt wurd durch derselben Uetel beschwert/ appellirt gen Rom. Keyser Sigismund erneuert und bestätigt der Statt Privilegia, welche er zuvor uff Bischoff Rabani Verleitung im Bisthumb ungültig gemacht. Papst Martinus bestelt Ertzbischoff Cunrad zu Mentz der Sachen Außtrag: und was darauf erfolgt.

DWol ein Rath und Burgerschaft der Statt Speyr uff obangeregten Entschied der Chur Pfaltz sich besserer Nachbarschaft zum Herrn Bischoff und Clerisey versehen/ so hat man doch nicht allein die alte Widerwertigkeiten heimlich und offentlich beharret und fortgestellt/ sondern was der Statt und Burgerschaft zu Leid und Unterdruckung erdacht und verübt werden mögen/nichts underlassen. Darumb einer dabey nicht übel diß erinnert: Sæpe fit, si minima quæpiam res conceditur, periculū augetur, Aut igitur audacter postulata sunt rejicienda, aut iis concessis alia concedenda sunt. Unde sæpe eversio & libertatis jactura sequitur. Bischoff Raban war in hohem Ansehen bey Chur Pfaltz/ hat dieselbe zu seinem Willen/als ob er selbst Churfürst gewesen/ und suchte allen Anlaß und Gelegenheit wider die Statt/ in Hoffnung dieselbe seinem Stifft underthänig zu machen. Bey seinem Eintritt hatte er der Statt gelobt und leiblich geschworen/nit allein wider derselben Privilegia nichts fürzunemen/ sondern dieselbe zu vermehren und zu bessern. Aber weil er verspürt/daß ihme in allem Beginnen und Vorhaben wider die Statt/ durch die Glübd und Pflicht die Handhab derselben Freyheiten/ Privilegien und Gewonheiten/ die Händ allerdings beschlossen/ hat er bey Keyser Ruperto/ als dessen geheimer hoher Rath und Cantzler/ hinderrucks eines Raths der Statt Speyr/und gantz unverschuldter Dingen/ ein kräfftig Cassation aller derselben Freyheit/ Privilegien/ und was von Königen/ Keysern und dem Reich der Statt zu derselben Gedeyen und Uffnehmen ersprießlich ertheilt/ zu seinem Vortel Anno 1401. erlangt und außgewürckt/ und sich damit zu verwahren gemeint/ daß in allem dem/ was er wider die Statt in Sinn genommen/ und würcklich vollstreckt mit Bestand nit gesagt und ihme verwiesen werden könt/daß er wider Trew und Ayd gehandelt. Inmassen dann darauf erfolgt, wann demselben ein Rath seinthärtlich Begünnen/der Statt Privilegien zuwider/ zu Gemüth geführt/ daß er darauf in Schriften und mündlich geantwort/ daß er einem Rath keinerley Freyheit/ die sie im Stifft und sonsten haben/ bekantlich sey. Gleicher Gestalt als Keyser Sigismundus der Statt Privilegia und Freyheit in seinem Anwesen am Rheinstrom Anno 1414. bestätigt/hat er widerumb in berührtem Jahr bey gedachtem Keyser einen Widerruff solcher Bestätigung/ ein em Rath unwissend/erpracticirt und erhalten/ daß der Statt Privilegia im Bisthumb Speyr

allerdings nichts gelten und unkräfftig ſeyn ſollen/ in maſſen dieſelbe droben im 4. Buch zu leſen. Krafft ſolcher Vernichtigung hat er auch hernach der Statt zu Leid und Nachtheil eine Burgk und Veſtung bey Heinhofen zu bawen angfangen/ dardurch derſelben treffliche Beſchädigung zur ſelben Zeit begegnen können. Dieweil dann in werendem Strit zwiſchen obberührten Partheyen Biſchoff und ein Rath gen Coſtentz uff das Concilium von Keyſer Sigiſmundo nach des Reichs Herkommen ſchrifftlich beruffen der Biſchoff perſönlich daſelbſt ſich eingeſtellt/ ein Rath ſeine Botſchafft dahin abgefertigt. Als haben beyde Theil ihre Irrungen und Beſchwernuß dem Keyſer und Reichs Ständen fürgetragen/ in Anſehung/ daß ein jeder Theil geklagt/ daß von dem andern ſeine Freyheiten/ Recht und Privilegia, ſo ſie von Keyſern und dem Reich hetten/ verbrochen und geſchwächt worden. Keyſer Sigiſmundus hat ſolche Klagen in Schrifften angenommen/ und zu derſelben Erkäntnuß und Erledigung verordnet den Churfürſten zu Brandenburg/ ſampt andern Fürſten und Ständen/ welche die Partheyen fürbeſcheiden und verhört. Dabey ſich zugetragen/ als Biſchoff Raban in ſeiner Klag unter andern offt wider holt/ daß ein Rath und Burgerſchafft in vielen Puncten wider ihn als ihre Oberkeit mißhandelt/ und ſich vergriffen/ derhalben Key. Mayt. dieſelbe mit ernſter Straff hierumb beſchweren/ und ſie hiemit zu ſchuldigem Gehorſamb als gegen ihrem Herrn müſſigen ſolt/ daß der Statt Geſandte Cunrad Rößler dem Biſchoff die Red underfahren und geſagt: Der König iſt unſer Herr/ Ihr nicht/ habt auch kein Gebott über uns/ wir ſind euch Gehorſam nit ſchuldig. So ham wir gegen euch als Obrigkeit nichts/ und nur wider unſern Gegentheil gehandelt. Dieſe Red hat der Biſchoff zu höchſtem Mißfallen uff genommen/ und alle ſeine Sorg darauf gelegt/ wie er ſich der Statt Herrn möcht erweiſen. Dieweil aber ſonſt groſſe wichtige Geſchäfft uffm Concilio fürgefallen/ und Biſchoff Raban die Sach zwiſchen ihm und der Statt mit Fleiß hinderſtellig gemacht/ haben eines Raths Abgeordnete keinen Entſchied erlangen mögen/ ſondern ſeynd unverrichter Sachen Anno 1417. von Coſtentz wider zu Hauß ankommen. Demnach daß die Biſchoffliche Beamptenn mit vielfaltigen Betrangnuſſen der Burgerſchaft uff ihren Landgütern im Bißthumb/ deßgleichen mit Zollen uffm Rhein und ſonſten beſchwert/ die Cleriſey auch ihre alte vermeinte Gerechtigkeiten mit Weinſchanck/ Fruchthandel/ Befreyung ihrer Güter/ und anderer Sachen wieder aufzurichten in Arbeit geſtanden/ ein Rath hingegen die vorgeübte Gegenmittel herfür geſucht/ iſt ſolch widerwertigs Beginnen uff allen Theilen zur newen Feindſchaft außgebrochen/ alſo daß die Cleriſey abermal ſamptlich auß der Statt an andere Ort außgezogen. Ein Rath und Burgerſchafft bewarben ſich zeitlich wider Biſchoff Rabans Anſchläg umb der benachbarten Fürſten und Graven Hülff/ und befanden ihnen inſonders gnädig zugethan Pfaltzgrave Stephan/ Marggrave Bernhart zu Baden/ Grave Emich von Leiningen/ und andere mehr. Mit Pfaltzgrave Stephan ward im Jahr 1419. im Früling folgende Vereinigung uffgericht:

Wir Stephan von Gottes Gnaden Pfaltzgrave bey Rhein/ und Hertzog in Beyern/ bekennen und thun kund allermänniglichen/ daß wir umb ſonderlicher Lieb und Freundſchaft willen/ die wir zu den Ehrſamen Weiſen/ unſern beſondern guten Freunden/ den Burgermeiſtern und Rath der Statt Speyr haben/ und die ſie auch gegē uns wiederumb bißher gehabt haben/ und wir und ſie noch fürbaß mit der Gottes Hülff jeglicher Seiten gegen einander beweiſen ſollen und mögen in künfftigen Zeiten/ und umb ſolcher Lieb und Freundſchaft/ ſo haben wir uns zu ihnen vereinigt und verbunden. Vereinigen und verbinden uns alſo in Crafft diß Briefs mit uns ſelbſt und allen unſern Stätten/ Veſten/ Schloſſen/ Landen und Leuten/ und den unſern/ von Dato ſechs gantze Jahr die nechſte nach einander folgend/ in aller Maß als hernach geſchrieben. Die Articul und Puncten der Bündtnuß ſeyn denen in Churfürſt Ludwigs obgemeldt allerdings gemeß/ außgenommen die Hülff wie ſolche zu leiſten/ iſt nicht bedingt/ ſondern ins gemein geſchloſſen uff alle Fäll/ und darnach es die Noth der Statt erheiſcht/ und daß der Herr Pfaltzgrave wider den Römiſchen König/ wider ſeine eigene Brüder/ Churfürſt Ludwigen/ Hertzog Hansen und Hertzog Otten/ deßgleichen wider Herzogen zu Lotteringen/ Phylippen Graven zu Naſſaw/ Grave Friderichen zu Veldentz/ Grave Emich von Leiningen zu kriegen nit verbunden ſeyn wollen. Aber der Biſchoff zu Speyr iſt nit außgenommen worden/ dann umb ſeiner feindlichen Anſchläg willen ſich die Statt mit des Herrn Pfaltzgraven Beyſtand verfaſſen müſſen. Des Briefs Datum ſteht zu Wachenheim/ im Jahr 1419. Dornſtags vor Invocavit.

Umb ſolche verſprochene Hülffleiſtung ſeynd dem Herrn

Herrn Pfaltzgraven vom Rath zu Speyr uff bemelten A
Tag des Datums 6000. Gulden bar erlegt worden.

In dem ſich ein Rath mit berührtem Beyſtand ziemlich zur Gegenbereitſchafft verfaſt/iſt die Burgerſchafft in Heinhofen eingefallen/hat den angefangenen Burgbaw abgebrochen/und die Stein mit viel Wägen in die Statt geführt / davon man hernach die Stattmauren an etlichen Orten verbeſſert und erbawet.

Als Biſchoff Raban verſpürt/daß der Weg zu ſei- B
nen Anſchlägen noch zur Zeit nit nach ſeinem Wunſch geraumbt/ und damit er ſeinem Vorhaben eine ſolche Geſtalt möcht ſchaffen/daß männiglich könt eingebildet werden/ was er wider die Statt zu ſeinem Vortel gehandelt und fürgenommen/ daß er hiezu gute erhebliche rechtmäſſige Urſach gewonnen/ ſuchte er ſampt ſeiner Cleriſey altes und newes in groſſer Anzahl und Menig allerhand Sachen herfür/ welche zwiſchen ſeinen Vorfahren den Biſchoffen / dem Stifft/der Cleriſey und der Statt verhandelt / und darumb man Theils zu allen Seiten vor hundert und mehr Jahren verglichen und vereinigt worden. Fordert hierüber einen Rath für Churfürſt Ludwigen Pfaltzgraven / der mit der Statt in Verbündenuß damals geſtandē/ als erwehlten Richter / zum Weg Rechtens. Der Rath gab dem Herrn Churfürſten uff außgangene Ladung ſchrifftlich zu vernemen / daß der mehrer Theils Articul und Beſchwerungen / welche der Herr- C
Biſchoff und Cleriſey uffs new wolten zu ſchiedlichem Außtrag ſetzen/vor Jahren vom Herrn Churfürſten und deſſen Räthen in Güte vertragen / darüber die Brieff bey allen Theilen noch vorhanden. Derwegen were es nit noth / und inſonders beſchwerlich/daß man das/ darüber man geſchlicht und verglichen / uffs newe ſolt in Streit ziehen. D

Uff ſolche Erklärung hat ſich der Biſchoff und Cleriſey laſſen vernemen. Sintemal ſich die Statt der vorigen Verträg wolt behelffen / daß ſie eben darumb vor Ihr Churfürſtl. G. und dero Räthe zu Rechten E
müſſen erſcheinen / und von denſelben hören / ob ſie durch die alte Verträg die darinn begriffene Irrungen geſöhnet/ geſchlicht und verglichen hetten. So hette der Herr Biſchoff und Cleriſey viel andere und gröſſere Beſchwerden / die ihnen mittler Zeit uffgewachſen / deren Erkäntnuß und Entſchied ſie dem Herrn Churfürſten heimzuſtellen gewillt weren. Solch Begehren hat ein Rath wiederumb abgeleint / mit Vermelden/daß die new Klagarticul nicht zu Erhaltung des Herrn Biſchoffs und Cleriſey Freyheit und Recht angeſtellt/ſondern der Statt Privilegia, Häd-veſten / Gerechtigkeit und alte Gewonheit und Herkommen hiedurch zu nichte zu machen. Derwegen ſolche Tagleiſtung und Tractation abgeſchlagen. In einem Schreiben dieſes Anlaß halben an Keyſer Sigmund ſtehn dieſe Wort: Gnädiger Herr/Ewer Underthanen Antwort und Entſchuldigung mochte nit verfangen / ſondern warden dick und zu manchem mahle ankommen von Mächtigen im Land / und ward ihnen lauter geſagt. Wolten ſie ſolche Anſprach und Forderung nit veranlaſſen / und Rechts darumb eingehn. So müſten ſie dem Biſchoff und Pfaffheit wider die Statt beyſtändig / zulegig und behülfflich ſeyn. Gnädiger Herr/alſo würden ſie durch Macht getrengt und geſchreckt zu einem Anlaß der begriffen ward/ darauf ſie auch rechten muſten. Bißher die formalia berührter Mißiv. Als nun ein Rath die Sach zum Außtrag zu ſtellen genötigt / haben die Partheyen zu allen Theilen ihr Anſprach und nottürftige Handlung in beſtumpter Zeit einbracht/und ſeynd zu Schiedsmännern von deß Herrn Biſchoffs und der Cleriſey wegen nieder geſeſſen Peter von Lenß / Richter des geiſtlichen Gerichts zu Mentz/und Gerolt von Ratzenhauſen. Von der Statt Speyr wegen/ Diel zum alten Schultheß/ Burgermeiſter zu Mentz/ und Wilhelm Bonner von Wormbs/welche alle einbrachte Schrifften von Articul zu Articul verleſen/erwogen/und im Entſchied faſt in allen ungleicher Meynung geweſen. Derwegen uff Belieben des Herrn Churfürſten als Obmanns ſich ſolchen Proceß verglichen/ daß jeder Theil der Schiedleut abſonderlich ihr Gutachten/Entſchied und Außſchlag kurtz zu Papier geſetzt/und Ihr Churfürſtl. G. zu Erkantnuß und endlichem Außſpruch übergeben. Welchem Theil dann dieſelbe Beyfall gethan / damit hat jedweder Articul für entſchieden / geſchlicht und gericht ſollen gehalten und angenommen werden. Dieſelbe ſeynd in groſſer Anzahl. Aber zur Nachrichtung ſeynd etliche wenig und die fürnembſte auß den Actis den jenigen / ſo ſie zu wiſſen Begierd haben/ zu Gefallen an dieſem Ort außgeſchrieben.

Articul Herrn Rabans Biſchoffs ſeynd folgenden Inhalts/und in jetziger Zeit Teutſcher Sprach ohngefehr alſo geſetzt.

Zum ersten sprech ich ihnen zu/ wiewol Burgermeister/ Rath und Gemeind zu Speyr/ Geistlich und Weltlich meine Underthanen seynd/ und mir zu den Heiligen geschworen haben/ deren Eyd also lautet: Daß wir unserm Herrn Bischoff Raban getrew und hold seyn/ und ihme beholffen seyn und sein Recht sprechen/ wann er das an uns fordert oder seine gewisse Botschaft/ als Freyburger ihrem Herrn billig thun sollen ohne alle geverde. Also bitten wir uns Gott helffen und die Heiligen. So seyen doch darüber die Burger von Speyr mit lautender Sturmglocken/ uffgerecktem Banier und grosser Macht muthwilliglich uñ freventlich in mein und des Stiffts Gebiet/ Vogtey und Gleid/ mit Namen obwendig der Luß an dem Rhein gegen Hausen herauf und in Hausemer Gemarcken genant den Budenkoff gezogen zu Pferd und zu Fuß mit gewapneter Hand/ uff Mitwoch vor St. Valtins Tag/ in dem Jahr nach Christi Geburt/ vierzehenhundert und siebentzehen Jahr/ und haben daselbst die meinen mit Gewalt gefangen/ gewundet/ zu ihnen geschossen/ abgetriebē und gejagt/ wider Eyd und wider Ehre/ als ich meyne/ unerfolgt und unermahnt alles Rechten/ den Muthwillen/ Frevel/ Gewalt und Uberfahren an mir als ihrem rechten Herrn ich anschlag an 30000. Gulden Behältnuß redlicher Achtung. Und meyne auch/ daß sie mir dazu zur Peen vonder Geschicht wegen verfallen seynd 50. Marck löthigs Golds/ nach mein und des Stiffts Freyheit/ darwider sie gethan haben.

A uns dann vor alle unsere Freyheit und Privilegia, die wir haben/ confirmirt und bestetigt/ und uns deß seinen besiegelten Brief darüber gebē/ und so das geschehen ist oder geschicht/ so thun wir ihm darnach ein gewöhnlichen Aid als Freyburger zum Römisch Reich gehörende. Der Actus in dem Articul ist also beantwort: Daß etliche Fischer und Burger für uns in unsern Rath quamen/ und sagten uns/ wie daß sie ein Eiß uff dem freyen Rheinstrom beharret hetten zu brechen/ und Fisch darunder zu fahen nach alter Gewonheit und herkommenden Dingen/ als deßgleichen an andern
B Enden und Stätten uff dem Rhein gewohnlich und also herkommen ist. Und als sie das Eiß mit ihren Gezawen besetzt und umbzogen hetten zu fischen/ so seynd etliche an dieselbe unsere Burger kommen/ und haben ihnen gebotten bey Leib und bey Gut ihr Gezaw abzuheben und von dannen zu ziehen/ darnach quamen dieselbe Fischer aber für uns/ und klagten uns/ wie daß sie abgetrieben/ und ihnen ihr Gezaw und Geschirr
C von ihrer Harz geworffen und gezogen wer worden/ und sagten uns damit/ wie daß ein reyssig Volck mit viel Pferden und Armbrusten daselbst hielte/ uff die unsern zu warten und zu schädigen/ und als wir das vernommen/ schickten wir unsern Stättheimburger zu des Herrn Rabans Bischoffs zu Speyr Amptleuten und den seinen die daselbst waren/ und die die unsern also abgetrieben hatten/ ihnen von unsertwegen zu sagen/ daß sie die unsern an ihrer Harte ungehindert wolten lassen/ und als unsern Heimburger/ daß von denselben nit gevolgen möcht/ und die unsern also
D mit Gewalt freventlich understanden würden ihnen Leib und Gut zu nehmen/ und von dem ihren zu dringen mit Gewalt/ und unervolgt alles Rechtens/ und als etliche under denselben den unsern uns das fürbrachten/ so haben wir uff die Zeit understanden/ dieselben die unsern zu holen/ als wir auch deß von ihnen ermahnt wurden/ und wir von Aid wegen schuldig seyn zu thun. Und wir haben auch keinen Muthwillen oder Frevel weder an ihme noch an den seinen begangen weder mit Worten noch mit Wercken/ sondern die seinen haben Muthwillen und Frevel an den unsern begangen/ und zu ihnen geschossen/ darumb wir
E ihme nichts schuldig seyn/ sondern daß er uns solche unnützliche Beschuldigung unser Ehren/ Wandel und Kehrung thun sol.

Item als er im selben Articul schreibt/ daß wir solchen Muthwillen und Frevel an ihme als unserm rechten Herrn begangen und überfahren solten haben. Darauf ist unser Antwort/ daß wir nit bekennen ob

Statt Speyr Antwort.

Daß er schreibt/ daß wir sein geistlich und weltlich Underthanen seyen. Darauf ist unser Antwort/ daß wir ihme keiner geistlichen oder weltlichen Underthänigkeit nit bekennen über uns zu haben/ dann als Herr nach geschrieben steht mit Namen: Wir bekennen ihn einen Bischoff zu Speyr/ von Christlichen Glaubens wegen. So dann von der Weltlichkeit wegen/ haben wir Recht zu sprechen über solche weltliche Gerichte und Ampte/ die da seynd in unser Statt/ und daran er auch ein Gnügen haben sol/ nach Außweisung seiner Confirmation/ die er uns mit seinem anhangenden Insiegel geben und gelobt hat zu halten/ als dieselbe seine Confirmation uns gegeben/ klärlich außweiset/ und wir seynd Freyburger zu dem Römischen Reich gehörende/ und von der Ampt und Gerichte wegen seynd wir einem Bischoff zu Speyr nit schuldig noch pflichtig ein Recht zu sprechen/ er habe

genanten Herrn Raban Biſchoff zu Speyr unſern rechten Herrn zu ſeyn / anders dann als wir herkommen ſind viel und viel Jahr / alles als Freyburger / und als wir des vom heiligen Reich gefreyet ſeyn / uñ als er uns auch das confirmirt hat / nach Außweiſung ſeiner verſiegelten Confirmation und Beſtätigung unſerer Freyheit / darinn das geſchrieben ſteht / daß er ſich erkannt gelobt haben uns / unſern Burgern und unſer Statt Speyr alle unſere Freyheit / die wir haben von dem Stul zu Rom / von den Römiſchen Keyſern und Königen / zu halten und zu beſſern / und uns daran nit zu leidigē / und ob wir von jemand daran geleidigt würden / daß er uns daran ſchirmen ſol nach ſeiner Mechte / und auch daß er ſich ſol laſſen gnügen an ſolchen Urtheiln / die wir ihme ſprechen uff den Aid / wenn es an uns von ihme oder ſeinem gewiſſen Botten erfordert wird / alsdann derſelb Brief ſeiner Beſtätigung klärlich außweiſet.

Biſchoff Rabans Widerred.

Daß ſie antworten / daß ſie mir keiner Underthänigkeit bekennen über ſie zu haben / dann daß ſie mich bekennen einen Biſchoff zu Speyr. Darauf ſpreche ich das: Sintemal ſie mich einen Biſchoff zu Speyr bekennen / daß ſie mich dañ auch ihren Herrn / und ſich ſelbſt meine Underthanē Geiſtlich und Weltlich bekennen ſollen / nach mein und des Stiffts Herrlichkeit / Recht / Freyheit und Herkommen dann ſonderlich von der Geiſtligkeit wegen iſt das klar von ihme ſelbſt. Aber von der Weltlichkeit wegen / ſo ſind alle weltliche Gericht und Ampt / Maß und Wagen in der Statt zu Speyr von mir als einem Biſchoff geliehen und auch empfangen / mit ſonderlichen Aiden / die mir darüber geſchehen ſeynd / als ich die etwa ſelbſt und zu dicke malen durch meine Amptleut jährlich / als lang ich Biſchoff geweſen / auf den zwölfften Tag geliehen und beſetzt habe. Und als ſie ſchreiben / daß ſie Recht zu ſprechen haben über die weltliche Gericht und Ampt zu Speyr / daran ich ein Gnügen haben ſol / nach Außweiſung eines Briefs / den ſie von mir haben / den ſie nennen ein Confirmation. Darauf ſpreche ich / haben ſie icht Rechtes zu ſprechen in der Statt zu Speyr / daß ich ihnen doch nicht mehr noch weiter bekenne / dann von Rechts wegen ſeyn ſol / daß das alles von mir als von einem Biſchoff dargehet / und were ich ihr Herr nicht / ſo bedürfften ſie nicht ſolcher Confirmation von mir / und ich hab ihnen auch ſolche Confirmacte gehalten / und wil mich auch begnügen laſſen / daran ich mich dann billich begnügen laſſe / nach derſelben Confirmacte Außweiſung. Ich weiß auch keine Außnemung / die ſie in dem Aid / den ſie mir geſchworen haben / gethan haben / dann daß der Aid bloßlich alſo geſchehē iſt / als er von Wort zu Wort in meiner Anſprach geſchrieben ſteht. Und findt daß ſie bekennen / daß ſie mir ſchweren ſollen / und auch geſchworen haben / meyn ich das wol zu mercken ſey / daß ich ihr Herr und ſie meine Underthanen ſeyn. Und als ſie in dieſer ihrer Antwort und etwa dick hernach in andern Antworten ſprechen die Wort: In unſer Statt / und meynen / daß die Statt Speyr ihr ſey. Darauf ſprech ich nun und als dick ſie das fürwenden / daß ich ihnen keiner Eigenſchafft bekenne an der Statt Speyr / ſondern ich meyne / daß die Statt Speyr der Kirchen und dem Stifft Speyr zugehöre / die doch nit ihr ſeynd.

Und als ſie hernach ſchreiben und antworten von der Geſchicht wegen. Darauf ſprich ich / daß das Eyß / davon die meinen von ihnen mit Gewalt abgetrieben worden ſeynd / nicht in dem freyen Rheinſtrom / ſondern in mein und des Stiffts Vogtey und Gebiet außwendig des Rheinſtroms gefroren war. Es ſeynd auch die meinen auf die Zeit daſelbſt nicht geweſen jemand an Leib oder Gut zu ſchädigen / ſondern allein mir das mein zu fiſchen / zu bewahren / und inn zu bringen / und zu wehrē / daß ſie niemand daran irrete / als fern ſie gemöcht hetten / und iſt ihr auf das meiſte bey zwantzig Perſonen Fiſcher und anderer / und nicht darüber geweſt / und hat niemand dahinder gehalten. So haben auch die Burgere von Speyr nicht allein ihre Burger da geholet / ſondern auch die meinen mit Gewalt abgetrieben / nemblich einen gefangen / zu den meinē geſchoſſen / meine Fiſch genommen / und wider Aid und Ehr / als ich meyn / ihren Muthwillen freventlich begangen. Ich bekenna[illegible] denen von Speyr keine Freyheit / die ſie haben wi[illegible] mein und des Stiffts Recht und Herrlichkeit / und ſie dürffen die Wort des Briefs / den ſie von mir haben / nicht alſo völliglich nach ihrer Meynung außlegen / dann ich deſſelben Briefs nicht vergeſſen / und als ich hoffe ihn wol gehalten habe / und meyne daß ich ihnen kein Kehrung von meiner Anſprach wegen ſchuldig ſey.

Der Statt Speyr Nachantwort.

Von der geistlichen und weltlichen Underthänigkeit wegen/ meynen wir/ daß wir ihme darumb nicht zu antworten haben/ dann das in den Anlaß nicht gehört/ noch darin begriffen ist. Doch so ist unser Nachantwort in aller der Maß/ als wir zunechst geantwort haben. Das ist mit Namen also/ daß wir ihme keiner weltlichen oder geistlichen Underthänigkeit bekeñen über uns ihne haben/ dann als viel das den Christlichen Glauben als von der Geistlichkeit wegen antreffent ist/ sein selbst Person als einen Bischoff im geistlichen Stand seiner Würdigkeit uns mit seiner Lehr und guten Exempeln fürzustehn / dardurch wir die Personen und Glieder der Statt zu Speyr beyde geistlich und weltlich sollen und mögen gebessert werden / wie dieselbe Geistlichkeit denselben Christen. Glauben antreffent / und was ein Bischoff von Speyr verbunden ist. Und ob uns wol und unserm Volck der Gemeind zu Speyr durch sein Lehr und Underweisung / als er meynet daß wir davon seine Underthanen seyn solten/ ein Gnügen beschehen sey/ das bekennen wir nicht/ daß wir darumb als von seines Namens eines Bischoffs zu Speyr wegen seine Underthanen seyn solten.

So dann von der Weltlichkeit wegen ist aber unser Antwort wie vor. Für Allen Dingen so bekennen wir ihn nit unsern weltlichen Herrn zu seyn anderst/ dann daß wir über die weltliche Ampt und Maß als fern und viel ihme das in unser Statt zugehört/ Recht zu sprechen haben nach herkomen / und daran er auch ein Gnüge haben sol / nach Außweisung seiner versiegelten Confirmation und Bestätigungs-Briefs aller unser Freyheit. So dann von des Aids wegen/ als er schreibt und meynet die wir ime gethan haben sollen/ ꝛc. Ist unser Nachantwort / daß wir ihme uff sein Glübd und uff seine versiegelte Confirmation aller unser Freyheit / die er uns vorhin/ ehe wir ihn empfangen haben / gegeben hat / einen gewönlichen Aid gethan haben in gutem Glauben/ darinn wir alle unsere Freyheit mit Furworten vorhin außgenommen haben / dieselbe unsere Freyheit seine Ampteut und die seine an uns und den unsern mit Zollen/ Sagungen und andern Abnehmungen mit seinem Gehälen und Wissen/ als wir meynen/ überfahren/ und nicht gehalten hat/ ꝛc.

So dann als er schreibt/ daß wir in unser Antwort etwa dick sprechen/ in unser Statt/ ꝛc. ist unser Antwort/ daß wir ihme darumb nit zu antworten / noch

A schuldig seyn zu antworten/ nach dem das in den Anlaß nit gehört. Doch daß er schreibt und meynet/ als dick wir das fürwenden/ und meynen daß die Statt Speyer unser sey/ daß er uns keiner Eigenschafft bekenne an der Statt zu Speyr/ sondern er meine/ dz die Statt Speyr der Kirchen und dem Stifft zu Speyr zugehöre / die doch nit unser sey. Darauf ist unser Antwort/ dz wir bekennen die Kirch zu Speyr dem allmächtigen Gott und der würdigen Jungfrawen Marien seiner Mutter unser lieben Frawen zugehören/ und uns der selben Kirchen von Göttlicher

B Ordnung und Christlichen Glaubens wegen zu gebrauchen/ aber von Göttlicher Versehung und von Gnaden deß H. Römischen Reichs/ so ist die Statt Speyr eine freye Statt / unser / und gehöret nit der Kirchen oder dem Stifft zu Speyr zu / als er schreibet/ dieselb unser Statt wir mit Hute uñ Bewahrūg zu beschliessen und zu entschliessen haben/ und dz wir auch durch uns selbst und durch unsere Nachkomen in sämlicher Hut uñ Bewahrung mit Hülff deß Allmächtigē Gottes fürbas hoffen uñ getrawen zu ver-

C sorgen/ daß sie weder der Kirchen noch dem Stifft zu Speyr nit zugehören sol. Und als dieselbe Kirch und Stifft von Römischen Keysern und Königen/ die ihr Begräbnuß darin zu legen erwehlet/ und auch darin begraben liegen/ gebawet/ und begabt ist worden. So seynd wir und unser Statt desselben gleichen von Römischen Keysern und Königen mit sonderlichē Freyheiten in samlicher Maß auch bestätigt/ daß wir von unser Freyheit und Gnaden wegen zu der Kirchen

D und dē Stifft zu Speyr nit gehören / noch auch dazu nit gehören sollen anderst/ dann der selben Kirche uñ Stifft von Göttlicher Ordnung und Christlichen Glaubens wegen zu gebrauchen/ in der Maß/ als vorgeschrieben steht. Und nach seiner Meynung daß wir der Kirchen und dē Stifft zugehören sollen/ verstehn wir nit anders / dann daß er meyne uns und unsere Statt von dem Heiligen Römischen Reich/ dazu wir als ein Freystatt gehören/ understehe zu bringen/ als

E fern ihme das gefolgen möchte/ daß wir doch nit hofēn zu geschehen/ und daß auch gröslichen wider daß selbe H. Reich gethan ist/ als wir meynen.

Entschied.

Die Schiedleut haben über diesen Strit als der vom Herrn Bischoff unnöthig mit eingezogē nichts gesprochen. Das factum belangend/ haben die Bischoffliche dafür gehalten/ daß durch unpartheyische der Augenschein deß Fischwassers einzunehme/ ob es auffm Rheinstrom uñ ein gemein Ament/ oder Ei-

gen

genhumb/ iſtes uffm Rheinſtrom oder ein gemein Allment/ ſo ſollen die von Speyr des Biſchoffs Anſprach ledig ſeyn. Im andern Fall ſollen ſie mit 5000. fl. den Frevel ablegen. Solchen Außſpruch hat der Obmann confirmirt.

2.

Biſchoffs Forderung.

Ich ſprich ihnen zu von der weltlichen Gericht und Ampt wegen/ mit Namen des Cämmerers des Schultheiſſen und Vogts zu Speyr. Zum erſten/ wiewol alle weltliche Gericht in der Statt/ mir und dem Stifft zugehören/ und niemand kein offen Gericht da haben oder halten ſol dann ein Biſchoff/ oder dem er das befohlen. So ſeynd doch vier Richter auß dem Rath zu Speyr/ die da heiſſen Monat-Richter/ die ſich ohne mein Wiſſen und Willen underwunden/ über viel Sachen in der Statt zu richten/ Frevel und Peen uffheben/ und die Gerichte/ die von mir dar gehen/ faſt ſchwechen/ irren und darein tragen. So underzeucht ſich auch der Rath viel Sachen zu urtheilen und zu richten/ die für mein Gerichte oder ihr eins gehören/ und legen meine Gericht nider/ wenn ſie wollen/ ohne mein Wiſſen und Willen.

Statt Antwort.

Von des Monat Gerichts wegen iſt unſer Antwort/ daß die weltliche Gericht halten und gehalten haben/ als von Alters herkommen iſt/ ſechtzig Jahr und mehr/ und als lang als jemand gedencken mag und nach dem in König Rudolphs Sonbrieff geſchrieben ſteht/ daß die Gericht bleiben ſollen als die von Alters her gehalten ſeynd. So dann von des Monatgerichts wegen/ das haben wir 60. Jahr und mehr als lang als ihrent gedencken mag/ und hoffen und getrawen zu Gott und dem Rechten/ daß wir dem darumb nichts ſchuldig ſeyn zu widerkehren.

Biſchoffs Widerrede.

Die Gericht und Ampt werden anders gehalten und von denen vō Speyr underzogen/ dann König Rudolphs Sone außweiſet/ vō Alters geordnet und uffgeſetzt iſt/ und vō Rechts wegen ſeyn ſol. Ich meyn auch/ daß ſie kein herbringen noch alten Beſitz weder an dē vier Monat-Richtern/ die ſie unbillich wider alte Ordnung aufgeworffen habē/ noch an eim andern Ampt oder Gericht zu Speyr/ wider mein und des Stiffts Recht/ Freyheit und Herrlichkeit fürzuwēden haben/ und ich bekenn ihnen auch keines Herkomens/ deſſen ſie genieſſen ſollen in dem Rechten.

Statt Nachantwort.

Laſſens bey ihrer erſten Antwort bewenden.

Entſcheid.

Hierüber der Statt Schiedleut geſprochen/ daß die Weltliche und Monatgerichte für das ſollen gehalten werden/ als von Alters/ nach König Rudolphs Sōhne und Rachtung.

Des Biſchoffs Schiedleut. Dieweil die vier Richter geweſen vor der Zeit/ als Churfürſt Ludwig zwiſchen Herrn Biſchoff und der Statt entſchieden hat/ ſol die Statt Speyr ſolcher Anſprach bey des Biſchoffs Lebtag ledig ſeyn.

Dieſem Spruch der Biſchofflichen iſt der Obman beygefallen.

Biſchoffs Forderung.

Es ſollen die Brunträger und Metzger in der Statt Speyr ihr Handwerck von meinem Schultheiß empfahen. Das geſchicht nicht ſondern der Rath und die Zunfft unterziehen ſich deß/ und heben davon groß Gelt auf.

Statt Antwort.

Die Brunträger und Metzger ſind unſere Burger/ haben alſo daß ſie ihr Handwerck unter ihnen allein und von niemand anders leyhen und empfahen mögen/ uns und niemand anderſt mit Gebotten und andern Sachen/ gleich andern unſern Burgern/ gewärtig und gehorſam ſeynd.

Hierüber hat der Biſchoff nichts replicirt/ und auch die Schiedleut dieſen Puncten in ihrem Außſpruch umbgangen.

Biſchoffs Forderung.

Des Zoll Ampts wegen ſprich ich hnen zu/ daß ſie meinen Zoller nicht wollen zu meiner Wagen laſſen/ des Zolls und der Wagen zu warten/ und meinen Zoll aufzuheben. Es ſol auch auf der ſelben meiner Wagen gewigt werden/ was in der Statt verkaufft wird/ ſonderlich das über fünff und zwantzig Pfund ſchwer were/ das bin ich und mein Zoller faſt entwehrt von des Raths Verhängnuß/ Dann viel Ding in der Statt verkaufft wird über 25. Pfund ſchwer/ das zu meiner Wag nit kommet.

So

So sprich ich ihnen auch zu wegen des Müntzmeisters und der Haußgenossen Ampts wegen. Wiewol die Müntz und Müntzmeister zu Speyr und die obgeschriebene Ampt mir und meinem Stifft zugehören/ und niemand zu Speyr Wechsel treiben sol dann die Müntzmeister/die auch nirgent für Gericht stehen sollen/ dann für dem Müntzmeister/ꝛc. Und alle Handwercklent/die mit und meinem Stifft zugehören/ schaffen haben/ihre Wagen und Gewicht alle Fronfasten den Müntzmeister besehen oder eichen/ob sie gerecht weren/ sein Zeichen daran legen lassen sollen. Jedoch so verhengt der Rath zu Speyr Krämern und viel andern/daß sie Wechsel treiben/ und denen die mit der Wagen und Gewicht kauffen und verkauffen/ daß sie solche Wag und Gewicht brauchen ungezeichnet/ unbesehen/ und ungewegt von dem Müntzmeister.

Statt Antwort.

Des Zoll Ampts wegen ist unser Antwort/ und meynen/daß wir ihme darumb im Rechte nit zu antworten haben/ nachdem wir ihme von desselben und anderer Ampt wegen unser Statt Recht gesprochen/ und daran er auch ein Gnügen sol haben/ nachdem er sich dessen in seiner Confirmation/ die er uns beschrieben und versiegelt geben hat/ erkent und gelobt hat ein Gnügen daran zu haben.

Von des Müntzmeisters und der Haußgenossen wegen ist unser Antwort als vor/ die Ampt antreffend/ und darüber niemand anderst dann wir nach altem Herkommen/ und sonderlich der Confirmation/die er uns über unser Freyheit geben hat/zu erkennen und zu sprechen.

Bischoffs Widerrede.

Ich bekenne nicht/ daß sie mir auf mein Ansprach ein Recht gesprochen oder auch zusprechen haben/und weiß auch keinen Brief/ den sie von mir besiegelt haben/darin geschrieben stehe/ daß sie darüber zu sprechen haben. Und ich bekenn ihnen auch dessen keine Freyheit/ dann worüber sie von Rechts wegen zu sprechen haben/ deß wil ich an ihren Urteln ein Gnügen haben.

Statt Nachred.

Lassens bey unser ersten Antwort/und sprechē ferner/ daß wir über die Ampt und Maß zu Speyr zu sprechen haben/darin das Zoll Ampt uñ das Müntzmeister Ampt begriffen seynd/ deren er auch ein Gnügen haben sol/ nach Außweisung seiner versiegelten Confirmation.

Der Schiedlent Spruch.

Deß Zoll/ Müntzmeister und Haußgenossen Amptswegen/ haben der Statt Schiedlent gesprochen/daß ein Rath die Ampt sol lassen und halten/als die von Alter gelassen und gehalten seynd worden/ hette aber ein Rath etwas darwider verfügt/das solen sie nit mehr thun.

Des Bischoffs Schiedslent haben gesprochen/ daß die von Speyr unsers Herrn von Speyr Zoller sollen zu der Wagen lassen des Zolls zu warten/und ihn uffzuheben/und nit hindern noch wehren/ doch sol unser Herr von Speyr und sein Zoller zu Speyr sich genügen lassen/was der Rath zu Speyr uff den Aid erkennet.

Item von des Müntzmeisters-Amptes wegē sprechen wir/daß der Rath zu Speyr das Müntzmeister-Ampt und die Haußgenossen/die zur Müntz gehören/ ihrer Freyheit und alten Herkommens sollen genieſſen lassen/und sie daran nicht irren/ꝛc.

Diesen Spruch hat der Obman ratificirt.]

Bischoffs Ansprach.

Ich sprech ihnen zu/ wiewol alle Zöll und Maß in der Statt zu Speyr mir und dem Stifft zugehören/ so hat doch der Rath zu Speyr viel Zöll/ Ungelt und andere Beschwerunge auf gesetzt/ohne mein Wissen und Willen gemindert/davon sie groß Gelt aufheben/mit Namen auf das Brodt das man in der Statt backet/uñ auß das man außwendig von dem Land darein führet. Auf das Korn das man mahlet/ und auß und ein oder den Rhein abführet. Uff den Wein den man zu dem Zapffen schenckt/oder sonst verkaufft/und auß und einführet. Sonderlich haben sie die Weinmaß die mir und dem Stifft zugehört/ohne mein Wissen und Willen gemindert/ anders dann von Alters gewesen/und die alt Maß noch ist. Und was an der alten Maß abgehet gegen der newen kleinen Maß/ die sie gemacht haben/das nimpt der Rath zu Ungelt/damit die Pfaffen und Leyen frembde und heimbsche beschwert werden.

Der Statt Antwort.

Unser Antwort ist als zuvor/ und meynen Herrn Bischoff Raban zu Speyr das nit Noth sol seyn/ als dick und viel in seinen Ansprachen zu rühren/

nach

nach dem wir über die Ampt und Maß zu erkennen und zuſprechen haben/ und daran und damit er auch ein Gnügen ſoll haben / nach Außweiſung ſeiner Confirmation unſerer Freyheit uns gegeben.

A

Biſchoffs Widerrede.

Ich bekenne nicht daß ſie mir uff die Anſprach Recht geſprochen oder zu ſprechen haben/ und weiß auch deſſen kein Freyheit die ſie haben / und iſt auch in dem verſiegelten Brieff / den ſie von mir haben/ nicht davon geſchrieben.

Statt Nachantwort.

B

Wir haben über die Maß und Ampt zu erkennen uñ zuſprechen/ wie wir das auch auf dē 12. Tag nach Weihenachte gethan haben/ daran er auch ein Gnügen habē ſol/ nach Außweiſung ſeiner Cōfirmation.

Entſchied.

Die Biſchofflíche Schiedleut haben geſprochen nach Freyheiten/ Brief/ Kundſchafften/ Beſeß/ Herkommen/ uñ andern fürbrachten Dingen daß die vō Speyr keinen Zoll noch Ungelt uff Brod/ Wein uñ Korn uffzuſetzen oder jemand abzunemen/ und auch die Weinmaß nit zu mindern haben/ ohne eines Biſchoffs zu Speyr der je zu Zeiten iſt / Wiſſen und Willen/ und was die von Speyr ſolche Zoll/ Ungelt und Minderung uffgeſetzt oder gemacht haben/ das haben ſie unbillich gethan/ und ſollen ſie ab und nimmer thun/ ohne unſers Herrn oder ſeiner Nachkommen Wiſſen und Willen / was ſie auch an ſolchem Zoll und Ungelt bißher eingenommen/ das ſollen ſie gänzlich kehren/ mit guter glaubiger Rechnung/ die der Rath davon uff den Aid unſerm Herrn von Speyr thun ſol / ohne geverde.

C

D

Der Statt Schiedleut/ von der Zoll/ Ungelt/ und Maß wegen/ wie ſolche Zöll / Ungelt und Maß von dem Rath zu Speyr gehalten und gebracht ſeyn/ alſo ſol es auch fürbaſſer gehalten werden / es were dann daß ſich in unſers Herrn von Speyr Briefen befinde/ daß mans anders halten ſol.

Des Obmans Entſchied laut alſo:

Wir ſprechen als eingemein Mann uff den Aid zum Rechten/ und verſtehn uns auch nicht beſſer/ daß unſers Herrn des Biſchoffs von Speyr Spruch uñ Urtheil dem Rechten und dem gleichen näher ſeyn dann der Bürger von Speyr Schiedleut. Darumb ſo folgen und geſtehen wir als ein gemein Mann des vorgenannten unſers Herrn von Speyr Schiedleut Spruch und Urtheil.

E

Biſchoffs Antwort.

Ich ſprach ihnen zu/ wiewol ich und meine Stifft etliche unſere Ampt und Handwercksleut in der Statt Speyr ſolten frey ſitzen haben/ ohne alle Beſchwernuß/ mit Namen/ unſer Vogt/ Schultheiß/ zwey Zoller/ unſer Münzmeiſter/ ein Fiſcher / ein Goldſchmid/ ein Thorhüter/ und ein Becker/ jedoch ſo habe ich und der Stifft von 7. Jahren her diß an unſern Ampt und Handwerck Leuten nicht genoſſen/ ſondern ein Rath hat dieſelbe beſetzet/ und von ihnen genommen Dienſt/ Beth/ Steur/ und anders als von andern Bürgern zu Speyr. Beger erkent zu werden / daß der Rath dieſelbe meine Angehörige frey ſitzen laſſen / und ſolche Auffſätz / Dienſt und Abnehmungen ab/ und nimmer thun ſol.

Der Statt Antwort.

Wir bekennen nicht/ daß ein des Herrn Biſchoffs Ampterman oder Handwercksleut wie die genant ſeyn/ ſo hey uns in unſer Statt ſitzen und wohnen/ frey ſollen ſeyn/ anders dann andere unſere Bürgere / und haben wir das alſo über Menſchen Gedencken herbracht und genoſſen/ und ſeynd auch dieſelbe ſeine Ampt und Handwercksleut als unſere ingeſeſſene Bürger/ und die uns auch geſchworen haben getrew/ hold und gehorſamb ſchuldig/ ohne Widerrede.

Biſchoffs Widerrede.

Ich bekenne ihnen an dem End keines Herkommens / deſſen ſie wider mein und meines Stiffts Freyheit in dem Rechten genieſſen ſollen/ und meine auch daß ſie dieſelbe unbillich getrungen haben zu ſchweren ihnen gehorſamb zu ſeyn.

Statt Nachantwort.

Es iſt von Alters nie geweſt noch alſo herkommen daß der Herr Biſchoff oder die Stifft Ampterleut oder Handwercksleut haben ſollen die allhie frey ſeyn/ ſondern ſeynd alle unſere Bürger/ über die wir gleich andern unſern Bürgern zu gebieten haben.

Entſchied.

Der Statt Schiedleut haben geſprochen/ wo ſich auß deß Herrn Biſchoffs Brieffen würde befinden/ daß die Biſchoffliche Ampt- und Handwercksleut frey / daß es dabey bleiben / wo nicht/ daß die von Speyr dem Biſchoff nichts pflichtig ſeyn ſollen.

Des Biſchoffs Schiedsleut/ die auß deſſen Brie-

sen solche Freyheit nit befunden / haben die von Speyr der Anspruch ledig erkent / doch dem Bischoff seiner Herrlichkeit zu gebrauchen / als er nawet daß ihme und dem Stifft bequemlich ist / vorbehalten. A

Wir Hertzog Ludwig folgen und gestehen unsers Herrn von Speyr Schiedleut Spruch und Urtheil.

Diß seynd kürtzlich etliche Articul zur Nachrichtung hieher zusammen gezogen.

Folgen eines Theils der Statt Ansprüch und Forderungen an Herrn Bischoff Raban.

ERstlich / daß des Bischoffs Zoller die Bürger zu Speyer an ihrem Gut und Kauffmannschafft zu Udenheim / zu Zabern / zu Hausen und auch sonst an andern Enden im Bisthumb gezollet haben.

Darauff des Bischoffs Schiedleut gesprochen / daß die von Speyr des Zolls zu Rheinhausen entbrochen seyn / in andern Zollen gegen dieselbe sol gehalten werden / wie bey Zeiten des Bischoffs Vor fahren und es bey ihme vor der Zwytracht gehalten worden.

Item / was ihnen zu Rheinhausen Zoll abgenommen / sol der Bischoff kehren und bestellen / daß von den Bürgern zu Speyr / daselbst kein Zoll mehr abgenommen werde.

Der Statt Schiedleut haben gesprochen / daß sich auß der Stadt Speyr fürgelegten Brieffen befinde / daß der Rath und die Bürger an des Stiffts zu Speyr Zollen nicht gezollt werden sollen / daß die von Speyr dessen geniessen / und fürbaß ungezollt bleiben sollen / doch den Burgern von Speyr / die gezollt haben / ihres Rechten unbenommen. Diesen Spruch hat der Obmann ratificirt und recht geheissen.

2.

Daß den Burgern von Speyr zu Oestringen / Ubstatt und Mingelsheim von ihren Gütern Beth und Stewr genommen.

Darauf haben der Burger Schiedleut gesprochen. Es erfinde sich auß der von Speyr Briefen / daß der Rath und die Burger zu Speyr in des Stiffts zu Speyr Landen und Gerichten von ihren Gütern kein Stewr noch Beth geben sollen / daß sie dessen geniessen / und deßhalben weiter unbeschwert bleiben sollen. E

Des Bischoffs Schiedleut haben den Bischoff solcher Anspruch ledig erkent / in Ansehung Gewonheit / Herkommen / Besetz und noch andern fürbrachten Dingen.

Diesen hat der Obmann Beyfall gethan.

3.

Daß die Statt Speyr ein freye Hauptstatt / als dergleichen Hauptstätt in andern Landen / und allen Stätten und Dörffern in dem Bisthumb Speyr ihr Urtheil und Recht / deren sie sich nit verstehn / vor dem Rath zu Speyr holen sollen.

Deß Bischoffs Schiedleut haben auf solche Ansprach und Antwort / und was ihnen fürkommen / den Bischoff solcher Ansprach ledig erkant.

Der Burger Schiedleut haben gesprochen / daß es B diß Orts / wie von altem herkommen ist / gehalten werden sol / und da der Bischoff in diesem einerley Betrang oder Enderung gethan / daß solches fürbaß ab seyn sol.

Diesem Spruch hat der Obmann gefolgt.

4.

Daß die Burger zu Speyr im Brureyn von Langbrucken über zu fahren getrungen werden.

Darauf des Bischoffs Schiedleut nach fürbrachten Dingen dieser Ansprach denselben ledig erkent. C

Der Burger Schiedleut haben gesprochen / wenn sichs auß des Bischofs Briefen befinde / denen man billich glauben sol / daß er die Straß an dem Ort zu verschlagen und zu verwenden hab / daß er alsdann denen von Speyr nichts hierumb schuldig sey. Wo aber nicht / so sol er solchen Weg öffenen / als von Alter gewesen.

Dieweil dann der Bischoff nichts dargethan / daß er der Verschlagung befugt sey / ist der Obmann der Burger Spruch beygefallen. D

Folgen einer Ehrwürdigen Clerisey Articul / deren nur etliche auß einer grossen Anzahl zur Nachrichtung hieher gesetzt / so sonsten in der grossen Rachtung nit begriffen.

DEmnach etlicher Stifft und Pfaffen-Höf und Häuser uff die Gräben zu Speyr flossent von Grund auf mit der Mauren als fern als sie begriffen haben / und die Maur mit den Höfen und Häusern gemeinlich uffbracht und gemacht seynd / als man das noch heutigs Tags mercklich und scheinbarlich sichet und sehen mag. So habē doch die von Speyr bey kurtzer Zeit mit Gewalt durch etliche 8 Stifft-Häuser und Höf frevenlich gebrochē / und einen grossen weiten Gang dardurch gemacht mit Namen von der Tranckgassen an umb das Münster / biß an d̄ Teutsch Hauß /

Hauß / und von dem Teutſchen Hauß an biß an das A
Rheinpörtel / und vom Rheinpörtel an / biß an S.
Peters Kirchhof / und auch von S. Weidenpörtel an /
biß an den Ryntorne / an den ſelben Häuſern und Hö-
fen die von Speyr auch den vorgenanten Stiffren
und Pfaffheit ihren Thüren / Fenſter / Liche / Gemach /
Hofreden / Gärten / Ein- und Außgänge durch die
Mauren entwert und genommen / darauf und darinn
gebawet und entwältigt haben weit und breit / das den
Stiffren und der Pfaffheit groſſen verderblichen
Schaden brach: hat / und täglich bringt. B

Der Statt Antwort.

Uff den Artickul iſt unſer Antwort / daß die Statt
Speyr unſer iſt / und auch die Statt maurn / Thürn
Zwinger und Gräben unſer ſeynd / und die auch von
Rechts wegen zu regieren / zu ſchirmen / und behüten
und zu bewahren haben / als ein jeglicher Herr ſein
Schloß und Statt / mit Mauren / Thürnen / Zwinger
und Gräben zu behalten / zu ſchirmen / und zu bewah-
ren hat / und meynen das auch wol zu thun haben / und
haben das auch alſo herbracht / ohne allen Intrag. C

Entſchied.

Der Statt Schiedleut haben erkent / wo der Rath
zu Speyr nach ihrer Statt Gewonheit berechtigt / daß
ſolche Abbrechung Pfaffen und Leyen / Arm und Rei-
chen / und der Statt zu gemeinem Schirm ohne ſon-
derlichen Unwillen geſchehen / daß die von Speyr der
Forderung ledig ſeyn ſollen.

Der Pfaffheit Schiedleut haben erkennt / daß die
von Speyr der Pfaffheit das unbillich gethan haben /
und der Pfaffheit den Schaden von der Häuſer und D
Höfwegen / die ſie in vierzig Jahren zerbrochen ha-
ben / uff Beſichtigung Herzog Ludwigs unpartheyi-
ſchen verordneten / doch daß daſſelb nit über zehen tau-
ſent Gulden ſeyn / kehren ſollen.

Dieſem Spruch der Pfaffheit Schiedleut hat
Herzog Ludwig beygepflicht.

Item ſprechen wir ihnen zu / mit Namen / Als der
groß Krieg was zwiſchen unſerm Herrn Hertzog Ru-
precht ſeligen dem Eltern und den Stätten / da haben
die von Speyr mit ihrer Gewalt und den ihren uns
wider Gott und Recht groſſen Schaden gethan mit
Brand / und ſonſten / als nemblich zu Kerſch / zu Mut-
terſtatt / zu Maudach / Mondenheim / Merckenheim /
Neuhofen / Retersheim / Stein / Weiler / Waltzen /
Heiligenſtein / Lachen / Speyrdorffer Mühle,
Den Schaden wir anſchlagen an 30.
tauſent Gulden.

Statt Antwort.

Uff dieſen Artickul iſt unſer Antwort / daß gemeine
Stätt am Rhein / im Elſaß / und in der Wetteraw / zu
Schwaben / Francken und Beyern / und wir vor Zeiten
einen gemeinen Bund und Vereinigung mit einan-
der gemacht haben. Und als dieſelbe gemeine Stätt
des Bunds mit obgenanten Hertzogen zu Krieg und
Feindſchafft kommen / haben dieſelbe Stätt und wir
mit ihnen unſern offenen Feind mit Brand und an-
dern Sachen geſchädigt / daß wir doch nit wiſſen / dazu
haben ſie und wir nach offener Kriegs Gewonheit
gut Recht gehabt / ſeynd da die obgenante Herzen des
mehrern Stiffts / in demſelben Krieg und unſer Feind
Dörffer und Gerichten mit Brand geſchädigt wor-
den / das iſt in keinem Frevel oder Muttwillen geſche-
hen. Mögen ſie dann ihres Schadens nit vergeſſen /
und darumb die Stätt angelangen / und erkent wür-
de / daß wir ihnen ſolches Schadens wegen Kehr und
Wandel thun ſolten / ſo hoffen wir daß ihnen doch nit
mehr erkent werden ſol zu widerkehren dann nach
Marzal. Doch wie dem ſey / ſo verſteht männiglich
wol / wie ſie mit uns umbgehen / uns zu verderblichem
Schaden zu bringen / ob ſie möchten / das ihnen doch
nit verhengt ſol werden / als wir hoffen. Und als ſie
uns denſelben Brand und Sachden vor Jahren an
8000. fl. geſchlagen und verzeichnet übergeben haben /
den Schaden nun geſteigert / und auff 30000. fl. an-
geſchlagen haben.

Entſchied.

Der Statt Schiedleut haben erkent / was Höf die
Pfaffheit uff die Zeit des Schadens beſeſſen / darinn
der von Speyr Feind nicht gewohnt / oder ſich daraus
und darinn nicht beholffen haben / und kein Zulegli-
keit wider die von Speyr darauß beſchehen iſt / denſel-
ben Schaden ſo ihnen die von Speyr gethan / und die
Pfaffheit denſelben berechten wie recht iſt / ablegen
ſollen. Sonſten wo die obgeſchriebene Fäll nicht vor-
handen / ſollen die von Speyr den Schaden zu kehren
ledig ſeyn.

Der Pfaffheit Schiedleut haben geſprochen / daß E
die von Speyr und ihre Helffer den Schaden unbil-
lich gethan / und deßhalben was deſſen von den Thomb-
herrn mit guter Kundſchaft beygebracht / oder zwen
Thombherrn und zwen Vicarien mit ihren Aiden
behalten / daß der Schad unter 4000. Gulden ſey / ab-
zulegen ſchuldig.

Dieſen Spruch hat dat der Obmann ratificirt.

Pfaffheit Anſprach.

Wir Dechan und Capitel des Stiffts zu S. German gelegen außwendig der Mauren zu Speyr/ ſprechen ihnen zu / als wir vor Zeiten haben eine Maur gehabt mit einer Porten uff deß Stiffts eigen ſtehn ſo überzwerch geſcheiden hat Clöſterhöf und die andern Höf außwendig / dieſelbe Maur haben ſie mit der Porten gäntzlich abgebrochen.

So unterziehen ſie ſich auch des obgenenten Stiffts Eigenthumbs von der äuſſerſten unſer Porten an biß uff den neuen Graben / den ſie gemacht haben/und machen Porten und Werren darauf/uñ verſchlagen uns die Weg uff unſerm Eigenthumb.

Wir haben auch ein freyen Ein- und Außgang gehabt in die Statt Speyr mit Namen durch die Porten gelegen bey S. Alexius/und durch die Porte die man nennet das Mühlpörtel uff dem Graben/ uñ durch die Port die man neñet das Rheinpörtel/da haben ſie die Port zu S. Alexius vermauret/ und uns unſern freyen Ein- und Außgang an dem End in die Statt genommen/und haben auch zu den andern zweyen Porten die Weg verbawet und vergraben/daß wir nicht mögen in die Statt kommen ohne weite Umbgänge/es ſey ihnen dann lieb/und ſchlieſſen die kurtze Weg dick zu von eigenem Muthwillen/ und beſchweren uns in mancherley Weiß.

Statt Antwort.

Uff dieſen Articul iſt unſer Antwort.

Als vor Zeiten Herr Adolff Ertzbiſchoff zu Menz mit ſeiner Gewalt für uns und unſer Statt gezogen war/als wol kündtlich iſt und ſich in denſelben Stifft zu S. German mit ſeinem Volck gelägert hat / uns und unſer Statt zu beſchädigen / haben wir ſolche Porten umb Schirms und Gewalts willen laſſen abbrechen. Doch ſo haben wir uns allezeit erbotten/ wie dieſelbe Mauren uff dieſelbe Zeit geſtanden/ wieder zu bawen.

Von ihres Eigenthumbs wegen ihres Stiffts laſſen wir eigen eigen ſeyn und Almedt Almedt ſeyn/ als es von Alters herkommen iſt.

Von der Porten und fernen Wegen die wir uff unſern newen Graben gemacht haben / meynen wir daß wir das wol zu thun haben.

Wegen der Porten bey S. Alexi Graben die wir ihnen verſchlagen habē / die haben wir mehr daß vor 40. Jaren her umb ſonderlich Nottürfft willen unſerer Statt vermaurt/ als wir es wol zu thun gehabt.

Von den andern 2. Pörtel wegen der wir auch beſchlieſſen/meynen wir/ſo ſich das Feindſchafft halben unſer Statt gebürend ſey/dieſelben und andere Porten zu beſchlieſſen/ daß wir das wol zu thun haben.

Entſcheid.

Die abgebrochene Maur und Porten zu S. German betreffend/ haben beyder Theil Schiedleut erkent / daß der Rath zu Speyr dieſelbe Port und Maur an dem End und mit der Maß/wie die zuvor geweſen iſt/wider machen ſollen/welches der Obman auch recht geſprochen.

Der andern Porten und Werren wegen haben der Statt Schiedleut erkent/könne der Rath berechtigen / daß die Porten und Werren umb gemeinen Nutzen wegen und mit der Pfaffheit zu Unwillen gemacht ſeyn/ daß es dabey beſtehen ſol.

Der Pfaffheit Schiedleut haben erkennt daß die von Speyr denen von S. German die Wege in die Statt zu der Rheinporten und Renburgthor nicht ohne kundtliche Nottürfft der Statt beſchlieſſen ſondern ſie daſelbſt auß- und eingehen laſſen ſollen.

Dieſem Spruch iſt Hertzog Ludwig beygeſtanden.

Der Porten zu S. Alexien auch der Gräben und Werren haben ſich der Pfaffheit Schiedleut nicht unternemen wollen / dieweil der Articul im Anlaß nicht begriffen.

Dabey diß zu erinnern / daß der Herr Biſchoff und die Cleriſey faſt allen und jeden ihren Articuln ein Summ Gelts angehengt/welche ihnen ein Rath zu Kehrung und Abtrag ihres Schadens/ Verluſts und Nachtheils erlegen ſollen / und thut die Summa der Biſchofflichen Forderung / zweymal hundert/ ſiebenzig tauſent/ und ſechshundert Gulden. Item fünffzig Marck lötigs Golds.

Der Cleriſey Forderung hundert/ein und achtzig tauſent und dreyhundert Gulden / ſampt hundert Marck lötigs Golts.

Demnach dann ein Rath ſich und ihre Statt durch berührte uñ andere mehr Außſprüch inſonders höchlich beſchwert/ ihre Privilegia, Freyheit/ Rechte und Herkommen in viel Weg verletzt und geſchmälert befunden und dabey vernommen/ welcher Geſtalt der Herr Biſchoff wider holte Brief am Keyſerlichen Hof außgewürckt / den der Statt Freyheit / Rechte und Gewonheit/ wider Biſchoff und Stifft nit gültig ſeyn ſollen / als hat der Rath ein Botſchafft zu Keyſ. Majeſt. abgefertiget/ und dieſelbe unterthänigſt bericht was Maſſen die Statt one Verſchuldē durch Vernichtigung ihrer Privilegien un Gerechtigkeiten

uff

uff hinterwärtigs Anbringen des Herrn Biſchoffs A verderblich vernachtheilt/ auch daſelbſt erlangt/ was ſie rechtmäſſig und billich geſuchet uñ begert. So iſts doch wegen ferre des Wegs/ und der vielfältigē Geſchäfft am Keyſerlichen Hof etwas langſam vō ſtatten gangen/ und hat ſolche Ernewerung der Statt wenig fürgetragen/ ſintemal die Schiedsleut in Abweſen der Geſandten ſchleunig mit ihren Auſſprüchē über die Klagpuncten fortgefahren. Deñ der Keyſer hat damals ſeinē Hof in Ungarn zu Offen angeſtellt/ war dē Reich weit entſeſſen/ uñ mit wichtigē ſchweren Geſchäfften und Strittigkeiten in Ungarn und Böhem beläſtigt. Wer zu Hof und bey Keyſerlicher Majeſt. Recht und Hülff wolt ſuchen/ der hat ohne ſtattlichen Coſten ſchwerlich dazu gelangen kōnnen. In maſſen dann der Statt Coſten/ ſo auf die newe Bekräfftigung der Privilegien gewendt/ uff fünfftehalbtauſent Gulden angelauffen/ welches man zur ſelben Zeit nicht für ein ſchlechte Außgab gehalten. Wie aber und was Geſtalt die Sach der Privilegien B halben ergangen/ das iſt auß den zweyen nachfolgenden Copeylichen Brieffen zu vernemen.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Röm. Kōnig zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ und zu Ungarn/ Dalmatien/ Croatien/ ꝛc. Kōnig/ bekennen uñ thun kund offenbar mit dieſem Brief allen denen/ die ihn ſehen oder hören leſen/ ſintemal wir von Gnaden des Allmächtigen Gottes/ als wir hoffen zu dē hohen Thron Röm. Königlicher Würdigkeit erhebt und C kōmen ſeynd/ und der gantzen Welt gemeinen Nutz ſuchen und verſehen ſollen/ und die doch nit baß/ dañ mit Gerechtigkeit und Gericht/ ordnen und regieren mögen. So iſts uns Noth allenthalben Fürſichtigkeit und Fleiß zu haben/ dz wir alſo unſer Gnad uñ Mildigkeit des Reichs Underthanen mittheilen/ daß doch niemand an ſeinen Rechten und Freyheiten Verſchrung und Schaden davon entſtehe/ und ob wir von unſer Königlichen Macht jemand von ſonderlicher D Neigung Gnad thun uñ geben/ ſo iſt doch allzeit darinn unſer Meynūg unverwandelt und ſol auch niemand anders verſtan/ dann daß ſolche Gnad Crafft haben ſollen in allen ihren Puncten/ als ferr die andern Leuten an ihren Freyheiten und Rechten unſchädlich ſeyn/ alſo daß wir unſer Kön. Macht nicht ferner zu übē meynē/ dañ al ferrn wir mit Rechte mögen. Und ob es geſchehe/ dz wir von übriger Bekümmernuß/ die uns täglich von manchen des H. Reichs und auch unſer Kōntgreich Sachen zufallen/ nit als eben darauf mercken und uffſehen/ und jemand/ wer E der were/ durch ſeine ſtäte Bitt und Anruffung willen unſer beſondere Gnad mit Briefen oder in andere Weiß thäten/ wie das darkäme/ die nicht redlich und vielleicht andern Leuten an ihren rechten ſchädlich weren/ das wir doch nicht gern wiſſentlich thun wolten/ So ziemet doch unſer Königlichen Würdigkeit/ nach Urtheil rechter Vernunfft/ als bald uns das verkündt wird/ ſolche Gnade und Brief fürbas nit zu ſtärcken oder zu handhaben/ ſondern die wieder abzuthun/ und abzunehmen/ daß ein jeglich Theil F alſo bey gleich und demſelben bleibe/ als demnach Göttlich recht und billich iſt.

Wann uns nun vō wegen der Erſamen Burgermeiſter/ Raths uñ Burger gemeinlich der Statt zu Speyr/ unſer und des Reichs lieben Getrewen/ fürbracht iſt/ wie der Ehrwürdige Raban Biſchoff zu Speyr/ alle Brieff/ Handveſten Privilegia/ Freyheiten/ Gnade/ Recht/ gute Gewonheiten und als Herkommen/ die ſie haben/ oder hernach gewinnen/ ſolten G gebrochē und widerruffē habē/ das uns zumal wunderte/ wie das darkommen were/ wann wir unverſchuldter Ding niemand ſein Freyheit uñ Recht ſollen und mögen nemen. Und wañ uns auch die vorgenante Burger zu Speyr mit demütigem Fleiß haben bitten laſſen/ daß wir ihnen in ſolcher Beſchwerung rathen und zu Hülff kommen geruheten/ und ſie bey ihren Gnaden/ Freyheiten/ Privilegiē/ Handveſten/ Briefen/ Rechten/ guten Gewonheiten und alt Herkomēn/ die wir ihnen auch vormals beſtätigt/ uñ mit unſern Briefen vernewert habē/ gnädiglich behalten und bleiben laſſen: Darumb angeſehē ſolch glimpfflich/ redlich und vernünfftig Bitten/ und auch ſonderlich darauf/ daß wir vō jeglichem Theil unverdacht bleiben/ uñ einen jeglichen bey ſeinen Rechtē/ als uns dann zugehört/ behalten/ und dz wir auch ſolche Zwytracht uñ Ubel/ das darauß kōmen möcht/ verſehen uñ fürkōmen/ haben wir mit wolbedachtem Muth/ gutem Rath unſer Fürſten/ Graven/ Edlen uñ Getrewen/ und rechtem Wiſſen geſprochen und geläutert/ ſprechen und läutern in Crafft diß Briefs/ was wir Briefen/ Privilegia/ Handveſte/ Freyheitē od Gnaden dē vorgenanten Raban Biſchoff uñ ſeinē Stifft zu Speyr gegeben haben/ dz wir das lauterlich durch Behaltnuß willē ſeiner uñ ſeines Stiffts alter Recht Freyheit und alt Herkōmen gethan haben/ und doch damit nit gemeint haben noch heut bey Tag meynen der vorgenanten Burger und Statt vō Speyr/ oder ſonſt jemands Recht/ Freyheit/ Briefe/ Privilegia/ Handveſten/ gute Gewonheit und alt Herkomen zu

brechē/verſehren/oder den einē Schaden zu thun/alsdañ das billig und recht iſt/ſondern wollen und ſetzen von Römiſcher Königlicher Macht/ Vollkomenheit/ daß alle unſere Brief/ Privilegia und Gnaden dem vorgenantē Biſchoff Raban und Stifft von Speyr von uns gegebē in allen ihren Puncten und Begreiffungen gantz kräftig und veſt ſeyn/uñ von allermänniglichen gehalten und vollnbracht werden ſollē/als ferr und die wider die vorgenante Burger und Statt zu Speyr/ und auch ander Leut Freyheit/ Gnaden/ Recht/ Briefe/ Privilegia/gute Gewonheiten uñ alt Herkomen nit ſeyn/ und ihnē keinen Schaden bringen. Were aber dz die vorgenante des Biſchoffs uñ Stiffts zu Speyr Briefe/ Privilegia und Gnaden von uns gegeben/ den vorgenanten Burgern von Speyr oder jemand anders an ihren alten Brieffen/ Privilegien Rechten/guten Gewonheiten uñ altem Herkommen wider wehren/oder einigerley Schaden oder Verſehrungen bringen möchten/wollen und ſagen wir von Röm. Königlicher Macht/dz die fürbaß wider ſolche vorgenante Burgere uñ Statt uñ auch andere Leut keine Macht noch Craft haben/ ſondern gäntzlich unkräfftig und widerrufft ſeyn ſollen. Was wir aber dem vorgenantē Raban und ſeinem Stifft in den vorgenanten unſern Briefen Gnade uñ Freyheit gethan hettē/die den vorgenanten Burgern von Speyr und ſonſt andern Leuten an ihren Rechten/ Briefen/guten Gewonheiten und alten Herkommen unſchädlich werē/die ſollen bey ihren Kräfften bleibē/ und von allermänniglich gehalten werden/ alsdann das wol billich iſt. Mit Urkund diß Briefs verſiegelt mit unſer Königlicher Majeſt. Inſiegel. Gebē zu Offen nach Chriſti Geburt/vierzehenhundert Jahr uñ darnach in dem neuntzehenden Jahr des nechſten Sontags vor unſer lieben Frawen Tag Aſſumptionis, unſer Reich des Ungariſchen in dem 33. und des Römiſchen in dem 9. Jahre.

Neben ſolchem Brief haben ihr Kön. Majeſt. der Statt ein newe Cöfirmation zugeſtellt/diß Inhalts:

Wir Sigiſmundus/ꝛc. bekeñen/daß vor uns kommen iſt der Erſamen Burgermeiſter/ Rath und der Burger gemeinlich der Statt zu Speyr/ unſer und des Reichs lieben Getrewen/erbare Botſchafft/und hat uns demütiglich gebettē/daß wir denſelben Burgern und Statt Speyr alle und jegliche ihre Recht/ Gnade/Freyheit/alt Herkommen/gute Gewonheit/ Briefe und Privilegia, die ihre vordern und ſie von Päpſten Römiſchen Keyſern und Königen/uñ auch uns erworben und redlich herbracht haben/ zu beſtätigen gnädiglich geruheten. Deß haben wir angeſehen ſolche red t de Bitt/und auch betrachtet willige/getrewe und unverdroſſene Dienſt die uns die vorgenante von Speyr gethan haben/und fürbaß thun ſollen uñ mögen in künfftigen Zeiten. Und haben darumb mit wolbedachtem Muth/gutem Rath und rechtem Wiſſen denſelbē Burgermeiſter/Rath und Burgern gemeinlich der Statt zu Speyr alle und jegliche ihre Recht/Gnade/Freyheit/ alt Herkommen/ gute Gewonheit/Brief und Privilegia, die ihre fordern und ſie von Päpſten/Römiſchen Keyſern und Königen/ und auch uns erworben und redlich herbracht haben/ gnädiglich beſtätigt/ und beſtätigen ihnen die auch von Röm. Königlicher Macht/in Crafft diß Briefs. Und ſetzen und wollen/ daß ſie fürbaß dabey bleiben und der auch genieſſen und an allen Enden gebrauchen/von allermänniglich ungehindert/ꝛc. verpeent mit 80. Marck lötigs Golds. Datum Offen Anno 1419. Sontags vor Aſſumptionis Mariæ.

Als nun Churfürſt Ludwigs und der nidergeſetzē ſchiedlichen Richter Außſpruch eröffnet uñ publicirt/ und ein Rath und Burgerſchafft allenthalben ihre Privilegia, Freyheiten/herbrachte Recht uñ Gewonheitē vernichtigt uñ erlöchert geſpürt. Das Keyſerliche Camergericht in der ferr als Ungarn uñ Böhem offt wz ſichs gebüre und geſchehen ſollē/ mit Reichs-Fürſten und Stänten uñ beſetzt geweſen uñ deßhalben der Reichs Ständ und Underthan n Sachē daſelbſt nicht angenommen/ſondern biß zu den Reichs-Verſamlungen verſchoben wordē auß welcher Verlängerung zwiſchen den Ständen Krieg und groß Unweſen erfolgt. Hierumb und zu ſchleuniger Abhelffung der ſchwebenden ſchweren Strittigkeit uff etlicher Doctorn des geiſtlichen Rechtens Rath und Gutachtē/hat ein Rath von berührtem Churfürſtlichem Außſpruch an Päpſtlichen Hof zu Rom appellirt in Hoffnung daſelbſt unverlängt Recht zu erlangen. Aber Papſt Martinus hat die Sach von ſeinem Hof wieder ab in Teutſchland verwieſen/und Ertzbiſchoffen Cunrado zu Mainz dieſelbe zu erörtern befohlen. Zu ſolcher Zuruckweiſung und Churfürſt Cunrad Erkantnuß hat ein Rath der Statt auß erheblichen wichtigen Urſachen nicht wollen verſtehen. Hingegen der Biſchoff und Cleriſey embſig uff berührten Richter geerungen und auch ihre Beyſtänder den Rath und Bürgerſchaft bedrowet/wo ſie in ſolche Commiſſion nit würden gehälen/ und von ihrer Widerſetzigkeit welchen/müſſe man ihnen anders begegnen/ das ihnen zu ſchwer möcht fallen. Durch

ſolche

ſolche Bedrowung iſt ein Rath und Burgerſchafft bewegt worden/ daß ſie ihren Bundsverwandte Maintz und Wormbs die gantze Sach in ihrem Namen/ nach derſelben Rath und Wolmeynen zum Beſten zu verhandlen auffgetragen uñ heimgeſtellt. Demnach nun bemeldter Stätt Abgeordnete am Churf. Mentziſchen Hof der Tractation und Verrichtung dieſer Sachen beygewohnt / hat man denſelben durch gute Vertröſtungen allen Verdacht der Partheylichkeit benomen/ und ihnen zugemuthet zu geloben und zu verſprechen/ was der Herr Ertzbiſchoff über die einbrachte ſtrittige Puncten erkennen und ſprechen würde/ daß ſie ſolches in der Burgerſchafft zu Speyr Namen/ als recht und billich/ genehm / kräfftig und verbündlich halten / und dieſelbe ohne Widerrede dero Inſiegel an den Brieff des Außſpruchs hencken ſolten. Welches die Geſandte/ damit ſie nicht ihres Theils angeſehen würden / als trugen ſie gegen Ihr Churf. Gn. ungleiches Bedencken / und Mißtrawen ohne Vorwiſſen der Statt Speyr gelebt und bewilliget/ und hiemit derſelbē unerſchwinglichen Schaden und Nachtheil uffgeladen. Veriſſimum igitur eſt, nihil magis neceſſarium eſſe in rebus arduis quam ex alterius pendere conſilio, nihil rurſus periculoſius.

Als nun einem Rath und Burgerſchaft deß Herrn Ertzbiſchoffen Außſpruch mit deren anhangendē Inſiegeln überſchickt / und ſie ihre auch anhencken / und dem allem / was darinn erkent / ſteet / veſt und unverbrüchlich zu gehen/ geloben und ſchweren ſollen/ und aber auß Verleſung deß Briefs befunden / daß (inmaſſen die formalia an Keyſ. Majeſt. lauten) mit Liſten ohn alle Schuld der Statt darauff gegangen/ daß derſelben Freyheit geſchwächt / ihr alt Herkomen und Geſetz abgetrungen/ ihr Zinß/ Nutz/ Gefäll und Ungelt abgezogen/ die Burger vertrieben/ die gantze Statt zu Unachten und Unvermöglichkeit gebracht werde/ hat ein Rath die Ratification und Beſiegelung deß Außſpruchs ſtandhafftig geweigert / hingegen war durch der Bundſtätt Mentz und Wormbs Geſandte die Beſiegelung im Namen der von Speyr ohne Widerred gelobt und zugeſagt. Darumb ſich die berührte Stätt der Sachen ſorgfältig angenomen / und dem Herrn Churfürſten deren von Speyr groſſe Beſchwerden wider den Außſpruch fürgetragen/ der ſich darauf erklärt/ worinn die Statt Gebrechen/ Mangel uñ Beſchwernuß befinden und ihme ſolches zu verſtehē geben würde/ wolten S. Churf. Gn. denſelben alſo abhelffen/ daß jeder Theil bey gleich uñ Recht ſolt verbleibē. Welche Erklärung einem Rath zu Speyr die vorgenante Stätt und daneben auch diß zu Gemüth geführt/ wo ſie ihre Verweigerung zu ſiegelen würden beharren/ daß ihr der Stätt Geſandte / ſo dem Handel beygewohnt / hiemit unwarhafft und treuloß würden gemacht werden/ und gebetten/ die Sach dahin zu richten / daß ſie und die ihre ſolches Verweiß und Unglimpffs möchten gefürbrich bleiben. In dem ſich nun die Statt und Burgerſchaft uff allen Seiten mit Beſchwernuſſen verworren und verhaſt befunden / hat man ſich der Zeit bequemet/ und auf der Underhändler freundlichs inſtändigs Anhalten/ und Widerholung angeregter Bewegnuſſen/ Ertzbiſchoffs Cunrads Rachtung/ ſo in 38. Artickuln begriffen/ mit der Statt angehengtem Inſiegel beſtätigt/ ſo geſchehen im Jahr 1420. den andern Pfingſtfeyertag.

Die Irrungen zwiſchen Biſchoff Raban und der Statt Speyr / waren zugleich mit denen / ſo zwiſchen der Clerſey und Statt geſchwebt durch Ertzbiſchoff Cunradi Außſpruch erörtert / und darinn Biſchoff Raban den angefangenen Burgbaw zu Heinhofen zubeveſtigen abgeſtrickt / daruber derſelb der Statt folgenden Revers eingeantwort.

Wir Raban von Gottes Gnaden / Biſchoff zu Speyr / bekennen und thun kund offenbar mit dieſem Brieffe. Als wir einen Buwe und Behaltnuß angefangen haben by unſerm und unſers Stiffts Dorff Heyenhofen mit Graben und anders/ daß wir da dem Ehrwürdigſten in Gott Vatter und Herrn / Herrn Cunraden Ertzbiſchoffen zu Mentze / unſerm gnädigen lieben Herren zu Willen / und den Erſamen Burgermeiſtern und Rath gemeinlichen der Statt zu Spire unſern guten Fründen und lieben Getruwen zu Fründſchafft unſern Lebtagen denſelben Buw nicht beveſtigen wollen mit Muren noch mit Thurnen/ ohne die Bruckenhaupt und da das Thor uffſtehn wird. Und deß zu Urkunde han wir unſer Inſiegel thun hencken an dieſen Brief. Datum feria ſexta infra octavas Pentecoſtes, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo viceſimo.

Manuſcriptum Anno 1419.

Statt mit Biſchoff Raban und der Pfaffheit in Zweyſpalt/ halten viel Tagleiſtung/ veranlaſſen ſich an Pfaltzgrafen / der ſpricht in der Sachen / davon die Statt appellirt.

König Sigmund beſtätigt der Statt Freyheit mit Rath der Fürſten/ Edlen und Getrewen / daß Burgermeiſter / Rath und Burgere zu Speyr fürbaß ewiglich in der Statt und der Statt Gemarcken auf Waſſer und Land nach ihrem beſten Beduncken/

nach

nach ihrer Notturfft/ als ihnen das am füglichsten seyn wird/ ohne aller männiglichs Eintrag/ Hindernuß und Widerred/ Gebott und Verbott/ zu setzen und zu entsetzen/ zu mindern und zu mehren/ Recht und Macht haben/ per L. Comitem de Oettingen Magistrum Curiæ.

An. 1420. die Statt mit dem Bischoff und Clerisey vertragen.

An. 1421. die Juden wieder in die Statt eingenommen.

Das 86. Cap.

Bischoff Raban zu Speyr bekriegt und belägert die Statt Speyr. Das Stifft S. Germani wird vō der Burgerschafft abgebrochen: was jeder Theil vor Gehülffen gehabt: Keyser Sigismund gebeut die Waffen beyderseits niderzulegen/ beruffte die kriegende Partheyen vor sich/ und was Gestalt der Krieg mit Rath der Chur und Fürsten uffm Reichstag zu Nürnberg An. 1422. auffgehaben.

DJe berührtem Krieg haben unterschiedliche Authores ungleichen Bericht geschrieben. Darumb hat man in Verlesung der Historischen Bücher diese Regul in Acht zu nemen/ daß man nit zu leicht und viel/ oder auch zu wenig oder gar keinen Glauben denselben gebe/ und insonders ob der Author/ so von alten Geschichten schreibt/ Hülff und Zuschub an nothwendigen Urkunden uñ Schrifften auß den Archivis haben könnten. Dann so es daran mangelt/ wird man wenig Gewißheit dabey befindē.

Bruschius in der Histori Bischoffs Rabani schreibt von diesem Krieg folgenden Bericht.

Cinxit graviſſima obſidione duorum menſiū urbem Spirenſem, eo quod ibi Senatus populusq; extra muros S. Germani cœnobium propter ſceleratam ejus loci monachorū vitā, & ſub religionis ſpecie conſtupratas ibi civium uxores ac filias, zelo ulciſcendæ talis impietatis & perfidiæ funditus evertiſſent ſoloq; æquaſſent: totumque clerū ob hanc causā urbe expuliſſent. Id diſſidiū ac belū à Sigiſmundo Imperatore in Comitiis Noribergæ habitis, certis conditionibus tranſactum & compoſitum eſt: cum magna tamen jactura Senatus populique Spirenſis graviſſime multati.

Das iſt:

Bischoff Raban hat zween gantzer Monat die Statt Speyr streng belägert umb deß willen/ dz der Rath uñ Burgerschafft/ wegen schandtlichen verhurten Wandels der Clerisey im Stifft zu S. German (so auſſer der Statt maurn gelegen) welche der Burger Weiber und Töchter unterm Schein des Gottesdiensts mit Unzucht geschändt/ auß Eiffer und Rach wider solche Schand daſſelb Stifft vom Grund abgebrochen und verschleifft/ deßhalben auch die Clerisey in der Statt ſamptlich außgeſtoſſē. Solcher Krieg ward zu Nürnberg uffm Reichstag von Keyser Sigiſmundo vertragen uff sonderbare Artickul/ jedoch mit groſſem Schaden deß Raths und der Burgerſchafft/ welche umb ein ſtattliche Summ Gelts geſtrafft worden.

Eilengreinius *lib. 15. Chron. rer.* erzehlt die Geſchicht alſo:

Civilis tumultꝰ adverſus clerū infremens Spirenſem in ipſis Julii Calend. Eccleſiam S. Germani extra muros Spirenſes invadit, publicas privatasq; Cleri ædiculas depopulando ac ſolo æquando. Eccleſiaſticus omnis ſua relinquere, urbemq; declinare cōpellitur. Sparſim quoq; in caſtella aut oppida Epiſcopalia quæq; collegia relegantur, ſolis Minoritanis & Prædicatorum fratricellis in urbe remanentib. Indigne id ferens Rabanuꝰ civibus bellum indicit, & arma utrinque parantur. Præſul in auxilium vocat Ludovicum Palatinum Comitem, Conradum Archiepiſcopum Moguntinenſem, Ottonem de Ziegenheim Archiepiſcopum Trevirenſem, Joannem de Borne Antiſtetem Herbipolenſem, Ottonem Bavariæ Ducem cum ingenti nobilium manu, educitque exercitum viginti millium armatorum Civitatem obſidione cingit, præſidiis in corona collocatis, quæ oppidanis commeatum aut excurſiones prohiberent. Spirenſes interea fortiter obſtare, mœniaque tueri inſomnes ſtudent: Sed & Stephanum Bipontis Ducem, ac Bernhardum Marchionem, nec non Emichonem Comitem de Leiningen (cujus inprimis auſpicio & conſilio utebantur) in ſui favorem alliciunt: quorum tamen ſerò adjuti auxilio: ſola civitatis deditio ſperabatur. Hanc ademit Comes de Hønſtein, qui aliquibus copiis collectis nocta urbem ingreſſus, cæſis tamen compluribus, ferociores cives reddens. Sigiſmundus interim apud Noricum concilium celebrat Principum, ubi elaborantibus pro pace plerisque nobilioribus, juſſu Imperatoris Rabanus obſidionē bimeſtrem ſolvit: utrinq; cauſæ ad Cæſarem deferuntur, quibus recognitis Sigiſmund. cives Spirenſes dānat. Mandans inſuper regia authoritate fœdus à Cōrado Mogunt. Archiepiſcopo pactū inviolatum

tum iri. Unde & Spirenſes pœnas ſolvunt: Ærario regio mulctam graviſſimam, Spirenſi Præſuli aureorũ decem & octo millia. Ludovico dena millia; Bernhardo Comarcho (qui vicibus legatoriis fũgebatur) ſena millia: Stephano Duci ſena millia: Emichoni quaterna millia; Eccleſiæ quoque Divi Germani pro ipſius reſtauratione quindena millia nummorum auri rependunt. Ad reficiendas etiã intra extraq; clericales ædes diſtractas, omnia Eccleſiis ablata reſtituenda publico Cæſaris edicto aſtringuntur: Aſſidentibus Cæſareæ Majeſtati Conrado Epiſcopo Moguntino, Friderico Comarcho Brandenburg. ac Alberto Saxonum Duce, Imperij Electorib. Anno M.CCCCXXII.

Die Hiſtoriſche Beſchreibung der Biſchoff zu Speyr erzehlt die Hiſtori wie folgt.

Anno Domini 1418. als ein Rahr und die Burgerſchafft zu Speyr viel und mancherley Newerungen gegen gemeiner Cleriſey über alle Verträg und Käyſerliche Freyheiten fürnehmen thäten/ſo derer Biſchoff Raban für ſich 24. Artícul/und gemeine Pfaffheit 17. Artícul/darin ſie wider König Rudolph Sohne und Verträg beſchwert würden/an dem Rahr mit Begeren/ ſolche Beſchwernuß abzuſchaffen. Dargegen brachten die von Speyr auch etliche Clagpuncten für/ und wurden viel Tagleiſtungen darüber gehalten/aber man konte ſich deren Ding in der Güte keines Wegs mit einander vergleichen. Derwegen die Sachen an Hertzog Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein Churf. veranlaſt ward/mit einer beſondern Maß / und daß ihr Churf. Gn mit beyder Partheyen Zuſatzen mögen gütlich oder rechtlich darin ſprechen. Dieſer Anlaß iſt zu Heidelberg unter Hertzog Ludwigs und aller Theil uff gedruckten Inſiegeln geſchehen/auf den Pa[illegible]tag/ nach Chriſti Geburt in dem 1419. Jahre.

Hierauff haben die Partheyen ihre Klagen/Forderungen/Antworten/Repliken/Dupliken und Concluſion, vermög deß aufgerichten Anlaß/einander reſpectivè in Schrifften überſchickt, daß ſie folgends uff S. Ulrichs Tag in benantem Jahr gen Heidelberg vertagt/jeder Theil ſeine Schiedsleut zu Hertzog Ludwigen als Obman geſetzt / die beyder ſeits überſchickte Handlungen gerichtlich eingeben / und ferner ihre Nothdurfft fürbracht/auch etliche Kundſchaften producirt / welche Tagleiſtung zu gebührlicher Verhör beyder Partheyen Fürtrag / Antwort / Wider- und Nachrede / auch producirter Kundſchafft 14. ganzer Tage gewehret. Alſo haben Hertzog Ludwig und die Zuſätze Bedacht genommen/biß uff S. Bartholomæi Tag/nechſt hernachfolgende. Dieſem nach ſeyen auff

A Dienſtag nach S. Michaels Tag/aller Spruch und Forderungen / ſo je ein Theil zu dem andern gehabt/ auf jeden Artícul/Urtheil/ Entſchied und Erkanntnuß mehr hochgedachtes Hertzog Ludwigs / als Obmans / und der Zuſätze/unter ihren Inſiegeln Libells Weis geſchrieben/und laut deß Anlaß/jeglicher Parthey überſandt worden. Und nachdem ein Rahr und Burgerſchafft zu Speyr mit ermeltem Außſpruch und Entſchied nicht zu frieden/ ſondern vermeynt beſchwert zu ſeyn/haben ſie alsbald gen Rom an Papſt Martinum

B den V. appellirt/welcher die Sachen Ertzbiſchoff Conraden von Mentz committirt und befohlen/ ſolche in der Güte oder mit Recht zu entſcheiden. Darauf er ſich derſelben unternommen/und als einem jeglichen gütigen und milden Richter gebürt / mit Ernſt und Fleiß zu verſuchen/ wie er die zweyende Partheyen zu Freundſchaft und Gütlichkeit bringen und vereinigen möge / hat er auff fleiſſige Unterhandlung obgenante Partheyen/aller ihrer Spän/Zwytracht und Irrungen/mit ihrem guten Wiſſen und Willen/mit einan-

C der gütlich vertragen / gericht und geſchlicht / Inhalt derſelbe Rachtung mit hochgedachter Ertzbiſchoff Conrads von Mainz / und Biſchoff Rabans von Speyr/ auch beyder Partheyen obgenant Inſiegeln bekräfftigt/deren Datũ ſteht An. Dom. 1420. ſecunda feria proxima poſt feſtum Pentecoſt. Folgends unangeſehen dieſes obgemeldten Vertrags / iſt Biſchoff Raban und ein gemeine Cleriſey mit der Statt in Unei-

D nigkeit gerahten/das geſchahe hernachgeſetzter Geſtalt. Hievorn iſt gehört worden / wie etwan der löbliche und Chriſtenliche König Dagobertus von Franckreich/ vor viel hundert Jahren gar ein ſchöne und köſtliche Kirchen/ allernechſt vor dem Thor der Statt Speyr/ gebawen / an einem Ende / da etwan bey Heidniſchen Zeiten ein Tempel in der Ehr Mercurij deß Abgotts geſtanden/die er aber in der Ehr deß H. Biſchoffs S. Germans hat weihen laſſen/davon das Ort den Na-

E men gewunnen / daß es noch bey unſern Zeiten S. Germans Berg genant wird. Dieſe Kirchen hat er mit Mauren und Wohnungen laſſen einfaſſen / zu einem Cloſter / welches er mit Mönchen deß Ordens S. Benedicti beſetzt. Dieſelben fuhren nun lange Zeit und viel Jahr ein löblichs/geiſtliches und andächtiges Weſen, biß auff die Zeit / daß Johannes der 34. Biſchoff von der Geburt ein Graf auß Kreichgaw das Biſtumb regiert / das war als man zalte nach Chriſti Geburt 1088 Jahr. Derſelbige transferirte die Mönche auß dieſem Kloſter hinüber in das Kreichgaw/und in Stättlein Stußheim genannt/da ſelbigen mals ein Weltlicher Stifft war / von ſeinem Vater und An-

herrn funditt/die auch daſelbſt begrabē liegen. Hier-
wiederumb ordnet uñ ſchaffet er dieſelben Chorherrn
vō Sünßheim an der Mönchſtatt gen Speyr uff S.
Germans Berg/ welche daſelbſt auch gleich ſo wol
als die Mönche ein geiſtliches/ erbares uñ unſträfli-
ches Lebē viel nū lange Jahr führtē. Nach dē aber mit
der Zeit die Gnade und Liebe Gottes in jnen anfieng
zu erkaltē: uñ ihr Andacht etwas erloſche/ thārē ſie
ſich in alle Leichtfertigkeit begeben/und in allē Wol-
luſt leben/ warē auch auffs letzt ſo gnaß verlaſſen uñ
verrucht (wie die Bürger davon reden) dz ſie zu Zei-
ten/wann der Bürger Weiber und Töchter/uñ An-
dacht/Gnad und Ablaß willen hinaus giengen/ihre
Kirchen heimzuſuchen/dieſelben einziehē/ aufenthal-
ten/ und etwan in Schand und Schmach bringen
dörfften. Dieſe Urſach namen die vō Speyr dißmal
an die Häd/ wiewol ihnen auch noch unvergeſſen die
Handlung ſo Ertzbiſchoff Adolph vō Mainz/ derſel-
ben Zeit noch ihr Biſchoff/mit ihnen gehabt/darzu ſie
thm: doch gewißlich Urſach gebē. Alſo hätte nun der
Neid uñ Unwillen/den ſie zu den Geiſtlichen trugen/
ſo gar Uberhand genomēn/ auch ein Raht und O-
brigkeit ſolchen in die Gemeinde ſo hartt gebildet/ daß
ſie uff den 1. Tag Junij Anno Dom. 1422. mit groſ-
ſen Gewalt/grimmiger und wütender Weiß/auß der
Statt fielen/und nit allein die Prieſterſchafft ſtraff-
ten/ſondern auch das altel löbl. Gotteshauß und den
gantzen Stifft zu S. German mit allen Häuſern/
Scheuern uñ Gebäuen allerdings abbranden/zer-
riſſen/zerſchleifften/uñ dem Bodē eben machten. An
dieſer ungeſchickten gewaltthätigen Handlūg lieſſen
ſie ſich noch nit benügen/ſondern trieben auch gewal-
tiglich auß und verjagten alle Prieſter uñ Geiſtlichen
mit einander vor die Statt Speyr/ doch nahmen ſie
alles Heilthumb mit ihnen auff Keſtenberg/allein die
Bar füſſer uñ Prediger Mönche (deren ſie verſchon-
ten) blieben in der Statt/ hielten Meß/ und admini-
ſtrirten alle Sacramenten. Dieſen Muthwillen und
Gewalt der Bürger (ſo ſich über jūngſt uñ alle ande-
re Vertrāg uñ Freyheiten ſeiner Geiſtlichen zugetra-
gen) nam Biſchoff Raban nit unbillig mit höchſten
Beſchwerden zu Hertzen/bewarb ſich in groſſer Eyl/
ſo ſtarck er mochte/der Meinūg ſie darumb zu ſtraffen.
Er brachte in ſein Hülff Ertzbiſchoff Cunraden von
Maintz/der von der Geburt ein Freyherr von Wien-
ſperg war/Ertzbiſchof Otten von Trier/ſeines Stam-
mens und Herkomens ein Graf vō Ziegenheim/Bi-
ſchoff Johanſen von Würtzburg/ Hertzog Ludwigen
Pfaltzgraf bey Rhein/ꝛc. Churfürſten/Hertzog Otten
vō Beyern/auch andere viel Grafen/Herren uñ von
A. der gemeinen Ritterſchafft/alſo dz man ſein und ſei-
ner Gehülffen Kriegsvolck biß in die 20000. ſtarck
ſchätzt/mit denē zog er für die Statt Speyr/beraūte
dieſelbe an S. Johañes deß Tauffers Abend/belägert
ſie rings umb/ daß ihnen weder Proviant noch an-
ders zu ihrer Noth durfft dienlich/ mochte zukommen.
Nun ſtellten und ſchickte ſich die Bürger zur Gegen-
wehr/beſatzten/die Ringmauren uñ ihre Wachten/
vertröſten ſich groſſer Hülff und Beyſtands Hertzog
Stephans von Beyern/Grafen zu Zweyprücken/
B Marggraf Bernharts vō Baden/ Graf Emichs vō
Leiningen/und anderer mehr. Aber dieſelben kamen
ihnen zu ſpat/ dann eben in der Zeit/wie die ermanē
Chur und Fürſten jetzt biß in 2. Monat vor der Statt
gelegen/hat König Sigiſm. einen gemeinen Reichs-
tag gen Nürnberg ausſchreiben laſſen/dahin er mit
vielen Prieſtern perſönlich komen. Wie er nun dieſe
Empörūg vernomen/ließ er alſobald an beyde Par-
theyen ernſtliche Mandata außgehen/erſtlich an Bi-
C ſchof Raban und ſeine Helffer/ dz ſie von ihrē Für-
nemen abſtünden/ uñ fürohin mit der That gegen der
Statt Speyr uñ ihren Bürgern nichts weiters für-
nehmen / darnach an ein Rath und Bürgerſchafft/
daß ſie alle Pfaffheit/ die ſie vor die Statt verwieſen
uñ in das Elend verjagt/auch bald uñ ohne alle Ent-
geltnuß wiederumb einkomen/ und geruwig in dē ih-
ren wohnen laſſen ſolten/ und dañ der begangenē ge-
walthätigen Handlūg halbē/ citirte und lude ez bey-
de Theil vor ihme zu Nürnberg zu erſcheinē/ allda er
ſie nach aller Noth durfft verhören/ uñ ihnē folgends/
D nachdem er die Sachen beſchaffen ſeyn befinde/ auß
Käyſerlicher Macht/ ein rechtmäſſigen Spruch und
Sententz eröffnen laſſen wolte/ bey demſelbē gedächt
er den gemeinen Theil zuſchirmen und handhaben.
Dieſem Käyſerlichen Befelch muſte ſie zu allen Thei-
len gelebē und gehorſam ſeyn/ward die Belägerung
alſo zertreūt/und kam die Sach gen Nürnberg. Wie
nun in wärender Belägerung das Geſchrey in das
gantze Land/und auch gen Nürnberg vor König Sig-
mund kam/ dz die von Speyr Ketzer worden/ weil ſie
die Kirch verbrandt/uñ alle Geiſtliche auß der Statt
E gejagt/ſchickt der König den Marggrafen vō Bran-
denburg gen Speyr/zu erfahren ob dem alſo were/der
ſtunde deß Morgens frūe auf/gieng in die Clöſter zu
den Barfüſſern und Predigern/ befand das Wider-
ſpiel und mehr als fünf oder ſechs hundert Menſchen
im Harniſch hinder der Meß ſtehen/welches er dē Kö-
nig referirt/und wurden nachmain beyde Partheyen
auf ein beſtimpten Tag vor dem König und den ge-
meinen Reichs-Ständen offentlich gegen einander
F nach

nach der Länge verhört. Da zeigt ein jeglichs Theil ſein Glimpf/ und was für Beſchwerden und Unbillichkeit ihme von dem andern begegnet/ an. Alſo nach Klag/ Antwort/ Rede und Widerrede/ ward von den Verhörern geſprochen und erkandt/ daß die Bürger von Speyr mit ihrer eigenwilligen gewaltthätigen Handlung unrecht gethan/ darumb ſie billig zu ſtraffen/ derhalben ſolten ſie zu einer Buß und Beſſerung/ erſtlich und von allen Dingen Ertzbiſchof Conraden vō Mentz/ oder ſeinen Nachkomen daſelbſt/ oder wem er oder ſie das an ihr Statt befehlen würde/ 15000. Rheiniſcher fl. in den nechſten 15. Jahren/ alweg uf S. Martins Tag/ deſſelben viertzehen hundersten und zwey und zwantzigſten Jahrs anzufahen/ die Kirchen und Stifft zu S. German ſampt der geiſtlichen Häuſer/ ſo von ihnen in obgenanter Vehede verbrant worden/ damit widerumb zu bawen/ geben und bezahlen/ darzu alle Kelch/ Meßbücher/ Ornat und anderſt ihnen zugehörig/ ſo ſie in der Kirchen oder daraus geraubt/ gäntzlich und gar widergeben und antworten. Und ob es abgethan und hinweg kommen/ deſſelbige alles nach ſeinem Werth kehren. Was auch der Pfaffheit zu Speyr in der Statt an Früchten/ Wein/ Haußrath und andern Dingen genommen/ uñ entwehrt/ ſolches gleicher Geſtalt ohne Schmälerung/ nach gleichen uñ müglichen Dingen kehren und wider erſtatten. Und ſollen hochgedachter Ertzbiſchoff Conrad oder ſeine Nachkommē beſtellen/ daß vorberührter Baw deß abgebranten Stiffts vō Kirchen/ Häuſern/ und andern redlich gethan uñ verricht werde/ auch wem er oder ſeine Nachkomen denſelben Baw alſo zu thun befehlen/ daß derſelbe ihme oder ſeinen Nachkommen/ alle Jahr Rechnung davon thue. Nach dem auch Bürgermeiſter und Raht zu Speyr Biſchoff Raban 10000. fl. in einer benanten Zeit zu bezahlen ſchuldig/ Inhalt darüber außgerichter Brief/ welche Bezahlung doch verzogen worden/ wurde erkandt/ daß ihme Biſchof Raban/ dieſelbe von Speyr ſolche 10000. Gulden und darzu auch zu Erſtattung ſeiner und ſeines Stiffts Schäden/ die er von nit Bezahlung ſolcher 10000. fl. und deß vorgemelten Kriegs wegen erlitten/ 3000. fl. das zuſammen machte 13000. halb uf Weihenachten nechſtfolgenden/ uñ das ander halb Theil auf Weihenachtē über ein Jahr/ gütlich richten und bezahlen/ und ihnen das auch mit ihren Briefen oder ſonſten nach ſeiner Nothdurfft verſichern ſollen. Weiter würde auch geſprochen und geordnet/ daß der obangezogene Sune und Rachtung/ ſo Ertzbiſchof Conrad von Maing zwiſchen Biſchof Raban uñ der Pfaffheit zu Speyr an einen/ uñ den Bürgern daſelbſt andern Theils/ mit ihren guten Wiſſen und Willen im 1420. Jahr aufgericht und gemacht/ die auch von beyden Partheyen bejaht/ bewilligt/ angenomen/ verbrieft/ verſiegelt/ uñ zu halten gelobt und geſchworen/ in allen Puncten/ Artickeln/ Begreiffungen und Inhalten/ für das mehr veſtiglich und getreulich gehalten und vollzogen/ darzu daß ſolches würcklich geleiſtet/ von beyden Partheyen abermaln innerhalb Monats Friſt nach Datū dieſes Königs Sigmunds Vertrags/ zu Gott und zu den Heiligen geſchworen werden ſolle. In dieſem Entſcheid ſeyn mehr Puncten begriffen. Und iſt derſelbe geben zu Nürnberg an dem nechſten Freytag vor S. Bartholomæi deß H. Zwölffbotten Tag nach Chriſti Geburt im 1400. und darnach in dem 22. Jahr/ ſeiner Reich deß Ungariſchen im 36. deß Römiſchen im dem 12. und deß Böhmiſchen im dritten Jahr.

Sonſt muſten ſie dē König ein treffenliche Summa Gelts zu Straf und Abtrag geben/ deßgleichen Pfaltzgraf Ludwigen Churfürſten 10000. fl. Marggraf Bernharden von Baden/ der vō ihret wegen hin und wider geritten/ 6000. fl. Herzog Stephan von Beyern 6000. fl. und Graf Emichen von Leiningen 4000. fl. erlegen/ ohne andere gemeine Außgaben/ die hie alle zu erzehlen nur ein Verdruß brächte/ in Summa es trifft allein das jenige/ wie oben geſetzt/ 59000. fl. Alſo ward dieſe Handlūg hingelegt/ gericht und gäntzlich vertragen/ nicht ohne geringe Mühe/ auch mit groſſem Unkoſten uñ verderblichen Schadē der Statt Speyr. Darauf kame auch die Clerifey/ vermög dieſes obgeſchriebenen Spruchs König Sigiſmunds/ widerumb in die Statt. Dazumal wurde ein ſolche Wolfeylung/ daß ein Malter Korn 4. und auch 5. ß. in der Statt galte/ ein Maß Wein 2. Pfenning/ und der Beſt 4. Pf.

Darnach gleich in dieſem Jahr auf Sontag nach Purificationis Mariæ wurde unter dem Raht und den Bürgern oder Inwohnern zu Speyr ein groſſe Schatzung umbgelegt/ genant das Wochengelt. Dann ein jeder muſte uf denſelben Sontag alle Wochen 3. Pf. von hundert fl. geben/ darnach im andern Jahr 1423. uf aller Heiligen Tag/ hub ein andere an/ genant der Schoß/ muſte ein jeder von hundert 2. fl. den einen auf aller Heiligen Tag/ und den andern auf Lætare geben. Da wurde auch das Ungelt erhöcht/ nemblich daß man der Statt die dritte Maß Wein geben muſte/ wie es noch heutiges Tags geſchicht. Das alles verurſachte ihr Muhwillen/ den ſie mit Verhergung S. Germans Kirchen und andern geübt. Bißher die Partheyiſche mit Falſch und Warheit vermiſchte Hiſtoriſche Beſchreibung.

Es befind sich aber auß dem allem so bißher erzehlt/ daß die Autores die warhaffte Ursachen und Bewegnuß zu angeregtem Krieg fürsetzig verschwiegen/ und wenig darnach gefragt/ob sie die Warheit oder ein Fabeley offentlich an Tag geben. Es ist zwar schändlich genug/ wenns wahr ist/wañ Weiber und Töchter umb deß Gottsdiensts willen ins Stifft zu S German kommen/daß die Clerisey dieselbe von Weg der Gottesfurcht zu Unzucht veranlast und umb ihr Ehr und Keuschheit gebracht/so auch hierum die Burgerschafft solch Nest und Uffenthalt Buben und Huren verstört und außgeraumbt/ würde sichs fragen lassen/ welche Göttliche und weltliche Gesatz sie hiemit verbrochen/ und mit was Fugen Bischoff Raban und obbenennte seine Helffer solche Ehrenschänder mit Krieg und Blutvergiessen vertheidigt/ wie solche Beschirmung gegen Gott und ehrlichen Leuten zu verantworten sey.

Man könte den vielfältigen Ungrund mit mehrerm außführen/ aber der vernünfftige Leser wird selbst die Partheylichkeit leichtlich verspüren/ und unter andern in Acht nehmen/wie sichs zusamen reime/da die Clerisey auffer der Statt mit offentlichen Lastern mißhandelt/ warumb die vier fürnehme Stifft in der Statt solches hätten sollen oder können engelten/ bevorab weil auß vorigen Geschichten zu befinden/ wann die Clerisey auß der Statt gewichen daß man vermeynt/ alles Heil habe die Statt verlassen/ darumb man dieselbe offt mit grossem Kosten wieder herein behandelt.

Item/daß die Verstörung deß German Klosters den ersten Junij von der Burgerschafft fürgenommen/der Bischoff 20000. Mann zusamen bracht/zwen Monat die Statt belägert/trifft mit dem Vertrag Keyser Sigismundi/ dessen Datum stäht Freytags vor Bartholomæi zu Nürnberg/gar nicht zu. Und so obberührte Autores berührte Vertrag/der offentlich am Tag ist/ angesehen und verlesen/würden sie darauß viel andere Ursachen deß Krieges befunden haben. Der Käyser schreibt im Eingang deß Vertrags folgender Gestalt.

Als der Ehrwürdige Raban Bischoff zu Speyr/ unser Fürst und lieber Andächtiger/ von sein/seines Stiffts und Pfaffheit wegen zu Spire an einer/ mit den Ehrsamen unsern und deß Reichs lieben Getreuen den Bürgern gemeinlich der Statt zu Spire andern Parthey/durch mancherley Sach/Stuck und Artickul willen/ darin sie mißhellig gewest sind/ zu harten und schweren Kriegen kommen ist/rc. Und wir ihr beyder Parthey Klage/ Red und Antwort/ von aller ihrer Sach wegen demüglich verhört/und darnach mit ihnen so viel geredt haben/daß sie der vorgenannten alter und jeder ihrer Sach Mißhellung und Krieg/ von A wegen aller und jeglicher Stuck/ Artickul und Geschicht zwischen ihnen verlauffen/ gestillt/und darauff die Sune gelobt haben. Die mancherley Sachen/ Stuck und Artickul/ darauß der Stritt und Krieg erfolgt/ seynd die jenige so in der Rachtung Ertz-Bischoffs Cunradi zwischen Bischoff/ Clerisey und der Statt uffgericht ihres Inhalts begriffen/ davon der Keyser dergestalt meldet/ daß solche Sune und Rachtung von berührten Partheyen allen und jeden B vestiglich und getreulich gehalten werden soller/rc. Dazu aber die Burgerschafft/ unangesehen daß der Rath dieselbe mit der Statt anhangendem Insiegel bestätigt/ unverbunden seyn/ derselben nicht geleben noch Folge thun wollen. Dann es hat die Burgerschafft in einem Schreiben an Keys. Maj. über solche Rachtung mit diesen Worten sich beklagt/ daß der Statt Freyheit hiedurch geschwächt/ Gerechtigkeit und Herkommen abgedrungen/ Zins/ Nutzungen/ Rhenten/Gefäll und Ungelt entwendt/ die Burger C vertrieben/ die Statt dem Reich abgeschnitten/ und dem Stifft zugezogen werden möchte/ darauff der Bischoff und seine Helffer ohne Noth und Schuld trachten. Solchem Unheil der Statt zuvor kommen/ und die herbrachte Freyheit/ Recht und Gewonheit zu erhalten/ hätte die Burgerschafft die Wehr zur Hand genommen. Diß sind die Ursachen und Bewegnussen zu angeregtem Krieg/ welche in Käys. Majest. und der Burgerschafft Schrifften zu befinden.

D Demnach dann die Burgerschafft durch eines Rahts Versprechen uñ Gelübd uñ Ertzbischoffs Cunradi Rachtung nicht verpflicht und verbunden seyn wollen/ hat Bischoff Raban mit Hülff und Zuthun beyder Churfürsten Mentz und Pfaltz/ welche die Irrungen zwischen gedachten Partheyen verhört/ und zur Richtigkeit zu bringen sich bemühet/die Folge und Gehorsam der auffgerichten Rachtung mit Gewalt bey der Burgerschafft zu erzwingen unterstanden/ deßgleichen den Ertzbischoff zu Trier/und Herzogen in E Beyern/ umb Volck und Hülff ersucht/ und sollen Churfürst Ludwig Pfaltzgraf/ und Ertzbischoff Cunrad zu Mentz persönlich bey dem Krieg und Belägerung der Statt gewesen seyn. Und wird in Churfürstl. Mentzischer Chronic davon also geschrieben: Conradus obsedit cum aliis Rheni Electionibus Spiram. So ist die Ritterschafft und der Adel auffm Land in grosser Meng Bischoff Raban zu Hülff zugezogen. Der Raht und Burgerschafft haben sich nicht weniger gar zeitlich zur Gegenwehr mit Volck und Hülff in Bereitschafft gestellt/ eine gute Anzahl grosses Geschützes

ſchützes das Jahr zuvor laſſen gieſſen / und neben A
Pfaltzgraf Stephan / deſſe zuvor gedacht mit Marggraf Bernhard vō Badē ein Verbündnüß gemacht / wann er von der Statt gemahnt / daß er innerhalb vierzehen Tagen mit Land und Leut und mit gantzer Macht der Statt uñ Burgerſchafft wider ihre Feinde / und die ſie beſchädigen / unverzöglich behoiffen ſeyn / und hierum̃ aller derer / die mit Macht wider die Statt gezogen oder die ihnen Rath und Hülff dazu geben / Feind ſeyn / uñ feindlich wider ſie thun wolle. Dieſe Verbündnüß zwiſchen dem Herrn Marggrafen uñ der Statt iſt gemacht Dienſtags nach Reminiſcere im Jahr 1422. Gleicher Geſtalt begabē ſich B
mit der Statt in Verbündnuß Graf Emich uñ Engelhardt zu Leiningen / damals regierende Herren der Herrſchafft Leiningen / wie ſie im Eingang ihres Brieffs melden / deſſen Datum ſtehet Montag uff S. Gertruden Anno 1422. Demnach der Raht und Burgerſchafft wider Krieg uñ Feinds Gewalt nothdürfftig verfaſt / hat man zuvorderſt für rathſam befunden / das Stifft S. Germani vor der Statt gegē dem Rhein gelegen zu verbrechen / darumb daß Biſchoff Adolph daſſelbe Stifft vor Jahren zu ſeinem Vortheil eingenommen / daraus der Statt viel Beſtrangnus und Schaden zugefügt / und zu beſorgē geweſen / dz Biſchoff Raban und ſeine Helffer dergleichen thun würden / und auch ferner darumb / dieweil das Dorff / Volck / ſo über Rhein Speiß / Tranck und andere Nothwendigkeitē der Statt zugeführt / zuvorderſt auffm Platz zu S. German den Marckt beſchlagen / deßhalben Mañ und Weibsperſonen dahin die Nothdurff ins Hauß / Küchen und Keller zu kauffen gangen / einem Rath aber hievon das Standt- und Weggelt / ſo man vō alters der Statt davon gereicht / abgeſtrickt und benom̃en worden. Iſt darauff gleich zu Anfang deß Kriegs / und ehe Biſchoff Raban ſeine Helffer und Volck zuſammen bracht / der Statt Hauptmann Johann von Wiſſen genant Weinheimer / und der Heimberger Andres am Berg / beyde von Adel / ſampt der Statt Soldnern und Bürgerſchafft in benente Stifft außgefallen / haben die Häuſer / und wo man gemein / daß der Feind Schutz und Behelff wider die Statt haben könne / alles abgeworffen mit Fewr angeſteckt / verbrennt und verderbt / Kelch / Meßbücher und andern Schmuck der Kirchen in die Statt gebracht / aber die Perſonen deß Stiffts ſeynd unbeleydigt blieben.

In dem nun die Sachen zu allen Theilen ein Geſtalt und Anſehen zu offentlichē Krieg gewoñen / iſt die Cleriſey der vier Stifft in der Statt uff Ermahnen deß Herrn Biſchoffs / an ſichere Ort außgezogen / auch daran von der Burgerſchafft nicht verhindert worden. Als Biſchoff Raban ſein und ſeines ſtattlichen Beyſtandes Macht uñ Volck zuſam̃en bracht / damit die Statt berennt und belägert / ſeynd beyderſeits ernſte Scharmützel fürgangen / dabey viel auff m Platz blieben / viel gefangē / inmaſſen Käyſer Sigiſmund ſelbſt ſchreibt und zeugt / daß es ein ſchwerer und harter Krieg geweſen / und er nach empfangener Kundſchafft hierüber höchlich betrübt worden / daß zwiſchen ſeinen Fürſten und Unterthanen Krieg entſtanden / damit deß Reichs Frieden nit allein verſehrt / ſondern auch Gottes Dienſt / Gericht und Recht niedergelegt / mancherley Ungeſchicht / mit Raub / Brandt / Name / Blutvergieſſen und andern ſchädlichen Dingen / gethan und begangen ſeynd.

Dieweil dañ die Käyſerl. May. dieſen und andere Krieg uñ Mißhellungen im Reich zuſtillen / auch andere / Reichs-Sachen zu ordnen und ſchlecht zu machen / ſich gen Nürnberg verfügt / und darumb deß Reichs Churfürſten und andere Fürſten / Edle / und Stätte Bottſchafftē dahin beſandt / uñ die kriegende Partheyen für ſich dahin zu komen beruffen / ſchreiben und ſetzen in dem hierüber uffgerichten Vertrag die Käyſ. May. folgenden wortlichen Innhalt / daß Biſchoff Raban mit ſeinſelbſt Leib und ſeine Pfaffheit durch den Thomb-Dechant / etliche andere Prælaten und Geiſtliche an einem / und die Burgere von Speyr durch die gewiſſe vollmächtige Bottſchafft vor Käyſ. May. derſelben Fürſten uñ Rähte komen / und ſie beyder Parthey Klag Rede und Antwort von aller ihrer Sachen wegen benüglich verhört / und darnach mit ihnen ſo viel geredt hätten / daß ſie aller ihrer Sach / Mißhellung und Krieg wegen / aller und jeder Stuck / Artickul und Geſchicht / zwiſchen ihnē verlauffen / an Käyſ. May. und die Fürſten komen weren und geſtelt hätten / darumb mit wolbedachtem Muht / gutem Raht deß Ehrwürdigen Cunrad Ertzbiſchoffs zu Maintz / und der Hochgebornen Friderichē Marggrafen zu Brandenburg / ꝛc. Albrechts Hertzogen zu Sachſen / die ihre May. mit beyder Parthey Wiſſen und Willen zu ſich gezogen hätten / und nach genugſamer Verhörūg uñ Unterweiſung aller Sachen / und was darin nothdürfftig zu verhören geweſt / darin in Gottes Namen außgeſprochen / gemacht / geordnet und geſetzt / mit rechtem Wiſſen in Krafft Briefs / von Römiſcher Königlicher Macht und Vollkommenheit / als hernach geſchrieben.

Zum ersten daß aller Krieg und Feindschafft abgestellt / die Gefangene und Brandschatzung ledig und loß seyn solten.

2. Daß der Vertrag und Rachtung so von Ertzbischoff Conrad aufgericht / von beyden Partheyen vest / getreulich und unverbrüchlich gehalten / in Monats Frist mit offentlichen Eids schwur / und hernach alle 4. Jahr ins künfftig also vernewert und bestätigt werden solle.

3. Wenn von einem oder andern Theil die Articul überfahren würden / solten solche doch nicht geschwächt noch absein / sondern sich die Partheyen hierumb gütlich vergleichen / da solches nicht beschehen möchte / vor den Churfürsten zu Mentz der je zu Zeiten sein würd / zu Entschied kommen / mit dessen Ausspruch gütlich oder rechtlich / sie vergnügt seyn.

4. Die Statt solte Bischoff Raban wegen angewendten Kriegs-Kostens und erlittenen Schadens 18000. fl. erlegen und bezahlen.

5. Zu Widerbawung deß Stiffts S. Germans und verbrandter Häuser in 5. Jahren zahlen 15000. fl. daneben was an Büchern / Kleinodien und andern Sachen entwendt / wieder restituiren.

6. Was der Clerisey in der Statt an Früchten / Wein / Haußraht und andern Dingen genommen und entwendt / widergeben / oder gebührliche Kehrung und Wandel schaffen.

7. Daß Ertzbischoff Cunrads Vertrag und dieser Käyserlicher Ausspruch gantz stete / vest / getreulich und gäntzlich soll gehalten / vollzogen und vollführt werden / bey Käys. Maj. und deß Reichs Hulden / und Verlust tausend Marck Goldes / doch daß dieser Ausspruch Käys. Maj. und dem Reich an ihren Rechten unschädlich seyn solle / Gebē zu Nürnberg nach Christi Geburt 1422. an dem nechsten Freytag nach Bartholomæi / ꝛc.

Manuscriptum Anno 1422.

Von vier tausend Malter Frucht dem Apt von Eusserthal zahlt / sechtzehnhundert Gulden.

S. Germans Berg geplündert.

Krieg der Statt mit Bischoff Raban.

Anno 1423. Dudenhofer Warth gebawet.

Anno 1427. Pfaltzgraf Ludwig zu Ritter geschlagen / dē verehrt ein Raht ein Silbern vergülten Kopff.

Anno 1428. Wolff Chöler von Ravensperg der Statt Speyr Hauptman schickt Andres von Oberstein folgenden Abtags-Brieff.

Andres von Oberstein als du den Ersamen Weisen Burgermeistern / Rath und Bürgern gemeinlichen zu Speyr eine Pfandtschrifft geschickt hast / deß lassen wir diese hienachgeschriebenen mit Namen / A
Ich Wolff Göler von Ravensperg.
Ich Burckhard Frey von Treißlingen.
Ich Reinhart Frey von Hohenhart.
Ich Cunrad von Entzenberg der Junge.
Ich Fritz von Entzenberg / Gebrüder.
Ich Cunrad Schafrad von Eppelsheim.
Ich Henrich von Alperg.
Ich Raban von Rote.
Ich Seifried und Hans von Nordheim. B
Ich Gerhart von S. Ingebrecht.
Ich Hans Keller.
Ich Dietrich Sultzere Ich Bentz von Duntzlingen.
Ich Johann Weißhaupt. Ich Jacob Sparsbach.
Ich Hensel Sparsbach. Ich Henne von Roßbach.
Ich Wolff von Franckfurt. Ich Peter von Zelle.
Ich Henrich vō Rotenburg. Ich Johan Sturnberger / genant Mißner. Ich Hans von Lichtenstein. Ich
Bechtoldt von Heger. C Ich Adam von Waldorff / Dich wissen daß wir zu dieser Zeit der obgenannten von Speyr Diener seynd und meinen hast du von den von Speyr solche Brieff / daß sie dir schuldig seynd / oder haben sie dir solche Furwort gethan / dz du sie mit Recht dafür pfänden und angreiffen magst / das lasse uns verschrieben mit diesem Botten wider wissen / wo es sich denn finde daß du deine Helffer und Mitrietere solch Pfänden wol mit Recht thun mögen / daran wolten wir dich nöte irren oder hindern / wir schreiben dir denn anders. Were es aber daß du / deine Helffer und Mitrieter hierüber die vorgenennte von Speyr understunden anzugreiffen und zu schädigen / da wisse wo wir das kōnen wehren / daß wir das wehren wollen / und meynen daß wir das billich thun / dieweil wir ihre Diener seynd / und wie sich dann das möchte / wolten wir und unser gebrödte Knecht uff den Tag unsern Werth annehmen und deß unser Ehre bewart han / und wolten dein Diener Helffer und Mitrenter dafür und darnach unbeferegt seyn / Und deß zu Urkunde so D
han ich Wolff Göler vorgenant mein Insiegel vor mich und die andern meine Gesellen alle gedruckt an diesen Brieff / deß wir die andern Gesellen alle uns also zu dieser Zeit mit dem obgenanten unsern Hauptmanne gebraucht. Datum Anno Domini 1428. feria sexta post Dominicam Lætare. E

NB. Es befindet sich daß in der Jahrzahl dieses Brieffs verstossen / soll heissen 1408. ꝛc. Dann der obgenennte Hauptman und Soldner damahls ins Rahs Bestallung gewesen.

Anno 1429. die Brücke über Hasenpful gebawet.

Das

Das 87. Cap.

Von einer neuen Kriegs Gefahr am Rheinſtrom / dadurch die Cleriſey und Raht der Statt Speyr im Streit der Cleriſey Weinſchancks halben etwas näher und träglicher / als zuvor verglichen worden Anno 1430.

IN dieſe Zeit iſt umb die Statt Speyr ein Geſchrey außgeſchollen von einem mächtigen Volck / ſo auß Lottringen an Rheinſtrom getrachtet / deßhalben der gemeine Mann und andere auffm Land in Furcht und Schrecken kommen / daher auch ein Rath zu Speyr verurſacht / die Statt mit notürfftiger Anſtalt und Bereitſchafft zu verſehen. Erſtlich ſeynd vor das Alte und Rheinpurg Thor / Item in die Fiſchergaſſen / über Haſenpful / und im Alt Speyr auß den Rahts Perſonen ſonderbare zu Hauptleuten beſtellt / viel Geſchütz und Armbrüſt uff die Mauren / Thürn und Warthen geführt / und gute Wacht und Anſtalt ins gemein in der Statt und auſſerhalb in den Gemarcken gemacht worden. Uff Samßtag nach Cathedra Petri ſeynd vor Raht erſchienen der Thomb-Dechant / Probſt und Sänger / und Dechant der andern Stifft / und haben fürbracht: Demnach ein Rahte die erſchröckliche läuf die leyder im Lande wären / dadurch beyde Weſen / geiſtlichs und weltlichs Stands zu trucken unterſtanden würden / auß gemeiner Sag vernommen als hätten ſie etliche Zeither gehört und geſehen / daß ein E. Rath fürſichtigklich mit Wachen und Hüten auff den Mauren / Thürnen und Thoren / und auch ſonſt gute Ordnung uñ Anſtellung gemacht / ſich / die Burgerſchafft und ein Erw. Cleriſey zu behüten uñ zu bewahren. Wann man dann von Alters her zu beyden Theilen in Freundſchafft und löblicher guter Gewonheit herkommen / ſo weren ſie von dem mehrern und andern Stifften abgeſandt / in derſelben Namen bey einem E. Rahte anzubringen / were es daß einerley Geſchell oder Ufflauf würde / in- oder vor der Statt / wie dz queme / darzů die erbare Statt geleidigt möchte werdē / daß ſie dann mit den ihren gern dazu thun und helffen wolten / wie ein Rath erawet / und ſich mit den Stifften berathen würde / was das beſte und nutzlichſt ſey / begerten hierüber eines Raths Erklärūg. Deſſelbē Antwort iſt hernach uf ſolche maß erfolgt: Daß jr Würdigkeit ſich zu Freundſchaft und Hülf mit der Bürgerſchafft anerbotten / hätte ein Er. Rahte gantz gern gehört / uñ zu allē Guten verſtanden. Es wurden aber dieſelben noch ingedenck ſeyn / wie daß ein Rahte vor der Zeit mehr dañ einmal durch ſeine erbare uñ creſtliche Freunde / Fried / Troſt / Freundſchafft uñ Gemach / und was zu langwärender Einigkeit treffen möchte / fleiſſig uñ ernſtlich geſucht und begehrt habe / darzu derſelbe noch geneigt ſey / und wolle gern davon reden / uñ helffen ſuchen uñ finden zů redlichſten und beſten / als ſich billich gebührt. Solches Erbietens halbē hat ein Cleriſey einem Rahte Danck geſagt / und hernacher Unterredē uñ Handlung umb verbündliche verträuliche Zuſamēnſetzung fürgenommen. Bey welcher Zuſamēnkunft hat ein Rahte einer Cleriſey die groſſe unträgliche Beſchwerden / die der Statt von ihnē uferwachſen / außführlich zu Gemüht geführt / und wie bey ſo groſſen Außgabē bey ſo gefährlichen Zeiten die Statt uñ derſelben Inwohner / geiſtliche und weltliche zu beſchirmen und in Sicherheit zu erhalten / einem Rath ſehr ſchwer wolte fürkomen / und das umb ſo viel deſto mehr / weil durch den Articul / der Cleriſey Weinſchanck belangent / in Churfürſt Conrads Rachtung die Gefäll und Einkommen der Statt Wein Ungelts inſonders empfindliche Schmälerūg und Abgang erlitten / mit Begern ein Cleriſey wolle ſolche Beſchwerden bedencken / von ſolchem Puncten weichen / und einē Rath ſeines Einkomen ungeſchmälert genieſſen laſſen. Hierüber hat man etliche Tagſatzung gehalten / endlich die Cleriſey in dem Articul den Weinſchanck betreffend / Aenderung / und zu der Statt Nutz und Wolfahrt Verbeſſerung bewilligt / darüber dann ein neuer Vertrag auffgericht / der noch heutigs Tags im Gang und Brauch iſt / deſſen Datum ſteht uff S. Veits Tag im Jahr 1430.

Das 88. Cap.

Käyſer Sigiſmundus verhört / ſampt Fürſten uñ Ständen deß Reichs uffs neu der Statt Speyr Beſchwerdē wider Ertzbiſchoff Cunradi uñ vō ſeiner Käyſ. May. beſtätigte Rachtung / befindet der Burgerſchafft Klagen dē Rechten und Billichkeit gemäß / widerrufft uñ vernichtigt angeregte Beſtättung / ſetzt die Statt wieder in vollkomenen Genuß ihrer Privilegien / Freyheit / uñ Gebräuch / mildert doch wider uff embſige Unterhandlung Ertz-Biſchoffs Cunradi Biſchoff Rabani, und anderer Fürſten und Herrn die Caſſation uff eine andere Form / ſo der Statt Speyr zum Beſten gereicht.

MIchael Hoſpitalius, Cantzler deß Königreichs Franckreichs / ſagt in einer Oration bey Thuano, Könige und Potentaten hören und ſehen mit anderer Leute Ohren und Augen / erkeñen und ſchlieſſen vō Sachen nach derſelben Raht und Gutachten. Gleicher Geſtalt iſt mit den Irrungē zwiſchen H. Biſchof Cleriſey und Rath der Statt Speyr ergangen. Dann ob wol Käyſ. Sigm. in obangeregtē ſeinē Ausſpruch außtruck-

trücklich ſetzt und bekent / daß er berührte Partheyen zu Außtrag ihrer Strittigkeit vor ſich und Fürſten deß Reichs gen Nürnberg erfordert/ dieſelbe nach Gnügen verhört/und nach Rahr Chur und Fürſten/die er zu ſich zu Richtern dieſer Sachen gezogen/darin erkeñt und geſprochen/ inmaſſen die Brieff hierüber außweiſen / ſo iſts doch in Warheit alſo ergangen / daß der Käyſer wegen vielfälliger obgelegener Geſchäffte der Sachen weder mit Verhör noch Erkantnuß abwarten können / ſondern dieſelbe den hiezu erwählten Churfürſten zu erkennen und zu richten uffgetragen. Dabey dieſe Beſchwernuß der Statt halben eingelauffen/ daß der Churfürſt von Maintz / durch deſſen Ausſpruch dieſelbe ſich in höchſter Ungelegenheit und Verluſt ihrer Freyheit und Gerechtigkeit befunden/ hierinn widerumb zu Richter geſetzt/ und ſeine zugeordnete mit ſeinem Bericht und Einbilden gäntzlich zu Beyfall bewegt/ welche den Käyſer dahin verurſacht/ daß er nicht allein angeregten Ausſpruch und Rachtung veſtiglich in allen und jeden Puncten beſtätigt/ ſondern die Statt und Burgerſchafft zu Erſtattung einer ſtattlichen Sum̃ Gelts verdampt / welche man auch in beſtimpten Zielen unnachläſſig erlegt und bezahlt. Nicht deſto weniger war doch ein Rath uff Mittel und Weg ſorgfältig / welcher Geſtalt mittler Zeit durch beſſere Gelegenheit und Bericht der Kayſ. Maj. der Statt Freyheit und Recht in vorigen Stand / und der zugefügte Verluſt zu Wandel möchten kommen. Haben derwegen den Verlauf uñ Grund aller Strittigkeit/ Zwyſpalt/ und darauff erfolgte Rachtung etlichen gelehrten Juriſten zu Cölln und Coblentz / ihr räthlich Bedencken hierüber zu ertheilen / überſchickt/ welche nach derſelben gnugſamer reiffer Erwegung befunden/ daß die Statt durch mehrgedachten Spruch und Vertrag Churfürſt Conrads beſchwerlich vernachtheilt/ und dem Gegentheil wider der Statt Privilegia, Freyheit und Herkommen/ zu viel favoriſirt und eingeraumbt. Hingegen haben die Gelehrte der Statt Befugnuß und Gerechtigkeit mit gutem Grund klärlich außfündig gemacht / daneben gute Wegweiſung geben / welcher Geſtalt Käyſ. Maj. der Sachen wol und recht zu informiren ſeyn möchte. Es iſt damals an Käyſer Sigmunds Hof in groſſem Anſehen/ und ihrer May. Cantzler geweſen Caſpar Schlick/ fürnehmen Adelichen Geſchlechts/ hohen Verſtands/ ein gelehrter/ erfahrner und gerechter Herr/ deſſen Gunſt und Beförderung dieſer Statt fürneh̃e zeit durch Fürbitt eröffnet/ denſelben hat ein Rath ſo wol mündlich durch ſeine Abgeordnete als auch durch eingeholte Conſilia der Rechtsgelehrten deß unträgliche Schadens und Bedrangnus/ ſo der Statt auß obberührter Rachtung uffgewachſen/ gründlich und umbſtändig berichtet / welcher uff ſolchen Bericht und beſchehene Bitt die Sach Käy. May. und wie die Statt an ihren Privilegien verletzt und vernachtheilt / uffs neu fürgetragen/ und ihr May. zu Gemüht geführt/ was Maſen ſolche Schwächung uñ Undrdruckung einer Kayſerlichen Freyen Reichs Statt/ ihr Mayeſt. und dem Reich ſelbſt zu Abbruch und Schaden wolte gereichen/ inmaſſen dieſelbe auch bißher geſpürt. Ob wol die Statt Speyr Käyſerl. May. und dero Vorfahren am Reich wider dero Feind in viel Weg erſprießlich mit Hülff und Volck zugeſprungen/ daß ſich doch jetzo in ſolche Unvermöglichkeit gericht/ daß ſie bey dem Krieg/ den ihr May. wider die Huſſiten geführt / mit keiner Hülff zu ſtatten kom̃en können / und mit ſolchen und andern Motiven mehr die Käyſ. May. bewegt/ daß ſie ſich der Erkantnuß der Sachen ſelbſt beladen/ etliche Fürſten/als Hertzog Adolph zu Gülch/ Hertzog Johan und Hertzog Wilhelm Pfaltzgrafen bey Rheine/ und andere zu derſelben Verhör und Erkantnuß zu ſich gezogen. Welcher Geſtalt nun die Käyſ. May. dero Fürſten und Räthe die Sachen beſchaffen befunden/ und ſich darauff vernehmen laſſen / das iſt auß folgender Copeylicher Kayſerlicher Schrifft zu vernehmen.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römiſcher König/ bekennen und thun kundt offenbar/ mit dieſem Brieff/allen denen die ihn ſehen/ oder hören leſen/ ſintemal wir von den Gnaden deß Allmächtigen Gottes/ als wir hoffen zu dem hohen Throne Römiſcher Königlicher Würdigkeit erwählet/ und kommen ſeynd/ und der gantzen Welt gemeinen Nutzen ſuchen uñ verſehen ſollen uñ die doch nit bas dann mit Gerechtigkeit ordnen und regieren mögen/ ſo iſt uns Noht allenthalben Fürſichtigkeit und Fleiß zu haben/ daß wir alſo unſer Gnad und Mildigkeit deß Reichs Unterthanen mittheilen/ daß doch niemand an ſeinem Rechten und Freyheiten Verſehung/ Verkürtzung oder Schaden davon empfinde. Und ob es geſchehe/ daß wir von übriger Bekümmernuß / die uns täglich von manchen deß H. Reichs und auch unſer Königreich Sachen zufallen/ nicht alſo eben darauf merckend und aufſehend/ und daß jemand/ wer oder welche die weren/ unſchuldiglich/ oder etwan unwiſſentlich/ oder zu Zeiten durch ander Leut Hindernuß willen / den etwan von ungedachter Zufälle wegen/ und nit freventlich und muhtwilliglich mit unſerm und unſer Fürſten Spruch oder Urtheilen / in ſchwere merckliche Schäden und Verderbnuß fielen/ wie dann ſolche Leydigung/ Säumnuß

ſe

ſe und Verkürtzung darkommen/ſo ziemet doch unſer Königlichen Würdigkeit nach Urtheil rechter Vernunfft/und iſt auch Göttlich und billig/alsbald uns das verkünd wird ſolche Sprüch und Urtheil fürbaſſer nit zu ſtärcken/ſondern die zu beſſern/und ihnen ſolche Läuterung zu thun/damit eines jeglichen Recht vor Gott und vor den Leuten beſtatt und daß ſich darumb niemand zu beklagen habe/und nemlich den beſchwerten Theilen mit unſern Königl. Gn. ſo gütlich uñ mildiglich zu Troſt beyzuſtehen/damit wir einen jeglichen bey gleich und Recht behalten/dann wir auch deß von Göttlicher Schickung und unſers Ampts wegen/davon wir gebrauchen Röm. Königl. Würdigkeit/ſchuldig ſeyn und gebunden. Und wann wir nun in der Zeit als wir nechſt zu Nürnberg gelegen ſeynd/von deß H. Chriſtlichen Glaubens/und viel und mancherley ander groſſer und mercklicher Sachen wegen/dem H. Reich und ſeinen Unterthanen anliegend/mit etlichen unſern Churfürſten und Fürſten einen Außſpruch und Erklärung gethan haben/von Zweyung wegen deß Ehrwürdigen Raban Biſchoffs zu Speyr unſers lieben Andächtigen und ſeiner Pfaffheit/eins/und den Erſamen/Burgermeiſter/Rath und Burgern gemeinlichen der Statt zu Speyr unſern und deß Reichs lieben Getreuen/deß andern Theils/und derſelbe unſer Spruch nemlich geklöret iſt uff eine Rachtung/ſo der Ehrw. Cunrad Ertzbiſchof zu Maintz/deß H. Reichs in Teutſchlanden Ertz-Cantzler/unſer lieber Neſ und Churfürſt/zwiſchen den genanten Partheyen vor Zeiten geteidigt ſoll haben/dieſelbe Rachtung wir doch uff die Zeit ſo eigentlich oder gründlich/viel anderer zufallender und auß deß mals gegenwärtiger Sachen halben nicht verhören/eingenemen uñ verſehen möchten/als wir gern gethan hätten/wiewol doch derſelbe unſer Spruch deßmals gegeben damit geteret iſt/daß wir das alſo verhört ſollen haben/darum wir auch dazumal dem Rechten zu Troſt fürſichtiglich dieſelbe unſer Erklärung verlaſſen und beſchloſſen haben mit den Worten/daß ſie uns und dem Reich unſchädlich ſeyn ſoll/als haben wir nun ſeither offt und dick vernomen/und wir ſind auch mercklich uñ ſcheinlich gewahr worden an Dienſten und andern/daß dieſelbe von Speyr der vorgeführten Rachtung/ſo unſer Neffe der Ertzbiſchoff von Mentz geteidigt ſoll haben/und auch unſer Erklärung/gar in mancherley Weg ſchädlich und verderblich entgelten/und damit in vielen Stücken ihrer Freyheit/ihres alten Herkomens/ihrer Ordnungen und Geſetze zerrent werden/das doch gröſſlich dem H. Reich und uns ſchädlich und wider iſt/und als ſer wir

A nun dem Heiligen Reich und ſeinen Unterthanen fürgeſetzt ſeynd/ſorgfältiglich mit milden Gnaden/betrübte unleidliche Schaden und unredlicher Bezwangnuß zu begegnen/und die zuverſehen/ſo iſt unſer Königlich Gemüth von eigener Bewegung in groſſer Lieb/in Trewen/und von Rechts wegen/ſo wir dem Heiligen Reich und ſeinen Unterthanen tragen und ſchuldig ſeynd/darauff gereitzet und geneigt/wie wir die Sachen gründlich durchgehen und erfahren möchten/daß wir auch nach Raht unſer lieben Ohem und
B Fürſten Adolphs Hertzogen zum Berge/zu Gülch und Grafen zu Ravenſpurg/Johanſen und Wilhelms Pfaltzgrafen bey Rhein/und Hertzogen in Beyern/und auch ander Fürſten und viel unſer Räht/Edlen und Getrewen fürgenommen/die Sachen Rachtung und was uns darin uff einen rechten Grund weiſen möchte/mit Fleiß erſucht/durchgangen und erfahren haben. Und nachdem wir mit den unſern deß ehegenanten unſers Neſen deß Ertzbiſchoffs von Mentz Rachtung/und auch ſeinen Brieff/ſo er nachgegeben
C hat/für uns genommen/verhört/durchgangen/und uff alle Articul beſonder und in gemein beträchtialich gemerckt haben/ſo finden und erkennen wir klar und lauter/daß dieſelbe Rachtung nicht vollkommen/ſondern etwas ungleich und der Statt und den Bürgern gantz wider und verderblich iſt/dann ſie mögen damit zu langen Zeiten/ihrer Freyheit/ihres alten Herkommens/ihrer Geſetz und Ordnungen gantz entwehret werden/ihrer Rhenten Nutzen und gewohnlicher Fälle/die ihnen eins Theils von unſer Vorfahren Römiſchen Keyſern und Königen/und auch von uns und
D dem H. Reich gegeben/erlaubt und zugelaſſen ſeynd/entſetzt werden/als wir auch glaublich unterrichtet ſeynd/daß das allbereit wider ſie in etlichen manichem Articul unterſtanden und genommen ſey/damit ſie in groſſe unleidenliche verderbliche Schaden geweiſet werden/das doch nicht allein der Statt und den Burgern verderblich/ſondern uns und dem Heil. Reich
E an Macht und Dienſten/und an unſer Herrlichkeit an dem Ende ein Abringen/und ein Schmähung und eine Beraubung iſt. Wiewol daß nie unſer Meynung geweſen/und auch noch nicht iſt/mit unſerm obgeführtem Spruch und Klärung ichtzig zu verfahen oder zu ſtärcken/das dem H. Reich ſchädlich und wider wäre/noch das die vorgenant von Speyr verderben/oder ſie von ihren Freyheiten/Gnaden/ihrem alten Herkommen/ihren Geſetzen und Ordnungen verweiſen ſolte/dann wir doch das ohne redliche Urſachen von Recht nicht ſollen noch mögen thun. So iſt auch

sonderlich unser Königlich Gemüth in der Meynung ganz zu allerzeit unverwandelt / und solls auch niemand anderst verstehen/dann daß wir unsern Gewalt in allen Wercken nicht ferner meynen zu üben / dann als fern wir mit Recht thun mögen. Und wann uns von angeborner Güte alle und jegliche Beschwerden und Widerwärtigkeit / welcherley die seynd/ die in der Heil. Christenheit ufferstehen/sehr betrüben/jedoch so durchgehen uns die unser Hertz / und betrüben unser Königlich Gemüth vester / die den unsern und deß H. Reichs Unterthanen in dem Röm. Reich anliegen / und besonder deren/die von alten Zeiten in deß Reichs Diensten getrew und willig erfunden seynd. Und darumb dieweil wir an der vorgenannten unsers lieben Nefen deß Ertzbischoffs von Mentz Rachtung / so er von der obgenannten Partheyen deß Bischoffs seiner Pfaffheit zu Speyer ems / und der Burger derselben Statt deß andern Theils / gegeben und beteidigt soll haben/in dem Jahr als man zalt von Christus Geburt vierzehen hundert Jahr/und darnach in dem zwantzigsten Jahre / als desselben Rachtungs-Brieff Datum stehtuff den Montag nach den H. Pfingsten / desselben Jahrs Gebrechen an Unvollkommenheit / an übriger Härtigkeit /und an viel andern unbeständlichen Puncten /die dem Rechten wider seynd / denen von Speyr verderblich / uns und dem H. Reich schmählich und schädlich erkent haben / und wir auch dessen durch viel und redliche Gewißheit/Brief/Ingesiegel/und glaubhaffte Leut gemüglich lauter und mercklich unterweiset seyn / so gebührt sich wol / und gehört unser Königlichen Würdigkeit an/solcher Rachtung/so fern sie zu unserm Spruch gezogen / und doch in ihr selber gebrechenhafft und nicht vollkomen erfunden ist/nicht zuzulegen/oder sie zu stärcken/sondern wir seynd schuldig die abzuthun/ und solche unser Klärung / Stärckung und Beschwernus/ so wir zu Nürnberg darauf gegeben haben mit dem Brieff/dessen Datum stehet uf den nechsten Freytag vor S. Bartholomæi Tag / nach Christus Geburt vierzehen hundert und darnach in dem zwey und zwantzigsten Jahr / die uns doch hiemit mannigfaltiglich geschmähet und geträncket/ist auch abzunehmen/ nun und zuvernichtigen. Und darumb so haben wir beträchtiglich in unsern Rüssen mit besondern berufften und bedachterem Rath viel unserer Räthe/ Fürsten/Elden und Getreuen erkennt und gesprochen/ Erkennen und sprechen auch wissentlich von Römischer Königlicher Macht/Vollkomenheit/mit rechter Urtheil in Krafft diß Briefs / die vorgenante Rachtung / so unser lieber Nefe und Churfürst der Ertzbischoff von Maintz zwischen den genanten Partheyen gegeben soll haben/in dem Jahr und Zeit als vorstehet/ und auch den Spruch und Erklärung/ so wir zuletzt zu Nürnberg darauf gegeben haben / mit allen und jeglichen ihren Puncten / Articuln / mit aller ihrer Anhängung und Beschwernus umb die ehegenante grosse / grobe/schwere und verderbliche Gebresten/so vorgerürt seyn/und umb noch viel ärger Sachen / die dem Reich daraus wachsen möchten / gantz und zumal unmächtig/unkräfftig/todt und ab/und setzen/wollen und meynen auch unwiderruflich bey unsern Hulden/dz solche vorgenannte Rachtung/auch unser Spruch und Klärung/und nemblich alle andere Brieff / mit was Peenen und Gelübden die lauten und wie oder wenn wir die geben hätten/oder geben würden/die der Statt und den Bürgern zu Speyr ins gemein oder insonderheit an ihrem Glimpf /ihren Rechten / Freyheiten/ Gnaden/ihren alten Herkommen/ihren Gesetzen und Ordnungen schädlich und wider seynd / wo die immer fürbracht/gehört und geführt werde / unkräfftig/vernichtet und abgesprochen seyn und bleiben und gehalten werden/ohne alle arge List. Und ob die ehegenannten von Speyr vor Datum diß Briefs ihre Gnad und Freyheit ihre Brieff oder Privilegia irgent vernichtet angelasset oder übergeben hätten / daß sie doch ohne uns als einen Röm. König nicht mögig gewest seyn/ als das Keyserliche und Geistlich Recht verbrieffen / und nemblich setzen / daß der Niedere seinem Obristen sein Recht nit übergeben soll noch möge / gebieten / wollen und meynen wir von Röm. Kön. Macht / Vollkommenheit / daß solches auch jetzund und fürbasser mehr zu ewigen Zeiten unmächtig/krafftbloß/ab/und denselben von Speyr an den vorgerührten ihren Gnaden/ Freyheiten/Rechten und Privilegien/als vorsteht/die wir ihnen aber hiemit bestätigen/ confirmiren uñ bernewren/unschädlich sey/verbleibe und gehalten werde. Und wir gebieten auch von rechter Macht Röm. Kön. Würdigkeit allen und jeglichen Fürsten / geistlichen und weltlichen/Grafen /Freyen/Herren/und Rittern/ Knechte/Städten/Burgermeistern/Räthen/Gerichten/Schultheissen/Richtern / Vögten/Amptleuten/ und allen andern/in welchem Stand/Würden / und Wesen die seynd /und zu uns und dem H. Reich gehören/und wollen auch von ewren Trewen gehabt haben/ daß ihr die vorgenannten Burgermeistere/Rath und Burgere allgemeiniglichen und jegliche besonder der Statt zu Speyr ihre Leib und Gut bey denselben ihren Rechten/Freyheiten und ihrem altem Herkommen/ und besonder bey allen und jeglichē Puncten und Arti-

culn/

ellen/ſo dieſer Brief von uns gegeben inhalt/getreulich handhaben und ſchirmen/ wo euch das fürbracht uñ ihr das ermahnt werden/mit gantzer eurer Macht/ wider allermänniglich/und ſie auch ſelber nicht ledigt/ dann wir je nicht wollen/daß hie wider icht fürgenommen oder fürgezogen werde/in keine Weiß/daß dieſen Brief oder etliche Punct oder Articul darin begriffen/ geſchwächen oder verſehren möge/ jetzt oder hernach/bey Verluſt tauſend Marck feines Goldes/die ein jeglicher und jegliche die darwider thäten/ oder ſich wider der obgeſchriebenen Articul einen oder mehr/und unſer Königlich Gebott ſetzten/zu rechter Peen verfallen ſollen ſeyn/halber in unſer und deß Reichs Cammer/und halber der Statt und den Bürgern zu Speyr unnäſenlich zu bezahlen/alle und jegliche Geferde und arge liſt in allen vorgeſchriebenen Stücken/Punckten und Articuln/gantz außgeſcheiden. Geben/ꝛc.

Demnach ſolche Caſſation und Erklärung deß Keyſers allbereit in ihrer Außfertigung geweſen/hat einer oder ander am Keyſerlichen Hof dem Churfürſten zu Maintz und Biſchoff Raban dieſe Ding berichtet/dieſelbe aber auff ſolche Avis alsbald an Keyſerliche Majeſtät bewegliche Schreiben laſſen abgehen/ auch andere Chur- und Fürſten umb Beyſtand angeruffen/welche obberührten Rich ern zu Gemüth geführt und eingebildt/wann die Rachtung/welche Keyſ. May. uffm Reichstag zu Nürnberg mit Rath dreyer Churfürſten beſtätigt/gäntzlich wieder ſolte auffgehaben und umbgeſtoſſen werden/ daß nicht allein hiemit die gedachte Churfürſten einer verwelflichen Unbedachtſamkeit uñ Fahrlaß offentlich beſchuldigt/ſondern auch ihrer Majeſtät Hocheit dardurch in ungleiche Nachreden würden geſetzt werden/ in Anſehung daß die erſte Erklärung dahin gerichtet/ daß Keyſerl. May. nach bräuchlicher Verhör und Unterweiſung aller Sachen/mit rechtem Wiſſen den vorbemelten Außſpruch und Confirmation Brieffertheilt und publicirt. Sowären einstheils Puncten der Rachtung Erzbiſchoffs Conrads der Billigkeit nicht ungemäß/ und derhalben das Gute mit dem Böſen nit gar über ein Hauffen zu werffen/ſondern Mittel zu finden/daß Keyſ. May. und der Churfürſten Spruch und Confirmation der Rachtung verbleiben/ und doch der Statt Speyr dardurch weder Schaden noch Abbruch zu befahren ſeyn ſolten. Solchem Rath und Fürſchlag hat der Keyſer Beyfall geben/ und iſt endlich die Erklärung dieſes wörtlichen Innhalts begriffen und publicirt:

Daß alle und jegliche Puncten in der Rachtung und Spruch begriffen/nicht weiter Macht haben/noch gehalten werden ſollen/ dann als ferr die dem Rechten/ auch der Statt von Speyr Freyheit/Gnade/ihrer guten löblichen Gewonheit/ und ihren alten Herkommen nicht wider ſeynd.

Item/ wenn die Partheyen an etlichen Puncten und Articuln Spänn und Irrungen gewönnen/daß ſie derer für einem Erzbiſchoff zu Maintz zu Außtrag kommen ſolten/were ſeiner Majeſt. Meynung und Erklärung/daß ſolches nit anderſt ſolte verſtanden werden/ dann ſofern beyde Partheyen diß an dem Ende außzutragen gehälen/ wo oder einige Parthey das nicht gehälen würde/ daß dieſelbe von was Sachen das were/an Römiſchen Keyſer oder König zu appelliren Macht haben ſoll. Deß Brieffs Datum ſtehet Nürnberg Anno 1431. an unſer Frawen Abend Annunciationis.

Das 89. Cap.

Feindſchaft zwiſchen etlichen vom Adel uñ der Statt Speyr: Chur Mentz und Pfaltz/ deßgleichen andere Bundsverwandte thun der Statt ſchleunige Hülf/ dar auß der damalige Zuſtand im Reich/ und wie man umb geringer Urſach willen zu Krieg und Feindſchafft kommen/ zuvernemen.

IN dis Jahr 1429. hat ein Rath der Statt Speyr zu Soldnern und Dienern unter andern folgende vom Adel/ Wolff von Guntheim/Weinrich von Fiſchenich/Henrich Schelm von Gundelsheim/Rudolph Strenff/Wilhelm Klüpffein/ und andere uffs new beſtellt und angenommen/ unter welchen Weinrich von Fiſchenich/als das Jahr herumb/Anno 1430. ſeinen Dienſt auffgeſagt/ und ſich wieder auß der Statt an ſeinen Ort begeben und an einen Rath folgender Geſtalt geſchrieben.

Meinen freundlichen Dienſt zuvor/Ehrſamen lieben Herren/als ich etlich maniche Jahr uwer Diener und Soldner geweſt bin/ deß ihr Brieff und Sigel von deſſen mins Dienſts wegen von mir inne hant/ und wann ich nun mine Jahrzal erbarlich ußgedient/ und uch gnug gethan hant/ deß ich hoffen/ hierumb ſo bitte ich uwer Erſamkeit mit Ernſt fründlichen/daß ihr mir ſolche obberührte beſiegelte Brieff/meinen Dienſt antreffend/ohne verziehen widergeben/und mit dieſem Botten ſchicken wollent/ als ich meyne an ihme ſelbſt billich ſy/ das begere ich umb uch zuverdienen. Geben uf Fritag nach S. Margrethen Tag An. Dom. 1430.

Hierauf ein Rath folgendes Innhalts geantwort.

Dem Veſten Winrich von Fiſchenich/ embieten wir die Burgermeiſter und der Rath zu Spire/ un-

sern freundlichen Gruß. Lieber Winrich/dine Schrift
und Begeren dins Dinsts wegen haben wir verstan-
den/und solt wissen/daß unser Gewonheit nit ist/solche
Briefe/die uns unsere Soldner und Diener ihres
Dinsts wegen übergeben/jemands wieder zu geben/
dann solche Brieff gehören uns zu. Datum quarta
ante Mariæ Magdalenæ An. 1430. Uff solche eines
Raths Antwort/ hat der von Fischenich ein anzigig
Schreiben überschickt kurtz deß Innhalts/ daß ein
Rath die berührte Brieff ihme unbillich vorenthalte/
aber sie thäten hierin wie sie zuvor gegen ihme gethan/
in andern Brieffen/die sie über etliche Güter/ so er er-
kaufft/ nach der Statt Recht von sich geben/und doch
ihme hernach solche Güter abgesprochen. So hätte er
eins mals einem Juden ein Pferd geliehen/ dasselbe
hätte der Jud verderbt/verkaufft und das Gelt behal-
ten/darumb begere und fordere er noch deß Tags mit
Ernst seinen Dienstbrieff herauß zu geben/ und umb
die andere Stuck Kehrung und Wandel zu thun/ wo
das nit geschehe/ möchte ers zu seiner Zeit übel ver-
gessen.

Hierüber ein Rath sich widerumb schrifftlich er-
klärt/daß man in beyden Sachen erkennt und gespro-
chen/ was sich von Rechtswegen zu thun gebührt.
Dann den Kauff anlangent/hätte man denen/die von
der Statt Recht wegen Lösung an den Gütern gehabt/
solche nicht absprechen können. Deß Pferds halben
were der von Fischnich und der Jud in Klag/Antwort/
Rede und Widerrede genug gehört/und darüber ge-
sprochen was recht gewesen. So habe er sich zu erin-
nern/daß er in seinem Dienstbrieff zugesagt und leib-
lich zu halten geschworen/ daß er umb alle Ansprach
und Forderung/ so er in Zeit seines Diensts an einen
Rath oder die Bürger/ oder sie hingegen an ihne hät-
ten und gewinnen/solche vor niemand anderst zuerst/
dann vor Rath zu Speyr außtragen/ geben und neh-
men soll was ein Rath zu Recht spricht/darzu solte er
nach Außgang seines Diensts nicht auß der Statt
kommen seyn/er habe dann Bürger und Bürgen in al-
ler Schulden bezahlt. Wann er dann vermeynt/ daß
er durch ergangenen Außspruch beleidigt/so seyn man
urbietig/ vor Churfürst Ludwig und seinen Räthen
Rechtens zu pflegen/ und zu hören/ ob er sich seinen
Brieffen und Pflichten gemäß verhalten.

Uff solch Erklären und Erbieten hat der von Fische-
nich einem Rath folgenden Feindsbrieff zugeschickt.
Wisser Burgermeistere und Rath der Statt zu Spi-
re/daß ich Winrich von Fischnich uwer Findt sin wil
umb solche Ansprach/so ich an uch zu sprechen han/und
will deß mine Ehr gegen uch und den uwern bewahrt
A han/mit diesem minem offen Brieffe versiegelt/Da-
rum uff Sanct Laurentien Tag/ Anno Domini
M.CCCCXXX. Jahr.

Darauff der von Fischnich viel vom Adel wider die
Statt und Bürgerschafft uff setzig und zu Feinden ge-
macht/ daß damals einer dem andern zu Gesellschafft
äusserste Gefahr und Feindschafft uff sich genommen/
unberacht/ob man Fug und Recht dazu habe oder nit/
wenn man nur dem Gegentheil offentlich in Schrif-
ten abgesagt/so hat man Ehr und guten Namen erhal-
ten/ob schon sonst einig Fug oder Recht zu Krieg und
B Blutvergiessen/Brand und Rahm im wenigsten vor-
handen gewesen. Gleicher Gestalt haben deß von Fisch-
ingen Helffer/vermög damaligen Brauchs/ein jeder
der Statt ihre Absags Zettel eingeschickt/als Henrich
von Dun/Johan von Fischenich/Henrich von Born/
Peter von Küntzig/Eisenhart von Gebenhausen/Hen-
rich von Brule, Christ gen von Böl/Herman von Bu-
teling/ Cloßman von Morchingen/ Dietrich von
Brandscheid/Simon Monch enheimer von Zweybrü-
C cken/uñ viel andere mehr/zu denen sich folgends Graf
Johañ von Morse als gemeiner deß Schloß Falcken-
stein/ sampt Rittern und Knechten geschlagen und
verbunden/deren Absags Zettel stehen ins gemein in
dieser Form.

Ich N. laß uch Burgermeister und Rath der Statt
von Spire wissen/ als ihr Weinrich von Fischnich
groß Unrecht thut und gethan hant/ darumb er zu
Findschafft mit uch komen ist/darumb willich und mi-
ne Knechte/uwer und aller uwer Helffer und Helffers
D Helffer Findt sin/ und will auch in Winrichs Fried
und Unfried sin gegen uch begriffen/ und sie da Un-
rath her/wie sich das machen möcht/ deß will ich mich
bewahrt han mit diesem offenen Brieff/ Geben unter
mime Insiegel/ ꝛc.

Umb Laurentij berührtes Jahrs sind etliche für-
nehme Bürger gen Winfeldt auff gewohnlichen Jahr-
marckt gereist/welche der von Fischnich verkundschaft/
dieselbe auff freyer Strassen überfallen/ und gefangen/
sampt Pferden/und was sie mit geführt/auffs Schloß
Falckenstein zu Haffren gelegt. Die thätliche Han-
E dlung hat ein Rath nechstens ernstlich zu Gemüht gezo-
gen/und die Gesellschafft der Feinde wider die Statt
auffs eheste zu Recht zu erfordern/oder im Fall der Weg
Rechtens nicht verfangen wolte/ dieselbe mit Kriegs
Gewalt zu verfolgen/ und bestraffen/ sich gänzlich
entschlossen. Die Statt war mit fürnehmen versuch-
ten Adelichen Soldnern wol versehen/ deren Haupt-
man gewesen Friederich Bock von Erpffenstein/ über
die Bürgerschafft aber und andere Landsknechte der

Heim

Heimburger Henrich Scheim vō Bundelsheim. So hatte Churfürſt Cunrad mit den Stätten Mentz/ Wormbs und Speyr uff die Zeit ſeines Lebens ein Verbündtnuß uffgericht/ darin unter andern ein ſolcher Punct: Were es Sache/ daß jemands/ wer der were/ uns vorgenante Partheyen einige beſchädigte/ oder vnrechten wolte/ wenn dann die beſchädigte Partheye dē oder denen/ die ſie alſo beſchädigt hätten oder verunrechten wolten/ gleiche mügliche Recht bieten/ wolten dann der oder die das alſo nicht auffnehmen/ weñ dann die Bürgermeiſtere und Rähte oder mehrertheil derſelbē in den Stätte Mentz/ Wormbs und Speyr ihr eine uff ihr Aid erkennen/ daß ihnē unrecht geſchehe ſo ſollen ſie andern Partheyen/ weñ ſie deß ermahnt werden/ der verunrechten Partheyē getruwlichen beholffen ſyn/ und vō Stunds unverzüglich mit ganzer Macht zuziehen/ und die getrewlich helffen entretten und entſchütten/ den jenigen/ die ſie verunrecht/ feind werden/ ihnen feindlich thun/ inmaſſen als ob es ihr ſelbſt Sachen weren/ etc.

Gleichmäſſige Verbündnus/ und allerdings uff Form diß berührten Punctens/ war zwiſchen Churfürſten Ludwig ſampt Hertzog Otte beydē Pfaltzgrafen und der Statt Speyr/ derhalben ein Raht alsbald obberührte Chur-Fürſten uñ Bundsverwandte Stätte dieſer Geſchicht avi ſirt/ uñ ihre Geſandte gē Wormbs zu ſchicken begert/ daſelbſt zu rathſchlagen/ was bey ſolcher Landfriedbrüchigen Handlung zu thun ſeyn wolle. Darauf die Bundsgenoſſen unverzüglich ihre Geſandten gen Wormbs zuſamen geſchickt/ denē ein Rahte durch ſeine abgeordnete fürzubringen befohlen/ uñ ſolches mit veſten warhafftigen Gebärden/ damit der Ernſt den Geſandten anſichtig were/ dergeſtalt daß der Statt Bürgere von Winrich von Fiſchingen wider Gott/ Ehr und Recht gefangen/ und gen Falckenſtein geführt ſeyn/ und werden daſelbſt in ſolcher Maß wider Ehr und Recht gehalten/ gethurnt/ geblocht/ und von Leib und Gut zu bringen unterſtanden/ und wolle Weinrich vō Fiſchingen hierüber weder vor Churfürſt Ludwigen noch andern hierum̃ zu rechten komen/ ſondern halte die Gefangene/ die nichts verſchult/ viel härter als man Ehrbare Leut halten ſoll. Dieſe landfriedbrüchige Handlung ſey einem Rahte hart angelegen/ derſelbe auch deß Gemühts/ dzer mit Hülff der Bundsverwandten das Schloß Falckenſtein wolle beziehē/ auch davon nit ablaſſen/ es ſeye dañ erobert/ die Landfriedbrecher geſtraft vermög der Verbündnus. Were es aber Sach/ wenn man ins Felde komen/ dz der Winter zu ſchnell wolte einfalle/ uñ man ſich im Feld nit erhalten könte/ ſo hielten ſie dafür/ daß ein täglicher Krieg und Streiff biß uff dē Frühling zu beſtellē und uffs chiſt den Feindē im Schloß Falckenſtein Abſags Brief zuzuſchicken ſeyn ſolten/ darnach ſie ſich hätten zurichten. Die Hülf aber vermög der Verbündnus ſolte jeder Theil gen Billigheim uff dē Tag Dionyſii mit aller Bereitſchaft beſtimen uñ abfertigen. Solch Anbringen und Suchen haben die Geſandte ein jeder ſeiner Herrſchafft zu rück zu bringē angenomen/ mit Vertröſtunge/ dz dieſelben würden thun was die Einung mit ſich brächte/ jedoch wegen herbeykomenden Winters den täglichen Krieg nutzer und rahtſamer angeſehē/ inmaſſen dañ darauff erfolgt/ dz die Churund Fürſten nit Umbſchweif und viel Bedenckens gemache: Churfürſt Ludwig ließ alsbald Schreiben an einen Rahe abgehen/ dz er ſeine Hauptleut und Volck uff benenten Tag gen Billigheim zu täglichen Krieg wider die Feinde verordnet/ und ſo der Rath ſeine Abſags Brieff fortgeſchickt ſo wolle ihre Churf. G. alsbald ihre Feinds Brieff auch überſendē. Hierüber ein Rath zur Antwort geben/ weil Henrich vō Fiſchingen der Statt abgeſagt/ ſo ſey es nicht bey ihnen herkomen/ daß ſie ihren Feinden wider abſagen/ ſondern allein deren Helffern/ darum ſie Clotz von Mühlhofen/ und Hans von Born als gemeine Inhabern deß Schloß Falckenſtein abgeſagt. Simon von Guntheim Churfürſtl. Mentziſcher Amptman zu Pfedersheim hat im Namen ſeines gnädigſten Herrn einem Rath zugeſchrieben/ daß er Befelch habe/ mit ſeinem Volck/ wo es ein Rath hin haben wolle/ zum täglichē Krieg zuzuziehē. Deßgleichē haben Pfaltzgraff Otto und die Stätte Wormbs und Speyr ihr Volck und Hauptleut gen Billigheim abgefertigt. Eines Rahts Abſag Brieff an Hans von Born/ iſt deß Inhalts. Hans vō Borne Edelknecht/ wir die Bürgermeiſter/ der Rahe/ und die Gemeinde gemeiniglich der Statt zu Spire/ laſſen dich wiſſen/ als du Winrich von Fiſching haleſt/ huſeſt/ und hoffeſt über das/ daß die in Schriften und auch zu Tagen von uns und den unſern wol zu wiſſen gethan iſt/ dz er uns/ unſere Bürgere mit Leib uñ Gut uf der freyen Richs Straſſen gefangen/ uñ hinder dich geführt hat/ unbeſorgt uñ unbewart/ wider Gott/ Ehr und Recht/ darumb wir dich zeitlich gnug vor und nach beſchrieben und erfordert habē/ als ſich gebührt/ darauff uns doch kein Antwort vō dir gedyen iſt/ der wir uns Ehren und Rechts halben gehalten möchten/ darumb ſo wollen wir dir und den deinen/ auch deiner Helffer und Helffers Helffer/

die du haſt und gewinneſt/Find syn/in welchen Weg
A ſich das handlen wird. So wollen wir in gemein und
inſonderheit unſere Ehr gegen dir uñ den andern hie-
mit bewahrt han/und bedürffen wir von Billig oder
Glimpffs/ oder von Rechts wegen einiger Bewah-
rung mehr/die wollen wir auch gethan haben. Mit
Urkund diß Brieffs/ der zurück mit unſerm Statt
Inſiegel beſtegelt/ und geben iſt uf Dienſtag nach S
Michaels Tag/Anno Dom. M. CCCCXXX.

Nachdem nun die bewilligte Hülff und Volck zu-
ſammen komẽn/haben die Hauptleut damit uff Fal-
B ckenſtein und umbligende Ort und Perſonen/ ſo ſich
deß von Fiſchingẽ Feindſchafft theilhafftig gemacht/
täglich geſtreifft/ die gefangene Bürger mit Haab
und Gut wieder erledigt/ etliche der Feinde und ihre
Helffer gefangen/ und ſtreng und ſchwerlich an Leib
und Leben beſtrafft/ deßhalben nicht allein der Statt
Speyr/ ſondern auch Chur Pfaltz von etlichen/ un-
ter denen Sigmund Mochenheimer namhafft ge-
macht/ newe Feindſchafft zugeſchrieben/ und der
C Statt inſonders alſo/daß ſie wollen unterſtehen die
Burgerſchafft bey Tag und Nacht/wie ſie das kön-
nen zuwegen bringen/ zu verderben. Man iſt aber
ſolcher feindlicher Handlungen und Betrowligkeit
damals wol gewohnt geweſen/darumb die Straſſen
zu Waſſer und Land täglich zu befahren und zu berei-
ten gute Anſtalt gemacht worden. Wann ſolche Leut
entzlich oder Rottweiß überraſcht und behafft/ſo hats
ſtrenge und kurtze Endſchafft an Leib und Leben ge-
D ben. Die Feindſchafft hat ſich mit Einfällen/ Streif-
ſen und Plündern biß ins Jahr 1436. erſtreckt. Jn-
mittels hat die Statt und ihre Helffer den mehrer
Theil der Feinde gefangen und abgeſtrafft/ theils
ſeynd entflohen/ etliche haben ſich wieder außge-
ſöhnt/ und zu ruhen begeben. Jn ſolchem Unweſen
ſeynd viel vom Adel umb Haab und Nahrung komẽn.

Manuſcriptum.

Anno 1430. ſeynd die Priore/Gardyone uñ Brü-
E der der 4. Convent der Clöſter/Cartmeliter/Auguſti-
ni/ Dominici und Franciſci in der Statt und Vor-
ſtatt gelegen/ in der Burgerſchafft eingenomẽn/ alſo
daß ſie ſich wiſſentlich mit gutem freyen Willen und
gutem Rah/den ſie in ihren Capiteln darumb offt
gehabt/ für ſich und alle ihre Nachkomen der gemel-
ten Conventen dem Rahe und der Statt zu Speyr
ſich ergeben uñ erbotten/zu ewigen Tagen dem Rahe
und der Statt getreu und hold zu ſeyn/ und ſie vor
Schaden zu warnen und ihren Fromen zu werben.
Was ſie auch in gemein oder inſonderheit mit der

A Statt oder den Burgern zu thun haben oder gewin-
nen/es ſey von Gülte/Zinße/ oder ander Sachen we-
gen/ welcherley die ſeyn würden/ nichts außgenom-
men/darumb welche Gericht und Richter urtheilen
mögen/daß ſie ſolches vor Rath oder dem weltlichen
Gericht zu Speyr/ als ſichs gebührt/außtragen/und
nirgend anderswo. Werens aber Sachen/dar über
weltlich Gericht nicht zu richten/ ſo wolten ſie doch
darumb kein geiſtlich Gericht anruffen/ ſie hätten
B dann zuvor den Burgermeiſtern angezeigt/ ob ſie
Gütte darin finden möchten/ damit ſie mit ihren
Gelegenheiten in Freundſchafft bleiben. Hätten ſie
Wein/ den ſie zum Zapffen wolten ſchencken/ wol-
ten ſie es thun mit der Leyen Maß/ und als andere
Bürger davon thun/ es wäre dann/ daß ihnen ein
Rahe hierin Freundſchafft thun wolte. Von Erbe
und liegenden Gütern/ ſo ſie kauffen oder an ſich
bringen/ davon ſollen ſie thun als andere Bürger.
Geſchehen Montag nach Gregorii des Babſts.

C Anno 1431. beſtetigt Käyſer Sigiſmundus der
Statt Freyheit/daß die Bürger allerley Weidwerck
uff dem Rhein und Land darumb und allenthalben
in der Statt Marcken treiben und genieſſen ſollen
ohne Männigliches Eintrag. Der Brieff iſt geben zu
Nürnberg am Freytag vor Annunciationis Mariæ.

Graf Johan von Morſe zu Sarwenden/ und
Herr zu Laure/ ſampt andern Herren/ Rittern/
Knechten und guten Geſellen führten Krieg diß
D Jahrs zu Bockenheim/ und in denſelben Orten.

Anno 1432. König Sigmund begab ſich gen
Rom die Käyſerliche Cron zu empfahen. Hertzog
Ludwig war Vicarius, und ſeyn Titul: Ludwig von
Gottes Gnaden Pfaltzgraf by Ryne/ deß Heiligen
Römiſchen Reichs Oberſter Truchſeß/ und Fürſcher
der Lande deß Rynes zu Schwaben/ und deß Fränc-
kiſchen Rechten/und Hertzog in Beyern.

Das 90. Cap.

Ein Turnier zwiſchen Seyfried von Ben-
mingen/ und N. von Rechberg zu Speyr Anno
1433. gehalten.

Jn berührtem Jahr haben bemeldte Ritter
bey einem Rahe umb Erlaubnus und Gleide
ein ſcharff Rennen in der Statt Speyr an-
zuſtellen angeſuchet/welches ihnen mit der Maß und
Bedingung bewilligt/ daß ſie niemand zum Turnier
ſolten mit ſich bringe/der in der Statt Vehde ſtünde/
oder der jhnen zu Schaden geweſen were. Item/ zu

ihrer

Das 91. Cap.

Vereinigung Chur-Fürſt Ludwigs mit der Statt Speyr An. 1443. uff zehen Jahr uffgericht.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgraf bey Rheyn/deß H. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes/und Hertzog in Beyern / bekeñen und thun kundt offenbar mit dieſem Brieff allen denen die ihne ſehen oder hörē leſen / wañ wir mit ganzer Begierd geneigt ſeynd zu Frieden und zu gemeinem Nutze der Lande / und auch daß Witwen und Wayſen/Reich uñ Arm/ Pilgrim/ Kauffleut/ Landherren und Kauffmanſchafft/Gotteshäuſer/und alle andere unverſprochene Leut / ſie ſeyn Geiſtlich oder Weltlich/beſchirmet werdē/ ſicher ſeyn/ deſto baß gewandeln/und bey Gemach verbleiben mögē. Darumb haben wir mit wolbedachtem Muth uñ rechtem Wiſſen dem H. Römiſchen Reich zu Stärckung/ zu Nutz und zu Ehren/uns ſelber/ den unſern und den gemeinen Landen zu Frieden und zu Gemach für uns und den Hochgebornen Fürſten unſern lieben Sohn/ Hertzog Ludwig/ mit den Ehrſamē Weiſen Burgermeiſtern/Rath und Burgern gemeiniglich der Statt zu Speyr/unſern beſondern guten Freunden/freundlich und gütlich vereinigt/und vereinigen uns mit ihnen mit rechter Maß in Krafft diß Briefs mit uns ſelbſt und allen unſern Stätten/ Veſten/ Schloſſen/ Landen und Leuten/und den unſern/und ſoll dieſelbe Einunge uff Datum diß Briefs angehen/uñ uf die nechſte zehen Jahr nach Datum diß Briefs nechſt nach einander folgende wehren/ aller der Maß hernach geſchrieben ſteht. Zum erſten ſollen und wollen wir die vorgerührter Zeit gantz auß die Bürger und Inwohner der vorgerührten Statt Speyr mit guten/ſteten wahren und rechten Trewen meynen/haben und halten/ehren uñ fördern/ungefehrlich/und auch dieſelbe Zeit mit ihnen nimer zu kriegen noch zu Feindſchafft komēn/um einigerley Sach noch auch den unſern/deren wir mächtig ſeynd da zu geſtatten/in keine Weiß.

Were es/dz jemand mit Raub oder Brandt/ Gefängnuß/oder ſonſt anderſt/in welchē Weg das were die vorgenante Statt von Speyr/ihre Burger oder Inwohner angriffe/ und beſchädigte nach Dato diß Briefs/ſo ſollen unſere Amptleut und die unſern ſolches/ſo bald ſie das gewahr oder darumb ermant werden/ mit Nachteilen zu friſcher Gethate/mit Zuruffen und Zuziehen/wehren/und helffen wehren/ungefehrlich/gleicher Weiſe als ob es uns ſelbſt geſchehē were/ das alles ohne alle Geverde. Und ob jemand/wer der were/ die vorgenante Statt von Speyr mit Gewalt

ihrer Ankunfft für ſich und die ihre anzugeloben/ der Statt und Bürgerſchafft in und auſſer der Statt unſchädlich zu ſeyn / und da Uffſtand / Empörung und Ungemach würde entſtehen / daß ſie als bald mit ihren Beyſtändern und Angehörigen bey der Statt Banier zu den Bürgermeiſtern tretten / und alles zu Frieden richten und ſtillen helffen / und wann ſie in die Schrancken reyten würden / niemand auß den ihren zu Roß oder Juß geharniſcht herbey kommen laſſen ſolten.

Dieſe eines Rahts Mittel und Bedingungē haben beyde Partheyen bewilligt und angenommen. Darauff ihnen ein Raht das Gleid zugeſchrieben/ auch wegen der ankeñenden Grafen/Herrn/Ritter und vō Adel den Wirthen ſonderbare Ordnung gemacht/wie hoch ſie die Imbiß halten/und die Urthen machen ſollen/nemlich Herrn uñ Rittern ein Imbs 16. Pfennig / für ein Stiffern Habern 9. Pfennig/ Stallmieth 5. Pfennig/darneben Thürn/Thor und Wachten nach aller Nothdurfft beſtelt und verſehen.

Den Sambſtag als der von Venningen und Recheberg mit den Grafen vō Würtenberg und Leiningen/ſampt Rittern und vom Adel allhie eingeritten/ ſeynd ihnen bede regierende Burgermeiſter/ der eine ans Marx-der ander ans Fiſcherthor entgegen gezogen / haben denſelben auſſerhalb und vor der Statt Thor die Bedingūgen und Puncten in dem Gleidsbrieff zugeſchrieben/nachmals mündlich fürgehalten und demnach von beyden Theilen ſolche zu vollziehen und zu halten bey gegebener Handtrew gelobt und verſprochen/ iſt ihnen von den Burgermeiſtern jedem inſonderheit in Namen eines Rahts zu ihrem Kampf Glück und Heil gewündſcht/ und darauf in die Statt der Einritt gehalten worden.

Sontags iſt das Rennen angangen/ und ſolcher Anſtalt beſchehen. Die Burgermeiſter haben mit etlichen Reyſigen wolgerüſten Dienern oben und unten an den Schrancken jeder eins ſeits gehalten/ und daneben bey jedem 100. Bürger zu Fuß/ der Statt Banier iſt zu oberſt an der Schrancken uffgeſteckt geſtanden/dabey man offentlich außgeruffen/und verbotten/Frevel/Geſchrey und Unordnung bey ernſter Straff zu verhüten. Uff den Zunfftſtuben haben ſechs hundert Mann in Rüſtung gehalten/ Unruhe und Frevel/ſo ſich ungefehr erheben möchte/ zu ſtillen.

Das Rennen ſoll alſo ſeyn abgangen/ daß obbemeldte Kämpffer viermahl zuſamen geritten/zuletzt der von Recheberg tödtlich verwundt/ſampt ſeinem Roß gefallen / und der von Venningen den Obſieg behalten.

walt überzüge/oder ſie vor oder wider ihre Freyheit/ A
Gnade/Rechte/ gute Gewonheit oder Brieff/die ſie
von unſern Herrn Vättern den Päbſten und dē H.
Stul zu Rom/ oder vō Römiſchen Käyſern oder vō
Königen/oder vō dem Biſchoff und Stifft zu Speyr
erlangt/erworben/herbracht uñ genoſſen haben/trei-
ben/bringen oder ſchädigen wolte/ſo ſollen und wo-
len wir Hertzog Ludwig obgenant / oder ob wir von
Todtes wegen abgangen weren/unſer Sohn Hertzog
Ludwig/ſo bald wir das gewahr uñ ermahnt werden/
der Statt von Speyr darwider beholffen und bera-
ten ſeyn / mit aller unſer Macht / und nach unſerm B
beſten Vermögen / gleicher Weiß als ob es uns
ſelbſt angienge / ohne alle Geverde.

Wir Hertzog Ludwig / oder ob wir von Todtes
wegen abgangen weren/unſer Sohn Hertzog Ludwig
vorgenant/ noch die unſern/ſollen auch der obgenan-
ten Statt zu Speyr/offene Feinde/oder die auff ihren
Schaden unbewahrt ihrer Ehren geweſt weren / das
noch nicht getheidigt/ oder gefeledet were/ in unſern
Stätten / Schloſſen / Landen und Gebieten nicht
enthalten / ätzen oder träncken/ noch ihnen ſonſten C
Gleyd darinnen geben/oder Zulegung thun/ in keine
Weiß / als fern uns und den unſern ſolches wiſſent-
lich wäre / oder von der obgenanten Statt vorhin
verkündet were worden / ohne alle geverde.

Wir ſollen auch den vorgenanten Bürgern und
Inwohnern der Statt zu Speyr auſſer allen uñ je-
glichen unſern Stätten/ Schloſſen und Gebiethen/
Speiß/Koſt/und anders zu ihrer Nothdurfft unge-
hindert zu laſſen gehē/als fer wir oder die unſern deſ-
ſelben nit nothdurfftig weren/ ohne alles Gefährde. D

Were es auch/ dz unſer Hertzog Ludwigs/ oder ob
wir vō Todtes wegē abgangē weren/ unſers Sohns
Hertzog Ludwigs Mann/ Burgmanne/ Räthe oder
Diener/ſie werē Grafen/ Herrn Ritter oder Knech-
te/Bürger/ oder andere die unſern/ an die vorgenante
von Speyr nach Dato diß Briefs ichts zu ſprechē ge-
wönten/ dz die gemeine Statt/ und doch nit ihre Frey-
heit/Rechte/Gnade/gute Gewonheit oder Brieff/die
ſie von Römiſchen Käyſern oder Königen/als vorge- E
ſchrieben ſteht/erworben/ erlangt uñ herbracht habē/
antreffend/ darumb ſollen ſie dem Kläger deß Rech-
tens für uns uñ unſern Räten ungefährlich gehor-
ſam ſeyn. Hätten oder gewinnen/ auch einige unſere
Unterthanen/ Bürger oder Gebäure/mit der obge-
nanten von Speyr Bürgern oder Gebäwren ichts
zu ſchaffen/ oder an ſie zu ſprechen/ daß einerley Per-
ſon antreffe/ darumb ſollen jedweder Seite die Kläger

durch ſich ſelbſt oder ihre Machtbotten/ denen die man
alſo anſprechen will/ nach folgen in die Gerichte darin
ſie geſeſſen ſeynd/ ob deß von ihnen erfordert wird/ uñ
Recht daſelbſt von ihnen nemen / darzu man ihme
auch zu jeglicher Zeit/ ſo das not ſeyn wird/ getrewlich
uñ förderlich beholffen ſeyn ſoll/ darin kein Verziehē
ſeyn/ dardurch ſolch Recht verzogen werden möchte/
ſondern dem Rechtē ſoll nachgangen werden/ unge-
fährlich an den Gerichten/da ſich das gebürt/ als vor
geſchrieben ſteht / doch hierinnen außgenomen ver-
brieffte uñ verbürgte Schulden/die ſoll man nicht/
als verbrieffte und verbürgt iſt / nachdem ſich das ge-
bühre. Was auch Lehengüter antrifft/ das ſoll man
vor den Lehen Herrn außrichten. Was auch Eygē uñ
Erb antrifft/ ſoll man handeln und außtragen in den
Gerichten/ darin ſolche Güter dann gelegen ſeynd.
Die vorgenandte Bürger und Inwohner der Statt
zu Speyr/ uñ alle die ihren ſollen auch die vorgenan-
te Zeit dieſer Einnūg gantz auß/ mit ihren Leiben uñ
Gütern in allen und jeglichen unſern und der unſern
Stätten/Schloſſen/Landen/ Dörffern/ Gerichtē uñ
Gebieten / zu Waſſer und zu Land/ für aller männ-
glich Fried/Schirm und Gleyd haben/ ungefehrlich/
noch auch darin auff ſie/ ihre Leib und Güter/ nicht
kümmern oder klagen/ſondern ſie und die ihre ſollen
durch uns Hertzog Ludwig / oder ob wir von Todtes
wegē abgangen weren/unſern Sohn Hertzog Ludwi-
gen obgenandt/unſere Ampteute und die unſern ge-
treulich beſchirmet/ und friedlich beſchützet werden/
ohne alles Gefährde / doch daß die vorgeſchriebene
Artickul alle in Kräfften ungeletzt ſeyn und blei-
ben ſollen/ ohne alles Gefährde.

Und wir Hertzog Ludwig obgenant ſollen uñ wol-
len auch allen unſern Amtleuten gebieten uñ empfe-
len / die obgenante vō Speyr die freundlich Einigūg
gantz auß alſo zu halten uñ zu thun/ inmaſſen wie vor-
geſchrieben ſteht/ohne alles Gefährde. Und in dieſer
Bündnuß und Einigung haben wir Hertzog Ludwig
obgenant/vor uns und unſern Sohn Hertzog Ludwi-
gen obgenant/außgenomen unſern gnädigen Herrn
den Käyſer und ſeine Nachkomen Römiſche Käyſer
und Könige / unſere Alt-Churfürſten ſamptlich und
beſonder/ und die Hochgeborne Fürſten/ unſere liebe
Brüder ſamptlich/ und den Stifft zu Speyr/ ſo lang
den der Ehrw. in Gott Vatter Herr Raban Ertzbi-
ſchoff zu Treter inn hat / und den Biſchoff und den
Stifft vō Wormbs/ mit denen wir vor verbrieft uñ
verſchrieben ſeynd/ und auch den Wolgebornen unſern
liebē Sohn Ludwigen Grafen zu Würtemberg/

und

und die Stätte Meyntz/ Heylbrunn und Wimpffen/ und auch die Richs Stätte/ die in die Landvogtey im Elſaß gehören/ mit den allen wir vor in Einung ſind. Und deß zu Urkundt ſo haben wir Hertzog Ludwig obgenent für uns/ und Hertzog Ludwig unſern Sohn/ unſer Inſiegel an dieſen Brieff thun hencken/ der geben iſt zu Heidelberg/ uff den Donnerſtag vor dem H. Chriſttag/ in dem Jahr/ als man ſchrieb nach Chriſti Geburt tauſend vier hundert dreiſſig und vier Jahr. A

Manuſcriptum

Anno 1434. Rath verehrt Keyſer Sigiſmundo/ als er von Rom war kommen/ und nach Baſel verreiſt iſt/ ſechs hundert Gulden. B

Die Juden wieder auß der Statt geſchafft.

Das 92. Cap.

Keyſer Sigiſmundus beſchreibt im Jahr 1437. einen Reichs Tag gen Eger/ dahin wird ein Rath der Statt Speyr durch ſeine Geſandte von deß Reichs Nothdurfft zu rathen/ handeln und zu ſchlieſſen beruffen: Auß welchem Schreiben/ was vor Sachen daſelbſt verhandelt/ zu vernehmen. C

Sigiſmund von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ und zu Ungarn und Böhmen/ ꝛc. König.

LAeben Getrewen/ wann wir mannigfältiglichen vernommen han/ wie in dem Heiligen Riche/ und nemblich Teutſchen Landen groſſe und ſchwere Läuffe ufferſtanden ſeyn/ dardurch Krieg und Widerwärtigkeit in den Landen täglichen je meh und meh wachſen/ alſo daß deß Reichs Straſſe zu Waſſer und zu Land nidergelegt und ſchädlichen verhindert werden/ daß man der ohne groſſe Sorge und Arbeit nicht gebrauchen möge/ ſo werden auch unſere und deß Riches Ächte und Aberächte verſchmähet/ und viel Fürſten/ Grafen/ Herren uñ Stätte thun darwider offentlichen den ungehorſamen Rath und Hülffe/ ſo ſeyn auch ſuſt an offentlichen und heimlichen Gerichten ſoliche Gebrechen/ als wir täglich vernehmen/ die da nothdurfftiglich zu beſſern weren/ deßgleichen von der Münze wegen/ die auch den Landen Schaden bringet. Und wann nun ſolche vorberührte Sachen und Gebrechen unſer Keyſerlich Gemüht zuvor beſunder bewoget hant/ und noch bewegen/ und wir alle zeit dern darzu wolten getan han/ und noch thun/ mit Rath und Beyſtand unſerer Churfürſten/ und auch anderer Fürſten/ Grafen/ Herren/ und Stätte/ damit ſolche Sache und Gebrechen verſehen/ und nach Nothdurfft geſatzt und geordnet werē worden/ und noch werden möchten/ darumb ſo han wir jetzund denſelben unſern Churfürſten/ Fürſten/ Grafen/ Herren und Stätten ernſtlich geſchrieben/ zu uns gen Eger zu komen uff den H. Pfingſtag ſchirſt folgend/ darin wir ſie/ als wir nicht zweiffeln/ willig finden/ und davon ſo begehren wir von uch mit gantzem Ernſte/ daß ihr eure merckliche Fründe von ſolchen Sachen unterweiſet mit vollem Gewalte nicht wieder hinder ſich zu bringen/ daſelbſt hin gen Eger zu uns ſchickent uff die vorgenante Zeit/ in ſolchē Sachen helffen zu raden/ die zu handeln/ zu beſchlieſſen/ und den nachzukomen/ alsdann nothdurfftig ſeyn wird/ dann wie groſſe und trefliche Sachen wir jetzund allhie in dem Land zu Behem zu ſchicken haben/ als ihr ſelbs wol verſtehen müget/ ſo wollen wir uns do v umb deß Reichs Ehre und deß gemeinen Nutzes willen darzu müſſigen/ daß wir uff die obgenante Zeit/ ob Gott wil/ zu Eger ſeyn wollen wie ungelegen und unbeen uns das auch ſeyn werde. Darumb ſo wollent darin nit ſaumen/ daß eurenhalben ſolche löbliche Sach nit hinderſtellig werdē/ als ferre ihr uns mit ichte Willen und Wolgefallen bewiſen wollet/ das iſt unſer ernſte Meynung. Geben zu Prag/ am Montag nach dem Sontag Oculi, unſerer Riche deß Ungeriſchen/ ꝛc. in dem 50. deß Römiſchen in dem 27. deß Böhmiſchen in dem 17. und deß Keyſerthumbs im vierdten Jahr. D E

Ad mandatum Dn. Imperatoris
C. Stigk miles, Cancellar.

Das 93. Cap.

Von Keyſ. Alberto Hertzogē zu Oeſterreich.

KEyſer Albertus/ Keyſer Sigiſmundi Tochterman/ ein tapfferer Held und Liebhaber der Gerechtigkeit/ uffrechter/ gerader/ ſtarcker Leibesgeſtalt/ iſt zum Keyſerthumb erwählt Anno 1438. Er hat mit ſeinem Schweher Keyſer Sigiſmund wider die Böhmen geſtritten/ Prag helffen belägern/ und ſonſten in andern Kriegen ſich als ein tapfferer Held erwieſen. Umb ſolcher ſeiner Handlung und mehr andern Fürſtlichen Tugenden willen/ haben ihn die Ungarn/ nach König Sigiſmundi tödlichem Abgang/ zum König in Ungarn erwählt/ und uff den Newen Jahrs-Tag 1438. ſampt ſeinem Gemahl Fraw Eliſabeth König Sigiſmundi Tochter gekrönt. Nach ſolcher Crönung hat er ein ſtattliche Botſchafft an die Böhmen abgefertigt/ unter den Herr Caſpar Schlick

der Obrist gewesen/der durch seine Geschickligkeit und vernünftiges Wolreden die Stände deß Königreichs bewegt/ daß sie gleichfalls König Albertum in Ungarn/zum König in Böhmen angenommen und erwählet/ wiewol ein Theil Hertzog Casimirum Uladislai deß Königs in Polen Bruder zu erwählen angenommen/ dergestalt ist Keyser Albertus in einem Jahr zu grossem Reichthumb/ mächtigen Gewalt und höchsten Ehren gelangt/und erhaben/dann neben seinen Erblanden deß Hertzogthumbs Oesterreich ist ihme erstlich wegen seines Gemahls Lützelburg und Merren zugestanden. Anno 1438. ist er uff den Newen Jahrs Tag zum König in Ungarn/ hernach den 6. Maij zu Prag in Böhem gekrönt/ und den 20. Martij zum Keyserthumb zu Franckfurt erwählt worden. Zu Nürnberg hat er einen Reichs-Tag Anno 1439. umb Hülff wider den König in Poln gehalten/deß Reichs Landfrieden erneuwert/ daneben gerathschlagt/ welcher Gestalt zu Basel das Concilium zu befördern/ und weil dasselbe in unterschiedlichen Puncten den Päbstlichen Satzungen widersprochen/welcher Massen beyde Theil das Concilium und Pabst mit einander zu Einhelligkeit zu bringen/ deßhalben noch im selben Jahr einen newen Reichs-Tag gen Nürnberg uff Galli Tag verkündet/und Churfürsten/Fürsten/Ertzbischoff/ Bischoff/ Apt und Prelaten persönlich zu erscheinen/und gelehrte Leut mit sich zu bringē/gebeten. Umb bestimpten Termin deß Reichs Tags begriff den Keyser ein geschwinde Kranckheit/die er mit Melonen oder Pfeben verursacht/ deren man mit keiner Artzney Wendung schaffen können/ sondern wie er vom Glück plötzlich überschütt/ also ward er vom Tode eilends überrascht/ starb am Tag Simonis Judæ in einem Dorff 3. Meil Wegs von Offen/ und ist zu Stulweissenburg begraben. Cuspin. *in Alb.* Bonfinius *lib.* 4. *p.* 3. Böhmische Histori.

A

B

C

D

Manuscriptum 1438.

Den ersten Bierfieder von Bamberg gegen Speyr beschreiben/in Mangel Weins Bier zu sieden.

E

Das 93. Cap.

Mentz/Straßburg/Wormbs uñ Speyr machen Verbündnuß wider allen unrechten Gewalt unter Keyser Alberto.

ON dieser Verbündnus befindet sich ein Copey/ darauff der Eingang also stehr: Der vier Freyen Stätte Fründe han sich unterredt und gerathschlagt umb eine freundliche Einunge/ als hernach folgt: Wir die Räthe und die Burgere gemeinlich der Stätte Mentz/ Straßburg/ Wormbs/ und Spire/erkennen uns offentlich mit diesem Brieff/ daß wir umb kundlichen Bresten/Unfrieden/ Schaden und mancherley Viendschafft/ als uns/ unsern Stätten/ Burgern und den unsern uffgestanden/ geschehen und noch anliegende sind/ und umb rechter Nothdurfft willen unser Stätte und Bürger/ unser Lib und Gut für unrechter Gewalt zu beschirmen/als fer wir mögen/uns miteinander vereinigt haben und vereinigen uns mit diesem Brieff uff die Aidt/ die wir darüber gethan haben/ drie gantze Jahr nechste nach einander kommende/ uff Datum diß Briefs anzuzehlende/ getrewlichen und vestiglichen einander beholffen zu seyn/ ohne allerley Hindernusse und Verzog/wider alle die uns schädigent/ leidigent/und legent/ an Lib/an Gut/es sey mit Raub/mit Brandt/ mit Gefängnuß/ mit Nahme/ mit unrechtem widersagen an unsern Freyheiten/Rechten und guten Gewonheiten/ die wir herbracht haben/ oder mit welchem Schaden und Sachen das anders geschehen möchte/ nach solcher Beschädenheit/ als hernach geschrieben steht.

Mit Namen also/wer es/ daß deheine Statt unter uns vorgenanten Stätten/ oder die unsern also wider Recht geschädiget oder geleydiget würden/ in der vorgenanten Zyt von jemande/wer der wäre/ die solte es die andern drey Stätte lassen wissen/die solten dann zur Stundt/den oder dieselben/die das gethan hätten/verschreiben und verbotschefften das zu widerkehrende/ uñ abe zu thund/ geschehe das nit in den nechsten vierzehend Tagen darnach/wañ dann die geschädigte oder geleidigte Statt die andern umb ihre Dienere lützel oder viel/biß an die Sum̃ der hundert/mit Gleven/als hernach beschreben ist/mahnet/so soll jegliche Statt die ihren in vierzehen Tagen nach der Mahnunge haben by der Statt/ die die Mahnung gethan hätte/ihr getrewlichen zu helffende/und jrme Hauptmann gehorsamb und gevolgig sin zu rytende und anzugriffende/ die sie also geschädiget oder geleidiget hättent/doch mit solchem Unterscheid/ ob der oder die/ uff die also gemahnt würde/urbiettig werent/ deß Rechten zu bliben an den andern genanten Stätten/ oder an den Enden/ da die andern genanten Stätte alle oder das mehrer Theil erkentent/ und sie duchte bequemlich syn der Statt/die die Mahnunge gethan hätte/uffzunehmende/ so solte man darüber derselben Statt nit schuldig seyn zu helffende/ man thäte es dann gerne.

Und wer dieselben/ gen den man also zur Fendschafft kommet/ enthelde/husset/ spiset/oder ihme hülffet

ſet oder zuleget/uff den oder uf dieſelben ſollen wir einander beholffen ſyn/ in alle die Wiſe/ als uff den oder uff die/ die uns den Schaden ſelber gethan hättent/ſo wir ſie darumb vorhin verboſchafft hettent/ und uff dieſelben ermahnt würden/ als vorgeſchrieben ſteht/ alſo daß jegliche Statt unter uns gen allen den/ uff die ſie alſo ermahnt wird/ihr Ehr mit widerſagen bewahren mag. A

Auch vor allen Dingen wo eine Statt oder meh unter uns/der andern Stätte Schaden und Unfrommen/zu friſcher Gethat/ mag helffen wehren/ gewenden und fürkommen/ darzu ſollen und wollen wir einander nicht laſſen mit gantzen Truwen/ ohne alles Vermahnen und Verziehen/ und uff daß wir uns unredlicher Sachen und Gewaltes deſto baß erwehren mögen/ ſo ſollen wir ſämmentlichen haben und halten hundert mit Glenen/ darzu ſollent lihen und ſenden die von Mentze dryſſig mit Glenen/ die von Straßburg als viele/die von Worweß zwentzig/ und die von Spire auch zwentzig mit Glenen/ wol erzügete Lüte/ mit Hengſten/ Pferden/ mit Harnaſche/ und mögent die von Mentze und Straßburg jegliche Statt/ obe ſie wil/ zu zwentzig mit Glenen zwentzig wolgewapneter einſpenniger Knechte ſenden für zehen mit Glenen alſo mögen die von Wormbs und Spire jegliche Statt zu 15. mit Glenen/ zehen gewapenter Einſpenniger Knechte ſchicken für fünff mit Glenen/ und darunter nach der Marzal/ alsdanne die Mahnunge umb wenig oder viel/ biß an die vorgenante Summe geſchicht. B C

Und welcher Statt nach ihr Mahnunge der andern Stätte Diener wenig oder viel an die vorgenante Summe geſchickt werdent/ da ſoll dieſelbe Statt/ die alſo gemahnt hat/ jeglicher Glenen für Abegang/ Koſten und Schaden geben zum Tage und zur Nachte ein Ort eins Gulden/von dem Tage/ als ſie außrytent inne zu ſelende/biß daß ſie wieder heim kommenet. D

Mochte aber dheine Statt unter uns vorgenanten Stätten/ ſo ſie gemahnt würde der Glenen/ alſo dar nit geſchicken/ von ehehafftigen Sachen/ ſo mag ſie die Glenen gewinnen uff iren Koſten dort by der Statt die gemahnt hat/ oder aber dieſelbe Statt/die die Mahnunge gethan hätte/ möchte ſie by ihr ſelber gewinnen uff der Stätte Koſten die alſo gemahnt würde/in ſolcher Maß und Beſcheidenheit/daß die genante Statt von jeder Glenen/ die die Statt/ die ſie gemahnt hätte/ und die die Glenen by ihr gewonne/ einen halben Gulden zum Tag und zu Nacht zu vollerſt ſolte gebē/uñ daſſelbe Gelt ſolte die genante Statt by den Äden geben und gelten in dem nechſten Maude darnach/ſo das an ſie von der Statt/ die das dargelihen hat/gefordert wird/ohne geverde. E

Welche Statt auch alſo uff die andern/ die ſie gemahnt hat/ Glenen gewönne/die ſolte ſie gewinnen einen Mande/und were es/daß man jr darnach meh bedürffte/ſo ſolten ſie je einen Mande dienen umb daſſelbe Gelt/als lang man ihr bedürffte/und welche Statt der andern Stätte Diener ein der vorgeſchrieben Maß zu ihrer Mahnunge geſchickt werdent/ die Statt ſoll die Diener nit länger zu einer Mahnunge behalten/ dann einen Mand/ kurtzer mag ſie ein Statt wol behalten/und ſoll die Statt der die Mahnunge zu der Zyt geweſt iſt/ binnen dem nechſten Manden darnach/ ſo die Diener von der Statt geritten ſind/ keine Mahnunge mehr thun/die andern Stätte oder das mehrer Theil von ihm erkennen dann/daß ſie deß nothdürfftig weren die Diener länger zu behalten/ oder ein andere Manunge zu thund/ohne geverde.

Und ob dheine Statt unter uns vier Stätte die andere uñ ihre Diener mahnete/uñ dieſelbe Mahnunge in den 14. Tagen widerboten/und der nit gebruchte/ ſo ſolte dieſelbe Mahnunge uff die Zyt gäntzlich abe ſyn.

Were es auch/ daß dheine Statt beduchte/daß es Nothdurfft were/ daß man meh Hülffe und Volck/ dañ die vorgenante Sume/oder eines Zuges oder Beſſes bedürffte/ die mag die andern Stätte verboſcheffen/und in Tag darumb machen/ und ſoll man auch zuſammen komen/und was dann wir Stätte einhelliglich oberkommen/das ſoll man fürderlich thun.

Auch were es Sache/ daß Gott uns vorgenanten Stätte Glück gebe/ daß wir oder die unſern dehein Schloß erſtiegen/dehein Baner brechen/ oder andern Nutz ſchicketen in der Zyt der Einunge/ als vorgeſchrieben ſteht/ dieſelben Schloß/ Gefangen/Nutze/ oder Verbündniſſe ſollen wir vorgenanten Stätte glich nach Marzal der gewapenter Reißigen/die dann alſo by ſolcher Geſchichte weren/ theilen/ und auch verſorget werden/ohne alle geverde.

Und wer es/ daß jemand dehein Statt unter uns ſchädigē. oder Spieſe/ Hülffe oder andern Rath ſchicke wolte oder ſchickte den/die uff ſie zögeten/das ſollen die andern Stätte wehren und wenden/als fert ſie kõnent oder mögent uff den Ardt zu friſcher Gethat ohne Geverde/ und ſolten auch die angreiffen jr Lib und Gut/die den Schaden gethan hettent oder ſchädigen woltent.

Und darauff ſoll auch dheine Statt unter uns wider die andern niemand dheinen feilen Kauff/ Spieſe/ noch andern Rath thun noch geben/ und auch jeman der den andern Stätte ſchädelich were/ nit huſen noch enthalten mit Wiſſen/ dann daß jegliche Statt

der andern wol soll gönnen / und auch dazu beholffen
A sin soll / ohne geverde / uß und in zu rytende / und ihre
Viende zu schädigen / es were dann Sach / daß in der
Zyt dirre Einunge einiche Hofe oder Thorneye in der
vorgeschrieben unser Stätte eine gelegt würde / die
Statt / darin die Hofe oder Thorneye gelacht werden /
soll Macht haben / Fürsten / Herren / Rittern / Knech-
ten / und allermänniglich Geleidt die Zyt in ihr Statt
zu geben / wie die Statt dann dunckt / daß ihr das be-
quemlichen sye / ohne alle geverde. Und daß ein jegliche
B Statt / die in dieser obgeschriebenē Einunge ist / Macht
soll haben Geleidt zu geben zu ihren Marcken / Rech-
ten / Gnaden und Freyheiten. Und obe sie zu ihrer
Stätte Nothdurfft jemands bedürfften / daß schinbar-
liche ehehafftige Noth were / daß sie auch Macht haben
den Geleid zu geben / biß daß solche Sach und Noth-
durfft geschehe Und were es auch Sach / daß unser lie-
der gnädiger Herr / der Römische König / unsere Herren
die Churfürsten / andere Fürsten / ander Herren / Rit-
C ter / Knechte / Stätte oder andere ehrbare Lüte / Geistli-
che oder Weltliche / in einige der vorgenannten Stätte
umb deß Landes und ihr Nothdurfft bestes willen wil-
lekorren Gespräche zu haben / oder Tage und Ußtrage
zu machen oder zu leisten / und dardurch zu ryten / daß
solche Statt diß auch Macht habe denselben Fürsten /
Herren / Rittern / Knechten und Erbarn Lüten Geleide /
zu geben / als lang biß solche Gespräche Ende haben /
ohne alle geverde.

Auch was Krieg und Vend schafft in der vorge-
nanten Zyt dieser Einunge uns Stätten ufferstent /
dazu sollen wir nu und hernach beholffen syn / biß daß
es versühnet und hingeleit wirde. Und daß sich deheine
Statt on der andern Stätte Willen mit jeman nit
frieden / suhnen oder fürworten soll / umb solche Krieg /
die in dieser Einunge entstehen mögen / darumb einige
Statt die andern ermahnet hätte / und darumb die an-
dern Stätte auch Vend worden wären / dañ daß wir
alle glich darinne versorget sollen werden / nach Gele-
genheit der Sachen. Hätte oder gewönne aber deheine
Statt Krieg / darzu die andern Stätte nicht ermahnt
oder Vend worden wären / solche Krieg mag jegliche
Statt / die das angienge / friden / fürworten oder sühn-
nen / wie ihn das bequemlich und eben were / ohne ge-
verde.

Were auch / daß deheine Statt unter uns deheinen
Herrn oder jemand anders dienete / und deß Schaden
nemen / oder in Feindschafft queme / dazu sollent ihr die
andern Stätte nit beholffen sin / sie thätē es dañ gerne.

Were auch deheine Statt unter uns Stätten jemā-
A den verbrieffte Schulden / Zins / Gülte / oder andere
redliche kundtliche Schulden schuldig / und darumb ge-
schädiget / oder angriffen würde / wie das geschehe / oder
was davon uffer stünde / darzu sollent ihr die andern
Stätte auch nicht verbunden sin zu helffende.

Man soll auch deheinen Herren oder Statt / oder je-
mand anders in diß Vereinunge empfahen / wir syn
es dann vorhin einhelliglich überkommen.

Und uff daß wir desto friedlicher mit einander in die-
B ser fründlichen Vereinunge gesin und bleiben mögen /
so syn wir überkommen also / ob deheine Sprnne oder
Zweyunge unter uns vorgenanten Stätten offerstün-
den / welcher Stätte oder Statt dann die Ansprache
were / der sollent zwen usser ihrem Rath darzu geben /
und setzen / und die andern Stätte oder Statt / die also
angesprochen würde / daß die auch zwen usser ihrem
Rath oder Räthen darzu bescheiden und geben / und
daß dann die andern übrigen Stätte / die in dieser vor-
C geschriebenen Einunge seyn / einen usser ihren Räthen
darzu bescheiden und geben / der in derselben Ansprache
und Sache ein gemeiner Fünffter und Oberman sy /
und wie dann dieselben fünfe / oder das mehrer Theil
unter ihn uff ihre Aidt ein Recht darüber sprechen / obe
sie die Sach anders nit fründlichen hingelegen möch-
ten / nach beyder Partheyen Ansprach und Widerant-
wort / das sollen beyde Partheyen thun / und deß auch
gevolgig syn / ohne alle geverde / es were dann umb
Todte oder umb Sache / die nit zu berechten were / wie
D dann die fünff oder das mehrer Theil unter ihne bede
Parthie umb solche Sach uff ihre Aid richten und ent-
scheiden / glich als ob sie die Sach selber angienge / deß
sollen bede Parthie gevolgig syn / ohne geverde.

Auch ußgenommen in allen diesen Stücken und
Articuln unsers lieben gnedigen Herrn deß Römischen
Königs / und deß H. Römischen Richs / und daß es
auch mit Willen und Verhengnus deß Richs zuge-
E he / und anderer Ußnamen / ꝛc.

Das 94. Cap.
Bischoff Raban zu Speyr.

RAban deß Geschlechts von Helmstatt / beschreibt
Trithemius in der Sponheimischen Chronick /
daß er vir magnificus & totus pro Ecclesia
Dei laboriosus, ein tapfferer und zu Erbawung der
Kirchen mühesamer Herr gewesen. Bruschius belobt
denselben als ein sehr weisen Mann / so Keysers Wen-
zelai Cantzler / Keyser Ruprechts und Sigmunds /
deßgleichen der Pfaltzgraffen Churfürsten Rath / und
allen benachbarten Fürsten lieb und werth gewesen.

Das

Das Biſtumb Speyr hat er zu regieren angefangen im Jahr 1396. Seine Handlung mit der Statt Speyr ſeyn zum Theil zuvor vermeldt. Dabey noch diß anzuregen/demnach ein Rahr eine Ordnung uff den Zunfften laſſen verkünden/ daß kein Burger ei- A
nigend Gut/Hauß oder Hof einem der Cleriſey ſollen verkauffen/in Betrachtung/ dz es der Statt alt Herkommen und Geſatz geweſen/ daß der Burger Eigen und Erbe/Hauß uñ Hof in kein ander Hand veräuſſert und verkaufft ſollen werden/ denn dem/ der einẽ B
Rahr unterthänig/ damit das Gut zu der Statt Dienſt verbleibe/ als es zuvor geweſen iſt/melden die Acta, dz Biſchoff Raban hierumb keine Urſach gehabt uff die Statt Ungnad zu legẽ/ Nichts deſto weniger habe er mit König Ruperto eine Feindſchafft dergeſtalt überlegt/ daß der König und Biſchoff im Jahr 1405. alle Zufuhr der Frucht zur Statt in ihrẽ Land verbotten/ auch von der Burger eigenen Gütern/die ſie in der Pfaltz und Biſtumb ligen gehabt/ deßhalben ihre Amptleut uñ Knechte Tag uñ Nacht C
uff den Straſſen/zu Waſſer und Land gehalten/welche alle Zufuhr verhindert/ daher beyderſeits viel Scharmützel Rahm/und Todſchläg geſchehen. Endlich habẽ Königs Ruperti Rähte/Schenck Eberhart Herr zu Erpach/Eberhart von Sickingen/ Henrich Marſchalck/ und Henrich Zorhuben dieſe Irrung durch Unterhaltung deß Königs alſo verglichen dz der Rahr das Statut wider die Pfaffheit ſolte abtun/ ſo ſolten die Bürger zu Speyr in der Pfaltz und Biß- D
thumb allenthalben Frucht zu kauffen Macht haben/ und ihnen daran nichts vorenthalten werdẽ/ doch ſolte die Statt nit ſchuldig ſeyn wider hinauß etwas zu verkauffen/man hätte es dañ gerne. Dieſe Verrangnus hat einen Rath zum gutem und nutzlichen Statut verurſacht/ dz ein jeglicher Bürger/der hundert Gulden uñ darüber in Vermögen gehabt/ von jedẽ hundert drey Malter Korn hinterlegẽ müſſen/jedoch wer 300. Malter in Vorraht gehabt/der iſt weiter nichts zu hinterlegen ſchuldig geweſen/ uñ iſt dz Statut mit E
vernünfftiger Handhab uñ Verbindlichkeit begriffẽ. Die Hiſtoriſche Beſchreibung bericht/ daß Biſchoff Raban im Jahr 1430. mit Marggraf Bernhart zu Baden in feindliche Handlũg erwachſen/ daher/ dz ihme der Marggraf in deß Biſthumbs Güter und Gerechtigkeit eingetragen/ derwegen verurſacht/ Gewalts mit Gewalt ſich zu wehren/ derhalben mit Hülff ſeiner Gefreundten in die Marggrafſchafft gezogen/ hat das Schloß Mühlberg belägert/ und die Sach dahin gebracht/daß durch uffgerichte Verträg der Krieg auffgehaben und verglichen worden. Im gedachten 1430. Jahr iſt Churfürſt Otto võ Ziegenhan zu Trier Todes verfahren/und als die Stiffts-Herren zur newen Wahl geſchritten/ habẽ ſie ſich getrennt/ dann ein Theil Herrn Jacob Freyherrn zu Spreck/ der ander Theil Graf Ulrich von Manderſchied erwehlet/ der mit Kriegsgewalt hernach ſeine Wahl zu behaupten unterſtanden/ uñ ſich gegen die Statt Trier und dem Stifft mit viel groſſem Schaden und Bedrangnus ſehr feindlich verhalten. Solchen Krieg zu wenden/erkent Pabſt Eugenius der IV. obberührter beder Wahl für nichtig uñ ſetzt uff Fürbitt Churfürſt Ludwigs Pfaltzgrafen zu Ertzbiſchoff Herrn Raban Biſchoff zu Speyr/den die Statt willigklich angenommen. Hingegen haben die Statt der Graf võ Manderſchied uñ ſein Beyſtand mit Raub und andern gewaltthätigẽ Handlungen unauffhörlich angefochte/biß der von Manderſchied ohngefehr im fünfften Jahr hernacher verſtorben/ nach deſſen Abgang Rabanus das Ertzbiſthumb noch vier Jahr in ziemblicher Ruhe regiert. Als er nun in ſeinem Alter das Churfürſtenthumb länger zuverwalten ſich zu ſchwach und baufällig vermerckt/hat er zu ruhen getrachtet/ und daſſelbe dem zuvor erwählten Herrn Jacob Freyherrn von Spreckẽ reſignirt und übergeben/ ſich wider in ſein Biſthumb Speyr/ welches er nebẽ dẽ Ertzbiſthumb behalte/im Jar 1439. erhaben/ und ſolches gleichergeſtalt mit Bewilligung deß Capitels Herrn Reinhart von Helmſtatt Dhemprobſten ſeinem Vetter eingeraumt/ und ſein Leben zu Speyr als ein Privatus beſchloſſen. Hat regirt 24. Jahr/iſt verſtorben 1439 den 14. Novemb. und zu Speyr in der Dhombkirchen begraben. Dieſe Erzehlung hat Trithemius in der Spanheimiſchen Chronick/ und Bruſchius ſub Rabano.

Das 95. Cap.

Käyſer Friderich der Dritte.

KAyſer Friderich/ Hertzog zu Oeſterreich/ iſt von Ertz-Hertzog Ernſten und Cimburga Hertzogin auß der Maſaw geboren. Cuſpinianus ſchreibt von ihrer Leibs-Krafft und Stärcke daß ſie mit flacher Hand ein eiſenen Nagel in eine Wand ſchlagen können. Käyſer Friderich iſt gleichfals ſtarcker friſcher Leibs Geſtalt/ und von Jugend auf löblich uñ wol erzogen geweſen/ uñ damit ihme nichts ermangelt was zu Erfahrung und Geſchicklichkeit erſprießlich/hat er ſich in ſeiner Jugend in der Fremde verſucht im 21. Jar ſeines Alters eine Reiß

nach Jerusalem zum H. Grab fürgenommen und verrichtet. Nach Käyser Alberti tödtlichem Abgang haben ihn im Jahr 1440 den 30. Martii die Churfürsten zu Franckfurt mit einhelliger Stim̃ zum Käyser im 26. Jahr seines Alters erwählet. Anno 1452. wardt er sampt seinem Gemahl Leonora Königin zu Arragonien zu Rom von Pabst Nicolao gekrönt. Er wird von den Historicis nit uff einerley Weiß beschrieben. Æneas Sylvius ein Italianer / der viel Jahr an deß Königs Hof / und sein geheimer fürnehmer Secretarius gewesen / hernacher Pabst wordē im Jahr 1459. schreibet in seinem Buch de Europa im 16. Cap. deß Inhalts: Es seynd viel Ding an diesem Käyser zu loben / ein tapfferer Leib uñ Ansehen der Käyserl. Reputation gemeß / ist sittsam uñ kaltsinnig / scharpffen weitsichtigen Verstandes / fester Gedächtnuß in der Religion sehr eiferig / Einigkeit und Friedens sehr begierig / hat alle die lieb / die vor andern an Tugend uñ Geschicklichkeit etwas sonders haben / uñ bedencket sie mit Belohnung / er bawet kostbarlich uñ stattlich / hat seinen Lust an Gärten und Edelgesteinen in Verrichtung seiner Geschäfft und Sachen ist er langsam uñ fahrlässig. Etliche sagen / er sey zum Geitz geneigt / das daher rühret / weil König Sigmund an K. Albrecht beyde gar viel zu giebig und wild gewesen / also daß eins andern Freygiebigkeit und Milde dagegen für ein Geitzigkeit gehalten werden wögen. Aber Käy. Friderich verpraste das seine nicht / so nimpt er auch andern nichts / hält in allem seinem Thun und Redē gute Maß. So weit Sylvius. Cuspinianus setzt darzu / daß er der Kräuter Natur so fleissig erforscht und erlernt / dz er hierin die fürnehmste Medicos überwosse. hab gern in Lateinischer Sprach geredt / Poeten uñ Redner in schlechter Acht gehalten / die Juristen wenig bevor gehabt / und sagt: Sie verderbē die Billigkeit und verwüsten das Recht. Latinē libenter loquebatur, licet poeticā atq; oratoriam nō plurimi faceret. Jurisperitos mediocriter dilexit, quod juris æquitatem ab iis dreeret invertī, justitiamq; fædari Gerard. *de Roo lib. 9. hist. Austriace* sagt: Friderich. Imperat. optimus, consilii moderati, & ingenii adeo sagacis, ut ab Italis dictū sit: Non facile esse ejus latebrosum pectus introspicere. Frugalis fuit, neq; sua prodidit, neque aliena invasit. Contra fecit Maximilianus filius. Aber Bonfinius im 4. Buch deß 4. Theils beschreibt denselbē solcher Gestalt: Käyser Friderich war nicht allein karg und häußlich / sondern auch geitzig / dañer mehr nach Gelt gestrebt / als nach Ehren / und hat ungrossen Gefähr-

A lichkeiten der Christenheit sein Haupt niemals empor gehaben / dz er derselben mit Rath uñ That were fürgestanden. War ein fauler träger Mann / in seinē Sachen nachlässig / uñ lebte gern in Ruhen uñ Frieden / mißgönte andern Potentaten ihr Ehr / hindert dieselbe wo er konte und mochte / daß sie sich nit erweiterten. Wann er mit Ruhen seyn könnē / trachtet er nach Krieg / wann der Krieg angieng / richtet er sich zum Frieden / und hatte keine beständige Ader in seinem Leib / handelt alles nach seinem Gutbedüncken / fragte niemand Raths / gieng mit Listen und Practicken umb / und achtet keines Menschen nicht / war mit schlechter Tractation zu frieden / hielt sich eingezogen und gern allein / der Frölichkeit war er feind. So war er sehr hartneckig / und erduldet und verschmirtzet alle B Widerwärtigkeit / und mit trutziger eigensinniger Beharrlichkeit seines Fürnehmens hat er seine Feinde und Widersacher gar müd und verdrossen gemacht. Er hielts darfür / daß durch Verwilligung und Verlängerung unrichtige Händel könten zur Besserung gebracht werden / hätte lieber alles verlohren / dann ein Heller außgeben. Doch in der Religion war er wol erfahren und eiferig / und hat sich sehr der Astronomi und Mathematic beflissen.

Fast uff solchen Schlag schreibt vom Käyser Johann Antonius Campanus in seinen Brieffen an Jacob Cardinal zu Pasi / vom Reichstag zu Regenspurg Anno 1471. Erstlich in der 5. Epistel. Cæsari dubii & latebrosi consilii homo, nihil ad communem salutem, omnia ad suam utilitatem revocat.

Epistola XI. Hōc mihi multo gravius est, in maximis negotiis fieri nihil. Ægrē lentē, segniter procedunt omnia. Hoc tamen non desperandū, quia procedunt omnia. Cæsar clausis oculis optimo est proposito, nil tamen sonorum, tam strepens, quo illi excitentur, nihil tam magnū atq; arduū, quod is se facturum non prædicet. Si tam bene olim pugnabit (cōtra Turcas) quam nunc sternit, vicimus.

Epist. XII. Carniola una ex provinciis avitis Cæsaris superiore mense direpta, depopulata, incensa est; nunc majore manu redire hostes feruntur, & ulteriorē facturi impressionem, & oppida, quibus nuper vastato agro abstinuerunt, oppugnaturi. Magno in discrimine ut simus, nō tā hostū vires quām nostrorum tarditas, ne dicā ignavia, facit, & cunctatio Cæsaris. Nunc quoque in tanto conventu Principū nihil æquè displicet quām lentitudo. Pacem Germaniæ Cæsar omnibus pronunciavit, nulli dedit, & nec deponit inimicitias, nec exer-

exercet. Legatus (Pontificis) omni fomite, omni materia conatur Cæſarē accendere, ſed neſcio an unquam accendi poſſit, qui nunquā mica leſcit. Sed facile eſt Cæſari decernere, exequi Friderico difficile. Ut uno dicam verbo, capita ſunt diſcordiarum Palatinus & Cæſar: hic verbis, ille armis rem interturbat, alter (Palatinus) maxima petit, alter neminima videtur conceſſurus. Multum Cæſari autoritatis & viriū eſt, Palatino plus animi, quanquam nec vires habet, qui ſic habet, ut nō habeat &c. Zu mehrerm Bericht dienet auch was Albertus Crantzius *li. 11. Sax. c. 33.* ſchreibt/ſo folgends Inhalts iſt. Nemlich als Käy. Friderich im Jar 1452. in Italien vereiſt/zu Rom mit ſeiner Gemahl Leonora auß Portugal Hochzeit gehalten/ und vom Babſt ſampt derſelben gekrönt worden/ habe er im hin uñ wiederreiſen in Italia ohne Widerwillen und mit gnädigē Augen die jenigen geſehen/die ſich vō deß Römiſchen Reichs eigenthümblichen Gütern ſtarck uñ groß gemachet/er hat zu allem ſtillſchweigend zugeſehen und alles vertragen/ und wie mans ein Zeitlang darfür gehalten/ mit groſſer Wolfahrt deß gemeinē Nutz in allen Sachen langſam verfahren/ und das hat man ſeiner leitigen Fürſichtigkeit und Weißheit zugemeſſen/ aber ſie iſt nie außgezeitet/ und im Werck und Nachdruck nicht erſchienen. Dann ſo offt man ihme ſchmertzlich und beſchwerlich geklagt/ daß ſorgliche und gefährliche Läuff/ daß groß Schaden und Verderben vorhanden/ hat er pflegen zu antworten: Es iſt noch nicht Zeit/es iſt zu frühe/daß man Hülff oder ein anders thue. Aber weil er gelebt hat/iſt die rechte Zeit nicht erſchienen/und man weiß noch nicht/wenn ſie erſcheinen wird. Im Lateiniſchen lauten die Wort alſo: Fridericus paratus ibāt & redibat per Italiam nulli formidandꝰ. Videre ille potuit æquis oculis, quod priores non poterant, de viſcerib. Imperii alios incraſſatos. Quoties apud illum fieret rerum comploratio, quod hæc & illa fierent, hæc & illa timerentur, fertur reſpondiſſe: Necdum eſſe rēpus illa emendandi. Nec tamen illo vivente hoc tempus implorandum eſt, neſcitur quando implendum. Jam res eò vergunt, ut Alemannia, quæ pridem amiſit vivacitatem, omnē deinde per dat Imperii honorem rebus inclinantibus ad Gallos. Ergo labor in hoſtes Turcos colluctandi permanebit, & ut formidatur, indies augebitur, majeſtas Imperii decidet. Anno 1470. Id. April. hat Babſt Paulus der II. in dem Ampt der Meß Borſum vō Eſt/Grafen zu Ferrar/zum Hertzogen gemacht/ daß ihr viel damals dafür gehalten/ daß es nicht dem Babſt/ ſondern Keyſerlicher Hochheit gebühren ſolte. Dann ſo der Babſt ſolte Macht haben Hertzogen zu machen/ ſo wird der Keyſer auch Biſchöffe und Aept zu machen Fug und Macht haben. Aber Keyſer Friderich hat diß wie ander mehr Ding zum Nachtheil und Verderben deß Römiſchen Reichs laſſen fürgehen/ und ſtill darzu geſchwiegen/das vor ihme keiner leichtlich geſchehen laſſen Trithem. *in Chron. Sponh.* Er hat regiert 53. Jahr/ welches keinem Keyſer von Anfang deß Römiſchen Keyſerthumbs wiederfahren/ iſt zu Linz im 78. Jahr ſeines Alters geſtorben/ im Jahr 1493.

Das 96. Cap.

Folgen etliche denckwürdige Exempel und Reden auß Käyſer Friderichs Hiſtorien.

Wie Käyſer Friderich König Ludwigs deß Eilfften in Franckreich Legaten höflich abgefertiget.

Anno 1474. iſt zu Cölln zum Ertzbiſchoff erwählt Hertzog Ruprecht auß Beyern/uñ weil fürnehme Ohomherren zu ſolcher Wahl nicht verſtanden/groſſer Krieg erfolgt. Hertzog Ruprecht hat zu Hülff und Beyſtand angeruffen den damals mächtigen Hertzogen Carol auß Burgund/ welcher mit ſeinem Volck uff Cölln zugezogen/ uñ zuvorderſt Neuß belägert. Ein Rath zu Cölln hat Keyſ. May. und die Stände deß Reichs um Schutz und Rettung angelangt/ und iſt Käyſer Friderich perſönlich mit 80000. Mann auß m Reich den Hertzogen vō Burgund zu bekriegen uff Cölln gereiſt. König Ludwig in Franckreich hat dem Käyſer und den Ständen deß Reichs zu ſolchem Zug willigklich und für ſich ſelbſt 20000. Mann/ ſo bald der Käyſer Cölliniſchen Boden würde erreichen/ zu ſchicken erbotten/damit gedachter Hertzog der Cron Franckreich beharrlicher Feind geſchlagen und erlegt möchte werden. Als nun der Käyſer ſein Läger gegen dē Hertzogen angeſtelt/ hat der König in Franckreich ein Botſchafft zu Käy. Majeſtät geſchickt/ und ſich entſchuldigt/ dz er vielfaltiger ſchwerer Krieg halben die verſprochene Hülff bißher nit leiſten können/ ſtehe aber im Werck dieſelbe mit chriſtler Gelegenheit zu fördern/daneben gebeten/Käyſerl. Mayt. wolle nichts to weniger den Krieg mit allem Ernſt fortſetzen/ und dem Hertzogen die Land/ ſo er unbillicher Weiß mit Schaden deß Römiſchen Reichs in Beſeß hätte/ wieder entwältigen ſo

ſo wolle er ſeines Theils Flandern / Burgund / und andere dand der Cron Franckreich vō Alters zugehörig bekriegen und einnehmen. Dieſen Inhalt hat der Königl. Geſandt Käyſerl. May. mit Umbſtänden zierlich fürgetragen / darauff dieſelbe alsbald ſelbſt dieſe Antwort geben. Nicht fern von einer Statt in Teutſchlād hat ſich ein groſſer Beer ein zeitlang auffgehalten / uñ der umligenden Landſchafft viel Schaden zugefügt. Einsmals unterſtundē ſich drey junge Geſellen den Beer umbzubringen / giengen zuvor in ein Wirtshauß / ſagtē dem Wirther ſolte ſie wol tractiren / daß ſie weren vorhabens den Beeren umbzubringen / und ihme die Haut zu Kauffe zu geben. Dēnach der Wirth die Geſellen uff ihr Verſprechen wol tractirt / ſeynd ſie in Wald gangen haben dem Beer nachgeſtellt / derſelbe iſt ihnen unverſehens alsbald unter Augen komēn / davō ſie dermaſſen erſchrocken / daß der eine uff den nechſten Baum geſtiegen / der ander ſo beſt er gekōnt / zur Statt geloffen / der dritte zu Boden gefallen / und den Athem an ſich gehalten / den der Beer beſchnauffe / umbgewaltzt als ein verſtorben / a ß liegē laſſen / uñ wieder in ſein Hühl geſchlupffet. Demnach der gute Geſell wieder auffgeſtanden / und der vom Baum zu ihme kommen / hat er gefragt / wie ihme zu Gemüht geweſen / da der Beer ſo ſchnaubent mit ſime umbgangen / dem hat der ſelbe geantwort / es habe ihm der Beer unterſagt / daß er nimmer keine Berenhaut ſolte verkauffen / er hätte dann den Beer geſtochen. Nach dieſer Erzehlung hat der Käyſer die Red abgebrochen / und nichts weiter dem Königlichen Geſandten geantwort. Hiemit er dem König in Franckreich zu verſtehen geben / man müſſe zuvor deß Hertzogen von Burgund mächtig werden / ehe ſie ſeine Landſchafft wolten unter ſich vertheilen. Der Käyſer hat hernach mit dem Hertzogen Frieden gemacht / dabey derſelbe ſeine Tochter deß Käyſers Sohn H. Maximilian zum Gemahl verſprochen. Cominæus *lib. 5. Gerard de Roo lib. 8.*

Als Käyſer Friderich in der Statt Wien von der Burgerſchafft und ſeinem Bruder Hertzog Albrecht zu Oeſterreich hart belägert / bedrengt / uñ mit ſchimpflichen anzüglichen Reden vielfältig angetaſt. und es an dem geſtanden / daß ſich der Käyſer wegen äuſſerſter Armuht und Mangel an Victualien ergeben müſſen / iſt der König in Böhem Georg Podiebrach mit etlich tauſend Mann dem Käyſer zu Hülff kommen / und haben ſich die Wiener vor Furcht der Böhmen mit Käyſ. May. in Vertrag begeben. Demnach der Käyſer wieder ledig und die Rebellen wegen zugefügten groſſen Schimpffs / Spotts / und andern groben

A Verbrechungen halben wol hätte kōnen abſtraffen / dazu auch von ſeinen Hoffleuten vielfältig erinnert worden / daß ſeine Mayt. andern zum Spiegel und Warnung ſolte ſtrenge Straffen laſſen ergehen / hat er geſagt / er müſſe nicht allein ſehen was ſeine rebelliſche Unterthanen verwürckt / ſondern was auch ihme ſelbſt löblich ſeyn wolle. Es wären etliche Rädlinsführer / die zur Rebellion andere verleitet / welche billig zu ſtraffen / der mehrertheil wer unſchuldig / wenn er zu Gott ruffe / ſo ſey das ſein Bitt / daß ihme der liebe Gott Gnad und Erbarmung wolle laſſen

B widerfahren / und nicht das Recht / Cum Deū oro, miſericordiam pero, non juſtitiam, warumb ſolte er dann ſeinen Unterthanen nicht auch viel mehr Gnad und Barmhertzigkeit ertheilen / als nach der ſtrengen Gerechtigkeit ihre Verwürckung ſtraffen. Gerad *de Roo*, und Æneas Sylv.

In währender Belägerung zu Wien / als man dem Käyſer geſagt / wie etliche Unterthanen und Burger mit Ehrenverlätzigen Schmehafften Reden ſeine Mayeſt. angriffen / hat er geantwort / die Wetter treffen gemeiniglich die hohe Thürn / und nicht die kleine

C Häußlein / es gehet noch wol ab / wenn wir nur mit Worten geſchlagen werden. Bene nobiſcum agitur, ſi verbis tantum impetimur.

Als uff ein Zeit der Käyſer zur Newſtatt in Oeſterreich Hof gehalten / hat ein Bawr Weitzen zu Marckt in die Statt geführt die Pferde vorm Wagen ſtehen laſſen / und iſt ins Wirtshauß zum Imbs gangen. Immitteiſt ward vom Wagen

D ein Pferd außgeſpannt / und hinweggeführt. Der Bawr hat ſich hefftig hierüber bey männiglich / und bey Käyſerl. May. ſelbſt beklagt / daß in deren Anweſen ſolcher Diebſtal am hellen Tag fürgangen. Uff ſolch Klagen hat ſich Käyſer Friderich den Thäter zu beſtraffen erbotten / wēn jemand Anzeig uff denſelbē thun könte / aber der Bawr kunte keine Nachrichtung erfahren. Der Käyſer ſagt / es nimpt mich Wunder / weil ſo viel Reuter allhie ſeynd die Pferde bedürfftig / daß man dir nicht beyde außge-

E ſpant / der Bawer geantwort / das ander wäre ein Mutterpferd / uñ Kriegsleuten nit dienlich. Als der Käyſer das gehört / hat er dem Bawren befohlen / daß er ſich uffs Mutterpferde ſolte ſetzen / und in der gantzen Statt in alle Straſſen uñ Gaſſen umbreiten / ſo würde das ander Pferd / ſo deſſen gewohnt / ſich bald an de Ort da es eingeſperrt / vernehmen laſſen. Der Bawr iſt dem Befelch nachkomēn / und iſt alſo ergangē wie der Käyſer geſagt / daß das eingeſperrte Pferd dem

Mut-

Mutterpferd zugeſchrien. Der Bawr hat den Ort dem Keyſer vermeldt und Hülff gebetten / darauf Key. Mayt. Kundſchafft angeſtellt / den Thäter laſſen greiffen / und ſeinem Verdienſt nach abſtraffen. Hierüber ſchreibt Æneas Sylvius, daß es an Regenten und Richtern ein löbliche Tugend ſey / wenn ſie ſcharpffſinnig und guten Verſtands ſeyn / und ſagt: Omnes igitur, qui juri dicundo præſunt, non tantum juſtos ſed etiam prudentes, & peracutos eſſe decet.

In vorgenante Statt iſt zum Keyſer komen Chur-Fürſt Jacob von Trier / ein weiſer und anſchlägiger Mann / aber inſonders dahin geneigt / wie er ſich und ſein Stifft bereichen und gewaltig machen möcht / und hat bald diß / bald ein anders vom Keyſer gebeten / uñ waß er dann daſſelb erhalte / wider ein anders gebetten. Endlich da er ſo offt komen und immer was newes begert / hat ihme der Keyſer den Beſcheid geben: Herr / wenn ihr des Bittens kein End wolt machen / ſo will ich des Abſchlagens ein Anfang finden. Si non facis petendi finem, ego negandi principium inveniam.

Einsmals als der Keyſer ſeine Räthe laſſen beruffen / und ihnen ein Sach zu berathſchlagen geben / hat er geſagt / Ich wolt daß ihr ein Ding die Simulation genent / im Eingang des Hofs beyſeits hettet geſtellt. Das iſt / daß ihr nit ein anders ſaget / und ein anders gedenckt bey ewern Rathſchlägen / ſo würdet ihr mir nützlich rathen / und ich auch deſto beſſer verſtehen können / wem ich ſolt folgen.

Am Keyſerlichen Hof war ein groſſer Herr im drey und neuntzigſten Jahr ſeines Alters verſtorben / der ſein Lebtag geſund und friſch ohne Anſtöß und Kranckheit vollſtreckt / aller Freud und Wolluſt nachgehenckt / und kein Beſchwernuß / Creutz oder Anfechtung erfahren. Von demſelben hat der Keyſer geſagt / daß an deſſen Perſon greifflich abzunehmen / daß die Seelen unſterblich. Dann weil Gott gerecht ſey / ſo müſſe auch nach dieſem Leben ein ſonderbarer Ort ſeyn / da die Frömkeit belohnt und die Boßheit geſtrafft werde. Dann in dieſem Leben befindt ſichs / daß die Gerechten und Frommen weder Danck noch Lohn / die Böſen auch ihre verwürckte Straff nicht empfangen.

Dieſe Exempla ſeynd auß Ænea Sylvio hieher geſetzt.

In Florentz in Italia hat der Keyſer Coſmi Medicis des Obriſten daſelbſt groß Reichthumb und Güter geſehen / und gehört / daß derſelb vor Zeiten ein armer Mann geweſen / derhalben er zu den ſeinen geſagt / O wie wird er dann ſo viel böſe ſchmähaffte Reden haben müſſen laſſen vor Ohren gehen / biß er ſolch Reichthumb hat zuwegen bracht. Bebelius.

Das 97. Cap.

Von Reichs- und andern Sachẽ die Statt belangend unter Keyſer Friderichs Regierung.

Keyſer Friderich denunciirt ein Rath zu Speyr ſeine Wahl / und beſchreibt denſelben uff angeſtellten Reichstag gen Nürnberg A. 1440.

FRiderich von Gottes Gnaden Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs / Hertzog zu Oeſterreich und zu Steyer. Liebe getrewen / Nachdem als wir das Heilig Röm. Reich von Göttlicher Schickung der einträchtigen Küre / dardurch wir zu Römiſchem König erwehlt ſeynd / im Namen des Allmächtigen Gottes angenommen / und alsbald darnach betrachtet haben / wie das Heilig Römiſch Reich mit viel Krieg und Irrungen härtiglich beladen iſt. Alſo haben wir mit den Ehrwürdigen und Hochgebornen unſern lieben Neven und Oheimen unſern uñ des H. Reichs Churfürſten Sendbotten / die uns die vorgenante Küre zubracht haben / und auch mit andern unſern Getrewen verbedachtem Rath / ein Tag gen Nürnberg geſetzt / und euch und andere unſere und des Reichs Fürſten / Graven / Herrn / Ritter / Knecht und Stätt / durch ſich oder ihre treffliche Sendbotten uff St. Andrestag ſchirſt künfftig dahin zu kommen / oder zu ſchicken erfordert. Und wann wir zu ſolchem obgenanten Tag mit unſer ſelbſt Perſon / ob Gott wil / zu kommen und dabey zu ſeyn meynen / ſolche obgenante Sachen fürzunehmen. Davon begehren wir von euch mit gantzem Fleiß und Ernſt / und gebieten euch auch veſtiglich mit dieſem Brief / daß ihr ewer Freund mit gantzer Macht zu dem obgenanten Tag gen Nürnberg ſchicket / daſelbſt mit ſampt uns und den obgenanten unſern und deß Reichs Churfürſten / Fürſten / Graven / Herrn / Rittern / Knechten uñ Stätten zu rath zu werden und fürzunehmen / damit ſolche obgenante Krieg und Irrungen nidergelegt / und das H. Römiſch Reich in Fried und Gemach geſetzt mög werden. Und wollet euch hierinnen nichts ſaumen oder hindern laſſen / ſondern zu ſolchem Tag ſchicken / uns und dem Reich zu Ehren. Daran thut ihr uns ſonder Danckenemigkeit und Wolgefallen. Geben zu der Newſtatt am Freytag nach Gottes Leichnams Tag

Anno Domini 1440. unſers Reichs im erſten Jahr.

Ad mandatum Dn. Regis
Cunradus Pptus Wienn.
Cancellar.

Den Ehrſamen Burgermeiſtern und Rath der Statt zu Speyr/ unſern und des Reichs lieben Getrewen.

Biſchoff Reinhart und ein Rath zu Speyr machen ein Verbündnuß und Einigung im Jahr 1440. folgenden Inhalts.

WIr Reinhart von Gottes Gnaden Biſchoff zu Spier/ für uns und die unſern an einem. Und der Burgermeiſter und Rath zu Spier für uns und die ganze Gemeinde der Stat zu Spier/ an dem andern Theil/ bekennen offentlich an dieſem Briefe/ daß wir umb des Stiffts und der Statt zu Spier beſtes/ und auch umb friedlichs und gemächlichs Lebens/ ſo ferr an uns beyden Syten iſt/ willen/ uns zu dem/ als wir ane das zuſammen gehören/ verbunden und mit einander vereinet haben. Verbinden und vereinen uns auch in Crafft diß Briefs/ die nechſte ſechs Jahr an einander/ nach dem als dieſer Brief geben wurd/ in der Maſſen als hernach geſchrieben ſteht. Zum erſten ſollen und wollen wir uff beyden Syten jeglichs Theile das ander mit ganzen guten Truwen meynen/ und unſer jeglichs Theile das ander/ und die ihme zu verſprechen ſtehent/ by ſinen Rechten/ Freyheiten/ Gewonheiten/ Beſitzungen/ ſtatten und Weſen/ wie ſie die uff dieſen Tag inn und herbracht habē/ ungefährlich die Zyt blieben laſſen/ uñ daran nit irren/ noch darinn tragen/ in deheine Wiſe. Und wir ſelbſt noch die unſern/ der wir uff beyden Syten mächtig ſind/ ſollen auch von unſer oder jemands anders wegen nit zu Krieg oder Fiendſchaft die vorgenante Zyt ußkommen/ von deheiner Sachen oder Geſchichten wegen in einige Wiſe/ ſondern obe jeman/ wer der were/ unſerer Theil einem/ oder die unſerer Theile einem zu verſprechen ſtehen/ welches das were/ mit Raub/ Brand/ Gefängniſſe/ Name/ oder anders angriffe oder beſchädigte/ wann das der ander Theil zu friſcher Gethat gewahr würdet/ oder obe jeman/ unſerer Theil einem/ oder die ihme zu verſprechen ſtehent/ mit Gewalt überziehen oder überbuwen wolte/ wann dann der ander Theil under uns deß ermahnet wird/ ungeſehrlich/ darzu thun/ wehren/ und helffen wehren/ mit aller ſeiner Vermöge/ nach Gelegenheit der Sachen/ gleicher Wiſe als ob das unſer jeglichs Theile ſelbſt angienge/ ohne Geverde. Und was ſich dann dem andern Theile/ das zuziehet/ darunder oder darauß verlauffet/ mit Kriege/ Fiendſchafft/ oder anders/ darinn ſollent beyde Theil einander getruwlich beyſtändig und beholffen ſyn. Es ſol auch jegliche Parthye der andern zu jeglicher Zyt/ ſo ſie dañ zu ſchaffen hat/ oder ſich Krieges und anders Ungefälles verſicht/ Korn/ Wein/ Frucht und anders/ deß man gelebt/ weß dann ihne und denihren notturfftig wird/ umb einen redlichen feilen Kauff/ by ihne und in ihrer Gebiete geſtatten zu kauffen/ und folgen laſſen/ ungehindert/ ſo ferr es deß kundlich ſelber nit bedörffte. Es ſoll auch kein Parthey under uns der andern offende Feind/ oder die uff ihren Schaden/ unbewahret ihrer Ehren/ geweſt werent/ und das noch nicht vertheidingt oder gefriedet were/ in ſeinen Gebieten enthalte/ hauſen/ etzen/ ſpeiſen oder tränckē noch ihne ſonſt ſonderlich Geleide darinne geben/ noch Zulegung oder Verantwortung thun/ wider die ander Parthey/ ſo ihr das von der andern Parthey verkündet were/ und ſie mit Glimpff deß übrig oder darvor geſin mag/ ohne alle Geverde. Es ſollen auch alle unſere Amptleut/ Diener/ Burger/ und die unſern uff beyden Seiten/ in unſer jeglichs Theils Gebieten zu Waſſer und zu Land vor allermänniglichen/ Tröſtung/ Frieden/ Sicherheit und Geleide haben/ ſo ſie darinn kommen und auch halten/ ußgenommen offene und verkundte Echtere/ und verbannete Leut/ ungefährlich. Es ſollen auch unſere Diener/ Burgere/ und die unſern uff beyden Seiten/ zu einer jeglichen Zeit/ ihren Pfenning zehren mögen in unſerer jeglichs Theils Gebieten/ da offene Straſſen durchgehen/ ohne Schaden/ alſo dz ſie deheinen Schaden darinne oder darauß eugent/ ohne Geverde. Und ob in der Zeit dieſer Einúge ſich uſchen zwiſchen uns obgenanten Partheyen verlieffe/ davon unſer eine an die andere zu Forderunge oder Anſprache käme/ umb Sachen die nicht Geiſtlich oder umb Lehen weren/ So ſollen wir Reinhart Biſchoff zu Spier/ ob die Anſprach uff unſer Syten were/ einen gemeinen Mann uß den dreyen Räthen der Statt zu Speyer/ und wir Burgermeiſter und Rath der Statt zu Speyr/ ob die Anſprach uff unſer Seiten were/ einen gemeinen Mann auß unſers gnädigen Herrn Biſchoff Reinharts zu Spier obgenanten Räthen kieſen. Solchen gemeinen Mann der alſo gekoren wird/ ſol dann unſer jegliche Parthey/ auß der Rath er dann iſt/ heiſſen und darzu halten/ daß

daß er ſich der Sachen annehme / als fern er ein ſolchs vorhin nit verlobt hätte ſich deß anzunehmen. Hette aber der Gemeine / der alſo gekoren wird / ein ſolches verlobt / ſo ſol die Parthey under uns der es dann gebüret / nach dem vorgeſchrieben iſt / einen andern kleſen / der ſich deß annehme / und derſelb gemeine Mann ſol dann / ſo er deß erfordert wird / Tage den Partheyen für ſich an ein gelegen Statt / nach Gelegenheit der Sachen / in vierzehen Tagen beſchyden. Zu dem ſollen wir beyde Partheyē / jeglich Theil zwen ehrbare Schiedmanne dann geben / oder ſetzen / und ſollen dann die fünff Anſprach / Antwort / Kundſchafft / und was dann beyde Partheyen fürwenden wollen / verhören / und die Sach underſtehen gütlich mit beyder Parthey Wiſſen und Willen zu verrichten. Und ob ihnen das nicht folgen wolte / ſo mögen ſie / was vō beyden Seiten in der Sachen ihne fürbracht were / in Geſchrifft fordern / die Geſchrifft man ihne auch alsdann in vierzehen Tagen / oder in ſo viel Zeit / als dann den Gemeinen nach Gelegenheit der Sachen bequemlich duncket / von beyden Seiten geben ſol. Und darnach in einem Monat ſollen die vier Schiedleut ausſprechen in der Sachen / und ſo fern ſie oder der mehrertheil under ihn eins werdent in dem Rechten / die Urtheil beyden Partheyen under ihren Inſiegeln geſchrieben geben. Ob aber ſie oder ihre drey nicht eins wurdent / ſo ſollen jeglicher Partheyen Schiedleut ihr Urtheil in demſelben Monat dem gemeinen Mann beſchrieben geben / und ihren Ingeſiegeln / der mag ſich dann darauf berathen / und welchem Urtheil er dann in dem Rechten auf ſeinen Eyd geſteht / daß ihne duncke das beſte / und dem Rechten allergleichſt oder nechſt ſeyn / das ſol er beyden Partheyen darnach in einem Monat ungefehrlich beſchrieben geben / unter ſine Ingeſiegel. Und was alſo von den fünfften oder dem mehrertheil under ihn geſprochen wird / das ſol von beyden Partheyen vollenführt und gehalten werden / und ſollen ſich auch alsdann deß bede Partheyen gegen einander genügen laſſen / ungefehrlich. Were aber die Sach geiſtlich / oder umb Lehen / das ſol man außtragen an den Enden / da das hingehöret. Hetten oder gewinnen aber von beyden Seiten in der Zeit einzelige Perſonen an einander icht zu ſprechen / das nicht geiſtlich oder umb Lehen were / da ſol jegliche Perſon der andern nachfolgen in die Gericht da ſie geſeſſen werent / und allda Rechtes pflegen. Und darinne ſol auch ein jeglicher gefördert werden umb des minſten Koſtens willen / doch außgenommen verbrieffte oder verbürgte Schulde oder Gülte / die lauter und klar werent / den ſol man nachgehen und gnug ſeyn / als das verbrieft oder verbürgt iſt. Was aber Eygen und Erbe berühret / oder Zinß oder Gülte / die nit klar / ſondern etwas zweiffelhafft weren / das ſol man außtragen in den Gerichten / da die Güter gelegen / oder die Zinß gefallen weren. Man ſoll auch einen jeglichen Frevel vertheidigen / an den Gerichten da er dann begangen wird / doch außgenommen mißthätige Leut / die den Leib oder Glied verrückt hant / das ſol man halten / und mit den gefahren als ſich gebührt / das iſt an jeglichen Ende / da er dann ergriffen wird / ungefährlich. Und wann die Zeit dieſer Einunge außgangen iſt / ſo ſol keine Parthey unter uns derſelben Einung fürbaß wider die ander Parthey gebrauchen / noch ſie fürwenden / oder ihr genieſſen / in keine Weiſe / ſondern die Einunge / und dieſe Brief darüber / ſollent dann gäntzlich todt / unkräfftig und abſeyn / und auch niemand deheinen ſtatten oder unſtatten bringen / gleich als ob ſie nie geweſen wäre / ohne alle Geverde. Es wäre dann / daß dieſe Einunge mit beyder Partheyen Wiſſen und Willen ein ander Zeit oder mehr erlängert würde / ſo ſol die Zeit auß / und nicht länger gebraucht werden / als vor / oder ob einer Partheyen von zůziehendes / werendes und rettendes wegen Feindſchaft zugefüget wäre / die noch werete / darinnen ſol ihr die andere Parthey noch dann nach der Zeit der Einunge behollffen / und beyſtändig ſeyn / und ſol keine Parthey ſich ohne die andere deß frieden oder ſunen laſſen / ohne Geverde. Wer auch eine Sach zwiſchen uns Partheyen oder den unſern gen einander mit Forderungen oder Zuſprachen in Zeit dieſer Einunge / nach vorgeſchriebenen Dingen angefangen / vor dem gemeinen Mann / ꝛc. die ſol man / ob die Zeit der Einunge wol uß were oder ußgienge / ehe die Sach außgetragen würde / noch dann fürbaß außtragen / als vorgeſchrieben iſt / und ſich daran genügē laſſen. Wir ſollen auch uff beyde Seiten unſern Amptleuten und Unterthanen / die wir nun hant oder hernach gewinnent / in Zeit dieſer Einunge auf ihr Eyd empfehlen / dieſer Einunge nach Tugende und der gnug zuthunde / ſo fern an ihn iſt / und ſie antrifft / ohne alle Geverde. In dieſer Einunge und in allen vorgeſchriebenen Sachen / nehmen wir Biſchoff Reinhart obgenandt zuvorab auß unſern heiligen Vatter den Papſt / und die heilige Römiſche Kirch. So nehmen wir beyde Partheyen auß unſern Herrn den Römiſchen König / und das heilige Römiſche Reich / und auch den Hochgebornen Fürſten / Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein / des heiligen Römiſchen Reichs Ertztruchſeß / und Hertzog in Beyern / ꝛc. So nehmen wir Biſchoff Rheinhart ſonderlich auß unſern Herrn den Ertzbi-

ſchoff von Mentz/und unſern Herrn Hertzog Otten Pfaltzgraven bey Rhein/und Hertzog in Beyern. Und wir Burgermeiſter und Rath zu Speyr nehmen auch auß den Edlen Grave Emichen von Leiningen den Alten/ und die Ehrſame Weiſe Burgermeiſter und Räthe der Stätt Mentz und Wormbs. Und deß alles zu Urkund/ ſo haben wir beyde obgenante Partheyē unſere groſſe Ingeſiegelte thun hencke an dieſe Briefe/der zween gleich von Wort zu Wort lautent einer als der ander/ der auch jegliche Parthey einen haben ſol/und geben ſint zu Speyr/ als man zalt von Chriſtus Geburt/ tauſent vierhundert und vierzig Jahr/uff St. Marxtag des H. Evangeliſten.

Manuſcriptum Anno 1440.

Der Rath ſammenhafft in dreyen Räthen hat in berührtem Jahr verordnet/ dz ein jeder Burger von aller ſeiner Haab uñ Nahrung allhie und anderswo gelegen/ligend und fahrend/Gült/Zinß Kauffmanſchafft/Wein/Frucht/Haußrath/Cleinodien Barſchafft/nichts überall außgenomen/ recht uñ gantz zu verſchoſſen/ in dem Werth/wie er ſolches alles umb bar Gelt wolt geben/ von jedem Hundert und darunder ein halben Gulden. Wer aber under 25. fl. vermocht/ hat 1. Ort geben. In ſolchem Gebott ſeyn auch begriffen worden alle Inwohner/ Begeinen/ darzu Dienſtknecht und Mägd/ ſo Eigens ſin der Statt gehabt. Des Mahl Umbgelts halben hat ein Rath dieſe Ordnung gemacht/ daß alle Burger und Inwohner von jedem Achtel Korns/ das in der Mühlengemahlen/16. Pfenning/ und vom Achtel Speltz und Gerſten 9. Pfennig ſollen geben.

Item von jeder Ahm Wein/ ſo das Jahr über eingelegt/ 2. ß. Pfennig.

Grave Friderich vō Zweybrücken und Bitſch und Grave Emich von Leiningen haben von einem Rath umb Erlaubnuß und Gleit angehalten/ ein Rennen uff Montag vor Michaelis in der Statt anzuſtellen. Iſt ihnen auch bewilligt/uñ das Glied drey Tag vor beſtimptem Termin und 3. Tag hernach zugeſchrieben/ eben uff die Form wie oben unterm Jahr 1433. angezeigt. Und hat ein Rath bey den Wirthen dieſe Ordnung verfügt/ daß ſie von einem vom Adel vor ein Imbs 16. Pfennig/ und vō einem Knecht oder Knaben 14. Pfennig/vor ein Sumern Habern 10. Pfenning vor Stallmiethe 4. Pfen. bezahlt nemen ſollen.

Anno 1442 haben die Stätt uff Donnerſtag nach Margrethæ einen Tag zu Speyr gehalten. Denen uß eines Raths beygewohnt Cunrad Eyrer Burgermeiſter/ Joſt Fleiſchbach/ Hans Reſſeler/ und Adam Helffant Altermeiſter uñ Rathsfreund/ welche die Geſandte der Stätt empfangen/uñ ihnen unterſagt/ſo ſich Geſchel und Aufflauff wieder verſehen ſolt erheben/daß ſie zu einem Rath wolten tretten.

Das 98. Cap.

Von Keyſer Friderichs erſtem Reichstag zu Franckfurt An. 1442. Beſchreibt dahin zum zweytenmal/ neben andern Ständen/ die Statt Speyr. Und was uff ſolchem Reichstag verhandelt und verabſchiedt.

DAs erſt Schreiben des Keyſers an die Statt Speyr iſt folgenden Inhalts: Ehrſam lieben Getreuen. Wann wir vor ſolcher ſchwerer Irrung/ Gebrechen/ Krieg und ungebührlicher Läuff wegen/dem H. Römiſchen Reich und gemeinglich Teutſchlandt leider gröſſlich obliegend/ aber eine gemeinen Tag auf den Sontag/den man nent Miſericord. Domini, nach Oſtern ſchirſt künfftig gen Franckfurt/dahin wir uns je Perſönlich mit der Hülff Gottes meynen zu fügen/ benent und geſetzt haben/ Empfehlen wir ew ernſtlich und wollen/ dz ihr etlich auß ew auf denſelbe Tag daſelbſt hin gen Franckfurt mit vollē Gewalt von ewertwegen auch ſchicket/ mit ſampt uns/unſern liebē Neuen/Oheimen uñ Churfürſten/ ſind andern Fürſten/ Graven/ Herrn/und von den Stätten/die wir zu demſelben Tag auch haben beruffē uñ beſchrieben/ zu helffen und zurathen/ wie ſolche Irrung/Gebrechen/Krieg und ungebührliche Läuff nottürfftiglich mögen abgethan und gewendt werden. Daran thut ihr unſer ernſtliche Meynung. Geben zu Salzburg Freytags nach Reminiſc. Anno 1442. unſers Reichs im zweyten Jahr.

Ob nun wol Keyſ. Mayt. umb beſtimpte Zeit zu Franckfurt angelangt/ ſo ſeynd doch andere viel Ständ uñ Stätt/inmaſſen auch ein Rath der Statt Speyr/wegē vieler zugeſchriebener Feiñ ſchafft durch Geſandte nit erſchienen. Dieweil dañ der Keyſer mit nothwendiger Berathſchlagung/ wegen der Fürſten und Ständ außbleiben/ nit auf kommen kōnnen/ hat er ſich gen Aach zu Empfahūg der Königlichen Cron begeben. Doch zuvor vō Franckfurt auß uffs new die Churfürſten/ Grafen/ Herrn uñ Stätt ernſtlich dahin beruffen/und unter andern an die Statt Speyr alſo geſchrieben. Dieweil ihr dahin nit kommen ſeyt oder niemand geſchickt haben von eur wegen dazu ſeyn/inmaſſen wir euch vormals geſchrieben haben/ begehren wir von euch und erſuchen euch auch noch ernſtlich/ daß ihr euch uff St. Kilians Tag/ da wir wider-

wiederumb nach unſer Crönung zu Franckfurt perſönlich ſeyn und bleiben wollen / zu uns dahin füget / oder aber / wo ihr dz durch ehehaffte Noth willen nit thun könet / ewere vollmächtige Botſchafft darſchicket / ob den ehegemeldten Sachen zu ſeyn / und die zů beſten für zunehmen / und zu beſchlieſſen. Und wollet euch daran keinerley irren laſſen / ſondern thun als ihr Gott und dem H. Reich und euch ſelberwol ſchuldig ſeyt / und wir euch wol getrawen. Geben zu Franckfurt am Montag nach S. Erasmen Tag Anno / ꝛc. 42. unſers Reichs im dritten Jahr.

Von des Keyſers Außzug von Franckfurt meldet die Hirſchawiſche Chronick / daß er im Junio von Franckfurt ſich zu Schiff naher Bonn erhaben / und füreters zu Roß zu Aach eingeritten / und von Churfürſt / Dietrich von Cölln daſelbſt zum Römiſchen König gekrönt worden.

Nach vollbrachter Krönung iſt der Keyſer wieder zu rück und beſtimpten Termin zum Reichstäg zu Franckfurt angelangt / daſelbſt auch die Churfürſten Grafen / Herrn und Stätt Botſchafften in mehrer Anzahl als zuvor ſich eingeſtellt. Und iſt auß dē damals uffgerichten Reichs Abſchied zu vernehmen / daß der Keyſer / wie die Formalia lauten / mit Rath des H. Reichs Churfürſten / Fürſten / Stätt / und anderer / vom Landfrieden gehandelt und verordnet / daß niemand dem Andern Schaden thun oder zufügen ſol / er hab ihn dann zuvor zu gleichem billigen Landläuffigen Rechten erfordert / und ihme ſolch Recht vielleicht nicht ſo bald / als er wolt oder begehrt / gedeyen oder widerfahren möchte / ſo ſol er dennoch den nicht angreiffen oder beſchädigen / er habe dann zuvor alles das völliglich und gänzlich gethan / und vollbracht / was Keyſer Carln des Vierdten ſeligen Gülden Bull im Capitel von Wiedersagen fol. 10. eigentlich inhält und außweiſet. Deßgleichen iſt daſelbſt gehandelt vom Weſtphaliſchen heimlichen Gericht / und der Güldenen Müntz halben.

Manuſcriptum.

1442.

Keyſer Friderich beſtätigt zu Franckfurt der Statt Speyr Privilegia / Freyheit / Recht und Gewonheit / und verpeent dieſelbe mit 50. Marck lötigs Golds an S. Killians Tag.

Der Keyſer kompt gen Speyr / empfäht die Huldigung / den verehrt ein Rath mit eim Kopff vor 133. fl. ſampt Habern und Wein.

Gericht uñ Gemeindt zu Waltzen fuhren diß Jar Stein zum Baw / zu Mauren und Thürnen umbs Dorff. Der Rath zu Speyr läſt ihnen Keyſer Sigiſmundi Privilegium verkündigen / daß innerhalb drey Meil Wegs niemand keinen Burglichen Baw mit Thürnen und Mauren führen / Graben oder Veſtung bawen ſoll. Bedrawet ſie mit der Straff des Privilegii. Seynd hernach vom Baw abgeſtanden.

Das 99. Cap.

Vom Krieg der Armenier oder armen Jecken / im Schweitzerland und Elſaß: die Gefahr rührt den Rheinſtrom herab / darumb begibt ſich die Statt Speyr mit Chur-Pfaltz in Vereinigung zu Schutz und Schirm: Die Cleriſey verpflicht ſich zu Hülff der Bürgerſchafft: Und welcher Geſtalt die armen Jecken vons Reichs Boden abgeſchafft worden.

IN Mccc Jahr 1443. habē die Schweitzer wider Keyſer Friderich uñ die Hertzogen zu Oeſterreich Empörung uñ Uffſtand erregt / deßhalben er mit Kriegsgewalt ſolcher Schwürigkeit zu widerſtehen fürgenomen. Damit aber das Vorhabē in geheim möcht verbleiben / hat der Keyſer und ſein Bruder Hertzog Albertus König Carolum den ſiebendē in Franckreich durch Botſchafft behandelt / dz derſelb als für ſich und ſeiner eigenen Urſach und Bewegnuß halben wider die Schweitzer einen ſtarcken Zug bewilligt / uñ ein Volck die Armenier genent / uf fünffzig tauſend Mann verſamblet / denſelben ſeinen Sohn Ludwig den Delphin zum Obriſten / und ſonſt viel fürnehme Franzöſiſche Herrn zugeordnet. Der Armenier grauſame Tyranney iſt damals jederman ſehr ſchrecklich geweſen. Wo ſie hinkomen / haben ſie Mann / Weib und Kinder dermaſſen abſcheulich uñ unmenſchlich gehandelt / dergleichen zuvor von Barbariſchen Heydniſchen Völckern nit geſchehen. Dēnach dieſelbe durch Saphoy und Lottringen ihren Weg genomen / und niemand gründlich wiſſen könen / wo und an welchen Ort ſie deß Kriegs Anfang machen würden / oder wider wen ſolcher Zug gemeint und angeſtellt / Chur / Fürſten / Grafen / Herrn und Stätt am Rheinſtrom in Gefahr und Zweifel geſeſſen / wo das Unglück ſeinen Strich hinrichten wollen / hat ſich ein Rath und Bürgerſchaft der Statt Speyr mit Churfürſt Ludwigen Pfaltzgrafen dem Fünfften diß Namens in ein ſonderbare Vereinigung zu Schutz und Schirm eingelaſſen / vermög Brieffs ſo hernach folgt. Der Herr Churfl. bewarb ſich alsbald umb Kriegsvolck / verſůr auch allenthalben in ſeine

Land bey den Underthanen nothwendige Bereitschafft. Ein Rath hat zur Fürsorg ein grosse Anzahl wolgerüstere Reysige und Fußvolck zu Feld und zu Hauß in Cost frey zu halten / und täglich einem jeden ein halb Ort Sold zureichen versprochen. Die Gemarcken der Statt seynd Tag und Nacht wol bewacht / desgleichen in den Vorstätten und in der Statt mit Fleiß gute Anstalt gemacht worden.

Die Armenier seynd uff Basel zugezogen / daselbst damals Papst Felix der Fünfft ein Concilium gehalten / und demselben persönlich beygewohnt. Dieweil aber berührter Papst Felix daselbst zu Basel wieder Papst Eugenium erwehlt / und der Delphin die Statt Basel zu bekriegen fürgenommen / ist eine Sag erschollen / als hätte der abgesetzte Papst Eugenius den König in Franckreich das Concilium zu Basel zu trennen und verstören / zum Krieg bewegt. Die von Basel und Aidgenossen seynd dem Delphinischen Volck den armen Jecken und Schindern / wie sie die Schweytzer genent / mañlich unter Augen gezogen / haben ein ernste Schlacht mit einander gehalten von Morgens biß gegen Abend / davon zu beyden Theiln ein statteliche Anzahl Volck uff der Mahlstatt bliben. Endlich als der Delphin mit den Schweytzern Anno 1444. Frieden gemacht / und seinen Ruckweg uffs Elsaß genommen / sollen die armen Jecken sich sehr grausamlich allenthalben in Stätten / Flecken und Dörffern mit Brand / Raub / Plündern / Mord und Todtschlag haben verhalten / und ist der Statt Speyr Awiß kommen / daß deß Feinds Fürbrechen je länger je mehr überhand nehme / der König in Franckreich auch dem Keyser zum Krieg wider die Schweyzer sich umb so viel williger erwiesen / daß er verhofft durch diesen Anlaß die Land am Rheinstrom der Cron Franckreich zuzufügen. So hat auch Churfürst Ludwig sorgfältig uñ wachtsamlich diese Gefährlichkeit in acht genommen / die benachbarte Fürsten / Grafen und Stätt zu Widerstand und Rüstung aufgemahnt / dann der Feind sich zu Eppil / Mantzheim / und derselben Ort eingelägert / also daß man in Tag und Nacht die Statt Speyr erreichen können. Bey solcher Gefahr hat ein Rath zu einer Clerisey abgeordnet / derselben zu Gemüth geführt / was Gestalt man bißher uff der Statt Costen zu Schutz und Sicherheit Geistlicher und Weltlicher ziemlich Kriegsvolck underhalten / uñ ein merckliches uff Munition / Geschütz / und andere Nothwendigkeit uffgewendt / So wolt ein Rath verhoffen / es würde sich ein E. Clerisey aller Freundschaft verhalten / und so wol mit gutem Rath / als auch mit

A würcklicher Hülff der Statt und Burgerschaft Beystand zu erzeigen willig seyn.

Uff solche Werbung A. 1444. seynd auf Mitwoch nach Mariæ Geburtstag vor Rathe erschienen Herr Hans von Venningen Dechant / Herr Raban von Helmstatt der Elter / Herr Andres von Stein / Herr Georg von Leiningen / Herr Hans von Strättenberg / Thombherren / und dann von den andern drey Stifften / und hat der Dechant uffs Raths Bericht / und im Namen einer Clerisey diese Antwort geben: Sie hetten eines Raths Bericht und Suchen uff zweyen Puncten vernommen. Nemlich mit Rath und Hülff in den gefährlichen Läuffen sich willfährig zu erweisen. Was das Rathgeben belangt / wären sie Geistliche / und gebührt ihnen nit zu solchen Sachen zu reden und zu rathen / sondern dieweil diß ein E. Freystatt / und viel weise Leut hette / so getrawten sie ihnen ihres Theils wol / sie würden selbst guten nutzlichen Rath finden und das best thun. Were es aber / da Gott für sey / daß die Statt belegert oder benötigt würde / so lassen euch meine Herren von den Stifften sagen / daß sie bey der Statt bleiben / und Lieb und Leyd mit euch tragen und thun als frommen Leuten gebührt / die Maurn und Bañzäun getrewlich helffen bewahren und schirmen / nach allem ihrem Vermögen. Und wiewol sie jetzo mit Barschafft nit versehen / so wolten sie doch einem Rath 2000. fl. uff gebührliche Verschreibung Jährlicher Gült biß zur Ablösung zur Hand schaffen. Solch Erbieten hat ein E. Rath zu Danck angenommen / mit Erbieten Leib und Gut / und was Gott sonst bescheret hett / bey ihnen zuzusetzen.

Demnach dann Keyser Friderich von seinen Underthanen im Elsaß grosse beschwerliche Clag über des Delphins und seines Volcks Tyranniſiren und Verderben der Land / und was Gestalt derselb die Vergleichung des Kriegs wider die Schweitzer / übersahren / vernommen / hat er einen Reichstag nach Nürnberg uff des HErrn Christi Uffartstag gelegt / dazu auch einen Rath der Statt Speyr neben andern Stätten erfordert / durch ihre Sendbotten daselbst zu erscheinen / in des H. Reichs und Teutscher Land Sachen zu rathen und zu helffen / unter Dato Passaw Sontags vor Mariæ Magdalenæ, wie dann eines Raths Gesandte auch daselbst uff bestimpte Zeit erschienen seynd. Uff solcher Reichs-Versamblung ist ein gemeine Hülff wider das Französisch Volck / uñ auch wider die Schweitzer / so sie ihre Widerwertigkeit gegen den Keyser würden beharren / verabschiedt / Churf. Ludwig zum Feld-Obristen bestellt / und alle des Reichs Hülff nach je-

des

des Stands Anlag uff St. Mertins Tag umb Speyr A
ſich zu verſamblen/ und von dannen fürters wider den
Delphin zu ziehen/ beſcheiden worden. Der Keyſer hat
auch zum Delphin ins Läger abgeordnet ſeinen Bru-
der Herzog Albrecht von Oeſterreich/ Marggrave Al-
brecht von Brandenburg / Marggrave Jacob von
Baden/ und Grave Ulrich von Wirtemberg/ die den
Delphin vom Teutſchen Boden abgemahnt. Endlich
iſt zu Trier zwiſchen demſelben und den Churfürſten
am Rhein ein Vertrag ſeines Abzugs halben uffge-
richt den 13. Februarii im Jahr 1445. davon in der B
Elſaſſiſchen Chronick mit mehrerm zu leſen.

Churfürſt Ludwigs des Fünfften Brief/ welcher Geſtalt ſeine Churf. Gn. die Statt Speyr Anno 1443. in Schutz und Schirm empfangen.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Pfaltzgrafe
bey Rhein/ deß Heiligen Römiſchen Reichs
Ertztruchſeß/ und Hertzog in Beyern/ bekeñen
für uns und die unſern/ daß wir Gott zu Lob/ dem Hei-
ligen Römiſchen Reich zu Stärckung / Nutz und zu
Ehren/ uns/ unſern Fürſten/ Landen/ Leuten/ und den
unſern / Auch den Ehrſamen/ Weiſen/ unſern lieben
beſondern Burgermeiſtern / Rath und den Burgern
gemeinlich der Statt Speyr/ allen den ihren/ und die
ihn zu verſprechen ſtehent / Inwohnere der Statt
Speyr/ zu Frieden und Gemache / auch daß wir deſto
baß unredlichen Angriffen und Räubereyen wider-
ſtehen mögen/ dieſelben Burgermeiſtere/ Räthe uñ die
Burgere gemeinlich der Statt Speyr / wie vorſteht/
die wir gnädiglichen und getrewlichen meynen und
halten wollen / in unſern ſonderlichen Schirm em-
pfangen/ uffgenomẽn/ und uns verbunden haben/ ſie
unſer Lebtag gantz uß in unſerm Schirm zu behalten
und getreulichen zu ſchirmen in der maſſen als her-
nach geſchrieben ſteht. Zum erſten ſollen und wollen E
wir Hertzog Ludwig obgenant die vorgenante Zeit
unſer Lebtagẽ gantz auß/ die Statt Speyr/ die Burger
daſelbſt/ und alle die ihren/ wie vorgemeldt iſt/ bey ihren
Freyheiten/ Gnaden/ Rechten/ und guten Gewonhei-
ten/ Briefen/ Privilegien und Handveſten/ die ſie von
unſern heiligen Vättern den Päpſten und dem heili-
gen Stul zu Rom/ oder von Römiſchen Keyſern und
Königen / oder von den Biſchoffen und Stifft zu
Speyr erworben und herbracht haben / oder ob ſie je-
mand davon dringen oder ſie überbuwen wolte/ gegen
allermänniglichen getrewlichen vertheidingen / ver-
ſprechen/ handhaben/ ſchüren und ſchirmen/ und darzu
behulffen ſyn/ es ſey mit Feindſchafft oder ſunſt mit
andern Wegen darzu thun/ als gieng es uns ſelbs an/
nach unſerm beſten Vermögen / ungefährlich uff un-
ſern Coſten/ Schaden und Verluſt. Und wer es Sa-
che/ daß jemands/ wer der wäre/ einige Anſprach oder
Forderung ihme fürnehme an die gemeine Statt
Speyr/ das nicht ihr Freyheit / Privilegien und gute
Gewonheit angienge / und ſie ihme das Recht botten
für uns / oder ob ſie oder die ihren / als vorgeſchrieben B
ſteht / jemands ſunſt ohne Forderung angriffe und be-
ſchädigte/ darwider ſollen und wollen wir ihne aber ge-
trewlich geholffen ſeyn mit Feindſchafft oder andern
Wegen/ und dazu thun als gienge es uns ſelbs an/ al-
les uff unſern Coſten / Schaden und Verluſt / ſo vor-
ſteht/ Auch ſollen noch enwollen wir der Statt Speyr
Feinde/ oder die ſie beſchädigt hätten/ das doch nit ver-
racht were / in allen unſern Schloſſen / Stätten und
Gerichten wiſſentlichen nit enthalten/ noch Troſt oder
Geleide geben / noch darinn gönnen zu zehren oder zu C
ſeyn / ſo uns oder unſern Amptleuten das verkundet
wird. Wir und unſer Amptleut ſollen noch wollen
auch niemanden Geleid geben / wir nemen den Bur-
germeiſter/ Rath und Burger der Statt Speyr auß.
Es were dann daß wir etlichen Fürſten / Graven/
Herrn / oder gemeinen Ritterſchafften Tag für uns
beſcheiden hetten / oder ob ein Fürſt ſchlechts / und nit
in reiſſes Weiſe/ durch unſer Stätt und Gebiete reiten
wolten / dem und die mit ihm reiten / mögen wir wol D
Geleid geben als bißher/ ungefährlichen. Were es
auch / daß Burger oder Burgerinne Kinder uß der
Statt Speyr hinter uns ziehen würden/ die Anſprach
oder Forderung an die von Speyr oder die ihren / als
vorgeſchrieben ſteht / meynten zu han / umb Sachen
die ſich die Zeit / als ſie Burger und Inwohner zu
Speyr geweſt weren / gemacht hätten / die ſollen wir
darzu halten / daß ſie zu Speyr für Rath und weltli-
chen Gericht / an welchem Ende ſich daß gebühret/
Recht geben und nemen/ und das nirgend anders wo-
hin ziehen / ohne alle Geverde. Wer aber das nicht
thun wolte / den ſolten wir oder die unſern doch
darzu anhalten/ daß der oder die dem alſo nach gien-
gen nach laut dieſer Verſchreibung. Es ſollen auch
Burgermeiſter/ Rath und Burgere gemeinglichen zu
Speyr / und alle die ihren / wie vorſteht / mit ihren
Leiben und Guten unſern Lebtagen gantz auß / in
unſern Schloſſen / Stätten / Gerichten / Landen
und Gebieten / zu Waſſer und zu Land / zu

einer

einer jeglichen Zeit für allermänigklich Fried/ Gleidt und Schirm habe/ auch Fried und Gliedt halten/ alles ungefehrlich. Würde aber jemands in unsern Landen oder Gebieten/ da wir zu geleiten haben/ zu Wasser oder zu Land gefangē/ oder ihn das ihr genommen/ darzu sollē wir thun als were es uns oder den unsern geschehen/ und gieng es uns selbs an. Were es auch/ daß die von Speyr oder die ihren irgend im Feld geeilet oder gejagt würdē/ an welcher unser Statt oder Schloß sie dañ also geeilet worden/ sollen sie inngelassen und entschütt werden/ zu gleicher Weiß als die unsern/ ohne Geverde. Wir noch die unsern/ noch niemand anders noch sollē noch wollē der vō Speyr Leib oder Güter in unsern Gerichten oder Gebieten nicht bekümern/ noch wir/ noch die unsern darauf klagen. Uñ ob jemād anders uff ihr Güter in unsern Gerichten oder Gebieten klagen würde/ wann dann die vō Speyr fordern/ sich wider heimzuweisen/ das sollen die Gericht thun/ und die vō Speyr also wieder heim weisen ohne alle Widerrede ungefehrlich/ doch außgeschieden mißthätige Leut/ die den Leib verwürckt hätten. Wir sollen auch den vorgenanten Burgermeistern Rath und Bürgern der Statt Speyr ausser allen und jeglichen unsern Stätten/ Schlossen und Gebietheu/ Speise/ Kost/ Frucht und anders zu ihrer und der ihren Notturfft ungehindert zu lassen gehen/ als fer wir oder die unsern deß emperen mögen und selbs nit nottürfftig seyn/ ohne Geverde. Doch daß dannen gethan werde/ als herkommen ist/ ungefährlich. Deßgleichen sollen die obgenañten Burgermeister und Rath der Statt Speyr uns und den unsern Speise/ Kost/ Frucht/ und anders zu unser und der unsern Notturfft lassen folgen/ als fer sie deß emperen mögen/ und selbst nicht nottürfftig seyn/ ohne Geverde. Doch daß der Statt davon gethan werde als herkommen ist/ außgenoñen das in unser Kirchen gehört.

Were es auch/ daß unser Herzog Ludwigs Manne/ Burgmanne/ Rath oder Diener/ sie weren Grafen/ Herrn/ Ritter oder Knechte/ Burger/ oder andere die unsern/ an die vorgenanten von Speyr ichts zu sprechen hetten oder gewönnen/ daß die gemeine Statt/ und doch nit ihr Freyheit/ Recht/ Gnade/ gute Gewonheit oder Briefe die sie von Römischen Keysern uñ Königen als vorgeschriebē steht/ erworben/ erlanget und herbracht hant/ antreffend/ darumb sollen sie dem Kläger des Rechten für uns uñ unsern Räthen ungefehrlich gehorsam seyn. Hätte oder gewänen auch einige unser Underthane/ Burgere oder A Gebuer/ mit der obgenanten von Speyr Bürgern oder den Ihren ichts zu schaffen/ oder an sie zu sprechen/ das einzlinge Personen antreffe/ und widerumb hätte dehin der von Speyr einzling Burger oder die Ihren icht zu sprechē an unser Burgere oder arme Leut/ daß auch einzlinge Personen antreffe/ darumb sollen jedweder Seite die Klägere durch sich selbs oder ihre Machtbotten den/ die man also ansprechē will/ nachfolgen an die Gerichte darinn sie gesessen seynd/ so das gefordert wird/ und Recht daselbst von ihne nehmen. Darzu man ihn auch an einer jeglichen Zeit/ so deß Noht seyn wird/ gerewlich und förderlich behulffen B seyn sol/ daß dem Rechten genug geschehe. Und sol darinn kein Verziehen seyn/ dardurch solch Recht geverlich verzogen werdē möge/ sondern dem Rechtē sol nachgangen werden an den Gerichten/ als vorgeschriebē steht/ ungeverlich. Doch hierinn außgenommen verbriefte und verbürgte Schulde/ die sol man richten als verbrieffte und verbürgt ist/ nach dem sich das gebührt. Was auch Lehengüter antrifft/ das sol C man für dem Lehenherrn außtragen. Was auch Eigen uñ Erbe antrifft/ das soll man handeln und außtragen an den Gerichten/ darinn dañ solche Güter gelegen seynd. Were es auch Sach/ dz die unsern/ auch unsere Bürgere oder arme Leut/ in der Statt Speyr und ihr Gemarcke/ doch außgeschieden da wir zu gebieten han/ frevelten/ oder die von Speyr an ihne/ so sol doch der Frevel außgetragen werdē an dem Ende D da er geschehen ist. Deßgleichen were es/ daß die von Speyr oder die ihren frevelten in unsern Schlossen/ Stätten und Gerichten/ oder die unsern an ihne/ so sol der Frevel auch außgetragen werden an dem Ende da er begangen ist. Were es auch/ daß die von Speyr einig Ansprach oder Forderung hätten oder gewonnen an jemand wer der were/ uñ sie das Recht uff uns botten/ und der jener/ der von den von Speyr angesprochen würde/ das nit uffnehmen wolte. So sollen wir denen von Speyr behulffen seyn getreulich als vorgeschriebē steht/ uñ als gieng es uns selbs an. Auch were es/ daß wir oder die unsern der von Speyr E wegen Schaden nehmen oder leiden würden/ darumb sollen sie uns uñ denselbē den unsern noch niemands nichts schuldig seyn zu kehrē in keinem Weg. Und uñ solches als wir Herzog Ludwig obgenant die vorgenante Burgermeister/ Rath/ Burgere uñ die Ihren/ als vorgeschrieben steht/ gnädiglichen und getrewlichen meynen und haben wollen/ und in unsern sunderlichen Schirm uñ Frieden genommen/ uñ uns verbunden haben sie zu beschirmen und zu befriden/ gen

aller-

allermänniglich / als vorgeſchrieben ſtehet. Nachdem uns dieſelben Burgermeiſter und Rath der Stadt zu Speyr auch getreulichen meynen und halten wollen. So ſollen wir Hertzog Ludwig obgenant unſer Lebtag gantz auß ein Offenunge haben in der Statt Speyr/ und darinne enthalten ſeyn/und wir/unſer Amptleute/ Diener/ und die unſern von unſern wegen ſollen und mögen uns darauß und darinne/dieweil wir leben/behelffen wider allermänniglich / ſo dick und wann uns deß Noth geſchicht/ohne Burgermeiſter/Rath und der ihren Schaden/ungefährlich/ doch nicht über ein Zahl Volcks / als hernach geſchrieben ſtehet/ es wäre dann mit deß Raths Wiſſen und Willen. Nemlichen ſollen wir Hertzog Ludwig obgenant zu täglichem Krieg über dreyhundert gewapent und dreyſſigen Pferden in dieſelbig Statt Speyr nicht legen. Geſchehe es aber aus Noth einen groſſen Zug oder Reyſe zu thunde / ſo mögen wir in durch die unſern in der Statt Speyr mit zwey tauſend gewapenten und dreyſſigen Pferden am Anreiten und am Wiederziehen zu jeglichem mahl zwo oder drey Nacht Herberge nehmen / doch daß die Zahle deß Volcks über zweytauſend nicht in die Statt gelegt werden ſoll ohne alle Geverde. Auch alſo/daß wir das acht Tag zuvor / ſo wir die zwey tauſend gewapent in die Statt Speyr legen wollen/ den Burgermeiſtern und dem Rath zu wiſſen thun ſollen. Und wann wir die obgenante Zahl Volcks / die drey hundert oder die zwey tauſend/als vorgeſchrieben ſteht/ in die obgenant Statt Speyr legen. So ſollen unſer Hauptleute und damit / ob Grafen und Herren dabey wären/und ob nicht Graven und Herren damit wärend / was dann ander da wären / die uns mit gehen Gienen oder darüber zu Dienſt geritten wärent / mit unſern Hauptleuten/und ob von den Dälern und dem Gaw in der obgenanten Zahl Volcks wären/ daß von jeglichem Dale und Gaw/auch unſer Hauptleut unter ihne/den Burgermeiſtern geloben für ſich und alle / die ſie mit ihne von unſern und ihren wegen bringen der Statt/ Burgern und Inwohnern / Geiſtlichen und Weltlichen zu Speyr kein Schade zu ſeyn/ungefährlich. Und ob einig Zweytracht die Zeit die unſern alſo in der Statt Speyr wären/ufferſtehen würde / daß ſie dann zu den Burgermeiſtern tretten/und ihn beyſtändig ſeyn ſollen/ biß daß ſolche Zwytracht geſtillet und hingelegt wird/ungefährlich. Es ſollen auch Burgermeiſter und Rath zu Speyr beſtellen / daß den gemelten unſern Hauptleuten / Dienern / und den unſern / die zu einer jeglichen Zeit in der Statt Speyr ſeyn werden/ als vorgeſchrieben ſteht / allezeit und als dick ſich das gebührt / Herberge und redlicher feyler Kauff in der Statt Speyr gegeben werden ſolle umb einen zeitlichen Pfennige/ ohne Geverde. Wir Hertzog Ludwig obgenant / und die unſern / ſollen auch in den genanten Statt Speyr unſer Lebtag gantz auß für allermänniglich Gleidt haben/und auch Gleidt halten/ alles ungefährlich. Die vorgenanten Burgermeiſter und Rath ſollen und wollen auch unſern Feinden / oder die uff unſern Straſſen angegriffen / oder wider uns gethan hätten/das nicht gefriedt oder geracht wäre wiſſentlich nicht Gleidt oder Tröſtung geben/noch die in der Statt Speyr nit ſeyn oder zähren laſſen / ſo ihne das verkündet wird/ungefährlich / ſondern wann ſie Gleidt geben/ darinne ſollen und wollen ſie uns / unſer Ampteute/ und die unſern außnehmen / und niemand wider uns und unſer Ampteut von unſern wegen Gleidt geben/ ohne alle Geverde. Es wäre dann/daß etlich Fürſten/ Graven / Herren / oder gemein Ritterſchafft Tege in der Statt zu Speyr zu leiſten hätten/oder ob ein Fürſt ſchlechts/und nicht in Reyſes-Weiſe/ durch die Stadt Speyr reiten wolt / dem und die mit ihme reiten/ mögen ſie wol Geleidt geben / als bißher / ungefährlich. Auch ſollen uns die obgenante Burgermeiſter und Rath der Stadt Speyr zu allen unſern Nöthen und Geſchäfften / ſo wir deß Hauptmann ſeyn / und mit unſern Sräten/Nuwenſtatt/ Germerßheim/ und anderm unſerm Lande umb die Statt Speyr gelegen/ ungefehrlich außziehen und reyſen/ſo dick deß Noth geſchicht / und wir das an ſie begehren/ unſer Lebtag gantz auß und nit länger / hundert gewapenter Mann ſchicken uff unſern Coſten/ und ihren und der ihren Schaden und Verluſt ob ſie den lidten / fünffzehen Meil Wegs umb die Statt Speyr/und ob ſie denſelben den ihren etlich Wagen mit Pferden und Knechten zugeben / die an ſemlicher Maſſen auch in unſern Coſten zu nehmen / doch uff ihren Schaden/an obgeſchriebener Weiſe. Und wo wir Hertzog Ludwig obgenant andern den unſern an dem Auß- und wider Heimziehen Herberge geben/daſelbſt ſollen wir den andern hundert gewapenten und ihren Wagenknechten und Pferden auch Herberge geben / und die in unſern Coſten nehmen / und zu einer jeglichen Zeit die ihren mit andern den unſern ihren Nachgeburen wieder heim laſſen / ohne alles Geverde. Doch ob die Sach die Statt Speyr antreffe / darumb wir Hertzog Ludwig obgenant zu Feld ziehen würden / ſo ſolten ſie uns zwey hundert Gewapenter/ und auch Büchſen uff ihren Coſten/Schaden und Verluſt ſchicken. Und ſo wir Hertzog Ludwig obgenant der Gewapenten bedörffen/ als

vorgemeldt iſt/ das ſollen wir ihn den Burgermeiſtern und dem Rath zu Speyr acht Tag ungefehrlich zuvor wiſſen laſſen/ daß ſich die ihren darzu gerüſten und geſchicken mögen. Wär es auch/ daß die obgenanten von Speyr oder die ihren bey unſern Leuten im Feld wären/ da ſich ichts zu beuten gebühren würde/ ſo ſoll es mit den ihren in der Beute gehalten werden nach Marzale als mit unſern Leuten/ ohngefährlich. Und darzu ſollen uns Hertzog Ludwig obgenant/ die obgenante Burgermeiſter und Rath zu Speyr zu den heiligen Weihenachten nächſt kombt/ und darnach eines jeglichen Jahrs an den heiligen Weihenachten/ ſo lang wir Hertzog Ludwig geleben/ und nicht länger/ vier hundert guter Rheiniſcher Gulden zu jeglichem male uff unſer Quittantzen bezahlen und uſrichten/ ohne Geverde und Widerrede. Und wann uns Hertzog Ludwig vorgenant Burgermeiſter und Rath zu Speyr die ihren zuſchicken werden/ als vorgeſchrieben ſteht/ die ſollen wir verſorgen und auch beſtellen/ daß ſie in dem Läger und in den Herbergen/ ſo dick ſich das gebührt/ freundlichen und ungeſchmehet gehalten werden. Und ob ſie jemand Schaden thären/ ſo ſoll u und wollen wir Hertzog Ludwig obgenant/ die Sach und Schaden nicht laſſen ſühnen noch richten/ Burgermeiſter/ Rath und die ihren/ wie vorgemelt iſt/ werden dann auch in der Sühne und Rachtung nach ihrer Nothdurfft begriffen und gerichtet. Was ſich auch Krieg oder Feindſchafft in Zeit dieſer Verſchreibung/ uns Hertzogen Ludwig u und die von Speyr antreffent/ als von dieſer Verſchreibung wegen/ oder den von Speyr Anſprache/ Krieg oder Unwillen uffer ſtünden/ oder ſich erhüben in dieſer Zeit der Verſchreibung oder darnach/ darumb ſollen ſich unſer Hertzog Ludwigs Erben von den von Speyr/ noch die von Speyr und ihre Nachkommen ſich von uns und unſern Erben nicht ſcheiden/ ſondern darinne hafft und verbunden ſeyn und bleiben/ als vor von uns geſchrieben ſteht/ biß daß ſolch Krieg/ Feindſchafft oder Unwille/ wie vorgemeldt iſt/ verſühnet und gänzlich gericht werden. Doch daß die obgenanten Burgermeiſter und Rath unſern Erben das Geld zu geben/ der Oeffnung zu geſtatten/ und der hundert Gewapenten zu ſchicken/ nicht pflichtig noch verbunden ſeyn ſollen. Und wir Hertzog Ludwig obgenant ſollen und wollen auch allen unſern Ampteuten/ Vogten/ Zollſtet reibern/ Kellern/ Schultheiſſen/ n/ n den unſern in Stätten/ auff Schleſſ n/ Zollen/ und in Dörffern/ zu Land und zu Waſſer/ die wir jetzund hant und hernach gewinnen/ empfehlen und gebieten/ auff ihr Eyd die ze uns gethan han/ und ihre Nachkommen thun werden/ den von Speyr dieſe Verſchreibung getreulichen/ ſo ferr ſie das anruffen/ von unſertwegen zu halten unſer Lebtagen gantz uff/ ſonder alle Geverde. Und wir Hertzog Ludwig obgenant gereden und geloben bey unſern Fürſtlichen Trewen und Ehren/ für uns/ unſer Erben und alle die unſern/ alle und jegliche Puncten und Articul/ wie dann vor und nach von uns gegen Burgermeiſter und Rath der Statt Speyr/ ihren Nachkommen und den Ihren von ihren wegen/ an dieſem Brieff geſchrieben ſteht/ wahr/ ſtet und veſt zu halten/ und auch darwider nicht zu thun/ noch ſchaffen gethan werden/ durch uns ſelbſt noch jemand anders von unſern wegen in dheine Weiſe/ alle arge Liſt und Geverde hierinnen gänzlich ußgeſchieden. Und wir Hertzog Ludwig obgenant nehmen hierinnen auß einen jeglichen Römiſchen Käiſer und König zu Zeiten/ und den Hochgebohrnen Fürſten unſern lieben Bruder Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey Rhein/ und Hertzog in Beyern. Und deß zu Urkund ſo haben wir Hertzog Ludwig obgenant unſer Inſiegel an dieſen Brieff thun hencken. Der geben iſt zu Heidelberg auff den nächſten Donnerſtag nach S. Matthias deß heiligen Zwölffbotten Tag/ in dem Jahr als man ſchreib nach Chriſti Geburt/ tauſend vier hundert viertzig drey Jahr.

Manuſcriptum.

1443.

A Ein Vertrag zwiſchen Biſchoff Reinhard und der Statt über etlichen Irrungen auffgericht.

D Die Landwehr und Gräben gemacht.

Das 100. Cap.

Burger zu Speyr werden von Pfaltzgrafe Otten mit Schatzung belegt/ davon ſie Käyſer Friderich in Krafft der Statt Freyheit/ ledig gezehlt: oder ſo Pfaltz deſſen gegen die Statt berechtigt/ will Käyſ. Maj. hierum als Richter erkennen.

E Pfaltzgraf Ott hat umb die Zeit ſeine Landſchafft mit einer extraordinari Schatzung belegt/ darunter die Burger zu Speyr/ ſo zu Hockenheim begütert/ mit begriffen werden/ deſſen ſich ein Rath durch Botſchafft bey Käyſ. Maj. als daß es der Statt Freyheiten zu wider/ beklagt/ und umb Abhelffung gebeten. Auff ſolch Suchen hat Käyſ. Maj. nachfolgendes Schreiben laſſen abgehen erſtlich an obgedachten Pfaltzgrafen/ deß Inhalts:

Wir Friderich/ ꝛc. Hoch geborner lieber Oheim und

Fürſt

Fürſt/ wir laſſen D. L. wiſſen/ daß uns die Ehrſamen und Weiſen Burgermeiſter und Rath zu Speyr/ durch ihre Botſchafft haben laſſen fürbringen/ wie du Schatzung von ihrer Burger Güter in Hockheimer Marck gelegen/ underſtehest durch die Deinen zu nehmen und zu heben/ über das/ daß ſie ſemlichs bey deinem Vatter ſeligen/ unſerm Vorfahren (Käyſer Ruprecht) und von dir überhaben ſeyn geweſen. So ſeynd ſie auch gefreyet von Römiſchen Käyſern und Königen/ das ſemliche nicht ſeyn ſoll. Alſo iſt unſer ernſtliche Meynung und Bitt/ daß du die von Speyr bey ſolchem alten Herkommen bleiben/ und ihrer Freyheit genieſſen laſſeſt. Das ſtehet uns gnädiglich zu bedencken. Meynſtu aber/ daß ſemliches nicht ſeyn ſoll/ ſo erbieten ſich die von Speyr Rechts für uns gnügen zu laſſen. So wollen wir uff beyder Seiten einen Tag ſetzen und jedwedern Theil verhören/ und dir laſſen gedeyen was da recht iſt. Und begehren darauff deine verſchribene Antwort. Geben zu Nürnberg im Jahr 1444. Mittwoch nach Nativitatis Mariæ, unſer Reich im 5. Jahr.

A

Item ans Gericht zu Hockenheim hat Käyſ. Maj. folgenden Inhalt geſchrieben. Friderich/ ꝛc. Wir laſſen euch wiſſen/ daß unſer Meynung iſt/ daß ihr die von Speyr über ihre Freyheit/ die ſie euch geleſen haben/ kein Gericht thut oder gehen laſſet/ und ſie und ihre Burger und die ihren ihre Güter unbeſchwert laſſet. Das ſtehet uns zu bedencken. Dann wo das nicht beſtehe/ ſo gebührt uns fürter darzu zu thun/ und der Peen nachzugehen/ als ſich heiſchen wird. Dann uns gebührt unſer Vorfahren am Reich Privilegia und Freyheit zu handhaben. Geben zu Nürnberg Nativitatis Mariæ, Anno 1444.

B

Manuſcriptum 1445.

Schoß und Perſonen-Geld noch in voriger Steigerung/ dazu jedes par Ehelent wochentlich 6. Pfenning/ einzelige Perſonen/ Kinder und Geſind jedes 3. Pfenning.

Der Grab umb die Landawer Warth gemacht.

Müſſige Burgers-Kinder zu dienen angehalten.

Käyſer Friderich erklärt und erweitert Käyſer Caroli deß Vierdten Privilegium, daß niemand uff der Burger von Speyr Leib noch Gut außwendig der Statt klagen ſoll/ alldieweil ſie Rechtens zu thun gehorſam ſeyn in der Statt.

Anno 1446.

Statt Mentz erſuchet mit Schreiben Cölln/ Straßburg/ Wormbs/ Speyr/ Augſpurg/ Nürnberg und Ulm/ daß ſie ihre Rathsfreund über der Statt Beſtrangnuß zu berathſchlagen gen Mentz wolten zuſammen ſchicken/ damit ſie mit zu deß Reichs und der Land Schaden in deß Ertzbiſchoffs und Stiffts Gewalt bezwungē werde. Darin ſich bemelte Stätt willig erzeigt.

C

Anno 1447.

Engelhard von Zeiſſheim hat Feindſchafft wider Herrn Friderichen/ Grafen von Zweybrucken/ bekombt mit Liſt das Schloß und Statt Busch. Deßhalben Herr Ludwig Pfaltzgrafe Ertztruchſeß den von Zeiſſheim wieder bekriegt/ mahnt die Statt Speyr umb ihr Hülff. Rath ſchickt dem von Zeiſſheim Abſagsbrieff/ mit vermelden/ daß er Hertzog Ludwigs Helffer ſeyn wolle. Geſchehen Freytag nach S. Marxtag.

D

Graf Johan zu Eberſtein und ſein Gebröte ſechtzehen Knecht/ und Johan Reinhard von Neuhauſen mit ſechs und dreyſſig ſeinen Gebröten Knechten/ wegen bemelts Grafen zu Eberſtein/ ſchreiben der Statt Speyr Feindſchafft zu uff Dienſtag nach Reminiſcere.

Anno 1449.

Rath läſt die Hof-Glock von den andern Glocken in einen Thurn abſonderlich hencken. Das bewilligt das Dhomſtifft.

Käyſer Friderich begehrt an Rath ein Anzahl wolgeputzt und gerüſt Volck gen Ferrar zum Römerzug zu ſchicken. Der entſchuldigt ſich wegen viel erlittenen Kriegskoſten/ und daß die Statt aller Dienſt und Hülff über das Gebirg gefreyt ſey. Dabey ſie der Käyſer gelaſſen.

Anno 1451.

Die Statt Mentz und Burgerſchafft vom Rothweiliſchen Hofgericht in die Acht erklärt/ hierumb die Handveſte und Bündnuß der Statt Mentz/ Wormbs und Speyr diß Jahr nicht mehr geſchworen/ wie von alters herkommen.

Zwiſchen Pfaltzgrafe Friderich/ als Vormundern Hertzog Philipp Pfaltzgrafen/ Churfürſt Ludwigen hinterlaſſenen Sohns/ an einem/ und Churfürſt Dietrich zu Mentz/ Marggrafe Jacob zu Baden/ den Grafen von Leiningen/ und Jacob und Ludwig Brüdern/ Herrn zu Lichtenberg/ wegen Irrungen/ ſo zwiſchen berührten Theilen wegen Grafe Jacob und Wilhelm Gebrüdern zu Eltzelſtein entſtanden/ am andern Theil/ ein Tagſatzung auff Laurentii zu Speyr gehalten/ dabey geweſen 16. Fürſten/ 25. Grafen/ 21 Herren/ 33. Ritter/ viel vom Adel und Knecht.

E

Der Statt Hauptmann und Söldner ſchreiben wegen deß Raths Göbel Kranchen von Lambsheim/ und Philipp von Maſenbach Feindſchafft in folgender Form. Juncker Göbel Kranch von Lambsheim/

und Philip von Maſſenbach wiſſend / daß wir die hernachgeſchriebene Henrich Schelm/Henrich von Breckach / Cunrad Glaſer / Peter von Agram genent Lerſch/Claus von Stein genant Meckle/ Henrich von Billich/Herman Heferer/Henrich Doppelſtein/Henrich Dume/genant Bart / Stephon von Ochſenbach/ Friderich Weſel / Ulrich Steinhuſer / Wilhelm von Burg / Jacob Mocke von Altorff / Hans von Reinsheim / Werner Scherff / Hans Schram / Niclaus Stubach / von wegen der Erſamen Wiſen Burgermeiſtere und Raths der Statt Spire / unſer lieben Herren / uwer und uwere gebrotten Knecht/ die ihr jetzund hant und hernach gewinnen mögent / und der als ihre in uwerm Vlendsbrieff den obgenanten unſern Herren geſant / gerühret hant / Findt wollen syn. Ziehen uns auch zu jeglicher Zyt in ihren Frieden und Unfrieden. Und nemmet ihr oder dieſelben deß einigen Schaden/wie ſich der mechte / deß wollen wir unſer Ehre hiemit bewahret han. Deß zu Urkund hat Hentz Schelm obgenant/ der Hauptmann / für ſich und uns die andere vorgenent von unſerentwegen ſin Inſiegel herzu gedruckt. Datum ſexta poſt Nativitatis Mariæ Anno Dom MCCCCLI.

Das 101 Cap.

Vom Krieg zwiſchen Churf. Friderich Pfaltzgrafen wider Hertzog Ludwig Pfaltzgrafen zu Veldentz / An. 1455. Churfürſt erſucht die Statt Speyr umb Hülff an Volck und Frucht / und ſeinen Feinden kein Gleidt durch die Statt zu geben. Darauff ein Rath in allem willfahrt.

IN Urſach deß Kriegs zwiſchen berührten beyden Pfaltzgrafen ſchreiben etliche alſo / Daß Churfürſt Ludwig Pfaltzgrafe / der im Jahr 1449 tödtlich abgangen/in ſeinem Teſtament verordnet / daß nach ſeinem Abſterben Hertzog Friderich Pfaltzgrafe die Vormundſchafft der Chur Pfaltz und ſeines Sohns Philippt / biß derſelb ſein achtzehend Jahr erreicht/ ſollen verwalten und tragen. Demnach nun der Churfürſt von dieſem Leben abgeſtorben / erlangt Hertzog Friderich beym Päpſtlichen Hof / daß er die Zeit ſeines Lebens den Churfürſtlichen Titul und das Churfürſtenthumb behalten und verwalten/ jedoch damit dem rechtmäſſigen Erben Hertzog Philippo nichts entzogen werde/ unverhenrath bleiben ſolt. Dieſe Bewilligung iſt geſchehen mit Vorwiſſen und Beyſtand der Chur Pfaltz Unterthanen / in Anſehung/ daß Hertzog Philip nach ſeines Vattern Abſterben das 18te Jahr ſeines Alters erreicht / und im Jahr 1448. gebohren. Uber ſolchem Beginnen Hertzog Friderichs haben inſonders Miſſfallen getragen Käyſer Friderich / Churfürſt Dieterich zu Maynz/Hertzog Stephan zu Zweybruecken/Marggrafe Jacob zu Baden / und andere/biß endlich offentlicher Krieg darauß erfolgt. Dieſe Vrſach erzehlt Trithemius *in Chron. Sponheim.* und andere. Aber auß einem Schreiben Churfürſt Friderichs an Rath der Statt Speyr/ſo hernach unterm Jahr 1460. zu leſen/iſt zu vernehmen/ daß dieſer Krieg/davon allhie Meldung geſchicht/ auß einem Streit etlicher Lehen halber über etliche Stätt/ Schloß und Unterthanen entſtanden. Deßhalben Pfaltzgrafe Ludwig Hertzog Stephans zu Veldentz Sohn, Churfürſt Friderichs Land und Leut mit Krieg angriffen im Jahr 1455. und denſelben groſſen Schaden zugefügt / deßwegen der Churfürſt unterſchiedlich/ſo wol in Fraundſchafft/als auch im Ernſt Hertzog Ludwigen von ſeinem thätlichen Begunnen abgemahnt. Dieweil aber deren keines bey demſelben wollen verfangen / hat er mit ſeinem Volck, das er in Bereitſchafft bracht/ Bergzabern/welches der Hertzog zur Nothdurfft wol beſetzt und verſehen/zu belägern angefangen. Demnach Churfürſt Friderich die Regierung der Chur Pfaltz angenommen/ward die Verbündnuß und Schirmsleiſtung zuvor mit Chur-Fürſt Ludwig auffgericht / vom Churfürſten und der Statt Speyr wieder erneuert / daß man ſich beyderſeits zu würcklicher Hülff und Beyſtand in Kriegsnöthen verpflicht. Und in Krafft ſolcher Vereinigung begehrt derſelb/die Statt ſolt Hertzog Ludwigen Feindſchafft zuſchreiben/ inmaſſen er bedacht auffden Tag Ulrici ſeinen Abſags-Brieff dem Feind zu überſchicken / darneben zur Belägerung Bergzabern funffzig Schützen ſenden / inmaſſen ein Rath hiezu verbunden. Darauff Sontags Ulrici die funffzig Schützen von Speyr deß Churfürſten Lager zugezogen/der ein Hauptmann Cunrad Nuß eines Raths Abſags-Brieff Hertzog Ludwigen durch Dieter von Bemmingen deß Churfürſten Hofmeiſter zu liefern befohlen worden. Der Brieff war folgenden Inhalts: Dem Hochgebohrnen Fürſten / Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzoge in Beyern und Grafe zu Veldentz / thun wir Burgermeiſter und Rath zu Speyr zu wiſſen / daß wir und die unſern deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein/deß H. Römiſchen Reichs Ertztruchſeſſen/und Hertzogen in Beyern/unſers gnädigen lieben Herrn / Helffer wider euch / euer und der euern Feind ſeyn wollen. Und dieſer unſer Feindſchafft ziehen wir uns

uns in deß vorgenanten unſers gnädigen Herrn Herzog Friderichs Frieden und Unfrieden/und was ſich in der Feindſchafft machen wird / das wollen wir und die unſern unſer Ehr bewahrt han durch dieſen unſern offenen Brieff/der zu Urkund mit unſer Stätt Secret zu ruck verſiegelt/und geben iſt uff Sambſtag nach S. Ulrich Tag Anno Domini,&c. LV.

Der Statt Hauptmann und Soldner Abſagsbrieff war deß Inhalts: Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn/Herrn Ludwig Pfaltzgrafen by Rine / Hertzogen in Beyern und Grafen zu Veldentz / laſſen ir ⁊c Engel Eyer Hauptman / und wir die hernach geſchriebene Stephan von Ockſenbach/ Henrich von Billich / Claus von Stein genent Muckel/ Peter von Agram genent Letſch/ Clauß Kerb/ Cunrad von Germersheim/ Henrich Schütz/ Hans Frosbofer / Adam von Melßheim. Ulrich Steinhäuſer/ Bechtold von Amerbach genant Beh/ Heinz Düne genant Bart/ und Ort Otte/ Soldner der Statt zu Spire wiſſen. Als die Erſamen Wiſen Burgermeiſter und Rathe der vorgenanten Statt Spire unſere liebe Herren/deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn/Herrn Friderichs Pfaltzgrafen by Rine/ꝛc. unſers gnädigen lieben Herrn Helffer wider euch/ uwer und der uwren Find worden ſin/daß wir in ſämlicher maſſen von der obgenanten unſer lieben Herren wegen uwer und der uwren Find ſin wollen. Und dieſer unſer Findſchafft ziehen wir uns in deß vorgenanten unſers gnädigen Herrn Hertzog Friderichs Frieden und Unfrieden/und was ſich in der Findſchafft machen wird / deß wollen wir unſere Ehre bewahrt han durch dieſen unſern offen Brieff/der mit mein Engel Eyers Inſiegel beſiegelt / und geben iſt uff Samſtag nach S. Bartholomeus Tag An 1455.

Churfürſt Friderich der obberührten Hülff und Gelentzs halben wie folgt: Unſern Gruß zuvor/ Erſame Weiſe liebe beſondere/ wir begehren an euch bittend/ daß ihr uns fünffhundert Malter Korns leihen oder zu Kauff geben wollet / das wollen wir euch gütlich bezahlen mit Geld als das jetzund gilt/oder euch ſo viel Korn wieder dafür geben / welchs der eins euch allergefällig iſt/und wollen euch darin gutwillig beweiſen und uns das nicht verſagen / als wir euch das wol getrawen/ angeſehē daß wir das jetzund mercklich bedürfftig ſeyn/ daran beweiſet ihr uns danckneme Willen / das wir gnädiglich gegen euch erkennen und bedencken wollen/ und begehren deſſen ewer beſchriebene Antwort. Datum im Heer vor Bergzabern uff Mitwoch nach der heiligen Zwölffbotten Schreibung Tag Anno ꝛc. 55.

Uff ſolch Schreiben hat ſich ein Rath erklärt/was er S. F Gn. zu Wolgefallen thun könne/ſey man nach Vermögen gefliſſen/ und alsbald 300. Malter Korn dem Läger zuführen laſſen.

Deß Gleytens halben hat der Herr Churfürſt dergeſtalt geſchrieben.

Unſern freundlichen Gruß zuvor/ Erſame/ Weiſe liebe beſondere/uns kombt für/daß etwa viel zu Speyr auß- und einreiten/durch die etlichen andern Schaden zugefügt worden / und daß ihr denſelben / die alſo zu Speyr auß- und einreiten Gleidt daſelbſt geben in den Fugen und Schein / daß ſie unſer Diener ſeyn ſollen. Nachdem nun viel Leut Sachen fürnehmen möchten/ daran wir gantz kein Gefallen hätten / und auch mancher für unſern Diener ſich nennen oder dargeben möcht / den wir vor unſern Diener nicht verſprechen wollen/und euch durch ſolch Fürnehmen viel Trotz und Unrath entſtehen möchte. So iſt unſer ernſtliche Meynung/daß ihr fürter keinen/der nicht unſer Amptmann oder wiſſentlich Hofgeſind iſt / kein Gleidt in unſerm Namen oder als unſerm Diener geben wollet / es ſey dann daß ihr deß unſern beſondern beſiegelten Brieff/ der nach Datum diß Brieffs geben ſey/ ſehet und habet. Datum Dielſperg Sabbatho poſt beati Valentini armirt. Anno Domini,&c. LV.

Churfürſt Friderich hat Bergzabern in der Belägerung erobert und eingenommen/hernach Pfaltzgrafe Ludwigen durch einen Vertrag mit gewiſſen Bedingungen wieder zugeſtellt. *Cliron. Sponh.*

Das 102. Cap.

Keyſer Friderichs Privilegium über der Statt Speyr Weidgang/ſo der Rhein dardurch ſolt brechen/ daß doch daran derſelben kein Abgang oder Schaden ſollen geſchehen/im Jahr 1455. ertheilt.

WIr Friderich von GOttes Gnaden Römiſcher Keyſer / zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/ Hertzog zu Oeſterreich/zu Steyr/zu Kerndten und zu Crain/ Graf zu Tyrol/ꝛc. bekennen und thun kundt allermänniglich mit dieſem Brieff/ daß wir angeſehen und betracht haben getrewe und fleiſſige Dienſt/ die uns und dem Heiligen Reich / die Erſame Burgermeiſtere/Rath und Burgere gemeinlich der Statt Speyr/unſer und deß Reichs liebe Getrewen/offt und dick williglich gethan haben/und hinfür wol thun mögen und ſollen in künfftige Zeit. Und haben darumb mit wolbedachtem Muth/gutem Rath/ und rechtem Wiſſen/ ihnen/ ihren Nachkommen und

derſelben Statt Speyr dieſe nachbeſchriebene beſondere Gnade gethan. Thun die auch von Römiſcher Käyſerlicher Macht Vollkommenheit / in Krafft diß Briffs für uns und unſere Nachkommene am Reich / alſo ob das beſchehe / daß das Waſſer der Rhein zwiſchen der benanten Statt und der Marck derſelben Statt Welde / einige Gründe oder Werthe machen oder ſchütten / und dieſelbe Wende dardurch / zwiſchen der Statt und derſelben Marck / als ferre oder als weit die geht / theilen würde / wie ſich dann das begebe / daß dann ſolches den vorgenanten von Speyr und ihren Nachkommen daſelbſt keinen Schaden an derſelben Wende uñ Gründe / biß an die vorgemeldte ihre Marck bringen / und ſich der niemands mit Gebäuen oder in einig ander Weiß / wider ihren Willen underzihen noch gebrauchen ſoll noch möge / ſondern dieſelben Weyden - Gründe und Wörde auff beyden vorgemeldten Theilen der vorgenanten Statt Speyr ſeyn und bleiben ſollen / der zu gebrauchen und zu genieſſen / inmaſſen ſie der bißher genoſſen und gebraucht haben / von allermänniglich ungehindert. Und wir gebieten darumb allen und jeglichen unſern und deß Reichs Unterthanen und Getreuen / in welchen Würden / Standes oder Weſens die ſeyn / von Römiſcher Käyſerlicher Macht / in Krafft diß Briefs / daß ſie die vorgenanten Burger und Statt zu Speyr an ſolchen unſern beſondern Gnaden nicht hindern noch irren / in keine Weiſe / ſondern ſie der alſo gerwelich gebrauchen und genieſſen laſſen / als lieb einem jeglichen ſey unſer und deß Reichs ſchwere Ungnad / und ein Pen / nemlich zwanzig Marck löthiges Goldes / die ein jeglicher als offt er darwider thäte / verfallen ſeyn ſoll / halb in unſer und deß Reichs Cammer / und den andern halben Theil den vorgenanten von Speyr unläßlichen zu bezahlen zu vermeiden. Mit Urkund diß Briefs verſiegelt mit unſer Käyſerlichen Majeſtät Inſigel. Geben zu der Newenſtatt / am Montag an Sanct Philipp und Sanct Jacobs der heiligen Zwölffbotten Tage / nach Chriſti Geburte vierzehenhundert und im fünff und funffzigſten / unſers Reichs im 16. und deß Käyſerthumbs im vierdten Jahre.

Ad mandatum proprium Dn. Imp.

Ulricus Weltzli Vicecancellar.

Manuſcriptum. Anno 1457.

Iſt die new Mühl zu bauen angefangen / darwider ſetzt ſich Biſchoff Sifrid und die Stifft / weil ihren Mühlen dardurch Abgang beſchehe. Der Rath wendt

A für / man ſey deſſen / vermög habender Privilegien / berechtigt / und der Bau der Burgerſchafft nutz und nothwendig / das ſey der Rath zu bedencken verpflicht. Ward derhalben der Bau auffgeführt / und hernach ein Vertrag mit den Stifften unter Biſchoff Matthes getroffen.

Diß Jahrs / als deß Raths Geſatz und Ordnungen der gantzen Burgerſchafft und Inwohnern Mann- und Weibs-Perſonen im Rathhof offentlich verleſen / iſt das Schoßgebott alſo verkündigt.

B Als von Alters bräuchlich / daß ein jeder gelobe und die Treu an Eydsſtatt gebe / all ſein Gut recht und gantz zu verſchoſſen / nachdem als er oder ſie ſolches umb bahr Geld hingeben wolten / und daß ſie von allen Gütern / die ſie ſämlich ins Raths Botemäſſigkeit oder anderſtwo / es ſey ligend / fahrend / Gülte / Zinß / Kauffmanſchafft / Wein / Frücht / Haußrath / Kleinod oder Barſchafft / nichts nicht überall außgenommen / je von hundert Hulden werth Guts und weniger darunder biß an fünffund zwantzig Gulden / ein halben Gulden / und wer unter fünff und zwantzig Gulden vermag biß an zehen Gulden / davon ein Ort geben ſoll.

C Item Ehelent ſollen zu Perſonen Geld geben / ſo ſie über zehen Gulden vermögen / jährlich ein Gulden / die weniger als zehen Gulden vermögen / ein halben Gulden.

Entzeliche Perſonen / ſo über zehen Gulden vermögen / ein halben Gulden / die es nicht haben / ein Ort.

D Item es ſollen alle Inwohner / es ſeyen Begeinen oder andere / die der Statt zu verſprechen ſtehen / dazu Dienſtknecht und Dienſtmägd / auch Kinder / die eigene Güter / Zinß oder Gülte haben / über zehen Pfund werthy ihren Schoß entrichten wie andere Burger.

Anno 1458.

Sontag Lætare ſeynd ankommen Churfürſt Dieterich zu Mentz / und iſt logiert in die Pfaltz / Hertzog Ludwig von Zweybrucken / der Marggrafe zu Baden / zween Grafen von Würtemberg / Albertus Hertzog zu Oeſterreich / der Marggrafe zu Brandenburg / Pfaltzgraf Otto / und Pfaltzgrafe Stephan / ſampt vielen Grafen / Rittern und Knechten / haben ſich unterredt umb Zwyſpalt und Forderung gegen Churfürſt Friderich. Seynd unverrichter Sachen wider abgeſchieden.

E

Anno 1460.

Herr Joſt von Denningen Teutſcher Meiſter verhafft zween ſeiner Knecht ins Teutſch Hauß / das gelangt

ongt an Rath/der fordert an den von Venningen/daß er alsbald ohne Entgeltnuß die verhaffte Knecht auff freyen Fuß ſtellen/ und umb begangenen Eingriff ins Raths Ampt gebührlichen Abtrag thun ſoll / wo nicht wol ein Rath zuſtund die Knechte auß der Hafft nehmen/und ihne mit den Statt knechten beſetzen. Hierüber Herr Joſt ſich entſchuldigt / daß er von den Knechten ungebührlich allhie in der Statt bedrangt/ und da er von ihnen deßwegen Verſchreibung begehrt / hätten ſie ſolche verweigert / derhalben er ſie im Hauß beſchloſſen / wären in keiner Gefängnuß. Der Rath ſchicket die Soldner und Statt knecht / die führten die Knecht auß dem Teutſchen Hauß zu Thurn / und ließ dem Commenthur deß Hauß ſagen / daß er dieſelben auff unrechten Koſten ſolt ſpeiſen / das iſt alſo geſchehen. Auff Montag nach Eſto mihi hat Churfürſt Friderich zween Geſandte an Rath in Sachen deß von Venningen geſchickt / und begehrt / Ob wol der von Venningen der Sachen zu viel gethan/und dergeſtalt die Verſchreibung von ſeinen Dienern nicht nöthigen ſollen. Jedoch dieweil er geſchworen / daß ihme die Knecht ein Verſchreibung geben müſten / ſo wolle ſie ein Rath dann anhalten / damit mir ſeinem Schwur Gnügen beſchehe / wann er ſie empfangen/ ſolt er dieſelbe wieder zu deß Raths Handen ſtellen. Deß Abtrags halben ſey der von Venningen urbietig ſich mit dem Rath abzufinden. Als nun die Knecht die Verſchreibung geliefert / und auff freyen Fuß kommen/haben die Geſandte gebetten/den Abtrag deß Frevels/dem Herrn Churfürſten zu Gefallen / ſchwinden zu laſſen/ welches der Rath auff Bitt I ewilligt.

Das 103. Cap.

Von Krieg zwiſchen Churfürſt Friderich Pfaltzgrafen an einem / und Churfürſt Diether zu Maynutz/ Pfaltzgrafe Ludwig zu Veldentz/ und den Grafen zu Lemingen am andern Theil / und was die Statt Speyr Ihrer Pfaltz hierin für getreue gute Dienſt erwieſen / welcher geſtalt der Krieg zu Endſchafft kommen.

ANno 1460. iſt faſt durch gantz Teutſch land ein gemein Kriegsweſen durch Widerwärtigkeit der Churfürſten/ Fürſten / Grafen und Herren im Teutſchen Reich entſtanden / darein die Frey- und Reichs Stätt mit eingeflochten worden. Käyſer Friderich erregt wider Hertzog Ludwigen zu Beyern/ Marggrafen Albrechten zu Brandenburg/ und Wilhelm Hertzogen zu Sachſen / ſampt andern Fürſten und Herren. In dieſem Krieg der Fürſten iſt Glück und Sieg beym Hertzog zu Beyern beſtanden. Am Rheinſtrom haben ſich zu Krieg und Feindſchafft wider Churfürſt Friderichen Pfaltzgrafen in Verbündnuß eingelaſſen der neu-erwählte Ertzbiſchoff zu Maynutz Diether von Eiſenburg / Hertzog Ludwig zu Veldentz / Grafe Ulrich von Würtemberg / welcher Churfürſt Ludwigs Weyland Hertzog Philippi Pfaltzgrafen Mutter zum Gemahl genommen / Grafe Emich / Grafe Diether und Grafe Bernhard von Leiningen/und andere mehr/welche ihre Widerſagsbrieff/ wie gebräuchlich / dem Churfürſten überſchickt/ darum ein jeder ſonderbare Urſachen vor ſich zum Krieg und Feindſchafft angezogen. Wer hievon gründlichen Bericht mit Umbſtänden begehrt zu wiſſen/ der mag/ob er will / Churfürſt Friderichs Schreiben an einen Rath der Statt Speyr verleſen/welches demſelben den Tag nach Epiphanias Anno Domini 1460. eingelieffert / und von Wort zu Wort alſo lautet:

Den Erſamen / Weiſen / unſern lieben beſundern/ Burgermeiſter und Rath der Statt zu Speyr. Friderich/von Gottes Gnade/Pfaltzgrafe bey Rhein Hertzog in Beyern/ deß Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes und Churfürſt. Unſern günſtlichen Gruß zuvor/Erſamen/Weiſen, lieben Beſundern/Ihr habt als wir uns verſehen in dieſem vergangenen Sommer wol vermerckt und vernommen / daß ein gemein Landſage und etlicher Maß Zurüſtung geſchehen iſt / daß ſich Krieg und Uffruhr der Land wider uns erhoben und begeben / und wir deß Schuld haben und Urſach geweſt ſeyn ſolten / daran uns dann in der Warheit unrecht geſchicht und geſchehen/ auch unſers Willens und Gemüths oder Meynung nie geweſen/und noch nicht iſt / zu Unfriden / Krieg oder Beſchwerung der Land geneigt zu ſeyn. Und daß ihr das eigentlich und wahre Underrichtung haben / und Geſtalt der Sach erſinnen und betrachten mögent. So ſchreiben wir euch Handel und Gelegenheit der Sach / als das die Warheit an ihr ſelbſt iſt / hernach folgent/ und bitten euch die unverdrießlich zu hören / und günlich zu Hertzen und in Gedächtnuß zu nehmen / der Warheit zu Lieb und zu Behelffe. Sich hat in dieſem nechſt abgemeldtem Sommer gefügt, daß wir umb eigener Geſchäfft willen in unſerm Land zu Beyern geweſt ſeyn/ da hat durch den Biſchoff von Eyſtät und andern Fürſten und etlich Fürſten Räthe an uns gelangt / wie nemlich der Ertzbiſchoff zu Maynutz / der jetzund nächſt mit Todt vergangen iſt / Hertzog Ludwig Graf zu Veldentz / Ulrich Graf zu Würtemberg / und andere / mit uns zu Sachen haben / darumb ſich

Uffruhr-

Uffruhr der Lande/wo das mit Theydingen nit fürkom-
men würde/ erheben möchten/ und uns gebetten der
Dinge eins unverbunden Tags gen Nürnberg zu ver-
folgen zu verſuchē/ob ſolches möcht hingelegt werdē/ꝛc.
An ſolchen Reden wir ein mercklich und groß Be-
frembden angeſehen/daß wir uns keines Unwillens zu
den obgenanten Fürſten und Herren verſehen gehabt/
auch von ihnen allen ſammentlich oder ſunderlich von
dieſen nachgemelten Sachen biß uff die Zeit und noch
bißher/ nachdem wir dann vormals darumb mit ihne
vertragen geweſt ſeyn/ nie keine Forderung ſchrifftlich
noch mündlich an uns gereicht iſt/ auch nit wiſſen umb
einige ihre Forderung an uns mit ihn zu thun haben/
und deßhalben gemeynt es ſolt Tagens oder Theydin-
gens zwiſchen ihn und uns nit Noth ſeyn/ jedoch umb
daß an uns der Dinge zu offenbaren kein Weigern fun-
den/ſondern verhört würde/ was der Sachen wäre.
So haben wir eins unverbunden Tags gen Nürnberg
verfolgt/ und uns mit der Sache und den unſern dar-
zu gericht/den Tag alſo zu ſuchen/ und deß Wegs ein
Theil kommen/ da iſt uns ein Brieff von unſerm O-
heim Marggrave Albrechten von Brandenburg zu-
geſchickt/ darinne er uns den Tag wendig geſchrieben
hat/ von ſein und der andern ſeiner Anhänger unſer
Widerſacher wegen/ daß uns dann/ nachdem und wir
uns zu den Dingen geſtallt hätten/ auch daß die Sach/
dieweil ſo viel Rede davon außgeſchollen/nicht verhört
werden ſolt/ kein Gefallen was/ und ſind alſo wendig
worden/ und doch etlich unſer treffenliche Räthe gen
Nürnberg geſandt/ in keiner andern Meynung/dann
dieweil das Wiederbieten uns ſo kurtz angelangt hät-
te/und der Theidings-Leut etwa viel ob der etlichen das
Wiederbetten nit in Zeit begegnet/ und gen Nürnberg
kommen wären/uns gegen denſelben und andern/ die
wir dahin gebetten hätten/ und nicht in Zeit wiederbie-
ten möchten/unſers Außbleibens zu entſchuldigen/und
daß wir darfür gehabt han/ nach Inhalt Marggrave
Albrechts Brieff/ daß derſelbe Tag wendig und nicht
fürgänglich wäre. Nicht deſte minner ſeynd die Thei-
dings-Leut/ auch Marggrafe Albrecht und ſeiner An-
hänger unſer Widerſacher Räthe gen Nürnberg kom-
men/ wiewol uns Marggrave Albrecht als vorſteht/
von ſein und anderer wegen widerbotten hätt/ daß wir
nun geſtrichs verſtehen/und allda ein Meynung un-
ſern Räthen fürgehalten worden iſt/ auff ein ſolche
Weiſe. Wolten wir dem Ertzbiſchoff von Maintz
neun tauſend Gülden/ die uns das Capitel umb un-
ſers Fürſtenthumbs Eigenthumb ſchuldig iſt/ quitt ſa-
gen. Auch Hertzog Ludwigen Graven zu Veldentz die
Lehen/ die er von uns und der Pfaltz gehabt hat/ und
ihme mit Geding und Furworten geluhen ſeyn/ohne
Gedinge und ohne Furworte leihen. Auch Grave Ul-
richs von Würtemberg Haußfrawen drey tauſend fl.
jährlicher Gülte/ die ſie von der Pfaltz gehabt/wieder-
geben/ und Grave Schaffritter von Lyningen ohne
Entgeltnuß von den von Lichtenberg ledig ſchaffen/ ſo
möchten die Sachen zu Güte kommen/ mit mehr län-
gern Worten/ und dabey unſern Räthen Anmuh-
tung zugeſonnen iſt/ daß ſie ſich unſer deß mächtigen
ſolten. Dieſelbe unſere Räthe hant nun wieder ge-
ſagt/ in was Form wir ſie gen Nürnberg geſchickt ha-
ben/daß uns der Tage abgeſchrieben und widerbotten
ſey/uns zu entſchuldigen/ und daß wir umb ſie uns kei-
nes Tagens oder Theidingens verſehen han/ und ſich
erbotten/ſo viel ihn von den Sachen wiſſend wäre/ Un-
derrichtung zu geben/ dabey ſie hoffeten zu verſtehn ſeyn
ſolt/ daß ſolch Anmuthunge wider uns ungebührlich
und unbillich wäre/und nicht ſeyn ſolte/auch den Thei-
len/ die das Wieder wider uns berührt/ nicht ge-
bührt zu ſuchen oder zu fordern/ und ob das nit verhört
werden wolte/daß ſie nicht getrawten/wie dem/daß ſie
dann als verſteht/ nicht Befelch oder Wiſſen gehabt
hätten zu theidingen/ oder von icht in Theidings-weiſe
Rede oder Antwort zu geben/ ſo wolten ſie doch ſich/
nachdem ſie wol wiſten/ daß wir zu Frieden und allen
billichen Dingen geneigt wären/ und daß uns umb
die Sachen an gleichem/billichem und unparthenlichē
Außtrag wol gnügen ſolt/ unſer mächtigen gleichs
billichs Rechten zu nemen/zu geben/zu geben zunemen/
und erkennen zu laſſen/ was ſie mehr bieten ſolten/ das
iſt alles von uns und unſern Räthen als von unſern
wegen verachtet/ nicht angeſehen/ auch unſer Räthe for-
ter weder von Rechtbotten oder Underrichtung der
Sachen nicht wollen hören/ und darüber Meynunge
fürgenommen/ in der Geſtalt/ daß unſer Schwager
Hertzog Albrecht von Oeſterreich/ unſer Vetter Her-
tzog Ludwig in Beyern/ und der Biſchoff von Eyſtätt
ſich unſer eins Anlaſſes gemächtigt haben ſollen/ mit
ſolchem Inhalt under andern/ wie unſer Widertheil
und wir umb unſer Spänne nach Fürbringen durch
Hertzog Albrecht und den Biſchoff von Eyſtätt obge-
nant entſcheiden/dem ſoll nachgangen werden/und deß
ein Tag gen Nürnberg benant uff Exaltationis S. Cru-
cis nächſt vergangen/ das dann unſer Räthe wider-
ſprochen hant/daß ſie das nicht auffnehmen/ auch wol
wiſten/ daß wir deß nicht thäten/ deß iſt uns ein
unverſiegelt Notel fürgehabt und zugeſchickt wor-
den/

den. Wann es nun uns also darnach fürkommen ist/ und sich wol erscheint/ nicht ein weiter und ander Meynunge gehabt hätt/ so möchten wir wol Gedult und nicht Ungefallen gehabt han/ daß wir von beyden Theilen nach Nothdurfft und gnuglich verhört/ und alsdann rechtlich oder güllich entscheiden worden wären/ und uns wol mögen und dürren unser Gerechtigkeit/ Verschreibung/ Brieff und Siegel halten/ und darauf verlassen/ als wir noch thun. Uns ist aber alsbald und kurtz darnach ein ander Meynung fürkommen/ daß unser Schwager Hertzog Albrecht und der Bischeff sich uff dem ersten gehaltenen Tag/ der uns widerbotten was/ angenommen und beladen/ und Zusag und Verschreibung gethan haben/ den Entscheid unverhört aller Sachen zu thun/ wie die Anmuthunge vornach unser Widerpartey Gefallen an unser Räthe gelaut hat/ und die Zeit alsbald sich deß Entschieds geeynt/ in Brieffs-Form gesetzt und versiegelt/ und keine Verhörung gethan/ denselben Entscheid der Bischoff von Eystätt hinder sich genommen und behalten hat/ als wir verstehn/ darab wir hoch und groß Befremdden und Beschwerung empfangen han/ daß sich jemand solcher Sach unser mächtigen solt unverhört unser Gerechtigkeit/ wider völlige Rechtbotte/ die unser Räthe sich unser gemächtigt haben wolten/ und alsbald uns persönlich zu unserm Schwager Hertzog Albrecht gethan/ auch unser Räthe geschickt zu dem Bischoff von Eystätt/ und sie unser Gerechtigkeit/ Brieff und Siegel über die Sachen lautend underrichten lassen. Also deß ersten den Bischoff von Maynz antreffend/ daß der und wir in viel Puncten in Ansprach und Forderung gegen einander gestanden/ und der uff ein Austrag/ uff ein Zusatz unser beyder Räthe und ein Oberman/ vertheidingt und darumb mit Recht entscheiden worden seyn/ der wir etwa viel mit Recht behalten han/ uns auch etliche empfallen/ dem wir ohn alle Widerrede nachkommen seyn/ und gnug gethan han/ alsdann der versiegelt Anlaß klärlich begreifft und zeigt geschehen soll/ der auch mit deß Capitels Siegel versiegelt ist. In solchem ist uns ein merckelich groß Gegend oder Gezirck zwischen Lorch und Cube gelegen/ mit Recht zugesprochen/ deß sich die von Lorch/ die dem Stifft zu Maintz zustehen/ etzliche Zeit ohne Recht unterzogen gehabt han. Deß Spruchs hant wir uns gehalten/ und uns deß unsern underzogen. Deß hant die von Lorch nicht gern gemangelt/ und ist durch den Bischoff von Speyr seligen nächst verscheiden getheidingt worden/ daß wir uns desselben unser und unsers Fürstenthumbs Eigenthumb begeben han/ uff solchs daß sich das Capitel deß Thombstiffts zu Maynz gegen uns umb neun tausend Gulden für das obgemelt unser Eigenthumb zu geben verschrieben hat in benanter Zeit/ und das Verunderpfand in gnuglicher Verschreibung nach aller Nothdurfft/ zu dem mahl wir umb ander Gebrechen/ die wir mit dem nächsten Ertzbischoff zu Maynz/ da er lebte/ vereint und vertragen seynd/ ein Theil mit Wissen/ ein Theil uff Recht/ mit Sloßworten und ernstlicher Pflicht dem nachzukommen/ und nicht darwider zu thun/ daß alles diesem jetzigen Ertzbischoff zu Maynz wol wissend gewest/ nachdem und er die Zeit deß Capitels gewest ist. Deßhalben wir meynen/ daß gar unbillich in einigem Weg darwider gethan werde.

Von Hertzog Ludwigs deß Grafen zu Veldentz wegen die Lehen antreffend/ der hat einen Anherrn gehabt/ seiner Mutter Vatter geheissen Friderich/ Grafe zu Veldentz/ derselb Grafe Friderich etliche Schloß/ Städt/ Leut und Gut von dem Fürstenthumb der Pfaltzgrafschafft bey Rhein zu Lehen gehabt hat/ deß wir unterricht werden/ für Mannlehen gehalten werden soll/ und ohne Mannlehens Erben bey unsers lieben Bruders Hertzog Ludwigs seligen Zeiten abgangen. Deßhalben unsers Bruders seligen Meynung gewest ist/ und an Rath seiner Räthe nach Lehenrecht seines Fürstenthumbs funden hat/ daß ihme die Lehen ledig und verfallen seyn sollen. In deß sind Hertzog Ludwig obgenannt und unser Vatter Hertzog Friderich sein Bruder zu unserm Bruder Hertzog Ludwigen seligen kommen/ und angeben/ daß sie vermeynen Gerechtigkeit von ihrer Mutter seligen wegen zu dem Lehen zu haben/ und gebeten/ ihne das zu ihrem Rechten zu leyhen/ und daß unser Bruder ihme sein Gerechtigkeit auch behalten solt/ das unser Bruder selige gethan/ ihne die Lehen geliehen/ und sein Gerechtigkeit außgedingt und behalten/ und die zu gelegter sein hohe edele Manne verbott/ und die obgenannten Hertzog Friderich und Hertzog Ludwig fürgeheischen hat/ und ist in deß mit Todt vergangen. Der allmächtige GOTT sey ihm barmhertzig. Darnach hant die obgenannten Gebrüdere ihres Vatters unsers Vettern Hertzog Stephans seligen Herrschafft bey seinem Leben getheilt/ und Hertzog Ludwig seynd die Güter/ die seins Anherrn Graf Friderichs Lehen gewest sind/ zu seinen Handen worden/ darumb und umb andere Forderung an ihne wir mit ihme zu Forderungen und zu Fehden kommen seyn/ und uns auch gen ihme erbitten und richten lassen ihme etliches/ das wir ihme angewonnen hätten/ wiedergeben/ und die Güter zu Lehen/ aber mit

Geding geluhen han/ die er also von uns empfangen/ und darüber gelobt und zu den Heiligen geschworen hat/uns unsern Lebtagen gantzauß getreu und hold zu seyn/ꝛc. und uns jetzund die Lehens-Pflicht wieder ausgesagt hat. Ob ihme das nach laut Rachtungs und Lehenbrieff/ die wir darüber von ihme versiegelt inne han/ gebührt habe oder nicht/ lassen wir seyn vor sein Werth.

Von Grafe Ulrichs von Würtemberg-Haußfrauen wegen/ die hat unserm Bruder seligen fünfftausend Ducatenjährlicher Gülte zubracht/die sind bey unserm Bruder seligen und ihr so lang versessen/ daß sich an dreyssig tausend Ducaten troffen hat/daß alles Gülte und Versesse unserm Sohn Hertzog Philipps zugestanden seyn solt/nach laut der Heyraths-Brieff. Das und darzu fünff und zwantzig tausend Gulden an dem außstehenden Zugeld/ so der Hertzog von Safoy noch schuldig ist/han wir alles umb Friedens und Einigkeit willen begeben/ und dagegen genommen/ daß sie uns und unserm Sohn Hertzog Philips drey tausend Gulden Gelds ledig gesagt hat/ deß wir Richtung und Verzichbrieff gnuglich und nach aller Nothdurfft han/ auch ander merckelich Forderung und Ansprach wir zu demselben Grafe Ulrich gehabt/ begeben/ und uff die verzigen haben.

Und von Grafe Schaffridts wegen/ der ist durch uns und die unsern nicht/ auch ohne unsern Wissen und Zuthun gefangen. Er ligt auch in unsern Schlossen nicht/ und ist in der Messe umb die von Lichtenberg gestalt/ das in unser Macht nicht ist ihne ohne Entgeltnuß ledig zu schaffen. Und nach dem solch Underrichtung mit mehr Worten und Fürlesen aller obgemelter Brieff glaubleich Abschrifft/ han wir und sunderlich an den Bischoff von Eyslåt suchen und werben lassen/ still zu stehen/ und kein Entscheid wider uns thun. Dann vermeyn unser Widersacher uns umb die obgerührten Sachen alle oder eins Theils Forderung nicht zu erlassen/ wann sie dann davon gesinnt weren uns thun/ so wellen wir kommen für unsern heiligen Vatter den Papst/ unsern gnädigen Herrn den Römischen Kayser/ der einen/ oder unser Mit-Churfürsten oder ander geistliche oder weltliche Fürsten/ die nicht von Partheyen seyn oder ein Zahle unpartheylicher Personen/ Grafen/ Herren/ Ritter und Knecht Recht zu nehmen und zu geben/ zu geben und zu nehmen. Dabey wir meynten der Bischoff billich Ursach haben und still stehen/ und keinen Entscheid thun solte noch helffen thun. Ob aber das sein Meynung auch nicht seyn und fürhaben wolte/ er hätte sich

A etwas verpflicht und angenommen/ dem wäre er schuldig nachzukommen/han wir ihme thun sagen/ daß solches ein ungehörte Sach und wider Gott/ allen Glauben und Treu sey/ daß er sich unser ohne unsern Wissen/ Willen und Befehl/ unverhört aller Sache/ und über alle Rechtbott/ solcher grosser schwerer Sache mächtigen soll/ die wir von Ehren und Glimpffs und hoher Verschreibung wegen nicht thun sollen/noch gebührt zu thun/auch nicht thun wollen/und den Bischoff vor unsern heiligen Vatter den Papst/ als seinen

B Obristen und ordenlichen Richter gefordert/ erkennen zu lassen/was er nach seinem und unserm Fürbringen in den Dingen thun oder meyden solle. Es hat alles nicht verfangen/ sondern er hat geantwort/ Er habe sich in dem Besten einer Sach angenommen/ das woll er thun/ und als wir verstehen/ sich gen Nürnberg gefügt/ und da den Entscheid/ den Hertzog Albrecht und er sunder Verhörung aller Sache und über unser Rechtbott hant fürgenommen/ derselbe Bischoff von Eyslåt übergeben hat. Wie aber die lauten/das wissen wir nicht anderst dann von gemeiner Sage/ sie sollen inhalten/ daß wir den Dingen nachkommen sollen/

C wie sie sich unser gemächtiget haben/ als vorgemeldt ist. Uns ist aber der Entscheid noch keiner zugeschickt/ oder davon icht Forderungen an uns geschehen/ und ob deß icht Forderung an uns geschehe/ so ist doch unser Wille und Meynunge nicht/ daß wir uns deß annehmen wolten/ angesehen daß wir das mit Ehren und Glimpff/und von Verschreibung wegen nicht ge-

D than können noch mögen/ auch nicht thun sollen/ sondern uns darumb und ob unser Widertheil einer oder mehr uns Forderungen nit erlassen will/und uns darumb erfordert mit Recht an der obgemelten Ende einem/ dahin wir das als vorsteht/ gebotten han zu nehmen und zu geben/ zu geben und zu nehmen/ gnügen lassen wollen/ daß ihr unser noch mächtig seyn solle/ damit wir getrauen männiglich verstehen soll/ daß wir mehr dann den vollen gebotten han/ und darüber der Entscheid/ ob sich jemand meynt deß zu halten/ wi-

E der alle Billigkeit und ungebührlich geschehen ist. Darumb wir dann uch mit freundlichem Fleiß und Ernst bitten/ob von diesen Dingen icht in ander Meynungen uns zu wider oder Unglimpff an uch gelangt hätt/ oder fürbaß geschehen würde/ deß nicht zu glauben/ sondern euch dieser unser Underrichtung/ das die Warheit also ist/zu glauben/und zu halten/unser auch zu obgemelten Rechten mächtig zu seyn/ und uch deß zu mächtigen/deß wir wahr und gnug seyn wollen/und uns darauff zu verantworten nach glimpfflicher Noth-

durfft

durfft/ auch niemand umb der Sachen willen und zu der Ungerechtigkeit wider uns Rath/ Hülff oder Beyſtand thun/ noch von den euern geſchehen laſſen/ ſondern uns zu Beheilf unſers Rechten und deß unbilligen Fürnehmens/ ob davon icht wider uns fürgenommen würde/ aufzuhalten/ Hülff/ Rath uñ Beyſtand zu thun/ angeſehen und vermerckt/ daß ſolcher Handel ein frembd/ unbillich/ ungehört Fürnehmen iſt/ und wann es darzu kommen/ daß ſolche Beſchwerung Fürgang haben ſolten/ daß ſolches wider Gott/ allen Glauben und alle Erbarkeit wäre/ und wollen euch hierin beweiſen/ als wir getrauen ihr zu Förderung und Troſt deß Rechten als fromme Leut gern thun ſollent/ daß wir dann mit allem Vermögen umb euch mit gutem Willen gern erkennen und bedencken wollen/ und deß euer günſtlich beſchrieben Antwort. Datum Heidelberg auff Donnerſtag nach Sanct Eliſabethen Tag der heiligen Wittwen/ Anno Domini &c. quinquageſimo nono.

Demnach dann Churfürſt Friderich ſeiner Feind Vorhaben und Werbung beyzeit verkundſchafft/ hat er in Eyl zimlich Volck in Rüſtung gebracht/ und ſeine Sachen alſo gericht/ daß er den Vorſtreich erlangt/ belägert im erſten Angriff im Stifft Maynz an der Bergſtraſſen das Schloß Schawenberg/ welches der Ertzbiſchoff mit Geſchütz und Proviant wol verſehen/ erobert daſſelb in acht Tagen. Immittelſt zogen ſeinem Volck und Heer zu/ Landgraf Ludwig zu Heſſen/ und der Stätt Straßburg/ Speyr/ Weiſſenburg/ Hallbrun/ Wimpffen und anderer/ Reyſige und Fußvolck/ umb deren Hülff ſich der Churfürſt beyzeit beworben.

Was die Statt Speyr anlangt/ befindt ſich/ daß ein Rath und Burgerſchafft/ Krafft der Vereinigung/ mit Chur Pfaltz deren Feind ſeyn ſollen/ die dem Churfürſten Feindſchafft zugefügt/ derhalben dz jenig zu leiſten ſchuldig geweſen/ darzu ſie ſich verbündlich gemacht/ hierumb auff deß Churfürſten ermahnen verkündigt der Rath auff allen Zünfften den entſtandenen Krieg durch folgenden Inhalt und angehäng Gebott:

Unſere Herren ein Rath thut euch zu wiſſen/ daß ſie unſers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer/ und der Hochwürdigen/ Hochgebornen Fürſten und Herren/ Herrn Dietherichs Ertzbiſchoffen und Beſtättigten zu Maynz/ Herrn Ludwigs Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bayern/ und Grafen zu Veldentz/ ꝛc. Herrn Ulrichs Grafen zu Würtemberg/ Juncker Emichs/ Juncker Bernhards und Juncker Dieters Gebrüder/ Grafen von Lemingen/ Feind worden ſeynd.

A Darumb unſere Herren euch ernſtlich gebieten/ darnach euch wiſſet zu richten/ und niemand derſelben Herren Leut es ſeyen Mann/ Frauen/ Kinder/ oder ihre Güter fürter mehr bey ſich zu halten/ wer das überführe/ den will ein Rath an Leib und Gut ſtraffen.

Unſere Herren verbieten auch ernſtlich allen den ihren/ daß ſie die Franckfurter Meß weder durch ſich ſelbſt noch die ihre beſuchen.

Daß auch niemand keinem Frembden allhie an Wein oder Frucht Ladung gebe/ es ſey dann daß dieſelbe andere Kauffmanſchafft und Gewahr der Statt zugeführt und allhie verkaufft haben/ bey vorgeſetzten Pönen.

B Sie thun auch allen zu wiſſen/ daß Peter und Rudolph von Venningen der Statt und allen/ die einem Rath zu verſprechen ſtehen/ Feind worden ſeynd.

Nach ſolcher Verkündigung hat ein Rath offentliche Abſagsbrieff folgenden Inhalts an nachbemelte

C Churfürſten und Grafen laſſen abgehen.

Hochwürdiger Fürſt und Herr/ Herr Dieterich Gewählter und Beſtättigter deß Stiffts zu Maynz:

Wir die Burgermeiſtere/ Rath und Gemeinde der Statt Speyr laſſen uch wiſſen/ Als ihr deß Durchleuchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein/ deß H. Römiſchen Reichs Ertz Truchſeſſen und Churfürſten/ unſers gnädigen lieben Herrn Feind worden ſeynd/ über ſein völlig und gnuglich Erbieten zu Recht/ da wollen wir und

D die unſern deſſelben unſers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffere wider euch und euer Land und Leut und deß euern/ auch aller euer Helffer und Helffers Helffere und deß ihren Feind ſeyn/ und ziehen uns ſolcher unſer Behede in deß obgenanten unſers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Frieden und Unfrieden/ und wollen deß ſammentliche und unſer jeglicher beſunder unſer Ehr gen uch/ euern Landen und Leuten/ und den euern/ auch allen ihren Helffern und Helffers Helffern/ und den ihren/ genugſamlich bewahrt han. Und

E ob wir in gemein oder inſonderheit hierinne einiger Bewahrung mehr nothdürfftig wären oder würden/ wolten wir auch gethan han mit dieſem unſern offenen Brieff/ der mit unſer Statt Secret-Inſiegel zuruck getruckt/ beſiegelt/ und geben iſt uff Samſtag nach dem heiligen Oſtertag/ Anno Domini M. CCCCLX.

Hochgeborner Fürſt uñ Herr/ Herr Ludwig Pfaltzgrafe bey Rhein/ Hertzog in Bayrn/ und Grafe zu Veldenz/ Wir die Burgermeiſtere/ Rath und Gemeinde der Statt Speyr/ laſſen euch wiſſen/ als ihr deß Durch-

leuchtigen/Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein / Hertzogen in Bayern/deß H. Röm. Reichs Ertzruchses und Churfürsten/ unsers gnädigen lieben Herrn/Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Recht/ da wollen wir desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch und euer Land und Leut/ und deß euern/auch aller euer Helffer und Helffers Helffer/ꝛc. ut supra.

Hochgeborner Herr Ulrich Grafe zu Würtemberg/ Wir die Burgermeister / Rath und gantz Gemeinde der Statt Speyr/lassen euch wissen/Als ihr deß Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/Herrn Ludwigs Pfaltzgrafen bey Rhein/Hertzogē in Bayern/und Grafen zu Veldentz Helffer / und deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderich/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ deß H. Röm. Reichs Ertzruchseß/ Hertzogen in Bayrn/ und Churfürsten / unsers gnädigen lieben Herrn/ Feind worden seynd/ über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte/ꝛc. ut supra, &c.

Wolgebohrner Juncker Emich Graf von Leiningen/Wir Burgermeistere / Rath und Gemeinde der Statt Speyr lassen euch wissen / als ihr deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein Hertzogen in Bayern/ deß H. Röm. Reichs Ertzruchsessen und Churfürsten/ unsers gnädigen lieben Herrn Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte. Da wollen wir und die unsern desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch/ und euer Landund Leut / und deß euern/und der Land Leut und Gut / ihr von deß Wolgebohrnen Juncker Schafferdts Grafe von Leiningen euers Bruder wegen inhant/ und aller euer Helffer und Helffers Helffer und deß ihren Feind seyn / und ziehen uns solcher Vehede in deß obgenannten unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Frieden und Unfrieden/und wollen deß sammentlich / und unser jeglicher besunder unser Ehr gegen euch / euern Landen und Leuten/ und den euern/auch der Land/ Leut und Gut ehr von Juncker Schafferdts euers Bruders wegen inhaben/ auch allen euern Helffern und Helffers Helffern/ und den ihren gnugsamlich bewahrt han. Und ob wir in gemein oder insonderheit hierin einiger Bewahrung mehr noth dürfftig wären oder würden / wollen wir auch gethan han/ mit diesem unserm offen Brieff. Datum ut supra, &c.

Gleicher gestalt überschicke obgemeldeten Churfürsten / Fürsten/Grafen und Herren der Statt Speyr Hauptmann Arnold von Engaß sampt der Statt Speyr Soldnern ihre Absagsbrieff / daß sie Burgermeister und Raths zu Speyr Helffer / und in ihrem Frieden und Unfrieden seyn wolten. ꝛc.

Ferner schickt ein Rath zu Speyr Churfürst Friderich auff sein Ersuchen 30. Reysige / 60. wolgerüste Schützen/und zehen Glenen / alle auff der Statt eigenen Sold und Kosten / und erhielt dazu / zu Bewahrung und Sicherheit der Statt und aller geistlicher und weltlicher Inwohner und Burgerschafft / ein zimliche Anzahl Volcks/ darauf viel Gelds ergangen. Damit aber der Last mit Hüten / Wachen/ Schoß und Steur/so der Burgerschafft allein obgelegen/etwas erschwinglicher und leichter möcht gemacht werden/hat ein Rath vor gut angesehen/die vier Stifft umb einen hülfflichen Fürschub zu ersuchen/derhalben an dieselbe abgeordnet/die gefährliche schwere Zeit und Läuff/daneben den Last der Statt lassen fürtragen/ und einem Rath und Burgerschafft in folgenden Puncten zu willfahren gebeten.

Erstlich/wann ein Rath ein Speicher mit Frucht unter die Burgerschafft zu verkauffen würde auffthun/ daß ein Cleriſey dergleichen thun / und umb ein billichen Pfenning / darüber man sich zu beyden Theilen wol vergleichen/ihre Frucht der Burgerschafft zu feylem Kauff geben wolte.

Zum andern / dieweil der Rath grossen Kosten bey den Kriegszeiten muß anwenden/und eine gross Zahl Knecht in- und auffzuwendig der Statt besolden/daß die Cleriſey ihren Wein zwischen Ostern und Pfingsten mit der kleinen Maß wolt außzapffen / und davon die nächste fünff Jahr Ungelt reichen. dessen sie sich nicht zu beschweren / sintemal dergestalt ihnen kein Abgang beschehe/sondern das Ungeld von denen bezahlt werde/die den Wein holen. Nach 5. Jahren aber solte der Weinschanck gehalten werden/ wie von Alters herkommen.

Zum dritten / daß sie 4000. fl. auff zehen Jahr auff gute Versicherung der Statt ohne Gülden wolten darleyhen/ und nach Verflieſſung berührter Jahr/ der Zahlung wieder gewärtig seyn.

Auff den grünen Donnerstag Anno 1460. seynd im sitzenden Rath erschienen der vier Stifft Abgeordnete/ unter denen Herr Reinhard von Entzenberg Thom-Scholaster im Namen derselben auff eines Raths Suchen und Begehren Antwort geben deß ungefährlichen Inhalts: Erstlich nach Erzehlung der Umbständ auff den ersten Puncten/ Verkauffung der Frucht betreffend/ wären sie mit keiner solchen Anzahl Frucht versehen / daß sie möchten Bürgen und Sey-

er

cher auffthun/ sie wolten aber bey den ihren einem Rath zu Gefallen die Anstalt verfügen über ein Achtel auß der Statt nicht zu veräussern/ es wäre dann/ daß einer seinem Freund vier oder sechs Malter wolt leyhen oder geben/ das wolt man geschehen lassen.

Deß Weinschancks halben/ sey einem Rath bewust/ daß ein Clerisey vorzeiten ihre Wein durchs gantze Jahr mit der alten Maß zu zapffen befugt und im Herbringen gewesen/ hernach umb Nachbarschafft willen/ und damit die Statt desto besser zu erhalten/ hätten sie sich solcher herbrachten Gerechtigkeit gutwillig begeben/ und ihren Weinschanck zwischen Ostern und Pfingsten/ und zwar in die sorglichste Zeit/ da niemand wissen könne/ ob der Weinstock sich wol oder übel anlassen werde/ zu bestimmen und einzuschlessen bewilligt/ das man jetzo nicht könt ändern/ deß Versehens/ man werde ihrer über solche beschwerliche Bewilligung mit fernerm Zumuthen verschonen.

Der 4000. Gulden wegen sey daß ihr Erklärung/ daß sie den verstorbenen Bischoffen Reinharden und Seyfriden Decimas müssen geben/ diesie dem jetzigen Herrn gleichfalls versprochen/ und deßhalben mit Vorrath zumahln gar nicht verschen/ mit Bitt/ sie für entschuldigt zu halten/ sie wären aber deß Erbietens/ wenn die Kriegsläuff nicht geändert/ und die Statt bekriegt oder belägert solt werden/ so wolten sie/ so fern man ihnen das anvertrauet/ als frommen Leuten das anstünde/ getreulich helffen wehren/ hüten und beschirmen.

Auff solche Erklärung hat ein Rath die Clerisey kurtz auff solche Maß beantwortet/ daß sie die Erklärung mit Befrembden vernommen/ man hätt das Vertrauen zu ihnen gehabt/ sie würden in so schweren und sorglichen Läuffen sich freundlicher erwiesen haben. Ein Rath wolle ihnen aber deß zur Nachrichtung nicht verhalten/ daß sie deß Herrn Churfürsten Pfaltzgrafen Helffer/ und seiner Widersacher Feind worden wären. So nun jemand auß den ihren derselben angehörige Leut und Unterthanen bey sich hätte/ so solten sie dieselbe von sich thun/ damit nichts ärgers darauß erfolgen möchte.

Nachfolgende Erzehlung ist auß der Bischofflichen Speyrischen Beschreibung hieher gesetzt. Inmittelst als diese Ding der Statt Speyr für gangen/ hat sich Churfürst Friderich mit seinem und seiner Helffer Heer bey Bockenheim gelägert/ hingegen sammleten sich der Ertzbischoff von Maintz/ Hertzog Ludwig von Beyrn/ und die Grafen von Leiningen mit ihren Helffern und Helffers Helffern zu Pfeddersheim/ ihrer waren über sechs tausend Mann/ und hätten ihren Anschlag gemacht den Pfaltzgrafen vor Bockenheim mit Gewalt auß dem Feld zu schlagen. Deß war der Pfaltzgrafe verwarnet/ macht derwegen ein gute Ordnung unter seinem Kriegsvolck. Am andern Tag/ nemlich auff Udalrici Morgens frühe zogen die Maynttischen an/ da solches der Pfaltzgrafe sahe/ brach er mit seinem reysigen Gezeug und Kriegsvolck auch an/ begab sich in einen Grund/ der Münsterthal genant/ mit zwölff hundert Pferden/ und ließ die übrigen halten zu Angesichte der Feind/ schlug sein Wagenburg auff einen Berg. Dagegen kamen die Maynttischen mit vielen unzahlbaren Wägen/ einer grossen Menge Büchsen und andern Gezeug/ was in ein Feld gehört/ schlugen ihr Wägenburg weit herauß ins Feld/ nicht fern von deß Pfaltzgrafen Gezeug/ hielten darnach eine gute Weil gegeneinander. Letztlich huwen die Maynttischen darauff/ und trungen von einm Bergleinherem. Als nun der Pfaltzgrafe das sahe/ sprach er zu seinen Rittern und Knechten: Wolher/ wolher lieben Freund/ wer heut zu Tag mit mir sterben oder genesen will/ der habe darinn in dem Namen der heiligen Jungfrauen Marien/ deß heiligen Creutz/ und deß heiligen Ritters Sanct Georgen/ heut zu Tag Pfaltzgrafe oder nicht mehr. Darauff stach der Pfaltzgrafe mit seinem Gezeug zu erst darein/ ihm folgt der Landgrafe von Hessen/ und der Graf von Lichtenberg/ darnach die andern Grafen/ Ritter und Knecht. Die Schützen schossen dapffer zusammen/ doch nahmen die Maynttischen gar bald die Flucht/ und wurden zertrennet. Die Trommeter/ deren der Pfaltzgrafe fünffzehen/ und Maynz neun hatt/ bliesen für und für in der Schlacht/ die währet biß gen Pfeddersheim auff die Brück/ und wären die Pfaltzgräfischen fortgefahren/ sie hätten Pfedersheim gewonnen/ und den Ertzbischoff von Maynz selbst bekommen/ dann er die Pforten kaum erlangt/ daß er nicht erwüscht ward.

Nach diesem Geschrey und Schlagen fielen die Schützen in die Maynttische Wagenburg/ und der ander Zeug häuffig hernach/ führten alle Wägen und Geschütz darvon/ funden da vier und dreyssig Büchsen/ (es war keiner im Heer/ der hüpscher Büchsen gesehen hätt) fünff grosser Stein- oder Maurbrecher/ vier Karchbüchsen/ die waren eines theils denen von Worms zugehörig/ so sie dargelihen hetten/ ohne Hacken und Handbüchsen/ deren ohne Zahl. Dann ein Wagen und zween Karch voll Rot thawren/

leuchtigen/Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein / Hertzogen in Bayern/deß H. Röm. Reichs Ertztruchses und Churfürsten/unsers gnädigen lieben Herrn/Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Recht/ da wollen wir deßelben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch und euer Land und Leut/ und deß euern/auch aller euer Helffer und Helffers Helffer/ꝛc. ut supra.

A

Hochgeborner Herr Ulrich Graf zu Würtemberg/ Wir die Burgermeister / Rath und gantz Gemeinde der Statt Speyr/lassen euch wissen/Als ihr deß Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/Herrn Ludwigs Pfaltzgrafen bey Rhein/Hertzogē in Bayern/und Grafen zu Veldentz Helffer / und deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderich/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ deß H. Röm. Reichs Ertztruchseß/ Hertzogen in Bayrn/ und Churfürsten / unsers gnädigen lieben Herrn/ Feind worden seynd/ über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte/ꝛc. ut supra, &c.

B

Wolgebohrner Juncker Emich Graf von Leiningen/Wir Burgermeistere / Rath und Gemeinde der Statt Speyr lassen euch wissen / als ihr deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bayern/ deß H. Röm. Reichs Ertztruch sessen und Churfürsten/ unsers gnädigen lieben Herrn Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte. Da wollen wir und die unsern deßelben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch/ und euer Land und Leut / und deß euern/und der Land Leut und Gut / ihr von deß Wolgebohrnen Juncker Schafferdts Grafe von Leiningen euers Bruder wegen inhant/ und aller euer Helffer und Helffers Helffer und deß ihren Feind seyn / und ziehen uns solcher Vehede in deß obgenannten unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Frieden und Unfrieden / und wellen deß sammentlich / und unser jeglicher besunder unser Ehr gegen euch / euern Landen und Leuten/ und den euern/auch der Land/ Leut und Gute ihr von Juncker Schafferdts euers Bruders wegen inhaben / auch allen euern Helffern und Helffers Helffern / und den ihren gnugsamlich bewahrt han. Und ob wir in gemein oder insonderheit hierin einiger Bewahrung mehr not dürfftig wären oder würden / wellen wir auch gethan han/was diesem unserm offen Brieff. Datum ut supra, &c.

C

Gleicher gestalt überschickt obgemeldten Churfürsten / Fürsten/Grafen und Herren der Statt Speyr Hauptmann Arnold von Engaß sampt der Statt Speyr Soldnern ihre Absagsbrieff / daß sie Burgermeister und Raths zu Speyr Helffer / und in ihrem Frieden und Unfrieden seyn wolten. ꝛc.

D

Ferner schickt ein Rath zu Speyr Churfürst Friderich auff sein Ersuchen 30. Reysige / 60. welgerüste Schützen/und zehen Glenen / alle auff der Statt eigenen Sold und Kosten / und erhielt dazu / zu Bewahrung und Sicherheit der Statt und aller geistlicher und weltlicher Inwohner und Burgerschafft / ein zimliche Anzahl Volcks/ darauf viel Gelds ergangen. Damit aber der Last mit Hüten / Wachen / Schoß und Steur/so der Burgerschafft allein obgelegen/etwas erschwinglicher und leichter möcht gemacht werden/hat ein Rath vor gut angesehen/die vier Stifft umb einen hülfflichen Fürschub zu ersuchen/derhalben an dieselbe abgeordnet/die gefährliche schwere Zeit und Läuff/daneben den Last der Statt lassen fürtragen/ und einem Rath und Burgerschafft in folgenden Puncten zu willfahren gebeten.

E

Erstlich/wann ein Rath ein Speicher mit Frucht unter die Burgerschafft zu verkauffen würde auffthun/ daß ein Clerisey dergleichen thun / und umb ein billichen Pfenning / darüber man sich zu beyden Theilen wolt vergleichen/ihre Frucht der Burgerschafft zu feylem Kauff geben wolt.

Zum andern / dieweil der Rath grossen Kosten bey den Kriegszeiten muß anwenden/und eine grosse Zahl Knecht in und auß wendig der Statt besolden/ daß die Clerisey ihren Wein zwischen Ostern und Pfingsten mit der kleinen Maß wolt außzapffen / und davon die nächste fünff Jahr Ungelt reichen/ dessen sie sich nicht zu beschweren / sintemal dergestalt ihnen kein Abgang beschehe/sondern das Ungeld von denen bezahlt werde/die den Wein holen. Nach 5. Jahren aber solte der Weinschanck gehalten werden/ wie von Alters herkommen.

Zum dritten / daß sie 4000. fl. auff zehen Jahr auff gute Versicherung der Statt ohne Gülden wolten darlehen/ und nach Verfliessung berührter Jahr/ der Zahlung wieder gewärtig seyn.

Auff den grünen Donnerstag Anno 1460. seynd im sitzenden Rath erschienen der vier Stifft Abgeordnete/ unter denen Herr Reinhard von Entzenberg Thom-Scholaster im Namen derselben auff eines Raths Suchen und Begehren Antwort geben deß ungefährlichen Inhalts: Erstlich nach Erzehlung der Umbständ auff den ersten Puncten/ Verkauffung der Frucht betreffend / wären sie mit keiner solchen Anzahl Frucht versehen / daß sie möchten Bünen und Spey-

Cer

cher auffthun/ſie wolten aber bey den ihren einem Rath zu Gefallen die Anſtalt verfügen über ein Achtel auß der Statt nicht zu veräuſſern/ es wäre dann/daß einer ſeinem Freund vier oder ſechs Malter wolt leyhen oder geben/das wolt man geſchehen laſſen.

Deß Weinſchancks halben/ ſey einem Rath bewuſt/daß ein Cleriſey vorzeiten ihre Wein durchs gantze Jahr mit der alten Maß zu zapffen befugt und im Herbringen geweſen/ hernach umb Nachbarſchafft willen/ und damit die Statt deſto beſſer zu erhalten/ hätten ſie ſich ſolcher herbrachten Gerechtigkeit gutwillig begeben/ und ihren Weinſchanck zwiſchen Oſtern und Pfingſten/und zwar in die ſorglichſte Zeit/ da niemand wiſſen könne/ob der Weinſtock ſich wol oder übel anlaſſen werde/ zu beſtimmen und einzuſchlieſſen bewilliget/ das man jetzo nicht könt ändern/ deß Verſehens/ man werde ihrer über ſolche beſchwerliche Bewilligung mit fernerm Zumuthen verſchonen.

Der 4000. Gulden wegen ſey daß ihr Erklärung/ daß ſie den verſtorbenen Biſchoffen Reinhardten und Seyfriden Decimas müſſen geben/ dieſe dem jetzigen Herrn gleichfalls verſprochen/ und deßhalben mit Vorrath zumahln gar nicht verſehen/mit Bitt/ ſie für entſchuldigt zu halten/ ſie wären aber deß Erbietens/ wenn die Kriegsläuff nicht geändert/und die Statt bekriegt oder belägert ſolt werden/ ſo wolten ſie/ ſo fern man ihnen das anvertrauet/ als frommen Leuten das anſtünde/ getreulich helffen wehren/ hüten und beſchirmen.

Auff ſolche Erklärung hat ein Rath die Cleriſey kurtz auff ſolche Maß beantwortet/daß ſie die Erklärung mit Befrembden vernommen/ man hätt das Vertrauen zu ihnen gehabt/ ſie würden in ſo ſchweren und ſorglichen Läuffen ſich freundlicher erwieſen haben. Ein Rath wolle ihnen aber deß zur Nachrichtung nicht verhalten/ daß ſie deß Herrn Churfürſten Pfaltzgrafen Helffer/und ſeiner Widerſacher Feind worden wären. So nun jemand auß den ihren derſelben angehörige Leut und Unterthanen bey ſich hätte/ſo ſolten ſie dieſelbe von ſich thun/ damit nichts ärgers darauß erfolgen möchte.

Nachfolgende Erzehlung iſt auß der Biſchofflichen Speyriſchen Beſchreibung hieher geſetzt. Inmittelſt als dieſe Ding der Statt Speyr fürgangen/ hat ſich Churfürſt Friderich mit ſeinem und ſeiner Helffer Heer bey Bockenheim gelägert/hingegen ſamleten ſich der Ertzbiſchoff von Maintz/Hertzog Ludwig von Beyrn/und die Grafen von Leiningen mit ihren Helffern und Helffers Helffern zu Pfederßheim/ ihrer waren über ſechs tauſend Mann/ und hätten ihren Anſchlag gemacht den Pfaltzgrafen vor Bockenheim mit Gewalt auß dem Feld zu ſchlagen. Deß war der Pfaltzgrafe verwarnet/macht derwegen ein gute Ordnung unter ſeinem Kriegsvolck. Am andern Tag/ nemlich auff Udalrici Morgens frühe zogen die Maynziſche an/ da ſolches der Pfaltzgrafe ſahe/brach er mit ſeinem reyſigen Gezeug und Kriegsvolck auch an/begab ſich in einen Grund/ der Münſterthal genant/mit zwölff hundert Pferden/ und ließ die übrigen halten zu Angeſicht der Feind/ſchlug ſein Wagenburg auff einen Berg. Dagegen kamen die Maynziſchen mit vielen unzahlbaren Wägen/ einer groſſen Menge Büchſen und anderm Gezeug/ was in ein Feld gehört/ſchlugen ihr Wägenburg weit herauß ins Feld/ nicht fern von deß Pfaltzgrafen Gezeug/hielten darnach eine gute Weil gegeneinander. Letztlich huwen die Maynziſchen darauff/und trungen von einm Berglein herein. Als nun der Pfaltzgrafe das ſahe/ſprach er zu ſeinen Rittern und Knechten: Wolher/wolher lieben Freund/ wer heut zu Tag mit mir ſterben oder geneſen will/ der hawe darinn in dem Namen der heiligen Jungfrauen Marien/deß heiligen Creutz/ und deß heiligen Ritters Sanct Georgen/ heut zu Tag Pfaltzgrafe oder nicht mehr. Darauff ſtach der Pfaltzgrafe mit ſeinem Gezeug zu erſt darein/ ihm folgt der Landgrafe von Heſſen/ und der Graf von Lichtenberg/ darnach die andern Grafen/Ritter und Knecht. Die Schützen ſchoſſen dapffer zuſammen/doch nahmen die Maynziſchen gar bald die Flucht/und wurden zertrennet. Die Trommeter/deren der Pfaltzgrafe fünffe hetten/und Maynz neun hatt/bliesen für und für in der Schlacht/ die währet biß gen Pfederßheim auff die Bruck/ und wärten die Pfaltzgräfiſchen fortgefahren/ ſie hätten Pfederßheim gewonnen/ und den Ertzbiſchoff von Maynz ſelbſt bekommen/dann er die Pforten kaum erlanget/daß er nicht erwüſcht ward.

Nach dieſem Geſchrey und Schlagen fielen die Schützen in die Maynziſche Wagenburg/ und der ander Zeug häuffig hernach/ führten alle Wägen und Geſchütz darvon/ funden da vier und dreyſſig Büchſen/(es war keiner im Heer/der hüpſcher Büchſen geſehen hätt) fünff groſſer Stein- oder Maurbrecher/ vier Karchbüchſen/die waren eines theils denen von Worms zugehörig/ ſo ſie dargeliehen hetten/ ohne Hacken und Handbüchſen/ deren ohne Zahl. Dann ein Wagen und zween Karch voll Rod thawen/

leuchtigen/Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein / Hertzogen in Bayern/deß H. Röm. Reichs Ertztruchses und Churfürsten/unsers gnädigen lieben Herrn/Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Recht/ da wollen wir desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch und euer Land und Leut/ und deß euern/auch aller euer Helffer und Helffers Helffer/ꝛc. ut supra.

Hochgeborner Herr Ulrich Graf zu Würtemberg/ Wir die Burgermeister / Rath und gantz Gemeinde der Statt Speyr/lassen euch wissen/Als ihr deß Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/Herrn Ludwigs Pfaltzgrafen bey Rhein/Hertzogē in Bayern/und Grafen zu Veldentz Helffer / und deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderich/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ deß H. Röm. Reichs Ertztruchseß/ Hertzogen in Bayrn/ und Churfürsten / unsers gnädigen lieben Herrn/ Feind worden seynd/ über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte/ꝛc. ut supra, &c.

Wolgebohrner Juncker Emich Graf von Leiningen/Wir Burgermeistere / Rath und Gemeinde der Statt Speyr lassen euch wissen / als ihr deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bayern/ deß H. Röm. Reichs Ertztruch sessen und Churfürsten/ unsers gnädigen lieben Herrn Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte. Da wollen wir und die unsern desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch/ und euer Land und Leut / und deß euern/und der Land Leut und Gut / ihr von deß Wolgebohrnen Juncker Schafferdts Grafe von Leiningen euers Bruder wegen inhant / und aller euer Helffer und Helffers Helffer und deß ihren Feind seyn / und ziehen uns solcher Vehede in deß obgenannten unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Frieden und Unfrieden / und wellen deß sammentlich / und unser jeglicher besunder unser Ehr gegen euch / euern Landen und Leuten/ und den euern/auch der Land/ Leut und Gut ihr von Juncker Schafferdts euers Bruders wegen inhaben/ auch allen euern Helffern und Helffers Helffern/ und den ihren gnugsamlich bewahrt han. Und ob wir in gemein oder insonderheit hierin einiger Bewahrung mehr noth dürfftig wären oder würden / wellen wir auch gethan han/ mit diesem unserm offen Brieff. Datum ut supra, &c.

Gleicher gestalt überschickt obgemeldten Churfürsten / Fürsten/Grafen und Herren der Statt Speyr Hauptmann Arnold von Engaß sampt der Statt Speyr Soldnern ihre Absagsbrieff / daß sie Burgermeister und Raths zu Speyr Helffer / und in ihrem Frieden und Unfrieden seyn wolten. ꝛc.

Ferner schickt ein Rath zu Speyr Churfürst Friderich auff sein Ersuchen 30. Reysige / 60. welgerüste Schützen/und zehen Glenen / alle auff der Statt eigenen Sold und Kosten / und erhielt dazu / zu Bewahrung und Sicherheit der Statt und aller geistlicher und weltlicher Inwohner und Burgerschafft / ein zimliche Anzahl Volcks/ darauf viel Gelds ergangen. Damit aber der Last mit Hüten / Wachen / Schoß und Steur/so der Burgerschafft allein obgelegen/etwas erschwinglicher und leichter möcht gemacht werden/hat ein Rath vor gut angesehen/die vier Stifft umb einen hülfflichen Fürschub zu ersuchen/derhalben an dieselbe abgeordnet/ die gefährliche schwere Zeit und Läuff/daneben den Last der Statt lassen fürtragen/ und einem Rath und Burgerschafft in folgenden Puncten zu willfahren gebeten.

Erstlich/wann ein Rath ein Speicher mit Frucht unter die Burgerschafft zu verkauffen würde auffthun/ daß ein Clerisey dergleichen thun / und umb ein billichen Pfenning / darüber man sich zu beyden Theilen wolt vergleichen/ihre Frucht der Burgerschafft zu feylem Kauff geben wolt.

Zum andern / dieweil der Rath grossen Kosten bey den Kriegszeiten muß anwenden/und eine gross Zahl Knecht im und auß wendig der Statt besolden/ daß die Clerisey ihren Wein zwischen Ostern und Pfingsten mit der kleinen Maß wolt außzapffen / und davon die nächste fünff Jahr Ungelt reichen/ dessen sie sich nicht zu beschweren / sintemal dergestalt ihnen kein Abgang beschehe/sondern das Ungeld von denen bezahlt werde/die den Wein holen. Nach 5. Jahren aber solte der Weinschanck gehalten werden/ wie von Alters herkommen.

Zum dritten / daß sie 4000. fl. auff zehen Jahr auff gute Versicherung der Statt ohne Gülden wolten darlehen/ und nach Verfliessung berührter Jahr/ der Zahlung wieder gewärtig seyn.

Auff den grünen Donnerstag Anno 1460. seynd im sitzenden Rath erschienen der vier Stifft Abgeordnete/ unter denen Herr Reinhard von Entzenberg Thom-Scholaster im Namen derselben auff eines Raths Suchen und Begehren Antwort geben deß ungefährlichen Inhalts: Erstlich nach Erzehlung der Umbständ auff den ersten Puncten/ Verkauffung der Frucht betreffend / wären sie mit keiner solchen Angabl Frucht versehen / daß sie möchten Bürnen und Spey-

cher auffthun/ſie wolten aber bey den ihren einem Rath zu Gefallen die Anſtalt verfügen über ein Achtel auß der Statt nicht zu veräuſſern/ es wäre dann/daß einer ſeinem Freund vier oder ſechs Malter wolt leyhen oder geben/das wolt man geſchehen laſſen.

Deß Weinſchancks halben/ ſey einem Rath bewuſt/daß ein Cleriſey vorzeiten ihre Wein durchs gantze Jahr mit der alten Maß zu zapffen befugt und im Herbringen geweſen/ hernach umb Nachbarſchafft willen/ und damit die Statt deſto beſſer zu erhalten/ hätten ſie ſich ſolcher herbrachten Gerechtigkeit gutwillig begeben/ und ihren Weinſchanck zwiſchen Oſtern und Pfingſten/und zwar in die ſorglichſte Zeit/ da niemand wiſſen könne/ob der Weinſtock ſich wol oder übel anlaſſen werde/ zu beſtimmen und einzuſchlieſſen bewilliget/ das man jetzo nicht könt ändern/ deß Verſehens/ man werde ihrer über ſolche beſchwerliche Bewilligung mit fernerm Zumuthen verſchonen.

Der 4000. Gulden wegen ſey daß ihr Erklärung/ daß ſie den verſtorbenen Biſchoffen Reinharden und Seyfriden Decimas müſſen geben/ dieſe dem jetzigen Herrn gleichfalls verſprochen/ und deßhalben mit Vorrath zumahln gar nicht verſehen/mit Bitt/ ſie für entſchuldigt zu halten/ ſie wären aber deß Erbietens/ wenn die Kriegsläuff nicht geändert/und die Statt bekriegt oder belägert ſolt werden/ ſo wolten ſie/ ſo fern man ihnen das anvertrauet/ als frommen Leuten das anſtünde/ getreulich helffen wehren/ hüten und beſchirmen.

Auff ſolche Erklärung hat ein Rath die Cleriſey kurtz auff ſolche Maß beantwortet/daß ſie die Erklärung mit Befrembden vernommen/ man hätt das Vertrauen zu ihnen gehabt/ ſie würden in ſo ſchweren und ſorglichen läuffen ſich freundlicher erwieſen haben. Ein Rath wolle ihnen aber deß zur Nachrichtung nicht verhalten/ daß ſie deß Herrn Churfürſten Pfaltzgrafen Helffer/und ſeiner Widerſacher Feind worden wären. So nun jemand auß den ihren derſelben angehörige Leut und Unterthanen bey ſich hätte/ſo ſolten ſie dieſelbe von ſich thun/ damit nichts ärgers darauß erfolgen möchte.

Nachfolgende Erzehlung iſt auß der Biſchofflichen Speyriſchen Beſchreibung hieher geſetzt. Inmittelſt als dieſe Ding der Statt Speyr für gangen/ hat ſich Churfürſt Friderich mit ſeinem und ſeiner Helffer Heer bey Bockenheim gelägert/hingegen ſamleten ſich der Ertzbiſchoff von Maintz/Hertzog Ludwig von Beyrn/und die Grafen von Leiningen mit ihrem Helffern und Helffers Helffern zu Pfederßheim/ ihrer waren über ſechs tauſend Mann/ und hätten ihren Anſchlag gemacht den Pfaltzgrafen vor Bockenheim mit Gewalt auß dem Feld zu ſchlagen. Deß war der Pfaltzgrafe verwarnet/macht derwegen ein gute Ordnung unter ſeinem Kriegsvolck. Am andern Tag/ nemlich auff Udalrici Morgens frühe zogen die Maynntziſche an/ da ſolches der Pfaltzgrafe ſahe/brach er mit ſeinem reyſigen Gezeug und Kriegsvolck auch an/begab ſich in einen Grund/ der Münſterthal genant/mit zwölff hundert Pferden/und ließ die übrigen halten zu Angeſicht der Feind/ſchlug ſein Wagenburg auff einen Berg. Dagegen kamen die Maynntziſchen mit vielen unzahlbaren Wägen/ einer groſſen Menge Büchſen und andern Gezeug/ was in ein Feld gehört/ ſchlugen ihr Wägenburg weit herauß ins Feld/ nicht fern von deß Pfaltzgrafen Gezeug/hielten darnach eine gute Weil gegeneinander. Letztlich huwen die Maynntziſchen darauff/und trungen von einm Berglein herein. Als nun der Pfaltzgrafe das ſahe/ſprach er zu ſeinen Rittern und Knechten: Wolher/wolher lieben Freund/ wer heut zu Tag mit mir ſterben oder geneſen will/ der habe darinn in dem Namen der heiligen Jungfrauen Marien/deß heiligen Creutz/und deß heiligen Ritters Sanct Georgen/ heut zu Tag Pfaltzgrafe oder nicht mehr. Darauff ſtach der Pfaltzgrafe mit ſeinem Gezeug zu erſt darein/ ihm folgt der Landgrafe von Heſſen/ und der Graf von Lichtenberg/ darnach die andern Grafen/Ritter und Knecht. Die Schützen ſchoſſen dapffer zuſammen/doch nahmen die Maynntziſchen gar bald die Flucht/und wurden zertrennet. Die Trommeter/deren der Pfaltzgrafe fünffe hetten/und Maynntz neun hatt/bliesen für und für in der Schlacht/ die währet biß gen Pfederßheim auff die Bruck/ und wären die Pfaltzgräfiſchen fortgefahren/ ſie hätten Pfederßheim gewonnen/ und den Ertzbiſchoff von Maynntz ſelbſt bekommen/dann er die Pforten kaum erlanget/daß er nicht erwüſcht ward.

Nach dieſem Geſchrey und Schlagen fielen die Schützen in die Maynntziſche Wagenburg/ und der ander Zeug häuffig hernach/ führten alle Wägen und Geſchütz darvon/ funden da vier und dreyſſig Büchſen/(es war keiner im Heer/der hüpſcher Büchſen geſehen hätt) fünff groſſer Stein- oder Maurbrecher/ vier Karchbüchſen/die waren eines theils denen von Wormbs zugehörig/ ſo ſie dargeliehen hetten/ ohne Hacken und Handbüchſen/ deren ohne Zahl. Dann ein Wagen und zween Karch voll Rod thawen/

leuchtigen/Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein / Hertzogen in Beyern/deß H. Röm. Reichs Ertztruchses und Churfürsten/unsers gnädigen lieben Herrn/Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Recht/ da wollen wir desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch und euer Land und Leut/ und deß euern/auch aller euer Helffer und Helffers Helffer/ꝛc. ut supra.

Hochgeborner Herr Ulrich Graf zu Würtemberg/ Wir die Burgermeister / Rath und gantz Gemeinde der Statt Speyr/lassen euch wissen/Als ihr deß Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/Herrn Ludwigs Pfaltzgrafen bey Rhein/Hertzogē in Bayern/und Grafen zu Veldentz Helffer / und deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderich/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ deß H. Röm. Reichs Ertztruchseß/ Hertzogen in Bayrn/ und Churfürsten / unsers gnädigen lieben Herrn/ Feind worden seynd/ über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte/ꝛc. ut supra, &c.

Wolgebohrner Juncker Emich Graf von Leiningen/Wir Burgermeistere / Rath und Gemeinde der Statt Speyr lassen euch wissen / als ihr deß Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Friderichs Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bayern/ deß H. Röm. Reichs Ertztruch sessen und Churfürsten/ unsers gnädigen lieben Herrn Feind worden seynd/über sein völlig und gnüglich Erbieten zu Rechte. Da wollen wir und die unsern desselben unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Helffer wider euch/ und euer Landund Leut / und deß euern/und der Land Leut und Gut / ihr von deß Wolgebohrnen Juncker Schafferdts Grafe von Leiningen euers Bruder wegen inhant/ und aller euer Helffer und Helffers Helffer und deß ihren Feind seyn / und ziehen uns solcher Vehede in deß obgenannten unsers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Frieden und Unfrieden / und wellen deß sammentlich / und unser jeglicher besunder unser Ehr gegen euch / euern Landen und Leuten/ und den euern/auch der Land/ Leut und Gute ihr von Juncker Schafferdts euers Bruders wegen inhaben / auch allen euern Helffern und Helffers Helffern/ und den ihren gnugsamlich bewahrt han. Und ob wir in gemein oder insonderheit hierin einiger Bewahrung mehr not dürfftig wären oder würden / wollen wir auch gethan han/ mit diesem unserm offen Brieff. Datum ut supra, &c.

Gleicher gestalt überschickt obgemeldten Churfürsten / Fürsten/Grafen und Herren der Statt Speyr Hauptmann Arnold von Engaß sampt der Statt Speyr Soldnern ihre Absagsbrieff / daß sie Burgermeister und Raths zu Speyr Helffer / und in ihrem Frieden und Unfrieden seyn wolten. ꝛc.

Ferner schickt ein Rath zu Speyr Churfürst Friderich auff sein Ersuchen 30. Reysige / 60. welgerüste Schützen/und zehen Glenen / alle auff der Statt eigenen Sold und Kosten / und erhielt dazu / zu Bewahrung und Sicherheit der Statt und aller geistlicher und weltlicher Inwohner und Burgerschafft / ein zimliche Anzahl Volcks/ darauf viel Gelds ergangen. Damit aber der Last mit Hüten / Wachen/ Schoß und Steur/so der Burgerschafft allein obgelegen/etwas erschwinglicher und leichter möcht gemacht werden/hat ein Rath vor gut angesehen/die vier Stifft umb einen hülfflichen Fürschub zu ersuchen/derhalben an dieselbe abgeordnet/die gefährliche schwere Zeit und Läuff/daneben den Last der Statt lassen fürtragen/ und einem Rath und Burgerschafft in folgenden Puncten zu willfahren gebeten.

Erstlich/wann ein Rath ein Speicher mit Frucht unter die Burgerschafft zu verkauffen würde auffthun/ daß ein Clerisey dergleichen thun / und umb ein billichen Pfenning / darüber man sich zu beyden Theilen wolt vergleichen/ihre Frucht der Burgerschafft zu feylem Kauff geben wolt.

Zum andern / dieweil der Rath grossen Kosten bey den Kriegszeiten muß anwenden/und eine grosse Zahl Knecht in- und außwendig der Statt besolden/ daß die Clerisey ihren Wein zwischen Ostern und Pfingsten mit der kleinen Maß wolt außzapffen / und davon die nächste fünff Jahr Ungelt reichen/ dessen sie sich nicht zu beschweren / sintemal dergestalt ihnen kein Abgang beschehe/sondern das Ungeld von denen bezahlt werde/die den Wein holen. Nach 5. Jahren aber solte der Weinschanck gehalten werden/ wie von Alters herkommen.

Zum dritten / daß sie 4000. fl. auff zehen Jahr auff gute Versicherung der Statt ohne Gülden wolten darleyhen/ und nach Verfliessung berührter Jahr/ der Zahlung wieder gewärtig seyn.

Auff den grünen Donnerstag Anno 1460. seynd im sitzenden Rath erschienen der vier Stifft Abgeordnete/ unter denen Herr Reinhard von Enzenberg Thom-Scholaster im Namen derselben auff eines Raths Suchen und Begehren Antwort geben deß ungefährlichen Inhalts: Erstlich nach Erzehlung der Umbständ auff den ersten Puncten/ Verkauffung der Frucht betreffend / wären sie mit keiner solchen Anzahl Frucht versehen / daß sie möchten Bürnen und Spey-

er

cher auffthun/ſie wolten aber bey den ihren einem Rath zu Gefallen die Anſtalt verfügen über ein Achtel auß der Statt nicht zu veräuſſern/ es wäre dann/daß einer ſeinem Freund vier oder ſechs Malter wolt leyhen oder geben/ das wolt man geſchehen laſſen.

Deß Weinſchaucks halben/ ſey einem Rath bewuſt/daß ein Cleriſey vorzeiten ihre Wein durchs gantze Jahr mit der alten Maß zu zapffen befugt und im Herbringen geweſen/ hernach umb Nachbarſchafft willen/ und damit die Statt deſto beſſer zu erhalten/ hätten ſie ſich ſolcher herbrachten Gerechtigkeit gutwillig begeben/ und ihren Weinſchanck zwiſchen Oſtern und Pfingſten/und zwar in die ſorglichſte Zeit/ da niemand wiſſen könne/ob der Weinſtock ſich wol oder übel anlaſſen werde/ zu beſtimmen und einzuſchlieſſen bewilligt/ das man jetzo nicht könt ändern/ deß Verſehens/ man werde ihrer über ſolche beſchwerliche Bewilligung mit fernerm Zumuthen verſchonen.

Der 4000. Gulden wegen ſey daß ihr Erklärung/ daß ſie den verſtorbenen Biſchoffen Reinharden und Seyfriden Decimas müſſen geben/ dieſe dem jetzigen Herrn gleichfalls verſprochen/ und deßhalben mit Vorrath zumahln gar nicht verſehen/mit Bitt/ ſie für entſchuldigt zu halten/ ſie wären aber deß Erbietens/ wenn die Kriegsläuff nicht geändert/und die Statt bekriegt oder belägert ſolt werden/ ſo wolten ſie/ ſo fern man ihnen das anvertrauet/ als frommen Leuten das anſtünde/ getreulich helffen wehren/ hüten und beſchirmen.

Auff ſolche Erklärung hat ein Rath die Cleriſey kurtz auff ſolche Maß beantwortet/daß ſie die Erklärung mit Befrembden vernommen/ man hätt das Vertrauen zu ihnen gehabt/ ſie würden in ſo ſchweren und ſorglichen Läuffen ſich freundlicher erwieſen haben. Ein Rath wolle ihnen aber deß zur Nachrichtung nicht verhalten/ daß ſie deß Herrn Churfürſten Pfaltzgrafen Helffer/und ſeiner Widerſacher Feind worden wären. So nun jemand auß den ihren derſelben angehörige Leut und Unterthanen bey ſich hätte/ſo ſolten ſie dieſelbe von ſich thun/ damit nichts ärgers darauß erfolgen möchte.

Nachfolgende Erzehlung iſt auß der Biſchofflichen Speyriſchen Beſchreibung hieher geſetzt. Inmittelſt als dieſe Ding der Statt Speyr für gangen/ hat ſich Churfürſt Friderich mit ſeinem und ſeiner Helffer Heer bey Bockenheim gelägert/hingegen ſamleten ſich der Ertzbiſchoff von Maintz/Hertzog Ludwig von Beyrn/und die Grafen von Leiningen mit ihren Helffern und Helffers Helffern zu Pfederßheim/ ihrer waren über ſechs tauſend Mann/ und hätten ihren Anſchlag gemachet den Pfaltzgrafen vor Bockenheim mit Gewalt auß dem Feld zu ſchlagen. Deß war der Pfaltzgrafe verwarnet/macht derwegen ein gute Ordnung unter ſeinem Kriegsvolck. Am andern Tag/ nemlich auff Udalrici Morgens frühe zogen die Maynziſche an/ da ſolches der Pfaltzgrafe ſahe/brach er mit ſeinem reyſigen Gezeug und Kriegsvolck auch an/begab ſich in einen Grund/ der Münſterthal genant/mit zwölff hundert Pferden/und ließ die übrigen halten zu Angeſicht der Feind/ſchlug ſein Wagenburg auff einen Berg. Dagegen kamen die Maynziſchen mit vielen unzahlbaren Wägen/ einer groſſen Menge Büchſen und andern Gezeug/ was in ein Feld gehört/ſchlugen ihr Wägenburg weit herauß ins Feld/ nicht fern von deß Pfaltzgrafen Gezeug/hielten darnach eine gute Weil gegeneinander. Letztlich huwen die Maynziſchen darauff/und trungen von einm Berglein herein. Als nun der Pfaltzgrafe das ſahe/ſprach er zu ſeinen Rittern und Knechten: Wolher/wolher lieben Freund/ wer heut zu Tag mit mir ſterben oder geneſen will/ der hawe darinn in dem Namen der heiligen Jungfrauen Marien/deß heiligen Creutz/ und deß heiligen Ritters Sanct Georgen/ heut zu Tag Pfaltzgrafe oder nicht mehr. Darauff ſtach der Pfaltzgrafe mit ſeinem Gezeug zu erſt darein/ ihm folgt der Landgrafe von Heſſen/ und der Graf von Lichtenberg/ darnach die andern Grafen/Ritter und Knecht. Die Schützen ſchoſſen dapffer zuſammen/doch nahmen die Maynziſchen gar bald die Flucht/und wurden zertrennet. Die Trommeter/deren der Pfaltzgrafe fünffzehen/und Maynz neun hatt/bliesen für und für in der Schlacht/ die währet biß gen Pfederßheim auff die Bruck/ und wären die Pfaltzgräfiſchen fortgefahren/ ſie hätten Pfedersheim gewonnen/ und den Ertzbiſchoff von Maynz ſelbſt bekommen/dann er die Pforten kaum erlanget/daß er nicht erwüſcht ward.

Nach dieſem Geſchrey und Schlagen fielen die Schützen in die Maynziſche Wagenburg/ und der ander Zeug häuffig hernach/ führten alle Wägen und Geſchütz darvon/ funden da vier und dreyſſig Büchſen/(es war keiner im Heer/der hüpſcher Büchſen geſehen hätt) fünff groſſer Stein- oder Maurbrecher/ vier Karchbüchſen/die waren eines theils denen von Wormbs zugehörig/ ſo ſie dargeliehen hetten/ ohne Hacken und Handbüchſen/ deren ohne Zahl. Dann ein Wagen und zween Karch voll Rod thawen/

Schauffeln/ Steinbickeln/ und was zur Wagenburg gehört. In dieſer Schlacht ſeynd ſieben Grafen erlegt worden/ als nemlich Eberſtein/ Leiningen/ Hennenberg/ Naſſau/ Runckel und Eiſenburg deß Ertzbiſchoffs von Mäyntz Bruder/ auch einer von Gleichen/ der war Bannerher. Item hundert zwantzig und vier reyſſiger Knecht. Item hundert und ſiebentzig Bauren/ die wurden alle gefangen/ ohn die erſchlagen und todt geblieben. Doch mangelten uff beyden Seiten die todt und gefangen waren/ 750. Mann. Die Gefangnen/ Edel und reyſſige Knecht/ führt man gen Heidelberg/ und die Bauren gen Altzheim. Diß geſchahe an einem Freytag auff S. Ulrichs Tag. Darnach auff den Montag nachfolgend beidert man vor Weſthofen im Feld/ da man ein Platz und Ring gemacht/ 400. hüpſcher geſatteleter reyſſiger Pferd/ und 53. ſchöner gantzer Küriß/ ohne Pantzer und andere Harniſch. Item etlich viel Wagenpferd/ und ſonſt viel anderſt. Es hätten die Mayntziſchen vorhin groſſen Muthwillen mit Brennen und Rauben getrieben/ dann ſie dazumal den herrlichen Stifft Neuhauſen/ die Clöſter Seebenaw und Hocheim/ ſampt daran ligenden und viel andern Dörffern auch abgebrandt/ alles auff den Pfaltzgrafen/ darumb ſtrafft ſie Gott/ weil ſie ſo unchriſtlich und tyranniſch gehandelt/ es wäre ſonſt unmüglich geweſen/ wann der Allmächtig nicht ſonderlich gewolt/ daß der Pfaltzgrafe ob geſiegt hätte/ dann wo er einen Mann hätt/ da hatte Mayntz drey.

Nach dieſem bedacht der Ertzbiſchoff von Mayntz ſein ſchwere Niederlag und den empfangenen Schaden/ ſchrieb auff Freytag vor Sanct Mariæ Magdalenæ Tag dem Pfaltzgrafen Churfürſten umb ein gütlichen Tag gen Wormbs anzuſetzen/ welches ihme abgeſchlagen ward. Darüber ihme ſeine Räthe darzu/ daß beyde Churfürſten einander frey Geleidt gaben zu- und von einander auff die Hütten underwendig Wormbs gelegen/ Zimmermanns-Hütt genennt. Alſo kamen die beyde Fürſten mit zweyhundert Pferden dahin zuſammen/ ſaſſen beyde von ihren Pferden ab/ empfiengen einander/ führeten einander mit den Händen in die Hütten/ erſprachten ſich miteinander (ohne Beyſeyn einiges Landherrn oder jemand andern) auff ein gute Stund. Und wie ſie alle Nothdurfft mit einander abgeredt/ da giengen ihre beyderſeits Räthe/ mit Namen Reinhard von Sickingen/ Biſchoff zu Wormbs/ ein Graf von Catzenelnbogen/ Graf Jeſſe von Leiningen/ Herr Adam Cämmerer Ritter/ und der Alt von Eiſenburg/ deß Ertzbiſchoffs von Mayntz Vetter/ im Feld zuſammen/ begriffen uff beyderſeits Herren Abred ein Rachtung/ daß der Ertzbiſchoff von Mayntz dem Pfaltzgrafen ſolt geben 9000. fl. die ihme der vorig Ertzbiſchoff von wegen deß Anlaß/ ſo zwiſchen Bacharach und Lorch getheidingt/ ſchuldig/ und nicht geben wollen/ deren 3000. fl. bahr/ und die übrigen 6000. fl. in einem halben Jahr zu erlegen. Item 12000. fl. ſolt er ihm für die Gefangene/ die dem Ertzbiſchoff zuſtunden/ geben/ und dafür die Burg- oder Bergſtraſſen mit aller ihrer Zugehör deß Pfaltzgrafen Pfand ſeyn/ ſo lang biß dieſelben 12000. fl. gericht und bezahlt/ das ſolt ein Thum-Capitul zu Mayntz bewilligen/ mit ihrem Ertzbiſchoff ſiegeln/ und verſprechen dieſe Rachtung zu halten. Alſo wurden dieſe zween Churfürſten im Feld vereingt. Darnach wurden auch vertragen Hertzog Ludwig von Bayrn und Graf zu Veldentz/ ſampt den Grafen von Leiningen. Aber Hertzog Ludwig wolt die Rachtung nicht annehmen/ derewegen ſolche Handlung gäntzlich zerſchlagen/ und gab ein neuen Krieg. Der Pfaltzgrafe zog darauff für das Schloß Haßlach/ darzu lichen ihme die von Speyr 50. wolgerüſter Mann mit Büchſen und Armbroſten/ das geſchahe Dienſtag vor Bartholomæi/ lag dafür biß den Sambſtag zu Nacht da ward das Schloß auffgeben. Der Pfaltzgraf nahm es ein/ und die darinnen waren muſten ihme ſchweren/ deß Kriegs wider ihne hinfüro abzuſtehen. Am nächſten Dienſtag darnach zog Pfaltzgrafe für Minfeld/ darzu lichen ihme die von Speyr wiederumb 50. Mann/ gewañ daſſelbig am 3. Tag/ nahm es ein ſampt allen darzu gehörigen Veldentziſchen Dörffern/ und muſten ihm die Baurn alle huldigen und ſchweren.

Im Jahr 1461. auff Freytag Speer und Creutz/ zog der Pfaltzgrafe wieder gen Haßlach/ und lichen ihme die von Speyr 50. Steinmetzen und Zimmerleut/ ließ das Schloß daſelbſt zu Haßlach zerbrechen/ ſchleiffen und gäntzlich außbrennen. Deßgleichen thät er mit Beſigheim und Münfeld. Darnach auff Medardi zog er auff Hertzog Ludwigen vor Meiſſenheim mit drey tauſend Mann/ darzu lichen ihm die von Speyr achtzig guter wolgerüſter Schützen/ und lag biß auff Johannis Abend davor. Da kame Marggrafe Carl von Baden/ und vereinigt dem Pfaltzgrafen ſeinen Vettern Hertzog Ludwigen mit einer ſondern Maß/ und wurden die von Leiningen dazumahl auch gegen der Pfaltz vertragen/ dergeſtalt/ daß ſie zu ewigen Tagen der Chur fürſtlichen Pfaltz Mann ſeyn/ und derſelben in allen ihren Schlöſſern Oeffnung geben. Auch die Schlöſſer/ ſo er ihnen angewonnen/ von ihme wie-

der

der zu Lehen empfangen / darzu wann sie ferner über kurtz oder lang wider die Pfaltz thun würden / solche alsdann der Pfaltz eigen seyn solten / dieselben andern zu verleyhen oder selbst zu behalten. Also seyen sie von dem Marggrafen vertragen worden / und hätt der Krieg sechs Wochen gewähret. Doch hat der Pfaltzgrafe ihme den halbigen Theil aller Obrigkeit zu Haßlach/Ugelheim und Böhel vorbehalten. Bißher die Erzehlung auß der Historischen Beschreibung.

Das 104. Cap.

Papst Pius der II. entsetzt Churfürst Diethern zu Maynz seines Ertzbistumbs/verordnet an seine statt Grafe Adolph von Nassau: Churfürst Friderich Pfaltzgrafe nimbt sich Churfürst Diethern an: Die Clerisey zu Speyr feyert vom Kirchendienst; Kayser Friderich erklärt Churfürst Diether und Churfürst Friderich in die Acht: bestellt Marggrafe Carlen zu Baden zum Obristen wider berührte Churfürsten / darüber das Ertzbistumb Maynz getrennt und geschwächt worden: Wie sich ein Rath der Statt Speyr bey diesen schweren Läuffen verhalten.

IM Jahr 1461. entsetzt Papst Pius der Ander Churfürst Diethern zu Maynz seines Ertzbistumbs / und verordnet an seine statt Grafe Adolph von Nassau / daher neue und schwere Krieg am Rheinstrom erwachsen. Die Ursachen / darumb die Absetzung geschehen / sollen seyn gewesen / wie etliche davon schreiben: Erstlich/daß Churfürst Diether dem Papst das Pallium in dem hohen Werth / als es derselb angeschlagen / zu zahlen verweigert / und als der Papst hierumb denselben gen Rom die Bestättigung deß Ertzbistumbs zu empfangen erfordert / daß er sich mit Leibs-Schwachheit entschuldigt/und zu Hof nicht erscheinen wollen.

Zum 2. daß Churfürst Diether dem Papst die schwere Schatzung deß zehenden / zwantzigsten oder dreyssigsten Pfennings / damit derselbe das Teutsche Reich zu beschweren unterstanden/rund abgelegen/ und das Vatterland solchs Lasts hiemit enthaben.

Zum 3. demnach auch der Papst Churfürst Dietherum und seine Nachkommen in diese Enge beschliessen wollen daß dieselbe als Ertz-Cantzler deß Reichs/ die Churfürsten ohne Vorwissen eines Papsts / und dessen Erlaubnuß nicht sollen zusammen beruffen und versamlen/daß derselb gleichfalls solch Zumuthen / mit Fürwendung seiner Pflicht gegen dem Reich / gäntzlich verweigert.

A Dieterus ab Eisenberg, id egit, ut Germania onerib. Curiæ Romanæ exoneraretur & noluit Pontifici parere. Quæstus igitur est Pontifex, quod vellet sedem Apostolicam humiliare & Imperialem evehere, monuitque quod etiam vera dicere contra Papam esset contra juramentum Episcoporũ. Cum ille sententiam non mutaret, & in aliis etiam Papæ non consentiret, excommunicatus est publicè Spiræ & Argentorati, & in locum ejus constitutus Adolphus de Nassau. Dietherum defenderunt Palatinus, Brandeburgicus, Electores & alii.

B Zum 4. daß Churfürst Diether deß Papsts Legaten nicht in gebührenden Ehren gehalten / ihrem Befelch ungehorsam gewesen / und denselben kein Gebott über die Clerisey wollen verstatten/ davon zum theil hernach in Churfürst Diethert Außschreiben ferner Bericht zu vernehmen.

Dieweil dann in solchem allem Churfürst Dietherus die Freyheit Teutschlandes vertheidigt / und deß Papsts Eingriff / so viel an ihme / widerstanden / hat sich Churfürst Friderich seiner mit Hülff und Beystand angenommen / und ihn wider Grafe Adolph bey dem Churfürstenthumb zu schützen zugesagt. Umb dieses Beystands willen/schreibt Hedio, habe Churfürst Diether Pfaltzgrafe Friderichen/ Stätt/ Schloß und Dorffschafften/an der Bergstrassen gelegen/der Pfaltz so lang innhaben und zu geniessen verpfändt / biß derselben vom Stifft Maynz hundert tausend Gulden erlegt und bezahlt werden. Churfürst Adolph hat sich gleichfalls umb der benachbarten Fürsten/Grafen und C Herren Hülff beworben / Pfaltzgrafe Ludwigen von Zweybrucken das Schloß Bickelheim und etliche Dörffer / als Sibenheim / Montzengen / Nußbaum und andere mehr verpfändt / aber Churfürst Friderich Pfaltzgraf erorbert dieselbe hernach zur Pfaltz / dem Marggrafen zu Baden und Grafen zu Würtemberg hat Churfürst Adolph auch ihre Hülff theils mit Landgütern/theils mit Geld bezahlt.

Churfürst Friderich und Dieterich haben sich einer neuen Pfenning-Müntz auff zwölff Jahr lang verglichen / dieselbe in ihren Landen angestellt / und einem Rath zu Speyr zugeschrieben/und umb Beförderung gemeines Nutzens / auch in ihrer Statt zu geben und zu nehmen/zu verfügen gesonnen. Demnach dann ein Rath befunden/daß solche Anordnung dem Land zum Besten gemeynt/ist auff allen Zünfften ein Gebott solches Inhalts auff Sontag nach Martini verkündt worden: Nachdem unsere gnädige Herren von Maynz und Pfaltzgraf sich einer neuen Pfenning- und

Heller-Müntz auff zwölff Jahr hinauß verglichen / und kein ander Pfenning- und Heller-Müntz dabey zu nehmen / ſo wolle ein Rath / daß ſolcher Müntz 16. ß. vor ein Gulden von Catharinen Tag anzufahen die folgende zwölff Jahr nach einander geben und genommen werden ſollen. So ſey auch eins Raths Befelch / daß alle Wechſel in der Statt abgethan / und fürter niemand wechſeln ſolle / dann allein die / ſo ein Rath verordnet / und ſie hierzu beeydigt hat / denen ein ſondere Ordnung deß Wechſels fürgeſchrieben worden.

Demnach aber Churfürſt Dietherus deß Papſts Entſetzung nicht nachgefragt / und ſich wider deſſelben Willen durch Hülff Churf. Pfaltz / deß Landgrafen in Heſſen und anderer Grafen und Stätt beym Ertzbiſtumb gehandhabt / hat der Papſt ernſte Bannbrieff im Jahr 1462. wider gedachte Churfürſten und deren Helffer allenthalben offentlich anſchlagen und verkünden laſſen / inmaſſen allhie zu Speyr im Februario vor Faßnacht dieſelbe an der Münſterthür angeſchlagen / aber von Stund an wieder abgeriſſen worden. So hat auch Käyſer Friderich wider obberührte beyde Churfürſten ihres Begynnens halben groſſe Ungnad und Feindſchafft geſchöpfft / und an einen Rath der Statt Speyr ernſte weitläuffige Brieff geſandt / darin Käyſerl. Maj. bey äuſſerſter Ungnad und Verluſt aller Freyheit und Privilegien geboten / daß ſich die Statt von der Verbannten Hülff und Beyſtand abſondern / und dieweil S. Maj. gäntzlich dieſelbe zu beſtraffen entſchloſſen / als Getrene Gehorſame deß Reichs wider dieſelbe mit wolgerüſtem Volck und guter erſprießlicher Hülff zuſpringen ſolt. Samſtag nach Reminiſcere im berührten Jahr ſeynd ins Raths der Stadt Speyr Verſamlung kommen Herr Hans von Steetenberg Thom-Dechant / ſampt andern von dem mehrer und den andern Stiffren / und hat der Dechant zu allen Heiligen Cunrad von Bergen fürgetragen. Es ſey offenbar / wie der allerheiligſte Vatter der Papſt Herrn Dieterich von Eiſenberg der Kirchen zu Mentz entſetzt / und Herr Adolph von Naſſau damit verſehen. Dieſer und anderer Urſachen mehr halben ſey vor drey Wochen ungefährlich ein Bull allhie angeſchlagen / aber abgeriſſen worden / deren Inhalt in Summa geſtanden / daß die Cleriſey allhie Interdict ſoll halten / und von dem Kirchendienſt müſſig ſtehn / wiewol bißher wegen Verhafftung deß Dechants zu S. German davon allhie und anderſtwo geſeyert worden / und ihnen dieſer deß Papſts Befelch noch ſchwerer fallen wolte / ſo gebühre ſich doch ihrem Allerheiligſten Vatter dem Papſt und der Kirchen gehorſam zu ſeyn / und hierin auch ihrem gnädigen Herrn von Speyr zu gehälen. Sey derwegen ihr Bitt / ob ſich nun mit dem Interdict wäre begeben / daß man nicht tauffen / begraben / oder Reichung deß H. Sacraments thun würde / es wäre dann / daß einem Menſchen Kranckheit halben das möchte noth ſeyn / und dardurch jemand auß einem Rath und Burgerſchafft Verdruß wolt nehmen / ſie deßhalben zu verantworten / dann ſie hierin nicht anders thäten noch thun wolten / als die ſo allzeit ſich dem H. Stul zu Rom und der H. Kirchen gehorſamlich erwiſen / daß ſie auch ſchuldig und pflichtig wären zu thun. Hierüber hat ſie ein Rath beantwort / die Sach zwiſchen beyden erwählten zu Mentz gehe dieſe Stadt nicht an / und habe man damit nichts zu thun / darumb wäre eines Raths Begehren an ſie / keine Sonderheit hierin fürzunehmen / ſondern ſich alſo zu verhalten / inmaſſen andere Pfaffheiten / die dem Stul zu Rom als nahe und wol verwandt ſeyen als ſie. Und man ſtelle ihnen ſolches zum Beſten zu bedencken heim.

Dieweil in dieſem Fürtrag der Verhafftung deß Dechans zu S. German Meldung geſchehen und daß hierumb die Cleriſey am Stifft von der Kirchen und Geſang geſeyert / damit iſts alſo zugangen. In dieſem Jahr Feria quinta poſt Agnetis hat ein Prieſter Henrich Gerlach genant / mit ſeinen Helffern den Dechant zu S. German vor der Statt / umb daſſelbe ſein Gerlachs Concubinen bey ſich auffzuhalten / Abends in ſeinem Hauß über Tiſch gefangen / denſelben über Rhein / der hart gefroren / gen Iringeberg geführt / daſelbſt er von Caſpar von Hirſchhorn gefänglich gehalten worden. Demnach dieſer thätlichen Handlung und Übergriffs ein Cleriſey verſtändigt / haben ſie von allem Geſang geſeyert / und nur täglich in einer jeden Kirchen mit beſchloſſenen Thüren eine Meß gehalten / biß nach Palmtag / da ſie Erlaubnuß erlangt / den Geſang wieder anzufangen / welches ſie einem Rath zu wiſſen gemacht / nicht zweiffelnd / es werde einem Rath nicht weniger Leid und zu wider ſeyn / daß der gedachter Dechant gefänglich gehalten werde.

Donnerſtags nach Oculi in der Faſten ſchickt Biſchoff Johann zu Speyr ein Botſchafft an ein Er. Rath der Statt Speyr / welche demſelben fürgetragen / was maſſen zwiſchen dem entſetzten Churfürſten Dieterich von Eiſenberg und neu-beſtättigtem Graf Adolph von Naſſaw ſchwere Krieg ſich erhaben / und die Sachen wegen deß Papſts Bullen und Käyſ. Maj. Gebotsbrieffen weit eingeriſſen / und umb ſich greiffen weiten. Dieweil dann der Herr Biſchoff dem

Stifft

Stifft und der Statt nutz/ gut und rathsam thät befinden / daß beyde Theil einhelliglich zusammen hielten. So wäre sein Bitt/ es wolle ein Rath mit S. Gn. sich unterreden / was sich jeder Theil zum andern in Gefährligkeit zu versehen und zu getrösten habe.

Uber wenig Tage hat ein Rath seine Abgeordnete gen Udenheim zum Herrn Bischoff zur Handlung/ wie man sich bey diesen schwürigen gefährlichen Läuffen zu verhalten/ abgefertigt. In solchem Gespräch haben die Abgeordnete dem Herrn Bischoff entdeckt/ daß der Herr Marggrafe von Baden als Käys. Maj. Hauptmann einem Rath lassen anbringen/ daß Käys. Maj. mit allem Ernst dero Gebott/ daß man seinen Kriegs-Obristen und Hauptleuten solt mit schuldiger Hülff zuziehen wolt nachgesetzt haben/ und begehrt/ daß die Statt Speyr dem entsetzten Churfürsten und dessen Helffern Hülff und Beystand solt abschlagen. Hierüber ein Rath durch Abgeordnete S. F. Gn. lassen vermelden/ daß die Stadt Speyr ein freye Reichs-Statt/ und nach altem Herkommen und bestättigter Freyheit zu Folg derselben Gebott deß Zuziehens und Hülffleistung nicht verbunden sey / hätten auch S. F. G. underthänig gebeten/ die Statt dabey bleiben zu lassen. Solchs habe der Herr Marggrafe mit seinen Hauptleuten zu bedencken angenommen.

Uff solchen Bericht der Herr Bischoff angezeigt/ wie er die Statt Speyr insonders lieb und bevor habe/ und derselben alle Wolfahrt und Guts gönne/ und gern sehen wolt / daß dieselbe und sein Stifft in gutem Wolstand/ Fried und Ruhe behalten werden möchte. Er wolte sich auch dessen nit beschämen/ daß ein Rath zu Speyr möcht sagen/ daß er umb deren Freundschaft und Beystand geworben/ dann das sey sein eigentliche Meynung / daß er und die Statt sich zusammen thun/ und sonderbare Einigung mit einander auffrichten möchten/ daß jeder Theil wisse/ weiß er sich zu versehen. Derhalben wäre sein Begehren / weil er auff Papsts und Käysers Befelch gesehen / und dem Käyserlichen Hauptmañ dem Marggrafen Beystand versprochen/ ein Rath wolte der Stadt Wolfahrt bedencken / dem Käyser Gehorsam leisten / und sich aller Schuldigkeit verhalten. Die Abgeordnete haben hierüber die schwere Läuff angezogen / dardurch ein Rath dergestalt in Zweiffel gesetzt / daß man sich was zu thun / noch zur Zeit nicht könt erklären/ und zur Unzeit nicht entdecken wollen/ wohin sich ein Rath lencken werde. Unlangst hernach haben der Herr Bischoff und Marggrafe abermal umb richtige und endliche Erklärung angelangt. Darauff beyde Fürsten ein Rath underthänig gebeten/ durch ihre Intercession bey Käys. Majestät zu erhalten/ daß die Statt beym Herkommen und Freyheiten gelassen/ und deß Zuzugs den Käyserl. Hauptleuten möcht verschonet bleiben. Darauff jedweder eins Schlags geantwort/ die Sach berühre die Käys. Maj. und seyen die Reichsstätt sämptlich schuldig/ denselben Geboths-Brieffen gehorsam zu seyn. Sie hätten auß dieser gemächlichen Antwort eines Raths zu vernehmen / daß derselbe einen andern Hinderhalt hätte/ dabey sie es müsten lassen verbleiben. Der Herr Bischoff hätte ferner darzu gesetzt / daß er je gern sehen möcht/ daß es der Statt Speyr wol gieng/ so stünde es mit seiner Pfaffheit auch desto besser.

Das 105 Cap.

Churfürst Diether zu Maynz schreibt an einen Rath der Statt Speyr in seiner gerechten Sach wider Grafe Adolph von Nassau umb Beystand: überschickt darneben ein offentlich vom ersten Trucker zu Maynz getruckte Schrifft/ darin vermeldt/ daß er darumb vom Papst in Bann erklärt/ weil er deß Teutschen Reichs Freyheit dem Päpstlichen Hof zu unterwerffen verweigert: was der Papst Bannen/ und Ledigzehlung der Lehenleut und Unterthanen Pflicht und Ayd im Reich vor böse Frucht jederzeit erweckt. Dabey auch zu sehen/ wo und von wem die höhere Ständ deß Reichs von Alters pflegen zu rechtfertigen.

DJether von GOttes Gnaden Erwählter und Bestättigter zu Mentz/ rc. und Churfürst. Unsern Gruß zuvor Ersamen lieben Besondern/ Wiewol uns nicht zweiffelt/ euch und einem jeglichen Verständigen auß mannigfältigen Schrifften/ Rechtgebotten und Handlungen/ der hohe Mißhandel und ungebührlich Fürnehmen gegen uns/ wider Gott/ Ehr und Billigkeit/ mit stättiger Ubung fürgenommen und gebraucht wird/ gnugsamlich zu erkennen worden ist/ haben wir doch zu mehrerm Glimpff/ auff unser Forderung/ Verantwortung/ und Rechtgebottschrifft/ darin wir uns abermal zu völligen außträglichen und gnüglichen Rechten/ als wir hoffen/ ihr und männiglich vermercken sollet/ erbotten/ außgehen und außschlagen lassen/ die wir euch nicht verhalten/ sondern hierin verschlossen zuschicken wollen / mit allem fleissigen Ernst euch bittend / die mit unverdrossenem Gemüth zu verhören / und Gestalt der Dingen innerlich zu betrachten / getrauen wir / ihr darauß eigentlich und scheinbarlich bericht werden sollet / wie gar ungütlich/ unrechtlich und unerbarlich gegen uns mißhandelt und

mit der That frevenlich verfahren wird / und uns als einem Liebhaber der Gerechtigkeit ſolchem zu widerſtehn / und uns deß uffzuhalten Hülff und Beyſtand thun / das wollen wir gegen euch in Gnaden bedencken. Geben zu Hoeſt am Sontag dem H. Palmtag A. ꝛc. 62.

Allen und jeglichen Fürſten / Grafen / Herren / Prälaten / Geiſtlichen und Wernelichen / und allermänniglich / in was Stands / Würden oder Weſens ſie ſeyn / Entbiethen wir Diether von Gottes Gnaden deß H. Stuls zu Mentz Erwählter und Beſtättigter / deß H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt / unſer freundlich Dienſt / günſtlichen Gruß und alles Gut. Nachdem in kurtz vergangenen Zeiten unſer H. Vatter der Poyſt uff unwarhafftig Fürbringen / ſeiner Heiligkeit von uns anbracht iſt / in einer ſeiner Päpſtlichen Bullen uns hohe Schuldigung in Unſchulden zugemeſſen. Und über das wir nach Abgang weyland deß Ehrwürdigen in GOtt Vatters Herrn Dieterichs Ertzbiſchoff zu Mentz löblicher Gedächtnuß in rechter und nehmlicher Zeit und Statt / nach Außweiſung der Geſetz von unſerm Capitel zu Mentz zuſammen beruffen und verſamlet / als von Alter herkommen iſt / mit einer Göttlichen / rechtlichen und beſtändigen Wahl zu einem Ertzbiſchoffen unſers Stiffts zu Mentz einträchtlich erwählt / und mit löblichen Geſängen erhaben / als deß alles der Gezeugnußbrieff derſelben unſer Wahle / den man nennet Decretum Electionis, klärlichen Schein gibt. Und wir darnach auff daſſelbig Decret von ſeiner Heiligkeit löblichen in Krafft der berührten Wahl beſtättigt und confirmirt worden ſeyn / und uns von ſeiner Heiligkeit auf ſolch ſein Päpſtlich Confirmanf und Beſtättigung unſer Pallium durch Volprechten von Daß / der Zeit Schulmeiſtern unſers Thumbs zu Mentz / zugeſandt / das wir auch mit gantzer Andacht / und billicher Erſamkeit empfangen / und den gemelt ten unſern Stifft Jahr und Tag in geruhigem Genieß und Beſeß hergebracht und ingehabt haben / uns unerm hner / unerſucht / unerfordert / unerklagt / unverhört und unverantwort / darzu unerlangt und unerwonnen aller Gericht und Recht / ſonder alle Gerichts- und Rechts-Ordnung fürgenommen und unterſtanden hat unſer Fürſtlichen Ehren / Würden und unſers Stiffts zu entſetzen / in dem beſunder nach dem freundlich en Abſchied ſeiner Heiligkeit Oratores, nemlich Meiſter Rudolph von Rudeßheim / Thum-Dechant zu Wormbs / und Franciſcus von Tolet von uns abgeſchieden ſeyn / wir uns ſolches zu ſeiner Heiligkeit nicht verſehen / auch ſolche ſchwere Ungnad / ſein Heiligkeit zu uns gewandt hat / nie verſchuldt oder verdient haben / und ungern verſchulden wolten / unbedacht der Form und Anweiſung ſeiner Heiligkeit von dem himmliſchen Poyſt / deß Vicari und Nachfolger er in dieſer ritterlichen Kirchen iſt / gegeben / der den Ubertretter deß erſten Gebots unverhört nicht urtheilen oder verdammen wolt / auch in Vergeß geordneter Recht und Geſetz / ſein Heiligkeit in dem Schrein ſeiner Bruſt tragend iſt / außweiſende / daß ſeiner Ehren niemand verurtheilt oder verwieſen werden ſolle / es erfinde ſich dann deß nach gnugſamer Verantwortung / ſo völliger Schein der Sonnen Glantz in Mittentag übertreffen ſey / haben wir zu der Zeit uns ſolcher Schuldigung / uns mit Unwarheit zugelegt / gnunglich verantwort / der Artickel uns zugem ſſen / entſchuldiget / und uns der Sachen und ſolcher geweltiger unrechtlicher und unbillicher Beſchwerung und Fürnehmens durch unſer Göttlich rechtlich und beſtändig Appellation / wir gethan / zu rechtlicher Verhörung / an ſein Heiligkeit gezogen / und erbotten / gantz ungezweiffelt / wo wir der Ding zu rechtlicher Verhörung gelaſſen würden / daß wir alles / das uns von ſeiner Heiligkeit und männiglich zugemeſſen werden möcht / in wahrlichem Schein nach Nothdurfft unſer Fürſtlichen Ehren mit gnugſamem Beybringen wiſſen völliglich en zu verantworten / uns deß zu entſchuldigen und zu entnehmen. Wiewol ob alles in der berührten Päpſtlichen Bull beſtimbt / nach ſeiner Inholt alſo wäre / das doch mit Warheit nimmer beybracht werden mag / wäre dannoch nicht formlich / billich oder recht / uns der Ding unerfordert und unverhört / unſer Ehren / Würden und Stiffts zu entſetzen / dann all Göttlich / natürlich / Päpſtlich und Käyſerliche Recht und Geſetze ſolches verbieten. Aber bey Zeit unſer Regiments und Fürſtenthumbs haben wir nie anders gehandelt / fürgenommen oder gethan / dann einem Ehrlichen frommen Fürſten / der zu Welfahrt / Nutz / Ehr und Frieden gemeiner Land von gantzem Gemüch geneigt iſt / wol zuſtehet und zuthun gebührt / deß holten wir in ſeiner Heiligkeit Ungnaden gefallen ſeyn mögen. Dann wolten wir uns Genieß uns darauß entſtanden wäre / in die Ufflegung und Schatzung deß zehenden / zwantzigſten und dreyſſigſten Pfennings von ſeiner Heiligkeit uff Teutſchland geſchlagen / verwilligt und uns verlunden haben / unſern Mitchurfürſten bey Zeit unſers Lebens / ohne ſeiner Heiligkeit Wiſſen und Gefallen nit zu verſamlen / unſer Biſchoff und Suffraganien uß Pfaffheit unter uns ſeyn / nicht zu beruffen / und kein gemeinen Concilium fürzunehmen geſtatten / als daß an unſer Beyſchafft / wir zu ſeiner

ſeiner Heiligkeit geſandt hatten / zu mehrmalen geſonnen iſt / zweiffelt uns nit dz / wir wären ſolcher unbillicher Beſchwerung vertragen. Wir haben aber ſolches nit wollen zugeben / ſondern angeſehen und betracht / was hohen Schlags und groſſer Beſchwerung Teutſcher Nation und gemeinem Lande / wo wir darein verwilligt hätten / darauß entſpreſſen und gefloſſen wäre. Sein Heiligkeit hat auch Adolph von Naſſaw Thumherrn unſers Thums zu Mentze / der ſolchs alles vorberührt zu halten / zu thun und zu vollziehen / nicht allein zu den Heiligen geſchworen / ſondern ſich deß auch mit andern bey hohen Pflichten verbunden hat / mit unſerm Stifft zu Mentz underſtanden zu verſehen. Derſelbe von Naſſaw ſich auch gewaltiglich mit der Gethat auſſerhalb aller Gerichts-Ordnung und Rechtes deſſelben unſers Stiffts underſtanden über hohe Glübd und Eyde / er gethan und leiblich zu den Heiligen geſchworen hat. Zum erſten / in Annehmung ſeiner Thumpfründe / und darnach da er zu Capitel gelaſſen ward zu Mentz / daß er von unſerm H. Vatter dem Papſt dheinerley erwerben oder erlangen wolte / das wider einen Ertzbiſchoff oder einigen Prälaten unſers Thums zu Mentz ſeyn möchte. Und ob ihme unſer H. Vatter der Papſt von eigenem Willen und Bewegnuß geben / leihen oder verhängen würde / wider einen Ertzbiſchoff oder Prälaten unſers verberührten Thums ſeyn möchte / daß er deß nicht annehmen noder ſich gebrauchen ſell und woll. Und in unſer Erwählung hat er mit andern Capitel-Herren unſers Thums zu Mentz / der wir der Zeit auch einer geweſt ſeyn / leiblich zu den Heiligen geſchworen / wer durch einmüthige Wahl zu einem Ertzbiſchoff zu Mentz gekohren werde / den getreulich darbey nach ſeinem Vermögen helffen behalten und handhaben. Uber ſolch ſein Gelübde und Eyd / derſelbe von Naſſaw durch ſein unrechtlich / unbillig und ungebührlich Fürnehmen uns / unſern Stifft und die unſern mit Nahm / Raub / Brand und Mord ſchwerlich beſchädigt hat / imangeſehen daß wir uns umb die Schuldigung / uns zu Unſchulden in den Päpſtlichen Bullen unwarlich zugezogen wird / über das wir uns deß durch unſer vorbeſtimpte Appellation zu rechtlicher Verhörung / an unſern H. Vatter den Papſt gezogen. Auch umb alles derſelbe von Naſſaw an uns zu langen oder zu fordern haben mag / zu Recht erbotten haben / uff den Durchleuchtigſten Fürſten unſern gnädigſten Herrn den Römiſchen Käyſer / die Ehrwürdigen in Gott Vatter und Hochgebohrnen Fürſten Herrn Dieterichen Ertzbiſchoff zu Cölln / Herrn Johan Erwählten und Beſtättigten zu Trier / wiewol derſelbe von Trier ſein Glübd und Aide gegen uns in Vergeß geſtellt / und dem gedachten von Naſſaw ſeins unerberns unrechtens Fürnehmens Hülff und Beyſtand gethan hat / Herrn Friderichen Pfaltzgraffen bey Rhein / ꝛc. Herrn Friderichen Hertzogen zu Sachſen / ꝛc. uñ Herrn Friderichen Marggrafen zu Brandenburg / ꝛc. alle deß H. Reichs und unſere Mit-Churfürſten / Herrn Georgē zu Bamberg / Herrn Johanſen zu Würtzburg / Herrn Reinharden zu Wormbs / Hrn. Johanſen zu Speyr / und Hn. Johanſen zu Eyſtätt / Biſchoffe / uff alle Hertzogen zu Bayrn / zu Oeſterreich / uff die Erſame Burgermeiſtere und Räthe der Stätt / Cölln / Maintz / Wormbs / Speyr / Nürnberg / Franckfurt / Rotenburg / Winßheim / Hallbron / Fridberg / Geilnhauſen / Coblentz / Boppparen / Weſel / und uff die 9. Stätt unſers Stiffts zu Mentz. Vor den allen oder ihrer einen / welche der gedachte von Naſſaw / und der ſich deß annehmen wolt / wir ihme Rechtes ſeyn / und keines Widerrechtens an ihn geſinnen / und was da nach ſeinem Fürbringē uñ unſer Antwort erkennet wird / wir thun oder nehmen ſolten / daß wir dem uffrechts ohne alle Weigerung nachkommen / das gäntzlich halten und vollnziehen wolten. Solch unſer gnüglich Entſchuldigung und völlig Rechtgebotte / wir in gantzer Zuverſicht warē / der gemelt von Naſſaw angeſehen / betrachtet / und darauff ſein unbillich Gethat abgeſtallt / und ſich an rechtlichem Außtrag gnügen laſſen ſolt. Daß er aber alles verſchlagen / und uns und die unſern mit ſeinen Anhängern je mehr und mehr zu beſchädigen und Schaden zuzufügen underſtanden hat / als er auch noch täglichs mit ſtätiger Ubung underſteht uns und die unſern zu beſchädigen / zu welchem ſeinem unrechtlichen / unerberlichen und ungöttlichen gewältlichē Fürnehmen und frevelicher Verhandlung ihme der Erwählte und Beſtättigter zu Trier / Hertzog Ludwig Graf zu Veldentz / Marggrafe Carl zu Baden / und Graf Johan zu Naſſaw nicht kleinen Beyſtand gethan / uñ uns und den unſern mercklichē Schaden zugefügt haben / gantz unbewahrt / unverſorgt / und in hohen Vergeß ihrer Glübd / Eyde / Mannſchafft / Verſchreibunge / Siegel und Brief / damit ſie uns verpflicht und gewant ſeyn / wir von ihn verſiegelt inhaben. Nemlich der Erwehlt zu Trier iſt mit uns in der gelobten und geſchwornen Churfürſten Einunge / die er / wir / und unſer jeglicher dem andern mit Handgebenden Treuen gelobt / und zu den Heiligen geſchworen hat zu halten / der wir ihn auch ermahnt / erſucht und Recht auff ihn gebotten haben / im Anfang alſo lautend: Zum Erſten ſollen und wollen wir obgenanten Herren / als lang wir geleben / einander und unſer jeglicher den andern mit guten / rechten und gantzen Treuen meynen / haben und halten. Und wir

ſollen auch umb dheinerley Sachen oder Geſchichte willen / wi: ſich die dann fügen oder machen möchten / mit einander nimmermehr zu Krieg oder Feindſchafft kommen in dheinerley Weiſe ohn alle Gefärde. Und darnach in dem andern Articul / Wäre es auch / daß jemand wer der wäre / niemand außgenommen / dheinen unter uns von ſeinem Churfürſtenthumb / Fürſtenthumb / Herlichkeit / Herrſchaften / Freyheiten / Pfandſchafften / Gerichten / geiſtlichen oder wernelichen Ampten / Zollen / Gleyten oder Rechten dringen / oder mit Gewalt überziehen / bekriegen / verunrechten oder verbawen wolte / und derſelbe doch deß Rechten vor uns andern gehorſam wolte ſeyn / und bietig vor uns were / nach unſer oder deß mehrer Theils unter uns Erkänntnuß. So ſollen und wollen wir einander und unſer jeglicher dem andern darwider getreulich beholffen und berathen ſeyn / und auch zuziehen zu Stund und unverzöglich / ſo unſer einer von dem andern darumb ermahnt würdet / ohne alles Widerſprechen / Intrag und Saumnuß / und darzu thun zu gleicher Weiſe und in all der Maß / als ob das unſer jeglichen ſelbſt angieng / und ſein eigen Sache wäre / ohne alle Gefährde. Und ob jemand unſer Fürſten einen oder mehr auff ſein Straß oder Gleit zu Waſſer oder zu Land / es wäre mit Feindſchafft oder ohne Feindſchafft / Zugriffe oder Beſchädigung thäte / und ob jemand dieſelbe / je ſolches thäten / wiſſentlich hauſete oder enthielte / der oder die ſolten in unſer und unſer jeglichs Schloſſen / Stätten / Gerichten / Landen und Gebieten / kein Geld haben / oder gehauſet oder gehalten werden. Sondern wir ſollen und wollen in unſer jeglicher dem andern / dem ſolches Noth geſchehe / zu Stund wann wir deß erſuchet und ermahnt werden / getrewlichen beholffen ſeyn / daß ſolches geſtrafft werde / und uns darin von einander nicht ſcheiden noch ſcheiden laſſen. Und in Beſchluß alſo inhaltende alle und jegliche vorgeſchrieben Stuck / Puncten und Articul / haben wir obgenanten Churfürſten jeglicher dem andern mit Handgebenden Trewen gelobt bey unſern Fürſtl. Treuen und Ehren / und haben die darnach leiblich zu den Heiligen geſchworen / jeglicher dem andern die wahr / ſteet / unverbrüchlich zu halten und zu vollführen und zu thun / und auch darwider nicht zu ſuchen oder zu thun / geiſtlich oder wernlich / heimlich oder offentlich in dheine Weiß / alle arge liſt und Gefehrde gäntzlich außgeſcheiden.

Hertzog Ludwig Grafe zu Veldentz iſt mit uns der Grafeſchafft halber zu Veldentz in einer verſiegelten Erberung / inhaltende / daß er uns mit gantzen wahren Treuen haben / halten / und wider uns nicht ſeyn ſoll darzu iſt er unſer Lehenman / und hat uns in eigener Perſon mit Treuen gelobt / und leiblich zu GOtt und den Heiligen geſchworen / uns getreu und hold zu ſeyn / unſern Schaden zu wernen und Beſte zu werben. Solch ſein Glübd / Eyd und Mannſchafft er uns me uffgeſagt oder abgeſchrieben hat. So iſt Marggrafe Carl zu Baden mit uns in einer funffzigjährigen Eynung / bey unſer beder Fürſtl. Würden und Ehren / ſie gegen einander getreulich und ungefährlich zu halten / der nachkommen und gnug zu thun / gelobt / verſprochen und verſiegelt iſt / in ihrem Anfang alſo inhaltende: Zum erſten ſoll unſer jeder den andern in guten und rechten wahren Treuen meynen / ehren und fördern zu billigen Dingen an allen Stätten / da er das mit Glimpff gethun mag / ohn Gefehrde. So ſollen wir wider einander nicht ſeyn / oder thun / mit Worten oder Wercken / noch den unſern / der wir mächtig ſeyn / ohngefehrlich zu thun verhengen / durch dheine Sach / die jemand möcht erdencken. Es ſoll auch unſer dheiner deß andern offene Feind / die jetzund wären oder hinfür werden / noch auch die / die uff unſer eins Schaden kommen / in ſeinen Schloſſen / Landen und Gebieten weſſentlich hauſen / halten / Hülff oder Zuleguug thn thun. Wir obgenanten Herren von Mentz und Baden haben uns auch nemlich geeynt alſo / daß hinfür unſer dheiner ſein vorgenanten Nachkommen und Erben mit dheinem Herrn oder Statt noch niemand anders / ſich vereynen oder verbinden ſoll / er nehme dann darin und gegen denſelben lauter auß dieſe gegenwärtige Eynung / daß er der funffzig Jahr auß nachkommen und gnug thun ſoll und will. So iſt Graf Johann von Naſſaw unſer gelobter geſchworner Lehenmann / derſelben ſeiner Glübd / Aid oder Lehenpflicht / er uns nie kein auffgeſagt oder abgekündt / ſondern über dieſelben ſein Aid und Glübd uns und die unſern unbewahrt und unabgeſagt beſchädigt hat. Auß ſolchem allem wir nicht zweiffeln / ein jeder wol abgenehmen und geprüffen mag / wie gar ungöttlich / unerberlich / unrechtlich / und ungebührlich an uns mit der Gethat verhandelt iſt / und wir wider all Göttlich / natürlich / Päpſtlich und Käyſerlich Gelez / Ordnung und Recht / auch wider Gott / Ehr und alle Billichkeit für genommen / und underſtanden worden ſind unſer Fürſtlichen Ehren und Fürſtenthumbs zu entſetzen / deß wir uns doch hoffen mit Hülff deſt Allmächtigen / Rath und Beyſtand unſer Herren und Freund / durch die Gerechtigkeit uffzuhalten / und zu erwehren. Es kan auch ein jeder wol gemercken / daß den gemelten von Trier / Hertzog Ludwigen und Marggrafe Carle ſolch ihr Verhandlung

an

an uns und den unſern mißhandelt/ mit nicht geziemet/ A
ſondern das alles wider Billig und in Vergeß ihrer
vorbeſtimbten Gelübd/ Aid/ Brieff und Siegel began-
gen haben. Und ob ſie in Verdeckung und Beſchönung
ſolches ihres Mißhandels verhalten und zu erkennen
geben wolten/ daß unſer heiliger Vatter der Papſt ſie
von ſolchen Glübden und Aiden abſolvirt und entbun-
den hätte/ mag ein jeder vermercken/ nachdem in dieſen
Teutſchen Landen Entlöſung und Entbindung über
gethan/ geſchworn/ und gegeben Glübd/ Aid/ Brieff
und Siegel/ darauff dann alle Glaub und Vertrauen B
dieſer Land bißhero geſetzt/ von allem erbarn Stade
hoch veracht und nie gebraucht worden iſt/ wo nun ſem-
lichs von Fürſten und Herren geübt und fürgenommen
werden ſolt/ was Beträngnuß und Ubels allem geiſtli-
chen und werntlichen Stand Teutſcher Lande davon
entſtehn würde. Dann durch ſolchs alle verbrieffte und
verſiegelte Schuld/ Privilegia/ Freyheit/ und löblich
Verſchreibung einem jeden entzogen und vernichtet C
werden möchten/ daß als wir getrauen/ niemond ge-
fallen/ ſondern von einem jeden vernünfftigen Men-
ſchen übel und nicht recht gethan geachtet werden ſoll.
Und nachdem wir umb die obberührte Schuldigung/
auch umb was der dick gemeldt von Naſſaw uns zu ſa-
gen oder zu ſprechen hat/ in obberührter Maß Rechts
noch gehorſam ſeyn/ und darüber der Sachen halb ge-
gen dem von Naſſaw/ auch umb was der benant von
Trier/ Hertzog Ludwig Grafe zu Veldentz/ und Marg-
grafe Carle zu Baden an uns zu ſprechen oder zu lan- D
gen haben mögen/ und umb daß wir an denſelben von
Trier/ Hertzog Ludwigen und Marggrafe Carlen der
vorgeführten Uberfahrung ihrer Glübd/ Aid/ Brieff
und Siegel an uns verhandelt/ und daß ſie unbewahrt
und unverſorgt uns und die unſern mit der That be-
ſchädigt han zu ſprechen haben/ mit ihne zu rechtlichem
Außtrag kommen wollen uff den Durchleuchtig n/
Hochgebornen Fürſten/ Herrn Georg König zu Bö-
hem/ ꝛc. den Hochwürdigen Herrn Peter der H. Röm.
Kirchen Cardinal und Biſchoff zu Augſpurg/ unſern E
lieben Herrn und Freunde/ die Ehrwürdigen/ Hochge-
bohrnen und Wolgebohrnen/ Herrn Dieterichen Erz-
biſchoff zu Cölln/ Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey
Rhein/ ꝛc. Herrn Friderich Hertzogen zu Sachſen/ ꝛc.
Herrn Friderich Marggrafen zu Brandenburg/ ꝛc. alle
deß Reichs und unſer Mit-Churfürſten/ Herrn Geor-
gen zu Bamberg/ Herrn Johanſen zu Würtzburg/
Herrn Reinhardten zu Wormbs/ Herrn Johann zu
Speyr/ Herrn Ruprecht zu Straßburg/ und Herrn
Johanſen zu Eyſtätt/ Biſchoffe/ Herrn Wilhelm Her-

tzogen zu Sachſen/ Landgrafen in Düringen/ und A
Marggrafen zu Meiſſen/ Herrn Ludwigen Hertzogen
in nieder n und obern Bayern/ Herrn Albrechten Erz-
Hertzogen/ und Herrn Sigmund Hertzogen zu Oeſter-
reich/ ꝛc. Herrn Otten/ Herrn Hanſen/ und Herrn Sig-
mund Hertzogen in Bayern/ Eberhardten Grafen zu
Würtemberg/ Heſſen Landgrafen zu Hyningē/ die Er-
ſame Burgermeiſtere und Räth der Stätt/ Cölln/
Straßburg/ Wormbs/ Mentz/ Speyr/ Nürnberg/
Franckfurt/ Augſpurg/ Ulm/ Erffurt/ Trier/ Coblentz/
Bopparten und Weſſel. Und wollen vor der einen oder
mehr/ welcher ihn und ihr jeglicher gefällig iſt/ ihne zu-
vor recht thun/ und darnach von den gemelten/ dem Er-
wählten von Trier/ Hertzog Ludwigen und Marggra-
fe Carl gethan nehmen/ alſo daß ein Recht mit dem an-
dern zugehe/ als wir uns deß hiemit erbieten/ und ein
jeder unſer dem alſo/ und was allda nach beyder Theil
Fürbringen erkant wird/ auffrecht und ohne Weige-
rung nachkommen/ genug thun/ und zu vollziehen mäch-
tig ſeyn ſoll. Solches wir hoffen ſie billich von uns uff-
nehmen/ ihr angenommen unbillich Gethat abſtellen/
und ſich der Ding an rechtlichem Außſpruch gegen uns
genügen laſſen ſollen. Wolten ſie aber ſolche unſer
Göttliche/ rechtliche/ gnügliche/ außträgliche und billiche
Rechtgebott in Verachtung ſetzen ihr Aid/ Glübd und
Siegel hindan ſtellen/ und unterſtehen in ihrem Für-
nehmen zu beharren/ uns und die unſern fürter zu be-
ſchädigen. So beſicht er unſer Nothdurft/ uns das gegen
ihn mit Hülff deß Allmächtigen/ und unſer Herren und
Freund Zuſatz ub und Beyſtand/ mit der Gegenwehr
uffzuhalten/ daß wir ungezweifelt ſind/ uns von mäng-
lich unverkehrlich zugemeſſen werden ſoll. Und ob
wir demnach ichts underſtehen würden/ die benanten
Herren/ oder das ſie inhaben/ zu überziehen oder zu be-
ſchädigen. So bitten wir einen jeglichen ſo freundlich/
günſtig/ und fleſſigſt wir können und mögen/ daß er zu
Hertzen nehme und betrachten welle/ wie gar unrecht-
lich/ unerbarlich und unbillich/ wider Gott/ Ehr und
alles Recht an uns gehandelt und begangen wird/ und
uns zu Hülff und Troſt der Gerechtigkeit/ daran kein
Hinderniß ſeyn/ ſondern ſolch ungöttlich/ unrechtlich
und gewaltiglich Fürnehmen zu ſtraffen/ uns Hülff/
Beyſtand und Fürderung thun welle. Das wollen
wir ungeſpart alles unſers Vermögens umb einen je-
den nach ſeiner Gebühr freundlich verdienen/ günſtlich
beſchulden/ und gnädiglich erkennen und bedencken.
Geben zu Hoeſte unter unſerm uffgedruckten Inſiegel/
am Dienſtag nach dem Sontag Lætare, A. Domini
M. CCCC. LXII.

Das 106. Cap.

Bischoff Johan verpflicht sich zum Käyserlichen Hauptmann Marggrafen Carl von Baden im Krieg wider beyde Churfürsten Diether und Friderich: erzeigt sich feindlich gegen die Stadt Speyr: theil Thomherren ziehen auß: geschicht beyderseits/ deß Stiffts und der Stadt Angehörigen Schaden: Ein Rath sagt der Clerisey Schutz und Schirm ab.

A Bischoff begebt/ als mit Namen Herr Hans von Stetenberg / Thom-Dechant / Conrad Berg Vicarius, Eberhard Pfeil/ Reinhard Enßberger/ Reinhard und Raban von Helmstatt/ Wilhelm Flach / Otto de Bache, Theodor Riebeisen/ Nicolaus Ernestus Vicari, deren Diener eins theils die Burger zu Speyr gefangen und gethurnet. Nach den Pfingst-Feyertagen hat ein Rath den übrigen noch anwesenden Herren deß Thomstiffts / als Herrn Georgen/ Grafen von Lemingen/ Seifrid von Venningen/ Sängern/ Nicolaus von Venningen und andern von den Stifften/ durch seine Abgeordnete lassen fürbringen. Es wäre ihnen unverborgen/ was massen ein Rath bey diesen unruhigen Zeiten so wol mit ihnen als auch dem Herrn Bischoff Handlung und Bedencken gepflogen/ wie man zu beyden Theilen in Fried und Ruhen/ und gegen die kriegende Fürsten unpartheyisch möcht verbleiben. So hätte aber bißher der Herr Bischoff und Theils der ihre wider die Stadt und Burgerschafft ohne derselben B Verschulden grosse Feindschafft verübt und fürgenommen / würde auch der Rath von den Pfarherrn auff den Cantzeln und sonsten mit vielen bösen Ehrenverletzlichen Reden verleumbdet/ und der Herr Churfürst dabey auch nicht verschont. Dieweil dann niemand länger Frieden könt haben / dann so lang der Nachbar wolt / so müsse sich der Rath in die Zeit schicken/ und ließ ihnen anzeigen / daß sich ein gantze Clerisey selbst wolle versehen. Seynd also die Abgeordnete mit kurtzem Beschluß abgeschieden. Ein Clerisey hat andern C Tags einen Rath umb Erklärung deß beschehenen Anringens ersucht / darauff ihnen diese Antwort widerfahren. Ein Rath ließ es bey der Anzeig bewenden/ und würde ein jeder sein Gelegenheit selbst bedencken/ sich darnach haben zu versehen.

Das 107. Cap.

Churfürst Friderich begibt sich gen Speyr / ersucht einen Rath umb Beystand wider seine Feind: was sich derselb hierüber in Antwort erklärt: welcher gestalt die Clerisey und Rath gegen einander bey erregtem Krieg verglichen: Churfürst Friderich wider seine Feind obgesiegt / das Bißthumb Speyr bekriget/ und das Stifft S. German zu Grund abgebrochen.

D Auff Käyser Friderichs außgegangene Achts-Erklärung/ Befelch und Gebott/ auch Papst Pii im Reich wider Churfürst Dieter publicirte Verbannung / haben sich zu Schutz und Defension Churfürst Adolphs zu Mentz zusammen wider den entsetzten Churfürst Dieter von Isenburg und seine Gehülffen verbunden/ Herr zog Ludwig Graf zu Veldentz/ Marggrafe Carl von Baden / sein Bruder Bischoff Georg von Metz/ Grafe Ulrich von Würtemberg und andere sampt Bischoff Johan zu Speyr/ welcher von wegen deß Käysers und seiner Bunds-Verwanten / nach Bestättigung ihrer Verbündnuß / gegen die Stadt Speyr gar feindlich zu handeln angefangen: Erstlich in den Pfingst-Feyrtagen den Gottesdienst mit Singen/ Außspendung der Sacrament uñ andern verbotten und nieder gelegt/ alle Zufuhr der Victualien abgestrickt / die Burger ausserhalb gefangen/ gethurnet/ ihr Haab und Güter / die sie herein in die Stadt führen wollen/ ab genommen. Wiewol ein Rath den Herrn Bischoff seiner geleisten Eid von sich gegebenen verpflichten Brieff erinnert / darin er ein anders der Stadt zugesagt/ und ihme wol anstehen wolle Brieff und Siegel zu halten / hat doch alles Bitten nichts verfangen/ sondern sein Feindlichheit desto mehr an Tag zu geben/ eines Raths Botten einen zu Kißlaw gethurnt / gefoltert, und mit Wasser und Brod drey Wochen gespeist. Item / etliche denen ihr Wahr von Straßburg herab geführt / auff 300. Gülden werth zu Udenheim behalten / und alle Gülten an Frücht/ Wein/ Geld/ und was die Burger im Bißtumb zu erheben / in Verbott gelegt. Hingegen ein Rath Anstalt verfügt / daß die Burgerschafft und der Stadt geworben Kriegsvolck bey solchen thätlichen Handlungen hinauß in die nächste Dörffer gefallen/ dieselbe geplündert/ etliche/ darunder auch der Schultheiß zu Waltzen/ gefangen/ und geschätzt / insonders zu S. Lehn ein Anzahl Vieh / denen zu W. itzen 16. Pferd genommen/ und alles der Stadt zugeführt.

In solcher Strittigkeit haben sich die fürnehmste Herren deß Stiffts auß der Stadt gen Udenheim zum

E Churfürst Friderich / Pfaltzgraf in Rhein / Herr zu Beystand / Churfürst zu Sachsen / Hertzog zu Sachsen / Landgraf in Düringen / Marggraf zu Meissen / Burggraf zu Magdeburg / Graf zu Hennenberg / Burggraf zu Nürnberg / Graf zu Orlamünd / Herr zu Plauen / Graf zu Gleichen / Graf zu Kefernburg / Graf zu Tonna / Graf zu Hartenberg / Graf zu Schwartzburg / Herr zu Arnstatt / Graf zu Mansfeld / Herr zu Hohenstein / Graf zu Barby / Graf zu Regenstein / Herr zu Heldrungen / Graf zu Honstein / Herr zu Lohra / Graf zu Clettenberg / Herr zu Sangerhaus

Fritz Altermeister / Claus König Hans von Stuc-
berg/und Marx Nommensor / Stattschreiber/denen
der Herr Churfürst gegenwärtig durch einen Secreta-
rium fürhalten lassen: Es sey männiglich offenbar und
bewust / wie gleich zu Anfang Ihrer Gn. Regierung/
sich etliche Fürsten und Herren / das löblich Fürsten-
thumb die Pfaltz unerfolgt Rechtens zu schwächen und
zu bekriegen understanden / und erstlich Grafe Ulrich
von Würtemberg/als Hauptman deß Käysers/seiner
Churfürstl. Gn Feind worden / ziehe sich auch deßhal-
ben auff Käys. Majest. da doch dieselbe S. Gn. Feind
nicht seyen. So seyen Hertzog Ludwig von Veldentz
wider Lehens-Pflicht / Marggrafe Carl von Baden
über zwyfältige Glübd und Aid auf Brieff und Siegel/
deßgleichen Bischoff Johan zu Speyr über seine Zu-
sag/ daß ihne niemand vermögen soll der Pfaltz Feind
zu werden/seiner Gn. Feind worden. Nun hätten S.
Gn. allzeit zu der Statt Speyr ein sondere gute Nei-
gung / hätten sich auch allewog gegen einem Rath und
dessen Botschafft/so sie bey S. Gn. zu thun gehabt/al-
ler gnädigen Beförderung erwiesen / und in solchem
gutem Vertrauen sich selbst persönlich hieher erhaben/
einen Rath anzusprechen / und mit demselben von der
fürschwebenden Kriegs-Empörung zu reden Dieweil
dann einem Rath unverborgen / daß S. Gn. zu sol-
chem Unwesen und Kriegshändeln nicht Ursach geben/
und sie Recht und Gerechtigkeit zu Beystand hätten/
auch sich vor den Schänden deß Reichs zu Recht er-
botten/aber damit nicht gehört / sondern über alles Er-
bieten zur Gegenwehr getrungen. So wäre S. Gn.
freundlich Bitten/ein Rath wolle in solcher Verran-
nuß mit einer Summ Volcks und anderer Hülff/ Für-
schub und guten Beystand erweisen / solches wolt Ihr
Churf. Gn nimmermehr vergessen/und umb die Statt und
Burgerschafft gnädigst erkennen und verschulden.
Demnach auch S. Churf. Gn. der vier Stifft in der
Statt / wegen ihres unwarhafften Austragens und
Schmähens Feind worden/so wäre derselben Begeh-
ren / dieselbe außzutreiben/ nicht zu hausen noch auffzu-
halten / damit nicht ihrenthalb der Statt Ungemach
und Beschwernuß möcht zustehen. Solch Suchen hat
ein Rath in Berathschlagung gezogen / und nach
zweyen Tagen zu Ihr Churf. Gn. ein Botschafft ge-
schickt/und sich bey derselben dahin entschuldigt/daß die
begehrte Hülffleistung einen Rath bey Käys Majestät
wegen derselben publicirt ernstlich Verbott/ unverant-
wortlich wolt sollen / und müsten in Sorgen stehen/
dieselbe möchten die Statt hierumb aller Privilegien
und Freyheiten entsetzen/ oder noch beschwerlicheres ge-
gen dieselbe fürnehmen. So wären auch deß Papsts
Bullen sehr ernstlich und würde die Statt den Papst
und Käyser auff sich laden/ und darüber zu Grund und
Verderben kommen/sampt andern erheblichen Entschul-
digungen mehr, doch darneben in geheim müglichen Für-
schub und unterthänige Nachbarschafft versprochen
und zugesagt. Die Pfaffheit/ꝛc. wären zwischen derselbe
und einem Rath sonderbare geschworne Nachtungen/
darwider man sie nicht bringen noch beschweren könne/
mit mehrer Außführung. Bey solcher Entschuldigung
Seiner Churf. Gn. einen Rath verbleiben lassen/doch
dergestalt / daß man dabey etwas Unwillen spüren
können/inmassen hernach im Werck erschienen.

Feria sexta proxima nach Mariæ Magdalenę seyen
vor Rath kommen/Herr Georg Grafe zu Leiningē/Sey-
fried von Venningen/Thomherren/uñ von den andern
drey Stifften dero Abgeordnete / sampt Hans von
Wingarten/ der Statt Hauptman / und Friderich
Steinhäuser/Inwohner/ und haben diese zunächst be-
rührte fürgetragen: Es wäre den Abgeordneten einer
Ew. Clerisey an einem/und einem E. Rath am andern
Theil bewust/wie daß sie beyde der von Wingarten uñ
Steinhäuser eine gute Zeit her deß entstandenen und
nach währenden grossen schweren Kriegs halben / offt
und mannigfaltiglich beyden Theilen umb Einigkeit uñ
Fried/Tagleistung gehalten/ und endlich so viel gehan-
delt / daß ein Ehrwürdige Clerisey und ein Ersamer
Rath auff gewisse Mittel vertragen / auch wiederumb
Freundschafft und Einigkeit gemacht sey/nemlich also:
Demnach Bischoff Johan deß Churfürsten Pfaltz-
grafen Feind / und etliche Thomherren und andere
Pfaffen/ sich auß der Statt zum Bischoff begeben/ da-
mit dann ein Rath die Pfaffheit/die ihr Anwesen noch
in der Statt hätt/biß zu deß Kriegs Endschafft/ sampt
den ihren möchte desto williger bey sich leiden / und kei-
nen Gewalt bey ihnen geschehen lassen/ so wären sie ur-
bietig/von freyem guten Willen und zu Erhaltung gu-
ter Freundschafft einem Rath innerhalb Monatsfrist
zu geben und zu erlegen/ tausend guter und geber Rhei-
nischer Gülde. Hingegen ein Rath der Clerisey ver-
sprochen/ sie/die ihrige und das ihre den Krieg über bey sich
zu dulde/ und gleich ihren Burgern zu beschirmen/doch
daß sie niemand understützen/der deß gegenwärtigen
Kriegs sey. Die Pfaffheit so auß gewichen belangend/
ob wol ein Rath vielfältig ersucht/ dieselbe gleichfalls in
diesen Vertrag zu begreiffen/so ists doch abgeschlagen/
aber daneben so viel bewilligt worden/ daß ein Rath/so
viel an ihm/ nicht wolle verstatten/daß derselben Pfaf-
fen Häuser in der Statt geplündert/beraubt und ver-
brochen werden. Nach Erzehlung dieser Vertragspunc-
cten haben die Partheyen zu beyden Theilen dieselbe
lesen/

bejahet / und mit gegebener Handtreu zu halten zugeſagt. Darauff ein Rath uff allen Zünfften ein Gebott verkündigen laſſen / daß ſich niemand an den Geiſtlichen / ſo noch in der Statt / mit Worten oder Wercken ſolt vergreiffen / und wer mit ihnen zu thun hätt oder gewünne / der ſolt ordentlichen Rechtens pflegen.

Nach dem Feſt der H. Dreyfaltigkeit im 1462. Jahr ſeynd Marggrafe Carl von Baden / ſein Bruder Der Biſchoff von Metz / und Ulrich Grafe von Würtemberg mit ihrem Kriegsvolck auffgebrochen / haben Churfürſt Friderichen und ſein Landſchafft offentlich zu bekriegen angefangen / und im erſten Angug Heidelßheim belägert. Zu ſolchem ihrem Fürhaben / hat ſie ein gemein Sag und erdicht Schreiben deſto muthiger und hurtiger gemacht / darin ſie gemehnen Vertrauet einer dem anderen zugeſchrieben / der Churfürſt ſey verborgen auß dieſen Landen in Bayern und die Ober-Pfaltz verreiſt / deßwegen ſie verhoffte in ſeinem Abweſen deſto ſchleuniger die Oberhand in dieſen Landen zu bekommen. Solch Geſchrey und erdichter Brieff war mit Fleiß als ein Kriegs-Geſchwindigkeit außgebreitet / dann der Herr Churfürſt ſich ſtill und in ſeinem Reſidentz zu Heidelberg gehalten / und ein wachſam Aug auff den Feind gehabt. Nach dem nun obbemelte Fürſten das gedachte Städtlein Heidelßheim zum Widerſtand mit Kriegsvolck wol beſetzt vermercket / haben ſie für unrathſam ermeſſen / ſich daſelbſt uffzuhalten / die Zeit und gute Gelegenheit auß Handen zu laſſen / derwegen ihren Weg ſtracks auff Heidelberg genommen / und bey Nacht ihr Läger an einem bequemen Ort geſchlagen. Morgens in der Früe ſeyn ſie mit der Reuterey uff 800. Mann ſtarck auffgebrochen / haben das Fußvolck / ſo auff 6000 Mann ſoll geweſen ſeyn / im Läger gelaſſen / unterwegs hin und wieder und auch zu nächſt bey Heidelberg alles geplündert und angeſtoſſen. Da Herr Churfürſt hat uff gewiſſe richtige Kundſchafft getracht / der Feind Thun und Anſchläg mit Fleiß erlernt / iſt heimlich mit ſeinem Volck auß Heidelberg ins freye Feld ſeinem Gegentheil zur Seiten nicht weit von Sickenheim / hinter einem Wald unvermercket gezogen / und iſt Churfürſt Dieterich von Maintz auch in Geheim mit 300. Mann herzu geſtoſſen / haben alſo hinderm Wald gehalten / biß der Feind fürgerücket / und ſich unfürſichtig zwiſchen den Rhein und Necker beſchloſſen / und alles Vortheils entblöſt. Alsbald haben beyde Churfürſten ihnen mit ihrem Volck in Rucken geſetzt / und iſt zu beyden Theilen ein ſehr ernſter Streit fürgangen / bey den Fürſten / daß ſie allenthalben Todts-Gefahr von Waſſer und Feind vor Augen / und bey den Churfürſten daß ſie trefflichen Vortheil in Handen gehabt. Der Sieg hat ſich alsbald auff Churfürſt Friderichs Seiten gelenckt / und ſeynd die fürnehmſte Herren ſampt dem mehrer Theil der Reyſigen alle gefangen / viel erſchlagen / theilß auch durch die Flucht errett worden. Diß ſoll geſchehen ſeyn umbs End deß Junii / wie Trith. *in Chron. Spanh.* ſchreibt / darauß dieſe Erzehlung genommen. Zu gewiſſer und beſſerer Nachrichtung iſt zu leſen / was Churfürſt Friderich ſelbſt von dieſem Treffen und Victori an H. Ludwigen zu Bayern geſchrieben. Das iſt folgenden Inhalts:

Unſern freundlichen Dienſt / und was wir Liebs und Guts vermögen zuvor / Hochgebohrner Fürſt / lieber Vetter / Es ſeynd auff heut Dato deß Briefs Marggrafe Carl von Baden / ſein Bruder der Biſchoff von Metz / und Grafe Ulrich von Würtemberg mit ein ſtarcken reyſigen Zeug / bey 800. Pferden in das Ampt Heidelberg kommen / und allernächſt bey Heidelberg angeſtoſſen zu brennen / ſo haben wir unſern reyſigen Zeug in guter Maß heimlich bey einander gehabt / und unſer Freund der Biſchoff von Mentz iſt heimlich mit 300. Pferden unten zu uns geſtoſſen / und wir ſeynd den Feinden nachgezogen / und ihnen ein Fürlaß geben / und wolten ſie in die Mitte nehmen / da ſeynd wir mit dem Hauffen zuſammen geſtrichen / und durch Gnad und Hülff deß Allmächtigen Gottes haben wir die drey genante gefangen / und mit ihnen einen Grafen von Würtenberg / ein Grafen von Sandenwerth / und ein von Leiningen / und ſonſt viel guter Ritter und Knecht. Und iſt ein Herr von Brandis / ein Grafe von Helffenſtein / und ſonſt etlich von der Ritterſchafft auff der Wahlſtatt blieben auff der Feind Seiten. So iſt auff unſer Seiten niemand dann ein Ritter / Herr Wilprecht von Helmſtatt todt blieben. Den Handel wollen wir E. L. nicht verhalten / in dem Getrauen / daß ihr das zu guten Freuden gern vernehmet / und euch auch in euern Sachen deſto füglicher wiſſet zu richten. Datum Heidelberg auff Mitwoch Petri und Pauli Apoſtoli, Anno, &c LXII.

Hertzog Friderich Pfaltzgraf /
Churfürſt.

Nach ſolcher Victori hat Churfürſt Friderich die gefangene Fürſten und Herren gar gnädig gehalten und tractirt / aber zum erſten Imbiß / als man ihnen die Tafel ihrem Stand gemäß / mit Speiß beſetzt / hat man kein Brodt auffgetragen. Als nun die Herren deſſen begehrt / iſt ihnen auß Churf. Gheiß zur Antwort widerfahren / ſie hätten in ihrem Krieg muthwillig die

Frücht

Früchten im Feld verderbt / die Scheuren angeſteckt / und die Mühlen hin und wieder in Brand geſetzt / ſoltens derwegen verſuchen was es ſey / wann man deß lieben Brods müſſe mangeln / ſollen alſo den erſten Imbs ohne Brod eingenommen haben / davon ſchreiben Buchholtz *in Chron.* Cruſ. *in annalib. anno citato.*

Churfürſt Friderich verwendt dieſen Sieg zu trefflichem Nutzen der Chur Pfaltz / dann es ſchreiben die Hiſtorici, daß Biſchoff Georg zu Metz für ſeine Erledigung hab bezahlt fünff und viertzig tauſend Gülden / und darzu drey Flecken / nemlich Bergard / S. Theobald / und zum Heiligen Creutz der Chur Pfaltz übergeben und eingeraumbt / Marggrafe Carl von Baden ſeinen Theil an der Grafſchafft Spanheim / zwo Städt Befigkheim und Benheim ſampt aller Zugehör / ſeine Gerechtigkeit über Heidelßheim und Eppingen / das Weydwerck bey und uffm Rhein zwiſchen Selß und Germerßheim / deßhalben ſie lange Zeit in Zwyſpalt und Irrung geſtanden. Er macht auch Pforßheim zu der Pfaltz Lehen / welchs alles umb hundert tauſend Gülden angeſchlagen. Umb gleichmäſſige Summ iſt auch Graf Ulrich zu Würtemberg geſchätzt / daran derſelb viertzig tauſend Gülden bahr bezahlt / zwantzig tauſend fl. uff etlichen Gütern an der Bergſtraß / welche Churfürſt Adolph Graf Ulrichen wegen ſeiner Hülff und Beyſtands verpfändet / und Churfürſt Friderich an Bezahlung berührter Summ angenommen / die übrige viertzig tauſend Gülden ſeynd jährlich mit 4000. fl. Golds verpenſionirt worden. Trith. *in Chron. Sponh.* Hedio im 4. Theil ſeiner Chronick.

Biſchoff Johan zu Speyr iſt zwar perſönlich zu dem Krieg wider die Churfürſten nicht kommen / aber mügliche Hülff / Fürſchub und Beförderung wider ſie geleiſt / und iſt ſeine Ritterſchafft / die er den Fürſten zu Beyſtand zugeſchickt / bey Seckenheim geſchlagen und gefangen. Demnach nun Churfürſt Friderich ſein Fürnehmen glücklich von ſtatten gangen / hat er dem erlangten Sieg nachgeſetzt / Biſchoff Johan und ſein Biſtumb mit Kriegsmacht angriffen / das Städtlin und Schloß Rottenburg eingenommen / ſonſt etliche Dorffſchafften und Flecken deß Stiffts angriffen und beſchädigt. Immittelſt ein Er. Rath zu Speyr auff allen Zünfften und männiglich laſſen verkündigen / wer etwas von den Biſchofflichen Underthanen zu verwahren angenommen / oder dieſelbe geh auſet / daß man dieſelbe innerhalb acht Tagen / und was ihnen zuſtändig / außſchaffen ſollen. Deß Churfürſten Volck haben im Streiff zu nächſt vor der Stadt Speyr zwo Mühlen / die Galckmühlen genent / ſo der Pfaffheit zugeſtanden / in Brand geſteckt. Das Stifft zu S. German / ſo unlängſt uff Befelch Käyſer Sigiſmundi / mit der Statt groſſem Unkoſten und Schaden / wieder auffs neu erbaut geweſen / als ein ſonderbar Fluchthauß der Feind / darin ſie auch jetzo bey währendem Krieg ihren Unterſchleiff gehabt / geplündert / hernach allenthalben in Kirchen uñ Stifftshäuſern Feuer eingeworffen / alles zu Grund abgebrochen und verſtört / wie es heutiges Tages im Augenſchein zu befinden / alſo daß mans hernacher wieder zu erbauen unrathſam befunden. Dieweil aber umb Verſöhnung deß Biſchoffs und Cleriſey / auch Verſchonung deß Stiffts / Biſchoff Reinhard zu Wormbs / Landgrafe Heß von Leiningen / und andere beym Churfürſten groſſe Fürbitt angelegt hat dieſelbe ſo viel ſtatt finden / daß der Herr Churfürſt alle Feindſchafft und Kriegshandlung abzuſtellen / und Biſchoff Johann ſampt ſeiner Pfaffheit und Stifft in Schutz und Schirm anzunehmen bewilligt. Hingegen Rotenburg ſampt dem Schloß / Item Werßaw und Wilepan im Wald deß Stiffts der Luſſart genant / behalten / doch mit ſolcher Maß und Vorbehalt / wann der Churfürſt tödtlich verfahren / daß ein jeder Biſchoff zu Speyr Rotenburg / Schloß und Stadt / ſampt der Wildpan im Luſſart mit zwey und dreyſſig tauſend Gülden wieder löſen / aber Werßaw ewiglich bey Pfaltz verbleiben ſolle. Dieſe Vergleichung iſt zu Heidelberg gefeidigt und verricht worden uff Laurentii Abend Anno 1462.

Als nun der Herr Churfürſt als ein mächtiger Siegs-Fürſt ſich wieder gen Heidelberg zur ruwigen Hofhaltung begeben / ſeine glückhaffte Tugend weit und breit zu groſſem Ruhm und Lob ſich außgebreitet / ſandte ein Rath der Stadt Speyr ſeine Abgeordnete gen Hof zu Heidelberg / mit Befelch dem Herrn Churfürſten wegen erlangten Siegs und glücklichen Zuſtands beharrliche Wolfahrt und Göttlichen Segen zu wünſchen / daneben ein vergult ſchön Kleinod in Geſtalt einer Roſen von künſtlicher Arbeit zu præſentiren / welches alles derſelb mit ſondern Gnaden angenommen / und ſich hinwieder gegen die Stadt Speyr gnädigſt erbotten.

Das 107. Cap.

Die Freye Reichs-Stadt Mentz wird im Jahr 1462 von Churfürſt Adolph mit Kriegs-Gewalt durch Verrätherey eingenommen / die Burgerſchafft theils erſchlagen / theils alsbald in Eyl außgeſchafft: Von Endſchafft deß Kriegs / uñ wie Wormbs uñ Speyr ſich der Stadt Mentz / als ihrer Aids und Bundsgenoſſen in ihrem Unfall angenommen.

DEmnach Churfürst Dieterich zu Maintz durch Beystand Churfürst Friderichs Pfaltzgrafen sich bißher beym Ertzbistumb gehandhabt / in der Stadt Maintz seinen Hof behalten / der Rath und Burgerschafft sich auch gegen ihme zu Hülff und Beystand verpflicht / machtet sein Gegentheil Adolph von Nassaw uff einen geschwinden Anschlag / dadurch er die Statt Maintz in seinen Gewalt / und Churfürst Dieterum umb das Ertzbistumb bringen möcht. Zu solchem Vorhaben waren ihme verholffen Hertzog Ludwig von Veldentz / Grafe Zollwig von Sultz / und Grafe Eberhard von Künigstein. Er bracht auch zur Hand zween Burger / welche alle Gelegenheit der Statt und an welchem Ort dieselbe zum leichsten anzugreiffen und zu gewinnen / gewußt und offenbart.

Als nun bemelte Herren in Geheim ein gute Anzahl wolgerüstes Volck in Bereitschafft gebracht / seynd sie im Jahr 1462. Abends Simon Judæ uffgebrochen / und Nachts mit ihrem Heer vor die Statt kommen / deren ungefehr hundert oder drüber / haben an einem Ort / da wegen Hecken / Stauden und anderer Verhinderungen / niemand in der Stadt vermeynt / daß daselbst her Uberfall zu besorgen / deßhalben auch mit keiner Wacht bestellt gewesen / hindurch zur Stadtmaurn geraumbt / Leiter angeworffen / und in aller Stille die Maur erstiegen. Die Wächter seynd nach ihrer bösen Gewonheit mit Wein wol beschencket im tiefsten Schlaff gelegen / welche sie zuforderst angriffen / und still zu seyn und zu schweigen gerungen / darauff in Eyl die Gayßporten gespalten / verhawen und geöffnet / dadurch die Fürsten und Herren mit allem Volck in die Statt eingebrochen. Durch solch Gestümmel / Ufflauff und feindlichs Unwesen ist die Burgerschafft im Schröcken eylend zur Wehr gelauffen / haben sich an einen Ort / da sonsten in Geschell und Ufflauff pfleglich versamlet. Und als sie nach Gelegenheit in Ordnung kommen / mit grossem dapffern Ernst wider den eingebrochenen Feind mannlich gestritten / also daß derselben ein grosse Anzahl uffm Platz bliben / und der Stritt fast das Ansehen bekommen / daß die Feind wieder auß der Stadt müsten weichen. Solchem Schimpff zuvor kommen / und die Burgerschafft in Trennung zu bringen / verfügt der von Nassaw / daß die Stadt an einem Ort mit Fewer angestossen werden / davon ein schröckliche Brunst entstanden. In dem nun die Burger theils der Brunst zugelauffen / und Rettung geschafft / haben die Nassawische erwünschten Vortheil bekommen die übrige Burger zu überwunden / und derselben auff 500. etliche schreiben erschlagen. Inmittelst seynd viel reysige wolgerüste Feind in die Stadt kommen / also daß die Burgerschafft augenscheinlich gespürt / was massen sie unversehens überwunden / und dem Gewalt zu widerstehen zu gering und schwach. Derwegen als sie von frue Morgens biß umb Vesperzeit mannhafftig mit Ernst und Fleiß umb ihre Freyheit gestritten / haben sie sich endlich dem Feind ergeben. Churfürst Adolph berufft sie sämptlich zusammen / macht sie wehrloß / und gab Befelch / daß sie ohne Verzug stracks in Eyl auß der Stadt hinauß geführt / und keinem verstattet worden / daß er in sein Hauß gangen / und von Weib oder Kindern ein Abschied oder Zehrung genommen / daher ein erbärmlich Weheklagen und Geschrey durch die gantze Stadt sich erhaben. Weiber und Kinder haben theils ihre Männer und Väter sehen außführen / theils verwundt und hart beschädigt / theils haben die ihre unter den Todten gefunden. Von vielen hat man nicht Wissenschafft haben können / ob sie todt oder lebend.

Nach Außschaffung der Burgerschafft seynd die Feind in die Häuser eingefallen / haben alles geraubt was man heben und tragen mögen / Weiber und Jungfrauen zur Unzucht genöthigt / und dergestalt schändlich und tyrannisch mit hohen und niedern Standspersonen umbgangen / als es von Türcken und Heyden hätt geschehen können. Churfürst Dieter und Grafe Philipp von Catzenelnbogen / so zu Maintz im Schloß ihr Anwesen gehabt / und Churfürst Friderichs deß Pfaltzgrafen erwartet / damit sie mit zusammen gefügter Hülff Churfürst Adolphen möchten bekriegen / als sie der Feind Ensall in die Stadt vernommen / haben sie sich an einem Seyl über die Mauren in einen Nachen herab gelassen / und seynd auffm Rhein an sichere Ort entkommen. Demnach nun Churfürst Adolph der Statt nach seinem Willen mächtig worden / dieselbe mit seinem Volck besetzt / und verwahrt / hat er die außgeschaffte Bürger uff Erstattung einer Summen Gelds / nach eines jeden Vermögen / wieder in die Stadt eingenommen / ihre Freyheit und Privilegia auffgehaben / die Statt dem Reich abgeschnitten / und dem Stifft eigenthumlich unterthänig gemacht. Das ist geschehen auff dem Tag Simonis und Judæ. Die fürnehmste Adeliche Burger / Kauffleut und andere seynd bey diesem Krieg gen Franckfurt kommen / und haben daselbst sich häußlich gesetzt. Anno 1463. seynd Churfürst Diether und Adolphus der Gestalt vertragen / daß Adolphus das Ertzbistumb behalten / hingegen Churfürst Diether die Zeit seines Lebens etliche Stätt / Schlösser / Zollgerechtigkeiten und andere

andere Einkommen ingehabt und genoſſen. Churfürſt Friderich hat man zur Vergeltung übergeben Pfeddersheim / und jährlich tauſend Gülden vom Zoll zu Ehrnfels. Pfaltzgraf Ludwig von Zweybrücken ſoll vor ſich und ſeine Nachkommen den dritten Theil am Zoll zu Maynz haben bekommen. Diß ſchreiben Trith. Munſterus und Hedio.

Deß andern Tags nach Simon Judæ bericht der Rath zu Wormbs in Eyl durch Schreiben einen Rath der Stadt Speyr / wie der feindliche Einfall zu Maynz ergangen / die Burgerſchafft / und die Stadt von ihrer Freyheit in Dienſtbarkeit gerathen / beſtimmten eine Zuſammenkunfft beyder Städt Abgeordneten gen Manheim / daſelbſt zu berathſchlagen / wie und durch was Mittel der Stadt und Burgerſchafft Hülff und Wiederbringung ihrer Freyheit zu erlangen ſeyn möcht. Als nun die Geſandten beyder Städt beyſammen erſchienen / und den betrübten Zuſtand der Stadt Maynz / und was geſtalt derſelben zu helffen / reifflich erwogen / haben ſie zuforderſt den Erbaren Frey- und Reichsſtätten ſolches alles zu vernehmen geben / und an folgende Stätt hierumb Schreiben laſſen abgehen / nemlich Cölln / Aach / Straßburg / Baſel / Coſtentz / Nürnberg / Regenſpurg / Augſpurg / Franckfurt / Ulm / Nördlingen / Hagenaw / Hailbrun / Wimpffen / Hall / Gmünd / Eßlingen / und denſelben zu Gemüth geführt / dieweil Maynz ein fürnehm Glied der Gemeinſchafft aller Frey- und Reichsſtätt / darzu ein Lägerſtatt / durch deren Entwältigung vom Römiſchen Reich der Kauffmanſchafft und Handthierung groſſer Abbruch / Nachtheil und Hindernuß zu beſorgen / daß umb Handhab der Commercien / und andern wichtigen weitſehenden Urſachen willen ein hohe Nothdurfft ſeyn wolle / daß dieſelbe durch ihre Abgeordnete zuſammen kommen / Weg und Rath ſuchen / ob und durch was Gewalt berührte Stadt wieder in ihr alte herbrachte Freyheit zu bringen / und iſt hiezu ein Tag zu Wormbs auff Barbaræ Tag beſtimmt und außgeſchrieben worden.

Es haben aber obberührte Städt ein jede inſonderheit ihr ſonderbar Obligen / Verhindernuß und aller hand Gefährlichkeit angezogen / warumb nach geſtalt der Zeit und Läuff / und ſonderlich deß Käyſers Zuſehens und Kaltmüthigkeit halben der Stadt Maynz keine Hülff könne geleiſt werden / und ihr Bedencken und Entſchuldigungen beyden Städten / Wormbs und Speyr zugeſchickt. Damit aber doch dieſelbe nicht erſättigt und zu Ruhen ſeyn wollen / ſondern hieltens darfür / daß die Erbarn Städt / wie ſehr viel an der Stadt Mentz zu gemeiner Städt Nutzen und Wolfahrt gelegen / nicht zu Gnügen in Acht genommen. Derhalben damit an ihrem Ort nichts möcht ermangeln / was dem gemeinen Weſen zum Beſten dienlich / haben ſie nachmals den Verluſt gedachter Stadt in Schrifften mit mehrerm den Frey- und Reichsſtätten zu Gemüth geführt / und eine Zuſammenkunfft uff Trium Regum nach Wormbs beſtimbt. Aber die Städt hatten ihr Bewegnuſſen / warumb die Zuſammenkunfft und Berathſchlagung zu unterlaſſen / damit Wormbs und Speyr vergnügt ſeyn müſſen. Der Geſtalt iſt die Stadt Mentz in den Stand / darin ſie heutigs Tags iſt / nun vom Corpore der Frey- und Reichsſtätt abgeſondert / wie Munſterus ſchreibt im 8. Buch c. 196. Die Jahrzahl der Geſchicht hat einer in dieſem Vers begriffen:

Ecce luit fato Moguntia rapta ſecreto.

Das 108. Cap.

Die Statt Speyr kombt in groſſe Beſchwernuß wegen Churfürſt Friderichs Kriegs / und hiezu geleiſten Beyſtands / wird erſtlich von Biſchoff Johan und der Cleriſey beklagt / und mit denſelben vertragen / hernacher vom Grafe Schaffridt zu Leiningen / und Henrich Holtzapffel vorm Käyſerlichen Cammergericht zu Neuſtatt in Oeſterreich mit Recht fürgenommen. Und was geſtalt die Sachen zu Endſchafft gereicht.

Als Biſchoff Johan mit Churfürſt Friderichen in obbemeldtem Krieg zu Vertrag und Außſöhnung gelangt / hat er die Stadt für demſelben wegen zugefügter Schäden und Feindſchafft beklagt / darumb der Herr Churfürſt uff Franciſci Tag im Octob. deß 1462. Jahrs zu Neuſtatt beyde Partheyen ſelbſt verhört. Die Klag-Puncten deß Biſchoffs / ſynd ungefehr folgenden Inhalts:

Erſtlich daß ein Rath in dieſem Jahr die Nachtung / vermög Königs Sigiſmunds Satzung / auf Johannis Baptiſtæ Tag nicht geſchworen.

2. Daß die Pfaffheit / ſo den Krieg über zu Speyr verblieben der Stadt tauſend Gülden zu verſprechen betrangt worden.

3. Daß die von Speyr der Pfaffheit / die den Krieg über nicht in der Statt verblieben / und ihren Angehörigen / den Zu- und Außgang verbotten.

4. Daß die Stadt S. Germans-Stiffts und der Pfaffheit zweyer Mühlen Verſtörung und Brand verurſacht.

5. Daß ein Rath den Müllern auff der Pfaffheit Mühlen zu mahlen / und dem Pfiſter ihnen zu backen verbotten.

6. Daß die von Speyr ein neu Mühl erbauet/ der Pfaffheit Freyheit zu Nachtheil.

Zum ersten Klagpuncten haben eines Raths Abgeordnete geantwort / die Rachtung gebe Maß / wie man beyderseits schwören soll. Nemlich die Clerisey erst und zuvor/ ein Rath aber hernach/ nun hätten sich Dechant und mehrertheil deß Capitels abwesend gemacht und nicht zur Schwörung eingestellt / so sey ein Rath auch derselben enthebt blieben.

Uff den 2. die Pfaffheit sey selbst vor Rath erschienen/ und auß sonderlicher Freundschafft/ und damit sie von der Burgerschafft desto lieber geduldet und beschirmet würden/ 1000. Gülden zu geben versprochen/ dazu sie niemand getrungen.

Uff den 3. Die Pfaffheit hätte sich ohne eins Raths Verschulden / freywillig der Stadt entäussert/ da sie billich in solchen gefährlichen Läuffen mit derselben heben und legen sollen / und durch ihre Diener beneben den Bischofflichen etliche Bürger gefangen/ übel gehandelt / vom Rath und Burgerschafft ehrenrührig geredt. Damit dann auß derselben Thomherren und deren Diener und Angehörigen Anwesen und Gegenwart zwischen ihnen und der Burgerschafft kein Empörung und Uffstand verursacht möcht werden / hätt ein Rath solch Verbott deß Zu- und Außgangs angelegt/ und verhofft / daß man solchs zu thun gnugsam Fug gehabt.

Uff den 4. Artieul / Die Pfaffheit habe eigene und sonderliche Feindschafft (Churfürst Friderichs) gehabt/ dafür sie die Stadt nicht können schützen/ und wären die jenige / so den Germans-Stifft in Brand gesteckt / der Sachen bekantlich / und durch uffgerichte Rachtung vertragen. So nun jemand auß der Burgerschafft dazu geholffen / und einem Rath angezeigt würde/ solte derselb seinen Werth darumb empfangen. Der Mühlen halb hätt ein Rath den Herrn Churfürsten durch Abgeordnete underthänig ersucht und gebeten/ derselben mit Brond zu versehen/ in Ansehung/ daß dadurch die Stadt nicht weniger als die Pfaffheit beschädigt würde. Es hätte aber die Clerisey mit geringem Geld / so davor zu bezahlen begehrt worden/ solchem Schaden und Brand vor seyn können/ darumb sie die Schuld ihnen selbst zuzumessen.

Uff den 5. Ein Rath habe umb der Stadt höchste Nothdurfft willen den Müllern gebotten den Burgern zu mahlen / daran der Pfaffheit/ als die mit gutem Vorrath an Meel versehen/ nichts abgangen. Die Pistorey der Clerisey hab ein Rath nicht verbotten / sondern dieweil der Pistor vom Germansberg in der Stadt habe zu wercken angefangen / habe man ihme solches als ein Neuerung/ abgestellt.

Uff den 6. Die Mühl vor Sanct Weidenthor sey der Stadt und Burgerschafft zum Besten gemacht/ das ein Rath zu thun gute Fug habe.

Wiewol Churfürst Friderich die Partheyen bey angestellter Zusammenkunfft zu vertragen sich bearbeit/ so ist doch wegen allerhand eingefallener Verhinderung die Handlung ohne Frucht abgangen / und seynd die Clerisey und Burgerschafft je mehr und mehr strittig und uneins worden. Sontags Reminiscere Anno 1463. hat ein Rath allen Burgern und Inwohnern gen Brussel und anderswohin in deß Herrn Bischoffs Land zu reysen / desgleichen in die Marggrafeschafft/ und bevorab gen Graben kein Wahr noch Kauffmahnschafft zu führen/ und daselbst weder zu kauffen und zu verkauffen/ ernstlich verbotten. So hat auch der Rath der Pfaffheit / so auß der Stadt gewichen/ nicht wieder herein zu kommen verstatten wollen/ die Spänn und Irrungen wären dann samptlich hingelegt und verglichen. Und dieweil die tausend Gülden/ die von der Clerisey in der Stadt zu Kriegszeiten zu erlegen versprochen/ aber hernach gar nicht gehalten werden wollen / hat man mit allem Ernst auff solche Lumma getrungen.

Endlich haben etliche zu beyden Theilen erbettene Schiedsleut die Irrungen im Octob. Anno 1463. zu Udenheim uff S. Lucæ Tag folgender Gestalt vertragen.

Erstlich / demnach der Germans-Stifft unwiderbringlichen Schaden genommen/ und denselben wieder zu erbauen / dem Capitel unerschwinglich / ist vor gut angesehen / daß das Capitel den Papstlumb Befelchbrieff soll anlangen / daß der Stifft ins Carmeliter-Closter vorm Altburgthor gelegen / verändert/ hingegen das Closter auff den Germansberg verlegt werde. Solche Veränderung desto ehe ins Werck zu richten/ soll ein Rath hierzu gute Beförderung und Beystand erweisen. Das Capitel deß Stiffts S. Germani gab hierüber der Stadt Speyr einen sonderbaren Brieff folgenden Inhalts:

Wir Dechan und Capitel gemeinlich deß Stiffts zu S. German bey Speyr gelegen/ bekennen und verjehen öffentlich mit diesem Brieff. Als die Ersamen Weisen Burgermeister und Rath der Stadt Speyr zu der Translation S. Germans Kirchen/ und ob der Orden unser Frauen Brüder sich darwider setzen/ oder uns umbtreiben und fürnehmen würde/ vermöglichen Fleiß und uns Hülff und Beystand thun sollen/ alles

auff

auff Inhalt deß Vertrags/ deß Datum ſteht. Der geben iſt zu Udenheim am Donnerſtag nächſt nach St. Lucas deß H. Evangeliſten Tag Anno 1463. daß die genanten Burgermeiſter und Rath nicht ſchuldig oder pflichtig ſeyn/ uns mit einigem Geld behülfflich oder beyſtändig zu ſeyn/ ohne alle Geverde. Deß zu Urkund haben wir unſers Capitels groß Inſiegel an dieſen Brieff gehangen/ der geben iſt auff Mitwochen nächſt nach S. Severins Tag/ A. Dn. MCCCCLXIII.

Als auch ein Rath ein neue Mühl in der Vorſtatt Alt-Speyr gebauet/ ſoll dieſelbe in dem Stand/ als jetzo/ mit ſeiner Maß verbleiben.

Der Herr Biſchoff und deſſen Nachkommen/ auch ſonſten niemand/ ſoll die alt Speyrbach in keinen andern Weg verwenden/ oder abgraben/ ſondern in ihrem Fluß auff die neue Mühl flieſſen laſſen.

3. Daß alle Irrung/ Stritt und Widerwillen geſchlicht/ auffgehaben/ todt und ab ſeyn/ und die Rachtung von Kayſer Sigmund beſtättigt/ auf Simon Judæ diß Jahrs von beyden Theilen geſchworen werden.

Nach ſolcher Vergleichung iſt die Cleriſey/ ſo auſſer der Statt ſich bißher verhalten/ wieder eingelaſſen/ und die Rachtung auff beſtimpten Tag auffs neu geſchworen worden.

Ferner hat ſich im obgedachten Fürſten und Herren Krieg zugetragen/ daß Churfürſt Friderich die Grafſchafft Leiningen mit Heeresmacht angriffen/ und mehrentheils geplündert/ beſchädigt und eingenommen/ bevorab das Schloß Haßloch erobert/ und zu Grund abbrechen und ſchleiffen laſſen. Im ſolchem Krieg haben unter andern Stätten/ inſonders Straßburg/ Speyr und Weiſſenburg/ dem Churfürſten mit Hülff und Volck Beyſtand erwieſen. Graf Schaffrid von Leiningen Käyſer Friderichs Hofdiener ward ſampt andern von deß Churfürſten Volck gefangen/ und lange Zeit in Hafften gehalten. Demnach er aber mit dem Churfürſten vertragen/ und deß Arreſts erleidigt/ hat er ſich wiederumb an Käyſerlichen Hof begeben/ und daſelbſt vorm Käyſerlichen Cammergericht zur Neuſtatt im Jahr 1465. umb angeregten erlittenen Schaden und Gefängnuß gedachte Städt/ und darunder Speyr inſonderheit in rechtliche Anſprach und Forderung genommen/ Käyſerliche Ladung wider dieſelbe erhalten/ und in ſeiner articulirten Klag fürbracht/ was maſſen er in Käyſerl. Majeſt. Geleyde uffm Rheinſtrom gefangen/ viel Jahr zu Liechtenberg in Gefängnuß gehalten/ ſein Schloß Münfeld gewonnen und zerbrochen/ die Dörffer Mundorff/ Rechtenbach/ Ober-Auerbach/ Dorrenbach/ Nieder-Otterbach/ Bolmersweiler/ Freckenfeld/ Gutenberg/ deßgleichen ſein Theil an Harwerden und Bockenheim/ verbrennt/ beſchädigt/ den armen Underthanen Haab und Gut genommen/ dieſelben gefangen/ geſchätzt/ theils umbs Leben bracht/ und zu ſolchem allem die Stadt Speyr geholffen/ ihr Volck dahin und mit gehabt. Deßhalben in die Pön und Buß der Gülden Bull/ der Königlichen Reformationen/ und geſchriebener Recht gefallen/ alles mehrern Inhalts der obbemeldten Käyſerlichen Ladung an die Stadt Speyr im Jahr 1465. außgangen.

Beneben Graf Schaffriden hat ſich Henrich Holtzapffel von Herxheim Zuſpruch und Forderung am Käyſerlichen Cammergericht obbemeldt/ wider die Stadt Speyr und deren Hauptman Hans von Wingarten dem Jüngern/ angemaßt und geklagt/ daß die Stadt durch berührten Hauptmann ihme und ſeinen armen Leuten zu Schönburg/ ihr Haab/ Nahrung und Vieh geraubt/ und abgetrungen/ die Leut gefangen und geſchätzt worden. Und hierüber auch Käyſerliche Ladung wider die Stadt Speyr im Jahr 1465. im Monat Junio außbracht.

Auf Graf Schaffrids Klagen hat ein Rath durch ſeinen Gefandten M. Bernhard Frowiß eingewendt/ daß die Stadt Speyr mit den Grafen von Leiningen in keiner Feindſchafft geſtanden/ denſelben auch keine zugeſchrieben: ſondern wären deß Churfürſten Friderichs Helffer wider ſeine Feind geweſen/ und ſich in deß Churfürſten Frieden und Unfrieden gezogen: Darumb Graf Schaffrid/ ſo ihme Schaden begegnet/ hätt er denſelben mit dem Herrn Churfürſten außzutragen. Hingegen wären der Stadt Bürger und Volck in der von Leiningen Land und Gebiet betrangt/ uffgehalten/ vernachtheilt/ und beſchwerlich beſchädigt worden: Dieweil aber dieſelbe von Römiſchen Käyſern und Königen privilegirt/ wer den Bürgern/ oder den ihren Schaden zufügt/ daß die Stadt den/ wer er iſt/ an ſeinem Leib/ Haab und Gut angreiffen/ verfolgen/ ihr und der ihren Schaden erholen und genehern mögen/ ſo habe ſich ein Rath billich ſolcher Gerechtigkeit gebraucht. Derwegen zu erkennen und zu ſprechen gebetten/ daß hierumb die Stadt aller Anſprach quitt und ledig ſey.

Auff Holtzapffels Anſprach iſt dieſe Antwort und Einred erfolgt/ daß deſſelben Sohn Michel genennt/ Schweickart von Sickingen/ in Churfürſtlichem Pfältziſchen Geleyt zu Cannel geſchoſſen und beſchädigt. Und als der Herr Churfürſt der Sachen berichtet/ habe derſelbe Hans von Weingarten Speyriſchen

Hauptmann/ mit der Statt Volck/ so damals im Feld gewesen/ das Dorff Schönburg zu plündern/ uñ darin etliche zu fangen befohlen/ welches der von Wingarten nicht verweigern können/ jedoch hätte er an der Beut weder Theil noch gemein gehabt/ und werde ein anders uff ihn nicht können erwiesen oder dargethan werden. Als nun Holtzapffel die Sach so weit bracht/ daß Bischoff Matthis zu Speyr Commissien und Zeugen Verhör aufgetragen/ derselbe Käys. Maj. Cammergericht A. 1466. die eingezogene Kundschafft überschickt/ und sich darauß befunden/ daß die Stadt Speyr und B der Hauptmann deß Schadens zu Schönberg unschuldig/ seynd sie von der Klag absolvirt und ledig erkennt worden.

Graf Schaffrids Forderung hat solch Endschafft erreicht/ nachdem man viel Jahr am Käys. Hof gerechtfertigt/ und beederseits mit grossem mercklichem Unkosten Außlagen/ Gaben/ Geschenck und Verehrungen außgeseckelt/ und mit langwierigem Umbtrieb müd gemacht/ daß Käyser Friderich den Partheyen gütliche C Vergleichung ufferlegt/ und als man dazu geschritten/ hat der Graf an Speyr 30000. fl. gefordert/ deßgleichen auch an Weissenburg/ aber an Straßburg 80000. Endlich hat Graf Emich zu Leiningen die Irrung zwischen seinem Bruder und der Stadt Speyr dahin getheidigt und abgehandelt/ daß ein Rath 2000. fl. für alle Forderung bezahlt. So geschehen Anno 1471. Sontags nach Exaltationis Crucis. Emes Raths Abgesandte am Käys. Hof in dieser und andern D Sachen haben an einen Rath im Jahr 1468 von Neustatt in Oesterreich diß zur Zeitung geschrieben. Wir haben allhie alle Unruhe/ wer baß mag/ der steckt den andern in den Sack. Das Dannm ist zu groß/ man nimbt uns was wir haben/ und läst uns kaum den Steckel.

Das 109. Cap.

Eberhard Pfeil Dhomprobst zu Speyr wird von Käyser Friderich in die Acht erklärt/ begibt sich auß E Speyr/ verhafftet Burgermeister und etliche deß Raths in Käys. Commissien zu Udenheim: Bischoff Matthias verunglimpfft den Rath hinderrucks beym Käyser/ understehet in der Stadt innerliche Empörung/ bauet das Schloß zu Marienkraut. Churfürst Friderich macht unterschiedliche Verträg zwischen Bischoff und Rath/ dardurch die Verhaffte ledig werden. Käyser Friderichs Gebottsbrieff haben wenig Ansehens: Schiff und Wahren der Burger werden zu Manheim angehalten/ und was darauff erfolgt.

A PEter Schreyer/ Burger zu Speyr/ so vor Jahren Käyser Friderichs Diener zu Hof gewesen/ erlangt durch Bitt beym Käyser ein Stulbrüder Pfründ im Dhomstifft/ und deßhalben Käyserliche Befelchschreiben an Eberhard Pfeilen Dhomprobst und Pflegern der selben Brüderschafft/ daß er Schreyern zum Stulbrudern solt aufnehmen/ uñ in ein Pfründ einsetzen/ im Jahr 1465. Der Dhomprobst deutet die Käyserliche Schreiben in den Verstand/ als wolle der Käyser mit solchem Befelch seiner Gerechtigkeit eingreiffen/ und die Pfründen mit Hofdienern besetzen/ deßhalben Peter Schreyern die erledigte Pfründ widerfahren zu lassen abgeschlagen. Uff solche Verweigerung begab sich Schreyer wiederumb an Käys. Hof/ und klagt wider den Dhom-Probst/ daß er dem ergangenen Befelch nicht nachkommen. Darauff der Käyserlich Fiscal am Käys. Cammergericht zur Neustatt umb neuen Befelch angeruffen/ der ihme daselbst erkennt/ uñ an Burgermeister und Rath ertheilt/ deß Inhalts/ daß sie zu Handhab Käys. Maj. Befelch an den Dhom-Probst/ sich Peter Schreyers annehmen/ ihne in die erledigte Pfründ einsetzen/ und dabey schützen und handhaben solten/ mit angehängten schweren Bedrawungen/ wo sie dem Käyserl. Gebott schuldige Folg und Gehorsam nicht erwürden leisten. Daneben das Käyserl. Cammergericht den Dhom-Probst und Stulbrüder umb begangener Widersetzung und Ungehorsams willen an Käyserlichen Hof zu Recht durch Citationes erfordert und beruffen. Der Handel ist einem Rath fremd und sehr beschwerlich fürkommen. Jedoch im Ansehung der ernsten schweren Bedrawungen/ und deß betrübten unruhigen Stands im Reich/ hat man die geringere Beschwernuß der grössern fürgesetzt/ den Dhomprobst ersürnt/ und deß Käysers Gnad erhalten/ und dem Befelch gemäß Peter Schreyern in die leere Stulbruder-Behausung einlosirt. Es befindt sich aber auß einem andern Mandat deß Käyserlichen Cammergerichts/ daß die Stulbrüder mit Schreyern kein Gemeinschafft wollen haben/ sondern sampt dem Dhomprobst demselben alles Leyd zugefügt/ auch von Gefällen und Einkommen nichts widerfahren lassen. Auff die Käyserliche Citationes seynd die Partheyen durch ihre Anwält am Käys. Camergericht zur Newstatt erschienen/ und hat der Dhom-Probst in seinem Namen fürtragen lassen/ daß er ein Geistlicher gepfründter Mann/ Dhomherr und Priester/ darumb er so wol wegen seiner Person/ als auch der Sachen halb am Käyserlichen Hof/ und für keinem weltlichen Richter zu erscheinen schuldig/ mit Begehren/ ihne der Ladung

ledig

der zu Lehen empfangen / darzu wann sie ferner über kurtz oder lang wider die Pfaltz thun würden / solche alsdann der Pfaltz eigen seyn solten / dieselben andern zu verleyhen oder selbst zu behalten. Also seyen sie von dem Marggrafen vertragen worden / und hätt der Krieg sechs Wochen gewähret. Doch hat der Pfaltzgrafe ihme den halbigen Theil aller Obrigkeit zu Haßlach/Ulgelheim und Böhel vorbehalten. Bißher die Erzehlung auß der Historischen Beschreibung.

Das 104. Cap.

Papst Pius der II. entsetzt Churfürst Diethern zu Maynz seines Ertzbistumbs/verordnet an seine statt Grafe Adolph von Nassau: Churfürst Friderich Pfaltzgrafe nimbt sich Churfürst Diethern an: Die Clerisey zu Speyr feyert vom Kirchendienst; Kayser Friderich erklärt Churfürst Diether und Churfürst Friderich in die Acht: bestellt Marggrafe Carlen zu Baden zum Obristen wider berührte Churfürsten / darüber das Ertzbistumb Maynz getrennt und geschwächt worden: Wie sich ein Rath der Statt Speyr bey diesen schweren Läuffen verhalten.

IM Jahr 1461. entsetzt Papst Pius der Ander Churfürst Diethern zu Maynz seines Ertzbistumbs / und verordnet an seine statt Grafe Adolph von Nassau / daher neue und schwere Krieg am Rheinstrom erwachsen. Die Ursachen / darumb die Absetzung geschehen / sollen seyn gewesen / wie etliche davon schreiben: Erstlich/daß Churfürst Diether dem Papst das Pallium in dem hohen Werth / als es derselb angeschlagen / zu zahlen verweigert / und als der Papst hierumb denselben gen Rom die Bestättigung deß Ertzbistumbs zu empfangen erfordert / daß er sich mit Leibs-Schwachheit entschuldigt/und zu Hof nicht erscheinen wollen.

Zum 2. daß Churfürst Diether dem Papst die schwere Schatzung deß zehenden / zwantzigsten oder dreyssigsten Pfennings / damit derselbe das Teutsche Reich zu beschweren unterstanden/rund abgelegen/ und das Vatterland solchs Lasts hiemit enthaben.

Zum 3. demnach auch der Papst Churfürst Diethern und seine Nachkommen in diese Enge beschliessen wollen daß dieselbe als Ertz-Cantzler deß Reichs/ die Churfürsten ohne Vorwissen eines Papsts / und dessen Erlaubnuß nicht sollen zusammen beruffen und versamlen/daß derselb gleichfalls solch Zumuthen / mit Fürwendung seiner Pflicht gegen dem Reich / gäntzlich verweigert.

A Dieterus ab Eisenberg, id egit, ut Germania onerib. Curiæ Romanæ exoneraretur & noluit Pontifici parere. Quæstus igitur est Pontifex, quod vellet sedem Apostolicam humiliare & Imperialem evehere, monuitque quod etiam vera dicere contra Papam esset contra juramentum Episcoporū. Cum ille sententiam non mutaret, & in aliis etiam Papæ non consentiret, excommunicatus est publicè Spiræ & Argentorati, & in locum ejus constitutus Adolphus de Nassau. Dietherum defenderunt Palatinus, Brandeburgicus, Electores & alii.

B Zum 4. daß Churfürst Diether deß Papsts Legaten nicht in gebührenden Ehren gehalten / ihrem Befelch ungehorsam gewesen / und denselben kein Gebott über die Clerisey wollen verstatten/ davon zum theil hernach in Churfürst Diethert Außschreiben ferner Bericht zu vernehmen.

Dieweil dann in solchem allem Churfürst Diethern die Freyheit Teutschlandes vertheidigt / und deß Papsts Eingriff / so viel an ihme / widerstanden / hat sich Churfürst Friderich seiner mit Hülff und Beystand angenommen / und ihn wider Grafe Adolph bey dem Churfürstenthumb zu schützen zugesagt. Umb dieses Beystands willen/schreibt Hedio, habe Churfürst Diether Pfaltzgrafe Friderichen/ Stätt/ Schloß und Dorffschafften/an der Bergstrassen gelegen/der Pfaltz so lang innhaben und zu geniessen verpfändt / biß derselben vom Stifft Maynz hundert tausend Gulden erlegt und bezahlt werden. Churfürst Adolph hat sich gleichfalls umb der benachbarten Fürsten/Grafen und C Herren Hülff beworben / Pfaltzgrafe Ludwigen von Zweybrucken das Schloß Bickelheim und etliche Dörffer / als Sibenheim / Montzengen / Nußbaum und andere mehr verpfändt / aber Churfürst Friderich Pfaltzgraf erorbert dieselbe hernach zur Pfaltz / dem Marggrafen zu Baden und Grafen zu Würtemberg hat Churfürst Adolph auch ihre Hülff theils mit Landgütern/theils mit Geld bezahlt.

Churfürst Friderich und Dieterich haben sich einer neuen Pfenning-Müntz auff zwölff Jahr lang verglichen / dieselbe in ihren Landen angestellt / und einem Rath zu Speyr zugeschrieben/und umb Beförderung gemeines Nutzens / auch in ihrer Statt zu geben und zu nehmen/zu verfügen gesonnen. Demnach dann ein Rath befunden/daß solche Anordnung dem Land zum Besten gemeynt/ist auff allen Zünfften ein Gebott solches Inhalts auff Sontag nach Martini verkündt worden: Nachdem unsere gnädige Herren von Maintz und Pfaltzgraf sich einer neuen Pfenning- und

Heller

Heller-Müntz auff zwölff Jahr hinauß verglichen / und kein ander Pfenning- und Heller-Müntz dabey zu nehmen / ſo wolle ein Rath / daß ſolcher Müntz 16. ß. vor ein Gulden von Catharinen Tag anzufahen die folgende zwölff Jahr nach einander geben und genommen werden ſollen. So ſey auch eins Raths Befelch / daß alle Wechſel in der Statt abgethan / und fürter niemand wechſeln ſolle / dann allein die / ſo ein Rath verordnet / und ſie hierzu beeydigt hat / denen ein ſondere Ordnung deß Wechſels fürgeſchrieben worden.

Demnach aber Churfürſt Dietherus deß Papſts Einſetzung nicht nachgefragt / und ſich wider deſſelben Willen durch Hülff Churf. Pfaltz / deß Landgrafen in Heſſen und anderer Grafen und Stätt beym Ertzbiſtumb gehandhabt / hat der Papſt ernſte Bannbrieff im Jahr 1462. wider gedachte Churfürſten und deren Helffer allenthalben offentlich anſchlagen und verkünden laſſen / inmaſſen allhie zu Speyr im Februario vor Faßnacht dieſelbe an der Münſterthür angeſchlagen / aber von Stund an wieder abgeriſſen worden. So hat auch Käyſer Friderich wider obberührte beyde Churfürſten ihres Begynnens halben groſſe Ungnad und Feindſchafft geſchöpfft / und an einen Rath der Statt Speyr ernſte weitläuffige Brieff gefärdt / darin Käyſerl. Maj. bey äuſſerſter Ungnad und Verluſt aller Freyheit und Privilegien geboten / daß ſich die Statt von der Verbannten Hülff und Beyſtand abſondern / und dieweil S. Maj. gäntzlich dieſelbe zu beſtraffen entſchloſſen / als Getreue Gehorſame deß Reichs wider dieſelbe mit wolgerüſtem Volck und guter erſprießlicher Hülff zuſpringen ſolt. Samſtag nach Reminiſcere im berührten Jahr ſeynd ins Raths der Stadt Speyr Verſamlung kommen Herr Hans von Steetenberg Thom-Dechant / ſampt andern von dem mehrer und den andern Stifften / und hat der Dechant zu allen Heiligen Cunrad von Bergen fürgetragen. Es ſey offenbar / wie der allerheiligſte Vatter der Papſt Herrn Dieterich von Eiſenberg der Kirchen zu Mentz entſetzt / und Herr Adolph von Naſſau damit verſehen. Dieſer und anderer Urſachen mehr halben ſey vor drey Wochen ungefährlich Bull allhie angeſchlagen / aber abgeriſſen worden / deren Inhalt in Summa geſtanden / daß die Cleriſey allhie Interdict ſoll halten / und von dem Kirchendienſt müſſig ſtehn / wiewol bißher wegen Verhafftung deß Dechans zu S. German davon allhie und anderſtwo gefeyert worden / und ihnen dieſer deß Papſts Befelch noch ſchwerer fallen wolte / ſo gebühre ſich doch ihrem Allerheiligſten Vatter dem Papſt und der Kirchen gehorſam zu ſeyn / und hierin auch ihrem gnädigen Herrn von Speyr zu gehälen. Sey derwegen ihr Bitt / ob ſich nun mit dem Interdict würde begeben / daß man nicht tauffen / begraben / oder Reichung deß H. Sacraments thun würde / es wäre dann / daß einem Menſchen Kranckheit halben das möchte noth ſeyn / und dardurch jemand auß einem Rath und Burgerſchafft Verdruß wolt nehmen / ſie deßhalben zu verantworten / dann ſie hierin nicht anders thäten noch thun wolten / als die ſo allzeit ſich dem H. Stul zu Rom und der H. Kirchen gehorſamlich erwiſen / daß ſie auch ſchuldig und pflichtig wären zu thun. Hierüber hat ſie ein Rath beantwort / die Sach zwiſchen beyden erwählten zu Mentz gehe dieſe Stadt nicht an / und habe man damit nichts zu thun / darumb wäre eines Raths Begehren an ſie / keine Sonderheit hierin fürzunehmen / ſondern ſich alſo zu verhalten / inmaſſen andere Pfaffheiten / die dem Stul zu Rom als nahe und wol verwandt ſeyen als ſie. Und man ſtelle ihnen ſolches zum Beſten zu bedencken heim.

Dieweil in dieſem Fürtrag der Verhafftung deß Dechans zu S. German Meldung geſchehen und daß hierumb die Cleriſey am Stifft von der Kirchen und Geſang gefeyert / damit iſts alſo zugangen. In dieſem Jahr Feria quinta poſt Agnetis hat ein Prieſter Henrich Gerlach genant / mit ſeinen Helffern den Dechant zu S. German vor der Statt / umb daß er ſein Gerlachs Concubin bey ſich auffgehalten / Abends in ſeinem Hauß über Tiſch gefangen / denſelben über Rhein / der hart gefroren / gen Altingeberg geführt / daſelbſt er von Caſpar von Hirſchhorn gefänglich gehalten worden. Demnach dieſer thätlichen Handlung und Übergriffs ein Cleriſey verſtändigt / haben ſie von allem Geſang gefeyert / und nur täglich in einer jeden Kirchen mit beſchloſſenen Thüren eine Meß gehalten / biß nach Palmtag / da ſie Erlaubnuß erlangt / den Geſang wieder anzufangen / welches ſie einem Rath zu wiſſen gemacht / nicht zweiffelnd / es werde einem Rath nicht weniger Leid und zu wider ſeyn / daß der gedachter Dechant gefänglich gehalten werde.

Donnerſtags nach Oculi in der Faſten ſchickt Biſchoff Johann zu Speyr ein Botſchafft an ein Er. Rath der Statt Speyr / welche demſelben fürgetragen / was maſſen zwiſchen dem entſetzten Churfürſten Dieterich von Eiſenberg und neu-beſtättigtem Graf Adolph von Naſſaw ſchwere Krieg ſich erhaben / und die Sachen wegen deß Papſts Bullen und Käyſ. Maj. Gebotsbrieffen weit eingeriſſen / und umb ſich greiffen weiten. Dieweil dann der Herr Biſchoff dem

Stifft

Stifft und der Statt nutz/ gut und rathsam thät befinden/ daß beyde Theil einhelliglich zusammen hielten. So wäre sein Bitt/ es wolle ein Rath mit S. Gn. sich unterreden/ was sich jeder Theil zum andern in Gefährligkeit zu versehen und zu getrösten habe.

Uber wenig Tage hat ein Rath seine Abgeordnete gen Udenheim zum Herrn Bischoff zur Handlung/ wie man sich bey diesen schwürigen gefährlichen Läuffen zu verhalten/ abgefertigt. In solchem Gespräch haben die Abgeordnete dem Herrn Bischoff entdeckt/ daß der Herr Marggrafe von Baden als Käys. Maj. Hauptmann einem Rath lassen anbringen/ daß Käys. Maj. mit allem Ernst dero Gebott/ daß man seinen Kriegs-Obristen und Hauptleuten solt mit schuldiger Hülff zuziehen wolt nachgesetzt haben/ und begehrt/ daß die Statt Speyr dem entsetzten Churfürsten und dessen Helffern Hülff und Beystand solt abschlagen. Hierüber ein Rath durch Abgeordnete S. F. Gn. lassen vermelden/ daß die Stadt Speyr ein freye Reichs-Statt/ und nach altem Herkommen und bestättigter Freyheit zu Folg derselben Gebott deß Zuziehens und Hülffleistung nicht verbunden sey/ hätten auch S. F. G. underthänig gebeten/ die Statt dabey bleiben zu lassen. Solchs habe der Herr Marggrafe mit seinen Hauptleuten zu bedencken angenommen.

Uff solchen Bericht der Herr Bischeff angezeigt/ wie er die Statt Speyr insonders lieb und bevor habe/ und derselben alle Wolfahrt und Guts gönne/ und gern sehen wolt/ daß dieselbe und sein Stifft in gutem Wolstand/ Fried und Ruhe behalten werden möchte. Er wolte sich auch dessen nit beschämen/ daß ein Rath zu Speyr möcht sagen/ daß er umb deren Freundschaft und Beystand geworben/ dann das sey sein eigentliche Meynung/ daß er und die Statt sich zusammen thun/ und sonderbare Einigung mit einander auffrichten möchten/ daß jeder Theil wisse/ weß er sich zu versehen. Derhalben wäre sein Begehren/ weil er auff Papsts und Käysers Befelch gesehen/ und dem Käyserlichen Hauptmañ dem Marggrafen Beystand versprochen/ ein Rath wolte der Stadt Wolfahrt bedencken/ dem Käyser Gehorsam leisten/ und sich aller Schuldigkeit verhalten. Die Abgeordnete haben hierüber die schwere Läuff angezogen/ dardurch ein Rath dergestalt in Zweiffel gesetzt/ daß man sich was zu thun/ noch zur Zeit nicht könt erklären/ und zur Unzeit nicht entdecken wollen/ wohin sich ein Rath lencken werde. Unlangst hernach haben der Herr Bischoff und Marggrafe abermal umb rechtige und endliche Erklärung angelangt. Darauff beyde Fürsten ein Rath underthänig gebeten/ durch ihre Intercession bey Käys. Majestät zu erhalten/ daß die Statt beym Herkommen und Freyheiten gelassen/ und deß Zuzugs den Käyserl. Hauptleuten möcht verschonet bleiben. Darauff jedweder eins Schlags geantwort/ die Sach berühre die Käys. Maj. und seyen die Reichsstätt sämptlich schuldig/ denselben Geboths-Brieffen gehorsam zu seyn. Sie hätten auß dieser gemächlichen Antwort eines Raths zu vernehmen/ daß derselbe einen andern Hinderhalt hätte/ dabey sie es müsten lassen verbleiben. Der Herr Bischoff hätte ferner darzu gesetzt/ daß er je gern sehen möcht/ daß es der Statt Speyr wol gieng/ so stünde es mit seiner Pfaffheit auch desto besser.

Das 105 Cap.

Churfürst Diether zu Maynz schreibt an einen Rath der Statt Speyr in seiner gerechten Sach wider Graf Adolph von Nassau umb Beystand: überschickt darneben ein offentlich vom ersten Trucker zu Maynz getruckte Schrifft/ darin vermeldt/ daß er darumb vom Papst in Bann erklärt/ weil er deß Teutschen Reichs Freyheit dem Päpstlichen Hof zu unterwerffen verweigert: was der Papst Bannen/ und Ledigzehlung der Lehenleut und Unterthanen Pflicht und Ayd im Reich vor böse Frucht jederzeit erweckt. Dabey auch zu sehen/ wo und von wem die höhere Ständ deß Reichs von Alters pflegen zu rechtfertigen.

DJether von GOttes Gnaden Erwählter und Bestättigter zu Mentz/ &c. und Churfürst. Unsern Gruß zuvor Ersamen lieben Besondern/ Wiewol uns nicht zweiffelt/ euch und einem jeglichen Verständigen auß mannigfältigen Schrifften/ Rechtgebotten und Handlungen/ der hohe Mißhandel und ungebührlich Fürnehmen gegen uns/ wider Gott/ Ehr und Billigkeit/ mit stättiger Ubung fürgenommen und gebraucht wird/ gnugsamlich zu erkennen worden ist/ haben wir doch zu mehrerm Glimpff/ auff unser Forderung/ Verantwortung/ und Rechtgebottschrifft/ darin wir uns abermal zu völligen außträglichen und gnüglichen Rechten/ als wir hoffen/ ihr und männiglich vermercken sollet/ erbotten/ außgehen und auffschlagen lassen/ die wir euch nicht verhalten/ sondern hierin verschlossen zuschicken wollen/ mit allem fleissigen Ernst euch bittend/ die mit unverdrossenem Gemüth zu verhören/ und Gestalt der Dingen innerlich zu betrachten/ getrauen wir/ ihr darauß eigentlich und scheinbarlich bericht werden sollet/ wie gar ungütlich/ unrechtlich und unerbarlich gegen uns mißhandelt und

mit der That frevenlich verfahren wird / und uns als
einem Liebhaber der Gerechtigkeit ſolchem zu widerſtehn/
und uns deß uffzuhalten Hülff und Beyſtand thun/
das wollen wir gegen euch in Gnaden bedencken. Ge-
ben zu Hoeſt am Sontag dem H. Palmtag A. ꝛc. 62.

Allen und jeglichen Fürſten/Grafen/Herren/Prä-
laten/Geiſtlichen und Wernelichen/und allermänig-
lich / in was Stands / Würden oder Weſens ſie ſeyn /
Entbiethen wir Diether von Gottes Gnaden deß
H. Stuls zu Mentz Erwählter und Beſtättigter/deß
H. Röm. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und
Churfürſt/unſer freundlich Dienſt/ günſtlichen Gruß
und alles Gut. Nachdem in kurtz vergangenen Zeiten
unſer H. Vatter der Poyſt uff unwarhafftig Fürbrin-
gen / ſeiner Heiligkeit von uns anbracht iſt / in einer ſei-
ner Päpſtlichen Bullen uns hohe Schuldigung in
Unſchulden zugemeſſen. Und über das wir nach Ab-
gang weyland deß Ehrwürdigen in GOtt Vatters
Herrn Dieterichs Ertzbiſchoff zu Mentz löblicher Ge-
dächtnuß in rechter und nehmlicher Zeit und Statt/
nach Außweiſung der Geſetz von unſerm Capitel zu
Mentz zuſammen beruffen und verſamlet/als von Al-
ter herkommen iſt / mit einer Göttlichen / rechtlichen
und beſtändigen Wahl zu einem Ertzbiſchoffen unſers
Stiffts zu Mentz endrächtlich erwählt / und mit löb-
lichen Geſängen erhaben / als deß alles der Gezeugnuß-
brieff derſelben unſer Wahle/den man nennet Decre-
tum Electionis, klärlichen Schein gibt. Und wir dar-
nach auff daſſelbig Decret von ſeiner Heiligkeit löbli-
chen in Krafft der berührten Wahl beſtättigt und con-
firmirt worden ſeyn/und uns von ſeiner Heiligkeit auf
ſolch ſein Päpſtlich Confirmanf und Beſtättigung
unſer Pallium durch Volprechten von Daß / der Zeit
Schulmeiſtern unſers Thumbs zu Meyntz/zugeſandt/
das wir auch mit gantzer Andacht / und billicher Er-
ſamkeit empfangen / und den gemelt ten unſern Stifft
Jahr und Tag in geruhigem Genieß und Beſeß her-
bracht und ingehabt haben / uns unerm hner / unerſ-
ucht, unerfordert/unerklagt/unverhört und unverant-
wort/darzu unerlangt und unerwonnen aller Gericht
und Recht / ſonder alle Gerichts- und Rechts-Ord-
nung fürgenommen und unterſtanden hat unſer Fürſt-
lichen Ehren / Würden und unſers Stiffts zu entſe-
tzen / in dem beſunder nach dem freundlich en Abſchied
ſeiner Heiligkeit Oratores, nemlich Meiſter Rudolph
von Rudeßheim / Thum-Dechant zu Wormbs/und
Franciſcus von Tolet von uns abgeſchieden ſeyn / wir
uns ſolches zu ſeiner Heiligkeit nicht verſehen/auch ſol-
che ſchwere Ungnad / ſein Heiligkeit zu uns gewandt
hat / nie verſchuldt oder verdient haben / und ungern
verſchulden wolten / unbedacht der Form und Anwei-
ſung ſeiner Heiligkeit von dem himmliſchen Papſt/
deß Vicari und Nachfolger er in dieſer ritterlichen
Kirchen iſt/gegeben / der den Ubertretter deß erſten Ge-
bots unverhört nicht urtheilen oder verdammen wolt/
auch in Vergeß geordneter Recht und Geſetze / ſein
Heiligkeit in dem Schrein ſeiner Bruſt tragend iſt/
außweiſende / daß ſeiner Ehren niemand verurtheilt
oder verwieſen werden ſolle / es erfinde ſich dann deß
nach gnugſamer Verantwortung/ ſo völliger Schein
der Sonnen Glantz in Mittemtag übertreffen ſey/ ha-
ben wir zu der Zeit uns ſolcher Schuldigung / uns mit
Unwarheit zugelegt/gnunglich verantwort. der Artteil
uns zugem ſſen/entſchuldigt/und uns der Sachen und
ſolcher gewelliger unrechtlicher und unbillicher Be-
ſchwerung und Fürnehmens durch unſer Göttlich
rechtlich und beſtändig Appellation / wir gethan / zu
rechtlicher Verhörung/an ſein Heiligkeit gezogen/und
erbotten/gantz ungezweiffelt/ wo wir der Ding zu rech-
licher Verhörung gelaſſen würden / daß wir alles/das
uns von ſeiner Heiligkeit und männiglich zugemeſſen
werden möcht, in wahrlichem Schein nach Notdurfft
unſer Fürſtlichen Ehren mit gnugſamem Beybrin-
gen wiſſen völliglich en zu verantworten / uns deß zu
entſchuldigen und zu entnehmen. Wiewol eb alles
in der berührten Päpſtlichen Bull beſtimbt/nach ſei-
ner Inholt alſo wäre / das doch mit Warheit nimmer
beybracht werden mag / wäre dannoch nicht formlich/
billich oder recht / uns der Ding unerfordert und un-
verhört/unſer Ehren / Würden und Stiffts zu entſe-
tzen/dann all Göttlich/natürlich / Päpſtlich und Käy-
ſerliche Recht und Geſetze ſolches verbieten. Aber bey
Zeit unſer Regimentes und Fürſtenthumbs haben wir
nie anders gehandelt/fürgenommen oder gethan/dann
einem Ehrlichen en frommen Fürſten/ der zu Wol-
fahrt/Nutz/Ehr und Frieden gemeiner Land ven gar-
tem Gemüch geneigt iſt / wol zuſtehet und zuthun ge-
bührt/deßhalten wir in ſeiner Heiligkeit Unnadengc-
fallen ſeyn mögen. Dann wolten wir uns Genieß uns
darauß entſtanden wäre/ in die Ufflegung und Scha-
tzung deß zehenden/zwantzigſten und dreyſſigſten Pfen-
nings von ſeiner Heiligkeit uff Teutſchland geſchla-
gen, verwilligt und uns verbunden haben/unſern Mit-
Churfürſten bey Zeit unſers Lebens/ohne ſeiner Heilig-
keit Wiſſen und Gefallen nit zu verſamlen/ unſer Bi-
ſchoff und Suffraganien uß Pfaffheit unſer uns ſeyn/
nicht zu beruffen / und kein gemein Concilium fürzu-
nehmen geſtatten/als daß an unſer Beyſchafft/ wir zu
ſeiner

ſeiner Heiligkeit geſandt hatten / zu mehrmalen geſonnen iſt / zweiffelt uns nit dar / wir wären ſolcher unbillicher Beſchwerung vertragen. Wir haben aber ſolches nit wollen zugeben / ſondern angeſehen und betracht / was hohen Schlags und groſſer Beſchwerung Teutſcher Nation und gemeinem Lande / wo wir darein verwilligt hätten / darauß entſpreſſen und gefloſſen wäre. Sein Heiligkeit hat auch Adolph von Naſſaw Thumherrn unſers Thums zu Mentze / der ſolchs alles vorberührt zu halten / zu thun und zu vollziehen / nicht allein zu den Heiligen geſchworen / ſondern ſich deß auch mit andern bey hohen Pflichten verbunden hat / mit unſerm Stifft zu Mentz underſtanden zu verſehen. Derſelbe von Naſſaw ſich auch gewaltiglich mit der Gethat auffserhalb aller Gerichts-Ordnung und Rechtes deſſelben unſers Stiffts underſtanden über hohe Glübd und Eyde / er gethan und leiblich zu den Heiligen geſchworen hat. Zum erſten / in Annehmung ſeiner Thumpfründe / und darnach da er zu Capitel gelaſſen ward zu Mentz / daß er von unſerm H. Vatter dem Papſt dheinerley erwerben oder erlangen wolte / das wider einen Ertzbiſchoff oder einigen Prälaten unſers Thums zu Mentz ſeyn möchte. Und ob ihme unſer H. Vatter der Papſt von eigenem Willen und Bewegnuß geben / leihen oder verhängen würde / wider einen Ertzbiſchoff oder Prälaten unſers vorberührten Thums ſeyn möchte / daß er deß nicht annehmen noder ſich gebrauchen ſell und woll. Und in unſer Erwählung hat er mit andern Capitel-Herren unſers Thums zu Mentz / der wir der Zeit auch einer geweſt ſeyn / leiblich zu den Heiligen geſchworen / wer durch einmüthige Wahl zu einem Ertzbiſchoff zu Mentz gekohren werde / den getreulich darbey nach ſeinem Vermögen helffen behalten und handhaben. Uber ſolch ſein Gelübde und Eyd / derſelbe von Naſſaw durch ſein unrechtlich / unbillig und ungebührlich Fürnehmen uns / unſern Stifft und die unſern mit Nahm / Raub / Brand und Mord ſchwerlich beſchädigt hat / unangeſehen daß wir uns umb die Schuldigung / uns zu Unſchulden in den Päpſtlichen Bullen unwarlich zugezogen wird / über das wir uns deß durch unſer vorbeſtimpte Appellation zu rechtlicher Verhörung / an unſern H. Vatter den Papſt gezogen. Auch umb alles derſelbe von Naſſaw an uns zu langen oder zu fordern haben mag / zu Recht erbotten haben / uff den Durchleuchtigſten Fürſten unſern gnädigſten Herrn den Römiſchen Käyſer / die Ehrwürdigen in Gott Vatter und Hochgebohrnen Fürſten Herrn Dieterichen Ertzbiſchoff zu Cölln / Herrn Johan Erwählten und Beſtättigten zu Trier / wo wol derſelbe von Trier ſein Glübd und Aide gegen uns in Vergeß geſtellt / und dem gedachten von Naſſaw ſeins unerberns unrechtens Fürtiehmens Hülff und Beyſtand gethan hat / Herrn Friderichen Pfaltzgraffen bey Rhein / ꝛc. Herrn Friderichen Hertzogen zu Sachſen / ꝛc. uñ Herrn Friderichen Marggrafen zu Brandenburg / ꝛc. alle deß H. Reichs und unſere Mit-Churfürſten / Herrn Georgē zu Bamberg / Herrn Johanſen zu Würtzburg / Herrn Reinharden zu Wormbs / Hrn. Johanſen zu Speyr / und Hn. Johanſen zu Eyſtätt / Biſchoffe / uff alle Hertzogen zu Bayrn / zu Oeſterreich / uff die Erſame Burgermeiſtere und Räthe der Stätt / Cölln / Maintz / Wormbs / Speyr / Nürnberg / Franckfurt / Rotenburg / Winßheim / Hallbron / Fridberg / Geilnhauſen / Coblentz / Boppparen / Weſel / und uff die 9. Stätt unſers Stiffts zu Mentz. Vor den allen oder ihrer einen / welche der gedachte von Naſſaw / und der ſich deß annehmen wolt / wir ihme Rechtes ſeyn / und keines Widerrechtens an ihn geſinnen / und was da nach ſeinem Fürbringē uñ unſer Antwort erkennet wird / wir thun oder nehmen ſolten / daß wir dem uffrechts ohne alle Weigerung nachkommen / das gäntzlich halten und vollnziehen wolten. Solch unſer gnüglich Entſchuldigung und völlig Rechtgebotte / wir in gantzer Zuverſicht warē / der gemelt von Naſſaw angeſehen / betrachtet / und darauff ſein unbillich Gethat abgeſtalle / und ſich an rechtlichem Außtrag gnügen laſſen ſolt. Daß er aber alles verſchlagen / und uns und die unſern mit ſeinen Anhängern je mehr und mehr zu beſchädigen und Schaden zuzufügen underſtanden hat / als er auch noch täglichs mit ſtätiger Ubung underſteht uns und die unſern zu beſchädigen / zu welchem ſeinem unrechtlichen / unerberlichen und ungöttlichen gewältiglich Fürnehmen und frevelicher Verhandlung ihme der Erwählte und Beſtättigter zu Trier / Hertzog Ludwig Graf zu Veldentz / Marggrafe Carl zu Baden / und Graf Johan zu Naſſaw nicht kleinen Beyſtand gethan / uñ uns und den unſern merckliche Schaden zugefügt haben / gantz unbewahrt / unverſorgt / und in hohen Vergeß ihrer Glübd / Eyde / Mannſchafft / Verſchreibunge / Siegel und Brief / damit ſie uns verpflicht und gewant ſeyn / wir von ihn verſiegelt inhaben. Nemlich der Erwehlt zu Trier iſt mit uns in der gelobten und geſchwornen Churfürſten Einunge / die er / wir / und unſer jeglicher dem andern mit Handgebenden Treuen gelobt / und zu den Heiligen geſchworen hat zu halten / der wir ihn auch ermahnt / erſucht und Recht auff ihn gebotten haben / im Anfang alſo lautend: Zum Erſten ſollen und wollen wir obgenanten Herren / als lang wir geleben / einander und unſer jeglicher den andern mit guten / rechten und gantzen Treuen meynen / haben und halten. Und wir

ſollen auch umb dheinerley Sachen oder Geſchichte willen / wie ſich die dann fügen oder machen möchten / mit einander nimmermehr zu Krieg oder Feindſchafft kommen in dheinerley Weiſe ohn alle Gefärde. Und darnach in dem andern Articul / Wäre es auch / daß jemand wer der wäre / niemand außgenommen / dheinen unter uns von ſeinem Churfürſtenthumb / Fürſtenthumb / Herlichkeit / Herrſchaften / Freyheiten / Pfandſchafften / Gerichten / geiſtlichen oder werntlichen Ämpten / Zollen / Gleyten oder Rechten dringen / oder mit Gewalt überziehen / bekriegen / verunrechten oder verbawen wolte / und derſelbe doch deß Rechten vor uns andern gehorſam wolte ſeyn / und bietig vor uns were / nach unſer oder deß mehrer Theils unter uns Erkänntnuß. So ſollen und wollen wir einander und unſer jeglicher dem andern darwider getreulich beholffen und berathen ſeyn / und auch zuziehen zu Stund und unverzöglich / ſo unſer einer von dem andern darumb ermahnt würdet / ohne alles Widerſprechen / Intrag und Saumnuß / und darzu thun zu gleicher Weiſe und in all der Maß / als ob das unſer jeglichen ſelbſt angieng / und ſein eigen Sache wäre / ohne alle Gefährde. Und ob jemand unſer Fürſten einen oder mehr auff ſein Straß oder Gleit zu Waſſer oder zu Land / es wäre mit Feindſchafft oder ohne Feindſchafft / Zugriffe oder Beſchädigung thäte / und ob jemand dieſelbe / je ſolches thäten / wiſſentlich hauſete oder enthielte / der oder die ſolten in unſer und unſer jeglichs Schloſſen / Stätten / Gerichten / Landen und Gebieten / kein Gelt haben / oder gehauſet oder gehalten werden. Sondern wir ſollen und wollen in unſer jeglicher dem andern / dem ſolches Noth geſchehe / zu Stund wann wir deß erſuchet und ermahnet werden / getreulichen beholffen ſeyn / daß ſolches geſtrafft werde / und uns darin von einander nicht ſcheiden noch ſcheiden laſſen. Und in Beſchluß alſo inhaltende alle und jegliche vorgeſchrieben Stuck / Puncten und Articul / haben wir obgenanten Churfürſten jeglicher dem andern mit Handgebenden Trewen gelobt bey unſern Fürſtl. Treuen und Ehren / und haben die darnach leiblich zu den Heiligen geſchworen / jeglicher dem andern die wahr / ſteet / unverbrüchlich zu halten und zu vollführen und zu thun / und auch darwider nicht zu ſuchen oder zu thun / geiſtlich oder werntlich / heimlich oder offentlich in dheine Weiß / alle arge Liſt und Gefehrde gänzlich außgeſchieden.

Hertzog Ludwig Grafe zu Veldentz iſt mit uns der Grafeſchafft halber zu Veldentz in einer verſiegelten Erbeynung / inhaltende / daß er uns mit gantzen wahren Trewen haben / halten / und wider uns nicht ſeyn ſoll darzu iſt er unſer Lehenman / und hat uns in eigener Perſon mit Trewen gelobt / und leiblich zu GOtt und den Heiligen geſchworen / uns getreu und hold zu ſeyn / unſern Schaden zu wernen und Beſte zu werben. Solch ſein Glübd / Eyd und Mannſchafft er uns me uffgeſagt oder abgeſchrieben hat. So iſt Marggrafe Carl zu Baden mit uns in einer funffzigjährigen Eynung / bey unſer beder Fürſtl. Würden und Ehren / ſie gegen einander getreulich und ungefährlich zu halten / der nachkommen und gnug zu thun / gelobt / verſprochen und verſiegelt iſt / in ihrem Anfang alſo inhaltende: Zum erſten ſoll unſer jeder den andern in guten und rechten wahren Treuen meynen / ehren und fördern zu billigen Dingen an allen Stätten / da er das mit Glimpff gethun mag / ohn Gefehrde. So ſollen wir wider einander nicht ſeyn / oder thun / mit Worten oder Wercken / noch den unſern / der wir mächtig ſeyn / ohngefehrlich zu thun verhengen / durch dheine Sach / die jemand möcht erdencken. Es ſoll auch unſer dheiner deß andern offene Feind / die jetzund wären oder hinfür werden / noch auch die / die uff unſer eins Schaden kommen / in ſeinen Schloſſen / Landen und Gebieten weſſentlich hauſen / halten / Hülff oder Zulegung thn thun. Wir obgenanten Herren von Mentz und Baden haben uns auch nemlich geeynt alſo / daß hinfür unſer dheiner ſein vorgenanten Nachkommen und Erben mit dheinem Herrn oder Statt noch niemand anders / ſich vereynen oder verbinden ſoll / er nehme dann darin und gegen denſelben lauter auß dieſe gegenwärtige Eynung / daß er der funffzig Jahr auß nachkommen und gnug thun ſoll und will. So iſt Graf Johann von Naſſaw unſer gelobter geſchworner Lehenmann / derſelben ſeiner Glübd / Aid oder Lehenpflicht / er uns nie kein auffgeſagt oder abgekündt / ſondern über dieſelben ſein Aid und Glübd uns und die unſern unbewahrt und unabgeſagt beſchädigt hat. Auß ſolchem allem wir nicht zweiffeln / ein jeder wol abgenehmen und geprüffen mag / wie gar ungöttlich / unerberlich / unrechtlich / und ungebührlich an uns mit der Gethat verhandelt iſt / und wir wider all Göttlich / natürlich / Päpſtlich und Käyſerlich Geletz / Ordnung und Recht / auch wider Gott / Ehr und alle Billichkeit fürgenommen / und underſtanden worden ſind unſer Fürſtlichen Ehren und Fürſtenthumbs zu entſetzen / deß wir uns doch hoffen mit Hülff deſt Allmächtigen / Rath und Beyſtand unſer Herren und Freund / durch die Gerechtigkeit uffzuhalten / und zu erwehren. Es kan auch ein jeder wol gemercken / daß den gemelten von Trier / Hertzog Ludwigen und Marggrafe Carle ſolch ihr Verhandlung

an

an uns und den unſern mißhandelt/ mit nicht geziemet/ A
ſondern das alles wider Billigkeit in Vergeß ihrer
vorbeſtimbten Gelübd/ Aid/ Brieff und Siegel began-
gen haben. Und ob ſie in Verdeckung und Beſchönung
ſolches ihres Mißhandels verhalten und zu erkennen
geben wolten/ daß unſer heiliger Vatter der Papſt ſie
von ſolchen Glübden und Aiden abſolvirt und entbun-
den hätte/ mag ein jeder vermercken/ nachdem in dieſen
Teutſchen Landen Entlöſung und Entbindung über
gethan/ geſchworn/ und gegeben Glübd/ Aid/ Brieff
und Siegel/ darauff dann alle Glaub und Vertrauen B
dieſer Land bißhero geſetzt/ von allem erbarn Stade
hoch veracht und nie gebraucht worden iſt/ wo nun ſem-
lichs von Fürſten und Herren geübt und fürgenommen
werden ſolt/ was Beträngnuß und Ubels allem geiſtli-
chen und werntlichen Stand Teutſcher Lande davon
entſtehn würde. Dann durch ſolchs alle verbrieffte und
verſiegelte Schuld/ Privilegia/ Freyheit/ und löblich
Verfahrneiß einem jeden entzogen und vernichtet C
werden möchten/ daß als wir getrauen/ niemond ge-
fallen/ ſondern von einem jeden vernünfftigen Men-
ſchen übel und nicht recht gethan geachtet werden ſoll.
Und nachdem wir umb die obberührte Schuldigung/
auch umb was der dick gemeldt von Raſſaw uns zu ſa-
gen oder zu ſprechen hat/ in obberührter Maß Rechts
noch gehorſam ſeyn/ und darüber der Sachen halb ge-
gen dem von Raſſaw/ auch umb was der benant von
Trier/ Hertzog Ludwig Grafe zu Veldentz/ und Marg-
grafe Carle zu Baden an uns zu ſprechen oder zu lan- D
gen haben mögen/ und umb daß wir an denſelben von
Trier/ Hertzog Ludwigen und Marggrafe Carlen der
vorgeführten Uberfahrung ihrer Glübd/ Aid/ Brieff
und Siegel an uns verhandelt/ und daß ſie unbewahrt
und unverſorgt uns und die unſern mit der That be-
ſchädigt han zu ſprechen haben/ mit ihne zu rechtlichem
Außtrag kommen wollen uff den Durchleuchtig-n/
Hochgebohrnen Fürſten/ Herrn Georg König zu Bö-
hem/ ꝛc. den Hochwürdigen Herrn Peter der H. Röm.
Kirchen Cardinal und Biſchoff zu Augſpurg/ unſern E
lieben Herrn und Freunde/ die Ehrwürdigen/ Hochge-
bohrnen und Wolgebohrnen/ Herrn Dieterichen Erz-
biſchoff zu Cölln/ Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey
Rhein/ ꝛc. Herrn Friderich Hertzogen zu Sachſen/ ꝛc.
Herrn Friderich Marggrafen zu Brandenburg/ ꝛc. alle
deß Reichs und unſer Mit-Churfürſten/ Herrn Geor-
gen zu Bamberg/ Herrn Johanſen zu Würtzburg/
Herrn Reinhardten zu Wormbs/ Herrn Johann zu
Speyr/ Herrn Ruprecht zu Straßburg/ und Herrn
Johanſen zu Eyſtätt/ Biſchoffen/ Herrn Wilhelm Her-
tzogen zu Sachſen/ Landgrafen in Düringen/ und
Marggrafen zu Meiſſen/ Herrn Ludwigen Hertzogen
in nieder- und obern Bayern/ Herrn Albrechten Erz-
Hertzogen/ und Herrn Sigmund Hertzogen zu Oeſter-
reich/ ꝛc. Herrn Otten/ Herrn Hanſen/ und Herrn Sig-
mund Hertzogen in Bayern/ Eberhardten Grafen zu
Würtemberg/ Heſſen Landgrafen zu Hyningē/ die Er-
ſame Burgermeiſtere und Räth der Stätt/ Cölln/
Straßburg/ Wormbs/ Mentz/ Speyr/ Nürnberg/
Franckfurt/ Augſpurg/ Ulm/ Erffurt/ Trier/ Coblentz/
Bopparten und Weſſel. Und wollen vor der einen oder
mehr/ welcher ihn und ihr jeglicher gefällig iſt/ ihne zu-
vor recht thun/ und darnach von den gemelten/ dem Er-
wählten von Trier/ Hertzog Ludwigen und Marggra-
fe Carl gethan nehmen/ alſo daß em Recht mit dem an-
dern zugehe/ als wir uns deß hiemit erbieten/ und ein
jeder unſer dem alſo/ und was allda nach beyder Theil
Fürbringen erkant wird/ uffrecht und ohne Weige-
rung nachkommen/ genug thun/ und zu vollziehen mäch-
tig ſeyn ſoll. Solches wir hoffen ſie billich von uns uff-
nehmen/ ihr angenommen unbillich Gethat abſtellen/
und ſich der Ding an rechtlichem Außſpruch gegen uns
genügen laſſen ſollen. Wolten ſie aber ſolche unſer
Göttliche/ rechtliche/ gnügliche/ außträgliche und billiche
Rechtgebott in Verachtung ſetzen ihr Aid/ Glübd und
Siegel hindan ſtellen/ und unterſtehen in ihrem Für-
nehmen zu beharren/ uns und die unſern fürter zu be-
ſchädigen. So beſicht er unſer Nothdurfft/ uns das gegen
ihn mit Hülff deß Allmächtigen/ und unſer Herren und
Freund Zuſatz ub und Beyſtand/ mit der Gegenwehr
uffzuhalten/ daß wir ungezweiffelt ſind/ uns von mäm-
niglich unverkehrlich zugemeſſen werden ſoll. Und ob
wir demnach ichts underſtehen würden/ die benanten
Herren/ oder das ſie inhaben/ zu überziehen oder zu be-
ſchädigen. So bitten wir einen jeglichen ſo freundlich iſt/
gütlichſt und fleiſſigſt wir können und mögen/ daß er zu
Hertzen nehme und betrachten welle/ wie gar unrecht-
lich/ unerbarlich und unbillich/ wider Gott/ Ehr und
alles Recht an uns gehandelt und begangen wird/ und
uns zu Hülff und Troſt der Gerechtigkeit/ daran kein
Hinderniß ſeyn/ ſondern ſolch ungöttlich/ unrechtlich
und gewaltiglich Fürnehmen zu ſtraffen/ uns Hülff/
Beyſtand und Fürderung thun welle. Das wollen
wir ungeſpart alles unſers Vermögens umb einen je-
den nach ſeiner Gebühr freundlich verdienen/ günſtlich
beſchulden/ und gnädiglich erkennen und bedencken.
Geben zu Hoeſte unter unſerm uffgedruckten Inſiegel/
am Dienſtag nach dem Sontag Lætare, A. Domini
M.CCCC.LXII.

Das 106. Cap.

Biſchoff Johan verpflicht ſich zum Käyſerlichen Hauptmann Marggrafen Carl von Baden im Krieg wider beyde Churfürſten Diether und Friderich: erzeigt ſich feindlich gegen die Stadt Speyr: theil Thomherren ziehen auß: geſchicht beyderſeits/ deß Stiffts und der Stadt Angehörigen Schaden: Ein Rath ſagt der Cleriſey Schutz und Schirm ab.

Auff Käyſer Friderichs außgegangene Achts-Erklärung/ Befelch und Gebott/ auch Papſt Pij II. Reich wider Churfürſt Dieter publicierte Verbannung/ haben ſich zu Schutz und Defenſion Churfürſt Adolphs zu Mentz zuſammen wider den entſetzten Churfürſt Dieter von Eyſenberg und ſeine Gehülffen verbunden/ Herzog Ludwig Graf zu Veldentz/ Marggrafe Carl von Baden/ ſein Bruder Biſchoff Georg von Metz/ Grafe Ulrich von Würtemberg und andere ſampt Biſchoff Johan zu Speyr/ welcher von wegen deß Käyſers und ſeiner Bunds-Verwanten/ nach Beſtättigung ihrer Verbündnuß/ gegen die Stadt Speyr gar feindlich zu handeln angefangen: Erſtlich in den Pfingſt-Feyrtagen den Gottesdienſt mit Singen/ Außſpendung der Sacrament uñ anderm verbotten und niedergelegt/ alle Zufuhr der Victualien abgeſtrickt/ die Burger auſſerhalb gefangen/ gethurnet/ ihr Haab und Güter/ die ſie herein in die Stadt führten wollen/ ab genommen. Wiewol ein Rath den Herren Biſchoff ſeiner geleiſten Eid von ſich gegebenen verſiegelten Brieff erinnert/ darin er ein anders der Stadt zugeſagt/ und ihme wol anſtehen wolle Brieff und Siegel zu halten/ hat doch alles Bitten nichts verfangen/ ſondern ſein Feindlichheit deſto mehr an Tag zu geben/ eines Raths Botten einen zu Kißlaw gethurnt/ gefoltert/ und mit Waſſer und Brod drey Wochen geſpeiſt. Item/ etlichen denen ihr Wahr von Straßburg herab geführt/ auff 300. Gülden werth zu Udenheim behalten/ und alle Gülten an Früchten/ Wein/ Geld/ und was die Burger im Biſtumb zu erheben/ in Verbott gelegt. Hingegen ein Rath Anſtalt verſtigt/ daß die Burgerſchafft und der Stadt geworben Kriegsvolck bey ſolchen thätlichen Handlungen hinauß in die nächſte Dörffer gefallen/ dieſelbe geplündert/ etliche/ darunder auch der Schultheiß zu Waltzen/ gefangen/ und geſchätzt/ inſonders zu S. Lehn ein Anzahl Vieh/ denen zu W. itzen 16. Pferd genommen/ und alles der Stadt zugeführt.

In ſolcher Strittigkeit haben ſich die fürnehmſte Herren deß Stiffts auß der Stadt gen Udenheim zum

A Biſchoff begebē/ als mit Namen Herr Hans von Stetenberg/ Thom-Dechant/ Conrad Berg Vicarius, Eberhard Pfeil/ Reinhard Enßberger/ Reinhard und Raban von Helmſtatt/ Wilhelm Flach/ Otto de Bache, Theodor Riebeiſen/ Nicolaus Erneſtus Vicari, deren Diener eins theils die Burger zu Speyr gefangen und gethurnet. Nach den Pfingſt-Feyertagen hat ein Rath den übrigen noch anweſenden Herren deß Thomſtiffts/ als Herrn Georgen/ Grafen von Lemmingen/ Seifrid von Venningen/ Sängern/ Nicolaus von Venningen und andern von den Stiffren/ durch ſeine Abgeordnete laſſen fürbringen. Es wäre ihnen unverborgen/ was maſſen ein Rath bey dieſen unruhigen Zeiten ſo wol mit ihnen als auch dem Herrn Biſchoff Handlung und Bedencken gepflogen/ wie man zu beyden Theilen in Fried und Ruhen/ und gegen die kriegende Fürſten unpartheyiſch möcht verbleiben. So hätte aber bißher der Herr Biſchoff und Theils der ihre wider die Stadt und Burgerſchafft ohne derſelben

B Verſchulden groſſe Feindſchafft verübt und fürgenommen/ würde auch der Rath von den Pfarherrn auff den Cantzeln und ſonſten mit vielen böſen Ehrenverletzlichen Reden verleumbdet/ und der Herr Churfürſt dabey auch nicht verſchont. Dieweil dann niemand länger Frieden könt haben/ dann ſo lang der Nachbar wolt/ ſo müſſe ſich der Rath in die Zeit ſchicken/ und ließ ihnen anzeigen/ daß ſich ein gantze Cleriſey ſelbſt

C wolle verſehen. Seynd alſo die Abgeordnete mit kurtzem Beſchluß abgeſchieden. Ein Cleriſey hat andern Tags einen Rath umb Erklärung deß beſchehenen Anbringens erſucht/ darauff ihnen dieſe Antwort widerfahren. Ein Rath ließ es bey der Anzeig bewenden/ und würde ein jeder ſein Gelegenheit ſelbſt bedencken/ ſich darnach haben zu verſehen.

Das 107. Cap.

Churfürſt Friderich begibt ſich gen Speyr/ erſucht einen Rath umb Beyſtand wider ſeine Feind: was ſich derſelb hierüber in Antwort erklärt: welcher geſtalt die Cleriſey und Rath gegen einander bey erregtem Krieg verglichen: Churfürſt Friderich wider ſeine Feind obgeſiegt/ das Biſtumb Speyr bekriget/ und das Stifft S. German zu Grund abgebrochen.

D Anno 1462. Sambſtags nach Pfingſten gegen Abend iſt Churfürſt Friderich Pfaltzgraf in Speyr kommen/ hat ſein Herberg in Hans Maurers Hauß genommen. Sontags ſeynd auff ihr Churf. Gn. Geſinnen von einem Rath zu derſelben abgeordnet worden/ Marx zum Lamb/ Burgermeiſter/ Friderich

Fritz

Fritz Altermeister / Claus König Hans von Stuc-
berg/und Marx Nommensor / Statschreiber/denen
der Herr Churfürst gegenwärtig durch einen Secreta-
rium fürhalten lassen: Es sey männiglich offenbar und
bewust / wie gleich zu Anfang Ihrer Gn. Regierung/
sich etliche Fürsten und Herren / das löblich Fürsten-
thumb die Pfaltz unerfolgt Rechtens zu schwächen und
zu bekriegen understanden / und erstlich Grafe Ulrich
von Würtemberg/als Hauptman deß Käysers/seiner
Churfürstl. Gn Feind worden / ziehe sich auch deßhal-
ben auff Käys. Majest. da doch dieselbe S. Gn. Feind
nicht seyen. So seyen Hertzog Ludwig von Veldentz
wider Lehens-Pflicht / Marggrafe Carl von Baden
über zweyfältige Glübd und Aid auf Brieff und Siegel/
deßgleichen Bischoff Johan zu Speyr über seine Zu-
sag/ daß ihne niemand vermögen soll der Pfaltz Feind
zu werden/seiner Gn. Feind worden. Nun hätten S.
Gn. allzeit zu der Statt Speyr ein sondere gute Nei-
gung / hätten sich auch alleweg gegen einem Rath und
dessen Botschafft/so sie bey S. Gn. zu thun gehabt/al-
ler gnädigen Beförderung erwiesen / und in solchem
gutem Vertrauen sich selbst persönlich hieher erhaben/
einen Rath anzusprechen / und mit demselben von der
fürschwebenden Kriegs-Empörung zu reden Dieweil
dann einem Rath unverborgen / daß S. Gn. zu sol-
chem Unwesen und Kriegshändeln nicht Ursach geben/
und sie Recht und Gerechtigkeit zu Beystand hätten/
auch sich vor den Ständen deß Reichs zu Recht er-
botten/aber damit nicht gehört / sondern über alles Er-
bieten zur Gegenwehr getrungen. So wäre S. Gn.
freundlich Bitten/ein Rath wolle in solcher Verran-
nuß mit einer Summ Volcks und anderer Hülff/ Für-
schub und guten Beystand erweisen / solches wolt Ihr
Churf. Gn nimmermehr vergessen/und umb die Statt und
Burgerschafft gnädigst erkennen und verschulden.
Demnach auch S. Churf. Gn. der vier Stifft in der
Statt / wegen ihres unwarhafften Austragens und
Schmähens Feind worden/so wäre derselben Begeh-
ren / dieselbe außzutreiben/ nicht zu hausen noch auffzu-
halten / damit nicht ihrenthalb der Statt Ungemach
und Beschwernuß möcht zustehen. Solch Suchen hat
ein Rath in Berathschlagung gezogen / und nach
zweyen Tagen zu Ihr Churf. Gn. ein Botschafft ge-
schickt/und sich bey derselben dahin entschuldigt/daß die
begehrte Hülffleistung einen Rath bey Käys Majestät
wegen derselben publicirt ernstlich Verbott/ unverant-
wortlich wolt sollen / und müsten in Sorgen stehen/
dieselbe möchten die Statt hierumb aller Privilegien
und Freyheiten entsetzen/ oder noch beschwerlicher s gegen
dieselbe furnemen. So wären auch deß Papsts
Bullen sehr ernstlich und würde die Statt den Papst
und Käyser auff sich laden/ und darüber zu Grund und
Verderben kommen/sampt andern erheblichen Entschul-
digungen mehr/doch darneben in geheim müglichen Für-
schub und unterthänige Nachbarschafft versprochen
und zugesagt. Die Pfaffheit/ꝛc. wären zwischen derselbe
und einem Rath sonderbare geschworne Nachtungen/
darwider man sie nicht bringen noch beschweren könne/
mit mehrer Außführung. Bey solcher Entschuldigung
Seiner Churf. Gn. einen Rath verbleiben lassen/doch
dergestalt / daß man dabey etwas Unwillen spüren
können/inmassen hernach im Werck erschienen.

Feria sexta proxima nach Mariæ Magdalenę seyn
vor Rath kommen/Herr Georg Grafe zu Leiningē/Sey-
fried von Venningen/Thomherren/und von den andern
drey Stifften dero Abgeordnete / sampt Hans von
Wingarten/ der Statt Hauptman / und Friderich
Steinhäuser/Inwohner/ und haben diese zunächst be-
rührte fürgetragen: Es wäre den Abgeordneten einer
Ew. Clerisey an einem/und einem E. Rath am andern
Theil bewust/wie daß sie beyde der von Wingarten und
Steinhäuser eine gute Zeit her deß entstandenen und
nach währenden grossen schweren Kriegs halben / offt
und mannigfaltig zu beyden Theilen umb Einigkeit und
Fried/Tagleistung gehalten/ und endlich so viel gehan-
delt / daß ein Ehrwürdige Clerisey und ein Ersamer
Rath auff gewisse Mittel vertragen / auch wiederumb
Freundschafft und Einigkeit gemacht sey/nemlich also:
Demnach Bischoff Johan deß Churfürsten Pfaltz-
grafen Feind / und etliche Thomherren und andere
Pfaffen/ sich auß der Statt zum Bischoff begeben/ da-
mit dann ein Rath die Pfaffheit/die ihr Anwesen noch
in der Statt hätt/biß zu deß Kriegs Endschafft/ sampt
den ihren möchte desto williger bey sich leiden / und kei-
nen Gewalt bey ihnen geschehen lassen/ so wären sie un-
bietig/von freyem guten Willen und zu Erhaltung gu-
ter Freundschafft einem Rath innerhalb Monatsfrist
zu geben und zu erlegen/ tausend guter und geber Rhei-
nischer Gülde. Hingegen ein Rath der Clerisey ver-
sprochen/ sie/die ihrige und das ihre den Krieg über bey sich
zu dulde/ und gleich ihren Burgern zu beschirmen/doch
daß sie niemand understützen/ der deß gegenwärtigen
Kriegs sey. Die Pfaffheit so auß gewichen belangend/
ob wol ein Rath vielfältig ersucht/ dieselbe gleichfalls in
diesen Vertrag zu begreiffen/so ists doch abgeschlagen/
aber daneben so viel bewilligt worden/ daß ein Rath/so
viel an ihm/ nicht welle verstatten/daß derselben Pfaf-
fen Häuser in der Statt geplündert/beraubt und ver-
brochen werden. Nach Erzehlung dieser Vertragspunc-
cten haben die Partheyen zu beyden Theilen dieselbe
letzlicher/

bejahet / und mit gegebener Handtreu zu halten zugeſagt. Darauff ein Rath uff allen Zünfften ein Gebott verkündigen laſſen / daß ſich niemand an den Geiſtlichen / ſo noch in der Statt / mit Worten oder Wercken ſolt vergreiffen / und wer mit ihnen zu thun hätt oder gewünne / der ſolt ordentlichen Rechtens pflegen.

Nach dem Feſt der H. Dreyfaltigkeit im 1462. Jahr ſeynd Marggrafe Carl von Baden / ſein Bruder Der Biſchoff von Metz / und Ulrich Grafe von Würtemberg mit ihrem Kriegsvolck auffgebrochen / haben Churfürſt Friderichen und ſein Landſchafft offentlich zu bekriegen angefangen / und im erſten Anzug Heidelßheim belägert. Zu ſolchem ihrem Fürhaben / hat ſie ein gemein Sag und erdicht Schreiben deſto muthiger und hurtiger gemacht / darin gemehmen Vertrauẽ einer dem andern zugeſchrieben / der Churfürſt ſey verborgen auß dieſen Landen in Bayern und die Ober-Pfaltz verreiſt / deßwegen ſie verhoffte in ſeinem Abweſen deſto ſchleuniger die Oberhand in dieſen Landen zu bekommen. Solch Geſchrey und erdichter Brieff war mit Fleiß als ein Kriegs-Geſchwindigkeit außgebreitet / dann der Herr Churfürſt ſich ſtill und in ſeinem Reſidentz zu Heidelberg gehalten / und ein wachſam Aug auff den Feind gehabt. Nach dem nun obbemelte Fürſten das gedachte Städtlein Heidelßheim zum Widerſtand mit Kriegsvolck wol beſetzt vermercket / haben ſie für unrathſam ermeſſen / ſich daſelbſt uffzuhalten / die Zeit und gute Gelegenheit auß Handen zu laſſen / derwegen ihren Weg ſtracks auff Heidelberg genommen / und bey Nacht ihr Läger an einem bequemen Ort geſchlagen. Morgens in der Früe ſeyn ſie mit der Reuterey uff 800. Mann ſtarck auffgebrochen / haben das Fußvolck / ſo auff 6000 Mann ſoll geweſen ſeyn / im Läger gelaſſen / unterwegs hin und wieder und auch zu nächſt bey Heidelberg alles geplündert und angeſteckt. Da Herr Churfürſt hat uff gewiſſe richtige Kundſchafft getracht / der Feind Thun und Anſchläg mit Fleiß erlernt / iſt heimlich mit ſeinem Volck auß Heidelberg ins freye Feld ſeinem Gegentheil zur Seiten nicht weit von Sickenheim / hinter einem Wald unvermercket gezogen / und iſt Churfürſt Dieterich von Maintz auch in Geheim mit 300. Mann herzu geſtoſſen / haben alſo hinderm Wald gehalten / biß der Feind fürgerücket / und ſich unfürſichtig zwiſchen den Rhein und Necker beſchloſſen / und alles Vortheils entblöſt. Alsbald haben beyde Churfürſten ihnen mit ihrem Volck in Rucken gefetzt / und iſt zu beyden Theilen ein ſehr ernſter Streit fürgangen / bey den Fürſten / daß ſie allenthalben Todts-Gefahr von Waſſer und Feind vor Augen / und bey den Churfürſten daß ſie trefflichen Vortheil in Handen gehabt. Der Sieg hat ſich alsbald auff Churfürſt Friderichs Seiten gelenckt / und ſeynd die fürnehmſte Herren ſampt dem mehrer Theil der Reyſigen alle gefangen / viel erſchlagen / theilß auch durch die Flucht errett worden. Diß ſoll geſchehen ſeyn umbs End deß Junii / wie Trith. *in Chron. Spanh.* ſchreibt / darauß dieſe Erzehlung genommen. Zu gewiſſer und beſſerer Nachrichtung iſt zu leſen / was Churfürſt Friderich ſelbſt von dieſem Treffen und Victori an H. Ludwigen zu Bayern geſchrieben. Das iſt folgenden Inhalts:

Unſern freundlichen Dienſt / und was wir Liebs und Guts vermögen zuvor / Hochgebohrner Fürſt / lieber Vetter / Es ſeynd auff heut Dato deß Brieffs Marggrafe Carl von Baden / ſein Bruder der Biſchoff von Metz / und Grafe Ulrich von Würtemberg mit ein ſtarcken reyſigen Zeug / bey 800. Pferden in das Ampt Heidelberg kommen / und allernächſt bey Heidelberg angeſtoſſen zu brennen / ſo haben wir unſern reyſigen Zeug in guter Maß heimlich bey einander gehabt / und unſer Freund der Biſchoff von Mentz iſt heimlich mit 300. Pferden unter zu uns geſtoſſen / und wir ſeynd den Feinden nach gezogen / und ihnen ein Fürlaß geben / und wolten ſie in die Mitte nehmen / da ſeynd wir mit dem Hauffen zuſammen geſtrichen / und durch Gnad und Hülff deß Allmächtigen Gottes haben wir die drey genante gefangen / und mit ihnen einen Grafen von Würtenberg / ein Grafen von Sandenwerth / und ein von Helmingen / und ſonſt viel guter Ritter und Knecht. Und iſt ein Herr von Brandiß / ein Grafe von Helffenſtein / und ſonſt etlich von der Ritterſchafft auff der Wahlſtatt blieben auff der Feind Seiten. So iſt auf unſer Seiten niemand dann ein Ritter / Herr Wilprecht von Helmſtatt todt blieben. Den Handel wollen wir E. L. nicht verhalten / in dem Getrauen / daß ihr das zu guten Freuden gern vernehmet / und euch auch in einern Sachen deſto füglicher wiſſet zu richten. Datum Heidelberg auff Mitwoch Petri und Pauli Apoſtoli, Anno, &c LXII.

Hertzog Friderich Pfaltzgraf /
Churfürſt.

Nach ſolcher Victori hat Churfürſt Friderich die gefangene Fürſten und Herren gar gnädig gehalten und tractirt / aber zum erſten Imbiß / als man ihnen die Tafel ihrem Stand gemäß / mit Speiß beſetzt / hat man kein Brodt auffgetragen. Als nun die Herren deſſen begehrt / iſt ihnen auß Churf. Gheiß zur Antwort wider fahren / ſie hätten in ihrem Krieg muthwillig die

Frücht

Früchten im Feld verderbt / die Scheuren angeſteckt / und die Mühlen hin und wieder in Brand geſetzt / ſoltens derwegen verſuchen was es ſey / wann man deß lieben Brods müſſe mangeln / ſollen alſo den erſten Imbs ohne Brod eingenommen haben / davon ſchreiben Buchholtz *in Chron.* Cruſ. *in annalib. anno citato.*

Churfürſt Friderich verwendt dieſen Sieg zu trefflichem Nutzen der Chur Pfaltz / dann es ſchreiben die Hiſtorici, daß Biſchoff Georg zu Metz für ſeine Erledigung hab bezahlt fünff und viertzig tauſend Gülden / und darzu drey Flecken / nemlich Bergard / S. Theobald / und zum Heiligen Creutz der Chur Pfaltz übergeben und eingeraumbt / Marggrafe Carl von Baden ſeinen Theil an der Grafſchafft Spanheim / zwo Städt Befigkheim und Benheim ſampt aller Zugehör / ſeine Gerechtigkeit über Heidelßheim und Eppingen / das Weydwerck bey und uffm Rhein zwiſchen Selß und Germerßheim / deßhalben ſie lange Zeit in Zwyſpalt und Irrung geſtanden. Er macht auch Pforßheim zu der Pfaltz Lehen / welchs alles umb hundert tauſend Gülden angeſchlagen. Umb gleichmäſſige Summ iſt auch Graf Ulrich zu Würtemberg geſchätzt / daran derſelb viertzig tauſend Gülden bahr bezahlt / zwantzig tauſend fl. uff etlich en Gütern an der Bergſtraß / welche Churfürſt Adolph Graf Ulrichen wegen ſeiner Hülff und Beyſtands verpfändet / und Churfürſt Friderich an Bezahlung berührter Summ angenommen / die übrige viertzig tauſend Gülden ſeynd jährlich mit 4000. fl. Golds verpenſionirt worden. Trith. *in Chron. Spanh.* Hedio im 4. Theil ſeiner Chronick.

Biſchoff Johan zu Speyr iſt zwar perſönlich zu dem Krieg wider die Churfürſten nicht kommen / aber mügliche Hülff / Fürſchub und Beförderung wider ſie geleiſt / und iſt ſeine Ritterſchafft / die er den Fürſten zu Beyſtand zugeſchickt / bey Seckenheim geſchlagen und gefangen. Demnach nun Churfürſt Friderich ſein Fürnehmen glücklich von ſtatten gangen / hat er dem erlangten Sieg nachgeſetzt / Biſchoff Johan und ſein Biſtumb mit Kriegsmacht angriffen / das Städtlin und Schloß Rottenburg eingenommen / ſonſt etliche Dorffſchafften und Flecken deß Stiffts angriffen und beſchädigt. Immittelſt ein Er. Rath zu Speyr auff allen Zünfften und männiglich laſſen verkündigen / wer etwas von den Biſchofflichen Underthanen zu verwahren angenommen / oder dieſelbe gehauſet / daß man dieſelbe innerhalb acht Tagen / und was ihnen zuſtändig / außſchaffen ſollen. Deß Churfürſten Volck haben im Streiff zu nächſt vor der Stadt Speyr zwo Mühlen / die Galckmühlen genent / ſo der Pfaffheit zugeſtanden / in Brand geſteckt. Das Stifft zu S. German / ſo unlängſt uff Befelch Käyſer Sigiſmundi / mit der Statt groſſem Unkoſten und Schaden / wieder auffs neu erbaut geweſen / als ein ſonderbar Fluchthauß der Feind / darin ſie auch jetzo bey währendem Krieg ihren Unterſchleiff gehabt / geplündert / herrlich allenthalben in Kirchen uñ Stifftshäuſern Feuer eingeworffen / alles zu Grund abgebrochen und verſtört / wie es heutiges Tages im Augenſchein zu befinden / alſo daß mans hernacher wieder zu erbauen unrathſam befunden. Dieweil aber umb Verſöhnung deß Biſchoffs und Cleriſey / auch Verſchonung deß Stiffts / Biſchoff Reinhard zu Wormbs / Landgrafe Heß von Leiningen / und andere beym Churfürſten groſſe Fürbitt angelegt. hat dieſelbe ſo viel ſtatt funden / daß der Herr Churfürſt alle Feindſchafft und Kriegshandlung abzuſtellen / und Biſchoff Johann ſampt ſeiner Pfaffheit und Stifft in Schutz und Schirm anzunehmen bewilligt. Hingegen Rotenburg ſampt dem Schloß / Item Werßaw und Wilepan im Wald deß Stiffts der Luſſart genant / behalten / doch mit ſolcher Maß und Vorbehalt / wann der Churfürſt tödtlich verfahren / daß ein jeder Biſchoff zu Speyr Rotenburg / Schloß und Stadt / ſampt der Wildpan im Luſſart mit zwey und dreyſſig tauſend Gülden wieder löſen / aber Werßaw ewiglich bey Pfaltz verbleiben ſolle. Dieſe Vergleichung iſt zu Heidelberg gefeiertigt und verricht worden uff Laurentii Abend Anno 1462.

Als nun der Herr Churfürſt als ein mächtiger Siegs-Fürſt ſich wieder gen Heidelberg zur ruwigen Hofhaltung begeben / ſeine glückhaffte Tugend weit und breit zu groſſem Ruhm und Lob ſich außgebreitet / ſandte ein Rath der Stadt Speyr ſeine Abgeordnete gen Hof zu Heidelberg / mit Befelch dem Herrn Churfürſten wegen erlangten Siegs und glücklichen Zuſtands beharrliche Wolfahrt und Göttlichen Segen zu wünſchen / daneben ein vergult ſchön Kleinod in Geſtalt einer Roſen von künſtlicher Arbeit zu præſentiren / welches alles derſelb mit ſondern Gnaden angenommen / und ſich hinwieder gegen die Stadt Speyr gnädigſt erbotten.

Das 107. Cap.

Die Freye Reichs-Stadt Mentz wird im Jahr 1462 von Churfürſt Adolph mit Kriegs-Gewalt durch Verrätherey eingenommen / die Burgerſchafft theils erſchlagen / theils alsbald in Eyl außgeſchafft: Von Endſchafft deß Kriegs / uñ wie Wormbs uñ Speyr ſich der Stadt Mentz / als ihrer Aids und Bundsgenoſſen in ihrem Unfall angenommen.

DEmnach Churfürst Dieterich zu Maintz durch Beystand Churfürst Friderichs Pfaltzgrafen sich bißher beym Ertzbistumb gehandhabt / in der Stadt Maintz seinen Hof behalten / der Rath und Burgerschafft sich auch gegen ihme zu Hülff und Beystand verpflicht / machet sein Gegentheil Adolph von Nassaw uff einen geschwinden Anschlag / dadurch er die Statt Maintz in seinen Gewalt / und Churfürst Dieterum umb das Ertzbistumb bringen möcht. Zu solchem Vorhaben waren ihme verholffen Hertzog Ludwig von Veldentz / Grafe Zollwig von Sultz / und Grafe Eberhard von Künigstein. Er bracht auch zur Hand zween Burger / welche alle Gelegenheit der Statt und an welchem Ort dieselbe zum leichsten anzugreiffen und zu gewinnen / gewußt und offenbart.

Als nun bemelte Herren in Geheim ein gute Anzahl wolgerüstes Volck in Bereitschafft gebracht / seynd sie im Jahr 1462. Abends Simon Judæ uffgebrochen / und Nachts mit ihrem Heer vor die Statt kommen / deren umgefehr hundert oder drüber / haben an einem Ort / da wegen Hecken / Stauden und anderer Verhinderungen / niemand in der Statt vermeynt / daß daselbst her Uberfall zu beforgen / deßhalben auch mit keiner Wacht bestellt gewesen / hinderst zur Statt-mauren geraumbt / Leiter angeworffen / und in aller Stille die Maur erstiegen. Die Wächter seynd nach ihrer bösen Gewonheit mit Wein wol beschencket im tiefsten Schlaff gelegen / welche sie zuforderst angriffen / und still zu seyn und zu schweigen gerungen / darauff in Eyl die Gamphorten gespalten / verhawen und geöffnet / dadurch die Fürsten und Herren mit allem Volck in die Statt eingebrochen. Durch solch Gemümmel / Ufflauff und feindlichs Unwesen ist die Burgerschafft im Schröcken eylend zur Wehr gelauffen / haben sich an einen Ort / da sonsten im Geschell und Ufflauff pflegtlich versamlet. Und als sie nach Gelegenheit in Ordnung kommen / mit grossem dapffern Ernst wider den eingebrochenen Feind mannlich gestritten / also daß derselben ein grosse Anzahl uffm Platz blieben / und der Streit fast das Ansehen bekommen / daß die Feind wieder auß der Statt müsten weichen. Solchem Schimpff zuvor kommen / und die Burgerschafft in Trennung zu bringen / verfügt der von Nassaw / daß die Statt an einem Ort mit Fewer angestossen werden / davon ein schröckliche Brunst entstanden. In dem nun die Burger theils der Brunst zugelauffen / und Rettung geschafft / haben die Nassawische erwünschten Vortheil bekommen die übrige Burger zu überwunden / und derselben auff 500. etliche schreiben / erschlagen. Inmittelst seynd viel reysige wolgerüste Feind in die Statt kommen / also daß die Burgerschafft augenscheinlich gespürt / was massen sie unversehens überwunden / und dem Gewalt zu widerstehen zu gering und schwach. Derwegen als sie von frue Morgens biß umb Vesperzeit mannhafftig mit Ernst und Fleiß umb ihre Freyheit gestritten / haben sie sich endlich dem Feind ergeben. Churfürst Adolph berufft sie sämptlich zusammen / macht sie wehrloß / und gab Befelch / daß sie ohne Verzug stracks in Eyl auß der Statt hinauß geführt / und keinem verstattet worden / daß er in sein Hauß gangen / und von Weib oder Kindern ein Abschied oder Zehrung genommen / daher ein erbärmlich Weheklagen und Geschrey durch die gantze Statt sich erhaben. Weiber und Kinder haben theils ihre Männer und Väter sehen außführen / theils verwundt und hart beschädigt / theils haben die ihre unter den Todten gefunden. Von vielen hat man nicht Wissenschafft haben können / ob sie todt oder lebend.

Nach Außschaffung der Burgerschafft seynd die Feind in die Häuser eingefallen / haben alles geraubt / was man heben und tragen mögen / Weiber und Jungfrauen zur Unzucht genöthigt / und dergestalt schändlich und tyrannisch mit hohen und niedern Standspersonen umbgangen / als es von Türcken und Heyden hätt geschehen können. Churfürst Dieter und Grafe Philipp von Catzenelnbogen / so zu Maintz im Schloß ihr Anwesen gehabt / und Churfürst Friderichs deß Pfaltzgrafen erwartet / damit sie mit zusammen gefügter Hülff Churfürst Adolphen möchten bekriegen / als sie der Feind Ensall in die Statt vernommen / haben sie sich an einem Seyl über die Mauren in einen Nachen herab gelassen / und seynd auffm Rhein an sichere Ort entkommen. Demnach nun Churfürst Adolph der Statt nach seinem Willen mächtig worden / dieselbe mit seinem Volck besetzt / und verwahrt / hat er die außgeschaffte Bürger uff Erstattung einer Summen Gelds / nach eines jeden Vermögen / wieder in die Statt eingenommen / ihre Freyheit und Privilegia auffgehaben / die Statt dem Reich abgeschnitten / und dem Stifft eigenthumlich unterthänig gemacht. Das ist geschehen auff dem Tag Simonis und Judæ. Die fürnehmste Adeliche Burger / Kauffleut und andere seynd bey diesem Krieg gen Franckfurt kommen / und haben daselbst sich häußlich gesetzt. Anno 1463. seynd Churfürst Diether und Adolphus der Gestalt vertragen / daß Adolphus das Ertzbistumb behalten / hingegen Churfürst Diether die Zeit seines Lebens etliche Stätt / Schlösser / Zollgerechtigkeiten und andere

andere Einkommen ingehabt und genoſſen. Churfürſt Friderich hat man zur Vergeltung übergeben Pfeddersheim / und jährlich tauſend Gülden vom Zoll zu Ehrnfels. Pfaltzgraf Ludwig von Zweybrücken ſoll vor ſich und ſeine Nachkommen den dritten Theil am Zoll zu Maynz haben bekommen. Diß ſchreiben Trith. Munſterus und Hedio.

Deß andern Tags nach Simon Judæ bericht der Rath zu Wormbs in Eyl durch Schreiben einen Rath der Stadt Speyr / wie der feindliche Einfall zu Maynz ergangen / die Burgerſchafft / und die Stadt von ihrer Freyheit in Dienſtbarkeit gerathen / beſtimmten eine Zuſammenkunfft beyder Städt Abgeordneten gen Manheim / daſelbſt zu berathſchlagen / wie und durch was Mittel der Stadt und Burgerſchafft Hülff und Wiederbringung ihrer Freyheit zu erlangen ſeyn möcht. Als nun die Geſandten beyder Städt beyſammen erſchienen / und den betrübten Zuſtand der Stadt Maynz / und was geſtalt derſelben zu helffen / reifflich erwogen / haben ſie zuforderſt den Erbaren Frey- und Reichsſtätten ſolches alles zu vernehmen geben / und an folgende Städt hierumb Schreiben laſſen abgehen / nemlich Cölln / Aach / Straßburg / Baſel / Coſtentz / Nürnberg / Regenſpurg / Augſpurg / Franckfurt / Ulm / Nördlingen / Hagenaw / Hailbrun / Wimpffen / Hall / Gmünd / Eßlingen / und denſelben zu Gemüth geführt / dieweil Maynz ein fürnehm Glied der Gemeinſchafft aller Frey- und Reichsſtätt / darzu ein Lägerſtatt / durch deren Entwältigung vom Römiſchen Reich der Kauffmanſchafft und Handthierung groſſer Abbruch / Nachtheil und Hindernuß zu beſorgen / daß umb Handhab der Commercien / und andern wichtigen weitſehenden Urſachen willen ein hohe Nothdurfft ſeyn wolle / daß dieſelbe durch ihre Abgeordnete zuſammen kommen / Weg und Rath ſuchen / ob und durch was Gewalt berührte Stadt wieder in ihr alte herbrachte Freyheit zu bringen / und iſt hiezu ein Tag zu Wormbs auff Barbaræ Tag beſtimmt und außgeſchrieben worden.

Es haben aber obberührte Städt ein jede inſonderheit ihr ſonderbar Obligen / Verhindernuß und aller hand Gefährlichkeit angezogen / warumb nach geſtalt der Zeit und Läuff / und ſonderlich deß Käyſers Zuſehens und Kaltmüthigkeit halben der Stadt Maynz keine Hülff könne geleiſt werden / und ihr Bedencken und Entſchuldigungen beyden Städten / Wormbs und Speyr zugeſchickt. Damit aber doch dieſelbe nicht erſtättigt und zu Ruhen ſtern wollen / ſondern hieltens darfür / daß die Erbarn Städt / wie ſehr viel an der Stadt Mentz zu gemeiner Städt Nutzen und Wolfahrt gelegen / nicht zu Gnügen in Acht genommen. Derhalben damit an ihrem Ort nichts möcht ermangeln / was dem gemeinen Weſen zum Beſten dienlich / haben ſie nachmals den Verluſt gedachter Stadt in Schrifften mit mehrerm den Frey- und Reichsſtätten zu Gemüth geführt / und eine Zuſammenkunfft uff Trium Regum nach Wormbs beſtimbt. Aber die Städt hatten ihr Bewegnuſſen / warumb die Zuſammenkunfft und Berathſchlagung zu unterlaſſen / damit Wormbs und Speyr vergnügt ſeyn müſſen. Der Geſtalt iſt die Stadt Mentz in den Stand / darin ſie heutigs Tags iſt / uñ vom Corpore der Frey- und Reichsſtätt abgeſondert / wie Munſterus ſchreibt im 8. Buch c. 196. Die Jahrzahl der Geſchicht hat einer in dieſem Vers begriffen:

Ecce luit fato Mogumtia rapta ſecreto.

Das 108. Cap.

Die Statt Speyr kombt in groſſe Beſchwernuß wegen Churfürſt Friderichs Kriegs / und hiezu geleiſten Beyſtands / wird erſtlich von Biſchoff Johan und der Cleriſey beklagt / und mit denſelben vertragen / hernacher vom Grafe Schaffridt zu Leiningen / und Henrich Holtzapffel vorm Käyſerlichen Cammergericht zu Neuſtatt in Oeſterreich mit Recht fürgenommen. Und was geſtalt die Sachen zu Endſchafft gereicht.

Als Biſchoff Johan mit Churfürſt Friderichen in obbemeldtem Krieg zu Vertrag und Außſöhnung gelangt / hat er die Stadt für demſelben wegen zugefügter Schäden und Feindſchafft beklagt / darumb der Herr Churfürſt uff Franciſci Tag im Octob. deß 1462. Jahrs zu Neuſtatt beyde Partheyen ſelbſt verhört. Die Klag-Puncten deß Biſchoffs / ſynd ungefehr folgenden Inhalts:

Erſtlich daß ein Rath in dieſem Jahr die Nachtung / vermög Königs Sigiſmunds Satzung / auf Johannis Baptiſtæ Tag nicht geſchworen.

2. Daß die Pfaffheit / ſo den Krieg über zu Speyr verblieben der Stadt tauſend Gülden zu verſprechen betrangt worden.

3. Daß die von Speyr der Pfaffheit / die den Krieg über nicht in der Statt verblieben / und ihren Angehörigen / den Zu- und Außgang verbotten.

4. Daß die Stadt S. Germans-Stiffts und der Pfaffheit zweyer Mühlen Verſtörung und Brand verurſacht.

5. Daß ein Rath den Müllern auff der Pfaffheit Mühlen zu mahlen / und dem Piſtor ihnen zu backen verbotten.

6. Daß die von Speyr ein neu Mühl erbauet/ der Pfaffheit Freyheit zu Nachtheil.

Zum ersten Klagpuncten haben eines Raths Abgeordnete geantwort / die Rachtung gebe Maß / wie man beyderseits schwören soll. Nemlich die Clerisey erst und zuvor/ ein Rath aber hernach/ nun hätten sich Dechant und mehrertheil deß Capitels abwesend gemacht und nicht zur Schwörung eingestellt / so sey ein Rath auch derselben enthebt blieben.

Uff den 2. die Pfaffheit sey selbst vor Rath erschienen/ und auß sonderlicher Freundschafft/ und damit sie von der Burgerschafft desto lieber geduldet und beschirmet würden/ 1000. Gülden zu geben versprochen/ dazu sie niemand getrungen.

Uff den 3. Die Pfaffheit hätte sich ohne eins Raths Verschulden / freywillig der Stadt entäussert/ da sie billich in solchen gefährlichen Läuffen mit derselben heben und legen sollen / und durch ihre Diener beneben den Bischofflichen etliche Bürger gefangen/ übel gehandelt / vom Rath und Burgerschafft ehrenrührig geredt. Damit dann auß derselben Thomherren und deren Diener und Angehörigen Anwesen und Gegenwart zwischen ihnen und der Burgerschafft kein Empörung und Uffstand verursacht möcht werden / hätt ein Rath solch Verbott deß Zu- und Außgangs angelegt/ und verhofft / daß man solchs zu thun gnugsam Fug gehabt.

Uff den 4. Articul / Die Pfaffheit habe eigene und sonderliche Feindschafft (Churfürst Friderichs) gehabt/ dafür sie die Stadt nicht können schützen/ und wären die jenige / so den Germans-Stifft in Brand gesteckt / der Sachen bekantlich / und durch uffgerichte Rachtung vertragen. So nun jemand auß der Burgerschafft dazu geholffen / und einem Rath angezeigt würde/ selte derselb seinen Werth darumb empfangen. Der Mühlen halb hätt ein Rath den Herrn Churfürsten durch Abgeordnete underthänig ersucht und gebeten/ derselben mit Brond zu versehen/ in Ansehung/ daß dadurch die Stadt nicht weniger als die Pfaffheit beschädigt würde. Es hätte aber die Clerisey mit geringem Geld / so davor zu bezahlen begehrt worden/ solchem Schaden und Brand vor seyn können/ darumb sie die Schuld ihnen selbst zuzumessen.

Uff den 5. Ein Rath habe umb der Stadt höchste Nothdurfft willen den Müllern geboten den Burgern zu mahlen / daran der Pfaffheit/ als die mit gutem Vorrath an Meel versehen/ nichts abgangen. Die Pistorey der Clerisey hab ein Rath nicht verbotten / sondern dieweil der Pistor vom Germansberg in der Stadt habe zu wercken angefangen / habe man ihme solches als ein Neuerung/ abgestellt.

Uff den 6. Die Mühl vor Sanct Weidenthor sey der Stadt und Burgerschafft zum Besten gemacht/ das ein Rath zu thun gute Fug habe.

Wiewol Churfürst Friderich die Partheyen bey angestellter Zusammenkunfft zu vertragen sich bearbeit/ so ist doch wegen allerhand eingefallener Verhinderung die Handlung ohne Frucht abgangen / und seynd die Clerisey und Burgerschafft je mehr und mehr strittig und uneins worden. Sontags Reminiscere Anno 1463. hat ein Rath allen Burgern und Inwohnern gen Brussel und anderswohin in deß Herrn Bischoffs Land zu reysen / desgleichen in die Marggrafschafft/ und bevorab gen Graben kein Wahr noch Kauffmahnschafft zu führen/ und daselbst weder zu kauffen und zu verkauffen/ ernstlich verbotten. So hat auch der Rath der Pfaffheit / so auß der Stadt gewichen/ nicht wieder herein zu kommen verstatten wollen / die Spänn und Irrungen wären dann samptlich hingelegt und verglichen. Und dieweil die tausend Gülden/ die von der Clerisey in der Stadt zu Kriegszeiten zu erlegen versprochen/ aber hernach gar nicht gehalten werden wollen / hat man mit allem Ernst auff solche Lösung getrungen.

Endlich haben etliche zu beyden Theilen erbettene Schiedsleut die Irrungen im Octob. Anno 1463. zu Udenheim uff S. Lucæ Tag folgender Gestalt vertragen.

Erstlich / demnach der Germans-Stifft unwiderbringlichen Schaden genommen/ und denselben wieder zu erbauen / dem Capitel unerschwinglich / ist vor gut angesehen / daß das Capitel den Papst umb Befelchbrieff soll anlangen / daß der Stifft ins Carmeliter-Closter vorm Altburgthor gelegen / verändert/ hingegen das Closter auff den Germansberg verlegt werde. Solche Veränderung desto ehe ins Werck zu richten/ soll ein Rath hierzu gute Beförderung und Beystand erweisen. Das Capitel deß Stiffts S. Germani gab hierüber der Stadt Speyr einen sonderbaren Brieff folgenden Inhalts:

Wir Dechan und Capitel gemeinlich deß Stiffts zu S. German bey Speyr gelegen/ bekennen und verjehen offentlich mit diesem Brieff. Als die Ersamen Weisen Burgermeister und Rath der Stadt Speyr zu der Translation S. Germans Kirchen/ und ob der Orden unser Frauen Brüder sich darwider setzen/ oder uns umbtreiben und fürnehmen würde/ vermöglichen Fleiß und uns Hülff und Beystand thun sollen/ alles

auff

auff Inhalt deß Vertrags/ deß Datum ſteht. Der geben iſt zu Udenheim am Donnerſtag nächſt nach St. Lucas deß H. Evangeliſten Tag Anno 1463. daß die genanten Burgermeiſter und Rath nicht ſchuldig oder pflichtig ſeyn/ uns mit einigem Geld behülfflich oder beyſtändig zu ſeyn/ ohne alle Geverde. Deß zu Urkund haben wir unſers Capitels groß Inſiegel an dieſen Brieff gehangen/ der geben iſt auff Mitwochen nächſt nach S. Severins Tag/ A. Dn. MCCCCLXIII.

Als auch ein Rath ein neue Mühl in der Vorſtatt Alt-Speyr gebauet/ ſoll dieſelbe in dem Stand/ als jetzo/ mit ſeiner Maß verbleiben.

Der Herr Biſchoff und deſſen Nachkommen/ auch ſonſten niemand/ ſoll die alt Speyrbach in keinen andern Weg verwenden/ oder abgraben/ ſondern in ihrem Fluß auff die neue Mühl flieſſen laſſen.

3. Daß alle Irrung/ Stritt und Widerwillen geſchlicht/ auffgehaben/ todt und ab ſeyn/ und die Rachtung von Kayſer Sigmund beſtättigt/ auf Simon Judæ diß Jahrs von beyden Theilen geſchworen werden.

Nach ſolcher Vergleichung iſt die Cleriſey/ ſo auſſer der Statt ſich bißher verhalten/ wieder eingelaſſen/ und die Rachtung auff beſtimpten Tag auffs neu geſchworen worden.

Ferner hat ſich im obgedachten Fürſten und Herren Krieg zugetragen/ daß Churfürſt Friderich die Grafſchafft Leiningen mit Heeresmacht angriffen/ und mehrentheils geplündert/ beſchädigt und eingenommen/ beworab das Schloß Haßloch erobert/ und zu Grund abbrechen und ſchleiffen laſſen. Im ſolchem Krieg haben unter andern Stätten/ inſonders Straßburg/ Speyr und Weiſſenburg/ dem Churfürſten mit Hülff und Volck Beyſtand erwieſen. Graf Schaffrid von Leiningen Käyſer Friderichs Hofdiener ward ſampt andern von deß Churfürſten Volck gefangen/ und lange Zeit in Hafften gehalten. Dennach er aber mit dem Churfürſten vertragen/ und deß Arreſts erleidigt/ hat er ſich wiederumb an Käyſerlichen Hof begeben/ und daſelbſt vorm Käyſerlichen Cammergericht zur Neuſtatt im Jahr 1465. umb angeregten erlittenen Schaden und Gefängnuß gedachte Städt/ und darunder Speyr inſonderheit in rechtliche Anſprach und Forderung genommen/ Käyſerliche Ladung wider dieſelbe erhalten/ und in ſeiner articulirten Klag fürbracht/ was maſſen er in Käyſerl. Majeſt. Geleydt uffm Rheinſtrom gefangen/ viel Jahr zu Liechtenberg in Gefängnuß gehalten/ ſein Schloß Minfeld gewonnen und zerbrochen/ die Dörffer Mundorff/ Rechtenbach/ Ober-Otterbach/ Dorrenbach/ Nieder-Otterbach/ Volmersweiler/ Freckenfeld/ Gutenberg/ deßgleichen ſein Theil an Harwerden und Bockenheim/ verbrennt/ beſchädigt/ den armen Underthanen Haab und Gut genommen/ dieſelben gefangen/ geſchätzt/ theils umbs Leben bracht/ und zu ſolchem allem die Stadt Speyr geholffen/ ihr Volck dahin und mit gehabt. Deßhalben in die Pön und Buß der Gülden Bull/ der Königlichen Reformationen/ und geſchriebener Recht gefallen/ alles mehrern Inhalts der obbemeldten Käyſerlichen Ladung an die Stadt Speyr im Jahr 1465. außgangen.

Beneben Graf Schaffriden hat ſich Henrich Holtzapffel von Heyrheim Zuſpruch und Forderung am Käyſerlichen Cammergericht obbemeldt/ wider die Stadt Speyr und deren Hauptman Hans von Wingarten dem Jüngern/ angemaßt und geklagt/ daß die Stadt durch berührten Hauptmann ihme und ſeinen armen Leuten zu Schönburg/ ihr Haab/ Nahrung und Vieh geraubt/ und abgetrungen/ die Leut gefangen und geſchätzt worden. Und hierüber auch Käyſerliche Ladung wider die Stadt Speyr im Jahr 1465. im Monat Junio außbracht.

Auf Graf Schaffrids Klagen hat ein Rath durch ſeinen Gefandten M. Bernhard Frowiß eingewendt/ daß die Stadt Speyr mit den Grafen von Leiningen in keiner Feindſchafft geſtanden/ denſelben auch keine zugeſchrieben: ſondern wären deß Churfürſten Friderichs Helffer wider ſeine Feind geweſen/ und ſich in deß Churfürſten Frieden und Unfrieden gezogen: Darumb Graf Schaffrid/ ſo ihme Schaden begegnet/ hätt er denſelben mit dem Herrn Churfürſten außzutragen. Hingegen wären der Stadt Bürger und Volck in der von Leiningen Land und Gebiet betrangt/ uffgehalten/ vernachtheilt/ und beſchwerlich beſchädigt worden: Dieweil aber dieſelbe von Römiſchen Käyſern und Königen privilegirt/ wer den Bürgern/ oder den ihren Schaden zufügt/ daß die Stadt den/ wer er iſt/ an ſeinem Leib/ Haab und Gut angreiffen/ verfolgen/ ihr und der ihren Schaden erholen und genehmen mögen/ ſo habe ſich ein Rath billich ſolcher Gerechtigkeit gebraucht. Derwegen zu erkennen und zu ſprechen gebetten/ daß hierumb die Stadt aller Anſprach quitt und ledig ſey.

Auff Holtzapffels Anſprach iſt dieſe Antwort und Einred erfolgt/ daß deſſelben Sohn Michael genennt/ Schweickart von Sickingen/ in Churfürſtlichem Pfältziſchen Geleyt zu Cannel geſchoſſen und beſchädigt. Und als der Herr Churfürſt der Sachen berichtet/ habe derſelbe Hans von Weingarten Speyriſchen

Hauptmann/ mit der Statt Volck/ so damals im Feld gewesen/ das Dorff Schönburg zu plündern/ uñ darin etliche zu fangen befohlen/ welches der von Wingarten nicht verweigern können/ jedoch hätte er an der Beut weder Theil noch gemein gehabt/ und werde ein anders uff ihn nicht können erwiesen oder dargethan werden. Als nun Holtzapffel die Sach so weit bracht/ daß Bischoff Matthis zu Speyr Commissien und Zeugen Verhör aufgetragen/ derselbe Käys. Maj. Cammergericht A. 1466. die eingezogene Kundschafft überschickt/ und sich darauß befunden/ daß die Stadt Speyr und B der Hauptmann deß Schadens zu Schönberg unschuldig/ seynd sie von der Klag absolvirt und ledig erkennt worden.

Graf Schaffrids Forderung hat solch Endschafft erreicht/ nachdem man viel Jahr am Käys. Hof gerechtfertigt/ und beederseits mit grossem merecklichem Unkosten Außlagen/ Gaben/ Geschenck und Verehrungen außgeseckelt/ und mit langwierigem Umbtrieb müd gemacht/ daß Käyser Friderich den Partheyen gütliche C Vergleichung ufferlegt/ und als man dazu geschritten/ hat der Graf an Speyr 30000. fl. gefordert/ deßgleichen auch an Weissenburg/ aber an Straßburg 80000. Endlich hat Graf Emich zu Leiningen die Irrung zwischen seinem Bruder und der Stadt Speyr dahin getheidigt und abgehandelt/ daß ein Rath 2000. fl. für alle Forderung bezahlt. So geschehen Anno 1471. Sontags nach Exaltationis Crucis. Eines Raths Abgesandte am Käys. Hof in dieser und andern D Sachen haben an einen Rath im Jahr 1468 von Neuwstatt in Oesterreich diß zur Zeitung geschrieben. Wir haben allhie alle Unruhe/ wer baß mag/ der steckt den andern in den Sack. Das Darum ist zu groß/ man nimbt uns was wir haben/ und läst uns kaum den Seckel.

Das 109. Cap.

Eberhard Pfeil Dhomprobst zu Speyr wird von Käyser Friderich in die Acht erklärt/ begibt sich auß E Speyr/ verbafftet Burgermeister und etliche deß Raths in Käys. Commissien zu Udenheim: Bischoff Matthias verunglimpfft den Rath hinderrucks beym Käyser/ understehet in der Stadt innerliche Empörung/ bauet das Schloß zu Marientraut. Churfürst Friderich macht unterschiedliche Verträg zwischen Bischoff und Rath/ dardurch die Verbafften ledig werden. Käyser Friderichs Gebottsbrieff haben wenig Ansehens: Schiff und Wahren der Burger werden zu Manheim angehalten/ und was darauff erfolgt.

A PEter Schreyer/ Burger zu Speyr/ so vor Jahren Käyser Friderichs Diener zu Hof gewesen/ erlangt durch Bitt beym Käyser ein Stulbrüder Pfründ im Dhomstifft/ und deßhalben Käyserliche Befelchschreiben an Eberhard Pfeilen Dhomprobst und Pflegern der selben Brüderschafft/ daß er Schreyern zum Stulbrudern solt aufnehmen/ uñ in ein Pfründ einsetzen/ im Jahr 1465. Der Dhomprobst deutet die Käyserliche Schreiben in den Verstand/ als wolle der Käyser mit solchem Befelch seiner Gerechtigkeit eingreiffen/ und die Pfründen mit Hofdienern besetzen/ deßhalben Peter Schreyern die erledigte Pfründ widerfahren zu lassen abgeschlagen. Uff solche Verweigerung begab sich Schreyer wiederumb an Käys. Hof/ und klagt wider den Dhom-Probst/ daß er dem ergangenen Befelch nicht nachkommen. Darauff der Käyserlich Fiscal am Käys. Cammergericht zur Neuwstatt umb neuen Befelch angeruffen/ der ihme daselbst erkennt/ uñ an Burgermeister und Rath ertheilt/ deß Inhalts/ daß sie zu Handhab Käys. Maj. Befelch an den Dhom-Probst/ sich Peter Schreyers annehmen/ ihne in die erledigte Pfründ einsetzen/ und dabey schützen und handhaben solten/ mit angehängten schweren Bedrawungen/ wo sie dem Käyserl. Gebott schuldige Folg und Gehorsam nicht erwürden leysten. Daneben das Käyserl. Cammergericht den Dhom-Probst und Stulbrüder umb begangener Widersetzung und Ungehorsams willen an Käyserlichem Hof zu Recht durch Citationes erfordert und beruffen. Der Handel ist einem Rath frembd und jhr beschwerlich für kommen. Jedoch in Ansehung der ernsten schweren Bedrawungen/ und deß betrübten unruhigen Stands im Reich/ hat man die geringere Beschwernuß der grössern fürgesetzt/ den Dhomprobst erzürnt/ und deß Käysers Gnad erhalten/ und dem Befelch gemäß Peter Schreyern in die leere Stulbruder-Behausung einlosirt. Es befindt sich aber auß einem andern Mandat deß Käyserlichen Cammergerichts/ daß die Stulbrüder mit Schreyern kein Gemeinschafft wollen haben/ sondern sampt dem Dhomprobst demselben alles Leyd zugefügt/ auch von Gefällen und Einkommen nichts widerfahren lassen. Auff die Käyserliche Citationes seynd die Partheyen durch ihre Anwält am Käys. Cammergericht zur Newstatt erschienen/ und hat der Dhom-Probst in seinem Namen fürtragen lassen/ daß er ein Geistlicher gepfründter Mann/ Dhomherr und Priester/ darumb er so wol wegen seiner Person/ als auch der Sachen halb am Käyserlichen Hof/ und für keinem weltlichen Richter zu erscheinen schuldig/ mit Begehren/ ihne der Ladung

ledig

ledig zu erkennen/oder die Sach an Papst zu Rom als
seinen ordentlichen Richter zu weisen. Und so auff sein
Einwenden Käys. Maj. noch strenger verfahren wür-
den/hat er seinem Anwalt Befelch geben vom Käyserl.
Cammergericht nach Rom zu appelliren. In der Stul-
brüder Namen hat Anwalde eingewendt / daß sie un-
billich in die Sach gezogen/wären schlechte arme Brü-
der / die anders nichts zu thun / dann der Kirchen zu
warten / und müsten mit denen zu frieden seyn/ die der
Bischoff oder Dom-Probst zu Speyr ihnen in ihr
Brüderschafft zugeordnet/ die Sach gehöre an Stul
zu Rom ꝛc. Uff solch Einreden / und umb anderer fre-
vantlichen Handlungen willen gegen mehrbesagten
Schreyern ist der Domprobst sampt den Stulbrüdern
uff Käys. Befelch vom Cammergericht in die Acht erklä-
ret/und einem Rath ernstlich bey Käys. M. Ungnaden
befohlen worden / alle die Gefäll und Nahrung/ so die
Stulbrüder in der Stadt und von der Bürgerschafft
erheben und einnehmen / gäntzlich abzustricken / biß zu
Außtrag der Sachen am Cammergericht inzubehalten/
auch gedachten erklärten Echtern allen Schutz und
Schirm in der Stadt auffzukünden. Nach eingeliefer-
tem so ernstem Käys. Mandat hat ein E. Rath wol er-
messen/ so demselben solt nach gesetzt werden/ was Wi-
derwärtigkeit und Beschwerung vom Bischoff und
Clerisey zu gewarten / derhalben für gut angesehen/an
Käys. Maj. Hauptmann dieser Land den Marggrafen
von Baden / dem dieser Sach halben auch sonderbare
Befelch eingeliefferet/eine Abordnung zu thun/und mit
demselben hierüber / und wie man sich zu verhalten/
Raths zu pflegen. Die Abgeordnete brachten dem
Herrn Marggrafen die Sach umbständig für / und
was ein Rath dabey bedacht / und wie es demselben nit
zu thun noch zu verantworten / daß sie mit dem Bi-
schoff / der so mächtigen Rücken beym Churfürsten
hätt/und auch mit der Clerisey sich in Feindschafft ein-
lassen solt/mit unterthäniger Bitt/einen Rath hierumb
bey Käys. Maj uffs best zu entschuldigen. Der Herr
Marggraf begegnet den Abgeordneten mit Antwort/
deß ungefährlichen Inhalts / es wäre der Rath der
Käys. Maj. und deß Reichs Underthanen/ und den sel-
ben zu Treu und Gehorsam verpflicht/ das solt man im
Werck und in der That also erweisen. Würde solches
nicht geschehen/so hätte er Befelch/ wissen er sich gegen
einem und dem andern Theil solt zu verhalten. Damit
aber die Stadt Käys. Straff und Ungnad möcht gebri-
get seyn / so wäre sein getreuer Rath / man solt dem
Befelch gehorsamlich nachsetzen. Als solche Antwort ei-
nem Rath zurück bracht/hat man das Käys. Mandat
vollstreckt/dem Domprobst und Stulbrüdern Schutz
und Schirm uffgesagt / derselben Gefäll in der Stadt
verbotten und hinderhalten. Peter Schreyer ist in wäh-
rendem Strit deß Marggrafen zu Baden/ als Käy-
serlichen Hauptmanns/ Hof gesolgt/wie es ferner mit
ihme ergangen/ob er die Pfründ endlich behalten/ oder
über dem Strit verstorben/ ist unbewust. Bischoff
Matthes schrieb an einen Rath auff Cölln unter Dato
Vigil. Petri Pauli An. 1466. daß er vernommen / wie
daß ein Rath den Stulbrüdern deß Domstiffts ver-
schriebene und besiegelte Rachtung nicht gehalten/son-
dern derselben zu wider / ihre Freyheit uffgesagt / und
Peter Schreyern/ dessen sie als ihres Burgers zu Ge-
horsam wol mächtig seyn mögen / verstattet über
Rechts-Gebott ihn und sein Stifft unbillich umbzu-
treiben/und in Kosten und Schaden zu bringen. Da
doch demselben vor einem Rath selbst Recht gebten
seyn möchte/alles wider Huldigung und Pflicht/ damit
sie ihme zugethan wären. Und deßhalben an einen
Rath vor Churfürst Friderich beeder Theil Schirm-
hern diese und andere seine Forderung mehr rechtlich
zu erörtern gesinnen. So ist auch auß einer andern
Missiv deß Bischoffs an seinen Agenten am Käyserl.
Hof zu vernehmen/daß er gern der Sachen mit Schrey-
ern vertragen / und sein Stifft und dessen Angehörige
in Ruhen und Frieden sehen wollen. Das Schreiben
stehr wie folgt: Marggraf Carl hat uns zu Nürnberg
zugesagt / allen Fleiß in unsern Sachen zu thun/ma-
lam dem / was ihr unsertwegen an ihne bringen wer-
det/und wiewol wir ihn erkennen von Alters/ und nichs
viel Zuversicht zu ihm haben mögen/ bedünckt euch a-
ber gut seyn/ möcht ihr ihme unsern Brieff übergeben/
und mit ihme reden/und fürhalten / dieweil er Peter
Schreyern zu ihme an Hof genommen habe / sey uns
lieb / wann wir meynen er soll sein desto eher mächtig
seyn / daß er sich billicher Ding genügen lasse / und kein
Hülff oder Beystand wider uns / unsern Stifft / und
die unsern thun / und wann die Sachen sonst schlecht
werden wolten/und er dessen Fürdernuß thät / und wir
versichert wärden / daß hinfüro der Stifft bey Lehen-
schafft der Stulbrüder Pfründ ohne Eintrag bliebe/
uff daß dann seinethalben nicht Hinderung darein fiele/
und wir auch seiner (deß Marggrafen) Hauß frauen
Kochs halben zu Frieden kommen / und unser Stifft
desto baß hinfüro bleiben möcht bey der Lehenschafft/
wolten wir auch leiden und nachgeben / daß dem Koch
die nächste Stulbrüder pfründ/so ledig würde/gelihen
würde/darnach möcht ihr euch richten/ꝛc. So viel von
Peter Schreyer und seinem Handel.

Nach beschehener offentlicher Verkündigung der

Käy-

Käyſerlichen Achts-Erklärung Eberhard Pfeil den Thom-Probſt / und die Stulbrüder betreffend / iſt der Thom-Probſt alſobald auß der Stadt ins Biſtumb entwichen / und in langer Zeit nicht wieder in Speyr kommen. Als nun Käyſer Friderich in obberührter Sach Henrich Holtzapffels wider die Stadt Speyr Commiſſion und Zeugen Verhör Biſchoff Matthias zu Speyr uffgetragen / ſeynd auß der Stadt Speyr uñ Kundſchafft und Zeugnuß zu verhören benennt geweſen Friderich Fritz Burgermeiſter / Marx zum Lamb / alter Meiſter / Hans Meurer der Alt. Cuntz von Berghauſen / Debolt Börlin / Bürgere uñ deß Raths / ſampt Eberhard Selbach / Statſchreiber / dieſe hat Biſchoff Matthis / der zu Cölln damals mit Churfürſt Friderich ſein Anweſen gehabt / durch ſeine Beampte ſchrifftlich auff Dienſtag vor Margrethæ Anno 1466. uff Udenheim zu Verrichtung ſeiner Commiſſion vertagt und beruff. n. Es waren aber damals die Zeiten alſo beſchaffen / daß niemand ohne Gleidt von einem Gebiet in eines andern vertreifft / darumb ein Rath umb mehrer Sicherheit willen das Ampt zu Udenheim umb Geleidt der genanten Perſonen erſucht. Darauf in Wiederantwort die Erklärung erfolgt / daß man den Zeugen Gleidt zu ſchicken keinen Befelch. Jedoch ſo ein Rath den Fürſtlichen Speyrtiſchen Underthanen und Stiffts Angehörigen uff zwey Jahr hinwider ſicher Geleidt wolt zuſchreiben / wolte man ihnen willfahren. Dieweil nun diß ein ungereumbts Zumuthen / hat ein Rath die Bewilligung umbgangen / bevorab / dieweil die Käyſerliche Commiſſion ſelbſt ſicher Geleidt auff ſich gehabt / und ſich niemand einiger Gefährlichkeit billich verſorgen ſollen. Seynd derwegen die obgenante beſchriebene Zeugen auff beſtimmten Tag zu Udenheim erſchienen. Nachdem nun die Commiſſion ins Biſchoffs Namen verricht / die Zeugen ſich nichts Böſes verſehen / und Dienſtag nach Ulrici wieder heim gerachtet / hat ſie ſampt drey Söldnern und andern Dienern obgedachter Thom-Probſt Eberhard Pfeil zu geloben und zu ſchwören angehalten / auß der Herberg zu Udenheim weder ihr Leib / Gut / oder ichtzit zu veräuſſern / ohne deß Herrn Biſchoffs Erlaubnuß / ſondern auff ſein Anſprach und Forderung / ſo er gegen einem Rath hätt / daſelbſt vor Gericht / oder vorm Biſchoff Rechtens zu ſeyn. Die Abgeordnete haben diß unrechtmäſſig Fürnehmen verweigert / darauff Eberhard Pfeil ſie ſämptlich ins Schloß zu Thurn zu führen befohlen / Aber Herr Martin von Helmſtatt und andere haben ſich in die Sach geſchlagen / das Thürnen verhindert / und den Abgeordneten

A mit ernſten betraulichen Reden und Wercken dergeſtalt zugeſetzt / daß ſie den angelegten Arreſt zu halten gelobt und geſchworen / inmaſſen die Abgeordnete einen Rath deß Verlauffs deß andern Tags ſchrifftlich bericht. Damit nun ein Rath zu Speyr Käyſ. Maj. mit Klagen und Beſchwerung über dieſe thatliche Handlung nicht einnehmen möcht / hat Biſchoff Matthias uff Bericht und Anſtifftung deß Thom-Probſts ſolchem fürzukommen / dem Käyſer von Cölln auß alsbald folgenden Inhalts zugeſchrieben / was geſtalt

B durch ſeine hiezu Verordnete ihnen ſeinem Abweſen in Sachen Holtzapffels die Zeugen auß der Statt Speyr fürbeſcheiden / und umb Kundſchafft verhört worden. Es wären aber dieſelbe ohne Gleidt erſchienen / unangeſehen / daß ſeine Beampte ihnen ſtrack ſicher Gleidt hätten wollen geben / ſo fern ſein deß Biſchoffs Angehörigen auch von ihnen wäre Gleidt gegeben worden / das den ſeinen nicht gefolgt wäre. Nachdem dann der

C Käyſ. Commiſſion ein Gnügen beſchehen wären dieſelbe Bürger von Speyr / zu Udenheim von ſeinen Angehörigen mit rechtlicher Anſprach angefertigt / darwider ſie ſich üppiglich geſetzt / ſein und ſeines Stiffts Herrligkeit verachtet / und vor ſeinem Stadtgericht daſelbſt / und vor ihme und ſeinen Räthen nicht wollen zu Recht ſtehen / alſo wären ſie durch ſeine Amptleut in ſeinem Abweſen uffgehalten worden / als ſich das alſo ergangen / in Warheit erfinden ſolt. Und ob die von Speyr der oder andern Sachen halb / ihn / ſein Stifft /

D oder die ſeine zu rück gegen Käyſ. Maj. vermeinten zimpfen / verklagen / und zu Ungnad zu bringen underſtehen würden / ſo wäre ſein Bitt in aller Underthänigkeit demüthiglich / ihnen darin nicht zu glauben / ſondern ihn und die ſeine dagegen zu verantworten gnädiglich kommen zu laſſen / hoffet er zu Gott dem Allmächtigen alſo zu beſtehen / daß kein Unbillichkeit / ſondern aller Glimpff an ihme und den ſeinen vermerckt werden ſolt. Dann die von Speyr hätten ſich im Jahr groſſes Muthwillens / Unrechts und Gewalts gegen ihme / ſei-

E nem Stifft / und den ſeinen gebraucht / und täglich zu thun underſtanden / wider Eydspflicht / Huldigung / geſchworne Racht ung / Brieff und Siegel / und wider alle Billigkeit / als ſich warlich erfinden möcht / ungezweiffelt / wäre ſolches Ihrer Käyſ. Maj. gründlich zu wiſſen / ſie hätten daran groß Mißfallen / angeſehen / wie er und die ſeine Käyſerlichen Gnaden verwandt ſeyn / und daß ſich die von Speyr zu mehrmalen in derſelben Gebotten ungebührlich verhalten und erzeigt hätten / und ſeine Käyſ Gn. wolle ſich gegen ihne und ſein Stifft in Gnaden klar müglich beweiſen / als er

nicht

nit zweiffele/ſie das gäntzlich von angebohrner Tugend
A als billich / zu dieſer Zeit aber ſollen ſie ihme glauben/
ſelbſt und allwegen geneigt ſeyn/ꝛc. Deß Datum ſteht
daß er nach Geſtalt der Dinge ihnen auff ihr Bitten
Cölln uff Donerſtag nach Margrethen Tag/A. 1466.
anderſt nicht könne antworten.

Ein Rath hat die Verhafftung gedachter Perſo-
nen ſehr beſchwerlich vernommen/ und an allem dem/
was zu derſelben Erledigung erſprießlich/ nichts laſſen
erwinden. Man hat Churfürſt Friderichen / deſſen
Cantzler und an deſſen Hof Biſchoff Matthis damals
geweſen/das Dhomcapitul/die Stadt Wormbs/und
andere umb Hülff und Fürbitt die Verhafften zu erle-
digen erſucht / und gebetten / und daneben gegen dem
B Biſchoff für dem Churfürſten zu Güte und zu Recht
aller Anſprach und Forderung halben ſich gutwillig an-
erbotten. Ein Ehrw. Dhomcapitul und Cleriſey ha-
ben in Anſehung ſolcher unbillichen und bey Käyſerl.
Majeſt. unverantwortlichen Handlung ihre Geſandte
gen Cölln zum Herrn Churf. Pfaltzgrafen/ und dem
Biſchoff abgefertigt/und gebetten den Arreſt aufzuhe-
ben / der Herr Churfürſt hat auch ſich der Geſandten
C und der Stadt Begehren treulich angenommen/ und
ſeinen Cantzler zur Willfahrung mit Fleiß behandelt/
und verſprochen aufs eheſt zu ſeiner Wiederkunfft dar-
an zu ſeyn / daß Fried und Einigkeit wieder erbauet
werde. Biſchoff Matthis antwort allen Theilen in
Schrifften/ doch nicht eines Inhalts/dem Herrn Chur-
fürſten kurtz und in Summa alſo: Es ſey dem Stifft
und ſeinen Underthanen ſo viel Hochmuths / Gewalts
und Unrechts von denen von Speyr begegnet / und ge-
ſchehe noch täglich gantz unverſchuldt / wider Pflicht
und Eyd/Brieff und Siegel/geſchworne Rachtung/
und gütlich und rechtlich erfordern/ darumb die Spey-
riſche von guter redlicher und rechtlicher Urſach be-
hembt und auffgehalten werden/ mit Bitt S. Churf.
Gn. wolle ihn und die ſeine wider Hochmuth und Un-
recht deren von Speyr ſchützen und ſchirmen/ſey er ur-
bietig im Rechten und zur Güte für derſelben Red und
Antwort zu geben / deß Verſehens / daß ihme weiters
nicht zugemuthet werden könte.

Denen von Wormbs alſo: Daß die Burger von
Speyr Caution und Sicherung uff 32000. fl. ſollen
leiſten/ſich uff Erfordern wieder gen Udenheim zu ſtel-
len/ohne alle Einred/ Behelff und Hülff deß Käyſers/
Papſts und männiglichs.

Den Geſandten der Cleriſey / er hätt bißher nichts
unbillichs gegẽ die von Speyr fürgenommen/ ſondern
was die groſſe Nothdurfft erfordert/ doch dem Dhom-
Capitul zu Ehren und zu Gefallen/ wolle er thun alles/
was er nach Gelegenheit der Sachen thun könt/ und
wäre ihnen darin zu willfahren geneigter als andern/

Nach ſolcher Abfertigung deren/ſo für die Arreſtirte
Fürbitt eingewendt/hat Biſchoff Matthias der Statt
Privilegien zu wider die alte Speyrbach abzugraben
befohlen/ alle Zufuhr und Victualien zu Waſſer und
Land ſeinen Underthanen im Stifft verbotten/ den
Bürgern im Biſtumb allenthalben ihr Gefäll/ Gülte/
Wein und Frucht anhalten laſſen/und in Summa/iſt
nichts vermitten blieben/ das der Stadt zu Schaden
und Verderben gereichen können.

Wiewol ein Rath zu Erſparung groſſen Koſtens
und Weitläufftigkeit am Käyſ. Hof/ wegen Ferre deß
Wegs und langſamer Proceß/ gern geſehen/ daß die
Zukunfft deß Herrn Churfürſtens ſich befördert/ und
von derſelben die Sach verhört und verglichen worden/
jedoch da ſichs damit verweilt/hat man bey Käyſ. Maj.
C Beyſtand und Abhelffung ſolcher Beſchwerden ge-
ſucht und erhalten/wie hernach zu vernehmen. Inmit-
tels legt der Rath Verbott in der Stadt uff alle Zinß
und Gülten der Cleriſey / und begegnet denſelben von
der Bürgerſchafft viel Beſchwerlichs/ deſſen ſie lieber
verſchont geweſen. Deß Stiffts angehörige Unterthan
nen muſten dieſer Widerwärtigkeit in der Stadt in ei-
nem und andern entgelten. Etliche Tag vor Mariæ
Himmelfahrt iſt der Churfürſt zu Heidelberg wieder
angelangt / aber Biſchoff Matthis begab ſich nach U-
D denheim zu ſeiner Hofſtatt/ und ſucht Mittel/dardurch
er einen Rath und Burgerſchafft zu ſeinem Vortheil
zu innerlicher Feindſchafft möcht gegen einander ver-
hetzen/ darzu er dieſen Rath erfunden. Er ſandte an
ſechs und zwantzig fürnehme Bürger/und an ein jeden
inſonderheit ein ſonderbares Schreiben / doch eines
Inhalts/wie auß folgender Copey zu vernehmen.

Unſerm lieben Getreuen/ Anthonio zum Kopff/
Bürgern zu Speyr. Matthis von Gottes Gnaden
Biſchoff zu Speyr / unſern Gruß zuvor/ lieber Ge-
E treuer / ſich begeben etwa mercklicher Irrunge zwiſchen
uns und Burgermeiſter und Rath zu Speyr/und ſeyn
gantz ungezweiffelt/ dir und andern von der Gemeind
werde ſolche Irrunge fürgehalten / uns zu Unglimpff/
und nit in der Geſtalt / als die an ihr ſelber ſeynd/ und
Urſprung haben. Nun ſolt du wiſſen in Warheit/daß
uns ſolch Irrung nicht lieb und faſt wider ſeynd / und
wir ſeyn auch der kein Urſach / und umgern ſeyn wolten/
dann wir han uns in Zeit wir bißher in Regierung
deß Stiffts geweſt ſeyn/gefliſſen/ Willen und Freund-
ſchafft den von Speyr zu beweiſen/ und han das auch

mit den Wercken alſo gethan / aber uns und unſerm Stiffte iſt ſo viel Hochmuths / Gewalt und Unrechts von den Gewaltigen in Speyr begegnet / daß unſer und unſers Stiffts Nothdurfft gröſſlich erfordert hat darwider zu ſtreben / mit Gottes / unſerer Herren und Freunde Hülff / ſo beſt wir mögen / und derſelben Gewaltigen unzimlich ungebührlich handeln gen uns uñ den unſern mannigfaltig geübt / han uns beweget zu dem Fürnehmen / darin wir gen ihnen ſtehen / und uns hätte allzeit mit allem gleichem / billigen Rechten vergeben und nachzunehmen / wol genügt / und noch thun ſolle / wann uns das gedeyen oder widerfahren möchte / wolten wir den von Speyr lieber Freundſchafft und guten Willen / dann Widerwärtigkeit beweiſen / und wie ſich die Irrunge begeben hat / wäre viel zu lang zu ſchreiben / darzu verſtehen wir / ob unſer Schrifft der Gemeinde zugeſandt würde / die komme dem Rath und ihne nicht für. Darumb begehren wir mit günſtlichem Ernſt dich bittend / ſolche unſere gute Meynung denen Nachbaurn / Zünfften und Gemeinden fürzuhalten / und daran zu ſeyn / ſo ferr an dir iſt / daß uns oder den unſern / die wir darzu ordnen werden / ſtatt und füglich Sicherheit gegeben werde. Alsdann wollen wir Burgermeiſter / Rath und gantzer Gemeinde zu Speyr offentlich fürhalten oder fürhalten laſſen / Herkommen dieſer Irrunge / und wie die Geſtalt / und was Hochmuths / Gewalts und Unrechts uns begegnet ſey / auff das Glimpff und Unglimpff geöffnet / und die Warheit an den Tag bracht werden möge / und thue hierinn als wir dir wol getrauen / wollen wir in Gnaden gen dir erkennen / und wir han dieſe Meynung auch etwa manchem zu Speyr / zu dem wir uns Erbarkeit verſehen / geſchrieben. Datum Udenheim uff Mitwoch nach unſer lieben Frauen Tag Aſſumptionis, Anno ꝛc. Lxvj.

Uff berührt Zuſchreiben haben die 26 Bürger gemeinlich / und nicht abſonderlich / den Herrn Biſchoff beantwort / wie folgt:

Ehrwürdiger in Gott Vatter / gnädiger lieber Herr / E. G. ſeyn unſer underthänig Dienſt zuvor an / gnädiger Herr / E. Gn. hat uns ihun ſchreiben Irrung halb / ſo zwiſchen E. Gn. und den Ehrſamen Weiſen Burgermeiſter und Rath der Stadt Speyr unſern lieben Herren ſey / ſolch Irrungen uns / als wol billich iſt / wider und nicht lieb ſeyn / han auch gantz dafür / ſie ſeyen unſern Herren von den Räthen auch nicht lieb / und ohne ihr Verſchulden / wann ſie han in dieſen Dingen nicht verhandelt ohne der Räth / als von der Gemeinde darzu gegeben / Wiſſen und Willen / und ſich hierin ſo ernſtlich und glimpfflich beweiſet / daß wir meynen / E. G. zu gut ſolt han auffgenommen / und nicht noth wäre / uns mit Schrifften zu erſuchen / in der Geſtalt als man ſagen möchte / die Meynung ſolches Schreibens geſchehe umb den Rath gen uns / uñ uns gen dem Rath zu Verdächtlichkeit unbillichs Fürnehmens und zweyträchtig zu machen / das wir zu Gott getrauen nimmer von uns gehört ſoll werden: Wir wiſſen uns auch unſer Pflicht nach gen dem Rath und Räthen zu halten / als erbarn Leuten gebührt und wol anſteht. Gnädiger Herr / nachdem nun Burgermeiſter / Altmeiſter / Rathsfreunde / und andere von Speyr etlich Zeit in E. Gn. Haffnung zu Udenheim gehalten ſeynd / alldar doch E. Gn. dem Rath oder den ihren einer Käyſerlichen Commiſſion nach vertagt hat / und in ſolchem Getrauen und Glauben der Rath die Zeit gen E. Gn. geſtanden iſt / bitten wir dieſelbe E. Gn. mit allem Ernſt / von unſer und der gantzen Gemeinde wegen / ſolches bedencken / und die gemelten zu Udenheim und anderswo vor und nach auffgehalten / ohne Entgeltnuß ledig ſagen und laſſen wolten / als wir meynen / nach vorgemelter Verhandlung E. Gn. wohl gebühren ſoll / und wir deß ein Getrauen han / hat alsdann Euer Gn. an den Rath unſere Herren obgemelt itzt zu ſprechen / zweiffelt uns nicht / ſie ſeyn euch gleiches und gebührlichs Rechten nicht vor. Geben unter ꝛc.

Umb dieſe Zeit beſtund der Stadt Speyr Weſen in augenſcheinlicher Gefahr und Ungelegenheit / welche von Churfürſt Friderichs Kriegen hergeführt / dann in denſelben der Rath und Burgerſchafft alle benachbarte Fürſten / Grafen und Ritterſchafft / dem Churfürſten zu Dienſt und Gefallen übergeben und beleidigt / und wiewol dieſelbe zum theil wieder außgeſöhnt / ſo waren noch die friſche Zeichen deß zugefügten Schadens allenthalben vor Augen / und unvergeſſen / welches alles Biſchoff Matthis bedächtlich in Acht genommen / und der Stadt Betrangnuß und Ungelegenheit zu ſeinem und ſeines Stiffts Nutz und Vortheil zu gebrauchen nichts unterlaſſen. Er ſagt Churfürſt Friderich en / dem die Stadt mit höchſtem Schaden getreulich gedient / ſo viel böſes unerfindlichs Dings vom Rath und der Burgerſchafft / davon das dapffere Heldengemüth ſeine Gunſt und Neigung gegen dieſelben umb ein merckliches gewandelt. Pfaltzgraff Otto bewegt er dahin / daß er ohne Urſach einen Abſage-Brieff unter Dato Nativitatis Mariæ einem Rath zugeſchickt / und nicht allein offentliche Feindſchafft / ſondern daneben auch verkündet / daß die Burger von Speyr / ſo lang ſie mit ihrem Biſchoff der erregten Irrungen halben nicht ergetzlichen / in ſeinem Land kein

ſicher Gleidt haben / auch ſeine Underthanen mit ihnen nicht wandeln noch handeln ſolten.

Auß einem Schreiben Biſchoffs Matthiæ / deſſen die hiſtoriſche Beſchreibung Meldung thut / erſcheint / daß derſelb Biſchoff Rabani Handlungen wider die Stadt Speyr mit Fleiß vor Augen gehabt / und in maſſen Herr Rabanus / als Churfürſtlicher Pfältziſcher Cantzler mit Hülff und Zuſammenſetzung Königs Ruperti die Stadt und Burgerſchafft zu Waſſer uñ Land beläſtiget und angefochten / biß man ſie zu nachtheiligen Verträgen getrungen. Alſo und gleicher Geſtalt verfuhr auch Biſchoff Matthias gegen die Stadt / und ſucht alles Unweſen wieder herfür / welches Rabanus unaufgemacht gelaſſen. Zuvor iſt gemelt / was maſſen derſelb ein Meil Wegs von Speyr bey Heinhofen ein wehrlich Schloß zu bauen fürgenommen / aber hernacher auf Außſpruch Ertzbiſchoff Cunrads zu Mentz / daß es den Privilegien der Stadt / die er zu halten gelobt / nachtheilig und zu wider / davon abgeſtanden / und durch verſiegelten Revers denſelben nimmer zu vollführen verſprochen. Solchen Bau hat Biſchoff Matthis in obberührtem Jahr durch Beyſtand Churfürſt Friderichs in währender Strittigkeit wieder angefangen / und folgends mit Mauren / Thürnen und Graben beveſtigt / den ein Rath nach damaliger Beſchaffenheit der Zeit / und umb deß Biſchoffs ſtarcken Ruckens willen mit Gewalt nicht hindern noch abtreiben können: Jedoch gebraucht der Rath die Mittel die man haben kunt / und ſandte ein Botſchafft an Käyſerlichen Hof / welche die Verſtrickung der Burgermeiſter und Rathsperſonen zu Udenheim und andere thätliche Handlungen wider der Stadt Freyheit der Käyſerlichen Majeſtät und dero Cammergericht klagend fürgetragen / und derſelben Schutz und Beyſtand unterthänigſt gebeten. Der Käyſer hat zuforderſt die Verſtrickung gedachter Perſonen ungnädig vernommen / und die Beſchwerung der Stadt dergeſtalt vermerckt / daß derſelben Käyſerliche Hülff nicht zu verweigern. Derhalben ernſte Schreiben erſtlich an den Biſchoff ergehen laſſen / darinnen die Käyſ. Maj. vermelden / daß ſie die Verhaftung der Bürger von Speyr nicht anderſt / dann vor ein freventliche Beleidigung der Käyſ. Maj. ſelbſt / in dem die Bürger in dero und deß Heiligen Reichs Gleidt bey angeſtellter Commiſſion zu Udenheim bekümmert und angenommen / vermercken könten. Hierumb bey Verluſt / Entſetzung und Vernichtigung aller Gnaden / Freyheiten / Privilegien / Zinſen / Nutzen / Gülten und Gerechtigkeiten / ſo er und ſeine Vorfahren und das Stiffe von Römiſchen Käyſern und Königen erlangt / und ſonderlich der Rachung / ſo Käyſer Sigmund zwiſchen ihme / dem Stiffe und der Stadt beſchloſſen / und dann bey Pön tauſend Marck Golds / die arreſtirte Burgere von Speyr gleich nach Angeſicht deß Brieffs ohne alle Entgeltnuß und Erſtattung Koſten / Schadens und Verſäumnuß ledig zu laſſen / ernſtlich ufferlegt und befohlen. Gleiches Inhalts Mandat ergieng auch an ein Dhomſtifft wegen Eberhard Pfeils / der die Bürger von Speyr mit Arreſt auffgehalten / beyde unter Dato am Käyſerlichen Hof zur Neuſtatt / den 16. Auguſti / Anno 1466.

Angeregte Käyſerliche Mandata ſeynd wegen Ferre deß Wegs und Unſicherheit der Straſſen etwas langſam einem Rath zu Speyr geliefert worden / underdeſſen berufft Churfürſt Friderich den Biſchoff / Cleriſey und Rath gen Germerßheim / verhört die Partheyen ſelbſt / behandelt ſie zu beyden Theilen ſummariter, daß ſie allen Widerwillen wolten fallen laſſen / und der Rath daran ſeyn / daß die Käyſerliche Mandata abgethan / und aufgehaben / und zu ſolcher Verrichtung ohne Gefehr dritthalbhundert Gülden darſchieſſen / und den Geiſtlichen ihre entzogene Zinß und Gülten wieder folgen laſſen wolten. Die angehaltene Bürger ſeynd mit der Beding ledig gezehlt / daß ſie den Atz zahlen ſolten / und daneben verſprechen müſſen / wann die Käyſerliche Proceß nicht aufgehaben ſolten werden / daß ſie auff ſolchen Fall ſich wieder in Verſtrickung wolten einſtellen. Dieſer Vertrag iſt gemacht auff der Eylff tauſend Jungfrauen / oder auff Urſulæ Tag / Anno 1466.

Demnach aber den Beſchwerungen hiedurch auß der Wurtzel nicht abgeholffen / und inmittelſt die Käyſerliche ernſte Befelchſchreiben ankommen / iſt dieſes Summariſchen Vertrags würckliche Folg zu allen Theilen allem Anſehen nach gäntzlich erſtigen bliben / dann im ſelben Jahr etliche Tag vor Thomæ hat Churfürſt Friderich ein neue Tagſatzung gen Heydelberg beſchrieben / und einen Vertrag über alle und jede Irrungen bey den Partheyen erhandelt / deß Inhalts:

Erſtlich / daß der Biſchoff die Sach mit Peter Schreyern am Käyſ. Hof außtragen / ein Rath aber verbrieffte und beſiegelte Kundſchafft geben ſolt / daß Biſchoff Matthis die Irrung Schreyern und die Stubrüder betreffend / mit der Stadt allerdings vereinigt / und durch ihre ſonderbare Beförderungsbrieff den Biſchoff bey Käyſ. Maj. wieder zur Außſöhnung bringen ſolten.

Zum andern / daß der Rath Peter Schreyern in seiner Sach keine Hülff noch Förderung thun / noch durch andere zu geschehen verschaffen / und zu dessen Befriedigung 260. fl zahlen solle.

Zum dritten / daß die Feindschafft zwischen Eberhard Pfeilen und seinem Beystand uffgehaben und hingelegt / die arrestirte Burgermeister und ihre Consorten ledig / und alle Gebott auff der Bürger von Speyr Haab und Güter abgeschafft seyn / die Bach auch wieder in ihren Runsen geführt / die Zufuhr der Victualien zu Wasser und Land verstattet werden soll.

Zum vierdten soll alle Ungnad und Unwillen zwischen dem Churfürsten / Pfaltzgrafen zu Veldentz / Hertzog Otten / und dem Bischoff zu Speyr auff genem/und der Stadt auff anderm Theil/gericht und gesöhnt seyn. Dieses Vertrags Datum steht uff Thomæ Anno 1466.

Solchem Vertrag gemäß überschickt der Rath ein außführlichen Bericht getroffener Vergleichung an Käys. Maj. Hof/ mit underthänigster Bitt/ Käys. Majest. wolten die außgegangene Befelch wider den Herrn Bischoff cassiren und fallen lassen / aber es wolt solchem Bericht und Bitten dißmal am Käys. Hof kein statt gegeben werden. Dann Käys. Maj. die Widersetzung Bischoffs Matthiæ hoch angezogen/ derhalben im Jahr 1467. noch strengere Proceß an denselben lassen abgehen daher der Stadt und Burgerschafft neue Beträngnussen uffgewachsen/dann es waren damals die höhere und andere Ständ deß Faustrechtens noch in strenger Ubung / man kunt mit Federn und Papier die Leut nit erschröcken / deß Käysers Kaltsinnigkeit war bekant/ und hatten seine Befelch schlechte Ansehen/ weil der Nachdruck daran ermangelt. Dann wie wenig der Bischoff darnach gefragt / und wie geringschätzig Churfürst Friderich dieselbe gehalten / ist daraus zu spühren/ daß erstlich der Bischoff in einem Brieff an seine Agenten am Käys. Hof/ Niclas Ernsten/ und M. Bernharden in berührtem Jahr mit diesen Worten geschrieben / wir haben dick gehört: Qui moritur minis, compulsabitur sibi bombis, darauff setzen wirs/ und wer nicht unser Freund will seyn/ lassen wir fahren. Ferner als die Burger zu Speyr in der Franckfurter Herbstmeß auff Martæ Geburt ihre Wahren geschifft / und die Schiffer damit zu Mannheim an Chur Pfaltz Zoll kommen / seynd die Schiff und Schiffer Burger zu Speyr / sampt allen eingeladenen Wahren daselbst uff Churfürst Friderichs Befelch angehalten worden. Ein Rath ersucht denselben in Schrifften und Erledigung der Schiff und Schiffer/beruffte sich auff deß Herrn Churfürsten ertheilten schrifftlichen Gleidtsbrieff / welchem durch diese thätliche Anhaltung strack zu wider gehandelt würde / darauff diese schrifftliche Antwort erfolgt/ daß sich ein Rath zu erinnern / welcher gestalt man im abgewichenen Jahr bey der gütlichen Vergleichung umb S. Thomas Tag versprochen/beym Käyserlichen Hof die daselbst wider Bischoff Matthias angefangene Rechtfertigung und Proceß dahin zu richten / daß die ergangene Mandata uffgehaben / und der Bischoff damit verschont soll bleiben. Demnach aber der Bischoff uffs neu mit Ernst nachwals in diesem Jahr vor Käyserl. Majest. Cammergericht zu erscheinen beruffen/und die Würcklichkeit der beschehenen Zusag nicht erfolgt/und dann Bischoff Matthias die Bekümmerung der Bürger und Schiff auffrecht begehrt / als hätte der Herr Churfürst solches wegen Schutz und Schirms Verwandtnuß nicht können abschlagen/und soll in diesem Fall das überschickt Gleidt niemand tröstet noch helffen.

Hierüber hat man abermal ein neue gütliche Handlung angestellt / dabey vom Bischoff wider die Stadt folgende Puncten getlagt / daß er ein steinern Marienbild zum Bau gen Heinhofen lassen führen/davon hätten die seine am Thor müssen zollen. Daß ein Rath einen Graben vorm Fischer-Thor gegen der Klüpffelaw lassen auffwerffen. Die Brunnträgler hätten ihre Zunfft von Alters von einem Bischoff empfangen/ und davon etlich Pfund Heller zahlt / das wäre in vielen Jahren abgangen. Daß die Bach/so auff die neue Mühl gericht / dem Erlaindeß Thomcapitels Schaden thue Daß der Bischoff durch die Proceß am Käyserlichen Cammergericht zu grossen Auflagen und Kosten verursacht worden / und ein Rath bißher die Aussöhnung und Abstellung der Mandaten nicht außgewürcket. Wofern dann ein Rath zu Abtrag und Erstattung erlittener Kosten und Schäden vier tausend Gülden würde erlegen / solt die Bekümmerung der Schiff und Bürger zu Manheim ledig seyn.

Wider diese Puncten hat ein Rath erhebliche und gründliche Einreden lassen fürbringen. Weil aber der Churfürst und Bischoff die gantze Handlung auff die 4000. Gülden gesetzt / und damals sonst kein verfänglich Mittel zum Rechten gefunden werden können / hat man umb Fried und Ruhe die vier tausend Gülden zahlen müssen/ daran nicht der geringste Nachlaß geschehen. Der Gestalt hat ein Rath die Erledigung ihrer Bürger und Schiff mit berührter Summ erkaufft/ welche Bischoff Matthias auff Weyhenach-

ten

ten deſſelben Jahrs durch ſeine Abgeordnete zu Speyr empfangen. Die übrige Beſchwerungs-Puncten/ weil ſolche an ſich ſelbſt gering/ dazu mit Fleiß auffgeſucht/ und bodenloß gefunden/ hat man leichtlich geſchlicht und eben gemacht. So ſeynd auch hernacher die Käyſerliche Mandata wider den Biſchoff uff eines Raths ferner Anſuchen am Cammergericht erſitzen blieben. Solcher geſtalt haben die erzählte Irrungen zwiſchen Biſchoff Matthias und der Stadt damals ihr End genommen.

Das 110. Cap.

Von einer Verbündnuß und Einigung zwiſchen Biſchoff Matthis und der Stadt Speyr.

ALs Biſchoff Matthis ſein Fürnehmen gegen die Stadt Speyr nach geſtalt der Zeit/ da der Käyſer aller Betrangnuß und Entfremdung der Reichsſtätt langmüthig zugeſehen/ zu Genügen erreicht/ den Burgbau zu Martenraut durchgetrungen/ den Koſten darzu vom Rath/ durch Beförderung Churfürſt Friderichs/ durch vorerzählte Mittel bezahlt empfangen/ (inmaſſen der Biſchoff überm Jmbs/ in Gegenwart etlicher vom Adel/ dabey auch Raban von Helmſtatt geſeſſen/ der ſolchs nachgeredt/ ſelbſt ſoll geſagt haben/ meine Nachbarn die von Speyr haben mir uff 6000 fl. an dem Bau zu Martenraut zur Steur geben.) Iſt darauff beſſer und friedlicher Zuſtand zu allen Theilen zwiſchen Biſchoff/ Clerisey/ deß Stiffts Underthanen/ und der Stadt Speyr erbaut und angeſtellt worden. Und haben Biſchoff Matthias und die Stadt folgende Vereinigung uffgericht.

Wir Matthis von Gottes Gnaden Biſchoff/ und wir Burgermeiſter und Rath gemeinlich zu Speyr/ bekennen uns offentlich an dieſen Brieff/ als wir Biſchoff Matthis mit den von Speyr in Spennen/ Jrrungen und Zwitrachten/ uns ſelbſt/ auch unſer Pfaffheit und Angehörigen an einem/ und Burgermeiſter und Rath in gemein/ auch etliche Burgere zu Speyr inſonderheit/ deß andern Theils berühren/ geweſen uñ geſtanden/ und derſelben unſer Jrrunge und Spänn mit unſer beyder Theil Wiſſen und Willen/ güetlichen verricht/ vertragen und geeint ſind/ Jnhalt Rachtungsbrieff darüber gemacht/ auff daß dann wir und die unſern zu beyden Theilen/ Geiſtlich und Weltlich hinfüro deſto bas in Einigkeit/ Frieden und gutem Willen geſeyn und verbleiben mögen. So haben wir auß guter zeitiger Vorbetrachtung/ uns und den unſern zu beyden Theilen zu Nutz/ Frieden und Gemach/ uns einer güetlichen/ freundlichen Verſtändnuß unterredt/ vereinet und verpflicht in nachfolgender Maß. Zu dem erſten/ daß wir Biſchoff Matthis/ und wir Burgermeiſter und Rath gemeinlich der Stadt zu Speyr/ ſechs Jahr lang gantz auß/ die nächſten nach Datum diß Brieff folgende/ einander mit guten wahren Treuen meynen/ haben und halten/ und jeder Theil den andern bey ſeinen Herrligkeiten/ Gerechtigkeiten/ Freyheiten und altem Herkommen verbleiben laſſen/ und kein Theil mit dem andern/ die gemeldte ſechs Jahr gantz auß/ zu Uffruhren/ Vehden oder Feindſchafft kommen/ und wider einander gemeinlich nicht ſeyn oder thun/ auch den unſern wir ungefährlich mächtig ſind/ ſolches zu thun nicht geſtatten/ auch kein Theil deß andern Feind wiſſentlich enthalten ſollen oder wollen. Und ob in den berührten ſechs Jahren einige Jrrung oder Zwitracht zwiſchen uns/ es wäre von welchem Theil die entſtehen würde. Darumb ſollen und wollen wir von beyden Theilen unſer ſchiedliche Freund/ ſo dick deß noth würd/ an gelegen Ende zuſammen ſchicken/ Fleiß zu thun/ die güetlich hinzulegen/ und ob die Güetlichkeit nicht folgen würde/ uns dann freundlichs rechtlichs Außtrags darumb vereinen. Jtem es ſollen auch die genanten ſechs Jahr auß/ Bürgern und Jnwohner zu Speyr/ die ihren und das ihre in unſer Biſchoff Matthis/ und unſers Stiffts Schloſſen und Städten frey/ ſtrack ſicher Geleit/ und in unſern Landen und Gebieten/ vor uns/ den unſern/ und der wir ungefährlich mächtig ſeyn. Dergleichen unſer Biſchoff Matthis Angehörigen/ Geiſtlich und weltlich/ daß ihr und die ihren in der Stadt Speyr mit ihrem Begriff auch ſicher frey ſtrack Geleit haben/ und kein Theil/ auch die ihren/ den andern/ die ihren oder das ihre an den gemelten/ oder an andern Enden und Gebieten/ umb dhem Sach die genante 6. Jahr lang auß/ uffhalten oder bekümmern/ es wäre dann umb verſchrieben Schuld/ darumb ſoll es gehalten werdē. Jnhalt der Verſchreibung darüber ſagen/ doch hierin außgenommen offen verkündte Echter. Es ſollen und wollen auch wir Biſchoff Matthis in unſern Städten und Gebieten/ den Bürgern und Jnwohnern zu Speyr. Dergleichen wir Burgermeiſter und Rath zu Speyr/ und ſo ferr wir zu Gebieten haben/ unſers obgenanten genädigen Herrn Angehörigen/ Geiſtlichen und Weltlichen/ niemand anders/ wer der ſey/ geſtatten/ das ihre/ ligends oder Fahrends/ uffzuhalten/ zu entwenden/ oder zu entwältigen/ es geſchehe dann nach Gerichts Recht/ als an dem Ende/ da ſolches underſtanden würde/ Herkommen/ Gewonheit und Recht iſt. Wäre es auch/ daß die benanten 6.

Jahr auß unſer B. Matthis Angehörigen einer oder mehr an einen oder mehr Bürger oder Inwohner zu Speyr: oder einer oder mehr Bürger oder Inwohner zu Speyr / an einen oder mehr unſer Biſcheffs Matthis Angehörigen zu fordern / oder zu ſprechen hätten oder gewönnen / ſo ſolle ein jeder dem andern nach folgen und Rechts pflegen / an dem Ende / da der Antworter wonhaffrig oder geſeſſen iſt. Doch was Eigen oder Erb berühren wäre / das ſoll verrecht werden an den Enden / da die Güter gelegen ſeyn / an denſelben Enden / und zu jeglichen Zeiten den Klägern Rechtens geſtattet / und unverzüglich verholffen werden ſoll / ungeverlich. Und ob in den benanten 6. Jahren von Bürgern oder Inwohnern zu Speyr / in unſer Biſchoff Matthis Schloſſen oder Gebieten / oder von unſern Biſchoff Matthis Angehörigen in der Stadt Speyr einiger Frevel begangen oder überfahren würde / derſelbe Frevel ſoll vertheidtigt werden an dem Ende / da er begangen iſt. Es ſollen auch beyde Geiſtlich und Weltlich Gericht zu Speyr gehalten werden / als von Alter herkommen und Gewonheit geweſt iſt. Und wir haben zu beyden Theilen hierin außgenommen unſern H. Vatter den Papſt / unſern allergnädigſten Herrn den Röm. Käyſer / auch unſern gnädigen Herrn den Pfaltzgrafen / und die Fürſtenthumb der Pfaltz bey Rhein. Es ſolle auch dieſe freundliche Verſtändnuß unſer jeden Theil an allen und jeden Rachtungen / Verträgen / Außſprüchen und Verſtreibungen / zwiſchen uns Biſchoff Matthis / unſern Vorfahren / und unſer Pfaffheit und Stifften in- und außwendig Speyr / auch uns Burgermeiſtern und Rath zu Speyr / und unſern Vorfahrn vormals geſchehen / und vor Datum diß Briefs außgangen / und auch an der geſchwornen Huldung uns Biſchoff Matthis / und den von Speyr / und der Confirmation ihne von uns geſchehen / gantz unvergreifflich und unſchädlich ſeyn / dann dieſelben Rachtungen / Sprüch / Verträge / Verſchreibungen / Huldunge und Confirmation in ihren Kräfften veſt / ſonder Abbruch / und durch dieſe Verſtändnuß unverletzt und ungeleidigt ſeyn und bleiben ſollen / ſonder alle Geverde. Und wir Biſchoff Matthis bey unſern Fürſtlichen Ehren und Würden / und wir Burgermeiſter und Rath obgenant bey guten wahren Treuen / geredn / geloben und verſprechen / alles und jeglichs / ſo obgemelt iſt / veſt / ſtet / unverbrüchlich / getreulich und ungefährlich zu halten / und darwider nicht zu ſeyn / zu thun oder anzunehmen / in keine Weiſe / alle Argliſt hierin gäntzlich außgeſchieden. Und deß zu Urkund / ſo haben wir Biſchoff Matthis obgenant unſer Ingeſigel thun henncken. Und

A wir Burgermeiſter und Rath der Stadt Speyr groß Ingeſigel gehengt an dieſen Brieff. Der geben iſt uff Samſtag nach S. Michels deß heiligen Ertz-Engels Tag / an dem Jahr / als man zahlte nach Chriſti unſers HErrn Geburt / tauſend / vierhundert / ſechtzig und ſieben Jahr.

Manuſcriptum.

An. 1467.

Biſchoff Matthis erlangt vom Rath Bewilligung an ſtatt der Kirch zu S. Moritz dieſe Stiffts-Kirch S.
B Germani zu bauen / und daß die Stiffts-herren Häuſer und Gärten von der Burgerſchafft zu kauffen / und in der Stadt zu wohnen Macht haben.

An. 1469.

Iſt ein allgemeine Verſamlung deß Prediger Ordens in Speyr gehalten / und von der gantzen Cleriſey / Rath und Burgerſchafft ein groſſe Proceſſion in S. Guidons Kirch fürgenommen worden / daß GOtt die ſchwere wilde Läuff im gantzen Land zu Fried und Ruhe ſchicken wolle. Daneben ein Rath der gantzen Burgerſchafft uffer legt und befohlen / daß niemand / wer der ſey / von Geſchäfften und Irrungen deß Käyſers / Churfürſten / Pfaltzgrafe / Biſchoffs zu Speyr / Marggrafen zu Baden / und Grafen von Würtemberg gar
C nichts reden / nichts davon erwegen und anregen ſoll mit Worten oder Wercken / wenig oder viel / bey ernſter Straff / und daß ſich ein jeder mit Wehr / Harniſch und Geſchütz zum beſten verſehen ſoll.

D Das III. Cap.

Von Churfürſt Friderichs Krieg wider Cloſter und Stadt Weiſſenburg / A. 1471. und wie Käyſ. Maj. Hertzog Ludwigen von Veldentz zum Obriſten wider ſeine Churf. Gnaden verordnet / und der Stadt Speyr / Wormbs und Franckfurt ihme zuzuziehen befohlen / und was ferner erfolgt iſt.

E Eß Stiffts zu S. Peter Abt und Convent zu Weiſſenburg waren umb dieſe Zeit wegen üppigen / leichtfertigen / verthünſchen Wandels in böſem Ruff und Namen / darumb Churfürſt Friderich Käyſ. Maj. und deß H. Reichs damaliger Inhaber der Landvogtey im Elſaß darfür gehalten / daß ihme wegen anbefohlenen Ampts Einſehen / Reformation und Verbeſſerung fürzunehmen gebühren wolle / deßhalben ſich mit einem Rath der Stadt Weiſſenburg verglichen / daß ſie zu ſolchem Fürhaben S. Churf. G. Beyſtand zu thun verſprochen / die ärgerliche Münch abgefertigt / und andere an ihre ſtatt eingeſetzt. Demnach nun die Reformation zu Werck gericht / haben die

Burger

Burger zu Weissenburg wider die Churf. Gesandte zur Wehr griffen / dieselbe beschwerlich gehandelt/und theils beschädigt/wie Churfürst Friderich über bemelte Bürger in einem Schreiben klagt / die außgeschaffte Münch haben alle Privilegia, deß Closters Kleinodia/ und andere fürnehme Sachen abhändig gemacht/ und in die nächste Raubschlösser geflöhet/ das ist geschehen A 1469. Im folgenden Jahr brachten die von Weissenburg die außgestossene Münch heimlich in Weibskleidern wieder ins Closter/schafften die neue Reformirte mit Schimpff und Spott ab/uñ setzten die alte Verriebene wieder ein. Churf. Friderich bezüchtigt darneb B die von Weissenburg / daß sie der Chur Pfaltz Feind unterschrifft / und hiemit ihr Pflicht und Eyd/ so sie ihme als Landvogten geschworen/ verbrochen/umb solcher Verwürckung willen er die Stadt und Burgerschafft zu bestraffen gut Fug und Recht zu haben vermeynt/belägert dieselbe von Anfang deß Winters An. 1469. biß gegen dem Frülling im folgenden Jahr/davon er endlich uff der Stadt Straßburg Underhandlung und Abtrag deß Kriegskostens/welchen die von Weissenburg versprochen/gewichen und abgezogen. Nach C Abzug der Belagerung/liessen sie die abgenöhtigte Versprechung auff ihrem Ort / suchten Hülff und Schutz beym Käyser/beklagten den Churfürsten/daß er öffentlich dem Landfri. den An. 1467 zu Nürnberg auffgerichtet/zu wider gehandelt/und begehrten/daß Käys. M. Hertzog Ludwig zu Veldentz zum Hauptmañ der Abtey uñ Stadt wolt verordnen. Der Käyser war zuvor mit höchsten Ungnaden Churf. Friderichen übel gewogen/ gab dem Begehren deren von Weissenburg williglich D Beyfall / befahl bemeltem Hertzogen die Hauptmanschaffe / Schutz und Schirm der Abtey und Stadt Weissenburg wider deß Churfürsten Uberzug und Beschädigung/denselben im Namen der Käys. M. und deß Reichs anzulangen/zu straffen und zu büssen/wie ihme nach Gestalt und Gelegenheit das gut zusyn würde bedüncken / und gebührlich sey / inmassen hierüber der Käyser demselben vollkommenen Gewalt unter Dato deß Pfingstmontags im Jahr 1470. zugeschrieben. Neben Ubersendung solchen Gewalts seynd vom E Käyser Brieff an die Stadt Wormbs / Speyr und Franckfurt abgangen/deß Inhalts: Wir Friderich von Gottes Gnaden Röm. Käyser/ ꝛc. entbieten den Ehrsamen unsern und deß Reichs lieben getrewen Burgermeistern und Räthen der Stadt Speyr/ Wormbs uñ Franckfurt unsern Gruß und alles Guts/ Ehrsame/liebe Getrewen/uns zweiffelt nicht/ihr haben auch allein gehört / sondern eigentlich wissen / wie der Hochgebohrn Friderich Pfaltzgraf bey Rhein und Hertzog in Bayrn / das Gotshauß der Abtey und Stadt Weissenburg / so uns und dem H. Reich ohne Mittel zugehören/und dañ er der Zeit/ als Inhaber unser und deß Reichs Landvogtey im Elsaß / sie vor Gewalt und Unrecht zu beschirmen verpflicht gewesen seyn solt/ ohne alle Anforderung gegen uns als Römischen Käyser wider Inhalt deß fünffjährigen Friedens nächst zu Nürnberg beschlossen / und durch uns außgegangen und verkündt / gewaltiglich überzogen / verderblichen Schaden zugefügt / zu harter unbillicher Verschreibung genöth / und darzu unsern Käyserlichen G. boten/ihme deßhalben gethan / ungehorsam worden ist/ domit er uns zu Gegenwehr und Widerstand zu thun getrungen hat. Und nachdem wir dann mit andern unsern und deß Reichs mercklichen Geschäfften beladen seyn/daß wir an Enden und Städten solchen Widerstand zu thun in eigener Person nicht seyn mögen. So haben wir den Hochgebohrnen Ludwigen/Pfaltzgrafen bey Rhein / Hertzogen in Bäyern/ und Grafen zu Veldentz / unsern lieben Oheim und Fürsten / als unsern und deß Reichs gehorsamen getrewen Fürsten zu unserm Käyserl. Hauptmann gesetzt und geordnet/ unser und deß Heiligen Reichs Banier zugesandt und befohlen/ die gemelte Abtey und Stadt Weissenburg/ und andere unsere und deß Reichs gehorsame getrewe Underthanen zu den Sachen verwandt/ an unser statt zu beschirmen / und Widerstand zu thun/ nach Inhalt unser Käyserlichen Brieff darüber außgegangen. Darzu ihr dann sampt der schuldigen Pflicht / damit ihr uns und dem Heiligen Reich verwandt / Hülff und Beystand zu thun/billich geneigt seyn sollen. Darumb so erfordern und ermahnen wir euch derselben unserer Pflicht / damit ihr uns und dem Heiligen Reich verwandt seyn / auch bey Verliehrung aller und jeder euer Gnaden/ Freyheit / Lehen/ Rechten und Gerechtigkeiten / so ihr von uns / dem Heiligen Reich/ oder andern Fürsten und Herren haben / und darzu Pön und Buß in dem gemelten fünffjährigen Frieden begriffen/ernstlich und vestiglich/ mit diesem Brieff gebietende/wann und als offt ihr von dem obgenanten unserm lieben Oheim und Fürsten Hertzog Ludwigen mit diesem unsern auch seinen Brieffen angelangt und erfordert werden/ daß ihr dann den jetztgenanten Hertzog Friderichen/ seine Helffer/ Beyständer und Mitgewandten ferner in den gemelten Städten/Speyr/ Wormbs und Franckfurt/noch in euern Gerichten oder Gebieten nicht enthalten / oder einige Gemeinschafft mit ihnen haben/ noch die euern haben lassen/sondern demselben unserm Hauptmannn/von unser und deß Heil. Reichs wegen/ wider den vorgenanten Friderichen / als unsern

und deß H. Reichs und ſeiner Underthanen offenbahren Widerwärtigen und Beſchädigern/ ſein Helffer/ Beyſtänder und Mitgewanden nach euerm ſtärckſten und beſten Vermögen / ſolchem muthwilligen Frevel und Beſchädigung Widerſtand zu thun/ ſich deß uffzuhalten/ euer getreue Hülff/ Rath uñ Beyſtand thun/ ſo lang biß er den ehegenanten Beſchädigten/ und denſelben zugefügten Schaden Beſchirmung/ auch Uns und dem H. Reich / und dem gemeldten unſerm Käyſerl. Hauptmann an unſer ſtatt umb Pön und Buß ſeines vergangenen Handels / Abtrag und Wandel gethan hat/ und wieder zu unſer und deß H. Reichs Gehorſam gebracht wird / und euch daran gar nichts irren noch verhindern laſſen / noch uff jemands anders einige Weigerung oder Außzug thun. Das iſt unſer ernſtliche Meynung. Setzen und wollen auch / daß hierwider nicht ſeyn ſoll noch möge einige Verweigerung/ Bündtnuß/ Burgfriede/ Gnad/ Gebott oder Geleidt / noch ſonſt nichts / ſo hierwider wären / oder ſeyn möcht/ dann Wir hiemit die gantz uffheben / vernichten und abthun von Röm. Käyſerl. Macht Vollkommenheit/ wiſſentlich in Krefft diß Briefs. Wann wo ihr euch ſolchem vorbeſtimbten Unſerm Käyſ. Gebott im Ungehorſam erzeigen würden / ſo wolten wir mit den gemelten Pöner/ und in ander Weg wider euch fürnehmen/ handeln und ergehen laſſen / als ſich gegen Unſerm und deß H. Reichs Ungehorſamen und Verächtern Unſers Käyſerl. Gebots gebührte. Darnach wiſſet euch zu richten. Geben zu S. Veit in Kärndten/ am Freytag vor dem H. Pfingſttag/ nach Chriſti Geburt 1470. unſer Reich deß Römiſchen im 31 deß Käyſerthumbs im 19. und deß Ungariſchen im 12. Jahre.

Hertzog Ludwig als Käyſerlicher Hauptmann ermahnet hierauf einen Rath der Stadt Speyr ſchrifftlich/ under Dato Meiſſenheim / uff Samſtag nach Ulrici / daß die Burgerſchafft ſampt und ſonders Hertzog Friderichen Pfaltzgrafen/ als offenbahren Widerwärtigen und Beſchädigern deß H. Reichs / und aller ſeiner Underthanen / Gemeinſchafft ſich enthalten/ demſelben und den ſeinen keinen Beyſtand thun / keinen Wandel in und bey der Stadt nicht verſtatten / auch keinen feilen Kauff gönnen oder verhängen. Sondern ihme Hertzog Ludwigen als Hauptmañ/ von deß Heil. Reichs wegen / nach allerſtärckſtem und beſtem Vermögen wider ſolchen Muthwillen / Frevel und Beſchädigung getreue Hülff / Rath und Beyſtand thun ſollen / mit angehängtem Begehren / daß ein Rath hierüber fürderliche Antwort wolle überſchreiben. Als dieſe Ding von Hertzog Ludwigs Hauptmannſchafft im Reich offenbar worden/ überſchickt Churf. Friderich

A der Stadt Speyr eine außführliche Entſchuldigungs-Schrifft ſeiner Handlung wider die Abtey und Stadt Weiſſenburg/ und daß er in den Sachen nichts unbillichs gehandelt. Deßhalben unbillich als deß Reichs Beſchädiger umb Kehrung/ Abtrag oder Ungehorſam angezogen werde / könne ſich auch nicht beſinnen/ auß was Urſachen dergeſtalt von ihme geſchrieben / es keme dann auß altem Unwillen ſeines Herrn deß Käyſers/ welchs er doch nicht verſchuldt noch verdient. Er hätte ſich zu vielmaln als ein gehorſamer getreuer Churfürſt erbotten / das doch beym Käyſer nichts verfangen / ſondern hätte allemal ſeine Geſandten ohne Gnaden abſcheiden laſſen. Damit dann die Sach / darumb er in Ungnaden wäre / einmal ans Liecht kömen / und erfunden werden könt / ob deß Käyſers Ungnad und Unwillen billich ſey / ob und womit er die Ungnad verſchuldt / ſo wolle er gar gern zu Recht kommen vor ſeiner Majeſtät / wie ſich s gebührt / oder für ſeine Mit-Churfürſten / oder andere Fürſten / die der Sach Unpartheyiſch / deßgleichen für Grafen Herren und Ritterſchafft / oder etliche deß Reichs freye Reichsſtätt Räthe / deß Vertrauens / es ſoll gar klärlich verſtanden werden / daß ihme mit deß Käyſers Schreiben ungütlich geſchehen/ und er deß H. Reichs Beſchädiger und Ungehorſamer nicht ſey. Solch Gemüth wäre von ſeinen Eltern auf ihn nicht geerbt / wäre auch deß Willens und Gemüths nie geweſt / mit Bitt / ein Rath wolle neben andern deß Reichs Ständen diß Erbieten ſeinem Herrn dem Käyſer zu wiſſen thun / damit S. Maj. den Handel der Ungnaden wolle zur Offenbarung kommen laſſen/ und ſich hierin als Liebhaber der Gerechtigkeit erweiſen / das wolt er hinwieder zu allem Guten nimmermehr vergeſſen. Ein Rath der Stadt Speyr entſchuldigt ſich in Schrifften zuforderſt bey Käyſ. Maj. und bey Hertzog Ludwig mit vernünfftigen/ erheblichen Bewegnuſſen/ warumb die Stadt Speyr in dieſen Krieg ſich nit könte laſſen einflechten/ und mit ſolchem Wechſelſchreiben/ ſo der Käyſer und Hertzog an die Stadt/ und dieſe wieder an dieſelbe laſſen abgehen/ reicht das Jahr zu End/ und kunt Hertzog Ludwig mit ſeiner Werbung zu keiner anſehenlichen ſtattlichen Kriegsverfaſſung kemen/ weil deß Käyſers Verrichtung in Brieffen und der Feder / bey den höhern Ständen wenig verfangen / und ſonſt wegen angebohrner Natur zur Langmütigkeit zu viel verzüglich von ſtatten gangen. Am Ende berührten Jahrs unter Dato Samſtag vor dem Chriſttag / beruffe der Käyſer einen Rath gen Regenſpurg uff angeſtelltem Reichstag zu erſcheinen / dahin erſchienen der Stadt Abgeordnete/ etwas zeitlich / denen

ein

ein Rath befohlen/ wasgestalt sie mündlich der Käys. Majest. uff die ergangene ernste Befehlschreiben umbständige außführliche Entschuldigung fürbringen/ und zuvorderst bey Herrn Marggraf Carlen zu Baden Käys. Maj. Obristen die Sach zuvor unterbauen solten/ damit durch dessen Beförderniß die Stadt und Burgerschafft bey Käyserlichen Gnaden erhalten werden möchte.

Gedachter Herr Marggraf verhielt sich gantz gnädig und wolmeynend gegen die Abgeordnete der Statt/ hat derselben Gelegenheit und aller Umbstände gute Wissenschafft/ vermercket auß dem Anbringen/ so bey ihme geschehen/ daß die anbefohlene Hülffleistung und Zuzug zu vorhabendem Krieg deß Käyserl. Hauptmanns der Stadt unerschwinglich und verderblich/ beweget derhalben Käyserl. Majestät/ daß sie Dienstags nach Divisionis Apostolorum der Stadt Botschafft selbst verhört/ und da sie vor Käyserl. Majest. erschienen/ hat der Herr Marggraf gesagt: Gnädiger Herr/ das seynd die von Speyr/ die wolten gern mit Euer Käyserl. Majestät allein reden/ darauff dieselbe alle auß dero Gemach abgeschafft/ und allein den Herrn Marggrafen/ sampt dessen Sohn Marggraf Christoffen/ und Graf Rudolph von Sultz bey sich behalten. Demnach hat der Stadt Gesanten einer folgender Gestalt geredt:

Allerdurchleuchtigster/ Großmächtigster Käyser/ Allergnädigster Herr/ Euer Käyserl. Majestät erbieten dero gehorsame Unterthanen/ Burgermeister und Rath der Stadt Speyr ihre unterthänigste gehorsame und schuldige Dienst äusserstem Vermögens zuvor/ Allergnädigster Herr/ E. Käyserl. Majest. haben in kurtz verruckten Zeiten Burgermeister und Rath zu Speyr ein Käyserlich Mandat überantworten lassen/ darin sie denselben bey Verlust aller Freyheit/ Lehen und Gerechtigkeit/ und bey Pön tausend Marck Goldes ernstlich geboten/ daß sie den Hochgebohrnen Herrn Friderichen Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Bäyrn/ unsern gnädigen Herrn/ seine Helffer und Unterthanen in der Stadt Speyr nicht enthalten/ keine Gemeinschafft mit ihme und den seinen haben/ noch den ihren zu thun gestatte/ sondern dem Hochgebohrnen Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen/ als Euer Käyserlichen Majestät Hauptmann wider den genanten unsern Herrn Pfaltzgrafen Hülff und Beystand thun sollen/ fernern Inhalts E. Käys. Maj. insinuirten Mandats/ welches die von Speyr in aller Unterthänigkeit/ als sich gebührt/ empfangen. Und erstlich/ daß ein Rath unsern gnädigen Herrn Pfaltzgraf Friderichen in der Stadt Speyr nicht enthalten/ keine Gemeinschafft mit ihme und den seinen haben sollen/ solchem haben die von Speyr gehorsamlich nachgesetzt/ die Stadt also bestellt/ daß der gemelte unser Herr Pfaltzgraf und seine Helffer in die Stadt und darauß nicht geritten/ niemand gehauset noch geherbergt/ auch verbotten/ daß niemand in der Stadt demselben Proviant verkauffet und zugeführt hinwieder haben die von Speyr Euer Käyserlichen Majestät zu Gehorsam Hertzog Ludwigen die Stadt geöffnet/ darein und darauß zu reiten verstatt/ und grosse mercksliche Anzahl Proviant/ Frucht und Haber zuzuführen erlaubt/ davon sie bißher von unserm gnädigen Herrn Pfaltzgraf Friderichen grosse Ungnad/ Beschwerden und Unwillen empfunden. Was die Hülff belangt/ so Euer Käyserliche Majestät dero Hauptmann Pfaltzgraf Ludwigen zu thun befohlen/ können Euer Käyserliche Maj. die von Speyr unterthänig nicht verhalten/ daß es der Stadt alt Herkommen und Freyheit ist/ dieselbe auch von Euer Käyserl. Majestät selbst und dero Vorfahren am Reich mildiglich confirmirt und bestättigt/ daß sie zu dergleichen Dienst im Reich nicht verpflicht/ so ist die Stadt zur Hülff wider den mächtigen Nachbarn zu gering/ und in ihrer Macht nicht demselben Schaden zu thun/ ꝛc. Allhie erzehlten die Gesandte der Stadt gantze Gelegenheit/ Vermögen/ Beschwernuß/ nächste Nachbarschafft mit Chur Pfaltz/ und was gestalt Hertzog Friderich das gantze Stifft Speyr zu dieser Zeit in seiner Gewalt/ als sein eigen Fürstenthumb/ und allen Gewalt darin hätte.

Umb solcher beweglicher fürtrefflicher Ursachen willen rufften die von Speyr Seine Käyserliche Majestät als ihren rechten natürlichen und allergnädigsten Herrn an/ mit unterthänigster Bitt/ dieselbe wolten die getreue gehorsame Dienst/ die sie derselben jederzeit nach Vermögen willfährig/ und mit Fleiß erzeigt/ darüber sie auch in grossen Kosten und Schaden erwachsen/ gnädiglich bedencken/ mit dem allbereit geleistem Gehorsam gegen Pfaltzgraf Ludwigen/ gnädigste Erstättigung und Vergnügen tragen/ und sie ferner umb angeregter Ursachen willen gegen Pfaltzgraf Friderichen sich aufzulehnen/ nicht dringen/ sondern der Vollstreckung außgegangener Mandat gnädiglich entheben/ und nicht gestatten/ daß sie hierüber weiter beschwert und fürgenommen werden/ das wären die von Speyr gegen Seiner Käyserlichen Majestät unterthänig/ als Gehorsamen gebührt/ mit schuldigen willigen Diensten unterthänigst zu verdienen geflissen.

Nach solchem Fürtrag hat sich Kayserliche Majestät mit den anwesenden Marggrafen und Grafen unterredt / und darauff zum Marggrafen gesagt: Gebt ihr ihnen Antwort / sie verstehen mich nicht / darauff der Herr Marggraf zu den Gesandten gesagt: Kayserliche Majestät hat guten gnädigen Willen gegen die Stadt Speyr / und weil sie verstanden / daß sie viel von ihretwegen erlitten / so wolten sie daran / was sie bißher auff die außgegangene Mandata gethan / vergnügt seyn / und sie dabey verbleiben lassen / auch verfügen / daß sie mit Mandaten in diesen Kriegsläufften nicht solten beschweret werden.

Dieser gnädigen Erklärung haben die Gesandte einen Schein und Sicherung geberen / welches der Herr Marggraf Kayserlicher Maj. wieder vermeldt / und in dero Namen diese Antwort geben: Ihre Majestät wolten den begehrten Schein nicht ertheilen / sondern / angesehen den bißher erweisten Gehorsam / dem Churfürsten von Maynz befehlen / daß die gegebene Antwort in deß Reichs Cantzley verzeichnet / und die von Speyr ungestrafft bleiben / auch vom Kayserlichen Fiscal nicht fürgenommen werden.

Donnerstags hernacher hat der Herr Marggraf die Gesandte der Stadt auffs Rathhaus beschieden / und in dero Gegenwart dem Herrn Churfürsten von Maynz derselben Anbringen / und Kayserl. Majestät Resolution außführlich vermeldt / und daß alles verzeichnet zu werden in Kayserl Majestät Namen gesetzen / darzu sich der Churfürst von Maynz willig erbetten.

Welcher gestalt aber der Krieg zwischen dem Churfürsten und Hertzogen ergangen / davon findet man folgende Nachrichtung / daß Churfürst Friderich an einen Rath der Stadt Speyr gelangen lassen / wann sein Rechtliches Erbieten beym Kayser nicht wolte angesehen und angenommen werden / daß er seinem Fürstenthumb / den seinen / und ihme selbst sch uldig und pflichtig sey / dem unbillichen muthwilligen Fürnehmen / Gegenwehr und Widerstand zu thun / als er zu Gott hoffe und getraue. Und Trithemius schreibt in seinem sonderbaren Büchlein von diesem Krieg / als der Churfürst die starcke Werbung und Bereitschafft Hertzog Ludwigs gespührt / daß er nicht erwarten wollen biß derselbe auff die Beyn kommen / sondern quasi leo rugiens ad prædam, contra Ludowicum processit ad prælium, daß er dessiben Land / gleich als ein muthiger Löw den Raub / ungesehrt habe angriffen / Straßburg / Schrietzheim eingenommen / fechtzehen Lands-Knechte von der Besatzung Pfaltzgraf Ludwigs lassen ertränken / viel vom Adel und andere Wolhäbige gefangen / die sich mit Geld lösen müssen / darnach hat er Arnsheim erobert / die Stadt gebrandschätzt / achtzehen vom Adel / und zwey und viertzig Reysige / und viertzig Fußknechte gefangen / diese letzte nach Alzey führen und alle ertränken lassen. Gedachter Trithemius schreibt / daß Churfürst Friderich diesen Brauch gehalten / daß er Städte und Dörffer wegen der armen Leut nicht habe pflegen in Brand zu stecken / sondern eine Brandschatzung nach ihrem Vermögen abgenommen / und mit solcher Straff gesättigt gewesen. Gegen die Landsknechte und seine Unterthanen / die ihme zuvor mit Pflichten verwandt / und sich hernach zum Feind geschlagen / habe er sich ernst und streng verhalten / und deren einen selten mit dem Leben begnadigt. Er hat auch in berührtem Jahr Ruprechts-Eck belägert / und unter sein Gewalt bracht / und Reinhard den Rawgrafen / sampt vielen vom Adel und andern Soldaten gefangen / die sich mit grossem Geld erledigt.

Demnach Käyser Friderich Zeitung bekommen / wie Churfürst Friderich den Krieg wider Hertzog Ludwig den Käyserlichen Hauptman allbereit mit Ernst angefangen / hat er desselben Beginnen mit beschwerlichem Mißfallen vernommen / hierumb den Churfürsten der Verwaltung der Landvogtey deß Elsaß gäntzlich entsetzt / und damit Hertzog Ludwig desto mehr zu Kräfften möchte gelangen / den Städten im Elsaß bey hohen Pönen geboten / demselben als Käyserlichen Landvogt / Treu und Gehorsam zu leisten. Churfürst Friderich fertigt hierumb Schreiben an Käyserliche Majestät / unter Dato Heydelberg Montags nach Invocavit Anno 1471. unter andern deß Inhalts / daß er sich der unrechten Entsetzung seines väterlichen Erbs der Landvogtey über Siegel und Brieff welche Käyserliche Majestät seinem lieben Herrn und Vater und seinen Erben vor eine mercksliche Summ Geldszugestellt / nicht versehen / sondern verhofft / er solte deß Processes durch Gewalt ohne Recht überhaben seyn worden / mit unterthänigster Bitt und Erinnerung ihrer Majestät hohen Thuns und Würden / deß Mehrern in der Weltlichkeit / so derselben von Gott zugefügt / zuschaffen und zu bestellen / daß er bey seinem väterlichen Erb / Innhalt Käyserlicher Majestät Brieff / gerunzig gelassen / gehandhabt / gesetzt / und geschirmbt werde. Wolte dann Käyserliche Majestät vermeynen /

vermeynen / daß er etwas Mißhandels auff ſich hätte / daß ihme Tagſatzung vor unpartheyiſche Fürſten deß Reichs / oder vor Kayſerlicher Majeſtät ſelbſt Perſon / beſtimpt werde / darzu wolle er kommen oder ſchicken / und ſo erbare redliche Verantwortung thun / daß er getraue mit Warheit / Ehr und Glimpff zu beſtehen / ꝛc.

Einem Rath der Stadt Speyr ſchickt gedachter Herr Churfürſt Schreiben folgenden Inhalts.

Friderich von Gottes Gnaden Pfaltzgraf bey Rhein / Hertzog in Bayern / Ertztruchſeß und Churfürſt / Unſern günſtlichen Gruß zuvor / Erſamen Weiſen lieben Beſondern / wir ſeynd glaublich unterricht / wie unſer Herr der Römiſche Kayſer den Städten in der Land vogtey im Elſaß / bey ſchweren Pönen geboten ſoll haben / Hertzog Ludwig von Veldentz zu eim Landvogt uffzunehmen / unbedacht daß dieſelbe Landvogtey von demſelben unſerm Herrn dem Kayſer uns inſonderheit unter S. Majeſt. Inſiegel vor eine Sum̃ Gelds verſchrieben iſt / uns bey der zu laſſen / zu ſchützen / und zu ſchirmen / auch nicht Macht zu haben / die auß unſer und unſer Erben Hand zu nehmen / und deheinen andern / in was Stats oder Weſen der ſey / zu befehlen / uns ſey dann ein mercklich Summ Gelds zuvor außgericht und bezahlt / nach Inhalt der Brieffe / deßhalben wir demſelben unſerm Herrn Kayſer geſchrieben haben / Inhalt dieſer hieringeſchloſſenen Abſchrifft / wir euch hiemit ſchicken / freundlich bittend / ihr wollent durch ewer Botſchafft / oder Schrifft / den benanten unſern Herrn Kayſer helffen gütlichen bitten / und Fleiß fürkehren / ſich unſer gnüglichen Erbietens zu Verhörung oder zu Recht von uns gnügen zu laſſen / die fürgenommen Hauptmannſchafft wider uns unverſchuldt abſtelle / und uns unſers inhabenden Guts unverhört und unerlangt alles Rechten über Seiner Majeſtät Siegel und Brieff nicht unterſtehe zu entſetzen / und wollent hierin vermercken / ſolt ſolcher fürgenommener Unwill gegen uns beharret werden / was in dem Heiligen Reich Unraths davon entſtehen möchte / und uns auch auff unſer Erbieten und Gerechtigkeiten / nach Inhalt unſer Schrifft gutwilliglichen verantworten / wo ihr deß Rede hören werdent / und wollent euch uns zu Lieb gutwillig hierin beweiſen / als wir euch getrawen / wollen wir in Gnaden gegen euch erkennen und bedencken. Datum Heidelberg auff Mittwoch nach dem Sonntag Invocavit Anno, &c. LXXI.

Den Erſamen Weiſen unſern lieben Beſondern / Burgermeiſtern und Rath der Stadt Speyr.

Was auff berührte Schreiben an Käyſ. Majeſtät erfolgt / und wie ſich dieſelbe hierauff verhalten / iſt vielleicht andern bewuſt. Von dem erregten Krieg hat man dieſen fernern Nachricht.

Im Jahr 1471. iſt Churfürſt Friderich perſönlich mit 14000. Mann wider Hertzog Ludwigen außgezogen / hat erſtlich Wachenheim belägert und eingenommen / darin er acht vom Adel / 54. Reyſige / und ſiebentzig Fußknechte gefangen / von denen er 54. laſſen ertrancken / und das darumb / daß ſie viel arme Bauren erſchlagen / Dörffer mit Brand angeſtoſſen / und das Cloſter Limpurg geplündert. Graf Emich von Leiningen hat ſich zum Käyſerlichen Hauptmann auff ernſte Befelch deß Käyſers geſchlagen / derhalben der Churfürſt deſſelben Landſchafft auch bekriegt / groß und klein Bockenheim eingenommen. Ulmen zahlt im Junio zur Brandſchatzung 4000. Gulden. Hernacher iſt der Churfürſt für Lambsheim gerucket / darin viel Reyſige und zu Fuß in Beſatzung gelegen / darunter dreyhundert Schweitzer / welche in währender ſtrengen Belägerung umb ſichern Abzug und Geleit mit dem Churfürſten getheidigt / und auch erhalten. Nach dem Abzug iſt Lambsheim gewonnen / und darin Hertzog Ludwigs Oberſter mit vielen vom Adel und Reyſigen / und 25. zu Fuß gefangen / dieſe 25. ſeynd im Stadtgraben ertrancket.

Ferner hat Churfürſt Friderich den Grafen von Leiningen die Stadt Türckheim belägert / welche die Grafen mit groſſem Koſten innerhalb zwantzig Jahren mit Graben / Mauren / Thürnen und Paſteyen wehrlich und veſt gemacht / iſt damals mit Kriegsvolck zum Widerſtand wol beſtellt geweſen. Churfürſt Friderich hat in ein Nonnen-Cloſter zu Sebach ein Läger geſchlagen / und darauß Türckheim vielfältig und mit ſtrengem Ernſt geſtürmet / und der ſeinen in ſolchen Scharmützeln und Stürmen mercklichen Verluſt erlitten. Die in Türckheim hatten einen Graben gemacht / und oben wieder mit Grund und Waſen bedeckt. Da nun der Feind einsmals den Sturm mit groſſer Meng über den neuen Graben angeloffen / und ſich keines Betrugs verſehen / ſeyn ſehr viel in Graben geſtürtzt / zu denen die Türckheimer Pulver eingeworffen und angezündt / daß alle die hinein gefallen / verdorben. Trithemius ſagt: Palatinus ibi nobiliores inter ſuos militares amiſit. Endlich iſt das Schloß und die Stadt den achten Auguſti Anno 1471. erobert / die Thürn ſeynd abgeworffen / und die Gräben geſchleifft worden. Nach dieſer Victori ſoll Graf Emichen Gemahl mit

Bitt beym Churfürſten erhalten haben / dieweil ihr A Türckheim und Hartenberg zur Morgengab verſchrieben / daß er ihr beyde geſchenckt und wieder eingeraumet. Von dannen iſt Churfürſt Friderich vor Sobernheim / Mentzingen / Meyrheim und Nußbaum Pfaltzgraf Ludwigs Städte und Flecken gezogen / welche er ſamptlich mit andern mehr in ſeinen Gewalt bezwungen und eingenommen. Als Hertzog Ludwig nach ſo groſſem Verluſt und Schaden geſpüret / daß er dem Churfürſten mit Volck und Glück nicht gleich / B viel weniger überlegen / und allenthalben ſich und ſeine Unterthanen verderbt und verarmt / hat er ſich in Friedshandlung begeben / die dergeſtalt abgangen / daß der Churfürſt / was er von Städten und Flecken erobert / in der Chur Pfaltz Gewalt behalten / und ſeines Siegs guten Genuß empfangen. Dieſe Hiſtori beſchreibt Trithemius *in Hiſtoria Friderici* und *Chron. Sponheim* und beſchleuſt mit dieſen Worten: Cæteri in circuitu Principes contra Comitem Palatinum movere pedem amplius non audebant, quia incu- C buit timor ejus ſuper eos vehementer.

Das 112 Cap.

Vom erſten Krieg der Türcken wider das Teutſche Reich Anno 1471. und Käyſer Friderichs Berathſchlagung von Hülff und Widerſtand auffm Reichstag zu Regenſpurg im berührten Jahr / was darauff bewilligt / und von einem ungewöhnlichen von Papſt Paulo dem II erfundenen Anſchlag auff den zehenden Pfenning durchs gantze Reich / wie ſich die Stände hierüber verhalten. D

MAn hat bißher in Teutſchland und vor Käyſer Friderichs deß III. Regiment nicht gehört noch vernemen / daß die Saracenen oder Türcken ihren Gewalt und Tyranney im Teutſchen Reich zu üben unterſtanden. Demnach aber im Jahr 1452. den 29. Majt der Türckiſche Sultan Machomet der II. Conſtantinopel die Käyſerliche Hauptſtatt in Orient E durch mächtige Belägerung zu Waſſer und Land erobert / Käyſer Conſtantinus Palæologus im Streit erſchlagen / und mit demſelben das Griechiſche Käyſerthumb ſein End und Ziel erreicht / darauff daſſelbe uff die Türcken erwachſen / und gedachter Machomet zu erſt unter den Saraceniſchen Sultanen von ſolcher Zeit an den Titul eines Käyſers in Orient zubrauchen angefangen / als hat er auch daneben alle deß Griechiſchen Käyſerthumbs Reich und Landſchafften ſeinem Gewalt unterthänig zu machen alle Macht angewendt / und ſchreibt Egnatius der Venediger Hiſtoricus, daß derſelbe nach Eroberung der Käyſerlichen Hof-Stadt Conſtantinopel / zwölff Königreich / darin uff 200. Städte alle der Chriſtlichen Religion zugethan / überwunden und eingenommen. Hernacher hat er nach dem Exempel ſeines Vattern Sultan Amuratis ſein Glück auch wider das Königreich Ungarn und angrentzende Land verſucht / endlich den erſten Anfang deß Türckiſchen Einbruchs und Krieges ins Teutſche Reich gemacht im Jahr 1471. Deßhalben Käyſer Friderich im berührten Jahr auff Georgii einen Reichstag gen Regenſpurg außgeſchrieben / und dahin neben andern Frey- und Reichs-Städten einen Rath der Stadt Speyr vom Zug wider den Türckiſchen Machomet und deß Reichs Nothdurfft zu berathſchlagen und zu ſchlieſſen / beſchrieben. Käyſer Friderich iſt wegen fürgefallener Verhindernuß etwas ſpat bey der Reichs-Verſamlung erſchienen / und hat auf den Tag Johannis Baptiſtæ den Päpſtlichen Geſandten Cardinal Franciſcum Picolomineum Senenſem, Churfürſten / Fürſten / Prælaten / Grafen / Herren / und der Städte Botſchafften auff das Rathhauß zu Regenſpurg beruffen / und den Biſchoff zu Trient in berührter Verſamlung vom Türckiſchen gewaltigen Fürbrechen eine außführliche Rede laſſen halten / unter andern / was Geſtalt derſelbe in der Pfingſtwochen deſſelben Jahrs / nemlich 1471. mit ſtarcker Macht in der Käyſerlichen Majeſtät Erblande zu Crain eingefallen / auff ſechs tauſend Chriſten Jung und Alt ohne Unterſchied erbärmlich hinweg geführt / und im Lande mit Brand / Rahm / und Blutvergieſſen unſäglichen Schaden gethan. Solch groß Ubel hätten Käyſ. Majeſt. als Beſchirmer der Chriſtenheit ſich mertzlich zu Hertzen gezogen / und welcher geſtalt ſolchem Fürbrechen mit ſtarckem Widerſtand zu begegnen mit den Reichsſtänden Berathſchlagung fürzunehmen / gegenwärtige Zuſammenkunfft verfügt / wäre auch deßhalben perſönlich erſchienen / in guter Hoffnung / daß Chur- und andere Fürſten / der Fürſten und der Städte Botſchafften / auch Prälaten / Grafen / Herren und die gantze Verſamlung das kläglich groſſe Blutvergieſſen / Verhergen und Verderben Land und Leut / werden behertzigen / und die Weg erdencken helffen / damit deß Türcken grauſamliches erſchröckliches Fürnehmen verhindert / geſtrafft und die Chriſtenheit ſolches Ubels entladen ſeyn möge / mit Bitt / Chur- und Fürſten / und deren Geſandten / Grafen / Herren / und der Städte Botſchafften wollen hierin

hierin der Käyſ. Majeſt. mit Rath und That beholffen
seyn / dann dieſelbe ihren eigenen Leib / Erbland und
Gut in ſolcher Gefahr darzuſtrecken willig und erbie-
tig. Als nach beſchehenem Fürtrag der Churfürſt von
Mentz der Stände Erklärung eingezogen / hat er im
Namen derſelben Käyſ. Majeſt. für ſolche treuherzige
Fürſorg Danck geſagt / und ferner vermeldt / worin ſie
derſelben ihren Gehorſam erzeigen könten / darin wol-
ten ſie ſich ſämptlich gutwillig verhalten. Darauff der
Käyſer durch den Biſchoff von Aichſtätt die Hülff auff
dreyerley Weiß begehrt.

Erſtlich zehen tauſend Mann / darunter der vierdte
Theil zu Roß / die andere zu Fuß / welche die Stände
in guter Rüſtung und Viernalien erhalten / und dieſel-
be an den Grentzen der Türcken Einbrechen verhin-
dern und abwenden ſollen.

Zum andern / von einem Zuſchuß zu bedencken /
dardurch die Zahl der zehen tauſend Mann nicht allein
ergäntzt / ſondern uff den Nothfall geſtärckt werden
könte.

Zum dritten / zu berathſchlagen / was Geſtalt ein
allgemeiner / gewaltiger / Chriſtlicher Heerzug uffs
künfftige Jahr wider den Türckiſchen Machomet zu
Werck zu bringen / dardurch die Land / ſo der Chriſten-
heit entwältigt / wieder zu erobern ſeyn möchten.

Der Päpſtliche Legat hat die Puncten der Berath-
ſchlagung an ſich ſelbſt als gut / recht und nutzlich / be-
lobt / aber an der Ordnung deß Fürtrags Mißfallen
getragen / und vermeynt / daß die Sach ihrer Schwere
und Wichtigkeit nach nicht zeitig gnugſam erwogen /
und das auß denen Urſachen.

Primum, quod, cum fama potiſſimum bella con-
ſtent, nec minora in re bellica terrore quam prælio
conſiciantur, irriſuri eſſent hoſtes tam exiguam ma-
num, & vires Germanicas ex decem millibus mili-
tum æſtimaturi, ac tanquam omnè expreſſam Ger-
maniam in tanto conventu nihil plus præbere vi-
rium potuiſſe, quam decem millia aut ſi poſſet, ægre
reliquos in caſtra venturos aliquando eſſe, qui
nunc, ut darent nomina compelli non potuiſſent.

Deinde ſpem omnem ereptam in civitatibus fi-
nitimis Turco, concaſuros omnium animos cum
primum de numero audierint tam exiguo, & quic-
quid nunc præſente Cæſare aſtantibus omnis
Germaniæ Principibus tanto habito conventu in eo-
rum ſalutem factum non ſit, fieri poſſe amplius de-
ſperabunt.

Poſtremo, ubi decem millia contulerint Germa-
ni Principes, contuliſſe ſe quantum opus fuit exiſti-
mabunt: Et ferè ſemper gravius eſt quod additur
ponderis, quam quod imponitur, eo maximè im-
putatur, quod primum exactum eſt.

Proinde ſuam eſſe ſententiam, ut ante omnia de
ſumma univerſi belli deliberetur, vires omnes Ger-
manorum inſpiciendas, nomina militum, quot quot
& ubi ſunt conſcribenda. Habendum quantum ha-
bere maximum poſſet ex omni Germania delectum:
Ac tum demum ex ſumma primum decem millia
educenda, præſidium ad impreſſiones ex eadem ſub-
mittendum. Cæteras copias deſtinatas conſcriptas-
que primo quoque tempore paratas habendas eſ-
ſe, ita futurum, ut hoſtibus terror, ſpes noſtris adji-
ciatur, Illi ſe contineant, noſtri ad reſiſtendum con-
firmentur, & cuique exploratum ſit quo tempore
quid facere, quorſum, aut qua manu ire jubeatur.
Magnam vim habere & animi & rerum apparatum.

Auff Teutſch ohngefehr alſo:

Erſtlich / dieweil im Krieg ſehr viel Nutzes daher
entſteht / wann von mächtiger groſſer Bereitſchafft ein
allgemein Sag iſt / und durch Schröcken nicht wenti-
ger Guts verricht werde / als durch Krieg mit Schlach-
ten. Die Feinde würden ſo ein gering Kriegsvolck für
ein Schimpff achten / und die Macht deß Teutſchen
Reichs auß den zehen tauſend Mannen berechnen /
als könte gantz Teutſchland in ſo groſſer Verſamlung
der Stände / wann man alle Kriegsmacht darauß er-
ſucht / nicht ſtärckern und ſtattlichern Gewalt darſtre-
cken / als zehen tauſend / oder ob ſie ſchon ein mehrers
thun könten / ſo würden doch ſchwerlich zum Krieg zu
zu bewegen ſeyn / die jetzo nicht dahin angehalten wer-
den können / daß ſie ſich zum Krieg hätten laſſen beſtel-
len und ſchreiben.

Fürs ander / den Landen und Städten / ſo zu nächſt
an die Türcken grentzen / würde alle gute Hoffnung zum
Widerſtand durch ſolche geringe Hülff abgeſchnitten /
würden hierüber in Verzweiffelung gerathen / und was
jetzo bey deß Käyſers und aller Fürſten und Stände
deß Reichs Gegenwart zu ihrem Heil und Wolfahrt
nicht beſchloſſen / könten ſie kein Vertrauen haben / daß
ins künfftige etwas ihnen zu Heil und Wolfahrt ver-
abſchiedet und fürgenommen werden möchte.

Fürs dritte / wann die Stände deß Reichs zehen
tauſend Mann außgerüſtet / würden ſie es darfür hal-
ten / daß ſie eine ſolche Hülff geleiſt / als die Noth erfor-
dert / ſo pflegts auch zu geſchehen / daß der Zuſatz allweg
beſchwerlicher angeſehen wird / als das was erſtlich

auffgelegt iſt/ und wird ſtätigs die erſte Forderung vor die gröſte geſchätzt.

Derhalben wäre das ſeine Meynung / daß zuvorderſt wegen deß gantzen vollkommlichen Kriegs Bedencken fürgenommen werden ſolte/ daß man deß gantzen Teutſchen Reichs Macht erſucht/ alles Kriegsvolck ſo viel man haben können / und an allen Orten in Lauff gebracht und beſchrieben hätte / deßgleichen daß man durchs gantze Reich an allen Orten ſtattliche Muſterungen / ſo groß man immer könt / hätte angeſtellt / alsdann wann das alles geſchehen / ſo hätte man auß der gantzen fürtrefflichen Macht erſtlich zehen tauſend Mann auff die Grentzen führen/ und einen Zuſatz verordnen ſollen / und die übrige gantze Macht auffs eheſt in Bereitſchafft befördern / hiemit würden die Feinde in Furcht und Schröcken gebracht/die angrentzende Chriſten in guter Hoffnung geſtärckt/ſo würden auch die Feinde in ihren Orten verbleiben / die Chriſten zum Widerſtand gehertzt und muthig gemacht werden / es würde auch ein jeder Nachrichtung haben was er thun ſoll/wohin und unter was Beſtallung und Hauffen er reiſen ſolte / in Summa/ſey viel daran gelegen/ daß man Hertz und Muth / Gewalt und Macht in Bereitſchafft habe.

Diß Bedencken deß Legaten hat männtglich gelobt/aber der Käyſer iſt auf ſeinem Fürtrag beſtanden.

Nach dieſer Erklärung iſt der Venediger Botſchafft Paull Morſit Credentz verleſen/welcher darauf im Namen deß Hertzogen und der Herrſchafft zu Venedig in Latein kurtz und zierlich fürgetragen/ was Geſtalt dieſelbe der Käyſerlichen Maj. zu Gehorſam und gefälligen Dienſten bereitwillig / und ferner erzehlt/ was groſſen Schaden der Türck in kurtzen Zeiten der Chriſtenheit zugefügt / darzu er durch Verhängnuß und Fahrläſſigkeit der Chriſtlichen Potentaten und Fürſten erwünſchte ſtattliche Gelegenheit und Anlaß gehabt / dieweil ſeinem Gewalt niemand widerſtehen wollen / da mans mit trefflichem Nutzen thun können. Die Venediſche Herrſchafft könte mit gutem Grund darthun/daß ſie auf zweyhundert Jahr viel und mächtige Krieg auf ihren eigen Koſten der Chriſtenheit zum Beſten wider die Türcken geführt/und noch auff dieſe Zeit fünff und zwantzig tauſend Mann in ihrer Armada wider denſelben auffgerüſt hätten / und wo Käyſerliche Majeſtät und Chur-/Fürſten/Herren uñ Stätte deß Reichs mit ihrem Gewalt und ſtattlicher Hülff wider den mächtigen Feind nicht würden auffs eheſt zur Wehr greiffen / wäre der Venediſchen Herrſchafft unmüglich in die länge den Kriegslaſt allein zu tragen. Wäre derhalben ihr hochfleiſſiges Bitten und Begehren/Käyſerliche Majeſtät und die Stände deß Reichs wolten ihre Macht ſchleunig zuſammen bringen / und der Käyſerlichen Majeſtät Fürnehmen helffen befördern / auch dem Türcken zu Schröcken und Furcht den fürhabenden Krieg offentlich verkündigen.

Ferner melden die Acta, daß auff angeregte Puncten die Churfürſten/andere Fürſten/ Prælaten/Grafen/ Herren/ und der Städte Botſchafften Bedencken genommen / und uff Donnerſtag nach Joannis Baptiſtæ ſich die Obere Stände ſämptlich einer Antwort verglichen / welche dahin gangen / daß ſie die begehrte zehen tauſend Mann / und den Zuſatz der Käyſerlichen Majeſtät wolten bewilligen / und ferner von gemeinem Heerzug im künfftigen Jahr berathſchlagen / als viel nach eines jeden Gelegenheit ſich ziemlich anzuſchlagen gebührt / zuvorderſt aber wären ſie bedacht/die Käyſerliche Majeſtät zu erinnern / daß ſie einen gemeinen Landfrieden uff dieſem Reichstag wolten verfügen / alsdann möchte die Hülff wider den Türcken deſto ſchleuniger fürgehen. Solchen Schluß haben die höhern Stände zuvorderſt / ehe ſie denſelben der Käyſerlichen Majeſtät vermeldt / der Städte Botſchafften entdeckt / mit Begehren ſich hierüber zu erklären / ob ſie mit ihnen zuſtimmen und einig ſeyn wolten. Der Städte Botſchafften ſagten ihnen hierumb Danck/ und baten hierüber zu bedencken Zeit biß andern Tags umb zwey Uhr / alsdann wolten ſie ſich gegen ihrem gnädigen Herrn von Maynz erklären. Solchen Bedacht haben die Chur- und Fürſten willig zugelaſſen. Freytags erklärten ſich gegen Chur Maynz/und Hertzog Albrecht zu Bayern/der Städte Botſchafften folgender Geſtalt:

Uff den erſten Puncten deß Kayſerlichen Fürtrags / daß ſie die zehen tauſend Mann zu Beſatzung der Grentzen und Orten gegen die Türcken ihres Theils wolten helffen ſchicken und unterhalten / jedoch daß Käyſ. Maj. den Anſchlag uff allgemeine Stände ohne Außnahm ſolten umlegen.

Auff den andern Puncten wäre ihre Meynung/ wann der Zuſatz vonnöthen / daß darzu auch ein müglich Hülff geleiſt werden ſolte.

Zum dritten / wolten ſie von dem gemeinen Heerzug auff Begehren der Käyſerlichen Majeſtät ferner Bedencken fürnehmen/auch hiezu gute Mittel hören/ damit deſto fruchtbarlicher der Krieg möchte zu Werck gericht werden.

Letzlich wäre ihr unterthäniges Bitten/Käyſ. Maj. wolte

wolte zuvorderſt einen gemeinen beſtändigen Frieden in Teutſchland verfügen und auffrichten.

Hierüber der Churfürſt von Maynz und Hertzog zu Bayern ſich in Antwort erklärt, ſie vermerckten daß der Städte Schluß mit der Chur- und Fürſten Meynung und gefaſter Antwort nicht einig/darumb wolten ihr Gn. ihr Antwort der Käyſ. Maj. abſonderlich vermelden / der Städte Botſchafften möchten die ihre auch ſelbſt fürbringen.

Deſſelben Tags haben die Chur- und Fürſten ihren Schluß der Käyſ. Maj. durch eine Abordnung fürgetragen / deßgleichen auch die Städte. Dieweil aber die Käyſ. Majeſt. die Ungleichheit vermercket/ haben ſie durch Marggraf Albrechten von Brandenburg den Städten Befelch geben/ innerhalb dreyen Tagen die Sach ferner zu berathſchlagen/mit Begehren ihr Bedencken dahin zu richten/ damit Ihr Maj. ein gleichen einhelligen Schluß haben möchten.

Samſtags nach Petri und Pauli ſeynd der Städte Botſchafften vor Käyſerl. Majeſt. und andern deß Reichs Ständen erſchienen/ haben ihre Meynung auffführlich fürtragen laſſen / in Summa deß Inhalts. Nachdem die Käyſerl. Maj. ſich gnädig anerbotten uff dieſem Tag ein gemeinen beſtändigen Frieden in Teutſchland anzurichten / ſo wolten ſie allerdings der obern Stände Erklärung und Bewilligung uff alle drey Puncten deß Fürtrags genehm halten / und davon ſich nicht abſondern. Darauff der Churfürſt von Maynz im Namen deß Kayſers zur Antwort geben/die Käyſ. Maj. hätten die Antwort der Städtbotten gern gehört/verſehen ſich/dieſelbe meyntens gut / und dieweil ſie den Grund darauff geſtellt/ daß Käyſ. Maj. den Chur-/ Fürſten/und andern einen gemeinen Frieden zugeſagt/ und deßhalben zu derſelben Meynung verſtanden/ ſo ließ ihnen Käyſ. Majeſt. vermelden / daß die Chur-/ Fürſten/Grafen und Herren/ die Hülff der zehen tauſend Mann und den Zuſatz/ deßgleichen den gemeinen Heerzug ohne Bedingung deß gemeinen Friedens zugeſagt. Ob nun wol die Kayſerl. Majeſt. den Frieden auff dieſer Verſammlung zu verfügen verſprochen/ ſo wolten doch Seine Majeſtät von den Städtbotten vernehmen/ ob ſie/ wie die Chur- und Fürſten und andere/ unverdingt die Bewilligung thun wolten. Hierüber der Städt Botſchafften ſich zuſammen gezogen und unterredt/ darauff ſich erklärt/ daß ſie der Chur-/ Fürſten/ Grafen und Herren Meynung wolten bewilligen/ mit unterthäniger Bitt Käyſ. Maj. wolten deß Reichs gemeine Nothdurfft und Verordnung deß Friedens uffs eheſt befördern. Darauff die Kayſerl. Maj. ſelbſt in Gegenwart Chur- und Fürſten und der Stände öffentlich zur Antwort geben/ daß ſie der Städte Erklärung zu Beförderung deß Chriſtlichen Zugs zu Danck und in allem guten auffgenommen/ und wolle das in Gnaden hinwieder erkennen.

In ſolcher Verſamlung iſt von Kayſerlicher Majeſtät mit Chur-/ Fürſten/Grafen/Herren und Städt Botſchafften ferner überkommen/ einen Außſchuß zu machen etlicher Perſonen / welche betrachten und verzeichnen ſolten / wie ein Anſchlag zu begreiffen / zuvorderſt auff die zehen tauſend Mann / und darnach auff den Zuſatz und Rettung/ deßgleichen was für Hauptleut zu beſtellen/und was die Nothdurfft ferner ſeyn wolte.

Zu ſolchem Werck hat man erſtlich ſechtzehen Perſonen verordnet/ aber weil man dafür gehalten/ je weniger derſelben wären / daß je ſchleuniger die Verfaſſung ſolte von Handen gehen/ iſt endlich die Zahl auf vier Perſonen gemindert / und darzu erwählt worden D. Peter Knorr/ D. Georgius Pfeffer/ D. Martin Marx/ und noch ein Doctor deß Ertzbiſchoffs von Saltzburg.

Sontags nach Ulrici ſeynd Kayſerl. Maj. und alle Stände uffm Rathhauß zuſammen kommen/ daſelbſt erſtlich deß Landes Crain Geſandte/ und nach denſelben eine Legation auß Ungarn angehört/ deren beyder Fürträg gleiches Inhalts geweſen / dann ſie den erbärmlichen Zuſtand und die verübte Tyranney deß Türcken ſehr beweglich erzehlt/ mit Vermelden/ daß innerhalb achtzehen Jahren der Türckiſche Gewalt in das Chriſtenthumb deß Griechiſchen Kayſerthumbs und Ungarn ſo ferr eingebrochen/ und in Peloponneſo/ Boſna/ Muldow mehr Land und Leut eingenommen/ als zwiſchen Regenſpurg und der Stadt Rom gelegen/und ſey in Ungarn und Crain allenthalben ſolcher Schröcken vor deß Feinds Grauſamkeit und groſſer Macht/ wo vom Reich nicht förderlich ſtattliche Hülff ſolte erfolgen / daß zu beſorgen / es möchten beührte Land ſämptlich verlohren/ und dem Türcken ein freyer Paß auff Bayern geöffnet werden.

Sambſtags nach Margrethen hat der Churfürſt von Mentz dem Reichsrath uffm Rathhauß zu Regenſpurg fürgetragen: Demnach unſerm Allergnädigſten Herren dem Röm. Kayſer der zehen tauſend Mann halben von den Churfürſten/ Fürſten/und der Fürſten und Städte Botſchafften/ Prälaten/ Grafen uñ Herren ein Zuſag beſchehen/die uff Bartholomäi ſchirſt zu ſchicken fürgenommen wäre/ ſo hätten dieſelbe auß der

von

von Crain und Ungarn Geſandten Werbung wol vernommen/daß der Türcken Ungeſtümme nicht ſo lang Verzug haben wolle/ und wäre zu beſorgen/ ſolte der Türck in bemelte Land wieder mit Uberziehen fallen/ ſo möchte er liederlich mit kleiner Macht und ohne groſſen Schaden darauß nicht getrieben werden/ darumb das zuvor kommen/ wäre der Käyſ. Maj. Begehren/ vier tauſend Mann von den zehen tauſend zugeſagten auß Bäyern/ Schwaben und Franckenland auff S. Lorentzen Tag dahin zu ſchicken/welche in die Städte/ Märckte und Schloß in den Grentzen/ dieſelbe zu bewahren/ ſolten außgetheilt werden/die übrige 6000. Mañ ſolten umb Bartholomæi folgen/ſo wolt Käyſ. Maj. auff ſolche Bewilligung uff dieſer Verſamlung verbleiben/ eines jeden Stands Beſchwerden verhören und außrichten/ auch von dannen nicht kommen/ ſie hätten dann einen gemeinen Landfrieden im Reich gemacht und beveſtigt.

Nach ſolchem Fürbringen fragte unſers gnädigen Herrn deß von Mentz Cantzler von Churfürſten zu Churfürſten/auch von Fürſten zu Fürſten/uñ der Fürſten Botſchafft/ die alle gaben gemeiniglich in eigener Perſon zur Antwort/ ſie wären der Käyſ. Maj. in dem mehrern der 10000. Mañ zu Willen kommen/ſo wolten ſie der Käyſerl. Großmächtigkeit der 4000. Mann halben auch zu Willen werden. Als die Frag an der Städte Botſchafft kaũen/ tratten ſie zuſamen/unterredten ſich/ uñ gab der Stadt Ulm Geſandter zur Antwort/ der Er. Städt Sendbotten hätten der 10000. Mann wegen der Käyſ. Majeſt. eine Zuſag gethan/ſo zweiffelt ihnen nicht/ihre Herren und Freunde würden in dem Begehren der 4000. Mann/ſo die Anlag ziemlich und leidlich fürgenommen würde/ ſich alſo verhalten/damit ſie von dem Allmächtigen Gott Belohnung/ von der Chriſtlichen Kirchen Danck/ und von der Käyſ. Maj. Gnad erlangen.

An S. Margrethen Tag ward durch unſern gnädigen H. Biſchoff von Mentz/und Marggraf Albrecht mit der Städte Augſpurg uñ Ulm Sendbotten geredt/ und ihnẽ vermeldt/ daß ein Anſchlag der 10000. Mañ wegen begriffen/ darumb ſolten die Städt ihre Schreiber zu den ihren ſchicken/und den abſchreiben laſſen.

Uff S. Mariæ Magdalenæ Tag hat die Käyſerl. Maj. in der Verſamlung aller Churfürſten/Prælaten/Grafen/Herren/Ritter und Knechte/auch deß H. Reichs Frey- und Reichsſtätte Sendbotten und andern/uffm Rathhauß einen Anſchlag zu dem allgemeinen Türckenzug uff den zehenden Pfenning geſtellt/ und daneben eine Notell deß gemeinen Frieden wider

A die Türcken offentlich verleſen/ und gleich darauff vermelden laſſen/daß die Churfürſten/ auch etliche andere Fürſten/ Geiſtlich und Weltliche/was verleſen/bewilliget/und darauff Zuſag gethan hätten.

Berührten Anſchlag hat Papſt Paulus der II. dem Käyſer im vorigẽ Jahr/als er zu Rom mit dem Papſt vom Türckenzug gerathſchlagt/ als das beſte Mittel zum ſtattlichen fruchtbarlichen Krieg eingetrũt/ aber der Städte Geſandten haben nicht allein deß gemachten Landfriedens halben ſonderbare erhebliche Beſchwerungen einzuwenden gehabt/ſondern auch in dem neuen Anſchlag die Städte höchlich übertragen befunden/und hätten gern geſehen/daß es bey dem alten Herkommen wäre verblieben/ derhalben der Käyſ. Maj. in Schrifften unterthänigſt anbracht/daß ſie in die Neuerung deß Anſchlags/ohne Vorwiſſen ihrer Freunde uñ Herren/nicht könten bewilligen/mit Bitt/ Käyſ. Maj. wolten denſelben zurück zu bringen gnädigſt erlauben/ der zuverſichtlichen Hoffnung/ ſie würden ſich alſo erweiſen/ daß ſie von der Chriſtenheit und der Käyſ. Mhierumb würden Danck verdienen. Es haben zwar Käyſ. Maj. ſolch Begehren der Städte Geſandten beſchwerlich auffgenommen/ in Anſehung daß dieſelbe und alle Stände dergeſtalt zum Reichstag beruffen/ daß ſie mit vollkommenem Gewalt ohne ferner Hinderſichbringen ſolten erſcheinen/ aber dieweil die Geſandte den neuen Anſchlag einzugehen beſtändig verweigert/ ſo iſt ihnen das Zurückbringen bewilligt/doch daß ſie innerhalb 6. Wochen ihre Erklärung an die Käyſ. Majeſt. wolten ſchrifftlich überſchicken/ welches auch geſchehen. Die Städt/ſo uff dieſem Reichstag ihre Geſandten gehabt/ſeynd alſo verzeichnet.

B

C

D

Cölln.	Hagenaw.
Straßburg.	Collmar.
Aach.	Weiſſenburg.
Baſel.	Nördlingen.
Lübeck.	Hall.
E Wormbs.	Uberlingen.
Speyr.	Memmingen.
Franckfurt.	Dünckelſpühel.
Augſpurg.	Mülhauſen in Düringen.
Ulm.	Goßlar.
Nürnberg.	Rotweil.
Weiſſenburg.	Buchorn.
Schweinfurt.	Wetzflar.
Gengenbach.	

Im ſelben Jahr auff Mariæ Geburts-Tag ſeynd der Städte Geſandte zu Franckfurt beyſammen erſchienen/uñ nach gepflogenem zeitigem Rath an Käyſ. Maje-

Maj. sich ungefährlich folgenden Inhalts erklärt / daß die Stätte von ihren Gesandten auff jüngst gehaltenem Reichstag zu Regenspurg verstanden / was gestalt Käyf. Majest. wider die Türcken und Feinde unsers Herrn Jesu Christi einen Anschlag auff den zehenden Pfenning von allen Gülten/Zinsen/ligenden und fahrenden Gütern zu geben / (das ist / von jedem tausend Gulden ein Gewapenten zu Roß / oder zween gewehrter Mann zu Fuß auff ein Jahr wider den Türcken zu unterhalten) mit vielen Artickeln weit und hoch begriffen. Nachdem aber die Stätte durch vielfältige Krieg / Unfrieden und Widerwärtigkeit im Reich zu Wasser und zu Land/mit Nahm/Raub und Brand/ gröblich beschwert und geschwächt / schwere Einfälle und Uberzug erlitten/ und noch zu gewarten hätten/ dadurch zu Kosten und Schaden gebracht wären / der Kauffmann sein Gewerb nach Nothdurfft nicht treiben könnten/der gemeine Mann in Stätten verarmet/ so könten sie nicht ermessen / daß solche Anlag in den Stätten von den ihren mit Fugen zu wegen zu bringen sey / in Ansehung / daß es ihrem Vermögen unerschwinglich / auch solcher Anschlag zuvor nicht erhört. Dieweil sie aber als Christen nach Gelegenheit ihre Hülff zu erweisen willig/so dann ihre gnädige Herren/ Geistliche und Weltliche Churfürsten/Fürsten/ Prælaten / Grafen / Herren / Ritter und Knechte/ die deß Reichs Lehenleut seynd / zu einem gemeinen Zug auff seyn/dazu thun / schicken und ziehen / wären sie urbietig die ihre auch zu schicken / und sich also zu verhalten/ daß sie vom Allmächtigen Lohn/ von Käyf. Majestät Gunst und Danck gewarten zu empfangen.

Solche Antwort haben der Käyf. Maj. schrifft- und mündlich geben der Stätte Abgeordnete von sieben Stätten / als Straßburg/ Basel/ Lübeck/ Augspurg/ Nürnberg Ulm und Franckfurt.

Käyser Friderich wiewol er die Gesandte gnädigst in ihren Beschwerungen angehört/so ist doch S. Maj. auff der Meynung deß zehenden Pfennings verblieben. Aber weil der Türck mit Einfall und Krieg wider Teutschland etwas zu ruhen gestanden / ist es bey der Hülff der bewilligten zehen tausend Mann erwunden/ und solche der Käyf. M. zu Widerstand auff die Gräntzen zugeschicket worden.

Der Stätte Gesandte so vorgesetztem Stätt-Tag beygewohnt/seynd also beschrieben.

Cölln.

Peter zur Glocken. Walther von Plisen/ D.

Aach.

Johann Bertold/Burgermeister.

A Anthonius Bistolz.

Arnoldus Monßgin/Secretarius.

Straßburg.

Herr Hans Rudolph von Endingen/Ritter.

Cunrad Ryff.

Basel.

Herr Hans von Bernfels/Ritter.

Henrich Zügler.

Lübeck.

B Johann Oschausen.

Augspurg.

Hans Wittel/ Burgermeister.

Nürnberg.

Michel Derrer.

Ulm.

Jacob Ehinger/alter Burgermeister.

Wormbs.

Werner Brune.

Speyr.

C Itel Fritz/ der Alte.

Nördlingen.

Otto Wetter.

Reutlingen.

Conrad Ulm.

Uberlingen.

Johann Necker/Statschreiber.

Rotweil.

Melchior Hertwig.

Hall.

D Georg Wonhart.

Hagenaw.

Claus Armbrüster.

Hailbrun.

Hans Dunckelspül. Michel Hungerling.

Wimpfen.

Hans Volprecht.

Geßlar.

E Herman Roden/Secretarius.

Mülhausen.

Henrich Schmidt.

Wetzlar.

N. N.

Die übrige Reichs-Stätte haben ihre Gewält andern auffgetragen.

Wer zuvor angeregten Anschlag auff den zehenden Pfenning mit seiner gantzen Außführung zu vernehmen begehrt / der hat solchen bey Herrn Melchior Heminsfeldt Goldast. *in Conſtitut. Imperii* zu lesen/ aber die Specification, wie ein jeder Stand in

dem Anſchlag der zehen tauſend Mann belegt / iſt ein ſonder Werck / und damit beſchaffen / wie folgende Verzeichnuß außweiſt.

Vermerckt den Anſchlag der 10000. Mann.

Hiernach ſtehet begriffen der Anſchlag der 10000. Mann / der auch hie auff dem Kayſerl. Tage uff Georgii beſtimbt fürgenommen und gemacht worden Anno LXXI.

Churfürſten.

Biſchoff von Maintz mit den Stätten und Schloſſen / ſo der von Eiſenberg inn hat / uñ der Stadt Erfurt.

	Zu Roß.	Zu Fuß.
	36	87
Biſchoff von Cölln	20	65
Biſchoff von Trier	20	20
Pfaltzgraf	20	80
Hertzog Ernſt zu Sachſen.	30	80

Ertzbiſchoff.

Magdeburg	20	60
Saltzburg	20	40
Biſantz	10	20
Bremen	15	30

Biſchoffe.

Paſſaw	12	30
Freyſing	6	20
Kemſee	4	5
Gurgk	5	15
Seckhaw	3	5
Lanandt	2	4
Chure	4	20
Coſtentz	6	15
Baſel	3	20
Straßburg	10	35
Speyr	8	15
Wormbs	3	8
Augſpurg	10	25
Eyſtätt	10	25
Regenſpurg	2	4
Bamberg	15	50
Würtzburg	20	55
Weychſen	2	4
Neumburg	3	6
Merſpurg	3	6
Hildesheim	6	12
Helberſtatt	4	10
Münſter	5	15
Oſenaburg	2	6
Z. Linden	2	4
Verden	2	6
Badelborn	2	6
Lubick	2	6
Ulrich mit den dreyen Städten	50	100
Camyn	4	10
Schwerin	5	7
Breßlaw	4	8
Genff	2	3
Camerach	10	20
Duin	4	6
Verdun	6	10
Loſan	6	15
Metz	10	20

Weltliche Fürſten.

Hertzog Ludwig zu Niedern und Obern Bayern	30	80
Hertzog Wilhelm von Sachſen	30	80
Hertzog Sigmund von Oeſterreich	41	100
Hertzog Albrecht in Bayern	25	70
Hertzog Otto von Bayern	10	20
Hertzog Ludwig von Veldentz	10	20
Hertzog Friderich Graf zu Spanheim	6	12
Hertzog von Berg und Gülch	20	40
Hertzog Heinrich von Braunſchweig	15	30
Hertzog Wilhelm von Braunſchweig	10	20
Die andern Herren von Braunſchweig	8	16
Hertzog von Lunenburg	10	20
Vom Hertzogthumb von Stettin	15	30
Vom Hertzogthumb Pomern	15	30
Hertzog Erichh / Hertzog Watzlaff } von Wolgaſt	9 / 9	18 / 18
Die Hertzogen von Meckelburg	14	28
Hertzog von Holſtein	20	40
Der von Cleve	25	60
Hertzog von Geldern	25	50
Beyde Landgrafen von Heſſen	26	30
Beyde Landgrafen von Leuchtenberg	3	6
Marggraf Carl von Baden	15	30
Marggraf der Jünger von Rotelin	4	8
Graf von Goritz	30	40
Maydenburg	2	4

Welſche Fürſten.

Hertzog von Seyhoy	50	100
Hertzog von Lothringen	25	50
Der Printz von Calym	13	25

Grafen und Herren.

Graf Ulrich von Würtemberg	15	30
Graf Eberhard von Würtemberg	15	30
Alt Graf zu Helffenſtein	2	4

Kirch-

	Zuß Roß.	Zu Fuß.
Kirchberg	2	4
Die Brüder von Wernberg	3	6
Die von Lupffen	2	4
Graf Haug / Graf Ulrich } von Montfort	2	4
Die von Fürstenberg	1	2
Die von Zimern	1	2
Die von Staffeln	1	2
Gundelfingen	1	0
Liechtenberg	4	8
Eberstein der Junge	1	2
Gerodseck	1	2
Graf Ulrich von Oettingen	4	6
Graf Ludwig von Oettingen	1	2
Haydeck	1	2
Rappoltstein	2	4
Blanckenstein	1	2
Alle von Stauffenberg	1	2
Ochsenstein	1	2
Thierstein	1	2
Hohenfels	1	1
Die von Sultz	1	2
Hohenzollern	1	1
Die Herren von Brandis	1	2
Die Grafen von Sonenberg	2	4
Der von Mersch	1	2
Graf Wilhelm von Hennenberg	4	6
Graf Georgen Sohn von Hennenberg	5	10
Graf von Castell	1	2
Graf Hans von Wertheim	3	6
Graf Wilhelm von Wertheim	1	2
Beyde Grafen von Reyneck jeglicher	3	6
Die von Hohenloh	4	8
Die von Weissenburg	2	4
Schenck Friderich von Limburg	2	4
Schenck Conrad von Limburg	2	4
Die Schencken von Erpach	2	4
Bickenpach	1	2
Sigmund/Herr zu Schwartzenberg	1	1
Michel/Herr zu Schwartzenberg	1	2
Grafen von Castenelnbogen	15	20
Grafen von Leyningen	3	6
Der Alte von Hanaw	4	6
Der Junge von Hanaw	4	6
Der von Nassaw zu Breda	15	30
Die von Wyß baden	1	2
Die von Sarbrücken	3	6
Graf Philip von Nassaw	3	6
Epstein/Herr zu Königstein	2	4

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Epstein/Herr zu Müntzenberg	1	2
Herr Ludwig von Eisenberg	4	8
Virneberg.	2	4
Der von Salm	2	4
Gemen	2	4
Der von Rodenbach	4	6
Der von Arberg	3	6
Die von Hanstein	2	4
Jynstingen	2	4
Rheingrafen	2	4
Die Herren von Oberstein	1	2
Der von Neuenar	1	2
Die Vögt von Honolstein	2	4
Die Herren von Horen	1	2
Pitsch	1	2
Graf von Seyne	2	4
Graf Otto von Sulms	2	4
Graf Kuno von Sulms	4	8
Die von Anhalt	4	8
Alle von Manßfeldt	6	12
Stolburg	5	10
Die von Buchlingen	2	4
Die von Barby	2	4
Graf Sigmund von Glichen	2	4
Graf Georg von Glichen	1	2
Graf Erweyn von Glichen	1	2
Graf Henrich von Schwartzenburg	5	10
Graf Gunther von Schwartzenburg	5	10
Gera	2	4
Pleß	2	4
Plawen	2	4
Witte	2	4
Der von Reinstein	1	2
Graf von der Marck	4	10
Meerfee	4	10
Der Graf von Roßheim im Frießland	50	100
Der von der Lippe	2	4
Aldemburg	4	8
Grafen von der Hoy	3	4
Westerburg	1	2
Die von Runckel	1	2
Die von Waldeck	1	2
Die Schencken von Landsperg	2	4
Wickhenstein	2	4
Die von Spiegelberg	2	4
Die Grafen von Rappyn	4	8
Deckelburg	1	1
Die von Bentheim	1	2

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Ulrich Freyherr zu Grafneck	3	6
Die von Schawmberg	3	6
Alt und Jung von Abensperg	3	6
Die Aebte und Prälaten.		
Fulde	4	8
Herßfeldt	1	2
Elwang	2	4
Weiſſenburg	2	4
Camberg	1	1
Salmanßweiler	2	4
Murbach	2	4
Kempten	2	6
Weingarten	2	4
S. Gallen	3	6
Reichenaw	1	1
Weiſſenw	1	1
S. Blaſii	2	4
Zu S. Georgen	1	1
Gengenbach	1	1
Kurfey	1	2
Mulbron	3	6
Probſt von Schleſſenriedt	1	2
Abt von Backeriedt	2	4
Abt von der Zinnen	2	4
Abt von Rittershauſen	1	2
Creutzlingen	1	2
Waldtſachſen	2	4
Caſtel	1	4
Abt von Einſidel	1	2
Von S. Maximin	2	3
Von S. Matthis	1	2
Von Heydenhauſen	1	2
Von Rockenburg	1	2
Von Ochſenhauſen	1	0
Von Sels	1	0
Von Rockenhauſen	2	3
Von Albe	1	2
Von Knönglingen	1	2
Von Elchingen	1	2
Von Blawbüren	1	2
Von Zwifalten	1	2
Von Eſſing	1	2
Von Pfeffers	1	0
Von Johans	1	0
Von Petershauſen	1	2
Teutſche Orden.		
Der Meiſter Teutſch Ordens	4	8
Baleyen.		

		Zu Roß.	Zu Fuß.
Die Baleyen zu	Coblentz	2	4
	Elſaß	2	4
	Oeſterreich	2	4
	Aſch	2	4
S. Johanns Orden.			
Meiſter S. Johanns Orden mit ſampt allen Häuſern in Teutſchen Landen deſſelben Ordens.		15	30
Die Stätte.			
Regenſpurg		10	20
Nürnberg		14	28
Rotenburg		5	10
Weiſſenburg		2	4
Schwäbiſch Werdt		2	4
Wynßheim		3	6
Schweinfurt		2	4
Wimpffen		2	4
Hailbron		3	6
Halle		6	12
Nordlingen		6	12
Dinckelſpühel		3	6
Ulm		16	32
Augſpurg		14	28
Giengen		2	4
Aulin		1	0
Bopffingen		1	0
Gmündt		2	4
Eßlingen		5	10
Reutlingen		3	6
Weyl		1	2
Pfullendorff		2	4
Kauffbeurn		2	4
Uberlingen		3	6
Ehenheim		2	3
Wangen		1	2
Yßni		1	2
Leutkirchen		1	2
Memmingen		4	8
Kempten		4	8
Buchorn		1	2
Ravenſpurg		4	8
Biberach		2	4
Lindaw		3	6
Coſtnitz		13	26
Baſel		15	30
Straßburg		20	40
Colmar		3	6

Schlet-

	Zuß Roß.	Zu Fuß.
Schletstatt	3	6
Mülhausen	3	6
Rotweil	4	8
Ingelsheim	1	2
Hagenaw	4	8
Weissenburg	3	6
Speyr	6	16
Wormbs	5	10
Franckfurt	15	30
Fridberg	3	6
Gelnhausen	3	6
Wetzlar	2	4
Cölln	20	40
Aach	6	12
Trier	6	12
Metz	25	50
Tulin	4	8
Verdun	4	8
Bysantz	5	10
Lübeck	18	36
Hamburg	10	20
Wißmar	10	20
Dortmundt	4	8
Lunenburg	10	20
Sundt	10	20

	Zu Roß.	Zu Fuß.		Zu Roß.	zu F.
Rostock	8	16	Hildesheim	6	12
Braunschweig	16	32	Herfurden	2	4
Bremen	10	20	Soest	8	16
Gripßwald	8	16	Brackel	6	12
Quedelnburg	6	2	Staden	6	12
Meydenburg	2	4	Wartberg	3	6
Mülhausen	6	12	Lamgaw	2	4
Northausen	6	12	Padelborn	4	8

Aidtgenossen.

Item/so sollen die Eidtgenossen von Bern/Lucern/ Zürich/Solothurn/ Freyburg in Uchtland/ und ander so in Eynung mit ihn sind / haben 100 zu Roß/900. zu Fuß.

Doch sollen die Aebte/ Prälaten/ Grafen und Herren die als hievor steht anschlagen / und in der Eidtgenossen Land gesessen sind/ nicht in der nächstgemelten Summa begriffen seyn / sondern bey dem Anschlag beliben/ der uff jeden / wie hievor von ihm geschrieben stehet, insonderheit gesetzt ist.

Königreich zu Böhmen.

Item / das Königreich zu Böhmen mit Mähren/ Schlesien/ Laußnitz/ sechs Stätt / Eger und Elbogen Kreyß sollen haben 300 zu Roß und 700 zu Fuß / die sollen sie mit einander anschlagen.

Item/dem Hertzog von Burgund ist seine Anzahl nit angeschlagen dieweil man ein Botschafft an ihn fertigen will.

Unter andern Handlungen und Sachen/so uff diesem Reichstag fürgangen / ist ein Streit zwischen der Churf. und Carolt Hertzogen zu Burgund Botschafften der Session halben entstanden / davon wird also geschrieben: Oratores Burgundi cum post Legatos Electorũ collocati atq; ideo despecti viderẽtur, redire in subsellia recusarunt. Electores qui aderant absentibus collegis, quanquam summa cum modestia dignitatẽ tamen cõmunem tuebantur. Burgundi potentiã sui Principis & in Gallia & in Germania maximam, Electores parẽ nobilitatem ac vetustũ morem objiciebãt, seq; è corpore Cæsaris cum essent, ne Regib. quidem si a lessent cedere oportere contendebant. Quæ contentio cum tres prope horas consumsisset, non antea est sublata quam Burgundi alteris subselliis ad frontem Cęsaris inter Oratores regios locarentur. Tum demum & ipsi auxisse Principis sui dignitatẽ, quod in ordine absentium Regũ sederent, & Electores servasse æstimationem suam, quod Burgundi exclusi à primis subselliis, videbantur.

Das ist:

Die Burgundische Botschafft ist in der ersten Versamlung nach den Chur fürsten und ihren Gesandten gesessen / welches sie vor ein Verkleinerung auffgenommen/und sich in der andern Versamlung einzustellen verweigert. Die Chur fürsten so persönlich erschienen/haben in Abwesen ihrer Collegen mit höchster Bescheidenheit ihre allgemeine Hoheit gehandhabt/hingegen die Burgundische ihres Hertzogen grosse Macht in Franckreich und Teutschland fürgewendt. Die Chur fürsten aber setzten ihren Grund auff alte Herkomẽn im Reich/und daß sie die Glieder eines solchen Leibs wären / darauß man die Käyser solte erwählen/ und bestritten/ das wann Könige in der Reichs-Versamlung wolten sitzen / daß sie ihnen zu weichen nicht schuldig. Diese Irrung hat sich fast auff drey Stunden erstreckt/ und dergestalt geendet / daß man die Burgundische auff eine Banck / da der Könige Gesandte Gesessen/ gegen dem Käyser über gesetzt/und haben sich dieselbe lassen beduncken/ sie hätten ihrem Hertzogen hiemit eine stattliche Ehre zugelegt / daß sie an dem Ort der Abwesenden Könige gesessen. Die Churfürsten aber haben dahin vermerckt/daß sie ihre Hochheit erhalten/ in dem sie die Burgunder von ihrer Banck abgeschafft.

Von dieſem Reichs-Tag ſchreibt der Päpſtlichen Geſandten einer Auguſtinus Patritius mit dieſen Worten: Fuit ſane conventus hic Ratisbonenſis frequentiſſimus, & omnium ut ſeniores ajebant, noſtra ætate maximus, in quo Cæſar cum quinque Electoribus & Principibus quam pluribus, duobus legatis Apoſtolicis, altero Cardinale, altero Epiſcopo, & Regum & civitatum oratoribus permultis conſedit.

Das 113. Cap.

Käyſer Friderich beſchreibt einen Reichstag gen Augſpurg Anno 1474. handelt darauff zuvorderſt von allgemeinem Landfrieden / verkündet denſelben offentlich: Käyſerl. Majeſtät pflegen wegen Verbeſſerung deß Landfriedens / und deß neuen Anſchlags deß zehenden Pfennings halben / mit der Frey- und Reichs-Städte Botſchafften unterſchiedliche Handlungen / berichten dieſelbe deß Proceß / den ſeine Majeſtät in Erörterung der Irrungen mit Churfürſt Friderichen Pfaltzgrafen gebraucht: Und von andern Sachen / ſo zu Nachrichtung dienlich.

IM Jahr 1474. auff Freytag vorm Sontag Vocem Jucunditatis hat Käyſer Friderich im Biſchofflichen Hof zu Augſpurg / darin ſeine Majeſtät logiret geweſen / die Stände deß Heil. Röm. Reichs erfordert / und in Gegenwart Herrn Marxen / deß Titels S. Marci Prieſters / Cardinals / Patriarchen zu Aquileg / durch Marggraf Albrechten Churfürſten zu Brandenburg fürtragen laſſen / daß die K. Majeſtät auff jüngſt gehaltenem Reichstag zu Regenſpurg mit höchſtem Fleiß bedacht und wol ermeſſen hätten / daß dem Feind Chriſti dem Türcken kein fruchtbarer Widerſtand gethan werden möchte / es wäre dann daß zuvor ein gemeiner Fried in dem Heil. Reich angericht würde / der auch damals auff 4. Jahr fürgenommen / geſetzt und verkündet worden wäre. Demnach aber nun die Zeit derſelben mehrentheils verſchienen / und eine Nothdurfft wäre / daß derſelbe erlängert und erſtreckt würde / Seine Majeſtät auch denſelben zu erlängern und zu erſtrecken angeſehen hätte / damit darnach von andern deß Reichs Obligen und Beſchwernuſſen deſto fruchtbarlicher geredt / berathſchlagt und gehandelt werden möchte / ſo wäre Käyſerlicher Majeſtät Meynung davon Berathſchlagung fürzunehmen / wie ſolche Erlängerung deß gemeinen Friedens ins Werck zu richten / und beharrlich zu erhalten / wolle auch unverzüglich darin verfahren / und mit gutem Fleiß handeln / mit Befelch / daß alle ſo zu dieſem Tag beruffen / bey der Buß in den Käyſerlichen Vertünds-Brieffen begriffen / darauff verbleiben und nicht abſcheiden ſollen. Nach ſolchem Fürtrag hat der Päpſtliche Legat ein Oration in Latein gehalten / darin den Frieden und darauß folgenden Nutz und Fruchtbarkeit zierlichen außgeſtrichen / und ſolchem ſtandhafft anzuhangen / zu handhaben und zu ſchirmen alle Stände fleiſſig vermahnt / und unter andern geſagt / daß vor aller Berathſchlagung davon zu reden und zubedencken ſey / wie ein allgemeiner Fried angeſtellt werde / dann wider den Türcken oder andere Feinde zu kriegen / und ſein Vatterland ſampt Haab und Nahrung / Weib / Kind / und Verwandte / in Unfrieden / Krieg und Streit zu laſſen / wäre der Vernunfft gantz widerwärtig. Die höhere Stände haben dem Päpſtlichen Legaten gern Beyfall gethan / ſintemal der angeregte Frieden Anno 1471. alſo verfaſt / daß die geringere deſſelben ſich nicht erfreuen können.

Folgenden Samſtag zu ſieben Uhren vor Mittag ſeynd der Frey- und Reichs-Stätte Raths-Botſchafften auffm Rathhauß zu Augſpurg zuſammen kommen / zu bedencken / was geſtalt ſie ſich auff Käyſ. Maj. Fürtrag wolten verhalten. In dieſer Zuſammenkunfft der Städte Geſandten ſeyn die Rheiniſche / Elſaſſiſche / Wetterawiſche / Sächſiſche und Düringiſche abſonderlich einſeits / und die Schwäbiſche und Fränckiſche auch beſonder auff dem andern Seite geſeſſen / und ſich verglichen und überkommen / daß ſie auf beyden Orten / wie ſie ungefährlich dazumal geſeſſen / ins künfftige ſitzen / und die Umfeagen abgewechſelt gehalten werden ſolten. Nach gehabter Berathſchlagung haben ſie der Käyſerl. Majeſtät durch einen Außſchuß der Stätte Regenſpurg / Augſpurg / Nürnberg / Speyr / Franckfurt und Ulm fürtragen laſſen / daß ſich gegen die Käyſerliche Majeſtät die Frey- und Reichs-Stätte / der vätterlichen Sorgfältigkeit / Ruhe und Frieden zu pflantzen / und handzuhaben / deſſen die Stätte inſonders nothdürfftig und begierig / unterthänig thäten bedancken / würden ſich auch der vertröſten Erſtreckung aller Ziemlichkeit befleiſſen. Sie könten aber Ihr Majeſtät nicht bergen / daß die Städte in ſolchem vierjährigen Frieden mehr Ungemachs / Beſchädigung / verderblichen Koſten / Nachtheil und Verluſt an ihren Leuten / Leiben und Gütern gelidten / dann zuvor in viel Jahren beſchehen / wie ſie es der Länge nach könten außfündig machen / wann es ihr Majeſtät anzuhören nicht verdrießlich. Derhalben der Städte unterthänigſte Bitt / Ihr Käyſerliche Majeſtät

jeſtät wolle den Frieden und deſſen Erlängerung dergeſtalt ermeſſen und verfügen / damit alſo mercklicher Verachtung und Uberfahrung deſſelben fürkommen/ und ſo wol an Geringern als Höhern und Mächtigern veſtiglich und in durchgehender Gleichheit gehandhabt/ und ſo die Städte wider die Verbrecher hinwieder mit Thätigkeit zu verfahren verurſacht und gedrungen würden/ daß Ihr Majeſtät darvor ſeyn/ und nicht geſtatten wolten / daß darumb die Städte in Spruch und Forderung genommen/ noch in Koſten und Schaden gebracht werden / immaſſen ſie dann in keinen Zweiffel ſetzten / Ihr Käyſerliche Majeſtät ſolches alles nothdürfftiglich betrachten / und die Frey- und Reichs-Städte/ als Käyſerlicher Majeſtät und deß Reichs gehorſame und getreue Unterthanen mit gnädigem Schutz / Schirm und Frieden gnädiglich verſehen und bedencken werden / das wolten ſie mit ſchuldigem Gehorſam und Pflicht allezeit unterthänigſt verdienen.

Solch Anbringen haben Käyſerliche Majeſtät von der Städte Außſchuß und Geſandten angehört / und davon ferner Rath zu pflegen ſich erbotten. Aber gleich ſelbigen Tags nach Mittag zwiſchen fünff und ſechs Uhren ſeynd ſie in Käyſerlichem Ornat und Cleinodien / ſampt den Churfürſten und Fürſten / auff dem Marck zu Augſpurg auff einem erhöchten Stul / als wolten ſie Legen und Regalia einem Fürſten ertheilen/ niedergeſeſſen / und haben in groſſer Verſamlung deß gemeinen Volcks/Mann und Frauen/Alt und Jung/ über alles verſehen / den Landfrieden zu Regenſpurg vor vier Jahren auffgericht / auffs neu laſſen verleſen/ und denſelben auff ſechs Jahr erlängert / welchen der Päpſtliche Legat alsbald offentlich mit einem Lateiniſchen Confirmation-Brieff beſtättigt.

Samſtags vor Sontag Exaudi An. 1474. ſeynd alle Ständ und Städte abermal in Käyſerlicher Majeſtät Palatium erfordert / und daſelbſt durch Käyſerl. Majeſtät Cammer-Procuratorn Fiſcalin Summa ſolcher Fürtrag beſchehen: Es ſey männiglich wiſſend/ welchermaſſen der ungeſtümme wütende Feind Chriſti der Türck die Chriſtenheit viel Jahr und Zeit angefochten / und deren Land und Leut mit Vergieſſung unzehlichen Menſchen-Bluts unter ſich zu bringen geſucht/dieſelbe verheret / mit Feur angeſtoſſen / beraubt und bezwungen / und in ſeiner tyranniſchen Begierde an dem Unterzug der Orientaliſchen Reich nicht erſättigt ſey/ſondern in ſtäter Ubung geweſen/und noch ſey / das Occidentaliſche Reich zu betrüben / zu überwältigen und zu beherrſchen / welches Käyſerliche Majeſtät als ein Chriſtlicher Fürſt und Haupt der Chriſtenheit billich zu Hertzen genommen / und ſolchem ungeſtümmen Fürbrechen Widerſtand zu thun / mit dem Heiligen Vatter dem Papſt einen Reichs-Tag gen Regenſpurg gelegt / und dahin alle Stände und Stätte erfordert/daſelbſt nach gehabter Beratſchlagung eine gemeine Zuſag zu erſprießlicher Hülffleiſtung geſchehen/ und ein allgemeiner Anſchlag gemacht / der Seiner Käyſerlicher Majeſtät der allergleichſt und auffträglichſt bedüncke / und zu deſſen Vollſtreckung und Handhab dieſer Tag außgeſchrieben ſey. Solchem unverzüglich nachzukommen/ hätten Käyſerliche Majeſtät ſampt den Päpſtlichen Legaten den bewilligten Anſchlag in Schrifften ſtellen / und den Churfürſten/ Ständen und Städten davon Abſchrifft geben zulaſſen befohlen / und wolte ſich Käyſerliche Majeſtät verſehen / es würde ſich ein jeder Stand / als frommen Chriſten gebührt / ſo gehorſam und willig verhalten/ damit der Heilige Vatter der Papſt und Seiner Käyſerlichen Gnaden Strengkeit gegen jemand zu gebrauchen nicht Noth thun werde / ſondern ein jeder Belohnung von dem Allmächtigen/ und von Käyſerlicher Gnaden Danck und Gnad gewarten / das wollen dieſelbe gegen Churfürſten und Fürſten in Gnaden beſchulden/und gegen alle andere gnädiglich erkennen.

Auff ſolch Fürhalten haben ſich Herr Albrecht Churfürſt von Brandenburg / andere Fürſten/ Prälaten/ Herren / Botſchafften und der Städte Raths-Freunde auff ein Ort gezogen / und nach kurtzer Unterrede gedacht der Churfürſt in aller Namen Antwort geben / ſie hätten Käyſerlicher Majeſtät Vorhalten vernommen / und wolle es dieſelbe dafür halten / daß ihnen allen und jeden inſonderheit das Anliegen der heiligen Chriſtenheit billich leid ſey. Demnach dann Seine Käyſerliche Majeſtät ſolchen Anſtöſſen und Einbrechen deß Feinds Widerſtand zu thun in Ubung ſey / und einen ſchrifftlichen Anſchlag begriffen laſſen / ſo thäten ſie ſich hierumb gegen dieſelbe bedancken / wären der Abſchrifft gewärtig / und wolten ſich als frommen Chriſtlichen Churfürſten/ Fürſten Herren / und Chriſten-Menſchen gebührlich hierin verhalten.

Sontags Exaudi haben die Käyſerliche Majeſtät der Städte Geſandten / ſo ſich auffm Rathhauß verſamlet / durch Herrn Henrichs zu Poppenheim Erb-Marſchalcks und Ritters Sohn/gen Hof zukommen erfordert / und in Gegenwart etlicher Grafen und Prälenat

Prälaten berührten Geſandten durch Herrn Hauck Grafen von Werdenberg laſſen fürhalten/ es wäre zu Regenſpurg vor vier Jahren durch Zuthun deß Päpſtlichen Legaten/ nach Erwegung mancherley Weg und Mittel/ von einem Anſchlag geredt/ darin der Geringſte und mächtigſte wieder in ſeinem Weſen vom Hirten biß an den König gleich angelegt wäre/ welchen Käyſerl. Majeſt. den Erbaren Stätten/ als ſeinen gehorſamen Unterthanen in Schrifften überantworten laſſen/ ſich darnach haben zu richten/ nun wären ſeine Majeſtät jederzeit den Erbaren Stätten Gnad und Gunſt zu beweiſen geneigt geweſen/ und noch/ es hätten aber dieſelbe ſeiner Majeſtät zu Wien durch ein Botſchafft ein Antwort geben/ darab ſie ſonder Mißfallen und Ungnad empfangen/ und wo ſein Käyſerliche Gnad auß Adelicher angebohrner Mildigkeit den Stätten nicht ſo gnädig geweſen/ hätten ſie auff ſolche ihre Antwort Strengkeit zu gebrauchen gute Fug und Urſach gehabt. Dieweil dann deß Türcken Fürbrechen und Tyranney offenbar und am Tag lege/ und ſeiter dem Tag zu Regenſpurg an etlichen Orten in Steyr/ Kernden/ Crain und andern Orten mercklicher Abbruch und Schaden der Chriſtenheit beſchehen/ und auff 60000. Chriſten-Menſchen gefänglich hinweg geſchleifft/ Kinder zu Stücken verhawen/ alſo daß Vatter und Mutter/ Stück und Viertel von ihren Kindern funden hätten/ und viel andere unmenſchliche Tyranney und Härtigkeit mehr verübt worden/ darzu es vielleicht nicht kommen/ ſo dem Anſchlag unverzüglich nachgangen/ und ſolcher Verzug nicht eingeworffen/ ſo wäre Käyſerlicher Majeſtät ernſtliches Fürnehmen/ daß der hochnothwendige Widerſtand in keinen Verzug geſetzt werden ſolte/ darumb ſie ſampt dem Päpſtlichen Legaten angeſehen/ daß dem Anſchlag zu Regenſpurg fürgenommen/ ohne Einrede und Verzug nachgangen und derſelbe den Stätt-Geſandten e. p. lich zugeſtellt werden ſolte/ zu dem End/ daß ein jeder Raths-Bott einer jeden Statt ſolchen überſenden/ die Stätte dem Anſchlag unverzüglich nachkommen/ und ſich hierin als gehorſame Unterthanen verhalten ſolten/ damit S. Käyſerl. Majeſtät ihre angebohrne Gnad und Gütigkeit/ die ſie den Stätten allezeit gnädiglich erzeigen/ in Ungnad und Ungütigkeit zu verwenden nicht verurſacht/ auch nicht Noth werde/ die Ungehorſamen mit Hülff der Gehorſamen/ mit der Buß und Pön im Anſchlag begriffen/ zu ſtraffen/ darüber S. Käyſerl. Majeſtät und Päpſtlicher Legat Executores und Commiſſarios ſetzen würden. Es ſolten auch der Stätt Geſandte wiſſen/ daß

A ſeiner Käyſerl. Majeſtät Meynung nicht wäre/ daß ſie die Anlag der Geld-Hülff zu ihren Händen zu nehmen gedächten/ ſondern ein jede Statt ſolte den Anſchlag bey ſich behalten/ und auff der Käyſ. Maj. Haupteut Erfordern/ Leut zu Roß und zu Fuß darumb beſtellen/ und denſelben zu ſenden/ damit an dem heiligen Werck der Chriſtenheit niemand gefahrt werden möchte. Hierüber ſich die Geſandte durch der Statt Straßburg Raths-Freund Hans Rudolph von Endingen Ritter erklärt/ ſie hätten der Käyſ. Maj. Begehren unterthänig angehört/ und ſo ihnen der Anſchlag gegeben würde/ wolten ſie ſich hierin/ wie ziemlich verhalten/ dann ſie und ihre Freund die Stätte wären Käyſ. Majeſtät als gehorſame Unterthanen allezeit gehorſamlich und gern zu dienen willig.

B Auff den Pfingſtabend ſeynd der Stätt Geſandte ſamptlich für Käyſ. Maj. beſcheiden/ und gegen Abend zwiſchen 5. und 6 Uhren vor derſelben erſchienen/ und ſind bey Käyſ. Maj. geſeſſen der Biſchoff von Metz/ Eyſtätt/ Chur/ Trient/ Marggraf Albrecht von Brandenburg/ Hertzog Maximilianus zu Oeſterreich/ Graf Rudolph von Sultz/ Graf Hauck von Montfort/ Graf Haug von Werdenberg/ Herr Stephan Eintzinger/ Herr Thomas von Zeile/ Thom Probſt zu Coſtentz/ Herr Hans Rebwein/ Meiſter Hans Keller/ Fiſcal/ Herr Henrich zu Pappenheim/ Marſchalck. Und hat Marggraf Albrecht auß Befelch Käyſ. Maj. den Geſandten von den Erb. Frey- und Reichs-Stätten angezeigt: Es hätten Käyſerl. Majeſt. gleich Anfangs ihres Regimens zu Beförderung Fried und Gemach im Heiligen Reich allen Fleiß angewendt/ zu Nürnberg einen fünffjährigen gemeinen Frieden/ zu Regenſpurg einen vierjährigen außgehen laſſen/ ſolchen aubte auff ſechs Jahr erlängert/ und dabey ermeſſen/ daß zu fruchtbarer Handhabung noch wäre/ von Haupteuten an dieſem Ort zu reden/ und wie denſelben zu legung zu thun/ damit deß Reichs Straſſen/ der Werbend und Bauersmann/ und männiglich in dem Frieden gehandhabt und beſchirmet werden möchte. Wann dann Seine Käyſerl. Majeſtät vernommen daß die Erb. Stätt Frieds nothdürfftig/ hätten ſie ihnen ihr Vorhaben nicht verhalten wollen/ mit Begehren/ daß ſie ihr Bedencken hierüber anzeigen wolten/ wie der Fried und deſſen Handhab nach ihrem Gutdüncken verſehen und beſtellt werden ſolle/ dann Käyſ. Majeſtät die Rathsbotten hievon gern wolte hören reden.

Demnach die Stätt-Geſandte in ein Nebengemach abgetretten/ und ſich kurtz einer Antwort verglichen/ haben

haben sie durch der Stadt Straßburg Gesandten solche folgenden Inhalts geben:

Der Erb- Frey- und Reichs-Städte Sendbetten hätten der Kayf. M. Fürhalten vernommen. Dieweil nun dieselbe Friedens zum höchsten vonnöthen / setzten sie in keinen Zweiffel / Kayserl. Maj. würde auß hohem Verstand / ohne ihr als der Geringern Erinnerung / fruchtbarlichen guten Rath und Weg dazu erfinden / und daran seyn / damit der Fried vestiglich gehandhabt und gehalten werde / mit unterthänigster Bitt / Kayf. Majest. als ihr gnädigster Herr wölle das Werck selbst gnädiglich bedencken / und verfügen was ins gemein ersprießlich und heilsam seyn möchte. Kayf. Maj. haben hierauff hinwieder durch Marggraf Albrecht reden lassen / sie hätten der Gesandten Antwort verstanden / und wolten seine Maj. in diesem Werck handlen als ihr gnädigster Herr / dem hoch zu Hertzen lege Fried und Gemach im H. Reich zu befördern / und wäre seiner Kayf. Gn. Begehren / die Gesandten wolten das alles an ihre Freunde bringen / daß sie den Dingen nachdencken / durch was Weg und Mittel solcher Fried beständiglich gehandhabt und behauptet werden möcht / und ihr Gutbedunckens seine Kayf. Majest. berichten / so wolte dieselbe als ein gnädiger Kayser darein sehen / und was den Frieden zu vermehren und zu bessern dienlich / betrachten.

Umb solcher gnädigster Anerbietung haben die Gesandte der Kayf. Maj. mit kurtzen Worten unterthänigst Danck gesagt. Auff solches ist auffgestanden der Wolgeborne / Graf Haug zu Werdenberg / und hat gesagt / daß Kayf. Maj. mit der Städt Botten zu reden befohlen / was in kurtzen Tagen ergangen / wegen Hertzog Friderichen zu Bayrn / damit es ein solche Gestalt hätte / daß derselbe Hertzog nach tödtlichem Abgang seines Bruders / der Pfaltz und Chur für sich selbst unterstanden / und mancherley Unwesens im H. Reich gebraucht / wie männiglich bewust / seine Kayf. Maj. höchlich verachtet / und sich ungehorsamlich verhalten / daß dieselbe Ursach genug gehabt / Strengheit und Ernst gegen ihme fürzunehmen / so hätten doch Kayf. Maj. auß angeborner Adelichen Tugend lange Zeit Gedult gehabt / und verhoffe / daß er sich selbst erkennen / seines unzimlichen gebrauchten Unwesens abstehen / und den rechten natürlichen Erben zur Pfaltz und Chur kommen lassen würde / das doch Hertzog Friderich solches alles ungehorsamlich veracht / und sich seines Unwesens für und für gebraucht hätte. Kayserl. Majest. wären auch unterschiedlich ersucht / und insonders den vergangenen Sommer von Hertzog Ludwigen zu Obern und Niedern Bayern / gütlicher Unterhandlung statt zu geben / welches S. Maj. gern bewilligt / und hierzu guten Fleiß angekehrt / aber nichts schaffen können. Es hätte sich auch gefügt / daß durch gütliche Handlung und Unterrede so fern verfahren / daß Copeyen gütlichen Vertrags gestellt / darin etliche Wort Hertzog Friderich zu Unglimpff gesetzt / welche Kayf. M. auß angebohrner Gütigkeit außzuthun befohlen / damit keine Hinderung zur Güte seyn möchte / aber Hertzog Friderich hätte das alles abgeschlagen / und nichts desto weniger Schrifften außgehen lassen / darin er Kayf. Maj. beschuldigt / daß er weder Gnad noch Recht möchte erlangen / und sich gegen dem Hertzogen von Burgund hierüber von seiner Majest. höchlich beklagt / in welchen beeden er Kayserl. Maj. zur Unschuld außgeruffen. Dann obwol Pfaltzgraf Friderich umb gütliche Unterrede und Handlung Ansuchens gethan / Kayf. Maj. auch gern und williglich solche verstatt und bewilligt / so hätte doch derselbe sich gar nicht darzu schicken / und den gütlichen Vertrag / so von den Niedergesetzten auffgericht / bewilligen und gut heissen wollen. Hernacher als ihr Kayf. Maj. rechtlichen Weg angestellt / demselben eine Ladung durch einen Fürsten deß Reichs eingeantwort / und Marggraf Albrecht zu Brandenburg zu Richtern / und andere Reichsfürsten neben ihne gesetzt / wäre vor denen Pfaltzgraf Friderichs Anwaldt erschienen / aber er hätte durch allerhand Außflucht und Außzug das Recht verzogen. Derhalben wären Kayf. Maj. selbst als ein Richter niedergesessen / Ladung und Ruffen wider Hertzog Friderichen erkennt / da weder er noch sein Anwaldt erschienen. Auff solch Außbleiben hätten seine Majestät nach rechtlicher Ordnung durch den Marschalck dreymal lassen rufen / und fürter im Rechten gegen denselben als Ungehorsamen verfahren. Welches Kayf. Maj der Städte Raths Botschafften entdecken wollen / damit sie das alles ihren Freunden möchten verkündigen / ob vielleicht die Ding anderst an sie gelangt / daß sie hierauß könten vernehmen / wie Kayf. Majest. auß keinem Unguten / sondern bemeldter massen durch mercklichen Veracht und Ungehorsam zu dem Handel verursacht und bewegt worden wäre.

Auff solch Fürhalten haben der Städte Raths-Freunde zur Antwort geben / Kayserliche Majestät solte ohne allen Zweiffel seyn / und gewiß glauben / was derselben widerwärtiges zustünde / daß ihnen solches als Kayserlicher Gnaden gehorsamen Unterthanen mit trewen leidt / und billich zu wider wäre. Da sie auch hierin etwas abzuwenden verholffen seyn könten / wolte

fleſich als Gehorſame erweiſen. Darauff Marggraf Albrecht geſagt: Kayſerl. Majeſtät hätten die Antwort zu Danck und Gnaden verſtanden/ uñ verſehen ſich zu ihnen als gehorſamen Unterthanen / daß ihnen ſolche Widerwärtigkeit nicht lieb wäre. Seynd hierauff der Städte Geſandte den Pfingſtabend umb 8. Uhren von Käyſ. Maj. abgeſchieden.

Dienſtags umb S. Viti Abend Morgens umb 10. Uhr ſeynd Churfürſten/ Fürſten/ Geiſtliche und Weltliche / und derſelben Geſandten / ſampt der Frey- und Reichs-Städten Botſchafften in die Capitul-Stuben zu Augſpurg beruffen worden / in deren Gegenwärtigkeit der Päpſtliche Legat ein lange Rede gehalten/ wie ſich die Stände wegen deß gemeinen Türckenzugs ſollen erweiſen.

Uff deſſen Ermahnung die Obere Stände ſich alles Gehorſams gutwillig erklärt / aber der Städte Geſandte haben eine Antwort geben / die der Legat für zweiffelhafft und unrichtig gehalten/ deßhalben alsbald den Thom-Probſt zu Coſtentz zu Käyſ. Maj. geſandt/ und ſie allerſeits Erklärung berichten laſſen / inmittelſt biß zu deſſen Wiederkunfft die Verſamlung beyſammen uffgehalten. Nach geraumem Verzug hat Käyſ. Maj. den Legaten ſampt anweſenden Chur-/Fürſten/ Prælaten/ Gräfen/ Herren/ deren Botſchafften und Städte Geſandten / gen Hof beruffen / daſelbſt Graf Haug von Werdenberg in Gegenwart Käyſ. Maj. ohngefehr alſo geredt: Die Röm. Käyſ. Majeſt. ſetzen keinen Zweiffel/ alle in dieſer Verſamlung hätten Wiſſenſch affft deß Anſchlags / ſo zu Regenſpurg publicirt/ und allen Ständen zum Abſchreiben mitgetheilt worden/ denſelben hätten Käyſ. M. deßgleichen der Päpſtliche Legat / ſampt den Churfürſten / Fürſten und der Boten auff dieſen Tag dermaſſen ermeſſen und befunden/ daß ſolcher unter allen andern Anſchlägen der gleichſt und träglichſt wäre/ und darauff vor gut angeſehen / daß denſelben von allen / ſo dieſer Verſamlung verwandt/ gelebt und nachgeſetzt/ und nachmals offentlich verleſen werden ſolte. Als der Anſchlag abgeleſen/ hat der von Wardenberg ferner geredt: Die Käyſerl. Maj. und der Päpſtliche Legat hätte zu Vollziehung ſolches Anſchlags Executores und Commiſſarien geſetzt/ und wäre der Käyſ. Maj. Begehren/ daß alle die/ ſo dieſem heiligen Werck verwandt/ denſelben als gehorſame Fürſten und Unterthanen deß H. Reichs und ſeiner Kayſerl. Gnaden gehorſamlich annehmen / ſich auch darin Gott zu Lob/ der Chriſtenheit zu Troſt / beeden Chriſtlichen Häuptern zu Gehorſam/ als Chriſtliche Fürſten und fromme Chriſten halten / und nicht Urſach geben / daß die Executores und Commiſſarii ſich der geiſtlichen ſchweren Pönen / auch Entſetzung ihrer Würden und Freyheiten müſten gebrauchen. Letztlich wäre auch Käyſerl. Majeſtät Begehren / daß ohne Verzug 4000. Mann an die Gräntzen geſchickt / ſolche von dem gemeinen Anſchlag genommen / und ſo viel einem jeden Fürſten / Herrn oder Stadt gebühren würde / ihnen an dem groſſen Anſchlag abgehen ſolte. Nach ſolcher Rede deß von Werdenbergs hat der Päpſtliche Legat abermal eine Lateiniſche Oration gehalten von der Türcken Macht und tyranniſchen Fürbrechen wider die Chriſtenheit/ wie grauſam ſie mit Jung und Alt / Mann und Weib gehandelt / und von fernern Ubungen wider das Reich Meldung gethan / darauff den neuen gemachten Anſchlag dermaſſen gerühmt / daß dergleichen nutzbarliche Erfindung im Reich nicht erhört / und denſelben anzunehmen und zu vollſtrecken bey Vermeidung höchſter und ſchwerſter Straffen im Namen deß Papſts ernſtlich gebotten / und verwarnt/ daß man hierin weder Bedacht noch Verzug einwenden/ ſondern jederman als ein richtiges nothwendiges unwiderſprechliches Fürnehmen allein verrichten heiſſen ſolte. In ſolcher ernſter Vermahnung hat ſich der Legat ſtracks gegen den Ort gewandt / da der Städte Freunde geſeſſen / und unter andern anzüglig deß Inhalts geredt: Daß Kayſerl. Majeſt zu Regenſpurg zu Bedacht und Erklärung auff ſolchen Anſchlag 6. Wochen Zeit vergünſtigt / welche bißhero in dreyen Jahren noch nicht verſchienen. Nach ſolcher Red ſeynd der Kayſer / der Legat / und der König zu Dennemarck / der auch auff dieſem Tag in der Verſamlung geſeſſen/ auß der Verſamlung abgetretten/ die Churfürſten/ Fürſten/ Prælaten und Herren/ auch derſelben Botſchafften / haben ſich zuſammen gezogen deßgleichen der Städte Geſandte vor ſich auch abſonderlich zu allen Theilen ihr Gutachten gegen einander eröffnet / und demnach ſie ſich genugſam unterredt/ die höhere Stände nach altem Herkommen ihre bedachte Antwort den Städt-Geſandten zuvor erſt / und dieſe/ ihre Erklärung denſelben hinwieder entdeckt / und dann die Käyſ. Majeſt. der Legat und König wieder in die Verſamlung beruffen / hat Marggraf Albrecht von Brandenburg mit kurtzen zierlich den Fürtrag Käyſ. Maj. und deß Legaten Vermahnung wiederholt/ der Chur- und Fürſten Mitleiden über ſolchem betrübten Zuſtand/ und derſelben begierliches Gemüth zum Darſetzung Leibs und Guts/ ſolch Ubel und Verderben von dem Vatterland abzuwenden / und ihrer

Ver-

Vorfahren Tugend hierin nachzufolgen/ mit beweglichen Worten zu verſtehen geben/ ferner den Anſchlag nach Kayſ. Maj. Behren anzunehmen und zu vollnziehen/ auch die Hülff der 4000. Mann in ihrer aller Namen bewilligt und zugeſagt. Dieſe Antwort hat D. Pfeffer Maintziſcher Cantzler in Lateiniſcher Sprach wiederholt/ damit der Legat den Inhalt verſtehen können.

Von der Frey- und Reichs-Städte Geſandten wegen hat Jacob Ehinger von Ulm geantwort/ daß ſie der Kayſ. Maj. Anſchlag und deß Päpſtlichen Legaten Erinnerung bedächtlich zu Hertzen genommen/ wolten ſolch beſchehen Fürhalten/ und den verleſenen Anſchlag ihren Freunden fürbringen und vermelden/ möchten ihnen keinen Zweiffel/ dieſelbe würden mit ſampt Churfürſten/ Fürſten/ Herren und andern/ die ſolchen Sachen verwandt/ thun und verrichten helffen/ was der Chriſtenheit Nutz und Beſtes ſeyn würde. Dieſe Antwort hat der Stadt Metz Geſandten einer ein Doctor der H. Schrifft Auguſtiner Ordens in Latein wiederholt.

Uff ſolche Erklärungen hat der von Werdenberg den Churfürſten/ Fürſten und Herren und deren Geſandten im Namen Kayſ. Maj. Danck geſagt/ und gegen der Städte Botſchafften alſo geredt/ daß Kayſ. Majeſt. ihrer Antwort gut Gefallens hätte/ und weil die Städte dem H. Reich mehr als andere verwandt/ und ohne Mittel unterworffen wären/ wolte ihnen deſto mehr gebühren/ den Gebotten der Chriſtlichen Kirchen und Kayſ. Maj. gehorſamlich zu erſcheinen/ Kayſ. Majeſt. wäre auch deß Erbietens/ nicht allein ihrer Erbland halben dem Anſchlag anzuhangen/ ſondern auch als ein Chriſtlicher Kayſer weder Leib noch Gut/ Land und Leut hierin zu ſparen. Darauff der von Werdenberg die gantze Verſamlung nachmals ermahnt/ ob in Vollſtreckung deß Anſchlags einiger Ungehorſam vermerckt/ daß ſie alle daran ſeyn wolten/ daß die Ungehorſamen ernſtlich geſtraffet würden/ ſo wäre auch bey dem von Maintz beſtelt/ daß alle dieſer Verſamlung Verwandte auf deß folgenden Tags ihre Schreiber in ſeiner Gn. Hof ſchicken/ und dieſelbe den Anſchlag auffs neu abſchreiben ſolten.

Der Anſchlag iſt bey Goldaſt *in Conſtit. Imperii* zu leſen. Die Städte haben einen Tag hierüber uff Vincula Petri zu Speyr gehalten/ deß Anſchlags vielfältige Beſchwernuſſen/ und daneben Gefährlichkeiten/ ſo Teutſchland von Burgund und etlichen höhern Ständen deß Reichs ſonderlichen Orten deß Rheins oben und unten fürgeſchwebt/ mit zeitigem Rath erwogen/ ſich und ihre Angehörige dermaſſen äuſſerſt anzugreiffen/ gegen andere Kriegs-Beſtimmungen dergeſtalt zu erſchöpffen/ und durch ſolche Entblöſſung alles Vermögens/ ihre Städte und Bürger den innerlichen Feinden im Reich zum Raub und Eigenthumb zu machen/ weder rathſam noch erſchwinglich befinden können/ auch wegen ſorglicher Nachfolg nicht dazu verſtehen wollen/ derhalben der obberührten bedrawten Straffen unangeſehen/ ihre zuvor im Jahr 1471. gegebene Antwort beharret/ und es nachmals dahin geſtellt/ wann Kayſ. Maj. eine gemeine Hülff auff deß Reichs Unterthanen nach dem Herkommen würden umblegen/ wolten ſie als Chriſten ihr Vermögen willigklich leiſten. Haben ihre Erklärung der Kayſerl. Majeſt. in Schrifften überſchickt/ welche es bey der Entſchuldigung bewenden/ und den gemeinen Türckenzug erſtzen laſſen. Bey dieſem Reichstag ſeynd perſönlich und durch Botſchafften erſchienen wie folgende Verzeichnuß außweiſet.

Geiſtliche Fürſten/ Prälaten/ und deren Räthe.

Der Hochwürdigſte Herr/ Herr Marcus von Gottes Gnaden deß Titels S. Marci Prieſter/ Cardinal Patriarch zu Aquilegi/ deß H. Päpſtlichen Stuls Legat.

Adolff Ertzbiſchoff zu Mentz/ Churfürſt.
Wilhelm/ Biſchoff zu Eyſtätt.
Ortel/ Biſchoff zu Chur.
Johannes/ Biſchoff zu Augſpurg.
Sixtus/ Biſchoff zu Freyſingen.
Deß Biſchoffs zu Würtzburg Rath
Deß Biſchoffs zu Paſſaw Rath.
Deß Biſchoffs zu Regenſpurg Räth.
Deß Biſchoffs von Maydburg Räth.
Deß Biſchoffs von Speyr Rath.
Abt von Kempten.
Abt von Salmansweiler.
Abt von Dchſenhauſen.
Abt von Althingen.
Abt von Weiblingen.
Abt von Rodt.
Abt von Schuſſenriedt.
Abt von Roggenburg.
Abt von Awerſperg.
Abt von Marchthal.
Biſchoff von Brixen.
Biſchoff von Trient.
Abt von S. Haymeran.

Abt von Fürstenwald.
Probst von Hernberg.
Dechant von Mastrich.
Abt von S. Gallen Rath.
Deß Abts von Maulbrun und Seltz Bottschafften.

Weltliche Fürsten / Grafen / Herren / und deren Räthe.

Albrecht Marggraf zu Brandenburg/Churfürst.
Albrecht und Wolffgang / Gebrüdere/Hertzogen in Bayern.
Albrecht Marggraf zu Baden.
Wilhelm Marggraf zu Röteln.
Deß Königs von Böhmen Räthe.
Herrn Ernsts Churfürsten / und Herrn Wilhelms Hertzogen zu Sachsen/ Räthe.
Deß Hertzogs von Burgundien Räthe.
Hertzog Sigmunds von Oesterreich Räthe.
Hertzog Ludwigs von Bayern Räthe.
Marggraf Carlins von Baden Räthe.
Deß Hertzogen von Berg Räthe.
Graf Otto von Hennenberg.
Graf Schafried von Leiningen.
Haug und Ulrich/Gebrüdere/Grafen zu Montfort.
Haug und Ulrich/ Gebrüdere/Grafen zu Werdenberg.
Graf Jons von Zer.
Graf Rudolph von Sultz.
Graf Ludwig von Oettingen.
Ein Graf von Barby.
Graf Lenhard von Görtz.
Ein Graf von Sonnenberg.
Der von Weinsperg.
Deß von Maydburg Räthe.
Graf Ulrichs von Oettingen Räthe.
Der Grafen von Saynßheim Räthe.
Deß Grafen von Mannsfeld Räthe.
Graf Albrecht von Hohenloh.
Zweyer Grafen von Hanaw Räthe.
Herr Henrich von Pappenheim/ Erb-Marschalck.
Herr Georg Truchseß zu Walpurg.
Herr Pilgrin von Hädorff
Der von Urbach.
Herr Ulrich Frundsperger.
Hertzog Ludwigs von Veldentz/ꝛc. und deß Hertzogen von Meyland Räthe.

Städte Bottschafften.

Aach.
Straßburg.
Basel.
Metz.
A Wormbs.
Speyr.
Franckfurt.
Dortmundt.
Mühlnhausen.
Nordhausen/ mit Gewalt Goßlar.
Collmar.
Schlettstatt.
Gtengen.
B Wetzlar.
Regenspurg.
Costentz.
Nürnberg/mit Gewalt { Winßheim. Weissenburg.
Ulm/mit Gewalt Memmingen.
Gemünd.
Bibrach.
Kempten.
C Eyßni.
Leutkirch.
Alon.
Eßlingen/mit Gewalt Weil.
Nördlingen/mit Gewalt Bopfingen.
Rotenburg.
Hall.
Uberlingen.
Lindaw.
Hailbrun/mit Gewalt Wimpffen.
D Dünckelspühl.
Ravenspurg.
Rotweil.
Kempten.
Wangen.
Schweinfurt.
Augspurg/mit Gewalt { Werdt. Kauffbeurn.

Das 114. Cap.

Churfürst Friderich verantwort sich auff Kayserl. Majest. Beschuldigung/durch seine Bottschafft/gegen die Frey- und Reichs-Städte uffm Städte-Tag zu Speyr Anno 1474. Darauß abermal zu sehen / wie und vor wem die Stände deß Reichs mit Recht für zunehmen / und ihre Sachen zu erörtern: Von Kayser Friderichs Krieg wider Hertzog Carl zu Burgund / und was Hülff die Stadt Speyr hiezu geleist.

E Emnach Churfürst Friderich sein Gemüth uff grosses Lob und Verrichtung ritterlicher Thaten gesetzt / auch hievon unsterblichen Namen erlangt / hat er sich insonders beflissen/ der Frey- und

und Reichs-Städte Freundſchafft und guten Willen
ins gemein zu erhalten/ und dieſelbe zubeläſtigen oder
anzufechten in allweg vermitten. Derhalben als er
vernommen/was geſtalt Kayſ. Majeſt. auffm Reichs-
tag zu Augſpurg gegen der Frey- und Reichs-Städte
Geſandten ſeine Perſon eines ſtraffbarn Ungehorſams
beſchuldigt/ und die Städte einen Tag zu Speyr
Anno 1474. auff Andreæ angeſtellt/ ſeynd daſelbſt in
ſeinem Namen erſchienen Herr Goz von Altzey/Ritter/ und Hans von Gemmingen Vogt zu Germersheim/ und hat Herr Goz in der Städte Verſamlung folgenden Inhalts geredt: Daß niemand verborgen/ was geſtalt ſeinem gnädigen Herrn dem Pfaltzgrafen in Zeit ſeines Regiments deß Fürſtenthums der Pfaltzgrafſchafft viel Widerwärtigkeit durch unſern gnädigen Herrn den Römiſchen Kayſer zugeſellet wären/ doch in allen Dingen ſeiner Fürſtlichen Gnaden unverſchuldt/ in dem allem dieſelbe je und je zu vielmalen durch ſeiner Fürſtlichen Gnaden treffliche Prälaten und Räthe/ auch anderer Churfürſten und Fürſten/ ſeiner Kayſerl. Majeſtät Angehörigen/in den Kayſerlichen Hof geſchickt/und als ſein Kayſerl. Maj. dieſe vergangene Zeit im Reich geweſt/von einem Ende zu dem andern Nachfolge gethan/ ſeine Kayſerliche Majeſtät fleißlich/unterthänigklich/demüthigklich bitten laſſen/ſeine Ungnad abzuſtellen/ihme ein gnädiger Herr und Kayſer zu ſeyn/und alles und jedes/ſo einem gehorſamen Chur fürſten zu thun gebührt/anerbotten/aber mit ſolchem allem einen gnädigen Herrn oder Kayſer nicht können erlangen/ und als ſolches alles nicht gefolgt/ habe ſein F. Gn. an unſern Herrn den Römiſchen Kayſer Gnad oder Recht begehrt. Darauff unſer gnädiger Herr der Kayſer ſeinen Fürſtlichen Gnaden ein Recht uff ſeiner Fürſtlichen Gnaden mit Churfürſten fürgeſchlagen/ und nachdem ſolch Recht unſerm gnädigen Herrn dem Pfaltzgrafen weitläuffig und nach Geſtalt der Läuff und Gelegenheit der Fürſten/ damit die Sach in Verzug und Längerung geſetzt/ daß unſer gnädiger Herr der Pfaltzgraf/ nachdem er durch unſern gnädigen Herrn den Römiſchen Kayſer etlichen ſeiner Pfandſchafften und väterlichen Erben entſetzt/täglich Schaden nehmen und empfangen möchte/ darauff unſer gnädiger Herr der Pfaltzgraf gegen ſeiner Kayſerl. Majeſt an Ehr und Recht für den Hochgebornen Fürſten Herrn Ernſten Hertzogen zu Sachſen und Churfürſten/als ſeiner Kayſerl Majeſt. nächſtgebohrnen Freund gebotten/ und als ſolches durch unſern Herrn den Römiſchen Kayſer nicht auffgenommen/ hat ſeine Fürſtl. Gn. die Erforderung unſern Herrn Röm. Kayſer S. F. Gn. zu Recht für S. F. Gn. Mit-Churfürſten auffgenommen/ doch alſo/ daß ſein F. Gn. deß ſo er entſetzt von der Kayſ. Maj. wieder ingeſetzt würde/ inmaſſen ſich von Recht gebührt/Inhalt einer Notel/ die auch verleſen ward/ und nach derſelbigen Verleſung/ ſagt der Herr Goltz/ als auff ſolch unſers gnädigen Herrn deß Pfaltzgrafen Recht Erbieten noch nicht Antwort gefolgt/ und ſeiner Fürſtlichen Gn. viel Ungnad und Widerwärtigkeit von der Kayſ. Maj. ſeiner Fürſtl. Gn. doch unverſchuldt/ mit mancher Hand Erweguug angezogen/ ſo hätte unſer gnädiger Herr der Pfaltzgraf ihn befohlen/der Städt Botten fürzubringen/ daß ſeine Fürſtliche Gnad umb das/ ſo unſer gnädiger Herr der Römiſche Kayſer an ſeine Fürſtliche Gn. zu langen vermeynt/ Rechts vor deß H. Reichs Ständen wol begnügen/ und ob unſerm Herrn dem Römiſchen Kayſer ſolches zu weitläuffig bedeucht/ vor den Städten Straßburg/ Nürnberg und Ulm/ ſampt oder jeglicher inſunder/ darzu die Städte ſeiner Fürſtl. Gn. mächtig ſeyn ſolten. Und nachdem unſer allergnädigſter Herr der Römiſche Kayſer zu jüngſt zu Augſpurg geweſen/hat unſer Herr der Pfaltzgraf abermals nicht gelaſſen/ ſondern aber durch ſeiner Fürſtlichen Gn. treffliche Prælaten und Räthe unterſtanden/ ein gnädigen Herrn und Kayſer zu erlangen/darunter durch den Durchleuchtigen Fürſten und Herrn/ Herrn Ludwigen/ Hertzogen zu Nidern und Obern Bayern/ſeiner Fürſtl. Gn. Vettern/ zwiſchen der Kayſerl. Majeſtät und unſerm gnädigen Herrn Pfaltzgrafen ein Theidung und Rachtung verfaſt/ und unſerm gnädigen Herrn dem Pfaltzgrafen die ab- oder zuzuſchreiben/die ſein Fürſtliche Gnad vormals auff der nächſt vergangenen Verſamlung der Städte Freunden ſo trifflich zu erkennen geben/ unter anderm inhaltende/ der Kayſerliche Majeſtät Landt-Vogtey und Wetteraw zu ihren Handen kommen zu laſſen/ dazu etlichen Fürſten und Herren in der Notul der Rachtung gemeldt/ ein merckliche Summ Geldes nachzulaſſen/ und ſich in ein Uffſatz/ den unſer Herr der Kayſer vorhat/auff das Recht zu thun/ zu ergeben/ alles nach Inhalt der Notell vormals deßhalben den Stätten zugeſchickt. Nach dem nun unſer gnädiger Herr der Pfaltzgraf ſolch vernotelt Rachtung gehabt/ darin ſein Fürſtlich Gnad nicht allein merckliche Beſchwerden funden/ ſo dem gemeinen Kauffmann den Städten/ den ſeine Fürſtl. Gn. allweg willig und gnädig geweſen/ zugezogen/ und der Zöll Erhöhung auch nicht erleiden möchten/ deßhalben ſein Fürſtl. Gn. bewegt wäre/die abzuſtellen/ Inhalt der Schrifft unſerm

gnädigen Herren Hertzog Ludwigen geſchehen Als auch ſeine Fürſtliche Gnad noch als dannals nicht der Meynung wär darein zu willigen / oder aber ſein Gnad deß beträngt / ſo möchte doch männtiglich erkennen / daß ſein Gnad der Beläſtigung nicht Urſach wäre.

Das ander / wie daß unſerm gnädigen Herrn dem Pfaltzgrafen fürkommen / daß dieſe jetzige Erwegung unſers allergnädigſten Herrn deß Römiſchen Kayſers wider ſeine Fürſtliche Gnad und das Fürſtenthumb der Pfaltz ſeyn ſoll. Nachdem nun der Herr Pfaltzgraf ſich gegen den Städten gnädiglich jeund je bewieſen / und in Uberläſten ihnen zugefügt / wiewol er dazu mannigfaltig erſucht / nie bewegen laſſen / ſo getrauen ſein Fürſtliche Gnad / über ſolch ſein mannigfaltig Recht bieten / die Städte ſich gegen ſein Fürſtl. Gnad nicht bewegen laſſen / ſondern ſein rechtlich Erbieten und ſein und ſeiner Vorfahren gnädigen Willen gegen den Städten erkennen / auch zu Hertzen nehmen ſolten.

Nachdem ſich der Städte Freunde ſolcher Reden bedachten / haben ſie ſich dieſer nachbemeldten Meynung vereinigt / und die durch den Hochgelehrten D. Johan Dornberg / Advocaten der Stadt Speyr / den gemelden Herren Gotzen und Hanſen von Gemmingen wider zu erkennen geben / nemlich / daß der Städte Sendbotten ſolche Werbung durch ſich jetzt mündlich / als vormals auch ſchrifftlich / an die Städte geſchehen / gehört / und möchte unſer gnädiger Herr der Pfaltzgraf und ſie als von ſeiner Gnaden wegen ſich zu ihnen als Sendbotten verſehen / daß ihnen ſolche Geſpenn zwiſchen der Kayſ. Majeſt. und ſeiner Fürſtlichen Gnad nicht lieb wären / deßgleichen ſie nit gezweiffelt wären / ihren Herren und Freunden auch / und weil ſie in andern der Städte merckliche Geſchäfften abgefertigt / ſo gebührt ihnen der Sachen Antwort nicht zu geben / deß petten der Städte Freunde im Beſten zu vermercken / und als fürter ſie melden ſein Fürſtlich Gnad ankommen / diß jetzig Kayſ. Erwegung wider ſein Fürſtl. Gnad / und das Fürſtenthumb der Pfaltz ſeyn ſolte / nachdem nun der Städte eins Theils von unſerm gnädigſten Herrn dem Römiſchen Kayſer zum höchſten erwegt / hätten dieſelben erwegten Städte nicht verſtanden anderſt / dann daß ſolch Fürnehmen wider den Hertzogen von Burgundien / und nicht ſeine Fürſtl. Gn. geſchehen und für genommen wären.

Die Geſandte deß Herrn Churfürſten haben ſich dieſer Antwort bedancket / mit vermelden / daß ihr gnädiger Herr dieſelbe mit Gefallen würde vernehmen / und gegen den Städten in Gnaden erkennen und beſchulden.

Als im berührten Jahr Hertzog Carolus von Burgund mit groſſer Kriegsmacht das Stifft Cölln angriffen / und die Städte am Rheinſtrom groſſe Gefahr berührt / hat Kayſer Friderich alle Churfürſten / Fürſten / Herren / Stände und Städte / Hülff und Volck vermög deß groſſen Anſchlags auffm Reichstag zu Nürnberg Anno 1467. auffgericht / wider bemeldten Feind zu ſchicken / ermahnt / und die Ungehorſamen / und die ſich dem Anſchlag nicht gemäß würden verhalten / bey Verlierung aller Gnaden / Freyheiten / Privilegien und Gerechtigkeit / ernſtlich bedrawet. In gedachtem Anſchlag iſt die Stadt Speyr mit dreyſſig zu Roß / und ſechtzig zu Fuß belegt geweſen. Dieweil aber Hertzog Carl ein ſehr mächtiger Herr / berühmter dapferer Kriegs-Oberſter in eigener Perſon mit ſehr groſſem Heer von viel tauſend Mannen den Fuß auf Teutſchen Boden geſetzt / ſeine Macht zu erweitern / und die Städte am Rhein in ſeinen Gewalt zu bringen im Fürnehmen geſtanden / hat die Stadt Speyr bey ſolcher Gefährlichkeit ſich mehr und ſtattlicher angriffen / als der Anſchlag erfordert / und Kayſerl. Majeſt. zweyhundert Mann zu Roß und Fuß mit aller Rüſtung und Wägen wol ſtaffirt / zugeſchickt / unter denen zehen erſchlagen / die übrige wiederkommen. Dieſer Zug hat gewähret ſechs Monat / und hat ein Rath zu Erhaltung obgedachtes Kriegsvolcks auff die Burgerſchafft Perſonen-Geld / nemlich von jeder wochentlich ſechs Pf. klein und groß erhaben / und den Schoß erſteigert.

Das 115. Cap.

Kayſer Friderichs Reichstag zu Nürnberg im Jahr 1479. darauff die Ungarn umb Hülff wider den Türcken geworben: Was ſich die Reichsſtände hierüber erklärt: Und von einem ungewöhnlichen Proceß / den die Ungariſche Botſchafft in der Reichs-Verſammlung gebraucht.

KAyſer Friderich hat im Jahr 1478. einen Reichstag nach Nürnberg gelegt / darauff Kayſerl. Majeſt. nicht perſönlich / und deßhalben die Stände und Städte in ſchlechter Anzahl erſchienen / und hat die Ungariſche Botſchafft im Namen Königs Matthiæ in der Churfürſten / Fürſten / Grafen und Städtboten Verſammlung durch eine außführliche Oration umb Hülff wider den Türcken geworben / darauff ſich die Chur- / Fürſten und Herren Botſchafften in abſonderlicher Antwort erklärt / deßgleichen

gleichen auch die Städte/ welche die beschehene Werbung an ihre Obern zurück zu bringen angenommen. Der Kayserliche Anwalde Graf Haug von Werdenberg hat hierüber Mißfallen getragen/ und den Städte-Gesandten eingeredt/ was massen die Gefahr handgründig/ und deß Hindersichbringens nicht von nöthen/ und im Namen Kayserl. Maj. gesonnen/ neben andern Bottschafften wieder niderzusitzen/ und von der Hülff zu berathschlagen. Als ihme hierüber Willfahrung beschehen haben sich die Gesandte der Churfürsten und Städte einhelliglich in Antwort gegen die Ungarische Bottschafft resolvirt/ daß ihnen derselben fürbrachte Erzehlung verübter grausamlicher Thätlichkeit der Türcken treulich leid/ dieweil aber deß H. Römischen Reichs Churfürsten und Städte in sehr geringer Anzahl zugegen/ derhalben von einer Hülff nicht fruchtbarlich gehandelt werden möchte/ so wäre ihr Begehren/ Kayserl. Maj. wolte förderlich einen andern Tag und nemlich auf Lætare außschreiben/ da man in gröſſer Anzahl und deſto gefaster erscheinen könte. Mit solcher Antwort hat die Ungarische Bottschafft nicht gesättigt seyn wollen sondern haben Notarium und Zeugen in die Reichs-Versamlung bracht/ und ein starcke Protestation wegen verweigerter Hülff/ und Teutschland darauff anrowender Gefährlichkeit kein eingewandt. Hierüber sind der Stände Gesandten erklärt/ daß umb allerhand Verhinderung/ und bevorab umb dieser zweyen Ursachen willen/ kein Reichstag vor bestimmtem Termin könne gehalten werden: Erstlich/ daß ein grosse Anzahl der Fürsten/ Herren und Städte/ umb der Sachen Wichtigkeit und fernem Außsehen nothwendig zum Reichstag erfordert und beruffen werden müssen/ welches in kürtzerm Termin nicht könte beschehen/ dann was allgemeine Stände und Communen berühret/ müsse auch durch dieselbe ins gemein berathschlagt/ verhandelt und beschlossen werden. Zum andern/ daß ohne persönlich Beywesen der Kayserlichen Majestät nichts vollkommlich oder fruchtbarlichs gerathschlagt werden möge. Die eingewandte Protestation betreffend/ liessen sich die Kayserliche Anwälte/ auch der Churfürsten/ Fürsten/ und der Städte Botten bedunckē/ daß es ein überflüssiges Werck/ so wäre auch ein solcher Proceß in deß H. Reichs Versamlung in Gegenwart Notarii und Zeugen nicht verübt/ und würde darfür angesehen/ daß mehr dem Notario/ als so viel trefflichen Leuten/ so zugegē/ Glauben gegeben werden solte/ welches gar hässig/ und der Kayserlichen Majestät/ Chur-/ Fürsten/ und denen von A Städten zu Ehren billich vermitten seyn sollen/ dieſſens bey vorgegebener Antwort bleiben.

Das 116 Cap.

Die Frey- und Reichs-Städte halten einen Tag zu Speyr Anno 1486. auf Matthæi. Kayser Friderich befilcht durch Schreiben von Cölln/ daß sie bis zu seiner Zukunfft beysammen verbleiben/ und seiner Handlung gewärtig seyn: Und was auff Kayſ. Maj. Ankunfft und Gegenwart erfolgt.

IM Jahr 1486. versamlet Kayser Friderich die Churfürsten und Fürsten deß Reichs zu Franckfurt/ behandelt dieselben/ daß sie seinen Sohn Ertzherzog Maximilianum im 28. Jahr seines Alters zum Römischen König erwählt/ den sechzehenden Februarii. Nach verrichter Wahl ward den Chur- und Fürsten fürgetragen/ was Gestalt nun vom Jahr 1477. König Matthias zu Ungarn vielfältige Krieg und Einfälle in Oesterreich fürgenommen/ endlich im Jahr 1485. die Stadt Wien belägert/ und durch Hungers-Noth in seinen Gewalt bezwungen/ und eingenommen/ derhalben umb ein ansehenliche und eilende Hülff geberten/ damit berührte Stadt wieder erobert möchte werden.

Die Chur- und Fürsten haben auf solch Begehren 34000. Mann bewilligt. Dieweil aber solch Volck in Eyl nicht auffgebracht werden können/ haben sie ein Anzahl Gelds auff alle Stände umbgelegt/ diegen Nürnberg auff Erasmi ein jeder Stand unverzüglich solte erlegen/ und hernach an seinem Anschlag der 34000. Mann wieder abziehen. Nach solcher Bewilligung der Chur und Fürsten liessen Kayserliche Majestät ernste Befelch-Schreiben an alle und jede Frey- und Reichs-Städte außgehen/ bey Pön tausend Gulden in Gold/ und Verlust aller ihrer Freyheiten und Privilegien/ welche den gemachten Anschlag zu Franckfurt zu vollstrecken würden verweigern. Dieweil aber solcher Anschlag hinderrucks berührter Städte von Kayserlicher Majestät/ Chur- und Fürsten/ gemacht/ dieselbe auch darinn beschwerlich überlegt/ dazu diß Beginnen dahin vermercket/ wann es dazukommen solte/ wann ein Römischer Kayser oder König den Freyen- und Reichs-Städten bey Verlierung ihrer Privilegien und Freyheiten ihme so nun so viel Geld zuschicken wolte gebieten/ daß sie solchem Befelch zu gehorsamen schuldig oder hierumb angedrowete Gefahr zu gewartē haben solte/ daß es ein solche Beschwernuß

Die

die nicht gnugſam zu ermeſſen/derhalben ihre Geſandte oder Vollmächtigte auff Sontag nach Martini gen Speyr zuſammen geſchickt/ daſelbſt in reiffer Berathſchlagung zu bedencken/wie man ſich in dieſem Fall mit Glimpff zu verhalten.

Gleich zu Anfang der Zuſammenkunfft iſt den Städt-Geſandten von Käyſerl. Maj. ein Schreiben eingelieffert/ deß Inhalts/ daß ſeine Majeſt. berichtet/ wasmaſſen der Städte Geſandten beyſammen erſchienen würden/ wäre derhalben ihr ernſtlicher Befelch/ daß ſie daſelbſt beyſammen biß uff ſeiner Majeſt. Zukunfft verbleiben/ wolten ſie mit ihnen von Sachen/ die ſie nicht ſchreiben noch verbottſchafften möchten/ handlen/ deßhalben ſich in wenig Tagen von Cölln erheben/ und ihre Ankunfft gen Speyr nach Elisabeth Tag befördern.

Demnach nun die Städt-Geſandte ſich dieſer Ding nicht verſehen/und wol vermuthen können/was Käyſ. Majeſt. Begehren ſeyn/ und dieſelbe in ſo kurtzer Zeit die Stadt nicht erreichen würde/ſeynd ſie nach gehabtem Rath ſamptlich von Speyr wieder heim verreiſt/ und nach eingeholter gnugſamer Inſtruction und Befelch von ihren Obern/ was Geſtalt ſie ſich auff Käyſ. Maj. Erſuchen ſolten laſſen vernehmen/ ſeynd ſie hernacher umbs Advent wieder daſelbſt ankommen. Als nun Käyſ. Maj. auch zu Speyr angelangt/ haben ſie der E. Frey- und Reichs-Städte Bottſchafften Freytags nach Nicolai umb 12. Uhren für ſich beſcheiden/ und denſelben durch Graf Haugen von Werdenberg laſſen fürtragen die Beſchädigung und Verhergung Käyſ. Maj. Erblandt/ von Könige Matthia in Ungarn fürgenommen/ wider welchen von König Maximiliano/ Chur- und Fürſten zu Franckfurt Widerſtand und Hülff bewilligt/ und S. Käyſ. Maj. darauff ihre außgangene Mandata gegründt/ und an die Städte außgehen laſſen/ deß Vertrauens/ daß ſie ſolchen gehorſamlich würden nachſetzen/ und mehrer Verhergung dero Erblanden durch ihre Verſaumnuß nicht verurſachen. Es wären auch Käyſ. Maj. einer Verſamlung Königs Maximiliani/ Chur- und Fürſten gewärtig/ was dann durch dieſelben dem Vatterland zu Wolfahrt würde beſchloſſen/ verhofften ſeine Majeſt. daß ſolches von den Städten vollzogen und geleiſt werden ſolte. Der Städt Bottſchafften haben auff Sambſtag nach Nicolai ihrer Käyſerlichen Maj. zur Antwort geben/ daß ſie in vergangenen Kriegsläufften mit dem Hertzogen von Burgund vor Neuß/ und wider den König in Ungarn ihr gantz Vermögen erſucht/ und zu Erzeigung ihrer gehorſamen Dienſtbarkeit die Städt in ſchwere Schuldenlaſt mit ewigen Zinſen gewortffen/ in Hoffnung/Käyſerl. Majeſt. würde ſie hierumb als demüthige Unterthanen gnädiglich bedencken. Und als Käyſ. Maj. ihnen fürhalten laſſen/daß ſie der Königl. Würden/ Chur- und Fürſten inträgliches Wartung fünde/ noch ferner von K. Majeſt. und deß Reichs Sachen zu handlen/ wann dann dieſelbe die E. Städte auch ſolten berühren/ wolten ſie ſich verſehen/ ſie würden von ihrer Maj. auch darzu beruffen/ ihre Beſchwerden und Anligen verhört/ und darin gehandelt werden/ inmaſſen von Alter her bey Käyſ. Maj. und dero Vorfahren geſchehen und gehalten worden/ das wären ſie unterthänig zu verdienen als gehorſame Unterthanen gutwillig. Hierüber Käyſ. Maj. durch den Grafen von Werdenberg ſich in Wiederantwort erklärt/ was der Städte Geſandte von Beſchwerung der Züge vor Neuß und in Oeſterreich fürbracht/ hätten ſolche das H. Röm. Reich angelangt/ und ſie hierin die Schuldigkeit erwieſen. Die Königl. Würde ſampt Chur- und Fürſten hätten deß Königs in Ungarn böſes Fürnehmen für ſich ſelbſt betracht/ und wären S. Maj. mit ſtattlicher Hülff als zuvor nie entgegen gangen/ die Städte aber mit ihrer Hülff verzogen/ darauß mehr Schaden erfolgt/ als durch Erlegung ihres Theils Anſchlag Nutz hätte mögen geſchafft werden. Es ſoltens auch die Städt vor gewiß halten/ſo ſie ihre Hülf in fernem Verzug würden ſtellen/und der König in Ungarn mit ſeinem Heerzug fürbrechen/daß/ wo ſie jetzt einen ſt. geben/ hernacher mit tauſend nicht werden verrichten/uñ ſich der unchriſtlichen Beſchwerden deß Königs in Ungarn nit erledigen können. Daß ſie begehrten/ wann Königl. W. Churf. und Fürſten würden zuſammen kommen/daß Käyſ. M. die Städte berufften/ und ſie nach dem Herkommen hören ſolte/ das möchte und könte dißmal nicht ſeyn/ dann der Städte Botten legten ſich auf Hinderbringen/das mächte längern Verzug und Hindernuß in gefährlichen Sachen/ welches die jetzige Geſtalt der Noth nit könte erdulden/ noch der Chur- und Fürſten Koſten erleiden. Jedoch wolten ihre Käyſ. M. ihres Begehrens eingedenck ſeyn/ und ihnen das antrauen/wann ſie den Städten würde ſchreiben/daß ſie ohne Außzug ſich mit der Hülff erweiſen/und welche den Anſchlag nicht erlegt/ ſolchen eheſt erlegen werden/dann es müſte Hülff da ſeyn/das ſolte ein jeder Sendbott an ſeine Freunde bringen/ darnach ſie ſich möchten richten/das wolte Käyſ. M. in Gnaden hinwieder erkennen. Solch Begehren haben die Geſandte ihren Rathsfreunden zu vermelden angenommen/mit unterthäniger Bitt/ dieſelbe bey ihren Freyheiten/wie von Alters herkommen/bleiben zu laſſen.

Es

Es haben aber die Geſandte die Sach dahin erwogen/daß ſie dem gemachten Anſchlag nicht könten Beyſtand thun/noch von dem Herkommen geringen werden/ſintemal es vor Alters nicht mehr geſchehen/ daß die Stätt unberuffen und abweſend angeſchlagen/und das Geld als ein Schuld von ihnen erfordert worden/ ſondern wann ein Röm. Käyſer oder König mit Chur-Fürſten Fürſten/Herren und Stätten einen gemeinen Anſchlag eines Heerzugs gemacht hätten/ und dann der Käyſer mit deß Reichs Panier/ Chur- und Fürſten/ auch andern Gliedern deß Reichs mit ihrem Volck gerüſt nn Feld geweſen/ ſo hätte ein jede Stadt ihr beſt Vermögen angegriffen/ſich gehorſam erzeigt/ und ſo viel ſie gewolt/und ihrer Ehren ziemlich geweſen/ gut wolgerüſt Volck dem Heerzug zugeſchickt/daß Käyſer und König hievon ſtattlichen Dienſts gehabt.

Zu dieſem Stätt-Tag haben geſchickt folgende Stätt:

Straßburg.
Hans von Seckingen.
Wormbs.
Marx Morßheimer.
Franckfurt
Johann Glauburg/ und
Ludwig Waldeck.
Hagenaw.
Georg Brucker. Debolt Schreiber.
Weiſſenburg.
Hans Harſt.
Claus Rehe.
Niclaus Lampert/Statſchreiber.
Wetzlar.
Niclauß Roßbach.
Augſpurg.
Hiltpoldt Riedler. Georg Wieſer.
Nürnberg.
Ulman Stromer.
Eßlingen.
Hans Zehe.
Uberlingen.
Lorenz Oßwaldt.
Rottenburg.
Herman Brell.
Hall.
Michel Senfft.
Hallbrun.
Hans Erer.
Gemünd.
Ludwig Herer.
Wimpfen.
Hans Volprecht.
Winßheim.
Joſt Farnbach.
Schweinfürt.
Martin Hornle.
Donawehrt.
Michel im Hof.
Speyr.
Friderich Fritz. Debolt Börlin.
Paul Hildebrandt. Hans Meurer.

Das 117. Cap.

Käyſer Friderichs Landfrieden zu Franckfurt Anno 1486. uffgericht.

WIr Friderich von Gottes Gnaden Römiſcher Käyſer/zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs/zu Hungarn/ Dalmatien/Croatien/ꝛc König/ Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steir/zu Kernden und zu Crain/ Herr auff der Windiſchen Marck/und zu Portnaw/Graf zu Habſpurg/zu Tyrol/zu Pfirt und zu Kyburg/ Marggrafe zu Burggaw/ und Landgrafe im Elſaß/ꝛc. Embieten allen und jeglichen unſern und deß H. Reichs Churfürſten Fürſten Geiſtlichen uñ Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Vitzdomben/ Vögten/ Pflegern/Verweſern/ Amptleuten/ Schultheiſſen/ Burgermeiſtern/Richtern/ Räthen Burgern/uñ Gemeinden/ und ſonſt allen andern unſern und deß Reichs Unterthanen und Getreuen/in was Würden/States oder Weſens die ſeyn/ den dieſer unſer Käyſerlicher Brieff oder Abſchrifft davon zu ſehen oder zu leſen fürkombt/ oder gezeigt wirdet/unſer Genad und alles Gut. So wir betrachten/daß aller Welt nichts löblichers/nichts Fruchtbarlichers/ dann Fried und Einmüthigkeit geſeyn mag/dadurch alles Gut/auch Ehre und Gewelte/ erſtlich von kleinen und ſwachen Anfängen bewachſen/ und wiederum̃ alle hohe Stände der Welt/durch Trennung und Unainigkeit von Würden zu Unehren/ von freyem Weſen zu Dienſtbarkeit kommen/ daß wir nicht ohn Schmertzen unſers Gemüths anregen/und uch deß erinnern/wie in kurtz verlauffen Jahrẽ Chriſtliche Käyſerthumb/Königreich/Fürſtenthumb und Lande/die in vordern Zeiten die Würde deß Römiſchen Reichs gehabt/ Chriſtlich und löblich regiert/ und niemals dem läſterlichen Türckiſchen Volck unterworffen ſeyn. Darzu erſcheinen vor Augen die Schäden heimiſcher Krieg und Auffruhr/ die wir ſo viel mehr geflüſſen ſeyn mit deß Allmächtigen/ und euer aller Hülff nach unſerm Vermögen abzuwenden/ als die zu dieſen Zeiten dem Heiligen Reiche und Teutſcher Nation verſchelticher Zubeſchwerung/und andern/ die ihr Gemüt gegen uns

und dem Reiche geſchärpfft haben / zu Fürderung und Gelegenheit ihrs Fürnehmens kommen möchte. Dargegen wir aber ſtathafftige wäre/ohn heimiſche beſtändliche Friede nicht wiſſen fürzunehmen / und darumb Aufruhr/Krieg und Gezänck im Reiche zu verhalten / und ſtattlichen Widerſtand auffzubringen/ haben wir mit deß Durchl. Fürſten Maximilian Röm. Königs unſers lieben Suhns / und auch unſer Churfürſten/ Fürſten/unſ Fürſten Botſchafftē Rathe/und der Grafen/ Herren und andern in mercklicher Zahle / hie verſamelt/anruffen/einen gemeinen beſtändlichen Friden/ durch das gantz Röm Reich Teutſcher Nation fürgenommen/und die nächſtkomende 10. Jahr lang zu währē gemacht: Machen/ordnen unſ ſetzen den auch auß Röm. Käyſ. Macht hiemit nach gemelter Form in Krafft diß Briefs/ alſo daß von Zeit dieſer Verkündigung niemand von was Würden / Stands oder Weſens der ſey/den andern bevehden/bekriegen/berauben/fahen/übergeben / belägern / noch auch einich Slos / Stätte/ Märckte/ Beveſtigung/Dörffer/ Höfe/ oder Weiler/ abſtelge/oder ohn deß andern Willen mit gewaltſamer Thate/oder freventlich einnehmen/ oder gefährlich mit Brande/oder in ander Wege/der maß beſchädigen ſoll/ auch niemand ſolchen Thätern Rathe/ Hülff/ oder in kein ander Weiſe keinen Beyſtand oder Fürſchub thun/ auch ſie nicht herbergen/hauſen/etzen und tränckē/ enthalten oder gedulden / ſondern wer zu dem andern zu ſprechen vermeynt/der ſoll ſolches ſuchen unſ thun an dē Enden und Gerichten/da die Sachen ordentlich hingehören/oder zu außtragen vertheidingt ſind: Und darauf haben wir alle offene Vehde und Verwarung durch dz gantze Reich aufgehebt unſ abgethan/heben auch die hiemit auf / und thun die ab/ auß R. Käyſ. Macht/Vollkommenheit in unſ mit Krafft diß Briefs. Und ob jemand von was Würde oder Stand der/ oder die wärē/ darüber wie vorgemelt/ handeln/oder zu handeln unterſtehē/ würden / dieſelben ſollen mit der That von Recht/ zu ſampt andern Pönen in unſer und deß H. Reichs Acht gefallen ſeyn/die wir auch hiemit in unſer und deß Heil. Reichs Acht erkennen und erklären/alſo daß ihr Leib unſ Gut allermänniglich erlaubt/ und niemand daran freveln/oder verhandeln ſoll od mag/ auch alle Verſchreibung/Pflicht und Punt nuß ihnen zuſtehen/und darauf ſy Vordrung oder Zuſpruch haben möchten/ ſollen gegen den jenen / die ihnen verhafft wären/ abe/und todt/ auch die Lehen/ſo viel der Uberfahrer der gebrauchte/den Lehenherren verfallen/und ſy dieſelben Lehen/oder denſelben Theil/ſo lang und der Friedbrecher lebte/ ihm oder andern Lehenserben zu leihen/oder dem ſeinen Theil der Abnutz folgē zu laſſen nit ſchuldig ſeyn/ und ob Fürſten/ Grafen/ Herren/ Ritterſchafft oder Stätte/ oder die ihren/ wider dieſen Frieden beſchädigt würden / und die Thäter nit offenbar/ſondern jemand der verdacht wäre/ſo ſolten und möchten der Fürſt/dem oder deß Mannen/ Grafen/ Herren/Ritterſchafft/Unterthanen oder Verwonten Schad geſchehen wäre/den oder dieſelben beſchreiben/und für ſich vertagn/Enthuldigung mit dē Eyd von denſelben zu nehmen: Wärn aber die Beſchädigten bemelter maſſen keinem Fürſten verwonnt / ſo möchten ſy die Verdachten fordern für den Landfürſten / dem dieſelben verdachten gewont/oder am nächſten geſeſſen wären / ſolch Entſchuldigung zu thun mit dem Eyde/wie nächſt gemelt. Und ob der/oder die Verdachten/ſich der Entſchuldigung in einich Wege widerten/ſo ſollen ſy der Beſchädigung unſ Friedbruchs ſchuldig gehalten/unſ offtermals gegen ihne laut diß Gebotts mögen gehandelt werden. Doch ſo ſolt derſelbig Fürſt dem oder denſelben ungeverlich Gleit zuſchreiben/abe/ und zu ſolchem Tag/ biß wider in ihr Gewahrſam für ſie und alle die jenen/ ſie mit ihn zu ſolchem Tag brächten ungeverlich / und ob man die Tagsbrieff ihnen nit möcht zu handen bringen / ſo ſolle man die an zweyen oder dreyen Enden anſlahen / da man die Verdachten zu Zeiten geſehen/oder da ſie zuverſichtlich Handel und Weſen hätten. Ob auch wider dieſen Frieden/und unſer Gebott jemand beraubet / oder Zugriff geſchehen würden/ſo ſollen alle die jenen / die deß zu friſcher That ermont/oder ſonſt innen werden/mit Macht nacheylen/ und mit fleiſſigem Ernſt gegen ſolchen Beſchädigern handeln und fürnehmen / dieſelben zu handen zu bringen. Es ſoll auch ſolche Thäter und Friedbrecher niemand hauſen/herbergen/etzen/ tränckē/ enthaltē/ Fürſchub thun/in ſeiner Oberkeit/ Eigenthum oder Gebieten/ſondern dieſelben annehmen/und zu ihnen mit dem Ernſt von Amps wegen richten / und auch auff mänigliches Clag Rechts ungeſaumt von ihnen helffen/dawider ſie nicht ſchützen/ſchirmen oder fürtragen ſoll einich Tröſtung/Sicherheit oder Gleit / wann ſie deß auſſerhalb Verwilligung deß Widertheils alles unempfänglich ſeyn/und nicht genieſſen ſollen in keine Wege/ wañ wir in allen Tröſtungen/ Sicherheiten/ Vorworten und Gelaiten / von wem die gegeben werden/ ſolch Friedbruch wöllen außgenommen / und darinne nicht begriffen haben / und ob die Thäter und Uberfahrer diß Frieds Enthalt oder Beveſtigung / oder ſonſt dermaß Fürſchub und Gunſt hätten / alſo daß ſtattlicher Hülff gegen ihnen noth wäre/ſo ſoll von unſern wegen durch unſern Cammerrichter den Beſchädigten/ auff ihr Anſuchen unverzöglich Hülff gethan und Gebottsbrieff ohn Beſchwerung an Churfürſten / Fürſten/Grafen/ Herren/

Herren / Ritterschafft und Stätte gegeben werden / in der allerbesten Form / nach Nothdurfft / denselben Beschädigten / gegen den Uberfahrern / in alle Wege Hülff und Beystand zu thun / mit Leuten und Zeugen / und ob es Noth seyn wird zum Vollzug die Friedbrecher uñ die Plätze / da sie ihre Behausung oder Enthalt hätten / zu nöthigen / zu straffen / und zuzustören / und als viel Reysige und Fußknecht in dem H. Reich nit sollen g. dulden oder auffenthalten / sondern wo man sie betretten mag / so sollen sie angenommen / härtiglich befragt / und umb ihr Mißhandlung mit Ernst gestrafft / uñ auf das wenigst / ihr Hab und Gut angenommen / gebewt / und sie mit Eyden und Bürgschafften nach Nothdurfft verbundē werden. Und ob geistliche Personen / deß wir umb sie nit versehen / wider diesen unsern Frieden und Gebott handeln würden / so sollen die Prälaten / die ohn Mittel ordenlichen Gerichtszwang gegen ihn haben / sie auf Ansuchen deß Beschädigten ungesaumt daran halten / Kehrung und Wandel der Schäden zu thun / auch sie härtlich umb die Uberfahrung straffen. Und ob dieselben säumig würden / so setzen wir sie hiemit auß unserm und deß Reichs Gnad und Schirm / wolten sie auch als Irrer diß Friedens / in ihrer Widerwärtigkeit nicht versprechen / oder vertheidigen / in keinen Weg. Es soll auch wider diesen Frieden niemand mit Verschreibungen / Pflichten / oder in einig ander Wege verbunden werdē / wann wir solchs alles auß Krafft unserer Käys. Oberkeit / krafftloß / und unbündig erkennen und erklären. Und ob jemand auff seine Verschreibung zu pfänden vermeynt / ob die in Mangel der Bezahlung ihm das zugebe / der soll doch zuvor die Pfändung 4. Wochen seinen Schuldnern offentlich verkünden / damit solchs fürkommen / und Auffruhr verhalten werde. Und darauf empfehlen wir allen und jeden obgeschrieben / euch auch hiemit auß Röm. Käyserl. Macht / bey den Eydenund Pflichten / ihr uns von deß Reichs wegen insonderheit gethan / und bey der Gehorsam / ihr alle uns als Röm. Käyser verwont seyd / und bey Verlust aller Gnaden / Privilegien uñ Recht / so ihr von uns uñ dem H. Reich / oder andern habt / ernstlich und vestiglich gebietende / daß ihr diesen obgeschriebenen Frieden / und unser Gebott mit allen Puncten / Artigkln und Inhalt stet und vest haltet / auch durch euer Fürstenthum / Grafschafft / Herrschafft / Gebiete / und was euer jeglicher in Regierung und Befelch hat / mit euren Ampteleuten / Vitzdombden / Pflegern / Statthaltern / wie die Namen haben / auch euern Underthanen zu halten und zu vollenziehen ernstlich schaffet und bestellet / daran nit säumet / noch darwider trachtet oder thut / heimlich oder öffentlich / in kein Weise / alle vorgemelte / zu sampt andern Pönen der gemeinen Reichs-Recht unser Königl. Reformation / und unser schwere Ungnad zu vermeiden: Wir setzen auch hmdan alle und jegliche Gnad / Privilegia / Freyheit / Herkommen / Bündnuß und Pflicht von uns oder unsern Vorfahren am Reich / uñ andern hievor außgangen und verfaßt / in dem / und die in einig Weise / wider diesen unsern Frieden geseyn oder thun möchten / mit was Worten / Clauseln / Meynungen die gesetzt oder gepflichtzt wärn / die wir auch auß Röm. Käys. Macht Vollkommenheit hiemit hindan setzen / uñ wöllen / daß sich niemand / von wz Würden / Stands oder Wesens der sey / wider diesen Frieden und Gebott / durch solch Gnade / Freyheit / Herkoñen und Verbündnuß schützen / schirmen / oder verantworten soll / oder möge / in keine Weiß. Und soll dieser Friede und Gebott dem gemeinen unserm und deß Reichs Recht / und andern Gebotten vormals außgangen / nicht abbrechen / sondern das mehren / und auff Stund jedermann nach dieser Verkündigung den zu halten schuldig / und derselbig auch uns an unserer Käyserl. Obrigkeit dem abe / und zuzusetzen / auch jederman an seiner Oberkeit und Gerechtigkeit unschädlich seyn. Hiebey seyn gewesen unserer lieben Andächtigen Neven / Oheimen / Schwäger und Getreuen / Churfürsten / Fürsten und Fürsten Botschafften / Grafen / Herren / Ritterschafft / und der Stätt Sändebotten in treffentlicher Anzahl. Mit Urkund diß Brieffs besiegelt mit unserer Käys. Majest. anhangendem Insiegel: Geben zu Franckfurt / am siebenzehendē Tag deß Monats Martii / nach Christi Geburt vierzehenhundert / und im sechs und achtzigsten / unserer Reich deß Römischen im sechs und viertzigsten / deß Käyserthumbs im vier und dreyssigsten / und deß Hungarischen im acht und zwantzigsten Jahre.

Ad Mandatum Domini Imperatoris in Consilio.

Anschlag zu Franckfurt Anno 1486. gemacht / darin sich die Ständ deß Reichs einer Gelt-Hülff verglichen / darauß zu sehen / daß die Frey- und Reichsstätt mehr als die Churfürsten / absonderlich die Fürsten / Geistlich und Weltlich auch absonderlich contribuirt.

Item der Ertzbischoff zu Maynz	fl. 15600
Ertzbischoff zu Trier	15600
Ertzbischoff zu Cölln	15600
Item der Pfaltzgraf	15600
Der von Brandenburg	15600
Hertzog Ernst von Sachsen	15600
Summa	93600
Ertzbischoff von Maydburg	10000
Ertzbischoff von Saltzburg	10000

Erzbiſchoff von Bremen und Münſter	fl. 8000	A	Lyndaw	fl. 2000
Der Biſchoff von Bamberg	5000		Ravenſpurg	2000
Biſchoff von Würtzburg	10000		Yßni	1000
Biſchoff von Aystätt	2500		Wangen	1000
Biſchoff von Augſpurg	2500		Leutkirchen	200
Biſchoff von Chur	800		Kempten	1000
Biſchoff von Coſtentz	2000		Kauffbäyern	1000
Biſchoff von Baſel	1500		Memmingen	4000
Biſchoff von Straßburg	2000		Biberach	1000
Biſchoff von Speyr	1500		Pfullendorff	200
Biſchoff von Wormbs	800		Rotweil	1000
Biſchoff von Meiſſen	500	B	Reutlingen	2000
Biſchoff zu Trient	4000		Eßlingen	2000
Biſchoff zu Brixen	2000		Weil	600
Biſchoff von Mörßburg	500		Ulm	12000
Biſchoff von Naumburg	1000		Augſpurg	10000
Biſchoff von Hildeßheim	3000		Regenſpurg	5000
Biſchoff von Regenſpurg	700		Schwäbiſch Werdt	600
Biſchoff von Freyſingen	2000		Nördlingen	2000
Summa der Biſchöffe	64300		Dinckelſpühl	2000
Abt von Fuldt	2000		Schwäbiſchen Hall	3000
Teutſch Meiſter mit der Baley	2000	C	Heylbrun	2000
Meiſter S. Johanns Orden	2000		Gemünde	500
Probſt von Ellwangen	1000		Rotenburg an der Tauber	3000
Abt von Kempten	1000		Weiſſenburg am Necker	200
Abt von Weingarten	2000		Nürnberg	12000
Abt von Salmsweyler	3000		Schweinfurt	1000
Abt auß der Reichenaw	200		Windheim	1000
Abt von Creuzlingen	150		Lübeck	12000
Abt von Petershauſen	300		Aken	400
Abt auß der Weiſſenaw	1000		Boppfingen	100
Abt von Schuſſenriedt	2000	D	Wimpffen	300
Abt von Ochſenhauſen	500		Gengen	200
Abt von Zwifalten	600		Käyſersberg	500
Abt von Elchingen	300		Collmar	800
Abt von Kayßheim	1000		Schleiſtatt	1000
Abt von Schwäbiſchen Werde	150		Mülhauſen	300
Abt von S. Ulrich von Augſpurg	200		Hagenaw	1000
Summa der Abt	19400.		Weiſſenburg am Elſaß	800
Stätt			Obern Ehenheim	500
Aach	3000	E	Friedberg	300
Cölln	8000		Trier	3000
Franckfurt	10000		Wetzflar	500
Wormbs	2000		Metz	12000
Speyr	4000		Dürckheim	200
Straßburg	12000		Dortmünd	600
Baſel	6000		Mülhauſen in Thüringen	600
Coſtentz	3000		Northauſen	600
Uberlingen	2000		Summa der Stätt 156400. fl. Rheinisch.	
Buchhorn	300			Die

Die Fürsten.

Ertzhertzog Sigmund von Oesterreich	fl. 15600
Hertzog Albrecht von Bayern	10000
Hertzog Georg von Bayern	15600
Hertzog Albrecht von Sachsen	10000
Hertzog Otto von Bayern	2000
Hertzog Hans von Bayern	1000
Hertzog Ludwig von Bayern	1000
Hertzog von Gülch	6000
Hertzog von Cleve	3000
Landgraf von Hessen	10000
Graf Eberhard von Würtenberg der Aelter	10000
Summa der weltlichen Fürsten	85200. fl.

Summa Summarum deß Anschlags alles thut fünffmal hundert tausend / sieben und zwantzig tausend/und neunhundert Gülden Rheinisch.

Das 118. Cap.

Käyser Friderich dringt auff die Hülff wider König Matthiam zu Ungarn / beschreibt die Reichsstänt Anno 1487. uff Oculi gen Nürnberg / handelt mit denselben vom Landfrieden / von Bestellung deß Käyserlichen Cammergerichts/ und von einer neuë Anlag. Dabey etliche Neuerungen uff solchem Reichstag in Acht zu nehmen.

Als auff Käyser Friderichs Außschreiben uff dem Reichstag zu Nürnberg Churfürsten / Fürsten / Grafen / Herren / und deren Botschafften/ in zimlicher Anzahl erschienen / seynd von den Frey- und Reichs-Stätten wenig Gesandte angelangt / und nemlich nur von acht Stätten/als

Cölln/
Straßburg/
Basel/
Lübeck/
Franckfurt/
Augspurg/
Nürnberg und
Ulm.

Die übrige allesampt haben Käyserl. Majestät zu beschreiben umbgangen / doch seynd ihrer viel diesen zum Beystand von sich selbst erschienen. Vor Eröffnung der Proposition haben Käys. Majest. der Stätt Gesandten vor sich beruffen / und durch Graf Haugen von Werdenberg vermelden lassen / daß der Stätt Botschafften erscheinen uff solcher Reichs-Versamlung Käys. M. zu gutem Gefallen reiche/wolten es auch in Gnaden erkennen. Dieweil dann Churfürsten und Fürsten ehister Tagen von einer Hülff wider den König in Ungarn zu schliessen würden beruffen werden / wäre Käys. Maj. Begehren / daß die Stätt mit ihrem Zuthun die begehrte Hülff wolten befördern. Montags nach Judica ist die Käys. Proposition uffm Rathauß zu Nürnberg in Gegenwart Churfürsten/Fürsten/Herren und Stätten/ durch den Churfürsten von Maynz schrifftlich verlesen/ uñ alsbald der Stätt Botten Antwort darauff begehrt worden. Dieselbe haben Bedacht genommen/ und als sie einander hierüber gehört/ was zu thun seyn wolle / haben sie ihre Erklärung dahin gestellt / daß sie Churfürsten/ Fürsten und deren Botschafften gebeten haben wolten/wie vor Alters ihnen zuvor ihr Bedencken zu entdecken/ wolten sie darauff ihre Meynung auch vermelden. Uff solch Begehren haben Chur- und Fürsten und derselben Botschafften ihren Rathschlag besser verlesen/ auch den Stätten hierüber Bedacht und Abschrifft in der Maynzischen Cantzley zugelassen. Ehe sich aber die Stätt hierauff erklärt hat Käys. Maj in Chur- und Fürsten-Rath geschickt / und derselben Erklärung abgefordert. Als der Stätt-Rath der Chur- und Fürsten Meynung also beschaffen auß der Abschrifft vermerckt / daß dieselbe ins gemein ersprießlich / haben sie sich derselben beym Herrn Churfürsten zu Maynz beyfällig erklärt / welcher der Stätt Antwort Käys M. anbracht/ das ist geschehen Dienstags Vormittag. Die Antwort ist einhellig deß Inhalts/ daß die Anwesende ein zimliche Hülff bewilligt/ doch damit denen/so theils von den Ständen deß Heiligen Reichs nicht erschienen/ oder auch nicht beruffen/ nicht vorgriffen wollen. Es ist aber Käys. Majest. mit solcher Bewilligung nicht gesättigt gewesen / sondern haben in stärcker Hülff in Schrifften gesucht/ und darin vermeldt / daß es ohne Noth damit uff andere zu verziehen / sintemal Chur- Fürsten und Stätt Botschafften in zimlicher Anzahl erschienen / und einen bündtlichen Schluß machen möchten/ dann es also im Reich herkommen/wann auff Tägen durch Churfürsten/Fürsten und Stätt Botschafften etwas beschlossen / daß solchem die Abwesende/waß es ihnen verkündigt / zu gehorsamen schuldig / diese Ordnung solt auch dieser Zeit gelten. Immittelst als etliche mehr Fürsten ankommen/haben sich auff Käyserl. Maj. ferner Erinnerung Chur- und Fürsten eines Anschlags und Bedenckens wider den König in Ungarn verglichen/ und dieweil dasselbe etliche Geheimniß auff sich gehabt/damit solches nicht zum Nachtheil deß H. Röm. Reichs offenbahr / und berührtem König unzeitig fürbracht würde / haben sie alle und derselben Botschafften insonderheit mit gegebener Hand-Treu zugesagt / die Sach verschwiegē zu halten. Darauf Chur- uñ Fürstl. Botschafften der E. Frey- uñ Reichs-Stätt Gesandte

Anzeig gethan / was gestalt sie sich eines Bedenckens
ver glichen / welches sie ihnen mit solcher Bedingung
thäten eröffnen / wofern die Gesandte sammenhafft/
und jeder insonderheit/ inmassen von ihnen den Chur-
und Fürstlichen Botschafften beschehen / dasselbe zu
verschweigen würden geloben. Und als diß Begehren
vollstreckt / ist den Stätt Gesandten das Bedencken
auff vier Puncten begriffen / eröffnet/ ihr Gutachten
und Meynung darüber zu entdecken begehrt/und ihnen
hiezu Bedacht geben worden.

Die Gesandte der E. Stätt haben die Sachen sehr
wichtig und schwer beschaffen befunden/und Bedencken getragen / sich darinnen mit außführlicher Erklärung einzulassen / derhalben ihr Antwort nur auff zween Puncten gestellt und übergeben/ die übrige stillschweigend umbgangen. Der Herr Churfürst zu Maintz/als er dieselbe in Chur- und Fürsten-Rath verlesen/hat er der Stätt Gesandten zur Wiederantwort angezeigt / daß er denselben von wegen anwesender Churfürsten und deren Botschafften vier Puncten zu berathschlagen/ und ihr Gutbedüncken darüber zu vermelden eröffnet/so hätten sie nur auff zween geantwortet/derhalben ihr Begehren/ auff die übrige sich gleichfalls vernehmen zu lassen. Darauff hernacher der Stätt Freund auff die übrige Puncten sich ferner erklärt/und ihr Bedencken auff Sontag Jubilate Chur Maintz eingeantwort.

Ferner hat gedachter Herr Churfürst den Stätt-Gesandten einen Begriff etlicher Puncten eines Landfriedens / und von Bestellung deß Käyserlichen Cammer-Gerichts übergeben/was Chur- und Fürsten hierin zu thun ermessen: Möchten deswegen von den ihren zu solcher Berathschlagung verordnen/ die das Best helffen fürnehmen. Seynd derwegen zu solchem Außschuß erschienen von Maintz / Trier / Cölln / Pfaltz/ Sachsen/Brandenburg/Hertzog Albrecht von Sachsen / Marggraf Sigmund und Friderich von Brandenburg/Landgraf zu Hessen/Würtenberg/von jedem ein Rath / von Bischoffen zu Bamberg/ Würtzburg/ Wormbs / Eystätt und Augspurg/ sämptlich zween Räth / von dreyen Reichs-Stätten/ als von Cölln Johann Messinglin Doctor / von Nürnberg/ Paulus Volckmar / von Franckfurt / Ludwig zum Paradeiß. Zu diesem Außschuß haben die Stätt auß ihren Mitteln mit der Maß verordnet / was daselbst beschlossen / daß solches durch die/so der Beratschlagung beygewohnt / möge an den Stätt-Rath gebracht werden/welches Chur- und Fürsten gnädig bewilligt und zugeben.

A Montag nach Jubilate ist der Außschuß zusammen gesessen/haben dieselbe Wochen mit ihrer Berathschlagung zubracht/und nachdem sie alle fürgenommene Puncten reiflich erwogen und beschlossen / dieselbe in gemeiner Versamlung den Churfürsten / Fürsten und Stätt Botschafften in Schrifften verlesen und zu erkennen geben.

Als nun Chur-/ Fürsten und Stätt Botschafften sich einer gewissen Antwort einhelliglich verglichen/ haben sie die Käyserliche Majestät in deß Reichs Versamlung berufften / welche sampt dero Räthen dieselbe anzuhören erschienen / daselbst der Churfürst zu Maynz vor Eröffnung der Ständ Erklärung der Käyserlichen Majestät offentlich zu verstehen geben/ welcher massen anwesende Chur- und Fürsten / auch derselben und der Stätt Botschafften einer Antwort und Bedenckens auff Käyserl. Majest. Begehren einig/ und damit die Sachen verschwiegen und geheim gehalten / und nicht zu Nachtheil und Schaden deß Römischen Reichs unzeitig/wie zuvor mehr/außkommen möchten / hätten alle Chur-/ Fürsten und Stätt Botschafften solche verborgen zu halten mit Glübden zugesagt. Wann dann Käys. Maj. dero Räth gleichfalls/der Ständ Bedencken geheim und verschwiegen zu halten / wurden mit Glübden beladen / wolten sie alsdann dasselb eröffnen. Auff solch Zumuthen haben Käys. Majest. mit ihren Räthen gute Weil Bedacht gehabt / endlich dieselbe in Pflicht genommen/ darauff allgemeiner Ständ Erklärung angehöret/durch Hangen von Werdenberg den Churfürsten/ Fürsten/ derselben und Stätt Botschafften wegen erzeigten Gehorsams Danck gesagt/und die Sach zu bedencken angenommen.

Samstags vor Vocem Jucunditatis hat Käyserl. Maj. die Versamlung der Churfürsten/ Fürsten und Stätt Botschafften vor sich erfordert / und auff die Puncten deß Landfriedens/Cammergerichts/der Hülff und derselben Anstalt halben Antwort geben/dabey angehängt / daß S. Maj. der Propiant und deß Wegs halben/dardurch in Ungarn zu ziehen/zu der Churfürsten/ Fürsten und Stätt Botten fernerm Bedencken stelle/wie solches alles zum Besten fürzunehmen.

Sontags Exaudi haben Churfürsten/Fürsten und deren Räth die Stätt-Gesandte in gemeine Versamlung beruffen/und wz sie sich auff Käys. M. Erklärung deß Friedens/Cammergerichts/und der Hülff halben ferner entschlossen fürgetragen/und darumb nit verhalten wollen/ damit sie hierüber deroselben Meynung auch vernehmen könten/inmassen dann nach gehabtem Bedacht

dacht der Stätt Gesandte ihr Bedencken den Höhern vermeldt. Auff solchen Beschluß ist Käyserl. Majest. auff Erichstag nach Exaudi im Namen gemeiner Versamlung ein Antwort geben worden. Mitlerweil hat man einen Anschlag auß dem Franckfurtischen grossen Anschlag auff 8000. zu Roß und Fuß gemacht/ welchen Sambstag auff Pfingstabend der Käys. Maj. die Churfürsten/ Fürsten und Stätt Botten fürgehalten. Aber Käyserl. Majest. haben ein stattlichere und erschießlichere Hülff begehret. Derhalben die Ständ wiederumb ein Außschuß gemacht / darzu ein jeder Chur- und Fürst einen seiner Räth/ und von den Stätten drey/ als von Cölln/ Nürnberg und Franckfurt/ dabey geordnet / dazu auch Käyserl. Majest. etliche ihre Räthe gesetzt. In solcher Berathschlagung haben die Käyserliche Räth die Hülff auf 16000. Mann zu Roß und Fuß gesetzt/ darüber der Außschuß nicht einig werden können/ sondern ist man auff den 8000 Mannen beharret/ welches die Käyserliche Räthe zurück zu bringen angenommen.

Auff Montag nach Sanct Vitt hat der Churfürst von Maynz den Stätten fürgehalten / daß Chur- und Fürsten Vorhabens einen Anschlag auff ein Summ Gelds zu machen/ und dieweil sie die Stätt nicht zu belegen hätten/ wäre es zu ihnen gestellt / ob sie unter sich selbst einen Anschlag machen/ oder einer andern Meynung sich gegen Käys. Majest. erklären wolten/ darauf die beschriebene Stätt zur Antwort geben / daß sie vor sich der Käys. Maj. den Anschlag auff sich zu nehmen willig: Es wäre aber ihr Gelegenheit nicht / hättens mich nicht zu thun/ andere Stätt und sonderlich die abwesende anzuschlagen / mit Bitt/ diß ihr Erbieten der Käys. Maj. fürzubringen.

In währendem Reichstag hat der König in Ungarn Neustatt in Oesterreich belägert / deßhalben Chur-Fürsten und Stätt Mittwochs post Viti hundert tausend fl. zu Abtreibung deß Feinds bewilligt/ daran die Stätt ins gemein 49190. erlegen sollen. Auff solch Erbieten haben Käys. Majest. selbst die Gefahr deß Feinds/ und grosse Noth der betrangten Land den Reichs-Ständen zu Gemüth geführet und vermeldet / wann dieselbe nicht anders wolten helffen/ als inmassen sie sich bißhero erbotten / so sey es keine Hülffe / müste es auch darfür achten / daß sie Hülff zu thun nicht Gemüths seyen/ und da man nicht wolte helffen/ soltens die Stände nur rund / lauter und ohne Anhang sagen. Darauff die Stände und deren Bottschafften abermal in Vigilia Johannis Baptistæ Käyserl. Majestät ein Erklärung übergeben / die doch auch bey Käyserlicher Majestät kein Ansehen wöllen gewinnen / sondern haben alle Chur- / Fürsten und dero Bottschafften sampt den Stätt-Gesandten in Vigilia Petri und Pauli auff die Burg zu Nürnberg beruffen / und wiederumb selbst persönlich ein außführliche stattliche Erzehlung gethan / was zu dem Ungarischen Krieg gehörig / und wie viel dem Römischen Reich daran gelegen / daß die Belägerung der Newstatt abgestellt werde/ mit vielen Fürschlägen und Erbieten / daß S. Maj. selbst eigener Person ins Feld zu ziehen entschlossen.

Als Käyserl. Majest. solche Rede und Erinnerung gethan / haben sie von jedem Chur- und Fürsten alsbald in gemeiner Versamlung zu wissen begehrt/ ob sie Seiner Majestät zuziehen und helffen wolten/ oder nicht/ und gleich selbst den Churfürsten zu Cölln gefraget/ ob er Seiner Majestät helffen und zuziehen wölle? Der Churfurst gab zur Antwort / daß es bißher in Reichs-Versamlungen nit herkommen/ also-stumpff zu antworten / sondern gebühr sich mit andern Mit-Churfürsten zu unterreden. Käyserliche Majestät hats verweigert / und auff ein Antwort getrungen/ derwegen gedachter Herr Churfürst sich gegen Käys. Maj. alles Gehorsams anerborten.

Folgends hat Käyserl. Majestät den Herren Churfürsten zu Maynz gefragt/ welcher sampt andern Chur- und Fürsten Bedacht begehrt / den Käyserliche Majestät erstlich zwar abgeschlagen / aber doch endlich zugelassen Darauff jeder Chur- und Fürst so anwesend / seine Erklärung Käyserlicher Majestät selbst in Schrifften absonderlich übergeben / der abwesenden Räth und Bottschafften auch absonderlich: Darob Käyserliche Majestät gut Genügen getragen. Sie haben auch alsbald der Stätt Gesandte für sich beruffen / und ihnen fürgehalten / daß sie Seiner Majestät Anligen wol gehört/ und wären ohne Mittel unter Seine Majestät gehörig/ hätten sich bißher gehorsamlich gehalten/ wolle derhalben ihre Willfahrung vernehmen / haben angefangen von denen von Cölln zu fragen/ und so fort. Der Gesandten ein jeder hat ein Verzeichnuß einer Summen Gelds-Hülff nach seiner Obern Vermögen der Käyserlichen Majestät zugestellt/ nemlich Cölln/ Straßburg/ Ulm/ Nürnberg/ jede 2000 fl. Augspurg/ 1676. fl. Franckfurt 1600. fl. zu geben bewilligt/ doch mit der Bedingung/ daß solche Verwilligung ihnen hinfürter in andern Anschlägen unvergreifflich seyn solt / welches der Käyser zu Gefallen angenommen/ darauff dem Reichstag sein Endschafft geben.

Anschlag

Anschlag auff alle und jede Ständ deß Reichs A. 1487. zu Nürnberg auf Gold gesetzt.

Maintz	3000
Cölln	3000
Trier	3000
Pfaltzgrafe	3000
Sachsen	3000
Brandenburg	3000
Summa der Churfürsten	18000. fl.

Weltliche Fürsten.

Ertzhertzog Sigmund von Oesterreich	6000
Hertzog Albrecht von Bayern	4000
Hertzog Georg von Bayrn	6000
Hertzog Albrecht von Sachsen	4000
Hertzog Ott von Bayrn	1500
Hertzog Hans von Bayrn	600
Hertzog Ludwig von Bayrn	1000
Hertzog von Gülch	6000
Hertzog von Cleve	5000
Landgraf Wilhelm von Hessen der Aelter / und sein Bruder	1500
Landgraf Wilhelm der Jünger.	35000
Graf Eberhard von Würtenberg der Aelter	5000
Hertzog Wilhelm von Brunschwig und Hertzog Henrich sein Sohn mit ihren erblichen Stätten	6000
Hertzog Henrich von Lüneburg mit seine Stätt	4000
Summa 72100. Rheinisch Gülden: Daran gehet ab der jenen/deren man sich nicht gewiß versicht 20500. Gülden/bleiben noch 51600. Gülden.	
Hertzog Hans von Lewenburg	600
Hertzogen von Mecklenburg mit sampt Rostock / Wißmar und andern ihren Stätten	3000
Alle Marggrafen von Baden	1500
Marggraf von Rotel.	500
Landgraf von Leuchtenberg	200

Ertzbischöffe.

Meydburg mit der Stadt Meydburg und andern seinen Stätten/auch von deß Stiffts Halberstatt wegen	3500
Saltzburg	3000
Bremen und Monster mit den Stätten Bremen/ Monster/und andern Stätten	3000
Bisanz	1000

Bischöffe.

Bamberg	2500
Würtzburg	4000
Eystätt	700
Augspurg	800
Fuhr	400
Costentz	500
Basel	500
Straßburg	1000
Speyr	1000
Wormbs	200
Summa 28400. Gülden/ daran geht abe 1700. Gülden/bleibt 26700. Gülden.	
Padelborn mit seinen Stätten Padelborn/ Warberg und andern.	1000
Verden	200
Hildeßheim mit der Statt Hildeßheim	300
Halberstatt ist dem von Meydenburg zugesagt / Passaw mit der Statt Passaw	500
Freysingen	600
Regenspurg	200
Meissen	300
Naumburg	400
Metzburg	400
Ochsenburg mit der Statt Osenbruck	100
Mynden	100
Lubeck	100
Utrich mit den dreyen Stätten.	1000
Camerach	100
Verdun	100
Tossan	100
Metz	500
Dull	100
Luttich mit der Statt von Luttich	400
Lauane	100
Kynsee	100
Seckoau	100
Gurckh	100
Trient	1000
Brixen	500
Summa 8400. Gülden/ daran gehet ab zweytausend Gülden und 100. Gülden/bleiben 6300. fl.	
Meister Teutsch Ordēs mit der Baly zu Francke	1000
Meister S. Johanns Ordens	1000

Aebte.

Fulda	700
Hirschfeld	200
Probst zu Elwangen	400
Kempten	500
Wingarten	1000
Salmsweyler	500
Reichenaw	50
Creutzlingen	50
Petershausen	100
Weissenaw	200
Schüssenriedt	300

Ochsen-

Ochsenhausen	fl. 200
Zwyfalten	200
Elchingen	200
Kayßheim	300
Schwäbischen Werdt	100
Abt zu S. Ulrich zu Augspurg	100
Weissenburg	200
Camberg	100
Murbach	100
S. Gall	400
S. Blasy	200
S. Georg	100
Summa 9200. fl. Daran gehen ab 550. fl. bleiben 8650. fl.	
Corfey	50
Backenriedt	100
Rittershausen	100
Stein am Rhein	100
Schaffhausen	100
Waldtsachsen	200
Abt von Einsidel	200
S. Maximin	100
S. Matthis zu Trier	100
Heidenhausen	50
Rockenburg	50
Abt von Sensee	50
Rockenhausen	100
Abt von Alb	50
Cunzlingen	50
Blanckenberg	50
Yßnen	50
Pfeffers	50
S. Johanns	50
Petershausen	100
Aebtissin von Quedlinburg/mit dem Closter Geringerode	100
Abt von Münster in S. Jörgenthal	100
Abt von S. Corneli	400
Aebtissin von Essen/mit der Stadt Essen	500
Aebtissin von Herforden mit der Statt Herforden	200
Aebtissin von Thurn	500
Summa 3500. fl. Daran gehen ab 300. fl. bleiben 3200. fl.	
Item das Hertzogthumb von Holstein/mit Hamburg und andern Städten	3000
Summa der gantzen Summa deß obgeschriebenen Anschlags mit dem Abgang ist 124600. fl.	
Summa deß Abgangs fünff und zwantzig tausend/ ein hundert und fünffzig Gülden.	
Summa deß so über den Abgang bleibt/ 99450. fl.	

A Anschlag der Städt auff Geld gesetzt/ zu Nürnberg verfast.

B

C

D

E

Aach	fl. 1000
Cölln	3000
Franckfurt	2000
Wormbs	600
Speyr	1500
Straßburg	3000
Basel	2000
Costentz	1000
Uberlingen	800
Buchorn	100
Lindaw	600
Ravenspurg	1000
Yßni	300
Wangen	200
Leutkirchen	60
Kempten	500
Kauffbäyrn	400
Memmingen	1500
Biberach	400
Pfullendorff	60
Rotweil	1000
Reutlingen	600
Eßlingen	1000
Weil	400
Ulm	3000
Augspurg	2500
Regenspurg	2000
Schwäbisch Werdt	300
Nördlingen	800
Dinckelspühl	600
Schwäbischen Hall	1000
Summa 33420. fl. Daran gehen ab 2000. fl. bleiben 31420. fl.	
Heilbrun	1000
Gemünde	300
Rotenburg an der Tauber	1200
Weissenburg am Necker	60
Nürnberg	3000
Schweinfurt	300
Windsheim	400
Lübeck	3000
Alen	100
Bopffingen	40
Wimpffen	150
Gingen	60
Käysersberg	200
Colmar	600
Schlettstatt	800

Mülhauſen	100
Hagenaw	800
Weiſſenburg am Rheim	800
Obern Ehenheim	150
Friedberg	100
Trier	800
Wetzlar	200
Metz	3000
Dürckheim	60
Dortmündt	150
Mülhauſen in Thüringen	150
Northauſen	200
Dhüren	400
Weſel	200
Boparten	200
Deutzberg	300
Geylenhauſen	150
Goßlar	300

Suma achtzehentauſend/ſiebenhundert uñ ſiebentzig fl. Daran gehen ab/ 800. fl. bleiben 17970. Gülden.

Summa der Städt Anſchlag obgeſchrieben mit dem Abgang 52190. fl.

Summa deß Abgangs 2800. fl.

Summa deß ſo über den Abgang bleibt/ 49390. fl.

Das 119. Cap.

Vereinigung Chun fürſt Philippi Pfaltzgrafen mit der Stadt Speyer/ wegen Schutz und Schirms/ im Jahr 1488. uff 12. Jahr uffgericht.

WIr Philips von GOttes Gnaden Pfaltzgraff by Ryn/ Hertzog in Bayern/ deß H. Röm. Reichs Ertzdruchſeß/ und Kurfürſte bekennen und thun kundt offenbare mit dieſem Brieff/ daß wir GOtt dem Allmächtigen zu Lobe/ dem Heil. Röm. Reich zu Stärckung/ Nutz und Ehren/ uns und unſerm Fürſtenthumb/ Landen/ Lüten/ und allen den unſern/ Auch den Ehrſamen/ Wyſen/ unſern lieben Beſondern/ Burgermeiſtere/ Rathe und Burgern gemeinlichen der Stadt Speyer/ allen den ihren/ und die ihnen zu verſprechen ſtehent/ Inwohnern der Stadt Speyer/ zu Frieden und Gemach/ und daß wir deſto baß unredlichem Zugriffen und Rauberien widerſtehen mögen/ dieſelben Burgermeiſtere/ Rath/ Bürgere/ und di ihren gemeinlichen/ in unſern und unſer Erben Pfaltzgrafen by Ryne/ die Churfürſten ſyn/ ſonderlichen Schirm entpfangen und uffgenommen/ uns auch verbunden haben ſie 12. Jahr lang aller ſchrift nach. Darum diß Briefs folgen in unſerm und unſer vorgeſchrieben Erben Schirm zu behalten/ und getreulichen zu beſchirmen/ inmaſſen hernach geſchrieben ſtet.

A Zum erſten/ ſo ſollen und wollen wir Pfaltzgraf Philips/ und nach unſerm Todt unſer Erben/ die gemeldten 12. Jahr gantz uß Burgermeiſtere/ Rathe/ die Bürgere und Inwohner der vorgenanten Stadt Speyer/ mit guten/ ſteten/ wahren und rechten Treuen meynen/ haben und halten/ ehren und fordern/ und auch dieſelbe Zit mit ihnen nimmer zu Kriege/ oder zu Feindſchafft kommen/ umb einigerley Sache/ noch auch den unſern/ der wir und unſere Erben ungeferlich mächtig ſyn/ das geſtatten in dehein Wyſe.

B Und wär es/ daß jemand mit Raube oder Brand/ Gefängnuß/ oder ſonſt anders/ in welchen Weg das wäre/ die vorgenant Stadt Speyer/ ihr Bürger oder Inwohner/ angriffe oder beſchädigte/ ſo ſollen unſer Amptlüde und die unſern ſollichs/ ſo balde ſie deß gewahr oder darumb ermahnt werden/ mit Nachylen zu friſcher Gethat/ mit Zuruffen und Zuziehen wehren/ und helffen wehren ungevarlich/ glicher Wyſe/ als ob es uns ſelbſt geſchehen wäre.

C Und ob jemand/ wer der wär/ die vorgenant Stadt Speyer von oder wider ihre Freyheit/ Gnade/ Recht/ gut Gewonheit/ oder Brieff/ die ſie von unſern H. Vätern/ den Päpſten und dem H. Stul zu Rome/ oder von Röm. Käyſern und Königen/ oder von den Biſchoffen und Stifft zu Speyer/ erlangt/ erworben/ und herbracht haben/ triben/ tringen/ oder ſie ſunſt bekrigen wolt/ dem ſie das Recht uff uns und unſere Rete buten/ und deß gehorſam wolten ſyn/ So ſollen und wollen wir Hertzog Philipps ſie darfür getreulich verantD worten/ vertretten/ verſprechen/ und ſchirmen/ als gingе es unſere eigene Lüte an.

Da aber die Stadt Speyer überzogen würde/ von wem das geſchee/ ſo bald wir deß gewar oder ermant würden/ ſollen und wollen wir der Stadt Speyer darwider berathen und behollffen ſyn/ ſie ſchützen und ſchirmen/ es ſy zu Jindſcheffe/ oder ſunſt andern Wegen/ darzu thun uff unſern Koſten/ Schaden/ und Verluſt/ mit unſer Macht/ und nach unſer m beſten Vermögen/ E ungeverlichen/ glicher Wyſe/ als ob es uns ſelbs angienge ohne alle Geverde.

Wir Hertzog Philips obgenant/ noch die unſern/ ſollen auch der obgenanten Stadt Speyer offen Jinde/ oder die uf ihren Schaden unbewart ihre Ehun geweßt wärn/ das noch nit getedyndet oder gefriedet wäre/ in unſern Städten/ Schloſſen/ Landen und Gebieten nit enthalten/ Eſſen oder Trincken/ noch ihn ſunſt Geleide darin gebe/ oder zulegung thünde/ in dehein Wyſe/ als ferre uns uñ den unſern das wiſſentlich wäre/ oder von der obgenannten Stadt fürhin verkündt wäre worden/ es wäre dann zu offen Tagen/ oder daß ſie mit eim Für-

ſten

ſten oder Herren ungeverlich durch unſer Stadt/ Schloß/Lande oder Gebiet ritten/one alle Geverde.

Wir ſollen auch den vorgenanten Bürgern und Inwohnern der Stadt Spier uſſer allen und iglichen unſern Stätten / Schloſſen und Gepieten / Spiß/ Koſt/Frucht und anders zu ihrer Nothdurffte ungehindert zu laſſen gehn/als fer wir oder die unſern deſſelbigen nicht nothdürfftig wärn/ohne alle Geverde.

Wär es auch / daß Burger / Bürgerin/ auch Inwohner/oder ihre Kinder/uſſer der Stadt Spier/hinder uns und unſer Erben ziehen würden / die Anſprach oder Förderung an die von Spier / oder die ihren / als vorſteet meynten zu han/umb Sachen/ die ſich die Zit/ als ſie Bürger und Inwohner zu Spier geweſt wärn/ gemacht hätten / die ſollen wir darzu halten/ daß ſie zu Spier vor Rate/oder weltlichem Gericht/an welchem Ende ſich das gepürt / Recht geben/ und nehmen/ und das nergend anders wohin ziehen / ohn alle Geverde. Wer das nicht thun welt / dem ſolten wir / oder die unſern/ doch darzu halten/ daß der oder die dem alſo nachgiengen/nach Lut dieſer Verſchreibung.

Wäre auch / daß unſer und unſer Erben / Mann/ Burgmann / Rath oder Diener / ſie wären Grafen/ Herre/ Ritter oder Knecht/ Bürger oder ander/die unſern/ an die vorgenant von Spier jtz zu ſprechē gewonnen/daß die gemeine Stadt/ und doch nit ihr Freyheit/ Recht/Gnad/gut Gewonheit/oder Brieff/ die ſie von Röm. Käyſern und Königen/ als vorgeſchrieben ſteet/ erworben/erlangt/und herbracht hant/ antreffend/darumb ſo ſollen ſie dem Kläger das Rechten für uns und unſern Räthen ungeverlich gehorſam ſyn.

Hätten oder gewönnen auch einiche unſer oder unſer Erben/ Mann/ Diener oder Unterthanen/ auch unſer Bürger / oder Gebuer / der wir ungeverlich mächtig wärn / mit den obgenanten von Spier/ Bürgern/oder den ihren/ichtz zu ſchaffen / oder an ſie zu ſprechen/ das einglich Perſone antreffe: Und herwiederumb/ hätten deheine der von Spier einzlicher Bürger/Arman oder Hinderſeß / ichtz zu ſchaffen/oder zu ſprechen/an unſer Bürger / oder armen Lute / das auch einglich Perſone antreffe/ darumb ſollen zu beyder ſeits die Kläger durch ſich ſelbs/ oder ihre Machtbotten/ den/ die man alſo anſprechen will/nach folgen in die Gericht / darin ſie geſeſſen ſind/ ob das von ihn erfordert wird / und Recht daſelbſt von ihnē nehmen/ darzu man ihn auch zu einer iglichen Zit/ ſo deß nott ſin wird / getreulich und fürderlich behollffen ſin ſoll / daß dem Rechten genug geſchee / und ſoll darin kein Verziehen ſin/ dadurch ſolch Recht verzogen werden mocht/ ſondern dem Rechten

A ſoll nachgangen werden ungeverlich/an den Gerichten/ da ſich das gebührt/als vorgeſchrieben ſteet/ doch hie in außgenommen verborgt und verbrieffte Schuld/ die ſoll man richten als verbrieffet und verborgt iſt/nachdem ſich das gepürte. Was Lehengüter antrifft/ das ſoll man vor dem Lehenherrn außrichten. Was auch Eygen und Erbe antrifft / ſoll man handeln und austragen in den Gerichten/darin ſollliche Güter gelegen ſind.

Wär es auch Sache / daß unſer oder unſer Erben/ Bürger oder arme Lüde in der Stadt Spier/und ihre
B Marck / da wir nicht zu geleyten han / freveln/oder die von Spier an ihne / ſo ſoll der Frevel außgetragen werden an dem Ende und Gericht/da er geſchehen iſt.

Wär es aber / daß Frevel auff unſer Geleits-Straſſen in der Marck zu Spier / da wir zu geleyten han / geſchech / das ſoll gen uns abgetragen werden / Es wäre dann von Todtſchlägen/ das ſoll gehalten werden/nach Herkommen und Freyheit der Stadt
C Spier.

Deßgleichen wär es / daß die von Spier oder die ihren freveten in unſer oder unſer Erben Schloſſen/ Städten und Gerichten/ oder die unſern an ihne / ſo ſoll der Frevel auch außgetragen werden an dem Ende und Gericht/da er begangen iſt.

Die vorgenanten Bürger und Inwohner der Stadt Spier / und alle die ihren/ ſollen auch die vorgenant Zit gantz uß/mit ihren Lyden und Güetern in allen und jeglichen unſerer und unſer Erben Stätten/
D Schloſſen/ Landen/ Dörffern/ Gerichten und Gebieten/ zu Waſſer und zu Lande / für allermänniglich Friede/ Schirme und Geleit haben/ ungeverlich/noch auch darin uff ſie / ihren Lyb/ und Güter / nicht kommen/oder klagen/ſondern ſie und die ihren ſollent durch uns und unſer Erben / und unſer Amptlude / und die unſern getreuenlichen beſchirmt/ und friedlich beſchützt werden/ohne alle Geverde.

Es ſollent auch unſer und unſer Erben Städt/ Schloß/Lande/ und Dörffer / Gericht und Gebiete/ ihne und ihren Dienern von ihren wegen offen ſin / ihren Pfenning darin zu geren/als dick und viel ihn das
E Nott würd.

Deßgleichen ſollen wir und unſere Erben/ auch unſer und unſerer Erben Lüde/ Geleit zu Spier haben/ und zu unſern Nöten/oder in einem zu- oder abe ritten/ darin und darauß bebeiffen/doch über fünffhundert nit/ alſo daß die Hauptlutte under ihnen für ſich/ und alle die/ die ſie mit ihnen von unſerer und unſer Erben wegen bringen / den Burgermeiſtern geloben / der Stadt/ den Bürgern und Inwohnern / geiſtlich

und Weltlich zu Spier kein Schade zu ſin/ ungeverlichen. Und ob einich Zwitracht die Zit die unſern in der Stadt Spier alſo wären/ uffersteend würden/ daß ſie dann zu den Burgermeiſtern tretten/ und ihnen bystendig ſin wollen/ biß daß ſolich Zweytrach geſtillt und hingelegt würde/ ungeverlich. Und ſoll von beyden Theilen geſtillt werden/ daß jglichem beſte und feiler Kauff werde umb einen zimlichen Pfenning ungeverlich.

Und ob die obgenandt von Spier von jemand nach Außgang dieſer Zit herin benannt beredingt würden/ ſollicher Hülff halben ſich in Zit dieſer Verſchreibung gemacht hätte/ es werd über kurtz oder lang/ dawider ſollen wir und unſer Erben ſie verantworten/ und ihnen allwegen gegen den Fällen ſin behollffen/ als glenge es uns ſelbſt an/ wann ſie deß ermahnt werden.

Und wir Hertzog Philips/ und unſer Erben obgenant/ ſollen und wollen auch allen unſern Amptlüten gepieten und empfehlen/ uff ihre Eyde/ ſo ſie uns gethan han/ ſollliches ſo vorſteet gen den obgenanten von Spier diß Zit gantz uß alſo zu halten und zu thun/ in maß wie vorgeſchrieben ſteet/ ohn alle Geverde.

Und diß alles geredden und verſprechen wir Hertzog Philips obgenannt für uns und alle unſere Erben und Nachkommen/ by unſern Fürſtlichen Trüwen und würden/ waer/ ſtete und veſte zu halten/ und dawider nicht zu thun/ noch ſchaffen gethan werden/ durch uns ſelbs/ oder jemand anders von unſern wegen/ in dehein Wiſe/ alle Argliſt und Geverde gäntzlich darin uß geſcheiden.

Und wir Hertzog Philips nehmen hierin uß unſern heiligen Vatter den Papſt/ unſern gnädigen Herrn den Römiſchen Käyſer/ unſer Mit-Churfürſten/ geiſtlich und weltlich/ die Hochgebohrnen Fürſten/ unſer lieben Schweher/ Schwager und Vettern/ Hertzog Ludwigen/ Hertzog Jorigen/ und Hertzog Otten von Bäyern/ die Ehrwürdigen in Gott Vatter/ unſer lieben beſonder Fründe/ die Biſchoffen von Babenberg/ Würtzburgk/ Wormbs/ und dann inſonder unſerer Fründe den Biſchoff von Spier/ Es wäre dann/ daß er die von Spier bekriegen wolt/ über das ſie Uſtrags und Rechts benügig für uns und unſern Retten/ ungeverlich unſern lieben Oheym Graf Eberharden von Würtenberg den Aeltern/ und die Städt Helbron und Wimpffen.

Deß alles zu wahrem Urkunde haben wir Hertzog Philips obgenant unſer Jngeſigel an dieſen Brieff thun bencken. Datum Heydelberg uff Samſtag nach der Apoſtel Schidung/ Anno Dn. millesimo, quadringentesimo octuagesimo octavo, &c.

A

B

Manuſcriptum.

Der Röm. Kön. Maximilianus ward von ſeinen Unterthanen zu Brück in Flandern gefangen/ und in ſtrenger beſchwerlicher Behaffung gehalten. Käyſer Friderich erſucht die Ständ deß Reichs ſämptlich umb Hülff und Zuzug/ dazu ſich dieſelbe ſämptlich ſehr willig und eyferig erwieſen/ viel Fürſten/ Grafen/ Herren ſeynd perſönlich mit anſehenlicher Hülff dieſem Krieg zugezogen. Die Stadt Speyr ſchickt dem Käyſer gen Cölln zu Schiff vier und ſiebentzig wolgerüſte Mann/ deren Hüt halb roth und halb weiß/ zahlt jedem (auſſerhalb dem Hauptmann/ Fendrich und Webel) monatlich vier Gülden/ welche dem König acht Monat in Flandern uff der Stadt Speyr Koſten gedient/ davon zween umbkommen/ die übrige wieder zu Hauß angelangt.

Das 120 Cap.

C Vom Reichstag Anno 1489 zu Franckfurt/ darauff Käyſer Friderich und König Maximilianus wider den König Carolum zu Franckreich/ und König Matthiam zu Ungarn von den Reichsſtänden Hülff ſuchen/ was ferner daſelbſt verhandelt/ wie daſelbſt auß zweyen Reichs-Räthen drey entſtanden/ der Hertzog in Moſcaw in gemeiner Verſamlung durch ſeine Botſchafft Königs Maximiliani Freundſchafft geworben.

D Anno 1489. uff Milericordias Domini haben Käyſer Friderich und König Maximilianus einen Reichstag zu Franckfurt gehalten/ darauff der König perſönlich erſchienen/ welchem der Käyſer ſampt Herrn Wilhelm Biſchoff zu Ayſtatt Credentz und Gewalt in ſeiner Majeſtät Namen zu handeln mitgetheilt. Dienſtags nach Milericordias Domini als Churfürſten/ Fürſten/ Herren und Städt-Botten uffs Rathauß verſamlet/ und der König ſampt dem von Ayſtatt bey denſelben ſich eingeſtellt/ hat Herr

E Veit von Wolckenſtein uff Befelch deß Königs alſo geredt: Die Käyſerl. Maj. embieten den Churfürſten/ Fürſten/ derſelben Räthen/ Grafen/ Herren und der Städt Sendibotten Käyſerliche Gnad/ Freundſchafft und alles Guts/ und hätten Königlicher Gnaden/ und dem Herrn von Ayſtet befohlen/ Credentz und Gewalt zu liefern/ und ſolche in der Verſamlung zu übergeben. Darauff Herr Georg von Halle/ genant Pfeffer/ Doctor/ deß Churfürſten zu Maynz Cantzler/ dieſelb creſſentlich abgeleſen. Der von Wolckenſtein ferner nach Verleſung geredt. Königliche Gnaden und der Herr von Ayſtet/ als Käyſerliche Anwält ſetzen in einen

Zweifel/

Zweifel / unsere gnädigste gnädige Herren Churfürsten/Fürsten / Fürsten Botschafften und der Stände Sendtbotten hätten vernommen / wie lange Zeit her die Käys. und Königl. Maj. an ihrer beyden Erblanden durch den König von Franckreich und den König von Ungarn betrangt/bekriegt/und schwerlich belästigt wären / und noch belästigt würden/in Meynung nicht allein dieselbe Land/ sondern gantze Teutsche Nation unter sich zu bringen/wider Recht und alles Recht Erbieten. Nun wären dieselbe Erbland und Leut so gar außgehelligt / daß in Käys. und Königl. Gnaden Vermögen nicht wäre / solchen Feinden Widerstand zu thun/ und wo ihnen nit Widerstand beschehe/ wäre zu besorgen/daß die beyde König von Franckreich und Ungarn das H. Reich zerstören würden. derhalben beg. hrten die Käys. Anwält / die Königl. Gnaden und der Herr von Eystätt/an alle und jegliche Churfürsten/Fürsten/Fürsten Botschafften/ und der Städt Sendtbotten/der Käys. und Königl. Maj. ein treffliche/ stattliche und leidliche Hülff zuschicken / damit sie dem König in Franckreich und dem König in Ungarn dapffern Widerstand thun/ihre Erbland und das H. Reich behalten und beschirmen mögen / das würde gantzer Teutschen Nation zu gut erspriessen. So dann jemand unser gnädigste und gnädige Herren der Churfürsten/ Fürsten/ auch deß H. Reichs Städt nachmals zu übergehen würde unterstehen / wolten Käys. und Kön. Maj. Leib und Gut zu ihnen setzen / auch ihren Nachkommen dergleichen befehlen/und alles in Gnaden erkennen.

Uff solchen Fürtrag hat der Churfürst von Maynz von wegen gemeiner Versamlung Bedacht begehrt. Dabey sich diß zugetragen/ dergleichen zuvor in Reichsversamlungen nicht leichtlich zu finden. Dann die anwesende Churfürsten und der abwesenden Gesandte besonder zu Rath gangen / da sie doch allezeit zuvor von Alters im Fürsten-Rath gesessen. Die Fürsten und Herren/sampt der Abwesenden Botschaften besonder/ die Städt aber wie her kommen in ihren Rath gangen.

Diß ist sonder Zweiffel der Anfang / da sich die Reichsständt in drey Räth abgetheilt / da zuvor nur zween Räth der Fürsten und Städt gewesen.

Nachdem sich der Churfürsten Räth einer Antwort auff beschehenen Fürtrag entschlossen/ haben sie solches dem Fürsten Rath / und hernach der Städt Sendbotten durch den Herrn Churfürsten von Maynz lassen fürhalten / und als ihnen allen der Churfürsten Meynung gefallen / welche in Summa dahin gestellt/ daß die Stände sich morgens frue versamlen/auff die Puncten deß Fürtrags Berathschlagung fürnehmen/ und darauff Antwort geben wolten) hat gedachter Herr Churfürst der Kön. Maj. und Käyserlichen Anwälden solche Antwort vermeldt. Folgends/demnach die Ständ in ihren Räthen miteinander berathschlagt/ und ihr Bedencken uff berührten Fürtrag gegen einander eröffnet/die Churfürsten unter sich einen Schluß gemacht / haben sie solchen durch den Herrn Churfürsten von Maynz und Churf. Pfaltzgrafen am Ort der gemeinen Versamlung den Fürsten und den Städt-Botten zu erkennen geben / und der Herr von Maynz die Rede gethan. Darauff seynd die Fürsten und Fürsten Botschafften besonder / und der Städte Sendtbotten auch besonder außgangen/haben über der Churfürsten Meynung Bedacht gepflogen / und zu beyden Theilen die/ ehe wol erwogen befunden / derhalben beliebt / und als ein gemeine Antwort den Käyserlichen Anwälten zu vermelden überkommen.

Deßelben Tags ist den Churfürsten/Fürsten/deren Botschafften/ Herren/ und Städt Sendtbotten wieder auff das Hauß umb 2. Uhr angesagt / und als dieselbe vor der Königl. Maj. und Herrn von Eystet erschienen / hat der Herr Churfürst von Maynz also geredt: Seine Mit-Churfürsten / auch der Churfürsten und Fürsten Gesandte/ und der gemeinen Frey- und Reichsstätt Sendtbotten / hätten nach Verlesung deß Käyserlichen Gewalts- und Credentzbrieffs die Beschwerung/so der Käys. Maj. und Königl. Würden in derselben Erblanden Oesterreich und Flandern von den Königen zu Franckreich und Ungarn beschehen / und ihr Begehren verstanden / hätten auch betracht / wie schwer es wolle fallen/wañ das H. Reich in diese Krieg solt eingewickelt werdē/dabey auch zu Gemüth genommen / daß die Churfürsten / Fürsten / Städt und die gantze Teutsche Nation vorhin zu mehrmalen treffliche und tapffere Hülffen mit schweren Kosten gethan/aber biß her nicht vermercken können / daß solche dem Heil. Reich ersprießlich und zu Nutzen kommen wären. Was aber die Ursach hieran sey / wäre ihnen verborgen. Jedoch wie dem allem/woñ sie würden vernehmen/wie die Hülff beschehen solt/wie viel/wie lang und welcher massen wolten sie und die Versamlung sich jeder nach Vermögen und Gelegenheit mit Hülff und Rath darin als Gehorsame deß Reichs halte/damit sie verhoffen/daß die Leistung frucht bar und ersprießlich sein solt. So hätt der H. Vatter der Papst der Versamlung einē Brieff zugeschickt/bedencht sie gut seyn/daß derselbe verlesen/ und der Päpstliche Legat verhört würde / ehe man deß Frantzosen halben Rath hätte. Weil auch vor demselben ein Gesandter ankommen/möchte die Versamlung

leiden / daß derſelbe nach dem Päpſtlichen Legaten Verhör hätte. Dieſe Antwort haben die Königl. Maj. und dero Zugeordnete mit Gefallen vernommen/ hierumb Danck geſagt/ und Verlr berührter beyder Legaten bewilligt.

Donnerſtags zu 8 Uhren Vormittag ſeynd Churfürſten/ Fürſten/ derſelben und der Städt Botſchafften in Hauß beyſammen erſchienen / und haben etliche zum Päpſtlichen Legaten abgeordnet/die denſelben zur Verſamlung begleitet. Demnach derſelb erſchienen / hat er in Latein ſeine Werbung abgelegt / welche uff dieſen zweyen Puncten beſtanden: Erſtlich daß der Papſt den Unfrieden zwiſchen dem Römiſchen König und König zu Franckreich mit Beſchwerden vernommen/deßhalben ſeine Gesandte in Franckreich abgeordnet/welche mit demſelben ſo fern gehandelt / daß er ſich zum Frieden mit dem Römiſchen König willig vernehmen laſſen. Zum andern / daß der Chriſtenheit ein ſonderbare Gelegenheit erſchienen/dem Türckiſchen Sultan mächtigen Abbruch zu thun. Wäre derhalben deß Bapſts Begehren/es ſolten die Chur- und Fürſten eine Botſchafft auff eheſt gen Rom ſenden / wolt ſeine Heiligkeit mit ihnen von einem Anſchlag wider den Türcken handeln / deß Verhoffens/es ſolt ſolch Vorhaben Gott dem Allmächtigen angenehm ſeyn/und der Chriſtenheit zu Lob und Ehr fruchtbarlich erſprieſſen. Hierüber die Ständ ins gemein durch D. Georg Pfeffer in Latein zur Antwort geben/ ſie wolten auff beſchehene Werbung / mit dem Römiſchen König Berathſchlagung fürnehmen / und was ihre Erklärung ſeyn würde/den Legaten wiederumb wiſſen laſſen.

Als hernach die Churfürſten / Fürſten und Ständ auch den Frantzöſiſchen Legaten hören wollen / hat der Römiſche König laſſen vermelden / die Sach mit dem Frantzoſen hätt ſich geändert / und ſtünd en ſie mit einander in Handlung zum Frieden/darumb den Legaten zu hören nicht noth wäre.

Freytags zu Morgen ſeynd in der Reichsverſamlung die Käyſerl. Anwält erſchienen / und hat H. Veit von Falckenſtein fürgetragen / daß Käyſ. und Königl. Maj. in Oeſterreich und Flandern uff vierzig tauſend Mann uff ein halb Jahr im Feld zu halten vonnöthen hätten/ welches die Ständ zu bedencken angenommen.

Sontags nach Kiliani ſeynd Chur-Fürſten und Städt Geſandt über dieſer Hülff zu Rath abſonderlich geſeſſen / Nachmittag umb 1. Uhr haben die Churfürſten/ Fürſten/ und deren Botſchafften/ der Städt Geſandte uffs Hauß vor ſich erfordert / und von ihnen zu vernehmen begehrt / was ſie auff den Fürtrag und der begehrten ſtarcken Hülff halben überkommen.

A Zuvor habens die höhere Ständ uff allgemeinen Verſamlungen alſo gehalten / daß ſie zuvorderſt ihren Schluß auff den Käyſerlichen Fürtrag gemacht/ hernach ſolchen umb Verträulichkeit und Gleichheit willen den Städt-Geſandten entdeckt / ehe man der Käyſerl. oder Königl. Majeſt. ein Antwort geben/aber für dißmal haben Chur- / und Fürſten zuvorderſt der Städt Bedencken wöllen anhören. Darauff Herr Hans von Seckingen / Ritter / von wegen der Stadt B Straßburg/ und andern der Rheiniſchen Banck/ als Cölln/ Aach/ Baſel/ Wormbs/ Speyr/ Metz/ Coſtantz / Hagenaw/ Collmar/ Weiſſenburg/und auß Befelch Schlettſtatt/ Ober-Ehenheim/ Gegenbach und Zell eine ſondere Antwort geben. Paulus Volckmar von Nürnberg wegen derſelben Stadt eine ſondere. Der Stadt Franckfurt Secretarius wegen Franckfurt / Wetzlar und Mülhauſen auch ein ſonderbare. Hans Langmantel von Augſpurg / wegen der Städt im Schwäbiſchen Bund/Ulm/ Memmingen/ Werd/ Wimpfen/ Heilbrun/ Schwäbiſch Hall/ Nördlingen/ C Dinckelſpühl/ Gingen/ Boppfingen/ Alen/ Gemünd/ Eßlingen / Reutlingen / Weil/ Pfullendorff/ Kauffbayrn / Uberlingen / Yſny/ Leutkirch / Kempten/ Ravenſpurg / Biberach / Lindaw / eine ſondere Erklärung gethan. Und hat man vernommen/daß Chur- und Fürſten in unterſchiedlicher Ungleichheit gleichfalls geſtanden.

Mittewochs hernach/ als Churfürſten/ Fürſten/ und deren Botſchafft wiederumb beyſamen geſeſſen/ haben ſie der Städt Geſandte ein jeden abſonderlich verhört/ D was ſeiner Freund Beſchwernuß wären/ und begehrt/ daß ein jeder ſelbſt ſolt vermelden/ wie ſich ſeine Freunde Käyſ. M. zu willfahren wolten und könten anſchlagen/ darauff ſich der mehrertheils erklärt / ſie wolten zuvor hören / als von Alters herkommen / wie ſich die Chur- und Fürſten wolten anſchlagen / damit man ſehen möcht/ ob der Anſchlag gleich/ und nach Billichkeit angeſehen/alsdann würden ihre Freund thun/als die Gehorſamen. Dieweil aber die Chur- und Fürſten inſonders Fleiß fürgewendet/ daß mit Franckreich und Ungarn die Kriegshandlungen nachgelaſſen/ und allenthalben gute Hoffnung zu Fried und Ruhe verſpürt worden/hat Königl. Maj. endlich die Hülff uff 6000. Mann zum Krieg in Niderland uff 6. Monat/und da kein Fried erhalten/noch uffs ander Jahr/ geſetzt/ welche Chur-/Fürſten uñ Städt gutwillig zugeſagt/darauf die Ständ ein jeder nach ſeinem Anſchlag den halben Theil zu Roß und Fuß an Geld auff Exaltationis Crucis erlegen / den andern halben Theil

zu

zu Roß und Fuß/ auff Matthis Tag gen Cölln zu Herzog Albrecht von Sachsen der Königl. Maj. Hauptman schicken solten. So hat auch Königl. Maj. versprochen/ daß niemand/ der in der Verzeichnuß der gedachten Hülff angeschlagen/ seiner Hülff auß Gnaden/ oder sonst erlassen/ auch kein Geld dafür genommen werden solt.

Auff dieser Versamlung ist auch insonders von Handhabung deß jüngsten Landfriedens/ und wieder Auffrichtung deß abgangenen Käys. Cammergerichts Handlung gepflogen worden.

Samstags auff S. Jacobi umb 12. Uhren haben Königl. Majest. und Bischoff von Aystätt/ Käyserliche Anwäldt/ Churfürsten/ Fürsten/ deren Räth/ und der Städt Bottschafften uff beschehene Ansag uffm Rathhauß sich versamlet/ und sind daselbst vor Königl. Maj. erschienen deß Groß-Hertzogen auß Moßcaw Gesandte/ in Kleidung nach ihren Sitten/ darunter einer in Lombardischer Sprach folgenden Inhalt geredt: Sein Herr Hertzog Johans von Moßcaw entbiete Königl. Majest. seinen Dienst/ Es sey einer Niclaus Poppel genant/ Käys. Maj. Diener abgewichener Zeit bey seinem Herrn gewesen/ der hab viel Ehr und Guts/ deßgleichen grosse mannliche Thaten von Königl. Majest. gesagt darumb sein Herr die Gesandte abgefertigt/ etliche Gaben der Königl. Maj. zu liffern/ und mit derselben Freundschafft zu machen: Hätten auch Befelch mit Königl. Majest. hierumb insonders zu reden/ mit Bitt/ Zeit und Ort zur Verhör zu benennen. Darauff sie die Gaben/ welche sie offentlich in der Processi on getragen/ der Königl. Majest. behändigt/ nemlich drey köstliche Futter von Zobeln/ Hermelin/ und Vehin: Zween Ritter der Gesandten hat ein jeder insonderheit ein Vehin Futter verehrt. Königl. Maj hatte Gaben freundlich und mit Gnaden empfangen/ und uf das Fürbringen durch Herrn Doctor von Thorn in Lombardischer Sprach wiederumb höflich antworten und Danck sagen lassen/ auch den Gesandten morgends in der Frue zu hören sich gnädigst erbotten.

Der Abscheid dieses Reichstags ist in wenig Puncten begriffen/ und bey Goldast fol. 205 zu finden.

König Maximilianus hat nachfolgende Fürsten und Herren zu diesem Reichs-Tag gebracht.

Den Bischoff von Camerich.
Graf Engelbrecht von Nassaw/ den Reichen.
Graf Friderich von Bitsch.
Herr Sigmund von Bolheim.
Herr Erhard und sein Bruder.
Herr Veit von Wolckenstein.
Herr Bernhard von Bolheim.
Herr Dieterich von Arraß.
Der Herr von Anhalt.
Doctor Ruprecht.
Herr Georg von Thorn/ Doctor.
Herr Jost von Gißel.
Meister Sixt.
Trosirer von Britannien.
Der Probst von Lüttich.
Spolitt.
Herr Reinprecht.
Angulo von S. Thomas.

Königs von Franckreich Bottschaft.

Der Abt von S. Dionis.
Der Graf von Boschenwart.
Der Thian von Langer.

Der Ertzbischoff von Maynz hat mit ihme bracht/

Graf Otten/ Graf Herman. } von Hennenberg.
Herrn Ludwigen von Eysenberg/ und seinen Sohn.
Junghern Johann von Eysenberg/ Graf zu Büdingen.

Deß Ertzbisch. von Cölln Bottschafft.

Herr Wilhelm von Bibra.
Doctor Adam/ ein Domherr von Münster/ und ein Ritter.

Deß Ertzbischoffs von Trier Bottschafft.

Der Graf von Manderscheidt.
Ein Doctor und seiner Gn. Secretarius.

Der Ertzbischoff von Trier in eigener Person/ und mit seinen Gnaden/

Marggraf zu Baden/ Domherr zu Trier.
Herr Bernhard Graf zu Solms.
Und ander viel Ritterschafft.

Deß Bischoffs zu Münster Räthe.

Ein Domherr von Münster.
Ein Ritter/ genant der Kessler.

Der Pfaltzgraf.

Den Bischoff von Spyr.
Den Bischoff von Wormbs.
Hertzog Caspar von Bäyern/ Grafen zu Veldentz.
Graf Philips von Hanaw/ den Alten und seine Söhne.
Graf Ott von Solms/ und seine Söhne.
Graf Bernharden den Jüngern von Eberstein.

Schenck

Schenck Aßmuß von Erbach.
Schenck Friderich von Limburg.
Herr Johann von Weitmühlen.
Junckher Wynrich von Oberstein.
Graf Henrich von Fürstenberg.
Herr Ludwig von Bäyern zu Löwenstein und Herr zu Scharffeneck.
Herr Wolffgang Frampenberger.

Der Bischoff von Aystätt.
Der Bischoff von Freysingen.
Der Bischoff von Augspurg.
Deß Bischoffs von Babenberg Bottschafft.

Herr Eberhard von Romstein.
Herr Martin von Rebnitz.
Deß Bischofs von Würtzburg Bottschafft.
Doctor Killian Dompropst.
Deß Bischoffs zu Chur Bottschafft.
Silvester Wernherr Schulcher.
Hans Brandis/genant Ricke.
Deß Bischoffs von Costentz Bottschafft.
Herr Schenck von Castel.

Brandenburg.

Marggraf Friderich von Brandenburg hat mit ihme bracht/
Marggraf Sigmunden seinen Bruder/
Graf Jörgen von Castel/
Graf Gottfriden von Hohenloh/und seinen Sohn/
Herr Weigen von Tachen / ist ein Beheimischer Graf.
Und den Schencken von Limpurg.
Hertzog Albrecht von München hat mit ihme bracht/
Hertzog Jörgen von Braunschweig/
Den Hertzogen von der Leytern/
Graf Georgen von Helffenstein/
Graf Balthasarn von Schwartzenberg.
Marggraf Christoffel von Baden/Marggraf Jacob sein Sohn/haben mit ihnen bracht/
Graf Hansen von Sarwerden.
Landgraf Wilhelm / der junge Graf zu Catzenelnbogen/hat mit ihme bracht/
Graf Johann von Nassaw/zu Dillenberg/
Den Grafen von Waldeck/
Herrn Johann Freyen von Dhern/Ritter.
Herrn Herman Schencken von Schweinsburg/Ritter/&c.
Den von Runckel/
Graf Gottfriden von Eppstein.

Speyrischer Chronick

A **Hertzog Jörgen von Bäyern Räthe.**
Graf Wilhelm von Otterstein/
Herr Hans Eichberger/Ritter/
Doctor Löffelholtz.

Hertzog Ott von Neuenmarck Bottschafft.

Der Vogt von Moßbach/
Meister Balthasar Manheimer/
Meister Jörg Schrentlin/Käys. Procurator.
Deß Hertz. von Maylands Bottschafft.
Herr Aßmus von Fiant/und ein Doctor.

B **Hertzog Hans von Bäyern/Graf zu Spanheim;**
Hertz. Sigmunds von Oesterreich Räthe.
Herr Ulrich von Fronßberg/Ritter.
Der Hertzogen von Britannien Räthe.
Graf Eberhard von Würtenberg/hat mit ihme bracht
Graf Otten von Stollberg/
Den Grafen von Rapperstein.
Ein Grafen von Falckenstein.
Graf Eberhard von Würtenb. der jung.
Graf Haug von Werdenberg.

C **Deß Bischoffs von Basel Bottschafft.**
Herr Hans von Hattstätt/Domherr.
Deß Bischoffs von Utrich Bottschafft.
Herr Johann Schluß / Domdechant zu S. Andreas zu Cölln.
Deß Hertz. von Lothringen Bottschafft.
Junckher Wilhelm von Cronberg.
Deß Bischoffs von Regensp. Bottschafft.
Der Ecker/ein Domherr/und der Cantzler.

Lützelnberg.

D Herr Caspar von Rellingen/Ritter/
Der Probst von Diedenhofen.

Antwerpen.

Herr Hans von Emersele.

Der Städt Bottschafft.

Cölln.

Eberhard von Siderich.
E Tilman von Stagen.
Johann von Merly.
M. Remundus Fründ/Secretarius.

Straßburg.

Herr Hans von Sickingen/Ritter.

Basel.

Herr Hans von Berensels/ Ritter und Burgermeister.

Wormbs.

Jörg Hemspach.

Speyr.

Speyr.

Herr Tiepold Börlin/ Burgermeister.

Hagenaw
Jörg Brocker.
Colmar.
Hans Hoter
} Mit Befelch Stetzstatt/ Obern-Ehenheim/ Weissenburg/ und Mülhusen.

Offenburg/ Gengenbach und Zelle.

Dieterich Ichar.

Wetzlar.

Thomans Henn.

Meister Henrich Konemundt/ Secretarius.

Mülhausen in Thüringen.

Johannes Gottesgeradt.

Hainrich Engelprecht.

Auff der andern Banck.

Augspurg.

Herr Hans Langmantel.

Costentz.

Herr Conrad Grünenberger/ Ritter.

Nürnberg.

Paulus Volckhaymer.

Ulm.

Hans Ehinger.

Metz.

Meister Henrich von Symal Secretarius.

Dinckelspühl.

Hans Egen.

Franckfurt.

Walther von Schwartzenberg.

Johann zum Jungen.

Meister Hainrich von Ortenberg/ Secretarius.

Folgt der Anschlag Anno 1489. zu Franckfurt/ uff alle und jede deß Heil. Reichs Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Herren und Stätt.

Churfürsten.

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Mayntz	100	400
Daran sollen die von Erffurt haben		
Cölln	100	400
Trier	100	400
Pfaltzgrafe	100	400
Hertzog Friderich und Hertzog Hans zu Sachsen/ Gebrüder	100	400
Marggraf Johannes zu Brandenburg	100	400

		Zu Roß.	Zu Fuß.
A	**Ertzbischoffe.**		
	Maydeburg mit dem Stifft Halberstatt	67	266
	Saltzburg	67	266
	Bisantz	17	66
	Bremen mit der Stadt Bremen Vorstehn/ Staden und andern	28	110
	Münster mit der Stadt Münster und andern	22	80
B	**Bischoffe.**		
	Passaw	23	93
	Freysingen	10	40
	Khemsee	5	20
	Gurck	8	33
	Seckau	4	16
	Lanant	3	12
	Chur	8	33
C	Costentz	10	40
	Basel	10	40
	Straßburg	18	73
	Speyr	10	40
	Wormbs	5	20
	Würtzburg	50	200
	Bamberg	20	80
	Augspurg	13	53
	Eystätt	13	53
	Regenspurg	5	20
D	Meyssen	3	12
	Märspurg	4	12
	Naumburg	4	12
	Bischoff zu Hildesheim mit der Stadt	20	80
	Halberstatt ist in deß von Maydeburgs Anschlag.		
	Münster ist in deß von Bremen Anschlag.		
	Ochsenbruck	4	12
	Mynden	4	12
E	Verden	4	12
	Padelborn	8	32
	Lübeck	4	8
	Utrich mit den dreyen Städten	50	200
	Camin	4	16
	Schweryn	5	20
	Genffe	4	12
	Camerach	10	40
	Verden	5	20
	Losan	7	26
	Metze	13	54
	Dulm	5	20
	Lüttich mit der Statt und den seinen	50	200

	Zu Roß	Zu Fuß
Trient	10	40
Brixen	7	26
Weltliche Fürsten.		
Hertzog Georg von Bäyern	100	400
Hertzog Albrecht von Sachsen	67	266
Hertzog Sigmund von Oesterreich	100	400
Hertzog Albrecht von Bäyern	67	266
Hertzog Otto von Bäyern	17	66
Hertzog Ludwig von Veldentz	7	26
Hertzog Hans Graf zu Spanheim	7	26
Hertzog Wilhelm von Gülch und Berg	67	226
Die Hertzogen von Braunschweig mit ihren Stätten	67	266
Hertzog Hans von Lawenburg	19	40
Hertzog von Stättin mit seinen Stätten	67	266
Hertzog von Mechelburg mit Rostock und Wißmar	50	200
König von Dennemarck mit seinen Brüdern/von den Landen die zum Rö. Reich gehörend	100	400
Hertzog von Cleve	50	200
Hertzog von Burgund / mit Geldern und andern Landen zum Reich gehörig	336	1366
Landgraf von Hessen der Jünger	42	167
Landgraf Wilhelm von Hessen der Aelter	16	63
Landgr. Wilhelm von Hessen der Mittler	16	63
Landgraf zu Baden	16	64
Landgraf zu Leuchtenberg	3	8
Marggraf zu Röcel	7	26
Graf zu Götz	16	64
Welsche Fürsten.		
Hertzog von Savoy	100	200
Hertzog von Lothringen	23	94
Printz von Callyn	13	52
Grafen und Herren.		
Bede von Würtenberg	67	266
Alle die von Helffenstein	1	3
Kirchberg	1	3
Grafen zu Werdenberg	5	20
Grafen zu Lupfen	3	10
Grafen von Montfort	5	20
Grafen von Fürstenberg	5	20
Godtfried von Zimern	1	4
Die von Staffel	1	4
Die von Gundelfingen	1	2
Liechtenberg ist angeschlagen den/die die Herrschafft inhaben		
Eberstein	1	4
Geroltzeck	1	2

	Zu Roß	Zu Fuß
Graf Johann von Oettingen	2	7
Graf Wolffgang und sein Bruder	2	4
Johann Herr zu Heydeck	1	2
Rapoltstein	5	20
Blanckenheim	2	4
Die von Stauffen	2	4
Ochsenstein	2	4
Tyerstein	3	6
Hohenfels	1	4
Sultz	3	6
Hohenzollern	1	6
Herr von Brandis	3	6
Herren von Sonnenberg	4	16
Die Truchsessen von Waldburg	4	16
Herren von Metzsche	1	4
Graf von Hennebergs Kinder	4	12
Graf Ott uñ Gr. Friderich von Henneberg	6	18
Graf von Castell	3	
Graf Hans von Wertheim	4	8
Graf Wilhelm von Wertheim	3	
Beyde Grafen von Rynneck	6	24
Die Grafen von Hohenlohe	6	24
Wynßberg		6
Schencken von Limburg	4	16
Schencken von Erbach	3	
Bickenbach		6
Sigmund Herr von Schwartzenberg	3	6
Michel Herr von Schwartzenberg	2	
Catzenelnbogen ist im Anschlag deß Landgrafen von Hessen.		
Graf Emich von Leiningen und sein Bruder		6
Graf Wecker von Leiningen und sein Bruder zu Buchheim		3
Graf Philips von Hanaw	4	12
Von der halben Herrschafft Liechtenberg	3	8
Graf Philips von Hanaw der Aelter	6	14
Graf Engelhard von Nassau zu Breda	15	60
Graf Johann von Nassau zu Dillenberg	7	26
Die Grafen von Nassau zu Wißbaden	3	6
Die Grafen von Nassau zu Sarbrücken	4	12
Graf Philips von Nassau/mit sampt seins Sohns Sohn zu Weilburg	4	13
Graf Johann von Nassau zu Bielstein	4	13
Eppenstein Herr zu Königstein	2	4
Eppenstein zu Müntzenberg	3	
Ludwig Herr zu Isenburg	5	16
Die Grafen zu Nieder-Isenburg	2	4

Graf

	Zu Roß	Zu Fuß	
Graf Philips und Georg von Virneberg	3	6	A
Die Herren von Ryneck	2		
Graf Otto von Solms	4	12	
Graf Cunen von Salms Kinder	4	16	
Wynnenberg	2		
Die von Gemen		4	
Vincentius Graf zu Mörß/mit der Herrschafft Rodenach	8	12	B
Der von Arberg	4	12	
Die von Hanstein	3	6	
Der Alt von Salwerde zu Lore	3		
Graf Niclaus von Salwerde	4	16	
Der von Brustingaw	2	6	
Johann Rheingraf	5	20	
Wyrich Herr zu Oberstein	2	4	
Der zu Neuenar	6	7	
Der Vogt von Honolstein	3	6	
Die Herren von Hern	5	20	C
Graf Wecker von Bitsch und sein Bruder	3	6	
Von der halben Herrschafft Lichtenberg	3	8	
Graf Henrich von Busch	2		
Die von Seyne	8	12	
Graf Hans von Tengen	2		
Graf Wilhelm und Jörg von S. Gans	2	4	
Grafen von Anhalt mit den 4. Witwen	7	26	
Alle von Mansfeldt	6	24	
Stolberg	6	10	
Bidlingen	2		
Graf von Barby	3	6	
Graf Sigmund von Glichen	3	6	
Graf Erwyn von Glichen	2	4	
Graf Georg von Glichen	2	6	
Graf Heinrich von Schwartzenburg	10	40	
Graf Balthasar von Schwartzenburg	2		
Der von Geraw	3	6	
Der von Plesse		4	
Der von Plawen	3	6	
Die Herren von Wyde und Runckel	2	6	E
Die Herren von Reynstein	3		
Graf von der Marck	5	18	
Graf Ulrich von Roßheim	50	200	
Herr von der Lyppe	4	8	
Graf Gebhard von Oldenburg	4	16	
Graf von der Hoy	3	10	
Herr von Westerburg	3	8	
Grafen von Waldeck	4	12	
Schencken von Landsberg	3	8	
Graf Eberhard von Wittichstein	3	6	

	Zu Roß	Zu Fuß	
Der Graf von Dannheim	6		
Der Graf von Brunckhorst	6		
Der Graf von Hochmut	6		
Die Herren von Spiegelberg	3	6	
Die Herren von Reichenstein	2		
Deckelnburg	1	6	
Der von Schaumburg	4	12	
Der von Abensperg	4	12	
Grafen von Ortenberg	3		
Die Herren von Riedeberg	4	12	
Grafen von Orlamund			
Sigmund von Frauenberg/Herr zum Hage		6	
Johann Herr von Degenberg	3		
Herr Johann zu Stauffen zu Ehrnfels Kinder		6	
Die Herren von Sundrieff	2		
Die Herren von Manderschiedt	16	6	
Die Herren von Rifferschidt	3	6	
Die H. H. von Egmont und von Eyzelstein	5		
Die Herren von Bergen	6	6	D
Die Herren von Heun		8	
Die Grafen von Tübingen	2	4	
Die von Blanckenberg in Westrich	2	4	
Die Herren von Krichingen	2		
Die Ganerben von Gelnhausen			
Die Ganerben von Fridberg			

Aebte und Prälaten.

Abt zu Fuldt	6	20	
Hirschfelde	2	6	
Ellwang	4	12	
Weissenburg	2	6	
Camberg	3		
Salmansweiler	4	12	
Murbach	2	8	
Kempten	4	12	
Wingarten	4	16	
S. Gallen	5	20	
Reichenaw		8	
Weissenaw	3		
S. Blasy	3	10	
S. Jörgen	2	6	
Corsey		6	
Schüssenriedt	3	6	
Volckenriedt	3	6	
Rittershausen	2	4	
Creutzlingen	3		
Stein am Rheyn		8	
Schaffhausen	2	4	
Waldsachsen	3	10	
Vom Einsiedel	3	10	

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Von S. Maximin	3	10
Von S. Matthis zu Trier	2	4
Heydenhauſen	3	
Rockenburg		6
Ochſenhauſen	3	6
Senſe	2	
Rockenhauſen	3	6
Alb	2	6
Kuntzlingen	3	
Glichingen	2	4
Blanckenberg	2	4
Zwyfalten	2	4
Yßnen	2	4
Pfeffers		4
Von S. Johanns	2	
Petershauſen	2	4
Kayßheim	3	14
Abtriſſin von Quedlinburg mit dem Cloſter Geringerode	3	10
Der Abt von Münſter in S. Jörgen Thal	2	6

Teutſche Herren.

Der Teutſche Meiſter mit ſampt der Baly in Francken	5	20
Baly zu Coblentz	3	6
Baly im Elſaß	3	14
Baley in Oeſterreich	3	6
Baley an der Etſch	3	6
Der Meiſter S. Johanns Ordens mit ſonſt allen Häuſern deſſelben Ordens in Teutſchen Landen	16	70

Frey- und Reichs-Stätt.

Regenſpurg	27	106
Nürnberg	40	160
Rottenburg an der Tauber	5	40
Weiſſenburg		6
Schwäbiſch Werdt	4	16
Windßheim	6	24
Schweinfurt	4	16
Wimpffen	3	10
Heylbron	6	26
Schwäbiſchen Hall	5	40
Nördlingen	12	46
Dinckelſpühl	5	26
Ulm	33	134
Augſpurg	33	134
Gyngen	2	8
Bopffingen	1	2
Alen	1	2

	Zu Roß.	Zu Fuß.
Gemünd	7	26
Eßlingen	7	26
Reutlingen	5	22
Weyl	2	8
Pfullendorff	2	8
Kauffbäyern	3	10
Uberlingen	9	34
Wangen	2	6
Yßni	2	6
Leutkirchen	2	6
Memmingen	9	34
Kempten	6	24
Buchorn	2	8
Ravenſpurg	5	40
Biberach	3	14
Lindaw	7	26
Coſtentz	7	26
Baſel	20	80
Straßburg	33	104
Keyſersburg	3	8
Colmar	5	18
Schlettſtätt	7	26
Mülhauſen	2	6
Rotweil	5	40
Hagenaw	5	20
Weiſſenburg am Ryhn	3	14
Ober Ehenheim	3	14
Roßheim	1	4
Speyr	17	68
Wormbs	12	46
Franckfurt am Mäyn	33	134
Friedberg	3	14
Gelnhauſen	3	14
Wetzlar	3	14
Cöllen	40	160
Aach	10	40
Metze	40	160
Trier	10	40
Tullin	7	26
Verdun	5	20
Schaffhauſen	7	26
Kauffmans Sarbruck	2	4
Biſantz	7	26
Puckam		2
Lübeck	33	134

Hamburg iſt angeſchlagen zum König von Dennemarck / zum Land zu Holſtein

Wißmar / Roſtock / ſind angeſchlagen zum Hertzog von Mechelnburg

Dort-

	Zu Roß.	Zu Fuß
Tortmünde	5	20
Niederwesel	5	20

Bremen ist in deß Bischoffs Anschlag / Stund und Gryffswald sind in deß Hertzogen von Stettin Anschlag.

Maydeburg ist in deß Bischoffs Anschlag.

Hildeßheim ist in deß Bischoffs Anschlag.

Erffurt ist in deß Bischoffs von Maynz Anschlag.

Padelborn ist in deß Bischoffs Anschlag.

Mülhausen	7	26
Northausen	5	20
Goßlar	14	26
Soest	8	32
Brackel	7	26
Wartenberg	3	14
Lemgaw	3	6
Stadel	6	20
Duyrn	6	20
Der König zu Böheim	200	800
Die Städt und Oerter in der Eydgnoßschafft	1000	4000
Der Röm. Käyser zu täglichem Krieg	1000	400

Summa Summarum zu Roß und Fuß 29487.

Das 121 Cap.

König Carolus der Acht in Franckreich raubet König Maximiliano dem Ersten seine vertraute Braut / Fräulin Annen Hertzogin zu Britannien / und schafft sein Gemahl / Fräulein Margretha / Hertzogin zu Burgund / Königs Maximiliani Tochter / von sich / ꝛc. Käyser Friderich beschreibt hierumb einen Reichstag gen Coblentz / bewirbt sich umb Hülff bey den Ständen deß Reichs. Herr Churfürst Bertold zu Maynz und andere Stände entdecken König Maximiliano beschwerliche Neuerungen / so von Käyserl. Majest. im Reich eingeführt / und wie sie dasselb mit vielen Schatzungen beladen: Und von einer neuen Steur.

ANno 1492. sub dato deß 12. Jul. hat König Maximilianus an einen Rath der Stadt Speyr schrifftlich lassen gelangen / was gestalt König Carolus zu Franckreich / Braband und Flandern mit Krieg beschwert / uñ er König Maximilianus unschuldig Blut vergiessen zuvor kommen / mit König Carolo einen Vertrag getroffen / welchen derselb zu Franckfurt ersstlich durch seine ansehenliche Bottschafft / hernach selbst persönlich in der Stadt Thürs in allen Puncten vestiglich zu halten leiblich geschworen / und zu mehrer Bestättigung hätte er König Maximilian seine Tochter / Fräulin Margretha / Hertzogin zu Burgund / dem König zu Franckreich zum Gemahl versprochen / und an dessen Hofübersandt. Demnach er sich aber an Frau Annen Hertzogin zu Britañien verheyrath / hätt König Carolus solchen Heyrath ungern vernemen / und solchen zu verhindern der Hertzogin Land und Leut zu bekrigē angefangen. Wolle derwegen ihme gebühren / daß er seinem verlobten Gemahl mit ersprießlicher Hülff zuziehe. Darauff an einen Rath begehrt / von wegen der Stadt Speyr 15. zu Roß / und 45. zu Fuß mit aller Rüstung und Zugehör uff der Statt Kosten ein halb Jahr zu solchem Zug zuzusenden / und umb Bartholomæi berührtes Jahrs dieselbe gen Metz abzufertigen. Ein Rath hat solche Hülff und Anschlag / so ohne der Stadt Bewilligung beschlossen / zum schädlichen Eingang und Abbruch ihrer Freyheit und Herkommens im Reich angesehen / und weil andere Ständ uñ Städt der Kön. Maj. hierin zu willfahren Bedenckens getragen / derselben Exempel gefolgt / und die begehrte Hülff hinderhalten. Inmittelst ist dem König Maximiliano Bottschafft kommen / als seine Gesandten seine verlobte Braut / die Hertzogin zu Britañien abgeholt / und sie ihren Weg und Reiß durch Franckreich angestellt / dz König Carolus die Strassen verwahren / gedachte Hertzogin listiglich fangen / und in seinen Gewalt bringen lassen / deren Geferdten aber erlaubt / daß sie unbeleidigt an ihr Ort reysen mögen. Dieweil dañ der Käyser und König Maximilianus solch Begimnen deß Königs in Franckreich dahin ermessen / daß es gemeiner Teutschen Nation zu Schimpff und Verachtung fürgenommen / haben sie alsbald einen Reichstag gen Coblentz außgeschrieben / uñ die Ständ unverzüglich zu erscheinen beruffen. Als nun auffbest. füre Zeit theils Churfürsten / Fürsten uñ Bottschafften angelangt / hat König Maximilianus durch den Käyf. Anwalt / Graf Eitel Fritzen von Zollern / den Ständen deß Reichs in gemeiner Versamlung die vom König in Franckreich wid uffgerichte Verträg / beschehene Gelübd und Eyd / verübte Handlungen lassen fürtragen / mit Begehren / es wolten Churfürsten / Fürsten und Städt Bottschafften solche der Käyf. und Kön. M. zugefügte Schmach / Schimpff und Thätlichkeit zu Hertzen nehmen / der Teutschen Nation zu Ehrē und Nutz solche Schand und Unrecht mit Kriegsmacht zu bestraffen verholffen seyn / als sich gegen deß Teutschē Reichs offenbaren Feinden gebührt / und ein jeder der Käyf. und Kön. Maj dem Röm. Reich / und Teutscher Nation zu thun / und zu erweisen schuldig wäre.

Die Churfürsten / deren vier persönlich zu gegen gewesen / deßgleichen Fürsten / Grafen und Städt Bottschafftē / haben nach gehabtem Bedacht uff solch Begehren sich einer einhelligen Meynung vergliechen / und ihre

Antwort kürtzlich dahin geſtellt/daß wegen winterlicher Zeit/und eingefollener Theurung ein ſtarck und volgerüſt Kriegsvolck in Eyl uffzubringen unmüglich/ eine kleine Macht aber gegen dem König in Franckreich unverfänglich ſey / dann wo nicht mit groſſer Macht und Vorrath/und uff ein beſtändiges Kriegs-Fürnehmen gehandelt werde/ ſo möchte der Käyſ. und Königl. Majeſt. ſampt dem gantzen Reich mehr und gröſſer Schand uñ Schaden darauß erwachſen: So ſey auch zu beſorgen/es möchte der König in Franckreich weiter gegen das Röm. Reich mit Krieg zu handeln bewogen werden: derwegen könten die Stände ſämptlich zum Krieg wider Franckreich nicht bewilligen, bevorab aber müſten die Churfürſten/ Fürſten / Grafen und Städt am Rhein/ſo an der Frontir am Rhein gelegen/beſorgen/daß König Carolus den Kriegshandel hernach uff ſie möcht lencken/uff welchen Fall ſie von H. Reich keiner Hülff und Rettung vergewiſſert wären. Uff ſolche Erklärung hat König Maximilianus ſelbſt geantwort: Es wären ſo viel Churfürſten/Fürſten/ auch derſelben Botſchafften und Städt Geſandte/in ſolcher anſehenlichen Anzahl vorhanden/ daß ſie einen ſtattlichen Anſchlag zur Hülff beſchlieſſen könten. Die fürbrachte Entſchuldigung wäre zwar vernünfftig und ſcheinbar: Aber hingegen ſey die Schand und Verachtung deß Königs in Franckreich gegen Teutſchland ſo groß/daß es den Reichsſtänden und ihme zu höchſter Ehrenverletzung wolt gereichen/wann man darwider keinen Gewalt ſolt anwenden: Derhalben noch mols das vorige Begehren wiederholt/und Willfahrung gebeten. Herr Berthold/ Ertzbiſchoff zu Maintz hat darauff alsbald uff gebetene Erlaubnüß/vor ſich/dergeſtalt der Königl. Majeſt. in gantzer Verſamlung offentlich alſo geredt: Gnädigſter Herr/ Teutſcher Nation/ und unſer Vermögen iſt nicht alſo/ daß wir ſolche Anſchläg uñ Schatzungen/ſo bißher von Käyſ. Maj. und Euch beſchehen/ erleiden könnten: Dann ſollen wir den kleinen uñ groſſen Anſchlag zugleich tragen / daß ſie fruchtbar ſeyn/ ſo gehen einem Churfürſten 50000 fl. darauff/ das vermögen wir nicht / und kämen darüber in ewig Verderben. Kommen wir zu Reichstägen/ſo hat E. Kön. M. Räth/und wir haben die unſere und wird allerhand gerathen/ und was wir rathen/ das wiſſet ihr ehe als wir Antwort geben/und darff ſich keiner im Rathen herfür thun. Hat man dann einen Anſchlag gemacht/ ſo thut der eine Hülff/der ander gar nicht/ und wird ihme nachgeſehen/vom dritten nimt man das halbe Geld/ſo kompt ein theil/ der ander morgen/ oder über ein halb Jahr/ als ſich auch die Käyſ. M. hierüber beklagt hat. Wir ſeynd wegen ſolcher Ungleichheit umb das Unſer kommen. So hat ſich Käyſ. M. lauten laſſen/wann ſie verderben/müſſen wir auch verderben. Nun haben ſie aber ihre Land wieder erobert / wann wir aber unſere verlieren/uñ ins Verderben geſteckt ſeyn/ wird uns niemand das Unſer wieder gewinnen / und ſeynd Käyſ. M. und dem Reich kein Nutz mehr. diß wäre ſeine Meynung/mit Bitt/Kön. M. wolle ſolche zu keiner Ungnaden vermercken. Dabey andere auch diß erinnert: Nachdem bißher von Alters im Reich herkommen/ daß die Stände alle Hülff an Volck geleiſt. daß bey Regierung deß Käyſers dieſe Neurung eingeſchleicht/daß man die Anſchläg uff Geld geſetzt/und wañ man Volck bewilligt. daß Käyſ. Maj. von Chur- und Fürſten/ deßgleich en Grafen und Städten an ſtatt deß Volcks ein Summ Gelds empfangen / und dergeſtalt die Hülff verkaufft / und mit dem Geld kein Volck beſtellt / daher die Bewilligung unnütz und unerſchießlich geweſen. Endlich auff Kön. M. inſtändiges bittliches Begehren iſt uff dieſem Reichstag eine ſolche Hülff bewilligt / daß von Churfürſten/ Fürſten und allen Ständen deß Reichs und ihren Unterthanen von jeder Feuerſtätt ein Orts Gülden erlegt/ und gereicht werden / jeder Churfürſt von den Feuerſtätten in ihren Schloſſen und Häuſern/in Summa 200. fl. deßgleichen die Fürſten/ ſo den Churfürſten im Anſchlag gleich/ die andere Fürſten geiſtliche und weltliche jeder 100. fl. Grafen und Herren jeder 10. fl. geben ſollen. Als aber kurtz nach ſolchem Reichstag Zeitung kommen / daß der König in Franckreich mit der Hertzogin zu Brittannien Beylager gehalten/ und ſein erſt Gemahl Königs Maximiliani Tochter wieder von ſich in Flandern abgefertigt / iſt König Maximilianus von ſeinem Abzug wider Franckreich abgeſtanden/und die begehrte Hülff erſtitzen blieben.

Das 122 Cap.

König Maximilianus verkündigt einem Rath der Stadt Speyr Käyſ. Friderichs tödtlichen Abgang/ und begehrt deſſelben Leichbegängnuß zu halten.

KAyſer Friderich iſt in ſeinem hohen Alter mit offenem Schaden / ſo man den Wolff nennt/ an einem Schenckel behafft worden / und als die Schmertzen überhand genommen / haben die Medici denſelben abzuſchneiden gerathen / welches der Käyſer geſchehen laſſen. Als er den abgeſchnittenen Schenckel geſehen / hat er die / ſo bey ihme geſtanden/ gefragt: Was vor ein Unterſchied ſey zwiſchen einem Käyſer und Baurn? Da niemand hierauff wollen antworten / ſagt der Käyſer: Ein geſunder Baur iſt viel glückſeliger als ein kranck er Käyſer. Uber wenig

wenig Tag hernach/als Käys. M. den Abend vor Mariæ Uffart 8. Melonen gessen/ uñ Wasser darzu getruncken/ haben sie den Magen verderbt/daß sie mit einem Durchlauffen begriffen worden/und in wenig Tagen zu ainẽ Todes verfahren. Davon schreibẽ Cuspinianus und Gerhardus de Roo. Von Käyser Friderichs rödlichem Abgang hat Käyser Maximilianus an einen Rath der Stadt Speyr folgenden Inhalts geschriebẽ:

Ehrsamen/lieben Getreuen/wir verkünden euch mit betrübtem Gemüth/ daß leider unser lieber Herr und Vatter der Röm. Käyser/ löblicher Gedächtnuß/ am Montag nächt verschienen so bald sein Käys. M. Meß gehört/uñ die Sacrament nach Christlicher Ordnung mit grosser Andacht und guter Vernunfft empfangen/ seinen Geist dem Allmächtigen geopffert/und dem Gesatz der Natur Folg gethan hat: Das wolten wir euch nit verhalten/ der ungezweiffelten Zuversicht/ ihr als deß H. Reichs Underthanen werdẽ dessen mit uns Mitleiden tragen/ und gemeldts unsirs lieben Herrn und Vatters Seelen Heil mit nachfolgenden guten Wercken/als billich ist/fördern/daran thut ihr uns sondern Gefallen gnädiglich zu erkennen: Geben zu Jnßbruck am 20. Tag Augusti An. 1493. unser Reich deß Römischen im 8. und deß Ungarischen im 4. Jahr.

Dergleichen Schreiben ist auch an Bischoff Ludwig zu Speyr abgangen/ darauff derselb/ die Clerisey und die vier Orden/ deßgleichen die drey Räth der Stadt und Burgerschafft im Münster uff Freytag nach Exaltationis Crucis Morgens umb 7. Uhren die Käyserliche Leichbegängnuß gehalten/ darauff viel unterschiedliche Messen celebrirt worden.

Das 123. Cap.

Von Bischoffen zu Speyr unter Käyser Friderichs deß Dritten Regierung.

Bischoff Reinhard.

ANno 1438. auff Donnerstag nach S. Elisabeth seynd vorm Rath der Statt Speyr erschienen der strenge Herr Wiprecht von Helmstatt/ Ritter/der älter/sampt etlichen deß Domstiffts/und haben fürgetragen/ was gestalt Herr Raban/ Ertzbischoff zu Trier/etc. an Bischoff zu Speyr/umb Ehre/Gemachs und Nutzens willen/ deß Stiffts zu Speyr/ welches ihme ihr Heiliger Vatter der Papst zu einer Commenden sein Lebtag zu behalten vergünstigt/ vor wenig er Zeit dasselbe wieder auffgekündigt/ und zu seiner Heiligkeit Handen gestellt habe. Es hätten aber der Heilige Vatter seinen gnädigen Herrn Reinharden von Helmstatt/ gewesenen Domprobsten zu Speyr solche Gnade gethan/ und denselben mit dem Stiffft Speyr versehen/ welchen die Domherren/ die Pfaffheit/und das mehrertheil deß Lands als ihren Herrn angenommen. Wäre derowegen seiner Gn. Bitten/ein Rath und Burgerschafft wolten ihne vor ihren Bischoff haben/ empfangen und anders thun/das sich dazu gehöret. Auff daß auch der Rath desto besser versichert wäre/ übergaben sie ein Bull von Papst Eugenio dem IV. welche alsobald vom Stadtschreiber offentlich verlesen und Teutsch außgelegt worden. Dieweil aber von Alters der Proceß gehalten/ wann ein neuer Bischoff erwählt/ daß die Domherren solches einem Rath verkündigt/ damit man sich darnach richten könnẽ/ daß selbe aber bey Uffnehmung dieses Bischoffs nicht geschehen/ Churfürst Raban auch einen Rath und Burgerschafft der Pflicht/ damit sie ihme verwant/ mit ledig gesprochen/ hat sich ein Rath nach gehabtem Bedacht uff Barbaren Tag gegen ein Domcapitel dergestalt erklärt/ daß er gern vernommen/ daß der H. Vatter der Papst den Herrn Domprobst mit dem Bistumb versehen/ weil sich derselb jederzeit gar freundlich und erbarlich gegen einem Rath und Burgerschafft verhalten/und hoffte daß er hinfüro dergleichen thun werde/ wäre ihnnen auch nicht anderst bewußt/ dann daß er ein uffrechter/gerechter/warhafftiger uñ friedlicher Herr sey. Nun hätten eines Raths Vorfahren dem Herrn von Trier damals als Bischoff zu Speyr gehuldigt/ der noch im Leben/und sie der Pflicht nicht erledigt. Wann derselb die Stad der Eydt ledig gesagt/ und Herr Reinhard der Stadt Privilegia, Freyheit uñ Gerechtigkeit mit Brieff und Siegel zu halten versprochen hätte/und sie bey dem alten Herkommen wolt verbleiben lassen/was dann einem Rath hinwieder zu thun gebührt/ wolte er sich hierin also uffrecht und redlich halten/ daß zu hoffen/ der Herr Bischoff und seine Freunde sollen solchs zu gutem Danck vermercken. Hierauff der Herr Bischoff durch seine Abgeordnete mit einem Rath lassen handeln/ dieweil derselb Bischoff Raban nach seiner Wahl/und ehe er seinen Confirmationsbrieff von sich geben/ eine Summa Gelds von etlich tausend fl. zum Anlehnen fürgeschossen/ ob ein Rath mit gleichmässiger Willfahrung deß neuen Bischoffs Regierung zu statten kommen wolt/so wäre er desto williger die Confirmation uff die Maß seines Vorfahren zu ertheilen. Eines Raths Abgeordnete gaben auff eingeholten Bescheid zu Antwort. Als Bischoff Raban zur Regierung deß Bistumbs kommen/ hätte ihme hierumb gestritten der von Leiningen/ der ein ansehenliche stattliche Macht denselben gehabt. Derwegen der alt Herr Wiprecht/ den man Bronderitz genennt/ Pfaltzgraf und Hertzog in Bäyern/ deßgleichen der von Hirschhorn/

horn/von Sickingē/von Nipperg/Landschaden/ Helmstätter und andere mehr vor Bischoff Raban stattliche Fürbitt eingewendt/daß seiner Gn. ein Rath zu Erhaltung deß Bistumbs wider den von Leiningen verholffen/und mit einer Summ Gelds befürderlich seyn wolt/ dadurch ein Rath sich dahin bewegen lassen/daß er nit allein Herrn Bischoff Rabanen eine gute Summa Gelds zur Verehrung geschenckt/sondern auch mit etlich tausend Gülden zum Anlehen zu Hülff kommen. Dieweil aber Herr Bischoff Reinhard und sein Bistumb keinen Widersacher hätt/und bey Bischoff Rabans Regierung die Statt mächtige Feindschafft erlitten/daß hierumb trefliche reiche Bürger an andere Ort sich zu wohnen begeben/und auß solchen Ursachen der Statt mercklicher Unvermöglichkeit zugezogen worden/so wolt ein Rath vor solch Zumuthen gebetē haben/wäre sonst dem Herrn Bischoff zu dienstē willig. Bey solcher Entschuldigung hat es derselb lassen verbleiben/ und die bräuchliche Confirmation von sich zu geben bewilligt. Als auch von Alters herkommen/daß vor dem Bischoffli-chen Einritt alle Irrungen/ so sich zwischen einem Bischoff und Rath der Statt verhalten/in Güte abgehandelt und aufgehaben worden/und man aber damals zu beyden Theilen in gutem Frieden gestanden/der H. Bischoff sich auch anerbotten/wo einiger Streit oder Beschwernuß eines Raths und Burgerschafft wider sein Person/deß Stiffts Beampte oder Unterthanen verhanden/daß er nach seinem Einritt selbst persönlich alles verhören/darin handeln/und aller Widerwärtigkeit gern abhelffen wolle/ so hat ein Rath den Einritt desto ehe zu verstatten/ und den Herrn Bischoff wie von Alters gebührlich zu empfangen bewilligt. Ist hierauff der Einritt beschehen im Jahr 1439. den 20. April und haben den Herrn Bischeff begleitet Hertzog Otto von Bayern/Marggraf Jacob von Baden/und der Graf von Spanheim. Zwischen den Thoren/ehe der Herr Bischoff gehuldet/ ist zuvorderst Ertzbischoffs Rabani zu Trier Brieff offentlich verlesen worden/ darin derselbe einen Rath und Burgerschafft der Pflicht/damit sie ihme noch verwant/ledig gezehlt. Es hat sich Bischof Reinhard die Zeit seiner Regierung mit einem Rath und Burgerschafft nachbarlich und friedlich gehalten/ und dahin getrachtet/daß Strittigkeiten und Irrungē vermitten blieben/ daher befindt man nach seinem Absterben diß Lob vō ihme verzeichnet: Amator pacis erat, daß er ein friedliebender Herr gewesen: Er hat regiert 17. Jahr/ist verstorben A. 1456. Bey seiner Begräbnuß ist der Proceß also beschrieben. An. 1456. 19. Maji hora meridiana obiit in Udenheim Reverend. Pater ac pacis Amator Reinhardus Episcopus Spirensis, A qui die sequenti per ejus amicos ad portam Rheni Spiræ est præsentatus, & ibidem per consulatum reverenter assumptus, & ad ziphum ante Ecclesiam majorem ductus, ibi Clerus eum suscepit, & ad sepulchrū portavit. Et solet quilibet Decanus Ecclesiæ majoris prius aperire ciſtam, in qua jacet, & dicere civium Magistris: Hic videtis jacere Dominum vestrum. Et ad hæc verba civium Magister ſtatim respondet his verbis. Nos cognoſcimus defunctū, ut Dominum vestrum. Et poſt recepit Decanus ſigilla defuncti, & cum malleo ad fruſta percuſſit.

Bischoff Siegfrid.

DIeſer Bischoff iſt deß Geſchlechts von Venningen/ und zu Speyr zum Bischoff erwählt Anno 1456. auff Dienstag in den Oſterfeyertagen. Bruſchius ſchreibt von demſelben alſo: Fuit incomparabili vitæ bonitate & morum integritate præditus. Daß ihm keiner an Frombkeit und auffrechtem Wandel gleich geweſen. Vor ſeinem Einritt in die Stadt Speyr hatten etliche Beampte zu Udenheim und Langbrücken Neuerungen wider die handthierende Bürger zu Speyr fürgenommen. Ob nun wol dieſelbe gering und leichtlich aller Streit deßhalben auffgehaben werden können/ ſo hat doch derſelben Abhandlung ſchwer und verhinderlich gemacht/ als deß Herrn Biſchoffs Geſandte/zu eines Raths Abgeordneten bey der Unterredē wegen entſtandener Irrungen im Fürtrag ihrer Beſchwerden wider die Statt dieſe Wort geſagt: Die Puncten/die ſie bißher erzehlt/ wären die leichte/ ſie hätten noch mehr und trefflichere/ davon aber jetzt nicht zu reden. Dann ein Rath ſich erinnert/daß man Biſchoff Raban auff ſein freundliches Verſprechen ſeinen Einritt vor erörterten Irrungen verſtattet/ derſelbe aber hernacher in groſſe Anzahl Klagen und Beſchwernuſſen wider einen Rath auffgeſucht/ und der Stadt Freyheiten und Gerechtigkeiten an allen Orten umbzuſtoſſen unterſtanden. Damit dann ein Rath und Bürgerſchafft ſolcher Gefahr könt geſichert ſeyn/ iſt man beſtändig darauff verblieben/ weil der Herr Biſchoff mehr und trefflichere Beſchwernuſſen wider die Stadt hät/ daß man ſolche vermelden/ und vorm Einritte vergleichen und entſcheiden ſolt. Daher erfolgt/ daß der Herr Biſchoff an ſeinem Einritt von Georgi Anno 1456. da man zuvor zu handeln angefangen/biß auff den Montag vor Allerheiligen Anno 1457. verhindert worden. Endlich nach vielfältiger Unterhandlung hat ſich Churfürſt Friderich / Pfaltzgraf/ in die Sach geſchlagen/ und zwiſchen beyden Theilen

Vergle-

Vergleichung auffgericht / darauff der Jnritt auff berührte Zeit erfolgt / und seynd gedachter Herr Churfürst und der Bischoff zu Wormbs neben Bischoff Sigfrieden eingeritten. In einer Handlung vor seinem Jnritt hat er einsmals zu eines Raths Abgeordnete gesagt: Er wolle mit ihnen gefellíglich reden / und hielte es dafür / daß es ihme und der Stadt gut seyn solte / wann sie zu beyden Theilen zusamen hielten / dann wann sie wolten / könte einer dem andern in gefährlichen läuffen guten Beystand thun / er vermöchte ein Schilling Reuter und Stadt auch / wolte gern ein guter Nachbar seyn / wann er nicht so gerne beym Rath wäre / so wolte er nicht so offt so nahe vor die Stadt zur Handlung selbst kommen seyn. Das Bistumb hat er regiert drey Jahr / und ist zu Heidelberg uf dem Tag Egidii Todes verfahren. Bey seinen Actis mit der Stadt Speyr stehet bey Verzeichnuß seines Absterbens also: Requiescat in sancta pace. Vir prudens erat, & multa bona fecit Ecclesiæ suæ in tempore brevi.

Bischoff Johann.

Johann Nix von Hohenecke genant Entzenberg / Thomdechant zu Mentz / Thomprobst zu Wormbs und Thomherr zu Speyr / ist zu Speyr zum Bischoff erwählt Anno 1459. den 16. Septembr. ist gewesen Montags nach Creutz Erhöhung. Bruschius beschreibt denselben also: Fuit vir eximiè doctus, sed gubernator infelix, non suo tamen vitio, sed turbulentissimorum temporum iniquitate meliorem fortunam non ferente. Daß er ein sehr gelehrter Herr / aber unglückhaffter Regent gewesen / nicht zwar auß seiner Schuld / sondern der widerwärtigen feindlichen Zeit halben / dabey sich kein Glück befinden wollen. Eisengrein schreibt / fuisse consilii imperspicatioris, daß er in seinen Rathschlägen unvorsichtig gehalten worden. Er hat sich gegen der Stadt Speyr und Bürgerschafft anfänglich nachbarlich verhalten / alle Jrrungen vermieten / aber wegen der unruhigen kriegerischen Zeit hat sichs mit seinem Einritt verweilt / biß ins Jahr 1461. uff Dienstag nach Bartholomæi / denselben haben mit ihrer Gegenwart helffen zieren Hertzog Ruprecht Pfaltzgraf / Thom-Probst zu Würtzburg / Reinhard Bischoff zu Wormbs / Marggraf Carl zu Baden / Graf Heß zu Leiningen. Als eines Raths Abgeordnete vor der Stadt in einem Garten mit dem Herrn Bischoff gegenwärtig wegen deß Jritts gehandelt / hat er unter andern also geredt: Liebe Freunde / ich kan mein Stifft fast nicht verbessern / mein Wunsch ist / daß ich dasselbe bey dem Seinen könne erhalten / so weiß ich keinen Ort auff Erden / da ich lieber bin gewesen / und A dem ich so gutes gönne als der Stadt Speyr. Weil ich vernehme / wie es mit meinen Vorfahren in einem und andern gehalte / damit will ich auch vergnügt seyn / und begehre keine Neuerung zu machen. Und liebe Freunde / es kömt dick daß die meinen mit euch und den euren / hinwieder die eure mit den meinen sich zweyen / darumb bitte ich freundlich / lasset euch nicht leichtlich gegen mich verunwilligen / sondern was ihr vor Gebrechen bey den meinen befindet / bringts an mich / ich will mich als ein guter Nachbar erweisen. Jn Zeit seiner B Regierung hat er das gantze Bistumb fast in äusserst Verderben geführt / indem er sich wider Churfürst Friderichen seinen nächsten Nachbarn zu kriegen verleyten lassen / davon schreibt Trithemius *in Chron. Spanh.* Contra Fridericum Palatinum inconsulto bellando Ecclesiam suam in multis læsit & damnificavit, totamque Diœcesin incendio, rapinis & devastationi inimicorum & amicorum exposuit. Er wird aber C hierin damit entschuldigt / dieweil der Papst und Käys. M. Erbischoff Adolph befördert haben wollen / und ihme beyständig zu seyn / allen benachbarte Fürsten / Herren und Städten bey hohen Straffen gebetten / daß er sich den Päpstl. und Käyserl. Befelchen gehorsam verhalten. Demnach aber die Sach der Käyserischen gar unglückhafft ergangen / und das Stifft hierüber ins Verderben gestürtzt / haben ihn viel seiner Thomherren angefeindt und vermeynt / er hätte wider den Churfürsten wol still und ruhig sitzen können. Dieweil D er dann diese Widerwärtigkeit und den Schaden deß Stiffts beschwerlich empfunden / und demselben gerne Rath und Hülff verschafft sehen wollen / darzu aber sein Person nicht bequem verspürt / hat er dem Thomstifft das Bistume resignirt / und damit dasselbe den zugewachsenen Schaden möchte wiederbringen / Churfürst Friderichs Cantzler Matthis von Rammingen an seine statt fürgeschlagen / mit dem Erbieten / daß er demselben mit Vorbehalt eines gewissen jährlichen E Außkommens das Stifft einraumen und übergeben wolte. Diesem Fürschlag ist vom Thom-Capitel Beyfall geschehen / und der von Rammingen zum Bischoff erwählt worden 1464. im Monat Augusto. Bischoff Johan hat sich gen Pforzheim zu seinen Freunden begeben / und daselbst sein Leben beschlossen den 8. Sept. im Jahr. 1467. ist auch daselbst im Barfüsser Closter begraben.

Bischoff Matthias von Rammingen.

Dieser Bischoff ist zuvor / ehe er Bischoff worden / Churfürst Friderichs Cantzler gewesen / hat auch solch Ampt neben dem Bistumb zu Speyr biß an sein Ende verwaltet / und seinem Bistumb viel / das sein Vorfahr

verlohren/wieder zugefügt. Man liset von ihm folgende Vers:

En spatiosa tuas cantat Germania laudes,
Copia virtutum in te processit avita;
Quo fit ut ingenue summo fungaris honore.
Non tu degeneras Patrum vestigia spectans
Sed superas ipsis virtutibus accumulatus.
Omnibus in rebus tibi curæ est semper honestas,
Fluxis illecebris crebro cœlestia præfers.
Præsulis officio quæcunque negotia tractas,
Adsuperum nutus ea cunctaferre videris.
Hic labor, hoc opus est bonus hic per singula finis
Insertus cordi, quo non ladere Divos,
Quid verbis opus est? Tua laus immensaq; virtus,
Divum religio, morumq; elegantia grandis
Magnus honos omnem diuam penetravit in orbem
Et quos invita nervorum tot quies egestas,
Hos in præsulopem sperata mensa affers,
Et quoque fautor ades his qui colnere Minervam
Priscorumq; frequens monumenta salubria versas,
Ergo ex canonibus es magnum culmen adeptus,
Quod sint vera tua prorsus præconia fama
Magnanimus leo dat, cui te conjungere mavis,
Quo tibi contingat virtutum copia major,
Quam pleriq; comes nunc apparere tyrannis
Spectatis cunctis fiat bonus ipse necesse est.
Id volvens animo divum sectare leonem.

Trith. *in Chron. Sponh.* gedenckt dieses Bischoffs mit grossem Lob/ erstlich unterm Jahr 1464. Matthias de Rammingen vir doctus, devotus & magnanimus, qui virtute & sapientiâ Ecclesiam suam optimè rexit, & iura, Privilegia & libertates eius strenuè defendit. Und unterm Jahr 1478. Comitis Palatini Cancellarius Vir insignis, & Ecclesiæ promotor ac defensor constantissimus. Aber in einem Manuscripto der Stadt Speyr findet man diß geschrieben: Matthias apud civitatem Spirensem nulla bona laude nec memoria dignus.

Von seinem Emritt zu Speyr hat der Autor der Historischen Bischofflichen Beschreibung etwas mildern Bericht gethan/ sondern ist damit dergestalt ergangen/ als deß Herrn Bischoffs und Raths Abgeordnete Anno 1465. feria tertia post Luciæ hierumb Handlung fürgenommen/ haben die Bischofflichen vermeldt/ daß ihr gnädiger Herr zu nächst nach dem heiligen deß Christtags auff einen Abend mit sechtzig Pferden eingereiten Vorhabens/ und das darumb/ daß man beyden Theilen unnöthigen Kosten könne ersparen. Folgenden Tags wolte er sich in Herrn Sebalds deß Thomsängers Hauß empfangen/ und ins Münster lassen führen/ sonsten auch alles thun/ was von Alters herkommen/ und seine Vorfahren gethan hätten/ deß Versehens/ der Rath soll auch darzu geneigt seyn/ bevorab weil man beyderseits keine Gebrechen hätte/ die zuvor zu erörtern wären. Ein Rath hat ihme diesen Fürschlag lassen beliben/ doch dergestalt/ daß er wie seine Vorfahren zwischen den Thoren gebührliche Huldigung solte leisten/ so wolte ein Rath bestellen/ daß ihme deß folgenden Tags die Burgerschaft solte hulden. Aber gedachter Autor schreibt gantz unbedachtsam: Demnach der Bischoff der Stadt Freyheiten confirmirt/ auch sie ihme hinwieder die pflichtige Gelübde gethan ließ er allen reisigen Zeug/ allermassen als ob er dabey bliben/ hinein reiten/ dann die von Speyr entgegen zogen. Aber er der Bischoff zog abwegs zu Fuß in die Pfaltz/ welches sie nicht vor eine kleine Verachtung verstunden. So weit desselben Wort. Dabey zu wissen/ daß bey dem Inritt/ wie sonst/ alle Thor beschlossen worden/ und der Bischoff seine Huldigung zwischen den versperreten Thoren leisten/ und die Confirmation von sich geben müssen. Wann er nicht durch verschlossene Thor und Pforten gehen können/ so hat er Abwegs nirgends hinein in die Pfaltz kommen können. Die pflichtige Gelübd deß Raths und der Bürger geschicht nicht vor der Stadt/ sondern inwendig offentlich vor der Pfaltz/ welche damals nicht beym Inritt/ sondern nach der Abred folgenden Tags an gemöhnlichem Ort geschehen.

Bischoff Matthiæ wird gedacht in einer Handlung auffm Reichstag zu Regenspurg/ und ist deßwegen der Päpstliche Legat Johan. Antonius Campanus ad Jacob. Card. Papiensem Epist. 8 Altera fuit contentio Spirensis Episcopi, qui primum nomine Colonensis (Ruperti Palatini) acceptus in conventu inter Oratores Electorum confederat, sed ubi Colonensis ipse advenit, jam Palatini loco se gerens vetitus à Cæsare est, ne ubi prius, hoc est, Electorum gradu locaretur, quod nec decreto suo Palatinum Electorem esse contenderet, nec oporteret duos simul fratres potestatem habere Cæsaris eligendi.

Er hat 4 Capellen am Münster gegen dem Freithof/ und die letzte Anno 1475. und darin sein Begräbnuß erbauet/ und folgenden Jahrs weyhen lassen. Den 1. Augusti Anno 1478. ist er zu Heidelberg in seinem väterlichen Erbhauß verstorben/ und Sonntags hernach gen Speyr geführt/ und in seiner erbauten Capell begraben worden.

Das

Das 124. Cap.

Beschreibung deß gantzen Proceß so im Reichs-Rath auff allgemeiner Reichs-Stände Versamlungen zu dieser Zeit im Röm. Reich in Ubung geben wird.

IM andern Buch dieser Chronick ist Bericht geschehen/was es von Anfang und bey Auffrichtung deß Teutschen Reichs vor Beschaffenheit und Proceß auff allgemeiner Stände Versamlungen gehabt/ hernach im 5. und 7. Buch ist hin und wieder zu vernehmen/ was von einer Zeit zur andern allgemach vom alten Wesen abgangen (und an dessen statt Neues eingeschlichen und auffkommen biß auff diese unsere Zeit. Darumb es männiglich zum Besten wolle vermercken, daß zu Beschluß dieses Buchs eine Form deß Proceß/ so heutiges Tags auff den Reichstägen im Brauch und Ubung ist/ hieher gesetzt/ damit man sehen und bedencken könne/was Wandel und Veränderung die Zeit mit sich bringe/ was auch noch heutiges Tags von uralten Zeiten im Brauch übrig/ und daran theils verbessert/theils verböset ist.

II.

Von der Malstatt deß ersten Reichstags/ den ein erwählter Röm. Kayser pflegt außzuschreiben/ vom Proceß und der Form deß Kayserlichen Außschreibens.

EIn erwählter Römischer Kayser soll seinen ersten Reichstag und Kayserlichen Hof Inhalt der güldenen Bull/und J. Majest. selbst Juraments/in ult. art. Item/ deß Reichs Abschieds zu Augspurg Anno &c. 1566. uffgericht/gen Nürnberg legen.

Da aber Krieg/Sterben/und andere erhebliche Ursachen fürfielen/ daß es an solchem Ort nicht seyn könte/ mag er mit der Churfürsten Bewilligung anderstwo gehalten werden.

Solches ist bey Carolo dem V. Anno &c. 21. zu Wormbs/ und Maximilian dem II. Anno 1566. zu Augspurg also gehalten/und darauff auff Anhalten der Stadt Nürnberg im Abschied zu Augspurg Anno &c. 66. Meldung gethan worden.

Ob auch wol ein Röm. Kayser von Alters auß fürfallenden wichtigen Reichsgeschäfften einen Reichstag vor sich selbst außgeschrieben/ und darauff Churf. Fürsten und Stände erfordert/ so ist doch jetzo in der Capitulation und Pactis darauff ein jeder Röm. Kayser nach seiner Wahl schwören muß/ unter andern versehen/daß solches mit Wissen und Rath der Churf. beschehen soll. Wann solche Geschäfften im Reich fürfallen/ daß vonnöthen einen Reichstag außzuschreiben/ so pflegt Kayf. Maj. den Churfürsten solches zuvor einem jeden insonderheit durch Schrifften und Botschafft zu vermelden/ und sich mit ihnen der Zeit auch etwa der Malstatt zu vergleichen/dabey auch sie zu ermahnen in der Person zu erscheinen/ oder nach Gelegenheit der Sachen und ihrer Verhinderung ihr Gevollmächtigte stattliche Räthe ohn Hinderstichbringen zu schicken/&c. Darauff wird das Außschreiben erst verfertigt an die Churf./Fürsten/ Stände und Städte insonderheit/ darin Anfangs die Ursachen der Zusammenkunfft: Die Puncten davon gehandelt werden soll: Die Zeit: Die Malstatt vermeldt/ cum annexa petitione, und solches etwa geschrieben/etwa gedruckt.

Wann auch die Geschäfften und Nothwendigkeiten dermassen beschaffen/ daß zu besorgen/ etwa wenig Stände erscheinen/ und von wegen der andern Außbleibenden nichts sonders außzurichten/ so haben etwa die Kayf. Maj. ein Clausulam comminatoriam dem Außschreiben angehencket/ ohngefehr dergestalt: Dem E. oder du erscheinest also oder nicht/ soll doch nichts desto weniger mit den andern gehorsamen Ständen zum Beschluß gehandelt werden/ und dem E. verbunden seyn/was also beschlossen/so wol ob sie zugegen gewesen/ zu vollnziehen und zu leisten. Deßgleichen wird auch an die Frey- und Reichs-Städte geschrieben. Und ob wol die Churf. solche Clausel ihren Reputationen etwas abbrüchig/ und ihres Erachtens unbräuchig achten wöllen/ sonderlich Anno 1559. und 1566 als Kayser Maximilian einen Reichstag gen Augspurg ernennet/ und solche Clausel inserirt/ so befindet man doch/ daß dieselbige per Carolum V. Imp. Anno &c. 1530. 31. 32. 51. und 59. auch Maximil. II. Anno &c. 76. gen Regenspurg gebracht worden.

III.

Wie sich die Stände deß Reichs und deren Botschafften und Gesandten uff Kayf. M. Außschreiben/und zu ihrer Ankunfft uff dem Reichstag pflegen zu verhalten.

DJe Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Herren uñ die Städte so zum Reichstag beschrieben/ pflegen den Tag und Zeit/wann solch Außschreiben inkommen/fleissig in Acht zu nehmen/und dañ nach Gelegenheit selbst in der Person oder durch ihre gevollmächtigte Räthe uñ Gesandte/wo nit eben in termino, doch zuvor und ehe proponirt/und die Handlung fürgenommen wird/ zu erscheinen/ sonsten wolte sich gebühren/ daß sich die höhere Stände ihres Außenbleibens halben bey der Kayf. M. entschuldigen/und Ursachen warumb sie persönlich zu erscheinen verhindert/ anzeigen/ sich auch darneben erbietig machen/ihre stattliche Räthe

cum plena poteſtate zum beſtimbten Ort zeitlich zu verordnen.

Erſcheinen ſie in der Perſon/ſo iſt es bräuchlich/daß der Churfürſt oder Fürſt ſich bey der Röm. Kayſerl. Maj. ſelbſt/ oder abweſend derſelben ihren geordneten Commiſſariis anzeig und einſtell/auch ſich ob er etwas langſam erſchienen/deſſen entſchuldige/und ſeines Gehorſams und Fleiß zu Abhandlung der Sachen ſich in aller Unterthänigkeit erbietig mache.

Und müſſen daneben die erſcheinende Stände/oder deren Geſandte/ihr Erſcheinen die Mayntziſche Churf. Cantzley berichten/und die Geſandte ihren Gewalt daſelbſt einlieffern. Es wäre dann/daß ſolcher Gewalt etwa zu weiter Privat-Sachen und Expeditionen/als Lehen-Empfängnuß / Sollicitation Privilegiorum, oder andern dergleichen Sachen geben wäre/alsdann wo er denſelbigen ſehen/und den Mayntziſchen Secretarium auscultiren ließ/ mag er den Gewalt ſo lang/ biß er den in andern Sachen gebraucht / wieder nehmen/und auscultatam Copiam apud acta laſſen.

Was auch der Geſandt ſupplicando weiter von ſeines Herrn wegen an die Ständ zu bringen / das hat er gleichergeſtalt dem Mayntziſchen Cantzler zu übergeben / und zu bitten/ ſolches zu erſter Gelegenheit den Ständen fürzubringen/und darauff Decreta zu befördern. Damit auch ſolche Sachen ſo viel deſto mehr befördert und fürgenommen werden mögen / pflegen die Geſandte gleichergeſtalt auch an die Käyſ. Majeſt. zu ſuppliciren/damit J. Maj. die Sachen per Decretum an die Stände weiſe / damit ſie deſto mehr Anſehens haben / und dahin zu Beratſchlagung befördert werden. Und dieweil die Supplicationes auff den Reichstägen faſt langſam fürgenommen und expedirt werden/ müſſen die Geſandte am fleiſſigſten ſolliciriren nichts mangeln laſſen. Sonſten wo der Geſandte von wegen eines fürnehmen Standes/als Chur- oder Fürſten erſcheinet/hat er nicht allein ſeinen Gewalt erzehlter maſſen in die Mayntziſche Cantzley zu übergeben/ und ſich anzuzeigen / ſondern auch bey Kayſ. M. umb Audienz zu bitten / und darin ſeines Herrn Verhinderung und Außenbleibens zum beſten zu entſchuldigen / ſich zur Handlung anzubieten/und mit ſeiner Perſon allergnädigſt zu frieden zu ſeyn zu bitten / wie ſolches gemeiniglich auch der Inſtruction einverleibt wird.

Es muß ſich auch der Geſandte bey deß Reichs Marſchalck angeben / damit ihme ſo viel beſſer zur bequemen Herberg verholffen / und in der Anſag ſeiner nicht vergeſſen werde.

Wo auch ſeines Herrn Nothdurfft erfordert wiſſens zu haben was Stände in der Perſon / oder was Geſandte gegenwärtig und ſich angezeigt / wird ihme umb die Gebühr auff Anſuchen in der Mayntziſchen Cantzley derſelben Verzeichnuß mitgetheilt/ dieſelbige ſeinem Herren zuzuſchicken.

Was aber andere Sollicitationes uff den Reichstägen anlangt/ als Lehen-Empfängnuß / Confirmationes privilegiorum oder votorum conceſſiones, &c. dieweil dieſelbige negotia extraordinaria uff dergleichen / die gehören vor Käyſ. Maj. Reichs-Hof-Cantzley/und werden die Supplicationes und Gewält daſelbſt eingelieffert.

IV.

Vom Proceß zu Anfang deß Reichstags vor und bey Eröffnung der Käyſ. Propoſition.

Dieweil ein Römiſcher Käyſer den Reichstag außſchreibt / ſo gebührt J. Maj. was daſelbſt zu handeln/darauff den Ständen fürzutragen. Derwegen wo die Kayſ. M. in der Perſon auff dem Reichstag erſcheint / und dann J. Maj. nach Gelegenheit der Sachen ſo zu tractiren/die Churf. alle/oder der ein/zween oder mehrertheil/ und Fürſten und Stände / auch der Abweſenden Räthe und Geſandten anweſend vermercken/oder da die Sachen ſonſt keinen Verzug erleiden möchten / ſo laſſen Ihr Maj. durch deß Reichs Erb-Marſchalck in gemein allen anweſenden Churfürſten und Ständen / auch der abweſenden Räthen Botſchafften und Geſandten anſagen uff Morgen zu N. Stund auff dem Rahthauß zu Anhörung der Propoſition zu erſcheinen/und iſt bräuchlich und nach Wichtigkeit deß H. Reichs Geſchäfften und Nothdurfft herbracht/daß die anweſende Churf. und Ständ/auch der abweſenden Räthe Botſchafften und Geſandten auff beneſten Morgen in der K. M. Pallaſt erſcheinen und J. Maj. in die Kirchen begleiten/ alsdann mit J. Maj. fürter auß der Kirchen auff das Rahthauß ziehen.

Die weltliche Chur- / und mehrertheils weltliche Fürſten/ nachdem ſie die Kayſ. Maj. in die Kirchen begleit/gehen ſie wiederumb herauß/ und nach vollendem Ampt der Meß warten ſie vor der Kirchen wieder auff den Dienſt.

Deß Reichs Marſchalck aber und andere unterſetzte Erbämpter pflegen nicht deſto weniger ſolcher Churfürſtl. Aempter in der Kirchen abzuwarten/und dieſelbe zu verrichten.

Iſt aber die K. M. nicht ſelbſt in der Perſon zu gegen/ ſondern allein Ihr Maj. Commiſſarius/ſo es dann wie gebräuchlich ein Fürſtmäſſige Perſon / ſo pflegen die Churf. Räthe an ſtatt ihrer Herren auch aufzuwarten/ und J. F. G. zur Kirchen zu begleiten etwa zu Fuß/etwa zu Roß / und ihrer Herren Stand und Seſſion einzunehmen/

nehmen/deßgleichen auch anderer Stände Gesandten zu thun pflegen/ allein daß unbräuchlich/ daß derselbigen Stände Gesandten reiten sollen.

Und auff ein solchen Fall der Kayſ. oder Kön. Maj. Abwesens hat sich etwan die Churf. Pfaltz da sie selbst anwesend deß Vicariats im Reich angenommen/und J. M. Person vertretten/ ist aber doch in kurtzer Zeit nicht geschehen/ anderst dann daß zu Regenſpurg An. 1567. durch die Chur Pfältziſchen wol davon geredt/ aber doch propter reverentiam Hertzog Albrechten in Bayern/ꝛc. als der K. M. Commiſſarien weiters nichts fürgenommen worden/ hat sich auch nicht thun lassen/weil Pfaltz Churf. selbſt in Perſon nicht zugegen geweſen.

Wann die Kayſ. M. auff das Rathhauß kommen/ und J. M. uf darzu bereiten Stul geſeſſen/auch Churf. Fürſten/Stände und Städte Botſchafften zugegen/ ſo laſſen J. M. durch einen Fürſten/als Carolus V. Ferdinandus, Maximilian. II. Impp. gemeinlich darzu Hertzog Albrechten in Bayern gebraucht/anzeigen mit kurtzen Worten/ohngefehr deß Inhalts.

Demnach auff J. M. Außſchreiben die Stände in guter Anzahl erſchienen/thären J. M. ſich freundlichen/ gnädiglichen und gnädigſt bedancken/ hätten darauff was ſie uff ſolchen Tag zu handlen vor nöthig geacht/ zu proponiren/ in Schrifften verfaſſen laſſen/ das ſolte den Ständen vorgeleſen werden/ und begehren Ihr Maj. ſolches abzuhören/ und darauff ſich ihrem Vertrauen nach der Gebühr zu erzeigen.

Darauff verliſt J. M. Secretarius/oder ein ander dem J. M. ſolches befohlen/ die Propoſition offentlich.

In mitten deß Saals oder Rathſtuben pflegt ein Tiſch zu ſtehen/daran der Maynziſche Churf. Cantzler/ ſampt J. Churf. Gn. Secretarien/ſo deß Heil. Reichs Protocoll halten/ ſitzen/und die proponirten Puncten/ ſampt andern Dingen/auffzeichnen ſollen.

Nach Verleſung der Propoſition pflegt die Käſerl. Maj. ſelbſt die Stände zu vermahnen/ſolch deß Reichs Anligen und proponirte Articul mit Fleiß zu erwegen/ und zu förderlicher Berathſchlagung zu ziehen/ und Ihr Majeſt. uff deren jeden in ſonderheit was darin zu thun/ſo dem H. Reich und deſſen angehörigen Gliedern am allernutzlichſten ſeyn möchte/ihr rathſam Gutbedencken zu eröffnen.

Darauff tretten die perſönlich anweſende Chur-/ Fürſten und der andern abweſenden Räthe/ deßgleichen auch die auß dem Fürſten-Rath/ alſo auch der Frey- und Reichs-Städte Geſandten/ein jeder an ſeinen Ort oder Rath zuſammen/ und unterreden ſich/ was Ihrer Maj. zu antworten.

Und wann ein jeder Rath ſich ſeines Voti verglichen/ ſo referirt erſtlich der Maynziſche Cantzler in Beyſeyn eines Churf. Pfältziſchen Geſandten dem Fürſten Rath/was der Churf. Bedencken iſt.

Hergegen der Saltzburgiſche Cantzler oder Oeſterreichiſcher Geſandter referiren umbgewechſelt dem Churfürſten Rath/ was deß Fürſten-Raths Bedencken/ und wann die beyde Räthe eines einhelligen Bedenckens ſich verglichen/ ſo tretten ſie zu den Städt-Geſandten/ und zeigen ihnen an/was der Chur- und Fürſten oder der Botſchafften Bedencken ſey.

Darauf vermelden der Städte Geſandten ihr Bedencken/ und nach endlicher bemelder dreyer Räthe Vergleichung/ wird durch den Ertzbiſchoffen zu Maynz als Ertz-Cantzlern deß Reichs/oder ob es Ihr Churf. Gn. nicht ſelbſt thun/ durch derſelbigen Cantzler ſolche der Stände Antwort angezeigt/ ungefehrlich auff folgende Meynung.

Es hätten die anweſende Churfürſten/Fürſten und Stände/auch der abweſenden Räthe/ Botſchafften und Geſandten der Kayſ. Maj. allergnädigſt Fürtragen allerunterthänigſt angehört/ auch die Propoſition verleſen hören/ und daß J. Maj. es mit dem H. Reich alſo vätterlich und gut gemeynt/ auch deſſelben Wolfahrt ihr alſo angelegen ſeyn laſſen/ deß thäten ſie ſich in Unterthänigkeit bedancken.

Was dann J. Maj derer Propoſition angehencke allergnädigſt Begehren anlangen thäte/ da wären die Stände in allerunterthänigſtem Gehorſam gemeynt/ ſolche Articul der Propoſition zu eheſter Gelegenheit fürzunehmen/ zu berathſchlagen und mit Fleiß zu erwegen/und alsdann darauff J. Maj. dero unterthänigſt wolmeynend Bedencken erkennen zu geben/ auch an allem dem ſo zu Beförderung J. Kayſ. M. Hoheit/ Ehr und Reputation/ auch deß H. Reichs Wolfahrt immer dienlich ſeyn könte/ ihres Theils nichts erwinden zu laſſen.

Dennoch aber die proponirte Articul hochwichtig und dero viel/ alſo daß der Stänt Nothdurfft ſeyn würde/ dero Abſchrifft zu haben/ ſo bitten ſie/ J. Maj. wollen ihr gnädigſt nicht zugegen ſeyn laſſen/daß ihnen dieſelben abſchrifftlich mitgetheilt werden/ J. Maj. ſich damit zu Gn. unterthänigſt empfehlend.

Nach ſolcher Antwort wird dem Maynziſchen Cantzler die Propoſition zugeſtellt/ und ſtehet die Kayſ. Majeſt. wieder auff/ wird durch die Stände wieder zu dero Pallaſt begleitet.

V.

Von Anſagen auff einem Reichstag.

DJe erſte Anſag zu der Propoſition auff einem jeden Reichstag gebühret der Kayſ. Majeſt. oder Ihr

Maj. abweſend/ dero Commiſſarien / welche zu ihrer Gelegenheit/und nachdem ſie befinden/daß die Stände in guter Anzahl gegenwärtig ſeynd / ſonderlich aber wann der Churfürſten-Rath ergäntzt iſt / durch deß Reichs Marſchalck den Ständen und Geſandten laſſen anſagen/zu was Zeit ſie für J. Maj. auf dem Rahthauß erſcheinen ſollen.

Alle andere zu den Reichs- auch Deputations- und Nebenräthen Anſagen / gebühren der Maynziſchen Cantzley/ alſo daß dieſelbige durch einen Zettel ſolche Anſag verordnet/und deß Reichs Marſchalck zuſchickt ungefehrlich nachfolgender Form.

Form der Anſag allen Räthen/ Churfürſten/Fürſten/Grafen/Herren/und Stätt-Geſandten.

DEß Heiligen Römiſchen Reichs Erb-Marſchalck ſoll den anweſenden Churfürſten / Fürſten und Ständen / auch der abweſenden Räthen/ Botſchafften und Geſandten / morgen Montags den eylfften Aprilis zu ſieben Uhren vor Mittag auff dem Rahthauß zu erſcheinen anſagen.

Maynziſche Churfürſtl. Cantzley.

Form gemeiner Anſag.

DEß Heil. Röm. Reichs Erb-Marſchalck ſoll den Churfürſten-Räthen der anweſenden Ständen/ Botſchafften und Geſandten ꝛc. anſagen.

Form der Anſag einem oder zweyen Räthen allein.

DEß Heil. Römiſchen Reichs Erb-Marſchalck ſoll den Churfürſten-Räthen anſagen/ oder ſoll der Freyen- und Reichs Städte Geſandten anſagen.

Form der Anſag in Deputations-Räthen.

DEß Heil. Röm. Reichs Erb-marſchalck ſoll den Verordneten zum Supplications Rath vel ad aliam cauſam, nemlich den Churfürſten-Räthen/ Saltzburg/ Würtzburg/ Bayern/ Würtemberg/ den Schwäbiſchen Prælaten/ und Wetterawiſchen Grafen/ auch der Stadt Straßburg und Ulm Geſandten anſagen.

Aber alle ſolche Formen werden nach Gelegenheit der anweſenden Herren und Ständen geändert/ doch alle in Maynziſcher Cantzley gefertigt/und ſubſcribirt.

Maynziſche Churf. Cantzley.

Dabey iſt ſonderlich Achtung zu haben / daß in dem Anſags-Zettel Tag und Stunde nicht verfehlt werde. Die Urſachen aber und die Sach / darumb angeſagt / iſt nicht bräuchlich zu vermelden / ſondern geſchicht daſſelbige proponendo per Maynz / wann man zuſammen kombt im Churfürſten-Rath und Diſputationibus. In ander Räthen aber durch die Directores oder die jenigen / ſo es in jedem hergebracht.

Wann der Anſag-Zettel gefertigt / und der Churfürſt zu Sachſen in der Perſon ſelbſt auff dem Reichstag anweſend / ſoll derſelbige in der Maynziſchen Cantzley gefertigt und unterſchrieben Anſagzettel dem Churf. Sächſiſchen Cantzler oder Secretario geantwort werden / der hat an ſtatt ſeines Herrn / als Ertzmarſchalcken deß H. Reichs / fürter denſelbigen dem Reichs Erb-Marſchalck zuzuſchicken / und die Anſag zu befehlen. Für ſich ſelbſt aber und ohne der Maynziſchen Cantzley Befelch / hat Sachſen kein Anſag zu verordnen.

Da aber der Churfürſt zu Sachſen in der Perſon noch nicht anweſend / oder von dem Reichstag wieder abgereiſet / er hat gleich Räthe hinder laſſen oder nicht/ ſo hat die Maynziſche Cantzley die Anſag dem Erb-Marſchalck zu befehlen / und iſt nicht ſchuldig ſolchen Zettel zuvor den Sächſiſchen Räthen zu überantworten.

Es mögen auch die Maynziſchen eine Anſag laſſen fürgehen / wann es ihnen gelibt/ungefragt der Röm. Kayſ. Maj. dero Commiſſarien / oder Chur- und Fürſten/ꝛc. Jedoch pflegen ſie zuvor die Gelegenheit der Sachen zu bedencken / auch in Vertrauen zu erkündigen / und darin die Beſcheidenheit zu halten / daß die Stände vergeblich nicht bemühet werden.

Auff daß auch die Stände und Räthe / ſo zum Reichstag kommen / ſo viel leichter anzutreffen/pflegt deß Reichs Erb-Marſchalck bey der Maynziſchen Cantzley/ zuvor und ehe die Räthe angehen/ ein Verzeichnuß deren Stände und Geſandten / welche ſich bey dero angezeigt haben / und ihre Gewalt übergeben / zu fordern / mit Vermeldung/ wo ſie zur Herberg zu finden/damit keiner vergeſſen oder außgelaſſen werde/und auf ſolche Verzeichnuß wird durch ſeinen Diener von Hauß zu Hauß der Anſag Zettel getragen/ und den Ständen oder Geſandten alſo die Rathsſtund angezeigt.

VI.

Von deß Heil. Röm. Reichs Räthen / in was Ordnung die Stände darin ſitzen und vertren.

AUff den Reichstägen werden in den Reichs-Sachen drey Räthe gehalten / der erſte iſt der Churfürſten: Der ander der Fürſten / Prælaten / Grafen/ und Herren: Der dritte der Frey- und Reichs-Stätte Geſandten:

Chur-

Churfürsten-Rath.

Im Churfürsten-Rath sitzen die sechs Churfürsten/ drey Geistlichen und drey Weltlichen/ da dieselbigen in der Person zugegen/ und ihre Räthe in einem sondern Gemach/ also daß Maynz erstlich niedersitzt/ zu dessen lincken Hand der Ertzbischoff zu Trier deß ersten/ deß andern Tags aber sitzt der Ertzbischoff zu Cölln/ welche zween also alternatis vicibus vor und nach sitzen/ aber Trier hat allzeit das erste Votum.

Zur rechten Hand deß Ertzbischoffen zu Maynz sitzt Pfaltz/ Churfürst.

Nach Trier und Cölln sitzt der Churfürst zu Sachsen/ und nach demselbigen der Churfürst zu Brandenburg auff der lincken Seiten.

Und ist zu mercken/ wo deren Churfürsten einer nicht selbst zugegen/ daß sein Gewalthaber sein Session annimbt/ welches also zu verstehen/ wo Pfaltz oder Brandenburg nicht erscheinen/ so sitzen ihre Räthe an dem Ort/ da ihr Churf. Gn. sitzen solten/ dann sie die beyde loca extrema ille à dextris alter à sinistris inhaben/ wo aber der mittlern Churfürsten einer nicht zugegen/ und die andern præsentes, so sitzen die anwesende Churfürsten vor ihren in ihrer Ordnung/ und deß Abwesenden Räthe nach denselbigen.

Also ist es auch Anno 1566. verglichen worden in actibus publicis zu halten/ als in der Lehen-Empfängnuß gemeines Reichstags zu finden/ damals der Ertzbischoff zu Cölln Schwachheit halben bey deß Teutsch-Meisters Lehen-Empfängnuß nicht selbst erschienen/ wiewol auf dem Reichstag anwesend/ und aber seinem Gewalthaber sein Locus vor Sachsen nicht hat wollen verstattet werden/ darumb er nach dem Churfürsten zu Sachsen/ so persönlich anwesend gewesen/ ist gesessen.

Wo aber auß den weltlichen Churfürsten einer bey solchen Actibus nicht erscheinet/ ist zweiffelhafftig ob sein Gesandter oder aber deß Reichs Erb-Amptman/ als Erbschenck/ Erbtruchseß/ sein Ort vertreten soll.

Und ist Anno 1566. bey deß Churfürsten zu Sachsen Lehen-Empfängnuß deßwegen zwischen den Brandenburgischen Räthen und dem Grafen von Zollern Streit fürgefallen/ und hat damals Zollern als Erb-Amptman die Brandenburgische Session eingenommen/ darwider gleichwol Ihr Churfürstl. Gn. Rath protestirt/ und sich deßsibigen bey den Churfürsten und der Käys. Maj. beklagt haben/ mit Allegirung der gülden Bull in titulo von den Aemptern der Churf. Wir finden auch von ꝛc. vers. Wann aber ein Churfürst ꝛc.

Aber im Rath und Consultationibus, da die Räthe ihres Herren Session und Stimm vertretten/ wird es gehalten wie obstehet/ aber ausserhalb Raths in aliis Solennitatibus deß Käyserl. Hoffs/ ist es anders/ wie dann auch der von Zollern damals bey solcher Session allein als Erb-Cämmerer an Brandenburgs statt verblieben.

Wann dann im Rath die Churfürsten gesessen/ so läst Maynz durch seinen Cantzler proponiren/ ungefehrlich auff diese Meynung.

Es hätten die Röm. Käys. Maj. vorgestriges Tages die Proposition zu diesem Reichstag verlesen/ und begehrt solche förderlich zu berathschlagen/ ꝛc. Welches auch die Churfürsten gewilligt/ wäre nunmehr zu reden und zu bedencken/ wie die Handlung und der Proceß fürzunehmen/ und welcher Articul am ersten solte berathschlagt werden/ auch solches dem Fürsten- und Städt-Rath zu erkennen zu geben/ damit in dem gleich vorgeschritten/ und in relationibus Confusion und Mißverstand verhütet/ und stünde zu ihrer Churf. Gn. ob man solches den Ständen also in ihrer Gegenwärtigkeit/ oder aber abgesondert/ einem jeden Rath ad partem vermelden wolte.

Gleichmässiger Gestalt wird es allemalen zu Anfang deß Reichstags gehalten/ daß Maynz allwegen proponirt/ was von nöthen anzufahen/ oder was noch nicht erörtert/ zu continuiren an dem zu Erhaltung guter Ordnung/ und daß die Sachen so nöthig/ allzeit den andern fürgezogen werden/ viel gelegen.

Insonderheit aber soll sich der Proponent befleissigen/ daß er durch Umbfragen und Fürbringen zu Weitläufftigkeit nicht Ursach gebe/ dann sich leicht etwas zuträgt/ wo in proponendo etwa diß oder jenes Ding erregt/ daß die Votanten etliche Tag allein in Vergleichung deß Proceß zubringen/ und mit mercklicher Verlängerung der Hauptsachen und der Stände Kosten sich aufhalten. Alsbald auff die Proposition fragt der Churfürst zu Maynz Trier/ darnach Cölln/ Pfaltz/ Sachsen/ Brandenburg ihres Voti, einen nach dem andern/ letzlich fragt der Churfürst zu Sachsen Maynz/ deren jeder läst durch seinen Cantzler oder andern/ den sie es befohlen/ sein Votum und Meynung in seiner Ordnung eröffnen.

Dabey sonderlich zu mercken/ daß keinem so votirt in sein Votum geredt wird/ es sey gleich der Herr selbst/ oder der Räthe einer/ sondern es läst ein jeder den andern außreden/ und redet der Rath nicht ehe dann sein Herr gefragt wird/ und ihme auch durch seinen Herrn zu reden befohlen und gemercket wird.

Und wo einem Puncten durch eine Umbfrag nicht mag abgeholffen werden/ und die Vota also einhellig/

daß

daß kein mehrers oder gewissers darauß zu haben / so wird zum andern/zum dritten und so viel malen umbgefragt / biß man der Sachen einig/ oder doch ein mehrers haben mag / demselbigen wird nachgangen/ungeacht / was einer oder zween auß den Churfürsten dagegen sagen.

Ob auch einer darunter anzeigt/er wäre indifferens, so wird derselbige als dem mehrern beyfällig verstanden/er erkläre sich dann aperte deß Widerspils.

Und ist deßwegen uff solch Votiren wol Acht zu geben / sonderlich in schweren wichtigen Sachen / damit der jenige / der sich deß Uberstimmens befahret / nicht bald in principio sich seiner Meynung bloß gebe / sondern zuvor die andern explorire / und etwa zu der ersten und andern Umbfrag auff diß oder ein anders Ursach gebe/oder wohin er sicht daß mehr inclinirn durch ein Qualität ein Separation in Votis zu machen.

In dem Churfürsten-Rath/ungeacht es von Alters nicht herkommen / sondern allein Maynz ein Reichs-Protocollisten gesetzt / so hat doch ein jeder Churfürst ein Secretarium da / welcher alles was vorgehet auch auffzeichnet/nemlich was Maynz proponirt und umbfraget/ was votirt/ was beschlossen/was auch in die andern Räthe referirt.

Wo aber Disputationes über das jenige/so also gehandelt oder fürgangen / einfallen / thut man sich auff das Maynzische Protocollum als authenticum allein referiren.

Welcher auch protestirt/der bitt solches dem Maynzischen Protocoll einzuverleiben.

Darumb ein Maynzischer Protocollist wol fleissig hat auffzumercken auff alles / was geredt / gehandelt / und solches eigentlich auffzuzeichnen.

Wie aber die Concluſa und Bedencken in diesem Churfürsten-Rath in Schrifften verfaßt abgelesen / verglichen / und fürters in andere Räthe referirt werden/ davon wird unten ein sonder Caput de Relationibus gesetzt.

Vom Fürsten-Rath.

Der Fürsten-Rath ist in zwo Bäncke abgetheilt.

Auff der ersten Banck die Geistlich genennt/ sitzen.

Oesterreich/Burgund/Saltzburg und andere Ertzbischöffen/ Teutschmeister/Gefürste Abt/ Prælaten und Prælaturen Botschafften.

Auf der andern Banck/die weltlich genant/sitzen.

Bayern/Pfaltz/ Sachsen/ Braunschweig/Pommern/ Brandenburg/ Mechelnburg/ Baden/Gülch/ Würtemberg und andere weltliche Fürsten / die Schwäbischen und Wetterawischen Grafen/Herren/ und Freyen alternatis vicibus.

Und haben die Prälaten / Grafen und Herren im Rath nicht mehr als jeder Theil zwo Stimmen und zwey Vota, nemlich/ die Schwäbischen Prælaten eines / das ander die andern Rheinische. Als auch die Grafen/Freyen zwey / eins von wegen der Schwäbischen Grafen / das ander von wegen der Wetterawischen / welche Vota durch ihre Gewaltträger expedirt werden.

Es mögen aber doch die Prælaten und Grafen selbst in der Person viel oder wenig im Rath seyn / und ihre Sessiones einnehmen/aber doch anderst nicht dann wie gemeldt/ votirn.

In diesem Rath hat vor Alters allein Saltzburg/ etwa auch Magdenburg als primas, geredt und proponirt / also auch was von deß Fürsten-Raths wegen in andere Räthe zu referiren/ und zu concipiren/ verricht.

Aber eine gute Zeit hero / als erstlich Magdeburg mit Saltzburg / dann auch Oesterreich mit Saltzburg der Session halben strittig worden / sonderlich bey Carolo V. Imp. da haben Saltzburg und Oesterreich in der Session und Reden abgewechselt / und alternatis vicibus die Ding verricht und noch / und also Magdenburg gar aussen blieben / doch protestirt de sua prærogativa biß zu endlicher desselben Streits Vergleichung.

Aber die Umbfrag im Fürsten-Rath hat der Reichs Erb-Marschalck von Pappenheim / welches Ampt auff den Reichstägen ist/ den Ständen und Gesandten Herberg zu schaffen/auf der Maynzischen Cantzley Befelch anzusagen / im Fürsten-Rath umb zu fragen/ und ein jeden bey seiner Session und Voto zu handhaben / wann die Räthe in referendo ab- oder zutretten/ kein fremd Person einzulassen / die Räthe zu fordern und abtretten heissen/ꝛc. und dergleichen.

VII.

Von der Frey- und Reichsstätte Rath.

Der Städte-Rath ist auch in zwo Bäncke abgetheilt/dann man vor Alters auff solchen Reichs-Versamlungen lange Bäncke gestellt / und offtermals im Sommer / wanns oben herab schön und trucken gewesen/ im Grünen Reichs-Rath gehalten/daher noch die Abtheilung im Fürsten- uñ Stätt-Rath nach dē Bäncken von solchem Proceß hierzu verblieben. Uff der einen Banck sitzen die Rheinische Frey-Städte und Lübeck ein Anse-Stadt/die Wetterawische/Elsassische in der Landvogtey Hagenaw/die Sächsische/und Türingische

gische Reichs-Stätte. Uff der andern Banck sitzt Re- A
genspurg zuerst / darnach Augspurg / Nürnberg / Ulm / und die übrige Reichsstätt in Schwaben und Fran-
cken. Das Directorium im Stätt-Rath führt die Stadt / darin der Reichstag gehalten wird / oder im Fall dieselbe mit qualificirten Personen zu Verrich-
tung so wichtiger Sachen nicht versehen / welches doch sehr selten uñ in geringern Stätten pflegt zu geschehen / so erwählen der Stätt Gesandte ein andere Statt / uñ tragen derselben das Directorium auff. Wañ aber die Statt / darin der Reichstag / an Personen nicht Mangel hat / so setzt sie an einen Tisch in der Mitten ihre De-
putirte außim Rath und gelehrte Räthe sampt einem Secretario. Es halten auch die Frey- und Reichsstätte zwo Registratoren / die eine der Rheinischen Stätte / welche zu dieser Zeit der Statt Speyr / die ander der Schwäbischen Stätte / so der Stadt Ulm verwahrlich anvertraut / dazu seynd bey berührten beyden Stät-
ten zu jeder Registratur ein Registrator / welche in ge-
meiner Stätte Versamlung uffgenommen / und mit leiblichen Aiden zu der Ehrbaren Frey- und Reichs-
Stätte Archivis verpflicht werden / dieselbe beyde Re-
gistratores sitzen im Stätt-Rath an der Directoren Tisch / halten die Protocolla, bey denen man sich uff be-
gebene Fäll als authenticis Bericht pflegt zu erholen / haben alle Acta und Schrifften / und was zur Regi-
stratur gehörig in ihrer Verwahrung / und so es Noth ist / thun sie in einem und andern Bericht / wz zur Nach-
richtung außim Archivo dienlich. Vor Jahren hat es die Statt Nürnberg bey den ehrbaren Stätten uff An-
suchung erlangt / daß sie ihren Secretarium einen im Stätt-Rath zum Directorio setzt / der gleichfalls sein Protocoll hält / welches bißher keiner Statt zugelassen. Die im Directorio sitzen / verrichten durch deren ge-
lehrten Rath einen alle Fürträg und Relationes, so wol im Stätt-Rath als auch in gemeiner Reichs-Ver-
samlung / stellen auch alle Schrifften / so in der Stätte Namen in die Feder zu bringen / doch derselben Ver-
besserung beym Ablesen vorbehältlich. Aber in der Umb-
frag deß Votirens fragt der Erste deß Raths derselben Statt im Stätt-Rath von jeder Statt Gesandten zu den andern / und solches umbgewechselt zu beyde Bän-
cken / als erstlich uff der Rheinischen Banck Cölln / zum andern uff der Schwäbischen Banck / Regenspurg / zum 3. Aach / zum 4. Augspurg / zum 5. Straßburg / zum 6. Nürnberg / zum 7. Lübeck / zum 8. Ulm / zum 9. Wormbs / wiewol Lübeck und Wormbs von einem Tag zum andern umbgewechselt sitzen / zum 10. Eßlin-
gen / zum 11. Speyr / zum 12. Nordlingen / zum 13. Franckfurt / zum 14. Reutlingen / zum 15. Hagenaw / zum 16. Schwäbischen Hall / und so fort in ihrer Ord-
nung. Die Vota colligiren die Directores, und haben sie das letzte Votum. Das Mehr ist der Schluß / und wird mündlich oder schrifftlich im Reichs-Rath her-
nach im Namen aller Stätte ins gemein durch deß Directorii Syndicum referirt. Bey diesem ist auch zu vermelden / was die Stätte vor ein Proceß in der Umbfrag haben / den halten sie auch im Gehen in pu-
blicis actibus. Wann auch ein Außschuß gemacht B
wird / setzen sie von jeder Banck eine Statt dazu / und haben darin zwey Vota.

VIII.

Von Extraordinari-Räthen / Deputationen und Außschüssen.

Es wird bißweilen ein Extraordinari-Rath auß obberührten dreyen Räthen gemacht / das ist ein Außschuß oder Deputation-Rath / dazu werden gesetzt sechs von den Churfürsten / von Fürsten zween / einer von der geistlichen / der ander von der weltlichen Banck / von Prælaten zween / von Grafen und Herren zween / deßgleichen von Stätten / von jeder Banck eine Statt. Diese samptlich tractiren von Sa-
chen die ihrer Qualität halben nicht mögen füglich oder förderlich in den ordinari Räthen tractirt werden / o- C
der daß es etwa auch solche Händel seyn / dazu sondere Leut derselben erfahren / müssen gebraucht werden / als Religion, Münz, Zoll, Justitien / Policey und derglei-
chen Sachen / oder auch da etwan Privat- oder schlech-
te Händel seyn / die incidenter auffm Reichstag vor-
kommen / damit man andere Reichssachen nicht gern aufhält / und deßwegen umb mehrer Beförderung will-
len / werden von den Ständen sondere Leut deputirt uñ verordnet / die solche Sachen abgesondert der andern Räthen tractiren. Die Deputationes sind fürnemlich dreyerley: Erstlich von Churfürsten / Fürsten und Ständen / das ist allen dreyen Reichs-Räthen sämpt-
lich / und solches entweder in gemeinen Reichssachen / D
und über wenig oder mehr Articul der Propositionis / oder aber in supplicationibus & privatis negotiis, daß sie hierüber ihr Bedencken zusammen tragen / und in den Räthen referiren / damit man desto förderlicher zum Schluß möge gelangen.

Wiewol nun niemand verneinen mag / daß die ex-
peditio causarum Imperii in obgemelten dreyen Rä-
then fast verzüglich / und die Sachen per deputationes viel schleunziger und förderlicher erörtert werden / so kombt es doch selten dazu / weil solche deß Churfürsten-
Raths Hochheit zuwider will vermerckt werden / und E

ſolches auß zweyen Urſachen: Erſtlich / daß in ſolchen gemeinen Diſputationibus der Ständ die Churfürſten kein Præeminentz vor andern haben / dann die Seſſion und Ordnung in Votis, aber ſonſten wird derſelben Votum mehr nicht als eins andern geachtet.

Zum andern / daß auch ſie die Churfürſten in denſelben Außſchüſſen gemeinlich überſtimmet werden / dann ihrer nicht mehr als ſechs / deren Vota erſtlich gehört / der andern Votirenden aber acht ſeyn.

Darauß leichtlich erfolgen kan / daß obberührte ſechs Churfürſten-Räthe von den andern achten durch ein Mehrers überſtimmet / und alſo der Churfürſten Vota, Meynungen und Authorität dadurch zurück geſetzt werden.

Deßwegen haben die Churfürſten ſolche Deputationes und Außſchüß allwegen ſo viel müglich vermitten / hergegen aber die andere Stände mehrmals darauff getrungen.

Aber wann man gleichwol die alten Handlungen und Proceſſen erſicht / befindet man / daß vor Alters faſt ſchleuniger auff den Reichstägen alle Handlungen von ſtatten gangen / und in wenig Tagen oder Wochen treffenliche groſſe Sachen zu Endſchafft gelangt / dieweil die Außſchüß der mehrertheils Sachen in der Eng reifflich und mit Fleiß berathſchlagt / daß man in den Räthen von derſelben Bedencken zu weichen nicht leichtlich Urſach haben mögen.

Es werden aber doch die Deputationes noch im Brauch gehalten / aber dergeſtallt / daß etliche gewiſſe Perſonen von wegen Churfürſten / Fürſten und Ständen in gemein darzu deputirt werden / welche nicht per Vota ihrer Herren / ſondern vor ſich ſelbſten eine Sach zum Beſten erwegen / und darüber ihr Bedencken verfaſſen / und den Ständen fürters zu erwegen / ab- oder zuzuthun fürbringen / als ſolches in Zuſammentragung der Cammergerichts-Ordnung Anno ꝛc. 1548. beſchehen ſeyn / ex ejus præfatione erſcheinet / Anno ꝛc. 1555.

Die Supplicationes werden gemeiniglich auff vorgeſetzte Maß durch aller Ständ Verordneten tractirt / deren in einer Summ vierzehen ſeyn / darzu ordnet Maynz ein Secretarium.

Und werden ſolche Deputirte der Churfürſten von einem jeden inſonderheit verordnet / aber die von den Fürſten und den Städten werden unter ihnen nach den Bäncken und derſelben Umbwechſelung ins gemein erwählt.

Die andere Deputatio oder zweyte Form deß Außſchuß iſt / wann etlichen namhafften Perſonen etwas zu berathſchlagen und tractiren befohlen / von aller Stände und aller Räthe wegen / ungemeldt / von welches Churfürſten / Fürſten oder Stands wegen ſie darzu verordnet. In denſelben Verordnungen gebührt allwegen den Maynziſchen die Propoſition / Umbfrag und letzte Votum, deßgleichen Abſchied und Relationes zu machen.

Die dritte Form der Deputation iſt / wañ Sachen fürfallen / die zwar das gantze Reich betreffen / und doch darumb einen Reichstag außzuſchreiben zu koſtbar / oder ander Urſachen halben nicht thunlich / wird es damit gehalten wie uff den Reichstägen. Dann wo dieſelbige auſſerhalb eines Reichstages ſich zuträgt / wie wol beſchehen kan / und dañ die Kayſ. Maj. ihre Commiſſarios darzu auch verordnet / als in viſitationibus Cameræ, in andern Deputations-Tägen / in gemeinen Friedens- und Executions-Sachen / ſo gebührt denſelben Kayſ. Commiſſarien zu proponiren / umb zu fragen und zu concludiren / aber die Abſchied und Relationes werden in aller Deputirten Namen durch die Maynziſche Räth geſtellt und verfertigt.

Wann aber ſolche Deputatio auff einem Reichstag oder aber ſonſten darzu keine Kayſerliche Commiſſarien verordnet / ſo hats abermalen zweyerley Meynungen / dann wo zu ſolcher Deputation alle Stände ein jeder inſonderheit ſchickt / ſo werden die drey Räthe abgeſondert / und unter ſchiedlich auff der Kayſerl. Commiſſarien Propoſition gehalten / darin wird procedirt / referirt und gehandelt / wie auff einem Reichs-Tag.

Wo aber allein die ſechs Churfürſten / und die andern Fürſten und Stände deputiren in Beyſeyn der Kayſerlichen Commiſſarien als vormals bey den Supplicationibus vermeldt / ſo proponirt abermalen Maynz / und fragt umb biß auff Brandenburg inclusivè, alsdann fragt Sachſen Maynz / und hernach alle andere der Fürſten Stände und Städte Deputirten / aber doch ſchreibt / redet und referirt Maynz und Sachſen / wie ſolches durch weyland Pfaltzgraf Ludwigen Anno ꝛc zu Wormbs ſonderlich vertragen / und alſo bißhero gehalten worden.

Fürters in der andern Art deß Special-Außſchuß / als da in einem Rath allein ein Außſchuß gemacht / und etliche Perſonen umb Beförderung der Sachen willen einen Puncten zu tractiren deputirt werden / hält man eben die Maß und den Proceß / als wie ſonſten im ſelben Rath / da er gantz iſt / dann dur-a proponirt / fragt umb / und ſchreibt der ſo ſonſten in demſelbigen Rath diß auch zu thun hat. Auff ſolche Maß pflegen die im Fürſten-Rath von wegen Viele der Vollen-

Votirenden ihre Sachen mehrertheils zu tractiren/ welche viel Händel befördert/ und ist Anno 1566. zu Augspurg der Articul Justitiæ & Pacis im Fürsten-Rath also tractirt worden.

Von dem Supplication-Rath/ desselben Proceß im Umbfragen und Relationen.

Auff den Reichs-Versamlungen trägt sich zu/ daß allerhand Privat- und Nebem-Sachen zu der Propositionen nicht gehörig/ fürkommen/ als daß etwa an die Kayſ. Maj. suppliciert/ und solche Supplicationes per Decretum Cæſaris an gemeine Stände/ oder nach Gelegenheit der Sachen allein an die Churf. gewiesen werden/ oder daß stracks und directè an Chur-Fürsten und Stände suppliciert wird.

Wie nun solche Supplicationes fürkommen/ obwol dieselbigen alle dem Maynzischen Cantzler (es wären dann Feindes oder andere verdächtige Brieff) altem Brauch nach/ und Vermög der Reichs-Ordnung anzunehmen gebühren/ so pflegt doch der Cantzler umb mehrers Glimpffs und weniger Verdachts willen zu Anfang deß Reichstags sich bey den Churfürsten oder deren Räthen Bescheids zu erholen/ was er sich in Annehmung der Supplicationen zu verhalten/ damit dadurch die ordinari Reichs-Sachen nicht aufgehalten werden.

Da auch für gut geacht/ daß Supplicationes angenommen werden sollen/ und sich dann dieselbigen etwas häuffen wöllen/ pflegt er zu proponiren/ ob und wen man von wegen deß Churfürsten-Raths zu den Supplicationibus verordnen wolle.

Woferr dann vor gut geacht darzu zu ordnen/ und solches dem Fürsten-Rath und Städten auch gefällig/ so vergleicht man sich der Stund/ Ort und Malstatt/ auch macht man die jenigen Stände/ so darzu deputirt/ namhafftig/ damit man wisse/ welchen man dazu anfagen soll.

Indessen wo etwa inter referendum, oder sonsten die Stände alle in gemeinen Reichs-Rath bey einander/ und man so viel Zeit übrig hat/ bringt der Maynzische Cantzler solche Supplicationes ins gemein allen Ständen vor/ und wo es die Zeit erleiden mag/ verliſt er dieselbigen gar/ oder je zum wenigsten die Petition/ darnach verordnet sie der Maynzische Secretarius zum Dictiren und Abschreiben an das Ort/ da der Stand Scribenten zum Abschreiben der einkommenden Schrifften verordnet seynd.

In tractandis Supplicationibus wird diese Ordnung gehalten.

So bald ein Supplication einkommet/ soll der Maynzische Secretarius und verordneter Protocollist zum Reichstag tempus & diem præsentationis darauff zeichnen/ darneben sein eigene Verzeichnuß haben in vier Columnas außgetheilt/ also daß in dero ersten stehen die Supplicationes so einkommen/ und noch vorzubringen seyn/ in der andern die so wol vorbracht/ auch etwa zu bedencken übergeben/ aber noch nicht referirt noch decretirt seyn.

Die dritte/ da die referirten und decretirten Supplicationes verfaſt.

Die vierdt Columna, darin verzeichnet/ in welchen Sachen und auff was Tag der Kayſ. Maj. die Decreta oder Bedencken übergeben worden.

Demnach aber die Supplicationes, so entweder durch die Partheyen selbſt übergeben/ oder durch die Kayſ. Maj. per Decreta im Rath remittirt werden/ einstheils allein an die Churfürsten/ einstheils aber an alle deß Heil. Reichs Stände gehören/ observirt es der Maynzische Cantzler/ damit solche Sachen/ so den Churfürsten zu tractiren allein gehörig/ als da seyn Zoll-Sachen, Regalien/ Consens uñ dergleichen im Churf. Rath allein vorbracht/ daselbſt abgeschrieben/ tractirt und decretirt/ auch der Kayſ. Maj. wo die daselbſt herkommen/ abgesondert/ referirt werden.

Die andern aber gebührt sich allen Ständen oder Räthen ins gemein vorzubringen/ ins gemein abzuschreiben/ und in gemeinem Supplication-Rath (wo anderſt einer geordnet) zu tractiren/ wäre aber kein Supplication-Rath geordnet/ oder etwa die Sachen sonſten also wichtig/ daß man sie in unterſchiedliche Räthen viel lieber selbſt tractiren will/ so wird eines jeden Raths Bedencken abgesondert gefaſt und referirt/ wie sonſten in andern gemeinen Reichs-Räthen.

Welche Supplicationes aber/ so also fürbracht und abgeschrieben werden/ und wie viel/ und in was Ordnung dem Supplication-Rath solche zuzustellen/ das stehet bey der Discretion deß Maynzischen Cantzlers/ und daß auch die Verordneten im Supplication-Rath nicht überhäuffet/ oder confundirt werden.

Was nun dem Maynzischen zum Supplication verordneten Rath oder Secretario also zu proponiren übergeben/ das soll er ordine verzeichnen/ sich bey seinem Herrn zuvor seines Voti auf ein jede erholen/ alsdann also im Supplication Rath davon zu reden also proponiren/ nemlich/ daß ein solche Supplication von N. oder N. einkommen/ den Ständen fürbracht/ auch sein Erachtens (dann der Schreiber/ so zum Dictiren vom Ertzbischoffen zu Maynz verordnet/ solches darauff verzeichnen soll) abgeſchrieben/ wäre nun von dero zu reden/ was den Ständen derwegen zu referiren.

Darauff fragt der Maynziſche Trier. ꝛc. in ordine biß Brandenburg incluſivè, alsdann fragt Sachſen den Maynziſchen / und folgende / wie oben von gemeinen Außſchüſſen vermeldet.

Was nun in Votis das Mehr vor gut angeſehen / das colligirt der Maynziſche / und protocollirt es / und verfaſt darauß ein Bedencken in ſcriptis alſo / daß Anfangs breviter merita cauſæ & factum vermeldt: Secundò, was die Verordneten ex certis motivis (doch aufs kürtzeſt) darunter zu thun / oder der Kayſ. Maj. zu referiren bedacht / jedoch nichts deciſivè, ſondern allein alles Bedenckensweiß.

Solche Concepta, da ſie zuvor im Supplication-Rath wiederumb abgehört / werden ſie dem Maynziſchen Cantzler zugeſtellt / ſampt den Supplicationibus, welcher ſie fürter in den dreyen Räthen abgeſondert verlieſt / da ſie bedacht / verbeſſert / geändert / oder nach Befindung und Gelegenheit approbirt / nemlich alſo: Churfürſten / Fürſten und gemeine Stände laſſen ihnen deß Außſchuß Bedencken gemeiniglich gefallen / und achten daß ſolches der Kayſerl. Majeſt. für ein gemeinen Reichs-Beſchluß alſo referirt / und fürbaß in ſcriptis, mutatis mutandis, der Röm. Käyſ. Majeſt. übergeben werde.

Gleiche Geſtalt hat es mit den Sachen / ſo in Churfürſten-Rath allein gehörig / daß dieſelben auch alſo in ſcriptis verfaſt / und wo ſie von der Kayſ. Majeſt. an die Churfürſten bracht worden / dero wiederumb referirt werden.

In Sachen aber / ſo alſo in einem Rath bedacht / ehe und zuvor dieſelbigen durch die Stände einhellig beſchloſſen / und der Kayſ. Maj. referirt werden / bleiben die Bedencken und Decreta geheim.

Nachdem aber die Concluſion und Relation der Kayſ Maj. beſchehen / pflegt der Maynziſche Cantzler den anhaltenden Supplicanten in ſchlechten Privat-Händeln / was ihr Beſcheid / anzuzeigen / auch Copeyen unter der Maynziſchen Cantzley Namen zuzuſtellen. Doch wo es wichtige Sachen / werden die Antworten und Receß durch den Maynziſchen Cantzler in Gegenwärtigkeit der Stände / oder doch zum wenigſten der Deputirten auß den Reichs-Räthen geben.

Von Relationibus in Reichs-Räthen.

Alles das jenige / was auff einem Reichstag propo-nirt iſt / oder ſonſten das Heil. Reich in gemein betreffend / einkombt / wird von dreyen unterſchiedlichen Räthen vorgenommen / tractirt und berathſchlagt. Damit man aber in allen Sachen / ſo zu berathſchlagen ſeyn / Ordnung in den Räthen halte / und im Rath nicht diß / der ander ein anders tractire / ſo wird es deßhalben dergeſtalt gehalten / wann im Churfürſtenrath überkommen / von welchen Puncten der Anfang genommen / und was zu erſt in Berathſchlagung gezogen werden ſoll / daß alsdann der Maynziſche Cantzler und einer von Churpfaltz Räthen im Fürſten- und Grafen-Rath erſcheinen / und denſelben vermelden / was der Churfürſten-Rath zu erſt fürzunehmen überkommen. Dieſer Proceß wird in allem / was zu berathſchlagen / gehalten. Wann nun in den Räthen von einem Puncten reiffe Berathſchlagung gepflogen / und dann darauff ſolche abgeſonderte Tractationes verglichen / in ein einhellig Bedencken geſtellt / und der Kayſ. Maj. oder dero Commiſſarien in Form einer richtigen Antwort vorbracht werden können / ſo ſeyn die Relationes auß einem Rath in den andern verordnet / alſo / wann der Churfürſtenrath ein Puncten oder Articul der Propoſition oder etwas anders berathſchlagt / daſſelbe auch auffs Papier bracht / abgehört und verglichen / und da vermerckt / daß der Fürſten-Rath auch mit ſeinem Bedencken gefaſt ſey / ſo pflegt der Churfürſten-Rath die Stände und Botſchafften deß Fürſten-Raths ad referendum zu ſich erfordern.

Wann nun männiglich ſein Seſſion eingenommen / ſo fahet der Maynziſche Cantzler an (welcher zuvor auß dem verleſenen Concept alle Puncten ſolches Bedenckens in ein Zettel oder ſonſten eigentlich memorirt und verzeichnet) und ſagt mit gebührlicher Titul nach Gelegenheit der Fürſten und Botſchafften Standes / daß ſeine gnädigſte Herren die Churfürſten N. articulum in Berathſchlagung gezogen / und denſelben fürnemlich auff N. Puncten befunden.

So viel nun den erſten belangt / dieweil / ꝛc. cum commemoratione qualitatum rei, & motivis ſive cauſis, und diß bedacht. In ſecundo hoc & illud. Das hätten die Churfürſten ihme für ihr Bedencken alſo zu vermelden gnädigſt befohlen / und wären darauff hinwieder ihres Bedenckens erwartend und nach Gelegenheit deſſen ſich mit ihnen zu vergleichen erbietig. Hinwieder laſſen die im Fürſten Rath in continenti durch Saltzburg oder Oeſterreich ihr Bedencken auff den proponirten Articul auch vermelden / ſtracks wie ſie es bey ihnen verfaſſet / und antworten darauff nicht / was vom Maynziſchen Cantzler fürgetragen / mit ſchlieſſlicher Anzeig / daß ſie Stände deß Fürſtenraths ſolches alles uff der Kayſ. Majeſt Propoſition für ihr Bedencken den Churfürſten nicht verhalten wöllen / deß Erbietens ſich einhellig / freundlich und unterthänig zu vergleichen.

Wo

Wo aber etwa ein Pünctlein in eines Raths Relation vorgelauffen / den der ander noch nicht bedacht / darauff pflegen die im Fürsten-Rath sich zu erbieten / daß sie dasselbig auch erwegen / und alsdann darunter ihr Bedencken eröffnen wollen.

Und pflegen solche Relationes allein mündlich zu geschehen / und nicht in scriptis, aber ehe sie fürbracht / werden sie in conceptis verfaßt / abgehört / und bey den Acten eines jeden Raths behalten.

Wann dann beyde Räth hinc inde einander also referirt / pflegen die im Fürsten-Rath abzutretten / sich auff die Puncten / so anderst durch die Churfürsten / dann sie bedacht worden / zu unterreden und zu entschliessen / in welchem sie sich mit ihnen vergleichen / oder auff ihrer vorigen Meynung bestehen wollen.

Solches thun auch die im Churfürsten Rath / und da man beyder Theils gefaßt / erscheinen die im Fürsten-Rath wieder bey den Churfürsten / machen alsdann sie und nicht die im Churfürsten Rath den Anfang / und eröffnen ihre andere Bedencken in dem und dem / ꝛc. einig / und hielten dieselbige Puncten als verglichen. Aber in dem hätten sie wol darfür gehalten / es sollen ihr Bedencken ex rationibus, &c. nicht so gar auß dem Weg seyn / wären darauff nachmalen der Churfürsten Erklärung gewärtig / in dem Übrigen / ob wol ihr Bedencken etwas mehr eingezogen / so thäten sie doch mit der Churfürsten Meynung / so referirt / sich vergleichen.

Hinwieder von wegen der Churfürsten zeigt der Maynzische Cantzler zu dem andern Bedencken an / daß die Churfürsten deß Fürsten-Raths Bedencken angehört / und anderst nicht vermerckt / dann daß man in effectu der Hauptsachen einig / daß aber in puncto, &c. der Fürsten-Rath das und diß für ihr Bedencken eingeführt / mocht wol statt haben / wo es also und also restringirt ꝛc. oder extendirt / und auff denselben Effect und Verstand vergleichen sich die Churfürsten mit ihnen / ꝛc. In reliquo wär man einig / ohnnöthig zu erholen.

Wo dann den Ständen deß Fürsten-Raths solche Limitation auch gefällig / so könt man mit den Stätten auch zur Relation kommen.

Darauff erklären sich die vom Fürstenrath wiederumb fürs dritt Bedencken / ob sie auff ihrem Voto beharren wöllen / oder sich mit der Churfürsten Bedencken vergleichen. Bestehet ein jeder Rath auff seiner Meynung / und können in einem oder mehr Puncten nicht einig werden / so müssen den Städten solche gebrachte Meynungen quo ad illum punctum referirt werden / im übrigen aber die Einhelligkeit beyder Räth.

Darauff werden alsdann der Frey- und Reichsstätt Gesandten zu den beyden Räthen / so in ihren Sessionibus bey einander bleiben / erfordert / und denselben in Gegenwart beyder Chur- und Fürsten-Räthen / was also bey denselben bedacht / verglichen oder nicht verglichen / durch den Maynzischen Cantzler erzehlt / auch in demselben proponirten Puncto ihre Meynung begehrt.

Hierüber der Stätt Gesandten ebenmässig / wie oben gemeldt / vom Fürsten Rath in continenti durch deß Directorii im Stätt-Rath Syndicum offentlich ihr Bedencken vermelden. Wann aber in der Chur- und Fürsten Relation etwas vermerckt / das sie nicht erwegen / wird ihnen hiezu Bedacht zugelassen. Wann dann in einem oder andern Puncten Ungleichheit fürgefallen / wird hierin vors Mehr gehalten / wol in zween Räth zusammen stimmen.

Solche Relationes sollen nicht confundirt / sondern in allen Dingen und Articuln in bemeldter Ordnung gehalten werden / und kein Decret / Bescheid oder Antwort in gemeinen Reichs-Sachen außgehen / so nicht zuvor in allen dreyen Räthen fürkommen / bedacht / verglichen und abgehört worden.

Was nun in solchen dreyen Räthen einhellig bedacht / oder auch etwa in einem Pünctlein ein Rath mit dem andern sich nicht vergleichen können / solches wird in der Ordnung / wie es fürkommen / und sonderlich nach Gelegenheit der Kayserlichen Majestät Propositionen in ein Schrift durch die Maynzische Cantzley verfaßt / und erstlich im Churfürsten Rath / hernach auch den Städt Gesandten in gemeiner Reichs-Versamlung abgelesen.

Gleichwol in gemeinen Sachen / und da man etwas eylet / ist offt mals geschehen / daß wann ein Concept Relationis im Churfürsten Rath passirt / solches nachmals den Fürsten- und Stätt-Räthen zu verlesen geben worden / die Sach zu befürdern: Solches Concept Relationis wann es also ins gemein passirt / wird es alsdann in der Maynzischen Cantzley emendirt / und wo die Sach gantz hochwichtig per omnes status der Käys. Maj. zugestellt / ꝛc.

Wo aber die Chur- und Fürsten in der Person mit / wie es gemeinlich beschicht / dasselb verrichten / sowerden deputirt zu Übergebung solcher Relation auß den Churfürsten Maynz und Pfaltz / jeder ein Person / auß dem Fürstenrath Saltzburg oder Oesterreich / ein geistlicher Fürst oder Rath / und ein Prælat von wegen der geistlichen Banck / Bayern und ein ander weltlicher

Fürst oder Rath/ eines Grafen der Schwäbischen und Wetterawischen Grafen Rath / von Städten zwo Personen/von jeder Banck einer.

Solche Deputirte lassen sich bey der Kayss. Majest. anzeigen / daß sie von wegen der Ständ ad referendum gefast / bitten ihnen an Stund zu benennen / da solches beschicht / erscheinen sie vor J. M. und zeigt der Maynzische Cantzler an / daß Churf. Fürsten und anwesende Ständ auch der abwesenden Räth Bottschafften und Gesandten Jh. Maj. Propositionen zu berathschlagen / in dem und dem Articul fürgenommen / wären wol allerunterthänigst gewillt gewesen / solche Berathschlagung J. Maj. Begehren/ und der Ständ darauff erfolgten allergnädigsten Erbieten nach etwas zeitlicher zu befürdern/ so hätten sie aber die Sachen der Wichtigkeit befunden / daß sie eher nicht zu einem Bedencken gelangen mögen / wären nunmehr damit gefast / solches in Schrifften begriffen/ die J. Maj. sie die Verordneten mit unterthänigstem Gehorsam / empfangenem Befelch nach/ hiemit übergeben bittend J. Maj. woll ihnen ein gnädiger Herr seyn.

Wo auch sonsten Decreta Supplicationum, in welchen die Kayss. Maj. der Ständ Bedencken begehret / verfasset seynd / mögen dieselbigen cum specificatione, was es für Partheyen und Supplicanten seyn/ una cum actorum Copiis, Jh. Majest. daneben auch übergeben werden.

Darauff lässet die Kayss. Majest. gemeinlich durch den Vice-Cantzler antworten / daß die Ständ die Berathschlagung also gefürdert / vermercke sie zu freundlichem und gnädigem Gefallen / wolte die Schrifften ersehen / und sich gegen den Ständen / denen sie mit Freundschafft und Gn. geneigt / wieder zum förderlichsten resolviren.

Wann dann J. Maj. dero Resolution wiederumb in scriptis verfast / pflegen sie solches bey der Maynzischen Cantzley anzuzeigen / und darauff die Deputirte zu erfordern / und solche Resolution fürters den Ständen zuzubringen übergeben zu lassen.

Und werden aller solcher Schrifften Copien und Originalien bey der Maynzischen Cantzley behalten, uñ zu den Reichs-Acten in guter Ordnung verfasset/auch ein Reichs-Protocoll sub certis numeris figurirt/und darauff wann sie abgehört und übergeben/verzeichnet.

Von Legationibus frembder Potentaten auf den Reichstägen.

OFtermals träget sichs zu daß auff den Reichstägen außländische Potentaten und Communen ihre Legaten und Werbungen an die K. M. und Ständ/oder aber an die Ständ allein abfertigen/darumb davon zu sagen/wie dieselben gehört und abgefertigt werden.

Wann Legaten vom Pabst/ König in Franckreich/ Vnedig/Polen oder andern ankomen/uñ sich bey dem Reichs-Marschalck angeben/habe sie nur allein bey der Kayss. M. zu thun/ stehets vor sich/und nimbt sich das Reich derselben nit an/auch die Ständ nit/es sey dann die Kayss. M. dieselbe gehört/und fürters ihre Werbung den Ständen offenbaret / und deren Bedencken darunter erfordert/alsdann wird dieselbig in Räthen tractirt/in Schrifften gefast/und J. M. übergeben/wie bey andern Reichssachen bräuchlich/und zuvor angezeigt.

Hätten aber die Legaten bey der Kayss. Majest und Ständen sämptlich zu schaffen / so pflegen sie ihre Credentz abgesondert an beyde Oert / als zu Kayss. Majest. Reichs-Hof / und dann zum Maynzischen Cantzler zu übergeben/ und darauff benennen die Kayss. Maj. den Ständen ein Stund, wann sie bey J. Majest. entweder persönlich oder durch ein Außschuß pro negotii qualitate & Legati dignitate in Jh Maj. Palatio die zu hören erscheinen sollen.

Daselbst sitzen J. Maj. auch Chur- und Fürsten/uñ Ständ/hören die Werbung an/und fertigen den Legaten mit einer Antwort ab / daß man sein Werbung erwegen/und ihn zu gebührender Zeit beantworten wölle.

Die Ständ erbieten sich gegen der Kayss. Maj. die Werbung in Berathschlagung zu ziehen / und nach Befindung J. Maj. was zu antworten ein Bedencken anzuzeigen/bitten Copiam dessen was der Legatus übergeben. Hernach bedencket man die Sachen in dreyen Räthen/und werden die Relationes und Correlationes hierüber communicirt/und darauß ein einhelliger Schluß gemacht/und Kayss. Maj. zugestellt.

Wo dann die Kayss. Maj. ihr solch Bedencken gefallen lasset / oder sonsten etwas dazu oder von zu thun achtet/ und sich hierüber mit den Ständen vergleichet/ so benennt man den Legaten ein Stund / und wird ihnen Beschend auff die Form und mit dem Proceß/ als sie in ihrer Werbung gehört / gegeben/ und solches etwa mündlich / auch nach Wichtigkeit der Sachen jederweilen in Schrifften.

Wann es auch nicht so hohe Legaten seynd / werden sie ohn weitere Verhör mit einem Decreto abgefertigt.

Da aber die Legaten allein bey den Ständen zu thun / werden dieselben in Beysein aller Ständ und Räthen gehört / auch nach gehabtem und verglichenem Bedencken daselbst beantwort.

Doch

Doch wo die Sachen alſo wichtig / daß die Ständ ohn Vorwiſſen der Kayſ. M. darin etwas zu antworten Bedenckens / pflegen ſie die Geſandten entweder an die Kayſ M. anzuweiſen/oder ſich doch mit J. Maj. einer Antwort zu vergleichen. A

Sonſten aber wird kein Legatus, er ſey gleich von was Potentaten er wöll / geſandt / ſo fein Herr kein Glied deß Reichs iſt/zu einigem Rath nicht gelaſſen/ aber in actibus & proceſſionibus publicis werden ihnen ſonderliche loca und Stellen / den Ständen ſine præjudicio, eingeben. B

Von Beſchluſſen und Abſchieden eines Reichstags.

WAnn alle Puncten der Kayſ. Majeſt Propoſition/ als wie obſtehet / berathſchlagt/ referirt/ und zwiſchen Jh. Majeſt. und den Ständen verglichen und beſchloſſen / ſo gebührt dem Ertzbiſchoffen zu Maintz/ als deß Heiligen Reichs per Germaniam Ertz-Cantzler/ alle ſolche Beſchluß und Handlungen / ſo publicè zu wiſſen nöthig (dann ſonſten die Räthſchluß/Vota und Motiven / auch anders ſo ſecretè fürkommen / in Abſchied nicht gehörig) in ein Concept eines Abſchieds bringen zu laſſen / darin die Kayſerl. Majeſt. anzeigt/ warumb ſie dieſen Reichstag außgeſchrieben / was dem H. Reich daran gelegen / und was ſie darauff proponirt/auch allenthalben mit den Ständen ſich verglichen / nachmals daſelbſts ſampt den Ständ zu halten gereden/ ſubſcribiren/ und ſiegeln / immaſſen auß den Reichs-Abſchieden zu ſehen. Und damit ſolches dem Maintziſchen Cantzler oder Secretario ſo viel leichtlicher zu thun ſey/ſo hat derſelb auff den Beſchluß eines jeden Articuls im Rath gute Achtung / was der Kayſ. Maj. referirt/und Jh. Maj. als beſchloſſen ihr gefallen laſſet / verzeichnet ſolches alles zeitlich unter währender Handlung: Erſtlich den Eingang deß Abſchieds ex verbis deß Kayſerlichen Außſchreibens / die narrata ex propoſitione, die Expedition aber auff einen jeden Articul auß den Relationibus und der Kayſerl. Majeſtät darauff erfolgten Reſolutionen, daß er nach beſchloſſenen Sachen in wenig Tagen/das Concept deß Abſchieds fürlegen kan. C D E

Ehe und zuvor aber ſolches beſchicht/und wann man alſo noch im Beſchluß der Sachen ſtehet/ pflegt der Maintziſche Cantzler zu proponiren / daß man deputirte auß den Ständen / welche das Concept deß Abſchieds hören / corrigiren und verbeſſern / und benennt ihnen einen Tag in der Churfürſten Stuben zuſammen zu kommen / und das Concept anzuhören / ſolches wird auch der Kayſ. Majeſt. angezeigt/ damit ſie darzu ein oder zween auß ihren Räthen verordnen.

Und geſchicht ſolche Deputation alſo / daß jeder Churfürſt einen oder zween/ die doch von ihres Herrn wegen mehr nicht als ein Votum haben: Die im Fürſten-Rath von der geiſtlichen Banck drey / und drey von der weltlichen Banck/ die Städt von beyden Bäncken zwo Städt darzu verordnen. Denen wird der Abſchied per partes, als erſt der Eingang/ hernach die Articul der Propoſition vorgeleſen /und auff ein jeden Theil Umbfrag gehalten/wie im Supplication-Rath/ allein daß die Kayſerl. Commiſſarii Votum concluſivum haben / was dann jeder darin Bedenckens / das mag er anzeigen/ und was darin das Mehr / das bleibt oder wird geändert im Concept.

Wann alſo das gantz Concept verglichen/ läſt man daſſelb zweyfach ingroſſiren in der Maintziſchen Cantzley uff Pergament/und wo die Kayſ. Maj. oder gleich auch allein ihre Commiſſarien/Item/Churf. Fürſten/ Prælaten und Grafen ſelbſt perſönlich zugegen/ſo wird die Siegelung erſtlich auff die Kayſ. M. geſtellt / welche oben an ein gedoppelt Schnur unter der Kayſ. M. Sigill von einander getheilet/und auf der rechten Hand ſiegeln. Die Geiſtlichen/nemlich von aller geiſtlicher Churfürſten wegen/der Churfürſt zu Maintz/oder J Churfürſtl. Gn. abweſend dero Rath einer / oder ein ander anweſender geiſtlicher Churfürſt. Von wegē der geiſtlichē Fürſten/welcher zugegen iſt/ in Seſſione prior, oder deſſelben Rath einer/wo kein geiſtlicher Fürſt zugegen; Tertio loco auff der rechten Seiten ſiegelt ein Prælat. Auf der lincken Seite unter deß Kayſers Sigel / gegen Maintz über / ſiegelt Pfaltz Churfürſt/oder an J. Churf. Gn. ſtatt/wo die abweſend/ein ander weltlicher Churfürſt/oder J Churf. Gn. Rath einer. Nach Pfaltz an derſelben Schnur ſiegelt Bayern / oder deſſen abweſends/ein ander weltlicher Fürſt/oder Jh. Gn. Rath einer: Tertio loco auf der lincken Seiten ſiegelt ein Wetteraniſcher oder Schwäbiſcher Graf alternis vicibus. Letztlich faſſet man die beyde zertheilte Schnur wiederumb zuſammen/wie oben bey der Kayſ. M. Sigel beſchehen/und darin ſiglet zu Beſchluß die Reichs-Stadt/darin der Reichstag gehalten.

Damit ſich auch der Subſcription halben kein Mangel noch Irrthum errege/wie gemeinlich beſchicht/ ſo gebührt dem Churfürſtlichen Maintziſchen Secretario, daß er auß den Gewälte/ſo zur Cantzley gelieffert alle der anweſenden Churfürſten und Ständ / auch derſelben Geſandten Namen ordentlich verzeichne. Als erſtlich der Churfürſt. Secundo der geiſtlichen

Fürſten-

Fürſten. Tertio der weltlichen Fürſten. Quarto der Prælaten und Prælaturen. Quinto der Grafen und Herren. Sexto der Frey- und Reichs-Stätt Geſandten/und der Verzeichnuſſen eine in jeden Rath/ ſo viel denſelben Rath betrifft/ übergebe/ damit ſie ſolche beſichtigen/ und welcher vor- oder nach ſtehen ſoll/ ordnitren. Alſo hat er die Subſcription auch dem Abſchied anzuhangen/die Sieglung aber in ſine, wie vorgemelt/ auff dieſelbe Perſonen/als obſtehet/zu richten.

Wann nun ein ſolcher Abſchied alſo verglichen/ und ingroſſirt/auch wo anderſt müglich/ ſo bald verſiegelt/ſo pflegt die Kayſ. Maj. zu Publicirung deſſelben allen Ständen auff das Rahthauß anſagen zu laſſen/ daſelbſt werden Ihr Majeſt. per Status wie zuvor zur Propoſition begleitet/ und thun Jh. Kayſerl. Majeſt. oder dero Commiſſarien eine kleine Repetition / welcher maſſen auff beſchehene Propoſition die Puncten berathſchlaget/ und in ein Abſchied bracht/ der ſolt verleſen werden.

Alſo verlieſt der Maynziſch Cantzler in conſeſſu Imperatoris, & omnium Statuum atque populi publicè den Abſchied.

Wann dann die Kayſ. Majeſt. die Ständ zu Haltung deſſelbigen erinnert/ und ſich aller Kayſerlichen väterlichen Guthertzigkeiten erbotten/ ſtehet Jh. Majeſtät auff/ und werden zu dero Pallaſt wieder vergleitet und nehmen Jh. Maj. einen Abſchied / der ander bleibt bey der Maynziſchen Cantzley.

Der Maynziſche Cantzler oder Secretarius aber ſagen den Ständen zuvor auf dem Reichstag an/ wañ man den Abſchied ins gemein dictiren und abſchreiben wöll. Und wie der Maynziſche Cantzler / wann der Abſchied geleſen/ein Stund/ wañ derſelb offentlich dictirt und abgeſchrieben werden ſoll/ pflegt zu benennen/alſo wird es nicht allein im Abſchied / ſondern auch in allen andern Reichs-Sachen / Propoſition/ Miſſiven/ Supplicationen / Relationen / Reſolutionen/ Decreten/und was auf dem Reichstag ins gemein ankombt/ bräuchlich/daß ſolches ins gemein auch geſchrieben werde.

Ende deß Siebenden Buchs.

INDEX AUTORUM, NON ILLORVM QVIDEM, QUI NUDE AC OBITER, SED QUI AD TUENDAM RERUM ATQUE HISTORIARUM,

in tribus prioribus hujusce Chronici Spirensis libris contentarum, veritatem allegantur.

A

Abbas Urspergensis.
Adon Viennensis.
Paulus Æmilius.
Albert. Stad.
Amerbachius.
Ammonius.
Anastasius Bibliothecarius.
Angesisus.
Annales Baronii.
Annales Francorum.
Annales Fuldenses.
Annalium Francicorum autor vetustus.
Antiquitates Fuldenses Pistorii.
Antoninus.
Apollinaris.
Ammianus Marcellinus.
Aventinus.

B

Leopoldus de Babenberg.
Benedictus Levita.
Berosus.
Blondus.
Bonfinius.

C

Casparus Bruschius.
C. Julius Cæsar.
Capitularia Francorum.
Julius Capitolinus.
Cario.
Cassiodorus.
Centuriæ Ecclesiasticæ Magdeburgenses.
Chronicon Alsatiæ.
Chronicon Magn. Belgicum.
Chronicon Citizense.
Chronicon Colonicense.
Chronicon Helvetiorum.
Chronica Hirsaviensis.
Chronicon Landgraviorum Thuringiæ.
Chronicon Laureshaimense.
Chronicon Moguntinense.
Chronicon Trevirense.
David Chytræus.
Tomi Conciliorum.
Concilium Sardicense.
Constitutiones Caroli Magni.
Continuator Reginonis.
Albertus Crantzius.
Martinus Crusius.
Cuspinianus.

D

Petrus Diaconus.
Dietmarus.
Dion.
Dodech. append. ad Marianum Scotum.

E

Eckardus junior.
Eginhardus.
Emerich, Elvvangensis Monachus.
Episcoporum Spirensium designatio, m. s.
Eutropius.
Eutropii continuator.
Eusebius.

F

Fenestella.
Festus
Florus.
Venantius Fortunatus.
Frägmenta Wernefredi.
Marquardus Freherus.
Frodoardus.
Funccius.

G

Glaber Rudolphus, monachus Cluniacensis.
Goldast.
Gothfridus Viterb.
Gregorius Turonensis.
Alexander Guaguinus.

H

Heningii Genealogia.
Hermannus Contractus.
Herodianus.
Herodotus.
Heroldus.
Hieronymus.
Hincmarus.
Hotomannus.
Hunibaldus.

I

Jornandus.
Josephus.
Irenicus.
Guilhelmus Ilengrinius.
Itinerarium Antonini Pii.

K

Kyriander.

L

Ælius Lampridius.
Lazius.
Leges Alemannorum.
Leges Alemannicæ sub Lothario.
Leges Bavaricæ.
Leges Franciæ.
Liber præfecturarum.
Ligurinus.
Justus Lipsius.
Livius.
Luitprandus.

M

Marianus Scotus.
Raimundus Marlianus.
Rabanus Maurus.
Pomponius Mela.
Philippus Melanthon.
Mercator.
Munsterus.

N

Nauclerus.
Nazarius.
Nicephorus.

Theod. à Niem.
Nithardus, Nepos Caroli M.
Notgerus.
Notitia Imperii.

O

Onuphrius.
Orosius.
Otho Frisingensis.
Otho Viterbiensis.

P

Johan. de Parisiis.
Paulus Diaconus.
Petrus Alexandrinus.
Caſparus Peucerus.
Johannes Pistorius.
Pithæi Annales.
Plinius.
Plutarchus.
Trebellius Pollio.
Pomponius Lætus,
Ptolomæus.

R

Rupertus.
Regino Abbas.
Rainerus Reineccius.
Nicolaus Reusnerus,
Beatus Rhenanus.
Franciscus de Rosieres.

S

Sabellicus.
Schardius.
D. Jacobus Schopperus.
Sidonius.
Sigebertus Gemblacensis.
Sigonius.
Socrates.
Sozomenus.
Spangenbergius.
Jacobus Spigelius.
Walafridus Strabo.
Stapletanus.
Stumpffius.
Suetonius.

T

Tacitus.
Theganus.
Theodoretus.
Theophanes.
Johannes Tilius.
Johannes Trithemius.
Turon.
Johannes Turpinus.

V

Joachimus Vadianus.
Aurelius Victor.
Vincentius.
Vitruvius.
Flavius Vopiscus.
Ursinus.

W

Waldfrid. Strabus. Abb. Augiens.
Marcus Welsser.
Werimbertus.
Warnefred.
Johan. Werner.
Jacobus Wimpfelingus.
Wipo.
Witichindus.
Johannes Wolffius.

Z

Zonaras.
Zosimus.

Register

Register aller und ieder fürnehmen Händel/ so sich von Anfang der Stadt Speyr/ unter der Römischen/ so wol auch Fränckischen Königen und Käyser/ Regierung/ in Geistlichen und Weltlichen Sachen/ so viel deren im Ersten/ Andern und Dritten Buch dieser Chronick begriffen/ zugetragen haben.

A

Abendmal Christi/ wie es bey Regierung der Teutschen Fränckischen Käyser und Könige gehalten worden/138. Constitutiones hiervon/ibid.
Aept werden bey den Historicis nirgend Principes genennet/80. Haben sich auch nicht also geschrieben/ibid.
Wie lang die Aepte Sancti und Beati von den Historicis genennt werden/132
Aept Gewalt/wie weit sie sich erstrecke/165
Aept haben vor alters ihre Klag nur vor ihrem König thun müssen/170
Apt nächst dem König Herr im Kloster/127. Apts Vorsorg und Verrichtung im Kloster/127. hiervon ein Canon/ibid.
Apt Hildunus wird durch Ludovicum Pium abgeschafft/175
Adelhardus, Abbas monasterii Corbeiæ,253
Apt Walach von Corbey/ wird durch Ludovicum Pium in sein Kloster zur Hafft verdampt/175
Adelhardus Abbas monasterii Laureshaimensis,20
Regino Abbas Prumiensis, Anno 910. fol.20
Aeptissin wird von S. Benedicto in die Frauen- oder Nonnen-Kloster verordnet/128.129
Cadburga Aeptissin in Engelland hat Bonifacii Mangel erstattet/136
Apteyen zu besitzen weme vorzeiten zugestanden/166
Apteyen dem Reich zugehörig/werden den Königen deß Teutschen Reichs eingeraumet/186
Aptey Arris kombt in König Ludwigs in Teutschland Jurisdiction/205
Abgötterey. In Landen über Rhein ist die heidnische Abgötterey vor Caroli Magni Zeiten in vollem Schwang gangen.167
Acht oder deß Reichs Acht/ und deß Bannpfennings Unterscheid/188
Acoluthus,123
Actor fisci, sive Actor Dominicus quinam,106
Adeliche Stamm-Höfe woher/91
Adeliche Personen sind allem vorzeiten in Königlichen Rath genommen/75 76
Adeliche Personen so Malestz begangen/ sind bey den alten Teutschen ihrer Ehren und Stands entsetzet worden/111
Adeliche Freyheiten und Gelegenheiten/92.& seq.
Such auch Freyburger. Ritterschafft. Edelleut. Schatzung. Centgrafen.
Adelicher Witwen Erbnehmung/94.95
Adjutor,15
Adlersfahnen der Römer durch der Teutschen Hertzog Arminium erobert/29
Advocati eorumque officia,107. Seind in Criminal-Sachen keinem gestattet worden/107. Advocaten für Gericht. Such auch Fürsprecher.
Was Advocati, Fauth/ oder Vogt/ und Vice-Domini oder Vicedom geheissen/und von ihrem Ampt/lib 2. cap 36 fol 140
Advocati in bonis spiritualium qui,141
Advocati der Kirchen qui,162
Advocatiarum causa & origo,142. Worinn solcher Advocaten Ampt und Verrichtung gestanden/ibid.
Allodia, Anlodt/91.

Alemannier Krieg/ Sieg/ Niderlag und andere Händel.

Bitheridus Alemannorum Primas,25
Hortatius Alemannorum Primas,ibid
Alemannier haben die Frontierstätt in Ober-Teutschland erobert/14.
Alemannier Streit wider Drusum, zur Zeit Käysers Augusti,22
Alemannier werden von Cajetto, einem Römischen Verwalter über Teutschland bestritten/25
Alemannier erregen grosse Krieg zur Zeit Valentiniani, und warumb/25
Alemannier entpören sich unter Alexandro Severo wider die Römische Besatzung in Gallia und am Rheinstrom/34. Werden durch Alexandrum Severum gestillet/34
Alemannier streiffen offt auf Speyr und Wormbs/35
Alemannier haben bey Regierung nichts sollender Römischer Käyser in den Frontierstätten/ auch sonsten im Reich grossen Schaden gethan/36
Alemannier schädlicher Durchzug durch Franckreich/37
Alemannier Einfall in etliche Städt/ in Oberteutschland vor Käysers Taciti Wahl/38
Alemannier nehmen etliche Städte in währendem interregno in Teutschland ein/38
Alemannier werden auß Gallien und den Städten/ Mainz/Wormbs/Speyr und Straßburg geschlagen/39
Alemannier nemmen der Römer Brantzstädte ein/43
Alemannier machen ihre Wohnung und Lägerstatt nit in den Städten/sondern im freyen Feld/43
Der Alemannier König Ottmenger wird vom Käyser Juliano gefangen/44
Ursatius Magister officiorum, fähret der Alemannier Gesandten hart an/47

Raudo, Alemannier Königlichen Stamms überfällt die Stadt Maintz/47
Alemannier werden von Valentiniano sehr erlegt/47
Alemanner von der Francken König Hilderico bekriget/55
Alemañer und Francken häfftiger Streit wider einander zu Clodovei Zeiten/95
Alemañer werden zu leibeigen gemacht/96. sonderlich durch den Francken König Clodoveum,212
Alemannischer Gesetz Ursprung/107
Alemannier wunderlicher Brauch in Erkundigung der Warheit/120
Alemannier Abgötterey in Teutschland/167
Alemannier spatæ oder Schwerdt so sie zu beyden Fäusten geführet/193 such auch Teutschen.
Alode, (eigenthumliche Güter) ist von Alters ein Teutsch Wort/185
Agerobria, jetzo Mümpelgart/3
Ammeister Regierung Anfang/103
Ampelreuth/24 such Officierer. Amptmann. such Procurator Provinciæ.
Ampts Entsetzung im Reich/in wessen Gewalt stehe/174 175
Ein Weib erinnert König Philippum seines Ampts/65
Anconis forma, 183

Antiquitäten der Stadt Speyr.

Antiquitäten der Stadt Speyr betreffend/21. & fol 22
Antiquitäck und Wahrzeich/daß die Römer zu Speyr ihre Besatzung und Oberſten wider die Alemannier/als in einer Frontierstadt/gehalten/21 & seq
Monumenta Romanæ vetustatis, Vindonissæ atque apud Nemetes,21
Etlicher Römischen Käyser Begräbnuß im hohen Stifft zu Speyr/7
Alte Grabstein zu Speyr sind ausser den Ringmauern/13
Monumentum Constantii zu Speyr/21
Constantii Chlori Bruder zu Speyr begraben/40
Claudia Käysers Constantii Chlori Mutter zu Speyr begraben/40
Geßla / Käyser Henrici III. Mutter Begräbnuß zu Speyr/20
Corpus B. Widonis Spiram translatum, A. 1047 fol. 20
Abgöttisch Antiquität und Bildnuß zu Speyr/21
Mercurii Monumentum zu Speyr/22
Altfränckische Käyserliche Kleidung und Tracht zu Speyr im Eingang deß Münsters eingehauen/144
Lateinischen alten Röm. Käyser Müntzsorten werden umb Speyr im Feldbau gefunden/22
Heidnische Trinckgeschirr in einem Sarck zu Speyr Anno 1572 gefunden/22
Antiquität zu Speyr Anno 1600 gefunden/22. Item eines Anno 1572 daselbst gefunden/ibid.
Gothisch Antiquität zu Speyr/21
Speyrische Antiquitäten sind bey der neuen Lateinischen Schul mehrertheil beyſammen eingemauert/21
B. Rhenanus Historicus, hat von den Antiquitäten der Stadt Speyr nicht gnugsam Bericht gehabt/21
Anzeigung schöner Palatiorum werden zu Speyr durch die Werck und Bauleut funden/22
Apocrisarius quis, ejusque officium 68
Appellationes. Wiefern die Appellationes statt haben/120. Worinn die Appellationes nicht statt gehabt/121
Appellation am Königlichen Hoff/70
Wie es mit den Appellationen vorzeiten gehalten/107
Appellation von den Grafen und verordneten landrichtern an den Käyser oder Reichsstände/156
Appellation vom Käyser und Synodo gen Rom wird nicht gestattet/243
Bapst und Clerisey appelliren an Röm. Käyser/238
Apulei Gespräch vom Esel/194
Aquisgranum Aach/19
Aquitani,2
Arcana Imperii,65
Archicancellarius quis, ejusque officium, 68
Archicappellanus quis, ejusque officium, 68 70
Argentina warumb jetzt Straßburg genant werde/50
Argwohn erregt groß Unglück/50.51
Aries ist der Alten Teutschen Geschütz/184. dessen Form/ibid. wie man sich in Städten darwider salvirt/184
Arrianisch Ketzer Euphrates, und also der Arianismus auff dem Concilio zu Cölln verdampt/15.46
Arrha bindet den Kauffern/such Proceß.
Atanagildis, such Königin Brunechildis.
Anbentz/such Verhör.
Auffruhr wird gestrafft/154. 155
Auffruhr wider Käyser Ludwigen/155. Reichsstände urtheilen über die Rednsführer/ibid.
Augusta Nemetum,16.

Austrasia.

Austrasia, Oesterreich/regum orientale regni Francici,56
Was für länder darunter begriffen/56
Austrasia pars Franciæ Rheno imminens,557
Austrasia in etliche Grafschafften vom König Lothario II. abgesondert/218
Austrasia wird für den besten Theil deß Königreichs Franckreich gehalten/219
Austrasia olim regio quæ, 255. such auch Teutschland. Pfaltzgraffen Hertzoge.
Austrasianer werden von Polen. Böhmen und Wenden im Krieg angegriffen/219
Auxilla, insula, 200.

B

BAd wird einem Frantzosen zimlich heiß gemacht/196
Bach Speyr/such Stadt Speyr.
Bann/129. Worinn die Gewalt deß Kirchenbanns bestanden/129
Francken beantworten Bapst Hadrianum II. wegen deß gebräuchten Banns wider Carolum Calvum gar schlechtlich/59
Gegen welche Personen der Bann vor alters gebt worden/130. Was für Schärpffe von Geistlichen und Weltlichen wider die Verbannte fürgenommen/130. Constitutiones hiervon/130. per totum. Appellation

tion wegen angelegten Banns an den Ertzbischoff/ welcher gestalt gestattet worden/131. Warumb sich die Bischoffe deß Banns wider die Könige und Königinne enthalten/131
Ob Könige und Königin dem Kirchenbann unterworffen seyen/131.& seq.
Verbannte wöllen sich mit König Theodoberto zur Communion einschleiffen/131
Wie der Bann recht gebraucht werde/228
Bannus dominicus vel regius, deß Königs Bann oder Bannpfenning/188. Namhaffte Erzehlung etlicher so solche verwircken/ibid. Straff dessen/ so solch Straff Geld nicht erlegen kan/188. Bannus duplex, 188.

Bäpste Stoltz und Hochmuth.

Kein Bapst noch Bischoff hat vor Pipino einige weltliche Regierung getragen/9
Wann die Bäpste angefangen Eingriff ins Regiment zu thun/103
Wie die Bäpste ihre Reputation vermehrt haben/229
Ob die Bäpst Macht haben jemands sein Eyd und Pflicht zu erlassen/217
Ob der Bapst Macht hab Könige ab und einzusetzen/227
Bäpst kommen mit Außtheilung der Käyserlichen und anderer hohen Titeln in grossen Schimpff/236
Caroli V. Constitution zu Benehmung der Bäpste Uebermuth/244
Den Bäpsten gebührt nur die mießliche Gerechtigkeit der Kirchengüter/234.
Bapst hat sich de facto in weltliche Jurisdiction eingedrungen/233.234.235 236 & seq.
Weltliche Obrigkeitliche Regierung ist dem Bapst durch Pipinum und Carolum nicht eingeraumt worden/232 233
Carolus Magnus hat in Bestättigung dessen/ was sein Vatter der Kirchen zu Rom verehret/ihm über die Kirche/Bapst und Bischoff die weltliche Regierung vorbehalten/235
Bäpst und Bischoff zu Constantinopel und Rom haben vorzeiten gegen allen Käysern sich demüthig erzeigt/244
Vermeynte Fundamenta deren so deß Bapstes weltliche Macht und Herrschafft behaupten/232
Fundamenta deren so dem Bapst die Obrigkeitliche Gewalt absprechen/233 234.235.236.& seq.
Bäpste Wahl. Einen Bapst zu erwählen in wessen Macht bestehe/162
Käyser werden von der Wahl eines Bapstes außgeschlossen/204
Bäpste Wahl wann ohne der Käyser Vorwissen angefangen/204
Bäpst werden von Thuscanischen Marggrafen ab- und eingesetzt/236
Vier Bäpste zu Rom durch Käyser Henricum III. eingesetzt/240
Bäpste Wandel. Etlicher Bäpste erbarer Wandel auß Stapletoni Zeugnuß/236.
Theodora ein unzüchtig Weib regiert den Bapst und gantze Geistlichkeit/237 bey dieser Theodoræ Regierung sind zween Päpste abgesetzt/237.
Marozia Theodoræ Tochter wird vom Papst Sergio schwanger/237 läßt Papst Johannem X. umbbringen/ibid.
Bäpste Nahmen und Beschicht Alberici Grafen zu Tusculen Sohn wird Bapst/240.
Agapetus II. 237.
Benedictus wird durch Käyser Henricum II. eingesetzt/240
Benedictus XI. wird von Käyser Conrado II. eingesetzt/240.
Bruno, sonsten Gregorius V. ist durch Käyser Ottonem III. erwählet und bestättiget/239.
Clemens IX 240
Damasus II.240.
Eugenius.236.
Formosus,262. ersucht die Teutschen umb Hülff wider Berengarium, 204.
Formosus II 204
Gregorii Unschuld wird an seinem falschen Ankläger redlich gerechen/171.
Gregorius sucht Gelegenheit zur Wahl eines neuen Käysers in Occident/164.
Was Gregor II durch sein Rebellion wider den Kayser für Nutzen geschafft/228
Gregorius II. widersetzt sich dem Käyser Leoni Isauro, 228
Gregorius III sucht Hülff bey den Francken/.29.
Hadrianus unterstehet sich die Anbetung der Bilder einzuführen/169
Adrianus rufft Carolum Magnum umb Hülff an wider die Longobarder/.60. Mit Rath und Bewilligung der Stände wird ihm Hülff geschafft/152. Hält bey ihm an umb das patrimonium Petri.161 schwätzt Carolo Magno gantz Welschland/ sampt zweyen Fürstenthumben und anderm ab/161
Bapst Hadrianus II. will Franckreich ein König auffdringen/lauffet aber übel an/227
Bannsbedräuung Bapstes Hadriani II. wird von den Ständen in Franckreich schimpfflich empfangen/227. 228. Wird von den Fränckischen Ständen schlechtlich beantwortet/59
Adriani III Decret von der Wahl deß Bapsts sampt andern Decreten/201.204
Hadriani IV. stoltzer Fürtrag an Käyser Friderich I.242
Innocentius III.243
Bapst Johannes läst sich durch Carolum Calvum mit Geld bestechen/201 Fängt viel ungereimte Sachen zu Rom an/202 Sein Anschlag wider Carolomannum fehlet ihm/202
Käyser Otho I. wird durch die Geistlichen in gantz Italia gebeten/daß er Bapst Johannem wölle absetzen/ und einen andern einsetzen/239
Johannes VIII. will Carolum Crassum nicht zum Käyserthumb befördern/260
Johannes IX. bestättiget aufs neu Lambertum zum Käyser/204.

Johannes X. wird duurch das unzüchtig Weib Marozeam umbbracht/237
Johannes XI. wird Bapst/237
Johannes XV. 239
Johannes XVI. wird übel zerstümmelt/239
Johannes XX stirbt/240
Carol. Magn. nimbt sich Bapst Leonis III. treulich an/ und setzt ihn wiederumb in sein Ampt/164
Leo hindergeht Pipinum Caroli Magni Vattern/ 161. erscheinet auff Erfordern Caroli Magni auff dem Reichstag zu Aach/80
Bapst Leo wir durch Käyser Ottonem I. erwählet und bestättiget/259
Leonis III. und seines Gegentheils Sachen werden für Carolo Magno verhört/ 164. Bapst Leo purgirt sich durch einen Eyd/164
Leo III. fället vor dem neugekrönten Käyser Carolo Magno auf die Knie/165. Beweißthumb auß den Historicis, ibid. wird in einer Procession von zween Fürsten angegriffen/beschädiget und in Hafft gelegt/164 Wird von Carolo Magno wiederumb in sein Ampt gesetzt/ 64
Leo IV. 257
Leo IX. 240
Bapsts Paschalis Erklärung/ was der Kirchen und Geistlichen zustehe und gebühre/241
Dem Bapst Paschali wird vom Käyser Henrico V. ein Gebiß ins Maul gelegt/232
Bapst Paschalis II. und Käyser Henrici V. widriger Streit/321. Petrus Leo Bapsts Paschalis II. Substitut/ 232
Bapsts Paschalis und Käysers Henrici V. Vertrag deß geistlichen und weltlichen Wesens halben/241
Paulus V. 246
Seratus zeuget einen Sohn mit Marozea/237
Stephanus bittet König Pipinum umb Hülff wider die Longobarden/229. & seq.
Stephanus III. gibt Carolo Magno den Ehrentitul Patricii Romanorum,. 62
Stephanus VI. 204
Stephanus VII. krönet Ludovicum König über Burgund zum Käyser/204
Bapst Sylvester/239
Ob Bapst Sylvestro Constantinus Italien geschenckt habe/161. & seq. Such Donatio. Victor II. 240
Bapst Zachariæ Schreiben an Bischoff David zu Speyr/ 246. such auch Bischoff/ Geistlichen/ Rom/ Italia.
Barones, 84
Basilica, 122. Basilicæ, heist beydes Kirchen und Gerichtshäuser/121
Batavorum civitates, 23
Bauwesen der Teutschen und Römer ist ungleich/12
Beckelhaube/183
Bedrbtreffen Formuln/179. such auch Zinß.
Begräbnuß sind vor Alters bey den Römern auisser den Ringmauern/13
Böhmerland hat den Hartzwald zur Dormaur/29. wie es ein Königreich worden/ibid. Fallen von ihrem Hertzog oder König Marbold ab/30
Belgæ, wo sie gesessen/2. wo sie hertommen/ibid. haben die Gallier über Rhein vertrieben/ibid.
Belgica prima, 19
Belgium und Rhetia von Constantino Chloro erobert/ 40
S. Benedicti Regul und Orden sollen die Mönch halten/ 127. hiervon Constituio Carolomanni, iqid.
Benedictus, parer seu patriarcha monachorum, 127. zu seinen Zeiten sind 12. Klöster erbauet/127. hat edler Römischer Bürger Kinder in seinem Kloster instituirt/128
Benedictus hat auch Klöster vor ledige Weibspersonen verordnet/128. auß Engelland hierzu acht fürnehme Weibspersonen beruffen/129. Such auch Münch und Nonnen.
Beneficia censualia, 192
Berg Taurus, 30.
Bertani, 77
Besatzung. Such Frontier.
Beste Haupttheidigen/woher/98. Unterscheid wann der Mann oder das Weib stirbt/ibid.
Bäthe auff den Gütern. Such Zinß.
Betteln ist bey den alten Teutschen und Francken nicht gestattet worden/140
Bettler sind auß den Münstern und Stifften e. halten worden/140
Beverarii, 77
Beutheil. Suche Beste Haupt.

Beyern.

Beyerland wird durch die Ungarn geplündert und verderbt/265
Beyern wird von den Francken eingenommen/56
Beyern ist dem Ludovico von seinem Vattern Käyser Ludovico I. vermacht worden/157
In Beyern ist vor Caroli Magni Zeiten lauter heidnische Abgötterey gewesen/167
Theodoricus der König in Francken nimbt Beyern ein/ 56
Beyern wird von den Ungörn überfallen/206
Beyrischer Gesetz Ursprung/107
Beyrische Gesetz/ Maiestät-Sachen betreffend/111. Beyern. Such auch Fürsten.
Bierbrauen und Zechen ist von altershero in Teutschland üblich/139 Käysers Juliani Epigramma vō Bier/40
Bilder. Verehrung und Anbetung der Bilder ist auff einem Concilio zu Franckfurt verworffen/169
Streit zwischen Käyser Leone zu Constantinopel und Bapst Gregorio III. wegen Verehrung der Bilder/ 222
Leo Käyser zu Constantinopel schaffte alle Bilder auß den Kirchen/252. wird vom Bapst in Bann gethan/ib. Käyser Leonis Iauri Gebott und Abschaffung der Bilder/228
Billichten was sey/109
Bisanger/22. suchen Hülff wider die Burgunder bey den Teutschen/3. gehet ihnen wie jenem Pferd mit dem Hirschen/

Hirschen/beym Æsopo,ib. beschweren sich bey Julio Cæsare über die Teutschen/ibid.

Bischoffen Annehmung/ Ein- und Absetzung.

Bischoff sind mehr auß den Clöstern/ als auß den Collegiis der Münster in Städten erwählet worden/128
Einen Bischoff zu erwählen in welches Macht es bestehe/162
Bischöffliche Aempter zu besetzen weme vorzeiten zugestanden/166 Exemplum,83
Bischoff zu beruffen stehet der weltlichen Obrigkeit zu testimonio Hincmari,167
Wer die Bischoff vor alters gewählt/122. werden offt Parochi, und die Bistumb Parochiæ genannt/122
Zu Käyser Ludovici I. Zeiten sind schlechten Hertommens Personen zu Bischoffen gewählet worden/79
Königs Ludwigs vollkommener Gewalt/ Bischoff und Aepte ein- und abzusetzen/258
Bischoff Ampt und Verrichtung / 122,& seq.& 80.& seq.
Von der Bischoff Lehramt/lib c.32.fol.121
Bischöfflichen Ampts Beschaffenheit zur Zeit der Fränckischen Könige Regierung/125
Bischoff und Bäpst in gemein sind von alters anders nichts/als Lehrer und Prediger/233
Caroli Magni Constitution von der Bischoff Lehr Ampt/ 122
Cassiodori, Käysers Justiniani obersten Schreibs an die Bischoff wegen ihres gebührenden Lehr-Ampts / 80
Königs Guntramus vermahnet die Bischoff ihres Ampts in Acht zu nehmen/168
Käysers Ludovici I Constitution von der Bischoffen Lehr-Ampt/ 122
Auff die Bischoff ist vor alters fleissige Auffsicht gehalten/71
Der versambleten Bischoff zu Rhemis Canones von der Bischoffen Ampt/81
Bischoffe sind vorzeiten nit weltliche Herren gewesen/ 9
Bischoffe sollen in Kriegszeiten daheim bey ihrem Kirchen gelassen werden/152
Bischoff sind Aepte haben sich vorzeiten allein der Schulen angenommen/128
Bischoffen zu die Bestellung der Schulen und Unterweisung der Jugend anbefohlen/124. haben bißweilen selbst die Grammatic drinnen gelehret/125
Der Bischoffen Disciplin und Institution sind der Könige und Fürsten Kinder vorzeiten anbefohlen worden/124
Ampt der Bischoffen ist von Bestellung der Kirchen und Schulen/lib.2.c.32.f.122. Visitationes der Bischoffen auff den Land-Pfarren und Schulen/126. Tax ihrer Zehrung/ibid. wider den Unfleiß der Bischoffen ein Constitution,126
Bischoff sollen eigener Person/und nicht durch Vicarios ihr Ampt verrichten/168
Bischoff und Geistliche sollen arme bresthafftige Leut mit Pfleg und Unterhalt versorgen/125. Constitutio hiervon/ibid. Haben sich auch vorzeiten der Armen sehr angenommen/ib. Bischoffs Ampt. Such auch Fränckisch Gesetz.
Bischöfflich Ansehen. Bischöffliche Dignitäten sind vorzeiten geringen Stands personen nicht conferirt worden/und warumb/89
Bischoffe sind bey Regierung der Fränckischen Teutschen Königen / der Könige und Käyser fürnehmste Räthe gewesen/79 80
In Reichsversamlungen sind die Bischoffe die fürnehmste Räth gewesen/80
Wie lang die Bischoffe Sancti und Beati von den Histo.icis genennet werden/132
Bischoff soll nicht auff einem Dorff oder geringen Städtlein wohnen/88
Bischoff haben niemals in Dörffern/ Flecken oder kleinen Städten gewohnet/15
Der Bischoff/se in Haupt städten ihre Residentz haben/ grosses Ansehen/90
Bischoffen ist von Christlichen Käysern vorzeiten grosse Ehr wiederfahren/133. per totum.
Bischoffe sind vorzeiten auß Königlichem und andern vornehmi Geschlechten gewählet worden: Such Bischoff Drago, Arnulphus, Clodulphus, Gottfried/ &c.
Caroli Magni Ermahnung an die Bischoff/daß sie sich wegen deren ihnen erzeigten Ehr nicht sollen erheben/133
Caroli Magni Ermahnung/ daß man die Bischoff soll in hohen Ehren halten/ 133
Bischoffen geringes Einkommen. Bischoff in Teutschland haben vorzeiten groß Armut erlitten/136
Bischoffe und andere Lehrer haben sich vorzeiten gar genau müssen behelffen/221
Bischoffe sind vorzeiten ehelich gewesen / und haben im Ehestand gelebt/125. Exempla 126.
Bischoff Gerolds zu Maintz Sohn Gervilio.126. Bischoff Namantii Weib Euphrasia,126
Bischoff Badegisilis Weib überauß tyrannisch/126. Bischöffliche Jurisdiction/ Gewalt/ und exemption. hiervon wird gehandelt lib 2 c 34. fol.129
Bischöffliche Jurisdiction wie weit sie sich erstrecke/ 129.165 wann ihre obrigkeitliche Gewalt sich angesponnen/129
Der Bischoffen weltlicher Herrschafften Anfang/9
Bischoffen obrigkeitlich Ampt und Exemption vō weltlichem Gerichtszwang/134 135. haben Macht die Obrigkeit ihres Amptes zu erinnern/auch ihren Ungehorsam mit der Kirchen Straff zu beschweren/135
Bischoff so etwas übels begangen/ sind vorzeiten nicht allein bey der weltlichen Obrigkeit/ sondern auch bey der Gemeind verklagt worden/171
Bischoffe/so wol auch die Aepte/haben ihre Klagen für niemand anders als ihrem König thun müssen/ 170.171
Der Bischoff Eyd gegen ihrer hohen Obrigkeit/165.166
Bischoff werden durch den Kirchenvogt wider die Weltliche vertretten/142
Der Könige Jurisdiction über die Bischoff/ex legibus Bavaricis.

Bischoffen Inspection über die Geistliche in Flecken und Dörffern/125
Bischoff Güter durch wen und wie sie sollen bestellt werden/142
Bischoff sind Verwalter der Kirchen-Gefäll/140.141
Caroli Magni Constitution/ wegen der Bischoffen Jurisdiction über die Klöster/127
Bischoffen was übel anstehe Bischoffen sollen keine weltliche Diener bey sich haben/124
Bischoffe sollen vermöge der Rechten dem Hofflieben nicht beywohnen/68
Bischoffe werden Hoff- und Kriegsleut/262
Bischoffe werden bey den Historicis nirgend Principes genennet/80. Sie selbst haben auch sich nicht also geschrieben/ibid.
Ein erwehlter Bischoff wird übel zu Hoff empfangen/165
Bischoffen namhaffte Historien. Bischoff Amando wird von König Dagoberto grosse Ehr erzeiget/133
Bischoff Bertramus wird fälschlich bey König Childeberto angetragen/171
Bischoff Columbanus von der Königin Brunhildi verfolget/131
Bischoff Emerich wird seines Bistumbs entsetzt/166
Bischoff Remisio zwo Dorffschafften von König Clodoveo verehret worden/196
Bischoffe und ihre Residentz. Rambertus Episcopus Ambianensis,246
Bischoff Hermannus Episcopus Bambergensis,238
Bischoff Deodatus Episcopus Bellovacensis,20.246
Bischoff Sulpitius ein fürnehmer vom Adel/ wird vom König Guntramno zum Bischoff zu Biturgis verordnet/166
Bischoff und Stifft Bremen wird zum Obersten Regenten der Land Sachsen verordnet/251. Privilegia Caroli Magni hierüber/ibid
Bischoff Trevvarius, Episcopus Cameracensis/246
Bischoff Agilelphus zu Cölln/ib
Agilorpus Bischoff zu Cölln/137.246
Cunibertus Bischoff zu Cölln/20. & 219
Bischoff Euphrates zu Cölln/ wegen deß Arianismi vom Bistumb abgesetzt/46
Bischoff S. Germanus zu Constantinopel/228
Bischoff Johannes ein Diacon/ zum Bischoff zu Costantz erwählet/83.220
Bischoff Salomon zu Costantz entrinnet auß der Gefängnuß/155
Bischoffs Corbiniani zu Freysingen groß Armuth/136
Bischoff Otto Frisingensis 256. sein Bedencken über dem verrätherischen Stück Hattonis Ertzbischoffs zu Maintz/265
Bischoff Cunebandus, Episcopus Laudunensis,246
Fredegarii Episcopi Laudunensis juramentum,166
Bischoff Hincmari Schreiben an Bapst Hadrianum II. wegen seines angemasten Banns gegen Franckreich/59
Bischoff Delfinus zu Lugdun ohn Ursach umbgebracht.131
Bischoff Gotfridus Episcopus Viterbiensis. Sein Bedencken über den Bischoff Hattonem,ibid.
Bischoff und Ertzbischoff zu Maintz. Aistulphi Ertzbischoff zu Maintz Fürtrag auff einem Reichstag/145
Bonifacius an Bischoffs Gerbili statt zum Bischoff zu Maintz eingesetzt/91. wird durch Bapst Zachariam zum Ertzbischoff daselbst bestättigt/91 ist der andern Bischoff Oberherr/und woher/88 Hat erst in Engelland im Benedictiner Kloster gelebt/ 129. Worinn Bonifacius viel zu mild berichtet hab/91. Wird zum Ertzbischoff über Cölln/ Maintz/ Speyer und Wormbs Anno 751. gesetzt/20. Sein beschwerlicher Mangel und Armuth/136 wird von einer Abtissin auß Engelland begabt/136. Seine geringe Verehrung an einen Bischoff in Engelland/136
Bischoff Gerold zu Maintz in einem Krieg Hertzogs Carolomanni wider die Sachsen umbkommen/126
Gervilio, Bischoff zu Maintz und Wormbs / Bischoff Gerolds zu Maintz Sohn/126 Such auch/Bischoff sind ehelich gewesen.
Guntzo zum Bischoff zu Maintz bestättigt / durch Poponem Hertzogen in Düringen/ und König Arnolphum,83
Hatto Ertzbischoff zu Maintz/263. Hat sich zu bösen Practicken brauchen lassen/208. 266. Sein unredliches Stück an Graf Albrechten von Bamberg erwiesen/264 265. etlicher Autorum judicia hiervon/265
Lullus wird durch König Pipinum an Bonifacii statt zu Maintz bestättiget/166
Luitpertus Bischoff zu Maintz/85
Luitpertus Ertzbischoff zu Maintz/83
Orthgenius Ertzbischoff zu Maintz/259
Otger Ertzbischoff zu Maintz weyhet das Kloster Hirschau ein/253
Rabanus Ertzbischoff zu Maintz/156 158
Ertzbischoff Sunderbalt zu Maintz wird in einem Treffen wider die Nordmanner umbbracht/263
Sunto Bischoff zu Maintz/85
Bischoffe zu Melden/Metz/ Roan/ &c Romanus Episcopus Meldensis/247
Abbo, Bischoff zu Metz/20
Arnulphus an Königs Lotharii II. Hof Oberster Pfaltzgraf/wird Bischoff zu Metz/78/98
Arnulfus Bischoff zu Metz/57
Clodulphus Hertzog zu Moseland wird Bischoff zu Metz und Trier/78
Corodogundus Anchesisi, Königs Childerici Pfaltzgrafen Sohn wird Bischoff zu Metz/78
Drago Car. Magni Sohn/Bischoff zu Metz/79
Eliseus, Episcopus Noviomensis, 246
Johannes Bischoff zu Raven kombt durch Theodoram seine Concubin zur Bäpstlichen Hoheit/237
Hebo, Episcopus Rhemensis ein gottloser Mensch 252
Ragifridus Episc. Rhotomagensis,20,246
Ægidius Ertzbischoff zu Roan/ Caroli Martelli Bastart/226
Bischoffe zu Speyr. Bischofflichen Speyrischen Anwalts vermeynte Artickel von der Stadt Speyr Antunfft/6
Speyrischen Bischoff Beschreibung/20

Der Speyrischen Chronick.

Wann Speyr ihren ersten Bischoff bekommen/ 14
Von Bischoffen zu Speyr/ bey Regierung Caroli Magni, lib. 3. c. 34 fol 251
Von Bischoffen der Stadt Speyer unter Pipino, lib. 3. c. 26. fol. 246
Von Bischoffen zu Speyr unter Kayser Ludwig/ lib 3. c. 37. fol 255
Eisengreins irret sich in der Calculation der Bischoffen zu Speyr/ 220
Bischoffs Stell zu Speyr ist etliche Jahr verledigt blieben/ 262. Das Gut Mersse im Auffgaw mit seiner Zugehör wird dem Bischoff zu Speyr verehret/ 266. Amalricus der 16 Bischoff zu Speyr/ 262. seine Schrifften in deß Thomm. Capitels Liberey/ ibid.
Bischoff Amelrich zu Speyr/ 266. hat viel Guts dem Stifft geworben/ ibid.
Athanasius Dagoberti Hof-Prediger wird Bischoff zu Speyr/ 46 220
Basinus Bischoff zu Speyr/ lib. 3. c. 21. fol 226
Benedict Bischoff zu Speyr/ lib. 2. c. 37. fol. 253
Benedictus der 11. Bischoff zu Speyr/ von Käyser Ludovico dem Gottsförchtigen eingesetzt/ 263
Bischoff Bernhard zu Speyr wird gefangen/ und ihm beyde Augen außgestochen/ 266
Bernarius Episcopus Vangionum, 253. Ist vermuthlich Bischoff zu Speyr gewesen/ ibid.
David Episcop. Spirensis. 20. 246. 137
Dragebodo Bischoffen zu Speyr wird der Zehend durch König Childericum II. bestättiget/ 222
Freido der 10 Bischoff zu Speyr/ 251
Bischoff Gebhard zu Speyr wird jämmerlich umbbracht/ 258. Gebhard der 13 Bischoff zu Speyr erlangt bey König Ludovic. in Teutschland dem Stifft viel ligende Güter/ 258
Gebhard der 15. Bischoff zu Speyr/ 262
Ungleiche Benennung deß 15 Bischoffs zu Speyr/ 262
Gottdanck Bischoff zu Speyr/ lib 3 c. 47. fol 262
Gotfridus cui Otgerus successit, 20
Hertinus der 12 Bischoff zu Speyr/ 253
Hildeberti, Bischoffs Gebharts Bruders zu Speyr Verehrung in das Stifft zu Speyr/ 258
Bischoff Hutzman zu Speyr/ An 1084 19
Bischoff Jesse von Speyr 6. & 8. Hat den Arrianischen Ketzer Euphraten helffen verdammen/ 15. sein votum in Absetzung deß Arrianischen Cölnischen Bischoffs Euphratis, 46. Ist beym Synodo zu Cölln erschienen/ 46. Warumb nach ihm in langer Zeit keines Speyrischen Bischoffs gedacht wird/ 46
Bischoff Johannes von Speyr/ 6. Bischoff zu Speyr Lato, der 6 Bischoff/ 246
Lotechanus Bischoff zu Speyr/ f. 20. 263.
Bischoff Otgerus von Speyr/ 6. Otto der 9. Bischoff zu Speyr/ 251. Bischoff Principius von Speyr/ 6. 26 20. & 221. hat alle Zehenden im Speyrer Zirck bekommen von König Sigebert/ 20. Reginbaldus Abt zu S. Ulrich zu Augspurg/ und Bischoff zu Speyr/ 6. 20. Bischoff der 33. Rutgerus von Speyr 6 und 10. Hat die Stadt Speyer erweitert/ 16. Sigwein der 8. Bischoff zu Speyr/ 251. Bischoff Tragebodus von Speyr/ 6. & 9.
Bischoff zu Straßburg. Gottfried auß König Ludwigs in Teutschland Geschlecht/ Bischoff zu Straßburg/ 79. Magnus der 11. Bischoff zu Straßburg/ 47. Otto, Bischoff zu Straßburg/ 137. 247
Bischoff Ætherius, Episc. Tarravensis, 246
Bischoff Elipandus zu Tolet/ 163. Caroli Magni Schreiben an den Bischoffen zu Tolet/ ibid.
S. Hieronymus Bischoff zu Trier/ 47. S. Hieronymi Todt/ 15. Bischoff Modowald zu Trier/ 221. Nicetius Bischoff zu Trier/ bekehret Theoberrum König in Teutschland/ 214. Nicetius Bischoff zu Trier thut etliche in Bann/ 131. Händel so er in der Kirchen mit König Theodoberto und den Verbannten gehabt/ 131. Niceti Lob und Eyffer/ und wird darüber ins Elend verjagt/ 132
Bischoff Amandus zu Tungern/ 57
Folericus, Episcopus Tungrensis, 246
Bischoffen zu Turon Canones ihren Stand betreffend/ 81. Greg. Bischoff zu Turon/ 131. warumb er König Chilpricken nicht in Bann gethan/ 131
Bischoff Desideratus zu Vendun nimbt sich der armen Leut in allen Treuen an/ 214
Bischoff Luitwardus zu Vertzel Caroli Magni Ertzcantzler/ 68. Bischoff Amandus zu Utrecht/ 221 Lampertus Bischoff zu Utrecht/ 224. wird wegen seiner treuhertzigen Warnung getödtet/ 224. Bischoff Desiderius zu Wien auß Königin Brunhildis Befehl umbgebracht/ 131
Bischoff Gerbilo zu Wormbs und Maintz/ 90. wird von beyden Bistumben abgesetzt/ 61
Jesse Bischoff zu Wormbs/ 253. Bischoff Burckhard zu Würtzburg/ 227. 246
Rudolph Bischoff zu Würtzburg wird von Graf Albrechten von Bamberg überwunden/ 246 sucht auch Patriarchen/ Geistliche.
Bistumb. Bapst Zacharias Schreiben an Bonifacium wegen Bestellung der Bistumb/ 88. Krancker Leut Gemach in den Bischofflichen Wohnungen/ 125. Bistumb dem Reich gehörig/ werden den Königen deß Teutschen Reichs eingeraumbt/ 186. Bistumb zu Bremen/ sucht Bischoff und ihre Residentz. Bistumb zu Costentz. Costantzer Bistumb wird durch Hertzog Gunzo bestellet/ 83
Bistumb zu Speyer Anfang/ 17
Erster Ursprung und Stifftung deß Speyrer Bistumbs ist unbewust/ 46. 220
Speyrischen Bistumbs Gerechtigkeiten wie weit sich erstrecke/ 10. Bistumb zu Speyr durch den Frantzösischen König Dagobertum wieder auffgerichtet/ 46. 220. warumb er dessen erster Stiffter genennet wird/ 220
Bistumb zu Speyr wird verbessert und vermehrt/ 266. Speyrischen Bistumbs Gelegenheit vor alten Zeiten/ 9
Eisengreins Irrthumb mit deß Speyrischen Bistumbs Gefällen/ 223
Such auch Stifft zu Speyr.
Bistumb in Teutschland woher so zeitlich in Auffnehmen kommen/ 45

Heidnische Abgötterey hat man in den Bistumben in Teutschland lange Zeit dulden müssen/167
Aelteste Bistum in Teutschland/46
Artlicher Unterscheid der Bistum in Teutschland/ 47. Such auch Stifft
Blutschand Such Statuta.
Böhmen durch Carolum Magnum erobert/56
Brabandt/Käyser Lothario angehörig/199
Braut Entführung Such Statuta.
Brinne oder Brunia, ein Brustharnisch der alten Francken/ 182. hat groß Geld gekostet/183
Wer solche führen müssen/ ibid.
Brinnen und Pantzers Unterscheid/183
Brück über de Rhem bey Maintz durch Julianū gelegt/44.
Brücken/da der Zoll erhaben wird/ sollen in Bau und Besserung erhalten werden/191
Bructeri,24
Burg ober Basel und zuLadenburg erbauet/48
Bürger Von Beschaffenheit der Inwohner und Bürger in den Reichs-Städten und Flecken/lib.2.c 19.f.91
Wer Bürger werden will/muß sein Mannrecht auffzeigen/10
Burger-Recht zu Rom vielen tapffern Leuten auß Gallia Cometa mitgetheilet/32
Von Bürgerlichen Sachen / so man vor Gericht verhandelt/lib.2.c.29 f.114
Bürgerliche Verbrechung und Straff. Such Gerichtlicher Proceß.
Burgermeister Regiernng Anfang/103
Römische Burgermeister. Such Römische.
Burgunder/22
Burgundien fombt an die Francken/56
Burgundien streiten mit der Bisantzern umb die Superioritat/3
Buß/und was dormit für Unterscheid gehalten/129
Wie gegen die Büssenden verfahren worden.

C.

Camerarius,124:ejus officium,75
Cammerdiener/77
Such auch Königliche Cammerer.
Cancellarii qui,106
Canonici,122.unde dicti,123
Cantor,124
Vom Cantzler / und zugeordneten Secretarien und Schreibern/und ihrem Ampt/lib 2 c.9 fol 69
Deß Cantzlers Schrifften Tax und Belohnung/70
Such auch Königliche Cantzler.
Capella quid,70
Capellanus quis,ejusque officium,69 70
Capiteinen/24. werden bißweilen Herzoge genennet/81
Such auch Obersten/Hauptleut/Römische Obersten.
Capitanei ministeriales quinam. 76. 78
Capitatio qurd 26
Carolus Martellus. Such Pfaltzgrafen.
Caroliner Zu Käyser Conradi I Zeiten sind noch viel auß dem Geschlecht der Caroliner vorhandē gewesen/ 265
Auß der Caroliner Lini sind dapffere Helden entsprossen 60
Werdurch der Caroliner Geschlecht in Abnehmen und Verderben gerathen/186
Carolovinger Geschlecht von Carolo Magno,56
Castell. Such Frontier
Castrum Rubeaquense,221
Catti & Chauci,34 Such Hessen.
Causidicorum officia,107. Such auch Advocaten.
Cellarius 124
Celtæ,aliàs Germani,23
Census Capitolitius,192
Census regalis,192
Centgrafen Ampt/105.106 Adeliche Freyheit wegen der Erntgrafen Gericht/106
Chartulari, sive per Chartam ingenui quinam? 100
Cheruſci, Hartzländer/31
Christen wird ihr exercitium religionis unter Constantio Chloro zugelassen/41. Anderer Käyser Verfolgung wider die Christen/ ibid. werden von Constantino Chloro ob sie beständig seyen in dem Christenthum probirt/41
Den Christen wird durch Julianum zum Abfall beträglich nachgestellt/45
Christfest. Such hohe Fest.
Christliche Lehrer Such Geistlichen.
Christliche Lehr Carolomannus und Pipinus Gebrüder haben ihnen die Außbreitung Christlicher Religion sehr lassen angelegen seyn/168
Christlich Religion in Teutschland / wie und wann außgebreitet/167.168.&c seq
Civitas und Oppidum haben d.y den Historicis ungleichen Verstand/14
Civitas Agrippinensis,id est,Colonia,19
Civitas Argentoratensium,23
Civitas Basiliensium,id est Basilæa,19
Civitas Leucorum,id est Tullo,19
Civitas Mediomatricum,id est Metis,19
Civitas Nemetum,id est, Spira, 19.23
Civitas Spirea, Speyr/20
Civitas Tractis, 20
Civitas Tungris,20
Civitas Vangionum,id est. Wormen/19,23
Civitates Batavorum,23
Civitates regni,89
Civitates Provinciæ Germaniæ quatuor,23
Clamatores qui,107
Clericey. Such Geistliche.
Cœnobia. Such Klöster.
Collatur. Such Geistliche Dienst/Dienstbezellung.
Coloni qui, 101
Colonia, 20
Comes Pagi, Comes Pagensium, Comes Provinciæ,87
Comitatus,25 26 was darunter zu verstehen/47
Comitatus zu Käyserin Valentiniani Zeiten/25
Comitatus, olim territorium, districtus, diœcesis,89
Comites,84 Such auch Grafen.
Comites palatii,70,Such Pfaltzgrafen.
Comes stabuli Constabul,76
Burchardus Comes stabuli Caroli Magni,77
Comites in den Occidentalischen Landen/25

Comités oder Grafen warumb neben den Hertzogen gehalten worden/25
Commentariensis wer also genennt werde/68
Communion/such Abendmal.

Concilia, und wer dieselbe anzustellen befugt sey.

Was auff den Conciliis gehalten worden/167
Von Religions Sachen wie auff den Conciliis beschlossen worden/169 170
Concilia anzustellen/stehet der hohen Obrigkeit zu/167
Concilium zu Aach de processione Spiritus Sancti, 253
Concilium Arelatense,170
Concilium zu Cabilon/170
Concilium zu Franckfurt am Main/169. Im selbigen Concilio ist Carolus Magnus Zuhörer und auch Schiedmann/ ibid.
Concilium zu Freris in Franckreich/202
Concilium zu Mantisson/168
Concilium zu Maintz/156 168
Ursach deß angestellten Concilii zu Maintz unter dem Ertzbischoffen Robano,259
Concilium zu Maintz unter König Ludovico in Teutschland/ 258. wird mit übermässiger Andacht angefangen/258
Ein Ketzer Gottschalck wird auff dem Concilio zu Maintz verdampt/158
Concilium zu Maintz wird von König Ludovico in Teutschland angestellt/teste ipso Baronio,259
Concilium Ticinense,170
Concilium zu Tribur/Anno 895.20
Concilium zu Turon/80 165.170.195
Concilia sind vorzeiten im Teutschen Königreich/durch die Könige/ohne der Kirchen zu Rom Bewilligung/ versamlet worden/167
Concilia sind erst durch die Weltlichen angestellt/168. Weltliche Regenten haben den Conciliis selbst beygewohnt / und darauff in Religions-Sachen beschlossen/ibid Exempla,168.169
Käyser und Könige haben vorzeiten die Concilia beschrieben/und darauff beschlossen/168 169.170.171. per totum exemplum, ibid.
Bapst Gregorius vermahnet die Fränckische Könige/ daß sie sollen Concilia anstellen/167
Contract der alten Teutschen. Such Gerichtlicher Proceß.
Conventus populi,142
Creutz Alte Gewondett durchs H. Creutz die Warheit zu erkündigen/120
Such auch Teutschen Aberglaub.
Cubicularius quis,ejusque officium, 75
Curia,142
Custos,124
Custos Palatii quis,ejusque officium,68

D

Diebstall. Such Gerichtlicher Proceß.
Decanus,124
Dechant zu S. Gallen. Such Eckardus.
Diaconus,123
Diebstall am Königlichen Hof hat zweyfältig müssen erstattet werden/193
Dispensator,77
Thomherren leben und Wandel wie beschaffen seyn solle/ 123
Thomkirchen. Thomherren/122.123
Such auch Kirchen. Stifft.
Dominica Bischoffshäuser/122
Domus infirmorum,125
Donationes Constantini Magni. Pipini, Caroli Magni &c.
Carolus Magnus begabt die Römische Kirche bey seiner Crönung ganz stattlich/165
Mit was Condition Carolus Magnus dem Bapst Adriano S. Peters Erbe / beneben andern landen und Gefällen/übergeben/161
Vom Nutz und Fruchtbarkeit Königs Pipini Milde gegen die Kirche zu Rom/und ob Käyser Constantinus vor König Pipino dieselbe mit Land und Herrschafften begabet/lib.3.25 f.243
Donatio Constantini,161. wie es damit beschaffen/161. & seq. Baronii Discurs und Meinung hiervon/16
Donatio Constantini wird durch Königs Pipini Grabschrifft zu nicht gemacht/231
Von Constantini deß Käysers Außsatz und Erhebung der Kirchen zu Rom/ist alles erdicht/245
Donatio Constantini Magni ist ein Gedicht/9. Such Käyser
Bapst Leo IX. beruffe sich auff die Donation Constantini Magni,161
Baronii Außschlag von der Donation Constantini,245. 246
Käyser Sigismundus hat sich durch die vermeynte Donation Constantini bethören lassen,245
Ob König Pipinus der Kirchen zu Rom weltliche Herrschafft und Regierung / oder allein die Gefäll und Nutzungen dem Reich zugehörig / in obberührten landen und Städten zugestellt und übergeben habe/lib 3.c.24.f.221
Bapst Paschali wird von Ludovico I die Schenckung Caroli und Pipini bestättiget/252
Bäpste haben sich vor der Donation Königs Pipini gar demüthig gehalten/244
Nach deß Pipini Donation haben die Bäpste sich der Käyser Diener nicht genennet/ wie zuvor/244
Constantinus Griechischer Käyser verweiset König Pipino die Ubergab deren land und und Städten in Italien/ die er dem Bapst zugestellt/231
Was es mit den Donationen Königs Pipini gegē dem Bapst für eine Beschaffenheit gehabt/231 Anzahl der Städt / die Pipinus dem Bapst Stephano verehrt/230. deß Bapsts Gegenverehrung/231. Donner und Blitz verhütet ein groß Blutvergiessen/ 214
Dorffschoffen der Stadt Spyr angehörig Such Stadt Spyr.
Dorff Bischoffs heim wird Bischoff Remisco verehrt/86
Drusus Such Römische Krieg
Ducum potestas,86 Such Hertzogen.
Duella, zu Erkundigung der Warheit/118.119.2. Franc-

cken sind

cken sind deß Duelli gar mild gewesen/119 Alemannier Gebrauch/120
Düringen ein Hertzogthum/85
Düringische Händel/213
Baldericus deß Regenten in Düringen Hermenfrieds Bruder/213. Kombt im Krieg wider ihn umb/ibid.
Basinus Regent in Düringen/211. Basini Gemahl wird ein ihrem Herrn treuloß/211. Ist der Zauberey beflissen/212
Bertherius Regent in Thüringen wird von seinem eigenen Bruder umbbracht/213
Hermenfried Regent in Düringen/ bringt seinen eigenen Bruder umb/213 Sucht König Dietrichen um Hülff an wider seinen anderen Bruder Baldericum, ibid. Hält seine Zusag nicht gegen König Dietrichen/213. Wird endlich über die Maur gestürtzt/und seine Kinder umbbracht/214
Düringen wird von den Ungarn überfallen/206 207. Such auch Hertzogthum.
Dux Duces. Such Hertzogen.

E

Eckhardi Dechants zu S. Gallen Mildigkeit gegen die Armen/196
Eckhardus Doctor prosper & asper,128
Edelnecht/77 91
Edelnecht jährliche Besoldung/91
Edelleuth sind der Centgraf in Gericht befreyt/106
Edelleute Unterthanen zum höchsten wie viel/91. Haben von der Anzahl ihrer Unterthanen den armen leuten streuren müssen/91
Edelleuth auff dem Land wie sie vorzeiten im Zaum gehalten worden/72. Such auch Adel. Freyburger. Geistlichen
Edhiling sind vorzeiten der Adel oder Ritterschafft genennet worden/77
Edlingi,91
Edelinger oder Edelnecht Hauptleuth/76
Ehebruch/112. Such auch Geistlicher Proceß.
Ehe. Was für ein rechtmässige Ehe bey den alten Teutschen gehalten/112
Daß im Heyrathen nicht so wol auff den Stand / als auff Tugend / Erbarkeit und innerliche Neigung und Affection der Gemüther / deren die zusammen begehren/zu sehen lib.3.c.32 fol.250
Ehestand der Priesterschafft bey den alten Teutschen/125. Such Bischoffen Stand.
Eychelstein bey Maintz ist Drusi Begräbnuß/28
Einkauffer/77
Electi consiliarii,146
Elsaß leidet Noth von den Ungarn/207
Erbrecht. Such beste Haupt
Erbschafft unter denen von Adel/94 95 Such Adel.
Episcopia,122.

Ertzbischoffe.

Ertzbischoffe sind an statt der Römischen Hertzogen in die Hauptstätt gesetzt/90. Ertzbischoffe Ampt/ ibid.
Ertzbischoffen Gewalt/wie weit sich erstrecke/165
Ertzbischoffen Oberkeitlich Ampt und Exemption von Weltlichem Gerichtszwang/134 135
Teutschland hat vor Regierung Königs Pipini keine Ertzbischoffe gehabt/134
Ertzbischoff hat auff Anordnung Caroli Magni die Bischoff / Pfarrherren / Schulmeister seiner Diœceß zweymal jedes Jahr müssen zusammen beruffen/ 134
Ertzbischoff Leontius wird sein angemasster Gewalt in Ab- und Einsatzung der Bischoffe Adel gedeutet/166
Woher die Ertzbischoffen zu Maintz den Fürzug in Erwählung eines Römischen Königs haben/227
Zwantzig Ertzbistumb/denen Carolus Magnus auß seinem Schatz etwas verordnet gehabt/56
Ertzbistumbs zu Maintz Anfang/91
Bapst Zachariæ Confirmationbrieff über das Ertzbistumb zu Maintz/91
Ertzbischoffe zu Maintz Such Bischoffe.
Wormbs hat nie kein Ertzbistumb gehabt/90.91. Such auch Metropoles. Bischoff
Ertzcantzler. Königs Ertzcantzler ist von Alters geistlichen Stands/68
Der Titul Ertzcantzler wird geistlichen Personen zugeeignet/68. In Italia und Gallia / wie er auff die Teutschen Bischoff kommen/69
Ertzcantzler Ampt gebühret den Bischoffen nicht/ 68. Seine Verrichtung/ 68.69. Ist der Oberst im geheimen Reichs-Rath/69. Warumb drey Ertzcantzler am Königlichen oder Käyserlichen Hoff verordnet worden 69
Ertzcantzler Ampt durch Italien/ Franckreich uñ Teutschland/69. Ist durch die gülden Bull bestättigt/ ibid. Such auch Königs Ertzcantzler.
Ertzhertzog. Such Hertzog.
Exactio hostilis quid,189
Exceptor. 25
Exorcista,123
Expeditio Romana quæ,177
Eyd sollen unverbrüchig gehalten werden/217
Bapst Zacharias erläßt alle Unterthanen deß Königs in Franckreich ihrer Eyd und Pflicht/227
Eyd der Bischoffen gegen ihrer hohen Obrigkeit/ 166
Eydes Inhalt / den alle Grafen und Obrigkeiten den Königen oder Käysern geschworen/173
Straff der Eyds und Pflichtbrüchigen/174
Eyd/so beyde Söhne Ludovici I. zu Straßburg einander geleistet/197
Form der Eydschwür/118. Wie die Warheit dardurch erkundiget worden/ 118
Form deß Eyds/ den die Bürger in Städten dem Könige geschworen/89
Eyds-Form/so die Fränckische Könige ihren Unterthanen geleistet/61
Eyd. Such auch Huldigung.

F (77

Faber Spatarius,183
Falckenmeister/ Falconarius, und dessen Verrichtung/
Falsche Anklag. Such Verleumdung.
Fegfeuer

Fegfeuer / Fürbitt / Opffermeß ist vor Bonifacii Zeiten in Teutschland nicht bekant gewesen/137
Fegfeuer hat schlechten Grund/219.257
Feindschatzung/was es sey/189
Feinds Handlung. Such Reichs Versamlung.
Fest und Feyertäg in der Kirchen vorzeiten durch die Könige und Käyser bestimmet worden/169. Was für Feyertäge zu Caroli Magni Zeiten in Ubung gewesen/ibid. such auch hohe Fest.
Festung Scheidungen an der Untrut/213 such auch Burg/Frontier.
Fideles olim qui dicti,178
Fiscalia bona quæ olim dicta,187
Fiscus,106
Flandern Käyser Lothario angehörig/199
Flecken In Flecken sind bißweilen auch Reichstäg gehalten worden / 90. Such auch Reichstäge/Reichs-Flecken.

Francken.

Franci haben etliche Städt in Teutschland unter ihre Gewalt bracht/19. und 20
In Francken vor Carolo Magno ein heydnisch Wesen/167
Wann die Francken ins Franckenland gezogen/55
Francken grosser Sieg wider die Alemannier/96
Wodurch die Francken das Volck unter ihre Herrschafft bracht/55
Francken ziehen auß Geldern / Cleven und Frießland ins Franckenland/55
Francken kommen in Thüringen/55
Francken werden von den Ungarn übel geplagt / 206. 207
Vidomarus ein Oberster der Francken/211
Der Francken Ungelegenheit umb Trier/ 49
Francken Streit mit Käyser Aureliano bey Maintz/37
Was die Francken den ergebenen Völckern für Freyheiten zugelassen/55
Francken lehnen sich wider die Römer auff/52
Etliche Ort und Städt durch die Francken erobert/55.
Fränckische Regiments-Enderung zu König Childerici Zeiten/211
Mit welchen Römischen Käysern die Francken Krieg geführt/55
Wie lang die Francken keine Hertzogen gehabt/84
Francken Gewalt und Authorität zu Caroli Martelli Zeiten in Auffnehmen/225
Francken bringen Italien an sich/56
Hunibaldus hat achtzehenbücher von den Francken geschrieben/19 hat Anno 500. zu Zeiten Clodovæi in Franckreich gelebt/19
Was für Länder unter dem Wort Francia oder Franckenland zun Zeiten Caroli M. verstanden worde/56
Francken bringen den Römern die Stadt Speyr ab/12
Francken werden von Erispo Constantini M Sohn geschlagen/42
Francken werden von Käyser Juliano geschlagen/44
Lutmar der Francken König zeucht Burgunden an sich/56
Freye Francken / woher sie also genannt werden/175
Fränckisch Hocken/183
Fränckische Kleidung/ 143.144
Fränckische Kriegsobersten / welche die Francken in Teutschland geführt/55
Francken Sprach/195
Alt Fränckische Sprach/179
Christliche Glaub in alter Fränckischer Sprach/197
Vatter unser in alter Fränckischer Sprach/197
Fränckische Gesetze/von Bestillung der Gericht/116 such Statuta.
Fränckischer Gesetz Ursprung/107
Fränckische Gesetz vom Ampt der Bischoffen / 231.234
Fränckische Rechte/Malefitz-Handlung betreffend/ 111
Franckenland ist in der Grafen Verwaltung/85
Franckenland vor Caroli M. Zeiten ein Hertzogthum/ 85 Such auch Hertzogthum.
Franckenland wird durch Königliche Cämmerer verwaltet/85
Franciæ occidentalis Provinciæ quæ,56
Francia orientalis wie weit sichs erstrecke/57
Franciæ orientalis Provinciæ quæ,56.
Francia Romana quæ,56.195
Francia Teutonica quo,56
Francia Teutonica, 95
Teutsche Sprach in Franconia gepflantzt/195
Francorum capitularia,56.

Franckreich.

Franckreich und Teutschlands Abtheilung zwischen Ludovici Pii Zeiten 11
Was die Römer in Franckreich ingehabt/ fällt von den Römern zu den Francken/55
Franckreich ist seiner Eigenschafft nach/von deß Käysers Beherrschung durchauß gefreyet/201
Franckreich sondert sich vom Königreich Teutschland ab/262
Woher so viel Stiffte/Kirchen und Clöster in Franckreich erbauet/224
Hincmari Bischoffs von Rems spitzige Antwort an Hadrianum II. wegen der Ständ in Franckreich / 227. 228
Wann Franckreich zum Christlichen Glauben bekehrt worden/8
Unzucht und Ehebruch in Franckreich/224
Eheliche und uneheliche Kinder seynd Franckreich für rechtmäßige Erben passirt/224
Such auch Pfaltzgrafen / Königreich Franckreich.
Frantzösische Sprach ein bäurische Sprach/195
Frantzösischen und Teutschen Sprach Unterscheid/ 195
Einem Frantzosen wird das Bad auß Unverstand der Sprach zimlich heiß gemacht/196
Frantzosen und Teutschen können sich weder in der Sprach / noch in den Sitten zusammen schicken/ 195

Den Frantzosen will Ludovicus I. nicht trauen / und warumb/195
Frantzösische König/ſuch Königin Franckreich.
Fratres, woher die Geiſtlichen genennt worden/123
Freda,190 192
Fredum, Frieden/193
Fredum ſolvat, id eſt, mulctam,193
Fredum quid,192. Hat zweyerley Verſtand/ibid.
Freſſel oder Fredel/was es ſey/192 193. welche in Freſſel gefallen/193. gehört in den fiſcum,193
In Freſſel-Sachen was maſſen zu procediren/110
Freyburger/91 ſuch Edelknecht/Edelleut.
Freyburger ſind unterſchiedlich/92
Freyburger/Freyer/Befreyter vom Adel Zuſtand und Freyheiten/92. Haben viel Güter in die Clöſter und Kirchen vermacht/ ibid. Müſſen an Landgerichten erſcheinen/94
Freyheittn/ſo die Francken den ergebenen Völckern zugelaſſen/55
Freybeuterey unter etlicher Käyſer Regierung/184
Frieden angeloben/ 193
Friede und Friedgebott wird vielfältig gebrochen/193
Frülting/77
Frilingi,91
Frösch- und Mäußſtreit Homeri,198
Frontier. Wie Käyſer Auguſtus die Frontier am Rhein gegen die Teutſchen beſtellt gehabt/23
Frontierſtädt in Ober-Teutſchland nach Käyſers Auretani Todt durch die Alemannier erobert/ 14
Fünffzig Caſtell und Frontier am Rheinſtrom wider die Teutſchen durch Druſum aufferbauet/ 23
Fronwerck/98
Fruchtkauff / wie hoch zu Caroli M Regierungszeit beſtimmet worden/159
Führrer Ampt/ 77
Fürſprecher am Gericht/lib.2,cap.26.fol.107
In Criminal- oder Maleſitz-Sachen ſind keine Advoten zugelaſſen/107

Fürſten und Fürſtenthum.

Der Fürſten Land werden in den Hiſtorien nicht Fürſtenthum genennt/186
Fürſten deß Reichs auß Adelichen Geſchlechten erwählet/91 ſind erſt Graviones oder Comites genennet/ ibid. Sollen die Reichs-Verfaſſungen mit Fleiß ſtudieren/ibid.
Von der Fürſten Particular Verſamlung / oder deß Reichs Außſchluß/lib 2. cap 38.f 146. Proceß bey ſolchen Verſamlungen/146
Arnulphus Fürſt in Bayrn/60
Burcardus Princeps in Suevia,84
Arnoldus princeps in Suevia,84
Durch der Teutſchen Fürſten Uneinigkeit und geſuchten eigen Nutzen fombt Teutſchland in groſſe Noth/ 206.207
Carolo Calvo iſt von den Ständen deß Reichs nicht zugelaſſen worden/die Fürſtenthum ohn ihr Vorwiſſen zu ändern/136
Zwey Fürſtenthum/ Spolet und Tuſcien / übergibt Carolus M. Bapſt Hadriano,161
Tuſcien ein Fürſtenthum wird von Carolo M. Bapſt Hadriano übergeben/161
Auff den Reichstägen werden die erledigte Fürſtenthum mit tauglichen Perſonen durch die König oder Käyſer erſetzt/155

G.

Galli bringen deß Käyſers Galieni Sohn in Teutſchland umb/24
Galli wiſſen nicht / was für ein Sprach vor der Römer Regierung bey ihnen im Schwang gangen/194
Gallien gibt Auguſto groſſen Zinß und Renthen/27
Gallia wird von Attila betreget/49
Gallia durch Julium Cæſarem verwaltet / und ſeine Krieg darinnen wider die Teutſchen/22
Gallia iſt lang zuvor / ehe die Römer Teutſchland bekriget/in der Römer Gewalt kommen/194
Gallia Belgica,56
Gallia Belgica biß an das Alpen-Gebirg durch Attilam verheret/50
Gallia Celtica,56
Gallia Celtica,& Belgica Lugdunenſis 56
Gallia Comata,32. Viel tapffere Männer auß Gallia Comata werden in die Burgerſchafft und Rath zu Rom genommen/32
Gallier Sprach iſt ein andere als der Teutſchen geweſen/193
Arioviſtus Hertzog in Schwaben / der Gallier Sprach erfahren/ 191
Gallierlands Abtheilung/2
Gallier ſo über Rhein gewohnt / werden von den Belgis vertrieben/2
Gallia biß an den Rheinſtrom lange Zeit in der Römer Zwang/148
Gallien wird durch der Wandaler König durchſtreifft/ 49
Gallier ſo den Römern zuſtändig / fallen zu den Francken/55
Gallia wird bey Regierung Valeriani und Galieni, mit Teutſchem Durchzug zweymal beſtrig verheret/36. 37
Julius Cæſar hat die Landſchafft Gallien auff zehen Jahr im Nahmen deß Raths zu Rom verwaltet/ 22
Seine Krieg in Gallia wider die Teutſchen und andere Völcker/22
Die Land in Gallien ſind durch Käyſer Conſtantium Chlorum wieder auffgebauet/42
Gallo Franci,57
Gauw/86 was ein Gauw genennt / und dardurch verſtanden werde/87
Gauw Erben Hubgericht wird unterm freyen Himmel gehalten/121
Von den Gauw- oder Städt- und Landſchreibern/lib. 2 cap 25 fol 106
Von Beſtellung der Geiſtlichen Regierung in den Gauwen und Städten/lib 2.cap. 32 fol.121
Von der Weltlichen Regierung in einem jeden Gauw und

und deren Hauptstritt / und mit was Maß hierinn Aenderung fürgenommen worden/lib. 2. cap. 21. f. 102
Gaugrafen/70 Ihre Verrichtung/81
Gebrauch und Gewohnheit sind etwan in so hoher Observantz/als die geschriebene Gesetz/109

Geistlichkeit.

In Geistlichen Stand haben sich vorzeiten hohe Fürstliche Personen begeben/78. 74
Warumb vorzeiten viel vom Adel und Freye sich in Geistlichen Stand begeben/179
Geistlichen Stand hat vorzeiten keiner vom Adel/ohne Vorwissen deß Königs oder Käysers annehmen dörffen/179
Geistlichen Ampt. Der Sünden und Laster Straff/ist den Geistlichen anbefohlen worden/79
Der Geistlichen sonderbare Aempter und Verrichtung in ihrem Collegio. 124 Deren Nahmen sind zwar noch vorhanden / aber die Verrichtung ist abgangen/124
Von Geistlichen Stands Regeln und Wandel wie auff den Concilius beschlossen worden/169. 170
Geistlichkeit Ansehen. Geistliche Personen sind von den alten Teutschen in hohen Ehren gehalten worden/79 Haben zur Erbarkeit und Tugend fleissig vermahnet / und die laster häfftig gestraffet/79
Geistliche in hohen Ehren gehalten. Such auch Bischoffe.
Warumb der Geistliche Stand vor alters so hoch respectirt worden/ 79
Geistlicher Ehestand. Such Priester Ehestand. Bischoffs Ehe.
Geistlichen warumb unverheyrath bleiben/173
Geistlichen Beschwernuß. Geistlichen in Italia sind vorzeiten von den Käyserlichen Officierern in beschwerlichem Joch gehalten gewesen/203
Geistlichen haben zu Bonifacii Zeiten kümmerlich ihre Nahrung und Außbringung haben können/167
Geistlichen Freyheit. Sie sittd enzollen in Friedenszeiten wider die Feinde gleich andern nicht auffgebotten werden/Constitutio Caroli M 152
Geistlichen ist etwan ihre Freyheit der Kriege und Zühe halber benommen worden 182
Geistliche werden durch den Kirchenvogt wider Weltliche vertretten/142
Carolus Magnus hat die Geistlichen der Kriegs-Beschwerden haben salvirt/152
Caroli Magni Constitution/ daß die Geistlichen vom weltlichen Gerichts zwang sollen exempt seyn/134. 135
Geistliche Stands Personen haben der Kirchen zugehörige Lehenleut dem Heer zuschicken müssen/181
Geistliche Häuser / wie fern sie der Mißthäter halben befreyet sind/102 103
Käyser Ludovicus I und sein Sohn Lotharius haben der Geistlichkeit viel bewilliget/145
Aistulphi Ertzbischoffs zu Maintz Fürtrag wegen der Geistlichkeit/auffm Reichstag/150
Geistliche Güter. Geistlicher Güter Freyheit/wie weit sich erstrecke/172
König Hilperich ist unwillig über die grosse Einkommen der Kirchen und Stifft/136
Welcher Gestalt / und durch was Mittel der geistliche Stand unter den Teutschen Königen und Käysern an Reputation/ Macht/Reichthum und Herzlichkeit zugenommen/lib 2. cap 35 f. 132
Geistlicher Personen Leben und Wandel. Constitution/ von der Clerisey Leben und Wandel/123
Käysers Ludovici Constitution/ daß die Geistlichen sollen beysammen wohnen/123
Geistliche in Städten nahe bey dem Bischoff und Hauptkirchen gewohnt/122
Caroli Magni constitutio von der Clerisey Leben und Wandel/123
Haußhaltung der Geistlichen/124
Auff geistlicher Personen Thun und Wesen ist vor alters fleissig geforscht worden/71
Geistlicher Personen Sündenbuß/170
Geistlichen Stands Mißbrauch. Geistliche wöllen Käyser Ludwigen / als er sie reich gemacht / zun Haupten wachsen/173
Zu welcher Zeit der geistlich Stand in Teutschland an Reichthum und Herzlichkeit kräfftig gewachsen/139
Thegani Chorbischoffs zu Trier Klag über den Stoltz der Geistlichen/173
Forcht und Faulheit macht viel leut geistlich/179
Der Bischoffen auff dem Synodo Marcensi Bekantnuß von der Geistlichen Fahrlässigkeit/und Anmassung hohen Gewalts/244. 245
Simony der Geistlichen/166
Concilium zu Eribur durch Käyser Arnulphum wegen deß ärgerlichen Wandels der Geistlichen angestellt/263
Der Geistlichen Pracht und ärgerlicher Wandel zu Ludovici I. Zeiten/252
Concilium Marcense, von Mißbrauch deß Geistlichen Stands/244
Geistlicher Gebühr gegen der Obrigkeit. Alle Geistliche und Weltliche sind dem Kayser Ehr und Gehorsam schuldig 165
Geistlichen Stands durch gantz Teutschland und Franckreich Ehrerbietung gegen ihre hohe Oberkeit/134
Ob Geistliche auch dem regierenden König müssen homagium præstiren.156
Geistliche Personen in was Sachen sie für den Kirchenvogt oder Advocaten erscheinen müssen/142
Geistlicher Personen Todtschlag wie geklagt und gebüst werde/102
Geistliche Personen sind unter der Teutschen Könige und ihrer Grafen Jurisdiction gewesen 300. Jahr/102
Seind bey Caroli M. Reaierung darvon befreyet/ibid.
Könige in Teutschland haben den Kirchen oder Geistlichen nit mals einige Städt oder andere Königliche Regalia verehret/139

Geistlichen Vorzug. Geistliche und Kirchen Sachen sollen zu erst verhandelt werden/72
Geistlichen Diensten Bestellung wems angehörig. Wie mit Kirchen-Diensten Bestellung die alten Teutschen verfahren/125
Oberster Ampt und Gewalt in Bestellung der Geistlichen Aempter/166
Geistliche Aempter zu bestellen und Investitur in die Geistliche Aempter/ wems vorzeiten zugestanden/166
Geistlichen Aempter Bestellung/ ob allein den Geistlichen zustehe/166
König Cheribertus, Lotharii Sohn/ will den Geistlichen die Bestellung der geistlichen Aempter nicht gäntzlich gestatten/166
Geistliche Such auch Bischoff/ Priester.

Geistliche Fürsten.

Geistlicher Fürsten Ampt/ 78. 80. Ihr hohes Herkommen/ chid. viel Könige/ Fürsten und Grafen von ihnen herkommen/78
Carolus Magnus gibt den Geistlichen Fürsten und Bischoffen eygene Jurisdiction über ihre Kirchen/102
Geistlichen Fürsten und Ständen ist auf einem Reichstag Anno 821 viel verwinget worden/145
Geistlicher Hof-Officirer Ampt/ 61. such Ertzcantzler.
Generalis Conventus populi, 142.

Gericht/ Gerichtliche Proceß.

Gerichts-Personen Annehmung/ 103 Was bey ihrer Wahl zu bedencken/ und von ihren Qualitäten/ 103. 104. Such auch Schöpffen.
Frembde sollen zu Gerichts-Personen nicht angenommen werden/103
Gericht unterm freyen Himmel gehalten/121
Gericht sind vorzeiten bey den heydnischen Teutschen in den Kirchen gehalten/ 121. Carolus Magnus hats abgeschafft/121
Gerichtshäuser warumb gebauet/121
Gerichts Sachen sind unterschiedlich/ 103
Graf Unfrieds im Costentzer Bistumb Gerichts-Proceß gegen seine Unterthanen/120
Gerichts-Proceß Graf Unfrieds im Costentzer Bistumb/120
Käyser Ludwigs deß ersten Gerichtlicher Proceß/120
Gerichtlicher Proceß der alten Teutschen. Gerichtlicher Proceß in peinlichen und bürgerlichen Sachen. I. betreffend den Proceß der Kläger und Beklagten für sich selbst/115
Appellation/120. 121
Wann der Beklagte für Gericht nicht erschienen/117
Endschwur deß Klägers/118
Kläger und Beklagten/116
Welcher Gestalt der Kläger seine Klag beweisen solle/117
Von der Restitution in integrum, 116
Die Mittel die der Beklagte zu Beweisung seiner Unschuld gebrauchen können/118
Verhör der Zeugen/118
Wie die Zeugen sollen beschaffen seyn/117
Gerichts-Proceß in bürgerlichen Sachen/114. betreffend:
Contract/ Kauff und Wehrschafft/ Tausch mit Gütern und dergleichen/114
Bürgschafften/115
Wer in Schuldsachen Bürgschafft gehabt/ und in verweilter Zahlung nicht den Bürgen/ sondern den Hauptschuldner darumb ersucht hat/115
Wann ein Gefreyter für einen andern Bürg worden/115
Contract/ Kauff und Wehrschafften/ Tausch mit Gütern und dergleichen/114
Wann einer gestohlen Gut wissendlich gekaufft/114
Injuri und Scheltwort/115
Pfandschafften/115
Schuldsachen auff Erb und Eygen/ an Geld/ Frucht und dergleichen/ 115
Wann ein Schuldner seinem Creditorn ein Pfand ohn gewisse bestimpte Zeit der Ablösung eingesetzt/115
Ubergaben und Schenckungen zu Kirchen/ Stifft und Clöstern/ Verträg und dergleichen/115
Testament und Codicill/115
Gerichtlicher Proceß in Teutschland/ und wie man in Peinlichen und Freffelsachen sträfflich verfahren/ 110. und in specie betreffend:
Blutschand/113
Diebstall/113
Wer einen Menschen gestohlen und verkaufft/111
Wann einer muthwilliger Weiß einem anderm in sein Hauß und Güter Feuer eingelegt/111
Wer eine verlobte Jungfrau ihrem Hochzeiter entführet/112
Wer einen umb straffbare Handlungen angeklagt/ oder verleumdet und außgetragen/ und den Bezüchte mit glaubwürdigen Zeugen nicht darthun können/113
Wann ein Freyer einen Bischoff/ Hertzogen oder Grafen umbs Leben bracht/111
Wann einer dem Hertzogen deß Landes nach Leib und Leben gestanden/111
Welche Paßquillen Gesangsweiß/ oder in Schrifften gemacht/ oder solche gesungen oder gelesen/113
Sodomitische Laster/111
Wann einer Feindschafft wider eine Stadt erregt hat/111
Offentliche Strassenräuber/111
Thäter und Häbler sind beyde gleich straffbar/113
Wann ein Freyer an einem Königlichen oder Bischofflichen Leibeigenen einen Todtschlag begangen/111
Verrätherey deß Lands/ und anderer Privatpersonen/111
Wann einer das Land verrathen/ und Feind darein bracht hat/111
Wer mit einer ledigen Person/ Jungfrau oder Mitwen Unzucht getrieben/112
Welche mit Zauberey/ und Verkündigung zukünfftiger

tiger Dinn/oder Wettermachen umbgangen/113
Germania & Alemannia quando pro eodem habitæ,57
Germania superior & inferior Such Obringa.
Germania minor in Provinciæ formam redacta,205
Germania prima. Such Ober-Teutschland.
Germaniæ Provinciæ,205 206
Germaniæ superioris civitates principes quæ,23
Gesandten vom Hof in deß Königs Landen/Verachtung/71
Ihre Tractation und Speisung/72
Fost humus Legatus wird umbbracht/38
Gesetz. Was Gesetz sey/108 Ist zweyerley/ibid.
Warumb die alte Teutschen wenig Gesetz gehabt/108
Caroli Magni Diploma, und daß er die mancherley Gesetz mit gutem Rath der Fürsten und deß Reichs Verständigen erneuert und verbessert habe/149.150.per totum.
Gesetz und Ordnung sollen unverbrüchtig gehalten werden/109
Gesetz und Recht zu vermehren/zu mindern/oder auch gar abzuthun/bey wem es gestanden/149
Gesetze. Such auch Rechte.
Gewandtfäll/98
Glüend Eisen zu tragen/was dabey für Ceremonien fürgangen/119. Exemplum memorabile,ibid
Gothen werden von Attila mit Kriegsmacht überzogen/50
Wo die Gothen zu Valentiniani III. Zeiten ihre Residentz gehabt/49
Gothische Recht in Italia eingerissen/108
Grabstein. Such Antiquitäten.

Grafen.

Von der Grafen Statthalter/dem Schultheiß und ihrem Ampt: Mit was Personen die Gericht und Regiment in Städten besetzt. Und von der Richter Ampt und Verrichtung: und was sie davon zu Belohnung empfangen/lib.2.c.22.fol.103
Grafen Ampt/82
Grafen-Stands Ampt und Bestallungsbrieff/86
Gräfliche Ampts Entsetzung/durch wen es geschehen solle/175
Gräfliche Substituten/103
Grafen haben einen gemessenen Befelch/82
Grafen/was vorzeiten gewesen/75
Von Grafen und ihrem Stand und Ampt/lib.2.c.17.f.86
Von der Grafen Gericht/wo und wann sie solche gehalten/lib 2 c.31 fol 121
Grafen/die von den Königen zu Kriegs-Obersten gesetzt/werden Duces oder Hertzoge genennt/81
Grafen und Schöffen Ampt/durch etliche Artickel fürgebildet/104. Ihre Besoldung woher/105
Der Grafen Verrichtung/und wie auff sie fleissige Aufsicht gehalten worden/71
Warumb die Römer neben den Hertzogen auch Comites oder Grafen gehalten/25
Grafen und Landrichter haben nicht über Fürsten und höherer Stänt Sachen zu urtheilen/176
Grafen Regierung in Städten ist sehr abgangen/88
Was den Grafen in ihrer Bestallung insonderheit eingebunden/88 89
Grafen werden im Königreich der Teutschen Francken/bißweilen Comites, bißweilen Duces genennt/174
Auß der Grafen Kindern hat nur einer den Grafen Namen gefährt/und warumb 87
Wie die Grafen zu Verwaltung deß Justitzwesens Personen annehmen/und beeydigen sollen/103.104
König Hilpricht hat in den Städten mit den Grafen viel Aenderung vorgenommen/88
Von den Grafen und Gerichtsverwandten Personen/derselben Ampt und Beschaffenheit/lib.2.c.23.fol.165
Der Grafen oder Königlicher Landrichter sonderbare Güter/87
Grafen haben vorzeiten die Pflegschafften in Teutschland verwaltet/25
Unter der Carolinen Regierung wird nur dreyerley Grafen gedacht/86
Graf Eufonis Gemahl Engeltrudis schwehret Bapst Nicolao. und wie/118
Graf Luidfried wird gelöpfft/155
Grafen von Bamberg und Würtzburg erwachsen gegen einander mit Krieg/85
Graf Albrecht von Bamberg wird von Hattone Ertzbischoffen zu Maintz schändlich betrogen/264
Graf Albrecht von Bamberg bringt Hertzog Cunradum zu Francken umb/265
Graf Adelbert von Bamberg erlegt Graf Cunradum zu Francken/60
Graf Bernhardus, Comes Barcinonæ, Ludovici Imperatoris Cameræ præficitur,155
Graf Carietto, Römischer Graf über Ober- und Unter-Teutschland/hält eine Schlacht mit den Alemannern/47
Graf Cunradus zu Francken/Hessen und Wetterau/60. wird bey Fritzlar erschlagen/60
Everhardus Comes potentissimus in Francia,85
Graf Eberhard zu Francken/Käyser Cunrads Bruder/61. 207. warumb er Comes potentissimus in Francia genennet werde/85. wird sonsten ein Hertzog in Francken intitulirt/85. bewilliget seines Bruders Königs Cunrads Wahl auff Hertzog Henrichen zu Sachsen/208
Graf Eberhard in Francken widersetzt sich Käyser Cunrado I.265
Graf Reginbaldus in Francia orientali,85
Grafen in Franckenland woher/84 85.per totum fere.
Grafen Ottonis in Franckreich Spruch vom König in Franckreich/207
Graf Arbo in Oesterreich/87
Grosse Verbitterung zwischen Graf Arbo, und zweyer Grafen Erben in Oesterreich/87
Graf Engelschalck in Oesterreich/87
Graf Wilhelm in Oesterreich/87
Graf Otto zu Pariß wird zur Verwaltung deß Königreichs Franckreich auffgeworffen/262
Graf Cancor im Rheingau vermacht dem Closter Lorß ein Stück Walds/156
Graf Emmerich im Rheingau will seines Vatters Vermachnuß umbstossen/156
Graf Werner zu Scheuern/60
Graf Berchtold zu Schwaben/Königl. Cämmerer/155.207.
Wird als ein Land-Friedbrecher gestrafft und gelöpfft/84 155

Erchingte Graf zu Schwaben/155.207. wird geköpfft/155
Graf Werner Königlicher Cämmerer / Verwalter in Schwabenland/84
Wolderich Graf in Schwaben/207
Graf Siwin in Hispanien wird wegen seines Ungehorsams seines Ampts entsetzt/174
Grafen. Such auch Comites, Gawgrafen.
Grafschafften dem Reich zugehörig / werden den Königen deß Teutschen Reichs eingeraumet/186
Gripho, Caroli Martelli Sohn/ hat 12. Grafschafften ein/226 wird erschlagen/ ibid.
Graubünderland von den Hessen überfallen/34
Graviones, 84
Guido, Hertzog zu Spolet/ such Hertzog.

H

Hæresis Henriciana, 240 wird unbillich also genennt/241
Haißberg/ sind der alten Teutschen Brustharnisch also genennet/183.
Handstabs Manier mit gleichen Zacken / so die alten Teutschen im Krieg geführt/183. ist gar ein böse Wehr gewesen/ibid.
Hartzländer/ Cherusci, 31
Haruden schlagen sich zu Ariovisto, 3
Hauptgeld/ capitatio, 26. Such Schatzung.
Hauptleut werden bißweilen Hertzogen genennet/81
Cerealis eines Hauptmanns Rede zu den Triern und Lingonern von den Teutschen/2
Hauptrecht/ Hauptfall Such beste Haupt.
Hauptstätt/ woher / und was also von den Römern genennt worden/90 such auch Städte
Hedui, jetzo Burgundier/3
Heduorum Regimentsform vor alten Zeiten/23
Heribannum, Heerbann was es sey/ 180. 182. 188. 189. hat nicht einerley Verstand/189 wie damit verfahren worden/189. woher die Heerbann soll genommen werden/189
Heerbann zu was End erhaben worden/189. wer den Heerbann erhaben/ibid. Capitula hiervon 189
Heiligen wöllen kein Geld auf Erden/ und doch im Himmel haben/213
Der Heiligen Fürbitt und Anruffung ist allbereit zu König Clodovei Zeiten in Franckreich im Schwang gangen/115
Heinhefen/ such Privilegia.
Helffer 123
Helm/ 83
Helvetii werden zu leibeigen gemacht/96
Helvetii werden von Julio Cæsare überwunden/3
Händ in siedend Wasser stecken/ ist ein Zeugnuß der Warheit gewesen/119
Henetia
Henrichshütz, 181
Hessen überfallen das Graubünderland/34
Hessen thun einen Einfall über Rhein/ in der Römer Land/30 kommen gar übel an/30. begehren von den Römern Fried/31
Ob unter Kayser Antonino Pio die Hessen die Stadt Wormbs und Speyr bekriegt/34
Heyrath einer freyen und leibeigenen Person/ was es damit für ein Gelegenheit habe/95
Heyrath/ such Ehe.

Hertzogen.

Hertzog (das Wort) hat bey den Historicis zweyerley Verstand/81
Hertzog ist bey den Römern / Præfectus prætorio, Præses oder Dux genennt worden/24. Ihr Ampt und hohe Gewalt/24
Hertzogen Ampt/82
Hertzogen Ampt ist wandelbar gewesen/82
Hertzogen gemessener Befehl/82
Hertzogen / Præfectorum prætorio, Præsidum oder Ducum Ampt und Verrichtung zu Friedens- und Kriegswesen/ bey den Römern/24
Hertzogen in geistlichem und weltlichem Stand Verrichtung/83
Hertzogen und Grafen Verwaltung/26
Warumb der Hertzogen Gewalt enger eingezogen worden/84
Der Hertzogen Land werden in den Historien nicht Hertzogthumb genennt/186
Warumb Grafen etwan an der Hertzogen statt verordnet worden/84
Der Hertzogen/ Præfectis prætorio, Præsidibus oder Ducibus haben die Römer viel Præfectos und Officierer zugegeben/24. Der Hertzogen Kleidung/24
Hertzogen mannliche leibserben/ welcher gestalt sie ihnen im Hertzogthumb gefolget/83. welcher gestalt die Hertzogen etwan ihr Ampt und Ehr verwürckt/83. 84
Hertzoge und Obersten in den Frontierstätten/ wie sie von den Römischen Käysern sind gehalten worden/26. 27
Hertzogen haben ihren Namen nicht von ihren Eltern/ sondern von ihrem Ampt und Stand/82
Warumb Carolus M. die Hertzoge abgeschafft/84
Hertzogen deß Reichs unter König Cunrado, 85
Etliche Hertzogen deß Reichs widersetzen sich Kayser Cunrado I. 256. werden durch vernünfftige Mittel gestillet/ibid.
Hertzogen in Mähren werden durch den König Arnulphum geschlagen/262
Hertzog Arnolph zu Austrasien / 141. 196. Advocat oder Vogt der Kirchen zu S. Peter zu Trier/141
Hertzog Bodilon solte auß Befehl Königs Hilderichs mit Ruthen geschlagen werden/151
Hertzog Lupi. Königs Ludovici Pfaltzgrafen sohn/82
Hertzog Guntzo Regent in Alemannien/ bestellet das Constantzer Bißthumb/83
S. Gallus ein Eremit treibet den Teuffel von Hertzog Gunzo Tochter auß/83
Landfridus Hertzog in Alemannien / wird seines Hertzogthumbs entsetzt/84
Hertzog Vaifarius Dux Aquitanorum, 132
Hertzog Austrasiæ zum Advocaten verordnet über die Kirch von Pipini Conenbin erbauet/142
Martinus Dux Austriæ Mosellanicæ. 196
Hertzogen in Bayern Ampt und Regiment/82. 83
Hertzog Arnold in Bayern / der Böse genannt/ widersetzt sich Conrado I. 265 vertreibt die Ungern wider Teutschland/265
Arnulphus Königs Ludovici Bruder / erster Hertzog in Bayern/84. 207.

Odilon Hertzog in Bayrn / wird seines Hertzogthumbs entsetzt/84
Theodo Hertzog Thassilonis auß Bayern Sohn wird in ein Closter beschlossen/154
Thassilo Hertzog zu Bayrn/152. sein Ungehorsam gegen Carolum M. wird seines Hertzogthumbs entsetzt/84. 153. wird von König Carolo für den Reichsständen angeklagt/überzeugt/und von ihnen zum Todt verurtheilt/154. 876. wird begnadet und in ein Closter beschlossen/154
Childebertus Hertzog in Braband/ 221. wird von seinem Vatter zum König in Austrasia auffgeworffen/ wird aber darüber erschlagen/222
Grimoaldus Hertzog in Braband/221. wird zum Verwalter deß Königreichs Austrasiæ gesetzt/221. vergisset seiner Pflicht/muß aber sein Leben im Gefängnuß endt/ 222
Pipinus Caroli M Vatter/Hertzog in Braband/ 56
Pipinus Hertzog in Braband/Königs Sigeberti II. Oberster Hofmeister/ 221
Burckhard der dritte Hertzog in Düringen/kombt im Krieg umb/85
Conrad Hertzog in Düringen/85
Hertzog Poppo in Düringen unter Kayser Arnulpho. 85
Hertzog Baldricus, Dux Foro Juliacensis ducatu pulsus 155
Hertzogen bey der Fränckischen Regierung Zustand/85
Clodomirus Hertzog in Francken/85
Hertzog Conrad zu Francken und Hessen / wird durch Graf Albrecht von Bamberg plötzlich überfallen/ und erschlagen/264 265
Hertzog Conrad zu Francken/Hessen und Werrau / Hertzog Conradi Sohn wird Kayser/265
Eberhardus Hertzog in Francken/85. seine Hofstatt zum Limburg/ibid.
Hertzog Eberhard in Francken/Kaysers Conradi I. Bruder / bringt Hertzog Henrichen zu Sachsen seines Bruders Kayserliche Cron und Scepter/ 266. warumb sein Bruder nicht auff ihne zum Kayserthumb gestimmet/266
Conradus ein Hertzog in Francken wird an Kaysers Ludovici statt erwählet/60. ist der letzt auß der Carolinger Geschlecht/ibid warumb er an die Fürsten deß Reichs begehrt / Hertzog Henrichen zu Sachsen an seine statt zu erwählen/60
Geneb aldus Dux Francorum,58. der dritte Hertzog zu Francken/unter König Lothario,ibid.
Marcomirus Dux Francorum, Königs Pharamundi Vatter/58
Hertzogen in Franckenland Residentz zu Würtzburg/ 85. wie weit sich selbig Hertzogthumb erstreckt/ ibid.
Clodomirus Hertzog in Franckenland zu Würtzburg unter König Lothario II.218
Hertzog Otto/ Caroli Simplicis, Königs in Franckreich/ Vormund/213
Hertzog Pipinus wird Oberster Regent in gantz Franckreich/224. hält Hof zu Maintz/227
Hertzog Berengarius Kayserlicher Hertzog zu Friaul/trachtet nach Caroli Crassi Todt/nach dem Königreich Italien/204. wird durch Hertzog Vidonem auß Italien verjagt/204. lehnt sich auff wider deß Vidonis Sohn Lambertum. Such auch Könige uñ Kayser in Italia.
Hertzog Gisbertus in Lothringen/207
Graf Giselbert zum Hertzogen in Lothringen von den Grafen und Ständen erwählet/84
Giselbert Hertzog in Lothringen/85. widersetzt sich Kayser Conrado I 265
Zundebolch Kaysers Arnulphi Sohn/erster Hertzog in Lothringen/84 wird mit Bewilligung der Reichsstände zum Hertzogen in Lothringen eingesetzt/156. wird mit Hülff der Grafen in Lothringen/ durch deß Teutschen Reichs Verwalter überwunden/263
Hertzog zu Maintz Was der Hertzog zu Maintz in seiner Verwaltung für Capiteinen und Rotten gehabt/25
Florentius ein Hertzog zu Maintz/25
Florentius Hertzog zu Maintz verweigert dem Kayser Juliano die Schatzung/26
Hertzog zu Moland Clodulphus wird Hertzog zu Metz/78
Pipinus ein Hertzog in Oesterreich/219
Hertzog Ægidius, Hertzog Pipini Sohn/ wird Ertzhertzog zu Roan/79
Hertzog Basilius, Hertzog der Stadt Rom/228
Crescentius angemasster Hertzog zu Rom/219 Otto III überzeucht den angemasten Hertzogen zu Rom Crescentium, mit Kriegsmacht/239
Hertzog in Sachsen: Warumb in Caroli Magni, Kayser Ludwigs / und König Ludwigs Historien in Teutschland keiner Hertzogen ausser deß Hertzogen zu Sachsen Meldung geschihet/84
Bertarius der Sachsen Hertzog / wird von König Dagoberto geschlagen/219
Bruno Hertzog in Sachsen / wird im Krieg wider die Dännmärcker erlegt/81
Warumb Henricus Auceps, Hertzog in Sachsen und Düringen genennt werde/85 207. will König Conrado keine Aenderung seines Hertzogthumbs gestatten/ 208 hat das Hertzogthumb Sachsen ihm erblich unterthänig gemacht/207. widersetzt sich Kayser Conrado I.205. auff diesen Hertzog Henrichen gibt hernach dieser Kayser die Stimm eines künfftigen Kayserß/ 266 Hertzog Henrichs Todt/266
Henrichs Kriegen/241
Otto Hertzog zu Sachsen/263
Hertzog Otto auß Sachsen/ wird nach dem unglückhafften König Ludwigen in Teutschland zum König erwählet/ 207 verehret dem Bischoff zu Speyr das Gut Metzlt/266
Otto Hertzog zu Sachsen / zum Kayser von den Reichsfürsten erwählet/ 60. schlägts ab/ und gibt seine Stimm auff Conradum, Graf Conrads zu Francken Sohn/60.265.207
Hertzogs Ottonis zu Sachsen Gewalt und Ansehen / ist König Conrado in Teutschland verdächtig/207
Hertzog Rustices, Dux Sclavorum, luminibus oculorum privatur,147
Hertzog Arioviſtus auß Schwaben kombt den Sequanis oder Bisantzern zu Hülff wider die Burgundier/3 macht ihme die Sequanos unterthänig / ibid. seine übermüthige Antwort an Julium Cæsarem,4 wird von Julio Cæsare überwunden/4
Graf Burckhard der erste Hertzog in Schwaben/84

Hertzog Burckhard zu Schwaben widersetzt sich Conrado I. 265
Ob Marcobodus der Schwaben Hertzog unter Käyser Tiberii Regierung Speyr und Wormbs geplündert / wie Enengrem davon schreibet / lib. 1. cap. 13 fol. 28
Marcboldus der Schwaben Hertzog trachtet nach Königlicher Hoheit / 29 wird von dem Teutschen Hertzog Hermanno oder Arminio übel gescholten / 29. Marcboldi Todt / 30
Hertzog Wido zu Spolet / wird in Italia zum Käyser erwählet / und von dem Bapst getrönt / 262 sein Weib richtet Käyser Arnulpho einen schädlichen Tranck zu / 263
Hertzogen in Teutschland ist viel übersehen worden / 184
Der Teutschen Hertzog Arminius oder Herman erobert der Römer zwo Adlers Fahnen / 29
Thuscanische Hertzogen handlen gegen den Bäpsten und der Clerisey gantz strefflich / 236
Hertzog Conrad von Wormbs / 6
Hertzog Conrads Pogteyen über etliche Reichsstäfft am Rhein / 10
Hertzog Conrad / Werneri Hertzogen zu Wormbs Sohn / 6
Hertzoge. Such auch Comites Præfecti Grafen.
Rodoberto Comiti Ducatus inter Ligerim & Sequanam adversus Britones commendatur, 136
Hertzogen Stand und Ampt / und wie unter der Fränckischen Regierung die Hertzogthumb abgangen und wieder aufftommen / lib. 2. cap. 16. fol. 82

Hertzogthumb.

Hertzogthumb sind deß Reichs Eygenthumb / 82
Hertzogthumb Düringen kombt an das Hertzogthumb Sachsen / 85
Wann das Hertzogthumb Francken und andere in Teutschland abgangen / 85
Wann das Hertzogthumb Francken vermuthlich wider und auffgericht worden / 85
Wann das Hertzogthumb Lothringen auffgerichtet worden / 84
Mauritius Käyser Leonis Isauri Oriter Verwalter deß Hertzogthumbs Rom / 228
Wie daß Hertzogthumb Sachsen sich zur Freyheit erhoben / 207
Hertzogthumbs in Schwaben Anfang / 84
Burckhardus alten Adelichen Geschlechts wird mit dem Hertzogthumb Schwaben belehnet / 136
Hertzogthumb Spolet wird von Carolo Magno Bapst Hadriano übergeben / 65
Drey Hertzogthumb / und keine mehr / in Teutschland / 84
Königreich Lotharii zum Hertzogthumb deß Teutschen Reichs gewidmet / 156
Hertzogthumb in Teutschland rebelliren wider König Conradum, 207
Hertzogthumb in Teutschland werden durch Grafen verwaltet / 85
Hispanien wird wider das Teutsche Reich auffrührisch / 132
Hispanier fallen von Käyser Ludwig ab / werden aber wiederumb zum Gehorsam gezwungen / 174
Ein Theil in Hispanien durch Carolum Magnum erobert / 56
Hofhaltung. Wo ein Graf in einer Stadt Hof gehalten / da hat auch allwegen ein Bischoff zugleich seine Residentz gehabt / 88
Teutsche Könige und Käyser wo sie Hof gehalten / 90
Hoffräth. Such Räthe. Königliche Räthe.
Hohe Fest. Warumb Käyser und Könige die Christ- und Oster-Fest pflegtich in einer fürnehmen Stifftstirchen ihres Königreichs begangen / 176. wo und in welchen Städten deß Reichs sie ihre hohe Fest gehalten haben / 90
Holland Käyser Lothario angehörig / 199
Homagium. Such Huldigung.
Homines denariales, 101
Homines fisci, fiscalini, sive fiscales qui, 106
Huldigung der Unterthanen deß Reichs / 173
Huldigung der Städten in Teutschland / d. n Teutschen Königen und Grafen / 89 Such auch Eyd
Städt darinnen Bischoff und Grafen ihre Residentz haben / huldigen den Königen und Käysern / 89
Treu und hold zu seyn / ob auch Geistliche Personen ihrer Obrigkeit schweren müssen / 165. und wohin sich solches erstrecke / ibid Such auch Eyd.
Hutzmanner Geschlecht zu Speyer / 10
Hunde in der Stadt Thyana sollen nicht lebendig bleiben / wie zu verstehen / 57
Hutz / buz / Ludovici Pii letzte Wort / 197

J

Jägermeister Ampt / 77
Imperator ist Julius Cæsar von den Römern genennt worden 22
Inferenda, Infranda quid, 192
Ingenui, 91
Injuri Sachen / 115
Interregnum ob zun Zeiten Caroli Calvi gewesen / 202 293
Interregnum und bey demselbegen grosse Veränderung fürgangen / 238
Investitur Such geistliche Aempter.
Italianische Rechte sind ungleich / 108

Italiänischen Kayserthumbs und Regiments vielfältige Aenderung.

Italia kombt unter der Gothen Könige / 51
Italia ist zun Zeiten Hertzogs Berengarii in grosser Unruh / 204
Wan und wodurch der Käyser in Italia Reputation in Abgang kommen / 225
Gantz Italia kombt in Caroli Magni Gewalt / 161
Römische Käyser hat alle Hertzogthumb und Grafschafft geschafften / dißgleichen die Bürgermeister in Italia zu bestellen / 243
Welcher gestalt der Römischen Käyser Regierung in Italia abgangen / und die Römische Kirch durch Milde Königs, Pipini zu grossem Reichthumb gelangt sey / lib. 3. c. 23. fol. 228.

Wie lang die Käyser die Bestellung der Geistlichen und Weltlichen Regierung in Italia erhalten / 240
In Italia erreicht das Käyserthumb sein Endschafft/33. wird von Odoacro König der Herulen eingenommen/ ibid.
Italia wird dem Fränckischen Reich zugefügt/56
Fränckische Gesetz sind durch Carolum Magnum im gantzen Königreich Italien eingeführt/235
Italien wird von den Saracenen angefochten/203
Berengarius wird in Italia zum König auffgeworffen/ 262
Such auch König in Italien.
Wido Hertzog zu Spolet / jagt Hertzog Berengarium auß Italien / 204. und masset sich deß Königreichs Italien an/ibid. Empfähet vom Bapst die Käyserliche Cron/204
Welcher gestalt Käyser und Könige das gantze Römische Reich/Italien und Teutschland beherrscht/231
Regalia der Römischen Käyser durch gantz Italien / 243
Käyser Otto I. bringt gantz Italien in Besitz/238
Wie die Hoheit deß Käyserthumbs von dem Königreich Italien wiederumb auff das Teutsche Königreich kommen/204
Itinerarium Antonini Pii,19.23
Itinerarii Antonini autoritas.19
Itineraria Cæsarum Romanorum,19
Juden sollen keine Leibeigene Leut verkaufft werden/97
Judices 103. 143
Julius Cæsar Such Römische Lateinische Käyser
Justificatio hominis peccatoris coram Deo. Was von der Rechtfertigung deß Menschen in Teutschland biß auff König Pipinum gelehret worden/136.
Justitzwesen. Such Gerichtlicher Proceß.

K.

Karch von zweyen Ochsen / darauff der Käyser auff den Reichstägen gesessen/gezogen/ 43
Ketzer Gottschalck/Such Concilia.

Kayserliche Bildnuß/Gewalt/Crönung/Titul.

Kayserliche Bildnussen werden allenthalben in Kirchen zerschlagen/163
Bapsts Gregorii Zeugnuß von Kayser Mauritii Gewalt über alle Menschen/244
Kayserliche Hoheit kombt wiederumb auffs Königreich Teutschland/261
Mit was Solennien die Käyserliche Cron vom Bischoff zu Rom empfangen wird/177
Kayserliche Crönung zu Rom / wann und wie dieselbige angefangen/164
Wo die Kayser von Anfang sind gekrönt worden/164
Gotfridi Viterbiensis Erklärung der zweyfachen Kayserlichen Cron/243
Kayserlicher Titul wie und wie lang in der Römer und deß Bapsts Gewalt kommen und verblieben/204.
Kayserlicher Titul ohne Kayserthumb ist nur ein Ehren-Rhum/202
Kayserliche Wahl wird von den Römern an das Kriegsvolck verwiesen/38
Kayserthumb ist auff Italien gewidmet / 202. 399 561
Kayser sollen der Fürsten und hoher Ständ Sachen selbst verhören/176
Baronius gibt den alten frommen Kaysern und Königen ein schlechtes Lob/172. 173. thut die affectus zimlich an Tag/ibid
Kinder Ungehorsam gegen die Eltern wird von Gott gestrafft/exemplum memorabile,256

Kirchen.

Woher die Erbauung der Kirchen und Stifft den Heiligen zu Ehren in Francfreich verursacht/136
Kirchen in Teutschland woher sie bald in Auffnehmen kommen/45
Kirch und Collegium etlicher Thumherren von Pipini Concubin Alpaide gestifft/142
Kirch zu Straßburg wann gebauet worden/213
Was für heidnische Kirchen zu Speyr gewesen/13
Templum Mercurii vorgeben vor der Stadt Speyr/allda jetzt die Kirch S. Germani stehet/220
Thumkirch zu Speyr durch Kayser Conrad gebauet / 16
Kirchen zu S. German und Mauritien zu Speyr/ 22
Vers und Gemähld in der Thumkirchen zu Trier von der Stadt Trier/5
Wie weit sich der Kirchen und Geistlichen Wesen erstreckt/248
Kirchen Freyheit den Mißthätigen zu gut/ 193
Kirchen Advocati und Schutzherren/Kastenvögt/141
Der Kirchen Advocati und Schutzherren welche von Alters gen. nt worden/162
Vogten Gerechtigkeit bey den Kirchengütern/142
Kirchen zu S. Peter in Trier Advocat oder Kastenvogt/ 141.142
Bapst Gregorii II. Schreiben an Bonifacium wegen Bauung der Kirchen/122
König Dagoberti Fürsorg für der Kirchen ruhiges Wesen/111
Ob die Teutsche Fränckische Könige rechtmässigen Gewalt über die Kirchen und Geistlichen Stand haben/ 172
Kirchen Regierung in Teutschland ist nach der Römer weltlichen Verwaltung regulirt,88
Kirchenbestellung Baronii Irrthumb von Kirchenbestellung 167
Kirchendienst zu bestellen ob und wohr die Obrigkeit Macht habe/166.& seq Baronii irrige Meynung hievon/167.
Ob die Obrigkeit die Kirchen zu bestellen Freyheit von dem Geistlichen empfangen habe/166 167 Baronii irrige Meynung hiervon/ibid. Such auch Prediger.
Kirchendisciplin Von Kirchendisciplin wie auff den Conciliis beschlossen worden/169.170
Kirchen-Opffer Such Opffer.
Kirchen-Güter und Gefälle. Testament über Güter so der Geistlichkeit vermacht worden/92.

Stifftungsformula / wie Fürsten und Edelleut ihre Güter in die Kirchen und Clöster vermacht haben/93. und welcher gestalt solche Stifftung geschehen/94
Güter/wie fern dieselbige in Kirchen / Clöster und Stifft mögen vermacht werden/92
Wie die Stifftungen zu Kirchen und Clöstern/deß Reichs Verordnung nach/geschehen sollen/179
Kirchengüter durch wen und wie sie sollen bestellt werden/142
Kirchengüter Beschaffenheit bey der Sächsischen Kayser Regierung/ 142
Kirchengüter sollen durch die Geistlichen nicht veräussert werden/140. doch mag sie der Bischoff zu scheinbarlichen Nutzen vertauschen und verleyhen/ibid.
Wohin alle Kirchengefäll vor alters haben müssen verwendet werden/233
Der Kirchengefäll in vier Theil außgetheilet/ 140.141
Königs Clodovei Decret von den Kirchen-Gefällen / 140
Kirchengüter und Gefäll werden von König Lothario geschmälert/132
Der Kirchen und Geistlichen sind niemals königliche Regalia geschenckt worden/139
Neunte Theil der Güter bißweilen zur Kirchen gereicht/ 139.140
Kirchengüter Such auch Clöster/ Stifft/ Advocatus, Advocatiæ, Teutsche Kayser.
Kirchenraub Grosser Hasc gurch Clodovei kriegsvolck auß einer Kirchen entwendet/63
Kirchen Sachen Such auch Geistliche Sachen.
Kirchenbann Such Bann.
Kleidung der alten Francken/143. 144

Klöster.

Klöster sind vorzeiten Schulen gewesen/128
Klöster Visitation/72
Klöstern wie fern ein Gut könne vermacht werden/93
Wie es mit den Gütern / so Adeliche Personen in Stifft oder Klöster vermacht/gehalten/179
Klöster haben anfangs nächst dem König keinen andern Herrn gehabt/ als den Apt im Kloster/127. ist durch Carolum M. anders verordnet/ibid.
Bischoffe Jurisdiction über die Klöster/127. 1. hievon Caroli M. Constitution. ibid.
Reichsdienste vorzeiten den Stifften und Clöstern obgelegen/179
Etliche Clöster so König Dagobertus erbauet/127
Klöster ausser den Städten Teutschlands zun Zeiten der Carolinen/127
Donationes Fuldenses und Cœnobii S. Galli geben Zeugnuß von der Teutschen reichen Stifftungen/137
Kloster zu S. Alban vor der Stadt Maintz/258
Kloster Andelau im Elsaß/261
Apollinaris Clöster bey Basel/4
Cœnobium Dologiense im Stifft Trier/127
Kloster zu Fulda unter König Pipino vom Ertzbischoff zu Maintz Bonifacio gestifftet/127
Kloster S. Gallen im Costantzer Bistumb/127
Dem Closter zu S. Gallen wird viel Guts vermacht/ 93
Kloster zu Gengebach. Caroli M. Brieff übers Closter zu Gengenbach/68
Kloster zu S. German von der Stadt Speyr durch König Dagobertum erbauet/89.127.220
Kloster zu Hirschau Fundation von Graf Erlafried zu Calb/ 263 wird eingeweyhet / und von Ludovico I. die Gerechtigkeit desselben Closters bestättiget/ibid.
Klosters Kempten Stifftungs-Brieff/63. ist durch Hildegardin gebauet/ 249
Klosters Lauresheim Erbauung/251. wird von Carolo M. reichlich begabt/ ibid.
Klosters Lorß Berechtigung wegen eines Walds / 156. Villa Oppenheim wird dem Closter Lorß geschenckt/251
Kloster Meteloch zu königs Dagoberti Zeiten/196
Kloster zu S. Peter zu Erffurt/127
Kloster Weissenburg unter König Dagoberto gestifftet/127
Such auch Münster Stifft.

Könige.

Königs Nahme ist bey den alten Römern sehr verhaßt gewesen/22
Von dem königlichen Stand / und daß die Wahl der König von Anfang der Teutschen Fränckischen Regierung im Brauch gewesen/lib 2.cap.3 fol 57
Könige sehen und hören gemeiniglich mit ander Leut Augen und Ohren/142
Teutscher könige und Fürsten kinder haben die Lateinische Sprach mit grossem Beschwernuß gelernet/ 242
Könige und kayser sollen wegen fürstehenden kriegen auff den Reichstägen mit den Ständen berathschlagen/ 152
Der könige Sachen und Händel werden auff den Reichstägen bey der Stände Versamlung erörtert/ 153
Könige und käyser stellen ihre Sachen der Fürsten und Ständen deß Reichs erkantnuß heim/154
Königliche Verbör der Unterthanen ist löblich und nöthig/65 66. wie es darmit bey den Teutschen königen gehalten/66
Königes kinder. Was die Præceptores der könige für Qualitäten an sich haben sollen/58
Institutio der könige und Fürsten kinder ist nöthig/57
Könige kinder bey den alten Francken sind vor ihrer Wahl nur Fürsten genennt / auch gleich andern Fürsten gehalten worden/ 63
Königreich kan ohne der Stände Bewilligung nicht vertheilet werden/ 157
Königreich werden unter die Erben in gewisse Landschafften abgetheilet/ 137
Von dem königlichen Erb/und deß Reichs Landschafften/ und darauß dem könig zugehörigen Gefällen und Einkommen/lib.2.cap.44.fol.285
Könige in Bayrn / Böhmen/ Düringen und Egypten/ ꝛc. Garibaldus königin Bayrn/218
Stände deß königreichs Bayern wöllen an Carolomanni statt keinen andern als seinen Bruder Ludwig königs zu Francken haben/69

Thassilo König in Bayern/218
Zwentebold König in Böhmen und Mähren wird rebellisch wider Kayser Arnulphum/206
Theodoricus major domus,167
König Huldrich in Düringen/211
Sesostris König in Egypten wird der Unbeständigkeit deß Glücks erinnert/261

Könige der Francken und in Franckreich.

Von der Francken königreich Ursprung / Auffnahmen/ und wie sichs zu seiner Vollkommenheit erstrecket/ 55. per totum, & 56
Freye Wahl der könige bey den alten Francken/58. 59. 60 per totum.
Fränckische Wahl eines königs von alters her/58. 59. 60. per totum.
Von Theilung deß königreichs Franckreich / und wie die Stadt Speyr / Wormbs und Maintz vom kayserthumb und königreich Franckreich abgesondert/ und zum Teutschen königreich gelanget/ lib.2 cap. 40 fol. 254
Fränckische könige haben müssen lange Haar tragen/und wanns angefangen/55
Welcher gestalt die Fränckische königen den Ständen deß Reichs gehuldet: und von ihrem Ampt/lib 2. cap. 4. fol.61
Wie der könige in Franckreich Hoheit und Ansehen in Verkleinerung kommen/226
Könige in Franckreich nach Clodovei Todt / haben schlechtes lob/222
Der könige in Franckreich Ansehen und Gewalt ist an den Obristen Pfaltzgrafen erwachsen / und wann / 224
Aribertus königs Dagoberti Stiffbruder/219
Carolomannus, alias Carolus cognomento Grossus, apud autores,202
Carolomannus, Caroli M. Bruder wird Patricius oder Fürst zu Rom genennt/ 162
Carolus Magnus & Carolomannus theilen das Fränckische königreich unter sich/58
Zween Carolomanni/der eine königs Pipini Bruder/der ander Caroli M. Bruder/157
Carolomannus Caroli Martelli Sohn/ 227. Such auch könige und kayser der Teutschen Francken.
Carolus König in Franckreich/lib.3 cap 28.fol 247
Carolus wird durch seinen Vatter Ludovicum I zum König in Gascontен gemacht/199 sein Erbtheil Franckreich/199 255
König Carolo untergibt sein Vatter Kayser Lotharius die Provintzen/201
Carolus Balbus, Caroli Calvi Sohn wird vom Bapst mit Kayserlichem Titul begabt/260
Carolus Simplex, Caroli Balbi Sohn/König in Franckreich/ 261. masset sich der Landschafft Lothringen an/84. dem widerstehen die Grafen und Stände/ibid.
Carolus Simplex wird durch Kayser Arnulphum zum König in Franckreich eingesetzt/263
Cherebert König Lotharii Sohn König zu Pariß/215
König Childericus Such Hildericus.
Childebertus Clodovei Sohn/König zu Pariß/213
Von König Childebert oder Huldrich / lib.3. cap.7 fol 216
König Childebert oder Huldwerth wird durch seine Mutter heimlich in das Meyer Königreich eingeführt/ 216. wird mit Gifft hingericht/217. verläst zween Söhne/217
König Chilpericus von den Ständen in Franckreich abgesetzt/58
König Chilperichs Begehren an König Guntramnum wegen der Königin Fredegundis/153
König Chilperich hat sich Neroni und Herodi in lastern vergleichen/ 31. warumb seiner mit dem Bann verschonet worden/131
Chilpericus / Königs Lotharii Sohn / König zu Suisson/ 215. fällt seinem Bruder Sigberto ins land / 216. wird durch Anordnung seines Weibs umbbracht/ 216
Clodius der Francken König / K nigs Clodovei Vatter/50 nimbt etliche Städt ein in Teutschland/55
Clodius Ermitus der Francken König vermehret der Francken Königreich/52
Clodomirus/Clodovei Sohn König zu Aurelien/213
Clodoveus der ander König über die land am Rheinstrom/ 212
Clodoveus / Königs Dagoberti Sohn/ König in Franckreich/19.221. hat die Schweitzer/ Schwaben und Nießländer bekrieget 55. zeucht Burgunden an sich/ 56
Römische Regierung ist durch Clodoveum in Franckreich gäntzlich abgeschafft/63
Clodovei Gemahl Gothilt / ein Christliche gottsfürchtige Königin/212
Clodoveus der Francken König/ein Heyd/rufft Christum an wider die Teutschen/und erhält den Sieg/96 212. wird zu m Christlichen Glauben bekehrt und getaufft/ hat drey Söhne erzeuget/10
Königs Clodovei Christliche Reformation in Teutschland/167 seine Danckbarkeit gegen Bischoff Remigium/169. bekriegt der Westgothen König/und thut S Martino ein Gelübd/213. sein Todt/ ibid. verläst nach sich vier Söhne/ibid.
Clodovei vier Söhne theilen unter sich Franckreich/ 213
Clocarius. Such Lotharius.
Crannus Lotharii Königs in Franckreich Sohn/hat seinem Vatter viel leids zugefügt / 215. wird endlich mit Weib und Kindern in einem Bauernhäußlein verbrennet/215
Dagobertus König in Franckreich fängt seltzame Händel an wider Nicetum Bischoff zu Trier/131. geräth ihm aber zum Schimpff/ibid.
König Dagobertus I auß Franckreich/19
König Dagobertus, lib.3 cap.11.fol.218

König Dagobertus hat der Teutschen Gesetz verbessert/ 108
Dagobertus der Frantzösische König richtet das Bistumb zu Speyer widerumb auff/46
Dagobertus Magnus Lotharii II. Königs in Teutschland Sohn/57
König Dagobertus hat das Closter S. Germant zu Speyr gestifftet/89
König Dagobertus hat S. Germans Kirch zu Speyr erbauet/13
König Dagobertus Lotharii II Sohn / 218. seine Hofhaltung zu Kirchheim bey Straßburg/219. verruckt sein Hofläger in Franckreich/219. Ist erst löblich und wird hernach fahrlässig/219. Gedicht von seiner Seelen/219
Johannis eines Eremiten Gesicht und Gedicht von Königs Dagoberti Seel/219. S. Dionysii Fürbitt für Königs Dagoberti Seel/219
Dagobertus der Francken König setzt seinen Sohn Sigebertum an seine statt/58
König Dagobertus hinderläst zween Söhn/220
König Dagobert der II lib.3.cap 16 fol.221
Dagobertus II Königs Sigeberti Sohn / wird durch seinen Administratorem umbs Königreich bracht/ 222
Dieterich König. Such Theodoricus.
Egidius der Francken König handelt gar tyrannisch/ 211
Gundobaldus der Francken König/ 58
Guntramnus König/König Chilperici Vatter/ 152.
Guntram König Lotharii Sohn / König zu Orliens und Burgund/215. setzt seinen 2 ettern König Childebertum zum Erben ein/216
Hildericus der Francken König dringet etliche Städte den Alemanniern mit Gewalt ab/19.20.52.55
Childeric, König Merenei Sohn / der erste König über die Land am Rheinstrom/211 wird wegen seiner Unzucht vom königreich abgesetzt/211
Hildericus II König Clodovei in Franckreich Sohn / wird König in Austrasia oder Teutschland/222. wird von den Ständen zum König in Franckreich erwählet / 222
König Hulderich II offentlich entleibet/151
Bodilo ein edler fürnehmer Herr wird auß Befehl Königs Hilderici II. an ein Pfal gebunden / und mit Ruthen geschlagen/222. hats wiederumb gerochen ibid.
Childericus II. wird stoltz und tyrannisch/ 222. wird auff der Jagt sampt seinem Gemahl überfallen und umbbracht/ 222
Der Adel und Ritterstand wird König Childerico II gar gehässig/222
Hilderici deß letzten Königs auß dem Geschlecht der Merovinger faulfräßige Verschwendung/ 185. sein geringes eigenthumliches Vermögen/ib. wird in ein Closter verstossen/56
Hilpericus. sich Chilpericus.
Lotharius Clodovei Sohn zu Suession/153. regiert nach seinem 2 atter wenig Jahr/22
Lotharii angemasster Reichstag in Franckreich zu halten/ wird durch seinen Vatter Ludovicum Pium verhinderr/175
Königs Lotharii Unthaten und laster/ 132
Lotharii, (Kayserß Lotharii Sohns) Königs in Lothringen Königreich wird durch Carolum Calvum und König Ludovicum in Teutschland getheilet/205
Lotharius, Kayserß Lotharii Sohn / wird König in Lothringen/201
Lotharius Rex, 155
König Lotharius lib.3 c 10 f 218
Lotharius König in Franckreich läst seinen auffrührischen Sohn mit Weib und Kindern verbrennen/215. ist etlicher ungebührender Stück halben von den Bischoffen hart zu Red gesetzt worden 215. letzte Red auff seinem Todtbett/218 sein Symbolum, ibid. hat vier Söhn verlassen/215
König Lotharius bestellt das Hertzogthumb Francken/ 85
König Lotharius löst die königin Brunechildin in Stück zureissen/154
Lotharius II. König Hilperici Sohn/ 216 . wird in seiner Kindheit von seiner Mutter in einer Schlacht auff den Händen getragen/und dem kriegsvolck gezeiget/ 217
König Lotharius II. ein löblicher Regent über gantz Franckreich/218. bestellt die Landschafften mit Grafen und Landrichtern/218 hat zween Söhn verlassen/ 218
Lotharius IV von Carolo Martello zum König in Franckreich gesetzt/225. führet nur den Namen eines Königs ibid.
König Lotharius IV. oder Hulderich wird deß Königreichs Franckreich entsetzt/und an seine statt Carolus Martellus erwählet/ 227
Ludovicus Arnolphi Sohn wird zum Frantzösischen König erwählet/60
Meroveus der Francken König nimpt Trier und Niederland ein/55. vermehret der Francken Königreich/ 12
Meroveus III. König der Francken leistet Valentiniano III. Hülff wider Attilam.50
Erster König in Franckreich Pharamundus.8
Pharamundus erster König in Franckreich hat etliche Ort an der Mosel der Francken Herrschafften unterworffen/55
Pipinus. Von Hertzg Pipino, der Austrasier König/ und wie der Stamm Pharemundi, oder der Merovinger in Franckreich abgeschafft : berührter Hertzog das Königreich auff sich und seine Nachkommen erhandelt : und ob Bapst Zacharias Pipinum zum König eingesetzt/lib 3.c.22.f 226
Wie Pipinus Caroli Martelli Sohn/ daß er möchte König in Franckreich werden / sich impatronirt habe / 227. wird von Bischoff Bonifacio zum König in Franckreich gesalbet/ibid.
Pipinus (der König in Franckreich) Königs Childerici Pfaltzgraf oder Ober-Hofmeister wird König in Franckreich/ 56 Wie weit seiner Nachkommenden Regierung sich erstrecke/ibid.
Warumb Pipinus und seine Söhne der Kirchen Schirmherren und der Unterthanen der Stadt Rom Patricii und Obrigkeit genennt worden/234

Pipinus, Caroli Magni Vatter: kombt an Hildrici statt / 185
Warumb Pipinus der oberste Pfaltzgraf von den Teutschen an König Hilderichs statt erwählet worden / 66
Pipinus Prætor domus, tempore Dagoberti Regis Francorum, 645 20
Prpinus Caroli M. Vatter wird von Bapst Leone hindergangen/161
S Petrrs erdichtes Schreiben an König Pipinum, so ihm Bapst Stephanus zugeschickt/230
Königs Pipini Grabschrifft/231
Alpais Pipini Concubin bauet eine Kirche/142
Nach Pipini Todt wird sein Reich in zwey Theil getheilet/157
Pipini beyde Söhne Carolus und Carolomannus theilen unter sich das Fränckische Königreich/58
Pipinus Kayser Ludovici I Bruder/154
Von Pipino Crasso, Hertzogen und Regenten deß Königreichs Austrasien/lib 3 c. 19 f 223
Pipini Crassi unbillliches Testament/224
Sigebertus der Francken König/ 20. an seines Vatters Daberti statt/58 196
Von König Sigeberto, lib. 3, c. 6 f. 215.
Sigebertus Königs Dagoberti Sohn / wird König in Austrasien / 219. und hat seine Hofhaltung zu Metz/ ibid.
Von König Sigeberto dem II. lib. 3. c. 14 f 220
König Sigebertus II. König Dagoberti Sohn / spricht Amen bey seiner Tauff/220. 221 hat das Königreich Austrasien innen: verläßt einen Sohn Dagobertum II. 221
Königs Sigeberti II. Freygebigkeit gegen das Bistumb zu Speyr. 221
Theodoricus, Dieterich / König Childeberts Sohn / König in Burgundien/217. wird durch seine Altmutter Wilder seinen Bruder verhetzt/217. nimbt seinem Bruder das Königreich/217. will seine Altmutter umbbringen: und wird durch sie mit Gifft hingerichtet/ 218. verläßt drey Söhn/ibid. Theodoricus Clodovei Sohn wird vom obersten Hofmeister Königs Lotharii zum Königreich Franckreich befördert / aber vergebens/ 222. werden beyde in ein Closter verschlossen/ 222. kommen wiederumb drauß und treiben allerley Muthwillen/223
König Dieterich hat Gesetz unter den Teutschen auffgerichtet/ 108. Theodoricus Königs Clodovei Sohn wird von Pipino Crasso gefangen / doch deß Königreichs nicht entsetzt/214
Theodoricus oder Dieterich / Clodovei Sohn / König zu Metz/213. bringt Düringen mit Hülff der Sachsen an sich/213

Königinne in Francken und Franckreich.

Landrich oberster Kittmeister an König Hilperici Hof/hält mit der Königin heimlich zu/216. wird dem König wunderbarlich durch die Königin selbst entdeckt/ ibid.
Königin Basina König Theodorici Mutter/213
Königin Blitildis, Königs Childerici II. Gemahl/225
Königin Brunechildis ein lustig und boßhafftig Weib / 215 schickt ihren Sohn heimlich ins Metzer Königreich/216 ihr Anspruch gegen König Lotharium wird auff einen Reichstag verwiesen/153. verhetzt ihre beyde Enckeln wider einander/217. bringet ihren Enckel mit Gifft umb/218. hat 10 Könige umbs Leben bracht/ und wird auch jämmerlich hingericht / 218. ist ein gottloß tyrannisch Weib/131. warumb ihrer von den Bischoffen mit dem Bann verschonet worden/ 1.131. wird nach der Reichsstände Erkantnuß geschleifft und in stück zurissen/154
König Clotildis, König Clodovei Gemahl/213. erlanget mit ihrem Gebet / daß groß Blutvergiessen zwischen ihren Söhnen und Enckeln verblieben/214
Königin Fredegunda König Childeberti Gemahl wird fälschlich angetragen/171
Körgin Fredegundis wird von König Chilperich zur Straff erfordert/153
König Guntramus will die Königin Fredegunden auf König Chilpriche Begehren nicht folgen lassen / verschebts auff die Erkantnuß der Reichsstände/153
Königin Fredegundis, König Hilperici Gemahl lässet König Sigebertum heimlich hinrichten/216. läst ihren Herrn Hilpericum auch hinrichten/ 2 ein beherzhafftes Weib/217. läst König Childebert und sein Weib mit Gifft umbbringen / 217. läst ihrem jungen Sohn Lothario das Land huldigen/217
Königin Fredegundis eine König- und Königin-Mörderin ist glückhafftig/und stirbt eines natürlichen Todts. 217
Königin Mathilgis, König Dagoberti Gemahl/220
Königin Mechtildis, soll Childerici Gemahl gewesen seyn. 223 man irret aber/ibid.

Königreich der Francken und Frantzosen.

Frantzösche Königreich übertrifft das Kayserthumb in Italien an Macht und Gewalt/201
Fränckischen Königreichs Regierung biß auff Pipinum, 56
Welcher gestalt das gantze Königreich der Francken insgemein vertheilet worden/56
Der Francken Königreich ist unter Carolo M. aufs höchste kommen/56. wie weit sichs in seiner Vollkommenheit erstreckt gehabt/56
Fränckischen Königreichs Abtheilung durch Carolum M. in drey Theil/56. 157
Fränckische Königreich hat begriffen Teutschland und Franckreich/56
Königreichs Franckreich Regierung nach Clodovei Todt ist auff die oberste Hofmeister und Pfaltzgrafen erwachsen/222
Königreich Franckreich. Such auch Franckreich.

Könige und Kayser der Teutschen Francken.

Von Abtheilung deß Teutschen Fränckischen Reichs

König Dagobertus hat der Teutſchen Geſetz verbeſſert/ 108
Dagobertus der Frantzöſiſche König richtet das Biſtumb zu Speyer widerumb auff/46
Dagobertus Magnus Lotharii II. Königs in Teutſchland Sohn/57
König Dagobertus hat das Cloſter S. Germani zu Speyr geſtifftet/89
König Dagobertus hat S. Germans Kirch zu Speyr erbauet/13
König Dagobertus Lotharii II Sohn/218. ſeine Hofhaltung zu Kirchheim bey Straßburg/219. verruckt ſein Hoflåger in Franckreich/219. Iſt erſt löblich und wird hernach fahrläſſig/219. Gedicht von ſeiner Seelen/219
Johannis eines Eremiten Geſicht und Gedicht von Königs Dagoberti Seel/219. S. Dionyſii Fürbitt für Königs Dagoberti Seel/219
Dagobertus der Francken König ſetzt ſeinen Sohn Sigebertum an ſeine ſtatt/58
König Dagobertus hinderläßt zween Söhn/220
König Dagobert der II lib.3.cap 16 fol.221
Dagobertus II. Königs Sigeberti Sohn/ wird durch ſeinen Adminiſtratorem umbs Königreich bracht/ 222
Dieterich König. Such Theodoricus.
Egidius der Francken König handelt gar tyranniſch/ 211
Gundobaldus der Francken König/ 58
Guntramnus König/König Chilperici Vatter/153
Guntram königs Lotharii Sohn/ königs zu Orliens und Burgund/215. ſetzt ſeinen 2 ettern königs Childeberto zum Erben ein/216
Hildericus der Francken königs dringet etliche Städte den Alemanniern mit Gewalt ab/19.20.52.55
Childeric, königs Merenei Sohn/ der erſte königs über die Land am Rheinſtrom/211 wird wegen ſeiner Unzucht vom königreich abgeſetzt/211
Hildericus II Königs Clodovei in Franckreich Sohn/ wird König in Auſtraſia oder Teutſchland/222. wird von den Ständen zum König in Franckreich erwählet/ 222
König Hulderich II offentlich entleibet/151
Bodilo ein edler fürnehmer Herr wird auß Befehl Königs Hilderici II. an ein Pfal gebunden/ und mit Ruthen geſchlagen/222. hats wiederumb gerochen ibid.
Childericus II. wird ſtoltz und tyranniſch/ 222. wird auff der Jaat ſampt ſeinem Gemahl überfallen und umbbracht/ 222
Der Adel und Ritterſtand wird König Childerico II gar gehäſſig/222
Hilderici deß letzten Königs auß dem Geſchlecht der Merowinger faulfråſſige Verſchwendung/185. ſein geringes eigenthumliches Vermögen/ib. wird in ein Cloſter verſtoſſen/56
Hilpericus. ſuch Chilpericus.
Lotharius Clodovei Sohn zu Sueſſon/153. regiert nach ſeinem 2 atter wenig Jahr/22
Lotharii angemaſter Reichstag in Franckreich zu halten/ wird durch ſeinen Vatter Ludovicum Pium verhindert/175
Königs Lotharii Unthaten und laſter/132
Lotharii, (Kayſers Lotharii Sohns) Königs in Lothringen Königreich wird durch Carolum Calvum und König Ludovicum in Teutſchland getheilet/205
Lotharius, Kayſers Lotharii Sohn/ wird König in Lothringen/201
Lotharius Rex, 155
König Lotharius lib.3 c 10 f 218
Lotharius König in Franckreich läſt ſeinen auffrühriſchen Sohn mit Weib und Kindern verbrennen/215. iſt etlicher ungebührender Stück halben von den Biſchoffen hart zu Red geſetzt worden 215. letzte Red auff ſeinem Todtbett/215 ſein Symbolum, ibid. hat vier Söhn verlaſſen/215
König Lotharius beſtellt das Hertzogthumb Francken/ 85
König Lotharius löſt die königin Brunechildim in Stück zureiſſen/154
Lotharius II. königs Hilperici Sohn/ 216 wird in ſeiner kindheit von ſeiner Mutter in einer Schlacht auff den Händen getragen/und dem kriegsvolck gezeiget/ 217
König Lotharius II. ein löblicher Regent über gantz Franckreich/218. beſtellt die Landſchafften mit Grafen und Landrichtern/218 hat zween Söhn verlaſſen/ 218
Lotharius IV von Carolo Martello zum König in Franckreich geſetzt/225. führet nur den Namen eines Königs ibid.
König Lotharius IV. oder Hulderich wird deß Königreichs Franckreich entſetzt/und an ſeine ſtatt Carolus Martellus erwählet/227
Ludovicus Arnolphi Sohn wird zum Frantzöſiſchen König erwählet/60
Meroveus der Francken König nimpt Trier und Niederland ein/55. vermehret der Francken Königreich/52
Meroveus III. König der Francken leiſtet Valentiniano III. Hülff wider Attilam/50
Erſter König in Franckreich Pharamundus.8
Pharamundus erſter König in Franckreich hat etliche Ort an der Moſel der Francken Herrſchafften unterworffen/55
Pipinus. Von Hertzg Pipino, der Auſtraſier Königs/ und wie der Stamm Pharemundi, oder der Merowinger in Franckreich abgeſchafft: berührter Hertzog das Königreich auff ſich und ſeine Nachkommen erhandelt: und ob Bapſt Zacharias Pipinum zum König eingeſetzt/lib 3.c.22.f 226
Wie Pipinus Careli Martelli Sohn/ daß er möchte König in Franckreich werden/ ſich imparronirt habe/227. wird von Biſchoff Bonifacio zum König in Franckreich geſalbet/ibid
Pipinus (der König in Franckreich) Königs Childerici Pfaltzgraf oder Ober-Hofmeiſter wird König in Franckreich/56. Wie weit ſeiner Nachkommenden Regierung ſich erſtrecke/ibid.
Warumb Pipinus und ſeine Söhne der Kirchen Schirmherren und der Unterthanen der Stadt Rom Patricii und Obrigkeit genennt worden/234

Pipinus, Caroli Magni Vatter: kombt an Hilderici statt / 185

Warumb Pipinus der oberste Pfaltzgraf von den Teutschen an König Hilderichs statt erwählet worden / 66

Pipinus Prætor domus, tempore Dagoberti Regis Francorum, 645 20

Prpinus Caroli M. Vatter wird von Bapst Leone hindergangen/161

S Peters erdichtes Schreiben an König Pipinum, so ihm Bapst Stephanus zugeschickt/230

Königs Pipini Grabschrifft/231

Alpais Pipini Concubin bauet eine Kirche/142

Nach Pipini Todt wird sein Reich in zwey Theil getheilet/137

Pipini beyde Söhne Carolus und Carolomannus theilen unter sich das Fränckische Königreich/58

Pipinus Kayser Ludovici I Bruder/154

Von Pipino Crasso, Hertzogen und Regenten deß Königreichs Austrasien/lib 3 c.19 f 223

Pipini Crassi unbillliches Testament/224

Sigebertus der Francken König/ 20. an seines Vatters Dagberti statt/58 196

Von König Sigeberto, lib.3,c.6.f.215.

Sigebertus Königs Dagoberti Sohn / wird König in Austrasien / 219. und hat seine Hofhaltung zu Metz/ ibid.

Von König Sigeberto dem II. lib.3.c.14 f 220

König Sigebertus II. König Dagoberti Sohn / spricht Amen bey seiner Tauff/220. 221 hat das Königreich Austrasien innen: verläßt einen Sohn Dagobertum II. 221

Königs Sigeberti II. Freygebigkeit gegen das Bistumb zu Speyr. 221

Theodoricus, Dieterich / König Childeberts Sohn / König in Burgundien/217. wird durch seine Altmutter wider seinen Bruder verhetzt/217. nimbt seinem Bruder das Königreich/217. will seine Altmutter umbbringen: und wird durch sie mit Gifft hingerichtet/ 218. verläßt drey Söhn/ibid. Theodoricus Clodovei Sohn wird vom obersten Hofmeister Königs Lotharii zum Königreich Franckreich befördert / aber vergebens/ 222. werden beyde in ein Closter verschlossen/ 222. kommen widerumb drauß und treiben allerley Muthwillen/223

König Dieterich hat Gesetz unter den Teutschen auffgerichtet/ 108. Theodoricus Königs Clodovei Sohn wird von Pipino Crasso gefangen / doch deß Königreichs nicht entsetzt/224

Theodoricus oder Dieterich / Clodovei Sohn / König zu Metz/213. bringt Düringen mit Hülff der Sachsen an sich/213

Königinne in Francken und Franckreich.

Landrich oberster Kittmeister an König Hilperici Hof/hält mit der Königin heimlich zu/216. wird dem König wunderbarlich durch die Königin selbst entdeckt/ ibid.

Königin Basina König Theodorici Mutter/213

Königin Blitildis, Königs Childerici II. Gemahl/225

Königin Brunechildis ein lustig und boßhafftig Weib / 215 schickt ihren Sohn heimlich ins Metzer Königreich/216 ihr Anspruch gegen König Lotharium wird auff einen Reichstag verwiesen/153. verhetzt ihre beyde Enckeln wider einander/217. bringet ihren Enckel mit Gifft umb/218. hat 10 Könige umbs Leben bracht/ und wird auch jämmerlich hingericht / 218. ist ein gottloß tyrannisch Weib/131. warumb ihrer von den Bischoffen mit dem Bann verschonet worden / 1.131. wird nach der Reichsstände Erkantnuß geschleifft und in stück zurissen/154

König Clotildis, König Clodovei Gemahl/213. erlanget mit ihrem Gebet / daß groß Blutvergiessen zwischen ihren Söhnen und Enckeln verblieben/214

Königin Fredegunda König Childeberti Gemahl wird fälschlich angetragen/171

Körgin Fredegundis wird von König Chilperich zur Straff erfordert/153

König Guntramus will die Königin Fredegunden auf König Chilperichs Begehren nicht folgen lassen / verschobts auff die Erkantnuß der Reichsstände/153

Königin Fredegundis, König Hilperici Gemahl lässet König Sigebertum heimlich hinrichten/216. läst ihren Herrn Hilpericum auch hinrichten/ 2 ein beherthaffes Weib/217. läst König Childebert und sein Weib mit Gifft umbbringen / 217. läst ihrem jungen Sohn Lothario das Land huldigen/217

Königin Fredegundis eine König- und Königin-Mörderin ist glückhafftig/und stirbt eines natürlichen Todts. 2 7

Königin Mathilgis, König Dagoberti Gemahl/220

Königin Mechtildis, soll Childerici Gemahl gewesen seyn. 223. man irret aber/ibid.

Königreich der Francken und Frantzosen.

Frantzösche Königreich übertrifft das Kayserthumb in Italien an Macht und Gewalt/201

Fränckischen Königreichs Regierung biß auff Pipinum, 56

Welcher gestalt das gantze Königreich der Francken insgemein vertheilet worden/56

Der Francken Königreich ist unter Carolo M. aufs höchste kommen/56. wie weit sichs in seiner Vollkommenheit erstreckt gehabt/56

Fränckischen Königreichs Abtheilung durch Carolum. M. in drey Theil/56.157

Fränckische Königreich hat begriffen Teutschland und Franckreich/56

Königreichs Franckreich Regierung nach Clodovei Todt ist auff die oberste Hofmeister und Pfaltzgrafen erwachsen/222

Königreich Franckreich. Such auch Franckreich.

Könige und Kayser der Teutschen Francken.

Von Abtheilung deß Teutschen Fränckischen Reichs

König Dagobertus hat der Teutschen Gesetz verbessert/ 108
Dagobertus der Frantzösische König richtet das Bistumb zu Speyer widerumb auff/46
Dagobertus Magnus Lotharii II. Königs in Teutschland Sohn/57
König Dagobertus hat das Closter S. Germani zu Speyr gestifftet/89
König Dagobertus hat S. Germans Kirch zu Speyr erbauet/13
König Dagobertus Lotharii II Sohn / 218. seine Hofhaltung zu Kirchheim bey Straßburg/219. verruckt sein Hoflager in Franckreich/219. Ist erst löblich und wird hernach fahrlässig/219. Gedicht von seiner Seelen/219
Johannis eines Eremiten Gesicht und Gedicht von Königs Dagoberti Seel/219. S. Dionysii Fürbitt für Königs Dagoberti Seel/219
Dagobertus der Francken König setzt seinen Sohn Sigebertum an seine statt/58
König Dagobertus hinderläst zween Söhn/220
König Dagobert der II lib.3.cap 16 fol.221
Dagobertus II. Königs Sigeberti Sohn / wird durch seinen Administratorem umbs Königreich bracht/ 222
Dieterich König. Such Theodoricus.
Egidius der Francken König handelt gar tyrannisch/ 211
Gundobaldus der Francken König/ 58
Guntramnus König/König Chilperici Vatter/152
Guntram König Lotharii Sohn / König zu Orliens und Burgund/215. setzt seinen 2 ettern König Childebertum zum Erben ein/216
Hildericus der Francken König dringet etliche Städte den Alemannern mit Gewalt ab/19.20.52.55
Childeric, König Merenei Sohn / der erste König über die Land am Rheinstrom/211 wird wegen seiner Unzucht vom königreich abgesetzt/211
Hildericus II König Clodovei in Franckreich Sohn / wird König in Austrasia oder Teutschland/222. wird von den Ständen zum König in Franckreich erwählet / 222
König Hulderich II offentlich entleibet/151
Bodilo ein edler fürnehmer Herr wird auß Befehl Königs Hilderici II. an ein Pfal gebunden/ und mit Ruthen geschlagen/222. hals widerumb gerochen ibid.
Childericus II. wird stoltz und tyrannisch/ 222. wird auff der Jagt sampt seinem Gemahl überfallen und umbbracht/ 222
Der Adel und Ritterstand wird König Childerico II gar gehässig/222
Hilderici deß letzten Königs auß dem Geschlecht der Merovinger faulfräßige Verschwendung / 185. sein germanges eigenthumliches Vermögen/ ib. wird in ein Closter verstossen/56
Hilpericus. sich Chilpericus.
Lotharius Clodovei Sohn zu Suession/153. regiert nach seinem 2 atter wenig Jahr/22
Lotharii angemasster Reichstag in Franckreich zu halten/ wird durch seinen Vatter Ludovicum Pium verstöret/175
Königs Lotharii Unthaten und laster / 132
Lotharii, (Kaysers Lotharii Sohns) Königs in Lothringen Königreich wird durch Carolum Calvum und König Ludovicum in Teutschland getheilet/205
Lotharius, Kaysers Lotharii Sohn/, wird König in Lothringen/201
Lotharius Rex, 155
König Lotharius lib.3 c 10 f 218
Lotharius König in Franckreich läst seinen auffrührischen Sohn mit Weib und Kindern verbrennen/215. ist etlicher ungebührender Stück halben von den Bischoffen hart zu Red gesetzt worden 215. letzte Red auff seinem Todtbett/215 sein Symbolum, ibid. hat vier Söhn verlassen/215
König Lotharius bestellt das Hertzogthumb Francken/ 85
König Lotharius löst die königin Brunechildin in Stück zureissen/154
Lotharius II. König Hilperici Sohn/ 216 .wird in seiner tindheit von seiner Mutter in einer Schlacht auff den Händen getragen/und dem Kriegsvolck gezeiget/ 217
König Lotharius II. ein löblicher Regent über gantz Franckreich/218. bestellt die Landschafften mit Grafen und Landrichtern/218 hat zween Söhn verlassen/ 218
Lotharius IV von Carolo Martello zum König in Franckreich gesetzt/225. führet nur den Namen eines Königs ibid.
König Lotharius IV. oder Hulderich wird deß Königreichs Franckreich entsetzt/und an seine statt Carolus Martellus erwählet/227
Ludovicus Arnolphi Sohn wird zum Frantzösischen König erwählet/60
Meroveus der Francken König nimpt Trier und Niederland ein/55. vermehret der Francken Königreich/ 12
Meroveus III. König der Francken leistet Valentiniano III. Hülff wider Attilam/50
Erster König in Franckreich Pharamundus/8
Pharamundus erster König in Franckreich hat etliche Ort an der Mosel der Francken Herrschafften unterworffen/55
Pipinus. Von Hertzg Pipino/der Austrasier König/ und wie der Stamm Pharemundi, oder der Merovinger in Franckreich abgeschafft : berührter Hertzog das Königreich auff sich und seine Nachkommen erhandelt : und ob Bapst Zacharias Pipinum zum König eingesetzt/lib 3.c.22.f 226
Wie Pipinus Careli Martelli Sohn/ daß er möchte König in Franckreich werden / sich impatronirt habe / 227. wird von Bischoff Bonifacio zum König in Franckreich gesalbet/ibid
Pipinus (der König in Franckreich) Königs Childerici Pfaltzgraf oder Ober-Hofmeister wird König in Franckreich/56. Wieweit seiner Nachkommenden Regierung sich erstrecke/ibid.
Warumb Pipinus und seine Söhne der Kirchen Schirmherren und der Unterthanen der Stadt Rom Patricii und Obrigkeit genennt worden/234

Pipinus, Caroli Magni Vatter: kombt an Hildeirici statt / 185
Warumb Pipinus der oberste Pfaltzgraf von den Teutschen an König Hilderichs statt erwählet worden / 66
Pipinus Prætor domus, tempore Dagoberti Regis Francorum, 645 20
Prpinus Caroli M. Vatter wird von Bapst Leone hindergangen/161
S Petrrs erdichtes Schreiben an König Pipinum, so ihm Bapst Stephanus zugeschickt/230
Königs Pipini Grabschrifft/231
Alpais Pipini Concubin bauet eine Kirche/142
Nach Pipini Todt wird sein Reich in zwey Theil getheilet/157
Pipini beyde Söhne Carolus und Carolomannus theilen unter sich das Fränckische Königreich/58
Pipinus Kayser Ludovici I Bruder/154
Von Pipino Crasso, Hertzogen und Regenten deß Königreichs Austrasien/lib 3 c. 19 f 223
Pipini Crassi unbillliches Testament/224
Sigebertus der Francken König/ 20. an seines Vatters Daberti statt/58 196
Von König Sigeberto, lib. 3, c. 6 f. 215.
Sigebertus Königs Dagoberti Sohn / wird König in Austrasien / 219. und hat seine Hofhaltung zu Metz/ Ibid.
Von König Sigeberto dem II. lib. 3. c. 14 f 220
König Sigebertus II. König Dagoberti Sohn / spricht Amen bey seiner Tauff/220. 221 hat das Königreich Austrasien innen: verläßt einen Sohn Dagobertum II. 221
Königs Sigeberti II. Freygebigkeit gegen das Bisthumb zu Speyr. 221
Theodoricus, Dieterich / König Childeberts Sohn / König in Burgundien/217. wird durch seine Altmutter Wilder seinen Bruder verhetzt/217. nimbt seinem Bruder das Königreich/217. will seine Altmutter umbbringen: und wird durch sie mit Gifft hingerichtet/ 218. verläßt drey Söhn/ibid. Theodoricus Clodovei Sohn wird vom obersten Hofmeister Königs Lotharii zum Königreich Franckreich befördert / aber vergebens/ 222. werden beyde in ein Closter verschlossen/ 222. kommen wiederumb drauß und treiben allerley Muthwillen/223
König Dieterich hat Gesetz unter den Teutschen auffgerichtet/ 108. Theodoricus Königs Clodovei Sohn wird von Pipino Crasso gefangen / doch deß Königreichs nicht entsetzt/214
Theodoricus oder Dieterich / Clodovei Sohn / König zu Metz/213. bringt Düringen mit Hülff der Sachsen an sich/213
Königin Blitildis, Königs Childerici II. Gemahl/225
Königin Brunechildis ein lustig und boßhafftig Weib / 215 schickt ihren Sohn heimlich ins Mitter Königreich/216 ihr Anspruch gegen König Lotharium wird auff einen Reichstag verwiesen/153. verhetzt ihre beyde Enckeln wider einander/217. bringet ihren Enckel mit Gifft umb/218. hat 10 Könige umbs Leben bracht/ und wird auch jämmerlich hingericht/ 218. ist ein gottloß tyrannisch Weib/131. warumb ihrer von den Bischoffen mit dem Bann verschonet worden/ 1.131. wird nach der Reichsstände Erkantnuß geschleifft und in stück zurissen/154
König Clotildis, König Clodovei Gemahl/213. erlanget mit ihrem Gebet / daß groß Blutvergiessen zwischen ihren Söhnen und Enckeln verbleiben/214
Königin Fredegunda König Childeberti Gemahl wird fälschlich angetragen/171
Körgin Fredegundis wird von König Chilprich zur Straff erfordert/153
König Guntramus will die Königin Fredegunden auf König Chilprichs Begehren nicht folgen lassen / verschobts auff die Erkantnuß der Reichsstände/153
Königin Fredegundis, König Hilperici Gemahl lässet König Sigebertum heimlich hinrichten/216. läst ihren Herrn Hilpericum auch hinrichten/ 2 ein beherthafftes Weib/217. läst König Childebert und sein Weib mit Gifft umbbringen / 217. läst ihrem jungen Sohn Lothario das Land huldigen/217
Königin Fredegundis eine König- und Königin-Mörderin ist glückhafftig/und stirbt eines natürlichen Todts. 217
Königin Mathilgis, König Dagoberti Gemahl/220
Königin Mechtildis, soll Childerici Gemahl gewesen seyn. 223 man irret aber/ibid.

Königinne in Francken und Franckreich.

Landrich oberster Kittmeister an König Hilperici Hof/hält mit der Königin heimlich zu/216. wird dem König wunderbarlich durch die Königin selbst entdeckt/ ibid.
Königin Basina, König Theodorici Mutter/213

Königreich der Francken und Frantzosen.

Frantzösche Königreich übertrifft das Kayserthumb in Italien an Macht und Gewalt/201
Fränckischen Königreichs Regierung biß auff Pipinum, 56
Welcher gestalt das gantze Königreich der Francken insgemein vertheilet worden/56
Der Francken Königreich ist unter Carolo M. aufs höchste kommen/56. wie weit sichs in seiner Volkommenheit erstreckt gehabt/56
Fränckischen Königreichs Abtheilung durch Carolum M. in drey Theil/56. 157
Fränckische Königreich hat begriffen Teutschland und Franckreich/56
Königreichs Franckreich Regierung nach Clodovei Todt ist auff die oberste Hofmeister und Pfaltzgrafen erwachsen/222
Königreich Franckreich. Such auch Franckreich.

Könige und Kayser der Teutschen Francken.

Von Abtheilung deß Teutschen Fränckischen Reichs

und unterschiedlichen Abwechslungen deß Kaiserthumbs/und wie mächtig das Teutsch Reich bey Endeß Stammens der Carolmer befunden/lib 2, c.46. f 199.
Teutsch Fränckisch Königreich bestehet von alters nicht in der Succession/sondern auff der Election/59
Teutsche Königreich übertrifft das Kaiserthum in Italien an Macht und Gewalt sehr weit/201
Form der Regierung deß Teutschen Frantzösischen Königreichs/57
Wie der Teutschen Francken Königreich abgetheilet worde/86
Das Königreich Teutschland wird in drey Theil getheilet/205
Teutschen Kaiserthumbs Anfang und Fortpflantzung/163
Welcher gestalt die Teutsche Könige ihr Land in Gaw abgetheilet/ und hierin der Römer Anstalt und Regierung gefolget: was Reichs-Städt und unter denselben Metropoles geheissen/ und wie dieselbige ihren Königen mit Eidspflichten verbunden worden/lib 2. c.18 f 87
Von der Fränckischen König und Kaiser Jurisdiction/Macht/ Gewalt/ und Herrschafften über den weltlichen Stand der Fürsten und Stände/ lib.2.cap 42.f. 173
Von der Teutschen Fränckischen Königen Jurisdiction/Gewalt und Herrschafft im geistlichen Stand/ über Ertzbischoff/Bischoff/Aept/Prälaten/ꝛc lib.2.c 41.f. 165
Teutsche Francken lassen ihnen in Erwählung eines Königs nicht vorgreiffen/59
Von loblicher Regierung der Fränckischen Teutschen Könige/lib.2 c.5.f.64
Wahl der Könige wie vorzeiten bey den alten Teutschen und Francken fürgangen/57 58.per totum
Königlicher Stand und Wahl bey den alten Teutschen/57
Der Teutschen Francken alte Freyheit in Erwählung eines Königs/57.warumb sie in der Wahl bey der verstorbenen Königen Kindern verblieben/57
Was das Königliche oder Kaiserliche Ampt bey den Teutschen seye/62.63
Wie die Wahl deß ersten Teutschen Fränckischen Königs Pharamundi fürgenommen/58
Wie das Teutsche Fränckische Reich zerrüttet und verunruhiget worden/203
Warumb die Teutsche Fränckische mächtige Könige zu Obersten Fürsten oder Patrutien erwählet worden/163
Teutsche Fränckische Könige und Kaiser haben einen gemessenen Gewalt zu regieren/62.dessen ein Exempel/63
Was den Königen deß Teutschen Reichs zu beherrschen eingeraumt worden/186
Königlich Ampt bey den Teutschen Francken/ worauff es bestanden 64
Von Kaiserlichen und Königlichen Gewalt bey den Teutschen Francken/ 63
Kein Teutscher Francken-Kayser hat vor sich selbst Gesatz und Ordnung zu verfassen sich unterfangen dörffen/149
Monarchische Regierung der Fränckischen Teutschen Könige hat niemals statt gehabt/62 63. 64.per totum Gleichwol kans in Kriegssachen statt haben/64
Teutsche Fränckische König haben der Römer Exempel in Verwaltung der Landschafften nachgefolget/87
Teutschen Fränckischen Reichs Regierung auff dreyen Ständen bestanden/142
Teutsche Könige und Kaiser sind selten ein gantzes Jahr an einem Ort blieben/90
Teutschen Francken Königreich ist vorzeiten mit Hertzogen und Grafen bestellet gewesen/81
Römische Kayser und Könige werden von Carolo M. an/der Kirchen Advocaten, Schutzherren und Vögte genennet/162
Königlicher Söhne der Teutschen Francken löbliche Gewonheit die Partheyen selbst zu verhören/67
Königreich Teutschland fället zusammen auff König Ludwigs jüngsten Bruder Carolum Crassum. 208
Königreich Teutschland wie viel es zu Zeiten Caroli Crassi begriffen/205.206
Viel König in Europa sich auffgeworffen/203
Könige und Kaiser der Teutschen Francken.
Such auch Pfaltzgrafen.
Arnulphus König in Teutschland / hernach Römischer Kaiser/lib.3.c 48.f 262 & fol 20
Ist Carolomanni Königs in Italien unehlicher Sohn/260
Kaysers Arnulphi Mildtgkeit gegen seinen Vettern Carolum Crassum abgesetzten Kayser/ 186. wird in Teutschland König nach Carolo Crasso.30/205. wird an Caroli Crassi statt zum König in Teutschland zu Franckfurt erwählet/59 & 203. wird in Italien erfordert/ und nimbt das Königreich und den Kaiserlichen Titul an/204. bringt den rebellischen König in Böhmen und Mähren zum Gehorsam/206
Kaiser Arnulphi Söhne werden in der Wahl übergangen/76
Arnulphus Carolomanni Sohn wird von den Francken/Sachsen und Thüringern zum König erwählet/60
Zu Kaiser Arnulphi und seines Sohns König Ludwig Zeiten wird Franckenland durch Grafen verwaltet/85
Königs Arnulphi unterschiedliche schwere Kriege/ 262. wird vom Bayst Formoso zum Kaiser gekrönt/262. ist endlich durch Beybringung eines schädlichen Trunckes elendig gestorben/263
Arnulphus Königs Carolomanni unehlicher Sohn wird von den Reichsständen zum Kaiser erwählet/267
Graf Wolfen von Bayern Tochter Lucarda, Kaisers Arnulphi Gemahl/60
Carolomannus König in Bayern/ 60. übergibt die Regierung seinem Bruder König Ludovico.187
Carolomannus König Ludovici Sohn zeucht auß Gebeiß seines

ſeines Vatters wider Carolum Calvum angemaſten Kayſer in Italien/201. wird von den Vornehmſten in Italien zum König angenommen/ und ihme wider deß Papſts Willen gehuldet/ 201. der Papſt hat ihn nicht können außbeſſen/202

Iſt drey Jahr in Italia König geweſen/202 ſein Antheil an dem Königreich Teutſchland/205 wird König an der Thonau genennet/ibid. Erobert das Königreich Italien/205

König Carolomannus hat die Kirche zu Zeit der Noth mit einer extraordinari Schatzung belegt/172

Carolus Calvus. Capitulation ſo Kayſer Carolo Calvo vorgeſchrieben worden/61. 62. wird nach Lotharii König in Lothringen zum König erwählet/205

Will ſeines Bruders Königs Ludwigs Theil am Rheinſtrom zu ſich ziehen/119. unterſtehet ſich die Reichsſtatt König Ludwigs an ſich zu bringen/90

Crönung warumb dem Kayſer Carolo Calvo eine Zeitlang verenthalten worden/156

Weſſen ſich Kayſer Carolus Calvus gegen den Ständen deß Reichs verbinden müſſen/61. 62

Carolum Calvum will Papſt Hadrianus II vom Königreich Franckreich abgeſetzt haben/227

Carolus Calvus beſticht den Papſt mit Gelt/und erlangt den kayſerl. Titul/201. wie ihm der kayſerl Titul blieben/201. ſein Pracht währet nicht lang/201. rebelliret wider ſeinen Vatter/20

Carolus Calvus König in Franckreich wird an Königs Lotharii ſtatt erwählet/19

Kayſer Carolus Calvus trachtet ſeinen Vettern nach ihren Königreichen: und bevorab nach denen Städten Wormbs/Speyr und Maintz/ und wie derſelbig augenſcheinlich von Gott geſtrofft und überwunden/ und das Kayſerthumb an Carolum Craſſum verwendet worden/lib 3. c. 46 fol. 260

Kayſers Caroli Calvi groſſe Niederlag bey Andernach/ 260

Carolus Craſſus wird vom Papſt zum Röm Kayſer gekrönet/261

Regiert Franckreich biß zu Caroli deß Einfältigen mannbaren Jahren/. 61

Biſchoff Luithart fombt in böſen Verdacht bey Carolo Craſſo, 261

Carolus Craſſus ein großmächtiger Kayſer/ 261. fombt endlich ins äuſſerſte Elend und Armuth/261

Kayſer Carolus Craſſus wird abgeſetzt/151

Wordurch Carolus Craſſus langwürigen Krieg in Teutſland verurſacht/87

Carolus Craſſus fombt auff dem Reichstag zu Franckfurt von Sinnen/256

Carol Craſſi geringe Renten und groſſe Armuth / als er vom Kayſerthumb abgeſetzt worden/ 186. ſtirbt für groſſer Betrübnus/ibid. 261

Caroli Craſſi unzeitiger Eifer und Verdacht gegen ſeinem Gemahl/261

Sein Antheil an Teutſchland/205. wird König Teutoniæ genant/205

Caroli Craſſi Gemahl begibt ſich ins Cloſter Andelau/ 261

Caroli Craſſi Ordnung vom Römerzug/177

Carolus Gibbolus ſtehet ſeinem Vatter Carolo M. nach dem Leben/248

Carolus M. in freyen Künſten erzogen/58

Etliche kurtze Hiſtorien von Carolo M. 247

Carolus M. iſt in etlichen Sprachen wol erfahren geweſen/196

Wie und durch was Gelegenheit Carolus M. zu Rom zum Röm. Kayſer gekrönet worden/164

Carolus Magnus hat der Teutſchen Geſetz verbeſſert/ 108. der Longobardiſchen Rechten Uberfluß abgeſchnitten/108

Carolus M. verhört die Sachen zwiſchen Papſt Leone III und ſeinem Gegentheil/164

Kärndten durch Carolum M. erobert/ 56

Carolus M hat der Partheyen Sachen willig und gerne angehöret/66

Warumb Carolus M. ſein Patrimonium ſo fleiſſig gehandhabt/185

Wie Carolus M den Kayſerl Titul erlangt/ und auff alle ſeine Nachkommende am Teutſchen Königreich fortgeſtantzt/163

Carolus M wird Advocatus und Patricius über Rom genennt/162

Carolus M. ſchreibt ſich der Longobarder König/ und Patricium oder Fürſten der Römer/ 162

Uberwindet der longobarder König Deſiderium, 56 161. ſeine Krieg in Italien und Sachſen/ibid.

Nimbt das gantze Italien zu ſeinem Gewalt/56

Carolus M. hat den Krieg wider die Sachſen auff den Reichstag zu Wormbs mit den Ständen deß Reichs beſchloſſen/152

Nicolai Cuſani Meinung/ warumb Carolus M. ein Patricius zu Rom genennet/62

Carolus M. hält das Patriciat zu Rom höher als das Ampt eines Advocati oder Schutzherren über der Kirchen Regiment/163

Carolus M. befragt die Stände/ob er ſeinen Sohn Ludovicum neben ſich Kayſer verordnen ſolle/59

Carolus M wird von Papſt Hadriano liſtig hindergangen/ 161

Läſt auff einen Tag zu Rom 300. enthaupten/164

Welcher geſtalt Carolus Magnus die Kirche zu Rom/ nach ſeines Vatters Pipini Exempel/ reichlich begabt/und erſtlich Patritius oder Fürſt zu Rom/ hernacher der Longobarder König/endlich der erſte Kayſer unter den Teutſchen worden ſey/lib. 2. cap. 40. fol. 160

Von groſſer Gefahr Caroli M ſo ihm von ſeinem unehelichen Sohn Pipino begegnet/lib. 3. c. 40 f. 248

Kayſer Carolus M. theilet das Königreich Francken in 3. Theil/157

Carolus M. iſt zu Wormbs zum König gekrönt/ 247. hat in Teutſchen Städten mehrentheils reſidirt/ibid womit er ſeine hohe Tugenden beſudelt/247

Johannis Turpini Biſchoffs zu Rheims in Franckreich Beſchreibung der Geſchichten Caroli M. 247. von Caroli M. Tod/Turpini Gedicht/247. Baronii judicium von Turpino, ibid.

Caroli M. Fürsorg in Bestellung deß Kirchenregiments/ 80 281
Caroli M. Geschlecht rühret vom Bischoff Arnulpho her/ 78
Caroli M. Reich und Geschlecht kombt in Abgang/265
Caroli M. Testamente/199. 200
Caroli M. herrliche Lehren/so er seinem Sohn Ludovico I. gegeben/247
Caroli M. schlechte Tracht in Kleidung/143
Dritte Theil Caroli M. Königreichs wird in drey Theil außgetheilet/201
Fastrada, Caroli M. Gemahl/247
Carolus M. läst sich von seiner Gemahl Fastrada beherrschen/248
Hildegardis Caroli M. Gemahl/247
Hildegardis wird bey ihrem Gemahl Carolo M. übel angetragen/249 per totū. ihr Unschuld kombt an Tag/ ibid. bauet das Closter zu Kempten/ ibid. Such auch paulo infra Talandus,
Eginardus Caroli M. Caplan oder Cantzler wird sein Tochtermann/250. wird von Ludovico I. mit Mehlinstatt im Odenwald und Mülheim verehrt/250
Caroli M. Schatzes Vertheilung in ein und zwantzig Ertzbestumb/16
Caroli M. Verehrung gegen den Bapst/ such Donatio.
Charibertus der Teutschen König löblich erzogen/57
Chilpericus König in Teutschland will seinen Vatter bekriegen/ wird aber von den Ständen davon abgehalten/152
Such auch Könige der Francken.
Clodoveus der Francken König ist der erste/ so unter den Teutschen Fränckischen Königen das Christenthumb angenommen/135
Such König der Francken.
Conradus, Graf Conrad zu Franckē wird zum König in Teutschland erwählet/207. ist in solcher Verwaltung nicht fast mächtig gewesen/ und was darauß erfolget/207
König Conrad in Teutschland will Hertzogs Henrich zu Sachsen die angemaste freye Verwaltung deß Hertzogthumbs Sachsen nicht gestatten/207. 208 leat allen Zorn endlich wider ihn hin/und gibt seine Stimm auff ihn zum künfftigen Kayser/208
Kayser Conradus I. hat viel Widerstand von etlichen Hertzogen deß Reichs/265 bestellt das Kayserthumb vor seinem Todt/ und gibt seine Stimm auff Hertzog Henrichen zu Sachsen/266. läst über etliche Echter durch die Stände deß Reichs erkennen/155. sein Begräbnuß zu Speyr/f 20
Dagobertus ein Teutscher König/57
König Dieterich/ Such König Theodobertus.
Hulderich Konig wird von den Teutschen seines Ampts entsetzt/66
Lotharii Kaysers Lotharii Erbtheil/255
Wie Kayser Lotharius sein Reich unter seine drey Söhne getheilet/201
Kayser Lotharius gibt seinem Sohn Ludwigen das Königreich Italien/und darneben den Kayserlichen Titul/201
Kayser Lotharius hat nicht mehr land noch Jurisdiction gehabt/als seine Brüder/199. seine Werbung an seine Brüder wegen seiner Kayserlichen Hoheit/ 200. 254. will mit seinem vätterlichen Erbtheil sich nicht ersättigen lassen/158
Von Kayser Lotharii Regierung/und wie Gott die Mißhandlung der dreyer Brüder/Lotharii, Ludovici und Pipini gegen ihrem Vatter Kayser Ludwig ernstlich gestrafft/lib 3 c 39 f 254
Kayser Lotharius stirbt in einem Closter/201
Lotharius II König in Teutschland/57
Ludovici, Kayser Ludwig der Erst. lib. 3. c. 35 f. 252
Von der Wahl Kaysers Ludovici und seines Sohns Lotharii/59
Teutsche Fürsten werden König Ludwigen sehr abhold/ darüber er in Schwermuth stirbt/265
Ludovici, Caroli M. Sohns/Erziehung in allen Tugenden/50
Ludovicus Ludovici I Sohn König in Teutschland/199. 260 hält ein Collegium zu Franckfurt/153
Syn Ludovico König in Teutschland/seinen Tugenden/ Regierung und Absterben/lib. 3 c 41. f. 255
König Ludovici in Teutschland Königreich wird erweitert/205
Kayser Ludwig wird von König Lotharii Erbland außgesetzt/59
Unter Ludovico Caroli M. Sohn und forthin under Francken Königreich geschwächt worden/56
Ludovici Pii (Caroli M. Sohns) Freygebigkeit/185. hält einen Reichstag zu Neumägen wegen seines rebellischen Sohns Lotharii.175
Ludovico I. wird von seinem Vatter Carolo M. die Kayserliche Cron zu Aach auffgesetzt/199 247. wie er sein Reich unter seine drey Söhne getheilet/199
Warumb Kayser Ludovicus I. sich nicht seinen Unterthanen in Franckreich/ sondern den Teutschen vertrauet habe/195
Kayser Ludwig vermeynt auff Angeben Bapst Hadriani II König in Franckreich zu werden/222
Ludovici, Ludovici I. Sohns/ Erbteil in Teutschland und Ungarn/255
Von König Ludwig in Teutschland/ und was sich unter seiner Regierung denckwürdiges zugetragen/ lib. 3. c. 90 f 263
Kayser Ludovicus I zeucht wider die auffrührische Hispanier und bezwingt sie/153
Warumb Kayser Ludwig/ Caroli M Sohn/deß Königreichs entsetzt worden/157. hat das Teutsch Königreich Francken in drey Theil getheilet/157
Ludovici I. Residentz mehrertheils zu Aach/252. bestättigt Bapst Paschali die Schenckung Caroli und Pipini/ 253. wird daher vom Bapst Pius genennt/ ibid.
Kayser Ludovicus hat nach der Stände Gefallen sich ehelich bestatten müssen/160
Königin Adelheit Kayser Ludwigs Gemahl/261
Graf Walfonis Tochter Judith wird Kayser Ludovico I. ehelich verheyrathet/160
Der Geistlichen böse Anstifftung wider Ludovicum I. 252.

252. Thegani Chorbischoffs zu Trier Zeugnuß hiervon/252
Ludovicus I. hat grosse Feindschafft bey den Geistlichen auff sich geladen/252
Wie deß Ludovici I. Söhne vermöge ihrer Inviestieten genennet worden/199
König Ludwigs in Teutschland drey Söhne/205. theilen unter sich das Königreich Teutschland/205
Ludovicus (Kayſers Ludovici I. Sohn) König in Teutschland theilet sein Königreich in drey Theil/157.158
Kayser Ludwigs Sorgfältigkeit für seinen Sohn König Pipinum/58
Von einem wunderbaren Gesicht/so König Ludwig dem Alten fürkommen seyn soll/lib.3.c.43.f.257
Ludovicus wird durch seinen Vattern Ludovic. I. zum König in Bayrn gemacht/199
Ludovicus und Carolus Ludovici I Söhne/156
Kayſers Ludovici I Söhnen/ Ludovici und Caroli, friedfertiges Erbieten gegen die Stände deß Reichs/158
König Ludwigs Sohn Ludovicus erweiset Caroli Calvi Unfug durch dreyssig wunderliche Zeugnussen/119
König Ludovici Constitution in Teutschland zwischen ihm und seinem Bruder/den Gemeinden zu gutem/157
Verbündnuß der beyden Brüder Ludovici und Caroli deß Ludovici Pii Söhnen/zu Straßburg/20
Grosse Irrung zwischen Kayser Ludovici I. Söhnen/wegen vermeynter ungleicher Abtheilung der Königreich/158
Kayseer Ludwigs Söhne rebelliren wider ihren Vatter/20
Widerwärtigkeiten so sich zwischen Kaiser Ludwigs Erben erhoben/sind durch die Reichsstände verglichen worden/154
Von König Ludwigs in Teutschland Söhnen/was massen sie wieder ihren Vatter Rebellion angefangen/die Stadt Speyr und Speyrgau zu ihrem Vortheil eingenommen/und ein Exempel deß gerechten Zorns Gottes über die so ihre Eltern beleidigen/lib.3.c.42. f.256
Uneinigkeit und Krieg der Söhne Ludovici I. untereinander/254
Feindschafft der Söhne Ludovici Königs in Teutschland/wider ihn und ihren Bruder Carolomannum/256
Ludovicus I theilet sein Königreich unter seine 3 Söhne/254
Vergleichung zwischen Kaisers Ludovici I. Erben zu Coblentz/63 64
Capitulation zwischen Carolo und Lothario, Kayſer Ludovici I Erben/63 64
Städte über Rheins/so König Ludovici I. Sohn in der Theilung heimgefallen/255
Ludovicus, Ludovici Pii Sohn/20. rebellirt wider seinen Vatter/ibid.
König Ludwig/Kaisers Ludovici I. Sohn hat etliche auß seinen vornehmsten Leuten durch Erkäntnuß der Reichsstände ihren Ehren entsetzt/155
König Ludwig in Teutschland/Kaisers Arnulphi Sohn/geräth in aller Teutschen Fürsten und Herren Mißgunst/264. was sich unter seiner Regierung denckwürdiges in Teutschland zugetragen/263
Ludovici I. Söhne theilen ihres Vatters Königreich auff ein neues/254
Ludovicus I. wird durch seine eigene söhne bekrieget/252. wird seiner Hoheit entsetzt/doch wieder umb restituirt 251 252
Kaiser Ludovici I. Söhne werden von Gott wegen ihres Auffruhrs gegen ihrem Vatter gestrafft/254
Kaiser Ludwig/Kaiser Arnulphi Sohn/stirbt in grosser Schwermuth/265
Von Abtheilung deß Teutschen Reichs nach Absterben K nig Ludwigs/lib.3.c.45.f.260
Ludwig/Kaiser Ludwigs Sohn/König in Teutschland/übertrifft die Kaiser in Italien an Macht und Gewalt sehr weit/201. diesem Ludovico gehöret nach Kaisers Ludovici Tode das Kaiserthumb/201
König Ludovici in Teutschland söhne sind rechtmässige Erben am Königreich Italien/und zur kaiserlichen Ehr und Hoheit/203
König Ludwigs in Teutschland Befehl an seine Söhne Ludwig und Carolu/der Unterthanen Klag selbst zu verhören/67
Ludovicus, Ludovici I Sohn/König in Teutschland/ein löblicher Regent/255. hat allen Pracht zu Kriegszeiten abgeschafft/ibid. hat seine drey Söhne im Studieren und Kriegssachen mit Fleiß erzogen/256
Ludovici König Ludwigs in Teutschland sohns Antheil am Königreich Teutschland/205. wird König an der Elb und in Düringen genennt/205. erobert das Königreich Lothringen/205 Ludovicus IV Kaiser Arnulphi Sohn wird König in Teutschland von den Fürsten erwählet/263.&206 wird von den Ungarn geschlagen/und muß ihnen jährlichen Tribut geben/206.&264
Otto König in Teutschland bezwingt Italiam wiederumb zum Teutschen Königreich/204
Pipinus will seinen Vatter Carolum Magnum umbbringen/248
Sigebertus Dagoberti Königs in Teutschland Sohn/57
König Sigeberts Fürsorg für die Kirche zu S. Peter in Trier/141
König Sigebertus in Teutschland wird von den Ständen in Franckreich zu Einnehmung ihres Reichs beruffen/58 Form der Wahl/ibid.
Sigbertus, königs Lotharii Sohn wird König am Rheinstrom und Alemannien/215. hält eine Schlacht mit der Hunnen König/215. bringt die Stadt Suession in seine Gewalt/216. wird heimlich entleibt/216
Sigbertus König in Austrasien begehrt Herzog Gunzo Tochter zum Gemahl/83
Talandi königs Caroli unehlichen Bruders grosse Untreu/so er dem König und seinem Gemahl Hildegard erwiesen/lib.3.c.31.f.248

Luitprandus der Longobarden könig belägert die Stadt Rom/225
Philippus König in Macedonien wird durch ein Weib seines Ampts erinnert/65
Königen in der Moscau Regiments-Manier/62.
Die Könige in Persien / so wol auch der Orientalischen völlige Gewalt in ihren Königreichen/62 Herodoti/Artabani und Guaguini Zeugnuß hiervon.
Artaxerxis Königs in Persia Regiments Manier/62. seine Miltigkeit im Straffen/48
Cambysis Königs in Persia Regiments Beschaffenheit/62 sein Regiment ist beschwerlich/64.65
Cyri Regierung ist löblich / 64.65
Darii Regierung wird einer Factorey verglichen/65
Witichindus König in Sachsen wird von Carolo M. der königlichen Würden entsetzt/84
Königreich Sachsen wird durch Carolum M. eingenommen/56
Mareboldus König in Schwaben / 29. Such auch Hertzog in Schwaben.
Genserich der Wandaler König erobert die Stadt Rom/51. sein Argwohn wegen seiner Schnürch/49.50. zeucht Attilam an sich/50
Honoricus oder Henrich der Wandaler König verhyrathet sich mit der Gothen Königin Tochter/49
Alaricus der Westgothen König wird von König Clodovæo betrieget/213
Königlicher Bann was es sey/180

Königliche Beamptẽ.

Königlichen Hofs-Beamptẽ und Officierer zweyerley/67
Königliche Cämmerer/75
Königliche Cämmerer verwalten Schwaben und Franckenland/84
Königlichen Cantlers Ampt auff den Reichstägen/151
Such auch Cantzler.
Königlichen Ertzcantzlers Ampt und Erinnerung/68
Such auch Ertzcantzler.
Königliche Fiscal/106
Was dem königlichen Fisco für Straffgeld zufälle/106
Königlichen Hof/und dessen Ampt/ haben vorzeiten allein der Adel und freye Leut bedienet/78
Königlicher Hofdiener (Vassorum Dominicorum) Verrichtung/78
Von den königlichen Hofdienern ins gemein/ lib 2 c.6. fol. 67
Von den königlichen Gesandten/Geschickten oder Landrichtern/lib.2.c.10.f.74
Vom königlichen Marschalck / Truchseß / Schencken/ Jägermeister/und andern Hof-Dienern/lib 2.c.13. fol. 79
Königlichens Pfaltzgrafens Ampt und Erinnerung/68
Königlicher Räth Ampt und Erinnerung/67.68. wie sie solten beschaffen seyn/67
Von königlichen weltlichen Hofräthen/ lib.2.cap.12.fol. 75
Königlichen Hofräthen sollen nicht alle Sachen vertrauet werden/76
Königlicher Rath mit was Personen vor alters bestellt worden/75
Die fürnehmste Räthe der Kaiser und Könige sind vorzeiten die Bischoffe gewesen/80
Kaiser Ludwig der erste hat angefangen ausser Adelspersonen/ auch andere in seinen Rath zu nehmen/ und warumb/75.76
Königs geheime Cammer und Reichs-Hofräthe. Such Consiliarii Regis.
Von der königlichen Ritterschafft/lib.2.c 14 f.77
Wem die königliche Schatzkammer zu versehen gebühre/75.davon hat der Königin nach deß Königs Tod der dritte Theil gebühret/75
Königlicher Schencken Ampt/77
Königlicher Zinß und Zöll Verzeichnuß/72
Kornkauff. Such Theurung.
Kreißtäg/142.

Krige.

Welche Personen wider den Feind zu ziehen befreyet gewesen/181
Welche Leut in der Person selbsten in Krieg ziehen müssen/178.180. Straff deren die nicht erschienen/180. 181. Straff deren welche flüchtig worden/180.
Im Kriegshandel jenseits oder diesseits Rheins / welcher massen der König / Fürsten / Grafen/ Edelleuth und freye Bürger sich verhalten müssen/176
Die Feinde zu bekriegen oder Anstand mit ihnen zu machen / soll mit der Stände deß Reichs Vorwissen geschehen/152
Kriegsberuffschafft bey den alten Teutschen/ und wie es unterschiedlich damit gehalten/180. in Franckreich/am Rheinstrom/in Hispanien/ibid.
Kriegsleuth sollen auch ehrliche Handthierung und Werbung erfahren seyn/184
Krieg zwischen Graf Albrechten von Bamberg/ und Bischoffen Rudolphen zu Würtzburg/264
Grosse Krieg zwischen den Alemannern und Franckẽ / zur Zeit der Könige Hilderichs und Clodovei/95 96
Pompei Krieg wider Julium Cæsarem.22
Kinder der Kriegsleuth wie fern sie vor alters geerbt/27
Wie der Kriegskosten bestimmet worden/180
Man muß auß der Kriegskunst kein Handwerck machen/184.
Such auch Schlachten.

L.

LAndgericht wer an deß Königs statt besessen/78
Landgrafen werden unter der Caroliner Regierung im Teutschen Reich nicht befunden/86
Landgraviorum Thuringiæ historia.57
Landrichter.76.ihre Verrichtung/72

Theobaldus und Lotharius / König in Austrasia oder Teutschland/lib.3.c.5.f.215
König Theobaldus/ tödig Dietwerts Sohn/ setzt seinen Vettern Lotharium tödig in Franckreich zum Erben in Teutschland und deß Hofs zu Metz/215
Theodobertus tödig in Teutschlanden/ lib.3.c.4.f.214. & 21. wird durch Bischoff Nicetium von seinem bösen Leben abgeführet/214. ist freygebig gegen seine Unterthanen/214 zeugt wider seinen Vatter Lotharium zu Feld/214. fombt auff der Jagt umb/215
Theodobertus tödig Childeberts Sohn / der Austrasianer / das ist / der Metzer deß Rheinstroms und Alemannier tödig/217
Theodoricus oder Dieterich der dritte tödig in Teutschland/lib 3.c.11.f.213.

Könige der Gothen / Herulen und Hunnen.

Alrich der Gothen tödig/verheeret Italiam/ 49
Dieterich der Gothen tödig erobert die Stadt Rom/ 234
Rhatgast der Gothen tödig verheeret Italiam/49
Theodorici oder Dieterichs der Gothen tödigs Tochter wird der Wandaler tödig Honorico verehlicht/49. wird mit grossem Schimpff ihrem Vatter wieder geschickt/50
Odoacer der Herulen tödig nimbt Italiam ein/51. will nicht kayser / sondern ein tödig Italiæ genennt seyn/ 51
Attila der Hunnen tödig betrieget Galliam. 49 und warumb/50. zeucht viel Völcker an sich/50. Anzahl seines kriegsheers/50. sein Streiffen/50
Alle Völcker deß grossen Teutschlands jenseit Rheins hengen sich an Attilam.50

Könige und Kayser in Italia/ und zu Rom.

Kaiserliche Regierung in Italia gehet gar zu Grund/ 229
Königreichs Italien unruhiger Zustand/203
Kayser Otto I. bringet Italien und Rom wiederumb in die alte Form/238. etlicher Italiänischer tödige Erzählung/204
Nur die tödige auß Italien / so viel ihrer auß dem Stamm Caroli regiert/haben sich deß kayserlichen Titels angemaßt/199
Wann das königreich oder kayserthumb Italien wiederumb an das Teutsche königreich kommen/204
Auff dem königreich Italien ist bey der Caroliner Geschlecht das kayserthumb bestanden/201
Kayserthumb in Italien ist gering gegen Teutschland und Franckreich 201
Berengarius tödig in Italien/ 204. Such Hertzoge. Italia.
Viel tödige in Italia/nach Berengarii Todt/204
Berengarius wird ins gemein nicht kayser / sondern nur tödig in Italia genennt/204. nimbt Italien mit Gewalt ein/204. bringt Papst Johan. IX. die kayserliche Cron mit Gewalt ab/204. wird von Johan. X. zum kayser gekrönet/204. wird von den Seinen entleibt/ ibid.
Berengarius und sein Sohn Adelbertus werden von kayser Ottone I auß Italien verjagt/238
Bernhardus Pipini unehlicher Sohn tödig in Italia/ lehnt sich wider seinen Vettern kayser Ludovicum auf/ 154. und wird über ihn und seine Rädlinsführer durch die Reichsstände erkant/ibid
Bernhardo tödig in Italien sampt andern Grafen / werden durch kayser Ludwigen Begnadigung die Augen außgestochen/ 176
Erescentius unterm Titul deß Bürgermeisterampts masset sich aller Gewalt zu Rom an / 239. ein hart Urtheil wird über ihn gefället/ibid.
Carolus Crassus tödig in Teutschland / Carolomanni tödigs in Italien Sohn/wird von Papst Johan. VIII. zum kayser gekrönet/203 wird von den Teutschen Fürsten deß Reichs entsetzt/203
Hugo tödig in Italien/204
Lambertus Italiänischen kaisers Widonis Sohn / wird vom Papst Formoso zum kayser gesalbet/204. wird nach Berengarii Abzug auffs neu zum kayser bestättiget. 204
Lotharius Ludovici I. Sohn/tödig in Italien/199.204. wird durch seinen Vatter zum tödig in Italien gemacht/199 Stadt Rom und kaiserlicher Titul wird ihm zugeeignet/ibid. bringt das Regiment zu Rom in Verbesserung/216
Ludovicus kaisers Lotharii Sohn wird tödig und kaiser in Italien/201
Ludovicus tödig über Burgund und die Provincien in Franckreich / wird zu Rom zum kayser gekrönet/ 204 wird gefangen und ihm die Augen außgestochen/ 204
Kayser Ludov II. nimbt die Stadt Rom als ein kayser zu regieren auff sich/236
Ludovicus Balbus (kayser Carols Sohn) tödig in Franckreich wird von Papst Johanne zum kayser gekrönet/ 202. hat sich deß tödigreichs Italien nicht angemaßt/202. er hatte das Wort/ein anderer das Reich/ 202
Pipinus Caroli M. Sohn wird von Papst Leone III. zum tödig in Italien gesalbet/165
Rudolph/tödig in Italien/204
Widonis/vermeynten kaisers zu Rom/ Werk/ richtet kayser Arnulpho einen schädlichen Tranck zu/213.

Könige der Lacedemonier und anderer.

Agestlaus der Lacedemonier tödig sein Reputation erhalten und wie/226
Astulphus der Longobarder tödig setzt der Stadt Rom häfftig zu/ 229. wird von Pipino tödig in Franckreich darvon abgewendet/229
Carolus M. hat sich der Longobarden tödig in seinen Brieffen geschrieben/162
Desiderius der Longobarder tödig von Carolo M. überwunden/56. setzt den Römern häfftig zu/152. 160 wird von Carolo M. überwunden/ und sampt seinen Kindern gefangen/163

Landsgebrechen wie vor alters verbessert/ 72. und wie offt solchs im Jahr geschehen/72
Landschafften am Rheinstrom Teutschlands. Such Rheinstrom Provinciæ Teutschland.
Lateinische Sprach warumb die Teutschen gelernet haben.
In lateinischer Sproch wie und warumb alle Ordnung und Gesetz verfast worden/198
Lateinische Sprach wie fern sie mit der Römischen übereinstimme/193.194. Historia auß dem Apuleio,194. wird neben der Römischen gelehrt/194
Lazzi,77
Legaten frembder Völcker werden von alters verehret / 47
Legio Ein völlige legio hat 6000. Mann begriffen/23
Lehen Empfängnuß geistlicher Güter/179
Lehengüter Verzeichnuß/72
Lehenleut Gebühr zu Kriegszeiten/78
Wodurch die Könige ihre Ritterschafft und Lehenleut ihnen treu und günstig gemacht/78
Lehenrecht Ursprung und Anfang/ 27
Lehrampt der Bischoff/120. Such Bischoff-Ampt.

Leibeigenschafft.

Leibeigener Eigenthumb stehet alles ihrer Herrschafft zu/ 97
Leibeigenes Heyrath an freye Personen/ wie es damit beschaffen/95
Leibeigener Zustand/92. haben nicht Macht Testament zu machen/92
Leibeigene können keinen Juden oder Heyden verkaufft werden/97
Kinder geniessen oder entgelten der Mutter Condition/ wann sie frey oder leibeigen ist/95
Wann die Ledigzehlung der Leibeigenen ihre Würckung erreicht/101
Proceß der ledigzählung der Leibeigenen / durch die Könige oder Kaiser / 100. 101 Ungleichheit der ledigzählung / 101. Worzu solche ledigzählung diene/ 101
Was der Leibeigenen Herrschafft von ihnen für Beschwernuß haben/ 95
Bapst Gregorius Magnus macht zween Leibeigene frey/ 99
Königliche Leibeigene sind in der Fiscalen Schutz und Ampt/106
Leibeigene unter den Grafen und Königlichen Landrichtern/ 87
Wie die Leibeigene an die geistliche Stifft und Clöster oder auch an die vom Adel kommen/ 96. der Leibeigenen beschwerlicher Zustand/96. ihre Fronarbeit / 97 ihre Heyrath/ibid. 25
Von Anfang der Leibeigenschafft in Teutschland / wie mancherley solche gewest/was dieselbe vor Beschwerden auff sich gehabt / und was es mit den Gefreyten vor Beschaffenheit gehat/95
Leibeigenschafft nicht einerley 96
Leibeigenschafft in Teutschland/wann die eingeführt/213
Wie man der last der Leibeigenschafft möge ledig werden/98. Proceß der Ledigzählung bey den Römern/ 99.100. bey den Teutschen/ibid.
Leser/123
Leudes, Leut bey den Historicis, wer dardurch verstanden/ 155 178
Lex quid,149
Lex Salica,95
Liberi homines qui,77
Was unter dem Wort Liberi, in Städten zu verstehen/92
Libertorum & Libertarum conjugia,95
Limburg ein Hof- und Begräbnußstatt Eberhardi Herzogen in Francken/85
Lingua Theutisca,195.197
Loca fiscalia quæ olim dicta,187
Lombardey hat den Namen von den Longobarden/ 160
Longobarden von Carolo Crasso eingenommen/203
Longobarden Einfall in Italien/229
Longobarden fallen mit Heerskrafft in Italien/229
Longobarden nehmen viel Stadt und Herrschafften in Italien ein/160
Longobardischer Gesetzen Uberfluß von Carolo M. gemindert/108
Longobardische Recht in Italien eingerissen/108. Such auch Italia. Könige/ꝛc.
Lorica,183
Lothringen von Kayser Lothario, Ludovici I. Sohn also genennet/199 ist vorzeiten Austrasia genennet gewesen/25. leidet Noth von den Ungarn/207
Lothringen will sich von Teutschland unter Franckreich begeben/84

M.

Magister equitum Valentiniani, 25
Magister pincernarum quinam,77
Major domus, 70
Malefitz. Dreyerley Malefitz-Fälle nach Beyrischen Gesatz/111. Geld hat im übrigen das beste gethan/ ibid.
Fünfferley Malefitz-Handlung nach den Fränckischen Rechten/111
Richterampt und Vorsichtigkeit in Ertündigung peinlicher und Frevelsachen/110. Such auch gerichtlicher Proceß.
Mallum (Mahlstatt) quid? 121
Mannrecht/ was für dreyfache Urkund sey/101
Mancipia privatorum,96
Mansionarius quis,77
Mansus vestitus,186
Manumittendi modus,100
Marckstatt. Such Frontier/48
Marcopolis, Würtzburg/85
Marggrafen / werden unter der Caroliner Regierung im Teutschen Reich nicht befunden/80
Marggraf Wido zu Thuscien nimbt Marozam Bapsts Sergii Concubin zur Ehe/237

Marschalck ist der höchste Königliche Officirer zu Hof/76
sein Verrichtung/ibid.
S. Martin gibt einen guten Beystand / er nimbts aber theur genug bezahlt/213
Maxima Provincia Sequanorum, sambt ihren zugehörigen Städten/22
Mähren wird von den Ungarn überfallen/206
Merovinger Geschlecht/56. Such auch der Francken König Meroveum, wie lang derselbig Stamm gewähret/56
Merovingers Geschlecht / Abgang und Verderben/185. 186
Merovinger Königlich Geschlecht der Francken/65
Mit Endschafft deß Geschlechts der Merovinger / hat sichs wunderbarlich mit dem Regiment in Teutschland verändert/65
Metropoles, woher also genennet worden/ 90. such auch Ertzbischthumb.
Metropoles Nemetum, ibid.
Milites qui antiquitus dicantur, 77
Milites vindices, 21
Minister, 123
Ministeriales qui, 76. 77
Ministeriales ex latere quinam, 77. 91. woher die von Adel also genennt/91
Minores in Comitiis qui, 143
Missi quinam ita dicti, 71. 188
Monarchie durch Julium Cæsarem im Römischen Reich angerichtet/22
Monasteria, Münster/1.2. 123. sollen an gelegenem Ort stehen/123
Monasteria Monachorum & Nonnarum, 127
Mönche sind von Alters Fabelhansen/5
Hertzog Carolomanni constitutio wegen der Mönche/ 127
Zu Caroli M. und der Ottonum Zeiten kein ander Mönch als der Benedictiner Orden/128
Wodurch der Mönche Orden in Verachtung kommen/ 128
Zweyerley Schulen in Mönchscklöstern/128
Mönchs- und Nonnenclöster sind zu Zeiten der Merovinger oder Caroliner in den Städten keine gewesen deß Teutschlands/127. wer ihr Vatter oder Altvatter seye/127. worinn ihr Orden und Wesen vorzeiten bestanden/127
Den Monden hat Carolus M. Teutsche Namen gegeben/ 196
Montes Pyrenæi, 180
Monumenta die Stadt Speyr betreffend/21, & fol. 22
Mord und Todtschlag/vide gerichtlicher Proceß.
Morgengab/Morgengiba/ein altes Wort/196
Mosselland ist ein alt Teutsch Wort/196
Municipia, woher die Städte genennet worden/92
Municipium Nemetum, 16
Municipium, ein Römische Freystatt / wie die Burgerschafft zu Rom gehabt/24
Münster / Monasteria, zu was End erbauet und gestifftet/ 123. 124. 125. per totum.
Geistliche unterschiedliche Exempel in den Münstern/143
Müntzerdnung. Von Müntzordnungen wird auff den Reichsversamlungen geredet/158 Alle Müntzen sind unter Carolo M. nur im Königlichen Palatio geschlagen/158
Müntzwesen soll steissig von den Grafen in Acht genommen werden/174
Straff der falschen Müntzer unter Ludovico Kaysern/158
Alle frembde ungerechte Müntzsorten unter diesem Kayser abgeschafft/158
Speyrische Müntz/220
Mutter gibt ihrem Sohn ein böse Lehr/49.

N

Nemetes quasi Niemets hie/2
Nemetes sind vorzeiten unter den Belgis begriffen/2
Nemetes wer sie seyen/1. woher sie also genennt/ ibid. wo sie anfänglich gewohnet 2. was sie zu Veränderung ihres Vatterlands verursachet/ibid. wie sie und ihre Stadt von Julio Cæsare überwunden/und unter der Römer Gewalt gebracht worden/3. usque ad finem cap. wie alt ihr Stadt seye/und von wem sie anfänglich erbauet/5 wer ihre Landschafft nach Christi Geburt regiert und ingehabt/7. wie bald dieselbe Stadt Gottes Wort und die wahre Christliche Religion gehabt/8
Nemetes sind von den Römischen Käysern sehr wider ihre Feinde auffgemahnet und gebraucht worden/31
Daß die Nemetes ein Teutsch Volck / und anfänglich in Grosteutschland über Rhein gewohnet/ hernach sich disseit Rhein in Gallien / oder Franckreich niedergelassen/was sie zu solcher Veränderung ihres Vatterlands verursachet/und was es mit Teutschland für ein Beschaffenheit damahls gehabt/lib. 1 c. 2, f. 2.
Nemetes haben vorzeiten den Methern (sive der Stadt Metz) zu versprechen gestanden/23
Was die Historici durch das Wort Nemetes verstehen/7
Nemetum, Nemetis, 16. 23
Nemetocerna bey den Historicis heist heutiges Tages Speyr/12. 16
Nemetschi werden die Teutschen bey etlichen Völckern genennet/2
Nemidona, 16
Neomagis, 23
Neuerung ist gefährlich/109
Neustria Westfranckreich/223
Neustria regnum occidentale regni Francici, 56. was für Länder darunter begriffen/56
Nieder Teutschland/ Germania secunda, sampt ihren Zugehör/25
Nobiles, 91
Nobiles ingeniales atque serviles qui, 77
Such auch Adel/Edelleute.
Nonnencloster Anfang/und woher der Nahme Nonne/ 128. Derivatio nominis ist falsch/229. sind der Bischoff jurisdiction unterworffen gewesen/ibid.
Keine Nonnenclöster in Teutschland biß zur Zeit Bonifacii, 129

Scholastica S. Benedicti Schwester/ aller Nonnen Großmutter/128
Nordmannen wo sie vorzeiten gewohn//29
Nordmänner in Franckreich werden durch König Arnulphum geschlagen/262
Nordmänner thun in Lothringen und den Rheinstrom herab grossen Schaden/263
Notarii qui,106
Notitia imperii, ein Buch also intituliret/25
Numerarius,25
Numerius Narbonenſium Rector als ein Dieb angeklagt/45.

O

Oberkeitliche Gewalt deß Bapſts wird durch etliche vermeynte Gründe behauptet/232. 233
Oberſte Artabanus Königs Artaxerxis Oberſter/62. Themiſtocles der Athenienſer Oberſter/62
Ærius Valentiniani III. Oberſter in Franckreich hält eine Schlacht mit Attila,50. ſeine treue Dienſte werden ihm übel belohnet/51
Aſſo, König Gizwerts Oberſter bringet Königs Hilperici Sohn umb/206
Leo und Theodorus Kayſerliche Oberſte werden von den Römern umgebracht/235
Oberſte/ſuch auch Duces, Hauptleute/Præfecti. Römiſche Oberſten/Verwalter.
Oberſt Reichs-Rath/143.

Ober-Teutſchland.

Ober Teutſchland, Germania prima,34
Ober Teutſchland ſampt deſſen Städten/23
Wann Ober Teutſchland alſo genennet worden/2
Was ſich unter Kayſer Alexandro Severo in Germania prima zugetragen / und berührtes Kayſers löbliche Regel im Regiment/lib.1 c.10. f. 34.
Ober Teutſchland iſt von den Römern in gewiſſe Præſecturas, Pflegſchafften/Gauen oder Grafſchafften abgeſondert / 23
Ober Teutſchland wird von der Wandaler König durchſtreifft/49
Carocus oder Gerich der Wandaler König durchſtreifft Ober Teutſchland/49
Godigiſilus der Wandaler König durchſtreicht Ober-Teutſchland/49
Sachen ſo unter Kayſer Auguſto am Rheinſtrom in Germania prima fürgangen/28
Germania prima oder Ober Teutſchland iſt von Römern zur Provintz gemacht/23.
Ober Teutſchland iſt vorzeiten durch der Römer dahin verordnete Oberkeit beherrſcht worden/23
Ober Teutſchland in Gewalt und Beherrſchung der Alemannier/nach Valentiniani III. Todt/52
Die Teutſchen haben Ober- und Nieder-Teutſchland unterſchieden/23.
Woher Ober- und Nieder-Teutſchland alſo genennet worden/33
Ober- und Nieder-Teutſchland iſt vorzeiten Gallien zugerechnet worden/36
Ober Teutſchland. Such auch Rheinſtrom
Oblationes fidelium olim quæ, 137. Ober Teutſchlands Städte Such Städte.
Obringa fluvius, quaſi dicas, ob dem Rien / oder über Rien/22
Regio ab Obringa fluvio verſus Meridiem vocatur Germania ſuperior,23
Regio juxta Rhenum à mari uſque ad Obringam fluvium, eſt Germania inferior,23
Oceanus Britannicus,23
Oeſterreich durch Carolum M eingenommen/56. Such auch Auſtraſia. Krieg.
Offener Kampff. Such Duella.
Officierer/24
Officirer deß Reichs werden bißweilen Hertzoge genennet/81
Beampten und Officirer am Königlichen Hof zweyerley/67
Wie ein Regent ſeiner Officirer Dienſt gebrauchen ſoll/226
Von Welt Officirern / Räthen und Beampten / und erſtlich von Pfaltzgrafen/70. Such auch Beampten.
Oberſter Land-Officirer in den Fränckiſchen Annalibus Amptsnamen/84.
Opffer deß Altars/138. per totum, was auff dem Altar geopffert worden/138
Oppidum und Civitas haben bey den Hiſtoricis ungleichen Verſtand/14.
Optimates olim qui,86
Ordnung. Such Geſetz/Recht.

Orientaliſche Griechiſche Kayſer.

Bapſt Gregorii Fürſorg wegen der Kayſer Aufbruch auß Orient/163
Orientaliſchen Königen Regiments Manier/62
Der Griechiſchen Kayſer Authorität wird durch die Bäpſt geſchwächt/228
Kayſer Anaſtaſius,102
Arcadius,25
Baſilius Kayſer zu Conſtantinopel/236
Von Conſtantino Magno und ſeinen Söhnen / und was bey ihren Zeiten in Teutſchland ſich zugetragen/42
Conſtantinus Magnus läſſet ſein Gemahl eines böſen Todts hinrichten/43
Kayſers Conſtantini Ehrenwort/ ſo er zu den Biſchoffen geredet/133
Von Conſtantini Magni errichten Donation, 161. Such auch Donatio.
Conſtantinus und Conſtans, Conſtantini Magni Söhn kriegen wider einander/43
Conſtantino dem ſi. benden Kayſer zu Conſtantin läſſt ſeine Mutter Irene beyde Augen außſtechen/163
Von Kayſer Conſtantin Chlori Regierung / ſeiner Hofhaltung zu Speyr / und von etlichen groſſen Tugenden gedachtes Kayſers/40.
Kayſer Conſtantius Chlorus theilet die Regierung deß Römiſchen Reichs mit Kayſer Galerio/40. hat offtmals

mals wider die Francken und Alemannier gestritten/ 40
Constantius der Kayser nimbt seines Vatters Brudern zum Mit-Regenten im Kayserthumb/43
Constantii Chlori Schreiben an Eumentium/42
Constantii Chlori drey herrliche Tugenden/41
Constantius Chlorus hat die Stadt Speyr ansehnlich und zu einer Frontier gemacht/17
Crispus Constantini Magni Sohn schlägt die Francken/ 42. hat hernach ein jämmerlich Ende genommen/42
Julianus ein Mit-Regent und Kayser mit Constantio. 43
Von Kayser Juliani Regierung / und wie die Stadt Speyr sampt Maintz / Wormbs / Straßburg/ und andern von den Alemannitern eingenommen / Julianus dieselbe wieder zum Römischen Reich erobert/ und von ihme verbessert und bevestiget worden/43
Von etlichen denckwürdigen Exempeln in der Histori Kaysers Juliani.
Kaysers Juliani Fürsichtigkeit im Kriegen/43
Juliani subtile Griff wider die Christen/45 ist dem Rechten und Billichkeit sehr gewogen gewest/45
Delphidii Oratoris Gesprächt mit Kayser Juliano/45
Kayser Juliano will das Bier in Teutschland nicht schmäcken/39
Justinianus Kayser zu Constantinopel/215
Leo Isaurus,163
Kayser Mauritius/244

Orientalische Griechische Kayserin.

Fausta Constantini Magni ander Gemahl muthet ihrem Sohn Unzucht an/ 42. muß eines jämmerlichen Todts sterben/43
Helena Constantini Magni Mutter / entdeckt ihm seines Weibs Untreu/43
Kayserin Irene/ Constantini (deme sie die Augen außstechen lassen) Mutter/ regiert zu Constantinopel fünff Jahr/ 163
Minervina Constantini Magni erstes Gemahl/42
Osterfest. Such hohe Fest.
Ostfrancken. Such Francia orientalis. Was unter Ostfrancken verstanden/56
Ostharius,77
Ostrosemi, was für Völcker seyen/57.

P.

PAgi,85
Pagus Spiriarum Speyr/20
Palatia olim quæ,250
Caroli Magni Palatia hin und wieder in den Städten/ 250
Woher die grosse Palatia in den Bischofflichen Reichsstädten ihren Ursprung haben/90
Caroli Magni Palatium zu Speyr/211
Panzer der alten Teutschen von zusammen geflochten Häfflin Rincken/138
Parochi, Parochiæ, werden offt Bischoff und Bistumb genennt/122
Paßquillen Such Gerichtlicher Proceß.
Patriarchen zu Constantinopel grosses Ansehen/90
Patriarchen zu Constantinopel haben von Anfangs die Römische Kayser gekrönet/164
Patritiorum Ampt und Ansehen bey den Römern/162
Patrimonii & domanii regalis differentia,187
Patrimonium Petri,230. Such auch Donatio,
Pax Confluentiæ inter Carolum & Lotharium,64
Peinliche und Freffelsachen/ welche man am Gericht verhandelt/und derselben Bestraffung/110. Such auch Malefitzsachen/ Gerichtlicher Proceß
Person Christi. Ehrpandi Bischoffs zu Tolet Irrthumb von der Person Christi/169
Personen Geld/26
Pfaffengaß woher alss. genennet/47

Pfaltzgrafen.

Palatini quinam,71
Palatini propriè qui,76
Palatini majores qui,77. Minores qui,ibid.
Palatini minores quinam, 67
Pfaltzgrafen Ampt bey Rhein und zu Sachsen Ursprung/ 71
Pfaltzgrafen Hoheit und Verrichtung/70. worinnen sie sich deß Richterlichen Ampts nicht anmassen dörffen/70
Warumb Carolus Magnus und sein Nachkommen mehr als einen Comitem Palatii oder Pfaltzgrafen verordnet/71. warumb auß jeder Nation einer an Kayserlichen Hof gezogen/ibid.
Carolomannus Caroli Martelli Sohn/ oberster Pfaltzgraf und Regent in Austrasien/ und groß Teutschland/226 begibt sich in ein Closter/ibid.
Von Caroli Martelli Regierung in Austrasien und Teutschland/wie er die Speyerer und Wormbser im Gehorsam behalten/225
Carolus Martellus wird an Pipini Crassi seines Vatters statt Regent in Austrasia/224. nimbt sich deß Bapsts und der Stadt Rom treulich an/225 wird von Plectrude Pipini Ehegemahl gefangen/225. kombt loß und wird oberster Pfaltzgraf und Regent in Austrasien/ibid. Führet viel Krieg mit den Longobardern/ Sachsen/ Friesen/ Saracenen / Schwaben und Bayrn/225
Gedicht von Caroli Martelli Seel/225.226. Caroli Martelli vier Söhne/226
Pipinus Caroli Martelli Sohn oberster Pfaltzgraf und Regent in Franckreich/226. bekombt seines Bruders Carolomanni Antheil auch/ibid.
Pipini Donatio. Such Donatio.
Pipinus Crassus Königs Childerici II. oberster Pfaltzgraf/ wird von den Austrasianern zum Obersten erwählet/ 223
Pipinus Crassus setzt seinen Bastart Carolum Martellum zum Regenten in Austrasien an seine statt/224
Pipini Crassi verwegene Bößheit/224

Pipinus Crassus wird von Bischoff Lamperto seines ärgerlichen Lebens halben gestrafft/224
Plectrud Pipini Crassi Gemahl/224. beschweret sich wegen deß Pipini Testament/224
Dodo Pipini Crassi Concubinen Bruder ermordet Bischoff Lampertum,224.
Radho Königs Lotharii II. Oberster Rittmeister zum Obersten Pfaltzgrafen über Austrasiam verordnet/218
Pfaltzgrafen. Such auch Austrasia.
Pfarherr Bestellung und Annehmung bey den alten Teutschen/125
Pincerna,124
Pirus, ob darvon die Stadt Speyr genant werde/17. & 18. per totum.
Placitum (Platz) quid,121.142
Polnischer Sprach Buchstaben/198
Populus,143
Prædestinatio Godeschalci eines Priesters Irthums von der Prædestination,259. wird auff einem Concilio zu Maintz widerlegt/ibid.
Præfecturæ,25. Such auch Comitatus.
Præfecturæ sind vorzeiten in einem schweren Wesen bestanden/und warumb/23
Præfecti,143
Was Præfecti bey den Römern gewesen/24
Præfectus regiæ mensæ quinam, 77.
Præfectus venationibus regalibus,77
Præfectus prætorio, Præses, oder Dux, deren Ampt und grosse Gewalt/24 haben gemeiniglich ihren Hof zu Maintz gehalten/24
Præfecti militum sub dispositione Ducis Moguntiacensis,25
Præfectos hat man vorzeiten Comites und Grafen genennt/25. sind den Hertzogen als Mit-Räthe zugeordnet worden/ibid.
Wormbsisch Præfectus ist den Hertzogen zu Maintz unterthan/90
Præpositi. 103.124
Præpositus cameræ regalis, ejusque officium,75
Præstariæ,179
Prætores,70
Præcariæ,179. wann sie sollen erneuert werden/180
Prediger. Caroli M. constitution der Prediger Annehmung belangend/125
Predigten in Teutscher Sprach.
Teutscher Predigten Anfang wann/195
Predigten sind zu Caroli M. Zeiten in Römischer/Frantzösischer und Teutscher Sprach gehalten worden/195
Wann man die Predigten in Teutsche Sprach zu transferiren angefangen/195
Presbyteri officium,123
Priester und Geistlichen auf dem Land haben wochentlich bey dem Bischoff müssen erscheinen/126. bey Straff deß Landrichters oder Gaugrafens/ibid. Constitutiones hiervon/126
Priester Ampt/worin bestehe/ Constitutiones hiervon/123.124
Priester Ehe. Caroli Magni Constitutio von der Priester Ehe/126
Priester Ehestand bey den alten Teutschen/125.
Priester Wittiben Ehelichung/126
Bapsts Gregorii II. Gesetz von der Priester Wiewer/126
Priester Ehe. Such auch Bischoffe Ehe.
Primates,143
Primi Senatores regni qui,143
Primores olim qui,86
Principes olim qui,86
Principes Romanorum, tempore Caroli M. qui,235

Privilegia.

Privilegia dem Stifft Bremen ertheilet von Carolo Magno, betreffend deß Lands Sachsen Regierung/231
Privilegia deren zu Heinhofen im Stifft Speyer werden unterm freyem Himmel verlesen/121
Privilegium Bapst Sylvestro vom Kayser Ottone ertheilet/239
Ottonis III. Privilegium dem Thumstifft Speyr ertheilt/14
Privilegium wegen der Zehenden/ so auff Speyrischem Boden wächst/dem Bischoff Principio ertheilet/221
Privilegium deß Stiffts zu Trier/Anno 165.20
Privilegium der Kirchen zu Trier durch König Dagobertum ertheilet/221
Privilegium dem Closter Weissenburg zu Speyr von König Dagoberto ertheilet/220
Proceres olim qui,86.146
Procurator Provinciæ, und was dessen Verwaltung gewest/26
Warumb die Römer neben die Hertzogen und Grafen ein Procuratorem Provinciæ gesetzt/26
Procuratorum officia,107
Proscriptionis & banni differentia,188
Provincia Max Sequanorum,19
Provinciæ Germanicæ prima & secunda,19
Purpur und Gold haben der Römer Hertzoge oder Præfecti prætorio, Præsides und Duces zu Kleidung tragen müssen/24

R

Räben Pflantzung in Teutschland Anfang/40
Rathspersonen Regierung Anfang/103
Böse Räthe machen die Regenten böß/48
Räthe können bey den Herren viel guts außrichten/75. ihr Ampt und Verrichtung/76
Räthe und Hofleute verlassen den Unterthanen den Weg/143
Rathsherren auß den Städten und Flecken deß Reichs/143
Rath zu Rom will keinen Außländischen in Rath nehmen/32 willigt doch solches endlich ein/32
Rathsbestellung bey den Römern/76
Wie deß Lysandri Königs Agesilai Raths Ansehen in Abgang kommen/226. Such auch Römische Bürgermeister/Königliche Beampten.
Ratzenburger/103.
Rebellion. Such Auffruhr.
Recht und Gesetz zu mehren/ zu mindern/ oder auch abzuthun/bey wem es gestanden/149
Der alten Teutschen Sprüchwörter von den Rechten und Gewonheiten/108.109
Such auch Gesetz.

Rechtfertigung Such Justificatio.
Reditus Such Zinß.
Referendarius quis, ejusque officium, 25. 61.
Regalia ob den Geistlichen gebühren/139

Regenten und Regiment.

Wie die Straff der Regenten solle beschaffen seyn/48
Regenten Wohl- und Ubelstand/48
Verborgene Künste/wie ein Regent sein Ansehen solle erhalten/65
Welches die beständigste Form einer Regierung sey/57
Athenienser löbliche Regierung woher/109
Bapst Gelasii Schreiben von zweyerley Regierung der Welt/102
Regimentsform durch Ammeister/Stättmeister/Bürgermeister/und Rathspersonen/wie sie angefangen/103. & 281
Assyrischen Königen Regierungs Beschaffenheit/62
Africanischen Königen Regierung-Manier/72
Regiments-Manier ist bey allen Völckern nicht einerley/62
Regimentsform vorzeiten bey den Heduis, 23
Such auch Königen in Moschau/Persien/Römische Beamptenꝛc.
Regnum Franciæ sive Galliæ, 199
Regnum Germaniæ, 199
Regnum Italiæ, 199

Reichs Sachen und Verrichtung.

Reichs Abschieds Copiæ werden den Reichsständen mitgetheilet/151
Reichs Außschuß auff den Particular-Versamlungen/146 wie sie sollen beschaffen seyn/146. was da gehandelt werde/146
Reichs Außschuß Such Fürsten.
Reichs Beampte/16
Reichsdienste Such Clöster.
Reichsflecken/Franckfurt/Flemmersheim/Ingelheim/Selß/Trebur/welche also genennet werden/90
Von Fürsten und Ständen deß Reichs/lib. 2 c. 15 f. 78
Reichs Hofräthe Such Consiliarii regis.
Reichs angehörige Landschafften und was darunter begriffen/178. wie es darmit beschaffen/ibid.
Reichslehen Verzeichnuß/72.
Reichs patrimonium quid, 190
Reichs Rath unter König Lothario wie bestellt gewesen/80
Reichs-Versamlung der Stände unter freyem Himmel gehalten/121
Von Sachen so man auff allgemeiner Reichsversamlung coram regni Senatoribus gehandelt/lib. 2 39. fol. 147
König Clotarius in der Forderung der Königin Brunechildis referirt sich auff der Reichsstand Versamlung/153
Stände deß Reichs wie sie auß der Constitution Caroli auch sonsten genennet worden/63
Der Reichs Stände Straff Erkantnuß hat der Kayser oder König Macht zu mitteren/175. 176
Was die Reichsstände Carolo Calvo nicht haben wöllen gut heissen/156
Zu der Reichsstände Erkäntnuß und Außspruch werden die höchste Sachen verschoben/153
Anspruch und Forderung zwischen König Lothario und seinem Sohn Dagoberto wird auff der Stände Versamlung verwiesen/153
Reichsstände Versamlung zu Wittmar/156
Was es mit den Reichsstätten vorzeiten für ein Beschaffenheit gehabt/89
Reichstäge sind zweyerley/146
Von den allgemeinen Reichs- und Kreißtägen: von derselben Nutzbarkeit/und wie solche gehalten worden/lib 2. cap 37 fol. 142.
Legaten außländischer Potentaten werden auff den Reichstägen gehöret und beantwortet/159
Auff Reichstägen sollen Kayser und Könige mit den Reichsständen alles berathschlagen/152
Hincmaroals einem alten erfahrnen Cantzler ist von dem Proceß der Reichstäge viel zu glauben/146
Wer über der höhern Stände Irrungen auff den Reichstägen zu erkennen habe/176
Reichs Ungehorsame werden auff den Reichstägen angeklagt/und wird darüber geurtheilt/154
Könige und Fürsten sollen auff den Reichstägen in eigener Person erscheinen/160
Reichstäge sind von den Fränckischen Königen oder Kayser jedes Jahr zum wenigsten einmal gehalten/ 143.
Proceß auffm Reichstag im Reichsrath/143. Proceß vor Caroli M. Zeiten/ibid. Sessiones und Fürtrag auff den Reichstägen/144 145 per totum
Auff den Reichs und Kreißtägen haben die Geistlichen und Weltlichen absonderlich gesessen/145. Reichsrath bißweilen unterm freyen Himmel gehalten/545
Reichs übeler Zustand von Carolo Crasso biß auff Käyser Ottonem I. 203
Sachen so man auff allgemeiner Reichsversamlung coram regni Senatoribus gehandelt/147. 148 149. & seq. und in specie:
I. Verehrungen und Gabe der Fürsten und Stände deß Reichs/so sie dem König oder Kayser auff dem Reichstag præsentiren/147
II. Reichsstände werden von Kayf. Majest. mit Fleiß von deren Landschaften Zustand befragt/147
III. Vom Justitzwesen/Verfassung der Recht/Gesetz und Policey-Ordoung/148
IV. Könige und Kayser/so wider Eyd und Pflicht gehandelt/sind etwa durch die Stände abgesetzt worden/151. Exempla ibid.
V. Was ein oder der ander Stand gut und rathsam bedacht und beschlossen/daß darin der König oder Kayser seinen Consens gegeben und bestätiget hat/151
VI. Vom Kriegswesen/ob ein Anstand mit dem Feind zu machen/oder aber/ob und wie derselbige anzugreiffen/152
VII. So etwan zwischen dem König und Ständen/oder den Königen und dero Verwandten/Irrungen erwachsen wären/153
VIII. Sind auff solchen Reichsversamlungen die Ungehorsame und Verbrecher verklagt und gestrafft worden/154

IX Sind hohe fürnehme Regenten/als die oberste Pfaltzgrafen/Hertzogen und Grafen/vom König und mit Zuthun der Reichsstände erwehnet und bekleidet worden/155
X Sind die Sachen/so von den Grafen/als verordneten Landrichtern und Verwaltern der Justitz nicht haben können geschlichtet werden / daselbsten entschieden/136
XI Ist von einem gewissen Successore deß Königs auf allen Fall gehandelt und gestimmet worden/156
XII. Ist von Müntzordnung gehandelt worden/158
XIII. Wie die geschwinde Theurung und Ersteigerung der Victualien an Früchten und Wein möchte gelecht̃ert werden/159
XIV. Sind der außländischen Potentaten Bottschafften gehört und beantwortet worden/159
XV. Ist von allen geistlichen und weltlichen Sachen ohn grossen Parat gehandelt und verabscheidet worden/159

Reichstäge.

Reichstag zu Aach/154.176. unter Carolo M.80
Reichstag zu Forchheim/158
Reichstag zu Franckfurt/ 160.167. unter Carolo Crasso, 261
Reichstag zu Franckfurt unter König Ludwig in Teutschland/256
Reichstag zu Ingelheim/ 154
Reichstag zu Maintz/155
Reichstag zu Maintz unter König Conrado,84
Reichstag zu Neumägen/ 155
Reichstag zu Neumägen/175
Reichstag zu Regenspurg/155
Reichstag zu Speyr unter Kayser Arnulpho, 263
Reichstag Caroli M. in seinem Palatio zu Speyr/251
Reichstag unter Ludovico I. zu Speyr/152. 253
Reichstag zu Tribur durch König Ludwig (Kayser Arnolphi Sohn) gehalten/264
Reichstag zu Wormbs/116 unter Carolo Crasso,80
Religion. Ungleichheit der Religion in Franckreich und Teutschland zu Clodovæi Zeiten/35
Mißhelligkeit der Religion in Teutschland zu Bonifacii Zeiten/137
Bonifacii Schreiben wegen Mißhelligkeit der Religion in Teutschland/137. seine neue Lehr in Teutschland/137. gibt Ursach zu vielen Sünden/139
Renthen/27 Such Zinß.
Rhegierer/ist so viel als Rheiner und Rheinländer/5
Rhenus & quæ ab eo denominantur civitates,2
Rheinstroms und desselbigen angräntzenden Lands Abtheilung/22
In den Städten am Rheinstrom ist Gottes Wort zeitlich angefangen geprediget zu werden/45
Warumb die Landschafften am Rhein die Pfaffengaß genennet werde/47
Rheinstrom wird mit vielen Castellen und Thürnen versehen/47
Von der Römer Einkommen und Gefällen auß der Landschafft deß Rheinstroms / und was grosse Dienstbarkeit den Inwohnern solcher Land obgelegen / 26
Von M Antonio Philosopho biß auff Alexandrum Severum findet man von den Geschichten am Rheinstrom nichts denckwürdiges/34
Rheinstrom von Attila verherget/50
Kaysers Augusti Abtheilung der Land am Rheinstrom/22
Acht Legiones zu Beschirmung deß Rheinstroms von Kayser Augusto hin und wieder eingelägert/28
Geschichten der Landschafften am Rheinstromm unter Kayser Gordiano,35
Landschafften deß Rheinstromms Hauptleut und Rotten sind in deß Hertzog zu Maintz Verwaltung/ 25
Welche Personen zu Beschirmung der Frontier und Gemarcken deß Rheinstroms von den Römern verordnet worden, 23
Bapst Zachariæ Ermahnung an etliche Bischoff am Rheinstrom/daß sie sich zur Gleichförmigkeit der Kirchen zu Rom begeben/127
Rheinstrom. Such auch Ober Teutschland.
Frontier am Rheinstrom. Such Frontier.
Rheinstroms Städte. Such Städte.
Rhetia von Constantio Chloro erobert/40
Rhetia Graubünderland/34
Richter/103.143
Richter Ampt/104. ihre Besoldung/105
Form der Richterlichen Amptsverwesung bey den Römern/24
Riculfus ein Geistlicher wird von wegen seines Verleumbdens zum Tod verurtheilt/171
Ritterschafft Verrichtung/77.78
Ritterschafft. Such auch Adel. Edelleut Lehen.
Romana lingua antiquitus quæ,197
Romana provincialis lingua est Latinæ linguæ squama, 154
Romani qui propriè,195
Römer und Teutschland heyrathen zusammen/194

Römischer Beampten und Kriegsvolcks Bestallung.

Provintzen der Römer sind durch zween / nemlich durch einen sonderbaren Obersten/und dann durch einen Regent über die Præfectur oder Pflegschafft zugleich regiert worden/24
Welche Aempter bey den Römern jährlich abgewechselt worden/und welche nicht/27
Römische Manier in Regierung der Landschafften/28
Mit was Bestellung die Römer ihre Hergogen/Grafen/und andere Soldaten unterhalten/27
Der Römerzug was sey/177. Abschied Caroli Crassi hiervon/177
Wovon der Römer gemeine Soldaten besoldet worden/27
Worvon das Römische Kriegsvolck in den Frontierstätten in Teutschland besoldet worden/26
Römer haben ihr Kriegsvolck in Legiones außgetheilet/23
Erb- und eigenthumliche Güter zu kauffen / ist den Römischen Beampten und Verwaltern verbotten gewesen/27

Geschenck

Geschenck zu nehmen / ist den Römischen Verwaltern verbotten gewesen/
Römische Gefäll und Einkommen in drey Theil abgetheilet gewesen/26
Constantinus Magnus hat der Hertzogen/ Haupteuten/ und Rottmeister auff den Frontieren Güter, so sie von den Feinden erobert/auff die Kinder erblich gemacht/ 27
Alexander Severus und Constantinus M. haben sich ungleich gegen der Hertzogen und Kriegsobersten auff den Frontieren Kinder erzeiget/27
Römische Bürgermeister und Rath. Römer berühmter Gebrauch in Bestellung deß Raths/76
Bürgermeister in der Stadt Rom zu Kayser Ottonis I. Zeiten wiederumb angeordnet/238
Römisch Gesetz und Rechte. Kaysers Augusti Vermahnung an den Rath zu Rom/wegen ihrer Gesetzen/109
Der Römer streng Justitzwesen ist den Teutschen sauer eingangen/24
Römer strenge Regierung gegen ihre Unterthanen/55
Römer haben ihr Richterlich Ämpt und Justitzwerck gar streng verrichtet/24
Kayser Lotharius hat die Römische Rechte wieder herfür bracht/108
Kayser Ludovici Constitution, deß Römischen Volcks Gesetz halben/108
Römische rechte hat gantz Teutschland niemals eingangen/148
Römische Rechte sind lange Zeit in Abgang kommen gewesen/108
Der Stadt Rom Herrlichkeit in Wohlstand. Wie Romulus sein regiment in Wolstand bracht/28
Von der Römer Einkommen und Gefällen auß der landschafft deß Rheinstroms / und was grosse Dienstbarkeit den Einwohnern solcher Lend obgelegen/ lib 1. c. 10. fol. 26.
Römer haben Gallien biß an den Rheinstrom fast 450. Jahr in ihrem Zwang gehabt/148
Römer Gräntzen durch Kayser Probum biß an den Necker erweitert/ 39
Römer Besatzung vorzeiten zu Heydelberg/39
Wie die Römer ihre überwundene Feinde im Zwang behalten/28
Römer sind von Alters gute erfahrne Baumeister/42
Zu Wasserleitung haben die Römer von Alters sonderliche Lust gehabt/13
Rom sampt dem Römischen Reich kombt in Abgang. Rom wird an Macht und Herrlichkeit deß Römischen Reichs sehr geschwächt/51
Römisch Reich wordurch in Zerrüttung und Unordnung gesuncken/184
Römische Macht und Gewalt wird durch die Francken und Allemannier mercklich geschwächt/52 55
Die Griechische Kayser lossen die Stadt Rom wegen ihres Ungehorsams in Gefahr stehen/229
Römisch Reich wird durch Attilam sehr geschwächet/ 50
Rom ist offtmahls von den Longobarden angefochten und geängstiget/160. 229.
Rom wird von Luitprando der Longobarder König hart belägert/225
Der Stadt Rom Vorstadt durch die Saracenen geplündert/203
Rom von Genserich der Wandaler König erobert/ 51
Römer Macht wird durch die Teutschen mächtig geschwächt/29
Römisch Reich ist durch Vielheit und Widerwärtigkeit der Gesetze in Zerrüttung kommen/109
Römer Hochmuth. Zu Rom sind die Kayser vor Carolo Magno zur Kayserlichen Hoheit nicht gekrönet worden/164
Römer lauffen mit ihrem prächtigen Fürtrag gegen Kayser Friderico übel an/241. 242

Römische Lateinische Kayser.

Anfang deß Römischen Kayserthumbs/ und welcher gestalt die Land am Rhein von den Kaysern abgetheilt / und durch die Römische Hertzogen/ Præfectos und Comites regirt worden/22 23
Römer verweisen die Kayserliche Wahl an das Kriegsvolck/38
Lateinische Kayser haben die Teutschen jederzeit gehasset/ 65
Römische Kayser haben mit Teutschem Volck wider die Teutschen groß Glück und Sieg gehabt/28
Wordurch das Römisch Reich und Kayserthumb zerrüttet worden/48
Römischer Regierung Warzeichen und Monumenta in der Stadt Speyer/22
Römische Kayser haben sich nach dem Julio Cæsare mit den Zunahmen ebenmässig Cæsares genennet/22
Etlicher Römischer Kayser Krieg so sie wider die Francken geführt/51
Lateinischer Römischer Kayser Residentz und Hofstatt/ 69
Was von Römischen Kaysern Reißbüchern zu halten/ 19
Ob unter Kayser Antonino Pio die Hessen die Stadt Speyer bekriegt/in massen Cyprianus schreibet/lib. c. 17. fol. 34.
Antonini Pii Itinerarium, 19

Römischer Käyser.

Augustus/22
Von Sachen so unter Kayser Augusto am Rheinstrom in Germania prima fürgangen/lib. 1. c. 12 fol. 28
Wie viel Städt in Gallia, und Völcker Augustus dem Römischen Reich zugefüget/27
Aureliani Kaysers löbliche That in Eroberung der Stadt Thyana 37
Kayser Aurelianus wird durch seines Schreibers Verleumbdung im Grimm von einem auß seinem Kriegsvolck ermordet/38
Domitianus, 24.
Kaysers Flavii Domitiani Hochmuth und Vermessenheit/ 33
Sergius Galba hat der gantzen Landschafft in Gallia comatæ

das Burgerrecht zu Rom mitgetheilet / 32. darüber werden die Teutschen gantz unmuthig/32
Galba wird erstochen / 33
Galienus Cæsar, 24
Germanicus, 24
Gordianus Von Geschichten der Landschafft am Rheinstrom unter Kayser Gordiano, deren etliche Historici gedencken/lib.1.cap.19.fol.35
Eysengrein mischet in seinen Historien / so unter Kayser Gordiano geschehen / zimlich sein Fabulament mit ein/36.37
Honorius 25 Kayser Honorii Regierung/und wie die Städt Mayntz/Wormbs/Speyr und Straßburg abermal von den Alemannern bekriegt/geplündert und theils eingenommen/lib 1.cap 30.fol. 48
Juliano wird die Schatzung vom Adel am Rheinstrom verweigert/26
Jultani Krieg wider die Alemannier/14
Julius Cæsar zeugt in Gallien/ überwindt die Schweitzer/3.
Julii Cæsaris Legation an Ariovistum, und wie dieselbige empfangen/3 und 4
Julius Cæsar bringt der Speyrer/Wormbser und Straßburger Städt und Landschafft unter der Römer Gewalt/4
Divitiaci Hedui Rede zu dem Julio Cæsare, vnn den Teutschen/2
Maximinani und Constantii Lob/41
Maximinus vor der Zeit ein Schafhirt / wird von der Römer Besatzung zum Kayser auffgeworffen/35
Otto / so an deß Sergii Galbæ statt zum Kayser erwählet worden/ersticht sich selber/33
Posthumus wird deß Kaysers Galieni Sohn zum Verwalter über Teutschland zugeordnet / 24. wird von den Gallis zum Kayser erwählet/24. sein Lob/ibid.
Probus Kayser hat die Alemannier auß Gallien und den Städten Maynz/Wormbs/ Speyr und Straßburg geschlagen / eine mächtige Victori erhalten/ und der Römer Gräntzen biß an den Necker erweitert / lib. 1. cap.23 fol.39
Neun Teutsche Hertzogen fallen dem Kayser Probo zu Fuß/39
Kayser Probus hat den Weinbau und Weintrincken den Teutschen erlaubt/40
Alexandri Severi Frevelbegleit gegen die Hertzogen und andere Obersten in den Frontierstädten/27
Alexandri Severi Schlachten und Scharmützel wider die Alemannier / und wie er sie zu ruhe bracht/35 wird in seinem Gemach ermordet/35. seine löbliche Regul im Regiment/35
Tacitus wird zum Kayser erwählet/38. Alemannier Einfall in etliche Städte Ober-Teutschlandes / vor seiner Wahl fürgangen/39
Tiberius Kaysers Tiberii Claudii vernünfftige Rede an den Rath zu Rom wegen Auffnehmung der Außländischen in ihr Mittel/32
Valentinianus,25. Von Kayser Valentiniani Regierung/und was in der Landschafft am Rheinstrom/und der Stadt Speyr halben fürgangen / dabey nützliche Exempel auß gedachtes Kaysers Histori/ lib.1.cap. 29.fol.47
Valentinianus thut den Alemannern grossen Schaden/ 47
Kaysers Valentiniani deß dritten regierung / wie Attila den Rheinstrom und Speyer bekriegt/endlich der Römischen Kayser Regierung abgeschafft/und gantz Germania prima sampt der Stadt Speyr von Francken überwunden / und in deren Gewalt und Gehorsam bezwungen worden/lib.1.cap.31.fol 49
Valentiniani III. Bubenstück an deß Maximi Weib begangen/31. Maximus ein fürnehmer Rathsherr zu Rom rächet die zugefügte Schmach Valentiniani III. ernstlich/ 51
Valerianus Cæsar,24
Kaysers Valeriani Lob so er dem Posthumo gibt/24
Zustand der Landschafft am Rheinstrom unter Kayser Valeriano und Galieno,35
Vespasianus 24
Vitellius,24
Aulus Vitellius wird durch die Ober-Teutschen zum Kayser fürgeschlagen/erwählet und eingesetzt/32.33
Straßburger/Maintzer/ Wormbser und Speyrer wählen Vitellium in Teutschland zum Kayser/wider Kayser Galbam,33

Römische Kriege / sampt der Römer Präsidenten/Fürsten und Obersten.

Römische Besatzung in Gallia und am Rheinstrom wird von den Alemannern bedranget/34
Römische Kayserliche Präsidenten in Teutschland/unter den alten Römischen Kaysern/24
Römer haben die gröste Schlachten und Sieg wider die Teutschen/durch Teutschen gethan/31.33
Römer werden von den Francken vielfältig bekriegt/ 55
Römer werden von den Wenden / Gothen und Hunnen in Gallien bekriegt/35
Römischer Obersten Behausung zu Speyr/13
Wo die Römische Obersten in den Städten ihre Behausung oder Burg zu haben pflegt/33
Essenspeiß zu Verehrung anzunehmen / wie fern es den Römischen Obersten / Beampten und Verwaltern zugelassen/27
Römischer Kayser Obersten und Verwalter haben keine Geschenck nehmen dörffen/27
Empörung zweyer Obersten wider Dominium Neronem,31
Albericus Fürst zu Rom/zu König Ottonis Zeit/237
L. Antonius. Welcher gestalt L. Antonius der Römer Präsident in Ober-Teutschland wider Kayser Domitianum Krieg erreget / und Eysengreins Ungrund von der Stadt Speyr/lib.1 cap.16.fol.33
L. Antonius der Römer Präsident in Ober-Teutschland/ erreget Krieg wider Kayser Domitianum/und wäre umb/33
Calphurnus Agricola, Römischer Oberster/bekriegt die Engelländer/34
Campulus Sacellarius ein Römischer Fürst/erwecket eine Auffruhr wider Bapst Leonem III,235
Carietto ein Römer / Comes oder Præfectus, hat Ober und Nieder-Teutschland in seiner Verwaltung/25
Drusus, Kaysers Augusti Oberster/24. legt den Friesländern

dern grosse Schatzung auff/gerath übel/26. hat am Rheinstrom 50 Burgbäw auffgerichtet/12.
Claudi Drusi Tod/28. wird von seinem Stieffvatter Augusto in Ober Teutschland zu Beschirmung der Frontier am Rheinstrom wider die Alemannier geschickt/28. hat die Stadt Maintz und andere Castell daselbst herumb erbauet/28. Drusi Todt und Begräbnuß zu Maintz/28
Egidius der Römische Oberste zu Suisson wird zum Könige der Francken erwehlet/211. handelt gar tyrannisch/ibid.
Sergius Galba Röm. Oberster in Hispania / wird vom Rath zu Rom zum Kaiser bestättiget/31
Germanicus der Römer Oberster wird von dem Teutschen Hertzogen Arminio geschlagen/29
Flaccus Hordeoneus wird vom Kaiser Galba zum Obersten in Ober Teutschland an deß Virginii statt gesetzt/31 wird von den Teutschen verachtet und verhöhnet/32
Julius Tutor ein Römer/Präsident am Rheinstrom/24
Ammianus Marcellinus ein berühmter Historicus und Kriegs Oberster Juliani/14.
Normannius Appius Kaisers Domitiani Oberster hält eine Schlacht wider L. Antonium Obersten in Ober-Teutschland/33
L. Pomponius der Röm. legat oder Oberster überwindet bey Regierung Claudii die Hessen/durch Hülff der Speyrer und Wormbser/30
Paschalis Primicerius ein Röm. Fürst erwecket eine Auffruhr wider Leonem III. 235. hat Bapst Leonem III. offentlich geschlagen/164
Stilicho, ein Römischer Oberster / Kaisers Honorii Vormunder/48. meynet seinen Herrn nicht mit Treuen/48. 49
Syagrius der Römer Oberster von Clodoveo König in Franckreich überwunden/63
Virginius Ruffus Röm. Hauptmann über Ober- und Unter-Teutschland in Gallia, will das angetragene Kaiserthumb bey Lebzeiten Neronis nicht annehmen/31. hält deßhalben eine Schlacht mit Julio Vindice, 31
Q. Varus der Römische Oberster verleuret in einer Schlach wider die Teutschen die zwo Adlers-Fahnen / 29. viel seines gefangenen Volcks werden über 40. Jahr erledigt/30
Aufidius Victorinus Röm. Oberster zeucht wider die Hessen/34
Julius Vindex, Römischer Oberster in Gallia, nach gehaltener Schlacht wider Virginium Ruffum, entleibt sich selbst/31
Römische Præfecti. sich auch Magister.

Römisch Regiment und Obrigkeit weme gehörig.

Wordurch die Römer Gelegenheit bekommen/einen König in Italia zum Kaiser zu krönen/203. 204
Weltlichen und Geistlichen Regiments zu Rom Anmassung improbirt Baronius, 237. 238
Alle weltliche Herrschafft der Stadt Rom und Italien gehört dem Reich und Kaiser zu/242
Form der Kayserlichen Regierung zu Rom/zu Constantini M. Zeiten/234
Rom sampt andern werden zu freyen Reichsstädten gemacht/238
Stadt Rom ist nicht befreyet wie andere Reichsstädt in Teutschland/238
Stadt Rom muß dem Kaiser jährlich ein gewisse Summa Gelds erlegen/238
Carolomannus, Caroli M. Bruder/ Patricius und Fürst zu Rom/162
Carolo M. müssen die Römer durch gantz Italien huldigen/235
Rom wird von Carolo M. Grafen/Obersten/und Bürgermeistern zu verwalten befohlen/161
Carolus M. hat in gantz Italien und zu Rom Præfectos und Oberste Landrichter gesetzt/235
Rom und das Hertzogthumb Rom ist biß auff Carolum M. allwegen durch die Kaiserlichen Hertzogen regiert/234
Carolus M. hat die vollkömliche weltliche Regierung zu Rom/235
Bapst Leonis III Vortheilhafft zu Carolo M. wegen der Römer Huldigung/235
Kaiser Conradus II hält Hof zu Rom / und bezwingt die ungehorsame Stände durch Italien zum Gehorsam/240
Kaiser Henricus II hält Hof zu Rom/als in einer Kaiserl. Reichsstatt/240. wird durch 12. Rathspersonen zur Kirchen begleitet/240
Kaiser Henrici III. mächtige Herrschung zu Rom/240
Stephanus Bapst ist mächtig dran/daß die Römer Ludovico I. huldigen sollen/235
Stadt Rom hat Kaiser Ludovico I. gehuldiget/235
Römer huldigen dem Kaiser Ottoni I 238. wollen keinen Bapst ohne seine und seines Sohns Bestätigung annehmen/ibid
Octavianus Alberici Sohn / Fürst zu Rom/237. nimbt den Bäpstlichen Gewalt zu seinen Händen/und wird Bapst/ibid ändert seinen Nahmen/237
Römer schimpfliche Regierung. Theodora ein unzüchtig Weib regiert die Stadt Rom/237. und was bey ihrer Beherrschung mit den Päbsten fürgangen/237
Römer Gutt ist ein Ursach der Teutschen Auffruhr/27
Römische Sprach. Römer pflantzen ihre Landsprach mit allem Ernst in Gallien/194
Römer Landsprach Verwandnuß mit der Lateinischen/193. 194
Römer haben den überwundenen Völckern die Römische Sprach und Sitten fleissig gelehrt/193
Römische Sprach allenthalben im Reden gemein worden/194
Römische Sprach und Sitten sind sehr bey den Galliern eingewurtzelt/195
Rustica Romana lingua, 195
Rufiniana, 23

S.

Sacellarius, 77
Sacrament Aberglaubische alte Gewonheit/durch Empfahung deß Sacraments die Warheit zu ertödigen/120

S. Peters Erbe sucht Donatio.
Saracenen fallen in Italien/203
Papst Johannes klagt über Kaiser Carolum Crassum, wegen verbliebener Hülff wider die Saracenen/203

Sachsen.

Sachsenland wird dem Regiment der Bischoff zu Bremen übergeben/231
Sachsen erst ein Königreich / und dessen Begriff/84. wird von Carolo Magno zum Hertzogthumb gewidmet/84
In Sachsen vor Carolo Magno ein Heydnisch Wesen/167
Wie die Sachsen durch Carolum M. im Gehorsam gehalten/231
Sachsen empören sich wider Carolum Magnum, werden aber mit Rath der Stände wiederumb bekrieget/152
Sachsen wollen lieber ihres Hertzogen / als deß Königs und Reichs Unterthanen seyn/208. halten standhafft bey ihrem Hertzog Henrichen/ibid.
Sachsen werden von den Ungarn überfallen/206
Sachsen-Krieg Caroli M. such Krieg.
Sächsischer Kaiser Regierung Anfang/61
Sächsischer Oberster Bernwald / wird von König Dietrichen verehret mit einem Theil Landschafft an der Unstrut/214
Scapeardus,77
Scara quid, 199
Scelus felix & prosperum,214
Schafftläge/id est, armorum depositio.181.182

Schatzung.

Schatzung / 187. unaufhörliche Schatzung bey den Römern/187. Teutsche haben unter der Fränckischen Könige Regierung keine Schatzung geben/ibid.
Worauff die Schatzung vor Alters geschlagen worden/26 Allerhand Widerwillen und Unheil auß der Schatzung entstanden/26. & 27
Adeliche und freye Leut bissen Rhein/sind aller Schatzung gefreyet blieben/187
Edelleut am Rheinstrom wollen Juliano keine Schatzung geben/26
Ob von den Schatzungen die Geistlichen befreyet seyen/172
Kaisers Augusti Schatzungen/26
Kaisers Constantini Regierung ist wegen der Zöll und Schatzung sehr beschwerlich/26
Worumb Florentius Hertzog zu Maintz dem Kaiser Juliano die Schatzung verweigert/26
Frießländer und andere Teutschen empören sich wegen der Schatzung/26
Ochsenhäut an statt der Schatzung von den Frießländern abgefordert/ibid.
Such auch Zoll/Zinß.
Schild/183

Schlachten.

Schlacht Ætii Valentiniani III. Obersten mit Attila, 56
Schlachten zwischen Kaiser Arnulpho und den Nordmännern in Franckreich/263
Schlacht Königs Clodovei der Francken mit den Alemannern/bey Tolbiach/96
Schlacht bey Renneberg zwischen Balderico einem Regenten in Thüringen/und König Dieterichen/213
Schlacht zwischen Carolo Calvo, und König Ludwigs Sohn Ludovico in Teutschland/119
Schlacht zwischen König Childerico und König Lothario bey Sueßion/ 217
Schlacht zwischen den Alemanniern und Francken/unter König Clodoveo,212
Schlacht zwischen Juliano und der Teutschen König Ottmenger/44
Schlacht zwischen Julio Cæsare und Arioviſto,4
Schlacht zwischen Lothario König in Franckreich und seinem Sohn Cranno,215
Schlacht in Lothringen zwischen Ludovici I. dreyen Söhnen/ 234
Schlacht zwischen Pipino Crasso,und König Theodorico, 224
Schlacht zwischen den Römern und Teutschen/wegen einer schmahlen Verehrung/47
Schlacht zwischen König Sigwert und der Hunnen König/216
Schlachten zwischen zweyen Brüdern Theodoberto und Theodorico,217
Schlacht zwischen den Ungarn und König Ludwigen in Teutschland/206
Schlacht zwischen Valentiniano III. und Attila,56
Schlacht bey Tolbiach zwischen den Francken und Römern/55
Schlacht zwischen dem Römischen Grafen Cajetto und den Alemannern/47
Schlachten/such auch Krieg.
Schola exterior sive canonica olim quæ.128
Schola clauſtralis olim quæ, ibid.
Scholæ Magiſter,124
Schöpffen/ 103. such auch Gerichtlicher Proceß.
Schöpffen-Ammt in etliche Artickul verfasset/104. Ihre Besoldung/105
Schulhaltung der Geistlichen/ 124
Schulhaltung und derselben Bestellung weme vorzeiten endbefohlen/124. alt Canon von Schulbestellung/124.
in Schulen hat man vorzeiten die Kinder Teutsch und Lateinisch beten lernen/124.
Obrigkeiten sollen die Bestellung der Schulen ihni lassen angelegen seyn/ 247
Caroli M. Constitution die Schulen betreffend/124.
Caroli M. treffliche Rede an die Jugend auff der hohen Schul/248
Die Schulen werden von Constantio Chloro mit gelehrten Leuten versehen/42
Eumenius hat am Schulstenst zur Jahrbesoldung 6000. Cronen/ibid.
Berühmte Schulen vorzeiten zu Lugdun / Bisanz und Elewen/194
Schul zu Osnabrück in Sachsen von Carolo M. gestifftet/248
Hohe Schulen zu Partiß von Carolo M. gestifftet/ibid.
Schulen werden durch Julianum den Christen verbotten/45 Schulse-

Schulsachen/ſuch Gerichtlicher Proceß.
Schultheiß/143
Schultheissen werden von Schulsachen alſo genennet/ 103.

Schwaben.

Schwaben wird durch Königliche Cämmerer verwaltet/ 84. Wie lang Schwaben keine Hertzogen gehabt/ ibid.
In Schwaben vor Caroli M. Zeiten ein lauter heydnisch Weſen/167
Schwaben haben vorzeiten in Meiſſen und Thüringen gewohnet/29
Schwaben werden von den Ungarn übel geplagt / 206 doch ſind ſie auch übel von den Schwaben empfangen/207
Schwaben und Franckenland werden durch Königliche Cämmerer verwaltet/84 ſuch auch Grafen.
Schwäbiſche Rechte/149
Schwartzwald wird von König Attila an Holtz ſehr geſchwächt/ 30
Schweitzer/22. ſuch auch Helvetii.
Schwerdt/183
Secretarii qui & eorum officia,70
Seeland Kaiſer Lotharto angehörig/ 199
Senatores regni,144.147
Seniores in Comitiis qui, 143
Sequani, jetzo Bisantzer oder Ober Burgundier/3
Servi Eccleſiaſtici qui,96
Servi regii ſeu fiſcalini qui 96
Sicambri,24
Signeur Gallicum unde,143
Signori Italicum unde,143
Singularis,25
Solicimum wird von Solms genennt/47
Solidus ein Groſch iſt nicht einerley Werths geweſen/190
Spata iſt ein alt Teutſch Schwerdt / ſo man zu beyden Fäuſten geführt/183
Spira,16
Spira,ein Griechiſch Wort/was das bedeute/17
Spiratia iſt Speyr/20
Spir und Speyr iſt einerley Nahm/19
Spiritus ſancti proceſſio.. Bapſt Leo wird befragt über dem Articul de proceſſione Spiritus ſancti,253
Spital/125
Sprachen Welche Sprachen für die beſten gehalten/195
Sprachen Unterſcheid/193. 194.195 ꝛc. per totum,
Sprachen/ Latemiſch/ Teutſch/Wendiſch/ſuch jede unter ihrer litera.
Spreuer hat der Kirchen viel Frucht getragen/ Sprüchwort woher/162
Stände Verſamlung/ſuch Reichstag/143
Städte. Was man vorzeiten Städte geheiſſen/88
Kaiſer Antoninus zeiget den Unterſcheid der Städte Nahmen/19
Von Waſſergräben und Bächen haben viel Städte ihren Nahmen bekommen/14
Die geringe Städt haben ſich vorzeiten in der gröſſern Schutz ergeben/23
In jeder Hauptſtadt eines Gauwes hat ein Biſchoff und ein Graf ſeine Reſidentz gehabt/ 88
Städtein Teutſchland..Hauptſtädt in Teutſchland durch Carolum M. auffgerichtet/90
Anfang vieler Städt am Rheinſtrom woher? 23
Der Städt und andere Nahmen in Teutſchland ſeynd ungleich bey den Hiſtoricis,16
Städte in Teutſchland werden in ungleichen Sprachen auch ungleich genennt/19
Wann Gottes Wort in den Städten am Rheinſtrom angefangen gelehrt zu werden/45
Regimentsform der Städte am Rheinſtrom / ehe die Römer ſolch Land zu ſich gezogen/23
Fürnehmſte Städte in Teutſchland vor Alters/14. deren etliche durch die Alemannier erobert/ 14
Städte in Germania prima und andere am Rheinſtrom werden zu Kaiſers Taciti Zeiten von den Römern für mächtige Städt gehalten/ 38
Woher die Städte Ober-Teutſchlands ihre Nahmen haben/23
Römer haben der Teutſchen Recht und Gebräuch in den Städten Ober Teutſchlands abgeſchafft / und die Römiſche angerichtet/23
Städte am Rheinſtrom durch Attilam geplündert/ 50
Carocus hat etliche Städt in Teutſchland zerſtöret / 19
Städt und Flecken dem Reich gehörig/ werden den Königen deß Teutſchen Reichs eingeraumet/186

Städte Namen und Gebräuch.

Aach zur Hofſtatt und Reſidentz der Fränckiſchen Teutſchen Kaiſer gewidmet 69
Conſtitution über den Königlichen Hof zu Aach/ 56
Auguſta Vindelicorum Augſpurg oder Augſpburg/19
Baſel erbauet/47. Baßler/22
Biß ſtatt bey Wormbs/67
Brumat ein Städtlein bey Straßburg von Kaiſer Juliano eingenommen/43
Colonia Agrippina, Cölln/19.23. leidet Noth von den Francken/55
Zu Conſtantinopel hat die Kaiſerl. Crönung ihren Anfang genommen/164
Franckfurt von Hertzog Clodomiro erbauet / 218. iſt ein Reichs Fleck/ibid.
Franckfurt Villæ juxta Mœnum Erbauung/85
Franckfurt die Königliche Hofſtadt im Land zu Francken/90.272 wie das Regiment vorzeiten allda beſtellt geweſen/ibid.
Fritzlar in Heſſen/60 264. ein Treffen daſelbſt zwiſchen zweyen Grafen/ibid.
Heydelbergiſche monumenta von der Römer Beſatzung daſelbſt/39
Maintz/23. Metropolis civitas Moguntiacenſis,23
Maintz wird von den Hiſtoricis Metropolis Franciæ & civitas regia genant/90. wird unter allen Städten in Teutſchland zur Hauptſtatt eingeſetzt/ 91 iſt die erſte Ertzbiſchoffliche Hofſtatt / von König Pipino und Papſt Zacharia in Ober-Teutſchland verordnet/90
Die Stadt Maintz iſt vorzeiten von den Teutſchen Maugentz genennet worden/19
Maintz von Claudio Druſo erbauet/28
Maintz und andere mehr Caſtell und Städt am Rheinſtrom ſind auff der Römer Manier erbauet, 23

Stadt Maintz der Römer metropolis in Germania prima, 88 also auch das Bistumb deselbst/ ist wird in ihre alte Dignität/ so sie bey der alten Teutschen Könige Regierung verlohren/wiederumb gesetzt/88
Maintz wird auff einem Fyertag plötzlich überfallen/ 47
Maintz zerstöret/19. von den Francken eingenommen/ ibid.
Maintz unter das Hertzogthumb Francken gehörig/85
Maintz durch die Alemannier erobert und eingenommen/ 14.18
Maintz gehört vor alters nicht zum Kaiserthumb / sondern zum Teutschen Königreich/255
Maintz wird von der Wandaler König Caroco zerstöret/49
Moguntina Ecclesia metropolis facta anno 751. quas subiecte habeat civitates,20
Maintz Beschreibung unter König Lothario II.218
Meh'instatt im Odenwald / und Mülheim wird von Caroli M. Tochtermann bewohnet/250
Metz. Der Metzer Gebiet hat sich vorzeiten biß an den Rhein erstrecket/23
Oppenheim wird dem Closter Laureßheim von Carolo M. verehret/251
Rauen wird von den Longobarden erobert/229
Roma urbs regia,239. sucht Rom Römer.
Saleno, Seltz/19
Schalon in Franckreich auff der Champanien/30
Schlettstatt/22
Silberthal was für eine Stadt vorzeiten/30.

Stadt Speyr etymon, Ankunfft und Auffnehmen.

Speyr/23
Speyr quasi Spehr ist unrecht /16
Speyr wie und wann also genennet/7
Der Stadt Speyr ungleiche Nahmen/16
Der Nahm Speyr ist vor den Zeiten der Kaiser Henrich Otto nicht bekant noch gehört worden/16
Vermuthungen von der Stadt Speyer Nahmen/17 18
Herolds Vermuthungen von der Stadt Speyr/und was davon zu halten/18
Stadt Speyr/hat ihren Nahmen Anno 140. zun Zeiten Antonini allbereit gehabt/19
Die Stadt Speyr von dem Griechischen Wort πυρὸς genant/17
Stadt Speyr so zuvor die Stadt Nemetum geheissen/ ist nach Erweiterung derselbigen durch Bischoff Rutgerum zu erst Speyr genennt worden/ 16 im Jahr Christi 1080. ibid.16
Stadt Speyr wird in einem Kaiserlichen Diplomate Civitas Nemeta genennt/10
Ob die Stadt Speyr von einem Baum Pyrus genennet worden/17
Stadt Speyr hat ihren Nahmen von dem durchfliessenden Bach bekommen/14
Ob Speyr ein uhralter / oder neuer Nahme der Stadt sey/15.16
Speyr hat schon ihren Nahmen zun Zeiten der Verbündnuß zwischen Ludovici Pii Söhnen gehabt/20. Item Anno 827. item 871. item 777. item 895. item 961. item 1039. item 1040 item 1047
Speyr hat ihren Nahmen schon Anno 300. ja Anno 475. gehabt/19. item Anno 645. 20 item 748. 20. item Anno 751. 20
Speyr vor alters woher ein oppidum genant/14
Ungleiche Meynung gelehrter Leut von der Stadt Speyr unterschiedlichen Nahmen / und ob Speyr ein uhralter oder neuer Nahmen der Stadt sey/lib. 1. cap. 6. fol. 15
Daß der Nahm der Stadt Speyr uhralt sey/19. ist nicht erst von Constantio Chloro, sondern wol hundert Jahr zuvor also genennet worden/19
Stadt Speyr hat nicht erst zun Zeiten Bischoff Huzmañs ihren Namen bekommen/ 19
Speyr hat etlich hundert Jahr vor Bischeff Rutgers Zeiten diesen Nahmen gehabt/21
Bapst Zachartas gedenckt der Stadt Speyr in einer Missiv an die Bischoff in Franckreich/20 Item an Bonifacium Bischoff zu Maintz/20
Stadt Speyr Ankunfft und Auffnehmen/ 4. per tot. cap.
Von der Stadt Speyr Ankunfft und Auffnehmen ungleiche Meynung der Historicorum, 4.5
Alt Speyr so jetzt die Vorstadt/wird von Alters Villa Spira genennt/14.16 und 17
Alt Speyr wird in die Ringmauer zur Stadt Speyr gebracht/10
Die Vorstadt Alt-Speyr/so zuvor ein Dorff/ist niemals in der Stadt Speyr Ringmauer beschlossen/ 17 auch zu Kaiser Ottonis II. Zeiten/ und mehr als 100. Jahr/ehe Bischoff Rutger gebohren/17
Bischoff Rudiger hat das Dorff Alt-Speyr zur Stadt Speyr geschenckt/10
Der Bach Speyr ist von den Römern durch die Stadt gesetzet/ 13
Der Stadt Speyr Erbauung ist in der Form / wie sie noch ist/von den Römern entstanden/12
Speyr ist lang vor Christi Geburt ein berühmte Stadt gewesen/7
Speyr ist den Römern schon zun Zeiten Julii Cæsaris zugethan gewesen/11 wird auch darumb Augusta Nemetum genennet / ibid.
Speyr hat zu Julii Cæsaris Zeiten schon gestanden/19
Julius Cæsar hat unterschiedlich sein Winterläger zu Speyr gehalten/12
Speyr ist Julii Cæsaris und seiner Nachkommen Frontier und Gräntzstadt gewesen wider die Alemannier 400. Jahr/12
Stadt Speyr und das Volck hat vorzeiten/ ehe es die Römer innen bekommen/ den Metzern zu/ verschrächen zugestanden/23
Speyrer sind zu König Clodovei Zeiten abgöttische Heyden gewesen/ 22
Speyr vorzeiten ein Frontier und Marckstatt wider die Alemannier/ 48
Speyr schon Anno 140. ein vornehme Hauptstatt in Ober Teutschland/14
Speyr ein Stadt in Gallien zu Frid. I. Zeiten/17
Häuser so zu Zeiten Friderici I. zu Speyr erbauet/13

Speyr in die Zahl der municipiorum genommen/24
Speyr gehört von Alters nicht zum Kayserthumb/sondern zum Teutschen Königreich/255
Speyr vorzeiten unter das Hertzogthumb Francken gehörig/85
Speyr ein Römische Freystatt zun Zeiten Juliani/14
Etliche Dörffer umb Speyr haben ihre Nahmen vom Bach Speyr/14
Eydenheim hiebevor Speyrischen Bürgern angehörig/10
Oberhausen hiebevor Speyrischen Bürgern angehörig/10
Underhausen hiebevor Speyrischen Bürgern angehörig/ibid.

Der Stadt Speyr Beschaffenheit unter der Römer Regierung/lib 1.

Geschichten so sich zu Zeiten der Röm. Kaiser Regierung am Rheinstrom/und bey der Stadt Speyr zugetragen/und welche Kaiser etwas denckwürdiges in diesen Landen auß gericht/28
Von Auffnehmen der Stadt Speyr zur Zeit der Römischen Regierung/12
Speyr ist bey Regierung der alten Römischen Kaiser als ein fürnehme Hauptstadt in Ober Teutschland gehalten/15
Antoninus Pius hat die Stadt Speyr mit Volck und anderer Nothdurfft bestellt/14
Was unter Kaiser Aureliano in Ober-Teutschland und mit der Stadt Speyr fürgangen/37
Kaiser Constantii Chlori Regierung und Hofhaltung zu Speyr/40.41
Speyr wird durch Constantium Chlorum reparirt/41
Speyr von Constantio und Juliano erneuert und mit Gräben verwahret/9
Eisengrein 6 Ungrund von der Stadt Speyr unter Flavio Domitiano/34. auch unter Antonino Pio/34
Speyr und Wormbs werden von Juliano bevestiget/44
Speyr unter Kaiser Chloro und Juliano erweitert/44
Zustand der Landschafft am Rheinstrom und der Stadt Speyr unter Kaiser Valeriano und Galieno/36. sucht auch Speyrische Geschichten.

Der Stadt Speyr Belägerung und Eroberung.

Speyr zerstöret/19. von den Francken eingenommen/ibid. wird geplündert/49
Eisengrein verstreiget sich in Erzählung von der Stadt Speyr Plünderung/29
Speyr durch die Alemannier 6 oberl/14
Wie die Stadt Speyr sampt andern umb Kaiser Tacitj Zeiten von den Alemannern eingenommen: und die Städt in Germania prima und andere am Rheinstrom allbereit damals von den Römern als fürnehme/reiche/veste und mächtige Städt gehalten und berühmt gewesen/lib 1.c.22.f.38
Speyr ist durch die Francken den Römern abgedrungen/32
Die Stadt Speyr so unter dem Kaiser Diocletiano zerstöret und wüst gelassen/ist von Constantino Chloro wieder erbauet/17
Ob Marcobodus der Schwaben Hertzog / unter Kaiser Tiberii Regierung Speyr und Wormbs geplündert/28.

Der Stadt Speyr Beschaffenheit und Regierung unter den Fränckischen Königen und Kaisern.

Von der Stadt Speyr Zustand unter Kaiser Arnulphen/ und dessen Reichstag daselbst/lib.3.c.49.f.263
Von der Stadt Speyr unter König Dagoberto/daß sie damaln Gerechtigkeit zu müntzen gehabt/ und König Dagobertus Germani Closter daselbst erbauet/lib. 3.c.12.f.220
Der Stadt Speyr Beschaffenheit unter der Regierung Caroli Calvi, 260
Wo Carolus M sein Palatium zu Speyr gehabt/13
Von Caroli M. Palatio, Reichstag und Hofhaltung in der Stadt Speyr/lib 3 c 33. fol.250
Wann Carolus M. zu Speyr Hof gehalten/251
Speyr Beschaffenheit unter Kaiser Lothario,255
Stadt Speyr Beschaffenheit unter der Regierung König Lotharii II 218
Der Stadt Speyr Beschaffenheit unter Regierung König Ludwigs in Teutschland/236
Stadt Speyr Beschaffenheit unter Caroli Martelli Regierung/225
Stadt Speyr ist durch Kaisers Ottonis Diploma, so er dem Bischoff zu Speyr ertheilet ihrer Gerechtigkeiten und Herlichkeiten nicht beraubt/10 11
Der Stadt Speyr Beschaffenheit nach dem grossen Interregno, und derselben Geschichten unter Königen und Kaisern/lib.6 &7
Speyrische Geschichten. Wann Speyr zum Christlichen Glauben bekehret worden/8
Speyr hat Gottes Wort gehabt / ehe das Königreich Franckreich entstanden gewesen/ibid.
Von Kaiser Ludwigs Reichstag und Hofhaltung zu Speyr/252
Speyrer und Wormbser streiffen offt auff die Alemannier/35
Speyrer und Wormbser helffen die Hessen in die Flucht/ und auß der Römer Land schlagen/30
Speyrischer Anwalt widerlegt, daß Bischoffs zu Speyr vermeynte Artickul/7.8.9.10.& 11. pertotum. sucht auch Stadt Speyr etymon.
Speyrische Antiquitäten/sucht Antiquitäten.
Speyrische Bischoff/sucht Bischoff.
Speyrische Kirchen/ Thomkirchen/sucht Kirchen.
Straßburg/23
Straßburg zuvor Silberthal genennt/ und woher solche Nahmens Veränderung/50. ist vorzeiten durch einen Præfectum oder Comitem verwaltet/25. wird geplündert/49. wird von den Alemannern erobert und eingenommen/14.& 53
Straßburg durch Attilam zerstöret/50

Das Erste Register

Straßburg von König Hilderico Rege Francorum eingenommen/20
Zu Straßburg haben Ludovici Pii Söhne ein Verbündnuß auffgerichtet/20
Thyana von Kaiser Aureliano erobert/37
Treveris, Trier/19
Trier wird von den Francken geplündert/55
Wizzemburg/20
Wormbs/23 wird von Alters auch Wormen genennet/19
wie alt sie sey/und von wem sie erbauet/4 & 5
Wormbs gehört von Alters nicht zum Kaiserthumb/ sondern zum Teutschen Königreich/255
Worms Beschaffenheit unter König Lothario II. 218
Wormbs durch die Alemannier eingenommen und erobert/14.38
Wormbs vorzeiten unter das Hertzogthumb Francken gehörig/85
Wormbs von den Francken eingenommen und zerstöret/19
Wormbs wird durch die Nordmanner zu Grund zerschleifft/263
Wormbs wird durch der Wandaler König Carocum erobert/49
Würtzburg der alten Fränckischen Hertzogen Residentz/ 85
Statthalter Ampt/103
Stattmeister Regierung Anfang/103
Statuta der alten Teutschen in Peinlichen und Frevelsachen. Such Gerichtlicher Proceß.
Steur such Schatzung.
Stieffmütter Unrein gegen ihre Stieffsöhne/42.
Stifft sind vorzeiten Schulen gewesen/9
Warumb jedes Stifft und Closter mit einer weltlichen Regimentsperson solle versehen seyn/141
Warumb die Bischoff vor alters von den Stifften und Clöstern Dienst Zinß und Schatzung dem Könige und dem Reich reichen müssen/171. Zeugnussen hiervon/171
Stifft und Kirchen in Franckreich woher so reich worden/ 136
Warumb vor dem Bonifacio die Bistumb und Stifften in Teutschland nicht reichlich sind begabet worden/ 136.137
Stifft Speyr/ Wormbs und Chur die älteste Bistumb in Teutschland/46
Deß Stiffts zu Speyr Privilegium, ihnen von Kaiser Ottone II. mitgetheilet/17
Die Gegne am Rhein/ die Angelbach genennet/ wird dem stifft Speyr verehret/238
Thumherren deß hohen Stiffts zu Speyr schlechtes Einkommen/zu Bischoff Gebhards Zeiten/238
Graf Dieboldi/alii Theobaldi, Freygebigkeit gegen das Stifft zu Speyr/238
Zwey Dörffer/Speck und Hagenbach werden dem Stifft Speyr verehrt/238
Stifft zu Speyr. such Bistumb. Bischoff.
König in Franckreich Dagobertus hat A. 645. dem Stifft zu Trier ein Privilegium ertheilt/20
such auch Bistumb.
Straff allerhand Malefitz Händel. such Gerichtlicher Proceß.
Strelt. such Krieg.
Subadjuva, 45
Subdiaconus, 123
Summi Capellani, 70. unde dicti, ibid.
Synodus. Vide Concilia.

T

TAbernæ tres, Elsaß. Berg. und Rheinzabern werden von Kaiser Juliano mit Volck besetzt/44
Tabularii, 100
Terra censualis, 192
Testament und Codicill. such Proceß.
Testamentum Caroli M. 157. 199. 200
Teuffel außgetrieben durch S. Gallum/83

Teutsche

Teutscher Aberglaub/4
Teutschen haben vorzeiten auß Aberglauben im Abnehmen deß Monds mit dem Feind nicht geschlagen/4
Wie die Warheit in zweiffelhafftigen Dingen von den alten Teutschen erkündiget worden/419
Feld und Aecker-Strittigkeiten wie bey den alten Teutschen entschieden worden/120
Teutsche haben sich der Warheit und Beständigkeit in allen Dingen beflissen/118
Teutschen haben sich allwegen eines auffrichtigen Wandels beflissen/108.195
Den Teutschen vertrauet sich Ludovicus I. 195
Teutschen werden von ungleichen Völckern auch ungleich genennet/2
Teutsche Geschicht und Gewonheit. Teutschen und Römer berathen zusammen/194
Teutschen / weil ihnen die in Gallia comata vorgezogen werden/geschlagen deß Kaisers Galbæ Bildnuß/32 werffen Aulum Vitellium zu einem Kaiser auff/33
Teutschen Freygebigkeit von Bonifacii Zeiten an/zu Stifften und Klöstern 137
Alte Teutschen haben nicht bald jemand an Leib und Leben gestrafft/111
Teutsche berathschlagen ihre wichtigste Sachen bey den Zechen/39
Teutschen sind vorzeiten böse Baulent gewesen/13
Teutschen vor Alters böse Acker- und Baulent/3
Teutsche Form und Manier von Alters zu bauen/ und woher? 11. 12
Teutschen haben von Alters mit dem Ackerbau und anderer Arbeit nicht gern zu thun gehabt/13.

Teutsche alte Könige und Regenten.

Alte Teutsche haben ihre Könige auß alten dapffern Stämmen gewählet/57
Teutscher Könige Regierung ist anders als anderer Könige/63
Königlicher Hoheit bey den alten Teutschen Beschaffenheit/62
Ariovistus. such Hertzogen.
Carocus der Teutschen König thut mit seinen Alemanniern in Gallien und Hispanien grossen Schaden/36.37

Horta-

Hortarius der Teutschen König wird von Juliano überwunden/44
Zween Teutsche Könige vom Kaiser Juliano bezwungen/44
Otmenger der Alemannier König wird von Kaiser Juliano gefangen/ 44
Mannus Tuiſconis Sohn/der ander König der Teutſchen/ 5
Soloarinus, Kaiſers Galieni Sohn/ ein Regent in Teutſchland/24
Sunomarius der Teutſchen König wird von Juliano überwunden/44
Trevir deß Tuiſconis Enckel/4
Treberi Nini und Semiramidis Sohn/ 4. von ſeiner Ankunfft in Teutſchland/1
Tuiſconis Nachkommene wo ſie ſich niedergelaſſen/5
Könige der Teutſchen haben ihre Kinder in Heroiſchen Übungen erzogen/57

Teutſche Kaiſer nach Henrico Aucupe.

Wie das Königreich Teutſchland und folgends das Kaiſerthumb auff Sachſen kommen/208
Kaiſers Friderici I. tapffere Antwort auff der Römer ſtoltzen Fürtrag/242
Kaiſers Friderici I Antwort auff deß Papſts Fürtrag/ wegen ſeiner vermeynten Hoheit in der Stadt Rom/ 243
Fridericorum Bildnuß und Kleidung/144
Henricus Auceps der erſte Teutſche Sächſiſche Kaiſer/ 11
Bey Sächſiſcher Kaiſer Regierung/ auff was maß die Kirchengüter geſtifftet worden/142
Kaiſer Henricus III. wird Henricus Sanctus genennet/ 20
Henricus III. anno 1047 f. 20
Kaiſer Henricus IV geſtattet keine Appellation von ihme gen Rom/247
Kaiſer Henricus V. nimbt den Papſt Paſchalem II. gefangen/231
Vertragspuncten zwiſchen Kaiſer Henrico V. und Papſt Paſchali II. 231. wird durch den Papſt durch eine verbrochene hoſtiam beſtättiget/ 231
Henricorum Bildnuß und Kleidung/144
Otto Magnus, 20
Ottonum Bildnuß und Kleidung/144

Teutſche Recht und Regiment.

Teutſche Recht und Gebräuch im Ober-Teutſchland von den Römern abgeſchafft/23
Teutſchen Rechte ſind nur nach den Geſetzen in Gottes Wort begriffen verbeſſert/149
Geſetzen unter den Teutſchen Urſprung/107
Teutſchlands Gerichtlicher Proceß in Peinlichen und Bürgerlichen Sachen. Such Gerichtelehrt Proceß.
Jedes Volck in Teutſchland hat vorzeiten ſeine beſondere Recht und Gewonheit gehabt/149 wo ſolche in Truck außgangen/ibid Alle Neuerung ſind durch ſonderliche Geſetz bey ihnen verbotten geweſen/107
Der Teutſchen ungleiche Geſetz und Rechte/107
Der Teutſchen Geſetze Vermehrung oder Veränderung wie von Alters fürgenommen worden/ 149. per totum.
Königk Lotharius Chilperici Sohn hat nicht für ſich ſelbſt/ ſondern mit Rath ſeiner Fürſten/Oberſten uñ Volcks/ der Teutſchen Rechte verfaſſet/149
Theodoricus I. Auſtraſianer oder Teutſchen König/ hat das Teutſche Recht merckelich verbeſſert/148
Teutſchlands iſt ſeiner Art und Eigenſchafft nach/deß Kaiſers Beherrſchung durchauß gefreyet/201
Ob Teutſchland nach den gemeinen beſchriebenen Röm. Rechten jemals ſich habe regieren laſſen/148
In Regierung der Landſchafften was die Teutſchen für ein Form gebraucht/87.88
Regiment in Teutſchland haben ſich zimlich verkehrt/65
Teutſchen haben in Beſtellung der Regierung den Römern fürgangen/76
Teutſchland wird durch Römiſche Präſidenten und Hertzoge verwaltet/24.25
Teutſchland durch was Form der Regierung alſo hoch kommen/57
Vom Zuſtand deß Königreichs Teutſchland unter Kaiſer Arnulpho, Ludovico und Conrado, welcher geſtalt die Regierung verändert/ das Reich den Königen zu Ungarn zinßbar/ und von der Caroliner Geſchlecht/dem Hauß Sachſen auffgetragen worden/ lib. 2. c. 47. fol. 206
Teutſche Rüſtung und Kriegsmanier. Teutſche haben ihre Wehr und Waffen nicht auſſer Lands verkauffen laſſen/185
Von der Teutſchen Kriegsmanier/lib. 2 c. 43. f. 178
Der alten Teutſchen Rüſtung iſt nicht von groſſem Apparat/182. 183
Teutſchen Kriegsvolcks Anſehen und Gewalt vor Alters die Kaiſer ab- und einzuſetzen/33
Teutſche haben vor Alters wenig Pracht geachtet/141.

Teutſchen Kriege.

Eiß auff dem Rhein ſo eingebrochen/ hindert/ daß die Teutſchen wider die Teutſchen nicht ſiegeten/33
Teutſchen werden von den Römern geſchlagen/ 33. thun in der Römer Provintzen groſſen Einfall/ 53. werden von Kaiſer Probo betrieget/39. und ſehr geängſtiget/ 39 ſind durch Julium Cæſarem betrieget/22
Teutſchen jenſeit Rheins ſind von den Römern ſelbſt als unüberwindlich gehalten/148
Teutſchen zwiſchen dem Rhein/Thonau und der Elb/ſind der Römiſchen Beherrſchung niemals gäntzlich unterworffen geweſen/148
Alte Teutſchen haben auß der Kriegsübung kein Handwerck gemacht/178. haben alle Eroberung zu Erweiterung deß Reichs gewendet/ 178
Teutſchland wird von den Francken überfallen/55
Teutſchen Leibeigenſchafft woher/96.212
Teutſchland wird durch die Ungarn betrieget/265
Teutſchlands Beſchaffenheit zu Zeiten der Römer Regierung/2. & 3. deſſelben Bezirck und Gräntzen/2.
Teutſchen müſſen den Römern jährlichen Tribut geben/ 206. woher ſolche Dienſtbarkeit der Teutſchen verurſacht worden/206.

Teutschen sind 400. Jahr unter der Römer Regierung gewesen/61. empören sich wegen schwerer Schatzung der Römer/26.27
Wann und wodurch das Teutsche Reich an Gewalt und Macht unwiederbringlichen Abbruch erlidten/ 184.
Teutsche Sprach ein Adeliche Sprach/195
Alte Teutschen haben weder lesen noch schreiben können/ 198
Maximilianus I. hat vor ein alten Teutschen Brieff grosse Verehrung in sich erbotten zu geben/198
Teutsche Buchstaben werden in alten Brieffen keine gefunden/198
Teutsche Evangelia Otfridi Mönchs zu Weissenburg sind unverständlich/197
Teutsche Grammatic Otfrid. Monachi ibid.
Teutsche haben ihre Sprach nie lassen zu Grund gehen/ 194
Teutsche Sprach/ Ludovici Pii I. Muttersprach/197
Lateinische Sprach ist von den alten Teutschen mit grossem Beschwernuß gelernt worden/124
Alt Teutsch ist mit dem heutigen Teutsch sehr ungleich/ 197
Warumb in alten Brieffen so wenig in Teutscher Sprach verfasset ist/197
Gesetz und Ordnung / Diplomata der alten Teutschen warumb in Lateinischer Sprach verfasset worden/198
Nachrichtung von der Teutschen Sprach auß alten Diplomatibus, 196. wann sie wiederumb in allgemeine Ubung kommen/195
Alter Teutschen Sprach Manier Copeyen/197
Schulen auff den Flecken / zum Gebet in Teutscher Sprach angehalten/126
Warumb der Teutschen Thaten in Teutscher Sprach nicht gefunden werden/198
Teutsche Sprach und Buchstaben sind vorzeiten im Schreiben nicht bräuchlich gewesen/124
Was zu Zeiten der Römer und hernach der Fränckischen König Regierung die Völcker in Teutschland für ein Sprach gebraucht/lib. 2. c. 45 f.193
Otfrid. Monachus bemühet sich / doch vergeblich / in Teutscher Sprach zu schreiben/197

Teutschland.

Landschafften in Teutschland sampt ihren vornehmsten Städten/14. wie weit sich hiebevor Teutschland erstreckt/57
Landschafften in Teutschland werden ungleich von andern Völckern und Sprachen genennet/19
Pfleg-schafften Verwaltung in Teutschland/25
Was in jetzigem Teutschland vorzeiten Gallien oder Franckreich zugerechnet worden/2
In Teutschland Ungleichheit der Religion zu Bonifacii Zeiten/137
Teutschen Fränckischen Königreichs Abtheilung in drey Theil durch Kayser Ludwigen Caroli M. Sohn/157
Teutschland über Rhein ist zu Zeiten Kaisers Lotharii nicht mit Reben besetzt gewesen / 39. 255. hats aber nachmals wol gelernt/40
Teutschlands Begriff zur Zeit Arnulphi Königs in Teutschland/262
Theilung deß Königreichs Teutschland nach König Ludwigs Todt/unter seinen drey Söhnen/260
Teutschland reformirt durch Clodoveum, 167
Wie weit sich Teutschland zu der Römer Regierungszeiten erstreckt/2
Der Teutschen Francken Reich was für länder in sich begriffen/199
Theurung wie vorzeiten durch der Reichsstände Vorsorg seye vorkommen worden/159
Thumbtirchen. suchKirchen.
Thumherren. such Domherren.
Thumstifft zu Speyr. such Stifft.
Todtschlag. such Statuta.
Transitura quid, 190
Triboci, Straßburger/2
Tribut / Schatzung/ hat nicht einerley Bedeutung/187,188. wie es in den Teutschen Gesatzen gebraucht werde/188. such auch Schatzung.
Truchsessen sind hoch hinan kommen/ 77. deren Verrichtung/77. welcher gestalt sie in Reichsrath der Reichsfürsten gangen/ibid.
Türcken. such Saracenen.

V

VAngiones wer sie seyen/23 24. woher sie also genennt/ ibid wie alt ihr Stadt sey/4. wem sie vor uralten Zeiten unterwürffig und schatzbar gewesen/ibid.
Vangiones und Wormbser ist einerley/2.253. durch Vangiones werden bißweilen Speyrer verstanden/ ibid.
Vassi, Vasalli Dominici, 91
Vassi Dominici in Palatio servientes quinam, eorumque officia, 78
Vaticinium S. Eligii, 222
Veltratii. 77
Verbannte. such Bann.
Vergleichung. such Capitulation.
Verhöre/ so durch die Kaiserliche Gesandten und Landrichter zur gewissen Zeit deß Jahrs fürgenommen/71
Der Audienz sollen sich die hohe Obrigkeit nicht äussern/ 65.66. Unterthanen Verhör wegen ihrer geistlichen und weltlichen Vorsteher und Regenten/72
Verhör. such auch Königliche Verhör.
Verleumbdung eines Geistlichen wird redlich gestrafft/ 171
Falsche Anklag/ wie bey den alten Teutschen gestrafft/ 113
Vicedominus in bonis Ecclesiæ qui, 141
Victoriacum villæ nomen, 58
Villa Francofordi, 276. Villa Oppenheim, 251. wird deß Closter Lorß geschenckt/ibid. Villa Spira, Speyrdorff/14. Villæ regiæ, 90
Vindoniſæ monumenta, 21
Visitationes der Bischoff. such Bischoff. Ampt.
Visitatorum officia, 71. wie viel zu ihrer Abspeisung verordnet worden/72.73
Unfriedfertig. Wie man den Unfriedfertigen zuruffe/193
Ungarn fallen in Türingen mit Kriegsmacht/ 25. werden in Teutschland gelockt / 262. handeln grausam drinn/264. fallen in Teutschland/ 296. lauffen über an/

an/265. sind vor alters ein ungeschlacht Volck gewesen/ib. halten übel Hauß in Teutschland/206.207.
Ungarischer Sprach Buchstaben/198.199
Unterhelffer/123
Unterthanen jährliche Verehrung gegen ihre Obrigkeit/87. soll für keine Gerechtigkeit gehalten werden/ibid. sollen ihrem Haupt an Macht und Gewalt gleich zu seyn nicht gestattet werden/84. wodurch sie gegen ihre Obrigkeit am kräfftigsten verbunden werden/65
Unzucht suchGerichtlicher Proceß.
Vögt/141. Vögte Ampt/103
Vorkauff an Wein und Korn zu Caroli M. Zeit hart verbotten/139

W

Wacta quid/189
Wahltag. suchStadt Franckfurt.
Wahl der Bischoff. suchBischoff.
Wallfahrt gen Tiron oder Rom/170. Hieron. Spruch von den Wallfahrten/ib werden von dem Concilio zu Cabilon für Irrthumb gehalten/170
Warheit Erkündigung. suchTeutschen Aberglaub.
Warnarius, major. domus, 155
Wetterau. suchGraf Conrad.
Weggeld/190
Weidwercks Verwaltung/77
Weinbaus Anfang am Rheinstrom/39 40. lib. 1 c. 24 f 39
Weltliche Fürsten sind zweyerley/81
Weltlicher Hof-Officirer Ampt/68
West-Francken. Was unter Westfrancken verstanden/56. West-Franckreich ist vorzeiten das Königreich Pariß genneet gewesen/223. Such auch Francia Orientalis.
Westrich Beschaffenheit unter König Lothar. II. 218
Westrasia, Westrich. suchNeustria.
Windischer Sprach Buchstaben/198
Winden durch Carol. M. erobert/56
Den Winden hat Carolus Magnus Teutsche Nahmen geben/196
Wucherer an Korn und Wein zu Caroli M. Zeiten hart gestrafft/139
Wungau/ quasi Wunnegau/Freudengau/1. Wungiones, ibid.

X

Xenedochia, 125.

Z

Zahlmeister/77
Zauberey. suchGerichtliche Proceß.
Zehenden im Speyrer Zirck/ sind Bischoff Principio geschenckt/20
Von Kauffmanschafft soll der Zehende gereichet werden/92. wer der Kauffmanschafft vorzeiten obgelegen/ibid.
Der Ungarischen Stände und der Ertzbischoffen zu Maintz Irrungen der Zehenden halben/243
Carol Mag. Constitution/ worzu die Zehenden und andere Pfarrgefäll sollen angewendet werden/140 Zehenden der Geistlichen/139. ist allwegen ernstlich darob gehalten worden/139. wohin solcher Zehende verwendet soll werden/139. & 140. Such auch Kirchengüter:
Zeugensage/ob sie der Warheit gemäß/wie vor alter/erkündigett worden/118
Zinß/192. worvon die Zinß vor alters eingenommen worden/27. Kaisers Augusti Zinß auß Gallia/27
Bäthe auff den Gütern/188. such auch Bäthbrieff Formuln.
Zinßbare Königliche Güter woher sie ihre Beschwernuß haben/192 werden mit Fleitz auffgezeichnet und erhoben/ib. Kühzinß/ibid. Viehzinß/ib. Straff deren so den Viehzinß ersteigert/192
Zoll. Zölle auff der Römer Manter sind bey der Fränckischen Königlae Regierung abgeschafft/190
Zu was Ende Kaiser Augustus den Zoll am Rheinstrom eingeführt/26
Zollfrey/ welche vor alters gewesen/190
Zöll sind bißweilen hoch ersteigert/26
Brückenzoll/196
Zoll-Ordnung/190.191
Staffelzoll/190
Zollstätte der Könige/190
Zöllner haben vor alters ein böses Lob/26
Zulässige Handthierung/was heisse/139.

(o)

Ende deß Ersten Registers der Speyrischen Chronick/ so viel die Römische und Fränckische Regierung belanget.

INDEX AVTORVM, QVI IN QUATUOR POSTERIORIBUS CHRONICI SPIRENSIS LIBRIS, AD CONFIRmandam historiarum ac rerum veritatem, allegantur.

Addit. ad Lamb. Schafnab.
Agapetus.
M. Albertus Argentinensis.
Alber. Stadensis.
Dantes Aligerius.
Annales Colmarienſium.
Annal. Henr. Rebdorf.
Annales Suev.
Annal. H Ster.
Valerius Anshelmus.
Antiquitates Fuldenſes.
Appendix incerti Autoris ad Radevvic.
Arnoldus Abbas Lubecenſis.
Arrianus.
Aventinus.
Augſpurgiſche Chronick.
Autor Apologiæ Henrici IV.
Autor vitæ Henrici VII.
Autor hiſt belli Sax.
Leopoldus de Babenberg.
Baronius.
Bellarminus.
Benno Cardinalis.
Bernhardus.
Bertoldus Epiſcop. Conſtant.
Otho de S. Blaſio.
Blondus.
Bodinus.
Bonfinius.
Bruſchius.
Sigfridus Bucholzer.
Joannes Antonius Campanus.
Capit.
Capitularia Francorum.
Centuriæ Magdeb.
Chronicon Auguſt.
Chron. Magd. Belg.
Chron. Citizenſe.
Chron. Colmar.
Chron. Colomenſe.
Chron. Conſtant.
Chron. Franciſ. Nicolai Gilli.
Chronicon Huſaug.
Chronicon Lamisheimenſe.
Chron der Biſchoff zu Minden.
Chron. vetus Moguntin.
Chronicon Monachi Paduani.
Chron. Sclavorum.
Chron Spirenſe.
Chron. Sponh.
Chronologia Floriacenſ. Pithœi.
Colmartiſche Chronick.
Pandolphus Colonutius.
Philipous Commœrus.
Conſil. Imperat.
Hermanus. Contractus
Contarenus.
Crantzius.
Cromerus.
Cruſius.
Jacobus Curio.
Nicolaus Cuſanus.
Cuſpinianus.
Damianus.
Petrus Diaconus.
Dithmarus.
Dodechindus.
Matth. Dreſſerus.
Eckardus junior.
Egmundus.
Baptiſta Egnatius.
Elſaſiſche Chronick.
Elsangiſche Chronick.
Caſparus Ens.
Chriſtophorus Faber.
Georg Fabricius.
Facellus.
Ferrarius.
Fragm. Hiſt.
Marquardus Freherus.
Frodoardus.
Fulgoſius.
Robertus Gaguinus.
Goldaſt.
Gothfridus Monachus.
Guicciardinus.
Guido.
Guntherus.
Halicarnaſſæus.
Hangobert. Monach. S. Ferrutii
Hedio.
Helmboldus.
Henning. Geneal.
Herm. Cont. Mart. Scot.
Herodotus.
Hiſt. Auſtr.
Hiſtoria Landgraviorum Thuringiæ.
Hotoman.
Joſephus.
Irenicus.
Iſengreinius.
Kayſers Sigiſmundi Reformat.
Kyriander.
Wolfg. Lazius.
Ligurinus.
Lipſius.
Livius.
Luitprandus.
Marianus Scotus.
Marinus.
Materanus
Otto Molena.
Munſterus
Martinus Navarrus
Nauclerus.
Theodoricus de Niem.
Nithardus.
Leo Oſtienſis.
Otho Friſingenſis.
Johannes de Pariſiis.
Patricius.
Peucerus.
Julius Pflug.
Platina.
Plutarchus.
Martinus Polonus.
Andreas Presbyter.
Johannes Presbyter.
Radevvicus.
Regino.
Reginonis appendix.
Reuſnerus.
B. Rhenanus
Gerard. de Roo.
Romualdus.
Albericus de Roſat.
Sabellius.
Lambertus Schafnaburgenſis.
Sleidanus.
Schardius.
Schopperus:
Careles Sigonius.
Simlerus.
Jacobus Spiegelius.
Spangenberg.
Spartianus.
Stumpfius.
Æneas Sylvius.
Theganus.
Thuanus.
Thucydides.
Trithemius.
Dominicus Triviſanus.
Robertus Turnerus.
Vadianus.
Vecerius.
Gothfr. Viterb.
Urſbergenſis.
Marcus Welſer.
Wipo.
Witichindus.
Johannes Wolffius.

Regiſter

Register aller Historien und denckwürdigen Sachen/ so in dem vierdten/ fünfften/ sechsten und siebenden Buch dieser Speyrischen Chronick/ unter der Sächsischen und anderer Käyser Regierung tractirt und verhandelt werden.

A

Abentheurliche Geschicht/ wie Hertzog Leopoldus seinen Bruder König Fridrichen auß der Hafft zu erledigen unterstanden/ lib. 7. c. 15. fol. 745

Ablaß. Hertzogen zu Bayern holen Ablaß zu Speyer zum H. Grab/ 847

Ablaß über Haferpful zu Speär gebauet/ 853

Absetzung der Käyser. Käyser Henricus IV. wird von seinem Sohn Henrichen betrieget/ und deß Käyserthumbs entsetzt/ 474.

Käyser Wentzel wird von den Churfürsten entsetzt/ 825. 850. 851

Käyser Wenceslaus wird von den Ständen deß Reichs wegen seines beellosen Regiments entsetzt/ ibid.

Apt lauffe mit einem geschenckten Pferd bey Henrico III. übel an/ 418. 419

Apt zu S. Gallen in Basel/ 631

Egmhardus Apt deß Closters Limburg/ 477. hat allen Ornat und Kleinod seines Closters dem Domstifft zuwendet/ 573

Heinrich Apt zu Lorßheim/ 528

Ulrich Apt deß Closters S. Emerani zu Regenspurg/ wird seines Amptes entsetzt/ 597

Rudman Apt zu Reichenau verklagt das Convent und und Brüder zu S. Gallen bey Ottone I. 393

Guido/ Apt deß Closters zu Rembosien im Hertzogthum Ferrar/ stirbt/ 420. Wunderwerck bey seinem todten Leichnamb/ ibid.

Aept kommen zu grossem Ansehen und weltlicher Herrschafft/ 276

Aept ziehen mit den Käysern und Königen zu Feld/ 278

Achtserklärung Henrici IV. wider Graf Eberharden von Würtemberg/ 734

Achtserklärung wider König Robertum zu Apulien durch Henricum VII. 738

Achtserklärung durch Käyser Lotharium/ 492

Eberhard Pfeil Domprobst zu Speyr wird von Käyser Friderich in die Acht erklärt/ begibt sich auß Speyr/ verhasset Burgermeister und etliche deß Raths in Kayf. Commission zu Udenheim/ 950

Hertzog Friderich zu Oesterreich wird in die Acht erklärt/ 873 wird wiederumb relaxirt/ 873

Marggraf Hermann zu Düringen wird in die Acht erkläret/ 575

Adelstitul/ weme vorzeiten geben worden/ 319

Deren vom Adel Einfall in Höff/ Dörffer und ligende Güter umb Speyr/ wie verwehret worden/ 616

Adler in Wapen der Reichsstätt was da bedeute/ 285

Advocati der Kirchen. Such Kirchen.

Æquivocatio fundatur in S Francisco/ 598

Albertus Magnus. Such Mönch.

Altar im Münster zu Speyr eingeweyhet/ 402

Amyclas silentium perdidit, Sprüchwort/ woher/ 360

Appellation vom Burgermeister an dem Rath/ 315

Areopagitæ zu Athen/ 308

Aristocratia, 404. ist ein gute nützliche Regimentsform/ 311

Arme unglückhaffte Leut will niemand kennen/ dem Glück folget jederman/ dessen ist Käyser Otto IV. ein Exempel/ 572. 573

Arme Jäcken vons Reichs Boden abgeschafft/ 918

Arnoldus von Brixen wird zu Rom verbrennt/ 494

Arnoldisten zu Conradi III. Zeiten/ 494

Auffruhr wider den Rath in der Stadt Capua, wird glimpfflich durch Pacuvium gestillet/ 518. 519

Von einer Auffruhr im Speyrgau/ wie die Stadt Käyser Ottoni gehuldigt/ und ihrer Privilegien Confirmation empfangen/ lib. 5. c. 577

Von einer Auffruhr/ so sich Anno 1264 zu Speyr zugetragen/ und welcher gestalt ein Rath die Auffrührische dem vorberührten Statut gemäß/ und sonsten mit strengem Ernst bestraft/ lib. 5 c. 99. fol 617

Bischoff und Raths zu Speyr Anschlag und Handlierung/ dardurch die Auffrührer zu Speyr gedämpffet worden/ 618

Auffruhr zu Speyr/ Anno 1330 fol 679

Von Anstellung und Proceß der Auffruhr/ Anno 1330. lib 6. c. 5 fol. 683

Welcher gestalt die Auffruhr und Feindschafft zwischen dem alten Rath und Haußgenossen an einem/ dem neuen Rath und gemeiner Burgerschafft am andern Theil offenbar worden Was darauff erfolgt/ und wie dieselbe durch Unterhandlung etlicher Stedte gestillet/ das Regiment der Stadt aufs neu bestellt/ und anders mehr/ so darbey verhandelt worden/ lib. 6. c. 6. f. 685. Ablehnung etlicher Autorn Beschreibung der Auffruhr/ Anno 1330. lib. 6. c. 9 fol. 697

Welcher gestalt die Haußgenossen sich ihrer Freyheit und Privilegien begeben/ und ihre Gesellschafft zur Zunfft gemacht/ lib 6 c 10 fol. 697

Welcher gestalt nach der Auffruhr Anno 1330. die vom Adel/ so nicht Burger/ doch in der Stadt wonhafft gewesen/ zu Inwohnern auffgenommen worden/ lib. 6. c 13 f 705

Innerliche Auffrhur in der Stadt Speyr etlicher meineydiger Burger wider einen Rath/ und wie dieselbe straafft worden/ A. 1375 lib. 7. c. 55. f. 818

Aug umb Aug/ Zahn umb Zahn/ wie zu verstehen/ 308

Augustiner Ordens Ursprung/ und wann zu Speyr demselben Clöster und Kirchen erbauet worden/ lib 5. c. 103. fol. 622

Augustiner Closter zu Speyr verbrennt/ 793. wird durch Bischoff Gerhard wieder erbauet/ 822.

B

Bäpste.

Bapst Alexander III. 276

Bapst Hildebrando sind anderer Leut Gedancken bekant gewesen/442
Honorius Bap9/582
Innocentius IV 598
Wigebertus Ertzbischoff zu Rauen wird auff dem Concilio zu Brixen zum Bapst erwählt/468. und Clemens III genennt/470
Bapsts Gewalt und Ampt wie weit sichs erstrecke Was eines Bapsts Ampt und Regiment sey/ ob er dergleichen Macht habe/ wie Baronius ihm zumisset/ S. Bernhardt Meinung/550.551 552.553.per totum. II. eines gantzen Concilii Endscheid und Außschlag/553. 554. per totum III. deß Römischen Reichs Fürsten und Stände allgemeine Erklärung zun Zeiten deß Friderici I. 555. 556 557. per totum IV. etlicher alter fürnehmer gelehrter Leut Argument von berührter Frag/558. V. Alberti Pighii und Bellarmini Argument/ dardurch Baronii Meinung umbgestossen wird/559
Bapst Sylvester II. hat vom Bäpstlichen Gewalt Gottes Wort gemäß gelehrt/ 404. wird von Baronio verunglimpfft/ibid. Summa Bapsts Sylvestri II. vom Bäpstlichen Gewalt/404
Bapst Nicolaus II. bestättiget der Teutschen Kaiser und Könige Gerechtigkeit über den Stul zu Rom/ 442
Italianern mißfällt Gregorii VII angemaster Gelt zum höchsten/461. 462 per totum, schelten deßhalben die Teutschen ihrer Ergestenheit/ibid & 463
Bäpste mißbrauchen ihr Ampt/und fahen viel ungebührliche Händel an. Zu welcher Zeit die Bäpste sich deß Ampts Obersten Regenten angemast/ 450. 451 per totum.
Bäpste unterstehen sich hohe Obrigkeiten zun Füssen zu stossen/471
Bäpstlicher angemaster Gewalt/Bann/ Ab und Einsetzung der Kayser/ wird durch die Reichsstände für nichtig erkennt/750.751
Bapsts angemaster Gewalt über den Kaiser /wird auff einem Concilio zu Brixen verdampt/ 468
Zu den Bäpsten hat man sich wenig Trew und Glauben zu versehen/587
Bäpste ändern mit dem Stand ihr Gemüth/ fürchten und hassen die Käiser/589
Wie und wann die Kaiserliche Hoheit bey den Bäpsten allgemach in Schmählerung kommen/535 536
Bapstumb ist von dem wahren Verstand der Propheten und Apostolischen Schrifften weit abgefallen/550 551. 552 553.per totum.
Bapst und die Bischoff werden in Schwaben zu Friderici II. Zeiten/offentlich von den Cantzeln Ketzerey und allerhand Laster beschuldiget/591
Bapst Alexandri Hochmuth wider Fridericum/542
Bapst Alexandri II. citirt Henricum IV. durch unerhörten Proceß an Bäpstlichen Hof zu Rom/444
Hildebrandus hat mit Hülff etlicher Cardinäl Alexandrum II. zum Bapst auffgeworffen/445
Ob die Histori Bapst Alexanders III. der Warheit gemäß/ in dem/ daß er Kaiser Friderichen mit Füssen getretten/lib 5.cap.56.fol.505
Hildebrand wird Bapst/ und läst sich Gregor. VII. nennen/444. ist deß Banns gar mild/445
Bapst Hildebrand ein Schwartzkünstler/ 442
Hildebrandi unbesugtes Beginnen wider die weltliche Obrigkeit/444
Von Bapsts Gregorii Untreu gegen Kayser Friderich/ und welcher gestalt er denselben zum zweyten mal in Bann gethan/und von deß Kaisers Kriegen in Italia/ lib.5.c.81 f.587
Gregorii VII. unzimliches Schreiben und Citation an Henricum IV. 446
Gregorius VII. wird dem Antichrist verglichen/ 459. 460
Friedshandlung zwischen Bapst Gregor und Fridericum II ist beym Bapst nicht eher als mit Geld beschlossen/ 586
Hadrianus IV. will dem Kaiser keinen Eid deß Gehorsams/ sondern allein der Treu und Huld geschehen/ 540
Innocentii III Unruhe/566. trachtet wie er die Hoheit deß Kayserthumbs von den Hertzogen zu Schwaben auff einen andern Stamm mögen verändern/ibid.
Bapst Urbanus III masset sich grosser Gerechtigkeit an/ 558.

Bäpste und der Kaiser vielfältige Streit und Irrungen.

Fridericus II. will dem Bapst nicht den Fuß küssen/ sondern küsset ihm das Knie/585
Von Kayser Ludwigs Strite und Irrungen mit Bapst Johann dem XII. Benedicto dem XII. und Clemente dem VI.lib.7.c.16.f.746
Bapst Innocentius ist ein Ursch grosses Unheils und Unruhe in Teutschland/664
Bapst Johannes der XXIV. zu Manheim gefangen/873
Bapst Paschalis muß sich aller Regalien und weltlichen Regierung begeben/280
Bapst Paschalis wird durch Henricum V. gefangen genommen/482
Bäpst von Kaisern ein- und abgesetzt. Von deß Reichs und der Kaiser Gerechtigkeit/ so sie von alters über die Bäpst und Bischoffe haben/535 536.537. & seq.
Ahe Bäpste so das Bapstumb rechtmässig besessen/haben die Kaiser zu Bestättigung ihrer Wahl ersucht und angenommen/ 444
Otto I. wird von der Clerisey und Rath zu Rom/ einen neuen Bapst an Leonis statt zu setzen gebetten/596
Fridericus I setzt drey Bäpst nach einander ein/ wider Alexandrum III 504
Henrici IV. Vormünder haben den Römern die angemaste Wahl deß Bapsts verwiesen/443
Suidger ein Sachs Bischoff von Bamberg/ Clemens II. genennt/wird durch Henricum III.Bapst zu Rom bestetet/420
Bruno ein Teutscher Hertzog zu Franckē wird von Otone dem dritten/ zum Bapst zu Rom eingesetzt/sonsten Gregorius der Fünffte genennt/ 599
Gregorius VI. wird von Henrico III deß Bapstumbs entsetzt/429

Der Speyrischen Chronick.

Henricus III. entsetzt Bapst Gregorium VI. seines Ampts/ 443.

Bapst Johannes wird von Ottone I. abgesetzt/395. practicirt sich wiederum ein/ 396. wird im Ehebruch erstochen/ibid.

Bapst Johannes wird von den Römern an Gregorii V. statt/ den sie verstossen/zum Bapst erwählet/ 399. Otto III. lässet diesem Johanni die Ohren abschneiden/ und die Augen auß stechen/ibid.

Bapst Leo ist von Ottone I. mit gebräuchlichen Ceremonien eingesetzt/395. wird von dem abgesetzten Johanne vertrieben/396.

Gerbertus ein Frantzösischer Mönch/Ottonis III. Præceptor, 401. wird Ertzbischoff zu Rems und Rauenn/ und endlich Bapst zu Rom/Sylvester II. genennt / 401.

Bapst Sylvester II. wird durch Ottonem III. zum Bapstumb erwählt/401.

Bäpste sind den Kaysern zu wider/Gregor. IX. thutt Frider. II. viel leids an/585. 586. per tot.

Verbitterung deß Bapsts Gregor. IX. und Frider. II. wider einander/588.

Bapst Innocentius verleitet Petrum de Vineis deß Kaisers geheimen und getreuen Rath / daß er ihme mit Gifft zu vergeben unterstanden/lib 5 c.83 f 591. suchBann.

Badermagd wird Kaisers Wenceslai Schlaffgesell / 827.

Bann.

Was der Bäpst Bannen/und Ledigzählung der Lehenleut und Unterthanen Pflicht und Eyd / im Reich vor böse Frucht jederzeit erwecket/938.

Alberrus Ertzbischeff zu Mainz bringt einen Bann auß wider Henricum V. 434.

Gregorius VII. thut Henricum IV. in Bann/448. 449.

Henricus IV. wird auff neu von Gregor VII. verbannt/ 466.

Vermeynte Ursachen der Geistlichen und Weltlichen/ daß sie dardurch befugt seyen/auff ergangenen Bäpstlichen Bann von Henrico IV. abzufallen 452. 453. 454 per totum.

Schimpfliche Artickul / so Henrico IV. in währendem Bann fürgeschrieben worden/450. 457.

Bapsts Gregor VII. Bann wird von den Italiänern als nichtig und unkräfftig gehalten/461. 462. per totum.

Etlicher alten Autorum judicia von Gregorii VII. Bann wieder Henricum IV. 449. 450. was für Unheil auß solch m Bann erfolget/449. 450. per totum.

Bapst Victor III. 471. bestättigt Gregorii III. Baun wider Henricum IV. ibid.

Calixtus bestättigt den Bann wider Henricum V. ergangen/485.

Fridericus II. wird von dem Bapst Honorio in Bann gethan / aber von ihm und den Reichsfürsten wenig geachtet/584.

Fridericus II. wird umb nichtiger Ursach von Gregorio IX. in Bann gethan/585.

Bapsts Gregorii deß Neundten abermalige Bann wider Fridericum den andern wird widerlegt / und vernichtet/588.

Fridericus II. läst sich deß Bapsts Bann zumahl nichts anfechten/591. hat auch dessen keinen Verlust/ibid.

Petrus de Vineis Friderici II. Cantzler widerlegt deß Bapst Bann / damit er Fridericum II. belegt hatte/588. 590. will endlich Friderico II mit Gifft vergeben/591. 592.

Bannung der Stadt Speyr durch Bischoff Emich / 776.

Bann deß Reichs. Bey dem Bann Gebott oder Verbott ist das höchste im Reich gewesen/563.

Bannpfenning/was das sey/363. Landfrieden wird mit dem Bann verpent/363.

Alle Gebott und Verbo ttsind bey dem Baun ergangen/ 363.

Durch den Bann oder Bannpfenning werden alle Bussen und Straffen der Freffel und Malestätzsachen verstanden/364.

Barfüsser Ordens Anfang / und wann derselbe zu Speyr auffkommen/lib.5 c.88.f.597.

Fünffzehen hundert Barfässer Clöster/598.

Bärte. Schwartz Bart und grau Kopff grau Bart uñ schwartz Kopff/632.

Beckerin schilt den Kaiser Rudolphum auffs äusserste/ 632.

Begeinen Stifftung und Einführung zu Speyr/Anno 1302. l. 724.

Begräbnuß der Röm. Kaiser und König / wo die hin bestimpt sey/417. such auch Stadt Speyr.

Bernhardi Apts zu Clorevall Ermahnung und Beschirmung der gelobten land/496. sein Gespräch mit einem Marienbild/497. 498 per totum. was darvon zu halten/499. per tot seine Wunderwerck/297.

Beschriebene Gericht zu Speyr also genennet / in etlichen Puncten und Articuln begriffen/325. 326. 327. 328. 329. 330. per totum.

Beschwerden. Kaiser Henrich der vierdte hilfft den Reichsfürsten allen Beschwerden ab/428.

Beste Hanpt Such Buttheil.

Bier. Erster Bierseder von Bamberg An. 1438. gen Speyr beschriebenen/906.

Ruh zu Speyr erhebt vom Bier Ungeld/ 792.

Bischoffen Titul und Klag.

Bischoff/ wodurch den Nahmen und Titul heilig verlohren/ 278.

Der Bischoffen Klag über der Weltlichen Freffel/ 278.

Bapst Gregorius VII. will die Bestättigung der Bischoff/so durch die Weltlichen geschehen/ nicht gut heissen/ 478.

Bischoffe in Teutschland schicken Bapst Gregorio VII. Abkündigungsbrieff zu/448.

Bischoffen weltliche Herrschafft. Bischoffe suchen Obrigkeitlichen Gewalt in den Städten ihres Bistumbs/ 272.

Diesem oder jenem Bischoff ist die Stadt / wie zu verstehen/359.

Der Bischoffen Regalia haben vorzeiten die Grafen gehabt/276.

Bischoff sollen ihre regalia von Kayſers oder Königs Hand empfangen/536
Bischoff ziehen mit den Kayſern und Königen zu Feld/278
Drey Kayſer Ottones haben die Bischöffen und Stifften mit groſſer weltlicher Herrlichkeit begabet/275. 276
Bischoffe haben unter den dreyen Ottonib groſſe Gerechtigkeit in den Städten erlangt/276
Bischoffe wenden bißweilen ihre Macht wider den Kayſer/280
Bischoffe unterſtehen ſich/ die ihnen in Reichsſtädten benommene Obrigkeitliche Gewalt wiederumb zu erſtreiten/283
Johann von Tegenfeld Bischoff zu Conſtentz/599
Bischoff in Lambardey wird von Henrico VI. Dienern redlich mit Fäuſten abgedeckt/und warumb/ 548
Bischoff Albertus zu Lüttich und Tungern/353
Arnulphus Bichoff zu Luxemien/276
Bischoff Brenno zu Ochſenburg/427
Albertus Bischoff zu Regenſpurg/ fänget die Bayriſchen auff/596 ſtehet König Conrado nach dem leben/596. wird in ein Cloſter verdampt/596
Bischoff Wolgang zu Regenſpurg/ Henrici II. Præceptor, 405
Bischoff zu Straßburg berufft ſich vergebens wider Hertzog Herman zu Schwaben auf ſeine Privilegia/279
Vicelinus Bischoff zu Straßburg/272
Bischoff Conrad zu Wormbs/353
Bischoff Reichart zu Wormbs/492
Bischoff zu Würtzburg will die Stifftung deß Biſtumbs Bamberg verhindern/aber vergebens/406
Bischoff Erlang von Würtzburg wird deß Hertzogthumbs in Francken entſetzt/486
Bischoff Eppo von Zeitz/427.

Baldrich Bischoff zu Speyr / 398. erlangt dem Biſtumb groſſe Güter/ibid.
Balduinus Bischoff zu Speyr/778
Bischoffs Balduini ſtrenge Juſtitz / auch gegen ſeinen leiblichen Bruder/778
Beringer Bischoff zu Speyr / 598. ein genauſichtiger Haußhalter/598 599
Berchtoldus Bischoff zu Speyr/271.353.481
Ein hochverſtändiger und gerechter Herr/353
Bischoff Burchard hat die Verwaltung und Gerechtigkeit deß Hertzogen zu Wormbs und Wormbſer Gau/273
Conradus der dreyſſigſte Bischoff zu Speyr/477. wird von Henrico III erwählet/477
Conrad der zwey und viertzigſt Bisch zu Speyr/533
Conrad der 46. Bischoff zu Speyr iſt in vielen hohen Sachen von Kayſer Philippo gebraucht worden/579
Bischoff Conrad iſt dreyer Kayſer Cantzler/580
Bischoffs Conradi Titul/580.581
Conrad der vierdte/ der 48. Bischoff zu Speyr/ hat das Stifft mercklich an Einkommen verbeſſert/599
Conradus V der 49. Bischoff zu Speyr/ cognomento pacificus,600
Embardus Bischoff zu Speyr/ 477
Emich Bischoff zu Speyr wird von der Stadt Speyr an- und eingenommen/775. erhält ſeine Wahl mit Hülff der Stadt wider die Cleriſey mit Gewalt 776
Friderich Bischoff zu Speyr/lib 5.c.126 f 664
Gibt Rudolphi I Braut einen Kuß/664. wird dem übel gedeutet/ibid. wird von Graf Gerhard von Catzenelnbogen gefangen/665
Gebhard Bischoff zu Speyr/194
Will Henrico IV. keinen Clericat geſtatten/477
Gerhard Bischeff zu Speyr/822. wird überm Spiel erwählet/822
Gottfried Beſchoff zu Speyr durch Ottonem I. beſtättiget/395
Gottfried der 41. Bischoff zu Speyer/533
Guntherus Bischoff zu Speyr/501
Henricus der 32. Bischoff zu Speyr/477. hat alles durch Wolluſt verhindert/ib.42
Henricus der 50. Bischoff zu Speyr/608. Spaltung zwiſchen dieſem Bischoff/und der Stadt Speyr/ib.
Johannes Bischoff zu Speyr/294
Bischoff Johann verpflicht ſich zum Kayſerlichen Hauptmann Marggrafen Carl von Baden im Krieg wider beyde Churfürſten Diether und Friderich: erzeigt ſich feindlich gegen die Stadt Speyr: theilt Thomherren ziehen auß geſchicht beyderſeits/ deß Stiffts und der der Stadt Angehörigen/Schaden: Ein Rath ſagt der Cleriſey Schutz und Schirm ab/lib.7.c.106.f.942
Johannes der 34. Bischoff zu Speyr/478
Johann Bischoff zu Speyr/1009. ein gelehrter Herr/und der Stadt Speyr Freund/1009 Biſtumb Speyr iſt zu ſeinen Zeiten/ nachdem er ſich verleiten laſſen/faſt ins äuſſerſte Verderben gerathen/1009
Lamprecht Bischoff zu Speyr/822 hat König Carolo viel Treu und Dienſt erwieſen/568
Marquart Bischoff zu Speyr/374
Matthias von Rammingen Bischoff zu Speyr/1009. verunglimpft

Bischoffe zu Speyr.

Bischoff zu Speyr hat müſſen Adelichen Geſchlechts ſeyn/354
Bischoff zu Speyr/ſo zum Biſtumb auß der Burgerſchafft gelanget/319
Bischoffen zu Speyr Geſchlecht und Herkommen werden im Catalogo der Biſchuff zu Speyr nicht alle erzehlet. 319
Bischoffe zu Speyr ſind vorzeiten allein auß den Clöſtern erwählt und geholt worden/418
Vom Bischoffiſchen Rechtſprechen in der Stadt Speyr/ was es ſey/und von deſſelben Proceß / lib.4.c.24.f. 379
Bischoffen zu Speyr wird der weltliche Gewalt etwas abgeſtrickt/294
Wie der neu erwählte Bischoff zu Speyr von dem Rath und Burgerſchafft zu Speyr empfangen wirg / 377. 379 per totum.
Adolps Bischoffs zu Speyr geſchwinde Rencken/370
Adolph von Naſſau/Bischoff zu Speyr/belägert die Statt: und was ſich darbey zugetragen/lib.7.c.56.f.819
Bischoff Adolph/823
Arnoldus Bischoff zu Speyr/421.486

unglimpff den Rath hinderrücks beym Kayser: unterstehet in der Stadt innerliche Empörung/950
Bischoff Matthias erlangt vom Rath zu Speyr Bewilligung an statt der Kirch zu S. Moritz die Stifftskirch S. Germani zu bauen/und daß die Stifftheren Häuser und Gärten von der Burgerschafft zu kauffen/und in der Stadt zu wohnen Macht haben/958. hat dem Bistumb Speyr wol fürgestanden/1010
Nicolaus Bischoff zu Speyr unter Kayser Wenceslao/ lib. 7. c. 73. f. 851
Otger Bischoffe zu Speyr werden von Kayser Ottone I. die Recht und Gerechtigkeyt der Grafen zu Speyr auffgetragen/274
Otger Bischoff zu Speyr von Ottone I. zum Bischoff verordnet/395. wird auß Befelch Bapsts Johannis gegeisselt/396
Otto Bischoff zu Speyr/566
Philipp Bischoff zu Speyr/374
Raban Bischoff zu Speyr/lib 7 c. 94. f. 908
Raban Bischoffs zu Speyr Gewaltthätigkeit/370
Rabodo Bischoff zu Speyr/533
Reginbaldus der 19 Bischoff zu Speyr/395. ist von Ottone I. zum Bischoff zu Speyr verordnet/ibid.
Reginbaldus der 22 Bischoff zu Speyr wird von Conrado Salico erwählet/418
Reginbaldus der 27. Bischoff zu Speyr/418
Reginger Bischoff zu Speyr/418
Reinhard Bischoff zu Speyr/ 1007. ein friedfertiger Herr/1008
Rudolph Bischoff zu Speyr/374
Rupertus Bischoff zu Speyr/405
Rutgerus der 33. Bischoff zu Speyr/478. wird von Henrico IV. bestättig/ ibid. wird auff dem Concilio zu Quedlinburg verbannet/478
Sibicho Bischoff zu Speyr/420
Sibotho Bischoff zu Speyr/Freyherr von Lichtenberg/ lib. 7. c. 13. f. 741 ist allem Unrecht feind gewest/741
Sigfried der 26. Bischoff zu Speyr/418
Bischoff Sigfried zu Speyr wird auß der Stadt Speyr geschafft/489
Sigfried der 38. Bischoff zu Speyr wird auß Speyr verjagt/aber von Lothario wieder eingesetzt/500
Siegfried Bischoff zu Speyr/ 1008
Wodurch Bischoff Siegfrieds Einritt in die Stadt Speyr auff etliche Monat verhindert und aufgehalten worden/1008
Hat sich gegen der Stadt Speyr gutwillig und nachbarlich erzeiget/1009
Ulrich Bischoff zu Speyr/358
Ulrich der 40. Bischoff zu Speyr/532
Ulrich II. der 44. Bischoff zu Speyr/533
Wolframus Bischoff zu Speyr/777
Walther Bischoff zu Speyr/417
Such auch Revers-Irrungen.

Bistumb und Stifft zu Speyr / wie es es nach und nach an Städt/Dörffern und Einkommen mächtig worden.

Bistumbs Speyr Begriff/295
Bistumb zu Speyr wie weit sichs vor alters erstreckt/ 298
Städte zu deß Bistumbs zu Speyr Verwaltung vorgeten angehörig/248
Geistliche Güter beym Dorff Leimersheim/ und Rulzheim/dem Bistumb Speyr durch Ottonem I. bestättiget/395
Graf Cuno begab das Bistumb Speyr mit etlichen Dörffern/398
Dorff Hirdesheim wird dem Bistumb Speyr verehret/ 405
Bistumb Speyr wird mit etlichen Dörffern von Henrico II. begabet/417
Das Hofgut zu Jelingen ist durch Conradum Salicum dem Bistumb Speyr verehrt/418
Dem Bistumb zu Speyr hat Henricus III. das Städtlein und Schloß Rotenfels verehret/421
Dem Bistumb Speyr werden die prædia Eppingen und Herrheim von Henrico IV. verehret/477
Dem Bistumb Speyr wird Bruchsel sampt dem Lußhart von Henrico III verehrt/477
Dem Bistumb zu Speyr wird das Closter Hornbach/ item die Stadt Weinlingen und das Dorff Minderbach verehrt/478
Bistumb Speyr wird das Schloß Berwartstein von Friderico I geschenckt/501
Vogtey deß Schloß Bruchsal wird durch Ulricum II Bischoff zu Speyr von Graff Conrad von Calve verkaufft/53
Tausch zwischen Bischoff Ulrich II. zu Speyr/ und Pfaltzgrafen Rudolphen zu Tübingen/ über Bebenhausen/ un darzu gehörigen Güter/531
Schloß zu Bruchsal von Ulrico II. Bischoff zu Speyr erbauet/433
Bistumb zu Speyr wird das Schloß Kiedburg durch Graf Conradum von Zollern desigantirt und zugestellt/530
Bistumb Speyr wird zu Bischoffs Conradi Zeiten Sultzfeld/Knaudenheim und Lustatt vermacht/580
Bistumb Speyr/ Kirch zu Detdesheim/ Kirch zu Billigheim Jus patronatus zu Offenbach wird zum Bistumb Speyr bracht/590
Collatur der Kirchen S. Egydii zu Speyr/ wird durch Bischoff Conradum IV. einem Probst zu Herd übergeben/599 Copey deß Confirmationsbriefs darüber/ 599
Loßheimer Fahr- und Fergengeld ist durch Bischoff Conradum dem Thomstifft zu Speyr verehrt/600
Schloß Kißlau wird Bischoff Henrich zu Speyr vom Kayser Henrichen verehret/608
Alle Zehenden und Jus patronatus zu Hildesheim denen von Remichen gehörig/wird durch Bischoff Henrichen von Speyr verkaufft/608
Henrich von Cölln Bürger zu Speyr Adelschen Geschlechts und Haußgenoß/verkaufft Anno 1316. etliche Flecken und Dorffschafften über Rhein/ Bischoff Emich und dem Stifft zu Speyr/ mit Vorbehalt der Burgerschafft daselbst von alters herbrachter Freyheit/lib. 7 c 25 f 764
Dorffschafften/ Udenheim/ Rheinhausen/ Hausen/ Winden B Grevenhart/ Reinsheim und Knaudenheim werden von Bischoff Emichen zu Speyr gekaufft/764

Flecken

Flecken Udenheim ins Bistumb Speyr gehörig / wird werd mit Mauren und Gräben bevestigt/822
Bischoff Matthias bauet das Schloß Marientraut/ 450
Vom Unterscheid deß Bistumbs Speyr und Speyrgaues / sampt einer Verzeichnuß deß Speyrgaues/ lib.4.c.9 f.198
Bistumb zu Speyr Einkommen. Such auch Thomstiffte Kirche S. Guidonis. Closter Sinßheim. Closter S. German Münster.
Bistumbe ausser deß Speyrischen. Kaisers Ottonis I. Mildigkeit gegen hohe Stiffter und Bistumb über weltliche Herrschafft/275
Bistumb so Otto I gestifftet/388
Bistumb zu Bamberg wird von Henrico II. gestifftet/ 406
Kaiser Friderici I. Bulla über das Bistumb Costantz/ 298
Zum Bistumb Wormbs gehörige Städte/ 295
Wie die hohe Stiffter und Bistumb zur weltlichen Herrschafft gelanget/275
Brauch deß Röm. Reichs vor uhralten Zeiten / belangend der Reichsstänt Irrungen über Freyheiten/Rechten und Gewonheiten / so sie vom Reich / Kaisern und Königen herbracht / daß der Kaiser und König mit Rath der Reichsfürsten und Stänt hierüber ertönt/ und denselben durch ihren Entscheid abgeholffen/848
Brück zu Speyr vorm Tranckhor gemacht/853
Die Brück über Hasenfal zu Speyr gebauet/894
Bruder Berchtold von Norbach zu Speyr wegen seiner Ketzerey Anno 1360. verbrennt/806
Böhmen. Kaiser Wenceslaus bringt die Böhmen durch ein tyrannische Geschwindigkeit zum G. horsam/ 826
Büchsen und Armburst / auch Büchsenmeister zu Speyr Anno 1374. f.814
Büchsenmeister zu Prag/An.1373 f.814.
Bündnuß. such Verbündnuß.
Bundstätt zahlen Anno 1390. dem Hertzogen von Sponheim 60000. fl. für alles was sie Schaden gethan/846.

Burger.

Ungehorsame Bürger haben die Römer schwerer als einen offentlichen feind gestrafft/323
Burgerschafft in den freyen Reichsstätten haben Macht Burgermeister zu erwählen/282
Alte Adeliche Bürger in freyen Reichsstädten am Rheinstrom/haben sich von alters von den Handwerckern und gemeiner Burgerschafft abgesondert/322
Burger in Reichsstädten / worumb Liberi und Ingenui genennet worden/354
Der Burgerschafft zu Maintz Abtheilung und Unterscheid zu Bischoffs Arnoldi Zeiten/320
Bürger zu Maintz auff dem Reichstag fallen Henrico V. mit gewehrter Hand in sein Gemach/484
Speyrische Bürger sing vom Landgericht deß Kayserlichen Landvogts exmirt/297. Hierüber der Stadt Speyr Privilegia/ ibid. Speyrische Burgerschafft hat keinen Fremdden zum Richteramppt bey ihnen gelangen lassen/und warumb/301. hat den Kaiserl. Statthaltern zu Speyr auß ihrer Gemein 7. Adeliche und ehrliche Richter zugeordnet/301
Von Abtheilung der Burgerschafft und Anfang der Zünfft in der Stadt Speyr/lib.4.c.14.fol.318
Neue Burgerschafft der Handwercker zu Speyr/322
Bürger und Inwohner in den Städten sind zweyerley/ 354
Bürger zu Speyer vor alters freye Leut/Adelichen Rittermässigen Geschlechts/354. sind der Vögt Gericht ausser der Stadt nachzufolgen nicht schuldig/364 sind den Schatzungen von Gütern/ so sie auf dem Land haben/befreyet/364. consilium darüber/ibid 365
Bürger und eigeyer leut zu Speyr grosse Beträngnuß unter den Kayserlichen Beampten/366
Bürger zu Speyr Freyheit in der ersten Staffel zu Cölln. 367 werden auffm Land von andern Herrschafften für Bischoffliche Unterthanen angehalten / und wie sie sich dargegen verhalten/lib.c.101 f.620
Seynd nicht Bischoffliche/sondern deß Reichs Unterthanen/620
Seynd im Bistumb Bett/ Steuer/ und aller Schatzung gefreyet/vermög Bischoff Gerhardo Brieff/ An.1359. lib.7.c.51.f.806
Werden von Pfalzgraf Otten mit Schatzung belegt/ davon sie Kayser Friderich in krafft der Stadt Freyheit ledig gezählt: oder so Pfaltz dessentgegen die Stadt berechtigt/will Kais. Maj. hierin als Richter erkennen/ lib 7.c.100.fol.922
Ein Bürgers Sohn von Geschlecht der Zoller macht die Bürger wider ein Rath schwürig/ und welcher gestalt die Irrung auffgehoben worden / darauß vom Zustand der Stadt / und deß Justitzwesens Bericht zu vernehmen: lib 5 c.102.f.620
Müssige Burgerskinder zu Speyr / An.1445 zu dienen angehalten/923
Burgerschafft Mitgenossen Viel Clerici nehmen die Burgerschafft an zu Speyr / umb Schirms willen / und auff gewisse Condition / 839
Priorn/ Gardian und Brüder der vier Convent der Clöster/Carmelitten / Augustini, Dominici, und Francisci. in der Stadt und Vorstadt Speyr gelegen / nehmen das Burgerrecht an/902
Dudenhöffer und Harthäuser werden Bürger zu Speyr/ 847
Burgerrecht Kaysers Wilhelms zu Utrecht/601 was Burgerrecht sey/337
Burgerschafft. Burgerschafft zu Speyr holen über Erbischoffs Conradi zu Maintz zwischen dem Bischoff und dem Rath zu Speyr gemachte/und von jetztgedachtem Rath mit der Stadt anhangendem Insiegel / so wol auch von Kaiser Sigismundo durch dessen Endschied und Decret bestättigte / und von beyden Theilen geschworne Rachtung / etlicher gelehrten Juristen zu Cölln und Coblentz rathlich Bedencken ein/896. erlangen darburch durch Vorschub deß Reichs Hof-Diecanzlers beym Kayser / daß S. Maj. der Erkantnuß der Sachen sich auff neu beladen / auch etliche Fürsten uñ andere zu derselben Verhör uñ Erkantnuß zu sich gezogen/

gezogen/ und angeregte vielfältig beständtigte Rechtung cassirt/lib.897.898.899
Burger zu Speyr such auch Schoß Zoll.
Burgermeister in den freyen Reichsstädten seynd an statt der Kayserl. Grafen oder Præfectorum,281. Burgermeister woher also genennet/313. ihr Ampt/ibid.
Burgermeister und Raths Regierung bey welcher Stadt es erstlich hertommen/302
Burgermeister Ampt zu Speyr/313
Der Zünffte Außschuß erwählteten von alters den Burmeister zu Speyr/313
Burgermeisters Rechnung zu Speyr jedes Jahr vier mahl/313.
Burgermeister Audientz/313
Burgerm. ister mögen einen in Hafft ziehen/ dörffen aber denselbigen der Hafft nicht erlassen/313
Burgk und Stadt Friedberg wird von Graf Günthern/ erwählten Röm. Königk belägert und eingenommen/789
Burgk Hohenfels wird abgebrochen/793
Burgk Kropsberg/640
Burgk und Stadt Oppenheim/804
Burgk Schwabsburg/604
Burg Neuhausen. Kaiser Carl verbricht mit der Stadt Speyr 2 olcks die Burgen Neuhausen und Asolterlo/ darüber Churfürst Ruprecht Pfaltzgrafe den Kayser und Speyr betriegt/ welcher geastlt der Krieg auffgehaben/790
Burgt such auch Reichsdörffer.
Buß Henrici IV. zumahl schwere Buß / die er Gregorio VII. leisten müssen/459. wird ihm von den Italiänern übel außgelegt/ daß er die Kaiserliche Hoheit so sehr in die Schantz geschlagen/461.462
Burtheil zu Speyr quid,351.352.529
Was es mit dem Burtheil zu Speyr für ein Gelegenheit gehabt/355
Such auch im ersten Indice be ste Haupt.

C.

Cammergerichts Bestellung/998.
Cammergüter Streit und Irrung/ wie zu Speyr entschelden worden/334
Cämmerers uhralte Gerichtstaffel zu Speyr in Wachs beschrieben/335
Cämmerer und Schultheissen Gericht zu Speyr seynd vorzeiten in einem schlechten Häußlein auffm Ledermarck gesessen/334. ist zu dieser Zeit in Rathhof verordnet/335
Kayf. Cammergerichts Auffrichtung/nach den gemeinen beschriebenen Röm. Rechten/337
Cantziers deß Königs in Franckreich getrungene Unterschreibung mit den Worten: me non consentiente,524
Churfürsten/wenn und von weme sie eingesetzt/407
Ob Otto III. die Churfürsten-Wahl eingeführt / 406. 407 408.409.& seq per totum.
Churfürsten leisten ihre Pflicht vermög der gülden Bull bey Kaiser Sigismundi Wahl zwischen neun und zehen Uhren/807
Die Churfürsten am Rhein vermelden der Stadt Speyr schrifftlich/ daß sie Kaiser Wenceslaum deß Reichs entsetzt/und ein Rath und Burgerschafft dessen Huld und Treu entbunden sey/lib.7.c.72.f.850
Bapst Pius der II. entsetzt Churfürst Diethern zu Maintz seines Ertzbistumbs / verordnet an seine statt Graf Adolph von Nassau: Churfürst Friderich Pfaltzgraf nimbt sich Churfürst Diethern an: Die Clerisey zu Speyr feyert vom Kirchendienst: Kaiser Friderich erkürt Churfürst Diether und Churfürst Friderich in die Acht: bestellt Maragraf Carlen zu Baden zum Obristen wider berührte Churfürsten/darüber das Ertzbistumb Maintz getrennt und geschwächt worden: wie sich ein Rath der Stadt Speyr bey diesen schweren Läufften verhalten/lib.7.c.104.f.935
Churfürst Diether zu Maintz schreibt an einen Rath der Stadt Speyr in seiner gerechten Sach wider Graf Adolph von Nassau umb Beystand: überschickt daneben ein offentliche vom ersten Trucker zu Maintz getruckte Schrifft/darin vermeldt/daß er darumb vom Bapst in Bann erklärt / weil er deß Teutschen Reichs Freyheit dem Päpstlichen Hof zu unterwerffen verweigert/937
Churfürst Friderichs Kriege/1009
Churfürst Ruprecht Pfaltzgraf verwaltet / als Kaiser Wentzel gefangen/ das Vicariat deß Röm. Reichs/ 349
Chur Pfaltz/such Pfaltz.
Chur- und Fürsten-Tag zu Maintz/433
zu Renß/750
Citation Innocentii IV. an Fridericum II Nichtigkeit/589
Cives & civitatis inhabitatores differunt.354
Clerisey zu Speyr Such Geistliche. Churfürst Diether.
Colloquium König Ludwig in Teutschland hält ein Colloquium zu Franckfurt/153.

Concilia, wo und wann sie eins theils gehalten.

Concilia zu versamlen stehet den Kaisern zu/536
Concilium zu Schaffenburg Anno 1292 fol.665
Concilium zu Bamberg von Henrico II. angestellt/ 406
Concilium zu Basel/863.906 872
Concilium zu Basel unter Henrico III.442
Concilium zu Brixen von Henrico IV. angestellet/463
was daselbst wider den Papst geschlossen/ibid.463
Concilium Carthaginense,554
Concilium zu Costnitz wegen Johann Hussen/863
Papst Johannes XXIV. kombt mit list und verkleidet von dem Concilio zu Costentz hinweg/872. muß wider seinen Willen wiederumb zurück/873
Concilium zu Franckfurt von Henrico II angestellt/406
Concilium zu Ingelheim durch Kaiser Ottonem I. auf Ansuchen Papsts Agapeti angestellt/395
Concilium Lateranense Celestini.494
Concilium vom Papst Innocentio IV. gen Lugdun bestimmet und außgeschrieben/589
Concilium zu Maintz von Henrico IV. wegen Gregorii VII. angestellt/468
Concilium zu Maintz durch Kaiser Lotharium angestellt/ 500
Concilium zu Nicea,554.

Concilium zu Pasi zu Friderici I. Zeiten/536. wird durch Fridericum I angestellt/538
Concilium zu Quedlinburg Anno 1085. fol. 478
Concilium Calixti zu Rom im Loteran/485
Concilium zu Rom von Gregorio VII. angestellt/ und dessen Inhalt/445. sein geschwinder Bann geräth ihm nicht zum Besten/445
Erbare Schatzungen auff dem Concilio zu Rom unter Gregorio VII. 451
Concilium zu Rom von Paschale angestellt/483
Concilium zu Rom/Anno 1075. fol. 478
Concilium zu Dortmund von Henrico II. angestellt/405
Concilium zu Trecas von Bapst Paschale angestellt/480
Concilium zu Turon/Anno 1163. 276
Concilium zu Wormbs durch Henricum IV. angestellt/446
Correspondentz zwischen der Stadt Wormbs und Speyr/569
Correspondentz der Stadt Straßburg und Speyr bey Kaiser Friderici II. Zeiten / wie es mit beyderseits Bürgern / wann sie Schulden halben Spruch und Forderung gegen und wider einander gehabt / gehalten werden solle/593
Such auch Verbündnuß.
Creutz haben die Italiänischen Partheyen vor Gericht in Händen getragen/511
Creutzfriegar/ so die Stadt Jerusalem wieder erobern wöllen/werden übel empfangen/473
Creutz lässet Fridericus II. deß Bapst Angehörigen an die Stirn und Backen brennen/588
Creutzprediger vom Bapst Innocentio IV. außgeschickt/590

D.

Democratia.305
Magabizus hält den Democratischen Stand schädlich/321
Periclis Rede zu Athen von der Democratischen Regierung/310
Diebstals Straff vor Alters/331
Diebstal wird von einem in Franckreich ohn Unterschid häfftig gestrafft/310
Speyrische Gerichts-Urthell über Diebstal/335
Dmogane, eine sonderbare Beschwernuß der Burger zu Speyr/564
Dominicus wird in vielen Sachen dem HErrn Christo fürgezogen/619
Dominicaner/such Prediger Mönch.
Dominicaner Weibs-Closter zu Rom/619.

Thomherren und Thomkirche zu Speyr.

Thomherren zu Speyr thun sich ihres Münsterlebens ab/vertheilen die Gefäll / und begeben sich in absonderliche Wohnung / 398. ebenmässig zu Maintz/ Wormbs/und in andern hohen Stifften/598
Kirch zu/Etzlingen mit aller ihrer Zugehörde wird den Thomherren zu Speyr durch Fridericum II. verehrt/593
Thomkirch zu Speyr wird durch Conradum Salicum zur Kaiserl. Begräbnuß gewidmet/417
Thomkirchen zu Speyr hat Henricus III. ein gülden Creutz verehrt/421
Dem Thomstifft zu Speyr wird von Bischoff Johanne dem 34. das Schloß Kestenberg/ Meisterfel/ Diedesheim das Jus patronatus zu Steinweiler / und ein Theil an der Neustatt / auch die Stadt Bruchsal verehret/478
Im Thomstifft zu Speyr wird die Sängerey durch Bischoff Conradum gestifftet/und darzu der Zehenden zu Herxheim deputirt/580

Donationes.

Donationes Constantini M. Pipini und Caroli M. ist zumahl verdächtig/401
Donatio Constantini. Pipini oder Caroli wird von Ottone III beständig widersprochen und widerlegt/402. 403. Ottonis III. donatio ist die kräfftigste/so je die Bäpst haben können/402 Bapst Sylvestro II. weil er keine weltliche Güter gehabt / werden von seinem gewesenen discipulo Ottone III. etliche Städt verehret/ Ergo hat man damals von keiner Donation Constantini oder Patrimonio Petri gewust / 401. Ottonis III. Donation etlicher Städt/so er Bapst Sylvestro II zugestellt/Copey/403
Machtildis schencke gantz Tusciam und Liguriam dem Bapst zu Rom/469

Dorffschafften.

Dem Stifft zu Speyr hat Henricus III. etliche Dorff verehret/421
Im Flecken Ofenhausen vorzeiten gottlose Leut gewohnet/601
Gericht und Gemeind zu Waltzen wöllen das Dorff mit Mauren und Thürnen verwahren/917. Stadt Speyr verwehrts ihnen/917
Dorffschafften. Such auch Bistumb und Stifft zu Speyr.
Dudenhoffer Warth gebauet/894.

E.

Edelleut/such Freyburger.
Ebersbechen/such Stadt Speyr Urthell.
Eichhäußlein auff der Schlagbrücken Anno 1402. verbrennet/853
Eigene Regierung etlicher Städte/269
Zu welcher Zeit etliche Aempter und Dignitäten zu eigen gemacht worden/269
Entscheid Kaiser Sigismundi zwischen dem Bischoff und Stadt Speyr soll seiner Maj. und dem Reich an ihren Rechten unschädlich seyn/894
Erbleben Anfang/269
Erbliche Herrlichkeiten sind vorzeiten Aempter gewesen/269
Erbliche Regierung wann angefangen/269
Erbschaffelleute zu Ottonis I. Zeiten / wird beydes durch Schiedsmännern und zweyer Ritter Kampff erörtert 309
Eremiten-Herr 09 Wilhelm zu Aquitanien/soll deß Eremmiten-Ordens Anfänger seyn/622
Eremiten

Eremiten oder Einsiedler Orden Ursprung/622.

Ertzbischoffe.

Ertzbischoffe suchen Obrigkeitlichen Gewalt in den Städten ihres Bistumbs/274
Ertzbischoffen und Bischoffen Auffnehmen an weltlicher Herrschafft/276
Albertus Ertzbischoff zu Bremen/421. hat sich bey Henrico III. artig insinuirt/ibid. & 426
Liomarus, Ertzbischoff zu Bremen/429
Der Ertzbischoffen zu Cölln weltlichen Regiments Anfang/273
Adolph Ertzbischoff von Cölln sondert sich von dem Bäpstischen König Ottone ab/ und krönet zu Aach König Philippum, 568. wird vom Bapst darüber in Bann gethan/ und seines Ertzbistumbs entsetzt/ 568
Adolphi Ertzbischoffs zu Cölln vergeßliche Unbeständigkeit/574
Bruno Ertzbischoff zu Cölln/393
Bruno Kaiser Ottonis I. Bruder Ertzbischoff zu Cölln/ 273 wird Hertzog in Lothringen/273
Bruno Probst zu Bonn/ wird Ertzbischoff zu Cölln/ an deß abgesetzten Adolphi statt/568. wird von König Philippo gefangen/569
Conradus Ertzbischoff zu Cölln/ befördert Hertzog Richarden in Engelland zum Kaiserthumb/ibid.
Hanno Ertzbischoff zu Cölln/421
Hertzog Ruprecht auß Bayrn/ Ertzbischoff zu Cölln/ 911
Wernerus Bischoff zu Magdeburg/ 424
Ertzbistumb Maintz wird geplündert/575
Zum Bistumb Maintz gehörige Landschafften/295
Adalbertus Ertzbischoff zu Maintz/271
Alberti Ertzbischoffs zu Maintz Unbilligkeit gegen Henricum V. 484. wird von Henrico V. in schwere Hafft gelegt/ibid.
Albertus Ertzbischoff zu Maintz bringt Henrici V. Verwandte umbs Kaiserthumb/487.489
Arnoldus Bischoff zu Maintz/271. muß einen Hund in ein andere Grafschafft tragen/ibid.
Christianus, Ertzbischoff zu Maintz/506
Friderich/Ertzbischoff zu Maintz/273
Siegfried/Ertzbischoff zu Maintz/438
Wird von Henrico IV gefangen/464
Rupertus Ertzbischoff zu Maintz/274
Wilhelm Ertzbischoff zu Maintz/393
Wilhelmus Kaiser Ottonis Sohn wird Ertzbischoff zu Maintz/273. wird zugleich Hertzog in Düringen und Hessen/ibid. wie lang seine Nachkommen solche Herthumb regiert/274
Ertzbischoff zu Maintz. suche Churfürst Diether.
Bischoff zu Metz wird durch Henricum III. verordnet/ 420
Ertzbischoff zu Trier wird durch Henricum III. verordnet/ 420
Henrich von Vinstingen/Ertzbischoff zu Trier/608
Eselsfetzen müssen die Meyländer auß der Lateinischen Kunst beissen/508

Eyd und Pflicht.

Eyd und Pflicht ob gebrochen werden/ wann man sich wider einen tyrannischen Regenten auffliehnet/426
Eydgenossen/fol. 973
Bapst und Bischoff wollen dem Kaiser kein Eyd deß Gehorsams schwören/540. Friderici I. beständige Antwort darauff/541
Eyd der Bischoffen zu Speyr gegen die Stadt. Such Reverß.
Speyrischen Cämmerers Eyd so er dem Bischoff thut/ 381
Eyd der Geistlichen zu Rom werden offentlich gebrochen und widerruffen/488
Der Teutschen Könige Eyd/ so sie zu Anfang ihrer Regierung leisten müssen/300
Eyd deß Kaiserl. Landvogts/ so er der Stadt Speyr leisten muß/297
Graf Georgen von Veldentz Kaiserlichen Landvogts zu Germerßheim Eyd/ so er der Stadt Speyr geschworen/759
Ob die Mönch einen Eyd zu schwören schuldig/537
Raths Personen Eyd/338
Eydserlassung etlicher deß Raths zu Speyer worinnen geschehe/342
Eydserlassung der Stadt Speyr von dem Bischoff daselbst durch Bapst Honorium V. 618.619
Speyrischen Zöllners Eyd so er dem Bischoff thut/386.
Einsidler. such Eremiten.

F

Feindschafft.

WAnn ein Fürst/ Herr oder Stadt zween oder drey Feind zugleich hat/ wie man sich in solchem Fall zu verhalten/lib. 5. c. 109. f. 631
Von Feindschafft deß Adels auffm Land wider die Reichsstädte/636
Feindschafft zwischen etlichen vom Adel und der Stadt Speyr: Chur Maintz und Pfaltz/deßgleichen andere Bundsverwandte thun der Stadt schleunige Hülff/ darauß der damalige Zustand im Reich/ und wie man umb geringer Ursach willen zu Krieg und Feindschafft kommen/zu vernehmen/lib. 7. c. 89. f. 899
Hertzog Bertoldt zu Kernden Feindschafft wider Henricum IV 454
Von Feindschafft und Krieg zwischen Churfürsten Ruprecht Pfaltzgrafen/ und den Bundsverwandten Städten am Rheinstrom/im Elsaß/und in der Wetterau Anno 1388. und wie hiemit der Städt Verbündnuß getrennt und zerschlagen worden/lib. 7 cap. 69. f. 843
Von Feindschafft zwischen Bertold Grafen zu Eberstein/und etlichen vom Adel an einem/und der Stadt Speyr am andern Theil/ was gestalt Churfürst Ruprecht der Stadt Feind umb zugefügten Schadens willen vor einen Rath zu Recht angewiesen/ endlich die Partheyen in Güte vertragen/ lib. 7 cap 48. fol. 800
Von Feindschafft und Krieg zwischen Graf Emich von Leiningen an einem: und den Städten/ Maintz/

Wormbs und Speyr am angern Theil/ Anno 1375. lib.7.c.54.f.814
Stadt Speyr hat Feindschafft mit Herrn Georgen Raugrafen / bekriegt und belägert Germersheim Anno 1308.lib.7 c.9.f 730
Such auch Krieg.
Fergenmeister Ampt zu Speyr/381
Fergenmeister zu Rheinhausen Eyd/ so sie der Stadt Speyr haben leisten müssen/305

Festbegängnuß der Kaiser.

Henricus III. hält das Osterfest zu Cölln/Anno 1050. und zu Speyr Anno 1052 f. 420. hält das Pfingstfest zu Speyr/420
Henricus IV. hält sein Osterfest und Creutzwochen zu Speyr/423. hält das Osterfest zu Bamberg/437. hält das Christfest zu Wormbs/424
Henricus V. hält das Christfest zu Speyr//486
Kaiser Lotharius hält das Christfest zu Speyr/492
Kaiser Otto I. hält seine Osterfeyertag zu Speyr/493
Otto I hält das Osterfest zu Pavy/390. wie es ihme dahalben wegen eines Osterfladen gangen/ ibid. & 391. cum seqq. hält die Fasten und Ostern zu Speyr/393
Feurbrunst in Teutschland/492.
Feur Anno 1367. zu Speyr auffm Kornmarck auffgangen/812
Fischer hilfft Kaiser Wenceslao auß dem Gefängnuß/827
Flecken/such Dorffschafften.
Fodrum/270
Franciscus/und der Franciscaner Anfang/597
Franciscus weltzet sich mit den Säuen im Koth/und kombt also sauber für den Papst Innocentium/597. seine Heiligkeit und Wunderwerck werden in libro conformitatum beschrieben/597. seine Wunden/598
Franciscaner Closter zu Speyr/598
Fränckische Fürsten werden über der Sächsischen Fürsten Stoltz unmuthig/389
Freyheit/Frechheit/843
Freyheit und Dienstbarkeit können nicht miteinander stallen/613
Freye Leut an Leib und Leben zu straffen haben die alte Teutschen sehr verschonet/364
Freyburgen zu Speyr/alle Adels- und Rittermässige Leut/318. worvon sie sich erhalten/318. haben keine Kauffmanschafft noch Vortauff treiben dörffen/ibid.
Freyburger haben kein Handwerck getrieben/319
Freyburger heyrath an eine Leibeigene/ wie damit gehalten/359
Freyburger Pflicht gegen den Kaisern und Königen/362. Such auch Müntzer.
Freyer und Reichsstätt Unterschied/ 284.285. such Reichsstätt
Friedshandlung zwischen Henrico IV. und den Sachsen/ 435.per totum.
Friesland wird von Kaiser Wilhelm mit Kriegsmacht überzogen/602
Frohnen/was da heisse/320.

Fürsten.

Der Fürsten Stands Veränderung zur Regierungszeit Henrici Aucupis/269
Fürsten so wider den Landfrieden gehandelt / welcher gestalt sie zu Kaiser Ottonis M. Zeiten gestrafft worden/ 389
Fürsten und Herren haben sich ob den Reichsstätten und Reichsthälern nichts zu beklagen/270
Fürsten wenden bißweilen ihre Macht wider den Kaiser/ 280
Fridericus Fürst zu Antiochien Friderici II. unehlicher Sohn/583
Fürstentag zu Maintz/433
Zu Oppenheim/462
Zu Treber/452.446. wie lang derselb gewähret/ibid.
Füßküssung deß Bapsts/585.

G.

Gastung. Abendheurliche Gastung Königs Wilhelmo auß Holland von Alberto M. zu Cölln gehalten/602 & 603
Gastung Ottonis II zu Rom ist mit grossem Schrecken angefangen/398. such auch Mahlzeit.
Geld Anschlag. Anschlag zu Franckfurt A. 1486. gemacht/ darin sich die Ständ deß Reichs einer Geldhülff vergleichen/darauß zusehen/daß die Frey- und Reichsstätt mehr als die Churfürsten absonderlich / die Fürsten geistlich und weltlich/auch absonderlich/contribuirt/ 987
Anschlag der Städt auff Geld gesetzt zu Nürnberg verfast/993
Anschlag auff alle und jede Ständ deß Reichs Anno 1487 zu Nürnberg auff Geld gesetzt/lib.7 fol.992
Geißler Secta/welche zu Speyr Anno 1394. angelangt/ lib. 7.cap 45.fol.792

Geistlichkeit.

Geistliche werden von Henrico II. zum Christlichen leben und Wandel häfftig vermahnet/405
Concilium zu Maintz unter Henrico III wegen der Geistlichen Leben und Wandel/so wol auch/daß sie sich der Weiber und Concubinen abthun sollen/420
Geistliche Aempter/Wahl/und wem die Herrschafft über sie gebühre. Geistliche Aempter sollen mit Geschencken nicht erpracticirt werden/419
Geistlichen freye Wahl ihrer Bischoff und Aept ist ihnen durch Henricum V. zugestellt/485
Bapst Honorius will die Abschaffung und Annehmung der Geistlichen zu Neapolis Friderico II. nicht gut heissen/583
Geistliche wöllen den Königen und Kaisern die Reichsversamlung in den Städten / darin sie ihren Sitz haben/nicht gestatten/278
Geistliche Sachen unterschiedlich durch Ottonem I angestellt und geschlichtet/393.394.395. durch Ottonem III.402
Geistlichen welchen zu wider gewesen. Den Geistlichen werden ihre Regalia durch Kaiser Conradum entzogen/ 280
Kaiserfers Henrici IV. Ungedult/wegen der Reichsgüter/ so die Geistlichen innen haben/278
Otto IV inimicus Cleri.575
Geistlichen werden auß Wormbs getrieben/842

Geistliche Güter und Privilegia. Warumb sich die Kaiser so freygebig gegen den geistlichen Stand halten/276. Cusani Meynung hievon/276. 277. Ottonis Bischoff zu Freysing Meynung hievon/277
Wordurch Kaiser Otto I. bewegt worden sich mildig und freygebig gegen die Geistlichen zu erzeigen/276 277
Der Ottonum Freygebigkeit gegen die Geistlichen ist übel gerathen/277
Statutum in Franckreich wegen Verleihung der Geistlichen Pfründen wird durch den Bapst angefochten/323
Den Geistlichen werden stattliche Privilegia von Friderico II. zu Rom ertheilet/382
Die Übergab Land und Städt/ so den Geistlichen gegeben/ist ein Entblössung und Verarmung deß Reichs/278
Alle Weltliche Regierung der Geistlichen wird wiederumb zum Reich gebracht/284
Geistlichen Herrschafft. Die Geistliche und Weltliche Regierung hat von Anfangs ein seltzams Ansehen gehabt/273
Arnulphi Bischoffs zu Luxonien Sermon von weltlicher Herrschafft der Kirchen und Geistlichen/276
Daß ein Geistlicher zugleich ein Kriegsmann sey/ist gar monstruos/278
Regierung der Städt und Land/ welche die Ottones den Geistlichen zugestellt/ haben Kaiser und Könige wiederumb zu sich genommen/279
Geistliche können keine weltliche Herrschafften und eigenthumliche Güter in Besitz haben/ sententia Arnoldi von Brixen/494
Geistliche Lehen. Robertus Guiscardus wird in den Grafschafften Neapolis/ Calabrien/ und Sicilien vom Bapst zum Hertzogen gemacht/544. mit der Condition/ daß er und seine Nachkommen dieselbe Land von der Kirch zu Rom jederzeit zu Lehen empfangen solten/ibid.
Geistlich und Weltlich Stand. Geistlichen und Weltlichen Stands Veränderung zur Zeit der Regierung Henrici Aucupis/269
Der geistlichen und Weltlichen Verbitterung wider einander Anfang/277
Geistliche Fürsten sind vor alters der Königen und Kaiser Befehl und Ordnung zu geleben verpflicht/339
Geistliche Fürsten/ Prälaten/und deren Räthe/lib.7.f.979
Gelobte Land. Such Kriegszug.

Gericht.

Warumb vor alters den Gerichten keine klare und richtige Gesetz/darnach sie urtheilen können/nicht mitgetheilet worden/338
Rath der Athenienser hat den Gerichten keine klare Gesetz mitgetheilet/33
Von Cämmer- Schultheiß- und Vogt-Gericht/lib.4.c.19.f.374
In was Ordnung die Gericht der Stadt Speyr benennt und gehalten worden/324
Gericht zu Speyr sind vorzeiten an den offentlichen Strassen gehalten worden/354
Speyrisch Gericht/ wornach sie sich in unbeschriebenen Fällen gerichtet/331
Fridericus I. ist selbst zu Gericht gesessen/511.
Gesetz und Ordnung durch Fridericum I. gemacht/512
Justinians Kaisers zu Constantinopel Gesetz und Recht/ wann wiederumb in Übung gebracht/488
König Rudolph sitzt selbst zu Gericht/ nach altem Herkommen der Teutschen Könige/verhöret und entscheidet deß Reichs Unterthanen Sachen/632
Kurtzer Proceß vor alters in allen bürgerlichen Irrungen/343.344
S. Germans-Berg zu Speyr geplündert/394.

Gesatz.

Worauff alle gute Gesatz/Ordnung und gute Anschläg gericht seyn sollen/515
Gesetz und Ordnung sollen auff den gemeinen Nutzen gerichtet seyn/522
Gesetz und Ordnung sollen reiflich bedacht/ und auch steiff gehalten werden/525 per totum.
Gesetz und alle Ordnig sollen alle Jahr der Gemein vorgelesen werden/526
Caroli M. Constitutiones sind von Ottone IV. in grosser Observantz gehalten/337
Kaiser Friederichs Bedencken von den Römischen beschriebenen Rechten/sampt beygefügter Erinnerung/ warumb es gut und nutz sey/ daß Obrigkeiten gewisse beschriebene Recht haben/lib.5.c.59 f.511
Kaiser Friederichs Erinnerung an Fürsten und Stände deß Reichs/worauff alle gute Gesetz/Ordnungen und gute Anschläg gericht seyn sollen/lib.5.c.60.fol 515
Kaiser Friederichs Bedencken/ob von Gesetzen und Ordnungen/ so allbereit mit gutem Rath auffgericht/ zu dispuriren/und da sie den Rechten und Billichkeit nicht allerdings gemäß/ob Obrigkeit darwider erkennen und sprechen mögen/lib.5.c.61.f.522
Kaiser Friederichs Bedencken/ob es gut und nutz sey/Gesetz und Ordnungen zu ändern/lib.5.c.62.f.524
Ordnungen und Statuten der Stadt Speyr werden jährlich vorm Münster öffentlich abgelesen/526
Venediger verlesen ihre Statuta und Ordnung alle Jahr öffentlich/523
Gesetze Such auch Recht.
Gesundheit Laurentii Medices wird wunderlich gefördert/494
Gibellinisch und Guelphisch woher/493
Gottloß Wesen in der Welt zu Ottonis IV. Zeiten/573
Graben umb die Landauer Warth gemacht/923
Graben am Hegenich biß an die Harthäuser Warth zu Speyr gebauet/871.

Grafe und Grafschafften.

Grafschafften sind vorzeiten Ämpter gewesen/269. wann sie zu Erblehen gemacht worden/ibid.
Der Grafen oder Præfectorum Verwaltung in den Städten wird wiederumb eingeführet/280
Der Grafen Verwaltung in den Reichsstädten wird abgeschafft/280.284
Grafen zu Zeiten der Caroliner und Otthonen/ Fürsten deß Reichs genennet worden/294

Etliche Grafen wöllen mit Friderico II nit in Krieg in Sicilien wider den Bapst ziehen/und warumb/600. was für eine Buß ihnen aufferlegt worden/601
Ein Graf wird unschuldiger weiß auß Ottonis III. Befehl enthauptet/400.
Otto de Bentheim Comes,530
Hartmannus de Bädingen,ibid.
Graf Conrad von Calve/533
Eberhardus Comes de Katzenelnbogen,635
Graf Gerhard zu Katzenelnbogen/664
Graf Henrich von Katzenelnbogen/528
Philippus de Falckenstein,603
Eberhard Graf zu Francken/389. widersetzt sich Kaiser Ottoni und den Sächsischen Fürsten/ibid. soll einen Hund auff dem Rucken zur Straff tragen/389
Graf Wilhelm von Gülch fället Kaiser Philippo zu/568
Graf Rudolph von Habspurg wird zu Franckfurt zum Römischen König gewählet/ und zu Aach gekrönet/623 nimbt die Stände deß Reichs in Pflicht/624. gibt zween weltlichen Churfürsten Pfaltz und Sachsen jederm eine Tochter/ so zu Aach ihr Beylager gehalten/624
Graf Friderich von hohen Staufen. Such Hertzog in Schwaben.
Graf Wilhelm auß Holland wird zum Römischen König zu Neuß gewählet/601. zu Aach gekrönet/603. nimbt die Rheinische Städt und im Elsaß in Huldigung/ibid
Graf Conrad von Kirchberg/528
Zeelsolphus/Graf in Greichgau/478
Grafen von Leiningen sind unter Grafen und denen von Adel der älteste Stamm im Speyrgau/299
Graf Emich von Leiningen/528
Graf Emich von Leiningen Landrichter im Speyrgau/620
Graf Emich von Leiningen wird von der Stadt Speyr zum Obersten im Jahr 1351. in Bestallung geworben und angenommen/lib.7 c 46. f.793
Graf Johannes zu Lützelburg/ Kaiser Henrichs VII. Sohn/hält sein hochzeitlich Beylager mit Fräulein Elisabeth/Königin zu Böhem/ zu Speyr/ und was darbey fürgangen/733
Graf Adolph von Nassau. Such Churfürst Diether.
Otto Comes de Nassauvve,603
Graf Philips von Nassau und Saarbrücken/Landvogt und Hauptman deß Landfriedens der Churfürsten und Städt am Rhein und in der Wetterau/852
Simon de Sarbrücke Comes,530
Graf Gottfried von Spanheim/528
Conrad Graf von Sultzfeld/580
Boppo de Wertheim,530
Conradus Graf von Zollern und Burggraf zu Nürnberg/580
Friederich Graf zu Zweybrück/ 923
Grafschafft Fundan wird dem Bapst zu Rom eigenthümlich durch Fridericum II. verehrt/582
Graue Haar wachsen einem jungen vom Adel in einer Nacht auß grosser Betrübnuß/310
Greichgau/297
Griechische Kaiser. Griechisch Kayserthumb erreicht sein Endschafft/964
Alexius Kaiser zu Constantinopel/472
Griechische Kaiser. such im ersten Indice Orientalische Kaiser.
Guelffisch und Gibellinisch/woher/ 491
Welcher gestalt Kaiser Carolus / sampt Churfürsten/ Fürsten/Grafen/Herren / und der Frey- und Reichsstädt Bottschafften die gülden Bull auffgericht/und zu Metz zum theil derselben würckliche Ubung verfügt / lib.7.cap.35.f.781.

H.

Habdancke Geschlecht in Pohlen / woher also genennet/ 479
Handwercker sind vorzeiten aller Ehrenämpter unfähig gewesen/319
Handwercker und Inwohner der Stadt Speyr haben die Freyburger an der Zahl weit übertroffen/319
Handwercker sind vorzeiten unter die Bürger nicht gezählet worden/ibid.
Handwercker und leibeigene sind unter Henrico V. Freybürger worden/320
Handwercker zu Speyr in 13. Zünfften abgetheilet/320
Hauptrecht / 529. Bischoff Albero zu Lüttich hat sich deß Hauptrechts begeben/555
Bischoff Conrad zu Wormbs hat das Hauptrecht abgeschafft/555. Such auch Buttheil.
Hauptstädt was von den Römern genennet worden/90
Haußgenossen. Such Müntzer/Müntzherren.
Hecht. Zweyhundert uñ sechtzig jähriger Hecht wird gefangen/592
Heckenreutter/die sich auß dem Stegreiff nähren/nach Kaiser Wilhelm Todt/605

Herrn.

Der Nahme HERR wurd vorzeiten nur den Rittermässigen Personen zugeschrieben/ 314
Arnoldus Dominus de Dietz,603.
Herr Philips von Falckenstein ist deß Reichs Hofcämmerer/620 residirt zu Köntzstein/ ibid.
Herr von Falckenstein fänget Bischoff Friedrichen von Speyr/664
Domini de Franckenstein,346
Fridericus de Franckenstein,607.608
Herr Wilprecht von Helmstatt/Ritter/1007
Sigfrid. de Honegk,607. 608
Herr Walther von Lammersheim begibt sich in geistlich Leben/501
Chuno de Müntzenberg,530
Herr von Ochsenstein Kaiserl. Landvogt im Elsaß und Speyrgau/776
Herberg zur Pfriemen zu Speyr Anno 1393 abgebrañt/147

Hertzog und Hertzogthumb.

Wie der Papst die Hertzogen intitulirt/319
Hertzog und Fürsten höchste Gewalt vorzeiten in den Städten/286
Hertzogthumen wunderliche Veränderungen/273

Hertzogthumb sind vorzeiten nicht erbliche Herrlichkeiten/sonderu Aempter gewesen/269. wann sie zu Erblehen gemacht worden/ibid.
Geschicht / die sich bey Kaiser Otten mit seinem Stieffsohn Hertzog Ernst zu Speyr zugetragen / lib.5 c.8.f. 392
Hertzog Casimirus, hernach König in Pohlen / wird von seinem Ritter Johann Cornario heßlich zurmault / 391
Hertzog Ernst/Ottonis I Stieffsohn / wird bey ihm verleumdet/393. hats aber redlich gerochen/ibid.
Hertzog Ernsten Kaisers Ottonis I Stieffsohn wird von seinem Stieffvatter die Verwaltung deß gantzen Kaiserlichen Hofs anbefohlen/393
Hertzog Henrich / Ottonis IV Bruder / wird mit der Pfaltzgrafschafft am Rhein von Henrico VI.belehnet/ 572. thut die Hand von seinem Bruder Ottone ab/ auß Forcht daß er möchte umb die Lehen kommen / 573
Hertzog Ludwig / Pfaltzgraf am Rhein / deß Reichs Vicarius, sampt Maintz/ Wormbs/ Speyr und Franckfurt bereiten und beschermen in Abwesen Kaiser Ruprechts in Italia/das Land durch ihre Diener/ 853
Hertzog Ludwig zu Bayrn wird dem jungen König Henrico durch Fridericum II zugeordnet/ 594
Hertzog Ludwigs/ Kaiser Sigismundi Vicarien / Titul/ 902
Such auch Pfaltzgraf.
Hertzog zu Bayrn wie weit sie vorzeiten regiert/286
Arnulphus Hertzog zu Bayrn/389
Hertzog Henrich der Löw / wird deß Hertzogthumbs Bayrn entsetzt/286
Hertzog Henrich zu Bayrn deß Reichs Truchseß/388.
Hertzog Henrich zu Bayrn / 405. will Kaiser werden/ ibid.
Hertzog Henrich in Bayrn und Sachsen/ Kaisers Lotharii Tochtermann/490.wird von Conrado III beyder Hertzogthümber entsetzt/493
Lupoldo Marggrafen in Oesterreich wird das gantze Hertzogthumb Bayrn eingeraumbt/527
Hertzog Otto zu Bayrn erobert die Pfaltz / sampt Heydelberg/245
Egino trägt Hertzog Ottonem zu Bayrn bey Henrico IV. falschlich an/424
Otto Hertzog in Bayern wird seines Hertzogthumbs durch Henricum IV.entsetzt/424. will mit Eginone seinem Verleumbder nicht kämpffen/ 424. sein Hertzogthumb wird Marggrafen Welffe zuerkant/424
Hertzog Ruprecht in Bayrn Kaiserl. Vicarius im Reich/ 804
Hertzog Welff zu Bayrn fällt von Henrico IV. ab/454. macht Conrado III viel zu schaffen/493
Hertzogthumb Braunschweig und Lüneburg werden vertheilt/572
Hertzog Otto von Braunschweig wird zu Aach zum Röm. König gekrönt/568. 571.574 vom Papst zum Kaiser/ 571
Hertzogthumb Dürinngen wird von den Ertzbischoffen zu Maintz regiert/273. 274
Hertzog Reichard auß Engelland wird zum Römischen König gewählt zu Franckfurt/606. zu Aach gekrönet / 1010. nimbt die Rheinische Städt in Pflicht/ 607
Laurentii Medicis Hertzogen zu Florentz wunderliche Gesundheit/494
Was die Hertzogen zu Francken am Rheinstrom für Städten ihrem Schutz und Schirm gehabt/271
Hertzogen zu Francken verwalten die Stadt Wormbs und Speyr/271
Wie die Hertzogen zu Francken wiederumb zur Regierung der Städt / Maintz / Wormbs und Speyr gelanget/280
Conradus Hertzog zu Francken/271
Conradus Henrici V. Schwester Sohn/wird mit dem Hertzogthumb Francken belehnet/486
Henrich Hertzog zu Francken/271
Otto Hertzog zu Francken/ibid.
Hertzogen in Francken Verwaltung etlicher Städt im Nahmen deß Reichs. such Städt.
Octaviani Fregos, Hertzogen zu Genua habne Entschuldigung wegen seines Abfalls vom Papst Leone.522
Hertzogthumb Hessen wird von den Ertzbischoffen zu Maintz regiert/273.274
Graf Wolf auß Schwaben wird Hertzog in Kerndten/ 420
Hertzogthumb Lothringen wird dem Ertzhertzogen zu Cölln eingeraumbt/273
Lothringen wird dem vertriebenen Hertzog Giselberto wiederumb eingeraumbt/386
Adelbertus Hertzog zu Lothringen wird durch Hertzog Gotfrieden mit Kriegsmacht überzogen und entlerbt/ 419
Conradus Hertzog in Lothringen/273
Gotfried Hertzog zu Lothringen wird durch Henricum II. deß Hertzogthumbs entsetzt/419
Hertzog Gotfried zu Lothringen/ 440
Der Hertzog zu Moscau in gemeiner Versamlung durch seine Bottschafft Königs Maximiliani Freundschafft geworben/lib.7.c 120.f. 996
Hertzogthumb Neapolis und Sicilien/ wodurch den Nahmen Königreich bekommen/544. wie solche dem Teutschen und Röm. Reich abgeschnitten/ 544
Bischoff Benno von Osnabrug/427
Marggrafschafft Oesterreich / so zuvor vom Hertzogthumb Bayrn zu Lehen gangen/ wird deß Bayrischen Lehens gefreyet / und zum absonderlichen Hertzogthumb gewidmet/527
Fridericus Kaiser Conradi III Sohn/Hertzog zu Rotenburg/288
Hertzogthumb Sachsen wird zu einem Erblehen/ und warumb/269
Berno Hertzog zu Sachsen deß Reichs Marschalck/ 388
Hertzog Henrich von Sachsen erobert Pfaltzgrafs Conrads Landschafft am Rheinstrom / Anno 1195. 295
Hertzog Henrich in Sachsen lehnet sich wider Fridericum I. auff/527 wird in die Acht erklärt / und seines Landts entsetzt/ibid.

Hertzog Henrichen zu Sachsen wird das Hertzogthumb Bayern zu erkant/527
Hertzog Lotharius zu Sachsen thut Henrico V. einen Fußfall/484
Hertzog zu Schwaben/wie sie vorzeiten regiert/286
Hertzogen zu Schwaben und Elsaß Verzeichnuß / 272. 273
Hertzog Bertolph wird auß dem Hertzogthumb Schwaben vertrieben/467
Hertzog Conrad zu Schwaben deß Reichs Cämmerer/ 388
Hertzog Conrad zu Schwaben/Pfaltzgraf und Oberster Fürst deß Reichs/293. betrieget den Bischoff zu Cölln/ ibid. hält sich auff zu Heydelberg/ und bedränget das Stifft Wormbs/ ibid.
Conradinus der letzte Hertzog zu Schwaben/ 286. wird zu Neapolis offentlich enthäuptet/544
Hertzog Friedrich zu Schwaben macht Freundschafft mit den Städten am Rheinstrom/280
Graf Friederich von hohen Staufen Beständigkeit und Treu bey Henrico IV. 467. wird von Henrico IV zum Hertzogen in Schwaben gemacht/467
Hertzog Friederich/Kaisers Conradi III. Sohn/ Hertzog zu Schwaben und Francken/492
Herman Hertzog zu Schwaben/405. will Kaiser werden/ ibid.
Hertzog Philips auß Schwaben wird zum Röm. König gewählt/566. zu Wormbs gekrönt/567. item zu Aach/ 568 574
Hertzog Rudolph zu Schwaben wird von Henrico IV. abfällig/458
Manfredus Hertzog zu Tarent / Friderici II. unehlicher Sohn/583
Hertzogen von Venedig Sohn lässet Fridericus II. zu einem hohen Thum heraußer dencken/588
Conradus, Dux Wormacensis, Dux Francorum, 271
Cuno Wormacensis Dux Francorum, ibid.
Hertzogen zu Wormbs wann auffgehöret/273
Hertzogthumb Würtenberg hat zum theil deß Bischöfflichen Ampts Verwaltung zu Speyr angehört/298
Hertzog Berchtold von Zäringen wird zum Röm. König erwählet/566
Heymburger muß vor alters selbst bey der Audientz seyn/ 324
Hofgericht. Kais. Hofgericht zu Rotweil von wem es gestifft/ 494.

Hofhaltung.

Kaiser Ludwig der Bayr hält zu Franckfurt Hof/763
Henrici IV Hofhaltung zu Goßlar/424
Hofhaltung Conradi Salici zu Limburg im Speyrgau/ vor Erlangung deß Königreichs Teutschlands / 417. hat die Stadt Speyr insonderheit lieb gehabt/ ibid.
Hofhaltung Hertzog Pipini zu Maintz/227
Kaiser Sigmund hält zu Ofen in Ungarn Hof/ 885
Kaiser Otto hält Hof zu Speyr/393 deßgleichen Kaiser Henrich der dritte/419. wie auch Kaiser Henrich der vierdte/473
Von Kaiser Henrici IV, unterschiedlichen Hofhaltungen zu Speyr / seiner Schatzkammer daselbst/ und Außbauung deß Münsters/und wie solches bey den Alten berühmt/lib 5.c.38.f.473
König Rudolph hat seine Hofhaltung A.1280. zu Speyr/ und setzt die Stadt in einer Vergleichung mit der Stadt Wetzlar zu Bürgen / im Fall er wider solchen Vertrag würde handlen/daß sie von Speyr weder mit Rath noch That oder Fürschub der Victualien wider die von Wetzlar zu helffen schuldig seyn sollen/lib. 5. c 111.f 635
Hofhaltung Friderici II. zu Stauffen/ 600
Henricus IV. stellt seine Hofstatt zu Wormbs an /432. 435
Honestum quid, 517.

Huldigung.

Huldigung gegen neuerwählten Kaiser und Königen ist von den Fränckischen Königen eingeführet/272
Huldigung der Reichsstände/im Mangelung deß Reichs-Scepters/wie gegen Rudolpho I. geschehen/ 624
Städte deß Rheinstroms huldigen Henrico Aucupi, 286
Huldigung so die Stadt Maintz / Wormbs und Speyr thun / mit was Condition geschehe/ 367.377. ihre Verbündnuß hierüber/376
Stadt Speyr huldiget Ottoni IV und werden ihnen ihre Privilegia durch ihn bestättiget/577
Huldigung der Stadt Speyr / so sie Kaiser Ludovico geleistet/776
Burgerschafft zu Speyr wird zur Huldigung Carol IV. durch die Hofglocken zusammen beruffen/821
Pfaltzgraf Ruprechts/deß Reichs Vicarius, will wissen/ob ihm die Stadt Speyr huldigen wölle/847
Stadt Speyr huldiget Friderico III. und verehret ihn mit einem Kopff vor 133 Gülden/ 917
Huldigung Such auch Eyd.
Hund in frembde Herrschafft auff den Rücken zu tragen ist vor alters der grossen Herren Straff gewesen/ 271. 389
Hundsfeld bey Preßlau/woher also genennet/ 480
Hussiten-Krieg achet ab/und wie/ 864
Was Kaiser Wenceslaus von Johann Hussen gehalten/ 828

I.

INjuri. Such Schmähsachen.
Insigel. Der Stadt Speyr Insigel und Wapen Form/ woher/303. such auch Wapen.
Jede Reichsstatt soll zwey Insigel haben/304. derselben Form/ibid.
Interregnum umbs Jahr 1255 f 284
Interregnum,609 wie lang es gewähret/ungleiche Meynung und Rechnung/609. wie dazumal im Reich ergangen/ibid. 610. 611. 612. per totum.
Investitur. Investitur der Bäpstlichen Bischoff seynd durch Henricum V. ins Bapsts Gefangnen Hände übergeben/485
Investiturn der Bischoffe und Äpteyen gehören den Kaisern zu/536

Der Speyrischen Chronick.

Irrungen und Streitsachen.

Irrungen zwischen Friderico I und seinem Stieffbruder Pfaltzgrafen Conraden / auff einem Reichstag zu Speyr vertragen/ 528

Streit und Rechtfertigung zwischen der Stadt Speyr und dem Bischoff daselbst/ hat endlich auff der Stadt Seiten einen guten Außschlag / 373.374 375.376. per totum.

Irrung wegen eines Garten zu Speyr/ darumb die Clarisey den Kirchendienst eingestellt / und was darauff erfolgt/ lib.5.c.122.f.656

Von Streit und Irrungen zwischen Kaiser Friederich und Papst Gregorio dem IX.584

Irrung zwischen Kaiser Friderich dem II. und Papst Honorio, wegen der Investitur der Geistlichen: und wie der Kaiser zum ersten mal in Bann erklärt worden/ lib.5.c.79.f.583

Von Irrungen zwischen Kaiser Friederich und Papst Innocentio IV.589

Anfang der Irrungen und Strittigkeiten zwischen Bischoff Raban und der Clerisey zu Speyr/ eins/ einem Rath und Burgerschafft andern Theils/ darauß Ertzbischoff Conrads zu Maintz Vertrag / und hievon offentlicher Krieg zwischen berührten Theilen / endlich die grosse Rachtung Anno 1514 erfolgt ist/ lib. 7.c 82. f.868

Was gestalt Anno 1411. alle Theil gegen einander zu Klag und Ansprach erwachsen / ein Rath umb Friedens willen eine Summa Gelds erlegt / Churfürst Ludwig Pfaltzgrafe in etlichen Irrungen Bischoff und Stadt vertragen/ die Clerisey auß der Stadt entwichen/ wie sie wieder versöhnt und herein bracht/ lib.7. c.83.f 868

Die Irrung zwischen Bischoff Raban und Rath zu Speyr werden zu Costentz vor Kaiserl. Maj. und den Ständen deß Reichs verhört/ aber wegen vielfältiger Geschäfft nicht erörtert. Bischoff / Clerisey und Rath rechtfertigen vor Chur Pfaltz: die Stadt wird durch derselben Urtheil beschweret/ appellirt gen Rom. Kaiser Sigmund erneuert und bestättigt der Stadt Privilegia, welche zuver auff Bischoff Rabani Verletzung im Bistumb ungültig gemacht. Papst Martinus befihlt Ertzbischoff Conrad zu Maintz der Sachen Außtrag: und was darauß erfolgt/ lib.7 c.85. fol. 873.874.875.876.877 878.879 880.881.

Bischoff Rabans Artickul wider die Stadt Speyr/876

Einer Ehrwürdigen Clerisey zu Speyr Artickul wider die Stadt Speyr/282

Irrungen zwischen dem Marggrafen zu Baden und den Bischoffen zu Speyr/620

Irrung zwischen der Stadt Speyr/ und Dietmaro Zöllern daselbsten/336

Stadt Wormbs und Bischoff Henrichs Unreinigkeit/ 599

Such auch Streit. Verträg.

Italia. Fürsten und Städt Italiæ wie sie sich gegen Kaiser Henrich den Vierdten verhalten/ 458. von deß Kaisers und deß Reichs Herrligkeit in Italia und Teutschland/535

Juden.

Von der Juden Ankunfft in Teutschland / und grosser Auffruhr wider dieselbe in den Reichsstädten/ und wie es ihnen zu Speyr ergangen/ lib 5 c.37.f. 472

Jüden sind zu Conradi III. Zeiten in grosser Gefahr/469

Jüden Verfolgung/ 472.473.496

Jüden zu Maintz werden alle umbbracht/472

Bischoff Johann zu Speyr beschützt die Jüden/ und läst viel Christen ihrenthalben umbbringen/473

Jüden werden von Carolo IV. der Stadt Speyr zu eigen gegeben/789

Jüden werden auß Speyr außgeschafft / und ihr Kirchhof mit Korn besæt/804

Die gantze Jüdenschafft in der Stadt Speyr / sampt Haab und Gütern/ verdirbt durch Feuersbrunst Anno 1349. davon die Stadt und Bürgerschafft in Schaden kommen/788

Stadt Speyr kaufft Pfaltzgraf Ruprechten seine Gerechtigkeit ab/ auch den Jüden/847

Den Jüden wird zu Speyr Anno 1405. außgebotten/ 853

Die Jüden zu Speyr werden außgeschafft/853.905

Jüden werden Anno 1421. wiederumb in die Stadt Speyr eingenommen/888

Jüden werden Anno 1434. wieder auß der Stadt Speyr geschafft/ 905

Jüden zu Wormbs bringen sich selbst unter einander umb/473

Jüden haben zu Heydelberg und Semesheim Schutz und Unterschleiff/788

Jüden sind Kaiserliche fiscalische Knechte/789

Judices provinciales deß Speyrgaues / 296

Jungfrauen ringen mit jungen Gesellen/516

Jürsten. Such Rechtsgelehrte.

Justitz. Ein denckwürdiges Exempel Kaiser Ottē deß III. daß er auff unbedachtsame begangene Verrückung an seinem Leib und Leben die Justitz ergehen zu lassen sich nit verweigert/ doch durch Bitt sich erledigt / und solche gegen seinem Gemahl der Kaiserin als Hauptsächerin ernstlich ergehen lassen / lib.5.c.14.f.399.

Justitia distributiva quæ.308.

K.

KAmpff zwischen Ulrich von Lohheim/ und einem Reginger genant / deß Kaisers Verleumbder / 432. gehet zurück/434

Kauffhauß zu Speyr Anno 1406. verliehen/853

Kelsterbach/824

Ketscher Fahr unter Speyr. such Vertrag.

Ketzerey Bruder Berchtolds von Rorbach/806

Politische Ketzer/ welche also von Baronio genennet werden/494

Kaiser und Kaiserthumb.

Der Könige und Kaiser Vorbehaltung etlicher Recht und Gerechtigkeiten / an Städt/ Thäler / Gründ und Dörffern/ihnen und dem Reich zum Besten/269

Kaiser ist so wol als andere Reichsglieder und Unterthanen den Rechten und Gesatzen zu gehorsamen schuldig/ 509
Kaiser Uberfahrung werden nicht von den Päpsten auff den Conciliis, sondern von den Fürsten deß Reichs auff den Reichsversamlungen geandet/ 589. 590
Kaiser kan niemands seine Freyheiten/Recht und Gerechtigkeiten unverschulter Dingen nehmen/ 885. soll einen jeden bey seinem Rechten behalten/ ibid.
Kaiser/König und Potentaten hören und sehen mit anderer Leut Ohren und Augen/ erkennen und schliessen von Sachen nach derselben Rath und Gutachten/ dessen lebendig Exempel an Kaiser Sigismundo in den Irrungen zwischen dem Bischoff/ Clerisey und Stadt Speyr/ 895
Kaiser soll die Spruch und Urtheil/ dadurch jemand an seinen Rechten und Freyheiten verkürtzt und unschuldig vernachtheilt wird/ fürbaß nicht stärcken/ sondern also bessern und läutern/ damit eines jeglichen Recht vor Gott und der Welt bestatt/ und sich niemands einiger Beschwerung zu beklagen hab/ 897
Ob ein Kaiser der Welt und aller Ding ein Herr sey/ Frage Henrici I. 512
Antonini Caracallæ ungebührliche Lieb gegen seiner Stieffmutter/ 511
Zu welcher Kaiser Zeiten die Kaiserl. Reputation geschwächt worden/ 284
Der Kaiser und Könige mächtige Land und Leute/ biß auff die Zeit deß Interregni, 538
Kaiserthumb was es in seiner Herrligkeit und Wesen sey/ 560. 561
Kaiserthumb ist auff Italien gewidmet / 202. 399. 561
Drey Reichsfürsten trachten nach dem Kaiserthumb / 401
Ob man die Translation deß Kaiserthumbs zu Caroli Magni Zeiten von den Griechen auff die Teutschen dem Papst zu dancken habe/ 560. 561. 562. 563. per totum
Kaiser Begrädnuß zu Speyr. Caroli IV. Leichbegängnuß zu Speyr zu S. Georgen gehalten/ 821
Henrici IV. Leichnam ligt zu Speyr ins fünffte Jahr unbegraben/ 485
Henrici V. Vatters Leichnam ist zu Speyr in S. Afern Capell in der Röm. Kirchen Bann fünff Jahr unbegraben gelegen/ 252
Bertha Kaiser Henrichs Gemahl/ wird zu Speyr begraben/ 472
König Philippi Begrädnuß zu Speyr/ 593
Kaiserlich Cammergericht. such Cammergericht.
Kaiserliche Hof. Am Kaiserlichen Hof gehet es wegen Ferne deß Wegs und der vielfältigen Geschäfften langsam von statten/ 885
Kaiser und Königliche Crönungen an unterschiedlichen Orten Crönungstag zu Aach/ 387. 527
Die Crönung Ottonis I. zu Aach solennia, 387. wird vom Papst Johanne XXII. zum Kaiser gekrönet/ 388
Henricus II. sampt seinem Gemahl Frau Kunegund wird vom Papst zu Rom gekrönet/ 406
Peligrinus Bischoff zu Cölln krönet Henricum III zu Aach/ 418
Henricus V. empfähet die Kaiserl. Kron/ wie Carolus M. und Otto I. 483
Lotharius Hertzog zu Sachsen wird zu Aach zum Kaiser gekrönet/ 487. seine grosse Demut gegen Papst Innocentio, ibid.
Crönung Ottonis II. zu Aach/ 393
Crönung Ottonis III. zu Aach/ 398
Crönungstag Rudolphi I zu Aach/ 623
Crönung zu Rom Henricus V. wird vom Papst Paschale gekrönet/ 280
Otto I und II. werden vom Papst zu Rom gekrönet/ 303. 396
Clemens III setzt Henrico IV. zu Rom die Kaiserl. Cron auff/ 470
Kaiser Henricus V. welcher gestalt er die Kaiserl. Cron vom Papst Paschali angenommen/ 280
Henricus VII. vom Papst zu Rom gekrönet/ 737
Actus Kaiser Lotharii Crönung zu Rom ist im Palatio zu Lateran abgemahlet/ 488. hat deß Reichs Eigenthumb umb Geld veräussert/ 488. ligt im Closter Lauter begraben/ ibid.
Ludovicus Bavarus zu Rom gekrönt/ 744
Der Cron/ so Gregorius VII Rudolpho dem Schwaben überschickt/ Uberschrifft/ 466
Ob ein Papst mit Auffsetzung der Kaiserlichen Cron einem Römischen König das Kaiserthumb gebe/ und ob ein Papst dasselbige auff die Teutsche gebracht/ und sie damit begabt habe / 555. 556. 557. per totum.
Kaiserl. Wahl durch die sieben Churfürsten Ursprung und Berechtigung, 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. per totum.
Etlicher Kaiser Wahl unterschiedliche Erzählung/ 414. 415 per totum.
Reichsfürsten/ Geistliche und Weltliche haben von Alters einen Röm. König erwählt/ 414 exempla, ibid. & 415 per totum.
Kaiserliche Wahl hat nach Henrici VII Absterben noch ins gemin bey Fürsten und Städten bestanden/ 415
Kaiserliche Wahl auff freyem Feld zwischen Maintz und Wormbs/ 416
Die Churfürsten verfassen auff ihrer Versamlung zu Reins einen Abschied/ daß ein jeder von ihnen zum Römischen Reich Erwählter/ ohne der Päpst Bestätigung und Crönung/ die Gerechtigkeit und Titul eines Römischen Kaisers soll gebrauchen/ denselbigen Abschied bestättigen Fürsten und Stände auff dem Reichstag zu Francfurt Anno 1338. machen ferner ein Gesatz, daß die Päpst einen Kaiser zu verbannen/ und deß Reichs zu entsetzen nicht berechtiget/ und dergleichen Päpstliche Proceß krafftloß und nichtig seyn/ lib. 7. c. 17. f. 750
Kaiser ein- oder absetzen stehet dem Papst nicht zu/ 590
Such auch Wahl.

Kaiser und Könige in Teutschland.

König Adolph/lib.5 c.118 f. 647
König Albertus,lib.7.c 1.f 709
Von Kaiser Alberto Hertzog zu Oesterreich/lib.7.c.93.fol. 905
Von Kaiser Carolt deß IV. Regierung / welcher gestalt ihme drey Kaiser zu wider erwählet/ und andern denckwürdigen Sachen/lib.7.c.34.f.779
Kaiser Carl verhört täglich selbst seiner Unterthanen Klagen / und hilfft denselben schleunig fort zu ihrem Rechten/lib.7.cap 36.f.782
Kaiser Carolus schwächt das Römisch Reich / dardurch seine Nachfolger am Kaiserthumb in beschwerlich Abnehmen und Unvermöglichkeit gerathen/ lib.7 c.40. f.784
Carolus V. ein scharffsinniger Herr/390
Kaiser Conradus Salicus wird Conradus Spirensis oder Conradus der Speyrer genennt/ 271. seine Wahl/ 271.seine Regierung/l 5.c.18 f.416.417. sein Tod und Gütigkeit/416. ist vom Papst gekrönt/417. zu Speyr in der Thomtirchen begraben/ibid.
Conradus Hertzog zu Francken / wird von seinem Bruder Hertzog Friderich in Schwaben / zum König erwählet/489. wird vom Bischoff zu Meyland zum Röm. König gekrönet/490.wir deß Kaisers Freund/ 492. wird zum Kaiser erwählt/ und zu Aach gekrönt/ 492 hat seinen Sohn übergangen / und seinen Vettern Hertzog Friderichen zu Schwaben zu seinem Nachfolger im Reich verordnet/492.493
Kaiser Conrads löbliche Milde gegen seine abgesagte Feinde / und Exempel grosser Treu und Lieb einer Hertzogin auß Bayrn und anderer Tugendhafften Weiber gegen ihre Männer/lib. 5. cap. 50. fol. 493
Conradus Friderici II Sohn succedirt seinem Vatter im Kaiserthumb / 583. acht Jahr alt / wird zu Wien von den Reichsfürsten zum Römischen König angenommen/596. und zu Speyr zum Uberfluß bestättiget/596. nimbt sich deß Hertzogthumbs Bayrn mit Ernst an/596. ist in höchster Leibsgefahr/596. etliche Städt in Teutschland werden von ihm abfällig/597
Conrad von Hohenfelß/so in der Conspiration wider König Conradum,Friderici, Sohn/gewesen/wird vom Donner erschlagen/596 597
Crescentius wird zu Rom zum Kaiser auffgeworffen und erwählet/399 leucht Ottoni III. in aller Demuth entgegen/399.wird wiederumb rebellisch/ibid.wird vom Thurn gestürtzt / und an Baum gehenckt/ 399. sein Weib schenckt Ottoni ein par schöner vergüldter Handschuhe zum Valet.399
Eckhart Marggraf zu Sachsen trachtet nach dem Kaiserthumb/405
Marggraf Egbertus wird in Abwesen Henrici IV. zum König erwählet/471. wird in einer Mühle erstochen/ ibid.
Hertzog Friderich zu Schwaben / Conradi III. Vetter/ 286.wird von ihm zum Kaiser bestimmet/493
Kaiser Friderich I. zu Franckfurt erwehlt/und zu Aach gekrönt/501.seine herrliche Tugenden und Wandel/und Regierung/502.per totum theilet sein Reich unter sein 5. Söhne/502.503. sein Krieg wider die Saracener/503.ertrincket endlich im Wasser/ ibid.
Kurtzer Extract etlicher nutzlicher Exempel a uß der Historn Kaiser Friderichs deß Ersten/ lib. 5 cap.55.fol. 503
Friderici I Thaten seynd von unterschiedlichen Autorn beschrieben/504
Ob Fridericus I sich habe lassen von Alexandro III. mit Füssen tretten/505.506 per totum.
Von etlichen grossen unterschiedlichen Gefährlichkeiten/ so Kaiser Friderichen begegnet/ denen er doch durch Göttliche Hülff entkommen / lib. 5. cap. 57. fol 507
Kaiser Friderichs löbliche Erklärung gegen die Ständ deß Reichs/ daß er nicht weniger den Rechten und Gesatzen/als andere Reichsglieder und Unterthanen/ zu gehorsamen schuldig / darbey anderer fürnehmen Regenten Exempel zur Erinnerung angehängt/und deren die dawider gehandelt/und was darauff erfolgt ist/lib.5 cap.58.f.509
Kaiser Friderich I. Barbarossa macht seinen Sohn König Henrich / und Hertzog Friderich zu Rotenburg/ mit stattlichen Ceremonien auff dem Reichstag zu Maintz wehrhafft/415
Kaiser Friderich I hält einen Reichstag zu Maintz auff Pfingsten im freyen Feld/ 534. schlägt seinen Sohn Henrichen und Hertzog Friderichen zu Rotenburg zu Rittern/ ibid.
Conradi Ertzbischoffs zu Maintz löbliches Erbieten an Fridericum I.wegen der alten Kaiserlichen Gerechtigkeit/547
Fridericus I such auch Gesetz.
Kaiser Friderich II. was er für Städt mit Mauern umbfangen/286
Kaiser Fridericus II Henrici VI. Sohn Hertzog zu Schwaben/König in Sicilien/286.575. sein Königl. Wahl wird zu Mülhausen bestättiget/566. wird zu Bamberg zum Kaiser erwählet/575
Von Kaiser Friderichs deß II. Regierung/lib. 5 c. 78. fol. 581
Fridericus II. erzeigt sich gantz freygebig bey seiner Crönung gegen dem Papst zu Rom/582. sein großmächtiges Kaiserthum/ 583. seine 3. uneheliche Söhne/ 583
Kaiser Friderich der III.lib.7.c 95.f.909
Etliche denckwürdige Exempel und Reden auff Kaiser Friderichs Historien/lib 7.c.96.f.911
Wie Kaiser Friderich König Ludwigs deß XI. in Franckreich Legaten höfflich abgefertiget/ lib. 7. cap. 96. f. 911
Kaiser Friderich denunciirt einm Rath zu Speyr seine Wahl / und beschreibet denselben auff angestellten Reichstag gen Nürnberg Anno 1440.lib. 7. cap. 97. f. 913
Kaiser Fridericus III. wo er gewählet / 910. wo er gekrönt/916 917. sein erster Reichstag/wo er gehalten

worden/916. seine Gebotsbrieff haben wenig Anse-
hens/956
Kaiser Friederich dringt auff die Hülff wider König Matthiam zu Ungarn/beschreibt die Reichsständ Anno 1487. auff Oculi gen Nürnberg / handelt mit denselben vom Landfrieden/ von Bestallung deß Kaiserl. Cammergerichts/und von einer neuen Anlag. Darbey etliche Neuerungen auff solchem Reichstag in Acht zu nehmen/lib.7.c.118 f 989
Kaiser Fridericus III. läst Chur- und Fürsten und dero Bottschafften sampt den Städt gesandten auff dem Reichstag zu Nürnberg auff die Burg daselbst berufen/991. und was er ihnen da fürgehalten/ibid
Kaiser Friderici III. Unwill gegen den Ständen auff dem Reichstag Anno 1487. zu Nürnberg/ 991
Kaiser Friederich Such auch Churfürst Diether.
Graf Günther zu Franckfurt zum Römischen König erwählt/789
Landgraf Henrich zu Düringen/ wird von dem Päpstischen Anhang wider Fridericum II. und seinen Sohn Conradum, zum König auffgeworffen/und zu Franckfurt erwählet/590. wird vor Ulm tödtlich geschossen/ 591
Kaiser Henrich der Beyr/279
Henrici Aucupis lob/385. empfängt die Königl Kleinodien/und wird zum Röm. König erwählt zu Fritzlar/ 385. will vom Papst den Kaiserl. Titul nicht empfahen/385
Von König Henrichs/ Hertzogen zu Sachsen Regierung/ lib.5.c 1.f 385
Von Kaiser Henrichs deß II. Regierung / gehaltenen Concilijs , Verbesserung der Kirchen-Ordnungen/ Stifften und stattlicher Begabung deß Bistumbs Bamberg/lib.5. cap. 16 fol. 405. wird sonsten auch Sanctus, Monachorum Pater und Claudus genennet/ 405. wird zu Maintz zum Kaiser gesalbet und bestätiget/405
Von Kaiser Henrichs deß III. Regierung/lib.5.c 21.fol. 418
Ein abendteurliche Geschicht / so Kaiser Henrich dem III. mit einem geschenckten Pferd begegnet/ darauß zu spühren/wie eiferig derselbe über Recht und Gerechtigkeit gehalten/lib.5.c.22.f. 418
Henricus IV. wird im sechsten Jahr seines Alters zum Kaiser erwählet / 418. wird von den Bischoffen übel erzogen/421. begibt sich zu allerley Wollust und Uppigkeit/421. hat 62. Schlachten mit grossem Glück gehalten/422. sein lob/ibid.
Von Kaiser Henrich deß IV. Regierung / lib.5 cap.25. fol 421. wird seiner Mutter zu Speyr durch etliche Fürsten deß Reichs entführt/ und was dabey fürgangen/lib 5.cap.26.fol.422 wird endlich auff die Bischoff und Prälaten erbittert / 426. seine Gebrechen / Hochmuth und Unzucht/430. sein unfürstliche Büberey gegen seine Schwester / 430. wird von seinem Gemahl mit Brügeln gar wol zerbleuet / 431. sein hartes Schreiben an Papst Gregorium VII.446. 447.per totum. 469 berufft die Reichsfürsten zu Begängnuß der Christfeyrtag und Berathschlagung deß Reichs Nothdurfft gen Goßlar/452 Ursachen warumb er deß Kaiserthumbs solt entsetzt werden / 456
Von Kaiser Henrici IV Beschwerung auff der Reiß in Italien / wie sich Papst Gregorius und die Fürsten uñ Städt in Italia gegen demselben verhalten/lib.5. cap.33 fol. 458. ist in grosser Leibs gefahr / 410. wird von seinem Sohn Henrich bekrieget / deß Kaiserthumbs entsetzt / und die Stadt Speyr samp: deß Kaisers Schatz eingenommen/lib.5.c.39.f.474. führet ein Privatleben zu Speyr/ 458. 477. sein äusserst Armut und Absterben/477
Kaisers Henrici V. Untreu gegen seinem Vatter/474. 475.476.per totum. ist unglückhafftig in seinen Anschlägen/479. wird vom Donnerschlag troffen/ibid. beruft die Fürsten deß Reichs gen Speyr/und bestattet den Leichnam seines Vattern zur Kaiserl. Begräbnuß/lib.5.c.43 f.485
Von Kaiser Henrich dem VI Friderici I. Sohn/lib.5.cap. 66 f 534. Henricus VI. hat sonderlich wol studiert gehabt/534.empfängt mit seinem Gemahl vom Papst die Cron/534. wird ihm aber so bald vom selbigen wieder mit dem Fuß vom Haupt geschlagen / ibid. was von Baronii Meinung zu halten/damit er Papst Cælestini unbescheidentliche Handelung gegen Kaiser Henrich dem VI entschuldige : Nemlich/ daß ein Papst/Kaiser und König ein und abzusetzen/ denselben leut und land nehmen / und einem andern geben könne / lib.5.c.68.f.548. zween Kaiser werden nach Henrico VI erwählet/415
Von König Henrich Kaisers Friderici II. Sohn / so zugleich neben dem Vatter regiert/lib 5 cap. 85. f.593. dieser Henricus wird auff Ascensionis zu Aach zum Römischen König gekrönt/594. sein Gemahl aber zur Römischen Königin/594. wird wider seinen Vatter verhetzt / ibid. wird in Apuliam gefänglich geschickt / allda er in wenig Jahren hernach gestorben/ 594
Von Kaiser Henrich dem Siebenden / lib. 7.cap.10.fol. 731
Henricus VII. läst auff dem Reichstag zu Speyr König Alberti und Adolphi Cörper gen Speyr ins Münster in die Kaiserl. Begräbnüsse transferiren /738
Henrich Hertzog in Lothringen und Brabant / will das vom Papst Innocentio III angebottene Kaiserthumb nicht annehmen/601
Graf Herman zu Lützelburg wird in Abwesen Henrici IV. zum König auffgeworffen / 471 wird von den Sachsen wieder verstossen / und von einem Weib zu todt geworffen/471
Von Kaiser Lotharto/lib.5.c.45 f. 487
Von Kaiser Ludwigs deß IV. Hertzogen zu Bayrn Wahl / Krieg und Sieg wider König Friederich seinem Gegenerwählten/wird von den Fürsten in Italia und Rath zu Rom zu Empfahung der Kaiserlichen Cron beruffen/ erstlich vom Rath zu Rom/und hernach vom Papst Nicolao / welchen der Kaiser eins gesetzt/getödt : bringt die Stadt Rom und Italien zu Ruhe/

zu Ruhe/ von seinen Tugenden und Absterben/lib 7. c.14 f 742

Kaiser Ludovicus Bavarus wird mit seiner Gemahl Frau Margaretha zu Meyland gekrönt/744

König Maximilianus verkündiget einem Rath der Stadt Speyr Kaiser Friederichs tödtlichen Abgang/und begehrt desselben Leichbegängnuß zu halten/lib.7 c.122. f.1006

Kaiser Maximilianus I. wann und wo er zum Röm König erwählt worden/983

Von Kaiser Otten deß I. Regierung: Proceß der Königlichen Crönung / löblichen Thaten / Absterben und Beschreibung der Person und Tugenden demelten Kaisers/lib 5.cap.3.fol. 386. seine vielfältige Kriege wider seine nächste Verwandten/ 388. was er für Bistumb gestifftet /388. seine Gütigkeit durch ein löblich Exempel erwiesen/390.391. der geistlichen/ deß Raths und Gemein zu Rom Supplication an Ottonem I. umb eine Reformation in der Kirchen daselbsten anzustellen/395

Ottonis I. Sohn Otto II damals 7. Jahr alt / wird zu Speyr zum König in Teutschland erwählt/393 wird zu Aach gekrönt/393. Ertzbischoff zu Cölln uñ Maintz werden ihm zu Mitregenten zugeordnet/ 393. wird von den Griechen gefangen/und unerkant mit einem geringen Ranzion geld ledig gemacht/ 397.seine strenge Justitz gegen etliche Räublinsführer einer Niederlag seines Volcks/397

Von Kaiser Ottonis III Regierung/lib.5.c.11.f.398. wird im zwölfften Jahr seines Alters gekrönt / 398. wird Mirabilia Mundi genennet/ibid tombt durch 2. vergiffte Handschuh umb sein Leben/399

Kaiser Otto III. und Hugo der König in Franckreich haben einem Præceptorem. 401

Ob Kaiser Otto der Dritte die freye Wahl eines Kaisers im Reich eingeführt / die sieben Churfürsten verordnet/bey Kaiser Henrich dem II. der Anfang der Wahl gemacht/und was darvon zu halten sey/ lib. 5.c.17.f. 406

Kaiser Otto IV. Hertzog Henrichs deß Löwen Sohn/lib. 5 c.74 f 570 wird vom Papst Innocentio III.und seinem Anhang in Teutschland zum König auffgeworffen/566.wird aufft neu erwählet und bestättiget/575. wird vom Papst Innocentio gekrönt/575. sein Beylager zu Nordhausen mit König Philippi Tochter/ 575.wird endlich von männiglich verlassen/ und komt in grosse Verachtung/568 wird verhast / und begibt sich in seine Stadt Braunschweig zu ruhen/ und beschleust darin sein Leben/576

Von Kaiser Ottonis löblichen und dem Reich nützlichen Handlungen / und worin er hingegen desselben Gerechtigkeit geschmälert/ lib. 5. cap. 73.f. 576

König Philippus empfähet die Kaiserliche Kleinodien oder Regalia,und die Vormundschafft deß Kaiserthumbs/ 566

Nahmen der geistlichen und weltlichen Fürsten / so König Philippi Wahl beygewohnet/ 571

König Philippus wird in seinem eigenen Gemach zu Bamberg von Ottone Pfaltzgrafen zu Wittelsbach entleibet/567 sein Symbolum,ibid. sein Todt wird gerochen/580

König Richard auß Engelland / von was Städten er als ein Römischer König angenommen worden/607

Hertzog Reichard in Engelland zu Cornubien, wird zum Röm.König erwählet/606 verschenckt fast drüber sein Haab und Gut / zeucht wieder in Engelland und stirbt/607

Von König Rudolphs von Habspurg Regierung / lib.5. c.104.f.622 etliche nützliche und lustige Exempel/so in König Rudolphs Historien bey den Scribenten zur Gedächtnuß/Lehr uñ Nachrichtung verzeichnet/ lib.5.f.631

Kaiser Rudolphi schlechte Tracht in Kleidung/ und wie es ihm damit ergangen/633. Exempel König Rudolphs milden Gnaderzeigung/933

Rudolphus der Schwab. Warumb die Städt am Rhein den erwählten König Rudolphen / Hertzogen zu Schwaben / nicht haben wöllen zum König annehmen/362. Hertzog Rudolphen Schwaben / neuerwählter König / verleuert in der Schlacht die Hand/ 467.Rede/so er an die geistlichen und weltlichen Fürsten gethan/ibid.

Von Kaiser Ruperti Pfaltzgrafen bey Rhein und Hertzogen in Bayern Regierung/lib.7.c 74.f.831.wird zum Röm.Kaiser erwählet/851

Von Kaiser Sigismundi Wahl und Regierung/lib.7.cap. 76.f.857. Kaiser Sigismundi Widerwärtigkeit in seiner Jugend / sein erstes Gemahl Königin Maria in Ungarn wird ihres Königreichs entsetzt / gefangen / ihre Mutter erträhnckt / und wie der Kaiser solche Tyranney gestrafft/lib.7.c.77.f 858

Kaiser Sigismund wird bey den Ungern wegen strengen Rechtens verhaßt / darüber ins Gefängnuß geleget/ durch eines Weibs vernünfftigen Rath erledget / und wie sich hinfürter allweg der Milde und Gütigkeit befliessen/lib 7 cap.78 fol 860. etliche nützliche und zur Ergötzlichkeit und Erinnerung dienliche Exempel auß der Histori Kaiser Sigismundi,lib.7.c 79.f. 861

Churfürst zu Trier / Pfaltz und Brandenburg / haben zum Römischen Kaiser erwählet König Sigismundum zu Ungarn / verkündigen ihre Wahl in Schrifften dem Rath zu Speyr Anno 1410.lib.7.cap.81. fol. 866

Kaiser Sigismund reit in die Stadt Speyr unter einem Himmel/871

König Wenceslaus tombt Anno 1378. in die Stadt Speyr/empfängt daselbst vō der Bürgerschafft Huldigung / und wie Kaiser Carolus dieselbe mit neuen Privilegiis begabt/lib. 7. cap. 57. fol. 821. etliche Historien von Kaiser Wenceslao auß der historischen Beschreibung deß Königreichs Böhmen/ lib 7.cap. 60.fol 316. von Kaiser Wenceslai Regierung/lib. 7.c. 59.f 825

Kaiser Wenceslaus wird gefangen / entkombt der Gefängnuß nach fünffzehen Wochen durch Hülff einer

Wadermagd/und wie er dieselbe belohnt / lib. 7 cap. 61. f 826
Kaiser Wenceslao brennt lieber ein Schloß ab / als daß der Rheinisch Wein umbkomme/828
Welcher gestalt Kaiser Wenceslaus Bedrangte und Nothleidende zu trösten gepflegt/828
Kaiser Wenceslaus wird Anno 1394. wieder gefangen/ wie es ihme darbey ergangen/ und wie er nach seiner listigen Erledigung die Böhmen streng abgestraffet/ lib. 7 cap. 62. f 827
Kaiser Wenceslai Absetzung wird der Stadt Speyr vom Reich schrifftlich angekündet/831
Graf Wilhelm zu Holland wird von den Geistlichen Fürsten zum Röm. König auffgeworffen / im Jahr 1247. fol. 597. wird in Teu. schland erwählet/601. wird Burger zu Utrecht/und leistet bürgerliche Pflicht daselbst/und warumb/601. verehret dem Prediger Orden daselbst einen Platz zum Bauen/601 hält Beylager zu Braunschweig / 602. wird zu Aach getrönet/ 603. in was Gefahr er damahls mit der Hochzeiterin gestanden/ibid wird mit einem grossen Stein häfftig beschädiget/ibid. wird unerkant erschossen von seinen eigenen Unterthanen/ibid.
Warumb nach König Wilhelms Todt keiner auß den Weltlichen sich mit der Königl. Hoheit wöllen beladen lassen/606
Kaiser und Könige Crönungs-Proceß/387
Kaiserin und Königinne Crönung Kaiserin Irene gekrönet zu Aach/568
Königs Alberti I. Gemahl Elisabeth/ zu Nürnberg gekrönt zur Röm. Königin/709
Kaiser Henrici II Gemahlin Frau Kunigundis, wird zu Rom gekrönt/406
König Henrichs / Kaiser Friderici II. Sohns Gemahlin/ gebohrne Hertzogin zu Oesterreich/ zu Aach zur Königin getrönet/594
Hertzogs Leopoldi zu Oesterreich Tochter wird zu Aach zur Königin getrönt/194
Kaisers Ludovici Bavari Gemahl / Frau Margretha zu Mayland getrönt/744
Kaiser Sigismundi Gemahl wird zu Aach getrönt/ 872
Kaiser Sigismundi Tochter / Kaisers Alberti Gemahl Königin in Ungarn getrönt/905
Kaiser und Königin Verlauff. Kaiserin Agnes/ Henrici III. Wittwen Residentz zu Goßlar/422. hält ihr Osterfest zu Speyr Anno 1062 ibid. begibt sich in ein Closter/423
Hertzog Ottonis zu Bayrn Tochter wird König Conrado, Friderici II Sohn vermählet 596
Ottonis III. Gemahl Königin Maria wird in Liebe entzündet gegen einem Grafen/399. wird auß Befehl Ottonis III lebendig verbrannt/400
Kaiser Sigismundi ander Gemahl ein verreuffte unteusch Weib/858

Kirchen.

Der Kirchen Advocati, Vögt und Schirmherren/ seynd vor Alters die Kaiser/358
Woher die Kirchen so sehr bemächtiget worden/276. 277
Auß deß Kaisers und Hertzogen Pallast zu Wormbs ein Kirch erbauet/273
Kirche / so Conradus Salicus zu bauen angefangen/ 417
Kirchendieb wie zu straffen/331.

Kirchen zu Speyr.

Fridericus I. und sein Sohn König Henrich werden Advocati und Vögt der Kirchen zu Speyer genennet/ 333
Abgöttische Kirchen vorzeiten zu Speyr / 292. Christliche Lehr ist bey zeiten allda gepflantzet worden/ 292
Domkirche zu Speyr erster Fundamentstein durch Conradum Salicum gelegt/417
Guidonis Stifft zu Speyr wird das Dorff Otterstad/ benebenta Pfründen von Bischoff Rutgero verehrt/ 478
Kirche auff dem Guidonsberg/und das Münster zu Speyr wann erbauet/293
Kirch zu S. Johann in Speyr wird S. Guidonis Stifft genennt/420
Kirch zu S. Peter zu Speyr / wann sie außgebauet/ 533
Der Kirchen auff dem Weidenberg zu Speyr erster Fundamentstein durch Conradum Salicum gelegt/ 417.

Klöster

Zweyer Clöster zwischen Speyr und Wormbs zu Frankenthal genannt/Stifftung/492
Closter S. Emerant zu Regenspurg/ 596. wird durch König Conradum zerstöret/596
Convent und Brüder deß Closters zu S. Gallen werden bey Ottone I. zur Ungebühr angetragen/393
Otto I stellt eine Visitation an/ins Closter zu S. Gallen/ 393. bestättiget einen jungen Apt ins Closter zu S. Gallen/394. 375
Closter S Germani zu Speyr wird von Bischoff Johansen stattlich begabt/478
Closter S. Herman zu Speyr / wird zu Grund abgebrochen/942. 943
Vom Closter zum heiligen Grab zu Speyr / lib. 5. c 72. f 570
Bertolds von Eberstein Donation gegen das Closter Herrenalb/unter Bischoff Günthern zu Speyr/ 533
Closter Königsfeld gebauet/710
Closter Limburg geplündert/963
Closter Limburg ist durch Conradum Salicum gebaut/ und der erste Stein Anno 1030. durch ihn zum Fundament daselbst gelegt/417
Closter Maulbronn wird von Gunthero Bischoff zu Speyr erbauet/501

Closter

Cloſter zu Offenhauſen / durch Rath eines Domherrn zu Speyr/von etlichen Grafen/die Kaiſer Friderich beſtrafft. erbauet/600

Dem Cloſter Reichenau wird die Stadt Ulm zugeeignet/ 287. wie die Stadt Ulm deß Cloſters Beherꝛſchung ledig worden/278

Cloſter Sinßheim zu Speyr wird von Biſchoff Johanſen ſtattlich begabet/478

Der beyden Cloſter/ Sinßheim und S. Germani Cloſterleut werden abgewechſelt/478

Stifftungsbrieff über ein Cloſter zu Spanheim/271

Kochengowe/297.

Könige.

Was dem Könige geliebt und gefällt/iſt recht/wie zu verſtehen/510

Königlichen Stands Veränderung zur Regierungszeit Henrici Aucupis,269

Von der Zeit darin das Röm. Reich eines Königs gemangelt/ und von deſſelben betrübten Zuſtand/ ſampt beygefügter Beſchreibung der Beſchaffenheit deß Reichs/darin es biß auff die Zeit deß Interegni beſtanden/ und was es hernach vor ein Geſtalt gewonnen/ lib.5.c 95.f.609

Rogerius wirfft ſich auff zum König in Apulien/491

König Alphonſus zu Arragonien wird zum Röm. König erwählet/606.607. wer ihme die Botſchafft brachte/ ibid & 608. wie er deß Reichs legaten gehalten/ ibid. hat ſolche angetragene Ehr abgeſchlagen/607

König in Böhmen wird vom Kaiſer Ottone IV ſeines Reichs entſetzt/575. ſein Sohn mit 6 Fahnen auffm Reichstag belehnet/ibid.

Könige in Franckreich. Von einem Außfall und Impreß Caroli Simplicis, damals Königs in Franckreich/ am Rheinſtrom/ auff die Stadt Speyr/ Wormbs und Maintz/ und wie ſolche beym Teutſchen Königreich erhalten worden/lib.5 c 2.f.386

König Carolus der VIII. in Franckreich raubet König Maximiliano dem I. ſeine vertraute Braut/ Fräulein Annen Hertzogin zu Brittannien/und ſchafft ſein Gemahl Fräulein Margaretha/Hertzogin zu Burgund/ Königs Maximiliani Tochter von ſich/ lib.7.c.121.fol. 1005

Francifci I. Königs in Franckreich Unmilde gegen ſeinem Cantzler/ 310

Hugo König in Franckreich/401

Ludovicus XI. König in Franckreich ein ſcharpffſinniger Herr/390

Philippus König in Franckreich zu Putters/572

Johannes Brennus König von Jeruſalem zu Rom ankommen/584

Sieh auch Kriegszug Stadt Jeruſalem.

Boleslai Königs in Pohlen Treffen mit Henrico V. 479

Königs Artaxerxis Longimani in Perſien Redlichkeit/ 509.510

König Ludwig in Ungarn warumb das angetragene Pohliſche Königreich nicht annehmen wöllen/594

Numa König der Stadt Rom/320

Encius König in Sardinien / Friderici II. unehelicher Sohn/ 583

Ladisaus König in Ungarn/ 471. erbeut ſich den Sachſen Hülff zu erzeigen wider Henricum IV. ibid.

Von König Matthia in Ungarn/983 & ſeq.

König Matthias zu Ungarn der I. belägert und nimbt Wienn ein/983 Kaiſer Friderich III. begehrt vom Reich wider denſelben Hülff zu Beſchützung ſeiner Erbland/ibid.& 984

König Matthias zu Ungarn belägert Neuſtatt in Oeſterreich unter währendem Reichstag zu Nürnberg/ 991

Königliche Cron wird vom Feur beſchädiget/602.

Königreich.

Königreich Apulien wird dem Kaiſerthumb entzogen / 493.wird in Abweſen Friderici II. eingenommen/und Päpſtlicher Herꝛſchafft unterworffen/585. wird von Friderico II. wiederumb erobert und eingenommen/ 586

Königreich zu Böhmen/fol 973

Königreich Jeruſalem wird von Kaiſer Friderico II. erobert/lib.5.c.80.f.485

Welcher geſtalt der Kaiſer Fridericus das Königreich Jeruſalem erobert/ der Papſt inmittelſt in Italia ins Kaiſers Landen thätlich gehandelt/ den Kaiſer in Bann erklärt/und was darbey fürgangen/lib.5 c.80. f.584.

Königreich Neapolis/ Calabrien und Sicilien ſind vorzeiten nur Gräffſchafften genennet worden/544

Königreich Neapolis wird durch Innocenti III. Bruder unruhig und ſchwürig gemacht/583

Fridericus II. nimbt ſich deſſelbigen als ſeines Erbkönigreichs mit Ernſt an/583

Biſchoffen und Geiſtliche/ welche zu Neapolis Unruhe geſtifftet/ werden von Friderico II. abgeſchafft/ und andere eingeſetzt/583

Königreich Sicilien / Apulien und Calabrien kommen durch Heyrath an Henric. VI 534

Körbergaß zu Straßburg/872

Kreichgau wird von Kaiſer Conrado II. zur Graffſchafft gemacht/478.

Krieg.

Henrici Aucupis Vorſorg auff die Kriegsläufft/386

Drey und dreyſſig jähriger Krieg im Reich Teutſcher Nation unter Henrico,428

Vom Krieg der Armenier oder armen Jecken im Schweitzerland und Elſaß: die Gefahr rührt den Rheinſtrom herab/darumb begibt ſich die Stadt Speyr mit Chur Pfaltz in Vereinigung zu Schutz und Schirm: Die Cleriſey verpflicht ſich zu Hülff der Burgerſchafft/ und

und welcher gestalt die armen Jecken vons Reichs Boden abgeschafft worden/lib.7 c 99.f.917

Von offentlichem Krieg zwischen Bischoff Syboth und der Clerisey an einem / und dem Rath und Burgerschafft am andern Theil / wegen der Clerisey Weinschancks in der Stadt Speyr/lib. 7.cap.4. fol. 720

Kaiser Ludwig und König Friederich stärcken sich zu den beyden Theilen mit der Reichsstädt Hülff: die Stadt Speyr wird durch deß Ertzbischoffs zu Maintz milde Zusagung dem Kaiser zu Beystand bewegt/und welcher gestalt sie hierüber versichert worden/lib.3.c.20. f.756

Bischoff Raban zu Speyr bekriegt und belägert die Stadt Speyr. Das Stifft S.Germani wird von der Burgerschafft abgebrochen: was jeder Theil vor Gehülffen gehabt: Kaiser Sigismundus gebeut die Waffen beyderseits niederzulegen / berufft die kriegende Partheyen vor sich / und was gestalt der Krieg mit Rath der Chur- und Fürsten auffm Reichstag zu Nürnberg A.1422.auffgehaben/lib.7 c.86.f 888

Vom Krieg zwischen Churfürst Friederich Pfaltzgrafen wider Hertzog Ludwig Pfaltzgrafen zu Veldentz/ Anno 1455. Churf.ersucht die Stadt Speyr umb Hülff an Volck und Frucht/uñ seinen Feinden kein Gleidt durch die Stadt zu geben / darauff ein Rath in allem willfahrt/lib.7 c 91.103 f.924

Vom Krieg zwischen Churfürst Friederich Pfaltzgrafen an einem/und Churfürst Diether zu Maintz/Pfaltzgraf Ludwigen zu Veldentz / und den Grafen zu Leiningen andern Theils/uñ was die Stadt Speyr Churpfaltz hierin für getreue gute Dienst erwiesen / welcher gestalt der Krieg zu Endschafft kommen/ lib 7 c. 103 f.927

Churfürst Friederich begibt sich nach Speyr/ersucht einen Rath umb Beystand wider seine Feind/ was sich derselb hierüber in Antwort erklärt / welcher gestalt die Clerisey und Rath gegen einander bey erregtem Krieg verglichen: Churf Friederich wirt seine Feind obgesiegt/lib.7.c.107.f.942

Von Churf. Friederichs Krieg wider Closter und Stadt Weissenburg/A.1471 und wie Kaiß M. Hertzog Ludwigen von Veldentz zum Obersten wider seine Churfürstl. verordnet/ und der Stadt Speyr / Wormbs/ und Franckfurt ihme zuzuziehen befohlen / und was ferner erfolget ist/lib 7.c 111 f 958

Krieg zwischen dem Bischoff von Wormbs / den Grafen von Leiningen/und Werner von Boland/ an einem/ und dem Landgrafen im Elsaß/ und Cimone von Müntzenberg/577

Krieg zwischen Churfürst Ruprecht und Bischoff Adolphen / als derselb das Ertzbisthumb Maintz und Bisthumb Speyr noch beysammen gehabt/831

Krieg deren von Ettendorff wider die Stadt Speyr/und wie derselbig hingelegt/lib.7.c.6.f 727

Graf Johann von Mörse zu Sarwerden / und Herr zu Laure/führet Krieg zu Bockenheim / und in denselbigen Orten/902

Herren von Fleckenstein werden von den Städten/ Maintz/Wormbs und Speyr bekriegt/760

Krieg zwischen Hertzog Herman Pfaltzgrafen am Rhein/ und Arnold Ertzbischoffen zu Maintz / 527 528

Krieg zwischen Hertzog Wolffen zu Bayrn / und Hugo Pfaltzgrafen zu Tübingen/532

Kaiser Caroli Kriegslist/und welcher gestalt er etliche listige Anschläge mit gleicher Müntzdelohnet/lib.7.c. 32.f.782

Von König Friederichs und Hertzogs Leopolds vier unterschiedlichen Kriegen wider die Stadt Speyr/ lib.7 c.23 f 760

Von Kaiser Friederichs Krieg wider Hertzog Carln zu Burgund / und was Hülff die Stadt Speyr hierzu geleist/lib.7.c 980

Krieg zwischen Kaiser Henrico IV. und den Bischoffen und Hertzogen in Bayrn / Sachsen und Schwaben/

Henrici IV. Kriege wider die Ungarn und Sachsen/ 422. 423

Krieg Kaisers Henrici V. wider König Ludovicum in Franckreich/358

Krieg zwischen Ottone IV. und Papst Innocentio III. wodurch entstanden/377

Ottonis IV. Kriege im Königreich Apulien / und in der Marggrafschafft Machtildis/375. wird darüber vom Papst in Bann gethan/ibid.

König Adolph führt grosse Krieg ohne Geld / setzt seine Hülff zu Gott/634

Von feindlicher Thätlichkeit zwischen Pfaltzgraff Rudolphen und Ruprechten Gebrüdern / sampt etlichen vom Adel im Speyrgau an einem / und der Stadt Speyr am andern Theil A. 1331. und daß Kaiser Ludwig die Landvogtey deß Speyrgaus gedachten Pfaltzgrafen übergeben/lib.7.c 29.f 769

Krieg der Sachsen wider den Kaiser/ſuch Sachsen.

Teutschland wird durch den Zug wider die Saracenen der Mannschafft sehr entblöst/497

Krieg. ſuch auch Feindschafft. Irrungen.

Kriegszug ins gelobte Land. Zug und Außrüstung auff Jerusalem/578

Bapsts Eugenii Ermahnung an die Christliche Potentaten in Europa zu Beschirmung der gelobten Land/ 496

Gregorii VIII. Anmahnung zum Zug auff Jerusalem/ 578

Urbanus II.mahnet die Christen auff zum Zug ins heilige Land/472

Friderici V. Zug und Expedition in das gelobte Land/ 534

Kriegszug in die gelobte Land / unter Friderico II.385.per totum.

Crönung/ſuch Kaiser Crönung.

L

Landgraf Henrich zu Düringen wird an Kaiser Friderici II. statt zum Röm. König erwählet/und der Pfaffen König genennt/591

Land-

Landgraf Herman in Düringen wird in die Acht von Kaiser Ottone IV erklärt/575
Landgraf Ludwig zu Hessen kombt Churfürst Friderichen Pfaltzgrafen mit Kriegsvolck zu Roß und Fuß wider den Churf und Ertzbischoff zu Maintz/ Pfaltzgrafen Ludwigen zu Veldentz und die Grafen zu Leiningen zu Hülff/931

Landfrieden.

Von einem Landfrieden / den die Städt am Rheinstrom/ Maintz/Straßburg/Wormbs/Speyr/und Oppenheim Anno 1325 zu Sicherheit der Straſſen zu Waſſer und Land / und Handhab der Gewerbſchafft auffgericht/lib.7.c 27.f.766
Erneuerte Rechte und Landfrieden durch König Adolph/ lib.5.c.119.f 649
Kaiser Carolus macht sampt Chur Pfaltz und den vier Städten/Maintz/ Straßburg/ Wormbs und Speyr einen Landfrieden zu Land und Waſſer auff zwey Jahr / darüber seynd 9. Landrichter verordnet / das Landgericht gen Speyr gelegt / und wie Marggrafe Herman umb begangenen Landfriedbruch beſtrafft worden/lib.7.c.47 f.794
Landfrieden Caroli IV. 812
Landfrieden Friderici I.363. Verbrechung deſſelbigen wie hoch geſtrafft/ibid.
Landfrieden in Teutſchland durch Fridericum II. gemacht/ 587
Landfrieden in Teutſchland von Friderico III. auffgericht/ 967
Kaiser Friderich beſchreibt einen Reichstag gen Augſpurg Anno 1474. handelt darauff zuvorderſt von allgemein m Landfrieden/verkündt denſelben offentlich/ lib.7.c 113.f 974
Kaiser Friderichs Landfrieden zu Franckfurt / Anno 1486. auffgericht/lib.7.c 117 f 985
Landfrieden durch Henricum IV. angericht/iſt den Kriegsgurgeln unannemlich / 436
Landfrieden zu Henrici V. Zeiten gemacht/485
Landfriedens Inhalt von Kaiser Wenceslao auffgerichtet/829 830.per totum.
Kaiser Ludwigs Landfrieden Anno 1332 auffgericht / zu deſſen Obhalt die Städt / Maintz / Straßburg / Wormbs / Speyr/und Oppenheim ſich verbunden/ ſo zur Nachrichtung vieler Sachen wol zu leſen/ lib. 7.c. 50.f.770
Landfriedens Auffrichtung wider die Huſiten/863
Kaiſerl. Maj pflegen wegen Verbeſſerung deß Landfriedens/und deß newen Anſchlags deß zehenden Pfennings halben/mit der Frey- und Reichsſtädt Botſchafften unterſchiedliche Handlungen/ berichten dieſelbe deß Proceß / den ſeine Maj. in Erörterung der Irrungen mit Churfürſt Friderichen Pfaltzgrafen gebraucht/und von andern Sachen/ ſo zur Nachrichtung dienlich/lib 7 c 113.f.974
Was geſtalt die Fürſten und andere/ ſo wider den Landfrieden gehandelt / vorzeiten geſtrafft worden / 271. 389 527
Landfriedbrecher werden von Kaiser Lothario in die Acht erklärt/492
Hertzog Friderich in Oeſterreich wird wegen begangenen Landfriedbruchs von Friderico II. mit Krieg angegriffen/596
Landſchafften Oeſterreich / Steyrmarck und Kärndten / wie ſie an Kaiſer Rudolphen den I. und ſeine Nachfahren am Hauß Oeſterreich gelangt/lib.5.c 105
Landvogt im Elſaß/ 962. 963. im Speyrgau Werner Knebel/769.836 in der Wetterau/824
Fürſten und Städt am Rheinſtrom beſtellten Schenck Erberhard/Herrn zu Erpach/ Landvogten zum Hauptmann deß Landfriedens am Rhein und in der Wetterau/833
Landwehr und Gräben umb die Stadt Speyr gemacht/ 922
Lateiniſche Sprach. Kaiſer Otto I. iſt der Lateiniſchen Sprach unerfahren geweſen/312
Kaiſer Fridericus I. hat die lateiniſche Sprach beſſer können verſtehen als reden/312
Such auch Teutſch.
Lauterburg im Biſtumb Speyr durch Rudolphum I. eingenommen/664
Legationes frembder Potentaten auff den Reichstägen/ 1022
Lehenleu/ den Ertzbiſchoffen und Biſchoffen/wann und warumb unterworffen/276
Ottacker König in Böhmen und Mähren muß von Rudolpho I. das Lehen empfahen/633

Leibeigen.

Leibeigen Condition in den Städten/319
Königs Henrici Kaiſers Friderici II. Sohns Geſatz von den Leibeigenen/353
Kaiſer Sigiſmundi Ordnung die Leibeigene betreffend/ 354
Leibeigene zu Wormbs/Speyr und anderswo/ ſind durch Hertzog Conradum dem Stifft Speyr verehrt worden/ 319. ihre Beſchwernuſſen/ibid.
Ulrich Biſchoff zu Speyr ſuchet das Hauptrecht an den Leibeigenen/329
Leibeigene zu Speyr der Beſchwerung deß Buttheils entlediget/312
Burger zu Speyr ſind nicht leibeigen geweſt/354
Leibeigenen Heyrath mit den Freyburgern/und was darauß für Unrichtigkeit erfolget/354.355. wie demſelbigen fürkommen/355
Biſchoffe haben ſich gegen die leibeigene vorzeiten gar ſtreng erzeiget 358
Leibeigene können in Städten zum Burgerrecht nicht gelangen/353. Königs Henrici Ordnung hiervon/ 353
Kaiſer Sigiſmundi ebenmäſſige Ordnung hievon / 354
Stadt Speyr empfängt etliche Marggraf Bernhards von Baden Unterthanen und Leibeigene zu Bürgern/ hierüber rechtfertigen beyde Theil vor Churf Ruprechten dem Aeltern und Jüngern / werden von denſelben

zum Reich / oder vor den König / so er im Reich und in den Städten am Rheinstrom ist / zu Außtrag Rechtens gewesen / uñ zu Franckfurt auffm Reichstag über solcher Irrung durch Erkäntnuß und Urtheil Kaiser Wenceslai und der Reichsfürsten entschieden A 1398. lib.7.c.71.f.848

Läuterung. Deß Bischoffs zu Speyr und seines Stiffts Privilegia, Handvesten/Freyheiten/Brieff und Gnaden vom Kaiser Sigismundo ertheilet / wie sie von seiner Majest. declarirt und erläutert worden sei, en/ 885

Lombardey wird von Friderico II. zum Gehoorsam bracht/ 587.588

Lothringen. such Hertzog.

Lüneburg. Kaiser Otto macht einen vom Adel zum Hertzogen zu Lüneburg/lib 5.cap.5 f.390

M.

Machiavellische Rathschläge/521. 522

Mahl-Ungeld wie hoch durch den Rath zu Speyr An. 1354. verliehen/804

Mahl Ungelds Anno 1440. in der Stadt Speyr Ordnung/916

Mahlzeiten von Säuohren und säuschwäntzen eine Kaiserliche Mahlzeit/ 784

Mahlzeit bey den Wirthen zu Speyr An.1440. wie hoch angelauffen/916
such auch Gastung.

Mancipia such Leibeigen.

Mansionaticum, 270

Mantrichter zu Speyr/ welche von Alters also genennt werden/325

Manus mortua quæ dicatur, 355

Marggrafen.

Marggrafschafften. Marggrafschafften sind vorzeiten Aempter gewesen / 269. wann sie zu Erblehen gemacht worden/ ibid.

Fürstenthumb der Marggräfin Mathildis ist dem Reich wiederumb heimgefallen/544

Marggrafschafft Baden deß Bischofflichen Amptes Verwaltung zu Speyr vorzeiten angehörig / 298

Zur Marggrafschafft Baden gehörige Städte/295

Marggrafschafft Baden/zuvor eine Grafschafft/296

Marggraf Bernhards zu Baden Unwillen und Zorn wider die Stadt Speyr/346

Marggraf Carle zu Baden/such Churf. Dietherr.

Marggraf Friderich und Marggraf Herman zu Baden übergeben der Stadt Speyr ihre Vestung Ochsenberg zum offenen Hauß/lib.7.c.28.f.768. Herman von Veron auß Italia ist der erste Marggraf zu Baden/ 296

Marggrafschafft Oesterreich wird zum sonderbaren Hertzogthumb auffgericht/527

Marggraf Otto zu Sachsen/438

Marienbild redet mit Bernhardo/498

Mayländer stellen Kaiser Friderico I. meuchelmörderischer Weiß nach dem Leben/507.508.per totum.

Mittelfreye qui, 319

Mißverständ zwischen dem Kaiser Friderico I und seinem Stieffbruder können durch die Fürsten und Herren deß Reichs nicht verglichen werden/518

Monarchia, 304

Mörder Straff/331

Mordbrenner/wie zu straffen / 331

Mühln. Hermon von Hohenfelß hindert und irret die Stadt Speyr in den Mühln und Gütern zu Dudenhoffen/840. muß ihnen allen Schaden wiederumb gut machen/ibid.

Hand und Roßmühl zu Speyr Annuo 1378. gebracht/ 821

Neu Mühl zu Speyr Anno 1457.gebauet/926. Bischoff Siegfried und das Stifft legen sich darwider/ 926. Vertrag darüber/ibid.

Münch. Gebhard der 35. Bischoff zu Speyr hat die Münch gar verdächtig und nichtswürdig gehalten/486

Albertus Magnus erlangt den München zu Utrecht einen Platz zu bauen/601. seine wunderliche Gastung/ 602

Kaiser Carolus macht einen Münch zum weltlichen Amptmann / wie derselb den Kaiser abendtheurlich mit schlechtem Kosten tractiret / sein Ampt wohl und nützlich verwalter / und hierumb zu hohen Ehren gelangt/lib.7.c 39 f.784

Münster. Kaiser zu Constantinopel verehrt eine güldene Toffel ins Münster zu Speyr/473

Warzeichen in dem Münster zu Speyr / von S. Bernhardi Gespräch mit einem Marienbild/497

Vier Capellen am Münster gegen dem Freidhoff zu Speyr durch Bischoff Matthiam erbauet/1010
Such auch Kirchen.

Münzer und Haußgenossen zu Speyr welche also genennet werden/320 ihre Privilegia,321

Münzer Gerechtigkeit und Eyd/321

Münz Geschlechter zu Straßburg / Wormbs und Speyr/321

Behausung zu Speyr die Münz genant/ woher/ 522
Such auch Freyburger/Edelleut zu Speyr.

Münz Ordnung Königs Ruperti / und der Churfürsten/ Maintz / Trier / und Cölln zu Maintz auffgericht / 367

Müntzwesen der Stadt Speyr / und wie sie darüber privilegirt sind/367

Speyrischen Müntzmeisters Eyd / so er dem Bischoff thut/380

Münz-Gerechtigkeit deß Bistumbs Speyr woher/417

Müntzwerck der Stadt Speyr umbs Jahr 1334. fol. 831. 839.

N.

Nardus in Spira, ein Lobgesang/497

Neckergau/279

Neuhausen von Wormbs und Speyr verstöret/842

Neurungen auff dem Reichstag Anno 1487. zu Nürnberg/ 9 9. & seqq.
Was für beschwerliche Neurungen Kaiser Fridericus III. im Reich eingeführt/und wie er dasselb mit vielen Schatzungen beladen/1005. 1006
Niderſächsische Städte/ſuch Städte.
Nonnen/Barfüsser oder Franciscaner Ordens/592
Nonnen auß dem Closter Franckenthal vertrieben/ 492

O.

OBerste. Graf Johann von Sponheim Oberster zu Beschirmung deß Landfriedens/766
Lazarus von Schwenden Röm. Kais. Majest. Feldobriste/333
Obotriti,269
Obrigkeit. Ob der Bischoff zu Speyr der Stad Obrigkeit und Herr sey / und ob der Rath und Burgerschafft wider ihn als ihre Obrigkeit mißhandle und sich vergreiffe/wann sie mit ihm wegen ihrer Freyheiten / Rechten und Gerechtigkeiten in Mißverstand und Irrungen gerathen / und sich ihme deßwegen widersetzen/ oder ob allein der Kaiser und Röm. König ihr der Stadt Herr sey/und die Stadt nur mit dem Bischoff als ihrem Gegentheil zu thun hab/374
Orba anderseits Gelhausen ist der Limes Kaiser Caroli IV. Landfriedens/so er zu Franckfurt auffgericht/812
Orden Barfüsser Ordens Anfang/597. deß Teutschen Ordens 578 deß Prediger Ordens/619. deß Augustiner Ordens/622
Ordnungen/ſuch Gesetz/Recht.
Osterfladen Wegen eines Osterfladen auff Kaiser Ottonis I. wird deß Kaisers Truchseß entleibt/391
Oesterreich. Welcher gestalt die Landschafften Oesterreich/ Steyermarck und Kärndten an Kaiser Rudolph und seine Nachfahren am Hauß Oesterreich gelangt / lib. 3. c. 105. f. 625

P.

PAciscal Bischoff Friderichs zu Speyr/664
Palatia Caroli M. und anderer grossen Herren zu Speyr/ 293
Pallas / warumb mit einem güldenen Zaum in der rechten Hand gemahlt worden/513
Pancket so Kaisers Sigismundi Officirern vom Rath zu Speyr gehalten worden/toſtet 37 fl. 6. Pf. 372. ſuch auch Mahlzeit.
Paradam, 270
Parlamentes zu Pariß Beständigkeit im Rechten wider König Ludovicum XI 523
Parlament zu Pariß ertennt deß Königs Caroli Bewilligung / so er dem Papst zu gefallen gethan / für unkräfftig/524
Pfaffen-König/ 591
Pfaffen/ſuch Geistlichen.

Pfaltzgrafen.

Pfaltzgrafschafften sind vorzeiten Aempter gewesen / 269. wann sie zu Erbleben gemacht worden/ ibid.
Pfaltzgrafen Hoheit von Alters/294
Pfaltz und Pfaltzgrafen/wie lang gewehret/295
Pfaltzgrafen Ampt und Stand / was vorzeiten gewesen/ 572
Pfaltz wird dem Fürstenthumb Bayrn einverleibt/ 295
Pfaltz am Rheinstrom wird von Kaiser Friderico II. durch Hertzog Ludwig zu Bayrn erbetten / 295
Pfaltzgrafen geringes Wesen zu Kaisers Friderici I. Zeiten/295
Alle Pfaltzgrafen am Rhein von Hertzog Rudolph zu Bayrn entsprossen/297
Wie Chur Pfaltz die Bergstrassen vom Stifft Maintz überkommen/935
Irrungen zwischen dem Pfaltzgrafen / und dem Bischoffen zu Speyr/620
Chur Pfaltz hat sich nie keiner Gerechtigkeit in der Stadt Speyr noch auch Speyrgau angemaßt/295.296
Erzelmus Pfaltzgraf am Rhein deß Reichs Schenck/ 388
Pfaltzgraf Friderich Churfürst / wird von Kaiser Friderico III der Landvogtey deß Elsaß entsetzt/962. was ferner darauff erfolgt/ibid & 963.964
Pfaltzgraf Friderich Churfürst begehrt an Kaiser Friderico III. ihme wegen Entsetzung der Landvogtey Elsaß Tagsatzung vor unpartheyischen Fürsten deß Reichs zu bestimmen/963
Pfaltzgraf Friderich wird wegen der Chur Pfaltz / deren er sich dem natürlichen Erben zu Nachtheil für sich selbst unterstanden / vom Kaiser Friderich dem Dritten zu Recht erfordert / und die Citation durch einen Fürsten deß Reichs demselben insinuirt und eingeantwort/977. wer von Fürsten deß Reichs zu Richter niedergesetzt/und deme beygeordnet worden/ibid. wie der Kaiser auff sein deß Pfaltzgrafen nicht Erscheinen ferner gegen ihme verfahren/ibid.
Pfaltzgraf Friderich Churfürst begehrt vom Kaiser Gnade oder Recht/981
Henrich Pfaltzgraf am Kaiserl. Hof Ottonis deß Ersten/ verleumdet Hertzog Ernsten bey Ottone I. 393. wird deßhalben von Hertzog Ernsten entleibt/ibid.
Pfaltzgraf Henrich verderbt und beschädigt das Stifft Maintz/375
Marggraf Herman/271. muß einen Hund in eine andere Herrschafft tragen/ibid.
Pfaltzgraf Ludwig / Hertzog zu Bayern / 605. läßt ihm der Stadt Verbündnuß wol gefallen/ibid.
Pfaltzgraf Ludwig An. 1427. zum Ritter geschlagen/894. der Rath zu Speyr verehret ihm ein sildern vergüldeKopff/ibid.
Such auch Hertzog Ludwig.
Pfaltzgraf Otto von Wittelspach wird von Kaisers Philippi Tochter auff einm Reichstag zu Franckfurt angeklagt/und wird er Otto seiner Land/Haab und Güter entsetzt/auch bald drauff erstochen/580

Pfaltzgraf Otto von Wittelspach wird mit dem Hertzogthumb Bayrn belehnet/286
Rudolph Pfaltzgraf zu Tübingen/358
Pfaltzgraf Ruprecht Vicarius deß Reichs läst ihme die Stadt Speyr/als König Wenceslaus gefangen/huldigen/847
Pfandschilling auff Landau wird durch den Rath zu Speyr erstetgert/793
Pflicht. Ledigzählung der Unterthanen und Lehenleut/Eyd und Pflicht vom Papst fürgenommen/was sie im Reich vor böse Frücht jederzeit erweckt/937. & aliquot seqq.
Pflugrads Tragung/528
Pflugberauber/wie zu straffen/331
Pohlen thun unterschiedliche Treffen mit Henrico V. 419
Pohlen wöllen ihres Königs Uladislai Sohn nicht zum König wählen/862. Uladislaus bringt mit List die Wahl bey ihnen zu wegen/ibid.
Potentaten. Von Legationibus frembder Potentaten auff Reichstägen/1022
Potestates Italiæ antiquitus/302
Geschwinde Practicken Bischoff Raban zu Speyr erlangt zu seinem Vortheil bey Kaiser Ruperto, als dessen geheimer hoher Rath und Cantzler/hinderrücks eines Raths der Stadt Speyr ein träfftig Cassation aller derselben Freyheiten und Privilegien/873. ebenmässig bringt er per sub & obreptionē bey Kaiser Sigismundo, so der Stadt Privilegia und Freyheiten confirmirt und bestättiget/einen Widerruff solcher Bestätigung einem Rath unwissend auß/ibid.
Prediger Convent und Orden zu Cölln wird von Kaiser Wilhelmo reichlich begabt/603
Von der Dominicaner oder Prediger Orden Ursprung/und Erbauung deß Prediger Closters zu Speyr/lib. 5.c 100.f.619
Privatpersonen sollen nicht zu Räthen in Reichssachen verordnet werden/456

Privilegia.

Privilegiorum natura/365
Privilegium pravilegium/483
Privilegia, Gesatz und Ordnungen der Kaiser/seynd in den Reichsversamlungen offentlich verlesen/360
Sollen nicht wie Euclionis Schatz verwahrlich gehalten werden/360. sollen in stätter Ubung und Gebrauch gehalten werden/und warumb/360
Werden nicht im Sack hingeben/360
Womit alte Könige und Kaiser ihre Privilegia confirmirt gehabt/342
Fürsten und Herren haben ihre Freyheiten von Königen und Kaisern/270
Privilegien der Päpste/über weltliche Güter/welches das träfftigste sey/402
Privilegium der Bischoff zu Münden über weltliche Herschafft/275
Privilegia deß Stiffts Münden/wie weit sich erstrecken/276
Privilegia deß Bistumbs Speyr/weltliche Regierung belangend/274
Privilegia deß Bistumbs Speyr werden durch Bischoff Balduinum fleissig in Acht genommen/778. wie weit sich das Privilegium Ottonis I dem Speyrischen Bistumb ertheilt/erstrecke/276
Bischoff Ruperto zu Speyr werden die Gräfliche Gerechtigkeiten zu Speyr durch Kaiser Ottonem III. bekräfftiget/274
Privilegium der Stadt Costentz von Carolo IV. ertheilet/354
Privilegia der Kaiser über die weltliche Herschafften der Geistlichen können cassirt werden/279
Sonderbare Privilegia und Freyheiten etlichen Städten in Italien durch Ottonem I mitgetheilet/270
Privilegium der Stadt Maintz vom Ertzbischoff Adalberto ertheilet/271
Privilegium der Stadt Mainz/An. 1135. f. 320
Zu Assisi im Franciscaner Closter werden die Privilegia der Stadt Rom verwahrlich gehalten/402
Privilegia der Stadt Speyr sind vor Alters jedes Jahr zweymal dem Rath verlesen worden/300
Privilegia der Stadt Speyr von etlichen Röm. Kaisern ertheilt/293
Stadt Speyr Privilegia will Bischoff Adolph nicht/wie seine Vorfahren/confirmiren/824
König Adolph bestättiget der Stadt Speyr ihre Freyheit/und nimbt sie in Huldigung/650
König Adolph begabet die Stadt Speyr wegen standhaffter getreuer Dienst mit nützlichen Privilegien/lib. 5. c. 124. f. 662
Der Stadt Speyr Privilegia werden durch König Albertum bestättiget/710
Papst Alexander IV. bestättiget der Stadt Speyr Freyheit/Recht und gute Gewonheiten im Jahr 1201. lib. 5.c.97.f 614
Privilegium der Stadt Speyr von Carolo IV. 297
Kaiser Carl begabt die Stadt Speyr vor seinem Einzug mit nützlichen Freyheiten/lib. 7. c. 41. f 786
Privilegium der Stadt Speyr/ihnen von Henrico V. mitgetheilt/wird von Friderico Primo vermehret und bestättiget/529. forma Privilegii, ibid 530. 531 per totum 532
Kaiser Friderich erledigt und freyet die Stadt von einer neuen Beschwerden/die derselben von Bischoff Ulrich dem I. aufgedrungen werden wöllen/lib. 5. c. 64. f. 529
Kaiser Friderichs Privilegium über der Stadt Speyr Weidgang/so der Rhein dardurch solt brechen/daß doch derselben darvon kein Abgang oder Schaden solle geschehen/im Jahr 1455 ertheilt/lib 7. c. 102. f. 925
Privilegium der Stadt Speyr von Friderico II. ihnen ertheilet/417
Stadt Speyr Privilegien werden durch Fridericum III. zu Franckfurt bestättiget/und mit 50. Marck Golds verpönt/917
Privilegia der Stadt Speyr von Kaiser Henrico V ihnen ertheilet/271. 294. 296

Deß Privilegii der Stadt Speyr von Henrico V ertheilet/Eingang/ist wol in Acht zu nehmen/361

Kaiser Henrich bestättiget der Stadt Speyr Privilegia, hält einen grossen Reichstag daselbst / was darauff verhandelt/wird absonderlich erzählt / lib 7.cap 11.f. 732

Der Stadt Speyr zwey Privilegia, damit sie Kaiser Henrich der V. begabet / und solche in kupffern Buchstaben/sampt sein deß Kaisers Bildnuß zu giessen und zu vergulden / und über das Thor im Eingang deß Münsters einzufassen und auffzurichten befohlen/lib. 4.c 22.f.350

Privilegium Kaisers Ludovici Bavari, so er der Stadt Speyr ertheilt/336

Privilegia, welche Kaiser Ludwig der Stadt Speyr vor seinem Einritt und empfangener Huldigung ertheilt/ lib.7 c.21 f.757

Privilegium der Stadt Speyr von Philippo Hertzog zu Schwaben/und dessen Copey/564. Privilegium der Stadt Speyr von Hertzog Philippo zu Schwaben/hernach Kaiser/ertheilt/302

Privilegia der Stadt Speyr werden durch König Reichharden bestättiget/607

König Rudolph bestätiget der Stadt Speyrer Privilegia, und empfängt von der Burgerschafft Huldigung/ lib. 5.c 110.f.634

Privilegia der Stadt Speyr durch König Ruprecht confirmirt / und mit hundert Pfund löthiges Golds verpönt/ 832

Bestättigung der Privilegien der Stadt Speyr / so sie bey den Sächsischen Kaisern allbereit gehabt/ und biß auff Henricum V. continuirt haben/361

Stadt Speyr Privilegia werden durch Kaiser Sigismundum bestättiget/ und mit fünffzig Marck Golds bestättiget/871

Der Stadt Speyr Privilegia werden von Kaiser Sigismundo erneuert und bestättigt / welche er zuvor auff Bischoff Rabani Verleitung widerrufft und ungültig gemacht/873.885. Erneuerung der Stadt Speyr Privilegien was es den Kaiser Sigismundo kostet/885 Kaisers Sigismundi Privilegia und Gnaden sollen salvo jure tertii verstanden werden/885.886

Stadt Speyr Privilegia werden durch Kaiser Wilhelmum bestättiget/603

Privilegium der Stadt Speyr / daß ohne derselben Erlaubnuß auff drey Meilwegs umb die Stadt kein Burghau mit Thürnen und Mauern gemacht werden soll/lib.7. c. 43 f.790 & 917

Kaiser Caroli IV. Urkund und Privilegium, daß die Stadt Speyr/Wormbs und Maintz/aller Dienst und Schuldigkeit der Kais. Majest. zu leisten gefreyet / und was sie thun und leisten /daß es ihr freyer Wille sey/lib.7. c.44.fol.791. Privilegium der Stadt Speyr von Papst Alexandro VI. daß kein Burger zu Speyr für frembd Gericht gezogen / noch daselbst beklagt werden soll/ 615.Privilegium daß die Stadt Speyr oder dero Burger niemand vor König/Kaiser oder andern Gericht ausser der Stadt beklagen soll / es wäre dann daß ein Roth dem Kläger rechtliche Hülff nicht wolt wiederfahren lassen/lib.5 cap.125 fol 664. Stadt Speyr erweitertes Privilegium durch Fridericum III. daß sie für frembdem Gericht nicht sollen angeklagt werden/ 923 Privilegia der Stadt Speyr von Kaiser Ludwig ihnen ertheilt / daß niemand auff der Speyrischen Bürger leib und Gut klagen soll ausser der Stadt / und daß ein Landvogt im Speyrgau schwören soll der Stadt Privilegia zu halten/und andere Freyheiten mehr/758. 759

Anno 1285. hat König Rudolph der Stadt Speyer umb ihrer beständigen treuen Dienst willen Freyheit ertheilet/daß sie und ihre Burgere in erster Instantz weder vorm König / Kaiser oder deren Hofrichter beklagt werden / sondern wer wider sie zu klagen / daß zuvorderst in der Stadt vor Rath / oder wo es der Rath hinweiset/thun soll / lib.5.c.116 fol. 646. Privilegium der Stadt Speyr/von Kaiser Sigismundo ihnen ertheilet/daß sie fürbaß ewiglich zu der Stadt und der Stadt Gemärcken auff Wasser und Land zu setzen und zu entsetzen/ zu mindern und zu mehren / Recht und Macht haben/887.888

Kaiser Ludwig bestättiget der Stadt Speyr seiner Vorfahren Privilegia,und verordnet den Landvogt im Speyrgau zum Schirmherrn derselben / auch daß die Burgerschafft sich selbsten wider die Beschädiger schützen und wehren mögen/lib 5.c.21 f 757

Kaiser Wenceslaus bestättiget der Stadt Speyr mit Rath der Fürsten deß Reichs zum Nürmberg / derselben Herkommen und Freyheit/daß sie anderer Herrschafft leibeigene und unverrechnete Ampteleute zu Bürgern mag annehmen Anno 1397.lib 7 c.70.f.847. Privilegium der Stadt Speyr durch Kaiser Ludwigen ihnen ertheilet / daß die Bürger zu Speyr lebenbar seyen/ und Urtheil sprechen mögen mit den Rittern / 759. Privilegium der Stadt Speyr belangend das Buttheil/ 330 331. Fürsten und Herren Nahmen deren in Privilegio gedacht ward/331. Erklärung dieses Privilegii, 332 333.334 & seq.

Was Kaiser Henricum V. zu Ertheilung dieses Privilegii der Stadt Speyr bewegt/352. Eisengreins ungegründtes Bedencken von diesem Privilegio, 352.353 ob Henricus V. durch diß Privilegium dem Bischoff oder seinem Stifft zu Speyr ihre Gerechtigkeit entzogen / 353. Speyrer Kauff- und Schiffleut Freyheit zu Maintz von der Staffel / 366.367. Kaiser Wenceslaus bestättiget seines Vatters Privilegium, daß alle Juden zu Speyr der Stadt eigen seyn sollen / 847. der Münzer und Haußgenossen zu Speyr Privilegia, 336. sind in Burgerlichen Sachen von eines Raths Gericht frey gewest / 336. Privilegium der Müntzer Schulden betreffend/341. Privilegium Kaisers Wenceslai die Speyrbach betreffend/848.849. Privilegium der Stadt Speyr / daß die Burger allerley Weidwerck auff dem Rhein und Land daherumb treiben und geniessen mögen / durch Kaiser Sigismundum ihnen ertheilet/902. ob König Ruprechts Privilegium Anno 1401. dem Bistumb zu Speyr ertheilet / der Stadt Speyr ihre Freyheit deß Zolls halben benommen / 571. Privilegium deß Zolls halben zu Oppenheim / so

die Stadt Speyr vor Alters gehabt / hat gewähret biß auff die Zeit Caroli deß Vierdten/595 Copia selbigen Privilegii,595. Privilegium der Stadt Speyr belangend den Zoll/Bannpfenning/Schoßpfenning/Pfeffer/Gericht auſſer der Stadt/ Schatzung/Bäwen/Müntz/ꝛc 351.352. Kaiſer Wenceslaus begabet die Stadt Speyr mit einer Zollgerechtigkeit auf dem Rheim auff zwantzig Jahr/Anno 1379. lib 7. cap. 64. fol.881

Privilegia über weltliche Herꝛſchafft der Stifften und Biſchoffen/275

Privilegia der Ottonum in den Stifften / die weltliche Herꝛſchafft und Regalia belangend / werden caſſirt/ 280

Privilegium der Stadt Wormbs wegen deß Buttheils oder Hauptrechts von Friderico I. ertheilet / iſt einerley Inhalts mit dem Speyriſchen Privilegio , 350. 357. per totum.

Stadt Wormbs wird vom Kaiſer Henrico V. vor ſeiner Regierung privilegirt/358

Probſt zum Herde. ſuch Biſtumb Speyr.

Proceß auff Reichstägen.

Beſchreibung deß gantzen Proceß/ſo im Reichsrath auff allgemeiner Reichsſtände Verſamlung zu dieſer Zeit im Röm. Reich in Ubung gehalten wird/lib 7 cap.124. fol.1011 II. von der Mahlſtatt deß erſten Reichstags/ den ein erwählter Röm. Kaiſer pflegt außzuſchreiben/ vom Proceß und der Form deß Kaiſerlichen Außſchreibens/ibid III. Wie ſich die Stände deß Reichs und deren Botſchafften und Geſandten auff Kaiſerl. Majeſt. Außſchreiben/und zu ihrer Antunfft auff dem Reichstag pflegen zu verhalten/ibid. IV. vom Proceß zu Anfang deß Reichstags vor und bey Eröffnung der Kaiſ. Propoſition/1012. V. vom Anſag auff einem Reichstag/ 1013.1014. Form der Anſag allen Räthen/Churfürſten/Fürſten/Grafen/ Herren und Stadt Geſandten/1014 Form gemeiner Anſag/ ibid. Form der Anſag einem oder zweyen Räthen allein/ibid. Form der Anſag in Deputations Räthen/ ibid. VI. von deß H. Röm. Reichs Räthen/ in was Ordnung die Stände darin ſitzen und votiren/1014. vom Churfürſten-Rath / 1015. vom Fürſten-Rath/ 1016. VII. von der Frey- und Reichsſtädte Rath/1016. VIII. von extraordinari Räthen / Deputationen und Außſchüſſen/1017. von dem Supplication-Rath deſſelben Proceß in Umbfragen und Relationen/1019. von Relationib. in Reichsräthen/1020. von Legationibus frembder Potentaten auff den Reichstägen / 1022. von Beſchlüſſen und Abſchieden eines Reichstags/1023. Proceß ſo von Alters auff allgemeiner Stände Verſamlung im Reichsrath hertommen/864. 865.866

Proceß auff Reichstägen und im Reichsrath / 752. 997. ob im Reich hertommen / wenn auff Tägen durch Churfürſten/ Fürſten und Städte Botſchafften etwas beſchloſſen / daß ſolchem die Abweſende/ wann es ihnen verkündiget / zu gehorſamen ſchuldig/ 989

Proceß der Kaiſ. Wahl/412

Proceß der Königlichen Crönung zu Aach / 387. per totum.

Proceß den Kaiſer Friderich III. in Erörterung der Irrungen mit Hertzog Friderichen Pfaltzgrafen/ die Churfürſtl. Pfaltz/deren ſich derſelb dem Churfürſtl. natürlichen Erben zu Nachtheil für ſich ſelbſt unterſtanden/ belangend/gebraucht/977. & 978

Kaiſ. Proceß an die Fürſten deß Reichs / welcher geſtalt und durch wen / der löblichen alten Teutſchen Fürſten Recht und Gewonheit nach / auch den lehenrechten gemäß / an deren Fürſtl. Hoflägern zu inſinuiren/ im H. Reich hertommen ſey/977

Proceß und Handlungen / ſo Kaiſer Friderieus III. mit der Frey- und Reichsſtädten Botſchafften auff dem Reichstag zu Regenſpurg im Jahr 1471. wegen deß Landfriedens/und deß neuen Anſchlags deßzehenden Pfennings halben unterſchiedlich gepflogen / 974. ſeqq.

Ungewöhnlicher Proceß / den die Ungariſche Botſchafft in der Reichsverſamlung zu Nürnberg / in Erſuchung der Stände umb Hülff wider den Türcken / auff der Stände Erklärung gebraucht/582

Proceſſion allgemeine Verſamlung deß Prediger Ordens zu Speyr/auch der gantzen Cleriſey/ Rath und Burgerſchafft Proceſſion in S. Guidonis Kirch/A.1469. fol.958

Proclamatio Königs Sigiſmundi zukünfftigen Kaiſers geſchicht zu Franckfurt auf S. Bartholomæus Kirchhoff/ 867.

R.

Rächtung und Spruch Ertzbiſchoffs Conradi zu Mainz zwiſchen dem Biſchoff und Stadt Speyr / wie weit und ferꝛ die Macht haben und gelten ſollen/ 899

Cambyſis ſchädliche Räthe/511

Rath in Städten.

Rath in Reichsſtädten wird mit zwölff Perſonen auß der Burgerſchafft erſetzt / 303. nach Kaiſer Henrici V. Ordnung/313

Raths in Reichsſtädten Würdigkeit/316

Raths Ampt und Verrichtung von Kaiſer Henrico V. angeordnet/ worin beſtehe/317.318

Warumb die Rathsperſonen vor Alters in Privilegien Conſules und nicht Senatores genennet worden/ 324

Warumb der Rath/Fürſten/ Herren und Städt mit vielen Perſonen beſtellt wird/319

Rathsbeſtellung wie weißlich ſolle angeſtellt werden/320. 321. per totum.

Wie die Burgermeiſter und der Rath zu Speyr erwählt worden/wo man Rath gehalten/von deſſen Würdigkeit / Ampt und Verrichtung/lib. 4 c.13. f.311

Wie die Städt der Rathspersonen zu Speyr von Alters ersetzt worden/311.312
Rathstag jede Wochen einmal vor Alters zu Speyr/ 313
Wo man vorzeiten zu Speyr Rath gehalten/ 313
Wie die Regimentsform zu Speyr durch die 12. Rathsherren so lang besteben können/314
Rathsherren zu Speyr namhaffte Erzählung vor etlich hundert Jahren her/314
Rathspersonen zu Speyr/wann angefangen Herren genennt zu werden/314
Wie der Rath der Stadt Speyr von Königen und Kaisern vor Alters instituirt worden/316. item von den Bischoffen zu Speyr/317
Vom Unterschied deß Raths/ und der Gericht/ und wie viel Gericht von Alters in der Stadt Speyr gewesen/lib. 4.c.15.f 323
Welcher gestalt allerhand Fälle durch den Rath zu Speyr gericht worden/lib. 4.c.17 fol.331
Eines Raths der Stadt Speyr Statut Anno 1263. von unterschiedlichen Puncten/ darauß der betrübte Zustand der Zeit/und bevorab deß Justitzwesens zu vernehmen/lib 5 cap.98.f 615
Ein Rath der Stadt Speyr erkaufft die Beständnuß der Burg Kropffsberg/ zum Flucht und Schirmhauß wider ihre Feinde/ und zu Erhaltung Fried- und Sicherheit auff dem Land und Straassen/ lib 5. c.113. fol. 640
Der alte Rath die zwölff Rittermässige und Adeliche der Haußgenossen/ ziehen umb Friedens willen auß den Zünfften ein gewisse Anzahl zu sich/ begreiffen ein Ordnung/ daß ins künfftig der Rath mit 24 Personen besetzt/ und wie die Bürgermeister erwählet werden sollen/lib 6 c.1. f.669
Von den zweyen Veränderungen deß Raths zu Speyr/ darin die erstberührte wieder auffgehaben worden/ lib 6.c.2 f.672
Von der dritten Veränderung deß Raths zu Speyr/ welche auß innerlicher Feindschafft/ und der grossen Auffruhr und Severitt Anno 1330. entstanden /etlicher Authorn ungleiche Beschreibung/lib. 6, c.3.fol. 674
Erzählung der Ursachen vorberührter Empörung und Veränderung deß Raths zu Speyr/ auß den Acten, so davon noch übrig und vorhanden zusammen gezogen/ lib. 6.c.4.f 680
Wie die Unterhändler den Rath auffs neue zu besetzen vor gut angesehen/lib.6.c 7.f.689
Was auff die getroffene Außsöhnung erfolgt/ und wie sich beyde Theil gegen einander verhalten/ lib. 6.c.8. f.690
Von neuer Bestallung deß Raths zu Speyr / neuem Rathhof/ Proceß deß Raths/ und der Burgerschafft jährlichen Schwörungen/lib 6 c 11.f 701
Verändерung deß Raths zu Speyr Anno 1304 fol. 742
Rath zu Speyr verehret Kaiser Sigismundo 600 fl. 905
Raths zu Speyr sumenthafft in den dreyen Räthen Ordnung/Anno 1440 wie viel ein jeder Burger und Inwohner in der Stadt von seiner gantzen Nahrung jährlich geben soll/916
Rath zu Speyr läst die Hofglock von den andern Glocken in einen Thurn absonderlich hengen/923 das bewilliget das Thomstifft/ibid.
Raths der Stadt Speyr Verhaltung bey Churfürst Dietbers Absetzung. such Churfürst Diether.
Rathhof. Der Hof neben dem Rathhof/ zur Hölle genant/zu Speyr umb 127 fl. erkaufft/871
Der steinen Gang und Werck am Rathhoff zu Speyr gemacht/ darauff der Rath jährlich schwören soll/ 853
Rath und Gemeind zu Wormbs ist auffrührisch/846
Rathschlag der Reichsstände auffm Reichstag wider König Matthiem I. in Ungarn/ wird vermittelst Eyds und gegebener Handtreu in geheim und verschwiegen zu halten von Ständen und Kais Räthen zugesagt und angelobt/989.990
Raubstösser in Teutschland/624
Rechnung eines Mönchs/784

Rechte.

Das Recht soll gleich gemessen seyn/wie zu verstehen/308
Gemeine beschriebene Recht sind etwan in Städten deß Reichs nicht in Ubung gewesen/337
Proceß der Stadt Speyr über die so ein Todtschlag begangen/und flüchtigen Fuß gesetzt/ und die so mit Diebstal das leben verwürckt/lib. 4 c 18 f 331
Von der Stadt Speyr Rechten und Gewonheiten/lib.4. c.21 f 336
Wodurch der Rath zu Speyr ihre Obrigkeitliche Reputation erhalten/338
Partheyen haben vorzeiten zu Speyr ihre Sachen vor Rath nur mündlich fürbracht/344. im Proceß vorm Rath zu Speyr hat man gar selten über die zweyte Widerrede verfahren/344
Formuln etlicher Wahlschaffte/ Contract und Güldverschreibung vor Rath und Gericht zu Speyr in lateinischer Sprach vor Alters auffgerichtet/ 346.347. 348 349. per totum.
Wie und wann dem Bischoff zu Speyr vom Rath daselbst Recht gesprochen werde/381
Der Stadt Speyr etliche Urtheil/Recht und Gewonheiten/darauff vor Rath und Gericht beständig gesprochen/338 belangend I. Eheleut/ so mit oder ohne Hinderlassung Leibeserben voneinander gestorben/ 338. II. was Eheleut in stehender Ehe an ligenden Gütern errungen und gewonnen/339. III Zinß oder Gülden ligender Güter/340. IV. Beweiß und Kundschafft für Gericht/340. V. Abtreibung und Lösung verkaufften ligender Güter/340
Kaiser Lotharius bringt der lateinischen Röm. Kaiserl. Recht und Satzung/ wie sie vom Kaiser Justiniano in etliche Bücher zusammen getragen/ und heutiges Tags im Röm. Reich im Brauch seynd/ wieder an Tag/ und verordnet dieselbe in Italia offentlich zu lehren

lehren und Recht darnach zu sprechen/lib.5.cap. 46.f. 488
Rechtliche Proceß sollen schleunig von statten gehen/ 512
Recht und Gerechtigkeit muß man nicht nach Gutbedunckẽ errathen/511
Unbillicher Reichsgebrauch bey den Tartarn/515
Cyri Rechtsspruch in seiner Jugend unter den Knaben/ 515
Recht und Gesetz/wie regulirt und verfaßt werden sollen/ Constitutio Friderici I. 515. außführliche Erklärung solcher Constitution.516.517.518 519.520.521.per tot. welcher gestalt König Rudolphus in einer dunckeln Sach das Recht erforschet/632
Bischoff Friderich macht den Anfang/ daß alle Bischoff zu Speyr einem Rath und Burgerschafft/ derselben Privilegia zu halten/und im Bischofflichen Rechtsprechen mit derselben Außspruch sich vergnügen zu lassen/schwören/lib.5 c 114 f.642.ein klar Zeugnuß/daß unter der Carolinischen und Sächsischen Kaiser und Könige Regierung niemand die gemeine beschriebene Röm. Recht studieret und gebrauchet/ sampt einem Exempel deß Kampffrechtens/ lib.5.c 4.f 389.
Rechte. suchẽ an ẽ Gesetz zandfrieden.
Rechtfertigung. Wie und vor weme die Stände deß Reichs mit Recht für zu nehmen/auch wo und welcher gestalt sie ihre Sachen von Alters pflegen zu erörtern/937.980 & seqq.
Rechtsgelehrten. Zanckſüchtige Rechtsgelehrten hat Ferdinandus König in Spanien abgeschafft/512
Friderici I. Rechtsgelehrten/ 511
Matthias in Ungarn schaffet die zanckſüchtige Juristen ab/512
Rechte Hand der Verstorbenen an statt deß Hauptrechts geliefert/355
Regalia,& justitia Regni quæ.339

Regiment.

Welcher gestalt Fürsten/ Grafen/ Herren und Städt mit erblicher/eigener und freyer Regierung begabt worden/269
Regiment zu Kaiser Friderici I Zeiten/ 271
Regiment zu Kaiser Henrici V. Zeiten/271
Regiment der fürnehmen Reichsstädt zu alten Zeiten/272
Regimen. sform durch Ammeister/ Städtmeister/ Burgermeister und Rathspersonen/wann sie angefangen/ 103.281
Fränckischen und Sächsischen Königen und Kaisern Regimentsform in den Städten/301 wie lang solche gewähret/302
Stadt Regimentsbestellung durch Grafen und Richter vor Alters/301
Der Longobarden Regimentsform ist der heutigen in Reichsstädten gemäß/ 302
Regiment der Reichsstädt in Teutschland durch Burgermeister und Rath kombt von den Römern her/302
Regimentsform in den freyen Reichsstädten ist von Anfang Status Aristocraticus gewesen/303
Von dreyerley Gestalt der Regiment/ und was es mit dem Aristocratischen Stand ins gemein/und bey der Stadt Speyr für Beschaffenheit habe/lib.4.c 12.fol. 394.welches unter den dreyen das Beste sey/306
Vom Regiment. Apologus Menenii Agrippæ von den Gliedern deß menschlichen Leibs/ so dem Bauch zu wider gewesen/306
Regiments zu Athen wunderlicher Zustand/307
Wie Solon das Regimentwesen zu Athen/in friedlichen Stand bracht/307
Regimentsform in Ertheilung Recht und Gerechtigkeit/ wie weißlich anzustellen/ 307.308. 309. 310. per totum
Philippus König in Macedonia durch Macheram seines gebührenden Amptes erinnert/510
Regiment der Venedigter/513
Regenten. löblicher Regenten Exempla.510. per totum.
Scheuel der Locrenser Obersten Auffrichtigkeit in Straffen/510.

Reichssachen.

Reichssachen gebühren allein den Fürsten und Mitgliedern deß Reichs zu berathschlagen und zu verrichten/ 456
Unwesen im Reich zu Henrici V. Zeiten/484
Reichs und der Kaiser Eigenthumb wird von Kaiser Lothario umb Geld veräussert/488
Friderici I. und sein Sohn Henricus VI unterstehen sich die uhralte Gerechtigkeit deß Reichs zu erfrischen/ 540
Unemigkeit im Reich woher vor Alters tempore Interregni entstanden/613
Reichs Zustand bey Kaiser Sigismundo.899.& seqq wie man umb geringer Ursachen willen zu Krieg und Feindschafft kommen/ibid
Reichsabschied/wann erstlich in Teutscher Sprach verfaßt worden/627
Von Beschlüssen und Abschieden eines Reichstags/ 1023
Reichsämpter von König/Kaiser/und Reichsfürsten an ihren Höfen vorzeiten gehalten/ 387
Reichs Außschuß auff dem Reichstag zu Nürmberg Anno 1487.was für Ständ darzu deputirt/990
Reichscämmerer/387
Reichsdörffer/Reichsflecken oder Burgen/285
Reichsdörffer/Nerstein/Derheim/Schwabsburg/Winterheim und Ingelheim/304
Reichsflecken. Flemmersheim/90.Franckfurt/90.218. daselbst ist die Königliche Hofstatt im Land zu Francken gewesen/ibid. Ingelheim/90.Sältz/90.Strela/389. Trebur/90
Reichsfürsten entscheiden beyde kriegende Theil/ nemlich Kaiser Henrich den IV. eins/und die Sächsische Fürsten und Stände andern Theils in der Güte/ 428. 429.430.& seq
Reichs Marschalck/387
Die vier Weltlichen Reichs-Officierer/ Truchseß/ Marschalck/ Cämmerer und Schenck sollen ihr Amot vom

vom Bischoff zu Bamberg zu Lehen empfangen/ 406

Die vier weltlichen Reichs-Officirer leisten Friderico I. auff dem Reichstag zu Maintz ihren Dienst/ 415.

Reichs-Räthe.

Wie auß zweyen Reichsräthen drey entstanden/ 997

Reichsrath wird auff dem freyen Feld im Grünen gehalten/ 415.

Reichs-Stände.

Reichsständ Veränderung zur Regierungszeit Henrici Aucupis, 269

Drey Reichsstände. I Könige und Kaiser. II. geistliche und weltliche Fürsten. III. die Obrigkeiten in Städten/ 269

Reichsstände haben vor Alters hero in ihren Irrungen niemand anders zu Richtern dann den Kaiser und die Stände/ 439

Reichsstände/ wann sie über Freyheiten/ Rechten und Gewonheiten/ so sie vom Reich/ Kaiser und Königen herbracht/ in Irrungen erwachsen/ wer darüber nach uhraltem Brauch deß Röm. Reichs zu erkennen/ 848. 874

Reichsstände und Unterthanen Sachen werden bey Kaiser Sigismundo am Kaiserl. Cammergericht/ so in der Ferre/ in Ungarn und Böhmen/ offt nicht der Gebühr mit Reichs-Fürsten und Ständen besetzt gewesen/ nicht angenommen/ sondern zu den Reichsversamlungen geschoben/ 886

Reichs höhere und andere Stände wie und vor weme sie von Alters pflegen zu rechtfertigen und ihre Sachen zu erörtern/ lib 7. cap. 103. fol 937. & seqq 980. & seq

Reichsstände wann sie sich in drey Räthe abgetheilet/ 997

Reichsstätte und freye Reichsstätte.

Reichsstätten wird gleich andern Ständen zum Rath auffm Reichstag angesagt/ 281 werden umb ihr Bedencken gefragt/ ibid. zu Botschafften an frembde Potentaten deputirt/ 282. ob sie im Reichsrath einig Votum haben/ 282

Wann der Reichsstätte Freyheit und Gerechtigkeit in Auffnehmen kommen/ 269

Von etlichen Eigenschafften der uhralten Reichsstädte/ lib. 4. c. 2. f. 270. 271. 272. &c. werden zu Reichstägen beschrieben/ 281

Reichsstädte und Reichsthäler haben ihre Freyheiten von Königen und Kaisern/ 270

Reichsstätte und Reichsthäler haben sich ob den Fürsten und Herren nichts zu beklagen/ 270

Vom Unterschied der Frey- und Reichsstätt/ 270. 272. 273. und daß dieselbe samptlich Stand deß Röm. Reichs und derselbigen Constitutionen fähig seyn/ lib. 4. c. 4. f. 284 Reichsstädte dreyerley Unterschied/ 284. 285

Freye Reichsstätt/ welche genennet werden/ ibid.

Vergleichnuß der Frey- und Reichsstätt/ so An. 1525. ihren Stand/ Stimm/ und Session in Reichs- und Städteversamlung gehabt/ vermög Städttags zu Speyr in berührtem Jahr Nativitatis Mariæ gehalten/ lib. 4. c. 3. f. 290

Reichsstätt und freyer Reichsstätt Unterschied/ 285. 288

Freystätt/ Reichstätt/ und Städt Unterschied ist auß den Reichs-Abschieden zu nehmen/ 289 derselbigen unterschiedlichen sessiones auff den Reichstägen/ 289

Zum Reich gehörige Städte/ 295

Reichsstätte und Reichsflecken oder Dörffer Anfang/ 272

Reichsstätte und Reichsflecken müssen den Königen und Kaisern zum Anfang ihrer Regierung Homagium præstiren, 272

Reichsstädt am Rhein seynd die erste/ denen die Freyheit mitgetheilt worden/ 273

Zu welcher Zeit die Reichsstädt deß Reichs Officirer-Verwaltung entledigt worden/ 273

Bischöffliche Reichsstätt erkennen keinen Obern in weltlicher Regierung als den Kaiser/ und deß Reichs Stände/ 280

Reichsstätt/ woher heilig genennt worden/ 281

Reichsstätte Freyheiten/ 281

Reichsstätte sind bey allen Rathschlägen/ und haben auch ihre Stimm darin/ beissen auch mit siegeln/ 281. 282. was Peucerus zu Nachtheil der Kaiserl. Frey- und Reichsstätt davon geschrieben/ 282

Alle Gefäll der Reichsstätt gehören den Reichsstätten eigenthumlich zu/ 283

Ob und was die freye Reichsstätt Kais. Majest zu leisten schuldig seyen/ 283

Wie etliche freye Reichsstätt umb ihre Gerechtigkeit kommen sind 284

Reichsstätte sind bey den Zeiten der Caroliner und Sachsen Regierung nicht Civitates Regiæ, oder Regni, sondern Oppida, Villæ, Castra, Reichsdörffer/ Reichsflecken oder Burgen genennet worden/ 283

Frey- und Reichsstädt sind deß Reichs Fundamentum, 283

In was Respect Kaiser Sigismundus die Frey- und Reichsstätt gehalten/ 289 ihr Authorität bey hohen Leuten/ ibid.

Frey- und Reichsstätt zu eylender Hülff auff dem Reichstag zu Wormbs Anno 1495. angeschlagen/ 291

Welcher gestalt die uhralte Reichsstätte/ freye Reichsstädte/ der Bischoff darin zu der Kaiser Ottonum Zeiten/ die weltliche Regierung erlangt/ hernach denselben solche wiederumb abgestrickt/ und den Stätten anbefohlen und auffgetragen worden/ worin und in was Puncten solche Freyheit bestehe/ lib. 4. cap. 3. fol. 272

Reichsstädt sind von Anfang nach den Fränckischen Gesetzen regiert / 337. zu welcher Zeit dieselbige abgeschafft/337
Reichs gefährliche Trennung nach Ottonis III Absterben/ 405
Städte deß Reichs in Italien werden durch Verhetzung Gregorii IV. von Friderico II abfällig/587
Reichsstädt wann sie sich in zwo Bänck abgetheilt/974
Reichsstädt werden von Friderico III. deß Proceß mit Pfaltzgraf Friderichen wegen der Churfürstlichen Pfaltz und desselben straffbaren Ungehorsams berichtet/977. welcher sich hingegen auffm Stättag zu Speyr durch seine Gesandten bey ihnen verantwortet/984
Freye und Reichsstädt contribuiren mehr als die Churfürsten und Fürsten/ Geistliche und Weltliche absonderlich/987. 988
Der Reichsstädt Gesandten Erklärung wird insonders von Kaiser Ludwigen auff seinen Fürtrag erfordert auff dem Reichstag zu Franckfurt/952
Reichsstädte Anschlag. siehe Geld.
Reichsstädte in Italia / so durch Kaiser Ottonem zu freyen Reichsstädten gemacht / Regiments-Form/ 302
Daß die Stadt Speyr zun Zeiten der Caroliner eine Reichsstadt gewesen / und hernach unterm Kayserthumb der Hertzogen zu Francken ein freye Reichsstadt worden/lib.4 cap 6.f 291
Kaiser Henrich VII. beschrumbt die Reichsstätte in Schwaben/wider Graf Eberharden von Würtemberg/731 734
Reichssteuer/989 Reichsstädte Anschlag/989.
Such Geld.

Reichstäge.

Reichstäg sind offt bey gelegenen Dorffschafften auff grüner Wiesen unter Zelten gehalten worden/390
Reichstäg wie lang sie vor Alters gewähret/456
Reichsversamlung auff Dorffschafften im Gezelt und Lagern gehalten/390
Reichstag zu Aach/544. Anno 1227 fol.394
Reichstag zu Augspurg Anno/1582 f 289 458
Reichstag zu Augspurg unter Kaiser Friderico III. Anno 1474. und was da gehandelt wegen deß neuen Anschlags deß zehenden Pfennings/974 & seq.
Reichstag zu Bamberg unter Kaiser Lothario/492
Reichstag zu Bisantz / 559. von Friderico I. gehalten/ 602
Reichstag zu Brüssel unter König Ruprechten / 848
Reichstag zu Coblentz / 1005. Kaiser Friderich III. bewirbt sich darauff bey den Ständen umb Hülff wider König Carln VIII. auß Franckreich / welcher deß Kaisers Sohn König Maximiliano seine vertraute Braut Fräulein Annen Hertzogin zu Britannien geraubt / und sein Gemahl K. Maximiliani Tochter von sich geschafft/ibid. & 1006. was die Ständ hingegen sich resolvirt und vor beschwerliche Neuerung geklagt/ibid.
Reichstag zu Cölln/649.
Auff dem Reichstag zu Costentz werden die Irrungen zwischen dem Bischoff und der Stadt Speyr vor Kais. Maj. und den Ständen deß Reichs verhört/874 wer von den Churfürsten sampt andern Fürsten und Ständen zu derselben Erkantnuß deputirt und verordnet worden/ibid.
Kaiser Sigismundus beschreibt im Jahr 1437. ein Reichstag gen Eger/ dahin wird ein Rath der Stadt Speyr durch seine Gesandten von d. ß Reichs Nothdurfft zu rathen/handeln und zu schliessen beruffen/905. was für Reichssachen daselbst verhandelt/ lib. 7.cap. 92.f. 905
Reichstag zu Eßlingen A.1486.f.285
Reichsversamlung zu Forchheim in Abwesen Henrici IV. 463
Reichstäge zu Franckfurt /.576. 594. 596. 624. 750. 753
Reichstag zu Franckfurt/Anno 873. 256. 261. Anno 1489. fol.283. Anno 1208. fol 337. nach König Philippi Tod/575 von Friderico II angestellt/582. Anno 1235. f 594. Reichstag zu Franckfurt von dem Pfaffenkönig gehalten/596. Anno 1291. fol. 624. Anno 1314. f 742
Von Kaiser Ludwigs Reichstag zu Franckfurt Anno 1344. darauff von Chur Fürsten und Städten deß Reichs Freyheit und Gerechtigkeit wider den Röm. Hof handzuhaben beschlossen / und der Kaiser insonders auff seinen Fürtrag der Städt Gesandten Erklärung erfordert / darauß vom Proceß im Reichsrath Nachrichtung zu vernehmen/lib.7 cap. 28. fol. 752
Reichstag zu Franckfurt/Anno 1338.fol 750. Anno 1344. fol.753
Reichsversamlung zu Franckfurt zu Entsetzung Kaiser Wenceslai angestellt/825
Kaiser Wenceslaus hält zu Franckfurt am Mayn im Jahr 1389. einen Reichstag / richt daselbst mit Rath der Churfürsten/ Fürsten/ Herren und Städt einen Landfrieden auff / sampt dessen Inhalt / lib. 7.c 62. f.829
Von Kaiser Friderichs erstem Reichstag zu Franckfurt Anno 1442. beschreibt dahin zum zweyten mahl / neben andern Ständen die Stadt Speyr/und was auff solchem Reichstag verhandelt und verabschiedt / l. 7. c.98.f 916
Reichstag zu Franckfurt / darauff König Maximilianus I. und der Bischoff von Aystätt als Commissarii Kaisers Friderici III. mit Credentz und Gewalt erscheinen / 906. wie sie im Nahmen Kais. Maj. bey den Ständen wider den König in Franckreich Carolum und König Matthiam in Ungarn Hülff gesucht / und was ferner alleg verhandelt/ibid.& 907.908.909. der Herzog in Moscheau läßt in gemeiner Versamlung durch seine Botschafft Königs Maximiliani Freundschafft werben/909
Reichstag zu Gelnhausen von Friderico I. gehalten/ 546
Reichstag zu Goßlar unter Henrico IV. 445

Reichstag zu Goßlar/ 432. unter Henrico V. 479. unter Conrado III 493
Reichs- und Wahltag zu Halberstatt/1208 416
Reichstag Friderici I. zu Maintz auff freyem Feld / 435. 534
Reichstag zu Maintz unter Henrico IV 424. unter Henrico V. 475. 484
Reichstag zu Maintz/1182 f. 529. unter Friderico I auff das Pfingstfest/auff freyem Feld/534. unter Friderico II. 578. 581. 624
Reichstag zu Metz/Anno 1356 f. 781. Reichsversamlung im Dorff Renß An. 1337 f. 750
Reichstag zu Nordhausen durch Henricum V. angestellt/ 474
Reichstag zu Nürnberg An. 1431. f. 282. Ann. 1489. f. 283. 1467. und 1487 f. 282. 291 daselbst durch Ottomm IV. angestellt/ 575 An. 1356. f. 781 Kaisers Sigismundi/An. 1431. 863. Friderici III 913 An. 1479 f. 982. Anno 1487. und was darauff verhandelt/989 Neuerung auff demselben Reichstag/ibid.
Reichstag zu Oppenheim unter Henr. IV. 463. Reichstag zu Popport / durch Henricum VII. angestellt/ 594
Reichstag zu Quedlinburg/Ottonis III. 388
Reichstag zu Regenspurg von Henrico V. angestellt/480. von Friderico I und warumb/527. Reichstag zu Regenspurg wegen deß Türcken ersten Kriegs wider das Teutsche Reich/964. was damals von Ständen bewilliget worden/965 & seqq.
Reichstag zu Reins/und was darauff geschlossen/750. 751
Reichstag zu Rotweil unter Friderico dem Andern/600
Reichstag Friderici deß Ersten zu Runcalien in Welschland/509
Zu Speyr Anno 1525 f. 290.
Reichstag zu Speyr/393. unter Henrico III 419
Kaiser Henrichs Reichstag zu Speyr/ Anno 1087. und seines Gemahls Begräbnuß daselbst/lib. 5. cap 36. f. 471
Kaiser Henrich der V. beruffte die Fürsten deß Reichs gen Speyr / und bestättet den Leichnam seines Vatern zur Kaiserlichen Begräbnuß / lib. 5. cap. 43. fol. 485
Von Kaiser Cumrondt Reichstag zu Speyr Anno 1145. und was daselbst verhandelt worden / lib. 5. cap. 51. f. 494
Reichstag zu Speyr unter Conrado III. Anno 1147. fol. 496
Reichstag zu Speyr/527. 568. 569. unter Friderico II. 596 durch Kaiser Carlen IV. 789. durch Kaiser Philippum angestellt/568. durch Henricum VII gehalten/ und was darauff in specie verhandelt worden / 733. 734. 735. 736. 737 738. 739 per totum.
Von Kaiser Ludwigs unterschiedlichen Reichstägen zu Speyr/lib. 7. c. 32. f. 774
Reichstag zu Speyr/Anno 1486 f. 983
Reichsversamlung Ottonis I im Dorff Strela/389
Reichstag zu Tribur/264. Reichs und Wahltag Henrici III. zu Tribur/412
Reichstag zu Wien/ Anno 1466 f. 282
Reichstag zu Wormbs/An. 1495. f. 284. & 291 unter Henrico V. 485 desselben Abschied ist den Geistlichen annehmlich/ibid. unter Friderico I. 528. durch Fridericum den Andern / 594
Reichsversamlung zwischen Wormbs und Maintz auff freyem Feld/ 416
Reichsversamlung zu Würtzburg/627. unter Henrico V. 485
Reichstäge Proceß. such Proceß.
Reichs Truchseß/587
Reichsverwaltung stehet eine Zeitlang bey den Geistlichen/ 606
Rheinhausen. such Fergenmeister.
Von Relationibus in Reichsräthen auff den Reichstägen/ 1020
Religionsfrieden Kaiser Sigismundi/866
Rennen. such Turnier.
Reysen. Könige und Kaiser Bottschafften/ haben vor Alters ihre Reysen auff deß Reichs und deren Unterthanen Kosten verrichtet/365
Repressaliæ am Rheinstrom/616.

Revers und Eyd der Bischoffen gegen die Stadt Speyr.

Stadt Speyr wird ihrer Recht und Gerechtigkeit durch Bischoff Emichen schrifftlich versichert/764
Reversbrieff Bischoff Emichs gegen die Stadt Speyr/ 775
Revers Bischoff Walrams gegen der Stadt Speyr/ 777.
Revers Bischoff Lamprechts gegen der Stadt Speyr/ist durch ihn in Teutscher Sprach verfasset/823
Eyd Bischoff Lamprechts zu Bestättigung der Stadt Speyr Privilegien/823
Bischoff Raban reversirt sich gegen die Stadt Speyr/ sie bey aller ihrer Gerechtigkeit zu handhaben/ 850
Reuwerin Orden/724
Richter. Jeder Richter soll vier Tugenden an sich haben/ 312
Von der vier Richter Ampt / und ihrem beschriebenen Rechten/lib 4 c 16. f. 325
Richter zu Speyr haben nicht vor sich selbst/sondern auff Bescheid eines Raths gegen die Mißthätigen verfahren müssen/332
Ritterschafften sind vorzeiten Aempter gewesen/269. wann sie zu Erblehen gemacht worden/ibid.
Römer wöllen das Kaiserthumb gern wiederumb an sich bringen / aber vergebens / 399 fallen Papst Lucio in sein Palatium , und fordern ihre alte Regalia, 495
Römisch Rath und Burgerschafft huldigen Henrico dem Vierdten/470
Römisch Recht / so auff 600. Jahr im Unbrauch gelegen/ werden durch Kaiser Lotharium in Ubung gebracht 488

Röm. Reich fombt in Abnehmen/284. Kaisers Maximiliani Rede vom geringen Zustand deß Röm. Reichs/ibid. Caroli V Raths dessen von Granuel Rede vom Röm. Reich/ibid.

Römerzug. Kaiser Henricus VII. berathschlagt auff dem Reichstag zu Speyr vom Römerzug/und erlangt darzu vom Reich ansehnliche Hülff/735. 736. per totum. wie/ und in was Bestallung die Stadt Speyr ihre Reisige darzu geschickt/735 zu Rom und in Italia gesucht grosse Bereitschafft wider Henricum VII. 737. von dessen löblichen Verrichtung in berührten Landen/und Crönung zu Rom/ibid.

Rotweil. Kaiserlichen Hofgerichts zu Rotweil Stifftung/ 494

S.

Sachsen führt auff dem Reichstag zum Metz ein silbern Mältzerlein voller Habern/ und setzt die Fürsten zur Tafel/681

Sächsische Fürsten erheben sich deß Königlichen Standes/389

Sachsen und Bayrn empören sich wider Henricum IV. 423

Henricus IV. hat viel Vestungen und Burg in Sachsen gebauet/424

Warumb die Sachsen Henrico IV. widrig gewesen/ 424. 425. per totum.

Der Sachsen Bedencken/ ob sie wider Henricum IV. sich zu empören befugt seyn/ 426. deß vertriebenen Hertzogen Otto von Bayrn Außschlag hiervon/ 426

Der Sachsen Beschwernuß wider Henricum IV. 426. 427

Henricus IV. wird von den Sachsen in der Vestung Hartzspurg belägert/ 427

Sachsen verwegern die Stände deß Reichs zwischen ihnen und Henrico IV. zu Richtern/428

Die Historici, so die Sächsische Geschichten zu Henrici IV. Zeiten beschrieben/sind partheyisch/429

Sächsischer Stände Beystand wider Henricum IV. 429

Sachsen werden wider Henricum IV. gar muthig/ 434

Caroli IV wunderbarlicher Zustand mit den Sachsen im Anfang seiner Regierung/ 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. per totum.

Der Sachsen Rüstung zu Henrici IV. Zeiten/428. sind gute Schwerdtkämpffer/ibid.

Vom vierdten Krieg zwischen obberührten Partheyen/ wie die Sachsen unter sich getrennet/ und unterm worden/endlich sich dem Kaiser ergeben/ und was gestalt sie wegen begangener Rebellion gestrafft seyen/ lib. 5. cap. 30. f. 439

Sächsische Stände/ so sich Henrico IV. widersetzt/ thun ihm einen Fußfall/und erlangen Gnad/441

Sachsen geben zur Zeit Henrici IV. grosse Ursach zum Päpstlichen Übermuth/444. 445. werden über Gregorium VII unwillig/465. schelten häfftig auff ihn/ibid. & 466. per totum.

Schatz Henrici IV. zu Speyr/474

Schatzung König Rudolphi unterredt sich zu Speyr Anno 1287. mit deß Papsts Legaten/ wegen einer starcken Schatzung/so der Papst und König auffs Reich wollen legen/und was darauff erfolgt/lib. 5. cap. 117. fol. 646

Scharpffrichter/Kaisers Wenceslai Gevatter/826

Schenck. Eberhard Herr zu Erbach ist Landvogt und Hauptmann deß Landfriedens am Rhein und in der Wetterau/853

Schiffer zu Speyr müssen den Beamp'ten am Zoll jährlich ein paar Handschuch/ und ein Tuzet Nesteln geben/ und warumb/371

Schiffgut/wie es damit zu Speyr gehalten/366. such auch Strandgüter.

Schild und Wapen derer von Cölln/303
Such auch Wapen.

Schlachten. Viel Bischoff und Aept in einer Schlacht wider den Türcken werden erschlagen/278

Schlacht zwischen Henrico IV. und den Sachsen/ 438. bey Merßburg/467. Schlacht zwischen Henrico IV. und dem neuen auffgeworffenen König Rudolpho bey Melrichstatt/464

Schlacht zwischen Henrico V. und Boleslao König in Pohlen/480

Schloß. Engelhard von Zeißheim bekombt mit list das Schloß und Stadt Bitsch/923

Ottonis I listiger Anschlag auff das Schloß Eberstein/ 392. wird durch eine edele Jungfrau einem Grafen von Eberstein eröffnet/392

Schloß Hartzspurg wird nach Henrici IV. Abzug zu Grund geschleifft/436

Schloß zu Heydelberg haben die Pfaltzgrafen vom Bischoffen und Stifft zu Wormbs zu lehen getragen/ 295

Schloß Weinsperg ergibt sich Conrado III. 493

Schloß Starckenberg vorzeiten ein Raubschloß/ 668. wir durch Bischoff Henrich zu Speyr erobert/ ibid.

Schlesien zu Henrici V. Zeiten dem Königreich Pohlen zugestanden/479

Schmähsachen zu Speyr durch die vier Richter verhört/und entschieden/345. sind auch etwan für den gantzen Rath gelanget/ibid. wie einer dem andern die Verleumdungen etwan abbittet/345

Ein Exempel/ daß es grossen Herren lob und Ruhm gebe/ wann dieselbe durch ihr Verschulden von Privatpersonen beleidiget/ oder schmählich angetastet werden/und in solchem Fall in Bestraffung die Milde der Schärpffe fürsetzen lib. 5. c. 6. f. 390

Schneider. Zween Schneider verwahren das Liecht nicht/ kommen darüber umb/602

Schoßpfenning Schoßgeld was es sey/364
Der Bürgerschafft zu Speyr Schoß/ von Gütern/ von jeder Herdstatt und jedem Menschen/842. wird erstattet/846. 847

Schoß-

Schetz- und Personen-Geld zu Speyr wird Anno 1445. respective wöchentlich zu geben gesteigert/923
Schoßgebotte zu Speyr im Jahr 1457. Verkündigungs-Formul/926
Schulden. Auff keine Schuld soll erkant werden/ sie sey dann vor Schultheiß gerichtlich eingeschrieben/341. erhebliche Ursach dieser Constitution.341
Schulden müssen mit Zeugen/und nicht nur mit Brieffen erwiesen werden/342
Schuldschatz/quid.348.350
Schultheissen neben den Grafen in fürnehmen Reichsstätten/272. werden von der Gemein darzu erwählt/ibid. ihr Ampt/ibid.
Der Schultheissen Gericht zu Speyr wie besetzt werde/334
Schultheissen Gerichtsstaffel zu Speyr vom Rath daselbst A.1327. beschrieben/335
Schulen Von Anfang und Stifftung hoher Schulen in Teutschland und Böhmen/lib.3.c 38.f.783
Schwaben sind von Alters befreyet/ daß sie in allen Kriegen den Vorzug und ersten Angriff haben sollen/438
Schwäbische Geistlichen zu Friderici II. Zeiten predigen öffentlich wider den Papst und Bischoffe/592
Schwartzenburg Graf von Schwartzenburg ist deß Reichs Jägermeister/führet auff dem Reichstag zu Metz die beste Hund die mit sich/ und verricht sampt dem Marggrafen von Meissen in Gegenwart deß Kaisers sein Ampt und Gebühr/781
Semper freyen qui.319
Säuen werden die Ohren und Schwäntz zur Mahlzeit abgeschnitten/784
Sesseltragung/528
Session im Reich. Streit der Session halben zwischen den Reichsstätten auff den Reichstägen/289. Streit zwischen den Churfürsten und Hertzog Carls von Burgund Botschafften wegen deß Vorsitzens/973
Sigillum secretum.304
Sieglung so von dem Rath in Reichsstätten geschicht/ist zweyerley/303
Simonev der Geistlichen wird auff einem Concilio zu Maintz verdampt/420
Sohns Untreu wider seinen Vatter/474
Speyrbach/so Fridericus II. zum Mühlbau vertheilen wöllen/ wird durch die Stadt Speyr beythme aberdeten/592.

Speyrgau.

Deß Speyrgaus Landrichter oder Landvögt/296
Speyrgaus Verwaltung ist durch einen Præfectum unter Henrico V. versehen/296
Provinciales deß Speyrgaus/296
Welcher gestalt der Speyrgau beherrschet und verwaltet/ als die Stadt Speyr befreyet/ und der Grafen Jurisdiction erledigt worden/lib.4.c.7.f.294
Die Kais. Landvögt im Speyrgau/ haben ihr Landgericht in der Neustatt gehalten/297
Wie lang im Speyrgau kein Kaiserl. Landvogt sich aufenthalten/297
Pfaltzgrafen am Rhein haben den Speyrgau fast gantz an sich gezogen/297
Henrich von Banacker/Ritter/Kais. Verwalter im Speyrgau/296
Graf Georg von Veldentz Kaisers Ludovici Bavari Landvogt im Speyrgau/ 296. seine Verrichtung/296
Graf Emich von Letningen/ Kais. Verwalter im Speyrgau/ 296
Werner Knäbel Vicedom in der Neustatt/Landvogt im Speyrgau/297
Otto Herr von Ochsenstein/ Landvogt im Speyrgau/296
Ruprecht Hertzog zu Bayrn/ Pfaltzgraf am Rhein Obrister Landrichter im Speyrgau/297
Rudolph Hertzog zu Bayrn/ Pfaltzgraf am Rhein/Obrister Landrichter im Speyrgau/277
Johann von Winßberg Königs Alberti Verwalter im Speyrgau/296
Vom Kaiserl. Landgericht im Speyrgau/wie solches gehalten worden/und deß Gerichs Kundschafft/ daß die Bürger von Speyr in keinerley Sach vor frembdem Gericht erscheinen sollen/lib 4.c 8.f.297
Speyrgaus Flecken und Dörffer Verzeichnuß/298. werden jetzt zum Theil anderst als vorzeiten genennet/299. deren auch viel nicht mehr vorhanden/299
Zum Speyrgau gehörige Städt/ Aistadt/ 298. Herxen/298. Kaiserslautern/ib. Lamprecht/ibid. Landau/298 Limburg/298. Neustatt an der Hart/298. Türckheim an der Hart/298 Weissenburg/298
Speyrischen Vogts Eyd/ so er dem Bischoff thut/380
Der Grafen/und deren vom Adel/vor Alters/ im Speyrgau Verzeichnuß/299
Speyrisch Bistumb wird verwüstet/942
Speyrisch Gericht. Das Gericht und ein Erbar Rath zu Speyr wird von den Städten und Flecken deß Speyrgaus und Bistumb vor ihren Obernhof erkant/317. bestimmter Tag hiervon/317. such Gericht.
Spielgeld auffm Platz zu Speyr vor dem Münster/ wie viel A.1404. ertragen/833
Staffeln in den Städten am Rheinstrom/362. und wie es damit gehalten/ ibid.
Staffel-Gerechtigkeit der Bürger zu Speyr/366
Ob zu Maintz kein Staffel/ sondern nur ein Zollstatt sey/367
Streit zwischen dem Ertzbischoffen zu Maintz und Pfaltzgraf Ludwigen/ Churfürsten/ wegen der Staffel-Gerechtigkeit/366
Staffel-Güter. such auch Schiffgut.

Stände deß Reichs.

Freyheiten/Recht und Gerechtigkeit der Stände deß Reichs Anfang/269
Ständ deß Reichs/wann sie über Freyheiten/Privilegien, Rechten und Gewonheiten/so sie vom Reich/ Kaisern

unt Königen herbracht / in Irrungen erwachsen/ haben nach uhraltem Brauch deß Römischen Reichs nicht der Kaiser oder König allein / sondern mit Rath der Reichsfürsten und Ständ darüber erkennt / und denselben durch ihren Endschied abgeholffen/ 848. 874

Stände deß Reichs wie und vor weme sie vor Alters pflegen zu rechtfertigen/und ihre Sachen zu erörtern/ 937 & seqq. 980. & seqq.

Stände deß Reichs /wie sie sich wegen deß ohngewöhnlichen von Papst Paulo II. erfundenen Anschlags auff den zehenden Pfenning durchs gantze Reich verhalten. 964. 965

Stände deß Reichs / und insonderheit Churfürst Bertold zu Maintz / klagen über die beschwerliche Neuerung / so Kaiser Fridericus III im Reich eingeführet/ und wie er dasselb mit vielen Schatzungen beladen/ 1005. 1006.

Städte.

Zu welcher Zeit die Städte fürnemlich an Gewalt und Herrlichkeit zugenommen/269

Städte unter Henrico Aucupe befestiget/386

Der uhralten Städten Eigenschafften und Gebühr/270. 271 272. per totum.

Schlechte Gebühr der Städte und Flecken vor Alters in Teutschland/285

Wie und durch was Gelegenheit die Städt zu Auffnehmen und Vermehrung kommen/191

Der Städt Befreyung Anfang unter Kaiser Ottone I. 273

Der Städte allerhand Gefälle stehen dem Kaiser- und Königlichem Fisco zu/ 272

Der Frey- und Reichsstädt Verzeichnuß / so ihren Stand / Stimm und Session in Reichs- und Städtversamlung vor diesem gehabt/290 & seqq.

Was zwischen Frey- und Reichsstädten für ein Unterscheid 284. & seqq. die Frey- und Reichsstätt seynd sämptlich Städt deß Röm. Reichs/ und dessen Constitutionen fähig/ibid.

Frey- und Reichsstädt helffen die Gülden Bull auffrichten/781

Der Städte Stand Veränderung zur Regierungszeit Henrici Aucupis/269

Welche Städt (so gleichwohl in der Reichs-Matricul unter den Reichsständen begriffen) nicht auff die Reichs- oder Städt-Versamlung beruffen werden/ auch daselbsten weder Stimm noch Session haben/ 291

Städte / durch was Gelegenheit von Kaisern und Königen mit Freyheiten begabt worden/280. haben ihnen auch hingegen stattliche Hülff geleistet/ibid.

Städt im Elsaß und am Bodensee/ seynd in 2 erwaltung der Hertzogen zu Schwaben/271

Was für Städt die Hertzogen in Franken im Nahmen deß Reichs verwaltet/271.280

König Rudolph veräussert in Italia etliche Städt vom Reichs Jurisdiction, lib 5 c. 106 f. 625

Mit was Condition Kaiser Otto I. etliche Städt in Italien der Marggrafen oder Grafen Jurisdiction übergeben/270

Städt in Italia welcher gestalt sie ihre Unterthänigkeit gegen dem Reich bekennen/576

Städt im Königreich Italien sind vor den Städten in Teutschland zur Freyheit auffgestiegen/270

Was so wol die zur Freyheit erhöhete / als auch die aus derer Herrschafft übergebene Städt in Italia dem König oder Kaiser/und dem Reich haben leisten müssen/270

Der Niderländischen und anderer Städt so ihre Freyheit und Regalien haben/Condition, 291

Wann die Städt am Rheinstrom der Hertzogen Regierung abkommen/271. wann sie an Vermögen merklich zugenommen, 280 leisten Carolo IV. grosse Hülff/ 280

Rheinische und Schwäbische Städt sind Eydgenossen zusammen/841

Städte in Teutschland / warumb sich vor Alters wider feindlichen Gewalt nicht schützen können/286

Städte Gesandten werden auffm Reichstag Anno 1471. zu Regenspurg durch Herrn Henrichs von Pappenheim Erbmarschalcks und Rittersohn zur Kayserl. Majest gen Hof zu kommen erfordert/975. was ihnen durch Graf Haugen von Werdenberg fürgehalten worden/976

Städt Botschafften/ 980

Städt Bündnüß wird getrennt und zerschlagen/845

Statuten, sich Gesetz.

Stadt Aitzen/271

Stadt Augspurg Auffnehmen und Abgang/285. erkaufft ihre Freyheit von Contadino dem letzten Hertzogen zu Schwaben/286

Stadt Basel/272

Stadt Benevent von Ottone I erobert und in Brand gesetzt/197

Stadt Biberach unter König Pipino ein Dorff / 288. wird von Kaiser Friderico II mit Mauern umbgeben und wird ein Reichsstadt/ibid.

Städtlein Bockenheimb / groß und klein/werden eingenommen/963

Stadt Chilium von Hertzog Brenno belägert/ 35

Stadt Cölln wird durchs Geistliche und Weltliche deß Reichs Beamten regiert/270 wie lang/ibid.

Die Stadt Cölln und ihre Bischoff kämpffen umb die Schlüssel zur Stadt/514

Cölln muß König Philippo nicht huldigen / 568. wird durch ihn mit Gewalt darzu gezwungen/ibid.

Stadt Creutznach/271. hat dem Bistumb Speyr zugestanden/600. ist von Bischoff Conrado V. dem Grafen von Seyn verkaufft worden/ibid.

Stadt Elmer wird von Graf Eberharden zu Franckenerobert/289

Stadt Erffurt wird mit einer Maur umbgeben/274

Stadt Eßlingen wird von Kaiser Friderico II. mit Ringmaurn beschlossen/286

Stadt

Stadt Franckfurt iſt ein Königliche Hofſtadt / 272. wie das Regiment vorzeiten da beſtellt geweſen / ibid.

Stadt Franckenthal/492

Stadt Friedberg in der Wetterau iſt ein Reichsſtadt/ 290.840 hat ihren Stand/ Stimm und Seſſion auff Reichs und Städt tägen/ibid. Verbindt ſich nach Kaiſer Friderici II. Todt mit Chur- und Fürſten/ Grafen/Herren und Städten/605 wird ſampt der Kaiſ. Burg daſelbſt von Graf Günthern vō Schwartzenburg/ ſo zum Röm. König wider Carolum IV gewählet/belägert und eingenommen/789. hilfft Kaiſer Carolo IV. ſampt Chur und Fürſten / auch etlichen Frey- und Reichsſtätten am Rhein und in der Wetterau einen Landfrieden auffrichten/813. bekombt neben ihrem Landvogt / und den Frey- und Reichsſtädten am Rhein und in der Wetterau/ Befehl von König Wenceslao / den unrechtmäſſigen Zoll zu Höchſt am Mayn abzuthun und zu verhindern/824. & 82 . wird in dem Rheiniſchen Städtebund/ zuſampt dem Apt zu Fulda / und dem Landvogt in der Wetterau/auch den Städten Wetzlar und Gellahauſen/ von der Stadt Franckfurt außtrücklich außgenommen/836 verbindt ſich auff dem groſſen Stadtag zu Coſſentz Anno 1385. mit vier und fünffzig Frey- und Reichsſtädten in der Schweitz/ Schwaben/Francken/ am Rhein und in der Wetterau/840 wird in der Verbändnuß zwiſchen Chur- und Fürſten / auch den Städten in Schwaben / Franckenland Bayrn / neben andern Frey und Reichsſtädten mit eingeſchloſſen/843. wird von den Oberländiſchen Städten in dem Krieg wider die Hertzogen zu Bayern neben den Rheniſchen / Elſaſſiſchen und andern Wetterauiſchen Städten in Krafft der ſtarcken Verbündnuß auffgemahnt/ Pfaltzgraf Ruprechten den Aeltern am Rheinſtrom vom Zug in Bayrn zu verhindern / und in ſeinem Land der Pfaltz am Rhein Krieg erregen zu helffen/844 wie es dero und anderer Wetterauiſchen Städt Volck / nach gehaltenem Treffen mit dem Pfaltzgrafen / in der Flucht zwiſchen Franckfurt und Cronberg darüber er angen / 845. wie ſie endlich ſampt den Rheniſchen / Elſaſſiſchen und andern Wetteraiſchen Städten mit dem Pfaltzgrafen durch Chur- und Fürſten / als Schuldrichtere / vertragen / und die Stadt Franckfurt d ß Abtrags halben zu ihrem Theil für ſie und andere Wetteraiſche Städt Bürgſchafft geleiſtet/846. wird neben andern hohen und niedern Ständen deß Reichs von Churfürſt Diethern zu Mäintz w der den neuerwählten Biſchoff daſelbſt Graf Adolphen von Naſſau zum Richter erkohren und benennt / 939. wie hoch ſie auff dem Reichstag zu Regenſpurg Anno 1471. zu Roß und Fuß angeſchlag n/973. wo ſie auff Reichstägen ihre Seſſion habe/974 wie hoch ſie im Reich auff dem Römiſchen Wahltag zu Franckfurt Anno 1486 b y Keiſer Friderichen dem Dritten an Geld angeſchlagen worden/988. deßgleichen Anno 1487. auff dem Tag zu Nürnberg auch an Geld/993. wie hoch ſie abermahl auff dem Reichstag zu Franckfurt Anno 1490. zu Roß Fuß angeſchlagen worden / 1004

Stadt Friedberg/ ſuch auch Burg und Stadt Friedberg.

Stadt Friedslar in Heſſen/264 daſelbſt wird ein Königlicher Wahltag von Fürſten und Ständ deß Reichs gehalten / und Henricus Auceps zum König beſtättiget/385

Stadt Gellnhauſen iſt ein Reichsſtadt/291. Kaiſer Friderich I. hält einen Reichstag daſelbſt/546. die Stadt verbindt ſich neben andern Wetteraiſchen Städten mit Chur- und Fürſten/Grafen/Herren/und Städten/605. Verſamlung der Biſchoffen zu Gellnhauſen/543

Stadt Gemünd der Hertzogen zu Schwaben Hauptſtadt/288 gelanget zum Reich/ibid.

Stadt Germersheimb/271

Stadt Hagenau Regimentsveränderung / Anno 1164. f. 674 wird zur Reichsſtadt gemacht/ibid.

Stadt Heydelberg vom Biſtumb zu Wormbs dem Pfaltzgrafen zu Lehen gegeben/295

Stadt Heydelberg/wann der Pfaltzgrafen Sitz worden/ 29

Stadt Heydelberg vorzeiten ein kleiner Fleck/295

Stadt Heylbronn/286. wie ſie mit Mauern beſchloſſen/ ibid

Stadt Heylbronn von Kaiſer Friderico II. mit Ringmauern beſchloſſe /286

Stadt Höchſt am Mayn vom Kaiſer Carolo IV. Biſchoff Adolphen von Mainz geſchenckt/824.825

Stadt Jeruſalem. Saladinus König in Egypten erobert Jeruſalem/533. Hertzog Gotfried Billioneus von Lothringen/entwälteiget die Stadt Jeruſalem/und wird daſelbſt König/578 Stadt Jeruſalem iſt in der Chriſten Gewalt 88 Jahr / 578 wird von Friderico II. beveſtiget/583. Fridericus II empfähet die Königliche Cron deß Königreichs zu Jeruſalem auffs Oſterfeſt/ 592

Ingelheim iſt ein Reichsſtadt/ 291

Stadt Kauffbeuren den Herren vom Hoff zuſtändig/ 288. kaufft ſich von denſelben ledig/und wird ein Reichsſtadt/ibid

Stadt Kaiſerslautern eine Stadt im Speyrgou/289

Stadt Landshemb wird belägert und eingenommen/ 963

Stadt Landau/271. ihr Urſprung und Vermehrung/298. iſt dem Reich ohne Mittel unterworffen/ ibid. wird von Kaiſer Ludwigen erobert / 763 Stadt Landau Anforderung an die Stadt Speyr wegen Brandſchaden/846

Stadt Lindau am Bodenſee den Hertzogen zu Schwaben angehörig/288. Hertzog Friderich zu Schwaben führt eine Maur drumb/ibid wird durch Rudolphum I. dem Reich einverleibt/ ibid.

Stadt Lübeck wird Hertzog Henrichs deß Löwen zu Sachſen Jurisdiction befreyet / und dem Reich zugefügt/ 257. Kaiſer Fridericus II. bringet ſie dem König in Dännemarck mit Gewalt ab/ 287

Stadt Lucerium hat Fridericus II. den Türcken zu bewohnen eingeraumbt/und warumb/590
Stadt Maintz wird unter allen Städten in Teutschland zur Hauptstatt eingesetzt/91
Stadt Maintz in Franckenland ein Königliche Stadt/ wird durch die Hertzogen in Francken verwaltet/ 271. wird auch von einem Grafen deß Reichs regiert/ ibid. wie lang/ibid. ist ein Reichsstatt/ 291. wird mit Brand/Raub und Blutvergiessen sehr verderbet/528. Stadt Maintz Regiments Veränderung Anno 1332 fol. 674 ist ein Freystadt/804.805. leihet dem Kaiser auff Oppenheim und etliche andere Reichsstädt und Dörffer/ibid. Stadt Maintz und Bürgerschafft wird Anno 1449. vom Kottwelischen Hofgericht in die Acht erkläret/ 923. Stadt Maintz/ so vorzeiten ein freye Reichsstatt gewesen/ wird durch Verrätherey mit Kriegsgewalt vom Ertzbischoff Adolphen von Nassau eingenommen/ und umb ihre Freyheit/ darumb sie fast einen gantzen Tag ritterlich gestritten/gebracht/ 945. wer dem Ertzbischoff darzu mehr beholffen gewesen/als Graf Eberhard von Königstein/946. wie die beyde Freystädt Wormbs und Speyr sich ihrer/ als ihrer Eyds- und Bundsgenossen/ in ihrem Unfall angenommen/947
Stadt Metz von Henrico Aucupe eingenommen/386
Neustadt an der Hart ein Stadt im Speyrgau/298
Stadt Nörlingen/unter der Verwaltung deß Bistumbs Regenspurg/ 288. wird dem Reich zugeeignet/ 288
Stadt Nürnberg/286
Stadtpfleger der Stadt Nürnberg Anfang/287. Kaiser Lotharius, gewesener Hertzog zu Sachsen/belägert die Stadt Nürnberg/287
Stadt Nürnberg vorzeiten der Hertzogen zu Schwaben Verwaltung zugehörig/ 287. wird der Hertzogen Beherrschung entlediget unter Friderico I. 287
Stadt Oppenheim/271 433 595. daselbst hält Kaiser Henrich der IV. mit etlichen Reichsfürsten ein gütlich Gespräch wegen Absetzung seiner Person/ibid. hält sich ein weil da auff/ 457. ist ein Kaiserl. und Königl. Zollstatt/595. wird von Kaiser Carolo IV. mit Obernheim/ Schwabsburg/ Nussau und Ingelheimb/ den Städten Maintz/ Wormbs und Speyr verpfändt/804. Bürger von Speyr sollen zu Oppenheimb Zollfrey seyn/595. hilfft den Städten/Maintz/ Straßburg/ Wormbs und Speyr einen Landfrieden auffrichten/766. verbindt sich mit Kaiser Ludwig Landfrieden mit den Städten/ Maintz/ Straßburg/Wormbs und Speyr zu halten/770
Stadt Pariß wirdt durch Kaiser Ottonem IV. in Krafft einer getroffenen Wettung vom König in Franckreich gefordert/ 172
Stadt Regenspurg Auffnehmen und Abgang/285 Stadt Regenspurg vorzeiten der Könige/ hernach der Hertzogen zu Bayrn Hofstatt/ 286. wird vom Hertzogthumb gefreyet/und dem Reich zugewendt/ibid. wird von König Conrado, Friderici I. Sohn eingenommen/ 596
Stadt Reutlingen von Kaiser Friderico II. mit Ringmaurn beschlossen/286. wird vom Pfaffen-König belägert/591
Stadt Rottenburg an der Tauber in Verwaltung der Hertzogen in Schwaben/ 288. wird dem Reich zugewandt/288
Stadt Rom wird durch Henricum IV. erobert/1470
Stadt Rom wird von Henrico V. eingenommen/ 480. 482
Papst Lucius belägert den Rath zu Rom/ und wird mit einem Steinwurff tödtlich verwundt/495
Stadt Speyr Beschaffenheit unter der sächsischen/schwäbischen/Bayrischen und anderer Könige und Kaiser Regierung/ davon wird gehandelt im vierdten und fünfften Buch dieser Chronick.
Stadt Speyr Regimentsform unter den Kaiserl. Statthaltern und Grafen/301
Von der Stadt Speyr/und was sich unter Kaiser Friderichs deß ersten Regierung daselbsten denckwürdiges zugetragen/lib. 2. c. 63. f. 527
Von Sachen die Stadt Speyr belangend/ unter König Adolphs Regierung/lib. 5. c. 120 f. 650
Geschichten der Stadt Speyr bey Regierung Königs Alberti, lib. 7 c 2 f. 710
Von Geschichten und Sachen der Stadt Speyr unter Kaiser Caroli IV. Regierung/lib. 7. c. 41. f. 786
Stadt Speyr Beschaffenheit unter Conrado Salico, 417
Stadt Speyr Beschaffenheit unter Kaiser Conrado II. 293
Der Stadt Speyr Macht und grosses Ansehen zu Conradi III. Zeiten/496
Von Sachen die Stadt Speyr belangend/ zu Kaiser Friderichs Zeiten/lib. 5. c. 84 f. 592
Von Reichs und andern Sachen die Stadt Speyr belangend unter Kaiser Friederichs Regierung/lib 7. c. 97. f. 792
Vom Zustand der Stadt Speyr unter Kaiser Heinrichs deß III. Regierung/ von denen Reichstägen und Haltung daselbst/lib. 5. c. 23 f. 419
Der Stadt Speyr Beschaffenheit unter Kaiser Henrico IV. 293
Regenten Geistliche und Weltliche zu Speyr zu Kaiser Henrici V Zeiten/271
Stadt Speyr Beschaffenheit unter Henrico V. 294. neue nützliche Regimentsform zu Speyr unter Henrico V. 302. Kaiser Henricus V. hat ein sonderbares gnädiges Aug auff die Stadt Speyr gehabt/361. wird vom Henrico V. eingenommen/ 475
Von Sachen und Geschichten/ so bey Kaiser Henrichs Regierung/ zu Speyr fürgangen/ lib. 7. cap. 11. fol. 732
Vom Zustand und Sachen der Stadt Speyr zu Zeiten deß Interregni, lib 5 c. 96. f. 613
Von dreyen unterschiedlichen Belägerungen/so die Stadt Speyr unter Kaiser Lothario außgestanden/ lib. 5. c. 47 f. 489

Stadt Speyr eröffnet die Stadt Conrado Hertzogen in Francken/489 wird hart bedrängt/und gibt die Stadt dem Kaiser Lotharto wiederumb auff/490.491. per totum.

Von denckwürdigen Sachen/so sich bey Kaiser Lotharii Regierung in und umb die Stadt Speyr zugetragen/ lib.5.c.48 f.492

Kaiser Ludwig schafft der Stadt Speyr Ergötzlichkeit wegen erlittenes Schadens in den Kriegen Hertzogs Leopoldi,lib.7.c.46 f.763

Churfürst Ludwig der Fünffte/nimbt die Stadt Speyr in seinen Schutz/919. Copey deß Schutzbrieffs/919. 920.921

Der Stadt Speyr Beschaffenheit unter Ottone I. & III. 274

Von der Stadt Speyr/und was bey Zeiten Kaiser Otti deß Ersten daselbst fürgangen/lib.5.c.7.f.392

Stadt Speyr wird von dem Päpstischen angemasten Kaiser Ottone belägert/568. wird durch König Philippum entsetzt/ibid.

Von der Stadt Speyr und deren Dienst/so sie Hertzog Philipp zu Schwaben Kaiser Henrichs Bruder geleist/und welcher gestalt derselb nicht allein der Stadt Privilegia bestättigt/sondern auch dieselbe anderer Beschwerden erledigt/und mit neuen Freyheiten begabt hat/lib.5.c.69.f.564

Stadt Speyr Beschaffenheit unter König Reichhards Regierung/607

Von Sachen und Geschichten der Stadt Speyr/bey Regierung Königs Rudolphi, lib. 5. cap. 110. f.634

Stadt Speyr wird in dem Krieg Churfürst Ruprechts und Bischoff Adolphs mit eingemischt/831

Etliche Sachen die Stadt Speyr betreffend unter König Ruprecht/852.853

Stadt Speyr ist Kaiser Ruprechten in Italia wider den Hertzogen von Mayland mit zehen Glenen bedienet/ 853

Von Sachen und Geschichten der Stadt Speyr unter der Regierung Kaiser Sigismundi, lib. 7 cap. 81.fol. 866

Kaiser Sigmund macht der Stadt Speyr zu wissen/daß er zu Franckfurt zum Römischen König erwählt/eröffnet seine Neigung zu Erhaltung Christlicher Religion/und Beschirmung Recht und Gerechtigkeit insgemein/und insonders der Stadt Privilegien und Freyheit/vermahnet dieselbe ihm zu gehorsamen/mit Vermelden/wem er in seinem Abwesen Schutz und Schirm der Stadt und Strassen befohlen/lib.7.c.82.f. 867

Speyr dient Kaiser Sigismundo wider Hertzog Friderich zu Oesterreich mit 36. Pferden und einem Reißwagen 872

Stadt Speyr Geschichten. Unterschiedliche innerliche Empörungen der Stadt Speyr/Veränderung deß Regiments und der Burgerschafft/auch wie solche Auffruhren gestillet worden: Hiervon wird gehandelt im sechsten Buch dieser Chronick.

Stadt Speyr wird durch Hertzog Conrad zu Francken verwaltet/271

Egbertus ein Graf/Regent zu Speyr/271

Stadt Speyr wird der Regierung der Hertzogen und Grafen ledig/280. Idem Judicium von Cölln/Maintz/ Wormbs/Straßburg und Basel/ibid.

Wie lang sie ein Reichsstadt gewest/und wann sie zur Freystadt worden/291.294

Der Stadt Speyr bequemliche Gelegenheit an allerley Victualien und andern Nutzbarkeiten/292

Durch was Gelegenheit die Stadt Speyr erweitert und berühmt worden/291.292.293.per totum.

Ist von keinem Landsfürsten besessen/294

Stadt Speyr noch auch deren territorium, ist niemals in der Pfaltz/oder Marggrafen Jurisdiction gewesen/ 295.296

Egbertus ein Graf und Kaiserlicher Richter zu Speyr unter Henrico V.296

Mit was Procession von Alters ein Rath und Burgerschafft der Stadt einen Röm. Kaiser oder König empfangen/und demselben Pflicht und Huld geleistet/ 299 300.&301

Stadt Speyr Præsentation gegen Kais. Maj. vor Alters/ 301

Wann Bürgermeister und Rath die Stadt Speyr zu regieren angefangen/und was es vor derselben Zeit vor ein Beschaffenheit deß Regiments daselbst gehabt/ von der Stadt Wappen und Jusiegel/lib 4.cap 11 fol. 301

Stadt Speyr deß Römischen/Fränckischen und Teutschen Reichs Stadt allwegen gewest/355

Ob die Stadt Speyr zu Henrici V. Zeiten zum Reich kommen/362

Der Stadt Speyr Treu und Beständigkeit gegen den Kaisern/362

Speyr ist ein Staffelstatt/363. wird auß einer Reichsstadt zur Kaiserlichen und deß Reichs Freystadt erhaben/394

Stadt Speyr Correspondentz mit der Stadt Wormbs deß Zolls halben/569

Stadt Speyr Correspondentz mit der Stadt Straßburg/ Schuldforderung halber beyderseits Bürger gegen einander/593

Von der Stadt Speyr/lib.5 c 91.f.603

Fendschafft der Städt im Speyrgau wider die Stadt Speyr/Bestallung Johanns von Lichtenstems Ritters zu der Stadt Hauptman/und Verstörung der Burg Lichtenstein/durch die Burgerschafft zu Speyr/ lib.5 c.112 f.636.

Stadt Speyr wird für Verrätherey gewarnet/679

Von einer neuen Verbesserung deß Regiments der Stadt Speyr/umbs Jahr 1429. welche auff diese Zeit mehrertheil beständig verblieben/lib.6 c 12.f. 703

Stadt Speyr betrieget Anno 1306. Rudolph von Osterbach/davon Graf Friderich zu Leiningen beschädiget/wie er mit der Stadt vertragen/ lib. 7. cap.7 f 728

Von Sachen die Stadt Speyr belangend/lib.7.c.19.fol. 756

Geschichten so im Jahr 1315 zu Speyr fürgangen/lib.7. c.22.f.759

Stadt Speyr wird von Hertzog Leopoldo zu Oesterreich mit Hülff vieler Fürsten/ Grafen/ Herren/Ritterschafft/ und etlicher und neunzig Städt belägert/ 761

Ist Carolo IV. mit hundert Reisigen über das Lombardisch Gebürg bedient/804

Bricht denen von der Dhan ihre Burg ab / 813. verträgt sich deßhalben mit Walther von Dhan/ibid.

Hat viel Feindschafft von denen vom Adel umbs Jahr 1373 f.814.846

Von der Stadt Speyr und andern denckwürdigen Sachen/lib.7.c.64.f.831

Stadt Speyr schicket der Stadt Straßburg 58 Glenen wider die Welschen/840

Feindsbrieff wegen Margrafen zu Baden und seiner Helffer zu Speyr eingelieffert/850

Wolff Ebsler von Ravensburg der Stadt Speyr Hauptmann / schickt Andreas von Oberstein einen Absagsbrieff/894

Stadt Speyr ist in deß Churfürsten Schutz/919

Graf Johann von Eberstein und Johann Reinhard von Neuhausen schreiben der Stadt Speyr Feindschafft zu/923

Der Stadt Speyr Hauptmann und Söldner Absags- oder Feindsbrieff/ an deß Raths zu Speyr Feinde/ 923

Stadt Speyr ist aller Kaiserlichen Dienst und Hülff über das Gebürg gefreyet/923

Schickt den zu Zeißheim Absagsbrieff/und stehet Pfaltzgraf Ludwigen bey/923

Die Stadt Speyr kombt in grosse Beschwernuß wegen Churfürst Friderichs Kriegs / und bis zu geleisten Beystands/ wird erstlich von Bischoff Johann und der Clerisey belagt/und mit derselben vertragen/hernächer von Grafe Schaffried zu Leiningen/und Henrich Holtzapffel vorm Kaiserlichen Commergericht zu Neustadt in Oesterreich mit Recht fürgenommen / und was gestalt die Sachen zu Endschafft gerecht/lib 7.c. 10.f.947

Stadt Speyr sucht auch Churfürsten/Tagleistung/ Turnier/Huldigung/Krieg/2 erbündnuß/Rath. ꝛc. Der Stadt Speyr Kirchen und Münster Privilegia. sucht Privilegia.

Stadt Speyr Händel mit den Bischoffen. Streit zwischen der Stadt Speyr und den Bischoffen wegen der Zölle/370. wird vor Herrn Marggrafen zu Baden von beyden Theilen verschoben/370

Welcher gestalt und mit was Proceß die Stadt Speyr einen erwählten Bischoff pflegt zu empfahen/und wie sie zu beyden Theilen einander Schäd und Hulo leisten/lib.4.c 23 f.376

Bischoff Friderich beschwert die Stadt Speyr mit Neurungen/ kombt Königs Rudolphs Vertrag nicht nach/ thut dem Weltlichen Gericht Eintrag / Wie sich ein Rath und Burgerschafft darwider verhalten/ und diese Irrungen verglichen worden/lib.5 cap.121. fol.630

Such auch Irrungen.

Verehrung/ so die Stadt Speyr Bischoff Rabano zu seinem Einritt gethan/850

Stadt Speyr Forderung und Anspruch an Herrn Bischoff Raban,882

Der Stadt Speyr Burgerschafft will die Rachtung Ertzbischoffs Conradi zu Maintz zwischen dem Bischoff und Rath zu Speyr/ welche der Rath mit der Stadt anhängendem Insigel bestättiget/ nicht ratificiren/ noch deren geleben/ 892. erlangen auch bey Kaiser Sigismundo und Ständen deß Reichs / obnangesehen dieselb vom Kaiser selbst mit Zuziehung und Rath dreyer Churfürsten durch seinen Enoschied und Spruch confirmirt/ und zu allen Theilen darauff geschworen worden/ daß solche vielfältige bestättigte Rachtung wieder cassirt wird/895 896.897 898.899. was Ihrer Majest. und den Ständen von dem Churfürsten zu Maintz dabey zu Gemüth geführt worden/ibid.

Stadt Speyr Rechte.

Warumb die Rechte der stadt Speyr nicht beschrieben worden/338

Fränckische Recht und Gewonheit sind in stäter beständiger Ubung zu Speyr geschwebt/338. zum Theil auch noch/ibid.

Der Stadt Speyr Statut/ daß sie mit Satzungen nicht geschwind verfahren sollen/524

Rechtsprechung vor Rath und Gericht zu Speyr nach alten herbrachten Rechten und Gewonheiten/343

Stadt Straßburg ist in Verwaltung der Hertzogen zu Schwaben/271

Wird von Hertzog Herman zu Schwaben und Elsaß eingenommen/279. will zu der Wahl Kaiser Hennc deß Bayern nicht verstehen/ibid. wird von Kaiser Ottone I. erobert/392

Will König Philippo nicht huldigen/567. wird vonihm belägert/und die Vorstadt in Brand gesetzt/ibid.

Stadt Straßburg Correspondentz mit der Stadt Speyr Schuldforderung halben beyderseits Bürger gegen einander/593

Stadt Straßburg Regimentsveränderung Anno 1332,fol. 674.

Stadt Trier ist eine Reichsstadt gewesen/291

Stadt Türckheim wird belägert/gestürmbt und erobert/ 963

Wird aber/ weil sie sampt Hartenburg der Gräfin von Leiningen zur Morgengab verschrieben/ derselben auff ihr Bitt weder geschendt und eingeraumbt/ 964.

Stadt Venedig verehrt Kaiser Henrico Septimo ein Kaiserliche Cronauß Gold mit köstlichen Edelgesteinen/737

Stadt Ulm weme sie anfänglich zugehöret/287. von weme und wann sie befreyet/ibid
Wird durch den Pfaffen-König Landgraf Henrichen von Dürtingen belägert/591. wird als ein Reichs-Dorff von Carolo Magno dem Closter Reichenau zugeeignet/ 287. hat sich von Beherrschung deß Closters mit Geld erlediget/und zur Freyheit gelanget/ ibid.
Städtlein Ulmen wird gebrandtschätzt/963
Stadt Utrecht Gerechtigkeit/ daß nur die Bürger daselbst ligende Güter kauffen mögen/601
Stadt Wachenheim wird belägert und eingenommen/ 963
Stadt Weissenburg/271 deren Erbauung und Verbesserung/298 wird ein Reichsstadt/ibid.
Stadt Wetzlar ist ein Reichsstadt. Wird von König Rudolpho I. darzu gemacht/635. fällt in desselben Ungnad/ib. wird auff gewisse Geding beym König wiederumb außgesöhnet/welchen Vertrag die Stadt Speyr siegeln helffen/636
Stadt Wien. Graf Friderich von Leiningen erlegt die nächtliche Meuchelmörder zu Wien/728
Stadt Wien von König Matthia I. in Ungarn eingenommen/983
Stadt Wormbs wird durch Hertzog Conrad zu Francken verwaltet/271
Der Stadt Wormbs Befreyung / wann geschehen/ 273
Wie lang sie eines Hertzogen gemangelt/ibid.
Wird von Kaiser Henrico V. abfällig/358. kommet darüber umb ihre Privilegia/358. hat solche bey Friderico I. wiederumberberen/358
Stadt Wormbs Treu gegen Henrico IV.432
Stadt Wormbs Correspondentz mit der Stadt Speyr deß Zolls halben/569
Stadt Wormbs Regimentsveränderung/674. Treibt ihre Pfaffen auß / darzwischen handeln die Bundsstädt/842.
Zürch ist in Verwaltung der Hertzogen zu Schwaben/ 271. Stadt Zürch Regimentsveränderung / als sie noch zum Reich gehöret An.1334.f.674

Städttäge.

Von einem grossen Städttag zu Costentz Anno 1385. darauff von 55. Reichsstädten ihre Gesandten beysamen erschienen/eine neue Verbündnuß auffgericht/ darin die Frey- und Reichsstädt absonderlich vermeldt zu befinden/lib.7.c.67.f 849
Städttag zu Eßlingen/288
Städttag zu Francfurt/969
Städttag zu Maintz A.1446 f.923
Städttag zu Speyr 833.836. Anno 1474.f. 981.983. Anno 1486.f 982
Churfürst Friderich verantwortet sich auff Kais. Majest. Beschuldigung/ durch sein Botschafft/ gegen die Frey- und Reichsstädt auffm Städttag zu Speyr/ Anno 1474.lib.7.cap.114.f.980
Die Frey- und Reichsstädt halten einen Tag zu Speyr A.1486 auff Matthæi. Kaiser Friderich beschicht durch Schreiben von Cölln/ daß sie biß zu seiner Zukunfft beysamen verbleiben/und seiner Handlung gewärtig seyn: und was auff Kais. Maj. Ankunfft und Gegenwart erfolgt/lib.7.c.116.f.983
Stegreiff biß Papstes ob ein Kaiser zu halten schuldig sey/ 483
Stein rumpelt mit einem/ so ihn fortgeschoben/ auffs Pflaster hinunter/470
Steingrub zu Gummeltingen durch die Speyrischen Anno 1362.erkaufft/806
Sterben. Groß Sterben in gantz Europa/ Anno 1314. 756
Stifft Speyr/ sieh Thomkirchen/Kirchen.
Stifft Maintz wird geschmälert/935
Stifften wird erlaubt eigene Wapen zu führen/575
Straffen. Schimpffliche Straff hoher Potentaten/ 271. Exempla Bischoff Arnolds zu Maintz und Pfaltzgraf Hermans/ so beyde Hunde tragen müssen/ibid.
Straffen müssen nach Unterscheid der Personen moderirt oder geschärpfft werden/309 310 per totum.
Straffenraubern in Teutschland ists unter Henrico Aucupe gelungen/385. es haben sich auch wol die vom Adel darzu gebrauchen lassen/ibid.
Straffenraubereyen vor Alters umb Speyr/617
Studia. Otto I. wiewol er vor sich nicht studirt gehabt/hat er seinen Sohn Ottonem II. desto fleissiger zum Studiren gehalten/397
Fürsten und Obrigkeiten ists nicht allein ein Zier/ sondern auch sehr nutz / wann sie Sprachen studirt haben/396
Sublimare apud Historicos quid significet,361.

T.

Tagsatzung zu Speyr Anno 1451. wegen Irrungen zwischen Pfaltzgraf Friderichen / und Churf. Dietherichen zu Maintz / wegen Graf Jacob und Wilhelmen Gebrüdern zu Lützelstein/ 923
Tantz Kaiser Sigismundus tantzet mit etlichen Straßburgischen Weibern durch die Stadt barfuß/872. Teuffel tan nicht leiden/ daß man Gott viel anruffe / 746. Teutschen prostituiren die Kaiserliche Hoheit/462
Teutsche Fürsten vor weme sie von Alters passivè gerechtfertiget / und wie ihnen die Citationes inhibirt worden seyen/937.& seqq 977.& seqq.
Teutsche Hauß zu Speyr. Herr Jost von Venningen Teutscher Meister verhafft zween seiner Knecht ins Teutsche Hauß/926. Rath zu Speyr läst sie drauß zu Thurn holen / und begehret von dem von Venningen seines Frevels gebührlichen Abtrag/927
Teutscher Kaiser und Könige Mildigkeit/269. übertreffen darmit andere Nationen sehr weit/270. 980
Teutschland ist in grosser Zerrüttung in Abwesen Henrici IV.470 kombt in schädliche zehenjährige Zerrüttung nach Henrici VI. Todt durch Innocentii III. Anstiftung/566
Grosse Unruhe und Unsicherheit in Teutschland / nach Kaiser Wilhelms Todt/604. Teutschlands übeler

Zustand zur Zeit deß Interregni, 609 610. 611. 612. per totum.

Teutscher Orden. Von Stifftung und Ankunfft deß Teutschen Ordens/ und wie solcher zu Speyr unterkommen/ und vom Bischoff und der Stadt begabt worden/ lib. 5. c. 77. f. 578. Spital zu Speyr bey der Stephanskirchen wird dem Teutschen Orden eingeraumt/ 578. und wird derselbig durch den Rath zu Speyr mildiglich bedacht und befreyet/ 579

Teutsches Reich. Von allgemeiner Veränderung der Ständ deß Teutschen Reichs nach Conrado I. zu Henrici Aucupis Zeiten/ und welcher gestalt Fürsten/ Grafen/ Herren und Städte/ mit erblicher/ eigener und freyer Regierung begabt worden/ lib. 4. cap. 1. f. 269

Teutschen Reichs Freyheit will der Churfürst zu Maintz Ertzbischoff Diether dem Päpstlichen Hof nicht unterwerffen/ 937. 938 & seqq.

Teutsche Sprach. König Rudolph schafft den Brauch der Lateinischen Sprach auff den Reichsversamlungen und vor den Gerichten in Städten und Landen deß Reichs ab/ und bringt an deren statt die Teutsche Schrifften in Ubung und Auffnehmen/ lib. 5. cap. 107. f. 626

König Rudolphs erster Reichs-Abschied Anno 1287. zu Würtzburg in Teutscher Sprach auffgericht/ und hernach zu Speyr Anno 1291. erneuert/ lib. 5. c. 108. fol. 627

Theure Zeit und grosse Sterbensläufften in Europa/ davon zu Speyr auff 9000 Menschen sollen abgangen seyn/ lib. 7. c. 19 f. 756

Thumkirche. siehe Domkirche.

Todtschläger zu Speyr werden offentlich durch den Heymbürger mit heller Stimm außgeruffen/ 325. dieser Proceß deß Ruffens ist im Jahr 1364. abgestellt/ 335

Traum. Henrici III. seltzamer Traum/ von seinem Sohn Henrico und dem Hildebrando/ 443

Trucker zu Maintz. siehe Churfürst Diether.

Türckenkrieg.

Vom ersten Krieg der Türcken wider das Teutsche Reich Anno 1471. und Kaiser Friderichs Bergthschlagung von Hülff und Widerstand auffm Reichstag zu Regenspurg im berührten Jahr/ was darauff bewilligt/ und von einem ungewöhnlichen von Papst Paulo II. erfundenen Anschlag auff den zehenden Pfenning durchs gantze Reich/ wie sich die Ständ hierüber verhalten/ lib. 7. c. 112. f. 964

Kaiser Friderichs Reichstag zu Nürnberg im Jahr 1479 darauff die Ungarn umb Hülff wider den Türcken geworben/ was sich die Reichsstände hierüber erklärt/ und von einem ungewöhnlichen Proceß/ den die Ungarische Botschafften in der Reichsversamlung gebraucht/ lib 7. c. 115. f. 102

Turnier.

Turnier von Henrico Aucupe eingeführt/ und hierüber gute Ordnung/ 386

Von einem Turnier/ so Anno 938. zu Speyr gehalten/ und Heyrath zwischen Graf Eberhard von Eberstein und Kaiser Ottonis Schwester/ lib. 5. cap. 7. fol. 392

Turnier Ann 1363 zu Speyr gehalten/ 806

Turnier wider den Papst zu Speyr gehalten/ 853

Ein Turnier zwischen Seyfried von Venningen/ und R. von Rechberg zu Speyr Anno 1433. gehalten/ lib. 7. c. 90. f. 902

Graf Friderichen von Zweybrück und Graf Emichen von Leiningen ein Rennen von dem Rath zu Speyr Anno 1440. erlaubt/ 916.

V.

Verbündnuß.

Sächsische Fürsten und Stände verbinden sich wider Kaiser Henrichen IV. 423

Verbündnuß der Päpst/ Cardinäl und ihres Anhangs zu Friderici I. Zeiten wider die Kaiserliche Hoheit und Gerechtigkeiten/ 547

Verbündnuß der Stadt Speyr und Wormbs/ 576

Von der ersten Verbündnuß vieler Frey- und Reichsstädt/ auch anderer Städt in Teutschland im Jahr 1255. auffgericht/ denen viel Fürsten beygefallen/ lib. 5. c. 92. f. 604

Städteverbündnußtrag zu Maintz/ Anno 1254. f. 604.

Verbündnuß der Fürsten/ Herren und Städte in Teutschland/ nach Kaiser Wilhelms Todt/ 605

Sechtzig Städte in Teutschland Verbündnuß untereinander nach Kaisers Wilhelmi Todt/ 605

König Adolph befindet die freye Reichsstädt Wormbs und Speyr wider seine Feind in der Noth getreu und standhafft/ und begabt sich mit denselben in sonderbare Verbündnuß/ lib. 5. c. 123. f. 669

Auf was Weiß sich der König mit der Stadt Speyr zum zweyten mahl wider die Churfürsten verbunden/ lib. 7. c. 3. f. 712

Stadt Speyr verlobt sich mit Pfaltzgraf Rudolphen und Ludwigen hernach Kaiser/ Herhogen in Bayern zu Erhaltung Ruhe und Fried wider die Heckenreuter/ darbey das damahlig Justitzwesen in Acht zu nehmen/ 739

Verbündnuß der Städte Straßburg/ Speyr/ Wormbs und Maintz/ 766

Ein neu Verbündnuß der Städt Maintz/ Straßburg/ Wormbs und Speyr Anno 1338. auffgericht/ lib. 7. c. 31. f. 773

Verbündnuß Graf Walrams von Spanheim/ Graf Henrichs von Veldentz/ der Städt Wormbs und Speyr wider die Burg Hohenfelß/ 793

Verbündniß der Städt Maintz/ Wormbs/ Speyr und Oppen-

Oppenheim im Jahr 1350. zu Schirm der Straſſen/ 793
Verbündniß zwischen Churfürſt Ruprecht Pfaltzgrafen und den Städten Wormbs und Speyr Anno 1365 auffgericht/ſo in vielen Puncten zur Nachrichtung dienlich/lib.7.c.49. f. 802
Straßburg/ Wormbs und Speyr haben im Jahr 1365. Verbündniß mit einander auffgericht/lib. 7.c 51.fol. 806
Verbündniß Churfürſt Ruprechts deß Aeltern / und Pfaltzgraf Ruprechts deß Jüngern / mit den Städten Wormbs und Speyr / Anno 1366 auff zehen Jahren auffgericht/lib 7.c.52 f.810
Zween Grafen von Zweybrücken und Herren zu Bitſch ſind Anno 1378. mit der Stadt Speyr in Bündniß/ 821
Von unterſchiedlichen Verbündnüſſen Schwäbiſcher und Rheiniſcher Städte / und woher und auß was Urſachen ſolche anfänglich hergeführt/ lib 7 cap. 65. 832
Verbündnuß Chur- und Fürſten/ Geiſtlicher und Weltlicher wider die Schwäbiſche und Bayriſche Städt/ und hinwider derſelben Städte wider ete Fürſten/ was geſtalt daher die Rheiniſche Städt zur Verbündniß unter ſich veranlaſt / hernacher zu einhelliger Zuſammenſetzung mit den Uberrheiniſchen Städten ſich insgemein verbunden / wie viel der Städt in groſſem Bund ſind/lib.7.c.60.f.833
Verbündniß der Städt wider Chur- und Fürſten/ wie zu verſtehen/839
Verbündniß der höhern Stände wann geſchehen / 839
Von einer Verbündniß der Chur Fürſten und Städt/ in Schwaben / Francken und Bayrn / zu Mergetheim Anno 1387 auffgericht/auff 2 Jahr/lib.7.c. 08. f.842
Kaiſer Ruprecht und die Stadt Speyr richten miteinander ſonderbare Verbündniß auff in zweyen unterſchiedlichen Brieffen An 1408.lib.7 c 75 f 853
Von einer Bündniß zwiſchen Churf. Ludwigen Pfaltzgrafen und der Stadt Speyr Ann. 1411. auffgericht/ auß m Original auffs kürtzeſt zuſammen gezogen / lib. 7.c.84.f.870
Bündniß zwiſchen Churf. Ludwigen für ſich und ſeinen Sohn Ruprecht mit der Stadt Speyr/872
Maintz/ Straßburg/ Wormbs und Speyr machen Verbündniß wider allen unrechten Gewalt unter Kaiſer Alberto. lib 7.c.93.f.906
Biſchoff Reichard und ein Rath zu Speyr machen ein Verbündniß und Einigung im Jahr 1440. fol.914. 915
Von einer Verbündniß und Einigung zwiſchen Biſchoff Matthias und der Stadt Speyr/lib.7.c.110.f. 957
Vereinigung. Der Stadt Speyr / Maintz und Wormbs Vergleichung/wegen der Empfahung der Kaiſer und Könige/und der Huldigung/ ſo die Bürgerſchafft ihnen thun ſollen / 300. iſt durch die Könige Rudolph/ Adolph und Albertum beſtättiget/ibid.
Verehrung der Stadt Speyr/ ſo ſie Biſchoff Albrechten zu ſeiner Ankunfft gethan/823
Vergleichung. ſuch auch Vertrag.
Verhör. Kaiſer Sigiſmundus verhört ſampt Fürſten und Ständen deß Reichs auffs neu der Stadt Speyr Beſchwerden wider Ertzbiſchoff Conradt zu Maintz/von S. Maj. beſtättigte Rachtung / befindt der Burgerſchafft Klagen dem Rechten und Billichkeit gemäß/ widerruffts und vernichtigt angeregte Beſtättigung/ ſetzt die Stadt wieder in vollkommenen Genuß ihrer Privilegien / Freyheiten und Gebräuch/ miſtert aber doch wieder auffembſige Unterhandlung Ertzbiſchoffs Conradt zu Maintz / Biſchoffs Rabani zu Speyr/ und anderer Fürſten und Herren Caſſation auff ein andere Form/ſo der Stadt Speyr zum Beſten gereicht/ lib. 7.c.88.per totum f.895
Verhör. ſuch auch Gericht.
Verleumbdung ſtifftet viel Böſes an/393. 424 431 432 Such auch Schmähſachen.
Verpfändung. Kaiſer Carl der IV. verſetzt und verpfändt Anno 1356. den freyen Reichsſtädten / Maintz/ Wormbs und Speyr / die Bürggen Oppenheim/ Oderheim / Schwabisburg / und die Dörffer Nerſtein/ Ingelnheim / Winternheim / und andere Dörffer / mit allen Nutzungen/ Rechten und Gefällen / ſampt den Zoll zu Oppenheim auffm Rhein/lib.7.cap. 50.f. 804
Verräther wie zu ſtraffen/331
Verräther am Kaiſerl. Hof und in der Reichs Cantzley / 899.

Verträge.

Vertrag zwiſchen der Stadt Speyr und den Ubſtättern / 296
Vertragsbrieff zwiſchen Chriſtoph Friderich und der Stadt Speyr/317
Vertrag zwiſchen der Stadt Speyr und den Veſten Cuntz Humelant von Zeiſtheim/342
Vertrag zwiſchen Biſchoff Ulrich von Speyr / und Rudolph Pfaltzgrafen zu Tübingen / wegen etlicher Dörffer/358
Vertrag Biſchoffs Friderichs zu Speyr/ mit der Stadt Speyr/379
Vergleichung zwiſchen Carolo Simplici und Henrico Aucupe zu Bonn bey Cölln/386
Vergleichung zwiſchen Friderico II. und Sultan in Egypten/582
Vertrag zwiſchen Biſchoff Henrichen und der Stadt Speyr wegen deß Jahrs zu Ketſch/599
Vergleichung zu Franckfurt zwiſchen der Stadt Wormbs und Biſchoff Henrichen daſelbſt/Anno 1233 fol. 599
Vergleichung zwiſchen dem Coſtentzer und Speyriſchen Stifft wegen der Kirchengefäll zu Eßlingen/599
Vertrag zwiſchen Rudolpho I und dem Apt zu S Gallen wird geſchwind gemacht/631
Vergleichung zwiſchen Biſchoff Syboth und der Stadt/ und Verfaſſung deß Brieffs / den ein jeder Biſchoff

vor seinem Eintritt der Stadt und Burgerschafft zu
gelobt und schwören schuldig/lib 7.c.5.f.725
Vergleichung deß Streits zwischen der Stadt Speyr und
denen von Ubstadt/725
Die Städt / Maintz / Wormbs und Speyr verdrieffen
sich gegen einander Anno 1308. was deren Bürger ge-
gen einander schuldig werden/durch Kauff/ Borg o-
der in andere Weg / daß darumb keines andern Per-
son oder Gut auffgehalten/ oder in Arrest gelegt/ son-
dern der Hauptschuldner selbst an gebührenden Or-
ten hierumb für genommen werden soll/lib. 7.c 8.fol.
729
Vertrag zwischen Ochsenstein und Landau an einem/und
Speyr am andern Theil/763 764
Von Vergleichung zwischen Graf Johann von Nassau/
als Pfaltzgraf Rudolphs gewesenen Churfürsten
Erben Vormündern/ Item Marggraf Rudolphen
von Baden/Hertzog Leopoldi Helffern an einem/und
der Stadt Speyr / als von denselben betriegten / am
andern Theil/lib 7.c.26.f 765
Vergleichung zwischen Bischoff Adolphs von Nassau und
der Stadt Speyr/wegen Zolls zu Udenheim: Item
der Bürger Beth/Steur/uñ Schatzung im Bistumb/
und welcher gestalt alle fürfallende Irrungen zwischen
berührten Partheyen sollen auffgehaben werden / l.7.
c.53 f 813
Vertragsbrieff zwischen Chur Pfaltz und den Städten/
Maintz/Wormbs und Speyr/817
Vertrag der Stadt Speyr mit dem Bischoff und Cleri-
sey Anno 1420.f.888
Vereinigung Churfürst Ludwigs mit der Stadt Speyr
Anno 1443. auff zehen Jahr auffgericht/lib 7 c.91 fol.
903
Vertrag zwischen Bischoff Reinhardten und der Stadt
Speyr über etlichen Irrungen/922
Churfürst Friderich macht unterschiedliche Verträg zwi-
schen Bischoff und Rath zu Speyr / dardurch die
Verhaffte ledig werden. Kaiser Friderichs Gebotts-
brieff haben wenig Ansehens : Schiff und Wahren
der Bürger zu Manheim angehalten / und was dar-
auff erfolgt/lib.7.c 109.f.950
Vereinigung Churfürst Philippt Pfaltzgrafen mit der
Stadt Speyr/ wegen Schutz und Schirms / im
Jahr 1488 auf 12. Jahr auffgerichtlib.7 cap.119 fol.
994
Vergleichung zwischen Bischoff Siegfried und der Stadt
Speyr/1009
Such auch Irrungen. Friedshandlung.
Vestung Starckenberg an der Bergstrassen/771. Hartmuth
von Cronberg/ Burggraf daselbst/ Obman über Kai-
ser Ludwigs Landfrieden am Rheinstrom von Straß-
burg biß gen Bingen/ibid.
Vestung Straßburg sampt dem Städtlein Schrierß-
heim eingenommen/962
Uhren die geschlagen wie lang gewähret/401
Künstlich Uhrwerck in der Stadt Magdeburg/401
Die Uhr auff dem Altburger Ther zu Speyr wann ge-
macht/847
Vicarien im Reich Hertzog Ruprechts Pfaltzgrafen Titul/
804
Vindicta privata oder Faustrecht wann und bey welchen
Ständen es in strenger Ubung gewesen/956
Uneinigkeit. such Irrungen.
Ungeld wann etlichen Städten zugestellt worden/270
Ungarn sind Ursach etlicher grossen Städt in Teutschland/
291. werden von Henrico Aucupe in grosser Anzahl
in Teutschland erschlagen/385
Ungarische Bottschafft ersucht auff dem Reichstag zu
Nürnberg die Reichsstände umb Hülff wider den
Türcken/982. was sie auff der Stand Erklärung in
der Reichsversamlung mit Einwendung einer star-
cken Protestation vor Notarien und Zeugen für ein
ohngewöhnlichen Proceß gebraucht/983
Ungarn tyrannisiren in Teutschland/285. werden durch
Kaiser Ottonem gedämpfft/ibid.
Ungarische Händel/989
Unterfreye qui/319
Unzucht wird von Carolo V. häfftig gestrafft/310
Vogtsampt an den Gerichten zu Speyr/335
Vormund. Graf Johann von Nassau ist Pfaltzgraf Ru-
dolphs gewesenen Churfürstens Erben Vormund /
765
König Philips Hertzog zu Schwaben/ist Kaiser Friderici
II. Vormund in dessen minderjährigem Alter/566
Urtheil in zweiffelhafftigen Sachen wird zum Gewissen deß
Raths und Urtheilsprecher gestellt/343

W.

WAhl der Teutschen Kaiser durch die sieben Churfür-
sten/406 407 408 per totum.
Ob die Wahl der sieben Churfürsten von Gregorio V. ein-
geführt / und bestätiget sey / 306. 407 408. 409.
410. 411. 412. 413. per totum. Bellarmini Meynung
hiervon wird auffführlich widerlegt/ibid per totum.
Wahl soll in einer Reichsstadt geschehen/596

Wahltag.

Wahltag zu Bamberg eines Päpstlichen Königs /
575
Wahltag zu Coblentz/415.492
Wahltag zu Cölln/597
Wahltag zu Forchheim/413.463
Wahltag zu Franckfurt Anno 1152.f 501.576.580. 590.
Anno 1257. f. 606. Anno 1273. f. 623 709. 732 742.
851.866 906 910.983
Sigismundi Wahl zu einem Römischen König und zu-
künfftigen Kaiser zu Franckfurt nicht von allen anwe-
senden/ sondern nur zu zween Churfürsten/ mit Zu-
fall sein Königs Sigismundi als Marggrafens zu
Brandeburg und Churfürstens abgefertigten mäch-
tigen Bottens/Burggraf Friderichs von Nürnberg
Stimme und Willen / und also mit dem mehrern
Theil der Churen und Stimmen der Anwesenden be-
schehen/867

Bey der Wahl Königs Sigismundi/ ist Sachsen und Böhmen nicht gewesen/ibid.
Königlicher Wahltag zu Frißlar /385
Wahltag zu Goßlar/418
Wahltag zu Halberstatt/416
Wahltag Kaisers Conradi II. wird auff freyem Feld auff einem geraumen weiten Platz zwischen dem Rhein zu beyden Seiten zwischen Maintz und Wormbs gehalten/412 416
Wahltag zu Rüthausen/566
Wahltag zu Neuß/601
Wahltag zu Rense auff freyem Feld/852
Wahltag zu Reuß/über Rhein/749
Wahltag zu Speyr/392 396 596
Wahltag zu Wien/596
Zanck der Päpstlichen Wahl halben zu Friderici I. Zeiten/536
Wahl der Geistlichen. suche Geistlichen.
Wallbrüder. suche Creutzbrieger
Wapen Form/ Gestalt und Ursprung der Städte:
Cöln/303
Maintz/304
Speyr/303. 304
Straßburg/304
Wormbs 304
Und was darauß allerseits abzunehmen/ibid.
Wapen der Reichsstädt Unterscheid/285
Eigene Wapen zu führen wird den hohen Stifften und Bistumben erlaubt/ 275. suche auch Insigel.
Wechsel weme zu Speyr zusiehe/ 321.

Wetterau.

Wetterau Kaiser Ottonis I Erbland/386
Wetterauisch Hauptmann und Landvogt/852 853. verwehret den angemasten Zoll zwischen Franckfurt und Maintz/824
Wetterauische Städte/846.852
Wetterauische Reichsstädt/ 813 824. 825. 839 840. 843. 844. 846 wo sie auff Reichstägen ihre Session haben/ 974
Wetterauische Städte / Franckfurt / Friedberg/ Gelnhausen und Wetzlar in Caroli IV. Landfrieden begriffen/813
Weiber Treuherzigkeit gegen ihren Männern in Auffgebung deß Schloß Weinspergs/494
Weiber werden fremden Kauffleuten präsentirt/und wo/ 13
Weiber zu Straßburg haben mit Kaiser Sigismundo gute Kurtzweil/872. kauffen ihm ein paar Schuch und 7 Kreutzer/ibid
Welffisch suche Guelffisch.
Weltliche Fürsten / Grafen / Herren / und deren Räthe/ 980
Weltlichen und Geistlichen Stands Veränderung zur Regierungszeit Henrici Aucupis,269
Weinschanck zu Speyr / wie es darmit gehalten werde/ 366
Ein Rath zu Speyr macht Ordnungen wegen Wein- und Fruchthandels / wider die Clerisey: Bevestigt die Stadt mit neuen Thürnen und Mauern/ wird hierumb von Bisch off Friderich in Bann erklärt: die Clerisey zeucht auß der Stadt: Endlich werden diese und andere Irrungen durch König Rudolph verglichen/ lib. 5. c. 115. f. 642
Weinmaß zu Speyr wird Anno 1375. vermindert / 821
Stichgeld auff den Wein/ so gen Speyr gefähret wird/ Anno 1387. gesetzt/842
Stadt Speyr Wein-Ungeld zum Zapffen an beyden Eichen im Jahr 1400 umb 5200. Gülden verliehen/ 852
Wein- und Mahl-Ungeld Anno 1406. zu Speyr gesteigert und verliehen/853
Von einer neuen Kriegsgefahr am Rheinstrom/dadurch die Clerisey und Rath der Stadt Speyr im streit der Clerisey Weinschancks halben etwas näher und träglicher/als zuvor verglichen worden / Anno 1430. lib. 7. cap. 87 f. 895
Von jeder Ohm Wein zu Speyr Anno 1440. wie viel zu geben verordnet/916
Wenceslaus Hertzog zu Lützelburg und Braband / verricht an statt deß Böhmischen Königs / als deß Römischen Reichs Ertzschencken auff dem Reichstag zu Metz sein Ampt/781
Wettung Königs Philippi in Franckreich und Hertzog Ottonis, ob er (Otto) möge Kaiser werden/512. gereicht zu einem grossen Krieg/572
Wilhelmiten quinam.622
Windmühl zu Speyr auffm Jüden-Kirchhoff erbauet/ 847. ein Müller der darauff mahlen könne/ auß Niederland geholt/847
Wucher der Jüden stecket die Christen an/406
Würth wird seines hinderhaltenen Sacks mit Geld glimpfflich überwiesen/632. Dieb und Räubwürth wie zu straffen/331

Z.

ZEhende Pfenning/969
Zehrung. suche Mahlzeit
Zeitglock zu Speyr auff der Müntz gegossen vom Glockengiesser zu Brüssel/847

Zölle.

Zölle wann etlichen Städten vergönnet worden/269
Was es mit den Zöllen zu Wasser und Land für ein Gelegenheit habe/283
Der Bürger zu Speyr Befreyung wegen der Zöll/363.
Zoll zu Udenheim wird dem Bistumb zu Speyr eigenthumlich geschenckt/363. Privilegium darüber/368.369. per totum. wird von Kaiser Ludwigen den Bischoffen zu Speyr verpfändt/368
Stadt Speyr ist an den Kaiserlichen Zöllen im gantzen Bistumb und andern Orten deß Reichs von Henrico V. befreyet/368
Ob der Stadt Speyr Freyheit deß Zolls halben durch Kaiser

Das Ander Register der Speyrischen Chronick.

Kaisers Sigismundi Privilegium, so er dem Bißumb zu Speyr mitgetheilet/auffgehaben sey/172

Zoll zu Speyr iſt zweyerley/ und wie es darmit gehalten/ 380 381

Wie es mit dem Zoll zwischen der Stadt Wormbs und Speyr gehalten/569

Zollstatt zu Oppenheim/595

Zölle Erstetzerung verderbt alle Handthierung/604

Vom Krieg zwischen König Alberto und den Churfürsten am Rheinstrom/wegen der Zölle/712

Zoll zu Oppenheim Anno 1359. vom Rath zu Speyr erhaben/806.814

Dem Landvogt in der Wetterau sampt etlichen städten wird die Verwehrung deß angemasten Zolls zwischen Franckfurt und Maintz anbefohlen/824

Zollstatt zu Höchst durch Bischoff Adolphen zu Speyr/wider deß Kaisers Erlaubnuß auffgericht/824

Zoll zu Kelsterbach am Mayn wird durch Kaiser Wenceslaum abgeschafft/824

Zoll zwischen Maintz und Franckfurt wird durch Kaisers Wenceslai Sonstitution gäntzlich abgeschafft/824

König Wenceslaus erstreckt der Stadt Speyr den Zoll auf dem Rhein noch 20. Jahr/847

Zoll. ſuch auch Staffel

Zünfftpflantzung iſt ein uhralt Werck/320

Der Zünfft und eines jeden Bürgers Eyds Inhalt/ 323

Zünffte will Kaiser Sigismundus in allen Städten abgeschafft haben/323

(o)

Ende deß andern Registers der Speyrischen Chronick/unter der Sächsischen und anderer Kaiser Regierung.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google